Ein Zehndert

Episteln/oder Sendschreiben/

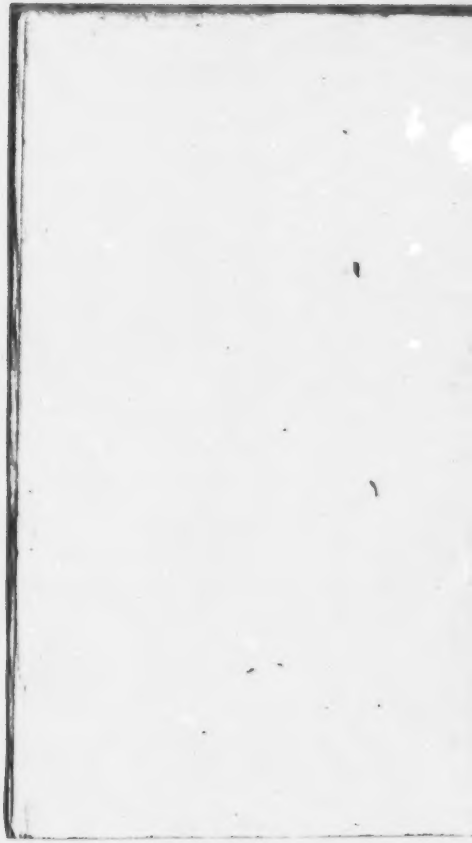
Von vnderschidlichen Politischen/ Historischen/ vnd andern Materien/ vnd Sachen/

Gestellt/ vnd Verfertiget/
Durch

Martin Zeillern.

Getruckt zu Heylbronn/ bey Christoff Krausen/
In Verlegung Johan Görlins/ Buchhändlers in V. L. M.

ANNO M. DC. XXXX.



Dem

Edlen Vesten

vnd Wol Vornemmen Herren

Daniel von Lierdt / Dem Eltern /

in der Röm: Keyserl: Majest: befreyten

Niderlag Handelsmann &c. Seinem Großgünstigen Herren /

Dedicirt vnd offerirt diese

EPISTOLAS,

Neben Wünschung von Gott alles gedeylichen Wolstands / vnd Erbietung seiner bereitwilligen beflißnen Dienste.

Martinus Zeiller.

AN

Den Günſtigen Leſer

VORREDE.

DEr iſt zwar die Teutſche Spraach hart/weiln ſo viel monoſyllaba, oder ſolche Wörter/ darinn ſeyn/ ſo nur ein Sylben haben/ deren theils mehr als 2170. zehlen; wie dann nicht allein die Nomina, als Haupt/ Aug/ Maß/ Ehr/ Hals/ Hand/ Bauch/ Hertz/ Knie/ Bein/ Fuß/ &c. ſondern auch die Verba, ſo ferrn ſie ſimplicia, nativa, primigenia; nicht derivata, und compoſita, in ſingulari numero, als iß/ trinck/ geh/ ſteh/ lauff/ ſchlaff/ &c. nur eine Syllabam haben; Ja auch die nomina propria, und Wörter von vielen Sylben/ befleißte man ſich in eine zubringen/ Als Hans/ Jörg/ Fritz/

Vorrede.

Fritz / Cuntz / Heintz / Wolff / Liendl / &c. Daher ſagt Cuſpinianus de Cæſaribus, in dem Leben Keyſers Friderici I. am 327. Blat / daß vnter allen Spraachen / deren man ſich heutiges Tags gebraucht / die Teutſche die kürtzeſte / vnd daher den Außländern hart; Aber in vilem / in articulis & inflexionibus, der Griechiſchen gleich ſeye: Welches er in Auſtriæ deſcriptione fol. m. 8. widerholet / vnd fermers ſagt / daß auch die Kinder / wann ſie anfahen zulallen / von Natur ſich nur einer Sylben gebrauchen / als Nem / Dett / Pepp / Nem / vnd dergleichen. Darauß dann erſcheinet / daß die Teutſche ein reine Spraach iſt / deren auch an Alter / Maieſtät / Kürtze / Hoch: Zier: Schön: vnd Vollkommenheit / ſchier keine diſer Zeit zuvergleichen; wie hievon / vnd wie weit ſie ſich erſtrecke / D. Lanſius in conſultatione de principatu inter provincias Europæ pag. 120. & 401. ſeqq. edit. 3. in 8. Wehnerus in præfat. ad pract. juris obſervat. ſelect. Bernegger in ſpeculo boni Principis C. 3. com. 2. lit. c. d. Lehman. in Chron. Spir. lib. 5. c. 107. Clapmarius de arcanis Rerumpublicarum lib. 3. cap. 22. Limnæus de jure publico Imperii Romano-Germanici lib. 1.

c. 6. num. 50. & seqq. vnd Gumpeltzheimer de exercitat. Academicor. part. 2. sect. 3. p. 123. seqq. Item von etlichen Grammaticalischen Regeln Philippus Meister in speculo Notariorum part. 1. tit. 1. sect. 1. auch von denen Worten die mit ai vnd ei / als / bai bei / daien deien / faige feige / laib leib / raichen reichen / rain rein Rhein &c. Paulus Melissus, beym Marquardo Frehero part. 1. Origin. Palatin. c. 9. vnd von Abwechßlung der Teutschen Wörter / Sentenzen &c. besagter Lehman / in einem besondern Büchlein / Politischer Blumengarten intitulirt / können gelesen werden. Sie ist ein rechte Männische Spraach / die auch der Spanischen / Italianischen / vnnd Frantzösischen / die verba auxiliaria nit getheilet hat / vnnd derselben Spraachen nicht bedarff / wie Theils solche nit jhnen vermischen; sondern sie ist für sich selbsten volkommen / vnd anmütig; wie allein auß deß M. Opitii (deme die Nachkommende deß Teutschlandes Virgilium nennen werden / wie besagter Bernegger schreibet) Schrifften / zu ersehen. So ist sie auch nicht mehr so schwer / wie vor Zeiten / zu schreiben; nach deme Keyser Rudolphus der Erste / alle briefliche Vrkunden / oder

oder Inſtrumenta, in Teutſcher Spraach zu verfertigen befohlen / ſo Keyſer Maximilianus der Erſte beſtätiget; Alſo / daß auch zu Speyer vor dem Cammergerichte / alles Teutſch mag gehandelt / vnd deren auß Brabant / Lochringen / vnd anderer / ſo nicht Teutſch redet / vnd daſelbſt etwas zuthun haben / Acta, in die Teutſche oder Lateiniſche Spraach / vberſetzet werden. Die Blinden ſo gar haben ſie zu ſchreiben gelernet / wie gedachter Wehnerus die Weiſe / dardurch ſie darzu gelangt ſeyn / an ermeltem Orth erzehlet. Dieweil es dann ein ſolche Beſchaffenheit mit vnſer Mutterſpraach hat; So ſeyn die billich zu loben / die ein Zeit hero viel ſchöner Schrifften in ſolcher an den Tag gegeben; vnd were zu wünſchen / daß auch alle gute Künſte in derſelben beſchrieben / vnnd andere nutzliche Bücher in ſolche verſetzt wurden; in maſſen die Italianer / Spanier / Frantzoſen &c. thun; die doch kein ſo reine / wie wir; ſondern ein vermiſchte vnd verfälſchte Spraach haben. Ein jeder verſtehet ſeine angeborne Spraach viel beſſer / als jrgends ein andere / ſchreibet der Spaniſche Doctor, Iuan Huarte, in ſeinem Exam. de ingenios para las ſciencias cap. 8. p. m. 143. Da-

rumben dann auch die Hebræer / Araber / Griechen / Römer / Mohren &c. vor Zeiten nicht in frembden / ſondern jhrer eygnen Spraach / geſchriben haben ; damit jedermenglich / gelehrt / vnd vngelehrt / dardurch hat gedient werden mögen. Es ſeyn aber vnter andern Schrifften auch die Epiſteln / oder Sendſchreiben / wegen jhrer ſonderbaren Nutzbarkeit in allen Ständen / vnd daß man darauß offtmahls wichtige Sachen / Lehren / Erinnerungen / Bericht / Hiſtorien / vnd Exempel / haben kan / in ſonderer Obacht zu halten ; Deren zwar in Lateiniſcher / vnd andern Spraachen / ein groſſer Hauffe zu finden ; aber in der Teutſchen bißhero wenig herauß kommen ; als / was etwan auß andern Spraachen / wie deß von Guevara, vnd dergleichen / in dieſelbe gebracht worden ; oder hin vnd wider einzehlicht in den Büchern anzutreffen ſeyn. Welches mir dann Vrſach geben / in etlichen vorigen Jahren / ſonderlich / da Ich / meines Leibs Vnpäßlichkeit halber / ein zimbliche Zeit der Stuben hütten müſſen / einen Theil deß jenigen / ſo Ich in guten Autorn, vnd Büchern / geleſen / die lange verdrießliche weil vmb etwas dardurch zu vertreiben / vnd damit Ich

nicht

nicht gar müssig gienge / in Teutsche Epistelen / vnd zwar nicht nach den sonderbaren præceptis, so theils geben; sondern schlecht vnd Einfältig / nach Gelegenheit vnd Beschaffenheit allerley Materien / so mir vorkamen / zu bringen: Wie dann der hochgelehrte Mann / Iulius Bellus, der in grosser Fürsten Cantzley viel Jahr lang gewesen / nach dem er in seinem Hermete politico lib. 2. p. m. 142. seqq. viel von den Epistolis, vnnd was sie Nutzen schaffen / vnd daß einem Liebhaber der Weltlichen Weißheit kein nutzlichers lesen / als derselben / seye / handelt / am 147. Blat / rund bekennet / daß er noch zweifle / was vor ein stylus, vnnd methodus, in Verfassung der Brieff / in acht genommen werden solle; vnnd darfür helt / daß ein jeder / nach seinem Belieben / doch mit seiner Maß / vnd Vnderscheid / solche verfertigen könne. Vnd dieweil Ich verspürt / daß diese / zu meinem selbst eygenem Nutzen / vorgenommene Arbeit / auch andern möchte lieb seyn; So hab Ich solche Epistelen wider vbersehen; vnd damit Ich dem Günstigen Leser das voluptig vnd mühesam Nachschlagen / vnd Auffsuchen / benehme / dieselbe nach denen Materien, vnnd Truck / so in dem Catalogo

Vorrede.

Autorum benamſet werden/vnd von mir wider zubekommen geweſt ſeyn/die Capitel/vnd Blätter &c. gerichtet. Ob aber nun wol Ich das meiſte auß vornemmer Leuth vorhin getruckten Schrifften / auch der Erfahrenheit / vnnd den diſcurſen, genommen: So möchte doch etwan eine / oder die andere Epiſtel (wie dann der frühe auffſtehn muß / der jedermann recht thun will) nicht einem jeden gefallen; Daher Ich den Günſtigen Leſer dienſtlich bitte / Er wolle nicht gleich das Vrtheil von einer / vnd der andern/fällen/ſondern/wann Er zuvor die zu Ende verzeichnete errata wird corrigirt haben/das Büchlein gantz zu durchgehen würdigen; vnd bedencken/daß ſolche/ vnd dergleichen exercitationes, ſo in genere, pro & contra, oder gleichſamb wider einander / ohne ein gültige deciſion vnd Außſpruch / gemacht werden / vnd die bald etwas improbiren / vnd benemmen; an einem andern Orth aber approbiren/ vnd wider geben/ vnd das Vrtheil einem vnparteyiſchen Richter vberlaſſen; vnd die indefinité geſetzt/ vnd nicht auff gewiſſe Orth / vnd Perſonen ꝛc. gerichtet ſeyn/ Niemands zur Verkleinerung/ Schaden/ vnd Nachtheil gereichen; Es wolte ſich dann

jemands

jemands ſelber darunder verſtehen/vnd darumb annemmen: Welchen vngleichen Einbildungen aber/Ich hiemit/ſo viel nemblich mich/ vnd dieſe Epiſtelen/ betrifft/ auffs zierlichſte wil widerſprochen/ vnd daß Ich niemands in ſpecie, vnd abſonderlich/ in ſolchen gemeint/ beſſer maſſen verwahret: Auch wolerwehnten Günſtigen Leſer gebetten haben; worinn man ſich ſonſten etwan verſtoſſen haben möchte (wie dann fahlen vnd irren Menſchlich/ vnd ſolches für ſich ſelbſten zu widerruffen erlaubet iſt)/mich deſſen günſtig/vnd freundelich zuberichten/ damit es künfftig/entweder in der andern edition, wo es nöthig/könne retrachiert, vnd verbeſſert; oder aber in einem andern Werck/ geliebe es GOTT/ vermeldet werden. Welches Ich dann/ für dißmahl/dienſtlichen zu erinnern gehabt habe. Datum, den 12. Ianuarii ANNO, M. DC. XL.

CATA-

CATALOGVS

Der Vornembſten AVTORVM, deren man ſich zu diſen Epiſteln gebraucht / auſſer denen / ſo nur bloß angezogen werden / die man theils vor vnnothwendig hieher zuſetzen geachtet hat.

A.

IOH. PHIL. ABELINI Theatrum Europæum, Franckfurt 1635. in folio.

Ejuſdem Hiſtoriſcher Chronic continuation ibid. 1633. in fol.

Ælianus, Tiguri apud Geſneros, in fol.

Georgii Ælurii, Glatziſche Chronic. Leipzig. 1625. in 4.

Æmilius Probus. Monachii 1612. in 24.

Æſopi fabulæ. Antverpiæ 1607. in 12.

Aimoinus de geſtis Francor. Paris. 1603. in fol.

Alberti Leandri deſcrittione di tutta Italia. Venet. 1568. in 4.

Alber-

CATALOGVS

Albertus Argentinenſis interſcript. German. per Urſtiſ. edit. Francof. 1585. in fol.

P. Albini Meißn. Chrō. Dreſden 1589. in fol.

Alciati parerg. Lugduni 1543. in fol.

Alexandri ab Alexandro geniales ſermones. Francof. 1626. in 8.

Ant. Albizii Chriſtlicher Potentaten ꝛc. Stammenbäume. Augſpurg in Regal. 1612.

Actus publicationis privilegiorum Altorienſium. Altorf. 1623. in 4.

Scipionis Amirati diſſertationes politicæ in Tacitum. Francof. 1618. in 8.

Antimachiavellus. 1577. in 8.

L. Apulejus. 1606. in 16.

Argentinenſia conſilia. Argent. 1629. in fol.

Ludovici Arioſti Orlando furioſo. Venet. 1579. in 12.

Henning. Arnißæi de jure Majeſtatis. Francof. 1610. in 4.

Ejuſdem, de jure Connubiorum. Ibidem ad Oder. 1613. in 4.

Ejuſdem, de Autoritate Principum in populum ſemper inviolabili. Ibid. 1612. 4.

Athenæus Calaboni, é Biblioth. Commelin. 1611. in fol.

Item Venet. 1556. in fol.

Ioh.

CATALOGVS

Ioh. Aventini Annales Bojorum. Francofort. 1580. in fol.

Hiſtoriæ Auguſtæ ſcriptores, editi à Grutero. Hanoviæ. 1611. in fol.

S. Auguſtinus de civitate Dei. Item ad Fratres in Eremo, & de vita beata. Ven. 1384. in 4.

Ludovici ab Avila hiſtoria de bello Germanico. Argent. 1620. in 12.

Auſonius cum lection. Ioſeph. Scaligeri, Burdigalæ. 1598. in 4.

Iacobi Ayrers Proceſſus juris. Francof. 1625. in folio.

B.

BAldi prælectiones in lib. 8. & 9. cod. Lugd. 1545. in fol.

Michael. Bapſt Artzney: Kunſt: vnd Wunderbuch. Leipzig. 1604. in 4.

Cæſ. Baronis Annales Eccleſiaſtici. Moguntiæ 1601. &c. in fol.

Ludovici di Barthema Orientaliſche Raiſe/ vertirt durch Hieronymum Megiſerum. Leipzig. 1608. in 8.

Iulii Belli Hermes politicus. Franc. 1608. in 12.

Hieron. Benzonis nova novi orbis hiſtoria. Genevæ 1586. in 8.

Mat-

Matthiæ Berlichii concluſiones practicabiles. Lipſiæ. 1628. in fol.

Matthiæ Berneggeri ſpeculum boni Principis. Argent. 1625. in 4.

Ejuſdem, diſputationes de jure eligendi Reges & Principes, ibidem 1627. in 4.

P. Bertii tabulæ Geograph. contractæ. Amſtelrodamæ 1603. in 8.

Chriſtoph. Beſoldi diſſertationes Nomico-politicæ. Tubingæ 1617. in 4.

Ejuſdem, Hiſtoria Conſtantinopolitana. Argentinenſæ 1634. in 12.

Ejuſdem, Series & ſuccincta narratio rerum â Regibus Hieroſolymorum, Neapoleos, Siciliæq; geſtarum. ibid. 1636. in 12.

Ejuſdem, Theſaurus practicus. Tubingæ 1629. in 4.

Ejuſdem, de juriſdict. Imper. Rom. Francof. 1616. in 4.

Ejuſdem, Tractatus de Ærario publico. Tubingæ 1619. in 4.

Ejuſdem, de natura populorum, & Linguarum ortu. Ibid. 1632. in 4.

Ejuſdem Conſilia. Ibidem 1633. in fol.

Ioan. Iac. Beureri Synopſis hiſtoriarum. Hanoviæ 1609. in 8.

Ioa-

Ioachim Beust de jurejurando. Witteberg. 1608. in 4.

Biblia.

Trajani Boccalini Relationes ex Parnasso. Venet. 1614. in 4.

Ioh. Bechi historica narratio profectionis & inaugur. Alberti & Isabellæ Austriæ Archid. Antverpiæ 1602. in fol.

Ioh. Bodini, de Republica. Vrsell. 1601. in 8.

Ejusdem, method. hist. Argent. 1607. in 16.

Ejusd. Theatrum Naturæ. Franc. 1597. in 8.

Ejusdem, de Magorum Dæmonomania libri 4. Ibidem 1590. in 8.

Ant. Bonfinii rerum Ungaricarum decades. Francof. 1581. in fol.

Rodolphi Boterei commentarius rerum in orbe gestarum. Francof. 1610. in 4.

Ioh. Botterus della ragion di stato &c. Venet. 1619. in 8.

Sebastian Brandts Narrenschiff. Basel bey Sebastian Petri.

Petr. Corn. Brederodii Analysis Instit. Imper. Argent. in 8.

Casp. Bruschii Chronologia Monasteriorum Germaniæ. Ingolstadii 1551. in fol.

Idem

Idem de Episcopatibus Germaniæ. Noribergæ 1549. in 8.
L. Domitii Brusonii Lucani facetiarum & exemplorum libri 7. Basileæ 1559. in 4.
Guil. Budæi tr. de Asse. Lugduni 1551. in 8.
Ioh. Bruyerinus de re cibaria lib. 12. c. 8. Lugduni 1560. in 8.

C.

C. Iulii Cæsaris commentarii. Antverpiæ 1578. in 16.
Pii Felicis Cæsaris Consiliam von den Juden: 1625. in 4.
Hieronymus Cagnolus de jurisdict. Lugduni 1570. in folio.
Sethi Calvisii opus chronologicum. Francof. ad Oderam 1620. in folio.
Guilielmi Cambdeni Britannia. Amstelrodami 1617. in 8.
Ejusdem, Annales rerum Anglicarum. Leydæ 1625. in 8.
Phil. Cameraru meditationes historicæ. Francofurti 1601. 2. & 9. in 4.
Th. Campanella de Monarchia Hispanica. 1620. in 4.

Fabritius Campanus de la vita civile. Venet. 107. in 4.

Pantaleonis Candidi Annales. Argentinæ 1602. in 4.

Melch: Cani Loci coīmunes. Colon. 1605. in 8.

Iulius Capitolinus. Vide Augustæ historiæ Scriptores, in A. Carionis chronicon. Genevæ 1610. in 8.

H. Cardanus de subtilitate. Basileæ 1582. in 8.

Barthol. Carrichters Teutsche Spe:ßkammer. Straßburg 1615. in 8.

Cassiodori Epistolæ. Paris 1600. in 8.

Wolfg: Georgii Comitis à Castell, Consultatio de optimo parandarum opum modo &c Tubingæ 1626. in 12.

Roderici Castellani Episcopi Zamorensis speculum humanæ vitæ. Argent. 1606. in 12.

Cedreni histor: compend: Basileæ 1566. in fol.

Ioh. Cernitius de X. Electoribus. Brandeburg. 1626. in folio.

Barthol: Chassanæi Catalogus gloriæ Mundi. Venetæ 1576. in folio.

Davidis Chytræi Saxonia. Lipsiæ 1599. in fol.

Nath: Chytræi delicix variorum in Europa itinerum. Herbornæ 1594. in 8.

Cice-

AVTORVM.

Ciceronis epiſt: ad Familiares. Lugd: 1549. in 16.
Atticum: Ibidem 1561. in 16.
Ejuſdem libel: de Offic. is, & ſom: mio Scip: o-nis. Ibidem 1560. in 16.
Ejuſdem Tuſculanæ quæſtiones, & Oratio-nes, Ibidem inter opera edit: 1588. in 4.
Arnold. Clapmar: de Arcanis Rerumpublicar. Francof: 1611. in 4.
Iulii Clari receptæ ſententiæ. Franc: 1590. in f.
Claudian°, edit: cura Caſp: Barth. Han: 1612. in 8.
Philip: Cluverii Antiqua Germania. Leydæ 1615 in folio. (in 8.
Pand: Collenutii hiſtor: Neapolit. Venet. 1558.
Hippolyti à Collibus, Princeps & Nobilis. Ha-noviæ 1615. in 8.
Phil: Cominæi hiſtoriæ. Hanoviæ 1619. in 16.
Natal: Comitis Mythologia. Hanov: 1605. in 8.
Hier: Coneſtaggius, de Caſtellæ & Portugalliæ conjunctione. Francof: 1602. in 8.
Petri Cornelii Tiderlandiſche Hiſtorien.
Ejuſdem, Liga Francica, ſeu compendio y breve relacion de la Liga y confœderacion Franceſe. Madriti 1592.
Corpus juris Civilis. Aurelopoli 1604. in ſ: mediam. 4.

Corpus juris Canonici. Lugd. 1622. in med. 4.

Ægidius Corrozet de dictis memorabilibus. Paris 1571. in 16.

Henric. Andr. Cranius de pace Religionis. Helmæſt. 1619. in 4.

Alberti Cranzii opera. Francof. 1575. 80. & 83. in folio.

Andr. Crebs diſſertatio de cognat. Philoſophiç & juriſprudentiæ. Regiomon. Boruſſiæ 1609. in 4.

Martini Cruſii Annales Suevici. Francof. 1595. & 96. in fol.

Petr. Crinit. de honeſta diſciplina, edit. inter opera Baſileæ 1532. in 4.

Q. Curtius de rebus geſtis Alexandri Magni. Amſtelrodami 1628. in 16.

Ioh. Cuſpiniani Cæſares. Francof. 1601. in fol. Ejuſdem Auſtria. ibidem de Anno & f.

D.

CHriſtoph. Dalby tract. de peregrinatione Mortalium. Francof. 1618. in 12.

Lamberti Danæi Aphoriſini politici. Antverpiæ 1612. in 16.

Pauli Diaconi hiſtoria miſcella. V. in A. hiſtor. Aug. Scriptores. Ioan.

Ioan. Dickenſoni ſpeculum tragicum.
Conr. Dieterici Zeitpredigten. Vlm 1639. in 4.
Wilh. Dilichii Heſſiſche Chr. Caſſel 1606. in 4.
Diodorus Siculus. Baſileæ 1559. in 4.
D.onis Caſſii hiſtoriæ. Francof. 1592. in 8.
Dictes Cretenſis, editus cum Diodoro Siculo.
Diogenes Laërtius vide in L.
Dionyſii Halicarnaſ. Antiquitates Romanæ. Genevæ 1614. in 16.
Facetie, motti, & burle, raccolte per M. Lodovico Domenichi, & M. Tomaſo Porcachi.
Marcelli Donati hiſtoria medica mirabilis, operâ D. Greg: Horſtii. Francof. 1613. in 8.
Caſp. Dornavii Encomium Invidiæ. Francof: ad Oderam 1618. in 12.
Ejuſdem, Rodolphus Habſpurgicus. Schonaichiæ 1617. in 4.
I. I. Draco de origine & jure Patriciorum. Baſileæ 1627. in 4.
Ioh. Dubravii hiſtoria Bohemica. Hanoviæ 1602. in folio.

E.

IOH: Bapt: Egnatii Romani Principes. Lugduni 1537. in 8.

Ubbonis Emmii hiſt: Friſiæ. Leyd. 1616. in fol.
Epicteti Enchiridion. Coloniæ 1596. in 8.
Waremund: de Ehrenberg tr. de fœderibus. Offenbachii 1610. in 8.
Adelarii Erichii Gülchiſche Chronic. Leipzig 1611. in folio.

F.

FElicis Fabri hiſtoria Sveborum. Francof: 1605. in 4.
Guil: Fabritii Hildani tr. vom heiſſen vnd kalten Brand. Nürnberg 1625. in 8.
Iobi Fincelii Wunderzeichē. Francff. 1566. in 8.
Frider: Hermanni Flayderi Orationes & Epigrammata. Tubingæ 1627. in 12.
Ioh. Fitneri Nebulæ Nebulonum, h: e. Iocoſeria moderanæ nequitiæ cenſura. Francof: 1620. in 8.
Floreſta Eſpannola. Caſſel 1607. in 12.
L. Florus. Vide inter Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores in A.
Chriſtophori Forſtneri notæ politicæ ad Annales Taciti. Argentinæ 1628. in 8.
Andreæ Frankenbergeri inſtitutio antiquitatis & hiſtoriarum. Wittebergæ 1586. in 8.

Wolfg.

Wolfg. Franzii disputationes ex Deuteron. Witteberg. 1608. in 4.

Ejusdem historia Animalium. Ib. 1612. in 8.

Marq. Freheri Origines Palatin: Heidelberg. 1599. in 4. & 1612. in folio.

Ejusdem notæ ad Chron. Andreæ Ratisbon. Amberg. 1602. in 4.

Ejusd: notæ ad P. de Andlo. Argent. 1612 in 4.

Nicod: Frischlini Orationes. Argent: 1598. in 8.

Ejusdem Comœdiæ. Ibidem 1604. in 8.

Frossardus in brevem epit: contractus. Hanoviæ 1619. in 16.

Samuelis Fuchsii Metoposcop: & Ophtalmosc: Ibidem 1615. in 8.

Bapt: Fulgosii res memorab. Antver. 1565. in 8.

G.

MICH: Galli Iudex inculpatus. Norimbergæ 1639. in 4.

Thomæ Garzoni piazza universale, oder allgemeiner Schawplatz. Franckf. 1619. in fol:

Johann Werner Gebhards Jurisch: Tischreden. Franckf. 1597. in 8.

A. Gelii Noctes Atticæ. Colon. æ 1566. in 8.

I. B. Giraldi Hecatommithi, overo cento novelle. Venetæ 1593. in 4. Bern-

CATALOGVS

Bernh. de Girard de l'Eſtat & Succez des Affaires de France. Paris 1613. in 8.

Phil. Glaſeri hiſtoriæ Univerſalis ſynopſis. Gorlicii 1615. in 4.

Melch. Goldaſti tract. de Majoratu. Francof: 1619. in 4.

Abrah. Golnizii Ulyſſes Belgico-Gallicus. Leydæ 1631. in 12.

Ioh: Lud. Gottfrids Archontologia Coſmica. Franckfurt 1637. in fol.

Iohan: Iac. Graſſeri Italianiſche Schatzkammer. Baſel 1610. in 8.

Ejuſdem itinerarium Hiſtorico-politicum. Ibidem 1624. in 8.

Dan. Gruneri diſquiſitio de peregrinat: ſtudioſorum. Argentinæ 1619. in 4.

Iulii à Grunthal diſſert: de obſequio ſubditorum. Tubingæ 1627. in 4.

Wolfg. Eraſmi à Gruenthal exercitatio oratoria de quorundam animalium philantroporum utilitate ac præſtantia. Tubingæ 1625. in 16.

Alex. Guagnini res Polonicæ. Franc: 1584. in 8.

Steph. Guazzus de civili converſatione. Ambergæ 1608. in 12.

Anto-

Antonii de Guevara Horologium Principum. Lipſiæ 1632. in 4.

Ejuſdem, Gulden Sendſchreiben. München. 1598. in 4.

Franciſci Guicciardini hiſtoria Italiæ. Mihi Venetæ 1568. & 1604. in 4. Tarviſii, cum notis Thomæ Porcacchi, ibidem 1583. in 4.

Ludovici Guicciardini Beſchreibung Niderlands. Franckfurt 1582. in folio.

C. Gumpelzheimeri exercitia Academica. Argentinæ 1621. in 12.

Ioh: Guntheri diſquiſitio de Comitiis. Argentinæ 1626. in 4.

Adr: Gylman: Symphorem. ſupplicat. Francofurt: 1601. in fol.

H.

Wenceſlai Hageci Böhmiſche Chronic verteutſcht 1596. in folio Pragæ.

Petri Heigii quæſtiones juris civilis & Saxonici. Wittebergæ 1606. in 4.

Heliodori hiſtor. Æthiop. Lugduni 1584. in 16.

Caſp: Hennebergers Preuſſiſche gröſſere Landtafel. Königſperg 1595. in fol:

P. Henzneri Itinerarium Germaniæ, Galliæ,

Anglia & Italiæ. Breſlæ 1617. in 4.

Herodotus. Francof: 1594. in fol: & 1620. in 8.

Matth. Hertels Speculum Notarior. Schleſi-gen 1627. in 4.

Bernhard Hertzoge Elſäſſer Chronic. Straßburg 1592. in folio.

Dionyſ: Halicarnaſ: vide in D.

Horatius. Lipſiæ 1593. in 8.

Greg: Horſtii conſiliat: & epiſt: medicinal: liber tertius. Ulmæ 1636. in 4.

Frider: Hortleder vom Fortgang deß Teutſchen Kriegs / oder Reichshandlungen / vnd Außſchreiben. Franckf. 1617. in fol.

Ioan: Huarti Examen de Ingenios para las ſciencias. Antverp. 1603. in 12.

Ioan: Martini Huſani Politiſcher Weltmann. Leipzig. 1631. in 8.

I.

Ioannis ab Indagine introductiones in Phyſiognomiam, Aſtrologiam naturalem, &c. Vrſellis 1603. in 8.

Iornandes de Regnorum ſucceſſione. Vide inter Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores.

AVTORVM.

Fl. Ioſephus de Antiquitat. & bello Iudæorum. Baſileæ 1567. in folio.

Pauli Iovii hiſtoriæ. Baſileæ 1578. in folio.

Ejuſdem elogia militar: virorum. Ibidem 1575. in folio:

Ejuſdem elogia doctorum virorum. Ibidem 1577. in folio.

Ejuſdem elogia illuſtrium aliquot virorum Ibidem de An. & fol:

Ejuſdem Dialogus dell' Impreſe militari, & amoroſe. In Lione 1559. in 8.

Iuſtinus. Urſellis 1602. in 8.

Iuvenalis, cum commentario Eilhardi Lubini. Hanoviæ 1619. in 8.

K.

BArth: Kekermanni ſyſtema diſciplinæ politicæ. Hanoviæ 1608. in 8.

Caſp: Klocke diſp: de Contributionibus. Spiræ 1610. in 4.

Phil: Knipſchild exercitationes de Contractibus. Argentinæ 1626. in 4.

Henrici Kornmann Mons Veneris. Francof: 1614. in 8.

Ejuſdem miracula vivorum. 1614. in 8.

Dioge-

CATALOGVS

L.

Diogenes Laërtius de vita Philoſophorum. Lugduni 1556. in 16.

Pomponius Lætus. Baſileæ in vitis Cæſarum. 1546. in folio

Conradi Lagi methodica juris utriuſq; traditio. Lugduni 1562. in 8.

Guil. Lamormainus de virtutibus Imp. Ferdinandi II. Viennæ 1638. in 4.

Lampridius. Vide in A. Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores.

P. de Lancré L. des Princes. Paris 1617. in 4.

Ioan. Langii epiſtolæ medicinales. Baſileæ 1554. in 4.

Thomæ Lanſii conſultatio de principatu inter provincias Europæ. Tubingæ 1626. in 8.

Ejuſdem, commentatio de Academiis. Ibidem 1619. in 4.

Ejuſdem laudatio funebris Ioan. Georg. D. Holſat: Ibidem 1613. in 4.

Hermanni Latheri tract: de Cenſu. Francof: 1618. in 8.

Sigiſm: Latomi Relationes hiſtoricæ variæ.

Caſp: Laudiſman: Conſilium de linguis exoticis addiſcendis.

Geor-

AVTORVM.

Georgii Lauterbeck Regentenbuch. Leipzig 1559. in folio.

Vida de Lazarillo de Tormes. Paris 1620. in 12.

Chriſtophori Lehmans Speyriſche Chronic. Franckfurt 1612. in folio.

Levinus Lemnius de miraculis occultis naturæ; itemq; de habitu & conſtit: corporis Francof: 1604. in 16.

Hub: Thomas Leodius de rebus geſtis Friderici II. Elect: Palat: edit: ſub tit: Spiegel deß Humors groſſer Potentaten. Schleuſingen 1628. in 4.

Thraſybulus Lepta de vita, & rebus geſtis G. Ludovici à Seinsheim 1590. in fol:

Caſp: Lerch à Durmſtein Ordo Equeſtris Germanicus Cæſareo-bello-politicus. Moguntiæ 1625. & ſeqq: in fol:

Les Oeuures de Charles de Leſpine. Turin. 1627. in 4.

Ioh: Limnæus de jure publico Imperii Romano-Germanici. Argentinæ 1629. 31. & 34. in 4.

I. Lipſii tr. de Bibliothecis. Antverp: 1602. in 4.
Ejuſdem epiſtolæ. Leydæ 1590. in 8.
Ejuſdem politica. Wittebergæ 1612. in 12.

Ejuſ-

Ejusdem monita & exempla politica. Antverp. 1605. in 4.

T. Livius Gruteri. Francof: 1609. in 8.

Propositioni, overo considerationi in materia di colè di stare, sotto titolo, Auuedimenti civili, di M. Gio. Francesco Lottini. Venetæ 1555. in 4.

Lucanus. Venetæ 1502. in 8.

Iuan de Luna dialog. familiares. Paris 1619. in 12

René de Lusinge maniere de lire l'istoire. Paris 1614. in 8.

Conradi Lycosthenis apophthegmata. Colon. 1611. in 8.

M.

NIcol: Machiavelli historiæ Florent: & vita Castruccii Castracani. Argent. 1610. in 8.

Simonis Majoli dies caniculares. Francof: & Mogunt: 1610. & 13. in 4.

Celsus Mancinus Ravennas de juribus Principatus. Romæ in 4.

Ioan: Manlii collectanea locorum coīnuium. Francof: 1594. in 8.

Bapt: Mantuani opera. Antverp. 1576. in 8.

Ammianus Marcellinus. Vide in A. Augustæ historiæ Scriptores.

Ioh.

AVTORVM.

Ioh: Mariana de reb. Hispan. Mogunt. 1605. in 4
Ejusdem Marianæ de Rege, & Regis institutione. Ibidem 1605. in 8.
Georg: Hieronymi Marshalleri dissertatio de divitiis. Tubingæ 1628. in 8.
Martialis. Lugduni 1554. in 16.
Iacobi Martini quæstiones illustres philosophicæ. Wittebergæ 1608. seqq. in 4.
Iosephus Mascardus de probat. Franc. 1585. in f.
Petri Matthæi historia Francor. 1610. & 13. in 4
Ejusdem histoire des guerres entre les maisons de France & d'Espagne. à Paris 1626. in 4.
Maustbuch. 1618. in 8.
Valerius Maximus. Lugduni 1560. in 12.
Mich. Mayers compendium miraculorum. Franckfurt 1620. in 8.
Iulii Inniquez de Medrano silva curiosa.
Hieronymi Megiseri Theatrum Casareum. Lentis 1616. in 8.
Ejusdem Thesaurs polyglottus. Franc. 1603. (in 8.
Ejusd. Kärndterische Chron. Leipzig 1612. in folio.
Ejusd. deliciæ Neapol. Ibid. 1610. in 8.
Henrici Meibomii notæ ad Levoldi Northovii Origines Marchanas. Hanoviæ 1613. in f.

Samuelis Meigerni Nucleus historiarum.
Magdeburg 1614. in fol:

Philips Meisters Speculum Notariorum.
Meintz 1616. in fol:

Othonis Melandri Ioco-Seria. Franc: 1617. in 1:

I. Menochius de arbitrar: Iudicum quæst: Co-
loniæ 1587. in fol:

G: Mercatoris Atlas min: Arnhemi 1621. in 4.

Mercurius Gallicus, divers: Ann: in 8.

P: Merulæ Cosmographia. Amstel: 1621. in fol:

Selva di varia lettione di Pietro Messia. Ve-
netæ 1585. in 8.

Emanuel: Meterani Niderländ: sche Historien/
cum supplemento 1614. & 1620. Arn-
heim, in fol:

Auberti Miræi Chronicon. Antverp: 1608. in 4.

Ioach: Minsingeri observationes Camer æ.
Witteberg æ 1609. in 4.

Christiani Moldenarii exercitationes physio-
gnomicæ. Witteberg æ 1616. in 8.

Commentaires de Messire Blaise de Montluc,
Mareschal de France, à Paris 1626. in 8.

Johann von Münster vnseeliges tanzen. Her-
born 1597. in 8.

Wolffgang Müngers Reißbeschreibung.
Nürnberg 1624. in 4.

Samu-

N.

SAmuel. Neandri diſcurſ⁹ de natura politicę. Francof: 1625. in 12. (in 4.
Salom. Neugebauers res Polonic. Hanov. 1618.
Nevizani Sylv: nupt. Lugduni 1526. in 8.
Johann. Wilhelm Newmeyer / von vnd zu Ramßla von der Neutralitet. 1620. in 4.
Nicephori Calliſti hiſtor. Eccleſ. Baſil. 1553. in f.
Nicetas Acominat⁹ Choniata. Baſil. 1557. infol.
Diſcours politiques & militaires du ſieur de la Noue, à Baſle. 1591. en 16.

O.

NIcolai Olahi Attila. edit. cum Bonfinio. Vide in B. (in 8.
Ioh: Olorini Martinsganß. Magdeburg 1609.
Caſpar. Henrici Oppermann diſſertatio de juriſdictionibus totius Imperii Romano-Germanici. Marpurg. 1627. in 4.
Oroſius. Coloniæ 1561. in 8.
Abrah: Ortelii Itinerarium Galio-Brabant. Leydæ 1630. in 12.
Frider. Ortlepii Hochzeitformular. Heinrichſtad. 1594. in 8.
Ovidius. Francof: 1590. & 93. in 16.
Gonz. de Oviedo hiſtoria general de las Indias. Sevil. 1535. in fol.

Ioan. OWeni epigrammata. Lipſ: 1615. in 12.

P.

IVlii Pacii analyſis Inſtitut, Imperial. Lugduni 1621. in 12.

Marcelli Palingenii Zodiacus Vitæ. Baſil. 1600. in 16.

Guid. Pancirolli res memorabiles, cum commentario Henrici Salmuth. Ambergæ 1612. in 8.

Antonius Panormita de dictis & factis Alphonſi. Hanoviæ 1611. in 4.

Martini Panſæ conſilium antipodagricum. Leipzig 1613. & 15. in 8.

Parthenius litigioſus Venturæ de Valentiis. Argentinæ 1613. in 4.

Duri de Paſcolo Aulicus politicus, in ſpeculo Aulic. obſerv. edit. Argent. 1621. in 12.

Stephani Paſquierii Les Recherches de France. Paris 1621. in fol.

Il Paſtor fido di Battiſta Guarini. Venet. 1619. in 16.

Vellei Paterculi hiſtoriæ. Monachii 1612. in 18.

Pelletier de la nourriture de Nobleſ. à Paris 1610. in 8

Lucæ de Penna opera. Lugduni 1582. in fol.

Antonii Perezii epiſtolæ & relation. Paris 1598. in 4.

Perſius. Friburg 1608 in 4.

Ioh. Peterſen Holſteiniſche Chronic. Lübeck 1599. in fol.

Franciſcus Petrarca de remediis utriuſq; fortunæ. Lugduni 1585.

Suffrid. Petri de orig. Friſ. Colon. 1590. in 8.

Caſpar Peucerus de divinationum generibus. Witteber-

tebergæ 1572. in 8.
Ioh. Henrici Pflaumeri Mercurius Italicus. Lugduni 1628. in 12.
Philoſtratus. Baſileæ 1532. in 4.
Mich. Piccarti obſervationes Hiſtorico-politicæ. Noribergæ 1621. & 24. in 8.
Stephan: Vin. Pighii Hercules prodicius. Coloniæ 1609. in 8.
Balthaſ. Piſanel. de eſculentorum pǫtulentorumq́; facultatibus. Genevæ in 16.
Petrus Pithœus de Comitibus Palatinis. Heidelbergæ cum Freheri Orig edit: 1612. in fol.
Caſp. Plautii nova novi orbis navigatio, ſub nomine Honorii Philoponi, edit. Lentiis 1621. in fol.
Plautus Taubmanni. Wittebergæ 1612. in 4.
C. Plinii rerum natural. hiſtoriæ. Lugd. 1553. in fol.
C. Plinii junioris epiſtolæ & panegyr. &c. Genevæ 1599. in 16. & Venetæ 1508. in 8.
Plutarchi opera. Francof: 1620. in fol:
Polybius Caſauboni. Paris 1609. in fol.
Æmilii Probi vitæ. Vide in A.
Propertius. Antverpiæ 1582. in 8.

Q.

Ioſephi Quercetani Dixteticon polyhiſtoricon. Lipſiæ 1607. in 8.
F. Quintilianus, ap. Iod. Badium. 1520. in 4.

CATALOGVS

R.

PEtri Rami Schol: Mathemat. Francof: 1599. in 4.

Del Signor di Refuge trattato della corte tradotto di Franceſe in Ital: da Girolamo, Canini. Venet. 1621. in 8.

Adam Reiſſners Beſchreibung Jeruſalem/ vñ deß Jüdiſchen Lands. Francfurt 1563. in fol.

Conſiderationi civili ſopra l'hiſtorie di M. Franceſco Guicciardini, e d'altri Hiſtorici, trattate per modo di Diſcorſo, da M. Remigio Fiorentino. Venetæ 1582. in 4.

Greg: Richteri axiomata Oecon:. Gorlic. 1604. in 4.

Ioh: à Ridinger diſcurſus de Legatis & Legationib⁹. Altorf: 1628. in 4.

Gerardi de Roo hiſtoria Auſtriaca Oenip 1592. in f.

Ludov: Rodolfinus de abſoluta Principis poteſtate. Venet. 1606.

Eraſm: Roterodami colloq: Baſil. inter op. 1540 in f.

Franciſci de Rues deſcription de la France, à Conſtances 1608. in 12.

S.

RIcordi di Sabba Caſtiglione. Venetæ 1587. in 8.

C. Criſpus Salluſtius. Ingolſtad. 1607. in 8.

Ioan. Sambuci appendix ad Bonfinium. vide in B.

Saxonis Gramatici hiſtor. Danica. Franc. 1576. in fol.

Iul. Cæſ. Scaligeri exercitat: de Subtilitate. Francof: 1612. in 8.

Ejuſdem Poëtices libri 7. 1607. in 8.

Ioſephi Scaligeri Epiſtolæ. Lugd: Batav: 1627. in 8.

Iaco-

AVTORVM.

Iac: Schickfusii Schleſiſche Chrō. Ienæ. 1625. in fol.

Martini Schōdel ditquiſitio hiſtorico-polit: de Regno Hungariæ Argentinæ in 4.

G: Schönborneri politica. Lipſ: 1610 in 8.

Iac: Schopperi newe Chorographia &c: Franckfurt 1582. in fol.

Laurent. Schraderi monumenta Italiæ. Helmeſtad. 1592. in fol.

Salomon: Schweiggers Orientaliſch Raißbuch. Nürnberg 1608. in 4.

Annib. Scoti commentarii in Taciti Annales & hiſtor. Francof: 1592. in fol.

L. Ann: Senecæ opera. Genev. 1621. in 8.

I. Lipſii cōmentarius in Senecam. Antverp. 1605. in f.

Senecæ tragœdiæ. Francof: 1625. in 8. & Lugdun. 1597. in 12.

Dan: Sennerti tr: de Chymicor: cum Ariſtotelicis, & Galen: conſenſu & diſſenſu. Witteb. 1619. in 8.

Iean de Serres l'Inventaire general de l'Hiſtoire de France. Paris 1619. in 12.

Diodorus Siculus. Baſil. 1559. in 4.

Caroli Sigoni Respublica Hebræorum. Spiræ 1584. (in 8.

Ioh Skytte Orationes. 1619. in 8.

Ioan Sleidanus, cum continuat. Mich: Caſp. Lundorp. Francof: 1610. & ſeqq. in 8. & Schadæi, Argentinæ 1621. in fol.

Ejuſdem Sleidani tr. de 4. ſummis Imperiis. Helm. 1617. in 12.

Socratis hiſtoria Eccleſiaſtica, edit: cum Euſebio, Rufino, Theodoreto, Sozomeno, Theodoro, Evagrio,

grio, & Dorotheo. Basileæ 1570 in fol.

Solinus. Basileæ 1557. in fol.

Cyriaci Spangenbergs Adelspiegel. Schmalkalden 1591. & 94. in fol.

Ejusdem Schaumbergische Chronic. Stattshagen 1614. in fol. (1599. in f.

Ejusdem Hennebergische Chronic. Straßburg

Æl: Spartianus. vide in A. August. histor. scriptores.

Ioan: Iac: Speidelii Notabilia Iuridico-historico-politica selecta. Argentinæ 1634. in 4.

Caroli Stephani Dictionarium Historico-Geographico-Poeticum. Genevæ 1618. in 4.

Ioan. Stobæi sententiæ, seu Sermones. Tig. 1559. in f.

Octavii de Strada symbola divina & humana Pontific. Imperatorum Regum &c. Pragæ 1601. apud Ægid: Sadeler. in fol. (in f.

Ioh. Stumpfii Schweitzer Chronic. Zürich 1548.

C. Suetonius Tranquillus. Lugduni 1537. in 8.

Suidas. Basileæ 1564. in fol.

Æneæ Sylvii commentar. ad Panormitan. de dictis & factis Alphonsi, itemq; epistolæ inter opera edit: Basileæ 1551. in fol.

Q. Aurelii Symmachi epistolæ edit: à Scioppio. Mogunt. 1608. in 4.

Petrus Syringus de pace Religionis. Ienæ 1625. in 4.

T.

Cornelius Tacitus, cum commentario Lipsii. Antverpiæ 1587. in fol.

Frid. Taubmanni dissertatio de lingua Latina. Wittebergæ 1614. in 8.

Teren-

AVTORVM.

Terentius. Francof: 1610. in 8.
Tertul. de cultu femin. Baſileæ 1550. in fol.
Raviſii Textoris officina Baſileæ in 4.
Theſaurus politicus. Mediolani 1600. & 1601. in 4.
P: Greg: Tholoſanus de Republ: Francof: 1597. in 8.
Iac: Aug: Thuani hiſtoriæ. Genevæ 1620. in fol. & in eundem notationes Ioh: Bapt: Galli. Ingolſtad. 1614. in 4.
Thucydides. Wittebergæ 1569 in 4.
Frid: Tilemanni diſcurſus philologicus de Hiſtoricorum delectu. Wittebergæ 1597. in 8.
Tiraquellus de Nobilitate. Francof: 1574. in fol.
Anton: di Torquemada Giardino di fiori curioſi. Venetæ 1591. in 4.
Trebellius Pollio. vide in A. Aug: hiſtor: Scriptores.
Matthæi Tympii ſpec: boni Magiſtr. Col: 1617. in 8.

V.

FRanciſc: Valeſius de ſacra Philoſ. Lugd: 1595. in 8.
Venturæ de Valentiis Patthenius litigioſus. Argent.
Valerius Maximus. Lugduni 1560. in 16. [1613. in 4.
Valturius de re militari. Paris 1534. in fol.
M. Terentius Varro de re ruſtica, cum Aliis. Venet.
M. Pauli Veneti Raiſen. (1514. in 4.
Flavi Vegeti Renati de re militari lib: 4. Antverp. 1585. in 4.
Aurelii Victoris hiſtoriæ. vide in A. Aug: hiſt: Script.
Virgilius Taubmanni. Wittebergæ 1618. in 4.
Ludovici Vives opera. Baſileæ 1555. in fol.
Chriſtoff von Dingerſtorff Bedencken. 1616. in 4.
Raph: Volaterani comentar: Vrban. Baſil: 1530. in f.

Fl. Vo-

Fl: Vopiscus. vide in A. August. historiæ Scriptores.
Les Voyages du Seigneur de Villamont. à Lyon 1606. (in 8.
Honorii d'Vrfé, Astrée &c.

W.

P. Matthæi Wehneri practicæ juris observationes. Francof: 1615. in 4.
Ejusdem Notæ in die Rotweilische Hofgerichts Ordnung/ ibid. 1610. in fol.
Ioan: Angel: Werdenhagen de Rebuspubl. Hanseat. Leydæ 1631. in 16.
G. Wernherus de admir: Hungariæ aquis. vide in B. Bonfinius.
Wippo de vita Conr. Salici Imp. Francof: 1607. in fol.
Joh: Wolfii lectiones memorab. Laving. 1600. in fol.
Leonh: Wurffbein 4. relationes historicæ. Nürnberg 1636. in fol.
Christiani Wurstisen Baßler Chronic. Basel 1580. in fol.

X.

Xenophontis scripta, in sermonem Latinum conversa, studio Ioach: Camerarii, Paris. 1572. in 4.

Z.

Eliæ Zeetschii disp: de jure Monetæ. Arg 1623. in 4.
Bernh: Zieritzii discursus apolog: pro fœdere Smalcaldico. Francof: 1625. in 4.
Ioh: Zonaræ Annales. Basil. 1557. in fol.
Marci Zuerii Boxhornii Theatrum Hollandiæ. Amstel: 1632. in 4.
Theod: Zuingeri meth: apodemica. Argēt. 1594 in 4.

Die

Die Erſte Epiſtel.

WOlgeborner Frey. Herr/ gnädiger Herr/ E. Gn. ſeyn/ meine vnderthänige Dienſte jederzeit bereit. Was E. Gn. der Bücher halber / gnädig an mich begehren / das habe auß dero Schreiben vom 12. diſes/ Ich mit mehrerm / in vnderthänigkeit vernommen. Vnd erheller auß ſolchem die hohe Begierd/ ſo E. Gn. zu den guten Büchern tragen / vnd werden Sie / wann Sie alſo fortfahren / ein ſolche ſchöne Bibliothec zuſammen bringen/ als in diſem Lande eine zufinden ſeyn wird; welches dann E. Gn. zu vnſterblichem Ruhm; dero Nachkomen aber/ vnd vielen andern/ zu mercklichem Nutzen/ gereichen thut. Es können E. Gn. ſich wol deß Keyſers Iuliani Wort gebrauchen / vnd ſagen: Etliche haben luſt zu Pferden/ andere zu Vögeln/ theils zu wilden Thieren; Ich aber habe von Jugend auff eine Begierde zu den Büchern getragen. Vom Keyſer Marco

ad Edicium Aegyptium a Feſto apud Henric. Salmuth in Pancirolli tit. de Bibliothec. part. 1. p. m. 114.

Marco Aurelio schreibet Guevara in Horologio Principum lib. 2. c. 18. fol 286. daß Er gesagt habe / wann jhme von den Göttern die Wahl geben wurde / so wolte Er lieber mit Büchern vmbgeben in dem Grab ligen / als vnter vngeschickten Leuthen wohnen. Vnd von dem weisen König Alphonso in Aragonien / Sicilien / vnnd Neapels / meldet Antonius Panormita, daß er gesagt / wie daß Er auß den Büchern die Waffen / vnd das Kriegsrecht erlernet habe / vnd daß man bey solchen / als den besten Räthen / die Warheit suchen könne; vnd daß er lieber Edelgestein / vnd seine köstlichste Perlein / als einige Bücher verliehren wolte; wie er dann ein offnes Buch zu seinem Symbolo, vnd Merckzeichen / gebraucht / vnd jhme die Soldaten / wann sie in Eroberung der Städte Bücher bekommen / dieselbe häuffig zugetragen haben. Er hat auch deß C. Iulii Cæsaris Commentarios allenthalben in seinen Kriegen mit sich herumb geführet / vnd hoch betheurt / Er wolte lieber seine Königreich / deren Er viel hatte / als seine Wissenschafft / wie gering sie auch sene / in den guten Künsten verliehren. Vnd da Er vff eine Zeit den Livium lase / vnnd die Musicanten für sein Zimmer kamen / hat Er sie abgeschafft / weil Er viel ein bessere Music in seinen Ohren klingen hörte. Den Curtium hat Er sonder-

De dictis et factis Alphonsi lib. 1. in princ. & lib. 2. c. 14. et 15. & lib. 4. c. 19. & 34.

Idem Panormit. lib. 1. c. 16. & 60. & c. 13.

Idem d. lib. 1. cap. 43.

derlich in ehren gehabt / weilen Er / auß ableſung deſſelben / von einer Kranckheit zu Capua geneſen iſt; auch den Ovidium höher / als das Land Abruzzo, darauß diſer Poët bürtig geweſen / geachtet / wie Mat. Tympius in ſpeculo boni Magiſtratus part. 1. ſign. 52 n. 18 bezeuget. Es ſchreibet Ludovicus Domenicus, daß vff ein Zeit der vortrefflich gelehrte Mann Ludovicus Dulcis in etlichen Büchern geleſen / vñ einer ſeiner freunde darzu kommen / vnd zu jhm geſagt habe / was Er da vnder den Todten machte? Ob Er nicht heut außgehn / vnd zu den Lebenden kommen werde? Da jhme dann Dulcis vff Italianiſch geantwortet: Anzi coſtoro vivono per fama, & tu non ſei vivo, ne in nome, ne in fatti, ma te ne vivi in modo di beſtia; Das iſt, Ja diſe Bücher leben dem Namen nach, du aber biſt todt an Namen vnd Thaten / vnd lebeſt wie ein vnvernünfftiges Vieh. Faſt ein gleiche Hiſtori erzehlet auch Æneas Sylvius. Die Erfahrenheit wird gemeinlich mit Schaden erlangt, aber auß den Büchern kan man in kurtzer Zeit mehr ſehen vnd erfahren / als ſonſten in viel hundert Jahren zuwegen gebracht werden kan / wie Cominæus ſchreibet; vnd von derſelben Lob ein mehrers beym Luca de Peña in rubr. C. de Navic. lib. 11. Vnd in Orat. 3. claſ. Altorf. in actu publicat. privileg.

In loco ſeriis lib. 5. p. 271.

In Commentar. ad Panormit. de dictis & factis Alphonſi lib. 3. cap. 1.

Comment. lib. 3. p. m. 389.

Anno 1623. hab. vnd bey andern zuleſen iſt. Der Erſte / ſo viel Bücher zuſammen gebracht / ſolle Theophraſtus geweſt ſeyn/ deme zu Rom Aſinius Pollio, in Egypten der König Ptolomæus Philadelphus, vnd an andern Orthen andere gefolget haben / von deren herꝛlichen Bibliothecken / ſo zum theil dahin/vnd verbrannt; zum theil/als die Vaticana, vnd andere zu Rom; die Mayländiſche/ Florentiniſche / Bononienſiſche / S. Laurentii in Eſcurial in Spanien/die Pariſiſche/vnd andere noch verhanden/Chaſſanæus in Catalogo gloriæ Mundi, Lauterbeck im Regentenbuch / Leander Albertus in Beſchreibung Italiæ, Matth. Tympius in ſpeculo boni Magiſtratus, Rochus de Bibliothecis exſtantib⁹, Meigerius in Nucleo hiſtoriarum, die Raißbücher/ vnd andere/ können geleſen werden. Es thun aber E. Gn. gar löblich / daß Sie nicht ein jedes Buch / ſondern nur die beſten / erkauffen. Dann ob woln keines ſo böß daß es nicht in etwas nutzen ſolte: So iſt doch hierinn billich ein Vnderſchied zuhalten / vnd die nutzlichſte den andern / ſo weniger Nutzen bringen/ vorzuziehen. Etliche haben auch von geringen Sachen zimbliche groſſe Werck geſchrieben; als Marcion, ein Griech / von dem Rettich/ Cato von dem Köhl/ Phanias von der Neſſel / Themiſon van dem Wegerich

Vid. Lipſium de Bibliothecis, Antverp. 1602. edit. in 4.

part. 12. conſiderat. 73. fol. 306. b. Lib. 3. cap. 8.

Vid. Michael Mayer in compendio miraculorum p. 6. & Flayderum in Oration p. 15. ſeq.

rich: Hippocrates von der Gerstenbrühe/ oder Schleim/ der König Iuba vom Euphorbio, Erasistratus von dem Kraut Lysimachia, oder Weiderich / Democritus von der Zahl viere/ vnd dem Chamæleonte, Pythagoras von dem Kraut Eschlauch / Diocles von der Ruben/ Asclepiades von dē Camillen/ andere von andern Sachen/ als den Bachanten/ Pennälen/ vnd dergleichen. Favorinus hat den Thersitem, vnd das viertägige Fieber / gelobt; Hugbaldus Monachus, vnnd Synesius, den Glatz; Mirandula die Grobheit; Matthias Czanakius die Krätze/ oder Schäbigkeit; Pirckheimerus, vnnd Fabritius Campanus das Podagram; Erasmus Roterodamus die Thorheit; Iohannes Palleratius die Blindheit/ vnd den Esel; Archippus deß Esels Schatten; Wowerius den Schatten ins gemein; Glaucus die Vngerechtigkeit; Pollycrates vnd Isocrates den Tyrannen Busiridem; Cardanus den Neronem; Huttenus das Fieber; Carolus Liebhardus das Secret/ oder heimblich Gemach / Cælius Calcagninus den Hindern. Vnnd zwar was den letzten anbelanget / so schreibet Suetonius, daß Keyser Claudius solle ein edict zumachen in willens gewest seyn/ daß einer bey den Gastungen die Wunde/ mit ehren zumelden/ nicht halten dörffte/ weil Er vernommen/ daß einer auß Scham-

In Claudio cap. 32.

haſſtigkeit / deßwegen in Gefahr kommen ſeye; welches auch dem Herrn Iohann-Baptiſtæ Biſchoffen zu Concordia, vnd Päpſtiſchem Nuncio an die Venediger / begegnet / der bey deß Hertzogen Panquet daſelbſten zu veſt gehalten/daß Er darüber erkrancket/ vnnd hernach zu Ferraria geſtorben iſt. Daher Ovvenus ſagt:

Vid. Zuingerus in methodum apodem. lib. 3. c. 19. p. 281.

Lingua loquacior eſt, Culex taciturnior aqua:
Illa loquendo homines, iſte tacendo necat.

Heinſius hat die Läuß gelobt / die es gleichwol wenig hilfft / weiln man jhrer / wann man ſie erdapt/ nicht ſchonet/ wie abermals Ovvenus ſpricht:

Tu morſu me ladis, ego tibi infero mortem,
Eſt tua culpa ſatis, non nego, pœna gravis.

Der Lacedæmonier König Ageſilaus, als Er bey der Palladis Altar geſtanden/vnd jhn ein Lauß gebiſſen/hat er ſolche vor jedermänniglich getödtet/ ſprechende/ daß man einen Nachſteller auch bey dem Altar ſelbſt vmbbringen ſolle/wie Plutarchus ſchreibet. Man will / daß alle Thier (auſſer die Eſel/ vnnd Ochſen) ſo Federn vnd Haar haben / von den Läuſen geplagt werden. Obgedachter Cælius Calcagninus hat die Flöhe comendirt, ſo wir jhme auch gern laſſen, vnd ſprechen von dergleichen Leuthen/die oberwehnte Sachen; vnd anders mehr / als die Fliegen/ Spatzen/ Letten / Trunckenheit/ Faßnacht/

In apoph. Laco. princ. fol. 208. Tom. 2. op.

Vid. Plinium lib. 11. c. 33.

Vid. Lanſium in cõſultat. orat. contra Polon. cur. pr. p. 787. & Fleyderm in orat. p. m. 11.

nacht / vnd dergleichen; ja den Teuffel selbsten (inmassen jener Bruno, wie Caspar Dornavius schreibet / offentlich soll gethan) gelobt haben / was Cr. Salustius proœm. in histor. de conjurat. Catilinæ sagt: Is demum mihi vivere, atque animâ frui videtur, qui aliquo negotio intentus, præclari facinoris, aut artis bonæ famam quærit: Vnd wenden vns wider zu vnserm Vorhaben; da dann die Gelehrte wollen / daß die vollkommene Bücher derselben Extracten, od Compendiis, vorzuziehen seyen. Vnd saget Isacus Casaubonus in seines Polybii dedication an König Heinrichen den vierten in Franckreich / am 12. Blat / von denselben also: Accessit & pestis alia, Compendiorum & Epitomarum confectio, quod genus scriptionis, ut ad privatum Conficientium usum non parvas utilitates habet; ita publicè noxium & magnis scriptoribus semper fuit exitiosissimum. So soll man sich auch ferner bewerben vmb die jenige Bücher / so in ein andere Sprach nicht versetzt worden. Dann man nimmermehr in der Verdolmetschung / oder translation, alle Wort so eygentlich / vnnd in einer andern Sprach verstand / geben kan / als sie in der ersten gesetzet worden. Daher spricht der Spanische Secretarius, Antonius Perez, es bedunckte jhn / daß Bücher verdolmetschen

Inconvenientia Studia p. m. 7.

Tom. 2. epist. 40.

eben ſo viel ſeye/als ein Gemählde nachmahlen; oder / wie ein Factor, der ander Leuth Wahren verkaufft; oder / wie die jenige/ ſo in den groſſen Stätten das Waſſer auß dem Fluß / oder Brunnen/ auff den Gaſſen herumb tragen/vnd verkauffen: Wiewol ſolche Arbeit auch nicht zuverachten/ ſondern/wegen der frembder Sprachen vnerfahrnen/ höch? zuwünſchen were / daß alle nutzliche Bücher in die vbliche Landſprach vberſetzt wurden/ wie Martinus Huſanus, mit mehrerm in ſeinem Politiſchen Weltmann/am 317. Blat/erinnert. Conradus Celtes, der erſt Teutſche gekrönte Poët/ſagt beym Chytræo: Es ſeyen drey Geſchlechte der Gelehrten: Gute/ ſo anderer Schrifften erklärten; beſſere / ſo frembde Sprachen verdolmetſchten/oder vberſetzten; vnd die beſte / ſo etwas newes ſchrieben. Plinius ſpricht: Beatos puto, quibus deorum munere datum eſt, aut facere ſcribenda aut ſcribere legenda; beatiſſimos verò quibus utrumque. Weiters / ſo achtet man ſich nicht viel der jenigen Bücher/darinn kein Index, oder Regiſter; Item/ dabey deß Autoris Name nicht ſtehet/ vnd werden ſolche letzte/ zumahl man jhnen ſchlechten Glauben zuſtellet / auch / nach alter Gewohnheit / in der Römiſchen Kirchen nicht geleſen / C. ſancta. 3. §. item gelta ſanctorum, diſt. 15. Vnd iſt Anno 1570. auff

Lib. 6. Saxonia fol. 157.

Lib. 6. epiſt. 16.

Vid. Limnæum lib. 1. Iur. publ. c. 5. n. 12. & B. Hieronymo.

auff dem Reichstag zu Speyr bey höchster Straff gebotten werden/daß vff alle getruckte Bücher deß Tichters Nam vnd Zunam; Item die Statt vnd Jahrzahl solte gesetzet werden. Dann offt solche Schrifften herfür kommen/so deß Fewres werth seyn/davon aber Lutherus de Censu lib. 3. c. 11. p. 677. zulesen. Ingleichem ist ein Wahl zuhaben mit dem Truck. Dann theils der alten Scribenten/ so längst zu leben auffgehöret/ Bücher/die vor hundert vnd mehr Jahren getruckt worden/ seyn (jedoch mit gewisser maß) den newen editionibus billich vorzuziehen; dieweil viel derselben castriret, verfälscht/ vnd zerstümmelt/ herauß kommen. So seynd auch die alte Trück/ als die Stephanische/Manutzische/Frobenische/Plantinische/vnd andere/ wegen der Reinlicheit/ vnd sonderbaren fleiß/besser/ als die heutige; wie an den Venedischen/ Genffischen/ vnd vielen andern/auch in Teutschland/zusehen. Was aber die newe Autores anbelangt/sonderlich die/so noch im leben/so gehet man lieber auff die letzte editiones, die gemeiniglich verbessert/ vnd vermehret seyn. Dann kein Kunst/oder Wissenschafft auff einmal vollkommen ist; sondern die letzte Gedancken seyn jmmer besser als die erste/vnd lehret vns der heutige Tag ein mehrers/als der gestrige/ wie Vives lib. 1. de causis corrupt. artium

quidni suæ vitæ sua uti quisque statuerit, ita jus sit? & d. Thuanus in præfat. ad Lectorem.

fol. 329. & lib. 5. de tradendis disciplinis ad finem, ac de ratione dicendi lib. 3. fol. 149. Tom. 1. oper. erinnert; vnd Christophorus Besoldus in præfat. ad dissertationes Nomicopoliticas, vnd am ende seines Thesauri practici in der Verzeichnuß seiner außgangnen Bücher/denen/so sich vber die anderwertige edition beschweren; wie auch Thomas Morus den Censoribus, vnd Hassern/der Bücher/in einer Epistel/ beym Chytræo, ad proœmium Saxoniæ, gar wol antworten thun. Dises nun/ Gnädiger Herr/hab ich den Büchern zu lieb/ desto weitläufftiger geschrieben/so villeicht E. Gn. nit zuwider seyn wird; die Ich damit der Göttlichen Obacht; dero aber zu beharrlichen Gnaden mich bestens vnd vnderthänigen fleisses befelhen thue.

II.

Ehrnvester vnd Wolvornemmer/ insonders günstiger vnd gelehrter Herr/ demselben seyn meine bestissen willige Dienste jederzeit bereit. Desselben geliebtes Schreiben vom 3. diß/ hab Ich ehgestern zu recht empfangen/ vnd seinen glücklichen Zustand/ in dem Er sich von einer langwürigen Kranckheit wider erholt/ gantz gern vernommen. Der liebe GOTT

wolle

wolle Jhn vor ſolchen / vnd andern dergleichen Zuſtänden/ forthin gnädig bewahren; auch an meiner ſtatt / wegen deß vberſchickten Geſchencks / ein reicher Vergelter ſeyn; deßwegen Ich mich dann deſto mehrers zubedancken/weiln Ich ſolches nicht verdient/ auch nicht zubeſchulden weiß; vnd ſonderlich weil andere/ wie Ich vermine/ darumb angehalten/vnd mir daſſelbe/ wider Gedancken / zu theil worden iſt. Da heißt es wol: Gratius eſt donum, quod venit ante preces. Dann/ was man durch Bitt erlangt/ das wird gemeiniglich ſeinem eygnen Fleiß/ vnnd nicht deß Gebers Freygebigkeit zugeſchrieben: Vnd iſt daher einem Verſtändigen ſchwer/ etwas zu bitten/ von deme/ vmb welchen Er ſich wol verdiene zuhaben vermeint/ damit ſolches nicht vielmehr ein Anſehen habe/ das ſeinige zufordern/ als etwas außzubitten / vnd daß es mehrers für einen Lohn / als eine Gutthat gehalten werden möchte. Der König Dionyſius in Sicilien hat denen/ſo viel begehrt/nichts; dem Platoni aber/der vmb nichts gebetten/viel/ vnd wie Diogenes Laertius lib. 3. de vita Philoſophorum p. m. 190. ſchreibet/ mehr als 80. talenta, geſchenckt. Gleiches ſchreibet Eraſmus Roterodamus vom König Ludwigen dem Eylfften in Franckreich/ daß Er ſeinen Hoffleuthen/die jhre Verdienſt erzehlet/

vid. Lycoſthenes in apophth. cap de liberalitate.

in colloq. tit. Convivium fabulos. fol. 66. Tom. 1. oper.

let/nichts; dem Cantzler aber/ so sich bescheiden erzeigt/alles Gelt/ so er den Hoffschrantzen gewisen gehabt/geben habe. Was mein günstiger Herr von seinem verlohrnen Appetit zum essen schreibet/ vnd daß Er in vielen Tagen nicht eines Batzen werth gessen/ meldet/ das will Ich gern glauben; weiln man Exempel hat/ daß theils ein viel längere Zeit gar vngessen gelebt haben. An. 1551. hat sich vmb Martini ein Magd bey Schatzenfeld/ in einem Dorff/ hinder dem Hartz/ vneer dem Graven von Honstein/ im 16. Jahr jhres alters/schlaffen gelegt/ vnd ohne Menschliche Speiß/ biß auff den Iunium deß 52. Jahrs/ nie erwachent geschlaffen.

Iob. Fincel. von Wunderwercken. part. 1.

Idem Fincel. part. 2. & D. Horst. in Marcelli Donati hist. Med. mirab. lib. 7. p. 646.

Dem Römischen König Ferdinando I. ist auff dem Reichstag zu Speyer Anno 1542. ein Mägdlein vorgebracht werden/ das in das dritte Jahr nichts gessen/ vnd getruncken gehabt. So gedenckt Rodolphus Borcereus eines Mädleins in Franckreich/ von 12. Jahren alt/ so auch 3. Jahr ohne essen/ vnd trincken/ gelebt hat; Von welchem in gleichen Thuanus lib. 123. historiarum zu lesen; daselbst Er mehrere Exempla anzihet/ als der Catharinæ Binderin/ so in der Pfaltz 7. Jahr; einer Tochter auß dem Gülcherland/ so 3. Jahr; vnd einer andern von 18. Jahren alt/ in dem Bernerischen Gebiet/ welche/ als Sie Anno 1600. von dem

In Commentar. rerum gestar. Ann. 1602. lib. 9. p. 329.

Medi-

Medico Lentulo examinirt worden / damaln allbereit zwey Jahr / ohne Speiß vnd Tranck / jhr Leben geführt hatte. Vnd seyn der Exempel beym Simone Majolo tom. 1. Dier. Canicul. colloq. 4. Martino Cruſio in Annalibus Sueviæ part. 1. lib. 2. c. 1. vnd andern / mehrere zuleſen. Theils haben auch durch Melancholi / in dem ſie niemands getrawt / nicht geſſen / als wie Königk Carolus VII. in Franckreich / der Anno 1461. geſtorben / 5. oder vngefähr 7. Tag / vngeſſen vnd getruncken blieben; vnd als Er hernach das thun wollen / ſolches nicht mehr gekunde hat. Andere zwey Exempel von melancholicis, deren einer nicht eſſen wollen / weil Er ſich ſelbſt vor todt gehalten; vnd der ander / daß Er ein gar zu lange Naſen / ſo in die Schüſſel reiche / zuhaben vermeint / erzehlen Levinus Lemnius lib. 2. de Complex. c. 6. p. m. 177. Melander in Ioco-ſeriis tom. 1. Num. 459. ſeq. vnd Petr. Heigius part. 2. quæſt. 38. n. 41. darunder der letzte gar weitläuff von der Melancholi handelt / vnd daß die Alten ein Melancholiſch Haupt mit vnrecht deß Teuffels Bad genannt haben / ſagen thut; Darfür vns GOTT ſamptlich trewlich bewahren wolle; deſſen gnädigem Schutz auch meinen günſtigen Herrn Ich hiemit beſter maſſen befelche.

Gid. & d. Marc. Dodat. d. l.

Bernard de Girard. de Pleſſat des Affaires de France l. 1. f. m. 164. b. & Iean de Serres tom. 2. Invent. Franc. p. m. 82.

III. Wol-

III.

WOl Edler Geſtrenger Herr/ E. Streng ſeyn meine vnderwillige Dienſte / auſſerſtem vermögen nach / bevor / Großgünſtiger Herr / E. Str: Schreiben de dato 24. abgelauffenen Monats Septembris, hab Ich diſer Tagen zu recht erhalten / vnd daß dieſelbe in dero noch blühendem Alter allbereit von dem leydigen Podagra heimbgeſuchet werden / mit ſonderbarer condolenz vernommen. Wolte E. Gſtr: deſiderio gern möglichſte ſatisfaction thun / wann Ich nur hierwider was erſprießliches wuſte. Es können aber dieſelbe das Conſilium Antipodagricum, cum appendice, D. Martini Paniæ (darinn Er am ende die Kindbetterin / vnd Podagriſche mit einander vergleicht) / vnd andere / ſo hievon geſchrieben / leſen. Wann man gleich anfangs etwas darwider braucht / ſo mag es wol helffen: wann es aber vber hand genommen / halt Ich darfür / wenig Hülff mehr da ſeyn werde; wie auch der Poët Ovidius lib. 1. de Ponto eleg. 4. v. 23. ſagt:

Tollere nodoſam non ſcis Medicina Podagram.

Beſihe gleichfalls Barthol. Carrichter in der Teutſchen Spaßmacher cap. 5. pag. 61. ſeq.

Vor Zeiten hat man / vmb abwendung deß ſelbigen / S. Cyprianum angeruffen / daher auch Chiragra, oder der Schmertz in den Hän-

Händen / vnd Podagra, oder der Schmertz in den Füssen / mit einem Namen das Zipperlein genañt worden/wie Michaël Payst in seinem Artzney: Kunst: vnd Wunderbuch part. 1. pag. 300. schreibet. Theils seyn durch gehen Schrecken curirt worden / inmassen mir zwey Exempel bekannt / so sich im Königreich Böheim/ vnd Hertzogthum Steyer begeben / vnnd auch D. Gregorius Horstius p. m. eines/vnd ein anders Bl. de Montluc. Comment. l. 3. p. 454. Tom. 1. vnd dieser zwar von dem Marggraven von Marignano, als Er Siena belagert/erzehlen. Ich halte meiner wenigkeit nach darvor/ wann man sich in essen vnd trincken mässig helt / vnd vnderweilen purgirende Artzneyen/ auch das Schrepffen vnd Aderlassen zu rechter Zeit gebraucht / daß man hiedurch dem grossen Schmertzen wol vorkommen könne. Sonderlich aber muß man auff die Vrsachen sehen / woher das Podagra entsprungen. Die meisten geben dem Wein/ vnd dem Venusspil die Schuld; vnd sagt jener:

in consult. Epist. medicin. lib. 3. sect. 1. p. 397. seq.

Nascitur ex Venere & Baccho, fallentibus artus,
Filia, quae perdit membra, Podagra, Virum.

Vid. Hutteichs Elogo-scleri Podagramisch Trostbüchlein/An. 1591. in 4. gedruckt.

Nun gib Ich zu / daß beede Stück / wann sie von denen/ so das Zipperlin allbereit haben, zuvil gebraucht werden/die Schmertzen vermehren helffen mögen; wie einer spricht:

Vt

Vt Venus enervat lires, sic copia, Bacchi,
Et tentat gressus, debilitatq; pedes:

Daß aber darumb Sie/ ohne andere innerliche Vrsachen / das Podagram auffbringen solten/das kan Ich nicht finden. Dann der gestalt müsten alle / so der Säufferey vnd Hurerey ergeben/mit dem Podagra behafftet seyn; welches aber die tägliche Erfahrung widerlegt. Zu dem man auch weiß/ daß die Leuthe von dem Trebitzischen Mährischen Bier / vnnd dem Breßlawischen Scheps / das Zipperlin bekommen / wann sie schon keinen Wein trincken. Ja/ich habe auch Personen / so nur Wasser getruncken; vnd einen vertrawten Freund gekañt/ welcher sich wissentlich der Weiber enthalten/auch solches mit einem Eyde bethewren können/ vnd doch disen Zustand bekommen haben. Theils halten darfür / es erben solche Plag die Kinder von den Podagrischen Eltern. Kan zwar etwas seyn. Woher aber kompts / daß viel das Zipperlin kriegen/ deren Vatter/ Mutter/ vnd Voreltern/ ja die gantze Freundschafft/nicht ist damit behafftet gewesen? Müssen derowegen sonderbare innerliche vns verborgene Vrsachen seyn/ zu welchen wann kalchichte Wein / Zorn/ Schwermuth/ Angst/ Forcht/ Schrecken/ vnd dergleichen/ komen/ das Podagra entsprim-

Compertum est, pueros nonnullos á re uſum & mercorum podagrá laboraſſe. Marcel. Donatus lib. 1. de Med hiſt. mirab. cap 8. p. 71.

B. Gregorium Nazianzenum, & D. Baſilium eminentiſſimis podagricis doloribus exercitis á grabbato cũ populo ſæpè egere. Piccart obſerv. decad. 16. c. 7. p. 266. Videnſrà Epiſt. 97.

ſeringet. Damit Ich aber wider auff E. Gſtr: komme / ſo müſſen Sie darumb den Muth nicht ſincken laſſen. War nicht Keyſer Septimi Severus voh dem podagra hefftig geplägt? Was hat jhn aber daſſelbe an ſeinen vielfältigen hohen Kriegs expeditionen verhindert? Nichts. Vnd erzehlet hievon ein ſonderliche Hiſtori Aurelius Victor, ſo in ſeiner Lebens Beſchreibung zuleſen. Antonius Leva, Keyſers Caroli V. Obriſter / war gar Podagriſch an Händē vnd Füſſen / alſo daß er kaum ein Wehr in der Hand halten kundte / vnd ſich in der Senfften tragen laſſen muſte; gleichwol ſo war er allezeit der erſte vnd letzte bey den Schlachten / vnd iſt das Glück ſtets bey jhme geweſen; wie dann einer geſchrieben:

Vid. Iovius in elog. militar. Servor. lib 6. fol. 317.

Amplexitus cunctis morbo artubus horrida bella
Arthem & ferro geſſit & explicuit:

Vnd ein anderer ſagt von jhme: Ce grand Capitaine Antoine de Leve gouteux & impotent, a plus gaigné de victoires dans ſa chaire; qu'autre de noſtre aage n'a faict à cheval. Das iſt: Dieſer groſſe Hauptmann Antonius von Leva, ſo Podagriſch vnd vnvermöglich er geweſen / hat mehr Sieg ſitzend / als ein anderer vnſers alters zu Pferde erlanget. Dann der Verſtand nicht in den Füſſen / ſondern in dem

d. Blaſ. de Montluc. Commens. lib. 3. pag. 430.

Panormitanum lib. 3 c. 28. de dictis Alphonsi.

Kopff ist. Von dem alten Poëten Ennio ist gesetzt man/daß Er sich gerühmt/wann Er das Podagra habe/ Er am besten Vers machen könne. Daher/ deß studirens/ auch anderer Vrsachen halber/ neben B. Pirckheimero, Fabritius Campanus, solches offentlich gelobt; wiewol es Ocio nojoso ein verdrüßlicher Müssiggang ist/ wie es Iosephus Betullus beym Ludovico Domenico nennet. Es möchten aber ewer Str. sagen/ wann je Einer dises Zustands nicht solte vberhebt seyn können/so were es doch zuerdulden/wann einer zuvor sein Hauß bestellt/ein namhafftes zusammen gebracht/ vnd nach vieler Mühe vnd Arbeit ein hohes Alter erreicht; hetten auch die Befreundte sich dañ darüber nicht hoch zubeklagen/ wann einer schon gar daran stürbe; wie dann Einer eine Freundschafft also tröstet:

de la Vita civile lib. 4. p. 66. b.

in loco seriu lib. 4. p. 208.

Zuberus Biblar. 2.

Ne fle clara domus, quidenim lamenta juvabunt?
Affectos voluit jam juvare pedes.

Aber! es müssen E. Str. gedencken/daß sich das Podagra in den Jahren zeiget/ in deme es/wegen deß Verstands/E. Str. viel älter angesehen/als Sie ist: wie dann auch der Engelländische Poët Owenus in seinen Epigramm. einem jungen Podagrischen also zuspricht:

Cur Podagra insequitur juvenem te Martin alum-
Musarum? senum quæ solet esse comes? (num

Error

Error hic eſt morbi; morum gravitate ſenilem
Teſtimulat: dixit, credidit eſſe ſenem.

Keyſer Iuſtinus II. hat das Podagra auch hefftig gehabt/ vnd iſt doch nicht gar alt worden. Friderich Marggraff zu Meiſſen/ den man wider Carolum IV. zum Keyſer erwöhlet hat/ iſt zwey Jahr hernach am Podagra geſtorben. Claudius von Tremouille Herr zu Touars in Franckreich/ iſt An. 1604. am Zipperlin abgeleibet / wiewol Er kaum das 34. Jahr ſeines Alters vberſchritten hatte. Im vbrigen müſſen E. Str. gedult tragen / vnd ſtetigs an Keyſer Carolum V. gedencken; welcher die Gedult/ vnd ein wenig ſchrenen/ vor die beſte Artzney in ſeinen Podagriſchẽ Schmertzen gehalten; vnd nichts deſto weniger / wann es die Noth erfordert/ ſich im Felde ſehen laſſen; Inmaſſen Er in dem proteſtirenden Teutſchen Krieg gethan hat. Vnd ſo lang das Zipperlin E. Str. mit in den nächſten Finger von dem kleinen in der lincken Hand kommet/ ſo lang haben Sie Hoffnung zum Leben / wie Levinus Lemnius lib. 2. de occultis naturæ miraculis cap. 11. tröſtet. Will dahero hiemit ſchlieſſen / vnd E. Str. dem GOTT aller Hülff vnd Troſtes; deroſelben beharrlichen Favor aber mich beſter maſſen/ vnd gantz dienſtlichen befelhen.

M. giſer. in Theat. Caſ.

Chron. Spir. Lehman. lib 7. c. 34.

Thuan. lib. hiſtor. 131.

Ioan. Manlius in collect. Cabi in lib. medico 752.

Ludov. ab Avila de bello Germ. lib. 1. p. 95.

Vide hiſtor. de Carolo V. et Maximil. Burano ap. Pictorium decad. 14 in f. cap. 2.

IV.

EHrenreiche Viel-Tugentſame Fraw / derſelben ſeyn meine gezimmende Dienſte bevor/in gebühr ſonders geliebte Fraw / Ihr Schreiben iſt mir wol eingelifert worden / auß welchem Ich dereſelben vnderſchiedliche Hauſereüz/mit ſonderbahrem Mitleyden/ vnd ſehr vngern vernomen. Es heißt freylich wol/kein Vnglück kompt allein. Aber! wie ſollen wir jhm thun? mit ſchreyen vnd heulen iſt es nicht auſgericht. Wir müſſen auff die Vrſach/ woher vns ſolch Leyden kompt; vnd dann auch auff den ſehen / der vns ſolches zuſchicket. Vnſere Sünden bringen daſſelbe mit ſich. Vnd iſt kein Wunder/wann wir täglich ärgers leyden; dann wir auch täglich ärger werden / vnd Sünden mit Sünden häuffen. Daher/ob wir ſchon vil außſtehn/ ſo leyden wir doch weniger / als wir verdienen. Welches Hertzog Franz von Lüneburg / als jhme ein Fuß abgeſchnitten werden / vnd er mit groſſem Schmertzen geſtorben/wol erkannt / daher er alles ſo gedultig gelitten hat. Es ſtraffet aber Gott der Herr nicht allein / ſondern prüfet vns auch damit / ob wir vnter ſolchem Creüz gedultig ſeyn werden. Vnd züchtiget Er die am meiſten/

Vid. Melander tom. 2. loco Ser. N. 209.

Vid. Antonium in Gnadenpart. 2. epiſt. p. 235. & ſeq.

ſten / ſo Er lieb hat / vnnd die Chriſto dem Herrn am nächſten/damit jhnen dorten wol ſey. Vnd ſagt auch ſo gar der Heyd Seneca, deß Keyſers Neronis præceptor, daß nichts vnglückſeeligers ſeye / als ein Menſch/ deme nie was widerwertiges begegnet. Es kompt der Menſch mit weinen vff diſe Welt / er bringet ſein Leben mit Mühe vnd Arbeit zu / vnd ſtirbt gemeiniglich mit Schmertzen. Vnd weißt keiner/wo den andern der Schuh truckt/wie auß der Hiſtori deß Römers Pauli Æmilij beym Plutarcho, zuſehen. Die Frewde diſer Welt verleuret ſich am ehiſten / wann ſie am gröſten iſt. Sie beluſtiget einen Augenblick / vnd peiniget dorten ewiglich. Vnd hat es eben die Gelegenheit mit einem / der ſein Leben in den Wollüſten diſer Welt zubringet/als mit einem Dieb / welcher durch ſchöne grüne Wiſen zum Galgen gefuhret wird. Wolle daher die Fraw Ihr Creutz mit Gedult faſſen/vnd veſtiglich glauben/ daß es Ihr zum beſten angeſehen / vnd ſolches nicht Ewig wehren werde. Sie ſpreche auß dem 73. Pſalm: Herr/wann ich nur dich habe/ ꝛc. Item/auß dem Büchlein Hiob am 10. Cap. v. 13. wiewol du ſolches in deinem Hertzen verbirgeſt/ſo weiß ich doch/ daß du deß gedenckeſt. vnd auß der 1. Epiſtel S. Pauli an die Corinther am 10. Gott iſt getrew / vnd

in lib. quare bonis viris mala accidant. cum ſit providentia. cap. 3. p. m. 382.

in Catone pacho. vallen Tom. 1. oper. fol. 257. B.

läſt die ſeinigen nit verſuchen / vber jhr vermögen. Ich ſpüre zwar wol auß der Frawen Schreiben/ daß ſie das am meiſten kräncket/daß zu jrem Leyden noch auch der Welt Spott vnd Boßheit kompt / vnd Sie von denen verlaſſen wird/ſo jhr benſpringen/gutes thun/ vnd es bey jhnen heiſſen ſolte/ was jener ſagt: Ein Freund ſoll ſeyn wie das Geblüt/welchs ſich geſchwind zu der Wunden verfügt/ vnd nicht wartet/ biß es beruffen wird. Aber die Fraw muß bedencken/ daß es je vnd allwegen alſo geſchehen / vnd wenig gefunden worden/die jhnen den ſchaden Joſephs zu Hertzen genommen / oder dem hochlöblichen Fürſten Alberto von Oſterreich gleich geweſen weren; welcher gar ſeinen Feinden den Baßlern/als Sie durch groſſen Erdbidem in groſſes Jammer vnnd Noth kommen / vnd Er leichtlich jhr Meiſter hette werden können / Anno 1356. 400. ſtarcke Männer zu Hülff geſchickt / daß ſie ſeinet wegen die gantze Jſengaß geſäubert haben: Sondern es heißt/ wo der Zaun am nidrigſten/da iſt gut vberſteigen; vnd wann der Baum fällt/ſo wil jederman Holtz auffleſen. Vnd werden wenig gefunden / ſo der Alten Gutthaten eingedenck weren/vnd den Betrübten gleiches / als Sie empfangen/ zurer zeiten gedächten; vnnd die nicht den Mantel nach dem Wind hänckten; wie der

Antonid Perez, tom. 2. epiſt. 15.

Felix Fabri lib. 1. rer. Sueb. c. 14.

Sid. Piccartus decad. 11. obſerv. cap. 2. p. 144. ſeq.

Römi-

Römische Historic⁹ Patercul⁹ im 2. Buch seiner Historien / am 228. Blat klaget / vnd auch andere in jhren Zuständen erfahren / daß die jenige / so sie vor die vertrawtiste gehalten / vnd die vor der Zeit ohn jhrer Gesellschafft / schier nicht zuleben gewuſt / auch allerley Dienste von jhnen empfangen / sie nit einmahl heimbzusuchen gewürdiget haben. Aber ! wir müssen vns darein schicken / ingedenck dessen / was die Spanier sagen : Lege dich kranck nider / so wirst du erfahren / wer es gut / oder böß / mit dir meinet ; vnd mit der Landgrävin Agnes von Hessen / Landgraff Philips Tochter / vns zu GOTT wenden / vnd auß dem 27. Psalm sagen / Vatter vnd Mutter verlassen mich / aber der HERR nimbt mich auff. Der wird auch die Frau auffnemmen / vnd Sie / wann die Noth am gröſten / vnnd von jederman hülffloß seyn wird / nicht verlassen ; dessen getrewen Hande ich Sie dann auch hiemit treweyfferigſt befehle.

Vid. Otho Melander Tom. 2. l. Ser. Num. 210.

V.

WOl Edler Gestrenger / ꝛc. Was E. Str. mir / wegen dero Sohns / Nicolai, schreiben / das hab ich vngern vernommen ; sonderlich weil Er in der Jugent ein so gute Hoffnung von sich geben /

daß Er princeps juventutis geweſen / wie ſolcher Nam deß Keyſers Auguſti Enickeln von ſeiner Tochter Iulia, dem Cajo, vnd Lucio, wie auß den alten Müntzen / vnd Marmelſteinen zuerſehen / vnnd auß Suetonio Tranquillo, vnd Dione Caſſio, zu colligiren / iſt gegeben worden. Es hat gewiß allhie an der erſten education nichts ermangelt; ſondern bey E. Ser. vnd dero hertzgeliebten Gemahlin / ſeeligen angedenckens / geheiſſen / was der Poët Iuvenalis Ermahnungs weiſe ſaget:

Satyr. 14. v. 45 ſeqq. Scid. ibid. Erh. Lubinus in notis pag. 535.

Nil dictu fœdum viſu hæc limina tangat,
Intra quæ puer eſt. Procul hinc, procul inde puella
Lenonum, & cantu pernoctantis parafiti.

So haben auch die Præceptores das jhrige fleiſſig gethan. Was mag dann die Vrſach ſeyn / daß der / welcher ſo frühe alle gute Anzeigungen eines tapffern Gemüths / als wie Cyrus, Cn. Pompeius, C. Octavius, vnd viel andere / von ſich geben / ſo balden iſt verführet worden? Theils vermeinen die ernſtliche Zucht zu Hauß verurſache / daß wann ein Knab hernach in die Freyheit geſetzt werde / er ſich ſeines Leyds ſo dann zu viel ergötze / vnd es mit jhme heiſſe / was jener ſpricht:

Imberbis juvenis tandem cuſtode remoto
Gaudet equis canibus q, & aprici gramine campi,
Cereus in vitium flecti, Monitoribus aſper:

de jure connub. Vnd ſchreibet Henninges Arniſæus hievon alſo:

also: Experientiâ discimus, nullos pue-rorum insperatâ licentiâ deteri⁹ corrum-pi, quàm quos Orbilii ferulæ nimis seve-rè coërcuerunt. *nubiarum c. 3. sect. 8. n. 29. p. m. 103.*

Vnd wollen daher / man solle deß Keysers Maximiliani I. Wort wol bedencken / die Er solle geführt haben / daß nemblich ein jeder junger Gesell müsse siben Jahr die Narrenschuch abtretten; vnnd wann er eine Stund daran versäume / er die Narrenjahr von newem wider anfahen müsse: Vnd was die Italianer sprechen; Chi non fa le pazzie in gioventù, le fa poi in vechiezza, das ist / Wer nicht vertobet in der Jugent / der wird zum Narren im Alter. Vnd hat ein dergleichen discurs An. 1630. in einer vornemmen Reichs Statt / einer von Adel geführt / vnnd seinen Hofmeister / der jhn gleichsamb spilend erzogen / hoch gerühmt; vnd hergegen eines Freyherrn Ephorum, der / seiner Meynung nach / denselben etwas strenger gehalten / in beyseyn vieler Freyherrn / vnd von Adel / vber dem Rechteſſen / weydlich agirt; da doch selbiger Freyherr der löblichen Teutschen Nation zu Padua vnd Siena Consiliarius gewesen / vnd wegen seiner Höfligkeit / vnnd Freundlichkeit / auch raren qualiteten vnd Tugenten / von jedermänniglich noch der Zeit respectirt, vnd hoch gehalten wird; der auch besagtem von Adel vilfeiche an Ge[illegible]lichkeit / vnd

Verſtand / nichts nachgeben thut. Aber gedachter deß gemelten vornemmen Mannis Arniſæi meynung vnverachtet / ſo gibt es die Erfahrung / dz die jenige / ſo zärtlich erzogen / vnd jhnen jhr Muthwill in der jugent gelaſſen werden / ſelten hernach wol gerathen. Nemo unquam pervenit ad virtutum ſummam jam maturus, niſi qui puer ſeminario virtutum generoſiore coneretus aliquid inclitum deſignâſſet; ſaget Vopiſc. in dem Leben deß Keyſers Probi. Deßwegen dann die Römer genawe achtung hierauff geben haben. Vnd ſchreibet der Keyſer M. Aurelius Antonius in einer Epiſtel an Pollionem, daß deß Catonis Vticenſis, Sohn / dieweil er einem Mädlein / ſo Waſſer holen wollen / jhren Krug zerbrochen; vnd deß frommen Cinnæ Sohn / daß er in einen Garten / daſelbſten Obſt abzubrechen / gangen / ſeyen in das Elend geſchickt worden / deren doch keiner 15. Jahr alt geweſen war. Hergegen / ſo werden die / welche wol vnd fleiſſig erzogen / wañ ſie ſchon in der frembde hernach / durch böſe Geſellſchafft / vnd loſe Rathgeber / gleich wie ein ſtiller See von den Winden / auff den vnrechten Weg getriben / vnd zu allerley Vntugendt verführet worden / zu Hauß bald wider zu recht gebracht; dieweil die eingepflantzte Tugenten / vnnd der Geruch eines newen Hafens / ſich nie gar ver-

ap. Guevarum in Horolog. Princip. lib. 1. c. 2. p. 8.

verliehren/ vnd solche junge Leuth mehr auß Vnwissenheit / als Boßheit / sündigen. Pudor quamdiu in animo duraverit, aliquis erit bonæ spei locus, saget Seneca in Epist. 25. Können daher E. Ehr. nicht besser thun/ dann daß Sie/ vnermelt der Vrsachen / dero Sohn von dem Orth / da Er sich jetzt befindet / mit ehisten abfordern lassen. Welches / auff E. Ehr. grostgünstig begehren / dero Ich / guter Meynung / vnd gebührend / nicht verhalten sollen, die Ich damit / &c.

VI.

Ehrwester vnd Hochgelehrter/ &c. Was mein günstiger Herr/ in seinem geliebten Schreiben de dato 17. Aprilis, von den Heuchlern vnnd Schmeichlern/ so an seines gnädigen Herrn Hoff sich befinden / meldet / darff derselbe sich dessen nicht wunder nemmen lassen. Dann es derselben zu allen Zeiten geben hat. Bion, der alte Heydnische Philosophus, hat schon vor langsten gesagt; Daß vnder den wilden Thieren ein Tyrann / vnnd vnder den zahmen ein Schmeichler das ärgste Thier seye. Keyser Rudolphus der Erste / vnnd König Alphonsus der Weise in Arra-

Vide Autor. de Guevara part. 2. epist. p. 159. seqq. Erd. Erasmus lib. 1. facetiarum & exempl. cap. 7. Conr. Lycosthenes in apoph. cap. 2. Aemilio. Dorndorff in Rudolph. Habsp. & Paurmeist. lib. 3. c. 13.

in Aragonien / haben die Augendiener den Wölffen verglichen ; Vnd Keyſer Sigiſmundus hat geſagt / daß ſie ärger / als die Raben / ſeyen ; Dann diſe ſtechen den todten die Augen auß / die Heuchler aber verblenden die lebenden / daß ſie die Warheit nit ſehen können : Vnd wann ſie / ſonderlich in der Jugent / alſo verblendet werden / ſo kommen ſie ihr lebenlang ſchwerlich mehr zum Geſicht. Groſſe Herren haben gemeiniglich die Schmeichler lieb / vnd halten offt wenig von denen / ſo ſich deß Fuchsſchwantzes nicht wol zugebrauchen / vnd was man gern hört / vorzubringen wiſſen. Daher dann erfolgt / was der Spaniſche Secretarius Antonius Perez ſchreibet : No faltarà quien diga a ſu Rey, que es licito : Es werde nie mangſen an einem / der zu ſeinem König ſage / daß Jhme / was Er wolle / zuthun erlaubt ſeye. Der mächtige König Canutus in Engelland / hatte auch einen ſolchen Fuchsſchwäntzer an ſeinem Hof. Als Er aber einsmals zu Sathanton an dem Meer ſaſſe / vnd ſolches wider ſein Verbott auffſtige / vnnd Jhm die Füß naß machte / ſo iſt Er alſo balden von ſeinem Stul auffgeſtanden / vnd hat geſagt : Es ſollen alle Menſchen wiſſen / daß der Könige Macht nichtig vnd eytel / vnnd daß keiner / auſſer diſem / deme Himmel / Erden / vnd Meer / zu Gebott ſtehen / ein König zu nen-

Gid. Chron. Sprenſ. lib. 7. c. 79.

In Relat. p. 106.

Cambdenus in Britan. & hujus loci deſcript. ex Huntingdon.

zunennen seye. Und hat hiedurch den besagten Schmeichler zuschanden gemacht: Ihme auch die Zeit seines lebens die Kron nicht mehr auffsetzen lassen. Wolte Gott! daß andere grosse Herren dises Exempel offt beherzigten. Aber es ist bey vielen mehr zu wünschen / als zu hoffen. Und wann sich solche schon anderst stellen / so ist es ihnen doch nicht ernst; sondern es heißt: Elue pelliceam, nec aquâ tamen imbue planè; Wasch mir den Peltz/ und mach ihn nit naß. Daher/ wañ man anderst zu Hof leben will/ man sich darein schicken/ und solche weiß geduldig ertragen muß; Wann man schon erfahret wahr zu seyn / was die Spanier sagen: Muchos besan manos, que querrian ver cortadas, Viel küssen die Hände / die sie lieber abgehawen sehen wolten. Es heißt wol da / was Æmilius Probus schreibet: Sui cuiq; mores fingunt fortunam; das Glück richtet sich nach eines jedē Geberden/ Weiß/ und Manier zu leben. Es ist aber darumb nicht gleich zuverzagen / wann sich schon dasselbe bißweilen widerwärtig erzeiget; dañ es sich bald wider wenden kan; wie abermals die Spanier sprechen: *in Pompeio* *p. m. 257.*

Si fortuna te es aduersa,
No te affloxes, que muy presto
Suele mostrar otra gesto.

Es bedarff aber mein günstiger Herr meiner

ner comonefaction nit; ſondern Er weiſt/ als hochverſtändig/den Sachen wol zuthun. Von newem hab demſelben Ich nichts ſonderlichs zuſchreiben. Dann was vber die ſehr groſſe Hitz dieſes 1616. Jahrs geklaget wird/daß darvon die Waſſer außtrucknen/ vnd man der Molda mit Leytung etlicher Waſſer auß den Seen/vnd groſſen Teichen/ ſonderlich dem Schwanbergiſchen bey Witingaw/ſo vber 2. Meilen lang/ zu Hülff kom̃en ſolle/damit man zu Prag malen könne/ das wird mein günſtiger Herr auch an ſeinem Ort wol erfahren/ daſelbſten ingleichem/ wie zuerachten/ es allerhand Kranckheiten/ rothe Ruhr/ vnd anders/ wie allhie/ geben wird; wie man dann auch von groſſen Brünſten/ ſo ſich in Oeſterreich vnnd Mähren zutragen; auch von Mordbrennern/ die herumb ziehen/vnd in diſer groſſen Hitz den Leuthen einen Trunck anbieten/ ſchreiben thut/davon ſie raſend werden/vnd nicht ehe zu recht kommen ſollen/ biß ſie etwas angezündet haben; inmaſſen einem an Mainhartsberg in Vnter Oſterreich/ ſo ſein eygen Hauß verbrannt/ vnnd einem Handwercksgeſellen bey Auſpitz in Mähren/ widerfahren ſeyn ſolle; welchem letzten wider geholffen worden/als/ auff der Obrigkeit Befelch/ ein hauffen Stro vnd Reiß zuſammen getragen/ vnd jhme Fewr/ ſolchen

anzu-

anzuzünden/ geben worden ist. Vnd deßwegen so wird auch aller Orten steissige Wacht gehalten. Es kan diser Sommer wol vnter die Zahl der jenigen / deren in der Manßfeldischen/ Gülchischen / vnnd andern Crontcken/ sonderlich aber beym Meigerio, in Nucleo historiarum lib. 6. c. 5. gedacht wird/ gerechnet werden. Was darauff erfolgen möchte / das ist GOTT bekannt; Dessen Schutz vnd Schirm Ich meinen günstigen Herrn/ sampt liebst angehörigen/ bester massen befehlen thue.

VII.

EHrwester vnd Wolgelehrter / Insonders geliebter Herr Magister, vnd vertrawter Freund/ demselben seyn meine bereitwillige Dienste / neben Wünschung alles guten / zuvor. Deß Herrn Brieflein vom 3. Ianuarii ist mir wol worden; bedancke mich deß guten newen Jahrwunsches gantz freundlich; der Allerhöchste wolle solchen auch an Ihm/ vnd den seinigen/ erfüllen. Die Brieff guter Freunde sein den Abwesenden ein rechte Erquickung/ sager Antonius Perez; daher mir deß Herrn Schreiben / vnd die eingeschlossene Zeitungen sehr lieb gewesen; ausser/ was Er von eines schönen Pallasts Obern Saal meldet/ welcher

tom. 2. epist. 100.

welcher nächſter Tagen/ wider männiglichs Vermuthung / bey jhnen eingefallen / vnd zimblichen Schaden gethan haben ſolle. Aber! es iſt nichts beſtändigs in dieſer Welt; ſondern/ wie die Menſchen vndergehen / alſo auch die Gebäw/ vnd iſt ſich auff dieſelbe/ wie köſtlich ſie auch ſeyn mögen / nichts zuverlaſſen; weil alles / was von Händen gemacht/ von Alter/ Gewält/ vnd Fewr/ widerverderbt werden kan. Es iſt dem Herrn bekandt / wie es dem Keyſer Henrico III. zu Beſenbeug in Oeſterreich/ durch eines Bodenfall/ begegnet: Wie auch / was ſich zu Erfurt / zum zeiten Keyſers Friderici I. zugetragen / vnd beym Cranzio lib. 6. Saxoniæ c. 45. & lib 7. Metropol. c. 8. vnd Philippo Camerario cent. 1. meditat. hiſtor. c. 86. zuleſen. Vnd hat ein anders Exempel / ſo auch zu Erfurt Anno 1219. ſich begeben / vnd vnter anderm Graf Gotefrid von Ziegenheimb todt blieben / Dilichius in der Heſſiſchen Chronic. part. 2. pag. 150. auffgezeichnet. Jngleichem iſt zu beſagtem Erfurt Anno 1609. bey einem Hochzeitmahl die Decke in der Stuben eingefallen/ dävon 20. Gäſte todt blieben / vnd 38. vbel beſchädigt worden ſeyn/ wie in deß Schadæi 3. theils deß Scleidani continuat. 34. Buch ſtehet. Martinus Cruſius ſchreibet part. 3. Annal. Suev. lib. 1. c. 4. daß Anno 1225. zu Nürnberg/

Vid. Lanſius in cõſult. orat. pro Polon. p. 759. ſeqq.

Vid. Itiner. meum Germania c. 13. fol. 294. & Bentini lib. 5. fol. 330.

berg/ in der Veste/ der Boden/ darauff man gedantzt/ eingangen/ in die 70. Personen vngefähr vmbkommen / vnd beschädiget worden seyn. Vnd ist er auch/ wie es Anno 1581. den 27. Septembris, bey deß Herrn Reichart Streins Freyherrn / Hochzeit/ zu Freydegg in Oesterreich hergangen/ vnd der Boden im Saal / da man gessen/ eingefallen / vnd den Hochzeit Gästen zimblicher Schaden beschehen/ zu sehen. Anno 1616. den 29. Ianuarii, ist zu Tours in Franckreich / dahin der König/ vnd Königin/ ein zeit lang mit jhrer Hofhaltung sich begeben / der Boden in einem Zimmer eingefallen; der Hertzog von Guise hat sich in einem Fenster erhalten; die andern Herren aber / als der Conte de Soissons, Villeroy, Marcheſe de Villeria, Monsieur de Refuge, vnd andere / sonderlich Ballompierre, seind zum theil vbel beschädiget worden. Anno 1623. den 5. Novembris styl. N. haben sich auff die vier hundert Engelländisch Catholische / in deß Spanischen Ambassadors Behausung / zu London / bey einer Predig versamblet / darzu auch etliche reformirte kommen / darvber das Zimmer eingangen / vnnd auff die 90. Personen erlegen / vnd erstickt seyn / darvnder auch der Prediger / ein Jesuit / Namens Druery, gewesen: Viel seyn auch beschädigt worden. Anderer Exempel will ich diß-

d. part. 3. lib. 12 c. 27.

Meteranus lib. hist. 33. in supplem. f. 168.

Relat. Gallism. Lutetiæ pag. 42.

mahl geschweigen; vnnd allein noch dieses melden / daß bißweilen ansehenliche Pallästnit ohne Wehklagen der Vnterthanen/auch fluchen/schelten vnd mißgunst der Leuthe/erbawet werden; daher auch solche desto kürtzeren bestand haben. Als Keyser Friderich. IV. durch Florentz/auff Rom zoge/vnd deß Cosmi de' Medici prächtigen Pallast sahe/sagte er/O! was für Gespött vnd Schmachreden wird diser Mann in seinem Leben haben müssen außstehn/ vnd ertragen / biß er reich worden ist? Was der Herr sonsten von mir zu wissen begert / dessen will denselben Ich/auff erkundigung / geliebts Gott/ mit nächstem berichten. Hergegen bitt Ich disen Einschluß/an deme was gelegen/ gehöriger Orten vnbeschwert einlifern zulassen; so vff begebende Gelegenheit zuerwidern stehet. Es hat mir der N. gewiß versprochen/etwas zuschicken/ so aber bißher nit beschehen/ deßwegen Ich jhn anmahnen muß. König Antigonus ist im scherz Doson, gleichsam Dabo, genannt worden/weil er viel versprochen/aber wenig gehalten hat. Vnd eben wegen dieser Vrsach seynd auch der Athenienser Herzogs Charetis Versprechungen zu einem Schprüchwort worden; vnd ward der Keyser Pertinax dahero Chrestolog', dz ist/multreich in Worten/ genannt/ wie Capitolinus in seinem Leben cap. 13. bezeuget. Mehrere exempla

Ludov. Domenicus in loco Serii p. 124.

Plutarchus in Aemilio fol. 258. E. Tom. 1. oper.

Carolus Stephan. in Dictionar. histor. é Suida.

xempla, vnd wie theils jr verſprechē ſchändlich außgelegt/vnd zu groſſem ſchaden deren/ ſo jhnen getrawt/betrüglich damit vmbgangen ſeyn/ hat Arniſæus lib. 2. de jure Majeſtatis cap. 3. n. 14. auffgezeichnet.

Vid. Vuarmund. de Enenberg de ſæderibus lib. 2. c. 1. n. 163.

Qui citò, qui temerè ſpondet, ſe multa daturum,
Quæ male promiſit turpiùs illa negat.

ſaget Ovvenus. Es ſoll einer/was er einmal gered vnd verſprechen/ nicht gering achtē. Al buey por el cuerno, y al hombre pol el vierbo, den Ochſen nimbt man beym Horn/den Mañ beym Wort. Man ſoll ſich zuvor wol bedencken/eh man was verſpricht/ damit man ſolches halten könne. Der Maulbeerbaum blühet gar ſpät / aber er bringet gar zeitlich ſeine Frucht. Keyſer Sigiſmundus hatte einem Soldaten was verſprochen/ vnd da derſelbe vff die Einhaltung gedrungen/ zu jhme/ daß er zuviel begehrt hette/ geſagt: Aber der Soldat antwortete; Er der Keyſer hette es jhm wol abſchlagen können; aber weil Er jhm es einmahl verſprochen/ ſo könne Er ſich deſſen ohne Nachklang / nie mehr entſchütten. Darauff der Keyſer geſprochen/Er wolle leichter an ſeinen Gütern/ als an ſeinem guten Namen ſchaden leyden. Daron aber diſsmahl genug. Im vbrigen thue Ich den Herrn / vnd vns ſamptlichen/ der Göttlichen Vorſehung beſter maſſen befehlen.

Vid. Thom. Campanella de Monarc. Hiſp. p. m. 30.

Aen. Sylvius in parall. Alphonſ. lib. 3. c. 3. et Alii.

VIII.

&c. JNſonders geliebter Herr/ vnd alt vertrawter Freund/ auß deſſelben Schreiben hab ich mit verwunderung verſtanden/ (weiln die Gelehrten der Zeit ſo wenig gelten/ vnd man keiner Geſchicklicheit mehr achtet, ſonder ein jeder nur nach Reichthum trachtet; vnd der vor den Heyligern vnd Frömmern gehalten wird/der Reicher/als ein anderer iſt/ vnd viel zugeben hat)/ daß Er ſich auß der Statt vffs Felde begeben/ vnd auff einem Bawrenhoff/den Er newlich wolfeyl erkaufft/ forthin zu wohnen willens ſeye. Wann aber der reich gnug iſt/ſo ſich an dem ſeinigen genügen laßt; vnd die Kunſt/ vnd Geſchicklicheit allem Reichthum weit vorzuziehen iſt: Als will ich der Hoffnung geleben/ es werde der Herr die Statt/weniger ſeine ſtudia, gar auffgeben; ſondern nur zu weilen ſein recreation vff dem Felde ſuchen/ vnd das vbrige andern anbefehlen. Es ſagt zwar Plinius lib. 18. c. 5. daß die tapfferſte Männer/ vnnd ſtreitbariſte Soldaten von den Bawren herkommen. Dann diſe vnter freyem Himmel/vnd bey der Arbeit aufferzogen werden/ der Sonnen Hitz ertragen mögen/ nach dem Schatten nichts fragen/

Vegetius lib. 1. c. 3. in fine

Vid. Ioan. Bochium in hiſtor. relat. de Alberto & Iſabella Archid. fol. 342.

deß

deß badens/ vnd der Wollüste nicht achten/ einfältigen Gemüts/ vnd mit wenigem vergnügt/ starcke Glieder allerhand Arbeit zuerdulden haben/ das Eysen zuführen/ Gräben zumachen/ vnd ein Last zutragen gewohnet seyn. So haben sich auch vor Jahren vornemme Leüth/ als die Keyser Maximinianus, vnd Diocletianus, Osiris König in Ægypten/ der Gothische König Bamba in Hispanien/ Attalus König in Asia; Item/ die berühmte Römer Sylla, Lucullus, Curio, Cincinnatus, Corvinus, Scipio Africanus, Varro, vnd andere/ auff den Ackerbaw gelegt. Als auch C. Furius zu Rom angeklagt worden/ daß er durch Zauberey seine Ecker also feißt vnd fruchtbar machte/ hat er den Richteren seinen Bawren-Werckzeug/ die Ochsen/ vnd seine Tochter/ die nicht zu den Wollüsten/ sondern der Arbeit/ gewehnet worden/ gewisen/ wie beym besagten Plinio d. lib. 18. cap 6. vnd Fabritio Campano de la vita civile lib. 6. p. 110. a. zulesen. Es bringet auch der Ackerbaw viel nutzen/ vnd lauten die Vers hievon also:

Erdwucher ist heylig vnd gut/
Der groß Nutz/ mit Mühe/ bringen thut.

Da hergegen Reichthumb durch Krieg suchen/ offt vnbillich, auff dem Meer gefährlich/ durch List vnd Betrug schandtlich ist; wie hievon/ vnnd dem Lob deß Bawrenle-

bens/deß Herrn Gravens von Castell Consultatio de optimo parandarum opum modo, lit K. gegen dem Ende/ Thomas Garzon. im allgemeinen Schawplatz/ disc. 56/ Caspar Lerch von Dürnstein de Ordine Equestri Germanico, in fundam. 2. Summar. 3. n. 35. Antonius de Guevara in einem besondern Büchlein/ Nicod. Frischlin* auch in einer besondern Oration de vita rustica, vnd andere mehr/ vnd vnter denselben Latherus de Censu lib. 3. c. 6. können gelesen werden. Were allem zuwünschen/ daß die Bawren jhres Glücks vnd Stands sich nit mißbrauchten/ vnd theils zu Lawren wurden; wie es dannmit mehr vmb diezeit ist/ da jedermañ das Bawrenleben für hoch vnnd heylig gehalten; sondern es ist leyder daron kommen. Der mit den Bawren heutigs tags zuthun/ vnd bey jhnen Zinß vnd Gülten einzubringen hat/ der erfähret es/ wie sie meistentheils (dann man bißweilen auch noch einen Bidermann/ vnnd einen solchen/ der jhme den Wein/ vnd anders/ nicht zu hoch seyn läßt/ auch gute Wort außgibt/ vnnd gerne bezahlet/ vnter jhnen findet); sonderlich bey dem jetzigen Kriegswesen/ dardurch sie nur ärger werden/ beschaffen seyn. Es wird aber der Herr/ als vernünfftig/ sich wol vorzusehen wissen/ damit Er von jhnen nicht eins an ein Ohr kriege; Daher Ich wei-

weiters hiervon nichts melden / sondern disen Puncten mit deß Doctoris Ambrosii Lobwassers / Weyland Fürstlichen Preussischen Raths / Reymen beschliesse / die also lautten:

Dem armen Bawr wird es Blutsawr/
Mit Angst vnd Noth er kaum das Brot
Erwerben kan / noch ist der Mann
So böß darbey / daß ich glaub frey/
Daß es ein Straffe Gottes sey.

Was den andern Puncten wegen seines jüngsten Brudern anberiffe / so vernimb Ich solches vngern. Dann die Lieb ist ein Art der Vnsinnigkeit; Vnd ist nichts hefftigers / oder vnsinnigers / als die närrische Lieb. Dann da wird aller Respect hinweg gelebt. Vnnd hat die Lieb einen solchen Gewalt / daß der Liebhaber niemahls an dem Anschawen der Geliebten gesättiget wird / sondern stets inbrünnstiger Sie zusehen begehret; biß er Ihrer theilhafftig / vnnd mit jhr vereinbaret werde / saget Wilhelmus de Boode T. 3. Symbol. variorum fol. 136. Der Her: lese / was Joan: Eichornius in einer Oration Anno 1623. zu Altorff in actu promotion. gehalten / hiervon schreibet. Dann derselbe villeicht Jhme einbilden möchte / als ob etwann seinem Bender ein Liebesträncklein worden were; Davon *Anton. Perez tom. 2. epist. 70.*

Salmuth part. 1. rer. memorab. Pancirol. p. m. 448. vnd was zu Recht von den actionibus amatoriis zuſtatuiren, Heigius part. 2. qu. 38. n. 65. ſeqq. zuſehen: Aber ſolches iſt nit zuerachten. Die Schönheit/ die Schönheit/vnd die Holdſeeligkeit/ſeind das rechte Philterum, oder Träncklein/ darvon mancher in Lieb entzündet wird. Die ſchöne geſtalt bedarff keiner zauberiſchen Mittel. Welches deß Königs Philippi in Macedonien Exempel bezeuget/ der ein Theſſaliſch Mädlein alſo geliebt/ daß man vermeint gehabt/ es gienge mit Zauberey vnd Kräutern zu: Aber die Königin Olympias ſahe bald/ daß ſolche Lieb von deß Mädleins ſchöner Geſtalt/Rede/vnd Gebärden herkäme. Vnd wann ſchon eine ſo gar ſchön nicht iſt/ hat aber gute Tugenten/iſt freundlich/vnd holdſeelig; ſo kan ſie nichts deſto weniger/ wie ein Magnet das Eiſen/ die Leuthe an ſich ziehen. Vnd lehret die Weiber Antonius de Guevara, auß folgenden fünff Gewürtzen/ Nemlich der Verſchwiegenheit/ Friedſamkeit/Gedult/ Einſam: vnd Züchtigkeit/ ein Confect zuzurichten; dardurch ſie ihrer Männer Huld zu wegen bringen können. Weiß daher dem Herrn nicht beſſer zurathen/ dann daß Er diſen ſeinen Bruder beyzeiten von dem Ort/ da Er ſich jetzt befindet/ abſchaffe. Dann Heuw vnd Stroh nicht zuſam-

Plutarchus in præcept. cõjug. Tom. 2. oper. fol. 141. B.

in Horologio Principum lib. 2. c. 6.

zusammen gehören. Hergegen es heißt/was die Spanier sagen: Absencia enemiga de amor, quan lexos del ojo tan lexos del Coracon, das ist: Die Abwesenheit ist der Liebe Feindin / vnnd so weit man auß den Augen/so weit ist man auch vom Hertzen. Wiewol solches nicht allwegen angehet. Daher am besten / daß der Herr Jhn chist anderwerts mit einer schönen vnd tugenthafften Gesellin (die aber nit auß deß Herrn Dorff/ sondern der Statt / seye) ehelichen bestatte, da es dann heissen möchte, was abermals die Spanier sprechen: Amores nuevos olvidan viejos; Die newe Lieb macht der alten vergessen. Davon aber der Zeit mehrers nit zuschreiben ist. Jm vbrigen/ &c.

Amour chasse l'Amour comme un clou chasse l'autre. 2. partie d'Astrée lib. 5. p. 574.

IX.

Vnd Wolgelehrter / Jnsonders geliebter Herr Schwager/Jhme seyn meine willige Dienste bevor. Jch vernimme von andern weitläuffig/ wie daß Er auß seinem Beruff schreite/ vnnd sich auff das vermeinte Gold machen begebe. Ob nu wol ich so ansehentig nit bin/ das jenige/ was andere machen/zuerfahren; viel weniger / daß ich sie darumb rechtfertigen solte: auch mich kein böse affect hierzu treibet: Gleichwol/ sa habe ich / wegen vr-

Tua quod nil refert percontari desinas. Terentius in Heaut. act. 3. sc. 3.

serer alten Freundschafft vnd Verwandenuß nit Vmbgang nemmen können / den Herrn Schwagern von disem seinem Vornemmen abzumahnen. Dañ obwoln etliche Exempel deren beygebracht werden/die Gold sollen gemacht/vnd den lapidem Philosophicum gehabt haben / darunter man auch den Arnoldum à Villa nova, den Turneisser/ vnd Antonium Bragadinum einen Venedischen Edelmañ/ zehlen thut ; vnd darfür helt dz Tubalcain, Hermes, Trisinegistus, Geber, vnd König Salomon, rechte Goldmacher geweſt seyn ; vnd solche Kunst bey den Ægyptiern lang geweret habe / biß Keyser Diocletianus solche verfolgt/vnd wegen erregter Auffruhr/ die Schrifften von Schmeltzung Silber vnd Golds/zusammen zusuchen/ vnd zuverbrennen befohlen ; Vnd daß das Aureum vellus nichts anders geweſt seye/ als ein Buch/darinn die Lehr/wie man auß andern Metallen Gold machen könne / beschriben gestanden : So seynd doch hergegen viel 100. vber jhrer Alchymia zu grund gangē/theils gar gehencket worden ; inmaſſen dem Marco Bragadino, zugenañt Mamugna, vß Candia bürtig/ zu München in Bayrn/vnd andern dreyen/ denen das 1591. Jahr vnglückſeelig geweſen/ Item An. 1606. dem Hans Heinrichen von Müllefels/ einem Balburer zu Stuttgart be-

Chymiſte ſuum ip'no-minant ſer-vitudinem, &c. Hoc nim ſignifi-cat decan-tatum illud Elixir, *in cujus ſide o-mnem oppi-gnerant Na turam. I. C. Scaliger de ſubtil. exer-cit. 327. p. m. 1054. Vid. Carda. lib. 6. p. 322. Vid. Pancir. Et ibi Sal-muth lib. 2. rer. memor. tit. de Al-chymia ; Lathemus de Cenſu lib. 3. c. 11. p. 677. Beſold de Aurar. publ. c. 1. p. 39. Et Suid. f. 240. Sie ſprechen der Kunſt ſey niemand weitb/ Er hab dann Hauß vß Hof verſ. dit. Reutlenbag im Froſch-meuſeler part. 1. c. 16. Vid. Simon Majolus tom. 2. dier. canicul. colleg. 5. circa f. & Thuanus lib. 99. in f.*

egnet ist. Daher einer die Alchymi also beschriben/ dz sie sey ein Kunst ohne Kunst/ deren Wissenschafft Stückwerck; das Mittel stattlich liegen; das Ende/ entweder bettlen gehn/ oder den Galgen zieren. Ein anderer sagt/ daß zur Alchymi 6. Stückgehören: 1. bey Tag vnd Nacht laboriren, 2. das Fewr ohn vnterlaß schürē/ 3. Rauch vnd Dampff spüren/ 4. sich selber inficiren, 5. das Gesicht vnd Gesundheit verlieren/ vnd entlich 6. den Betrug mit betrübtem Hertzen spüren. Welche 6. Stück Michael Papst in seinem Artzney: Kunst: vnd Wunderbuch part. 1. p. 371. in sibene verendert hat / so bey jhme zulesen. Vnd können hievon / neben den angezogenen Scribentē/ auch Limnæus de jure publico. lib. 8. c. 4. n. 24. & 25. vnd Elias Zeetschius in disp. de jure Monetæ th. 48. Jr: wer sich darauff legen möge / besagter Latherus pag. 677. seq. auf gesuchte werden. Von dem Auro potabili (so ein Künstler an deß Königs Iacobi in grüß Britañien Hof stattlich machen könē/ vnd villeicht noch im Leben seyn mag) hat M. Flayderus in epigr. p. 23. also geschriben:

Heniſchius part. 1 Teutſcher Sprach vnd Weißheit/ lit. A.

Vrſ. Schada- us part. 2. Sleid. continuat. lib. 16. fol. 402. & lib. 21.

Latherus de Cenſu p. 676.

Vos Chymici ſemper potabile reddetis aurum,
Solventes dulci cuncta metalla mero.

Weil dann das Gold machen eine Kunst zu lügen vnd betriegen ist / wie es Francisc[illegible] Petrarca nennet; darvon nichts anders

lib. 1. de remedijs utriusq; fortunæ, dial. 118.

Rauch/

Rauch/Aſchen/ Schweiß/ Seüfftzer/ läere Wort/Betrug/ Vnehr/ vnd Schmach/ zuhoffen; vnd dardurch kein armer reich; viel reiche aber arm worde; wie Petrarcha abermals daſelbſten redet; auch Ovvenus ſagt:

Rem decoxit iners Chymicꝰ, dum decoquit aurum;
Et bona dilapidat omnia pro lapide:

Hiſtoriam ſingularem de verbo tra Gallez, laborate, habet Bodinus lib. 3. mag. damonom. cap. 3. p. 449 Vid. Theatr. noſtri trag. hiſt. 19. pag. 720.

Alſo will Ich der gutẽ Zuverſicht geleben/ es werde der Herr Schwager bey zeiten davon wider ablaſſen; Mir auch diſes/ ſo Ich guter meynung erinnert/ in vngutem nicht vermercken; ſondern noch ferner mich in ſeiner Freundſchafft erhalten; den ich damit Göttlicher Bewahrung beſter maſſen beſehlen thue.

X.

Ehrwürdiger vnd Hochgelehrter/ Inſonders günſtiger geliebter Herr/ demſelben wünſche ich von GOTT/ dem Geber alles guten/ein glückſeeliges/friedliches/ geſundes/vnd frewdenreiches Newes Jahr;

Principium Deus ſit felici tramite; fauſtum
Succedat medium; finis Eſto bonus;

Benebens auch zu deß Herrn vorhabenden Werck allen gedeylichen Succeß, vnd wollihme derſelbe inſonderheit wider die Hoffart in

in Kleydern / vnd Leibsornat, zuschreiben angelegen sein lassen; welche jetzt / ohne vnderscheid deß Stands / durchauß gemein wird; also daß sich auch geringe Leuth nicht schämen / nicht nur einen / sondern etliche guldene Ring/mit theuren Steinen versetzt/ zutragen, da doch solche vor zeiten allein den gressen Herren/Regimentspersonen/dem Adel/vnd den Gelehrten/ vnd zwar nur einen/ off einmal/ zutragen erlaubt war. Als Ano 1502. Hertzog Friderich von Holstein / mit deß Churfürsten zu Brandenburg Schwester/ zu Stendal / Beylager gehalten/so haben damaln noch allein die Fürsten / vnd die Ritter/guldne Ketten; der Meißnisch/Sächsisch/ vnd Märckisch Adel aber / nur 2. oder 3. Ring an einem leinnen Halsbande getragen; wie Latherus in seinem herrlichen Werck de Censu lib. 3. cap. 10. pagin. m. 625. seq. auß Chytræi Saxonia, schreibet. Also haben sich auch die Alten in Kleydern schlecht gehalten; Wie dann vom Keyser Alexandro Seuero Lampridius cap. 40. schreibet/daß Er nie kein Sametes Kleyd; vnd vom Keyser Aureliano Vopiscus c. 45. bezeuget/daß er auch niemals ein gantz Seydin oder Sammetin Kleyd tragen/noch andern/ solchs zuthun gestatten wellen. Der Erste Teutsche Keyser Carolus M. hat am Leib ein Leinin Hembd / vnnd glatt wullin

Vid de Annulo signatorio seu sigillatorio, Lipsium in Comment. ad l. 2. Annal. Taciti fol. 33. & Guevar. part. 2. epist. p. 35. Chiptura de Annulis.

Christ. Lobin Chr. Spon. lib. 2. c. 37.

Wam-

Wamꝑs/mit Seyden am Gern/oder Schurtz verbrembt/ein par leinin Hoſen/ſo beede gar eng/vnd glatt am Leib angelegen; Item leinine Strimpff/vnder den Knien mit Bendeln auffgebunden/die Knie bloß/Schuh mit Riemen/an den Schenckeln vber die Schienbein/vnd Waden/Creutzweiß/biß vnter die Knie auffgebunden getragen. Als dem Keyſer Rudolpho dem Erſten/der König Ottocarus auß Böheim gehuldet/ſo ſoll Er der Keyſer ein gräwes Kleyd angehabt haben. Der Großmächtigſte Keyſer Carolus V. hatte einen ſchwartzen Regenmantel/vnnd ein ſchlechtes Hütlein/als Er zu Meyland eingezogen. Sein Feind/König Henricus der Ander in Franckreich/hat niemahls ſeydine Strimpff tragen wollen/wie Lanſius in Conſultat. Orat. contra Gallia m p. 413. edit. 3. meldet. Es ſtehen ſtattliche Kleyder denen wol an/die ſonſten kein Anſehen/vnd Schein der Tugent haben/damit man ſie deſto mehr reſpectire, wie Ovvenus ſagt:

Lipſius in monitis polit. lib. 2. c. 13.

Indulſit grisea ruſticalia tunica. Albert. Argentin. in chron. fol. 101.

Si modò me ſternù, mutatâ veſte redibo,
Quod mihi non dederit veſtibus ipſe dabo.

I. Sim lib. 40. epiſt. fol. 4 - 1. & Lipſium d. l.

Der vornemme Poët Hermannus Buſchlius gienge einsmahls in ſchlechten Kleydern vber den Marckt/vnd ward jhme von den Leuthen kein Ehr angethan; daher/als er ſolches vermercket/er einen gar ſchönen

alud exemplum habet Lutherus de Conſol. lib. 1. c. 9. n. 25. Vid. Melander in loc. communib. tom 3.

Rock.

Rock angelegt/ vnd ist in solchem wider herfür geretten/ da dann die Leuthe gegen jhm auffgestanden/ vnnd grosse Ehr erzeigt haben: Er aber hat zu Hauß den Hüllrock/ oder Schauben/ auff den Boden geworffen/ vnd gesagt/ bist du Buschius, oder bin ichs? Der Weise König Alphonsus von Aragonien sagte/ Er wolle lieber an Sitten vnnd Autoritet, als an Kron/ oder Purpur/ vor einen König angesehen seyn. Der Philosophus Demonax, als er einen stolzen Menschen in Scharlachen Kleydern daher prangen sahe/ sagte jhm heimblich ins Ohr; Höre mich/ diß trug vor dir erstlich ein Schaff/ vnd war ein Schaff/ vnd blib ein Schaff. Vnd ist der Zeit nicht genug/ daß man allerley newe Muster herfür sucht/ sondern es gehen nunmehr die Weiber fast wie die Männer/ lassen das Haar herunder hangen/ haben Hüt/ vnd Hauben; auch Krägen/ oder Vberschläg/ vnd Schuh/ wie sie; in gleichem Wammeser mit langen Schösen; tragen auch an theils Orthen Federbüsch/ vnnd Hosen vnter den Röcken; Vnd was dergleichen Vnform mehr ist; dardurch man sie ausser deß Rocks/ schier nicht mehr von den Männern vnderscheiden kan; so aber wider das Gebott Gottes/ Deuteron. cap. 22. vers. 5. vnd das Concilium Gangrense in Can. 6. Si qua mulier 30. dist.

N. 264. ubi plura de Vestitu.

Panormitanus de dictis et factis Alphonsi lib. 1. c. 24. Meiger. in Nucl. histor. lib. 5. c. 13.

Vid. Antonium de Guevara part. 1. epist. p. 128. Von den vnformlichen Weiber Röcken.

30. diſt. lauffet. Man leſe Wolffg. Franzium diſp. 11. in Deuter. th. 122. ſeqq. vnd Henricum Salmuth ad Pancirollum part. 1. rer. memor. tit. de habitu Imperatorum. Keyſer Heliogabalus ſolle am erſten/ wie Lampridius cap. 26. ſchreibet/ ein Sammetin/ oder Seydin Kleyd/ getragen haben: Aber heutigs tags iſt die Seydenwahr auch gemeinen Leuthen nicht vngewohnt. Vnnd helffen da keine Kleyder Ordnungen/ weiln faſt ein jeder ſich höher zu ſeyn duncket/ als er iſt/ wann er nur Gelt hat. Da heiſt es/ es weret mich ein Seydin par Strimpff länger/ als andere 4. oder 6. Vnd iſt auch die Seyde nit mehr ſo thewer/ als ſie zu Zeiten deß gedachten Keyſers Aureliani geweſen/ da ſie/ wie Vopiſcus an erwehntem Orth meldet/ dem Gold gleich geachtet worden iſt; vnd ſolche die Perſiſche Kauffleuth von den Seribus, einem Tartariſchen Volck/ in dem Königreich Catajo, deſſen Hauptſtatt Cambalu iſt/ vnnd von welchen der Lateiniſche Nam Sericum herkompt/ abgeholet/ vnnd hin vnd wider außgebreitet/ vnd verführet haben; biß vnder dem Keyſer Iuſtiniano es auch den Römern/ wie ſie zubereitet werde; kundt gethan wurde/ da dann die Griechen/ hernach die Italianer/ vnnd folgendt die Frantzoſen/ ſich darauff gelegt/ vnd darvon reich worden ſeyn/ alſo daß noch vor etlichen

Vid. Zonar. tom. 3. Annal. f. 57 & Lipſium in Commentar. ad lib. 2 Annal. Taciti fol. 42.

lichen Jahren/ allein das Venedische Land jährlich fünff / vnd die Statt Reggio in Italia / ein Tonen Golds Gewinn davon gehabt hat/wie Pancirollus bezeuget. Vnd ist von den Seydenwürm (von welches Thierleins wunderlicher Natur Petrus Matthe-
lib. 2. rer. memor. cap. 24.
us lib. 6. histor. narrat. 1. n. 5. seq. Tom. 2. zulesen) den weissen Maulbeerbäumen/vnd dises Seydengewebskunst ins gemein / Anno 1603. zu Pariß ein eygen Buch herauß kommen. Ich köndte ferners allhie auch melden/was an Gold/vnd Silber / so zu den Kleydungen kommet/verderbt wird: Item/ was vor ein Pracht mit dem Leinbat getriben werde, die man schier nicht zart genug machen/weiß genug bleichen/ vnd das leinin Gereth schön genug wäschen kan / vnd also solches anderst / als der besagte Keyser Heliogabalus halten thut / der die gewäschene Leinbat der Bettler Kleyder / beym gedachten Lampridio, genennet hat: Aber/weil dem Herrn dise Sachen vorhin mehr als zuviel bekannt seyn; So schliesse Ich hiemit / vnd thue denselben / &c.

XI.

&c. Besonders geliebter Schwager / Ihme seyn meine stets beflißne Dienste anvor. Sein Schreiben vom 11. Martii ist mir wol wor-

den/darauß ich seyn / vnd der seinigen / gute Gesundheit gantz gerne vernomen; gleiches hat Er auch/Gott lob/von mir zuhören. Was seine Klag vber die grosse den jhnen nun lang gewehrte Thewrung anbelangt / so ist dieselbe wol zubeklagen / aber nach der Zeit/ menschlichen Augen nach/derselben villeicht so bald nit abzuhelffen. Dann/ wo ein Land durch Krieg/Durchzüg/vnd Einquartirungen der Soldaten die mehr verzehren/ als sie bedörffen/ vnd den Rest verwüsten/ verderbet wird; die Jnwohner sterben/verderben/ vnd entlauffen/ vnd also nichts/ oder wenig angebawt / vnd handthiert wird; vnd noch etwann ein Mißwachs darzu kompt; da kan anders nichts/ als Thewrung/erfolgen; sonderlich / wann es vber das auch getauffte Juden/ vnd Kornschinder gibt / die jhren Nächsten vbersetzen / vnd alles auffs höchste bringen; wie wol sie doch zu letzt auch jhren Lohn empfangen / wie dessen die Historien voll seyn / vnd insonderheit ein schröckliches Exempel Lundorpius in contin. Sleidan. lib. 11. p. m. 96. in Anno 1571. setzet; auch ein anders Iobus Fincelius von Wunderzeichen part. 2. in An. 1541. erzehlet/wie nemblich in der Märck ein Edelfraw jhrem Bawren / wegen Brets / nicht wolte einen Gröschen nachlassen/welchen er zwar mit harter Mühe bekommen / aber da er im vberlifferungte-

Videetiam Thuanum lib. 50. circa fin. & Luther. de Cæsu lib. 3. c. 7. p. 567. item al. exempl. p. 564. seq. & 570.

vngefähr auff die Erden gefallen/vnd sie jhn auffheben wollen / zur Schlangen worden ist / vnd sie getödtet hat. Wer Korn inhelt/ dem fluchen die Leuthe / aber Seegen kompt vber den/so es verkaufft/steht in den Sprüchwörtern Salom. c. 11. v. 27. Es ist zwar das Saltz jederzeit von den Alten/ ausser den Ægyptiern/auch hoch gehalten/ vnd wañ man das verschütt/solchs vor ein Vnglück geachtet worden; man dessen auch vbel entrathen kan; vnd dahero damit / wie auch mit Oel vnd Eysen/grosse Herren selbsten bißweilen zu handlen gepflegt haben; (daron aber/vnd ob es denselben zuständig/Kauffmanschafft zutreiben/ Zonaras in Theopilo Imper. Tom. 3. Añal. fol. 116. Bodin. lib. 3. de Repub. cap. 8. p. 473. Boterus della ragion di stato lib. 8. p. m. 228. Hippol. à Collib. in Principe cap. 35. & in Nobili th. 53. seqq. p. m. 282. Latherus de Cens. lib. 3. c. 13. das Volum. 2. Consil. Argent. Consil. 68 n. 57. vnd andere/können gelesen werden): Gleichwol/ so wird das Brot allem andrn vorgezogen/vnd kan durch keinen Gewinn der Nebenmensch eher / als durch den/so von dem Korn kompt/beleydigt/ vnd der Verkäuffer Seel beschwert werden; sonderlich wann sie nur auff Gewinn / vnd jhren Nächsten zuvervortheilen; vnd nit vff jhren/vnd der jhrigē Vnderhalt; item vff dz gemeine Wesen/vnd die Armen/sehen. Von

Oglio, Ferro, & Sale, mercantia reale. Statur. prōtectum.

welchem Stuck aber / vnd der Kauffmanschafft/der Kauffleuth Contracten, vnd ob denselben die monopolia, oder Verkäuff zugestatten/die Consultatio deß Herm Grafen von Caſtell/ de optimo parandarum opum modo, lit. M. & N. Ioh. Angel. Werdenhagen part. 2. rer. Hanſeat in epilogo, Nideus de contract. Mercatorum, Benev. Stracha de Mercat. Marſtaller de divitiis part. 3. c. 14. (daſelbſt auch / wie weit es einen in dem Werth zuvervortheilen erlaubt ſeye) / Beſoldus de Ærario publico cap. 3. p. 34. ſeqq. d. Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 12. p. 691. ſeqq. vnd andere mehr; Vnd wie durch die Zöll auff die Wahren geſchlagen/ der Kauffhandel vnderſchiedlich vertriben worden / Ioh. Bochius in hiſtor. narrat. de Alberto & Iſabella, &c. fol. 252. mögen vffgeſucht werden. Coſimus Medices zu Florentz hat pflegen zuſagen / wann ein Kauffmann Traw vnd Glauben habe / ſo ſeye er reich genug. Aber wider auff vnſer Materi von der Thewrung zukommen / ſo kan GOTT der HERR / wann der Krieg/vnd das Landverderben ein ende nemmen möchte / auch bald wider ein Wolfeyle Zeit ſchicken / wie zur Zeit der Belagerung Samariæ/vnd anderer Orten/ geſchehen. Alſo iſt Anno 1546. das Korn in Niderland ſo thewr geweſen / daß man zu Amſterdam vor ein

Ludovicus Domenicus in loco Seviis lib. 3. p. 183.

Laſt

Last Roggen 68. Goldgülden / so damahln 160. Brabantische Gulden golten/bezahlen mußte. Aber zwey Jahr hernach/ nemblich Anno 48. kauffte man vor gemeltes Gelt ein Last Weitzen/ein Last Roggen/ein Last Gersten/ein Last Habern/das Viertel eines Faß Butters/ 3. Centner Specks/ 3. Centner Holländer Käß / 1. Centner Handkäß / 1. Wammes/1. paar Schuch/ 1. Haub/1. Tasch[illegible]/1. feistes Schaf/ 1. Faß Juppenbier/ 1. Faß Rostockisch Bier / vnd bliben noch 6. Stüfer vbrig vor das außruffen/wie Meteranus im 1. vnd 14. Buch seiner Niderländischen Historien schreibet. Dann er/Gott der Allmächtige Thewrung vnnd Wolfeyle leichtlich abwechslen kan. In den Böhmischē Historien Wenceslai Hageeii lesen wir/ daß Anno 807. in Böhmerland ein grosser vberfluß deß Brots gewesen/also daß vmb 2. Pfenninge so viel Korn zubekommen war/ daß einer genug daran zutragen hatte. Vnd daß im Jahr 1027. ein Leib Brot/daran sich 6. Männer satt essen können / in Böheimb/ vmb einen Pfenning geben worden/dagegen es in Vngarn so thewr gewesen/ dz ein Mañ vmb einen Ducaten Brot auff einmahl zu essen nicht gnug hatte. Anno 1213. galt ein Strich Weitzen in Böheimb 3. Groschen/ das Korn 2. Groschen/der Haber einē Groschen. Hergegen er Hagecius am 342. Blat/

es für ein grosse Theurung helt / daß man/ mit Mühe/ Anno 1281. daselbst 2. Eyer vmb einen Pfenning gekaufft / weil dazumahl es Leuthe in Gedächtnuß hatten / daß man deren vor etlichen Jahren 50. vmb einen Pfenning geben. Anno 1362. war grosse Theurung in Böheimb; aber noch in diesem Jahr/ nach dem Schnitt / wurd es wider so Wolfeyl/ daß man vmb S. Wenceslai in den Prager Stätten / ein Strich Korn/ vmb einen Böhmischen Groschen gekaufft; wie gemelter Hagek part. 2. fol. 27. schreibet. An. 1279. hat man zu Vlm ein Mittle Roggen vmb 2. Schillingheller / 1. Mittle Speltzen/ oder Fesen / vmb 10. Pfenning / 1. Mittle Haberen vmb 7. Pfenning geben / wie Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 3. c. 4. bezeuget; der auch daselbst lib. 11. c. 15. meldet/ daß Anno 1540. hundert Krautsköpff vmb vier Gülden; aber das Jahr hernach vmb 2. Batzen seyen verkaufft worden. So kan auch der Allmächtige GOTT den geringen Vorrath wol segnen; wie wir/ vnter andern/ auch ein herrlich Exempel/ so sich zun Zeiten Keysers Friderici IV. zu Cölln auff dem Reichstag begeben/ haben/ davon auß Ioan. Agricola, in dem Teutschen Sprüchwort/ GOTT bescheret vber Nacht/ vnd Zuingeri Theatro Vit. hum. Latherus de Censu lib. 3. c. 7. p. m. 545. zulesen. Wollen derewegen vnsere

Sorg

Sorge vff Gott werffen / der wirds wol machen / vnd die seinige nicht lassen nach Brot gehen.

Soli fide Deo; soli constanter adhaere:
A solo cunctis eripiere malis.
Vna est in dubia mihi re medicina, Iehova
Cor patrium, os verax, omnipotensq; manus.

Damit Ich dann schliesse / vnd dises Wunderherrn gnädigem schutz / auch den Schwagern / vnd die seinige / treweyferigst befehlen thue.

XII.

Ehrenhaffter / &c. Desselben Schreiben hab Ich wol empfangen / bedancke mich der guten affection, daß Er mich so gern bey seiner Martins Gans gehabt hette. Wolte wünschen / wann es die ferne deß Wegs getretten / daß Ich solche mit Ihme in Frölichkeit hette verzehren helffen können. Dann in diser Landsart Sie bey dem beharrlichen Kriegswesen zimblich außgeflogen / oder doch gar thewr seynd / vnnd daher nur in der reichen Leuthe Kuchel kommen. Mir zweiffelt nicht / es werde gute Discurs darbey abgeben haben; Sonderlich / weiln sie deß Ioannis Olorini Büchlein / von der Martins Gans / zwischen dem Nachtessen /

geleſen / darinn er von der Nutzbarkeit deß Gänßſchmaltzes / der Zungen / der Federn / Flederwiſches / Gurgel / Ringlein / Bruſtbein / vnd der runden holen Beinlein; Item von etlichen Bedeutungen / ſo bey Abſchneidung deß Kragens / der Flügel / vnd dergleichen / in acht zunemmen: vnd warumb die Gänß exenterirt / mit Beyfuß / Caſtanien / Birn / vnd Aepffel / gefüllt werden / handelt: auch der jenigen Meynung widerlegt / welche wollen / daß deßwegen auff S. Martini Tag ſo viel Gänß geſchlachtet werden / weiln ſie S. Martinum entweder verrathen / oder aber jhme ein Vrſach ſeines Todts geweſen / weiln er zu viel Gänßfleiſch geſſen / vnd daher ein Fieber bekommen; vnd darfür helt / daß diſe Gewonheit daher rühre / weil man den zwey tauſent Geiſtlichen / die bey der Leich deß H. Martini geweſen / viel Gänſe werde auffgeſetzt haben; Vnd daß die von Tours in Franckreich hernach alle Jahr ein ſolche Gedächtnuß / wegen jhres frommen Biſchoffs / behalten. Von den alten Britanniern ſchreibet C. Iulius Cæſar, daß ſie die Gänſe zueſſen für Sünde gehalten haben. Die Römer haben ſie zwar auch hoch reſpectirt, aber ſolches thaten ſie auß einer ſonderbarn Vrſach; Dieweil als Brennus das Römiſche Schloß / oder Rathhauß / Capitolium genannt / etlich hundert Jahr vor Chriſti

de bello Gallico commentar. lib. 5. p. m. 91.

Vid. Livium lib. 5. cap. 47.

Christi Geburt / belagert / vnd seine Soldaten / die Zelten / einsmahls bey der Nacht / als die Wächter vnnd Hunde geschlaffen / dasselbe schier erstigen hetten / die Gänse geschryen / vnd die Wächter auffgeweckt haben. Man will / daß den Gänsen kein gifftiges Thier schaden könne / vnd daß der Pfeffer / darinn der Kragen / Flügel / Füß / ꝛc. von den Gänsen gekocht wird / nit allein anmühtig zuessen / sondern auch gar gesund / vnnd wider das Gifft seye. Ehe Ich schliesse / muß Ich einer Histori gedencken / die sich bey der Vestung Wihitsch an den Croatischen Gräntzen zugetragen / daselbsten Anno 1587. sich vber die hundert tausent Gänß vnd Anten nider gelassen / so bey Nacht ein grewlich Geschrey angefangen / vnd mit einander gekämpfft haben / darüber die meisten todt bliben / welche die Soldaten vnd Burger in die Vestung abgeholt / eingesalzen / geräuchert / vnd gessen haben. Welches / sonders zweifels / ein Vorbedeutung bald darauff erfolgten Jammers gewesen / in dem Anno 1592. diese Vormawer der Christenheit in deß Türcken Hände gerathen ist. Vnd so viel vor dißmahl / mit nächster Gelegenheit ein mehrers. Vnter dessen dem Schutz deß Allerhöchsten vns bester massen befehlende.

Vid. Hieronymum Mauserum in Annal. Carinthiæ lib. 12.

XIII.

EDler vnd Veſter / Demſelben ſeyn meine vnderwillige Dienſte ſtetigs bevor / Inſonders günſtiger Juncker; E. V. Schreiben de dato 21. Februarii iſt mir den 27. hernach / ſampt dem beygeſchloßnen prognoſtico, wol worden; bedancke mich deſſen dienſtlichen / vnd erwidere es nach möglichkeit. Daß aber E. V. von mir / weiln Ich vor Jahrn auch etwas zeit vff die Mathematicas diſciplinas gelegt / meine Meynung / was von der Aſtrologia judiciaria zuhalten / begehren / ſo befinde Ich mich hierinn zu gering; dieweil die Gelehrte ſelbſten nicht einig ſeyn. Dann theils der Sternkunſt gar zuvil zuſchreiben; theils alles verwerffen / was man von künfftigen Sachen auß derſelben ſuchen will / nach deme nemblich ein jeder affectionirt iſt. El amor y el odio mudan el juyzio al hombre, pues a unos miſmos ojos hoy es negro lo, que ayer lenian por blanco, ſaget Antonius Perez tom. 2. epiſt. 129. Das iſt: Die Lieb / vnd der Haß / verendern deß Menſchen judicium, daß ſeine Augen eben das / ſo ſie geſtern vor weiß gehalten / heut vor ſchwarz anſehen. Zwar / wann man der Aſtrologiæ zuviel zuſchreibet / vnd auß ſolcher nicht allein vom Gewitter / ſondern

auch

auch der Menschen Glück / Leben / vnd Todt / etwas gewisses schliessen will; So ist solches / weil es wider die Majestät / vnd Allmacht Gottes streittet / nicht zugeduldẽ. Anni vitæ nostræ, & actionum temporalium qualitates, nec in natura Elementorum, nec in Stellarum effectibus, sed in summi & veri Dei potestate consistunt, schreibet Leo Magnus. Vnd hieher gehören die Stellen H. Schrifft / im 5. Buch Moysis am 18. vnd Esaiæ am 47. Capitel / v. 13. Item die Concilia Bracarense I. vnd Toletanum I. wie auch die Vrtheil / so theils der Kirchenlehrer; Item die Weltliche Recht in tit. 18. C. lib. 9. wider die Mathematicos gefället haben. Wann man aber der Sternkunst sich recht / vnd mit gewisser maß gebraucht / die Länder vnnd Stätte an kein gar gewisses Himmelszeichen / denen sie sollen vnderworffen seyn / bindet / vnnd den Sternen keinen absoluten Gewalt zuschreibet; sondern solchen dem willen Gottes vnderwürffet; So finde Ich / daß solche Kunst auch vornemme Leuth nicht improbiren; weiln Gott die Sterne erschaffen / daß sie scheyden Tag vnd Nacht / vnd geben Zeichen / Zeiten / Tag vnd Jahr ꝛc. im 1. Buch Moysis am 1. vers. 14. vnd Christus vnser Herr derselben influentz in die vndere Creaturen andeutet / Lucæ. 12. vers. 54. Vnd das Zeichen geschehen

Vid. Vuar. de Erenberg in medit. in. pro foederibus lib. 1. c 1. p. m. 2. seq.

serm. 6. de pass. Dom. c. 5. p. 53. Col. 1. A. B.

hen werden/saget Lucæ am 21. Capitel/v. 25. Vnd daher helt Iohannes Wolfius tom. 2. lect. memorabil. fol. 950. die Conjunction der obern Planeten Saturni vnd Iovis, mit den zweyen grossen Liechtern Sonn vnd Mond / so man Anno 1643. bald künfftig/ in den punctis Cardinalibus Cœli, haben wird / für eine Anzeig / daß die gantze Natur jhren Lauff verrichte/vnd nichts anders als der Jüngste tag zugewarten seye. Welches aber zu Gott dem Herrn stehet/vnd kein gewisser Schluß darauß zumachen ist. Gleichwol / weiln sich bey wenig Jahren hero mehrere Zeichen vnd Wunder/als vor disem geschehen/begeben; auch die Sünde vnd Boßheit der Menschen vberhand nimbt/ vnd die Gestirn Scorpion vnd Stier jhre Stell geändert/ vnd die Sonn sehr weit von der Erden gewichen; auch die Æquinoctia sich verändert / vnd so viel Finsternussen ereygnet/ wie Thomas Campanella dises alles erzehlet/vnd erinnert; So ist zu erachten / daß das Ende der Welt nicht mehr ferm seye/ vnd man auff den Außgang der Sechstausent Jahr/ so einer vnter den vornemmen Jüdischen Rabbinen/ Namens Elias/ auß dem 1. Vers/ deß 1. Capitels/ deß 1. Buchs Moysis / durch die 6. Alephim, aber nur vermuthlich / vnd vngewiß / außgerechnet hat / nicht warten darff. Aber wider auff die

de Monarchia Hisp. part. 1. c. 4. p. 7.

Vid. Besold. de natura populorum c. 12. in fine.

die Aſtrologos zukommen / ob ſchon dieſelbe vielmahls jren; ſo treffen doch jhre Verkündungen zum öfftern auch zu; wie mit dem Gewitter; alſo auch mit andern Sachen. Will allein allhie etlicher Exempel gedencken. Dem C. Iulio Cæſari hat Sputina ſeinen Todt/vnd dem Octavio Auguſto, P. Nigidius, vnd Theogenes, daß Keyſerthum propheceyt/wie Suetonius von jenem im 81. von diſem aber im 94. Capitel bezeuget; welches er auch vom Keyſer Tiberio cap. 14. meldet/daß jhme die Mathematici Scribonius,vnd Thraſyllus,das Regiment verkündigt; vnd im Leben deß Keyſers Domitiani ſchreibet er cap. 15. daß der Mathematicus Aſcletarion jme ſelber prognoſticirt, daß er chiſt von dē Hunden werde zerriſſen werden/ſo auch geſchehen. Der Agrippinæ haben die Chaldæer verkündigt/ daß jhr Sohn Nero werde Keyſer / vnd ſie von jhm getödet werden; darauff ſie geſagt / occidat, dum imperet, wie Tacitus lib.14. Annal. f. m. 144. ſchreibet. Als König Carolus von Neapels die Statt Forli in Italia belagerte / hat Guido Bonatus, ein Aſtrologus, ſeinen Burgern ein gewiſſe Zeit benennt / zu welcher ſie außgefallen / vnnd alle Frantzoſen entweder erlegt/ oder gefangen in die Statt gebracht haben / wie Nicol. Machiavellus bezeuget, Iohannes de Lignano, ein

Vide de Traſullo & Tiberio etiam Tacitum lib.6. Annal. f. m. 91.

lib. 1. hiſtor. Florent. p. m. 34.

ein Meyländischer Astrologus, hat seinem eygnen Sohn den Galaeo prophecent / welches auch beschehen; wiewol er jhn hat studiren/vnd geistlich werden lassen: wie beym besagten Wolfio Tom. 1. f. 796. mit mehrerm zulesen. Dem Hertzog zu Meyland Galeatio Mariæ, hat ein Astrologus geweissagt / daß er von seinen eygnen Vasallen werde vmbgebracht werden. Der Hertzog fragte den Astrologum, welches Todts dann er sterben werde? vnd da er von jhm verstunde, daß er durch Fall eines Balcken/ vff offener Strassen/sein Leben enden werde, so hat der Hertzog demselben vorzukomen/jhn zu Rörsen befohlen; Als er aber zur Richestatt geführt wurde / ist ein Thurn eingefallen / der jhne / den Sterngucker / sampt andern erschlagen hat. Der vernemē Teutsche Mathematicus Iohan. Stöfflerus, von Justingen bürtig / hat vorhero gesehen/daß vff einem gewissen Tag/ durch einen Fall / jhme ein Gefahr obhanden seye. Dieweil er aber wuste/dz sein Hauß wol gebawt / so hat er etliche Gelehrte Leuth zu sich in sein Studierstuben beruffen durch deren Gegenwart / vnd Gespräch er möchte lustig gemacht werden. Als aber bey dem mässigen Trunck ein disputation verfiele/ vnd der gute alte Stöfflerus oben herender ein Buch langen wolte / der Stuntzen dardurch abzuhelffen; da wiche der Nagel/

Idem Vuolfius tom. 2. lect. memor. fol. 518.

vnd

vnd fiele die Bücherstell auff seinen Kopff/ dessen er ein grosse Wunden bekam/ daß er den 16. Februarii Anno 1531. zu Tübingen verschieden ist/ wie Sethus Calvisius, ein anderer vornemer Mathematicus vnd Historicus, in seinem Opere Chronologico, fol m. 832. schreibet; wiewol Cruſius sagt/ daß er zu Blawbeyren an der Pest gestorben seye. So haben die Frantzösischen Calender-Schreiber/ vnter dem Namen de Billy, dem Hertzog von Guise Anno 1588. seinen Vndergang verkündet/ wie Serreus in Invent. Franciæ tom. 4. p. m. 427. bezeuget; der auch tom. 6. p. m. 578. sagt/ das Morgard, ein Astrologus in Franckreich/ viel böses in seinem Calender vff's Jahr 1614. geschriben/ deßwegen er dann auff der Königin/ als Regentin/ befelch/ zu ende deß 1613. Jahrs/ nach Marseille vff die Galleren geschickt worden. Gleichwol so hat der Krieg mit dem Marquis d'Ancré zuverstehen geben/ daß diſe prædictiones nit gar läer gewesen; wiewol es dem Wahrsager vbel darvber ergangen; welches auch andern mehr beschehen/ vnd dessen ein sonderlich Exempel/ so sich am Türckischen Hof/ mit einem Astrologo, der wegen seines Prognostici das Leben lassen müssen/ zugetragen/ Christophorus Besoldus erzehlen thut. Papst Paulus III. hat seinem Sohn Petro Aloysio, Hertzogen zu Placens vnd

Annal. Sub. Vic. part. 3. lib. 11. c. 5.

part. 2. hist. Const. Cantinopol. p. 1289.

Sleidanus lib. 19. in Anno 1547. p. m. 547.

vnd Parma seinen Todt verkündigt/vnd jhn ermahnt / daß er sich vor dem 10. Tag Septembris hüten solte. Anno 1602. wurde Carl Gonault / Herzog von Biron/zu Pariß in der Bastille gerichtet/als jhme solches ein Mathematicus, la Brosse genannt/ (den er deßwegen wol abgeschmirt) zuvor auß der nativitet prognosticirt hatte. Vnd eben diser la Brosse hat auch dem König Henrico IV. in Franckreich Anno 1610. seinen Todt verkündet / welches auch Jhme sein Sohn / der Herzog von Vendosme / morgens frühe angezeigt / als er denselben Tag hernach erstochen worden; wiewol der König nichts darauff halten wollen / sondern den la Brosse einen alten Narren genannt hat. Welcher gestalt Mollerus, vnd andere/ Anno 1608. deß K. Matthiæ Zug / vnd Anno 1611. den Passawischen Einfall in Böheimb/vnd dann Ann. 1618. den Anfang deß jetzigen leydigen Kriegs; ja den Monat/vnd gleichsam den Tag desselben; vnd seythero andere Astrologi anderer Länder ruin, vnd verderben/prognosticirt habē/ das ist mehr/ als zuviel/bekannt. Vnd was Ich bißhero von den Sternen gesagt / das kan auch von andern prædictionibus, vnd Verkündungen künfftiger Sachen / verstanden werden/ welche bißweilen zutreffen/ bißweiln fählen/ vnd offt hierinn viel an der Einbildung gelegen ist.

Meteranus lib. 23. histor. fol. 195. col. 2.

Vid. Mercurium Gallic. in h. anno.

Sono

Sono come il coltel, che se tal prendi
In quella parte, ove per uso humano
La man s' adatta à chi l' adopra e buono
Mach' il prende ove fere, e spesso morte;

Stehet im Pastor fido atto. 1. sc. 4 daß nemlich dergleichen Ding seyen wie ein Messer/ damit man/nach dem es in die Hand genommen wird/ böses vnd gutes verrichten kan. Es seyn die Weissagungen bißweilen zweifelhafft/ als wir Exempel an Agamemnone, Æschylo, Amilcare, Keyser Friderico II. Manfredo König in Apulia, Catharina Medicæa Königin in Franckreich/ (von welcher Thuanus lib. 94. zu lesen)/vnd andern mehr/haben. Dem Antonio di Leva, deß Keysers Caroli V. General in Italia, hatten etliche prophecevt/dz er wurde zu S. Dionysio begraben werden. Vnd dieweil er etliche Victorien wider die Frantzosen erobert/ hat er jhme eingebildet/ es würde S. Denys bey Pariß seyn; aber er ward bey der Kirchen S. Dionysii bey Meyland zur Erden bestattet. Wann den Fürsten von Ferrara etwas begegnen sollen/so ist in jhrer Mutter Beatricis Ateſtinæ Cavell ein groß Gräusch gehört worden: Gleichwie zu Cromaw in Böheim allezeit ein Weib in Trawrkleydern erschinen/wann deren von Rosenberg Gemahlin haben sterben sollen. So offt ein König in Vngarn stirbt/ oder in einer Gefahr

Thuan. Lepta lib. 1. de Vita G. Lud. à Seinsheim fol. 69.

Ph. Camerarius cent. 1. meditat. histor. c. 73. p. 336. seq.

D. Camera. cent. 3. c. 15. p. 53.

iſt / ſo wird das Waſſer deß Heyl. Creutzes Brunnen / nahendt deß Keyſers Trajani Brutzgen / in Blut verwandelt.

Cruſius in Ann. Sueb. part. 3. lib. 12. c. 37.

In dem Schloß Hohē Rechberg in Schwaben / hat man allwegen etwas gehört / wann einer vß dieſem ſehr alten Geſchlecht von Rechberg hat ſterben ſollen. Zu Weimar in Thüringen ſolle im Schloß / in einem gewiſſen Zimmer / ein Liecht geſehen werden / wann jemands vom Hauß Sachſen mit todt abgehen will. Vnd in Heſſen ſoll der Fluß Fulda ſtill ſtehn / vnd der vnter Theil trucken werden / wann jemands auß ſelbigem Fürſtlichen Hauß dieſe Welt geſegnen ſolle; wie mich ein vornehmer Freyherr / der ſich an dem Darmſtattiſchen Hof vor dieſem aufgehalten / Anno 1622. den 2. Decembris, im Land Steyer / berichtet hat. Churfürſt Johann Georg von Brandenburg hatte etlich Jahr einen Löwen / welcher etlich Wochen vor ihme mit vngewohnlichem brullen / geſtorben. Vnd iſt diſes Churfürſten Herr Vatter / Churfürſt Ioachimus I. offtmahls / durch himmliſchen Trib / von wichtigen Sachen / ſonderlich von Abſteröen der Fürſten / vnd ſeiner Hofgenoſſen / erinnert worden / vnd ſelbe vorher gewuſt / ehe man ihn deſſen berichtet hat. Was vor Wunderding geſchehen / ehe der obgedachte Marſchall vnnd Herzog von

Iob. Cernitium de X. Electt. Brandeburg fol. 76. & 64.

Biron

Biron hingerichtet / vnd sein Herr / der auch obgemelte Königk Henricus IV. erstochen werden / das hat besagter l. de Serres tom. 5 p. m. 521. & tom. 6. pag. 288. vnd was vor seltzame Sachen sich vor deß Königes Caroli VIII. Zug ins Welschland zugetragen / das erzehlet Guicciardinus im ersten Buch; der auch libr. 11. 13. & 14. mehrere Exempla hat. Anno 1588. hat ein Hirsch Geweyh / so deß Hauses Würtenberg Wappen / vnd vngefähr vor zwantzig Jahren von einem Hirsch abgeworffen worden / an der Wand starck geblutet / so man damahln auff einer Fürstin Todtfall gezogen; Gleich wie auch Anno 1525. vierzehen Tag vor der Bawren Niderlag; Item / Anno 1546. vierzehen Tag vor dem Teutschen Krieg / ein Hirschgeweyhe Blut geschwitzet; Welches auch Anno 1576. geschehen / nach dem solches etliche Jahr an der Wand zu Leipzig / in Themæ Freunds Behausung / angemacht gewesen / wie Michael Papst in seinem Artzney: Kunst: vnd Wunderbuch parte prima bezeuget. Anno 1616. ist zu Wurtzen in Meissen die Speiß sechs mahl in Blut verwandelt worden. Anno 1617. das Jahr vor deß Böhmisch: vnnd Teutschen jetzigen Kriegs anfang / als Ich gleich damahlen in Mähren war / ist vnder deß Herrn Carln vom Zerotin Gebiet / das

Cruſii part. 3. lib. 12. c. 37. Annal.

Brot zu Blut werden / welches ein Weib an einem Sonntag gebachen hatte. Vnd ſeyn ſeythero / ſonderlich von Anno 1623. an / vnderſchiedliche Sachen zu Blut worden; hat auch Blut geregnet; vnd iſt viel anders Wunderding mehr geſchehen; daß man dahero deſto eher glauben kan/ wz man beym Iobo Fincelio von Wunderzeichen/ Item in den Chronicken / vnd andern Büchern / von vngewohnlichen Sachen; ſonderlich wie es vor zeiten Blut/ Fewr/ Korn/ Stein/ Milch/ Schwämme/ Wollen/ Kreiden/ Kälber/ Aſchen / Eyßſchollen/ Erden/ Eyſen/ Brot/ Schwefel/ Erbſen/ Fiſch/ vnd dergleichen/ geregnet; Item/ daß der Schnee zu Blut worden / vnnd auß eines Knaben geſchwollnem vnd auffgebrochnem Schienbein/ Weitzen/ Nocken/ Gerſten / vnd Habern/ gefallen/ leſen thut. Aber hierön / vnd von vielerley Arten / auß mancherley Sachen / zuweiſſagen/ können Majolus tom. 2. dierum canicularium, Caſpar Peucerus de Divinationum generibus, Iohan. Wolfius in lection. memorabil. tit. præſag. prodig. prognoſt. Vaticin. &c. Wolfg. Franzius diſp. 9. in Deuteron. Lipſius in monitis politicis lib. 1. c. 5. vnd andere; Vnd daß es am Leben zuſtraffen / wann man wegen eines Fürſten / oder deß gemeinen Nutzens/ Wolfahrt/ die Wahrſager fraget/ oder dar-

darüber antwort gibt / Christophor. Forstnerus in notis politicis ad lib. 2. Annal. Taciti pag. 182. & seqq. (daselbsten er auch von andern obangedeuten Sachen handelt) neben Mich. Piccarto in seinen Observat. Historico-politicis, gelesen werdē. Und dieweil E. V. Ich in disen / vnd allen andern / das Vrtheil zufällen billich vorbehalte; Als thue Ich hiemit schliessen / vnd dieselbe der hohen Hand Gottes zu aller prosperitet; deroselben beharrlichen favor aber mich bester massen / vnd gantz dienstlichen / befehlen.

XIV.

EHrnhaffter / Insonders lieber vnd guter Freund / demselben wünsche Ich von GOTT alle erfrewliche Wolfahrt. Sein Schreiben den 6. diß datirt ist mir wol worden / darinn Er mich ersucht / daß ich seinet wegen beym Herrn N. anhalten solle / daß er jhme in seinen Nöthen mit 50. Gülden zu Hülff kommen wolte. Nun ist Euch der genawen Leuthe Natur / die Hieronymus Marstallerus artig beschreibet / vorhin bekannt / als der einsmals einen solchen Herrn gehabt / von dem Er sagen können; Egli Scortic herebbe il pidocchio per haver la pelle; vnd der auß diesen 4. Elementen / nemblich verzagt / vnfreundlich /

part. 1. discurs. de discurs. c. 21. p. 86. seq.

lich / Gottes nicht achtend / vnd deß Todes vneingedenck / formirt gewesen; Vnd von deme man mit dem Engelländischen Poëten Owveno, hette sagen mögen:

Quid tibi, si gemmas omnes cumulavit, & aurum?
Sitna Tartareo meus cruciatur aquâ.

Vid. Meigerus in Nucleo hist. Helvet. l. 5. c. 3. & Brusonius lib. 1. c. 1.

Vnd ist solches Laster auch bey den Geistlichen zu finden; inmassen auß Ioviano Pontano von einem Cardinal / daß er seinen eygenen Dienern den Habern / den er ihnen zu den Pferden gegeben / bey der Nacht hinweg genommen / vnd darumb einsmahls vnbekandter weise von einem Reutter / mit einer Strewgabel / gantz gestrigelt worden; vnd auß Wolffg. Buchnero, von einem reichen Domherren / referirt wird / daß er ein Lade mit Gelt an einen Orth gesetzt / vnd darauff geschrieben habe; der Herr ist an disem Orte: Aber der Küster / oder Meßner / hab den Vogel außgenommen / die Schrifft außgeleschet / vnd darfür geschrieben / der Herr ist auffgestanden / vnd ist nicht hie. Iohannes Dubravius beschreibet in seiner Böhmischen Chronic lib. 23. fol. 194. vnd Bonfinius dec. 3. rer. Vngar. lib. 2. fol. 386. den Geitz deß Ertzbischoffes Albici, oder Albrici, zu Prag / der zun Zeiten deß Johann Hussen gelebt hat; Vnd saget Hubertus Thomas Leodius, daß bey Regierung Keysers Caroli

ab eodem Meigero d. l. fol. 266. seq. in fine.

lib. 11. de rebus gestis Friderici II. Elect. Pal. p. 370.

roli V. ein Bischoff zu Erchstatt gewesen/ der so genaw / daß er nicht etliche Kreuser im spilen mit Pfalzgray Friderichen hette wagen wollen. Aber dem sey wie da wolle / so will Ich doch gern mein bestes thun: Allein müst Ihr noch ein Supplication stellen/vnd mir vberschicken. Dann der Baum fällt nicht von einem Streich/ vnd stehet ohne das/ nach dem gemeinen Sprüchwort/ den Kecken das Glück bey; inmassen auch Castruccius Castracanus, Weyland Herr zu Lucca in Italia, zusagen gepflegt hat/ die Menschen sollen alles versuchen / vnd sich in nichts scheuen; dann GOTT sorge für die dapffere Leuthe; dieweil Er allezeit die Schwache durch die Starcke zu straffen pflege/ wie Machiavellus in seinem Leben schreiber: Sonderlich / weil Ihr nicht Morgens / so man vor gar vnglückseelig; sondern zu Mittag genossen habt / welches man vor sehr gut / vnd eines beständigen Fortgangs / besonders / wann es von der rechten Senten geschehen/ vor Zeiten gehalten hat; Euch auch das rechte Ohr/ da ihr an mich schribet / wie ihr melder/ gesungen/ welches man ins gemein vor ein gutes/ das singen aber deß Lincken für ein böses Zeichen helt; davon jener sagt; Klang dir nicht das Ohr als ich deiner weinend gedachte? Vnd ein alter Poët spricht:

Deos fortiores adisse. Tacitus lib. 4. histor f. m. 203.

Sid. Alex. ab Alex. lib. 2. genial. serm. c. 26. p. 102. b.

Aristinetus in epist amatoria.

Garrula quid totis resonas mihi noctibus aurib?
Nescio quem dicas nunc meminisse mei.

VNd Alexander ab Alexandro schreibet lib. 2. c. 19. p. 87. a. daß man vorgebe/ wann einem die Ohren klingen/ daß der Abwesenheiten Reden von vns dardurch præsentirt werden; welches ich dahin gestellt seyn lasse. Ewers Brudern Davids Glück mit den Ammen/ vnnd Vögeln/ vernimb ich gern. Dann der Nutz mit den Binen nicht gering ist/ wann man mit solchen weist vmbzugehen/ daran/ vnd jhrem Leb/ auch den Bedeutungen/ so von jhnen genommen werden/ vnderschiedliche Autores, vnd vnder denselben Simon Majolus geschriben haben; der auch anderstwo meldet, wañ ein Haußvatter/ oder Mutter stirbt/ vnd man die Immen nicht gleich an ein andern Orth versetzet/ daß sie gemeinlich alle sterben/ vnd kan er auch tom 1. colloq. 6. vnd d. tom. 2. colloq. 2. von den Vögeln/ wie sie das Wetter verkünden/ vnnd an statt der Betten gebraucht werden/ vnd was sie vor Nutzen in der Artzney schaffen/ gelesen werden; von welchen auch andere/ sonderlich von den wunderlichen Vögeln in America (darvnder der Paradißvogel ist/ so ohne Füß seyn/ vnd die Erde niemals/ als wann er gestorben/ anrühren solle) vnd von jhrer wunderlichen Natur/ vnd Sprach/ vnd wie solche zurer-

tom. 2. dier. Canicul. colloq. 2. seq. d. tom. 2. colloq. 3. p. 167.

Cid. Salmuth ad Panciroll. part. 2. tit. 1. p. 50. Cid etiam de quibusdam lib.

zuverstehn / geschriben haben; von welchem letzten Puneten aber Christophorus Besoldus de natura populorum, & linguarum ortu, cap. 11. p. 53. zulesen ist. Der Agrippinæ, Kensers Claudii Gemahlin / Krammetsvogel / solle deutlich geredt; vnd wie Fabritius Campanus meldet / ein Papagey / den der Cardinal Ascanius Sforza vmb hundert Cronen gekaufft / die Glaubens Articul klar vnd fertig gekundt haben. P. de Lancré saget in seinem Buch des princes f. 642. daß zun zeiten Königs Henrici deß Vierten in Franckreich / ein Vogel in deß Hertzogs von Biron Gemach kommen / der jhme seinen Todt verkündigt habe / vnd kurtz vor jhme gestorben sene. Anno 1609. schickte König Iacobus auß Britannien / dem jetztgemelten König Henrico IV. in Franckreich / am ersten / etliche Habicht / die also abgerichtet gewesen / daß sie auß den tieffen Wassern die Fische herfür gelangt / vnd vff das trucke getragen / hernach auff jhres Herrn Hand gestanden / vnnd deß Eingeweyds erwartet haben. Dieweil dann ewer Bruder die Vögel so wol abzurichten weist / vnd er ohne das sich jmmerzu nach eines Fürsten Hof gesehnet / so wird er da desto besser deßwegen fortkommen können; wie dann durch die Vögel der gewesste Connestable in Franckreich / der Hertzog von Luynes, bey dem jetzigen

Lorius in histor. natural. in Brasiliam cap. 11.

Lib. 9. de la vita civile p. 166.

Batavem li. 16. histor. p. 565.

König Ludovico XIII. bekannt werden/ daß er hernach/ auß einem Edelmann/ so hoch gestiegen ist: auch der Verwalter zu Agram in Vngarn an seiner Rattung/ ein grosse Summa Gelts Nachlaß/ vom König Ludovico deßwegen erhalten hat/ wie beym Dubravio zulesen. Allein muß ewer Bruder zusehen/ daß er sich auch in die Hofposssen zu schicken wisse. Ne le dorti, sagen die Italiäner/ la carità é tutta estinta; ne si trova amicitia se non finta: Zu Hof gibt man viel Hände/ aber wenig Herzen. Vnd Antonius Perez spricht: Passion, y invidia, vezinas, y moradoras ordinarias de Cortes de Principes; Daß man nemblich an der Fürsten Höfe Ordinari Haß vnd Neyd finde; wie er dieses anderswo mehrers erkläret. Vnd sagt Mich. Piccartus, auß deß Eberhards von Werhe Aulico politico, daß die Hofleuth vom hoffen den Namen haben/ dieweil sie hoffen/ so lang sie leben. Vnd seyn die newe meistentheils den Besen nicht vngleich/ welche/ wann sie noch frisch/ angenem seyn vnd sauber kehren/ wie Bernardus Zieritzius, erinnert. Man lese/ was der Herr Graf von Castell in consultat. de opt. parandar. opum modo, lit. H. & I. Lansius in orat. contra Hispaniam p. m 536. Der Herr von Refuge in seinem Tractat della Corte. Waremundus de Ehrenberg de fœderibus lib.

lib. 31. hist. Bohem. fol. 268. in pr.

in relat. pag. 2. §19.

decad. 16. observat. c. 5. p. 250.

in disc. apologet. pro fœdere Smalcaldico p. 14

I. C. I.

1. c. 1. num. 105. Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnasso. 23. Chr. Forstnerus in notis politicis ad Tacitum p. 41. 97. 207. seq. 282. 284. seqq. & 380. Brusonius lib. 1. c. 5. vnd gedachter Eberhar. à Weihe, oder Durus di Pascolo, in gemeltem Aulico politico, hieven schreiben. Aber besagter Ewer Bruder ist wistig genug / der benebens gstudirt hat / vnd Euch das Latein erklären vnd sagen kan / was Cranius hiervnder verstehet / wann er schreibt:

de pace Religion. problem. 5. e dicto Duro di Pascolo reg. 12.

Danda opera est Magnis, sed non cum Vulnere mentis:
Danda opera est Magnis, sed comitante metu.

Item:

Si placeat Christo facilis jactura Potentum est:
Latius Imperium Cæsare Christus habet.

Schliesse damit / vnd thue vns sampetlichen der Göttlichen Verschung besser massen befehlen.

XV.

Ehrwester / ꝛc. Auß deß Herrn Schreiben / so mir den 17. diß / durch den Ordinari-Botten / geliffert worden hab / Ich gerne vernommen / daß Er von dem Allerhöchsten mit einem jungen Sohn gesegnet / vnd erfrewet worden; vnd daß Er den N. zu einem Gevatter erbetten habe. Wünsche Ihme deßwegen zu solchem seinem Erben viel Glück vnnd Heyl / damit Er in GOTTes Forcht / vnd allen guten Tugen-

Tugentē wol erzogen/dermalen einſt ſeinen lieben Eltern ein Frewde vnd Wolſtand ſeyn möge. Vnd hat der Herr nicht vnrecht gethan/ ob er wol andere hohen Vermögens/ vnd Standes/ haben können/ daß er doch/ der alten Kundſchafft ingedenck/den beſagten N. der Geratterſchafft gewürdiget hat. Als dem Hertzog von Medina vnlangſten/ nemblich Anno 1637. zu Neapels/von ſeiner Gemahlin/ einer gebornen Fürſtin von Stigliano, ein junger Printz geboren worden/ ſo hat er ſolchen durch einen Bettler/ vnd Bettlerin/ auß der Tauff heben laſſen/ vnd ſie beede hernach an ſeinen Hof genommen/ auch jhnen vff jhr lebenlang Vnderhaltung verſchafft. Welches ein rar Exempel iſt: Gleich wie Wenceſla⁹ Hagecius in Chron. Bohem. dieſes vor ein ſeltzame Geratterſchafft halten thut daß der blinde König Bela in Vngarn/Anno 1134. ſeiner Tochter/ vnd Andens/deß Hertzogs Sobieſlai in Böheim Sohne/das iſt/ſeinen Enickel/auß der Tauff gehoben hat. Der Nam/ den der Herr ſeinem Sohn geben laſſen/ ſchicket ſich ſehr wol/ wie dann Socrates ermahnet/ daß die Eltern jhren Kindern ſchöne Namen geben ſollen/ damit ſie ſich jederzeit dabey der Tugendt erinnern möchten. Die Namen bringen offt Ehre/ vnd wann man die Kinder damit nennet/ſo erfrewet es ſie/vnd werden

Abyſſini baptiſmũ die Epiphaniorum quotannis celebrant. Ioh. Scaliger lib. 3. epiſt. 236. p. 508.

Relat. Autumn. Mercurii de An. 1637.

part. 1 fol. 234.

Vid. Dornavius in Rodolpho Habſpurgico.

den deme / ſo ſie nennet / deſto mehr gewogen; wie Limnæus de jure publico lib. 1. c. 11. n. 49 ſeqq. erinnet. Vnd helt man darfür / daß in etlichen Namen etwas ſonderbars ſtecke; wie hievon Beſoldus de natura populorum c. 11. p. 58. Chr. Forſtnerus ad lib. 1. Taciti Annal. p. m. 27 vnd Piccartus decad. 11. Obſervat. c. 6 & decad. 14. c. 10. zu leſen; Daher dieſelbe nicht leichtlich geendert werden; wie wol man ſolches thun kan / wie es die Erfahrung bezeuget; auch Limnæus an gedachtem Orth num. 50. ſagt / daß man ſich wol eines andern Namen gebrauchen möge / wann nur kein Betrug darhinder ſeye. Alſo hat ſich Eberhardus de Weibe, bald Durum di Paſcolo, bald Waremundum de Erenberg, bald Mirabilem de bona Caſa, genannt. Vnd iſt Syringus, vnd Syringer / eins. Die Römer hatten etliche Namen / als zum Exempel Marcus Tullius Cicero; da dann Marcus der Vornam / Tullius der rechte / vnd Cicero der Zunam: Gleich wie Publius der Vornam / Cornelius der Nam / Scipio vnd Africanus zwen Zunamen waren / vnter welchen letſt theils den erſten Cognomen, den anderen Agnomen nennen. Theils ſuchen etwas ſonderbars in den Namen / als die Frantzoſen bey den Henricis, die Schotten bey den Iacobis, andere bey andern / maſſen ſolches

Sid. Iul. Pacatus in Scalig. anſtit. Imperial. p. m. 81.

auch

auch Stephanus Paſquierius thut in ſeinen recherches de la France lib. 4. c. 24. Darwider aber Limnæus de jure publ. lib. 1. c. 11. n. 75. iſt. Daß aber deß Herrn Kind bald ein Schad widerfahren were; ſolches aber von Gott dem Herrn verhütet worden/ darfur iſt ſeine Allmacht höchlichen zupreyſen. Anno 1543. hat es ſich in Schleſien begeben/ als/nach der Tauff/deß Hertzog Heinrichen II. von Münſterberg Söhnlein / Namens Carolus II. auffs Schloß zur Olſe den 22. Julij getragen ward/daß ein Fraw von Adel das Kind unverſehens vom Küſſin auff die Erde in der Stuben ſchieſſen und fallen laſſen/dz es den andern Tag hernach geſtorben iſt; wie Nicol. Polius in Hemerologio Sileſ. Vratiſlv. fol. 279. zu Breßlaw 1612. in fol. gedruckt ſchreibet. Nun eben dieſer Allmächtige Herr / ſo deß Herrn Söhnlein ſo gnädiglich errettet hat/der wolle es/ſampt Ihme/und ſeiner lieben Mutter / noch ferner in ſeinem Göttlichen Schutz erhalten. Mit deß Herrn Schwagern trag Ich billiches Mitleyd/dweil er auch einmal einen Erben zuhaben gehoffet / ſeine Hauſfraw aber nicht frolich gelegen iſt. Wir müſſen es aber alles annemmen / wie es Gott ſchicket. Der Brittanniſche Poët Owenus ſchreibet auch einem ſolchen Kind alſo:

Mor-

Mortuus heu! nec lotus aquâ, nec nomine notus,
Non habus nomen, quod tribi, Christe, darem.
In libra Gratiæ me sine nomine scribas;
Spes est in solo nomine nostra tuo.

Es soll deß Herrn Schwagck sich getröſten/ daß ehrenbesagte seine liebe Consortin noch jung ist/ vnd jhme bald künfftig ein lebendige Frucht / durch Gottes Seegen/ geben kan. Der Philosophus Pistus hat den Schwangern Weibern diſe Reguln geben/ daß ſie ſich bey den Täntzen / starckem lauffen/ Panqueten/ oder Gastereyen/ Schawſpilen/ vnd groſſer Zuſammenkunfft der Leuthe/ nicht ſollen finden laſſen. Daß ſie in keinen Garten/ darinnen viel Aepffel seyn / gehen / auch ſich nicht zu hart vmbgürten; noch vber einer trawrigen vnverſehnē Botſchafft erſchröcken: vnd daß endlich die Männer ſie mit Worten nicht erzürnen / oder jhnen ein ehrliche Sach verſagen ſollen. Vnd ſtehet beym beſagten von Guevara, daß die Vngarn vor Zeiten den ſchwangern Frawen groſſe Ehr angethan / vnd ſie auff der Gaſſen begleytet haben. Vnd bey den Carthaginenſern ſere der Brauch geweſen/ wann ein Todtſchlager zu einer ſchwangern Frawen geloffen / vnd ſie ergriffen / daß er allda frey geweſen / vnd jhn niemands hab angreiffen dörffen. Davon aber zur andern zeit ein mehrers zuſchreiben verfallen möchte. Thue vnter deſſen dem Herrn / ꝛc.

in Horolog. Principum Guevara l. 2. c. 17. p. 281. et part. 2. epiſt. p. 15 b. ſeq. Fragilem neque imprudens cibo, neq; exerire oportet. Varro de re ruſtica lib. 2. c. 7. p. 52. in pr. d. lib. 2. cap. 16. p. 278. ſeq.

XVI.

WOl-Edler / ꝛc. Was E. Str. durch dero Diener / den Matthiaſen / groß-günſtig an mich begehren laſſen / dem ſolle / geliebts Gott / möglichſte ſatisfaction beſchehen. Er hat mir / habend dem Befelch nach / benebens referirt, wie es zu N. mit der Faßnacht / dem Bad / vnnd Bartſcheeren abgeloffen. Ich hette aber vermeint / man ſolte bey diſer hochbeſchwerlichen Zeit dergleichen einſtellen / weiln die Leuth vorhin verſtellt gnug ſeyn / vnd bedencken / wie Gott dem Herrn das Heydniſche Faßnachtfeſt jederzeit zu wider geweſen; wie auß den Hiſtorien deß Ertzbiſchoffs Ludovici zu Meintz / vnd Magdeburg; deß Königs Caroli VI. in Franckreich / der Gräflichen Hohenloiſchen Faßnacht im Schloß Waldenburg bey Oeringen gelegen / Anno 1570. vnd andern mehren / erſcheinet; Vnd was von den vermumbten Männern vnd Weibern zuhalten / beym Ludovico Vive lib. 1. de Chriſtiana fœmina fol. 684. Tom. oper. 2. auch ein mehrers hievon in Jacobi Herrenſchmid diſſertatio. de Bacchanaliorum nomine, origine, progreſſu. &c. zuleſen iſt. So weiß man auch / wie es mit den Bädern (welche / wann ſie zu rechter Zeit / vnd mäſſig gebraucht werden / vnd man den Kopff / wann man

Ejd. Piccart. vus decad. 1. obſervat. cap. 3.

Ejd. Dreſſerus Mellen. 6. part. 2. p. 1 2. Serrenus in Inventar. Frac. in An. 1394. tom. 2. p. m. 94. Cruſius Annal. Suev. lib. 12. part. 3. c. 16.

man sich nider legen will / nicht zwaget / den Menschen nicht vbel bekommen) gehalten werden / vnd die Männer nicht mit den Weibern / in einer Badstuben / oder Orth / sitzen sollen: wie dann auch bey den Türcken ein Mann an dem Orth / wo die Weiber baden / sich nicht sehen lassen darff; Vnd diß Gesatz auch Romulus seinen Römern / daß ein Mann nackendt von einem Weib sich nicht solte sehen lassen / gegeben / wie Plutarchus schreibet. So sagt Gyges beym Herodoto Halicarnasseo lib. 1. pag. 4. daß wann ein Weib sich außziehe / sie auch zu gleich die Schamhafftigkeit hinweg lege. Aber / daß die Männer vnder einander / vnd also reiche mit den armen baden / das ist nicht verboten. Vom Keyser Tito Vespasiano schreibet Suetonius cap. 8. vnd von Alexandro Severo Lampridius cap. 42. daß sie mit dem gemeinen Volck gebadet; vnd liset man / daß sich die Armen der Reichen Badzeugs gebraucht haben. Vnd rechnet es Valerius Maximus lib. 9. c. 5. den Carthaginensern vor einen Stoltz / daß die Patritii von dem Pöfel absonderlich gebadet. Vmb das Jahr Christi 1110. war der Brauch zu Augspurg / daß die Burger jhrem Bischoff / so offt er badete / zwey Badschürtze / vnd seinem Caplan 40. Pfenning schencketen. Keyser Wenceslaus ist zu Prag in ein offen Bad gangen /

Obire cupiens, lato capite, cubitum ire. *Proverb.* *distinct.* 81. *c. non oportet.* 28.

in Vita Romuli fol. 30. *Vid. Franzium disp.* 12. *in Deuteron. th.* 16.

Bernegger in spec. ben. Princ. c. 8. *com.* 8. *& Suida.*

Crusius in Annal. Suevic. lib. 9. *part.* 2. *c.* 4. *Vuenceslao.* *Hageccius in Chron. Boh.*

part. 2. fol. 31. in An. 1353. & fol. 64. in An. 1406.

vnd hat den Badern ein stattlich Privileg
um vnd Wappen geben. Dann man vor d
sem nit so viel/ wie jetzt / von den Barbiren
vnd Badern/ gehalten. Daher solches de
Keyser Carolo V. Vrsach geben/ daß er A
1548. in der Reformation guter Policey
Augspurg auffgericht/ geordnet/ daß die Le
nenweber/ Barbirer/ Schäfer/ oder Scha
hirten (so man in Böheimb bißweilen / al
ich selbsten zu Sobießlaw gesehen / an sta
der Scharffrichter brauchet) Müller/ Zöl
ler/ oder Mautner / Pfeiffer / Trummeter
vnd Bader/ so wol sie/ als jhre Kinder/ so s
sich ehrlich vnd wol gehalten / hinführo i
Zünfften/ Emptern / ꝛc. keines wegs außge
schlossen/ sondern/ wie andere redliche Hand
wercker/ auffgenommen/ vnd darzu gezoge
werden sollen. Keyser Commodus hat es ga

Erich. in Chron. Iuliac. & Megiserum in Theat. Cas. Vide Theat. mundi Tragicum, in hist. 5. p. 110. edit. 3. Tub. de An. 1514.

zu grob gemacht/ in dem er einen Bader / s
jhme das Bad nit allerdings zu gefallen g
wärmet/ stracks in den Ofen stossen/ vnd ver
brennen hat lassen. Vnd ist auch König G
org zu Böheimb / so ingleichem in das offi
Bad gangen / mit dem Bader Janda rbe
verfahren; wiewol denselben seine Zung/ od
zuweites Maul/ dahin gebracht hat. Wa
endtlich das Bartscheren / oder Butzen an
belangt / so liset man / daß die Longebarde
es vor Zeiten vor ein Straff gehalten/ wann
man einem Haar vnd Bart abgenommen

Wir

Wird auch in den Lehenrechten vor eine Schmach geachtet / vnd ein gewisse Straff gesetzt/wañ einer dem andern die Haar/oder den Bart außrauffet/als wie/wann man einen schlägt. Baldus in l. reos C. de Accus. n. 6. f. fol. 195. b. vnd Menochius lib. 2. de arbitr. judic. qu. cent. 4 cas 392. n. 32. fol. 528. schreiben / daß der Bart ein Glied an einem Menschen seye/ vnd daß deßwegen einer / so einem den Bart abschneidet/eben der Straff würdig/damit der/so einem andern ein Glied abnimbt/pflegt belegt zuwerden. Die Römer seyn 454. Jahr ohne Barbirer gewest/die P. Ticinius Mena am ersten auß Sicilia nach Rom bracht haben solle/ wie Plinius lib. 7. c. 59 schreibet. Vorhin hielte man es daselbst vor ein sonderliche Ehr / lange Bärte zuhaben/wie auß der Historia deß M. Papirii erscheinet / der nicht leyden wolte / daß ein Gallus, nach Gewohnheit seines Lands/als ob er jhme Ehr erzeigete / jhme den Bart streichen solte / vnnd jhn deßwegen schluge; Daher dessen nicht allein er / der Papirius; sonderen auch die andere Rathsherren zu Rom/entgelten mußten. Folgends hat Keyser Adrianus am ersten wider einen Bart gezogen. Der Francken König Clodius Comatus hat geordnet / daß seine Francken/zur Anzeig der Freyheit / vnd damit sie von den Gallis, so von jhnen vberwunden

tit. de pace tenenda 27. lib. 2. Feudorum.

Sid. Henric. Salmuth ad Pancirol.

lib. 1. rerum memor. tit. Fibulap. m. 390.

Sid. etiam Varro de re rustica lib. 2. c. 11. fol. 55. b.

Sido de barbapositā Lipsium in comment. ad lib. 14. Annal. Taciti fol. m. 163. seq.

Sid. Livium lib. 5. c. 41.

Dion Cassius in Trajano lib. 68. p. 781.

worden / möchten vnderschieden werden / lange Haar tragen solten. Vnd wurde diser Brauch sonderlich bey dem Königlichen Mannsstammen observirt. damit man die Fürsten darbey erkennen kundte. Vnd wolte daher die Königin Crotildis lieber jhre Enicklein lassen vmbbringen / als zugeben / das jhnen die Haar abgenommen werden solten / weil sie wol wuste / daß mit den Haaren jhnen auch alle Hoffnung zum Königreich benommen were; inmassen man die jenige / denen man alle Weg zum Königreich zugelangen / abschneiden wolte / bescheren hat; wie hieron bey den Frantzösischen Scribenten / als Gregorio Turonensi, besagten Aimoino, oder / wie jhn theils vnrecht nennen / Aimonio, vnd andern / zulesen. König Franciscus der Erste diß Namens in Franckreich / damit er von einer Wunden im Kopff desto besser möchte curirt werden / hat sich keiben lassen; deme darauff alle Hofleuthe / vnd fermers auch alles Volck gefolget / also daß man hernach bey Hof die lange Haar verlachte; die doch vorhin ein Anzeig der Schönheit / vnd deß Frantzösischen Adels gewesen; Auch ohne das solche die Alten ehrwürdig / die Priester ansehenlich / die Soldaten schröcklich / die Jüngling schön / vnd die Mädlein hold seelig machen. Wann der Baum keine Blätter vnd Blühe hat / so ist er

Aimoinus de gestis Francorum lib. 2. c. 12.

P. de Lancre des Princes f. 38. edit. Parm de An. 1617.

Limnaus de jure public.

ist er vnangenem; also / wann der Mensch seine Haar verliehret / so vergehet auch seine Schönheit / als die sein scheinbariste vnd offentliche Zierd / dardurch auch das Hirn bewahrt vnd bedeckt / daß solches von Kälte vnd Hitz nicht so leichtlich beschädigt wird. Vnd stehen die lange Haar / vornemblich aber die gelbe (so / wie auch die liechtebraune / vnd rothe / ein gute gesunde Leibsdisposition bedeuten sollen / auch nit so bald grauw werden) den Weibspersonen wol an; also dz die alten darfür gehalten / wann ein Jungfraw gleich mit schönen Kleydern / Gold / Edelgestein / vnnd anderm / herzlich herauß gebutzt / aber das Haar an jhr nit schön / sie nit vor gnugsam gezierd / zuachten seye. Daher die jenige / so keine lange Haar hatten / sich frembder gebrauchten / so man crinem suppositicium genannt. Die vornemme Frawen pflegten die Haar wie einen Thurn zumachen / als man noch an etlichen Italianischen Weibspersonen / vnd in den Gemälden / sihet.

lib. 2. c. 6. n. 82. c. B. Ambrosio.

De Poppaa Neronis Imper. coniuge, vid. Plin. de GueGara in præm. Horologii Principum num. 18.

vid. Tertull. de cultu fœmin. fol. 515.

Tot adhuc compagibus altum
Ædificat caput,

Saget Iuvenalis Satyr. 6. v. 503. seq. Es hatten auch vor zeiten die Weiber jhre Haar-Nadeln / wie solche noch heutigs Tags theils der vnseren / sonderlich die in Oesterreich /

in den Haaren tragen; Daron beym Iohan. Iacobo Graſſero mit mehrerm zuleſen. Nach Geiſtlichem Rechte wird ein Weib / wann ſie jhr das Haar abſchneidet / in den Bann gethan; Canon. quæcunque 2. diſtinct. 30. Die gefluste Bärte ſollen erſtlich Anno 1566. an deß Ertzbiſchoffs von Magdeburg Hof zu Hall in Sachſen auffkommen ſeyn / wie Michaël Papſt in ſeinem Kunſt: vñ Artzneybuch erñert. Die Spanier haben nichts von den rothen Haaren / ſondern ſagen: Hombre roxo, y hembra barbuda, de lexos los ſaluda. Das iſt / einen Rothhaar / vnd bartiges Weib / grüſſet von ferne / das iſt / wie es die Frantzoſen erklären / auff vier Meil weegs weit / vnd auff den Rothfall mit vier Steinen in der Hand. In Italia hat man Seyffen / damit man die Haar an gewiſſen Orten deß Leibs gantz hinweg nemmen kan; gleich wie in der Türckey ein Mineral / Ruſma genannt / ſo auß Galatia kompt / ſolches auch hinweg nimbt / wie der Herr von Villamont in ſeinen Rayſen lib. 2. pag. 315. berichtet. Aber hievon ſchreibe Ich villeicht mehr / als Ew. Ser. beachren; Daher Ich ſchlieſſe / vnd dieſelbe der Allmacht Gottes; dero beharrlichen Großgunſten aber mich gehöriger maſſen befehle.

in Trinèrario hiſtorico politico f. 126.

XVII. Ehm-

XVII.

Ehrnvester vnd Wolgelehrter / altvertrawter geliebter Herr / vnd werther Freund / Desselben Schreiben / darinn Er mich seines jetzigen Zustands berichtet / hab Ich wol empfangen; ist mir auch der Innhalt lieb zuvernemmen gewesen. Mich belangende / so stehen die Sachen auch also / daß Ich dem lieben GOTT höchlichen darfür zudancken; der wolle auch noch fermer mit seiner Gnad ob vns sampt lichen halten. Was der Herr vnter anderm schreibet / daß er / wiewol er noch nicht alt / gantz graw werde; dessen darff er sich nicht wunder nemmen lassen / wann er bedencket / was er ein Zeit lang hero außgestanden hat:

Solch grawe Haar / vnd alt Gestalt
Kompt mir von Vbel manigfalt.

Sagt der erdichte Hertzog Ernst / beym Crusio. Dann durch kein Ding werden die grawe Haar ehe befördert / als durch Sorg / Bekümmernuß / vnd Forcht. Es erzehlet Levinus Lemnius ein Exempel von einem Edelmann / welcher eine Jungfraw an deß Keysers Caroli V. Hof geschwächt / vnd deßwegen mit dem Schwert hette gerichtet werden sollen; Der aber in wenig Stunden graw worden / vnnd sein

part. 2. Annal. Sueb. lib. 5. c. ult.

lib. 2. de complex. c. 2. p. m. 111.

Leibsgeſtalt alſo verlohren/ daß jn auch der Keyſer nicht mehr gekennt/ vnd dahero mitleyden gehabt/ vnd jhme das Leben geſchencket hat. Franciſcus Conzaga, der Mantuaniſch Fürſt/ hat ſeinen Schwagern/ den er einer conjuration halber vor ſuſpect hielte/ in einen Thurn legen laſſen/ welcher dann in einer Nacht gantz graw worden/ vnd der Fürſt jhn auch deßwegen wider ledig geben hat. Ein gleiche Hiſtori erzehlet Henricus Salmuth von einem Schmid in Heſſen/ welcher bey der Nacht geraißt/ vnd vom Teuffel vbel geplagt/ vnd wegen ſolchen Schreckens in einer Nacht graw worden iſt. Didacus, oder Diego Oſorius, welcher an deß Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Hof ein Jungfraw lieb gewonnen/ vnd ſich deßwegen in den Königlichen Garten gemacht/ aber von einem Hunde verrathen worden/ iſt/ als man jhme das Leben abgekündet/ alſo erſchrocken/ daß er in einer Nacht auß einem jungen ein alter Mann worden iſt. Die Königin Maria in Schotten/ als ſie Anno 1587. mit dem Beyhl gerichtet worden/ hette allbereit graue Haar/ wiewol ſie noch kaum das 44. Jahr erreicht hatte/ wie Thuanus lib. 86. hiſtor. bezeuget; der auch anderſtwo ſchreibet/ daß Carolus Lotharingus Hertzog von Elboeuf in Franckreich/ der Anno 1605. geſtorben/ gar zeitlich graue Haar

Scaliger exercitat. 312. ſect. m. 1006

ad Pancivollum part 2. rer. memorab. tit. 11. p. m. 586.

Idem è Hadriano Iunio & Marcello Donato de medica hiſtor. mirab. lib. 1. cap. 1. ubi plura.

lib. hiſt. 134. fol. 11. 0.

Haar gehabt habe. Dann diſe nicht allwegen von Sorgen vnnd Schrecken / ſondern auch auß andern Vrſachen herkom̃en. Vnd ſchreibet Plinius lib. 7. c. 2. daß in Albania etliche fluchs in den kindtlichē Jaren graw werden; vnd Suetonius meldet/als Sergius Galba in Hiſpaniam kommen / vnd ſein Oberſter Opffer verbracht/ſey ein Knab/ſo das Rauchfaß gehalten / gehling gantz graw worden. Sylla, den Keyſer Nero vmbbringen laſſen/ hatte auch vor der zeit grawe Haar bekommen/ daher/ als jhme dem Keyſer deß Syllæ Haupt gebracht worden/er ſolches/als von zu früen grawen Haaren vngeſtallt / verlachet hat/wie Tacitus lib. 14. Annal. f. m. 155. ſchreibet. König Ludwig in Vngarn vnd Böheimb / der Anno 1526. in der Schlacht wider die Türcken / als er das 20. Jahr ſeines Alters noch nicht erreicht gehabt / geblieben/hat vor der Zeit einen Bart/ vnd als er kaum ins 18. Jahr gangen/grawe Haar bekommen; wie Iohan. Dubravius berichtet. Vnd hab Ich zu Lyon einen Mahler von 21. Jahren gekannt/welcher ſtets luſtig vnd frölich geweſen/vnd dannocht viel grawe Haar allbereit gehabt hat; der mir auch erzehlet/ daß ſein Vatter gar zeitlich graw worden/ vnd ſolches in ſeinem Geſchlecht nicht vngewohnt ſeye. So hat man mir/da ich erſt 30. Jahr alt geweſen/ allbereit grawe Haar

in vita Sergii Galbæ c. 8. p. m. 303.

in hiſt. Hungar. lib. 33. fol. 270.

in vita Rudolphi I. fol. m. 354.

vermerckt. Cuſpinianus erzehlet/ daß auff eine Zeit zween Geſandten für Keyſer Rudolphen den Erſten kommen / deren einer einen ſchwartzen Kopff / vnd grawen Bart; der ander aber einen grawen Kopff / vnnd ſchwartzen Bart gehabt; deßwegen ſie der Keyſer vmb die Vrſach gefragt / vnd ſie jhme geantwortet haben; vnd der erſte zwar/ daß ſein meiſte Sorg / wie Er das Maul möchte verſorgen / jederzeit geweſen / daher der Bart graw worden; Der ander aber hat vermeldt / wie daß die Haar auff dem Kopff älter / als der Bart/ vnd daher auch dieſelbe allbereit graw weren. Es geſchicht bißweilln / daß wegen böſer Flüß die Menſchen in den Kranckheiten graw werden; Wann aber ſolche curirt, die Haar jhr alte Farb wider erlangen/welches auch Guilhelmo Poſtello mag widerfahren ſeyn/ wie Sennertus darfür helt. Theils ſchämen ſich jhrer grawen Haar; wie vnder andern auch von einem auß Chio geleſen wird/ als er Botſchafftsweiſe nach Sparta geſchickt worden / daß er ſeine grawe Haar ſchwartz gefärbt habe; deme aber von Archidamo offentlich geſagt worden/ was ſolle der warhafftig vorbringen / deſſen auch die Haar falſch vnd betrüglich ſeyn. Gleiches ſchreibet auch I. Sambucus vom Keyſer Maximiliano II. daß er / als zu jhme ein alter

de Chymicorum cum Ariſtotele. eis conſenſu & diſſenſu cap. 13. pag. 563.

Stobæ ſerm. 12. fol. 140.

vu laudat. funeb. & append. ad Bonfinium fol. 824.

Mann

Mann/ so seine grawe Haar vnd Bart verstellt hatte / kommen / zu einem / der nächst jhme gestanden / gesagt habe: Was meynst du / daß dieser vor Witz / vnd verständigen Rath / bey sich habe? welcher auch das jenige / so jederman kundt vnd offenbar / zuverbergen sich nicht schewet. Vnd dieweil die grawe Haar von den Alten gar hoch gehalten worden / wie der Herr selbsten weist; so darff Er sich derselben desto weniger schämen: Solten Jhme auch wol so lieb seyn/ als wann Er (wie der Keyser Fl. Domitianus, von deme Suetonius cap. 18 p.m.374. zulesen) glatzet worden were; wiewol/ dem Keyser Carolo Calvo zu lieb / Hugbaldus Monachus, vnd Synesius, den Glatz/ in offentlichen Schrifften gelobt haben; Vnd einen auch der Engelländische Poët Ovvenus also tröstet:

sed vide quæ contr. Calv. scrib. Rivsonius lib. 2. facet & exempl. c. 16.

Ne tua sit posthac, Bithynice, cana senectus
O te felicem! calva juventa facit.

Was im vbrigen der Herr an mich begehrt/ das solle / geliebts GOTT/ mit Gelegenheit verrichtet werden. Vnder dessen lebe derselbe wol/ vnd seye/ sampt seiner lieben Hauß-frawen / von mir / vnd den meinigen/ ehrenfreundtlichen gegrüßt/ vnd neben vns/ Göttlichem Schutz bester massen befohlen.

XVIII.

XVIII.

WOl-Edler Gestrenger/ &c. E. Str. Schreiben vom 13. nächst abgewichenen Monats Octobris hab Ich ab der Post wol empfangen/ vnnd auß demselben Glückwünschend gern vernommen/ daß E. Str. nach Hauß so wol gelangt seyn: Benebens aber im ablesen mitlerweilen angehört/ wie vbel dero liebes Vatterland verwüstet/ auch an Menschen vnd Vich ödet seye. Es seyn aber diß die Früchten deß Kriegs/ welcher so viel vbels in sich begreifft/ dz auch das Mörderische Hertz ein schröcken ab der Erzehlung hat; sonderlich eines Einheimischen/ in dem die Vberwinder verkehrt/ vnd die Vberwundene armseelig werdē; theils ihre liebste Freunde hinrichten; theils dieselbe verlehren; vnd das Vatterland vmb die aller dapfferste vnd edliste kommet. Dann die Waffen halten kein maß/ vnd ist ein außgezogen Schwerdt nicht leichtlich wider einzustecken/ oder der Zorn zumässigen/ sonderlich/ wann ein so grosser Hauffe gewaffnet vnter den Fahnen stehet/ die ihres Feindes Bluts begierig seyn. Zu deme ohne das die Soldaten vielmahls schier keinen vnterschid zwischen Freunden vnd Feinden halten; vnnd daher nicht weniger die Völcker/ vnd Länder ruiniren/ zu

deren

deren Schus sie doch auffgenommen / vnd bezahlt werden; als die jenige / wider welche man sie bestellet hat. Ja / es werden jene offt vbeler tractirt, als diese; vnd muß das rauben / plündern / Weibspersonen schänden / das Vieh hinweg treiben den Weinfassen den Boden einschlagen / vnd dergleichen / ein Kriegsrecht heissen. Man lese / was Ertzhertzog Leopoldus in einer Epistel an Keyser Ferdinandum II. Anno 1629. abgangen / vnd die in deß Abelini Historischer Chronic continuation fol. 88. b. zufinden: Item Guicciardinus lib. 17. hist. Ital. Vives in einer Epistel an König Henrichen den Achten in Engelland / Tomo operum 2 fol. 944. Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 2. p. 163. Joh. Flitnerus in Nebul. Nebulon. oda. 5. Vnd Ioachimus Wiebelius de jure Mulierũ singulari pag. 19. hieron sagen. OWenus spricht:

Bella famem, pestemq; fames Mortalibus affert;
Est igitur bellum pessima utraque malum.

Das ist / der Krieg bringt den Hunger / vnd Gibt Erdtreich die Pest; daher der Krieg ärger als der Hunger / vnd die Pest / ist. Wer es nicht glaubt / der rayse an die Orte / welche vor andern in diesem Teutschen Krieg herhalten müssen / vnd erkundige sich daselbst / wie es in solchen Fällen hergehe? vnd wo dir / auch in den Einquartirungen / vnd Durchzügen die

famam in Adagiis Chil. 4. cent. 1.

Kriegs-

Kriegsrecht / vnnd Articulsbrieff bleiben? Vnd ob es nicht jhr viel erfahren wahr zu seyn / was Seneca sagt: Quicquid longa series multis laboribus, multâ Dei indulgentiâ struxit, id unus dies spargit ac dissipat. Welches Ich aber nit von allen will geredt haben. Dann noch viel redliche Soldaten gefunden werden / die dergleichen excessen, als wie sie in etlichen ein Zeit hero außgangenen Tractätlein beschriben werden / nicht begehen; Sondern die so wol der Freunde schonen / als auch bey den Feinden das jenige nit verwüsten / so jhnen nichts nutzet / vnd den Feinden keinen schaden bringet; vnd die den krancken / schwangern / vnschuldigen Kindern / vnd dgleichen Personen / kein Leyd zufügen / den Weibspersonen / nach dem Exempel der alten Teutschen / jhre Ehr retten helffen; auch jhre Hände von Plünderung der Gotshäuser / vnd anderer privilegirten Ort / enthalten; vnd bey denen ist ein Moysis Gebett / deß Samsons stärcke / Abrahams Glaub / Davids Heldenmuth / Cornelii Gottseligkeit / vnnd Josaphats auffrichtigkeit. Es ist gleichwol auch ein grosser Vnderschid zwischen der alten vnd jetzigen Manier zu kriegen / wie denn Caspar Lerch von Dürnstein / de Ordine Equestri Germanico in fundam. 2. Summar. 63. fol. 143. seq. vnd Christophoro Forstnero in notis ad lib. 2.

Annal.

Annal. Taciti p. m. 167. ſeq. zuleſen; welcher iezte auch p. 179. ſeqq. erinnert/wie es heutigs Tags mit der Bezahlung vnd Tractament oder Verpflegung der Soldaten/ hergehe; daher kein wunder/daß ſie anderswo ſuchen/dahin ſie nichts gelegt haben, dañ ſie vom Lufft nicht leben können/ vnd ſich in keinem Sack durch ein Land führen laſſen. Ein hungerig Kriegsheer kan kein diſciplin halten. Vnd hilfft da kein Eyſen/wo das Brot mangelt. Daher/wann man ſchon zu einem Feldwebel/ oder Sergeanto Majore, wie jhn Cambdenus nennt; oder zu einem andern Officir, kompt/ vnd klaget/ ſo iſt da kein Außrichtung/vnd können die Polemarchi, oder Kriegsherrn/ vnd Comiſſarii, offt ſelbſten nit helffen; zugeſchweigen/daß man ſolte ſolche Exempel ſtatuiren, als von Epaminonda, Tuberto, Manlio Torquato, Papyrio Dictatore, dem Keyſer Aureliano, dem Tamberlane, vnd andern/geleſen wird. Wann man nun kein diſciplin halten kan/ vnd die Soldaten/ ſo etwan ohne dz zum theil nit viel nutz/oder ſonſten keine Herren bekommen können/vnd die mehr mit dem Mund/als der Hand/wie jener in deß Perſiſchen Feldherrn/deß Memnonis Kriegsheer wider den Alexandrum ſtreiten/ an den Feind geführet werden/was ſolle bey jhnen vor Glück ſeyn? Wañ ſie ſich nit vor Gott förchten/denſelben läſtern

in Annalibus Anglia p. 667.

Vid. Plutarch. in apophteg. fol. 127. B Tom. 2. oper. Fortiſſimus in ipſo diſcrimine exercitꝰ eſt, qui ante diſcrimẽ quieſcit.

Tacitus lib. 1. hist. f. m. 206. Consilens ant. rem plerumque ignaue. Eustachius. Sid. Epist. in notis ad d. lib. 1. Lister. Tre f. m. 12. Melander tom. 1. loco Ser. N. 665.

lästern vnd schmähen mehr fluchen/ als beten; vnd das heulen/ weinen/ vnd die Flüch der armen Leuthe/ an statt eines Zehrpfennings/ mit sich ins Felde bringen. Wo nun Gott nicht hilfft/ da ist alle Macht an Fußvolck. Reuterey/ vnnd Waffen/ nichts anders/ als ein hauffen Ameyssen. Als einer dem Churfürsten Johann Friderichen von Sachsen sein schön armirtes Kriegsvolck weise/ vnd sagte/ die seinds/ so E. Churfürstl. Gn. bey Land vnd Leuthen erhalten; Antwortete der Churfürst/ O! der armen Schützer/ wann vns Gott nicht schützet. Man lese/ was Waremundus de Erenberg de fœderibus lib 1. c. 2. p. 201. vnd Mich. Casp. Lundorpius in der continuation deß Sleidani lib. 7. am 873. vnd folgenden Blättern/ von der Kriegs disciplin, vnd Eytelkeit deß Kriegs/ weitläufftig schreiben; in welchem man jhme nicht allwegen einen glücklichen Außgang einbilden darff. Dann nirgends trifft das Ende weniger mit dem Anfang zu/ als im Krieg. Dubiæ sunt Martis incerti vices. Es ist sich gantz vnsicherlich auff den Krieg zuverlassen; dessen Glück stets vnbeständig ist: Der Gefahr so man von einem Krieg zugewarten/ vnd die Henninges Arnisæus lib. 2. de jure Majestatis c. 5. p. 346. wie auch Lauterbeck im Regentenbuch lib. 3. c. 1. beschreiben/ zugeschweigen. Aber

diuinissima haec bella ita conducta esse, vt pro ea omnes sibi vsurpent, aduersantes impudentur. Tacitus in Vita Agricolæ fol. m. 310.

hievon können E. Ser. als die bey solchem Spil sich offtmahls befunden/ am besten judiciren: Daher Ich hiemit schliesse / vnd dieselbe/ &c.

XIX.

WOl-Edler Gestrenger / &c. Mir zweiffele nicht/E. Ser. mein Schreiben vom letzten Novembris wol werden empfangen haben / in welchem / auff gegebne Anleytung / Ich etwas wenigs von deß Kriegs Eygenschafften gemeldet habe. Dann/ob Ich wol/GOTT lob/nit so gar nahent bey den Kriegstumulten bin; So kan Ich es doch nicht lassen/ daß nicht vmb etwas der gemeine Schaden mich bewegen solte. Vnd ob schon E. Ser. mich vermessen schelten möchten / daß von Kriegssachen zuschreiben mich vnterstünde/ der ich doch nie im Krieg mich befunden / oder vmb das Kriegswesen angenomen; dieweil der gröste theil desselben von dem Marte, vnnd nicht von arte dependirt, vnd sich die Kriegssachen besser mit der Faust / vnd im Streit / als durch das lesen in den Kopff bringen lassen; vnd die Wort den Feind nit schlagen: Acies Schola est, saget Christophorus Forstnerus, exercitus discipuli, arma pennæ, quæ tinctæ hostili sanguine historias scribunt in carne. Es wissen aber

Vid. Camar. cent. 3. med. hist. c. 72. in fine. I. Cæsar. ap. Dionem lib. 38. pag. 88. in notis ad lib. 2. Annal Taciti p. m. 156.

E. Str. daß zum Krieg nit allein die Waffen/ Stärcke / Hershafft vnd etc. sondern auch der Verstand vnd Wissenschafft vilerley Historien/ vnd Sachen/ erfordert wird; wie solches Waremundus de Erenberg beweiset: Vnd der Frantzösische Cantzler Hospitalius, als er von denen von Guise einen Verweiß bekame / daß er den Krieg wider die Hugenoten zuführen widerrathen / vnd vom Kriegswesen zu discurriren sich vnderstanden / antwortete; daß er zwar die Waffen zuführen nicht erfahren; aber auß den Büchern die Vrsachen / vnnd wie man einen Krieg anstellen / vnd vnderlassen solte / genugsamb gelernet hette: Consiliis enim non minus atq; armis pugnandum est, multaq; viribus insuperabilia conficiuntur ingenio. Der Römer Lucullus, als er wider den König Mithridatem geschickt worden / ist ohne einigen andern Anweiser vnd Meister, durch den Fleiß / den er auff das lesen der vergangenen Sachen / auff seiner Raise / gewendet hat / einer der besten Capitain seiner Zeit worden. Solches wird auch vom Könige Alphonso in Arragonien vnd Neapels, dem Keyser Carolo V. vnd andern gelesen. Will derowegen der dienstlichen Hoffnung gelebet, weiln E. Str. mich zum öfftern Brieffschreiben ermahnet haben / vnd aber es mir sonsten an anderer Materi dißmahls mangelt/

de foederib. lib. 1. c. 1. n. 110.

Camerarius d. loco, & Lutherus in epist. dedicat. tract. de Censu.

Exemplum Gide apud Plutarch. in vita Solonis Tom. 1. oper. fol. 82.

Botenus lib. 2. della ragion di Stato, tit. della historia p. m. 51. Gide supra epistol. 1.

gelt / es derſelben nicht zuwider ſein werde / daß Ich von den Kriegsſachen ferfahre. Es hat Weyland der berühmbte Oratiſte Georg von Frendſperg / deſſen Symbolum Je mehr Feind / je mehr Stück / geweſen / zu ſagen geſtegt / daß man ſich deß Krieges vmb dreyer Vrſachen willen enthalten ſolle / erſtlich / damit vnſchuldige / vnd armſeelige Leuth nicht vnterdruckt werden. Zum andern / Wegen deß groſſen Muthwillens / vnnd vbermachten Sünden der Soldaten / vnd dann drittens / wegen der Vndanckbarkeit der Fürſten gegen die wolverdiente. Dieſem nach ſolte man / ehe man einen Krieg anfahet / oder ſich in denſelben begibt / zuvor die Vrſachen deſſelben wol erwegen / vnnd mehr auff ſolche / als die Macht ſehen. Dann wo die Vrſach gut / da haben die Soldaten auch ein friſchen Muth / alſo daß offt ein kleiner einen groſſen Hauffen ſchlägt:

Cruſius part. 3. annal. Suev. lib. 11. c. 3.

Vid. Dion Caſſium lib. 50. pag. 433.

Inferre bellum ſine iuſta cauſa & finem in cætera procedere, ac populis ſibi non moleſtos, ſed regni cupiditate, conterere, & ſubdere, quid aliud, quam grande latrocinium. Auguſtinus lib. 4. de Civit. Dei c. 6. in fine.

Frangit & attollit vires in milite cauſa,
Quæ niſi juſta ſubeſt, excutit arma pudor:

Properti lib. 3. eleg. 6. p. 269.

Vnd kan ein Kriegsmann nit beſſer ſterben / als in einem ſolchen gerechten Krieg. Theils haben allein auß Begierde zuherrſchen jhre Benachbarte / vnd die jhnen kein Leyd gethan / vberzogen / vnd ein groſſe Rauberey /

an statt eines Kriegs / verybt / wie Alexander der Grosse gethan. Viel haben wegen einer liederlichen Vrsach einen Krieg angefangen / als wie Xerxes wider die Griechen / die Galli, vnd Carthaginenser / wider die Römer; die Longebarder wider Welschland; Andere wider andere; daher es auch endlich auff ein la mi mit jhnen außgangen ist. Es ist aber ein recht mässiger Krieg / welcher von einer hohen Obrigkeit / auß gnugsamer Vrsach, in rechtmässiger intention, vnd mit gebührender maß / vorgenommen wird / wie Celsus Mancinus Ravennas erinnert. Das ist / den man deß Glaubens / vnd Schutzes halber / vnd das seinige / so einem vnbillich vorgehalten wird / wider zuerlangen / vernimbt. Vnd ein solcher muß auch in seinen Schrancken verbleiben. Dann es ist nicht genug / daß ein Krieg rechtmässig seye / sondern er muß auch recht vnnd just geführet werden. Sintemal man sich da bald verbrennen kan, sonderlich / wann man erwann wider arme Krieg führet / da man wenig zugewinnen / vnd gemeiniglich viel zuverlihren hat. Vnd hat ein Potentat / vnd seine Obrigkeiten / so dann ein maht Gott dem Herrn schwere Rechenschafft zugeben / nicht allein wegen dessen / so an den Feinden vnrechtmässig verübt; sondern auch wegen seines eygenen Volcks / so also auff die Fleischbanck geliffert

Lib. 6. de jurisdict. Principatus cap. 10. p. 223.

Vid. Deuteron. cap. 16. 20. & 23. et Polyb. lib. 5. fol. 290. D. Vid. Belli jure ap. Piccartum dec. 10. ob. servat. cap. ult.

liffert wird. Dann kein Obriſter verſichert iſt/ daß er die ſeinige alle davon bringen werde. So iſt auch kein Feind zuverachten; ſondern es ſein offt anſehenliche König vnd Völcker/ von einem ſchlechten geringen Volck vberwunden worden. Darumb ſoll ein Fürſt/ wann er einen Krieg vor hat/ denen nicht leichtlich glauben/ die deß Feindes Macht verſpotten/ vnd verkleinern. So ſoll auch ein Potentat/ ehe er einen Krieg anfahet/ zuvor einen Vberſchlag machen/ ob er jhme denſelben hinauß zuführen getrawe? Ob er nemblich mit gnugſamen Volck/ Proviant/ Munition/ vnd ſonderlich mit Gelt/ verſehen ſeye? Dann 20. tauſent vnter 50. Fähnlein geſtellte Officir, vnd Soldaten zu Fuß/ machen Monatlich zum wenigſten 204953. fl. acht tauſent Reutter aber vnter zwanzig Squadronen/ neben dem Anrittgelt 210210. Gülden/ wie der Autor deß bedenckens/ Ob zu Kriegszeiten das Fußvolck der Reuterey vorzuziehen? ſo Anno 1625. zu Erfurt gedruckt worden/ melden thut. Es machen offt den Fürſten theils jhrer Räth den Krieg anfangs gar leicht/ aber der Außgang bezeuget vielmahls/ wie ſie es getroffen/ wann die Mittel/ den zu continuiren, dahin ſeyn; vnd ſie bißweilen mit Schaden erfahren/ wahr zu ſeyn; daß in den Kriegen die condition deſſen/ ſo angriffen wird/ beſſer als deß

Vid. Piccar. tus decad. 3. obſervat. cap. 8.

Vid. etiam Friderici Ortlepij Hochpolt. ſoldat. p. 176. ſeqq.

Vid. Vuaremund. de Eremberg de fœderibus l. c. 1. p. 117.

Dux ille optimè feritur, qui inferiores metatus gravamen sustinet. Piccartus decad. 10. observ. cap. 5. Hic exempla ponit. Gisel. Cuchalvām epist. part. 1. p. 18. Tacitum in pr. lib. 13. Annal. & epist. hanc antecessem.

Angreiffers ist. Fermers solle auch ein Potentat / der nicht selber zu Felde zeucht / sehen / daß er einen verständigen / hertzhafften / vnd verschwiegenen General Feldt-Marschall haben könne. Dann wie ein solcher nicht gah etwas hechn thutzes vornimmet; also soll er auch von seinem einmal angefangenem Werck des Nachklangs halber nicht leichtlich ablassen; wann es schon nicht allwegen glücklich daher gehet; es kan besser werden. Vnd lasst es sich da nicht sagen / wer hette es gedacht / daß es also gehen solte; welches eines Klugen Vngeschicklichkeit / vnd schlechten Verstand anzeiget / wie Polybius lib. 10 folio 603. erinnert; vnd Iphicrates beym Diodoro ferm. 52. folio 365. sazet; Es könne von einem Feldherrn kein ärgere Stimm / als diss / er hette es nicht vermeint / gehöret werden. Vnd was die Verschwiegenheit anbelangt / so schreibet Valerius Maximus lib. 7. cap. 4. von Quinto Metello, daß er einsmahls gesagt / wann ich wusste / daß mein Hembd vmb mein Verhaben solte Wissenschafft haben / so wolte ichs alsobald von mir legen / vnd verbrennen. König Philippus in Macedonien pflegte zusprechen; Daß ein Kriegsheer von Hirschen mehr zu förchten sey / wann es einen Löwen; als der Löwen / wann sie einen Hirschen zum Obersten haben.

Vid. d. Sto bæum ferm. 5. fol. 66. & d. Piccart. decad. 17. cap. 5.

ben. Von den alten Hessen schreibet Corn. Tacitus in lib de moribus Germanorum fol. m. 298. daß sie mehr uff einen Obristen/ als uff ein Kriegsheer/geschen. Und wann also einem General die Kriegsregenden/ die Glückseeligkeit/ die Erfahrenheit deß Kriegswesens/ das Ansehen/ die Herzhafftig: und Dapfferkeit/mangelen/ so ist ein grosse mängel der Soldaten mehrers ein Last/als zum Sieg behülfflich. Wer wissen will/wie ein rechter Obrister solle beschaffen seyn/ der lese Paulum Iovium, in dem Leben deß Herzogs Federici Feltrii von Vrbin/ lib.3. Elog. fol. 168. und Antonium de Guevara in den güldenen Sendschreiben part.1.p.16. & 25.seq. Und darff er nicht/ wie Keyser Caracalla gethan/ mit andern Soldaten/ die gemeine und geringe Kriegsdienste verschen; sondern weil er von seiner Mutter ein Feldherr geboren worden/ soll er auch solchem Stand sich gemäß erzeigen. Entlichen/ so soll ein Potentat auch den Krieg ordentlich ankünden lassen/ welches ein nothwendigs requisitum ist; sonsten die Gefangene wie die Strassenräuber gehalten werden. Es schreibet Nicolaus Machiavellus, daß die von Florentz ein sonderbare Glogzen/ Martinella genannt/ ehe sie wider den Feind gezogē/ einen gantzen Monat lang geleutet/ damit sich derselbe zur Gegenwehr rüsten kundte; Welche Glogg

Vid. d. de Renberg de fæder. lib.1. c.1. p.36.

Vid. Masall tom.3.colleg 2. pag. 221. & Dio Cassius lib. 77. p. 889.

Vid. Lipsius lib.5.polit. cap. 4. lib.2.histor. Florent. p. m. 52. seq.

ſie auch mit ſich ins Felde genommen / vnd nach jhrem Geleit die Schiltwachten/auch andere Kriegsgeſchäffte/beſtellet haben. Aber hieron dißmahl genug / das vbrige will Ich auff ein andere Gelegenheit verſparen. Vnter deſſen E. Str. &c.

XX.

WOl-Edler Geſtrenger / &c. Daß E. Str. meine beede Schreiben wol zukommen/ das habe auß Dero mir ehegeſtern vberlifferten Antwort/ ſonders gern vernommen. Vnd weiln Ich darauß verſpüre/ daß E. Str. mein ſchlechter diſcurs vom Kriegswesen nicht vnangenemb: Als will Ich in demſelben fortfahren; nicht darumb/als ob deroſelben Ich etwas newes zuſchreiben hette; ſondern/weiln ſie in diſer Materi ſo groſſe Erfahrenheit haben / daß E. Str. dero gutachten/ was von den nachfolgenden Puncten / zuhalten/ mir großgünſtig ertheilen wolten. Vnd zwar

I. vermeynen viel / daß ein Kriegsfeldherr/ ſonderlich ein König / oder Potentat / ſich nicht in Gefahr geben / vnd ſelbſten bey den Schlachten befinden ſolle / damit nicht mit jhme alles in den Stich geſetzt werde: Wiewol ſolches jhr viel nicht in acht genommen; ſondern man liſet / daß der Römer Marcus

Vid. Perſinerum in notis ad lib. 2. Taciti p. m. 166. ſeq.

Marcel-

Marcellus 39. C. Iulius Cæsar 52. Boleslaus III. mit dem krummen Mund in Polen 47. vnnd Keyser Henricus der Vierte 62. Feldschlachten in eygner Person gehalten. So schreibet man / daß Godofredus Bulioneus, der erste König zu Jerusalem auß den Christen/hundert mahl mit den Feinden getroffen. So haben die Könige/ Henricus der Vierte in Franckreich / vnd Adolphus Gustavus in Schweden/zu vnsern zeiten/den Feldschlachten selbsten beygewohnt/ vnd jre Königliche Personē gewagt. Anderer vilen Exempeln zugeschweigen. II. Daß an anstellung der Schlacht Ordnung sehr viel gelegen / ohne welche auch die beste Kriegsleuthe geschlagen werden können. Vnd seind die Fähler hernach nicht leichtlich mehr zu corrigiren. Vnd muß der/so die Ordnung macht / ein autoritet haben: Sintemal kein Ding ist / so dem Menschen mehr mißfällt/ als wann er sihet/ daß der jhne comandiren solle/der von jhme zuvor ist comandirt worden. Ins gemein will man / daß ein Obrister sich nicht leichtlich/es seye dann die hohe Noth verhanden / in ein Schlacht einlassen solle. Las entradas de una batalla son difficiles y peligrosas, y dudosas, y muy incertas las salidas, sagen die Spanier: Es seye der Eingang zu einer Schlacht schwer/ gefährlich/vnd zweiffelhafftig, vnd der Auß-

Lansius in orat. pro Gallo ap. ma. 162.

Vid. Vegetius lib. 3. de re militari cap. 14.

gang sehr ungewiß. III. Daher so disputiren die Politici, ob man einen Krieg auffziehen / oder bald mit dem Feinde schlagen solle? Tacitus sagt lib. 2. histor. fol. m. 217. Multa bella impetu valida per tædia & moras evanuisse: vnd will man/ daß in den Inheimischen Kriegen insonderheit nichts bessers/als die Geschwindigkeit/ vnd immer besser angreiffen/als erwarten/ daß man angriffen werde. Lucanus spricht lib. 1. Tolle moras: semper nocuit differre paratis. Wer in dem Krieg am ersten wol bereit vnd versehen auffbrechte/ der benehme dem Feind vil guter Gelegenheiten/ vnd jag jhm ein schröcken ein. Gleichwol / so gehet solches nicht allemal an. Wie dann Hannibal durch der Römer cunctiren/ als er sich zu Capua/ an einem lustigen Orth auffgehalten/ vnd seine Soldaten durch Wollust weibisch werden/ den Sieg verlohren hat. Prospero Colonna era notato di tardità, laqual non dimeno in un Capitano di guerra molte volte è stata lodata, saget Tomaso Porcacchi, daß nemblich die Langsamkeit offtmahls an einem Kriegshaupt sehr gelobt werden. IV. Sonderlich/ soll man sich mit den verzweiffelten / oder Desperatis, nit schlagen; dann deren einer so viel / als sonsten fünff vermögen, wie solches die Frantzosen erfahren/ die von

Vid. Thesaurus polit. part. 2. c. 3. et seq. Forstner. in notis ad polit. ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 267. seqq.

Vid. hac de re Piccartus decad. 11. observat. cap. 6. ubi etiam quod in bello hic peccare non liceat.

in notis ad lib. 14. Guicciardini p. 409.

Vide Lathrum de consilio lib. 3. cap. 24. p. 1105. seq. & Frontinum lib. 2. c. 6. de Stratagem.

Vid. Ioan. Serres Inventar histor. Franc. tom. 1. p. m. 598. seqq.

von einem kleinen hauffen der Engelländer Anno 1356. auffs Haupt geschlagen worden seyn. Gleiches seyn auch die Welschen beym Bonfinio lib. 10. decad. 1. rerum Vngar. fol. 154. innen worden/ als sie den Vngarn den Paß nicht geben wolten/ die darauff Italiam vbel verwustet haben. Al enemigo si buelve la espalda, la puente de plata, sagen abermals die Spanier mit dem Themistocle; Das ist/ einem fluchtigen Feind soll man ein Silberne Brucken machen. Vnd jhme nicht allein den Weg vnd Straß vergönnen/ sondern auch dieselbe wol pflastern/ wie Scipio Africanus, beym Scipione Amirato lib 19 discurs. polit. in Tacit disc. 7. p m 675 fürcht. V. In dem Krieg soll einer allein den höchsten Gewalt haben. Dann es sich offt begibt/ wo jhr viel gleiches Gewalts seyn daß jhr dissension dem Feind den Sieg in die Hand gibt/ wie Machiavellus erinnert. Daher haben die Römer jrem Burgermeister / wann sie denselben in den Krieg geschickt / völligen Gewalt geben/ vnd jhnen allein den Frieden zubestättigen / vorbehalten. Einer andern Meynung aber seyn die Venediger / darvon Forstnerus zulesen. *lib. 3. hist. Florent. p. m. 447.* *in notis ad lib. 1. Annal Taciti p. 62. Gid. Piccart. tur decad.*

V I. Wann es einem Obristen oder Feldherrn / nicht nach Wunsch hergehet / so soll er sich dessen nicht mercken lassen. Alse hat Scipio beym Livio lib. 29. cap. 23. seq. desi 10. *observati cap. 3.*

Kö-

Königs Syphacis Gesandten / so jhme / daß er vergebens auff jhres Herrn Hülff warte / verkündigt / mit so frölichem Angesicht von sich gelassen / als ob sie erwünschte Sachen angebracht hetten. So ist deß Türckischen Kensers Solymanni; Jt: deß Königs Sebastian in Portugall todt / vnd selbige vnglückhaffte Schlacht in Africa lang verhelet werden. Gleichwol / so muß man dz Vnglück also verschweigen / daß man vnder dessen auch nach desselben remedirung sich bewerbe; welches / weil es der Keyser Vitellius, beym Tacito lib. 3. histor. fol. m. 244. & 248. nicht gethan / es jhme nicht zum besten kommen ist. Dann in solchem Fall thut das verschweigen das Vnglück mesten. VII. Vnd wollen die Politici, daß es deßwegen / wie auch sonsten / hoch von nöthen / daß ein Obrister gute Kundschaffter halte. Dann die thun gar viel zu einem Sieg / vnd sey offt einer besser / als ein ganzes Kriegsheer. Das Gelt / vnd die Kundschaffter / ist das vornembste in den Kriegen / saget Petrus Cornelius in seiner Niderländischen Histori / lib. 5. p. 89. Sintemal wann ein Obrister deß Feindes Zustand / vnd Vnordnungen / so jhme vorgehn / nicht weiß / so werden offt / wie Franciscus Guicciardinus schreibet / die beste Gelegenheiten versaumet. Will man aber solche Leuth haben / die jhr Leib vnd Le-

Vide de Sebastiano, Conestaggium de Castella et Portugal. conjunct. lib. 2. p. 101.

Vid. de explor. & praedator. Vnarem. de Erēberg de fæd. lib. 1. c. 2. n. 79. seq.

Vid. Piccartum decad. 10. observat. cap. 4.

Lib. 2. hist. Ital. p. m. 49. b.

ben

ben wagen / so muß man auch dapffer Gelt hergeben; vnd solle deßwegen ein Potentat von einem Obristen nicht genawe Rechenschafft fordern; welches dem König Ferdinando Catholico in Spanien/ seine Räthe/ als er von dem grossen Capitan, Ferdinando Consalvo, so jhme das Königreich Neaples erobert / Raytung begehrte/ zuverstehen geben/ daß er / weiln besagter Capitan vermeldet/ wie er etlich tausent den Geistlichen/ damit sie vor jhn betteten/ vnd 600494. den Kundschafftern / vnd Verräthern / geben hette/ nicht fermers nachforschen solte; weilen nach deß Thucydidis Meynung / man nicht könne/ oder solle/ von allem/ so in dem Krieg außgeben wird / Rechnung begehren. Der Marschall von Brysach / Frantzösischer General/ hat niemals mit den Spie, oder Kundschafftern / selber geredt/ sondern solches einem andern zuverrichten/ anbefohlen. Vnd haben theils mit jhnen/ sonderlich den Verräthern (dann etliche zwischen jhnen/ auch den frembden/ so den Feind nichts angehen / vnd den inheimischen/ Vnderhanen/ vnd Bedienten / ꝛc. einen vnderscheid machen)/ weder für sich selbsten/ noch durch andere/ gar nichts zu thun haben wollē. Bey theils hat es geheissen/ la traycion aplaze, mas no el, que la haze, die Verrätherey ist wol angenehm; aber nicht der/ so sie verbringt.

Vid. Chytræum in Saxon. lib. 6. fol. 149.

Thesaurus politicus part. 1. pag. 31.

Magnanimi Ducis est dolo malo in hostem nequam uti. Mich. Piccartus decad. 10. observ. cap. 2. ubi exempla.

get. Keyser Carolus IV hat etlichen Verräthern ein besondere Mynz schlagen lassen/ so nicht gäntzig gewesen; und da sie sich darüber beschwert/ gesagt; Falsche Treu/ verdienet falsches Geld. Gebhard in den Fürstlichen Tischreden part 2. c. 30. Bernardinus di Corte, der Anno 1499. das Castell zu Meyland den Franzosen verrätherischer übergeben/ war hernach von denselben auff das eusserste gehaßt/ also daß sie auch im Spiel de' tarocchi, wañ sie deß Verräthers Karten geben wolten/ sagten/ do Bernardino di Corte. Die Türcken so gar halten nichts von den Verräthern/ wie under andern auß der Histori deß Vlad slai Kereteschen Obristen in der Vestung Iula erscheinet/ welcher/ als er solche Anno 1566. den Türcken auffgeben/ nach Constantinopel geführt/ und daselbst in einem Faß mit Nägeln durchschlagen/ von einem Berg herab gestürtzt worden/ biß er jämmerlich umkommen ist. Dann es ist nichts ärgers/ als ein Verräther/ die Sonne beschauet nichts schändtlichers/ als einen solchen Buben; Cujus obscœpitas tanta est, sagt Franciscus Petrarca, ut qui artificio ejus egent, execrentur artificem, ut qui cæterorum scelerum famam quærunt hujus infamiam reformident. Und ist dieses Laster gleich zustraffen; wie Lipsius lib. 4. polit. cap. 10. erinnert; und auch

Anno

Tomasso Beraschi in notis ad lib. 4. Guicciardini pag. 122. a.

Sil. Magistratus in Annal. Cavenhia.

de remediis utriusq; fortunæ lib. 2. dial. 30.

An. 1615. im Savoischen Krieg ein Büchsenmeister in Asti, weiln er sich bestechen lassen/ vnd nur mit Kraut/ ohne Loth/ geschossen/ mit einem rothen Beutel zur Pastey hinauß geheñckt worden ist. Daron aber/ vnd was die Verräther vor einen vnglücklichen Außgang gehabt/ Meigeri⁹ in Nucl. histor. lib. 5. c. 43. Guil. Cambden⁹ part. 3. Annal. Angl. p. 373. in An. 1583. vnd Lundorpius in contin. Sleidan. lib. 26. p. 652. zulesen. Vnd seyn die zuförchten/ deren Eltern eines/ oder der seinigen/ Feinde gewest seyn. VIII. Wañ vom Feinde Brieff an die Soldaten/ oder Burger/ sie zum Abfall zubewegẽ/ eingeworffen werden/ so thut ein Obrigkeit/ oder Obrister/ recht/ wann er die vnterdrucket/ damit man den Inhalt nit erfahre. Wañ aber solcher Brieff vil spargirt werden/ vnd der Begriff derselben nunmehr vilen kundbar worden/ so helt obgedachter Forstner⁹ deß Königs Eumenis That für rathsamb/ welche beym Iustino lib. 14. c. 1. gelesen wird. Vnd hat er Forstnerus auch am 73. Blat Exempel/ wie theils der Soldaten Auffruhr mit einer sonderbaren Manier gestillt habẽ. Sonsten/ was deß Feinds Instrumenta literaria, oder/ wie mans jetzt nennt/ die Canzley/ anbelanat/ so wird vom Plin. lib. 7. c. 25. an Iulio Cæs. gerühmt/ er deß Cn. Compeii, wie auch deß Scipionis, Brieff/ vnd Schrifften/ so in seine Hände

Meteranus lib. 32. hist.

Vid. etiam de Proditoribus Brutianis lib. 5. & excempl. cap. 6.

Vid. Forstnerum ad lib. 1. Tacit. p. m. 58.

ad lib. 1. Tacit. p. m. 58.

Hände gerathen/nicht gelesen/sondern solche optimâ fide verbrannt habe: Welches auch Antonius Panormita von dem weisen König Alphonso in Aragonien/ lib. 4. cap. 13. meldet / vnd ein gleiches dem Xequi, Königs Hametis zu Fessa, in Africa, Sohn/ zu ehren nachgeschrieben wird/ daß als er Anno Christi 1595. deß Mule Mahametis Sohn/ den Mule Nazarum, vberwunden/ vnd seine Gezelt/ vñ was er bey sich gehabt/ sampt den Scriniis epistolarum, oder der Cantzley / vberkommen/ er nichts davon gelesen/ sondern alles auffrecht verbrennt habe. Vnd lobet auch Georg Lauterbeck in seinem Regentenbuch / den Churfürst Moritzen zu Sachsen/ daß er/ wegen intercipirter Schreiben/ niemands etwas habe entgelten lassen. IX. Ein einige vergebne Red/ auch von einem der geringsten Soldaten / bringt offt den jenigen den Sieg zuwegen/ die man vor vberwunden gehalten; wie Guicciardinus hievon / mehrerm zulesen. Als Hertzog Gottfrid von Brabant/ mit Keysers Henrici II. Kriegsvolck / wider Graff Dieterichen von Gent/ zoge / vnd sich gleich mit jhme schlagen solte/ da hörte man ein Stimm / vnd wuste niemand/ wo sie her kam / nemblich / Fliehend/ Fliehend; da dann die Keyserischen erschracken/ die Flucht gaben / vnd jhrer ein grosser Hauff von gar wenigen erschlagen/ vnd Her-

Thuanus in pr. lib. 115. histor.

lib. 3. c. 3. fol. 91.

lib. 2 p. m. 54. a.

Abentinus lib. 5. fol. 322. b.

zog Gottfrid gefangen ward. Der Vice Ré von Neapples / ein Hertzog von Nemours. hat Anno 1503. ruffen lossen / à dietro, das ist / zu ruck / daher theils der Soldäten geflohen / vnd er vmbkommen ist. Mehrere Exempla / vnd wie offt / wegen einer liederlichen Vrsach / ein Sieg erhalten worden / hat gedachter Forstnerus. Dann in dem Kriegsich gar bald grosse Ding begeben können. Vnd ist X. sonderlich das plündern / weil der Feind noch starck / schädlich. Vnd seyn auch vnder dem Parlamentiren / wann nicht gute Wacht bey den Theren gehalten worden / offtmals vornemme Vestungen vnversehens eingenommen werden / inmassen solches der Statt Capuæ Anno 1501. begegnet / darvon abermahls Guicciardinus zulesen. XI. Weilu hroben der Flucht gedacht worden / so wird gefraget / was von solcher zuhalten ? Theils wollen / daß einem guten Obristen zustehe / nicht allein die Zeit zuvberwinden / sondern auch zuweichen / zuwissen. Vnd sagt Thucydides, es seye kein Schand / zur Zeit zuweichen ; aber viel schändlicher seye es / wann man vberwunden mit dem Feinde in einen accord sich einlassen müsse. Antigonus sprach / als er sich retirirte, er fliehe nicht / sondern suche nur seinen Vortheil. Vnd Demosthenes, als er flohe / vnnd den Schildt von sich warff / sagte / daß ein sölcher

Guid. d. Guicciardinus lib. 5. in fin.

ad lib. 1. Tacitis p. m. 93. seq.

I. Cæsar. 3. de bello civ.

p. 321. seq. vide Pigaretum decad. 10. observat. cap. 8. quod prudentia Ducis in bello pestilentissima sit.

lib. 5. histor. p. m. 130. b. lib. 2. pag. 500.

Stobæus serm. 32 fol. 365. & Thesaur. polit. Medicol. part. 2.

tiger Mann ein Treffen wider anfahen könne. Aber die Spartaner hielten nichts davon/ ſondern ſchickten/ wegen ſolcher Meynung/ den Archilochum ins Exilium. Vnd liſet man von Alexandro M. dem C. Iulio Cæſare, Carolo Martello, Guilielmo Normanno, Hertzog Johann von Lothringen/ Ferdinando Corteſio, Printz Moritzen von Oranien/ vnd andern/ daß ſie den jhrigen alle Gelegenheit zuflichen/ vnd ſonderlich die Schiff/ ſie deſto mehrers wider den Feind beherzt zumachen/ benommen haben. Von obgedachtem Ferdinando Conſalvo, dem groſſen Capitan/ (der Anno 1515. geſtorben) ſchreibet offtgemelter Guicciardinus, daß er Anno 1503. als jhme/ ſich zuritiriren gerathen worden/ geſagt habe; Er begehre vielmehr an jetzo ſeine Begräbnuß ein zwerche Hand fürbaß zuhabē/ als dz er ſich vmb etliche Elen zu ruck begeben/ vnd dardurch ſein Leben vmb hundert Jahr erlängern ſolte. Vnd wollen theils/ daß das Wort Schelm von dem Schildt herkomme/ vnnd heiſſe gleichſam ſo viel/ als Schiltnemmen/ oder ſolchen verlaſſen; wiewol Caſpar Lerch von Durmſtein ſagt daß alle Teutſchen hoch geachtet/ was der Adel ſonderlich/ bey Hand/ Ehren/ Trew/ vnd Glauben/ verſprochen/ vnd dohero einen brüchtigen einen Schelmen geſcholten/ der/ als ein ſtinckend todtes Aas/

Celſus Mancinus de juribus Principatus lib. 6. c. 10. p. 223.

lib. 6 p. 175.

Guid. Parthenius litigioſus lib. 2. c. 6. n. 29.

de ordine Equeſtre Germ. in fundament. 2. Summ. 168.

von

von den andern / vnd Lebendigen / solte abgesondert seyn. XII. Wollen die Politici, daß man sich nicht leichtlich frembder Hülff gebrauchen solle; weilen die Helffere hernach gemeiniglich den gröſten Schaden thun / auch nicht leichtlich wider auß dem Land zu bringen seyn / vnd das beste davon kriegen; Wie der Exempeln ein hauffe auß den alten Historicis beyzubringen weren; Vnnd es sonderlich die Britannier an den Anglen vnd Sachsen; Die Apulier an den Normannen; Die Welsche an den Frantzosen vnd Hispaniern; Albericus Herzog in Toscana, beym Bonfinio decad. 1. rer. Hungar. lib. 10. fol. 156. an den Vngarn / jhren Helffern / so sie wider jhre Feinde beruffen / wol erfahren haben / in deme Sie entweder seyn vnterdruckt / oder mit Liſt von jhnen angegriffen worden; Anderer / als der Gothen / Longobarder / vnnd der newern Exempel / zugeschweigen. Vnd ist in sonderheit auch Forstnerus, was bey dem frembden Kriegsvolck in acht zunemmen / zu lesen. Man will / daß die Spanier zuweilen auff den Gebürgen zu Fuß / vnnd zur Guarnison; Die Frantzosen vnd Niderländer zu Pferde auff der Ebene / vnnd zu Feld im ersten Angriff; Die Italianer auff ein vnd andern Weg; Vnd theils Teutsche / vnd die Schweitzer zu Fuß im Felde.

plura alia exempla habet Matthias Iulius tom. 3. colloq. 2. pag. 191. Et Gebhardus in Fürstlichen Tischreden. lib. 3. c. 24.

in lib. singul. Gmisser. in notis ad Tacitum p. 73.

Sid. Thom. Campanel. la c. 15. de Monarch. Hispan. p. m. 56.

XIII. Ein Soldat ſolle dieſe drey Stück in acht nemmen / Erſtlich daß er ſtarck vnd geſchwind von Leib ſeye / 2. tangliche Waffen / vnd 3. ein hurtiges Gemüth habe / das jenige / ſo jhme gehling anbefohlen wird / zuvollziehen. Das vbrige mag er Gott / vnd

lib. 44. c. 34 p. m. 1190. ſeinem Feldherrn / befehlen / wie Livius erinnert. XIV. Es ſoll ein Soldat nicht auff prächtige Klender / groſſen Glantz / vnd Ornat / ſehen. Die alten Macedoner in deß Alexandri M. Kriegsheer / wider die Perſen / waren nicht mit Gold / vnd ſtattlichen Klendern / ſondern mit glantzendem Ey-

lib. 3. pag. 27 ſen vnd Ertz außſtaffirt / wie beym Curtio zuleſen. Sintemal das vbrige dem Feinde nur zum Raub dienet / wie Keyſers Ludovi-

lib. 3. chron. Spir. c. 41. ci Pii Sohn / Ludovicus König in Teutſchland / geſagt hat. Die Geſtallt zieret ein Bild; aber einen Mann ſein Wandel / vnd Thaten. Imperium in virtute, non in de-

lib. 9. c. 40. p. m. 352. core. Daron aber beſagter Livius weitläuffiger ſchreibet. Es ligt mehr an einem ſcharpffen Degen / als an einem vergulten / vnd mit Edelgſtein gezierten Gefäß / vnd Scheyden. Die rechten Soldaten / ſaget Hieron. Coneſtaggius de Portugall. & Caſtellæ conjunctione lib. 1. pag. 55. halten darfür / daß der / ſo von Seyden vnd Gold ſtattlich gekleydet / mit dem Feind trifft, entweder vnten ligt / oder mit einer eyſern Ketten gebun-

den

den werde; der aber so mit Eysen gewaffnet streitte/den Sieg darvon trage/ vnd mit Gold beschwert wider zu ruck komme. Franciscus Sforza, Weyland Herr zu Meyland / als er gesehen/daß seine Soldaten stattliche Federbüschle hetten / ist er vom Pferde abgestigen/ hat ein Feder auff einen Block gelegt/ solche mit seinem Degen zerfetzt/vnd gesagt/disendite Poltrone, wehre dich du Tropff; Vnd damit den seinigen zuerstechen geben / daß jhre Tapfferkeit nicht in den Federbüschen steckte. Hergegen haben andere Feldherren/ als Scipio, Iulius Cæsar, Sertorius, Antiochus, &c. den Pracht vnd Glantz von Gold vnd Silber / an den jhrigen gelitten / vnnd darfür gehalten / sie würden desto Mannlicher fechten/damit solcher Raub dem Feinde nicht zu theil wurde. XV. Wann der Feind vberwunden/so seyn die Soldaten billich zubegaben / daß sie hernach stattlicher/ als zuvor / auffziehen können. Dann dieselbe werden in den Quartiren durch Straff vnd Forcht; aber in dem Felde durch Hoffnung vnd Geschenck verbessert. Vnd daher waren bey den Römern vnderschidliche Kräntz/oder Kronen/damit die wolverdiente Soldaten begabet wurden / von welchen Salmuth zulesen. Vnd haben sie die Römer auch in andere weg der Soldaten Trewreichlich belohnt / vnd wann sie seyn alt vnd

Ludov. Dominicus in loco Servii lib. 4. pag. 209.

Vegetius lib. 3. c. vlt. pagin. 73.

ad Pancirollum part 1. rer. memor. p. m.

kranck worden/ ſie verſorget. Vnd iſt denckwürdig/ daß der erſte Römiſche Keyſer C. Iulius, als jhme auff eine Zeit die Herberg/ in einem ſchlechten Häußlein zubereitet worden darinnen nur ein Bettlein geweſen daß er ſolches einem krancken Soldaten vberlaſſen; er aber bey den andern vor dem Häußlein/vnter freyem Himmel/die gantze Nacht im Regen geſchlaffen hat. Dann damahlen hatten die Soldaten ſchlechte Quartier/ Wie von Arioviſto, oder Königk Ernſten/geleſen wird/ daß/ als er die Gallier bekriegte/ er mit ſeinen Teutſchen / in vierzehen Jahren aneinander / vnter kein Dach kommen ſeye. Aber wider auff der Soldaten Verpflegung zukommen / ſo hat Keyſer Conradus Salicus einem Teutſchen Soldaten / deme in einem Tumult zu Rauenn ein Schenckel iſt abgehawen worden/beede Stiffel mit Gelt gefüllt / vnd jhme dieſelbe zur Ergötzlichkeit verehrt/ wie Wippo in ſeinem Leben cap. 13. von jhme ſchreibet. Die Venediger haben denen / ſo ſich in der Schlacht wider die Frantzoſen Anno 1495. wol gehalten/ jhre Beſoldung verbeſſert / der erſchlagenen Söhne aber Verehrung: vnnd Beſtallungen gemacht / vnd die Töchter ehrlich außgeſtewret. Die von Siena, auch in Italia, haben in dem Krieg/ den ſie Anno 1260. mit den Florentinern geführet / den Teutſchen Sol-

Suetonius in Iul. Caſ. cap 7. Salz.

I Caſar. lib. 1. comment. p. 22. & Adel. Erich. in Chron. Iulior. lib. 1. pag. 44.

Guicciardinus lib. 2. hiſt. Ital. p. m. 50. a.

Soldaten ein Verehrung von fünff hundert Pfunden gethan/ vnd benebens die verwundete auß gemeinem Seckel curiren laſſen; wie noch in dem Archivo Senenſi, vnd bey dem Chriſtophoro Forſtnero, zuleſen. Welche Senenſer auch die verwunde vnd beſchedigte / nach der Schlacht bey Arbia gehalten/haben henlen/vnd die erſchlagene/wider ſelbiger zeit gebrauch/ in den Kirchen begraben laſſen. König Henricus IV. in Franckreich hat Ann. 1606. gute Vorſorg der Soldaten halber gethan/vnd wie die Lamen fortan zuerhalten/verordnet. Don Iuan di Auſtria, Gubernator in den Niderlanden / hat ſich auch ſonderlich freundlich gegen krancke/vnd nothleydende Soldaten erzeiget / ſie getröſtet / auch zu ſich in ſeinen Wagen ſitzen laſſen/wie Petrus Cornelius von Ihme bezeuget. XVI. Peſcennius Niger / der Römiſche Keyſer / hat ſeinen Soldaten den Wein nicht zugelaſſen; Aber wie es heutiges Tags im Krieg zugehet/davon kan man Iulium Bellum leſen. Alſo haben vor Zeiten auch fürnemme Obriſten gar ihre Eheweiber nicht bey ſich im Lager gehabt: Aber jetzt iſt es mit allerhand Weibern alles vberfüllt/ alſo daß deren ſchier offt mehr/als der Soldaten/ ſeyn. Darwider aber Antonius de Guevara in einer Epiſtel an den Hertzogen von Alba, iſt. vide part. 1. epiſt. p. 95. b. ſeq.

in notis poſt. ad Annales Taciti p. m. 179. Matzolt. in hiſt. Senens. Mercurius Gallicus p. 80. in An. 1606.

in hiſt. Belg. lib. 10. p. 18. Aelii Spartiani c. 7. & 10.

in Hermete politico lib. 3. p. 191. Majol. rom. 2. diver. Caniculcolloq. 5. pag. 305.

Vid. Nicol. Vernulæum in certam. Oratr. de militaris gloria, quæstio 12.

Vnd wird bey diesem Paß gefraat / ob die Weiber/ Kinder / vnnd andere vnschuldige Personen / zu salviren oder wider in die belagerte Ort zujagen? Alphonsus der Weise König von Aragoenien / Sicilien vnd Neapels / als er die Statt Cajetam im Königreich Neapels belagerte / vnd die Burger die Kinder / alte Leuth / vnd Weiber herauß jagten / vnd darüber / was mit jhnen vorzunemmen / gerathschlagt wurde / sagte / er wolle lieber der Statt / vnd Burger nicht mächtig werden / als daß er also schändtlich vnd Tyrannisch vberwinden solte: Er kriege mit Männern / vnd nit mit Weibern / vnd Kindern. Vnd hat sie darauff lassen annemmen / vnd vberflüssig erquicken / vnd laben. Vnd als man jhme hernach rathschlagte warumb er solche nicht zuruck geschickt; dann hiedurch hette er die Statt desto eher in seinen Gewalt bringen können; Hat er geantwortet / ich halte diser Leuthe Leben höher / als hundert Cajetas. Vnd mit solcher Barmhertzigkeit hat er die Statt folgends / nach auffgehebter Belägerung / ohne Waffen / in seinen Gewalt gebracht / wie Antonius Panormita lib. 1. c. 15. vnd 26. schreibet. XVII. Lange Belagerungen sein der Soldaten Kirchhöfe / sagte der Admiral auß Franckreich / der Herr von Chastillon. Welches Ostende / Bergē op Zoom / Breda / vnd andere newliche

Cum à Neapolis obsidebatur, hic eidem Alphō. successor, qui ob famem urbe excedebant, prohibit haberi, & capi iussit. Vid. Bellum in hebor. Neapolit. Reg. p. 1500.

Meteranus lib. 29. hist.

che Belagerungen bestätigen. Zumal auch viel auff solch Gebet; wie denn die Belagerung der Stett Amiens König Heinrichen den Vierten in Franckreich Anno 1597. sechzig Tonnen Goldes gekostet hat. Hergegen haben solche Stätte auch grosse Beschwerd/vnd Gefahr/wegen der vielen Soldaten / so sie in Zeit der Belageruna halten müssen/also / daß wann sie schon endlich von jhren Feinden erledigt werden; sie doch mit jhren Freunden in der Statt/dieselbe so dañ zu contentiren, auch zuthun haben. Aber es heißt/was jener sagt:

Arma procul sint, tamen est fas sumere bellum,
Sin alter pacis non licet arte frui.

Thuanus lib. 113. fol. 737.

XVIII. Es schreibet Iovius, daß Camillus Vitellius am ersten in Italia die archibugier Reutter angeordnet habe. Das miniren / oder sprengen mit Pulver / ist von den Genuesern/als sie Ann. 1487. eine Vestung der Florentiner belagerten/ erstlich/vnd dañ hernach noch besser Anno 1503. vom Petro de Navarra, als er das Castell deli' Vovo zu Neapels erobert/erfunden worden. Kön. Stephanus in Polen hat sich am ersten Anno 1577. der fewrigen Kugeln wider die Statt Dantzig gebraucht: vnd Cornuptus der Staden in Niderland Oberster/hat erstlich Anno 1581. als Steenwick belagert worden, wie man sich der Brieffe im schießen ge-

in elog. mi-lit. ar. Scriptor. lib. 4. fol. 132.

Guicciard. lib. 6

Vid. Thuan. lib. hist. 05 fol. 233.

Idem lib. 74 fol. 521.

brauchen könne erfunden. Der Gebrauch die Soldaten / wann ſie was verſchulden/ durch jhre geweſte Cameradas zuſtraffen/ iſt ſehen zu deß Keyſers Tiberii Zeiten in vbung geweſen/wie beym Tacito lib. 1. Annalium fol. m. 13. zuleſen; wird auch deſſelben beym Ammiano Marcellino lib. 29. cap. 26. gedacht / da er ſagt: Priſco more militibus dedit occidendos. Heutigs Tags geſchicht es mit niderſchieſſen / ſo man archibugiare nennet. Solches hab Ich am erſten zu Linz Anno 1623. geſehen. Was aber davon zuhalten / vnd ob deß Thäters/ ſo ohne Geiſtliche da ſtehet/vnd deß Schuſſes erwartet / wie auch deſſen/ſo auß deß Obriſten Befelch / ſeinen Spießgeſellen / der jhme keyn Leyd gethan /niderſchieſſet/ wann er ſchon jenen darumb zuvor vmb Verzeyhung bittet / Seel vnnd Gewiſſen Rath geſchafft werde/ darvon mögen andere vrtheilen. Die Soldaten zwar halten dieſen vor den ehrlichſten Todt. Vnd dann/ ſo wird gefragt / was von denen Kugeln / darinnen Stahl / Weitzen / Glaß/ ſtück von Donnerkeylen/vnnd andern Sachen / gegoſſen/ ſo die Magdeburger Anno 1629. wider die Keyſerliſche / deren theils veſt gefroren / vnd ſonſt nicht zuverwunden geweſen / gebraucht/ zuhalten? Darvber dann E. Str. judicium Ich gebührend erwarte. XIX. Es ſagt offt-

Vid. Forſtnerum in notis ad d. lib. 1. Taciti p. m. 75.

Abelinus in Hiſtoriſcher Chronic continuation fol. 470. a.

ehrgedachter Franciscus Guicciardinus, in Beschreibung der Schlacht bey Ravenna Anno 1512. gehalten: Niuna cosa é più incerta, che il numero de' i morti nelle bataglie: Es ist nichts vngewissers / als die Zahl der erschlagenen in den Schlachten. Welches dann eben mit gemeltem Treffen erwisen wird / von welchem theils geschriben / daß beederseyts von Frantzosen / Spaniern / vnd Italianern 10. / andere daß 16. / theils daß 18. vnd dann etliche daß 20. tausent / vnd darüber bliben seyen. Eben dises wird auch von der Schlacht zwischen den Frantzosen vnnd Schweisern zu Marignano, im Hertzogthumb Meyland Anno 1515. erzehlet / von der theils mehr als von viertzehen / andere von zehen / theils von acht / theils nur von drey tausent schreiben / so damals die vnderlegne Schweitzer verlohren. Die Frantzosen sagen von 12500. vnd Iustinianus von mehr als 15. tausent Schweitzer; die Schweitzer selbsten aber / daß sie in der Musterung nicht mehr als fünff tausent befunden so sie eingebüßt hetten. Also seynd die Historici auch vngleich / was die Frantzosen selbiges mahl verlohren / wie beym besagten Guicciardino zulesen. Gleiche Meynung hat es auch mit dem Treffen bey Prag in Anno 1620. da man noch auff den heutigen Tag die rechte Zahl (so man anfangs gar groß gemacht)

lib. 12. f. m. 239. b.

lib. 12. f. m. 346.

der

Vide. Gebhards Fürſtl. Tuſchreden/ lib. 1. c. 18.

der erſchlagenen nicht wiſſen kan. Ich könte von dergleichen Sachen; Als von dem Abzug / der bey der Nacht geſchehen ſolle; Item / daß man einem Feinde mit Trohworten / weiln er dardurch nicht ſchwächer / ſonder nur gewarnet wird (wie deſſen Forſtnerus exempla beybringet) nicht beagnen ſolle; Item / von den Geyſeln oder Obſidibus, die in den Kriegen gegeben werden / (von welchen beſagter Forſtnerus p. m. 298. vnd Erenberg de fœderibus lib. 2. c. 1. n. 170 zuleſen) / vnd anderm / noch ein mehrers

in notis ad lib. 2. Taciti p. m. 223.

Von dem Marche oder Zug / Gebhardi Gebhard. lib. 1. c. 22. vnd daß einer ſo dem kriegs-weſen lang nach gezogen / ſich zu Ruhe begeben ſollet An. em. de Leon. p. 1. Epiſtol. p. 29. ſeq.

ſchreiben; Dieweil aber dieſe Epiſtel ohne das lang worden / vnd E. Str. Ich deßwegen vmb groß-gunſtige Verzeihung dienſtlichen zu bitten habe: Als will Ich es dabey bewenden laſſen; vnd Gott bitten / daß Er vns den edlen Frieden wider beſcheren wolle. Wie lang ruheſt du dich / O du Schwert deß Herrn? Wann wilt du doch auffhören? Fahre doch in deine Scheide / vnd ruhe / vnd ſey ſtille!

Ara religio, populo pax, fœdera bello,
tura foro tenuant, adſenuat q; ſalus.

Vnd diſem Allmächtigen Herren / der allein den Frieden geben kan / will auch hiemit E. Str. Ich beſter maſſen; deroſelben gewohnlichen Groß-gunſten aber mich gans dienſtlichen befehlen.

XXI. Ehm-

XXI.

Ehrwester / &c. Was derselbe mir von dem newen Ritter-Orden / de i Cavallieri di santa militia genannt / so newlich in diesem 1619. Jahr / zu Wien / von dem Hertzogen von Nevers, vnd andern Fürstē / Grafen / vnd Herren auffgericht werden / schreibet / daß hab ich mit mehrerm darauß vernommen. Vnd zwar / so hab ich im nachschlagē befunden / daß wegen Anstellung eines Ritterlichen Ordens wider den Türcken / vor vielen Jahren / sonderlich Anno 1576. allerley Fürschläg geschehen; daher man villeicht dieselbe jetzt wider wird herfür gesucht / vnd ins Werck gerichtet haben. So ferrn nun die intention gut / vnd solcher Orden allein wider den Türcken angesehen / so zweiffle Ich nicht / solcher der Christenheit zu grossem Nutz gereichen werde; wie wir dann sehen / daß es der alte Malteser / vnd der newe Florentiner Orden / wider disen Erbfeind gar weit gebracht haben. Dann / ob woln er durch sonderliche Mittel / die Herman. Latherus lib. 3. de censu cap. 24. p. 1094. vnd Forstnerus in notis politicis ad lib. 4. Annal. Taciti p. 342. seqq. erzehlen / seine Macht bißher erhalten; So will es aber nunmehr damit anfangen zu hincken / wann nur jemands da were / der sein zum

Vide Lacharum de Cen. sui lib. 3. cap. 8. p. 597. seq. & quos ibidem allegat

Vide Archō. tol. Cosmica Gotfredi fol. 332. worinn die Türckē vns vbertreg: sorbē é Thesauro politico Casp. Ens.

zum Vndergang lenckendes Reich vollends zu grund richten hülffe / wie er Forſtnerus pag: 357. erinnert / vnnd von künfftiger vnd verhoffter Victori wider jhn den Türckē / auch Ioh. Wolfius tom. 2. lect. memor. f. 884. vnd wie der Krieg mit jhme zuführen / Waremūdus de Ereberg de fœderib. lib. 1. c. 3. pag. 319. zu leſen ſein. Dann / ob man wol jetzt Friede mit jhm hat / ſo iſt doch nicht zu trawē / als der auch vnder ſolchem ſeinen nutzen ſucht / vnd bald mehr Sclaven / als zu Kriegszeiten machen thut. Sein Zorn wider die Chriſten / iſt vnverſöhnlich / vnd ſucht er derſelben Blutvergiſſung vnaufhörlich / wann er ſchon auß gewiſen Vrſachen / die beſagter Forſtnerus anziehet / den Krieg wider die Chriſten nit continuirt. Dann alsdann ſucht er innerliche Spaltungen zwiſchen jhnen; dardurch auch ſein Gewalt ſo hoch geſtigen iſt. Sintemal er weißt / daß ein auffgeblaſener Krieg nit ehe zuleſchen / es ſeye dann der eine theil gänzlich vberwūdē; oder alles zu oberſt vnderſt gekehrt; vnd alſo hierdurch der Chriſten Macht / jhme zu widerſtehen / geſchwächt. Dann / ob mann ſchon endlich / wann Land vnnd Leuth verderbt worden / Frieden macht / ſo hat man doch langſam ſich kaum ein wenig wider zu erholen: vnder deſſen aber ſein Gewalt in ruhe vnd Frieden nicht ſchwächer worden iſt.

Vid. etiam d. Casp. Ens an Tacsanto politico.

Vid. d. Lathomus de Censu d. l. pag. 1019.

ad lib. 1. Annal. Tacitī p. m. 37. seq. Vid. d. La zherme d. l. p. 601.

Vid. Ide Forſtner. p. 382. seq. & d. Lazherm pag. 1017. Seq.

Vid. Scip Amiratū l. 1. diſc. 6. p. m. 38. in Tacitum.

O wol

O wol denen/ die jhr Blut Ritterlich wider den Türcken in dem vorigen Krieg vergossen haben; sie hetten kein christichers Beth finden können! diese Obristen / so wider den Türcken obgesigt / haben recht triumphiren können / bey welchen es geheissen:

Non Cn, aut numerus, melior sed causa triumphat.

Davon Salmuth ad Pancirollum part. 1. rerum memorab. p. m. 627. seqq. Alexander ab Alexandro lib. 6. genial. dier. cap. 6. per tot. Majolus tom. 2. dier. canicul. colloq. D. König in Orat. hab. Altorfii in actu publicat. privil. lit. T. & V. vnd von den Siegszeichen / oder Trophæis, Forstnerus in notis ad lib. 2. Taciti p. 164. seq. zulesen. Dieser Soldaten Wunden / so sie von dem Türcken bekommen/ seynd rechte Anzeigungen der Tugenten gewesen; Vnd so viel sie Wundmahlen gehabt / so viel Zierlichkeiten deß Leibs haben sie weisen können. Gott gebe Gnad dz alle Krieg vnter den Christen/vnd innerley Glaubensgenossen vffgehebt/ derselben Blutvergiessung verhütet vnd hergegen mit gesambter Hand wider den Feind Christi / vnd seiner Glieder / aller Gewalt gewendet werden möge; so ist kein zweiffel / man werde mehr gewinnen/als man sonsten / zur Zeit deß Friedens mit jhme/verlichren thut. Damit Ich dann auch schliesse / vnnd den Herrn / &c.

tandem & docti commune periculum consilium concordi propulsandum. Tacitus de Britannis in Vita Agricolæ fol. m. 310.

XXII.

XXII.

EDler vnd hochgelehrter Herr Doctor, demſelben ſeyn meine ſtets bereitte Dienſte zuvor. Großgünſtiger Herr: Deſſelben Schreiben hab Ich zu recht erhalten / vnd den Innhalt angehöriger Orth beſtermaſſen faſſen; ſolle auch das begehrte / getreus Werk / mit fleiß expedirt werden. Was wegen vnverſehener occupirung der Veſtung Philipsburg der Herr mir zu einer Zeitung ſchreibet / das hab Ich allbereit vor drey Tagen vernommen: Aber dazumahl nicht recht glauben wollen: ob ſchon Ich mich erinnern ſollen / daß Anno 1509. Padoua in Italia, Breda in Brabant Anno 1590. Amiens in der Picardi Anno 1597. (da die Frantzoſen / wie jetzt zu Philipsburg / ſchlechte Wacht gehalten / vnnd theils à la Francoiſe, wie jhr Hiſtoricus Iean de Serres redet das iſt / auff Frantzöſiſche manier noch geſchlaffen.) vnd viel andere / alt vnnd newe orth durch ſtratagemata, oder Kriegs liſt / ſeyn erobert worden. Dann wo man mit der Löwen Haut nit durch kan / da muß man ſich deß Fuchsbalgs gebrauchen. Vnd ſo rechen die Frantzoſen ſelbſt:

Nous ne ſçaurions jamais garder vos conqueſtes. Bio de Montluc. Mareſchal de France' comment. l. 3. f. 360.

in Inventar gener. hiſt. Franc. tom. 3. p. m. 178.

Lyſander ap. Plutarchum Tom. 1. fol. 417. A.

Où n'eſt force, ne hardieſſe,
Il convient uſer de fineſſe.

Vnd

Vnd haben sich deraleichen Kriegslisten viel tapffere Helden gebraucht/ als Hannibal/ der Carthaginenser General/ wenn Livio lib. 22. c. 16. seq. vnd Plutarcho in vita Fabii Maximi tom. 1 oper. fol. 177 E F. & fol. 178 C. vnd andere mehr; wie hieron Frontinus, Brusonius, Polyænus, Majolus, Meigerius &c. zulesen. Welcher gestalt der Normannen Hertzog Haddingus Anno 856. die Statt Lunam in Italia einbekommen / darvon schreibet Pflaumerus in Mercurio Italico p. m. 567. auß Cranzio; vnnd welche durch erdichte Brieff jhr Glück gesucht/ Fabritius Campanus lib 8. della vita civile pag. 147.

——— *dolus an virtus quis in hoste requirat?*

Ein sonders Exempel erzehlet Bonfinius, so zun Zeiten Keysers Sigismundi wider die Türcken gebraucht worden: Item Thuanus lib. 90. fol. 271. von einem Soldaten/ den die von den Lothringern belagerte/ zu Iamets Anno 1588. in das Lotharingische Lager / mit gutem succeß, geschickt; der auch anderswo ein anders setzet. Theils sagen/ wann man den Feind betrieget/ so sey solches nicht allein erlaubt vnd Lobwürdig; sondern auch anmüthig/ vnd nutzbar. Vnd Arioſtus spricht:

rer. Hungar. decad. 3. lib. 3. fol. 399.

lib. 74. fol. 529.

Cant. 15. ſtan. 1. pag. m. 132. b.

Fu il vincer sempre mai laudabil cosa,
Vincasi ò per fortuna, ò per ingegno.

Es wollen die Politici, daß man die gemeine Stratagemata (als da/ sonders Zweiffel/ mit den Wägen/ Stellung der Lunden/ Anzündung deß Fewrs/ vnd dergleichen/ seyn mögen) / stets in Gedächtnuß haben solle: welche/ je mehr man sie verachte/ je mehr sie einen bereichen können. Es haben sich gleichwol auch theils solcher Kriegslisten nit gebraucht/ sondern ihre Feinde offentlich angegriffen. Davon aber / vnd wann die Stratagemata zu lesen / Christophorus Forstnerus in notis politicis ad Tacitum p. m 386. seqq. zu lesen ist. Will dem Herrn allem noch auff diesen Puncten seines Schreibens antworten/ in dem er meldet/ daß viel vff gewisse Tag sehen/ so sie vor glück: vnd vnglückhafft zu ihrem vernehmen halten; daß zwar die Böhmen vermeinen / daß der gantze Monat Augustus, vnd sonderlich der 27. Tag desselben/ ihren Königen vnglückselig seye; inmassen sie solches mit den Königen Ottocaro, so in der Schlacht wider Keyser Rudolphum I. mit Iohanne, der Anno 1346. auch in einer Schlacht in Franckreich/ Ludovico, der Anno 1526. wider den Türcken blieben; vnd dem letzten König vß dem Lubuslischen Stammen/ Wenceslao III. so An. 1306. zu Olmütz auch an gemeltem Tag/ erstochen worden/ bewisen wollen. Hergegen solle eben dieser Monat den Türcken gar glückhafft seyn. Also hatten die

Vid. etiam de Stratagem. Lipsium lib. 3 polit. c. 17. & Vnar. de Ereuberg de sæderib. lib. 1. c. 2. n. 58.

Vid. Aventinus lib. 7. fol. 326. a.

Vid. Martinum Schöf in disquisit. Historico politic. de Regno Hungar. disqu. 272.

die Spanier den Freytag vor glück: vnd die Frantzoſen hergegen vor vnglückſeelig; wie Meteranus lib. 5. bezeuget; vnd der Frantzöſiſche General Aubignius die Schlacht wider die Spanier im Königreich Neaples A. 1503. verlohren hat/vnd er gefangen worden; vnd die andere Wech hinwmb eben auch am Freytag/d Vice-Ré. Hertzog von Nemours, mit hinderlaſſung deß Siegs den Spaniern/ blieben iſt; wie beym Guicciardino am ende deß 5. Buchs zuleſen. Bartholomæus Alviānus iſt eben an dem Tag/da er vor 4. Jahren gefangen/Ann. 1513. von den Benedigern zu jhrem General gemacht; vnd An. 1567. Hertzog Johann Friderich von Sachſen/in Eroberung der Veſtung Gotha/ eben auff dem Tag/auff welchen/vor 20. Jahren/auch ſein Herr Vatter / Churfürſt Johann Friderich / vom Keyſer Carolo V. gefangen worden. Mehrere exempla haben Majolus tom. 2. dier. canicul. colloq. 4. vnd Piccartus de cad. 5. obſerv. Hiſtorico-polit. c. 6. Anzipater ein Philophus, vnd Poët, bekam alle Jahr das Fieber allwegen auff ſeinem Geburtstag / vnd ſtarb auch auff demſelben/eben an diſer Kranckheit. Timoleon Corinthius, der den Tyrannen Dionyſium Iuniorem auß gantz Sicilia verjagt / hat alle groſſe Schlachten an ſeinem Geburts-Tag verbracht. Der Mittwoch iſt dem Payſt

Idem Guicciardinus lib. 11. p. m. 315.

Carolus Stephanus in Dictionario hiſtorico.

Aemilius Probus p. m. 205.

plura exempla habet Gebhardus part. 1. Fürſt: Tiſchreden. c. 1.

Sixto V. gleich wie S. Matthiæ Tag dem höchſtgedachten Keyſer Carolo V. glückhafft geweſen / wie in dem Menländiſchen Theſauro politico, in der Relation von Rom/ſtehet. Viel dergleichen Exempel ſeyn in D. Leonh. Wurſtbein relat. 1. fol. 8. ſeqq. zu leſen. Vnd werden auch am Rande deß Petri Matthæi Hiſtorien libr. 1. narrat. 4. ſummar. 16. viel angezogen/daß der Monat September den höchſten Potentaten gefährlich/ darinn derſelben ſehr viel geſtorben ſeyen. Aber/weiln man auß den Hiſtorien/vnd der täglichen Erfahrung/ zuerſehen/ daß nit alles allezeit/wie gemelt/zugetroffen/vnd andere Tag vnd Monat gleich ſo glück: vnnd vnglückhafft / als dz erzehlte / geweſen/ vnd in allen Monaten viel Potentaten geſtorben ſeyn; ſo mag daher ein jeder hievon halten/ was er will/vnd wohin ſein Aberglauben jhn treibet. Wir aber wollen zu allen Stunden vns dem Göttlichen Schutz beſter maſſen befehlen. Datum, &c.

XXIII.

HErnveſter/Hochgelehrter/ &c. Demnach wir in vnſerm geſtrigen diſcurs, vnder anderm / auch auff den Keyſer Henricum den Sibenden kommen / welchem Anno Chriſti 1313. durch einen

vide Lathezum de Cenſu, inter alios, quicq. lib. 3. c. 17. p. 899. ſeq.

nen Mönch ſolle ſeyn vergeben worden / wie die jenige / ſo der Herr angezogen / wie wol mit verenderten Vmbſtänden / ſchreiben: Ich aber hergegen andere / ſo ſolches verneinen / vnd denen nicht weniger Glauben zuzuſtellen / beygebracht: Als hat mir dieſes Vrſach geben / ein mehrers von dem Gifft auffzuſuchen / vnd dem Herrn hiemit zuberſenden. Vnd zwar ſo viel ſich zum obern Exempel ſchicket / ſo helt man darfür / daß dem Papſt Victori III. als er Meß geleſen / Gifft in den Kelch gethan worden / davon er geſtorben ſeye. Vnd ſeyn am Gifft geblieben Keyſer Claudius, vnnd Germanicus, Keyſers Caligulæ Vatter (deſſen Hertz / weil es vergifftet / nit kundte verbrannt werden) vnd viel andere mehr / von denen Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 4. c. 24. zuleſen. Thomas Overbery / ein Ritter / iſt Anno 1613. in Engelland / durch ein vergifft Clyſtier / darvon er 90. blutige Stuelgäng bekommen / hingerichtet worden / wie Meteranus im Anhang lib. 32. ſchreibet. Wie durch Gifft man die Peſt außgebreitet / davon hab Ich anderswo geſagt. König Ladiſlaus von Vngarn vnd Neapels / als er die Statt Florentz belagerte / iſt von eines Florentiniſchen Medici ſchöner Tochter / die man jhme ins Lager geſchickt / im Beyſchlaff durch ein vergiffres ſchönes Tüchlein / ſo jhr der Vatter

Vide Itinerarium meum Italiæ, cap. 5. num. 27.

Vid. Salmuth ad Panciroll. lib. 2. tit. 2. p. m. 155. & Megiſer. in delic. Neapol. c. 20. p. 276.

Suetonius in vita Caligulæ cap. 1.

in Itinerar. Germaniæ cap. 24. fol. 520. & in Itiner. Italiæ, in deſcr. Mediolan. & contin. hiſt. Chron. Abbatiſ. 256. b.

Vide tamen Befelium in hiſt. Regum Hiereſol. Sicilia et Neapol. p. 820. & 855.

nutzgeben / alſo vergiffter werden / daß ſie gleich beede in der Lieb jhr Leben geendet haben; wie Thomas Iannius in orat. contra Italiam p. m 985. edit. Conſultat 3. auß M. Montan. ſchreibet: jtzwarol Pandulph. Collenutius lib. 5. hiſt. Neapol p. 160. meldet/ daß diſes nit zu Saaer vor Florens / ſondern zu Perufia. auß anſtifftung der Florentiner/ geſchehen ſeye / auch ſolches theils läugnen. Die Spanier haben / ehe die Buchſen ſeyn erfunden worden / jhre Pfeil mit einem hierzu bereitem Gifft pflegen zu inficiren; und die vergiffte Wunden mit dem Safft von Quittenäpfel/ und Pfrimen / oder Emſern (deſſen gekämte Blätter ſolche Krafft haben/ daß ſie das jnerliche Gifft durch die Wunden herauß treiben) zuheylen. Ob man einem ein Gifft eyn gewiſſe zeit geben könne iſt Laurentius Ludovicus; und wie die Fürſten ſich vor Gifft bewahren/ Chriſtoph. Forſtnerus in libro ſingulari Omiſſorum in notis ad Tacit. p. 48. ſeq. Item/ wie andere / ſo Gifft getruncken/ das Leben erhalten mögen/ Bartholomæus Maranta, in methodo cognoſcendor. ſimplicium lib. 3. c. 11. zuleſen. Obged achter Salmuth d. lib. 2. tit. 6. p. m. 302. ſeq. erzehlet / wie theils zum Gifft gerechnet werden / daß ſie ſolches / wie andere Speiſen/ ohne Schaden eſſen haben. Und beſagter Forſtnerus ſchreibet / daß es ein ſonderlich Ge-

Thuan. lib. 42. hiſtor. fol. 677. ſeq.

in orat. Altorfii anno 1623. in actu promot. hab.

plura de Venenis habet Bruſonius lib. 7. facetiar. & exemplorum cap. 11.

in notis ad lib. 3. An-

Geheimnuß vnd Kunſtſtücklein bey Hof ei-
liche/ſo im Weg ſtehen/durch Gifft heimlich
hinzurichtē. Eben da ich diſes ſchreibe/kom-
men die Ordinarizeitungen/dariñen von ei-
nem ſonderbarn Treffen/vñ einer ſtattlichen
victori gemeldt wird/die der Herr hieben ſel-
ber leſen kan. Wann es wahr/ſo iſt es gewiß
denckwürdig. Dann diſes wird vor den be-
ſten/nutzlichſten/vnd Glorwürdigſten Sieg
gehalten/wann wenig Blut vergoſſen wird;
oder/wann der Vberwinder wenig auß den
ſeinigen verliehret/wie Ludovicus Arioſtus
in ſeinem Orlando furioſo.15.cant.in princ.
redet. Ein ſolche Victori haben Martellus,
Haußmeyr in Franckreich Anno 730. wider
die Saracener/vnd Carolus V. der Keyſer/
Anno 1525. wider Franciſcum I. Könīg in
Franckreich/bey Pavia, durch ſeine Obri-
ſten; Item/Könīg Henricus IV. in Franck-
reich/Anno 1589. wider die Ligiſten/nahent
Dieppe; andere wider andere erlangt. Vnd
ligt da nicht an der menge (dann auch we-
nig viel geſchlagen); auch nicht daran/wie
der Sieg/vnd durch was Mittel/(wann es
nur ſalvâ fide, & integrâ dignitate, wie
Florus lib. 1. cap. 12 ſagt) zugehet/er erhal-
ten werde. Dann nicht der modus, ſondern
der Sieg/die Ehre bringet/ſprach Wey-
land der Herr zu Luca Caſtruccius Caſtra-
canus. Vnd vff ſolchen Sieg gehört auch die

nal. Taciti p. m. 231. ſeqq.

Vid. Mich. Piccartus decad. 3. ob-ſervat. Hiſtorico-po-lit. c. 6.

Vid. Meige-rum lib. 6. c. 15.

ap. Machia-vellum in vita Ca-ſtruccii.

Sid. Anton. de Gueuara part. 1. Güldener Sendschreiben/ 1. Von der Danckbarkeit.

Danckſagung / inmaſſen höchſtgedachter Carolus V. gethan/der benebens nicht zulaſſen wolte / daß wegen obbeſagten Siegs bey Pavia, man Freude mit Gloggenleutten/ Fewerwerck/oder dergleichen anſtellen ſolte/ weil ſich diſes in denen wider die Chriſten erhaltenen Victorien, zuthun nicht gebührte; wie er dann auch in Geberden vnd Worten kein ſonderbare Freud/oder einen Hochmut deßwegen zuerkennen gabe; welches dann ſonderlich zurühmen / weiln auch fürtreffliche Helden / wie Tacitus lib. 2. hiſtor. fol. m. 211. ſagt/in dem Glück ſtoltz werden; vnd bißweilen das Triumphlied vor dem Sieg ſingen/wie deſſen exempla Michaël Piccartus decad. 3. obſervat. Hiſtorico-politic.

Sid. Guicciardinus lib. 16. p. m. 447. a.

Lib. 36. cap. 21. p. m. 928

c. 6. erzehlet. Aber der hochlöblichſte Keyſer wird gedacht haben / es ſene die Beſcheidenheit nach dem Sieg viel rühmlicher / als der Sieg ſelbſten/wie Livius redet; vnd daß niemands wegen ſeines Glücks ſich vberheben/ ſondern alles deſſen/ was den Menſchen begegnen kan / gewärtig ſeyn ſolle. So muß man wider die vberwundene nicht vngebührlich handlen/weniger wüten vnd toben/ wie dann der Rath zu Rom beym gedachten Livio ſpricht: Claram victoriam vincendo oppugnantes, non ſæviendo in afflictos fieri. Alexander der Groſſe/ſagt beym Curtio lib. 4. pag. 46. daß er wiſſe zuvberwinden/

Lib. 42. c. 8. pag. 116.

Sid. d. Gueuara. ibid.

vnd

vnnd auch der vberwundenen zuschonen. Vnd der Keyser Aurelianus als er die Statt Thyanam belagert/vnd im Zorn gesagt / er wolle auch keinen Hund darinnen vbrig lassen/ hat / nach derselben Eroberung / als die Soldaten hart verfahren wolten / solche seine Wort nur von den Hunden außgelegt/ vnd dieselbe vmbzubringen den Soldaten erlaubt. Da hat es geheissen / was Valerius Maximus in Furio Camillo sagt: Multò multòque se ipsum, quàm hostem superare operosius est; Es ist vil schwerer sich selber / als den Feinde vberwinden. Dann das Lob / so man wegen deß vberwundenen Feinds hat / gehört guten theils den Soldaten: Aber den Zorn / vnnd den Feinde mit Sanfftmüthigkeit vberwinden/das ist allein deß Kriegsherren eygen. Die Löwen/vnd andere Thier/ wann sie jhre widerwertige zu Boden geworffen / vnd erlegt/ wüten weiter in sie nicht / sondern lassen sie ligen / wie der Poët sagt:

Fl. Vopiscus in Aureliano cap. 22. seq.

lib. 4. c. 1. p. m. 130.

Parcunt subjectis Feræ, torvique Leones,
Quas straviſſe valent, ea mox proſtrata relinquunt,
Nec niſi bellantis gaudent cervice juvenci.

Bellorum egregios finem, quietis ignoſcendo præſtatur. ap. Tacit. l. 12. Annal. fol. m. 114. Claudian⁹ in epiſt. ad Hadrianū. p. 307. v. 28. seqq.

Noch weniger solle man wider die/so sich ergeben toben; wie davon beym gedachten Piccarto decad. 10. c. 9. zulesen. Wann man sich deß Stegs nit recht zugebrauchen weiß/ so kan man bald Vrsach geben/daß durch einen

Aliquando etiam victis ira victorum nocet. Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 318.

nen vnverhofften Fall ſolcher einem ſchwer
gnug ankompt / vnd die erworbene Ehr ver-
dunckelt wird. Welches höchſternanntem
Keyſer Carolo V beagnet / der mehrers dem
hiſtaten Rath deß Hertzogs von Alba, als deß
Churfürſten Ioachimi II. von Brandeburg /
den er jhm im Lager vor Wittenberg geben /
gefolget hat; wie hiervon bey den Hiſtoricis
ſelbiger Zeit / vnd Bernardo Zieritzio, mit
mehrerm zuleſen. Der auch pagin. 8. ſaget:
Victoriæ perpetuò comes eſt veritatis ſup-
preſſio, victæ partis extenuatio, cauſæ
propriæ exornatio, & tantum non id velle,
quod iubet: Daß nemblich der Sieg zum
ſtätigen Gefährten die Vnterdruckung der
Warheit; die verkleinerung vnd vernichtung
deß vberwundenen theils; ſeiner eygenen
Sach erhebung, vnd die erfüllung gleichſam
deſſen, ſo man begehret / habe. Hiervon aber /
vnd denen jo ſich deß Siegs wol vnd vbel ge-
brauchr / gnädig vnd tyranniſch geweſen ha-
ben andere tractirt. Will allein noch dieſes er-
innern / daß der Venediſche Hertzog Leon-
hardus Lauredanus, der es damahls mit den
Spaniern hielte / zu der beeden Könige von
Franckreich vnd Spanien Geſandten / deren
der erſte / wegen deß Siegs / den Conſalvus
Ferrandus, der groſſe Capitän / wie jhn die
Spanier nannten wider die Frantzoſen / im
Königreich Neaples erhalten / trawrig; der
ander

Exempla vide ap. d. Picartium de cad. 10. cap. 7.

Vid. etiam Patherus de Conſu lib. 2. c. 9. p. 388. ſeqq. in diſc. pro fæd. Smalcaldico. p. m. 34.

Vid. etiam wolfg. Franzius diſſert. 10. in Deuteronom. th. 155. ſeq.

Ludov. Domenichius loco ſervis. lib. 5. p. m. 6.

ander aber deßwegen frölich war/ aesagt hat: Ich will frölich seyn mit den frölichen / vnd weinen mit den weinenden. Im vbrigen thue den Herrn Ich dem Göttlichen Schutz beſter maſſen befehlen. Zu Hauß/ &c.

XXIV.

Ehrwürdiger ꝛc. Auff E. Ehrwürde Schrifftliches Begehren berichte dieſelbe Ich hiemit dienſtlichen/ daß es den Ariſen nach/ noch / leyder/ kein anſehen zum Frieden hat: wie wol es jetzt die beſte Zeit den zumachen were / weiln die Hauptparteyen gleicher Macht zu ſeyn ſcheinen/ vnd es heiſſen ſolte:

Dextra gerat gladium, pacem manus altera moſtret.

Ich vermeynte / es were nun dieſe 16. Jahr hero Blut genug vergoſſen / vnd Land vnd Leuth mehr als zu viel verderbt worden: vnd daher an groſſer Fürſten Höfe ſich Räthe finden ſolten/die mit Ciceronе ſagten: Ich laſſe nicht nach/zum Frieden zuvermahnen/ welcher/wann er ſchon nit vorträglich doch nutzlicher iſt / als der allergerechteſte Krieg; vnd daß man/ſeiner Meynung nach/ſich eines Frieden / darhinder nichts böſes ſtecke/ ſtets berathen ſolle; in welchem/wann man ſchon nicht die beſte / doch eine Republic/die beym Krieg gar nit zufinden/ haben könne.

Vid. C. Iul. Cæſar commentar. 3. de bello ciuile p. m. 292.

Atque ubi ſatis ſeruierat, parẽdo ſatisfacturus ſimulamentis pacis oſtentare.

Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 105.

Ciceronis epiſtolæ ad Atticum lib. 7. elabra Officie p. m.

Gleich

Mantuanus lib. 3. Sylvarum, ad Oliverium Carafam.

Gloria pace minor, minor est victoria pace,
Atque aliquid pejus pace triumphus habet.

Durch die bloſſe Waffen erlangt man einen groſſen/aber kurtzen Gewalt; vnd durch den Frieden ein zwar geringe; aber auffrechte/ vnd beſtändige Regirung; davon Velleius Paterculus lib. 2. p. m. 283. Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 2. p. m. 194. ſeqq. vnd der Autor der Hiſtori des guerres entre les maiſons de France & d' eſpagne p.m. 52. gar ſchön vnd weitläufftig ſchreiben. An C. Iulio Cæſare wird gelobt/ daß/ob er ſchon den Sieg in handen hatte/er doch den Frid̃en nit außgeſchlagen/auff daß jederman erkandte/daß er Krieg anzufahen/ vnd ſolchen auch zu Enden wuſte. So rühmet man auch deß Keyſers Trajani Friedfertigkeit/ wiewol er gleichſamb vnter dem Kriegslob erzogen worden. Vnd ſolle der Fried gemacht werden/ ehe Land vnd Leuth gantz verderbt ſeyn. Aber es heiſt vilmahls/ was Cruſius ſagt.

part. 3. Annal. Sueq. lib. 7. c. 9.

Hic eſt perpetuus ſcelerum luſus & uſus
Ludendis ut facias conſumta pecunia ſinem:
Sic, ubi vaſtata gentes lacrymantur, & urbes,
Aurea tum demum ferimtur fœdera pacis.
Heu quando ſatius foret, hæc prævertere damna,
Atque animos hominum ſalubi cudeſcere rebus.

Bißweiln wünſchen wol die Fürſten heimblich den Frieden/wann ſie deß Kriegs müede wor-

werden; aber solchen an den Gegentheil zubegehren / helt es jhm ein jeder seiner reputation zuwider seyn. In welchem Fall sich dann andere in das Mittel zuschlagen pflegen/damit beyden kriegenden Partheyen jhr respect erhalten werde. Also haben die beede Schwestern / Leonora Königin in Franckreich/ vnd Maria Königin in Vngarn/zwischen Keyser Carolo V. vnnd Francisco I. König in Franckreich /einen Anstand; vnd Anno 1598. der Parst Clemens VIII. zwischen König Philippo in Hispanien / vnnd Henrico IV. in Franckreich; Item der Keyser / vnnd die Könige von Franckreich vnd Spanien/zwischen Papst Paulo V. vnd den Venedigern; die Könige auß Engelland Iacobus I. vnd Carolus I. zwischen den Dennemärckern/ Moscowitern/Schweden/vnd Polen/nächst verwichner Jahren; Andere zwischen andern / Fried / vnd Anstand machen helffen. Wolte Gott! daß sich jetzt auch dergleichen Pacis Proxenetæ bey vns finden theten. Es ist gleich wol auch nicht ein jeder/ sondern ein auffrichtiger / vnd beständiger Fried einzugehen / vnter welchem nicht etwan ein Hinderlist/vnd Krieg/stecket/wie hieoben Cicero erinnert hat; vnd es heißt:

Interdum pax est, pacis fiducia nunquam.

Der Fried ist zwar hoch zu wünschen / vnd *Ve enim pa-*

vor-

haneſtá ſibi pulchrá nihil Stoïci ſic ea, quam Sol ignáua Sol ſerétne infamant, nihil neque turpiùs, neque magis noxium. Polyb. lib. 10 fol 300. A. Sid. Piccart im decad. 13. obſeruat. hiſtorico politic. c. 8.

vor heylig zuhalten/ was er einem allen ar
wohn benimbt/ vnd die gefahr nicht vermei
ret; ſondern den Menſchen ruhe vnd erleich
terung der Vnkoſten bringet: wann er abe
das Gegenſpiel verurſachet/ vnd vnder dem
herrlichē Namen deß Friedens/ den ſchäd
lichen Krieg vnnd vnder dem Namen eine
heylſamē Artzney/ ein peſtilentziſches Gifft ꝛc
verbirget/ ſo iſt ſolcher Frieden zuflichen
ſchreibet Franciſcus Guicciardinus, lib. 15
hiſtor. p. 432. Dann man deß Friedens hal
ber nichts vngebührlichs thun oder ſchänd
liches leyden ſolle. Hieron aber gebührt mir
weiters nicht zuſchreiben/ daher ich ſchlieſſe
vnd E. Ehrw. ꝛc.

XXV.

Ehrwester vnnd Hochachtba
rer/ ꝛc. Dieweil der HErr mich ge
ſtern Abends/ als wir von der Col
lation nach Hauß gangen/ freundlich erſu
chet/ daß ich das jenige/ ſo Herr Peter/ vnd
andere/ von vnderſchiedlichen Thoren di
ſcurirt, hette auffzeichnen/ vnd Ihme com
municiren wollen: als hab ich ſolches/ we
gen der alten Hacken/ dem Herrn nicht ver
ſagen können. Vnnd erſtlich zwar/ wurde
wegen deß Herrn N. Knechts/ der alle Ar
beit ſo willig that/ deß Eſels gedacht/ vnd di
ſe Verß angezogen:

Sis

Sit Asinus quemcunq; Asinum sor: asseratfecit,
Qui placidè sortem ferre scit, ille sapit.

Der sey vnd bleib beym Esel Orden/
So von Natur ein Esel worden.
Allein ist der klug vnd weiß.
Der sein Stand recht zudulden weiß.

Es ward auch die Historj von S. Remaclo erzehlt/ welcher/ als er das Kloster Stablon, im Lüttricher Bisthumb / erbawet / sich eines Esels zum Stein / vnd dergleichen / tragen / gebraucht; welchen hernach ein Wolff gefressen; derhalben S. Remaclus den Wolff verdampt habe/ daß er deß Esels arbeit verrichten mußte / deme er auch gehorsamb gewesen; vnd finde sich daher ein Wolff in dises Orths Wappen. Iohannes Passeratius hat ein eygne Oration von deß Esels Lob geschrieben. Vnd meldet Wenceslaus Hagecius, in der Böhmischen Chronic / part. 1. fol. 62. daß die Heydnische Böhmen Anno Christi 869. den Göttern eine Eselin geopffert / vnd solche in viel tausent Stücklein zerschnitten/ davon ein jeder Soldat ein bissen gessen habe/ dardurch sie so starck worden/ daß sie den Sieg im Krieg erhalten haben. Poppæa Sabina, Keysers Neronis Gemahlin/ hat stettigs fünff hundert Eselin mit jhr herumb geführt/ vnnd hat sich offt in Esels-Milch gebadet / damit sie am Leib nicht solte runtzlicht werden. II. Hat der Re-

Vid. Abrah. Ortelium in Itinerar. Gallo Brabantino p. m. 260. Erd. etiam de laudibus Asini excerpt. Oratior. wolfg. Erasmi à Gruenthal. pag. 78. seqq. & Th. Garzon. im adagiorum Schawplatz/ disc. 55. fol. 391.

Plinius lib. 11. c. 41.

wel-

welcher sich in mancherley Händel mengt/ vnd ein solcher von den alten Bos Homolotorum genannt wird/von den Ochsen zureden Anlaß geben; Vnd ward auß Plinij 8. Buchs 45. Capitel/ referirt, daß vor alten Zeiten; Item bey Regierung Othonis vnd Vitellii in Ethruria, wie Tacitus lib. 1. histor. fol. m. 207. schreibet/ein Ochs geredt habe. Man gedachte auch etlicher ferten Ochsen / auß Ludovici Guicciardini Beschreibung deß Niderlands / vnd Meterani Historien; vnd ward sonderlich der gerühmet/so An. 1570. gen Anterff gebracht worden / vnd 3200. Pfund gewogen hat. Ja/ man findet wol auch in den Gebürgen stattliche Ochsen; Wie dann Hans Schleich/ Weyland Gastgeb zum Baumstarcken / in Vlm / Anno 1622. einen Ochsen / auß den Schwäbischen Alpen/erkaufft/welcher 818. Pfund Fleisch / vnd 175. Pfund Vnschlit gehabt hat. III. Gab die gröſſe der Ochsen Vrsach von den Elephanten zureden/von welchen Ludovicus di Barthema, in seiner Orientalischen Rayß / also schreibet: Der Elephant ist ein sehr vernünfftig vnd starck Thier; wann die Indianer in Streit ziehen/ so rüsten sie die Elephanten also auß: Sie legen dem Elephanten ein grossen Saumsattel auff/den binden sie vnten mit zwey ersern Ketten: Auff jeder seyten dieses Saumsattels

Gul. Vuaremundus de Erenberg de faederibus lib. 1. c. 3. p. 312.

tels/trägt er ein so grossen hültzin Kasten/gar starck gemacht/vñ in jedē Kasten stehn drey Männer: Zwischen disen Kästen/ vnd deß Elephanten Halß/ legt man oben ein Brett/ oder Holtz/ so einer halben Spannen dick ist; darauff sitzt ein Mann/ vnd reutet; der redt mit dem Elephanten; inmaßen dann das Thier alles verstehet, was man sagt: hat ein herrlich gedächtnuß: wañ sie gelobt werdē/ frewen sie sich. Es werden auch die Elephanten mit Harnisch gewapnet/sonderlich vmb den Kopff vnd krummen Schnabel/an welchen mān ein Schwert bindet/zwo Elen lang/vnd einer Hand breit. So sie verwundet werden/ so mag sie niemandt erhalten/ vnd werden am meisten in die Flucht getrieben/durchs Fewer. Sie haben auch Gleych in den Schenckeln. Ein Elephant ist so groß/ als drey Büffel; Er hat auch Haar vnnd Farb wie ein Büffel/Augē wie ein Schwein/ ein langen Schnabel biß auff die Erden/mit deme er das essen vnnd trincken ins Maul nimbt: Dann er hat sein Maul vnterm Halß: vnd ist diser Schnabel inwendig hol. Die zwen grosse Zähn/so mān zu vns bringt/ stehen jhm in der obern Kaw. Seine Ohren seyn zwo Spannen lang/ vnd breyt. Hat einen Schwanz/wie ein Büffel/ bey dreyen Spannen lang. Sie seyn in die 13.14.15. vnd darüber Spannen hoch/ gehen gar gemach/

vnd der deß reutens nicht gewohnt/ verderbt seinen Magen. So einer will auffsitzen/ so beuget der Elephant der hindern Füß einen/ vnd auff denselben Fuß steigt man auff jhn; doch so muß man einem helffen auffsteigen. Er hat weder Zaum noch Halffter/ wenn man darauff reutet. Wann die Elephanten sich wollen baden/ gehen sie an heimliche Orth/ also geschämig seyn sie. Die Nieren von Elephanten werden sehr hoch geschätzt/ also daß sie auch den Königen vor stattliche præsent verehret werden/ die solche auch vor köstliche Sachen essen. Sonst gilt ein Elephant in etlichen Landen 500. Ducaten/ in etlichen 1000. / ja auch 2000. Vnd biß hieher gemelter Autor. In der Archontologia Cosmica Gotfridi stehet fol. 720. b. daß ein Elephant etwa 150. Jahr alt werde. Ein Zahn wege bißweilen 200. Pfund. Etliche Ohren seyen 6. Schuh breyt/ damit sie den Fliegen wehren. Sie haben Knie an den Schenckeln/ welches die Alten geläugnet haben. Ein mehrers von jhnen/ vnd wie ein Elephant ein Krämerin lieb gewonnen; Item/ wie einer von einem Weib ernehrt/ vnd aufferzogen worden; deren Kind der Elephant so lieb gewonnen/ daß/ wann er es den Tag nicht gesehen/ er nit hat essen wollen; vnd wañ das Kind geschlaffen/ er den Mücken gewehret/ daß sie das nit auffweckten; vnd wann es geweint/

weim / er die Wiegen mit seinem Schnabel
geiegt/biß es wider eingeschlaffen: Item/ daß
sie die Weck der Lieb nit offentlich/ sonder gar
heimlich verbringen / vnd das Männlein im
5. das Weiblein aber im 10. Jahr anfahen/
vnd allein 10. mal in 2. Jahren/ vnd nit län-
ger treiben: Item/ daß sie auff 200. Jahr le-
ben/ sehr erfarsüchtig sein; vnd daß auch ein
Elephant in dem Staub hat Griechische
Buchstaben ziehen können; vnd dergleichen/
das findet man beym Plinio lib. 8. c. 1. & seq. Gibt etliam
vnd andern Orten / Æliano de Animal. hin wilfg. Era-
vnd wider / wie auß seines Buchs Register smi à Gruen
zuschen; vnd vilen andern / alten vnd newen thal exerci-
Autoribus mehr. Will allein noch folgendes tatie crato-
vermelden. Vnd zwar/ daß die Elephanten/ rius p. 9 seq.
wie obgemelt / die Landsprach verstehn / vnd
den Gebotten jhrer Obern gehorsam seyn; so
schreibt P. de Lancré, daß König Emanuel des Princes
in Portugall/ dem Payst Leoni X. einen Ele- fol. 622. &
phanten schicken wollen/ den man aber nicht seq.
zu Schiff bringen können/ dieweil sein Füh-
rer, der nicht gern von seiner Beyschläfferin
kam/ jhme die Nasß/ vnd Italiam, verfeydet
hatte: Aber da auff deß Königs ernstlichen
Befelch/ der Gubernator jhme das Wider-
spil vorhielte/ vnd Italiam sehr lobte/ so seye
der Elephant freywillig in das Schiff gestie-
gen. Auß den Indianischen Historien wird
erzehlt/ daß einem Elephanten in der Statt

Vid. Chriſtophoro Acoſta, & I. Lipſio. P. Bertius lib. 4. tabul. contractar. Geograph. p. 588.

Vid. Plinium d. lib. 8. cap. 1.

Cochin zu rechter Stund ſein eſſen nicht geben worden / deßwegen ſich dann ſein Meiſter entſchuldigt / vnd jhme das Ehrin Geſchirr / ſo geronnen / gewiſen; welches dann der Elephant genommen / vnnd ſo offt zum Kupfferſchmid getragen / biß es die Speiſe gehalten hat. Es ſchreibet Pelletier de la nourriture de la Nobleſſe. p. m. 12. daß der Elephant alle morgen ſeine Augen gegen der Sonnen erhebe / vnd etliche gewiſſe Kräuter / als ob er Gott opffern wolte / in die höhe werffe. Sie haben ſchöne Leuth lieb / vnd werden trawrig / wann ſie die verliehren. Seyn mäſſig im eſſen / wann es die Noth erfordert. Sie trincken auch Wein. Vnd meldet Meteranus in ſeinen beſagten Niderländiſchē Hiſtorie / dz An. 1563. ein Elephant durchs Niderland geführet / vnd dem Keyſer Maximiliano II. præſentirt worden / welcher gern weiß Brot / Gewürtz / Reiß / Zücker / vnd Weinreben geſſen / vnd ſechs oder ſiben Maß Wein auff einmahl getrunckē habe. IV. Sprachte man auch geſtern wegen deß guten Wildprāts / ſo vns der Herr Wirth vorſatzte / von den Hirſchen / die ein Vorbilde der Schmeichler ſeyn. Dann gleich wie ſie von der Muſica; alſo groſſe Herren von den Fuchsſchwäntzern betrogē werden. Wann jhr Sterbſtündlein verhanden / ſo weinen ſie / vnd jhre Zäher ſollen zu den

Kranck-

Vid. é Chri. Acosta, & I. Lipsio. P. Bertius lib. 4. tabul. contractar. Geograph. p. 588.

Vid. Plinium d. lib. 8. cap. 1.

Cochin zu rechter Stund sein essen nicht zu geben worden / deßwegen sich dann sein Meister entschuldigt / vnd jhme das Ehrin Geschirr / so geronnen / gewisen ; welches dann der Elephant genommen / vnnd so offt zum Kupfferschmid getragen / biß es die Speise gehalten hat. Es schreibet Pelletier de la nourriture de la Noblesse. p. m. 12. daß der Elephant alle morgen seine Augen gegen der Sonnen erhebe/vnd etliche gewisse Kräuter / als ob er Gott opffern wolte / in die höhe werffe. Sie haben schöne Leuth lieb/ vnd werden trawrig / wann sie die verliehren. Seyn mässig im essen/ wann es die Noth erfordert. Sie trincken auch Wein. Vnd meldet Meteranus in seinen besagten Niderländischē Historiē/dz An. 1563. ein Elephant durchs Niderland geführet/vnd dem Keyser Maximiliano II. præsentirt worden/ welcher gern weiß Brot / Gewürtz / Reiß/ Zucker/ vnd Welmeben gessen / vnd sechs oder siben Maß Wein auff einmahl getruncken habe. IV. Sprachte man auch gestern wegen deß guten Wildprāts / so vns der Herr Wirth vorsatzte / von den Hirschen / die ein Vorbilde der Schmeichler seyn. Dann gleich wie sie von der Musica; also grosse Herren von den Fuchsschwäntzern betrogē werden. Wann jhr Sterbstündlein verhanden/ so weinen sie / vnd jhre Zäher sollen zu den

Kranck-

Kranckheiten der Menschen gut seyn. Sie seyn auch gelernig; aber benebens raachgieriq/vnd haben andere besondere Eygenschaften; von welchen gedachte Autores, als Plinius lib. 8. c. 32. vnd anderswo/ vnd Ælianus de Animalibus, & in varia historia, hin vnd wider / wie auch die Consultatio deß Herrn Graven von Castell / de optimo parandarum opum modo, in orat. ult. p. 309. Wolfgang Franzius, Gesnerus, vnd andere/ so von den Thieren geschrieben haben/ zulesen. Vnd eben dieses besagte Wildprät/ gab auch Vrsach von den wilden vnd einheimischen Schweinen zureden/ vnd wurde erzehlt / daß zu Schorndorff im Spital ein Schwein abgemahlet worden/ so man Anno 1587. gemästet / welches 555. Pfunde gewogen; Item / daß durch die Schwein offt Schaden geschehen; wie dann deß Ludovici Crassi Königs in Franckreich Sohn/ Philippo, als er schon zum König gesalbet / zu Pariß / ausser der Statt / im reutten / eine Schweinsmutter vnder zeloffen/ davon das Pferd scheu worden/ vnd jhn abgeworffen/ also daß er von dem Fall innerhalb wenig Stunden hernach gestorben ist. V. Deß besagten Herrn Wirths abgerichter Rab gab Herrn Nicolao Anlaß/ gar vil von den vnvernünftigen Thieren/ wie sie jhr Leibsfrucht lieben/ sich lassen zahm machen/ den Menschen trew

Crusius Annal. Sueg. lib. paralip. c. 7.

Idem Crusius part. 2. Annal. lib. 9. c. 13. & Paulo Æmilio.

Vid. Majolum tom. 1. dier. canicul. collat. 6. seq. & Mesgerd in nucleo hist. lib. 2. c. 6. seq.

seyn/als wie der Delphin/von welchem/wie er einem Knaben auffgewartet / vnd jhn hin vnd wider auffs Meer spatziren geführt/Plinius l. 9. c. 8. ein wunderlich Exempel setzet) künfftige ding verkündē/vnd dergleichen zuerzehlē/vnd zuvermeldē/daß dem Historico, Meigerio vnd andern ein Rab/dem Raben aber die Hunde nachgangen / vnd der Rabe ich hab auch einen Knecht gehaat: Item/dz den Tiberium ein Rab mit Menschlicher Stim einē Keyser genant vnd andere gegrüsset habe. Herr Balthasar Gäller Freyherr zu Schwanberg ꝛc. vnd Keyserlicher Statthalter bey der Inner Oesterreichischen Regierung zu Grätz ꝛc. so im Soñer An. 1638. gestorben/hatte vff seinem Schloß Waasen einen weissen Raben / der sich gar offt/wie ich selbsten gesehen/ in einem Wassergeschirr gebadet / auff die Hunde gesessen/vnd wann man gessen / sich beym Tisch befunden/ vnd seinen Herrn / wann er was gewolt in den Fueß gezwicket hat: wiewol als Anno 1086. ein weisser Rab (deren man viel in Jßland findet/)gesehen worden/ solches als ein vngewohnlich ding / Cranius vffgezeichnet hat. Es ward ferners auß Mich. Piccarti decad. 11. observat, Hostorico-polit. c. 5. referirt, wie vielerley sachen die Menschen von den Thieren erlernet/ vnd gutes empfangen; Item / daß theils gar Leichsermonen von

Vid. Pietro Messia p. 2. della selva cap. 36.

Vid. d. Steigerius d. lib. 2. c. 8. f. 186.

Plinius lib. 10. c. 49. Majolus d. l. p. 138.

part. 2. Annal. sue & lib 8. c. 7.

Vid. etiam d. Messia d. part. 2. c. 35. & p. 310. 27.

den

den abgestorbenen Thieren geschriben; theils auch dieselbe begraben. Vnd etliche auß den alten vnd newen gewolt/daß der Thier Seelen nit absterben/sondern an einem gewisen orth versamblet werden; denen sich aber billich andere widersetzt habē; vnd sagt Ovven⁹

Vid. Guevara. part. 1. epist. pag. 216. b.

Dum morte̅ vitare studet, vita amittit̄ tueri,
Se toto vita tempore torquet homo:
Bruta bonum fruitur praesenti bestia vita:
Dum vivit, vivit, cùm moritur, moritur.

Vnd dann/ so würden deß Celsi Mancini Ravennatis Wort/von dem Vnderschid deß Menschen vnnd der Thier/angezogen/welcher/vnder anderm/sagt/daß derselbe viel elender/als die Thier/die gleich jhre Kleydung/Wehr vnd Waffen/jhre Wohnungen vnnd Auffenhalt/jhre Speiß vnd Nahrung haben vnd finden; zu dem mit so vielem Jammer/Kranckheiten/vnd allerley Zuständen/wie der Mensch/vnderworffen seyn; welcher/ob er schon sein Vernunfft vnnd Rede hat/doch sich derselben zu aller Boßheit/Leichtfertigkeit/Sünde vnd Vbels/mißbrauchet/vnd sein gantzes Leben mehrs als ein Dienstbarkeit ist. VI. Endtlichen/so wurde auch hergegen vermeldt/wie viel Schaden durch die Thier geschehen/vnnd viel Länder jhrer Jnwohner/durch sie beraubet worden. Vnd diese materi mit deß Herrn Trajani Pii, deß Cardinals di Carpi Bruders/Historj beschlossen/

Lib. 9. c. 13. de juribus principat. p. 453. & 454.

Vid. Pietro Messia part. 2. c. 39.

Morſus morientium beſtiarum, maximè mortiferi eſſe ſolent. Plin. lib. 2. c. 15. Ed. Fabri tius Campanus vel. lib. 5. de la Secta ceſile pag. 50. a.

ſchloſſen/welcher in einem Holtz / bey Sarſena, deß Poëten Plauti Vatterland/in Italia, gejagt; vnnd als ſeine Hunde lang einen Steinhauffen angebollen / vnd ſich nit hinweg treiben laſſen wolten / Er Plius ſelbſten hingangen/was da were/anſehen; vnd auch einer Schlangen mit Flügeln/in gröſſe eines Huens / anſichtig worden / ſo er mit einem Stäblein/das er in der Hand hatte / ſchlagen wollen; aber die Schlang die Flügel von einander gethan/vnd jhn ſo ſtifftig angeblaſen; daß er gleich zu boden gefallen/vnnd geſchwollen iſt; vnd kaum ſo lang gelebt hat/ daß er mit mühe ſeinen Geſellen / die darzu kamen/was jhme begegnet/ erzehlen kundte. Vnd wurde ſolche Schlang fur einen Baſiliſken gehalten. Vnd diſes wird/meines behalts/das meiſte ſeyn /darvon geſtern diſcurirt worden iſt. Welches ꝛc. vnnd verbleib damit deß Herrn dienſtwilliger allezeit. Zu Hauß/ den ꝛc.

XXVI.

Ehrnveſter &c. Gegen Demſelben hab Ich mich deß verehrten anſehenlichen guten Trunck s/ vnd der Tauben / zum höchſten zubedancken / meine Mühe iſt ſo groß nicht geweſen / daß ſie ein ſolche recompens verdient hette. Dieweil

Ich

Ich dann darauß sihe / daß der Herr zu dergleichen Sachen ein so grosse Lust trägt; so kan Ich nicht Umbgang nemmen / zu dem vorigen auch nachfolgendes zuthun; sonderlich / weiln den bewußter collation auch derselben / wiewol mit wenigem / wie mir seythero eingefallen / gedacht worden ist. Vnnd zwar 1. Von den Tauben anzufahen / so vber die massen wol geschmack geweſt seyn; so schreibet man / daß der Türckische Keyser durch sie alles / in kurtzer zeit / erfahren könne / was in seinē gantzen Reich geschihet. Dann da werden durch gantz Türcken Tauben vnderhalten / so Ringlein an den Füssen haben / an welcher eines ein brieflein geheffter wird / mit welchem die Taube schnell nach Hauß fliegt / vnd als ein Böetin / also abgerichtet / den Brieff an gehörige Ort liffert; also daß in kurtzem / durch der Tauben dienst / in die tausent Meilen können verbracht werden. Als Anno 1573. die Statt Harlem in Holland von den Spaniern belagert ward / haben die Burger durch dergleichen zame / vnd in einem Keficht zuvor eingesperrte Tauben / auß den Stätten / dahin sie solche geschickt / Schreiben bekommen können / die man jhnen vnder die Flügel gebunden hat. Welches auch folgends / als Leyden in Holland belagert gewesen / practicirt worden ist. Vnd hat hievon mehrere exempla Majolus tom. 1. dier.

Vid. Salmuth. ad Pancirol. part. 2. tit. 1. p. 57.

Thuanus lib. 53. fol. 898.

1. dier. Canicul. coll. 6. p. 139. Hieher gehöret/was im Prediger Salomonis cap. 10. ℣. vlt. ſtehet/die Vögel deß Himels führen die Stimm/vnd die Fittige haben/ſagens nach. Was vor nutzen die Hanen zu Hauß / vnd im Felde; ſonderlich in den Kriegszügen/da man keine Vhren hat/prælstiren/das iſt ohne noth zumelden. Jener Frantzoß ſagt:

Le franc coq au chant de ſa gorge,
Enſeigne l'heure ſans Orloge.

Von einem Pfawen ſchreibet Athenæus lib. 13. Deipnoſophiſtarum fol. 606. daß er eine Jungfraw ſo lieb gewonnen/ daß/ nach dem dieſelbe mit todt abgangen / er auch gleich geſtorben ſeye. Hortenſius hat am erſten zu Rom einen Pfawen zueſſen auffgetragen laſſen; vnd M. Aufidius Lurco dieſelbe zumäſten angefangen/davon er ein ſtattlich jährliches Einkommen gehabt hat. II. Von der Mäuſe wunderbarlicher Natur / Art/ vnd Eygenſchafften/ hat einer/in dem Tractat/der Mäußthurn genannt/in An. 1618. weitläuffig geſchrieben: daſelbſt er auch 6. Exempel ſetzet/als deß Ertzbiſchoffs Hattonis zu Meynz/ Gotfridi Biſchoffs zu Oßnabrug/ Wilderolfi Biſchoffs zu Straßburg/ Popielii II. Fürſtens in Polen/ Mieczislai Hertzogs in der Cujaw/ (wein Neugebauer lib. 3. rer. Polonicar. nennet)/ vnd dann eines groſſen mächtigen Herren/deſſen Nauclerus gedencke; wel-

Aelianus de animalibus lib. 5. c. 21. & Plutarchus lib. 10. c. 20.

cke; welche alle von den Mäusen sollen seyn gefressen worden; wiewol theils an Hattone, vnd Wilderolfo zweiflen wollen. Wann ein Hauß einfallen solle / so weichen die Mäuse darauß. Was für Schaden sie Anno 1623. vmb die Statt Glatz / vnd in selbiger Grafschafft gethan / wie vngewohnlich sie außgesehen / grosse Nester vnder der Erden gemachet / vnd in solche viel Getreyd getragen / den Leuthen jhre Kleyder zernaget / vnd gefressen / ja wann sie zu Tische gesessen / vnd Mahlzeit haben halten wollen / auff die Bäncke gekrochen / vnd jhnen von hinden zu die Zipfelbelze abgefressen / gar auff die Tische kommen seyn / vnnd mit haben essen wollen / davon ist Georgius Ælurius, in der Glatzischen Chronic pagin. 400. zulesen. Vnd hat diese Plag fast ein gantzes Jahr gewehret; darauff ein grosser Hunger vnd vieler Leuthe absterben / erfolget ist / biß sie der Schnee gedämpffet hat. Von offentlichen Bannen / vnd Gerichtlichen Processen wider die Mäuse / vnd wie solche von Bartholomæo Chassanæo in Franckreich seyn defendirt worden / mag man den obgedachten Tractat deß Mäußthurns Capit. 16. lesen. Es haben die Mäuse die Jnnwohner auß Troade, vnd der Jnsul Gyaro verjagt / wie Plinius libr. 10. capit. 65. & libr. 8. c. 29. schreibet / der auch d. lib. 10. cap. 45. sagt / daß sie

Aelianus de Animal. lib. 6. c. 11. & lib. 1. Variar. hist. c. 11.

daß ſie vngelernig ſeyen / wie wol man auß Alberto Magno referirt, daß ein Mauß den Gäſten mit der Kertzen geleuchtet habe. III. Von den Hunden iſt zuleſen / was Iuſtus Lipſius in der 44. Epiſt. der erſten Centurien an die Belgas; Item: Pietro Meſſia nella ſ[illegible] di varia lettione part. 4. Wolfg. Eraſmus à Grüenthal. in exercit. Orator. p. 39. ſeqq. Phil. Camerarius in ſeinen meditationibus hiſtoricis, Meigerius in Nucleo hiſtoriarum, Wolfgangus Franzius in hiſtoria animalium, vnd andere / von jhrer Natur / vnd Eygenſchafften / gar anmüthig vnd denckwürdig auffgezeichnet haben. Wer liebet ſeinen Herren mehr als ein Hund? Wer iſt ſein getrewerer Gefährt vnd Wächter? Vnd wer rechet ſeinen Herrn beſtändiger / als ein Hund? Der auch vber ſeinen Todt heulet / ſich zu todt hungert / ja gar zu jhm ins Grab vnd Fewr ſpringet; wie bey den beſagten Autoribus, vnd ſonderlich dem Camerario cent. 1. cap. 94. pag. 527. ſeq. Item beym Alexandro ab Alexandro lib. 3. genial. dier um cap. 7. pag. 131. vnd P. de Lancré, des Princes, &c. exempla hiervon zufinden. Daher hat der König Maſiniſſa in Numidia, als er ſeinen Leuthen nicht trawen dorffte / Hunde zu ſeinen Wächtern vnd Trabanten erwehlet / wie Valerius Maximus lib. 9. c. 14. ſchreibet. Zu Bononia, in Ita-

Vid. Stobæum ſerm. 54. fol. 372.

Vid. etiam Beſoldum in hiſt. de Regibus Sicil. & Neapol. p. 1222. ſeq.

in Italia, werden an einem Orte / auſſer der Statt / von einem Hund / folgende Wort geleſen:

Vid. Nath. Chytræum in deliciis pag. 247.

Latrai a Ladri. Et agli Amanti tacqui,
Onde a Meſſeri. Et a Madonna piacqui.

Welches Frider. Herman. Flayderus in Epigram. p. 120. & 21. Lateiniſch: Samuel Fabricius aber Teutſch alſo vertiret hat:

Vide de Canibus malefico prodentibus tom. 1. loco. Ser. Melandri. N. 442. ſeq. & Camerarii medit. hiſtor. cent. 2. cap. 94.

Wann Dieb vnd Mörder brachen ein,
So thet ich wendlich bellen drein/
Wann aber Buler kamen an/
So ſchwig ich ſtill / vnd ließ ſie gahn.
Derwegen ich von groſſen Herrn/
Vnd auch von meiner Frawen gern/
Geſehen vnd gelitten ward/
Vnd ohne Schläg gehalten zart.

Von eines Hundes Begräbnuß zu Genua, in deß Printzen Auriæ, oder d' Oria, Garten / deme Jährlich 500. Cronen / zu ſeinem Vnderhalt / ſollen ſeyn deputirt geweſen / iſt Ioan. Henricus à Pflaumern, in ſelbigen Printzens Pallaſt-Beſchreibung / zu leſen. Welches aber nicht zu loben / weiln von ſolchem Gelt etliche arme Menſchen hetten erhalten werden können; vnd wurde dannocht der Hund keinen mangel gehabt haben. Alſo hat König Henricus III. in Franckreich / der Anno 1589. von einem Mönch erſtochen worden / jährlich in die hundert tauſent Gülden

in Mercurio Italico. p. m. 573.

Thuanus lib. 85. fol. 844. Alta historia legitur in d. exercit. erat. Wolfg. Entzelt à Gruenthal, p. 44. In histor. Ind. lib. 16. c. 11. circa fin. Col. fol. 126. Ged. D. Camerarius cent. c. 24. p. 125. In Nucleo histor. lib. 2. c. 5. & 6.

den vff die Hunde spendirt/vnd Mäñer vnd Weiber/ so dem Hof allenthalben nachgezogen/darzu bestellt. Wie deß Didaci Salazaris grimmige Hund/ eines alten Indianischen Weibs verschont/als sie jme ein Schreiben/ so sie in Handen getragen/ gewisen/vnd jhn/ vff jhre Sprach einen Herren genannt/vnd vmb Gnad gebetten/das beschreiben Oviedo: vnd welcher gestalt ein Hund dem Henrico Lancastrio dz Königreich Engelland/gleich wie den Schweitzern die Hund/ so von den Frantzosen in jhr Läger geloffen/den Sieg bey Novara/im Hertzogthum Meyland/verkündet/ Meigerius: der auch meldet/ daß im Braunschweigerland bey Nachts ein Wolff in den Schafstall kommen/vnd die Schaf alle getödtet; die Hunde aber/ so hernach darzu gelangt/ herren den Wolff wider vmbgebracht/ denselben mit den todten Schafen gantz zugedeckt/ vnd also trawrig bey denselben/biß gegen dem Tag/ gesessen/ vnd weren darauff von jhrem Herrn/weil er den Wolff nicht sehen können/ vnd daß die Hunde also die Schaf ertödtet/ vermeint gehabt/ auch zu todt geschlagen worden. Ein schönes Brieffelein/ welches Antonius de Guevara an seine Baasen/ die/ daß jhr Hündlein gestorben/ erkrancket ist/ lassen abgehn/ findet man vnter seinen güldenen Sendschreiben/ part. 1. p. 214. b.

IV. Von den Storchen/

wie

wie ſie jhre Jungen auß der Gefahr tragen/ als wie zu Aquileia beſchehen; ſich mit jhnen verbrennen laſſen; den Ehebruch ſtraffen; Botnemmer Leuthe tode verkündigen/ vnd was dergleichen mehr iſt / können Hadrianus Iunius in Batavia cap. 17. Melander Tom. 1. Ioco-Ser. Num. 650. Wolffgang. Franzius in hiſtor. Animal. part. 2. c. 8. p. m. 384. beede auß deß Neandri Phyſica, vnd dieſer auß Aventino; Item Bonfinius decad. 4. lib 8. f. 650. vnd andere/geleſen werden. Als zum Zeiten Keyſer Caroli V. die Graven von Oettingen/wegen der Religion/ins Elend ziehen muſten / ſeyn auch die Storchen/deren es gar viel im Schloß/vnd der Stätt Oettingen geben / mit hinweg geflogen / vnd faſt in ſiben Jahren nicht mehr daſelbſt geſehen worden / biß der Keyſer die Graven wider zu Land vnnd Leuthen kommen laſſen/da haben ſich die Storchen auch alle wider daſelbſten eingeſtellt. Anno 1616. als Ich zu Sobieslaw in Böheimb geweſen/haben die Storchen eines Burgers allda / Namens Holub Wawrzinetz/todt verkündet/weiln ſie das Neſt auff ſeinem Hauſe auff dem Marckt (ſo das einige ſie in der Statt gehabt) dieſes Jahr / wider jhre Gewonheit/verlaſſen/ vnd das Reißwerck darvon getragen haben; Aber / wie man mich hernach berichtet hat / das folgende 1617. Jahr/

Nicol. Olahi Attila cap. 14.

Obertus Giphanius in præfat. Odyſſ. Homeri pag. 21. edit. Argent. An. Anno 1572. in 8.

Jahr / wider dahin kommen sern. Was sonsten von der Trew vnd Danckbarkeit der jungen Storchen gegen jhre Eltern / so viel Autores schreiben / das will das Exempel / so Anno 1582. zu Ilfeld / bey hellem Tag / die jungen Storchen wider jhre Mutter begangen / nicht bestättigen / wie solches weitläuffig beym Melandro in Ioco-Seriis Num. 651. vnd Wolfg. Franzio, in histor. Animal. part. 2. c. 8. p. m. 383. auß Mich. Neandri Physica, zulesen. V. Von dem Einhorn schreibet Ludovicus di Barthema, in seiner Orientalischen Raiß / also: diß Thier habe ein Farb / wie eines dunckelbraunē Pferds / einen Kopff wie ein Hirsch; der Halß ist nit sonders lang / mit etlich wenig kurtzen Haaren / so jhme auff die eine seiten hangen; hat kleine Schenckel / vnnd lang / wie ein Röchböcklein: seine Füße sind vornen etwas gespalten / vnnd hat Klawen wie die Geyßen / auch viel Haar an dem hindern theil der Schenckel. Es scheint / daß diß Thier gar freysamb vnnd wild seye. An. 1503. hat besagter di Barthema, von Bononien vß Italien dürtig / zwey Einhörner / auff seiner Rayse / zu Mecha gesehen / so dem Sultan daselbst / von einem König auß Æthiopia, oder Morenland vor ein sonderliche Schatz sind verehret worden; deren das gröste sich einem dritthalb jährigen wol gewachsenen

Bellen

Vollen verglichen/ vnnd ein Horn auff der Stirn bey 3. Elen lang: das ander aber/ so fast wie ein jähriger Voll gewesen/ ein Horn vngefähr 4. Spannen lang gehabt hat. In dem andern Theil deß Thesauri politici zu Meyland gedruckt/ stehet cap. 18 p. 225. daß/ wann man beym Vorgebürg der guten hoffnung fürüber komme/ man daselbst in den Wälden viel solcher Thier finde/ die selbiger Autor ein wenig anderst/ als hiebē beschreibet/ vnd dabey sagt/ daß sie so geschwind/ als ein Thier seyn möge/ also daß es gleichsamb vnmöglich solche lebendig zubekommen. P. Albinus meldet in seiner Meißnischen Chronic/ daß An. 1566. im Bach zu Rabschitz/ oberhalb der Statt Meissen/ ein Stuck von einem Einhorn seye gefunden worden. M. Paulus Venetus sagt/ daß man im Königreich Basma Einhorn finde/ mit einem Schweinskopff/ etwas kleiner als ein Elephant. Andere melden/ man finde diß Thier in India, andere in Æthiopia, theils in America. So kömen sie sich auch deß Horns halber nit vergleichen. Theils haltens für ein Amphibium, oder ein Thier/ das in dem Wasser/ vnd außerhalb desselben lebet; vnd erzehlen davon ein Historj/ so sich mit etlichen Dennemärckern begeben/ die derselben 3. gesehen/ vnd sich mit dem Schiff so weit genahet/ daß sie eins erschossen vnd darvon

Lib. 64. fol. 227. in Anno 1577.

bracht haben. Thuanus ſchreibet/ daß Forbiſſerus vff ſeiner Schiffart ein todten Fiſch geſehen/ ſo vornen ein auffgerichtes/ vnd inwendig holes Horn anderthalb Elen lang gehabt/ ſo wider das Gifft ſo gut/ als ſonſten die Einhorn/ geweſt ſeye: Daſelbſten er ein mehrers hieron hat. Andreas Baccius, ein Welſcher Medicus vnd Philoſophus, ſo einen gnanen Tractat hierron geſchrieben/ gibt zu/ daß ein ſolch Thier gefunden werde/ dieweil die heylige Schrifft deſſen gedencke; aber man wiſſe nicht/ was es vor ein Thier/ oder wo ſolches anzutreffen ſeye/ dieweil es ſo einſam lebe/ vnd das Horn nach ſeinem todte/ auß den groſſen Einödinen/ durch die Flüſſe hervor bracht werde. Vnd will er/ daß das zu S. Denys in Franckreich/ Item/ das zu Straßburg/ vnd deß Königs in Polen/ rechte Einhorn ſeyen: Bey deme zu Venedig werde was deſiderirt, vnd haben der Payſt/ Groß-Herzog von Florens vnd etlich wenig andere Potentaten nur Stücke von einem rechten Einhorn: Die Apotecker aber verkauffen/ für Einhorn/ Zähnen von einem groſſen Wallfiſch/ oder Zehn/ die man in Calabria gräbet/ oder Stücke von gemeinem gebrannten Horn. Vnd ſetzet er darzu/ daß er eines ſehr groſſen Thiers Kinbacken geſehen/ ſo man gar nieſt herauß gegraben/ welcher eines ſawren/ vnd zuſammen

men ziehenden Geschmacks gewesen / vnnd lang im Wasser gesotten / derowegen er vor Einhorn hingeben worden seye. VI. Man kan die Thier zu allerhand Sachen abrichten / wie allbereit oben vermeldet worden / vnd Plinius lib. 8. c. 54. von den Affen zu lesen ist; der auch daselbst cap. 16. schreibet / daß M. Antonius der Römer / am ersten die Löwen in den Wagen gespannt habe; welche man also zahm machen kan / daß sie vnder / vnd in dem Berth jhrer Herren ligen / vnd jhnen auffwarten; als wie dergleichen deß Keysers Caroli V. vnehelicher Sohn / Iohannes de Austria; Item der Herr von Giury gehabt haben / wie P. de Lancré bezeuget; vnd auch Exempel von Löwen vnd Leoparden setzet / die jhren Wolthätern danckbar gewest; davon insonderheit besagter Plinius angedachtem Orth / vnd Ælianus am Ende deß 7. Buchs von den Thieren / zulesen. VII Zum Beschluß maß Ich dem Herrn / weiln Er / wie ich höre / gestern Schaf bekommen / viel Glück darzu wünschen / daß sie Jhme wol gerathen / vnd die Hämmel so fett werden / daß jhr Schweiff einer drey vnd dreyßig / vnd mehr Pfund / wege / als wie solche in Syria, Iudæa, vnnd Ægypten / der Herr von Villamont gesehen hat / wie er selber im 3. seines Rayßbuchs am 392. Blatt schreiber / vnnd ehe Ich dahin ziehe / jhme glauben

des Princes, lib. 2. disc. 6.

Vid. etiam Pietro Mesia part. 2. della selva cap. 2. & 3. de Leonibus

geben will. Sonsten seyn einem die Schaff wann sie wol zustehen/ vber die massen / vnd alles an jhnen nutzlich; wie auch Orvenus sagt:

Sen cero, seu corium, satus, simus, alea, chorda,
Lanâve, lacte deest, omnia præstat ovis.

Daher man Gedicht/ daß die Schaf vor zeiten ein güldene Woll gehabt. Vnd haben die Alten solcher jederzeit fleissig in acht genommen/ daß sie zu keinem gar kalten Wasser / oder auff einen gar fetten Boden seyn geführet worden; Daron aber vnnoth ist den Herrn ferner zuerinnern; wann wir einmal bey einem guten Hämlingstossen/ oder Schey-skeyl / zusammen kommen/ wollen wir alsdann / geliebt es Gott / weiter daron reden. Vnder dessen thue denselben Ich ꝛc.

XXVII.

WOl Edler Gestrenger / Großgünstiger Herr/ E. Ser. seyn meine vnderwillige stäts beflissne Dienste/ bestem vermögen nach bevor. Gegen E. Ser. hab Ich mich gebührend zuentschuldigen / daß auff dero großgünstig Schreiben Ich nicht geantwortet, dieweil ich damaln als der Mutschelin das bewuste Buch abgeschrieben/ eben an einem gefährlichen Augenzustand darnider gelegen/ vnd Er wegen zu-

fälli-

fältiger Gelegenheit/ auch nicht warten können/daß ich meine Schuldigkeit durch eines andern Hand / hette zu Werck richten können. Demnach aber Gott der HERR/deme darfür Lob vnd Danck gesagt sey/Gnad geben / daß Ich wider mit dem Schreiben fortkommen kan: Als hab Ich meiner Gebühr hiemit billich nachsetzen sollen. Vnd hat mich zuvorderist hoch erfreuet / daß E. Ehr. meiner wenigen Person noch so groß-günstig eingedenck seyn; daher mir auch gebühren will / in dem jenigen / so dieselbe mir anbefehlen werden / mich gewärtig zuerzeigen/vnd die Sachen / verstandener massen/ wann es nur sichere Gelegenheit dahin geben wird/zubestellen/vnd einer/ vnd andern Verrichtung E. Ehr. Bericht zuthun; wie Ich dann guter Hoffnung zu dem Allerhöchsten gelebe/es werde mit meinen Augen/ durch seine Gnade / forthin bestand haben. Es hat gleichwol nunmehr zum zweyten mahl starck an mich gesetzt/vnd bin Ich jetzt sonderlich in Gefahr gestanden / in dem weder das Sengern / oder Blatterziehen/oder die Augenwasser / vnd andere Arzneyen / so wol auch das schrepffen/etwas nutzen schaffen wolten. Die Pillulæ de Succino Crationis haben/neben der Aderlaß/wie mich beduncket/nun zweymahl/nächst GOTT/ das beste gethan. Der sein gutes Gesicht hat/

Zaeſſ Gü ſaliva homines jejunæ, ut lippitudine oculorum medetur Plinius lib. 28. cap. 4.

der kan nicht wissen / wie er seinen Schöpfer deßwegen gnug loben/ vnd dasselbe nutzlich gebrauchen solle. Mich bedunckt/ wann das Aug kranck ist / so leydt der gantze Leib; Vnd habe der / so die Augen curiren will/ deß gantzen Cörpers Cur von nöthen / wie die Alten gesagt haben. Vnd müssen dahero diese geschickte Wundärtzt gewest seyn/ welche den Hungarischen Capitän Marcum Baxam, oder Baksay, den ein Türck im Streit / mit einer Lantzen / durch das Aug gestochen / also curirt haben / daß er hernach etlich mahl sich wider den Feind dapffer erzeiget hat / wie Martinus Schödel bezeuget. Keyser Carl der Vierte ließ einem von Adel in Böhem Anno 1366. weilen er seinem Pferd die Augen außgestochen / wider die Augen außstechen / daran er den dritten Tag gestorben. Vnd ob er wol viel Gelt geben wollen / so that es doch der Keyser nicht; Sondern sprach/ es könne kein Mensch dem andern sein Gesicht bezahlen / wie Wenceslaus Hageck in seiner Böhmischen Chronica part. 2. fol. 31. b. schreibet. Es ist zwar etwas / wann die Theologi sagen/ daß Gott vmb dreyer Vrsachen willen bißweilen zulasse / daß die seinige blind werden. Erstlich / damit sie die Eytelkeit diser Welt nicht sehen; wie auch Owenus lib. 1. epigram. spricht:

Sid. de excellentia oculorum Philo de Mundi Opificio. item de Abraha mo. & de specialibus legib. edit. Bas. 1561. in fol.

in fine disquisit. historico-politica de regno Hungariæ.

Sunt

Sunt mihi bina aures, tamen hîc nil audio veri;
Bini oculi, Gideo nil tamen hîcce boni.

Zum andern/daß ſie das jrrdiſche verlaſſen/ vnd ſich nach dem Himliſchen ſehnen. Vnd drittens/daß die Gottloſe nicht wereh ſeyen/ daß ſie die Fromme mit jhren Augen anſehen ſolten. Als Anno 658. der alte Audomarus, durch Vorbitt der Biſchöffe / vnd anderer / ſein Geſicht bekommen / ward er darüber vnwillig/dieweil er darfür gehalten/ daß jhme die Blindheit zu ſeinem Heyl vnd Wolfahrt gegeben; vnd er daher widerumb blind worden iſt. Der Philoſophus Democritus hat ſich ſelbſten geblendet/damit er in ſeinen meditationibus nit verhindert wurde. Vnd der königliche Profeſſor, vnd gelehrte Mann/Iohannes Paſſeratius, als er blind worden / hat er die Blindheit in einer beſonderen Oration, mit höchſtem Lob herauß geſtrichen. Aber man mag ſolche loben/ wie man will; ſo ſeynd doch mehr Vrſachen/ das helle/ klare / vnd gute Geſicht zupreyſen. Vnd werden Tobias, Bartimæus, in Heyl. Schrifft/Miecislaus Herſog in Polen/vnd andere/ſo ſehend worden / Gott dem Herrn darfür zudancken / die Zeit jhres Lebens nit vergeſſen haben. Vnd wurde D. Iacobus Schegkius, ein berühmter Philoſophus vnd Medicus / auch 44. Jähriger Profeſſor zu Tübingen / der endlich blind worden / wie

Cruſium part. 1. Annal. Suev. lib. 10. c. 8.

Carolus Stephanus in Dictionar. Hiſtor.

Vid. Friſchlinus problem. de Ceſu, in Oration. p. m. 219.

auch andere mehr/ deren/ wie auch der Einäugigen / Meigerius gedencket / gewiß ſich erfreuet haben / wann jhnen vor jhrem Ende Gott das Geſicht wider geben hette. Dañ einmahl bleibt das Sprüchwort wahr/ Ein blinder Mann ein armer Mann. Man findet wol Exempel / daß auch blinde Leuth es weit gebracht; Wie dann deß Nicaſii Brabanti, von welchem ſo viel Autores geſchrieben haben/zugeſchweigen. Anno 1581. den 22. Junii, in die Matricul der Weyland Adelichen Ober Oeſterreichiſchen Landſchafft Schul zu Lintz/ vnder Iohanne Memharda Rectore daſelbſt / Chriſtophorus Luß von Wien / eingeſchrieben worden / welcher in ſeiner Kindheit / in der Blatterkranckheit/ vmb ſein Geſicht kommen; folgends aber/ weiln das Vermögen da geweſen/ vnd jhme gelehrte Leuth gehalten werden / ſtattlich geſtudirt hat; alſo daß er Anno 1585. nach Tübingen gezogen / vnd daſelbſt mit Lob Magiſter Artium worden iſt/ zweymal in jure offentlich diſputirt, vnnd endtlich zu Leipzig eines vornemmen Manns Tochter geheyratet hat. Will jetzt von andern ſeinen Qualiteten/ vnd daß er auff dem Inſtrument lieblich ſpilen können/ nichts ſagen; weiln dergleichen Leuthe mehr gefunden worden/ welche / ob ſie wol blind / in der Inſtrumental-Muſic nit ſchlechte profectus gehabt / auch

im

im Nucleo hiſtor. lib. 7. c. 14.

Gid. Latherum de Cenſu lib. 3. c. 19 pag. 981. & Lanſium in orat. 2. pro Germania p. m. 1149. edit. 3.

im Brett haben spilen/vnd schreiben (so sie blinder erlernet) können. Aber das seyn rare Exempel/ so nicht auff alle blinde zu accommodiren, viel weniger mit den sehenden zuvergleichen seyn. Bleibt also nochmahln dabey/daß man GOTT für die edle Gabe deß Gesichts nicht gnugsam dancken kan; auch keinem/wie etwan Gottlose Leuth thun/ daß er verblinde/ wünschen; viel weniger einem einen Schaden an seinen Augen zufügen solle; wie Iohannes Maria Herzog zu Meyland gethan/ der einem Schützen das eine Aug/ so er im schiessen allwegen zugehalten/ hat außstechen lassen/damit er mit dem andern desto besser treffen möchte. Was die Brüllen/ oder Augengläser anbelangt/ so helffen sie zwar dem Gesichte etwas/dieweil alles gröber scheint/ vnnd die Geister dardurch ermuntert/vnd gesamblet werden/daß sie desto weniger sich verliehren; Aber daß die Männer sich zu frühe daran gewehnen solten/ das will Levinus Lemnius nicht rathen; dieweil sie hernach ohne dieselbe fast nichts sehen. Die grossen Conspicilia,oder/ wie mans nennt/ Perspectiv, soll ein armer schlechter Mann zu Middelburg in Seeland erfunden/ vnd Anno 1608. im Septembri, zwey künstliche dem Printz Moritzen von Oranien verehrt haben/vnd deßwegen von den Staden mit 300. Gülden begabet worden

Ludovicum Domenicum in loco Serii lib. 3. p. 133.

Lib. 4. de occultis naturæ miraculis c. 6. p. m. 372.

ſeyn. Zu Pariß wurden die erſten Anno 1609. im Aprili verkaufft/ wie Petrus Matthæus ſchreibet, der auch ein mehrers hievon/ vnnd dem groſſen Vnderſcheyd derſelben; vnd daß Iulius Cæſar ſolche Gläſer gehabt/ damit er ſehr weit hat ſehen können/ auß Roggerio Braccono Anglo, in tr. de miraculoſa artis & naturæ facultate, meldet/ vnd andere von einem herꝛlichen Perſpectiv, ſo Ptolemæus gehabt/ berichten. Die Spiegel thun auch etwas zum Geſicht/ wie gemeldter Lemnius erinnert; vnd Socrates hat gewollt/ daß ſeine Diſcipuli ſich ſtetigs darinn beſchawen/ vnd nach Geſtalt jhres Leibs/ auch jhre Sitten accomodiren, vnd anſtellen ſolten. Schlieſſe hiemit/ vnd thue Ew. Str. der Göttlichen Allmacht zu allem behäglichen Wolergehn; Dero ſelben beharꝛlichen Greß zunſten aber mich vnderdienſtlichen befehlen.

Lib. 5. continuata hiſtor. ſummar. 3. pag. 279.

Diogenes Laertius de Vita Philoſoph. lib. 2. p. m. 117.

XXVIII.

Ehrnhaffter vnd Vorgeachter/ &c. Demnach derſelbe mich geſtern befragt/ was die Gelehrten von dem Tauben halten/ vnd aber wegen deß Herren D. Ankunfft/ die Antwort verſchoben worden: Als hab Ich dieſelbe hiemit wenigem vberſchicken wollen. Vnd erſtlich zwar/ ſo

ſeyn

seyn jhr etliche/die das Tantzen gar verwerffen. Vnd hat Johann von Münster / ein Holsteinischer Rath / ein eygnes Buch wider dasselbe außgehen lassen / in welchem er sich vnderstehet/mit Sprüchen/vnd Exempeln der H. Schrifft/den schändtlichen Namen der Täntze; Item daß die erste Christliche Kirch von denselben nichts gewust; sie auch nit allein vnnutz / sondern vielen Vnglücks Vrsach seyen/ vnd dergleichen mehr/ daß solche nicht zu zulassen/zu erweisen. Er ziehet auch den Ciceronem an / der gesagt/ es tantze kein nüchterer / als wann er vnsinnig seye: Item den Keyser Albertum I. der gesprochen / das jagen seye Männisch / aber das tantzen Weibisch. So solle Iulius Cæsar Scaliger gesagt haben/ Er hette in der Welt kein grössere Thorheit / als das tantzen gesehen: Vnd Keyser Fridericus IV. er wolle lieber das Fieber haben / als tantzen: Andere / als deß Danæi. vnd dergleichen / die er allegirt zugeschweigen. Sein Beschluß ist/ daß ein Christ / wann er schon jedermans Zorn auff sich lade / von dem Tantz hinweg fliehen solle. Hergegen seyn andere / die sich nach der Pfeyffen richten / vnd tantzen; in sonderer Erwegung/daß der Mensch von Natur zur Frölichkeit geneigt seye / welche jhn zum tantzen / sonderlich wann ein Musica darzu kompt / bewege. Vnnd sagen sie/

Vid. Ludovicum Vivem lib. 3. de Christiana fœmina Tom. 2. oper. fol. 683. seqq.

Vid de Ciceronis ex orat. pro Murena & Alberto Imp. Lycosthenes in apophthegm. vel. de saltatione.

Aene. Sylvius lib. 1. commentar. de rebus gestis Alphonsi fol. 476.

sie / daß man Exempel habe / daß auch ernstliche Leuth / vnnd zwar in jhrem Alter getantzt / vnd solch exercitium hoch gehalten haben; wie Athenæus lib. 1. fol. 20. F. dises vom Socrate, vnd Alexander ab Alexandro lib. 2. genial. dierum cap. 25. p. 101. b. von Appio Claudio, Gabinio, Cæcilio, vnd Licinio Crasso, bezeugen. Vnd obwoln der weise Könitz Alphonsus von Aragonien/vnd Sicilien/den Tantz gefloh̃en/ so hab er doch mit höchstgedachten Keysers Friderich IV. Gesponß / Leonora. Ehren halber/ ein Täntzlein gewagt. So liset man / daß nicht allein die Heyden / sondern auch die Juden in den Kirchen / vor dem Altar / getantzt haben. Daher es villeicht kommen mag / daß die Spanier noch heutigs Tags/ auff die hohe Fest / in den Kirchen tantzen. Die dapffere Helden haben sich vor Zeiten mit dem Schwerttantz erlustiget/der viel zur Kriegsvbung thut/dieweil hiedurch der Leib auff alle seyten bewegt / vnd hurtig gemacht wird. So kan mancher seine Höfflichkeit in dem Hände küssen / Kniebiegen/vnd dergleichen / im tantzen von sich sehen lassen / dardurch er jhme offt einer wackern Jungfrawen Lieb zuwegen bringt. Zu dem / daß das Tantzen ein theil der weltlichen conversation, vnd ein Anhang einer Gasterey ist; wie das alte Sprüchwort lautet; Wo kein

Parrenninus lib. 2. de dictis & factis Alphonsi cap. 60.

Vid. Brietium Historia cap. 1. p. 47.

Schleyer/

Schleyer / da iſt kein Frewd. Es werde/ ſagen ſie / auch die Geſundheit dardurch befördert. Dann die Trunckene tantzen den Rauſch auß; bey den Nüchtern aber werden die böſe humores verzehret; dieweil im tantzen der Leib außgetrucknet/ vnd die Nerven zugleich hurtiger vnnd ſtärcker werden. Daher halte man vornemmer Herren / vnd von Adel/ Kindern/ Tantzmeiſter. Es ſeye auch vber das einem ein Schand/ wann die andern alle tantzen/ daß er allein davon laufſen / oder dabey/ wie jener Parmeniſcus Metapontinus, trawrig ſitzen will. Vnd wann es jhme ſchon nit vmbs Hertz/ ſo ſoll er doch bedencken / daß an gehörigen Orthen eine Thorheit begehen / Weißheit ſeye. Jener ſage:

Vid. Athenæum lib. 14. fol. 614. A.

Ille Thaletæ mihi ſapientior eſſe videtur,
Qui, cum, Et prò re non ſum eſſe ſolet.

Das ſeyn nun die zwo widerwerdige Meynungen von dem tantzen, Welche die dritten alſo vergleichen / daß ſie diſe Vbung nicht verwerffen / wann ſolche mit maß / ehrlich/ züchtig / bey Tag / oder anzündung vieler Liechter / in gegenwart vornemmer vnd betagter Perſonen/ auch an gebührenden Orthen/ vnnd zu rechter Zeit / beſchehe/ nicht nackende Tänze halte/ als wie theils orthen/ mit Mägdlein von 15. Jahren alt / angeſtelt werden ſollen / wie P. de Lancré en le liure

liure des Princes fol. 185. ſchreiben; nechtzuge Leichtfertigkeit in dem herumb ſchwäntzen mit vnterlauffe; dardurch GOTT erzörnet / vnd ehrliche Leuth / ſonderlich die Jugend/geärgert werde. Dann vor ſolchen leichtfertigen Täntzen / ſeyen die von obgedachtem von Münſter angezogene Stellen; Item die Concilia Gangrenſe vnd Eliberitinum; auch deß Guilelmi Lugdunenſis Wort zuverſtehen/ wann er ſagte / der Tantz ſey ein Circul / deſſen Centrum, oder Mittel / der Teuffel / von welchem alle Jungfrawen mit der lincken Hand / zur Anzeig der Boßheit / herumb geführt werden. Dahin dann auch die ſchröckliche Hiſtori zuziehen / ſo ſich in Sachſen / im Jahr Chriſti 1012. wie es Sethus Calviſius in opere Chronologico rechnet / mit etlichen jungen Geſellen / vnd Jungfrawen / zugetragen/ die darüber vom Pfarrer deß Orts verfluche werden / daß ſie ein gantzes Jahr / ohne auffhören / vnd zu ſich nemmen Speiß vnd Tranck / getantzt haben / vnd endtlich vmbgefallen ſeyn. Es iſt zwar nicht ohn/daß viel böſes auß dem tantzen entſpringet / vnd ſich darbey ſcheinbarliche Gefahr ſehen laſſet: Gleichwol / ſo iſt daſſelbe nicht Gottloß an ſich ſelbſt; vnd kan von ehrlichen Leuthen wol ehrlich angeſtellt werden. Salluſtius verwirfft an der Sempronia das tantzen nit; ſondern

de conſurat. Catilin. pag. 32.

ſondern nur diß / daß ſie es zu wol / vnd zierlicher / als einer ehrlichen Matronen anſtehet / gekündt: Vnd jener Jüngling Hippoclides iſt nicht darumb beym Cliſthene, vnd ſeiner Tochter / durch den Korb gefallen / daß er getanzt / ſondern daß er es zu grob gemacht / vnnd nach Art theils Schwäbiſcher Bawrenknecht / beym Hanentanz / vnnd ſonſten / vnhöflich getanzet hat / wie beym Eraſmo in Adag. non eſt curæ Hippoclidi p. m. 102. auß Herodoti lib. 6. fol. 198. edit. Francof. de Anno 1594. in folio zuleſen. Dann es / wie ſonſt in allem andern / auch allhie heiſſen ſolle; Thue der Sach nicht zuviel. Man ſoll auch ſo lang tantzen / biß der Schweiß kompt; ſonſten werden die Adern in den jungen Leuten ſehr verletzt / vnd entſpringt das bluten / vnd die Weiber kommen offtmals vmb die Frucht: der Leib wird beederſeits mit böſen humoribus erfüllet / daher das zittern entſtehet / die Haut häßlich / der Brin verhalten / vnd endlich die gantze Leibesgeſtalt verſtellet wird. Auß dem Welſchen Tantz / ſo Volta genannt wird / ſollen vnzahlbar viel Todtſchläge / vnd Abtrib der Kinder in Mutterleib / erfolget ſeyn. Vnd weiß Ich mich zuerinnern / daß Anno 1620. in einer vornehmen Statt / ein Jungfraw bey einem Tantz vmbgefallen / vnnd gleich todt blieben iſt;

Wie

Wie deßgleichen auch Wenceslaus Hageci-
part. 2. fol. 34. b. us in seiner Böhmischen Chronic / von ei-
nem Pfarrer zu Pilgram in Böhem schrei-
bet/daß er Anno 1368. bey einer Hochzeit ge-
tantzt / dabey vmbgefallen / vnnd gestorben
seye; welchen der Ertzbischoff von Prag vff
ein Wegscheide legen lassen/vnd allen Geist-
lichen / bey Straff deß Banns / das tantzen
verbotten hat. Dieses nun habe Ich für
dises mahl / auff beschehen Begeren/hievon
erinnern wollen. Begehrt man ein weitern
Bericht/so findet man denselben in D. Diete-
rici fünfften Zeit Predigt / pag. 198. seqq.
Im vbrigen, &c.

XXIX.

HErr Wester Wolvornetzer / Jn-
sonders günstiger Herr/vnd werther
Freund / Ich weiß nicht / wie ich
gnugsamb dancken/geschweigen/es seine ver-
dienen können / daß mir derselbe von seiner
gestrigen Gastung so einen statlichen Bis-
sen /vnnd Trunck / neben einem so schönen
Venedischen Glaß/die Farb deß Weins da-
mit zu probiren /geschickt hat. Were gnug
an der Einladung gewesen/ derentwegen ich
mich auch nochmalen zu bedancke / vnd deß
nit Erscheinens zu entschuldigen habe. Die
Vnpäßlichkeit deß Leibs hat mich verhin-
dert/

dert/ daß Ich der angedeuten löblichen Gesellschafft conversation nicht geniessen können; bey deren Ich doch mit dem Gemüth geweſt bin. Der Herr hat gar recht gethan/ daß Er zu dieſer Zeit /die ſelbſten zu gutem Geſpräch die Menſchen antreibet/ ſich vmb gute Freunde bewerben; damit Er nicht mit jenem Römer / wann er allein geweſt were / ſich / daß er nicht zu Nacht / ſondern bloß geſſen hette / hat beklagen dörffen / wie beym Plutarcho in pr. lib 7. ſympoſiacõn, zu leſen. Der Wolff frißet ſein Kotfleiſch allein. Wiewol man bißweilen ſonderbare Vrſachen beſonders zu eſſen hat; welche/ wann ſie nit vorhanden / groſſe Herren auch andere mit ſich eſſen laſſen ſollẽ; wie Michael Piccartus decad. 17. obſervat. hiſtorico-politicarum c. 6. erinnert / vnd vorhero im 5. Capitel, wie es hierinnen die Keyſer Trajanus, vnd Hadrianus, Item die Könige Alphonſus von Aragonien, vnd Franciſcus I. in Franckreich / gehalten / vnd was heutigs tags die Fürſten im Brauch haben/ vnd welche ſie zu jhrer Tafel zu ziehẽ pflegen/ ſchreibet. Der Herr hat gar recht gethan daß Er nicht zuviel geladen. Dann zu einer jeden Gaſtung gehören 3. Stuck. 1. daß der Wirth die Gäſte wol vnnd freundlich empfahe. 2. Daß er ſie nach jhren Würden ſetze; Vnd 3. ſie wol / vnd ehrlich tractire.

Vid. Seneca epiſt. 19. de epulorum carne, & Lipſium in commentar fol. 420. D.

Bey der menge kan man die guten diſcurs, ſo da vorfallen / nicht vernemmen; Darauff doch die Alten bey jhren Mahlzeiten / inſonderheit achtung geben / damit nicht allein der Leib / ſondern auch das Gemüthe / möchte beluſtiget werden. Man hatte wenig Speiſen / aber viel kurtzweilige Reden; wie von deß Keyſers Titi Veſpaſiani Malzeiten geleſen wird / deren Frewde man auch deß anderen Tags empfande. Vnnd das waren die rechte Cœnæ Platonicæ, darvon Ælianus lib. 2. variæ hiſtoriæ cap. 18 zu leſen. Man ſahe darauff / daß nicht bald weniger als drey / vnd nicht leichtlich mehr als neüne geladen wurden. Sie hatten jhre Bethkärtlein / darinnen die Männer lagen / die Weiber aber vor zeiten ſaſſen / folgends auch in dem Schoß jhrer Männer lagen / (vide Lipſium in commeñt. ad lib. 11. Annal. Taciti folio. 113.); Daven der Orth / da ſie ſtunden / Triclinium genannt ward. Vnd ſeynd die runde Tiſch nicht erſt von dem König Arthuro in Engelland / wie man vorgibt / erfunden worden / ſondern vor langſten in Vbung geweſen. Bey den Juden war der Ehrenth an der Wand; bey den Perſen zur lincken Hand / vnd bey den Römern in der mitte. Man aß mergens nicht viel / aber zu Nachts lebte man deſto beſſer / vnd gab man zu erſt zwey weich geſottne

Vid. Sueton. in vit. c. 7.

ſotene Eyer / auch Waſſer zum Hand waſchen / neben rauhen Handzwellen / ſo wie ein vngeſchorner Sammet / waren. Das Brot wurde zugleich auffgetragen / vnd aſſe man bey offnen Thüren. Wann man die beſte Speiſen brachte / ſo lieſſe man darzu blaſen. Vnd wann der Gaſt tranck / ſo durffte man den Tiſch nicht auffheben; dieweil ſolches vor gar vnglücklich; hergegen aber / wann ein Gaſt / oder Diener / vnverſehens ein Gefaß mit Wein vmbſchütte / oder die Kleyder damit begoſſe / vor ein gutes Zeichen gehalten wurde. Aber hiervon / vnd vielen andern Gebräuchen / ſo die Alten bey jhren Mahlzeiten obſervirt haben / ſchreibet gar ſchön / vnd weitläufftig / Pancirollus libro primo rerum memorabilium pagina m. 494. ſeqq. vnd daſelbſten in notis Henricus Salmuth. Ich komme widerumb auff die Gäſte / auff welche man mehr / als auff das eſſen vnd trincken / zuſehen / vnd ſolche zu laden hat / die es auffrecht meynen / frölich / friedlich / vnd gutes Geſprächs ſeyn / damit nicht Holtz auff Holtz ſitze / wie Caſtruccius, Weyland Herr zu Luca in Italia, beym Machiavello geſagt hat. Man ſolle bey den Gaſtungen allen Haß ablegen / Freundtlichkeit anziehen / die Speiſen mäſſig genieſſen / kein vnnütz Geſchwätz vnd Zotten treiben; nit zu ruhmräthig /

Vid. etiam de Conſeſſu Bruſonius lib. 5. facet. & exempl. c. 2.

Vid. Steph. Guazzo.

de ciuili cõuerſat. lib. 4. p. m. 656.

räthig / ſondern ſein einträchtig / höfflich / beſcheyden / vnd auffrecht ſeyn / vnnd lernen / wie man Gäſte tractiren / vnd was man bey jhrer converſation in acht nemmen ſolle. Man ſolle dabey die Leuthe nicht außrichten / noch was man auffſetzt tadlen / auch was man da hört nit außſchwätzen / vnd von den Abweſenden vbel reden; viel weniger einander nach dem Leben graſen / als wie Hertzog Boleſlaus in Polen / beym Dubravio lib. 6. fol. 43. ſeq. gethan / welcher den Hertzog in Böheimb zu ſich auff Crackaw geladen / vnd jhn darnach geblendet hat: Item Keyſer Wenceſlaus, der die geladene Gäſt durch ſeinen Gevattern / den Scharpffrichter / hat hinrichten laſſen; wie beym beſagten Dubravio lib. 23. f. 191. vnd andern Böhmiſchen Hiſtoricis, ſonderlich Wenceſlao Hagecio part. 2. chron. Bohem. f. 56. b. zuleſen; der auch daſelbſt fol. 57. ſchreibt / daß Anno 1396. Hertzog Hans von Ratiborꝛ / etlich eingeladene Böhmiſche Herren / ſampt einem theil jhres Geſindes / wegen deß gedachten Keyſers Wenceslai, am Heyligen Pfingſtag / zu Carlſtein in Böheimb / habe erſchlagen laſſen. Aber genug von ſolchen Thyeſteis & Vaccenſibus epulis, oder Blut- vnd Mord-Mahlzeiten. Will allein noch etwas von dem obgedachten ſchönen Glaß anhencken / welches mich wol erfreuet hat /

De Ottone III. Imp. conſilio Romæ fid. Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 5. c. 2. & alii.

et hat / weiln man dergleichen jetzt nicht viel bekommen thut. Die alten Römer haben sehr viel auff die Chrystalline Gläser gehalten / die bey jhnen auch gar theur geweſt / vnd dardurch die güldene vñ silberne Trinckgeschirr verrieben worden seyn. Keyser Galienus wolte deßwegen nicht auß Gläser trincken / sprechende / daß nichts gemeiners / als das Glaß were. Als die Venediger dem Keyser Friderico IV. einen gar schönen von Glaß zugerichteten Credentz-Tisch schencken wolten / solcher aber / weil ein Narr an den Tisch gestossen / zerbrochen worden / lachte der Keyser / vnd sagte: Die güldene / oder silberne Gefäß wurden so leichtlich nit zerbrochen seyn; Dardurch er dann von den Venedigern / an statt der gläsern / güldene Geschenck bekommen hat / wie Dubravius schreibet.

Vid. Salmuth ad Panciroll. part. 2. tit. 2. p. 158. ſeq.

Idem Salmuth part. 1. ad tit. de Vitro do. 4ili.

In hiſtor. Bohem. Lib. 28. fol. 234.

Cum bibis ex Vitro, Vitrum cinerem eſſe memento,
Sic erit ipſe cinis, cùm te traher ultima ſinis.

Keyser Tiberius ließ einen Künstler tödten / der vor jhme ein Glaß mit fleiß hingeworffen / vnd als es zerbrochen / mit seinen Händen wider gemacht hatte / sprechende: Wo diese Kunst den erst Leuten recht bekandt gemacht wurde / so möchte das Glaß in höherem Werth / dann Gold vnd Silber / gehalten werden, wie beym Plinio lib. 36. c. 26. vnd sonderlich Dione Cassio lib. 57. pagin.

614. zuleſen. Als Keyſer Matthias, nach dem zu Regenſpurg geendetem Reichstag / ein zeitlang zu Linz Hof gehalten, befand ſich ein ſolcher Künſtler daſelbſt, der auch die Scherben von den zerbrochenen Cryſtallinen Gläſern annahme / vnnd ſolche wider zu recht brachte; auch die Gläſer ſchneiden / vnd wie ein Papyr / daß man ſie zuſammen legen / vnd ziehen möchte / zubereyten kundte; dergleichen Gläſer Ich ſelbſten damals daſelbſt geſehen habe. Damit ſchlieſſende / thue den Herren / &c. Zu Hauß den / &c.

licet quidam dicant, hâc artem non dum reſtauratam eſſe. Vide Lathum de Cenſu lib. 2. c. 20. num. 36. f. m. 99.

XXX.

Ehrveſter vnd Wolgelehrter / &c. Deß Herren Schreiben hat ſein Magd nur wol gelieſſert / in welchem Er mich berichtet / wie es bey vnſerer / Kindstauff ſo anſehen: vnd ſtattlich hergangen / vnd köſtlich tractirt worden ſeye. Alſo haben es vnſere alte Teutſche nicht gemacht / ſondern ſich gar ſchlecht betragen. Von Keyſer Carolo M. ſchreibet Aventinus, daß er allezeit mit 4. Speiſen vergnügt geweſt ſeye / ohn das Gebraten / vnd Wildprät / ſo er gern geſſen / vnd daß er vber einer Malzeit nicht mehr denn 3. Trünck gethan / vnd zwiſchen der Malzeit nichts getruncken habe. Anno 1414. als Keyſer Sigiſmundus, mit

Vid. Taciti Germania.

lib. 4. fol. 288. b.

mit seiner Keyserlichen Gemahlin / gen Speyr kame / hielte der Rath daselbst seinen Herren / Rittern / vnd Knechten / ein Panquet / so 37. gülden / vnd 6. Pfenning / gestanden hat; vnd verzehrten allda Anno 1433. bey einem Turnier / zwischen zweyen vom Adel gehalten / die Graven vnd Herren / alle Imbis nicht mehr / als 16. Pfenning / einer / wie in der Speyrischen Chronic Christophori Lehmans zulesen. Keyser Fridericus IV. hat sich offt vber sein Gemahlin Leonoram auß Portugall erzörnet / daß sie jhren Kindern Gewürtz / für Milchsp etß gegeben / wie Cuspinianus in Austria fol. m. 52. bezeuget. Keyser Carolus V. hat gern Rindfleisch gessen; wie Sambucus in appendice rerum Vngar. Bonfinii, in orat. in obitum Ferdinandi I. Imper. folio 781. schreibet. Der Gefürste Grav Ernestus von Schawenberg / so Anno 1622. gestorben / hat deß Tags nur ein Mahlzeit gehalten. Von dem Weisen Mann Socrate meldet Laërtius, als er reiche Leuthe zu Gast geladen / vnd sein Weib Xantippes, sich ab dem schlechten Vorrath schämete / er gesagt habe: Bekümmere dich nicht. Dann / so Sie bescheyden / vnd eingezogen / so werden sie die Mahlzeit nicht verachten; seyn sie aber vnmässige Leuth / so wollen wir deßwegen nicht sorg tragen. Viel Exempel wie die vor zeiten

de Philosophis. lib. 2. p. m. 117.

vortreffliche Leuth / Alexander M., Scipio, Metellus, Trajanus, Adrianus, Peſcennius Niger, Maſiniſſa, Pompejus, Iulius Cæſar, Carinus, vnd andere / gar genaw vnd ſchlecht / ſonderlich wann ſie zu Felde gelegen / ſich betragen / erzehlen Salmuth ad Pancirollum lib. 1. ter. memor p. m. 576. & ſeqq vnd Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 5. c. 27. Dann daß eſſen vnd trincken wird von der genůge / vnd nicht vom Vberfluß (welcher das Gemůth verfinſtert / vnd das Hertz beſchwert) geſchätzet. Wann der Menſch mäſſig lebt / ſo gehet jhm alles wol von ſtatten.

Par temperance l'homme faict
Toutes ſes affaires à ſouhait.

Davon Iulius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. m. 188. ſeqq. gar ſchön vnnd weitläufftig ſchreibet. Diogenes Cynicus war vber die zornig / die Gott vmb Geſundheit baten / vnd doch dieſelbe mit Speiß vnnd Tranck verderbten. Der Magen iſt mit wenigem vergnůgt: vnd ſolle man ſich der Speiſen gebrauchen / nicht zur Wolluſt / ſondern daß man leben / vnd dardurch etlichen nutz ſeyn; auch wann die Armuth herein bricht / mit wenigem verlieb nemen könne; welches dann denen / ſo beym Wolleben erzogen werden / ſehr hart ankompt / die jmmer auff ein beſſere Speiß warten / als wie jenes

Vid. Laertii lib. 6. p. m. 362.

jener vornehme Doctor, den man zu einem eingeruhrten von Evern geladen/ so man zu Dreßden einen Erhanen/die Pommern aber/wie ich berichtet werde einen Mannhaber nennen sollen/für Ever: einen Awerhanen verstanden/ vnd sich daher mit dem essen vergebens vff denselben gespart hat. Theils zwar haben ein solche Natur / dz sie offt essen müssen/ als wie Reginald⁹ Belnensis. Weyland Ertzbischeff zu Bourges in Franckreich/ ein vornehmer mit hohen Qualitæten begabter Herr/ der deß Tags nit zwar zum Vberfluß / sondern seine Gesundheit zuerhalten/ ausser einer collation, sechsmahl gessen/ vnd bey einer Mahlzeit ein Stund/ auch wol ein Viertel darüber/ zugebracht hat: Welches sonsten der Frantzosen brauch nicht ist; die auch nicht so genaw vff die Stunden sehen/ sondern ingedenck seyn dessen / was Keyser Heinrich der Sechste gesagt / einer Privat-Person seye ein jede Zeit zum essen taugenlich; Aber ein Fürst müsse essen / wann er wegen der gemeinen Geschäfft/ könne. Als Castruccius Castracanus, Herr zu Luca, gefragt wurde / Wann es am gesündesten zu essen were? Hat er geantwortet/ ein Reicher solle essen / wann es jhn hungerte / vnd ein Armer/ wann er köndte. Eben diser Castruccius ward vff ein Zeit von Bernhardo Tad- , einem gar reichen Burger zu Luca zu

Thuanus vit. lib. 3. in pr.

ap. D. Lebman in Chr. Spir. lib. 5. c. 66. fol. 534.

Vid. Machiavellus in vita Castruccii.

Gaſt geladen/vnd in ein mit allerhand Teppichen gezierres Zimmer/deſſen Boden auch mit Steinen eingelegt war / geführt ; da er dann / als er geſehen / daß er nirgends hinſpürren könne/viel Speichel geſamblet vnd ſolchē in ſeines Wirts/deß Taddæi, Mund/ außgeſpeyen / vnd da ſich dieſer darüber verwundert / zu ihme geſagt hat/ er habe keinen Platz außſehen können / dahin er gäntzlicher hette ſpürren / vnd den beſudlen können. Welches auch gedachter Diogenes Cynicus vor zeiten einem gethan / wie Diogenes Laërtius ſchreibet ; wie wol ſolches etliche dem Ariſtippo zumeſſen. Aber wider auff den Vberfluß zukommen / ſo meldet Suetonius cap. 13. p. m. 300. vom Keyſer Vitellio.daß ihme auff eine Nachtmahlzeit 2000. der beſten Fiſch / vnd 7000. Vögel / ſeyen auffgeſetzt worden. Iſt daher dem Carolo de Leſpine ſchier deſto eher zuglauben/ welcher in Beſchreibung vieler Königreich ꝛc. pag. m. 167. ſagt / es habe der Palatinus zu Cracaw in Polen / den nechſt verſtorbnen Herꝛog Carolum von Mantua vnd Nevers/ an einem Freytag zu Gaſt gehabt / vnd ihme 1800. Platten / oder Schüſſeln / mit Fiſch verſehen laſſen/ ſo alle auff beſondere Manier zugerichtet geweſt ſeyen. Keyſer L. Æl. Verus hat ein Panquet vor 12. Perſonen gehalten / daß anderthalb Tonnen Gold

lib. 6. p. m. 364.

plura exempla recēſet Bruſonius lib. 3. cap. 1.

Magiſerus in Theatr. Cæſar.

koſtet hat. Bey Königs Wenceslai in Böheimb Beylager / mit deß Keysers Rudolphi I. Tochter / wurden täglich zu Prag auff eine Mahlzeit hundert tausent Personen tractirt. Allhie / weiln / sonders zweiffels / viel in einem Saal werden gesessen seyn / hette man deß Dionysii Junioris in Sicilia Leuchter bedörfft / welchen er nach Tarent gesetzt / vnnd darauff man so viel Liechter / als Tag im Jahr seyn / hat anzünden können. Bey Hertzogs Caroli von Burgund Beylager / so acht Tag gewehret hat / muste man täglich haben 800. silberne Platten / 16. Ochsen / 10. Schwein / 600. lb. Specks / 100. Pfund Ochsenmarck / 250. Hämmel / 250. junge Lämmer / 250. Färcklein / 100. Hasen / 800. Königlein / 300. Soalen / welches Vögel seyn / 200. Fasanen. 200. Waſſervögel / 800. Rebhüner / 400. Tauben / 200. Schwanen / 100. Pfawen / 400. Hennen / 1000. junge Hüner / vnd 500. Capaunen. Bey deß Printz Eberharden von Würtenberg Hochzeit / Anno 1474. zu Brach im Schloß gehalten / sein 14. tausent Menschen gespeißt worden. Anno 1579. hielte Octavianus Secundus Fuggerr / mit Maria Iacobe Fuggerin / vnnd Philippus Freyherr von Rechberg / mit jhrer Schwester Anna Maria Fuggerin / Hochzeit zu Augspurg / vnd [illegible] jhrer Schwester Ehrenfreuden

Dorn. Reisn. in Rudolpho Habſpurg.

Alex. ab Alexandro lib. 1. c. 14. p. 23.

Cruſium part. 3. Annal. Suev. lib. 8. c. 9.

Item Cruſius ubi d. cap. 10.

Idem Cruſius d. part. 3. lib. 12. c. 25.

den 14. Tag lang zweyhundert Tisch abgespeiset. Was grosser Pracht ein zeitlang in Teutschland / an den Fürstlichen Höfen / auch sonsten bey Hochzeiten / Kindstauffen/ Gastereyen; Item mit Hunden/Pferden/vnd dergleichen/getrieben/vnd viel Vnheyl / sampt der Straff Gottes / dardurch verursacht worden / das darff keiner Erzehlung: Ist mehr / als zuviel / bekannt: vnd habens grosse vnd kleine erfahren / auch viel vor der zeit reiche Leuth innen worden/wahr zu seyn / was die Reymen sagen:

Fiunt magnationes cum per luxum sua prodigunt. Tales enim in nocare omnia studeant. Et aut sibi ipsi vanuidem, aut alteri parare. Aristoteles polit. lib. 5. vid. Lipsium ad lib. 1. histor. Taciti f. m. 6.

Rechten/ spielen/ vnd groß bawen/
Bürg werden/ vnd viel vertrawen/
Vber seinen Stande sich zieren/
Gastrey halten/ vnd Panquetiren/
Vnnütze Roß/ viel Hund/ vnd Wind/
Vnd dann viel vbrig Haußgesind/
Deß gleichen lecken/ buelen/vnd naschen/
Macht leere Kuchen/Keller/vnd Taschen.

Vnd hat dieses / wie Elend es auch zu gehen mag / noch kein Ende; sondern es muß der Sünden maß erfüllet; der Zorn Gottes gehäuffet / vnd was Er vber Edel vnd Vnedel/ Groß vnd Klein/ Arm vnd Reich/ Obrigkeit/ vnd Vnderthanen/ beschliessen/hinauß geführt werden. Der wolle sich der vnschuldigen erbarmen / vnnd die seinigen bey Zeiten zu sich nemen / damit sie dem künfftigen Vnglück entrinnen mögen; dessen [illegible]

videns Ich auch den Herren / ſampt den ſeinigen / trewenyferigſt befehlen thue.

XXXI.

Vnſonders Geliebter / vnd vertrawter Herr Bruder / denſelben laß Ich wiſſen / daß wir geſtern / im durchreyſen / den Servatium vnverſehens vberfallen / vnd bey jhme vns zu Gaſt geladen haben. Wie war dem Mann ſo angſt vnd bang; Wie wol vnſer Gnädiger Herr jhme zuſprach / er were nit kommen / jhme Vngelegenheit zumachen; gute Freunde nemmen mit Bonen oder Linſen / vnnd Salz / vor lieb / wie das alte Sprüchwort lautet / vnd man ſagt: Cùm dat oluſcula, menſa minuſcula, pace quietâ; Ne pete grandia, lautaque prandia, lite repleta. Komme nun Brot / Käß / vnd ein Trunck darzu / ſo ſeye es vberig genug. Ovvenus ſpreche:

Durus de Paſcolo in Aul. polit. reg. 3. p. m. 220.

Qc. dnam deeſſe poteſt, modicus ſi panis & unda,
Prandia Sel cunas ſi tibi præbet olus.

Man könne gleichwol frölich dabey ſeyn / als bey geſotnem / vnd gebratnem; ſonderlich / wann man geſund iſt. Von Biſchoff Otten zu Bamberg / einem gebornen Graven von [illegible]chs / welcher vmbs Jahr Chriſti 1119. gelebt / *Cruſium Annalium Suev. parte 2. lib. 9. c. 7.*

gelebt / lese man / als auff ein Zeit sein Verwalter jhme einen Hecht für zween Schilling gekaufft / vnd auffgesetzt / er solle jn habe / das sey ferne / daß der arme Otho heut so viel Pfenning allein verzehre er sey noch gesund / vnd könne mit Brot sich ernehren / man solte solch essen einem Kranckem bringen. Es melderen jhre Gnaden auch ferner / wir weren keine solche Fresser / als wie Lityersa, Milo Crotonienſis, Maximinus, Phago, Philoxenus, Gnatho, vnd andere gewesen / von welchen in den Historien mit verwunderung zulesen / was sie auff einmal verzehren können; besagte zween letzte auch sich in die Schüsseln geschneuzt haben / damit andere jhnen die Speise lassen mussten. Es seye kein Keyser Clodinus Albinus da / der vff ein Nachtmal 50. Feigen / 100. Pfersich / 10. Melonen / 20. lb. Weintraubē / 100. Schnepfen / vnd 400. Austern haben müßte; oder ein Camatherus, der an deß Constantinopolitanischen Keysers Manuelis Hof gelebt / vnd bißweilen ganze Aecker / mit grünen Bonen besetzt / hat abfressen können: Noch ein Vguccio Fagiolanus, weyland Herr zu Luca, vnd Pisa, der auff eine Mahlzeit 4. Capaunen / 4. Rebhüner / 2. Lendenstück von einem Zieglein / vnd ein Brustsstück von einer jungen Kuhe / verzehren kundte; oder wie jener / der zu Lübeck ein Tonnen Butters auffgefr[illegible]

vnd ein anderer / der dem Keyser Maximiliano I. Anno 1511. vorbracht worden / vnd ein gantzes Kalb / oder ein Schaf / beede roher / oder vngesotten / auff ein mahl verzehren / vnd gleichwol den Hunger damit nicht stillen kundte; sondern wir theten mit wenigem vor lieb nemmen: Aber vnser Servatius kehrte sich hieran nicht / sondern suchte altes vnd newes herfür / ingedenck dessen / was er einsmahls in Spanien gehört hatte; Quien come, y dexa, dos vezes pone mesa; Wer isset / vnd vberläßt / der kan zweymahl den Tisch bereiten; vnd tractirte vns so wol / daß sich jhre Gnaden darüber verwundern mussten / wie er in einer Eyl mit so viel Speisen hatte auffkommen können: Waren aber darneben vbel zufrieden / daß er soviel Vnkosten auffgewendet hat. Vnd diese so geschwinde / vnnd vnversehene Tractation gab mir Vrsach auß der Speyrischen Chronic lib. 7. c. 39. zuerzehlen / daß / als Keyser Carolus V. auch also einmahls vnversehens zu seinem Amptmann Theodorico Kaelwit / in Böheim kommen / er im gantzen Flecken den Schweinen die Ohrn vnd Schwäntz hat abschneiden / solche vff allerley Manier kochen / vnd dem Keyser vnd seinem Hofgesind / fürsetzen lassen. Welches auch jhme dem Keyser so wol gefallen / daß er jhn weiter beförderte

Aber hievon genug. Heut seynd wir hie-

hieher kommen. Und dieweil Ihre Gn. der Brieff / so in der mit Num. VI. verpetschirten Laden zufinden / bedörfftig; Als haben Sie mir gnädig anbefohlen / dem Herrn Brudern zuschreiben / daß er sie bey diesem expressen / oder deßwegen besonders abgefertigten Botten / also balden schicken solle. Verbleibe im übrigen desselben / &c.

XXXII.

Ehrwester / &c. Was Derselbe / vnder anderm / Mich vom R. R. Schrifftlichen berichtet / daß er ein so grosser Säuffer seye / das hab Ich gestern Abends ablesend vernommen. Es ist aber kein Wunder / dieweil das grosse essen das er verbringt / auch einen grossen Trunck erfordert; sonderlich seine gesaltzene Speisen / vnd die geräuchert / oder gedörrte Dchsenzungen. Wiewol theils auch wol trincken können / wann sie schon dergleichen / oder sonsten auch nicht viel essen; als die deß Trincks gewohnt seyn. Wie dann gelesen wird / daß Ioannes Eccius alle Tag ein ganze Maß Malvasir / an statt eines Früestücks / oder Morgensuppen / außgetruncken habe. Also gewohnte Her: Virich von Newhauß / ein vornemmer Böhmischer Herr / seine Söhn von jugend auff zum starcken Getränck / damit sie

Bubulâ salè conditâ Gumi Petorts nihil praclarius reperêre. Ioh. Bruyerinus de re cibaria lib. 12. c. 8. p. 668.

apud Melissum Tom. 1. loco-Ser. Num. 190.

nach den Wein deſto beſſer ertragen kunden; Welches aber dem Keyſer Friderico IV. nicht gefiele/ ſondern zu jhme/ dem Herren von Newhauß ſagte/ daß es zwar Mithridates auch alſo gemacht hette; Aber wann mein künfftiger Sohn/ ſprach der Keyſer/ den Wein nicht haſſen wolte/ ſo ſolte er mein Gunſt nicht haben. Alſo hat Graff Heinrich von Görtz ſeine Söhn bey nachts/ ob ſie nicht dürſtete/ gefragt; vnd wann ſie/ wegen deß Schlaffs nicht trincken wolten/ jhnen den Wein eingoſſen/ vnd da ſie denſelben wider von ſich geben/ zu ſeiner Gemahlin/ der Grävin/ geſagt; du Hur/ du haſt mit einem andern zugehalten/ dann diſe ſeyn meine Söhn nicht/ weil ſie die gantze Nacht/ ohne Durſt/ ſchlaffen. An. 1551. lagen. 400. Gülchiſche Reuter zu Reutlingen/ darunder zween mit einander vmb ein Wett 10. gulden getruncken/ da dann der eine. 27. der ander. 23. (Würtenbergiſche.) Maß geſoſſen. So hat bey eines Edelmans Hochzeit/ vor etlichen Jahren/ ein Diener jnner wenig Stunden 18. Maß zu ſich genommen. Der Eichingiſche Secretarius referirte Anno. 1525. im Iulio, den Schwäbriſchen Crayß Ständen/ vnder andern Beſchaffungen/ ſo die Soldateſca der Zeit verübt/ auff [illegible] Tag zu Vlm/ daß ein einiges Sol[illegible] Weib/ in einem Eichingiſchen Dorff

Sid. Aeneas Sylvius lib. 1. paral. Alphonſ. c. 41. & Lud. Domenicus in loco Servii lib. 5. pagin. 266. & 270.

Lanſius in conſultat. p. m. 1010. edit. 3.

Idem ibid. & Camerar. in medit. hiſtor. cent. 1. c. 94. princip.

Vid. Brusonius lib. 1. facet. Exempl. c. 16.

14. Maß Wein außgetruncken habe. Können also den Historicis, was sie von grossen Säuffern auffgezeichnet/ desto eher glauben zustellen. Aber es gehet endtlich manchem/ wie dem Keyser Zenoni Isaurico, daß er/ wie derselbe/ deßwegen elendiglich vmb sein leben kompt.

Vid. Cuspinianum in Caesaribus.

O Trunckenheit du schwere Sucht/
Bringst manchen Maß in groß Vnzucht/
Von Ehr vnd Gut in Spott vnd Schand/
Von Weib vnd Kind in frembde Land/
Von Kunst/ Weißheit/ in groß Thorheit/
Von gsundem Leib in groß Kranckheit/
Von Frewd vnd Wohn ins Jammerthal/
Von Speiß vnd Tranck in Hungersqual/
Von Fried vnd Ruh in Angst vnd Noth/
Von langem Leben in den Todt/
Vom Reich Gottes in ewig Leyd/
Diß alles kompt auß Trunckenheit/
Folg gutem Rath/wird dir nicht Leyd.
Dein letzte Stund bedenck gar wol/
So wirst du dich nicht sauffen vol.

Manche halten es jhnen vor einen Ruhm/ offt voll zusein/vñ essen mit fleiß desto mehr/ damit sie vbergeben können. Vnd helffen jhnen hierzu/wann es nit fort will mit einem Finger / oder Federn; gleich als ob sie den Wein zuverderben/ vnd sonst nichts anderem geboren weren.

Herc. Strozam hebdom. pag. 92. b.

O signum lagoeo faciens? quod nunq; Gorgo
Impune negetur, impune negetur.

Sage jener in einem Carmine sich hierüber beklagende. Aber davon haben andere weitläuffig geschrieben/ vnd auch Vrsachen vermeldet/ warumb die Trunckenheit nicht mit gröſſerm Ernſt von der Obrigkeit gestrafft werde. Ich will nur noch deſſen gedencken/ daß man die kalte Getränck/ ſonderlich die man mit Eyß kühlet / vor vngeſund helt/ vnd die Alten deß warmen Getrancks ſich beflisſen haben; wie Antonius Perſius del bever caldo coſtumato da gli Antichi Romani, vnd Salmuth ad Pancirollum lib. 1. tit. de cibi capiendi modo veteribus uſitato, hiervon weitläufftig schreiben. Hergegen trincken jhr viel den kühlen Wein ohne schaden/ wann ſie zeitlich daran gewehnt werden. Vnd meldet man daß in Sicilia, vnd allem zu Meſſina, jährlich bey tauſent Menſchen weniger ſterben / nach dem man den Tranck mit Eyß zu kühlen angefangen. Es erzehlet Antonius di Torquemada etliche Exempel deren/ die in dreyſſig/ vierzig Tagen/ zwey oder drey Monat / nicht getruncken haben/ ſo bey jhme / nel giardino di fiori curioſi, zu leſen. Soſchreibet man / auß Pontano, daß einer ſein Lebenlang nicht getruncken; vnnd daß er / als jhme Königk Ladiſlaus zu Neaples ein wenig zutrincken geben / gleich über den Magen geklagt habe. Hergegen iſt Milesius, wie Laërtius de vita philoſopho-

Vid. D. Lanſius d. l. pag. 1283.

Vid. Balthaſar Peſanellius de oſcenſent. potuléntorum & ſacultatibus p. m. 315. lib. 1. pag 35. de rebus vaſtis, Vid. Pietro Meſſanella ſella Garza de Garza lectione. part. 1. c. 26. Pag. 71. Et de Torquemada é Pontano.

ſophorum lib. 1. p. m. 36. bezeuget / von Durſt geſterben. Den König Rubeum von Granada hat König Peter von Caſtilien; vnnd Herzog Hans von Sagan / die Rathsherren zu Gloggaw / mit Durſt getödtet / wie beym Antonio Albizio in Ehſtlicher Potentaten Stammenbaum / vnd in der Schleſiſchen Chronic / zufinden. Wann einer injurirt werden / ſo pflegt er den Becher mit ſonderlicher proteſtation anzunemmen; welches die Teutſchen auff Hofrecht neuen / das iſt / ſalvâ injuriarum actione. Von Newen weiß Ich der Zeit nichts ſonderliches / ſo der Mühe werth were / zuſchreiben; Thue daher hiemit ſchlieſſen vnd den Herrn. &c.

Vid. Parthenius Integer. ſuis lib. 1. c. 11. in fine, pag. 173.

XXXIII.

EDler vnd Veſter / &c. Es hat ſich der Juncker günſtig zuerinneren / was geſtern vnder dem ſpazieren gehn / von den Geſunderüncken iſt diſcurirt worden / vnd er mich erſucht hat / daſſelbe mit wenigem auffs Papier zubringen / vnd jhme zu communiciren. Diſem nun zu folg / ſo berichte den Junckern Ich hiemit dienſtlichen / daß hierzu der Her: Nicodemus Vrſach geben / welcher referi[illegible] habt / wie man bey der geſtrigen [illegible]

ſtung ſo ſtarcke Geſunderůncke/ davon jhme noch heut der Kopff wehe thue / habe herumb gehen laſſen; vnd daher geſagt hat:

Opto tibi multam, nullam tibi poto ſalutem;
Eſt potus potá ſicca ſalute ſalus.

Vnd dieweil Herr Moritz darauff geſprochē:

Et res abſurda eſt, & talis forma loquendi,
Credere pro alterius poſſe ſalute bibi:

Daß es nemblich ein vngereimbt Ding/vnd Art zureden ſeye / wann man glauben wolle / daß man für eines andern Geſundheit / Heyl vnd Wolfahrt trincken könne: Derowegen ſo hat der Herr David ſich vnderſtanden zubeweiſen / daß ſolche Gewohnheit nicht vnrecht ſeye. Dann 1. ſeyen alle Politiſche Cæremonien, welche der Seelen vnſchädlich/ in einer rechten Sach erlaubt. 2. So ſeye das zugelaſſen / wordurch die Leuthſeeligkeit befördert werde. Dann wann wir vns nicht wollen nach der Zeit vnd Orth ſchicken/ſo müſſen wir der Leuthe Geſellſchafft meyden. Daher es auch bey den Griechen geheiſſen / man müß entweder trincken / oder hinweg gehn: weiln ſie vermeint/ daß durch ſolches beſcheyd thun / die rechte Freundſchafft zuwegen gebracht; hergegen / wann ſolches nicht geſchehe/ groſſe Feindſchafft erregt werde; wie es die täg[illegible] Erfahrung / vnd vnder anderm auch

das Exempel deß Obriſten R. bezeugt/ welcher/ nicht lang vor ſeinem Tode/ dem Herrn E. V. Z. F. ein Ohrfeygen geben hat/ weilen diſer/ wegen ſeines ſchwachen Leibs/ vnd als der ſolcher ſtarcken Trůnck nicht gewohnet war/ bey einem Panquet zu Prag/ auff deß Keysers Rudolphi II. Geſundheit/ ein gar groſſes Pocal beſcheyd zu thun ſich geweygert/ vnd darfür gebetten hat. Zum dritten/ ſo ſeye ein ſolche action, da man einander alles gutes wünſchet/ als wie bey den Geſundtrůncken beſchihet/ löblich. Zum vierten/ ſeye auch diß kein new/ ſondern alte Gewonheit/ auff eines andern Geſundheit trincken, wie man dann im erſten Buch der Kőnige cap. 1. v. 25. leſe/ daß deß auffgeworffnen Kőnigs/ deß Adoniæ, Davids Sohns/ geladene Gäſte/ für jhme aſſen vnd getruncken/ vnd geſagt haben/ Glück zu dem Kőnig Adonia. Vnd Fridericus Taubmannus beweiſe vber deß Plauti perſam act. 5. ſc. 1. p. m. 970. daß die Griechen vnd Römer/ auff jhrer Fürſten/ Gutthäter/ præceptorum, vnd Freunde/ Geſundheit getruncken; auch zun zeiten ſo viel Becher beſcheyd gethan haben/ als viel Buchſtaben deß Freunds/ oder Freundin/ Namen gehabt hat. Diß ware nun deß Herrn Davids meynung/ vnd Beweiß: Darwider ſich [illegible] Herr Moritz ſetzte/ vnd ſagte/ daß deß [illegible]

niæ Gäſt zuvor getruncken/ hernach erſt geſprochen/ Glück zu dem Könige. So hetten die Alten / zu Ehren der jhrigen / nicht aber auff deren Geſund getruncken; vnd zwar nur ein wenig das Tranck gekoſtet; bey vns aber müſſe alles außgeſoffen ſeyn; vnd könne man das Ochſenrecht / wie an beſagtem Orth Taubmannus darüber klaget / nicht haben / denen / weder im freſſen / noch im ſauffen / mehr werde auffgetragen / als ſie ſelbſt wollen; darwider auch ſchon zu jhren Zeiten der H. Ambroſius de Helia & jejunio cap. 13. vnd Salisberienſis lib. 8. policrat. c. 6. geſchrieben haben. Es ſeye ein Ding / man zwinge einen zum trincken/ oder laß jhn Durſt leyden/ wie Sophocles geſagt: Vnd wie ein Trunck / ſo lang er ſchmäckt / vnd mit Luſt genoſſen wird / einem nicht vbel bekompt; alſo ſeyen die zugenöhtigte hergegen ſehr ſchädlich. Dann / in deme man auff der Fürſten / vnd anderer/ Geſundheit trinckt / ſo bekompt man das Zipperlein / Waſſerſucht / Colick / Fieber / vnd andere Kranckheiten; wie auch der Weyland berühmte Medicus vnd Aſtronomus, David Herlicius, vber das 1617. Jahr geſchriben:

Grandia quid proſunt vitra e Cacuare bibendo,
In vitam noſtri prodeſt ſalute Ducis,
Pocla ſanitatis non ſunt ea, ſunt ea mortis,
Corporis inq; mei perniciem illa bibo.

Were es nicht beſſer / nüchtern / vnd geſund zu ſeyn / vnd hierdurch ſeinem Fürſten dienen / vnd dem anbefohlnen Amt abwarten / als in dem Bette ligen / vnd weder jhme ſelbſt / noch andern nutz ſeyn mögen / wie Friſchlinus in Rebecca act. 5. ſc. 4. p. m. 68. ſeq. erinnert / vnd M. Adamus Hamelius ſagt:

Aulicus eſt hodie potores inter amicos
Mos, ut pro alterius pocla ſalute bibant.
Mos certè nequam! nec enim tibi pocla ſalutem
Quæ ſitiant morbis corpora ſana ferent.
Sana Sale, ideo haud bibitur. ſit ſobria Vita,
Longior & ſani corporis uſus erit.
Hâc poterit Dominis tibi conciliare favorem,
Atque tibi atq; aliis utilis eſſe diu.
Corporis Ebrietas, animæq; eſt dulce venenum,
Ad Phlegetontæos portrahit illa lacus.
Ergò ſuos habeat mores Vita aulica, peſſhæc
Non ego pro alterius pocla ſalute bibam.

Man ſoll zwar einander Glück wünſchen / aber ſolches muß von Hertzen gehn / vnd vngezwungen ſeyn; da hergegen man bey dem Trunck zwar euſſerlich ſich wol gewogen ſtellet; weiln man aber lieber deß Trincks vberhoben ſeyn wolte / wie kan da Mund vnd Hertz zuſammen ſtimmen? Ja man flucht vielmahls deme heimblich / auff deſſen Geſund man wider ſeinen willen trincken muß. Vnd dieſer deß Herrn Meritzen Meynung weil zumahl die Geſunderünck / oder

pocula, deme nichts helffen / vor welches Gesundheit man trincken thut / seyn die andern Herren auch beygefallen; vnd wurde dieselbe vom Herrn Casparo mit diesen deß Engelländischen Poëten Owveni Versen beschlossen.

Quòtibi potarum plus est in ventre salutum,
Hoc minus, eporin hisce, salutis habes.
Contingant utinam tales tibi mille salutes,
(Non equidem invideo) mi satis una salus.
Vna alas sanu nullam votare salutem:
Non est in potu vera salute salus.

Damit ende ingleichem Ich / deme die Salutipotationes auch nicht wenig Schaden an der Gesundheit zugefügt / vnd thue den Junckern / &c.

XXXIV.

Ehrnvester vnd Wolgelehrter / &c. Dessen Entschuldigung / daß Er wegen seiner Vnmuß so lange nicht geschrieben / hab Ich auß seinem Brief vernommen; laß es auch dabey verbleiben / weiln Ich wol weiß / daß Er nicht viel vbrige zeit hat. Johañes Frepherr von Schwarzenberg sagte / wie es jhme wunderlich vorkäme / wann einer klagte / wie daß jhme die Zeit zu lang were / da doch ein so weites Feld jhm aller Tugendt vnd Lehr zuüben / allen

ap. Thrasyb. Leptam de vita, & vrbe gestis G. Vnd. à Stein heimlib. 1. fol. 32.

Menſchen / wes Stands ſie auch ſeyn / frey vnd offen ſtehe. Deß Herrn ſtudium philoſophicum, von dem er ſchreibet / belangende / ſo ſagte einsmahls ein Medicus zu Padoua zu einem Philoſopho: Povera & nuda vai philoſophia; das iſt / die philoſophia gehet arm vnd nacker daher. Deme dieſer geantwortet: Dice la turba al vil guadagno inteſa, das ſaget der Pöfel / ſo auff den ſchändtlichen Gewinn ſihet. Es iſt gewiß ein herrlich Ding vmb dieſelbe. Vnd ſchreibet Seneca Epiſtol. 90. Deorum immortalium munus eſt quod viximus; philoſophiæ, quod bene viximus. Die auch einem Politico / vnd Juriſten / nöthig vnd nutzlich iſt / wie M. Andreas Crebs in diſſertat. de cognatio. Philoſophiæ & Iurisprudentiæ, zu Königſperg in Preuſſen Anno 1609. in 4. gedruckt / beweiſet. Allein ſolle ein ſolcher ſich nicht zuviel darauff legen. Dann welche bey den Schulen veralten / die ſeyn hernach zu andern Sachen etwas langſamer / vnd vngeſchickter / diſputiren gern / vnd ſahen gemeiniglich Newerung an; vnd wann es zum ernſt vnd treffen kompt / ſo bleiben ſie mit jhren argumentis zu Hauß. Philoſophandum eſt paucis; nam omninò haud placet, ſtehet beym Geilio libr. 5. noct. attic. cap. 15. in fin. Die gar zu tieffſinnige thun gemeinlich

Quemadmodum omnium rerum, ſic literarum quoque intemperantiâ laboramus, non ſtudio ſed Scholæ diſcimus. Seneca epiſtol. 106. in f.

ſo wol dem gemeinen Weſen vorſtehn / als andere / wie deſſen Exempla vnd Vrſachen Iuſtus Lipſius in notis ad lib. 3. polit. cap. 4. pag. m. 577. beybringet: Auch Antonius de Guevara in ſeinen Epiſtolis part. 1. pagin. 62. ſeq. einen Vnderſcheid zwiſchen den erfahrnen / vnd denen / ſo erſt von den Schulen / vnd Büchern herkommen / machet / vnd ſagt / daß man die Tauglichkeit zuregiren / nicht vff der hohen Schul zu Paris / noch in der Vniverſitet zu Salamanca kauffe / ſondern daß ſie durch die Erfahrenheit erlangt / vnd durch Geſchicklichkeit / vnnd Weißheit / zuwegen gebracht werde. Das dann auch der Herr ſich bemühet / ob Er mit jungen Herren möchte in frembde Land verſchickt werden; hieran thut Er nit vnrecht; weiln das Rayſen viel nutzen bringet. Vnd ob wol ein Hofmeiſter / vnnd præceptor, nicht geringe Gefahr außzuſtehen / ein ſchwere Verantwortung / viel Sorg vnnd Mühe hat; die beſte Zeit in ſolchem Dienſte / vnd etwann gegen einer geringen Beſoldung / zubringet / andere gute Gelegenheiten vnder deſſen zu Hauß verſaumbt / ſeine Geſundheit verderbt / vnnd ſich ſelbſten auffreibet: So kan man doch darbey auch etwas ſehen / vnd erfahren / vnnd in dem man andere vnderweiſet / ſo lehret vnd lernet man auch ſich ſelbſten: Vnd finden ſich

Vid. Thucydides de bello Peloponneſiaco lib. 3. p. 188.

ſich / neben den Eltern / auch noch jmmerzu danckbare diſcipuli, die da die jhnen erwiſene Trew / Lieb / vnd Vorſorg / vnd was jhre Ephori jhrentwegen außgeſtanden / bedencken / vnd denſelben ein ehrliche Ergötzlichkeit anthun / damit ſie jhr Leben forthin deſto beſſer hinbringen / vnnd im Alter / vnnd Kranckheiten / einen Nothpfenning haben können; inmaſſen deren Exempel etliche ich im Theatro Tragico geſetzt / vnd derſelben auch Michael Piccartus decad. 11. obſerv. Hiſtorico-polit. c. 9. vnd darvnder der Keyſer M. Antonini Philoſophi, vnd Caroli V. wie hoch ſie jhre Præceptores reſpectirt, vnd ſie befördert / beybringet. Solches hat auch Herr W. H. Freyherr von St. vnd S. gethan / der ſeinen geweſten Hoffmeiſter / Herrn A. F. mit deme Ich zu Straßburg vnd Paris bekandt zuwerden / die Ehre gehabt / mit ſechs tauſent Böhmiſchen Thalern / abgefertigt. Vnd iſt mir erſt newlich ein Schreiben gewiſen worden, darinn man einen meiner guten Freunde berichtet / daß der Herr von Wirben / auß Mähren / ſo Anno 1638. im Ianuario ledigs Stands geſtorben / ſeinem Hoffmeiſter vier / vnd dem Præceptori drey tauſent Thaler / in ſeinem Teſtament vermachet habe. Anderer Exempel zugeſchweigen; wie dann die Böhmen / Schleſier / vnd Mährer / jederzeit ve-

in Hiſtor. 35. pag. 529. ſeq. edit. 4. de Anno 1634.

vide epiſt. ſequenten.

Oeſterreichern/Steyrern/ Kärndtern/ vnd andern (auſſer etlichen / ſo auch das jhrige gethan)/hierinn das Lob gehabt haben: Davon aber der Zeit mehrers nicht zuſchreiben: Wünſche allein dem Herren/daß er ein ſolche condition bekommen möge/daben er ſich wol befinde/ vnd die Mühe vnd Arbeit/daran Er nicht mangel haben wird / auch mit Danckbarkeit belohnt werde. Im vbrigen vns ſämptlich dem gnädigen Schutz Gottes beſter maſſen befehlende.

XXXV.

Vnd Wolgelehrter / ſonders geliebter Herr Magiſter, denſelben ſeyn meine willige Dienſte bevor. Sein Schreiben/darinn Er mich berichtet/daß Er zu N. einen Schuldienſt angenommen/ hab Ich wol empfangen; vnnd wünſch daher Jhme zu ſolchem von GOtt dem Herrn viel Glück vnd Segen. Es iſt diſes wol ein harter vnnd mühſamer; aber benebens auch Gott dem HErrn gefälliger/ vnnd dem gemeinen Weſen ſehr nutzlicher Stand. Vnnd ſeyn die Præceptores aller Ehren werth; vnnd haben die Juriſten die Gutthaten/ ſo jhnen jre Diſcipuli erweiſen/ nicht Donationes, oder Geſchenck / ſondern Remunerationes, oder Vergeltungen / genannt

nannt haben wollen/als wann ſie jhnen auß natürlichem Rechte gebührten; die auch ſtatuirt/ daß ein diſcipulus in einer Sach ſo ſeinen præceptorem angehet/ wegen der affection, vnd Ehrerbietung/ ſo Er jhme zuthun ſchuldig/ kein tuchtiger Zeug ſeyn könne; wie Piccartus obſervat. decad. 11. cap. 6. p. 336. diſes alles mit mehrerm außführet. Die vngeſchickte Leuth vermeinē die Schuldtiener zuverachten/wann ſie die Kalmäuſer nennen/da doch ſolches Wort einen Meiſter von vollkommer Weißheit vnd Geſchicklichkeit bedeutet. Keyſer Conſtantius Chlorus, als er den Eumenium der Schulen zu Autun in Franckreich/ fürgeſetzt/hat er in einer Epiſtel gar herꝛlich von diſem Stand geredt/ auch jhm ein anſehenliche Beſoldung verordnet. Wie dañ auch M. Aurelius, der Keyſer, in ſeiner Epiſtel an Epeſippum ſchreibet/ daß vor alten Zeiten zu Rom die Magiſtri Philoſophiæ kein Gelt von jhren diſcipulis genommen/ſondern ein Rath daſelbſt ſie beſoldet habe. Herzog Eberhard von Würtenberg/ ſagt in dem Privilegio, ſo er der hohen Schul zu Tübingen geben: Wir haben vns fürgenommen ein gemeine Schul/ vnd Vniverſitet/ in vnſer Statt Tübingen zuſtifften/ vnd auffzurichten/ vnd helffen zu graben den Brunnen deß Lebens/ daraus von allen Enden der Welt vnverſetzlich geſch[illegible]

Sebaſt. Lehmā in Chron. Spir. lib. 1. c. 25.

ap. Gueva-ram in Horologio Principum lib. 1. c. 42. fol. 182.

geſchöpfft mag werden tröſtliche vnd heylſame Weißheit / zu erleſchung deß verderblichen Fewers-Menſchlicher Vernunfft vnd Blindheit. Der Herr leſe / was beym Kekermanno in Syſtem. politico libr. 1. c. 9. (daſelbſt er auch viel andere / ſo hievon geſchrieben / anziehet) / vnd in Actu publicationis Privilegiorum in Anno 1623. zu Altorff / von den Schulen ſchön vnd herrlich geſagt wird. Vnd werden in die hundert vnd achtzig Privilegia gezehlet / ſo den Academien ſeyn ertheilt worden; Davon Rebuffus, Hunnius, Limnæus, vnd andere / geſchriben. Vnd hat nicht allein Keyſer Fridericus der Erſte; ſondern auch viel andere hohe Potentaten die Schulen befördert / wie beym Meigerio in Nucleo hiſtoriar. lib. 1. c. 30. ſeqq. Matthæo Tympio in Speculo Boni Magiſtratus part. 1. ſigno. 13. & 59. & part 2. ſign. 5. 75. & 76. D. Oelhafen in einer Oration, in beſagtem Altorffiſchen Actu, vnd bey andern / zufinden: Wie dann in Europa allein bey 200. Jahren hero etlich vnd achtzig Academien ſeynd auffgerichtet worden. Als die newe Privilegia zubeſagtem Altorff ſeyn eingeführet worden / ſo hat E. E. Rath der Statt Nürnberg bey zwey hundert hohen Standes / vnd von Adel auch andere vornemme; vnd vber die vier hundert gemeine Perſonen in dem Schloß daſelbſt / mit

Vide de Academiis & de poteſtate erigendi ſtudia Vniverſalia, etiam Arniſæum de jure Majeſtatis lib. 2. c. 6. n. 14.

mit einer Mahlzeit / stattlich tractiren/vnd jedem Gast zwo silberne Münsen verehren lassen. Von Vnderweisung der Jugend/ vnd wie sie ehe sie zu jhrem præceptore gangen / in Geberden / Gang / vnd Kleydung/ herausser vor der Schul/ an einem gewissen Orth / den man vor zeiten Proscholium genannt / von dem Proscholo , oder Subdoctore, seynd abgerichtet werden ; das weird der Herr anderswo ; Item was Ioh. Limnæus wider den ritum Depositionis , so allein in Teutschland / vnd sonsten nirgends / bräuchig / weitläuffig disputirt ; vnnd von S. Gregorii Fest / auff welchem man an vielen Orten die newe Schuler samblet/Henznerum in seinem Itinerario p. m. 339. seqq. wie auch von der menge der Studenten/vnd Zuhörer / so manche Professores gehabt/sonders zweiffels / Speidelium in Notabil. tit. Lectiones anhören/ p. 616. gelesen haben. Will allein noch deß folgenden gedencken, daß Keyser Theodosius Iunior seine Hofhaltung wie ein Schul angestellt / da er seine ordentliche Stunden zum lesen / singen / fasten/wachen &c. gehalten ; vnd daß Johannes Freyherr von Schwarsenberg / Reichs Regiments Rath / offt zusagen gepflegt hat/ wann nicht die Natur das Essen / vnd den Schlaff/nothwendig erforderte / so wolte alle die Zeit auff das schreiben vnd lesen

ap. Ioseph. Scalger. in lection. Ausson. lib. 1. c. 15.

lib. 2. de jure publ. Imperii Romano-Germanici c. 6. n. 10. seqq.

Cid. Sucrates lib. 7. c. 22. & Nicephor. lib. 14. c. 3.

den/ wie Thraſybulus Lepta tiz dem Lehen deß Herren Geörg Ludwigen von Seinsheimb lib. 1. fol. 49. von jhme bezeüget, Deme aber heutigs Tags wenig nachfolgen/ ſondern jhre zeit mit andern Sachen zubringen. Antonius de Guevara ſagt in einer Epiſtel an den Herzogen von Alba, part. 1. epiſt. pag 131. vor zeiten/ Welcher mehr wuſte/ galt mehr/ wer aber an jetzo das meiſte Gelt hat/ der gilt am meiſten. Alſo/ daß wir eben ſo viel gelten/ als viel wir Gelts in der Truchen haben. Vor Zeiten ſchickte man allenthalben in frembde Land vmb gute Leuth/ an jetzo aber/ ob ſie ſchon anklopfen/ wil man ſie doch nicht hören. &c. Was der Herr Mich fürs ander berichtet/ daß Jhme die Verzeichnuß der Fürſten/ Graven/ Herren/ vnd von Adel/ welche nicht allein Doctores, ſondern auch Magiſtri, vnnd Baccalaurei worden/ vnd hierdurch jhren Stand noch mehrers geziert/ vnd ſcheinbarlicher gemacht haben/ gar lieb geweſen; Er auch hievon/ auff gegebene Anleitung/ den Cyriacum Spangenbergin andern Theil ſeines Adelſpiegels lib. 11. c. 6. vnd Leonhard. Wurffbein part. 8. relat. 2. hiſtor. fol. 241. ſeqq. geleſen habe: Solches wird jhme hoffentlich zu ſeinem Vorhaben/ weil er viel Adeliche Kinder vnder ſich hat/ nicht vbel bekommen. Ich will deßwegen noch etlicher gedencken/

é Theatri tragici hiſt. 8. p. 258. ſeqq. edit. 4.

ſo in berührter Verzeichnuß nicht einkommen ſeyn; als nemblich/ Hertzogs Alberti IV. zu Bayern/ ſo Baccalaureus zu Pariß; vnd Johannis Fürſtens von Anhalt/ der Anno 1448. auch Baccalaureus Philoſophiæ worden iſt. Auß den Doctoribus, iſt auch geweſen Bernhard Ziegler/ ein Meißniſcher Edelmann/ vnd der Hebraiſchen Spraach berühmbter Profeſſor zu Leipzig/ welcher/ wann er etwas meditirt, vnd verfertigt gehabt/ die Thür zugeſchloſſen/ damit er in ſeinem Verhaben von niemands irr gemacht wurde. Item Ioachimus von Benſt/ auff Planitz/ Profeſſor zu Wittenberg; Nicolaus von Schönberg/ Cardinal, ſo Anno 1537. geſtorben; Melchior von Oſſa/ auch ein Meißniſcher von Adel/ vnd Chur: vnd Fürſtlicher Cantzler; Wolff von Limichow auch auß Meiſſen; Sebaſtian von Heuſenſtein auß Heſſen/ Ertzbiſchoff zu Meintz; vnd Chriſtoph von Stadion/ Biſchoff zu Augſpurg. So war Sebaſtian von Hirnheim/ deß Keyſerlichen Cammergerichts Beyſitzer/ der Rechten Doctor, welcher/ als er mit Tode abgangen/ mit ſeinem roth Scharlachen Doctorhütlein begraben worden iſt. Als man nun vor etlichen Jahren ſein Begrabnuß eröffnet/ ſo iſt zwar der gantze Cörper verweſen geweſen/ aber das beſagte Hutlein iſt vnverſehret

bleiben / als ob es new were / ſo noch zu deß Bernhard Hertzogs zeiten / der dieſes in der Elſaſſer Chronic libr. 6. cap. 4. folio 150. ſchreibet / zu Speyer verhanden geweſt ſeyn ſolle. . Das aber der Herr von mir zuwiſſen begehrt / wann dieſe Ehren-Titul in den Schulen erſtlich auffkommen ; darvon weiß demſelben ich keinen gründtlichen Bericht zu geben. Theils wollen gar weit hinauß gehn / theils den Vrſprung dem Teutſchen Keyſer Lothario zu ſchreiben. Theils vermeinen / das vor deß Graciani Decreto vnd Petri Lombardi Sententiis, das iſt / vor den Jahren Chriſti 1151. vnd 1160. man ſich ſolcher Titul nicht gebraucht habe ; davon Petrus Heigius part. 2. quæſt. 11. num. 48 ſeq. Majolus tom. 2. dier. canicul. colloq. 6. D. Lanſius in Commentario de Academiis p. m. 69. vnd Iohan. Limnæus de jure publico lib. 8. cap. 8. num. 2. neben denen / ſo ſie anziehen / zu leſen ſeyn. Ich ende damit / vnnd thue den Herren der Göttlichen direction, zu allem erwünſchten Fortgang / beſten fleiſſes befehlen.

XXXVI.

XXXVI.

EHrveſter vnd Wolvorgeachter/Inſonders Geliebter Herr vnd Freundt/Denſelben berichte Ich/neben Wünſchung alles guten/vnd præſentirung meiner willigen Dienſte/hiemit/daß nur ſein Schreiben vom 11. diß/wol worden/Darauß Ich gern vernommen/daß er die Rayſe ſo glücklichen verbracht hat/vnd nunmehr bey Hof ſeine Geſchäffte ſollicitiren thue. Was aber ſeine Klag vber die groſſe Titul/vnd Gepräng/darein er ſich nicht zufinden wiſſe/anbelangt; So iſt ſolche nicht nur deß Herrn/ſondern auch vieler anderer. Der Titul Herr/ſo entweder vom Lateiniſchen Herus, oder Griechiſchen Heros, hergeführet wird/vnd ſo viel als ein Helden/oder hochbegnaden fürtrefflichen Mann/für andern gemeinen Leuthen/bedeutet/iſt vor zeiten gar vngewohnt geweſen; heutigs Tags aber ſo gemein/daß er auch geringen Perſonen, gleich wie bey den Italianern der Titul Signor den Handwercksleuthen/geben wird. Der erſte Keyſer/ſo ſich einen Herren/oder Dominum, nennen laſſen/ſolle entweder Caligula, oder Domitianus, geweßt ſeyn; Von welchem Wort dann andere/als Dom, Don, D[illegible]

Vid. Beſold. in Theſauro practico v. Herr p. m. 392.

Dame, Vidame oder Vicedomin⁹, Vizdom, Domnus, Domnula, Damoiſel, oder einer von Adel/vnd Damoiſelle, ein Adeliche Dame, entſprungen. Der Frantzoſen Seigneur, Sieur. Meſſire, vnd Monſieur, aber/ kom̃en von dem Lateiniſchen Senior, wie Stephanus Paſquier in ſeinen memorabilib⁹, oder Recherches de la France, lib. 8. c. 5. folio 690. ſeqq. will; der auch ſagt/daß der Titul Sire, der allein dem Kõnig geben wird / entweder von dem Griechiſchen / oder dem Lateiniſchen Herus, gleichſam Here, herkomme. Honorius d' Vrſé aber/ſchreibet in der Vorrede vber den erſten theil d' Aſtreé, daß jhre Voreltern/ damit ſie jhren Kõnig mit deſto mehr Ehr vnd reſpect nennten/ſolches Wort Sire von den Perſen entlehnet/das ſo viel als Gott heiſſe. Vnſere alte Teutſchen haben ſich nicht groſſer Titul gebraucht / es gieng ſchlecht vnd gerecht daher: Vornemmer Herren / vnd Fürſten Kinder nannten ſie Junckern. So hat man die Graven vor Zeiten nur Junckern / vnnd die vom Adel/ wann ſie ſchon alt geweſen / Knaben geheiſſen; Als Dieterich von der Burck/Knabe/ vnd dergleichen. Die Sachſen hieſſen die Ritterſchafft die Erbare vnd gute Männer, daher noch an etlichen Orthen in Nider-Sachſen die Adeliche vnd Bnadeliche Landſtände die Erbare vnd Bnerbare, auch von

Goldaſtus in tr. de Majoratu lib. 2. c. 6.

Sid. Cran. Zius in Metropoli lib. 1. c. 2. et lib. 2. c. 11. et Meibomius in not. ad Ec. Golde Northoſii Origines Marchanicas.

Scheuset den etlichen Fürsten die von Adel Erbare / oder Ehrnveste / das ist / darfürer / ansehenliche / so der Vätterlichen Tugend / vnd Namens / sich befleissen / vnd darüber beständig / vest / vnd steiff / halten / genannt werden. Dahin / sonders zweyfels / auch die jetzen / welche noch heutigs Tags die Adeliche Geschlechter / oder Patricios, vnd die Reichs-Stätte / die Erbare tituliren. Bey denen aber gebrauchet man sich auch deß Wörtlins Vest / das Heigius part. 1. quæst. 2. num. 82. von Vasallo, oder Vasso herführet. Aber nunmehr kommt es so hoch / daß auch Gott der HERR keinen andern Titul hat / wie Christophorus Forstnerus in notis ad lib. 2 Annal. Tacit. in fine schreibet / vnd lib. 4. p. m. 377. ein mehrers von solcher / sonderlich der Italianer vnd Spanier / Vanitet erinnert. Es hat Weyland ein Vornehmer Herr / in seinem Bedencken / wie der Reichstag im Anno 1613. fruchtbarlich anzustellen / an Keyser Matthiam, vnder anderm / auch der Titul gedacht / daß keiner hoch / weder Geist- noch Weltliche / bey dem / wie es vor alters herkommen / bleiben / oder sich damit sättigen lassen wolle. Ja es ist dahin gelanget / daß auch die Geistliche sich zu Hof- vnd Pfaltzgraffen machen lassen. Vnd ist an jetzo die Welt so närrisch vnd thöricht / daß der jetzt / der erst ein Bettler

Schumacher. Tract. de Titul. Erbar. cap. 1. fol. 1. & Tract. de Titul. Ehrbar. cap. 1. fol. 1.

Gail. l. 1. Obser. 60. Hugine & Ivre mercatorum lib. 3. c. 3. n. 12. p. 259.

Gail. Matthias Bernegger in speculo boni Principis. c. 3.

vnd durch rauben / brennen / freybeutten / in einem Sommer iſt reich worden / alsbald Edel / Veſt / Geſtreng / vnd Gnadjuncker / genannt wird. Die autoritet deß Adels / vnd das Anſehen / kompt nur vom Gelt / haſt du Gelt / ſo biſt du ein Held / Edel / vnd Veſt / du wirſt geehret / hofirt / getragen / für gelehrt vnd weiß geacht. Hat einer Gelt / ſo wird er in ſtattliche Adeliche Geſchlechte eingelaſſen; Er hat Freund / Schwäger / Gevattern / Vetter / allenthalben: Wie dieſes vnd noch ein mehrers / der vornemme Edelmann / vnd Biſchoff / Antonius de Guevara, im andern theil ſeiner güldenen Sendſchreiben / pag. 75. meldet. Die Tugent iſt mit einem / oder viel mehr keinem Titul vergnügt / vnnd iſt jhr ſelbſt ein Titul / ſaget Franciſcus Petrarca lib. 1. de remediis utriuſq; fortunæ p. m. 191. vnd bald hernach / am 193. Blat: die Weißheit bedarff keiner Titul / ſie iſt vor ſich ſelbſt anſehenlich vnd herrlich. Wañ die Tugent abnimbt / ſo nimbt die Ruhmrähtigkeit der Titul zu. Man ſchreibet auß Ægidio Corrozeto, de dictis memorabilibus, daß / als man bey Regierung Königs Ludovici XI. in Franckreich berathſchlagte / was vor ein Geſandter an die Venediger zuſchicken were / vnd man einen / der viel Titul hatte / vorſchluge / der König geſagt habe: La où [illegible] a tant de tiltres, il y a peu de lettres; wo ſo viel

Ægid. Corrozetus de dictis memorabil. pag. 49. b.

so viel Titul seyn/ da ist wenig Geschicklichkeit. Vor Zeiten bewarb man sich durch Tugenden vmb das gemeine Wesen verdienet zumachen; heutigs Tags ist nichts/ als ein lauters Gezanck vmb die Titul / sagt Mich. Piccartus decad. 4. observat. historico-polit. c. 10. post princip. Welches dann an dem Titul Excellentz zuersehen/ der vorhin mehrertheils nur den Doctoribus der Artzney ist gegeben worden/ jetzund aber solcher höhern Personen zugeeygnet wird. Anno 1630. ward von den Cardinälen zu Rom ein Versamblung gehalten/ vnd beschlossen/ daß forthin jhrer keinem mehr der Titul Illustrissimi, vnd Dominationis vestræ Illustrissimæ, sondern allein der Titul Eminentissimi, vnnd Eminentiæ vestræ, das ist/ Ewer Vortrefflichkeit neben dem Titul Reverendissimi, solte gegeben werden; welcher Schluß folgends vom Papst bestätigt / vnd dieser Titul/ Eminentz/ allen andern Geistlichen/ ausser den Churfürsten in Teutschland/ vnd dem Großmeister deß Spitals zu Jerusalem/ verbotten worden ist. Papst Sixtus der Fünffte pflegte zusagen / er were von einem Durchleuchten Hauß herkommen / weiln er von gar armen Eltern gebohren worden / deren Hauß ohne Dach gewesen / vnd von allen Seyten die durchscheinende Sonne gehabt hat. Der Königin Elisabeth zu

Guid. Trajectan. Bocca linnucent. 11. relat. ex Parnasso. 49. & 50.

Abelinus in Historischer Chronicken continuation. fol. 139.

Thuanus lib. 82. histor. in princip. fol. 38.

geliand hat es nicht gefallen / daß der Keyser Rudolphus II. jhren Vnderthan / den Thomam Arundellium von Wardour, wegen seiner Kriegsdienste in Vngarn / wider den Türcken / zum Reichsgraven gemacht hat / wie beym Cambdeno zulesen. Obgedachter Guevara schreibet Anno 1521. auß Burgos, an Don Petro Giron, zu einer newen Zeitung / daß sein Herr / der Keyser Carolus V. viel Titul der Hertzogen / Marggraven / Grayen / vnd Freyherrn / außgetheilt; Aber / wann man jhn den Guevaram fragen wolte / was sie für Fürstenthumb / Graf- vnd Herrschafften hetten / so köndte er darauff nicht antworten. Dann es seyen etliche vnder diesen Herren / die einen so schmalen Staat hetten / vnd dermassen vnvermöglich weren / daß wann jhre Herrschafften so wol einem Kloster zugehörten / als sie einem Herren zuständig seyen / sie gewißlich gar bald mit Mawren befangen werden köndten. vid. part. 2. Epistol. p. 78. b. seq. Welches dann / auff gegebne Anlaß / Ich den Herrn von den Titeln erinnern wollen; Welche / weil sie jhn nichts kosten / er weydlich gebrauchen / vnd allenthalben bey Hof mit Excellentz / Gnaden / Gestrengheit / vnd dergleichen / zu werffen kan / damit Er jhme einen guten Zugang machen / vnd seine Sachen desto schleuniger expediren möge. Welches

part. 4. Annal. rerum Anglicarū p. 612.

Ihn aber anderer Exempel am beſten lehren wird / von denen Er auch ſehen kan/wie Er ſich in das Gepräng / wegen der precedenz ſchicken ſolle; davon aber / und der Könige Ordnung Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 1. c. 4. p. 78. ſeqq. Melander tom. 1. Ioco-Ser. N. 258. Martinus Schödel in diſquiſitione de Regno Hungariæ, und andere mehr / und wie es groſſe Fürſten halten/wañ ſie an einem Ort zuſammen kommen ſollen/ Joh. Werner Gebhart part. 2. Fürſtl: Tiſchreden/c. 31. auch von etlicher Reichs Stände præcedens/und Seſſion, Leonh. Wurffbein part. 9. rei. 2. hiſt. fol. 256. ſeq. geſchrieben habe. Was der Herr zum Beſchluß/der Wappen halber/ (die zu Rom/ ſampt ihren titulis, von Appio Claudio am erſten ſollen ſein auffgeſtellt worden) zu wiſſen begehrt/ ſo kan Er davon ins gemein / neben Lipſio in Analect. 5. Gabr. Palæoto de Imaginibus, Wolfg. Lazio in Rep. Rom. Pancirollo in notit. Imper. Rom. Reineccio de Nobilitate & Inſignibus, und Claudio Faulchetto de la milice, & armes, auch Marcum Zuerium Boxhornium in Theatro Hollandiæ c. 6. Io. Iacob. Draconem lib. 3. de Origine & jure Patriciorum c. 7. n. 10. ſeq. (da Er auch num. 12. ſeq. von dem offnen/ und zuhanen-Helm darinnen theils gar keinen Underſchied machen/ handelt) / Johan-

Vide Theatrum noſtrum Tragicum in hiſt. 274 p. 1037.

Limnæum de jure publ. l. 5. durch das gantze 6. Capitel; vnd von der alten Teutſchen Wappen Phil. Cluverium lib. 1. antiq. Germaniæ c. 16. fol. 139. & cap. 43. fol. 347. leſen. Zun zeiten Keyſers Friderici I. ſollen die Wappen mehrers in ſchwang kommen ſeyn; wie Paulus Iovius nel dialogo dell' Impreſſe militari, & amoroſe pag. 8. erinnert. Vorgemelter deß Keyſers Caroli V. Rath/Hofprediger/vnd Chroniſt/nemblich Antonius de Guevara, ſagt d. part. 1. epiſt. p. 83. daß die Adels vnd Wappenbriefe offtermahls denen conferirt, vnd verliehen werden/ die es nicht würdig ſeyn/ ſondern den beſten Gunſt/vnd viel Gelts haben: Alſo/ daß auß einem Reichen Wucherer/ ein ſtattlicher Edelmann/ vnd auß einem Baſtarde/ ein feiner Wappenmäſſiger Mann werde. GOTT gebe Gnad/ daß der Herr chiſt wider glücklich vnd wol zu vns gelangen möge; deſſen gnädiger protection Ich jhne auch trewlichſt befehlen thue.

XXXVII.

Ehrweſter/ vnd Hochachtbarer/ &c. Dieſes beſchicht darumb/ weiln/ als newlich die Zeitung von deß N. tode hieher kommen/ jhr zwen vmb ein ſtattliches mit einander gewettet/ wz wol ſein Verlaſſenſchafft ſein moechte; vñ dieweil der

eine

eine ſolche gar hoch geſchätzt/ ſo bin ich erſuchet worden/ dem Herren vmb ſeinen Bericht hierunder zuzuſchreiben. Ich zweifle zwar nicht/ daß er ein Haupreicher Mann geweſen/ weil er viel von ſeinen Eltern/ vnd andern ererbt/ auch ein ſtattliches erheyrat/ damit er wol zehenfach gewonnen; als bey deme alles geweſen/ was Reichthumb in dieſer Welt vermehret/ vnd erhelt; davon jener ſagt:

Cæſar, Apis, Vitulus, Bombyx, Ovis, Ostrea, Linum, Mercurius, ſervant totum Orbis opes.

Was hat er nur deß Jahrs von ſeinen ligenden Gütern/ vnd auß allerhand Früchten geneſſen; vnd hat benebens ein genawe Haußhaltung geführet/ vnd nicht viel hingeſchencket; welche beede letzte Stuck dann/ wañ ſie mit maß geſchehen/ die Reichthumb ſonderlich vermehren thun. Wir verwundern vns/ wann wir beym Herodoto lib. 7. pag. 426. von deß Pythii Lydi/ der den König Xerxem, vnd ſein gantzes Kriegsheer beherberget/ vnd herrlich tractirt hat; Item deß Luculli, Craſſi, Cornelii Balbi, Senecæ, vnd anderer Römer/ die doch nur Privatperſonen waren/ Reichthumbe/ leſen; Der Könige vnd Fürſten/ als König Davids in Iudæa, Piſiſtrati zu Athen/ Papſt Ioannis XXII. Der Medicorum zu Florentz/ vnd anderer/ zugeſchweigen. Als Kerſtin Ge-

tolus IV. Anno. 1363. in der Faſten / ſein Beylager zu Crackaw hielte / dabey ſich vier Könige / vnd fünff Hertzoge befanden / da hat der Burgermeiſter daſelbſt / Namens Wetinck / oder Vetinck / ein Teutſcher / den Keyſer / die Könige / vnd Fürſten / zu Gaſt gehabt / ſie ſtattlich tractirt / vnd einem jeden anſehenliche Geſchenck; ſonderlich aber ſeinem König Caſimiro in Polen / der Braut Großvatter / oder Anherren / eines / ſo vber hundert tauſent Gülden geſchätzt worden / verehret / wie Alexander Guagninus Tom. 1. rer. Polon. vnd Salomon Neugebauer lib. 3. de rebus Poloniciis, ſchreiben. Æneas Sylvius berichtet / daß ein Burger zu Prag dem höchſtgedachten Keyſer Carolo. IV. ein hundert tauſent Gülden gelihen / vnd jhme hernach deß andern Tags zum Mittagmahl geladen / vnd als man den Käß auffgeſetzt / deß Keyſers Schuldbrieff in einer güldenen Schalen bringen / vnd jhme dem Keyſer ſolche fürſetzen laſſen / auch zugleich jhme die Handſchrifft ſampt der Schuld / geſchencket habe. Oſeas Schadæus meldet part 3. Sleid. contin. libr. 34. fol. 1427. daß der in Anno 1609. zu Wien verſtorbene Vngariſche Palatinus Illiſchaſy in die 25. Tonnen Goldswerth verlaſſen haben ſolle. Ioh. Henricus à Pflaumern meldet in ſeinem Mercurio Italico von Iohanne Vgurgerio, einem ſehr reichen

Lib. 4. parallel. Alfons. c. 42.

in deſcript. Sena p. m. 170. ſeq.

reichen Mann zu Siena, daß er 4. oder 5. Wägen mit Gold beladen können; auch der Statt/als sie mangel an Gelt gehabt/zween Wägen schwer Golds geschickt/vñ dardurch erlangt habe/daß er sein Hauß so er vmb den Marckt herumb erbawen wolte/vber das sonst zugelassene spacium herfür bawen/vnd durch dieses Kennzeichen vor andern ansehentlicher machen dursste. An. 1581. starb zu Amerss Gilles Hoffmann ein Kauffmann/verpin aber ein armer Krämer/vnd Landsaßer/der auff die zehen Tonnen Golds verlassen. wie Schadæus part. 3. Sleid. contin. lib. 6 fol. 134. schreibet. Vettore Calergi, ein Venedischer Edelmann/hat ein einige Tochter hinderlassen/die hernach den Vincentium Grimanum, auch einen von Adel daselbst geheyratet/vnd jhme ein halb Million Goldes zum Heyratgut zugebracht hat. Anno 1606. starb Andreas Doria/deß vornehmen bekannten Geschlechts/zu Genua/im 93. Jahr seines alters/welcher dem ältisten Sohn 50. dem andern 42. dem dritten/welcher ein Cardinal 22. vnd dem vierten/so ein Carmeliter Mönch/6. tausent/vnd also allen vieren 120. tausent Ducaten/verstehe Welschen vber hs allein an jährlichem einkommen hinderlassen hat. Mag nun einer außrechnen/was das Capital möge geweest seyn. Das folgende 1607. Jahr starb

Trajanus Boccalini cent. 2. relat. ex Parnasso 14 pag. 107.

Meteranus lib. 29. hist.

ſein Vetter Auguſtinus Doria, geweſter Herzog zu Genua / welcher acht hundert tauſent Cronen Barſchafft verlaſſen / wie beſagter Schadæus lib. 32. fol. 1322. berichtet. Damit Ich aber wider auff eingangs gedachten N. komme / ſo wird / ſonders zweifels / ſein Vetter M. einen guten Klumpen davon bringen; halt auch nicht / daß er dem Phocioni zu Athen / oder dem M. Curioni, vnnd Fabricio, den Römern / vnd andern / nacharten werde / welche das jhnen angebottene / vnd geſchenckte Gelt nicht annemmen wollen; oder / wie jener Crates Thebanus, (welcher / daß die Tugent vnd Gelt nicht beyſammen ſeyn könden / widerſinniſch vermeynt gehabt) ſolches ins Waſſer werffen; Sondern Er werde daſſelbe heiſſen willkomm ſeyn / vnd wo es etwan gefangen ligt / mit frewden erlöſen. Ich vernimme gleich wol / daß viel auff die Leichbegängnuß gangen / welches aber die Erben billich gethan; Dieweil ſonſten / wann ſie den Vnkoſten geſpart / ſolches jhnen vor ein injuri möchte zugemeſſen werden; vnd ohne das man deß verſtorbnen Willen / mit gutem Gewiſſen / vnd ohne Schmachrede / nicht brechen kan. So ſagt man mir auch / daß der abgeleibte N. in ſeinem Teſtament viel ad pias cauſas, oder zu mitten Sachen / vnd ſonderlich den Geiſtlichen / vermacht habe;

Vid. Meigeretum in Nucleo hiſtor. lib. 5 cap. 31. & Benſenium lib. 1. cap. 9.

Vid. Carol. Stephanum in Dictionario Hiſtorico. lit. C.

l. 14. §. judicem 10. ff. de relegat. & ſumptuar. ſumptuarium.

Vid. l. militis. 5. C. de relig. & ſumpt. funer.

habe; welche/wie ſie jhn/wegen ſeines Reichthumbs/vor andern/wie zugeſchehen pflegt/ in ſeinem Leben/auß Hoffnung eines genüß/ reſpectirt; nunmehr/ſonders zweiffels/ jhn gar hoch in den Himmel erheben werden; welchen wir jhme dann auch vnſers theils gern gönnen wollen/der vngezweiffelten Zuverſicht/ zu rechter Zeit/durch Gottes Genad/auch dahin zugelangen. Vnter deſſen/ꝛc.

Sid. Marſtaller de diſciplin part. 1. c 13. p. 106 ſeq. Sid. Erichium in Chron. Iuliac. lib. 2. c. 9. p. 89. b. ex Aventino.

XXXVIII.

EHrnhaffter/ꝛc. Auß ſeines Sohnes mündtlicher relation hab Ich ſehr vngern vernommen/ daß ſein Bruder den N. außgefordert/ vnd darvber in dieſe beſchwerliche Vngelegenheit gerathen iſt. Ich kan zwar nicht allerdings loben/ daß der N. ewerm Bruder in dem ſeinigen wollen Ordnung geben. Dann/nach der Alten Lehr/ſolle man in einem frembden Hauß taub vnnd ſtumm ſeyn. Ein kurtzweillige Hiſtori wird von einem Richardo, König in Engelland/erzehlt/welcher ſich vff der Jagt/in einem groſſen Wald/ von den ſeinigen verirret/ vnd endtlich bey Nachts zu eines Schmids Häußlein kommen/ der jhn auch/auff beſchehen Anſprechen beherberget; vnd weil er jhn vor etwas rechts angeſehen/jhm ein Handwaſſer; bald aber

Sid. Beſold in Theſauro pract. voc. Hen.

der König dem Schmid die Ehr anthun/ vnd jhn zuvor die Hände wäschen lassen wolte/ ein Maultaschen geben/ sprechende/ weist du nicht/ daß ein jeder Herr vnd König in seinem Hauß ist? Welches dann der König also vor dieses mahl annemmen mussen: Aber/ da er deß Morgens wider auff den rechten Weg/ vnd zu den seinigen gebracht ward/ dachte er den Sachen nach/ wie er sich wider an dem Schmid rechen möchte; vnd ließ derhalben/ nach etlichen Tagen/ denselben auff ein Schloß zum Essen beruffen/ welcher sich dann auch in seinem schlechten Kleyd/ vnd mit dem gewöhnlichen Schurtzfell/ eingestellt. Die Königin/ so schön gebutzt war/ hat jhn/ nicht ohne gelächter deß Hofgesinds/ empfangen/ vnd nach Königlichem Gebrauch vmbfangen; vnd wurde er vom König zu oberst an die Tafel vnd vber die Königin/ gesetzt/ damit/ wann der Schmid diese Ehr auß schlagen solte/ er jhme wider ein Ohrfeygen langen möchte. Aber der Schmid war seiner obgegebnen Lehr eingedenck/ thate alles/ was der König/ vnd Königin/ jhm anbefahlen/ vnd käme also vnbeleydigt davon. Dises nun/ wie obgesagt/ ist wol etwas; aber darumb solte ewer Bruder den N. nicht stracks mit dem Degen gefordert haben; weiln nicht allein dise Außforderer wenig Glück; sondern auch

ſolche Duelln / oder ſonderbahre Kämpff / in Geiſtlichen Rechten verbotten ſeyn. Vnd obwoln Goldaſtus tom. 1. conſtit. Imper. p. 315. meldet/daß das Kampfrecht/welches er pag. 236. ſetzet/ noch Año 1450. am Keyſerlichen Hofgericht zu Rotweil/ gerichtlich erkañt; vnd Wehnerus ſagt / daß das Kampfrecht in Francken biß auff ſeine Zeit geſtattet worden/nicht allein zu Würtzburg/ ſondern auch zu Onſpach / vnd Fürth bey Nürenberg; wiewol es an andern Orthen deß Teutſchen Reichs / mehr durch ſtillſchweigend Einwilligung deß Volcks / als einiges darwider gemachtes Geſatz / in Abgang kommen; weiln die Lehrer deß Geiſtlichen Rechts die Leut darzu beredt: So hat doch Keyſer Matthias in Anno 1617. ein Mandat wider die beſagte Duelln publiciren laſſen. Vnd ob man ſchon einwenden wolte / es hette der provocirte / oder außgeforderte / auch ſein Straaff außzuſtehn/ vnd ſolte derohalben nicht erſcheinen ſeyn/ wie Metellus, Auguſtus, Selimus, vnd andere mehr gethan haben: Gleichwol/ſo vermeinen theils / es lige jhnen jhr Ehr / vnd guter Nam daran / ſonſten ſie vor verzagte / vnnd ſolche möchten gehalten werden/ die nicht werth / daß ein ehrlicher Geſell/ oder Cavallier mit jhnen eſſen oder trincken ſolte; Ja / wie ein vernemmer

An der alten Rotheweil. ſchen Hofgerichts-ordnung part. 5. tit. 4. fol. m. 241.

c. 1. & ſeq. de purgat. Vulg. Decretal lib. 5. tit. 35.

Gul. Johan. Derrer in orat. de Duello, circa finem, in act. public. pri. Gil. Alterf. &c.

Guid. Vuaremund. de Eremberg de ſaderibus lib. 1. c. p. 214.

Ich in seinem Leben wol gekannt / Anno 1624. in S. Bartholomæi Einzer-Marckt / (als obgedachtes Keyserlich Mandat newlich / mit gesetzter Leibsstraff / ernstlich widerholt worden) offentlich vber der Tafel / zu zweyen auch vernemmen / vnd damals in hohen Empteren sitzenden Frenherren (die mir es noch selbigen Abend in dero Herberg referirt) gesagt hat / daß er bey einem vertragten vnd der einen Kampff / oder Duell / abschlüge / auch im Himmel nicht sitzen wolte. Aber hiewider haben andere gnugsam geschriben / vnd solche Meynung mit vielen Gründen stattlich widerlegt. Vnd seyn hieher die vielfaltige Exempel / von sonderbaren Kämpffen / deren Ich im Theatro tragico oder trawrigen Historien / gedacht / mit zu ziehen / darzu auch deß dapffern Schwäbischen Ritters / Geörgen von Ehingen / Kampff / mit einem Saracener in Africa; davon Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 8. c. 6. Jr: eines Teutschen Edelmans / Heinrichen von Ramstein / mit einem Spanischen von Adel / Joh: von Merlo genannt / An. 1428. zu Basel / von welchem Wurstisen in der Baßler Chr[illegible] c. 25. vnd der 22. Brabantischen Soldaten / mit so vielen Frantzosen / An. 1600. bey Hertzogenbusch gehalten; davon Aubertus Miræus in seinem Chronico, vnd Ioan. Bochius in hi[illegible]rat. de Alberto & Isabella fol. 194.

Vid. etiam Philippum Knipschildt. in exercit. vlt. de combattibus in fine.

 [illegible]

zu lesen / zuzehlen seyn. Was jhr sonsten in dieser Sach vor einen Rath an mich begehret / darüber habe Ich meine Meynung besagtem ewerm Sohn mündlich angezeigt; Daher Ich mich hie weiter nicht aufhalte; sondern Euch / vnd anbefohlene (die der liebe GOTT vor dergleichen / vnd allem fernern Leyd / gnädig behüten wolle) freundlich / vnd Ehrengebührend grüssen thue.

XXXIX.

Ehrwester / &c. Ich bin froh / daß der Herr gezwungen worden / mir ein mahl zuantworten / weilen Ich ein Zeit lang deßwegen mit meinem Schreiben ingehalten habe. Jetzt kan Er ermessen / was das öffters Zuschreiben für eine Linderung den Abwesenden bringe; welches gleichsamb ein Gespräch / ein stille vnd stumme Botschafft ist. Vnd können die Abwesenden durch kein stärckers Bande / als die Brieff / in der Freundschafft erhalten werden; wie hieron / vnd was vor nutzen die Sendschreiben haben / gar schön vnd weitläuffig Iulius Bellus schreibet; auch Antonius de Guevara sagt / part. 1. Epistol. pag. 44. b. daß eines rechtschaffnen vertrawten Freunds Schreiben den Geist erfrewe / die Augen erfrische / das Hertz recr[illegible]

in Hermete politico Lib. 2. p. 142. segq.

Freundtschafft beſtätige/ vnd den Verſtand ſchärpffe. Vnnd kan mancher nach dem Sprüchwort / Charta non erubeſcit, offt etwas an einen andern beachten/ſo er mündlich / auß Schamhafftigkeit/nit thun dörffte. Es will ſich zwar erſtlich der Herr mit dem entſchuldigen / daß Er nicht kurtz / wie mans jetzt gern habe / ſchreiben / auch nicht höfliche Wort brauchen könne. Aber es halten viel von dergleichen kurtzen Brieflein/ ſo gleichſamb wie ein Edict ſeyn/nicht viel. So ſeyn auch bey vielen die liebkoſende Wort/ mein Schatz / mein Hertz / mein tauſent Frewd/mein Liecht/mein Keyſerin/vnd dergleichen; vnd daß man ſich gar zu tieff / mit demüthigſtem auffwarten / als das allergeringſte Knechtlein / hinwürfft/vnangenem. Zum andern / entſchuldigt ſich der Herr: / es ſeye ſonderlich der Zeit gefährlich viel vber Land zuſchreiben; wie dann ohne das jhme nächſt einer habe entbieten laſſen / wann er jhn antreffe / ſo müſſe er jhm ſein Schreiben freſſen; als wie Barnabas, der Fürſt zu Meyland / Papſt Vrbanum V. gezwungen/ daß er / als er noch nicht Papſt war / vnd jhme von dem vorigen Papſt ein vnangenehmes Schreiben brachte/ ſolches eſſen mußte/wie Bernhard Hertzog in der Elſaſſer Chronic lib. 2. c. 41. folio 63. bezeuget: Vnd auch Anno 1631. ein Teutſcher Gräflicher Secretarius

diſſentit. Guevara in epiſt. part. 1. p. 24. b. ſeq.

tarius ein Schreiben zueſſen gezwungen wor-
den ſeyn ſolle. Zwar/ es iſt nit ohn/ man kan
durch Schreiben bald in vngelegenheit kom-
men; wie es An. 1458. Johannes Smiritius,
oder von Smirzi ein vornemer böhmiſcher
in hiſtor. Bohem. lib. 28. fol. 235. Herr/ beym Dubravio, vnd andere mehr/ von
denen Piccartus dec. 2. obſerv c 5. zuleſen/
mit ihrem groſſen Schaden erfahren haben:
Aber wann man behutſamb gehet/ vnd nur
das ſchreibet/ ſo ſich verantworten laſt/ ſo iſt
kein Gefahr darbey. Vnd ob woln/ drittens/
der Herr verwürffe/ es werden jetzt gemein-
lich die Schreiben eröfnet/ ſo hinderts doch diß
auch nichts. Dann ob woln nit ein jeder gern
hat/ daß ein anderer wiſſen ſolle/ was man
ſchreibt; vnd daher auch Keyſer Friderich IV.
ſeines Cantzlers Caſpar Schlicken/ Briefe
nit eröffnen wollen/ ob ſchon ſeine Räth jhm
deßwegen in den Ohren lagen. wie Æn. Sylvi⁹
in paral Alphöl. lib. 4. c. 13. vnd Lauterbeck
im Regentenbuch lib. 3. c. 3 fol. 91. melden:
Gleichwol ſo hat dieſes nichts zubedeuten/
wann man abermals nur nichts vnverant-
wortliches ſchreibt. Vnd damit der Herr der
öffnung vberhoben ſeyn möge/ ſo ſchickt er mir
ſeine Schreiben offen/ als wie jener Römer/
Vid. Paterculum lib. 2. hiſtor. f. m. 57. M. Livi⁹ Druſus wolte/ daß der Baumeiſter
jhme ſein Hauß alſo bawen ſolte/ daß jeder-
man darein ſehen köndte. Werden alſo dieſe
nunmehr abgelegte Außreden den Herrn nun

künfftigen Schreiben nit abhalten. Kan/ oder will Er nit allezeit selber darüber sitzen/ so laß er seinen Sohn schreiben/ damit er durch die Vbung ein saubere vnd hurtige Hand bekomme; welches an jungen Leuthen zuloben. Vnd hat der hochlöblichst Keyser Ferdinandus I. seiner Enickel/ der Ertzhertzogen Rudolphi vnd Ernesti, Brieff/ so sie jhr Majestät erstlich auß Hispania geschickt/ seinem Leib Medico, Iohanni Cratoni von Krafftheim/ mit sonderlichen frewden gewisen/ vnd jhnen fleiß im schreiben gelobt/ wie er D. Crato selbsten in der Vorrede vber die Böhmische Histori Dubravii bezeuget. Will den Herrn nur noch dieses vß besagtem Guevara part. 2. epist. p. 76. b. erinnern/ daß er die Schreiben/ die er vorhat zuverschicken/ vnd die Töchter/ so er gedenckt zuverheyraten/ nicht alt werden lassen solle. Keyser Tiberius hat kein Schreiben wollen annemmen/ welches auß Asia nit innerhalb 20. Tagen/ auß Europa innerhalb fünffzehen/ auß Africa in 10. auß Sclavonia 5. vnnd auß Italia innerhalb 3. Tagen/ (zu Rom) ankommen war. Was der Herr zum Beschluß von dem verwichener Tagen bey jhnen hingerichten Vbelthäter schreibet/ vnd dabey erinnert/ daß zubesorgen/ wañ einmal solte Fried gemacht werden/ daß viel dergleichen Gesellen/ die jetzo vngestrafft durchgehen/ der Obrigkeit in

die Hände gerathen möchten; das habe Ich Herrn N. leſen laſſen/der den Herrn freundlichen zugrüſſen mir anbefohlen. Menſchen Blut iſt ein heiſſes Blut/ welches zu Gott ſchreyet/ vnd eben in dem Lande/ da es vergoſſen worden/ gerochen ſeyn will/ wann es ſchon lang anſtehet. Der Herr leſe/ was Meigerius in Nucleo hiſtoriar. lib. 5. c. 23. von Raubern zu Waſſer vnd Land ſchreibet. Anno 1580. iſt ein Tractätlein in den Truck kommen/ von einem/ der neun hundert vnd vier vnd ſechtzig Mörd begangen/ aber endtlich ſeine Streff bekommen hat. Tanto va la gatta al lardo, che la vi laſcia la zampa, ſagen die Welſchen; Die Katz gehet ſo lang nach dem Speck/ biß ſie eine Tatzen/ oder Fuß/ dahinden läßt. GOTT vbereylet zwar den Menſchen nicht mit der Straff; aber ſolchen Verzug pflegt Er mit ſchwere derſelben zuerſtatten/ wie Valerius Maximus lib. 1. c. 2. in Dionyſio Syracuſano ſchreibet. Vnd wann ſolche böſe Buben ſich ſchon ſelbſten vmbbringen/damit ſie der Obrigkeit nit zu theil werden; oder gar in dieſer Welt läer außgehn; ſo können ſie darumb deſſen nicht gerbrigt ſeyn/ daß ſie nicht ſolten am Jüngſtentag dem gerechten Richter Chriſto/ deme nichts verborgen iſt/ Rechenſchafft geben müſſen. Aber vor dißmahl hievon genug. Im vbrigen thue den Herrn. &c.

Vid. Johan. Vinc. in tom. 2. lect. memor. fol. 93.

L.

XL.

HErnhaffter &c. Deſſelben geſtriger Diſcurs von den Pferden hat nur gar wol gefallen / vnd dieweil verſprochen worden / was Ich von jhnen auffgezeichnet / Jhme zu vberſchicken: Als hab Ich ſolchem hiemit nachkommen wollen. Vnd erſtlich ſo viel deß groſſen Alexanders Pferd Bucephalum anbelangt / ſo iſt geſtern davon auß Plinio, lib 8. cap. 42. Iul. Solino c. 46 fol. 280. ſeq. vnd Curtio, lib. 6. p. 124. geredt worden. Beym Dione. in dem Leben Keyſers Trajani, liſet man / daß die Parther jhme dem Keyſer / vnder andern Geſchencken / auch ein Pferd zugeführt / welches vor jhm nidergefallen / vnd jhn gleichſamb angebettet hat. Von den Sybaritis ſchreiben beſagter Plinius lib. 8. cap. 42. vnd Ælianus lib 16. de Animalibus c. 23 daß ſie jhre Pferde tantzen gelehrt / vnnd deßwegen zu den Gaſtungen gebracht haben; vnd daß in dem Krieg / ſo zwiſchen jhnen / vnd den Crotoniatis entſtanden / als die Pfeiffer / vnder der Schlacht / einen Tantz auffgemacht / vnd gepfiffen / alle Sybaritiſche Pferd zutantzen angefangen / die Ordnung zertrennt / vnd den Sieg den Crotoniaten gegeben haben. Herzog Bugislaus der zehende

Vt refert Camerarius cent. 1. medit. hiſtor. c. 23. p. 122.

diß Namens in Pommern hatte ein Pferd/ so groß von Leib vnd sehr starck gewesen/vnd eine vnsägliche Weg/ daß es nit mude werden/laussen kundte. Es war von farben vber den gantzen Leib falb/als allein vber den Rücken; vnd wann der Hertzog auffsitzen wolte/ ließ sich dz Pferd nider vff die Füß/vnd wann er auffgesessen/ richtet es sich wider auff. Wann es nit geschmuckt/ließ es jedermann auffsitzen/so bald es aber mit köstlichem Geschmeid gezieret ward/ließ es keine Menschen/ dann allein den Hertzogen/auff sich kommen; vnd war sonsten also stoltz/daß es kein Pferd jhm wolte vorgehn/auch im Stall keins vber sich stehn lassen; wie der Autor, so dises Hertzogen Meerfart zum Heyl. Grab beschribt/ meldet. Was Ertzhertzog Albertus, vor ein stattlich Pferd gehabt/ das jhn auß der Schlacht bey Neuport glücklichen darvon getragen/ das ist beym Sincero in Itin. Galliæ, vnd Gölnitzio in Vlysse Belgico, in Beschreibung der Statt Brüssel/zulesen. Wenceslaus Hagecius schreibet in der Böhmischen Chronick/fol 54 in Anno 847. von einem Pferd Schemick genannt/welches den gefangenen Böhmischen Edelmann Hornmirz/zu Prag/vber deß Schlosses Mawren/ biß hinüber auff die andere seiten der Muldaw/in einem Sprung gefürt/aber bald hernach verreckt/ vnd von disem seinem Herrn/

als jhme der Hertzog das Leben geschenckt/ vor seines Hofes Thor/ehrlich begraben worden ist? Gleich wie jener im Hertzogthumb Teck/mit einem jährigē Kalb/vber das Thal Lenningen gesprungen/vnd gesagt haben solle/ wie gefälle dir diser Sprung/ von einem jährigen Kalbe? ist er nicht groß genug? Daher auch das Sprüchwort entstanden; Laß mir das einen feinen Sprung von einem jährigen Kalb sein. Aber weil besagter Edelmann ein Hend gewesen/ vnnd gemeltes Pferd mit jhme reden können; So ist solches hieher vnder die dapffere Pferde nicht zurechnen; aber wol das jenige Spanische/ darvon Nicolaus Boerius schreibet/ daß/ nach dem solches vnwissend/ mit Listen also verführt/ seine eygene Mutter bestigen/ es jhme selbsten/in gegenwart der Leuth/ als es den Jrthumb/vnd begangen Blutschande/ gesehen/vnd erkañt/die Geburtsglider abgebissen habe. Fast ein gleiche Historj erzehlen auch Plinius d.lib.8.c.42.vnd Ælianus lib. 4 de animalib. c. 7. Man findet/daß theils Pferde jhrer Herren todt gerochen/sich darvber zu todt gehüngert/vnd sie betrawret haben; wie dessen P.de Lancré etliche exempel setzet; der auch sagt/daß eines deß Hertzogen von Biron Pferd/so jhm vorhöchstgedachter Erzhertzog Albertus von Oesterreich verehret/nach seines Herrn todt vnsinnig worden/

Cruſius in Annal. Sueſ. lib. paral. c. 4.

desiū 218. nō 2. fol. m. 248.

Vid. etiam Wuolfgang. Erasmi a Gruenthal exerc. orat. p. 64. ſeqq. des Princes fol. 631. ſeq.

den/vnd ſich ſelbſten vmbgebracht; welches auch ein anders/ ſo er vom Großhertzogen von Florentz gehabt/ gethan/ vnd das dritte/ ſo jhme der Hertzog von Lothringen geſchenckt/ die Schwindſucht bekommen habe. Philippus Camerarius ſchreibet/ daß deß Königs Stephani in Polen Pferde an dem Tag/ da ſein Herr Bruder der Fürſt in Siebenbürgen geſtorben/ vmbgefallen ſeye. Vnd dieſes von den berühmten Pferden/ von welchen auch Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 7. zuleſen. Hergegen iſt auch viel Schaden durch dieſelbe geſchehen; wie dann/ anderer vnzahlbarer Exempeln zugeſchweigen/ Anno 1626. den 30. Octobris, ein Oeſterreichiſcher Herr/ Georgius Herr von Landaw/ zu Rötteln/ in der obern Marggraffſchafft Baden/ mit einem Pferde/ ſo ſich mit jhme geſtürtzet/ todt blieben iſt. Vnd welches mehr zuverwundern/ ſo iſt ein Engliſcher junger Freyherr/ Georgius Draceus, von einem hültzinen/ oder voltigier Pferd/ als er auff ſolches ſpringen wollen/ erdruckt worden. Man ſolle der Jugend ein kurtzweil zulaſſen/ ſo auch die Natur derſelben nicht verſagt; Ja/ die exercitia, wann ſie mit maß geſchehen/ ſeyn allen Menſchen gut/ vnd haben ſich ſolcher jederzeit auch vornehme Leuth befliſſen/ wie man vom Hercule, Socrate, Scipione, Auguſto, Marco Antonino, Phi-

Cent. 1. meditat. hiſtor. c. 27. p. 112.

Cid. Camb. denſis part. 2. Annal. rer. Angliæ. p. 127.

losopho, vnd andern / liset / vnnd von der Spartanischen Jugendt geschrieben wird / daß sie durch arbeit / jagen / lauffen / hunger / durst / hitz / vnd frost verderben; gerber worden; vnnd zu Neaples in Welschland / an einer Gartenmauer gar außführlich / was die Verbung deß Lebs vor ein grossen nutzen schaffe / stehet: Vnd solches Iulius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 214. seqq. G. Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum, vnd andere vnderschiedliche Gelehrte / in jhren Schrifften / erinnert haben. Aber / wie in allem andern / also muß auch hierinn ein mäß gehalten / vnnd gute Fürsichtigkeit gebraucht werden. König Philippus der erste deß Namens in Spanien / Keyser Carls deß fünfften Vatter / hat sich vber dem Ballenspiel zum Schweiß erhitzt / vnd mit einem Trunck Wasser erfrischen wollen / darüber er Anno 1506. in der Statt Burgos in Spanien / sein Leben enden müssen / wie Hubertus Thomas Leodius in dem Leben Churfürst Friderici II. Pfaltzgravens bezeuget.

Vid. Nath. Chytraum in delic. Europ. p. 65. et Lem. nam de jure publ. lib. 2. c. 6 n. 37.

Est modus in rebus, sunt certi denique fines.

Hiemit ein seeligen Abend / vnnd vns sampetlich Göttlichem Schutz bestes fleisses befehlende. Zu Hauß / &c.

XLI.

XLI.

WOl-Edler vnd Veſter &c. Auß E. V. den 12. diß datirtem Schreiben hab Ich/ neben andern/ ſo ſie mich berichten/ verſtanden/ daß ſie nunmehr jhr Vatterland verlaſſen müſſen/ vnd ſich ein zeitlang zu N. auffzuhalten entſchloſſen ſeyen. Es thue zwar E. V. in der frembde alſo zuleben/ vnd alles vnd jedes vmb baares Gelt zu erkauffen/ neben andern Beſchwerden mehr/ deren man zu Hauß nit gewohnt geweſen/ ſehr ahnt; ſonderlich weil man noch darzu vil böſer Reden/ von theils vngewaſchnen Mäulern hören/ vnd ſich verſpotten laſſen müß: Aber/ wie dem allem/ weiln es vor diß mahl nicht zu endern/ ſo wollen auch E. V. ſich darein ſchicken/ vnd Gott vmb Gnad bitten/ daß Er dero Gedult vnd Beſtändigkeit hierzu verleyhen wolle. Ob nun wol dieſes E. V. Schreiben Ich nicht ohne ſondere condolenz geleſen; ſo hat mich doch dero gute reſolution hinwider ermuntert/ daß dieſelbe alles gedultig zuerleyden Ihr vorgeſetzt haben. Dolori ſuccumbere ipsâ clade, quæ nuntiata erat, triſtius duxit, ſchreibet Valerius Maximus libr. 5. capit. ultim. von Xenophonte. Der iſt allein arm/ der ſein Elend nicht zu verbergen weiß.

Ferre decet patienter omnes, quod ferre neceſſum,
Qui acer infectus durius illa jacet.

Die Gedult vberwindet alle Widerwertigkeit/wann ſie dieſelbe weißt zuertragen/ vnd Gott vmb alles/was Er einem zuſchickt/zudancken. Dann nichts vngefähr geſchicht. Vnd iſt diß der nechſte Staffel zur Therheit/ etwas endern wollen/ſo nit zu endern iſt. Es werden theils gefunden/ſo jhr Exilium ſo vngeduldig leyden / daß ſie ſtets darauff bedacht ſeyn/wie ſie andere/ ſo ſtärcker als ſie/ mögen auffbringen/vnd durch jhre Hülff zu dem jhrigen gelangen; welches aber gemeinlich fehl ſchlägt / wie auch Guicciardinus ſagt: Le ſperanze de' fuor uſciti miſurate più col deſiderio, che con le ragioni, rieſcono quaſi ſempre vaniſſimi. König Carolus VIII. in Franckreich/ iſt von den vertribnen Neapolitanern zu demſelben Krieg/ ſo jhm/vnd ſeinen Succeſſoribus, ſchädlich geweſen/wie man ſchreibt / angefrischt worden. Solches haben auch die Athenienſer/ſo die vertribene Egeſtani; vnd König Sebaſtian in Portugal / den der vertribene Mahumetes, auffgewickelt / vnd andere mehr/ mit groſſem Schaden erfahren. Dann ſolche exulanten/ſo ſich nach den Töpffen Ægypti vmbſehen/vnd nach jrem Vatterland/Häuſern / vnnd hinderlaßnen Gutern / ſehnen/ beitrath.

in Hiſtoria Italic. edit. Tarviſ. de Ann. 1504. fol. 259.

Idem Guicciardin. p. m. 10. a. lib. 1. edit. Venet. de An. 1568.

Vid. Thucydides lib. 6. & 7. Thuanus lib. 65. & Hie. Conteſtaggius lib. decimuſt. Portug. & Caſtel. pag. 38. & 6. item Polyb. lib. 3. fol. 139.

Vom König Philippo in Macedoniẽ, den Demetrium Pharium der Illirier König/ zum Krieg bereget.

betrachten nicht/ was erlaubt/ was leicht/ vnd möglich zuverrichten ist; sondern machen dem/ so sie außzubringen begehren/ alles leicht vnd expedit, vnd geben jhme den Sieg gleich in die Hand. Die rechten Exulanten aber/ halten einen jeden Orth vor jhr Vatterland/ wann sie nur an demselben dem Gottesdienst abwarten/ vnd jhr Gewissen rein behalten können. Vnd finden sich noch jmmerzu gute Leuth/ auch vnder den Frembden/ die jhnen gutes thun. Patmus adhuc superest, & sua Pella Piis. Ja/ mancher kompt in der frembde besser offtmahls fort/ als wann er zu Hauß blieben were; also/ daß er mit dem Themistocle, welcher von Athen vertrieben/ vnd von dem König in Persen reich gemacht worden/ sagen kan: O pueri! perieramus, nisi periissemus. Vnd wann man je allhie kein bleibende statt hat/ sondern von einem Orth zum andern herumb wandern muß; so wird man doch entlich ein beständige Wohnung im Himmel finden/ darauß kein Mensch einen vertreiben kan. Dessen sich dann jederzeit viel hertziger vnd herzlicher Leuth/ so auch jhr Vatterland verlassen müssen/ getröstet haben; deren Exempel/ die ohne das mehr/ bey den Menschen/ als die Lehren/ vermögen/ wir folgen sollen. Hoc illud est præcipuè in cognitione rerum salubre ac frugiferum, omnis te ex-

Benè & vere omni loco positum. Seneca epist. 28. p. m. 176. Plutarchus in apophthegm. fol. 185. E. & in orat. 1. de Virtut. Alexandri fol. 328. E.

empli documenta in illuſtri poſita monumento intueri, ſaget der Römiſche Hiſtoricus Livius in der Vorrede deß 1. Buchs/ vnd Thraſea, beym Tacito, am ende deß 16. Buchs ſeiner Annalium, zu dem Quæſtore, der jhme daß Vrtheil/ vnd ſeinen Todt verkündigte/ nach dem er jhme das Blut/ ſo auß den eröffneten Adern beyder Arm geflossen/ gewiſen: Sihe zu Jüngling/ der du zu ſolcher Zeit gebohren biſt/ zu welcher man ſein Gemüth/ durch Exempel der Standhafftigkeit auffmuntern muß. Davon aber vnnoth iſt ferner zu ſchreiben/ dieweil/ wie Eingangs gedacht/ E. V. ſich ſelbſten in dieſen Zuſtand weißlich zu ſchicken wiſſen. Daher ich hiemit ſchlieſſe/ vnd dieſelbe &c.

XLII.

EDler vnnd Hochgelehrter &c. Dieſes geſchicht darumb/ weiln es geſtern die Gelegenheit nicht geben/ bey dem Herren/ wie jhme die Diſcurs, ſo vorgebracht/ worden/ gefallen/ mich zuerkundigen. Von dem vortreflichen Hiſtorico Franciſco Guicciardino wird/ ſeinem Leben geleſen/ daß er geſagt habe; wie es nit wol anſtändig were/ zu einer Geſellſchafft ehrlicher Frawen ein Hure zubringen: Alſo

ap. Remigiũ in princip. edit. cum Guicc. inſt.

Diſſolutioſ pectoris, in rebus ſeriis quaerere delectatum.

ſtünde es auch nit ſein / bey wichtigen ernſtlichen Geſprächen lächerliche Poſſen mit einzumengen. Als die von Siena in Italia die Spaniſche Guarniſon außgetriben/vnd zu den Frantzoſen gefallen waren / ſchickten ſie ſolche That bey den Keyſerlichen Dienern zu entſchuldigen / den Alexandrum Sanſedonium nach Florentz / welcher anfangs ſich hierzu allerley Außflüchte gebrauchte; aber da die Keyſerliche ſo ſtarck auff jhn drangen/ſagte er entlich / O diauolo! non ci ſcuſerà il ſaperſi, che noi Saneſi ſiamo pazzi? Solte vns diſes nicht gnugſamb entſchuldigen / weil jedermann weiß / daß wir Senenſer Narren ſeyn? Welches dann ein vnzeitige Red von diſem Oratore, vnd Bottſchaffter/in einer ſo wichtigē Sach war. Daher auch einer von den Keyſerſchen geantwortet; Ja/man wird ſie die Senenſer vor entſchuldigt halten; doch daß wir jhnen als vnſinnigen Keuten anlegen wollen/ daß ſie weder jhnen/ noch andern /ſchädtlich ſeyn können. Vnd obwoln ſonſten bey Hochzeiten/Gaſtungen/vnd Frewdenſpilen/kurtzweilige Geſpräch paſſirt werden; weiln die Vrbaniter vnter die Moraliſche Tugenten gezehlet wird / vnd man von den Lydis, vnd dem Ctesibio leſet/daß ſie dardurch jhr Nahrung geſucht; ſo muß doch ſolches mit maß geſchehen. Dann / welche zu reden

Vid. Chriſtoph Forſtner ad lib. 5. Annal. Taciti p. m. 412. ſeq.

vnd vnverſehens Scherꝛ zutreiben / wiſſen / die ſeyn vor fürwitzig; vnd die jenige / ſo ſolche ertragen können / vor weiſe Leuth zuachten / ſagte der Keyſer Sigiſmundus. Hergegen diß groſſe Narren ſeyn / welche mit jhren Poſſen gar zu offt / vnd zuviel / vnd vnzeitig / ſonderlich bey den Trawrigen / auffgezogen kommen / vnd dardurch die / wider welche ſie geredt werden / vnd die Zuhörer / offendiren, vnd ein lange Gedächtnuß / ſonderlich bey groſſen Herren hinderlaſſen. Exempla beyzubringen iſt ohn noth / weil es die tägliche Erfahrung bezeugt / vnd ſolche hin vnd wider zu leſen ſeyn. Vnd hat jhme Cicero ſelbſten viler Haß vnd Widerwillen auffgeladen / weil er mit ſeiner Zungen etwas zu frech geweſen iſt. Dann grobe Scherꝛ denen / welchen jhr Ehꝛ vnd guter Name angelegen / nit allwegen gefallen. Wann man ein wenig Waſſers in ein groß Fewr geußt / ſo zündet es daſſelbe mehꝛers an; ſo man aber deſſen gar viel darein ſchüttet / ſo erlöſchet ſolches gar: Alſo machen auch die Scherꝛreden bey einem Geſprächt mit Verſtand vorgebracht / daß ſolches deſto anmüthiger / vnd durchdringender iſt: wann ſie aber gar zuviel getriben werden / ſo verliehrẽ ſie jhr gratiam, vnd wird der / ſo ſie vorbringt, nit hoch mehꝛ gehalten. Daher man ſich ſolcher Redẽ wie der Salſen / vñ

ap. Lud. Dowesium in loco-Seriis p. 29. lib. 1. Difficile eſt triſti fingere mente jocum. Tibul. lib. 3. eleg. 7. v. 2. Quantam apud prapatentes in libram memoriae eſt Tacitus lib. 5. Annal. f. m. 84. Vid. Forſtnerus ad d. lib. 5. Taciti, p. m. 411. ſeq. Gebhardus in Fürſtlichen Tiſchreden. lib. 3. c. 12. & Remigius nellus com. ſideral. ciuitat. cap. 6. Vid. Dion Caſſius lib. 31. p. 61. ſeq. Quanbi multum ex Nero traxerat, avidum

gloriam relinquunt. d. Tacitus Annal. lib. 15. fol. m. 173.

Gewürtz/vnd nicht als der Speiſen/gebrauchen ſolle. Vnnd wie die Spanier ſagen:

Non dar che dolga, e non burlar che ſuergogni.

A la burla dexarla, quando mas agrada, poiche muchas vezes ſe torna inveras: Man ſoll auffhören zuſchertzen, wann mans am beſten hört; dann ſonſt offtmahls ein Ernſt darauß wird; ſonderlich wann ein groſſes Gelächter darzu kompt, welches offtmahls viel Vngelegenheit mit ſich bringt/ ja den Todt ſelbſten bißweilen verurſacht. Darumb ſaget Ovvenus in mono. eth. & polit. 75 ermahnungs weiſe:

D. Remigius ibid. in fine. Ovid. Peccatum decad. 3. c. 2.

Immodicus riſus non eſt ſapientis; at inde Stultitia, lepidi ſint ſine dente joci.

Mancher vermeint ſich/ wie Philemon, zu todt zulachen. Hergegen ſeynd theils gar zu ernſthafft/ vnd enthalten ſich deß Gelächters gantz/ als wie von Zoroaſtre, Anaxagora Clazomenio, vnd Keyſer Philippo II. Keyſers Philippi Sohn/geleſen wird. Aber hierein möchte deß Herrn gutachten, wie anfangs gedacht/ Ich gern vernommen; deme Ich mich zu beharrlichen Gunſten; vns ſämtlichen aber/ der Göttlichen protection trewlichſt befehle.

Ovid. Valer. Max. lib. 9. c. 12.

Ovid. infrà epiſt. 84.

XLIII.

JNſonders Geliebter Herr vnd Freund / was derſelbe mir von dem N. wie Er von jhm hinders Liechte geführet / vnd gröblich betrogen worden / ſchreibet / das iſt mir vnlieb zuvernehmen / vnd habe mit dem Herrn deßwegen billiches mitleyden. Es ſolte gleichwol derſelbe ſich auch beſſer vorgeſehen / die Zeit in acht genommen / vnd gutem Rath gefolget haben. Jener ſagt:

Prodig cauſſeat, ne faciat, quod pigeat poſtridie. — *Quotsibi*

Plautus in Aſinaria. 1. Sc. 2.

Es iſt beſſer ſich vorſehen / als Rew haben; vnd erſt / wann der Schade geſchehen / Hülff ſuchen wollen. Colpi proveduti fanno manco male; Ein Streich / den man ſihet / thut weniger Schaden; hergegen alles / was vnverſehes geſchicht / einem härter vorkompt.

Quiſapit, ille animum fortuna præparat omni,
Præſumq; poteſt arte levare malum.

Als man Diogenem fragte / was er auß der Philoſophia gelernet? Sagte er / diſes auch / daß er zu allem Glück bereit ſene. Vnd iſt ferners nichts lieblichers / als die Gedächtnuß der wol angelegten Zeit / vnd daß einer nicht bald etwas ohne Rath thut.

Laërtius lib. 6. de Vit. Philoſoph. p. m. 331.

Qui benè conſilia in tempore porrigit aurea,
Nec dolor à tergo corripit hunc ſtimulans.

Viel wollen auß dem euſſerlichen von dem innerlichen vrtheilen; vnd ſagt jener:

Mantuan. Tom. 3. oper. lib. 6. Alphonſi.

Lucet in affectu pietas, intrinſeca Sirtus
Scribitur in Vultu, probitas in imagine fulget.

Vnd die Spanier ſprechen: En la frente, y en los ojos, ſe lee la letra del coracon. An der Stirne/ vnd in den Augen/ leſe man/ wie das Hertz beſchaffen. An den Königen in Perſien/ vnd Keyſer Rudolpho. I. wurden die Habichs-Naſen/ vor eine Anzeig der Weißheit/ vnnd guten Gemüths gehalten. Anderer Exempel/ als deß Alexandri Magni, Annibalis, Iulii Cæſaris, Tiberii, Iuliani, Mahometis, vnd dergleichen/ auß deren Geſichten/ vnd Leibsgeſtalt/ man zeitlich von jhrem künfftigen guten/ vnd böſen Leben/ vnd Thaten/ geurtheilt/ zugeſchweigen; vnd können hievon/ vnd was man auß dem Geſicht/ vnd Händen/ von einem Menſchen muthmaſſet. Samuel Fuchſius in Metoposcopia & Ophtalmoscopia; Iohannes ab Indagine in introductione in Phyſiognomiam (welches Buch gleichwol an theils Orthen/ wie Fabritius Campanus lib. 8. de la vita civile p. 152. bezeugt/ verbotten iſt)/ Chriſtianus Moldenarius in exercit. Phyſiognomicis, Majolus Tom. 2. dier. canicul. coll. 4. Rudolphus Goclenius [illegible]

nem eygnen Tractat Michaël Payſt in ſeinem Artzney: Kunſt: vnd Wunderbuch / vnd die ſie fermers allegiren, geleſen werden. Von einem rothen Geſicht, vnd Naſen / ſagt Flayderus in epigram. p. 37.

Qui facie tantùm præfert, naſóq; rubentem,
Non vinis, at floret ſulphure eſſe puta.

Vnd dieweil man / wie gemelt / auß der Geſtallt deß Geſichts allerley vermercken kan: So pflegt man daher bey den Verhörungen / einziehen / folterungen / vnd dergleichen / groſſe achtung darauff zugeben: Hat auch Pythagoras ſeine Diſcipulos, die er auffnemmen wolte / zuvor wol beſichtiget. Wie wol ſolches offt betriegen thut / vnnd man an der Leibsgeſtallt nicht alles ſehen kan; ſondern ſich offt das Gegenſpiel ereygnet; ſonderlich zu dieſen Zeiten / vnd Außguß aller Laſter / man offt erfähret / daß die / ſo man vor die beſte angeſehen / die ärgſte ſeyn / die ſich nicht ſchämen / jhren Nächſten; ja auch nahe Verwandten / vnd den Blutsfreunden / eines an ein Ohr zugeben; vnd ſolches noch vor eine Weißheit zu halten / vnnd zu ſagen / Es könne nicht wol ſeyn / daß bey jetzigem Zuſtande / vnd Läufften / nicht auch die Frömbſte ſolten etwas vnrechts thun. Vnd daher nennen ſie mit Lipſio libr. 4. politic. cap. 14. den Betrug einen verſchlagnen Rath / welcher / ob

Vid. Gellius lib. 1. c. 9.

er wol von der Tugent / oder den Gesätzen abweichet / dannecht dem Regenten / vnd dem Lande / zum besten gereicht. Aber / wie der Betrug an allen höfflich; also stehet er denen / so in höhern dignitæten / vnd Würden sitzen / viel schändlicher an / vnd ist / als ein offenbarer Zwang / vnd Gewaltsamkeit / zuachten. Es werden auch die Betrieger / offt in jhrem Betrug gefangen: Etiam cum cavisse ratus est, sæpè is Cautor captus est, saget jener. Dann Herzen ist es daher viel leichter / vnd rühmlicher / daß er betrogen werden / als daß er jemen andern betrogen hette. Dann hiedurch hat jener Schande / vnd ein böses verfluchten; der Herr aber Ehr / vnd einen guten Namen / der allem Gelt weit vorzuziehen / als der ein vnermäßlicher Schatz ist / vnd wie die Lilien ein lieblichen Geruch von sich gibt / vnd zwig bleibet;

Quoties necesse est fallere aut fallo à suo.

Patrimonio potius ipse, quàm facultatibus Seneca in Thebaide act. 4. v. 51. seq pag. 113. edit. Lugd. 1597. in 12.

Transit honos, transit fortuna, pecunia transit Unum, sed tantum fama perennis erit.

Hergegen der / so seinen guten Namen verleurt / mehr als seine Augen verleurt / vnd einem todten gleich geachtet auch wann man es weißt / zu Ehrenämptern nicht befördert wird. Quien la fama ha perdida, muerto anda en la vida, sagen die Spanier. Dessen nun wolle sich der Herr getröstten / vnd die Rach GOTT befehlen / er wirds wol ma-

chen / vnd jhme diſen Schaden anderwerts wider erſetzen; Deſſen Väterlicher Hülff / vnd Beyſtand / Ich auch den Herrn beſten fleiſſes befehlen thue.

XLIV.

Herr: vnd Mannhaffter / &c. Auß ſeinem Schreiben hab Ich nit ohne ſonderbar Mitleyden verſtanden / was Er zu N. in wehrender Belagerung / vor Hunger vnnd Kummer außgeſtanden / wie viel vnnatürliche Speiſen Er geſſen; vnd gleichwol in aller Noth ſich der Erlöſung getröſtet habe; ingedenck deſſen;

Vide ego jactatos Dario diſcrimine inſtes,
Et Gods nullum deſeruiſſe Deum:

Er hab Jhme die Exempel / ſo er in der Jugent erzehlen hören / auch in den Chronicken / vnd beym Meigerio lib. 6. nucl. hiſt. c. 7. vnd ſonſten von der groſſen Hungersnoth / ſo zu Samaria / Jeruſalem / Sagunt / Numantia / Caſilino / Rom / Neuß / Novaria / Sancera / Pariß / Schmuß / vnd andern Orthen / geweſen / geleſen / vnd ſonderlich die / ſo ſich bey dieſem Teutſchen Krieg zugetragen / zu Gemüth geführt; welches jhme dann etwas Erleichterung geben / wiewol er viel ſeiner Cameraden dahin ſterben geſehen; vnd wann *Cimos ſuo-*

eò ad extremum ingenia, ut infirmiſ-

vum mox sorte ductos decerneretur. Tacitus de Vspiorum cohorte in Britanniam transmissa, in vita Agricolæ fol. m. 810.

wann der Abzug noch länger angestanden/ es auch jhme nahent geweſt were: Er ſage aber GOTT Danck/daß Er jhm ſo wol davon geholffen/ deſſen Er nimmermehr vergeſſen welle/ ingedenck deſſen/ was Caſſiodorus lib. 8. Var. Epiſt. 10: p. 211. b. ſagt; Diſcrimina, dum feliciter cedunt, ſuaviſſimæ memoriæ ſenſum relinquunt; Er erhole ſich allgemachs wider; jedoch daß Er ſich nit vbereſſe/ oder lauter mediciniſche Speiſen zu ſich nemme/ weiln ſolches Jhme vbel bekommen wurde. Wie nun dem Herrn Jch ſeine Erledigung von Hertzen gönne/ vnnd verlangen trage/ wann jhm GOTT hieher hülffe/ ſelber mit jhme hievon zureden: Alſo wünſche Jch auch/daß Gott der HERR Jhn vor dergleichen hinfüro gnädig bewahren wolle. Wir entſetzen vns/wann wir von dem groſſen Hunger leſen/der Anno Chriſti 537. vnd folgenden zwey Jahren/Item Anno 604. 848. 851. 872. 874. 898. 969. 992. 1007. 1020. 1126. 1153. vnd 1273. durch gantz Teutſchland geweſen/vnd daß das Gerrand

Cruſii part. 3. Annal. Suev. lib. 1. c. 2. fol. 205. & Lehman in Chron. Spir. in Anno 1314.

Anno 1313. vnd 14. gar auß dem Königreich Sicilia mitten in vnſer Vatterland iſt geführt worden; vnd ſolcher Hunger gleichwol noch das folgende 1315. Jahr ſchröcklich angehalten hat. Das verſtorbene Aas iſt vff der Gaſſen auffgeſucht/Hund/Pferd/vnd die Menſchen/von den Hochgerichten genommen/auch

andere geschlachtet/vnd gessen wordē. Man hat vmb Behaltnuß willen auß der Jahrzahl das Wort CVCVLLVM, vnd fermers disen Reymen gemacht:

Vt latcat nullum tempus famis, ecce Cucullum,

Anno 1587. war zu Antorff vnd Brüssel ein solcher Hunger/daß viel Leuth/die vorhin in Sammet/vnd Seyden/gangen/nun betteln muſten / ja theils Burger zu Brüssel einen auff der Gassen gefundenen todten Hund auffgehebt/vnd gessen haben. Anno 1602. haben die Liffländer einander selbsten erschlagen / vnd gefressen ; welches auch selbiges Jahr/ sonderlich Anno 1604. in Sibenbürgen geschehen / daselbst ein Mutter 6. jhrer Kinder/vnd 2. Kinder jhr eygne Mutter gessen haben. Vnd ist diese Hungersnoth auch An. 1605. in der Moscaw gewesen; wie beym Meterano lib. 23. & 25 vnd Thuano lib. 127. 131. & 135. zulesen. Aber ! wir dörffen vns so sehr vber solche Exempel nit entsetzen; weilen wir dergleichen/vnd daß auch die Todten in den Gräbern nit sicher gewesen / bey wenig Jahren hero/am Rheinstrom/ im Stifft Magdeburg/Pomern/vnd vilen andern Orthen/deß Teutschlands/genugsamb gesehen/ vnd erfahren haben. Gott behüte fermers. Was fürs ander der Herr in seinem Schreiben vermeldet/ daß es bey der Vbergab/ vnd seinem Abzug/ von beeden theilen/ alles/ wie

Chron. Iuliac. Adelariū Erschri. Vid. Meterāū lib. 14. histor.

verſprochen werden/ trewlich vnd auffrecht daher gangen/ das iſt hochlichen zuloben/ vnd zu ewiger Gedächtnuß aufftzuzeichnen. O! es ſtehet fein/ wann das gehalten wirdt/ was man redet vnd ſchreibet/ vnd man ſich hierinn/ als einen Chriſten/ vnd Teutſch erzeiget. Trew vnd Glauben iſt das Fundament aller Tugenden/ vnd das nicht halten ein Vrſach alles Vnglücks. Frangenti fidem, fides frangatur eidem: Trew gegen Trew ſtehet jedem zu/ denn der dir jenigt/ du gleiches thue; pflegt man/ wiewol mit ſeiner maß/ vnd Chriſtlicher Beſcheidenheit/ damit das Gewiſſen nicht verletzt werde/ zu ſagen. E vituperio, & mancamento ad un' huomo d'honore, mancare della ſua fede, ſpricht Sabba nelle ſuoi ricordi cap. 57. Es iſt einem ehrlichen Mann ein Schand/ wann er nicht helt/ was er zuſagt. Dann wir in dieſer Welt nichts ergens/ als Trew vnd Glauben/ neben einem gutẽ Gewiſſen haben.

Sid. de fide & perfidia Bruſianum lib. 2. facetiarum & exemplorũ cap. 35.

Dicta ſemel nullum patiuntur jure recurſum.

Sid. d. Metenanus lib. 23. hiſtor. fol. 292.

Ich finde zwar/ daß einer in ſeinem Kriegsrecht/ ſo er in deß Machiavelli Schul geſtudirt/ vnd zu Anterff beym Plantino trucken laſſen/ lehret/ daß alle Contract, vnd Vertrag/ ſo zwiſchen einem Fürſten/ vnd ſeinen gewapneten Auffrühriſchen Vnderthanen/ auffgerichtet/ nichtig vnnd kraffloß ſeyen.

Eiusdit Balthaz. Ayala I.C. de jure, & officiis bellicis, & diſciplina militari. libros 3. Antverp. An. 1597. in 3.

Aber andere ſagen/ wañ ein Fürſt ſein Verſprechen nicht halte/ ſo ſeye nichts in der Welt mehr/ das jhme gehöre: Vnd ſeye kein Ding/ ſo die Gemüter deß gemeinen Volcks mehres verbinde/ einem Fürſten Trew vnd Glauben zu leiſten/ als wann es ſihet/ daß er in ſeinem Verſprechen beſtändig vnnd auffrecht iſt. Daron Ribadeneyra de las virtudes del Principe Christiano, Arnisæus de jure Majestatis lib 1. c. 7. n. 8. & lib. 3 c. 1. p. 491. vnd andere mehr zu leſen. Vid. etiam Fürſtliche Tiſchreden Joh. Werner Gebhards lib. 1. c. 24.

Vnd ſolches Verſprechen ſolle man auch dem Feinde halten/ wie die beſte Juriſten/ vnd Politici lehren/ vnd vns Exempel an Regulo Attilio, Franciſco I. König in Franckreich/ vnd andern/ haben. Denckwürdig iſt/ was Marcus Zuerius Boxhornius in Theatro Hollandiæ p. 299. a. von Alberto Beyerna ſchreibet/ daß er nemblich vmbs Jahr Chriſti 1424. in der Fürſtin Iacobæ von Holland Vngnad gefallen/ vnd ehe er ſeinen gerichtet werden/ einen Monat/ ſeine Freunde herumbzuſchicken/ vnd ſeine Sachen zu beſtellen/ erlanget/ nach welches verſtrichung er auch wieder erſchienen ſeye/ vnd den Todt ritterlich erlitten habe. Der Böhmiſche Adel hat ſich vor diſem gerühmbt/ daß/ wann demſelben durch Vrtheil auffgelegt werden/ von dem Recht nicht zuweichen/ oder auff ein gewiſſe zeit ſich wieder in die Gefäng-

fängnuß / oder ſonſten einzuſtellen / daß er ſolchem/ohne Bürgſchafft/auffrichtig nach kommen ſeye. Was ſonſten der Herr mir zuverrichten auffgetragen / dem ſolle / geliebts Gott / mit Fleiß nachgeſetzt werden/ vnd hierüber ehiſte Relation erfolgen. Vnter deſſen &c.

XLV.

Edler / &c. Was mir Derſelbe von dem vornemmen Geſchlechte der Herren von N. ſchreibet/ deſſen ſich einer zu ſeyn newlich gerühmt/ hiedurch hoch kommen / vnd ſonderlich ein ſtattliche Heyrat zu wegen gebracht habe ; vnd der Herr gern etliche Autores wiſſen wolte / bey denen man der gleichen mehr exempla finden möchte; ſo wol auch mich vmb dē Vrſprung wölgedachten Geſchlechts / vnd was etwan bey demſelben vorgangen/befragen thut ; das hab Ich mit mehrerm vernemen. Berichte hierauff den Herren vors erſte/ daß er ſolche Exempel von den jenigen / die einen andern Namen an ſich genommen/ vnd diſes / vnd jenes Geſchlechts zuſeyn gerühmt haben/ vnderſchiedliche beym Valerio Maximo lib. 9. c. 15. Dione Caſſio lib. 58. & 72. Petro Gregorio Toloſano lib. 7. de Republica c. 18. p. m. 498. ſeq. Meigerio in Nucleo hiſtor lib. 5. c. 39. in prodromo Apolog. Fratr. Rosc.

crue

clucis lit. C. Christ. Forstnero in notis ad lib. 5. Annal. Taciti p. m. 413. seqq. vnd Gregorio Richtero axiomat. Oeconomic. 272. p. m. 464. finden wird. Vnd hat besagter Richterus allein derselben 25. Thuanus gedencket lib. 117. vnd 126. auch zweyer newen/ nemblich deß Francisci Ramei, der sich vor Königs Caroli IX. in Franckreich Sohn; vnd eines andern/ so sich vor den Königk Sebastian in Portugal/ der in der Africanischen Schlacht bliben/ außgeben/ vnd einen zimblichen Beyfall von den Portugesen bekommen hat. Ein sonderbars Exempel liset man von einem Ertzbuben / so sich vor einen Graven von Henneberg außgeben / vnd Anno 1502. nach N. kommen ist; da er sich dann so wol gehalten/ daß er nicht allein von dem Rath/ vnd den Professoribus daselbst hoch respectirt; sondern auch zum Rectore der hohen Schulen gemacht worden seyn solle. Endlich ward man es innen/ daß er ein Hencker/ oder Scharffrichter gewesen. Was an dem Churfürstlichen Brandenburgischen Hof zu Berlin vor etlichen Jahren einer gestifftet / vnd in eines vornehmen Herrn Gunst sich also fälschlich insinuirt, daß ihme auch derselbe seine Tochter versprochen; Item / wie folgends einer zu Wittenberg/ sich vor einen von Zedlitz außgeben; das ist noch vielen selbiger Orthen / vnd in Schlesien/

Vid. Chronic. com. Hennebergic. Lib. 5. c. 44. pag. 243.

ſien / wiſſend. Wird alſo der Herr von dem Ersten berichts genug haben. Will allein noch dieſes hinzu thun / daß bißweilen / auß Fürſtlicher Willigkeit / man ſich eines andern Geſchlechts Namens gebrauchen möge: Wie dann Keyſer Ferdinandus I. zugelaſſen / daß deß dapffern Helden Loſonczii Töchter / wegen dieſes ihres Vattern trefflichen Thaten wider den Türcken / deß Mañlichen Stammens der Loſonczіorum / weilen ſonſten dieſes rhralte vortreffliche Geſchlecht mit ihrem Vatter abgangen were) Namen führen / vnd ſolchen auff ihre Kinder vnd Nachkommen fortpflantzen möchten; wie Ioan. Sambucus in appendic. ad Bonfinium, in An. 1552. & expugnat. arcis Temeſv. circa finem, fol. 811. ſchreibet. Alſo hat der geweßte Landshauptmann in ober Oeſterreich / Herr Wolffgang Wilhelm / Herr von Volckerſtorff &c. der letzte ſeines Stammens vnnd Namens / beym Keyſer Matthia, wie Ich auch glaubwürdig berichtet worden / erhalten / dz ſeiner elteſten Tochter erſter Sohn / den ſie gebehren möchte / den Namen deren von Volckerſtorff; die künfftige Söhn aber ihres Herrn vnd Gemahel Geſchlechts führen ſolten. Was das andere deß Herren Begehren anberrirfft / ſo wird Er ſich deß höchſtgedachten Keyſers Ferdinandi I. Spruchs erinnern / welcher

ſolle

solle gewest seyn / daß man nach eines dapfern Manns vnd eines guten Weins herkunfft/nicht gar zu genaw fragen solle. Das ist gewiß / daß eingangs angedeutes Geschlecht sehr alt ist/ darauß vornemme Leuth in Geistl: vnd Weltlichem Stande herkommen/davon ein eygen geschriben Chronicon verhanden seyn solle / so Ich gleichwol nicht gesehen. In dem selben wird man/ sonders zweifels / dessen gute vnd böse Thaten auffgezeichneter finden. Dann wenig Geschlecht seyn werden darinn nicht auch/ vnter den dapfern vnd tugentlichen/ein Vnkraut gewesen. Die Spanier sagen: No ay generacion,do no ay puta o Ladron. Vnd die Frantzosen: Chacun de son costè a des pütains & des poltrons. Es seye kein Geschlecht / darinn es nicht Huren vnd Buben geben: Sonderlich wann solches alt ist. Daher auch Nathan Chytræus schreibet:

ap. Vuaremund. de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. p. m. 31.

— — — — *Si gens est simplex Getarque,*
Multa etiam scelera & clades sentantur eandem,
Filium à Patre degenerat, nec fama Nepotum
Æquat Avos, regnant cales, occulta Venena,
Insidiæ, ac stupra — — — —

So haben die Geschlechte mehrertheils jhre sonderbare Eygenschafften / dabey man sie erkennen kan/so wol an der Leibsgestallt/als auch an Lastern vnd Tugenten/ wie darvon beym Michaële Piccarto decad. 1. observ. histo-

Hiſtorico-polit. c. 7. Vnd von dem erſten Levin⁹ Lemnius, lib. 1. de occultis naturæ miraculis c. 4. p. m. 17. zuleſen: wiewol auch im Ehebruch erzeugte Kinder/ dem Ehemañ biß weilen gleich ſehen/ weiln die Mütter im Beyſchlaff immer an jhre Männer gedencken/ daß ſie von denſelben im Ehebruch nit erwiſchet werden; dahero auch jhre geſtalt den Kindẽ mitgetheilt wird; wie auch theils viel ſchönere Kinder/ als beede Eltern gebildet geweſen/ erzeugt; weilen ſie in der Empfängnuß auff ſchöne Gemälde/ ſo ſie in der Cammer gehabt/ geſehen/ oder ſolche jhnen vorgebildet haben/ wie man dann von einem König in Cypern liſet/ welcher/ weil er gar häßlich/ ſeine Schlafkammer gar ſchön mahlen laſſen/ damit ſeine Gemahlin ſchöne Kinder empfangen möchte. Davon aber ein mehres beym Pietro Meſſia part. 1. della ſelva di varia lettione c. 38. Fr. Valleſio de ſacra philoſoph. c. 11. pag. 134. ſeqq. Salmuth ad Pancirollum lib. 2. rer. memor. tit. 10. de Horolog. Vnd warumb gegen Mitternacht man mehrere/ oder doch gleich ſo viel Männer/ als Weiber; gegen Mittag aber/ bey Menſchen vnd Thieren/ mehrere Weiblein ſtärcken beym Bodino lib. 5. de Republic. c. 1. zuſehen. Was aber/ fürs ander/ die Laſter vnd Tugenten betrifft/ ſo ſchreibet man/ daß vnter den alten Römiſchen

Vide de Similitudine imaginar. Pietro Meſſianella ſelva di varia lettione part. 2. c. 7.

Vide de Hydaſpis Regis & Perſinæ filia charicleia, Meigerium lib. 7. Nucles hiſtor. c. 1. & Heliodori Aethiop. hiſtor. lib. 10. p. 543.

Vid. Piccartum decad. 6. obſerv. c. ult. Gallii,

schen Geschlechten / die Appii hochmüthig vnd ehrgeitzig; die Valerii gesellig vñ freundtlich; die Cassii ernstlich vnd trawrig; die Bruti beständig; die Fabii liebhaber deß Vaterlands; die Scipiones ehrsüchtig vnd kriegerisch; die Claudii stoltz; die Alinii wild; die Hortensii beredt; vnd die Lælii frölich gewesen. So haben die / so eines Geschlechts seyn / offtmahls fast einerley Zustande / wie vnder andern auch Fr. Guicciardinus lib. 5. p. m. 141. b. von den Vitellis in Italia schreibet; daß auß jhnen vier Brüder / als Iohannes, Camillus, Paulus vnd Vitellozzus Vitellus / so alle berühmbte Kriegsleuthe gewesen / einer nach dem andern / vnnd zwar der jüngste Anno 1502. eines gewaltsamen Todts gestorben seyn. Mehrere exempla seyn beym besagten Richtero axiom. Oeconom. 2. & 14. zulesen; daselbst er auch axiomat. 21. exempla beybringt deren Geschlechte / so sich vber den dritten oder vierten Erben nicht erstreckt haben; der jenigen / als deß alt Brandeburgischen / Portugalesischen / Pommerischen / (in deren jedem doch auff einmahl viel Fürsten gelebt / so aber alle bald nach einander / ohne Kinder / abgestorben) / vnd anderer vil mehrern / so geschwind / ehe man sich dessen versehen / dahin gangen seyn / zugeschweigen. Schliesse damit / vnd thue den Herrn. &c.

aliud exemplum habet Tacitus lib. 1. histor. fol. m. 196.

XLVI.

EHrnveſter vnd Wolgelehrter ꝛc. Was derſelbe mir von Verbündnuſſen geſchriben/ das hab Ich mit gantzem Luſt geleſen; vnd hat mir Vrſach geben/ die angezogene Autores, als den Henningem Arniſæum de jure Majeſtatis lib. 1. c. 4. n. 6. Cominæum lib. 2. hiſtor. vnd ſonderlich Waremundi de Erenberg tractat de fœderibus auffzuſchlagen; darinnen er handelt/ welche Verbündnuſſen zuläſſig/ wie ſolche zumachen/ zuhalten/ vnd davon wider abzuweichen. Vnd hat man ſich da wol vorzuſehen/ damit ſie glücklich von ſtatten gehen/ wie er Waremundus de Erenberg, oder Eberhardus de Weihe, erinnert. Dann ſolche nicht allwegen wol außſchlagen/ wie an der Maccabeer Bündnuß mit den Römern; der Teutſchen im Smalkaldiſchen Krieg/ vnd vielen andern/ zuerſehen. Es muß mancher ſeinem Bundsgenoſſen zu lieb etwas thun/ ſo ſein groſſer Schad iſt: Vnd wann man nicht recht zuſammen ſihet/ ſo kan ein Bündnuß nicht lang auffrecht ſtehen/ wie Celſus Mancinus de juribus, Principat. lib. 6. c. 12. p. 236. ſchreibet; vnd auß der zwiſchen dem Papſt/ Spanien/ vnd Venedig/ getroffner Bündtnuß

Lib. 1. c. 2. p. 202. ſeqq.

puß wider den Türcken / in Anno 1571. vnd andern mehrern erscheinet; Davon Christophorus Forstnerus in notis polit. ad lib. 1. Annal. Taciti p. 43. seqq. vnd daß ehne das gemeinlich die Fürsten nur so lang die Bündtnussen zuhalten pflegen / als lang sie jhnen verträglich seyn / daselbst / vnd lib. 2. p. 218. vnd daß es auch ein solche Meynung mit jhren Heyrathen vnd Schwägerschafften habe / die offtmahls nur nach dem Nutzen gerichtet seyen / pag. 47. & 52. zulesen; der auch am 41. Blatt auß Boccalini cent. 2. relat. 65. sagt: Fumum vendere privatis interdictum, solorum Regum mercaturam esse. Spricht daher vorgemelter Cominæus d. lib. 2. p. m. 357. Er hatte darfür / daß der / so zehen tausent in seinem Gewalt allein habe / mehr / als 10. Bundtsgenossen / zu förchten seye / deren ein jeder vber sechs tausent zugebieten. Vnd ist sonderlich die Verbündtnuß zwischen vngleichen Ständen gefährlich. Dann da will keiner dem andern viel bevor geben; es gibt da stets Strittigkeiten / vnder dessen die beste Gelegenheiten versaumbt werden. Man disputirt vmb die præcedentz; vnd sihet nit auff das Hauptwesen; sondern ein jeder vff seinen eygnen Privatnutzen; dardurch ein Armée getheilet / vnd in dem man also ein Ding vor gewonnen helt / auff die letzt alles

Vid. Rathe-rum de Cen-sul. lib. 3. c. 24. p. 1089. & Annib. Scotum lib. 4. commēt. in histor. Taciti.

nec aliud ad-versus ali-stetis dissimu-lēs pro nobis utilius, quàm quòd in commūe non consu-lunt. Tacit. in vit. Agricolæ fol. m. 506.

auff ein la mi außgehet; vnd die jenige/welche vereinigt erſchröcklich weren geweſen/ zertheilet zu Spott werden. Dann wann ein Bündtnuß gebrochen wird / oder man ſich trennen läßt / ſo iſt da gantz nicht mehr zuzweiffelen/als daß alle conſœderirte nach vnnd nach etwas Schaden leyden müſſen; ſo wol die Fürſten / als die Stätte / ſpricht abermahls vorangezogener Cominæus p. m. 360. Vnd hat ohne das ein weit entlegner Bundsverwandter offt ſchlechte Hülff zugewarten. L'acqua lontana non ſpegne fuoco vicino: Der Rhein löſchet die Brunſt in Bayern / oder im Rieß/nicht. Vnd iſt hierinn auff die Brüder ſelbſt nicht zuſehen. Dann/wann es auff das mein vnd dein kompt / ſo hat Brüderliche Lieb vnnd Trew ein ende; wie Ich allhie etliche Exempel / wann es noth thete/ beybringen köndte. Will nur dieſer wenigen gedencken. Graff Eberhart von Kiburg hat Anno 1322. ſeinen Bruder / Graff Hartman/im Schloß zu Thun erſtechen laſſen / darumb / daß er ſich der Herrſchafften nicht verzeyhen / jhm das Land allein laſſen / vnd er jrgend vmb ein Biſthumb ſehen wollen. Alſo iſt Graff Chriſtian der ander von Oldenburg Anno 1192. oder 95. als er wider auß dem gelobten Land wider verhoffen nach Hauß kommen/ in einem armen vnnd geringen Häußlein ſchlaf-

Vid. G. Lamormaini de Virtut. Ferdinandi II. Imp. c. 29

Ita dum ſinguli pugnant, Vniverſi vincuntur.

Idem Tacitus ibidem.

Chriſtian Wurſtiſen in der Baſler Chronic. *lib. 3. c. 7.*

Alb. Crantzius in Metrop. lib. 7. cap. 14.

schlaffend / auß Rath vnd Bewilligung seines Brudern Mauritii, erstochen worden. In dem vornehmen alten Geschlechte der Limineorum zu Padua waren einmahl zween Brüder zu Nachts / im Sommer / vsser der Statt / vff ihrem Landgut / vnd betrachteten die vnzahlbare Stern am Himmel; da dann der eine Scherzweiß sagte; Er wünschte jhm so viel Ochsen / als Stern am Himmel weren; vnd der ander auch im Scherz antwortete; So wünschte er jhm ein so grosse Wisen / als der Himmel seye; vnd fragte seinen Bruder / wo er so dann Weyde für seine Ochsen finden wolte? Welcher sagte / auff deiner Wisen. Wann ich aber nicht wolte? sprach der ander. Ja / antwortet jener / ich wolte auch wider deinen willen darauff weyden. Worüber sie dann anfiengen zuzancken / also / daß auß dem Scherz ein Ernst wurde / beede endtlich von Leder zuckten / vnd mit Dolchen / einander jämerlich erstachen / vnd hinrichteten. Vor etlichen Jahren hat es sich zugetragen / als man ein Erbtheilung zwischen zweyen Brüdern / hohen Stands / in einem mir wolbekandten Schloß vorgenommen / daß der jüngere Bruder / den Ich zu Straßburg gekannt / vermeynt / daß jhm solche Theilung schädlich were; vnd hat daher seinen Herrn Brudern / als sie Nachts zeiten nur allein in einem Zimer waren / im

Camerarius centur. 1. c. 92. & Zwingerus in method. apodem. lib. 1. c. 19.

Schlaff zuerschiessen jhme vorgesetzt; aber/ weil er beym Liecht die Augen zugethan / so hat er denselben mit der Pistolen nur in die Achsel geschossen/ darüber alarm im Schloß/ vnd er gefangen worden / folgends von seinem Verstand kommen/ vnd villeicht noch/ wie sein Herr Bruder (so in einem hohen Ampt sitzet) leben mag. Welches dann vff deß Herrn Schreibens zu antworten Ich mit Vmbgang nemmen können. Im vbrigen denselbigen GOTT dem Allmächtigen/ der vnser getrewister Bundtsverwandter ist / zu seinem Gnadenschutz trewlyfertigst befehlende.

XLVII.

EDler vnd Hochgelehrter / &c. Desselben Schreiben hat mich hoch erfrewet/ dieweil von Jhme Ich so lange Zeit nichts gehört / jetzt aber nicht allein seinen glücklichen Zustande; sondern daß Er auch in einer liebreichen friedlichen/ wie wol vnfruchtbarn Ehe sitze/ vernemmen thue. Wie nun dem Herrn Ich von Gott/ dem Geber alles guten/ zu seinen Emptern/ von Hertzen Glück wünsche: Also bin Ich auch froh vber Jhn/ daß Er mit einem so tugenthafften Weib begabet worden; welches sonsten den Gelehrten nicht allweg begegnet/

wie

ple an dem Exem; el deß Bayrischen Historici Aventini vnd andern viel mehrern / erscheinet / vnd dessen Arnisæi de jure Connubiorum cap. 3. sect. 8. n. 27. Vrsach beybringet; auch daher gefragt wird / ob ein Gelehrter ein Weib nemmen solle? davon besagter Arnisæus cap. 5. sect. 5. zusehen. Zu Chieri, oder Cherii, in Italia, stehet vff dem Marckt geschrieben:

Vxorem Vates nullus me judice ducat,
Vxor obest studio, sit licet apta thoro;

Vid. etiam Daniel Heinsii dissertatio epistolica, edit. Leyda An. 1616.

Wie Laurentius Schraderus bezeuget. Aber! es wird der Herr / sonders zweifels / fleissig gebettet / vnd nicht nur bloß auff jhre Schönheit / vnnd Reichthumb; sondern / vnd vilmehr / auff jhr gutes Lob / vnd Tugenten / gesehen haben. Es schreibet Nicolaus Machiavellus in dem Leben deß Castruccii Castracani, Herrns zu Luca, daß er gesagt / wie er sich verwundere / wann er sehe / daß die Leuth / in dem sie die jrrdine Häfen / oder Töpff / kauffen wollen / solche zuvor probiren / ob sie auch einen guten Klang haben; aber wann sie Weiber nemmen / nur bloß vff jhre schöne Gestalt sehen. Welches dann nicht vbel geredt ist: Dann die Häfen / wañ sie nichts taugen / man hinwerffen kan; aber ein Weib muß man behalten. Da heisset es dann / was Ambrosius Lobwasser gesagt hat:

Lib. 4. monum. Italiæ fol. 378. b.

Ein böſes Weib trincket deß Mannes Leib/
Gebärt jhm Schmertz/vnd freſſt jhm ſein Hertz/
Da iſt Vnruhe/vnd noch darzu/
Deß Teuffels Segen/Plitz/Donner/Regen/
Nichts grewlichers kan einem begegnen.

Sonderlich wann etwan auch die Gelheit darzu kompt: Da dann der Teuffel nie feyret/ſondern ſolche Gelegeheit in acht nimbt. El hombre es fuego, la muger la eſtopa, viene el diablo y ſopla, ſagen die Spanier. Das iſt: Der Mañ iſt das Fewr das Weib der Kauder/Stupel/oder das Streoh/vnd kompt der Teuffel/vnd bläſt auff/daß offt ein ſolche Brunſt darauß wird/daß die Weiber allen reſpect ablegen/in jhrer Männer tode bewilligen/ja wie ſolcher verdacht wird/wol zuſchen dörffen/als wie Adelheit/ein geborne Marggrävin von Stadel/vnd Soltwedel/jhren alten Herrn vnd Gemahel/Pfaltzgrav Friedrichen zu Sachſen/Anno 1065. durch Grav Ludwigen zu Thüringen vnd Heſſen/auff der Jagt vmbbringen laſſen. Alſo hat auch deß Iohannis Bentivoglii, Fürſtens zu Bononien/Tochter als ſie ſich kranck geſtellt/vnd jhr Herr vnd Gemahel/Galeotus Herr zu Faventia in Italia, ſie beſucht/jhn durch beſtellte Meuchelmörder getödtet. Ein ſonderbar Exempel/ſo ſich Anno 1609. zu Thoulouſſe in Franckreich begeben/vnd zween vornehme Herren ein liebe Jungfram

Sid. Machia Gallus lib. 1. hiſtor. Florent. p. m. 460. ſeq.

jhrem guten Freund verheyratet / hernach jhn zu Gast gehalten / vnd im heimbgehen ermorden lassen / erzehlet weitläufftig Rudolphus Botereus in seinen Historien dieses Jahrs lib. 16. p. 532. seqq. Dann wo die Lieb / die Stärcke deß Gelts / vnd das Ansehen einer Person / regiert / da wird die Keuschheit in kurtzem vberwältiget. Deß Doctoris Leonhart Cappers Keyserlichen Raths zu Prag Weib hat verklendet / vnd vermummet zugesehen / als besagter jhr Herr / von einem Böhmischen Edelmann / jhrem Liebhaber / ermordet worden ist. Die Königin Johanna von Neaples hat jhren Herren vnnd König Andream, oder Andreassum auß Vngarn / der jhr nicht Manns genug gewesen / erdroßlen lassen; Hernach jhren Vetter / Printz Ludwigen von Tarent geheyrathet / der aber / weil sie jhm zu viel zugemuthet / bald vmbkommen ist; vnd dem dritten Herrn / Jacobo auß Hispanien / weil er mit einer andern zugehalten haben solle / das Haupt abschlagen lassen; vnd darauff den vierten Herrn / nemblich Hertzog Othen von Braunschweig genommen / der an jedem Fuß 6. Zehen gehabt; aber sie ist von den Vngarn entlich gefangen / vnd auch gehencket worden. Theils suchen auch in jhrer Geylheit einen Ruhm / als wie die Messalina beym Tacito in Annalib. lib. 11. vnd 12. 97. et 38.

Vid. Theatrum Europ. Abelini in An. 1625. fol. 1061. seq.

Vid. Pädulphus Collenutius in hist. Neapol. lib. 5.

de Volemene vid. Valer. Max. lib. 6. c. 11. Vide Senecam epist. 123.

plura libidinis exempla habet Bruſonius lib. 2. facet. Exemplor. cap. 29. Antonius Perez tom. 2. epiſt. 129.

vnd die Domitia beym Sueronio in vita T. Veſpaſiani c. 10. gethan haben. Die Königin Cleopatra in Ægypten iſt nit vergnügt geweſen/ mit dem Reimer Marco Antonio, in jhrer Hochheit / auff allerley Weg jhren Luſt zubüſſen; ſondern / ſie haben ſich auch beede wie die Taqwercker verkleydet/ vnd in ſolchem Habit jhr Begierde zuerfüllen verſuchet; vnd deſſen allen keinen Scheu getragen. Hergegen / ſo iſt nichts koſtlichers vff dieſer Erd / als ein frommes Weib / wenn GOTT beſchert. Neque aliud probis, quàm ex Matrimonio, ſolatium, ſaget Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 77. Jener fragt/ Ob etwas lieblichers / als dieſe drey Ding/ wann ſie beyſammen / nemblich ein wolgeſchmacker Wein / ein liebreiches Eheweib/ vnd ein gutes Gewiſſen ſeyn könne? in dem er ſetzet.

Vid. Lathaeum de Cenſu lib. 3. c. 3. p. 481.

Dulce merum, dulcis conjunx, mens conſcia recti,
Quid tribus his junctis dulcius eſſe poteſt?

Wir leſen mit Luſt die Exempel der jenigen/ die viel Jahr/ als 15. 39. &c. mit einander friedlich/ohne widerwillen/ vnd einige Verletzung deß Gemüths/ in der Ehe gelebt haben; von welchen Horatius lib. 1. carmin. oda 13. ſagen hert mögen:

Felices ter, & amplius,
Quos interrupta ne net copula. &c.

Wie hertzlich lieb der Hertzog zu Meyland Ludovicus Sfortia sein Gemahlin Beatricem, ein geborne Fürstin von Ferrara, gehabt/ alsz daß er nach ihrem Todt ein gantzes Jahr nie sitzender gessen/ vnd alle Wochen einen Tag darauf sie gestorben/ sambt seinem Hofgesinde/ dises Jahr durch gefastet hat/ das ist/ vnder anderm/ auch in Ioh. Henrici à Pflaumern Mercurio Italico p. m. 628. zu lesen. Vnd in einem solchen Hause/ da der Ehefrieden ist/ wohnet lauter Glück vnd Seegen. Vnd obwoln dem Herrn noch ein Staffel zur Glückseligkeit/ nemblich die Kinder/ mangeln; so kan Er doch solchen wol vorbey gehn; weiln Er seiner hertzliebsten Haußfrawen angenommer Sohn, Sie aber sein holdseelige Tochter ist; Vnd der Herr noch Kinder von ihr zubekommen/ die Hoffnung haben kan. Er hauset noch so viel Jahr nicht/ als Boleslaus III. ist Polen/ welcher von seiner Gemahlin Adelheid/ die zehen Jahr vnfruchtbar gewesen/ noch fünff Söhn bekommen hat: Oder/ als der König Ludovicus XIII. in Franckreich/ so vber die zwaintzig Jahr mit seiner Gemahlin ein vnfruchtbare Ehe besessen/ aber Anno 1638. mit einem Sohn/ der Henricus V. genannt/ von jhr erfrewet worden ist. Alsz hat Salome, deß Großhertzogs in der Moscaw Gabrielis Basilii Gemahlin/ nach dem ein vnd zwaintzig

Salomon Neugebauer historia Polonicarum rerum lib. 3. p. 92. seqq.

zwantzigsten Jahr noch einen Sohn / Nahmens Georgium, auff die Welt gebracht.

Mariana de rebus Hiſp. lib. 13. c. 9.

Deß Königs Alphonſi Astrologi Gemahlin Violanta iſt erſt frat fruchtbar worden/ vnd hat jhme hernach 9. Kinder geben. Vnd bezeuget obgedachter Arniſæus, daß er eine von Adel gekannt / die 18. Jahr ohne Kinder im Eheſtand gelebt / hernach inner drey Jahren drey Söhn bekommen habe. Gott gebe / daß ſo viel / vnd mehrere / auch deß Herrn hertzgeliebte Haußehr jhme bringen möge; Deſſen Vätterlichen Willen vnd providentz/ Ich vns ſampetlich hiemit beſter maſſen befehlen thue.

de jure Connub. c. 6. ſect. 8. n. 13.

XLVIII.

Ehrn: vnd Mannhaffter / Jhme ſeyn meine willige Dienſte bevor. Was er mir vnter anderm von deß N. Gröſſe/ Stärcke/ vnd Herrhafftigkeit / vnd wie Er es im jüngſten Treffen bey N. hinein gewagt habe / referirt, das iſt mehr ein Tollkühnheit / als Dapfferkeit / zunennen; dieweil ein ſolcher nicht mit Verſtand/ſondern wie ein tumes Vieh an ſeinen Feind geht / vnd entlich zu einem Vnmenſchen wird; wie hievon Waremundus de Erenberg mit mehrerm zuleſen: auch wie groſſe Vermeſſenheit ſeye geſtraffi worden beym

de fœderib. lib. 1. c. 2. pag. 234.

Mo-

Meigerio zusehen ist. Wir finden viel andere Exempel von dapffern Helden / bey den Historicis Vnd setzet ein sonderlichs Nicol. Machiavellus lib. 4. histor. Florent. p. m. 194. vnd Blasio Melanensi, welcher / als er sich in eusserster Gefahr zu seyn gesehen / von dem Orth deß Schlosses / da das Fewr noch nit vberhand genommen / allerhand Sachen / vnd darauff seine zwey Söhnlein / den Feinden herunder gelassen / vnd gesagt: Sie solten das hinnemmen / was jhme das Glück geben; aber sein Gemüth / darinn die Ehr bestehe / möchten sie jhme weder nemmen / noch er jhnen geben; also daß er sich lieber vom Fewr hat verzehren / als jhme durch die Feinde das Leben / so sie jhme anerbotten / vnd durch Seyler vnd Leytern davon zuhelffen begehrten / schencken lassen wollen. Seine besagte Kinder / so die Feinde ertettet / vnd sie / mit allem / was noch verhanden gewest / den jhrigen zugestellet / haben hernach die von Florentz / als denen jhr Vatter gedienet hat / so lang sie gelebt / versorget / vnd vnderhalten. Welches dann ein solches Exempel / das wol mit der alten Helden zuvergleichen. Was Graff Heinrich der vierte zu Schawenburg / Holstein / vnd Wagern / zugenannt der Eysern / vor ein Held gewesen / der auff der Engellander Seyten Anno 1346. ein ansehenliche Victori wider die

in nucleo histor. lib. 5. c. 14. Gid. exempla apud Iouianum Pontanum lib. 1. de fortitudine pag. 71. edit. Venet. de Anno 1518 in 8. inter opera ejus

die Frantzosen erholten helffen / vnnd einen grimmigen Löwen / mit ergreiffung seiner Wehr / vnd denen Worten; Stille / stille / Hündlein / wie bist du so zornig / du must fein fromb seyn / &c. zu frieden gestellt; hernach einsmahls zu jhme gangen / vnd jhm einen Krantz auffgesetzt / davon ist Cyriac' Spangenberg zulesen. Anno 1532. hat Georg Hertägen von Schorndorff auß dem Würtenbergerland / sich so dapffer gehalten / daß er 9. Türcken erlegt hat / darumb jhn auch Keyser Carl der Fünffte zum Ritter schlagen wollen; aber der gute Hertägen / so vilcleicht nie auff kein Pferd kommen / wolte diese Ehr / deren er sich nicht zugebrauchen wuste / nicht annemmen; aber sein Camerada, vnd Mitburger / Sebastian Schertel / namb solche an / vnd wuste auch hernach jhme dieselbe wol nutz zumachen. Mehrere Exempel findet man beym Michaële Piccarto decad. 1. observ. historico-politic. c. 1. vnd andern / die sonderbare Exempel colligirt haben. Was furs ander / deß eingangs erwehnten N. gröss / vnd stärcke anbelangt; so kan Ich anfangs nicht gedencken / daß er ein solcher Riß seyn werde / als wie man hin vnd wider Exempel findet / vnd Hageeus in der Böhmischen Chronic schreibet / daß zu Tetin in Böheimb ein grosser Menschenkopff gefunden worden / welchen 2. Männer

Lib. 3. Chron. Schaumburg c. 27. & seqq.

Crusius lib. paralip. Annal. Suev. c. 7.

schwer-

schwerlich vmbklaffiern kunden / vnd deſſen Schinbein 26. Schuh lang geweſt ſeyen. Anno 1575. ward ein Tartar von einem Polen vmbgebracht / deſſen Stirn 24. Zoll hatte / vnd iſt der ander Cörper ſo groß geweſen / daß er auff der Erden ligende / den Nabel eines ſtehenden Manns erreicht hat / wie Thuanus lib. 61. fol. 101. ſchreiber. Von Caroli M. Riſen / der die Leuth wie d' Graß / mit einer Senſen / darnider gemehet; jhrer etliche an einen Spieß gehangen / vnd als weren es Haſen / oder Füchs / daher getragen / vnd ein Heer genañt worden / iſt Aventinus lib. 4. Annal. Bojor. f. 285. b. vnd andere Chronic Schreiber; vnd von andern Riſen / Majolus tom. 1. dier. Caniculi. col. loq. 2. Antonius di Torquemada nel giardino di fiori curioſi lib. 1. vnd Henricus Kornmann de Miraculis vivorum, zuleſen. Vnd ſagt gedachter di Torquemada, daß dem Papſt Iulio III. einer auß Calabria ſeye vorgeführt worden / den kein Pferd tragen kundte / vnd deme auch die längſte Römer nur biß an die Bruſt gereichet haben. Aber wider auff vnſern N. zukommen / ſo glaube Ich wol / was von ſeiner Stärcke erzehlet wird. Dann man dergleichen Exempel viel findet. Will allein zweyer gedencken. Es ſchreiber Caſpar Hennenberger in der Preuſſiſchen gröſſern Landtafel fol. 169. von einem

Vid. etiam Adelar. Erich. lib. 3. Chron. Iuc. in fine.

Vide Theatrum noſtrum tragicum hiſt. 6. pag. 192. ſeqq. Et hiſtor. 17. pag. 609. ſeq. edit. 4.

nem Bruder deß Teutschen Ordens / so vmbs Jahr Christi 1268. zu Königsperg in Preussen gelebt / daß er so starck gewesen / daß er zween gewaynete Männer mit zweyen Fingern an den Gürteln ergriffen / daß er sie mit Gewalt in die höhe gehoben hat. Von Iohanne Freyherren von Schwarzenberg in Francken / so Anno 1521. deß Reichs Regiments Rath worden / bezeuget Thrasybulus Lepta, er ein solche Stärcke gehabt habe / daß er ein newes Hueffeysen / vnd ein halben Finger dickes hänffin Seyl / ohne Mühe / habe entzwey brechen vnnd reissen können. Aber hieron für diß mahl genug / im vbrigen.

in Vita G. Ludovici à Seinsheim lib. 1 fol. 49.

XLIX.

Vnsonders Geliebter Vetter; Sein Schreiben ist mir wol worden / in welchem Er mich berichtet / wie dz jhme das Studium Historicum vber die massen beliebe; wiewol es jhn anfangs etwas schwer ankomen; weiln theils Sachen er nit recht versteht; theils vnrecht von den Historicis auffgezeichnet worden; vnnd sie auch offt einander zu wider sein; vnd daher mich ersucht / was Ich von denen / so in dem Schreiben mit Namen gesetzt worden / halten thue. Worauff Ich jhm freund-vetterlich

nicht bergen kan/ daß/ so viel das erste anbelangt/ wie in allem ändern/ also auch in diesem studio, der anfang einen schwer ankomme/ vnd es hette. Nec quidquam omnium est, quod possit in primordio sui perfici: Aber/ wann man darbey verharre/ vnd sich keiner Mühe rauwen lasse/ endlichen einem solches gar leicht werde/ vnd es einen sonderlichen Lust vnd Begierd bringe; dergleichen ausser der H. Schrifft/ man von keinen andern haben könne; wie hievon/ vnd was vor Nutzen/ vnd delectation, man in allen Ständen vnd Facultæten (deren keine der Historien entrathen kan)/ auß lesung der Historischen Bücher schöpffe/ viel Zeugnussen als des Platonis, Thucydidis, Ciceronis, Livii, Diodori Siculi, Iustini Martyris, Nicetæ, Keysers Basili: an seinen Sohn Leonem, vnd vieler anderer/ könden beygebracht werden/ wann es von nöthen were. Man lese aber vom Lob der Historie/ vnder einem grossen hauffen/ so hievon geschrieben/ auch Philippum II. Hertzogen in Pommern/ in einer Epistel An. 1596. an Davidem Chytræum abgangen/ so in seiner Saxonia lib. 1. fol. 2. zufinden/ Isac. Casaubonum præfat. in Polybium, G. Schönborner lib. 2. polit. c. 32. Iul. Bellum in Hermete politico lib. 2. p. m. 135. Matthiam Berneggerum præfat. in disp. polit. de jure eligendi Reges, I. Gruterum præfat. in Li-

Apul. Flor. vid. p. m. 558.

in Livium, Ioh. Boterum lib. 2. della ragion di stato, tit. della historia, p. m. 51. la nourriture de la Noblesse Pelletieri, pag. m. 23. Vnd fast alle die jenige/ so Historische Bücher/Chronicken/Weltbeschreibung / vnd dergleichen/haben außgehen lassen/ in jhren Vorreden. Es soll aber einer dieses herrliche studium nit mit vngewaschnen Händen / wie man zusagen pflegt / angreiffen; sondern zuvorderist die Heyl. Bibel fleissig lesen; hernach die Compendia, sonderlich I. Bodini methodum historiar. Andreæ Franckenbergeri Institutiõ. Antiquitatis, & historiarum; Friderici Tilemanni Discursum philologicum de Historicorum delectu; Ioan. Iacobi Beureri synopsin historiarum; Gerardi Ioan. Vossii artem historicam An. 1623. zu Leyden in 4. gedruckt; vnd Bartholomæi Kekermanni Commentarium de natura & proprietatibus historiæ(darin er/was von den vorgehenden / vnd andern / als Possevino, vnd dergleichen zu halten / sein Vrtheil fället) durchsehen; Hernach deß Ioan. Sleidani Büchlein von den vier Monarchien (welches Christophor. Pezelius in seinem Mellificio historico erklärt vnd vermehret hat); wie auch Philippi Glaseri historiæ Vniversalis synopsin; vnd die kleinere Chronicken/ so die Geschichten vom Anfang der Welt/

biß

biß auff diſe Zeit/kürtzlich begreiffen/ als deß Cariouis, Auberti Miræi; vnd dergleichen; Dañ folgends die gröſſere als deß Aventini, vnd andrer/deren ein groſſer hauff; Wie nit weniger die Chronologos, als Candidum, Bucholzerum, Helvicum, Alſtedium, vnd inſonderheit Sethum Calviſium, (von welchem/ was Joſephus Scaliger gehalten/vnd daß in langer Zeit er / vnder allen / ein ſolches Werck gemacht / ſo deß Namens einer Chronologiæ würdig/ſo auch/ als ein opus præſtantiſſimum, utiliſſimum, & omni doctrinâ refertiſſimum, daß es ewig wehre / werth ſene / hin vnd wider in ſeinen epiſtolis, ſonderlich lib. 2. epiſt. 115. pag. 303. epiſt. 117. p. 305. lib. 3. epiſt. 229. p. 494. epiſt. 240. in f. & lib. 4. epiſt. 308. zuleſen iſt) durchgehen; Vnd damit man wiſſe/wo diß vnd jenes Land vnd Orth/ davon in den Hiſtorien gedacht wird/ lige/auch die Weltbeſchreiber / als Münſterum, der verbeſſerten vnd vermehrten editionde Anno 1628. Johannem Maginum, Paulum Merulam, P. Bertium, G. Mercatorem, vnd andere/ darzu nemmen; dieweil ohne die Chronologia vnd Geographia, man ſonſten auß den Hiſtorien einen geringen Nutzen ſchöpffet. Benebens ſolle man auch der Weltmappen/oder Tafeln/ nicht vergeſſen/in welchen ob man ſchon nicht alles findet / auch ſolche

vielmahls jrren / man doch ein gute Nachricht daraus haben kan. Wann man nun diſe Bücher / oder einen guten theil derſelben / geleſen; ſo kan man dann vff die Hiſtoricos kommen / die von beſondern Völckern / Ländern / Stätten / Perſonen &c. geſchriben haben; deren ein gantzer Hauff in obangezogenen methodis Hiſtoriarum benennet werden; vnd jhnen die / ſo von den Genealogien oder Stammregiſtern An- vnd Herkunfften der vornembſten Geſchlechten / geſchriben / als Elham Reuſnerum, Albizium, Gerſchovium, Henningium &c. adjungiren; vnnd was man alſo liſet / in gewiſſe Locos communes redigiren / damit / weiln vnmüglich alles in Gedächtnuß zuhaben / man vff begebende Fäll etwas gleich finden könne. Dann viel leſen / vnd wenig behalten / ſchlechten Nutzen bringt; wie auch Machiavellus von dem Caſtruccio, Herren zu Luca ſchreibet / daß er auff eine Zeit zu einem / ſo ſich viel gelеſen zu haben gerühmbt / geſagt habe / es were beſſer / daß er viel in ſein Gemüth vnd Gedächtnuß gefaßt hette. Vnd thut Fridericus Tilemannus, in beſagtem Diſcurſu Philologico, die Locos communes allein in dem ſtudio Hiſtorico zulaſſen / in andern Diſciplinis aber will er / daß man anderer leichtern Mittel ſich gebrauchen könne. Ich ſolte dem Vettern auch auff

Vid. Mich. Piccartum dec. 17. obſer. 9. c. 2.

Ajunt enim non multa legenda eſſe, ſed multum. Plinius lib. 7. epiſt. 9.

den

den andern Puncten seines Schreibens antworten: Weiln Ich es aber jetzt / anderer Geschäffte halber / nicht an der Zeit: Als solle / geliebts GOTT / solches mit nächster Gelegenheit beschehen. Unter dessen &c.

L.

SOnders geliebter Vetter / Ich zweiffele nicht / Er mein Schreiben jüngsthin wol werde empfangen haben. Wann ich dann darinn versprochen / auch vff den andern puncten seines an mich / der Geschichtschreiber halber / gethanem begehrens / (weilen es nechstmahln nit hat seyn können) zuantworten: als hab ich solcher meiner Zusag / vmb etwas hiemit ein genügen thun wollen. Vnd ist zwar weniger nit / daß man bey jhnen den Historicis, vil Jrthumb findet, wie auch Seneca lib. 4 Natural. c. 3. sagt: Allicum multa mentiti sunt ad arbitrium suum, unam aliquam rem nolunt spondere; sed adjiciunt penes Autores fides erit: Vnd Fl. Vopiscus in Aureliano c. 3. spricht: Es sey kein Scribent / was die Historj anbelangt / der nicht die Vnwarheit in etlichen Sachen solte geredt haben. Aber man muß darumb die Historicos nicht verwerffen, sondern sie / vnd zuerörtern / die alten / loben / vnd sich verwundern / daß /

wegen vnderschiedlichen Berichts/ vnd daß sie nicht aller Orthen selbsten gewesen; auch die Leuthe/ Länder/ Orth/ &c. vnderschiedliche Namen haben; oder mit der Zeit sich solche verendern; wie von solcher vnderschidlicher mutation der nominum propriorum in den Historien/ Michaël Piccartus decad. 15. observat. Historico-polit. c. 1. zulesen; auch ein Privatperson nicht so viel/ als ein publica, erforschen/ vnd so weit/ man helffe einem dann insonderheit darzu/ penetriren kan/ sie so viel erfahren/ vnd auffzeichnen haben können. Dann/ wann es ohne sie gewest/ so wüßten wir gar nichts/ was vor vns geschehen/ vnd bliben stets Kinder. Wie wir dann ohne das vieler Sachen Wissenschafft nicht haben/ weiln zu denselben Zeiten/ vnd sonderlich bey vns Teutschen/ es keine Gelehrte/ oder auch solche Leuth/ die etwas schreiben/ vnd auffzeichnen gekönd/ geben: Vnd wann schon solche folgends geweßt/ doch jhnen jhr Mühe vnd Arbeit/ wie auch jetzt geschicht/ nicht ist belohnet worden; Daher auch kein Wunder/ daß man von vielen Adelichen Geschlechten/ vnd vornemmen Stätten/ (die sonderlich jhre Antiquarios, vnd Geschichtschreiber/ die alles fleissig/ was in der Statt/ vnd auff dem Land herumb/ vorgehet/ auffzeichneten/ halten solten) nichts gründtlichs haben kan. Zu welchem

Vid. Bruschius in Chronolog. Monaster. Germaniæ p. 21. b.

chem auch kompt / daß es gefährlich / nicht allein von denen noch Lebenden / sonderen auch den Abgestorbnen / wegen ihrer hinderlassenen Freundschafft zuschreiben; wie dañ gemeinlich der Anfang Mißgunst / die continuatio Mühe / vnd das Ende Widerwillen vnd Haß / verursachet: Wiewol ein Historicus hierauff nicht sehen solle; weiln seine Häsſer / vnd Verfolger / nur jhnen selbsten Schande; dem Autori aber Ehre machen / so ferm er anderst die Warheit schreiben thut. Der Vetter besehe / was hievon / vnd wie sich ein Historicus zuverhalten / Guilielmus Cambdenus gar schön erinnert. Was aber anlangt / daß jhnen die Historici bißweilen zuwider seynd / so ligt der Historien Warheit darumb nichts im Weg / wann sie schon nicht allwegen zusammen stimmen. Als / zum Exempel / man gibt dem Keyser Friderico IV. diesen Spruch: Rerum irrecuperabilium summa felicitas oblivio; welcher doch älter ist / wie auß den Worten Diomedis beym Dicte Cretensi lib. 2. de bello Troiano, circa finem, erscheinet; auch Thrasybulus Lepta sagt; daß Keyser Fridericus I. zugenañt Barbarossa, solche Wort zu Nürnberg an deß Rathhauses Wande solle geschrieben haben. Also wird beym Plinio lib. 33. cap. 3. fol. 592. von Sesostre gelesen / daß in seinem Triumph die Überwindene

nisi dedecus sibi, atq; illi gloriam peperêre. *Tacitus lib. 4. Annal. folio m. 72.*

in praf. ad Annales rerum Anglicarum.

Gerhardus de Roo hist. Austr. lib. 10. fol. 358.

de vita & gestis Friderici Ludovici à Seinsheim lib. 3.

wundene Könige den Wagen ziehen mußten; welches aber auch Cedrenus in compend hiſtor. pag. 117. n. 20. vom König Cyro ſchreibet. Dann einerley Reden/ vnd einerley Thaten/ wol vnderſchiedliche Perſonen verübt haben können. Wann aber einer von einer Perſon etwas bejahet/ vnd der ander läugnet/ das iſt ein rechter diſſenſus. Bißweilen kommen ſie wol in der Sach/ aber nicht in den Umbſtänden vber ein: Bißweilen aber ſtimmen ſie in beeden zuſammen; fällen aber nicht einerley Vrtheil von der That: Wie der Vetter/ wann er Livium, Polybium, Halicarnaſſeum, Herodotum, Diodorum Siculum, Iuſtinum, vnd andere Hiſtoricos, mit fleiß leſen wird/ dieſes/ was hie vermeldet worden/ abnemmen kan. Daher man dann nicht gleich allwegen einem Beyfall geben/ ſondern auch den andern anhören; vnnd alſo die Hiſtorien nit eben hin, ſondern mit Verſtand leſen ſoll, wie der Vetter bey den nächſt gedachten Autoribus, ſonderlich dem Keckermanno, ſchöne Canones, vnd Erinnerungen/ hiervon finden wird. Wende mich derohalben zu den Hiſtoricis, die er mir in ſeinem Schreiben benennet; darvon Ich aber nicht meine ſo zu geringe ſeyn; ſondern anderer judicia, ſetzen will. Vnd I. zwar was Berosum anbelangt/ ſo iſt derſelbige/

ſampt

ſampt Manethone, Metaſthene, vnd andern dergleichen / vom Annio Viterbienſi, erdichten Scribenten / ein Zeit hero von vielen Gelehrten / auß der Hiſtoricorum Zahl gemuſtert worden / wie Ich anderswo erinnert habe. II. Herodotus, ob er wol ein Vatter der Hiſtorien vom Cicerone genannt wird / ſo hat er doch etliche Fabeln / wie Tilemannus in diſcurſu philologico de Hiſtoricorum delectu ſchreibet. Ludovicus Vives libro 2. de cauſis corruptarum artium folio 370. ſagt: Verius mendaciorum patrem dixeris, quàm parentem hiſtoriæ. III. Xenophon wird vom Lipſio ſtattlich commendiret, wie wol er in Cyripædia bißweilen friet / vnd den Könţ Cyrum, den er zu Hauß im Bette hat geſtorben zu ſeyn / widere andere / ſchreibet / gar zu hoch lobet. IV. Den Thucydidem vertheidigen auch gedachter Lipſius; an beſagtem Orth / vnd Keckermannus de natura & proprietatibus hiſtoriæ pagin. 142. wiewol Joſephus etwas an jhme deſiderirt. V. Ælianum nennet Tilemannus graviſſimum Autorem. Wie nicht weniger VI. Polybium, von welchem / was Lipſius an gedachtem Orth judicirt, der Vrtter ſelbſten bey jhme leſen mag. Renatus des Luſtigen ſ: er in ſeiner methodo hiſtorica, wann er ganţ an ſeine

Vid. Itinerar. Germaniæ cap. 1. fol. 43. & Itinerar. Hiſpaniæ cap. 1. p. 132. ſeq.

Cicer. lib. 1. de Legibus. pag. 423. C. tom. 4. oper.

in notis ad lib. 1. polit. cap. 9.

lib. 1. contra Apionem poſt princip. fol. 331.

kommen were / ſo hette er vnder den Hiſtoricis die Oberſtell. VII. Diodorum Siculum loben Andreas Franckenberger in Inſtitut. Antiquitatis p. 291. vnnd Keckerman. p. 193. ſeqq. wiewol jhn beſagter Lud. Vives der Vnwarheit grob bezüchtiget; dem aber Keckermañus p. 198. antwortet; vnd benebens ſagt / daß ſeyn deß Diodori hiſtoria, den Zeiten vnd Jahren nach / nit recht vnderſchieden ſey. VIII. C. Iulius Cæſar, vnd IX. Q. Curtius, haben beym gedachten Lipſio ein gewaltiges Lob. X. Arrianus iſt in der Hiſtori vom Alexandro M. jederzeit vor glaubwürdig gehalten worden. XI. Plutarchus hat vnderſchiedliche Cenſores. Lipſius verwirfft jhn nicht gar; vnd Kekerman helt jhn hoch / vnd antwortet p. 173. dem Lipſio; wie wol er benebens auch ſeine deß Plutarchi Fehler nicht verſchweiget. XII. Iuſtinus hat ſehr viel Jrthumb / ſonderlich in dem 36. Buch. Der Vetter beſehe Tileman. vnd Keckerman. pag. 45. & 200. XIII. Obwoln Livius vor den vornembſten auß den Römiſchen Hiſtoricis gehalten wird / vnd einer jhn zuſchen gar von Cadiz, auß Hiſpanien / gen Rom gezogen / ſo wird doch vnderſchiedliches an jhme getadelt / wie der Vetter bey den obgedachten Tilemanno vnd Lipſio, ſonderlich aber beym Keckermanno pag. 44. & 168. leſen kan. XIV.

d. lib. 2. de cauſ. corr. art. fol. 370. Tom. 1. oper.

Vid. Rhodiginum lib. 1. antiq. lect. c. 22.

Aſſimus Pol. lio patauinitatem in oratione ejus eſſe putabat, id eſt, Gel peregrinitatem, Gel verboſitatem. Encomium Livii vide ap. Luther. de Cenſu lib. 3. c. 12. p. 635. ſeq.

XIV. Dio Caſſius iſt mit Verſtand zuleſen/ vnd jhme nicht in allem / ſonderlich / was er wider Senecam geſchrieben/ zuglauben; wiewol er zu den politicis & juridicis tractationibus ſo bequem/ als einer / iſt. Vid. Lipſius in epiſtol. & Tilemänn. pagin. 202. *Vid. Lipſium in commēt. ad lib. 13. Annal. Taciti fol. m. 155.*

XV. Plinius hat viel in ſein Hiſtoriam naturalem gebracht/ deſſen er kein Erfahrung gehabt/ vnd daher mit Verſtand zuleſen/ wie beſagter Tileman. erinnert. Alſo hat Plinius junior, als Kekerman. p. 175. bezeugt/ in den Büchern de viris illuſtribus etlich mahl gejrret / vnnd das meiſte / ſo zuſagen/ außgelaſſen. Wie nicht weniger er XVI. von Philoſtrato in vita Apolonii Thyanæi judicirt, ſo ein ſcharpf cenſur erfordert. Vives ſagt: Philoſtrati Apollonius penè totus figmentum eſt rabioſum ac blaſphemum. Vnd Lipſius ad lib. 14. Annalium Taciti, fol. m. 162. Philoſtratus & genere & partibus ſcriptionis ſuæ nugator eſt. *lib. 5. de tradēdis diſciplinis fol. 509.*

XVII. Cornelius Tacitus wird vom Lipſio, vnd andern / gewaltig gelobt. Es leſe aber der Vetter/ was Chriſtophorus Forſtnerus von ſeinen Schrifften vrtheilet. XVIII. Salluſtius hat auch ſeine vnderſchiedliche Cenſores. Lipſius will ſich lieber vber jhne verwundern/ als genaw ſein Vrtheil fällen/ vnd vermeynt / daß er dem gedachten Thucydidi gar gleich ſeye. Der heylige Auguſtinus *in notis poſticis ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 260.* *Vid. Quintilianum lib. 4. c. 2. pag. 65. b.*

nus in lib. de vita beata. c. fine. pag. 171. Col. 1. Tom. 1. nennet jhn / electiſſimum penſitatorem verborum. XIX. Daß Euſebius ein Arianer geweſen / vnd falſche Sachen geſchrieben / beweiſet Carolus Molinæus beym Wolfio tom 2. Lection. memorabil. folio 610. XX. Nicetas Chroniates hat beym Lipſio ein gutes Lob. Aber XXI. vom Nicephoro Gregora judiciret er mit maß; Wie auch XXII. vom Ammiano Marcellino. XXIII. & XXIV. den Lambertum Schafnaburgenſem, vnd Rodericum Toletanum, thut er / ſo viel es ſelbige Zeiten gelitten / nicht verwerffen. XXV. Sanctorum hiſtoria, die man Legendam auream nennet / iſt von einem / der ein erſern Mund / vnd bleyin Herz gehabt / wie Ludovicus Vives ſagt / geſchrieben worden. XXVI. Den jenigen / ſo vnder dem Namen Iohannis Turpini ſelbige Hiſtori geſchrieben / nennet Baronius ſomniorum, & fabularum vanum contextorem; Gleich wie XXVII. Cambdenus in Britannia, den Iohannem Tzetzem, fabuloſum ſcriptorem, oder einen Fabelhanſen. XXVIII. Was von deß Aimoini Hiſtorien / ſo offt jrren / zu halten / das findet man beym P. Pithœo in tr. de Comitibus Palatinis. Aber XXIX. Procopius wird von gedachtem

d. lib. 2. de cauſ. corr. art. fol. 371. in Annal ad An. 812. n. 18. Tom. 9. col. 727. E.

Cocker.

Keckermanno pagin. 39. seq. commendirt. XXX. Vom Ctesia Cnidio schreibet gedachter Vives, auß Luciano, daß er von den Indianischen Sachen solche Dinge geschrieben/ die er weder selber gesehen noch von andern erzehlen gehört: Gleich wie er liche den P. Crinitum scheltet / daß er die Fabel vom Bellisario vor eine Warheit in 9. de honesta disciplina capit. 6. aufgebe dörffen/ da doch Procopius. Agathias. Suidas, vnd andere / so in demselben Seculo gelebt / dieser Schmach mit keinem Wort gedencken: Vnd auch andere Sachen erdichtet hat. Ich finde gleichwol beym Zonora, daß Keyser Iustinianus jhme dem Bellisario alle Trabanten hinweg genommen / vnd jhne in seinem Hauß verwachen lassen; vnd daß / nach seinem Todt / alle seine Güter confiscirt worden seyen. Hiemit nun hoffe Ich / dem Vettern ein genügen gethan zuhaben. Begehrt Er etwas weiters / so will Ich Jhme / nach Vermögen / gefallen

GOTT / auch gern willfahren. Vnd thue Jhn zugleich der Göttlichen direction, bester massen befehlen.

d. lib. 2. de corrupt. artium fol. 369.

Vid. Alciatum lib. 4. parerg. cap. 7. Georgium Cedrenum in commentar. de Imper. Iustiniano. Tom. 3. Annal. fol. 57.

LI.

&c. JVnsonders geliebter Vetter/ vß seinem mir vor gestern eingelifertem Schreiben habe ich gern vernommen/ daß Er meine beede zurecht empfangen. Was die Danckſagung der auffgewandten Mühe betrifft/ weiln die nicht groß geweſt/ ſo hette es ſich deren nicht bedörfft. Vnnd demnach Er auch von den folgenden Historicis anderer judicia vnnd Meinungen begehrt/ vnd darumb mich ersuchet: Als wil Ich Ihme/ ſoviel ich deren für diß mal finden können/ auch allhie mittheilen; Ihne aber zuvor deſſen erinnern/ daß ein Hiſtori zwar jedermann vorgelegt werde, aber nit alle davon zu vrtheilen tüchtig ſeyen. Vnd wie von vnderſchiedlichen vnderſchiedliche Erinnerungen vorhanden/ wie ein rechter Historicus ſolle beſchaffen ſeyn; alſo wenig derſelben zuleſen/ bey denen man alles beyſamen finden werde. Daher Bodinus ermahnet/ daß man mäſſig von den Historiis judiciren ſolle/ daß ſonſt niemand ſeyn werde/ der etwas den Nachkömlingen/ daran doch dem gemeinen Weſen gelegen/ hinderlaſſen möchte. Wann niemands dem andern in den Relationibus Historicis glauben zuſtellen wolte/ ſo wurde das Band der Menſchlichen Geſellſchafft auffgelöſt: ſintemal

in methodo hiſtorica p. 37.

demahl die Historien ein rechter Zeit: vnd Menschenspiegel / vnnd ein Brunne der Menschlichen Weißheit seyn / wie Antonius Perez saget; vnd die Geschichtschreiber in zweiffelhafften Sachen zum Beweiß zugelassen werden; wie Petrus Syringus de pace Religionis conclus. 2. p. m. 2. auß Mascardo vnnd Gylmanno, erinnert. Aber nunmehr vff deß Vettern Begehrn zukommen / vnd I. vom Othone Frisingensi anzufahen / so werden im 1. Buch de gestis Friderici c. 5. & 53. die vberflüssige discurs getadelt; im vbrigen aber diser Autor vom Frid. Tilemanno in seinem discursu philologico gelobet. II. Platina gefällt nicht allen; wie er dann vil Dings auß Haß gegen dem Päpst Paulo II. von dem er vbel gehalten worden / solle geschrieben haben / welches Trithemius in Catalogo scriptorum observirt hat. III. Deß Marcia Pauli Veneti Reißbeschreibung ist von vielen vor disem vor fabulos gehalten worden; aber jetzt befindet sichs / daß sie gar warhafftig ist. IV. An Paulo Æmilio desiderirt Lipsius etwas. V. Was von deß Petri Bembi Historien zuhalten / das findet man bey dem besagten Lipsio / vnd Tilemanno. VI Den Natalem Comitem nennet Iosephus Scaliger in einer Epistel an Sethum Calvisium, hominem futilissimum. VII. Gilb. Gerebrar-

tom. 2. epist. 11. & in relation. suis p. 131.

arg. l. 1. ff. de offic. Prat. & c. cũ causam 13. de probat. Ioseph. Mascard. de probat. Vol. 1. conclus. 287. fol. 179. col. 1 Adrian. Gylman. Symphor. supplicat. tom. 1. part. 2. fol. 161. n. 18. Vid. Kekerman. de nat. historia p. 43.

in notis ad lib. 1. polit. c. 9.

lib. 4. epist. 309. p. 614.

dus wird wegen seiner Anno 1589. außgangener Chronologi, sonderlich/ weil er seine affectus nicht im Zaum halten können/ vom Keckermanno pagin. 191. nicht gelobet. VIII. Gleich wie auch pag. 41. der Caspar Schütz/ in seiner Preussischen Chronic/ dieweil er die diplomata Recessus von Wort zu Wort derselben einverleibet hat. IX. Vnd sagt er auch pag. 209. daß Sebastian Franck/ als ein Schwenckfelder hin vnd wider wunderliche Sachen in sein Teutsche Chronic mit einmische. X. Warsevicius hat zwar etlicher König in Poln Leben in seinen parallelis gar weitläuffig beschrieben; aber selch Buch ist in Polen bey hoher Straff verbotten / wie vielgedachter Keckermannus pag. 184. bezeugt. XI. Bonfinius hat beym Sambuco, Tilemanno, vnd andern/ ein gutes Lob / ob er zwar auch seine Fehler/ als von deß Königs Andreæ II. in Vngarn Gemahlin Gertrud / vnd seinem Statthaller Banchano; Item vom Herkommen Königs Matthiæ Corvini, vnd dergleichen/ haben mag. XII. Franciscus Guicciardinus wird vom Lipsio, auß den newen / vor einen der vornembsten gehalten, aber vnder den alten vor einen mittelmäßigen gezehlet; wie er dann auch / was an jhme zuloben / vnd zu tadlen / anzeiget. XIII. Vom Philippo Cominæo sagt Lipsius an gemeltem Orth/ er ha-

d. lib. 1. c. 9. in notis p. m. 543. seq.

er habe so loblich geschriben / daß er kein bedencken trage jhn gegen einem jeden der alten zuſetzen. XIV. Iohannem Boterum lobet Renatus de Lusinge p. 66. b. so vil die Relationes anbelangt / gar hoch; aber in seinen Capitainen, dieweil er darinn gut Spanisch seye / desiderirt er etwas. XV. An Paulo Iovio wird zwar gescholten / daß er seinen Italianern vnd Freunden zu lieb nicht allwegen die Warheit geschriben / vnd doch darfür gehalten / daß die nachkommende solches glauben wurden / auch etliches erdichtet hat; wie hievon beym Bodino in meth. histor. c. 4. Lipsio an besagtem Ort / vnd Keckermanno p. 40. zulesen: Gleichwol so meldet Lipsius darneben / daß er / wegen der sehr vilen vnderschidlichen Sachen / zuloben / vnd zulesen. Vnd gedachter Kekermannus sagt / daß er ein herlich Werck verbracht / in dem er so vieler dapferer Leuthe Leben beschriben; also daß er auch deßwegen vor andern historicis deß lesens würdig seye. Der scharffsinnige Politicus Trajanus Boccalinus lobt an jhm die Reinlichkeit der Lateinischen Spraach / die Zierlichkeit der Wort / die schöne Ordnung / vnd Abwechslung vnendlicher Sachen / vnd sein sehr grossen Fleiß; vnd sagt: Che dopo la declinatione della lingua, & della Mornarchia Romana, non altro Historico Latino si trova, che nella historia

cent. 2. ra. lat. ex Parnasso. 94.

Latina più ſi foſſe avanzato di lui; daß/ nach dem die Römiſche Spraach/vnd Monarchi/ an jhrer Hochheit abgenommen/ kein einiger Lateiniſcher Hiſtoricus zufinden/ der in der Romaniſchen Hiſtori dem Iovio es zuvor gethän hette. Vnd obwoln theils ſeine Schrifften von der Perſen/ Abiſſiner/vnd Türcken Reiche/ als zweifelhafft/ verwerffen/ ſo ſtimmen ſie doch faſt mit der jenigen/ ſo newlich daſelbſt geweſen/ Relationibus, vberein. XVI. Von deß Reineri Reineccii hiſtoria Iulia helt Tilemannus deſto weniger/ weil er ſich darzu deß Beroſi, vnd anderer erdichten Scribenten/gebraucht hat. Vnd XVII. von Münſtero ſchreibet er/ daß er viel erdichtes in ſeiner Coſmographia, ſonderlich in Beſchreibung Aſiæ, vnd Africæ, habe. Es iſt aber der Vetter nähermahls erinnert worden/daß er ſich der edition de Anno 1628. gebrauchen ſolle/ in welcher ſehr viel corrigirt, vnd was abgangen/ darzu geſetzt worden iſt. XVIII. Von deß Johañis Goropii Becani Schrifften halten viel gar wenig. XIX. Wolfgangus Lazius hat viel mahls/ ſonderlich in ſeinen Büchern de Migrationibus Gentium (die D. Wigaleus Hund gar vbel commendirt) gezirret/ wie beſagter Tilemañus erinnert. XX. Die Bücher von Amadis ſein lauter Fabeln/ die anfangs in Spania erdich-

Vid. Suffridum Petri lib. 1. de Orig. Friſior. Lipſ. alleg. lib. 2. c. 2. Joſeph. Scaliger in notis ad Feſtum &c.

erdichtet / vnd die sechs erste Bücher / wie Renatus de Lusinge in seiner Manier die Histori zu lesen pag. 13. schreibet / vom Herrn des Essars in die Frantzösische Spraach vberseʒt worden / die fermers Gorræus Parisiensis zur Vollkommenheit gebracht hat.

Gid. Lanssius in or. at. contra Gallicam p. m. 312. & Lancelo & Bodino.

XXI. Von dem Theveto helt gedachter René de Lusinge p. 22. seq. gar wenig / vnd sagt / daß er sein Werck mit Fabeln angespickt / vnd daß solches die vnverständige Leser gleich glauben werden / vermeynet habe.

XXII. Martinus Crusius wird in seiner Schwäbischen Chronic / sonderlich wo er nit alte / vnd dahin vngehörige Sachen / schreibet / von theils gelobet / vnd sonderlich vom Christophoro Besoldo offt angezogen; wiewol viel erwehnter Kekermannus pag. 43. sagt: Crusius præposteram nobis ʒeliquit historiam Suevicam, & multis miris digressionibus deformatam; welcher auch pagina. 47. von den newen Teutschen Historicis ins gemein / sonderlich den Schwaben / erinnert / daß sie gar zu viel Geschwätz machen / vnd den Leser mit vergebnen Worten verdrießlich auffhalten; In welchem XXIII. sich auch gleichsamb Cromerus inn seiner Polnischen Histori vergreiffe.

XXIV. Was von den Relationibus Franci, vnd anderer / Item / dem Mercurio Gallobelgico, &c. ʒuhalten / das geben Durus

de Pasculo in Aulico polit. th. 120. Lathe-
rus de Cesu lib. 3. c. 16 n. 142. p. m. 802. Ioh.
Bapt. Gallus in notat. ad Thuani histor. p.
3. Tilemannus an gedachtem Ort/ Keckermannus p. m. 125. seq. vnd die gemeine der Gelehrten discurs, zuverstehen. Man desideriret da insonderheit/ daß/ neben den Irrthumen auch in einer halbjährigen relation ein Ding zum öffern einkompt/ vnd mit Belager: vnd Eroberung eines Orts nicht deß Außsagens/ so viel nemblich im selbigen halben Jahr von Zeit zu Zeiten vorgängen/ erwartet/ vnd gegen dem Ende alles fein ordentlich auff einmahl zusammen gesetzt/ sondern die Zeitungen/ wie sie ankommen/ vielmals ohne grund/ vnd vor der confirmation, getruckt: wiewol viel seine Sachen mit eingebracht werden, so man nit allzeit in den gemeinen avisen haben kan/ auch was die besagte Vnordnung anbelangt/ wol andere/ so historici seyn wollen/ in dem sie den Tagen vnd Monaten so genaw nachgehen/ alles vndereinander mischen vnd hiedurch dem Leser verdrießlich seyn. XXV. deß Petri Matthæi, oder Pierre Matthieu, Historien/ gefallen auch nit allen; wie dann Meteran[us] l. 23. vnd andere/ was darinnen tadlen; vnd gibt sonderlich sein Landsman/ vorgedachter de Lusinge. in besagtem seinem methodo, oder la maniere de lire l'Histoire, jhme ein schlechtes Lob; vnd beschleust damit/ er vermeine/ daß

Quid de catalogo librorum Nundin. Francof. sentiendum, vid. Ios. Scaliger lib. 3. epist. 295. p. 596.

sein deß Matthæi Buch nit lang lebē werde.

XXVI. Obwoln Iohannes Sleidanus vom Surio, vnd andern/ nit zum besten commendirt wird; vnd sonderlich P. de Lancré, Königlicher Rath im Parlamēt zu Bourdeaux, in seinem Buch des Princes fol. 276 jm einen grossen hauffen Irthumb vorwürffe: So *defendiren* vnd loben jhne doch *Fridericus Telemannus part. 2. discurs. Philolog. fol.* 11 . 137. *& seq. item fol.* 152. 183. 245. *&c. Autor* deß Bienenkorbs *part 5. c. 1. p.* 214. *Cyriac.* Spangenberg in dem Büchlein wider die bösen siben ins Teuffels Narrēffelspil/ *cap.* wider den alten Gecken/ Caspar Gennep/ Buchdrucker zu Cölln *lit. Ee, Bodinus in method. histor. cap.* 4. vnd andere/ die *Osias Schadæus* in Beschreibung seines Lebens anziehet/ Item *Joh. Cernitium de X. Electoribus Brandeburgicis*: sonderlich aber *Fridericus* Hortleder/ in der Vorrede vber seine Bücher vom Fortgang deß Teutschen Kriegs: vnd *commendirt* jhn auch *Thuanus* wegen seines fleiß: vnd sagt am Ende deß 17. Buchs/ daß er sein Hiſtori mit sonderbarer Trew/ vnd Embsigkeit zu end gebracht habe. *Matthias Bernegger* meldts *perfectissimum opus*, ein gantz vollkomen Werck/ vnd sagt/ daß/ wiewol es nit groß/ jedoch *Sleidanus* 16. Jahr daran gearbeitet habe. Vnd ob schon etwan zweiffelhaffte Sachen in demselben vorfallen möchten/ so seyn doch dieselbe mit Vorsichtigkeit vnd Verstand/ auß andern *Scriptoribus* zu vnderscheiden/ wie vielgedachter *Telemannus* erinnert: vnd ein Exempel in dem Leben Churfürstens *Friderici II.* Pfaltzgraffens/ vom *Leodio* beschrieben/ vnd zwey andere/ bey dem besagten *Iacobo Thuano*.

lib. 12. hist. fol. 371. & lib. 16. fol. 489. in speculo boni Principis cap. 3. com. 2. lit. g.

ob gedachten Orten/deß 12. vnd 16. Buchs/ von dem Hertzog Carolo von Savoia, vnd Francisco Donato, Hertzogen zu Venedig/ zu observiren seyn. Were allein zuwünschen/ daß die jhn continuirt, so viel Fleiß/ als er/ angehender herren/ vnder welchen gleichwol Lundorpi' gelobet wird. XXVII. Deß Cæsaris Baronii (der den 30. Iunii An. 1607. zu Rom gestorben) Annales Ecclesiastici werden von Isaaco Casaubono in exercit. ad Baron. Thoma Lansio in Orat. pro Italia p m 852. Renato de Lusinge in d method. hist. in fine, vnd andern/ vber die massen comendirt; wiewol An. 1610. den dritten Octobris, der eylffte Tomus, auß gewissen Vrsachen/ in Hispania zuverkauffen/ vom Könige Philippo III. ist verbotten worden/ wie beym Ioh. Limnæo, lib. 8. de jure publico c. 10. n. 14. Besoldo de Regib. Hierosol. Sicil. & Neapol. pag. 476. seqq. Gottfrido in Archontologia Cosmica fol. 219. seqq. vnnd andern mehren/ zulesen. XXVIII. Von Iacobo Augusto Thuano, gewesten Præsidenten im Parlament zu Pariß/ der den 7. Mai Anno 1617. gestorben/ vnd daselbst zu S. André des Arts begraben worden/ haben theils gar vbel judicirt, wie der Vetter auß deß so genannten Ioh. Baptistæ Galli Notationibus in Thuanum, Anno 1614. zu Ingelstatt gedruckt/ zuersehen

hen hat; welcher tractat gleichwol zu Pariß verbotten worden; wie am Ende seiner deß Thuani Historien / vor dem Register / vnd seinem Testament / vnd daselbst auch ein kurtze apologia wider deß vorerwehnten Ioan. Bapt. Galli Notationes zulesen ist. Vielgedachter sein Landsmann / René de Lusinge, schreibet in seinem offt angezogenen Büchlein / La maniere de lire l'Histoire intituliert / vnd welches er noch bey deß Thuani Lebzeiten / vnd zwar zu Pariß / Anno 1614. in 8. hat trucken lassen / am 28. Blatt / also von jhme: Le Præsident de Thou a escrit nos guerres civiles en Latin aussi d'un style riche, & tres-recommandable, mais avec un peu de passion. Das ist: Der Præsident von Thou (oder Thuanus) hat vnsere inheimische Krieg in Latein mit reinlichen / zierlichen / vnnd außbündig schönen Worten / beschrieben; aber darneben auch seine affecten in etwas verspüren lassen. Iosephus Scaliger schreibet an Isacium Casaubonum lib. 1. epist. 61. p. 193. von jhme also: Optimus vir est, & nostri studiosissimus; sed utinam tantum auderet, quantum potest. Nam hoc unicum deesse illi videtur. Auß den discursen vernamb Ich in Franckreich so viel / daß er sehr gelehrt / aber im Latein nicht beredt gewesen; wiewol jhn der König zu Verschickungen / vnd an-

Videtiam d. Lutherum de Consil. lib. 3. c. 17. n. 91 pag. 536.

tern wichtigen Sachen gebraucht; er auch in hohen Empteren gesessen/von seinem Vattern/Christophoro von Thou obriste Præsidenten haber vil gehört/vnd bekomen; vnd dieweil er mit vielen vornemmen Leuthen bekannt gewesen/auch ein stattliche Bibliothec (die mir Anno 1621. zu Pariß/in 2. absonderlichen Zimern/gewisen worden)/vnd darunder etlich hundert geschribne Bücher/vnd Tractätlein achabt/so sye daher an der Warheit seiner Historien desto weniger zuzweiflen; es were dann Sach/daß jhm etliche Teutsche/Italianische/vnd andere außländische Autores, deren er sich gebraucht/in frembden Sachen verführet hetten. Daß er aber seine Censores, das komme daher/weiln er niemands/vnd wiewol er Catholisch gewesen/auch der Geistlichen/in vrrechten Sachen/ja der höchsten Häupter nicht verschont hat; dahero jhm so viel Feindschafften/die er aber nit geachtet/entstanden seyen.

XXIX. Von deß Iohannis Serrei Inventario generali Historiæ Franciæ, oder seiner Histori/von dem Franckē König Pharamondo an/bis auff vnsere Zeit/(so anfangs zu Genff/hernach auch zu Pariß Frantzösisch/gedruckt/vnd folgends ins Latein gebracht worden) judicirt besagter de Lusinge pagin. 64. gar vbel; Vnd dieses darumb/weilen Er gar zu sehr auff

der

der Huguenoten / oder der Reformirten / Secten geweßt / vnd an vielen Orthen gar kurtz / vnd daher etwas obſcur ſeye. Die Genffiſche edition iſt meines erachtens juſter / vnd weniger beſchnitten / als die Pariſiſche. XXX. Emanuel Meteranus wird vom Kekermanno pagin. 133. gelobt / der groſſes Glück gehabt / daß er / als ein Privatperſon / ſo weit penetriren / vnd ſortel Sachen erfahren können. Das ſeyn nun die Autores, von denen der Vetter Bericht zuhaben begert hat. Von andern / ſo jhme etwan noch einfallen möchten / als Valerio Maximo, L. Floro, Diogene Laërtio, Eunapio, Saxone Gramatico, Volaterr. Bellaio, Belleforesto, Ioh. Wolfgango Simonio. Ioh. Balæo, Trithemio, H. Pantaleone, Funccio, Chytræo, Pantaleone Candido, Elia Reuſnero, Abrahamo Bucholzero, Henrico Buntingio, vnd vilen andern mehr / kan er beſagten Ludov. Vivem lib. 5. de tradendis diſciplinis, Tilemañum, Kekermannum,

Ioan. Leunclauius in annales Turcicorum ſilentioſiſſimus. Indagatores de Cencus lib. 3. c. 10. p. 611. Alberto Crantzio Saxones, & Septentrionales populi Lutherus de Cenſu lib. 2. c. 11. p. m. 416

antiquitatem ſuam acceptam meritò ferre debent.

Vellei ſerium, dictum, quantumvis opus ſit plenum adulationis fœdiſſimæ, cujus me pudet. Lipſ. in commentar. ad lib. 3. Annal. Taciti, fol. m. 70.

Adeò bonis illis Patribus cura otiumq; fuit deſcribere Oroſios, & Vopiſcos, & hujusmodi quinquilias, præ tuo (Cornele Tacite) auro. Idem Lipſ. ibid. ad lib. 5. An. f. m. 100.

Onuphrium Panvinum Idem Lipſius ad lib. 11. Annal. f. 116. nominat induſtrium, diligentem.

Guilielmum

Guilielme Cambdene, Britannia tua nebulas claro ingenio diſſipaſti, nuper illuſtraſti. Idem ad lib. 3. Annal. fol. 134.

Strabo magni & directi judicii ſcriptor. Idem in notis ad Taciti Germaniam fol. m. 43.

Iornandem nominat Idem Lipſium in notis ad Taciti Agricolam, fol. m. 56. barbaricum ſcriptorem.

Omnes illas, quæ Philoſophis à Laertio attribuuntur epiſtolas conſictas à Græcis probare poſſum. Joſeph. Scalig. lib. 4. epiſt. 306.

Suetonium, emendatiſſimum & candidiſſimum Scriptor. Vopiſcum præfat. in Firmum, Saturninum &c. in print.

vnd andere / ſo oben / ſonderlich in meiner erſten Epiſtel / ſein angezogen werden / leſen; vnd jhme mit der Zeit / vnder den newen / den Vbbonem Emmium in ſeinen Frieſiſchen / vnd Antonium Poſſevinum. in der Mantuaniſchen Anno 1628. anfangs gedruckten Hiſtorien / laſſen lieb ſeyn / als die von den Gelehrten / ſonderlich der Emmius, hoch gehalten werden. Schlieſſe hiemit / vnd thue den Vettern / zu ſeinem Vorhaben / von Gott dem Geber aller Weißheit vnd Verſtands / viel glücklichen ſuccess, vnd ſonſten alle gedeyliche proſperitet, wünſchen.

LII.

Ehrnveſter / ꝛc. Von ſeinem Diener hab ich gern vernomen / daß Er zu N. glücklichen ankommen / vnnd vom Herrn N. / wiewol Er ſpat dahin gelanget / ehrlich empfangen vnd tractirt worden /

den / in willens / weilen Er den guten favor verspürt / noch etliche Tag allda zuverbleiben; daher Ich bey besagtem seinem Diener die bewuste Sachen dahin schicken solle. Worauff ich dann den Herrn berichte / daß desselben Begehren in allem ein benügen geschehen; beneben aber hab Ich dem Diener anbefohlen / seinem Herrn zuvermelden / daß er ein ander mal früher in die Herberg komme; dann die Spanier sagen / Huesped con sol, ha honor, daß der jenige / so zeitlich ankomme / ehrlich empfangen / vnd wol bewürtet werde: im vbrigen aber hab er sich nichts zu beklagen / wann er schon mit der Malzeit auffgezogen worden / weil man Ihn nur wol tractirt hat. Dann Huesped tardio no viene man vazio, ein langsamer Wirth kömt nicht mit lärer Hand: wiewol es den Außländern etwas verdrießlich vorfälle / wann sie in Teutschland das Essen nit so bald / als in Italia / vnnd sonderlich in Franckreich (welches vor allen andern Ländern hierinn den Vorzug vnd Lob) haben können: Vnd es sonsten nicht allwegen aller Orthen gleich hergehet; wiewol es mit dem Hofleben / vnd den Wirtshäusern in Teutschland nicht also beschaffen / wie solche Æneas Sylvius epistola 166. Erasmus Roterodamus in colloqu. de diversor. Tom. 1. oper. fol. 604. vnd Iustus Lipsius in seinen epistolis, auß-

schrey-

schreven; wie jhnen von den vnsern/ sonderlich Thoma Lansio, gnugsamb geantwortet/vnd wie hergegen es mit den Wirtshäusern in Italia vnd Spania beschaffen/ angezeigt worden: Wiewol man villeicht auch an etlichen Orthen/ Teutschlands/ solche Wirthe finden möchte/ die/ wann sie sich schon gegen den Gästen freundtlich erzeigen/ im vbrigen mit jhnen nicht zum besten verfahren; sondern es mit etlichen heissen mag/ was D. Ambrosius Lobwasser sagt:

in consultat. de princip. inter provincias Europæ p. m. 457. edit. 3.

Die Weinschencken/ an Gott nicht dencken/
Fälschen den Wein/ thun Einschlag drein/
Schweffel drein hengn/ mit Wasser mengn/
Nicht sparn die Treyben/zu viel anschneidn/
Noch muß man solches von jhn leydn.

Was aber der Herr von dem guten Willen seines Wirts schreibet/ das ist an jhme gleichwie an den Bretinis in Italia, zu loben/ die sich vmb die Gäste gezanckt/ vnd ein jeder die Ehre/die frembde zubeherbergen/ hat haben wollen. Allein will den Herrn Ich auch scherzweise deß alten Versleins erinnern/ welches sagt:

d. Lansius ibid. in Orat. pro Italia p. m. 855. & Leandro Alberto, p. 307.

Post tres sapè dies piscis vilescit & hospes;

Daß nemblich nach drey Tagen Fisch vnd Gäste vnwerth seyen. Vnd hat der Abbt zu Murrhart im Würtenberger-land/ Herboldus, zugenant Boz Güttigott (der Anno

Christi

Christi 1444. gestorben/ vnd damit er desto weniger Gäste bekäm / die Weg vmb das Kloster nicht machen lassen) einen Gast/der auff den dritten Tag verharret/durch seinen Kämerling fragen lassen/ ob er wüste/ warumb Christus der Herr nur biß vff den dritten Tag im Grab gebliben? Vnd wann einer gesagt / er wuste es nicht/ so hat der Kämmerling geantwortet; Christus / der selbige Zeit vber bey seinen Freunden/den Patriarchen vnd Propheten gewest/hette vns damit lehren wollen / wann einer seinen Freund heimbsuche/vnd bey jhme biß an den dritten Tag seye/ so könne er in solcher Zeit wol wissen/ wie es jm ergehe/also daß es nit von nöthen thue/ daß er länger bey jhm bleibe. An einem vornemen Fürstlichen Hof / solle sich vor etlichen Jahren/wie Ich glaubwürdig berichtet worden/ein Graff/ als ein Gast etwas zu lang auffgehalten haben; daher jhne der Fürst/durch seiner Hofleuth einen / deß Morgens frühe laden / vnd sagen lassen/er solte noch ein mal zum Mittagessen komen; welches dann/wie es gemeint seye/ der Graff wol verstanden/ vnd daher vnerwartend deß Essens / sich bald auff den Weg gemachet hat. Aber mit dem Herren / als einem angenemen Gast/hat es an disem Orth ein andere Meynung. Er seye nur lustig/vnd weil Her: N.es so haben wil/ so bindt er jm einen

Cruſ. part. 3. Annal. Sueu. lib. 7. c. 4.

guten

guten Beten an: Bringe auch demſelben/ neben vermeldung bereitwilliger Dienſte/ meinetwegen eines zu. Im vbrigen/ &c.

LIII.

&c. VNſonders geliebter Herr/ was derſelbe mich/ wegen ſeiner vorſtehender Rayß berichtet/ daß habe Ich mit mehrerm vernommen; vnd dieweil Er die jenige Büchlein/ ſo von Anſtellung der Rayſen handlen/ vnd deren Ich anderswo gedacht/ geleſen; So were vnnoth/ etwas weiters hievon zuſagen; gleichwol/ damit mein Schreiben nicht ſälr zuruck gehe/ wil Ich nur etwas wenigs vermelden. Es ſaget Chriſtophorus Dalby Danus:

Sid. Theatrum tragicum in notis ad hiſtor. 7.

de peregrinatione mortalium c. 3. p. 74.

Si peregrè pergas, ſemper de nocte quieſcat.
Mane citò ſurge, hoſpitium de luce capeſſat.
Mane Deum lauda ſurgendo ſicut alauda:

Daß man nemblich bey Nachts ruhen/ Morgens früh auffſtehn/ Gott loben/ dann fortrayſen/ vnd Abends noch bey Tag die Herberg ſuchen ſolle. Was die Gefahr anbelangt/ deren der Herr gedenckt/ ſo iſt ſolche zwar auff den Rayſen/ ſonderlich der Zeit/ nicht gering: Wann man aber einen Nutzen zuerlangen weiſt/ ſo ſihet man ſo genaw nicht darauff. Gefahr wird mit

Ge-

Gefahr vberwunden; vnnd wollen grosse Sachen mit grosser Gefahr vorgenommen werden. Humilis & inertis est, tuta sectari, per alta virtus it, sagt Seneca de providentia cap. 5 vnd Vegilius bey jhme lib. 6. natur. quæst. cap. 2. si cadendum est mihi cœlo cecidisse velim. Vnd kan man der Gefahr jmmer zu auch entrinnen / wie er Seneca meldet; wiewol es ein grosse Thorheit were / sich in ein stätswerende Gefahr zu setzen / da man seines vorhabens keinen beständigē Grund hette / wie Guicciardinus redet. So solte man sich auch nicht mutwilliq in die Gefahr begeben / oder GOTT versuchen.

l. lib. 6 natur. quæst. c. 1.

lib. 1. histor. Ital. p. m. 29. b.

——— ——— *Nemo se tutò diù*
Periculis offerre tàm crebris potest.
Quem sæpè transit casus aliquando invenit.

Spricht Seneca in Hercule furente, vers. 326. seqq. Es kan aber durch genawes achtung geben / vnd fleissiges nachforschen / offt auch etwas verhütet werden; damit es nit heisse was jener sagt; Sie habens also gewolt; Vnd ein anderer:

Non perit indignè, quem sua culpa necat.

Consilium ab omnibus datum est, periculum paucis sumere Tacit. lib. 1. histor. fol. m. 5.

Vnd muß man sich da auch eines guten Freundts Rath gebrauchen / vnd nicht einem jeden trawen. Dann es geben wol alle Rath / aber wenig nemmen die Gefahr vber sich. Daß aber der Herr vermeynt / seine

Ranß/ wegen weniger Gefahr/ zu Fuß anzustellen/ so ist solches dieser Zeit wol etwas: Sonsten aber/ wanns Fried were/ so erinnerte Ich jhn dessen/ was jener Spanier sagt; Con Latin, Rocin, y Florin, andaras el mundo; mit Latein/ einem Pferd/ vnd Geld/ kanst du durch die Welt komen: Wann man nur mit dem Pferde vmbzugehn/ vnd sonderlich vff den Brücken sich vorzusehen weist: Dann da heißt es bißweilen/ was abermahls die Spanier sprechen: A los ojos tiene la muerte, quien a cavallo passa la puente; der hat den Todt vor Augen/ der zu Pferde vber eine Brücke ranset. Es haben aber auch die Füße im rayßen/ sonderlich ins ewige Leben/ jhre Nutzbarkeit/ mit welchen man auff disem schmalen Steg besser/ als zu Gutschen vnd Pferde fortkommen kan.

Semita Cælorum est angusta, Pedestribus apta,
Ambulat in lata curru qui, quia,

Saget Ovvenus. Die Alten haben die blösse der Füß für eine Anzeigung der Keuschheit gehalten: Dann wo die Füß kalt seyn/ da wird der Geyltheit gestewret. Vnd daher tragen auch die Franciscaner-Mönch Holtzschuhe. Sonsten haben die Alten viel drauff gehalten/ wañ einer sich an der Thürschwellen/ in dem er auß dem Hauß gehen wollen/ mit dem Fuß gestossen/ wie dann solches

Anta erat ea virtute, ad quotiescunque matrem attingeret, totiesque fortior resurgeret.

Sed vide Natal. Com. Mythol. lib. 7. c. 1. p. m. 692.

ches dem Graccho, vnd dem Crasso, an dem Tag da sie vmbkommen, begegnet sein solle. Wann die Behmen wandern / vnd Geistliche jhnen begegnen / sagen sie / es wird gewiß regnen. Dann als S. Adalbertus mit seinen Gesellen in B. heimb einzoge / so ist alsobalden ein grosser Regen gefallen dz die meiste nidere Ort daren sein vberschwemt worden da es zuvor ganz dürr gewesen. In Oesterreich halten theils es vor ein Vnglück / wann einem frühe morgens ein Weber begegnet. Hergegen sagt man / sollen die Kauffleuth es vor Glück achten / wann ein Hure vber den Weg lauffe. Keyser Augustus hat es vor ein gutes omen gehalten / wann er ein weite Raiß angetretten / daß vngefährd ein Thaw gefallen ist / hergegen vor vnglücklich / wañ man jhm morgens den Schuh vnrecht / vnd den Lincken vor den Rechten angezogen hat. Andere haben andere sorgsame Auffmerckungen / so wir denselben lassen wollen. Aber wider vff die Raiß zu gelangen / so sagen die Italianer / welcher sicher durch die Welt kommen wolle / der müsse haben / Falckenaugen / Eselohren / ein Affengesicht ein Schweinrüssel / Camels schulteren / vnd Hirschenläuff / oder Klawen. Darzu wir dañ billich setzen dz Gebett / die Gottseligkeit / vnd was hieoben auß Christophoro Dalby gesagt worden ist. Was mit der Gottesforcht nit fortwandert / das

Sid. Alex. ab Alexandro lib. 2. genial. dier. c. 26. pag. 102. b.

Dubravius in hist. Bohem. lib. 6. fol. 49.

Suetonius in Vita Augusti cap. 98

Omnia prosperè succedunt sequentibus adversa spernentibus Lotim lib. 5.

das gehet zu ruck. Vnd solche Gottseeligkeit ist deß Menschen beste Hut. Welcher weiln der Herr ergeben / so zweifle Ich an gutem Fortgang seiner Raise nicht; darzu Ich jhme auch allen Seegen von Gott dem Herrn wünsche / vnd seinem gnädigen Schutz jhn trewyferigst befehle.

LIV.

&c. Vnsonders geliebter Herr/ desselben angenemes Schreiben ist mir wol worden / in welchem er mich/ wie sein Frantzösisch/Englisch/vnd Niderländische Raiß abgangen/ vnd was Er in selbigen grossen vnd mächtigen Ländern observirt habe / berichtet/ vnd vermelden thut / daß jhme vnder andern alda der Brauch wunderlich vorkommen/ daß die Inwohner derselben es jhnen vor ein Ehr halten / wann die ankommende Gäste jhre Weiber/ Töchter/ vnd Schwestern/ mit einem Kuß grüssen/ sie vmbfahen / vnd in jhrem Schoß sitzen lassen; welches aber bey andern Nationen/ sonderlich den Italianern / vnnd Vngarn / gar vbel auffgenommen werde; bey denen es villeicht heissen mag / was Ovvenus vber das Wort Osculum schreibet:

Sylla-

Syllaba prima meo debetur tota marito;
Sume tibi reliquas, non ero dura, duas.

Der Gelehrte Spanier Ludovicus Vives, sagt daß solches küssen ein anfang der Schandtlosigkeit seye; vnd daß jhme dieser Brauch recht garstig vnnd barbarisch vorkomme. Wie nun wegen deß Herrn glücklicher Widerkunfft Ich mich hoch zuerfreuen / vnd jhme deßwegen zu gratuliren: Also berichte Ich jhn auch / daß der erwehnte Gebrauch zuküssen / bey den Frantzosen sonderlich / nicht new / sondern alt / seye. Dann sie seyn nicht eyfersüchtig / als die da wissen / daß die Eyfersucht vielen Vnglücks / Mord / vnd Todts / eine Vrsacherin ist. Sie halten die vor fromb / nicht welche der Mann / sondern die sich selbst hüten; weiln andere Hur eben so viel ist / als wañ einer ein Wanne mit Flöh verwahren wolte.

l. 1. de Christiana fœmina Tom. 2. oper. fol. 683.

apud Persas osculandi cognatos mos servatur maxime, cùm vel post tempus alter alterum videret, vel aliquo profectus relinqueret. Vid. Xenophon de Cyri disciplina lib. 1. p. m. 39.

Nihil invitæ tristis custodia prodest:
Quam peccare pudet Cynthia tuta fuit.

Vid. Guazzo de civili conversatione lib. 3. p. m. 428.

Es wissen sich bey den Frantzosen die ledige Weibspersonen hierinnen wol fürzusehen / damit / wann sie jhr Jungfraw Krentzlein erhalten / sie desto eher ein ehrliche Heyrath bekommen mögen; daran jhnen dann der Kuß / den sie wider abwischen können / nicht verhinderlich ist. Man liset gleichwol / daß

Salmuth. in notis part. 1. ad Pancir.

 cum

rolum 345. 463. c. Besold. titul. de extraord. crimin. n. 3. Sid. Iulius Clarus, lib. 5. recept. sentent. §. fin. qu. 83. Gerl. 6. fol. 376. & Menoch. lib. 2. de arbitr. cas. 287. in pr. cent. 3. Vide de a Etanibus amatoriis, et quidin ure de in statuendum. Hegium part. 2. qu. 28. n. 65. segq.

ein Frantzoß seye enthauptet worden / dieweil er ein Ehefrawen mit Gewalt geküßt hatte: Welches sonsten nicht am Leben/sondern nach deß Richters ermessigung zustrafen: Gleich wie auch ein Jüngling / wann er vor grosser Liebe eine Jungfraw küsset/ wann er der Straff nicht gar zuerlassen; jedoch mit einer miltern zubelegen ist. Als ein Jüngling deß Pisistrati, der Athenienser Tyrannen / Tochter offentlich geküßt / hat er jhn deßwegen frey außgehn lassen/ wie beym Valerio Maximo libr. 5. capit. 1. zu lesen. Keyser Tiberius hat zwar der Isidis Priester/ vnd eine Maad/Namens Iden so dem Römer Mundo geholffen / daß er die schöne Paulinam zu vnehren gebracht / creutzigen vnd tödten; die Kirch / darinn solcher Ehebruch geschehen zerstören/vnd der Göttin Isidis Bildnuß in die Tiber werffen lassen; den besagten Mundum aber/in betrachtung der grossen Lieb so er zu der Paulina getragen / vnd derselben anders / als durch einen Bernia / mit theilhafftig werden können / ins Elend geschickt; davon Iosephus lib. 18. antiquitat. Iuda. cap. 4. vnd Zonaras tom. 1 Annal fol. 191. weitläuffig schreiben. Also hat Keyser Rudolphus der Erste/ Bischoff Friderichen von Speyr/einem gebornen Graven von Leiningen / so seine deß Keysers andere Gemahlin/Agnes auß Burgund/

Vid. Cuspinianus de Cæsar. in Rudolpho.

zund/als er ihr vß dem Wagen halff/ wegen ihrer Schönheit geküst/allein ein anders pacem, oder pacificale, zum Kuß zusuchen/befohlen/weiln ihme dises der Keyser allein erkaufft habe: wie wol der Bischoff freywillig ins exilium gezogen / vnd in solchem biß Rudolph' gestorben/verbliben ist. Von den Römern list man/dz der Kuß anfangs nur etlichen sonderbaren Personen erlaubt gewesen; aber zum zeiten Keysers Tiberii, ist solcher so gemein worden/ daß er das küssen/ so an dem Mund / Backen / Augen / Hände / Knie/vnd Füß / beschahe / offentlich verbieten lassen muste. Sonsten war bey ihnen den Römern der Kuß ein Vrsach der Ehescheidung; Vnd zu Neaples wird solcher noch jetzt am Leben gestraffe. Wann auch ein Lehenmann seines Lehenherrn Haußfrawen vngebührlich küsset / so verwürckt er das Lehen. Vnd kan auch geschehen/daß/ wann andere Muthmassungen darzu kommen/daß ein Weib / wann sie sich von einem andern küssen läßt / ihr Heurathgut verliehret; davon aber Arnisæus de jure Connubiorum cap. 6. sect. 10. n. 20. vnd Saimuth ad Pancirollum part. 1. pag. m. 440. zulesen. So ein Bräutigam seiner Braut einen Kuß geben / vnd folgends / jedoch ohn ihr beeder Schuld / nichts auß der Heurath wird / so verliehret Er den halben Theil / was Er

Vid. Sueton. in Vita Tiberii. cap. 34.

Arnisæus de Jure connub. cap. 6. sect. 10. n. 20

ſeiner Braut geſchenckt; ſie aber bekompt alles/was ſie jhm verehrt hat/ es ſeye gleich ein Kuß mit vndergeloſſen/oder nicht/l. ſi à ſponſo. 16. C. de donatio. ante nuptias. Man machet aber vier Arten deß Kuſſes. Die Erſte wird Oſculum officioſum genannt/ da man den Fürſten die Hände/bißweilen gar die Füſſe küſſet / inmaſſen ſolches Keyſer Diocletianus zu thun befohlen/vnd deßwegen ſeine Schuh mit Gold / Edelgeſteín/ vnd Perlen hat zieren laſſen; wie Pomponius Lætus in compendio Roman. hiſtor. in vita Diocletiani; Aurelius Victor de Cæſar. part. 2. c. 39. Paulus Diaconus hiſtor miſcellæ lib. 10. cap. 44. vnd Iornandes de Regnor. ſucceſs. cap. 87. ſchreiben. Die Ander Art iſt Oſculum Charitativum, oder Baſium, ein Liebskuß / wie ein Vatter ſeinen Sohn küſſet / vnnd dahin 1. *Corint.* 16. §. 20. 2. *Corinth.* 13. §. 12. 1. *Theſſal.* 5. §. 27. S. Pauli Befelch kan gezogen werden. Die Dritte iſt Oſculum luxurioſum, oder ſuavium, ein buhleriſcher Kuß / dardurch die Geyltheit enzündet wird. Vnd dann/ ſo iſt viertens Oſculum proditorium, & hypocritarum, ein verrätheriſcher / vnd heuchleriſcher Kuß/als wie des Joabs/vnd Judæ, geweſen iſt. Aber genug vom küſſen. Man leſe im vbrigen D. Dieterici ſechſte Zeitpredigt / pag. 243. ſeqq. Will allein noch deſſen gedencken / daß der Römer Cato Major

ſeinen

seinen Knechten vergunnt/ mit seinen Mägden vmbzugehn/ auff daß sie nit ausser Hauß suchten/ was jhnen in demselben verbotten/ vnd nicht zugleich mit der Liebe auch jhren geneigten Willen/ vnd Dienste/ anderswohin wendeten. Was fermers der Herr von der Ruhmrähigkeit der obgedachten Nationen schreibet / so wird solches auch von andern an jhnen getadelt. Iugurtha, der Königk in Numidia pflegte grosse Ding zu verrichten / aber wenig von jhme selber zu reden / wie Salustius de bello Iugurth. p. m. 71. meldet/ vnd solches auch Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 297. vom L. Pisone, vnd p. 348. vom Sejano; Item Æmilius Probus von Timoleonte Corinthio, bezeugen.

vid. Plutarchum in Catone Tom. 1. fol. 348. F.

de Lacedæmoniis, & aliis gentibus ambitiosis. vide Piccartum decad. 6. obs. cap. ult.

Omnibus in ipsa est stolida jactantia mentis;
Dum de te loqueris gloria nulla tua est.

saget OWenus. Es solle sich keiner seines Glücks vberheben/ sondern erwarten/ was jhme noch begegnen kan. Von einem Sophisten in Italia erzehlet man / daß er gern gehabt hette / daß sein Nam berühmbt worden were; daher er eins mals bey Nacht zu Padua mit einer Laiter vnd Dintenfaß/ sich vff die Gassen gemacht / vnnd an den vornembsten Häusern seinen Nahmen angeschrieben; aber darüber von der Wacht erwischt/ vnnd weil man jhn vor einen Dieb gehalten/ eingezogen worden ist. Vnd wann jhme nicht

vid. Bernegger in speculo boni Principis c. 3. com. 3. lit. C.

das besagte Dintenfaß/mit dem Pensel/da-
von geholffen/er der Leyter halber/einen har-
ten Stand herte auffstehn müssen; davon
hernach das Sprüchwort; Scala Sophistæ,
entstanden ist. Von der Vermessenheit Al-
phonsi Astrologi, Königs in Spanien/der
von etlichē Churfürsten zum Keyser erwöh-
let worden/ist Cuspinianus in seinem Leben
zu lesen. Dises habe zu freundlicher Ant-
wort dem Herrn vnangefügt nit lassen sel-
len; den Ich damit der Göttlichen bewah-
rung/zu allem gedeylichen Beystand/bester
massen befehlen thue.

LV.

&c. SOnders Geliebter Herr/
vnd alt vertrawter Freundt/
Sein Schreiben hab ich wol
empfangen/vnd darauß gern vernommen/
daß Er ein so gute Gelegenheit/sonderlich
bey einem so vornemen Herrn bekomen/dess-
sen Demuth vnd Freundlichkeit gegen jeder-
mann/vilfaltig bekandt ist; welches dann
sonderlich an grossen Herren zu loben/die/ob
sie wol könten sich hochmüthig erzeigen/dan-
nocht der Demuth vnnd Freundtlichkeit be-
fleissen; als wie vom Keyser Theodosio dem
grossen gelesen wird/daß er zusagen gepflegt/
Er were nur wie ein ander Mensch/dann

Vid. Gubera part. 1. epist. pag. 6. b. seq. Aventinus lib. 2. folio 243. a.

daß

daß er einen rothen Scharlachen Mantel
verändern tragen dörffte. Als den Keyser
Sigismundum auff eine Zeit zu Seraßburg/ *Chr. Lehmā in Chron. Spir. lib. 7. c. 84.*
frühe Morgens / die Adeliche Weiber be-
suchten / hat er mit ihnen barfuß durch die
Statt gerantzt / vnnd geschehen lassen / daß
sie ihm ein paar Schuh vmb 7. Kreutzer
gekauffe / vnd angezogen / Hergegen er 150.
guldene Ring vnter sie auß theilen lassen.
Der großmächtigste Keyser Carolus V. *Lanfius in Orat. pro German. p. m. 47.*
hat auff eine Zeit dem Rectori der hohen
Schuel zu Löven gewichen / vnd ist an seiner
Seiten gangen. Vnd als er eins mahls
zu Vlissingen in Seeland auff gute Wind
zum abfahren gewartet / vnnd mit seines
Herrn Brudern / deß K. Ferdinandi I.
Gesandten / dem D. Seldio gar tieff in die *Chytraus in Saxon. lib. 19. fol. 320.*
Nacht geredt / vnnd vnter dessen das Hof-
gesind entweder geschlaffen / oder sonsten
abwesend gewesen / so hat er der Keyser di-
sem Seldio, wiewol er es nicht zulassen wol-
len / selbst die Stiefel ausgezogen vorgeleuchtet.
Was vor Ehre König Ludwig in Franck-
reich dem berühmbten Juristen Iasoni Mai-
no zu Pavia erzeigt / vnnd ihne neben sich /
mit bedecktem Haupt / gehen lassen / das ist *tom 2. lect. mem. f. 13.*
beym Iohan. Wolfio zu lesen. Alphonsus
der weise König in Aragonien / Sicilien / *Anton. Panormit. de dictis & factis Alphonsi lib. 1. c. 23.*
vnd Neaples / ist auff seiner Reyse nach
Capua, von dem Pferde herab gestiegen /
vnd

vnd weiln ſich niemands auß ſeinen Leuthen geregt / hat er einem Bawren den Eſel auß dem Koth ziehen helffen / in dem er den Eſel vornen / der Bawr aber hinden bey dem Schwantz genommen / vnd alſo das Thier auffgerichtet haben. Man ſagt zwar in gemeinem Sprüchwort / daß durch groſſe familiaritet, vnd zuviel demüthigen / ein Herr ſich verachtmachen könne: Aber wir ſehen an jetzerwehnten höchſten Potentaten / daß ſie gleichwol ihr Anſehen behalten; vnd benebens wegen ihrer Demuth ein vnſterbliches Lob in den Hiſtorien haben. König Fridericus der Ander diß Namens in Dennemarck / hat den Ernſt mit der Freundlichkeit alſo abzuwechslen gewußt / daß er bißweilen die Königliche Perſon gleichſam abgelegt / mit den ſeinigen geſpilt / vnd ſich luſtig gemacht: Aber wann es jhn bedunckte / daß den Sachen nun gnug geſchehen / ſo hat er ſich wider gravitetiſch erzeigt / vnd geſagt: Nun / es iſt genug / jetzt iſt der König wider kommen: Darauff dann auch jederman beſcheydenlich vnd ſtill da geſtandē iſt / vnd deß Königlichen Befelchs gebührend erwartet hat; wie hievon / vnd andern dergleichen mehr: Exempeln / Matthæus Tympius zuleſen. Hergegen findet man andere, die ſich zu hoch geduncket / jedermann audienz zugeben; ja / denen man die Sachen auff den Knien

vt illi (ſc. Agricolæ) aut facilitas auctoritatem, aut ſeveritas amorem deminuit. C. Tacitus in vita Iulii Agricolæ fol. m. 305.

in ſpecula Eorū Magiſtr. part. 2. pag. 77.

hat

hat müssen vorbringen; von welchen man sagen können:

Hen, cur usq; adeò Sceleßima terra superbit?
Cujus fœda brevi corrodent viscera Vermes.

Von Dionysio dem König in Sicilia, schreibet Laërtius de vita Philosophorum lib. 2. p. m. 144. daß er auff eine Zeit den Philosophum Aristippum, so jhn wegen eines seiner Freunde vmb etwas gebetten/ nicht eher angehört habe/ biß Aristippus sich zu seinen Füssen gelegt. Da nun einer dises/ als einem Philosopho vbel anständig/ getadelt/ sagte Aristippus, daran bin Ich nit schuldig/ sondern der Dionysius, welcher seine Ohren in den Füssen hat. Ein gleiches schreibet auch Machiavellus in dem Leben deß Castruccii, Werland Herzens zu Luca in Italia, als er einen/ so vor jhme auff die Knie gefallen/ darumben gestrafft/ daß er jhme Castruccio eben dieses zur Antwort geben/ dieweil er ihn zuvor sichend nit gleich angehört hatte: Dardurch er aber vom Castruccio mehr/ als er begehrt/ erlangt hat. Es ist gewiß nichts rühmlichers an grossen Herren/ als jederman gern vnd gnädig anzuhören/ vnd/ so viel es sich thun läst/ auch der Bitte zugewehren; Inmassen dieses insonderheit von den hochlöblichsten Keysern Antonino, Basilio, Rudolpho I. vnd Maximiliano II. geschrieben wird. Philippus

Euripides ostendebat tum lucrum minimo impendio quæsitum nunciabit.

Scipio Amiratus lib. 1. disc. 1. in Tacitum p. m. 13.

Vier-

Vierfürst der Länder Trachonitidis vnnd Gaulanitidis, Königs Herodis deß Grossen Sohn/ hat jhme/ so offt er außgieng/ einen Seßel nachtragen lassen/ in den er sich gesetzt/ wann jhm einer begegnet/ vnd seiner Hülff/ vnd Vrtheils bedörfft hat; wie Iosephus lib. 18. Antiquit. c. 9. bezeuget. Hergegen hat der abgesetzte Keyser/ vnd König in Böheimb/ Wenceslaus, nicht gern audientz ertheilt; vnd wann er schon von andern gehört/ daß seine arme Vnderthanen beschwert/ vnd in ängsten seyen/ so war diß sein Bescheyd: Wann einem etwas will zu schwer seyn/ so leg ers nider: Ist einer in Angst/ so mag er den Dampff vom Hertzen hinweg reuspern; oder wie Hägecius in Chron. Bohem. part. 2. fol. 64. in Anno 1406. sagt, So einer ängstig/ oder dumpfig ist/ derselbe mag husten/ oder sich reuspern. Vnnd Demetrius hat seiner Vnderthanen Supplicationes zusammen genommen/ vnd von der Brucken ins Wasser geworffen. Wann ein Potentat nit gern audientz gibt/ so folgen jhm seine Hofgenossen nach; welche ohne das die Leuthe offt lang auffhalten/ ehe sie zur expedition gelangen; wie jenes Arragonesischen Ritters Exempel bezeuget/ welcher lang an deß Königs in Spanien Philippi II. Hof bey der Nasen herumb geführt worden/ biß er endtlich beym König

d. Chronic. Spir. Lehmann. lib. 7. c. 6. fol. 328. et alii.

Plutarchus in Demetrio Vita Tom. 1. fol. 909. C.

sein

sein Sach selbsten angebracht. Vnd obwoln der König jhm sein Begehrn rund abgeschlagen/ so hat er jhme doch die Knie geküsst/ vnd vnderthänigen Danck gesagt; vnd dieweil der König vermeynt/ er hab die Antwort nicht recht verstanden/ daneben vermeldt; daß er sich eben darumb gegen jhm bedancke/ weiln er mit einem Wort/ sechs hundert seiner Diener Lugen zu schanden gemacht; welches/ so ers anfangs gehört/ er viler Monat Vnruhe/ vnd nicht geringer Vnkosten/ hette gebrüget seyn können. Ein gleiches erzehlet auch Erasmus vom König Ludovico XI. in Franckreich. Aber hievon für diß mal genug. Im vbrigen &c.

Sid. Lanſius in orat. ad Hen. Nicolaum &c. edit. p. 536.

in colloq. de confid. fabuloſo Tom. 1. oper. fol. 647.

LVI.

Ehrvester vnnd Hochgelerter/ Insonders günstiger vnd geliebter Herr/ Deſſelben Schreiben vom 12. diß/ hab Ich gestrigs Tags wol empfangen/ vnd bedancke mich/ wegen deß außführlichen Berichts/ wie es mit der Huldigung abgangen/ dienstfreundlichen/ Gott gebe jhr Fürstl: Gn. beständige Gesundheit/ langwürriges Leben/ fridlich/ vnd dero Landen erwünschte hochheylsame Regirung. Es laden Ihre Fürstl: Gn: bey diser Zeit/ gewiß ein schwere Last vff sich/ zumal ohne das die Fürstenthumen

ein anſehentliche Dienſtbarkeit genañt werden; vnd jener Fürſt ein brennendes Liecht/ auff einem Leuchter ſtehend/ mit diſen Worten/ mahlen laſſen: Alijs ſervio. me ipſum conſumo: Ich diene andern/ vnd verzehre mich ſelbſten. Als Keyſer Rudolphus I. eins mahls die Königliche Kron vor jhme ligen ſahe/ ſeufftzete er/ vnd ſagte/ O! Wie biſtu ein liehtlicher Glantz in den Augen der Zuſcher: Aber/ wann die Menſchen wuſten/ was vor Beſchwerden vnter dir verbergen legen/ ſo wurde dich auch niemands von der Erden auffheben.

Alijs inſerviendo conſumor. Symbol. Ducum Brunſuicē ſium, olim. Caſpar Dornauius in Rudolpho.

Suſtinet innumeros fulgens Diadema labores,
Maximo & imperio maxima cura ſubeſt.

Keyſer Ferdinandus II. ſprach/ nach der Krönung ſeiner Gemahlin/ vnd K. Ferdinandi III. zu Prag/ es komme jhm alle Keyſerliche vnd Königliche Ehre/ vnnd Herꝛlichkeit/ nicht anders für/ als ein Comœdi. Der weiſe König Alphonſus von Aragonien klagt beym Panormitano lib. 1. cap. 13. daß der Eſel condition beſſer/ als der Könige ſeye. Dann in dem jene eſſen/ ſo verſchonen jhre die Herren; aber der Könige ſchone niemands. Vnd Trajanus Boccalinus ſchreibet/ daß die Fürſtenthumber nichts anders ſeyen/ als ein vnerꝛäglicher Laſt/ ein Materi voll der groſſen Beſchwerlichkeiten/ vnd ſo vieler Gefahr/ daß bey den ſtatt-

I. Imermain de Virtutib. Ferd II. cap. 13 p. 64.

cent. 2. relat. ex Parnaſſ. 71. p. 342.

ſtatlichen Mahlzeiten / ſo den Fürſten die ſchleckerhaffte Leuth ſo ſehr mißgönnen / ſie keinen biſſen koſteren / ſo nicht nach dem Arſenico ſtincken thäte / das iſt / jhnen vergifft vorkäme. Vnd iſt ſonderlich diß ein armer Fürſt / deme man die Warheit verſchweigt / ſaget Keyſer Gordianus III. beym Capitolino cap. 25. Dann wie kan er ein Vatter deß Menſchlichen Geſchlechts / vnnd deß Vatterlands ſeyn / wie er vom Plinio in Panegyr. cap. 6. pag 344. vnd dem Seneca l. 1. de Clementia cap. 14. genannt wird; wann er kein engentliche Wiſſenſchafft vmb den Zuſtand ſeiner Vnderthanen / vnnd angehörigen / hat? Wie kan er / als ein guter Haußvatter / wie er vom Xenophonte demſelben verglichen wird / den ſeinigen Rath ſchaffen? Da doch jhm kein ſchönere Kron / als eben dieſe / wann er die ſeinige ſchützt vnd erhelt / auffgeſetzt werden kan. Diſes Königreich iſt glückſeelig / ſaget Antonius Perez epiſt. 112. deſſen König die Klagen ſeiner Vnderthanen / vnd derſelben Vrſachen zuvernemmen begert; aber viel glückſeeliger iſt der König / der denſelben nachdenckt / vnd ſolche jhm angelegen ſeyn läßt. Von Hertzog Friderichen zu Oeſterreich / zugenannt mit der lären Taſchen / ſchreibt Æneas Sylvius, daß er ſich offt verkleydet / vnd mit den Bawren zu Acker gangen ſeye / damit er / weiln

lib. 8. Cyropad. in pr.

lib. 3. commentar. de dictis & factis Alphonſi c. 48.

weiln man jhme die Warheit verhalten/ was sie von jhme vnd seinen Hofleuten hielten/ erfahren kundte. Dann den Anbringern nicht gleich alles zuglauben; sondern ein Vnderscheid zwischen jhnen/ auch den getrewen alten/ vnd den liebkosenden jungen/ newen Räthen/ vnd Dienern zumachen/ welche leste offt grosse Fürstenthumb ins verderben gesetzt: sonderlich wann ein Fürst auff das beschehen Anbringen gleich verfahren thut; oder sein Nachfrag nicht hat/ wie eins vnd anders bestellet wird. Georgius Lauterbeck schreibt in seinem Regentenbuch/ daß der Ertzbischoff von Saltzburg/ so zu seiner Zeit gelebt/ ein geborner Hertzog auß Bayern gar in die Meniz in Bawrenkleydern gangen/ vnd wie es daselbst hergehe/ zugelassen habe. Ein Fürst ist gleichsamb auff eim öffentlichem Welt-Schawplatz/ dessen alle Wort vnd Werck also balden jederman bekandt werden/ deme auch alles ins gemein/ was da vorgehet/ zugemessen wird/ wann schon die Nächte an vielem schuldig seynd. Ein schönen Spiegel loblicher Obrigkeit/ den ein König in Egypten solle hinderlassen haben/ setzet in nachfolgenden Formen Ioannes Wanckenius in Horologio Principum Guevaræ, welche/ weil sie bisher zu lang/ daselbsten: Item zwo schöne Orationes, die er Guevara deßwegen vor dem Kay-

Lib. 2. c. 12. fol. 62. b.

Dion Cass. in lib. 52. p. 488.

in fine, sub tit. Speculum Principat.

ſer

ſer Carolo V. gehalten / part. 2. Epiſt. p. 35. ſeqq. können geleſen werden. Keyſer Theodoſius hat ſeinem Sohn Honorio ein ſchöne Lehr gegeben / die der Poet Claudianus in etliche Lateiniſche Vers gar artig verfaſt / vnd M. Johann Oertzer / in Beſchreibung der Fürſtl. Würtenbergiſchen Anno 1609. gehaltenen Hochzeit / alſo Teutſch geben hat: *in panegyr. de 4. conſulatu Honorii, Cerſ. 255. ſeqq. lib. 3. fol. 196*

Wann du wilt / daß man fleiſſig halt /
Was du gebeutſt / ſo ſchaffe bald /
Daß du ſonſt ſelbſt der erſte dran /
So folgt dann willig jederman.
Die Welt nur auff den Fürſten ſicht /
Vnd ſich nach ſeim Exempel richt:
Ein ſtreng Gebott nicht ſo viel thut /
Als eins Regenten Beyſpiel gut.

Vid. etiam Plinium in panegyr. Trajano in. ſer. c. 45. p. 377. & alibi. Iulius Agricola à ſe ſaepiſſ. orſus, primam domum ſuam coërcuit. Tacitus in ejus Vit. c. 9. Vid. Stobaum ſerm. 44.

Ein Fiſch wird zum erſten am Kopff ſtinckend. Daher ſich jederzeit fromme Fürſten befliſſen / wie ſie nicht nur in dieſem Leben / ſondern auch nach dem Todt ein gutes Lob / das Ewig wehret / davon bringen möchten / ingedenck deſſen / was Plinius in panegyr. c. 53. p. 385. edit. Venet. 1508 in 8. ſagt: Nullus locus, nullum eſt tempus, quo funeſtorum Principum manes à Poſterorum execrationibus conquieſcant: Vnd die Italianer / wie Matthias Bernegger bezeuget / ſprechen: Maledetto ſia quel huomo, della cui vita piangono molti, & della cui morte

in ſpeculo boni Principis cap. 9. com. tolit. b.

morte ridono tutti. Das iſt: Verflucht ſey der jenige Menſch / deſſen Leben viel beweinen / vnd vber welches Abſterben ſich jedermann erfrewet. Von Pericle wird geſchriben / daß er lange Zeit zu Athen regirt / vnd doch ſeinetwegen niemands jemahls ein Trawrkleyd angelegt habe; welches dann ein herrliches Lob iſt. Die Höll iſt ſo wol für die groſſe / als die kleine / gemacht: Vnd ſollen daher die Theologi ſo wol der groſſen Herren / als der geringen Gewiſſen rühren / vnd ſich einmahl einer finden laſſen / der ein vollkomne Summam vber das Gewiſſen hoher Potentaten ſtellte / welche vielmahls / auß ambition zu regiren / Vrſach ſeyn / an ſo groſſer Zerrüttung der Welt / vnd groſſem Blutvergieſſen / vnd derwegen einmahl ſchwere Rechenſchafft GOTT dem Herrn zu geben haben werden; Davon aber Trajanus Boccalinus in ſeinen Relationibus ex Parnaſſo, vnder dem Titul / La ſomma dell' Illuſtriſſimo Cardinal di Toledo &c. vnd Chriſtophorus Forſtnerus ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 261. weitläuffig geſchriben haben: Welcher letzte auch am 230. Blatt ſagt / daß ein Fürſt / der jhme / daß er der Herrſchafft deß Glücks vnderworffen / nicht anſehen laſſen thut / nur dieſe 5. Stück beweinen ſolle. 1. Den Vndergang ſeines Stats. 2. Den Verluſt ſeines Anſehens / vnd

Vid. Plutarchum in Pericle, circa finem.

vnd guten Namens. 3. Seines Volcks Armuth vnd Elend. 4. Der Böſen auffnemmen vnd Glück; Vnd 5. der weiſen vnd verſtändigen Leuthe abgang/vnd ſterben. Gott der Allmächtige bewahre eingangs gedachten hochlöblichē Fürſten. daß er deren Ding keines erlebe/oder beweinen dörffe; vnd gebe Gnad / daß er mit Hertzog Stephano II. vß Bayern/vnd Hertzog Eberharten/dem bartigen / zu Würtenberg / ſich rühmen möge/ daß er keinen Vnderthanen habe / in deſſen Schoß er nicht ſicher ſchlaffen köndte. Da von aber anderswo villeicht ein mehrers möchte zureden ſeyn. Schlieſſe damit. &c.

Vid. Lanſium in conſul tat p. m. 161. & Cruſium Annal. part. 3. lib. 7. c. 14.

LVII.

&c. Deß Herrn geliebtes Antwort-Schreiben/ auff mein jüngſtes / hab Ich wol empfangen/ darinnen Er/neben anderm/ auß Guevaræ epiſtolis part. 1. p. 102. Arniſæo de jure Majeſtatis lib. 3. c. 4. p. 532. Clapmario de arcanis Rerump. Lathero de Cenſu, Waremundo de Erenberg de Regni ſubſidiis &c. Chriſtoph. Forſtnero in not. polit. ad libr. 2. & 4. Amal. Taciti. Matthiæ Berneggeri ſpeculo boni Principis, vnd Matthæi Tympii ſpeculo boni Magiſtratus, von der Fürſten Elend / jhrem

Regiment; Item ob man Vneinigkeit zwiſchen den Vnderthanen laſſen ſolle? Wie man dieſelbe im Rhuwstand vnd Wolfart im Gehorſamb erhalten könne; Item / wie die / ſo dieſelbe mit Schatzungen tribulirt/ aggraffirt worden; vnd durch was Mittel vnd der nothwendigen Auflagen Beſchwerd/ vnd Vnwillen linderen möge vnd wie groſſe Herren bey Antrettung jhrer Regierung ſich zu einem vnd andern zu verhalten (vid. Guevara part. 1 Epiſtol. pag. 59 b ſeqq. pag. 205 & pag. 212.) diſcurriret; vnd anders mehr anziehet / vnd nun diſen Reymen beſchlieſſet:

Dem Vatterland wol ſchaffen Rath/
Der Burgerſchen in der Statt/
Todt ſchlag verhüten vnd abwenden/
Der Menſchen Sitten lencken vñ leiden/
Der Welt verſchaffen Fried vnd Ruh/
Vnd ſeiner Zeit gemach darzu/
Diß iſt ein Tugend vber die maß/
So gehet man recht die Himmelſtraß.

J Senec. Tragico, in Octavia, verſ. 564. ſeq. (Inter Lipſium, in Vita Senecæ fol. 17. circa finem, Senecam hujus tragœdiæ Autorem non ſuiſſe dicat.)

Le Roy Sertneux eſt en ſin heureux qu'iſe trouve aſſiegè. I. de Serres tom. 1. Invent. Franc. p. m. 503.

Sidonius Apollinaris lib. 2. epiſt. 2. exempl. cap. 13.

Wie nun dieſes alles vom Herrn / wie Ich nit zweiffele/ weitleuffig erinnert werden: Alſo ſein auch vieler Scribenten Bücher voll ſolcher Lehren / wie ſich die Regenten in jhrem Ambt zu verhalten. Aber es ſagt der

der scharpffsinnig Politicus Trajanus Boccalinus, daß der Himmel nicht so weit von der Erden/vnd der Schnee den Kolen in der Farbe nit so vngleich als ferne vnd vngleich die practica zuregiren / von der Theorica, schöne Politische Præcepta, vnd gute Reguln von der ragion di stato, oder / wie man regieren solle / zuschreiben/ seye. Dann da finden sich die arcana Principatuum & Rerumpublicarum, oder die gehembste Regiments Sachen / vnd Griff / die auch den liebsten vnd besten Freunden nicht vertrawet werden. Vnd sagt Guilielmus Cambdenus in Annal. Angliæ in Anno 1579. da er der Königin Elisabeth in Engelland/ vnd deß Hertzogen Francisci von Alencon, deß Königs in Franckreich Bruds-Buischafft gedenckt, daß die arcana, oder Geheimnussen der Fürsten / seyen ein solcher Irrgarten/ darauß sich niemands wickten könne. Vnd seyn derselbe Bute Gebott / wie hieron. Emmehrers beym besagten Boccalino cent. 1 relat. 3. & cent. 2. relat. 65. zulesen. Gleichwol so muß ein jeder Regent diese 3. Stuck beherzigen. 1. Daß er vber Menschen herrsche/ 2. nach den Gesetzen regire vnd 3. nicht jederzeit regiren werde. Daher er dann sorgfältig verhüten solle / damit er nichts vnrechts thue/ welches von den Historicis ihme

cent. 1. relat. ex Parnasso 29. p. 266.

Abditæ Principiã sensus, & si quod occultius parat, exquirere in lucrum, anceps: nec ideo assequare. Tacitus lib. 6. Annal. fol. m. 18.

Gid. Cameracens. cent. 1. c. 93. & 6. & cent. 2. ep. 92.

quo magis secordiam eorum invidere libet.

sui præsentipotentiâ credunt extingui posse etiam sequentis ævi existimationem. Tacitus Annal. lib. 4. fol. m. 72. Vide eundem de

möchte nach geredt/oder geschriben werden. In dem Thesauro politico Anno 1600. vnd 1601. zu Meyland gedruckt/ stehet im 2. Theil/ gegen dem Ende deß 40. Capitels/ daß Cæsar Vgolinus de Simeonibus, ein Edelmann von Aquila, dem König Friderico von Neaples/ als er wider den König Ludwigen den Zwölfften in Franckreich Krieg führte/ diesen Rath geben habe: Ewer Majestät/ sprach er/ lasse/ ohne vnderscheid/ jedermännigklich die Gerechtigkeit widerfahren; habe auffsehen für die Ehr deß Weiblichen Geschlechts; vnnd verschaffe/ nach all ihrem vermögen/ auff daß dero Königreich/ so viel möglich/ einen Vberfluß habe/ an allen Sachen/ so viel zu erhaltung deß Lands von nöthen. Wann sie das thun/ so werden die Vnderthanen begehren/ vnd wünschen/ daß Ewer Majestät vnsterblich seyn möchten. In dem ersten Theil dieses Thesauri cap. 5. wird gemelt/ daß drey Hauptstück seyen/ auff welche sich das gantze Wesen eines Stands lehne/ nemblich/ Rath/ Macht/ vnd Ansehen. Vnd seye der Rath innerlich/ vnd eusserlich. Der innerliche seye der/ so ein Regent selber von Natur/ guter Erziehung/ vnd Erfahrenheit habe: Der eusserliche Rath aber seye der/ so jhme von andern gegeben werde. Item/ daß 2. Ding/ insonderheit bey einem jeden Stand/ vnd deß-

bona principium famæ fol. seq. 71.

pag. 321. nella relatione del stato di Milano.

sen

sen Regiment / vberrachten / ein innerliches / vnd ein eusserliches. Das innerliche bestehe in administrirung der Iustitz / in Verwaltung der Einkommen / vnd in der Sorg vor das jenige / so zum Krieg gehöria. Das eusserliche bestehe auch in drey Stücken / nemblich in der weise / wie man sich mit seinen Nachbarn verhalte; in dem Fleiß / ihre dissegni, oder Vorhaben / zuergründen / vnnd in der Versichtigkeit / ein solch Vertrawen bey einem jeden vnder ihnen zugewinnen / daß man einen theil bey ihren schwereſten Rathschlägen &c. habe. Vnder disem nun / was jetzt gesagt worden / ist das vornembste die Gerechtigkeit. Dann diese / vnd die wahre Religion / seyn die zwo Säulen / auff welchen alle Königreich / vnd Herrschafften / ruhen. Vnd zwar / so soll ein gerechter Regent / vnder anderm / insonderheit vor die Wittibe vnd Wayſen Sorg tragen; daron Antonius di Guevara in horologio Principum lib. 3. c. 38 & seqq weitläuffig handelt / auch in gedachtem 38. Capitel / am 597. Blat / auß Plutarcho sagt / daß bey den Römern der Brauch gewesen / daß man das vberblibene von einer Hochzeitgastung / oder Triumphmahl / den Wittwen vnd Wayſen alles gegeben / also / daß welcher Reicher solche reliquien vor sich behalten / die Wayſen ihne deß Diebstals anklagen kunten; Welches

auch die Persische Fürsten im Brauch gehabt haben. Und meldet er fernere auß einer deß Phalaridis Epistel / daß dises aller schlimsten Tyrannen Thüren gleichwol den Wittwen und Waysen jederzeit offen gestanden seyen. Und auß Trebellio Pollione schreibet er / daß / als auff eine Zeit ein arme Wittib mit nassen Augen / zum Keyser M. Aurelio Claudio der Anno 271. gestorben / kommen / er nicht allein mit ihr gewennet / sondern auch mit seinen Händen die Zähren von ihrem Angesicht gewischet habe. Und vom Keyser M. Aurelio Antonino Philosopho sagt er d. lib. 3. c. 59. p. 691. daß / so lang er Keyser gewesen / er keine Wittib mit ihrer Klag über acht Tag aufhalten habe. Hanno, der Ertzbischoff zu Cöln / und deß Reichs Vicarius zum Zeiten Keysers Henrici IV. hat sechs Richtern / die ein ungerecht Urthel wider ein arme Wittib gefällt / die Augen außstechen / und dem siebenden / deme er einen Sohn auß der Tauff gehebt / eines stechen lassen / daß er die andere nach Hauß hat führen können: Hat auch oben auff ihre Häuser steinere Körb ohne Augen setzen lassen / damit er die Nachkommende von ungerechten Urtheilen abschreckte. Wie / und welcher Gestalt aber den Wittben und Waysen das Recht zu ertheilen darvon / ist P. M. Wehnerus in ordinat. Rot-

Vid. Cruſium part. 2. annal. Suev. lib. 6. c. ult. & alii.

Wil.

Wil. part. 3. [illegible] m. 180. zu lesen. Ferners/ so solle auch allen vom Fürst sich selber vor bedencken ein Commun Ernstlaten gegen seine Vnderthanen/ vnd derselben Belendigung/ vnrechten Sachen hüten/ sondern auch sein Volck wider vnrechten Gewalt/ vnd Straffenraub der jenigen Ding so zu Erhaltung deß Lebens nothig vnd nutzlicher Verrichtung/ vnd Furkauff derselben/ schützen: auch nit zulassen/ daß solches mit grossen Schatzungen belegt werde; oder sich seine Vnderthanen mit der Vnderthanen Schaden bereichern/ vnd man von jhnen mit D. Ambrosio Lobwasser sagen möge:

Ampteuth vnd Pfleger/ Förster vnd Heger/
Kastner vnd Schosser/ bawen Häuser vff Schlösser/
Harn kleinen Lohn/ werden Reich davon/ (ser/
Nun zeig mir an, wie das sein kan?

Ihr Griff die weiß nicht jederman.

Dann es sehr viel zu einem beständigen Regiment thut/ wann ein Fürst die seinige ernstlich im Zaum helt/ daß sie anderstkein Leyd zufügen wie Michaël Picardus decad. 12. observat. c. 6. schreibt. Vom König Friderico II. in Dennemarck schreibet man/ als er das gewaltige Schloß Kroneburg mit vnglaublichem Vnkosten/ erbawt/ daß er gesagt hatte/ er wolte auch einen Steen daran nicht leyden/ wann er wüste/ daß seine Vnderthanen solchen mit jhrem Gelt erkaufft hetten. Wann ein Fürst seine Vnder-

vid. Besold. de de iure publico c. 2. p. m. 18.

derthanen zu Freunden behelt / so hat er den besten Schatz an jhnen. Sie seyn das rechte Scepter / so seine Herrschafft beveſtigen / vnd Sorge vor jhne tragen / daß jhm nichts begegne / wie hiervon Xenophon de Cyri disciplina lib. 8. p. m. 281. zu lesen. Es haben zwar die Könige den Namen vom können / oder jhre Macht; aber wann sie jhnen durch jhre Tugenten / Sanfftmuth / Kunſt / vnd Geſchicklichkeit / nit vil Freunde machen; ſich vor den Laſtern / die GOTT an jhnen vngeſtrafft nicht laſt / hüten / vnd diesen Gewinn / an ſtat vnzahlbar anderer / vor den einigen vnd gewiſſeſten halten / daß ſie ſich in allem alſo erzeigen / damit ſie beedes in Zeit jhrer Regirung / vnd auch nach derſelben / der Vnderthanen gutes Zeugnuß haben mögen; ſo iſt all jhr Gewalt eytel / vnd ſeyn ſie keinen Augenblick ſicher;

Cic. Arnisæus de jure Majeſt. lib. 3. c. 4. & lib. 3. c. 2. n. 5.

Cic. d. Arnisæus de autoritate Principum in populum c. 2. n. 6 p. m. 40. & Stobæus Sermon. 44.

Præcipitat Regum caſus fortuna ruinæ;

Wie man der kläglichen Exempel einen hauffen har / daraus man ſehen kan / wahr zu ſeyn / was Seneca c. 11. de tranquillitate animi ſagt: Quod regnum eſt, cui non parata ſit ruina, & proculcatio, & Dominus, & carnifex? nec magnis iſta intervallis diviſa ſed horæ momentum intereſt inter ſolium, & aliena genua. Vnd obwohl Chriſtophorus Forſtnerus, auß Ludovico Septalio,

in libro ſingulare Oratione

ptalio, ſchöne Vorſehungsmittel/ vnd cautiones ſetzet/ wie groſſe Herren (weiln ſie ſich auff ihre Trugeſſen / Fürſchneider / vnnd Mundſchencken / nicht ſicherlich zuverlaſſen haben) vor Gifft im Eſſen vnnd Trincken/auch in dem Leibgewandt/mit den Betthen/ vnd in andre Weg/ſich hüten/vnd vorſehen können: So hilfft doch diſes alles/ohne Gottes / vnd ſeines Engels Schutz/vnd guter Freunde Vorſorg/nichts: zugeſchweigen / wie viel gewaltige offt auß liederlichen Vrſachen ſeyn abgeſetzt werden/ daren Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 1. c. 6 p. m. 165. & de Autoritate Principum in populum c. 4. n. 2. zuleſen. Der auch an dem beſagten erſten Orth / Ob der Eyde/ den ſie jhren Vnderthanen leiſten / jhrer Majeſtät etwas benemme / oder nicht? Vnd im 7. Capitel/Ob ein newer Fürſt ſeines Vorfahren Gebott/Handlungen vnd Verfrechen zuhalten ſchuldig ſeye? tractiret; Davon in gleichem Ludovicus Rodolfinus ſchreiben thut. Welches aber/ was geſagt worden / nicht dahin zuverſtehen / als ſolte ſich ein Regent zu gemein machen. Nein; ſondern er ſolle ſich befleiſſen / daß / neben der Forcht / die ein Ehrerbietung anzeige / vnd der Obrigkeit inſonderheit gebührt/ er auch geliebt werde / vnd im nothfall getrewe Aſſiſtenten habe/ſo allem Geld vnd Gelt (wie-

in votis ad lib. 3. Annal. Taciti pag. m. 40. ſeqq. & pag. 20. Idem Forſtnerus p. 49.

in tr. de absolut. a Principe potestate cap. 6. n. 195. & ſeq. pag. 38.

wol

wel daſſelbe / neben den Soldaten / ein Regent / wegen der vnerſehenen Zuſtände / auch in gurer Gegenwart haben ſolle / vorzuziehen iſt; weiln mehr Königreich durch mangel der Leute / als deß Geldes in Noth vnd Verluſt gerathen ſeyn / wie Antonius Perez tom. 2. epiſt. 134. ſchreibet. Der weiſe König Alphonſus ſagte / er habe die auß ſeinen Vnderthanen vor gar lieb / die mehrers jhn als vor jhne fürchte vnd Sorg tragen. Vnd finden ſich noch jnerzu ſolche getrewe Vnderthanen / als wie die Caſorini, gegen die Venediger / beym Thoma Porcaccio ad lib. 7. Guicciardini p. 208. vnd jener Æmarus Caſtus gegen ſeinem König Henrico IV. in Frankreich / als er jhme die Statt Dieppe vngezwungen vberacben / bey den Frantzöſiſchen Hiſtoricis, vnd viel andere mehr / geweſt ſeyn. Vnd wann ein Furſt oder Herr / ſolche getrewe Vnderthanen / Diener / vnd Räth hat / auff welche er ſich verlaſſen darff / ſo ſoll er auch denſelben die rechte vnd gebürende Freyheit zu reden / geſtatten. Man findet / daß Keyſer Ferdinandus II. mit eygner Hand geſchrieben: Er haſſe in den Berathſchlagungen die ſtummen Hunde vnd gefallen jhme die jenigen nicht / welche ſich durch ander Leuth Anſehen zu einer Meynung / die jhnen ſonſt nicht gefiele / bewegen laſſen; liebe aber die jenigen / welche frey /

ap. Panormitan. lib. 4. c. 40.

Vid. Iul. à Gruenthal de obſequio ſubditorum p. m. 32.

Gul. Lamormaini de virtut. Ferdinandi II. c. 20. p. 90.

frew/ offen vnd trewherzig/ doch mit gebührender Bescheidenheit/ ihre Meynung herauß sagen. In Summa/ ein frommer Fürst solle/ in Versorgung seiner Underthanen/ sehen/ was sich gebühre nach der Erbarkeit; was sich thun lasse/ nach der Billichkeit; vnd was verträdlich sey/ nach der Nutbarkeit; vnd auch dessen nicht vergessen/ was Weyland Landgraff Philips von Hessen gesagt hat/ Man solle einen Fürsten bey seiner Strassen/ guter Münz/ vnd Haltung beschehener Zusag/ erkennen. Was nun auch die Ander/ vnd vornembste Hauptsaul/ auff welche alle Regiment ruhen/ nämblich die Religion anbelangt; So ist vnder den Menschlichen Sachen nichts Herrlichers als dieselbe. Sie ist das Fundament/ vnd die Stützen aller Gesätz/ die man auch mit Macht verhandigen soll; wiewol sich theils derselben autoritet, zu bemäntelung ihres Vorhabens/ mißbraucht haben/ wie gedachter Italianer Tomaso Porcacchi sagt: Molte volte gli huomini sogliono ricoprir la loro ambitione co'il velo de la pietà Christiana. Davon aber/ vnd was die Religion bey den Menschen vermöge/ gedachter Arnisæus de jure Majestatis, durch das gantze 6. Capitel deß andern buchs/ sonderlich aber am 390. Blat. Waremundus de Ehrenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. p. 40.

Waremundus de Ehrenberg de Regni subsistentia c. 3. n. 37.

in notis ad Guicciardinem lib. 5. pag. 136. b.

c. 1. p. 40. seqq. vnd Christophorus Forstnerus in notis politicis ad Annales Taciti p. m. 48. 65. seqq. & 161. zulesen seyn; daselbsten sie auch / als der ander d. lib. 1. c. 1. p. 124. & lib. 2. c. 1. p. 48. 50. 57. vnd der dritte p. 215. & 227. schreiben/daß ein Fürst wol mehr / als ein Religion (wie vor Zeiten die Ægyptier / Auffruhr zuvermeyden / gethan / vnd noch heutigs Tags die Türcken thun) zulassen könne. Der Ostgöthen König Theodoricus hat/in ansehung daß Gott jhme allein das Regiment vber die Gewissen vorbehalten / vnnd allerley Religionen geduldet / einen jeden glauben lassen / was er jhme zuverantworten getrawet. Vnd als ein angenemmer Diener/jhme zu lieb/ Arianisch worden / hat er jhn mit eygner Hand vmbgebracht/ vnd gesagt / solltest du mir getrew seyn / der du Christo vntrew worden bist? wie Cruſius part. 1. Annal. Suev. lib. 8 c. 10. auß Cedreno, vnd Serius Calvisius in opere Chronologico, ad ann. Christi 498. auß Sigonio schreiben. Die Erfahrung gibt es / daß in den Ländern / da man durch Einquartierung der Soldaten / entziehung der Nahrung/vnd allerhand andere Mittel/ vnd Gewaltthaten/ die Leuthe begert vff ein ander

El poder humano no tiene poder ſino ſobre los cuerpos. Anton. Perez tom. 2. epiſt. 105.

Non Cæſar religio, ſed propaganda docendo eſt. Ionathas Cnſtlabius

Verba Cedreni in hiſtor. compend. pagin. 294. n. 20. edit. Baſil. de An. 1566. in fol. ſunt: Theodoricum pervò Aſer, cùm miniſtrum haberet ſibi perebarum, & rectæ Religionis profeſſorem, cùm is ex Dominæ gratiam à fide ad Arianiſmum ſe tranſtuliſſet, caput hominis amputavit, quis deceret, eum, qui Deo fidem non ſervaſſet, non facile ſibi fidelem fore.

andere Meynung zubringen/bey vielen gar kein Religion / sondern nur ein Heuchelen ist; vnd daß sich daselbsten vierley Sorten der Leuthe/ als Hof: Maul: Gut: oder Guter / vnd gemeine / oder enterige Religionisten befinden. Vnnd heben die deßwegen vorgenommene Krieg die Religion gar auff. Daher sagt der Königliche Frantzösische Historicus Petrus Matthæus, in der Vorrede vber seine Historien; Er wolle lieber Friede bey zweyen/als Krieg bey keiner Religion haben. Der Königliche Spanische Professor zu Löven / Iustus Lipsius, spriche lib. 4 politico. c. 4. Wann die Seyten nit zusammen stimmen / oder klingen / so thust du solche im Zorn nicht zerreissen; sondern bringst sie allgemach zur Harmoni / vnnd Lieblichkeit; Warumb geschehe dises nicht auch in dem Glauben. Hieron aber haben Thuanus, Weyland Præsident im Parlament zu Pariß/ in der Vorrede vber seine Historien; Der Herr de la Noüe en ses discours politiques, & militaires, disc. 1. f. 49. seqq. Ribadeneyra de las virtudes del Principe Christiano lib. 1. c. 26. Vnd viel andere mehr / weitläuffig geschrieben; Daher Ich weiter hie nichts melde/ sondern den Herrn Göttlicher Obacht bester massen befehle.

Vid. Lactantium lib. 5. Institut. divin. c. 19.

Vide etiam Lutherum de Cersa lib. 1. c. 97. 324. seq. ubi et de Stephano Batorio Poloniæ R. et Maximil. II. Imp. n. 49. & 50. vnd weiter: Religion zu zulassen. n. 71. seq.

LVIII.

Herrwester &c. Demnach Ich gestern von einem hiesigen Burger vernommen, daß der Herr verwichner Taaen zum Statrichter erwehlet worden; So hab Ich / wegen unserer alten guten Freundschafft / nicht Umbgang nemen können/ihme deßwegen Weißheit vnd Verstand/ Glück vnd Segen/ Gesundheit/vnd Frewdigkeit / von Gott dem Herrn zu wünschen. Es ist gewiß ein Kunst aller Künste/ einen Menschen zu regiren / welcher sich bald in Willen vnd Geberden endert / der gestallt/ daß einer die jenige / von welchen er Glück oder Vnglück zu haben vermeint, offt vil anders befinden thut; vnd sich also auff eines Menschen bloße Wort / vnnd ausserliches Stellen/so sehr betrüglich / sich nicht zuverlassen ist. Bald ob schon mancher jhme einbilden thut / weil er vber einen andern zugebieten/es werd jhm niemand s einreden/ so erfähret er doch manchesmahl mit Schaden/wahr zu seyn, was man zu sagen pflegt/ daß sich keiner leichtlich verachen lasse: Zumahl / wann ein Mensch etwas verwirrte Sinn bekommet / darauff ein Richter in den Vbelthaten vnd Verbrechen sonderlich zu sehen; auch auff seine Vndergebene / als die Gerichtsdiener / Schergen / zu welchem

Zu per-

Vid. part. 2. Thesauri politices Medicl. p. 492.

Am. 2. man bey den alten Teutschen/erbare/ freme reiche/ wol-gesetzne Leuth/ so von menniglich ein gut Lob vnd Geschrey gehabt haben/ geeraehtet vnd erwöhlet hat) Scherffrichter (so in gleichem vor zeiten ein vornemb Amt gewesen/ vnd nicht von gewissen Personen/ wie jetzt/ verwaltet worden/) vnd dergleichen / genawe achtung zugeben/ damit auß Freundschafft/ Geschencke/ oder andern Vrsachen/ nichts vnrechts dargegebe. Darvon aber/ vnd wie die Richter jhre Empter erewlich vnd fleissig verrichte sollen/ damit sie dardurch nicht die Hell verdienen/ sondern dem gestrengen Richter Christo dermahlin einest Rechenschafft geben können/ Matthias Herrel/ in dem andern theil seines speculi Notariorum, vom 5. biß vff das 51. Blatt/ viel schöne Lehren vnd Exempel/ auß anderer Schrifften/ colligirt hat/ welche ein jeder Richter/ weil es Teutsch / fleissig lesen/ vnd sonderlich am 44. Blatt/ das Exempel von einem Soldaten/ welcher An. 1537. seine vngerechte Richter in das Thal Josaphat geladen/ wol behertzigen; vnd was er Herrel noch fermers im 5. theil erinert/ dz nemblich ein Richter vff diese 7. Vmbstände/ wer/ was/ wie/ wo/ wann/ wormit / vnd zu was Ende ein Ding geschehen seye / neben den sonderbaren Regeln vnd Kunststücklein hierzu dienen pag. 31. 52. vnd 62. setzet/ in acht nemmen

Absentium lib. ...in. nal. Bojer. fol. 15 a.

Wolfg. Frid. Disp. 10. in Deuteron. th. 81. seq. S. citat.

Sed. etiam Gaetana in epist part. 1. p. 2. seq. p. 62. seqq. pa. 130 seq. & p. 133. seqq.

soll. Zu welchem / die Gelehrte / neben andern Tractaten / so hiervon Bericht thun / auch deß Christophori Forstneri notas politicas ad lib. 2. Annal. Tàciti pag. m. 190. seqq. vnd Michaëlis Galli Iudicem inculpatum, nemmen; wie ingleichem Meigerium in Nucleo historiarum lib. 5. c. 49. (so auch Teutsch) lesen können / da sie schöne observationes, vnd exempla, wer zu Richtern zuerwöhlen / wie solche sich zuverhalten / vnd wie etliche in zweiffelhafften Sachen einen guten Sentenz ertheilt / finden werden. Vnd sollen auch die Richter zusehen / daß die einmahl gemachte Gesätz in guter Observanz erhalten / vnnd darnach exequirt werde; welches auch alle Obrigkeiten thun sollen.

Vid. Limnaeum de jure publico Imperii Germanico-Romani lib. 1. c. 11. n. 120.

Man liset / als König Henricus IV. in Franckreich an den Venedischen Gesandten begerte / daß ein Decret, daron damals geredt wurde / möchte abgethan werden / daß derselbe geantwortet habe; Ein Rath zu Venedig berathschlaget lang / ehe er was beschliesset / was er aber beschliessen / das revocirt er niemahls. Als etliche Mönch den Doctor. Chesadam, Præsidenten zu Guatimala in America, in seiner Kranckheit besuchten / vnd jhn gutes Muths zu seyn ermahnten / sagte er: Ach! wie kan es geschehen / daß der solte frölich sein / der wegen so viler Sachen / Gott dem Herrn Rechenschafft

Hieron. Benzo in nova Novi orbis historia lib. 2. c. 20. Gel fin. p. 262. edit. Genev. 1586. in 8.

schafft zugeben hat. Vnd haben vngerechte Richter auch offtmahls in diser Welt jhren verdienten Lohn empfangen/ wie/ neben obangedeutem deß Soldaten / solches mit sehr vielen Exempeln köndte bewisen werden. Christophorus Dalby erzehlet eines von 12. solchen Richtern / die nahend Minden in Westphalen einem einen Grund/oder Boden/se jhme nicht gehörig/zugesprochen/ vnd darüber von der Erden / so sich auffgethan / biß an die Knie / alsbalden seyn verschluckt worden / wie dessen noch Wahrzeichen verhanden. Diese Richter haben nicht bewerstzt / was in den geschribnen Rechten stehet / man solle einem nicht mit eines anderen Schaden ein Gunst erweisen/ l. impuberi 40. ff. de administr. Tutorum, l. cum filius famil. 28. ff. de milit. test. l. assiduis in f. C. qui potior. in pign. hab. auch kein Person ansehen; dieweil es viel schwerer ist/ die Göttliche/als die jrrdische Majestät/zubeleydigen / in auth. Gazaros C. de Hæret. Als Numerius, der Narbonenser Regent / angeklagt worden/hat jhn der Keyser Iulianus offentlich verhört. Da nun derselbe sich dapffer vertheydigte / vnd sein hefftiger Widersacher / der Redner Delphidius, nach dem er nichts mehr wider jhn auffbringen kundte / zum Keyser sagte: Wann es läugnen gilt/wer wil jrrgends schuldig seyn?

de peregrinatione Mortalium c. 6. p. m. 63.

Ammianus Marcellinus lib. 18. c. 1.

Hat Iulianus geantwortet; Wann es nur am Anklagen gelegen ist/ wer wird vnschuldig erfunden werden? Marsyas begehrte an seinen Bruder/ den König Antigonum I. in Macedonien/ daß er seine Sach zu Hauß erörtern lassen solte. Aber der König antwortete/ wann wir ohne Schuld seyn (das ist/ ein gute Sach haben) so ist es besser/ daß solches offentlich/ vnd an gewöhnlichem Ort/ da es jedermann hören könne/ geschehe. Balduinus Ertzbischoff zu Trier/ Keysers Henrici VII. Bruder/ hat seinen Brudern (einen Grafen zu Lützelburg) der sein Gemahlin vmbbracht/ enthaupten lassen. Also hat Timoleon Corinthius seinen Bruder Timophanem, welcher der Statt Corinth Freyheit vnderstrucken wolte/ vmbbringen lassen/ vnd seines Vatterlands Wolfart seinem Bruder/ dessen Mutwagen er herre seyn können/ vorgesetzt; wiewol er mit hierdurch seine Mutter abhold gemacht hat. Von deß Königs Roberti zu Neaples Sohn/ vnd General-Statthaltern/ Carolo, Hertzogen zu Calabria, schreibt Bellondus de Regib. Hierosol. Sicil. & Neapol. p. 745. seq. auß Summont. hist. Neapol. lib. 3. p. 2. daß er eine Glocken vor seinem Pallast hängen lassen/ die ein jeder/ so seiner Hülffe bedörfft/ anziehen mögen; vnd er/ so bald er sie gehört/ alles anders verlassende/ hinzu gelossen ist/ vnd Recht gesprochen

Plutarchus in Apophthegmat. folio 182 C. Tom. 1. oper.

Balduinus Archiepiscopus Trevirensis Cent. 1. c. 7. p. 1.

Aemilius Probus in vita Timol.

chen hat. Es begab sich aber / daß deß Marci Capecii, eines vornemmen Neapolitanischen Ritters / Pferd / dessen er sich verhin im Krieg / vnd sonsten / viel vnd offt nutzlich gebraucht / selbiger Zeit aber es / wegen seines alters / vnd Vnvermögenheit / hinweg gestossen hatte / in der Statt elend vnd mager / sein Futter zusuchen / herumb gienge / vnd vngefährd / da niemands sonst verhanden / zu besagter Glocken kame / vnnd den Strick starck anzoge / vnd leutete / so hat der Hertzog / als er diß hörte / sich gleich herbey gemacht / vnd da er sonst niemands vor dem Thor sahe / wem das Pferd zustünde / gefraget / vnd als er / daß es deß Capecii were / erfahren / ihn darumb verhört / vnd daß er solches auch jetzt im alter vnderhalten solte / jhm auffertegt hat. Hieron aber ist gegen dem Herrn ein mehrers zu melden vnnoth. Schliesse daher. &c.

LIX.

Ehrnvester / &c. Sein Schreiben vom 12. diß ist mir wol worden / darinn er sich gegen mir beklagt / daß Er / seiner langwürigen Rechtfertigung halber / noch zu N. mit grossem Vnkosten / lige / vnd wie es Jhme mit seinem Advocaten ergehe / vermeldet. Wie mir nun dises zu-

vernemmen gantz vnlieb ist: Also erinnere den Herren Ich dessen/ was Er einsmahls von dem N. gehört hat/ daß drey Hauptfeinde der lieben Justiz (ohn welche doch kein Stand/ kein Gemeind/ ja kein Hauß/ auffrecht stehen kan) seyen/ nämblich vngerechte Richter/ lange Rechtfertigungen/ vnd vngeschickte vnd vntrewe Advocaten. Von dem Ersten/ darüber sich auch der Herr nicht beklagt/ will Ich nichts sagen. Von dem andern seyn der Autor Parthenii litigiosi, Christophorus Forstnerus ad lib. 1. Taciti pag. m. 197. seqq. Marstallerus de divitiis cap. 3. p. 346. seqq. vnd viel andere mehr/ zulesen. Vnd heißt es wol/ Man hat bald mehr verrecht/ als errecht. Ius multis ademit rus. Recht hat manchen Herren gemacht zum Knecht. Alle die/ so gezwungen seyn zurechten/ werffen sich in ein Meer von Processen/ ein Meer von Subtilitæten/ dessen Port entweder Armuth/ oder der Todt/ ist; saget Petrus Matthæus tom. 2. lib. 5. de l'histoire de Henry IV. narrat. 2. summar. 10. pag. 142. edit. Francofurt. Latin. Sonderlich/ wann einer mehr/ als einen Handel hat. Daher vom Keyser Rudolpho dem Ersten gelesen wird/ daß er gesagt/ wann einer zwo strittige Sachen habe/ so soll er die eine vertragen; wie er dann/ da er noch ein Graff war/ zu seinem Feinde/ dem

Gerardus de Roo lib. 1. histor. Austriaca fol. 12.

Abbt

Abbt von S. Gallen/ geritten/ sich bey jhme anfagen lassen/ vnd darauff den Vergleich getroffen/ damit er den Krieg wider den Bischoff von Basel desto besser führen kundte. Franciscus Sfortia, Hertzog zu Meyland/ pflegte zusagen/ wenn ein Fürst drey Feinde hab/ so soll er sich mit dem einen vergleichen/ vnnd mit dem andern einen Anstand treffen/ damit er den dritten desto kühnlicher angreiffen möge; wie Scipio Amiratus lib. 17. dissertat. polit. in Tacitum disc. 4. in pr. schreibet. Man lese beym P. Bertio, was zu Braunschweig an einem Rathhauß hievon geschriben stehet. Vnd sagt man sonsten:

lib. 3. commentarior. rer. Germanicarum.

Rechten/ spilen/ vnd bawen/ Bürg werden/ vnd trawen/ Buten/ vnd naschen/ machen gemeinsch ledige Taschen.

Gul. Lather. de censu lib. 2. c. 5. pag. 298. seqq.

Von dem dritten/ nemblich den Juristen/ Advocaten/ Procuratorn/ &c. wird der Herr/ neben dem gedachten Christoph. Forstnero p. m. 199. seqq. vnd Ioh. Wolfio tom. 2. lection. memorabil. fol. 1034. die hievon weitläuffig schreiben/ sonders zweiffels/ deß Matthiæ Hertels Speculum Notariorum part. 2. p. 67. & seqq. gelesen haben. Vnd hat/ wie theils/ so den Namen eines Juristen führen/ beschaffen/ auch der vornemme Jureconsultus Andreas Dinnerus, in einer Oration, Anno 1623. zu Altorff gehalten/ vor Augen gestellt/ so bey dem Actu publicationis privilegiorum Doctoralium, &c.

lit. Hh. 3. zufinden. Vnd von jhnen auch Lipſius lib. 2 politic c. 11. vnnd Samuel Neander de natura politicæ p. m. 10. zuleſen. Die Welt/vnd hominum, juſtitiæq; ſtatus, ſpricht der gelehrte von Adel Caſpar Lerch von Dürmſtein/ iſt vor ſo vil Zeiten/ vnd wantelbarer gelehrter diſputat, ſubtilitet/ vnd newrung nicht weniger mistich adminiſtrirt worden/ als diſer Zeit zubefinden iſt. &c. Die Könige von Hiſpanien haben nicht gewolt/ daß die Juriſten ſolten in Indiam ziehen/ wie Boccalinus bezeuget. Antonius de Perez ſaget tom. 2. epiſt. 130. El eſtado de Advogados ſemejante al de Medicos, que enrriqueſcen con enfermos; Das iſt der Stand der Advocaten iſt der Aertzte gleich/welche ſich von den Kranckẽ bereichern. Von einem Advocaten bey dem Parlament zu Thoulouſe in Franckreich ſchreibet Blaſius de Mont'uc. libr. 6. commentar. pag. 221. tom. 2. daß er in ein Fenſter ſeines Hauſes diſe Wort hab ſetzen laſſen:

de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 1. ſummar. 11. n. 28.

ent. 1. relat. ex Parnaſſo 53.

Faux conſeils, & mauvaiſes teſtes.
M'ont faict baſtir ces feneſtres.

Das iſt/ falſcher Rath/ vnd ſtuniae Köpff/ haben mir diſe Fenſter gebawt. Es finden ſich aber noch jederzeit gelehrte/ auffrichtige/ vnd redliche Advocaten/ von denen gerühmt werden kan, was die Keyſer Leo, vnd Anthe-

Anthemius in l. Advocati 14. C. de Advocat. diversor. Iudiciorum sagen; deren Lob vnd Privilegia auch Erederodius anziehet/ vnd welchen man billich ein Ergötzlichkeit/ Verehr: vnd Besoldung zuthun schuldig ist; Davon besagter Hieronym. Marstaller in dissertat. de divitiis part. 3 cap. 14. p. 211. vnd Ayrer in Processu juris cap. 1. observ. 7. können gelesen werden. Vnd will mir nit zweifflen/ daß der Herr durch seines newen Advocaten gerewen Beystand mit seiner Sach nunmehr bald zu End kommen werde; Darzu Ich jhme dann viel Glück vnd Seegen wünsche.

in analyſi Inſtit. tit. de actionibus in fine. p. 49.

m. 503.

LX.

Sonders geliebter Schwager/ was derselbe mir von seines Sohns Nicolai profectib" in studiis, hertzlicher memoria, vnd sonderbarem Fleiß/ vnd daß Er sich nicht auffs fischen/ Vogel stellen/ vnd dergleichen/ wie etwan andere/ von denen jener sagt:

Per piſces & aves multi periêre ſcholares,

Sed præcocia Ingenia (ceteris) rarò perſeverant ad frugem. Peccare docet.

leget/ schreibet/ dessen hab ich mich zuerfrewen. Er hat in diesen seinen jungen Jahren genug gethan/ vnd Anzeigung von sich gegeben/ wann Jhme GOTT das Leben gönt/ daß

daß noch ein nutzlicher Mann auß jhm werden wird. Dann was zu seiner Vollkommenheit kommen solle/ das fanget bey Zeiten an/ wie solches Valerius Maximus lib. 3. c. 1. & lib. 8. c. 7. mit deß Pythagoræ, vnd andern exemplis, beweiset. Ich möchte aber vom Schwagern gern vernemmen/ ob sein Sohn sich nicht bißweilen verlauten ließ/ zu welcher Facultet er ins künfftig/ wann er in den artibus vnd philosophia, ein gut fundament gelegt/ ein sonderliche Zuneygung truge. Dann ob woln man Exempel an Tito Vespasiano, Origine, Aristotele, Varrone, Scaligeris Ioanne Lippio von Straßburg/ vnd andern mehrern/ hat/ die in allen Scientiis excellirt, vnd wo sie nur jhr Gemüth hingewendet etwas ansehenliches haben præstiren können: So seyn doch deren wenig/ vnd hergegen der andern ein grosse Anzahl/ die nur in einem etwas nambaffts haben verbringen können; als nemlich an Ciceronе zusehen/ der ein gewaltiger Orator, aber ein schlechter Poet; hergegen Virgilius ein herrlicher Poët/ vnd ein geringer Orator gewesen. Baldus soll sich erstlich vff die Medicinam, vnnd da er in derselben nichts lobwürdigs verricht/ so dann auff die Jurisprudentz begeben haben; in welcher er in kurtzem so stattlich proficirt, daß er vnter den Juristen den Vorzug bekommen. Daher

her disputirt Ioannes Huartus, ein Spanischer Philosophus vnd Medicus, in dem Buch / so er Examen de Ingenios para las Sciencias intitulirt, daß ein Mensch nur zu einer disciplin ein natürliche Zuneygung trage; deßwegen er auch zusehen solle / daß er derselben mit Fleiß obligt / weiln auß Vereinbarung der Natur / vnnd der Kunst / die höchste Vollkommenheit entspringe. Wir sehen / daß dieser zum Krieg / ein ander zu einem andern / von jugend auff einen Lust hat / vnd es heißt:

Vnus consilium, alter præstantior hasta:

Vnd was Propertius lib. 3. eleg. 7. (Passeratio, & Aliis. 9.) pag. 223. sagt:

Hic satus ad pacem, hic castrensibus utilis armis,
Natura sequitur semina quisq; sua.

Vnd daß einer im Krieg herfür komme / aber hernach zu Hauß im Friden versitzen bleibe: Hergegen ein anderer zu Hauß hoch steige / der im Krieg kein Glück gehabt hat. Daher man niemanden wider seinen Willen zu etwas zwingen solle. Dann solcher Zwang thut nicht gut / vnd wo die Natur nicht mit zustimmet / da ist es ein vergebne Arbeit / wie Seneca sagt: Wie hingegen / wo man ein natürliche Zuneygung zu etwas spüret / man dieselbe befördern helffen solle / wann man schon nicht gleich die Profectus sihet.

Vid. Michael Piccartus decad. 2. observat. c. 10.

de tranquillitate animæ cap. 6. in fine.

Dann

Dann/will man daß einer vber sich kommē/ so gehöret die Matery/ Gelegenheit/ vnd ein Beförderer darzu wie Plinius lib. 6. epist. 23. erinnert/ der auch lib. 9. epist. 29 sagt/ daß wie es besser wann einer in einem Ding excellirt, oder vortrefflich/ als daß er in vielen etwas ist: Also es zuloben/ so einer in vielen mittelmäßig seye/ wann er ein Ding auffs höchste nicht bringen könne. Aber/ damit Ich auch etlicher Exempel gedencke/ die wegen ihres herrlichen Ingenii, vnd Gedächtnuß/ in den Historien auffgezeichneter zufinden; So schreibet man vom Iulio Cæsare, dem ersten Römischen Monarchen/ daß er zugleich lesen/ schreiben/ anhören/ vnd andern zuschreiben angeben; ja vier oder siben Extracten vnderschiedlicher Materien/ zu einer Zeit/ andern geschwind in die Feder dictiren, können. Gleiches meldet man vom Keyser Hadriano, daß er auff einmahl geschrieben/ zu schreiben angeben/ audienz ertheilt/ vnd mit den Freunden Griechisch/ vnd Lateinisch/ durch Vers/ vnd sonsten/ geredt habe. Keyser Friderich I. hat deren Leuthe/ so er einsmals gekannt/ auch nach langer zeit nit vergessen/ sondern sie mit Namen gewüst/ wie Felix Faber lib. 1. hist. Suev. c. 12 bezeugt. Ein solche herrliche Gedächtnuß hatte auch Keyser Ferdinandus II. vnd Herr Daniel Schad/ Weyland Raths Elterer zu Ulm.

Plinius lib. 7. c. 25.

Cuspinian' in Cæsarib. et Alii.

Vlm. Von Francisco Cardulone, meldet Leander Albertus in Beschreibung Italiæ, daß wann man jhme 2. groſſe Blätter eines Buchs / ſo er vorhin nie geſehen / vorgeleſen / er ſolche ſo perfect recitirt habe / als wann das Buch vor jhm geleſen were: vnd wann man jhms noch ein mal vorgeleſen / ſo hab er die Wort von dem letzten biß zum erſten wiederholt / als wie er es vorhin gemacht hatte. *in deſcript. Ducat. Ipoltet. p. 102. b.*

Theodorus Beza hat auch in ſeinem Alter gantze Pſalmen Hebraiſch vnd ein jedes Capitel auß S. Pauli epiſtolis, welches man begehrt hat / vollkommen Griechiſch recitirt. *Thuanus lib. hiſtor. 34 fol. 981.*

Von Ioanne Gatto, einem Sicilianer, meldet Wolfius, daß / was er ein vnd das andere mahl geleſen / er ſolches hernach alles in der Gedächtnuß behalten / vnnd reden können. *tom. 1. lection. memor. fol. 823.*

Anno 1554. hat ſich ein junger Cors zu Padoua auffgehalten / der ein ſo herrliche Gedächtnuß gehabt haben ſolle / daß er alle Reden ordentlich nachſagen / vnd von dem letzten biß zum erſten; dann von ſolchem zum dritten / vnd fünfften Wort / vnd ſo fortan / in der Ordnung / wie mans begehrte / kommen können. Vnd ſagt man daß er einsmals bejahet / daß er 36. tauſend Namen vff ſolche weiß zuerzehlen; Vnd das noch wunderlicher / alles / ſo er einmal in ſein Gedächtnuß gefaſt / auch nach einem Jahr / ohn alle Mühe / zuwiederholen vermöge. Vnd ſolle Fran- *Gul. Rutgerus Rulant de Commiſſariis lib. 1. c. 9. n. 17. p. m. 41. ſeq. Ant. Muretus epiſtolis. de Iul. Caſ. Scaligeri memoria Gul. Feline Joſephus lib. 1. epiſt. 3. p. 43.*

Cf. de hujus. Daniel Heinsius ibid. lib. 4. epist. 453. pag. 842.

Franciscus Molinus, ein Venedischer Edelmann/ bey jhme/ innerhalb 6. oder 7. tagen/ so vil gelernet haben/ daß er mehr/ als 500. Namen/ ohne einige Vngelegenheit/ widerholte. Welches dann wol ein sonderbares Exempel/ weiln sonsten deß Menschen Gedächtnuß hinfällig/ vnd alle Sachen in Gedächtnuß haben/ vnd in nichts irren/ mehr Göttlich/ als Menschlich ist. l. peregrè 44. ff. de acquir vel amitt. poſſeſs. & Historia juris in confirmat ff. ad senatum & omnes populos, §. 14. p. m 8. vnd wie der Mensch selber zu: vnd abnimbt/ auff: vnd vndergehet; also verhelt es sich auch mit der Gedächtnuß/ l. quidam tabular. 32. §. quid ergò ff. de furtis, l. 2. §. 8. de aqu. pulv. wie wir dann beym Plinio libr. 7. nat. histor. c. 24. von Meſſala Corvino lesen, daß er auch endtlich seines Namens vergessen.

Lanſius in pr. Orat. contra Italam p. m. 911.

Also ist dem Francisco Barbaro, vnd Georgio Trapezuntio, jenem der Griechischen; diesem beedes der Griechischen vnd Lateinischen Spraach Wissenschafft/ gegen dem Ende jhres Lebens/ gänzlich entfallen. Der berühmbte Jurist Philippus Decius ist endtlich so vergessig worden/ daß er keines legis, oder paragraphi, in deß Römischen Gesätzen mehr eingedenck gewesen/ vnnd mit Mühe etwas Latein hat reden können.

Idem Lanſius ibidem.

Iohañes Sleidanus, nach dem er 16. Jahr mit verfertigung

gung seiner Historien zugebracht/ hat er an Verstand vnd Gedächtnuß also abgenommen/ daß er vff die letst auch seiner dreyTöchter/ so er noch junger verlassen/ nicht ingedenck gewesen ist; wiewol man jhne daran gemahnt hatte. Mehrere exempla von denen/ so ein gute Gedächtnuß gehabt/ vnd dieselbe gegen dem alter verlohren haben/ sein beym Meigerio in Nucleo historiarum lib. 7. c. 14. zulesen. Ist daher Apollo mit seiner Antwort/ die er im Parnasso gegeben/ welcher nicht wuste/ mit welchem bessern medicament, als mit stetigem studiren, die Gedächtnuß der Menschen zur Vollkommenheit köndte gebracht werden/ sonders zweiffels/ von den mindern Jahren/ vnd nicht von dem hohen Alter/ zuverstehn; wiewol bey demselben nicht nur das dichten/ nachsinnen/ vnd studiren, sondern auch andere mit einfallende Vnaelegenheiten/ sorgen/ vnd dergleichē/ die Gedächtnuß schwächen. Vnd ist offt gut/ sonderlich bey disen betrübten Zeiten/ wann man theils Vnglücks vnd Schadens/ der nicht wider zuerstatten/ vergessen kan: wie wol der jenigen/ so an der Menschen Jamer vnd Elend Vrsach seyn/ man stetigs ingedenck ist; die es auch mit jhrer Macht nicht dahin bringen können/ daß man jhrer vergessen solte; wie Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. sie dessen erinnert. Aber hievon genug. Der

Bernegger. in Specul bonis Principis cap. 8. com. 2. lit. g.

apud Trajan. Boccalin. cent. 1. ragg. 52. p. 266.

liche Gott wolle vns sambtlich in seinen gnädigen Schutz/ wann es jhm beliebt/ bald gar zu sich nemmen; damit wir alles Leydes vergessen/ vnd dorten mit Jhm/ in stoltzer Ruhe Ewig leben mögen.

LXI.

Ehrnhaffter vnd Vorgeachter/ &c. Ewer Schreiben hab Ich gestern wol empfangen/ vnd wie Ihr vom Herrn N. so gröblich injurirt werden/ vngern darauß vernommen; vnd dieses desto vnlieber/ dieweil Ihr einen solchen vor Euch habt/ da man sich wol verzusehen/ daß nicht etwan/ wann man die Sach zur weitläuffigkeit kommen lassen wolte/ noch ein ärgers darauß erfolge. Mit grossen Herren rechten/ ist mit zehen Mannen fechten; sagt man in gemeinem Sprüchwort. Vnd werden die Feindschafften den jenigen/ so Gewalt haben/ mehr durch nachgeben/ als widerstreben/ gebrochen/ welche endtlich in sich selbsten gehen/ die auß gegessene Reden bereuwen/ vnd (weil sie wissen/ daß es besser Schmach zu leyden/ als anzuthun/ vnd die vnbillliche injuri deme zu Vnehren gereicht/ der sie einem andern zugefügt hat) sehen/ wie sie sich wider versöhnen/ vnd deme/ den sie beleydigt/ gutes thun mögen. Vnd obwolln

Gratia sine Gratibus irrita. Lipsius lib. 1. c. 10. p. m. 10.

wolln solche injurien einem ehrlichen Mann wehe thun/ vnd man sagt:

Dorn vnd Distel stechen sehr/
Falsche Zungen noch vilmehr/
Vnd ist besser vnder Dorn baden/
Dann mit falschen Zungen seyn beladen.

Wie dann dardurch viel vernemme Leuthe vndergangen seyn: Vnd es auch zugelassen ist/ die zugefügte Schmach/ durch erlaubte Mittel/ abzulernen; dieweil einem jeden obliget/ seinen guten ehrlichen Namen/ der mehr als alles Gut vnd Gelt ist/ in acht zunemmen/ vnd zuretten: Weilen aber vnser Leben allerley Injurien vnderworffen/ also daß wir auch durch vnsere Sorg vnnd Fleiß nicht verhütten können/ daß vns nicht hierdurch ein Schaden solte zugefüegt werden; auch keiner jemahls gefunden worden/ der nicht seine Verleumbder gehabt hette; vnnd nichts so Heylig ist/ daß die Calumnia anzutasten sich nicht vnderstehen solte/ wie Nicetas in Manuele Comneno lib. 2. f. 41. redet; vnd die frömbste vnd ehrlichste Leuth gleich wie die Bäum so neben der Strassen stehen/ am meisten angefallen werden: So hette man dahero stettigs zuklagen vnd zurechten/ vnd wer man nie ruhwig. Deßwegen so ist es offt besser dissimuliren/ oder die fälschlich angethane

Vid. Nicetam in Manuele Comneno lib. 5. c. 43

Schmach verschmurtzen/als sich rechen/wie Seneca sagt; vnd derselben / gleich wie die grosse Thier der kleinen Hunde bellen/nichts achten; hergegen sein Leben alsso zuführen/ daß den Widersachern nicht geglaubt / sondern sie der Lugen vberzeugt werden; vnd das vbrige mit geduldigem Gemüth GOTT dem HERRN zubefehlen / vnd seines gerechten Vrtheils zuerwarten; vnd also stetigs an die Reymen zugedencken;

lib. 2. de Ira cap. 33. in pr.

Wer suchet Rach/ dem gebrach/
Wer vertrag/ der hat genug/
Wer schweigt / der bleibt/
GOtt richt/ wann niemand spricht.

Dann Er der HERR solche Verleumbdungen nicht vngestraffet läst wie dessen deß Keysers Henrici deß Vierten vornemmer Diener / Reginger genannt / ein Exempel ist/ der seinen Herrn den Keyser bey den Teutschen Fürsten fälschlich angeben / hernach offentlich vom Teuffel hinweg geführt worden / vnd elendiglich gestorben ist. Vnd ob man wol pflegt zusagen / daß immerzu was von den Schmachredern / wann man schon vnschuldig seye/ wie ein Klett/ anklebe bleibe: So finden sich doch auch stets gute Leuthe / die einen verthädigen; vnd wird von wackern Personen nicht alles so leicht hingeglaubt; sonderlich wann der jenige / der geschmächt worden / sonsten eines ehrlichen

Sperrische Chronic *lib. 5. c. 23.*

Lebens

Lebens / vnd wandels ist. Daher / gleich wie das Kraut / Frawenhar genannt / drucken bleibet / wann man es schon in ein Wasser taucht; also auch ein ehrlicher Mann seinen guten Namen nicht verleurt / wann er schon geschmächt wird; sondern es werden sich die Lugen selbsten verlichren / vnnd die Verleumbder offentlich zuschanden werden; denen dann die Versöhnung / vnd der Widerruff schwer genug fallen thut wie deß Iohannis Cantientis, eines Cracawischen Theologi, so Anno 1473. gestorben / Symbolum, beym Sleidfusio in der Schlesischē Chronic lib. 1 fol. 145. lautet: Conturbare cave, non est placare suave: Infamare cave, nam revocare grave. Der Straff zu geschweigen so die Verleumbder von der Obrigkeit zugewarten; die sich der Vnschuldigen billich annemmen / vnd die falsche Anklägar straffen solle. Princeps, qui delatores non castigat, irritat, sagen der Keyser Domitianus beym Suetonio cap. 9 Kön. Heinrich der Dritte in Franckreich hat den von Montault Anno 1585. vor dem Louure oder Königlichem palatio zu Pariß, vnd der jetzige König Ludovicus XIII. Anno 1617. im Octobri, den von Gignie einen reichen Edelmann / der sonst jhme dem Kö-nig lieb war / auch daselbst / köpffen lassen darumb daß jedweder einen Fürsten falsch-

Calumniā-

lich bey jhnen/ den Königen/ angeben hatte; Keyſer Matthias aber hat Burckarden von Berlichingen zu fünffjähriger / vnnd ſein Eheweib Uſoldam von Thein/ zu ewiger Gefängnuß / wegen der wider die Fräwlein Magdalenam Gräfin Schlickin/ außgoſſener injurien. An. 1613. zu Prag verurtheilen laſſen. Aber wider vff die Gedult zukommen; ſo wächſt zwar dieſelbe nicht in allen Gärten; vnd daß einer jhme ſolte ein Maultaſchen geben/ vnd ins Geſicht ſpeyen laſſen/ vnd ſagen/ er habs nicht in acht genommen; oder ſprechen/ daß ſich die betriegen/ welche vermeinen/ daß der Speyer ein Maul habe; Wie man von dem alten Römer Catone ſchreibet; vnd ich newlich geleſen daß/ als ein Geiſtlicher zu Rom/ vor etlichen Jahren im Kott daher geruten/ vnnd einen von Adel beſchrigt hatte/ vnd deßwegen von jhme ein Furfante, razza futata, becco cornuto, mariollo, poltrone, &c. geſcholten worden / Er der Geiſtliche / nur ſein Hütlein abgezogen / vnd den von Adel gefragt habe; Herr/ habt jhrs jetzt gar? Das iſt / habt Jhr nun gnug geſchmächt? Vnd ſey damit ſeines Wegs fortgeritten. Der hat in acht genommen/ was Tacitus ſagt: Spreta exoleſcunt, ſi iraſcare, adgnita videntur. Als einer den Socratem mit dem Fuß geſtoſſen/ vnnd man ſich vber ſeine Gedultd verwun-

Seneca lib. 2. de Ira cap. 32. & lib. 3. c. 38.

Vide plura exempla ap. Petr. Mexiam part. 2. della ſelva di varia lettione. cap. 6.

lib. 4. Annal. fol. m. 72. Diog. Laërtius de Vita

derte/

berte/ſagte er; wie wann mich ein Eſel getretten/ſolte ich jhn darumb vor Gericht gefordert haben? Von Timoleonte meldet Æmilius Probus p. m. 206. daß er ſich erfrewet/daß er/nach vertreibung deß Dionyſii, den Syracuſanern diſe Freyheit wider zu wegen gebracht/daß ein jeder/auch wider jhn/den Timoleontem ſelbſten/frey reden kundte. Gleiche Sanfftmuth wird auch vom C. Iulio Cæſare, vnd Tito Veſpaſiano, geleſen. Vnd iſt ſich zuverwundern/dz der Tyranniſche Keyſer Nero nichts gedultigers/als die injurien, ertragen. Die Keyſer Theodoſius, Honorius, vnd Arcadius, ſagen in l. unica C. ſi quis Imperatori maledix. wann einer dem Keyſer flucht/ſo ferne diß auß Leichtfertigkeit geſchicht/ſoll mans verachten; wanns auß Vnſinnigkeit/betrawren/vnd wanns auß einer Schmach herkompt/nachſehen vnd verzeihen. Der hochlöblichſte Keyſer Rudolphus I. als er zu Meintz/von eines Becken Weib beſudelt/injurirt, vnd durch Rauch vnd Aſchen auß dem Hauß gejagt worden/hat er alles gedultig gelitten; wie beym Dornavio in ſeinem Leben/vnd Lipſio, in monitis politicis lib. 2. capit. 15. zuleſen. Als auch jhme Rudolpho, deß Königs in Böhemb Ottocari, Ritter einen harten Streich geben/daß er vom Pferd gefallen/vnd daſſelbe blieben iſt/vnnd dieſer

Philoſophor. lib. 2. p. m. 109.

Suetonius c. 39. p. m. 286.

Lehman in Chron. Spir. lib. 5. c. 109.

Ritter/nach der Schlacht/ dem Keyser zur Straff gebracht worden/ sagte er/ es were dem gemeinen Wesen schädlich/ wann ein solcher darfferer Kriegsmann solte vmb sein Leben kommen. Keyser Sigismundus sagte zum Palatino in Vngarn/ Euch bedunckt villeicht den Feind vmbzubringen rustlich sein/ dieweil ein jeder keinen Krieg macht: Aber in dem ich jhm verzeihe/ so bring ich jhn vmb/ vnd mache mir jhn zum Freunde/ wann ich jhn hoch erhebe. Gleiche Sanfftmuth/ vnd Nachgebigkeit/ wird auch am Keyser Ferdinando II. vom Guil. Lamormain cap. 16. gerühmet. Vnd von dem weisen König Alphonso in Aragonien/ Sicilien/ vnd Neapels/ schreibet Panormitanus lib. 1. c. 12. & 57. lib. 2. c. 20. seq. & lib. 3. c. 29 & 36. daß er die Schmach gedultig erlitten habe. Als König Ludwig der Zwölffte diß Namens in Franckreich ermahnt wurde/ daß er die injurien, so jhme/ da er noch Hertzog zu Orleans war/ angethan worden/ rechen solte/ hat er geantwortet/ der König in Franckreich nimbt sich der dem Hertzog von Orleans angethaner Schmach nicht an. Gleiches schreibet/ vnd lobet auch vom König Heinrichen dem Vierten in Franckreich/ Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnasso 88. pag. 406. wie wol bey der verderbten Zeit das verzeyhen nicht vor ein Heroische vnd

Ludov. Domenicus in loco Sereno lib. 5. p. 268.

Lipsius in d. monitis politicis lib. 2. c. 12. p. 159.

vnd hochrühmliche That; sondern vor sehr geringschätzig / vnd höchste Zagheit eines forchtsamen Gemüths gehalten wurde. Casimirus I. damals Hertzog zu Sendomiren/hernach in Polen/hat seinem Ritter/Iohann Conario im Würffelspil all sein Gelt abgewonnen / deßwegen der Ritter im Zorn dem Hertzog das Maul vnd Gesicht mit Fäusten vbel zerschlagen; vnd gleichwol so hat der Hertzog jhme dieses nicht allein verziehen/sondern auch vor solche Züchtigung Danck gesagt / vnd jhme alles Gelt wider zugestellt; wie besagter Ipsius an gedachtem Orth lib. 2. c. 12. p. 138. vnd Neugebauer lib. 3. histor. Polon. rer. p. 112. schreiben. Papst Adrianus VI. wolte einen Paßquil in die Tyber werffen/aber es ward jhme widerrathen / dieweil der Paßquil offtm Lande nur deß tags singen thete; so er aber im Wasser zum Frosch wurde / köndte man weder Tag noch Nacht vor jhme ruhe haben. Dieses nun hab Ich Euch guter Meynung vermelden wollen. Gefallt es Euch aber einen andern Weg zugehn/so könnet Ihr mir deß wegen wider schreiben/damit so dann das jenige gerathen werden möge / was sich dises falls eygnet/vnd gebühret. Vnder dessen. &c.

P. de Lancre des Princes pag. 591.

LXII.

Ehrenreiche/ vnd Tugentsame/ in Ehren geliebte Baß/ Derselben seyen meine Freundt-Vetterliche Dienste in gebühr zuvor. Der Basen Schreiben hab Ich wol empfangen/ vnd darauß mit mehrerm vernommen/ wie daß sie ein Seckelin/ vnnd darinn zimblich Gelt gefunden/ auch solches dem jenigen/ der dem Finder ein namhaffte Verehrung zugeben sich erbotten/ habe zustellen wollen; der aber jetzt seine Reden anders zu deuten vermeyne/ vnd daß mehr Gelts im Beutelein gewesen/ vorgeben thue; daher Sie allbereit vor die Obrigkeit kommen/ nicht wissend/ was da vor ein Entscheid ergehen werde: Vnd was die Baß ferrners angeheneckt hat/ vnd hernach folgen wird. Was nun das Erste belangt, ob man wol zusagen pflegt:

Es sey gleich etwas böß oder gut/
Nur als am Deuter ligen thut:

Gleichwol so zweiffelt mir nicht/ es werde die Baß seyn deß angeregten N. versprechen mit lebendigen Zeugen beweisen können; daher er da mit seiner Deuteley nicht wird fortkommen mögen: Wiewol Ich ohne das nicht sehen kan/ wie er mit seiner Sach bestehen werde, weiln er ein mehrers verlohren zuhaben

zuhaben vermeynt / als die Baß gefunden / vnnd darauß / daß solches Beutelein nicht sein seye / zuschliessen seyn möchte / wie in dem Anhang der Fabeln Æsopi, in Spanischer Sprach zu Anterff in der Plantinischen Officin Anno 1607. gedruckt / zulesen; Vnd Iohan. Iacobus Grasserus in seinem Buch / das er Itinerarium Historico-politicum intituliert, am 2. Blatt / auch 2. Exempel von dergleichen Personen setzet / so etwas verlohren / vnd viel dem Finder versprochen / aber hernach / daß ein mehrers da gewesen were / vorgeben haben; dahero vmb das Jahr Christi 1406. zu Franckfort am Mayn / vor Gericht; vnnd folgender Zeit zu Florens vom Hertzog Alexandro Medices, den Findern die gefundene Sachen völlig seyen / zugesprochen worden. Daß fürs Ander die Baß schreibet / man gönne jhr das Glück nicht / daß sie dieses Gelt gefunden / das will Ich wol glauben. Dann wer gunnet fast dem andern etwas? Vnnd ist den Leuthen gleichsamb angeboren / daß sie eines andern Glück mit schelen Augen ansehen; wie wol sie nichts / als daß sie sich selbst kräncken / davon haben; welches Laster vornemblich in den grossen Stätten gemein ist; da die Armen den Reichen jhr auffsaetzen; wie auch andere / die etwz zuseyn

tit. 4. de la Sentencia de la pecunia hallada p. m. 324.

vermeynen/ denen/ ſo befördert/ vnd zu Empteren gezogen werden/ die Ehre nicht gönnen. Dann die Tugent hat die Mißgunſt zu einem ſtetigen Gefährten/ wie der bekandte Graf Robertus von Eſſex, der auff der Königin Eliſabeth in Engelland Befelch Anno 1601. zu London gerichtet worden/ geſagt. Wie wol auch andere/ wann ſie ſchon nicht mit ſonderlichen Tugenten begabt/ ja ſo gar die Bettler/ der Mißgunſt vnderworffen ſeyn; Ob man ſchon ſonſt zu ſagen pflegt/ daß allein das Elend ohne Mißgunſt; vnd daher die jenige ſo keine Mißgönner haben/ recht vnglückſeelige Leute ſeyen. Die Italianer ſagen: Se la Invidia foſſe una febre, tutto il mundo moriebbe: Wañ die Mißgunſt ein Fieber were/ ſo wurde die gantze Welt daran ſterben. Als auff eine Zeit in gegenwart deß Königs von Neaples (den Michael Piccartus in decad. 17. obſervat. c. 5. pag. 326. Ferdinandum, deß Alphonſi Sohn; Ludovicus Domenicus aber in Ioco-Seriis lib. 2. p. 89. Fridericum nennen)/ die Frag vnder den Aertzten entſtunde/ was vor ein Artzney zu den Augen am bequemſten were? Hat der vernemme Mann Sannazarius, ſo auch an der Tafel geſeſſen/ geſagt/ die Mißgunſt; weiln ſie die Sachen viel gröſſer machte/ als ſie an ſich ſelbſt weren. Belangend Drittens/ daß der Vet-

Vid. Bruſonius lib. 3. facet. & exempl. c. 7.

Vid. Dornavius in encomio Inſaniæ.

Durus de Paſcolo in Aulicopolit. reg. 21. p. 218.

ter

ter Christoph sich der Basen halber mit dem N. erzörnet/ vnd darüber nit allein zu Streichen kommen; sondern wegen eines kleinen Wündleins in Gefahr seines Lebens gestanden/ das ist mir vnlieb zuvernemmen gewest. Der Zorn richtet nichts gutes an/ vnd darnocht so können die wenigste jhnen darum abbrechen; sondern stürtzen sich offt damit in die gröste Gefahr vnd Schaden/ so jhnen im Zorn gar gering zu sein bedunckt. Also hat sich Keyser Valentinianus der Erste/ durch Zorn/ gehling vmbs Leben gebracht; Anderer alten Exempel zugeschweigen. Als deß Herrn Ianuen von Radzevil zween Diener sich mitemander gebalgt/ vnd der eine von dem andern mit dem Schwerdt oberhalb deß Knies verletzt worden/ ist er alsobalden in ein Ohnmacht gefallen/ vnd hat seinen Geist auffgeben/ ob gleich die Wunden nicht gar tieff gewesen/ vnd er sich auch nichts sonderlichs verblutet hat. Deßgleichen ist Wilhelm Fyren/ einem Wundartzt von Gerßheimb begegnet/ welcher/ als er auff der Straſſen/ nicht weit von der Statt/ mit einem Düsseldörffer Burger strittig/ vnd in den Arm allernächst bey dem Gelenck der Hand verwundet worden/ alsobalden in Ohnmacht gefallen/ vnd in derselben schnell todts verfahren/ vnangesehen daß die Wunde klein/ vnd kaum zehen Tropffen geblutet

formè acerrimæ proximorum odia sunt. Tacitus lib. 4. Histor fol. m. 278.

hatte:

hatte: wie dieſe beede Exempel Guilhelmus Fabricius Hildanus in ſeinem tractat. vom heiſſen vnd kalten Brand/ am 21. Capitel/ erzehlet/ vnd ſagt/ daß dieſe beede/ wie zuerachten/ wegen groſſen gefaßten Zorns/ geſtorben ſeyen. Dann der Schmertz vnd Zorn beſtürtzen das Gemüth/ ſo lauffen alß dann das Blut vnd Geyſter mit vngeſtüm zu dem Hertzen/ vnnd erſtecken daſſelbige/ gleich wie ein Docht in einer Lampen verliſcht/ wann man zuviel Oel daran geußt. Zu deme iſt das der Betrübnuß jhr Eygenſchafft/ daß das Hertz dardurch geſchwächet wird. Wann man nun mit einander zancket/ vnd ſich erzörnet/ ſo kan ſolches ohne Betrübnuß nicht geſchehen. Ich bin aber froh/ daß es ſich mit dem Vettern wider gebeſſert hat: GOTT bewahre Jhn vnd die Baſen/ vor fernerem Vnglück/ vnnd gebe Gnad/ daß alles zu einem guten Ende möge hinauß geführt werden; Deſſen Schutz vnd Schirm Ich auch all Jhre Anverwandte beſter maſſen befehlen/ vnd daß ſie ſich allerſeits wider verſehnen/ vnd keinen vnſterblichen Zorn in jhrem ſterblichen Leibe/ wie der Herrurier Geſandten die Römer beym Dionyſio Halicarnaſſeo lib. 5. p. m. 387. ermahnet haben/ tragen/ wünſchen thue. Datum &c.

Vid. lob. Ioſ. Pontan. de fortitudine lib. 1. c. 27.

LXIII.

LXIII.

Herweſter &c. Demnach mich der Herr erſucht / das jenige / was geſtern von den Juden / vnnd dem Jüdiſchen Lande &c. geredt worden / aufzuzeichnen / vnnd jhme zuverſchicken: Als hab Ich ſolches hiemit verrichten wollen. Vnd I. Zwar wurde vorgebracht / daß der Balſam / ſo jetzt auß Ægypten vnd Indien kommet / dem Jüdiſchen gar nicht zuvergleichen; ſondern / wie derſelbe allein dem gelobten Land von Joſepho lib. 15. antiqu. Iud. c. 5. (al. 4.) Plinio lib. 12. c. 25. in princ. vnd Juſtino lib 36. p. 258. zugeeygnet worden; auch mit der Jüdiſchen Policey vergangen ſeye; wiewol ſolches Lipſius in notis ad lib. 5. Hiſtor. Taciti f. m. 40. vnd Scaliger exercitat 157. nicht zugeben wollen. II. Wurde deß todten Meers gedacht / vnd vermeldt / daß Diodorus Siculus bibliothecæ lib. 19. Tacitus lib. 5. Hiſtor. fol. m. 285. Joſephus lib. 4. bell. jud. c. 5. Juſtinus in gedachtem 36. Buch / vnd andere / ſchreiben / daß nichts lebendiges da vndergehe. Vnd obwoln ſich einer das Widerſpil zu erweiſen vnderſtanden / vnd geſagt / daß / in ſeinem beyſeyn / oben an dem ſelben todten Meer ein Eſelin ſeye hinein geſtürtzt / vom Waſſer verſchluckt / vnnd nicht mehr geſehen

gesehen worden: Das doch der Herr von Villamont, der auch bey disem todten Meer gewesen / obige so vieler vernemmen Scribenten Meynung bestättige / vnd lib. 2. Itiner. c. 27. p. 299. & 301. sage / daß daselbst nichts lebendigs vndergehe: Der auch am 300. Blatt viel von dem Jordan / dessen Wasser / so nicht verdirbt / er mit sich herauß geführt hat / melder / vnd pagin. 239. schreiben thun / daß viel der alten vnd schwachen Juden sich nach Jerusalem bringen lassen / damit sie nach ihrem todt in dem Thal Josaphat begraben werden / weiln ihr viel darfür halten / daß daselbsten das jüngste Gericht seyn / vnd sie also vor allen andern / die daselbst nicht ruhen / expedirt, vnd gerrtheilt werden sollen. III. Wurde auß Wolfgang Münsters Rantzbeschreibung / p. 47. & 33 erzehlet / daß einer / so ein wenig bey Leib / innerhalb 7. Tagen auß Ægypten in das gelobte Land kommen könne; vnd lige Jerusalem fast acht Welsche Meylen von der Wüsten / darinn S. Johannes gewohnet / vnd gerrediget / auch nicht weit darvon das Hauß Zachariæ gewesen. Item / daß Bethanien drey Meylen von Jerusalem gelegen seye / dahen nahem der Bübel Galilæa / dahin / ohne zweifel / der Engel die drey Marien gewisen / den Jüngern die Aufferstehung Christi zuverkündigen. IV. Ward auch

de Iordane vide etiam Piccartum decad. 17. observat. c. 10. p. 363.

von

von der Hauptstatt deß Landes / nemblich Jerusalem / geredt / so jhme GOTT auß so vilen tausenten zu einer Wohnung erwölet hat / vnd die herrlichste Statt in gantz Orient / sehr vest / volckreich / weit im Begriff der Mawren / vnd wegen deß gewaltigen Tempels / so seines gleichen nit hatte (wie wol er dem ersten / den König Salomon erbawt / vnd vber die 400. Tonnen Goldes / ohne der arbeiter Speiß / Stein / Holtz / Silber / Zinn / vnd Ertz / in 20. Jahren gekostet haben solle / nicht zuvergleichen) weit vnnd breyt berühmbt gewesen; daselbst bey 400. Collegia, wie D. Oelhafen in einer Oration Anno 1623. zu Altorff gehalten / erinnert / sollen gezehlt worden seyn: Jn massen von jhr / vnd was es vor ein Gelegenheit alda gehabt / ehe sie Anno Christi 72. von Tito Vespasiano erobert / vnnd sambt dem Tempel verwüstet worden / neben dem gedachten alten Jüdischen Geschichtschreiber Iosepho; vnd andern / auch Adamus Reißner in einem besondern Buch / so anfangs Anno 1563. zu Franckfurt in folio gedruckt worden / zulesen; daselbst er auch meldet / wie es alda / nach jhrer Zerstörung / biß auff den Keyser Ælium Adrianum beschaffen gewesen / welcher diese Statt vollendes zerstören / die vbrige Stein außgraben / zerstucken / zerscherben / vnd zerschlagen / die Gräben / Ver-

Vid. Plinium lib. 5. c. 15. & Tacitum lib. 5. histor.

Vid. Majol. tom. 2. diet. canicul. coll. 7. pag. 375. seq.

ge / vnnd Thal / eben machen / vnnd nicht weit davon / auff dem Berg Gihon am Orth Golgotha / ein ander Stättlein bawen lassen / vnnd solches nach seinem Namen Æliam genannt / darinn / neben den Heyden / auch Christen gewohnet / so jhre Lehrer gehabt haben; Das Land aber ist biß auff Keyser Constantinum, den Grossen / öd vnnd wüste gelegen / welcher allhie drey / vnd zu Bethlehem / vnnd auff dem Oelberg auch zwo Kirchen / vnd darvnder die deß heyligen Grabs / sehr prächtig erbawen / vnd die Heydnische Gebäwe zerstören lassen. Anno Chr. 363. hat Keyser Iulianus den Juden erlaubt / den Tempel zu Jerusalem wider zu erbawen; Aber sie wurden von GOTT daran / durch Fewr / Wind / vnnd Erdbiden / wunderlich verhindert; vnd alles / was noch von dem Fundament vbrig zu nichte gemacht / vnd nach deß Herrn Christi Weissagung / kein Stein auff dem andern gelassen. Anno Christi 530. hat Keyser Iustinianus einen herrlichen Tempel / der heyligen Jungfrawen Mariæ zu Ehren allhie erbawt. Anno 614. oder 615. hat dieses newe Jerusalem Cosroes, der König auß Persien / zur Zeit deß Keysers Heraclii, eingenommen / vnd viel tausent Christen erschlagen. Vnd obwoln die zerstörte Statt / sampt dem Land / wider vn-

der

der den besagten Heraclium kommen / so hat doch solche bald hernach deß falschen Propheten Mahomets Nachfahr / Hammar / oder Homar / genannt / Anno 636. mit seinen Saracenern eingenommen / wiewol er den Christen jhr Religions exercitium gelassen hat. Vnd ist diese Statt folgends vnder den Saracenern vier hundert sechs vnd dreyssig Jahr / biß auff das Jahr Christi 1099. geblíben / in welchem sie vom Hertzog Gottfried von Bullion, dem ersten Christlichen Köntz allhie / erobert worden; Von welcher Zeit an / sie die Christen acht vnd achtzig Jahr / biß auffs 1187. innen gehabt / da sie den andern Octobris Saladinus, der Suldan in Ægypten / mit seinen Saracenern / wider einbekommen / vnd ein Ende an der Christen Reich allda gemächt hat. Es behielte zwar der letzte König Guido den Titul eines Königs von Jerusalem / dessen Gemahlins Schwester Elisabetha Marggraff Conraden zu Montferat geheurathet / vnnd mit jhme eine Tochter / Iole genannt / bekommen / die folgends Graff Iohannem von Brenne genommen / vnnd den Titul eines Königes von Jerusalem an jhne gebracht / welcher seine Tochter / auch Iole, oder Iolanta, genannt / Anno 1223. dem Keyser Friderico II. Köntge in Sicilien / gegeben / dardurch dann dieser Jerusalemische

Titul an die Könige in Sicilien/ vnd folgends mit ſelbigem Königreich an Spanien kommen iſt: Zumal weiln auch deß Fürſtens zu Antiochia Tochter/ Frawlein Maria, dem Kö.ig Carolo I. in Sicilien vnnd Neaples/ Anno 1277. alle Gerechtigkeit/ ſo ſie zu dem Königreich Jeruſalem gehabt/ geſchenckt/ darauff er/ vnd ſeine Nachkommen/ ſich Könige zu Jeruſalem genannt; wiewol auch andere einen Zuſpruch darzu haben/ wie in deß Chr. Beſoldi Hiſtoria Hieroſolymitanâ c. 3. p. 297. ſeq. zuleſen. Vnd hat auch der Suldan in Ægypten diſem Keyſer Friderico Jeruſalem/ ſo damain ohne Mawren geweſt ſeyn ſolle/ vberlaſſen/ der auch daſelbſt Anno 1229. gekrönt worden iſt; wiewol bald hernach/ nemblich Anno 1244. (al. 47.) die Statt/ durch Anſtifftung deß Suldans in Ægypten/ von den Orientaliſchen Völckern wider eingenommen/ vnd viel tauſent Chriſten allda erwürget worden ſeyn. Vnd ob ſchon die Johanniter/ ſambt den Königen in Cypern/ noch ſtäts den Saracenern Widerſtand thaten/ auch Hugo König in Cypern/ der Anno 1284. geſtorben/ ſich zum König zu Jeruſalem krönen laſſen; ſo haben jhnen doch die Ægyptiſche Suldan auch nichts nachgeben; vnnd iſt jhnen Jeruſalem biß auffs Jahr 1516. geblieben/ in welchem diſer ſelbiger Zeit

armer/

armer / zerstörter / vnd von wenig Christen bewohnter Flecken / vom Türckischen Keyser Selymo eingenommen worden; vnd als er Anno 1517. ein Ende an der Mamelucken / oder Suldanen in Ægypten / Reich gemachet / so ist das Jüdische Land biß daher im Türckischen Gewalt gewesen. Heutigs tags ist Jerusalem in form einer langen Birn erbawet / vnd begreifft vier tausent gemeiner Schritt / oder vier Welsche Meylen. Hat ein gute Ringmawr / ist sehr schön vnd lustig / vnd seyn die Häuser alle von Steinwerck gebawt; vnd wird von vnderschiedlichen Christen / als Griechen (so bey 150. Häuser da haben) Cosden / Sorianern / Maroniten / Nestorianern / Georgianern / vnd Abyssinern; Item von Juden / Arabern / vnd Türcken bewohnet. Der Berg Calvariæ stehet mitten in der Statt: Die Berge Sion vnd Moria aber / seyn jetzt kleine nidere Hügel: So sihet man auch das Thal Cedron nicht; wie Salomon Schweigger in seiner Orientalischen Rayse berichtet; daselbst er auch das Heyl. Grab / vnd die Ceremonien / wie man pfleget Ritter zumachen / beschreibet; vnd benebens vermeldet / obwoln etliche darfür halten / es seye diß Grab (welches an jetzo nicht mehr die Welsche Lateinische / sonder Griechische Mönch / wie man Anno 1638. von Venedig geschri-

ben / hüten sollen) durch die Feinde Christi zerrümmert worden / oder doch durch Erdbiden nider gesuncken; daß man doch bekennen müsse / wann man solches nicht ohne sonderliche Forcht sehen könne / vnd einem alle Haar gen Berg stehen / auch ein grosse Andacht vnd Eyfer / erwecket werde / daß Gott solch Grab / zum Zeugnuß den Orientalischen Völckern / damit sie keine Entschuldigung haben / biß daher erhalten habe. Davon aber ein mehrers in besagter Historia de Regibus Hierosolymorum Beſoldi im letzten Capitel zulesen; vnd das jenige / so vom H. Grab gemeldet worden / wider den Bischoff Simonem Majolum zumercken / welcher tom. 3. dier. Canicular. colloq. 1. p. 78. b. also schreibet: Quæ de Hierosolymæ sacris locis dicuntur, nihil quàm putidissima hominum superstitiosorum commenta sunt. V. Fermers wurde gestern auch von den Juden selbsten / jhrem Blutgang / Gestanck / so durch die H. Tauff vertrieben werden solle) / vnd andern Straffen / so jeder Stamm besonders außzustehn haben solle (wie wol man nicht eygentlich mehr weißt / auß welchem Stamm ein jeder Jude ist); Item / dem Shem-Hamphoras, vnd Gemälde zu Wittenberg; Item / wie sie die Christen tituliren, empfangen / Christum lästern / sich mit Christen Blut schmieren;

ten; dem Ochſen / den ſie auff jhren Kirchhöfen halten / vnd dergleichen; Item / Ob man ſie ſolle auffnemmen / leyden / vnd beſchutzen; Jhrem Eyd / privilegiis, Verjagung / Fabeln / Thorheit &c. geredt; Vnd zu dieſem Ende die folgende Autores, als gedachter Simon Majolus d. tom. 3. colloq. 1. Cranius de pace Religionis part. 2. problemar. 3. Daniel Grueber de peregrinatione ſtudioſorum circa finem. Guntherus de Comitiis th. 22. Beuſtius de Iurejurando in rubrica n. 217. pagin. 64. Wolfius tom. 2. rerum memorabilium folio 1031. Limnæus de jure publico libr. 3. capit. 2. Fincelius von Wunderzeichen part. 2. in Anno 1529. & 49. & part. 3. in Anno 1561. Speidelius in Notabilibus lit. I. Pius Felix Cæſar in Conſilio, oder der Antwort / auff drey vnderſchiedliche Fragen von den Juden / &c. etliche Chroniken; vnd ſonderlich Iacobus Ayrer (ſo ſehr viel in ſeinem Hiſtoriſchen proceſſu Iuris von den Juden / ſonderlich fol. 526. 528. 534. ſeqq. 590. 594. vnd 597. hat) angezogen. VI. Wurde auch etwas von der Juden Republic auß Carolo Sigonio, vnnd jhren Comitiis, auß deß Althuſii politica gemeldet; Vnd auch VII. deß Verräthers Iudæ gedacht / ſo auß dem Flecken Scaglia, oder Scaria, in Calabria bürtig geweſt ſeyn ſolle / vnnd deſſen Leben /

vnd Thaten auch besagter Avrer folio 551. vnd 611. beschreibet: So wol auch der dreyssig Silberling anregung gethan/ vmb die er Christum seinen HERRN verkaufft/ welche die erste in der Welt sollen gewest/ vnd von Thare, deß Patriarchen Abrahams Vatter/ als dem ersten Münzmeister/ geschlagen worden/ vnd nach dem sie durch vil Hände gangen/ endtlich in der Hohenpriester Schatzkasten kommen seyn/ wie Elias Zœtschius, auß Alberico de Rosate, vnd Budelio de re monetaria, schreibet. Es ward auch seines deß Iudæ Stricks gedacht/ von deme Crusius part. 3. Annal Suev. lib. 11. c. 2. zulesen; vnd auß Meigerii nucleo historiarum lib. 2. c. 3. erinnert/ daß das Vrtheil vber Christum gefällt/ wie es sampt den Assessorn, vnd deren Stimmen/ oder votis, von den Mahlern vorgestellet wird/ also vff einer Ehrnen Tafel zu Wien in Oesterreich auß der Erden gegraben worden seyn solle. VIII. Endtlich wurde auch etwas von dem jenigen Juden gesagt/ welcher seithero deß Passions Christi in der gantzen Welt herumb wandern/ vnd Anno 1564. zu Hamburg/ hernach Anno 1604. in Franckreich/ vnd an andern Orten/ wie Rodolph. Botereus lib. 11. historiar. p. 385. schreibet/ gesehen worden seyn solle. Welches ich mich dañ noch zuentsinnen habe. Fält dem Herrn

Ita disp. de jure Numera tò. 15.

etwas

etwas weiters ein/ so woll Er mich dessen erinnern. Vnder dessen. &c.

LXIV.

EHrnhaffter/ Jnsonders Geliebter Schwager / &c. Von seinem Nachbarn/ Hansen Fischern / hab Jch die Entschuldigung / warumb Er / seiner vielfältigen Geschäffte halber / nicht geschrieben/ vernommen / laß auch solche auff jhrem werth vnd vnwerth beruhen. Sonsten aber / was deß Schwagern Mühe vnd Arbeit belangt wann solche nur nicht vergebens vnd ehrlich / so ist sie zuloben / als von welcher der Nutz vnnd Erbarkeit verbleibt/ wann dieselbe allbereit verrichtet ist. Von dem Poeten vnd Philosopho Epicharmo schreibet Stobæus serm. 29. in pr. daß er gesagt/ die Götter verkauffen alles vmb Arbeit. Vnd Horatius, ein anderer Heydnischer Poët spricht lib. 1. sermon. sat. 9. daß das Leben den Menschē nichts ohne grosse Mühe gegeben. Jngleichem erinnert Sallustius in Catil. p. m. 58. daß durch wachen vnd arbeiten &c. alles glücklich von statten gehe. Wer den Kern haben will / der thut / oder bricht/ zuvor die Nuß auff/ saget Plautus in Curcul. act. 1. sc. 1. v. 55. vnd Lipsius lib. 1. polit. c. 4. p. m. 58. Du darffst nicht warten/ wañ du nichts thust/ daß dir vom Himmel der Sieg/ oder das Glück/ in dein Schoß

ſitzen werde. Es wird vns wol die Bauchſorg / aber nicht die Arbeit verbotten / durch welche der Menſch ſeine Nahrung ſuchen ſolle: De long travail heureuſe recompenſe, ſagen die Frantzoſen: Das iſt / nach einer langen Arbeit / erfolgt ein glückhaffte Vergeltung. Vnnd wann ſchon die Geſchäffte ſchwer / ſo ſolle man doch darüber nicht zörnen: Sie bewegen ſich ſelbſten nit / man muß Hand anlegen. Im Schweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brot eſſen / ſagt GOTT zu Adam im erſten Buch Moyſis am dritten Capitel / verſ. 18. Wer derohalben es Gehorſam halber thun kan / der ſere embſig in ſeinem Beruff; Er wache auff / wann er ſchlaffe; gehe / wann er ſtehet; wann er gehet / ſo lauffe er; vnd wann er lauffet / ſo ſitze er. Vnd hierzu ſolle vns reitzen das Exempel groſſer Potentaten / die auch in ihrer Hochheit / vnd da ſie es durch andere hetten verbringen können / ſich / zu ihrem vnſterblichem Lob / der Arbeit / mit ſonderem Fleiß / vnderzogen haben. Als Keyſer FERDINANDVS, der Ander / offtermahls ermahnet wurde / Er ſolte mit ſo viel Arbeit ſeiner ein wenig verſchonen / ſagte Er: Wie daß Er von GOTT auff den Thron geſetzt worden / damit Er arbeitete / nicht damit Er müſſig were: Ein groſſer Potentat könne ſeiner Geſundheit

heit nicht verschonen/wann Er anderst dem gemeinen Wesen wölle geholffen sehen: Er wölle lieber sich selbsten/ als sein Ampt verabsaumen: Wie Er dann am Abend/ nach welchem Er deß andern Morgens gestorben/ viel Supplicieren gelesen/ viel Sachen geschlossen/ vnd mit seiner Hand vnderschrieben/ viel den Räthen zur Berathschlagung vberschickt/ vnnd dem König/ seinem Herrn Sohn/ einen langen Brieff geschrieben hat. Ja/ es haben auch grosse Potentaten inn geringen Sachen nicht wollen müssig seyn. Dann/ damit Ich deß Jüngern Cyri, der die Wägen/ als er wider seinen Bruder Artaxerxem zoge/ ausser dem Kott/ in den tieffen Wegen/ herauß ziehen helffen; vnd anderer Könige/ vnnd Fürsten/ geschweige/ so schreibet Martinus Crusius part. 3. Annal. Suev. libr. 11 cap. 16. daß Keyser Carolus, der Fünffte/ Anno 1541. als Er jhme zu Schwäbischen Hall huldigen laßen/ vnnd Leonhart Engelhart ein Fenster nicht außheben kundte/ selbsten Hand angelegt/ vnd besagtem Engelhart behülfflich gewest seye. Viel Könige vnd Fürsten haben/ zu Vbung deß Leibs/ vnd die Gesundheit zuerhalten/das Trähen/ vnd andere Handwerck gelernet/ wie dessen Exempla beym Iohann. Iacobo Dracone de Origine & jure Patriciorum lib. 3. cap. 8. n. 5. p.

Guilielmum Lamormaini de Societ. Ferdinandi. II. cap. 18.

Leid. Antonius de Guevara in epist. part. 1. pag. 6. b. de Arsacida, Artaxerxe, Artabano. Bianto, & Dahuitiano.

n. 5. p. 303. vnd Lathero de Cenſu lib. 3. c. 19. p. 956. ſeqq. & p. 960. zuleſen ſeyn. Vnd obwoln die Arbeit nicht allezeit beloh-nt wird/vnd offt der/ſo in die Stuben thut/ eben ſo viel davon bringt/ als der/ ſo ſie ſäu-bert/ wie Fridericus von Dön, zu dem ſehr arbeitſamen Churſächſiſchen Canzler Pon-tzano geſagt hat; So ſolle man doch darumb nicht müſſig gehn. Dann hat man nicht Lohn/ ſo hat man doch die Ehr davon/ daß einer/ wo nit vnder die hohe, jedoch auch nit gar geringe/ ſondern die mittelmäſſige zu-rechnen iſt/ mit denen es den beſten beſtand hat/ wie auch jener ſagt:

Ioan. Man-lius in colle-ctan. Locor. communi. tit. 4. pra-ceptis finem.

Infima ſpreta iacent, fortunæ obnoxia ſumma:
Qua medio ſita ſunt, firma manere ſolent:

Vnd lebt einer nit in Tag hinein wie ein vn-vernünfftiges Vich; Er wehret auch dem Teufel/der den Müſſiggang/als einen Poſter vnderſchiebet/ vnd ſteuret vielen böſen Ge-dancken. Vnd wie die Salben/wann ſie an-gerühret werden/ein Geruch von ſich geben; Alſo wird auch das Fleiſch durch die Arbeit geſchlacht/da ſonſten durch Müſſiggang die menſchliche Natur vntüchtig gemacht wird. Jedoch ſoll jhme einer auch nicht mehr auff-laden/als er verrichten kan. Nulla res bene exerceri poteſt ab homine occupato, ſaget Seneca de brevitate vitæ cap. 6. Darvon

aber

aber vnneth mehrers zuſchreiben. Schlieſſe demnach hiemit/ vnd thue. &c.

LXV.

SOnders Geliebter Bruder/ was derſelbe mir von den Vngariſchen Sachen geſtern geſchriben/ das iſt mir ſehr angenemb geweſen. Sie/ die alte Vngarn/ haben gewiß wunderliche Bräuch gehabt/ vnter welchen dann auch diſer iſt/den der Bruder referirt/ das ſie die Kinder/ wann ſie geweint/ als ehebrecheriſche/vnd auß der Art ſchlagende/ vmbgebracht haben: Da doch die Gelehrten es den Kindern vor geſund halten/ wann ſie weinen/ als dardurch viel Feuchtigkeit auß dem Hirn kommet/vnd ſie/weil es gleichſam ein vbung deß Leibs/daher deſto mehr wachſſen. Fincelius von Wunderzeichen part. 2. & 3. ſchreibet/ daß Anno 1546. ein Kind in Meiſſen/vnd ein anders zu Rottenburg/Item Anno 1556. zu Altenburg/Anno 57. an drey andern Orthen/vnd Anno 1561. zu Jena/ in Mutter Leib geweint haben; welches man auch von einem Kind zu Spandaw Anno 1591. vnd zwey andern in Siebenbürgen Anno 1607. vnd 1619. (ſo darzu Wehe/Wehe/Wehe geſchryen) liſet: Solten darumb diſes ſolche Kinder/wie jhnen die Vngarn eingebil-

gebildet / geweſt ſeyn? Zwar / an alten Leuthen / ſonderlich an Mannsperſonen / ſtehet es ſo fein nicht / wann ſie weinen: wiewol Seneca epiſt. 99. pag. m. 806. ſaget: Sæpè ſalvâ Sapientis auctoritate fluxerunt (lachrymæ) tanto temperamento, vt illis nec humanitas, nec dignitas, deeſſet. Als jener Lacedæmonier ſeines weinens halber geſcholten ward / ſagte er / was ſolt Ich thun? Dann nicht ich / ſondern mein Natur / bewegt mich zum weinen. Da deß Cæſaris Volck bey Dyrrachio geſchlagen ward / hat M. Cato, als er ſeiner vmbkommen Römiſchen Mitburger Leichnamb geſehen / ſich deß weinens nicht enthalten können. Vnd thut das weinen / ſonderlich bey Weibsperſonen / ein linderung der Betrübnuß bringen: Wiewol die jhrtlich / vnd einheimiſche Beſümer müſſen offt ſo groß ſeyn / daß ſie nicht weinen laſſen; wie der König in Ægypten Pſammenitus beym Herodoto lib. 3. pag. 181. oder vielmehr deſſen Vatter Amaſis, ſagt. Da dann die ſuſpiria, oder Seufftzer / an ſtat deß weinens / vnd nit vergebens ſeyn / vnd auch eine linderung den betrübten Hertzen bringen. Es ſeyn die Zäher die fünffte eilenz der Seelen / vnd der allerbeſte Geruch vor Gott / ſaget Antonius Perez tom. 2. epiſt. 1. vnd in der 32. Epiſtel: Lagrimas de innocentes pacientes

mas

exemplaha-bet Gebhar-dus lib. 3. Fürſtlicher Tiſchreden. cap. 31.

Lanſius. in laudat. fu-neb. Dn. Io-an. Georg. D. Holſat. pag. 8.

Sid. Piccar-tus decad. 15. obſerv. cap. 2.

mas peligrosas, que un diluvio; Das ist/ die Zähern deren/ so vnschuldig leyden/ sein gefährlicher/ als ein Wasserflutt. Bißweilen entspringet auch das weinen von grossen Frewden/ wie viel Exempel zu lesen. Was der Bruder ferners von den köstlichen Steinen schreibet; so werden solche mehrers auß der Leuth bedunckē/ als daß sie an sich selbsten soviel werth seyn solten/ geschätzet. Als auff eine Zeit ein Peruaner ein grosse Anzahl Smaragden auß India mit sich gebracht/ vnd einem Welschen Jubilier einen darvon gewisen/ so hat dieser jenem hundert Ducaten/ vnnd vor einen grössern/ vnd hellern/ noch so viel/ vnd so forth an gebetten/ also/ daß er biß auff fünff oder sechs kommen. Aber/ als der Peruaner ein ganzes Kistlein mit solchen Steinen herfür gebracht/ hat der Italianer solche zu verachten angefangen/ vnd jetzt nit mehr als eine Cronen/ vmb einen geben wollen/ wie Petrus Matthæus, gegen dem ende der Erinnerung von seinem gantzen Historischen Werck/ schreibet. Im Königreich Bisnaga, oder Narsinga, ist ein Stein gefunden worden/ welchen selbiger König seinem Nachbarn/ dem König Odialcam, vmb ein Million Golds verkaufft; als M. Piccartus decad. 15. cap. 6. pag. 176. auß Egnatii Itinerario Chinensi, berichtet. Der

Vid. Camerarius cent. 1. meditat. histor. c. 29. Cent. 2. c. 26.

König

König in China solle jährlich ein unglaublich Einkommen von den Perlen vnd Edelsteinen haben. Von den Carbunckeln mache man viel Geschreys. Vnd sagt Aventinus, daß der Keyser Basilius, dem König Ludwig in Bayrn / ein vberauß groß Stück eines Carbunckelsteins / in Gold vnd Edelgestein gefaßt / geschickt habe. Der Oesterreichische Abbt Caspar Plautius schreibet in nova novi orbis navigatione fol. 79. daß die Spanier in India keinen Carbunckel finden können; vnd daß es ein Fabel seye / daß der König in Franckreich einen Carbunckel habe / von dessen Liecht ein grosses Gemach / auch mitten in der Nacht / erleuchtet werde: Die Rubin / Diamant / vnd Topasen / seyen die Carbunckel; sonderlich wañ man sie in dem Schatten gegen einem Liecht halte: Daselbsten er ein mehrers von den Käfern / vnd faulem scheinendem Holtz / vnd wie solches an statt eines Liechts zugebrauchen / wider Scaligerum, schreibet; auch meldet / daß die Peruaner Goldkäfer / grösser / als ein Gansseyr haben; deren sie sich bey der Nacht / auch in den dicken Wälden / wann sie ranßen / gebrauchen / dieweil sie gar hell leuchten thun. Vom Keyser Domitiano meldet Suetonius cap. 14. daß er in den Wänden den Stein Phengites gehabt / durch dessen Schein er sehen können / was hinden her geschahe. Wañ

Lib. 4. fol. 302. a.

die

die Perlen nicht allzu hell vnnd rein seyn/ soll man dieselben die Tauben verschlucken lassen / in welcher Kott sie nachmahls gesucht/vnd schön klar gefunden werden. Alte/gelbe/ vnd rostige Perlen steckt man in einen Teyg / vnd bacht sie mit dem Brot/ darinn man sie wider rein findet. Aber hievon ein mehres zu schreiben ist meiner profession nicht. Das vbrige verspar Ich/geliebes GOTT/ zu vnserer Zusammenkunfft; dessen Schutz vnd Schirm Ich den Brüdern jederzeit befehle.

LXVI.

SOder &c. Desselben Schreiben ist mir wol geliffert worden/darauß Ich seine glückliche Ankunfft zu N. vnd daß er / nach præsentirung seines Creditiv, gleich deß andern Tags audienß gehabt/vnd sein negotieren/biß daher wol von statten gangen / gar gern vernommen; sonderlich weil dieses seyn erste legation ist. Es wird sich der Herr wissen zuerinnern / was deß Königs in Groß Britañien Gesandter/ Henricus Wottonus, in die Stambücher zu schreiben pflegt hat / nemblich / daß ein legat seye Vir bonus peregrè missus ad mentiendum Reipublicæ causâ. Aber man findet ein bessere definition beym Kirchne-

ro, Beſoldo, vnd andern / in jhren Tractaten / de legatis, ſo à legando den Namen haben. In dem Teutſchen wird ein Underſchid gehalten/alſo daß der Fürſten/vnd anderer Stände deß Reichs (darvnder auch der Reichs: vnd Hanſee Stätte zuverſtehn) Legaten/nicht Geſandte/ſondern Abgeſandte/genannt werden; wiewol ſie in jhren engnen Sachen auch auſſer Teutſchlands/jhre Botſchaffter ſchicken können. Vnd dieſen Underſchid obſerviren auch deß Reichs Furſter bey den Reichstägen; wie ingleichem die Franzoſen/welche jene Ambaſſadeurs, dieſe aber Agents, vnd der Vnderthanen Abgeordnete Comiſſaires, oder Deputez, nennen. Vnd wird ſolches Wort Ambaſſadeur vom Celtiſchen Ambacht/ſo ein Ampt bedeutet/ hergeführt. Es ſetzet Lucas de Peña in rubr. C. de Legation. lib. 10. pag. 317. ſeqq. 20. Cautelen von Botſchafften/vnd iſt davon auch ein mehrers beym Schönborner lib. 3. polit. c. 27. ſeqq. vnd den obbeſagten Autoribus, Item in Ioannis à Ridinger diſc. de Legatis cap. 4. ſeq. vnd daſelbſten auch von jhren Freyheiten (darunder die iſt / daß ſie im reden ſitzen mögen) zuleſen. Was der Herr von deß N. Agenten ſchreibet/daß jhme verwichener Tagen/weil er ſich vergriffen / bald ein deſpect widerfahren were/ da doch dergleichen Perſonen privilegirt ſeyen/

Vid. Caſp. Henr. Oppermann in diſſertat. de jurisdict. totius Imperii, ſ. 80.

Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 2. c. 5. n. 16. p. m. 358.

das

das verwundert mich nicht. Es seyn zwar die Oratores, Nuncii, Legaten / vnd jhre Zugehörige/nach aller Völcker allgemeinem Recht / befreyet; vnd seyn daher viel Krieg entstanden/wann man solche beleydiget hat/ wie hin vnd wider bey den Historicis, auch dem Meigerio in hucl. histor. lib. 3. c. 26. & Salmuth ad Panciroll. lib. 1. rerum memorabil. tit. de Legatis, Exempel zulesen. Es muß aber ein Bottschaffter sich auch nach den Sitten vnd Gewohnheiten deß Orths / da er sich befindet / wissen zubequemen: Als Anno 1561. Thomas Callonerus von der Königin Elisabetha auß Engelland in Spanien geschickt worden / hat er es hoch empfunden/das jhme von den Spaniern/nach Landes gebrauch/ seine Sachen seyn durchsucht worden: Aber sein Königin gab jhme zuvernemmen / daß ein Legatus in allem müsse zu frieden seyn / wann nur seines Fürstens Ehre dardurch directò nit verletzt werde. Wann dann ferners darzu kompt/ daß ein Gesandter zur Verätherey sich gebrauchen läst; Item/wann er wider dz gemeine Wesen sündiget/oder sonsten etwas gröbliches verwürcket; so kan er sich der Legaten Freyheit nicht behelffen; sondern mag an dem Orth/ da er gesündigt / gestraffet werden. Ich köndte exempla, wie die Persische Gesandten in Macedonien / vnd

Guil. Cambdenus part. 2. Annal. Anglicar. rer. p. 60.

andere/ so wol alte als newe/ an vnderschidlichen Orten/wegen jhres verbrechens/seyn gestrafft / auch theils / daß sie denen / an die sie geschickt worden / nicht gnug Ehre angethan / mit Ruthen gestrichen/vnd jhnen die Hüt an die Köpff genagelt worden beybringen / wann Ich nicht gedächte / solche dem Herrn vorhin bekandt weren. Vnd wird Er sonderlich vom Dracula, der zun Zeiten deß Vngarischen Königs Matthiæ Corvini in der Walachey regiert hat / gelesen haben/ daß er den Türckischen Gesandten / die jhrem gebrauch nach die Köpff nit entblössen wolten / jhre Hüt hat annagten lassen / damit sie solchen desto besser halten kundten. Besser haben es die Venediger Anno 1509. gemacht/die deß Königs in Franckreich Herolden / so jhnen den Krieg angekündet/ vnd dessen Vrsachen zu hoch exaggerirt, ohne Schaden von sich gelassen. Dergleichen vorhero auch König Carolus der Achte auß Franckreich gethan / der deß Königs Ferdinandi Catholici auß Arragonien Legaten vnbeschädigt fortgeschickt, wiewol der eine/ nemblich Antonius Fonseca, dem König hart zugeredt / vnd den von beeden Königen vnderschribenen / vnd gefertigten Bundsbrieff in seinem deß Caroli, vnd seiner Räthe/ beyseyn/offentlich zerrissen/vnd 2. Spanischen Obristen / so damahln zum Neapolitani-

Vid. Bonfinium rerum Vngar. decad. 3. lib. 10. fol. 532.

Guicciard. lib. 8. p. m. 207.

litanischen Krieg den Frantzosen gedienet/ die Acht verkündigt / wann sie jnner dreyen Tagen dieselbe nicht verlassen würden / wie in deß Besoldi histor. Regib. Hierosolym. Neapolit. pag. 1164. seq. zulesen. Also haben auch die Spionen/ oder Espions, so / als Kundschaffter / geschickt werden / der Legaten Freyheit nicht zugenieſſen/wie hieron beym besagten Schönborner lib. 3. polit. c. 27. vnd andern hieoben angezogenen Autoribus, vnd sonsten / zulesen. Jngleichem auch die nicht/so sich fälschlich vor Gesandten angeben. An. 1505. gab sich ein Schottländischer Edelmann / deß Geschlechtes Duglaß/ vor deß Königs in Engelland Gesandten dar / vnd ließ sich Heinrich Gray nennen / auch zu Cölln stattlich verehren; aber er ward zu Heydelberg eingezogen/dem König zugeschickt / vnd auff seinen Befelch gehenckt / vnd gevierthailt. Es haben sich auch die Legaten vor zusehen/daß/bey gestatter audienz/ sie wider einen andern / der etwan jemands von den seinigen im Zimmer haben möchte / nicht zuviel reden. Da man offt etliche heimblich hinder den Behängen/ oder Spagliere was man vorbringt/zuhören läßt/wie dessen Thomas Porcaccius Exempel / vom König Ludovico XI. in Franckreich/Petro de' Medici, vnd dem Marggrafen von Pescara,anziehet. Hievon aber ist

Meteranus lib. hiſt. 25.

Vid. Tacitus lib. Annal. fol. m. 81. Et ibi Lipſius in commēt. fol. 56. in notis ad Guiccciardi. lib. 16. p. 476. b. Venet edit. de Anno 1589.

vnnoth gegen dem Herren ein mehrers zugedencken / als der diſe Sachen verhin gnugſam wird geleſen haben. Wünſch Jhme allein zu ſeiner Verrichtung vnd Heimbreyſe viel Glück vnnd Seegen; deſſen Er bey dieſer Vnſicherheit wol bedörffig; wie wol Jhme / was die Güter / vnd andere Schäden anbelangt / alles / ſambt dem Vnkoſten / vnnd was Er auff Kranckheiten / vnd ſonſten / ſpendirt / wider gut gemacht werden muß / weiln Er in publico officio iſt / vnd dieſe legation auff ſich nemmen müſſen; wie die meiſte Rechtsgelehrte wollen. Vnd wann der Herr diß mahl die Sachen / ſeiner Inſtruction, oder Commonitorio, gemäß / verrichtet / vnnd wider nach Hauß kommet / ſo kan Er ſich / ſonderlich weiln ſein liebe Haußfraw hoffentlich Jhme chiſt den dritten Erben geben wird (welche Anzahl Kinder einen von einer legation entbünden) ins künfftig wol entſchuldigen: Wieweln offtmahls die Botſchafften ein ſchönes ertragen / vnd die Geſandte ſtattliche Verehrungen darvon bringen; welche ſie wol annemmen dörffen / wann ſie offentlich / auß gutem geneigten willen gegen dem Abſchickenden / vnnd zu ehren; nicht aber auß einem privat affect gegen dem Geſandten / einen Nutzen durch jhn zuſuchen / geſchehen: Welche Geſchencke man jhnen auch

Lib. 1. C. de Legatarijs

Vid. d. Salmuth d. part. 1. pag. 66. ſeqq. & Alii.

auch / wegen der Gefahr / vnd anderer Vngelegenheit / so sie außzustehen / wol gönnen solle; sonderlich wann sie die Sach wol verricht / vnd zu jhrer Widerkunfft ordenliche relation thun können. Schliesse damit / vnd thue den Herrn. &c.

LXVII.

Günstiger Herr / deſſelben Schreiben / darauff nun lang gewartet worden / iſt mir sehr lieb vnnd angenemb gewesen / darauß Ich vnder anderm gern vernommen / daß Er einen so freygebigen Printzen bekommen / der nicht allein Jhme / sondern auch den seinigen / ja fast männiglich / alles gutes erzeige: Welches dann an diesem Herrn höchlich zuloben ist. Dann denen wol thun / die es verdient / recht / vnd die es bedörfftig seyn / Christlich; vnd solches bey guten Leuthen / auch den Frembden / welche man hierinn so wol / als die Einheimische / bedencken solle / sonderlich an den Armen / wol angelegt ist.

Munera ne nunera, miseris quæcunq; dedisti:
In cœlis numerat, munerat illa Deus;

saget der Engelländisch Poet Ovven. Vom König Wenceslao Ottogaro II. in Böheim

Lib. 16. hiſt. Bohem. fol. 125 plurima ex emula laboralatio recenſet Bruſſonius lib. 2. facet. & ex emblemm. cap 28. & Alii.

ſchreibet Dubravius daß er ihm recht gepflegt habe/ daß den Frembden alles reichlich zuſtieſſe. Vnd meldet fernerers von jhme/ als auff ein Zeit der Berawerck Verwalter ein Stück Geldes an Hof gebracht / vnnd ſolches dem oberſten Cämmerling gegeben; der es in Abweſenheit deß Königs / in ſein Beth gelegt / vnd darinnen vergeſſen / daß der König die gantze Nacht durch nit ſchlaffen können / vnd dahero deß anderen Tags das Beth zu durchſuchen befohlen; vnd da man dieſen Klumpen gefunden / zu ſeinen Cämmerlingen geſagt habe; ſihe / da iſt die Zauberey / damit ich gleichſam bezaubert geweſen/ daß ich nit ſchlaffen können; nemmet ſolche von meinen Augen hinweg / vnd theilet ſie vnder euch. Ein gleiches erzehlet er lib. 25. fol. 209. vom Keyſer Sigiſmundo, als jhme viel Gelt geſchickt worden / vnd er darvor nicht ſchlaffen können/ daß er ſolches andern zugetheilet habe. Von ſeines Enckels Ladiſlai poſthumi, Königs in Vngarn vnd Böheimb/ liberalitet ſein beſagter Dubravius lib 28 fol. 232. vnd Bonfinius decad 3. rer Hungar. lib. 5 in princ zuleſen. Keyſer Maximilianus der Erſte / als jhme/ da er noch jung war/ ſein Herr Vatter/ Keyſer Fridericus IV. einsmahls zum Newen Jahr ein Blatten mit ſehr ſchönen Aepfeln/ vnd dabey zwaintzig Cron gulden / ſchickte /

Vid. etiam Zeu. Syllog. in parallelis Alphonſ. lib. 4. c. 2.

hat

hat er das Gelt den seinigen außzutheilen hingeworffen; aber die Aepffel jhme allein auffzuheben befohlen. Welches da man es dem Keyser referirt, hat er gelacht/ vnd gesagt / Er wird ein Sträwgütlein werden. Vom Cardinal Hippolyto de Medicis meldet Ludovicus Domenicus in loco-Seriis lib. 4. p. 196. daß er vielen guts gethan/vnd deßwegen mehr Diener / als er bedörfft/ gehalten/vnd gesagt habe: è vero, che io non ho bisogno di questi tanti servitori, mà essi hanno bisogno di me: Es ist wol war/ daß ich so vieler Diener nicht; aber sie haben meiner von nöthen. Wie aber in allem anderm/also solle es auch allhie heissen/maß ist gut in allen Dingen. Dañ auß der Freygebigkeit leichtlich ein prodigalitet, oder Verschwendung erfolgen kan. Wann nun solches geschicht / vnd man kein Gelt mehr im Schatz findet / so greifft man zu andern Mitteln/ vnd werden die Vnderthanen mit Contributionen belegt / Inmassen solches zu thun/auch der sonst weise König Alphonsus von Arragonien/Sicilien/vnd Neapels/ gezwungē worden ist. Daher sagt Franciscꝰ Belcarius lib. 11 com. rer. Gallic. beym Besoldo in seiner Historj von den Jerusal. Sicil. vnd Neapol. Königen pag. 1229. Prodigalitas in Regibus semper cum rapacitate, & populorum explicatione conjuncta:

Otho Melánder in loco-Seriis tom. 1. N°. 238.

Cid. de prodigal R. Salomonis Th. Campanella de Monarchia Hiſp. p. 27. & de C. Calgule, Suetonius cap. 37.

Darauß dann allerley Vnheyl eneſtehet/ein Herr verhaßt / vnnd auch bey den ſeinigen / wann er jhnen nichts mehr zuſchencken hat / veracht / ſie Reich / er aber Arm wird / alſo daß man offt weder in der Kuche / noch im Keller / einigen Vorrath findet / wie auß dem Exempel deß Königs Vladiſlai in Vngarn vnd Böheimb / beym beſagten Dubravio libro 32. folio 265. erſcheinet / der erſt / wann er eſſen wollen / die Nottheurffe hat erbetten müſſen. Ins gemein ſoll einer die liberalitet alſo exerciren, daß er es jhme getrawe hinauß zuführen; in maſſen Beatus Rhenanus gethan / welcher nicht nach Reichthumb geſtrebt / aber darneben geſehen, daß er das ſeinige erhalten möchte; vnd dahero gern zu Hauß / vnnd bey ſeinen Büchern geblieben; gleichwol auch bißweilen gute Freund zu Gaſt gehalten; welches dann ein vornemmer Mann ſonderlich an jhme gelobet / vnd ſolchen ſeinen eingezogenen glückſeeligen Wandel allen prächtigen vnd köſtlichen Panqueten vorgezogen hat; von welchem Ovvenus hette ſagen mögen:

Nec paupertatem, nec opes deſidero magnas:
Nolo parum; nimium non volo; ſat mihi ſat:

Ob ſchon theils jhne Beatum deßwegen geſtrafft / vnnd einer geſagt hat; Beatus eſt beatus, attamen ſibi. Inſonderheit aber ſolle einer von dem ſeinigen / vnd nicht von

eines

eines andern Gut/ freygebig seyn/ vnd also nit heissen/ was die Spanier/ mit vns Teutschen sprechen: de piel agena, larga la correa, auß frembdem Leder ist gut brente Riemen schneiden. Vnd Dion Cassius lib. 49. pag. 411. vom Römer Antonio schreibet/ daß er von eines andern Gut freygebig gewest sene. Aber in diesem allen weist deß Herrn Printz sich wol in acht zunemmen/ vnd mit Alexandro Magno bißweiln einen/ so vmb ein geringe Gab bittet/ viel zu geben/ vnd also mehr auff sich/ vnd was jhme zuthun gebührt/ als auff den Bitter/ zusehen. Vnd dieweil Er nur von dem seinigen/ vnd mit keines andern Schaden spendirt/ auch keine Kinder/ oder gar nahende/ vnd dörffige Befreundte hat; so wird Er einsmals desto frölicher sterben können/ vnd von vielen hochbetrawret werden. Von Ioanne Paulo Senensi, einem gar freygebigen Mann/ schreibet obgemelter Domenicus lib. 5. p. 293. daß/ als er dem Todt nahent gewesen/ er gesagt habe: Was ich verschenckt/ daß hab ich noch: Was ich behalten/ daß ist verlohren: Vnd vnd was ich versagt/ oder abgeschlagen hab/ darumb trag ich Leyd. Damit schlisse Ich/ vnd thue den Herren/

&c.

Iustinus lib. 36. p. 265. Facile de alieno largiri. de alieno cariis Voluerunt facere Latas corrigias. Nesi. Zanus lib. 1. Gyc. nupt. p. 31. b. Vid. Senec. lib. 2. de benefic. c. 16. in princip. Et apophthegm. Lycosthenis, sit liberalitas p. 449.

LXVIII.

BEliebter Herr vnnd Freundt/ Deſſelben Beachtn hab Ich/ſoviel möglich geweſen/verricht/ wie auß mitkommendem zu erſehen iſt. Die geringe Sachen haben offtmals nit weniger Mühe/ vnd Beſchwerde/ vnd werden nicht mit geringerer Angelegenheit verbracht/ als die groſſe. Aber man muß der Zeit erwarten/ da es ſich dann bald anders ſchicken kan. Dann die Ding/ſo im Anfang ſcheinen gar ſchröcklich zu ſeyn/von Tag zu Tag ſich verlehren. Deß N. vnverſehene Antwort wird geſtern dem Herrn nicht vbel zu diſer Sach gefallen haben. Dann/ wie man in den Wald ſchreyet/ ſo kimats herwider. Von Dante Aldigerio, dem berühmbten Mann/ ſchreibet Ludovicus Domenicus in loco Seriis lib. 4. p. 223. daß er auch gar hurtig im antworten geweſen; vnnd als er einsmals von dreyen zugleich angeredt worden/ vnd einer jhn gegrüſt/ der ander/ wo er herkäme/vnd der dritte/ ob der Fluß tieff were? gefragt/ er ohne Verzug geantwortet/ vnd geſagt habe: Buon dì, buon anno; dalla fiera; Sino al culo, das iſt/ einen guten Tag/ guts Jahr; vom Marckt; biß zum Hindern. Der N. aber hat geſtern mit der Sprach anfangs nicht herauß gewollt/ dieweil

Non male reſpondet, male enim priora vrgárat.

weil man nicht auff ein jede Frag antwort zugeben hat; ist gleichwol endlich fein gelind gangen; ingedenck villeicht dessen, was man sagt: Ein gutes Wort findet ein gute stat; vnd die Spanier sprechen: La blanda respuesta la ira quiebra, la dura la despierta; Ein freundliche Antwort bricht den Zorn/ ein harte aber erwecke denselben. Der N. hat fein von den Sachen geredt/ so Ich jm nicht zugetrawt hette; aber die Lieb/ Zanck/ vnd Rechtshändel/ machen einen verstandig/ wie das Sprüchwort lautet. Hierumb hette Ich den N. für weiser gehalten/ als sein votum mitgebracht hat; wiewol es offtmals heist/ was Guicciardin[2] lib. 1 p. 4 a. sagt: Non sempre gli huomini savii discernono, ò conjudicano per fettamente: bisogna che spesso si dimostrino segni della debolezza dell' intelletto humão. Das ist: Die verständige Leuth thun nicht allzeit die Sachen recht erwegen/ vnd gerecht davon vrtheilen; sondern es müssen sich offt mahls Anzeigungen der Schwachheit deß Menschlichen Verstands sehen/ vnd mercken lassen. Dem besagten N. hette der N. gefolgt/ wann er nicht eines andern vom N. in ein Ohr were berichtet worden. Der ist der beste/ der selbsten ein guten Rath zugeben weist; vnd dieser der nächste nach jhm/ der einem in dem guten Folge leystet; aber

der

der weder selbsten Rath geben / noch andern zugehorchen vermag / der taugt gantz nicht; wie wol solche offt die witzigste sich zu seyn beduncken lassen; die da zuwissen vermeynen / was die Iuno mit dem Iove geredt / vnd der Könitz der Königin in ein Ohr gesagt hat; wie Plautus meldet. Vber deß N. freyen discurs hab Ich mich verwundert. Er wird vermeynen / daß er in einer solchen Zeit lebe / da einer dencken kan / was er will / vnd was er gedenckt frey herauß sagen mag, wie Tacitus von seiner Zeit geschriben. Keyser Tiberius hat zwar deß sters im Munde geführet / daß in einer freyen Statt auch Zung vnnd Gemüth sollen frey seyn / wie Suetonius in seinem Leben cap. 28. pag. m. 156. bezeuget. Es ist auch keiner / der sich der Freyheit nicht erfreue / vnd jhme die Kräffte / solche zuerhalten wünsche; vnd je mehr solche jhm entzogen wird / je hefftiger er sie begehrt; ja / vor dieselbe zusterben mancher sich glückseelig achte / vñ hierin keine Freundschafft ansehe. Pluris nostram libertatem, quàm tuam amicitiam æstimam*; wir halten vnsere Freyheit höher / als deine Freundschafft; sagen Brutus vnd Cassius zum Antonio, beym Cicerone lib. 11. epist famil. 3. Ein Mann / der die Freyheit vertheidiget / hat 20. Hände / auch so viel Hertzen / spricht Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnasso. 6.

In Trinum. act. 1. sc. 2. v. 170. seq.

Lib. 1. histor. post princ.

Non

Non benè pro toto libertas venditur auro;
Alterum non ſit, qui ſum eſſe poteſt.

Vnd Marcellus Palingenius ſagt in Leone pag. m. 100.

O bona libertas pretio pretioſior omni, &c.

Die Aſtapenſes in Hiſpania haben / wegen jhrer Freyheit/lieber ſich vnd die jhrige durch Schwerdt vnnd Fewr hinrichten / als ſich den Römern ergeben wollen / wie beym Livio zuleſen. Deßgleichen dann auch die Juden zu Maſſada, nach der Zerſtörung Jeruſalem/ zun Zeiten Keyſers Veſpaſiani, beym Ioſepho libr. 7. bell. Iud. cap. 28. gethan haben. Da es dann wol geheiſſen/ was jener ſagt: *lib. 28. c. 22. & 23. p. m. 688.*

Libertatis amor ſtultas cur decipit Vrbes?

O Lieb der Freyheit manche Statt
Bringſt du in Schaden vnd Vnrath.

Aber wider auff beſagten diſcurs zukomen/ obwoln der Zungen Fehler nicht leichtlich zuſtraffen / l. famoſi 7. §. hoc tamen 3. ff. ad L. Iul. Majeſt. vnd deſſen ein ſehr denckwürdiges Exempel vom Keyſer Andronico Ianiore, beym Beſoldo, geleſen wird: Dannoch hat man ſich im reden wol vorzuſehen; dieweil nicht jedem/ vnd bey allen/ſolche frey paſſirt werden. *part. 1. hiſtor. Conſtantinopol. p. m. 467. ſeqq. & Cantacuzeno.*

Non tacuiſſe nocet, multum nocuit eſſe locutum.

Schwei-

Schweigen schadet nicht / aber schwätzen bringet Gefahr; wie Ich vnderschiedliche Exempel im Theatro tragico beygebracht habe. Manche haben all jhr Witz / Kunst / vnd Tugent in der Zungen / bey denen es heisset; Loquentiæ multum, Sapientiæ parum; Viel Gschwätz vnd wenig Weißheit: Jrem / dessen das Hertz voll ist / gehet der Mund vber; Vnd die verzagte Hund belen mehr als sie beissen. Hergegen rinnen die tieffste Wasser am stillesten / vnd schicken sich die Verständige mit jhren Reden nach dem Ort / vnd der Zeit. Die Natur / weil sie gewußt / daß nichts schwerers / als schweigen / hat deßwegen die Zähne vor die Zung gelegt / vnd dem Menschen zwey Augen / vnd zwey Ohren / aber nur eine Zung gegeben. Vnd ist deß Harpocratis gantze Philosophia nichts anders / als ein Lehr / wie man die Zung im Zaum halten solle / gewesen; daher man jhn mit einem Finger an dem Mund gemahlet hat. Daß endtlich der N. das jenige / so jhme der Herr in geheim vertrawt / so vnbedachtsam außgeschwatzt / solches ist mir vor jhne leyd. Aber wer das seinige / der kan auch eines andern Sach nicht verschweigen. Er hette keinen geheimen Rath bey einem Fürsten geben / dieweil er nicht allein andere / sondern sich selbsten hette in Gefahr bringen können / als wie dem Fabio Maximo,

ad hist. s. p. 149. seq. edit. 4.

Vid. Meigerum lib. 5. c. 43.

vnd

vnd Granio Marcello, begegnet iſt / davon Tacitus lib. 1. Annal. fol. m. 2. & 21. zu leſen. Der Großherzog von Florentz Coſmus I. hat den Sforzam Almenum Perufinum, der bey jhme in höchſten Gnaden war / mit ſeiner eygnen Hand vmbgebracht, weiln er etwas von ſeinen geheimen Liebsſachen vnbedachtſam geoffenbahret. Daher hat Philippides Comicus Poëta, als jhn der König Lyſimachus, bey dem er ſehr viel galte / gefragt / weſſen er jhn ſolte theilhafftig machen? geantwort; alles deſſen / ſo jhme beliebte / allein ſeiner Geheimbniſſen nicht / wie Stobæus ſerm. 47. fol. 344. ſchreibet. Dann ſolche offt auch einen Vnſchuldigen vmbs Leben bringen. König Henricus III. in Franckreich / damahls noch Hertzog von Anjou, hatte Anno 1572. das Blutbad / ſo vber die Huguenoten heimblich beſtellt war einem jhme wolbefohlenen von Adel / Namens Lignaruole, geoffenbaret; welches / als es deß Hertzogs Bruder / König Carolus IX. erfahren / ſo iſt dieſer von Adel bald hernach vmbs Leben kommen. Alaimus, einer auß den groſſen Herren in Sicilia / der den König Carl von Neaples wider König Petern auß Aragonien / durch ein heimblich Schreiben / beruffen / hat ſeinen Secretarium Garſiam Nicoſium, als er erfahren, daß ſolches Schreiben in deß Königs Petri Hand kom-

Chr. Forſtner. ad lib. 1. Annal. Taciti pag. 17. & Cino.

Melander tom. 1. Iocoſer. N. 51.

Cid. d. Chr. Forſtnerus in notis ad lib. 1. Annal. Taciti pag. 1 m. 17. & 49. &

kommen/ vmbgebracht/ damit er weder durch Hoffnung der Verehrung/ noch Forcht der Marter/ daß er es geſchrieben/ offenbahrte/ vnd zwar den Kopff ins Meer geworffen/ den vbrigen Cörper aber an einem heimlichen Orth in ſeinem Hauß begraben. Ovidius, weiln er etwas in geheimb geſehen/ welches Keyſer Auguſtus nicht wolte/ hat ins Elend ziehen müſſen. Daher er lib. 2. Triſtium v. 103. p. m. 189. ſagt.

Beſoldus in hiſt. Reg. Hieroſol. Sicilia. & Neap. pag. 1007.

Cur aliquid vidi? Cur noxia lumina feci?

Ein deß Keyſers Auguſti Gemahlin/ die Livia, als ſie gefragt worden/ durch was Mittel ſie jhres Herren Lieb zuwegen gebracht? Hat ſie geantwort/ daß ſie ſeinen Gebotten gehorſamb geweſt/ nicht fürwitzig vmb ſein Thun gefragt/ vnd ſeine Ehebrüche diſſimulirt habe. Deß Keyſers Tiberii Geheimnuſſen kundte niemandts/ ohne gewiſſen Schaden/ erforſchen. Alexander Magnus, als er auff eine Zeit ein geheimes Schreiben dem Hephæſtioni vorlaſe/ hat er ſeinen Ring vom Finger gezogen/ vnd jhme denſelben an ſeinen Mund gedruckt, wie Gebhardus in ſeinen Fürſtlichen Tiſchreden lib. 1. c. 27. auß andern ſchreibet. Als der König Eumenes auß Aſia den Macedoniſchen Königl. Rath zu Rom vor Rath angeklagt/ iſt alles ſo in geheim gehalten worden/

Dion lib. 58. pag. 618. Item Cedrenus p. 488. n. 30. de Theophane. Leonis Philoſophi Imp. Excerp. refert. Dion. lib. 57. poſt princip. & Tacitus lib. 1. Annal.

Livius lib. 42. c. 14. p. m. 1159

den/daß die Sach erſt hernach da der Krieg wider beſagten Perleum verbracht / offenbahr worden iſt. Aber hievon haben Cirus ſpont nel lib. 9. del governo di Stato c. 9. der Herr von Refuge nel trattato della corte parte. 2. cap. 24 Pietro Meſſia part. 1. della ſelva di varia lettione cap. 5. vnd andre / ein mehres geſchrieben. Erwarte &c. vnd thue vnter deß &c.

LXIX.

Geliebter Herr/ der heutige deſſelben diſcours von den vnderſchidlichen Sprachen/vñ daß das Wort Sack faſt in allen/auch in der Hebraiſchen/ geblieben / weilen in der Vermiſchung der Sprachen ein jeder ſeinem Sack zugeloffen/ welches man ſonſt von keinem Wort ſagen könne / hat mir ſehr wol gefallen / Philippus Cluverius gibt zu / daß in der gantzen Welt 69. Haupt-Spraachen ſeyen ; vnd ſagt/daß die Frieſen/ Dänen/Schweden/ vnd Finnen / Teutſch reden / wiewol ſie ſich vnter einander ſelbſten nicht eygentlich verſtehen ; vnd meldet folio 51. ferners/ daß die Moſcoviter/ Reuſſen/ Polen/ Böhmen / Crabaten / Bulgarn / Sirven/ Wenden/ vnd Winden in Teutſchland (zu welchen Hieron. Megerius noch mehrere ſetzet)

lib. 1. antiq. Germ. c. 50.

in pr. Thesaur. polyglott. tab. 51

setzet)/ alle die Slavonische Spraach reden/ wiewol darinn ein vnderschied ist. So will er/ daß die Cantabrische Sprach in Hispannia, vnnd die Wallische in Britannia, von der Teutschen entspringen seyen: beweiset auch fol. 74. daß die Hebræische nicht die allererste seye/ vnd will/ daß vnserer ersten Eltern Spraach nirgends mehr zufinden/ auch solche sich vor dem Jüngstentag nicht werde hören lassen/ da alsdann mit derselben alle Auserwöhlten reden werden. Iosephus Scaliger schreibet lib 3. epist. 242. p. 520. & lib. 4. epist. 362. pag. 701. daß die Spraach/ in welcher die heylige Schrifft verfaßt/ die allerältiste; vnd von dem ersten Menschen an/ anfangs vollkommen vnd vnverfälscht in Assyria gewest/ folgends durch der frembden Handthierungen verderbt/ vnd folgends die Syrische oder Phœnicische genannt worden/ vnd allbereit zur Zeit der Patriarchen in vbung gewest seye. Als Abraham ins Land Canaan/ oder Phœniciam kommen/ hab er solche lernen müssen/ weiln er die Assyrische geredt. Die Außländer/ vnd die Israeliten selbsten haben lang hernach dieselbe die Hebraische Spraach genannt/ wegen deß Abrahams/ der/ weiln er jenseyt deß Euphrats vorhin gewohnet/ ein Hebræer genannt worden ist. Vnd lib. 4. epist. 449. da er viel hiervon setzet/ schreibet er/

bet er / daß in der Syrischen Spraach der edlist: vnd beste dialectus der jenig / darinn das alte vnnd newe Testament bey den Maroniten / vnd Nestorianern beschrieben seye / welche man zur Zeit Christi vmb Antiochia herumb / in Cœlosyria, vnd Mesopotamia geredt habe. In Galilæa war ein anderer dialectus, an andern Orthen wider ein anderer / so aber alle vnder dem Namen Aram, oder linguæ Aramææ begriffen. Wann die Apostel mit den Juden reden wollen / so haben sie sich deß Judaischen Syriasmi, gegen andere Völcker eines andern dialecti gebraucht. Dann Christi Galilæische Spraach ware anderst / als die / in welcher der Maroniten vnnd Nestorianer Bücher bißher seyen beschrieben worden. Christophorus Besoldus sagt de natura populorum, & linguarum ortu, in Omissis p. 152. daß GOTT ein sonderbare Spraach habe / mit welcher Er eine Seel / so Jhme lieb / anrede; daselbsten er auch cap. 11. pag. 55. von der Engelspraach; Item von Verenderung der Spraachen / vnd pag. 56. ob allem der Mensch (dessen proprium sonst / wiewol nit mit dieser / oder einer andern angebornen Spraach / solches ist) rede? wie auch cap. 16. pag. 75. seq. von der alten Lateinischen / wann sie verendert worden / vnd darauß die drey / als die Hispanische / Jtaliänische / vnd

Frantzösische / entspringen; wie auch cap. 14. & vlt. p. 147. seqq. von der alten Teutschen Sprach handelt / vnd p. 76. sagt / daß die Christē in gantz Orient ein Sprach haben sollen / so sie Francam nennen / als die auß den besagten 3. zusammen getragen / durch welcher beyhilff sie solche Frantz. Ital. vnd Hispanische Sprachen gar eygentlich verstehen können. In Europa zehlet man 8. Hauptsprachen / die Lateinische / Griechische / Teutsche / Slavonische / Epirotische / Vngarische / Tartarische / vnd Jrländisch. Darzu theils die Finnische / Cantabrische / vnd die Britannische in Wallis, thun: die aber / wie obgemelt von der Teutschen herkommen sollen. Theils sprechen / wann solle mit GOTT Spanisch / mit den Fürsten Jtalianisch / mit den Weibern Frantzösisch / vnd mit den Feinden Teutsch reden. Petrus Royzius Mauræus Hispanus sagte zum Ionanne Lango, deß Keysers Ferdinandi I. Gesandten nach Persien / daß GOTT mit Adam Teutsch gered / als Er jhn / sampt der Eva / auff dem Paradiß gejagt; darauff Langus geantwortet / daß der Teuffel / da er die Evam verführte / sich der Spanischen Sprach gebraucht habe. Wie theils viel Sprachen gekönd / daren hab Ich im Theatro tragico ad histor. 7. pag. 212. seqq. vnd ad histor. 16. p. 586. seqq.

Sid. Lansius in orat. contra Gallicam p. m. 311. & Gumpelzheimer partit. 2. sect. 3. de exercit. Academicor.

Idem Lansius ibid. pag. 404.

786. seqq. geredt; zu welchen Carolus V. der Keyser zu thun/der fünff Spraachen gekündt. Augerius Ghisleni⁹ Herr zu Bœsbeke, hat 7. Spraachen so gemein geredt/als wañ sie jhm angeborn geweſt weren. Theils haben vil Spraachen verstanden/wie wol sie solche/ausser in der Noth/so reden lehret/ nit vorbringen kõnen. Theils haben ein Weibische Stim̃ gehabt/daß sie sich viel zuschwätzen geschämbt. Ein solchen nennen die Spanier palabrimuger, vnd von einem/ so mit sich selbst sprachet/sagen sie/ Oes devoto, o loco, quien habla consigo solo; Der ist entweder gar andächtig/oder ein Narr/der mit sich allein redet: Item: No es buena habla la, que todos no entienden; Die Spraach tauget nichts die nicht alle (nemblich so gegenwärtig seyn) verstehen. Aber hievon ein anders mahl ein mehrers. Will allein noch dises hinzu thun/daß in deß Gotfridi Archontologia Cosmica fol. 271. b. stehet; daß/gleich wie der so Lateinisch/Windisch vnd Arabisch kan/fast durch die gantze alte Welt durch passiren; Also der/so die Varajer, Cuscaner. vñ Mexicaner Sprach verstehet/wol durch gantz Americam, oder die newe Welt/fortkommen möge.

Im vbrigen &c. Zu Hauß den &c.

LXX.

HErr Vetter/ &c. Was der Herr in ſeinem Schreiben von der Griechen vnd Römer exercitiis, vnnd Spilen/ſo ſie zu gewiſſen/ als fünff vnd hundert Jahren/ gehalten; Item den Roß- vnd Fuß Thurnieren/ vnnd vnderſchiedtlichen Arten der Spilen/ auß Julii Cæſaris Scaligeri lib. 1. poët. cap. 23. & ſeqq. item Henrico Salmuth ad Pancirollum part. 1. rerum memorabil. tit. de Veterum ludis, vnd andern: Item von der Spanier Spil/ Primiera, oder Kunula, genannt: Wie auch dem Schacht/oder Königſpil: vnd welche Spil zugelaſſen/ vnd welche/ ſampt denen darauß entſpringenden Contrácten, vnnd Zuſagungen/ Verbetten/ auß den Keyſerlichen Rechten/ Item Petro Heigio part. 1. quæſt. 10. vnd andern; auch wie theils der Alten von dem Brett: vnd Würffelſpiel/ vnd andern dergleichen/ ſo vbel vrtheilen: Item/ wie die Römer/ wann ſie den Fechtern/ vnd andern/ zugeſehen/ ſich getheilt/ vñ theils dieſer Parthey/theils jener/als wie bey vns den Federfechtern/ vnd Marxbrüdern/günſtig geweſen/ auß Berneggeri ſpeculo boni Principis cap. 8. com. 7. lit. a. weitläuffig erinnert/ vnd ſolch ſein Schreiben mit dieſem Vers beſchlieſſen thut.

Vid. Thomas Garzon, im allgemeinen Schawplatz diſcurſ. 68. vom Spilen.

Sic

Sic ne perdideri, non ceſſat perdere luſor; *Ovid. lib. 1. de arte amandi pag. m. 215.*

Das iſt:

In dem ein Spiler jhm einbild/
Wider zu gwinnen was verſpilt/
Verſpilet er noch mehr vnd mehr/
Vnd wird der Beutel gäntzlich leer;

Das habe Ich mit ſonderm Luſt geleſen. Vnd iſt zwar nicht ohn/ daß auß dem ſpilen allerley Leichtfertigkeit/ Fluchen/ Schwerē/ Zanck/ Hader/ Todtſchlag/ vnd viel anders Vnheyl entſtehet/ vnd ſonderlich Piccartus obſervat. decad 6. cap. 4. beweiſet/ daß die Vermeſſenheit in Spilen bey groſſen Fürſtē ohne Gefahr nicht ſeye; wie auch der Herr beym Wenceſlao Hagecio, in der Böhmiſchen Chronic/ wird geleſen haben/ wie zwiſchen deß Keyſers Caroli IV. Dienern/ vnd den Burgern zu Meins/ Anno 1372. wegen deß Würffelſpils/ ein ſolche Auffruhr entſtanden/ daß die Meinzer einen/ neben der Keyſerin Beth/ vmbgebracht/ vnd die andern vor deß Keyſers Zimmer gejagt haben/ auch dieſe Auffruhr kaum geſtillt werden kundte; anderer Exempel zugeſchweigen: Vnnd dahero Guevara die Præceptores ermahnet/ daß ſie jhre diſcipulos vom ſpilen abhalten ſollen/ weiln/ neben anderer Gfahr/ auch das ſtehlen vnd lugen darauß entſtehe. Vnd part. 1. Epiſtol. 188. ſeqq. er gar weitleuffig/ von dem Laſter deß ſpilens/ handelt:

part. 2. fol. 40.

in horologio Principum lib. 2. cap. 45. p. 433. ſeq.

Gleichwol / wann man ſich deß Brett: vnd Schachſpils/Balen/vnd Ballonen/pallemaille &c. ; deß Kegelns ; Item allerley Kartenſpils/ (welches/daß es von den Weiſen erdacht worden / ein Gelehrter Mann zuerweiſen vermeynt) als Primiera, Picque, oder Piquant. Trappola, Trümyh / vnd der gleichen/ ſo lang weren/vnd nicht gleich/wie das verfluchte Krimyen / Würffen / vnnd andere Spil / außgehn ; vnd nicht nur bloß am Glück ligen ; ſondern auch / neben der Vbung deß Leibs / das Ingenium, vnd Gedächtnuß / ſchärffen / vnd zwar mäſſig / als wie deß Schlaffs vnd der Ruhe/gebraucht ; ſo werden ſolche von den Verſtändigen nicht verworffen/ſondern als ein Kurtzweil, weiln der Menſch nicht ſtäts ernſtlichen Sachen obligen kan/ſondern ſich auch bißweiln erluſtigen ſoll) zugelaſſen ; auch von der Obrigkeit/wann man nur nicht zuhoch/vnd wider das Verbott ſpilt/nicht geſtrafft. Dem König Matthiæ Corvino in Vngarn/als es jhme in dem Böhmiſchen Krieg an Gelt mangelte / ſeyn die Würffel ſo glücklich gefallen / daß er in einer Nacht zehen tauſent Gulden gewonnen/ vnnd damit / ehe er von dannen auffgebrochen / ſeine Soldaten bezahlet hat. Hergegen hat vor etlichen Jahren eines Medici in Franckreich Sohn in dem offentlichen Würffelſpilhauß / ſechzig tau-

Sid Limnæus de jure publico lib. 1. c. 6. n. 90.

Bonfinius decad. 4. rer. Vngar. lib. 2. fol. 653.

tauſent Cronen verſpilt. Vnd einer / Mamens Ionas. hat verwichner Zeit / ein Hauß zu Pariß / in der Fauxbourg. oder Vorſtatt / S. Germain, auff fünffzehen Tag / als lang nemblich die Meß / oder der Jahrmarckt / daſelbſt gewehret / vmb 1400. Francken (deren einer bey zehen Batzen gelten) beſtellt; wie D. Lanſius in orat. contra Galliam p. m. 488. ſeq. meldet / der auch in orat. contra Hiſpaniam p. 504. ſeqq. wie die Spanier dem Würffelſpiel vber die maſſen ergeben ſeyn / erinnern thut. Was die Thurnier anbelangt / deren auch oben gedacht / vnd der erſte zu Magdeburg Anno 935. vom Keyſer Henrico I. vnnd der letzte Anno 1487. zu Wormbs gehalten worden / ſo können davon Franciſcus Modius in pandectis triumphalibus, Thraſybulus Lepta in vita Georgii Ludovici à Seinsheim lib. 1. fol. 11. Matthias Bernegger in dem angezogenen ſpeculo boni Princ. cap. 3 com. 2. lit. b. Caſpar Zerch de Ord. Equeſtri Germanic. in fundam. 2. Sumar. 75. ſeqq. vnd Limnæus de jure publ. lib. 5. c. 5. neben andern mehrern / die ich in continuation Itinerarii Germaniæ cap. 1. angezogē / geleſen werden. Gemes, deß Türckiſchen Keyſers Selymi Bruder / als er vom Papſt Alexandro VI. gefragt wordē / wie jhme ſolche Ritterſpil gefiellen? Solle geantwort haben, wañ ſie in ernſt geſchehen /

Pancirollus lib. 2. rerum memor. ver. 20. pag. m. 657.

geſchehen/ſo beduncke es jn zu wenig; geſchehen ſie aber im ſchertz / ſo könne es auch zu viel ſeyn. Faſt gleiche Antwort hat auch der Türckiſche Geſandte dem Matthiæ Corvino König in Vngarn geben; darauff der König geſagt / dich beluſtigen deine/vnd vnſere Sachen. Aber hievon genug: Im vbrigen thue. &c.

Dubravius in chron. Bohem. lib. 11. f. 82.

LXXI.

EHrnveſter &c. Sein geliebtes vom 24. abgewichen Monats Iunii hat mir mein Vetter wol gelifert/ vnd was jhme vor Ehr vom Herrn beſchehen/vmbſtändig berichtet; deſſen Ich mich dann hoch zubedancken / vnd ſolches anderwerts zuverdienen hab. Es hat der Herr weißlich gehandelt / daß er ſeinem Gelübd nachkommen/ vnd ſein einiges liebes Söhnlein / mit dieſer intention, zur Schulen gethan/ daß er jhn/ wann anderſt das Ingenium gut/vnd er das Leben haben / vnd in ſeinen ſtudijs werde fortkommen können/ darvon nicht nemmen wolle/biß er mit Lob vnd Ehren einen gradum erlangt habe. Es iſt beſſer kein Gelübd thun / als ſolches nicht halten. Samuel Meigerius ſchreibet in nucleo hiſtoriarum lib. 1. cap. 10. von einer Marren zu Holſtein/ deren Kindlein gebrochen

chen gewesen / wie sie solches GOTT zum Kirchendienst verlobt / aber hernach nicht gehalten / vnnd solches darauff erstochen worden seye. Es hat der Herr für seinen Sohn ein stattliche Gelegenheit / wegen der bey jhnen wolbestellten Schul / die ein sonderliche Zierd / vnd köstliches Kleynod selbiger vornemmen Statt ist / auß welcher vil wackere gelehrte Leuth in allerley Ständen herkommen seyn. Es ist schön viel Stätte zubesichtigen / vnd nutzlich in einer berühmbten zuwohnen / die lang im Frieden gelebt / stets lauffende Brünn innerhalb der Mawren / gute Nachbarn / vnd Credit hat / vnd geliebet wird. Da man ohne Tumult / vnd in Mässigkeit lebet: das Volck nicht stoltz ist / noch viel vff stattliche Gebäw wendet; sondern gesparsam / gerbt / vnd fleissig / auch gegen die Frembde gastfrey vnd freundtlich ist. Welches Lob dann Ewer Statt hat; so benebens vest ist / sauber gehalten wird / vnd die Freyheit (ohne welche reiche Stätte / wie die starcke Leiber / wann jhnen die Speiß entzogen wird / mager werden / als Thuanus in der Vorrede vber seine Historien schreibet) liebet. So seyn die Burger dapffere wehrhaffte Leuth / die der Stätte beste Vestungen seyn; sonderlich wann sie auch jhren Obern gehorsam leysten. Dann die so nicht zugehorchen wissen / einer Statt nicht von nöthen

Plutarchus de liber. educ. f. 7. C. tom. oper. 1. Gid. Veget. lib. 4. c. 10.

then ſeyn/ wie M. Curius beym Valerio Maximo lib. 6. c. 3. redet. Was der Herr von den Zigeunern/oder Zicheunher ſchreibet/die ſich newlich bey jhnen herumb wider haben ſehen laſſen; ſo ſagt Aventinus in ſeiner Bayriſchen Chronic lib. 8. fol. 418 b. von jhnen alſo: Dieſer Zeit (Anno 1439.) ſeynd am erſten die Zigeuner in dieſe Land (Bayrn ꝛc.) kommen. Herten einen König/ der hieß Zundl. Seyn die gantze Chriſtenheit außgezogen/ haben außgeben/ ſie ſeyen auß Egypten/ müſſen außziehen alle ſiben Jahr ein Rott/ darumb daß ſie etwan vnſer Fraw nicht beherbergen haben wöllen. Haben ſich mit ſtehlen/zauberey/wahrſagen genehret. Seyn lauter Buben/ein zuſammen geklaubte Rott auß der Gräntz Vngarn/ vnd der Türcken. Wiſſentlich iſt es/ daß es Verräther deß Türcken ſeyn. ꝛc. In der Gülchiſchen Chronic ſtehet am 263. Blatt/ daß ſie Anno 1418. erſtlich in Teutſchland kommen ſeyen. Andere ſagen/ daß man ſie anfangs Anno 1417. beym Teutſchen Meer vnd den Seeſtätten geſehen habe. Theils führen ſie her auß Perſia. Sie aber geben beym Stephano Paſquierio, in ſeinen Recherſes de la France lib. 4. c. 19. vor/ daß auß Ægypten jhr Vrſprung ſeye/ vnd daß jhnen vom Papſt ſeye auferlegt worden/ weiln ſie den Chriſtlichen Glauben verläugner/

net / daß sie zur Buß also siben Jahr durch alle Länder herumb ziehen / vnd alsdann wider nach Hauß kehren müssen. An. 1427. den sibenzehenden Augusti, sagt gedachter Autor, seyn sie erstlich auff Partiß kommen / vnd ist den dritten Septembris Anno 1561. auff dem Reichstag zu Orleans geordnet worden / daß man sie forthin nit mehr in Franckreich gedulden solte. Fabritius Campanus führet den Italianischen Namen Zingani, her von Cinolo, einem kleinen Vögelein / Motacilla, Codatremula, vnnd von vns Wasserstelz genannt; welches so eben darumb / daß es kein beständigen Orth hat / vnd so krafftloß ist / daß es sein eygen Nest nicht machen kan / sondern seine Eyer in eines andern Vogel Nest legen muß. Marquardus Freherus vermeynet / daß sie von den Landfahrern / so die Griechen Athinganos genannt / jhren Vrsprung haben / wie sie dann noch heutigs Tags sich Arabischen Herkommens zu seyn rühmen. Ein mehrers von jhnen ist beym Iohanne Limnæo de jure publico lib. 9. cap. 1. n. 161. seqq. vnd was vor Leuthe sich offt in Spania zu den Zigeunern vor diesem gesellet haben / la vida de Lazarillo de Tormes part. 2. cap. 12. zulesen. Sie seyn Zauberer / vnd falsche Wahrsager / haben gleichwol auch etliche natürliche Kunststücke; sonderlich wider

uel lib. 8. de la Vera ciuile pag. 152. a.

in notis ad chronicon Andreæ Ratisponensis pag. 224. Gul. Zonar. in tom. 3. fol. 109.

die

die Fewrsbrünſte; wie Ich dann einen von Adel in Ober-Steyr bekannt / deſſen Herr Vatter der Zinnmer Oberſter ein Wurtzen verehrt / welche er hernach / als ſein Mühl gebronnen / über ſolch Fewr geworffen / da es dann alsbald wider gelöſchet worden iſt. Und laß Ich ſonſt / daß der Magnet / ſo ihnen der Herr abgekaufft / juſt ſeyn möge. Es ſolle der erſte auff dem Berg Ida von einem Viehhirten / ſo Magnes geheiſſen (als er wegen der Nägel ſeiner Schuh oder Pantoffel / und der Spitze ſeines Steckens / ein anziehen vermerckt hat / ſeye gefunden worden / daher er den Namen haben ſolle; von welches wunderbarlicher Natur andere geſchriben haben. Iulius Cæſar Scaliger weißt deren Vrſach nicht zugeben / ſondern ſaget: Nos in luce rerum tenui caligare, in mediocri cæcutire, in majore cæcos eſſe, in maxima inſanire. Bodinus ſchreibet / daß in der gantzen Natur nichts wunderlichers / als der Magnet ſeye. Glaube im übrigen wol / daß ſie die Zinnmer dem Herrn viel angebetten / und verſprochen haben. Aber es heißt / was die Spanier ſagen: Ofrecer mucho a quien poco pide, eſpecie es de negar; Welches die Frantzoſen alſo geben:

exercitat. 131. pag. m. 449. in method. hiſtor. c. 7. pag. 429.

Et autrcup offrir à un qui peu demande,
C'eſt bien mer tont à fait ſa demande.

Das

Das ist: Viel anbieten deme/ so nichts begehrt/ ist ein Art etwas gantz zu verschencken. Deß vberschickten Tabaks/ oder Tabacco, wie jhn die Mexicaner nennen/ thu ich mich freundlich bedancken; will solchen/ in deß Herrn Nahmen/ einem verehren der sehr Lust darzu hat/ als Joh. Hieronymus Benzo, nach dem er/ wie der Tabacco in der newen Welt wachse/ vnd zum Gebrauch gebracht werde/ berichtet/ helffe jhn ein Pestilenzisch/ vnd schädlich Hellisches Gifft; vnd einen heßlichen recht teuflischen Rauch. Vnd Guilielmus Cambdenus sagt daß sei ner Engelländer (nemblich deren/ so sich so sehr mit diesem Gewächs/ welches sie von den Indianern Anno 1585. bekommen/ belustigen) Leiber/ gleichsam selbiger Barbarischen Völcker Natur an sich genommen haben. Vnd schreibet er part 4. Annal pag. 682. daß der Bischoff zu London/ Richard Fletcherus, weil er deß Tabaks zu viel genossen/ darüber sein Leben habe lassen müssen. Es gebrauchen sich aber dessen nicht allein die Männer/ so starck trincken; sondern auch die Weiber; auß was Vrsachen aber/ das ist mir vnbewußt. Der Herr vermeynt/ daß zu meinem flüssigen Haupt vnd starcken destillationibus, solcher nur nutz sein solte; Aber es haben mir denselben vernünfftige Medici, die ich hierunder consulirt, vnnd auß

in nostra notitia venit Benzo hist. lib. 1. c. 26. p. 115.

part. 3. Annal. rerum anglicarū.

Sid. Larsius in orat. contra Britanniam p. m. 682.

denſelben der Weyland hocherfahrne/vnnd weit berühmbte D. Gregorius Horſtius, ſeeligen angedenckens / nie rathen wellen; Daher Ich ſeiner müſſig ſtehe. Welches dann dem Herren / auff ſein Schreiben zur freundtlichen Antwort/ Ich nicht verhalten ſollen ; vns damit ſamptlichen der Göttlichen Bewahrung beſter maſſen befehlende.

LXXII.

JNſonders geliebter Herr/ nachdem Ich vernommen/daß Er Jhme heut ein Ader öffnen laſſen / ſo hab Ich nicht vmbgang nemmen können/neben Wünſchung eines guten Tags/vnd vilem Glück zu einem friſchen Geblüt/demſelben einen geringen Trunck Wein zu vberſchicken/mit Bitt/damit verlieb zu nemmen/ vnd mehrers auff den guten Willen/als das Werck / zuſehen ; Jnmaſſen König Artoxerxes in Perſia, beym Plutarcho tom. 1. oper. fol. 1013. B. C. ein Hand voll Waſſers von einem Bawren ; Bertha, Keyſers Henrici IV. Gemahlin / einen Zwirn von einer Bäwrin/wie Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 8. c. 7. ſchreibet ; König Ludwig der Eylffte in Franckreich/ von einem Bawren ein Ruben / als Eraſmus in convivio fabuloſo, Tom. 1. oper. fol. 645. erzehlet/vnd

König

Kön. Alphonſus auß Arragonien / auch von einem Bawren einen Kertich wie Iulius Inniquez de Medrano, en la ſilva curioſa, bezeuget / gnädig angenommen haben. Ich hoff / es werde dieſer Wein dem Herrn wol ſchmecken / vnd weil es ein firniger / vnd mir von einem guten Orth verehrt worden / jhme nicht vbel bekommen. Dann der alte jmmer geſünder / als der newe / dieweil er vom Schwefel / vnnd anderm gereiniget iſt / vnd man nicht von jhme / wie von dem newen / ſagen kan:

Qui bibit ingrato fœdatum Sulphure Bachum
Præparat ad ſtygias ſe Phlegethontis aquas.

Die Alten nañten ſolchen abgelegnen Wein Vinum conſulare, wie Henricus Salmuth beweiſet / vnd vnter andern auch Martialem anziehet / der da ſaget: *ad Pancirollum lib. 1. rer. memorab. tit. de Cellin. p. m. 14. ſeq.*

Potaſti modo conſulare Vinum,
Quarti, quàm Getici, atq; liberale? *Martialis lib. 7. epigr. 78. p. 197.*

Wann ein Vormund einen alten Wein dem Geſind verſpeiſet / ſo muß er ſeinen Pupillen den Schaden gut thun / wie Waremundus de Ehrenberg de fœderibus lib. 1. c. 2. n. 25. erinnert. Vnſere alte Teutſchen ſeyn erſt ſpat zum Wein kommen / wie man dann liſet / daß derſelbe vnder dem Keyſer Probo, das iſt / vngefähr vom Jahr Chriſti 277. an / biß 282. in Gallię / am Rheinſtrom / vnd in Vngarn / zupflantzen iſt angefangen *vid. Chron. ſpirens. Chr. Lehmann. lib. 1. c. 24.*

Citrei extitisse, quas cl. Scriuler, & plerum q. candidâ tria folia ex pure auro germinarint, & simul coluerint, atte statur Alex. ab Alex. & Iud. Lathe rum de Cen sulib. 2. c. 6. n. 35.

werden. Folgends aber hat man ein mehrern Fleiß daran gewendt / vnd ist derselbe offtmahls in Teutschland / sonderlich Anno 1166. 1261. 1297. 1432. 1483. vnd 1584. so wol gerathen / daß man ein Maß vmb einen Pfenning / ein volles Faß vmb ein Häres / vnd ein Ohme vmb 4. Pfenning geben; theils gar hinweg gossen / vnd solchen zum Kalch anrühren / vnd den Gebäwen gebraucht hat / wie in den vnderschiedlichen Chronicken zu lesen. Vnd ward mir auß Grätz vom 20. Julii Anno 1638. geschrieben / daß man damahln in der Steyrmarck / vmb Hartberg / vnd gegen dem Vngrischen / die Maß Wein vmb 2. Pfen: vnd 1. Kreutzer / geben. Vnd stehet in deß Latomi Herbst Relation pag. 87. daß von Wien / selbigen Jahrs / geschrieben worden / wie daß man daselbst in einem Weingarten ein Traube einer gantzen Klafter lang gefunden habe. Aber wider auff deß Herrn Aderlaß zukommen / so sihe Ich wol / daß er weder auff die Zeichen / oder den Mondslauff / sondern nur auff ein schönes Wetter / sein Absehen hat; Inmassen mir auch etliche vernemme Medici bekannt gewesen / die auff die Zeichen / auch bey gesunden Leuthen gantz kein achtung geben. Vnd schreibet der Weyland weitberühmbte Guilelmus Fabritius Hildanus in seinem Tractat vom heissen vnd kalten Brand / am 12.

Capi-

Capitel / daß jhm nie kein Cur vmbgeschlagen / auch in den allergefährlichsten Schäden / wenn gleich kein gut Zeichen / oder (wie der Pöfel pflegt zureden) ein vnglückseelige Stund / oder verwerffner Tag / vnd auch der Mond in dem Zeichen gewesen der das bresthaffte Glied regieret / vnd beherrschet. Vnd sagt er vor gewiß daß nach solcher Aderlaß / vnd anderer Würckung welche stracks wider die Regel der Sternseher lauffen / er einige Verenderung / oder mißrathen / die gantze Zeit / weil er practicirt, im geringsten erfahren / vnd verspürt habe. Der Herr halte sich nur wol in essen vnnd trincken / bewege den Arm nicht zu viel / vnd gehe nicht zu frühe auß / sondern mache es wie die in Bayren / Saltzburger / vnd Ober-Steyrmärcker / die etliche Tag im tunckten zu Hauß bleiben / vnnd sein lang Aderlaß halten / damit es jhnen nicht erache / wie der Longobarder König Grimoaldo, welcher am neunden Tag nach der Aderlaß / seinen Arm / im spannen deß Bogens / als er nach einer Tauben schiessen wollen / zu sehr außgestrecket / daß er Anno 670. daran gestorben. Der berühmbte Marschall vnd Herr Baron Biron, der so vil dapffere Thaten in Franckreich begangen / vnd sich vor einigen Duellen nicht gefercht / vnd / wie der Herr weiß / Anno 1602. zu Pariß gerichtet worden / ist

Cruſius part. 1. annal. Suevi lib. 12. cap. 9.

Jean de Serres Inventaire general de l'Hiſtoire de France, tom. 3. f. 593.

verzagt geweſen / wann man jhm ein Ader öffnen ſollen. Weil Ich weiß / daß der Herr ſich deß leſens / ſonderlich am andern vnnd dritten Tag nit gar entſchlagen kan vnd er nähermals vermelt / daß er vor dieſem Luſt zum jagen gehabt: Als hab Ich diſe mitkomende Bücher / nemblich Nec Meurers Jag- oder Forſtrecht / Cyriaci Spangenbergs Jagteufel vnd Nicolai Henrici Gramanni Wildſchützen Latein / jhme zu lieb entlehnē wollen. Es iſt zwar das jagen ein Königliche beluſtigung / welches vor zeiten vornehmen Perſonen anſtandig zuſein iſt erachtet worden: So auch die Geſundheit zuſtärcken vnd zuerhalten; Item zum Krieg dienſtlich iſt / wie Xenophon in lib. de venat. & lib. 1. de Cyri diſcipl. p. m. 22. & lib. 8 p. 246. ſchreibet; auch von deſſelben Lob / neben andern mehrern / Symmach. lib 5. epiſt. 67. ſeq. Joſeph. Quercetanus in Diætet. polyhiſtor. ſect. 2. c. 11. p. m. 296. ſeqq. Schönborner lib. 2. polit. c. 28. p. m. 168. vnd Julius Bellus in Hermete polit. p. m. 217. zuleſen ſeyn. Aber es muß ſolches exercitium mit maß gebraucht / vnd andere nothwendigere / ſonderlich Regiments Sachen / dabey nicht verabſaumbt / oder andern anbefohlen werden. Man ſoll auch darauff nicht zuviel ſpendiren, ſondern ſolche vbrige Vnkoſten beſſer anlegen. Amurathes I. der Türckiſche Suldan hat bey 40. tauſent

Vid. etiam Xenophon in lib. de Venat. in pr.

Vid. Natalis Comes lib. 6. Mythologiæ cap. 24. p. m. 673. de Adæone.

Hunde

Hunde gehalten / deren jeder mit einem güldenen / oder silbern Halßband gezieret gewesen. Vnd hatte er auch ein grosse Anzahl Falcken; wie Besoldus in Thesauro practico v. Wilderer / & part. 2. historiar. Constantinopol p. m. 669. zulesen. Sondertlich müssen die arme Vnderthanen durch das jagen nit verderbt/oder auch die Schützen / wann sie etwan ein Wild fallen/ gleich am Leben gestrafft werden; als wie Cambdenus, in Beschreibung Britannien / von Guilielmo Normanno, König in Engelland/meldet/daß er/ in der Provintz Hantshire, in die 30. Meyl wegs im Vmbkraiß/ durch außreuttung der Stätt/ Dörffer/vnd Kirchen/auch verjagung der armen Inwohner zu seinem jagen zurichten lassen; auch ein schwere Geltstraff / vnd andere härtere supplicia, wider die/so seinem Wild nachgestelt/ verordnet hat. Aber sein Sohn Richard[2] ist eben in disem Wald/durch ein Pfeil/vnversehens erschossen worden; vnd der and Sohn Guilielmus Rufus, hat darinn die Pest bekommen/davon er gestorben; vnd deß dritten Sohns Roberti Sohn Henric[2], ist/als er in demselben dem Wild gar zu sehr nachgestellt/ an den Esten hangen bliben / vnd gestorben. Ertzbischoff Michael von Saltzburg hat einen armen Mañ/der einen Hirschen/so jhme zu schaden gangē/nidergemacht/ vñ mit den

Wilh. Tom. lib. de vita Joh.

...gen gessen / in die Hirschhaut stecken / auß dem Marcke jagen / vnd von den Hunden zerreissen lassen; darauff er aber deß andern Tags auff der Jaat vom Pferde durch ein gehe Krankheit gefallen / vnd vmbkommen ist. Obgedachter Serrenus schreibet am Ende deß Lebens Caroli IX. Königes in Franckreich / daß das jagen / vnd Blut der wilden Thier / so er der König mit sonderm Lust vergossen durch ein lange Gewohnheit / jhm gleichsamb wierend nach dem Blut der Menschen gemacht habe: Dann gleich wie Herzog Berchtheld zu Zärtingen ein solchen appetit zum Menschen Fleisch gehabt / daß er seine Knecht hat vmbbringen / vnd kochen lassen; wie Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. c. 4. schreibet. Dann:

Serr. l. 10. de reb. Gal. pag. m. 534.

Wer sich dem jagen gar ergeit/
Wird gleich den Thieren mit der Zeit.

Aber hiervon / vnd denen / so grossen Lust zum jagen gehabt / vnd darüber offt Schaden genommen; als dem Fulconi Könige zu Jerusalem / Haustulfo der Longobarder / Magno der Dänen Könige / Vratislao Hertzogen in Böheim / Ernesto Hertzogen in Schwaben / vnd andern / bezeuget; Item / wie die Waidschützen / so wider das Verbott thun / vnd andere / so das Wild fällen / zu straffen / können Meigerius in nucleo historiar. lib. 3. c. 10.

3. c. 10. Arnisæus de jure Majestatis lib. 3. c. 4. Heigius part. 1. qu. 15. vnd Besoldus in Thesauro practico lit. W. voc. Wildrer / pag. m. 857. gelesen werden. Vnd ist vnder den erwehnten Jägern auch Muleasses König zu Tunis gewesen / der mit einem Spieß 200. Löwen nach vnd nach auff der Jagt erstochen / sie mit Streh außfüllen / vnd in seinen Garten nacheinander setzen lassen. Idem Meigerius d. l. f. 288. é Iovio. Keyser Fridericus Barbarossa soll am ersten in Italia die Weiß mit den Falcken zureyzen auffgebracht haben. Aber Ich bin schier zu weit in das Jagen kommen / vnd habe daher den Herrn vmb Verzeyhung zubitten; Deme Ich nochmahlen viel Glück / Fried / Frewd / vnd alles Wolergehn zu seiner Aderlaß / von GOTT dem HERRN wünsche. Zu Hauß / den &c.

LXXIII.

Ehrnvester ꝛc. Desselben Schreiben vom 18. diß / hat mir der Ordinari Bott zu recht gelifert / darauß Ich hertzlich gern vernommen / daß er die so lang desiderirte condition endtlichen erlanget / vnd in seiner Hoffnung nicht betrogen worden ist; darzu Ich Ihme dann viel Glück vnd Seegen wünsche. Vnd gefallen

mir die Vers ſehr wol / die der Herr ſters betrachtet hat / nemlich:

Fide Deo, benè ſperа: inter tot triſtia ſapè
Spes pia ſæpe tamen contraſte potiera tulit.
Dormit adhuc mea ſors, triſtis: ſuccedite curæ.
Surget adhuc mea ſors, tu mihi, Chriſte, fave.

Lehmann in Chron. ſpir. lib. 3. c. 109.

Als Keyſer Rudolphus der Erſte wider König Ottokarn in Böheimb gereyſt / hat er zum Herrn von Klingen zu Mentz geſagt / daß ſein Schatz ſey fünff Schilling ſchlechter Münß. Wie weit jhr dann Krieg führen / fragte der von Klingen / wann nit Gelt da iſt? Antwortet der Keyſer, wie mit Gott der HERR allezeit Vorſehung gethan / alſo kan Er es auch auff dieſer Reyſe thun; wie auch geſchehen. Und das iſt die beſte Hoffnung. Dann auff Menſchen ſich verlaſſen / das tauget nichts; und ſtirbet alles Vertrawen mit einem Menſchen ab. Und obwoln man nicht verzagen ſoll / daß noch geſchehen möge / was einmahl geſchehen iſt; So iſt doch das ein betrügliche Hoffnung / ſo ſich auff andere / und nicht auff GOTT / und ſein eygen vermögen gründet. La eſperanza es el affecto de todos los humanos, que más facilmente ſe dexa engannar; Under allen Menſchlichen Affecten läſt ſich die Hoffnung am leichtiſten betriegen; ſagt Antonius Perez in einer Epiſtel / die bey ſeinen Relationibus zufinden. Es hoffet man-

mancher jmmer deß beſſern / biß er gar alt wird / wie die Frantzoſen ſprechen:

Eſperant toujours d'avoir mieux.
L'homme vit tant qu'il devient vieux.

Vnd muß offt den Spott zum Schaden haben; wann er in ſeiner Hoffnung betrogen worden/vnd jhme einander vorgezogen/ vnd er hören muß;

Ad poſſeſſa venit præceptaq; gaudia ſerum:
Spes tua lenta fuit, quod petit alter habet.

Hergegen verläßt GOTT die ſeinige nicht/ ſo auff jhn hoffen / ſondern führet ſie von einem Ort zu einem andern/ vnd beſſern/vnd beſcheret jhnen offt vnverhofftes Glück. Mancher wünſcht jhme dieſes vnnd jenes/ vnd hofft darauff; da es doch vielmahls ſein Schad were / wann es ſeinem Wunſch nachgienge, vnnd iſt daher kein Wunder/ wann ſolcher nicht allezeit erfüllet wird.

Vota pia quoniam mea ſunt contraria Fatis,
Fata mihi etiam ſunt contraria Votis.

Wann Ich wünſchte / was Ich ſolte/ ſo bekäm Ich / was Ich wolte. Hergegen / ſo ſchaden auch einem anderer Leuth Wünſch nicht / wie jener ſpricht:

Quod pia fata volunt, hominum non invida
tollunt Vota &c.

Es ſeye dann/daß ſolcher Wunſch von Eltern/

tern / Predigern / Ehebrechern / vnd andern dergleichen Perſonen / vnd auß ſonderbaren Vrſachen herkommen. Nur eines Exempels zugedencken / ſo ſchreibet Aventinus, dz Arnolph von Mäſſenhauſen ſeine Hauß-fraw deß Ehebruchs beruchtiget / vnd ſie daher verbrennen laſſen; die aber / zu Vrkund jhre Vnſchuld / jhme gewünſcht / daß kein Frucht mehr von jhme kommen ſolte; welches auch geſchehen vnd mit jhme zu Zeiten Keyſers Ludovici IV. in kurtzen Tagen / deß alt Geſchlecht zu Bayern abgeſtorben iſt. Aber wider auff den Herrn zukommen / ſo iſt derſelbe nunmehr ſeines Argwohns vberhebt / den er wegen deß M. gehabt daß er jhme an ſeiner Wolfarth hinderlich ſeyn möchte. Aber wir Menſchen ſeyn alſo beſchaffen daß wir mehr förchten / als wir ſollten. Vnd ſolche Forcht bringt offt ſoviel Schaden / als das zuviel vertrawen; wie auch Guicciardinus lib. 7. pag. m. 194. b. ſagt: Speſſo ſono coſi nocivi i timori vani, come ſia nociva la troppa confidentia. Vnd in deme man ſich vor dem zukünfftigen förchtet / ſo hat man ein ſtätige Feiter: Vnd zuviel argwehnen macht / daß man alles vbel außdeutet; darauß dann Verletzung / Feindſchafft / vnd anders mehr / erfolget / wie bey m Meigerio in Nucleo hiſtoriarum lib. 5. cap. 44. zuleſen. Wiewol man

lib. 8. Annal. Boior. fol. 403. a.

plerunque ſuſpiciones laborauimus. Seneca epiſtol. 13. pag. m. 543.

Pleraque ſunt, quæ noſ terrent, quam quæ premunt: Et ſæpius ego miſer, quam ve laboramus. de Seneca. p 512.

man auch zusehen solle das man keinen Verdacht von sich gebe. Die Römerin Postumia, weil sie vil lachte vnd mit den Mannspersonen etwas zu frech redte / wurde angeklagt / daß sie kein Jungfraw mehr were. Da nun wol man sie vnschuldig befande / vnd dahero ledig sprach / so ermahnte sie doch der obriste Priester daß sie solcher Reden / die ihre Jungfrawschafft in zweifel ziehen möchten / sich enthalten solte. Also ist ein ehrlicher vnd verständiger Mañ / sagt hierüber Dornavius / nit allein deß Lasters / sondern auch desselbē Verdachts solle frey seyn. Wie dann C. Iulius Cæsar, als er gefragt worden / warumb er seyn Gemahlin die Pompejam, von sich gethan / weil er sie vor kein Ehebrecherin erkennte / geantwortet hat; daß er darfür halte / die seinige sollen nicht allein deß Lasters / sondern auch deß Argwehns / nicht behafftet seyn. Im vbrigen ist es das beste / daß man sich nicht leichtlich förchte / aber auch nicht bald etwas verachte / oder klein achte. Dann die Sicherheit ein Mutter deß Vnfleisses zuseyn pfleget. Vellejus Paterculus sagt lib. 2. pag. m. 331. es werde keiner geschwinder vndergedruckt / dann der sich vor nichts förchtet, vnnd seye die Sicherheit vielmahls ein Anfang deß Elends. Was mir der Herr zum Beschluß von grossen Wettern schreibet / die sich ein weil hero bey

Volaterr. lib. 18. com. Urban. fol. 212.

in encomio Iudoci. p. m. 73.

Suetonius cap. 34.

Minus gaudent, qui timuere nihil

Sid. Salom. proverb. c. 28. Vers. 14.

bey jhnen begeben / das berichtet man auch auß Oesterreich / vnd von andern Orthen. Es haben zwar dieselbe wol jhre natürliche Vrsachen; aber gleichwol lauffe auch die Straff GOTTes wegen vnserer Sünden / sampt der Vermahnung zur Buß / vnd Warnung vor gröſſerm Vnglück / mit vnder. Der Herr lese / was Meigerius von grossen Wettern / Sturm / Donner / vnd Erdbidem / so sich vor dieser Zeit begeben / auffgezeichnet hat / da er auch lib. 1. cap. 5. finden wird / wie GOTT in grossen Wettern viel Leuthe wunderlich erhalten / vnd vnder andern ein Exempel / daß in seiner Pfarr in Holstein das Wetter etliche Schwein im Stall erschlagen / vnd doch weder der Stall / noch das Hauß / angezündet worden ist. An. 1372. schlug der Donner in das Schloß Koschetalow / vber dem Städtlein Trebnitz in Böheimb / vnnd dem Burggraffen Albrecht von Slawietin / vnd seinem Weibe / an beeden Schuhen / einem jeglichen die Spitze / oder Storchenschnabel / wie man sie selbiger Zeit getragen / hinweg / vnnd ist doch den Füssen kein Schad widerfahren / wie Wenceslaus Hagecius in seiner Böhmischen Chronic part. 2. folio 40. schreibet. Keyser Augustus hat sich sehr vor dem Donner vnnd Blitzen geförchtet / vnd deßwegen stets ein Haut von einem Meerkalb allent-

in nucleo histor. lib. 6. c. 3. 5. & 5.

Suetonius in Augusto cap. 90.

allenthalben mit ſich herumb geführet; vnd ſo bald er ein groſſes Wetter argwohnte/ ſo hat er ſich in einen abgelegnen vnd gewölbten Orth begeben; welches beedes/ ſonderlich wann der Ort tieffer/ als fünff Schuh/ neben den Lorbeerſtäudlein/ Adlers Federn/ vnnd dem Hyacinth/ præſervativ darvor ſeyn ſollen. Tullius Hoſtilius König zu Rom/ vnnd Keyſer Carus, ſeyn durch den Stral vmbkom̃en; welches auch vom Keyſer Anaſtaſio Dicoro geſchrieben wird. Den 12. May Anno 1620. wie in deß Meureri Relation ſtehet/ hat ein groſſer todter Walfiſch in Pommern geſtrandet/ in deme man ein Donnerkeul gefunden. Man will/ daß die Cörper/ welche das Wetter geſchlagen/ nicht verweſen/ noch verfaulen ſollen; deßgleichen ſollen auch die Hunde vnd Vögel ſolche Cörper nicht freſſen. Gott wolle vns ſampetlich vor dergleichen gnädiglich behüten; deſſen allgemeinen Schutz &c.

Sid. Plinii lib. 2. c. 55.

LXXIV.

Schweſter &c. Was mir derſelbe von der Peſt/ ſo bey jhnen newlich ſtarck regirt/ vnd ſo viel tauſent Menſchen hinweg genommen hat/ ſchreibet/ das klaget man auch von andern Orthen/ allda ein Zeit lang der Krieg geweſen/ das

jure eſt permiſſum, domum primi Gaſi peſte infectam, cum omnibus rebus, quæ in illa ſunt, comburere, &c. Lathermi de Conſu lib. 1. c. 17. n. 10.

Land nicht erbawet worden / die Leuthe von allen Orthen sich in die feste Stätte begeben / die Häuser voll angesteckt worden / vnd jhr viel grossen Hunger vnd Kummer gelitten haben. Vnnd zwar / so ist solches nichts newes / sondern auch vormahls geschehen. Dann dann Ich der alten Zeiten geschweige / vnd nur was sich zu vnserer Väter / vnd vnserm gedencken zugetragen / referire; so ist Anno 1554. ein so schröckliche Pest in Vngarn / Siebenbürgen / vnd benachbarten Ländern gewesen / daß die Leuthe vor Schmertzen jhnen selbst die Händ vnd Arm mit den Zähnen zerrissen / vnd sich jämmerlich vmbgebracht haben. Anno 1563. hat die Pest so heftig grassirt, daß zu Franckfurt / Nürnberg / Magdeburg / Hamburg / Dantzig / vnd in den Seestätten / in einem Herbst in die dreyssig tausent Menschen gestorben. Anno 1576. seyn zu Venedig in die sibentzig / zu Messina viertzig tausent / vnd an andern Orthen vnzahlbar viel Leuth an der Pest hingangen; wie dann nächsthin Anno 1631. zu besagtem Venedig / innerhalb 11. Monat auff die 94164. Menschen blieben seyn. Anno 1602. starbs in Holland / vnd blieben zu Amhsterdam durchs gantze Jahr schier alle Wochen sieben hundert Personen / wie Meteranus lib. 23. schreibet. Anno 1603. seyn zu London in Engelland bey

Vid. Meigerus in annales belgic. lib. 6. c. 4.

Iohan. Funccius de prodigiis part. 3

Thuanus in fine lib. 35.

Idem lib. 62

bey 34. tausent an der Pest gestorben. Und grassirte solche Anno 1625. dermassen daselbst / daß in einer Wochen 4870. Menschen daran hingangen / vnnd gantze Gassen läer gestanden seyn. Es nimbt aber die Pest nicht nur geringe / sondern auch vornemme Leuth hinweg; in massen von Crusio in Annal. Suev. part 3. lib 11. c. 5. & 16. Adelario Erichio in der Gülchischen Chronic lib. 5. c. 6. & 7. vnd andern / in jhrẽ Chronicken / vnd Historien / vnderschidliche König / Bischöffe / Hertzoge / vnd Hertzogin &c. erzehlet werden / so daran gestorben seyn. Das ist wunderlich / wie durch sonderlich vergiffte Materien / vnd gestrewtes Pulver / die Pest Anno 1542. vnd 1606. zu Reichenstein / vnd Franckenstein / in Schlesien / vnd Anno 1630. zu Meyland in Italia / hat können fortgepflantzt / vnd viel Leuth damit hingerichtet werden. Oseas Schadæus meldet part. 3. Sleid. contin. lib. 25. fol. 1075. daß man Anno 1600. zu Turin in Piedmont, sechs Personen gerichtet / so die Häuser mit der Pest vergifft; vnnd habe ein Barbirer bekannt / daß er damit Anno 1599. mehr als 2000. Personen getödtet habe. Guilhelmus Cambdenus schreibet / als Anno 1577. Roulandus Lenkus, ein Buchhändler zu Ochsenfurt / wegen der wider die Königin in Engelland außgegossner Reden / vor die Rich-

Vide supra epist. 23.

part. 2. Annal. Angl. pag. 286.

ter erfordert worden / daß fast alle / so zu gegen waren / mit einem vergifften / vnd Pestilentzischen halitu (so entweder von dem Gestanck der gefangenen / oder von dem boden entstanden) angefeuchtet worden / daß vngefähr in viertzig Tagen fast alle / ausser Weib vnd Kinder / vnd also etliche vernemme Leuth / vnd der andern bey die 300. gestorben / vnd seye sonst niemands inficirt worden. Wie man von den Fröschen ein Anzeig künfftiger Pest nemmen könne / das hat Wolfius. So ist observirt worden / daß sich die Pest von Mittag gegen dem vndergang der Sonnen allezeit ziehet; Vnd wann Saturnus durch den Löwen / oder Wassermann gelossen / daß es allezeit zu Wittenberg gestorben; zu Nürnberg aber / wann er in den Zwillingen vnd Schützen gewesen / wiewol in den Zwillingen nicht allezeit. Vnd müssen gemeinlich die andere örther / so in derselben Zeichen Quadrat seyn / wie theils Astronomi wollen / auch mit herhalten. Die Spanier sagen: Huir de la Pestilencia con tres L. L. L. es buena Sciencia, das ist / die Pest fliehen mit 3. L. nemblich Luego geschwind / Lexos ferne / vnd Largo tiempo ein geraume Zeit / das ist ein gute Kunst. Aber Gott kan die seinige auch an dem Orth / da sie regirt / wol behüten / inmassen Er den D. Iustum Ionam, welcher einen Zwibel / so seyn

in lect. memor. tom. 2. fol. 483.

Mauritius Hulsemius in prognost. ad Annum 1624.

Vatter

Vatter von einem Pestilenzischen Gschwer hinweg gelegt / gesetzt; Und in Hollstein ein Kind / so die giftige Milch an seiner Mutter / die an der Pest gestorben / gesogen / auch den Herrn vnd mich / sampt den meinen an vnderschiedlichen Orthen vnnd Zeiten / vnnd vornemblich Anno 1635. gänzlichen bewahret hat; darfür wir Ihn hertzlichen zu loben vnd zudancken / vnd dieser Gnade vnd Vorsorge nimmermehr zuvergessen haben. Was der Herr fernere in seinem Schreiben von deß verstorbnen N. Testament / vnd daß Er in demselben ihn zu seiner hinderlaßnen Kinder Vormund / wiewol Er nie recht mit demselben umgestanden / ernennt habe / meldet; dessen darff sich der Herr nicht verwundern; dieweil ihme wissend / daß er N. ein verständiger Mann gewesen / vnd hierinn nit die Freundschafft / sonder deß Herrn Natur / auffrichtiges Gemüth / Gesparsamkeit / vnd andere gute Qualitæten betrachtet / vnd derenthalbē auch an der Trew gegen seine Kinder nit gezweifelt hat. Vnd deren Exempel haben wir mehr / daß theils ihre Feinde den Kindern zu Vormunden genommen. Alſo hat Keyser Arcadius Isdigerdem den König in Persia, einen Heyden / dieweil er gefürcht / das Römische Reich möchte von ihme / weil sein Sohn Theodosius II. noch gar jung / grossen Schaden leyden / zum Vormunder erbetten

Vid. Procopium apud Melgerum in Nucleo historic. lib. 1. cap. 5.

Agentinus lib. 2. fol. 246. b.

erbetten / damit er es auch so wol getroffen/ daß diser Persianer seines Pupillen Wolfahrt auffs beste gesucht / vnd in Orient jhme ein friedliche Regierung zuwegen gebracht hat. Ingleichem hat König Philippus I. in Spanien seinem Sohn Carolo, folgends Keysern / dises Namens dem fünfften / den König Ludovicum XII. in Franckreich / vor welchem er sich / sonderlich wegen Flandern / beförchtet hat / zum Vormunder im Testament eingesetzt / der hernach den Herrn von Chievres, auß dem Hauß Croy, jhme zum Hofmeister gaben. Also hat Johannes Hertzog von Britannien / seinen stetigen Feind / den Olivier de Clisson, Connestable in Franckreich / seinen Kindern zum Gerhaben verordnet / ob er jhn wol zuvor vmbzubringen befohlen. Dieses von Clisson Tochter / die Gräfin von Pontieure, riethe jhm dem Vatter / er solte sich jetzt selbsten deß Hertzogthumbs bemächtigen / darvber er aber sich dermassen erzörnet hat / daß / wann sie jhme nicht entronnen / sie einen Spieß hette kosten müssen; hat aber gleichwol im lauffen ein Bein gebrochen / vnd ist krumb worden; auch / nach der Propheceyen jhres Vattern weder sie / noch jhre Kinder / hernach kein Glück mehr gehabt; wie hieron vnderschidliche Scribenten / vnd vnder denselben auch Stephanus Pasquier in seinen

Recher-

Recherches de la France lib. 6. capit. 30. zulesen. Auß welchen / vnd andern Exempeln zuersehen / daß die Frembde / ja gar die Feinde / es trewlich / vnd offt besser mit jhren Pupillen / als die nächste Verwandte / meynen; wie dann von vngetrewer Vormundschafft Meigerius in nucleo historiarum lib. 4. cap. 8. vnd Besoldus lib. 3. dissertat. Nomicopoliticarum, dissertat 4. auff zuschlagen; vnd dahero der Keyser Maximilianus die Gerhaben nicht ohne Vrsach Gernhaber genannt hat / wie P. Matthias Wehnerus meldet; der auch ein mehrers hievon / vnd dem Wort Vormund / gleichsamb vor dem Mund / vnd der Pfleger trew / nimmer new / erinnert. Was der Herr zum Beschluß / wegen sein deß N. Brudern hinderlassnen Wittib / vnd jhren Pflegern / wie auch / ob der eine auß jhnen derselben Tochter / heurathen möge / zuwissen begert / davon wird er in deß besagten D. Besoldi Consil. part. 4. Consil. 149. vnd warumb die alten nicht gewollt / daß einer sein Pflegtochter heurathen solle / beym Arnisæo de jure Connubiorum cap. 3. Sect. 9. n. 28. bericht finden. Ende damit / vnd thue &c.

in pract. observat. lit. G. verbo Gerhaber.

LXXV.

VNsonders Geliebter Bruder/ desselben Schreiben ist mir wol worden / auß welchem Ich seinen Zustand mit mehrerm vernommen. Belangende vnter anderm die Contributiones, Durchzüge / Einquartirungen / vnnd dergleichen/ ab welchen / als die nun lange Zeit hero gewehret / der Bruder sich beklagen thut ; So möchte Ich zwar wünschen, daß er/vnd andre/solcher Beschwerden könten vberhoben seyn. Aber ! es ist bey disem werenden Krieg noch der Zeit keine Hoffnung daher zumachen. Wann man Soldaten haben will / so muß man sie besolden / vnnd versorgen ; welches dann / ohne Anlagen/ vnd andere Vngelegenheiten/ nicht zugehen kan. Wann nur hernach / auff einmal getroffenen Frieden/man/nach gestalt der Sachen / solche schwere Contributiones mildere/ vnd ringerte ; ingedenck dessen/was der Keyser Iustinian° in pr. L. vnica C. de caducis tollendis sagt ; vt quod belli calamitas introduxit , hoc pacis lenitas sopiret: Wiewol es gemeinlich auch im Frieden bey dem alten bleibet/wie Tacitus spricht : Quæ gravia atq; intoleranda , sed necessitate armorum excusata , etiam in pace mansêre. Wie es auch mit den Zöllen geschicht/

lib. 2. histor. fol. m. 230.

die/

die / wann sie einmahl auffgebracht / nicht leichtlich wider abgethan werden / wie Cambdenus erinnert. Dann wann man sich etwan mit grossen Schulden vertieffet / oder andere Laste noch zu tragen hat; auch deß Volcks bey dem Krieg weniger worden / vnd die Handthierungen abgenommen haben / da kan man bald Vrsachen finden. Allein muß man zusehen / daß mans nicht vbermache / vnd die Anlagen sich nit höher / als das außgeben belauffen / dieweil deßwegen vil Auffruhren / vnd andere Vngemach / entstanden / davon Caſparus Klocke de Contributionibus th. 63. p. m. 171. Iohan. Bochius in hiſtor. narrat. inaugurationis Archid. Alberti & Iſabellæ fol. 249. ſeqq. d. Latherus de Cenſu d. l. p. 1038 ſeq. Chriſt. Forſtnerus ad lib. 4. Annal. Taciti p. m. 398 Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 3. c. 15. vnd andere / zuleſen. Theils ſeyn wegen der groſſen Auffiagen / vom Chriſtenthumb abgeſchrecket worden / wie beym gedachten Lathero d. l. p. 1036. zufinden. Dem Marco Antonio III. viro, als er die Zöll in Aſia zu doplen befahle / antwortete der Orator Hybreas, daß er auch einen zwifachen Sommer / oder Ernde / vnd ein zwifachen Herbſt / oder Weinleſen / in einem Jahr verſchaffen ſolte. Als Themiſtocles zu den Andriis ſagte / er brächte mit ſich 2. Göttin / die Beredung vnd Gewalt / haben ſie

part. 3. Annal. Angl. pag. 351.

Tributum dulce quid ſit. Gid. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 22. p. 1026.

Budæus de Aſſe lib. 3. p. 305.

Plutarchus in Themistocle Tom. 1. fol. 122. C.

jhme geantwort / sie hetten bey jhnen auch zwey mächtige Göttin / nemblich die Armuth / vnnd Vnmöglichkeit / welche jhnen Gelt zugeben verbieten theten. Der Keyser M. Aurelius Antonin?, als die Schatzkammer / der Kriege halber / erschöpffet war vnd er das Volck mit einer extraordinari Steuer nicht beschweren wolte / hat nicht allein die Keyserliche Kleydungen / güldene vnd andere Gefäß / von theurer Materi / sondern auch der Keyserin Gewand vnd Schmuck / sambt dem Edelgestein / offentlich verkauffen lassen.

Jul. Capitolinus cap. 17. & Cuspinianel lib. 8. del governo di stato. 4. Chr. Forstnerus ad lib. 4. Taciti p. m. 392. & Pol. Virgilii historia Anglica.

Es ist dises ein dunckel / vnd häßlich Gelt / so vnder den Zähern wächst. König Eduardus in Engelland / als er ein grosse Summa Gelts / so auß den Jnposten gesambletes jhme bringen lassen / vnd den Teuffel in sehr häßlicher Gestalt auff dem Gelt sitzen gesehen / vnd darüber erschrocken / so hat er befohlen / daß man einem jeden das seinige wider zustellen solte. Wie König Henricus III. in Castilien / als er noch Jung war vnd einsmahls von der Jagt heimb kame / vnd nichts in der Kuchen fande / die jenige zum Brett getriben / denen die Königliche Einkommen entweder versetzt / oder geschenckt waren / davon sie stattlich lebten / das erzehlen Mariana de Rege, & Regis institutione lib. 3. c. 7. p. 263. seq. vnd Iulius von Grünthal de officiis Subditorum p. 22. hieron aber / vnd

auch

auch den Mitteln / wie man der nothwendigen Aufflagen - Mißgunst mittern könne; irte ingleichem von den Einquartierungen / wann die entstanden / derselben Beschaffenheit / vnd wie selchen abzuhelffen / tractiret weitläuffig Christophorus Forstnerus in notis polit. ad lib. 4. Taciti p. m. 392. der auch ad lib. 6. p. 418 schreibet / daß Fürsten vnd Herren zusehen müssen / daß sie die Impostẽn nicht zu jhrem Pracht / vnd dem Geitz jhrer Hof-Schrantzen / vnd Diener; sondern dahin anwenden / dahin man sie gefordert / vnd gesamblet hat. Viel weniger sollen sie gestatten / daß die Amptleuth / Rentmeister / Commissarii, vnd dergleichen Personen / das Volck nach jhrem belieben beschweren; hernach die eingebrachte Stewr nicht gebührlich hergeben; die Soldaten nicht bezahlen / oder jhren Außstand jhnen abkauffen / vnd gleichwol das völlige Gelt verrechnen / vnd damit den Galgen wol verdienen / immassen hievon gedachter Forstnerus abermahls erinnert / vnnd ein Exempel von dem ersten Groß-Hertzog zu Florentz / Cosmo Medicæo, setzet / der einen solchen Gesellen auffhencken lassen / vnd einem andern / den er noch verschlagner zu seyn / als den vorigen / gewust / solchen Dienst / die Contributiones einzufordern / nicht verleyhen wollen / damit / weil er jhm wol bekandt / er

Conf. d. Lutherum d. lib. 2. c. 25. pag. 113. seqq. & p. 1141.

ad libr. 2. Taciti pag. 180. seqq.

nicht auch gehenckt werden möchte. Vnd hat der Herr von Refuge der Exempel mehr/ die jhr Leben deßwegen haben laſſen müſſen; Wie dann der Türckiſche Keyſer Selimus I ſeinen eygnen Tochtermann / Bolangem Baſſam, wie Iovius in dem Leben der Türckiſchen Keyſer ſchreibet / köpffen laſſen / weil er die Provintzen vnbillich geſchätzt hatte. König Ludwig der XII. in Franckreich iſt hergegen gar zu lind gangen/ in dem er zu einem Schaffner / der jhme/ wie er ſo Reich werden / geantwort / daß er mehr auff ſich ſelbſten / vnd ſeinen Nutz / als auff ſeines Herren / vnnd deſſen Dienſt / zu jeder Zeit geſehen hette / mit lachendem Mund geſagt / fürwar du haſt recht / dann welcher das thut / vnd frühe auffſtehet / der muß wol Reich werden; wie Iohan Werner Gebhart part. 2. Fürſtlicher Tiſchreden / am Ende meldet. Es iſt aber darumb ein Herr nicht entſchuldiget / wann ſeine Diener es hierinn zu grob machen / wie gedachter Latherus d. l. pagin. 1140. erinnert. Theodoricus Kagelwith / Keyſers Caroli deß Vierten Amptmann / iſt wegen ſeines Reichthumbs / vnd daß er jhme dem Keyſer nicht trewlich gehauſet / angeklagt worden. Der Keyſer iſt mit jhme wol zufrieden / allein begehrt er dennoch Rantzung von jhme. Dieſer ſagt / dieſelbe ſey bald gemacht / vnd ſpricht:

parte 2. della Corte cap. 39.

tom. 2. Vitar. Illuſtr. aliquot &c ver. fol. 21.

spriche: Ew: Majestät haben mich zu dero Ampt befordert/da ich im vermögen nichts gehabt / als meine Kutte (dann er war ein Mönch) / vnd etliche wenig Pfenning im Seckel: Wann E. Majestät mir dasselbe auß meiner Verwaltung wider herauß folgen lassen / so ist dieser Sack mit Gelt / vnd was an Vorrath in meinem Ampt ersparet worden / alles Ew. Majestät eygen / vnd nichts mein; Hoffe diese Rechnung / ob sie wol kurtz / doch beständig vnnd redlich seyn werde. Mit welcher dann auch der Keyser wol zufrieden gewesen / vnnd diesen Mönch hernach zum Obristen-Hofmeister gemacht/ vnd noch höhers promovirt hat / wie beym Wolfio tom. 1. rerum memorab. fol. 975. vnd in der Speyrischen Chronic Lehmanni, lib. 7. cap. 39. vß Cranzio, zulesen. Ein glaubwürdiger vornemmer Mann hat mich berichtet / als in einem welbekandten Hertzogthumb in Teutschland/ein wol ertragend Ampt ledig worden/daß/sonderbarer Vrsachen halber/der Hertzog zu solchem einen von Adel/ dem er trawen durffte / wider desselben Willen vnd Bitt/gezogen habe. Als nun das Jahr vorüber/vnd er zur Raytung erfordert worden/ da hab er gesagt/ wie er vorhin vermelt hette/ daß er das rechnen nicht gelernet/ vnd deßwegen keine Rechnung thun köndte. Vnd als die Cammerräthe jhn fragten / wie

er es

er es dann in seinem Amot gemacht/ hab er geantwort / es were nichts auffgeschrieben worden / sondern er hette die Einamb in eine Truchen zusamen gethan/vnd die Außgaben allwegen darvon genommen ; was nun vbrig bleiben / das brinq er jhnen hiemit/ so sie solten mächten. Als sie nun befunden / daß viel ein grössere Summa ersparet worden / als die vorige/ so fleissige Rechnung gethan / eingebracht/ vnd solches dem Herzog angezeigt / so hat er zu diesem von Adel gesagt ; Er solte nur also fortfahren / es bedörffte keiner Rechnung/vnd seye er mit jhme gar wol zufrieden. Hieron aber/ vnnd den Collecten , dem Daz/Accis/Vn: oder Vmbgelt/so Iohan. Dubravius , daß es den Beutel lähre / vnd ohn Gelt mache : Andere aber von der Gleichheit/daß es vmbgehe/vnd einen jeden betreffe / oder vmbgelegt werde / herführen) / von der Nachstewr/ Reichsstewr / gemeiner Landstewr/vnd derselben Vnderscheid ꝛc. können Berlichius part. 1. concluſ. 76. & part. 3. concluſ. 52. Beſoldus de ærario publico c. 5. quæſt. 3. pag. 104. ſeqq. & quæſt. 4. & 5. & de jurisdict. quæſt. 19. & in Theſauro practico in voc. Abschoß/Abzug vnd Vmbgelt/Item Conſil. Argentin. vol. 1. conſil. 10. claſ. 4. Speidelius in Notabil. v. Vmbgelt / Limnæus de jure publico lib. 4. c. 7. obgedachter

lib. 21. hiſt. Bohem. fol. 176.

ter Klocke, daſelbſt / vnd ſonderlich in dem newen groſſen Werck de Contributionib⁹, vnd andere mehr / geleſen werden. Als die Florentiner ſolche exaction zur Gleichheit gericht / alſo daß ein jeder nach ſeinem Vermögen / vnnd da mahlin vom hundert einen halben Gülden geben müſſen / ſo iſt ſolches Catasto genannt worden. Welches dann auff gegebne deß Brudern Anleytung / Ich demſelben vnangefügt nicht laſſen ſollen. Dem Schutz Gottes vns damit beyderſeyts beſter maſſen befehlende.

Machiavellus lib. 4. hiſt. Florēt. p. m. 196.

Aeſtimum, ſeu Regiſtrū de omnibus bonis, ſive librum cenſualem, Hiſpani libro de la Pecheria, Itali Cataſtrum ſeu Cataſto, Germani Gulgē Saalbuch / apellant.

LXXVI.

Edler &c. Deſſelben Schreiben vom 9. Martii hat mir der hieſige Poſtmeiſter wol geliffert / darinn er mich / neben andern / davon Ich / geliebts Gott / mit nächſtem / wann die Sachen expedirt worden ſeyn / ſchreiben will / berichtet / wie es mit dem N. newlich ſo vbel abgeloffen / deſſen ſich niemands verſehen hette; aber es da geheiſſen habe / was die Frantzoſen ſagen:

Celuy qui penſe autruy ſurprendre,
Souvent luy meſme ſe va prendre;

Nec enim lex æquior ullaeſt, Quam necis artifices arte perire ſuâ. Ovidius lib. 2. de arte amandi. p. m. 220.

Wer

Wer einem andern ein Gruben gräbt / der fällt selbsten drein. Sæpè in Magistrum scelera redierunt sua; saget Seneca in Thyeste act. 2. v. 138. p. 67. Also ist Nicolaus Holstenius zu Sudercoren in Schweden an den Galgen gehenckt worden / den er selbsten erbawt / vnnd dem Könige Christierno, solche hin vnnd wider auffzurichten Anleytung geben hatte / wie Chytræus in Saxonia lib 9. folio 232 schreibet. Jener Cardinal / so die Käfichte / in welche man die Leuth gesetzt / erdacht / ist in derselben ersten selbsten vom Könige Ludovico XI. in Franckreich vierzehen Jahr lang gefangen enthalten worden / wie beym Cominæo lib. 10. pag. m. 671. zulesen. Der Ertzbischeff von Tours, Ponchetus, hat seinen König in Franckreich zum verbrennen angehetzt / ist aber selbsten von einem hitzigen Fieber / so nicht zu curiren war / verbrennt worden; wie Wolfius tom. 2. lect. memorabilium fol. 72. meldet. Mehrere Exempla seyn beym Lundorpio libr. 7. continuatio. Sleidani pag. m. 789. seqq. vnnd Meigerio libr. 1. cap. 6. & 7. zulesen. Vnd saget Adenbeck / im Buch der Richter am ersten Capitel; Wie ich gethan habe / so hat mir Gott wider vergelten.

Autorem sceleris tenet vltio retorta suum. Ausonius epigram. 71. v. 3.

Iusta malis hæc admissa pro crimine pœna est, si qua fecerunt eadem patiantur & ipsi.

Qualia quis fecit, talia sæpe manet ipsum.

Muleas-

Muleasses, der König von Tunis / ist in seines Sohns Amydæ Hände gefallen / vnnd seyn jhme durch jhn die Augen mit einem glünenden Stachel auß gestochen / vnnd er in das Gefängnuß geworffen worden / wie er auch seinen Brüdern gethan: Vnd also auch mit helffen auß essen / was er andern eingebrockt hat. Wie es dem Liverotto von Fermo Anno 1502. ergangen / davon ist Guicciardinus lib. 5. p. m. 141. b. zulesen. Christoph. Heroldus hat seinen Vetter etlich mahl injuriert / vnd einen Kalkopff genannt / aber er ist einsmahls / als er trunckengewesen / von zwo Eulen / bey Nachts also tractirt worden / daß er sein lebenlang an dem Kühn / Backen vnd Kopf kaal bleiben müssen. Vnd nennen die Tyrannen (von denen / vnd was bey jhnen zubetrachten / insonderheit Arnisæus de autoritate Principum in populum, cap. 4. zusehen /) wie auch die Verfolger der Kirchen / gemeinlich ein schröckliches Ende / wie gedachter Meigerius lib. 3. cap. 7. & 12. Item lib. 5. c. 20. vnd Keckermannus de natura & proprietat. histor. p. 87. seq. viel exempla derselben beybringen. Vnd seynd wenig Tyrannen eines natürlichen Todts gestorben / vnd deßwegen Dionysius in Sicilien / Sylla vnd Tyberius zu Rom / für sonderbare Exempel auffgezeichnet worden. Vnd wird offt grosse

Ioan. Dickēsonus in Theatro vitæ humanæ, p. 62. in Anno 1543.

Simon Maiolus tom. 3. dier. canicul. colloq. 3. pag. 256.

Tyran-

plura exemplahabet Bruſonius lib. 2. cap. 9.

Tyranney / wegen geringer Sachen / verübet / wie auß den Hiſtorien deß Etzelini in Italien / deß Iohannis Baſilidis Groß-Hertzogs in der Moſcaw; deß Ioannis Mariæ Galeatii zu Meyland; deß Hertzogs Berchtoldi zu Zäringen / deß Aitobelli, vnd anderer / zuerſehen. Vnd ſchreibet Beſoldus,

part. 2. hiſt. Conſtantinop. pag. m. 878.

daß der Türckiſche Keyſer Mahometes II. vierzehen Knaben laſſen die Bäuche auffſchneiden / biß er einen Cucumern / oder Gurcken / den er im Garten wollen gröſſer wachſſen laſſen / in deß vierzehenden Leib gefunden. Keyſer Iuſtinianus II. deß Conſtantini Pogonati Sohn / als er wider auß ſeinem exi-

Ioh. Baptiſt. Egnatius Rom. Princip. lib. 2.

lio (in welches er durch deß Patricii Leontii Anſtifftung / nach dem jhme zuvor die Naſen abgeſchnitten worden / gerathen) zum Keyſerthumb gelangt / hat allezeit einen auß denen / ſo beſagtem Leontio wol gewogen geweſen / ſo offt er jhme die geſtumpffte Naſen geſchneuſt / geröchtet. Keyſer Baſilius Macedo, als er von einem Hirſchen in die höhe gehebt worden / vnd in Lebens Gefahr geweſen / iſt von einem / ſo ſeinen Gürtel

Zonaras in fine Vita Baſilii tom. 3. Annal. fol. 141.

entzwey geſchnitten / erwürget worden / darfür er jhn zur Danckbarkeit / zum Todt führen vnd köpffen laſſen / dieweil er ſein Schwerdt gegen dem Keyſer auß-gezogen; da er doch

Cuſpinianus in Vita Cæſarum.

ſolches für ſein deß Keyſers Wolfahrt gethan hat. Als deß Keyſers Heraclii erſte

Ge-

Gemahlin / Fabia Eudocia zu Grab getragen ward / sprützte ein Jungfräwlein auß einem Fenster / auff der Keyserin Bahr / die ward von stund an gefangen / vnd auff den Holtzhauffen der Fabiæ gesetzt / vnd lebendig mit verbrandt. Chilpericus I. König in Franckreich / ließ Sanstrium, einen vornemmen Fürsten an seinem Hof / tödten / darumb / daß Er / ohne seyn Erlaubnuß / einen Priester einen armen Sünder / den man zum todt außführen solte / zu trösten ins Gefängnuß gelassen: Gleich wie Keyser Wenceslaus, An. 1383 seiner Gemahlin Beichtvatter ersäuffen lassen / weiln er jhr Beicht jhme nicht sagen wolte; wie von dem ersten Adelarius Erichi[3] in der Gülchischen Chronic fol. 169. vnd von dem andern Hagecius in der Böhmischen part. 2. fol. 48. b. zulesen. Wann einer den Keyser Caligulam in seinem Testament zum Erben eingesetzt / vnd darvber noch länger gelebt / so hat er es vor ein Gespött gehalten / vnd deßwegen jhr vilen Gifft geschickt. Keyser Tiberius hat einem Fatzhansen / so einem todten / der vorvber getragen worden / klärlich befohlen / dem Keyser Augusto anzuzeigen / daß die legata, so er dem Römischen Volck / in seinem Testament (von welchem Budæus lib. 3. de Asse p. 524. zulesen) hinderlassen / noch nicht geben werden / zu sich bringen / jhme seinen gebüren-

Suetonius in Caligula cap. 38.

Item in Tiberio c. 57.

hüren den Theil zustellen / vnd jhn darauff / mit dem Befelch / zum Tode führen lassen / daß er seinem Vatter August die Warheit anzeigen solte. Vnd wer will alle Exempel erzehlen? Vnd welches die Zuzahl alles Vbels vnder den Tyrannen ist / so darff man das Vnglück nicht sicherlich beweinen noch sich offentlich trawrig erzeigen; sondern man muß vnter den Trübsalen / so das Hertz selbsten verzehren sich frölich stellen; wie Christoph. Forstn in notis ad lib. 6. Annal. Tacitj p. m. 421. schreibt / vnd Piccartus decad. 6. Annal. f. m. 89. et 91. 15 observ. historico-polit. c. 2. p. 118 dessen Exempla setzet. Dañ auch das stillschweigen Schaden bringet. vide d. Tacitum lib. 16. Añal. f. m. 283. & Senecam, in Oedipo, v. 18. seq p. 187. edit. Lugd. 1597. in 12. Köndte hierein ein mehres herbringen / wann ich nit beförchtete / daß solches dem Herrn / der in diesen sachē selbst wol belesen / verdrießlich seyn möchte; Daher ich ende / vnd denselben &c.

Vid. etiam Tacitus lib.

Vbi nō licet tacere, quid cuiquam licet?

Imperia sibi sit, qui tacet, jussus loqui.

LXXVII.

Jnsonders Geliebter Herr Adam / sein Schreiben / sampt dem Einschluß / ist mir wol worden / bedancke mich wegen gehabter Bemühung / so mir anderwerts wider zuerstatten. Was Er vber deß N. Verzeugken klaget darauff kan ich / weil ich seine Vrsachen nicht weiß / für

für dises mahl nit antwortē. Bißweiln wird der Ernst erfordert / ohne welchen auch kein Statt kan regieret werdē. Vnd seyn manche Leuth älso beschaffen / daß sie nur den Ernst ſehen wollen. Da die Vngariſchen Stände dem Königk Vladiſlao II. die Kron aufſetzeten / haben ſie zuvorderiſt begehrt / daß er jhme wol zugemüth ziehen ſolle / wie er mit einer Kriegeriſchen vnd rauhen Nation werde zuthun haben; vnd daß ein Vngar nit durch vberſehen / ſondern durch Strengigkeit erweicht; vnd nit mit Gelindigkeit / vnd verſchonen / ſondern mit einer eyſinen Ruthen in Gehorſamb erhalten werde. Hingegen / ſo wird bey etlichen die Gelindigkeit erfordert / vnd ſtehet ſchön / wann ein Regent ſüß vnd ſawr zugebrauchen weiß. Dann durch zu groſſen Ernſt man auch ſein Autoritet verliehren kan; vnd wird das / ſo man offt ſtraffet / offt begangen. Wann man aber bißweilen durch die Finger ſihet / vnd daß vnvermerckt wider mit der Züchtigung da iſt / ſo gibt es vielmehr Forcht; welches auch von andern Sachen zuverſtehn / da man bißweiln die reputation nit ſo genaw in acht nemen muß.

Sid de Mi-lanis Thu. lib. 2. & de Romanis Plut. in Cat. Majore. Bonfinius decad. 4. lib. 9. circa fin.

Sid. Forſtnerus in no-tis ad lib. 6. Annal. Tacitipag. m. 429. ſeq.

Allein / ſo ſoll man ſich auch nicht zu gemein machen / wellen ſolches die Verachtung bringet. Aber auch auff die andere Puncten deß Herrn Schreibēs zukomen / ſo iſt mir lieb / daß er das jhme vertrawte vnd verlohrne Sigill

l. obſervandum eſt 19. ff. de Officio Præſidu.

wider bekommen: dieweil es nicht ein wenig auff ſich hat. Anno 1386. iſt der Burgermeiſter der alten Statt zu Prag / weil ſein Weib / auß ſeiner Taſchen / das Statt-Sigill jhrem Kind in das Bad ſchaf / damit zu ſpilen / geben / vnd als ſie darauff vergeſſen / ſolches hernach / auß Vnverſichtigkeit / mit dem Badwaſſer zum Fenſter hinauß gegoſſen / vnd es ein Burger gefunden / geköpfft worden / wie bey den Böhmiſchen Hiſtoricis, ſonderlich in deß Wenceſlai Hageci Chronic / part. 2. Chron. Bohem. folio 50. zuleſen. Es hat von den Sigillen vnder andern auch Marquardus Freherus in notis ad lib. 2. Petri de Andlo cap. 5. pagin. m. 170. b ſeine Sachen auffgezeichnet; vnnd wie die gültine Bull geſtalt geweſen / beſchrieben. Der Herr wird es jhm forthin eine Witzung ſeyn laſſen / vnd nicht einem jeden trawen. Dann die Einfaltigkeit iſt allezeit gut iſt. Wann ſich ein böſer Menſch fromb ſtellet / ſo iſt er am aller ärgſten. Das ſimuliren, vnd diſſimuliren (darumb die Lacedæmonii, Keyſer Tiberius, Keyſer Alexius, Comnenus, Ludovicus XI. König in Franckreich vnd die Venediger excelliren) wann es in ſeinen Schrancken bleibt vnd nit zur Böſheit vnd Vngerechtigkeit gebraucht wird / iſt nicht zuverwerffen. Es ſolle zwar ein Menſch nicht allein ſeyn; aber / wann er keinen

Vid. Waremund. de Ehrenberg de ſuderib. lib. 1. c. 2. pag. 179.

Nullam ad Tiberium, ut rebatur, ex virtutibus ſuis, quam diſſimulationem dedit. Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 82.

Vid. d. Fürſtn. ad lib. 2. Annal. Tacit. p. 166.

keinen getrewen Gesellen haben kan / so ist jhme besser bey seinem Hunde zuleben. Mas vale el Sennero, que con ruyn Companero: es ist besser einsam seyn/als ein schlimmen Gespanen haben / sagen die Spanier; vnd widerumb / allegate a los buenos, y seras uno dellos: Geselle dich zu den Frommen so wirst du einer auß jhnen seyn. Dañ gleich wie die Gewürtz einen Geruch hinderlassen/wann man sie anregt; also geben auch die Frommen / vnnd gezogne Leuth / einen Wind jhrer Tugent von sich; die auch stillschweigend die Lasterhaffte auff den rechten Weg bringen können; Jnmassen Plato das gantze Hofwesen deß Dionysii mit seiner Ankunfft geendert hat; vnd M. Cato, durch seine Gegenwart / verhütet/daß das Römische Volck die Spil / so man Florales ludos genañt/mit nackenden vnzüchtigen Weibern jhnen zuzulassen nit begehrt hat; wie hievon/ vnd was offt ein einiger Mann in dem gemeinen Wesen vermöge/ Iulius Bellus in Hermete politico lib. 3. pag. m. 158. seqq. vnd Michaël Piccartus decad. 3. observat. Historico-polit. cap. 7. weitläuffig schreiben. S. Ludovicus der Könige in Franckreich / vnd Scipio Africanus, haben allein mit jhrer Majestäteischen gestallt/vnd autoritet, die Feinde begütiget/ vnd abgetriben; vnnd hat besagter Piccartus decad. 6. c. 1.

de Platone vid. Plutarchum in Dione fol. 960. B. Tom. oper 1.

vid. Ludovic. Majolus tom. 3. colloq. 2. p 197 & de Scipione Paulus Iovius in elog. viror illustr. Viri bellicâ Lib. 1. fol. 10.

dergleichen Exempel mehr. Was endtlich der Herr von seiner Schlaffsucht berichtet, so verdammen zwar jhr viel den Mittagsschlaff; Aber D Caspar Hofmann/Professor zu Altorff/ beweiset in einer Anno 1623. daselbst gehaltenen Oration, mit seinem eygnen/ vnd andern Exempeln/ daß solcher nicht schädtlich seye. Der Herr hat seinen theil gstudirt/ vnd darff also mehr/ wie die Studenten/ auff so wenig Stunden sehen; bey denen es heissen soll:

Non jacet in molli senectus languida lecto.

Davon aber Pancirollus lib. 1 rer. memor. tit. de characteribus literarum in fine Henricus Salmuth in notis daselbsten p. m. 288. seqq. vnd besagter Julius Bellus lib. 2. p. m. 209. seq. weitläuffig schreiben. Welche Wachtsamkeit auch an den Regenten gelobt/ vnd vns ein sonders Exempel an Keyser Leone V. oder VI. zugenannt Philosopho (dessen die Novellæ in dem corpore juris Justinianei seyn) vorgestellt/ vnd wie fleissig er hierinn die Statwächter/ auch seine Trabanten vnd Leibsguardi zu Hof gemacher/ beschrieben wird. Es ist der Schlaff ein Vorbilde deß Todts; darumb/ wer mehr schlafft/ als wacht/ der ist mehr todt/ als lebendig/ wie Ovvenus sagt:

Ibid. Cuspinianus in Cæsar. fol. m. 211. seq. & Beseldius in histor. Constantinopol. pag. m. 780. seq.

Si somno nihil est, nisi mors, nil mortis nisi somnus,
Quò plus in vita dormio, vivo minus.

Der

Der Türckische Keyser Solymañus hat dem Abrahim, oder Ibrahim Bassa, versprochen/ daß er jhn in seinem Leben nit wolte tödten; daher er jhn schlaffender hinrichten lassen/ vnd ist die That eben mit dem entschuldiget worden / daß ein schlaffender nit leben thete. Fincelius setzet im 1. Theil seines Buchs von Wunderzeichē/ein Exempel von einer Wittib / welche in grosser Thewrung in Polen Anno 1550. sampt 6. Kindern 4. Wochen an einander geschlaffen. Vnd hat er daselbsten/ wie auch in Anno 1551. der Exempel mehr. Albertus Cranzius schreibt von einem Schuler zu Lübeck / daß er siben Jahr geschlaffen/ vnd da man jhn endtlich gefunden / vnd auffgeweckt / daß er nur eine Nacht / sampt einem Theil deß Tags / geschlaffen zuhaben vermeynt hat. Epimenides soll 57. Jahr in einer Hölin/als er von seinem Vatter auffs Felde geschickt worden / geschlaffen haben; wie Diogenes Laërtius hievon / vnd wie es jhme darauff ferners ergangen / mit mehrerm zulesen. Wir haben vns/ wann wir schlaffen gehen / vnsers künfftigen Ruheberts/ nemblich deß Grabs/ jederzeit zuerinnern vnd zubedencken;

Vt somnus mortis, sic lectus imago sepulchri;

Darneben aber auch vns stetigs deß Göttlichen Beystands im Schlaff zugetröstẽ/ vnd mit jenem zusagen:

Sors

Vid. Arnisaeum de jure Majestat. lib. 1. c. 3. p. 205. & lib. 2. c. 10.

lib. 8. Vanda c. 40.

de vita Philosophorum lib. 1. p. m. 86.

Sors mea dextra DEI, ſors ergò nulla nocebit,
Seu bona, ſeu malaſit, ſors mea dextra DEI.

Derſelbige/ ſo den Schlaff zur Ergötzlichkeit der Sorg/Mühe vnd Arbeit/den Menſchen gegeben/ wolle auch den Herrn/wann er zu ſtarck einſchlafft/ vor ſchweren Zuſtänden gnädig bewahren/vnd jhn auch ſonſten in ſeinem groſsmächtigen Schutz jederzeit haben. Datum &c.

LXXVIII.

WOlgeborner Herr Herr/ E. G. ſeyen meine vnderthänige ſtets leiſtende Dienſte bereit/ Gnädiger Herr/E. G. gnädig Schreiben vom 2. diſs/ iſt mir vber Nürnberg wol worden/ darinn dieſelbe mich gnädig berichten/weiln ſie wegen deſs Podagræ nicht weit mehr kommen/ oder andern Sachen abwarten können/ daß Sie Jhr Zeit mit leſung Theologiſcher/ Politiſcher/ vnd Hiſtoriſcher Bücher zubringen; bißweiln auch vber die Medicos vnnd Phyſicos kommen; verwichner Tagen aber von den Sieben Wunderwercken der Welt mit Luſt geleſen: Als da ſeyn die Pyramides in Ægypten (von welchen inſonderheit Anſhelmus de Boodt tom. 3. ſymbol. var. divers. Princip. fol. 169. vnd der Herr von Villamont in ſeinem Itinerario, weitleuffig ſchrei-

schreiben / vnd was noch daven verhanden / anzeigen) 2. Der Tempel Dianæ zu Epheso. 3. Deß Königs Mausoli in Caria Begräbnuß / so jhme sein Gemahlin Artemisia auffrichten lassen. 4. Die Mawren zu Babylon / von welcher alten Statt zwar theils vorgeben / daß sie noch bewohnt werde; da doch die jenige / so newlich der Orthen gewesen / befunden / daß deß Propheten Jeremiæ Weissagung im 50. Capitel erfüllet worden / vnnd jetzt kein einiges Häußlein mehr da / sondern alles wüst vnd dürr / vnd allein noch etliche ruder der Brucken vber den Euphratem, so bey einer halben Meyl brent; Item der Vestung / vnd deß Thurns / verhanden seyen. 5. Der Colossus, oder das ereste Ehrin Sonnenbild zu Rhodyß. 6. Deß Königs Cyri Palatium zu Ecbatana (darfür theils das Bild Iovis Olimpii setzen): Vnd dann 7. das Capitolium zu Rom; von welchen / neben andern Thomas Lansius in consultat. orat. pro Polonia pag. 760. seqq. edit. 3. Pancirollus lib. 1. rerum memorabilium, vnnd daselbsten Henricus Salmuth in notis; Item Andreas Angelus de mirabilibus Mundi, zu lesen seyn. Nun ist es weniger nicht / man hat sich vber der alten Wunderwerck / ihre selzame Labrinthen / oder Jrrgäng (deren vornemblich vier gezehlet werden /) vnd andere

Vid. etiam Pietro Messia part. 3. della selva di Caria lettion. c. 30. Vid. d. Pancirolli. d. lib. 1. rer. mem. & Chassanæum in catalog. glor. Mundi part 12. consider. 74. f. 307. b.

dere Sachen / auch vber jhre Kunstreiche Mahler/ Bildhawer/ vnnd dergleichen berühmbte Werckmeister als Xenxes, Parrhasius, Appelles Praxiteles, Architi Tarentinus, Callicrates, Myrmecides, Milesius, vnd andere gewesen; Auch vber ignem incombustibilem oder Vivum, oder das stets brennende Oel / oder Fewer/ so sie in jhren Gräbern gehabt / vnd man dergleichen / so in die 1500. vnd 1550. Jahr gebrennen/ gefunden/ wie daron beym Pancirollo d. lib. 1. tit. de oleo incombustibili, Baumero in Mercurio Italico p. m. 419. vnd bey andern/ zulesen: So wol auch vber das Griechische Fewer / dardurch viel Saracenische Schiff von den Griechen verbrannt worden; wie in dem Chronico Carionis in dem Leben Constantini Pogonati; vnd von zubereitung solcher / vnd anderer künstlicher Fewer/ Scaliger de subtilitate exercitat. 13. distinct. 3. zusehen: Vnnd vber dergleichen mehrers / so besagter Pancirollus in seinem ersten Buch erzehlet/ zuverwundern: Aber/ wann die Alte wider auffstehen/ vnd die S. Peters Kirch zu Rom/ den Dom zu Meyland; das Kloster S. Laurentii in Escurial, den Thurn zu Straßburg / vnnd andere herrliche Gebäw; Item das Buchdrucken/ Stuckgiessen / Vhrmachen / vnnd dergleichen sehen solten / so wurden jhnen solche Sachen

Vid. etiam Meigerum in Nucleo histor. lib. 2. c. 3. de Sphonsa Honorii Imp. Stilichonis filia. Vid. Valturium de re militari lib. 11. c. 11.

Flores quomodo restituí queant. Vid. Besold. in Thesauro practico, v. Atchimi p. m. 28.

Sachen nicht weniger ſeltzam / als vns jhre Wunderwerck / vorkommen. So hat es auch nie an Künſtlern gefehlet / die nicht weniger / als die Alte / hoch zuhalten. Albertus Magnus ein Teutſcher / hat einen Kopff zugerich: / der geredt. Iohannes Regiomontanus, auch ein Teutſcher / hat ein hültzern Adler / wie auch ein eyſerne Fliegen gemacht / ſo beede geflogen / wie Petrus Ramus in præfation. libr. 2. Schol. Mathemat. pagin. 62. bezeuget. Was Cornelius Tribel zu Altmar vor ein gewaltiger Künſtler / darvon hab Ich anderswo geſagt. Oſwald Nördlinger / der berühmbte Kunſtrecher zu Rarenſpurg / ſo newlich geſtorben / hat fünffzehen hundert Helffenbeinene Becherlein in ein natürlich Pfefferkörnlein bringen können / vnd doch ſolches / wegen ſeiner Kunſtſtuck / die er Fürſten vnd Herren gemacht / vnnd gerechet / vor gering gehalten. Einer hat zu Mecheln in Brabant einen Kirſchkern wie ein Spindelkorb / außgegraben / vnd darinn fünffzehen paar Würffel mit jhren Augen artig vnderſchieden. Ein Italianer hat den Apoſtoliſchen Glauben auff einen Pfenning / ohn einige abbreviatur ſchreiben können; * gleich wie einer zu Prag das Vatter vnſer in einen runden Circul geſchrieben / dz mans mit

id. Lanſius in conſul. rat. pag. 62. edit. 3.

in Itinerar. Galliæ c. 7. p. 591. & ca. 20. contin. Itin. Germ.

War. Ereub. de ſæder. c. 3. n. 39. nulla inefficacia laborem eorum aſtimat, qui in actionis cera ſorte 150. imagines expreſſas mere poſſit.

** id quod hodie non eſt noſtrum, teſte Botero lib 3. da Illuſtr. ſtatu & politia cap. 3. pag. 319.*

mit einem Heller hat bedecken können; wie hievon Michael Paÿst in seinem Artzney-Kunst- und Wunderbuch part. 1. pag. 158. zulesen. Als wie vor Zeiten einer deß Homeri gantze Ilias lem so zart auff Pergament geschrieben/ deß mans in ein Nuß einschliessen kundte, Luther de Censu lib 3. c. 20. pag. 997. Raphael Urbinas hat einen krancken also gemahlet / daß der Medicus auß dem Gemählde / wie jener mit dem vierdägigen Fieber behafft / hat erkennen können. Und welches zuvorwunderlich zulesen / so hat ein Floh ein zimblich langes silbern Kettelein am Halß gehabt / ist bißweilen gesprungen/ bißweiln hat er seiner Frawen ihr zarte Blut außgesogen / und wann er satt gewesen/ sich ins Bett gelegt. Und vergessen auch die Künstler der Haußhaltung und Kuchen nit. Wie dann Scaliger von Cairo oder Alkayr in Ægypten; Andere aber von den Chinesern und Tartarn / bezeugen / daß man daselbsten die Eyer (so die Americaner nicht essen wollen) in die Ofen legt und durch die wärme deß Fewers viel hundert Hüner auff ein mahl erlanget: Gleich wie die Livia deß Keysers Tiberii Mutter ein Ey/ bald in ihrer / bald in ihrer Mägde Hand/ so lang gewärmet / biß ein junges Hänlein außgeschloffen ist. So hat man/ so wol als die alte gehabt haben / auch künstliche Wundärtzte.

P. de Lanoue des Princes pag. 235.

ap Scaliger. exercitat. 326. in fine.

exercitat. 23. p. m. 812.

Suetonius in Tiberio cap. 14.

Dann

Dann wie Scipio Africanus, Iulius Cæſar, vnd andere/auß Mutter Leib vor Zeiten geſchnitten worden; Alſo haben wir dergleichen an Don Sancho Garzia König von Navarren / Eduardo VI. König in Engelland / S. Gebhardo Biſchoffen zu Coſtantz/ einer Hertzogin von Geldren / Graff Birtchen von Würtenberg / ſo ſich dem Keyſer Rudolpho I. widerſetzt gehabt; Burckarden Grafen von Buchhorn / vnnd andern mehren. Vnd ſchreibet Iobus Fincelius im andern Theil von Wunderzeichen/daß Anno 1549. zu Wien / auß einer Frawen Leib/ ein todte Frucht / welche dieſelbe von Lucia an deß 1545. Jahrs / biß auff den 10. Novembris deß 49. getragen/ geſchnitten worden / vnd ſeye gleichwol das Weib mit dem Leben darvon kommen. Anno 1530. hat ein Stier ein Weib/auß dem Städtlein Owin Hertzogthumb Würtenberg/vff die Hörner gefaßt / daß die Frucht/ſo etwa ſechs Wochen gelebt / in das Kott auff die Gaſſen gefallen iſt. Der Bader daſelbſt hat ſolche gewaſchen / vnd wider in Mutter Leib gethan/ vnd ſolchen zugenehet / vnnd hat ſelbiges Weib folgends zu rechter Zeit ein Mädlein geboren/daß vber die acht Jahr lang gelebt; die Mutter aber iſt erſt Anno 1559. geſtorben. Gaſpar Taliacotius hat zu Bononien in Italien den Leuthen Leffzen / Ohren/ vnd Naſen/

Cruſii Annal. Sueb. part. 3. lib. 11. cap. 5.

Naſen / ſo künſtlich angeſetzt / daß man ſich darob nicht gnugſamb verwundern kundte. Vnd wer will alle die Künſtler / vnd vortreffliche Werckmeiſter / (darunder Albrecht Durer / vnnd Michael Angelus Bonarota geweſen) / ſo bey dieſer letzten Zeit here gelebt / erzehlen? Was dann Ew. Gn. ferners melden / daß dero / was ſie newlich von wunderlichen Geburten / auch andern Zuſtänden vnd Eygenſchafften der Menſchen vnd Thier / geleſen / ſehr nachdencklich vorkommen / das iſt wenig nit. Vnd wann es nicht ſo vornehme Scribenten bezeugten / ſo möchte es von vielen noch in einen Zweiffel gezogen werden. Als da iſt von einem Weib zu Sens in Franckreich / welches 28. Jahr ſchwanger geweſen / vnd als man ſie nach jhrem todt auffgeſchnitten / ſie ein Kind in dem Leib gehabt / ſo nun faſt gantz zu Stein worden war. Item / daß ein Kuhe zu Burgos in Hiſpanien zween lebendige vollkommene Menſchen / Mann vnd Weibsperſon / geboren. Item daß Anno 1548. zur Schweinitz in Schleſien ein Schweinsmutter erſtlich ein Kalb / zum andern ein Lamb / vnd drittens ein Ferckelein geworffen; welches letzte ſie alſo bald zerriſſen vnd gefreſſen. Item / daß theils Weiber Löwen / Hund / Käsen / Biber &c. geberen. Item daß Anno 1555. im Städtlein Nebra in Thüringen / nach

Vid. Thuan. lib. 76. & Paſquier en ſes Recherſes de la France lib. 6. cap. 40. Joh. Colſius tom. 2 lect. memorabil. fol. 1038. in Anno 1507. d. Fincelius part. 2. von Wunderzeichen.

der

der Geburt eines todten Kinds / ein Flamme / wie abermals Fincelius im ersten Theil schreibet / auß Mutterleib gefahren / vnnd ein solcher Platz in dem Leib der Frawen geschehen / als schüsse man ein Büchsen loß / davon das Kind gebrennt worden ist. Item daß Anno 1546. in Francken ein Kind geboren worden / welches ein Messer im Leib gehabt / vnd die Spitze zum Nabel herauß gericht. Item daß zween Zwilling in Oesterreich gewesen / die ein solche Eygenschafft an sich gehabt / wann sie allein mit den Seyten jhres Leibs die Thüren berührt / oder daran gestossen / daß sie die Schloß eröffnet haben / wie Iohannes Langius bezeuget. Item / wie daß Anno 1639. ein Mißgeburt in Franckreich von zwey Zwillingen vff die Welt kommen / so von der Brust biß auff den Nabel / in einander gewachsen waren / also daß eins das ander stetigs ansahe / vmbfienge / küßte / gleichwol bißweilen das eine wachte / das ander schlieffe / eins weinte / das ander lachte / wie in der Franckfurter Herbst Relation dises Jahrs p. 79. seq. stehet. Vnd was dergleichen ein hauffen Exempel beym besagten Fincelio, Michaël Payst in seinem Wunderbuch / Meigerio in Nucleo historiarum, lib. 2. c. 4. Majolo tom. 1. dier. canic. colloq. 2. Henrico Kornmann de mirac. vivorum, Ioh. H. à Pflaumern in Mercurio Italico, in Be-

d. Fincelius d. part. 1.

in miscellaneis 1. epist. medicinal. ep. 35. p. 119.

in Beschreibung Florentz part. 1. m. 156. beym gedachten Wolfio Hist. Dur. / vnd in den Chronicken; vnd was man mit den Mißgeburten vornemmen soll / beym Speidelio in Notabilibus lit. M. vnd Mißgeburt / pag. m. 660. zulesen. Vnd meldet offtgedachter Fincelius in gemeltem ersten Theil / daß Anno 1533. einer schwangern Frawen gedustet / jhren Mann zuessen; deßwegen sie jhme bey der Nacht die Gurgel abgeschnitten / vnnd durch die halbe Nacht den rechten Arm vnd Seyten biß auff den Gürtel gessen / vnd das vbrige eingesaltzen. Habe hernach drey lebendige Kinder geboren / vnd sey sie jhr Lebenlang gefänglich gehalten worden. Vnd sagt man ins gemein / wann den schwangern Weibern etwas versagt werde / daß solches die Kinder entgelten müssen; vnd wann sie einen Biß in jhrer Mäuner Schenckel begeren / vnnd solches nicht verstanden werde / sie todte Kinder auff die Welt bringen. So kompt es vns nit wenigers seltzam vor / wann wir lesen / daß etliche Mädlein im 8. vnd 9. Jahr geboren; auch theils Knaben im 9. 10. 11. vnd 13. Jahr jhres alters bey gelegen / vnd Kinder erzeugt haben; davon vnter andern / auch Crusius part. 3. lib. 3. c. 4. & lib. 4. cap. 11. Arnisæus de jure Connub. cap. 2. pag. m. 93. seq. & Caspar Dornavius in Rudolpho Habspurgico zusehen seyn. Deß

vornem-

vornemen von Adel Ludwigen von Hirschhorn hinderlassene schwangere Wittib / hat Anno 1584. erstlich ein schönes / aber todtes Knäblein / vnd in 10. Wochen hernach wider einen / aber lebendigen Sohn / gebohren. Man hat Exempel von denen / so im 5. 7. 8. 11. vnd 14. Monat auff diese Welt kommen seyn; davon Arnisæus cap. 2. de jure Connubior. sect. 3. p. 149. vnd sonderlich Salmuth ad Pancirollum lib. 2. tit. 10. jul. sen. Vnd wird sonderlich die Geburt deß 7. Monats von den Juristen vnd Medicis für rechtlich erkannt; vnd dahero an Graff Gerharden von Holstein gescholten / daß er sein Gemahlin Annam, deß Marggrafen von Baden Tochter / wider nach Hauß geschickt / dieweil sie im siebenden Monat geboren; wie in der Holsteinischen Chronic zu finden. Wann Ich nun auch / auff E. Gn. gegebene Anleytung / auß besagts Papsts Wunderbuch / der Officina Textoris, Neandri Physica, Majoli dier. canicul. tom. 1. colloq. 4. Meigerii Nucl. lib. 2. c. 6. Piccarti observation. historico-politicarum decad. 1. c. 7. & decad. 11. cap. 4. Petri Mexiæ selva di varia lettione, part. 1. c. 26. & p. 2. c. 7. p. 123. vnd andern mehrern / von den wunderlichen Zuständen der Menschen schreiben solte / so wurde es ein lange Epistel geben. Dann da finden sich Leuthe mit

d. Wolfium tom. 2. fol. 988.

rauhem Hertzen; Item die ihr lebenlang nie außgefürst/ die bey Nacht wie beym Tag geschen; die ihr lebenlang mit getrucken; die an der Sonnen/ oder heissen Orten gefroren/vnd im Schatten Hitz gehabt; die kein Artzney haben nemmen können/aber warm mans ihnen gewesen/ daran gesund werden seyn; die 2. vnd 3. Reyen Zähn hinder einander vnd theils/ als die Risen/ sehr gresse/ vnd eines armen Bawren Kind in Schlesien Anno 1593. ein recht gulden Zahn (wie beym Thuano lib. 104. vnnd Iacobo Horstio in einem besonderen Tractat zulesen) gehabt: Item die keinen Apfel haben köñen ansehen/ vnd daran riechen; die mit gresser beschwerung das jenige angesehen/ was die Menschen zuessen pflegen/vnd sich allein mit Eyern behelffen; It: die nichts haben essen köñen/das ein Leben/ oder lebendige Bewegung gehabt; die keine Hanen/oder Capaunen/ ansehen; keine Eyer/ Erdbeer/ vnnd Nudeln essen vnd leyden können; Item die den glatten Sammet/ die Katzen/ (deren Geruch theils mit angezündten Karten vertrieben) das Katzen im Korb/ die Rosen; das Händ vber einander schlagen/ vnd dergleichen/nicht haben dulden können. Theils haben den Schaden an der Nasen/die Drüsen am Halß/ das Ruckwehe/ Fieber/Miltzsucht/ vnd anders mehr/ auß einer sonderlichen

Gul. Varam Epistolar. lib. 3. Schenck. in Bibl. lib. 18. fol. 922.

chen Eygenschafft/vnd allein durch das anrühren curirt. Salom. Schweigger schreibt in seinem Orientalischen Reyßbuch/daß bey Bethlehem / nit weit vom Hauß Eliæ, vnd dem Grab Rachel / ein Dörflein sey/ allda kein Araber wohnen könne/sondern in wenig Tagen sterbe. Deß Zuinglii Hertz/als sein Leib von den Feinden ins Fewr geworffen worden/ kundte nit verbrañt werden; gleich wie man solches auch von deß Königs Pyrrhi in Epiro grossem Zehen / am rechten Fuß list. Anno 1553. seyn etliche Leuth / zu Stendal in der Marck / in einem Hauß/ kranck gelegen/welche wunderbarlicher weiß vom Fewer vberfallen/ vnd erstickt worden/ vnd ist doch das Hauß vnverseht gebliben/ vnd als man sie vber den dritten Tag zu Grab getragen/haben sie angefangen zu bluten. Ich köndte zum Beschluß auch etwas von sonderlichen Eygenschafften der Thier/ als der Hyænæ, vnd der Haasen(welche beede ein weil Männlein/ein weil Weiblein seyn/ so theils auch von den Hirschen schreiben wollen); der Widerwertigkeit deß Wolffs/ vnd der Schaff/so auch nach dem todte wehret; vnd vielen dergleichen / melden / wann Ich nicht gedächte/Ew. Gn. solches vorhin beym Gesnero, Franzio, vnd andern/so von den Thieren geschriben/ möchten gelesen haben. Ende daher hiemit/vnd thu E. Gn. &c.

Vid. Thuanum lib. 1. hist. fol. 29.

d. Fincelius part. 2. de prodigiis.

LXXIX.

HOlgeborner/ Gnädiger Herr/ Auß E. Gn. gnädiger Antwort/ hab Ich gebührend vernommen/ daß dieselben mein jüngstes wol worden/ vnd weil sie/ was Ich damahln berichtet/ gern gelesen/ daß Ich von dergleichen Sachen/ sonderlich den Geheimnussen der Natur/ dero weiters was communiciren solte/ gnädig begehren. Wann dann Ew. Gn. Ich hierinnen zu gehorsamen mich schuldig erkenne: Als habe Ich folgendes auffgesuchet/ so E. Gn. gnädig hiemit zuempfahen. Vnd Erstlich vom Fewer anzusehen/ so will man/ daß diese Ding nicht brennen sollen/ als Spießeysen/ Kummet/ der Zaum an den Pferden/ vnd die Zähne. Theils heben die Eyer/ so an dem Charfreytag gelegt werden/ ein gantzes Jahr auff/ dieweil sie glauben/ wann man sie ins Fewr werffe/ daß sie solches löschen sollen: So Ich dahin/ vnd auff jhren Glauben gestellt seyn lasse. Anno 1191. hat man schwartze Raben/ vnd andere Vögel/ in der Lufft fliegen sehen/ die glüende Kolen in den Schnäbeln geführt/ vnd damit Häuser/ Scheunen vnd Ställ angezündet haben; wie in den Chronicken/ vnd darneben auch diß zulesen/ daß schwartze brennheisse Fewrstöpffleins/ Fackel/ vnd dergleichen/

Sied. Erichs in der Büschischen Chronic fol. 238. b.

chen/auß der Lufft gefallen/auch Fewrflammen von dem Rhein auffgangen / davon etliche Dörffer verbrennt worden seyn. Anno 1512. ward zu Bononia in Italia durch gewalt deß Fewrs/das Petrus Navarrus zubereytet hat / ein Capell auß jhrem Fundament in die höhe getrieben / die aber wider herab an den vorigen Orth kommen/als wann sie nie von dannen verruckt worden were. Ich förchte allhie auch etwas von den feuerauß-spezenden Bergen sagen/als da seyn Ætna in Sicilia, Vesuvius oder Somma im Königreich Neapolis, Hekelfort in Islandia, Chimæra in Lycia, Malaia in America, &c. Item/wie theils Erdreich stets rauchet/vnd man da Fewr sihet / als wie in dem tractu Puteolano, oder der Gegend vmb Puzzuolo, vnd zwischen Bononia, vnd Florentz/bey Petra mala, vnd andern Orten mehr: Weil aber E. Gn: solches vorhin bekannt/vnd sie an theils Orthen selbsten gewesen / vnd den Augenschein eingenommen; So wende Ich mich auff andere Sachen/vnd zwar auff die Irrländische Vögelein / so man Martinetas Aviculas nennet/welche/ so mans todter an einem trucknen Orth helt / nicht verfaulen / vnd wann mans zu Kleydern/ vnd andern Sachen leget / sie solche vor den Schaben bewahren; vnd / darüber sich sonderlich zuverwundern / jährlich / wann sie also im

Guicciardine lib. 10. p. m. 250. & Serres in Inventario Francia tom. 3. p. m. 354.

Vid. Meigerum lib. 1. c. 2.

trucknen hangen / newe Federn bekommen; wie im Atlante Minore Mercatoris ſtehet. Von den wunderlichen Vögeln in Schottland / vnd was von den Baum-Gänſen zuhalten / hab Ich anderswo geſagt; vnd können davon auch Michaël Meyer in tractat. de volucri arborea, vnd Flayderus in Orationibus, in reſponſion. ad Problema I. (daſelbſten auch andere Wunder Dinge mehr zufinden) geleſen werden / die die beſagte Baum-Gänſe gleichwol beſtettigen wollen. So werden E. Gn. von den wunderlichen Waſſern in Vngarn / vnd daß zu Ofen in den warmen Waſſern ſich die Fiſche enthalten / vnnd wann ſie in ein kaltes kommen / ſterben / deß Georgii Wernheri Tractätlein / ſo mit dem Bonfinio gedruckt werden / geleſen haben. Vnd iſt deroſelben der Zirckniſer See in Crain bekandt / in welchem man zu gewiſſer Zeit deß Jahrs fiſchen / ſäen / erndten vnd jagen kan; wie hiervon beſagter Wernerus weitleufftig ſchreibet. Von den wunderlichen Waſſern im Königreich Neapolis haben E. Gn. auch vorhin gnugſamen Bericht / vnnd ſeyn davon die Raißbücher / Item Leander Albertus in Beſchreibung Italiæ, Philippus Cluverius de antiqua Italia, vnnd andere / zuleſen. Vnd iſt wunderbar / daß in Campania, oder Terra di Lavoro, ein ſtäts ſie-

in Itinerario Magnæ Britanniæ cap. 7. pag. 136. ſeqq.

dend schwartzes Wasser ist / in welches so man etwas würfft / es stracks gekocht wird; aber man nur drey Theil / als von vier Eyern die drey wider bekompt / wie besagter Lander bezeugt. Im Ergöw / in der Schweitz / ligt auff Engstlein ein Alp / darinn man in mitten deß Sommers vom Monat Iunio, biß in den Augustum, etwan auff zween / oder anderthalben Monat die Kühe erhaltet / da ein Brunn lauffet / auß einem Felsen / herauß in ein Gruben / deß Tags nit mehr / als zwey mahl / Morgens vnd Abends / eben vmb die Zeit / als man sonst das Vich pflegt zutränckẽ; vor vnd nach gibt dises Flüßlein kein Wasser / weder Tag noch Nacht. Es kompt auch nach abtrieb deß Viehs nit fürter herfür / biß vmb den Brachmonat / als man das Vieh wider darein thut: Hat also die Natur vnd Eygenschafft gleich wie das Bad zu Pfevers / das gehet auch im Herbst sauber hinweg / vnd kompt am Frühling / zu anfang deß Mayen / herwider / darzwischen findet man gar nichts da / wie Iohan. Stumpf. in seiner Schweitzer Chronic lib. 7. cap. 21. schreibet. In Avernia, Savoia, vnnd Delphinat / bey Grenoble, Zeem / in der Insel Elba deß Etruscischen Meers; auch in Burgund / vnd vielen andern orten mehr / hat es wunderliche Brün / von welchen Pedro Cornejo en Compendio

in descriptione Campania Felicis pag. 189.

Leander in Hetruria descr. Gallit. Vide Indicem.

de la Liga Francesa, besagter Leander Albertus, der Atlas Mercatoris, vnd anders mehr / zusehen. Vnd ist denckwürdig / daß in gedachter Graffschafft Burgund / zwischen Nozoreth, vnd Riparia, in Bonvalle, ein Fischreicher See ist / der alle 7. Jahr in etlichen Wochen kein Wasser hat: Vnd ein anderer / auff deme der Letten so hart wird / daß man vber dem Wasser gehen kan. Wañ es trüb vnd Regenwetter ist / so kompt er nie herfür / aber wann es sich auffhertern will / so entsteht er auß den Löchern / wird bald groß / vnd befeuchtiget die gantze Elme herumb. In der Provins Chile in America, lauffen die Flüß deß Tags streng / vnd mit einem Geräusch daher / deß Nachts aber fliessen sie still vnd sittig / als ob sie von Kälte bestehen weiten / wie in der Archontologia Cosmica Gotfridi fol. 266 zulesen. Der Jerdan ergeußt sich nicht / wie andere Wasser / in das Meer / vnd weißt man nicht / nach dem er durch den See Genezareth / vnd das todte Meer lauffe / wohin er kompt. Von einem Bach Schmiecha genannt / der vber dem Kloster Vrspringen in Schwaben entspringt / meldet Felix Fabri, daß / nach dem er etwas Wegs geflossen / er in den Wisen sich gantz verliehren thue. Also verbirget sich der Rhodanus zwischē Lyon vnd Genff / wie Ich anderswo vermelt; gleich wie auch

Vid. d. Atlas Mercatoris in descript. Burgund. item Lanss. in orat. pro Gallia p. m. 187. & Merula.

Villamōt. in Itin. lib. 2. pag. 300.

lib. 2. histor. Sueb. c. 14.

in Itin. Gallic. cap. 4. pag. 274.

der

der Fluß Timavus in Friaul von der Erden verschluckt wird/aber innerhalb 130. Rennweg/oder bey vier Meylu weit/sich wider sehen läßt/vnd in das Meer ergußt. Im Lande Dunoys in Frankreich ist ein kleines Wasser/la Conuye genannt/welches/so es sich wider die Gewonheit ergußt/auff den Herbst die Pest/vnd dz folgende Jahr Hunger bedeutet: gleich wie auch die Ergiessung der Tyber den Römern nicht gutes angeiget. Aber von dergleichen Wunderbrünn vnnd Flüsse/seyn Antonius di Torquemada nel Giardino di fiori curiosi etc. Pedro Mexia en silva de varia lecion, part. 2 c. 28. Majol. tom. 1. dier. canicularium, Meigerius in nucleo histor. lib. 1. c. 2. vnd andere mehr/zulesen. Hieronymus Benzo, in Beschreibung der Canarischen Inseln/meldet cap. 2. in pr. pag. 423. seq. daß in derselben einer/di Ferro, oder Hierro genannt/ein Baum seye/dessen Bletter stets Wasser geben/in solcher menge/daß nicht allein die Inwohner/sondern auch andere gnug daran haben; vnd sene sonst kein Wasser in der Insel. Von besondern Insuln/die in dem Wasser schwimmen/ist anderswo geredt worden. Von der Insul S. Borondon stehet ins Herrn Graven von Castel Consultation de optimo parandarum opum modo, pag. m. 226. vnd in deß Bertii tab. Geograph. contractis lib. 3. pag.

d. Leander Albertus in descript. Italiæ, pag. 496. seq.

Franciscus des Ruets en la description de la frãce c. f. m. 112.

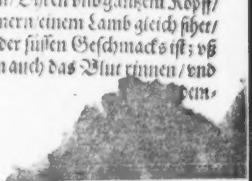
in Itin. Germ. c. 21. fol. 456. & cap. 20. fol. 644. & Ind. Itin. Britan. c. 2. p. 256. & p. 268. seq. vid. etiam Gotfrid. Arcbont. Cosm.

3. pag. m. 517. seq. daß man sie immerzu sehe/ vnd doch auch immerzu verschwinde. Vnd seyen Leuthe darauff gewesen/die aber solche hernach wider gesucht / vnd nicht mehr haben finden können. In der Insul S. Thomæ werden die schwartzen Inwohner von Flöhen / Läusen vnd Wantzen/geplagt; die weissen seyn davon befreyt; wie in der Archontologia Cosmica Gotfridi, fol. 231. a. stehet. In dem Atlantischen Meer seyn die Insulæ Cassiterides, oder Accipitrariæ, so jetzt insgemein Assoræ genannt werden/von welchen man schreibet/daß die so vß Hispania nach America schiffen so bald sie vor diese Insel vorüber/also balden von den Wantzen/ Flöhen / Läusen vnd dergleichen Vnzifer erlößt werden; welche gleich/wann man vorben kommen/sterben. Fermers so wächst in der Insel Zeilam, vnd andern Orthen in India, ein Baum ins gemein Tristis genañt/ der bey Nacht gantz lustig anzusehen ist/vnd vnzahlbar viel Blühe hat; welche Blust aber/ so bald die Sonn auffgehet / verwelcket. Vnd in Tartaria Asiatica findet man ein Gewächs/ Boranetz genannt/so vß einem sonderbaren Saamen gezeuget wird / vnd an Füssen/Klawen/Ohren vnd gantzem Kopff/ ausser den Hörnern einem Lamb gleich sihet/ vnd eines wunder süssen Geschmacks ist; vß dessen Wunden auch das Blut rinnen/vnd

Vid. Thuanus lib. 75. histor. fol. 539.

Item Thuanus lib. 132. fol. 1142.

d. Petr. Bertius pag. m. 560. & Atlas Mercator. in descriptione Tartaria.



denſelben die Wölff nachſtellen ſollen. Von dem Apffelbaum bey Tribur / in der Graffſchafft Caſenelenbogen der alle Jahr in der Chriſtnacht / nach dem alten Kalender / in einer Stund / ſeine Blühe vnd Obs / oder Aepffelein bekompt / ſein E. Gn. anderwerts berichtet worden. Von den Dattelbäumen / die man alſo ſetzen muß / daß das Männlein vnd Weiblin mit den Gipfeln einander berühren / oder daß man etwas von jhrer Erd zuſammen thue / ſollen ſie anderſt Frucht tragen) iſt Salomon Schweigger in ſeinem Orientaliſchen Rayßbuch / vnd ein wunderliche Hiſtori hievon / beym Henrico Salmuth in notis ad Pancirollum lib. 2. tit. 1. pag. m. 127. ſeqq. vnd bey dieſem auch von andern wunderbahren Indianiſchen Kräutern zuleſen. In Braſilien wächſt ein Kraut / wie der Burgel bey vns / deſſen Wurtzel / ſo gifftig iſt / daß wer ſie roh iſſet / der muß ſterben. Aber ſie zerquetſchen die Wurtzel / trucken den Safft rein auß / daß nichts gifftiges darinn bleibt; trücknen es darnach an der Sonnen / ſtoſſen es noch einmahl / daß es Meel gibt / vnd backen Brot im Ofen darauß / ſo gut vnd geſund iſt. Sie machen auch einen Tranck auß dieſem Meel / darvon ſie truncken werden / wie in beſagter Archontologia Coſmica Gotfridi fol. 265. ſtehet. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Rayſen

in d. Itinerario Germaniæ cap. 22 fol. 485.

Rayſen lib. 1. p. 97. wann man von der Statt Narny in Italia raiſe / ſo komme man an einen Orth / da die Erde feucht vnd lettig ſeye / wann es trucken wetter ; wann es aber regne / ſo ſtaube es da. Von wunderlichen Bergen / vnnd was man darinn ſehen ſolle / auch von denen / ſo gewandelt / oder ſich von einem Orth zum andern begeben haben / ſeyn Simon Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 16. Henricus Kornmann in monte Veneris. Cambdenus in Britan. Comitat. Hereford. deſcript. & in Annal. Angl. in Anno 1571. Vnd andere / vnnd wie vnderſchiedliche Sachen zu Stein werden / Albinus in der Meißniſchen Chronic zuleſen / daſelbſten auch von allerhand Farben Kreyden ſtehet. So ſchreibet in gleichem Pflaumerus in ſeinem Mercurio Italico pag. m. 474. ſeq. von beſagter Verwandlung in Stein. Vnd findet man bißweilen ſteinerne Schlangen in den Steinbrüchen / als in dem Hertzogthumb Somerſet in Engelland / wie gedachter Cambdenus bezeuget ; vnnd dergleichen auch von Fröſchen / Fiſchen / vnd anderm / in dem Mannßfeldiſchen Schiferbergwerck / zuſehen : Wiewol man auch durch Kunſt etwas zu Stein machen kan. Dann / wenn man Bier breuet / vnd Erlinholtz mit dem Hopfen in der Pfannen / biß der Hopf gnug hat / wol ſieden laſt / darnach

ſelbe

daſſelbe in einen friſchen Sand/ oder Kiſel/ in einen Keller/ gräbt/ vnd drey Jahr darin läſt/ ſo gibt es die beſten Wetz- vnd Büchſenſtein. Bey Tivoli in Italia findet man ſchöne weiſſe Steinlein/ ſo/ wie Zucker Confect, von allerley Sorten / als vberzogene Mandel/ Coriander &c. außſehen/ ſagt gedachter Leander in deſcriptione Latii, er glaube nicht/ daß ein Menſch/ ſo witzig er auch ſey/ wann mans jhme vortrage/ vnnd er zuvor kein Wiſſenſchafft davon habe / dardurch nicht ſolte betrogen werden. Der Preuſſiſche Agtſtein/ wann er warm gemacht wird/ ſo ziehet er durch das reiben Sprewer / vnd dürre Blätter an ſich / gleich wie der Magnet das Eyſen. Vnd wer will alle Geheimnüſſen der Natur erzehlen? Ich köndte von denen Sachen / ſo Ich hin vnd wider/ ohne Ruhm zumelden/ geleſen/ nicht nur ein Epiſtel / ſondern ein gantz Büchlein / ſchreiben: Welches aber Ew. Gn. wie Ich wol weiß / nicht begehren: Daher Ich auch dieſen Extract beſchlieſſe/ vnd E. Gn. der Göttlichen Bewahrung / zu allem behäglichen Wolergehn; Dero aber Mich zu beharrlichen Gnaden vnd Hulden / vnderthänig / vnd dienſtlichen befehlen thue.

pag. 142. b.

Vide de occultis quantitatibus d. Mexiam part. 2. c. 34. & part. 3. c. 4. ſeq. & d. Meigerium lib. 2. c. 6. de miraculis, prodigiis Bruſchium lib. 4. facet. & exempl. cap. 9.

&c. LXXX.

JAusonders Geliebter Schwager/ was Derselbe Mir in seinem Brieflein von dem N. schreibet/ wie er bey seinem Herrn so viel gelten/ aber unversehens diser Tagen in Ungnad gerathen/ und eylends von Hof geschafft worden/ solches wundert mich nicht: Dann die Hofdiener gleich wie die Kant: oder Rechenpfenning seyn/ die ein weil fünff/ bald zehen und mehr gelten/ vnnd dann wider auff die vnderste Lini gelegt/ bald gar auffgehebt werden. Herr Caesar Lerch von Dürmstein sagt hiervon also: Die Vrsach/ daß frembde Diener gewohnlich verhaßt seyn/ daher billich folget: Sintemal im Vatterland vorhin von ihrem Herkommen wenig/ oder gar keine Trewe bewisen ist/ sonderen sich selbst mit Schaden der Inwohner gern erheben/ dieselbe graviren, verdringen/ vnd den Herren zu gefallen alle Newerung zusuchen pflegen. So viel Herr Lerch. Vnd zwar so haben die Herren selbsten offt eines Dieners bald genug/ die gern täglich etwas newes/ vnnd ihren Lust auch in dem Verlust vnd Schaden suchen/ wie Trajanus Boccalinus redet: Die auch nicht leyden mögen/ daß ein Diener/ wegen seines thuns vnd verrichtens/ die Ehr bey dem Volck haben

causas recessus Gebhardi in den Fürstlichen Tischreden *Lib. 1. c. 21.*

de Ordine Equestri Germanico, in fundam. 1. summar. 21. num. 88.

cap. 2. relat. ex Parnasso 20. inf.

bèn solle; Inmassen dem David/so den Goliath geschlagen / beym Könige Saul; vnd jenem Cyro, der ein schöne Mawr zu Constantinopel von einem Meer zum andern/ in sechzig Tagen verfertiget / beym Keyser Theodosio II. vnd vielen andern mehr begegnet ist. Vnd ob schon der Herr jhnen nicht neydig / so sehen doch jhre Collegæ, wie sie vnder dem Schein der Ehr / dieselbe ein Zeit lang können von Hof bringen / vnd befördern helffen / daß sie zu schweren vnd gefährlichen Bottschafften/vnd expeditionen gebraucht werden; wie exempla beym Christoph. Forstnero zufinden. Bißweilen werden wol auch die Diener dem auffrührischen Volck hingegeben/oder suchen die Herren andere vrsachen / dz sieder selben abkommen; bißweilen aber verdienen sie die Straffen selber wol. König Ericus in Schweden hat seinen Secretarium Georgium Peersonium, der bey jhme so hoch am Brett gewesen/Anno 1568. zur verdienten Straff vbergeben/ damit er seine beede Brüder / welche Stockholm belagerten / begütigen möchte. Da es dann wol geheissen / was die Italiäner sagen: La grazia delli grandi Signori é simile al vino del fiasco, il quale la matina é buono, & poi la sera guasto; Vnd wir Teutsche sprechen: Herren Gunst / vnd Lägelin Wein / gehen vber Nacht auß.

Vid. trakt. della Corte del Signor di Refuge. part. 2. c. 33.

in notis politic. ad lib. 2. Taciti. pag. 207.

Chytræus Saxon. lib. 22. fol. 576. seq.

Maho-

Beſold part. 2. hiſt. Conſtantinopol. p. m. 782.

Mahometes, der Türckiſche Keyſer/hat ſeiner Stieffmutter/den Mohren, ſo ihme gar lieb war/ vbergeben/ welche jhm mit einem Meſſer die Brüſt/ vnd die rechte Seyte geöffnet/ die Leber herauß geſchnitten/vnd den Hunden vorgeworffen. Wurffardus Borſelius, der Graf Johanſen von Holland/ſo Anno 1300. geſtorben/ gäntzlich regiret hat/ iſt zu Delfft von einem Fenſter herunder geworffen/ vnd von dem wütenden Volck vollends getödtet worden. Da hette gedachter Boccalinus ſagen können: Tanto dell' ignorante plebe è proprio, arrabiatamente modere il dardo, ch' hà fattà la ferita, & affettuoſamente baciar la mano che l' ha auüentato. Dàs iſt: Es iſt diß deß vnverſtändigen Volcks Eygenthumb/ daß es den Pfeil/ ſo die Wunden gemacht hat/vnſinniglich beiſſet/ vnd hergegen mit groſſer Ehrerbietung deß jenigen Hand küſſet/ der jhnen das Vnglück zugeſchickt/vnd die Beſchwerden aufferlegt hat. Albanus Wölfelein Landvogt im Elſaß/ ſo die Stätte Newenburg am Rhein/ Colmar/ Schlettſtatt/ vnd Keyſersberg/mit Mawren vmbfangen laſſen/ſolle/nach dem er viel Gut zuſammen geſcharret/auß Befelch ſeines Herren/ Keyſers Friderici II. ſein Leben mit dem Strang geendet haben; wie Herzog in der Elſaſſer Chronic lib. 9. c. 1. ſchreibet.

Vbbo Emmius lib. 12. rer. Friſic. hiſtor. fol. 184.

Cent. 2. relat. 82. inf.

Wie

Wie hoch der Marggraff von Denia, nachmahls Cardinal, vnd Hertzog von Lerma beym König Philippo III. in Spanien gestigen/dz ist vß den newisten Historien bekant. Aber/ als König Philippus IV. in die Regierung kommen/ so ward ihme das Einkommen im Königreich Neaples von 70. tausent Ducaten/ seinem Sohn/ dem Hertzog von Vzeda, die Privantz/ vnd alle geheime Schrifften/ dem jüngsten Sohn/ Grafen von Sauldanna, das Obrist Stallmeister Ampt/ vnnd anders mehr/ entzogen; vnd seyn deß von Lerma Creatur/ Don Rodrigo de Calderone, Graf zu Oliva/ so sehr vil Empter verwaltet/ auff 200. tausent Ducaten jährlich Einkommens/ vnd einen Haußrath von 400. tausent Ducaten gehabt) den 21. Octobris Anno 1621. hingerichtet. Da es abermahls geheissen:

Vid. Petrus Matthæus lib. 2. narrat. 2. hist.

Abelinum in Theatro Europæo fol. 703. seq.

Traw vnd poch nicht zuviel auffs Glück/
Es verendert sich offt mit Tück/
Drumb in jolchs bey Zeit dich recht schick/
Daß dichs nicht verderb/vnd verschlick/
Oder dich sonst weit werff zu rück/
Traw nit dem Glück/vor jhm dich bück/
Es endert sich all Augenblick.

Was dem Alberto von Walstein/gewesten Hertzogen von Fridland/ vor kurtzer Zeit widerfahren/ das ist noch in frischer Gedächtnuß. Der Hertzog von Buckingam,

plura exempla in Theatro tragico, hist. 22.

König Carls in Engeland Favorit / (so deß tantzens halber an Königs Jacobi Hof kommen) ist An. 1628. von Johann Felton, einem Schottischen Lieutenant/ auß Liebe zu dem Vatterland / vnd weiln der König den Klagē so vber ihn Buckingam einkommen/ nicht gleich abhülffen wolte / erstochen worden. Sollen derohalben die Diener zusehen/ daß sie sich der grossen Gnaden nicht vberheben / sondern jhres Glücks mässiglich gebrauchen ; vnd stäts folgende Reymen bedencken/ die zu Güstrow (so besagtem Hertzoge von Feidland ein zeit lang gehöret hat)/ in einem Hauß geiesen werden :

Vid. Abelinum fol. 1274 & 1305.

ap. Nath. Chytraum in deliciis pag. 509.

So viel du magst/ leb still für dich/
Nach hohem Stand dich sehne nicht/
Von höchstem Schloß der Donner kömpt/
Herrn Gnad selten ein gut End nimbt.

Sie sollen sich auch durch die Teufel Amabduscias, Andras, vnd Alocet nit verführen lassen ; vnd jhren Herren jhre Verdienst nit vorrücken ; dardurch sich dann viel in Vnglück gestürtzt haben ; wie beym Herrn di Refuge nel trattato della corte part. 2. cap. 22. zulesen. Hergegen sollen sich auch die Herren einem allein sich nit gantz ergeben/wie sie dessen Michaël Piccartus decad. 15. observat. c. 9. erinnert ; oder mit jhren Dienern gar zu gemein machen. Die Alten haben mit jhren Knechten selten geredt / vnnd jhnen nur

Vid. Laurent. Pignoriam in com-

gelassen/

gepfiffen / vnd geschmatzt; wiewol solches auch nit aller dings zu loben. So sollen die Herren jhre Leuth nit zuferen von sich lassen / damit sie nit verführt / vnd verderbt werden; Sie auch / wann sie es verschulden / mit maß straffen; welches jhnen zuthun erlaubt ist §. fin. Inst. de ius, qui sui vel alieni juris sunt, l. 1. & l. 2. ff. eodem, l. locum. 17. §. 1. ff. de usufructu, l. vnica C. de emendatione servorum. Weiln eben deß gemeinen Pövels gedacht worden / kan Ich zum Beschluß nit vnterlassen / noch etwas davon anzuhencken; daß nemlich man desselben Gunst nicht haben kan / man halte es dann mit / vnd daß es nit ein geringe Kunst / in soviel Köpf sich zu schicken wisse / seye / deren ein jeder seinen eygnen Stim / wie der Pfaff von Calenberg mit seinen Krautsköpffen erwisen hat.

mentario de servorum Manumissionibus.

Vulgo placere, sapientibus est displicere Plutarchus de libertate audiendi Tom. 2. fol. 6. A.

Volle suum cuiq; est, nec voto vivitur uno. Persius Sat. 3. vers. 53.

Vnd kan man den Pövel bringen / wohin man will / sonderlich wann er einen Führer hat. Vnd sagt Livius, daß sein Natur also beschaffen / daß er entweder der Dienstbarkeit sich zu sehr vnderwerffe / oder zu stoltz regiere; die Freyheit aber / so das Mittel ist / nicht mit maß außzuschlagen / noch zuerhalten wisse. Vnd wann er einmahl erregt wird / so ist er viel würender / als das vngestümeste Meer. Da lobt er das vergange-

lib. 24. pag. m. 533.

gangene/hasset das gegenwertige vnd begehret das zukünfftige. Da ist kein Weiß/kein Rath/noch Vernunfft/oder Beständigkeit. Man sihet sich nur nach newen Sachen vmb. Vnd wann die Gefahr noch ferne ist / da ist man trotzig: Wann sich aber die herzu nahet / da ist Hertz vnd Muth dahin; wie Franciscus Guicciardinus im 1. 2. 7. vnd 15. Buch seiner Historien; Item P. de Lancré in seinem tractat des Princes folio 718. deß gemeinen Pövels Natur eigentlich beschreiben; vnd Pighius in Hercule prodicio am 403. Blatt / solche mit lebendigen Farben abmahlet/vnd mit disen Worten beschliesset: Et tale quidem monstrum vulgus est, cujus omnia membra, nervos, ac vires, in perniciem salutis humanæ diabolus excitat, & armat, ut ejus auxilio convellat religionis, concordiæ, tranquillitatis, publicæ fundamenta. Er richtet sich nicht nach der Billichkeit sondern nach seinem gutbedunckẽ; vnd ist sonderlich toll vnd thöricht / wann er manch leyden solle/ vnd nicht allezeit alles in rechtem Werth/ vnd vmbs Geld bekommen kan. Vnd hülffe da manchsmahl kein Scham kein Forcht; sondern man geht trotzig vnd tollkühn in den Tod hinein. Ein schönes Exempel von deß gemeinen Pövels Bubeyandtzeit/erzehlet Remigius in vita Francisci Guicciardini

Vulgus non ita natum est, ut pudori obsequatur, sed ut metui, nec ut alligetur à præsis ob turpitudinem, sed ob suspicta & panam. Aristoteles lib. 10. Ethic. c. ult. post princip.

Vid. etiam Lipsium lib. 4. polit. c. 5.

alund habet Erasmus in hist. Regum Hi. 1. 50. 51. Sueii & Xenoph. p. 803. & p. 867.

ardini, von Ludovico Guicciardino pag. 1 b. welcher zu Florens in hohen Empteren geſeſſen / aber ſehen müſſen / daß das auffrühriſche Volck ſeinem Hauß zugeloffen / vnd Fewr darein geworffen; deſſen es aber bald wider gerewet / vnd ihne noch ſelbigen Tag / mit groſſem frolocken / zu einem Ritter gemacht hat. Alte wolgewolte Perſonen / ſonderlich die Geiſtliche / können / in ſtillung deß auffrühriſchen Pövels / mit jhrer Autoritet vnd Woltredenheit / offt viel thun / wie auch jener ſagt:

Tum pietate gravem, ac meritis, ſi forte virum quem
Conſpexêre, ſilent, arrectisq́; auribus adſtant.

Aber hievon für diſsmahl genug. Im vbrigen. &c.

LXXXI.

Edler vnd Veſter / Demſelben ſeyn meine bereitwillige Dienſt jederzeit bevor: / Inſonders günſtiger Herr: / was derſelbe mir von einer newen confuſion in der Münz ſchreibet / das hab Ich vngern vernommen / weiln man das alte noch nicht gar verſchmirtzt hat. Aber es iſt kein Wunder / daß bey dieſem Kriegsweſen man ſo genaw nicht darüber halten kan. Vnd haben ſich auch vor alten Zeiten Vn-

ordnungen in der Münß zuotragen: Wie dañ die Römer zu Abzahlung jhrer Schulden/die alte Münntz in jr Camer gebracht/ vnd darfür ein geringere gemacht. So hat Keyser Fridericus IV. die Münß geringert/ vnd der Ertzbischoff Sigmund von Saltzburg/ wie auch der Bischoff Leonhart zu Possaw/ die weisse Münß zuschlagen angefangen; vnd Hertzog Ludwig in Bayern/zu Landshut/ der Reiche/ auch ein geringe Münß machen lassen/ so man die Schinderling geheissen/welches den armen zu gressem Nachtheil gereichet hat; dieweil niemandt sein Getrand/Brot/Wein/vñ ander Ding/ vmb solche Münß geben wolte; die alte ward auffgekaufft/ vnd von den Reichen hinderlegt; vnd nam man auff die lest 6. Schinderling für ein alten Pfenning/ also daß der arme Man an sechsen fünff verlohre/ als die jhm vor voll waren gegeben; wiewol sie entlich wurden abgethan/ weiln Hertzog Ludwigs Böhmische Soldaten solche im Fewr verbrannten. Alse ist vnder dem König Alphonso X. zu Castell zugenannt Astrologo (der auch von etlichen Churfürsten zum Keyser ist erwehlt worden)/ wegen mangel an Gelt in seiner Schatzkammer/die Münß/ wie I. Mariana schreibet/verfelschet werden/ dardurch alle verkauffliche Sachen gestigen/vnd gleichwol seyn deß Königs mangel

Krantzius lib. 1. Annalium Bo. or fo. 110. a. Idem lib. 8. fol. 422. b.

de rebus Hispan. lib. 15. cap. 9. pag. 516. a.

nicht

nicht ist verbessert worden. Vnd sagt Mariana daselbst, daß solcher Weg Gelt zusamleñ / den offtmahls grosse König versuchet haben / vnbequemb / vnnd gantz betrieglich seye/wie solches die Zeit / die Vbung / vnnd vnglückseelige der Sachen außgang / erwisen haben. Man besehe/was Cambdenus in Annalibus rerum Anglicarum vom König Henrico VIII in Engelland/vnd insonderheit Arnisæus de jure Majestatis lib. 2. c. 7. n. 5. schreiben/bey welchem letzten auch mehrere exempla grosser Herren / die böse Müntz / an statt der guten gemacht / zufinden. Vnd bringt auch die Steigerung grosse Vngelegenheit; wie dann Anno 1493. ein grosse confusion zu Cölln entstanden / als der Rheinische Gülden von 26. biß auff 40. Alb / dem Werth nach / gestigen /vnd dardurch alle Sachen erhöcht worden. So verursacht auch die menge deß Golds vnd Silbers eine Thewrung. Anno 1337. kaufte Graf Vlrich von Würtenberg / von denen von Bernhausen / die Burg vnnd Statt Gretzingen mit Leib vnd Gut / vmb fünff tausent Pfund Heller. Anno 1450. wurden Statt vnnd Gebiet Heydenheimb mit dem Schloß Heylenstein/oder Helenstein/dreyen Klöstern/zwey verbrannten Schlössern/vnd dem Schloß Vffhusen / alles zusamen vmb 60000. Gülden verkaufft. Anno 1346. kamen

Joh. Ampelii Wercklagen part. 3. rerum Hanseat. pag. 210.

Cruſius lib. 5. Annal. Sueu. cap. 23.

Statt vnd Schloß Calw an Würtenberg vmb ſieben tauſent Pfund Heller; vnnd das Städtlein Sindelfingen Anno 1351. vmb fünff tauſent; das Schloß vnd Statt Böblingen aber / ſamyt dem Wald / Stetzweren Dörffern / vnnd der Jagrecht im Schönbuch vnd Glemswald / Anno 1357. vmb 14500. Pfund Heller. Jngleichem kam Anno 1363. das Städtlein Waltenbuch / mit 5. Dörffern / vmb dreyzehen tauſent Pfund / vnd das Städtlein Schiltach mit Dörffern / vnd andern Anno 1389. vmb ſechs tauſent Rheniſche Gülden / an Würtenberg. Anno 1408. verkauffte Graf Friderich von Zollern / dem Graven von Würtenberg / die Statt Balingen / deß Friſchlini Vatterland / vmb 22. tauſent Gülden. Anno 1301. ward Tübingen vmb 3250 Gülden 4. Schilling / vnd die Statt Eſſerd. 14 in Ober Oeſterreich Anno 1367. vmb vier tauſent Gülden / einen zu fünffzehen Batzen gerechnet verkaufft. Anno 1500. galt zu beſagtem Tübingen ein Elnländiſch Tuch 22. vnd ein par Schuh drey Schilling / vnd ein Ell leinin Tuch zehen Pfenning. Man halte jetzt vnſere Zeiten gegen den alten / ſo wird man ſehen was das Jndianiſch oder Americaniſch Gold; die Erfindung der Silber-gruben; vnd die menge deß Mungens, ſonderlich bey eins Teutſchen

Idem Cruſius d. l. cap. ſeq.

Idem Cruſius ibid. cap. 9.

Lanſius in conſultat. vrat. 1. pag. m. 89.

d. Cruſius Annalium Suev. part. 3. lib. 9 c. 10.

(dann in Franckreich/ Spannen/ Engelland/ vnd andern Königreichen / da nur die Könige / vnd sonst niemands / güldene vnd silberne Münsen schlagen / es richtiger daher geht / wie auch die Steigerung der Sorten / vor Nutzen gebracht haben. Wir konnten mit Warheit sagen / spricht Thomas Campanella von der Spanischen Monarchi cap. 16. pag. 64. daß die newe die alte Welt zum guten theil ruinirt: Dann nur Geis in vnsere Hertzen erwachsen; welcher die abgewechselte Lieb vnder den Leuthen auffachoben / in dem ein jeder sein Lieb nur auff das Gelt vnd Gut gewendet hat. Vnd Philippus Cluverius: Vis, dicam, quantum damni per opes Mortalium generi invectum? nempe immoderati paucorum dominatus; reliquorum verò omnium infima servitus, & per servitutem summa molities, ignaviaquè fœda, & quicquid improborum morum, horrendorumquè scelerum enumerari potest. Hievon aber / vnd wer Macht habe Müns zuschlagen: von derselben Würdigung / Materi / Bildnuß; Item / wie die grobe Sorten / durch zeitliche Verbietung aller frembden kleinen / vnd hergegen Machung einer einigen durchgehenden Landschäyd-Müns dem gemeinen Wesen / den Armen / auch Wittwen vnnd Weysen zum besten / im Lande zuerhalten /

Vid. etiam Gekkartus in den Fürstlichen Tischreden lib. 2. c. 6.

de antiqua Germania lib. 1. c. 18. p. 161.

vnnd dergleichen, wie auch von der Zeit deß contracts / ſo man in acht zunemmen; von der euſſerl: vnnd innerlichen Güte der Münß / vnd was ſonſten bey jhr zubetrachten / ſein beſagter Arniſæus, Bocerus, Budelius, Dinnerus, Bornitius, Alemañus, Brunus, Latherus de Cenſu lib. 3. c. 10. Zœtzſchius, vnd andere / ſo davon geſchrieben; wie auch die vnderſchiedliche diſcurs, ſo in den nächſten Jahren / bey dem verwirreten Münßweſen herauß kommen / zuleſen. Jetzgedachter Arniſæus, an angezogenem Orth / num. 8. pag. m. 439. helt es / wider die gemeine opinion mit Molinæo, daß nemblich die bonitas intrinſeca der Werth / die extrinſeca aber die Materi: vnd das Gewicht / ſeye: Daß der Werth oder valor, der Münß jhr Weſen / Form vnd Namen gibt; vnd daher billich die innerliche Güte / oder Gültigkeit / zunennen iſt. Was ſonſten E. V. in dero Schreiben von den Seckeln der Juden (deren einer ein Loth / oder halben Thaler gehalten) / dem Talent / Drachma. oder Denario, Seſterz / der Vnß / vnnd Pfund / oder Marck Goldes; Item / von der Spaniſchen / Engliſchen / Jtaliäniſchen / vnd andern frembden Münßen / auch den Türckiſchen Aſpern (deren 60. tauſent 1200. Ducaten / nach currenz, oder Welſchem valor, machen ſollen), wie ingleichem von verfäl-

von den alten Medaillen beſihe *Gueſnerum in epiſt. part. 3. pag. 7.*

Gido d. Laſherum d. l. p. 649.

schung der Münz; von der Verfälscher/ vnd deren/so falsche Münz außgebē/Straf; Item vom granuliren / den wucherlichen Münz contracten / vnd wie die Münz Gerechtigkeit kē. ne verlohren werden / &c. schreiben / vnd erinnern / das will Ich mit Fleiß erwegen: Vnnd für dißmahl allein nachfolgendes melden; daß nemblich Talentum nicht einerley gewesen/vnd daß man solches bey Enderung der Münzen / jhrem steigen vnd fallen / gegen vnserm Gelt / so eygentlich nicht rechnen könne. Ins gemein hat man vor diesem ein Talentum Articum auff 600. Cronen / oder 750. Thaler / oder tausent Rheinische Gülden / vnd zehen tausen Talent vor 60. Tonnen Goldes/oder 60. hundert tausent Cronen / oder 75. hundert tausent Thaler geschätzt. Vnd so viel Talenta soll der Römer M. Crassus auß dem Tempel zu Jerusalem erhebt haben. Die erste Gülden seyn zu Florentz gemünzt worden / daher wir noch dieselbe Florenos nennen / vnd mit fl. schreiben / oder zeichnen; wie wol wir solche Münz / die eygentlich einen Gülden machet / nicht leichtlich mehr haben/sondern vns solche nur einbilden müssen. Die Reichsthaler / weiche/ weil sie zwey Loth halten sollen / Vnciales nummi genannt werden / seyn erstlich Anno 1519. im Joachimsthal/in Böheimb/zu münzen

Vide Reichs Constitutiones, vnnd Policeyordnungen de Anno 1548. &c.

Vid. Ioseph' lib. 14. antiqu. Iudaic. cap. 12. in pr.

Chytraeus in Saxonia lib. 8. fol. 211.

münsen angefangen werden / daher man sie Thaler / Item Ioachimicos geheissen. Und war auff den ersten auff einer Seiten das Bildnuß S. Ioachimi / und auff der andern deß Herrn Stephani Schlicken hernach deß Königs Ludovici in Vngarn vñ Böheim / als derne Ioachims Thal gehörte. Nunmehr wird man derselben / weiln sie gar zu gut gewesen / auch nicht viel finden; und gehet jetzigen das grobe Geld genaw zusamen; vnnd bringet der Autor deß Tractats von dem grossen Schatz der Welt / so sich Bonifacium Termineum nennet / durch wunderliche Rechnung herauß / daß innerhalb 30. Jahren etz grosse Summa Millionen Goldes in unserm Teutschland durch die Handwercksleuth verderbet werden. Der Ducat hat vor Jahren nur einen Gülden vier vnd zwantzig Kreutzer / vnnd der Thaler / nach Keysers Ferdinandi I. Münsordnung acht vnd sechzig Kreutzer gelten: Aber wie hoch ist er seythero gestigen? Nun / der Bett erlet / daher Ich ein mehrers jetzt nicht schreiben kan; Sonder thue E. V. der Göttlichen Bewahrung bestes fleissigs befehlen.

LXXXII.

&c. Geliebter Herr/ Ich werde glaubwürdig berichtet / wie daß der N. gegen denselben vorgeben/ daß jüngsten 13. diß ein sonderbarer Fall sich allhie solte begeben haben. Wann aber solches ein lauter erdichtes Ding; Als habe dem Herrn/ damit Er nicht länger in solchem falschen Wahn stecke; oder dessen auch andern communicire, Ich solches hiemit vermelden sollen. Manche vermainen/ es hab kein Noth mit der Lugen / vnd sey solche kein Sünd vnd kommen dardurch in ein Gewonheit. Andere bekennen zwar/ daß wissentlich/ vnd dem Nächsten zu Schaden liegen; oder der Obrigkeit/ den Beichtvättern/ den Eltern/ Præceptoribus, Herren / vnd Frawen / die Warheit verhalten/ Sünd vnd vnrecht seye; wann aber das Liegen zu Nutz vnd Wolfarth gereiche; so seye solches verantwortlich; vnnd dörffens wol ein Ehrenlugen nennen. Vnd hat die Herzogin von Montpensier, ein geborne Herzogin von Guise, in Franckreich/ zu Lagen gesagt; daß / zu Vertheidigung einer guten Sach/ ein Lugen Nutz seye; vnd daß ein eyfriger Catholischer / wann er liege/ mehr Gnad bey GOTT / als ein Politicus (das ist einer / der es gut mit dem König gemeynt/

Thuanus lib. hiſtor. 95. fol. 425.

gemeynt / vnnd vnangesehen der Religion deß Friedens begierig war / die man auch in Franckreich/ob sie wol Römische Religion/ die Malcontenten genennet hat) / wann er die Warheit rede/verdiene. Darwider aber Christoph von Ungersterff in seinem Bedencken / wegen Composition im Römischen Reich ist / da er pag. 9. sagt: Nemo est, qui sit paulò nobilior, quin quovis malo conflictari quàm pro partùm veraci ab honestis viris haberi velit. Sonsten sagt man im Sprüchwort / daß dreyerley Art Lugen gleichsamb vngestraffi hinachen. I. Der jenigen/so weit entlegne Sachen erzehlen / da es heist / de luengas vias, luengas mentiras, von weitem her leugt man viel. Gastrodes sagt beym Frischlino, wann du es nicht glauben willt / so gehe vnnd frage nach; deme dann der Knecht Chamus antwortet: Ich will dir lieber glauben / als dahin ziehen. II. Der Alten / welchen man wegen jhres Alters vnd Erfahrenheit glaubet / wann sie schon bißweilen liegen. III. Der Raysenden / wie I. de Luna dialog. 9. pag. m. 390. ein Exempel von einem der in Iaponia einen Tempel von tausent Schuh lang / vnd einen breyt gesehen/ vnd zwey andere Melander Tomo 1 Ioco-Serio. Num. 114. seq. erzehlen. Zu welchen man villeicht IV. auch theils der Hand-

Melchior Canus lib. 11. Locor. commun. c. 6. pag. 536. in Rebecca act. 4. sc. 6. pag. m. 59.

Vid. Kekerman. de natura et proprietat. hister. p. m. 31.

werck

wercks Leuth thun köndte / welche offt ein Arbeit auff gewiſſe Zeit gar eygentlich verſprechen/vnd es doch nicht halten/auch bißweilln nicht halten können. Die Spanier ſagen: El Oficial, que no miente, falga ſe de entre la gente; das iſt/ein Handwercker / der nicht leugt / der mach ſich hinweg von den Leuthen. Theils vermeynen/ daß das liegen der Obrigkeit / vnd den Medicis (nach Erforderung der Vmbſtände) nicht verbotten ſeye. Theils wollen / es ſeye der Betrug/ſo wider den Feind/vnd einen Mörder gebraucht werde/nicht vnrecht. An Michal wird gelobt/ daß ſie jhrem Mann/ dem David/deme König Saul nach dem Leben ſtellte / durch ein ſonderbaren Liſt / vnd Lugen / davon geholffen hat. Theils machen drey Arten der Lugen vnd ſagen / daß theils verdambliche / theils dienſtliche/ oder chriſtliche / vnnd theils kurtzweilige Lugen ſeyen; welche wider in ache Geſchlechte abgetheilet werden / wie in deß Avrers Procellu juris part. 1. capit. 7. obſervat. 9. zuſehen; daſelbſt auch / vnd im andern Theil capite 7. folio 552. gehandelt wird / Ob ein Lugner ein Zeug ſeyn könne? Vnd daß man einen/ ſo einmahl gelogen/ in allem vor Lugenhafft halte / vnnd jhme nicht glauben zuſtelle / wann er ſchon die Warheit rede. Welches auch die Italianer andeutten / wann ſie ſa-

de Hypermneſtra & Lynceo, Ovid. epiſt. 14. p. m. 71.

ſie ſagen: Il bugiardo guadagna queſto, che quando dice il vero, non le gli crede. Dann liegen frechniſch/vnd bey jedermann verhaßt iſt. Der Mund/ſo da lüget/tödtet die Seele/ſtehet im Buch der Weißheit/ cap. 1. v. 11. Es wird auch kein Lügen alt/ vnnd läßt ſich ſolche nicht lang verbergen. Seneca ſagt am Ende ſeiner 79. Epiſtel/ die Lügen iſt dünn vnnd hell/ wann du ſie mit Fleiß anſiheſt. Welches auch die beſagte Italianer andeuten/ wann ſie ſprechen: Le bugie hanno le gambe corte, das iſt/die Lügen gehen nicht weit: ſonderlich/ wann einer nicht der Warheit ehnliche Sachen redet/vnd ſich zu weit/daß man jhn greiffen kan/an den Laden leget. Vnd verzeyhet man inſonderheit denen nit leichtlich/ die da vnerſchambt ein Ding/ſo man weißt/läugnen: Vnd iſt nichts gewiſſers/ dann daß ein ſolcher/der ſo leicht vnd offentlich liegen thut/ auch einen falſchen End ſchweren darff; ſonderlich/ wann ein Lügner ſich gewöhnt/ Gottloſer weiſe/ GOTT den HERRN in ſeinen Lügen zu einem Zeugen anzuruffen. Vnd ſolches Laſter/ welches ärger/als der Diebſtal/ (wie ſie dann ohne das gern beyſammen ſeyn) wird nicht leichtlich im Alter vertrieben/ wann man ſich in der Jugendt darzu gewöhnet hat. Darumb ſolle man daſſelbe gleich zeitlich

verhü-

verhüten/vnd junge Leuth zur Warheit antreiben. Vnd beſitzler Guevara in Horologio Principum lib. 2. cap. 45. pag. 433. ſeq daß ein Præceptor ſeinen diſcipulis weder im Scherz/ noch Ernſt/ zu lügen geſtatten ſolle. Vnd ſagt/ daß Keyſer Trajanus, deß Decebali (deme er wegen ſeiner rebellion das Königreich genommen hatte) Sohn/ ſein Vätterlich Reich nicht reſtituiren wollen/ weiln er vnwarhafft geweſen/vnd dem Keyſer/ als er jhn/von wannen er käme? gefragt/nicht richtige Anewort geben/ſondern gelogen hatte. Vnd iſt beedes vnrecht/man verſchweige die Warheit/oder liege. Dann in jenem begehret man dem Nächſten nicht zudienen; in dieſem aber jhme zuſchaden. Aber hievon genug. Der Herr/ als verſtändig/ wird den Sachen ſchon zuthun/ vnd vor eingangs gedachtem R. ſich forthin zuhüten wiſſen; den Ich im vbrigen Göttlicher Obacht beſter maſſen befehlen thue.

Vid. Plutarchus de lib. eorum educatione T. 2. fol. 11. C.

LXXXIII.

&c. JVnſonders geliebter Bruder/ dein Schreiben iſt Mir wol worden/ in dem du dich vber die Boßheit der Menſchen/ vnnd der Welt Lauff beklagen thuſt/ in welcher das

böſe ſo viel Nachfolger hat / vnd je gröſſer Schalck / je mehr Glück iſt / vnd die meiſten dahin ſehen / wie ſie mit einer ſondern Manier das Gelt auß eines andern in jhren Beutel bringen können / vnd der nichts gilt / der es nicht mit macher / ſondern von jedermann verachtet / vnd verlaſſen wird / weiln die böſen wollen / daß die frommen jhnen gleich ſein ſollen; vnd was ſonſten I. E. gutes dein Schreiben mit mehrem innhelt. Auff welches dann zu freundtlicher Antwort Ich dir nicht verhalten kan / daß theils der Meynung / daß es vor alten Zeiten eben ſo hergangen / wie jetzt: Es ſeye nichts newes vnter der Sonnen / ſo vorhin nicht auch geſchehen were; vnd werde das alte Spiel / allein mit veränderung der Perſonen / agirt. Ein Statt / Volck / vnd Königreich / ſeye vntergangen / vnd das ander auff kommen; die Flüß haben zum theil jhren Lauff verändert / zum theil ſich gantz verlohren / vnd beſtehe alles vnter einem Perpetuo motu. Es habe vor Zeiten allbereit Seneca geſagt:

Vid. G. Gumpelzheimer in Gymnaſm. de exercit. Academ. p. m. 21. ſeqq.

in Hercule furente, Vers. 252. ſeq.

— — — — *Sontibus parent boni,*
Ius eſt in armis, Opprimat leges timor;

Vnd auch andere geklagt / daß Gewalt müſſe recht heiſſen / die Verwandtnuß vberwinde die Vernunfft / die Vnſchuldige gehen in Banden / die Schuldige tragen guldene Ketten:

Ketten: Heuchlen gehe im schwang; die Freyheit ſey gantz vertriben; den Narren weiche die Weißheit; die Gelehrte halte man vor lautere Narren; die wolverdiente werden nicht belohnt/die Schmeichler aber werden befördert; Reichthumb hab allein das Lob/ vnnd die Armen ligen im Staub; die Erbarkeit fall allenthalben zu boden; kein Frombkeit vnnd Glaub ſey mehr zufinden; Ehr vnnd Tugent ſey auß dem Land getriben/vnnd Vnnutzent in der Welt verbliben; der Glaub ſeye geſchlagen todt/ Gerechtigkeit leyd groſſe Noth; Frömbkeit lig im Streh/ Demuth ſchrey mordio; Hoffart ſey auſſerkorn/ Gedult hab den Streit verlohren; Warheit ſey zu Himmel geflogen/ Ehr vnnd Tugent vbers Meer gezogen; Auffrichtigkeit muß betlen gahn/ Tyranney beſitz den Thron; Neyd ſey worden loß/ vnnd die Lieb lig kalt vnnd bloß; alle Tugenten wann ſie kommen gegangen für; ſo finden ſie zugeſchloſſen die Thür; kömme aber der Pfenning geloffen/ ſo ſeyen alle Thür vnnd Thor offen. Es ſeye ſchon lang/ daß man geſagt: Multis annis jam peractis, nulla fides eſt in pactis, Mel in ore, verba lactis; Fel in corde, fraus in factis: Man habe die/ ſo die Gerechtigkeit ſchutzen wollen/ vor Zeiten auch gehaßt; vnnd die Fromme nicht

Aemilius Probus in Vita Ariſtid. p. m. 35.

lenden mögen; wie Ariſtides erfahren/ welcher / weil man jhme den Namen eines Gerechten gegeben/ auß ſeinem Vatterland Athen ins exilium hat ziehen müſſen: So habe man allezeit vber den Neyd / eygnen Nutzen / vnd dergleichen/ dardurch viel gute occaſionen verſaumbt / vnnd offt veſte Plätz verwarloſet worden / geklagt / vnd jener geſagt:

Verborgner Neyd/eygner Nutz/Kindiſcher Rath/
Trojam/vnd Rom/verſtöret hat:

Waremundus de Erenberg de ſæderibus lib. 1. p. 56.

So ſeye es ein Vhraltes Gefas/ daß der kleine deß gröſſern Speiſe ſeye / wie an den Fiſchen zuſehen; vnd ſolches auß der Natur herkom̃e / vnd damit zuverſtehen geben werde / che le riforme ſono fatte per la vil canaglia, non per li galant' huomoni, daß die Ordnungen vnd reformation nicht vor anſehenliche vernemme Leuth / ſondern nur den gemeinen / vnd geringen Pövel gemache ſeyen; wie Trajanus Boccalinus redet. Vnd was dergleichen mehr vorgebracht wird. Nun iſt es wenger nicht / das was jetzt geſchicht / auch vor Zeiten geſchehen / vnd die Sachen / wann ſie auffs hechſte kommen/ wider herunder / vnd zwar geſchwinder / als ſie geſtigen / gefallen / wie hieron gar ſchön vnd weitläuffig Waremundus de Erenberg de ſœderibus lib. 1. cap. 1. pag. m. 12. ſeqq.

cent. 2. rer. lat. ex Parnaſſo 8. fol. 37.

Schou-

G. Schönbornet lib 7. polit. cap. 1. vnd Lundorpius in continuat. Sleidan. lib. 18. pag. m. 357. seqq. schreiben. So hat es bald anfangs / vnnd auch ferners allezeit Gottslästerer/Abgötter/Flucher/ Sodomiter/Ehebrecher/ Hurer / Meineydige / Königs: Vatter: Mutter: vnnd dergleichen/ auch andere Mörder/Todschläger/ Strassenräuber/Dieb/Geitzige/Verräther/Trunckene / Falsche / Vervortheilhaffte/ vnd andere Laster: vnd Sündhaffte Menschen gegeben; vnd auch im vbrigen das / was hieoben vermeldet werden/ nicht geläugnet werden kan. Gleichwol wann wir die alte Historicos, vnd die / so von vnsern Teutschen Sachen (dann Ich von andern Völckern/ sonderlich den Juden / so mehrertheils ein schlechtes Lob hin vnd wider haben / allhie nichts sagen will) geschriben/sonderlich den Cornelium Tacitum, einen Römer / vnd Feind der Teutschen/mit etwas Fleiß durch gehen/vnd jhre Zeugnussen von vnsern Vor-Eltern/gegen dem jetzigen Lauff halten / vnd sehen/wie es mit der Hoffart vnnd Pracht/ in Kleydern/Gastungen/Haußrath/ Item in der Kinderzucht/der Keuschheit/ vnd anderm/der Zeit beschaffen; so werden wir bekennen müssen/daß in den Tugenten (dann von der rechten wahren Religion / guten Künsten / vnd dergleichen/ allhie nicht zure-

den iſt / darinnen wir jhnen vergehen) / die Alten vns weit vbertreffen. Vnd wann es ſchon auch etwan böſe Buben vnd Metzen vnter jhnen geben; ſo hat man ſie doch härtiglich geſtrafft / vnnd ſie zu einem ſondern Exempel auffgezeichnet; vnnd die Sünd vnnd Laſter nicht in den ſchwang kommen/ vnd ſo gemein werden laſſen; haben auch die meiſten ein Abſcheuen daran gehabt. Nun mehr aber gehet es bey dieſem Kriegsweſen vber vnnd vber / vnd heiſt / was abermahls beſagter Boccalinus ſchreibet: Es ſeye ein Welt voll Gleißnerey/ vnnd wenig Auffrichtigkeit/ vnnd Tugent da zu finden; ein groſſe Anzahl der Leuthe ſeye mit einer erdichten Einfaltigkeit gefüret / vnnd mit der falſchen Alchimia einer ſcheinbaren Redlichkeit bekleidet; darunder ſie voller Betrugs / Kunſtſtücklein / vnnd Vervortheilung ſtecken / vnd nichts mehr / als wie ſie jhren Mitgeſellen betriegen können/ ſuchen/ vnd ſich deſſen am meiſten befleiſſen.

cent. 1. relat. 93. fol. 411.

Davon ein mehrers beym Chriſtophoro Forſtnero, vnnd in den ſonderbahren Tractaten / die ein Zeit hero davon außgangen/ zuleſen; vnd zu beſorchten iſt / wann ſchon einmahl Fried gemacht werden ſolte / daß man noch lang werde zuthun haben / daß mans wider vff den alten Fuß bringe; weiln ſich die Leuth / ſonderlich das junge Volck/

in notis ad Politic. ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 259 ſeq. & p. 267 ſeq.

ver

vor niemandts mehr ſcheuen / noch einige Straff achten. Ob nun aber wol / wie gehört / es mit diſer Welt / als mit einer leren Duſſen beſchaffen / in welcher / ſo man ſie mit dem Meſſer der Warheit auffthut / man nichts / als Eytel: vnd Nichtigkeit darinn finden thut; auch alles in einem Augenblick vergehet / vnd die Ehr ſich offt verkehret / ehe ſie ſich ſehen laſt: Vnnd heiſſet / was Herzog Joachim Friederich von Liegnitz geſagt:

Vide de fraudibus Mundi Gueuara in Horologio Principum lib. 3. cap. 23. ap. Schickfuſ. in Chron. Sileſ lib. 2. c. 2 fol. 30.

Quid valet hic mundus? quid gloria? quidve triumphus?
Poſt miſerum ſumus, pulvis & umbra ſumus.

Vnd auff die Hochheit diſer Welt ſich verlaſſen / nichts anders iſt / als den Grund in den Wind legen / vnd auff den Schatten bawen; weil alles ſo mürb / vnnd hinfällig / was wir allhie vnter dem Himmel ſehen; wie hievon gar ſchön vnnd nachdencklich Valerius Maximus am Ende ſeines ſechſten Buchs / redet. Jedoch / weil man in der Welt leben muß / vnnd ſo lang Menſchen / ſo lang auch Sünd vnnd Laſter ſeyn werden; wie Cerialis beym Tacito ſagt; Sö würſt du dich / lieber Bruder / auch darein ſchicken / vnnd deſſen erinnern / was jener ſpricht:

Gid. Joh. Baptiſt. Giraldus part. 2. de gli Hecatommithi dec. 9. nobel. 1. in fol. p. 137. b.

lib. 3. hiſtor. fol. m. 20. vbi: Vitia ſunt, donec homines, ſed neq; hæc patienda, & meliorum interventu penſantur.

Jſt jo Man

Man mag ſich auch gebrauchen wol/
Der Welt/ vnd jhrer Ehr:
Jedoch das Hertz nicht hangen ſoll/
Am Irrdiſchen zu ſehr:

Vid. Dion Caſſium de Ciceronе ex v. lib. pag. 75.

Benebens aber einen Vnderſcheid zwiſchen den Leuthen machen/ vnnd der jenigen Geſellſchafft müſſig gehn/ die du nicht verbeſſern kanſt/ vnd mit denen du nicht zu verderben begerſt. Mann ſoll alles mit Gedult ertragen/ vnd ſo lang außharren biß es GOTT/ einen auß zuſammen/ gefallig iſt; viel weniger ſich auß verdruß deß Lebens/ ſelber vmb daſſelbe bringen; als wie jener zu Stein am Rhein/ in der Schweitz/ gethan/ der geſagt/ daß diſes Leben nichts dann eſſen/ trincken/ ſchlaffen/ wachen/ arbeiten &c. ſeye/ vnd in ſolchen Gedancken/ ſo jhme der böſe Feind eingeben/ Anno 1220. auff die Rhenbrucken daſelbſten gangen/ vnnd ſich ins Waſſer geſtürtzet hat. Mann muß da nicht auff andere/ wie das tumme Vich/ ſondern ſich ſelbſten/ vnd das Ende/ ſehen:

Joh. Stumpf. lib. 7. Chron. Helvet. c. 14 fol. 72. b. edit. 1.

Quicquid agis, prudenter agas, & reſpice finem,
Corrige præteritum, præſens rege, cerne futurum.

Trawe Gott/ vnd arbeit wie ein Biñ/
So gibt er Gnad/ Segen vnd Gwinn.

Vnd/ wann du ſchon nicht haſt/ was du gerne weltſt/ ſo gedencke aber/ was jener ſagt/ wer in ſeinem Hauß in Tugend vnd Frideñ leben kan/ der iſt ein groſſer Narr/ daß er ſich

mit

mit Sünden in eines andern ſchleren / vnd ab arbeiten wolte / damit er den Rauch deß Stoltzes / vnd Hochheit / darvon bringen möge.

Eſto, quod es; quod ſint Alii ſine quemlibet eſſe, Quod non es, nolim; quod potes eſſe Celis.

Durus de Paſcolo in Annal. polit. reg. 73. p. m. 215.

Was du wilt / daß thue auch andern; vnd lebe mit jedermann / ſovtel möglich / im Frieden / vnd fliehe alles vngerechtes / ſündliches / vnnd vbel anſtehendes / als viel du / auß Menſchlicher Schwachheit / thun kanſt.

Sic Cæſar tibi, ſic Cælius, ut dicere poſſis, Pacem homini, te Cætio in dicere bellum.

Idem de Paſcolo reg. 50. pag. 218.

Wann du das thuſt / ſo darffſt du dich vor niemandts förchten / als wie jener Römer M. Livius Druſus, von deme Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 59. ſchreibet / daß / da er auff dem Platz ein Hauß bawen / vnnd der Werckmeiſter es jhme alſo zurichten wolte / daß jhme niemands darein ſehen ſolte / er geſagt habe: Du aber / wann anderſt ſovtel Kunſt in dir iſt / bawe mir mein Hauß alſo / daß alles / was ich thue / von jedermänniglich möge geſehen werden. Es hat Guevara in ſeinem beſagten Horologio Principum lib. 3. cap. 28. ſeq. vnnd cap. 57. ſeqq. ſchöne Lebens Reguln auffgezeichnet / die du daſelbſt leſen kanſt: Wiewol wir in vnſerm guten Vorſatz / durch vnſer böſes Fleiſch vnd Blut / jmmerdar verhindert werden / vnd es heiſt / was OWennus ſagt:

Vide etiam Nathanem Chytraum in delectis Roſtochiis pag. 518.

Quod Volo, non poſſum, quod poſſum nolle neceſſe eſt.
Tota hominis vita eſt nil niſi Nolo, Volo.

Iſt daher viel/wann es wahr iſt/ was Cicero ſich gerühmbt/ er habe kein Wort geredt/ daß er revocieren wolte: Und jenes vornehmen Doctoris zu Straßburg Haußfraw/ ſie hette ihr Lebenlang nichts gethan/ ſo ſie gereuet; und was beſagter Paterculus lib. 1. p. m. 21. vom P. Scipione Æmiliano ſchreibet/ daß alles/ ſo er in ſeinem Leben gethan/ geredt und gedacht/ Lobwürdig geweſen ſeye. Aber! ſie werden wenig ihres gleichen finden. No ay coſa deſta vida, que no tenga en ſy de ſuyo mas daños, que prouechos; mas faltas, que perfectiones, ſaget Perez in ſeiner 32. Epiſtel: Es ſeye nichts in diſem Leben/ das nicht in ſich von dem ſeinen mehr Schaden/ als Nutzen; mehr Fähler/ und Mängel/ als Vollkommenheit/ hette. Dorten aber in künfftigem Leben wird ſich erſt die rechte perfection anheben. Der weiſe Heyd Anaxagoras vberlieſſe ſein gantze Erbſchaffe freywillig den ſeinigen/ und nam ſich keines Dings an: Und da einer ihn fragte/ ob er dann kein Sorg für das Vatterland trüge? Anwortete er/ ja freylich trag ich/ und zwar groſſe Sorg für daſſelbe/ und zeigte mit dem Finger den Himmel: als wolte er ſagen: Diß iſt mein Vatterland, diß iſt mein Erbſchafft/ für dieſe trage ich

Vid. Laërt. de Vit. Philoſoph. lib. 2. fol. m. 100.

Sorg/

Sorg / nicht vmb die ſo auff Erden; allda ein Orth deß Elends / ein Vrſach deß weinens iſt; vnd heiſſet:

Optima pars Vitæ in luctu & ſqualore ſenescit,
Vt ſluctus ſluctum, mala ſic mala concomitantur;

Da man von dem Anfang deß Lebens wenig weißt / das Mittel mit Sorgen vberhäufft / vnd das Ende mit dem beſchwerlichen Alter gedruckt wird: Da keiner hat Frewd ohne Leyd / Fried ohne Zanck / Geſundheit ohne Kranckheit / Ruhe ohne Forcht / Liecht ohne Finſternuß / Brot ohne Schmertzen / vnd Gelächter ohne weinen; vnd da der Menſch / der morgens ſchön geblühet / auff den Abend / wie eine Blume / verwelcket; *S. Auguſtin. ſerm. 31. ad Fratres in Eremo tom. X. pag. 449. col. 3.*

Vita quid eſt hominis? Viridanti floſculus herbi,
Sole Oriente oriens, ſole cadente cadens.

Es iſt diß Leben wie ein Traum / wann man erwacht / ſo iſt alles dahin. Ein Exempel haben wir an jenem armen Geſellen / der ſich voll getruncken / vnd auff der Gaſſen ſchlaffen gelegt: Als jhn nun Philippus, der Hertzog von Burgund / alſo angetroffen / hat er jhn nach Hoff tragen / das Hembd von jhm nehmen / ein anders anziehen / in ſein Bett legen; vnd als er erwacht / vnd entlich wider zu ſich kommen / jhme Fürſtliche Kleyder anziehen / demſelben auffwarten / in die Capell begleyten; folgends zu Mittag *ap. Chytræ um in Saxo. nia fol. 97. edit. Lipſ. de An. 1599. in fol.*

ſtattlich

ſtattlich tractiren / ſein recreation, vnnd Kurtzweil halten: zu Nachts wider anſehenlich eſſen / vnd vell trincken: dann die Fürſtliche Kleider außziehen: die ſeine wider anlegen / vnd alſo des Nachts wider an den Orth der Statt / da jhn der Herzog die vorige Nacht gefangen / bringen laſſen; da er dann / als er den Rauſch außgeſchlaffen / das / was jhme begegnet / für einen Traum gehalten hat. Muſſen derowegen den Geiſt dahin erheben / dahin er zu wandern hat; vnnd vnſer Leben alſo anſtellen / auff daß / wann der Cörper anfangt von den Würmen in dem Grab gefreſſen zuwerden / die Seel ſich in dem Himel frewe mit den Heyligen; vnd freylich ſere in Gott jhrem Heyland: dann zum Himmel iſt ſie geboren zum Himel erwehlt vnd außerſehen; in den Himmel gehöret ſie; wie Herrn Johann Albrecht von Mechelburg / der Anno 1576. geſtorben / geſagt hat. Dahin laß vns eylen / da wir Ewig leben / vnd den Todt / vnd alles Vbels dieſer Welt / nicht mehr förchten werden; da Trawren vnd Seufftzen von vns ſtichen; Weinen vnd Klagen nit mehr gehört; Hunger vnd Durſt / Hitz vnd Kälte vns nicht mehr anfallen; ſondern ein ewige Frewde auff vnſern Häuptern vnd ein liebliches Weſen immer vnd ewiglich ſeyn wird; Dann Ja dann auch ſchlaffe / vnd dich / viel-

ap. Laubſmann. in conſilio de exoreiſmo linguis addiſcendis, pag. 183.

vielgeliebter Bruder / der Verſorg vnnd Schutz deß Allerhöchſten / trewenfertigſt befehlen thue.

LXXXIV.

Herwerter &c. Gegen demſelben hab Ich mich / wegen deß mir geſtern vberſchickten Frantzöſiſchen Büchleins / von den Sitten dienſtfreundtlich zubedancken. Der Autor gehet gar ſchön hindurch / vnd beweiſet erſtlich / daß man gewiſe Sitten gleich mit der Milch in ſich ſauge / vnd man dahero auff die Jugent gute achtung geben ſolle; auch dieſe Republic vnd Statt vor gar vnglückſeelig gehalten werde / da zwar die Mawren ſtehen bleiben / aber gute Sitten fallen: Vnd daß Tacitus von den alten Teutſchen geſagt / daß bey jhnen gute Sitten mehr / als bey andern gute Geſätz gelten. Vnd daß man gleich in der Jugent ſehen könne / warzu ein Menſch inclinire, das weiſet vnder andern folgendes Exempel. Hertzog Ernſt zu Oeſterreich / hat auff eine Zeit vnder ſeine beede Söhn / Fridericum vnd Albertum, Gelt geſtrewet / da dann Fridericus, ſo hernach Keyſer / dieſes Namens der Vierte worden / vnd gar genaw geweſen / viel hurtiger war im aufflauben / als ſein Bruder / auch ſolch Gelt vor ſich behal-

Felix Faber lib 1. hiſtor. SueGer. c. 15.

behalten/vnd wol verſperrt; Albertus aber/ was er bekommen/vnder das Geſind getheilet/vnd nichts vor ſich behalten hat. Vom Socrate, Heraclito, vnd Diogene Cynico, liſet man daß ſie in allenen Zuſtänden gleich/ vnd weder frewdig/noch traurig/ geweſen. Anaxagoras Clazomenius, M. Cato Cenſorius, vnd deß M. Craſſi Großvatter/ ſollen nie gelacht; Virgilius ſtets geſeufftzet/ Horatius allezeit triefſende Augen gehabt; Pomponius nie gegrölzt/vnd Pompejus ſich ſtets mit einem Finger im Kopff gekrazt haben. Man findet nicht bald ein Exempel/ ſo mit deß Keyſers Titi Veſpaſiani zuvergleichen / welcher zuvor / als Er Keyſer ward / vbel erzogen / vnd als der ander Nero gehalten worden; der ſich aber trefflich hernach gebeſſert hat / wie beym Suetonio in ſeinem Leben zuleſen: Da ſonſten gemeiniglich bey der Hochheit / vnd verenderung deß Stands / man auch ſtölzer/vnd anders gearter wird. Wie man dann erfähret / daß die / ſo vorhin die beſte Schulgeſellen/ vnd Nähemädlein geweſen/wann eines vnder denſelben zu Ehren / oder einer guten Heurath / erhoben wird / oder ſonſten höher komet / es hernach deß anderen nicht viel mehr achtet; Vnd offt einer / wann er befördert wird / ſich zu hoch duncket ſeyn / daß er an ſeinen Hut greiffet / oder eine / ſo er-

Vide ſupra epiſt. 42. in fine.

Taciti vitæ lib. 3. hiſtor. fol. m. 197. de Patre Fl. Veſpaſiano ait: Solus omnium ante ſe Principum in melius mutatus eſt.

was

was höher kommen / vnd reicher worden / ein geringe Person grüssen solte; da doch / nach der Ethicorum Lehr / die Ehre nicht dessen ist / deme man sie anthut / sonderen dessen / der sie einem andern zuerweisen weist. Dann solchen nennet man Höflich / den andern aber einen stoltzen Esel; der jhme in seinen Ohren nicht klingen läßt; je höher du bist / je mehr dich demüthige: Vnd bedenckt / daß durch Sanfftmuth vnd Freundlichkeit / als durch das vesteste Band / er jhme jedermänniglich obligirt machen könne. Es soll ein mit Sitten begabter Mensch einfältig seyn wie ein Knab; Höf: vnnd Freundtlich / wie ein Jüngling; vnd gravitetisch / wie ein alter beragter Mann. Vnd ist es viel schöner / wann ein Mensch mit guten Sitten / als mit stattlichen Kleydern / gezieret / vnd mit vielen Dienern vmbgeben ist. Stehet auch wol / wann er sich in allerley Köpff / vnd Gebräuch / zuschicken weißt; nicht / daß er der Leuthe Sünden lernen / vnd die nachthun solle; sonderen / daß er mit einer sonderbahrn Manier etwas nachzugeben wisse. Cortesia de boca mucho vale, y poco costa; Die Höflichkeit im Reden wird hoch geachtet / vnd kostet doch wenig; sagen die Spanier. Alcibiades ward zu Athen ein Orator, vnnd Philosophus, vnd befliſſe sich mit Kurtzweil /

Vid. Fridericus Dedekindi Grobianum edit. Francof. 1550. in 8.

Vid. Plinium lib. 6. epist. 26.

weil ſpilen / vnd der gleichen / ſo accommodiren: Bey den Lacedæmoniern erzeigte er ſich ernſtlich vnd ſawer: Vnter den Thraciern thummelte er ſich zu Pferde / vnd that auch redlich Beſchend: Bey den Ionibus lebte er in Wolluſten / war frölich vnd poſſirlich: Vnd da er zu den Perſen kam / da hielt er ſich prächtig in Kleydern / Zierat / vnd andern: vnd war alſo ein rechter Weltmann / der den Mantel nach dem Wind zuhalten / vnnd ſich in alle Sättel zu ſchicken gewuſt hat; wie von jhme Æmilius Probus in vitis Imperatorum; vnd Plutarchus in Alcibiade Tom. 1. oper. fol. 203. C. zuleſen. OWenus ſagt:

Diſſimula, ſimula, quoties occaſio poſcit,
Moribus ut morem temporibus q. geras:
Temporibus, qui vitæ ſapis, ſervire memento,
Omnibus; ne tempus ſervitat omne tibi:

lib. 1. epigram. 92.

Vnd Trajanus Boccalinus ſchreibet in dem Anhang ſeiner Relationum lit. E. 4. daß der Politicorum eygentliche profeſſion ſeye / die Heimlichkeiten der Fürſten vnd was ſie verborgens haben / wiſſen zu erforſchen. Sebaſtian Brandt / ein alter Doctor, ſpricht in ſeinem Narrenſchiff / cap. 68

Wer will mit Jägern gehn / der heetz /
Wer kegeln will / derſelb auffſetz /
Der heult / der bey den Wölffen iſt /
Der ſprech / ich lig / dem Nutz gebrist.

Werre

Worte gehn vmb Wort/ iſt Narrenweiß/
Guts gehn vmb böß hat hohen Preiß.

Was obgedachter deß Herrn Autor, vnder anderm / auch von aller Völcker Sitten ſchreibet / das iſt gar kurtzweilig zuleſen. Dann obwoln Iohannes Bohemus Aubanus in einem beſondern Büchlein / Waremundus de Ehrenberg de Fœderibus lib. 1. cap. 2. n. 189 vnd viel andere mehr / davon geſchriben / ſo gehet doch diſer weiter / als ſie: wie dann ſich auch die Menſchen mit der Zeit endern / vnnd man nicht allwegen das Lied der Eltern / wie man zu ſagen pflegt / ſinget. Was vor ein Antwort ein Soldat / der in Heſſen geboren / in Weſtphalen erzogen / in Böhemb gewohnt / vnd im Schmalkaldiſchen Krieg gefangen worden / dem Keyſer Ferdinando I. ſo jhme diſer Nationen Vntugenden vorgerucket / geben / vnnd dardurch das Leben erhalten hat / das iſt beym Iohanne Flitnero zu finden. Es bringet beſagter deß Herrn Autor auch ſchöne Sachen von den Hofnarren mit ein / welche jederzeit viel gelten haben: Wie dann auch Scipio Africanus, nach vrbrachtem Carthaginenſiſchen Krieg / mit ſolchem Geſindlein zu Rom auffzogen / vnd deßwegen von einem Philoſopho geſchelten worden iſt. Jener Borra galte beym König Martino in Aragonien / vnd anden Königen / ſo viel /

in Nebul. Nebulon. ed. a. 1.

Vid. Guevara in Horolog. Principum lib. 3. cap. 45. in fine.

daß er vff ein Tonnen Golts vermöchte/vnd zu ſagen pflege/ er hette mehr Golts vnnd Ehr/durch ſeine Narrheit/als andere/ ſo guter Künſt vnd Weißheit ſtudioſi geranne werden/zu wegen gebracht/ wie ein deß Beſoldi hiſtoria Regum Hieroſol. Siciliæ, & Neapol. p. 1053. ſeq. ſtehet. Es ſprechen die Spanier: De un hombre necio a vezes buen conſejo. Item: Mentre il diſcreto pienſa, haze el necio la hazienda: Das iſt/ Narren geben bißweilen einen guten Rath; vnd in deſen/ der Verſtändige nachdencket/ hat der Narr die Sach ſchon verbracht. Exempla etlicher Narren wirtiger Reden haben/ Melander tom. 1. loco-ſerior. num. 71. & ſeqq. 270. vnd la Floreſta Eſpannola, an vnderſchidnen Orthen. Hergegen ſprechen ſie die Spanier auch: No es menester ſciencia pocapara contentar un necio. Item: Burlaos con el loco en caſa, burlarà con vos en la placa. Das iſt: Es gehört nicht ein geringe Kunſt darzu/ mit einem Narren weiſen recht vmbzugehn: Vnd wañ man mit einem zu Hauß ſcherpet/ ſo thut er ſolches offentlich. Wir Teutſchen ſagen: der Narren ſey gut müſſig gehn; wie dann Herzog Ludwig auß Bayern/ vnnd Herzog Boleſlaus von Münſterberg/ durch Narren vmb ihr Leben ſollen kommen ſeyn; wie ich anderswo erinnert habe. Keyſer M. Aurelius hat nit Narren/ ſondern jeder-

Vid. Ludov. Domèn. loco-Serio lib. 4. & ibi de Laurentio Guidetti, p. 270. Alia exempla habes Piccart. de cand. 17. ob. ſerv. c. 7. Vid. Aventinum telo 376. a Dan. Zierten in Schleſiſchen Frawenzimmer pag. 42. In Itinerar. Germaniæ cap. 2. f. 75. & in Theatro tragico hiſt. 35. pag. 1090. ed. 4.

jederzeit weiſe verſtändige Leuth vmb ſich gehabt/wie beym Antonio de Guevara in Horologio Principum lib. 2. cap. 40 & lib. 3. c. 47. zuleſen. Welches auch Keyſer Fridericus IV. vnd Alphonſus König in Aragonien vnnd Sicilien gethan haben / wie Tympius in ſpeculo Boni Magiſtratus ſigno 85. part. 2. ſchreibet. Seneca ſagt in ſeiner 50. Epiſtel / wann Ich mich mit einem Narren beluſtigen wil / ſo darff ich ſolchen nit weit ſuchen; ich hab vber mich ſelbſten zulachen. Hievon aber findet man ein mehrers bey den Politicis. Schlieſſe daher hiemit/ vnd thue den Herrn. &c.

Siehe auch von Scharffen Narren Thomam Garzonem in allgemeinen Schawplatz diſcurs. 118.

LXXXV.

Ehrnveſter vnnd Wolgelehrter Herr/deſſelben Schreiben von vnderſchidlichen Sachen iſt mir ſehr lieb geweſen/vnd hab ich euch der communication halber dienſtfreundlichen zubedancken. Vnd iſt Er/Ach wol denckwürdig / daß erſchinen 1631. Jahrs/den 27. Decemb: der angedeute Knecht Caſpar/auß dem Dorff Golmá bey Hall in Sachſen bürtig von 24. Jahren alt/ſo von Mutter Leib an taub vnd ſtum geweſen/vñ gleichwol bey der Schwediſchen Armée, vnter dem alten blawen Regiment zu Meintz/ in der alten Münſtergaſſen in eines Mercatante Quartir ſich auffgehalten

vnverſehens redend worden iſt. Valerius Maximus ſchreibet lib. 1. cap. 8. von Aegle Samio, einem Fechter / als man jhme den Namen/vnd die Verehrung/ wegen der von jhme erhaltenen Victori, entzogen / er im Zorn redend worden ſeye. Sonſten wird man/auſſer der jenigen / ſo durch Wunderwerck jhre Sprach bekommen/vnd in heyliger Schrifft zuleſen / wenig Exempel finden. Zwar hat das vornemme Geſchlechte der Scipionum zu Rom ſeinen Vrſprung von zweyen ſtummen Perſonen / die in die dreyſſig Jahr einander lieb gehabt/vnd doch niemands etwas davon gewußt hat / biß ſie endlich zuſammen geheurathet/ aber ſie haben die Rede nicht bekommen. Belangende zum Andern deß alten N. abſterben / ſo werden ſeine Leuth deſſen ſeyn erfreuet worden; weil er jhnen zu lang gelebt. Von Graff Johann von Schwartzenberg ſchreibet Lepta, daß er einsmahls geſagt habe/ es hette ſich deß Herren Geörg Ludwigen Freyherrens von Seinsheimb / ſeines Vettern Seele verirret / daß ſie keinen Außgang zufinden wüßte. Bey ſolchen alten vnd reichen Leuthen heißt es wol/ was jener Franzoß ſagt:

Vid. Anton. de Guevara in Horolog. Principum lib. 2. c. 12. pag. 260.

in Vita Georgii Ludovici Baronis à Seinsheim lib. 5. fol. 371

Tant de peine pour bien amaſſer,
Puis mourir, & tout laiſſer;

Daß

Daß nach vieler Mühe/in zuſammen ſcharrung Gelts vnd Guts / ſie darauff ſterben/ vnd alles hinderlaſſen müſſen / vnd man jhrer / ſo bald ſie begraben / vergeſſen thut. Wann dein Herr geſtorben / ſpricht P. de Lancré, ſo ſihe dich geſchwind vmb einen andern vmb / vnd halt dich nicht auff / jhne zubeklagen: Dann die Gedächtnuß eines Menſchen / wie hoch er auch ſeyn mag/verlichret ſich mit dem Klang der Glocken / die man zu ſeiner Leucht leutet. Seyn deß N. Enicklein wird froh geweſt ſeyn / daß er nit in jhren hochzeitlichen Frewden geſtorben: Mag jhme villeicht auch warm Brot vor die Naſen gehalten haben / als wie Democritus, da er 109. Jahr alt geweſen/hiedurch ſein Leben drey Tag erlängert hat / damit ſeine Schweſter der Cereris Feſt / darumb es jhr zu thun war / abwarten kundte / wie Diogenes Laertius ſchreibet: Wie wol Athenæus lib. 2. c. 3. fol. 20. n. 10. edit. Venet. 1556. in fol. meldet / daß er allein mit dem Honig ſein Leben viel Tag erhalten habe / vnd als ſolches mangelte/ er darauff geſtorben ſeye. Hergegen iſt der von dem Herren / Drittens / angedeute junge darffere Herr/ ſonders zweiffels / vielen zu frühe geſtorben. Aber der Tode helt hierinn keine Ordnung: Es iſt jhme der Junge / wie der Alte:

des Princes fol. 508.

de Vit. Philoſoph. lib. 9. p. m. 606.

La mort ſe ruant à travers,
De nous ſouvent prend les plus verds.

Es ward gezeiget nur der Welt/
Diſer Herr/ vnd dapfere Held/
Vnd gezucket bald wider davon/
Jetzt koupt ein ander auff den Thron.

Der Todt ſchlechet den Jungen nach/ abey den Alten ſtehet er in der Thür: Vnd wen GOTT lieb hat/ den nimbt er in der Jugend hinweg.

Nec ſervat methodum Logica mors noſtra, Occidit ante patrem natus, Annæi Nepos.

Sagt OWenus. Es iſt nichts ſo ſtarck/ ſo auch von einem Schwachen nicht könte gefellet werden. Ehe groſſe Bäum wachſen lang/ gar in einer Stund werden ſie außgereutet. Der Löw wird endtlich der kleinen Vögel Speiß / vnnd der Roſt verzehret das Eyſen. Mancher dapfere Held / den niemand bezwingen kundt / hat vnverſehens ſein Stündlein gefunden. Tu virum capies, quem totus Orbis terrarum non cepit, ſagte der Keyſer Severus, als er das Todtengeſchirr anregte. Vnd ob ſchon groſſer Herren tödtlicher Hinfall offtmahls ein gute zeit verſchwiegen gehalten wird/ wie deſſen Forſtnerus Exempel ſetzet; ſo wird es doch endlich offenbahr. Was der Herr Vierrens / von einem begrabenen / aber wider erſtandenen ſchreibt/ ſo iſt in Kriegs- vnd Sterbens läuff-

Curtius de rebus geſtis Alexandri lib. 7. in Scytharum Legatorum Oratione.

ap Dion. Caſſium lib. 76 p. 879.

in notis ad lib. 1. Annal Taciti p. m. 18.

(ſo)

ten nicht ſeltzam/ daß theils verzuckt für todt gehalten/ vnnd begraben werden; in maſſen Thuanus von Ludovico Civili, einem Franzöſiſchen Edelmann erzehlet/ daß er/ in belagerung der Statt Rouën, Anno 1562. vor todt gehalten/ vnd begraben worden/ vnd hernach noch 40. Jahr gelebt hat. Alſo 1613. den 7. Octobris, iſt ein junger Geſell von 18. Jahren alt in der Peſt Zeit/ zu Arhendal in der Grafſchafft Marck/ Abends in ein Loch drey Elen tieff gelegt/ vnd auff ſeinen Sarch noch zween andere geſetzt worden. Dieweil aber der Todtengräber deß andern Tags in ſolchem Loch ein Seufftzen vnnd keuchen gehört/ als iſt zu jhme geſchen/ vnd er beym Leben erhalten worden. Ein gleiches ſchreibet Cruſius von einem von Luſtnow bey Tübingen/ der hernach noch 5. Kinder erzeuget haben ſolle. Zu Cöln am Rhein wird in der Kirchen zu allen Apoſteln ein Tafel gewiſen/ von einem Weib/ ſo auch für todt begraben/ vnnd wider lebendig worden iſt. Aber der berühmbte Schuel Lehrer Ioannes Duns Scotus, als er vom Schlag getroffen für todt gehalten vnd begraben worden/ aber hernach wider zu ſich kommen/ hat vergebens vmb Hülff gheulet/ vnnd lang an dem Graßſtein gekopffet/ biß er im Grab verſchieden. Anno 155 . iſt zu Hermanſtat in Siebenbürgen ei-

Lib. 32. hiſtor. fol. 195.

Mich. Aitzinger in relat. hiſtor. h. an.

Lib paralip. Annal. ſuev. c. cap. 11. Gul. Sand. in vita Caſſiodori. Philo. vol. 707. in Annal. 1370.

Vid. Tobias Lang. de Cruc. Chriſt. Graec. pro Bibl. a. p. m. 606.

Jungfraw vor geſtorben gehalten worden/ vnd als man ſie hat begraben wollen/ hat ſie blutigen Schweiß zuſchwitzen angefangen/ vnd nach dem ſie wider zu jhr ſelbſt kommen/ das Volck drey Tag nach einander zur Buß ermahnet / vnnd iſt hernach vmb dieſelbe Stund/ da ſie ſich erholt gehabt / am dritten Tag verſchieden ; darauff ein groſſe Peſt erfolgt/ daß die gantze Statt/ biß auff 150. Perſonen / außgeſtorben iſt. Otho Melander hat zwey Exempel von ſolchen Perſonen/ die jhr Abſterben verkündet haben/ ſo bey jhme zuleſen. Vnd ſchreibet Baptiſta Fulgoſius von einem Jüngling/ ſo an der Peſt gelegen/ daß er ſeinem Herrn erzehlet / wie er im Himmel geweſen ; habe auch mit jhme Griechiſch/ mit andern in andern Sprachen geredt/ da er doch zuvor nur die Romaniſche gekönt habe. Nach zweyen Tagen ſey er geſtorben/ vnd haben jhm die/ ſo er zuvor genannt/ gefolgt. lib. 1. c. 6. pag. 93. ſeq. Vnd dahin verſtehe Ich / was Plinius lib. 7. c. 37. von Aſclepiade, vnd Philoſtratus lib. 4. c. 16. von Apollonio, ſchreiben/ daß der erſte einen Todten beym leben erhalten / vnnd der ander eine Jungfraw/ ſo an jhrem Hochzeit-Tag geſtorben/ wider erwecket haben ſollen ; wiewol deß Teuffels Geſpenſt ſonderlich bey dem letzten / mit vntergeloffen ſeyn mag. Solte jetzt dem Herren auch wider etwas

Iohus Fincelius part. 1. de prodigiis.

in loco-ſeriis tom. 1. Num. 106. & 126.

De Marſilio Ficino, qui poſt mortem amico ſuo Michaeli Mercato immortalitatem animæ confirmaſſe

neuves communiciren; weiln aber dieſer Zeit nichts ſonderlichs bey vns vorgeloffen; ſo thue ich hiemit ſchlieſſen/vnd den &c.

dicitur Sid. Baron. Tom. 6. Annal. col. 438. E. n. 69. ad Ann. 411.

LXXXVI.

Herr Wester &c. deſſelben Schreiben iſt mir wol worden/darauß Ich deß gelehrten Manns N. ſeeligen Hinrit/vnd daß er in höchſter Armuth geſtorben/vernommen. Ich wolte zwar/daß es mit jhme beſſer geſtanden were/gewünſcht haben: Aber/wann man die jetzige Kriegszeiten anſihet/vnd wie mancher durch Einquartirungen/Contributionen/vnd ander Vngemach/Thewrung/vnd dergleichen/vmb das ſeinige kompt/betrachtet/ſo iſt ſich auch ab jhme N. nicht zu verwundern; ſonderlich/weiln Er jmmerzu bawfällig vnnd kranck geweſen/keinen Handel/oder Nebengewinn/vnd Zubuß gehabt/vnnd ſich mit ſeiner Beſoldung (die villeicht auch nicht gar groß geweſen; wie man dann die Gelehrten/wann ſie ſchon ſchwere Embter/viel Mühe vnd Arbeit haben/der Zeit nit vberſchütt) hat betragen müſſen. Er wird ſeiner Ankunfft ingedenck geweſt ſeyn/daß er nemblich nacket/vnd alſo gantz arm auff diſe Welt kommen; vnnd ſich daher ſeiner Armuth nicht geſchämbt haben: Wie es dann auch kein Schand/Arm zu ſeyn; aber ſol-

ehe nicht herzhafft erdulden/ das ist schändlich. Vnd ist der reich vnd glückselig / so sich mit wenigem vergnügen läßt vnd in die Armuth zuschicken / auch solche freudig zuertragen weißt. Wer nichts begehrt / der hat alles / saget Valerius Maximus libr. 4. cap 4. in pr. Hergegen ist der arm / nicht der wenig hat / sondern der zu viel begehrt. Vnnd ist der zuförchten / der die Armuth förchtet. Vom Antiphane wird sie eine Lehrmeisterin der guten Sitten genannt. Vnd Christus der HERR spricht / Seelig seynd die Armen. Vnd S. Paulus in der 1. Epistel an Timotheum cap. 6. vers. 8 will/ wann man Nahrung vnd Kleyder hab/ daß man sich damit vergnügen lassen soll. So bittet der weise König Salomon / in seinen Sprüchwörtern am 30. cap. v. 8. GOTT den HERRN / daß er jhme nicht Armuth vnd Reichthum/ sondern allein seinen bescheidenen Theil/ oder nothürfftigen Vnderhalt geben wolle. Vnd gleich wie ein gesunder Mensch in einem engen nidern Bethlein viel besser/ als ein krancker in einem weiten Bett/ da er sich herumb welzen muß/ ligen thut: Also ist einem bey einem geringen Vermögen offt besser / als einem andern/ bey seinem grossen Reichthumb. Wir bringen nichts davon auß dieser Welt / als ein Gottseelig leben. Vnd kompt der reich genug in den Himmel/

ap. Stobæum Serm. 93. in pr.

Matth. 5. Luc. 6.

welcher mit der Frombkeit/Liebe/ Glauben/ Barmhertzigkeit/ Mässigkeit vnd Gedult/ vmbgehet ist. M. Aurelius Antonius, ehe er Keyser worden/war so arm/ dz er zu Rhodis die Rhetoricam bey selbiger Schul gelehret/ vnd was er dauon bekommen/ sich kaum damit hat erhalten können. Vnd weiln seine Schwester/ als sie gestorben/ ein Söhnlein noch nit vier Stunden alt hinderlassen/ so hat er bey Nachts etliche Stunden extraordinari gelesen/ damit er disem seinem Enicklein die Milch davon erkauffen können/ wie er selbsten beym Guevara bezeuget; da selbsten auch/ was er sonsten vor Vnacmach auffstehen müssen/ zulesen. Der berühmte Thebanische Herzog Epaminondas hat nur ein Kleyd gehabt/ welches so ers bessern lassen/ er vnder dessen/auß mangel eines andern/ zu Hauß hat bleiben müssen. Der vortreffliche Poet Homerus ist so arm gewesen/daß/ da er blind worden/ er nit gehabt hat/ daß er ein Kind/ so jhn geleytet/ hette bezahlen können. Viel andere Exempel deren/welche Armuth gelitten/ auch die freywillig arm werden seyn/ sampt einem ganzen Catologo vornehmer Leuth/die in höcher Armuth gestorben/vnd deren theils nit so vil verlassen haben daß man sie davon ehrlich hette begraben können/findet man beym Meigerio in nucl. hist. lib. 5. c. 31. & l. 7. c. 15.

in Horologio Principum lib. 1. c. 42. p. 121. seq. d. Lib. 1. cap. 17. Adriana lib. 5. hist. var. cap. 5. Ioh. Boccacius lib. 14. de genealog. Deorum p. 230. Bonc mêtu ſoror pauperta Petronius Arbiter in Satyrico, Nic. Piccartus decad. 18. observ. c. 8.

vnd bey

Diſſentit Pighius in Here. prodic. p. 402. *ſeq. qui dicit, quod nũ propter inopiam, ſed ob optimè merita hoc factum ſit. ſecuti etiam Viritim aſſes ab uno quod, ſpontaneâ libe. ralitate Q. Fabio Maximo Rulli collati ſint. Lanſius in conſultat. orat pro Hiſpan. pagin.* 556. *ap. Chriſtophor. Forſtnerum in notis ad libr.* 2. *Taciti p. m.* 205. *ubi & de paupertate Poët. ar. Chytræi Saxon. lib.* 6. *fol.* 157. *Cambdenus part.* 1. *Annal. Angl. pag* 270.

bey andern/ſo allerley Ehrenvel colligirt haben; darunder dann auch Valerius Publicola, Menenius Agrippa, Ariſtides, Servilius Vatia Iſauricus, vnd Paulus Æmilius, geweſt ſeyn. Anno 1481. ſtarb der ſehr gelehrte Mann Franciſcus Philelphus, zu Bononia in Italia faſt im 90. Jahr ſeines alters/ in ſolcher Armuth/ daß/ wie Iovius in elog. doct. virorum ſchreibet/ man Kamer- vnd Kuchengeſchirr/ jhn daron zubeſtatten/ hat verkauffen müſſen. Henricus Glareanus, ein anderer hochgelehrter Mann/ als er auff eine Zeit von einem Freunde gefragt worden/ wie er lebte? ſagte/ Er lebe wie die Fürſten/ vnd groſſe Herren; Er eſſe/ trincke/ vnd ſeye luſtig; darneben aber ſeye er jederman ſchuldig. Da hat es wol geheiſſen/ was Trajanus Boccalinus ſagt/ die gute Künſt ſeyen in Armuth entſtanden/ vnnd leben in ſolcher/ als jhrem eygnen Element. Conradus Celtes (ſo der erſte Teutſche coronirte, oder mit einem Lorbeerkrantz gekrönte Poët geweſen/ vnd Anno 1508. geſtorben iſt)/ als man jhn fragte/ warumb er nicht nach gröſſerm Vermögen trachtete? Hat geantwortet/ daß gröſſere Häuſer gröſſere Sorg erforderten. Franciſcus Walſingham, der Königin Eliſabethæ in Engelland Secretarius, vnd deß Hertzogthumbs Lancaſter, wie auch deß Ritter Ordens vom

Hoſen-

Hoſenband / Cantzler iſt ſo arm worden / dz er zu London in S. Pauls Kirchen / in der finſtere / ohne Gepräng / iſt begraben worden. Diſer hette zu ſeiner Königin ſagen können:

— — — ſi pauper ubiq; jaceret,
In Thalamis Regina tuis hac nocte cubarem:

Inmaſſen ſolchs vom Paulo Melliſſo erzehlet wird / daß / als gedachte Königin Eliſabeth zu jhme Lateiniſch geſagt / pauper ubiq; jacet, der Arme ligt allenthalben darnider / er jhr alſo / wie jetzt gemelt / geantwortet habe; wiewol Ludovicus Domenic⁹ dieſes von einer Königin in Poln / vnd jhrem Secretario ſchreibet / daß / als ſie die beſagte Wort geſprochen / Pauper ubiq; jacet, er der Secretarius zu jhr geſagt habe: *in loco-Stevii lib. 7. pag. 414.*

In thalamis ego ſapè tuis, Regina, jacerem
Si ferret hoc rerum, pauper ubiq; jacet.

Was Philippus Cluverius vor ein herrlich Ingenium geweſen / das bezeugen ſeine Bücher von alt Teutſchland / alt Italia, alt Sicilia, vnd andere; er iſt aber in höchſtem Elend vnd Armut zu Leyden in Holand / da er Jugend halber / noch viel herrliches in der Geographi, ſonderlich bey alt Griechenland / hette præſtiren können / geſtorben / wie auß Danielis Heinſii jhme zu ehren gehaltene Leich-Oration, ſo daſelbſt Anno 1624. in 4. mit ſeiner deß Cluverii introductione in univerſam Geographiam gedruckt worden / zuſehen.

ſchen. Aber hieron vor dißmal genug. Gott/ der die ſeinige nie verlaſſen / bewahre den Herrn / vnd angehörige / in diſen beſchwerlichen Zeiten / vor allem Leyd / vnd gebe jhnen / was ſie hie Zeitlich / vnd dort Ewig erfreuen mag: Deme wir vns auch ſamptlich befehlen thun.

LXXXVII.

Balant Itali, gemunt Hiſpani, ululant Germani, cantant Galli. Henricus Stephanus de la precellence du Langage François, in præfat.

WOl Edler / ꝛc. E. Str. Schreiben / darinn ſie von den Kunſtreichen Muſicanten / ſo ſie auff dero Reyß zu Wien / Dreſde / Stuttgart / vnd anderswo angetroffen / ſonderbar günſtig mich berichten / hab Ich ſonders gern geleſen / vnd darauß / daß dieſelbe ein ſonderliche affection zu der Muſic tragen / vnſchwer abnemmen müſſen. Es haben ſich zwar jederzeit etliche gefunden / die der Muſic / ſo wol Vocali, als Inſtrumentali, zu wider geweſt; vnder welchen auch der Holſteiniſche Rath / Johann von Münſter / in ſeinem Tractat von Tantzen iſt. Herzegen hat ſie auch allwegen jhre Gönner vnnd Vertädiger gehabt / auß welchen newlicher Zeit Johannes Lippius von Straßburg geweſen / der etliche diſputationes von der Muſica offentlich zu Wittenberg gehalten hat. Bey den Griechen iſt der Brauch geweſen / daß man nach dem

Vid. Ariſtoteles lib. 8. polit. c. 5. & Macrobium in ſomn. Scipionis lib. 2. c. 3.

Eſſen

Essen die Lyram herumb getragen / welche als Themistocles nicht annemmen wolte / er deßwegen für vngeschickter ; hergegen Epaminondas weiln er vff den Seiten zu spielen wuste / hochgehalten worden ist. Wiewol ein grosser Vnderschied zwischen der alten vnd newen Müsic ist. Dann der Alten Musica die Gemüther zu betrachtung höher sachen auffzumuntert / vnd die affecten, als die Liebe / Zorn / vnd dergleichen / gestillet / vnd die Gemüths verwirrungen zu recht gebracht ; die Leuthe bald wütend / bald wider gütig gemacht ; sehr schwere Kranckheiten / vnd darunder das Podagram / Gichten vnnd Hufftwehe curirt, die Pest vertrieben ; die Espenste verjagt / vnd andere grosse Ding verrhet hat ; inmassen von Pythagora, Æsculapio, Timotheo, Ismenia, Thebano vnd andern herrlichen Musicis, beym Æliano hin vnnd wider / Item beym Athenæo lib. 14. folio 623. seqq. Seneca lib 3. de ira cap. 9. Alexandro ab Alexandro lib 2. c. 17. & 25. & lib. 4. cap 2. vnd Iulio Bello in Hermete politico lib. 2. pag. 125. seq. gelesen wird. Gleichwol so thut auch die heutige Musica das jhre ; vnd schreiben Michael Papst in seinem Artzney : Kunst : vnd Wunderbuch ; vnd andere [illegible] / daß durch sie die Delphin / [illegible] / gefangen ; die Schaff [illegible] Schyten, die Camel / vnd Hirsch / [illegible] erquickt ;

Vid. Cicero lib. 1. Tuscul. quæst. post princip. & l. lex. ab Alex. lib. 2. genial. dier. c. 25. circa finem.

Vid. Pancirollus part. 1. rerū. memorab. tit. Musica.

erquickt; die Crocodillen mit der Stimm/ vnd die Binen durch den Echo vertrieben; die Elephanten/ wilde Pferd/ Meerkrebs/ Göffrot/ vnd andere Fisch/ mit der Musica gefangen; die Hengst mit den Pfeiffen ad venerem angetrieben; die von grosser Hitz außgetrückнete Brün/ durch reiner Jungfrawen Gesang/ vnd Instrumenten bey dem Ursprung wider herfür gebracht; die giftige Stich deß Thierleins Tarantulæ im Königreich Neaples/ allein von der Instrumental Music/ so das Tantzen bey den inficirten Leuten verursacht/ können curiret; die Menschen durch das Gesang lustig vnd hurtig/ die Trawrige frölich/ die Zornige gelindert/ die Sorgfältige befridiget; die Bneinige gemässiget/ die Hirnwütende gestillet/ die eytele Gedancken vertrieben; durch Instrumenta, so auß Wacholderholtz/ Aschen/ Lorbeerbäum/ Holunder: oder Weinrebenholtz; oder auch auß Hirschbeinen gedrehet/ vnd gemacht seyn/ der Ottern vnd Schlangen Stich geheylet; die Soldaten/ durch den Schall vnd Klang der Trommeten/ vnd Heerbaucken/ behertzter vnd muthiger; die kleinen Kinder gestillet; auch den Bawers: vnd andern arbeitsamen Leuthen/ durch das Gesang die Arbeit vnd alle Beschwerligkeit gelindert werden. Der Weitberümbte Cantor vnd Poët Iohañes Kraus/ hat

Vid. d. Alex. ab Alex. lib. 1. c. 17. & Camerar. in medit. hist. cent. 2. cap. 81.

Vid. Gumpelzheimer de exercit. Academ. part. 2. sect. 1.

mahls von einem vornemmen Herrn / bey dem er geweſen / erzehlet / daß er ſeine groſſe Podagriſche Schmertzen allein durch die Vocal Muſic geſtillet; gleich wie jener / von deme Ludovicus Domenicus in loco Seriis ſchreibet / mit ſeiner Sackpfeiffen auß einem böſen ein frommes Weib gemacht hat. Ferdinandus Prætorius kundte zu London eher nicht ſterben / biß die Muſici vor ſeinem Bette / durch ein lieblich Geſang / ſeine dahin reiſende Seel den Engeln vbergeben hatten; welches man auch vom Doctore Davide Rungio referirt; wie mir Herr Michaël Gehlerus Medicinæ Doctor, vnd werland Rector deß Roſenbergiſchen Gymnaſii zu Sobieſſlaw in Böheimb / geſagt: Welcher Gehlerus, ſo offt er das künſtlich componirte Stück / Domine Ieſu Chriſte, non ſum dignus &c. (welches dem vornemmen Mathematico Chriſtophoro Clavio zugeſchrieben wird) ſingen gehört / allezeit gewünſcht hat / er ſo viel Gnad haben möchte / daß man ſolches jhme vor ſeinem Ende / bey dem Bette / muſiciren ſolte. In Summa:

Muſica delectat ſupremum ſacra tenantem,
Avertit ſuperùm Muſica Dæmonas:
[illegible] delectat Mortales, Muſica cunctos
[illegible], & Inferni Muſica ſpectra fugat.

[illegible] ſtattliche Gaſtereyen ſen[illegible]
[illegible]rgötzlichkeit / wann ſchon [illegible]

Harpfenist oder Pfeiffer dat ey iſt: Vnd haben die Gäſte / wann ſie einander mit gelehrtem Geſpräch erluſtigen / diſer Kunſt nicht von nöthen / die eſſe mehr ein Verhinderniß der Beluſtigung / als eine Kurtzweil iſt: Aber wann wider Zuverſicht ein Vnglück daher kompt; wann man mit Sorg vnd Angſt betrucket wird; ſo dienet die Muſica, vnd hülffe den Schmertzen / vnd die Trawrigkeit lindern / vnnd vertreiben. Vnd wird ſonderlich an den Fürſten nicht getadelt / daß ſie / damit jhre Reden / ſo ſie etwan im Trunck thun / von den Gäſten / vnd luſtigen Hofſchrantzen / nicht auffgefangen werden / gerne Muſicos bey der Tafel haben / vor welchen man nicht alles eygentlich hören kan; auch ſie ſonſten von wichtigen Sachen nicht diſcurriren dörffen; deßwegen ſie ſich dann auch bißweilen der Narren gebrauchen. Aber hievon haben andere / vnnd ſonderlich Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum, weitleuffig geſchriben. Will allhie allein auß Stepaani Paſquierii memorabil. oder Recherches lib. 6. c. 39. erzehlen / wie daß er einen gekañt habe / der allerley Stimm als der Nachtigal / Eſel / 3. oder 4. Hunde / wann ſie einander beiſſen / der Zincken / [illegible] gleichen / ſo artig habe nachmachen [illegible] lich aber auß dem Magen / [illegible]

ihun deß Munds / eine Stimm formiren kõnen / mit welcher er viel betrogen / die vermeynt haben / es ſeye ſonſt jemands verſtanden / der von weitem mit jhnen rede. Hiemit thue E. Ehr. &c.

LXXXVIII.

Ehrwerter ꝛc. Deſſelben Schreiben vom 15. diß iſt Mir wol worden / darinn Er mich berichtet / wie er auff ſeiner jetzigen Rayſe einen Schiffbruch gelitten / aber wunderbarlicher weiſe beym Leben erhalten worden ſeye. Wie nun mir ſolches in einem ſehr unlieb zu vernemmen: alſo erfreuet es mich in dem andern zum höchſten / daß der Herr gleichwol mit dem Leben davon kom̃en iſt. Gott der HErr / der ſeinen Engel jhme geſandt hat / wolle jhn ins künfftig vor dergleichen / vnd anderm Vnglück / gnädiglich bewahren. Jch bin auff meinen Rayſen auch zweymahl nicht ferm davon geweſen / vnnd hab wol erfahren / was Gefahr die Waſſerfahrten auff ſich haben / vnd wie wenig Zoll man von dem Todt ſeye; wie Iuvenalis er-

in[illegible]nd ſaget:

Satyra. 12. Verſ. 57. ſeqq.

Vide Lutherum quæſt. de Conſulib. tom. 11. pag. 410. ſeq.

[illegible]tti animum committe, dolato,
[illegible]digetti à morte remotus,
Supremo, ſi ſit latiſſima tabula.

ap. Diogen. Laërtium lib. 1. p. m. 83

Daher Anacharſis gezweiffelt hat/ ob die/ ſich dem Waſſer/ vnd den Winden/ vertrawen/ vnder die Lebendige zurechnen ſeyen. Vom Catone Cenſorio, dem Römer/ ſchreibet Plutarchus Tom. 1. oper. fol. 341. C. daß jhn drey Ding gereuwet haben. 1. Daß er geheime Sachen ſeinem Weib vertrawet. 2. Daß er einen Tag vnnützlich zugebracht; vnd 3. Daß er ſich auff das Waſſer begeben/ wann er hette können zu Land fortkommen. Meigerius hat zwar in ſeinem Nucleo hiſtor. lib. 7. cap. 22. viel Exempel auffgezeichnet/ deren/ ſo Schiffbruch gelitten: Aber! wer will die vnſägliche menge/ ſo alſo vmbkommen/ erzehlen? Diß iſt dabey zumercken/ daß die ertrunckene erſtlich hinvnder fahren/ aber ſo bald Sie anfangen faulen/ ſo kommen ſie wider vberſich/ vnd ſolle niemands vber ſiben oder neun Tag vnder dem Waſſer bleiben können; es ſey dañ/ daß man einem die Lungen zu vor außnemen thut/ vnnd ſo dann erſt ins Waſſer würffe, welches ein Meerzauber gethan haben ſolle. Das iſt wunderlich/ daß die Weibsperſonen auff dem Geſicht/ vnd die Männer auff dem Rucken ligen; Dardurch die Natur gleichſam anzeiget/ daß ein gröſſere Ehrbarkeit vnd Zucht an [illegible] Geſchlecht erfordert werde. [illegible] 7. c. 17. in f. & Solinus cap. [illegible]

wiewol Levinus Lemnius deſſen auch ein andere Vrſach beybringet. Das iſt dem Herrn gut geweſen daß er ſchwimmen kan; durch welche Kunſt C. Iulius Cæſar beym Suetonio cap. 64. vnnd andere / jhr Leben von den Feinden erzettet haben. Vnd ſchrebet Theodorus Zvvingerus in methodo apodemica lib. 3. cap. 19. p. 280. daß Leonhardus Malfattus von Padua als er von deß Tyrannen Acciolini Trabanten ſollen gefangen werden / in die Erſch geſprungen / vnd wie ein Andte &c. vnder dem Waſſer auff die ſiben tauſent Schritt geſchwummen / vnd alſo ſeinen Verfolgern Anno 1256. entkommen ſeye. Daher wurde dieſe Kunſt von den Alten hoch gehalten / vnd war ein Sprüchwort von den vnnützen Kindern / da man ſagte / Er hat weder ſchwimmen / noch leſen gelernet. Allein muß ſolche nit leichtfertig vnd verwegen / ſondern nur im Fall der Noth gebraucht werden. Dann ſonſten heißt es: Die beſten Schwimmer erſauffen: Wie es ſich dann alle Jahr zuträgt / daß das kalte Bad etliche hinweg nimbt. Vnd hat Otho Melander ein Exempel von zwey von Adel Gebrüdern / die ſich im Er[illegible] jhrem lautern See / bey ſchönem [illegible] Erndtzeit / gebadet / vnd ob ſie [illegible]n gekönd / beede im Angeſicht [illegible] / ſo durch ein Fenſter vß dem

lib. 2. de occultis naturæ miraculis cap. 6.

Cid. Henric. Kirchmann de miracul. literarum p. 198. ſeq. & Gebh. lib. 3. Fürſtlicher Tiſchreden c. 27. item Pietro Meſſanella ſelect. de variis lectione. part. 1. c. 21.

d. Kirchmann pag. 197. & Gebhardus d. l.

in loco. Servii tom. 1. N. 150.

Schloß zugeſehen/vnd nur diſe beede Söhn gehabt hat/erſoffen ſeyn. Alſo iſt Maximilian Gedeon von Mammingen/ Ritterſtands auß Oeſterreich/der allbereit in Vngarn ſich harte gebrauchen laſſen/aber wider Luſt zum ſtudiren bekommen/Anno 1608. als er mit andern in der Eib zu Wittenberg geladet/ertruncken. Theils/die nicht ſchwimmen gekönt/hat es die Noth gelehret/welche offt eine Kühn machet/der ſonſten verzagt iſt. Was das Conſilium anberrifft/ſo deß Herrn Gnadigen Herrn/wegen der vorſtehenden Verſchickung ſeiner jungen Herren/begehrt/ſo vberſchicke Ich hiemit ein geſchribenes/das mir communicirt,vnd vom Herrn Hieronymo Megiſero ſeeligen geſtellt worden ſeyn ſolle/ſo der Herr Ihrn Gn. neben vermeldung meiner gebührenden Dienſte/zuſtellen kan. Im vbrigen vns dem Schutz deß Allerhöchſten beſtermaſſen befehlende.

LXXXIX.

&c. Jnſonders geliebter Herr vnd Freund, demnach [illegible] be geſtern ſich ab [illegible] N. verwundert/daß er von a[illegible] mehr in den Freyherrn Stand [illegible] den; vnd Ich demſelben verſprochen/[illegible] andere

andere Exempla zuberschicken / die wol so geringen auch geringern herkom̃ens gewesen; Vnd gleichwol hoch / ja auch höher / als dieser N. gestigen seyn: Als habe Ich solchem Versprechen hiemit ein genügen thun wollen. Vnnd von den Keysern anzufahen so ist Helvius Pertinax eines Holtzhändlers in Liguria Sohn / vnd erstlich ein Schulmeister gewesen / so die Grammaticam gelehrt / hernach ein Soldat / vnd Stattvogt / vnd endtlich Keyser zu Rom worden. Iul. Æmilianus ist von vnbekandten Eltern in Mauritania gebohren. M. Aurelius Probus ist erstlich ein Gartner gewesen. Deß Keysers Diocleciani Vatter war ein Schreiber; vnd deß Maximiniani Herculei ein Bawrsmann. So seyn auch deß Keysers Galerii Maximiani Eltern Bawersleuth / vnd er selber ein Viehhirt gewesen; daher er auch Armentarius zugenannt worden ist; dessen Schwester den Keyser M. Aurelium Severum gebohren hat. So war deß Keysers Licinii Vatter ein Bawrsmann / vnd deß Valentiniani I. trug in der Jugent Sayler feyl. Ze- [illegible] ist von geringen Eltern auff [illegible] hoff gebohren worden; vnd [illegible] r Basiliscus, Anastasius Di- [illegible] nus I. vnd Tiberius Constan- [illegible] bekandten Eltern herkommen.

[illegible] jo Vnd

Vnd war besagter Keyser Iustinus in der Jugendt anfangs ein Säw- vnd Kühehirt/ vnd darnach eines Zimmermanns Knecht. Keyser Phocas ist erstlich ein Stallknecht gewesen. Theodosius III. war eines schlechten Burgers zu Constantinopel Sohn/ vnd anfangs ein Zollschreiber. Leo III. war eines so schlechten Herkommens/ daß er auch in der Jugend ein Handwerck getrieben/ vnd sein Brot damit erworben hat. Keyser Arnolphus war vnehelicher Geburt. Die Helena Keysers Constantini M. Mutter ist ein Haußmagdt in einem Gasthauße zu Trier/ vnd Russa Suthana, deß Türckischen Keysers Solymanni Gemahlin/ ein Reussische Bäwrin gewest seyn. Damit Ich aber von den Keysern auch auff die Könige komme/ so seyn Saul vnd David Hirten gewesen. Tullius Hostilius zu Rom hat nichts von seinem Vatter gewust. Agathocles König in Sicilien war eines Häffners Sohn. Arsaces der Parther König war ein Eselstreiber/ von welchem die folgende König Arsaces, vnnd die Parther selbsten Arsacidæ seyn genannt worden. Telephanes, ein Wagner/ ward König in Lydia, v[illegible] Tamerlanes, ein Säwtreiber/ Kö[illegible] then. So findet man in den [illegible] nach beschribene König auss[illegible] erzeugt werden; als Romul[illegible] Rom[illegible]

Theodo-

Theodoricus der Oſtgothen / Genſericus der Vandaler / Araxerxes der Perſen / Arthurus der Britannier / Wilhelmus Normannus der Engelländer / Dietrich in Auſtraſien. Clodovæus Magnus, vnd Clotarius II. in Franckreich / Manfredus, Tancredus vnd Ferdinandus zu Neaples; Henricus II. in Caſtilien / Iohannes in Portugal / Edmundus in Schweden / vnd Iacobus König in Engern. Vnder den Fürſten / ſo geringen Herkommens geweſen / leuchtet herfür Premislaus Hertzog in Böheimb / ein Bawer / deſſen Schuh bey eines jeden Fürſten vnd Kenigs in Böheimb Huldig: vnd Krönung / gewiſen worden / vnd erſt zum Zeiten Keyſers Sigiſmundi, wie Wenceslaus Hagecius ſchreibet / hinweg kommen ſeyn: Piaſtus Hertzog in Polen / von deme ingleichem viel Polniſche Hertzog vnd Könige / auch die Schleſiſche Fürſten / darunder noch die Hertzoge von Liguitz vnd Brig vbrig ſeyn / hergeſtammet haben / iſt ein Burger zu Crußvitz geweſen: Paulus di Nove, den die Genueſer Anno 1507. zu jhrem Hertzog gemacht / war ein Seydenfarber: Iephthe[illegible]er Juden Hertzog vnd Richter; vnd [illegible]artellus. Keyſers Caroli M. An[illegible]helich geweſen. Bozena / ei[illegible] Tochter / auß dem Dorff Pe[illegible] / vor[illegible] Opuczna genannt / ward An[illegible]

[illegible] v no 1007.

in Chron. Bohem. parte 1. fol. 13. b. in An. 722.

no 1007. Hertzog Ulrichs in Böheimb Gemahlin/vnd Beatrix genannt/ein schöne tugentsame Fürstin. Wer nun köndte zehlen / wie von geringen vnachtbarn Eltern/ vnd Stande/viel Päpste / (darvnder newlich Sixtus V.)/Cardinäl (vnd auß denselben Melchior Clesel/eines Becken)/Ertzbischoffe (darvnder Willigisus eines Radmachers / vnd Henricus Gürtelknopff / eines Becken Sohne / beede Ertzbischöffe zu Meintz / gewesen) / Bischöffe / Prælaten/ Graven/ vnd auß denselben Johannes Turzo in Vngarn / Freyherrn/Ritter/vnd von Adel / entstanden ; der wurde ein gantzes Buch erfüllen: Der vornemmen Römischen Burgermeister/vnd Obristen (darvnder Cicero , C. Marius, M. Portius Cato, Vendidius Bassus , Stertilius Taurus , vnnd viel andere/gewesen): wie auch anderer Generaln vnd Obristen / so nächster vnd jetziger Zeit gelebt / zu geschweigen : Wie dann vnder denselben Sforza Attendolo , in dem Marckflecken Cotignola in Zomagna gelegen / geboren / ein Feldarbeiter gewesen/ hernach ein dapfferer Soldat/ Capitän/vnd Graff zu Cotignola , sein Sohn Fra[illegible] aber der erste Hertzog zu Meyla[illegible] Sforzeischen Geschlechte/wo[illegible] la Picininus,den König Alpho[illegible] hoch gehalten/ vnd der in [illegible]

Vid. Vellejum Paterculum lib. 2. p. m. 348.

erfahrn gewesen/war eins Mesgers: vnd der berühmbte Kriegsobriste Gattamelata eines Becken Sohn. Asinæus vnd Anilæus, zwen Jüdische Jüngling/haben dz Weber-Handwerck gelernet / folgends aber Babyloniam vnd Mesopotamiam eingenommen vnd regirt; auch mit der Partherr König Artabano Freundschafft gemacht. Franciscus Pizarr⁹, der das sehr reiche Königreich Peru bezwungen/vnd dem König in Spam̃ vnderwürffig gemacht/vnd folgends/als er dem Keyser Carolo V. rebellirt, gefangen vnd in America vmbgebracht worden ist / hat in der jugend der Säw in Spanien gehütet; vnd hat man seines Mitgsell̃, deß Almagri Vatter/ gar nit wissen können. Antonius da Leva ist von einem geringen Stand so hoch gestigen/ daß er endtlich deß Keysers Caroli V. General in Italia worden ist / vnd viel Victorien erhalten hat. Wie viel bey diesem Teutschen Krieg von geringem Stand so hoch gestigen/ das darff keines beweisens/ist vorhin bekant. Vnd so auch der Herr sonsten mehrere exempla zuwissen begehrt/so kan er Barth. Chassanæum in catal. glor. Mundi part. 1. consid. 6. [illegible] b. edit. Venet. 1576. in fol. Textoris [illegible] ensem in Officina, vnder dem [illegible] umili fortuna clari aut divites [illegible]; Tiraquellum de Nobilitate [illegible] Haigen; in nucl. hist. l. 7. c. 6.

Pietro

Pietro Messia part. 2. della selva di varia lettione cap. 32. vnd andere / so singularia exempla colligirt haben / lesen. Aber ferners / nach deß Herrn Anleytung / zugehn; wann man nicht jmmerzu neue von Adel/ Freyherren / Graven / &c. machen solte; so wurde der hohe vnnd andere Adel in kurtzem gar gering werden / vnnd mit der Zeit gar vndergehn. Was meynt Er wol/wie viel hundert desselben in obermeltem diesem Teutschen Krieg geblieben/vnd wie viel Geschlecht gar vndergangen seyn? Vnd wo seyn die Hertzoge von Gülch / die in Pommern/die von Teschen/vnd die Fürsten von Henneberg: Item/die Graven vnd Herren von Werdenberg/ Kirchberg / Hohnstein / Rheinstein vnd Blanckenburg / Hoya vnd Bruchhausen / Spiegelberg vnd Pirmont/ Hag/Bitsch/vnd Ochsenstein/ Leißnitz vnd Penitz/Schaumburg in Oesterreich/Abensperg / Dipholt / Stemfurt / Tecklenburg/ Wunstorff/Rappin/Beuchlingen/ Rheinegg vnd Lahr/Raigelsperg/ Königstein vnd Epstein / Birnberg / Mörs/ Helffenstein/ Lupfen / Zimern / von Pleß / Wildenfelß/ Smirschüz/ Oelbrück / Velckerstorff/ Hohenberg/ Trauttenberg/ Kriechingen/ Hardegarten / Freundsperg / Hardeck / Rauhenstein vnd Ehrenfelß / Hohenfelß / Rappoltkirch/ von Trenpach/vnd andere / [illegible]

kommen? Seyn sie nit erst ein wenig mehr/ als in hundert Jahren/ vnd theils gar newlich abgesteruen? Es schreibet Thomas Lansius in consultat. de principatu inter provincias Europæ pag. m. 1142. daß allein in Oesterreich innerhalb sechs hundert Jahren vber die fünffzehen hundert Adeliche Geschlecht abgangen seyn. Vor alters zwar hat man den Adel vornemblich durch Krieg erlangt/ darinn auch allein das Ritterblut zuvergiessen ist/ wie Caspar Lerchyon Dumstein meldet. Aber/ warumb solten die Gelehrte/ Item mit Tugenten vnd hohen Qualiteten begabte/ vnd vmb das gemeine Wesen wolverdiente Personen/ davon außgeschlossen/ vnd nicht auch zu dem Adelstande befördert werden? Vnd ist solche Gewonheit zu nobilitiren nicht erst newlich auffkommen/ sondern schon zu deß Keysers Zenonis Zeiten/ vor mehr als tausent Jahren/ in vbung gewesen/ wie Conradus Lagus in methodo juris civilis part. 2. cap. 10. pag. m. 126. recht erinnert. Es stehet zwar schön/ wann einer eines alten Adels ist; aber er muß auch dabey geschickt/ dapffer vnd mit Tugenten begabet seyn/ damit er das [illegible] so er auß der Geburt hat/ vermehre/ [illegible]wappen/ Gemälde/ vnd dergleichen [illegible]ner Vorfahren Thaten/ auch [illegible]rson ziere/ oder herrlicher mache.

de Ordine Equestri Germanico in fundam. 2. Summar. 145. fol. 277.

Vid. Guevaram epist. part. 1. pag. 1. ab. seq. & p. 23. & 26.

che. La vera nobilità de gli huomini sta posta nel cervello, non nelle vene, saget Trajanus Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnasso 8. Es haben deß Scipionis Africani Freunde/vnd Verwandte/ deſſelben Sohn/ weiln er auß deß Vatters Bahn war außgeschritten/vnd sich mit Lastern beſudelt hatte/ seines Vattern Ring/darinn sein Angesicht war geschnitten/von dem Finger abgezogen/ vnd jhne/ solchen zutragen/ vnwürdig geschätzt. Hievon aber/vnd dem Vrsprung deß Adels/ vnderschiedlichen deſſelben Namen/ Freyheiten/ was demselben wol anständig/ vnd er wissen vnd lernen solle/ vnd was dergleichen mehr ist/seyn obgemelter Tiraquellus de Nobilitate, Arnisæus de jure Majestatis lib.2. c. 3. n. 17. Johan. Limnæus de jure publico lib 6.c.1.&c.4. Ehrnbesagter Caſpar Lerch de Ordine Equestri, La nourriture de la Noblesse, composè par le sieur Pelletier, Cyriaci Spangenbergs Adelspiegel/Iosias Nolden de statu Nobilium, Hippolyti à Collibus Nobilis, vnd andre mehr; vnnd von dem Griechischen/ Ægyptischen/ Syrischen/ Türckischen/Sarmatischē/ vnd anderm außländischen Adel Ioh. Iac. Grasserus in Beschreibung der Statt [illegible] zulesen. Will allein zum Beſchluß gender Sachen gedencken. I. [illegible] vom Adam der Adel seinen anf[illegible]

Meigerius præfat. in 2. part. Nucles hiſtor.

sondern es heisset: When Adam dolve / and Eva span / who was then a Gentelman? wie die Engelländer / vnd wir Teutsche sagen; Als Adam grabte / vnd Eva span / wo war da ein Edelmann? Vnd Seneca lib. 3. de beneficiis c. 28 spricht: Eadem omnibus principia, eademque origo. Nemo altero Nobilior, nisi cui rectius ingenium, & artibus bonis aptius: Auch nicht nach der Sündflut / auß der Arche Noë; dann wir sonsten alle Vettern weren / als die wir alle darauß entsprungen / wie deß Keysers Maximiliani I. Koch beym Melandro in Ioco-Seriis tom. 1. N. 77. gesagt hat: Sondern erst hernach entweder vom Nimrod oder einem andern / den Vrsprung bekennen: Daß doch ehrliche Leut dem Adel wol wöllen / vnd denselben respectiren; dieweil es nutzlich / daß der in einer Republic seye / der seinen Vorfahren nachschlägt: vñ auch die Gedächtnuß dapfferer / vnnd vmb das Vatterland wolverdienter Leuthe / stets vnder vns erhalten werden solle. Carolus V. der Keyser / wañ er etwas besteigte / sagte er / den Edelmanns Glauben / wie Zamoscius, der Polnische Cantzler / beym Thuano lib 127. fol 1004. bezeuget. Dann vnder dem Adel auch die Jenigen verstanden werden / stehet in D. Lanii Academiis p. m. 68. der Edelleute Wort sey ein Werck / vnd ein obligation

Vid. Cicero pro P. Sextio p. 650. B. tom. 2. operum.

Vid. d. C. Aßberch / von Adelicher Geburt / d. l. in fundam. 2. summar. 2.

bey

Vid. Arniſaus lib. 1 de jure Majeſtatis cap. 6. pag. 177. ſeq.

bey Edelsmanns glauben hat paratam executionem. II Neben dieſem Alten jetzt angedeuten Adel / iſt der Newe auch nicht gering zu achten / wie droben mit vielen Exempeln angezeigt iſt worden. Als dem Ciceroni einer ſein geringes Herkommen vorwarff / hat er geantwortet: Ich ſage den Göttern danck / daß dem Adelich Geſchlechte

Guevara in Horologio Principum lib. 3. c. 28. pag. 555.

mit dir ein Ende nimbt; Ich aber lebe alſo / daß ich meinen Nachkömblingen ein anfang deß Adels / vnnd ein Exempel der Tugent ſeye. Faſt gleiches auch wird von dem dapfern Helden Iohanne Hunniade, beym Ænea Sylvio de dictis & factis Alphonſi Regis lib. 2. cap. 29. vnd Gerardo de Roo lib. 6. fol. 221. geleſen / deme der Graf von Cilly ſein geringes Geſchlecht vorgerucket hatte. Ich halte darfür ſagte der weiſe König Alphonſus, beym Ludovico Domenico in Ioco-Seriis libr. 3. daß die Freundtſchafft / oder das Herkommen / der Ehr vnd Hochheit im geringſten keinen Schaden bringe; ſondern achte vielmehr / daß es ein ſehr groſſes Lob ſeye / wann ein jeder ſich von der Erden / oder einem geringen Stande / erhöhen / vnd ſigreich durch den Munde der Leuthe / wie der Poët ſpricht / fl[illegible] der ſich bey jeder man berühmbt [illegible]he.

Vid. Tr. Boccalin. cent. 1. relat. 90. pag. 450.

Vnd hieher ſeyn auch obgedachte [illegible]ecæ Wort zuziehen. G. Sch[illegible]

beym D. Lanſio in Orat. pro Italia p. m. 867. einen Vnderſcheid/vnd nennet den Adel/ wann man jhn nur auß dem Geblüt æſtimirt/ Barbariſch; den andern aber/ wann eines jeden Tugent in acht genommen wird/ Philoſophiſch; vnnd dann den dritten vermiſcht/ oder Nobilitatem mixtam, wann einer nicht allein Edel gebohren/ ſondern auch mit Tugenten begabet iſt; davon Flayderus in ſeinen Orationibus am 264. Blat/ein ſonderlich Exempel ſetzet/ ſo wol zuleſen. III. Obwoln Reichthumb keinen Edelmann macht/ wie beym Cluverio zuſehen: So ſtehet doch ſolcher wol dabey/ als der gleichſamb deß Adels Kleyd iſt. Vnd wird ein Edelmann ohne Gelt einem Canonico ohne Pfründe/einem Grafen ohne Land/vnd einem Ritter ohne Pferd verglichen; davon I. Iacob. Draco de Origine & jure Patriciorum lib.3.c.7.n. 16. p. 298. ſeqq. ein mehrers ſchreiben thut. Daher man den alten Adelichen Geſchlechten auffhelffen/ vnnd dieſelbe/ wegen jhrer Armuth/ der Ehrenämpter nicht entberen laſſen ſolle/ wie Michaël Piccartus decad. 12. cap. 9. obſervationum, erinnert. IV. Die Edelleuth/ ſo zu Schilt vnd Helm geboren/ oder die einen erblichen Adel haben/wurden vor [illegible]delknecht/vnd die keine Inſignia, [illegible]en hatten/ Reyſige Knecht genannt.

lib.1. antiq. Germ. c. 15. & 44.

Sid. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 13. pag. 721.

Paupertatem naturalem Nobilium ſubleuare propriâ pecuniâ Principem decet. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 18. p. 938.

nannt. Förters seyn die jenigen in Kriegszügen also geheissen werden / so dem höhern Adel/das ist/ den Rittern/ und Gayrter tragenden Edelleuthen / im Krieg nachgefolget seyn; daher man / Ritter und Knechte/geschriben findet; das warē Edle Knechte/zum Underschid der Ritter/und anderer rayßigen Mann/und Knechte/so nit von Adel waren/ wie Herr Caspar Lerch von Dürmstein abermahls erinnert. V. Ein Edelmann mochte vor Zeiten vor Mittag zu Acker gehn/und nach Mittag im Thurnir reiten; wie Crusius meldet. Und haben die alte Teutsche von Adel/und jhre Könige vff dem Lande gewohnet / wie besagter Cluverius, angedachtem Orth/fol. 127 bezeuget: Wie wol sie sich mit der Zeit in die newgebawte Stätte begeben/ solche aber folgends wider verlassen haben; dessen Vrsachen / und was vor Schaden sie da. on bekommen/in deß Herrn Graven von Cassell Consultation; und daselbsten auch deß von Hutten Epistel/und deß Blatii Monlucii Klag hieruber; Item bey ehrngedachtem Caspar Lerch d. Sum. I. n. 14. und Limnæo de jure publ. d. c. 4. n. 66. zulesen. Und haben VI. Er Limnæus n. 74. und Forstn: in not. ad lib. 3 Annal. Taciti p. 302. vffgezeichnet/daß die Kauffmanschafft dem Adel nicht vbel anstand ta[illegible] lassen an den Gemesern / Ragus[illegible]

de Ordine Equestri Germanico, in fundam. 2. Summar. 1. n. 18.

part. 2. Annal. Sueq. lib. 2. c. 13.

de optimo parandarum opum modo, lit. L.

gern und zu reitzen ſehen. Man leſe aber was J. Lather de Cenſ. lib 2. c. 15. der auch daſelbſt n. 7 ſchreibet / wie die Edle Frawen Gelt ſamblen / und ihre Vnderthanen plagen / Tiraquellus de Nobilitate c. 33. Petrus de Andlo lib 2. c 11. p. m. 113. vnd daſelbſt in notis Marquardus Freherus p. 196. b. Mynſinger cent. 5. obſ. 54. vnd vorgemelter Caſtrar Decian fund. 1 Sum. 3. n 18 ſchreiben. Vnd wird in Franckreich dem Adel Kauffmanſchafft zutreiben vom Könige verbotten / wie Boccalin. cent. 2. relat. ex Parnaſſo 39. erinnert / der auch daſelbſt / relat 43. von dem Rechte der erſten Geburt / vnd daß die Erbſchafft vnder den Brüdern zugleichem ſolle getheilet werden / meldung thut. VII. Was die Gerintzkeit anbelangt / ob der / ſo geboren worden / da der Vatter allereit ein Freyherr / oder Edelmann geweſen / deme vorzuziehen / der vor deß Vattern Erhöhung eff die Welt kommen; ſo kan man davon Beſoldum lib 1. diſſertat Nomico-polit. diſſert. 7. vnd andere / die er daſelbſt anziehet ieſen. In America. wann ein ereſſer Herr ohne Kinder ſtirbt / ſo ſollen ihme ſeiner Schweſter / vnd nicht der Brüder Söhne / ſuccediren / weilen jene man für gewiſſer / vnd deß rechten Geblüts / als dieſe halten thut. VIII. Endtlichen / ſo viel die weibliche Geburt anbetrifft / ſo darff ſich der Herr nicht wunder nemmen laſſen /

Gid. Hieron. Benzo in nov. orbis hiſtor. lib. 1. c. 26. pag. 117.

daß ich oben ſo viel Exempla von denen / ſo
vſſer der Ehe erzeugt / vnd doch vom Regi-
ment nicht außgeſchloſſen worden ſeyn / er-
zehlet habe. Dann man fragte in vorigen
Zeiten nicht faſt darnach / ob einer ehelich
gebohrn / oder nicht / wann er nur ſonſt ge-
ſchickt / fromm / redlich / vnd verſtändig war:
Welches aber folgender Zeit abkommen;
vnd muſte Keyſer Fridericus II. auff dem
Reichstage zu Merſeburg / beweiſen / daß
er ehelich gebohren: Vnd der berühmbte Ju-
riſt Iaſon iſt von dem JuriſtenCollegio zu
Meyland nicht admittirt worden / weiln er
auſſer der Ehe erzeugt: Wie dann der Zeit
die vneheliche / ſie laſſen ſich dann zuvor le-
gitimiren / den Doctors Titul nicht leicht-
lich erlangen; vnd wird deßwegen zu Baſel
ſonderlich nachgefragt; wie von diſem al-
lem Simon Majolus tom. 2. dierum ca-
nicularium colloq. 6. pag. 362. zuleſen /
auch ein mehrers hievon obgedachter Lim-
næus lib. 8. c. 8. n. 87. Schreiben thut.
Die vielfaltige Materi hat verurſacht / daß
diß Schreiben ſo weitleuffig worden / da-
her Ich vmb Verzeihung zu bit-
ten habe. Thue im vbri-
gen &c.

Sentius lib. 4. Annal. Bojor. fol. 290. b.

XC.

Oder &c. Man pflegt zuſagen/ daß ein kleines Fünckiein / ſo man nicht achtet / offt ein groſſes Fewer erwecke ; vnnd ein klein verachtes Vbel ein groſſe Gefahr erzegen könne ; einem entſpringenden Vnglück möge man leichtlich begegnen / aber wann es alt werde / ſo ſeye es gemeinlich ſtärcker. Hat daher ein jeder bey Zeiten ſich in acht zunemmen / vnnd nicht auff andre zu verlaſſen ; denen man offt / wann man ſie vmb Hülff anlangt / vbel kompt. Primus proſperitatis gradus eſt, ſuis non eſſe damnoſum, ſaget Caſſiodorus lib. 5 variarum, epiſt. 10. zu dem auch andere ſchlechte Hoffnung zu einem haben / daß er jhnen behülfflich ſolte ſeyn können / der jhme ſelber nicht nutz iſt. Es wird auch keiner von einem andern ſo hoch gehalten / als er ſich ſelbſten helt / wie Seneca lib 2. de benef. c. 28 ſchreibet. Wann dann der Herr N. diſer Zeit zwiſchen Thür vnd Angel ſteckt / vnd aber es heiſt / was Vellejus ſagt : Magna negotia magnis adjutoribus egent ; daß man zu groſſen Geſchäfften mächtiger Helffer von nöthen ; vnd Livius meldet / Eum, qui de ſua unius ſententia omnia gerit, ſuperbum judico magis, quàm Sapientem, daß er den / ſo alles allein

Curtius Lib. 6. p. 119.

Cicero. 5. Philip. p. 376. d.

lib. 2. p. m. 347.

lib. 44. cap. 22.

nach ſeinem Kopff verachte / vielmehr vor ſtoltz / als weiß / halte: Derwegen ſo hat er mich angeſprochen den Herrn [illegible] mit deme Ich nun lange Jahr vertrawlich bekandt / ſeiner wegen dienſtfreundlichen nachſuchen / ob er jhme in dieſem caſu, den dem Herren Ich hiemit ſchicke / rathe / daß er ſich zu der einen oder andern Parten ſchlagen / oder ſich Neutral / als lang er könne / halten ſolle? Der Herr weißt was theils / vnd darunder Ioañes Borer°; ſonderlich aber Herr Johañ Wilhelm Newmeyer von vnd zu Nonnßla/Sächſiſcher Weimariſcher Regiments Rath / Anno 1620. von der Neutralitet vnd Aſſiſtenz / geſchriben haben / auch wie Waremundus de Ihrenberg de fœderibus lib 1. c. 2. n. 212. dieſelbe widerrathet; jedoch hernach num. 216. ſeine Meynung vmb etwas limitiret. Theils zwar wiſſen ſich hierinn meiſterlich zuverhalten / bey denen es heißt:

Eſt captu facilis turbatâ piſcis in undis;

In trüben Waſſern iſt gut Fiſch fangen. Herwegen andere wol erfahren / daß / gleichwie die in einem Hauſe in der mitte wohnen / von den obern begoſſen / vnd von den vndern durch den Rauch beläſtiget werden: Alſo auch die / ſo zwiſchen zweyen mächtigen Nachbarn gelegen / beeden zu jhrem Wiſſen vnd Raub werden / vnd von

ihnen

jhnen Gefahr anzumachen. Die jenige zwar / so ein gros Land haben / vnd so mächtig sein / daß sie mit jhrer eygnen Macht einem / der vnder den beeden die Oberhand bekommet / vnd sie zubeherrschen gedencke / Widerstand thun können / die mögen sicherlich Neutral bleiben. Lo stare di mezo non è sicuro, se non per coloro, che hanno lo stato si grande, & potente, che a qualunque de i due rimanesse vincitore, & pensasse d'Offenderlo, possa con le proprie forze resistere, schreibet Ioan. Franciscus Lottinus, in propositione, overo auuedimento civile. 516. p. 95. b. Daß sonsten es offt wahr wird / was Boccalinus cent. 2. relationum ex Parnasso 61. sagt: Il fine della guerra del nemico debellato, é un principio per soggiogar l'amico: Wann der Feinde vberwunden / vnd solcher Krieg ein Ende hat / so ist das nechste / daß man den Freunde vndertrucket / vnd jhme vnderthänig machet. Lipsius widerrathet die Neutralitet ins gemein; aber in den Burgerlichen Kriegen läßt er zu / daß einer / der in keinem offentlichen Ampt ist / sich derselben entschlage / vnd vnder dessen an einen Orth begebe / da kein Krieg ist: Wiewol solches auch nicht allezeit anzeiget. Was nun von der Neutralitet in offentlichen Kriegen gesagt wird / das kan auch mit gewisser maß

Lib. 4. Polit. c. 9. n. 51. Seq. & lib. 6. c. 6. n. 11.

auff Privatsachen gerichtet werden/ in welchen terminis dann obwolgedachter vnser Herr: N. jetzt stehet; vnd hierinn/ wie obgemelt/ deß Herrn guten Rath requiriret; auch solchen geneigten willen in der That zu deserviren erbietig ist. Der gute Herr wolte gern beede Partheyen zu Freunde behalten/ vnd keiner/ ob er wol kündte/ schädlich seyn/ ingedenck deſſen/ was Keyser Conradus IV. zusagen gepflegt hat: Sapientis est, cùm optimè possit, nolle nocere: Gleichwol so hat er auch hierin auff sein eygen interesse zusehen. Vnd weißt der Herr wol/ was die Stieffmüttern offt anrichten können/ die jhre Stieff Söhne entweder hassen/ oder zu viel lieben/ vnnd jhnen hiedurch schaden thun. Will/wegen kürtze/ alhie nur der Königin Ælfrichæ gedencken/ welche/ damit sie jhrem Sohn Ethelredo den Weg zum Königreich Engelland machen möchte/ jhren Stieff Sohn/ den König Edvvardum, als er von der Jagt kam/ vnd sie heimsuchte/ vmbbringen lassen/ vnd sich an seinem todt belustiget hat. Gleichwol so werden auch viel getrewe Stieffmütter gefunden/ die es offt besser/ als die leibliche Mütter/ mit den Kindern meynen; Daher sie auch nicht allein dem Vatter zu ehren/ vnnd zu seiner Gedächtnuß; sondern auch wegen jhrer Mütterlichen affection, vnnd

Trew/

ap. Magiſtrũ in Theatro Cæſar. p. m. 300.

Cambdenus in Britan. Dorſetshire.

Trew billich von den Stieff Söhnen gehret vnd geliebet werden; in massen Raimirus deß Königs Sancti von Aragonien Sohn/ seine Stieff Mutter/ als sie in Leibs vnd Lebens Gefahr war wider jhre eygne Kinder/ ritterlich verthädigt hat. Welches auch von den Schwigern zuverstehn; wie wol man sagt/ daß jhre Bildnussen/ wañ sie schon von Zucker bereytet/ bitter seyen; vnnd jener spricht: *Antonius Alexius in Christlicher Potentaten Stammenbaum fol. 6.*

Wann das jenig ist Lieb vnd werth/
Was seltzam ist auff diser Erd;
So muß ein fromme Schwiger dann/
Den Preiß vor allen andern han/
Weil man derselben wenig find/
Die gütig/ fromb/ vnd auffrecht sind.

Aber! wir leben nicht bey volkommen in diser Welt; sondern es ist hoch zu halten/ wann man nur etwas von Tugenten/ vnd geneigtem Willen von sich sehen last. Vnd ist/ so lang Rom gestanden/ allein dem Jüngling P. Scipioni Naficæ, begegnet/ daß der Rath daselbst jhn vor den frömbsten in der gantzen Statt gehalten hat. Erwarten also vom Herrn wir beede ehist hierüber einen guten Rath/ vnd resolution/ den wir im vbrigen der Göttlichen protection bester massen befehlen. *Livius lib. 29. c. 14. & lib. 36. c. 40. Plinius lib. 7. cap. 34.*

XCI.

GOnders geliebter Herr: / Gegen demſelben thue ich mich/ wegen der vberſchickten Newen Zeitungen / dienſtfreundlich bedancken. Was Er mir vber den N. klagt/ daß Er newlich / der Zeitungen halber ihme die bekannte Vers vorgeworffen/ vnd geſagt habe:

Mantuan. in Bucolicis, Eclaga 10. pag. 96.

Cura gerit leuibus rerum ſolet eſſe notarum,
Cura ferax grauibus rerum ſolet eſſe ſuarum.

So weiß Er ſelber wol/ daß ſolche mit ſeiner maß / vnd von denen zu verſtehn / die ſich mehr vmb anderer Leuth / als jhre aigne ſachen bekümmern / vnd was in eines jeden Hafen ſiedet / wiſſen wollen; oder die ſich vmb Geſchäffte / ſo jhnen nicht gebühren/ annehmen; vnd nicht von denen / die ſich der Wiſſenſchafft der gemeinen Lauffe befleiſſen. Dann wann man nicht Nachfrag haben wolt/ wie es mit dem Kriegswesen/ den Handlungen / vnd andern ſachen ſtünde ſo könde man leichtlich mit den Amyclæis in groſſen vnd vnwiderbringlichen Schaden gerahten/ vnnd weder in Policey/ vnnd Haußweſen/ nothwendige Verſehung thun; auch die Gelehrte / ſonderlich die Hiſtorici, den Nachkomenden zum beſten / wenig auffzeichnen: Anderer Nutzbarkeit/ vnd dz auch gemei-

De quaſtione quid noctis Ged. Jul. Bellus in Hermet. polit. lib. 2. p. m. 138.

gemeine Leute / durch die Zeitungen / von vilen andern Orten vnd Personen / mögen vnderrichtet / vnd geschickter gemacht werden / zu gefahren. Vnd wo wolt was seine Prob vnd arbeit hero lang vnd weit hat / dem nicht ein gleicher Prob vorzihet ; So thut doch das newe aller Augen vff sich wenden / vnd wer etwas altes erzehlt / der hat deßwegen zu fechten / wie die Spanier sagen: A cuenta viejas barajas nuevas. Vnd Seneca ſ Es were natürlich / dz man sich mehr Newer / als grosse Ding verwundere. Man muß aber ein newes nit gleich stracks glauben / sondern zuvor der confirmation erwarten. Vnd stehen im 1. Theil deß Thesauri politici nella relat. di Milano. p. 333. von den Auuisi, oder newen Zeitungen / folgende Requin; daß man nemblich alles höre / alles in gehaim halten / vnd alles nach der Person / so etwas erzehlet ; nach der Sach / so erzehlet wirdt ; nach der Zeit / darinn es. Dinge geschehen sein sollen / nach der weise / in welcher etwas erzehlt wird ; vnd nach den Mitteln / durch die etwas verrichtet worden / examiniren solle. Wie offt geschichts es / daß man den vnd den für todt sagt / der hernach noch lange Zeit lebet ; wiewol bißweilen solche Sag mähre auch wahr wurden / wie dann Anno 1598. im Augusto man in Franckreich deß Königs Philippi II. deß Spanien todt verkündigt hat / der her-

Caspar Ens de ordine Equestri Germanico in fundam. 2. sum. 2. f. 83. Veteres ex tolimus, recentiores in ſtruche: Es ſere natürlich / dz man sich mehr curioſi. Tacitus in fine lib. Annalium. lib 7. naturalis quaſt. c. 1. naturaliter audita Veſtr laudamus libentius ; Et præſentia anwärtig. præterita Newe zeitung ſequimur, Et horum obtrec. illis inſtrui credimus. Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 289. ſeq.

hernach im Septembri erfolgt: wie auch mit dem Keyſer Matthia, vnd der Königin Eliſabetha auß Engelland / geſchehen iſt. Was der Herr von der Hebam / ſo dieſer Tagen bey jhnen geſtorben / meldet / ſo ſchreibet Cruſius, daß Anno 1581. zu Augſpurg auch ein ſolche Wehemutter mit todt abgangen / welche 1172. Kinder / innerhalb 42. Jahren / glücklich empfangen habe. Ich ſolte jetzt dem Herrn hergegen wider etwas newes ſchreiben; weiß aber nichts ſonderlichs / als daß die dicke Sylerin zu Straßburg geſtorben / die er ſelbſten vor diſem geſehen / vnd dahero vmmeth von jhrer gröſſe etwas zumelden iſt. Die etwas ventricoſi, oder ventre prominulo ſeyn / wie Plautus in Aſin. act. 3. ſc. 3. vnd Capitolinus in Pertinace cap. 12. reden / das iſt / die ein Schultheiß: oder Herrenbäuchel haben / die ſeyn deſto anſehenlicher; aber groſſe Schmerbäuch / vnd gar zu feyßte Leuth / hat Epaminondas, der Thebaniſche Fürſt / gehaſſet / vnd einen derſelben auß ſeinem Kriegsheer außgemuſtert. Deß Königs Ptolemæi Evergetis in Ægypten Sohn Alexander, ſo bey dem Volck verhaßt geweſen / war ſo feyßt / daß er auch / er wurde dann von zwey Dienern geführt / nicht gehen kundte. Adelbertus, oder Adelherus, Biſchoff zu Wormbs / iſt / wegen all zu groſſer feyßte / mehr erſchröckt: als verwunder-

Vid. Perſiſt nerum ad lib. 1. Tacit. p. m. 18.

Annalium Suev. part. 3. lib. 12. c. 27.

Vid. Plutarch. in apoph theg. Tom. 2. fol. 192. C.

Athenæus lib. 12. fol. 550. B.

G. Bruſchius de Epiſcopat. Germ. c. 7. p. 113. b.

wunderlich anzusehen/ vnd/ dem Leib nach/ mehr ein Wunder / als ein Mensch / aber sonst tugentlich / gewesen / vnd von solcher Fertigkeit Anno 1070. gestorben. Galeottus da Narni ist so feyßt gewesen / daß jhne kein Pferd/oder Maulesel wie groß er auch war hat tragen können. Der Bischoff Stanislaus zu Löbau in Preussen / welcher Anno 1571. diese Welt gesegnet/ war so fett/ daß jhn zween sanfft leiten / jhrer zween den Bauch im Handtuch fürher tragen / vnnd der fünffte mit dem Stuel da seyn müssen/ damit / wann er in den Landtägen auffs Rathhauß gangen / er vnder Wegs ruhen/ vnd verpausten kundte. Besagter Crusius schreibet d. l. cap. 11. daß zu Durlach in der Kirchen dises Epitaphium gelesen werde: Auff den 4. Novembris An. 65. starb Franz Erhart von Bim / der fromb/redlich/ vnnd groß Stattschreiber / welches Cörper gar nahe sechs Centner gewogen. Mehrere exempla von feyßten Leuthen erzehlet Meigerius in Nucleo historiarum lib. 7. cap. 15. Matthias Anomœus, der Arsney Doctor, vnd Weyland Rector zu Linz / seeliger/ hat mir gesagt/daß er vil feyßte Leuth mit Kräuterweinen / vnd entziehung niedlicher / vnd der Fleischspeissen/zu recht gebracht/denen er Salat/Kraut Köl/Wersich/Fisch/ Krebs/ Steckpsch/ Plateysen/Nudlen/vnd dergleichen

Lud. Dometicum in loco-Serrini lib 6. p. 338. Hennenberger in der gröſſern Preussischen Landtafel/bey Löbau.

chen Speise/ so wenig Gesunts machen/ verordnet habe. Morgar ist Joh: Sigismund von Brandeburg/ der Anno 1625. im 22. Jahr seines alters/ zu Cölln an der Spree/ gestorben/ hatte sich Anno 1621. zu Sedan auff daselbst ich mich da mahln auch befande. Denselben/ weiln er zu lang zu Hauß gebliben/ und gar forst werden war/ gewehnte sein Hofmeister darin/ daß er sich immerzu/ sonderlich im Ballenhauß/ auch im fechten/ springen/ und dergleichen/ ob es jhm wol sawer ankam/ üben müste; dardurch jhme dan die Fettigkeit allgemach vergienge. Aber hievon/ und andern Mitteln/ als der Mässig- und Sorgfaltigkeit/ dem Sale Saturni, und dergleichen/ laß Ich die Medicos, und andere reden. Dann nicht allzeit gut ist/ etwas darwider zugebrauchen/ wie Sanctius I. König in Hispanien wol erfahren/ welcher/ als er/ wegen seines dicken Bauchs, darfur er nicht gehen können/ von einem Arabischen/ oder Mohrischen/ Medico, einen Trunck/ der jhn mager machen solte/ eingenommen/ An: Chr: 918. mit grossem Schmertzen gestorben ist/ wie in den Spanischen Historien/ und in der Archontologia Cosmica Joh Lud Gotfridi fol. 182. b. zulesen. Habe allein dieses/ wegen der dicken Sorterin/ anhengen wollen; so vilcleicht dem Herren nit unangenem seyn wird; Den Ich damit, &c.

XCII.

XCII.

BEliebter Schwager / Sein Schreiben iſt mir wol worden/darinn Er mich Raths fraget/ob Er die jhme angetragene Gelegenheit annehmen ſolle/oder nit? Worauff Ich jhme kürtzlich anfüge/daß Er dieſelbe/ weiln Ich ſolche/ allen Umbſtänden nach / vor Jhn zuſeyn befinde / nicht auß der acht laſſen ſolle; dann ſich dergleichen ſonderlich der Zeit/nicht allwegen præſentiren/ auch ſolche mit langem Verzug bald verſcherzt werden. Es ſagt zwar jener:

Si ſede qua ſedes bona,
Eritq; ſedes commoda,
Hac ſede tu ſede, nec hac
Recede ſede commoda:

Autor tract. de Nebulo Nebulonum pag. 110.

Daß nemblich ein alte condition, wann man ſich fein dabey befindet/nicht auffgeben ſoll: Und Plautus ſpricht: Certa amittimus, dum incerta petimus; Wir verliehren das gewiſſe/in dem wir das ungewiſſe begern und ſuchen: Weilen aber jetzt alles theuer und ſchwere Läuffte ſeyn/ſo kan man keinen verdencken/ wañ jhme noch ein beſſere Gelegenheit zu handen ſtoſſet / daß er ſolche acceptiret. Und hilfft hernach kein rewẽ mehr/wañ einer ſeinem Glück ſelbſten zuwider iſt. Es

in Pſeudolo act. 2. ſc. 3.

wird

wird darumb die Gelegenheit hinderwerts kaal gemahlet / vnd jhr zum Gefährten die Rew zugegeben / davon Poſidippus, vnnd Auſonius, ſchöne Vers gemacht haben / die beym Salmuth ad Pancirollum zuleſen ſeyn. Es flieget nichts geſchwinder / als die Gelegenheit; vnd gehört die Weißheit/vnd großmüthigkeit darzu / wann ſich anſehenliche occaſionen/ſo ſelten vnd bertegtich ſich ſonſten einſtellen / anmelden / ſolche wiſſen anzunemmen. Dann es im Gegentheil hoch verweißlich ſtehet/ſolche auß der acht zulaſſen: Vnd iſt die zu viel nachdenckliche Weißheit/ vnd da man auff das zukünfftige zuviel ſihet / offtmals zuſchelten / ſaget Franciſcus Guicciardinus lib. 4. hiſtor. Ital. p.m.105. b. ſeq. vnd Honorius d'Vrſé part. 3. de l'Aſtrée lib. 9.

part. 1. ſect. memor. ſub ſect. de Fibula pag. 337. ſeq.

Qui voit ſon bien, & ne le veut,
A tort puis apres il ſe deut.

Es wird zwar der Schwager bey dieſem Amt mehrere Mühe haben/vnd nicht heiſſen / was Dion lib. 38. p. 81. ſagt: Cui minimum negotiorum, is maximè tutus habetur, der am wenigſten zuverrichten / der iſt am ſicherſten: Hergegen aber weißt er auch/ was Mantuanus tom. 3. oper. lib. 1. Syiv. pag. 254. v. 17. ſeqq. ſchreibet:

Otium

Otium claris fugiunt honores,
Nobiles ducit labor ad triumphos,
Sudor insignes iter ad coronas
Monstrat apertum.

Man kan ihm aber gleichwol abbrechen/ bißweilen lustig sein/ und sich exercieren. Der Adler seugt nicht allezeit vber den Wolcken/ sondern last sich bißweilen herunder. Davon aber G. Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum part. 1. sect. 1. weitleuffig handelt / daselbst er auch am 16. Blat / deß Bartholomæi Ringwalts Rennen anziehet/ so im seiner lautern Warheit cap. 21. also lauten: *Vid. Plinium lib. epist. 3. & Baret. Campanum lib 6. della Vita civile pag. 107. &.*

Als/ was da nach verbrachter That/
Nicht wider sein Ergnickung hat/
Das kan fürwar nicht lang bestehn/
Sondern muß bald zu Boden gehn/
Ja/ wie nicht ein gelehrter Mann/
Stets ob den Büchern ligen kan/
Sondern sich muß nach dem studirn/
Ein wenig wider recreiren/
Mit was Bewegung mancherfalt/
Daß jhm nicht sein Geblüt erkalt.

So hat der Schwager sich auch vor der Feind schafft nicht zu förchten. Dann Er Hasser in einem jeden Stand / so lang Er lebt/ haben wird / wann Er schon nichts thut/ darumb Er anzufeinden ist. Wer dieses beförchtet/ der kompt nicht fort. Cæterum

memento, te, si in eodem statu permanseris, iis tandem admirationi fore, qui te prius deriserunt; hn eis succubueris duplici-ter fore deridendum: saget Epictetus in Enchiridio cap. 29. Wann einer in seinem Ampt sich also verhelt, deß er jhme GOtt/ vnd seinen Obern darvon zerrawt Rechenschafft zugeben / so darff er sich vnd andere nicht bekummern; sondern sein Fleiß wird jhn noch höher befördern: wie man dann jmmerzu gesehicke vnd steissige den andern für-ziehen/ vnd hierinnen viel Gunst vnd Gesehencke/ sehen solle / l. qui indignus. 4. ff de Senator. l. ult. C. ad L. Iul repetund. c. miramur. 37 C. 24. q. 1. vnd wissen sich solche auch vil ehender sicher/ als die vngeschickte/ zuverzeichen die ihre Verdienst stets vorrucken; da hergegen die andere sich nichts mercken lassen / daß sie etwas grosses verrichtet/ sondern in allem willig vnd gehorsam seyn/ vnnd dardurch die Belohnung auch stillschweigend zu wegen bringen. Dann/ wie der Italiener sagt: Chi ben serve e tace, assai domanda. der wol dient / vnnd darzu schweigt/ der thut gnug begeren: Wie dargegen auch grosser Herren Bitte Befelch seyn:

Vid Guevara in epist. part 1. pag. 208. seq.

Vide supra epistola 57.

Est rogare Ducum species violenta precandi;

Quæ extant Ciceronis lib. 9. ad Atticum epist 15 Suetonio in T. Vespasiano cap. 5. vnd Piccarto decad. 5. observat. c. 3. zulesen.

Dar-

Daranff aber auch die Vergeltung geschehen solle/ das ein Marstaller de divitiis part. 1. c. 13. p. 116 zusehen. Ubi sunt præmia honoris, ubi sunt merita virtutis, sagt Symmachus lib. 1. epist. 21. edit. Schop. Und sein diß die angenembste Geschenck/ die man einem frewdig/ in Ansehung der Tugent/ gibt/ wie auch Ovidius epist. Heroid. 16. v. 71. seq. sagt:

— — — *acceptissima semper*
Munera sunt, auctor quæ pretiosa facit.

Was sonsten der Schwager von dem Herrn M. erinnert/ daß er zu N. mit seiner Rede nit fortkommen können/ das ist nichts newes: dann auch Demosthenes und Isocrates mitten in jhrer Oration gestutzt haben: Muretus ist vor dem Papst und Cardinäln; Nicolaus Reusner as vor dem König in Polen verstummet; und wird solches auch von dem alten Philosopho Theophrasto, und Gu. Budæo, einem sonst sehr beredten/ und hochgelehrten Mann geschrieben; wie beym Haydero in orat. de eloquentiæ præstantia p. 276. Ioh. Skytte in orat. 1. p. m. 4 vñ Georg. Rittershusio in orat. hab. Altorf. An. 1623 in panegyri Doctorali in. Pp. in fine, under schidlich zulesen. Andere geringe Personen/ als deß jenigen Statschreibers zu N. (der/ als er im titulirn nit fort kommen kunte zum Keyser N. und was deß Dinis mehr ist/ gesagt/

Item deß studiosi zu Würtzburg / der den Nicod. Frischlinum zum Nachtessen carminicè einladen wollen / aber gleich in den ersten Worten / Tu Frischline vates, stecken bliben / vnd von jhme Frischlino hören müssen / tu linge mihi nates; vnd dergleichen / zugeschweigen. Julius Bellus, lobet gewaltig die Venedische Oratores, als die daselbst / was jhnen vmbs Hertz ist / jedoch mit Verstand, frey herauß reden dörffen / vnd daher vber die massen beredt seyn. König Alphonsus auß Aragonien hat einsmahls deß Florentinischen Gesandten / Iannotium Manettum, mit solcher attention gehört / daß er eine Fliege / die vom Anfang biß zu Ende der Oration auff seiner deß Königs Nasen gesessen / nicht eher hinweg gethan / als die Red ein Ende gehabt hat. Vnd hierinn werden auch die Polen gelobt / wiewol sie das Latein vbel pronunciren. Die Keyser können wol Ehe vnnd Geit geben / aber keinen Oratorem machen / welches ein sonderliche Gab Gottes ist. Es haben aber die Alten sonderlich jhnen jhre Reden wol bezahlen lassen: Wie dann vnder andern vom Isocrate gelesen wird / daß er sich nicht geschewet / vor ein gemeine Oration, die er wegen eines gehalten / 20. Talenta anzunemmen. Büßwetin hülffe gleichwol / sonderlich in seiner eygnen Sach / das reden nicht viel; sondern

Vid. Melander in loco. Sereni tom. 1. N. 208.

in Hermete politico lib. 2. p. m. 132.

Panormitanus de dictis & fact. Alphons. lib. 1. c. 46.

Budæus de Asse lib. 2. pag. 338.

dern man will Werck vnd nicht Wort/ haben; wie auch OWenus spricht:

Qui curet argento fraus tutetur argumento,
Qui dare scit, non qui dicere, Rhetor erit.

Aber hievon für dißmahl genug/ der Schwager / den Ich hiemit Göttlicher direction besten fleisses befehle / wird im vbrigen den Sachen schon zuthun wissen. Datum, &c.

XCIII.

Ehrnhaffter / &c. Gegen Demselben hab Ich mich deß vberschickten schönen / vnd gar zarten Postpapirs freundtlichen zubedancken / vnd solches anderwerts zubeschulden. Es ist sich zuverwundern / daß von alten Hadern vnd Lumpen / in Mühlen vnnd Stämpffern zu Meel vnd Pulver gestossen / darnach in Potting / vnd Leimwasser durch einander gerühret / vnd in Härinen Mödeln / wie Fenster-Ramen auffgeschöpfft / vnd folgends in Filtz gelegt vnd gestärckt / vnd letztlich an Schnuren auffgehenckt / vnd vnder dem Tach am Lufft gerücket / ein solches solle verbracht werden können / wie hievon beym Aventino libr. 1. folio 94 b. vnnd ein mehrers in deß Frischlini Iulio Redivivo act 2. sc. 2. pag. m. 255. vnd wie die Alten / ehe das Perga-

men/ vnd Papir / erfunden worden / auff Rinden / Blätter / Blevinen Tafeln/ beinhar / vnd in Wachs/ geschrieben/ beym Lancirollo lib. 2 memorab. tit 13. zulesen ist. Vnd möget ihr euch wol frewen / daß ewer Sohn/ durch ein so glückliche Heyrath / nit allein ein stattliche Papirmühle vberkommen/ sondern auch allbereit in den Rath gezogen worden ist. Sintemal Vatter vnd Sohn für ein Person gehalten werden; vnd wie die schmach dem Sohn angehan deß Vatters/ vnd von ihme zurechen / also ist auch deß Sohns Ehre sein deß Vatters / vnd deß Sohns Tugenten deß Vatters bestes epitaphium, oder Grabschrifft: Der ihme auch zu wünschen/ daß ihn der Sohn in dem Stand vnd Ehren vberwinde / vnd höher / als er ist/ werde / weil er in dem Sohn lebet / vnd sonsten die Vätter offtmals mehr Vngebür vnd Schande / als Tugent vnd Ehr / an ihren Kindern sehen werden; vnd also eine Mutter/ vnd grosse Herren auch einen andern Phaethontem ihren Vnderthanen erziehen / vnd hinderlassen, wie Suetonius vom Keyser Caligula ca. 11. schreibet. Hergegen so thut auch deß Vatters Tugent die Kinder befördern. Dann wer tugentlich lebet, der thut als eine Fackel an einem sehr hohen Ort / mit seinem Liecht vnd Glantz alles erleuchten; vnd wird nicht allein in seinem Leben hoch gehalten;

sondern

sondern erlangt auch noch seinem todt einen lieblichen Geruch seiner Tugenden/der Kindern vnd Nachkomen denen/wann sie schon der Tugent nit ergeben seyn / doch deß Vatters wegen etwas nachgesehen wird. Im Gegentheil/wie ein Seefahrer/ vnerschrocken/ wann er schon nit sticht; also fleucht man auch der Gottlosen Eltern Kinder / wann sie schon nichts böses thun. Dann auß deß Vatters Wandel / erhalt man auch von deß Sohns leben; wiewol es nicht allwegen zutrifft, sondern manche böse Eltern fromme Kinder haben. Nun mehr wird es euch nit rewen / daß Ihr so gefährlich gewesen / weiln euch der Sohn hierinn noch übertrifft / vnd bey ihme es nit heisset/was die Spanier sagen: A padre guardador, hijo gastador, Ein sparsamer Vatter findet einen verzehrenden / oder verthunlichen Sohn: Sondern er pflegt das seinige schlechter zu Rath zu halten; Ingedenck der gemeinen Reimen: O Junges Blut / &c. Item dessen / daß die Gesparsambkeit zusetzt / wann nichts mehr darbey; vnd eine Haußhaltung nicht lang bestehen kan / wann man mehr außgibt / als man einnimmt; vnd ohne das offt / ein jetziger Zeit / in einem Tag hinweg gehet / was man in langer Weil gesamlet hat. So hat man sich auch auf andere nicht zuverlassen. Quien a mano agena espera, mal yan-

ta, y peor cena. ſprechen abermahls die Spanier / das iſt / Der auff eines fremden Hand heffet / der fruhe ſtucket vbel / vnd iſſet noch vbler zu Nacht: Herzegen / mientre en mi caſa me eſtoy. Rey me ſoy, in dem Ich in meinem Hauß bin / ſo bin Ich ein König. Der erſte Dienſt Ewers Sohns iſt jhme gewiß wol bekommen / weiln ſein Herr jhne zur Embſigkeit angehalten / vnd jhme ernſtlich geweſt iſt; bey deme Er auch in der Schreiberey / wiewol Er vor hin ein gute Hand gehabt / durch tägliche Vbung / ſich vmb ein namhafftes / ſonderlich im concipiren / oder ſtellen / gebeſſert hat; welches jhme auch an jetzo eine Beförderung geweſt iſt; wie dann von der Feder Fridericus Taubmannus ſchöne Vers gemacht welche Erasmus Widman etwas weitleuffiger / vnd alſo geben hat:

Die Feder thut regiren die gantze weite Welt/
Thut manchen Menſchen zieren/ verdient jhm Gut vnd Geld/
Ihr kan man nicht entberen/ man braucht ſie ſonderlich
Bey Fürſten vnd bey Herren/ ja jedermänniglich.

Die Federn ſoll man preiſen/ wenn mans recht brauchen thut/
All Ehr ſoll man beweiſen/ der edlen Federn gut/
Dann ſie thut viel verrichten/ der Jung/ Alt/ Arm vnd Reich/
Viel Sachen thut ſie ſchlichten/ nichts iſt der Federn gleich.

Die Feder thut erſchwingen den Edlen Adler hoch/
Er thut auch denen zwingen/ die ſie recht führen noch/
Dann ſie thut hoch erheben/ zu Ruhm/ Ehr/ Preiß vnd Lob/
Zu Gott vnd gutem Leben/ In Summa/ ſie ſchwebet ob.

Bey den Griechen sonderlich / waren die Schreiber in hohen Ehren achalten / vnnd keiner zu einem solchen Dienst zugelassen / er war dann ehrliches Herkommens / getrew / vnd fleissig; dieweil ein Schreiber vmb alle Rathschläge Wissenschafft gehabt hat. Vnsere Teutschen haben erst spat / vnd zwar die von Adel / zum Zeiten Keysers Caroli deß Grossen / vnnd die gemeine Leuth erst nach Keyser Friderici deß andern absterben / jhre Mutterspracb mit Lateinischen Buchstaben zu schreiben gelehrnet; Bis folgends man auch die jetzige Teutsche Buchstaben erfunden hat: nach dem sie sich zuvor auch der Griechischen gebraucht / so sie von den Massiliensern bekomen / wie Crusius schreibet. Es befördert aber einen Schreiber nit allein ein fertige Hand / vnnd daß er etwas gstudirt / vnnd daher einen casum recht zu setzen / auch die Lateinische Wort zu schreiben weiß; sondern auch die Gedächtnuß / die Wissenschafft / vnd Verstand / die Gewonheit deß Orths / vnnd insonderheit die Aufrichtigkeit. Dann Brieff bald verfälscht werden können / wie davon exempla, vnnd was vor Straff darauff erfolgt ist / beym Meigerio in nucleo histor. lib. 7. c. 23. vnd Iano Langæo lib. 8 Semestrium cap. 13 zulesen. Keyser Alexander Severus liesse einem Schreiber / so einen falschen

Sid. Aemilius Probus in Eumene p. m. 173.

part. 1. Annal. Suev. lib. 1. c. 8.

Lampridius cap. 28.

Brieff geſchriben/ die Flachsader an den Fingern abſchneiden/ vnd ſchickte jhn noch darzu ins Elend. Es iſt aber einer nicht gleich ein Brieff fälſcher/ wann er eines andern Hand nachmahlet: ſondern der hierinn betrüglich/ vnd zu eines andern Schaden handelt. Dann ſonſten müſte der Keyſer Titus Veſpaſianus auch ein ſolcher Falſarius geweſt ſeyn/ weiln er eines andern Hand nachmachen kundte. Keyſer Auguſtus hat in nichts mehrers ſich bemühet als daß ſeine Enicklin ſeine Hand ſchrifft nachmahlen lernete; darvon aber ein mehres beym Mar. Bernegger zu ſpeculo boni Principis cap. 3. commate 5. lit. c. d. zuleſen. Ich ende hiemit/ vnd thue vns ſammtlich der Gnaden Hand Gottes beſter maſſen befehlen.

Vid. Sueton. in Tito cap. 3.

Idem Sueton. in Auguſto c. 64.

XCIV.

Geliebter Vetter/ auß ſeinem Schreiben/ daß nur geſtern zugefielt worden/ vernimme ich/ daß er ſich auf die Poeterey legen thue. Nun iſt zwar diſes ein ſchönes Studium, ſo das Ingenium ſchereffet/ vnd ſonſt zu anderm in vil weg nutzlich iſt; auch offt bey den Leuthen Gunſt vnd Hulf zu wegen bringt: Aber! wie es ein ſchlechtes iſt/ Hoſen zu ſtricken; ein Kunſt aber ein rechtes Kleyd zu machen:

Vid. Iul. Bellus in Hermete politico lib. 2. p. 133.

Alſo

Alſo helt man auch gerings Poëten vor nichts / vnnd iſt es ein ergers / wann einer ein rechtes carmen schmieden kan; wie Ich diſe Gleichnuß auff eine Zeit von dem Weyland vorträfflichen Poeten Friderico Taubmanno angehört habe. Theils mißbrauchen auch ihre Gaben zu allerley Leichfertigkeit / vnd vermeynen / wann ſie etliche Poſſen in artige Reymen bringen / die Leuthe beluſtigen vnd das Gelächter verurſachen können / ſo ſeyen ſie gewaltige Kerls; die aber diſer Ehr daß man ſie ſolte Poeten nennen / nit wirdig ſeyn / wie Iulius Bellus an angezogenem Orth erinnert. Theils können ehre die Heydniſche Götter nichts machen. Theils ſchmeichlen vnd bauchlen / vnd erheben die Leuthe gar zu hoch / als wie der Poet Marullus, auff Calabria, den grauſamen Tyrannen Atilam vmb eſchämbt in einem carmine anredet / vnnd ſeinen Vrſprung von den Göttern herleitet / welches dem Attilæ ſelbſten mißfallen, vnd ſolchs carmen zu Padua ins Fewer zu werffen befohlen hat / wie in deß Ertzbiſchoffs von Gran Nicolai Olahi Attila, in dem Anhang beym Bonfinio cap. 15. fol. 885. ſtehet. Theils thun nichts als Paßquillen in ihre Verſen ſchreiben / vnd ehrliche Leuth durchziehen; von welchen hieoberzehlten allen dann geſagt werden kan was Ioan. Henricus à Pflaumern, in ſeinem Mercurio

Italico,

Italico, in Beſchreibung Florens / p. m. 152. da er deß Iohannis Boccacii, ſonſten eines gute Poëten/gedenckt/auß andern Scribenten meldet/daß ſolcher seine Schrifften dem Chriſtenthumb offtmahls ſchädlich; aber niemands nutzlich geweſen; denen auch in jure kein immunitet geſtattet wird/ l. Poetæ 3. C. de Profeſſoribus & Medicis lib. 10. ibi: Poëtæ nullâ immunitatis prærogativâ juvantur: Wiewol Keyſer Conſtantius, deß Conſtantini M. Sohn/ keinen in den Rath genommen/er kunte dann/ neben anderer Geſchicklichkeit / auch Vers machen: Auch einer / Namens Hiarnus, wegen etlich wenig Verßlein / damit er deß Königs Frothonis III. in Dennemarck Grab gezieret hat / König daſelbſt werden iſt; in welchem aber/ wie Matth. Bernegger in ſpeculo boni Principis cap. 3. Com. 2. lit. e. f. darfür helt / den Sachen zuvil gethan worden; wie es dann die Dänen / als ſie die Sach beſſer betrachtet / ihres Poetiſchen Königs/gleich wider gerewet hat vnd er von Fridlevo, deß Frothonis Sohn/ hernach opprimirt worden iſt. Trebellius Pollio, nach dem er deß Keyſers Gallieni Geſchicklichkeit herauß ſtreichet, ſagt er darauff im 11. Capitel: Sed aliud in Imperatore quæritur, aliud in Oratore, vel Poëta, flagitatur; daß nemblich zum Regiment

Zonaras tom. 3. Annal. fol. 20.

Saxo Gram. mar. hiſt. Dan. lib. 6. in pr. fol. 87. & 89. & Alb. Cranz lib. 1. Dania c. 33.

Idem Cranzius cap. 34.

ein mehres / als wissen ein Oration zu halten vnd Verß zu machen, erfordert werde; wiewol die rechte Weredsamkeit einem Fürsten vnd Regenten wol anstehet / als wie solche dem Keyser Augusto der Tacitus lib. 13. Annal. fol. m. 127. zuschreibet / vnd saget: Augusto prompta ac profluens quæ deceret Principem, eloquentia fuit: vnd sonderlich Plutarchus, in gerendæ Reipublicæ præceptis, post principium. ernentlich / wie der Regenten Orationes sollen beschaffen seyn abmahlet. Aber wider auff die Poeten zukommen / so vermeynen theils / wann sie geschwind etliche Vers herauß werffen können / so solle man sie vor gar geschickt halten. Der Poet Euripides klagte dem Alcestidi, einem andern Poeten / wie er in dreyen Tagen nicht vber drey Vers / mit grosser Mühe hette machen können: Hergegen rühmete sich der ander / daß er wol 100. gar leicht geschriben hette: Deme Euripides geantwort: Es ist aber hierin dieser Vnderscheid, daß die deinige nur 3. Tag / die meinige aber Ewig leben werden. Johannes Passeratius, Königlicher Professor zu Pariß / der daselbst Anno 1602. gestorben / hat verordnet, daß man nach seinem todt jhme keine schlimme Vers machen solte; Daher auch jhr wenig jhme parentirt haben. Vnd wann es schon gute Poeten gibt / so wird

Vid. d. Taubman. in append. dissertat. de lin. qua Latina.

Valerius Maximus lib. 3. c. 7.

Thuanus lib. hist. 127. in fine.

wird doch ihr Muhe vnd Arbeit nicht belohnet; vnd befindet eyer kaum einer auß allen / ſo etwan einem Fürſten / zu anfang ſeiner Regierung / gratuliren / etwas / wie Ich ſelbſten ein Exempel weiß. Vom Ænea Sylvio, oder Pio II. ſchreibet man / daß er denen / ſo jhme zur Hochheit deß Parſtthumbs / Glück gewünſcht / wider Vers verehrt / ſo alſo gelautet haben:

Pronumeris numero. à me ſperate Poëta,
Carminaq; eſt animus reddere, non emere.

Darauff jhme aber einer geantwort haben ſolle:

Pronumeris numeros tibi ſi fortuna deduſſet,
Non eſſet capitis tanta corona tui.

Die meiſten mal ſey ſich mit ihrem Vatter / dem Homero, zu Armuth betragen. Man erzehlet / daß auff eine Zeit Koning Heinrich der Vierte diß Namens in Franckreich / einen / ſo jhme ein Anagramma, von ſonderlicher invention, wie er darfür gehalten / præſentirt / vnd darvor ein groſſe Verehrung geſucht / gefragt / was er vor ein profeſſion erwöhlet hette? Darauff er geantwort / er were ein Poët / vnnd machte Anagrammata; aber darneben truckte jhme die Armuth gar hart; Derowegen der König geſagt habe; Ie ne m'en ſtonne pas; car vous avez pris à un pauure meſtier: das iſt / ich verwundere mich deſſen nicht / dann

Pede Ladvvé des Princes fol. 365.

jhr habt ein armes Handwerck oder Kunſt/ erlernet/ vnd auff euch genommen. Der Poet Virgilius hat das Glück gehabt/ daß er vor wenige Vers/ ſo er zu Ehren deß Marcelli, Keyſers Auguſti Enicklein von ſeiner Schweſter Octavia. geſchrieben/ vnd gegen dem Ende deß ſechſten Buchs Æneidos zuleſen ſeyn/ mehr als 5000. Cronen/ von jhr/ der Octavia. bekommen hat. Den Poëten Sannazarium, ſo mit ſechs Verſen die Statt Venedig gelebt/ haben die Venediger mit ſo viel hundert Goldkronen begabet; wie Graſſerus in Beſchreibung dieſer Statt melder. Alſo hat König Franciſcus I. in Franckreich das Lob/ daß er die Poeten wol begabt/ vnd ſonderlich einsmahls einem ſo jhme/ als er zum Mittageſſen gehen wolten/ ein gelehrtes epigramma offerirt, ein gute Verehrung geben habe; welches er vber der Tafel geleſen/ vnd zu den Vmbſtehenden geſagt; Er könne ſich nit beſinnen/ daß er einsmahls ſo luſtig zu Mittag geſſen/ als heut/ ſo hette jhn das zierliche epigramma geſpeiſet. Vnd als ein vngelehrter Hofſchrantz ſolches gehört/ vnd in der Kuchen vom Koch auch etwas vberbliebenes von dem epigrammate haben wollen/ vnd mit jhme/ der von dieſem Wort/ oder Speiſe/ Epigramma genannt nichts wiſſen wolte/ von dē Worten zu den ſchlägen gerathen/

Vid. Budæum lib. 3. de Aſſe pag. 241.

Mich. Piccartus de cæd. 17. obſerv. c. 5. p. 324.

vnd

vnd dieſes dem König angezeigt wurde; ſo hat er ein newe beluſtigung wegen diſes epigrammatis empfangen. Es will zwar Trajanus Boccalinus daß die Könige die Poeten mit nichts / oder doch mit einem gar geringen verehren ſollen: Dann ſie Nahrung vnd Klender / ſo hetten ſie genug; dann der Vberfluß vnd Müſſiggang / jhr Ingenium verderbe, als wie die feiſte Hennen nicht legen / vnd die Faſten / wann ſie nicht hungerig / zur Peyß nicht zubringen ſeyn. Zum Beſchluß will den Vettern Ich allein diſes erinnert haben / daß er ſich der Poeterey / als wie deß Confects, oder Nachmahlzeit / vnd einer Kurtzweil / gebrauchen / vnd darneben ſeine wichtigere / vnd nutzlichere ſtudia nicht verſäumen ſolle; zu welchen allen dann Ich jhme viel Glück vnd Seegen von GOTT wünſche.

ap. Chriſt. Forſtnerum in notis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 205.

XCV.

HOchſonders geliebter Herr / vnd alt vertrawter Freund / demſelben ſeyn meine bereit willige Dienſt beſtens vermögen nach / bevor. Gegen dem Herrn hab ich mich deß vberſchickten Huts / vnd der Seckiſche halber / gantz freundtlichen zubedancken / vnd ſolches in ander weg wider zubeſchulden. Die Alten ſeyn entweder

bar Haupt gangen / oder haben den Kopff mit einem Tuch verhüllt. C. Iulius Cæsar, der seine Schlachten baarhaupt verbrachte/ hat sich eines Lorbeerkrantzes / wann er seinen Kalkopff verbergen wolte / gebraucht. Die Opffer verbrachte man mit verhülltem Haupt. Die Priester ertzen auch ein weisses Birret; vnd den Raysenden war ein Schaub: oder Regenhut erlaubet; Wiewol Spartianus cap. 17 vnd 23. vom Keyser Adriano schreibet / daß er alle Theil der Welt in Kälte / vnd Vngewitter mit blossem Haupt durchwandert habe. Den Alten vnd Krancken wurde ein Hut vergunt / den auch bißweilen die Kriegsknechte zur Anzeig jhrer Freyheit / ertzigen; welchen man auch deßwegen den freygelassnen Knechten auffgesetzet hat; davon Henricus Salmuth weitleuffig zulesen. Soviel die Fisch belangt/ so haben die Alten viel auff die Werder gewendet / vnd solle deß C. Hirtii Meerhoff vnd Weyer zu Baiis, bey Neaples / nach seinem tode / vmb 1000000. Cronen verkaufft worden seyn / wiewol solch Gut nicht groß aber schön gewesen; wie Herr Johann Wilhelm Neuenaer von vnd zu Remsla/ in seiner Spanischen vnd Welschen Rayß/ am 333. Blat schreibet; auch daselbst saget/ daß L. Philippus der deß Catonis Vticensis Fischweyer/ so er zu gedachten Baiis gehabt/

in not. ad Panc. vol. part. 1. rer. memor. fol. de Fibula. p. 21. 22. & 47.

geordt / vierzig tausent Fisch daraus verkaufft habe. Anno 1534. haben im December. 1. die Fischer zu Cessaw / auff dem Boddensee / auff einem Zug mehr als 46. tausent Fisch / so man Gran fisch nennt / gefangen. Vnd solle allein in Meriania das jährliche Einkommen / von dem Fischfang / auff 20. hundert tausent Gulden sich belauffen. Keyser Fridericus II. hat An. 1230. einen Hecht in einem See bey Hexbroma gefangen / der Anno 1497. mit einem Messingen Ring hinder den Ohren / vnd einer Griechischen Schrifft darauff / gefangen worden / nach dem er 267. Jahr sich im See gehalten hatte; davon weitläuffig in der Sleydanischen Chronic lib. 5. c. 83. vnd von einem wunderlichen Fisch Anno 1588. zu Greyfswalden in Pomern gefangen / Thuanus lib. 90. von einem andern aber / der in Anno 1623. nahent Warsaw in Polen; vnd von einem Schmid / so Anno 1674. in der Elb anderthalb Meil vnder Dresden in Meissen bekommen worden / in den Franckfurtischen Relationibus Sigism. Latomi; vnd von andern Meerwundern / vnd etlichen Fischen / so den Menschen gleich gesehen; Item den Fischen insgemein / deß Gesneri Fischbuch / Wolfgangi Franzii historia Animalium, Michael Parsis Artzney-Kunst: vnd Wunderbuch / Item Antonius di Torquemada nel Giardino di

Cruſius in Annalium Suev. part. 2. lib. 11. c.

Lupius in orat. conſol. pro Germania. pag. m. 85.

fiori

Kori curresi tract. 6. Simon Majolus tom. 1. diet. canicular. colloq. 9 vnd andere mehr zulesen. Ludovicus Guicciardinus schreibet vom Niderland / daß er auß dem Marcke zu Antorff einen Stör von 420. Pfunden / zwölff Schuh lang gesehen habe. Anno 1531. hat zu Harlem das Meer einen Fisch außgeworffen welcher 68. Schuh lang 30. breit / der Nach aber 13. Schuh weit gewesen. Anno 1601. hat ein Wall- oder Potfisch gestrandet / vnd sich also selber in Holland gefangen; war lang 11. Klaffter / 6. Klaffter dick / sein Steers 14. Fuß lang / hatte vnden im Maul 40. Zaha / gleichsamb stumpffe Hörner. Der Hausen / so in der Thonaw gefangen werden / ist etwan einer 18. Schuh lang / oder länger / vnnd wegen zween / drey / auch biß in vier Centner. Diese / so Ich in Oesterreich gessen / waren gut für jenen Kerls gewesen / deme man nur kleine Fischlein (von welchen die Cramer sagen / Quien come peces menudos, come mierda de muchos culos) vergelcat / vnd andern Gästen die groſſe geben / von denen er besser / wo sein Vatter / der ein Fischer gewesen / vnd erruncken / hinkommen were / hette erfragen können / dieweil jhme die kleinen / so er vors Ohr gehalten hieven / nichts sagen kunten. Item findet auch Fisch / so fliegen / Item / die man außgraben.

Erichius in der Gothischen Chronic fol. 271. b.

Meteranus lib. 28. histor.

Salomon Schweigger cap. 11. Seinem newen Reyßbuche.

Vid. d. Salmuth. ad Panciroll. part. 1. tit. 1. p. 53. seqq.

Sid Lanſium in d. orat. pro Germania p. m. 8. ſeq. e Bodini Theatro Naturæ lib. 3. p. 321.

So gibt es auch in der Inſul S. Thomæ in der Erden Krebs / wie die Maulwürff / ſo Meerfärbig / grawblaw / wie in der Arſchontol. Cosmica fol. 230. b. ſtehet. So hat man in Oeſterreich gar groſſe Krebs / von welchen wann Æſopes etwas gewuſt hette / er gewiß dahin zogen were / weil er ſich jhretwegen von Rom in Oeſterreich / vnd gar in Africam begeben hat. Es ſeyn aber ſolche nichts gegen den Meerkrebſen / ſo vmb die gefährliche Judaiſche Syrtes, oder Baixos de Iudia, zwiſchen Madagaſcar vnnd Moſambiqua, ſich befinden / welche die Menſchen mit den Scheeren in der mitte faſſen / mit ſich in Abgrund führen / vnnd freſſen / wie deſſen ein ſonderlich Exempel P. Bertius erzehlet. Anno 1611. iſt zu Bourdeaux in Franckreich / das Fiſchlein / du Guelde genannt / weiln es den Fiſchern die groſſe Fiſch damit zu fangen / für einen Schmeichler vnd Betrieger gedient / offentlich verrrtheilet / vnnd ſolches allenthalben auffzuͤfiſchen anbefohlen worden / wie P. de Lancré in ſeinem Buch des Princes fol. 645. berichtet. Für diſes mahl hiervon genung. Im vbrigen. &c.

in tabulis Geographicis contra Lit. p. m. 501.

XCVI.

XCVI.

WOl Edler ꝛc. E. Str. Schreiben vom 14. diß iſt mir geſtern wol worden/ darinnen ſie mich berichten / wie es dero mit den Medicis ein Zeit hero ergangen / vnnd daß ſie wünſchen möchten/ ſie ſo viel Artzneyen/ dardurch der Leib vnd Magen ſehr geſchwächt worden/ nicht gebraucht hetten ; vnd was E. Str. daſelbſten mehrers / ſonderlich auß Antonii de Guevara epiſt. part. 1. p. 103. ſeqq. vnd Iulii Belli Hermet. polit. lib. 3. p. 189. wider die Medicos ſchreiben/ vnd die Statt Rom/ welche etliche hundert Jahr keine gehabt ; auch die Moſcoviter / die weder Artzt noch Apothecker haben ; ſo wol die Schweden / ſo derſelben in gleichem nicht viel achten / vnd an jhres Königs Hof man kaum zween Medicos, vnd nicht vber einen Apothecker finde/ vor glückſelig ſchätzen: vnd entlich mit deß Keyſers Hadriani Worten / ſo beym Dione Caſſio. am ende deß 69. buchs/ geſchrieben ſtehen ; Multi Medici Regem ſuſtulerunt , die Menge der Aertzt hat den König das iſt/ jhn den Keyſer / vmbs Leben gebracht ; vnd mit diſen deß Engelländiſchen Poeten OWeni Verſen / beſchlieſſen:

Nunquam, crede mihi, à morbo curabitur ager,
Si multis Medicis creditur una Febris.

Vid. Gothofredi Arcanologia Coſmica, in deſcriptione Moſcov. & Sueciæ.

Worauff dann E. Str. Ich vnderdienſtlichen nicht verhalten kan; daß zwar offt den Medicis ſich allerhand Vngelegenheiten befinden / die nicht alle wie ſie ſonſt ſeltzen gelehrt / erfahren / vnd erfreſſen / liebreich / vnd gerew; ſondern offtmahls vngeſchickt / geitzig / in gemeinen Sachen ruhmrähtig / ſtoltz / vnd vnſittbar vnd vnbarmhertzig ſeynd / bey denen allerley Paſſer auch verlauffen / vnnd manchmahl ein ehrlicher Arbeiter auff gerath wol / vnd zur Zeit vbel außgeben wird / ſo jhm in hechſte Gefahr vnd Schaden bringt. Vnd wann ſie alſo was vberſehen / ſo pflegen ſie ſo dann dem Patienten / daß er ſich nicht recht gehalten die Schuld zugeben / wie ſolches Guevara an beſagtem Orth pag. 110. mit mehrerm erzehlet. Deß Paſt Pauli III. Leib-Medicus, Andreas Turini, erzehlet / wie daß Iupiter den Tod in die Welt herunder ſchicken wollen / der ſich deßwegen entſchuldiget / weil er von jederman würde gehaßt werden; denn aber Iupiter geantwort / vnd geſagt: Ziehe nur ſicherlich dahin, dann ich will in der That verſchaffen / daß die Leuthe allezeit glauben werden / daß der Tode von jhrem vnordentlichen Leben / vnd nicht von dir / herkomme; vnd daher allezeit einer andern als dir die Schuld zugemeſſen werde. Vnd ſolcher Entſchuldigung gebrauchen ſich auch vermuthlich Medici, wie Thomaſius

Vid. Rodericum Epiſcopum Zamorenſem Caſtellanum in ſpeculo humanæ vitæ cap. 12. lib. 1. pol. 3. ſeqq.

Ludovicum Domenichinum loco ſuprà lib. 4. pag. 237.

Por-

Porcacchi in notis vber den Domenicum, an diesem Ort erinnert. Theils haben auch diese Vnart an jhnen / ob sie wol sehen / daß es mit dem Krancken auß ist / sie jhme dannoch ein gutes Hers machen. Vnd hat daher Ioh: Antonius Campanus, Bischoff zu Arezzo, als er sterben sollen / vnd seine Doctores, daß es keine Gefahr mit jhm habe / jhn getröstet gesagt; daß die Fürsten vnder andern auch dises Elend haben / daß sie auch in jhrem Todt der Schmeichler nicht können vberhoben seyn. Wiewol sich villeicht theils beforchten / wann sie starben / es were auß / man möchte gedencken / sie hetten den Patienten hingerichtet / wie fast einer auff den Schlag beym Perezo com. 2 epistol. 117. redet. Vnd wird mancher / denn der Todt nimer were lang gelaagt / wiewol man jhme das Leben nicht geben kan. Vnd ob schon der Krancke sagt / er leide grossen Schmertzen / so hilfft es doch / es wird nach eingenommer Artzney schon besser werden: oder wie jener zu einer jeden Klag deß krancken gesagt / es ist gut; darvber dann der Patient zu seinen Freunden / die jhn besuchet / gesagt hat / durch menge der Güte komb ich fast vmb mein Leben. Vnd heißt es so dann / was die Schalck rechen; Los yerros del medico la tierra los cubre: Das ist / wie jener Medicus zu einem Mahler / beym gedachten Domen. peg

exemplum ponit Saxo Grammat. lib. 13. hist. Dan. in Reher Ioh: Antonius Campanus, Bischoff zu Arezzo, als er sterben sollen / vnd seine Doctores, daß es keine Gefahr mit jhm habe / jhn getröstet gesagt; daß die Fürsten vnder andern auch dises Elend haben / daß sie auch in jhrem Todt der Schmeichler nicht können vberhoben seyn. Wiewol sich villeicht theils beforchten / wann sie starben / es were auß / man möchte gedencken / sie hetten den Patienten hingerichtet / wie fast einer auff den Schlag beym Perezo com. 2 epistol. 117. redet. Vnd wird mancher / denn der Todt nimer were lang gelaagt / wiewol man jhme das Leben nicht geben kan. Vnd ob schon der Krancke sagt / er leide grossen Schmertzen / so hilfft es doch / es wird nach eingenommer Artzney schon besser werden: oder wie jener zu einer jeden Klag deß krancken gesagt / es ist gut; darvber dann der Patient zu seinen Freunden / die jhn besuchet / gesagt hat / durch menge der Güte komb ich fast vmb mein Leben. Vnd heißt es so dann / was die Schalck rechen; Los yerros del medico la tierra los cubre: Das ist / wie jener Medicus zu einem Mahler / beym gedachten Domen. peg

Wolfius Lancerus de Cens. lib. 3. c. 21. p. 1015. in Ann. 1476. lect. an. memorab. tom. 1. fol. 201. yeuuó mi- ssum cruentum est quid in Sidetis non est mortem, cui dare venam non poteſtis ap. Plinium lib. 2 epiſt. fin. Vel 20.

202. geſagt; Vnſere Irrthumb bedecket die Erde; aber ewer/ der Mahler/ Fähler ligen jedermänniglich vor Augen; vnd bekennen ſie dannocht das Gelt. Ob aber / vnd wie/ auff ſolchen Fall / wann ein Medicus nicht rechte Arſneyen braucht / vngeſchickt/ vnd vnfleiſſig iſt / vnd hiedurch den Todt verurſachen hülffe / er zuſtraffen ſeye / das en kan man Heigium part. 2. quæſt. 26. leſen; daſelbſt er auch von dem Vnderſcheid der Wahren vnd falſchen Medicin handelt. Wann aber die Artzeney dem Menſchen nicht zuſchaden / ſondern zum nutzen erfunden/ wie beym Syrach cap. 38. v. 12. vnd Apuleio Metamor. lib. 10. p. m. 385. zuſehen: Vnd noch viel gelehrte / vnd gemeinhaffte/ auch glückſeelige Medici (ſie ſeyen nun gleich vnder einer ſonderbarn conſtellation geboren/ oder ſehen in jhrer Cur auff das Geſtirn / oder nit?) gefunden werden; ſo ſolle man ſie/ wegen der andern vngeſchickten / vnnd vntaugtlichen/ nicht verwerffen; ſondern damit man ſie im Fall der Noth haben könne/ in Ehren halten/vnd jhnen die nächſte Stell nach den Juriſten geben; von welcher location aber die Politici in jhren quæſtionibus; Item Iacobus Martini cent. 9. diſp. 1. quæſt. 10. Lanſius in comment. de Academiis pag. 20. ſeqq. Autor Diſcurſus de Rebuspublicis Inferioris Saxoniæ p. 9. vnd

Vid. etiam Lutherum de Conſu. lib. 3. c. 21. p. 1015. & p. 1016.

vnd viel andere mehr / können gelesen werden. Es thut allhie / wie auch in andern / vnd offtmahls falschen Sachen / der Glaub / Hoffnung / vnd Lieb zu dem Medico, viel / vnd bißweilen mehr als die Artzney / zur Gesundheit. So ists auch nicht allezeit an dem Medico, sondern / wann das von Gott gesetzte Ziel da kein verhanden / so muß der Mensch sterben / vnd heisset es so dann / für den Tode kein Kräutlein gewachsen ist; vnd muß der Doctor selbst auch an den Reyen / vnd offtmahls eben an der Kranckheit sterben / von welcher er ein Buch lassen außgehn; inmassen der berühmbte Keyserliche Medicus Martinus Rulandus Anno 1602. zu Prag an der Vngarischen Kranckheit erschrieben / von welcher er newlich geschrieben hatte. Bißweiln werden auch die vernembste Doctores, wann sie schon den Brin fleissig besichtigen / die Pulß betasten / vnd andere Sachen wol in acht nemmen / betrogen:

Nihil magis agr. prodeſt, quàm ab eo curari, à quo Gaudent. Seneca lib. 4. controv. 5.

Thuanus in fine libri 127. hiſtor.

Dum lotium infelix ſpectans inde omnia captat,
Dum tentat pulſum Coena, dum ſtercora Cerſat,
Fallitur, & fallit, — — — —

Saget Marcellus Palingenius. Vnd ereignen sich offt solche Zustände wie dann theils in die 300. Kranckheiten / theils auch mehrere / zehlen / daß auch die geschicktiste Medici da keinen Rath wissen; wie Ich dann

in Zodiaco vitæ, in Leone p. m. 14.

ſelbſt / zu Linz in Oeſterreich / ein ehrliche Matron / Herrn Michael Tempers / E. Ehrſ. Landſchafft Hofmeiſters / vnd Zeugwarts daſelbſt im Landhauß / ſeeligen / eheliche Haußfrawen / bekannt / welche wol eſſen mögen / vnd gleichwol zum eſſern in etlichen Wochen keinen Stuel gehabt / da dann alles bey jhr anbrennt werden daß / wann Sie ein mahl mit groſſem Schmertzen einen Stul bekommen / alles / wie Koln / von jhr gangen iſt. Vnd hat ſie ſolches etlich Jahr lang / biß ſie geſtorben / gerieben / vnd iſt derohalben in tractirt geweſen. Seyn daß nicht wunderliche Leute / welche die Medicos, wann ſie nicht helffen können / vmbbringen / wie wir dann Exempel haben

Plutarchus in Alexandro, Tom. 1. oper. fol. 700. E. Iohan. in elog. milit. Girorum lib. 4. fol. 189.

an Alexandro Magno, der einen Arſet / wegen ſeines Freundts / deß Hephæſtionis creutzigen; an Petro Medices zu Florentz / der den trefflichen Medicum Leonimum, oder Leonium ſo ſeinen Vatter Laurentium zu curiren vber ſich genommen / aber ſolches nicht præſtiren können / in einen Brunnen ſtoſſen laſſen; vnd an Johanne Könige in Behemb / welcher etliche Medicos, die ſeine Blindheit zu curiren nit vermochten / zuerſauffen befehlen hat; wie Hageeus in der Behmiſchen Chronic part 2. fol. 409. b in Anno 1336 von jhme bezeuget. Anderer Exempel zugeſchweigen. Biß-

weilen werden die Medici gezwungen / die Arrzney / ja ſo einem Fürſten / oder groſſen Herren / vererdet / ſelbſten zugebrauchen; Inmaſſen man ſolches vom Keyſer Friderico II. erzehlet; und bekannt iſt / wie ein teutſcher vornehmer Fürſt / der vor etlichen Jahren geſtorben / ſeinen Medicum dahin gebracht / daß er das vor ihn den Fürſten zu bereitete Träncklein ſelber hat außtrincken / und wider ſeinen willen purgiren müſſen; wiewol er hernach zu einer Ehrenſtell bey einer hohen Schul / weil er zu Hof nit länger bleiben wolte / befördert worden iſt. Alſo hat es auch gedachter Alexander der Groſſe nicht gemacht / ſondern als er krank war / von ſeinem Medico Philippo, die / mit deſſen Händen zubereitete Arsney / angenommen / und gebraucht; wiewol er von Parmenione, daß er ſchwer Philippo hüten ſolte / durch Schreiben ermahnet worden. Und wann es auch zum Sterben kompt / ſo verlichret der Arst ſein Engliſch und Göttlich Geſicht / das er vorhin / als er zum Patienten erfordert worden / und ihme abeiſſen / gehabt hat / und bekompt deß Teuffels Larven / wie die bekandte Lateiniſche Vers lauten; da doch ein Medicus, ſo wol / als ein anderer ſeines Lohns werth iſt / und es heiſſen ſolle / was obgemeldter OWenus ſagt:

Caſſiodorus in Ideam. etia Tom. 2. oper. pag. 527.

Paar-

Pharmaca das Aegroto; aurũ tibi porrigit Aeger,
Tu morbum curas illius; ille tuum.

Medici durante infirmitate, cum infirmo cõtrahere nequit. Grd. d. Latherus d. l. pag. 1018. Medico non debetur ſalarium niſi infirmo ad ſanitatem reducto. Minſinger cent. 3. obſerv. 7. nu mer. 3.

Davon aber/ vnd deß Medici Salario, Ayrer in Proceſſu juris part. 1. c. 1. obſerv. 7. geleſen werden kan. Rathet ein Medicus ein ſchlechtes/ aber doch gutes Mittel/ ſo will man jhm noch weniger geben/ vnd heißt es/ das hette ich vorhin wol gewußt/ vnd hette mirs die vnd dieſe Fraw/ zuverſchweigen ein Doctor, ſagen können; gleich als wie die Spanier dem Chriſtophoro Columbo, oder Colono, der die newe Welt erfunden/ gethan/ vnd daß ſie ohn jhn ſolche auch hetten finden können geſagt; die er aber mit einem Ey/ ſo keiner vnder jhnen/ auſſer er/ vff den Spitz/ daß es ſtehen bliben/ geſtellt/ höfflich widerlegt hat. Man kan Eyer im Schmaltz auch ohne Holtz ſieden/ wann man einem ſolches zuvor weiſet. Vnd iſt nicht ohn/ daß ſchwere Zuſtände offt durch geringe Mittel ſein curirt worden/ daran etliche Doctores verzagt haben; inmaſſen ich derſelben vff den Nayſen etliche ſelbſten mit groſſem nutz practiciren geſehen/ vnd vffgezeichnet habe; Vnder welchen dann auch dieſes wider das Blut außwerffen/ vnnd ſchweiſſen der Naſen iſt/ wann ſonſt nichts helffen will/ daß man in das wäſſerichte Geblüt eines tragenden Haſens/ darinn die junge Häßlein ligen/ ein ſaubers Tüchlein

duncket / vnd solches am Lufft dürr werden
läßt / vnd etwan eines Groschen brents da-
von dem Patienten in Erdbeer- vnd Wege-
richwasser eingibt. Anderer will Ich weil
es zu lang sein wurde geschweigen. Thetis
sein vom Lachen gesund worden / als wie D.
Otho Melander ein Exempel setzet; Vnd
man von einem Illyrischen Grafen liset /
daß er / wegen eines grossen Pomers / den
sein Narr / mit Ehren zu melden / gelassen;
vnd von einem Doctore erzehlet / der zum
Fenster hinauß seinen Affen einem Schwein
laufen / vnd salvo honore, den Hindern mit
einem Papir / damit es jhme / wie allerest
geschehen / keinen fernern Vnlust machte /
zustopffen gesehen; daß sie beede an einem
grossen Apostem / durchs Gelächter / sein cu-
rirt worden. Aber dises gehet nicht allezeit
an; vnd weißt man auch nicht allwegen die
vorerwehnte geringe Mittel; daher man bil-
lich die Medicos, sonderlich in wunderlichen
Zuständen / so durch schlechte Artzneyen sich
nicht wollen vertreiben lassen / suchen solle:
Welche der Weiber / vnd anderer vngsindir-
ten Aertzte / Räth / ob sie den Patienten nutz-
lich / oder nicht / auß dem grund erwegen kön-
nen. Davon aber andere weitläuffig tractirt
haben. Will allein zum Beschluß zwey Ex-
empel einer extraordinari Cur noch anhen-
cken; Deren das erste ist von einem Rit-
meister /

*Vid. Majo-
lum tom. 1.
col. 4.*

*tom. 1. Loco.
Ser. Nam.
285.*

*quemodo
Vespasianus
Imper. ora
excremento
taeo Cisum
restit. Vid.
Tacitum lib.
4. histor.
fol. m. 282.*

*de Pharao
Iasone Vid.
Cicero lib 3.
de natura
deorũ pag.
344. D. Tom*

meiſter / zur Zeit der Belagerung Magdeburg / vnter dem Keyſer Carolo V. welcher ſehr eſtimiret hat; als jhm aber vom Feinde das Kün abgeſchoſſen wurde / hat er volkommentlich reden können. Das ander iſt von Ludovico Civita, einem Frantzöſiſchen Edelmann / welcher Anno 1562. in Belagerung der Statt Roüen geſchoſſen / vnd als er daruon nidergefallen / ſchlecht hin mit andern begraben: aber vfferlangte Erlaubnuß / von ſeinem Knecht wider den Nachts außgegraben / vnd in die Herberg gebracht; alda er vier Tag ohne eſſen vnnd trincken / gelegen; da dann / weil man noch ein Leben an jhm geſpüret / durch die Aertzt zu jhm zuſehen angefangen worden / alſo daß er ſich wider allgemach erholet hat. Dieweil aber der König bald darauff die Statt erobert / vnnd die Feinde in ſein Losament kommen / ſo haben ſie dieſen halb todten von Adel / ſeines Brudern halber / den ſie nicht gefunden / vbel tractirt / vnnd jhn zum Fenſter hinauß werffen laſſen; da er dann auff einen Miſthauffen gefallen / vnd daſelbſt abermahls drey Tag ohne eſſen / vnd vmgerucken / gelegen / biß einer ſeiner Freunde jhn durch die Soldaten bey nachts heimlich aufheben / vnd vber die Statt auff ein Gut bringen laſſen; da er dann mit guter weil völlig curirt worden / alſo daß er hernach

noch

Vid. Johann Schramm in Fasciculo hiſtorior. p. 59.

nech 40. Jahr gelebt hat; wie diſe Hiſtori Thuanus im 32. Buch umbſtändlich beſchreibet. Wie der Keyſer Andronicus junior, den jederman in deß todes Rachen zu ſeyn vermeynte/ gehaltē/ vnd wunderlich curirt werden das erzehlet auch Gregoras/ vnd Cantacuzeno, Chriſtophorus Landinus. Es iſt mir diſe Hiſtori vnder den Händen gewachſen; derhalben E. Str. Ich vnderthenig vmb Verzeihung zu bitten habe: Ein ander mahl/ wann/ gelichts Gott dero Befehl/ wil Ich deſto kürtzer ſeyn. Thue im vbrigen/ &c.

part. 1 Li. 8 cor. Conſtantinopol. p. m. 480. ſeq.

XCVII.

Vielgeehrter ꝛc. Das E. Str. mein Schreiben/ wel im anfangen/ vnd weiln Ich in demſelben/ daß man die Medicos nicht gar verwerffen/ ſondern ſie in ehren halten ſolle/ angedeut/ gleiches gern geleſen/ vnd darauff nach einem jhme gerühmbten Arzt geracht/ durch deſſen Fleiß zuvorderſt aber durch Gottes Gnad/ er wider zu recht gebracht worden/ alſo/ daß er wider in ſeinen Sachen fort kommen könne/ vnd jhme ein newer Menſch zu ſeyn einbilden thue/ das hab Ich ſonders gerne vernommen. Wie nun E. Str. Ich forthin beſtändige Geſundheit erwerckſtelligt wünſche: Alſo glaub ich gar wol/ daß dieſelbe

vber

vber der reſtitution ſich höchlich erfrewen. Dann in einer jeden Kranckheit drey Ding beſchwerlich ſeyn/die Forcht deß Todts/der Schmertz deß Leibs/ vnd die Vnderlaſſung der Kurtzweil vnd Wolluſt/ ſaget Seneca epiſt. 78. p. m. 692. darunder das erſte bey vilen das fürnemſte: Dann das Leben henlig iſt. Spes vitæ plerunq; magnos animos infringit, ſaget Tacitus lib 5. hiſtor. fol. m. 290. Weil aber die Kranckheiten vornemblich von der Sünd herrühren/ wie Deuteron. cap. 28, v. 22. Iob. 33, 19. Pſal. 107, 17. 18. vnnd beym Syrach cap. 38, 15. zuſehen; vnd daher auch bißweilen die allermäſſigſte mit abſchewlichen Kranckheiten beladen werden; Dann auch auß andern Vrſachen/vnd inſonderheit von vnordentlichem Leben/entſpringen dardurch die Medicina, ſo vorhin in Erkantnuß etlich wenig Kräuter/in Blutſtellung/ vnd Wundenheylung/ beſtanden/ ſo weit kommen/wie hieron/ vnd vom Vrſprung viler Kranckheiten/Seneca in ſeiner 95. Epiſtel wol zuleſen: So helt GOTT/ wann Er ſihet/ daß ein Menſch/ wann er geſund were/ mehres ſündigen wurde offtmahls deſto länger mit den Schwachheiten an/damit er zum ewigen Leben erhalten werde; ſonderlich/ dieweil viel nach auß geſtandner Kranckheit ärger werden/ als ſie zuvor geweſen/ wie der Vers lautet:

Vid. Piccartus decad. 15. obſervat. c. 7. Multos morbos multa fercula fecerunt. Seneca epiſt. 95. p. m. 716.

Surgens

Surgens aegrotus reprobat ſit denig, totus.

Deſſen Urſachen Levinus Lemnius gibet; vnd Meigerius in Nucl. hiſtor. lib 1. c. 15 ein Exempel von einem in Holſtein ſeyet/ welcher / damit er möchte geſund werden/ etlicher armen Leuth Schulden in ſeinem Buch außleſchen laſſen / ſolche aber wider einſchreiben / vnd darauff hefftiger / als zuvor/ abermahls erkrancket iſt. Deßer er ſeine Zuſag hinfort zuhalten verſprochen/ vnd die Geſundheit wider erlangt hat. Wir ſeyn am allerfrömbſten / ſagt Plinius, wann wir vns vbel auff befinden. Benebens wil E. Ehr. Ich auch gern glauben / weiln bey deroſelben der Zeit allerhand wunderliche Kranckheiten regiren / daß es dahero auch mit dero Zuſtand deſto hefftiger angeſetzt habe. Es ſagt/ vnd beweiſet Richerus axiomat. Oeconom 114. daß ſolche durchgehende Kranckheiten / die vom Auffgang der Sonnen gegen Nidergang; oder vom Mittag gegen Mitternacht/ſich ziehen / gar weit vnd breyt vmb ſich greiffen; hergegen/wann ſie vom Abend/ oder Mitnächtiſchen Ländern / zu vns kommen / weniger Schaden bringen / vnd leichter zu curiren ſeyn. Es finden ſich eben der Menſchlichen Zuſtände mancherley / wie Ich auch im nächſten Schreiben vermeldet habe/ vnd man in den Hiſtorien liſet / daß allein an der Läußſucht

lib. 7. epiſt. 26.

lib. 1. de cultu naturæ cap. 29.

24. geſtorben / darunder die Keyſer Galerius, Maximinus, vnd Arnolphus; die Könige Herodes Aſcalonita, Herodes Agrippa. Antiochus Epiphanes, Honoricus der Vandaler / Henricus V. der Engelländer; vnd ſonſten etliche vornemme Leuth / als Sylla, Pherecydes, Alcman. Plato vnd andere/von denen Marcellus Donatus lib. 1. de medica hiſtor. mirabili, c. 5. pag 58. zu leſen / geweſt ſeyn. Anno 1529. regierte in Teutſchland der Engliſch Schweiß darüber viel tauſent vmbkamen / weiln man ſie ſo warm hielte/vnd nicht trincken laſſen wolte: Daran lag auch Hubertus Thomas Leodius, deme ein altes Weib zutrincken geben/ davon er gleich geſund worden / wie er ſelbſten im 7. Buch deß Lebens Churfürſts Friderici II. Pfaltzgravens / am 230. Blat/ bezeuget. Anno 1549. ſeyn in Vngarn/ bey dem Fluß Teyſſa / in viler Menſchen Leibe Ottern/vnd Eydechſen gewachſen: Wann ſie an der Sonnen gelegen / haben ſie ſich eins theils ſehen laſſen/vnd ſollen mehr / als 3000. Menſchen/ in groſſer Pein daran geſtorben ſeyn. Anno 1598. regirte am Hunsruck ein ſolche Kranckheit / daß die Leuthe Wein/ Bier vnd Waſſer nicht leyden kunten / vnd alſo von Durſt ſturben. So ſeyn auch theils Länder / vnd Orth alſo beſchaffen / daß auch die / ſo gar mäſſig leben / mit ſchweren

Fincelius part. 1. von Wunderzeichen.

Pantaleon Candidus in Annalib. p. 121. Schedel part. 3. Sleid. contin. mat. lib. 23. fol 997.

ſchweren Kranckheiten behafftet werden; in maſſen Michael Piccartus am ende decad. 16. obſervationum Hiſtorico politicarum cap. 7. ſolches mit dem Land Mähren / vnd deß vor einem eingenommen / vnd nüchtern Manns Rudigeri, ſo aller contract geweſen / Exempel / beweiſet. Die zween Hiſtorien wer E. Ser. in dero ſchreiben gedencken / ſein wol in behalten. Vnd findet ein faſt gleiches auch Majolus von einem Bawren / welcher einem armen Mann / der mit der ſchweren Kranckheit beladen geweſt / ſeinen Brieff heimblich genommen / damit er das Almeſen ſamblen können; aber dardurch mit diſer ſchwerē Seuch behafftet worden / daß er davon geſtorben. Was im vbrigen E. Ser. von dero Herrn Vettern ſchreiben / daß er erſt in ſeinem Mannlichen Alter die Kindsblatern bekommen / das iſt nichts ſeltzams / ſintemal die Bocken / Purpeln / Maſern / vnd Durchſchlechten / offt ſpat herfur brechen: wie dann die Königin Elisabetha in Engelland / als ſie ſchon vber die 38. Jahr alt geweſen / An. 1572. die Morbillos / der letzte Fürſt von Heſſenberg Georgius Ernestus ſo An. 1583. mit todt abgangen / erſt im 41. Jahr ſeines alters / die Blatern oder Pocken / wie in der Nennebergiſchen Chronic ſtehet; vnd Churfürſt Joh. Sigiſmund von Brandenburg / An. 1596. im dem 2. Jahr ſeines Ehestands / die Variolas

tom. 3. diet. canicul. colloq. 3. p. 252.

Cambdenus part. 2. Annal. Angl. pag. 239.

Ioan. Cornerus de X. Elect. Brandenburg. fol. 93.

zu Holl in Sachſen; wie auch Graff Ludwig von Naſſaw / General vber die Stadiſche Cavalleria, Anno 1604. wie Schadæus lib. 29. part 3. Sleid. contin. bezeuget/ die Kinderbocken / daran er auch zu Arnheimb geſtorben / bekommen hat. Ich köndte ein mehrers Schreiben; weiln aber E. Str. Ich jüngſt verſprochen / ins künfftig kürtzer im Schreiben zu ſeyn; Als ſchlieſſe Ich damit/ vnd thue E. Str. der Göttlichen Bewahrung. &c.

XCVIII.

Hrnveſter ꝛc. Deſſelben Schreiben vom 30. abgewichnen Menats Octobris hab Ich zu recht erhalten/vnd wie es mit der execution zu N. abgeloffen / weitläuffig darauß vernommen. Es ſaget zwar Seneca lib. 1. de Clementia cap. 24. daß einem Fürſten nicht weniger vbel anſtändig ſey/ wann er viel Leuth hinrichten laſſe / als einem Medico, wann er jhr viel zu Grab ſchicke. Vnd lib. 2. de Ira, cap. 23. ſpricht er / daß ein auffgeſchobne Straff wol könne vollzogen/aber die vollzogene nicht widerruffen werden. Nulla unquam de morte hominis cunctatio longa, ſaget der Poët Iuvenalis Satyra. 6. verſ. 222, daß kein Verzug / ſo man vber eines

Sid. Picartus decad. 12. obſervat. cap. ult.

Men-

Menſchen tode nimbt/ jemahls zu lang ſeye. Dann ein Vrtheil in andern Sachen corrigirt/ aber das/ ſo vber deß Menſchen Leben ergangen/ nicht mehr geändert werden kan. Darumb die Keyſer Gratianus, Valentinianus, vnnd Theodoſius, in l. 20. C. de Pœnis, geordnet/ daß/ ehe man das Vrtheil fället/ vnd ſolches exequiret/ man 30. Tag verziehen ſolle.

Vid. Lipſium in commentar. ad lib. 3. Annal. Taciti fol. m. 74.

Sit piger ad pœnas Princeps, ad præmia velox,
Et doleat, quot ex cogitur eſſe ferox.

Ein König ſolle vber das Vnrecht zörnen/ aber langſam zur Rach ſchreiten/ vnd ſeiner Hochheit nicht vergeſſen/ in dem er anderer Schwachheit eingedenck iſt. Keyſer Nero, der ſonſt ein groſſer Tyrann geweſen/ als er eins mahls ein Vrtheil vnder ſchreiben ſolte/ ſprach/ er wolte/ daß er nicht ſchreiben könte. Von den Grafen von Holſtein wird geleſen/ als man jhnen ſtarck anlage/ daß ſie die gebürende Straff wider einen vernehmen ſolten/ daß ſie geantwort/ Ja wann die Leuthe auff den Bäumen wüchſen/ ſo möchte man mit jnen nach belieben handlen. Wie gütig Artoxerxes der König in Perſia/ hierinn geweſen/ das iſt/ vnder andern/ auch beym Alexandro ab Alexandro lib. 2. genial. dierum cap. 13. p. 74. a. zuleſen. Keyſer Gordianus II. war ſo gütig/ daß er alſo jetzt/ als er noch ein Knab/ in der Schul ge-

Vid. Obſidium de Strada in Symbolis fol. 118. hieroglph. ſimpl. 11. Suetonius in Nerone cap. 10. Idem Nero ſubtraxit oculos, ſuſtinuit ignoſcere, nam ſpectata. Vit. Tacitus in Vit. Agricolæ f. m. 315. ap. Cranzium lib. 8. Vandaliæ cap. 43.

 wehnet/

weiner / wann man einen caſtigirt hat / wie Capitolinus cap. 18. von jhme bezeuget.

Aen. Sylv. in Hiſt. Bohem. Alphonſ. lib. 2. fol. 784.

Keyſer Fridericus IV. ſagte / wann ich Gott anruffe / ſo bitte ich jhn nicht umb ſeine Gerechtigkeit / ſondern brauche ſeine Barmhertzigkeit. Aber dieſem ſey wie da wolle / ſo lige doch dem gemeinen Weſen daran / daß die Schuldige geſtrafft werden / l. aut facta 15. §. 10. de pœnis, l. ita vulneratus 51. § 2. v. quod ſi quis, ad L. Aquil. l. 3 C. de Epiſcop. audien. Wann man nicht wolte exempla ſtatuiren / ſo wurde ſich niemands förchten:

Qui cum poteſt. flagitioſos non coercet, reus flagitiorum & ipſe omnium habetur. Was wurd helffen ſo manche Klag/
Wann kein Straff ſolt folgen hernach?
Was wer das Gſätz ohn Sitten Gut?
Nichts. Es brech nur daß Menſchen Muth.

Annibal Scotus lib. 12. comment. in Annal. Taciti pag. 480. n. 22. ſeq.

Qui ſceleſtum unius mortem infert, ſit tam centum bonis tuetur, ſicut e contra ſo, qui ſceleſtum unum tolerat in vita, centum bonis diem adimit. Sixt. V. P. ap. d. Scotū lib. 3. p. 212. n. 49 ſeq.

Wann einer nicht thut / was er ſoll / ſo muß er leyden / was er verdienet hat. Und iſt das Gottloß / wann wir denen wollen Gnad erweiſen / welche Gott ungeſtrafft nit haben will / ſaget Caſſiodorus lib 9. Epiſtol. 18. Der Gerechten Blut ſchreyet zu Gott / und will eben in dem Lande / da es vergoſſen worden / gerechen werden / ſtehet beym Oroſio lib. 7. cap. 22. pag. 311. b. Als Archidamidas

den Charilaum hochtrabend rühmen hörte/ daß er gegen jederman gelind/ vnd gnädig/ sprach er/ wie kan der mit Fueg gelobt werden/ der sich auch gegen die Böse gelind erzeiget? Der H. Ludovicus, König in Franckreich/ hat vff eine Zeit die Psalmen Davids gelesen/ vnd in solchem Werck einen seiner Bitt/ die er vor einen Ubelthäter gethan/ gewehret: Als er aber bald im lesen auff den dritten Vers deß 106. (oder in etlichen Exemplarn/ deß 105.) Psalmens kommen; Wol denen/ die das Gebott halten/ vnd thun jmmerdar recht; So hat er den/ dem er die begnadigte Gnad erwisen/ stracks zuruck fordern lassen/ vnd dieselbe wider auffgehebt/ strechende; daß ein Fürst/ der ein Laster straffen kan/ vnd solches nit thut/ nicht weniger vor Gott schuldig seye/ als wann er die That selber begangen hette: Es seye ein Werck der Gottseeligkeit/ vnd nit der Grawsamkeit/ Gerechtigkeit vben. Zu Perusia in Italia war ein Gesatz/ daß man einen Todtschlag mit 200. Pfunden büssen kundte. Als aber selbi Statt Meyländisch werden/ so hat deß Hergezogen Statthalter/ Antonius Lunatus, einen Todtschläger henckten lassen/ vnd der Statt für solches privilegium die 200 lb. bezahlt; welche That d Hertzog Ioan Galeatz gelobt/ vnd hernach dises Gesatz vffgehebt hat. Keyser Carolus IV. ließ A. 1356. den freiherren

Plutarchus in apophth. T. 2. fol. 218. B.

Gid. Antimachiavell lib. 2. de politica. theorem. 7. p. 335. edit. 15 7. an 8. é annal. Gall.

Ludoicus Domenicus in loco. seq. lib. 5. p. 280.

Mann/ Hanſen Pauſer/ welchen er vnlangſt zuvor zum Ritter geſchlagen/ wegen rauberey/hencken; wie Hagecius in chron. Bohem. part. 2. fol. 17. b. & ſeq. ſchreibet/ vnd iſt eben/ in der 27. Epiſtel/ ein anders Exempel von jhme zuleſen. Keyſer Leo befihlet in conſtitut. 96. daß in denen Vbertretungen/ die alleyn auß lauterer Boßheit geſchehen/ vnd durch kein natürliche nothwendigkeit können entſchuldigt werden/ man keine Gnad einwenden/oder eine Außflucht/ die Straff ins Vberck zurichten/zulaſſen ſolle. Zu Ferraria in Italia werden die Vbelthäter vor den Gefängnuſſen hingerichtet/ damit die Gefangene durch die erſtne Gäſter zuſehen können. Vnd mag ein beklagter / ſo er nicht gnugſamb geſtraffe worden/ wann ſchon ein Vergleich vorgangen/ noch ein mahl geſtrafft werden. Vnd haben die Vorbitte der Weiber vor die Vbelthäter/ ſo die Straff verdient/ kein glückſeligen Außgang; wiewol es bräuchig/ daß dieſelben/ wann ein Fürſtliche Braut den Einzug helt/ vnd ſie ſich an jhren Wagen hängen/ Sicherheit erlangen/ denen auch vff der Hochzeiterin Vorbitt/ nach geſtallt deß Verbrechen/ von dem Fürſten Gnad erwiſen wird. Aber es heißt/ was gedachter Seneca in epiſt. 97 ſagt/ das Glück erlößt wol viel von der Straff/ aber nicht von der Forcht. Die

Ioh. Henr. à Pfaumern in Mercurio Italico p. m. 94.

Gail. Hergius part. 2. queſt. 2. num 61.

Beſoldus part 1. hiſtor Conſtantinopol. pag. m. 25.

Alten haben die / welche sie am Leben nicht straffen wolten / in die Erzaruben / Item zum Schwefel / vnd Gypsgraben verdammet; an dessen statt heutigs tags die Galeren kommen; welchen armen Sclaven ja der Todt nützer were / dieweil jhr Leben ein stetige Folterung ist. Was Ich aber allhie von der Straff der Vbelthäter vermeldet / solches ist mit der limitation, die hieoben gesetzt worden / zuverstehn / daß man nemblich hierinn sich nit vbereyle / oder dem Zorn vlag gebe; welcher zum verurtheilen nichts taugt; Item daß man die Sach wol erwege / genaw nachforsche / vnd nach den Gesätzen vnnd Rechten das Vrtheil fälle. Welches dann sonderlich in Zauberey Sachen in acht zunemmen / weilen der Teuffel offt vilen die Augen verblendet vnd vnschuldige vor schuldtige angesehen werden. Jener Römer / Cn. Piso, hat einen Soldaten / den er einen andern vmbgebracht zuhaben vermeint / verurtheilt. Als aber der / den man vor todt gehalten / gehling erschinen / so hat der Hauptman / der zu der execution verordnet war / dem Scharpffrichter innen zuhalten befohlen / vnnd den verdampten zum Pisone wider geführt. Was thut Piso? es heißt bey jhme / was Iuvenalis sagt:

Hoc Volo, sic jubeo, sit pro ratione Voluntas,

Er befilcht alle drey zu tödten: Den ersten zwar /

Vid. Camerarium in med. histor. cent. 1. c. 70. & Franzium de lusu. 2. in Deuter. th. 101. seq. de eo Piso, qui Syriæ præfuit sub Tiberio, de quo Tacitus lib. 2. Annal. fol. m. 32. Vid. Lipsi in comment. ad h. loc. Senecæ fol. 14. D. Sextus 6. 6. 224.

zwar/wegen deß einmahl gefälten Urtheils; den andern / daß er/wegen seiner Abweſenheit/ Vrsach hierzu geben ; vnd den Hauptmann / weil er seinem Befelch nicht nachkommen / vnnd dem Obristen hierinn vngehorsam geweſt war / wie abermahls gedachter Seneca schreibet. Daß endtlich der Herr meldet / es sepe dem N. wegen seines Stands die Gnad erzeigt / vnnd er / vnder allen / allein zum Schwerd verdambt worden ; deſſen wird er sich ſonders zweifels/gegen die Richter hoch bedancket haben. Dann diſe Straff für ehrlicher / als andere/ gehalten wird. Welches dann dem Herren auff ſein schreiben zu antworten nicht Vmbgang nemmen kommen / den ich damit der Göttlichen Allmacht beſter maſſen befehle.

lib. 3. de Ira c. 16. p. m. 404.

Cid. Tiraquel. de Nobilitate c. 37. n. 153. & Cagnolus in l. Imperium n. 229. cum ſeq. de jurisdict. Tom. 2. oper. fol. 80.

XCIX.

EHrwürdiger ꝛc. Demſelben wünſche Ich zuvorderiſt von Gott dem Obriſten Hirten / viel Glück vnd Segen / zu ſeinem newen anſehenlichen Dienſt ; deſſen er auch wol würdig / als der ſeinem Pfärich / daher der Nahm Pfarrer entſtehet / vorzuſtehn ; vnd wie ein Pfarrer beſchaffen ſeyn/ vnd nicht allein der geringen/ ſondern auch groſſer Herren Gewiſſen rühren/vnd jhnen daß die Holl ſagen

ter sie/ als die kleine Gewächt / anzeigen solle; vnnd daß ein gutes Exempel mehr als die Wort / vermöge; auch mehrers in dem Werck / als mit der Stimm gelehret werde; vnnd daß man nicht / wie deß Mercurii Statuæ, seyn solle / die man vor zeiten an die Wegscheide gesetzt / deren Finger wol den Raysenden den Weg gewisen / aber selber nicht mitgezogen seyn: Oder / wie die Klocken / die andern zur Kirche leuten / selbsten aber nicht hinein kommen / wol wissen thut.

Vt docuit, docuit, qui re sua verba probabit,
Plus mirafacta movent, quàm bene dicta Docent.

Saget OWenus. Der Herr ist nun lange Jahr in diesem Stande, vnd gleichwol so hat man nicht gehört / daß er sich weltlicher Sachen jemahls angenommen / wie theils thun / vnd die erste vnd letzte bey Hof seyn; vnd wider das Gebott Christi Lucæ 22. v. 25. auff Königliche Herrschafft dencken / vnd nach den Ehrentitul / so den grossen Herren bey Hof geben werden / trachten / wie solches Verbott Christi / ihr aber nicht also / newlich Matthias Berneggerus, auß dem Griechischen Text / vnd Persischen Hofgebrauch / außgelegt / vnd weitläuffiger erkläret hat: Deren Waffen auch offtmahls nicht Wenen / Zähren / vnd Gebett / nach Anweisung deß Geistlichē Rechts / sondern Fleischlich

in Specul bono Principis lit. G.

lich

lich ſeyn; welche nicht als Seelſorger/ ſondern Leib vnd Seelen Mörder/ die groſſe Herren in den Harniſch jagen; Ja auch wol die Vnderthanen wider jhre eygne Obrigkeit auffwiglen/ vnd mit jhrer giffrigen Zunge mehr/ als ein groſſes Kriegs-Heer mit Wehr/ vnd Waffen/ außrichten; wie Keyſer Fridericus II. vnd viel andere mehr/ ſolches mit groſſem Schaden erfahren; vnd darvber Petrus Gregorius Tholoſanus de Republ. lib. 13. cap. 14. num. 17. vnd Waremundus de Ehrenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. p. m. 40. ſeqq. klagen thun. Curtius ſagt lib. 4. de rebus geſtis Alexandri Magni, pag. 69. Multitudo, ubi vana religione capta eſt, melius vatibus, quàm Ducibus ſuis paret. Vnd das muß bey jhnen ein ſonderlicher Eyfer für Gottes Ehr heiſſen/ wann ſie ſchon hiedurch viel tauſent in zeitlich/ vnd ewiges Verderben/ ſtürtzen/ als wie der Biſchoff Abdas in Perſien mit ſeinem vnzeitigen Eyfer verurſacht/ daß nicht allein die Perſianer von der einmahl erkanten Warheit wider abgewichen; ſondern die Kirch Gottes daſelbſten 30. ganzer Jahr vilerley Anſtöß gehabt/ vnd gantz Perſia von dem Blut der glaubigen iſt vberſchwemmet worden/ wie beym Nicephoro lib. 14. c. 19. vnd Arniſæo de Autoritate Principum in populum ſemper ius [illegible]

Vid. de Friderico Sigonius lib. 17. hiſt. Ital.

bili cap. 2. p. m. 58. zulesen. Vnd das ist ferners an dem Herrn auch nicht weniger zuloben / daß er sich / wie etwan andere / seines Standes nicht erbricht; sondern demüthiget / vnd auch in seinem Hauswesen schlecht beträgt. Von der Christen / so Maroniten genannt werden / vnd in grosser Anzahl vmb den Berg Libanum in Syria wohnen / Patriarchen / schreibet der Herr von Villamont, Ritter deß heyligen Grabs zu Jerusalem / in seinen Rayſen lib. 3. pagin. 373. daß er jhn / da er kranck lage / Anno 1589. besucht habe; da dann diese hohe Person / deren so viel Leuthe gehorsamb leysten / vff einem gar schlechten Bethlein da gelegen / vnd vnder jhme nichts / als ein alte Matratz / oder Kotzen; Item ein grobes Leylach zur Decke / vnd vnder dem Kopff / an stat eines küssen / alte Kleyder gehabt habe. Vnd obwoln theils gedencken möchten / wann der Herr in seinem Vatterland hette Dienst haben mögen / daß es jhme lieber solte gewest seyn. Dann / wie die Vers lauten:

Ich weiß nicht / mit was Süssigkeit /
Deß Vatterlands Anmüthigkeit /
Den Menschen zeucht / also daß er /
Solchs in vergeß stellt nimmermehr;

Vnd solches jhme einen Theil vnserer Gebrechen zuschreibet; vnd daher keiner darüber beschweren / oder sich deſſen entziehen kan /

wie

part. 2. Annal. rerum Anglic. p. 213.

wie das Cambdenus mit dem Exempel deß Doctoris Ioannis Storii, eines Engelländers / aber Spanischen Vaterhanen / beweiset / der Anno 1571. als ein Verräther / in Engelland gerichtet worden ist; Von deme jener verständige Mann hette sagen können:

Pro patria malim quæcúnq; sufferre labores,
Quàm Patriæ fieri proditione Midas.
Omnia enim Armeniorum celebrabit laudibus ætas,
Proditor at turpis Flaminine nusquam fuit:

Da hergegen andere vor das Vatterland etwas / ja den Todt selbsten / als wie der Athenienser König Codrus, zuleyden / willig gewesen / wie deßen exempla Meigerius in nucleo historiarum lib. 4. cap 10. vnnd sonderlich ein denckwürdiges Ioan de Serres in seinem Inventario generali historiæ Franciæ tom. 1. pag. m 579 von den Burgern zu Calais in Franckreich / darstellen / daselbsten König Eduardus auß Engelland / als er solche Statt Anno 1347. eingenommen / seinem Ende ein genüge zuthun / die vornembste Inwohner zur Straffe verbehalten hat. Da dann nach dem einer vnder denen auff dem Rathhauß versambleten Burgern den anfang gemacht / sie sich gerenget haben / welcher auß der erforderten Anzahl der Sechsen seyn / vnd vor das Vatterland sterben solte; Dardurch

die Königin / als ſie dieſe zum ſterben frey-willige Leuthe in den Händen der Scharffrichter geſehen / zum weinen bewegt worden / vnd bey jhrem Herrn vnd Gemahl ſo viel erhalten / daß er / wegen jhrer Trew / jhnen nicht allein das Leben geſchencket / ſondern auch zu Cales zuwohnen erlaubet hat. Dieſe ſeyn in gedenck geweſen / was libro 1. Inſtitut. tit. 25. de exculatione Tutor. vel Curatorum ſtehet / daß die / ſo wegen deß Vatterlands vmbkommen / durch erlangte Ehr / Ewig leben. Vnd Cicero (der am erſten bey den Römern den Titul Patris Patriæ erlangt) ſagt de ſomnio Scipionis column. m. 63. daß allen / ſo das Vatterland erhalten / dem geholffen / vnd das vermehret haben / ein gewiſſer Orth im Himmel bereyter ſeye / da ſie in Ewigkeit ſeelig leben werden. Vom Themiſtocle wird nit geleſen / dz ob er wol auß ſeinem Vatterland verjagt worden / er dahin hab gebracht werden können / daß er wider ſolches getrieat hette: Wie dann Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 1 c. 5. n. 13. p. m. 138 & num. 12. beweiſet / daß ſich niemands wid ſein Vatterland verbinden könne vnd daß auch das Vatterland dem Vatter verzuziehen ſeye / gleich wie auch ein Vatter / der in Verhütung deſſelben ſeinen Leben vmbkommet / für entſchuldigt gehalten wird / l. minimè 35. ff. de religioſis, & Sumti-

Plutarchus in Ciceron. Tom. 1. fol. 872. C.

Patria, ejus q; ſalus, parentibus, eorumq; incolumitati, eſt à liberis præferenda. Plato lib. 5. de Legibus ap. I. Danzum in aphoriſ. polit. p. 417. ſeq. lib. 6. pag. 122.

ſumtibus funerum. Gleichwol / weiln nicht alle in jhrer Heymat ſeyn vnd bleiben können / es auch bißweilen heiſſet:

Patria das Vitam: vàro largitur honores,
Hos nobis multò terra aliena dabit:

Derowegen ſo helt einer billich den Orth / mit Curtio, vor ſein Vatterland / dahin er ſich geſetzt hat. Man muß jhme / ſagt der weiſe Herꝛ Seneca. in ſeiner 28. Epiſtel / ein bilden / daß einer nicht einem Winckel zu lieb gebohrn / ſondern daß ſein Vatterland diſe gantze Welt ſeye.

Illa mihi patria eſt, ubi paſcor, non ubi naſcor:
Illa, ubi ſum natus, non ubi natus eram.
Illa mihi patria eſt, mihi qua patrimonia parat,
Hic, ubicunq; habeo quod ſatis eſt, habito;

ſpricht OWenus. Vom Socrate ſchreiben Diogenes Laërtius lib. 6. p. m. 381. vnd Stobæus ſerm. 38. fol. 234. daß / als er gefragt werden / von wannen er were? Er geantwort habe / auß der Welt; als deren gantzen Vmbkreiß Jnwohner vnd Burger er zu ſeyn vermeinte. Vnſere Teutſche ſagen: Bidermanns Erbe ligt in allen Landen. Damit Ich dann auch diſe Epiſtel beſchlieſſe / vnnd den

Herrn &c.

C. vnd Letzte.

EHrnvester vnd Hochachtbarer/ Insonders geliebter Herr/ Demselben seynd meine beflissen willige Dienste jederzeit bereit. Deß Herrn Schreiben/ in welchem er mich seines lieben Herrn Vattern seeligen Hinritt berichten thut/ ist mir/ jüngsthin/ zu meiner wider hieher Kunfft/ wol worden. Der liebe GOTT verleyhe dem Cörper ein sanffte Ruhe/ vnd an jenem groſſen Tag eine frolliche Aufferstehung/ zu herrlicher Vereinbarung der Seelen/ vnd Besitzung ewiger Frewd vnd Seeligkeit. Solte zwar zeitlicher geantwort haben; weiln Ich aber/ wie angedeut/ nicht bey der Stell gewesen/ auch den Brieff fortzuschicken nit gleich Gelegenheit gehabt/ so hat es biß daher verbleiben müssen; welches Ich deßwegen melden wollen/ damit es mir nicht/ wie den Iliensibus, ergehe/ die etwas zu spat/ nach deß Drusi todt/ seinen Vatter den Keyser Tiberium beraweret/ vnd deß wegen von jhme die Antwort bekommen haben/ daß er euch mitleiden mit ihnen trage/ daß sie ihren dapfferen Burger/ den Hectorem (welcher in der Zerstörung Troja vor euch hundert Jahren umbkommen war) beyehren herren. Vnd Symmachus sagt

Suetonius in Tiberio. cap. 52.

lib. 1. epist. 100. daß ein guter Trost den Schmertzen wider erneuere. Der Herr/ wie kein zweiffel ist/ wird sonderlich anfangs/ hierüber jhr betrübt gewest seyn/ als der ein grosse Stützen Rath vnd Trost/ verlohren: Aber/ weiln er noch einen Vatter im Himmel/ der jhr kan trösten/ berathen/ vnd mächtig schützen kan/ so stehet es wol mit jhm. Sein Herr Vatter ist zuvor in diese Welt kommen/ vnd hat also die Ordnung der Natur in acht genommen/ daß er auch eher dieselbe verlassen/ vnd dem Herrn in den Himmel vorgangen/ welchem er mit der Zeit folgen/ vnd daselbsten mit jhme Ewig leben wird. Der vortreffliche Thebanische Fürst Epaminondas, als er sterben sollen/ sagte/ ob er wol ein Herr gewesen/ Es nahete sich nit das Ende meines Lebens/ sondern es kompt ein besser vnd höherer anfang herbey: Dann jetzt wird ewer Epaminondas gebohren/ in dem er also stirbet. Es hat wolgedachter Herr ein schönes Alter/ vnd wegen seines geführten Wandels ein stattliches Lob erreicht vnd erlangt/ dessen man sich wol zuerfrewen. Vnd obwoln bey andern alten die Augen gemeiniglich dunckel werden/ das Gehör abnimbt/ die Hände zittern/ die Schenckeln sich krummen/ vnd vnder dem Last deß Leibs wancken/ die Schönheit deß selben sich verkehret/ die gelbe Haar gra[illegible]

Securus metuitur, qui sese mortem vitæ natum sciat.

Valerius Maximus lib. 3. cap. 2.

Vid. Gueuaram de incommod. Senectut. part. 1. epist. pag. 69. segq.

vnd die Haut runtzelicht wird; So hab Ich doch noch vor einem Jahr da Ich mich bey jhme befunden / gar wenig hören / vnd in theils gar nichts spüren können; wie er dann noch so fertig / als ein junger zu Nachgangen; denne er auch / wegen seiner Gerechtigkeit / Treow / vnd Auffrichtigkeit / Weißheit vnd Erfahrenheit; auch der Göttlichen vnd Menschlichen Gesetz / vnd Statuten seines Vatterlands / guter Wissenschafft / vnd herrlicher Gedächtnuß; vnd daß er die jüngere Rathsherren / wann er im Ampt gewesen / offt vor den Alten / vmb jhr gut bedunckhen / sie desto fester zumachen / gefragt hat / wol angestanden ist. Vnd ein solches Alter / welches thut / was demselben wol anständig / ist sonderlich hoch zuehren; wie hievon / vnd den alten Leuthen / jhrem Leb / vnd wie solche zu veneriren; Item jhrer Natur vnd Beschaffenheit / vnd was etwann an theils zuradten / Goldastus in seinem Tractat de Majoratu lib. 1. c. 1. seqq. D. Georgius Remus in einer Oration Anno 1623. zu Alterff / in promotione 5. Doctorum, gehalten / Waremundus de Erenberg lib. 1. de fœderibus cap. 1. num. 90. Bernegger disp. 2 de jure eligendi Reges ac Principes th 142. seqq. Guevara in epist. part. 1. pag 192. b. seqq. & part. 2. pag. 92. b. vnd andere mehr / zulesen seyn. In

Summa / es hette ehrnachtbarer alter Herr / da er ſterben ſollen / wol mit jenem vortreffli-
ap. C. Vell. Paterculū. hiſt. lib. 2. pag. m. 58.
chen edlen Römer / M. Livio Druſo, ſagen können; Wann wird O ihr nechſtverwandte / vnnd Freunde / dieſe Statt einen Burger meines gleichen mehr haben? Was der Herr im vbrigen von der angeſtellten Leichtbegängnuß / vnd darauff erfolgter parentation, ſchreibet / das hab Ich gern vernommen; dieweil vorwolbeſagter Herr deſſen allen werth geweſen iſt; vnd die Kinder zu vorderiſt vnderſchidliche Vrſachen haben / warumb ſie jhre Eltern ehrlich ſollen begraben laſſen / die Waremundus de
de fœderibus lib. 2. c. 1. n. 98. Vid. etiam Lutherus de Cenſu lib. 3. c. 22. pag. 10: 9. ſeq.
Ehrenberg erzehlet / vnnd weitläuffig von den Begräbnuſſen / vnd vnderſchiedlichen Gebräuchen der Alten handelt / vnd vnder andern auch / daß die Feinde vnd Ketzer zu begraben ſeyen / beweiſet / vnd exempla ſetzet. Mit was vor Gepräng / ohne weinen vnd wehklagen / mit allerley Muſic / vnd Seytenſpiel / Ludovicus Cortoſius, oder Cortuſius I. C. (der Anno 1418. geſtorben / vnd in S. Sophiæ Kirchen zu Padua in Italia ruhet) / vermög ſeines Teſtaments / wollen begraben werden; ſolchem ſeinem Willen auch nachkommen / er von zwölff Jungfrawen in grün gekleydet / ſo frölliche Lieder geſungen / getragen / vnd von allen Geiſtlichen auſſer den Eremitanern / die er in ſ[illegible]

tem Testament außgeschlossen / begleytet worden / das ist beym Paulo Henznero in Itinerario Germaniæ, Galliæ &c. p. m. 209. vnd P. de Lancré, in seinem Buch des Princes fol. 157. zulesen. Welches Exempel Ich deßwegen alhie anziehen wollen / weiln dises D. Cortusii wunderlichem begehrn ein Genügen geschehen / daß der Herr vilmehr recht gethan / in dem er seines Herrn Vatters letzten Christlichen Willen erfüllet hat. Die Leichpredig / wie auch den Sermon deß Herrn Doctoris N. wolle der Herr / der nachkommenden Wegen / trucken lassen. Dann es schön stehet / wann die Gedächtnus vortrefflicher Leuth erhalten wird / vnd nicht gleich mit der Begräbnus abstirbet. Daher auch die panegyricæ Orationes, oder / wie mans vns gemein nent / die parentationes entstanden. David hat im 2. Buch Samuelis / am 1. Capitel / sehr klaglich deß Sauls vnd Ionathæ Vndergang beweynt / vnd jhre tapfere Thaten mit schönen Lobsprüchen erhebt. König Iosias ist in gleichem von vielen / sonderlich vom Propheten Jeremia mit einem Klagtied betrawret worden. Also hat Syrach im 44. vnd folgenden Capitel / den Patriarchen / Propheten / Fürsten / Königen / vnd andern / parentirt. Von anderer Völcker gebrauch ist Alexan- Ab Alexandro lib. 3. genialium die-

vide etiam d. Latherum d. l. & Menochio, & Camerario.

lib. 2. Chronic. cap. 35.

rum

rum c. 7. p. 131. b. zu leſen. Bey den Griechen ſolle Pericles der erſte geweſt ſeyn / der denen / ſo vor das Vatterland in dem Peloponneſiſchen Krieg umb kommen / parentirt hat; wiewol theils den Anfang ſolcher funebrium Laudationum dem Solon zuſchreiben; wie beſagter Alexander erinnert. Bey den Römern ſolle P. Valerius Publicola am erſten dem L. Iunio Bruto ein Leich ſermon gehalten haben; davon gleichwol Dionyſius Halicarnaſſeus, ob er der erſte hierinn geweſen nichts gewiſſes ſagen wil. Folgender Zeit hat man auch den vernommen Weibern ihr Leb geſprochen / vnd ihnen zu ehren Orationes gehalten; in maſſen Craſſus ſeiner Mutter Popiliæ, Iulius Cæſar ſeiner Baaſen / der Juliæ, vnd der Keyſer Cajus Caligula der Keyſerin Liviæ, öffentlich parentirt haben. Welches dann hernach in ein Gewonheit kommen iſt. Was ſonſten den Beſchluß deß Herren ſchreiben anbelangt / ſo wird Fürweiſer diß demſelben hieven mündliche relation thun; deme er völligen Glauben zuſtellen / vnd damit von mir gar ſchön gegrüſt / vnd Göttlicher Obacht beſtes fleiſſes bevolhen ſeyn wolle Datum

&c.

d. Alex. ab Alex. d. l.

lib. 5. antiq. Roman. p. m. 402.

ENDE.

Regiſter der Vornembſten

Namen vnd Sachen/ ſo in diſen Epiſteln zufinden.

A.

Abbas Perſiſcher Biſchoff 604
Abſtemii S. Aprette
Abzug Nachſteuer 444
Academien. S. Schulen
Accipitrariæ Inſulæ 474
Ackerbaws Lob 37
S. Adalbertus 307
Adel vnd was bey ſelchem in acht zunemen 256 215. Beſihe die gantze 89. Epiſtel.
Aderlaſſen 418.422. ſeq.
Adler 561
Adombeſet 436
Adrianus Imper. S. Hadrianus.
Adrianus VI. P. 561
Advocaten 345. ſeqq.
Ægyptier 336. 373
Ælfricha, Königin 552
Ælia 370
Ælianus 283
P. Æmilius der Römer 21 524
P. Æmilius, hiſtoric. 289
Æſopus 580
Affectus 58. 527
Affen 163
Africaniſche Sachen 108 112. 425. 447
Agathocles 536
Ageſilaus 6
Agnes Landgräfin in Heſſen 25
Agſteins Natur 477

Register der vornembsten

Iul. Agricola 315
Men. Agrippa 524
Angenschafften so sonderbar. 450. seq. 465. seqq. 473. 476. seqq.
Aimoinus 286
Alaimus 401
Alba Hertzog 138
Albertus I. Imp. 171
Albertus Ertzhertzog zu Oesterreich 234
Albertus Hertzog von Oesterreich 22
Albertus M. 459
Cl. Albinus Imp. 190
Alcibiades 511
Alchymia 42. S. die 9. Cristel.
Alexander M. 100. 136 395. 402. 586. seq.
Alexander VI. P. 411
Alexius Comnenus Imperator 452
Almesen sambler 595
Alphonsus Astrolog. Imper. 270. 314. 486.
Alphonsus der weise König. 2. 27. 47. 98 112. 119 172. 315. 320. 334. 360 393. 419. 515. 544. 564
Alter/ vnd was darbey zu betrachten 516. 555 610. seq.
Altobellus 448
Alterff 207
Barthol. Alvianus 131
Amadis 292. seq.
Amasis 382
Ambassadeur, das Wort 386
Ammer 560
Amphicth 331. 441. seq.
Americæ Erfindung 588
Amert, antich Geld S. Succession.
Amicæi 554
Amiens 121. 128
Ammianus Marcellinus. 286
Anacharsis 532
Anastasius Dicorus Imperat. 431
Anaxagoras 506. 510
Anbieten 416. seq.
Anbringer 357
Andrii 439. seq.
Andronicus Iunior Imp. 399. 591
Anfang ist schwer. 275. 396
Anhalt 21

Anſtag / vnnd wie die zu ſtraffen 342. 357. ſeq.
Anſtalten. S. Contributiones.
Anianus Viterbienſis 283
Matth. Anomæus 557.
Anſehen. S. Autorität.
Antæus 306
Anten in groſſer mänge 57
Antigonus 34. 113. 342
Antipater, Philoſophus 131
Antonius. S. Aurelius.
M. Antonius, Triumvir. 163. 268. 395 439
Antwort / S. Geſpräch / Reden. Item / die 68. Epiſtel.
Antiochus Epiphan. 594
Antipathia 467
Apffelbaum bey Triſur. 475
Appetit zum eſſen wird verlohren 12
Apollonius 520
Arbeit. S. Mühe / ſo bald verachtet worden 479 504
Arcadius Imp. 435
Archibugiare 122
Archidamus 90
Archidamidas 598
Archilochus 114
Argwohn 428
Ariovistus 118
Arrianus 284
Ariſtides 500. 524
Ariſtippus 186. 317
Ariſtoteles 348
Armuth / vnd was bey jhr zubetrachten / vnd was ſie verurſache 188. 345 391. 394. S. Vndergang. Item die 86. Epiſtel.
Arminius 606
Arnolphus Imp. 536. 594
Arſaces 536
Arthurus 178 537
Artoxerxes 379. 418. 597
Arundel / Graven 217
Aertzt / Artzney 466. ſeq. S. die 96. vnd 97. Epiſteln.
Aſclepiades 520
Aſcletarion 61
Aſſoræ Inſulæ 474
Aſtapenſes 399
Aſtrologia 58 ſeqq.

S. die 13. Cryſtel.
Athendal 519
Athemeyſter 34. 239
Athingani 411
Attila 571
Audiens ertheilen 317. ſeq. 389. S. Fürſten.
Audomarus 167
Aventinus 265
Augenfr undtheit vnd Cur 164 ſeqq. S. die 27 Cryſtel.
Augengläſer 169
Augſpurg 81
Auguſtus Imper. 24. 61 307. 402. 430 ſeq. 449 570 573. 575.
Aurelianus Imp. 45. 137
M. Aurelius Antoninus Phil. Imper. 2. 204 206. 317. 330. 440. 514. 523.
Auria, Geſchlechte. Suche Doria.
Aurum potabile 43
Außbutten 395
Außforderer 224. ſeqq.
Außgang einer Sach 96
Außſteuren 362
Autoritet, was die vermögen / vnd wie ſie verlohren werde 451 453. ſeq.
Auuiſi. S. Zeitungen.

B.

Babylon 417
Baccalaurei, ſo hohen Stands 209. ſeq.
Baden Bäder 80 ſeqq.
Bader Barbirer 82. ſeq. Such Wundärtt.
Balduinus Ertzbiſchoff zu Trier 342
Baldus J C. 348
Balſam 367
Balingen 488
Barmhertzigkeit 598
Bart / Barbſcheren 80 82. ſeq. 86
Barbanas Fürſt zu Meyland 229
Cæſ. Baronii Annal. 296
Fr. Barbarus 352
Iohan Baſilides Großherr 604 im Meſcaw 448
Baſel 22
B. Baſilius 16
Baſilius Imp. 317. 384. 448

Baſi-

Basiliſk 152
Baum / ſo wunderlich/ 473. ſeqq.
Bawersleuth 36. ſeqq. S. die 8. Epiſt. (514
Bawren 210. 322. 325. 486
Beatus Rhenanus 394
Beblingen 488
I. Gor. Becani Schrifften 292
Beförderung 562
Begehrn zugewehrn/ oder gleich abzuſchlagen 318
Vnderſcheid darüñ 395
Begräbnuſſen 223. 518 ſeq. S. Leichbegängnuß
Item die letzte Epiſtel.
Beharrlichkeit 71
Beichte 449
Beklagter kan mehr / als einmal geſtraft werden 600
Bekümmernuß 382
Bela König in Vngarn 76
Belagerung / ſo langwirig 120
Belliſarius 287
Belohnung 562. ſeq.
P. Bembi Hiſtorien 289
Berchtoldus Herr 03 311
Zäringen 424. 448
Berge ſo wunderlich/ 469 475
Burckard von Berlichingen 361 358
Berosius 282. ſeq.
Bertha, Keyſerin 418
Beruff 562
Beſtändigkeit 240
Bethanien 363
Betrübnuß 366
Betrug/ Betrüger 247 ſeq. 252. 495
I. à Beuſt 210
Alb. Beuſing 253
Theod. Beza 351
Bibliotheck. S. Bücher.
Bilder. S. Imen.
Bion 27
Biron, Marſchalck 64. 66 ſeq. 73. 235. 421
Blater Kranckheit 595
Blinde/ Blindheit 166 ſeqq. S. die Vorrede.
Blut 67. 232. 598
Bodenſee 578
Behmiſche Sachē 45. 65 76. 82. 130. 143. 180. 187 234. ſeq. 253. 307. 430 452. 586

Boccen

Becken 195. 537
Ioh. Boccacius 572
Boleſlaus III. in Polen 105 269
Mich. Angelus Bonarota 462
G. Bonatus, Aſtrolog. 61
Bonſinius 290
Bononia 156. ſeq. 469
S. Borondon, Inſula 473
Borra, ein Schalcksnar 313. ſeq.
W. Borſelius 480
Bos Homolottorum 144
Iohan. Boteri Relationes 291
Bragadinus 42
Brandeburgiſche Fürſten 45. 66. 138. 255. 259. 558 587. 595.
Braunſchweig 320. 345
Breda 128
Joh. Gr. von Brenne 371
Brennus, der Celten König 56
Breßlaw 16
Bretini in Italia 302
Briefliche Sachen/ Cantzley 111. ſeq. 129. S. Epiſteln.
Brieff Verfälſcher 569 ſeq.
Brillen/ Augenglåſer 169
Britannier haben keine Gänß geſſen 56
La Broſſe, Mathematicus 64
Bret 51
Bruder 262. ſeq. 342
Brugaen 306
Brunn 471. ſeq.
Brünſte / Mordbrenner 30. 416
Bücher. Siehe die Erſte Epiſtel. pag. 1. ſeqq.
Bucephalus 233
Buchſenſtein 477
G. Bull 452
Bündtnuſſen 260. ſeqq. S. die 40. Epiſtel.
Buckingam 481
G. Budæus 563
Burger 413
H. Buſchius 46

C.

Cadorini 334
C. Iul. Cæſar. 61. 105. 111. 118. 140. 170. 284. 350. 359

359. 429. 461. 533. 577
Cajeta 120
Calais 606
Calb in Würtenberg 488
R. Calderone 481
Calenbergiſche Pfaff 483
Calergi 222
Caligula Imp. 449
Sech. Calviſius 277
Camatherus 190
G. Cambdenus 300
I. A. Campanus 583
Canariæ Inſulæ 473
Ioan. Cantienſis 357
Canutus Kénig in Engel-
land 28
Leonh. Capyer 267
Capua 111
Caracalla, Imper. 103
Carbunckel 384
Cardinál 216
Fr. Cardulo 351
Carolus M. Imp. 45. 182
Carolus Calvus Imp. 91
Carolus IV. Imper. 110
166. 191. 220. ſeq. 407
409. 442. 599. ſeq.
Carolus V. Imp. 19. 46
82. 87. ſeq. 98. 132. 134
ſeq. 138. 183. 204. 217
318. 379. 436. 543.
Carolus VI. K. in Franck-
reich 80
Carolus VII. 13
Carolus VIII. 65. 239 388
Carolus IX. 255. 401. 424.
Carolus Kénig von Nea-
rles 61. 372
Carolus Hertzog in Bur-
gund 187
Carolus Hertzog zu Cala-
bria 342
Carolus Martell⁹ 135. 537
Carthaginenſer 79. 81
Carus Imp. 431
Caſimirus I. in Polen 361
Caſſiterides Inſulæ 474
Caſtrucius Caſtracanus
71. 135. 179. 185. ſeq.
265. 298. 317.
Æm. Caſtus 334
Cataſto, das Wort 445
Cato 26. 312. ſeq. 358
382. 453. 510. 532.
C. Celtes 8. 524
Cerialis 503
Charetes 34
Chariclia 258
Cheſada 340
Chilpericus I. 449

China

China 284
Chriſten vnderſchiedlicher Religionen 373
Cicero 139. 171. 243. 348 506. 538. 544. 607.
Cinna 26
L. Civilis 519. 590
Claudius Imp. 5. 133.
M. Aurel. Claudius Imperator 330
Claud. von Tremouil. 19
Chriſtoph. Clavius 529
Melchior Cleſel 538
Cleopatra 268
Ol. de Cliſſon. 436
Ph. Cluverius 525
Codrus 606
Cöln 487. 510
Chr. Colonus, oder Columbus 588
Comando, wenn es zugeben 105
Nat. Comes 289
Ph. Commæus 290. ſeq.
Commiſſarii 441
Commodus Imp. 82
Compendia, was ſie nutzen 7
Condition, S. Geſchäfft
Conradus Salic. Imp. 118
Conradus IV. Imp. 552
Conſtantinus von Cordoba, S. Ferdinandus.
Conſtantin. M. Imp. 170
Conſtantius Chlorus Imperator 206
Conſtantius Imp. 572
Contributiones 326. 331 393. 478. ſeqq. S. die 75. Exactel.
Cornuprus der Niderländer Obriſt 121
B. di Corte 110
L. Cortuſius 612
Meſſala Corvinus 352
Coſmus I. zu Florentz 441 491. S. Medici.
Cyrus K. in Perſen 370
Alb. Crantzius 299
M. Craſſus 307. 491. 510
I. Crato, Medicus 231
Creutz. S. Unglück.
P. Crinitus 287
M. Cromeri Polniſche Hiſtorien 293
Cron / vnd was darunder iſt 330
Cronenburg in Dennem. 331
Crotoniatæ 233
M. Cruſii Anal. Suev. 293

Cteſi-

Cteſias Cnidius 287
Cteſibius 242
Cucumern bekom̃en etliche in der Türckey vbel 448
Cur. S. Artzney.
Curioſitet 41
Q. Curtius Hiſtoric. 284
Cyrus 282. ſeq. 379
Ein anderer 479

D.

Danckbarkeit 11. 163 204. 435. 448.
Däniſche Sachen 572
Dantes Aldigerius 396
Dantzig 121
Dattelbäum 475
Daß 444
Decebalus 497
Phil. Decius JC. 352
Delphin 150
Demetrius 318
Democritus 167. 517
Demonax 47
Demoſthenes 113. 563
Depoſitionis ritus 208
Demuths Lob 314. ſeqq. 418. 605
Deuten/Außlegen 362
Diebſtals Straff 595
Diener/vnd was bey jhnẽ in acht zunemẽ. 322. 331 441. ſeq. 445. ſeqq. 478 ſeqq. S. die 80. Epiſtel.
Dieuſſe ſoll man nit verrucken 482. 562
Dieppe 334
Dio Caſſius 285
Diocletianus Imp 42. 312
Diogenes Cynicus 184 186. 245. 510.
Dionyſius ſenior 11. 317 447. 453.
Dionyſius jun. 131. 187. 359
Diſciplin halten 95. ſeq.
Diſcipuli 204 205. ſeq.
Diſſimulario 355. 402. 452
Doctores 209. ſeqq. 548
Doctors Hütlein 210
Dominus, das Wort. S. Herr.
Domitia 268 (384
Domitian Imp. 91. 357.
Donner. S. Wetter.
Donnerkeul 431
Doria. S. Teſchi.
Dracula 388. (ſeq.
L. Druſus. S. in L.
Ducaten 492

Dueln 226. S. die 38. Epiſtel.
L. Dulcis 3
Altr. Dürer 462
Durchſchlechten 595
Durſt 196

E.

EBerhardus Hertzog zu Würtenberg. S. Würtenberg.
Ioh. Eccius 192
Edelſtein 383. ſeq.
Eduardus VI. König in Engelland 461
Educatio 24. ſeqq. 208. 509
Efferding 488
Egeſtani 239
Eheſachen 258. 264 S. die 47. Epiſtel.
Jrem/ Weiber 437 464. ſeq.
Ehehalten. Suche Cato Major.
Ehr/ vnd was der jhr zubetrachten 248
Ehrm eſt das Wort 214
Eydechſen wachſen in den Jrrländiſchen 594
Eyfer vnnatig 604
Einbildung 258. 306. ſeq. 398
Einfaltigkeit 452
Einhorn 160. ſeqq.
Einigkeit iſt in acht zunemen 127. 260
Einwanderungen 441
Einſambkeit 352. ſeq.
Eitelkeit 517
Elephant 144. ſeqq.
Elias ein Rabin 60
Elisabetha Königin in Engelland 217. 327. 387 556. 595
Eltern 566. ſeq. 607 S. Kinder.
Ubbo Emmius 300
Eminentz/ der Titul 216
Engel 405
Engelländiſche Sachen/ 224. 271. ſeq. 417. S. Elisabeth 423. 440 481. 487. 524. 552. 606
Engliſcher Schweiß 594
Ennius 18
Epaminondas 523. 527 556. 610
Epicharmus 377

Epigramma 575
Epimenides 455
Epiſteln 31. 228
S. die 39. Epiſtel/ vnd die Vorrede. Item / Brieff/ Schrifft.
Erbar/ Titul 213. ſeq.
Erbſchafft 449. 547
Erdbidem 22
Erdreich/ ſo wunderlich 469. 476
Erfurt 32
Ernſthafftigkeit 451
Erquickung 410
Erſtunckene 532. 533
Eſel 142. ſeq.
Eſſen 12. 184. ſeq.
S. Appetit.
R. von Eſſex 364
Eumenes Könitz in Aſia 402
Eumenius Rhetor 206
Euripides 537
Euſebius 285
Euſſerlich ſich ſtellen, Vide Geſtalt.
Excellentz/ Titul 216
Execution 596
Such die 98. Epiſtel.
Exempel 95. 240. ſeq. 603
Exercitia 236. ſeq. 408 410. 561
Exilium, Exulanten 238
S. die 41. Epiſtel.
Expedition 396
Eyer 460. 468. 588
Eyferſucht 309
Ezelinus 448

F.

G Fabritius Hild. 420
Fäll 32
S. Gebäw/ Todesfäll.
Falcken 425. 576
Familiaritet 316. 333. 451 482
Faßnacht 80
Fechter 408
Federn Lob 568
Federbüſch 117
Feinde 107
S. Krieg 253. 354
Feiſtigkeit 556. ſeq.
Ferdinandus I. Imp. 231 256. 315. 513.
Ferdinandus II. Imp. 320 334. 350. 360. 378. ſeq.
Ferdinandus Catholicus 109. 388.

Ferdinandus Conſalvus 109. 114. 138
Ferraria 65. 600
Fewr 243. 416. 467. 468 ſeq. ſo künſtlich 418
Marſ. Ficinus 520
Fiſch 302. 323. 431. 470 577. S. die 91. Epiſtel.
Flarus. S. Wunde.
Fleiß befelchen 562
Fluch 6. 450
Florales ludi 453
Fleruis 103. ſeq S. Medici 133. 271 445. 485. 491
Flucht 113. ſeq.
Fluſſe 66. 472
Forcht 428. ſeq. 600
Ambroſ. Forſter 123
Franci Franckf. Relationes 24. ſeq.
Sebaſt. Franckens Chronic. 290
Franciſcaner Mönch 306
Franciſcus I. K. zu Franckreich 83. 115. 251. 575
Franciſcus Hertzog von Lünenburg 20
Franciſcus Sforza 117. 345 538
Franciſiſche Sachen 85 ſeq. 105. ſeq. 115. 128. 131 149. 213 271 ſeq. 301 309. ſeqq. 384. 580
Frawenhaar/Kraut 557
Fremde 225. 238. 240 391
Freſer 190. ſeq. S. die 31. Epiſtel.
Frantzoſe 22. 365
Freundtſchafft / vnd familiarnet. 314. ſeq. 511
Freydegg 33
Freygebigkeit 391. ſeqq. S. die 67. Epiſtel.
Freyheit 334. 398. ſeqq. 453
Fried 124. 139 S. die 24. Epiſtel.
Fridericus I. Imper. 207 219. 281. 350. 425
Fridericus II. Imp. 371 ſeq. 480. 548. 578. 587 604
Fridericus IV. Imp. 34 54. 171. ſeq. 181. 183. 193 230. 281. 486. 515. 598
Fridericus I. Koenig in Dennemarck 315. 531
Friderich Koenig von Sicilien

ples 328
Friderich Hertzog von Oe-
ſterreich 321
Friderich Marggraf zu
Meiſſen / etc. iſt des
Churfurſten zum Ke-
ſer etc. 17
Fri[illegible] 281
Nicodemus Friſchlinus
428. 554
Oth. Friſingenſis 287
Fromme 453
Geor. von Frondſb. 98 99
Frö[illegible]che 44
Fuſe 306
Füſſ[illegible]ſen 312
Fugger 187
Fur[illegible]n 362. ſeq.
Furcht / in erweckt offt ein
groſſes Feur 549
C. Furius 37
Furſten / vnd was bey ih-
nen zubetrachten. 134
209. 218. 252. ſeqq. 201
319. ſeqq. S. die 56.
vnd 57. Erſtlich. 378
409. 414. 478. ſeqq.
583. 590. ſeqq 600.

G.

Galleren / vnd Sclaven
darauff 601
Galerius Herr zu Mer-
land 62. 448. 599
Galilæa ein Buhel 358
Galler Geſchlecht 150
Gallenus Imp. 181. 572
Gaſt 55
S. die 12. Epiſtel. 470
Gäſt 302. ſeq.
Gaſtereyen 177. ſeqq.
S. die 29. vnd 30. Epi-
ſtel 529
Gattamelata 539
Ioan. Gatus 351
Gebäw 32
S. Gebhardus 461
Geburtt 262. ſeqq. 537
Gedächtnuß 350
Gedult 19. 21. 23. ſeq.
358. ſeqq. 504
Gefahr 304. ſeq.
Gefundene Sachen 362
ſeq.
Geheime ſachē 400. ſeqq.
Mich. Gehlertus 521
Gehrtt 264. ſeqq.
Geiſtliche 214. 221.

S. die 99. Epiſtel.
Geitzige 50. 69
S. die 14. Epiſtel. 489
Gelächter 244. 589
Gelegenheit 425. 559. ſeq.
Gelehrte 8 36. 202. 209 264. ſeq. 280. 347. ſeq. 521. 541
Geltdigkeit 451
Gelt 215. 219. 392 Menge 487. die es nit angenommen 223. geht genaw zuſammen. 492. S. Gold.
Gelübd 412. ſeq.
Gelüſt 464 Genua 121 157
Georgius König in Böheimb 82
Gu Gerebrardus 289
Gerechtigkeit 166. 329 hat 3. Hauptfeind 344
Gerhaben 437
Gerhardus Gr. von Holſtein 465
Gericht / Thal Joſaphat 339. S. Richter. Jüngſtgericht 368
Germanicus 133
Geſandten. S. Legaten.
Geſätz 340
Geſchäffte 378. 549
Geſchenck 11. 394. 418 440. 562. ſeq.
Geſchichtſchreiber. S. Hiſtorici.
Geſchlechte 254. ſeqq. S. die 45. Epiſtel. 545
Geſchwätz 400
Geſellſchafft 453. 504
Geſicht 165. ſeq 247 S. Geſtalt.
Geſind 482 S. Diener.
Geſwarſambkeit 189. ſeq. 567. S. Mäſſigkeit.
Geſprách 242. ſeqq. 396 S. Antwort.
Geſtalt / vnd euſſerlich Anſehen 246. ſeq. 258.
Gevatterſchafft 75. ſeq.
Geſund werden von Lachen 589
Geſundtrünck 196. ſeqq. vid. epiſt. 33.
Getränck. S. Tränck.
Gewächs / ſo wunderlich 474. ſeq.
Gewiſſens Zwang 336
Gewürtz 453
Geiſeln / obſides 124

Gifft 133. ſeq. ſich dar-
vor verwahren 333. 433
Gifftkrafft 134
A. Giſſenius Busbekius 407
H. Glareanus 524
Gläſer 180. ſeqq.
Glauben halten 52. 252 ſeqq.
Glaz St. 155
vide Kalkopff.
Glogaw 196
Glück 29. 136. 313. 481
Glückwünſchung/hin vnd wider in dieſem Buch 31. 44. 75. 163. 205. 319 338. 418. 425
vide Wunſch
Gnad 482
S. Herren Gunſt 598
Gnatho 190
Gold 110. Menge 487. ſeq.
Goldmacher 42
Gordianus II. Imper. 527 ſeq.
Gordianus III. Imperator 321
Heinrich Graf von Görz 193
Götz/Gottſeligkeit ꝛc. 232. 248. 307. ſeq. 341 356. 405. 426. ſeq 435 526
Gotha 131
Gottfrid Hertzog von Bullion 105. 371
Gottfrid Hertz. von Brabant 110
Gräber/ſo alt 458
Heil. Grab 373. ſeq.
Gracchus 307. ſeq.
Gradus, S. Doctores, Schulen
Graw. S. Haar.
S. Gregorii feſtum 208
Gretzingen 487
Griechen 526. 569
Grimoaldus 421
Grubengraber fallen ſelbſten darein 446
Franciſcus Guicciardinus 241. 290.
Lud Guicciardinus 485
Guil. Normannus König in Engelland 423
Guiſe Hertzogen 33. 63. 98. 493
Gulden werden mit fl. geſchrieben 491
Gunſt 341. 562

H.

Hatzicht 73
Haddingus Normannus 129
Hadrianus Imp. 83.350. 369.577.581
Hadenheimb 487
Handwercksleut 494. ſeq.
Haren 154.460
Hannibal 106.129
Hanno Ertzbiſchoff zu Cöln 330
Hanß in allen Gaſſen 554
Haar 83. ſeqq.
Harnadeln 85. ſeq.
grawe Haar 87. ſeq. Ethe die 17. Epiſtel.
Harlem 153
Harpocrates 400
Haſen 467.588
Haſer 561
Hatto Ertzbiſch. zu Meintz 154
Hawet. S. Kopff.
Hauen/Fiſch 579
Hauß. 568. S. in S. Livius Drumen in einem fremb den Hauß ſo man laud und ſtarck ſeyn 225
Hebam 556
Hebraiſche Spraach 404
Hecht 578
Hector 609
Heidronn 573
Heiden 126.271.518 S. Darfelden
Helena Kay. Conſtantini Mutter 536
Helffer 115
Heliogabalus Imper. 48 ſeq.
Höll 324.602. ſeq.
Hencker. S. Nachrichter mit R.
Henneberg 255.595
Henricus III. Imper. 32 357
Henricus IV. Imper. 105 334.356
Henricus VI. Imp. 185
Henricus VII. Imper. 132 ſeq.
Henricus II. König in Franckreich 46
Henricus III. 157.257.401
Henricus V. König in Franckreich 64.67.105 119.135.340.360.574

Henri-

Henricus III. Königk in Caſtilien 440
Hephæſtio 402. 585
Herachtus 510
Herachius Imp. 371
448 ſeq.
Herd/ ſo ergen 568
Herodes 594
Herodotus 283
Chr. Heroldus 447
Herr das Wort 212. ſeq.
Herren Bitte/ Gebett 327
562. Herren Gunſt 479
482
Geerg Herrtagen 272
Herthaffigkeit 271. ſeq.
425
S. von Heuſenſtein 210
Heuchler 27. S. die
6. Epiſtel.
Hiarnus 572
Hinfallende Sucht
Hippocrates 171
Eb. von Hirnheimb 210
Hirſche 67. 148. 467
Hirſchhorn/ Geſchl. 465
C. Hirtius 577
Hiſtorici Hiſtorien 274.
ſeqq. S. die 49. 50. vnd
51. Epiſt. 327. ſeq. 554
Hö 30
Hochzeit 482. 505
Hochmuth 316. ſeqq.
Hofart 41. ſeqq.
S. die 10. Epiſt.
Hoffleven 74. ſeq. 135. 201
478. ſeqq. 518. Auff
Hofrecht 195
Hoffuchten 511
Wol. Hofmann Freyherr
von Strechaw / vnnd
Schaumburg 204
Caſpar Hofmann 454
Hoffnung 426. ſeq.
Holdſeligkeit 40
Nicol. Holſtenius 446
Holſtein/ Hertzogē 45. 597
Holtz / ſo faul/ vnnd ſcheinend 384
Homerus 523. 574
Horatius 510
Gr. Horſtius 418
Hoſpitalius Cantzler in Franckreich 98
Hunger werden durch das Fewr außtreiben 460
Hüs anzeigen 388
vide Kopff/ vnd die 95. Epiſtel.
Hülff ſuchen 115. 549
Hunde 15. ſeqq 400. 455
Nr jo Hungers-

Hungersnoth 249
vide Theurung / vnd die 44. Epiſtel.
Ioan Hunniades 544
Hunsruck 594
Hixna 467
Hybreas, Orator 439

I.

JAgen 422. ſeqq.
Jahrs Wunſch 31. 44.
Iamets 129
Iaſon IC. 315. 548
Ida 416
Jeruſalem 368. ſeqq.
S. die 63 Epiſtel 491
Ilienſes 609
Jlliſchaſn 221
Imaginatio. S. Einbildung.
Imen 72
Indianiſche Kräuter 475
Indianiſch Geld 488
Ingenia 348. ſeqq.
S. die 60. Epiſt.
Injurien 433 434. ſeqq.
S. die 61. Epiſtel.
Inſuln ſo neuwlich 473
Joachims Thal 491 ſeq.
Joanna Königin von Neapels 267
S. Ioan. Baptiſta 368
Ioan Maria von Meyland 169. 448
Ioan. de Auſtria 119. 163
Ioh. ab Indagine 246
I. Ionas 434. ſeq.
Jordan/ Fluß 368. 472.
Iornandes 300
Joſaphatsthal 368. 339
P. Iovius 291
Iſdigertes 435
Iſis 310
Iſocrates 563. ſeq.
Italianiſche Sachen 115 123. 178. 425
Judaiſche Syrtes 580
Juden 367. ſeqq.
Such die 63. Epiſtel. 399. 490. 539
Jüdiſchland S. die 63. Epiſtel.
Judas der Verräther 312 375. ſeq.
Jugent 25
Iugurtha 313
Iulianus Imper. 134. ſeq. 370
Jüngſte Tag 60

Juriſten 202 345 ſeqq.
Iuſtinianus I. Imperator 287 370.
Iuſtinianus II. Imp. 448
Iuſtinus I. Imp. 535. ſeq.
Iuſtinus II. Imp. 19
Iuſtinus, Hiſtoricus 284
Iuſtitia, S. Gerechtigkeit.
Iuventutis Principes 24

K.

Käſer 384
Theodoricus Kagelwith 191. 442
Kalbsfürung 235
Kalkoff 91. 447
Kalmäuſer 206
Kämpff. S. Duelln.
Kartenſpil 410
Kauffleuth / Kauffmanſchafft 51. ſeq. 307 546. ſeq.
Katzengeruch 466
Kecke haben Glück 71
Vl. Keretſchin 110
Keuſchheit vbergwältigen 257
Kerſer / ſo geringen Herkomens gweſen 535. ſeq
Kiburgiſche Graven 262
Kinder / vnd was den ſelben zubetrachten 78 ſeq 258. 269. 565. 607 611. von jhrem weinen. 381. früh vnd ſpat geboren. 465
Kindsblatern 595
Kleider / vnd Kleiderordnung 45. ſeq.
Knabe / Titul 213
Knechte 482. ſeq.
Edelknechte 545
Kniebeugen 316. ſeq.
Könige / Königreich 218 321. 332. ſeqq S. die 56. vnd 57. Epiſteln. Item / Fürſten / Obrigkeit / Regenten 536
Kopff 483 / 577
Korn Juden 50
Kranckheiten 15. 30 S. Medici 585. 592. ſeqq.
Kraut / ſo wunderbar 475
Joh. Kraut / Muſicus 518
Krebs ſo wunderbar 580
Kreuen / auß hand Farben 476
Kriegsſachen Such die Re v 18.

Register der vornembsten

18. 19. vnd 20. Item die 22. vnd 23. Epistel
Kriegsuss. S. Stratagemata.
Krimpen/Spil 410
Kugelen/darinn Stahl. ꝛc. Item fewrige 121. seq.
Kundschaffter 108 seq 389
Künfftiges soll man nit zu sehr betrachten 561. seq.
Künheit 270. 534
Kuß 308. seqq. S. die 54. Epistel
Künste/Künstler 9. 458 S. die 78. Epistel 524
Kurtzweil. S. exercitia.

L.

LAbyrinthen 457
Lacedæmonii 382. 452
Lachen 589. S. Gelachter
Ladislaus posthumus 392
Ladislaus Königvon Neaples 133. 195
D. Laertius 300
Lambertus Schafnabargensis 285
Land vw/Geschlecht 236
Ioan. Langus 426
Lapis philosoph. 42
Laster zustraffen. S. Straffen.
Lasterhässte 453
Langmen 341. 493
Laus 6
Lauffsucht 593. seq.
W. Lazius 292
Leben der Menschen 507 592. S. die 83. Epistel:
Lebensregulu 505
Legaten 385. seqq. S. die 66. Epistel:
Legenda aurea 286
Leichbegängnuß 223 S. Begräbnuß.
Leipzig 49
H. Th. Leodius 594
Leo Philos. Imp. 454
Lerma Hertzog 481
Das Lesen 278. 456
Ant. di Leva 17. 65 539
Leuchter greß 187
Ioh. Leunclavius 299
Leuchtwachskin vff den Bäumen 597
Leyden in Holland 153
Libanius/Berg 605
Liberalitet. S. Freygebigkeit.
Liebsachen/ vnd Tränck-

sein 30. 105. 307
Liffländische Sachen 251
Lohr de Ligname 61
Ligarnole Edelmã. 401
Ligvis 503.537
Limnei, Geschlecht 263
Lina 122.168.586
Joh. Lippius 348 526
Livia 402 460
Liverottus 447
Livius, historicus 284
M. Livius Drusus 230 505. 611
Lob geringer Sachen 5
Loci communes in welchem studio sie zu loben 278
Longobarden 82
Lorenzii 256
Löwen 163.272.425
Lucullus 98
Ludovicus K. in Teutschland 116.384
Ludovicus Sanct. 413.599
Ludovicus XI. in Franckreich 11. 215. 319. 418 446. 452
Ludovicus XII. 315. 328 360.436.442
Ludovicus XIII. 259. 357
Ludovicus König in Vngarn 89.130
Ludovicus Sforcia 269
Lugen/vnd was daben zu betrachten 3 493 seqq. S. die 82. Epistel.
Luna in Italia 129
Lundorpius 76
Lüneburg/Fürsten 20
Lustnow 519
Wolff von Lutichow 210
Christoff Lutz von Wien 168
Lydi 242
Lysimachus 401

M.

MAcedonier 115
Magdeburg 122.590
Magen deß Menschen 184
Maamet 416
Malcontenten 494
Leonh. Malfattus 533
Mahlzeit vnversehens bereitet. 191
S. Gastung.
M. G. von Mammingen 534
Mantua 88.186.300

Register der fürnembſten

Mappen/ oder Landtafeln 277. ſeq.
Amm. Marcellinus 286
Gr. Marcellus 401
Marcus Aur. Imp. 2
Marcus Marcellus 105
Maria Königin in Schotten 82
Maroniten Chriſten 605
Marſilius Ficinus 520
Marſyas 342
Martinetæ aviculæ 469
S. Martini Tag/ vnd Gänß 55. S. die 12. Epiſtel.
Marullus Poëta 571
Maſern 595
Mäſſenhauſen/ Geſchlecht 428
Maſiniſſa 156
Maſſada 399
Mäſſigkeit 184. 189. Maß vnnd Mittel 380. 393 S. Geſparſambkeit.
P. Matthæi Hiſtorien 294
Mathias I. Imp. 182. 226 358. 256. 556
Matthias Corvinus 410 412
Mauritius Churfürſt Zu Sachſen 112
Mäuſe 154. ſeqq.
Mauſolus K. in Caria 457
Maximil. I. Imp. 25. 392 437. 543
Maximil. II. Imp. 90. 317
Mechelburg 508
Medici zu Florentz / Geſchlecht 34. 52. 65. 393 401. 441. 586
Medicina Medici 581 ſeqq. S. oben Artzney/ vnd die 96. vnnd 97 Epiſteln.
Medina Hertzogen 76
Mehren/ oder Moravia 16 30. 595
H. Megiſerus 534
Meintz 409
Melancholia 13
Bl. Melanenſis 271
P. Meliſſus 525
Menſchen / vnnd was bey jhnen zu betrachten 21 29. 32. 151. 232. 258. 338 397. 405. 416. 426. 428 452. ſeq. 462. ſeqq. 465 474. 517. 553
Mercurius Gallo-belgicus 293. ſeq.
Meſſalina 267

Meſſina 195
Meraſthenes 283
Q. Metellus 102
Eman. Meterani Hiſtorien 299
Michal 495
Mißgeburten 262. ſeqq.
Mißgunſt. S. Neid.
Mittelmäſſigkeit 380
Fr. Molinus 352
Morbilli 595
Mörderey 232
Moſcoviter 251. 269 448. 581
Mühe vnd Arbeit 377 S. die 64. Epiſtel 560 ſeq.
Müſſiggang 380
Muleaſſes 425. 447
H. Heinr. von Müllefelß 42
Mundus, ein Römer 310
Johan. von Münſter 171 526
Münſterberg / Hertzogen 78. 514
Sebaſt. Münſteri Coſmographia 292
Münzweſen 376. 485 ſeqq. S. die 81. Epiſt.
Muretus 563
Murhart Cloſter 302
Muſica 526 S. die 87. Epiſtel.

N.

Namen/ vnd was bey denſelbē in acht zunehmen. 76. ſeq. 180. guter Nam 355. 248. die ein andern Namen an ſich genommen 254. ſeq.
Nacket ſich ſehen laſſen 81 453
Nahrung 377. ſeq.
Narren 513. ſeq. 530
Naſen ſchneutzen 448
Naſen ſchweiſſen 588
Naſſaw/ Grauen 596
Natalis Comes 289
Naturgeheimbnuſſen 468 ſeqq S. die 79. Epiſt.
P. de Navarra 121. 469
Greg. Nazianzenus 16
Neid 363. ſeq.
Nero Imper. 61. 143. 359 597
Newe Sachen 555
Vlricus von Newhauß 192

I. W. Neumeyer 550
Neutralitet 550. ſeq.
Nicaſius Brabantus 168
Nicephorꝰ Gregoras 285
Nicetas Choniates 285
Niderländiſche Sachen 115. 121. 251. 578. ſeq.
Nieſen 71
D. Nördlinger 459
Noth machet kühne Leuth 534 454
Novellæ Conſtitutiones
Numerius 341
Nürenberg 32. 207. ſeq. 434
Nutz ſeyn 549
Eigner Nutz 549

O.

Obrigkeit löblicher Spiegel 322. ſeq. 326
Obriſter 103
Ochſen 144
Ochſenzungen 192
Octavia 575
Ohrenſingen 71. ſeq.
Olympias 40
Omina 506. ſeq.
M. Opitius. S. die Vorr.
Oranien-Gravenzak Graven 262
Oratores. Orationes 242. 563. ſeq.
Ordnungen 500
der Natur. S. die letzte Tafel.
Origines 348
Oroſius 299
M. von Oſſa 210
Oeſterreichiſche Sachen/ 22. 119. 234. 307. 509. 541. 580
Otho Friſingenſis 89
Otho Andechſius B. zu Bamberg 189. ſeq.
Oettingiſche Graven 119
Ovidius 402
Ow Stättlein 461

P.

Padua 128. 313
O. Panvinius 299
Paris 565. ſeq.
Parentation. S. die letzte Tafel zu Ende.
Parma/Hertzog 63. ſeq.
Parmenifcus 173
Paſcaw 486
I. Paſſeratius 167. 573

Paßquil 361. 571
Veli. Paterculus 299
Paulina 310
Paulus II. P. 289
Paulus III. P. 63. 582
Pericles 324
Perſien 385
Perſeus 402
Perſon anſehen 341
G. Peerſonius 479
Perſpectiv 159. ſeq.
Pertinax Imp. 34
Pertuſia 599
Peſcennius Niger Imper. 119
Peſt 133. 431. ſeqq.
S. die 74. Epiſtel.
518. ſeqq.
Pfaffenſtad 471
Pfarrer 602
S. die 99. Epiſtel.
Pfawen 154
Pferde 213. ſeqq.
S. die 40. Epiſtel.
306. 343
Pfleger. S. Vormund.
Pfriemen / oder Pfaſtern 134
Phæreus Iaſon 589
Phalaris 330
Phengites 384
Fr. Philelphus 524
Philemon 244
Philippides 401
Philippus II. Imp. 244
Philippus König in Macedonien 40. 102
Philippus I. Kön. in Spanien 237. 436
Philippus II. 318. ſeq. 555
Philippus Vierfürſt 317 ſeq.
Philippus Hertzog von Burgund 507
Philippus Landgraf in Heſſen 23. 335
Philipsburg 128
Philoſophicum ſtudium 202. 245.
Philoſtratus 285
Philoxenus 190
Phocas Imp. 536
Phyſiognomia 246. ſeq.
Phaſtus 537
Nic: Piciminus 538
Piſiſtratus 310
Piſo 313
Cn. Piſo 601
Pius II. P. 574

Fr. Pi-

Fr. Pizarrus 539
Platina 287
Plato 11. 453. 594
Cœne platonicæ 178
Plinius 285
Plutarchus 284
Podagra 14. ſeqq. S. die 3. Epiſtel.
Peeterey 570. ſeqq. S. die 94. Epiſtel.
Pöſel 480. 483. ſeqq 604
Polen 185. S. Boleſlaus 564. 578
Politici 495. ſeq. 512
Polemon 267
Polybius 283
Pomeriſche Sachen 233 259. 431. 578
Porchetus 446
Poppæa 85. 143
G Poſtellus 90
A. Poſſevini Mantuaniſche Hiſtori 300
Poſthumia, Römerin 429
Pottſchafften, S. Legaten
Præcedentz 218
Prächtigkeit 605
Præceptores 24 205. ſeqq 409. 497
F. Prætorius 529
Prageriſch Treffen 123
Prieſter wird einem armẽ Sünder mit Schaden eines andern / zugeben 449
Procopius 286. ſeq.
Procuratores 345
Prodigalitet, oder Verſchwendung 393
Prognoſtica, prædictiones 64. ſeqq. 71. 306 ſeq. 472. 155. 159. 472 ſeq.
Promotion 350 S. die 89. Epiſtel.
Proſcholium 208
Pſammenitus 382
P. Val. Publicola 524
Pyramides in Ægypten 456
Pyrrhus 465
Pythagoras 247. 348. 527
Pythius Lydus 220

Q.

Qualitates occultæ, S. Eigenſchafften.

R.

Raben 149. ſeq.

Rach 248
Raiſen 203. ſeq 304. ſeqq. S. die 53. vnd 54. Epiſtel.
Räthe/Rathſchläg Rathgebē/Rathsherren 246 305 322. 397. 549. ſeq. 611
Räuber 232
Rauch verkauffen 261
Rechnūg ſo kurs 442. ſeq.
Rechten/Rechtfertigen/ Recht fuhren 344 ſeq 354.
Recreation 235. 561
Rede 112. S. die 42 Epiſtel 334. 396. 563 S. Antwort/ Schweigen/Zungen.
Redner. S. Oratores.
Reformation 336. ſeq.
Regen/ſo wunderlich 68
Regenten/ Regimentsſachen. 611. 326. ſeqq. S. die 56. 57. vnd 58. Epiſteln. Item Obrigkeit/ Fürſten/ Konige.
Reggio 49
Ioan. Regiomontan⁹ 459
Reichthumb/ reiche Leuth 36. ſeq. 220 ſeqq. S. die 37. Epiſtel. 516. 545
Reinerus Reineccius 292
Religion 329. 335. ſeqq.
S Remaclus 143
Reputation 451
N. Reuſnerus 563
Rew 559
B Rhenanus 394
Rhodanus 472
Richter 338. ſeqq. S. die 58. Epiſtel.
Nachrichter 339
Ringe 45. 542
Riſen 272. ſeq.
Ritters blut / vnd Orden 541. 125
Rodericus Toletanus 286
Römer 56. 77 81. 83. 107 117. 178. 181. 259. 311. 329 403. 486. 58.
Rudolphus I. Imp. 27 46 90. 246 310. ſeq. 320. 317. 344 359. 426.
Rudolphus II. 217
M. Rulandus 585
Ruhmredigkeit 313. ſeq.
D Rungius 529
Runtzel verhindern 143

S.

IOH. Fr. Churfürſt zu Sachſen 96. 131
Sack/das Wörtlein 403
Saalbuch 445
Saladinus 371
Salben 380
Salluſtius 285. ſeq.
Salz 51
Saltzburg 322. 423. 486
Sanfftmuth 510
Sanctorum hiſtoria 286
Sannazarius 364. 575
Sarſena 152
Sawr vnd ſüß vermiſchte 451
Säuffer 192. ſeqq. S. die 32. Epiſtel.
Scala Sophiſtæ 314
Scaligeri 171. 348
D. Schad 350. ſeq.
Schädlich ſeyn 552
Schaff 163. ſeq. 467
L. Schafnaburg. 286
Schamhafftigkeit 27
Schawenburgiſche Grafen. 183. 271
Schatzungen. S. Contributiones.
I. Schegkius 167
Schelm/das Wort 114
Scheraen 338
S. Schertel 272
Scherzreden 242. ſeqq. S. die 242. Epiſtel.
Schiff 458
Schiffbruch 531 S. die 88. Epiſtel.
Schiltach 488
Schlaff/Schlafſucht 454. ſeq.
Schlangen 152. 594
Schleſiſche Sachen 78
H. Schleich 144
C. Schlick 230
M. Schlickin 358
Schmach. S. Injurien.
Schmeichler. S. Heuchler / vnd die 6. Epiſtel.
Item: 583
N. von Schönberg 210
Schönbuch 40
Schorndorff 149

Schreiberey 231. 566. 568.
S. die 93. Epiſtel.
Schrecken 15. 88
Schuchſtrucken 21
Schulen 205. ſeqq.
S. die 35. Epiſtel 413 597. ſeq.
Schultheiſſen-Bäuchlein 556
C. Schützen Preuſſiſche Chronic. 290
Schwache werden durch die dapffere geſtrafft 71
Schwangere Weiber 79 461. ſeqq.
Schwartzenberg Geſchlechte / 201. 208. 274. 516.
Schwediſche Sachen 105 479. 581.
Schweigen / verſchwigen 399. ſeq.
Schwein 149
Schwertſtraff 602
Schwerttantz 172
Schwiger 553
Schwimmer 533
Scipiones 107. 453. 461 505. 513. 516. 542. 553.
Sclaven 601
I. D. Scotus 519
Scribenten / ſo von geringen Sachen Bücher gemacht 4
Sebaſtian König in Portugal. 108 239 255
Secretarii 400. ſeqq.
S. Geheime Sachen.
See / ſo denckwürdig 472
Sejanus 313
Seidenwahr 46. 48
Seidenwürm 49
Semigen ſoll man nicht beſchwerlich ſein 549
Geörg. Ludw. von Semsheim 516
Seckel der Juden 490
Seel in den Himmel zubefördern. 508
Seldius D. 315
Schem-Hamphoras 374
Sempronia 174
Seneca 515
Senenſer in Italia 118 ſeq. 222. 242.
I. P. Senenſis 395
September Monat 132

Seres Völcker 48
I. Serreus 298. ſeq.
Seſoſtres 281
Severi, Keyſer 17. 45. 81 518. 569
Seuffzer 382
Sibentürgiſche Sachen/ 251. 520
Sicherheit 429
Diodorus Siculus 284
Sig/vnd was dabey zubetrachten 135. ſeqq. S. die 23. Epiſtel.
Sigill 451. ſeq.
Sigiſmundus Imp. 28 35 183. 243. 315. 360 392.
Silberling/ darmit Chriſtus verrathen worden/ 376
Sindelfingen 488
Sire, das Wort 213
Sitten/ mores 36. 509 S. die 84. Epiſtel.
Sixtus V. P. 132. 216. 538
Sclaweniſche Sprach 403
I. Sleidanus 295. ſeq. 352. ſeq.
I. Smiricius 230
Socra. 58. 76. 170. 172. 183 338. 510. 608.
Soldaten vnd was bey jhnen in acht zunemmen. 36. 92. ſeqq. S. Krieg 116. ſeqq. 438.
Solymannus 108. 455. 536
Sommer/ ſo heiß 31
Sorg 89. 378
Spaniſche Sachen 115 131. 134. 172. 346. 372 387. 411. 440. 481. 553 558.
Spartaner 114. 237
Speyer 183
Spiegel 170
Spilen 361. 408. ſeqq. S. die 70. Epiſtel.
Sprachen 403. ſeqq. S. die 69. Epiſtel.
Sprüchwörter 27. 29. 34 40. ſeq. 64. 71. 102. 110 168. 172. 185. 189. 191 225. 229. 244. 246. 252 257. 281. 301. 314. 316. 354. 364. 396. ſeq. 400 407. 453. 479. 494. ſeq. 514. 533. 543. 540. ſeq. 568. 585. 583. 608.
Spurtzen/ außſpürtzen/ 449. 186
Stadion, Cleſter 143

Chr. von Stadion 210
Stamler wird zu recht gebracht 590
Stärcke 272. seqq.
Stätte/vnd was sie in acht zunemmen 121. 280 413. seq. 363. 399. 509.
Steta/vnd was den denselben zuberrachten 383 seq. 476. seq.
Stephanus Konig in Polen 121. 236
Sternkunst. S. Astrologia.
Sternutatio. S. Niessen.
Stewer/ Nachstewr 444
Stieffmütter 552
Stieff-Söhn 552
Stillschweigē bringt schaden. 450
Stimme 407. 530
Ioh. Stöfflerus 62
Stolz 510. seq
Sterchen 158. seqq.
I. Storius 606
Strabo 300
Straffen/ vnd was dabey in acht zunemmen 166 232. S. Talio, Item die 76. Epistel. 451. 596
S. die 98. Epistel.
Stral. S. Wetter.
Stratagemata 128
S. die 22. Epistel.
Strawgürtlein 393
Stretta/ Freyherrn 33
Strengigkeit 450. seq.
Studenten 208. 247. 454
Stullzana hat eine in etlichen Wochen nicht 586
Stumme werden redend/ 515. seq.
Succession der Brüder vnd Schwesterkinder / in America 547
Suetonius 300
Sylla 447. 594
Æn. Sylvius 574

T.

TAback 417. seq.
C. Tacitus 285 299 501
Tauwechter 130. seqq.
Talent 490. seq.
C. Taliacotius 461. seq.
Talio 356 445. seqq.
S. Straff; Item die 76. Epistel
M. Tamcer 586

Tantzen 170. ſeqq. S. die 28. Epiſtel.
Tapfferkeit 71. 425
Tarantula 528
Tauben an ſtatt der Boten 153
Fr. Taubman. 571
Tauff. S. Gevatterſchafft.
Teich/ ſo groß 30
Teufel 482
Teutſche Sachen 115. 118 182. 188 213. ſeq. 250. 280. 293. 301 ſeq. 406 419. ſeq. 488. 492. 509 569.
Thaler 491. ſeq.
Thales Mileſius 195
Thare 376
Themiſtocles 240. 439 527. 607.
Theodoricus, der Oſt Gothen König 336. 537
Theodoſius M. Imperat. 314. ſeq. 323.
Theodoſius Iunior Imp. 208. 435. 479.
Theophraſtus 4. 563
Thevetus 293
Thewrung 50 S. die 11. vnd 44. Ex.
Thewrung auß Vberfluß deß Gelts 487
Thier/ vnd was bey jhnen zubetrachten 6. 137 149. ſeqq. 163. 356. 462 467
S. Thomæ Inſula 474 580
Thorheit an gehörigen Orten begangen iſt Weißheit 173
Thraſea 241
I. A. Thuanus 296. ſeqq.
Thucydides 283
Thurnir 183. 411
Thyana 137
Thyeſteæ, & Vaccenſes epulæ 180
Tiberius Imp. 61. 150 181. 231. 310. ſeq. 398. 402. 447. 449. 452. 352.
Tieffſinnigkeit 202. ſeq.
Timavus fl. 473
Timoleon Corinthius 131 313. 342. 359.
Tiſch/ ſo rund 178
Tituli, vnd jhr Vrſprung 211. ſeqq S. die 36. Ex.
Tivoli 477

R. Tole-

R. Toletanus 285
Tollkühnheit 270
Todt/ Todesfäll &c.
Todtſchlåg 232. 236. 266. ſeq. 517. ſeqq. 555. ſeq.
ſich ſelbs tödten 232
Todte Meer 369. ſeq.
Trajanus Imp. 140. 233. 497.
Tránck / Getránck / Geſundtrünck / 195. 196. ſeqq. vngetruncken ſein 595. Trunck in der Hitz. 237.
G. Trapezuntius 352
Traw vnd Glauben. S. Glauben 252
Tremouille Hertzogen 19
Trew 52. 110. 252
C. Tribel 459
Triclinium 178
Trümph 127
Troſt 21
S. die 4. Epiſtel.
Trunckenheit 194. ſeq.
Tübingen 206. 488
Tugent 215. ſeq.
Tullius Hoſtilius 431 536
Türckiſche Sachen 81 110. 125.
S. die 21. Epiſtel. 130 153. 336 373. 388. 411. 422. 442. 448. 480. 490
Ioh. Turpinus 285
Ioh: Turzo 518
Tyrannen/ Tyranney 447 ſeqq. S. die 76. Epiſt.
Ioh: Tzetzes 285

V.

Valentinianus I. Imp. 365.
Variolæ 595. ſeq.
Varro 248
Vatterland 240. 506 605. ſeqq.
Vbelthaten / Vbelthäter. 231. ſeq S. die 98. Epiſtel. 600
Vberwunden/ vberwunden ne. 136. ſeqq.
Vbungen. S. Exercitia.
Vellejus 299
Vellus aureum 42
Venediſche Sachen 49 107. 118 138 181 222 334 340. 380. 452. 564.
M. Paul. Venetus 180

Venusſpiel zeitlich angefangen 464
Verachtung 338. 429
Verdacht 429
Verdienſt ſoll man nicht verrucken/ 562
Vergänglich iſt alles 517 ſeq.
Vergebung / Verzeihung 360. ſeq.
Vergeltung 563
S. Talio.
Vergeſſen 353
S. Gedächtnuß
Verkündigung künfftiger Sachen 520
S. prognoſtica.
Verlaſſen ſoll man ſich nicht auff andere 567 ſeq.
Verleumbdung
S. Injurien
Vermeſſenheit 270 314
Verrätherey 109. ſeq.
Verſchwiegenheit 396
Verſchickung in frembde Land 534
S. Bayſen.
Verſöhnung 357. 366
Verſprechen / Verheiſſung 34. 252. 416. 593.
S. Glauben
Verſtand 17. 202. 397. 416
Verſtorbnen Will ſoll erfüllt werden 223
Vertrawen 428
Verwirrtheit/dem wird ein Prieſter verſagt 449
L. Æl. Verus Imp. 185
Verzagen ſoll man nicht 29. 425
Verzeihen 360. ſeq.
Fl. Veſpaſianus Imperat. 510
T. Veſpaſianus Imp. 81 178. 348 359. 510 570
Veſt Vrnal 214
Auffla gen.
S. Contribution.
Vguccio Fagiol. 190
I. Vgurgerius 221
Vich / ſo Mißgeburt getragen 462
S. Thier.
Victor III. P. 133
Virgilius 348 510. 575
Vitellius Imp. 186. 108
Vitelli. Geſchlecht in Italia 121. 259
L. Vives 309

Vladiſ-

Vladiſlaus K. in Vngarn vnd Böheim 394
Vmbzelt 444
Vnbarmherzigkeit 50
Vndawen 194
Vnderthanen 252. 326. 332 334. 547
Vncheliche 536. ſeq. 547 ſeq.
Vngariſche Sachen 65 ſeq. 79. 107. 290. 381 451. 594
Vngedult 238
Vngeſtrafft bleibet nichts 232
Vnglück vnd Creutz 20 S. die 4. Epiſtel. 108 549
Vneinigkeit 326 S. Einigkeit.
Vntergang 188. 345 S. Armuth.
Vnwiſſenheit 416
Vnzifer 474
Vögel/vnd was bey jhnen zu betrachten 72. ſeq. 154. 469. ſeq.
Volck S. Pöfel/
Volckerſdorff / Geſchlecht 256
Volatgier Pferd 236
Vopiſcus 299
Vormünder / was bey jhnen in acht zunemmen 419. 435. ſeqq.
Vorſichtigkeit 245. 305
Votum S. Gelübd Wunſch.
Vrbanitas 242
Vrbanus V. P. 229
Raphael Vrbinas 460
Vrſpringen Cloſter 472
Vrtheil/vnd was dabey in acht zunemmen 601. ſeq.

W.

Wachtſamkeit 454
Warheit 496. ſeq.
Wahrſager 68
Waldenburg / Hohenlo-giſch Schloß 80
Fr. Walſinghamus 524
Walſtein 481
Waltenbuch 488
Wanderſchafft 240
Wappen Vrſprung 218 ſeq.
Wa. ſevicii parallelæ 290
Waſſer / ſo wunderbar 470.

470. ſeqq. in trübem Waſſer fiſchen 510
Waſſerſtelz 415
Weh-mutter S. Hebam.
Weiber. vnd dabey ſonderbare notabilia 47. 85 ſeq. S. die 47. Epiſtel. 309. 328 S. Schwangere / Geburt 529. 532 600
Wein vnnd was bey ſelchem zu betrachten 302 419. ſeq.
Weinen 381. ſeqq. 450. 597 ſeq.
Weiſſagungen. S. Prognoſtica.
Weißheit 215 So gar tieff / was ſie fruchte 202. ſeq. 560
Welt/vnd was bey ſelcher zu bedencken 21. 32. 36 215 498. ſeq. S. die 83. Epiſtel.
Weltmann 512
Wenceſlaus Imp. 81. 180 318. 449
Wenceſlaus K. in Böhem 187. 391
Wetter/Deüter 429 ſeq.
Weyſtein 477
Widerrueff 357
Wihtiſch 57
Will / eygner Will 601
Wildſchützen 424 S. Jagen.
Winde ſoll man nicht verhalten 5. ſeq.
Wirben/Frenherren 204
Wirthe / Wirthshäuſer 301. S. die 52. Epiſtel.
Weiſenſchafft iſt vnvolkommen 9. 416
Wittenberg 434
Wittingöw 39
Wittwen vnnd Wayſen 329. ſeq.
Witzige Leuth fählen auch 397
Wolfeile Käuff / vnd zeiten 53. ſeq.
Wölffe 467
Alb. Wölffelin 480
Wolredenheit 573 S. Oratores.
Wolthaten gegen die Armen 391
Wort ſchlagen den Feind nicht 97. Ein mehrers von

von den Worten 396 ſeqq. ein vergebne Red hat offt dem Feind den Sig erhalten 112
H. Wottonus 385
Wucherer Straff 50
Wundärtz / ſo Berümbt 460. ſeqq.
Wunderliche Sachen / Wunderwerck 68. 579 133. 416. 456. ſeqq. S. die 78. vnd 79. Epiſteln. 586
Wunſch / vnnd was bey demſelben in acht zunemmen 410. ſeq. 427 ſeq. 609. 531. S. glückwünſchung.
Würffelſpiel / vnd welche Nationen demſelben ergeben 410. ſeq.
Würtenbergiſche Sachen 67. 187. 206. 325. 461

X.

Xenophon 283
Xerxes 100. 220

Z.

Zäher. S. Weinen.
Zahn 466
Zamoſcius 543
Zauberey 37 601
Zeichen / Mondslauff / ꝛc. 60. 420 ſeq.
Zeulam, Inſel 474
Zeit / vnd was bey ſolcher zubetrachten 201. 209 245
Zeitungen / vnd was bey jhnen in acht zunemen / 554. S. die 91. Epiſtel.
Zeno Iſauricus Imp. 194
B. Ziegler 210
Zigeuner 414. ſeqq.
Zirckniʒer See 470
Zöll 52. 432. ſeq.
Zorn 365. ſeq. 601
Zucht / Erziehung. S. Educatio.
Vl. Zuinglii Herʒ 465
Zucker von Tivoli 477
Zungen 243. 399. ſeq.
Zwang 349
Zwilling wunderlicher Eygenſchafft 463

Corrigenda & emutanda

Am 15. Blat liſe/ *Podagra Virum. pag.* 18. liß *M. Aurelium Antoninum* p. 32. für *Scleſdani, l Slaidani.* p. 34. l. Sprüchwort. p. 36. l. *por el Verbo.* p. 39. lin. 1. l. nichts weide. p. 41. liſe *coragon*; vnd daſelbſt am rand für *cloy l. clou p. 42. in pr. marg l. Chymiſta*; Item im *contexte Hermes Triſmegiſtus.* p. 46. am rand/ vom Keyſer *Rudolph. I. ſed in tuo p. 51. l. in Theophilo. p. 52.* für *lenien l. tenu an per blance. p. 84.* am rand/ liſe *P. de Lancre des Princes fol. 18 p. 94.* lin. 3. l. *in 20 Seneca ep. ſt. 91. p m. 759.* ſetze: *Quadquidlonga &c. p. 111.* am Rand/ *l. 28 lib. 1. Tacitus p. m. 58. p. 120.* am rand/ *l. cum autem Neapolim ſidebatur, p. 127.* lin. 3. vom ende/ für *clint.* liſe *p. 136.* am rand/ *l. Livius lib. 4. c. 2. p. 1116. p. 149.* lin. 16. l. 19 were nun ie vor Jahr here Blut genug ꝛc. p. 140. in der 7. lin vom ende/ *l. Lucundo ne ſaevat. p. 161.* am rand/ *l. Meſſia part. d 2. c. 36. p. 165.* am rand/ *l. Camerarius cent. 1. c. 24. p. 186.* l. meidet *Suetonius c. 13. p. m. 330. p. 190. l. Cladius Athenus*, für *Clodinus. p. 204.* lin. 2. vom ende/ liſe vor/ deſem die Echo men/ꝛc. p. 236. für *Dracem l. Georgium Decretos. p. 246. l. la letra del coragon. p. 266.* vor Stadel l. Staden/ vnd Stuttedel. p. 271. lin. 5. l. von *Blaſio Melanenſi. p. 279.* für *Allenum*, liſe *Illi, cium multamentis ſunt, p. 283.* lin. 1. l. *cap. finale.* Item daſelbſt lin. 7. *l Nicetas Choniates. p. 287.* l. ich finde geſchrieben beym *Zonara. p. 289.* l. deß *Marci Pauli Venetis. p. 296.* in der 8ten lin/ *l. Lucubr. Aug. Thuano. p. 300.* lin. 1. ſeq. für *ſolo, l. ſole. p. 324.* lin. 16. l. Verſatz ſeine/ an groſſer Verrüttung/ ꝛc. Item/ lin. 18. fur/ davon aber liſe/ wie davon *Trajanus Bocalinus &c. p. 326.* liſe/ *en ſin kenreux, de que ques difficultez, qui ſe trouue a ſiege. p. 327.* für *Alencon l. Alençon. p. 336.* am rand/ für 20. l. *compend. p. 295. m. 40. p. 332.* am rand/ *l. Annal. Tacitus p. m. 47.* für 20 p. 341. am rand/ *l. Epiſt. Nicetæ epiſtelis. p. 171.* an ſtat 436. l. vnder den Saracenen 464. Jahr/ diß vñs ꝛc. p. 188. gehört am Rand der *Saccetar Anno* hinauff zu der Jtaliäner Exempel. p. 190. lin. 10. ſeq. liſe/ wider gut gemacht wer den/ weiten ꝛc. pag. 191. liſe/ *munera, ne numera. p. 193.* in der 15ten lin. für *explicatione*, liſe *expilatione. p. 197.* lin. 17. für *conjuſcano l. giuſcano. p. 202.* am rande l. *idem Cedrenus.* pag. 412. l. deß beruſſ- ten Dene vns vnſere Sa chen. p. 414. l. *Recherches. p. 416.* für ſere l. ſeren. ſunden worden. Item für *inſanire, l. inſanire. p. 417.* l. Teutſchen Rauch. p. 421. l. machet es wie die Bauren. p. 424. lin. 12. laſſe Dann auß, vnd liſe gemacht haben alſo hat Herzog Bernhard. p. 427. ſolte der Titul ſo auß ſehen *Vandeda tollitur*; vnd dann in der andern an/ *Ser. e*, allein ſiegen. Item daſelbſt in der 8ten lin. l. daß ſolche Stimm p. 432. für 30. liſe/ in einem Heriß in die 300.

tauſent

tauſent Menſchen geſtorben. p. 451. am rande/ *l. de Mieylanis.* p. 462. gehören die Wort *Alexius Commenus*, zuſammen. p. 463. am rande/ *l. Plutarch. in Dionyſ.* Item/ am rande daſelbſt/ *l. Did. de Ludoico, Simon Majolus.* p. 473. *l. de ſacro curioſo tract. 2. Pedro &c.* p. 474. am rande/ *l. dem Thuano.* p. 477. lin. 7. iſt vnd geſagt gedachter *Leander.* p. 480. *l. Wulfard in Barſelum:* Item für *moſere, l. mordere vl dardo.* p. 489. lin. 4. l. ein als richtiger daher geht. p. 500. *l. galant homme.* p. 506. lin. 6. laſſe die Wort/ zu Straßburg/ auß/ vnd l. jenes vernamnen *Doctor* Hauffraw. p. 514. lin. 5. l. mit ihrer Geſchicklichkeit/ vnd Weißheit zuwegen gebracht. Item daſelbſt *la plaça* p. 523. lin. 1. iſt *M. Aurelius Antoninus.* p. 527. *l. Iſmenia Thebano.* p. 538. *l. Cotignola in Romagna.* p. 540. lin. 4. vom ende/ für Trautenberg/ iſt Tautenberg. p. 541. *Iuris Conſult. part. 2. cap. 20. p. m. 126.* vnd am rande/ ihne herrn *Guevara* darzu/ *& part. 2. p. 67. ſeqq. p. 542. l. la vera nobiltà.*

FINIS.

Ein Hundert

Episteln/ oder Sendschreiben/

Von unterschiedlichen/ Politischen/ Historischen/ vnd andern Materien/ vnd Sachen/

Gestellt; vnd verfertigt/ Durch

Martin Zeillern.

Jetzt zum Andernmal fleissig durchsehen/ vnd mit kurtzen Summarien vermehrt.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæs. Majest.

Ulm/ In Verlegung Johann Görlins/ 1641.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem Edlen / Vöſten
vnd Wol Vornehmen

Herren Daniel

von Lierdt / dem Eltern / in der Röm. Käyſerl. Majeſt. befreyten Niderlag Handelsmann &c. Seinem Großgünſtigen Herren /

Dedicirt vnd offerirt dieſe
EPISTOLAS,

Neben Wünſchung von GOTT alles gedeylichen Wolſtands / vnd anerbietung ſeiner bereitwilligen befliſſnen Dienſte /

Martinus Zeiller.

An

Den Günſtigen Leſer

Vorrede.

DAS iſt zwar die Teutſche Spraach hart / weiln ſo viel monoſyllaba, oder ſolche Wörter / darinn ſeyn / ſo nur ein Sylben haben / deren theils mehr als 2170. zehlen; wie dann nicht allein die Nomina, als Haupt / Aug / Naß / Ohr / Hals / Hand / Bauch / Hertz / Knie / Bein / Fuß / &c. ſondern auch die Verba, ſo fern ſie ſimplicia, nativa, primigenia; nicht derivata, vnd compoſita, in ſingulari numero, als iß / trinck / geh / ſteh / lauff / ſchlaff / &c. nur eine Syllabam haben; Ja auch die nomina propria, vnd Wörter von vielen Sylben / befleiſt man ſich in eine zu bringen / als Hans / Jörg / Fritz / Cunz / Heinz / Wolff / Liendl / &c. Daher ſagt Cuſpinianus de Cæſaribus, in dem Leben Käyſers Friderici I. am 327. Blat / daß vnter allen Sprachen / deren man ſich heutiges Tags gebraucht / die Teutſche

ſche die kürtzeſte / vnd daher den Außländern hart; Aber in vielem / in articulis & inflexionibus, der Griechiſchen gleich ſeye: Welches er in Auſtriæ deſcriptione fol. m. 8. widerholet / vnd ferners ſagt / daß auch die Kinder / wann ſie anfahen zu lallen / von Natur ſich nur einer Sylben gebrauchen / als Nenn / Dett / Pepp / Mem / vnd dergleichen. Darauß dann erſcheinet / daß die Teutſche ein reine Sprach iſt / deren auch an Alter / Majeſtät / Kürtze / Hoch: Zier: Schön: vnd Vollkommenheit / ſchier keine dieſer Zeit zu vergleichen; wie hievon / vnd wie weit ſie ſich erſtrecke / D. Lanſius in conſultatione de principatu inter provincias Europæ p. 120. & 401. ſeqq. edit. 3. in 8. Wehnerus in præfat. ad pract. juris obſervat. ſelect. Bernegger in ſpeculo boni Principis. C. 3. com. 2. lit. c. d. Lehman. in Chron. Spir. lib. 5. c. 107. Clapmarius de arcanis Rerumpublicarum lib. 3. cap. 22. Limnæus de jure publico Imperii Romano-Germanici lib. 1. cap. 6. n. 50. & ſeqq. Dornavius in Rodulpho Habſpur. pag. 78. vnd Gumpeltzheimer de exercitat. Academicor. part. 2. ſect. 3. p. 123. ſeqq. Item von etlichen Grammaticaliſchen Regeln Philip-

pus Meiſter in ſpeculo Notariorum part. 1. tit. 1. ſect. 1 auch von denen Worten die mit ai vñ ei/ als/ bai bei/ daien deien/ faige feige/ laib leib/ raichen reichen/ rain rein Rhein &c. Paulus Meliſſus, beym Marquardo Frehero part. 1. Origin. Palatin. c. 9. vnd von Abwechslung der Teutſchen Wörter/ Sententzen &c. beſagter Lehman/ in einem beſondern Büchlein/ Politiſcher Blumengarten intitulirt/ vnd inſonderheit die Newe Teutſche Sprachkunſt Juſti Georgii Schotteli, können geleſen werden. Sie iſt ein recht Manniſche Sprach/ die auch der Spaniſchẽ/ Italianiſchẽ/ vnd Frantzöſiſchen/ die verba auxiliaria mitgetheilet hat/ vnd derſelben Spraachen nit bedarff/ wie Theils ſolche mit jhnen vermiſchen; ſondern ſie iſt für ſich ſelbſten vollkommen/ vnd anmüthig; wie allein auß deß M. Opitii (dene die Nachkommende deß Teutſchlands Virgilium nennen werden/ wie beſagter Bernegger ſchreibet) Schrifften/ zu erſehen. So iſt ſie auch nicht mehr ſo ſchwer/ wie vor Zeiten/ zu ſchreiben; nach deme Käyſer Rudolphus der Erſte/ alle briefflíche Vrkunden/ oder Inſtrumenta, in Teutſcher Sprach zu verfertigen befohlen/ ſo Käyſer Maximilianus der Erſte beſtättiget; Alſo/ daß auch zu Speyer vor dem Cammergericht/ alles Teutſch muß ge-

handelt/vnd deren auß Brabant/ Lothringen/ vnd anderer/ so nicht Teutſch reden / vnd daſelbſt etwas zu thun haben/ Acta, in die Teutſche/ oder Lateiniſche Spraach vberſetzet werden. Die Blinden ſo gar haben ſie zu ſchreiben gelernet / wie gedachter Wehnerus die Weiſe/dardurch ſie darzu gelangt ſeyn/ an ermeldtem Orth erzehlet. Dieweil es dann ein ſolche Beſchaffenheit mit vnſer Mutterſprach hat; So ſeyn die billich zu loben/ die ein Zeit hero viel ſchöner Schrifften in ſolcher an den Tag gegeben; vnd were zu wünſchen / daß auch alle gute Künſte in derſelben beſchrieben/ vnd andere nutzliche Bücher in ſolche verſetzt wurden; in maſſen die Italianer / Spanier/ Frantzoſen &c. thun; die doch kein ſo reine/ wie wir; ſondern ein vermiſchte vnd verfälſchte Spraach haben. Ein jeder verſtehet ſeine angeborne Spraach viel beſſer/als jrgdo ein andere / ſchreibet der Spaniſche Doctor, Juan Huarte, in ſeinem Exam. de Ingenios para las ſciencias cap. 8. p.m. 143. Darumben dann auch die Hebræer/Araber/Griechen/ Römer / Mohren / &c. vor Zeiten nicht in frembden/ ſondern jhrer eignen Spraach/ geſchrieben haben; damit jedermänniglich / gelehrt vnd vngelehrt/dardurch hat gedient wer-

den mögt. Es seyn aber vnter andern Schrifften auch die Episteln / oder Sendschreiben / wegen jhrer sonderbaren Nutzbarkeit in allen Stände/vnd daß man darauß offtmals wichtige Sachen / Lehren / Erinnerungen / Bericht/ Historien/ vnd Exempel/ haben kan / in sonderer Obacht zu halten; Deren zwar in Lateinischer/vnd andern Sprachen / ein grosser Hauffe zu finden; aber in der Teutschen bißhero wenig herauß kommen; als / was etwan auß andern Spraachen / wie deß von Guevara, vnd dergleichen/in dieselbe gebracht worden; oder hin vnd wider einzehlicht in den Büchern anzutreffen seyn. Welches mir dañ Vrsach geben / in etlichen vorigen Jahren / sonderlich / da Ich/ meines Leibs Vnpäßlichkeit halber/ ein zimbliche Zeit der Stuben hüten müssen/ einen Theil deß jenigen / so Ich in guten Autorn, vnd Büchern / gelesen / die lange verdrießliche weil vmb etwas dardurch zu vertreiben/ vnd damit Ich nicht gar müssig gienge/ in Teutsche Episteln/ vnd zwar nit nach den sonderbahren præceptis, so theils geben; sondern schlecht vnd Einfältig/nach Gelegen: vnd Beschaffenheit allerley Materien/ so mir vorkamen/ zu bringen; Wie dann der

hoch-

hochgelehrte Mann / Julius Bellus, der in grosser Fürsten Cantzley viel Jahr lang gewesen / nach dem er in seinem Hermete politico lib. 2. p. m. 142. seqq. viel von den Epistolis, vnd was sie Nutzen schaffen / vnd daß einem Liebhaber der Weltlichen Weißheit kein nutzlichers lesen / als derselben / seye / handelt / am 145. Blat / rund bekennet / daß er noch zweiffle / was vor ein stylus, vnd methodus, in Verfassung der Brieff / in acht genommen werden solle; vnd darfür hält / daß ein jeder / nach seinem Belieben / doch mit seiner Maß / vnd Vnderscheid / solche verfertigen könne. Vnd dieweil Ich verspührt / daß diese zu meinem selbst eigenem Nutzen vorgenommene Arbeit / auch andern möchte lieb seyn; So hab Ich solche Epistelen wider vbersehen; vnd damit Ich dem Günstigen Leser das vnlustig vnd mühesam Nachschlagen / vnd Aufffuchen / benemme / dieselbe / nach denen Editionen, vnd Truck / so in dem Catalogo Autorum benamset werden / vnd von mir wieder zu bekommen gewest seyn / die Capitel / vnd Blätter &c. gerichtet. Ob aber nun wol Ich das meiste auß vornemmer Leuth vorhin getruckten Schrifften / auch der Erfahrenheit / vnd den Discursen, genommen:

So möchte doch etwan eine/ oder die andere Epistel (wie dann der frühe auffstehen muß/ der jedermann recht thun wil) nicht einem jeden gefallen; Daher Ich den Günstigen Leser dienstlich bitte/ Er wolle nicht gleich das Vrtheil von einer/vnd der andern/fällen/sondern/ wann Er zuvor die zu Ende verzeichnete errata wird corrigirt haben/das Büchlein gantz zu durchgehen würdigen; vnd bedencken/daß solche/vnd dergleichen exercitationes, so in genere, pro & contra, oder gleichsam wider einander/ ohne ein gültige decision vnd Außspruch/ gemacht werden/ vnd die bald etwas improbiren/vnd benemmen; an einem andern Orth aber approbiren/vnd wider geben/ vnd das Vrtheil einem vnpartheischen Richter vberlassen; vnd die indefinitè gesetzt/ vnd nicht auff gewisse Orth/vnd Personen/ꝛc. gerichtet seyn/ Niemands zur Verkleinerung/ Schaden/ vnd Nachtheil gereichen; Es wolte sich dann jemands selber darunder verstehen/vnd darumben annemmen: Welchen vngleichen Einbildungen aber/ Ich hiemit/ so viel nemblich mich/ vnd diese Episteln/ betrifft/ auffs zierlichste wil widersprochen/ vnd daß

Ich

Vorrede.

Ich niemands in ſpecie, vnd abſonderlich / in ſolchen gemeint / beſter maſſen verwahret: Auch wolerwehnten Günſtigen Leſer gebetten haben; worinn man ſich ſonſten etwan verſtoſſen haben möchte (wie dann fehlen vnd jrren Menſchlich/vnd ſolches für ſich ſelbſten zu widerruffen erlaubt iſt) / mich deſſen gönſtig/ vnd freundlich zu berichten/ damit es künfftig / entweder in der andern edition, wo es nöthig/ könne retractiert, vnd verbeſſert; oder aber in einem andern Werck/ gelieht es GOTT/ vermeldet werden. Welches Ich dann/ für diß mahl/dienſtlichen zu erinnern gehabt habe.

Datum, den 12. Januarii,
Anno M. DC. XL.

✠

Sum-

Summarien der Epiſteln / deß Erſten Hundert.

I. Epiſtel Inhalt.

1. VOn den Büchern / vnd jhrem Lob. 2. Von den Bibliothecken / oder Bücher Schreinen. 3. Iſt mit den Büchern ein Vnterſcheid zu halten. 4. Theils haben von geringen Sachen groſſe Werck geſchrieben. 5. Theils ſeyn auff das Lob liederlicher Ding gangen. 6. Was ferners bey den Büchern in acht zu nehmen.

II.

1. Von einem vnverhofften Geſchänck; darumb man nicht gebetten. 2. Von denen / die lange zeit nichts geſſen haben. 3. Von der Melancholy / vnd ſeltzamer Einbildung.

III.

Von dem Podagra.

IV.

1. Troſt in Creutz / vnd leiden. 2. Dieſer Welt Freunde was es ſeye. 3. In dem Creutz erkennet man die Freunde.

V.

1. Von denen die in der Jugend ſich wol anlaſſen / aber hernach ſich ändern. 2. Von der Erziehung / ob die

die gelind / oder ſcharff ſeyn ſolle? 3. Der Römer Ernſthafftigkeit hierinn. 4. Junge Leuth ſündigen mehr auß Unwiſſenheit/als Boßheit.

VI.

1. Von den Schmeichlern / vnd Heuchlern. 2. Von dem Hoffleben. 3. Glücks Zuſtande. 4. Von Brünſten/ Brennern/vnd hitzigen Sommers Exempeln.

VII.

1. Von Brieff ſchreiben. 2. Von eingefallnen Gebäwen. 3. Manche Gebäw werden mit Wehklagen / fluchen / vnd ſchelten der Leuthe / erbawet. 4. Von denen/ die viel verſprechen/ vnd wenig halten/ vnd was dabey in acht zu nehmen.

VIII.

1. Gelehrte werden der zeit wenig geachtet. 2. Von den Ackersleuthen/dem Bawrenleben/ vnd Stand, vnd wie theils Bawren beſchaffen ſeyn. 3. Von Liebsſachen/ vnd Liebesränclein. 4. Was die Liebe befördere. 5. Von einem Confect/dardurch die Weiber jhrer Männer Huld zu wegen bringen können. 6. Wie den verliebten zu rathen.

IX.

1. Von Goldmachern. 2. dem Guldenfluß. 3. Was die Alchymi ſeye? vnd was darzu gehöre. 4. dem Trinckgold.

X.

1. Von der Hoffart in Kleydern/vnd Leibszierden. 2. Theils Potentaten haben ſich gar ſchlecht getragen. 3. Den Kleidern wird offt mehr / als den Leuthen/

rhen Ehr angethan. 4. Weiber vnd Männer/ gehen jetzt faſt gleich bekleidet. 5. Von Seidenen Kleidern/ vnd dem Seyden Handel. 6. Von der Leinwat.

XI.

1. Von groſſer Thewrung/ vnd Korn Juden. 2. Vom Saltz/ Oel/ vnd Eiſenhandel. 3. Ob groſſen Herren Kauffmanſchafft zu treiben/ wol anſtändig ſeye? 4. Ein mehrers von Kauffmanſchafften. 5. Vff die Thewrung kompt offt vnverſehens ein Wolfeile. 6. Gott kan den geringen Vorrath wol vermehren.

XII.

1. Von den Gänſen/ jhrer Nutzbarkeit/ vnd wärumb ſo viel auff S. Mertens tag geſchlachtet werden. 2. ſeyn gut wieder das Gifft. 3. Gänſe/ vnd Enten in groſſer Anzahl/ vnd derſelben bedeutung.

XIII.

1. Von der Sternkunſt/ vnd ob ſich etwas auß den Sternen/ vnd Himmelslauff/ von der vnſern Welt/ ſchlieſſen laſſe? 2. Vorbedeutung deß Jüngſten tags. 3. Exempel/ daß die Sternſeher es offtmals wol getroffen haben/ vnd das/ ſo ſie verkündiget/ erfolget iſt. 4. Von andern Verkündigungen künfftiger Sachen. welche bißweilen zutreffen/ bißweilen fehlen; bißweilen zweiffelhafft ſeyn. 5. Vom Blutſchwitzen/ vnd Verwandlung derer Sachen in Blut. 6. Von wunderlichen Regen/ vnd Sachen. 7. Von eines Fürſten &c. Wolſtand ſeyn die Warſager nicht zu fragen.

XIV.

1. Von Geitzigen Leuthen. 2. Den kecken vnd

darf-

darffern ſtehet das Glück bey. 3. Von dem Nieſſen vñ der Naſen. 4. Ohrenklingen. 5. Von den Jmmen/oder Bienen. 6. Von den Vögeln/deren theils reden können/vnd durch welche etliche befördert worden. 7. Vom Hoffleben.

XV.

1. Von der Tauff/Gevatterſchafften/vnd den Nahmen/ſo den Kindern pflegen geben zu werden. 2. Vff die Kindlein ſolle man gute achtung geben. 3. Von Kindern/ſo todter vff die Welt kommen. 4. Von Schwangern Frawen.

XVI.

1. Von der Faſtnacht. 2. dem Baden/vnd den Badern. 3. Vom Bartſcheren/vnnd dem Bart/oder Haar außrauffen. 4. Von langen Bärten/vnd Haaren/vnd was ſonſten bey den Haaren in acht zu nehmen.

XVII.

1. Vom Graw werden vor der zeit. 2. Von etlichen/ſo jhr Haar verſtellt haben. 3. Vom Glatz.

XVIII.

1. Von den Früchten deß Kriegs/ſonderlich eines Jnheimiſchen/vnd wie es die Soldaten vielmals machen. 2. Wie rechte Soldaten ſollen beſchaffen ſeyn. 3. Von der alten vnd jetzigen Manier zu kriegen. 4. Von der Kriegsdiſciplin. 5. Warumb etwan wenig Glück im Krieg ſeye. 6. Man darff in dem Krieg nicht vff den Außgang ſehen.

XIX.

1. Ob auch Andere/ſo in dem Krieg nie geweſen/ von

von demſelben ſchreiben mögen. 2. Auß den Büchern kan auch Einer die Kriegsſachen lernen. 3. Warumb man ſich deß Kriegs enthalten ſolle. 4. Zu einem Krieg muß man gnugſame / vnd rechtmeſſige Vrſachen haben. 5. Was ein rechter Krieg ſeye / vnd wie ſolcher recht zu führen. 6. Ein mehrers hieron. 7. Wie ein Feld Obriſter ſolle beſchaffen ſeyn. 8. Ein Krieg ſoll ordentlich angekündet werden.

XX.

Weiters von Kriegsſachen / als 1. Ob ein Potentat ſelber zu Feld ziehen ſolle. 2. Von Anſtellung der Schlacht Ordnung / vnd daß der Anſteller ein Anſehen haben müſſe. 3. Ob man bald ſchlagen / oder den Krieg vffziehen ſolle. 4. Mit den Verzweiffelten ſolle man ſich nicht ſchlagen. 5. In dem Krieg ſolle einer allein den höchſten Gewalt haben. 6. Ein Obriſter ſoll jhme die Wiederwärtigkeit nicht anſehen laſſen / ſondern nach Mittel / ſolche zu verbeſſern trachten. 7. Man ſoll gute Kundſchaffter halten; Vnd in dem Krieg nicht von allem / ſo außgeben wird / Rechnung begehren. 8. Von deß Feinds Brieffen / vnd ſeiner Canzley. 9. Ein einige vergebene Red kan groſſen Schaden bringen 10. Vom Plündern vnd vnterreden. 11. Von der Flucht. 12. Frembder Hülffe ſoll man ſich nicht leichtlich gebrauchen. Vnterſchied der Völcker im Krieg. 13. Ein Soldat ſoll dren Steuck an ſich haben. 14. Er ſolle nicht vff die Leibszierde ſehen. 15. Nach Vberwindung deß Feinds / ſeyn die Soldaten zu begaben / auch ſonſten wol zu bedencken / vnd zu verpflegen. 16. Vor Zeiten

hat man Wem/ vnd Weiber/ im Lager nicht allwegen gelitten. Ob Weiber/ Kinder/ ꝛc. hinweg zu laſſen? 17. Lange Belägerungen ſeyn der Soldaten Kirchhöffe/ vnd der Bürger groſſe Beſchwerde. 18. Von Erfindung newer Kriegsſachen/ vnd dergleichen; Item den ſeltzamen Kugeln. 19. Die Zahl der Erſchlagenen in den Schlachten iſt vngewiß. 20. Von dem Abzug/ Trohworten/ den Geyſeln/ Zug ꝛc.

XXI.

1. Von einem Ritterorden wider den Türcken. 2. Von den Türckiſchen Sachen. 3. Von den Triumphen/ vnd Siegszeichen.

XXII.

1. Von den Kriegsliſten. 2. Von glückſeligen/ vnd vnglückſeligen Monaten vnd Tagen.

XXIII.

1. Vom Gifft. 2. Von dem Obſigen/ vnnd was darbey zu betrachten.

XXIV.

Vom Frieden/ vnd was darbey in acht zu nehmen.

XXV.

1. Von den Eſeln. 2. Von den Ochſen. 3. Von den Elephanten. 4. Von den Hirſchen/ vnnd den Schweinen. 5. Von den vnvernünfftigen Thieren insgemein; Vnnd inſonderheit von den Delphinen/ vnd Raben. 6. Von dem Vnterſchied deß Menſchen/ vnd der Thier. 7. Wie viel Schaden durch die Thier geſchehen.

XXVI.

1. Von den Tauben/ Hanen/ Pfawen. 2. Von

den Mäusen/von welchen auch theils gefressen worden seyn. 3. Von den Hunden. 4. Von den Storchen. 5. Von dem Einhorn. 6. Die Thier kan man zu allerhand Sachen abrichten/vnd darunter auch die Löwen/welche danckbar seyn. 7. Von den Schaffen.

XXVII.

1. Von der Augen Kranckheit vnd Cur. 2. Warumb Gott zulasse/ daß auch fromme Leuth blind werden. 3. Theils Blinde seynd sehend worden 4. Etliche haben es auch weit gebracht. 5. Man solle keinen seines Gesichts berauben. 6. Von den Brüllen/Augengläsern/ꝛc. 7. von den Spiegeln.

XXVIII.

Vom Tantzen/ob solches zuläßig oder nicht?

XXIX.

1. Von Gastmalzeiten/wie die anzustellen/vnd was darzu gehöre. 2. Was die Gäste in acht zu nehmen. 3. Von Blut: vnd Mordmalzeiten. 4. Von den Chrystallinen Gläsern.

XXX.

1. Die alten Teutschen haben sich im Essen schlechte betragen/vnd verzehrte man in den Gasthäusern nicht viel. 2. Es haben vor Zeiten auch vortreffliche Leuth keinen Vberfluß gebrauchte 3. Der Mäßigkeit Lob. 4. Theils mögen wol/ vnd offt essen? 5. Wann es am gesündesten seye zu essen? 6. Exempel vberflüssiger Malzeiten/vnd eines grossen Leuchters. 7. Wie man es mit dem Vberfluß ein Zeitlang in Teutschland getrieben.

XXXI.

1. Ein mehrers von mäßigen Malzeiten/vnd hergegen

gen groſſen Freſſern. 2. Wer ſpahrt / der findet. 3. vnverſehene Malzeit.

XXXII.

1. Von groſſen Säuffern / vnd die auch jhre Kinder darzu gewehnet haben. 2. Wider die Trunckenheit. 3. die Alten haben ſich deß warmen Getrancks befliſſen. 4. Was von dem kalten Getränck zu halten. 5. Von einem ſo fein ebenlang mit getrincken. 6. Von etlichen / ſo vom Durſt geſtorben. 7. auff Hoffrecht trincken.

XXXIII.

Von den Geſindetrincken / vnd was daron zu halten.

XXXIV.

1. Ob man ſich / daß einem die Zeit zu lang / beklagen ſolle? 2. Von der Weſen-Verkundigung / oder Vernunfft-Lehre. 3. Ob die gar zu Tiefſinnigedem gemeinen Weſen nutzlich? vnd wer zum Regiment zu ziehen ſeye? 4. Das Raiſen bringt viel Nutzen. 5. Von der Hoffmeiſter / vnnd Præceptorn Stande. 6. Von Danckbarkeit etlicher Diſcipeln.

XXXV.

1. Ein mehrers von den Lehr: vnd Schulmeiſtern / vnd jhren Untergebnen. 2. Von den Schulen ins gemein vnd jhren Beförderern. 3. Von dem deponiren / vnd anderm. 4. Wie theils / etwas zu erlernen / beaterig geweſen: Denen aber jetzt wenig nachkommen: vnd die Gelehrte der Zeit nicht viel gelten. 5. Von etlichen / ſo hohen / vnd Adels Standes geweſen / vñ gleichwol die Ehrentitul bey den Schulen angenommen haben. 6. Eines Doctors Hürlein verweſet nicht. 7. Wañ die beſagte Ehrentitul bey den Schulen aufkommen?

Summarien der Epiſteln.

XXXVI.

1. Von vnterſchiedlichen Worten / als Herr / Signor, Monſieur, Sieur, Sire, &c. 2. Vnſere alte Teutſchen haben ſich nicht groſſer Titul gebraucht. 3. Von den Tituln Erbar/ Ehrveſt/ Veſt. 4. Die Tituln kommen nunmehr gar zu hoch / darzu auch das Gelt Beförderung thut. 5. So doch ein Eytelkeit iſt/ vnd die Tugend keiner Titul bedarff. 6. Von den Tituln/ Excellenz/ vnd Eminenz. 7. Viel haben wol die Titul / aber nicht das / ſo darzu gehört. 8. Von dem Gepräng deß Vorgangs/darumb auch offt viel Streits iſt. 9. Von den Wappen mit gemein 10. Den Adels- vnd Wappenbrieffen.

XXXVII.

1. Was den Reichthumb gebehre/ vermehre/ vnnd erhalte. 2 Exempel reicher Leuthe. 3. Theils haben den Reichthumb verachtet/ vnd Gut vnd Gelt nicht annehmen wollen. 4. Der Begräbnuß Vnkoſten ſolle nicht geſpahret / vnd deß Verſtorbnen Willen erfüllet werden.

XXXVIII.

1. In einem frembden Hauß ſoll man taub vnnd ſtumm ſeyn/vnd kennem keine Ordnung geben. 2. Die Außforderer haben wenig Glück. 3. Von ſonderbahren Kämpffen/oder Duelln.

XXXIX.

1. Von dem Nutzen / den man auß dem öfftern zu ſchreiben hat. 2. Von den Entſchuldigungen/ſo theils/ die nicht gern ſchreiben / haben. 3. Von den kurtzen Briefflein/den liebkoſenden Worten/ vnd Gefährlichkeiten /

leiten/ ſo auß dem Zuſchreiben bißweilen entſtehen. 4. Von Oeffnung der Schreiben/ vnd wie ſolcher vorzukommen. 5. Vbung thut zu einer ſaubern Hand viel: Welche ſonderlich an jungen Leuthen zu loben. 6. Die Schreiben ſolle man nicht alt werden laſſen. 7. Menſchen Blut iſt ein heiſſes Blut/ ſo vmb Rach ſchreyet. 8. Von Mördern/ vnd Raubern. 9. Es bleibet nichts vngeſtraffet.

XL.

1. Von berümbten Pferden/ mit welchen denckwürdige Sachen vorgeloffen. 2. Sprung von einem jährigen Kalb. 3. Pferde/ die eine groſſe Zuneigung zu ihren Herren getragen. 4. Schaden/ ſo durch die Pferde geſchehen. 5. hültzern Pferd. 6. Leibs Vbungen/ wañ ſie mäſſig/ ſchaffen groſſen Nutzen.

XLI.

1. Von der Gedult/ vnnd Beſtändigkeit. 2. Von dem Verweiſen/ vnd hinweg ſein/ auß dem Vatterland; vnd wie es theils verwiſene/ oder vertriebene/ vnd abweſende/ machen: Vnnd was hergegen die rechten Vertriebne thun. 3. Man findet noch jmmerzu gute Leuth/ die ſich der Frembden annehmen. 4. Weiſen ſich die Frembden zugetröſten. 5. Exempel/ was ſie vermögen.

XLII.

1. Von lächerlichen Poſſen/ vnzeitigen Reden/ Schertzreden/ vnnd kurtzweiligen Geſprächen. 2. Vom groſſem Gelächter/ vnnd welche nicht gelachet haben.

Summarien der Episteln.

XLIII.

1. Guten Rath solle man folgen. 2. Newkauff kompt zu spat. 3. Gute Versehung wird gelobt 4 Die Gedächtnuß der wolangelegten Zeit ist lieblich. 5 An der Stirne/vnd in den Augen / lieset man offtmals / wie das Hertz beschaffen, Vnd kan bißweilen am Gesicht/vnd in den Händen vermerckt werden / wie einer genaturt ist. 6. Von einem rothen Gesicht vnd Nasen. 7. Jetzigen Weltlauff. 8. Vom Betrug / vnd Betriegern. 8. Von einem guten Nahmen.

XLIV.

1. Gott verlast niemands. 2. Von grossem Hunger. 3. Das Vnglück/wann es wol damit abgehet/ hinterlast ein angenehme Gedächtnuß. 4. Beyspiel von erschröcklicher Hungersnoth. 5. Halten soll man/ was man redet/ schreibet/vnnd zusaget. 6. In dieser Welt haben/wir nichts engens/als Trew vnd Glauben/neben einem guten Gewüssen. 7. Das Versprechen solle man auch dem Feinde halten.

XLV.

1. Von denen / so einen andern Nahmen an sich genommen/ vnd eines vornehmen Geschlechts zu seyn / sich gerühmet haben. 2. Man mag sich bißweilen wol eines andern Geschlechts Nahmen gebrauchen/ nemblich auß Fürstlicher Meriaten. 3. Nach eines tapffern Manns vnd eines guten Weins / Herkunfft/solle man nicht gar zu genaw fragen. 4 In vornehmen Geschlechten findet man auch ein Vnraut. 5. Die Geschlechte haben mehrertheils jhre sonderbahre Eygenschafften / dabey man sie erkennen kan. 6. Warumb im

Ehebruch

Summarien der Epiſteln.

Ehebruch erzeugte Kinder bißweilen dem Mann gleich ſehen / auch offt viel ſchönere Kinder / als jhre Eltern ſeyn / gebohren werden. 7. Von etlichen Römiſchen Geſchlechten. 8. Die / ſo eines Geſchlechts ſeyn / haben offtmals faſt einerley Zuſtände. 9. Theils groſſe Geſchlechte gehen bald dahin.

XLVI.

1. Von Verbündnuſſen. 2. Brüderliche Lieb vnnd Trew nimbt ein Ende / wann es auff das mein vnnd dein kombt.

XLVII.

1. Ob ein Gelehrter ſich verheurathen ſolle? 2. Vff die ſchöne Geſtalt der Weiber iſt nicht allein zu ſehen. 3. Von einem böſen Weib. 4. Exempel der Weiber / ſo jhre Männer vmbbringen laſſen. 5. Keuſchheit / durch was Mittel ſie vberwältiget werde. 6. Theils ſuchen in jhrer Geylheit einen Ruhm. 7. Von frommen / vnd liebreichen Weibern. 8. Von friedlicher Ehe / vnd wie theils jhre Weiber nach dem Tode geliebt haben. 9. Theils Weiber bekommen / erſt ſpat Kinder.

XLVIII.

1. Von Tollkün: vnnd Vermeſſenheit. 2. Von tapffern Helden. 3. Von groſſen Rieſen. 4. Von ſtarcken Leuthen.

XLIX.

1. Von Leſung der Hiſtorien / vnd was dabey in acht zu nehmen. 2. Welche Bücher anfangs zu leſen. 3. Viel leſen / vnd wenig behalten / bringt ſchlechten Nutzen. 4. deß Sethi Calviſen Zeit Beſchreibung.

Summarien der Epistelen.

L.

1. Von den Geschichtschreibern findet man viel Irrthumb; Vnnd warumb das geschehe. 2. Man solle aber sie dannoch in Ehren halten/ wegen beygebrachter Vrsache. 3. Es mangelt vns noch vieler Sachen Wissenschafft. 4. Ist gefährlich Historien zu schreiben. 5. Wie man sich zu verhalten/ wann jhnen die Geschichtschreiber bißweilen selber zu wider seyn. 6. Was von etlichen Historienschreibern/ als Beroso, Herodoto, Xenophonte, Thucydide, Æliano, Polybio, Diodoro Siculo, C. Jul. Cæsare, Q. Curtio, Arriano, Plutarcho, Justino, Livio, Dione Cassio, Plinio, Philostrato, Tacito, Sallustio, Eusebio, Niceta Choniate, Nicephoro Gregora, Ammiano Marcellino, Lamberto Schafnaburgense, Roderico Toletano, der Heiligen Legenden/ Johanne Turpino, Johanne Tzetze, Aimoino, Procopio, Ctesia Cnidio, P. Crinito, zu halten.

LI.

1. Warumb man mässig von den HistoriSchreibern vrtheilen solle. 2. Was die Historien seyen. 3. Die Geschichtschreiber werden zu Zeugen gebraucht/ 4. Was man halte von den nachfolgenden/ als Othone Frisingensi, Platina, M. Paulo Veneto, Paulo Æmilio, Petro Bembo, Natali Comite, Gilb Genebrardo, Caspar Schützen/ Sebastian Francken/ Warsewicio, Bonfinio, Francisco Guicciardino, Philippo Cominæo, Johanne Botero, Paulo Jovio, R. Reineccio, Münsters Welt Beschreibung/ J. Gorop. Becano, Wolffg. Lazio, Amadisischen Fabuln/

The-

Summarien der Spnſeln.

Thevetо, Martini Cruſii Schwäbiſchē Chronic/den Teutſchen Hiſtori Schreibern ins gemein/M. Cromero, den Hiſtoriſchen Relationen / Mercurio Gallo-Belgico, Petro Matthæo, Joanne Sleidano, Cæſaris Baronii Annalibus, J. A. Thuano, Joanne Serreo, E. Meterano von vielen andern Scribenten/ ſo am 299. vnd folgenden Blat erzehlet werden / vnd darunter auch von Joanne Leunclavio, Alberto Crantzio, Velleio Paterculo, Oroſio, Vopiſco, Onuſrio Panvinio, Guilielmo Cambdeno, Strabone, Jornande, Diogene Laertio, Suetonio, Ubbone Emmio, Antonio Poſſevino.

LII.

1. In die Herberge ſolle man auff den Reiſen bey Zeiten kommen. 2. Ein langſamer Wirth hat ein rolle Hand. 3. Wie es in Teutſch: vnnd Welſchland / auch in Franckreich vnd Hiſpanien / mit den Wirtshäuſern beſchaffen. 4. Von den Weinſchencken. 5. Die Bewirtung iſt zu loben; allein ſollen ſich die Gäſte nicht zu lang aufſhalten.

LIII.

1. Von Anſtellung der Raiſe. 2. Gefahr wird mit Gefahr vberwunden; darinn man ſich aber nit muthwillig begeben ſolle. 3. Ob es beſſer zu Fuß/oder Pferde/ raiſen/ vnnd was ſonſten bey den Fuſſen in acht zu nehmen. 4. Von ſonderbahren Auffmerck: vnd Bedeutungen / ſo theils Raiſende pflegen in acht zu nehmen. 5. Wie man ſicher durch die Welt kommen könne.

LIV.

1. Von der ſonderlichen Art / ſo theils Nationen

haben die es jhnen vor ein Ehr halten/ wañ die Frembde jhre Weiber ꝛc. im Ankommen / vnd hinweg ſcheiden/ küſſen. 2. Der Gebrauch zu küſſen iſt alt. 3. Von der Enferſucht. 4. Ob ein gewaltthätiger Kuß zu ſtraffen? Vnd was ſonſten bey dem Küſſen zu mercken. 5. Viererley Arten deß Kuſſes. 6. von der Ruhmretigkeit. 7. Seines Glücks ſolle ſich keiner vberheben. 8. Von einem Sophiſten zu Padua.

LV.

1. Von der Demut/ vñ Freundlichkeit groſſer Herrn, die gleichwol danebens jhr Anſehen erhalten haben. 2. Von denen/ ſo ſich zu hoch beduncket/ jederman Gehör zu geben/ vnd denen man die Sachen vff den Knien hat vorbringen müſſen. 3. Welche Potentaten jederman gerne angehört / vnd welche es nicht gethan haben. 4. Die Hoffleuthe folgen gemeinlich dem Exempel jhrer Herrn.

LVI.

1. Von der Fürſten mühſeligem Stande. 2. Der iſt ein armer Fürſt/ deme die Warheit verſchwiegen wird. 3. Ein Fürſt ſoll ſeyn ein Vatter deß Vatterlands/ ꝛc. 4. Theils Fürſten haben ſich verkleidet / damit ſie jhrer Vnterthanen Klagen vernehmen möchten. 5. Den Anbringern iſt nicht gleich zu glauben/ vnd ein Vnterſchied zwiſchen den Dienern zu machen. 6. Ein Fürſt iſt gleichſamb auff offentlichem Welſchawplatz / nach deme ſich andere richten. 7. Daher ſich Fürſten eines guten Lobs zu befleiſſigen. 8. die Höll iſt auch für groſſe Herrn gemacht / deren Gewiſſen die Geiſtliche beobachten ſollen. 9. Zwey ſtück ſoll ein Fürſt beweinen/ vnd ſich der Sechzehen bey den Vnterthanen rühmen.

1. Von

Summarien der Episteln.

LVII.

1. Von d[er] Fürsten Elend / vnd wie sie jhre Regierung anzustellen. 2. heimbliche Regimentssachen. 3. Der Fürsten Bitte sein Gebott. 4. Was ein Regent zu beherzigen habe. 5. Stücke / so bey dem gemeinen Wesen in acht zu nehmen. 6. Gerechtigkeit vnd die Religion / sein 2 Säulen / auff welchen alle Herrschafften ruhen. 7. Von den Wittwen vnd Waisen / für welche die Regenten Sorg zu tragen. 8. Wie sich ein Regent sonsten in seinem Leben / vnd gegen die Unterthanen zu verhalten / vnd auff seine Ambtleuthe Achtung zu geben. Die Unterthanen seyn zu Freunden zu behalten. 10. Wie die Fürsten jhren Gewalt / vnd ansehen / erhalten können, Vmb welchen es sonst bald gethan ist. 11. Wie sich Fürsten vor dem Gifft zu hüten. 12. Was sonsten ein Fürst zu bedencken habe. 13. Von den Unterthanen. 14. Von den Räthen. 15. Worbey man Fürsten erkennen könne. 16. Von der Religion / vnd ob mehr / als eine / derselben zuzulassen.

LVIII.

1. Einen Menschen wissen zu regieren ist die gröste Kunst. 2. Es ist sich auff niemandts gewiß zu verlassen. 3. Keiner last sich leichtlich verachten. 4. Eines Richters Ambt / vnnd auff was er Achtung zu geben. 5 Von Schergen / Scharffrichtern 6 Lehren vor die Richter. 7. Die einmal gemachte Gesätz sollen erhalten / vnd nach denselben geurtheilt werden. 8. Von vngerechten Richtern. 9. Sollen beyde Theil / vnd vnparteyisch / anhören / vnd kein Freundschafft ansehen. 10. Exempel hievon.

1. Es

Summarien der Epiſteln.

LIX.

1. Es ſeyn drey Hauptfeinde der lieben Gerechtigkeit. 2. Von Rechtsführungen 3. Wann einer mehr/ als einen Handel hat/wie er ſich zu verhalten. 4. Von den Juriſten/Advocaten/vnd Procuratorn.

LX.

1. Wie ſich die Schuljugend zu verhalten. 2. Ein gute Natur laſt ſich bey Zeiten ſehen. 3. Theils ſeyn in allen Sachen gut geweſen; Theils aber ſeyn nur in einer Wiſſenſchafft hoch kommen. 4. Einer hat zu dieſem/ein ander zu einem andern/ von Jugend auff einen Luſt/welchen man befördern / vnd niemands zu einem widerigen zwingen ſolle. 5. Von denen/die ein herrliche Gedächtnuß gehabt. 6. Deß Menſchen Gedächtnuß iſt hinfällig. 7. Exempla deren / ſo gegen dem Alter vmb jhre Gedächtnuß kommen ſeyn. 8. Iſt offt gut / daß man eines Dings vergeſſe; Wiewol die Betrangte jhrer Beleydiger nicht leichtlich vergeſſen.

LXI.

1. Von Injurien/vnd Schmachreden/vnd wie ſich ein Beleydigter hierinnen zu verhalten. 2. Verleumbder bleiben nicht vngeſtrafft. 3. Was hierinn der Obrigkeit Ambt ſeye. 4. Von etlichen/ ſo die Schmach geduldig gelitten/vnd verzigen.

LXII.

1. Am Außlegen iſt am meiſten gelegen. 2. Von gefundenen Sachen. 3. Von der Mißgunſt. 4. Von dem Zorn/ was er böſes verurſache. 5. Von der Betrübnuß. 6. Es ſolle kein vnſterblicher Zorn in einem ſterblichen Leibe ſeyn.

Summarien der Capitlen.

LXIII.

1. Von den Juden / vnd dem Jüdiſchen Lande insgemein / durchauß. 2. Von dem Jordan. 3. Vom todten Meer / Jordan / vnd dem Thal Jeſoraphat. 4. Von der Wüſten / darinn S. Johannes gelebet / Item von Bethanien / vnd dem Berg Gaulaa. 5. Von der Stadt Jeruſalem. 6. Der Jeruſalemiſche Königliche Titul / wie er an Spanien kommen. 7. Die heutige Innwohner der Stadt Jeruſalem. 8. Vom H. Grab. 9. Von den Juden. 10. Von dem Verräther Juda. 11. Von den dreiſſig Silberlingen / vnnd anderm. 12. Von dem Juden / welcher ſeydhero der Creutzigung Chriſti in der gantzen Welt herumb wandern ſolle.

LXIV.

1. Ein chriſtlich / vnd nicht vergebne Arbeit iſt zu leben. 2. Der Menſch iſt zur Arbeit erſchaffen / dardurch er auch ſeine Nahrung ſuchen ſolle. 3. Exempel etlicher Potentaten / ſo gerne gearbeitet / auch Handwercke zu Vbung deß Leibs / erlernet haben. 4. Die Arbeit wird nicht allezeit belohnt. 5. Was man für Nutzen von der Arbeit habe. 6. Es ſoll ihme aber keiner mehr auffladen / als was er verrichten kan.

LXV.

1. Von dem Weinen vnd warzu es nutze ſeye. 2. Kinder / ſo in Mutterleibe geweinet haben. 3. Ein mehrers vom Weynen. 4. Von den köſtlichen oder Edlen Steinen / vnd Perlen. 5. Von den Carbunckeln / Käfern / vnd faulem Holtze / ſo hell ſcheinen. 6. Wie die Perlein wieder rein zu machen.

Summarien der Epiſteln.

LXVI.

1. Von den Geſandten / Legaten / oder Ambaſſadorn / jhrem Vatterſcheid / vnd was bey demſelben in acht zu nehmen.

LXVII.

1. Weme man gutes thun ſolle? 2. Eremvel der Freygebigkeit. 3. Auß einer Freygebigkeit erfolget offt das Verſchwenden / vnnd verurſacht ſolche bißweilen groſſe Vngelegenheit. 4. Man ſolle freygebig ſeyn mit Maß / vnd von dem ſeinen / nicht einem frembden Gut.

LXVIII.

1. Geringe Sachen bedörffen offt mehr Mühe / als die groſſe. 2. Wie man in den Wald ſchreyt / ſo klingets herwider. 3. Von hurtiger / gelinder / vnd freundlicher Antwort. 4. Was einem verſtändig mache. 5. Verſtändige können auch fehlen. 6. Guter Rath iſt da nöthig / vnd deme zu folgen. 7. Aigner Dunckel / vnd falſche Embildung. 8. Von der Frenheit. 9. Jungen Fähler iſt nicht leichtlich zu ſtraffen. Gleichwol hat man ſich im Reden wol vorzuſehen. 10. Das Schweigen ſchadet weniger / als das Reden. 11. Geheimnuſſen ſeyn nit zu offenbahren / vnd außzuſchwätzen. 12. Beyſpiel deren / ſo deßwegen Schaden gelitten / vnd vmbs Leben kommen ſeyn.

LXIX.

1. Von den Sprachen ins gemein. 2. Von der Slavoniſchen vnd andern / inſonderheit. 3. Vnſerer erſten Eltern Sprach. 4. Von der Hebräiſchen Syriſchen vnd deß HErren Chriſti Sprach. 5. Von Gottes engner / vnd der Engelſprach. 6. Von der alten Lateiniſchen / daraus andere entſprungen. 7. Der Chriſten im D.

in Orientſprach. 8. In Europa wie viel Hauptſprachen ſeyen? 9. Wie vnd gegen weme/ theils Sprachen zu gebrauchen. 10. Von denen/ ſo viel Sprachen gelernt. 11. Ein mehrers/ ſo bey der Außrede zu mercken. 12. Mit welchen Sprachen man durch die gantze Welt kommen möge.

LXX.

1. Von vnterſchiedlichen Arten/ der Alten/ vnd Newen Spiele. 2. Von den Fechtern. 3. Was auß dem Laſter deß allzubegierigē Spielens entſtehe/ daren man junge Leuth abhalten ſolle. 4. Vnterſchied der Spieler. 5. Wañ man ſich derſelben theils mäſſig/ vnd zur Kurtzweil gebraucht/ ſo ſeyn ſie nicht verbotten. 6. Vom Würffelſpiel. 7. vom Thurnieren.

LXXI.

1. Es iſt beſſer kein Gelübd thun/ als ſolches nicht halten. 2. Ein gute Schul iſt einer Stadt Zierde/ vnd Kleynod. 3. Städte/ vnd derſelben Burger/ wie ſie ſolten beſchaffen ſeyn. 4. Von den Zigeunern. 5. Vom Magnet. 6. Viel anerbieten deme/ ſo nichts begert/ was es bedeute. 7. Vom Taback.

LXXII.

1. Es ſeyn auch bißweilen geringfügige Geſchenck hohen Potentaten angenehm geweſen. 2. Von dem Wein/ vnd wann der in Teutſchland zu pflantzen anzufangen worden; Auch in welchen Jahren derſelbe vberflüſſig gewachſen. 3. Von dem Aderlaſſen/ daher auff die Zeichen/ theils nicht ſehen. 4. Wie man ſich in der Aderlaß zu verhalten. 5. Theils Exempel ſich darvor. 6. Von dem Jagen/ vnnd wie ſolches anzuſtellen. 7. Von dem Miſt auch deſſelben/

vnd

vnd wie theils wider die Verbrecher gar zu ſtreng verfahren: auch ſich ſelbſten in groſſe Vngelegenheit gebracht haben: vnd anderm mehrerm.

LXXIII.

1. Von Vnterſchied der Hoffnung zu Gott / vnnd auff Menſchen. 2. Menſchliche Hoffnung iſt betrieglich. 3. Gott verläſt die Seinige nicht. 4. Was bey dem Wünſchen zu betrachten. 5. Von dem Argwohn. 6. Die Menſchen förchten offt mehrers / als ſie ſolten. 7. Vom Verdacht. 8. Von der Sicherheit. 9. Von groſſen Wettern: Wie ſich theils darvor geförcht / vnd verwahret haben; Vnd welche durch den Stral vmbkommen: vnd was ſonſten dabey zu mercken.

LXXIV.

1. Von der Peſt / vnd inficirten Orthen / auch wo dieſelbe verwichner Zeit ſtarck regiert hat. 2. Die Peſt kan auch durch ſonderlich verauſſte Materien / vnd geſtreutes Pulver / fortgepflantzet werden. 3. Auffmerckungen von der Peſt. 4. Was man zu Peſtzeiten in acht zu nehmen. 5. Von Vormundern / Pflegern / oder Gerhaben. 6. Erempel deren / ſo auch die Widerſacher jhren Kindern zu Vormündern erwöhlet haben. 7. Ein mehrers von den Vormunden.

LXXV.

1. Von den Contributionen / Auflagen / Steuren / Zöllen / ꝛc. vnd wie damit zu verfahren / vnd vmbzugehen. 2. Von denen / ſo ſolche einfordern / den Commiſſarien / vnd andern: Item den Einnehmern / Rentmeiſtern / ꝛc. 3. Von einer wunderlichen Rattung / oder Rechnung. 4. Vom Vmbgelt / Nachſteuer / ꝛc. 5. Vom Saalbuch.

1. Von

Summarien der Epiſteln.

LXXVI.

1. Von dem Widergeltungs Recht. 2. Wer einem ein Gruben grabt / fält ſelbſt darein; Beyſpiel deſſen. 3. Von den Wüterichen / vnd Verfolgern der Kirchen. 4. Es wird offt groſſe Tyrannen / wegen geringer Sachen / verübet; Davon allhie Exempel. 5. Was ſonſten bey der Tyrannen in acht zu nehmen.

LXXVII.

1. Ein Regent muß gegen etliche ſich ernſtlich / gegen etliche aber gelind / erzeigen. 2. Die Reputation iſt nicht allezeit in acht zu nehmen. 3. Von den Sigillen. 4. Die Einfaltigkeit iſt nicht allezeit gut. 5. Sich anderſt ſtellen / vnd anders geſinnet ſeyn. 6. Ein Menſch ſoll nicht allein ſeyn / wann er einen getrewen Geſellen haben kan. 7. Der frommen Geſellſchafft / was ſie vermöge? 8. Ein einiger Mann kan offt viel in dem gemeinen Weſen / mit ſeinem Anſehen / außrichten. 9. Von dem Mittagſchlaff. 10. Die Studenten ſollen nicht lange ſchlaffen. 11. Wachſambkeits Lob. 12. Der Schlaff iſt ein Vorbild deß Todts. 13. Exempel deren / ſo lang geſchlaffen. 14. Was wir vns beym Schlaff zu erinnern.

LXXVIII.

1. Von den 7. Wunderwercken der Welt / vnd der Stadt Babylon. 2. Der Alten Wunder: vnd künſtliche Sachen / darunter auch das ſtets brinnende Jrrdene Griechiſche Fewer. 3. Die newe Sachen ſeyn nit mehrer Verwunderens würdig / als die Alten. 4. Von Künſtlern / auch ſtattlichen Wundärtzten: vnd andern / ſo den Alten nichts bevor geben. 5. von wunderlichen

)( )( )(Gebur-

Geburten / auch Zuſtänden / vnd Eigenſchafften der Menſchen / vnd Thier. 6. Von der ſchwangern Weiber Begierde. 7. Theils haben gar jung Kinder erzeuget: theils zu vngewohnlicher Zeit. 8. Wunderliche etlicher Menſchen Eigenſchafften / vnd ſeltzame Zuſtände. 9. Von theils Thieren / als Haſen / Wölff / ꝛc.

LXXIX.

1. Vom fewrigen Sachen / vnd deß Fewers Gewalt. 2. Von Fewer außſpeyenden Bergen / vnd dergleichen. 3. Von wunderlichen Vögeln. 4. Von ſeltzamen Waſſern / Seebrunnen. 5. Von einem Baum / der Waſſer gibt. 6. Von beſondern Inſuln / die in dem Waſſer ſchwimmen / vnd andern wunderlichen Inſuln. 7. Von ſeltzamen Gewächſen / vnd wunderlichem Erdreich. 8. Von Bergen / ſo ſich von jhrem Orth erhebt / vnd gewandelt haben. 9. Von Verwandlung in Stein; vnd andern wunderlichen ſteinern Sachen / deren theils / wie Zucker Confect: außſehen. 10. Vom Agtſtein.

LXXX.

1. Wie es mit groſſer Herrn Dienern beſchaffen. 2. Exempel / wie es theils vnter jhnen ergangen; vnd was man dabey / ſo wol / wegen der Herren / als der Diener ſelbſten; wie auch deß gemeinen Volcks Natur / vnd deß wandelbahren Glücks / halber / zu mercken habe. 3. Ein mehrers von den Herrn / welchen die jhrige mit maß zu ſtraffen erlaubt iſt. 4. Ein mehrers von dem gemeinen Pövel.

LXXXI.

1. Von dem Müntzweſen / vnd daß auch vor Zeiten ſchlechte Müntz gemacht worden. 2. Daß deß Gelts nicht ſo viel geweſen / auch ſolches nicht ſo hoch gangen / hat

hat man die Güter/ Städt/ vnd dergleichen/ gar wolfail kaufft. 2. Was die Menge deß Gelts verurſache. 4. Was bey dem Münßweſen in acht zu nehmen. 5. Von dem Talent/ Reichsthalern/ vnd andern.

LXXXII.

Von der Lügen/ wie vielerley Arten derſelben/ vnd was dabey zu betrachten.

LXXXIII.

1. Ob die heutige Welt ärger ſeye/ als die Alte? 2. Wie man ſich in dieſe Zeiten/ vnd der Welt Lauff/ ſo beſchrieben wird/ ſchicken ſolle. 3. Von dem elenden Zuſtand vnſers Lebens/ deſſen gröſte Herrlichkeit auch einem Traum kan verglichen werden; vnd das daher wir vns nach dem ewigen ſehnen ſollen.

LXXXIV.

1. Von den Sitten/ vnd Arten der Menſchen. 2. Manche ändern ſich bald. 3. Wie man ſich in mancherley Köpff der Leuthe richten ſolle. 4. Von vnterſchiedlichen Völcker Sitten. 5. Von den Hoffnarren.

LXXXV.

1. Von tauben vnd ſtummen Leuthen. 2. Von Leuthen ſo lang leben/ vnd reich ſeyn. 3. Die Gedächtnüß eines Menſchen verliehret ſich bald. 4. Theils wird jhr Leben erlängert. 5. Theils ſterben jünger dahin. 6. Theils ſterben vnverſehens. 7. Theils werden für todt außgetragen/ vnd begraben/ kommen aber wieder zu ſich ſelbſt. 8. Theils verkünden jhr abſterben. 9. Ein mehrers vom abſterben.

LXXXVI.

1. Dieſer zeit kan mancher vnſchuldiger weiſe in die

Armuth gerathen. 2. Iſt keine ſchand / arm ſeyn. 3. Weſſen ſich die Arme zu getröſten. 4. Vornehme Leuth / ſo arm geweſen / vnd in der Armuth geſtorben ſeyn.

LXXXVII.

1. Von der Muſic / was die vermöge / vnd jhrem Lob. 2. Warumb Fürſtliche Perſonen / bey der Tafel gern Muſicanten haben. 3. Von Einem / der allerley Stimmen artig nachmachen können.

LXXXVIII.

1. Von Waſſerreiſen / was die vor Gefahr vff ſich haben. 2. Von Schiffbrüchen vnd Ertrunckenen. 3. Von guten Schwimmern; ſo aber bißweilen auch ſelbſt ertrincken.

LXXXIX.

1. Viel Exempel der jenigen / ſo von geringem Stande geweſen / vnd hoch geſtiegen ſeyn. 2. Warumb man jmmerzu Newe von Adel / Freyherren / Graffen ꝛc. machen ſolle. 3. Viel vornehme Geſchlechte ſeyn in kurtzer zeit gantz abgangen. 4. Wie der Adel erlangt werde. 5. Die Gewonheit zu adlen iſt alt. 6. Was die Edelleuth / vnd hohen Standesperſonen in ach: zu nehmen. 7. Was man bey dem Adel zu betrachten / vnd von deſſen Vrſprung. 8. Was bey dem Newen Adel zu bedencken. 9. Reichthumb ſtehet wol dabey; vnd ſolle man dahero dem erarmeten alten Adel auffhelffen. 10. Was man vor zeiten fur einen Vnterſchied deß Adels gehalten. 11. Die Edelleuth haben vor zeiten in den Städten gewohnet. 12. Ob die Kauffmanſchafft dem Adel wol oder vbel anſtehe? 13. Von dem

Rechte

Recht der erſten Geburth. 14. Von denen vnehelich gebohrnen.

XC.

1. Einem entſtehenden Vnheil ſolle man gleich im Anfang begegnen. 2. Andern Leuthen ſolle man nicht beſchwerlich ſein. 3. Einer ſolle jhme ſelber nutz ſein. 4. Zu groſſen Geſchäfften gehören mächtige Helffer. 5. Vff ſeinen eignen Kopff ſolle keiner gehen. 6. Von der Neutralität. 7. Man ſolle nicht ſchädlich ſein / wann mans ſchon thun kan. 8. Von den Stieffmüttern. 9. Von den Schwiegern. 10. Wir leben in dieſer Welt nicht bey Vollkommen.

XCI.

1. Von theils fürwitzigen Leuthen / ſo alles wiſſen wollen. 2. Von erforſchung newer Zeitungen. 3. Vnterſchied der alten vnd newen Sachen. 4. Wie die Newe Zeitungen zu examiniren, vnd davon zu vrtheilen. 5. Theils Tode wird zeitlich verkündiget / ehe er geſchehen. 6. Von Wehmüttern / oder Hebammen. 7. Von dicken vnd feiſten Leuthen vnderſchiedliche Exempel. 8. Iſt nicht allzeit gut / wieder die Feindſeligkeit etwas zu gebrauchen.

XCII.

1. Wann einer ein feine Gelegenheit hat / ſoll er ſolche nicht leichtlich auffgeben; gleichwol auch ein beſſere nicht verſäumen; vnd was dabey in acht zu nehmen. 2. Die zu viel nachdenckliche Weißheit iſt offt zu ſchelten. 3. Wer am wenigſten zu verrichten / der iſt am ſicherſten. 4. Was der Arbeit Lohn ſeye; in welcher man jhme gleichwol bißweilen abbrechen / vnd ſeine Er-

gezlichkeit ſuchen ſolle 5. In allen Ständen findet man Haſſer. 6. Wie einer ſich in ſeinem Ampt zu verhalten/ vnd die geſchickte vnd fleiſſige zu befördern 7. Groſſer Herren bitte ſeyn Gebott. 8. Vff die Dienſte gehört auch/ vnd zwar freywillige Vergeltung. 9. Theils Redner haben in jhrer Rede nicht fortkommen können. 10. Ein mehrers von den Rednern / vnd Reden.

XCIII.

1. Von dem Papiermachen/ vnd wie die Alten geſchrieben. 2. Was bey einem Vatter vnd ſeinen Kindern/ſo wol deß Lobs/vnd der Ehr; als deß Scheltens vnd der Vnehr halber/in acht zu nehmen. 3. Worzu die Geſparſamkeit nutz ſeye. 4. Auff andere hat man ſich nicht zu verlaſſen. 5. Von der Schreiber vnd der Feder Lob. 6. Sein vor zeiten höher / als jtz gehalten worden. 7. Vnſere Alte Teutſche haben erſt ſpat das ſchreiben gelernet. 8. Was einen Schreiber befördere. 9. Von Brieff verfälſchern. 10. Die eines andern Hand nachmachen können.

XCIV.

1. Von der Poeterey / vnd den Poeten / oder Reimenmachern/vnd dichtern/ vnd was bey jhnen ins gemein in acht zu nehmen. 2. Theils Poeten ſeyn hoch kommen. 3. Was hierinn vnd wegen der Wolredenheit / die Regenten zu bedencken. 4. Die mühe wird auch guten Poeten ſelten belohnet. 5. Welche ſich freygebig gegen die Poeten erzeigt haben.

XCV.

1. Wie es die Alten mit bedeckung deß Haupts / ge-

gehalten haben 2. Von der Alten Fiſchweyher. 3. Von Vberfluß der Fiſche/ vnd groſſem Einkommen davon. 4 Von ſeltzamen Fiſchen. 5. Von wunderlichē vnd groſſen Krebſen. 6. Ein art von Fiſchen wird offentlich verbannet.

XCVI.

1. Von den Aertzten/ vnd was bey jhnen/ wie auch den Artzneyen/vnd den Krancken / in acht zu nehmen. 2. Der Menſch iſt vielen Kranckheiten vnd wunderlichen Zuſtändē vnterworffen. 3. Die Aertzte/wañ ſie nit helffen kōñen/ſeyn darumb nicht zu ſchelē/ weniger vmbzubringen. 4. Mancher Artzt muß die Artzney/ Argwohn zu vermeiden/ſelbſten brauchen. 5. Ein Artzt iſt ſeines Lohns werth/ vnd wie jhme ſolcher zu geben. 6. Von geringen Mitteln/ 7. Wieder das ſchweiſſen der Naſen. 8. Wie theils wunderlich jhre Geſundheit wieder erlangt haben.

XCVII.

1. In einer jeden Kranckheit ſeyn drey Ding beſchwerlich. 2. Das Leben iſt heylig. 3. Von Vrſprung der Kranckheiten/ vnd warumb Gott der Herr offt lang mit denſelben anhalte? Vnd was ſonſten dabey in acht zunehmen. 4. Viel ſeyn an der Laußſuche geſtorben. 5. Von andern wunderlichen Kranckheiten: 6. Von Betrügern. 7. Theils haben erſt ſpat die Kinder Kranckheit/ als die Fleck/ Blattern ꝛc. bekommen.

XCVIII.

1. Von verurtheilen/ vnd abſtraffen / vnd was dabey in acht zu nehmen. 2. Von theils ſo gar gütig geweſen

weſen. 3. Das Vbel ſolle billich geſtrafft vnd die Gerechtigkeit in acht genommen werden. 4. Exempel deſſen. 5. Ein Thäter kan mehr / als einmal geſtrafft werden. 6. Von Vorbitt der Weiber. 7. Wie diejenen man das Leben nicht nehmen wil / etwa geſtrafft werden. 8. Im Vrtheilen ſoll man ſich nicht vbereilen: Vnd was dabey ſonſten zu mercken. 9. Von der Straff deß Köpfens.

XCVIIII.

1. Von dem Nahmen Pfarrher / vnd wie ein Pfarrher ſolle beſchaffen ſeyn. 2. Wie theils Geiſtliche ſich verhalten / vnd auſſer jhren Stande ſchreiten. 3. Von dem Vatterland / vnd was dabey in acht zu nehmen. 4. Theils ſeyn vor jhr Vatterland willig geſtorben. 5. Das Vatterland iſt der Liebe der Eltern / vnd Kinder / vorzuziehen. 6. Ein mehrers hievon / vnd welches einer fur ſein Vatterland halten ſolle.

C.

1. Das betrauren vnd mitleiden / wegen eines Abgeſtorbenen / ſolle nicht zu ſpat geſchehen. 2. Weſſen man ſich derſelben halber zu getröſten. 3. Wie es vmb das Alter beſchaffen ſeye? 4. Eines alten Rathsherren Lob / auch ein mehrers von alten Leuthen. 5. Warumb die Kinder jhre Eltern ehrlich ſollen begraben laſſen. 6. Ein mehrers von Begräbnüſſen. 7. Die Gedächtnuß vortrefflicher Leuthe ſoll erhalten werden. 8. Von den Leichpredigten / Klagliedern / vnd Lobſprüchen / ꝛc. Vnd wann die jhren Anfang genommen haben.

Die Erſte Epiſtel.

WOlgeborne: Freyherr: Gnädiger Herr/ E Gn ſeyn meine vnderthänige Dienſte jederzeit bevor. Was E Gn der Bücher halber/gnädig an mich begehren/das habe auß dero Schreiben vom 12. diſes/ Ich mit mehrerm/in vnderthänigkeit vernomen. Vnd erhellet auß ſolchem die hohe Begierd/ ſo E. Gn zu den guten Büchern tragen/vnd werden Sie/ wañ Sie alſo fortfahren/ein ſolche ſchöne Bibliothec zuſamen bringen/als in diſem Lande eine zu finden ſeyn wird; welches dañ E Gn. zu vnſterblichem Ruhm; dero Nachkomen aber/vnd vielen andern/zu mercklichē Nutzen/ gereichen thut. Es können E. Gn. ſich wol deß Keyſers Juliani Wort gebrauchen/vnd ſagen: Etliche haben luſt zu Pferden/andere zu Vögeln/theils zu wilden Thieren; Ich aber habe von Jugend auff eine Begierde zu den Büchern getragen. Vom Keyſer

ad Edictiū Ægypti Præfectū. apud Henric Salmuthin Pāciroll tit. de Bibliothec. part. 1. p. m.

 114.

Marco Aurelio ſchreibet Gvevara in Horolog. Princ. l. 2. c. 18. f. 86. daß Er geſagt habe / wann jhme von den Göttern die Wahl geben wurde / ſo wolte Er lieber mit Büchern vmbgeben in dem Grab liegen / als vnter vngeſchickten Leuthen wohnen. Vnd von dem weiſen König Alphonſo in Aragonien / Sicilien / vnd Neapels / meldet Antonius Panormita, daß Er geſagt / wie daß Er auß den Büchern die Waffen / vnd das Kriegsrecht erlernet habe / vnd daß man bey ſolchen / als den beſten Räthen / die Warheit ſuchen könne; vnd daß Er lieber Edelgeſtein / vnd ſeine köſtlichſte Perlein / als einige Bücher verliehren wolte; wie Er dañ ein offnes Buch zu ſeinem Symbolo, vnd Merckzeichen / gebraucht / vnd jhme die Soldaten / wann ſie in eroberung der Städte Bücher bekommen / dieſelbe häuffig zugetragen haben. Er hat auch deß C. Julii Cæſaris Commentarios allenthalben in ſeinen Kriegen mit ſich herumb geführet / vnd hoch beheweret / Er wolte lieber ſeine Königreich / deren Er viel hatte / als ſeine Wiſſenſchafft / wie gering ſie auch ſeye / in den guten Künſten verliehren. Vnd da Er offt eine Zeit den Livium laſe / vnd die Muſicanten zur ſein Zimmer kamen / hat Er ſie abgeſchafft / weil Er viel ein beſſere Muſic in ſeinen Ohren klingen hörte. Den Curtium hat Er ſonder-

De dictis & factis Alphonſi lib. 1. in princ. & lib 2. c. 14. & 15 & l. 4. c. 19. & 34.

Idē Panormit. lib 1 c. 16. & 60 & lib. 2. c. 13.

Idem d lib. 1. cap. 43.

derlich in ehren gehabt / weilen Er / auß ableſung deſſelben / von einer Kranckheit zu Capua geneſen iſt; auch den Ovidium höher / als das Land Abruzzo, darauß dieſer Poët bürtig geweſen / geachtet / wie Mat. Tympius in ſpeculo boni Magiſtratus part. 1. ſign. 52. n. 18. bezeuget. Es ſchreibet Ludovicus Domenicus, daß vff ein Zeit der vortrefflich gelehrte Mann / Ludovicus Dulcis, in etlichen Büchern geleſen / vñ einer ſeiner freunde darzu kommen / vnd zu jhm geſagt habe / was Er da vnder den Todten machte? Ob Er nicht heut außgehn / vnd zu den Lebenden kommen werde? Da jhme dann Dulcis vff Italianiſch geantwortet: Anzi coſtoro vivono per fama, & tu non ſei vivo, ne in nome, ne in fatti, ma te ne vi in modo di beſtia; Das iſt, Ja diſe Bücher leben dem Namen nach, du aber biſt todt an Namen vnd Thaten / vnd lebeſt wie ein vnvernünfftiges Vieh. Faſt ein gleiche Hiſtori erzehlet auch Æneas Sylvius. Die Erfahrenheit wird gemeinlich mit Schaden erlangt; aber auß den Büchern kan man in kurtzer Zeit mehr ſehen vñ erfahren / als ſonſt in viel hundert Jahren zuwegen gebracht werden kan / wie Cominæus ſchreibet, vnd von der Bücher Lob ein mehrers beym Luca de Peña in rubr. C. de Navic. lib. 11. Vnd in Orat. 3. claſ. Altorf, in actu publicat. privileg.

Iuleco ſarius lib. 1. p. 271.

In Commentar. ad Panormit de dictis & factis Alphonſi lib. 3. cap. 1.

Comment. lib. 3. p. m. 189.

Año 1623. hab vnd bey andern zuleſen iſt. Der Erſte/ ſo viel Bücher zuſammen gebracht/ ſolle Theophraſtus geweſt ſein/ deme zu Rom Aſinius Pollio, in Egypten der König Ptolomæus Philadelphus, vnd/ an andern Orthen/ andere gefolget haben/ von deren herꝛlichen Bibliotheccken/ ſo zum theil dahin/ vnd verbrannt; zum theil/ als die Vaticana, vnd andere zu Rom; die Mayländiſche/ Florentiniſche/ Bononienſiſche/ S. Laurentii in Eſcurial in Spanien/ die Pariſiſche/ vnd andere noch vorhanden/ Chaſſanæus in Catalogo gloriæ Mundi, Lauterbeck im Regentenbuch/ Leander Albertus in Beſchreibung Italiæ, Matt. Tympius in ſpeculo boni Magiſtratus, Angel Rocca de Bibl. Vaticana, in app. p. 385. ſeqq. Meigerius in Nucleo hiſtoriarum, die Reißbücher/ vnd andere/ köñen geleſen werdē. Es thun aber E. Gn. gar löblich/ daß Sie nicht ein jedes Buch/ ſondern nur die beſten/ erkauffen. Dañ ob woln keines ſo böß/ daß es nicht in etwas nutzen ſolte: So iſt doch hierin̄ billich ein Vnderſchied zu haltē/ vnd die nutzlichſte den andern/ ſo wenig er Nutzen bringen/ vorzuziehen. Etliche haben auch von geringen Sachen zimbliche groſſe Werck geſchrieben; als Marcion, ein Griech/ von dem Rettich/ Cato, von dem Köhl/ Phanias von der Neſſel/ Themiſon von dem Wegerich/

vid. Lipſius de Bibliothecis, Antverp. 1602. edit. in 4.

Chaſſ. part. 12. conſider. 73. fol. 300. b Lib. 1, cap 8.

Vid. Michael Mayer in compendio miraculorum p. 0. & Elyadæus in Oratione p. 13. ſeq

rich/Hippocrates von der Gerstenbrühe/oder Schleim/der König Juba vom Euphorbio, Erasistratus von dem Kraut Lysimachia, oder Wiederich/Democritus von der Zahl viere/vnd dem Chamæleöte, Pythagoras von dem Kraut Eschlauch/Diocles von der Ruben/Asclepiades von dē Camillen/andere von andern Sachē/als den Bachanten/Vennälen/vnd dergleichen. Favorinus hat den Therſitem, vnd das viertägige Fieber/gelobt; Hugbaldus Monachus, vnd Sineſius, den Glatz; Mirandula die Grebheit; Matthias Czanaki die Krätze/oder Schäbigkeit; Pirckheimerus, vnd Fabritius Cäpanus, das Podagram; Eraſm. Roterodamus, die Thorheit; Joh. Paſſeratius, die Blindheit/vnd den Eſel; Archipp deß Eſels Schatten; Wowerius, vnd J. Douſa, den Schatten ins gemein; Glauc die Vngerechtigkeit; Pollycrates vnd Hocrates den Tyrañen Buſiridē; Cardanus den Neronem; Hutten das Fieber; Carolus Liebhardus das Secret/oder heimbliche Gemach/Cælius Calcagnin den Hindern. Vnd zwar was den letzten anbelanget/ſo ſchreibet Suetoni, daß Keyſer Claudius ſolle ein edict zu machen in willens geweſt ſeyn. daß einer bey den Gaſtungen die Winde/nit ehren zu melden/nicht halten dörffe/weil Er vernommen/daß einer auß Scham- *In Claudio cap. 32.*

haſſtigkeit / deßwegen in Gefahr kommen ſeye; welches auch dem Herrn Johan-Baptiſtæ, Biſchoffen zu Concordia, vnd Päbſtiſchem Nuncio an die Venediger/ begegnet/ der/ bey deß Hertzogen Panquet daſelbſten zu veſt gehalten/ daß Er darvber erkrancket/ vnd hernach zu Ferraria geſtorben iſt. Daher Owenus ſagt: l. 3. Epigr. ad Roger. Ouuen. 51.

Vid. Zuingerus in meth apodem. lib. 3. c. 19. p. 281.

Lingua loquacior eſt. Cultus taciturnior aquæ: Illa loquendo homines ſibi tacendo necat.

Heinſius hat die Läuß gelebt/ die es gleichwol wenig hilfft / weiln man jhrer / wann man ſie erdarvt/ nicht ſchonet/ wie abermals Owen ſpricht; l. Epigr ad Ed. Nocl 35.

Tu morſu me ladis, ego ſi tibi infero mortem. Eſt tua culpa levis, non nego, pœna gravis.

Der Lacedæmonier König Ageſilaus, als Er bey der Palladis Altar geſtanden/ vnd jhn ein Lauß gebiſſen/ hat er ſolche vor jedermänniglich getödtet/ ſprechende/ daß man einen Nachſteller auch bey dem Altar ſelbſt vmbbringen ſolle/ wie Plutarch ſchreibet. Manwil / daß alle Thier (auſſer die Eſel/ vnnd Ochſen) ſo Federn vnd Haar haben / von den Läuſen geplagt werden. Obgedachter Cælius Calcagnin hat die Flöhe cömendirt, ſo wir jhme auch gern laſſen; vnd ſprechen von dergleichen Leuthen/ die oberwehnten Sachen; vnd anders mehr/ als die Flegen/ Spatzen / Letten / Trunckenheit/ Faßnacht/

Im apoth. Lacō princ. fol. 102. T 2. oper. Vid. Plinius lib 11. c. 35. Vid. Lanſius in conſultat orat contra Polon. cir. pr p. 787. & Elsner. in orat p. m. 18.

nacht/vnd dergleichen; ja den Teuffel selbsten (inmassen jener Italianer Bruno, wie Caspar Dornavius schreibet/ offentlich soll gethan) gelobt haben/ was Cr. Salustius procem. in histor. de conjurat. Catilinæ p.m. 14. saget: Is demum mihi vivere, atq; animâ frui videtur, qui aliquo negotio intentus, præclari facinoris, aut artis bonæ famâ quærit: Vnd wenden vns wider zu vnserm Vorhabẽ, da dañ die Gelehrte wollen/daß die vollkommene Bücher derselben Extracten, oder Cõpendiis, vorzuziehẽ sind. Vnd saget Isacus Casaubonus, in seines Polybii dedication, an König Heinrichen den vierdten in Franckreich/ am 12. Blat/ von denselben also: Accessit & pestis alia, Cõpendiorum & Epitomarũ confectio, quod genus scriptionis, ut ad privatum. Conficientiũ usum non parvas utilitates habet; ita publicè noxium & magnis scriptoribus semper fuit exitiosissimũ. So soll man sich auch ferner bewerben vmb die jenige Bücher/ so in ein andere Sprach nicht versetzt worden. Dañ man nimermehr in der Verdolmetschung/oder translation, alle Wort so eigentlich/ vnd in einer andern Sprach verstand geben kan/als sie in der ersten gesetzet worden. Daher spricht der Spanische Secretarius, Antonius Perez, es beduncke jhn/ das Bücher verdolmetschen

in encomio Invidiæ p. m. 7.

Tom. 2. epist. 43.

eben so viel seye/als ein Gemählde nachmahlen; oder / wie ein Factor, der ander Leuth Wahren verkaufft; oder/ wie die jenige/so in den grossen Stätten das Wasser auß dem Fluß/ oder Brunnen/ auff den Gassen herumb tragen/vnd verkauffen: Wiewol solche Arbeit auch nicht zuverachten/sondern/wegen der frembder Sprachen vnerfahrnen/ höchst zu wünschen were / daß alle nutzliche Bücher in die vbliche Landsprach vbersetzt wurden/wie Martinus Husanus, mit mehrerm in seinem Politischen Weltman/ am 317. Blat / erinnert. Conradus Celtes, der erst Teutsche gekrönte Poet/sagt beym Chytræo: Es seyen drey Geschlecht der Gelehrten: Gute/so anderer Schrifften erklärten; bessere/ so frembde Sprachen verdolmetschten/oder vbersetzten; vnd die beste/so etwas newes schrieben. Plinius spricht: Beatos puto, quibus deorum munere datum est, aut facere scribenda, aut scribere legenda; beatissimos verò, quibus utrūq;. Weiters/ so achtet man sich nit viel der jenigen Bücher/darinn kein Index, oder Register; Item/dabey deß Autoris Name nicht stehet/vnd werden solche letze/ zumahl man jhnen schlechten Glauben zustellet / auch / nach alter Gewohnheit / in der Römischen Kirchen nicht gelesen/ C. sancta. 3. §. item gesta sanctorum, dist. 15. Vnd ist A. 1570. auff

lib. 6. Saxonia fol. 137.

lib. 6. epist. 16.

vid Limnæ. lib. 1. Iur. publ. c. 3. p. 22. & B. Hieronymo.

auff dem Reichstag zu Speyr/ bey höchster Straff geboten worden/ daß vff alle gedruckte Bücher deß Tichters Nam vnd Zunam; Item die Statt vnd Jahrzahl solte gesetzet werden. Dann offt solche Schrifften herfürkommen/ so deß Fewers werth seyn/ darvon aber Lutherus de Censu lib. 3. c. 11 p. 622 zu lesen. Inmaleßem ist ein Wahl zu haben mit dem Truck. Dann theils der alten Scribenten/ so längst zu leben auffgehöret/ Bücher/ die vor hundert vnd mehr Jahren gedruckt worden/ seyn (jedoch mit gewisser maß) den newen editionibus billich vorzuziehen; dieweil viel derselben castrirt, verfälschet/ vnd zerstümmelt/ herauß kommen. So seynd auch die alte Truck/ als die Stephanische/ Manutische/ Frobenische/ Plantinische/ vnd andere/ wegen der Reinlichkeit/ vnd sonderbaren fleiß/ besser/ als die heutige; wie an den Venedischen/ Genffischen/ vnd vielen andern/ auch in Teutschland/ zusehen. Was aber die newe Autores anbelangt/ sonderlich die/ so noch im leben/ so gehet man lieber auff die letzte editiones, die gemeiniglich verbessert/ vnd vermehret seyn. Dann kein Kunst/ oder Wissenschafft auff einmal vollkommen ist; sondern die letzte Gedancken seyn jmmer besser als die erste/ vnd lehret vns der heutige Tag ein mehrers/ als der gestrige/ wie Vives lib. 1. de causis corrupt. artium

quidni ſi ſeſe re ſua uti quisque ſtatuerit ita jus ſit? vid. Thuanus in præfat. ad Lectorem.

fol. 329. & lib 5. de tradendis diſciplinis ad finem, ac de ratione dicendi lib. 3. f. 149. T. 1. oper. erinnert; vnd Chriſtophorus Beſoldus in præf. ad diſſertationes Nomicopoliticas, vnd am ende ſeines Theſauri practici, in der Verzeichnuß ſeiner außgangnen Bücher/denen/ ſo ſich vber die anderwertige edition beſchweren; wie auch Thomas Morus den Cenſoribus, vñ Haſſern/der Bücher/in einer Epiſtel/beym Chytræo, ad procœmium Saxoniæ, gar wol antworten thun. Dieſes nun/Gnädiger Herr/hab ich den Büchern zu lieb/deſto weitläuffiger geſchrieben/ſo vielleicht E Gn. nit zuwider ſeyn wird; die Ich damit der Göttlichen Obacht; dero aber zu beharrlichen Gnaden mich beſten vnd vnderthänigen fleiſſes befehlen thue.

II.

EHrnveſter vnd Wolvornemer/ inſonders günſtiger vnd gethrter Herr/ demſelben ſeyn meine befliſſen willige Dienſte jederzeit bevor. Deſſelben geliebtes Schreiben vom 3 diß/ hab Ich ehgeſtern zu recht empfangen/ vnd ſeinen glücklichen Zuſtand/in dem Er ſich von einer langwürtigen Kranckheit wider erholt/ ganz gern vernommen. Der liebe GOTT

wolle

wolle Ihn vor solchen / vnd andern dergleichen Zuständen / fortihin gnädig bewahren; auch an meiner statt / wegen deß vberschickten Geschencks / ein reicher Vergelter seyn; deßwegen Ich nach dann deſto mehres zubedencken / weiln ich solches nicht verdient / auch nicht zu beſchulden weiß; vnd sonderlich weil andere / wie ich vernimme / darumb angehalten / vnd mir daſſelbe / wider gedancken / zu theil worden iſt. Da heißt es wol: Gratius eſt donum, quod venit ante preces. Dañ was man durch Bitt erlangt / das wird gemeiniglich seinem eygnen Fleiß / vnnd nicht deß Gebers Freygebigkeit zu geschrieben: Vnd iſt daher einem Verſtändigen schwer / etwas zu bitten / von deme / vmb welchen er ſich wol verdient zu haben vermeint / damit ſolches nicht vielmehr Anſehen habe / das ſeinige zu fordern / als etwas außzubitten / vnd daß es mehrers für einen Lohn / als eine Gutthat gehalten werden möchte. Der König Dionyſius in Sicilien hat denen / ſo viel begehrt / nichts; dem Platoni aber / der vmb nichts gebetten / viel / vnd wie Diogenes Laertius lib. 3. de vita Philoſophorum p m. 190. ſchreibet / mehr als 80. talenta, geſchenckt. Gleiches ſchreibet Eraſmus Roterodamus vom König Ludwigen dem Eylfften in Franckreich / daß Er ſeinen Hofflenthen / die jhre Verdienſt erzehlt / oder

vid. Lycosthenes in Apophth. ca. de liberalitate.

in colloq. Convivi. fabulos fol. 646. Tom. 1.

kt/ nichts; dem Canzler aber/ so sich bescheiden erzeigt/ alles Geld/ so er den Hofsschranzen gewisen gehabt/ geben habe. Was mein günstiger Herr von seinem verlohrnen Appetit zum essen schreibet / vnd daß er in vielen Tagen nicht eines Bazen werth gessen/ meldet / das will Ich gern glauben; weiln man Exempel hat/ daß theils ein viel längere Zeit gar vngessen gelebt haben. An 1551. hat sich vmb Martini ein Magd bey Schartenfeld/ in einem Dorff/ hinder dem Hartz/ vnter dem Graven von Honstein / im 16. Jahr jhres alters/ schlaffen gelegt/ vnd ohne Menschliche Speiß/ biß auff den Junium deß 52. Jahrs / nie erwachend geschlaffen. Dem Römischen König Ferdinando I. ist auff dem Reichstag zu Speyer An. 1542. ein Mägdlein vorgebracht worden / das in das dritte Jahr nichts gessen/ vnd getruncken gehabt. So gedenckt Rodolphus Botereus eines Mädleins in Franckreich/ von 12. Jahren alt/ so auch 3. Jahr ohne essen/ vnd trincken/ gelebt hat; Von welchem ingleichen Thuanus l. 123. historiarum zu lesen; daselbst Er mehrere Exempla anzihet/ als der Catharinæ Binderin/ so in der Pfaltz 7 Jahr; einer Tochter auß dem Gülcherland/ so 3. Jahr; vnd einer andern von 18. Jahren alt / in dem Bernerischen Gebiet/ welche/ als Sie Anno 1600. von dem Medi-

Iob. Fincel. von Wunderwercken. part. 1.

Idem Fincel. part. 2. & D. Horst. in Marcelli Donati hist. Mad mirab. lib. 7 p. 646. In Cömentar rerum gestar. An 1600. lib. 9. p. 329.

Medico Lentulo examinirt worden/ dann allbereit zwey Jahr/ ohne Speiß vnd Tranck/ jhr Leben geführt hatte. Vnd seyn der Exempel beym Simone Majolo tom. 1. dier. Canicul. colloq. 4. Martino Crusio in Annalibus Sueviæ part. 1. l. 2. c. 1. vnd andern/ mehrere zu lesen. Theils haben auch durch Melancholi/ in dem sie niemands getrawt/ nicht gessen/ als wie König Carolus VII. in Franckreich/ der Anno 1461. gestorben/ 5. oder vngefähr 7. Tag/ vngessen vnd gerruncken blieben; vnd als Er hernach das thun wollen/ solches nicht mehr gekund hat. Andere zwey Exempel von Melancholicis, deren einer nicht essen wollen/ weil Er sich selbst vor todt gehalten; vnd der ander/ daß Er ein gar zu lange Nasen/ so in die Schüssel reiche/ zu haben vermeynt/ erzehlen Levinus Lemnius lib. 2. de Complex. c. 6. p. m. 177. Melander in loco-seriis tom. 1. Num. 459. seq. vnd Petr. Heigius part. 2. quæst. 38. n. 41. darunder der letzte gar weitläuff von der Melancholi handelt/ vnd daß die Alten ein Melancholisch Haupt nit vnrecht deß Teuffels Bad genannt haben/ sagen thut; Darfür vns GOTT sampetlich trewlich bewahren wolle; dessen gnädigem Schutz auch meinen günstigen Herrn Ich hiemit bester massen befehle.

vid. & d. Marc. Donat. d. l.

Bernard. de Girard de l' Eſtat des Affaires de France li. 1. f. m. 164. b. & Iean de Serres tom. 2. Invent. Franc. p. m. 511.

III. Wol-

III.

WOl Edler Gestrenger Herr/ E. Streng seyn meine vnderwillige Dienste / eusserstem Vermögen nach/ bevor/ Großzunstiger Herr / E. Str: Schreiben de dato 24. abgelauffenen Monats Septembris, hab Ich diser Tagen zu recht erhalten / vnnd daß dieselbe in dero noch blühenden Alter allbereit von dem leydigen Podagra heimbgesuchet werden / mit sonderbarer condolentz vernommen. Wolte E. Gstr: desiderio gern möglichste satisfaction thun/ wann ich nur hierwider was ersprießliches wuste. Es können aber dieselbe das Consilium Antipodagricum, cum appendice, D. Martini Pansæ (darinn Er am Ende die Kindbetterin/ vnd Podagrische mit einander vergleicht / vnd andere/ so hievon geschrieben / lesen. Wann man gleich anfangs etwas darwider brauchte/ so mag es wol helffen: wann es aber vber hand genommen/ halt Ich darfür/ wenig Hülff mehr da seyn werde, wie auch der Poet Ovidius lib. 1. de Ponto eleg 4. v. 23. sagt:

Besitze gleichwol Barthol. Carrichter in der Teutschen Speißkammer cap. 5. pag 61. seq.

Tollere nodosam nescit Medicina Podagram.

Vor Zeiten hat man/ vmb Abwendung desselbigen/ S. Cyprianum angeruffen/ daher auch Chiragra, oder der Schmertz in den Hän-

Händen/ vnd Podagra, oder der Schmertz in den Füssen/ mit einem Nahmen das Zipperlein genannt worden. wie Michael Payst in seinem Artzney: Kunst: vnd Wunderbuch part. 1. pag. 300 schreibet Theils seyn durch alben Schrecken curirt worden/ inmassen mir zwey Exempel bekannt/ so sich im Königreich Böhem/ vnd Hertzogthum Stetet begeben vnd auch D. Gregorius Horstius p. m. eines vnd ein anders Bl. de Montluc. Comment. l. 3 p. 454. Tom 1. vnd dieser zwar von dem Marggrafen von Marignano, als er Siena belagert/ erzehlen. Ich halte meiner Wenigkeit nach darvor/ wann man sich in essen vnd trincken mässig helt/ vnd vnderweilen purgirende Artzneyen/ auch das Schrepffen vnd Aderlassen zu rechter Zeit gebraucht/ daß man hiedurch dem grossen Schmertzen wohl vorkommen könne. Sonderlich aber muß man auff die Vrsachen sehen/ woher das Podagra entspringen. Die meisten geben dem Wein/ vnd dem Venusspiel die Schuld; Vnd sagt jener:

In consult. & epist. medicin. lib. 3. sect. 12. p. 397. seq.

Nascitur ex Venere & Baccho solventibus artus, vid. Fulta, quaperdit membra, Podagra, Virum.

Hultrichs Ellopoclari Podagramisch Trostbüchlein/ Anno

Nun gib Ich zu/ daß beide Stück/ wann sie von denen/ so das Zipperlin allbereit haben/ zuviel gebraucht werden/ die Schmertzen vermehren helffen mögen; wie einer spricht: 1691. in 4to

Et Venus enervat virus, sic copia Bacchi,
Et tentat gressus, debilitatq; pedes:

Daß aber darumb Sie / ohne andere innerliche Vr[illegible]en / das Podagram auffbringen solten / das kan Ich nicht finden. Dann der gestalt müsten alle / so der Säufferey vnd Hurerey ergeben / mit dem Podagra behafftet seyn; welches aber die tägliche Erfahrung wid erleat. Zu dem man auch weiß / daß die Leuthe von dem Trebnitzischen Mährischen Bier / vnnd dem Breßlawischen Scheps / das Zipperlin bekommen / wann sie schon keinen Wein trincken. Ja / ich habe auch Personen / so nur Wasser getruncken; vnd einen vertrawten Freund gekant / welcher sich wissentlich der Weiber enthalten / auch solches nur einem Ende bethewren können / vnd doch diesen Zustand bekommen haben. Theils halten darfur es erben solche Plag die Kinder von den Podagrischen Eltern. Kan zwar etwas seyn. Woher aber kompts / daß wol das Zipperlein kriegen / deren Vatter / Mutter / vnd Voreltern / ja die gantze Freundschafft / nicht ist damit behafftet gewesen? Müssen derowegen sonderbare innerliche vnd verborgene Vrsachen seyn / zu welchen wann kalchsichte Wein / Zorn / Schwermuth / Angst / Forcht / Schrecken / vnd dergleichen / kommen / das Podagra entspring-

Compertum est, pueros nonnullos ante usum veneris podagrâ laborasse Marcel. Donatus lib. 1 de Med hist mirab. cap. 8 p. 71.

B. Gregorius Nazianzenus, & D. Basilius cõsentientissimi podagricu doloribus exercitii ê grabbato cũ populo sazè egere. Piccartus observ. dicad. 16. c. 7. p. 166. vide infrà Epist. 97.

ſtringet. Dann Ich aber wider auff E. Geſtr: komme/ ſo müſſen Sie darumb den Muth nicht ſincken laſſen. War nicht Keyſer Septimius Severus von dem podagra hefftig geplagt? Was hat jn aber daſſelbe an ſeinen vielfältigen hohen Kriegsexpeditionen verhindert? Nichts. Vnd erzehlet hieron ein ſonderliche Hiſtori Aurelius Victor, ſo im ſeiner Lebens Beſchreibung zu leſen. Antonius Leva, Keyſers Caroli V. Oberſter/war gar Podagriſch an Händen vnd Füſſen/ alſo daß er kaum ein Wehr in der Hand halten kundte/ vnd ſich in der Senfften tragen laſſen muſte; gleichwol ſo war er allezeit der erſte vnnd letzte bey den Schlachten/ vnd iſt das Glück ſtets bey jhme geweſen, wie dann einer geſchrieben:

vid. Iovius in elog. militvror. lib. 6 fol. 317.

Implicitus cunctis morbo artubus horrida bella
Artibus & ferro geſſit & explicuit:

Vnd ein anderer ſagt von jhme: Ce grand Capitaine, Antoine de Leve, goutoux & impotent, a plus gaigné de victoires dãs ſa chaire, qu'autre de noſtre aage n'a faict à cheval. Das iſt: Dieſer groſſe Hauptmañ Antonius von Leva, ſo Podagriſch vñ vnvermöglich er geweſen/hat mehr Sieg ſitzẽd/als ein anderer vnſers Alters zu Pferde erlanget. Dann der Verſtandt muß in den Füſſen/ſondern in dem

d. Blaſ. de Montluc. Comment. lib. 3 pag. 430.

Panormitanus lib 3 c. 28. de dictu Esactu Alphonsi.

Kopff ist. Von dem alten Poeten Ennio liset man/ daß Er sich gerühmt/ wann er das Podagra habe/ Er am besten Vers machen könne. Daher/ deß studirens/ auch anderer Ursachen halber/ neben B. Pirckheimero, Fabritius Campanus, solches offentlich gelobt; wiewol es Ocio nojoso ein verdrißlicher Müssiggang ist/ wie es Iosephus Betussus, beym Ludovico Domenico nennet. Es möchten aber euer Str. sagen/ wann je Einer dises Zustands nicht solte vberhebt seyn können / so were es doch zu erdulden/ wañ einer zuvor sein Hauß bestellt/ ein namhafftes zusammen gebracht/ vnd nach vieler Mühe vnd Arbeit ein hohes Alter erreicht; hätten auch die Befreundte sich so dann darvber nit hoch zu beklagen / wann einer schon gar daran sturbe, wie dañ einer eine Freundschafft also tröstet:

de la vita civile lib. 4. p. 66. b. in loco-seriu lib. 4 pag. 208.

Zuberus Biblar. 2.

Ne ſle clara domus, quid enim lamenta juvabunt?
Affectos voluit jova juvare pedes.

Aber! es müssen E. Str. gedencken/ daß sich das Podagra in den Jahren gerret / in denen es/ wegen deß Verstandes/ E Str. viel älter angesehen/ als Sie ist: Wie dann auch der Engelländische Poet Owenus in seinen Epigramm. einem jungen Podagrischen also zuspricht:

lib. 1 epigr. ad Henric. Pr. VVall. 88.

Cur Podagra insequitur juvenē te, Martis alumne
Musarum, senum, qua ſolet esſe comes? (num

Error

Error hic eſt verbi; rerum gravitate ſenilem
Teſtimul ac vitæ, credidit eſſe ſenem.

Keyſer Iuſtinus II. hat das Podagra auch *Magiſterus in Theat Caſ. Curtz. Spir. Leunã lib. 7. c. 14. Thuanus lib. hiſt. 131.*

hefftig gehabt/ vnd iſt doch nicht gar alt worden. Friderich Marggraff zu Meiſſen, den man wider Carolum IV. zum Keyſer erwöhlet hat/ iſt zwey Jahr hernach am Podagra geſtorben. Claudius von Tremouille, Hertzog zu Touars in Franckreich/ iſt An. 1604. am Zipperlin abgeleibet/ wiewol Er kaum das 34. Jar ſeines Alters vberſchritten hatte. Im vbrigen muſſen E. Ser. Gedultig/ vnd ſtetigs an Keyſer Carolum V. gedencken; welcher die Gedult/ vnd ein wenig Geld in colſchweren/ vor die beſte Artzney in ſeinen Podagriſchen Schmertzen gehalten, vnd nichts deſto weniger/ wann es die Noth erfordert/ ſich im Felde ſehen laſſen; Inmaſſen Er in dem proteſtirenden Teutſchen Krieg gethan hat. Vnd ſo lang das Zipperlin E. Ser. nit in den nächſten Finger von dem kleinen in der lincken Hand kommet/ ſo lang haben Sie Hoffnung zum Leben/ wie Levinus Lemnius lib. 2. de occultis naturæ miraculis cap. 11. tröſtet. Will dahero hiemit ſchlieſſen/ vnd E. Ser. dem GOTT aller Hülff vnnd Troſtes; deroſelben beharrlichen Favor aber mich beſter maſſen/ vnd gantz dienſtlichen befehlen.

Ioan. Mandelſlo in collect. & ibi de re medica lib. 3. cap. 752. Ludov. ab Avila de bello Germ. lib. p. 95. vide hiſtor. de Carolo V. & Maximil. Burano ap. Piccartum decad. 14. in f. cap. 2.

IV.

EHrenreiche Viel-Tugentſame Fraw/ derſelben ſeyn meine gezimmende Dienſte bevor/in gebuhr ſonders geliebte Fraw/ Ihr Schreiben iſt mir wol eingelifert worden/ auß welchem Ich dereſelben vnderſchiedliche Haußcreutz/ mit ſonderbahrem Mitleyden/ vnd ſehr vngern vernommen. Es heißt freylich wol/kein Vnglück kompt allein. Aber! wie ſollen wir jhm thun? mit Schreyen vnd Heulen iſt es nicht außgericht. Wir müſſen auff die Vrſach/ woher vns ſolch Leyden kompt/ vnnd dann auch auff den ſehen/ der vns ſolches zuſchicket. Vnſere Sünden bringen daſſelbe mit ſich. Vnd iſt kein Wunder/ wann wir täglich ärgers leyden/ dann wir auch täglich ärger werden/ vnnd Sünden mit Sünden häuffen. Daher/ob wir ſchon viel außſtehn/ ſo leyden wir doch weniger/ als wir verdienen. Welches Hertzog Franz von Lüneburg/ als jhme ein Fuß abgeſchnitten worden vnd er mit groſſem Schmertzen geſtorben/ wol erkandt/ daher er alles ſo gedultig gelitten hat. Es ſtraffet aber Gott der HErr nicht allein/ ſondern prüfet vns auch damit/ ob wir vnter ſolchem Creutz gedultig ſeyn werden. Vnd züchtiget Er die am meiſten/

vid. Melxander tom 2 loco Ser. N. 209.

vid Avenimi de Sta Clara part. 2. epiſt p. 233. b. ſeq.

ſten/ſo Er lieb hat / vnnd die Chriſto dem Herrn am nächſten/ damit jhnen dorten wol ſey. Vnd ſagt auch ſo gar der Heyd Seneca, deß Keyſers Neronis Præceptor, daß nichts vnglückſeligers ſeye / als ein Menſch/ deme nie was widerwärtiges begegnet. Es kompt der Menſch mit wehmen auß dieſe Welt/ er bringet ſein Leben mit Mühe vnd Arbeit zu / vnnd ſtirbt gemeiniglich mit Schmertzen. Vnd weiſt keiner/ wo den andern der Schuh trucket/ wie auß der Hiſtori deß Römers Pauli Æmilii, beym Plutarcho, zu ſehen. Die Frewde dieſer Welt verleuret ſich am chriſten / wann ſie am gröſten iſt. Sie beluſtiget einen Augenblick / vnnd pemiget dorten ewiglich. Vnd hat es eben die Gelegenheit mit einem/ der ſein Leben in den Wolluſten diſer Welt zubringet/ als mit einem Dieb / welcher durch ſchöne grüne Wieſen zum Galgen gefuhret wirdt. Wolle daher die Fraw jhr Creutz mit Gedult faſſen/ vnd veſtiglich glauben/ daß es Jhr zum beſten angeſehen / vnnd ſolches nicht Ewig wehren werde. Sie ſpreche auß dem 73. Pſalm: Herr/ wann ich nur dich habe/ ꝛc. Item/ auß dem Buchlein Hiob am 10. Cap. v. 13. wiewol du ſolches in deinem Hertzen verbirgeſt / ſo weiß ich doch/ daß du deß gedencken. Vnd auß der 1 Epiſtel S. Pauli an die Corinther am 10. GOtt iſt getrew/ vnd

in lib. quadam relegat. ad Polyb. Nemo malo affectus eſt, cui non aliquid accidit, cum ſit proviſoria, cap. 3. p. m. 582.

in vita Paulli Tō. 1. per fol. 257. B.

läſt die ſeinigen nit verſuchen/ vber jhr Vermögen. Ich ſpüre zwar wol auß der Frawen Schreiben/ daß ſie das am meiſten kräncket/ daß zu jrem Leyden noch auch der Welt Spott vnd Boßheit kompt/ vnd Sie von denen verlaſſen wird/ ſo jhr beyſpringen/ gutes thun/ vnd es den jhnen heiſſen ſolte/ was jener ſagt: Ein Freund ſoll ſeyn wie das Geblüt/ welchs ſich geſchwind zu der Wunden verfüget/ vnd nicht wartet/ biß es beruffen wirdt. Aber die Fraw muß bedencken/ daß es je vnd allwegen alſo geſchehen/ vnd wenig gefunden worden/ die jhnen den Schaden Joſephs zu Hertzen genommen/ oder dem Hochlöblichen Fürſten Alberto von Oeſterreich gleich geweſen weren: welcher gar ſeinen Feinden/ den Baſilern/ als Sie durch groſſen Erdbidem in groſſes Jammer vnd Noth komen/ vnd Er leichtlich jhr Meiſter hätte werden können/ Anno 1356. 400. ſtarcke Männer zu Hülff geſchickt/ daß ſie/ ſeiner wegen/ die gantze Iſengaß geſäubert haben: Sondern es heiſſt/ wo der Zaun am nidrigſten/ da iſt gut vberſteigen: vnd wann der Baum fällt/ ſo will jederman Holtz auffleſen. Vnd werden wenig gefunden/ ſo der alten Guthaten mgedenck werden/ vnd den Berühren gleiches/ als Sie empfangen/ zu vergelten gedächten: vnnd die nicht den Mantel nach dem Wind hencken/ wie der

Antonius Perez. tom. 2. epiſt. 13.

Felix Fabri lib. 1. rer. Suev c. 14. vid Piccar tus decad. 15. obſerv cap. 2. pag. 144. ſeq

Römi-

Römische Historicus Paterculus im 2. Buch seiner Historien / am 228. Blat klaget / vnd auch andere in ihren Zuständen erfahren / daß die jenige / so sie vor die vertrawtiste gehalten / vnd die vor der Zeit ohn ihrer Gesellschafft / schier nicht zu leben gewust / auch allerley Dienste von ihnen empfangen / sie nit einmal heimbsuchen gewürdiget haben. Aber! wir müssen vns darein schicken / ingedenck dessen / was die Spanier sagen: Lege dich kranck nider / so wirst du erfahren / wer es gut / oder böß / mit dir mennet; vnd mit der Landgrävin Agnes von Hessen / Landgraf Philipps Tochter / vns zu GOtt wenden / vnnd auß dem 27. Psalm sagen / Vater vnnd Mutter verlassen mich / aber der HErr nimbt mich auff. Der wirdt auch die Frau auffnemmen / vnd Sie / wann die Noth am gröſten / vnd von jederman hülfflos sein wird / nicht verlassen / dessen getrewen Handen ich Sie dann auch hiemit trewlich befehle.

vid. Otho Melander Tom. 2. I. Ser. Num. 210.

V.

WOl Edler Gestreger / ꝛc. Was E. Str. mir / wegen dero Sohns / Nicolai, schreiben / dz hab ich vngern vernommen: sonderlich weil Er in der Jugent ein so gute Hoffnung von sich geben /

daß Er princeps juventutis geweſen/wie ſolcher Nam deß Keyſers Auguſti Enickeln/ von ſeiner Tochter Julia, dem Cajo, vñ Lucio, wie auß den alten Müntzen vnd Marmolſteinen zu erſehen/ vnnd auß Suetonio Tranquillo, vnd Dione Caſsio, zu colligiren/iſt gegeben worden. Es hat gewiß allhie an der erſten education nichts ermangelt/ ſondern bey E. Str. vnd dero hertzgeliebten Gemahlin/ ſeeligen Angedenckens/ geheiſſen was der Poet Juvenalis Ermahnungsweiſe ſaget:

Satyr 14. v. 45 ſeqq. vid Lubinus in notis pag. 531.

Nil dictu fœdum viſu, hæc limina tangat,
Intra quæ puer eſt. Procul hinc, procul inde puella
Lenonum, & cantus pernoctantis paraſiti.

So haben auch die Præceptores das ihrige fleiſſig gethan. Was mag dann die Vrſach ſeyn/ daß der/ welcher ſo frühe alle gute Anzeigungen eines tapffern Gemüths/ als wie Cyrus, Cn. Pompejus, C. Octavius, vnd viel andere/von ſich geben/ ſo balden iſt verführet worden? Theils vermeynen/ die ernſtliche Zucht zu Hauß verurſache/ daß wann ein Knab hernach in die Freyheit geſetzt werde/er ſich ſeines Leibs ſo dann zu viel/ergetze/ vñ es mit ihme heiſſe/was Horatius ſpricht:

de arte poëtica verſ 161 ſeqq.

Imberbis juvenis tandem cuſtode remoto
Gaudet equis canibuſq. & aprici gramine campi,
Cereus in vitium flecti: Monitoribus aſper: &c.

de jure con. Vnd ſchreibet Henninges Arniſæus hierüber alſo:

alſo: Experientiâ diſcimus, nullos pue- *nutiorum*
rorum inſperatâ licentiâ deterius cor- *c. 4. ſect. 8. n.*
rumpi, quàm quos Orbilii ferulæ nimis *29 p. m. 103.*
ſeverè coërcuerunt. Vnd wollen daher/ man ſolle deß Keyſers Maximiliani I Wort wol bedencken/ die Er ſolle geführt haben/ daß nemblich ein jeder junger Geſell muſſe ſieben Jahr die Narrenſchuch abtretten; vnnd wann er eine Stund daran verſäume/ er die Narrenjahr von newem wider anfahen muſſe: Vnd was die Italianer ſprechen: Chi non fa le pazzie in gioventù, le fa poi in vecchiezza, das iſt/ Wer nicht vertobet in der Jugendt/ der wirdt zum Narren im Alter. Vnd hat ein dergleichen diſcurs Anno 1630. in einer vornehmen Statt/ einer von Adel geführt/ vnd ſeinen Hoffmeiſter/ der jhn gleichſamb ſpielendt erzogen/ hoch gerühmt/ vnd hergegen eines Freyherrn Ephorum, der/ ſeiner Meynung nach/ denſelben etwas ſtrenger gehalten/ in beyſeyn vieler Freyherren/ vnd von Adel/ vber dem Nachteſſen/ wendlich agirt; da doch ſelbiger Freyherr der löblichen Teutſchen Nation zu Padua vnd Siena Conſiliarius geweſen/ vnd wegen ſeiner Höflich: vnnd Freundlicheit/ auch raren qualiteten vnd Tugenden/ von jedermännigklich noch der Zeit reſpectirt, vnd hoch gehalten wirdt/ der auch beſagtem von Adel vielleicht an Geſchicklichkeit/ vnd

Verſtand/nichts nachgeben thut. Aber gedachter deß gemeldten vornemmen Manns Arniſæi Meynung vnverachtet/ſo gibt es die Erfahrung/ dz die jenige/ſo zärtlich erzogen/ vnd jhnen jhr Muthwill in der Jugend gelaſſen worden/ſelten hernach wol gerathen. Nemo unquam pervenit ad virtutũ ſummã jam maturus, niſi qui puer ſeminario virtutum geniofiore concretus aliquid inclitum deſignãſſet; ſaget Vopiſc⁹, in dem Leben deß Keyſers Probi. Deßwegen dann die Römer genawe achtung hierauff geben haben. Vnd ſchreibet der Keyſer M. Aurelius Antoninus in einer Epiſtel an Pollionem, daß deß Catonis Vticenſis, Sohn/dieweil er einem Mägdlein/ſo Waſſer holen wollen/jhren Krug zerbrochen/vnd deß frommen Cinnæ Sohn/daß er in einen Garten/ daſelbſten Obſt abzubrechen/ gangen/ beede ſeyen in das Elend geſchickt worden/ deren doch keiner 15. Jahr alt geweſen war. Hergegen/ſo werden die/ welche wol vñ fleiſſig erzogen/ wann ſie ſchon in der fremde hernach/ durch böſe Geſellſchafft/ vnnd loſe Rathgeber/gleich wie ein ſtiller See von den Winden/ auff den vnrechten Weg getrieben/vñ zu allerley Vntugend verführet worden/ zu Hauß bald wider zu recht gebracht; dieweil die eingepflantzte Tugenden/ vnd der Geruch eines newen Hafens/ ſich nie gar ver-

Cap. 3. inf. fol. 436. Hiſt. Aug.

ap. Guevaram in Horoleg. Principib. l. c. 2. p. 8.

verliehren/vnd solche junge Leuth mehr auß Vnwissenheit/ als Boßheit sündigen. Pudor quamdiu in animo duraverit, ali. quis erit bonæ spei locus, saget Seneca in Epist. 25. Können daher E. Ehr. nicht beſſer thun/ dann daß Sie/vnvermeldt der Vrsachen/ dero Sohn von dem Orth/ da Er ſich jetzt befindet/ mit ehiſtem abforderen laſſen. Welches/ auff E Ehr. großgünſtig begehren/ dero Ich/ guter Meynung/ vnd gebührender/ nicht verhalten ſollen: die Ich damit/ &c.

VI.

Ehrnveſter vnd Hochgelehrter/ &c. Was mein günſtiger Herr/ in ſeinem geliebten Schreiben de dato 17. Aprilis, von den Heuchlern vnnd Schmeichlern/ſo an ſeines gnädigen Herrn Hoff ſich befinden/ meldet/ darff derſelbe ſich deſſen nicht wunder nemmen laſſen. Dann es derſelben zu allen Zeiten geben hat. Bion, der alte Heydniſche Philoſophus, hat ſchon vor langſten geſagt: Daß vnder den wilden Thieren ein Tyrann/ vnnd vnder den zahmen ein Schmeichler das ärgſte Thier ſeye. Keyſer Rudolphus der Erſte/ vnnd König Alphonſus der Weiſe in Arza-

vide Anton de Guevara part. 2. epiſt. p. 119 ſeqq. Bruſonius lib. 1 facetiarum & exempl. c 7. Corn Lycoſthenes in apoph. cap de Adulat. Dornavius in Rudolph. Habſt p. 168 & Panormit. lib. 3. c. 17.

in Aragonien / haben die Augendiener den Wölffen verglichen; Vnnd Keyser Sigismundus hat gesagt / daß sie ärger / als die Raben / seyen. Dann diese stechen den Todten die Augen auß / die Heuchler aber verblenden die Lebendigen / daß sie die Warheit nit sehen können: Vnd wann sie / sonderlich in der Jugendt / also verblendet werden / so kommen sie ihr Lebenlang schwerlich mehr zum Gesichte. Grosse Herren haben gemeinglich die Schmeichler lieb / vnd halten offt wenig von denen / so sich deß Fuchsschwantzes nicht wol zugebrauchen / vnd was man gern hört / vorzubringen wissen. Daher dann erfolgt / was der Spanische Secretarius, Antonius Perez, schreibet: No faltarà quien diga a su Rey, que es licito: Es werde nie mangeln an einem / der zu seinem König sage / dz Ihme / was Er wolle / zu thun erlaubt seye. Der mächtige König Canutus in Engelland / hatte auch einen solchen Fuchsschwäntzer an seinem Hof. Als Er aber einsmals zu Sutanthon an dem Meer saasse / vnd solches wider sein Verbott auffstige / vnd Ihm die Füß naß machte / so ist Er alsobalden von seinem Seul auffgestanden / vnd hat gesagt: Es sollen alle Menschen wissen / daß der Könige Macht nichtig vnnd eytel / vnd daß keiner / ausser diesem / deme Himmel / Erden / vnd Meer / zu gebott stehen / ein König zu nen-

vid. Chron. Spirenſ. lib. 7. c. 79.

In Relat. p. 106.

Cambdenus in Britan. & hujus loci deſcript. ex Huntingdon. l. 6.

zu nennen sey. Und hat hiedurch den besagten Schmeichler zu Schanden gemacht: Jhme auch die Zeit seines Lebens die Kron nicht mehr auffsetzen lassen. Wolte GOtt! daß andere grosse Herren dieses Exempel öffte beherzigten. Aber es ist bey vielen mehr zu wünschen/ als zu hoffen. Und wann sich solche schon anderst stellen/ so ist es jhnen doch nicht Ernst, sondern es heißt: Elue pelliceam, nec aquâ tamen imbue planè; Wasch mir den Peltz/ und mach jhn nit naß. Daher/ wann man anderst zu Hof leben will/ man sich darein schicken/ und solche Weiß gedultig ertragen muß. Wann man schon erfähret/ wahr zu seyn/ was die Spanier sagen: Muchos besan manos, que querrian ver cortadas, Viel küssen die Hände/ die sie liebere abgehawen sehen wolten. Es heißt wol da/ was Æmilius Probus schreibet: Sui cuiq; mores fingunt fortunam; das Glück richtet sich nach eines jeden Geberden/ Weiß/ und Manier zu leben. Es ist aber darumb nit gleich zu verzagen/ wann sich schon dasselbe bißweilen widerwärtig erzeiget; dann es sich bald wider wenden kan, wie abermals die Spanier sprechen: *in Pompon. Attico p. m. 157.*

Si fortuna te es adverſa,
No te aflixas, que muy preſto
Suele moſtrar otro geſto.

Es bedarff aber mein günstiger Herr mei-

ner

ner commonefaction nicht; sondern Er weist/ als hochverständig/ den Sachen wol zu thun. Von newem hab demselben Ich nichts sonderlichs zu schreiben. Dann was vber die sehr grosse Hitz dieses 1616. Jahrs geklaget wird/ daß darvon die Wasser austrucknen/ vnd man die Molda mit Leytung etlicher Wasser auß den Seen/ vnd grossen Teichen/ sonderlich dem Schwanbergischen bey Wittingaw/ so vber 2. Meilen lang/ zu Hülff kommen solle/ damit man zu Prag malen könne/ das wirdt mein günstiger Herr auch an seinem Ort wol erfahren/ daselbsten maleschem/ wie zu erachten/ es allerhande Kranckheiten/ rothe Ruhr/ vnd anders/ wie allhie/ geben wirdt; wie man dann auch von grossen Brünsten/ so sich in Oesterreich vnd Mähren zutragen; auch von Mordtbrennern/ die herumb ziehen/ vnd in dieser grossen Hitz den Leuthen einen Trunck anbieten/ schreiben thut/ darvon sie rasend werden/ vnd nicht ehe zu recht kommen sollen/ biß sie etwas angezündet haben; inmassen einem an Mamhartsberg in Vnter Oesterreich/ so sein eygen Hauß verbrannt/ vnnd einem Handtwercksgesellen bey Austritz in Mähren/ widerfahren sein solle; welchem letzten wider geholffen worden/ als auff der Obrigkeit Befelch/ ein hauffen Streh vnd Reiß zusammen getragen/ vnd jhme Fewr/ solchen

anzu-

anzuzünden: geben werden iſt. Vnd deßwegen ſo wird auch aller Orten fleiſſige Wacht gehalten. Es kan dieſer Sommer wol vnter die Zahl der jenigen/ deren in der Manßfeldiſchen/ Gulchiſchen/ vnd andern Chroniccken/ ſonderlich aber beym Meigerio, in Nucleo hiſtoriarum, lib. 6. c. 5. gedacht wird/ gerechnet werden. Was darauff erfolgen möchte/ das iſt GOTT bekandt; Deſſen Schutz vnd Schirm Ich meinen günſtigen Herrn/ ſampt liebſt angehörigen/ beſter maſſen befehlen thue.

vid. etiam Chronicon Brunſv. Meibomii part. 1 fol. 281.

VII.

Ehrweſter vnd Wolgelehrter/ Inſonders geliebter Herr Magiſter, vnd vertrawter Freund/ demſelben ſeyn meine bereitwillige Dienſte/ neben Wünſchung alles guten/ zuvor. Deß Herrn Briefleins vom 3. Januarii iſt mir wol worden; bedancke mich deß guten newen Jahrwünſches gantz freundlich; der Allerhöchſte wolle ſolchen auch an Ihm/ vnd den ſeinigen/ erfüllen. Die Brieff guter Freunde ſeyn den Abweſenden ein rechte Erquickung/ ſaget Antonius Perez: daher mir deß Herrn Schreiben/ vnd die eingeſchloſſene Zeitungen ſehr lieb geweſen; auſſer/ was Er von eines ſchönen Pallaſts Obern Saal meldet/

tom. 2. epiſt. 100.

welcher

welcher nächster Tagen/ wider männiglichs Vermuthung/ bey jhnen eingefallen/ vnd zimblichen Schaden gethan haben solle. Aber! es ist nichts beständigs in dieser Welt; sondern/ wie die Menschen vnderachen/ also auch die Gebäw vnd ist sich auff dieselbe/ wie köstlich sie auch seyn mögen/ nichts zuverlassen; weil alles/ was von Händen gemachet/ von Alter/ Gewalt/ vnd Fewr/ wider verderbet werden kan. Es ist dem Herrn bekandt/ wie es dem Keyser Henrico III. zu Besenburg in Oesterreich/ durch eines Bodens fall/ begegnet: Wie auch/ was sich zu Erfurt/ zun Zeiten Keysers Friderici I. zugetragen/ vnd beym Cranzio lib. 6. Saxoniæ c. 45. & lib. 7. Metropol. c. 8. vnd Philippo Camerario cent. 1. meditat. histor. c. 86. zu lesen. Vnd hat ein anders Exempel/ so auch zu Erfurt Anno 1219. sich begeben/ vnd vnter andern Graf Gottfried von Ziegenheimb todt blieben/ Dilichius in der Hessischen Chronic. part. 2. pag. 150 auffgezeichnet. Jngleichem ist zu besagtem Erfurt Anno 1609. bey einem Hochzeitmahl/ die Decke in der Stuben eingefallen/ daron 20. Gäste todt bliben/ vnd 38. vbel beschädigt worden seyn/ wie in deß Schadæi 3. theils deß Sleidani continuat. 34. Buch stehet, Martinus Crusius schreibet part. 3. Annal. Suev. lib. 1. c. 4 daß Anno 1225. zu Nürnberg

vid. Lansius in cōsuitat. orat pro Polon. p. 759. seqq.

vid. Itiner. meum Germaniæ c. 13. fol. 294. c. Aventini lib. 5. fol. 330

berg/in der Veste/der Boden/ darauff man gedantzt/eingangen/in die 70. Personen ungefähr umbkommen/ vnd beschädiget worden seyn. Vnd ist er auch/wie es Anno 1581. den 27. Septembris. bey deß Herrn Reichart Streins Freyherrn/ Hochzeit/zu Freydegg in Oesterreich hergangen/vnd der Boden im Saal/ da man gessen/ eingefallen/ vnd den Hochzeit Gästen zimblicher Schaden beschehen/zu sehen. Anno 1616. den 29. Januarii, ist zu Tours in Franckreich/ dahin der Kön. vnd Königin/ein Zeit lang mit ihrer Hoff haltung sich begeben/ der Boden in einem Zimmer eingefallen; der Hertzog von Guise hat sich in einem Fenster erhalten; die andern Herren aber/als der Conte de Soissons, Villeroy, Marchese de Villena, Monsieur de Refuge; vnd andere/ sonderlich Bassompierre, seind zum theil vbel beschädiget worden. Anno 1623. den 5. Novembris Styl. N. haben sich auff die vierhundert Engelländisch Catholische/ in deß Spanischen Ambassadors Behausung/ zu London/ bey einer Predig versamblet/ darzu auch etliche Reformierte kommen/darüber das Zimmer eingangen/ vnnd auff die 90. Personen erlegen/ vnd erstickt seyn/ darvnder auch der Prediger/ ein Jesuit/ Namens Druery, gewesen: Viel seyn auch beschädigt worden. Anderer Exempel will ich diß-

d part. 1. lib. 12. c. 27.

Meteranus in supplem. f. 153.

Relat. Sissm. Latin. pag. 41.

mahl geſchweigen; vnnd allem noch dieſes melden / daß bißweilen anſehenliche Palläſt nit ohne Wehklagen der Vnderthanen/auch Fluchen/Schelten vnd Mißgunſt der Leute/ erbawet werden, dahero auch ſolche deſto kürtzeren Beſtandt haben. Als Keyſer Friderich IV durch Florentz/ auff Rom zoge/ vnd deß Coſmi de' Medici prächtigē Pallaſt ſahe/ ſagte er/ O! was für Geſpött vnd Schmachreden wird dieſer Mann in ſeinem Leben haben müſſen außſtehn/ vnd ertragen / biß er reich worden iſt? Was der Herr ſonſten von mir zu wiſſen begehrt/ deſſen will demſelben Ich/ auff Erkundigung/ geliebts Gott/ mit nächſtem berichten. Hergegen bitt Ich diſen Einſchluß/ an deme was gelegen/ gehöriger Orten vnbeſchwert einlifern zu laſſen/ ſo auff begebende Gelegenheit zu erwidern ſtehet. Es hat mir der N gewiß verſprochen/ etwas zuſchicken/ ſo aber bißher nit beſchehen/ deßwegen Ich ihn anmahnen muß. König Antigonus iſt im ſcherz Doſon- gleichſamb Dabo, genandt worden/ weil er vil verſprochen/ aber wenig gehalten hat. Vnd/ eben weg̃ diſer Vrſach ſeynd auch der Athenienſer Herzogs/ deß Charetis, Verſprechungen zu einē Sprüchwort worden/ vñ ward der Keyſer Pertinax dahero Chreſtolog[3], d. iſt/ miltreich in Worten/ genannt/ wie Capitolinus in ſeinem Leben cap. 13. bezeuget. Mehrere exem-

Ludov Domenicus in loco Serius p. 114.

Plutarchus in Aemilio fol. 258. E. Tom. 1 oper.

Carolus Stephan in Dictionar hiſtor. ex Suida.

xempla, vnnd wie theils jhr Verſprechen ſchändlich außgelegt/ vnd zu groſſem ſchaden deren/ ſo jhnen getrawt/ betrüglich damit vmbgangen ſeyn/ hat Arniſæus lib. 2. de jure Majeſtatis c. 3. n. 14. auffgezeichnet.

vid. Vvarenmund de Ehrenberg de fœderibus lib. 2. cap. 1. n. 168.

Qui cùm, qui temerè ſpondet, ſe multa daturũ
Quæ malè promiſit turpius illa negat.

ſaget Ovvenus. Es ſoll einer/ was er einmal geredt vnd verſprochen/ nicht geringſchätzig achten. Al buey por el cuerno, y al hõbre por el vierbo, den Ochſen nimbt man beym Horn/ den Mann beym Wort. Man ſoll ſich zuvor wol bedencken/ ehe man was verſpricht/ damit man ſolches halten könne. Der Maulbeerbaum blühet gar ſpat/ aber er bringet gar zeitlich ſeine Frucht. Keyſer Sigiſmundus hatte einem Soldaten was verſprochen/ vñ da derſelbe auff die Emhaltung gedrungen/ zu jhme/ daß er zu viel begehrte/ hette/ geſagt: Aber der Soldat antwortete; Er der Keyſer hätte es jhm wol abſchlagen können; aber weil Er jhm es einmal verſprochen/ ſo könne Er ſich deſſen/ ohne Nachklang/ nit mehr entſchütten. Darauff der Keyſer geſprochen/ Er wolle leichter an ſeinen Gütern/ als an ſeinem guten Nahmen ſchaden leyden. Davon aber dißmal genug. Im vbrigen thue Ich den Herrn/ vnd vns ſampetlichen/ der Göttlichen Vorſehung beſter maſſen befehlen.

in monoſt. Eth & polit 48. vid. Thom. Campanella de Monarch. Hiſp p. m. 30

Aen. Sylvi in parall. Aphoſ. lib. 3. c. 3. et Aly.

VIII.

&c. INſonders geliebter Herr/ vnnd alt vertrawter Freund/ auß deſſelben Schreiben hab ich mit Verwunderung verſtanden/ (weiln die Gelehrten der Zeit ſo wenig gelten/ vnd man keiner Geſchicklichkeit mehr achtet/ ſonder ein jeder nur nach Reichthum trachtet/ vnnd der vor den Heyligern vnd Frömmern gehalten wird/ der Reicher/ als ein anderer iſt/ vnd viel zu geben hat)/ daß Er ſich auß der Statt auffs Felde begeben/ vnd auff einem Bawrenhoff/ den Er newlich wolfeyl erkaufft/ forthin zu wohnen willens ſeye. Wann aber der reich gnug iſt/ ſo ſich an dem ſeinigen genügen laßt/ vnd die Kunſt/ vnd Geſchicklichkeit allem Reichthum weit vorzuziehen iſt: Als will ich der Hoffnung geleben/ es werde der Herr die Statt/ weniger ſeine ſtudia, gar auffgeben; ſondern nur zu weilen ſein recreation auff dem Felde ſuchē/ vnd das vbrige andern anbefehlen. Es ſage zwar Plinius lib. 18. c. 5. daß die tapfferſte Männer/ vnnd ſtreitbariſte Soldaten von den Bawren herkommen. Dann dieſe vnter freyem Himmel/ vnd bey der Arbeit aufferzogen werden/ der Sonnen Hitz ertragen mögen/ nach dem Schatten nichts fragen/ deß

vid. Mich. Virdungus, in grat. act. hab. Altorfii An. 1623. in Actu publicat. privileg.

Vegetius lib. 1. c. 3. in fine.

vide Ioan. Bochius in hiſtor. relat. de Alberto & Iſabella Archid. fol. 352.

diß Badens/vnd der Wollüſte/nicht gchten/ einfältigen Gemüths/vnd mit wenigem vergnügt/ ſtarcke Glieder/allerhandt Arbeit/zu erdulden haben/das Eyſen zuführen/ Gräben zu machen/ vnnd ein Laſt zu tragen/ gewohnet ſeyn. So haben ſich auch vor Jahren vornemme Leuth/ als die Keyſer Maximinianus, vnd Diocletianus. Oſiris König Ægypten/ der Gothiſche König Bamba in Hiſpanien/Attalus König in Aſia: Item/ die berühmte Römer Sylla, Lucullus, Curio, Cincinnatus, Corvinus, Scipio Africanus, Varro, vnd andere/auf den Ackerbaw gelegt. Als auch C. Furius zu Rom angeklagt worden/ daß er durch Zauberey ſeine Ecker alſo feißt vnd fruchtbar machte/ hat er den Richtern ſeinen Bawren-Werckzeug/die Ochſen/vnd ſeine Tochter/ die nicht zu den Wollüſten/ ſondern der Arbeit/ gewehnet worden/ gewiſen/ wie beym beſagten Plinio d. lib. 18. cap. 6 vnd Fabritio Campano, de la vita civile, lib. 6. p. 110. a. zu leſen. Es bringet auch der Ackerbaw viel Nutzen/vnd lautet die Vers hievon alſo:

Erdwucher iſt heylig vnd gut/
Der groß Nutz/mit Mütze/bringen thut.

Da hergegen Reichthumb durch Krieg ſuchen/ offt vnbillich/ auff dem Meer gefährlich/ durch Liſt vnd Betrug/ ſchandtlich iſt, wie hievon/ vnd dem Leb deß Bawrenle-

bens/deß Herrn Gravens von Caſtell Conſultatio, de optimo parandarum opum modo, lit. K. gegen dem Ende / Thomas Garzon im allgemeinen Schawplatz/diſc. 56. Caſpar Lerch von Dürmſtein de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 2. Summar. 3. n. 35. Antonius de Guevara in einē beſondern Büchlein/Nicod. Friſchlinus, auch in einer beſondern Oration de vita ruſtica, vnd andere mehr/vñ vnter denſelben Latherus de Cenſu lib. 3. c. 6. könen geleſen werden. Were allein zu wünſchen/dz die Bawren jhres Glücks vnd Stands/ſich nit mißbrauchten/ vnd theils zu Lawrē wurden: wie es dann nit mehr vmb die Zeit iſt/da man das Bawrenleben für hoch vnd heylig gehalten: ſondern es iſt leyder davon kommen. Der nit den Bawren heutigs Tags zu thun/vnd bey jhnen Zinß vnd Gülten einzubringen hat/ der erfähret es/ wie ſie meiſtentheils (dann man bißweilen auch noch einen Bidermann / vnd einen ſolchen / der jhme den Wein/ vnnd anders/ nicht zu lieb ſeyn läßt / auch gute Wort außgibt/ vnnd gerne bezahlet/ vnter jhnen findet) ſonderlich bey dem jetzigen Kriegsweſen/ dardurch ſie nur ärger werden/ beſchaffen ſeyn. Es wirdt aber der Herr/ als vernünfftig / ſich wol vorzuſehen wiſſen / damit Er von jhnen nicht ems an ein Ohr kriege. Daher Ich

wei-

weiters hiervon nichts melde / sondern diesen Puncten mit deß Doctoris Ambrosii Lobwassers / Weyland Fürstlichen Preussischen Raths / Reymen beschliesse / die also lauten:

Dem armen Bawr wird es Blutsawr /
Mit Angſt vnd Nott er kaum das Brot
Erwerben kan / noch iſt der Mann
So dörr darüber / daß ich gl aub frey /
Daß es ein Straffe Gottes ſey.

Was den andern Puncten wegen ſeines jüngſten Brudern anbetrifft / ſo vernimb Ich ſolches vngern. Dann die Lieb iſt ein Act der Vnſinnigkeit; Vnd iſt nichts hefftigers / oder vnſinnigers / als die närriſche Lieb. Dann da wirdt aller Reſpect hinweg gelegt. Vnd hat die Lieb einen ſolchen Gewalt / daß der Liebhaber niemals / an dem Anſchawen der Geliebten / geſättiget wirdt / ſondern ſtets inbrünſtiger Sie zu ſehen begehret; biß er Jhrer theilhafftig / vnnd mit jhr vereinbaret werde / ſaget Wilhelmus de Boodt T. 3. Symbol. variorum fol. 136. Der Herr leſe / was Joan. Eichornius in einer Oration An 1623. zu Altorff / in actu promotion. gehalten / hievö ſchreibet. Dann derſelbe vielleicht Jhme einbilden möchte / als ob etwann ſeinem Bruder ein Liebsträncklein worden were; Davon *Anton. Porrez tom. 2. epiſt. 70.*

Salmuth part. 1. rer. memorabil. Pancirol. p. m. 448. vnd was zu Recht von den actionibus amatoriis zu statuiren, Heigius part 2. q. 38. n. 65. seqq zu sehen: Aber solches ist nicht zu erachten. Die Schönheit/ die Schönheit/ vnd die Holdseligkeit/ seynd das rechte Philtrum oder Trincklein/ darvon mancher in Lieb entzundet wirdt. Die schöne Gestalt bedarff keiner zauberischen Mittel. Welches deß Königs Philippi in Macedonien Exempel bezeuget/ der ein Thessalisch Mägdlein also geliebt/ daß man vermeynt gehabt/ es gienge mit Zauberey vnd Kräutern zu: Aber die Königin Olympias sahe bald/ daß solche Lieb von deß Mägdleins schöner Gestalt/ Rede/ vnd Gebärden herkäme. Vnd wann schon eine so gar schön nit ist/ hat aber gute Tugenden/ ist freundlich/ vnd holdselig/ so kan sie nichts desto weniger/ wie ein Magnet das Eysen/ die Leuthe an sich ziehen. Vnd lehret die Weiber Antonius de Guevera, auß folgenden fünff Gewürtzen/ Nemblich der Verschwiegenheit/ Friedsamkeit/ Gedult/ Einsamkeit vnd Züchtigkeit/ ein Confect zuzurichten, dardurch sie jhrer Männer Huld zu wegen bringen können. Weiß daher dem Herrn nit besser zu rathen/ dann daß Er disen seinen Bruder bey Zeiten von dem Ort/ da Er sich jetzt befindet/ abfordere. Dann Ferw vnd Stroh nicht zusam-

Plutarchus in præcept. cōjug. Tom. 2. oper. fol. 141. B.

in Horologio Principum lib. 2 c. 6.

zuſamen gehören Hergegen es heißt/was die Spanier ſagen: Abſencia enemiga de amor, quan lexos del ojo, tan lexos del Coraçon, das iſt: Die Abweſenheit iſt der Liebe Feindin/vnd ſo weit man auß den Augen/ſo weit iſt man auch vom Hertzen. Wiewol ſolches nicht allwegen angehet Daher am beſten / daß der Herr Jhn chriſt anderwerts mit einer ſchönen vnd tugendhafften Geſellin (die aber nit auß deß Herrn Dorff/ ſondern der Statt/ ſeye) ehelichen beſtatte; da es dann heiſſen möchte/ was abermals die Spanier ſprechen: Amores nuevos olvidan vejos; Die newe Lieb macht der alten vergeſſen. Davon aber der Zeit mehrers nicht zu ſchreiben. Jm vbrigen/ &c.

Amour chaſſe l'amoor comme un clou chaſſe l'autre. 1. partie d'Aſtrée lib. 3 p. 574.

IX.

EVnd Wolgelehrter/ Jnſonders geliebter Herr Schwager/jhme ſeyn meine willige Dienſte beuor Jch vermiñe von andern weitläufftig/ wie daß Er auß ſeinem Beruff ſchreite/ vnd ſich auff das vermeinte Goldmachen begebe. Ob nu wol ich ſo anfechtig nit bin/ das jemand andere machen/zu erfahren; viel weniger/ daß ich ſie darumb rechtfertigen ſolte: auch mich kein böſer affect hierzu treibet: Gleichwol/ ſo habe ich/ wegen vnſerer alten Freundſchafft vnd Verwandnuß nit vmbgang

Tua quod nil refert peruncari deſinas. Terentius in Heaut. act. 3. ſc. 3. Chymiſta ſuũ opus no-

minant fortitudinem, &c. Hoc enim significat decantatum illud Elixir, in cujus stilo omnes oppugnant Naturæ I. C. Scaliger de subtil. exercit. 317. p. m. 1054. vid. Cardan. lib. 6 p. 122. Pancirol. & ibi Salmuth lib. 2. rer. memor. tit. de Alchymia; Lutherus de Censu lib. 3 c. 11. p. 677. Besold. de Aerar. publ. c. 3 p. 39. & Suid. f. 246.

Sie sprechen/ der Kunst sey niemand wert/ Er hab dann Haus vñ Hof verspilt.

Reuschan im Teutschmeuser, part. 1. c.

gantz nemen können den Herrn Schwagern/ von disem seinem Vornemen/ abzumahnen. Dann obwoln etliche Exempel deren beygebracht werden/ die Gold sollen gemacht/ vnd den Lapidem Philosophicum gehabt haben/ darunter man auch den Arnoldum à Villa nova, den Turneisser/ vnd Antonium Bragadinum, einen Venedischen Edelmañ/ zehlen thut/ vnd darfür hält/ dz Tubalcain, Hermes Trismegistus, Geber, vnd König Salomon, rechte Goldmacher gewest seyn/ vñ solche Kunst bey den Ægyptern lang gewert habe/ biß Keyser Diocletianus solche verfolgt/ vnd wegen erregter Auffruhr/ die Schrifften von Schmeltzung Silber vnnd Golds/ zusamen zu suchen/ vnd zuverbrennen befohlen; vnd daß das Aureũ vellus nichts anders gewest seye/ als ein Buch/ darinn die Lehr/ wie man auß andern Metallen Gold machen könne/ beschrieben gestanden: So seynd doch hergegen vil vber jhrer Alchymia zu grund gantzen/ theils gar gehencket worden: inmassen dem Marco Bragadino, zugenannt Mamugna auß Candia hürtig/ zu München in Bayrn/ vnd andern dreyen/ denen das 1591. Jahr vnglückselig gewesen; Item An. 1626. dem Hauß Hannichen von Müllsels/ einem Balbierer zu Stuttgart begegnet

26. Sihe/ *Simon Maiolus tom. 2. dier. canicul. colloq. 5. circa f. Thuanum lib. 93. in fine & Scaligerian. part. 3. Slevogtian. lib. 16. fol. 408. & lib. 31 vom Bragadino, vnd Müllsels.*

gegnet ist. Daher einer die Alchymi also beschriben/ daß sie sey ein Kunst ohne Kunst/ deren Wissenschafft Stückwerck: das Mittel stattlich liegen: das Ende/ entweder betteln gehn/ oder den Galgen zieren. Ein anderer sagt/ daß zur Alchymi 6. Stück gehören: 1. bey Tag vnd Nacht laboriren, 2. dz Fewr ohn vnterlaß schürē/ 3. Rauch vnd Dampff spüren/ 4 sich selber inficirn, 5. das Gesicht vnd Gesundheit verlieren/ vnd endlich 6. den Betrug im betrübten Hertzen spüren. Welche 6. Stück Michael Pabst in seinem Artzney: Kunst: vnd Wundtbuch part. 1 pag. 371. in siebene verendert hat/ so bey jhme zu lesen. Vnd können hievon/ neben den angezogenen Scribenten/ auch Latherus de Cēsu p. 676. Limnæus de jure publico, lib. 8. c. 4 n. 24. & 25. vnd Elias Zeetschius in disp. de jure Monetæ th. 48. Item: wer sich darauff legen möge/ besagter Latherus pag. 677. seq. auffgesucht werden. Von dem Auropotabili (so ein Künstler an deß Königs Jacobi in groß Britannien Hof stattlich machen können / vnd villeicht noch im Leben seyn mag) hat M. Flayderus in epig. p. 23. also geschriben:

Heniſchius part 1. Teutſcher Sprach vnnd Weißheit/ lit. A.

Vos Chymici ſemper potabile vendite aurum,
Solventes dulci cuncta metalla mero.

Weil dann das Goldmachen eine Kunst ist/ wie es Franciscus Petrarca nennet; darvon nichts anders/ alß

lib. 1. de remedio utriuſq; fortunæ, dial. 111.

Rauch/

Rauch/ Aſchen/ Schweiß/ Seüffzer/ lähre Wort/ Betrug/ Unehr/ vnd Schmach/ zu hoffen; vnd dardurch kein Armer reich; viel Reiche aber arm werden; wie Petrarca abermals daſelbſten redet; auch Ovvenus ſagt:

libr. 2. epiſt. 9.

Rem decoxit mens Chymicus, dum decoquit aurum;
Et bona diſſipidat omnia pro lapide:

Alſo will Ich der guten Zuverſicht geleben/ es werde der Herr Schwager bey Zeiten davon wider ablaſſen; Mir auch dieſes/ ſo Ich guter Meynung erinnert/ in vngutem nicht vermercken; ſondern noch ferner mich in ſeiner Freundtſchafft erhalten; den ich damit Göttlicher Bewahrung beſter maſſen befehlen thue.

Hiſtoriam ſingularem de verbotra vaillez, laborate, habet Bodinus lib 3. mag. damonom. cap 3 p 449 vid Theatr. noſtrũ trag. hiſt. 19. pag. 720.

X.

Ehrwürdiger vnd Hochgelehrter / Inſonders günſtiger geliebter Herr / demſelben wünſche ich von GOTT/ dem Geber alles guten/ ein glückſeliges/ friedliches/ geſundes/ vnd freudenreiches Newes Jahr;

Principium veniat felici tramite; fauſtum
Succedat medium; finis & eſto bonus;

Benebens auch zu deß Herrn vorhabenden Werck allen gedenklichen Succeſs, vnd wollſhme derſelbe inſonderheit wider die Hoffart

in Kleydern/ vnd Leibsornat / zu schreiben angelegen seyn lassen / welche jetzt/ ohne vnderscheyd deß Standes / durchauß gemein wird; also daß sich auch geringe Leuth nicht schämen/ nit nur einen/ sondern etzliche guldene Ring / mit thewren Steinen versetzt/ zu tragen: da doch solche vor Zeiten allein den gressen Herren/ Regimentspersonen/ dem Adel/ den Gesandten/ vnd den Gelehrten/ vnd zwar nur einen/ vff einmal/ zu tragen erlaubt war. Als An. 1502. Hertzog Friderich von Holstein/ mit deß Churfürsten zu Brandenburg Schwester/ zu Stendal/ Beylager gehalten/ so haben damaln noch allein die Fürsten/ vnd die Ritter/ guldne Ketten/ der Meißnisch/ Sächsisch/ vnd Märckisch Adel aber/ nur 2. oder 3. Ring an einem leinnen Halßbande/ getragen; wie Lacherus in seinē herrlichen Werck de Censu libr. 3. c. 10. p. m. 625. seq. auß Chytræi Saxonia, schreibet. Also haben sich auch die Alten in Kleydern schlecht gehalten; Wie dann vom Keyser Alexandro Severo Lampridius cap. 40. schreibet/ dz Er nie kein Sammets Kleyd/ vnd/ vom Keyser Aureliano, Vopiscus, c. 45. bezeuget/ daß er auch niemals ein gantz Seyden/ oder Sammetin Kleyd tragen/ noch andern solchs zu thun gestatten wollen. Der Erste Teutsche Keyser Carolus M. hat am Leib ein Leinin Hembd/ vnnd glatt wullin

vid de Annullo signatorio seu sigillatricio, Lipsii in Comment. ad l. 2. Annal Taciti fol. m. 31. & Guev part. 2. epist p. 81. vbi plura de Annulo.

Christ Leh. in Chr Spir. lib. 2. c. 37.

Wam-

Wammes/mit Seyden am Gern/od Schurtz verbrembt/ein par lemin Hosen/so beede gar eng/vnd glatt am Leib angelegen; Item leinine Strimpff/vnder den Knien mit Bendeln auffgebunden/ die Knie bloß/ Schuh mit Riemen/ an den Schencklen vber die Schienbein/ vnd Waden / Creutzweiß/ biß vnter die Knie auffgebunden/getragen. Als dem Keyser Rudolpho, dem Ersten/der König Ottocarus auß Böheim schuldet/so soll Er der Keyser ein grawes Kleyd angehabt haben. Der Großmächtigste Keyser Carolus V. hatte einen schwartzen Regenmantel/ vnd ein schlechtes Hutlein/als Er zu Meyland eingezogen. Sein Feind/König Henricus der Ander in Franckreich / hat niemals seydene Strimpff tragen wollen / wie Lanfius in Consultat. Orat contra Galliam p. 413. edit. 3. meldet. Es legen stattliche Kleyder offt die an/ so sonsten kein Ansehen/ vnd Schein der Tugendt haben/ damit man sie desto mehr respectire. dann jhr viel nur auff die Kleyder sehen. Owenus sagt/in mon Ethic. 28.

Lipsius in monitis polit. lib. 2. c. 15 Indutus grisea rustica tunicâ. Albert. Argesin in chrō. fol 101. Iovius libr. 40. hist fol. 474 & Lipsius d. l.

Si modò me spernit, mutatâ veste rabbi,
Quod mihi non debetur, vestibus ipse dabit.

Der vernemme Poet / Hermannus Buchius, gienge einsmals in schlechten Kleydern vber den Marckt/ vnd ward jhme von den Leuthen kein Ehr angethan; daher/ als er solches vermercket / er einen gar schönen

a. Und exemplum habet Lutherum de Censu lib. 1. c. 9. n. 10 vid. Melander in Ioco-Seriis tom. 1.

Rock

Rock angelegt/ vnd ist in solchem wider her-
für getretten/ da dann die Leuthe aufgestan-
den/ vnd jhme grosse Ehr erzeigt haben: Er
aber hat zu Hauß den Hülltrock/ oder Schau-
ben auff den Boden geworffen/ vnd gesagt/
bist du Buschius oder bin ichs? Der Weise
König Alphonsus von Arragonien sagte/
Er wolle lieber an Sitten vnd Autoritet/
als an Kron/ oder Purpur/ vor einen König
angesehen seyn. Der Philosophus Demo-
nax, als er einen stolzen Menschen im Schar-
lachen Kleydern daher prangen sahe/ sagte
jhm heimlich ins Ohr: Höre mich/ diß trug
vor dir erstlich ein Schaaf/ vnnd war ein
Schaaff/ vnd blieb ein Schaaf Vnd ist der
Zeit nit genug/ daß man allerley newe Mu-
ster herfür suche/ sondern es gehen nunmehr
die Weiber fast wie die Männer/ tragen Lö-
cke/ lassen das Haar vornen auff dem Kopff
herunder hangen/ haben Hüt/ vnd Hauben;
auch Krägen/ oder Vberschläg/ vñ Schuh/
wie Sie; ingleichem Wammeser mit langen
Schössen; tragen auch an theils Orthen
Federbüsch/ vnd Hosen unter den Röcken;
Vnd was dergleichen Vnform mehr ist/
dardurch man sie/ ausser deß Rocks/ schier
nicht mehr von den Männern vnderschei-
den kan; so aber wider das Gebott GOttes/
Deuteron. c. 22. vers. 5. vnd das Conci-
lium Gangrense in Can. 6. Si qua mulier
30. dist.

N. 264. ubi
de veste-
stitu.

Panormita-
nus de dictis
Regis Al-
phonsi lib. 1.
c. 24.

Meiger in
Nachlesen.
lib 5 c. 13.

vid. Anto-
nium de Gue-
vara part. 1.
epist. p. 128.
Von der vn-
weiblichen
Weiber Rö-
cken.

30. diſt. lauffet. Man leſe Wolff Frãzium diſp. 11. in Deuter. th. 122. ſeqq. vñ Henricum Salmuth ad Pancirollum part. 1. rer. memor. tit. de habitu Imperatorum. Keyſer Heliogabalus ſolle am erſten/ wie Lampridius cap. 26. ſchreibet/ ein Sammetin oder Seydin Kleyd getragen haben: Aber heutigs Tags iſt die Seydenwahr auch gemeinen Leuthen nicht vngewohnt. Vnd helffen da keine Kleyder Ordnungen/ weiln faſt ein jeder ſich höher zu ſeyn duncket/ als er iſt/ wann er nur Gelt hat. Da heiſt es/ es weret mich ein Seydin par Strimpff länger/ als andere 4. oder 6. Vnd iſt auch die Seyde nit mehr ſo thewer/ als ſie zu Zeiten deß gedachten Keyſers Aureliani geweſen/ da ſie/ wie Vopiſcus an erwehntem Orth meldet/ dem Gold gleich geachtet worden iſt/ vnd ſolche die Perſiſche Kauffleuth von den Seribus einem Tartariſchen Volck/ in dem Königreich Catajo, deſſen Hauptſtatt Cãbalu iſt/ vnd von welchen der Lateiniſche Nahm Sericum herkompt/ abgeholet/ vnd hin vnd wider außgebreitet/ vnd verführet haben/ biß vnder dem Keyſer Iuſtiniano es auch den Römern/ wie ſie zuberetet werden kundt gethan wurde; da dann die Griechen/ hernach die Italianer/ vnd folgends die Frantzoſen/ ſich darauff gelegt/ vnd darvon reich worden ſeyn/ alſo daß noch vor etlichen

vid. Zonaras tom. 3. Annal. f. 57. & Lipſius in Commēt. ad li. 2. annal. Tacitif. 42.

lichen Jahren/ allein das Venedische Land jährlich fünff/ vnd die Statt Reggio in Italia/ ein Tonnen Golds Gewinn davon gehabt hat/ wie Pancirollus bezeuget. Vnd ist von den Seydenwürm (von welches Thierleins wunderlicher Natur Petrus Matheus lib. 6. hist. narrat. 1. n. 5. seq. Tom. 2. zu lesen) den weissen Maulbeerbäumen/ vnd dieses Seydengewebskunst ins gemein/ Anno 1603. zu Pariß ein engen Buch herauß kommen. Ich köndte ferners allhie auch melden/ was an Gold/ vnd Silber/ so zu den Kleydungen kommet/ verderbet wird: Item/ was vor ein Pracht mit dem Leinwad getrieben werde; die man schier nicht zart genug machen/ weiß genug bleichen/ vnd das lenin Geräth schön genug wäschen kan/ vnd also solches anderst/ als der besagte Käyser Heliogabalus halten thut/ der die gewäschene Leinwat der Bettler Klender/ beym gedachten Lampridio, geneñet hat: Aber/ weil dem Herrn diese Sachen vorhin mehr/ als jhme lieb/ bekannt seyn; So schliesse Ich hiemit/ vnd thue denselben/ &c. *lib. 2. rer. memor. cit.* 34.

XI.

&c. Besonders geliebter Schwager/ Jhme seyn mein stäts beflißne Dienste anvor. Sein Schreiben vom 11. Martii ist mir wol wor-

den/darauß ich seyn/ vnd der seinigen/ gute Gesundheit gantz gerne vernehmen; gleiches hat Er auch/Gott lob/vō mir zu hören Was seine Klag vber die grosse bey jhnen nun lang gewehrte Thewrung anbelange/ so ist dieselbe wol zu betrawren/aber noch der Zeit/ mēschlichen Augen nach/derselben vielleicht so bald nicht abzuhelffen. Dann wo ein Land durch Krieg/ Durchzüg/ vnd Einquartirungen der Soldaten/ die mehr verzehren/als sie bedörffen/ vnd den Rest verwüsten/ verderbet wirdt, die Jnwohner sterben/verderben/vnd entlauffen/vnd also nichts/oder wenig angebawt/ vnd handthiert wird; vnd noch etwan ein Mißwachs darzu kompt; da kan anders nichts/ als Thewrung/ erfolgen; sonderlich/ wann es vber das auch gerauffte Juden/vnd Kornschinder gibt/die jhren Nächsten vbersetzen/ vnd alles auffs höchste brmgen; wiewol sie doch zuletzt auch jhren Lohn empfangen/ wie dessen die Historien voll seyn/ vnd insonderheit ein schröckliches Exempel Lundorpius in contin. Sleidan. lib. 11. p. m. 96. in Anno 1571 setzet; auch ein anders Jobus Fincelius von Wunderzeichen part. 2. in An. 1541 erzehlet/ wie nemlich in der Marck ein Edelfraw jhrem Bawren/ wegen Brodts/ nicht wolte einen Groschen nachlassen/ welchen er zwar mit harter Mühe bekommen/aber da er/im vberlauffen/ vnge-

vide etiam Thuanum lib. 50. circa fin. & Lasher. de Cassu lib. 3. c. 7. p. 567. item al. exempl. p. 562 seq. & 570.

vngefähr auff die Erden gefallen/ vnd sie jhn auffheben wollen / zur Schlangen worden ist/ vnd sie getödtet hat. Wer Korn inhält/ dem fluchen die Leuthe / aber Segen kompt vber dē/ so es verkaufft/ steht in den Spruchwörtern Salom. c. 11. v. 27 Es ist zwar das Saltz jederzeit von den Alten/ ausser den Ægyptiern auch hoch gehalten/ vnd wañ man das verkaufft/ solchs vor ein Vnglück geachtet worden; dessen man auch vbel entrathen kan, vñ dahero damit/ wie auch mit Oel vnd Eysen/ grosse Herrn selbsten bißweilen zu handlen gepflegt haben, (davon aber vñ ob es denselben zuständig/ Kauffmanschafft zu treibē/ Zonaras in Theophilo Imper. Tom. 3 Annal fol. 1 16. Bodin. lib. 3 de Rep. c. 8. p. 473. Botet' della ragion di stato lib. 8. p. m. 228. Hippol à Collib. in Principe c. 35 & in Nobilitb. 53 seqq p. m. 282. Lacherus de Cens. lib. 3. c. 13. das Volum. 2. Cōsil. Argent Cōsil. 68. n. 57 vnd anderer/ so hie nicht gelesen werden): Gleichwol so wird dz Brot allem andern vorgezogen/ vñ kan durch keinen Gewinn der Nebenmensch eher / als durch den/ so von dem Korn kompt/ beleydigt/ vnd der Verkäuffer Seel beschwert werden, sonderlich wann sie nur auff Gewinn/ vnd jhren Nechsten zu vervortheilen; vnd nit vff jhren/ vnd der jhrigen Vnterhaltung/ vff dz gemeine Wesen/ vnd die Armen/ sehen. Von

Ogkio, Revo. & Sale, mercantia reale Italor. proverbium.

welchem Stuck aber/ vnd der Kauffmannschafft/ der Kauffleuth Contracten/ vnd ob denselben die monopolia oder Vorkäuff zugestatten/ die Cõsultatio deß Herrn Grafen von Caßell/ de optimo parandarum opũ modo. lit. M. & N. Joh Angel Werdẽhagen part. 2. rer. Hanseat in epilogo. Niderus de contract. Mercatorum. Benev. Stracha de Mercat. Marstaller9 de divitiis part. 3. c. 14. (daselbst auch/ wie weit es einen in dem Werth zuberrorthalẽ erlaubt seye)/ Besoldus de Ærario publico c. 3. p. 34. seqq. d Latherus de Censu lib. 3. cap. 12. p. 691 seqq vnd andere mehr. Vnd wie durch die Zöll auff die Wahren geschlagen/ der Kauffhandel vnderschiedlich vertrieben worden/ Ioh Bochius in histor. narrat. de Alberto & Isabella, &c fol. 252 mögen vffgesucht werden. Cosmus Medices zu Florentz hat pflegen zu sagen/ wann ein Kauffmann Trew vnd Glauben habe/ so sine er reich genug. Aber wieder auff vnser Materi von der Theurung zu kommen/ so kan GOTT der HERR/ wann der Krieg/ vnd das Landverderben ein Ende nemen möchte/ auch bald wider ein wolfeile Zeit schicken/ wie zur Zeit der Belagerung Samariæ/ vnd anderer Orten/ geschehen. Also ist Anno 1546 ein Korn in Niderland so theuer gewesen/ daß man zu Amsterdam vor ein Last

Ludovicus Domenicus in Joco-Seria lib. 3. p. 183.

Last Roggen 68. Gold-gulden / so damahln 160. Brabantische Gulden golten / bezahlen mußte. Aber zwey Jahr hernach / nemblich Anno 48 kauffte man vor gemeltes Gelt ein Last Weitzen / ein Last Roggen / ein Last Gersten / ein Last Habern / das Viertel eines Faß Butters / 3 Centner Speckes / 2. Centner Holländer Käß / 1 Centner Handt-ißs / 1. Wames / 1 paar Schuch / 1. Haub / 1 Tasche / 1 fettes Schaf / 1 Faß Juppenbier / 1. Faß Rostockisch Bier / vnd blieben noch 6. Stüber vbrig vor das außruffen / wie Meteranus im 1 vnd 14. Buch seiner Niderländischen Historien schreibet. Dann Er / Gott der Allmächtige / Theurung vnd Wolfeile leichtlich abwechslen kan. In den Böhmischen Historien Wenceslai Hageci lesen wir / daß An. 807. in Böhmerland / ein grosser Vberfluß deß Brots gewesen / also dz vmb 2. Pfenninge so viel Korn zu bekomen war / daß einer genug daran zu tragen hatte. Vnd daß im Jahr 1027 ein Leib Brot / daran sich 6. Männer satt essen können / in Böheimb / vmb einen Pfenning geben worden / dagegen es in Vngarn so theur gewesen / daß ein Mann vmb eine Ducaten Brot auff einmal zu essen nicht gnug hatte. An. 1213. galt ein Strich Weitzen in Böheimb 3. Groschen / dz Korn 2. Groschen / der Haber einen Groschen. Hergegen er Hageci / am 342. Blat /

es für ein groſſe Theurung hält/ daß man mit Mühe/ An. 1281. daſelbſt 2. Eyer vmb einen Pfenning gekaufft/ weil dazumahl es Leuthe in Gedächtnuß hatten/ daß man deren/vor etlichen Jaren/50 vmb einen Pfenning geben. Anno 1362. war groſſe Theurung in Böheimb; aber noch in diſem Jahr/ nach dem Schnitt/ wurd es wider ſo Wolfeyl/ daß man vmb S. Wenceslai in den Prager Stätten/ein Strich Korn/vmb einen Böhmiſchen Groſchen gekaufft; wie gemelder Hagek part. 2. fol. 27. ſchreibet. An. 1279. hat man zu Vlm ein Mittle Roggen vmb 2. Schillingheller/ 1. Mittle Spelten/ oder Feſen/ vmb 10. Pfenning/ 1. Mittle Habern vmb 7 Pfenning geben/ wie Cruſi⁹ part 3. Annal. Suev. lib 3. cap. 4. bezeuget; der auch daſelbſt lib. 11. c. 15. meldet/ daß Anno 1540. hundert Krautsköpff vmb vier Gülden; aber das Jahr hernach vmb 2. Batzen ſeyen verkaufft worden. So kan auch der Allmächtige GOTT den geringen Vorrath wol ſegnen; wie wir/ vnter andern/ auch ein herrlich Exempel/ ſo ſich zum Zeiten Keyſers Friderici IV. zu Cölln auff dem Reichstag begeben/ haben/ davon auß Joan. Agricola in dem Teutſchen Sprüchwort/ GOTT beſcheret vber Nacht/ vnd Zuingeri Theatro Vit. hum. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 3. p. m. 545. zu leſen. Wollen derowegen vnſere

Serg

Sorge vff Gott werffen/der wirds wol machen/vnd die seinige nicht lassen nach Brodt gehen.

Solo fide Deo: soli constanter adhære:
A solo cunctu eripière malis.
Vna est in dubia mihi re medicina, Iehova
Cor patriam, os verax, omnipotensq; manus.

Damit Ich dann schliesse/vnd dises Wunderherrn gnädigem schutz/auch den Schwagern/vnd die seinige/ trewenstrigst befehlen thue.

XII.

Ehrnhaffter / &c. Desselben Schreiben hab Ich wol empfangen/ bedancke mich der guten affection, daß Er mich so gern bey seiner Martins Ganß gehabt hätte. Wolte wünschen / wann es die ferne deß Wegs gelitten / daß Ich solche mit Ihme in Frölichkeit hätte verzehren helffen können. Dann in dieser Landsart Sie/ bey dem beharrlichen Kriegswesen / zimblich außgeflogen / oder doch gar thewr seynd / vnnd daher nur in der reichen Leuthe Kuchen kommen. Mir zweiffelt nicht / es werde gute Discurs darbey abgeben haben, Sonderlich / weiln sie deß Joannis Olorini Büchlein / von der Martins Ganß/zwischen dem Nachtessen/

geleſen/ darinn Er von der Nutzbarkeit deß Gänßſchmaltzes/ der Zungen/ der Federn/ Fliederwiſches/ Gurgel/ Ringlein/ Bruſtbein/ vnd der runden holen Beinlein; Item von etlichen Bedeutungen/ ſo bey Abſchneidung deß Kragens/ der Flügel/ vnd dergleichen/ in acht zu nemmen: Vnd warumb die Gänß außgenommen/ mit Beyfuß/ Caſtanien/ Birn/ vnd Aepffel/ gefüllt werden/ handelt: auch der jenigen Meynung widerlegt/ welche wollen/ daß deßwegen auff S. Martini Tag ſo viel Gänß geſchlachtet werden/ weiln ſie S. Martinum entweder verrathen/ oder aber jhme ein Vrſach ſeines Todts geweſen/ weiln er zu vil Gänßfleiſch geſſen/ vnd daher ein Fieber bekommen; ſondern darfür hält/ daß dieſe Gewonheit daher rühre/ weil man den zwentauſent Geiſtlichen/ die bey der Leich deß H. Martini geweſen/ viel Gänſe werde auffgeſetzt haben. Vnd daß die von Tours in Franckreich hernach alle Jahr ein ſolche Gedächtnuß/ wegen jhres frommen Biſchoffs/ behalten. Von den alten Brittannicrn ſchreibet C. Iulius Cæſar, daß ſie die Gänſe zu eſſen für Sünde gehalten haben. Die Römer haben ſie zwar auch hochreſpectirt/ aber ſolches thaten ſie auß einer ſonderbarn Vrſach: Dieweil als Brennus das Römiſche Schloß/ oder Rath-Hauß/ Capitolium genannt/ etlich hundert Jahr vor Chriſti

de bello Gallico commentar. lib. 5. p. m. 91. vid. Livium lib. 5. c. 47.

Christi Geburt/ belagert/ vnd seine Soldaten/ die Celten/ einsmahls bey der Nacht/ als die Wächter vnnd Hunde geschlaffen/ dasselbe schier erstigen hätten/ die Gänse geschryen/ vnd die Wächter auffgeweckt haben. Man will/ daß den Gänsen kein auffrigs Thier schaden könne/ vnd daß der Pfeffer/ darmit der Kragen/ Flügel/ Fuß/ ꝛc. von den Gänsen gekocht wird/ nit allein anmuhtig zu essen/ sondern auch gar gesundt/ vnnd wider das Gifft seye. Ehe Ich schliesse/ muß Ich einer Historj gedencken/ die sich bey der Vestung Wihitsch/ an den Croatischen Gränzen/ zugetragen/ daselbsten An 1587. sich vber die hundert tausent Gänß vnd Anten nidergelassen/ so bey Nacht ein grewlich Geschrey angefangen/ vnd miteinander gekämpfft haben/ darüber die meisten todt blieben/ welche die Soldaten vnd Burger in die Vestung abgeholt/ eingesaltzen/ geräuchert/ vnd gessen haben. Welches/ sonders zweiffels/ ein Vorbedeutung bald darauff erfolgten Jammers gewesen/ in dem Anno 1592. diese Vormawer der Christenheit in deß Turcken Hände gerathen ist. Vnd so viel vor dißmal/ mit nächster Gelegenheit ein mehrers. Vnter dessen dem Schutz deß Allerhöchsten vns beste massen befehlende.

vid Hieronymus Megiserus in Annal. Carinthiæ lib. 12.

XIII.

LIeber vnd Veſter / Demſelben ſeyn meine vnderwillige Dienſte ſtetigs bevor / Inſonders günſtiger Juncker; E. V. Schreiben / de dato 21. Februarii iſt mir den 27. hernach / ſampt dem beygeſchloßnen prognoſtico, wol worden: bedancke mich deſſen dienſtlichen / vñ erwidere es nach möglichkeit. Daß aber E. V. vñ mitweiln Ich vor Jahrn auch etwas Zeit vff die Mathematicas diſciplinas gelegt / meine Meynung / was von der Aſtrologia judiciaria zu halten / begehrē / ſo befinde Ich mich hierūi zu gering; dieweil die Gelehrte ſelbſten nit einig ſeyn. Dann theils der Sternkunſt gar zu viel zuſchreiben; theils alles verwerffen / was man von künfftigen Sachen auß derſelben ſuchen will / nach deme nemlich ein jeder affectionirt iſt. El amor, y el odio, mudan el juyzio al hombre, pues a unos miſmos ojos hoy es negro lo, que ayer tenian por blanco. ſiget Antonius Perez tom. 2. epiſt. 129. Das iſt: Die Lieb / vnd der Haß, verendern deß Menſchen judiciū, daß ſeine Augen eben das / ſo ſie geſtern vor weiß gehalten / heut vor ſchwarz anſehen. Zwar / wann man der Aſtrologiæ zu viel zuſchreibet / vnd auß ſolcher nit allein vom Gewitter / ſondern auch der Menſchen Glück / Leben / vñ Tod /

Todt/ etwas gewiſſes ſchlieſſen will; So iſt ſolches/ weil es wider die Majeſtät/ vnd Allmacht GOttes ſtreittet/ nicht zu gedulden. Anni vitæ noſtræ, & actionum temporalium qualitates, nec in natura Elementorum, nec in Stellarũ effectibus, ſed in ſummi & veri Dei poteſtate conſiſtunt, ſchreibet Leo Magnus. Vnd hieher gehören die Stellen H. Schrifft/ im 5 Buch Moyſis am 18. vnd Eſaiæ am 47. Capitel/ v. 13. Item die Concilia Bracarenſe I. vnd Toletanũ I. wie auch die Vrtheil/ ſo theils der Kirchenlehrer, Item die Weltliche Recht in tit. 18. C. lib. 9. wider die Mathematicos gefällt haben. Wann man aber der Sternkunſt ſich recht/ vnd mit gewiſſer Maß gebraucht/ die Länder vnd Stätte an kein gar gewiſſes Himelszeichen/ denen ſie ſollen vnderworffen ſeyn/ bindet/ vnd den Sternen keinen abſoluten Gewalt zuſchreibet; ſondern ſolchen dem Willen Gottes vnderwürffet. So finde Ich/ daß ſolche Kunſt auch vernemme Leuth nicht improbiren; weiln Gott die Sterne erſchaffen/ daß ſie ſcheyden Tag vnd Nacht/ vnd geben Zeichen/ Zeiten/ Tag vnd Jahr ꝛc. im 1. Buch Moyſis am 1. v. 14 vnd Chriſtus vnſer HErr derſelben influentz in die vntere Creaturen andeutet/ Lucæ 12. verſ. 54. Vnd daß Zeichen geſchehen werden/ ſaget/ Lucæ am 21. Cap. v. 25.

vid Vuar. de Erenberp in meditã. pro fœderibus lib 2. c. 1. p. m. 23. ſeq.

ſerm. 6 de paſſ Dom. c. 5. p. 53 Col. 1 A. B.

Vnd

Vñ daher hält Iohannes Wolfius tom. 2. lect. memorab fol 950 die Conjunction der obern Planeten Saturni vnd Iovis, mit den zweyẽ groſſen Liechtern Soñ vnd Mond/ ſo man Ao 1643. bald künfftig/ wie Er ſaget/ in den punctis Cardinalibus Cœli haben werde/ für eine Anzeig/ daß die gantze Natur jhren Lauff verbracht/ vñ nichts anders/ als der Jüngſte tag zu gewartẽ ſeye. Welcher aber zu Gott dem Herrn ſtehet/ vnd kein gewiſſer Schluß darauß zu machen iſt; auch von Beſchaffenheit ſolcher Conjunction die Aſtrologi zu ſehen ſeyn. Gleichwol/ weiln ſich bey wenig Jahren hero mehrere Zeichen vnd Wunder/ als vor dieſem geſchehen/ begeben/ auch die Sünde vnd Boßheit der Menſchen vberhand nim̃t/ vñ die Geſtirn Scorpion vnd Stier jre Stell geändert/ vnd die Sonn ſehr weit vñ der Erden gewichen/ auch die Æquinoctia ſich verändert/ vnd ſo vil Finſternuſſen ereygnet/ wie Thomas Cãpanella dieſes alles erzehlt/ vnd erinnert; So iſt zu erachten/ daß das Ende der Welt nicht mehr fern ſeye/ vnd man auff den Außgang der ſechstauſent Jahr/ ſo einer vnter den vornemmen Jüdiſchen Rabbinen/ Namen Elias/ auß dem 1. Verß. deß 1 Capitels/ deß 1. Buchs Moyſis/ durch die 6. Alephim, aber nur vermuthlich/ vnd vngewiß/ außgerechnet hat/ nicht warten darff. Aber wider auff die

de Monarchia Hiſp. part. 1 c 4. p 7. vid Beſold. de natura populorum c. 12. in fine.

die Astrologos zu kommen / ob schon dieselbe vielmahls jrren / so treffen doch jhre Verkündungen zum öfftern auch zu / wie mit dem Gewitter / also auch mit andern Sachen. Will allein allhie etlicher Exempel gedencken. Dem C. Julio Cæsari hat Spurina seinen Todt / vñ dem Octavio Augusto, P. Nigidius, vnd Theogenes, daß Keyserthum̃ prophecert / wie Suetonius von jenem im 81. von diesem aber im 94 Capitel bezeuget / welches er auch vom Keyser Tiberio cap. 14 meldet / daß jhme die Mathematici Scribonius, vnd Thrasyllus, das Regiment verkündigt / vñ im leben deß Keysers Domitiani schreibet er cap. 15. daß der Mathematicꝰ Ascletarion jme selber prognosticirt, dz er ehist von den Hunden werde zerrissen werden / so auch geschehen. Der Agrippinæ haben die Chaldæer verkündigt / daß jhr Sohn Nero werde Keyser / vnd sie von jhm getödtet werden; darauff sie gesagt / occidat dum imperet: wie Taciꝰ lib. 14 Annal f. m. 144 schreibet. Als Königk Carolus von Neapels die Statt Forli in Italia belägerte / hat Guido Bonatus ein Astrologus, seinen Burgern ein gewisse Zeit benennt / zu welcher sie außgefallen / vnnd alle Frantzosen entweder erlegt / oder gefangen in die Statt gebracht haben / wie Nicol. Machiavellus bezeuget. Johannes de Lignano, ein

vide de Tullo & Tiberio etiam Taciti lib. 6. Annal. f m 91.

vid etiam Dio lib. 67. p m. 769.

vid. & d. Dio lib. 61. p. m. 688.

lib. 1. histor. Florent. p. m. 34.

em Meyländischer Astrologus, hat seinem engnen Sohn den Galgen prophecey/ welches auch geschehen: wiewol er jhn hat studiren/ vnd geistlich werden lassen: wie beym besagten Wolfio Tom. 1. f. 796. mit mehrerm zu lesen. Dem Hertzog zu Meyland/ Galeatio Mariæ, hat ein Astrologus geweissagt/ dz er von seinen engnen Vasallen werde vmbgebracht werden. Der Hertzog fragte den Astrologum, welches Todts dann er sterben werde? vnd da er von jhm verstunde/ daß er durch Fall eines Balcken/ vff offner Strassen/ sein Leben enden werde/ so hat der Hertzog demselben vorzukommen/ jhn zu Köpfen befohlen; Als er aber zur Richtstatt geführt wurde/ ist ein Thurn eingefallen/ der jhne/ den Sterngucker/ sampt andern erschlagen hat.

Idem Vvolfius tom. 2. lect memor fol. 518.

vide excpt. ap. P. Venetum lib. 2. c. 11. p. 344.

Der vorneme Teutsche Mathematicus Johan Stöfflerus, von Justingen bürtig/ hat vorhero gesehen/ daß vff einem gewissen Tag/ durch einen Fall/ jhme ein Gefahr obhanden seye. Dieweil er aber wuste/ daß sein Hauß wol gebawt/ so hat er etliche gelehrte Leuth zu sich in sein Studierstuben beruffen durch deren Gegenwart/ vnd Gespräch/ er möchte lustig gemacht werden. Als aber/ bey dem mässigen Trunck/ ein disputation vorfiele/ vnd der gute alte Stöfflerus eben herunder ein Buch langen wolte/ der Strittigkeit dardurch abzuhelffen: da weche der Nagel/

vnd

vnd fiele die Bücherstell auff seinen Korff/ davon er ein grosse Wunden bekam/ dz er den 16. Febr. An. 1581. zu Tübingen verschieden ist/ wie Sethus Calvisius, ein anderer vorneñer Mathematicus, vnd Historicus, in seinem Opere Chronologico, fol m. 852. schreibet: wiewol Crusius sagt/ daß er zu Blamberen an der Pest gestorben/ aber zu Tübingen/ in der Pfarrkirchen/ begraben worden seye. So haben die Frantzösischen Calender-Schreiber/ vnter dem Namen de Billy, dem Herzog von Guise An. 1588. seinen Vndergang verkündet/ wie Serreus in Invent. Franciæ tom. 4 p. m. 427. bezauget: der auch tō. 6. p. m. 578 sagt/ dz Morgard, ein Astrologus in Franckreich/ viel böses in seinem Calender vffs Jahr 1614. geschriben/ deßwegen er dann auff der Königin/ als Regentin/ befelch/ zu ende deß 1613. Jars/ nach Marseille vff die Galleren geschickt worden. Gleichwol so hat der Krieg mit dem Marquis d' Aneré zu verstehen geben/ daß diſe prædictiones nit gar lär gewesen: wiewol es dem Wahrsager vbel darvber ergangen: welches auch andern mehr beschehen/ vnd deſſen ein sonderlich Exempel/ so sich am Türckischen Hof/ mit einem Astrologo, der wegen seines Prognostici dz Leben lassen müſſen/ zugetragen/ Christophorus Besoldus erzehlen thut. Pabst Paulus III. hat seinem Sohn Petro Aloysio, Herzogen zu Placēz

Annal. Suev. part. 3. lib. 11. c. 5.

part. 2. hiſtor. Constantinopol. p. 1189.

Sleidanus lib 19 in Anno 1147. p.m.547.

vnd Parma seinen Todt verkündigt/vnd jhn ermahnt/ daß er sich vor dem 10. Tag Septembris hüten solte. Anno 1602. wurde Carl Gonault/ Hertzog von Biron/ zu Pariß in der Bastille gerichtet/als jhme solches ein Mathematicus, la Brosse genañt/ (den er deßwegen wol abgeschmirt) zuvor auß der nativität prognosticirt hatte. Vnd eben diser la Brosse hat auch dem König Henrico IV. in Franckreich Anno 1610. seinen Todt verkündet / welches auch Jhme sein Sohn/ der Hertzog von Vendosme, Morgens frühe angezeigt / als er denselben Tag hernach erstochen worden; wiewol der König nichts darauff halten wollen / sondern den la Brosse einen alten Narren genannt hat. Welcher gestalt M. Albinus Mollerus, vñ andere/ An. 1608 deß K. Matthiæ Zug/ vnd Anno 1611. den Passawischen Einfall in Böheimb/ vnd dañ An 1618. den Anfang deß jetzigen leydigen Kriegs; ja den Monat/ vnd gleichsam den Tag deßelben, vnd ferrhere andere Astrologi anderer Länder ruñ, vnd verderben/ prognosticirt haben/ dz ist mehr/als zu viel/bekañt. Vnd was Ich bißhero von den Sternen gesagt / das kan auch von andern prædictionibus, vnd Verkündungen künfftiger Sachen/ verstanden werden/welche bißweilen zutreffen/bißweilen fehlen/vnd offt hierin viel an der Einbildung gelegen ist.

Meteranus lib. 23. histor fol. 195. col. 2.

vid. Mercurius Gallicus in h. anno.

Sono

Sono come il coltel, che se tu 'l prendi
In quella parte, ove per uso humano
La man 'l' addatta à chi 'l' adoprae buono
Mach' il prende ove fere, è spesso morte;

Stehet im Pastor fido atto. 1. sc. 4 dz nemlich dergleichen Ding seyen wie ein Meisser/ damit man/nach dem es in die Hand genommen wurde/ böses vnd gutes verrichten kan. Es seyn die Weissagungen bißweilen zweifelhafft/als wir Exempel an Agamemnone, Æschilo. Amilcare, Keyser Friderico II, Manfredo, König in Apulia. Catharina Medicæa, Königin in Franckreich/(vō welcher Thuanus lib. 94. zu lesen)/vnd andern mehr/haben Dem Antonio di Leva, deß Keysers Caroli V. Genetal in Italia, hatten etliche prophecent / daß er würde zu S. Dionysio begraben werden. Vnd dieweil er etliche Victorien wider die Frantzosen erobert/ hat er jhme eingebildet / es würde S. Denys bey Pariß seyn; aber er ward bey der Kirchen S. Dionysii bey Meland zur Erden bestattet. Wann den Fursten von Ferrara etwas begegnen sollen/so ist in jhrer Muemen/ Beatricis Atestinæ, Capell ein groß Geräusch gehört worde. Gleichwie zu Cromaw in Böheim allezeit ein Weib in Trawrkleydern erschienen/ wann deren von Rosenberg Gemahlin haben sterben sollen. So offt ein König in Vngarn stirbt/od in einer Gefahr

Thras. Lepta lib. 1 de vita G. Lud à Scinsheim fol. 69.

Ph. Came. variis cent. 1 meditat. histor. c. 73. p. 336. seq.

d. Camera cent. 3. c. 15. p. 53.

Cruſius in Ann. Suev. part. 3. lib. 12. c. 37.

iſt/ ſo wirdt das Waſſer deß Herl. Creutzes Brunnen / nahendt deß Keyſers Trajani Bruggen/ in Blut verwandelt. In dem Schloß Hohen Rechberg in Schwaben/ hat man allwegen etwas gehöret/ wann einer auß dieſem ſehr alten Geſchlechte von Rechberg hat ſterben ſollen. Zu Weimar in Thüringen ſoll im Schloß / in einem gewiſſen Zimmer/ ein Liecht geſehen werden / wann jemands vom Hauß Sachſen mit todt abgehen will. Vnd in Heſſen ſoll der Fluß Fulda ſtill ſtehn / vnd der vnter Theil trucken werden / wann jemands auß ſelbigem Fürſtlichen Hauß dieſe Welt geſegnen ſolle; wie mich ein vornehmer Freyherr / der ſich an dem Darmſtattiſchen Hof vor dieſem auffgehalten / Anno 1622. den 2. Decembris im Landt Steyer/ berichtet hat. Churfürſt Johann Georg von Brandenburg hatte etliche Jahr einen Löwen / welcher etlich Wochen vor jhme/ mit vngewöhnlichem brüllen / geſtorben. Vnd iſt dieſes Churfürſten Herr Vatter/ Churfürſt Joachimus II. offtmals / durch heimblichen Trib von wichtigen Sachen ſonderlich von Abſterben der Fürſten / vnd ſeiner Hoffgenoſſen/ erinnert worden/ vnd hat ſolche vorher gewuſt/ ehe man jhn deſſen berichtet hat. Was vor Wunderding geſchehen/ ehe der obgedachte Marſchall vnnd Hertzog von

Ioh. Cernitius de X Elect. Brandeburg fol. 76. & 64.

Biron

Biron hingerichtet/ vnd sein Herr/der auch obgemeldte König Henricus IV. erstochen worden/das hat besagter I. de Serres tom. 5. p. m. 521. & tom. 6. pag. 288 vnd was vor Seltzame Sachen sich vor deß Königes Caroli VIII. Zug ins Welschland zugetragen/das erzehlet Guicciardinus im ersten Buch/der auch lib. 11. 13 & 14 mehrere Exempla hat. Anno 1588 hat ein Hirsch Gewyh/so deß Hauses Würtenberg Wappen/ vnd vngefahr vor zwantzig Jahren von einem Hirsch abgeworffen worden/ an der Wand starck geblutet / so man damahln auff einer Fürsten Todesfall gezogen; Gleich wie auch Anno 1525. vierzehen Tag vor der Bawren Niderlag; Item / Anno 1546. vierzehen Tag vor dem Teutschen Krieg/ ein Hirschgewyhe Blut geschwitzet; Welches auch Anno 1576. geschehen / nach dem solches etliche Jahr an der Wend zu Leypzig/ in Thomæ Freunds Behausung / angemacht gewesen / wie Michael Pabst in seinem Artzney: Kunst: vnd Wunderbuch parte prima bezeuget. Anno 1616. ist zu Wurtzen in Meissen die Speiß sechsmahl in Blut verwandelt worden. Anno 1617. das Jahr vor deß Behmisch: vnnd Teutschen jetzigen Kriegs anfang/als Ich gleich damahlen in Mähren war / ist vnder deß Herrn Carln vonn Zerotin Gebiet / das

Cruſ. part. Gwalt. lib. 13. cap. 37. Annal.

Brodt zu Blut worden / welches ein Weib an einem Sonntag gebachen hatte. Vnd ſeyn ſeythero / ſonderlich von Anno 1623. an/ vnderſchiedliche Sachen zu Blut worden; hat auch Blut geregnet/vnd iſt viel anders Wunderding mehr geſchehen/daß man dahero deſto eher glauben kan/ wz man beym Jobo Fincelio von Wunderzeichen/ Item in den Chronicken/ vnd andern Büchern/ von vngewohnlichen Sachen/ ſonderlich wie es vor Zeiten/Blut/ Fewr/ Korn / Stein/ Milch / Schwämme / Wollen/ Kreiden/ Kälber/ Aſchen/ Eyßſchollen/ Erden/ Eyſen/Brot/Schwefel/Erbſen/ Fiſch/vñ dergleichen/geregnet. Item/daß der Schnee zu Blut worden / vnnd auß eines Knaben geſchwollnem vnd auffgebrochnē Schienbein/ Weitzen/ Nocken/Geſtern/vnd Habern/ gefallen/ leſen thut. Aber hievon/vnd von vielerley Arten/ auß mancherley Sachen / zu weiſſagen/können Majolus tom. 2. dierum canicularium, Caſpar Peucerus de Divinationum generibus, Iohan. Wolfius in lection. memorabil. tit. præſag. prodig. prognoſt. Vaticin. &c. Wolf. Franzius diſp. 9. in Deuteron. Lipſius in monitis politicis lib. 1. c. 5. vnd andere. Vnd daß es am Leben zu ſtraffen/ wann man wegen eines Fürſten/ oder deß gemeinen Nutzens/Wolfahrt/ die Wahrſager fraget/ oder dar-

darüber antwort gibt/Chriſtophor⁹ Forſtnerus in notis politicis ad lib. 2. Annal. Taciti pag. 182. &ſeqq. (daſelbſten er auch von andern obangedeuten Sachen handelt) neben Mich. Piccarto in ſeinen Obſervat. Hiſtorico-politicis geleſen werden. Vnd dieweil E. V. Ich in diſen/vnd allen andern/ das Vrtheil zu fallen billich vorbehalte. Als thue Ich hiemit ſchlieſſen/vnd dieſelbe der hohen Hand Gottes/ zu aller proſperitet deroſelben beharrlichen favor aber mich beſter maſſen/vnd ganz dienſtlichen/befehlen.

XIV.

EHrnhaffter / Inſonders lieber vnd guter Freund/ demſelben wünſche Ich von GOtt alle erfrewliche Wolfarth. Sein Schreiben/den 6. diß datirt, iſt mir wol worden/darinn Er mich erſuchte/ daß ich ſeinetwegen beym Herrn N. anhalten ſolle/ daß er jhme in ſeinen Nöthen mit 50 Gülden zu Hülff kommen wolte. Nun iſt Euch der genawen Leute Natur/die Hieronymus Marſtallerus artig beſchreibet/ vorhin bekant/ als der einsmals einē ſolchen Herrn gehabt/von dem Er ſagen können; Egli Scorticherebbe il pidocchio per haver la pelle, Er ſchund einē auß vmb den Balg; vnd der auß dieſen 4. Elementen/ nemblich

part. 1. diſcurſu de divitiis cap. 11. p. 86. ſeq.

verzagt/vnfreundlich/Gottes nicht achtend/ vnd deß Todts vneingedenck / formirt geweſen; Vnd von deme man mit dem Engelländiſchen Poeten Owveno, hette ſprechen mögen:

In monoſt. Eth. & Polit. 11.

Quid tibi, ſi gemmas omnes cumularis, & aurum? Si tua Tartareis mens cruciatur aquis.

Vnd iſt ſolches Laſter auch bey den Geiſtlichen zu finden; inmaſſen / auß I. Joviniano Pontano, vñ einem Cardinal/daß er ſeinen eigenen Dienern den Habern/ den er jhnen zu den Pferdten gegeben/ bey der Nacht hinweg genommen/ vnd darumb einsmals vnbekandter weiſe von einem Reutter/mit einer Streygabel / gnug geſtrigelt worden; vnd auß Wolffg. Buthnero, von einem reichen Domherren/referirt wirdt/daß er ein Lade mit Gelt an einen Orth geſetzt/ vnd darauff geſchrieben habe; der Herr iſt an diſem Orth: Aber der Küſter/oder Meßner/hab den Vogel außgenommen/ die Schrifft außgelöſchet/ vnnd darfür geſchrieben/ der Herr iſt auffgeſtanden/ vnd iſt nicht hie. Johannes Dubravius beſchreibet in ſeiner Böhmiſchen Chronic. lib 23 fol. 194. vnd Bonfinius decad 3. rer. Vngar lib. 2. fol. 386. den Geitz deß Ertzbiſchoffes Albici oder Albrici, zu Prag/ der zum Zeiten deß Johann Huſſen gelebet hat; Vnd ſaget Hubertus Thomas Leodius, daß bey Regierung Keyſers Caroli

vid. Meigerius in Nucleo hiſtoriar l. 5. c. 11. & Bruſonius lib. 1. c. 1.

ab eodem Meigerio d. l. fol. 166. ſeq in fine.

lib. 11. de rebus geſtis Friderici II. Elect Pal. p. 370.

roli V. ein Bischoff zu Eychstatt gewesen/ der so genaw/ daß er nicht etliche Kreutzer im spielen mit Pfaltzgrav Friederichen hätte wagen wollen. Aber dem sey wie da wolle/ so will Ich doch gern mein bestes thun: Allein müst Jhr noch ein Supplication stellen/ vnd mir vberschicken. Dann der Baum fällt nicht von einem Streich/ vnd stehet ohne das/ nach dem gemeinen Sprüchwort/ den Kecken das Glück bey, inmassen auch Castruccius Castracanus, Weyland Herr zu Lucca in Italia, zu sagen gepflegt hat/ die Menschen sollen alles versuchen/ vnd sich in nichts scheuen; dann GOTT sorge für die dapffere Leuthe; dieweil Er allezeit die Schwache durch die Starcke zu straffen pflege/ wie Machiavellus in seinem Leben schreibet: Sonderlich/ weil Jhr nicht Morgens/ so man vor gar vnglückseelig; sondern zu Mittag genossen habt/ welches man vor sehr gut/ vnd eines beständigen Fortgangs/ besonders/ wann es von der rechten Seiten geschehen/ vor Zeiten gehalten hat; Euch auch das rechte Ohr/ da jhr an mich schriebet/ wie jhr meldet/ gesungen/ welches man ins gemein vor ein gutes/ das singen aber deß Eincken für ein böses Zeichen hält; davon jener sagt: Klang dir nicht das Ohr/ als ich deiner weinend gedachte? Vnd ein alter Poet spricht:

Deos fortiorib⁹ adesse.

Tacitus lib. 4. histor. f. m. 263.

vid. Alex. ab Alex lib. 2 genial. serm c. 16. p. 102. b.

Aristinetus in epist. amatoria.

Garrula quid tutis refonas mihi noctibus auvis?
Neſcio quem dicit nunc meminiſſe mei.

Vnd Alexander ab Alexandro ſchreibet lib. 2. c. 19. p. 87. 2. daß man vorgebe/ wann einem die Ohren klingen/ daß der Abweſenheiten Reden von vns dardurch præſentirt werden; welches ich dahin geſtellt ſeyn laſſe. Ewers Brudern Davids Glück mit den Immen/ vnnd Vögeln/ vernimb ich gern. Dann der Nutz mit den Bmen nicht gering iſt/ wann man mit ſolchen weiſt vmbzugehen/ davon/ vnd jhrem Lob/ auch den Bedeutungen/ ſo von jhnen genommen werden/ vnderſchiedliche Autores. vnd vnder denſelben Simon Majolus geſchriben habē/ der auch anderſtwo meldet: wann ein Haußvatter/ oder Mutter ſtirbt/ vnd man die Immen nicht gleich an ein andern Orth verſetzet/ daß ſie gemeinlich alle ſterben/ vnd kan er auch tom. 1 colloq. 6. vnd d. tom. 2 colloq. 2. von den Vögeln/ wie ſie das Wetter verkünden/ vnnd an ſtatt der Botten gebraucht worden/ vnd was ſie vor Nutzen in der Artzney ſchaffen/ geleſen werden; von welchen auch andere/ ſonderlich von den wunderlichen Vögeln in America (darvnder der Paradißvogel iſt/ ſo ohne Füß ſeyn/ vnd die Erde niemals/ als wann er geſtorben/ anrühren ſolle) vnd von jhrer wunderlichen Natur/ vnd Sprach/ vnd wie ſolche zuver-

tom. 2. dier. Canicul. colloq 2. ſeq. d. tom. 2. colloq. 3 p. 867.

vid. Salmuth ad Pancirol. part. 2 tit. 1. p 50. vid. etiam de quibusdam Iob.

zuverstehn/ geschrieben haben; von welchem lezten Puncten aber Christophorus Besoldus de natura populorum, & linguarum ortu, c. 11. p. 53. zu lesen ist. Der Agrippinæ, Keysers Claudii Gemahlin/ Kramersvogel/ solle deutlich geredt; vnd wie Fabritius Campanus meldet/ seinj Pagagey/ den der Cardinal Ascanius Sforza vmb hundert Cronen gekaufft/ die Glaubens Articul klar vnd fertig gekundt haben. P. de Lãcre saget in seinẽ Buch des princes f. 642. daß zun zeiten Königs Henrici deß Vierten in Franckreich/ ein Vogel in deß Hertzogs von Biron Gemach kommen/ der jhme seinen Todt verkündigt habe/ vnd kurtz vor jhme gestorben seye. Anno 1609. schickte König Iacobus auß Brittannien/ dem jetztgemelten König Henrico IV. in Franckreich/ am ersten/ etliche Habicht die also abgerichtet gewesen/ daß sie auß den tieffen Wassern die Fische herfür gelangt/ vnd off das trucknе getragen/ hernach auff jhres Herrn Hand gestanden/ vnd deß Eingeweyds erwartet haben. Dieweil dann ewer Bruder die Vögel so wol abzurichten weist/ vnd er ohne das sich jmmerzu nach eines Fürsten Hof gesehnet/ so wirdt er da desto besser deßwegen fortkommen könnenː wie dann durch die Vögel der gewesste Connestable in Franckreich/ der Hertzog von Luynes, bey dem jetzigen

Lerius in histor. navigat. in Brasiliam cap. 11.

lib. 9. de la vita civile p. 166.

Botereus li. 16. histor. p. 565.

König Ludovico XIII. bekannt worden/ daß er hernach/ auß einem Edelmann/ so hoch gestigen ist: Auch der Verwalter zu Agram in Vngarn an seiner Rattung/ ein grosse Summa Gelts Nachlaß vom König Ludovico deßwegen erhalten hat/ wie beym Dubravio zu lesen. Allein muß ewer Bruder zu sehen/ daß er sich auch in die Hofposſen zu schicken wisse. Ne le corti, sagen die Italiäner/ la carità é tutta estinta; ne si trova amicitia se non finta: Zu Hof gibt man vil Hände/ aber wenig Hertzen. Vnd Antonius Perez spricht: Paſsion, y invidia, vezinar, y moradoras ordinarias de Cortes de Principes; Daß man nemblich an der Fürsten Höfe Ordinari Haß vnd Neyd finde, wie er diſes anderswo mehrers erkläret. Vñ sagt Mich. Piccartus, auß deß Eberhardts von Weyhe Aulico politico, daß die Hofleuth vom hoffen den Namen haben/ dieweil sie hoffen/ so lang sie lebē. Vnd seyn die newe meistentheils den Beſen nicht vngleich/ welche/ wann sie noch frisch/ angenem seyn/ vnd sauber kehren/ wie Bernardus Zieritzius, erinnert. Man lese/ was der Herr Graf von Castel in cōsul. rat. de opt. parandar. opū modo, lit. H. & I. Lanſius in orat. contra Hiſpaniam p. m. 536. der Herr von Refuge in seinem Tractat della Corte, Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. I. c. I.

lib. 33. hiſt. Bohem. fol. 268 in pr.

in relat. p. 2. & 19.

decad. 16. obſervat. c. 3. p. 250.

in diſc apologet pro fœdere Smalcaldico pag. 14.

1. c. 1. num. 105. Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnaſſo. 23. Chr. Forſtnerus in notis politicis ad Tacitum p. 41. 97. 207. ſeq. 282. 284 ſeqq & 380. Bruſonius lib. 1. c. 5 vnd gedachter Eberhar à Weihe, oder Durus di Paſcolo, in gemeltem Aulico politico. hieron ſchreiben. Aber beſagter Ewer Bruder, in weiſig genug/ der benebens gſtudirt hat vnd Euch das Latein erklären vnd ſagen kan/ was Cranius hierunder verſtehet/ wann er ſchreibt:

de pace Religig p. 2. problem. 6 p. m. 211. & dicto Duro de Paſcolo reg 12.

Dãda opera eſt Magnis, ſed non eũ vulnere mẽtis;
Danna opera eſt Magnis, ſed comitante metu.

Item:

Si placeas Chriſte facilis jactura Potentum eſt;
Latius Imperium Cæſare Chriſtus habet

Schlieſſe damit/ vnd thue vns ſamptlichen der Göttlichen Vorſehung beſter maſſen befehlen.

XV.

Ernveſter/ ꝛc. Auß deß Herrn Schreiben/ ſo mir den 17 deß/ durch den Ordinari Botten/ geliffert worden/ hab Ich gerne vernommen/ daß Er von dem Allerhöchſten mit einem jungen Sohn geſegnet/ vnd erfrewet worden; vnd daß Er den N. zu einem Gevatter erbetten habe. Wünſche Ihme deßwegen zu ſolchem ſeinem Erben viel Glück vnnd Heyl/ damit Er in GOTTES Furcht/ vnnd allen guten Tugen-

Tugenden wol erzogen werdē/ vnd dermaleneinest ſeinen lieben Eltern ein Frewde vnd Wolſtande ſeyn möge. Vnd hat der Herr nit vnrecht gethan/ob er wol andere hohen Vermögens/vnd Standes/ haben können/ daß er doch/ der alte Kundeſchafft eingedenck/den beſagten N der Gevatterſchafft gewürdiget hat. Als dem Hertzog von Medina vnlängſten/nemblich Anno 1637. zu Neapels/ von ſeiner Gemahlin/einer gebornen Furſtin von Stigliano. ein junger Printz gebohren worden/ ſo hat er ſolchen durch einen Bettler/ vnd Bettlerin/ auß der Tauff heben laſſen/ vnd ſie beede hernach an ſeinen Hof genommen/ auch jhnen vff jhr Lebenlang Vnderhaltung verſchafft. Welches ein rar Exempel iſt: Gleich wie Wenceslaus Hagecius in Chron. Bohem. dieſes vor ein ſeltzame Gevatterſchafft halten thut/ daß der blinde König Bela in Vngarn/ An. 1134 ſeiner Tochter/ vnd Andens/ deß Hertzogs Sobieslai in Böheim/ Sohne/ das iſt/ ſeinen Enckel/ auß der Tauff gehoben hat. Der Nam/ den der Herr ſeinem Sohn geben laſſen/ ſchicket ſich jhr wol/ wie dann Socrates ermahnet/ daß die Eltern jhren Kindern ſchöne Namen geben ſollen/ damit ſie ſich jederzeit dabey der Tugendt erinnern möchten. Die Namen bringen offt Ehre/ vnd wann man die Kinder damit nennet/ ſo erfreuet es ſie/ vnd werden

Abyſſini hanc præſumã dies Epiphaniorum quotannis iterant Ioh. Scaliger li. 3. epiſt. 236. p. 501. Relat. Autumn. Mercurii de An. 1637.

part. 1. fol. 238. b.

vid Dorvavium in Rodolpho Habſpurg. ca. p. 11.

von dem / ſo ſie nennet / deſto mehr gewogen / wie Limnæus de jure publico lib. 1 c. 11. n. 49. ſeqq erinnert. Und hält man darfür / daß in etlichen Namen etwas ſonderbars ſtecke / wie hievon Betoldus de natura populorum c. 11 p. 58. Chr. Forſtnerus ad lib. 1. Taciti Annal. p. m. 27. und Piccartus decad. 11. Obſervat. c. 6 & decad. 14. c. 10 zu leſen. Daher dieſelbe nicht leichtlich geändert werden; wiewol man ſolches thun kan / wie es die Erfahrung bezeuget: auch Limnæus an gedachtem Orth num. 50. ſagt / daß man ſich wol eines andern Nahmen gebrauchen möge / wann nur kein Betrug darhinder ſeye. Alſo hat ſich Eberhardus de Weihe baldt Durum di Paſcolo, bald Waremundum de Erenberg, bald Mirabilem de bona Caſa, genannt. Und iſt Syringus, und Springer / eins. Die Römer hatten etliche Namen / als zum Exempel Marcus Tullius Cicero, da dann Marcus der Vornam / Tullius der rechte / und Cicero der Zunam: Gleich wie Publius der Vornam Cornelius der Nam / Scipio und Africanus zwen Zunamen waren / unter welchen letzten theils den erſten Cognomen, den andern Agnomen nennen. Theils ſuchen etwas ſonderbars in den Namen / als die Franzoſen bey den Henricis, die Schotten bey den Jacobis, andere bey andern / maſſen ſolches auch

vid Iul Pacius in Sect. Inſtit. Imperial. p. m. 81.

auch Stephanus Pasquierius thut / in seinen recherches de la France lib. 4. c. 24. Darwider aber Limnæus de jure publ. lib. 1. c. 11. n. 75. ist. Daß aber deß Herrn Kind bald ein Schad widerfahren were; solches aber von Gott dem Herrn verhütet worden/ darfür ist seine Allmacht höchlichen zu preisen. Anno 1543. hat es sich in Schlesien begeben/ als nach der Tauff/ deß Hertzog Heinrichen II. von Münsterberg Söhnlein/ Namens Carolus II auff Schloß zu Oise/ den 22. Julij getragen ward/ daß ein Frau von Adel/ das Kind/ unversehens/ vom Küssin auff die Erde in der Stuben schiessen und fallen lassen/ daß es den andern Tag hernach gestorben ist; wie Nicol. Polius in Hemerologio Sileſ. Vratislav. fol. 279. zu Breßlaw 1612. in fol gedruckt/ schreibet. Nun eben dieser Allmächtige Herr/ so deß Herrn Söhnlein so gnädiglich errettet hat/ der wolle es/ sampt Ihme/ und seiner lieben Mutter/ noch fernere in seinem Göttlichen Schutz erhalten. Mit deß Herrn Schwagern trag Ich billiches Mitleiden/ weil er auch einmal einen Erben zu haben gehofft/ seine Hauß frau aber nicht frölich gelegen ist. Wir müssen es aber alles annehmen/ wie es GOtt schicket.

lib. 3. epig. 87. Der Brittannische Poët Ovvenus schreibet von einem solchen Kind also:

Mor-

Mortuus heu! nec lotus aquâ, nec nomine notus,
Non habui: tamen, quod tibi, Christe, dare m.
In libro vitæ tu me ſine nomine ſcribas:
Spes eſt in ſolo nomine noſtra tuo.

Es ſoll deß Herrn Schwager ſich getröſten/ daß ehrenbeſtatte ſeine liebe Conſortin noch jung iſt/ vnd jhme bald künfftig ein lebendige Frucht/ durch GOttes Segen/ geben kan. Der Philoſophus Piſtus hat den Schwangern Weibern diſe Reguln geben daß ſie ſich bey den Tänzen/ ſtarckem Lauffen/ Panqueten- oder Gaſterenen/ Schawſpilen/ vnd groſſer Zuſammenkunfft der Leuthe/ nicht ſollen finden laſſen. Daß ſie in keinen Garten/ darinnen viel Aepffel ſeyn/ gehen/ auch ſich nicht zu hart vmbgürten; noch vber einen erawrigen vnverſchenen Bettſchafft erſchröcken: Vnd daß endtlich die Männer ſie mit Worten nicht erzürnen/ oder jhnen ein ehrliche Sach verſagen ſollen. Vnd ſtehet beym Guevara, daß die Vngarn vor Zeiten den ſchwangern Frawen groſſe Ehr angethan/ vnd ſie auff der Gaſſen begleytet haben. Vnd bey den Carthaginenſern ſeye der Brauch geweſen/ wann ein Todtſchläger zu einer ſchwangern Frawen geloffen/ vnd ſie ergriffen/ daß er allda frey geweſen/ vnd jhn niemands hab angreiffen dörffen. Davon aber zur andern Zeit ein mehrers zu ſchreiben vorfallen möchte. Thue vnter deſſen dē Herrn ꝛc.

Guevara in Horo eg. Principum l. 2. c. 17. p. 281. et part. 2. epiſt. pag. 312. & ſeq. Pragnanté ne quid ei cibo, neq; exercitio ſit, quod ei non conveniat. Varro de re ruſtica lib. 1. in pr. & lib. 2. cap. 10. p. 278. ſeq.

XVI. Wol-

XVI.

WOl Edler/ꝛc. Was E. Str. durch dero Diener/den Matthiasen/großgünstig an mich begehren lassen/ dem solle/ geliebts Gott/ möglichste satisfaction beschehen. Er hat mit/habendem Befelch nach/benebens referirt, wie es zu N. mit der Faßnacht/ dem Bad/ vnnd Bartscheeren abgeloffen. Ich hätte aber vermeint man solte bey dieser hochbeschwerlichen Zeit dergleichen einstellen/ weiln die Leuth vorhin verstellt gnug seyn/ vnd bedencken wie GOtt dem HErrn das Heydnische Faßnachtfest jederzeit zuwider gewesen; wie auß den Historien deß Ertzbischoffs Ludovici zu Meintz/ vnd Magdeburg/deß Königs Caroli VI. in Franckreich/ der Gräflichen Hohenloischen Faßnacht im Schloß Waldenburg in Oeringen gelegen Anno 1570. vnd anderen mehren/ erscheinet; Vnd was von den vermumbten Männern vnd Weibern zu halten/ beym Ludovico Vive lib. 1. de Christiana fœmina f. 684. Tō. oper. 2. auch ein mehrers hievon in Jacobi Herrenschmidt dissertatiuncula Bacchanaliorū nomine, origine, progressu, &c. zu lesen ist. So weiß man auch/wie es mit dē Bädern (welche/ wann sie zu rechter Zeit/vnd mässig gebraucht werden/vnd man den Kopff/ wañ man

vid. Piccartus decad. 22. observat. cap. 3.

vid. Dressenius Millen. 6. part. 2. p. 122. Serrenus in Inventar. Præ in An. 1394. tom. 2. p. m. 94. Crusius Annal. Suev. lib 12. part. 3. c. 16. vid. Pignorius ep. 6. p. 88. seq.

man sich nider legen will/ nicht zwagt/ den Menschen nicht vbel bekommen) gehalten werden/ vnd die Männer nicht mit den Weibern/ in einer Badstuben/ oder Orth/ sitzen sollen: Wie dann auch bey den Türcken ein Mann an dem Orth/ wo die Weiber baden/ sich nicht sehen lassen darff. Vnd diß Gesatz auch Romulus seinen Römern/ daß ein Mann nackendt von einem Weib sich nicht solte sehen lassen/ gegeben/ wie Plutarchus schreibet. So sagt Gyges, beym Herodoto Halicarnassæo, lib. 1. pag. 4 daß wann ein Weib sich außziehe/ sie auch zugleich die Schamhafftigkeit hinweg lege. Aber/ daß die Männer vndereinander/ vñ also Reiche mit den Armen baden/ das ist nicht verbotten. Vom Keyser Tito Vespasiano schreibet Suetonius cap. 8 vnd von Alexandro Severo Lampridius c. 42. daß sie mit dem gemeinen Volck gebadet; vnd liset man/ daß sich die Armen der Reichen Badzeugs gebraucht haben. Vnd rechnet es Valerius Maximus lib. 9. c. 5. den Carthaginensern vor einen Stoltz/ daß die Patritii von dem Pöfel absonderlich gebadet. Vmb das Jahr Christi 1110. war der Brauch zu Augspurg/ daß die Burger jhrem Bischoff/ so offt er badete/ zwey Badschürtze/ vnd seinem Capelan 40 Pfenning schencketen. Keyser Wenceslaus ist zu Prag in ein offen Bad gangē/

Obire cupt. ens, loco capite, cubitum eat. Proverb.

distinct. c. 81. c. non oportet. 28.

in vita Romuli fol. 30. vid. Franzium diss. 12. in Deuter. 5. th. 16. et Dio lib. 69 p. m. 796.

Bernegger in spec. bon. Princ. c. 3. com. 8. è Suida.

Cruſius in Annal. Sueviæ libr. 9. part. 2. c. 4.

VV Hageci in Chr. Boh.

part. 1. fol. 54. in An. 1393. et fol. 64. in Ann. 1406.

vnd hat den Badern ein ſtattlich Privilegium vnd Wappen geben. Dann man vor dieſem nicht ſo viel/wie jetzt/von den Barbiren/vnd Badern/ gehalten. Daher ſolches dem Keyſer Carolo V. Vrſach geben/ daß er An. 1584 in der Reformation guter Policey zu Augſpurg auffgericht/geordnet/daß die Leinenweber/Barbirer/ Schäfer/ oder Schafhirten (ſo man in Böheimb bißweilen/ als ich ſelbſten zu Sobießlaw geſehen/ an ſtatt der Scharffrichter brauchet) Müller/Zöller/oder Maurer/Pfeiffer/ Trummeter/vnd Bader/ ſo wol ſie/ als jhre Kinder/ſo ſie ſich ehrlich vnd wol gehalten/ hinfüro in Zünfften/Empteren/ ꝛc. keines wegs außgeſchloſſen/ ſondern/ wie andere redliche Handwercker/auffgenomen/ vnd darzu gezogen werden ſollen. Keyſer Cömodus hat es gar zu grob gemacht/in dem er einen Bader/ ſo jhme das Bad nit allerdings zu gefallen gewärmet/ſtracks in den Ofen ſtoſſen/ vnd verbrennen hat laſſen. Vnd iſt auch König Georg zu Böheimb/ſo mgleichem in das offne Bad gangen/mit dem Bader Jandabel verfahren;wiewol denſelben ſeine Zung/ oder zu weites Maul/ dahin gebracht hat. Was endlich das Bartſcheren/ oder Butzen anbelangt/ſo leſet man/daß die Longobarder es vor Zeiten vor ein Straff gehalten/wann man einem Haar vnd Bart abgenommen:

Erich. in Chron. Iuliac. & Megiſerus in Theat Caſ. vide Theat. meum Tragicum, in hiſt 5 p. 150. edit. 4. Tub. de An. 1634.

Wird

Würde auch in den Lehenrechten vor eine Schmach geachtet/ vnd ein gewiſſe Straff geſetzt/wann einer dem andern die Haar/oder den Bart außrauffet/als wie/wann man einen ſchlägt. Baldus in l reos C. de Accuſ. n. 6. f. fol. 195. b. vnd Menochius lib. 2. de arbitr. judic. qu. cent. 4 cas. 392. n. 32. f. 528. ſchreiben/daß der Bart ein Glied an einem Menſchen ſey/ vnd dz deßwegen einer/ ſo einem den Bart abſchneidet/eben der ſtraff wurdig/damit der/ſo einem andern ein Glied abnimbt/pflegt belegt zuwerden. Die Römer ſeyn 454. Jahr ohne Barbirer geweſt/die P. Ticinius Mena am erſten auß Sicilia nach Rom bracht haben ſolle/ wie Plinius lib. 7. cap. 59 ſchreibet. Vorhin hielte man es daſelbſt vor ein ſonderliche Ehr/ lange Bärte zu haben/wie auß der Hiſtoria deß M. Papi. ri erſcheinet/ der nicht leiden wolte/ daß ein Gallus, nach Gewonheit ſeines Lands/ als ob er jhme Ehr erzeigete/ jhme den Bart ſtreichen ſolte/ vnnd jhn deßwegen ſchlüge: Daher deſſen nicht allein er/ der Papirius/ ſonderen auch die andere Rathsherren zu Rom/ entgelten muſten. Folgends hat Keyſer Adrianus am erſten wider einen Bart gezogen. Der Francken Königk Clodius Comatus hat geordnet/ daß ſeine Francken/zur Anzeig der Freyheit/ vnd damit ſie von den Gallis, ſo von jhnen vberwunden

tit. de tace cenenas 27. lib. 2. Feudorum.

vid. Hericus Salmuth ad Pacioll. lib. 1 verum memor. tit. Fibulapag. m. 390.

vid etiam Varro de re ruſtica libr. 2. c. 11. fol. 50. b.

vide de barba poſita Livium in cõmẽt ad libr. 14. Annal. Taciti fol. m. 168. ſeq.

vid. Livius lib. 1 c. 41. Dion Caſſ. in Trajano lib. 68 pag. 781.

worden / möchten vnderſchieden werden / lange Haar tragen ſolten. Vnd wurde dieſer Brauch ſonderlich bey dem Königlichen Mannsſtammen obſervirt, damit man die Fürſten darbey erkennen kundte. Vnd wolte daher die Königin Crotildis lieber jhre Enicklein laſſen vmbbringen / als zugeben / daß jhnen die Haar abgenommen werden ſolten / weil ſie wol wuſte / daß mit den Haaren jhnen auch alle Hoffnung zum Königreich benommen were; inmaſſen man die jenige / denen man alle Weg zum Königreich zugelangen / abſchneiden wolte / beſchoren hat; wie hievon bey den Frantzöſiſchen Scribenten / als Gregorio Turonenſi, Aimoino, oder / wie jhn theils vnrecht nennen / Aimonio vnd Andern / zu leſen. König Franciſcus der Erſte diß Nahmens in Franckreich / damit er von einer Wunden im Kopff deſto beſſer möchte curirt werden / hat ſich kolben laſſen; deme darauff alle Hofleuthe / vnd ferners auch alles Volck gefolget / alſo daß man hernach bey Hof die lange Haar verlachte; die doch vorhin ein Anzeig der Schönheit / vnnd deß Frantzöſiſchen Adels geweſen; Auch ohne das ſolche die Alten ehrwürdig / die Prieſter anſehnlich / die Soldaten ſchröcklich / die Jüngling ſchön / vnd die Mägdlein holdſelig machen. Wann der Baum keine Blätter vnd Bluhe hat /

Aimoinus de geſtis Francorum libr. 3. c. 82.

P. de Lancré des Princes f. 138. edit. Paris de An. 1617.

Limnæus de jure public.

hat/ so ist er vnangenehm; also/ wann der Mensch seine Haar verlieret/ so vergehet auch seine Schönheit/ als die sein schembariste vnd offentliche Zierd/ dardurch auch das Hirn bewahret vnd bedeckt/ daß solches von Kälte vnnd Hitz nicht so leichtlich beschädiget wird. Vnd stehen die lange Haar/ vornemblich aber die gelbe (so/ wie auch die liechtbraune/ vnd rothe/ ein gute gesunde Leibsdisposition bedeuten sollen/ auch nit so bald graw werden) den Weibspersonen wol an: also daß die Alten darfür gehalten/ wañ ein Jungfraw gleich mit schönen Kleydern/ Gold/ Edelgestein/ vnd anderm/ herrlich herauß gebutzt; aber das Haar an jhr nit schön/ sie nit vor gnugsamb geziert/ zu achten seye. Daher die jenige/ so keine lange Haar hatten/ sich frembder gebrauchten/ so man crinem suppositicium genannt. Die vornemme Frawen pflegen die Haar wie einen Thurn zu machen/ als man noch an etlichen Italianischen Weibspersonen/ vnd in den Gemälden/ sihet.

lib. 5. c. 6. n. 81. S. Ambrosio.

De Poppæa Neronis Imperatoris conjuge, vid. Ant. de Guevara in Epistolis Principum n. 18.

vid. Tertul. de cultu fœmin. fol. 315.

Tot adhuc compagibus altum
Ædificat caput,

Saget Juvenalis Satyr. 6. v. 503. seq. Es hatten auch vor Zeiten die Weiber jre Haar-Nadeln/ wie solche noch heutigs Tags theils der vnseren/ sonderlich die in Oesterreich/

in Itinerario hiſtorico politico p. 126.

in den Haaren tragen: Davon beym Johan Jacobo Graſſero mit mehrerm zu leſen. Nach Geiſtlichem Recht wird ein Weib/ wann ſie jhr das Haar abſchneidet / in den Bann gethan; Canon. quæcunque 2. diſtinct. 30. Die geſtutzte Bärte ſollen erſtlich Anno 1566. an deß Ertzbiſchoffs von Magdeburg Hof zu Hall in Sachſen auffkommen ſeyn wie Michael Paꝛſt in ſeinem Kunſt: vnd Artzneybuch erinnert. Die Spanier halten nichts von den rothen Haaren/ ſondern ſagen: Hembre roxo, y hembra barbuda de lexos los ſaluda. Das iſt/ einen Rothhaar/ vnd bartiges Weib/ grüſſe von ferne/ das iſt / wie es die Franzoſen erklären/ auff vier Meil wegs weit/ vnd auff den Nothfall mit vier Steinen in der Hand. In Italia hat man Seyffen / damit man die Haar an gewiſſen Orthen deß Leibs gantz hinweg nemmen kan; gleich wie in der Türckey ein Mineral/ Ruſma genannt/ ſo auß Galatia kompt/ ſolches auch hinweg nimbt/ wie der Herr von Villamont in ſeinen Raꝛſen lib. 2. pag. 315. berichtet. Aber hievon ſchreibe Ich villeicht mehr / als Ew. Ehr. begehren; Daher Ich ſchlieſſe / vnd dieſelbe der Allmacht GOttes: dero beharꝛlichen Groß-gunſten aber mich gehöriger maſſen befehle.

XVII.

XVIII.

EHrnveſter vnd Wolgelehrter/ altvertrawter geliebter Herr/ vnd werther Freund/ Deſſelben Schreiben/ darinn Er mich ſeines jetzigen Zuſtands berichtet/ hab Ich wol empfangen; iſt mir auch der Innhalt lieb zu vernemmen geweſen. Mich belangende/ ſo ſtehen die Sachen auch alſo/ daß Ich dem lieben GOTT höchlichen darfür zu dancken/ der wolle auch noch ferner mit ſeiner Gnad ob vns ſamptlichen halten. Was der Herr vnter anderm ſchreibet/ daß er/ wiewol er noch nicht alt/ gantz graw werde; deſſen darff er ſich nicht wunder nemmen laſſen/ wann er bedencket/ was er ein Zeit lang hero außgeſtanden hat:

Solch grawe Haar/ vnd alt Geſtalt
Kompt mit von Vbel manigfalt.

Sagt der erdichte Hertzog Ernſt/ beym Cruſio. Dann durch kein Ding werden die grawe Haar ehe befördert/ als durch Sorg/ Bekümmernuß/ vnd Forcht. Es erzehlet Levinus Lemnius ein Exempel von einem Edelmann/ welcher eine Jungfraw an deß Keyſers Caroli V. Hof geſchwächt/ vnd deßwegen mit dem Schwerdt hätte gerichtet werden ſollen; Der aber in wenig Stunden graw worden/ vnnd ſein

part. 2. Annal. Suev. lib. 5. c. ult.

lib. 2. de cõplex. c. 2. p. m. 111.

Leibsgeſtalt alſo verlohren/ daß jhn auch der Keyſer nicht mehr gekennt/ vnd dahero Mitleyden gehabt/ vnd jhme das Leben geſchencket hat. Frãciſcus Gonzaga, der Mantuaniſch Fürſt/ hat ſeinen Schwagern/ den er einer conjuration halber vor ſuſpect hielte/ in einen Thurn legen laſſen/ welcher dann in einer Nacht gantz graw worden/ vnd der Fürſt jhn auch deßwegen wider ledig geben hat. Ein gleiche Hiſtori erzehlet Henricus Salmuth von einem Schmid in Heſſen/ welcher bey der Nacht geraiſt/ vnd vom Teuffel vbel geplagt/ vnd wegen ſolchen Schreckens in einer Nacht graw worden iſt. Didacus, oder Diego Oſorius, welches an deß Königs Ferdinãdi Catholici in Spanien Hof ein Jungfraw lieb gewonnen/ vnd ſich deßwegen in den Königlichen Garten gemacht/ aber von einem Hunde verrathen worden/ iſt/ als man jhme das Leben abgekündet/ alſo erſchrocken/ dz er/ in einer Nacht/ auß einem jungen/ ein alter Mañ worden iſt. Die Königin Maria in Schotten/ als ſie Anno 1587. mit dem Beyhl gerichtet worden hatte allbereit grawe Haar/ wiewol ſie noch kaum das 44. Jahr erreicht hatte/ wie Thuanus lib. 86 hiſtor. bezeuget/ der auch anderſtwo ſchreibet/ dz Carolus Lotharingus, Hertzog von Elboeuf in Franckreich/ der An. 1605. geſtorben/ gar zierlich grawe Haar

Scaliger exercitat. 312. p.m. 1006.

ad Pãcirollum part. 2. rer memorab tit. 11. p. m. 186.

Idem è Hadriano Junio; et Marcellus Donatus, de medica hiſtor. mirab lib. 1. cap. 1. ubi plura.

lib hiſt. 134. fol. 1180.

Haar gehabt habe. Dann dieſe nicht allwe-
gen von Sorgen vnnd Schrecken / ſondern
auch auß andern Vrſachen herkommen. Vnd
ſchreibet Plinius lib. 7 c. 2 daß in Albania
etliche Fuchs in den kindlichen Jahren graw
werden/ vnd Suetonius meldet/ als Sergius
Galba in Hiſpaniam kommen/ vnd ſein Opf-
fer verbracht/ ſey ein Knab/ ſo das Rauch-
faß gehalten / gehling gantz graw worden.
Sylla, den Keyſer Nero vmbbringen laſſen/
hatte auch vor der Zeit grawe Haar bekom-
men/ daher/ als jhme dem Keyſer deß Syllæ
Haupt gebracht worden/ er ſolches/ als von
zu frühen grawen Haaren vngeſtallt / verla-
cher hat/ wie Tacitus libr. 14. Annal. f m.
155. ſchreibet. König Ludwig in Vngarn vnd
Böheimb/ der Anno 1526 in der Schlacht
wider die Turcken/ als er das 20. Jahr ſei-
nes Alters noch nicht erreicht gehabt/ geblie-
ben/ hat vor der Zeit einen Bart/ vnd als er
kaum ins 18. Jahr gangen/ grawe Haar be-
kommen, wie Johan. Dubravius berichtet.
Vnd hab Ich zu ſeyn einen Mahler von 21.
Jahren gekandt/ welcher ſtets luſtig vñ frö-
lich geweſen/ vnd dannocht viel grawe Haar
allbereyt gehabt hat; der mir auch vermeldt/
daß ſein Vatter gar zeitlich graw worden/
vnd ſolches in ſeinem Geſchlecht nicht vnge-
wohnt ſeye. So hat man an mir/ da ich erſt
30. Jahr alt geweſen/ allbereit grawe Haar

in vita Sergii Galbæ c. 8 p. m. 103. vid. & Dio lib. 64. in pr.

in hiſt. Bohem. lib. 33. fol. 270.

vermerckt. Cuſpinianus erzehlet/ daß auff eine Zeit zween Geſandten für Keyſer Rudolphen den Erſten kommen/ deren einer einen ſchwartzen Kopff/ vnd grawen Bart; der ander aber einen grawen Kopff/ vnd ſchwartzen Bart gehabt; deßwegen ſie der Keyſer vmb die Vrſach gefragt/ vnd ſie jhme geantwortet haben; vnd der erſte zwar/ daß ſein meiſte Sorg/ wie Er das Maul möchte verſorgen/ jederzeit geweſen/ daher der Bart graw worden; Der ander aber hat vermeldt/ wie daß die Haar auff dem Kopff älter/ als der Bart/ vnd daher auch dieſelbe allbereyt graw weren. Es geſchicht bißweiln/ daß wegen böſer Flüß die Menſchen in den Kranckheiten graw werden; Wann aber ſolche curirt, die Haar jhr alte Farb wider erlangen/welches auch Guilhelmo Poſtello mag widerfahren ſeyn/wie Sennertus darfür hält. Theils ſchämen ſich jhrer grawen Haar; wie vnder andern auch von einem auß Chio geleſen wird/ als er Bottſchafftsweiſe nach Sparta geſchickt worden/ daß er ſeine grawe Haar ſchwartz gefärbt habe; denne aber von Archidamo offentlich geſagt worden/ was ſolle der warhafftig vorbringen/ deſſen auch die Haar falſch vnd betrüglich ſeyn. Gleiches ſchreibet auch I. Sambucus vom Keyſer Maximiliano II. daß er/ als zu jhme ein alter

Mann

in vita Rudolphi I. fol. m. 354.

de Chymicorum cũ Aristotelicis cõſenſu & diſſenſu c. 18. pag. 568.

Stobæus ſerm. 22. fol. 140.

in laudat. funeb. et append. ad Bzovium ſ. 824.

Mann/ ſo ſeine grawe Haar vnd Bart verſtellt hatte/ kemmen/ zu einem/ der nächſt jhme geſtanden/ geſagt habe: Was meynſt du/ daß dieſer vor Witz/ vnd verſtändigen Rath/ bey ſich habe? Welcher auch das jenige/ ſo jederman kundt vnd offenbar/ zuverbergen ſich nicht ſchewet. Vnd dieweil die grawe Haar von den Alten gar hoch gehalten worden/ wie der Herr ſelbſten weiſt; ſo darff Er ſich derſelben deſto weniger ſchämen: Solten Jhme auch wol ſo lieb ſeyn/ als wann Er (wie der Keyſer Fl. Domitianus, von deme Sueronius cap. 18. p. m. 374. zu leſen) glatzet worden were; wiewol/ dem Keyſer Carolo Calvo zu lieb/ Hugbaldus Monachus, vnnd Syneſius, den Glatz/ in offentlichen Schrifften gelobt haben; Vnd einen auch der Engelländiſche Poet Owenus alſo tröſtet: *ſed vide quæ contr. Calv. ſcrib. Bruſonius lib. 2. facet. & exempl. c. 16: lib. 1. epigr. 18.*

Ne tua ſit poſthac, Bithynice, cana ſenectus
O te falsicem! calva juventa facit.

Was im vbrigen der Herr an mich begehrt/ das ſolle/ geliebts GOTT/ mit Gelegenheit verrichtet werden. Vnder deſſen lebe derſelbe wol/ vnd ſeye/ ſampt ſeiner lieben Haußfrawen/ von mir/ vnd den meinigen/ ehrenfreundtlichen gegrüßt/ vnd neben vns/

Göttlichem Schutz beſter maſſen befohlen.

XVIII.

XVIII.

WOl Edler Gestrenger/ &c. E. Str. Schreibē vom 13. nächst abgewichenen Monats Octobris, hab Ich ab der Post wol empfangen/ vnnd auß demselben Glückwünschende gern vernommen/ daß E. Str. nach Hauß so wol gelangt seyn: Benebens aber im ablesen inn leydētlich angehört/ wie vbel dero liebes Vatterland verwüstet/ auch an Menschen vnnd Vieh eröder seye. Es seyn aber dieses die Früchten deß Kriegs/ welcher so vil Vbels in sich begreifft/ daß auch dz menschliche Hertz ein Schrecken ab der Erzehlung hat; sonderlich eines Einheimischen/ in dem die Vberwinder verkehrt/ vñ die Vberwundene armseelig werden; theils jhre liebste Freunde hinrichten, theils dieselbe verlieren; vnnd dz Vatterland vmb die Allerdapfferste vnd Edleste kommet. Dann die Waffen halten kein maß/ vnd ist ein außgezogen Schwerdt nicht leichtlich wider einzustecken/ oder der Zorn zu mässigen/ sonderlich/ wann ein so grosse Hauffe gewaffnet vnter den Fahnen stehet/ die jhres Feindes Bluts begierig seyn. Zu deme ohne das die Soldaten vielmals schier keinen Vnterschied zwischen Freunden vnd Feinden halten; vnnd daher nicht weniger die Völcker/ vnd Länder ruiniren/ zu

deren

deren Schutz sie doch aufgenommen/ vnd bezahlt werden; als die jenige/ wider welche man sie bestellet hat. Ja/ es werden jene offt vbeler tractirt, als diese; vnd muß das Rauben/ Plundern/ Weibsversonen schänden/ das Vieh hinweg treiben/ den Weinfassen den Boden einschlagen/ vnd dergleichen/ ein Kriegsrecht heissen. Man lese/ was Ertzhertzog Leopoldus in einer Epistel an Keyser Ferdinandum II. An. 1629. abgangen/ vnd die in deß Abelini Historischer Chronic cõtinuation fol. 88. b. zu finden: Item Guicciardinus lib. 17. hist. Ital. Vives in einer Epistel an König Heinrichen den Achten in Engelland/ Tomo operum 2. fol. 944. Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 2. p. 163. Johan. Flitnerus in Nebul. Nebulon. oda 5. Vnd Joachimus Wiebelius de jure Mulierũ singulari pag. 19. hievon sagen. Owenus spricht: *lib. 1 epigr. 119.*

Bella famem, pestemq́, fames Mortalibus affert:
Eligitur bellum pejus utroque malum.

Das ist/ der Krieg bringt den Hunger/ vnd dieser die Pest, daher der Krieg ärger als der Hunger/ vnd die Pest/ ist. Wer es nicht glaubt/ der rayse an die Orth/ welche vor andern in diesem Teutschen Krieg herhalten müssen/ vnd erkundige sich daselbst/ wie es in solchen Fällen hergehe? vnd wo da/ auch in den Emquartierungen/ vnd Durchzügen/ die *vide Erasmum in Adagia Chil. 4 cent. 1.*

Kriegs-

Kriegsrecht/ vnnd Articulsbrieff bleiben?
epiſt. 91. pag. m. 719. Vnd ob es nicht jhr viel erfahren wahr zu ſeyn/ was Seneca ſagt: Quicquid longa ſeries multis laboribus, multâ Dei indulgẽtiâ ſtruxit, id unus dies ſpargit ac diſſipat. Welches Ich aber nit von allẽ will geredt haben. Dann noch viel redliche Soldaten gefunden werden/ die dergleichen exceſſen, als wie ſie in etlichen ein Zeit hero außgangenen Tractätlein beſchrieben werden/ nicht begehen; Sondern die ſo wol der Freunde ſchonen/ als auch bey den Feinden das jenige nit verwüſten/ſo jhnen nichts nutzet/ vnd den Feinden keinen ſchaden bringet, vñ die den krancken/ſchwangern/vnſchuldigen Kindern/vnd dergleichen Perſonen/kein Leid zufügen/ den Weibsperſonen/nach dem Exempel der alten Teutſchen/jhre Ehr retten helffen, auch jhre Hände von Plünderung der Gotteshäuſer/vnd anderer privilegirten Ort/enthalten/vnd bey denen iſt ein Moyſis Gebett/deß Samſons Stärcke/Abrahams Glaub / Davids Heldenmuth / Cornelij Gottſeligkeit vñ Joſaphats Auffrichtigkeit. Es iſt gleichwol auch ein groſſer Underſchid zwiſchen der alten vnd jetzigen Manier zu kriegen/wie beym Caſpar Lerch von Durmſtem/de Ordine Equeſtri Germanico in fundam. 2. Summar. 63. fol. 143. ſeq. vnd Chriſtophoro Forſtnero in notis ad li. 2. Annal.

Annal. Taciti p. m. 167. seq. zu lesen; welcher letzte auch p. 179. seqq. erinnert wie es heutigs Tags mit der Bezahlung vnd Tractament oder Verpflegung der Soldaten / hergehe; daher kein Wunder / daß sie anderswo suchen / dahin sie nichts gelegt haben; daß sie vom Lufft nicht leben können / vnd sich in keinem Sack durch ein Land führen lassen. Ein hungerig Kriegsheer kan kein disciplin halten. Vnd hilfft da kein Eysen / wo das Brodt mangelt. Daher / wann man schon zu einem Feldwerbel / oder Sergeanto Majore, wie jhn Cambdenus nennt / oder zu einem andern Officir, kompt / vnd klaget / so ist da kein Auffrichtung / vnd können die Polemarchi, od Kriegsherren / vnd Cömissarii, offt selbsten nit helffen, zugeschweigē / dz man solte solche Exempel statuiren / als von Epaminonda, Tuberto, Manlio Torquato, Papyrio Dictatore, dē Keyser Aureliano, dem Tamberlane, vñ andern / gelesen vnd. Wann man nun kein disciplin halten kan / vnd die Soldaten / so erwan ohne dz zum theil nit vil nutz / oder sonsten keinen Herrn bekommen kōnen / vnd die mehr mit dem Mund / als der Hand / wie jener in deß Persischen Feldherrn / deß Memnonis, Kriegsheer wider dē Alexandrū, streiten / an den Feind geführet werden / was solle bey jhnen vor Glück seyn: Wañ sie sich nit vor Gott förchten / denselben lästern

in Annalibus Anglia p. 667.

vid Plutar. in apophteg. f. 174. B. to. 2. oper. Fortissimus in re f. ait eri mine exercitus est, qui ante dis. rimen quietissimus.

läſtern vnd ſchmähen mehr fluchen/ als bet-
ten; vnd das Heulen/ Weinen/ vnd die Flüch
der armen Leuthe/ an ſtatt eines Zehrpfen-
nings/ mit ſich ins Felde bringen. Wo nun
Gott nicht hülfft/ da iſt alle Macht an Fuß-
volck/ Reutteren/ vñ Waffen/ nichts anders/
als ein Hauffen Ameyſſen. Als einer dem
Churfürſten Johañ Friderichē von Sachſen
ſein ſchön armirtes Kriegsvolck wieſe/ vnd
ſagte/ die feynds/ ſo E. Churf. Gn. bey Land
vnd Leuten erhalten; Antwortete der Chur-
fürſt/ O! der armen Schützer/ wañ vns Gott
nit ſchützet. Man leſe/ was Waremundus
de Erenberg de fœderibus, lib. 1. c. 2. p.
201 vnd Mich. Caſp. Lundorpius, in der
continuation deß Sleidani lib. 7 am 853.
vñ folgenden Blättern/ von der Kriegsdiſci-
plin vnd Eytelkeit deß Kriegs weitläufftig
ſchreiben; in welchem man jhme nit allwegen
einen glücklichen Außgang einbilden darff.
Dann nirgends trifft dz Ende weniger mit
dem Anfang zu/ als im Krieg. Dubiæ ſunt
Martis incerti vices. Es iſt ſich gantz vnſi-
cherlich auf dē Krieg zuverlaſſē, deſſen Glück
ſtets vnbeſtändig iſt: Der gefahr/ ſo man von
einem Krieg zugewarten/ vñ die Henninges
Arniſæus lib. 2. de jure Majeſtatis c. 5. p.
346. wie auch Lauterbeck im Regentenbuch
lib. 3. c. 1. beſchreiben/ zugeſchweigen. Aber
hieron

Tacitus lib. 1. hiſtor f m. 206. Conſidens ante rem plerumque ignavus. vid Lipſ. in notis ad d. lib. 1. hiſtor. Tac ſ. m. 12. Melander tom. 1. loco-Ser. N. 66.

Iniquiſſima hac bellorū conditio eſt: proſpera omnes ſibi vendicant, adverſa uni imputātur. Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 310.

hieron können E. Ser. als die bey ſolchem Spiel ſich offtmals befunden/ am beſten judiciren: Daher Ich hiemit ſchlieſſe/ vnd dieſelbe/ ꝛc.

XIX.

WWol-Edler Geſtrenger/ &c. Mir zweiffelt nicht/ E Ser. mein Schreiben vom letzten Novembris wol werden empfangen haben/ in welchem/ auff gegebne Anleytung/ Ich etwas weytags von deß Kriegs Eygenſchafften gemeldet habe. Dann/ ob Ich wol/ Gott lob/ nicht ſo gar nahent bey den Kriegstumulten bin; So kan Ich es doch nit laſſen/ daß nicht vmb etwas der gemeine Schaden mich bewegen ſolte. Vnd ob ſchon E. Ser mich vermeiſſen ſcheltten möchten/ daß von Kriegsſachen zu ſchreiben mich vnterſtunde/ der ich doch nie im Krieg mich befunden/ oder vmb das Kriegswesen angenommen; dieweil der gröſte Theil deſſelben von dem Marte, vnd nit von arte dependirt: vñ ſich die Kriegsſachen beſſer mit der Fauſt/ vnd im Streit/ als durch das leſen in den Kopff bringen laſſen; vnd die Wort den Feind nit ſchlagen: Acies Schola eſt, ſaget Chriſtophorus Forſtnerus, exercitus diſcipuli, arma pennæ, quæ tinctæ hoſtili ſanguine hiſtorias ſcribunt in carne. Es wiſſen aber

vid Camerar cent 3. med. hiſtor. c. 72. in fine. l Caſar. ap. Dionem lib. 38 pag 88. in notis ad libr. 2 Annal. Taciti p. m. 156.

E. Str. daß zum Krieg nit allein die Waffen/ Stärcke/ Hertzhafftigkeit ꝛc. sondern auch der Verstand vñ Wissenschafft viler Historien/ vnd sachẽ/ erfordert wird/ wie solches Waremũdus de Erenberg beweiset: Vñ der Frantzösische Cantzler Hospitalis/ als er von denẽ vñ Guise einen Verweiß bekame/ daß er den Krieg wider die Hugenoten zu führen widerrathen/ vnd vñ Kriegswesen zu discurriren sich vnderstanden/ antwortete; dz er zwar die Waffen zu führen nit erfahren/ aber auß den Büchern die Vrsachen/ vnd wie man einen Krieg anstellen/ vnd vnterlassen solte/ gnugsamb gelernet hätte: Consiliis enim non minus atq; armis pugnandum est, multaq; viribus insuperabilia conficiuntur ingenio. Der Römer Lucullus, als er wird den König Mithridatẽ geschreckt worden/ ist ohne einigen andern Anweiser vnd Meister/ durch den Fleiß/ den er auff das lesen der vergangenen Sachen/ auff seiner Rayse/ gewendet hat/ einer der beste Capitaine seiner Zeit worden. Solches wird auch vom Könige Alphonso in Arragonien vnd Neapels; dem Keyser Carolo V. vnd andern/ gelesen. Will derowegen der dienstlichen Hoffnung geleben/ weiln E. Str. mich zum öfftern Brieffschreiben ermahnet haben/ vnd aber es mir sonsten an anderer Materi dißmals mangelt/ es derselben nicht zuwider seyn werde/ daß

de foederibus lib. 1. cap. 1. n. 110.

Camerarius d loco, et Lacherus in epist. dedicat. tract. de Censu.

Exemplum vide apud Plutarch. in vita Solonis Tom. 1. oper. fol. 82.

Boterus lib. 2. della ragion di stato. tit. della historia pag. m. 11.

vide suprà epist. 1.

daß Ich von den Kriegsſachen fortfahre. Es hat Weyland der beruhmbte Obriſte Georg von Frondſperg (deſſen Symbolum Je mehr Femd / je mehr Glück / geweſen) zu ſagen geyfleat / daß man ſich deß Kriegs vmb dreyer Vrſachen willen enthalten ſolle / erſtlich / damit vnſchuldige / vnd armſeelige Leuth nicht vnterdruckt werden. Zum andern / wegen deß groſſen Muthwillens / vnnd vbermachten Sinden der Soldaten / vnd dann drittens wegen der Vndanckbarkeit der Fürſten gegen die wolverdiente. Dieſem nach ſolte man / ehe man einen Krieg anfahet / oder ſich in denſelben begibt / zuvor die Vrſachen deſſelben wol erwegen / vnd mehr auff ſolche / als die Macht ſehen. Dann wo die Vrſach gut / da haben die Soldaten auch ein friſchen Muth / alſo dz offt ein kleiner ein groſſen Hauffen ſchlägt: Inferre bella finitimis, & inde in cætera procedere ac populos ſibi nõ moleſtos, ſolà regni cupiditate, cõterere, & ſubdere, quid aliud, quàm grande latrocinium. Auguſtinus libr. 4. de civit. Dei cap. 6. in fine.

Cruſii part. 3. Annal. Suev. lib. 12. cap. 3.

vid. Dion Caſſius lib. 50. pag. 433.

Frangit & attollit vires in milite cauſa,
Quæ niſi juſta ſubeſt, excutit arma pudor:

Propertius libr. 4. eleg. 6. p. 260.

Vnd kan ein Kriegsmañ nit beſſer ſterben / als in einem ſolchen gerechten Krieg. Theils haben allein auß Begierde zu herrſchen jhre Benachbarte / vnd die jhnen kein Leyd gethan / vberzogen / vnd ein groſſe Rauberey /

an ſtatt eines Kriegs/ verübt/ wie Alexander der Groſſe gethan. Viel haben wegen einer liederlichen Urſach einen Krieg angefangen/ als wie Xerxes wider die Griechen/ die Galli, vnnd Carthaginenſer / wider die Römer; die Longobarder wider Welſchland, Andere wider andere; daher es auch endlich auff ein la mi mit jhnen außgangen iſt. Es iſt aber ein rechtmäſſiger Krieg/ welcher von einer hohen Obrigkeit/ auß genugſamer Urſach / in rechtmäſſiger intention, vnd mit gebührender maß/ vorgenommen wird/ wie Celius Macinus Ravennas erinnert. Das iſt/ den man deß Glaubens/ vnd Schutzes halber / vnd das ſeinige/ ſo einem vnbillich vorgehalten wirdt/ wider zu erlangen/ vornimbt. Vnd ein ſolcher muß auch in ſeinen Schrancken verbleiben. Dann es iſt nicht genug/ daß ein Krieg rechtmäſſig ſeye/ ſondern er muß auch recht vnnd juſt geführet werden. Sintemal man ſich da bald verbrennen kan: ſonderlich/ wann man etwan wider arme Krieg führet/ da man wenig zugewinnen/ vnd gemeiniglich viel zuverliehren hat. Vnd hat ein Potentat/ vnd ſeine Obriſten/ ſo dann ein mal GOtt dem HErrn ſchwere Rechenſchafft zu geben/ nicht allein wegen deſſen/ ſo an den Feinden vnrechtmäſſig verübt; ſondern auch wegen ſeines eygenen Volcks/ ſo alſo auff die Fleiſchbanck geliffert/

lib. 6. de juribus Principatus cap. 30 p. 223.

vid Deuteron. cap. 16. 20 & 21. & Polyb. lib. 1 fol. 190. D. vid. Belija 94 ep. Piccartum decad. 10. obſerv. c. ult.

laſſert wird. Dann kein Obriſter verſichert iſt/ daß er die ſeinige alle daruon bringen werde. So iſt auch kein Feind zuverachten; ſondern es ſeyn offt anſehenliche Könige vñ Völcker/ von einem ſchlechten geringen Volck vberwunden worden. Darumb ſoll ein Fürſt/ wann er einen Krieg vor hat/ denen nicht leichtlich glauben / die deß Feindes Macht verſpotten/ vnd verkleinern. So ſoll auch ein Potentat/ ehe er einen Krieg anfahet/ zuvor einen Vberſchlag machen/ ob er jhme denſelben hinauß zu führen getrawe? Ob er nemblich mit gnugſamen Volck/ Proviant/ Munition/ vnd ſonderlich mit Gelt/ verſehen ſeye? Dann 20. tauſent vnter 50. Fähnlein geſtellte Officir, vnd Soldaten zu Fuß / machen Monatlich zum wenigſten 204953. fl. acht tauſent Reutter aber vnter zwantzig Squadronen, nebē dem Anritgelt 210210. Gülden/ wie der Autor deß Bedenckens/ Ob zu Kriegszeiten das Fußvolck der Reuteren vorzuziehen? ſo An 1626. zu Erfurt gedruckt worden/ melden thut. Es machen offt deß Fürſten theils jhrer Rāth den Krieg anfangs gar leicht/ aber der Außgang bezeuget vielmals/ wie ſie es getroffen/ wann die Mittel/ den zu continuiren, dahin ſeyn/ vnnd ſie bißweilen mit Schaden erfahren/ wahr zu ſeyn/ daß in den Kriegen die cōdition deſſen/ ſo angriffen wird/ beſſer als deß

vid Piccarnin decad. 3. obſerv. 8.

vid. etiam Friderici Ortlepii Hochfalt. formular. p. 170 ſeqq.

vid Vuaremund. de Eyenberg de foederibus l. 1. c. 1. p. 117.

Dux ille optimus videtur, qui in ſeriores militiæ gradus eman ſus eſt. *Piccartus decad. 10. obſerv. c. 5. ubi exempla ponit. vide Guevaram in epiſt. part. 1 p. 18. Tacitum in pr. libr. 13. Annal. & epiſt hanc ante finem.*

Aufgreiffers iſt Ferners ſolle auch ein Potentat/der nicht ſelber zu Felde zeucht/ſehen/ daß er einen verſtändigen/ hertzhafften/ vnd verſchwiegenen General Feld-Marſchall haben könne. Dann wie ein ſolcher nicht gäh etwas hochwichtiges vornemmen; alſo ſoll er auch von ſeinem einmal angefangenem Werck/deß Nachklangs halber/ nit leichtlich ablaſſen, wann es ſchon nicht allwegen glücklich daher gehet; es kan beſſer werden. Vnd laßt es ſich da nicht ſagen/wer hätte es gedacht/daß es alſo gehen ſolte,welches eines Obriſten Vngeſchicklichkeit/ vnd ſchlechten Verſtandt anzeyget/ wie Polybius lib. 10. fol. 603. erinnert; vnnd Iphicrates beym Stobæo ſerm. 52. folio 365. ſaget: Es könne von einem Feldherrn kein ärgere Stimm/ als dieſe/ er hätte es nicht vermeynt/ gehöret werden. Vnd was die Verſchwigenheit anbelangt/ ſo ſchreibet Valerius Maximus lib. 7. cap. 4. von Quinto Metello, daß er einsmals geſagt/ wann ich wuſte/ daß mein Hembd vmb mein Vorhaben ſolte Wiſſenſchafft haben/ ſo wolte ichs alſobalden von mir legen/vnd verbrennen. König Philippus in Macedonien pflegte zu ſprechen, Daß ein Kriegsheer von Hirſchen mehr zu förchten ſeye/ wann es einen Löwen; als der Löwen/wann ſie einen Hirſchen zum Oberſten haben. Von den alten Heſſen ſchreibet

vid. d. Stobæus ſerm. 52. f. 366. & d. Piccartus decad. 17. cap. 9.

Corn.

Corn. Tacitus in libr. de moribus Germanorum fol. m. 298. daß ſie mehr auff einen Obriſten/als auff ein Kriegsheer/geſehen. Vnd wann alſo einem General die Kriegstugenden/die Glückſeligkeit/die Erfahrenheit deß Kriegswesens/das Anſehen/die Hertzhafftigkeit vnd Dapfferkeit/mangelen/ſo iſt ein groſſe Mänge der Soldaten mehrers ein Laſt/als zum Sieg behülfflich. Wer wiſſen will/wie ein rechter Obriſter ſolle beſchaffen ſeyn/ der leſe Paulum Jovium/in dem Leben deß Hertzogs Federici Feltrii von Vrbin/ lib. 3. Elog. fol. 168. vnd Antoniũ de Guevara in den güldenen Sendſchreibẽ part. 1. p. 16. & 25. ſeq. Vnd darff er nicht/wie Keyſer Caracalla gethan/mit andern Soldaten/ die gemeine vnd geringe Kriegsdienſte verſehen; ſondern weil er von ſeiner Mutter ein Feldherr geboren worden/ ſo ſoll er auch ſolchem Stand ſich gemäß erzeygen. Endlichen/ſo ſoll ein Potentat auch den Krieg ordentlich ankünden laſſen/ welches ein nothwendigs requiſitum iſt; ſonſten die Gefangene wie die Seraſſenräuber gehalten werden. Es ſchreibet Nicolaus Machiavellus, daß die von Florentz ein ſonderbare Gloggen/Martinella genannt/ ehe ſie wider den Feind gezogen/ einen gantzen Monat lang geleutet/damit ſich derſelbe zur Gegenwehr rüſten kundte; Welche Glogg

vid. d. de Ehrenberg. de fœder lib. 1. c. 1. p. 86.

vid. Majolus t. 3. colloq. 2. p. 223. et Dion Caſſius lib. 77. p. 887.

vid. Lipſius lib. 5 pol. c. 4. lib. 2. hiſtor. Florent. pag. m. 62 ſeq.

ſie auch mit ſich ins Felde genommen / vnd nach jhrem Geleit die Schiltwachten/auch andere Kriegsgeſchäffte/ beſtellet haben. Aber hievon dißmal genug / das vbrige will Ich auff ein andere Gelegenheit verſparen/ Vnter deſſen E. Str. &c.

XX.

WOl-Edler Geſtrenger / &c. Daß E. Str. meine beede Schreiben wol zukommen/ das habe auß Dero mir ehegeſtern vberlifferten Antwort/ ſonders gern vernommen. Vnd weiln Ich darauß verſpure/ daß E. Str. mein ſchlechter diſcurs vom Kriegswesen nicht vnangenemb: Als will Ich in demſelben fortfahren, nicht darumb/ als ob deroſelben Ich etwas newes zu ſchreiben hätte/ ſondern weiln ſie in diſer Materi ſo groſſe Erfahrenheit haben/ daß E. Str. dero gutachten / was von den nachfolgenden Puncten/ zu halten/ mir großgünſtig ertheilen wolten. Vnd zwar

1. vermeynen viel / daß ein Kriegsfeldherr/ ſonderlich ein König/ oder Potentat / ſich nicht in Gefahr geben/ vnd ſelbſten bey den Schlachten befinden ſolle/ damit nicht mit jhme alles in den Stich geſetzt werde: Wiewol ſolches jhr viel nicht in acht genommen, ſondern man liſet/ daß der Römer Marcus

vid Forſterus in notis ad libr. 2. Taciti p. m. 166. ſeq.

Mar-

Marcellus 39. C. Julius Cæſar 52. Boleſlaus III. mit dem krumen Mund in Polen 47. vnd Keyſer Henricus der Vierdte 62. Feldſchlachten in eygner Perſon gehalten. So ſchreibet man / daß Godofredus Bulioneus, der erſte König zu Jeruſalem auß den Chriſten / hundertmal mit den Feinden getroffen So haben die Könige / Henricus der Vierdte in Franckreich / vnd Adolphus Guſtavus in Schweden / zu vnſern Zeiten / den Feldſchlachten ſelbſten beygewohnt / vnd jhre Königliche Perſonen gewagt. Anderer vielen Exempeln zugeſchweigen. II. Daß an Anſtellung der Schlacht Ordnung ſehr viel gelegen / ohne welche auch die beſte Kriegsleuthe geſchlagen werden können. Vnd ſeind die Fähler hernach nicht leichtlich mehr zu corrigiren. Vnd muß der / ſo die Ordnung macht / ein autoritet haben: Sintemal kein Ding iſt / ſo dem Menſchen mehr mißfälle / als wann er ſihet / daß er jhne comandiren ſolle / der von jhme zuvor iſt comandirt worden. Jns gemein will man / dz ein Obriſter ſich nit leichtlich / es ſeye dann die hohe Noth verhanden / in ein Schlacht emlaſſen ſolle. Las entradas de una batalla ſon difficiles y peligroſas, y dudoſas, y muy incertas las ſalidas, ſagen die Spanier: Es ſeye der Eingang zu einer Schlacht ſchwer / gefährlich / vnd zweiffelhafftig / vnd der Außgang

Lanſius in orat. pro Gallia p. m. 162.

vid. Vegetius lib. 3. de re militari cap. 14.

gang ſehr vngewiß. III. Daher ſo diſputiren die Politici, ob man einen Krieg auffziehen/ oder bald mit dem Feinde ſchlagen ſolle? Tacitus ſagt lib. 2. hiſtor. fol. m. 217. Multa bella impetu valida per tædia & moras evanuiſſe: vnd will man/ daß in den Inheimiſchen Kriegen inſonderheit nichts beſſers/ als die Geſchwindigkeit/ vnd jmer beſſer angreiffen/ als erwarten/ daß man angriffen werde. Lucanus ſpricht lib. 1. Tolle moras: ſemper nocuit differre paratis. Wer in dem Krieg am erſten wol bereyt vnd verſehen auffirette/ der benem̃e dem Feind vil guter Gelegenheiten/ vnd jag jm em Schrecken ein. Gleichwol/ ſo gehet ſolches nit allemal an. Wie dañ Hannibal durch der Rõmer cunctiren, als er ſich zu Capua, an einem luſtigen Orth/ auffgehalten/ vnd ſeine Soldaten durch Wolluſt weibiſch worden/ den Sieg verlohren hat. Proſpero Colõna era notato di tardità, laqual nõ dimeno in un Capitano di guerra molte volte è ſtata lodata, ſaget Tomaſo Porcacchi, dz nemblich die Langſambkeit offtmals an einem Kriegshaupt ſeye gelobt worden. IV. Sonderlich/ ſoll man ſich mit den verzweiffelten/ oder Deſperatis, nit ſchlagen; dann deren einer ſo viel/ als ſonſten fünff vermögen, wie ſolches die Frantzoſen erfahren/ die von

vid. Theſaur. polit. part. 2. c. 3 & ſeq. Forſtner. in notis polit. ad lib. 2. Annal. Taciti pag. m. 167. ſeqq.

vid. hac de re Piccartus decad 18. obſerv. c. 6. ubi etiã quod in bello bis peccare non liceat.

in notis ad lib. 14. Guicciardini p. 409.

vide Latherum de cenſu lib. 3. cap. 24. p. 1105. ſeq. et Frontinum lib. 2. c. 6. de Stratagem.

vid. Ioann. Serrei Inventar. hiſtor. Franc. tõ. 1. p. m. 598. ſeqq.

von einem kleinen Hauffen der Engelländer An. 1356. auffs Haupt geschlagen worden seyn. Gleiches sein auch die Welschen beym Bonfinio lib. 10 decad. 1. rerum Vngar. fol. 154 innen worden/ als sie den Vngarn den Paß nit geben wolten/ die darauff Italiam vbel verwüstet haben. Al enemigo si buelve la espalda la puente de plata, sagen abermals die Spanier/ mit dem Themistocle; Das ist/ einem flüchtigen Feind soll man ein silberne Bruggen machen. Vnd jhme nicht allein den Weg vnd Straß vergönnen/ sondern auch dieselbe wol pflastern/ wie Scipio Africanus, beym Scipione Amirato lib. 19. dissert. polit. in Tacit. disc. 7. p. m. 675. spricht. V. Jn dem Krieg soll einer allein den höchsten Gewalt haben. Dann es sich offt begibt/ wo jhr vil gleiches Gewalts seyn/ daß jr dissension dem Feind den Sieg in die Hand gibt/ wie Machiavellus erinnert. Daher haben die Römer jhrem Burgermeister / wann sie denselben in den Krieg geschickt/ völligen Gewalt geben/ vnd jhnen allein den Frieden zu bestättigen/ vorbehalten. Einer andern Meynung aber seyn die Venediger/ darvon Forstnerus zu lesen. VI. Wann es einem Obristen/ oder Feldherren/ nicht nach Wunsch hergehet/ so soll er sich dessen nicht mercken lassen. Also hat Scipio beym Livio libr. 29. c. 23. seq. deß Königs

liv. 8. histor. Florent. p. m. 447.

in notis ad li. 1. Annal. Taciti p. 60. vid. Piccarta decad. 10. observ. cap. 3.

Königs Syphacis Geſandten ſo jme/daß er vergebens auff jres Herrn Hülff warte/verkündigt/mit ſo frölichem Angeſicht von ſich gelaſſen/als ob ſie erwünſchte Sachen angebracht hätte. So iſt deß Türckiſchen Keyſers Solymanni, Jr deß Königs Sebaſtian in Portugall todt/ vnnd ſelbige vnglückhaffte Schlacht in Africa/ lang verheelt worden. Gleichwol/ſo muß man dz Vnglück alſo verſchweigē/dz man vnter deſſen auch nach deſſelben remedirung ſich bewerben; welches/weil es der Keyſer Vitellius beym Tacito lib. 3. hiſtor. fol. m. 244. & 248. nicht gethan/es jme nit zum beſten komen iſt. Dann in ſolchem Fall thut das verſchweigen/ das Vnglück meſten. VII. Vnd wollen die Politici, daß es deßwegen/wie auch ſonſten/hoch von nöthē/dz ein Obriſter gute Kundſchafften halte. Dañ die thun gar vil zu einē Sieg/ vñ ſey offt einer beſſer/als ein gäzes Kriegsheer. Das Gelt/vnd die Kundſchafften/iſt dz vornembſte in den Kriegen/ ſaget Petrus Cornelius in ſeiner Niderländiſchen Hiſtori/lib. 5. p. 89. Sintemal wann ein Obriſter deß Feindes Zuſtand/vnd Vnordnungen/ſo bey jhme vorgehn/nicht weiß/ſo werden offt/wie Franciſcus Guicciardinus ſchreibet/die beſte Gelegenheiten verſaumet. Will man aber ſolche Leut haben/die jhr Leib vnd Leben wagen/ ſo muß man auch tapffer Gelt hergeben;

vide de Sebaſtiano, Comeſtaggium de Caſtella et Portugal. conjūct. lib. 3 p. 101.

vid. de explor. & proditor. Vuarem de Erēberg de ſuā libr 1 c. 2 n. 79. ſeq & Picardꝰ de eād. 10. obſervat. c. 4. Lib. 2. hiſt. Italp. m. 49. b

geben: vñ solle deßwegen ein Potentat von einem Obristen nit genawe Rechenschafft fordern; welches dem König Ferdinando Catholico in Spanien/ seine Räthe/ als er von dē grossen Capitan, Ferdinādo Cōsalvo, so jme dz Königreich Neaples erobert/ Rantzung begehrte zuverstehen geben/ dz er/ wie ein besagter Capitan vermeldet/ wie er etlich tausent den Teuflischen damit sie vor jn beteten/ vnd 600494 den Kundschafftern/ vñ Verräthern/ gebē hätte/ nit ferners nachforschen solte: weilen nach deß Thucydidis Meynung/ man nit könne/ oder solle/ von allem/ so in dem Krieg außgeben werd/ Rechnung begehrē. Der Marschall von Beysach/ Frantzösischer General/ hat niemals mit dē Spie, oder Kundschafftern/ selber geredt/ sondern solches einem andern zuverrichten/ anbefohlen. Vnd haben theils mit jhnen/ sonderlich den Verräthern/ (dann etliche zweyfeln/ auch den frembden/ so den Feind nichts angehen/ vnd den inheimischen Vnderthanen/ vnd Bedienten/ ꝛc. einen Vnderscheid machen)/ weder für sich selbsten/ noch durch andere/ gar nichts zu thun haben wollē. Bey theils hat es geheissen/ la traycion aplaze, mas no el, que la haze. die Verrätherey ist wol angenehm; aber nit der/ so sie verbringet. Keyser Carolus IV. hat etlichen Verräthern ein besondere Münz geben lassen/ so nit gäng

vid. Clytraus in Saxon. libr. 6. fol. 149.

Thesaurus politicus part. 1. p. 331.

Magnanimi Ducis est dolo malo inhoſtem nequaquā uti. Mich. Piccartus decad. 10. obſerv. cap. 2. ubi exempla.

gig

gig geweſen/ vñ da ſie ſich darvber beſchwert/ geſagt/ falſche Trew/ verdienet falſches Gelt.

Tomaſus Porcacchi in notis ad lib. 4. Guicciardini p. 122. a.

Wie Gebhard in den Fürſtlichē Tſchreden part. 2. c. 30. meldet/ Bernardinus di Corte/ der An. 1499. dj Caſtell zu Meyland den Frantzoſen verrätheriſch vbergeben/ war hernach von denſelbē auff dj euſſerſte gehaßt/ alſo dz ſie auch im Spiel de'i tarocchi, wañ ſie deß Verräthers Karten geben wolten/ ſagten/ do Bernardino di Corte. Die Türcken ſo gar halten nichts von den Verräthern/ wie vnter andern auß der Hiſtori deß Vladislaj Kerettſchin, Obriſten in der Veſtung Julaerſcheinet/ welcher/ als er ſolche An 1566. den Türcken auffgeben/ nach Conſtantinopel geführt/ vnd daſelbſt in einem Faß mit Nägeln durchſchlagen/ von einē Berg herab geſtürtzt worden/ biß er jämerlich vmbkommen iſt. Dañ es iſt nichts ärgers/ als ein Verräther/ die Sonne beſcheinet nichts ſchändtlichers/ als einen ſolchen Buben; Cujus obſcœnitas tanta eſt. ſaget Fräciſcus Petrarca, ut qui artificio ejus egent, execrentur artificē, ut qui cæterorum ſcelerum famam quærunt. hujus infamiam reformident. Vnd iſt dieſes Laſter gleich zu ſtraffen; wie Lipſius lib. 4. polit. c. 10. ermeldet/ vñ auch An. 1615. im Savoiſchen Krieg/ ein Büchſenmeiſter in Aſti/ weiln er ſich beſtechen laſſen/ vnd nur mit Kraut/ ohne Loth/ geſchoſſen/

vid Megiſerus in Annal Carinthia.

de remediis utriusq; fortunæ lib. 1. dial. 80.

Materanus lib 32. hiſt. & Schadæus in hoc anno fol. 298.

ſen/ mit einem roten Beutel zur Paſten hin-
auß gehencket worden iſt. Daron aber/ vñ was
die Verräther vor einen vnglücklichen Auß-
gang gehabt/ Meigerꝰ in Nucl. hiſtor. lib.
5. c. 43. Guil. Cambdenus part. 3. Annal.
Angl. p. 373. in An. 1583. vñ Lundorpius
in contin. Sleidan. lib. 26. p. 652. zu leſen.
Vnd ſeyn die zu förchten/ deren Eltern eines/
oder der ſonigen/ Feinde geweſt ſeyn. VIII.
Wann vom Feinde Brieff an die Soldaten/
oder Burger/ ſie zum Abfall zu bewegē/ einge-
worffen werden/ ſo thue ein Obrigkeit/ oder
Obriſter/ recht/ wañ er die vnterdrucket/ da-
mit man den Inhalt nit erfahre. Wañ aber
ſolcher Brieff viel ſpargirt werden/ vnd der
Beariff derſelben nunmehr vielen kundbar
worden/ ſo hält obgedachter Forſtnerus deß
Königs Eumenis That fur rathſam/ welche
Taberm Juſtino lib. 14. c. 1. geleſen wird. Vnd
hat er Forſtnerus auch am 73. Blat Exē-
pel/ wie theils der Soldaten Auffruhr mit
einer ſonderbahren Manier geſtillt haben.
Sonſten/ was deß Feinds Inſtrumenta li-
teraria, oder/ wie mans jetzt neñt/ die Cantz-
leyen/ anbelangt/ ſo wird vō Plin. lib. 7. c. 25.
vnd Dione lib. 41. circa finem p. m. 183.
(der auch ein anders Exempel im 67. Buch/
am 765. Blat/ ſetzet) an Julio Cæſ. gerühmt/
daß er deß Cn. Pompeii, wie auch deß Sci-
pionis, Brieff/ vnd Schrifften/ ſo in ſeine
Hände

vid. et am de Præſtigiis Druſonius lib. 52 facet. & exempl. c. 6.

vid Forſtnerus ad lib. 1. Tacitii p. m. 53.

ad lib. 1. Taberm p. m. 58.

Hände gerathen/ nit geleſen/ ſondern ſolche optimâ fide verbrannt habe: Welches auch Antonius Panormita von dem weiſen König Alphonſo in Aragonien/ libr. 4. c. 13. meldet/ vnd ein gleiches dem Xequi, Königs Hametis zu Feſſa, in Africa, Sohn/ zu ehren nachgeſchrieben wird/ daß als er An. Chriſti 1595 deß Mule Mahametis Sohn/ den Mule Nazarum vberwunden/ vñ ſeine Gezelt/ vñ was er bey ſich gehabt/ ſampt den Scriniis epiſtolarum, oder der Cantzley/ vberkomen/ er nichts davon geleſen/ ſondern alles auffrecht verbrennt habe. Vnd lobet auch Georg Lauterbeck/ in ſeinem Regentenbuch/ den Churfurſt Moritzen zu Sachſen/ daß er/ wegen intercipirter Schreiben/ niemands etwas habe entgelten laſſen. IX. Ein einige vergebne Red/ auch von einem der geringſten Soldaten/ bringt offt den jenigen den Sieg zuwegen/ die man vor vberwunden gehalten/ wie Guicciardinus hieron/ mit mehrerm zu leſen. Als Herzog Gottfried von Brabant/ mit Keyſers Henrici II. Kriegs-Volck/ wider Graf Dieterichen von Gent/ zoge/ vnd ſich gleich mit jhme ſchlagen ſolte/ da hörte man ein Stimm/ vnd wuſte niemand/ wo ſie her kam/ nemblich/ Fliehend/ Fliehend/ da dann die Keyſeriſchen erſchracken/ die Flucht gaben/ vnd jhrer ein groſſer Hauff von gar wenigen erſchlagen/ vñ Her-

Thuanus in pr. libr. 111. hiſtor.

libr. 3 cap. 3. fol 91.

libr. 2 p. m. 14. a.

Aventinus libr. 7. fol. 322. b.

Herzog Gottfrid gefangen ward. Der Vice Re von Neaples / ein Herzog von Nemours hat Anno 1503 ruffen lassen / à dietro. das ist / zuruck / daher theils der Soldaten geflohen / vnd er vmbkommen ist. Mehrere Exempla / vnd wie offt / wegen einer liederlichen Vrsach / ein Sieg erhalten worden / hat gedachter Forstnerus. Dann in dem Krieg sich gar bald grosse Ding begeben können. Vnd ist X. sonderlich das Plundern / weil der Feind noch starck / schädlich. Vnd seyn auch vnder dem Parlamentirn / wann nicht gute Wacht bey den Thoren gehalten worden / offtmals vornemme Vestungen vnversehens eingenommen worden / inmassen solches der Statt Capuæ An. 1501. begegnet / darvon abermals Guicciardinus zu lesen XI. Weiln hieoben der Flucht gedacht worden / so wirdt gefragt / was von solcher zu halten? Theils wollen / daß einem guten Obristen zustehe / nicht allein die Zeit zu vberwinden / sondern auch zu weichen / zu wissen. Vnd sagt Thucydides, es sene kein Schand / zur Zeit zu weichen; aber viel schändlicher seye es / wann man vberwunden mit dem Feinde in einen accord sich einlassen muesse. Antigonus sprach / als er sich reterirte, er fliehe nicht / sondern suche nur seinen Vortheil. Vnd Demosthenes, als er flohe / vnd den Schild von sich warff / sagte / daß ein flüchtiger

vid. d. Guicciarainus lib. 5. in fin.

ad lib. 1. Tacitu p. m. 93. seq

I. Cæsar 1. de bello civ. p. 122 seq.

vide Piccartum decad. 10 observ. 8 quod præ de avilitas in bello pestilentissima sit.

lib 5. histor. p. m. 130 b.

lib. 8 p. 500.

lib. 8 p. m. 370.

Stob. serm. 12 fol 365. & Thesaur. polit. Meiol. part. 2.

p. 40.

tiger Mann ein Treffen wider anfahen könne. Aber die Spartaner hielten nichts davon/ ſondern ſchickten/ wegen ſolcher Meynung/ den Archilochum ins Exiliũ. Vnd

Celſus Mãcinus de juribus Principatus libr. 6. c. 10 p. 223

liſet man von Alexandro M. dem C. Julio Cæſare, Carolo Martello, Guilielmo Normanno, Hertzog Johann von Lothringẽ/ Ferdinando Corteſio, Printz Mauritzen von Oranien/ vnd andern/ daß ſie den jhrigen alle Gelegenheit zu fliehen/ vnd ſonderlich die Schiff/ ſie deſto mehrers wider den Feind behertzt zu machen/ benommen haben. Von obgedachtem Ferdinando Conſalvo, dem groſſen Capitain/ (der An. 1515. geſtorben)

lib. 6 p. 175.

ſchreibet offtgemelter Guicciardinus, daß er Anno 1503. als jhme/ ſich zu ritiriren gerathen worden/ geſagt habe; Er begehre vielmehr anjetzo ſeine Begräbnuß ein zwerche Hand fürbaß zu haben/ als daß er ſich vmb etliche Elen zuruck begeben/ vnnd dardurch ſein Leben vmb hundert Jahr erlängern ſolte. Vnd wollen theils/ daß dz Wort Schelm von dem Schilde herkomme/ vnnd heiſſe gleichſamb ſo viel/ als Schildnemmen/ oder ſolchen verlaſſen; wiewol Caſpar Lerch von Durmſtein ſagt/ daß alle Teutſchen hoch geachtet/ was der Adel ſonderlich/ bey Hand/ Ehren/ Trew/ vnd Glauben/ verſprochen/ vnd dahero einen brüchtigen einen Schelmen geſcholten/ der/ als ein ſtinckend todtes Aas/

vid Parthenium litigio ſus libr. 2. c. 6. n. 29.

de ordine Equeſtri Germanico in fundament. 2. Summ. 168.

von

von den andern/ vnnd Lebendigen/ ſolte abgeſondert ſeyn. XII. Wollen die Politici, daß man ſich nicht leichtlich frembder Hulff gebrauchen ſolle, weilen die Helffere hernach gemeiniglich den gröſten Schaden thun/ auch nicht leichtlich wider auß dem Landt zu bringen ſeyn/ vnd das beſte daron kriegen. Wie der Exempeln ein Hauffe auß den alten Hiſtoricis beyzubringen weren; Vnnd es ſonderlich die Britannier an den Angeln vnd Sachſen; Die Apulier an den Normannen: Die Welſche an den Frantzoſen vnd Hiſpaniern; Albericus Hertzog in Toſcana, beym Bonfinio decad. 1. rer. Hungar. lib. 10. fol 156. an den Vngarn/ jhren Helffern/ ſo ſie wider jhre Feinde beruffen/ wol erfahren haben/ in deme Sie entweder ſeyn vnterdruckt/ oder mit Liſt von jhnen angegriffen worden; Anderer/ als der Gothen/ Longobarder/ vnnd der newern Exempel/ zu geſchweigen. Vnd iſt inſonderheit auch Forſtnerus, was bey dem frembden Kriegsvolck in acht zu nemmen/ zu leſen. Man will/ daß die Spanier auß jhren auff den Gebürgen zu Fuß/ vnnd zur Guarniſon; Die Frantzoſen vnd Niderländer zu Pferde auff der Ebene/ vnd zu Feld im erſten Angriff; Die Jtaliener auff Rom vnnd andern Weg; Vnd theils Teutſche/ vnnd die Schweitzer zu Fuß im Felde.

plura alia exempla habet Majolus tom. 2 p. 191. & Gebhardus in Fürſtlich Tiſchreden. lib. 3. c. 24.

in lib. singul. Omiſſor in notis ad Tacitum p. 78. vid. Thomas Campanella de Monarch. Hiſp. p. m. 56.

XIII. Ein Soldat ſolle dieſe drey Stuck in acht nemmen/ Erſtlich daß er ſtarck vnnd geſchwind von Leib ſeye/ 2. taugliche Waffen/ vnd 3. ein hurtiges Gemüth habe/ das jenige/ ſo jhme gehling anbefohlen wirdt/ zu vollziehen. Das vbrige mag er GOtt/ vnd ſeinem Feldherrn/ befehlen/ wie Livius erinnert. XIV. Es ſoll ein Soldat nicht auff prächtige Kleyder/ groſſen Glantz/ vnd Ornat/ ſehen. Die alten Macedonier in deß Alexandri M. Kriegsheer/ wider die Perſen/ waren nicht mit Gold/ vnd ſtattlichen Kleydern/ ſondern mit glantzendem Eyſen vnd Ertz außſtaffirt/ wie beym Curtio zu leſen. Sintemal das vbrige dem Feinde nur zum Raub dienet/ wie Keyſers Ludovicii Pii Sohn/ Ludovicus König in Teutſchlandt/ geſagt hat. Die Geſtalte zieret ein Bild; aber einen Mann ſein Wandel/ vnd Thaten. Imperium in virtute, non in decore. Davon aber beſagter Livius weitläuffiger ſchreibet Es ligt mehr an einẽ ſcharpffen Degen/ als an einem vergulten/ vnnd mit Edelgſtein gezierten Gefäß/ vnd Scheyden. Die rechten Soldaten/ ſaget Hieron. Coneſtaggius de Portugall. & Caſtellæ conjunctione libr. 1. p. 55. halten darfür/ daß der/ ſo von Seyden vnd Geldt ſtattlich gekleydet/ mit dem Feind trifft/ entweder vnten ligt/ oder mit einer eyſern Ketten gebunden

lib. 44. c. 34. p. m. 1190.

lib. 3. p. 87.

lib. 3. chron. Spir. cap. 41.

lib. 9. c. 40. p. m. 352.

den werde; der aber ſo mit Eyſen gewaffnet ſtrette/ den Sieg daron trage/ vnd mit Gold beſchwert wider zuruck komme Franciſcus Sforza, Weyland Herr zu Meyland/ als er geſehen/ daß ſeine Soldaten ſtattliche Federbüſche hätten/ iſt er vom Pferde abgeſtigen/ hat ein Feder auff einen Block gelegt/ ſolche mit ſeinem Degen zerfetzt/ vnd geſagt/ diſen diſen Poltrone, wehre dich du Tropff, Vnd damit den ſeinigen zuverſtehen geben/ daß jhre Tapfferkeit nicht in den Federbüſchen ſtecke. Hergegen haben andere Feldherren/ als Scipio, Julius Cæſar, Sertori⁹, Antiochus, &c den Pracht vnd Glantz von Gold vnd Silber/ an den jhrigen gelitten/ vnd darfür gehalten/ ſie würden deſto Mannlicher fechten/ damit ſolcher Raub dem Feinde nicht zu theil wurde. XV. Wann der Feind vberwunden/ ſo ſeyn die Soldaten billich zu begaben/ daß ſie hernach ſtattlicher/ als zuvor/ auffziehen können. Dann dieſelbe werden in den Quartieren durch Straff vnd Forcht/ aber in dem Felde durch Hoffnung vnd Geſchenck verbeſſert. Vnd daher waren bey den Römern vnderſchiedliche Kräntz/ oder Kronen/ damit die wolverdiente Soldaten begabet wurden/ von welchen Salmuth zu leſen. Vnd haben ſie die Römer auch in andere weg der Soldaten Trew reichlich belohnt/ vnd wann ſie ſeyn alt vnd

Ludov. Domenicus in loco Serui lib. 4 p. 200.

Vegetium lib. 3. c. ult p. 73.

ad Pancirollum part. 1. rer. memor. p. m. 610.

kranck worden/ſie verſoraget. Vnd iſt denckwurdig/ daß der Erſte Römiſche Keyſer C. Julius, als jhme auff eine Zeit die Herberg/ in einem ſchlechten Häußlein zubereytet worden/darinnen nur ein Bettlein geweſen/ daß er ſolches einem krancken Soldaten vberlaſſen; er aber bey den andern/ vor dem Häußlein/vnter freyem Himmel/die gantze Nacht im Regen geſchlaffen hat. Dann damahlen hatten die Soldaten ſchlechte Quartier; Wie von Arioniſto oder König Ernſten/ geleſen wird/daß/als er die Gallier bekriegte/ er mit ſeinen Teutſchen/ in vierzehen Jahren anemander/ vnter kein Dach kommen ſeine. Aber wider auff der Soldaten Verpflegung zu kommen/ſo hat Keyſer Conradus Salicus, einem Teutſchen Soldaten/ deme in einem Tumult zu Ravenn ein Schenckel iſt abgehawen worden/ beede Stiffel mit Gelt gefüllt/ vnd jhme dieſelbe zur Ergötzlichkeit verehret/wie Wippio in ſeinem Leben cap 13. von jhme ſchreibet. Die Venediger haben denen/ ſo ſich in der Schlacht wider die Frantzoſen Anno 1495 wol gehalten/ jhre Beſoldung verbeſſert/ der erſchlagenen Söhne aber Verehrung: vnnd Beſtallungen gemacht/ vnd die Töchter ehrlich außgeſteweret. Die von Siena, auch in Italia, haben in dem Krieg/ den ſie Anno 1620. mit den Florentinern geführet/ den Teutſchen Sol-

Suetonius in Iul Caſ. c. 72. Salt.

I. Caſar lib. 1. commen. p. 11. Adel Erch in Chron Iuliae libr. 1. pag. 44.

Guicciardinus lib. 2 hiſt Ital p. m. 604.

Soldaten ein Verehrung von fünffhundert Pfunden gethan/ vnd benebens die verwundete auß gemeinem Seckel curiren lassen; wie noch im dem Archivo Senensi, vnd bey dē Christophoro Forstnero, zulesen. Welche Senenser auch die verwundt vnd beschädigte/ nach der Schlacht bey Arabia gehalten/haben heylen vnd die Erschlagene/wider selbiger Zeit gebrauch/in den Kirchen begraben lassen. Kōnig Henricus IV in Franckreich hat An. 1606. gute Vorsorg der Soldaten halber gethan/ vñ wie die zahmen forthin zu erhalten/verordnet. Don Iuan di Austria, Gubernator in den Niderlanden/ hat sich auch sonderlich freundtlich gegen krancke/ vnd nothleydende Soldaten erzeyget/ sie getröstet / auch zu sich in seinen Wagen sitzen lassen/wie Petrus Cornelius von Ihme bezeuget. XVI. Pescennius Niger, der Römische Keyser/hat seinen Soldaten den Wein nicht zugelassen: Aber wie es heutiges Tags im Krieg zugehet/daron kan man Julium Bellum lesen. Also haben vor Zeiten auch fürnemme Obristen gar ihre Eheweiber nicht bey sich im Lager gehabt: Aber jetzt ist es mit allerhandt Weibern alles vberfüllt/ also daß deren schier offt mehr/ als der Soldaten seyn. Darwider aber Antonius de Guevara in einer Epistel an dē Herzogen von Alba, ist vid. part. 1. epist. pag 95. b.

in notis polit. ad Annal. Taciti p. m. 279. d

Malavolt. in hist. Senens.

Mercurius Gallicus p. 80. in An. 1606.

in hist. Belg. lib. 10. p. 218.

Aelio Spartiano c. 7.

in Hermeto politico lib. 3 p. 191.

Majolus 18. 2. dier. Canicul colloq. 1 pag 305.

vid Nicol. Vernu. in certam. Orator de militari gloria. quæſt. 12.

Vnd wirdt bey dieſem Paß gefragt/ ob die Weiber/ Kinder/ vnnd andere vnſchuldige Perſonen/ zu ſalviren, oder wider in die belagerte Ort zu jagen? Alphonſus der Weiſe König von Arragonien/ Sicilien vnd Neapels/ als er die Statt Cajetam im Königreich Neapels belagerte/ vnd die Burger die Kinder/ alte Leuth/ vnd Weiber/ herauß jagten/ vnd darüber/ was mit jhnen vorzunemmen/ gerathſchlagt wurde/ ſagte/ er wolle lieber der Statt/ vnnd Burger nicht mächtig werden/ als daß er alſo ſchändlich vnd Tyranniſch vberwinden ſolte: Er kriege mit Männern/ vnd nit mit Weibern vnd Kinden. Vnd hat ſie darauff laſſen annemmen/ vnd vberflüſſig erquicken/ vnd laben. Vnd als man jhme hernach vorhielte/ warumb er ſolche nicht zuruck geſchickt; dann hiedurch hätte er die Statt deſto eher in ſeinen Gewalt bringen können; Hat er geantwortet/ ich halte dieſer Leuthe Leben höher/ als hundert Cajetas. Vnd mit ſolcher Barmhertzigkeit hat er die Statt folgends/ nach auffgehebter Belägerung/ ohne Waffen/ in ſeinen Gewalt gebracht/ wie Antonius Panormita lib. 1. c. 15. vnd 26. ſchreibet. XVII. Lange Belagerungen ſeyn der Soldaten Kirchhöfe/ ſagte der Admiral auß Franckreich/ der Herr von Chaſtillon: Welches Oſtende/ Bergen op Zoom/ Breda/ vnd andere newliche

Cum autem Neapolis obſidebatur, hic idē Alphonſus eos, qui ob famē urbe excedebāt, pro hoſtibus haberi, & capi, juſſit. vid. Beſoldus in hiſtor. Neapol. Reg. p. 100.

Meteranus libr. 29. hiſt.

che Belagerungen beſtätigen. Zumal auch viel auff ſolche gehet, wie dann die Belagerung der Statt Amiens König Heinrichen den Vierdten in Franckreich Anno 1597. ſechtzig Tonnen Goldes gekoſtet hat. Hergegen haben ſolche Stätte auch groſſe Beſchwerd vnd Gefahr wegen der vielen Soldaten / ſo ſie in Zeit der Belagerung halten muſſen / alſo daß / wann ſie ſchon endlich von jhren Feinden erlediget werden, ſie doch mit jhren Freunden in der Statt / dieſelbe ſo dann zu contentiren gnug zu thun haben. Aber es heißt / was jener ſagt:

Thuanus lib. 118. fol. 737.

Arma procul jaceant; tamen eſt ſat ſumere bellū.
Sin aliter pacū non licet arte frui.

XVIII Es ſchreibet Jovius, daß Camill Vitellius am erſten in Italia die archibugier Reutter angeordnet habe. Das miniren / oder ſprengen mit Pulver / iſt von den Genueſern / als ſie An. 1487. eine Veſtung der Florentiner belagerten / erſtlich / vnd dann hernach noch beſſer Ann. 1503. vom Petro de Navarra, als er das Caſtell dell' Vouo zu Neapels erobert / erfunden worden. König Stephanus in Polen hat ſich am erſten Anno 1577. der ſetzrigen Kugeln wider die Statt Danzig gebraucht: vnd Cornuptus, der Staden in Niderland Oberſter / hat erſtlich An. 1581. als Steenwick belagert worden / wie man ſich der Brieffe im ſchieſſen ge-

in elog. miliar. viror. lib. 4. f. 182.

Guicciardinus lib. 6. p. 150.

vid. Thuanus lib. hiſt. 61 fol 233. Idem lib. 74. fol. 504.

brauchen könne/ erfunden. Der Gebrauch die Soldaten/ wann sie was verschulden/ durch jhre gewehrte Camerdas zu straffen/ ist schon zu deß Keysers Tiberii Zeiten in Vbung gewesen/ wie beym Tacito lib. 1. Annalium fol. m. 13. zu lesen; wird auch deſſelben beym Ammiano Marcellino lib. 29. c. 26 gedacht/ da er sagt: Prisco more militibus dedit occidendos. Heutigs Tags geschicht es mit niederschiessen/ so man archipugiare nennet. Solches hab Ich am ersten zu Lintz Anno 1623. gesehen. Was aber davon zu halten/ vnd ob deß Thäters/ so ohne Geistliche da stehet/ vnd deß Schusses erwartet/ wie auch deſſen/ so auß deß Obristen Befelch/ seinen Spießgesellen/ der jhme kein Leyd gethan/ niderschiesset/ wann er schon jenen darumb zuvor vmb Verzeyhung bittet/ Seel vnd Gewissen Rath geschaffe werde/ darvon mögen andere vrtheylen. Die Soldaten zwar halten diesen vor den ehrlichsten Todt. Vnd dann/ so wirde gefragt/ was von denen Kugeln/ darinnen Stahl/ Weitzen/ Glaß/ stuck von Donnerkeylen/ vnd andern Sachen/ gegossen so die Magdeburger Anno 1629. wider die Keyserische/ deren theils veſt gefroren/ vnd sonst nicht zu verwunden gewesen/ gebraucht/ zu halten? Darvber dann E Str. judicium Ich gebührend erwarte. XIX. Es sage offt-

vid. Forstnerus in notis ad lib 1. Tacitii p. m. 71.

Abelinus in Historischer Chronic. cõtinuation fol. 47. a.

offtgedachter Fräciſcus Guicciardinus, in Beſchreibung der Schlacht bey Ravenna Anno 1512 gehalten: Niuna coſa é più incerta, che il numero de'i morti nelle baraglie: Es iſt nichts ungewiſſers/ als die Zahl der Erſchlagenen in den Schlachten. Welches dann eben mit gemeltem Treffen erwiſen wird/ von welchem theils geſchrieben/ daß beederſeits von Frantzoſen/ Spaniern/ vnd Italianern 10. andere daß 16./ theils daß 18. vnd dann etliche daß 20 tauſend/ vnd darüber blieben ſeyen. Eben dieſes wird auch von der Schlacht zwiſchen den Frantzoſen vnnd Schweitzern zu Marignano, im Hertzogthumb Meyland An. 1515 erzehlet/ von der theils mehr als von vierzehen/ andere von zehen/ theils von acht/ theils nur von drey tauſent ſchreiben/ ſo damals die vnderlegne Schweitzer verlohren. Die Frantzoſen ſagen von 12500. vnd Juſtinianus von mehr als 15. tauſent Schweitzer: die Schweitzer ſelbſten aber/ daß ſie in der Muſterung nicht mehr als fünfftauſent befunden/ ſo ſie eingebüſſt hätten. Alſo ſeynd die Hiſtorici auch vngleich/ was die Frantzoſen ſelbiges mal verlohren/ wie beym beſagten Guicciardino zu leſen. *lib. 10. p. m. 289. b.* *lib. 12. p. m. 345.* Gleiche Meynung hat es auch mit dem Treffen bey Prag/ in Anno 1620. da man noch auff den heutigen Tag die rechte Zahl (ſo man anfangs gar groß gemacht)

der

der erſchlagenen nicht wiſſen kan. Ich köndte von dergleichen Sachen; Als von dem Abzug/ der bey der Nacht geſchehen ſolle; Item/ daß man einem Feinde mit Trohworten/ weiln er dardurch nicht ſchwächer/ ſonder nur gewarnet wird (wie deſſen Forſtnerus exempla beybringet) nicht begegnen ſolle; Item/ von den Geyſeln/ oder Obſidibus, die in den Kriegen gegeben werden/ (von welchen beſagter Forſtnerus p. m. 298. vnd Erenberg de fœderibus lib. 2. c. 1. n. 170. zu leſen)/ vnd andern/ noch ein mehrers ſchreiben: Dieweil aber dieſe Epiſtel ohne das lang worden/ vnd E. Ser. Ich deßwegen vmb großaünſtige Verzeihung dienſtlichen zu bitten habe: Als will Ich es dabey bewenden laſſen; vnd GOtt bitten/ daß Er vns den edlen Frieden wider beſcheren wolle. Wie lang ruheſt du dich/ O du Schwerdt deß HErrn? Wann wilt du doch auffhören? Fahre doch in deine Scheyde/ vnd ruhe/ vnd ſey ſtille!

vide Gebhardi Fürſtl. Tiſchreden. lib. 1. c. 18.

in notis ad lib. 2. Taciti p. m. 23.

Von dem *Marcheon* der Zu1 *vide dict. Gebhard d. l. c.* 22. vnnd daß einer/ ſo dem Kriegsweſen lä4 nach- gezogen/ ſich deß HErrn zu Ruhe begeben ſolle/

Anton. de Guev. part. 3. Epiſt. pag. 29. ſeq.

Arma relligio populo pax, fœdera bello,
Iura foro veniant, advocatq; ſalus.

Vnd dieſem Allmächtigen Herrn/ der allein den Frieden geben kan/ will auch hiemit E. Ser. Ich beſter maſſen/ derſelben gewohnlichen Greß-gunſten aber mich gantz dienſtlichen befehlen.

XXI. Ehrn-

XXI.

HErrnvester/ &c. Was derselbe mir von dem newen Ritter-Orden/ de i Cavallieri di santa militia genannt/ so newlich in disem 1619. Jahr/ zu Wien/ von dem Hertzogen von Nevers/ vnd andern Fürsten/ Grafen/ vnd Herren auffgericht worden/ schreibet/ das hab ich mit mehrerm darauß vernommen. Vnd zwar/ so hab ich im nachschlagen befunden/ daß wegen Anstellung eines Ritterlichen Ordens wider den Türcken/ vor vielen Jahren/ sonderlich Anno 1576. allerley Fürschläg geschehen: daher man vielleicht dieselbe jetzt widerumb herfür gesucht/ vnd ins Werck gerichtet haben. So ferrn nun die intention gut/ vnd solcher Orden allem wider den Türcken angesehen/ so zweiffle Ich nicht/ solcher der Christenheit zu grossem Nutz gereichen werde: wie wir dann sehen/ daß es der alte Malteser/ vnd der newe Florentiner Orden/ wider diser Erbfeind gar weit gebracht haben. Dann/ obwoln er durch sonderliche Mittel/ die Herman. Latherus libr 3. de censu c. 24. p. 1094. vnd Forstnerus in notis politicis ad lib. 4. Annal. Taciti p. 342. seqq. erzehlen/ seine Macht bißher erhalten; So will es aber nunmehr damit anfangen zu hincken/ wañ nur jemands da were/ der sein zum

vide Lutherum de Censu lib. 3. cap. 8. p. 197 seq. & quos ibidem allegat.

vide Arckt. tel Cosmica Garsfrati fol. 112. worinn die Türcken vns vberlegen *sorte & Thesauro politico Caspar. Ens.*

zum Untergang lenckendes Reich vollends zu grund richten hülffe / wie er Forſtnerus pag. 157. erinnert / vnd von künfftiger vnd verhoffter Victori wider jhn den Türcken / auch Ioh. Wolfius tom. 2. lect. memor. f. 834. vnd wie der Krieg mit jhme zu führen / Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 3. p. 319. zu leſen ſeyn. Es iſt demſelben auch im Frieden nicht zu trawen / als der auch vnter ſolchem ſeinen Nutzen ſucht / vnd offt mehr Sclaven / als zu Kriegszeiten machen thut. Sein Zorn wider die Chriſten / iſt vnverſöhnlich / vnd ſicht er derſelben Blutvergieſſung vnauffhörlich / wann er ſchon auß gewiſſen Vrſachen / die beſagter Forſtnerus anziehet / den Krieg wider die Chriſten nicht continuirt. Dann alsdann ſucht er innerliche Spaltungen zwiſchen jhnen / dardurch auch ſein Gewalt ſo hoch geſtigen iſt. Sintemal er weißt / daß ein auffgeblaſener Krieg nicht ehe zu löſchen / es ſeye dann der eine Theil gänzlich vberwunden / oder alles zu oberſt vnterſt gekehrt: vnd alſo hierdurch der Chriſten Macht / jhme zu widerſtehen / geſchwächt. Dann eh man ſchon endlich / wann Land vnnd Leuth verderbt worden / Frieden macht / ſo hat man doch langſam ſich kaum ein wenig wider zu erholen: Vnder deſſen aber ſein Gewalt in Ruhe vnd Frieden nit ſchwächer werden iſt. O wol denen /

vid. ſtiam d. Caſp. Ens in Theſauro politico.

vid. d. Latherus de Cenſu d. l. pag. 1089.

ad lib. 1. Annal. Taciti p. m. 37 ſeq. vid. d. Latherus d. l. p. 603. v. Idē Forſtner p. 182. ſeq. & Latherus pag. 1087. & ſeq.

vid. Scip. Amiratūl. 1. diſc. 1. p. m. 38. in Tacitum.

denen / die jhr Blut Ritterlich wider den Türcken in dem vorigen Krieg vergeſſen haben: ſie hätten kein ehrlichers Beth finden können! dieſe Obriſten / ſo wider den Türcken obgeſiegt / haben recht triumphiren können / bey welchen es geheiſſen:

Non vi, aut numerus, melior ſed cauſa triumphat.

Daron Salmuth ad Pancirollum part. 1. rerum memorab p. m. 627. ſeqq. Alexãder ab Alexandro lib. 6. genial. dier. c. 6. per tot. Majolus tõ. 2. dier. canicul. colloq. 5. D. König in Orat. hab. Altorfii in actu publicat. privil. lit. T. & V. vnd von den Siegszeichen / oder Trophæis, Forſtnerus in notis ad lib. 2. Taciti p. 164 ſeq. zu leſen. Dieſer Soldaten Wunden / ſo ſie von dem Türcken bekom̃en / ſeynd rechte Anzeygungen der Tugenden geweſen, Vnd ſo viel ſie Wundmahlen gehabt / ſo viel Zierlichkeiten deß Leibs haben ſie weiſen können. GOtt gebe Gnad / daß alle Krieg vnter den Chriſten / vnd einerley Glaubensgenoſſen auffgehebt derſelben Blutvergieſſung verhütet / vnd hinfüro gegen / ins künfftig / mit geſambter Hand / wider den Feind Chriſti / vnd ſeiner Glieder / aller Gewalt gewendet werden möge. Damit Ich dann auch ſchlieſſe / vnd den Herrn / etc.

tandẽ à docti communi patriæ conſortio cordiã proſanatum. Tacitus de Britãnis in vita Agricolæ fol. m. 310.

(o) XXII.

XXII.

LIeber vnd Hochgelehrter Herr Doctor, demſelben ſeyn meine ſtets beſtiſſene Dienſte anvor/ Großgünſtiger Herr: Deſſelben Schreiben hab Ich zurecht erhalten/ vnd den Einſchluß an gehörige Orth beſtellen laſſen; ſolle auch das begehrte/ geliebts GOtt/ mit fleiß expedirt werden. Was wegen vnverſehener occupirung der Veſtung Philipsburg der Herr mir zu einer Zeitung ſchreibet/ das hab Ich allbereyt vor drey Tagen vernommen: Aber dazumal nicht recht glauben wollen: Ob ſchon Ich mich erinnern ſollen/ daß Padoua in Italia, Anno 1509. Breda in Brabant Anno 1590. Amiens in der Picardi An 1597. (da die Franzoſen/ wie jetzt zu Philipsburg/ ſchlechte Wacht gehalten/ vnd theils à la Françoiſe, wie jhr Hiſtoricus Jean de Serres redet/ das iſt/ auff Franzöſiſche Manier noch geſchlaffen) vnd viel andere/ alt vnd newe Ort/ durch ſtratagemata, oder Kriegs-liſt/ ſeyn erobert worden. Dann wo man mit der Löwen Haut nit durch kan/ da muß man den Fuchsbalg nehmen. Vnd ſprechen die Franzoſen ſelbſt:

Nous ne ſçaurions jamais garder nos conqueſtes. Blode Monluc. Mareſchal de France' comment. l. 3 f. 360. 10. 1.

in Inventar generals hiſt. Franc tom. 5 p. m. 178.

Lyſander ap. Plutarchũ Tom. 1. fol. 437. A.

Où n' eſt force, ne hardieſſe,
Il convenient uſer de fineſſe.

Vnd

Vnd haben ſich dergleichen Kriegsliſte viel tapffere Helden gebraucht/ als Hannibal/ der Carthagineñſer General/ beym Livio lib. 22. c. 16. ſeq. vnd Plutarcho in vita Fabii Maximi tom. 1. oper. fol. 177. E. F. & fol. 178. C. vnd andere mehr; wie hieron Frontinus, Bruſonius, Polyænus, Majolus, Meigerius &c. zu leſen. Welcher geſtalt der Normannen Hertzog Haddingus An. 856. die Statt Lunam in Italia einbekommen/ davon ſchreibet Pflaumerus in Mercurio Italico p. m. 567. auß Cranzio, vnd welche durch erdichte Brieffihr Glück geſucht/ Fabritius Campanus lib. 5. della vita civile pag. 147.

——— *dolus an virtus quis in hoſte requirat?*

Ein ſonders Exempel erzehlet Bonfinus, ſo wol zun Zeiten Keyſers Sigiſmundi wider die Türcken gebraucht worden: Item Thuanus lib. 90 fol. 271. von einem Soldaten/ den die von den Lothringern belagerte zu Iametz, Anno 1588. in das Lotharingiſche Lager/ mit gutem ſucceſs geſchickt/ der auch anderswo ein anders ſetzet. Theils ſagen/ wann man den Feind betriegt/ ſo ſey ſolches nicht allein erlaubt vnd lobwürdig, ſondern auch anmüthig/ vnd nutzbar. Vnd Arioſtus ſpricht: *dec. 3. lib. 3. fol. 399. lib. 74. fol. 189. Canto 15. ſtan. 1. pag. m. 132. b.*

Fu il vincer ſempre mai laudabil coſa,
Vincaſſi o per fortuna, o per ingegno.

Es wollen die Politici, daß man die gemeine Stratagemata (als da/ſonders Zweiffel/mit den Wägen/Stellung der Leuten/Anzündung deß Fewrs/ vnd dergleichen/ſeyn mögen)/ ſtets in Gedächtnuß haben ſolle: Welche/je mehr man ſie verachte/ je mehr ſie einen betriegen können. Es haben ſich gleichwol auch theils ſolcher Kriegsliſte nie gebraucht/ ſondern jhre Feinde offentlich angegriffen. Davon aber/ vnd wann die Stratagemata zu loben / Chriſtophorus Forſtnerus in notis politicis ad Tacitũ p.m. 386. ſeqq. zu leſen iſt Will dem Herrn allein noch auff dieſen Puncten ſeines Schreibens antworten/in dem er meldet/daß vil auff gewiſſe Tag ſehen/ſo ſie vor glück: vnd vnglückhafft zu jhrem Vornemen halten, daß zwar die Böhmen vermeinen/ daß der gantze Monat Auguſtus, vnd ſonderlich der 27 Tag deſſelben/ jhren Königen vnglückſelig ſeye; Inmaſſen ſie ſolches mit den Königen Ottocaro ſo in der Schlacht wider Keyſer Rudolphum I. mit Johanne, der Anno 1346. auch in einer Schlacht in Franckreich/ Ludovico, der An. 1526 wider den Türcken blieben, vnd dem letzten König auß dem Lebuſſiſchen Stamen/ Wenceslao III. ſo An. 1306. zu Olmütz/ auch an gemeltem Tag/ erſtochen worden/ beweiſen wollen. Hergegen ſolle eben dieſer Monat den Türcken gar gluckhafft ſeyn. Alſo halten die

vid. etiam de Stratagem. Lipſius lib. 1. polit. c. 17. & Vvar. de Erenberg de fœder. lib. 1. cap. 2. n. 18.

vid. Aventinus lib. 7. fol. 386. a.

vid. Martinus Schödel in diſquiſit. Hiſtorico polit. de Regno Hungar. diſq. 11, 272.

die Spanier den Freytag vor Glück: vnd die Frantzosen hergegē vor vnglückselig; wie Meteranus lib. 5. bezeuget; vnd der Frantzösische General Aubignius die Schlacht wider die Spanier im Königreich Neaples An. 1503. verlohren hat/ vnd er gefangen worden; vnd die andere Woch hinumb/ ebē auch am Freytag/ der Vice-Ré, Hertzog von Nemours, mit handeglassung deß Siegs den Spaniern/ blieben ist, wie beym Guicciardino am ende deß 5. Buchs zu lesen. Bartholomæus Alvianus ist eben an dem Tag/ da er vor 4. Jahren gefangen/ An. 1513. von den Venedigern zu ihrem General gemacht; vnd An. 1567. Hertzog Johann Friderich von Sachsen/ in Eroberung der Vestung Gotha/ eben auff dem Tag/ auff welchen/ vor 20. Jaren/ auch sein Herr Vatter/ Churfürst Johann Friederich/ vom Keyser Carolo V. gefangen worden. Mehrere exempla haben Majolus tō 2. dier. canicul. colloq. 4. vnd Piccartus dec. 5. observ. Historico-polit. c. 6.

Idem Guicciardinus lib. 11 p. m. 315.

Antipater ein Philosophus, vnd Poët/ bekam alle Jahr das Fieber allwegen auff seinem Geburtstag/ vnd starb auch auff demselben/ eben an dieser Kranckheit. Timoleon Corinthius, der den Tyrannen Dionysium Iuniorem auß gantz Sicilia verjagt/ hat alle grosse Schlachten an seinem Geburts-Tag verbracht. Der Mittwoch ist dem Papst

Carol. Stephanus in Dictionario historico. Aemilius Probus p. m. 205.

plura exempla habet Gebhardus part. 3 Fürstl: Tischreden. c. 2.

Sixto V. gleich wie S. Matthiæ Tag/ dem höchstgedachten Keyser Carolo V. glückhafft gewesen/ wie in dem Meyländischen Thesauro politico, in der Relation von Rom/stehet. Viel dergleichen Exempel seyn in D. Leonh. Wurffbem relat. 1. f. 8. seqq. zu lesen. Und erscheinet auch/auß den vilen Beyspiel'en/ die am Rande deß Petri Matthæi Historien lib. 1. narrat. 4. summar. 16. angezogen werden/daß der Monat September den höchsten Potentaten gefährlich/ darinn derselben sehr viel gestorben seyen. Aber/ weiln man auß den Historien/ und der täglichen Erfahrung zu ersehen/daß nicht alles allezeit/wie gemeldt/zugetroffen/ und andere Tag und Monat gleich so glück: vñ unglückhafft/ als die erzehlte/gewesen/ und in allen Monaten viel Potentaten gestorben seyn, so mag daher ein jeder hievon halten/ was er will/und wohin sein Wahn ihn treibet. Wir aber wollen zu allen Stunden uns dem Göttlichen Schutz bester massen befehlen. Datum, &c.

vid. etiam d. D Vurffbain denum septenario, p. 374. seqq. ded m. Septemb.

XXIII.

Ehrnvester/Hochgelehrter/ &c. Demnach wir in unserm gestrigen discurs, under anderm/ auch auff den Keyser Henricum den Sibenden kommen/welchem Anno Christi 1313 durch ei-

vide Latherum de Cæsu, inter alios, quos, lib. 3. c. 17. p. 859. seq.

nen

nen Mönch solle seyn vergeben worden / wie die jenige / so der Herr angezogen / wiewol mit veränderten Umbständen / schreiben: Ich aber hergegen andere / so solches vernetnen / vnd denen nicht weniger Glauben zuzustellen / beygebracht: Als hat mir dieses Vrsach geben / ein mehrers von dem Gifft auffzusuchen / vnd dem Herrn hiemit zu vbersenden. Vnd zwar so viel sich zum obern Exempel schicket / so hält man darfür / daß dem Papst Victori III. als er Meß gelesen / Gifft in den Kelch gethan worden / davon er gestorben seye. Vnd seyn am Gifft geblieben Keyser Claudius, vnd Germanicus, Keysers Caligulæ Vatter (dessen Hertz / weil es vergifftet / nit kundte verbrannt werden) vnd viel andere mehr / von denen Meigerius in Nucleo histor lib. 4. c. 24. zu lesen Thomas Overbery / ein Ritter / ist An. 1613. in Engelland / durch ein vergifft Clystier / darvon er 90. blutige Stuelgäng bekommen / hingerichtet worden / wie Meteranus im Anhang lib. 32. schreibet. Wie durch Gifft man die Pest außgebrenget / davon hab Ich anderswo gesagt. König Ladislaus von Vngarn vnd Neapels / als er die Statt Florentz belagerte / ist von eines Florentinischen Medici schöner Tochter / die man jhme ins Lager geschickt / im Beyschlaff / durch ein vergiftes schönes Tüchlein / so jhr der Vatter mit-

vide Itinerarium rerum Italia, cap. 1. num. 27. fol. 131. b.

vid. Salmuth ad Panciroll. lib. 2. tit 2. p. m. 115. & Megiser in delic Neapol cap. 20. p. 276.

Suetonius in vita Caligulæ cap. 1.

in Itinerar. Germaniæ c. 24. f. 320. & in Itiner. Italiæ, in descr. Mediolan. fol 93. & contin. hist. Chron Abelini f. 256.

mit geben/ also vergifftet worden/ daß sie gleich beede in der Lieb ihr Leben geendet haben; wie D. Thomas Lansius in orat. cõtra Italiam p. m. 985. Consultat. edit. 3. auß M. Montan. schreibet: wiewol Pandulphus Collenutius libr. 5. hist. Neapol. p. 160. meldet/ daß dieses nit im Lager vor Florentz/ sondern zu Perusia auß Anstifftung der Florentiner/ geschehen seye/ auch solches theils gar läugnen. Die Spanier haben/ ehe die Büchsen seyn erfunden worden/ ihre Pfeil mit einem hierzu bereyteten Gifft pflegen zu inficiren; vnd die vergiffte Wunden mit dem Safft von Quittenäpfel/ vnd Pfrimen/ oder Ginstern (dessen gekäwte Blätter solche Krafft haben/ dz sie das jnnerliche Gifft durch die Wunden herauß treiben) zuheylen. Ob man einem ein Gifft auff ein gewisse Zeit geben könne/ ist Laurentius Ludovicus/ vñ wie die Fürsten sich vor Gifft bewahren/ Christoph. Forstnerus in libro singulari Omissorũ in notis ad Tacit. p. 48. seq. Jtẽ/ wie andere/ so Gifft getruncken/ das Leben erhalten mögen/ Bartholomæus Marãta, in methodo cognoscẽdor. simpliciũ lib. 3. c. 11. zu lesen Obgedachter Salmuth d lib. 2. tit. 6 p. m. 302. seq. erzehlet/ wie theils jũ Gifft gewehnet worden/ dz sie solches/ wie andere Speisen/ ohne schaden gessen habẽ. Vnd besagter Forstnerus schreibet/ daß es ein son-

vide Besoldum in hist. Regum Hierosol. Siciliæ, & Neapol. p. 881. & 891. Thuan lib. 48. histor. fol. 677 seq.

in orat. Altorfii Anno 1623 in actu promot. hab.

plura de venenis habet Brusonius lib. 7. facetiar & exemplorum cap 11. in notis ad lib. 3. An-

der-

lich Geheimnuß vnd Kunstücklein bey Hof/ etliche/ so im Weg stehen/ durch Gifft heimlich hinzurichten. Eben da ich dises schreibe/ kommen die Ordinarizeitungen/ darinnen von einem sonderbaren Treffen/ vnd einer stattlichen victori gemeldet wird/ die der Herr hiebey selber lesen kan. Wann es wahr/ so ist es gewiß denckwürdig. Dann dieses wird vor den besten/ nutzlichsten/ vnd Glorwürdigsten Sieg gehalten/ wann wenig Blut vergossen wird; oder wann der Vberwinder wenig auß den seinigen verlieret/ wie Ludovicus Ario. in seinē Orlando furioso. 15. cant. in princ. redet. Ein solche Victori haben Martellus, Haußmeyr in Franckreich An 730. wider die Saracener/ vnd Carolus V. der Keyser/ Anno 1525. wider Franciscum I. König in Franckreich/ bey Pavia, durch seine Obristen, Item/ König Henricus IV. in Franckreich/ Anno 1589. wider die Ligisten/ nahent Dieppe; andere/ wider andere/ erlägt. Vnd ligt da nicht an der Menge (dann auch wenig vil geschlagen); auch nicht daran/ wie der Sieg/ vnd durch was Mittel/ (wann es nur salvâ fide, & integrâ dignitate, wie Florus lib. 1. c. 12. sagt/ zugehet) Er erhalten werde. Dann nicht der modus, sondern der Sieg/ die Ehre bringet/ sprach Weyland der Herr zu Luca, Castruccius Castracanus. Vnd auff solchen Sieg gehört auch die

nal. Tacit. p. m. 231 seqq.

vid. Mich. Piccartus decad. 4. observat. Hidensloricos. lit. c. 6.

vid. Meigerius lib. 6. c. 15.

ap. Machiavellum in vita Castruccii.

vid. Anton. de Guevara part. 1 Güldener Sendschreiben/ 1. Von der Danckbarkeit vid. Guicciardinus lib. 16. p. m. 447. a.

Danckſagung/ Inmaſſen höchſtgedachter Carolus V. gethan/ der benebens nit zulaſſen wolte/ daß wegen obbeſagten Siegs bey Pavia, man Frewde mit Gleggenleutten/ Fewerwerck/ oder dergleichen anſtellen ſolte/ weil ſich diſes in denen wider die Chriſten erhaltenen Victorien, zu thun nicht gebührte; wie er dann auch in Geberden vnd Worten kein ſonderbare Frewd/ oder einen Hochmuth deßwegen zu erkennen gabe; welches dann ſonderlich zu rühmen/ weiln auch fürtreffliche Helden/ wie Tacitus lib. 2. hiſtor. fol. m. 211. ſagt/ in dem Glück ſteiff werden/ vnd bißweiln das Triumphlied vor dem Sieg ſingen/ wie deſſen exẽpla Michaël Piccartus decad. 3. obſervat. Hiſtorico politic. c. 6. erzehlet. Aber der hochlöblichſte Keyſer wird gedacht haben/ es ſeye die Beſcheydenheit nach dem Sieg viel rühmlicher/ als der Sieg ſelbſten/ wie Livius redet: vnd daß niemands wegen ſeines Glücks ſich vberheben/ ſondern alles deſſen/ was den Menſchen begegnen kan/ gewärtig ſeyn ſolle. So muß man wider die Vberwundene nit vngebührlich handlen/ weniger weiters vnd vber

Lib. 36. cap. 21. p. m. 928.

Lib 42. c. 8. pag. 116. vid d Guevara, ibid.

ſen/ wie dann der Rath zu Rom dem gedachten Livio ſpricht: Claram victoriam vincendo oppugnantes, non ſæviendo in afflictos fieri. Alexander der Groſſe/ ſagt dem Curtio lib. 4. p. 46. daß er wiſſe zu vberwinden/

vnd

vnnd auch der Vberwundenen zu schonen. Wie der Keyser Aurelianus, als er die Statt Thyanam belagert/ vnd im Zorn gesagt/ er wolle auch keinen Hund darinnen vbrig lassen/ hat/ nach derselben Eroberung/ als die Soldaten hart verfahren wolten/ solche seine Wort nur von den Hunden außgelegt/ vnd dieselbe vmbzubringen den Soldaten erlaubt. Da hat es geheissen/ was Valerius Maximus, in Furio Camillo, sagt: Multò, multòq; se ipsum, quàm hostem superare operosius est; Es ist viel schwerer sich selber/ als den Feinde vberwinden. Dann das Lob/ so man wegen deß vberwundenen Feinds hat/ gehört guten theils den Soldaten: Aber den Zorn/ vnnd den Feinde mit Sanfftmüthigkeit vberwinden/ das ist allein deß Kriegsherren eygen. Die Löwen/ vnd andere Thier/ wann sie jhre widerwärtige zu Boden geworffen/ vnd erlegt/ wüten weiter in sie nicht/ sondern lassen sie ligen/ wie der Poet Claudianus sagt:

Fl. Vopiscus in Aurel. cap. 28. fq.

lib. 4 c. 1. m. 250.

Bellorum egregios fines, quoties ignoscendo trãsigatur. ap. Tacit. l. 12. Annal. fol m. 114. in epist. ad Hadrianū, p. 307 v. 28. seqq.

Præterunt subjecta Fera, torvique Leones,
Quæ straviſſe valēt, ea mox proſtrata relinquunt,
Nec niſi bellantis gaudent cervice juvenci.

Noch weniger solle man wider die/ so sich ergeben/ toben; wie davon beym gedachten Piccarto decad. 10. c. 9. zu lesen. Wann man sich deß Siegs nit recht zu gebrauchen weist/ so kan man bald Vrsach geben/ daß durch ei-

Aliquando etiam vitia ira virtutis. Tacitus in vita Agricol. fol. m. 318.

Ex ipſa vide ap. d Piccartum dec. ad. 10. c. 7. vid etiam Latherus de Cenſu lib. 2. c. 9. p. 388. ſeqq in diſc. pro fæd Smalcaldico. p. m. 32.

nen vnverhofften Fall ſolcher einem ſchwergnug ankompt / vnd die erworbene Ehr verdunckelt wirdt. Welches höchſternandem Keyſer Carolo V. begegnet/der mehrers dem hitzigen Rath deß Hertzogs vñ Alba, als deß Churfürſten Joachimi II von Brandeburg/ den er jhm im Läger vor Wittenberg geben/ gefolget hat: wie hiervon beym Sleidano lib. 19. p m. 540. vñ Bernardo Zieritzio, mit mehrem/zu leſen: Der auch pag. 8. ſaget: Victoriæ perpetuò comes eſt veritatis ſuppreſſio, victæ partis extenuatio, cauſæ propriæ exornatio, & tantum non id velle, quod lubet: Daß nemblich der Sieg zum ſtätigen Gefährdten die Vnterdruckung der Warheit; die Verkleiner- vnd Vernichtung deß vberwundenen Theils; ſeiner eygenen Sach erhebung/vnd die erfüllung gleichſamb deſſen/ſo man begehrt/habe. Hievon aber/ vnd denen ſo ſich deß Siegs wol vñ vbel gebraucht/ gnädig vnd tyranniſch geweſen/ haben andere tractirt. Will allein noch diſes erinnern/ daß der Venediſche Hertzog Leonhardus Lauredanus, der es damaln mit dē Spaniern hielte/ zu der beeden Könige von Franckreich vnd Spanien Geſandten/deren der erſte/ wegen deß Siegs/den Conſalvus Ferrandus, der groſſe Capitän/ wie jhn die Spanier nannten/wider die Franzoſen/im Königreich Neaples erhalten/ frawrig; der ander

vid. etiam Vuolfg. Frätzium diſput. 30. in Deuteronom. th. 356 ſeq.

Ludov. Domenicus in loco Serii lib. 5 p 229.

ander aber deßwegen frölich war/ gesagt hat: Ich will frölich sein mit den frölichen/ vnd weinen mit den weinenden. Im vbrigen thue den Herrn Ich dem Göttlichen Schutz bester massen befehlen. Zu Hauß/ &c.

XXIV.

Ehrwürdiger &c. Auff E. Ehrwürde Schrifftliches Begehren/ berichte dieselbe Ich hiemit dienstlichen/ daß es den Anfang nach/ noch/ lender/ kein Ansehen zum Frieden hat: wiewol es jetzt die beste Zeit den zu machen were/ weiln die Hauptpartheyen gleicher Macht zu seyn scheinen/ vnd es heissen solte:

Dextra gerat gladium, pacem manus altera monstret.

Ich vermeynte/ es were nun so viel Jahr hero Blut genug vergossen/ vnd Land vnd Leuth mehr als zu viel verderbt worden; vnd daher an grosser Fürsten Höfe sich Räthe finden solten/ die mit Ciceronе sagten: Ich lasse nicht nach/ zum Frieden zu vermahnen/ welcher/ wann er schon nit vorträglich/ doch nutzlicher ist/ als der allergerechteste Krieg; vnd daß man/ seiner Meynung nach/ sich eines Frieden/ darhinder nichts böses stecke/ stets berathen solle; in welchem/ wann man schon nicht die beste/ doch ein Republic, die beym Krieg gar nit zu finden/ haben könne.

vid C. Iul. Cæsar com. mitar. 3. de bello civili p. m. 192. Atq; ubi sa. tis terruerat, parcēdo vtrsus irritamenta pacis ostentare. Tacitum in vita Agricolæ fol. m. 108. c. 33. epistola ad Atticum lib. 7. in lib. 1. Of. fic. p. m. 20.

Gloria

Gloria pace minor, minor eſt victoria tecta,
Atq; aliquid pejus pace triumphus habet.

Mantuanus lib. 3. Sylvarum. ad Oliverium Caraſam.

Durch die bloſſe Waffen erlange man einen groſſen/ aber kurtzen Gewalt: vnd durch den Frieden ein zwar geringe: aber auffrechte/ vnd beſtändige Regierung; davon Vellejus Paterculus libr. 2. p. m. 283 Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 2. p. m. 194. ſeqq. vnd der Autor der Hiſtori des guerres entre les maiſons de France & d' eſpagne p. m. 52. gar ſchön vnd weitläufftig ſchreiben. An C. Iulio Cæſare wird gelobt/ daß/ ob er ſchon den Sieg in Handen hatte/ er doch den Frieden nicht außgeſchlagen/ auff daß jederman erkante/ daß er Krieg anzufahen/ vñ ſolchen auch zu Enden wuſte. So rühmet man auch deß Keyſers Trajani Friedfertigkeit/ wiewol er gleichſamb vnter dem Kriegsloh erzogen worden. Vnd ſolle der Fried gemacht werden/ ehe Land vnd Leuth gantz verderbet ſeyn. Aber es heiſt vielmals/ was Cruſius ſage.

part. 3. Annal. Suev. lib. 7. c. 9.

Hic eſt perpetuum ſeclorum luſus & uſus
Ludendi ut faciat conſumta pecunia finem:
Sic ubi vaſtatæ gentes lacrymantur, & urbes,
Aureatum demùm ſeruiuntur fœdera pacu.
Heu quantò ſatius foret hæc prævertere dãna,
Atq; animos hominum ſatis coaleſcere rebus.

Bißweilen wünſchen wol die Fürſten heimblich den Frieden/ wann ſie deß Kriegs müde wor-

worden; aber solchen an den Gegentheil zu bringen/ hält es ihm ein jeder seiner reputation zuwider seyn. In welchem Fall sich dann andere in das Mittel zu schlagen pflegen/ damit beyden kriegenden Partheyen ihr respect erhalten werde. Also haben die beede Schwestern/ Leonora Königin in Franckreich/ vnd Maria Königin in Vngarn/ zwischen Keyser Carolo V. vnnd Francisco I. König in Franckreich/ einen Anstandt, vnd Anno 1598 der Pabst Clemens VIII. zwischen König Philippo in Hispanien/ vnd Henrico IV. in Franckreich; Item der Keyser/ vnd die Könige von Franckreich vnnd Spanien/ zwischen Pabst Paulo V. vnd den Venedigern, die Könige auß Engelland Jacobus I. vnd Carolus I. zwischen den Dennemärckern/ Moßcowitern/ Schweden/ vnd Polen/ nächst verwichener Jahren, Andere zwischen andern/ Fried vnd Anstandt machen helffen. Wolte Gott! daß sich jetzt auch dergleichen Pacis Proxenetæ bey vns finden thäten. Es ist gleich wol auch nit ein jeder/ sondern ein auffrichtiger/ vnd beständiger Fried einzugehen/ vnter welchem nicht etwan ein Hinderlist/ vnd Krieg/ stecket/ wie hieoben Cicero erinnert hat/ vnd es heißt.

Interdum pax est, pacis fiducia nunquam.

Der Fried ist zwar hoch zu wunschen/ vnd *vt enim pa-*
vor *ce justâ &c.*

vor henlig zu halten/ wann er einem allen Argwohn benimbt/ vnd die Gefahr nit vermehret; sondern der Menschen Ruhe vnnd Erleichterung der Vnkosten bringet: Wann er aber das Gegenspiel verursachet/ vnd vnder dem betrieglichen Namen deß Friedens/ den schädlichen Krieg/ vnd vnder dem Nahmen einer heylsamen Artzney/ ein pestilentzisches Gifft ꝛc. verbirget/ so ist solcher Frieden zu fliehen/ schreibet Franciscus Guicciardinus, lib. 15. histor. p. 432. Daß man deß Friedens halber/ nichts vngebührlichs thun/ oder schändliches leyden solle. Hieron aber gebühret mir weiters nicht zu schreiben/ dahero ich schliesse/ vnd E. Ehrw. ꝛc.

honestâ nihil pulchrè nihil utilius: sic ea, quam vel ignavia vel servitus infamât, nihil naq; turpius, neque magis noxium. Polyb. lib. 4. fol. 300. A. vid Piccartus decad. 13. observat. historicas polit. c 9.

XXV.

EHrnvester vnnd Hochachtbarer/ ꝛc. Dieweil der HErr mich gestern Abends/ als wir von der Collation nach Hauß gangen/ freundlich ersuchet/ daß ich das jenige/ so Herr Peter/ vnd andere/ von vnderschiedlichen Thieren discurirt hätte auffzeichnen/ vnd Ihme communiciren wollen: als hab ich solches/ wegen der alten Hacken/ dem Herrn nicht versagen können. Vnd erstlich zwar/ wurde wegen deß Herrn N. Knechts/ der alle Arbeit so willig thut/ deß Esels gedacht/ vnd diese Verß angezogen:

Sis

Sic Asinus quemcunq; Asinum sors, astera fecit,
Qui placidè sortem ferre scit, ille sapit:

Der sey vnd bleib beym Esel Orden/
So von Natur ein Esel worden.
Allein ist der klug vnd weiß.
Der sein Stande recht zu dulden weiß.

Es ward auch die Historj von S. Remaclo erzehlet/welcher/als er das Kloster Stablon. im Lüttricher Bisthumb/ erbawet/ sich eines Esels zum Stein/ vnd dergleichen/tragen/ gebrauchte/ welchen hernach ein Wolff gefressen/derhalben S Remaclus den Wolff verdampt habe/ daß er deß Esels Arbeit verrichten mußte/ deme er auch gehorsamb gewesen/ vnd finde sich daher ein Wolff in dieses Ouhs Wappen. Iohannes Passeratius hat ein eygne Oration von deß Esels Lob geschrieben Vnd meldet Wenceslaus Hagecius, in der Böhmischen Chronic/part. 1.fol. 62. daß die Heydnische Böhmen Anno Christi 869. den Göttern eine Eselin geopffert/ vnd solche in viel tausent Stücklein zerschnitten/davon ein jeder Soldat ein Bissen gessen habe/ dardurch sie so starck worden/ daß sie den Sieg im Krieg erhalten habē. Poppæa Sabina, Keyser Neronis Gemahlin/ hat stetigs fünffhundert Eselin mit jhr herumb geführt/ vnd hat sich offt in Eselsmilch gebadet/ damit sie am Leib nicht solte runtzelicht werden. II. Hat der M.

vid. Abrah. Ortelius in Itiner. Gallo Brabantino p. m. 160. vid. etiam de laudibus Asini exercitat. Oratior. Vvolfg. Erasmi à Grüenthal p. 78. seqq. & Th. Garzon. im allgemeinen Schawplatz/ disc. 11. fol. 191. Plinius lib. 11. c. 41.

wel-

welcher sich in mancherley Händel mengt/ vnd ein solcher von den alten Bos Homolottorum genannt wirdt/ von den Ochsen zu reden Anlaß geben; Vnd ward auß Plinii 8. Buchs 45 Capitel/ referirt, daß vor alten Zeiten Item bey Regierung Othonis, vnd Vitellii in Ethruria, wie Tacitus lib. 1. histor. fol. m. 207 schreibet/ ein Ochs geredt habe Man gedachte auch etlicher feten Ochsen/ auß Ludovici Guicciardini Beschreibung deß Niderlands/ vnd Meterani Historien, vnd ward sonderlich der gerühmet/ so An. 1570. gen Antorff gebracht worden/ vnd 1200. Pfundt gewogen hat. Ja/ man findet auch wol in den Gebürgen stattliche Ochsen: Wie dann Hans Schleich/ Weyland Gastgeb zum Baumstarcken/ in Vlm/ Anno 1622. einen Ochsen/ auß den Schwäbischen Alpen erkaufft/ welcher 818. Pfundt Fleisch/ vnd 175. Pfundt Vnschlit gehabt hat. III. Gab die grösse der Ochsen Vrsach von den Elephanten zu reden/ von welchen Ludovicus di Barthema, in seiner Orientalischen Rayß/ also schreibet: Der Elephant ist ein sehr vernünfftig vnnd starck Thier, wann die Indianer in Streit ziehen/ so rüsten sie die Elephanten also auß: Sie legen dem Elephanten ein grossen Saumsattel auff/ den binden sie vnten mit zwey eysern Ketten: Auff jeder Seiten dieses Saumsattels

vid. Vvaremundus de Erenberg de sudoribus lib. 1 cap. 3. p. 312 vid. etiam Dio lib. 48. p. m. 371.

tels/trägt er ein so grossen hültzin Kasten/gar starck gemacht / vnd in jedem Kasten stehn drey Männer: Zwischen diesen Kästen/ vnd deß Elephanten Halß / legt man oben ein Brett/oder Holtz/so einer halben Spannen dick ist: darauff sitzt ein Mann / vnd reutet/ der redt mit dem Elephanten/inmassen dann das Thier alles verstehet/ was man sagt: hat ein herrlich Gedächtnuß: wañ sie gelobt werden/frewen sie sich. Es werden auch die Elephanten mit Harnisch gewapnet/ sonderlich vmb den Kopff vnd krumen Schnabel / an welchen man ein Schwerdt bindet/zwo Elen lang/ vnd einer Hand breit. So sie verwundet werden / so mag sie niemandt erhalten/ vnd werden am meisten in die Flucht getrieben/durchs Fewer. Sie haben auch Gleych in den Schenckeln. Ein Elephant ist so groß/ als drey Büffel; Er hat auch Haar vnnd Farb wie ein Büffel/Augē wie ein Schwein/ ein langen Schnabel biß auff die Erden/ mit deme er das essen vnd trincken ins Maul nimbt: Dann er hat sein Maul vnterm Halß vnd ist dieser Schnabel inwendig hol. Die zwen grosse Zähn/so man zu vns bringt/ stehen jhm in der obern Kaw. Seine Ohren seyn zwo Spannen lang/ vnd breyt. Hat einen Schwantz/wie ein Büffel/bey dreyen Spannen lang. Sie seyn in 13. 14. 15. vnd darüber Spannen hoch/gehen gar gemach/

vnd der deß reutens nicht gewohnt/ verderbt seinen Magen. So einer will auffsitzen / so beuget der Elephant der hindern Füß einen/ vnd auff demselben Fuß steigt man auff jhn, doch so muß man einem helffen auffsteigen. Er hat weder Zaum noch Halffter/ wenn man darauff reutet. Wann die Elephanten sich wollen baden/gehen sie an heimliche Orth / also geschämig seyn sie. Die Nucten von Elephanten werden sehr hoch geschätzt/ also daß sie auch den Königen vor stattliche præsent verehret werden/ die solche auch vor köstliche Sachen essen. Sonst gilt ein Elephant in etlichen Landen 500. Ducaten/in etlichen 1000. ja auch 2000. Vnd biß hieher gemelter Autor. In der Archontologia Cosmica Gotfridi stehet fol. 720. b. daß ein Elephant etwa 150. Jahr alt werde. Ein Zahn wege bißweiln 200 Pfundt. Etliche Ohren seyen 6 Schuh breyt/ damit sie den Fliegen wehren. Sie haben Knie an den Schenckeln/welches die Alten geläugnet haben. Ein mehrers von jhnen/ wie ein Elephant ein Krämerin lieb gewonnen, Item/ wie einer von einem Weib ernehrt/ vnd aufferzogen worden, deren Kind der Elephant so lieb gewonnen/daß/ wann er es den Tag nicht gesehen/ er nit hat essen weilen; vnd wann das Kind geschlaffen/ er den Mucken gewehret/ daß sie das nit auffweckten, vnd wann es geweynt/

weint/ er die Wiegen mit seinem Schnabel gezeigt/ biß es wider eingeschlaffen: Item daß sie die Weiber der Lieb nit offentlich/ sonder gar heimlich verbringen/ vnd das Mannlein im 5. das Weiblein aber im 10. Jahr anfahen/ vnd allem 10. mal in 2. Jahren/ vnd nit länger treiben: Item daß sie auff 200. Jahr leben/ sehr erfahrne Thier seyn/ vnd daß auch ein Elephant in dem Staub hat Griechische Buchstaben ziehen können/ vnd dergleichen/ dz findet man beim Plinio lib. 8. c. 1. & seq. vnd andern Orten/ Æliano de Animal. hin vnd wider / wie auß seines Buchs Register zu sehen: vnd vilen andern/ alten vnd newen Autoribus mehr. Will allein noch folgendes vermelden Vnd zwar/ daß die Elephanten/ wie obgemeldt/ die Landsprach verstehn/ vnd den Gebotten jhrer Obern gehorsam seyn. so schreibt P. de Lancre, daß König Emanuel in Portugall/ dem Pabst Leoni X. einen Elephanten schicken wollen/ den man aber nicht zu Schiff bringen können/ dieweil sein Führer/ der nicht gern von seiner Beyschläfferin kam/ jhme die Xayß/ vnd Italiam verleydet hatte: Aber da/ auff deß Königs ernstlichen Befelch/ der Gubernator jhme das Widerspiel vorhielte/ vnd Italiam sehr lobte/ so seye der Elephant freywillig in das Schiff gestigen. Auß den Indianischen Historien wird erzehlt/ daß einem Elephanten in der Statt

vid. etiam Wolfg. Ernsti à Grünthal exercitatio oratoria p. 9. seqq

des Princes fol. 622. & seq.

vid d Christophoro Acosta, & I. Lipsio P. Bertius lib. 2 tab. contractar Geographi 188.

Cochin zu rechter Stundt sein essen nit geben worden / deßwegen sich dann sein Meister entschuldigt / vnd jhme das Ehrin Geschirr/ so getronnen / gewisen: welches dann der Elephant genommen / vnnd so offt zum Kupfferschmid getragen / biß es die Speise gehalten hat. Es schreibet Pelletier de la nourriture de la Noblesse. p. m. 12. daß

vid Plinium d lib. 8 c. 1. Singulare exemplum habet Dio lib. 19. pag. 107.

der Elephant alle Metzgen seine Augen gegen der Sonnen erhebe/ vñ etliche gewisse Kräuter/ als ob er GOtt opffern wolte/ in die höhe werffe. Sie haben schöne Leuth lieb/ vnd werden trawrig/ wann sie die verliehren. Seyn mässig im essen/ wann es die Noth erfordert. Sie trincken auch Wein. Vnd meldet Meteranus in seinen besagten Niderländischen Historien/ daß An. 1563. ein Elephant durchs Niderland geführet/ vnd dem Keyser Maximiliano II. præsentirt worden/ welcher gern weiß Brot/ Gewürtz/ Reiß/ Zucker/ vnd Weinreben gessen/ vnd sechs oder sieben Maß Wein auff einmal getruncken habe. IV. Sprachte man auch gestern wegen deß guten Wildprets / so vns der Herr Würth vorsatzte/ von den Hutschen die ein Verbilde der Schmeichler sein. Dann gleich wie sie von der Musica also gresse Herren von den Fuchsschwäntzern betrogē werden. Wann jhr Sterbstündlein verhanden/ so weynen sie / vnd jhre Zäher fallen zu den

Kranck-

Kranckheiten der Menschen gut seyn. Sie seyn auch gelernig/ aber benebens raachgierig/ vnd haben andere besondere Eygenschafften/ von welchen gedachte Autores, als Plinius lib. 8. c. 32. vnd anderswo/ vnd Ælianus de Animalibus, & in varia historia, hin vnd wider / wie auch die Consultatio deß Herrn Graven von Castell/ de optimo parandarum opum modo in orat. ult. p. 309. Wolfgang Franzius, Gesnerus vnd andere/ so von den Thieren geschriebē haben/ zu lesen. Vnd eben dieses besagte Wildprät/ gab auch Vrsach von den wilden: vnd einheimischen Schweinen zu reden/ vnd wurde erzehlt/ daß zu Schorndorff im Spital ein Schwein abgemahlet worden/ so man Anno 1587 gemästet/ welches 555. Pfundte gewogen / Item/ daß durch die Schwein offt Schaden geschehen/ wie dann deß Ludovici Crasi Königs in Franckreich Sohn/ Philippo, als er schon zum König gesalbet/ zu Pariß/ ausser der Statt/ im reuten/ eine Schweinsmutter vndergeloffen/ davon das Pferdt scheu worden/ vnd jhn abgesetzt/ also daß er von dem Fall innerhalb wenig Stunden hernach gestorben ist. V. Deß besagten Herrn Wirths abgerichter Rab gab Herrn Nicolao Anlaß/ gar vil von den vnvernünfftigen Thieren/ wie sie jhr Leibsfrucht lieben/ sich lassen zahm machen/ den Menschen trew

Crusius Annal. Sueu. lib paralip. c 7.

Idem Crusius part. 2. Annal. lib. 9. cap. 13. & Paulo Aemilio.

vid. Majol. to. 1. dier. canicul. colloq 6. seq & Meigerius in nucleo hist. lib. 2. c. 6. segq.

ſeyn (als wie der Delphin/ von welchem/ wie er einem Knaben auffgewartet/ vnd jhn hin vnd wider auffs Meer ſpatzieren geführt/ Plinius l. 9. c. 8. ein wunderlich Exempel ſetzet) künfftige ding verkünden/ vñ dergleichen zuerzehlen/ vnd zu vermelden/ daß dem Hiſtorico, Meigerio vnd andern ein Rab/ dem Raben aber die Hunde nachgangen/ vnd der Rab/ ich hab auch einen Knecht/ geſagt: Item/ dz den Tiberium ein Rab mit mẽſchlicher Stim̃ einen Keyſer genant/ vnd andere gegrüſſet habe. Herr Balthaſar Gäller Freyherr zu Schwanberg/ ꝛc. vnd Keyſerlicher Statthalter bey der Inner Oeſterreichiſchen Regierung zu Grätz/ ꝛc. ſo im Sommer Anno 1638. geſtorben/ hatte auff ſeinem Schloß-Waaffen einen weiſſen Raaben/ der ſich gar offt/ wie ich ſelbſten geſehen/ in einẽ Waſſergeſchirr gebadet/ auff die Hunde geſſen/ vnd wann man geſſen/ ſich beym Tiſch befunden/ vnd ſeinen Herrn/ wann er was gewolt/ in den Fueß gezwicket hat: wiewol als An 1086. ein weiſſer Rab (deren man viel in Iſland findet/) geſehen worden/ ſolches als ein vngewohnlich ding/ Cruſius auffgezeichnet hat. Es ward fermers auß Mich. Piccarti dec. ad. 11. obſervat. Hiſtorico-polit. c. 5. referirt, wie vilerley ſeltzame Menſchen von den Thieren erlernet/ vnd gutes empfangen. Item/ daß theils gar Leichſermonen von

vid Pietro Meſſia p. 1. della ſelva cap. 16.

vid. d. Meigerius d. lib. 2. c. 9. f. 186.

Plinius lib. 10. cap. 43.

Maſolus d. l. p. 138.

part. 2. Annal. Suev. lib. 3. c. 7.

vid. eund. de Meſſia d. part. 2. c. 31. §§. 3. 6. 17.

den

den abgestorbenen Thieren geschrieben; theils auch dieselbe begraben. Vnd etliche auß den alten vnd newen gewolt/ daß der Thier Seelen nit absterben/ sondern an einen gewissen Ort versamblet werden; denen sich aber billich andere widersetzt haben/ vñ sagt Owen[9]:

Dum mortem vitare studet, vitamq; tueri,
Se toto vitæ tempore torquet homo:
Bruta bonis fruitur præsentis hostia vitæ:
Dum vivit, vivit, cum moritur, moritur.

Vid Guevar. part 1. epist. pag. 216. b.

[9] lib. 2. epigr. ad Gul. Sidley. 44.

Vnd dann/ so würden deß Celsi Mancini Ravennatis Wort/ von dem Vnderschied deß Menschen vnd der Thier/ angezogen/ welcher/ vnder andern/ sagt/ daß derselbe viel elender/ als die Thier/ die gleich ihre Kleydung/ Wehr vnd Waffen/ ihre Wohnungen vnd Auffenthalt/ ihre Speiß vnd Nahrung haben vnd finden/ zu dem nit so vielem Jammer/ Kranckheiten/ vnd allerley Zuständen/ wie der Mensch/ vnderworffen sein; welcher/ ob er schon sein Vernunfft vnnd Rede hat/ doch sich derselben zu aller Boßheit/ Leichtfertigkeit/ Sünde vnd Vbels/ mißbrauchet/ vnd sein gantzes Leben nichts/ al ein Dienstbarkeit ist. VI. Endlichen/ so wurde auch hergegen vermeldet/ wie viel Schaden durch die Thier geschehen/ vnnd viel Länder ihrer Inwohner/ durch sie beraubet werden. Vnd diese Materi mit deß Herrn Trajani Pii, deß Cardinals di Carpi Bruders/ auch sort be-

[9] lib. 2. epigr. ad Gul. Sidley. 44.

Vid. Petro Asista part 1. c. 36.

Morſu morientium beſtiarum maximè mortiferi eſſe ſolent. Plin. lib. 32. c. 11. vid. Fabrit. Capanum nel. lib. 5. de la vita civile pag. 90.

ſchloſſen/ welcher in einem Holtz/ bey Sarſena, deß Poëten Plauti Vatterland/ in Italia, gejagt; vnd als ſeine Hunde lang einen Steinhauffen angebollen/ vnd ſich nit hinweg treiben laſſen wolten/ Er Pius ſelbſten hingangen/ was da were/ zu ſehen; vnd auch einer Schlangen mit Flügeln/ in gröſſe eines Huens/ anſichtig worden/ ſo er mit einem Stäblein/ das er in der Handt hatte/ ſchlagen wollen; aber die Schlang die Flügel von einander gethan/ vnd jhn ſo gifftig angeblaſen; daß er gleich zu Boden gefallen/ vnd geſchwollen iſt; vnd kaum ſo lang gelebt hat/ daß er mit Mühe ſeinen Geſellen/ die darzu kamen/ was jhme begegnet/ erzehlen kundte. Vnd wurde ſolche Schlang für einen Baſiliſken gehalten. Vnd diſes wird/ meines behalts/ das meiſte ſeyn/ darvon geſtern diſcurirt worden iſt. Welches/ ꝛc. vnd verbleib damit deß Herrn dienſtwilliger allezeit. Zu Hauß/ den ꝛc.

XXVI.

HErr Veſter &c. Gegen demſelben hab Ich mich/ deß verehrten anſehenlichen guten Trincks/ vnd der Tauben/ zum höchſten zu bedancken/ meine Mühe iſt ſo groß nicht geweſen/ daß ſie ein ſolche recompens verdient hätte. Dieweil

Ich

Ich dann darauß ſihe/ daß der Herr zu dergleichen Sachen ein ſo groſſe Luſt trägt; ſo kan Ich nicht Umbgang nemmen/ zu dem vorigen auch nachfolgendes zu thun/ſonderlich/ weiln bey bewußter collation auch derſelben/wiewol mit wenigem/ wie mir ſeythero eingefallen/ gedacht worden iſt. Und zwar 1. Von den Tauben anzuſahen/ ſo vber die maſſen wol geſchmack geweſt ſeyn; ſo ſchreibet man/ daß der Türckiſche Keyſer durch ſie alles/in kurtzer Zeit/erfahren könne/ was in ſeinem gantzen Reich geſchichet. Dañ da werden durch gantz Türcken Tauben vnderhalten/ſo Ringlein an den Füſſen haben/ an welcher eines ein brieflein geheffret wird/ mit welchem die Taube ſchnell nach Hauß fliegt/ vnd als ein Böttin/ alſo abgerichtet/ den Brieff an gehörige Orth liffert: alſo daß in kurtzem/ durch der Tauben dienſt/ in die tauſendt Meilen können verbracht werden. Als Anno 1573. die Statt Harlem in Holland von den Spaniern belagert ward/ haben die Burger durch dergleichen zame/ vnd in einem Keſſichte zuvor eingeſperte Tauben/ auß den Stätten/ dahin ſie ſolche geſchickt/ Schreiben bekommen können/ die man jhnen vnder die Flügel gebunden hat. Welches auch folgends/ als Leyden in Holland belagert geweſen/practicirt worden iſt. Vnd hat hiervon mehrere exempla Majolus tom. 1. dier.

vid. Salmuth. ad Panciroll. part. 2. tit. 1. p. 57.

Thuanus lib. 55. fol. 898.

dier. Canicul. col. 6. p. 139. Hieher gehöret/ was im Prediger Salomonis c. 10. v. ult. stehet/ die Vögel deß Himmels führen die Stim̃/ vnd die Fittige habē/ sagens nach. Was vor Nutzen die Hanen zu Hauß/ vnd im Felde/ sonderlich in den Kriegszügen/ da man keine Vhren hat/ præstiren/ das ist ohne noth zu melden. Jener Frantzoß sagt:

Le franc coq au chant de sa gorge,
Enseigne l'heure sans Orloge.

Von einem Pfawen schreibet Athenæus lib. 13. Deipnosophistarum fol. 606. daß er eine Jungfraw so lieb gewonnen/ daß/ nach dem dieselbe mit todt abgangen/ er auch gleich gestorben seye. Hortensius hat am ersten zu Rom einen Pfawen zu essen auffgetragen lassen/ vnd M. Aufidius Lurco dieselbe zu mästen angefangen/ davon er ein stattlich jährliches Einkommen gehabt hat. II. Von der Mäuse wunderbarlicher Natur/ Art/ vnd Eygenschafften/ hat einer/ in dem Tractat/ der Mäußthurn genannt/ in An. 1618. weitläuffig geschrieben; daselbst er auch 6 Exempel setzet/ als deß Ertzbischoffs Hattonis zu Meyntz/ Gotfridi Bischoffs zu Oßnabrug/ Wilderolfi Bischoffs zu Straßburg/ Popielii II Fürstēs in Polen/ Mieczislai Hertzogs in der Cujaw (wie in Neugebauer lib. 2. Polonicar. meldet) vñ dann eines grossen vnd ächtigen Herren/ dessen Nauclerus gedencket;

Aelianus de animalibus lib. 5. cap. 21. & Plinius lib. 10. c. 20.

Cureus in Chronico Silef. Mieslaum nomi-nat.

cke: welche alle von den Mäusen sollen sein gefressen worden; teiwel theils an Hattonē vnd Wilderolfo zweifeln wollen. Wañ ein Hauß einfallen solle, so weichen die Mäuse darauß. Was für Schaden sie Anno 1623. vmb die Statt Glatz vnd in selbiger Grafschafft gethan, ist vngewohnlich sie außgestehen, grosse Nester vnder der Erden gemachet, vnd in solche viel Getreid getragen, den Leuthen ihre Kleider zernaget vnd gefressen, ja wann sie zu Tische gesessen vnd Mahlzeit haben halten wollen, auff die Bäncke gekrochen, vnd ihnen von hinden zu die Zipfelheize abgefressen, gar auff die Tische kommen seyn, vnd mit haben essen wollen, davon ist Georgius Ælurius, in der Glatzischen Chronic pagin 400. zu lesen. Vnd hat diese Plag fast ein ganzes Jahr gewehret: darauff ein grosser Hunger, vnd viele Leuthe Absterben, erfolget ist, biß sie der Schnee gedämpffet hat. Von offentlichen Bannen, vnd Gerichtlichen Processen wieder die Mäuse, vnd wie solche von Bartholomæo Chassanæo in Franckreich seyn defendirt worden, mag man den obgedachten Tractat deß Mäußthurns Capit. 16. lesen. Es haben die Mäuse die Innwohner auß Troade, vnd der Insul Gyaro verjagt, wie Plinius lib. 10. capit 65. & libr. 8. c. 29. schreibet, der auch d. lib. 10. cap. 45. sagt, daß

Aelianus de Animal. lib. 9. c. 11. & lib. varia hister. c. 11.

daß sie vngelernig seyen/ wie wol man auß Alberto Magno referirt, daß ein Mauß den Gästen mit der Kertzen geleuchtet habe. III. Von den Hunden ist zu lesen/ was Justus Lipsius in der 44. Epist. der ersten Centurien an die Belgas; Item. Pietro Messia nella selva di varia lettione part. 4. Wolf. Erasmus à Grûenthal. in exercit. Orator. p. 39. seqq. Phil. Camerarius in seinen meditationibus historicis. Meigerius in Nucleo historiarũ, Wolfgangus Franzius in historia animalium, vnd andere/ von jhrer Natur/ vnd Eygenschafften/ gar anmûthig vnd denckwürdig auffgezeichnet haben. Wer lieber seinen Herren mehr als ein Hund? Wer ist sein getreweter Gefährt vnd Wächter? Vnd wer rechet seinen Herrn beständiger/ als ein Hund? Der auch vber seinen Todt heulet/ sich zu todt hungert/ ja gar zu jhm ins Grab vnd Fewr springet; wie bey den besagten Autoribus, vnd sonderlich dem Camerario cent. 1. cap. 94. pag. 527. seq. Item beym Alexandro ab Alexandro lib. 3. genial. dierum cap. 7. pag. 131 vnd P. de Lancré, des Princes, &c. exempla hiervõ zu finden. Daher hat der König Masinissa in Numidia, als er seinen Leuthen nicht trawen dorffte/ Hunde zu seinen Wächtern vnd Trabanten erwöhlet/ wie Valerius Maximus lib. 9. c. 14. schreibet. Zu Bononia, in Ita-

vid. Stobæus serm. 54. fol. 372.

vid etiam Besoldus in hist de Regibus Sicil. & Neapol. p. 1221 seq.

in Italia werden an einem Orth/ auſſer der Statt/ von einem Hund/ folgende Wort geleſen:

vid Nathã Chytræus in deliciis pag. 247.

Latrai a Ladri, & a gli Amanti tacqui,
Onde à Meſſeri, & à Madonna piacqui.

Welches Frider. Herman. Flayderus in Epigram. p. 120. & 21. Lateiniſch: Samuel Fabricius aber Teutſch alſo vertiret hat:

vide de Canibus maleficos prodentibus tom. 1. loco. Ser. Melandri. N. 442. ſeq. & Camerarii medit. hiſtor. cent. 2. cap. 94.

Wann Dieb vnd Mörder brachen ein.
So thät ich trewlich bellen drein/
Wann aber Buler kamen an/
So ſchwig ich ſtill/ vnd ließ ſie gahn.
Derwegen ich von groſſen Herrn/
Vnd auch von meiner Frawen gern/
Gelebet vnd gelitten ward/
Vnd ohne Schläg gehalten zart.

Von eines Hundes Begräbnuß zu Genua, in deß Printzen Auriæ, oder d' Oria, Garten/ deme Jährlich 500. Cronen/ zu ſeinem Vnderhalt/ ſollen ſeyn deputirt geweſen/ iſt Joan Henricus à Pflaumern, in ſelbigen Printzens Pallaſt-Beſchreibung/ zu leſen. Welches aber nicht zu loben/ weiln von ſolchem Gelt etliche arme Menſchen hätten erhalten werden können/ vnd wurde dannocht der Hund keinen Mangel gehabt haben. Alſo hat König Henricus III. in Franckreich/ der Anno 1589. von einem Mönch erſtochen worden/ jährlich in die hundert tauſent Gülden

in Mercurio Italico p. m. 573.

den auff die Hunde spendirt, vnd Männer vnd Weiber/ so dem Hof allenthalben nachgezogen/ darzu bestellt. Wie deß Didaci Salazaris grüniger Hund/ eines alten Indianischen Weibs verschont/ als sie jhme ein Schreiben/ so sie in Handen getragen/ gewisen/ vnd jn auff ihre Sprach/ einẽ Herrn genandt/ vnd vmb Gnad gebetten/ das beschreibet Ovidius: vnd welcher gestalt ein Hund dẽ Henrico Lancastrio dz Königreich Engelland (gleich wie dẽ Schweitzern die Hund/ so von den Frantzosen in jhr Lager geloffen/ nẽ Steg bey Novara, im Hertzogthumb Meyland) verkündet: Meigerus: der auch meldet/ daß im Braunschweigerland/ bey Nachts/ ein Wolff in den Schafstall kommen/ vnd die Schaf alle getödtet; die Hunde aber/ so hernach darzu gelanget/ hätten den Wolff wider vmbgebracht/ denselben mit den todten Schafen gantz zugedeckt/ vnd also trawrig bey denselben/ biß gegen dem Tag/ gesessen/ ẽ weren darauß von jhrem Herrn/ weil er den Wolff nicht sehen kõnen/ vnd daß der Hunde also die Schaf ertödtet/ vermeint gehabt/ auch zu tode geschlagen worden. Ein schönes Brieffiein/ welches Antonius de Guevara an seine Baasen/ die/ daß jhr Hündlein gestorben/ erkrancket ist/ lassen abgehn/ findet man vnter seinen güldenen Sendschreiben/ part. 1. p. 314. b. IV. Von den Storchen/

wie

Thuanus lib. 85. fol. 844.

Alia historia legitur in d exercit. orat.

VVolf Erasmi à Grobenthal p. 2. In hist. Ind. lib. 6. c. 11. circa fin. vel fol. 510.

vid. D. Camerarius cent. 1. c. 34. p. 225.

In Nucleo histor lib. 2. c. 5. & 6.

wie sie jhre Jungen auß der Gefahr tragen/ als wie zu Aquileia beschehen; sich mit jhnen verbrennen lassen; den Ehebruch straffen; Vornemmer Leuthe todt verkündigen/ vnd was dergleichen mehr ist/ können Hadrianus Junius in Batavia cap. 17 Melãder Tom. 1 loco-Ser. Num. 650. Wolffgang. Franzius in histor. Animal. part. 2. c. 8. p. m. 384. beede auß deß Neandri Physica, vnd dieser auß Aventino, Item Bonfinius decad. 4 lib. 8 f. 650. vñ andere/ gelesen werden. Als zun Zeiten Keysers Caroli V. die Graven von Oettingen/ wegen der Religion/ ins Elend ziehen mußten/ seyn auch die Storchen/ deren es gar viel im Schloß/ vnd der Statt Oettingen geben/ mit hinweg geflogen/ vnd fast in sieben Jahren nit mehr daselbst gesehen worden/ biß der Keyser die Graven wider zu Land vnnd Leuthen kommen lassen/ da haben sich die Storchen auch alle wider daselbsten eingestellt. Anno 1616. als Ich zu Sobieslaw in Böheimb gewesen haben die Storchen eines Burgers allda/ Namens Holub Wawrzinetz/ todt verkundet/ weiln sie das Nest auff seinem Hause auff dem Marckt (so das einige sie in der Statt gehabt) dieses Jahr/ wider jhre Gewonheit/ verlassen/ vnd das Reißwerck darvon getragen haben; Aber/ wie man hernach berichtet hat/ das folgende 1617. Jahr/

Nicol. Olahi Attila c. 14.

Obertus Giphanius in præfat. Odyss. Homeri pag. 21. edit. Argent. de Anno 1572. in 8.

Jahr/wider dahin kommen ſeyn. Was ſonſten von der Trew vnd Danckbarkeit der jungen Storchen gegen jhre Eltern/ſo vil Autores ſchreiben/ das will das Exempel/ ſo Anno 1582. zu Jlfeld/ bey hellem Tag/ die jungen Storchen wider jhre Mutter begangen/ nicht beſtätigen/wie ſolches weitläuffig beym Melandro in Ioco-Seriis Num. 651. vnd Wolf. Franzio, in hiſt. Anima. part. 2. c. 8. p. m. 383. auß Mich. Neandri Phyſica. zu leſen. V. Von dem Einhorn ſchreibet Ludovicus di Barthema, in ſeiner Orientaliſchen Raiß/ alſo: diß Thier hat ein Farb/ wie eines dunckelbraunen Pferdes/ einen Kopff wie ein Hirſch: der Halß iſt nit ſonders lang/ mit etlich wenig kurtzen Haaren/ſo jhme auff die eine Seiten hangen: hat kleine Schenckel/ vnd lang/ wie ein Rechböcklein: ſeine Füſſe ſind vornen etwas geſpalten/ vnnd hat Klawen wie die Geyßen/ auch viel Haar an dem hindern Theil der Schenckel. Es ſcheint/ daß diß Thier gar freyſamb vnd wild ſeye. Anno 1503. hat beſagter di Barthema, von Bononien auß Italien bürtig/ zwey Einhörner/ auff ſeiner Rayſe/ zu Mecha geſehen/ ſo dem Sultan daſelbſt/ von einem König auß Æthiopla, oder Morenland/ vor ein ſonderlichē Schatz ſind verehret worden; deren das gröſte ſich einem dritthalb jährigen/ wol gewachſenen

Vollen

Vellen verglichen / vnd ein Horn auff der Stirn bey 3. Elen lang: Das ander aber / so faſt wie ein jähriger Voll geweſen / ein Horn vngefähr 4. Spannen lang gehabt hat. In dem andern Theil deß Theſauri politici zu Meyland gedruckt / ſtehet cap. 18. pag. 225. daß / wann man beym Vorgebürg der guten Hoffnung fürüber komme / man daſelbſt in den Wälden viel ſolcher Thier finde / die ſelbiger Autor ein wenig anderſt / als hieoben / beſchreibet / vnnd dabey ſagt / daß ſie ſo geſchwind / als ein Thier ſeyn möge / alſo daß es gleichſamb vnmöglich ſolche lebendig zu bekomen. P. Albinus meldet in ſeiner Meißniſchen Chronic / daß An. 1566. im Bach zu Rabſchitz / oberhalb der Statt Meiſſen / ein Stuck von einem Einhorn ſeye gefunden worden. M. Paulus Venetus ſagt / daß man im Königreich Baſma Einhorn finde / mit einem Schweinskopff / etwas kleiner als ein Elephant. Andere melden / man finde diß Thier in India, andere in Æthiopia, theils in America. So können ſie ſich auch deß Horns halber nit vergleichen. Theils halten für ein Amphibium, oder ein Thier / das in dem Waſſer / vnd auſſerhalb deſſelben lebet, vnd erzehlen davon ein Hiſtori / ſo ſich mit etlichen Dennemärckern begeben / die derſelben 3. geſehen / vnd ſich mit dem Schiff ſo weit genahet / daß ſie eins erſchoſſen vnd davon

bracht haben Thuanus schreibt/ daß Forbisserus auff seiner Schiffarth ein todten Fisch gesehen/ so vornen ein auffgerichtes/ vnd inwendig holes Horn anderthalb Elen lang gehabt/ so wider das Gifft so gut/ als sonsten die Einhorn/ geweest seye: Daselbsten er ein mehrers hievon hat. Andreas Bacci[9], ein Welscher Medicus vnd Philosophus, so ein eygnen Tractat hiervon geschrieben/ gibt zu/ daß ein solch Thier gefunden werde/ dieweil die Heylige Schrifft dessen gedencke, aber man wisse nicht/ was es vor ein Thier/ oder wo solches anzutreffen seye/ dieweil es so einsam lebe/ vnnd das Horn nach seinem todte/ auß den grossen Emödinen/ durch die Flüsse hervor bracht werde. Vnd will er/ daß das zu S. Denys in Franckreich/ Item/ das zu Straßburg/ vnd deß Königs in Polen/ rechte Einhorn seyen: Bey denne zu Venedig werde was desiderirt, vnd haben der Pabst/ Groß-Hertzog von Florentz/ vnd etlich wenig andere Potentaten nur Stücke von einem rechten Einhorn: Die Apothecker aber verkauffen/ für Einhorn/ Rippen von einem grossen Wallfisch/ oder Stein/ die man in Calabria gräbet/ oder Stücke von gemeinem gebrannten Horn. Vnd setzet er darzu/ daß er eines sehr grossen Thiers Kinbacken gesehen/ so man gar tieff herauß gegraben/ welcher eines sawren/ vnd zusam-

lib. 64. fol. 227. in Anno 1577.

men

men ziehenden Geschmacks gewesen / vnd lang im Wasser geferten / derowegen er vor Einhorn hinzeben worden sene. VI. Man kan die Thier zu allerhandt Sachen abrichten / wie allberent oben vermeldet worden / vnd Plinius lib. 8. c. 54. von den Affen zu lesen ist, der auch daselbst cap. 16 schreibet / daß M. Antonius der Römer am ersten die Löwen in den Wagen gespannt habe: welche man also zahm machen kan / daß sie vnder / vnd in dem Berth jhrer Herren ligen / vnnd jhnen auffwarten: als wie dergleichen deß Kersers Caroli V. vnehelicher Sohn / Iohannes de Austria; Item der Herr von Giury gehabt haben / wie P. de Lancré bezeuget; vnd auch Exempel von Löwen vnd Leoparden setzet / die jhren Wolthätern danckbar gewest. Davon insonderheit besagter Plinius an gedachtem Orth / vnd Elianus am Ende deß 7. Buchs von den Thieren / zu lesen. VII. Zum Beschluß muß Ich dem Herrn / weiln Er / wie ich höre / gestern Schaf bekommen / viel Glück darzu wünschen / daß sie Jhme wol gerathen / vnd die Hämmel so fett werden / daß jhr Schweiff einer dren vnd dreyssig / vnd mehr Pfundt / wege / als wie solche in Syria, Iudæa, vnd Egypten / der Herr von Villamont gesehen hat. wie er selber im 3. seines Raißbuchs am 392. Blatt schreibet / vnd ehe Ich dahin ziehe / jhme Glau-

de Caracal-la vid. Dio lib. 78. pag. 894. vid. G. de Rco lib. 4. fol. 158. seq. des Princes, lib. 1. disc. 6. vid etiam Pietro Mes-sia parte 1. della seiua cap. 8. de Leonibus.

ben geben will. Sonſten ſeyn einem die Schaf/ wann ſie wol zuſtehen/ vber die maſſen/ vnd alles an jhnen nutzlich; wie auch Ovvenus ſagt:

lib. 2. epigr. 163.

Seu caro, ſeu corium, fœtus, ſimus, alea, chorda,
Lanave, lacve deeſt; omnia præſtat ovis.

Daher man Gedicht/ daß die Schaf vor Zeiten ein güldene Woll gehabt. Vnd haben die Alten ſolcher jederzeit fleiſſig in acht genommen/ daß ſie zu keinem gar kalten Waſſer/ oder auff einen gar fetten Boden ſeyn geführet worden; Davon aber vnnoth iſt den Herrn ferner zu erinnern; wann wir einmal bey einem guten Hämlingſtetzen/ oder Schepskeyl/ zuſammen kommen/ wollen wir alsdann/ geliebt es GOtt/ weiter davon reden. Vnder deſſen thue denſelben Ich ꝛc.

XXVII.

WOl Edler Geſtrenger/ Groß-günſtiger Herr/ E Ser ſeyn meine vnderwillige fläts befliſſne Dienſte/ beſtem Vermögen nach bevor. Gegen E. Ser. hab Ich mich gebührend zu entſchuldigen/ daß auff dero großgünſtig Schreiben Ich nicht geantwortet, dieweiln ich damaln als der Miſchelin das berufte Buch abgeholet/ eben an einem gefährlichen Augenzuſtandt darnider gelegen/ vnd Er wegen zu-

fälli-

fälliger Gelegenheit/ auch nicht warten können/ daß ich meine Schuldigkeit/ durch eines andern Hande/ hätte zu Werck richten können. Demnach aber Gott der HERR/ deme darfür Lob vnd Danck gesagt seye/ Gnad geben/ daß Ich wider mit dem Schreiben fortkommen kan: Als hab Ich meiner Gebühr hiemit billich nachsetzen sollen. Vnd hat mich zuvorderist hoch erfreuet/ daß E. Str. meiner wenigen Person noch so groß-günstig eingedenck seyn; daher mir auch gebühren will/ in dem jenigen/ so dieselbe mir anbefehlen werden/ mich gewärtig zu erzeigen/ vnd die Sachen/ verstandener massen/ wann es nur sichere Gelegenheit dahin geben wird/ zu bestellen/ vnd einer/ vnd andern Verrichtung/ E. Str. Bericht zu thun; wie Ich dann guter Hoffnung zu dem Allerhöchsten gelebe/ es werde mit meinen Augen/ durch seine Gnade forthin Bestandt haben. Es hat gleichwol nunmehr zum zweytenmal starck an mich gesetzt/ vnd bin Ich jetzt sonderlich in Gefahr gestanden/ in dem weder das Sengern/ oder Blatterziehen/ oder die Augenwasser/ vnd andere Artzneyen/ so wol auch das schrepffen/ etwas nutzen schaffen wolten. Die Pillulæ de Succino Cranonis haben/ neben der Aderlaß/ wie mich beduncket/ nun zwermal nächst GOtt/ das beste gethan. Der sein gutes Gesicht hat/

Ea est vis saliva hominis jejuni, ut lippitudini oculorum medeatur Plinius lib. 18. cap. 4.

der kan nicht wiſſen / wie er ſeinen Schöpfer deßwegen anruꝛ leben / vnd daſſelbe nutzlich gebrauchen ſolle. Mir bedunckt / wann das Aug kranck iſt / ſo leyde der gantze Leib; Vnd habe der / ſo die Augen curiren will / deß gantzen Cörpers Cur von nöthen / wie die Alten geſagt haben. Vnd müſſen dahero dieſe geſchickte Wundärtze geweſt ſeyn / welche den Hungariſchen Capitän Marcum Baxam, oder Bakſay, den ein Türck im Streit / mit einer Lantzen / durch das Aug geſtochen / alſo curirt haben / daß er hernach etlich mal ſich wider den Feind dapffer erzeyget hat / wie Martinus Schödel bezeuget. Keyſer Carl der Vierte ließ einem von Adel in Böheim Anno 1366. weil er ſeinem Pfarrer die Augen außgeſtochen / wider die Augen außſtechen / davon er den dritten Tag geſtorben. Vnd ob er wol viel Gelt geben wollen / ſo that es doch der Keyſer nicht; Sondern ſprach / es könne kein Menſch dem andern ſein Geſicht bezahlen / wie Wenceslaus Hageck in ſeiner Böhmiſchen Chronica part. 2. fol. 31. b. ſchreibet. Es iſt zwar etwas wann die Theologi ſagen / daß Gott vmb dreyer Vrſachen willen bißweilen zulaſſe / daß die ſeinige blind werden. Erſtlich / damit ſie die Eytelkeit dieſer Welt nicht ſehen: wie auch Owenus lib. 1. epigram. 56. ſpricht:

vid. de excellentia oculorũ Plutarchus de Mundi Opificio, item de Abrahamo, & de Specialibus legibus, edit. Baſil. 1561. in fol.

in fine diſquiſit. hiſtorico politica de regno Hungariæ.

Sunt

Sunt mihi bina aures, tamen his nil audio veri,
Bina oculi, video nil tamen hisce boni.

Zum andern/ daß sie das jrrdische verlassen/ vnd sich nach dem Himlischen sehnen. Vnd drittens/ daß die Gottlose nicht werth seyen/ daß sie die Fromme mit jhren Augen ansehen solten. Als Anno 658. der alte Audomarus, durch Vorbitt der Bischöffe / vnd anderer / sein Gesicht bekommen / ward er darüber vnwillig/ dieweil er darfür gehalten/ daß jhme die Blindheit zu seinem Heyl vnd Wolfahrt gegeben; vnd er daher widerumb blind werden ist. Der Philosophus Democritus hat sich selbsten geblendet/ damit er in seinen meditationibus nit verhindert würde. Vnd der Königliche Professor, vnd gelehrte Mann/ Johannes Passeratius, als er blind worden/ hat er die Blindheit in einer besondern Oration, mit höchstem Lob herauß gestrichen. Aber man mag solche loben/ wie man will/ so seynd doch mehr Vrsachen/ das helle/ klare/ vnd gute Gesicht zu preisen. Vnd werden Tobias, Bartimæus, in Heyl. Schrifft/ Miecislaus Herzog in Polen/ vnd andere/ so sehend worden/ Gott dem HErrn darfür zu dancken/ die Zeit jhres Lebens nit vergessen haben. Vnd wurde D. Jacobus Schegkius, ein berühmter Philosophus vñ Medicus, auch 44. Jähriger Professor zu Tübingen/ der endtlich blind worden/ wie

Cruſ. part. 1. Annal. Suev. lib. 10 c. 8.

Carol. Stephanus in Dictionar. Hiſtor.

vid. Friſch. linus problem. de viſu, in Oration. p. m. 219.

auch andere mehr/ deren/ wie auch der Einzugigen/ Meigerius gedencket/ gewiß ſich er frewet haben/ wann jhnen vor jhrem Ende Gott das Geſicht wider geben hätte. Dañ einmahl bleibt das Sprüchwort wahr/ Ein blinder Mann ein armer Mann Man findet wol Exempel/ daß auch blinde Leuth es weit gebracht; Wie dann deß Nicalii Brabanti, von welchem ſo viel Autores geſchriben haben/ zu geſchweigen; Anno 1581. den 22. Junii, in die Matricul der Weyland Adelichen Ober Oeſterreichiſchen Landſchafft Schul zu Lintz/ vnder Johanne Memhardo Rectore daſelbſt/ Chriſtophorus Lutz von Wien/ eingeſchrieben worden/ welcher in ſeiner Kindheit/ in der Blatterkranckheit/ vmb ſein Geſicht kommen; folgendts aber/ weiln das Vermögen da geweſen/ vnd jhme gelehrte Leuth gehalten worden/ ſtattlich geſtudirt hat; alſo daß er Anno 1585. nach Tübingen gezogen/ vnd daſelbſt mit Lob Magiſter Artium worden iſt/ zweymal in jure offentlich diſputirt, vnd endlich zu Leipzig eines vornemmen Manns Tochter geheyratet hat. Will jetzt von andern ſeinen Qualiteten/ vnd daß er auff dem Inſtrument lieblich ſpielen können/ nichts ſagen; weiln dergleichen Leuthe mehr gefunden worden/ welche/ ob ſie wol blind/ in der Inſtrumental-Muſic nit ſchlechte profectus gehabt/ auch

im

in Nucleo hiſtor. lib. 7. c. 19.

vid. Lutherus de Cenſu lib 2. c. 19 pag 981. & Lanſius in orat. 2 pro Germania p. m. 1149. edit. 3.

im Brett haben spielen/ vnd schreiben (so sie blinder erlernet) können. Aber das seyn rare Exempel/ so nicht auff alle blinde zu accommodiren, viel weniger mit den sehenden zu vergleichen seyn. Bleibt also nochmaln dabey/ daß man GOTT für die edle Gabe deß Gesichts nicht gnugsamb dancken kan; auch keinem/ wie etwan Gottlose Leuthum/ daß er verblinde/ wünschen; viel weniger einem einen Schaden an seinen Augen zufügen solle; wie Johannes Maria Herzog zu Meyland gethan/ der einem Schützen das eine Aug/ so er im schiessen allwegen zugehalten/ hat außstechen lassen/ damit er mit dem andern desto besser treffen möchte. Was die Brüllen/ oder Augengläser anbelangt/ so helffen sie zwar dem Gesicht etwas/ dieweil alles gröber scheint/ vnd die Geister dardurch ermuntert/ vnd gesamblet werden/ daß sie desto weniger sich verlichren; Aber daß die Männer sich zu frühe daran gewehnen solten/ das will Levinus Lemnius nicht rathen; dieweil sie hernach ohne dieselbe fast nichts sehen. Die grossen Conspicilia, oder/ wie mans nennt/ Perspectiv, soll ein armer schlechter Mann zu Middelburg in Seeland erfunden/ vnd Anno 1608. im Septembri, zwey künstliche dem Printz Moritzen von Oranien verehrt haben/ vnd deßwegen von den Staten mit 300. Gülden begabet worden

Ludovicus Domenicus in loco Sorii lib. 3. p. 133.

Lib. 4. de occultis naturalibus miraculis c. 6. p. m. 372.

ſeyn. Zu Pariß wurden die erſten Anno 1609. im Aprili verkauffi/wie Petrus Matthæus ſchreibet; der auch ein mehrers hievon/vnd dem groſſen Vnderſcheid derſelben; vnd daß Julius Cæſar ſolche Gläſer gehabt/ damit er ſehr weit hat ſehen können/auß Roggerio Braccono Anglo, in tr. de miraculoſa artis & naturæ facultate, meldet/vnd andere von einem herrlichen Perſpectiv, ſo Ptolomæus gehabt/berichten. Die Spiegel thun auch etwas zum Geſicht / wie gemeldter Lemnius erinnert; vnd Socrates hat gewollt/ daß ſeine Diſcipuli ſich ſtetigs darinn beſichtigen / vnd nach Geſtallt ihres Leibs/ auch ihre Sitten accommodiren, vnd anſtellen ſolten. Schlieſſe hiemit/vnd thue Ew Ehr. der Göttlichen Allmacht zu allem behäglichen Wolergehen; Deroſelben beharrlichen Großgunſten aber mich vnderdienſtlichen befehlen.

Lib 5 continuata hiſtor. ſummar. 3. pag. 279.

Diogenes Laertius de vita Philoſoph. lib. 2. pag. 117.

XXVIII.

Ehrnhaffter vnd Vorgeachter/ &c. Demnach derſelbe mich geſtern befragt was die Gelehrten von dem Tantzen halten/ vnd aber/ wegen deß Herrn D. Ankunfft/ die Antwort verſchoben worden: Als hab Ich dieſelbe hie mit wenigem vberſchicken wollen. Vnd erſtlich zwar/ ſo

ſeyn

seyn jhr etliche/die das Tantzen gar verwerf-
fen. Vnd hat Johann von Münster/ ein
Holsteinischer Rath/ ein eygnes Buch wi-
der daſſelbe außgehen lassen/ in welchem er
sich vnderstehet/mit Sprüchen/vnd Erem-
peln der H. Schrifft/den schändlichen Na-
men der Täntze; Item/daß die erste Christli-
che Kirch von denselben nichts gewußt, sie
auch nicht allein vnnutz sondern vielen Vn-
glücks Vrsach seyen/ vnd dergleichen mehr/
daß solche nicht zu zulassen/ zu erweisen. Er
ziehet auch den Ciceronem an/ der gesagt/
es tantze kein nüchterer/ als wann er vr sin-
nig seye: Item den Keyser Albertum I. der
gesprochen/ das jagen seye Männisch/ aber
das tantzen Weibisch So solle Julius Cæsar
Scaliger gesagt haben/Er hätte in der Welt
kein gröſſere Thorheit/als das Tantzen gese-
hen: Vnd Keyser Fridericus IV. er wolle
lieber das Fieber haben/ als tantzen: Ande-
rer/ als deß Danæi, vnd dergleichen/ die er
allegirt zu geschweigen. Sein Beschluß ist/
daß ein Christ/ wann er schon jedermans
Zorn auff sich lade/ von dem Tantz hinweg
fliehen solle. Hergegen seyn andere/ die
sich nach der Pfeiffen richten/ vnnd tan-
tzen/in sonderer Erwegung/daß der Mensch
von Natur zur Frölichkeit geneigt seye/ wel-
che jhn zum Tantzen/ sonderlich wann ein
Musica darzu kompt/ bewege. Vnd sagen
sie/

vid Ludo-vicum Vives li. 1 de Christiana fœmina Tom. 2. oper fol. 681. seqq.

vid de Ciceronem ex-rat pro Mu-rena & Alberto Imp Lycosthenes in apophthegm. li. de saltatione

Aene Sylvius lib. 1. commētar. de rebus gestis Alphonsi fol. 476.

sie/ daß man Exempel habe/ daß auch ernstliche Leuth/ vnnd zwar in jhrem Alter getantzt/ vnd solch exercitium hoch gehalten haben: wie Athenæus lib. 1. fol. 20. F. dises vom Socrate, vnd Alexander ab Alexandro lib. 2. genial. dierum cap. 25. p. 101. b. von Appio Claudio, Gabinio, Cæcilio, vnd Licinio Crasso, bezeugen. Vnd obwoln der weise König Alphonsus von Arragonien/ vnd Sicilien/ den Tantz gefloh-
Panormitanus lib. 2. de dictis & factis Alphonsi c. 60.
en/ so hab er doch mit höchstgedachten Keysers Friderici IV. Gespons/ Leonora, Ehren halber/ ein Täntzlein gewagt. So liset man/ daß nicht allein die Heyden/ sondern auch die Juden in den Kirchen/ vor dem Altar/ getantzt haben. Daher es vielleicht kommen
vid. Itiner. meum Hispaniæ c. 1. p. 47.
mag/ daß die Spanier noch heutigs Tags/ auff die hohe Fest/ in den Kirchen tantzen. Die dapffere Helden haben sich vor Zeiten mit dem Schwerttantz erlustiget/ der viel zur Kriegsübung thut/ dieweil hiedurch der Leib auff alle Seiten beweget/ vnd hurtig gemacht wird. So kan mancher seine Höfflichkeit in dem Hände küssen/ Kniebiegen/ vnd dergleichen/ im Tantzen von sich sehen lassen/ dardurch er jhme offt einer wackern Jungfrawen Lieb zu wegen bringt. Zu dem/ daß das Tantzen ein Theil der weltlichen conversation, vnd ein Anhang einer Gasterey ist: wie das alte Sprüchwort lautet; Wo kein

Schleyer/

Schleyer/ da ist kein Frewd. Es werde/ sagen sie/ auch die Gesundheit dardurch befördert. Daß die Trunckene tantzen den Rausch auß/ bey den Nüchtern aber werden die böse humores verzehret; dieweil im Tantzen der Leib außgetrucknet/ vnd die Nerven zugleich hurtiger vnd stärcker werden. Daher halte man vornehmer Herren/ vnd von Adel/ Kindern/ Tantzmeister. Es seye auch vber das einem ein Schand/ wann die andern alle tantzen/ daß er allein daran lauffe/ oder dabey/ wie jener Parmenisçus Metapontinus, traurig sitzen will. Vnd wann es jhme schon nicht vmbs Hertz/ so soll er doch bedencken/ daß/ an gehörigen Orthen eine Thorheit begehen/ Weißheit seye. Jener sage: *vid Athenæum lib. 14. fol. 614. A.*

Ille Thalete mihi sapientior esse videtur,
Qui fuit, & pro re, nam fuit esse solet.

Das seyn nun die zwo widerwärtige Meynungen von dem tantzen: Welche die dritten alse vergleichen/ daß sie diese Vbung nit verwerffen/ wann solche mit maß/ ehrlich/ züchtig/ bey Tag/ oder/ nach Anzündung vieler Liechter/ in Gegenwart vornehmer vnd bezagter Personen/ auch an gebührenden Orten/ vnd zu rechter Zeit/ beschehe/ man nicht nackende Tänze halte/ als wie theils Orten/ mit Mägdlein von 15. Jahren alt/ angestellt werden sollen/ wie P. de Lancré en le liure

liure des Princes fol. 185. ſchreibet: noch einige Leichtfertigkeit in dem herumb ſchwingen mit vnterlauffe: dardurch GOTT erzörnet/ vnnd ehrliche Leuth/ ſonderlich die Jugend/ geärgert werde. Dann vor ſolchen leichtfertigen Tantzen/ ſeyen die von obgedachtem von Münſter angezogene Stellen; Item die Concilia Gangrenſe vñ Elibertinum; auch deß Guilelmi Lugdunenſis Wort/ zuerſtehen/ wann er ſagte/ der Tantz ſey ein Circul/ deſſen Centrum, oder Mittel/ der Teuffel/ von welchem alle Jungfrawen mit der lincken Hand/ zur Anzeyg der Boßheit/ herumb geführt werden. Dahin dann auch die ſchröckliche Hiſtori zu ziehen/ ſo ſich in Sachſen/ im Jahr Chriſti 1012. wie es Sethus Calviſius, in opere Chronologico, rechnet/ mit etlichen jungen Geſellen/ vnd Jungfrawen/ zugetragen/ die darüber vom Pfarrer deß Orths verflucht worden/ daß ſie ein gantzes Jahr/ ohne Auffhören/ vnd zu ſich nemen Speiß vnd Tranck/ getantzt haben/ vñ endlich vmbgefallen ſeyn. Es iſt zwar nicht ohn/ daß viel böſes auß dem Tantzen entſtehet/ vnnd ſich darbey ſchembarliche Gefahr ſehen laſſet: Gleichwol/ ſo iſt daſſelbe nicht Gottloß an ſich ſelbſt/ vnd kan von ehrlichen Leuthen wol ehrlich angeſtellt werden. Salluſtius verwirfft an der Sempronia das Tantzen nicht/ ſondern

de conjurat. Catilin. p. m. 32.

nur

nur diß/ daß ſie es zu wol/ vnd zierlicher/ als einer chriſtlichen Matronen anſtehet/ gekündt: Vnd jener Jüngling Hippoclides iſt nicht darumb beym Cliſthene, vnd ſeiner Tochter/ durch den Korb gefallen/ daß er getantzt/ ſondern daß er es zu grob gemacht/ vnd nach Art theils Schwäbiſcher Bawrenknecht/ beym Hanentantz/ vnno ſonſten/ vnhöfflich getantzet hat/ wie beym Erafino in Adag. non eſt curæ Hippoclidi p. m. 102. auß Herodoti lib. 6. fol. 198. edit. Francofurt. de Anno 1594. in folio zu leſen. Dann es/ wie ſonſt in allem andern/ auch allhie heiſſen ſolle: Thue der Sachen nicht zu viel. Man ſoll auch ſo lang tantzen, biß der Schweiß kompt; ſonſten werden die Adern in den jungen Leuthen ſehr verletzt/ vnd entſpringt das bluten/ vnd die Weiber kommen offtmals vmb die Frucht: der Leib wird beederſeyts mit böſen humoribus erfüllet/ daher das Zittern entſtehet; die Haut häßlich/ der Vrin verhalten/ vnd endtlich die gantze Leibesgeſtallt verſtellet wirdt. Auß dem Welſchen Tantz/ ſo Volta genannt wirdt/ ſollen vnzahlbar viel Todtſchläge/ vnnd Abtrib der Kinder im Mutterleib/ erfolget ſeyn. Vnd weiß Ich mich zu erinnern/ daß Anno 1620 in einer vornemmen Statt/ ein Jungfaw bey einem Tantz vmbgefallen/ vnnd gleich todt blieben iſt.

Wie

part. 2. fol. 34. b.

Wie deßgleichen auch Wenceslaus Hageius in ſeiner Böhmiſchen Chronic/ von einem Pfarrer zu Pilgram in Böheim ſchreibet/ daß er Anno 1368. bey einer Hochzeit gedantzt/ dabey vmbgefallen/ vnd geſtorben ſeye, welchen der Ertzbiſchoff von Prag auff ein Wegſcheide legen laſſen/ vnd allen Geiſtlichen/ bey Straff deß Banns/ das Dantzen verbotten. Dieſes nun habe Ich für dieſesmal/ auff beſchehen Begehren/ hievon erinnern wollen. Begehrt man ein weitern Bericht/ ſo findet man denſelben in D. Dieterici fünfften Zeit Predigt/ pag. 198. ſeqq. Im vbrigen. &c.

XXIX.

EHrnveſter Wolvornemer/ Inſonders günſtiger Herr/ vnd werther Freund/ Ich weiß nicht/ wie ich gnugſamb dancken/ geſchweigen/ es ſolte verdienen können/ daß mir derſelbe/ von ſeiner geſtrigen Gaſtung/ ſo einen ſtatlichen Biſſen/ vnd Trunck/ neben einem ſo ſchönen Venediſchen Glaß/ die Farb deß Weins damit zu probiren/ geſchickt hat. Were gnug an der Einladung geweſen/ derentwegen ich mich auch nochmalen zu bedancken/ vnd deß nit Erſcheinens zu entſchuldigen habe. Die Vnpäßlichkeit deß Leibs hat mich verhin-

dert/

dert/ daß Ich der angedeutender löblichen Gesellschafft conversation nicht geniessen können, bey deren Ich doch mit dem Gemüth gewest bin. Der Herr hat gar recht gethan/ daß Er zu dieser Zeit/ die selbsten zu gutem Gespräch die Menschen antreibet/ sich vmb gute Freunde bewerben; damit Er nicht mit jenem Römer/ wann er allem gewest were/ sich/ daß er nicht zu Nacht/ sondern bloß gessen hätte/ hat beklagen dörffen/ wie beym Plutarcho in pr. lib. 7. sympoſiacōn, zu lesen. Der Wolff frisset sein Kostfleisch allein. Wiewol man bißweilen sonderbare Brüchen besonders zu essen hat; welche/ wann sie nit vorhanden/ grosse Herren auch andere nit sich essen lassen sollen; wie Michael Piccartus decad. 17. observat. historico-poliricarum c. 6. erinnert/ vnd vorhero im 5. Capitel/ wie es hierinnen die Keyser Trajanus vnd Hadrianus, Item die Könige Alphonsus von Aragonien, vnd Franciscus I. in Franckreich/ gehalten/ vnd was heutigs Tags die Fürsten im Brauch haben/ vnnd welche sie zu jhrer Tafel zu ziehen pflegen/ schreibet. Der Herr hat gar recht gethan/ daß Er nicht zu viel geladen. Dann zu einer jeden Gastung gehören 3. Stuck. 1. daß der Wirth die Gäste wol vnnd freundlich empfahe. 2. Daß er sie nach jhren Würden setze. Vnd 3. sie wol/ vnd ehrlich tractire.

vid Seneca epist 19 de epulorum carne, & ibi Lipsius in commentar fol. 420 D.

de Hadriano vid. Dio lib. 69 pag. 795.

Bey der Menge kan man die guten diſcurs, ſo da vorfallen / nicht vernemmen ; Darauff doch die Alten bey ihren Mahlzeiten / inſonderheit Achtung geben / damit nicht allein der Leib / ſondern auch das Gemüthe / möchte beluſtiget werden. Man hatte wenig Speiſen / aber viel kurtzweilige Reden, wie von deß Keyſers Titi Veſpaſiani Malzeiten geleſen wird / deren Frewde man auch deß anderen Tags empfande. Vnd das waren die rechte Cœnæ Platonicæ, darvon Ælianus lib. 2. variæ hiſtoriæ cap. 18. zu leſen. Man ſahe darauff / daß nicht bald weniger als drey / vnd nicht leichtlich mehr als neune geladen wurden. Sie hatten ihre Bethſtättlein / darinnen die Männer lagen / die Weiber aber vor Zeiten ſaſſen / folgends auch in dem Schoß ihrer Männer lagen / (vide Lipſium in comment. ad lib. 11. Annal. Taciti folio. 113.); Davon der Orth / da ſie ſtunden / Triclinium genannt ward. Vnd ſeynd die runde Tiſch nicht erſt von dem König Arthuro in Engelland / wie man vorgibt / erfunden worden / ſondern vor langſten in Vbung geweſen: Bey den Juden war der Ehrort an der Wand, bey den Perſen zur lincken Handt / vnd bey den Römern in der Mitte. Man aß Morgens nicht viel / aber zu Nachts lebte man deſto beſſer / vnnd gab man zu erſt zwey weich geſottne

vid Suetonium c. 7.

sottne Eyer/ auch Wasser zum Hand-
waschen/ neben rauhen Handtzwellen/ so wie
ein rngeschorner Sammet/waren Das
Brodt wurde zugleich auffgetragen/vnd asse
man bey offnen Thüren. Wann man die
beste Speisen brachte/ so liesse man darzu
blasen. Vnnd wann der Gast tranck/ so
durffte man den Tisch nicht auffheben/ die-
weil solches vor gar vnglücklich; hergegen
aber/ wann ein Gast/ oder Diener/ vnver-
sehens ein Gefäß mit Wein vmbschuttete/
oder die Kleyder damit begesse/ vor ein gu-
tes Zeichen gehalten wurde. Aber hierron/
vnd vielen andern Gebräuchen so die Alten
bey jhren Mahlzeiten observirt habē/ schrei-
ber gar schön/ vnd weitläuffig/ Pancirol-
lus libro primo rerum memorabilium *vid. etiam*
pagina m. 494. se 39. vnd daselbsten in no- *de Convivio*
tis Henricus Salmuth. Ich komme wi- *Brusonius*
derumb auff die Gäste / auff welche man *lib. 2. facet*
mehr/ als auff das Essen vnd Trincken/ zu *& exempl.*
sehen / vnd solche zu laden hat/ die es auff- *cap. 2.*
recht meynen/ frölich/ friedlich/ vnd gutes
Gesprächs seyn / damit nicht Holtz auff
Holtz sitze/wie Castruccius, Weyland Herr
zu Luca in Italia, beym Machiavello ge-
sagt hat. Man solle bey den Gastungen al-
len Haß ablegen/ Freundlichkeit anziehen/
die Speisen mässig geniessen/kein vnnütz Ge- *vid. Steph.*
schwätz vnd Zotten treiben; nicht zu ruhm- *Guazzus*

de civili conversat. lib. 4. p. m. 656.

räthig/ sondern sein einträchtig/ höfflich/ bescheyden/ vnd auffrecht seyn/ vnd lernen/ wie man Gäste tractiren/ vnd was man bey jhrer conversation in acht nemmen solle. Man solle dabey die Leuthe nicht außrichten/ noch was man auffsetzt tadlen/ auch was man da hört nit außschwätzen/ vnd von den Abwesenden vbel reden; viel weniger einander nach dem Leben grasen/ als wie Hertzog Boleslaus in Polen/ beym Dubravio libr. 6. fol. 43. seq. gethan/ welcher den Hertzog in Böheimb zu sich auff Cracaw geladen/ vñ jhn darnach geblendet hat: Item Keyser Wenceslaus, der die geladene Gäst durch seinen Gevattern/ den Scharpffrichter/ hat hinrichten lassen; wie beym besagten Dubravio lib. 23. fol. 191. vñ andern Böhmischen Historicis, sonderlich Wenceslao Hagecio part. 2. chron. Bohem. f. 56. b. zu lesen. der auch daselbst fol. 57. schreibt/ daß Anno 1396. Hertzog Hans von Rattborz/ etlich eingeladene Böhmische Herren/ sampt einem theil jhres Gesindes/ wegen deß gedachten Keysers Wenceslai, am Heyligen Pfingstag/ zu Carlstein in Boheimb/ habe erschlagen lassen. Aber genug von solchen Thyesteis & Vaccésibus epulis, oder Blut- vnd Mord-Mahlzeiten. Will allein noch etwas von dem obgedachten schönen Glaß anhencken/ welches mich wol erfreuet

vid. etiam Boregk in chron. Bohem fol 338. De Ottone II. Imp. convivio Romæ vid Crusius part. 2. Annal. Suev. lib. 5. cap. 2. & chronic. Brunsvic. p. 1. fol. 100.

Alind exēplum de Caracalla imp. habet Dio lib. 77. pag. 890.

hat/

hat/ weiln man dergleichen jetzt nicht viel bekommen thut. Die alten Römer haben sehr viel auff die Chrystallene Gläser gehalten/ die bey ihnen auch gar theur gewest/ vnnd dardurch die guldene vnd silberne Trinckgeschirr vertrieben worden seyn. Keyser Gallienus wolte deßwegen nit auß Gläser trincken/ sprechende/ daß nichts gemeners/ als das Glaß were. Als die Venediger dem Keyser Friderico IV. einen gar schönen von Glaß zugerichten Credentz-Tisch schencken wolten/ solcher aber/ weil ein Narr an den Tisch gestossen/ zerbrochen worden/ lachte der Keyser/ vnd sagte: Die güldene/oder silberne Gefäß wurden so leichtlich nicht brochen seyn: Dardurch er dann von den Venedigern/ an statt der gläsern/ güldene Geschenck bekommen hat/ wie Dubravius schreibet.

vid. Salmuth ad Pancirol. part. 2. tit. 2 pag. 158. seqq.

Idem Salmuth. part. 1 ad tit de vitro du. Gall.

vid de Chrystallo L. Gesner. lib. 1. Gemb. epist. 15.

In histor. Bohem. lib. 28. fol. 234.

Cum bibit ex vitro, vitrum cinerem esse memito,
Sic erit ipse cinis, cum te trahet ultima finis.

Keyser Tiberius ließ einen Künstler tödten/ der vor ihme ein Glaß mit fleiß hingeworffen/ vnd als es zerbrochen/ mit seinen Händen wider gemacht hatte/ sprechende: Wo diese Kunst den Leuten erst recht bekandt gemacht wurde/ so möchte das Glaß in höherem Werth/ dann Gold vnd Silber/ gehalten werden; wie beym Plinio lib. 36. c. 26. vnd sonderlich Dione Cassio lib. 57. pag.

614. zu leſen. Als Keyſer Matthias, nach dem zu Regenſpurg geendetem Reichstag/ ein Zeitlang zu Lintz Hof gehalten befand ſich ein ſolcher Künſtler daſelbſt / der auch die Scherben von den zerbrochenen Cryſtallinen Gläſern annahme/ vnd ſolche wider zu recht brachte; auch die Gläſer ſchneiden / vnd wie ein Papir/ daß man ſie zuſamen legen/ vnd ziehen möchte/ zubereyten kundte; dergleichen Gläſer Ich ſelbſten damaln daſelbſt geſehen habe. Damit ſchlieſſende/ thue den Herrn/ &c. Zu Hauß den/ &c.

licet quidā dicant, hanc artem nondū reſtauratam eſſe. vide Lathe rum de Cæſu lib. 3. cap. 20. num 36. p. m. 99.

XXX.

Ehrweſter vnd Wolgelehrter/ &c. Deß Herren Schreiben hat ſein Magd mir wol geliffert/ in welchem Er mich berichtet/ wie es bey beſuſter/ Kindstauff ſo anſehen: vnnd ſtattlich hergangen / vnd köſtlich tractirt worden ſeye. Alſo haben es vnſere alte Teutſche nicht gemacht / ſondern ſich gar ſchlecht beträgen. Von Keyſer Carolo M. ſchreibet Aventinus, daß er allezeit mit 4 Speiſen vergnügt geweſt ſeye/ ohn das Gebraten/ vnd Wildprät / ſo er gern geſſen/ vnd daß er vber einer Mahlzeit nit mehr denn 3. Trünck gethan/ vnd zwiſchen der Malzeit nichts getruncken habe Anno 1414. als Keyſer Sigiſmundus, mit

vid Taciti Germania. lib 4. fol. 288. b.

mit ſeiner Keyſerlichen Gemahlin / gen Speyr kame/ hielte der Rath daſelbſt ſeinen Herren/ Rittern/ vnd Knechten/ ein Panquet/ ſo 37. gulden/ vnd 6 Pfenning/ geſtanden hat; vnd verzehrten allda Anno 1433. bey einem Thurnier / zwiſchen zweyen vom Adel gehalten/ die Graven vnd Herren/ alle Imbis nicht mehr/ als 16 Pfenning/ einer/ wie in der Spenrtiſchen Chronic Chriſtophori Lehmans zu leſen. Keyſer Fridericus IV. hat ſich offt vber ſein Gemahlin Leonoram auß Portugall erzörnet / daß ſie jhren Kindern Gewürtz/ für Milchſpeiß gegeben/ wie Cuſpinianus in Auſtria fol. m. 52. bezeuget. Keyſer Carolus V. hat gern Rindfleiſch geſſen; wie Sambucus in appendice rerũ Vngar. Bonfinii, in orat. in obitum Ferdinandi I Imper. folio 781. ſchreibet. Der Gefürſte Grav Erneſtus von Schawenberg/ ſo Anno 1622. geſtorben/ hat deß Tags nur ein Mahlzeit gehalten. Von dem Weiſen Mann Socrate meldet Laërtius, als er reiche Leuthe zu Gaſt geladen/ vnnd ſein Weib Xantippes, ſich ab dem ſchlechten Vorrath ſchämete/ er geſagt habe: Bekümmere dich nicht. Dann/ ſo Sie beſchenden/ vnd eingezogen / ſo werden ſie die Mahlzeit nit verachten: ſeyn ſie aber vnmäſſige Leuth/ ſo wollen wir deßwegen nit Sorg tragen. Viel Exempel/ wie die vor Zeiten

de vita Philoſophor. lib. 2. p. m. 117.

vortreffliche Leuth/ Alexander M. Scipio, Metellus, Trajanus, Adrianus, Peſcennius Niger, Maſiniſſa, Pompejus, Julius Cæſar, Carinus, vnd andere/ gar genaw vnd ſchlecht/ ſonderlich wann ſie zu Felde gelegen/ ſich betragen/ erzehlen Salmuth ad Pancirollum lib. 1. rer. memor. p. m. 576. & ſeqq. vnd Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 5. c. 27. Dann das Eſſen vnd Trincken wird von der Genüge/ vnd nicht vom Vberfluß (welcher das Gemüth verfinſtert/ vnd das Hertz beſchwärt) geſchätzet. Wann der Menſch mäſſig lebt/ ſo gehet jhm alles wol von ſtatten.

Par temperance l' homme faict
Toutes ſes affaires à ſouhait.

Davon Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. m. 188. ſeqq. gar ſchön vñ weitläufftig ſchreibet. Diogenes Cynicus war vber die zornig/ die GOtt vmb Geſundheit baten/ vnd doch dieſelbe mit Speiß vnnd Tranck verderbten. Der Magen iſt mit wenigem vergnügt: Vnd ſolle man ſich der Speiſen gebrauchen/ nicht zur Wolluſt/ ſondern daß man leben/ vnd dardurch etlichen nutz ſeyn/ auch wann die Armuth bereit bricht/ mit wenigem verlieb nehmen könne; welches dann denen/ ſo beym Wolleben erzogen worden/ ſehr hart ankompt/ die jmmer auff ein beſſere Speiß warten/ als wie jener

vid. Laertius lib. 6. p. m. 361.

jener vornehme Doctor, den man zu einem eingerichten von Evern geladen/ so man zu Dreßden einen Enrhanen/die Pommern aber/wie ich berichtet werde/ einen Mannhaber nennen sollen/ für Ever: einen Awerhanen verstanden/vnd sich daher mit dem essen vergebens auff denselben gespartet hat: Theils zwar haben eine solche Natur/daß sie offt essen müssen/als wie Reginald⁹ Belnēsis, Weyland Ertzbischoff zu Bourges in Franckreich/ ein vornehmer mit hohen Qualiteten begabter Herr/der deß Tags/ nit zwar zum Vberfluß/ sondern seine Gesundheit zu erhalten/ auſſer einer collation, sechsmal gessen/ vnd bey einer Mahlzeit ein Stund/ auch wol ein Viertel darüber/ zugebracht hat: Welches sonsten der Frantzosen Brauch nicht ist; die auch nicht so genaw auff die Stunden sehen/ sondern mgedenck seyn dessen/ was Keyser Heinrich der Sechste gesagt/ einer Privat-Person sene ein jede Zeit zum essen taugenlich; Aber ein Fürst müsse essen/ wann er/ wegen der gemeinen Geschäfft/ kōne. Als Castruccius Castracanus, Herr zu Luca, gefragt wurde/ wann es am gesündesten zu essen were? Hat er geantwortet/ein Reicher solle essen/ wann es jhn hungerte/ vnd ein Armer/ wañ er kōndte. Eben diser Castruccius ward auff ein Zeit von Bernhardo Taddæo, einem gar reichen Burger zu Luca zu

Thuanus vita lib. 3. in pr.

ap. D Lehmā in Chr. Spir. lib. 5. c. 66 fol. 334

vid. Machiavell⁹ in vita Castruccii.

Gaſt geladen/ vnd in ein mit allerhand Teppichen gezierres Zimer/ deſſen Boden auch mit Steinen eingelegt war/ geführt; da er dann/ als er geſehen/ daß er nirgendes hinſpürtzen können/ viel Speichel geſamblet/ vnd ſolche in ſeines Wirts/ deß Taddæi, Mund/ außgeſpyen/ vnd da ſich dieſer darüber verwundert/ zu jhme geſagt hat/ er habe keinen Plaz außſehen können / dahin er füglicher hätte ſpürtzen/ vnnd den beſudlen können. Welches auch gedachter Diogenes Cynicus vor Zeiten einem gethan/ wie Diogenes Laërtius ſchreibet, wiewol ſolches etliche dem Ariſtippo zumeſſen. Aber wider auff den Vberfluß zu kommen/ ſo meldet Suetonius cap. 13 p. m. 330. vom Keyſer Vitellio, daß jhme auff eine Nachtmalzeit 2000. der beſten Fiſch/ vñ 7000. Vögel/ ſeyen auffgeſetzt worden. Iſt daher dem Carolo de Leſpine ſchier deſto eher zu glauben/ welcher in Beſchreibung vieler Königreich/ ꝛc. pag. m. 167. ſagt/ es habe der Palatinus zu Cracaw in Polen/ den nechſt verſtorbnen Hertzog Carolum von Mantua vnd Nevers/ an einem Freytag zu Gaſt gehabt/ vnnd jhme 1800. Platten/ oder Schüſſeln/ mit Fiſch vorſetzen laſſen/ ſo alle auff beſondere Manier zugerichtet geweſt ſeyen. Keyſer L. Æl. Verus hat ein Panquet von 12. Perſonen gehalten/ daß bey die anderthalb Tonnen Goldes gekoſtet

lib. 6. p m. 364.

plura exempla recenſet Bruſonius lib 3. cap. 1.

Iul. Capitolin. in vero, & Meziſer in Th. Caſ. p. m. 47.

koſtet hat. Bey Königs Wenceslai in Böhemb Beylager/ mit deß Keysers Rudolphi I. Tochter/ wurden täglich zu Prag auff eine Mahlzeit bey hundert tauſent Perſonen geſpeiſet. Allhie/ weiln/ ſonders zweiffels/ viel in einem Saal werden geſeſſen ſeyn/ hätte mã deß Dionyſij Junioris in Sicilia Leuchter bedörfft/ welchen er nach Tarent geſetzt/ vnd darauff man ſo viel Liechter/ als Tag im Jahr ſeyn/ hat anzünden können. Bey Herzog Caroli von Burgund Beylager/ ſo acht Tag gewehret hat/ muſte man täglich haben 800. ſilberne Platten/ 16. Ochſen/ 10. Schwein/ 600. lb. Specks/ 100. Pfund Ochſenmarck/ 250. Hämmel/ 250 junge Lämmer/ 250. Järcklein/ 100. Haſen/ 800. Königlein/ 300. Soalen (welches Vögel ſeyn) 200. Faſanen. 200. Waſſervögel/ 800. Rebhüner/ 400. Taubẽ/ 200. Schwanen/ 100. Pfawen/ 400. Hennen/ 1001. junge Hüner/ vnd 500. Capaunen. Bey deß Printz Eberharden von Würtenberg Hochzeit/ Anno 1474. zu Brach im Schloß gehalten/ ſein 14 tauſent Menſchen geſpeißt worden. An. 1579 hielte Herr Octavian Secũdus Fugger/ mit Fr. Maria Jacobe Fuggerin/ vñ Herr Philippus Freyherr zu Rechberg/ mit jhrer Schweſter Fr. Anna Maria Fuggerin/ Hochzeit zu Augſpurg/ vnd wurden bey beyder Fr. Schweſter Ehrenfrewden

Dorrarius in Rudolpho Habſpurg.

p. 62. & Borcgk in chr. Bohem fol. 147.

Alex ab Alexandro lib. 1 c. 14. p. 83.

Cruſii part. 3. Annal. Sueu lib. 8. c. 9.

Idem Cruſius ibid. cap. 10.

Idem Cruſius 3 part. 3 lib. 12. c. 25

den 14. Tag lang zweyhundert Tiſch abgeſpeiſet. Was groſſer Pracht ein Zeitlang in Teutſchlandt/ an den Fürſtlichen Höfen/ auch ſonſten bey Hochzeiten/Kindstauffen/ Gaſterey en/ Jeem mit Hunden/ Pferdten/ vnd dergleichen/getrieben/vnd viel Vnheyl/ ſampt der Straff Gottes/ dardurch verurſacht worden/ das darff keiner Erzehlung: Iſt mehr/ als zu viel bekannt: Vnd habens groſſe vnd kleine erfahren/ auch viel vor der Zeit reiche Leuth innen worden/ wahr zu ſeyn/was die Reymen ſagen:

Fiunt mutationes ſæpe per luxũ ſua prodigunt. Tales enim in novare omnia ſtudent, & aut ſibi tyrãnidem, aut alteri parare. Ariſtoteles polit lib. 5. vid. Lipſium ad lib. 1. hiſtor. Taciti fin. 6.

Rechten/Spielen/vnd groß Bawen/
Bürg werden/ vnd viel vertrawen/
Vber ſeinen Standt ſich zieren/
Gaſtrey halten/vnd Banquettren/
Vnnütze Roß/viel Hund/ vnd Wind/
Vnd dann viel vbrig Haußgeſind/
Dergleichen Leſſlen/Buelen/vnd Naſchen/
Macht leere Kuchen/Keller/vnd Taſchen.

Vnnd hat dieſes/ wie elend es auch gehen mag/ noch kein Ende; ſondern es muß der Sünden Maß erfüllet/ der Zorn GOttes gehäuffet/ vnd was Er vber Edel vnd Vnedel/Groß vnd Klein/Arm vnd Reich/Obrigkeit vnd Vnderthanen beſchloſſen/hinauß geführt werden. Der wolle ſich der Vnſchuldigen erbarmen/ vnd die Sünder bey Zeiten zu ſich nemen/ damit ſie dem künfftigen Vnglück entrinnen mögen: deſſen Providenz

videntz Ich auch den Herrn/ ſampt den ſeinigen/ trewherzigſt befehlen thue.

XXXI.

Jnſonders Geliebter/ vnd vertrawter Herr Bruder/ denſelben laß Ich wiſſen/ daß wir geſtern/ im Durchreyſen/ den Servatium vnverſehens vberfallen/ vnd bey jhme vns zu Gaſt geladen haben. Wie war dem Mann ſo angſt vnd bang; Wiewol vnſer Gnädiger Herr jhme zuſprach/ er were nicht kommen/ jhme Vngelegenheit zu machen; gute Freunde nemmen mit Bonen oder Linſen vnd Saltz/ vor lieb/ wie das alte Sprüchwort lautet/ vnd man ſagt: Cùm dat oluſcula, menſa minuſcula, pace quietâ, Ne pete grandia, lautáque prandia, lite repleta. Komme nun Brodt/ Käß/ vnd ein Trunck darzu/ ſo ſeye es vberig genug. Ovvenus ſpreche:

Durus de Paſcolo in Aul. polit. rel. 3. p. m. 109.

Ovvenus in monoſt. Eth. 81.

Quidnam deeſſe poteſt, modicus ſi panis & unda,
Prandia vel cœna ſi tibi præbet olus.

Man könne gleichwol frölich dabey ſeyn/ als bey geſottnem/ vnd gebrattnem; ſonderlich/ wann man geſund iſt. Von Biſchoff Otten zu Bamberg/ einem gebornen Graven von Andechs/ welcher vmbs Jahr Chriſti 1119. gelebt/

ap. Cruſium Annalium Suev. part. 2. lib. 9. c. 7.

gelebt/ lese man/ als auff ein Zeit sein Verwalter jhme einen Hecht für zween Schilling gekaufft/ vnd auffgesetzt/ er gesagt habe/ das sey ferme/ daß der arme Otho heut so viel Pfennung allein verzehre/ er sey noch gesundt/ vnd könne mit Brodt sich erquicken/ man solte solch Essen einem Krancken bringen. Es meldeten jhre Gnaden auch ferner/ wir weren keine solche Fresser/ als wie Lityersa, Milo Crotoniétis, Maximin⁹, Phago, Philoxenus, Gnatho vnd andere gewesen/ von welchen in den Historien mit verwunderung zu lesen/ was sie auff einmal verzehren können, besagte zween letzte auch sich in die Schüsseln geschneust haben/ damit andere jhnen die Speise lassen mussten. Es sey kein Keyser Clodius Albinus da/ der vff ein Nachtmahl 500. Feigen/ 100. Pfersich/ 10. Melonē/ 20. lb. Weintraubē/ 100. Schnepfen/ vnd 400 Austern haben müßte; oder ein Camatherus, der an deß Constantinopolitanischen Kersers Manuelis Hof gelebt/ vñ bißweilen ganze Aecker/ mit grünen Bonen besetzt/ hat abfressen können. Noch ein Vgueccio Fagiolanus, weyland Herr zu Luca, vnd Pisa, der auff eine Mahlzeit 4. Cepraunen/ 4. Rebhüner/ 12. Lendenstuck von einem Ziegelein/ vnd ein Bruststuck von einer jungen Kuhe/ verzehren kundte; oder wie jener/ der zu Lübeck ein Tonnen Butters auffgessen/

Capitolinus in Clodio Albino.

vnd

vnd ein anderer / der dem Keyser Maximiliano I. Anno 1511. vorbracht worden/ vnd ein gantzes Kalb / oder ein Schaf/ beede roher/ oder vngesotten/ auff einmal verzehren/ vnd gleichwol den Hunger damit nicht stillen kundte, sondern wir thäten mit wenigem vor lieb nemen: Aber vnser Servatius kehrte sich hieran nicht/ sondern suchte altes vnd newes herfür, ingedenck dessen, was er einsmals in Spanien gehört hatte: Quien come, y dexa, dos vezes pone mesa: Wer isset / vnd vberläßt / der kan zweymahl den Tisch bereiten, vnd tractirte vns so wol/ daß sich jhre Gnaden darüber verwundern mussten/ wie er in einer Eyl mit so viel Speisen hatte auffkommen können: Waren aber darneben vbel zu frieden / daß er so viel Vnkosten auffgewendet hat. Vnd diese so geschwinde / vnd vnversehene Tractation, gab mir Vrsach/ auß der Speyrischen Chronic lib. 7. c. 39 zu erzehlen/ daß/ als Keyser Carolus IV. auch also einmahls vnversehens zu seinem Ampemañ Theodorico Kagelwit/ in Böheim kommen/ er im gantzen Flecken der Schweinen die Ohren vñ Schwäntz hat abschneiden/ solche auff allerley Manier kochen/ vnd dem Keyser vnd seinem Hofgesind/ fürsetzen lassen. Welches auch jhme dem Keyser so wol gefallen / daß er jhn weiter befördert hat. Aber hieron genug. Heut seynd wir hie-

hicher kommen. Vnd dieweil Ihre Gn. der Brieff/ so in der mit Num. VI. verpetschirten Laden zu finden/ bedörfftig; Als haben Sie mir gnädig anbefohlē/ dem Herrn Brudern zu schreiben/ daß er sie bey diesem expressen, oder deßwegen besonders abgefertigten Botten/ also balden schicken solle. Verbleibe im vbrigen desselben/ &c.

XXXII.

LEhnwesier/ &c. Was Derselbe/ vnder anderm/ Mich vom N. N. Schrifftlichen berichtet/ daß er ein so grösser Säuffer seye/ das hab Ich gestern Abends ablesend vernommen. Es ist aber kein Wunder/ dieweil das grosse essen/ das er verbringt/ auch einen grossen Trunck erfordert; sonderlich seine gesaltzene Speisen/ vnd die geräuchert/ oder gedörrte Ochsenzungen. Wiewol theils auch wol trincken können/ wann sie schon dergleichen/ oder sonsten auch nicht viel essen, als die deß Trincks gewohnt sein. Wie dann gelesen wird/ daß Joannes Eccius alle Tag ein gantze Maß Malvasier/ an statt eines Früestucks/ oder Morgensuppen/ außgetruncken habe. Also gewöhnte Herr Ulrich von Rewhauß/ ein vornehmer Böhmischer Herr/ seine Söhn von Jugend auff zum starcken Getranck/ damit sie hernach

Bubulâ sale conditâ vini Potores nihil prae clarius reperire. Ioh. Bruyerinus de re cibaria lib. 12. c. 8. p. 608.

apud Melâdrum Tom. 3. Loco Ser. Num. 190.

nach den Wein desto beſſer ertragen kunten; Welches aber dem Keyſer Friderico IV. nicht gefiele/ ſondern zu jhme/ dem Herren von Newhauß ſagte/ daß es zwar Mithridates auch alſo gemacht hätte; Aber wann mein künfftiger Sohn/ ſprach der Keyſer/ den Wein nicht haſſen wolte/ ſo ſolte er mein Gunſt nicht haben. Alſo hat Graf Hemrich von Götz ſeine Söhn bey Nachts/ ob ſie nicht dürſtete/ gefragt; vnd wann ſie/ wegen deß Schlaffs nicht ertrincken wolten/ jhnen den Wein eingoſſen/ vnd da ſie denſelben wider von ſich geben/ zu ſeiner Gemahlin/ der Grävin/ geſagt; du Hur/ du haſt mit einem andern zugehalten/ dann dieſe ſeyn meine Söhn nicht/ weil ſie die gantze Nacht/ ohne Durſt/ ſchlaffen/ An. 1551. lagen 400. Gulchiſche Reuter zu Reutlingen/ darunder zween mit einander vmb ein Wett 10. Gulden getruncken/ da dann der eine 27. der ander 23. (Würtenbergiſche Maß geſoffen. So hat bey eines Edelmans Hochzeit/ vor etlichen Jahren/ ein Diener inner wenig Stunden 18. Maß zu ſich genommen. Der Elchingiſche Secretarius referirte Anno 1625. im Julio, den Schwäbiſchen Craiß Ständen/ vnder andern Beläſtungen/ ſo die Soldateſca der Zeit verübt/ auff dem Tag zu Vlm/ daß ein einiges Soldaten Weib/ in einem Elchingiſchen Dorff

vid. Aeneas Sylvius lib. 1. paral. Alphonſ. c. 21. & Lud. Domenicus in loco Serius lib. . pag. 266. & 270.

Lanſius in conſultat. p. m. 1080. edit. 3.

Idem ibid. & Camerarii medit. hiſtor. cent. 1. c. 94. principi.

14. Maß Wein außgetruncken habe. Können alſo den Hiſtoricis, was ſie von groſſen Säuffern auffgezeichnet/ deſto eher Glauben zuſtellen. Aber es gehet endlich manchem/ wie dem Keyſer Zenoni Iſaurico, daß er/ wie derſelbe/ deßwegen elendiglich vmb ſein Leben kompt/

vid. Bruſonius lib. 1. facet. & ex empl. c. 16.

vid. Cuſpinianus in Caſaribus, fol. m. 135.

O Truncenheit du ſchwere Sucht/
Bringſt manchen Mann in groß Vnzucht/
Von Ehr vnd Gut in Spott vnd Schand/
[illegible]on Weib vnd Kind in frembde Land/
[illegible] Kunſt/ Weißheit/ in groß Thorheit/
Von geſundem Leib in groß Kranckheit/
Von Frewd vnd Wohn ins Jammerthal/
Von Speiß vnd Tranck in Hungersqual/
Von Fried vnd Ruh in Angſt vnd Noth/
Von langem Leben in den Tod/
Vom Reich Gottes in ewig Leyd/
Diß alles kompt auß Truncenheit/
Folg gutem Rath/ wird dir nicht Leyd.
Dein letzte Stund bedenck gar wol/
So wirſt du dich nicht ſauffen vol.

Manche halten es jhnen vor einen Ruhm/ offt voll zu ſeyn/ vnnd eſſen mit fleiß deſto mehr/ damit ſie vbergeben können. Vnd helffen jhnen hierzu/ wann es nicht fort will/ mit einem Finger/ oder Feder; gleich als ob ſie den Wein zu verderben/ vnnd zu ſonſt nichts anderem/ geboren weren.

Herc. Stroza in helus. pag. 91. b.

O dignum laqueo facinus! quodcunq; vomitur
Turpius ingeritur, turpius egeritur.

Saget

Sagt jener/in einem Carmine sich hierüber beklagende. Aber davon haben andere weitläuffig geschrieben/vnd auch Vrsachen vermeldet/ warumb die Trunckenheit nicht mit gröſſerm Ernſt von der Obrigkeit gestrafft werde. Ich will nur noch deſſen gedencken/ daß man die kalte Getränck / sonderlich die man mit Eyß kühlet/vor vngesundt hält/vnd die Alten deß warmen Getrancks sich beſliſſen habē wie Antonius Perſius, del bever caldo costumato da gli Antichi Romani, vnd Salmuth ad Pancirollū lib. 1. tit. de cibi capiendi modo veteribus usitato, hievon weitläuffig schreiben. Hergegen trincken jhr viel den kühlen Wein ohne schaden/wann sie zeitlich daran gewehnt werden Vnd melder man/daß in Sicilia, vñ allein zu Meſsina, järlich bey tausent Menſchen weniger ſterben / nach dem man den Tranck mit Eyß zu kühlen angefangen. Es erzehlet Antonius di Torquemada etliche Exempel deren/die in dreyſſig/vierzig Tagen zwey oder drey Monat / nicht getruncken haben/ ſo bey jhme/ nel giardino di fiori curioſi, zu leſen. So schreibet man/ auß Pontano, daß einer ſein Lebenkling nit getruncken; vnd daß er/als jhme König Ladislaus zu Neapolis ein wenig zu trincken geben / gleich vber den Magen geklagt habe. Hergegen iſt Thales Mileſius, wie Laertius de vita philo-

vid. D. I. Laſius d. l. pag. 1083.

vid Baltha ſar Piſanellus de eſcu lent potulentorumq; facultatibus p. m. 311. lib. 1. p. 31. de reb. cœleſtibus, vid. Pietro Meſſia, nella ſelva di varia letione part. 1. c. 26 p. 71. & di Torquemada, & Pontano.

ſophorum libr. 1. p. m. 36. bezeuget/ von Durſt geſtorben. Den König Rubeum von Granada hat König Peter von Caſtilien/ vnnd Herzog Hans von Sagan/ die Rathsherren zu Gloggaw / mit Durſt getödet/wie beym Antonio Albizio in Chriſtlicher Potentaten Stammenbaum/ vnd in der Schleſiſchen Chronic/zu finden. Wann einer injurirt worden/ ſo pflegt er den Becher mit ſonderlicher proteſtation anzunehmen: welches die Teutſchen auff Hoffrecht nennen/das iſt/ ſalvâ injuriarum actione. Von Newem weiß Ich der Zeit nichts ſonderliches/ ſo der Mühe werth were/zuſchreiben; Thue daher hiemit ſchlieſſen/ vnd den Herrn. &c.

vid. Parthenium litigioſum lib. 1. c. 11. in fine. pag. 173.

XXXIII.

EDler vnd Veſter/ &c. Es hat ſich der Juncker günſtig zu erinneren/ was geſtern vnder dem ſpazieren gehn / von den Geſunderüncker iſt diſcurirt worden/vnd er mich erſucht hat/daſſelbe mit wenigem auffs Papir zu bringen/ vnd jhme zu communiciren. Dieſem nun zu folg / ſo berichte den Junckern Ich hiemit dienſtlichen /daß hierzu der Herr Nicodemus Vrſach geben/ welcher referirt gehabt/ wie man bey der geſtrigen Bedurga-

ſiung

ſtung ſo ſtarcke Geſundtrüncke/ daron jhme noch heut der Kopff wehe thue/ habe herumb gehen laſſen; vnd daher geſagt hat:

Opto tibi multam, nullam tibi poto ſalutem;
Eſt potior potâ ſicca ſalute ſalus.

Ouvenus lib. 3. epigr. ad Carol. Boraeum. 14.

Vnd dieweil Herr Moritz darauff geſprochen:

Et recal ſur laeſa, & talis forma laqueus,
Credere pro alterius poſſe ſalute bibi:

Daß es nemblich ein vngereimbt Ding/ vnd Art zu reden ſeye/ wann man glauben wolle/ daß man für eines andern Geſundtheit/ Heyl vnnd Wolfarth trincken könne: Derowegen ſo hat der Herr David ſich vnderſtanden zu beweiſen/ daß ſolche Gewonheit nicht vnrecht ſeye. Dann 1. ſeyen alle Politiſche Cæremonien, welche der Seelen vnſchädlich/ in einer rechten Sach erlaubt. 2. So ſeye das zugelaſſen/ wordurch die Leuthſeeligkeit befördert werde. Dann wann wir vns nicht wollen nach der Zeit vnd Orth ſchicken/ ſo müſſen wir der Leuthe Geſellſchafft meyden. Daher es auch bey den Griechen geheiſſen/ man müß entweder trincken/ oder hinweg gehn: Weiln ſie vermeynt/ daß durch ſolches Beſcheyd thun/ die rechte Freundtſchafft zuwegen gebracht; hergegen/ wann ſolches nicht geſchehe/ groſſe Feindtſchafft erregt werde; wie es die tägliche Erfahrung/ vnd vnder anderm auch

das Exempel deß Obristen N. bezeuget/welcher/nicht lang vor seinem Todt/ dem Herrn C. V. Z. F. ein Ohrfeygen geben hat/ weilen dieser/wegen seines schwachen Leibs/vnd als der solcher starcken Trünck nicht gewohnet war/ bey einem Panquet zu Prag / auff deß Keysers Rudolphi II. Gesundheit/ein gar grosses Pocal bescheẙd zu thun sich gewegert/ vnd darfür gebetten hat. Zum dritten/ so seye ein solche action, da man einander alles gutes wünschet / als wie bey den Gesundetrücken beschihet / löblich. Zum vierdten/seye auch diß kein neẘ/ sondern alte Gewonheit/ auff eines andern Gesundheit trincken, wie man dann im ersten Buch der Könige cap. 1. v. 25. lese / daß deß auffgeworffnen Königs/deß Adoniæ, Davids Sohn/ geladene Gäste/ für jhme gessen vnd getruncken/ vnd gesagt haben/ Glück zu dem König Adonia. Vnd Fridericus Taubmänus beweise vber deß Plauti Persam act. 5. sc. 1. p. m. 970. daß die Griechen vnd Römer/ auff jhrer Fürsten/ Gutthäter/ Præceptorum, vnd Freunde/ Gesundheit getruncken, auch zun Zeiten so viel Becher bescheẙd gethan haben / als viel Buchstaben deß Freunds/ oder Freundin/ Nahmen gehabt hat. Diß war nun deß Herrn Davids Meynung / vnnd Beweiß: Darwider sich aber Herr Moritz setzte/ vnd sagte/ daß deß Adoniæ

niæ Gäſt zuvor getruncken / hernach erſt geſprochen / Glück zu dem Könige. So hätten die Alten / zu Ehren der jhrigen / nicht aber auff deren Geſundt getruncken; vnnd zwar nur ein wenig das Tranck gekoſtet; bey vns aber müſſe alles außgeſoffen ſeyn; vnd könne man das Ochſenrecht / wie an beſagtem Orth Taubmannus darüber klaget / nicht haben / denen / weder im Freſſen / noch im Sauffen / mehr werde auffgetragen / als ſie ſelbſt wollen; darwider auch ſchon zu jhren Zeiten der H. Ambroſius, de Helia & jejunio c. 13. vnd Salisberienſis lib. 8. policrat. c. 6. geſchrieben haben. Es ſeye ein Ding / man zwinge einen zum trincken / oder laß jn Durſt leyden / wie Sophocles geſagt: Vnd wie ein Trunck / ſo lang er ſchmäckt / vnd mit Luſt genoſſen werdt / einem nicht vbel bekompt; alſo ſeyen die zugenöthigte hergegen ſehr ſchädlich. Dann / in denen man auff der Fürſten / vnd anderer / Geſundtheit trinckt / ſo bekompt man das Zipperlein / Waſſerſuchte / Colick / Fieber / vnnd andere Kranckheiten; wie auch der Weyland berühmte Medicus vnd Aſtronomus David Herlicius, vber das 1617. Jahr geſchrieben:

Grandia quid proſeſt vitra evacuare bibendo,
In vitam noſtri proj. ſalute Duci,
Præcla ſanitatis non ſunt ea ſunt ea mortis,
Corporis inj. mei pernicium illa bibo.

Were es nicht beſſer/nüchtern/vnd geſundt zu ſeyn/ vnd hierdurch ſeinem Fürſten dienen/ vnnd dem anbefohlnen Ampt abwarten/ als in dem Bethe ligen/ vnd weder jhme ſelbſt/ noch andern nutz ſeyn mögen/ wie Friſchlinus in Rebecca act. 5. ſc. 4. p. m. 68. ſeq. erinnert/vnd M. Adamus Hamelus ſagt:

Aulicus eſt hodiè potores inter amicos
Mos, ut pro alterius pocla ſalute bibam.
Mos certè nequam! nec enim tibi pocla ſalutem
Quæ vitiant morbis corpora ſana ferent.
Sana valetudo haud bibitur ſit ſobria vita,
Longior & ſani corporis uſus erit
Hâc potriis Domini tibi conciliare favorem,
Atque tibi atq; alijs utilis eſſe diu.
Corporis, Ebrietas, animæq; eſt dulce venenum,
Ad Phlegetontæos pertrahit illa lacus
Ergò ſuos habeat mores vita aulica, peſtis ac
Non ego pro alterius pocla ſalute bibam.

Man ſoll zwar einander Glück wünſchen/ aber ſolches muß von Hertzen gehn/vnd vngezwungen ſeyn; da hergegen man bey dem Trunck zwar ruſſerlich ſich wol gewogen ſtellet, weil man aber lieber deß Trincks vberhoben ſeyn wolte/ wie kan da Mund vnd Hertz zuſammen ſtimmen? Ja man ſuchte vielmahls deme heimblich/ auff deſſen Geſund man wider ſeinen willen trincken muß. Vnd dieſer deß Herrn Moritzen Meynung/ weil zumahl die Geſundtrünck/oder ſalutis

pocu-

pocula, deme nichts helffen / vor welches Geſundtheit man trincken thut / ſeyn die andern Herrn auch beygefallen; vnd wurde dieſelbe vom Herrn Caſparo mit dieſen deß Engelländiſchen Poeten Ovveni Verſen beſchloſſen.

lib. 2. epigr. 42.

Qui tibi potatum plus eſt in ventre ſalutum,
Hoc minus, epoto hoſce ſalutis habes.
Contingant utinam tales tibi mille ſalutes,
(Non equidem invideo) mi ſatis una ſalus.
Vna ſalus ſanu nullam potare ſalutem:
Non eſt in pota vera ſalute ſalus.

Damit ende ingleichem Ich / deme die Salutipotationes auch nicht wenig Schaden an der Geſundtheit zugefügt / vnd thue den Junckern / &c.

XXXIV.

EHrnveſter vnd Wolgelehrter / &c. Deſſelben Entſchuldigung / daß Er wegen ſeiner Vnmuß ſo lange nit geſchrieben / hab Ich auß ſeinem Brieff vernommen / laß es auch dabey verbleiben / weiln Ich wol weiß / daß Er nicht viel vbrige Zeit hat. Johañes Freyherr von Schwartzenberg ſagte / wie es jhme wunderlich vorkäme / wann einer klagte / wie daß jhme die Zeit zu lang were / da doch ein ſo weites Feld ſich in aller Tugendt vnd Lehr zu vben / allen

ap. Thuſſb. Leptam de vita, & reb. geſtis G. Lud. à Steinsheim lib. 1. fol. 50.

Menſchen/wes Standes ſie auch ſeyn/frey vnd offen ſtehe. Deß Herrn Studium Philoſophicum, von dem er ſchreibet / belangende/ ſo ſagte einsmahls ein Medicus zu Padoua zu einem Philoſopho: Povera & nuda vai philoſophia, das iſt/ die Philoſophia gehet arm vnd nacket daher. Deme diſer geantwortet: Dice la turba al vil guadagno inteſa, das ſaget der Pöfel / ſo auff den ſchändtlichen Gewinn ſihet. Es iſt gewiß ein herrlich Ding vmb dieſelbe. Vnd ſchreibet Seneca Epiſtol. 90. Deorum immortalium munus eſt, quod vivimus: Philoſophiæ, quod benè vivimus: Die auch einem Politico, vnd Juriſten/ nöthig vnd nutzlich iſt/ wie M. Andreas Crebs, in diſſertat. de cognatio. Philoſophiæ & Juriſprudentiæ, zu Königſperg in Preuſſen Anno 1609. in 4. gedruckt/ beweiſet. Allein ſolle ein ſolcher ſich nicht zuviel darauff legen. Dann welche bey den Schulen verbleiben/ die ſeyn hernach zu andern Sachen etwas langſamer/ vnd vngeſchickter/ diſputiren gern/ vnnd fahen gemeiniglich Newerung an, vnd wann es zum Ernſt vnd Treffen kompt/ ſo bleiben ſie mit jhren argumentis zu Hauß. Philoſophandum eſt paucis, nam omninò haud placet ſtehet beym Gellio libr. 5. noct. attic. cap. 15. in fine. Die gar zu ſpitzfündige thun gemeinlich nit ſo wol

Quidadmodum omnia verum, ſic literarum quoq; inter perätia laboramus. nō vitæ, ſed Scholæ diſcimus. Seneca epiſtol. 106. in f.

ſo wol dem gemeinen Weſen vorſtehn/ als andere/ wie deſſen Exempla vnd Vrſachen Juſtus Lipſius in notis ad lib. 3. polit. cap. 4. pag m. 577. beybringet: Auch Antonius de Guevara in ſeinen Epiſtolis part. 1. pagin 62. ſeq. einen Vnderſcheyd zwiſchen den Erfahrnen/ vnd denen/ ſo erſt von den Schulen/ vnd Büchern herkommen/ machet/ vnd ſagt/ daß man die Tauglichkeit zu regieren/ nicht auff der hohen Schul zu Paris/ noch in der Vniverſität zu Salamanca kauffte/ ſondern daß ſie durch die Erfahrenheit erlangt/ vnd durch Geſchicklichkeit/ vnnd Weißheit/ zuwegen gebracht werde. Das dann auch der Herr ſich bemühet/ ob Er mit jungen Herren möchte in frembde Land verſchickt werden: hieran thut Er nicht vnrecht; weiln das Rayſen viel Nutzen bringet. Vnd ob wol ein Hoffmeiſter/ vnd Præceptor, nicht geringe Gefahr außzuſtehen/ ein ſchwere Verantwortung/ viel Sorg vnnd Mühe hat/ die beſte Zeit in ſolchem Dienſte/ vnd etwan/ gegen einer geringen Beſoldung/ zubringet/ andere gute Gelegenheiten vnder deſſen zu Hauß verſaumbt/ ſeine Geſundtheit verderbt/ vnnd ſich ſelbſten auffreibet: So kan man doch darbey auch etwas ſehen/ vnnd erfahren/ vnnd in deme man andere vnderweiſet/ ſo lehret vnd ziehet man auch ſich ſelbſten: Vnnd finden

vid. Thucydides de bello Peloponneſiaco lib. 3. p. 186.

ſich

ſich/ neben den Eltern/ auch noch jmmerzu danckbare diſcipuli. die da die jhnen erwieſene Trew/ Lieb/ vnd Vorſorg/ vnd was jhre Ephori jhrentwegen außgeſtanden/ bedencken/ vnd denſelben ein ehrliche Ergetzlichkeit anthun/ damit ſie jhr Leben forthin deſto beſſer hinbringen/ vnnd im Alter/ vnd Kranckheiten/ einen Nothpfenning haben können; Jnmaſſen deren Exempel etliche ich im Theatro Tragico geſetzt/ vnd derſelben auch Michael Piccart⁹ decad. II. obſerv. Hiſtorico-polit. c. 9. vñ darunter der Keyſer M. Antonini Philoſophi, vnd Caroli V wie hoch ſie jhre Præceptores reſpectirt. vnd ſie befördert/ beybringet. Solches hat auch Herr W. H. Freyherr von St. vnd S. gethan/ der ſeinen geweßten Hoffmeiſter/ Herrn A. F. mit deme Jch/ zu Straßburg vnd Pariß bekandt zu werden/ die Ehre gehabt/ mit ſechstauſent Böhmiſchen Thalern/ abgefertiget. Vnd iſt mir erſt newlich ein Schreiben gewieſen worden/ darinn man einen meiner guten Freunde berichtet/ daß der Herr von Wirben auß Mähren/ ſo Anno 1638. im Januario ledigs Standts geſtorben/ ſeinem Hoffmeiſter vier/ vnnd dem Præceptori drey tauſent Thaler/ in ſeinem Teſtament vermacht habe. Anderer Exempel zu geſchweigen; wie dann die Böhmen/ Schleſier/ vnd Mährer/ vor dieſer Zeit/ für andern

in Hiſtor. II. pag. 129 ſeq. edit. 4. de Anno 1634.

vide epiſt. ſequentem.

andern Nationen (auſſer etlichen/ ſo auch das jhrige gethan) hierinn das Lob gehabt haben. Daran aber der Zeit mehrers nicht zu ſchreiben: Wünſche allem dem Herrn/ daß er ein ſolche condition bekomen möge/ dabey er ſich wol befinde/ vnd die Mühe vnd Arbeit/ daran Er nit Mangel haben wird/ auch mit Danckbarkeit belohnt werde. Im vbrigen vns ſamptlich dem gnädigen Schutz Gottes beſter maſſen befehlende.

XXXV.

Vnd Wolgelehrter/ ſonders geliebter Herr Magiſter, demſelben ſeyn meine willige Dienſte bevor. Sein Schreiben/ darinn Er mich berichtet/ daß Er zu N. einen Schuldienſt angenommen/ hab Ich wol empfangen; vnd wünſche daher Jhme zu ſolchem von GOtt dem Herrn viel Glück vnd Segen. Es iſt dieſes wol ein harter vnd mühſamer; aber benebens auch GOtt dem HERRN gefälliger/ vnnd dem gemeinen Weſen ſehr nutzlicher Standt. Vnd ſeyn die Præceptores aller Ehren werth; vnd haben die Juriſten die Gutthaten/ ſo jhren jhre Diſcipuli erweiſen/ nicht Donationes, oder Geſchenck/ ſondern remunerationes, oder Vergeltungen/ genannt

nannt haben wollen/ als wann sie jhnen auß natürlichem Recht gebührten; die auch statuirt, daß ein discipulus in einer Sach so seinen præceptorem angehet / wegen der affection, vnd Ehrerbietung/ so Er jhme zuthun schuldig/ kein tüchtiger Zeug seyn könne; wie Piccartus observat. decad. 11. cap. 6. p. 336. dises alles mit mehrerm außführet. Die vngeschickte Leuth vermeinē die Schuldiener zu verachten/ wann sie die Kalmäuser nennen/ da doch solches Wort einen Meister von vollkommner Weißheit vnd Geschicklichkeit bedeutet. Keyser Constantius Chlorus, als er den Eumenium der Schulen zu Autun in Franckreich/ fürgesetzt/ hat er in einer Epistel gar herrlich von disem Stand geredt/ auch jhm ein ansehenliche Besoldung verordnet. Wie dann auch M. Aurelius der Keyser/ in seiner Epistel an Egesippū schreibet/ daß vor alten Zeiten zu Rom die Magistri Philosophiæ kein Gelt von jhren discipulis genommen/ sondern ein Rath daselbst sie besoldet habe. Hertzog Eberhard von Würtenberg / sagt in dem Privilegio, so er der hohen Schul zu Tübingen geben: Wir haben vns fürgenommen/ ein gemeine Schul/ vnd Universitet/ in vnser Statt Tübingen zu stifften/ vnd auffzurichten / vnnd helffen zu graben den Brunnen deß Lebens/ darauß von allen Enden der Welt vnversiglichen geschöpfft

vid. Lehmā in Chron. Spir. lib. 1. c. 25.

ap. Guevarā in Horologio Principum lib. 1. c. 41. fol. 182.

geschöpfft mag werden/ tröstliche vnd heylsame Weißheit/ zu Erlöschung deß verderblichen Fewers Menschlicher Vernunfft/ vnd Blindheit. Der Herr lese/ was beym Kekermanno in Systema politico lib. 1. c. 9. (daselbst er auch viel andere/ so hievon geschrieben/ anziehet)/ vnd in Actu publicationis Privilegiorum in An. 1623. zu Altorff/ von den Schulen schön vnd herrlich gesagt wird. Vnd werden in die hundert vnd achtzig Privilegia gezehlet/ so den Academien seyn ertheilt worden; Davon Rebuffus, Hunnius, Limnæus, vnd andere/ geschriben. Vnd hat nicht allein Keyser Fridericus der Erste, sondern auch viel andere hohe Potentaten die Schulen befördert/ wie beym Meigerio in Nucleo histor. lib. 1. c. 30. seqq. Matthæo Tympio in Speculo Boni Magistratus part. 1 signo 13. & 59. & part. 2. sign. 5. 75. & 76. D. Oelhafen in einer Oration, in besagtem Altorffischen Actu, vnd den andern/ zu finden: Wie dann in Europa allein bey 200. Jahren hero etlich vnd achtzig Academien seynd auffgerichtet worden. Als die newe Privilegia zu besagtem Altorff seyn eingeführet worden/ so hat E. E. Rath der Statt Nürnberg bey zweyhundert hohen Standes/ vnd von Adel/ auch andere vornemme, vnnd vber die vierhundert gemeine Personen in dem Schloß daselbst/

vide de Academiis, & de potestate erigendi studia universalia, etiam Artistarum de jure Majestatis lib. 2. c. 6. n. 14.

mit

mit einer Mahlzeit/ stattlich tractiren/ vnd jedem Gast zwo silberne Müntzen verehren lassen. Von Vnderweisung der Jugend/ vñ wie sie/ ehe sie zu jhrem præceptore gangen/ in Geberden/ Gang/ vnnd Kleydung/ herausſen vor der Schul/ an einem gewissen Orth/ den man vor Zeiten Proſchollum genandt/ von dem Proſcholo, oder Subdoctore, seynd abgerichtet worden, das wirdt der Herr anderswo, Item/ was Joh. Limnæus wider den ritum Depoſitionis, ſo allein in Teutſchland/ vnd ſonſten nirgends/ bräuchig/ weitläufftig diſputirt; vnnd von S. Gregorij Feſt/ auff welchem man an vielen Orten die newe Schuler ſamblet/ Henzner ũ im ſeinem Itinerario p m. 339. ſeqq. wie auch von der menge der Studenten/ vnd Zuhörer/ ſo manche Profeſſores gehabt/ ſonders zweiffels/ Speideliũ in Notab. tit. Lectiones anhören/ p. 616. geleſen haben. Will allem noch deß folgenden gedencken/ daß Keyſer Theodoſius Junior ſeine Hoffhaltung/ wie ein Schul/ angeſtellt/ da er ſeine ordentliche Stunden zum leſen/ ſingen/ faſten/ wachen &c. gehalten; vnd daß Johannes Freyher: von Schwarzenberg/ Reichs Regiments Rath offt zu ſagen gepflegt hat/ wann nicht die Natur das Eſſen/ vnd den Schlaff/ nothwendig erforderte/ ſo wolte er alle die Zeit auff das ſchreiben vnd leſen wenden/

ap. Joſeph. Scaliger. in lection Auſon. lib. 1. c. 15.

lib. 2. de jure republ. Imperii Romano Germanici c. 6 n. 30 ſeqq.

vid. Socrates lib. 7. c. 22. & Nicephorus lib. 14. c. 3.

den/wie Thrasybulus Lepta, in dem Leben deß Herren Görg Ludwigen von Emshemb/ libr. 1. fol. 49. von jhme bezeuget. Deme aber heutigs Tags wenig nachfolgen/ sondern jhre Zeit mit andern Sachen zubringen. Antonius de Guevara sagt/ in einer Epistel an den Hertzogen von Alba, part. 1, epist. pag. 131 vor Zeiten/welcher mehr wuste/ galt mehr/ mehr aber anjetzo das meiste Gelt hat/ der gilt am meisten. Also daß wir eben so viel gelten/ als viel wir Gelts in der Truchen haben. Vor Zeiten schickte man allenthalben in frembde Land vmb gute Leuth/ anjetzo aber/ob sie schon anklopffen/will man sie doch nicht hören. &c. Was der Herr Mich fürs ander berichtet/ daß Jhme die Verzeichnuß der Fürsten/Grafen/Herren/ vnd von Adel/welche nicht allein Doctores, sondern auch Magistri, vnd Baccalaurei worden/ vnd hierdurch jhren Standt noch mehrers gezieret/vnd schembarlicher gemachet haben/gar lieb gewesen, Er auch hierauf/ auff gegebene Anleytung/den Cyriacum Spangenberg im Andern Theyl seines Adelspiegels lib 11. c. 6. vnd D. Leonhard. Wurffbein part. 8. relat. 2. histor. fol. 241. seqq. gelesen habe: Solches wird jhme hoffentlich zu seinem Vorhaben/ weil er viel Adeliche Kinder vnder sich hat/nicht vbel bekommen. Vnd will deßwegen noch etlicher gedencken/

à Theatri tragici hist. pag. 158. seqq edit. 4.

so in berührter Verzeichnuß nicht einkommen seyn: als nemlich/ Hertzogs Alberti IV. zu Bayern/ so Baccalaureus zu Pariß/ und Johannis Fürstens von Anhalt/ der Anno 1448. auch Baccalaureus Philosophiæ worden ist. Auß den Doctoribus, ist auch gewesen Bernhardus Ziegler/ ein Meißnischer Edelmann/ und der Hebräischen Sprach berühmbter Professor zu Leipzig/ welcher/ wann er etwas meditirt, und verfertigt gehabt/ die Thür zugeschlossen/ damit er in seinem Verhaben von niemandes nit gemacht wurde. Item Joachimus von Beust/ auß Plantz/ Professor zu Wittenberg; Nicolaus von Schönberg/ Cardinal, so Anno 1537. gestorben, Melchior von Ossa/ auch ein Meißnischer von Adel/ und Churr: und Fürstlicher Cantzler; Wolff von Lutichow auch auß Meissen; Sebastian von Heusenstam auß Hessen/ Ertzbischoff zu Meintz/ und Christoph von Stadion/ Bischoff zu Augspurg. So war Sebastian von Hirnheim/ deß Keyserlichen Cammergerichts Beysitzer/ der Rechten Doctor, welcher/ als er mit Tod abgangen/ mit seinem roth Scharlachen Doctorhabit begraben worden ist. Als man nun vor etlichen Jahren sein Begräbnuß eröffnet/ so ist zwar der gantze Cörper verwesen gewesen/ aber das besagte Habit ist unverführt geblieben/ als ob es new were/

so noch

se noch zu deß Bernhardi Herrogs Zeiten/ der dieses in der Sächsischen Chronic lib. 6. cap. 4 folio 150. schreibet/ zu Sterer verhanden gewest seyn solle. Daß aber der Herr von mir zu wissen begehret/ wann diese Ehren-Titul in den Schulen erstlich aufkommen; darvon weiß demselben ich keinen grundlichen Bericht zu geben. Theils wollen gar eben hinauß behaupten/ den Ursprung dem Teutschen Keyser Lothario zu schreiben. Theils vermeynen/ daß vor deß Gratiani Decreto, und Petri Lombardi Sententiis, das ist/ vor den Jahren Christi 1151. und 1160. man sich solcher Titul nicht gebraucht habe; davon Petrus Heigius part. 2. quæst. 11 num. 48. seq. Majolus tom. 2. dier. canicul. colloq. 6. D. Lansius in Commentario de Academiis p. m. 69. und Johan. Limnæus de jure publico lib. 8 cap. 8. num. 2. neben denen/ so sie anziehen/ zu lesen seyn. Ich ende damit/ und thue den Herrn der Göttlichen direction zu allem erwünschten Fortgang/ bestem Fleisses befehlen.

(O)

XXXVI.

EHrnvester vnd Wolvorgeachter/ Insonders Geliebter Herr vnd Freundt/ Denselben berichte Ich/ neben Wünschung alles guten/ vnd præsentirung meiner willigen Dienste/ hiemit/ daß mir sein Schreiben vom 11. diß/ wol worden; Darauß Ich gern vernommen/ daß er die Raise so glücklichen verbracht hat/ vnd nunmehr bey Hof seine Geschäffte sollicitiren thue. Was aber seine Klag vber die grosse Titul/vnd Gepräng/darein er sich nicht zu finden wisse/ anbelangt; So ist solche nicht nur deß Herrn/ sondern auch vieler anderer. Der Titul Herr/ so entweder vom Lateinischen Herus, oder Griechischen Heros, hergeführet wird/ vnd so viel als ein Helden/ oder hochbegnadten fürtrefflichen Mann/ für andern gemeinen Leuthen/ bedeutet/ ist vor Zeiten gar vngewohnt gewesen; heutigs Tags aber so gemein/ daß er auch geringen Personen; gleich wie bey den Italianern der Titul Signor den Handtwercksleuthen/ geben wird. Der erste Keyser/ so sich einen Herren/ oder Dominum, nennen lassen/ solle entweder Caligula, oder Domitianus, geweßt seyn; Von welchem Wort dann andere/ als Dom, Don, Dam, Dame,

vid. Besoldus in Thesauro practico v. Herr/ p. m. 391.

Dame, Vidame oder Vicedominus. Vizdom. Domnus, Domnula, Damoisel, oder einer von Adel/ vnd Damoiselle, ein Adeliche Dame entsprungen. Der Frantzosen Seigneur. Sieur Meisire. vnd Monsieur, aber/ kommen von dem Lateinischen Senior, wie Stephanus Paſquier in seinen memorabilibus. oder Recherches de la France, lib. 8 c. 5. folio 690. seqq will/ der auch saat/ daß der Titul Sire der allein dem König geben wird/ entweder von dem Griechischen/ oder dē Lateinischen Herus. gleichsamb Here herkomme. Honorius d' Vrsé aber/ schreibet in der Vorrede vber den ersten Theil d' Astreé daß ihre Voreltern/ damit sie jhren König mit desto mehr Ehr vnd respect nennten/ solches Wort Sire von den Persen entlehnet/ das so viel/ als GOtt heisse. Vnsere alte Teutschen haben sich nicht grosser Titul gebraucht/ es gieng schlecht vnd gerecht daher: Vornemmer Herren/ vnd Fürsten Kinder nanten sie Junckern/ vnd die Töchter/ Jungfrawen. So hat man die Grafen vor Zeiten nur Junckern/ vnd die vom Adel/ wann sie schon alt gewesen/ Knaben geheissen. Als Dieterich von der Burck/ Knabe/ vnd dergleichen. Die Sachsen hiessen die Ritterschafft die Erbare vnd quite Männer; daher noch an etlichen Orthen in Nider Sachsen die Adeliche vnd Junckerliche

Goldastus in tr. de Majoratu lib. 2. cap. 6. vid. Cranzius in Metropoli lib. 3 c. 2 & lib. 3. c. 11 ité Meibomius in notis ad Leoldi Nortovii Origines Marchanas.

Siehe / was der Titul Erbar auff sich habe/bey dem *Guevara part. 1. epist. pag. 10. b. vid. I. I. Dreo de origine & jure Patriciorũ lib. 3. c. 3. n. 12 p. 239.*

liche Landstände / die Erbare vnd Vnerbare; auch von etlichen Fürsten die von Adel Erbare / oder Ehrnveste (das ist/ dapffere / ansehenliche / so der Vätterlichen Tugendt/ vnd Nahmens/ sich befleissen / vnd darüber beständig/ vest/ vnd steiff/ halten) genandt werden. Dahin/ sonders Zweiffels/ auch die sehen / welche noch heutigs Tags die Adeliche Geschlechter / oder Patricios; vnd die Reichs Stätte / die Erbare tituliren. Benebens aber gebrauchte man sich auch deß Wörtlins Vest/ das Heigius part. 1. quæst. 2. num 82. von Vasallo oder Vasso herführet. Aber nunmehr kompt es so hoch/ daß auch GOTT der HERR keinen eignen Titul hat/ wie Christophor? Forstnerus in notis ad libr. 2. Annal. Taciti, in fine schreibet/ vnd libr. 4 p. m. 377. ein mehrers von solcher/ sonderlich der Italianer/ vnd Spanier/ Vanitet, erinnert. Es hat Wieland ein Vornehmer Herr/ in seinem Bedencken/ wie der Reichstag in Anno 1613. fruchtbarlich anzustellen/ an Keyser Matthiam, vnder anderm/ auch der Titul gedacht / daß keiner mehr/ weder Geistlich noch Weltliche/ bey dem/ wie es vor Alters herkommen bleiben / oder sich damit füttigen lassen wolle. Vnd ist anitzo die Welt so nähr sich vnd ehrsüchtig / daß der jenig/ der erst ein Pfaffe/ vnd durch Rauben/ Brennen/

Vide infra pag. 605.

nen/ Freybeutten/ in einem Sommer reich ist worden/ alsbald Edel/ Vest/ Gestreng/ vnd Gnadjuncker/ genannt wird. Die autoritet deß Adels/ vnd das Ansehen/ kompt nur vom Gelt/ hast du Gelt/ so bist du ein Held/ Edel/ vnd Vest/ du wirst geehrt/ hofirt/ getraten/ für gelehrt vnd weiß geachtet. Hat einer Gelt/ so wird er in stattliche Adeliche Geschlechte eingelassen/ Er hat Freund/ Schwäger/ Gevattern/ Vetter/ allenthalben: Wie dieses vnd noch ein mehrers/ der vornemme Edelmann/ vnd Bischoff/ Antonius de Guevara, im andern Theyl seiner güldenen Sendschreiben/ pag. 75. meldet. Die Tugend ist mit einem/ oder vil mehr keinem Titul/ vergnüget/ vnd ist jhr selbst ein Titul/ saget Franciscus Petrarca lib. 1. de remediis utriusque fortunæ p. m. 191. vnd bald hernach/ am 193. Blat: die Weißheit bedarff keiner Titul/ sie ist vor sich selbst ansehenlich vnd herlich. Wann die Tugend abnimbt/ so nimbt die Ruhmrichtigkeit der Titul zu. Man schreibet auß Ægidio Corrozeto, de dictis memorabilibus, daß/ als man den Regierung Königs Ludovici XI. in Franckreich/ berathschlaget/ was vor ein Gesandter an die Venetzer zu schicken were/ vnd man einen/ der viel Titul hatte/ vorschluge/ der König gesagt habe: La où il y a tant de tiltres, il y a peu de letres, wo

Ægid. Corroz. de dict.

ſo viel Titul ſeyn/ da iſt wenig Geſchicklichkeit Vor Zeiten bewarb man ſich durch Tugenden vmb das gemeine Weſen verdienet zu machen/ heutigs Tags iſt nichts/ als ein lauters Gezänck vmb die Titul/ ſagt Mich. Piccartus decad. 4. obſer. hiſtorico-pol. c. 10. poſt princip alſo/ daß ſich einer ſchier nit darein zuſchicken weiß/ damit Er einem jeden recht thue. Welches dann an dem Titul Excellentz zu erſehē/ der vorhin mehrertheils nur den Doctoribus der Artzney iſt gegeben wordē/ jetzund aber ſolcher höhern Perſonen zugeeygnet wird. Anno 1630. ward von den Cardinäln zu Rom ein Verſamblung gehalten/ vnd beſchloſſen/ daß forthin jhrer keinem mehr der Titul Illuſtriſſimi, vnd Dominationis veſtrę Illuſtriſſimæ, ſondern allein der Titul Eminentiſſimi, vnd Eminentiæ veſtræ das iſt/ Ewer Vortrefflichkeit/ neben dem Titul Reverendiſſimi ſolte gegeben werden; welcher Schluß folgendes vom Pabſt beſtätigt/ vnd dieſer Titul/ Eminens/ allen andern Geiſtlichen/ auſſer den Churfürſten in Teutſchland/ vnd dem Großmeiſter deß Spitals zu Jeruſalem verbotten worden iſt. Paul Sixtus der Fünffte pflegte zu ſagen/ er were von einem Durchleuchten Hauß herkommen/ weiln er von gar armē Eltern geboren worden/ deren Hauß ohne Dach geweſen/ vñ von allen Seiten die durchſcheinende

vid. Trajanus Boccalinus cent. 1. relat. ex Parnaſſo. 49 & 50.

Abelinus in Hiſtoriſcher Cronicken continuatiõ fol. 139.

Thuan⁹ lib. 82 hiſtor. in princip. fol. 33.

nende Soñ gehabt hat. Der Königin Elisabetha in Engelland hat es nit gefallen/ daß der Keyser Rudolphus II. ihren Vetterthan/ den Thomam Arundellū von Wardour wegē seiner Kriegsdienste in Vngarn/ wider den Türcken/ zum Reichsgraven gemacht hat/ wie beym Cambdeno zu lesen. Obgedachter Guevara schreibet An. 1521. auß Burgos an Don Petro Giron zu einer newen Zeitung/ daß sein Herr/ der Keyser Carolus V. vil Titul der Hertzogen/ Marggraven/ Graven/ vnd Freyherren/ außgetheilt; Aber/ wann man jhn den Guevaram fragen wolte/ was sie für Fürstenthumb/ Graf- vnd Herrschafften hätten/ so köndte er darauff nicht antworten. Dann es seyen etliche vnder diesen Herren die einen so schmalen Staat hätten/ vnd dermassen vnvermöglich weren/ daß wann jhre Herrschafften so wol einem Kloster zugehörten/ als sie einem Herren zuständig seyen/ sie gewißlich gar bald mit Mawren behangen werden könten. Welches dann auff gegebne Anlaß/ Ich den Herren von den Titeln erinnern wollen: welche/ weil sie jhn nichts kosten/ er weydlich gebrauchen/ vnd allenthalben bey Hof mit Excellentz Gnaden/ Gestrenghait/ vnd dergleichen/ zuwerffen kan/ damit Er jhme einen guten Zugang machen/ vñ seine Sachen desto schleuniger expediren möge. Welches

part. 4. Annal. rerum Anglicarū p. 682. vid. part. 2. epist p. 78. b. seq.

Jhn aber anderer Exempel am besten lehren wird/ von denen Er auch sehen kan/ wie Er sich in das Gepräng/ wegen der præcedenz schicken solle: davon aber/ vnnd der Könige Ordnung/ Arnisæus de jure Majestatis lib.1.c.4.p.78 seqq Melander tō.1.loco-Ser. N. 258. Martinus Schōdel/ in disquisitione de Regno Hungariæ, vnd andere mehr/ vnd wie es grosse Fürsten halten/ wann sie an einem Orth zusamen komen sollen/ Ioh. Werner Gebhart part.1. Fürstl: Tischreden/ c.31 auch von etlicher Reichs-Stände præcedenz/vnd Session. Leonh. Wurffbein part.9 rel.2.hist.fol.256.seq. geschribē haben. Was der Herr zu Beschluß/ der Wappen halber/ die zu Rom/sampt jhren titulis/ von Appio Claudio am ersten sollen seyn auffgestellt worden) zu wissen begehrt/ so kan Er davō ins gemein/ neben Lipsio in Analectis, Gabr. Palæoto de Imaginibus, Wolfg Lazio in Rep. Rom. Pācirollo in notit. Imp. Rō. Reineccio de Nobilitate & Insignibus, vnd Claudio Faulchetto de la milice, & armes, auch Marcū Zuerium Boxhornium in Theatro Hollādiæ c.6 Io. Iacob. Draconē lib. 3. de Origine & jure Patriciorū c 7.n.10. seq. (da er auch nu.12. seq von dem offnen/ vnnd zuhaltenem Helm/ darinnen theils gar komen Baderschied machen/ handelt)/ Ioh.

vide Theatrum nostrū Tragicum in hist. 27. p.1037.

Lim-

Limnæum de jure ſpubl. l. 6. durch das ganze 6 Capitel, vnd von der alten Teutſchen Wappen Phil. Cluverium libr. 1. antiq. Germaniæ c. 16. fol. 139. & cap. 43. fol. 347 zu leſen. Zun Zeiten Keyſers Friderici I. ſollen die Wappen mehrers in Schwang kommen ſeyn, wie Paulus Iovius nel dialogo dell' Impreſſe militari, & amoroſe p. 8. erinnert. Vorgemelter deß Keyſers Caroli V. Rath/ Hofprediger/ vnd Chroniſt/ nemlich Antonij de Guevara ſagt d. part. 2 epiſt. p. 89. daß die Adels vñ Wappenbriefe offtermals denen conferirt, vnd verlihen werden/ die es nicht würdig ſeyn/ ſondern den beſten Gunſt/ vnd viel Gelts haben: Alſo/ daß auß einem Reichen Wucherer/ ein ſtattlicher Edelmann/ vnd auß einem Baſtardo/ ein feiner Wappenmäſſiger Mann werde. GOTT gebe Gnad/ daß der Herr ehiſt wider glücklich vnd wol zu vns gelangen möge/ deſſen gnädiger protection Ich jhne auch trewenſtigſt befehlen thue.

XXXVII.

Ehrnveſter/ vnnd Hochachtbare/ &c. Dieſes beſchicht darumb/ weiln/ als newlich die Zeitung [illegible] deß Rhodt hieher kommen/ jhr [illegible] ein ſtattliches miteinander gewe[illegible] vol ſeyn Verlaſſenſchafft ſeyn möch[illegible] der/

eine

ein solche gar hoch geschätzt / so bin ich ersticher worden/ dem Herren vmb seinen Bericht hierunder zuzuschreiben. Ich zweiffle zwar nicht/ daß er ein Haußereicher Mann gewesen/ weil er viel von seinen Eltern/ vnd andern ererbt/ auch ein stattliches erheyrat/ darmit er wol zehenfach gewonnen; als bey deme alles gewesen/ was Reichthumb in dieser Welt vermehret/ vnnd erhält: davon jener sagt:

Anser, Apis, Vitulus, Bombyx, Ovis, Ostrea, Linū, Mercurius, servant totius Orbis opes.

Was hat er nur deß Jahrs von seinen ligenden Gütern / vnd auß allerhand Früchten genossen, vnd hat benebens ein genawe Haußhaltung geführt/ vnd nicht viel hingeschencket; welche beede letzte Stuck dañ/ wann sie mit Maß geschehen/ die Reichthumb sonderlich vermehren thun. Wir verwundern vns waß wir beym Herodoto lib. 7. pag. 426. von deß Pythii Lydi, der den König Xerxem vnd sein ganzes Kriegsheer beherberget/ vnnd herlich tractirt hat; Item deß Luculli, Crassi, Cornelii Balbi, Senecæ, vnd anderer Römer / die doch nur Privat-Personen waren/ Reichthumbe/ lesen. Der Könige vnd Fürsten/ als König Davids in Judæa, Pisistrati zu Athen/ Pabst Joannis XXII. Der Medicæorum zu Florentz / vnd anderer/ zugeschweigen. Als Keyser Carolus

rolus IV. Anno 1363. in der Fasten/ sein Verlager zu Crackaw hielte/ dabey sich vier Könige/ vnd fünff Hertzoge befanden/ da hat der Burgermeister daselbst/ Namens Wetrinck/ oder Vierinck/ ein Teutscher/ den Keyser/ die Könige/ vnd Fürsten/ zu Gast gehabt/ sie stattlich tractirt/ vnd einem jeden ansehenliche Geschenck; sonderlich aber seinem König Casimiro in Polen/ der Braut Großvatter/ oder Anherren/ eines/ so vber hundert tausent Gülden geschätzt worden/ verehret/ wie Alexander Guagninus Tom. 1. rer. Polon. vnd Salomon Neugebauer lib. 3. de rebus Politicis, schreiben. Æneas Sylvius berichtet/ daß ein Burger zu Prag dem höchstgedachten Keyser Carolo IV. ein hundert tausent Gülden geliehen/ vnd jhme hernach deß andern Tags zum Mittagmahl geladen/ vnd als man den Käß auß gesetzt/ deß Keysers Schuldbrieff in einer güldenen Schalen bringen/ vnd jhme dem Keyser solche fürsetzen lassen/ auch zugleich jhme die Handschrifft sampt der Schuld/ geschenckt habe. Oseas Schadæus meldet/ part. 3. Sleid. contin. lib. 34. fol. 147. daß der in Anno 1609. zu Wien verstorbene Vngarische Palatinus Jllushasy/ in die 25. Tonnen Golds werth verlassen haben solle. Joh. Henricus à Pflaumern meldet in seinem Mercurio Italico, von Johanne Vgurgerio, einē sehr reichen

lib. 4. parad. fol. Alfons. c. 42.

in descript. Sueuiæ p. m. 170 seq.

reichen Mann zu Siena, daß er 4. oder 5. Wägen mit Gold beladen können auch der Statt/als ſie Mangel an Gelt gehabt/zween Wägen ſchwer Gelds geſchicket/vñ dardurch erlangt habe/daß er ſein Hauß/ſo er vmb den Marckt herumb erbawen wolte/ vber das ſonſt zugelaſſene ſpacium herfür bawen/vnd durch dieſes Kennzeichen vor andern anſehenlicher machen durffte. An. 1581. ſtarb zu Antorff Gilles Hoffmann/ein Kauffmañ/ vorhin aber ein armer Krämer/ vnd Landtfahrer/der auff die zehen Tonnen Golds verlaſſen/wie Schadæus part. 3. Sicil. cõtin. lib. 6. fol. 134 ſchreibet. Vettore Calergi, ein Venediſcher Edelmann/ hat ein einige Tochter hinderlaſſen/ die hernach den Vincentium Grimanum, auch einen von Adel daſelbſt geheyratet, vnd jhme ein halb Million Goldes zum Heyratgut zugebracht hat. An. 1606. ſtarb Andreas Doria, deß vornemmen bekandten Geſchlechts zu Genua/ im 93. Jahr ſeines Alters/welcher dem ältiſten Sohn 50 dem andern 40. dem dritte/ welcher ein Cardinal 22. vnd dem vierten/ ſo ein Carmeliter Mönch/ 6. tauſent/ vnd alſo allen vieren 120. tauſent Ducaten/ (verſtehe Welſchen werths) allein an jährlichem Einkommen hinderlaſſen hat. Mag nun einer außrechnen/ was das Capital möge geweſt ſeyn. Das folgende 1607. Jahr ſtarb ſein

Trajan. Boccalini cent. 2. relat ex Parnaſſo 14. pag. 107.

Mercenarius lib. 26. hiſt.

ſein Vetter Auguſtinus Doria, geweſter Hertzog zu Genua / welcher achthundert tauſent Cronen Barſchafft verlaſſen / wie beſagter Schadæus lib. 32. fol. 1322. berichtet. Dann Ich aber weder auff Eingangs gedachten N. reine/ ſo werde/ ſonders zweiffels/ ſein Vetter N. einen alten Klumpen aroen bringen halt auch nit/ daß er dem Phocioni zu Athen/ oder dem M. Curioni, und Fabritio, den Römern/ und andern/ nachkarten werde/. welche das jhnen angebotene/ rund geſchenckte Gelt nicht annemen wollen; oder / wie jener Crates Thebanus, (welcher/ daß die Tugendt vnd Gelt nicht beyſammen ſein könden / widerſinniſch vermeynt gehabt) ſolches ins Waſſer werffen; Sondern Er werde daſſelbe heimwillkomm ſeyn / vnd wo es etwan gefangen liegt / mit Frewden erlöſen. Ich vernimme gleichwol/ daß viel auff die Leichbegängnuß gangen / welches aber die Erben billich gethan, Dieweil ſonſten / wann ſie den Vnkoſten erſpart / ſolches jhnen vor ein injuri möchte zugemeſſen werden, vnd ohne das man deß verſtorbnen Willen / mit gutem Gewiſſen / vnd ohne Schmachrede / nicht brechen kan. So ſagt man nur auch / daß der abgelebte N. in ſeinem Teſtamente viel ad pias cauſas, oder zu milden Sachen / vnd ſonderlich den Geiſtlichen / vermacht habe,

vid. Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 1 cap. 31. & Erythræi lib. 1 cap. 9. vid. Carolum Stephanum in Dictionario Hiſtorico. lit. C.

l. 24. § judicem. ff. de religioſ. & ſumt. funerum.

vid. l. milites 3. C. de relig. et ſumt. funerum.

habe/welche/wie ſie jhn/wegen ſeines Reichthumbs/vor andern/ wie zu geſchehen pflegt/ in ſeinem Leben/auß Hoffnung eines gemüß/ reſpectirt/ nunmehr/ ſonders Zweiffels/ jhn gar hoch in den Himel erheben werden/ welchen wir jhme dann auch vnſers theils gern gönnen wollen/ der vngezweiffelten Zuverſicht/ zu rechter Zeit/ durch Gottes Genad/ auch dahin zu gelangen. Vnter deſſen/ &c.

vid. Marſtaller de divitiis part. 1. cap. 1. p. 106. ſeq. & Erichius in Chron. Iuliac. libr 2. c. 9. p. 80 b. ex Avitino.

XXXVIII.

EHrnhaffter / ꝛc. Auß ſeines Sohnes mündlicher relation hab Ich ſehr vngern vernommen / daß ſein Bruder den N außgefordert/ vnd darzu in dieſe beſchwerliche Vngelegenheit gezogen iſt. Ich kan zwar nicht allerdings loben / daß der N ewerm Bruder in dem ſeinigen wollen Ordnung geben. Dann/ nach der Alten Lehr / ſolle man in einem frembden Hauß taub vnd ſtumm ſeyn. Ein kurzweilige Hiſtori wird von einem Richardo, Könnig in Engelland/ erzehlt/ welcher ſich auff der Jagd/ in einem groſſen Wald/ von den Seinigen verirret/ vnd endlich bey Nachts zu eines Schmidts Häußlein kommen/ der jhn auch/ auff beſchehen Anſprechen beherberget; vnd weil er jhn vor etwas rechts angeſehen/ jhm ein Handwaſſer; bald aber/ weil der

vid. Beſoldus in Theſauro pract. voc. Herr.

der König dem Schmid die Ehr anthun/ vnd jhn zuvor die Hände wäschen lassen wolle/ ein Maultaschen geben/ sprechende/ weist du nicht/ daß ein jeder Herr vnd König in seinem Hause ist? Welches dann der König also vor dieses mal annemmen müssen: Aber/ da er deß Morgens wieder auff den rechten Weg/ vnd zu den seinigen gebracht ward: dachte er den Sachen nach/ wie er sich wider an dem Schmid rechen möchte; vnnd ließ derhalben/ nach etlichen Tagen/ denselben auff ein Schloß zum Essen beruffen/ welcher sich dann auch in seinem schlechten Kleyde/ vnnd mit dem gewohnlichen Schurtzfell/ eingestellt. Die Königin/ so schön gebutzt war/ hat jhn/ nit ohne Gelächter deß Hofgesinds/ empfangen/ vnd nach Königlichem Gebrauch vmbfangen; vnd wurde er vom König zu oberst an die Tafel/ vnd vber die Königin/ gesetzt/ damit/ wann der Schmid diese Ehr außschlagen solte/ er jhme wider ein Ohrfeygen langen möchte. Aber der Schmidt war seiner obgegebnen Lehr eingedenck/ thate alles/ was der König/ vnd Königin/ jhm anbefahlen/ vnd kame also vnbeleydigt davon. Dieses nun/ wie obgesagt/ ist wol etwas; aber darumb solte ewer Bruder den N. nicht stracks mit dem Degen gefordert haben; weiln nicht allein die Außforderer wenig Glück/ sondern auch

solche Duelln/ oder sonderbahre Kämpff/ in Geistlichen Rechten verbotten seyn. Vnd obwoln Goldastus tom. 1. constit. Imper. p. 315 meldet/ daß das Kampffrecht/ welches er pag. 236 setzet/ noch An. 1450. am Keyserlichen Hofgericht zu Rottweil/ gerichtlich erkannt; vnnd Wehnerus saget/ daß das Kampffrecht in Francken biß auff seine Zeit gestattet worden/ nicht allein zu Würtzburg/ sondern auch zu Onspach/ vnnd Fürth bey Nürenberg, wiewol es an andern Orthen deß Teutschen Reichs/ mehr durch stillschweigend Einwilligung deß Volcks/ als einiges darwider gemachtes Gesatz/ in Abgang kommen; weiln die Lehrer deß Geistlichen Rechts die Leuth darzu beredt: So hat doch Keyser Matthias in Anno 1617. ein Mandat wider die besagte Duelln publiciren lassen. Vnd man sehen einwenden wolte/ es hätte der provocirte/ oder auffgeforderte/ auch sein Straaff außzuziehn/ vnd solte derohalben nicht erschienen seyn/ wie Metellus, Augustus, Selimus vnd andere mehr gethan haben: Gleichwol/ sovermeynen theils/ es lige jhnen jhr Ehr/ vnd guter Nahm daran/ sonsten sie vor verzagte/ vnnd solche möchten gehalten werden/ die nicht werth/ daß ein ehrlicher Gesell/ oder Cavallier, mit jhnen essen oder trincken solte; Ja/ wie ein vornehmer Graf den

In der alten Rothwellischen Hofgerichtsordnung *part. 5. tit. 4 fol. m. 142.*

c. 1. & seq. de purg. vulg. Decretal lib. 5. tit. 15. vid. Johan. Derrerus in orat. de Duello circa finem. in act. publ privil. Altorf &c. vid Varemund de Ehrenberg de fœderibus lib. 2. cap. p. 234.

Ich

Jch in seinem Leben wol gekandt / Anno 1624 in S. Bartholomæi Enger-Marckt/ (als obgedachtes Kayserlich Mandat/ newlich/ mit gesetzter Leibsstraff/ ernstlich widerholt worden) / offentlich vber der Tafel/ zu zweyen auch vorneinen / vnd damals in hohen Emptern sitzenden Freyherren/ die mir es noch selbigen Abend in dero Herberg referirt) gesagt hat / daß er bey einem verzagten vnd der einen Kampff/ oder Duell/ abschlüge/ auch im Himel nit sitzen wolte. Aber hiewider habē andere gnugsam geschriben/ vnd solche Meynung mit vielen Gründen statlich widerlegt. Vnd seyn hieher die vielfaltige Exempel/ von sonderbaren Kämpffen/ deren Jch im Theatro tragico, oder trawrigen Historien/ gedacht/ mit zu ziehen: darzu auch deß dapffern Schwäbischen Ritters/ Geörgen von Ehingen/ Kampff/ mit einem Sarracener in Africa, dayō Crusius part. 3. Annal. Suev. 8. c. 6. Jrē: eines Teutschen Edelmans/ Heinrichen von Ramstein/ mit einē Spanischen von Adel/ Joh: von Merlo genant/ An. 1428 zu Basel/ von welchē Wurstisen in der Baßler Chron. libr. 4. c. 25 vnd der 22. Brabantischen Soldaten/ mit so vielen Frantzosen/ An. 1600 bey Herzogēbusch gehalten; davon Aubertus Miræus in seinem Chronico, vnd Joan. Bochius in hist. narrat. de Alberto & Isabella fol. 194.

vid. etiam Philippus Kayserschildt in exercit. ult. de conflictibus in fine.

zu lesen/ zu zehlen seyn. Was ihr sonsten in dieser Sach vor einen Rath an mich begehret/ darüber habe Ich meine Meynung besagtem ewerm Sohn mündlich angezeygt. Daher Ich mich hie weiter nicht aufhalte, sondern Euch/ vnd anbefohlene/ die der liebe GOTT vor dergleichen/ vnd allem fernern Leyd/ gnädig behüten wolle/ freundlich/ vnd Ehrengebührend grüssen thue.

XXXIX.

EHrnvester/ &c. Ich bin froh/ daß der Herr gezwungen worden/ mir ein mahl zu antworten/ weilen Ich ein Zeit lang deßwegen mit meinem Schreiben angehalten habe. Jetzt kan Er ermessen/ was das öffters Zuschreiben für eine Linderung den Abwesenden bringe/ welches gleichsamb ein Gespräch/ ein stille vnd stumme Bottschafft ist. Vnd können die Abwesenden durch kein stärckers Bande/ als die Brieff/ in der Freundschafft erhalten werden/ wie hievon/ vnd was vor Nutzen die Sendschreiben haben/ gar schön vnd weitläuffig Iulius Bellus schreibet/ auch Antonius de Guevara sagt/ part. 1. Epist. pag. 44. b. daß eines rechtschaffnen vertrawten Freunds Schreiben den Geist erfrewe/ die Augen erfrische/ das Hertz recreire, die

in Hermete politico lib. 2 pag. 142. seq.

Freund-

Freundschafft bestätige/ vnd den Verstandt schärpffe. Vnd kan mancher nach dem Sprüchwort/ Charta non erubescit. offt etwas an einen andern begehren/ so er mündtlich/ auß Schamhafftigkeit/ nit thun dörffte. Es will sich zwar erstlich der Herr mit dem entschuldigen/ daß Er nicht kurtz/ wie mans jetzt gern habe/ schreiben/ auch nicht höfliche Wort brauchen könne. Aber es halten viel von dergleichen kurtzen Briefflein/ so gleichsamb wie ein Edict seyn/ nicht viel. So seyn auch bey vielen die liebkosende Wort/ mein Schatz/ mein Hertz/ mein tausendt Freud/ mein Liecht/ mein Keyserin/ vnd dergleichen; vnnd daß man sich gar zu tieff/ mit demüthigstem auffwarten/ als das allergeringste Knechtlein/ hinwürffi/ vnangenehm. Zum andern/ entschuldigt sich der Herr/ es seye sonderlich der Zeit gefährlich viel vber Land zu schreiben; wie dann ohne das jhme nächst einer habe entbieten lassen/ wann er jhn antreffe/ so müsse er jhm sein Schreiben fressen; als wie Barnabas der Fürst zu Meyland/ Papst Vrbanum V. gezwungen/ daß er/ als er noch nicht Papst war/ vnnd jhme von dem vorigen Papst ein vnangenehmes Schreiben brachte/ solches essen mußte/ wie Bernhard Hertzog in der Elsässer Chronic lib. 2. cap. 41. fol. 63. bezeuget: Vnd auch An. 1631. ein Teutscher Gräflicher Secre-

dissentit. *Guevara in epist. part. 1. p. 24. b seq.*

tarius ein Schreiben zu eſſen gezwungen worden ſeyn ſolle. Zwar/es iſt nit ohn/man kan durch Schreiben bald in Vngelegenheit koñen; wie es An. 1458. Johannes Smiritius, oder von Smirziz/ein vornemer Böhmiſcher Herr/ beym Dubravio, vnd andere mehr/ von denen Piccartus dec. 2. obſerv. c. 5. zu leſen/ mit jhrem groſſen Schaden erfahren haben: Aber/wann man behutſamb gehet/ vnd nur das ſchreibet/ ſo ſich verantworten laßt/ſo iſt kein gefahr darbey. Vñ obwoln/drittẽs/der Herr vorwürfft/es werden jetzt gemeinlich die Schreiben eröfnet/ſo hindert doch diß auch nichts. Dañ/obwoln nit ein jeder gern hat/daß ein anderer wiſſen ſolle/was man ſchreibt; vnd daher auch Keyſer Fridericus IV. ſeines Cantzlers/ Caſpar Schlicken/Brieffe nicht eröffnen wollen/ob ſchon ſeine Räth jhm deßwegen in dẽ Ohren lagen/wie Æn. Sylvius in paral. Alphõſ. lib. 4. c. 13. vñ Lauterbeck im Regentenbuch lib. 3. c. 3. fol. 91. melden: Gleichwol ſo hat diſes nichts zubedeuten/wann man abermals nur nichts vnverantwortliches ſchreibt. Vñ damit der Herr der öffnung vberhoben ſein möge/ ſo ſchickt er nur ſeine Schreiben offen/als wie jener Römer/M. Livius Druſus wolte/ daß der Bawmeiſter jhme ſein Hauß alſo bawen ſolte/daß jederman darein ſehen köndte. Werden alſo dieſe numehr abgelernte Außreden

in hiſtor. Bohem. lib. 28. fol. 235.

vid. Paterculus lib. 2. hiſt. p. m 57.

den den Herrn vom künfftigen Schreiben nit abhalten kan/ oder will Er nit allezeit selber darüber sitzen/ so laß er seinē Sohn schreiben/ damit er durch die Vbung ein saubere vnnd hurtige Hand bekom̃e/ welches an jungē Leuten zu loben. Vñ hat der hochlöblichst Keyser Ferdinandus I. seiner Enckel/ der Ertzhertzogen Rudolphi vnd Ernesti/ Brieff/ so sie jhr Majestät erstlich auß Hispania geschickt/ seinem Leib Medico, Johanni Cratoni von Kraffthem/ mit sonderlichen frewden gewissen/ vñ jhren fleiß im schreiben gelobt/ wie er D. Crato selbsten/ in der Vorrede/ vber die Böhmische Histori Dubravii bezeuget. Will den Herrn nur noch dieses auß besagtē Guevara part. 2. epist. p. 76. b. erinnern/ daß er die Schreiben/ die er vorhat zu verschicken/ vnd die Töchter/ so er gedenckt zu verheyraten/ nicht alt werden lassen solle. Keyser Tiberius hat kein Schreiben wollen annehmen/ welches auß Asia nit innerhalb 20. Tagen/ auß Europa innerhalb fünffzehen/ auß Africa in 10. auß Sclavonia/ 5. vnd auß Italia innerhalb 3. Tagen/ (zu Rom) ankom̃en war. Was der Herr zum Beschluß von dem verwichener Tagen bey jhnen hingerichten Vbelthäter schreibet/ vnd dabey erinnert/ daß zubesorgē/ wann einmal solte Fried gemacht werden/ daß viel dergleichen Gesellen/ die jetzo vngestrafft durchgehen/ der Obrigkeit in

die Hände gerathen möchten / das habe Ich Herrn N. lesen lassen/ der den Herrn freundlichen zu grüssen mir anbefohlen. Menschen Blut ist ein heisses Blut/ welches zu GOtt schreyet/ vnd eben in dem Lande/ da es vergossen worden/ gerochen seyn will/ wann es schon lang ansiehet. Der Herr lese/ was Meigerius in Nucleo histor lib. 5. c. 22. von Raubern zu Wasser vnd Land schreibet. An. 1580. ist ein Tractätlein in den Truck kommen/ von einem / der neunhundert vnd vier vnd sechtzig Mörd begangen / aber endtlich seine Straff bekommen hat. Tanta va la gatta al lardo, che la vi lascia la zampa, sagen die Welschen: Die Katz gehet so lang nach dem Speck/ biß sie eine Tatzen/ oder Fuß/ dahinden läßt. GOtt vbereylet zwar den Menschen nicht mit der Straff: aber solchen Verzug pflegt Er mit schwere derselben zu erstatten/ wie Valerius Maximus lib. 1. cap. 2. in Dionysio Syracusano schreibet. Vnd wann solche böse Buben sich schon selbsten vmbbringen/ damit sie der Obrigkeit nit zu theil werden / oder gar in dieser Welt läer außgehn; so können sie darumb dessen nicht gebrigt seyn/ daß sie nicht solten am Jüngsten Tag dem gerechten Richter Christo / deme nichts verborgen ist / Rechenschafft geben müssen. Aber vor dißmal hieron genug. Im vbrigen thue den Herrn. &c.

vid. Iohan. Wolfium tom. 2. lect. memor. fol. 923.

XL.

XL.

EHrnhaffter &c. Deſſelben geſtriger Diſcurs von den Pferdten hat mir gar wol gefallen/ vnnd dieweil verſprochen worden/ was Ich von jhnen auffgezeichnet/ Jhme zu vberſchicken: Als hab Ich ſolchem hiemit nachkommen wollen. Vnd erſtlich ſo viel deß groſſen Alexanders Pferd Bucephalum anbelangt/ ſo iſt geſtern daron/ auß Plinio lib. 8 cap. 42. Jul. Solino c. 46. fol. 280. ſeq. vñ Curtio, lib. 6 p. 124 geredt worden. Beym Dione, in dem Leben Keyſers Trajani, liſet man/ daß die Parther jhme dem Keyſer/ vnder andern Geſchencken/ auch ein Pferdt zugeführt/ welches vor jhm nidergefallen/ vnd jhn gleichſamb angebettet hat. Von den Sybaritis ſchreiben beſagter Plinius lib. 8. cap. 42. vnd Ælianus libr. 16. de Animalibus c. 23 daß ſie jhre Pferde tantzen gelehrt/ vnd deßwegen zu den Gaſtungen gebracht haben; vnd daß in dem Krieg/ ſo zwiſchen jhnen/ vnd den Crotoniatis entſtanden/ als die Pfeiffer/ vnder der Schlacht/ einen Tantz auffgemacht/ vñ gepfiffen/ alle Sybaritiſche Pferdt zu tantzen angefangen/ die Ordnung zertrennt/ vnd den Sieg den Crotoniaten gegeben haben. Herzog Bugislaus der zehende

lib. 68. p. 781 qui & lib. 74. p. 847. aliud exemplum habet.

diß Namens in Pommern/hatte ein Pferd/ so groß von Leib/vnd sehr starck gewesen/vnd einen vnsäglichen Weg/dz es nit müde worden/lauffen kundte. Es war von Farben vber den gantzen Leib falb als allem vber den Rücken/ vnd wann der Hertzog auffsitzen wolte/ ließ sich das Pferdt nider auff die Füß/ vnd wann er auffgesessen/richtet es sich wider auf. Wann es nit geschmückt/ ließ es jedermann auffsitzen/ so bald es aber mit köstlichem Geschmeid gezieret ward/ließ es keinē Menschen/ dann allein den Hertzogen/ auff sich kōmen/ vnd war sonsten also stoltz/daß es kein Pferdt jhm wolte vorgehn/auch im Stall keins vber sich stehn lassen/wie der Autor, so dises Hertzogen Meerfahrt zum Heyl. Grab beschreiben/ meldet. Was Ertzhertzog Albertus, vor ein statlich Pferd gehabt/dz jn auß der Schlacht bey Neuport glücklichen darvon getragen/ das ist beym Sincero in Itin. Galliæ, vnd Gölnitzio in Vlysse Belgico, in Beschreibung der Statt Brüssel/zu lesen. Wenceslaus Hagecius schreibet in der Böhmischen Chronick/fol. 54. in Anno 847. von einem Pferdt Schemick genannt/ welches den gefangenen Böhmischen Edelmañ Herrmirz/ zu Prag/ vber deß Schlosses Mawren/ biß hinüber auff die andere seiten der Muldaw/ in einem Sprung geführt/ aber bald hernach verreckt/ vnd von diesem seinem Herrn/

als

als jhme der Herzog das Leben geschenckt/ vor seines Hofes Thor/ehrlich begraben worden ist: Gleich wie jener im Herzogthumb Teck/mit einem jährigen Kalb/über das Thal Lenningen gesprungen/ vnd gesagt haben solle/wie gefällt dir dieser Sprung/ von einem jährigen Kalb? ist er nicht groß genug? Daher auch das Sprüchwort entstanden; Laß mir das einen seinen Sprung von einem jährigen Kalb seyn. Aber weil besagter Edelmann ein Herd gewesen/ vnd gemeldtes Pferdt mit jhme reden können; So ist solches hieher vnder die darffere Pferdte mit zu rechnen; aber wol das jenige Spanische/ davon Nicolaus Boerius schreibet/ daß/ nach dem solches vnwissendt/ mit Listen also verführt/ seine eigene Mutter beschlaffen/ es jhme selbsten/ in Gegenwart der Leuth/ als es den Irrthumb/ vnd begangen Blutschande/ gesehen/ vnd erkannt/ die Geburtsglieder abgebissen habe. Fast ein gleiche Hystori erzehlen auch Plinius d. lib. 8. c. 42 vñ Ælianus lib. 4. de animalib. c. 7. Man findet daß theils Pferde jhrer Herren todt gerochen/ sich darüber zu todt gehüngert/ vnd sie betrawret haben; wie dessen P. de Lanere etliche Exempel setzet; der auch sagt/ daß eines deß Herzogen von Biron Pferd/ so jhm vor höchstgedachten Ertzherzog Albertus von Oesterreich verehret/ nach seines Herrn todt vnsinnig worden/

Cruſius An. Suev. lib. paral. c. 4.

decis 218. n. 2. fol. m. 248. B.

vid. etiam Vvolfgang. Eraſmi à Gruenthal exerc. orat. p. 44. ſeqq. des Princes fol. 031 ſeq.

den/ vnd sich selbsten vmbgebracht; welches auch ein anders/ so er vom Großherzogen von Florentz gehabt/ gethan/ vnd das dritte/ so jhme der Hertzog von Lothringen geschenckt/ die Schwindsucht bekommen habe Philippus Camerarius schreibet/ daß deß Königs Stephani in Polen Pferde an dem Tag/ da sein Herr Bruder/ der Fürst in Siebenbürgen/ gestorben/ vmbgefallen seye. Vnd dieses von den berühmten Pferden/ von welchē auch Majolus tō. 1. dier. canicul. colloq. 7 zu lesen. Hergegen ist auch viel Schaden durch dieselbe geschehen, wie dann/ anderer vnzahlbarer Exempeln zugeschweigen/ An. 1626. den 30 Octobris, ein Oesterreichischer Herr/ Georgius Herr von Landau/ zu Nötteln/ in der Obern Marggrafschafft Baden/ mit einem Pferde/ so sich mit jhme gestürtzt/ todt blieben ist. Vnd welches mehr zu verwundern/ so ist ein Englischer junger Freyherr/ Georgius Dacreus von einem hitzigen/ oder voltigier Pferd/ als er auff solches springen wollen/ erdruckt worden. Man solle der Jugend ein Kurtzweil zulassen/ so auch die Natur derselben nichts versagt. Ja die exercitia, wann sie mit Maß geschehen/ seyn allen Menschen gut/ vñ haben sich solcher jederzeit auch vornehme Leuth beflissen/ wie man pō Hercule, Socrate, Scipione, Augusto, Marco Antonino Philoso-

Cent. 1. meditat. histor. c. 81. p. 111.

vid. Cambdenus part. 2. Annal. rer. Anglic. p. 127.

Iosopho. vnd andern/ liset/ vnnd von der Spartanischen Jugend zugeschrieben wird/ daß sie durch Arbeit/ Jagen/ Lauffen/ Hunger/ Durst/ Hitz vnd Frost leyden gerhet worden; vnd zu Neaples in Welschland/ an einer Gartenmawr gar auffführlich/ was die Vbung deß Leibs vor einen grossen Nutzen schaffe stehet: Vnd solches Julius Belius in Hermete politico libr. 3 p. 214. seqq. G. Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum, vnd andere vnderschiedliche Gelehrte/ in jhren Schrifften/ erinnert haben. Aber/ wie in allem andern/ also muß auch hierinn ein Maß gehalten/ vnd gute Fürsichtigkeit gebraucht werden. König Philippus der Erste diß Nahmens in Spanien/ Keyser Carls deß Fünfften Vatter/ hat sich vber dem Ballenspiel zum Schweiß erhitzt/ vñ mit einem Trunck Wasser erfrischen wollen/ darüber er An. 1506. in der Statt Burgos in Spanien/ sein Leben enden müssen/ wie Hubertus Thomas Leodius in dem Leben Churfürst Friderici II. Pfaltzgravens bezeuget. Hiemit ein seligen Abend/ vnd vns sämptlich Göttlichem Schutz bestes fleies befehlende. Zu Hauß/ &c.

vid Nath. Chytraus in delic. Eu- rop p 61. & Limnæus de jure publ. lib. 8. cap. 6. n. 87.

Est modus in rebus, sunt certi denig; fines.

(o)

XLI.

XLI.

WOl-Edler vnnd Veſter &c. Auß E. V. den 12. diß datirtem Schreiben hab Ich / neben andern / ſo ſie mich berichten / verſtanden / daß ſie nunmehr jhr Vatterland verlaſſen müſſen / vnd ſich ein Zeitlang zu N. auffzuhalten entſchloſſen ſeyen. Es thue zwar E. V. in der Frembde alſo zu leben / vnd alles vnd jedes vmb baares Gelt zu erkauffen / neben andern Beſchwerden mehr / deren man zu Hauß nit gewohnt geweſen / ſehr ahnt / ſonderlich weil man noch darzu viel böſer Reden / von theils ungewaſchnen Mäulern hören / vnd ſich verſpotten laſſen muß: Aber / wie dem allem / weiln es vor diſſmal nicht zu endern / ſo wollen auch E. V. ſich darein ſchicken / vnd Gott vmb Gnad bitten / daß Er dero Gemüht vnd Beſtändigkeit hierzu verleyhen wolle. Ob nun wol dieſes E. V. Schreiben Ich nicht ohne ſondere condolenz geleſen, ſo hat mich doch dero gute reſolution hinwider ermundert / daß dieſelbe alles gemüths zu erleiden Ihr vorgeſetzt haben. Dolori ſuccumbere ipſa clade, quæ nuntiata erat, triſtius duxit, ſchreibet Valerius Maximus lib. 5. capit. ultim. von Xenophonte. Der iſt allein arm / der ſein Elend nicht zu verbergen weiſt.

Ferner

Ferre decet patienter omne, quod ferre neceſſum,
Qui facet invitus durius ille facet.

Die Gedult vberwindet alle Widerwärtigkeit/ wann ſie dieſelbe weiß zu ertragen/ vnd GOTT vmb alles/ was Er einem zuſchickt/ zu dancken. Dann nichts vngefähr geſchicht. Vnd iſt diß der nechſte Staffel zur Thorheit/ etwas endern wollen/ ſo nicht zu endern iſt. Es werden theils gefunden/ ſo jhr Exilium ſo vngedultig leyden/ daß ſie ſtets darauff bedacht ſeyn/ wie ſie andere/ ſo ſtärcker als ſie/ mögen auffbringen/ vnnd durch jhre Hülff zu dem jhrigen gelangen; welches aber gemeinlich fehl ſchlägt/ wie auch Guicciardinus ſagt: Le ſperanze de' fuor uſciti miſurate più col deſiderio, che con le ragioni, rieſcono quaſi ſempre vaniſſimi. König Carolus VIII. in Franckreich/ iſt von den vertribnen Neapolitanern zu demſelben Krieg/ ſo jhm/ vnd ſeinen Succeſſoribus, ſchädlich geweſen/ wie man ſchreibt/angefriſcht worden. Solches haben auch die Athenienſer/ ſo die vertriebene Egeſtani, vnnd König Sebaſtian in Portugal/ den der vertribene Mahumetes, auffgewickelt/vñ andere mehr/mit groſſem Schaden erfahren. Dann ſolche exulanten/ ſo ſich nach den Töpffen Ægypti vmbſehen/ vnnd nach jhrem Vatterland/ Häuſern/vnd hinderlaßnen Gütern/ſehnen/ betrach-

in Hiſtoria Italic edit. Tarviſ. de Ann. 1604. fol. 219. Idem Guiciard p. m. 10 a lib. 1. de Bell. Venet. de An. 1568. vid. Thucydides lib. 6. & 7. Thuanus lib. 65. & Hie. Conneſtaggius lib. de conjunct. Portug. & Caſtel. pag. 38. & 56.

Dem Künig betrachten nicht/ was erlaubt/ was leicht/ vnd möglich zu verrichten ist/ sondern machen dem/ so sie auffzubringen begehren/ alles leicht vnd expedit/ vnd geben jhme den Sieg gleich in die Hand. Die rechten Exulanten aber/ halten einen jeden Orth vor jhr Vatterland/ wann sie nur an demselben dem GOttesdienst abwarten/ vnd jhr Gewissen rein behalten können. Vnd finden sich noch jmmerzu gute Leuth/ auch vnter den Frembden/ die jhnen gutes thun. Patmus adhuc superest, & sua Pella Piis, Ja/ mancher kompt in der Frembde besser offtmals fort/ als wann er zu Hauß blieben were; also/ daß er mit dem Themistocle, welcher von Athen vertrieben/ vnd von dem König in Persen reich gemacht worden/ sagen kan: O pueri! perieramus nisi periissemus. Vnd wann man je allhie kein bleibende statt hat/ sondern von einem Orth zum andern herumb wandern muß/ so wirdt man doch endlich ein beständige Wohnung im Himmel finden/ darauß kein Mensch einen vertreiben kan. Dessen sich dann jederzeit viel henliger vnd herrlicher Leuth/ so auch jhr Vatterland verlassen müssen/ getröstet haben; deren Exempel/ die ohne das mehr/ bey den Menschen/ als die Lehren/ vermögen/ wir folgen sollen. Hoc illud est præcipuè in cognitione rerũ salubre ac frugiferũ, omnis te exempli

Philippo in Macedoniẽ. den *Demetrium Pharium* der Illyrier Künig zum Krieg bewegt.

Stehe *Polybium lib. 5. fol.* 439.

Bene vivere omni loco positum Seneca epist. 28 p. m. 576. *Plutarchus in apophthegm. f.* 195. *E. & in orat. 1. de virtut. Alexãdri* 328. *E.*

empli documenta in illustri posita monumento intueri, saget der Römische Historicus Livi[9] in der Vorrede deß 1. Buchs/ vnd Thrasea, beym Tacito am Ende deß 16. Buchs seiner Annalium zu dem Quæstore der jhme das Urtheil/ vnd seinen Todt verkündigt/ nach dem er jhme das Blut/ so auß den eröffneten Adern beeder Aerm geflossen/ gewisen: Siehe zu Jüngling/ der du zu solcher Zeit gebohren bist/ zu welcher man sein Gemüth/ durch Exempel der Standthafftigkeit auffmuntern muß. Davon aber vnnoth ist ferner zu schreiben/ dieweil/ wie Eingangs gedacht/ E. V. sich selbsten in diesen Zustande weißlich zu schicken wissen. Daher ich hiemit schliesse/ vnd dieselbe &c.

XLII.

EDler vnnd Hochgelehrter &c. Dieses geschicht darumb/ weiln es gestern die Gelegenheit nicht geben/ bey dem Herren/ wie jme die Discurs, so vorgebracht/ worden/ gefallen/ mich zu erkundigen/ daß ich es heut schrifftlich/ in gebühr/ thun wollen. Von dem vortrefflichen Historico, Fräncisco Guicciardino wird/ in seinem Leben/ gelesen/ daß er gesagt habe/ wie es nit wol anständig were/ zu einer Gesellschafft ehrlicher Frawen ein Hure zu bringen: Also

[9] Remigii P. 7. A circa Princip. edit. cum Guicc. hist.

Diſſoluti eſt pectoris, in rebus ſeriis quærere voluptatem.

ſtünde es auch nit fern / bey wichtigen ernſtlichen Geſprächen lächerliche Poſſen mit einzumengen. Als die von Siena, in Italia, die Spaniſche Guarniſon außgetriben/vnd zu den Frantzoſen gefallen waren / ſchickten ſie ſolche That bey den Keyſerlichen Dienern zu entſchuldigen / den Alexandrum Sanſedonium nach Florentz/ welcher anfangs ſich hierzu allerley Außflüchte gebrauchte; aber da die Keyſerliche ſo ſtarck auff jhn trangen/ſagte er endlich/ O diauolo! nō ci ſcuſerà il ſaperſi, che noi Saneſi ſiamo pazzi? Solte vns dieſes nit gnugſamb entſchuldigen / weil jedermann weiſt/ daß wir Senenſer Narren ſeyn? Welches dann ein vnzeitige Red von diſem Oratore, vñ Botſchaffter/ in einer ſo wichtigē Sach/ war. Daher auch einer von den Keyſerlichen geantwortet: Ja/man wird ſie/die Senenſer/vor entſchuldigt halten/doch/daß wir jhnen/als Vnſinnigen/Ketten anlegen wollen/dz ſie weder jhnen/noch andern/ſchädlich ſeyn können. Vnd obwoln ſonſten bey Hochzeiten/Gaſtungen/vnd Frewdenſpilen/kurtzweilige Geſpräch paſsirt werden, weiln die Vrbanitet vnter die Moraliſche Tugenden gezehlet wird/ vnd man von den Lydis, vnd dem Cteſibio liſet/daß ſie dardurch jr Nahrung geſucht; ſo muß doch ſolches mit maß geſchehen. Dann/ welche zu rechter Zeit/

vid. Chriſtoph. Forſtner. ad lib. 5. Annal. Taciti p. m. 412 ſeq.

vnd

vnd vnverschens Scherz zu treiben/ wissen/ die seyn vor sinnreiche/ vnd die jenige/ so solche ertragen können/ vor weise Leuth zu achten/ sagte der Keyser Sigismundus. Hergegen diß grosse Narren seyn/ welche mit jhren Possen gar zu offt/ vnd zu viel vnd vnzeitig/ sonderlich bey den Trawrigen/ auffgezogen kommen/ vnd dardurch die/ wider welche sie geredt werden/ vnd die Zuhörer/ offendiren/ vnnd ein lange Gedächtnuß/ sonderlich bey grossen Herren hinderlassen. Exẽpla beyzubringen ist ohn noth/ weil es die tägliche Erfahrung bezeugt/ vnd solche hin vnd wider zu lesen seyn. Vnd hat jhme Cicero selbsten vieler Haß vnd Widerwillen auffgeladen/ weil er mit seiner Zungen etwas zu frech gewesen ist. Dann grobe Scherz denen/ welchen jhr Ehr vnd guter Name angelegen/ nit allwegen gefallen. Wañ man ein wenig Wassers in ein groß Fewr geußt/ so zündet es dasselbe nicht eres an/ so man aber dessen gar viel darein schüttet/ so erlöschet solches gar: Also machen auch die Scherzreden/ bey einem Gespräch/ mit Verstand vorgebracht/ dz solches desto annuthiger/ vnd durchdringender ist: wann sie aber gar zu viel getrieben werden/ so verlieren sie jhr gratiam, vnd wird der/ so sie vorbringt/ nit hoch mehr gehalten. Daher man sich solcher Reden wie der Salsen/ vnd

ap. Ludov. Domenicũ in loco. Seriis p. 29. lib. 1.

Difficile est triſti fingere mĩte jocũ. Tibul. li. 3. eleg. 7. v. 2

Quarũ apud prapotentes in longum memoria est Tacitus lib. 5. Annal. f. m. 24. vid. Forsterus ad d. li. 5. Taciti, p. m. 411 seq.

Gebhard in Fürstlichen Tischreden lib. 3 c. 12. & Remigius nelli consideratione civili cap. 6. vid Dion. Cassius lib. 38 p. 65 seq.

Qua ubi multum ex vero traxere, acrẽ sui

memoriam reliquunt. d. Tacitus Annal. lib. 15. fol. m. 175.

Gewürtz/vnd nicht als der Speiſen/ gebrauchen ſolle. Vnd wie die Spanier ſagen:

Non dar che dolga, e non burlar che ſuergogni D. Remigi ibid. in fin. vid. Picarta decad. 24. c. 2.

A la burla dexarla quando mas agrada, poiche muchas vezes ſe torna in veras: Man ſoll auffhören zu ſchertzen/wann mans am liebſten hört; dann ſonſt offtmahls im Ernſt darauß wirdt, ſonderlich wann ein groſſes Gelächter darzu kompt/welches offtmals viel Vngelegenheit mit ſich bringt/ ja den Todt ſelbſten bißweilen verurſacht. Darumb ſaget Ovvenus in mono. eth. & polit. 75. Ermahnungs weiſe:

Immodicus riſus non eſt ſapientis; at index Stultitiæ, lepidi ſint ſine dente joci.

vid. Valer. Max. lib. 9. c. 12.

Mancher vermeint ſich/ wie Philemon zu todt zu lachen. Hergegen ſeynd theils gar zu ernſthafft/vnd enthalten ſich deß Gelächters gantz/als wie von Zoroaſtre, Anaxagora Clazomenio, vnnd Keyſer Philippo II. Keyſers Philippi Sohn/geleſen wird. Aber hieron möchte deß Herrn gutachten/wie Anfangs gedacht/ Ich gern vernommen deme

vid. infrà epiſt. 24.

Ich mich zu beharrlichen Gunſten; vns ſamptlichen aber / der Göttlichen protection trewlichſt befehle.

Inſon-

XLIII.

VNſonders Geliebter Herr vnd Freund/ was derſelbe mir von dem N. wie Er von jhm hinders Liecht geführt / vnnd gröblich betrogen worden/ ſchreibet / das iſt mir vnlieb zu vernemmen/ vnd habe mit dem Herrn deßwegen billiches Mitleyden. Es ſolte gleichwol derſelbe ſich auch beſſer vorgeſehen / die Zeit in acht genommen / vnd gutem Rath gefolget haben. Jener ſagt:

Quotidiè
Pridie caveat, ne faciat, quod pigeat poſtridie. Plautus in Stycho act. 1. Sc. 2.

Es iſt beſſer ſich vorſehen/ als Rew haben; vnd erſt/ wann der Schade geſchehen/ Hülff ſuchen wollen. Colpi proveduti fanno manco male; Ein Streich / den man ſihet/ thut weniger Schaden, hergegen alles/ was vnverſehens gſchicht/ einem härter vorkompt.

Qui ſapit, ille animum fortuna præparat omni,
Præviſumq; poteſt arte levare malum.

Als man Diogenem fragte/ was er auß der Philoſophia gelernet? Sagte er/ diſes auch/ daß er zu allem Glück bereyt ſeye. Vnd iſt fermers nichts lieblichers/ als die Gedächtnuß der wolangelegten Zeit / vnd daß einer nicht bald etwas ohne Rath thut. Laërtius lib. 6. de vita Philoſoph. p. m. 381.

Qui benè conſilii in tempore porrigit aurem,
Nec dolet à tergo corripit hunc ſimulans.

Viel wollen auß dem euſſerlichen von dem innerlichen vrtheilen; vnd ſagt jener;

Mantuanus Tom. 3. oper. lib. 6. Alphonſ.

Lucet in affectu pictas, intrinſeca virtus
Scribitur in vultu, probitas in imagine fulget.

Vnd die Spanier ſprechen: En la frente, y en los ojos, ſe lee la letra del coraçon. An der Stirne/ vnd in den Augen/ leſe man/ wie das Hertz beſchaffen. An den Königen in Perſien/ vnd Keyſer Rudolpho I. wurden die Habichs-Naſen/ vor eine Anzeig der Weißheit/ vñ guten Gemühts gehalten. Anderer Exempel/ als deß Alexandri Magni, Annibalis, Julii Cæſaris, Tiberii, Juliani, Mahometis, vnd dergleichen/ auß deren Geſichten/ vnd Leibsgeſtalt/ man zeitlich von jhrem künfftigen guten/ vnd böſen Leben/ vnd Thaten/ gevrtheilt/ zugeſchweigen: vnd können hievon/ vnd was man auß dem Geſicht/ vnd Händen/ von einem Menſchen muthmaſſet/ Samuel Fuchſius in Metopoſcopia, & Ophtalmoſcopia; Johānes ab Indagine, in introductione in Phyſiognomiam (welches Buch gleichwol an theils Orten/ wie Fabritius Campanus lib. 8. de la vita civile p. 152 bezeugt/ verbotten iſt)/ Chriſtianus Moldenari in exercit. Phyſiognomicis, Majolus Tom. 2. dier. canicul. colt. 4. Rudolphus Goclenius in ci-

nem

nem eigenen Tractat; Michaël Pabst in seinem Artzney- Kunst- und Wunderbuch / und die sie ferners allegiren, gelesen werden. Von einem roten Gesicht/ und Nasen/ sagt Flayderus in epigram. p. 37.

Qui facie tantùm præfert nasoq; rubentem,
Non vini, at florei sanguinis esse puta.

Und dieweil man / wie gemeldt/ auß der Gestalt deß Gesichts allerley vermercken kan: So pflegt man daher bey den Verhörungen/ Entziehen/ Folterungen/ und dergleichen/ grosse Achtung darauff zu geben: Hat auch Pythagoras seine Discipulos, die er auffnemmen wolte / zuvor wol besichtiget. Wiewol solches offt betriegen thut / und man an der Leibsgestalt nicht alles sehen kan; sondern sich offt das Gegenspiel ereygnet; sonderlich zu diesen Zeiten / und Außguß aller Laster/ man offt erfähret/ daß die/ so man vor die beste angesehen/ die ärgste seyn / die sich nicht schämen/ jhren Nächsten; ja auch nahe Verwandten / und den Blutsfreunden/ eines an ein Ohr zu geben; und solches noch vor eine Weißheit zu halten / und zu sagen / Es könne nicht wol seyn/ daß bey jetzigem Zustande/ und Läufften / nicht auch die Frömbste solten etwas unrechts thun. Und daher nennen sie mit Lipsio libr. 4. politic. cap. 14. den Betrug einen verschlagnen Rath/ welcher/ ob

vid. Gellium lib. 1. c. 9.

er wol von der Tugendt/ oder den Geſitzen/ abweichet/ dannocht dem Regenten / vnd dem Lande/ zum beſten gereicht. Aber/ wie der Betrug an allen häßlich; alſo ſtehet er denen/ ſo in höhern dignitæten/ vnd Würden/ ſitzen/ viel ſchändtlicher an/ vnd iſt/ als ein offenbarer Zwang/ vnd Gewaltſamkeit/ zu achten. Es werden auch die Betrieger/ offt in jhrem Betrug gefangen: Etiam cum caviſſe ratus eſt, ſæpè is Cautor captus eſt, ſaget jener. Dem Herren iſt es daher viel leichter/ vnnd rühmlicher/ daß er betrogen worden/ als daß er einen andern betrogen hätte. Dann hiedurch hat jener Schande/ vnd ein böſen verfluchten: der Herr aber Ehr/ vnd einen guten Nahmen / der allem Gelt weit vorzuziehn/ als der ein vnermäßlicher Schatz iſt/ vnd wie die Lilien ein lieblichen Geruch von ſich gibt / vnnd Ewig bleibet:

Quotiès neceſſe eſt fallere aut falli à ſuis. Patiaris potius ipſe, quàm facias ſcelus. Seneca in Thebaide act. 4. v. 15. ſeq pag. 114. edit. Lugd. 1597. in 12.

Tranſit bonos. tranſit fortuna. pecunia tranſit Omnia. ſed tantùm fama perennis erit.

Hergegen der/ ſo ſeinen guten Namen verleurt/ mehr als ſeine Augen verleurt/ vnd einem Todten gleich geachtet/ auch/ wañ man es weißt/ Er zu Ehrenämptern nit befördert wird. Quien la fama ha perdida, muerto anda en la vida, ſagen die Spanier: Deſſen nun wolle ſich der Herr getröſten/ vnd die Nach GOtt befehlen/ Er wirdts wol machen/

chen/vnd jhme dieſen Schaden anderwerts wider erſetzen; Deſſen Vätterlicher Hülff/ vnd Beyſtandt/ Ich auch den Herrn beſten Fleiſſes befehlen thue.

XLIV.

EHrn: vnd Mannhaffter/ &c. Auß ſeinem Schreiben hab Ich/ mit ohne ſonderbar Mitleiden/ verſtanden/ was Er zu N. in wehrender Belagerung/ vor Hunger vnd Kummer außgeſtanden/ wie viel vnnatürliche Speiſen Er geſſen; vnd gleichwol in aller Noth ſich der Erlöſung getröſtet habe; ingedenck deſſen:

Vidi ego ſuſtatos vario diſcrimine juſtos,
Et vidi nullum deſeruiſſe Deum:

Er hab Jhme die Exempel/ſo Er in der Jugend erzehlen hören/auch in den Chronicken/ vnd beym Meigerio lib 6. Nucl. hiſt. c. 7. vnd ſonſten von der groſſen Hungersnoth/ ſo zu Samaria/ Jeruſalem/ Sagunt/ Numantia/ Caſilino/ Rom/ Neuß/ Novaria/ Sancera/ Pariß/ Schluß/ vnd andern Orthen/ geweſen/ geleſen/ vnd ſonderlich die/ ſo ſich bey dieſem Teutſchen Krieg zugetragen/ zu Gemüth geführt; welches jhme dann etwas Erleichterung geben/ wiewol er viel ſeiner Cameraden dahin ſterben geſehen; vnd

ad extremum inopia veneno, ut infirmiſ-

 ſimos ſuos

wann der Abzug noch länger angeſtanden/ es auch jhme nahent geweſt were: Er ſage aber GOTT Danck/ daß Er jhm ſo wol davon geholffen/ deſſen Er nummermehr vergeſſen wolle/ jngedenck deſſen/ was Caſſiodorus lib. 8. Var. Epiſt. 10. p. 211. b. ſagt: Diſcrimina, dum feliciter cedũt, ſuaviſſimæ memoriæ ſenſum relinquunt: Er erhole ſich allgemachs wider; jedoch/ daß Er ſich nit vberaeſſe/ oder lauter niedliche Speſen zu ſich nemme/ weiln ſolches Jhme vbel bekomen wurde. Wie nun dem Herrn Jch ſeine Erledigung von Hertzen gönne/ vnd Verlangen trage/ wann jhm GOTT hieher hilfft/ ſelber mit jhme hieron zu reden: Alſo wünſche Jch auch/ daß Gott der HErr Jhn vor dergleichen hinfüro gnädig bewahren wolle. Wir entſetzen vns/ wañ wir von dem groſſen Hunger leſen/ der An. Chriſti 537. vnd folgenden zwey Jahren/ Item An. 604. 848. 851. 872. 874. 898. 969. 992. 1007. 1020. 1126. 1153. vnd 1273. durch gantz Teutſchland geweſen/ vnd daß das Getraid An. 1313. vnd 14. gar auß dem Königreich Sicilia, mitẽ in vnſer Vatterland/ iſt geführt worden; vnd ſolcher Hunger gleichwol noch das folgẽde 1315. Jahr ſchröcklich angehalten hat. Das verſtorbene Aas iſt auff der Gaſſen auffgeſucht/ Hund/ Pferd/ vnd die Menſchen/ von den Hochgerichten genomen/ auch andere

rũ mox ſortes duſtos vescerentur. Tacitus de Vſipiorum cohorte in Britanniam tranſmiſſa, in vita Agricolæ fol. m. 310.

Cruſii part. 3. Annal. Suev. lib. 4. c. 3. fol 105. & Lehman in Chron. Spir. in Anno 1314.

andere geſchlachret / vnnd geſſen worden. Man hat vmb Behaltnuß willen auß der Jahrzahl das Wort CVCVLLVM, vnd ferner dieſen Reymen gemacht:

Vt latent nullum tempus fumus, ecce Cucullum,
Anno 1587. war zu Antorff vnd Brüſſel ein ſolcher Hunger / daß viel Leuth / die vorhin in Sammet / vnd Seyden / gangen / nun betteln muſten / ja theils Burger zu Brüſſel einen auff der Gaſſen gefundenen todten Hund auffgehebt / vnd geſſen haben. An. 1602. haben die Liffländer einander ſelbſten erſchlagen / vnnd gefreſſen; welches auch ſelbiges Jahr / ſonderlich Anno 1604. in Sibenbürgen geſchehen / daſelbſt ein Mutter 6. jhrer Kinder / vnd 2. Kinder jhr eygne Mutter geſſen haben. Vnd iſt dieſe Hungersnoth auch An. 1605. in der Moſcaw geweſen / wie beym Meterano lib. 23. & 25. vnd Thuano lib. 127. 131. & 135. zu leſen. Aber! wir dörffen vns ſo ſehr vber ſolche Exempel nit entſetzen / weiln wir dergleichen / vnd daß auch die Todten in dē Gräbern nit ſicher geweſen / bey wenig Jahren hero / am Rheinſtrom / im Stifft Magdeburg / Pommern / vnd vilen andern Orten / deß Teutſchlands / genugſamb geſehen / vnd erfahren haben. GOtt behüte ferners. Was fürs ander der Herr in ſeinem Schreiben vermeldet / daß es bey der Vbergab / vnd dem Abzug / von beeden Theilen / alles / wie

Chron. Iſaac. Alexii Erichii. Metherani lib. 14. hiſtor.

ver-

verſprochen worden/ trewlich vnd auffrecht daher gangen / das iſt höchlichen zu loben / vnd zu ewiger Gedächtnuß auffzuzeichnen. O! es ſtehet fein/ wann das gehalten wird/ was man redet vnd ſchreibet / vnd man ſich hierinn/ als einen Eckſtein/ vnbeweglich erzeyget. Trew vnd Glauben iſt das Fundament aller Tugenden / vnd das nicht halten ein Vrſach alles Vnglücks. Frangenti fidem, fides frangatur eidem; Trew gegen Trew ſtehet jedem zu/dem/ der dir leugt/ du gleiches thue ; pflegt man / wiewol mit ſeiner Maß/vnd Chriſtlicher Beſcheydenheit/ damit das Gewiſſen nicht verletzt werde / zu ſagen. E vituporio, & mancamento ad un' huomo d' honore, mancare della ſua fede, ſpricht Sabba nelle ſuoi ricordi cap. 57. Es iſt einem ehrlichen Mann ein Schand/wann er nicht hält/ was er zuſagt. Dann wir in dieſer Welt nichts eygens/ als Trew vnd Glauben/ neben einem guten Gewiſſen haben.

vid. de fide & perfidia Bruſonius libr. 2. facetiarum & exemplorum c. 31.

Dicta ſemel nullum patiūtur jure recurſum.

vid. d. Mezeranus lib. 21. hiſtor. fol. 292.

Ich finde zwar/ daß einer in ſeinem Kriegsrecht/ ſo er in deß Machiavelli Schul geſtudirt/ vnd zu Anterſi beym Plautino trucken laſſen/ lehret/ daß alle Contract, vnd Vertrag/ ſo zwiſchen einem Fürſten/ vnd ſeinen gewapneten Auffrühriſchen Vnderthanen/ auffgerichtet / nichtig vnnd krafftloß ſeyen.

Edidit Balthas Ayala I C. de jure, & officiis bellicis, & diſciplina militari, libros 3. Antverp. An. 1597. in 8.

Aber

Aber andere sagen/ wann ein Fürst sein Versprechen nit halte/ so sey nichts in der Welt mehr/ das jhme gehöre: Vnd sey kein Ding/ so die Gemüter deß gemeinē Volcks mehr vereinbünde/ einem Fürsten Trew vnd Glauben zu zustellen/ als wann es sihet/ daß er in seinem Versprechen beständig vnd auffrecht ist. Daron Ribadeneyra de las virtudes del Principe Christiano, Arnisæus de jure Majestatis lib. 1. c. 7. n. 8. & libr. 3. c. 1. p. 491. vnd andere mehr/ zu lesen. Vnd solches Versprechen solle man auch dem Feinde halten/ wie die beste Juristen/ vnd Politici lehren/ vnd wir Exempel an Regulo Attilio, Francisco I. König in Franckreich/ vnd andern/ haben. Denckwürdig ist/ was Marcus Zuerius Boxhornius in Theatro Hollandiæ p. 299. a. von Alberto Beyling/ schreibet/ daß er nemblich vmbs Jahr Christi 1424. in der Fürstin Jacobæ von Holland Vngnad gefallen/ vnd ehe er sollen gerichtet werden/ einen Monat/ seine Freunde hembzusuchen/ vnd seine Sachen zu bestellen/ erlangt/ nach welches Verstiessung er auch wider erschienen seye/ vnnd den Tode ritterlich erlitten habe. Der Böhmische Adel hat sich vor diesem gerühmbt/ daß/ wann demselben durch Vrtheil auffgelegt worden/ von dem Orth nicht zu weichen/ oder auff ein gewisse Zeit sich wider in die Gefäng-

vid. etiam Fürstliche Tischreden Joh. Werner Gebh. *lib. 1. cap. 24.*

fängnuß / oder ſonſten einzuſtellen / daß er ſolchem/ohne Bürgſchafft/auffrichtig nachkommen ſeye Was ſonſten der Herr mir zu verrichten auffzutragen/dem ſolle/geliebts GOtt/ mit Fleiß nachgeſetzt werden / vnd hierüber chiſte Relation erfolgen. Vnter deſſen &c.

XLV.

LIeber/&c. Was mir Derſelbe/ von dem vorneñen Geſchlechte der Herren von N. ſchreibet / deſſen ſich einer zu ſeyn newlich gerühmt/hierdurch hochkoñen/ vnd ſonderlich ein ſtattliche Heyrath zuwegen gebracht habe:vnd der Herr gern etliche Autores wiſſen wolte / bey denen man dergleichen mehr exempla finden möchte/ſo wol auch mich vmb den Vrſprung wolgedachten Geſchlechts/vnd was etwan bey deſſelben vorgangen/befragen thut:das hab Ich mit mehrerm vernoñen. Berichte hierauff den Herrn vors erſte/ daß er ſolche Exempel von den jenigen/ die einen andern Namen an ſich genoñen/vnd ſich dieſes/vnd jenes Geſchlechts zu ſeyn gerühmt habē/ vnderſchiedliche benm Valerio Maximo libr. 9. c. 15. Dione Caſsio lib. 58. & 72. Petro Gregorio Toloſano lib. 7. de Republ. c. 18. p. m. 498. ſeq. Meigerio in Nucleo hiſtor. lib. 5. c. 39. in prodromo Apolog. Fratr. Roſ. crucis

cruci-lit. C. Christ. Forstnero, in notis ad lib. 5. Annal. Taciti p. m. 413. seqq. vnd Gregorio Richtero, axiomat Oeconom. 272. p. m. 464 finden wird. Vnd hat besagter Richterus allein derselben 25. Thuanus gedencket lib. 117. vnd 126. auch zweyer neuen/nemlich deß Francisci Ramei, der sich vor Königs Caroli IX. in Franckreich Sohn/vnd eines andern/so sich vor den Königs Sebastian in Portugal/der Anno 1578. in der Africanischen Schlacht bliben/außgebe/ vnd einen zimblichen Beyfall von den Portugesen bekommen hat. Ein sonderbars Exempel liset man von einem Ertzbuben/so sich vor einen Graven von Hennenberg dargeben/ vnd Anno 1502 nach Rom kommen ist/ da er sich dann so wol gehalten/ daß er nicht allein von dem Rath/ vnd den Professoribus daselbst hoch respectirt; sondern auch zum Rectore der hohen Schulen gemacht werden seyn solle: Endlich ward man es innen/ daß er ein Hencker/ oder Scharpffrichter/ gewesen. Was an dem Churfürstlichen Brandenburgischen Hof/zu Berlin/ vor etlichen Jahren/einer gestifftet/ vnd in eines vornemmen Herrn Gunst sich also fälschlich insinuirt, daß jhme auch derselbe seine Tochter versprochen, Item/ wie folgends einer zu Wittenberg/ sich vor einen von Zedlitz außgeben, das ist noch vielen selbiger Orten/vnd in Schlesien/

vid. Chronicon Henneberg lib. 5. c. 44. pag. 148.

ſten/ wiſſend. Wird alſo der Herr von dem Erſten berichts genug haben. Will allein noch dieſes hinzu thun/ daß bißweilen/ auß Fürſtlicher Mildigkeit/ man ſich eines andern Geſchlechts Namens gebrauche möge: Wie dann Keyſer Ferdinandus I. zugelaſſen/ daß deß tapffern Helden Loſonczii Töchtern/ wegen dieſes jhres Vattern trefflichen Thaten wider den Türcken/ deß Mannlichen Stammens der Loſoncziorum (weilen ſonſten diſes uhralte vortreffliche Geſchlecht mit jhrem Vatter abgangen were) Namen führen/ vnd ſolchen auff jhre Kinder vnd Nachkommen fortpflantzen möchten; wie Joā. Sambucus in append. ad Bonfinium, in An. 1552. & expugnat. arcis Temeſvar. circa finē. fol. 811. ſchreibet. Alſo hat der geweſte Landshauptmann in ober Oeſterreich/ Herr Wolffgang Wilhelm/ Herr vō Volkerſtorff/ &c. der letzte ſeines Stammens vnd Namens/ beym Keyſer Matthia, wie Ich auch glaubwürdig berichtet worden/ erhalten/ daß ſeiner ältiſten Tochter erſter Sohn/ den ſie gebähren möchte/ den Nahmen deren von Volkerſtorff; die künfftige Söhn aber jhres Herren vnd Gemahel Geſchlechts/ der Herren von Gera/ führen ſolten. Was das andere deß Herren Begehren anbetrifft/ ſo wirdt Er ſich deß höchſtgedachten Keyſers Ferdinandi I. Spruchs erinnern/ welcher

ſolle

ſolle geweſt ſeyn / daß man nach eines dapffern Manns / vnd eines guten Weins / herkunfft / nicht gar zu genaw fragen ſolle. Das iſt gewiß / daß Emgangs angedeutes Geſchlecht ſehr alt iſt / darauß vornemme Leuth in Geiſtl: vnnd Weltlichem Stande herkommen / davon ein eygen geſchriben Chronicon verhanden ſeyn ſolle / ſo Ich gleichwol nicht gesehen. In demſelben wird man / ſonders zweiffels / deſſen gute vnd böſe Thaten auffgezeichneter finden. Dann wenig Geſchlecht ſeyn werden / darinn nicht auch / vnter den dapffern vnd tugentlichen / ein Vnkraut geweſen. Die Spanier ſagen: No ay generaciõ do no ay puta, o Ladron. Vñ die Frantzoſen: Chacun de ſon coſtè a des putains & des poltrons. Es ſeye kein Geſchlecht / darinn es nicht Huren vnd Buben geben: Sonderlich wann ſolches alt iſt. Daher auch Nathan Chytræus ſchreibet:

Si gens eſt ampla vetuſq; ... Multa etiam ſcelera & clades ſectantur eandem, Filius à Patre degenerat, nec fama Nepotum Aequat Avos, regnant caedes, occulta venena, Inſidiæ, ac ſtupra ——— *ap. Vuaremund. de Evenberg de fœderibus lib. 1. cap. 8. p. m. 31.*

So haben die Geſchlechte mehrertheils jhre ſonderbare Eygenſchafften / dabey man ſie erkennen kan / ſo wol an der Leibsgeſtalt / als auch an Laſtern vnd Tugenden / wie darvon beym Michaële Piccarto decad. 1. obſerv.

Hiſtorico-polit. c. 7. Vnd von dem erſten Levinus Lemnius, libr. 1. de occultis naturæ miraculis c. 4. p. m. 17. zu leſen: wiewol auch im Ehebruch erzeugte Kinder/ dem Ehemann bißweilen gleich ſehen / weiln die Mutter im Beyſchlaff jhrer an jhre Männer gedencken/ daß ſie von denſelben im Ehebruch nit erwöſcht werden/ dahero auch jhre geſtalt den Kindern mitgetheilt wirdt; wie auch theils viel ſchönere Kinder / als beede Eltern gebildet geweſen erzeuget, weiln ſie in der Empfängnuß auff ſchöne Gemälde / ſo ſie in der Kammer gehabt/ geſehen / oder ſolche jhnen vorgebildet haben/ wie man dann von einem Könitz in Cypern liſet/ welcher/ weil er gar häßlich / ſeine Schlafftammer gar ſchön mahlen laſſen/ damit ſeine Gemahlin ſchöne Kinder empfangen möchte. Davon aber ein mehrers beym Pietro Meſsia part. 1. della ſelva di varia lettione c. 38 Fr. Valleſio de ſacra philoſoph. c. 11 pag. 134. ſeqq. Salmuth ad Pancirollum lib. 2. rer. memor. tit. 10. de Horolog. Vnd warumb gegen Mitternacht man mehrere / oder doch gleich ſo viel Männer als Weiber / gegen Mittag aber / bey Menſchen und Thieren/ mehrere Weiblein finde/ beym Bodino lib. 5. de Republ c. 1 zu ſehen. Was aber/ fürs ander / die Laſter vnnd Tugenden betrifft / ſo ſchreibet man/ daß vnter den alten Römiſchen

vide de vi imaginat. Pietro Meſſia nella ſelva di varia lettione part. 2 c. 7. vide de Hydaſpu Regu & Perſina filia charicelia, Meigerium lib. 7. Nuclei hiſtor c. 1. è Heliodori Aethiop hiſtor. li. 10 p. 543.

vid Piccartus dec. 2. c. obſerv. cap. ult. & alib.

ſchen Geſchlechten / die Appii hochmüthig vnd ehrgeitzig, die Valerii geſellig vñ freundlich; die Calſi ernſtlich vnnd trawrig; die Bruti beſtändig; die Fabii liebhaber deß Vaterlands; die Scipiones ehrſüchtig vnd kriegeriſch; die Claudii ſtoltz; die Aſinii wild; die Hortenſii beredt; vnd die Lælii frölich gewesen. So haben die / ſo eines Geſchlechtes ſein / offtmahls faſt einerley Zuſtande / wie vnder andern auch Fr. Guicciardinus lib. 5. p. m. 141 b. von den Vitellis in Italia ſchreibet; daß auß jhnen vier Brüder / als Johannes, Camillus, Paulus vñ Vitellozzus Vitellus ſo alle berühmbte Kriegsleuthe gewesen / einer nach dem andern / vnd zwar der jüngſte Anno 1502. eines gewaltſamen Todts geſtorben ſein. Mehrere exempla ſeyn beym beſagten Richtero axiom. Oeconom. 2. & 14 zu leſen; daſelbſt er auch axiomat. 21. exempla beybringt deren Geſchlechte / ſo ſich vber den dritten oder vierten Erben nicht erſtreckt haben / der jenigen / als deß al: Brandeburgiſchen / Portugaleſiſchē / Pommeriſchen / (in deren jedem doch auff einmal viel Fürſten gelebt / ſo aber alle bald nacheinander / ohne Kinder / abgeſtorben) / vnd anderer viel mehrern / ſo geſchwind / ehe man ſich deſſen verſehen / dahin gangen ſeyn / zu geſchweigen. Schlieſſe damit / vnd thue den Herrn &c.

Von di Geſchlechte der Cornelier. Siehe Guevarā part. 3. epiſt pag. 86. a.

aliud exemplum habes Tacitus lib. 1 hiſtor. fol m. 196.

XLVI.

EHrnveſter vñ Wolgelehrter ꝛc. Was derſelbe mir von Verbündnuſſen geſchriben/ das hab Ich mit gantzem Luſt geleſen/ vñ hat mir Vrſach geben/ die angezogene Autores als den Henningem Arniſæum de jure Majeſtatis lib. 1. c. 4. n. 6. Cominæum lib. 2. hiſt. vnd ſonderlich Waremundi de Erenberg tractat. de fœderibus auffzuſchlagen/ darinnen er handelt/ welche Verbündnuſſen zuläſſig/ wie ſolche zu machen/ zu halten/ vnd davon wider abzuweichen. Vnd hat man ſich da wol vorzuſehen/ damit ſie glücklich von ſtatten gehen/ wie er Waremundus de Erenberg, oder Eberhardus de Weihe, erinnert. Dann ſolche nicht allwegen wol außſchlagen/ wie an der Maccabeer Bündnuß mit den Römern/ der Teutſchen im Smalkaldiſchen Krieg/ vnd vielen andern/ zu erſehen. Es muß mancher ſeinem Bundsgenoſſen zu lieb etwas thun/ ſo ſein groſſer Schad iſt: Vnd wann man nicht recht zuſammen ſihet/ ſo kan ein Bündnuß nicht lang auffrecht ſtehen/ wie Celſus Mancinus de juribus, Principat. lib. 6. c. 12. p. 236. ſchreibet; vnd auß der zwiſchen dem Pabſt/ Spanien/ vnd Venedig/ getroffner Bündnuß

Lib. 1. cap. 2. p. 101. ſeq.

nuß wider den Türcken in Anno 1571 vnd andern mehrern erscheinet: Daron Christophorus Forstnerus in notis polit. ad lib. 1. Annal. Taciti p. 43. seqq. vnd daß ohne das gemeinlich die Fürsten nur so lang die Bündtnussen zu halten pflegen/ als lang sie ihnen vorträglich seyn/ daselbst/ vnd lib. 2. p. 218. vnd daß es auch ein solche Meynung mit ihren Heyrathen vnd Schwägerschafften habe/ die offtmahls nur nach dem Nutzen gerichtet seyen/ pag. 47. & 52. zu lesen; der auch am 41. Blatt auß Boccalini cent. 2. relat. 65. sagt: Fumum vendere privatis interdictum, solorum Regum mercaturam esse. Spricht daher vorgemeldter Cominæus d. lib. 2. p. m. 357. Er halte darfür/ daß der/ so zehen tausent in seinem Gewalt allein habe/ mehr/ als 10. Bundtsgenossen/ zu förchten seye/ deren ein jeder vber sechstausent zu gebieten. Vnd ist sonderlich die Verbündtnuß zwischen vngleichen Ständen gefährlich. Dann da will keiner dem andern viel bevor geben; es gibt da stäts Streitigkeiten/ vnder dessen die beste Gelegenheit en versaumbt werden. Man disputirt vmb die præcedentz; vnnd sichet nicht auff das Hauptwesen, sondern ein jeder auff seinen eygnen Privatnutzen; dardurch ein Armée getheilet/ vnd in dem man also ein Ding vor gewonnen hält/ auff die letze alles

id. Lubienum de Clas. lib. 3. c. 24. pag. 1087. & Annib. Sectum. lib. 4. comment. in historr. Tacit.

nec aliud ad versus validissimas gentes pro nobis utile, quàm quòd in communia non consulit, Tacitus in vita Iulii Agricolæ

auff ein la mi auß-gehet/ vnd die jenige/ welche vereinigt erschröcklich weren gewesen/ zertheilet zu Spott werden. Dann wann ein Bündemuß gebrochen wirdt/ oder man sich trennen läßt/ so ist da gantz nicht mehr zu zweiffen/ als daß alle conföderirte nach vnd nach etwas Schaden leyden müssen: so wol die Fürsten/ als die Stätte/ spricht abermahls vorangezogener Cominæus p. m. 360. Vnd hat ohne das ein weit entlegener Bundsverwandter offt schlechte Hülff zugewarten. L'acqua lontana non spegne fuoco vicino: Der Rhein löschet die Brunst in Bayern/ oder im Reiß/ nicht. Vnd ist hierinn auff die Brüder selbst nicht zu sehen. Dann/ wann es auff das mein vnd dein kompt/ so hat Brüderliche Lieb vnnd Trew ein End: wie Ich allhie etliche Exempel/ wann es noth thäte/ beybringen köndte. Will nur dieser wenigen gedencken. Graf Eberhart von Kiburg hat Anno 1322. seinen Bruder/ Graf Hartman/ im Schloß zu Thun erstechen lassen/ darumb/ daß er sich der Herrschafften nicht verzeihen/ jhm das Land allein lassen/ vnd er irgend vmb ein Bistthumb sehen wollen. Also ist Graf Christian der Ander von Oldenburg Anno 1091. oder 95 als er wider auß dem gelobten Land/ wider verhoffen/ nach Hauß kommen/ in einem armen vnnd geringen Häußlein schlaf-

vid. G. Lormmaini de virtut. Ferdinandi II. Imp c. 29

Ita dū singuli pugnāt, Vniversi vincuntur. Idem Tacitus ibidem.

Christian Wurstisen in der Baßler Chronic. *lib 3. c. 7.*

Alb Crantzius in Metrop lib. 7. cap. 14.

schlaffend auß Ruh vnd Bewilligung seines Brudern Mauritii, erstochen worden. In dem renommirten alten Geschlecht der Limineorum zu Padua/waren einmal zween Bruder zu Nachts/ im Soller/ auſſer der Statt/auff ihrem Landgut/vnd betrachteten die vnzahlbare Stern am Himmel; da dann der eine Scherzweiß sagte; Er wünschte jhm so viel Ochsen/ als Stern am Himmel weren; vnd der ander auch im Scherz antwortete; So wünschte er jhm ein so groſſe Wiesen/als der Himmel seye; vnd fragte seinen Bruder/wo er so dann Weyde für seine Ochsen finden wolte? Welcher sagte/ auff deiner Wiesen. Wann ich aber nicht wolte? sprach der ander. Ja/antwortet jener/ ich wolte auch wider deinen willen darauff weyden. Worüber sie dann anfiengen zu zancken/ alſo/ daß auß dem Scherz ein Ernst wurde/ beede endtlich von Leder zuckten/ vnd mit Dolchen/ einander jämerlich erstachen/ vnd hinrichteten. Vor etlichen Jahren hat es sich zugetragen/als man ein Erbtheilung zwischen zweyen Brüdern/hohen Stands/ in einem mir wolbekandten Schloß vorgenommen/ daß der jüngere Bruder/ den Jch zu Straßburg gekandt/ vermeynt/ daß jhm solche Theylung schädlich were; vnd hat daher seinen Herrn Brudern/ als sie Nachtszeiten mit allem in einem Zimer waren/ im

Camerarij cent. 1. c. 92. & Zuing. theat. apodem. libr. 3. cap. 19.

Schlaff zu erſchieſſen ihme vorgeſetzt; aber / weil er beym Liecht die Augen zugethan / ſo hat er denſelben mit der Piſtoln nur in die Achſel geſchoſſen / darüber alarm im Schloß / vnd er gefangen worden / folgends von ſeinem Verſtand kommen / vnd villeicht noch / wie ſein Herr Bruder (ſo in einem hohen Ampt ſitzet) leben mag. Welches dann auff deß Herrn Schreiben zu antworten Ich nit Vmbgang nemmen können. Im vbrigen denſelbigen GOTT dem Allmächtigen / der vnſer getrewiſter Bundsverwandter iſt / zu ſeinem Gnadenſchutz treweyferigſt befehlende.

XLVII.

EDler vnd Hochgelehrter / &c. Deſſelben Schreiben hat mich hoch erfrewet / dieweil von Jhme Ich ſo lange Zeit nichts gehört / ſetze aber nicht allein ſeinen glücklichen Zuſtande; ſondern daß Er auch in einer liebreichen friedlichen / wiewol vnfruchtbarn Ehe / ſitze / vernemmen thue. Wie nun dem Herrn Ich von GOtt / dem Geber alles guten / zu ſeinen Empteren / von Hertzen Glück wünſche: Alſo bin Ich auch froh vor Jhn / daß Er mit einem ſo tugendhafften Weib begabet worden / welches ſonſten den Gelehrten nicht allweg begegnet /

wie

wie an dem Exempel deß Bayrischen Historici Aventini vnd andern vil mehrern/ erscheinet/ vnd dessen Arnisæus de jure Connubiorum c. 8. sect. 8. n. 27. Vrsach beybringet/ auch daher gefragt wirdt/ ob ein Gelehrter ein Weib nemmen solle? daron besagter Arnisæus cap. 5. sect. 5. zu sehen. Zu Chieri, oder Cherii, in Italia, stehet auff dem Marckt geschrieben:

vid. etiã Daniel Heinsii dissertatio epistolica, edita Leydæ An. 1616.

Vxorem Vates nullus me judice ducat,
Vxor obest studio, sit licet apta thoro:

Wie Laurentius Schraderus bezeuget. Aber! es wirdt der Herr/ sonders zweiffels/ fleissig gebettet/ vnd nicht nur bloß auff jhre Schönheit/ vnd Reichthumb, sondern/ vnd vielmehr/ auff jhr gutes Lob/ vnd Tugenden/ gesehen haben. Es schreibet Nicolaus Machiavellus, in dem Leben deß Castruccii Castracani, Herrns zu Luca, daß er gesagt/ wie er sich verwundere/ wann er sehe/ daß die Leuth/ in dem sie die jrrdine Häfen/ oder Töpff/ kauffen wollen/ solche zuvor probiren/ ob sie auch einen guten Klang haben: aber wann sie Weiber nemmen/ nur bloß auff jhre schöne Gestalt sehen. Welches dann nicht vbel geredt ist: Dann die Häfen/ wann sie nichts taugen/ man hinwerffen kan: aber ein Weib muß man behalten. Da heisset es dann/ was Ambrosius Lobwasser gesagt hat:

Lib. 4. mo. num. Italic. fol. 373. b.

Ein böſes Weib kränckt deß Manns Leib/
Gebürt jhm Schmertz/vnd frißt ſein Hertz/
Da iſt Barutze/ vnd noch darzu/
Deß Teuffels Segen/Plitz/Donner/Aexen/
Nichts grewlichers kan einem begegnen.

Sonderlich wann etwan auch die Gelheit darzu kompt: Da dann der Teuffel nit feyret/ ſondern ſolche Gelegenheit in acht nimbt. El höbre es fuego, la muger la eſtopa, viene el diablo, y ſopla, ſagen die Spanier. Das iſt: Der Mann iſt das Fewr/das Weib der Kauder/Stupel/ oder das Stroh/vnd kompt der Teuffel/vnd bläßt auff/daß offt ein ſolche Brunſt darauß wird/ daß die Weiber allen reſpect ablegen/ in jhrer Männer todt bewilligen/ja wie ſolcher verbracht wird/ wol zuſehen dörffen; als wie Adelheit/ein geborne Marggräfin von Staden/vnd Solmwedel/ jhren alten Herrn vnd Gemahel/ Pfaltzgraf Friderichen zu Sachſen/ Anno 1065. durch Graf Ludwigen zu Thüringen vnd Heſſen/ auff der Jagt vmbbringen laſſen. Alſo hat auch deß Johannis Bentivoglii, Fürſtens zu Bononien/ Tochter/als ſie ſich kranck geſtellt/ vnd jhr Herr vnd Gemahel/ Galeottus Herr zu Faventia in Italia, ſie beſucht/ jhn durch beſtellte Meuchelmörder geröedet. Ein ſonderbar Exempel/ſo ſich Anno 1609. zu Thouloufſe in Franckreich begeben/vnd zween vornehme Herren ein liebe Jungfraw jhrem

vid. Machiavellus lib. 8. hiſtor. Florent. p. m. 460. ſeq.

jhrem guten Freundt verheuratet / hernach jhn zu Gast gehalten / vnd im heimbgehen ermorden lassen / erwehlet weitläufftig Rudolphus Botereus in seinen Historien dieses Jahrs lib. 16. p. 532. seqq. Dann wo die Lieb / die Stärcke deß Gelts / vnd das Ansehen einer Persen / regiert / da wirdt die Keuschheit in kurtzem vberwältiget. Deß Doctoris Leonhart Cappers / Keyserlichen Raths / zu Prag / Weib hat verleydet / vnd vermumbter zugesehen / als besagter jhr Herr / von einem Böhmischen Edelmann jhrem Liebhaber / ermordet worden ist. Die Königin Johanna von Neaples hat jhren Herren vnd König Andream, oder Andreassum auß Vngarn / der jhr nicht Manns genug gewesen / erdrossen lassen; Hernach jhren Vetter / Printz Ludwigen von Tarent geheyrathet / der aber / weil sie jhm zu viel zugemuthet / bald vmbkommen ist, vnd dem dritten Herrn / Jacobo auß Hispanien / weil er mit einer andern zugehalten haben solle / das Haupt abschlagen lassen; vnnd darauff den vierdten Herrn / nemblich Herzog Otten von Braunschweig genommen / der an jedem Fuß 6. Zähen gehabt; aber sie ist von den Vngarn endlich gefangen / vnd auch gehencket worden. Theils suchen auch in jhrer Geylheit einen Ruhm / als wie die Messalina beym Tacito in Annalib. [illegible] vnd

vid. Thea trum Europ. Abelini in Anno 1625. fol. 1061. seq.

vid Pädul. phus Colle. nutium in histor. Neapol lib. 5.

de Polemone vid. Sueton. Max. lib. 6. [illegible]

plura libidinu exempla habet Bruſonius lib. 3 facet exemplor. cap. 9 Antonius Perez tom. 2. epiſt. 129.

vnd die Domitia beym Suetonio in vita T. Veſpaſiani c. 10. gethan haben. Die Königin Cleopatra in Ægypten iſt nicht vergnügt geweſen/ mit dē Römer Marco Antonio in jhrer Hochheit/ auff allerley Weg jhren Luſt zu büſſen; ſondern/ ſie haben ſich auch beede/ wie die Tagwercker/ verkleydet/ vnd in ſolchem Habit jhr Begierde zu erfüllen verſucht; vnd deſſen allen keinen Scheu getragen. Hergegen/ ſo iſt nichts köſtlichers auff dieſer Erd/ als ein frommes Weib/ wems GOTT beſchert. Neque aliud probis quàm ex Matrimonio, ſolatium, ſaget Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 77. Jener fragt/ Ob etwas lieblichers/ als dieſe drey Ding/ wann ſie beyſammen/ nemblich ein wolgeſchmackter Wein/ ein liebreiches Eheweib/ vnd ein gutes Gewiſſen/ ſeyn könne? in dem er ſetzet

vid. Lathe rum de Conſu lib. 3. c. 3. p. 431.

Dulce merum, dulcis conjunx, mens conſcia recti,
Quod tribus his junctis dulcius eſſe poteſt?

Wir leſen mit Luſt die Exempel der jenigen/ die viel Jahr mit einander friedlich/ ohne Widerwillen/ vnd einige Verletzung deß Gemüths/ in der Ehe gelebt haben/ von welchen Horatius lib. 1. carmin. oda. 13. ſagen hätt können:

Felices ter, & amplius,
Quos interrupta tenet copula &c.

Wie

Wie hertzlich lieb der Hertzog zu Meyland/ Ludovicus Sfortia, sein Gemahlin Beatricem, ein geborne Fürstin von Ferrara, gehabe/ alsse/ daß er nach jhrem Tode ein gantzes Jahr nie sitzender gessen/ vnd alle Wochen einen Tag/ daran sie gestorben/ sambt seinem Hofgesinde/ dieses Jahr durch gefastet hat/ das ist/ vnder anderm/ auch in Joh. Henrici a Pflaumern Mercurio Italico p. m. 628. zu lesen. Vnd in einem solchen Hause/ da der Ehefrieden ist/ wohnet lauter Glück vnd Segen. Vnd obwoln dem Herrn noch ein Staffel zur Glückseligkeit/ nemblich die Kinder/ mangeln; so kan Er doch solchen wol vorbey gehn; weiln Er seiner hertzliebsten Haußfrawen angenemmer Sohn; Sie aber sein holdselige Tochter ist; Vnd der Herr noch Kinder von jhr zu bekommen/ die Hoffnung haben kan. Er hauset noch so viel Jahr nicht/ als Boleslaus III. in Polen/ welcher von seiner Gemahlin Adelheid/ die zehen Jahr unfruchtbar gewesen/ noch fünff Söhn bekommen hat: Oder/ als der König Ludovicus XIII. in Franckreich/ so vber die zwantzig Jahr mit seiner Gemahlin ein unfruchtbare Ehe besessen/ aber Anno 1638. mit einem Sohn/ der Henricus V. genannt/ von jhr erfreuet worden ist. Also hat Salome/ deß Großherzogs in der Moscaw/ Gabrielis Basilii Gemahlin/ nach dem ein vnd zwan-

Salomon Neugebauer historia Polonicarum rerum, libr. 37. 90 seqq.

zwantzigſten Jahr noch einen Sohn/ Nah-
mens Georgium, auff die Welt gebracht.
Mariana de rebus Hiſp. lib.13 c.9. Deß Königs Alphõſi Aſtrologi Gemah-
lin/ Violanta, iſt erſt ſpat fruchtbar worden/
vnd hat jhme hernach 9. Kinder geben. Vnd
de jure Connub cap.2. ſect.8. n.11. bezeuget obgedachter Arniſæus, daß er eine
von Adel gekandt/ die 18. Jahr ohne Kinder
im Eheſtand gelebt/ hernach inner drey Jah-
ren drey Söhn bekommen habe. GOtt gebe/
daß ſo viel/ vnd mehrere / auch deß Herrn
hertzgeliebte Haußfrau jhme bringen mögt;
Deſſen Väterlichen Willen vnnd provi-
dentz/ Ich vns ſampetlich hiemit beſter maſ-
ſen befehlen thue.

XLVIII.

EHrn: vnd Mannhaffter/ Jh-
me ſeyn meine willige Dienſte bevor.
Was er mir/ vnter anderm/ von
deß N. Gröſſe/ Stärcke/ vnd Hertzhafftig-
keit vnd wie Er es im jüngſten Treffen bey
N. hinem gewagt habe/ referirt, das iſt
mehr ein Tollkühnheit / als Tapfferkeit / zu
nennen; dieweil ein ſolcher nicht mit Ver-
ſtand/ ſondern wie ein rumes Vieh/ an ſeinen
Feind gehet / vnd endtlich zu einem Bluten-
de ſacrificiis lib 1. cap.2. p.m. 234. ſchen wird; wie hievon Waremundus de Ei-
rèberg mit mehrerm zu leſen: auch wie groſ-
ſe Vermeſſenheit ſeye geſtrafft worden/ denn

Mei-

Meigerio zu ſehen iſt. Wir finden viel andere Exempel von dapffern Helden/ bey den Hiſtoricis. Vnd ſetzet ein ſonderlichs Nicol. Machiavellus lib. 4. hiſtor. Florent. p. m 194. von Blaſio Melanenſi, welcher/ als er ſich in auſſerſter Gefahr zu ſeyn geſehen von dem Orth deß Schloſſes/ da das Fewr noch nit vberhand genommen/ aller hand Sachen vnd darauff ſeine zwey Söhnlein/ den Feinden herunder gelaſſen/ vnd geſagt: Sie ſolten das hinnemmen/ was jhme das Glück geben; aber ſein Gemüth/ darinn die Ehr beſtehe/ möchten ſie jhme weder nemen/ noch er jnen geben; alſo daß er ſich lieber vom Fewr hat verzehren/ als jhme durch die Feinde das Leben/ ſo ſie jhme anerbotten/ vnd durch Seyler vnd Leytern daron zu helffen begehrten/ ſchencken laſſen wollen. Seine beſagte Kinder/ ſo die Feinde errettet/ vnnd ſie/ mit allem/ was noch verhanden geweſt/ den jhrigen zugeſtellet/ haben hernach die von Florentz/ als denen jhr Vatter gedienet hat/ ſo lang ſie gelebt/ verſorget/ vnd vnderhalten. Welches dann ein ſolches Exempel/ das wol mit der alten Helden zu vergleichen. Was Graf Heinrich der vierte zu Schawenburg/ Holſtein/ vnd Wagern/ zugenamt der Eyſern/ vor ein Held geweſen/ der auff der Engelländer Seiten Anno 1346. ein anſehenliche Victori wider

in nucleo hiſtor. lib. 5. c. 14. vid. exempla apud Iovianum Pontanum lib. 1. de fortitudine pag. 71. edit. Venet. de An. 1518. in 8. inter opera ejus.

die

die Frantzosen erhalten helffen / vnnd einen grimmigen Löwen / mit Ergreiffung seiner Wöhr / vnd denen Worten: Stille / stille / Hündlein / wie bistu so zornig / du must fein fromb seyn / &c. zu frieden gestelle; hernach einsmals zu jhme gangen / vnd jhm einen Kranz auffgesetzt / darob ist Cyriacus Spangenberg zu lesen. Anno 1532. hat Görg Hertägen von Schomdorff / auß dem Würtembergerland / sich so dapffer gehalten / daß er 9 Türcken erlegt hat / darumb jhn auch Keyser Carl der Fünffte zum Ritter schlagen wollen: aber der gute Hertägen / so vielleicht nie auff kein Pferd kommen / wolte diß Ehr / deren er sich nit zu gebrauchen wuste / nicht annemmen; aber sein Camerada, vnd Nürburger / Sebastian Schertel / namb solche an / vnd wuste auch hernach jhme dieselbe wol Nutz zu machen. Mehrere Beyspiel findet man beym Michaële Piccarto decad. 1. observ. historico-politic. c. 1. vnd andern / die sonderbare Exempel colligirt haben. Was fürs ander / deß Emgangs erwehnten N. gröſſe / vnd stärcke anbelangt; so kan Ich anfangs nicht gedencken / daß er ein solcher Riß seyn werde / als wie man hin vnd wider Exempel findet / vnd Hagecius in der Böhmischen Chronic schreibet / daß zu Tetin in Böheimb ein grosser Menschenkopff gefunden worden / welchen 2. Männer schwer-

Lib. 3. Chron. Schaueburg c. 87. & seq.

Crusius lib. paralip. Annal. Suev. c. 7.

ſchwerlich vmbklafftern kunten / vnd deſſen Schimbem 26. Schuh lang geweſt ſeyē. Anno 1575. ward ein Tartar von einem Polen vmbgebracht/deſſen Stirn 24. Zoll hatte/vnd iſt der ander Cörper ſo groß geweſen/ daß er auff der Erden ligende/den Nabel eines ſtehenden Manns erreicht hat/wie Thuanus lib. 61. fol. 101. ſchreibet. Von Caroli M. Rieſen/der die Leuth/ wie das Graß/ mit einer Senſen/ darnider gemehet; jhrer etliche an einen Spieß gehangen/vnd als weren es Haſen/ oder Füchs/ daher getragen/ vnd ein Heer genannt worden/ iſt Aventinus lib. 4. Annal. Bojor. f. 285. b. vnnd andere Chronic Schreiber. vnd von andern Rieſen/ Majolus tom. 1. dier. Canicul. colloq. 2. Antonius di Torquemada, nel giardino di fiori curioſi, lib. 1 vnd Henricus Kornmann, de Miraculis vivorum, zu leſen. Vnd ſagt gedachter di Torquemada, daß dem Pabſt Julio III. einer auß Calabria ſeye vorgefuhrt worden/ den kein Pferdt tragen kundte/ vnd deme auch die längſte Römer nur biß an die Bruſt gereichet haben. Aber wider auff vnſern N. zu kommen/ ſo glaube Ich wol/ was von ſeiner Stärcke erzehlet wird Dann man dergleichen Exempel viel findet. Will allein zweyer gedencken. Es ſchreibet Caſpar Henneberger in der Preuſſiſchen gröſſern Landtafel fol. 169. von einem

vid. etiam Adelar. Ebrich lib. 3. Chron. Iuliac. in fine.

vide Theatrū noſtrum tragicū hiſt. 6. pag. 192. ſeqq & hiſtor. 17 pag. 629. ſeq. ed. 4.

nem Bruder deß Teutſchen Ordens / ſo vmbs Jahr Chriſti 1268. zu Königſperg in Preuſſen gelebt / daß er ſo ſtarck geweſen / wann er zween gewapnete Männer mit zweyen Fingern an den Gürteln ergriffen / daß er ſie mit Gewalt in die Höhe gehoben hat. Von Johanne Freyherrn von Schwartzenberg in Francken / ſo An. 1521. deß Reichs Regiments Rath worden / bezeuget Thraſybulus Lepta, er ein ſolche Stärcke gehabt habe / daß er ein newes Hueffeyſen / vnd ein halben Finger dickes hänffin Seyl / ohne Mühe / habe entzwey brechen vnnd reiſſen können. Aber hieron für diſſmal genug. Im vbrigen.

In vitâ G. Ludovici à Seinsheim lib. 1. fol. 49.

XLIX.

JNſonders Geliebter Vetter / Sein Schreiben iſt mir wol worden / in welchem Er mich berichtet / wie daß jhme das Studium Hiſtoricum vber die maſſen beliebe wiewol es jhn anfangs etwas ſchwer ankommen / weiln theils Sachen er nit recht verſtehe / theils vnrecht von den Hiſtoricis auffgezeichnet worden / vnd ſie auch offt einander zuwider ſeyn / vnd daher mich erſucht / was Ich von denen / ſo in dem Schreiben mit Namen geſetzt werden / halten thue. Worauff Ich jhm freund-vetterlich

rathe

nicht bergen kan/ daß/ so viel das erste anbelanget/ wie in allem andern/ also auch in diesem studio, der anfang einen schwer ankomme/ vnd es heisse/ Nec quidquã omnium est, quod possit in primordio sui perfici: Aber/ wann man darber verharre/ vnd sich keiner Mühe sawren lasse/ endtlichen einem solches gar leicht werde/ vnd es einen solchen Lust vnd Begierd bringe; dergleichen ausser der H. Schrifft man von keinen andern haben könne, wie hievon/ vnd was vor Nutzen/ vnd delectation man in allen Ständen vñ Facultæten (deren keine der Historien entrathen kan)/ auß lesung der Historischen Bücher schöpffe/ vñ Zeugnussen/ als deß Platonis, Thucydidis, Ciceronis, Livii, Diodori Siculi, Iustini Martyris, Nicetæ, Keysers Basilii an seinen Sohn Leonẽ, vñ viler anderer/ könten beygebracht werden/ wañ es von nöthen were. Man lese aber vom Leb der Historiẽ vnder einem grossen hauffen/ so hievon geschrieben/ auch Philippũ II. Hertzogen in Pommern, in einer Epistel An. 1596. an Davide Chytræum abgangen/ so in seiner Saxonia lib. 1. fol. 2 zu findẽ/ Isac. Casaubonum præfat in Polybium, G. Schönborner lib. 2. pol. c. 32. Iul. Bellum in Hermete politico lib. 2. p. m. 135. Matthiã Berneggerum præfat. in disp. polit. de jure eligendi Reges, I. Gruterum præfat.

Apul. Platon. p. m. 118.

in Livium. Joh. Boterum lib. 2. della ragion di ſtato. tit. della hiſtoria, p. m. 51. la nourriture de la Nobleſſe Pelletieri, pag. m. 23. Vnd faſt alle die jenige/ ſo Hiſtoriſche Bücher/ Chronicken/ Weltbeſchreibungen/ vñ dergleichen/ haben außgehen laſſen/ in jhren Vorreden. Es ſoll aber einer diſes herꝛliche ſtudium nit mit vngewaſchnen Händen/ wie man zu ſagen pflegt/ angreiffen; ſondern zuvorderiſt die Heyl. Bibel fleiſſig leſen; hernach die Compendia, ſonderlich I. Bodini methodum hiſtor. Andreæ Frãckenbergeri Inſtitution. Antiquitatis, & hiſtoriarum; Friderici Tilemãni Diſcurſum philologicum de Hiſtoricorum delectu; Joan. Jacobi Beureri ſynopſin hiſtoriarum; Gerardi Ioan. Voſſii artem hiſtoricam An. 1623. zu Leyden in 4. gedruckt; vnd Bartholomæi Keckermanni Commentarium de natura & proprietatibus hiſtoriæ (darinn er/ was von den vorgehenden/ vnd andern/ als Poſſevino, vnd dergleichen zu halten/ ſein Vrtheil fället) durchſehen, hernach deß Io. Sleidani Büchlein von dẽ vier Monarchien (welches Chriſtophorus Pezelius in ſeinem Mellificio hiſtorico erklärt vnd vermehret hat); wie auch Philippi Glaſeri hiſtoriæ Vniverſalis ſynopſin; vnd die kleinere Chronicken/ ſo die Geſchichten vom Anfang der Welt/

biß

biß auff dieſe Zeit/kürtzlich begreiffen/als deß Cariouis, Auberti Miræi, vnd dergleichen; Dañ folgends die gröſſere als deß Aventini, vnd anderer/deren ein groſſer Hauff. Wie nit weniger die Chronologos, als Candidũ, Bycholzerum Helvicum, Alſtediũ, vnd inſonderheit Sethum Calviſium./von welchem was Joſephus Scaliger gehalten/vñ d'ß in langer Zeit er/ vnder allen/ein ſolches Werck gemacht/ ſo deß Namens einer Chronologiæ würdig/ſo auch/ als ein opus præſtantiſsimum, utiliſsimum, & omni doctrinà refertiſsimum, daß es ewig wehre/ werth ſeye/ hin vnnd wider in ſeinen epiſtolis, ſonderlich lib. 2. epiſt. 115. p. 303. epiſt. 117. p. 305. lib. 3. epiſt. 229. p. 494. epiſt. 240. in f. & lib. 4. epiſt. 308. zu leſen iſt) durchgehen; Vnd damit man wiſſe/wo diß vnd jenes Land vnd Orth/ davon in den Hiſtorien gedacht wird/lige/auch die Weltbeſchreiber/als Münſterum, der verbeſſerten vnd vermehrten edition de An. 1628. Johannem Maginum, Paulum Merulã, P. Bertium, G. Mercatorem, vnd andere/ wie auch die Raißbücher/ darzu nemen; dieweil ohne die Chronologia vnd Geographia, man ſonſten auß den Hiſtorien einẽ geringen Nutzen ſchöpffet. Benebens ſolle man auch der Weltmappen/oder Tafeln/nit vergeſſen/in welchen ob man ſchon nit alles find/

der/auch ſolche vielmals irren/ man doch ein gute Nachricht darauß haben kan. Wann man nun diſe Bücher/oder einen guten theil derſelben/ geleſen; ſo kan man dann auff die Hiſtoricos kommen/ die von beſondern Völckern/Ländern/Stätten/Perſonen ꝛc. geſchrieben haben, deren ein ganzer Hauff/ in obangezognen methodis Hiſtoriarum benennet werden/vnd jhnen die/ſo von den Genealogien/ oder Stamm Regiſtern/ An: vnd Herkunfften der vornembſten Geſchlechten/ geſchrieben/als Eliam Reuſnerum, Albizium, Gerſchovium, Henningium ꝛc. adjungiren, vnd was man alſo liſet/ in gewiſſe Locos communes redigiren/damit/ weiln vnmöglich alles in Gedächtnuß zu haben/man auff begebende Fäll etwas gleich finden könne. Dann vil leſen/vnd wenig behalten/ſchlechten Nutzen bringt, wie auch Machiavellus von dem Caſtruccio, Herrn zu Luca ſchreibet/daß er auf eine Zeit zu einem/ ſo ſich viel geleſen zu haben gerühmbt/ geſagt habe/ es were beſſer/ daß er viel in ſein Gemüth vnd Gedachtnuß gefaßt hätte. Vnd thut Fridericus Tilemannus, in beſagtem Diſcurſu Philologico, die Locos cõmunes allein in dẽ ſtudio Hiſtorico zulaſſen/ in andern Diſciplinis aber will er/daß man anderer lehrern Mittel ſich gebrauchen könne. Ich ſolte dem Bottern auch auff

vid. Mich. Piccartus decad. 17. obſerv c. 2.

Ajunt enim non multa legenda eſſe, ſed multũ. Plinius lib. 7. epiſt. 9.

den

den andern Puncten seines Schreibens antworten: Weiln Ich es aber jetzt / anderer Geschäffte halber nit an der Zeit: Als sollgeliebts GOTT / solches mit nächster Gelegenheit beschehen. Vnter dessen &c.

L.

SOnders geliebter Vetter / Mir zweiffelt nicht / Er mein Schreiben jüngsthin wol werde empfangen haben. Wann ich dann darin̄ versprochen / auch auff den andern Puncten seines an mich / der Geschichtschreiber halber / gethanem begehrens / (weilen es nechstmaln nit hat seyn kön̄en) zu antworten: als hab ich solcher meiner Zusag / vmb etwas hiemit ein Genügen thun wollen. Vnd ist zwar weniger nit / daß man bey jhnen den Historicis vil Jrthum̄ findet; wie auch Seneca lib. 4. Natur. c. 3. sagt: Illi, cùm multa mentiti sunt ad arbitrium suum, unam aliquam rē nolunt spondere; sed adjiciunt penes Autores fides erit: Vnd Fl. Vopiscus in Aureliano c. 3. spricht: Es sey kein Scribent / was die Hystori anbelangt / der nicht die Vnwarheit in etlichen Sachen solte geredt haben. Aber man muß darumb die Historicos nicht verwerffen; sondern sie / vnd zuvorderst / die Alten / loben / vnd sich verwundern / daß /

wegen vnderſchiedlichen Berichts/ vnd daß ſie nicht aller Orthen ſelbſten geweſen; auch die Leuthe/ Länder/ Orth/ &c. vnderſchiedliche Nahmen haben, oder mit der Zeit ſich ſolche verendern; wie von ſolcher vnderſchiedlicher mutation der nominũ propriorum in den Hiſtorien/ Michaël Piccartus decad. 15. obſervat. Hiſtorico-polit c. 1. zu leſen; auch ein Privatperſon nit ſo vil/ als ein publica, erforſchen/ vnd ſo weit/ man helffe einem dann inſonderheit darzu/ penetriren kan/ ſie ſo viel erfahren/ vnd auffzeichnen haben können. Dann/ wann es ohne ſie geweßt/ ſo wüßten wir gar nichts/ was vor vns geſchehen/ vnd blieben ſtets Kinder. Wie wir dann ohne das viler Sachen Wiſſenſchafft nicht haben/ weiln zu denſelben Zeiten/ vnd ſonderlich bey vns Teutſchen/ es keine Gelehrte/ oder auch ſolche Leuth/ die etwas ſchreiben/ vnd auffzeichnen gekönd/ geben: Vnd wann ſchon ſolche folgendts geweßt/ doch jhnen jhr Mühe vnd Arbeit/ wie auch jetzt geſchicht/ nicht iſt belohnet worden: Daher auch kein Wunder/ daß man von vielen Adelichen Geſchlechten/ vnd vornehmen Stätten/ (die ſonderlich jhre Antiquarios, vnd Geſchichtſchreiber/ die alles fleiſſig/ was in der Statt/ vnd auff dem Land herumb/ vorgehet/ auffzeichneten/ halten ſolten) nichts gründtlichs haben kan. Zu welchem

vid. Bruſchius in Chronolog. Monaſter. Germaniæ p. 11. b.

chem auch komrt/ daß es gefährlich/ nicht allein von denen noch lebenden/ sonderen auch den Abgestorbnen/ wegen jhrer hinderlassenen Freundschafft/ zuschreiben; wie dann gemeinlich der Anfang Mißgunst/ die continuatio Mühe/ vnd das Ende Widerwillen vnd Haß/ verursacher: Wiewol ein Historicus hierauff nicht sehen solle; weiln seine Hässer/ vnd Verfolger/ nur jhnen selbsten Schande; dem Autori abere Ehre/ machen/ so ferrn er anderst die Warheit schreiben thut. Der Vetter besehe/ was hievon/ vnd wie sich ein Historicus zuverhalten/ Guilelmus Cambdenus gar schön erinert. Was aber anlangt/ daß jhnen die Historici bißweilen zuwider seynd/ so ligt der Historischen Warheit darumb nichts im Weg/ wann sie schon nicht allwegen zusammen stimen. Als/ zum Exempel/ man gibt dem Keyser Friderico IV. diesen Spruch: Rerum irrecuperabiliū summa felicitas oblivio; welcher doch älter ist/ wie auß den Wörten Diomedis, beym Dicte Cretensi, lib. 2. de bello Trojano, circa finem, erscheinet; auch Thrasybulus Lepta sagt; daß Keyser Fridericus I. zugenannt Barbarossa, solche Wort zu Nürnberg an deß Rathhauses Wande solle geschrieben haben. Also wirdt beym Plinio lib. 33. cap. 3. fol. 592. von Sesostre gelesen/ daß in seinem Triumph die Überwun-

nisi dedecus sibi, atq; illis gloriam pe-rere. *Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 72.* *in praf. ad Annales re-rum Angli-carum.* *Gerhardus de Roo hist. Austr. libr. 10. fol. 358.* *de vita & gestu Geor-gii Ludovici à Seinsheim lib. 5 f. 368.*

wundene Könige den Wagen ziehen mußten, welches aber auch Cedrenus in compend. hiſtor pag. 117. n 20. vom König Cyro ſchreibet. Dann einerley Reden/ vnd einerley Thaten/ wol vnderſchiedliche Perſonen verbringen können. Wann aber einer von einer Perſon etwas bejahet/ vnd der ander läuanet/ das ich ein rechter diſſenſus. Bißweilen kommen ſie wol in der Sach/ aber nicht in den Vmbſtänden vber ein: Bißweilen aber ſtimmen ſie in beeden zuſammen; fällen aber nicht einerley Vrtheil von der That: Wie der Vetter/ wann er Livium, Polybium, Halicarnaſſeum, Herodotum, Diodorum Siculum, Juſtinum, vnd andere Hiſtoricos, mit fleiß leſen wird/ dieſes/ was hie vermeldet worden/ abnemmen kan. Daher man dann nicht gleich allwegen einem Beyfall geben/ ſondern auch den andern anhören/ vnnd alſo die Hiſtorien nit oben hin/ ſondern mit Verſtand leſen ſol/ wie der Vetter bey den nächſtgedachten Autoribus, ſonderlich dem Keckermanno, ſchöne Canones, vnd Erinnerungen/ hiervon finden wird. Wende mich derohalben zu den Hiſtoricis, die er mit in ſeinem Schreiben benennet; darvon Ich aber nicht meine/ ſo zu gering ſeyn; ſondern anderer judicia, ſetzen will. Vnd I. zwar was Beroſum anbelangt/ ſo iſt derſelbige/

ſampt

ſamet Manethone, Metaſthene, vnd andern dergleichen/ vom Annio Viterbienſi, erdichten Scribenten/ ein Zeit hero von vielen Gelehrten/ auß der Hiſtoricorum Zahl gemuſtert worden/ wie Ich anderswo erinnert habe. II. Herodotus, ob er wol ein Vater der Hiſterien vom Cicerone genannt wird/ ſo hat er doch etliche Fabeln/ wie Tilemannus in diſcurſu philologico de Hiſtoricorum delectu ſchreibet Ludovicus Vives, libro 2. de cauſis corruptarum artium, folio 370. ſagt: Verius mendaciorum patrem dixeris, quàm parentem hiſtoriæ. III. Xenophon wirdt vom Lipſio ſtattlich commendiret/ wiewol er in Cyripædia bißweilen fehet/ vnnd den König Cyrum, den er zu Hauß im Bethe geſtorben zu ſeyn/ wider andere/ ſchreibet/ gar zu hoch lobet. IV. Den Thucydidem vertheidigen auch gedachter Lipſius, an beſagtem Orth/ vnnd Keckermannus de natura & proprietatibus hiſtoriæ pag. 142. wiewol Ioſephus etwas an jhme deſiderirt. V. Ælianum nennet Tilemannus graviſſimum Autorem, Wie nicht weniger VI. Polybium, von welchem/ was Lipſius an gedachtem Orth judicirt, der Vetter ſelbſten bey jhme leſen mag. Renatus de Luſinge ſaget in ſeinem methodo hiſtorica, wann er gantz an vns kom-

vid. Itinerar. Germaniæ c. 1. f. 43. & Itinerar. Hiſpaniæ c. 1. pag. 3. ſeq.

Cic. lib. 1. de Legib. pag. 423. C. tom. 4. oper.

in notis ad lib. 1. polit. cap. 9.

lib. 1. contra Aponè poſſ princip. fol. 851.

kommen were / ſo hätte er vnder den Hiſtoricis die Oberſtell. VII. Diodorum Siculũ loben Andreas Franckenberger in Inſtitut. Antiquitatis p. 291. vnd Keckermã. p. 193. ſeqq. wiewol jhn beſagter Lud. Vives der Vnwarheit grob bezüchtiget: dem aber Keckermannus p. 198. antwortet: vnd benebens ſagt / daß ſeyn deß Diodori hiſtoria den Zeiten vnd Jahren nach / nicht recht vnderſchieden ſey. VIII. Cajus Julius Cæſar, vnd IX. Q. Curtius, haben beym gedachten Lipſio ein gewaltiges Leb. X. Arrianus, iſt in der Hiſtori vom Alexandro M. jederzeit vor glaubwürdig gehalten worden. XI. Plutarchus hat vnderſchiedliche Cenſores. Lipſius verwirfft jhn nicht gar: vñ Keckerman hält jhn hoch / vnd antwortet p. 173. dem Lipſio; wiewol er benebens auch ſeine deß Plutarchi Fehler nicht verſchweiget. XII. Juſtinus hat ſehr viel Jrthumb / ſonderlich in dem 36. Buch. Der Vetter beſehe Tileman. vnd Keckerman. p. 45. & 200. XIII. Obwoln Livius vor den vornembſten auß den Römiſchen Hiſtoricis gehalten wird / vnd einer jhn zu ſehen gar von Cadiz, auß Hiſpanien / gen Rom gezogen / ſo wirdt doch vnderſchiedliches an jhme getadelt / wie der Vetter bey den obgedachten Tilemanno vnd Lipſio, ſonderlich aber beym Keckermanno pag. 44. & 168. leſen kan. XIV.

d lib. 1. de cauſ. cor. art fol. 170. Tom. 1. oper.

vid. Rhodiginus libr. 1. antiq. lect. c. 22.

Aſinius Pollio patavinitatem in Livii orationi eſſe putabat, ad eſt. Encomium Livii vide ap. Luther. de Cõſu lib. 3. c. 12. pag. 681 ſeq.

XIV. Dio Cassius ist mit Verstand zu lesen/ vnd jme nit in allem/ sonderlich/ was er lib. 61. p. m. 692. & libr. 62. wider Senecã geschrieben/ zuglauben/ wiewol er zu den politicis & juridicis tractationib⁹ so bequem/ als einer/ ist. Vid. Lipsius in epist. & Tilemann. pag. 202. XV. Plinius hat vil in sein Historiam naturalem gebracht/ dessen er kein Erfahrung gehabt/ vnd daher auch mit Verstand zu lesen/ wie besagter Tileman erinnert. Also hat Plinius junior, als Kekerman. p. 175. bezeugt/ in den Büchern de viris illustribus etlich mal geirret/ vnd das meiste/ so zu sagen/ außgelassen. Wie nit weniger er XVI. von Philostrato in vita Apollonii Thyanæi judicirt so ein scharpf censur erfordert. Vives sagt: Philostrati Apollonius penè totus figmentum est rabiosum ac blasphemũ. Vnd Lipsius ad lib. 14. Annalium Taciti, fol. m. 162. Philostratus & genere & partibus scriptionis suæ nugator est. XVII. Cornelius Tacit⁹ wird vom Lipsio, vnd andern/ gewaltig gelobt. Es lese aber der Vetter/ was Christophorus Forstnerus von seinen Schrifften vrtheilet. XVIII. Sallustius hat auch seine vnderschiedliche Censores. Lipsius will sich lieber vber jhne verwundern/ als genaw sein Vrtheil fällen/ vnd vermeynt/ daß er dem gedachten Thucydidi gar gleich seye. Der

vid. Lipsius in commẽt. ad lib 13. Annal. Taciti fol m. 155.

lib. 3. de tradendis disciplinis fol. 109.

in notis politicis ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 260.

vid Quintianus lib. 4. c. 2. p. 65. b

H. Au-

H. Auguſtinus in li. de vita beata. c. 6. p. 172 Col. 1. Tom. 1. nennet jhn/ electiſſimum penſitatorem verborũ. XIX Daß Euſebius ein Arrianer geweſen/ vnd falſche Sachen geſchrieben / weil Carolus Molinæus beym Wolfio tom. 2. Lection. memorabil. fol. 610. beweiſen. XX. Nicetas Choniates hat beym Lipſio ein gutes Lob. Aber XXI. vom Nicephora Gregora judicirt er mit maß; Wie auch XXII. vom Ammiano Marcellino. XXIII & XXIV. den Lambertum Schnafnaburgenſem, vnd Rodericum Toletanum thut er/ ſo viel es ſelbige Zeiten gelitten / nicht verwerffen. XXV. Sanctorum hiſtoria, die man Legendam auream nennet/ iſt von einem/ der ein eiſern Mund/ vnd blewin Hertz gehabt/ wie Ludovicus Vives ſagt/ geſchrieben worden. XXVI. Den jenigen ſo vnder dem Namen Johannis Turpini ſelbige Hiſtori geſchriben/ nennet Baronius ſomniorum, & fabularum vanum contextorem. Gleich wie XXVII. Cambdenus in Britannia, den Johannem Tzetzem, fabuloſum ſcriptorem, oder einen Fabelhanſen. XXVIII. Was von deß Aimoini Hiſtorien ſo offt jrren/ zu halten/ das findet man beym P. Pitheo in tr. de Comitibus Palatinis. Aber XXIX. Procopius wirdt von gedachtem

d lib. 2. de canſ. corr. art fol. 371. in Annal. ad An. 812. n. 18. Tom. 9. pag. 721. B.

Kecker-

Keckermanno pagin. 39. seq commendirt. XXX. Vom Ctesia Cnidio schreibet gedachter Vives, auß Luciano, daß er von den Indianischen Sachen solche Ding geschrieben / die er weder selber gesehen / noch von andern erzehlen gehört: Gleich wie etliche den P. Crinitum schelten / daß er die Fabel vom Bellisario vor eine Warheit lib. 9. de honesta disciplina capit. 6. außgeben dörffen / da doch Procopius, Agathias, Suidas, vnd andere / so im demselben Seculo gelebt / dieser Schmach mit keinem Wort gedencken: Vnd auch andere Sachen erdichtet hat. Ich finde gleichwol beym Zonara, daß Keyser Justinianus jhme dem Bellisario alle Trabanten hinweg genommen / vnd jhne in seinem Hauß verwachen lassen; vnd daß / nach seinem Tode / alle seine Güter confiscirt worden seyen. Hiemit nun / hoffe Ich / dem Vettern ein Genügen gethan zu haben. Begehrt Er etwas weiters / so will Ich Jhme nach Vermögen / geliebts GOTT / auch gern willfahren. Vnd thue Jhn zugleich der Göttlichen direction, bester massen befehlen.

d libr 2. de corrupt artium f. 369.

vid Alciatus libr. 4. parerg. cap. 24 & Oberus in Cephalonius in commentar. de Imper. Iustiniano.

Tom. 3. Annal. fol. 57.

LL. Jn-

LI.

&c. INſonders geliebter Vetter/ auß ſeinem mir vorgeſtern eingeliffertem Schreiben hab ich gern vernommen/daß Er meine beede zurecht empfangen. Was die Danckſagung der auffgewandten Mühe betrifft/ weiln die nicht groß geweſt/ ſo hätte es ſich deren nicht bedörfft. Vnd demnach Er auch von den folgenden Hiſtoricis anderer judicia vnd Meinungen begehrt/vnd darumb mich erſuchet: Als will Ich Jhme/ſo viel ich deren für dißmal finden können/ auch allhie mittheilen. Jhne aber zuvor deſſen erinnern/ daß ein Hiſtori zwar jedermann vorgelegt werde; aber nit alle davon zu vrtheilen tüchtig ſeyen. Vnd wie von vnderſchiedlichen vnderſchiedliche Erinnerungen verhanden/ wie ein rechter Hiſtoricus ſolle beſchaffen ſeyn; alſo wenig derſelben zu leſen/ bey denen man alles beyſamen finden werde. Daher Bodinus *in methodo hiſtor p.* 37. ermahnet/ daß man mäſſig von den Hiſtoriis judiciren ſolle/dann ſonſt niemand ſeyn werde/ der etwas den Nachkömlingen/ daran doch dem gemeinen Weſen gelegen/hinderlaſſen möchte. Wann niemands dem andern in den Relationibus Hiſtoricis glauben zuſtellen wolte/ ſo wurde das Band der Menſchlichen Geſellſchafft auffgelöſt: ſintemal

temal die Historien ein rechter Zeitvñ Menschenspiegel/ vñ ein Bronne der menschlichẽ Weißheit sein/wie Antoni⁹ Perez saget: vñ die Geschichtschreiber in zweiffelhafften Sachen zum Beweiß zugelassen werden, wie Petrus Syring⁹ de pace Religionis cõcl. 2. p. m. 2. auß Mascardo vnd Gylmãno, erinnert. Aber nunmehr vff deß Vetters Begehren zu kommen/ vnd I. vom Othone Frisingensi anzufahen/ so werden im 1. Buch de gestis Friderici c. 5. & 53 die vberflüssige discurs geradelt: im vbrigen aber dieser Autor vom Frid. Tilemãno in seinem discursu philologico gelobet. II. Platina gefällt nit allen; welche sagen d3 Er vil Dings/ auß Haß gegen dem Pabst Paulo II von dem er vbel gehalten worden/ geschribẽ habe III. Deß Marci Pauli Veneti Reyßbeschreibung ist võ vielen vor diesem vor fabulos gehalten worden; aber jetzt befindet sichs/ d3 sie gar warhafftig ist IV. An Paulo Æmilio desiderirt Lipsi⁹ etwas. V. Was võ deß Petri Bẽbi Historien zu halten/ d3 findet man bey dem besagten Lipsio, vnd Tilemanno. VI. Den Natalem Comitẽ nennet Iosephus Scaliger in einer Epistel an Sethũ Calvisium, hominẽ futilissimum. VII. Gilb. Genebrardus wird wegen seiner An. 1589. außgangener Chronologi sonderlich/ weil er seine affectus nit im Zaum halten kõnen/ võ Keckermanno

tom. 2. epist. 111. et in relat. suis p. 131

arg. l. 3 ff. de offic. Pref. Prat. &c.

cũ caussam 13. de proba. Ioseph. Mascard. de probat. vol. 1. conclus. 187

fol. 179. col. 1. Adrian. Gylmã. Symphor. supplicat. tom. 1. part. 2. fol. 161. n. 18.

Vid. Keckerman. de nat. histor. p. 43. vid. Schickard. in Tarich. p. 185.

in notis ad lib. 1. polit. c. 9.

lib. 4. epist. 309. p. 614.

p.191.nit/aber wol vō A. Roccha in Bibl. Vaticana, Catal. Aut. lit. G gelobet. VIII. Gleich wie auch p.45. der Caſpar Schütz/in ſeiner Preuſſiſchē Chronic/dieweil er die diplomata Receſſus vō Wort zu Wort derſelben einverleibet hat/von gedachtē Keckermañ nit cōmendirt wird. IX. Vnd ſagt er auch p.209. daß Sebaſtian Franck/ als ein Schwenckfelder/ hin vñ wider wunderliche Sachen in ſein Teutſche Chronic mit einmiſche. X. Warſevicius hat zwar etlicher Kēnig in Poln Leben in ſemen parallelis gar weitläuffig beſchrieben: aber ſolch Buch iſt in Polen bey hoher Straff verbotten/wie vilgedachter Keckermānus p.184. bezeugt. XI. Bonfinius hat beym Sābuco, Tilemanno, vñ andern/ein gutes Lob/ ob er zwar auch ſeine Fehler/ als von deß Kēnigs Andreæ II. in Vngarn Gemahlin Gertrud/vnd ſeinem Statthalter Banchano. Item vō Herkommen Kēnigs Matthiæ Corvini, vñ dergleichen haben mag. XII. Frāciſcus Guicciardinus wird vom Lipſio, auß den newen/vor einen der vornēmſten gehaltē, aber vnder den alten vor einen mittelmäſſigen geſchetzt; wie er dann auch was an jhme zu loben/ vnd zu tadlē/anzeiget. XIII. Vom Philippo Cominæo ſagt Lipſius, an gemeltem Ort/ er habe ſo löblich geſchrieben/dz er kein bedencken trage/ jhn gegen einem jeden der alten zu ſetzen.

a lib. 1. c. 9. in notis p. m. 343 ſeq.

XIV.

XIV. Johannē Boterum lobet Renatus de Lusinge p. 66. b. so viel die Relationes anbelangt/ gar hoch/ aber in seinen Capitainē, dieweil er darinn gut Spanisch seye/ desiderirt er etwas. XV. An Paulo Jovio wirdt zwar gescholten/ dz er seinen Italianern vnd Freundē zu lieb nit allwegen die Warheit geschrieben/ vnd doch darfür gehalten/ daß die nachkomende solches glauben wurden/ auch etliches erdichtet hat/ wie hieron beym Bodino in meth. hist. c. 4. Lipsio an besagtem Orth/ vnd Keckermanno p. 40. zu lesen: Gleichwol so meldet Lipsius darneben/ dz er/ wegen der sehr vilen vnterschidlichen Sachē/ zu loben/ vñ zu lesen. Vnd gedachter Keckermannus sagt/ daß er ein herrlich Werck verbracht/ in dem er so viler dapferer Leute Leben beschrieben/ also dz er auch deßwegen vor andern historicis deß lesens würdig seye. Der scharpffsinnige Politicus Trajan Boccalinus lobt an jm die Reinlichkeit d Lateinischē Spraach/ die Zierlichkeit der Wort/ die schöne Ordnung/ vnd Abwechslung vnendlicher Sachen/ vnd ein sehr grossen Fleiß/ vnd sagt: Che dopo la declinatione della lingua, & della Mornarchia Romana, non altro Historico Latino si trova, che nella historia Latina più si fosse avanzato di lui; dz/ nach dem die Römische Sprach/ vñ Monarchi/ an jrer Hochheit abgenomen/ kein einiger

cent. 2. ve-lat ex Parnasso. 94.

niger Lateinischer Historicus zu finden/ der in der Romanischen Historj dem Jovio es zuvor gethan hätte. Vnd obwoln theils seine Schrifften vō der Persen/Abissiner/vñ Türcken Reiche/als zweifelhafft/ verwerffen/ so stimmen sie doch fast mit der jenigen/so newlich daselbst gewesen / Relationibus, vberein. XVI. Von deß Reiner Reineccii historia Julia hält Tilemānus desto weniger/ weil er sich darzu deß Berosi, vnd anderer erdichten Scribenten gebraucht hat. Vnd XVII. von Münstero schreibet er/dz er viel erdichtes in seiner Cosmographia, sonderlich in Beschreibūg Asiæ, vñ Africæ, habe. Es ist aber der Vetter nähermals erinnert worden/dz er sich der edition de An. 1628. gebrauchē solle/in welcher sehr vil corrigirt, vnd was abgangen/darzu gesetzt worden ist: wiewol noch theils vil allda desiderirē. XVIII. Von deß Johānis Goropii Becani Schrifften haltē vil gar wenig XIX. Wolfgāgus Lazius hat vilmals/sonderlich in seinē Büchern de Migrationibus Gentiū (die D. Wigule Hund gar vbel commendirt) gerüret/ wie besagter Tilemañus erinnert. XX. Die Bücher von Amadis sein lauter Fabeln/ die anfangs in Spania erdichtet/ vñ die sechs erste Bücher/ wie Renatus de Lusinge in seiner Manier die Historj zu lesen p. 13 schreibet/ vom Herrn des Eilars in die Frantzösische Sprach vbersetzt

vid. Suffridus Petri li. 1. de Orig. Friſ. cap. 11. Lipſ. el. lib 1. c. 2. Joſeph. Scaliger in notis ad Feſtum, &c.

ſetzt werden/die ferners Gorræus Pariſiẽſis zur Vollkom̃enheit gebracht hat. XXI. Von dem Theveto hält gedachter René de Luſinge p. 22. ſeq. gar wenig/vñ ſagt/dz er ſein Werck mit Fabeln angefrischt/vnd dz ſolches die vnerſtändige Leſer gleich glauben werdẽ/ vermeynet habe. XXII. Martinus Cruſius wird in ſeiner Schwäbiſchen Chronic/ ſonderlich wo er nit alte/vñ dahin vngehörige ſachen/ſchreibet/ von theils gelobet/vñ ſonderlich rõ Chriſtoph. Beſoldo offt angezogen; wiewol vil erwehnter Keckermãnus p. 43. ſagt: Cruſius præpoſterã nobis reliquit hiſtoriam Suevicam, & multis miris digreſsionibus deformatã; welcher auch p. 47 von den neuen Teutſchen Hiſtoricis ins gemein/ſonderlich den Schwaben/erinnert/ dz ſie gar zu viel Geſchwätz machen/vnd den Leſer mit vergebnẽ Worten verdrießlich auffhalten. In welchem XXIII. ſich auch gleichſam̃ Cromerus in ſeiner Polniſchen Hiſtori vergreiffe. XXIV. Was von den Relationibus Franci, vnd anderer/ Jrẽ dem Mercurio Gallobelgico, &c. zu halten/das geben Dur⁹ de Paſculo in Aulico polit. th. 120. Latherus de Cẽſu lib. 3. c. 16. n. 142. p. m. 802 Ioh. Bapt. Gall⁹ in notat. ad Thuani hiſt. p. 3. Tilemãnus an gedachtẽ Ort/ Keckermãnus p. m. 125. ſeq. vnd die gemeine der Gelehrten diſcurs, zu verſtehẽ. Man de-

vid Lanſium in orat. contra Galliam p. m. 382 & Lanovio & Bodino.

ſiderirt da inſonderheit/daß/neben den Jrthumẽn/vilen Thuln/vnd vergebnen Worten/auch in einer halbjährigen relation ein ding zum öfftern einkompt/vnd mit Belagerung Eroberung eines Orts nit deß Außgangs/ ſo vil nemlich im ſelbigẽ halben Jar von Zeit zu Zeiten vorgangen/erwartet/vñ gegen dem ende alles fein ordenlich auff einmal zuſamen geſetzt ſondern die Zeitungen/wie ſie ankommen/vilmals ohne grund/vñ vor der cõfirmation getruckt: wiewol vil feine Sachẽ mit eingebracht werden/ ſo man nit allzeit in den gemeinen aviſen habẽ kan/auch was die beſagte Vnordnung anbelangt/wol andere/ ſo hiſtorici ſeyn wollen/ in dem ſie den Tagen vnd Monaten ſo genaw nachgehen/alles vndereinander miſchen/vnd hiedurch dem Leſer verdrießlich ſeyn. XXV. deß Petri Matthæi, od Pietre Matthieu, Hiſtorien/gefallẽ auch nit allen: wie daß Meteranus l. 23. vnd andere/was darinnen tadlen: vnd gibt ſonderlich ſeinẽ landsmañ vorgedachter de Luſinge, in beſagtem ſeinẽ methodo, oder la maniere de lire l'Hiſtoire, jme ein ſchlechtes Lob, vñ deß bleibt darumb/er vermeine/dz ſein deß Matthæi Buch nit lang lobẽ werde XXVI. Obwoln Joh Sleidanus vñ Surio, vñ andern/ nit zum beſten cõmendirt wird: vnd ſonderlich P. de Lãcre, Königlicher Rath im Parlament zu Bourdeaux, in ſeinem Buch des Prin-

Quid de catalogu libroru Nundin Fracof ſentientium, vid Ioſ Scaliger lib. 3. epiſt 291. pag. 596. & Schupp. in Semuio p. 5.

Princes f. 276. Jhm einen groſſen Hauffen Jrthumb vorwirfft: So defendirē vñ loben jhne doch Fridericus Tilemannus part. 2. diſcurſ Philolog. f. 118. 137. & ſeq itē f. 152. 183. 245. &c. Autor deß Bienkorbs part. 5. c. 1. p. 214. Cyriac. Spangēberg/ in dem Büchlein wider die böſen ſiben ins Teuffels Karnöffelſpil/ cap. wider den alten Becken/ C. G. B. J. C. lit. Ee. Bodinus in method. hiſt. c. 4. vnd andere/ die Oſeas Schadæus, in Beſchreibung ſeines Lebens/ anzeher/ Jtē Ioh. Cernitius de X. Electoribus Brādeburgicis; ſonderlich aber Fridericus Hortleder/ in der Vorrede vber ſeine Bücher vō Fortgang deß Teutſchen Kriegs; vnd cōmendirt auch Thuanus wegē ſeines fleiſſes; vnd ſagt am Ende deß 17. Buchs/ daß er ſein Hiſtori mit ſonderbarer Trew/ vñ Embſigkeit zu end gebracht habe. Matthias Bernegger neñts perfectiſsimū opus/ ein gāz vollkomēn Werck/ vnd ſagt/ dz/ wiewol es nit groß/ jedoch Sleidanus 16. Jahr daran gearbeitet habe. Vnd ob ſchon etwan zweiffelhaffte Sachen in demſelben vorfallen möchten/ ſo ſeyn doch dieſelbe mit Vorſichtigkeit vñ Verſtand/ auß andern Scriptoribus zu vnderſcheiden/ wie vilgedachter Tilemānus erinnert; vnd ein Exempel in dem Lebē Churfürſtens Friderici II. Pfaltzgrafens/ vom Leodio beſchrieben/ vnd zwey andere/ bey

lib. 12. hiſt. fol. 371. & li. 16. fol. 489

in ſpeculo boni Principis. p. c. 3. com. 2. lit. g.

dem beſagten Jacobo Aug. Thuano, ange-
dachten Orthen/deß 12 vnd 16. Buchs/ von
dem Hertzog Carolo von Savoia, vnd Fran-
ciſco Donato. Hertzogen zu Venedig/ zu
obſerviren ſeyn. Were allein zu wünſchen/
daß die jhn continuirt, ſo viel Fleiß/ als er/
angewendet hätten/ vnder welchen gleichwol
Lundorpius gelobet wird. XXVII. Deß Cæ-
ſaris Baronii (der den 30. Junii An. 1607.
zu Rom geſtorben) Annales Eccleſiaſtici
werden vō Iſaaco Caſaubonn, in exercit.
ad Baron. Thoma Lanſio in Orat. pro Ita-
talia p. m. 852. Renato de Luſinge in d.
method. hiſt. in fine, vnd andern/ vber die
maſſen commendirt: wiewol An 1610. den
dritten Octobris, der eylffte Tomus, auß ge-
wiſſen Vrſachen/ in Hiſpania zu verkauffen/
vom Kōnig Philippo III. iſt verbotten wor-
den/ wie beym Ioh. Limnæo, lib. 8 de jure
publico cap. 10. n. 14. Beſoldo de Regib.
Hieroſol. Sicil. & Neapol. p. 456. ſeqq.
Gottfrido in Archontologia Coſmica
f. 219. ſeqq. zu leſen. XXVIII. Von Iacobo
Auguſto Thuano, geweßten Præſidenten
im Parlamēt zu Pariß/ der den 7. Mai An.
1617. geſtorben/ vñ daſelbſt zu S. André des
Arts begraben worden haben theils gar vbel
judicirt, wie der Vetter auß deß ſo genann-
ten Ioh. Baptiſtæ Galli Notationibus in
Thuanū, An. 1614. zu Ingolſtatt getruckt/
zu er-

zu ersehen hat/ welcher Tractat gleichwol zu Pariß verbotten worden/wie am Ende seiner deß Thuani Historien/vor dem Register/vñ seinem Testament/ vnd daselbst auch ein kurtze apologia wider deß vorerwehnten Ioan. Bapt. Galli Notationes zu lesen ist. Bilgedachter sein Landsmañ/Rene de Lusinge, schreibet in seinem offt angezogenen Büchlein/ La maniere de lire l'Histoire intitulirt, vnd welches er noch bey deß Thuani Lebzeiten/vnd zwar zu Pariß/ An. 1614. in 8. hat trucken lassen/am 28. Blatt/ also von jhme: Le Præsident de Thou a escrit nos guerres civiles en Latin auſſi d' un style riche, & tres-recommandable, mais avec un peu de paſsion. Das ist: Der Præsident von Thou (oder Thuanus) hat vnsere inheimische Krieg in Latein mit reinlichen/ zierlichen/vnd außbündig schönen Worten/ beschrieben/ aber darneben auch seine affecten in etwas verspüren lassen. Ioſephus Scaliger schreibet an Iſacium Caſaubonum lib 1. epiſt. 61. p. 193. von jhme also: Optimus vir eſt, & noſtri ſtudioſiſsimus, ſed utinam tantum auderet, quãtum poteſt. Nam hoc unicum deeſſe illi videtur. Auß den diſcursen vernamb Ich im Franckreich so viel/ daß er sehr gelehrt/ aber im Latein nicht beredt gewesen; wiewol jhn der König zu Verschickungen/ vnd andern

vide etiam d. Lutherum de Cenſu. lib. 3 c. 17. n. 91. pag. 816.

dern wichtigen Sachen gebraucht, er auch in hohen Empteren geſeſſen/von ſeinem Vatern/ Chriſtophoro von Thou, obriſten Præſidenten hab er vil gehört vnd bekommen; vnd dieweil er mit vielen vornemmen Leuten bekandt geweſen/auch ein ſtattliche Bibliothec (die nit Anno 1621 zu Pariß/ in 2. abſonderlichen Zimern/ geweſen worden)/ vnd darunder etlich hundert geſchribne Bücher/ vnd Tractätlein gehabt/ ſo ſeye daher an der Warheit ſeiner Hiſtorien deſto weniger zu zweiflen; es were dann Sach/ daß jhm etliche Teutſche/ Italianiſche/ vnnd andere außländiſche Autores, deren er ſich gebrauche/in frembden Sachen verführet hätten. Daß er aber ſeine Cenſores das kölin daher/ weiln er niemandes/ vnd wiewol er Catholiſch geweſen/auch der Geiſtlichen/ in vnrechten Sachen/ja der höchſten Häupter nicht verſchont hat dahero jhm ſo vil Feindſchafften die er aber nicht geachtet/ entſtanden ſeyen. XXIX. Von deß Iohannis Serrei Inventario generali Hiſtoriæ Franciæ, oder ſeiner Hiſtori/ von dem Francken Könia Pharamondo an/ biß auff vnſere Zeit/ ſo anfangs zu Genff hernach auch zu Pariß Frantzöſiſch/ gedruckt/ vnd folgends ins Latein gebracht worden/ judiciert beſagter de Luſinge pag. 64. gar vbel; Vnd diſes darumb/ weilen Er gar zu ſehr auff

der

der Huguenoten / oder der Reformirten / Seiten geweſt / vnd an vielen Orthen gar kurtz / vnd daher etwas obſcur ſeye. Die Genffiſche edition iſt meines erachtens iuſter / vnd weniger beſchnitten / als die Pariſiſche XXX. Emanuel Meteranus vnd vom Keckermanno pag. 132. gelobt / der groſſes Glück gehabt / dz er / als ein Privatperſon / ſo weit penetriren, vnd ſo viel Sachen erfahren können. Das ſeyn nun die Autores von denen der Vetter Bericht zu haben begehrt hat. Von andern / ſo jhme etwan noch einfallen möchten / als Valerio Maximo, L. Floro, Diogene Laërtio, Eunapio. Saxone, Grämatico, Volaterrano, Bellaio. Bellesoreſto. Ioh. Wolfgägo Freimonio, Ioh. Balæo, Trithemio. H. Pätaleone, Funccio, Chytræo, Pantaleone Gandido. Elia Reuſnero, Abrahamo Bucholzero, Hêrico Buntingio vñ vilen andern mehr / kan er beſagten Ludov. Vivem li. 5. de tradēdis diſciplinis. Tilemannū, Keckermānum,

Ioan. Leunclavius annalium Turcicorum ſecretiſſimus Indagator. vid. Lathe- rum de Cenſu lib. 3. cap. 10. p. 641. Alberto Crantzio Saxones, & Septentrionales populi

antiquitatem ſuam acceptam meritò ferre debent Latherus de Cenſu lib. 2. c. 11. p. m. 416.

Vellet ſerium, doctum, quantum vis opus, ſed plenum adulationis ſæditiſſimæ, cujus me pudet Lipſ. in commentar. ad lib. 3. Annal. Taciti, fol. m. 70.

Adeò bonus ille Patribus cura otium, fuit deſcribere Oreſtas, & Vopiſcos, & hujusmodi quisquilias, præ tuo (Corneli Tacite) auro. Idem Lipſ. ibid. ad lib. 1. Ann. f. m. 100.

Omnium Panvinium. Idem Lipſius ad li. 11. Ann. l. f. 116. nominat induſtrium, diligentem.

Guil-

Guilielme Cambdene, Britannia tua nebulas claro ingenii ſole nuper illuſtraſti. Idem ad lib 12. Annal. fol. 334.

Strabo magni & directi judicii ſcriptor. Item in notis ad Taciti Germaniam fol. m. 42.

Iornandem nominat Idem Lipſius in notis ad Taciti Agricolam, fol. m. 16. barbaricum ſcriptorem

Omnes illas, quæ Philoſophis à Laërtio attribuuntur epiſtolas conflictas à Græcis probare poſſim. Joſeph. Scalig. lib. 4. epiſt. 306.

Suetonius, emendatiſſimus & candidiſſimus Scriptor. Voſſius præfat. in Firmum, Saturninum &c. in princ.

vnd andere / ſo oben/ ſonderlich in meiner erſten Epiſtel/ ſeyn angezogen worden/ leſen, vnd jhme mit der Zeit/ vnder den newen/ den Vbbonem Emmium in ſeinen Frieſiſchen/ vnd Antonium Poſſevinum, in der Mantuaniſchen An. 1628. anfangs gedruckten Hiſtorien/ laſſen lieb ſeyn / als die von den Gelehrten/ ſonderlich der Emmius hoch gehalten werden. Schlieſſe hiemit/ vnd thue den Vetten/ zu ſeinem Vorhaben von Gott dem Geber aller Weißheit vnd Verſtands/ viel glücklichen ſuccels, vnd ſonſten alle gedeyliche proſperitet, wünſchen.

LII.

HErr Veſter/ ꝛc. Von ſeinē Dienern hab ich gern vernommen/ daß Er zu N. glücklichen ankommen/ vnd vom Herrn N./ wiewol Er ſpat dahin gelangt/ ehrlich empfangen vnd tractirt worden/

den/ im willens/ weilen Er den guten favor verspürt/ noch etliche Tag allda zu verbleiben; daher Ich den besagtem seinem Diener die bewuste Sachen dahin schicken solle. Worauff ich dann den Herrn berichte/ daß desselben Begehren in allem ein benügen geschehen; beneben aber hab Ich dem Diener anbefohlen seinem Herrn anzumelden/ daß er ein ander mal früher in die Herberg komme: dann die Stranier sagen/ Huesped con sol, ha honor, daß der jenige/ so zeitlich ankomme/ ehrlich empfangen/ vnd wol bewürtet werde: im übrigen aber hab er sich nichts zu beklagen/ wann er schon mit der Mahlzeit auffgezogen worden/ weil man Ihn nur wol tractirt hat. Dann Huesped tardio no viene man vazio, ein langsamer Wirth kome nicht mit lärer Hand: wiewol es den Außländern etwas verdrießlich vorfällt/ wann sie in Teutschland das Essen nit so bald/ als in Italia/ vnnd sonderlich in Franckreich (welches vor allen andern Ländern hierinn den Vorzug vnd Lob haben können: Vnd es seynen nit allwegen aller Orthen gleich hergehet, wiewol es mit dem Hoffleben/ vnd den Wirtshäusern in Teutschland nicht also beschaffen/ wie solche Æneas Sylvius epistola 166. Erasmus Roterodamus in colloqu. de diversor. Tom. 1. oper. fol. 604. vnd Iustus Lipsius in seinen epistolis, auß-

schrey-

ſchreiben/ wie jhnen von den vnſern/ ſonderlich Thoma Lanſio, gnugſamb geantwortet/ vnd wie hergegen es mit den Wirtshäuſern in Italia vnd Spania beſchaffen/ angezeigt worden: Wiewol man villeicht auch an etlichen Orthen/ Teutſchlands/ ſolche Wirthe finden möchte/ die/ wann ſie ſich ſchon gegen den Gäſten freundlich erzeygen/ im vbrigen mit jhnen nicht zum beſten verfahren/ ſondern es mit etlichen heiſſen mag/ was D Ambroſius Lobwaſſer ſagt:

in conſultat de princip. inter provincias Europæ p. m. 457. edit. 3.

Die Weinſchencken/ an Gott nicht denckn/
Kälſchen den Wein/ thun Einſchlag drein/
Schweffel drein hengn/ mit Waſſer mengn/
Nicht ſparn die Kreyden/ zu viel anſchneidn/
Noch muß man ſolches von jhn leydn.

Was aber der Herr von dem guten Willen ſeines Wirths ſchreibet/ das iſt an jme gleichwie an den Bretinis in Italia, zu loben/ die ſich vmb die Gäſte gezanckt/ vnd ein jeder die Ehre/ die Fremdde zu beherbergen/ hat haben wollen. Allein will den Herrn Ich auch ſcherzweiſe deß alten Verslens erinnern/ welches ſagt:

d. Lanſius ibid. in Orat pro Italia p. m. 911. & Leandro Alberto p. 307.

Poſt tres ſupèr dies piſces vilèſcunt & hoſpes

Daß nemblich nach drey Tagen Fiſch vnd Gaſte vnwerth ſeyen. Vnd hat der Abbt zu Murrhart im Würtenbergerland/ Herbolſus, zugenannt Boß Güttigeet (der Anno Chriſti

Christi 1444. gestorben/ vnnd damit er dess wenniger Gäste bekäm/die Weg vmb das Kloster nicht machen lassen) einen Gast/ der auff den dritten Tag verharret/ durch seinen Kämerling fragen lassen/ ob er wüste/ warumb Christus der Herr nur biß vff den dritten Tag im Grab geblibē? Vnd wann einer gesagt/ er wüste es nicht/ so hat der Kämmerling geantwortet, Christus / der selbige Zeit vber bey seinen Freunden/den Patriarchen vnd Propheten geweſt/hätte vns damit lehren wollen / wann einer seinen Freund heimbsuche/ vnd bey jhme biß an den dritten Tag sey/ so könne er in solcher Zeit wol wissen/wie es jhm ergehe/alſo daß es nit von nöthen thue / daß er länger bey jhm bleibe. An einem vornehmen Fürstlichen Hof/ solle sich vor etlichen Jahren/ wie Ich glaubwürdig berichtet worden/ein Graf/ als ein Gast etwas zu lang auffgehalten haben; daher jhne der Fürst/ durch seiner Hofleuth einen/ deß Morgens frühe laden/ vnd sagen lassen/ er solte noch ein mal zum Mittagessen kommen, welches dann/wie es gemeint sey/ der Graf wol verstanden/ vnd daher vnerwartend deß Essens/ sich bald auff den Weg gemacht hat. Aber mit dem Herrn/ als einem angenemen Gast/hat es an diſem Orth ein andere Meynung. Er seye nur lustig/ vnnd weil Herr N es so haben will/so binde er jm einen guten

Cruſ. part. 3. Annal. Suev. lib. 7. c. 4.

guten Beeren an: Bringe auch demſelben/ neben Vermeldung bereitwilliger Dienſte/ meinetwegen eines zu. Im vbrigen &c.

LIII.

&c. INſonders geliebter Herr/ Was derſelbe mich/ wegen ſeiner bevorſtehenden Rayß berichtet/ daß habe Ich mit mehrerm vernommen/ vnd dieweil Er die jenige Büchlein/ ſo von Anſtellung der Rayſen handlen/ vnd deren Ich anderswo gedacht/ geleſen; So were vnnoth/ etwas weiters hieron zu ſagen; gleichwol/ damit mein Schreiben nicht gar zuruck gehe/ wil Ich nur etwas weniges vermelden. Es ſaget Chriſtophorus Dalby Danus:

vid Theatrum tragicum in notis ad hiſtor. 7.

de peregrinatione mortalium c. 3. p. 74.

Si peregrè pergas, ſemper de nocte quieſcas;
Mane citò ſurge, noſtitium de luce capeſſas.
Mane Deum lauda ſurgendo ſicut alauda:

Daß man nemblich bey Nachts ruhen/ Morgens früh aufſtehen/ GOtt loben/ dann fortrayſen/ vnd Abends noch bey Tag die Herberg ſuchen ſolle. Was die Gefahr anbelangt/ deren der Herr gedencket/ ſo iſt ſolche zwar auff den Rayſen/ ſonderlich der Zeit/ nicht gering: Wann man aber einen Nutzen zu erlangen weiß/ ſo ſihet man ſo genaw nicht darauff. Gefahr wird mit

Ge-

Gefahr vberwunden; vnnd wollen groſſe Sachen mit groſſer Gefahr vorgenommen werden. Humilis & inertis eſt, tuta ſectari, per alta virtus it, ſagt Seneca de providentia c. 5. vnd Vagellius bey jhme libr. 6. natur. quæſt. cap. 2. ſi cadendum eſt mihi, cœlo cecidiſſe velim. Vnd kan man der Gefahr jmmerzu auch entrinnen / wie er Seneca meldet; wiewol es ein groſſe Thorheit were / ſich in ein ſtätswerende Gefahr zu ſetzen / da man ſeines Vorhabens keinen beſtändigen Grund hätte / wie Guicciardinus redet. So ſolle man ſich auch nicht muthwillig in die Gefahr begeben / oder Gott verſuchen.

d lib. 6. natur. quæſt. c. 2.

lib. 1. hiſtor. Ital. p. m. 25. b.

——— *Neme ſe tutò diù*
Periculis offerre tàm crebris poteſt.
Quem ſæpè tranſit caſus aliquando invenit.

Spricht Seneca in Hercule furẽte, verſ. 326. ſeqq Es kan aber durch genawes Achtung geben / vnd fleiſſiges Nachforſchen / offt auch etwas verhütet werden; damit es nicht heiſſe was jener ſagt; Sie habens alſo gewolt, Vnd ein anderer:

Conſiliũ ab omnibus datum eſt, perículũ paucis ſumpſere. Tacitus lib. 3. hiſtor. fol. m. 218.

Non perit indignè, quem ſua culpa necat.

Vnd muß man ſich da auch eines guten Freundes Raths gebrauchen / vnd nicht einem jeden trawen. Dann es geben wol alle Rath / aber wenig nemmen die Gefahr vber ſich. Daß aber der Herr vermeynt / ſeine

Raiß/ wegen weniger Gefahr / zu Fuß anzuſtellen / ſo iſt ſolches dieſer Zeit wol etwas: Sonſten aber/ wañs Fried were/ ſo erinnerte Ich jhn deſſen/ was jener Spanier ſagt, Con Latin, Rocin, y Florin, andaras el mundo; mit Latein/ einem Pferd/ vnd Gelt/ kanſtu durch die Welt komen: Wann man nur mit dem Pferde vmbzugehn / vnd ſonderlich vff den Brücken ſich vorzuſehen weiß: Dann da heißt es bißweilen/ was abermals die Spanier ſprechen: A los ojos tiene la muerte, quien a cavallo paſſa la puente, der hat den Todt vor Augen/ der zu Pferde vber eine Brücke rayſet. Es haben aber auch die Füſſe im rayſen/ ſonderlich ins ewige Leben/ jhre Nutzbarkeit/ mit welchen man auff diſem ſchmalen Steg beſſer/ als zu Gutſchen vnd Pferde fortkommen kan.

Semita Cœlorum eſt anguſta, Pedeſtribus apta,
Ambulat in lata currus equusq; via,

Saget Ovvenus Die Alten haben die bloſſe der Füß für eine Anzeiguna der Keuſchheit gehalten: Dann wo die Füß kalt ſeyn/ da wirdt der Geyſtheit geſtewret. Vnd daher tragen auch die Franciſcaner-Mönch Holtzſchuhe. Sonſten haben die Alten viel drauff gehalten/ wañ einer ſich an der Thürſchwellen / in dem er auß dem Hauß gehen wollen/ mit dem Fuß geſtoſſen/ wie dann ſolches

Alteꝰ erat ea virtute, ut quoties terram matrem attingeret, toties fortior reſurgeret.

Sed vide Natal. Com. Mythol. lib. 7. c. 13. p. m. 691.

ches dem Graccho vnd dem Crasso an dem Tag/ da sie vmbkommen/ begegnet seyn solle. Wann die Böhmen wandern/ vnd Geistliche jhnen begegnen/ sagen sie/ es wirdt gewiß regnen. Dann als S. Adalbertus mit seinen Gesellen/ in Böhmb einzoge/ so ist alsbald den ein grosser Regen gefallen/ daß die meiste nidere Orth daron seyn vberschwemt worden/ da es zuvor gantz dürr gewesen. In Oesterreich halten etzliche es vor ein Vnglück/ wann einem frühe Morgens ein Weber begegnet. Hergegen sagt man/ sollen die Kauffleuth es vor Glück achten/ wann ein Hure vber den Weg lauffe. Kayser Augustus hat es vor ein gutes omen gehalten/ wann er eine weite Raiß angetretten/ daß vngefährd ein Thaw gefallen ist. hergegen vor vnglücklich/ wann man im Morgens den Schuh vnrecht/ vnd den Lincken vor den Rechten angezogen hat. Andere haben andere seltzame Auffmerckungen so wir denselben lassen wollen. Aber wider auff die Raiß zugelangen/ so sagen die Italianer/ welcher sicher durch die Welt kommen wolle/ der müsse haben/ Falckenaugen/ Eselohren/ ein Affengesicht/ ein Säwrüssel/ Camelsschultern/ vnd Hunschenläuff/ oder Klawen. Darzu wir dann billich setzen dz Gebett/ die Gottseeligkeit/ vnd was hierbey auß Christophoro Dalby gesagt worden ist. Was mit der Gottesforcht nit fortwandert/

vid. Alex. ab Alexandro lib. 2. genial. dier. c. 26. p. 101. b. Dubravius in hist. Bohem. lib. 6. fol. 90.

Suetonius in vita Augusti cap. 92.

Omnia prodigia venientibus adversa sperantibus Livius libr. 5.

das gehet zuruck. Vnd ſolche Gottſeligkeit iſt deß Menſchen beſte Hut. Welcher weiln der Herr ergeben / ſo zweifle Ich an gutem Fortgang ſeiner Rayſe nicht; darzu Ich jhme auch allen Segen von GOtt dem HERRN wünſche/ vnnd ſeinem gnädigen Schutz jhn ertheylferigſt befehle.

LIV.

&c. JNſonders geliebter Herr/ Deſſelben angenehmes Schreiben iſt mir wol worden/ in welchem er mich/ wie ſein Frantzöſiſch / Engliſch/ vnd Niderländiſche Rayß abgangen/ vnd was Er in ſelbigen groſſen vnd mächtigen Ländern obſervirt habe/ berichtet/ vnd vermelden thut/ daß jhme vnder anderm alda der Brauch wunderlich vorkommen/ daß die Jnwohner derſelben es jhnen vor ein Ehr halten/ wann die ankommende Gäſte jhre Weiber/ Töchter/ vnd Schweſtern/ mit einem Kuß grüſſen/ ſie vmbfahen/ vnd in jhrem Schoß ſitzen laſſen; welches aber bey andern Nationen / ſonderlich den Jtalianern/ vnd Vngarn/ gar vbel auffgenommen werde; bey denen es vielleicht heiſſen mag/ was Ovvenus vber das Wort Oſculum ſchreibet:

Sylla-

Sed labra prima mee debentur tota marito;
Sume tibi reliquas, non ero dura, dua.

Der Gelehrte Spanier Ludovicus Vives, sagt daß solches Küssen ein Anfang der Schandlosigkeit seye; und daß ihme dieser Brauch recht garstig und barbarisch vorkomme. Wie nun wegen deß Herrn glücklicher Widerkunfft Ich mich hoch zu erfreuen/ und ihme deßwegen zu gratuliren: Alsso berichte Ich ihn auch/ daß der erwehnte Gebrauch zu küssen/ bey den Frantzosen sonderlich/ nicht new/ sondern alt/ seye. Dann sie seyn nicht ensersüchtig/ als die da wissen/ daß die Eyfersucht vielen Vnglücks/ Mord/ und Todts/ eine Vrsacherin ist. Sie halten die vor fromb/ nicht welche der Mann/ sondern die sich selbst hüten; weiln andere Hut eben so viel ist/ als wañ einer ein Wanne mit Fläh verwahren wolte.

l. 1. de Christiana fœmina Tom 2 oper. fol. 633.

apud Persas osculãdi cognatos mos servabatur maximè, cùm vel pœnitentia alter alterum videret, vel aliquid profectò relinqueret. vid. Xenophon de Cyri disciplina lib. 1 p. m. 39.

Nihil invitæ tristis custodia prodest: (est.
Quam peccare pudet Cynthia tuta sat

vid Guazzus de civili conversatione lib. 3. p. m. 428.

Es wissen sich bey den Frantzosen die ledige Weibspersonen hierinnen wol fürzusehen/ damit/ wann sie ihr Jungfraw-Kränzlein erhalten/ sie desto eher ein ehrliche Heyrath bekommen mögen; daran jhnen dann der Kuß/ den sie wider abwischen können/ nicht verhinderlich ist. Man liset gleichwol/ daß

Salmuth in notis part. 1. ad Panci-

volüp 444. ex Aegidio Bossio tit de extraord. criminibus. vid. Iulius Clarus lib 5 recept. sinteut. § fin. qu. 83. vers. 6. fol. 376. & Menoch. lib 2. de arbit. cas. 287. in pr. cêt. 3. vide de actionibus amatorius, & quid in jure de iis statuendum, Heigium part. 2 quæst. 18. n. 61. segq.

ein Frantzoß seye enthauptet worden / dieweil er ein Ehefrawen mit Gewalt geküßt hatte: Welches sonsten nicht am Leben/ sondern nach deß Richters Ermässigung zu straffen: Gleich wie auch ein Jungfraw/ wañ er vor grosser Liebe eine Jungfraw küsset / wann er der Straff nicht gar zu erlassen; jedoch mit einer mildern/zu belegen ist. Als ein Jüngling deß Pisistrati, der Athenienser Tyrannen/ Tochter / offentlich geküßt / hat er ihn deßwegen frey außgehn lassen/ wie beym Valerio Maximo lib. 5 c. 1 zu lesen. Keyser Tiberius hat zwar der Isidis Priester/ vnd eine Magd/Namens Iden, sodem Römer Mundo geholffen / daß er die schöne Paulinam zu Buchren gebracht/ creutzigen vnd tödten, die Kirch/ darinn solcher Ehebruch geschehen/ zerstören/ vnd der Göttin Isidis Bildnuß in die Tiber werffen lassen; den besagten Mundum aber / in Betrachtung der grossen Lieb / so er zu der Paulina getragen/ vnd derselben anders / als durch einen Betrug/nicht theilhafftig werden können/ ins Elend geschickt, daren Josephus lib. 18. antiquitat. Juda c. 4 vnd Zonaras tom 1. Annal. fol. 191. weitläuffig schreiben. Also hat Keyser Rudolphus der Erste/ Bischoff Friderichen von Speyer/ einem gebornen Graven von Leiningen / so seine deß Keysers andere Gemahlin/ Agnes auß Burgund/

vid. Cuspinianus de Cæsar. in Rudolpho.

gund/ als er jhr auß dem Wagen half/ wegen jhrer Schönheit geküſſt/ allem ein andes pacem, oder pacificale, zum Kuß zu ſuchē/ befohlen/ weiln jhme dieſes der Keyſer allem erkaufft habe. Wiewol der Biſchoff freywilligs ins exilium gezogen/ vnd in ſolchem biß Rudolphus geſtorben/ verblieben iſt. Von den Römern leſet man/ dz der Kuß anfangs nur etlichen ſonderbaren Perſonen erlaubt geweſen/ aber zun Zeiten Keyſers Tiberii iſt ſolcher ſo gemein worden/ daß er dz Kuſſen/ ſo an dem Mund/ Backen/ Augen/ Händen/ Knie/ vnd Füß/ beſchahe/ offentlich verbieten laſſen muſte. Sonſten war bey jhnen den Römern der Kuß ein Vrſach der Eheſcheidung; Vnd zu Neaples wirdt ſolcher noch jetzt am Leben geſtrafft. Wann auch ein Lehenmann ſeines Lehenherrn Haußfrawen vngebührlich küſſet/ ſo verwürckt er das Lehen. Vnd kan auch geſchehen/ daß/ wann andere Muthmaſſungen darzu kommen/ daß ein Weib/ wañ ſie ſich von einem andern küſſen läßt/ jhr Heurathgut verlieret; davon aber Arniſæus de jure Connubiorum cap. 6. ſect. 10. num. 20. vnd Salmuth ad Pancirollum part. 1. pag. m. 440. zu leſen. So ein Bräutigamb ſeiner Braut einen Kuß geben/ vnd folgendts/ jedoch ohn jhr beeder Schuldt/ nichts auß der Heurath wirdt/ ſo verliehret Er den halben Theyl/ was Er

vid. Suetonius in vita Tiberii, cap. 34.

Arniſæus de jure connub. c. 6. ſect. 10. n. 20.

ſeiner Braut geſchencket / ſie aber bekompt alles/was ſie jhm verehrt hat/ es ſeye gleich ein Kuß mit vntergeloffen/ oder nicht/ l. ſi à ſponſo. 16. C. de donatio. ante nuptias. Man machet aber vier Arten deß Kuſſes. Die Erſte wirdt Oſculum officioſum genannt/ da man den Fürſten die Hände/ bißweiln gar die Fuſſe kuſſet / inmaſſen ſolches Keyſer Diocletianus zu thun befohlen/ vnd deßwegen ſeine Schuh mit Gold/ Edelgeſtein/ vnd Perlen hat zieren laſſen; wie Pomponius Lætus in compendio Roman. hiſtor. in vita Diocletiani; Aurelio Victor de Cæſar. part. 2. c. 39. Paulus Diaconus hiſtor. miſcellæ lib. 10. cap. 44. vnd Iornandes de Regnor. ſucceſſ. c. 47. ſchreiben. Die ander Art iſt Oſculum Charitativum, oder Baſium, ein Liebskuſſ/ wie ein Vatter ſeinen Sohn kuſſet / vnd dahin S. Pauli Befelch kan gezogen werden. Die Dritte iſt Oſculum luxurioſum, oder ſuavium, ein buleriſcher Kuß / dardurch die Geylheit entzündet wird. Vnd dann/ ſo iſt viertens Oſculum proditorium & hypocritarum, ein verrätheriſcher/ vnd heuchleriſcher Kuß/ als wie deß Joabs/ vnd Judæ/ geweſen iſt. Aber genug vom Kuſſen. Man leſe im vbrigen D. Dieterici ſechſte Zeitpredigt/ pag. 243. ſeqq. Will allein noch deſſen gedencken/ daß der Römer Cato Major ſeinen

1. Corint 16. v. 20. 2. Corinth. 13. v. 12. 1. Theſſal. 5. v. 27.

ſeinen Knechten verkaufft/mit ſeinen Mägden vmbzogen/auff daß ſie nit auſſer Hauß ſuchten/ was jhnen in demſelben verbotten/ vnd nicht zugleich mit der Liebe auch jhren geneigten Willen/ vnd Dienſte/anderswo/ hin wenderen. Was fermers der Herr von der Ruhmrähtigkeit der obgedachten Nationen ſchreibet ſo wird ſolches auch von andern an jhnen getadelt. Iugurtha, der König in Numidia pflegte groſſe Ding zu verrichten/aber wenig von jhme ſelber zu reden/ wie Salluſtius de bello Iugurth. p.m 71. meldet/ vnd ſolches auch Vellejus Paterculus lib 2. p.m. 297. vom L. Piſone, vnd pag. 348 vom Sejano: Item Æmilius Probus von Timoleonte Corinthio, bezeugen.

vid Plutarchum in Catone Tom. 1. fol 348. F.

de Lacedamoniis, & aliis gentibus ambitioſiſſ. vide Piccartum decad. 6. obſerv. cap. ult.

Omnibus inviſa eſt ſtolida jactantia mentis;
Dum de te loquitur gloria nulla tua eſt,

ſagt Ovvenus, in monoſt. eth. & pol. 25. Es ſolle ſich keiner ſeines Glücks vberheben/ ſondern erwarten/ was jhme noch begegnen kan. Von einẽ Sophiſten in Italia erzehlet man/daß er gern gehabt hätte/ dz ſein Nam berumbt worden were; daher er einsmals bey Nacht zu Padua mit einer Lauter vnd Dintenfaß/ſich vff die Gaſſen gemacht/ vñ an den vornembſten Häuſern ſeinen Namen angeſchrieben: aber darüber von der Wacht erwiſcht/ vnd weil man jhn vor einen Dieb gehalten/ eingezogen worden iſt. Vnd wann

vid Bernegger in ſpecul. boni Principis cap. 3. lit. C.

das besagte Dintenfaß/mit dem Benkel/ davon geholffen/er der Leuter halber/einen harten Standt hätte außstehn müssen; davon hernach das Sprüchwort/Scala Sophistę, entstanden ist. Von der Vermessenheit Alphonsi Astrologi, Königs in Spanien/deren etlichen Churfürsten zum Keyser erwöhlet worden/ist Cuspinianus in seinem Leben zu lesen. Dieses habe zu freundlicher Antwort dem Herrn vnangefügt nicht lassen sollen, den Ich damit der Göttlichen Bewahrung/zu allem gedeylichen Wolstande/bestermassen befehlen thue.

LV.

&c. SOnders Geliebter Herr/ vnnd alt verträwter Freundt/ Sein Schreiben hab Ich wol empfangen/vnd darauß gern vernommen/ daß Er ein so gute Gelegenheit/sonderlich bey einem so vornehmen Herrn bekommen/dessen Demuth vnnd Freundtlichkeit gegen jedermann/vilfältig bekandt ist/welches dann sonderlich an grossen Herren zu loben/die/ob sie wol könnten sich hochmüthig erzeygen/dannocht der Demuth vnd Freundtlichkeit befleissen/als wie vom Keyser Theodosio dem grossen gelesen wird/daß er zu sagen gepflegt/ Er were nur wie ein ander Mensch/dann

vid Guevara part. 1. epist pag. 61. & seq. Aventinus libr. 2 folio 243.a.

daß

daß er einen rothen Scharlachen Mantel vor andern tragen dörffte. Als den Keyser Sigismundum auff ein Zeit zu Straßburg/ frühe Morgens/ die Adeliche Weiber besuchten / hat er mit ihnen barbuß durch die Statt getantzt/ vnnd geschehen lassen/ daß sie ihm ein paar Schuh vmb 7. Kreutzer gekaufft/ vnd angezogen/ Hergegen er 150. guldene Ring vnder sie außtheilen lassen. Der Großmächtigste Keyser Carolus V. hat auff eine Zeit dem Rectori der hohen Schuel zu Löven gewichen/ vnd ist an seiner Seiten gangen. Vnnd als er einsmals zu Vlissingen in Seeland auff gute Wind zum Abfahren gewartet / vnnd mit seines Herrn Brudern / deß K. Ferdinandi I. Gesandten/ dem D. Seldio gar tieff in die Nacht geredt / vnnd vnter dessen das Hoffgesindt entweder geschlaffen / oder sonsten abwesendt gewesen/ so hat er der Keyser diesem Seldio, wiewol er es nicht zulassen wollen / selbst die Stiegen hinab vorgeleuchtet. Was vor ehre König Ludwig in Franckreich dem berühmbten Juristen/ Jasoni Maino, zu Pavia erzeygt / vnd ihne neben sich/ mit bedecktem Haupt / gehen lassen / das ist beym Johan. Wolfio zu lesen. Alphonsus der weise König in Aragonien/Sicilien / vnd Neaples / ist auff seiner Rayse nach Capua, von dem Pferde herab gestigen/ vnd

Chr Lehm in Chron. Spir lib. 7. c. 84.

Lansius in Orat. pro German. p. m. 47.

Chytraus in Saxon. libr. 19. fol. 510.

tom. 2. lect. mem. f. 513. Anton. Panormit. de dictis & factis Alphonsi lib. 1. c. 15

wañ weiln sich niemands auß seinen Leuthen gezeigt/ hat er einem Bawren den Esel auß dem Koth ziehen helffen/ in dem er den Esel vernen/ der Bawr aber hinden bey dem Schwantz genommen/ vnd also das Thier auffgerichtet haben. Man sagt zwar in gemeinem Sprüchwort/ daß durch grosse familiaritet, vnd zuviel demüthigen/ ein Herr sich veracht machen könne: Aber wir sehen an jetzterwehnten höchsten Potentaten/ daß sie gleichwol ihr Ansehen behalten; vnd benebens wegen ihrer Demuth ein vnsterbliches Lob in den Historien haben. König Fridericus der Ander diß Namens in Dennemarck/ hat den Ernstmut der Freundlichkeit also abzuwechßlen gewußt/ daß er bißweilen die Königliche Person gleichsamb abgelegt/ mit den seinigen gespielt/ vnd sich lustig gemacht: Aber wann es ihn beduncke/ daß den Sachen nun gnug geschehen/ so hat er sich wider gravitetisch erzeigt/ vnd gesagt: Nun/ es ist genug/ jetzt ist der König wider kommen: Darauff dann auch jederman beschen denlich vnd still da gestanden ist/ vnd deß Königlichen Befelchs gebührend erwartet hat, wie hieren/ vnd andern dergleichen mehr Exempeln/ Matthæus Tympius zu lesen. Hergegen findet man andere/ die sich zu hoch geduncket/ jederman audientz zu geben, ja/ denen man die Sachen auff den Knien hat

nec illi (sc. Agricolæ) aut facilitas auctoritatem, aut severitas amorem deminuit C. Tacitus in vita Iulii Agricolæ. fol. m. 305.

in speculo Boni Magistratus part. 1. fig. 77.

hat müssen verbringen; von welchen man sagen könnten:

Heu cur non adeò vt ista terra superbi
Cujus fastidiens corrodens viscera vermes.

Von Dionysio, dem Könige in Sicilia, schreibet Laertius de vita Philosophorum lib. 2. p. m. 144 daß er auff eine Zeit den Philosophum Aristippum, so ihn wegen eines seiner Freunde vmb etwas gebetten, nicht eher angehört habe, biß Aristippus sich zu seinen Füssen gelegt. Da nun einer dieses, als einem Philosopho vbel anständig, getadelt, sagte Aristippus, daran bin Ich nit schuldig, sondern der Dionysius, welcher seine Ohren in den Füssen hat. Ein gleiches schreibet auch Machiavellus in dem Leben deß Castruccii Weyland Herrens zu Luca in Italia, als er einen, so vor ihme auff die Knie gefallen, darumben gestrafft, daß er ihme Castruccio eben dieses zur Antwort geben, dieweil er ihn zuvor stehend nit gleich angehört hatte. Dardurch er aber vom Castruccio mehr, als er begehrt, erlangt hat. Es ist gewiß nichts rühmlichers an grossen Herren, als jederman gern vnd gnädig anzuhören, vnd so vil es sich thun läßt, auch der Bitte zu gewehren. Inmassen dieses insonderheit von den Hochlöblichsten Keysern Antonino, Basilio, Rudolpho I. vnd Maximiliano II. geschrieben wird. Philippus

Euripides affabilitatem lucrum minimo impendio quæsitum nuncupavit. Scipio Amiratus lib. 1. disc. 1. in Tacitum p. m. 11.

Vier-

Vierfürſt der Länder Trachonitidis vnnd Gaulanitidis, Königs Herodis deß Groſſen Sohn/ hat jhnne/ ſo offt er außzieng/ einen Seſſel nacheragen laſſen / in den er ſich geſetzt/ wann jhm einer begegnet/ vnd ſeiner Hülff vnd Bratheils bedörfft hat, wie Joſephus lib. 18. Antiquit. c. 9. bezeuget. Hergegen hat der abgeſetzte Keyſer / vnd König in Böhemb / Wenceslaus, nicht gern audienz ertheilt, vnnd wann er ſchon von anderen gehört / daß ſeine arme Underthanen beſchwert/ vnd in ängſten ſeyen/ ſo war deß ſein Beſcheyd: Wann einem etwas will zu ſchwer ſeyn / ſo leg ers nider: Iſt einer in Angſt/ ſo mag er den Dampff vom Hertzen hinweg reuſpern; oder wie Hageeius in Chron. Bohem. part. 2. fol 64. in Anno 1406. ſagt; So einer ängſtig/ oder dumpfig iſt/ derſelbe mag huſten / oder ſich reuſpern. Vnd Demetrius hat, ſeiner Underthanen Supplicationes zuſammen genommen / vnd von der Brucken ins Waſſer geworffen. Wann ein Potentat nit gern audienz gibt/ ſo folgen jhm ſeine Hoffgenoſſen nach; welche ohne das die Leuthe offt lang aufhalten/ ehe ſie zur expedition gelangen. wie jenes Arragoniſchen Ritters Exempel bezeuget/ welcher lang an deß Königs in Spanien Philippi II. Hof/ bey der Naſen herumb geführt worden / biß er endtlich beym König ſein

d. Chronic. Spir. Leonard. lib 7. c. 62. fol. 918 & Alii.

Plutarchus in Demetrii vita Tom. 1. fol. 909. C.

ſeiñ Sach ſelbſten angebracht. Vnd obwoln der König jhm ſein Begehrn rund abgeſchlagen/ ſo hat er jme doch die Knie gekützt/ vnd vnderthänigen Danck geſagt/ vnd dieweil der König vermerkt/ er hab die Antwort nit recht verſtanden/ dancben vermeldt/ daß er ſich eben darumb gegen jhm bedancke/ weiln er mit einem Wort/ ſechshundert ſeiner Diener Luaen zu Schanden gemacht/ welches/ ſo es Anfangs gehört/ er viler Monat Vnruhe/ vnd nicht geringer Vnkoſten/ hätte gewahret ſeyn können. Ein gleiches erzehlet auch Eraſmus vom König Ludovico XI. in Franckreich. Aber hieron für diſſmal genug. Im vbrigen ꝛc.

vnd Lanſius in orat. contra Hiſpaniam p. m. 135. edit. 3.

in collog. de conviv. fabuloſo Tom. 1. oper. folio 647.

LVI.

EHrnveſter vnd Hochgelehrter/ Inſonders günſtiger vnd geliebter Herr/ Deſſelben Schreiben vom 12. diß/ hab Ich geſtrigs Tags wol empfangen/ vnd bedancke mich/ wegen deß außführlichen Berichts/ wie es mit der Huldigung abgangen/ dienſtfreundlichen/ Gott gebe jhr Fürſtl: Gn beſtändige Geſundtheit/ langwürigs Leben/ friedlich/ vnd dero Landen erwünſchte hochheylſame Regierung. Es laden Jhre Fürſtl: Gn: bey dieſer Zeit/ gewiß ein ſchwere Laſt vff ſich/ zumal ohne das die Fürſtenthumb

em

ein anſehenliche Dienſtbarkeit genannt werden; vnd jener Fürſt ein brennendes Liecht/ auff einem Leuchter ſtehend/mit dieſen Worten/mahlen laſſen: Alius ſervio-meipſum conſumo: Ich diene andern/ vnd verzehre mich ſelbſten. Als Keyſer Rudolphus I. einsmals die Königliche Kron vor ihme ligen ſahe/ ſeufftzete er/vnd ſagte/ O! Wie biſt du ein lieblicher Glantz in den Augen der Zuſeher: Aber wann die Menſchen wuſten/was vor Beſchwerden vnter dir verborgen ligen/ ſo wurde dich auch niemandes von der Erden auffheben.

Aliis inſerviendo conſumor. Symbol. Ducum Brunſuicenſium, olim Caſpar Dornavius in Rudolpho, p. 88 ſeq.

Suſtinet innumeros fulgens Diadema labores,
Maxime & imperio maxima cura ſubeſt.

Keyſer Ferdinandus II. ſprach/ nach der Krönung ſeiner Gemahlin/ vnd K. Ferdinandi III. zu Prag/ es komme ihm alle Keyſerliche vnnd Königliche Glori/ vnnd Herrlichkeit/ nicht anders für/ als ein Comœdi. Der weiſe König Alphonſus von Aragonien/klagt beym Panormitano, lib. 1 cap. 13 daß der Eſel condition beſſer/als der Könige ſeye. Dann in dem jene eſſen/ ſo verſchonen ihrer die Hertzen/aber der Könige ſchone niemandes. Vnd Trajanus Boccalinus ſchreibet/ daß die Fürſtenthumber nichts anders ſeyen/ als ein vnerträglicher Laſt/ein Mauert voll der gröſten Beſchwerlichkeiten, vnd ſo vieler Gefahr/ daß der den ſtatt-

Lamormaini de virtutib Ferd. II. c. 13. p. 54.

cent. 2. 99. Lat. ex Parnaſſ. 71. pag. 342.

ſtattlichen Mahlzeiten / ſo den Fürſten die ſchleckerhaffte Leuth ſo ſehr mißgönnen / ſie keinen Biſſen koſteten / ſo nicht nach dem Arſenico ſtincken thäte / das iſt / jhnen vergifft vorkäme. Vnd iſt ſonderlich diß ein armer Fürſt / deme man die Warheit verſchweigt / ſaget Keyſer Gordianus III. beym Capitolino cap. 25. Dann wie kan er ein Vatter deß Menſchlichen Geſchlechts / vnnd deß Vatterlands ſeyn / wie er vom Plinio in Panegyr. c. 6. pag. 344. vnd dem Seneca l. 1. de Clementia c. 14. genannt wirdt, wann er kein eigentliche Wiſſenſchafft vnd den Zuſtandt ſeiner Vnderthanen / vnd angehörigen / hat? Wie kan er / als ein guter Haußvatter / wie er vom Xenophonte dem ſelben verglichen wirdt / den ſeinigen Rath ſchaffen? Da doch jhm kein ſchönere Kron / als eben dieſe / wann er die ſeinige ſchützt vnd erhält / auffgeſetzt werden kan. Dieſes Königreich iſt glückſeelig / ſaget Antonius Perez epiſt. 112. deſſen Königk die Klagen ſeiner Vnderthanen / vnd derſelben Vrſachen zuvernehmen begehrt; aber viel glückſeliger iſt der Königk / der denſelben nachdencket / vnd ſolche jhm angelegen ſeyn läßt. Von Herzog Friderichen zu Oeſterreich / zugenannt mit der lären Taſchen / ſchreibt Æneas Sylvius, daß er ſich offt verkleydet / vnd mit den Bawren zu Acker gangen ſeye / damit er / weiln

lib. 8. Cyropæd. in pr.

lib. 3 commentar de dictis & factis Alphonſi c. 48.

weiln man jhme die Warheit verhalten/was ſie von jhme/ vnd ſeinen Hofleuthen hielten/ erfahren kundte. Dann den Anbringern nicht gleich alles zu glauben; ſondern ein Vnderſchied zwiſchen jhnen / auch den getrewen alten/ vnd den liebkoſenden jungen/ newen Räthen/ vnd Dienern zu machen/ welche letzte offt groſſe Fürſtenthumb ins Verderben geſetzt/ ſonderlich wann ein Fürſt auff das beſchehen Anbringen gleich verfahren thut; oder ſein Nachfrag nicht hat/ wie eins vnd anders beſtellet wirdt. Georgius Lauterbeck ſchreibt in ſeinem Regentenbuch/ daß der Ertzbiſchoff von Saltzburg/ ſo zu ſeiner Zeit gelebt / ein gebohrner Hertzog auß Bayern/ gar in die Metzig in Bawrenkleydern gangen/ vnd wie es daſelbſt hergehe/ zugeſehen habe. Ein Fürſt iſt gleichſamb auff offentlichem Welt-Schawplatz / deſſen alle Wort vnd Werck alſo balden jederman bekandt werden/ deme auch alles ins gemein/ was da vorgehet/ zugemeſſen wirdt/ wann ſchon die Räthe an vielem ſchuldig ſeynd. Ein ſchönen Spiegel löblicher Obrigkeit/ den ein König in Egypten ſolle hinderlaſſen haben / ſetzet in anmüthigen Reymen / Joannes Wäckelius, in Horologio Principum Guevaræ, welche/ weil ſie hieher zu lang/ daſelbſten: Item/zwo ſchöne Orationes, die er Guevara deßwegen vor dem Keyſer

libr. 2. c. 12. fol. 62. b.

Dian Caſſius lib. 52. p. 488.

vid Idem ibid p. 490.

in fine, ſub tit. Spiegel Löblicher Obrigkeit.

ſer Carolo V. gehalten/ part. 2. Epiſt. p. 35. ſeqq. können geleſen werden. Keyſer Theodoſius hat ſeinem Sohn Honorio ein ſchöne Lehr gegeben/ die der Poët Claudianus in etliche Lateiniſche Vers gar artig verfaſt/ und M. Johann Oettinger / in Beſchreibung der Fürſtl: Wüetenbergiſchen Anno 1609. gehaltenen Hochzeit/ alſo Teutſch gegeben hat:

Wann du wilt/ daß man fleiſſig halt/
Was du gebeuteſt/ ſo ſchaffe bald/
Daß du ſeyſt ſelbſt der erſte dran/
So folgt dann willig jederman:
Die Welt nur auff den Fürſten ſicht/
Und ſich nach ſeim Exempel richt:
Ein ſtrenג Gebott nicht ſo viel thut/
Als eins Regenten Beyſpiel gut.

in panegyr. de 4. conſulatu Honorii. verſ. 116 ſeqq. lib. 3. fol. 196.

vid. etiam Plinius in panegyr. Traiano inſer. c. 45. p. 377. & alibi Iulius Agricola à ſe ſuaque orſus, primam domum ſuam coërcuit, Tacitus in ejus vita f. m. 308. vid. Stobæus ſerm. 44.

Ein Fiſch wirdt zum erſten am Kopff ſtinckend. Daher ſich jederzeit fromme Fürſten befliſſen/ wie ſie nit nur in diſem Leben/ ſondern auch nach dem Todt/ ein gutes Lob/ deß Ewigwehret/ davon bringen möchte/ ingedenck deſſen/ was Plinius in panegyr. c. 53. p. 385. edit. Venet. 1508. in 8. ſagt: Nullus locus, nullũ eſt tempus, quo funeſtorum Principum manes à Poſterorum execrationibus conquieſcant: Und die Italianer/ wie Matthias Bernegger bezeuget/ ſprechen: Maledetto ſia quei huomo, della cui vita piangono molti, & della cui

in ſpeculo boni principis. p. c. 9. com. 1. lit. b.

morte ridono tutti. Das iſt: Verflucht ſey der jenige Menſch / deſſen Leben viel beweinen/ vnd vber welches Abſterben ſich jedermann erfreuet. Von Pericle wird geſchrieben/ daß er lange Zeit zu Athen regiert/ vnd doch ſeinetwegen niemandts jemals ein Trawrkleydt angelegt habe; welches dann ein herrliches Lob iſt. Die Höll iſt ſo wol für die groſſe/als die kleine/ gemacht: Vnd ſollen daher die Theologi ſo wol der groſſen Herren/als der geringen/ Gewiſſen rühren/ vnd ſich einmahl einer finden laſſen/ der ein vollkomne Summam vber das Gewiſſen hoher Potentaten ſtellte/ welche vielmals/ auß ambition zu regiren/ Vrſach ſeyn/ an groſſer Zerrüttung der Welt/ vnd groſſem Blutvergieſſen/vnd deßwegen einmal ſchwere Rechenſchafft GOTT dem HErrn zu geben haben werden, Wie davon Trajanus Boccalinus in dem Probierſtein / vnder dem Titul/La ſomma dell' Illuſtriſſimo Cardinal di Toledo &c. F. j. vnnd Chriſtophorus Forſtnerus ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 261. weitläuffig geſchrieben haben: Welcher letzte auch am 230. Blatt ſagt/ daß ein Fürſt / der jhme/ daß er der Herrſchafft deß Glücks vnterworffen/ nicht anſehen laſſen thut/ nur dieſe 5. Stück beweinen ſolle. 1. Den Vndergang ſeines Stats. 2. Den Verluſt ſeines Anſehens/

vid. Plutarchus in Pericle, circa finem.

vnd

vnd guten Namens. 3 Seines Volcks Armuth vnd Elend 4 Der Böſen Auffnemen vnd Glück/ Vnd 5 der weiſen vnd verſtändigen Leuthe Abgang/ vnd Sterben. GOtt der Allmächtige bewahre Eingangs gedachten hochlöblichen Fürſten/ daß er dero Dinges keines erlebe/ oder beweinen dörffe/ vnd habe Gnad/ daß er mit Herzog Stephano II. auß Bayern/ vñ Herzog Eberharten/ dem hartigen/ zu Würtenberg/ ſich rühmen möge/ daß er keinen Vnderthanen habe/ in deſſen Schoß er nit ſicher ſchlaffen köndte. Davon aber anderswo villeicht ein mehrers möchte zu reden ſeyn. Schlieſſe damit, &c.

vid. Lanſius in conſultat. p. m. 161. & Cruſius Annal part. 3 lib. 7 c. 14.

LVII.

&c. DEß Herrn geliebtes Antwort-Schreiben/ auff mein jüngſtes/ hab Ich wol empfangen/ darinnen Er/ neben anderm/ auß Guevarę epiſtolis part. 1. p. 102. Arniſęo de jure Majeſtatis lib. 3 c. 4 p. 532. Clapmario de arcanis Rerump. Lathero de Cenſu, Waremůdo de Erenberg de Regni ſubſidiis &c. Chriſtoph. Forſtnero in not. polit. ad lib. 2. & 4 Annal. Taciti. Matthiæ Berneggeri ſpeculo boni Principis, vnd Matthæi Tympii ſpeculo boni Magiſtratus, von der Fürſten Elend/ jhrem

Regiment; Item/ ob man Vneinigkeit zwiſchen den Vnderthanen ſäen ſolle? Wie man dieſelbe/ im Müſſigang vnd Wolleyle/ im Gehorſamb erhalten könne; Item/ wie die/ ſo dieſelbe mit Schatzungen tribulirt/ geſtrafft worden; vnnd durch was Mittel man der nothwendigen Auflagen Mißgunſt/ vnd Vnwillen/ lindern möge/ vnd wie groſſe Herren/ bey Anrettung jhrer Regierung/ ſich in einem vnd andern zu verhalten (vid. Guevara part. 1. Epiſtol. pag. 59. b. ſeqq. pag. 205. & pag 212.) diſcurriret, vnd anders mehr anziehet/ vnd mit dieſen Reymen beſchlieſſet:

à Seneca Tragico, in Octavia, verſ. 404 (licet Lipſius. in vita Seneca fol. 17 circa finem. Senecam hujus tragœd. Autorem non faiſſe dicat.)

Dem Vatterland wol ſchaffen Rath/
Der Burger ſchonen in der Statt/
Todtſchlag verhüten/ vnd abwenden/
Der Menſchen Sitten lencken vnd lenden/
Der Welt verſchaffen Fried vnd Ruh/
Vnd ſeiner Zeit gewach darzu;
Diß iſt ein Tugend vber die maß/
So gehet man recht die Himmelſtraß.

Le Roy vertueux eſt en fin heureux de quelques difficultez qu'il ſe trouve aſſi ego l. de Serres tom. 1. Invèt. Et ac p. m. 404.

vid. etiam Bruſſium lib 1. facet. & exempl. cap. 13.

Wie nun dieſes alles vom Herrn/ wie Ich nicht zweiffele/ wolmeynende erinnert worden: Alſo ſeyn auch vieler Scribenten Bücher voll ſolcher Lehren/ wie ſich die Regenten in jhrem Ambt zu verhalten. Aber es ſag

der ſcharpffſinnig Politicus, Trajan⁹ Boccalinus, dz der Himel nit ſo weit von der Erden/vñ der Schnee den Kolen in d Farbe nit ſo vngleich als ferne vñ vngleich die practica zu regirē von der Theorica, ſchöne Politiſche Præcepta, vñ gute Reguln vō der ragion di ſtato, oder wie man regiren ſolle/ zu ſchreiben/ ſeye. Dañ da finden ſich die arcana Principatuũ, & Rerumpublicarum, oder die geheimbſte Regiments Sachen/ vnd Griff/ die auch den liebſten vñ beſten Freunden nit vertrawet werden. Vnd ſagt Guilielmus Cambdenus in Annal. Angliæ, in An. 1579 da er der Königin Eliſabethæ in Engelland/ vñ deß Hertzogen Franciſci von Alençon, deß Königs in Franckreich Bruders/ Bulſchafft gedenckt/ dz die arcana, od Geheimnuſſen der Fürſten/ ſeyen ein ſolcher Irrgarten/ darauß ſich niemandts wicklen könne. Vnd ſeyn derſelben Bitte Gebott/ wie hievon ein mehrers beym beſagten Boccalino cēt. 1. relat. 3. & cent. 2 relat. 65. zu leſen. Gleichwol ſo muß ein jeder Regēt diſe 3. Stück beherzigen. 1 Daß er vber Menſchen herrſche/ 2 nach den Geſetzen regiere/ vnd 3. nit jederzeit regieren werde. Daher er dann ſorgfältig verhuten ſolle/ damit er nichts vnrechts thue/ welches von den hiſtoricis jme

cent. 1. 90. lat. ex Parnaſſo 29. p. 206.

Abditas Principũ ſenſus, & ſi quod occultius parat, exquirere inlicitum, anceps: nec ideo adſequare. Tacitus libr. 6. Annal. fol. m. 88.

vid Camerarius cent. 1. c. 91 p. 396. & infra epiſt. 92.

quo magis ſecordiam eorum miſereri libet, qui præfecti potentiã credunt extingui poſſe etiam ſequentia ævi memoriam. Tacitus Annal. libr. 4 fol. m. 72. vide eundem de

Lipſ. Prin. pum ſum ſect. 73.

möchte nachgeredt/ oder geſchrieben werden. In dem Theſauro politico Anno 1600. vnd 601. zu Meyland getruckt/ ſtehet im 2. Theil/ gegen dem Ende deß 40. Capitels/ daß Caſpar Vgolinus de Simeonibus, ein Edelmann von Aquila, dem König Friderico von Naples/ als er wider den König Ludwigen den Zwölfften in Franckreich Krieg führte/ diſen Rath geben habe: Ewer Majeſtät/ ſprach er/ laſſe/ ohne vnderſcheid/ jedermännigklich die Gerechtigkeit widerfahren; habe auffſehen für die Ehr deß Weiblichen Geſchlechts; vnd verſchaffe/ nach all ihrem Vermögen/ auff daß dero Königreich/ ſo viel möglich/ einen Vberfluß habe/ an allen Sachen/ ſo viel zu Erhaltung deß Leibs von nöthen. Wann ſie das thun/ ſo werden die Vnderthanen begehren/ vnd wünſchen/ daß Ewer Majeſtät vnſterblich ſeyn möchten. In dem erſten Theil dieſes Theſauri cap. 5. wirdt gemeldt/ daß drey Hauptſtück ſeyen/ auff welche ſich das gantze Weſen eines Stands lehne/ nemblich Rath/ Macht/ vnd Anſehen. Vnd ſeye der Rath innerlich/ vnd euſſerlich. Der innerliche ſeye der/ ſo ein Regent ſelber von Natur/ guter Erziehung/ vnd Erfahrenheit habe: Der euſſerliche Rath aber ſeye der/ ſo jhme von andern gegeben werde. Item/ daß 2. Ding/ inſonderheit bey einem jeden Standt/ vnd deſſen

p. 281. nella relatione de' ſtati di Italia.

ſen Regiment/ zubetrachten/ ein innerliches/ vnd ein euſſerliches. Das innerliche beſtehe in adminiſtrirung der Juſtitz/ in Verwaltung der Einkommen/ vnd in der Sorg vor das jenige/ ſo zum Krieg gehörig. Das euſſerliche beſtehe auch in dreyen Stücken/ nemblich in der Weiſe/ wie man ſich mit ſeinen Nachbarn verhalte; in dem Fluß/ ihre conſilia, oder Vorhaben/ zu ergründen/ vnd in der Vorſichtigkeit/ ein ſolch Vertrawen bey einem jeden vnder jhnen zugewinnen/ daß man einen theil bey jhren ſchwereſten Rathſchlägen &c. habe. Vnder dieſem nun/ was jetzt geſagt worden/ iſt das vornembſte die Gerechtigkeit. Dann dieſe/ vnd die wahre Religion/ ſeyn die zwo Säulen/ auff welchen alle Königreich/ vnd Herrſchafften/ ruhen. Vnd zwar/ ſo ſoll ein gerechter Regent/ vnder anderm/ inſonderheit vor die Wittibe vñ Wayſen Sorg tragen/ davon Antonius di Guevara, in horologio Principum li. 3. c. 38. & ſeqq. weitläuffig handelt/ auch in gedachtẽ 38. Capitel/ am 597 Blat/ auß Plutarcho ſagt/ daß bey den Römern der Brauch geweſen/ daß man das vberbliebene von einer Hochzeitgaſtung/ oder Triumph-Mahl/ den Wittwen vnd Wayſen alles gegeben/ alſo/ daß welcher Reicher ſolche reliquien vor ſich behalten/ die Wayſen jhne deß Diebſtals anklagen kunten; Welches

auch die Perſiſche Fürſten im Brauch gehabt haben. Vnd meldet er fermers/ auß einer deß Phalaridis Epiſtel/ daß dieſes aller ſchlimſten Tyrannen Thüren gleichwol den Wittwen vnd Waiſen jederzeit offen geſtanden ſeyen. Vnd auß Trebellio Pollione ſchreibet er/ daß/ als auff eine Zeit ein arme Wittib mit naſſen Augen/ zum Keyſer M. Aurelio Claudio, der An. 271. geſtorben/ kom̃en/ er nicht allein mit jhr geweinet/ ſondern auch mit ſeinen Händen die Zähren von jhrem Angeſicht gewiſcht habe. Vnd vom Keyſer M. Aurelio Antonino Philoſopho ſagt er d. lib. 3 c. 59. p. 691. daß/ ſo lang er Keyſer geweſen/ er keine Wittib mit jhrer Klag vber acht Tag auffgehalten habe. Hanno, der Erbiſchoff zu Cöln/ vnd deß Reichs Vicarius zum Zeiten Keyſers Henrici IV. hat ſechs Richtern/ die ein vngerecht Vrtheyl wider ein arme Wittib gefällt/ die Augen außſtechen/ vnd dem ſiebenden/ deme er einen Sohn auß der Tauff gehebt/ eines ſtehen laſſen/ daß er die andere nach Hauß hat führen können: Hat auch oben auff jhre Häuſer ſteinere Köpff ohne Augen ſetzen laſſen/ damit er die Nachkommende von vngerechten Vrtheilen abſchreckte. Wie/ vnd welcher Geſtalt aber den Wittwen vnd Waiſen das Recht zu ertheylen/ davon/ ſih P. M. Wehnerus in ordinat. Rotwil.

vid. Cruſius part 2. Annal. Suev. l. 6. cap. ult. & Alii.

Wil. part. 3. tit. 16. f. m. 180. zu lesen. Ferners ſo ſolle nicht allein ein Fürſt ſich ſelber vor hochertragnem Gemüth/ Trutzigkeit gegen ſeine Underthanen/ vnd derſelben Beleidigung in vnrechten Sachen/ hüten; ſondern auch ſein Volck wider vnrechten Gewalt/ vnd Steigerung der jenigen Ding/ ſo zu Erhaltung deß Lebens nöthig/ vnd vnbilliger Vorenthaltung/ vnnd Fürkauff derſelben/ ſchutzen; auch nicht zulaſſen/ daß ſolches mit groſſen Schatzungen belegt werde; oder ſich ſeine Ampteut mit der Underthanen Schaden bereichern/ vnnd man von jhnen/ mit D. Ambroſio Lobwaſſer/ ſagen möge:

Ampteutz vnd Pfleger/ Förſter vnd Heger/
Kaſtner vnd Schäffer/ bawen Häuſer vnd Schlöſſer/
Hahn kleinen Lohn/ werden Reich davon/
Nun zeig mir an/ wie das ſeyn kan?

Jhr Griff die weiß nicht jederman.

Dann es ſehr viel zu einem beſtändigen Regiment thut/ wann ein Fürſt die ſeinige ernſtlich im Zaum hält/ daß ſie andern kein Leyd zufügen/ wie Michaël Picartus decad. 12. obſervat. c. 6. lehret. Vom König Friderico II. in Dennemarck ſchreibet man/ als er das gewaltige Schloß Kroneburg/ mit vnglaublichem Vnkoſten/ erbawt/ daß er geſagt habe/ er wolte auch einen Stein daran nicht leyden/ wann er wüſte/ daß ſeine Underthanen ſolchen mit jhrem Gelt erkaufft hätten. Wann ein Fürſt ſeine Un-

vid. Beſoldus de Aerario publico cap. 2. p. m. 18.

derthanen zu Freunden behälte/ ſo hat er den beſten Schatz an jhnen. Sie ſeyn das rechte Scepter/ ſo ſeine Herrſchafft beveſtigen/ vnd ſorge vor jhne tragen / daß jhm nichts begegne/ wie hieron Xenophon de Cyri diſciplina lib 8 p.m.281. zu leſen Es haben zwar die Könige den Namen vom können/ oder jhrer Macht, aber wann ſie jhnen durch jhre Tugenden/ Sanfftmuth/ Kunſt/ vnd Geſchicklichkeit/nicht viel Freunde machen; ſich vor den Laſtern / die GOTT an jhnen vngeſtraffe nicht laßt/ hüten/ vnd dieſen Gewinn an ſtatt vnzahlbar anderer/vor den einigen vnd gewiſſeſten halten / daß ſie ſich in allem alſo erzeigen / damit ſie beedes in Zeit jhrer Regierung/ vnd auch nach derſelben/ der Vnderthanen gutes Zeugnuß haben mögen; ſo iſt all jhr Gewalt eytel / vnd ſeyn ſie keinen Augenblick ſicher;

vid. Amiſæus de jure Majeſt lib 1 & lib 3. c.2.n.5.

vid d. Arniſæus de auctoritate Principum in populum c.2 n.5.p.m 40. & Stobæus Sermon.44.

Præcipites Regum caſus fortuna votat;

Wie man dañ der klaglichen Exempel einen hauffen hat/ darauß man ſehen kan/ wahr zu ſeyn/was Seneca, c. 11. de tranquillitate animi ſagt: Quod regnũ eſt, cui nõ parata ſit ruina, & proculcatio, & Domini, & carnifex? nec magnis iſta intervallis diviſa, ſed horæ momentũ intereſt inter ſolũ, & aliena genua. Vnd obwoln Chriſtophorus Forſtnerus, außLudovico Septalio,

in libro ſingulari Omiſſorum

ptatio, schöne Verschungsmittel/ vnd cautiones setzet/ wie grosse Herren weiln sie sich auff ihre Trugessen/ Fürschneider/ vnnd Mundschencken/ nicht sicherlich zuverlassen haben) vor Gifft im Essen vnnd Trincken/ auch in dem Lengewand/ tritt den Betten/ vnd in andere Weg/ sich hüten/ vñ versichen können: So hilffe doch dieses alles/ ohne Gottes/ vnd seines Engels Schutz/ vnd guter Freunde Vorsorg/ nichts: zugeschweigen/ wie viel Gewaltige offt auß liederlichen Vrsachen seyn abgesetzt worden/ davon Arnisæus de jure Majestatis lib. 1. c. 6. p. m. 165. & de Autoritate Principum in populum c. 4. n. 2. zu lesen. Der auch an dem besagten ersten Orth/ Ob der Eyde/ den sie jhren Vnderthanen leysten/ jhrer Majestät etwas benemme/ oder nicht? Vnd im 7. Capitel/ Ob ein newer Fürst seines Vorfahren Gebott/ Handlungen vnd Versprechen zu halten schuldig seye? tractiret. Davon ingleichem Ludovicus Rodolinus schreiben thut. Welches aber/ was gesagt worden/ nicht dahin zuverstehen/ als solte sich ein Regent zu gemein machen. Nein, sondern er solle sich bestessen/ daß/ neben der Forcht/ die ein Ehrerbietung anzeyge/ vnd der Obrigkeit insonderheit gebühret/ er auch geliebt werde/ vnd im Nothfall getrewe Assistenten habe/ so allem Gold vnd Gelt (wiewol

in notis ad lib. 1 Annal. Taciti p. m. 4. seqq & pag. 10 seq. Idem Forbūnerus p. 49.

in tr. de absoluta Principis potestate cap. 6. n. 191. et seq. pag. 38.

wol daſſelbe/ neben den Soldaten/ ein Regent/wegen der vnverſehenen Zuſtände/auch in guter Obacht haben ſolle) vorzuziehen iſt/ weiln mehr Königreich durch Mangel der Leuthe/als deß Geltes/ in Noth vnd Verluſt gerathen ſeyn/wie Antonius Perez tom. 2. epiſt. 134. ſchreibet. Der weiſe König Alphonſus ſagte/ er habe die auß ſeinen Vnderthanen vor gar lieb/ die nit mehrers jhn/ als vor jne/ fürchten/vnd Sorg tragē. Vnd finden ſich noch jnnerzu ſolche getrewe Vnderthanen/als wie Cadorini, gegen die Venediger/ herrn Thoma Porcaccio ad lib. 7. Guicciardini p. 208. vnd jener Æmarus Caſtus, oder de Chattes, gegen ſeinē König Henrico IV. in Franckreich/als er jhme die Statt Dieppe vngezwungen vbergeben/bey den Frantzöſiſchen Hiſtoricis, vnd viel andere mehr/ getreſt ſeyn. Vnd wann ein Fürſt oder Herr/ſolche getrewe Vnderthanen/Diener/ vnd Räth hat/auff welche er ſich verlaſſen darff/ ſo ſoll er auch denſelben die rechte vnd gebührende Freyheit zu reden/ geſtatten. Man findet daß Keyſer Ferdinandus II. mit eygner Hand geſchrieben: Er haſſe in den Berathſchlagungen die ſtummen Hunde/ vnd gefallen jhme die jenigen nicht/ welche ſich durch ander Leuth Anſehen/ zu einer Meynung/ die jhnen ſonſt nicht gefiele/ bewegen laſſen; Liebe aber die jenigen/ welche frey/

ap. Panormitan. lib. 4. c. 40.

vid. Iul. à Grüenthal de obſequio ſubditorum p. m. 32 et les hiſtoires du ſieur d' Aubigné tom. 3. libr. 3 cap. 1. pag. 218

Gul. Lamormaini de virtut. Ferdinandi II. c. 20. p. 90.

frey/ offen vnd trewherzig/ doch mit gebührender Beschendenheit/ jhre Meynung herauß sagen. In Summa/ ein frommer Fürst solle/ in Versorgung seiner Vnderthanen/ sehen/ was sich gebühre nach der Erbarkeit; was sich thun lasse/ nach der Billichkeit; vnd was vorträglich sere/ nach der Nutzbarkeit; vnd auch dessen nicht vergessen/ was Weyland Landgraff Philips von Hessen gesagt hat/ Man solle einen Fürsten bey reiner Straffen/ guter Müntz/ vnnd Haltung beschehener Zusag/ erkennen. Was nun auch die Ander/ vnd vornembste Haupt-saul/ auff welche alle Regiment ruhen/ nämblich die Religion anbelangt: So ist vnder den mẽschlichen Sachen nichts Herrlichers als dieselbe. Sie ist das Fundament/ vnd die Stützen aller Gesätz/ die man auch mit Macht verthädigen soll; Wiewol sie theils derselben autoritet, zu Bemäntelung jhres Vorhabens/ mißbraucht haben/ wie gedachter Italianer Tomaso Porcacchi sagt: Molte volte gli huomini ſogliono ricoprir la loro ambitione co'il velo de la pietà Chriſtiana. Davon aber/ vnd was die Religion bey den Menschen vermöge/ gedachter Arnisæus de jure Majestatis, durch dz gantze 6. Capitel deß andern buchs/ sonderlich aber am 390. Blat/ Waremundus de Erenberg de fœderibus libr. 1. cap. 1,

Waremundus de Erenberg de Regni ſubſidiis c. 5. n. 37.

in notis ad Guicciardini lib. 1. pag. 136. b.

c. 1. p. 40 ſeqq. vnd Chriſtophorus Forſtnerus in notis politicis ad Annales Taciti p. m. 48. 65. ſeqq. & 161. zu leſen ſeyn; daſelbſten ſie auch/ als der ander d. lib 1. c. 1. p. 124. & lib. 2. c. 1. p. 48. 50. 57. vnd der dritte p. 215. & 227 ſchreiben/ dz ein Fürſt wol mehr/ als ein Religion (wie vor Zeiten die Ægypter/ Auffruhr zu vermeiden/ gethan/ vnnd noch heutigs Tags die Türcken thun) zulaſſen könne. Der Oſtgothen König Theodoricus hat/ in Anſehung daß GOtt jhme allein das Regiment vber die Gewiſſen vorbehalten/ vnnd allerley Religionen duldet/ einen jeden glauben laſſen/ was er jhme zuverantworten getrawet. Vnd als ein angenehmer Diener/ jhme zu lieb/ Arianiſch worden/ hat er jhn mit eygner Hand vmbgebracht/ vnnd geſagt/ ſolteſt du mir getrew ſeyn/ der du Chriſto vntrew worden biſt? wie Cruſius part. 1. Annal Suev. lib. 8 c. 10. auß Cedreno, vnd Sethus Calviſius in opere Chronologico, ad an. Chriſti 498. auß Sigonio ſchreiben. Die Erfahrung gibts/ daß in den Ländern/ da man durch Einquartierung der Soldaten/ Entziehung der Nahrung/ vnd allerhand andere Mittel/ vnd Gewaltthaten/ die Leuthe begehrt auff ein ander-

El poder humano no puede poder ſino ſobre los cuerpos. Anton. Perez. tom. 2. epiſt. 101.

Non vi religio, ſed propaganda docendo eſt. Ionathas Gujtobius.

Verba Cedreni in hiſtor. compēd. p. 194 n. 40. edit. baſil. de An. 1566. in fol. ſunt: Theodoricus porrò Aſer, cùm mixti ſtirpem haberet ſui percharum, & recta Religionis profeſſorem, cùm ſe in Domini gratiam à fide ad Arianiſmum je transfuliſſet. caput hominis amputavit; qui aiceret, cum qui Deo fidem non ſervaſſet, non facile ſibi fidem fore.

andere Meynung zubringen / bey vielen gar kein Religion / ſondern nur ein Heuchelen iſt / vnd daß ſich daſelbſten viererley Sorten der Leuthe / als Hof-Maul- Gut- oder Gutter / vnd gemeine / oder enſernte Religionen befinden. Vnd haben die deßwegen vorgenommene Krieg die Religion gar auß. Daher ſagt der Königliche Franzöſiſche Hiſtoricus, Petrus Matthæus, in der Vorrede vber ſeine Hiſtorien, Er wolle lieber Friede bey zweyen / als Krieg bey keiner Religion haben. Der Königliche Spaniſche Profeſſor zu Löven / Juſtus Lipſius, ſpricht lib. 4 politico. c. 4. Wann die Seiten nit zuſammen ſtimmen / oder klingen / ſo thuſtu ſolche im Zorn nicht zerreiſſen; ſondern bemaſſ ſie allgemach zur Harmoni / vnnd Lieblichkeit: Warumb geſchicht dieſes nicht auch in dem Glauben. Hieron aber haben Thuanus, Weyland Præſident im Parlament zu Pariß in der Vorrede vber ſeine Hiſtorie, Der Herr de la Noüe, en ſes diſcours politiques, & militaires, diſc 1. fol. 49. ſeqq. Ribadeneyra de las virtudes del Principe Chriſtiano lib. 1. c. 26 Vnd viel andere mehr / weitläuffig geſchrieben. Daher

vid Lapſ. tinalibr. Inſtitut diuin. c. 19.

vide etiam Lutherum de Cœſu lib. 1. c. 1. p. 104. ſq ubi & de Stephano Eutoreo Polonia R. et Maximil. II Imp. nu. 42 & 50.

Ich weiter hie nichts melde / ſondern den Herrn Göttlicher Obacht beſter maſſen befehle.

LVIII.

HErnveſter &c. Demnach Ich geſtern von einem hieſigen Burger vernemmen/ daß der Herr verwichner Tagen zum Statrichter erwehlet worden; So hab Ich/ wegen vnſerer alten guten Freundſchafft/nicht Vmbgang nemmen können/ jhme deßwegen Weißheit vnd Verſtandt/ Glück vnd Segen/ Geſundheit/vnd Frewdigkeit/ von Gott dem HErrn zu wünſchen. Es iſt gewiß ein Kunſt aller Künſte/ einen Menſchen zu regieren/ welcher ſich bald in Willen vnnd Geberden endert/ der geſtalt/ daß einer die jenige/ von welchen er Glück oder Vnglück zu haben vermeint/ offt viel anders befinden thut/ vnd ſich alſo auff eines Menſchen bloſſe Wort/ vnnd euſſerliches Stellen/ ſo ſehr betrüglich/ ſich nicht zuverlaſſen iſt. Vnd ob ſchon mancher jhme einbilden thut/ weil er vber einen andern zugebieten/ es werd jhm niemandes einreden/ ſo erfähret er doch manchsmahl mit Schaden/wahr zu ſein/was man zu ſagen pfleat/ daß ſich keiner leichtlich verachten laſſe: Zumahl/ wann ein Menſch etwan verwirrte Sinn bekompt/ darauff ein Richter in den Handlungen/ vnnd Verbrechen/ ſonderlich zuſehen; auch auff ſeine Vndergebne/als die Gerichtsdiener/ Schergen/ (zu welchem

vid part. 2. Theſauripolitici Medici p. 198.

Ammer

Ampt/man bey den alten Teutſchen erbare/ frome/reiche/wolgeſetzne Leuth/ſo von menniglich ein gut Lob/ vnd Geſchrey gehabt haben/gebraucht/vnd erwöhlet hat) Scharpffrichter (ſo ingleichem vor Zeiten ein vornemb Ampt geweſen/vnd nicht von gewiſſen Perſonen/wie jetzt/verwaltet worden/) vnd der gleichen/genawe achtung zu geben/damit auß Freundtſchafft/Geſchenck/oder andern Vrſachen/nichts vnrechts da vorgehe. Darvon aber/ vnd wie die Richter jhre Empter trewlich vnd fleiſſig verrichten ſollen/ damit ſie dardurch nit die Höll verdienen; ſondern dem geſtrengen Richter Chriſto dermahln einſt Rechenſchafft geben können/ Matthias Herrel/ in dem andern Theil ſeines ſpeculi Notariorum, vom 5. biß auff das 51 Blat/ viel ſchöne Lehren vnd Exempel/ auß anderer Schrifften/ colligirt hat/welche ein jeder Richter/weil es Teutſch/fleiſſig leſen/ vñ ſonderlich am 44 Blatt/ das Exempel von einem Soldaten/welcher An. 1537 ſeine vngerechte Richter in das Thal Joſaphat geladē/ wol beherzigen; vnd was er Herrel noch ferners im 5. Theil erinnert/ daß nemblich ein Richter auff dieſe 7. Vmbſtände/wer/was/wie/wo/wann/ wormit/ vnd zu was Ende ein Ding geſchehen ſeye/ neben den ſonderbaren Regeln/vnd Kunſtſtücklein hierzu/die er pag. 31. 52 vnd 62. ſetzet/in acht nemmen

Aventinus libr. 1 Annal. bojor. fol. 18. a.

Wolf. Fräz. diſput. 10 in Deuteron. th. 81. ſeq. & Alij.

vid. etiam Guevara in epiſt. part. 1. p. 30. ſeq. p. 62 ſeqq. p. 110 ſeq. & p. 183 ſeqq.

ſoll. Zu welchem/ die Gelehrte/ neben andern Tractaten/ ſo hierron Bericht thun/ auch deß Chriſtophori Forſtneri notas politicas ad lib. 2. Annal. Taciti pag. m. 190. ſeqq. vnd Michaelis Galli Judicem inculpatum. nennen. wie ingleichem Meigerus in Nucleo hiſtoriarum lib. 5. c. 49. (ſo auch Teutſch) leſen können/ da ſie ſchöne obſervationes, vnd exempla wer zu Richtern zu erwehlen/ wie ſolche ſich zu verhalten/ vñ wie etliche in zweiffelhafften Sachen einen guten Sententz ertheilt/ finden werden. Vnd ſollen auch die Richter zuſehen / daß die einmal gemachte Geſatz in guter Obſervantz erhalten/ vnd darnach exequirt werden; welches auch alle Obrigkeiten thun ſollen. Manlius/ als König Henricus IV. in Franckreich an den Venediſchen Geſandten begehrte/ daß ein Decret, darein damals geredt wurde/ möchte abgethan werden/ daß derſelbe gantz wenig habe: Ein Rath zu Venedig berathſchlaget lang/ eſſe er was beſchlieſſet/ was er aber beſchloſſen/ das revocirt er niemahls. Als etliche Mönch den Doctor Cheſadam, Præſidenten zu Guatimala in America, in ſeiner Kranckheit beſuchten/ vnd jhn gutes Muths zu ſein ermahnten/ ſagte er: Ach! wie kan es geſchehen/ daß der ſelte frölich ſein / der wegen ſo vieler Sachen/ GOtt dem HErrn Rechenſchafft

vid. Limnæus de jure publico Imperii Germanico-Romani lib. 1. c. 11. n. 140

Hierb. Rip. in nova nova orbis hiſtoria li. 2. c. 20. vel ſin p. 262. edit. Genev. 1586 in 8.

ſchafft zu geben hat. Vnd haben vngerechte Richter auch offtmahls in dieſer Welt jhren verdienten Lohn empfangen/ wie/ neben obangedeutem deß Soldaten/ ſolches mit ſehr vielen Exempeln könnte bewieſen werden. Chriſtophorus Daloy erzehlet eines von 12 ſolchen Richtern/ die/ nahend Minden in Weſtphalē einem einen Grund/ oder Boden ſo jhme nicht gehörig/ zugeſprochen/ vnd darüber von der Erden/ ſo ſich auffgethan/ biß an die Knie/ alſbalden fern verſchlucket worden/ wie deſſen noch Wahrzeichen verhanden. Dieſe Richter haben nicht beherzigt/ was in den geſchriebnen Rechten ſtehet/ man ſolle einem nicht mit eines andern Schaden ein Gunſt erweiſen/ l. impuberi 40. ff. de adminiſtr. Tutorum, l. cum filiusfamil. 28. ff. de milit. teſt. l. aſſiduis in f. C. qui potior. in pign. hab. auch kein Perſon anſehen; dieweil es viel ſchwerer iſt/ die Göttliche/ als die jrrdiſche Majeſtät/ zubeleydigen/ in auth. Gazaros C de Hæret. Als Numerius, der Narbonenſer Regent/ angeklagt worden/ hat jhn der Keyſer Julianus offentlich verhöret. Da nun derſelbe ſich dapffer vertheydigte/ vnd ſein hefftiger Widerſacher/ der Redner Delphidius, nach dem er nichts mehr wider jhn auffbringen kundte/ zum Keyſer ſagte: Wann es läugnen gilt/ wer wil jrrgends ſchuldig ſeyn?

de peregrinatione Mercatorum c. 6. p. m. 65.

Ammianus Marcellinus lib. 18. c. 1.

Hat Iulianus geantwortet; Wann es nur am Anklagen gelegen iſt/wer wirdt vnſchuldig erfunden werden? Marſyas begehrte an ſeinen Bruder/ den König Antigonum I. in Macedonien/daß er ſeine Sach zu Hauß erörtern laſſen ſolte. Aber der König antwortete/wann wir ohne Schuld ſeyn(das iſt/ein gute Sach haben)ſo iſt es beſſer/ daß ſolches offentlich/vnd an gewohnlichem Orth/da es jederman hören könne/geſchehe. Balduinus Ertzbiſchoff zu Trier/Keyſers Henrici VII. Bruder/ hat ſeinen Brudern (einen Grafen von Lützenburg)/der ſein Gemahlin vngebracht/enthaupten laſſen. Alſo hat Timoleon Corinthius ſeinen Bruder Timophanē, welcher der Statt Corenth Freyheit vndertrucken wolte/vmbbringen laſſen/ vnd ſeines Vatterlands Wolfarth ſeinem Bruder/ deſſen Mitregent er hätte ſeyn können/ vorgeſetzt/wiewol er jme hiedurch ſeine Mutter abhold gemacht hat. Von deß Königs Roberti zu Neaples Sohn/vnd General-Statthaltern/Carolo, Hertzogen zu Calabria, ſchreibt Beſold[3] de Regib. Hieroſol. Sicil. & Neap. p. 745. ſeq. auß Summont. hiſt. Neapol. lib. 3. p. 2. daß er eine Glocken vor ſeinen Pallaſt hängen laſſen/die ein jeder/ ſo ſeiner Hülffe bedörffe/ anziehen mögen; vnd er/ſo bald er ſie gehört/ alles anders verlaſſende/hinzu geloffen iſt/vnd Recht geſprochen

Plutarchus in apophthegmat. folio 181. C. Tom. 1. oper.

Speyriſche Chronic. lib. 7. c. 33.

Aemilius Probus in vita Timol.

chen hat. Es begab sich aber/ daß deß Marci Capecii eines vornemmen Neapolitanischen Ritters/ Pferdt/ dessen er sich vorhin im Krieg vnd sonsten/ viel vnd offt nutzlich gebraucht/ selbiger Zeit aber es/ wegen seines Alters/ vnd Vnvermögenheit/ hinwegstossen hatte/ in der Statt elend vnd mager/ sein Futter zu suchen/ herumb gienge/ vnd vngefähr/ da niemands sonst verhanden/ zu besagter Glocken kame/ vnnd den Strick starck anzoge/ vnd leutete/ so hat der Hertzog/ als er diß hörte/ sich gleich herbey gemacht/ vnd da er sonst niemands vor dem Thor sahe/ wem das Pferdt zustünde/ gefraget/ vnd als er/ daß es deß Capecii were/ erfahren/ ihn darumb verhört/ vnd daß er solches auch jetzt im Alter vnderhalten solte/ ihm aufferlegt hat. Hievon aber ist gegen dem Herrn ein mehrers zu melden vnnoth. Schliesse daher. &c.

LIX.

EHrnvester/ &c. Sein Schreiben vom 12. diß ist mir wol worden/ darinn er sich gegen mir beklagt/ daß Er/ seiner langwürigen Rechefertigung halber/ noch zu N. mit grossem Vnkosten/ lige/ vnd wie es Jhme mit seinem Advocaten ergehe/ vermeldet. Wie mir nun dieses zu-

verneinen gantz vnlieb iſt: Alſo erinnere den Herren Ich deſſen/ was Er einsmahls von dem N. gehört hat/ daß drey Hauptfeinde der lieben Juſtiz ſohn welche doch kein Stand/ kein Gemeind/ja kein Hauß/auffrecht ſtehen kan) ſeyen/ nämblich vngerechte Richter/ lange Rechtfertigungen/ vnd vngeſchickte vnd vntrewe Advocaten. Von dem Erſten/ darüber ſich auch der Herr nit beklagt/ will Ich nichts ſagen. Von dem andern ſeyn der Autor Parthenii litigioſi, Chriſtophorus Forſtnerus ad libr. 1 Taciti pag. m. 197. ſeqq. Marſtallerus de divitiis c. 3. p. 345. ſeqq. vnd viel andere mehr/ zu leſen. Vnd heißt es wol/ man hat bald mehr verrecht/ als errecht. Ius multis ademit rus. Recht hat manchen Herren gemacht zum Knecht. Alle die/ ſo gezwungen ſeyn zu reiſten/ werffen ſich in ein Meer von Proceſſen/ ein Meer von Subtilitæten/ deſſen Port entweder Armuth/ oder der Todt/ iſt; ſaget Petrus Matthæus tom. 2 lib 5. de l'hiſtoire de Henry IV. narrat. 2. ſummar. 10. pag. 142. edit. Francofurt. Latin. Sonderlich/ wann einer mehr/ als einen Handel hat. Daher vom Keyſer Rudolpho dem Erſten geleſen wird/ daß er geſagt/ wann einer zwo ſtrittige Sachen habe/ ſo ſoll er die eine vertragen; wie er dann/ da er noch ein Graf war/ zu ſeinem Feinde/ dem

Gerardus de Roo lib. 1. hiſtor. Auſtriacæ f. 11.

Abbt

Abbt von S Gallen/ geritten/ ſich bey jhme anſagen laſſen / vnd darauff den Vergleich getroffen/ damit er den Krieg wider den Biſchoff von Baſel deſto beſſer führen kundte. Franciſcus Sforcia / Hertzog zu Meyland/ pflegte zu ſagen/ wenn ein Furſt drey Feinde hab / ſo ſoll er ſich mit dem einen vergleichen/ vñ mit dem andern einen Anſtand treffen/ damit er den dritten deſto kühnlicher angreiffen möge/ wie Scipio Amiratus lib. 13. diſſertat. polit. in Tacitum diſc. in pr. ſchreibet. Man leſe beym P. Bertio, was zu Braunſchweig an einem Rathhauß hievon geſchrieben ſtehet. Vnd ſagt man ſonſten: Rechten/ ſpielen/ vnd bawen/ Bürg werden/ vnd trawen/ (Taſchen.

lib. 3. commentarior. rer. Germanicarum.

Buſen/ vnd naſchen / machen gemeinlich leidige Weiber. Von dem dritten/ nemlich den Juriſten/ Advocaten/ Procuratorn/ ꝛc wird der Herr/ neben dem gedachten Chriſtoph. Forſtnero p. m. 199. ſeqq vnd Ioh. Wolfio tom. 2. lection. memorabil. fol. 1034. die hieron weitläuffig ſchreiben/ ſonders Zweiffels/ deß Matthiæ Hentels Speculum Notariorum part. 2. p. 67. & ſeqq. geleſen haben. Vnd hat/ wie theils/ ſo den Namen eines Juriſten führen/ beſchaffen/ auch der vornemme Jureconſultus Andreas Dinnerus, in einer Oration. Anno 1623 zu Altorff gehalten/ vor Augen geſtellt/ ſo bey dem Actu publicationis privilegiorum Doctoralium, &c.

vid. Luther. de cenſu lib. 2. c. 1. p. 98. ſeqq.

lit. Hh. 3. zu finden. Vnd von jhnen auch Lipſius libr. 2. politic. c. 11. vnd Samuel Neander de natura politicæ p. m. 10. zu leſen. Die Welt/vnd hominum juſtiriæq; ſtatus, ſpricht der gelehrte von Adel/ Caſpar Lercb von Dürmſtein/ iſt vor ſo viel Zeiten/ vnd wandelbarer gelehrter diſputat, ſubtiliret/vnd Newerung/nicht wenigers nutzlich adminiſtrirt worden/als diſer Zeit zu befinden iſt. &c. Die Könige von Hiſpanien haben nicht gewolt/ daß die Juriſten ſolten in Indiam ziehen/ wie Boccalinus bezeuget. Antonius de Perez ſaget tö. 2. epiſt. 130. El eſtado de Advogados ſemejante al de Medicos, que enrriqueſcen con enfermos; Das iſt/der Stand der Advocaten iſt der Aertzte gleich/ welche ſich von den Krancken bereichern. Von einem Advocaten bey dem Parlament zu Thouloufe in Franckreich ſchreibet Blaſius de Montluc. lib. 6. commentar. pag. 221. tom. 2. daß er in ein Fenſter ſeines Hauſes dieſe Werchab ſetzen laſſen:

de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 1. ſummar. n. 58.

cent. 1. relat. ex Parnaſſo 53.

Faux conſeils, & mauvaiſes teſtes.
M'ont fait baſtir ces feneſtres.

Das iſt/ falſcher Rath/ vnd ſtumpffe Köpff/ haben mir dieſe Fenſter gebawt. Es finden ſich aber noch jederzeit gelehrte/ auffrichtige/vnd redliche Advocaten/ von denen gerühmt werden kan/was die Keyſer Leo, vnd

Anthe-

Anthemius in l. Advocati 14. C. de Advocat. diverſor. Iudiciorum ſagen; deren Lob vnd Privilegia auch Brederodius anzieht/ vnd welchen man billich ein Ergötzlichkeit/ Verehrung vnd Beſoldung zu thun ſchuldig iſt; Daron beſagter Hieronym. Marſtaller/ in diſſertat. de divitiis, part. 3. c. 14 p. 211. vnd Ayrer in Proceſſu juris c. 1. obſerv. 7. können geleſen werden. Vnd will mir nicht zweiffeln/ daß der Herr/ durch ſeines newen Advocaten gerewen Verſtand/ mit ſeiner Sach nunmehr bald zu End kommen werde: Darzu Ich jhme dañ viel Glück vnd Segen wünſche.

in analyſi Inſtit. tit. de actionibus in fine, pag. m 503.

LX.

Sonders geliebter Schwager/ was derſelbe mir von ſeines Sohns Nicolai profectibus in ſtudiis, herrlicher memoria vnd ſonderbarem Fleiß/ vnd daß Er ſich nicht auffs Fiſchen/ Vogelſtellen/ vnd dergleichen/ wie etwan andere/ von denen jener ſagt:

Per piſces, & aves, multi periêre ſcholares,

Sed præcocia Ingenia (etiam) raro perveniunt ad frugem. Piccart. dec. 14. obſc. c. 4.

legen/ ſchreiben/ deſſen hab ich mich zu erfreuwen. Er hat in dieſen ſeinen jungen Jahren genug gethan/ vnd Anzeygung von ſich geben/ wann Jhme GOTT das Leben gönnt/ daß

daß noch ein nutzlicher Mann auß ihm werden wirdt. Dann was zu ſeiner Vollkommenheit kommen ſolle/ das fanget bey Zeiten an/ wie ſolches Valerius Maximus lib 3. c 1. & lib 8 c.7. mit deß Pythagoræ, vnd andern exemplis, beweiſet. Ich möchte aber vom Schwagern gern vernemmen/ ob ſein Sohn ſich nicht bißweilen verlauten ließ/ zu welcher Facultet er mit kunfftig/ wann er in den artibus vnd philoſophia ein gut fundament gelegt/ ein ſonderliche Zuneygung truge. Dann ob woln man Exempel an Tito Veſpaſiano, Origine, Ariſtotele, Varrone Scaligeris, Joäne Lippio vñ Straßburg/ vnd andern mehrern/ hat/ die in allen Scientiis excellirt, vnd wo ſie nur jhr Gemuth hingewendet/ etwas anſehenliches haben præſtiren können: So ſeyn doch deren wenig/ vnd hergegen der andern ein groſſe Anzahl/ die nur in einem etwas namhafftis haben verbringen können/ als wie an Cicerone zu ſehen/ der ein gewaltiger Orator, aber ein ſchlechter Poet. hergegen Virgilius ein herrlicher Poet / vnd ein geringer Orator, geweſen. Baldus ſoll ſich erſtlich auff die Medicinam, vnd da er in derſelben nichts lobwirdigs verricht/ ſo dann auff die Juriſprudentz begeben haben; in welcher er in kurtzem ſo ſtattlich proficirt, daß er vnter den Juriſten den Vorzug bekommen. Daher

her diſputirt Joannes Huartus ein Spaniſcher Philoſophus vnd Medicus in dem Buch ſo er Examen de Ingenios para las Sciencias intituliert, daß ein Menſch nur zu einer diſciplin ein natürliche Zuneygung trage; deßwegen er auch zuſehen ſolle / daß er derſelben mit Fleiß obliege / weiln auß Verenbarung der Natur / vnd der Kunſt / die höchſte Vollkommenheit entſpringe. Wir ſehen / daß dieſer zum Krieg / ein ander zu einem andern / von Jugendt auff einen Luſt hat / vnd es heißt:

Vnus conſiliis, alter præſtantior haſtâ:

Vnd was Propertius lib. 3. eleg. 7. (Paſſeratio, & Aliis 9.) pag. 223. ſagt:

Hic ſatus ad pacem, hic caſtrenſibus utilis armis,
Natura ſequitur ſemina quiq; ſua.

Vnd daß einer im Krieg herfür komme / aber hernach zu Hauß im Frieden verſitzen bleibe: Hergegen ein anderer zu Hauß hoch ſteige / der im Krieg kein Glück gehabt hat. Daher man niemandes wider ſeinen Willen zu etwas zwingen ſolle. Dann ſolcher Zwang thut nicht gut / vnd wo die Natur nicht mit zuſtimmet / da iſt es ein vergebne Arbeit / wie Seneca ſagt: Wie hingegen / wo man einem natürliche Zuneygung zu etwas ſpüret / man dieſelbe befördern helffen ſolle / wann man ſchon nicht gleich die Protectus ſihet.

vid Michael Piccartus decad. 2. obſervat. c. 10.

de tranquillitate animi c. 10. in fine.

Dann

Dann/ will man/ daß einer vber ſich komme/ ſo gehöret die Materi/ Gelegenheit/ vnd ein Beförderer darzu/ wie Plinius lib. 6. epiſt. 23. erinnert/ der auch lib. 9. epiſt. 29. ſagt/ daß/ wie es beſſer/ wann einer in einem Ding excellirt, oder vortrefflich/ als daß er in vielen etwas iſt: Alſo es zu loben/ ſo einer in vielen mittelmäſſig ſeye/ wann er ein Ding auffs höchſte nicht bringen könne. Aber/ damit Ich auch etlicher Exempel gedencke/ die wegen ihres herrlichen Ingenii, vnd Gedächtnuß/ in den Hiſtorien auffgezeichneter zu finden; So ſchreibet man vom Julio Cæſare dem erſten Römiſchen Monarchen/ daß er zugleich leſen/ ſchreiben/ anhören/ vnd andern zu ſchreiben anzeben; ja vier oder ſieben Epiſteln vnderſchiedlicher Materien/ zu einer Zeit/ andern geſchwind in die Feder dictiren, können. Gleiches meldet man vom Keyſer Hadriano, dz er auff einmal geſchrieben/ zu ſchreiben angeben/ audienz ertheilt/ vnd mit den Frembden Griechiſch/ vnd Lateiniſch/ durch Vers/ vnd ſonſten/ geredt habe. Keyſer Fridericus I. hat deren Leuthe/ ſo er einsmals gekandt/ auch nach langer zeit nit vergeſſen/ ſondern ſie mit Namen geruffen/ wie Felix Faber In I. Iuſt. Suev. c 12. bezeugt. Ein ſolche herrliche Gedächtnuß hatte auch Keyſer Ferdinandus II. vnd Herr Daniel Schad/ Weyland Raths Elterer zu Vlm.

Plinius lib. 7. c. 25.

Guſſinianus in Cæſaribus, & Alii.

Vlm. Von Francisco Cardulone, meldet Leäder Albertus, in Beschreibung Italiæ, daß wann man jhme 2. grosse Blätter eines Buchs/ so er vorhin nie gesehen/ vorgelesen/ er solche so perfect recitirt habe/ als wann das Buch vor jhm gelegen were: Vnd wann man jhms noch einmal vorgelesen/ so hab er die Wort von dem letzten biß zum ersten widerholt/ als wie er es vorhin gemacht hatte. *in descript Ducat. ſpolet p.102.b.*

Theodorus Beza hat auch in seinem Alter gantze Psalmen Hebraisch/ vnd ein jedes Capitel auß S. Pauli Epistolis, welches man begehrt hat/ vollkomen Griechisch recitirt. *Thuanus lib.hiſt.134. fol.1181.*

Von Joanne Gatto, einem Sicilianer/ meldet Wolfius, daß/ was er ein vnd das andere mahl gelesen/ er solches hernach alles in der Gedächtnuß behalten/ vnnd reden können. *tom.1.lectiõ. memor. fol. 823.*

Anno 1554. hat sich ein junger Cors zu Padoua auffgehalten/ der ein so herrliche Gedächtnuß gehabt haben solle/ daß er alle Reden ordentlich nachsagen/ vnd von dem letzten biß zum ersten; dann von solchem zum dritten/ vnd fünfften Wort/ vnd so fortan/ in der Ordnung/ wie mans begehrte/ können können. Vnd sagt man/ daß er einsmals bejahet/ daß er 36. tausent Namen auff solche Weiß zu erzehlen; Vnd das noch wunderlicher/ alles/ so er einmal in sein Gedächtnuß gefaßt/ auch nach einem Jahr/ ohn alle Mühe/ zu widerholen vermöge. Vnd solle Fran- *vid. Rutgeius Kulant. de Commiſſariis lib. 1. c.9.n.47.p. m.41 ſeq. Ant Mure ii epiſtolæ. de Iul Cæſ. Scaligeri memoria ad finem lo ſephus lib.1 epiſt.1 p.43.*

& de hujus. Franciſcus Molinus, ein Venediſcher E-
Daniel Hein-
ſius ibid. lib.
4. epiſt. 453.
pag. 842.
delmann/ bey jhme innerhalb 6. oder 7. Tagen/ ſo viel gelernet haben/ daß er mehr/ als 500. Nahmen/ ohne einige Vngelegenheit/ widerholte. Welches dann wol ein ſonderbares Exempel/ weiln ſonſten deß Menſchen Gedächtenuß hinfällig/ vnd alle Sachen in Gedächtenuß zu haben/ vnd in nichts jrren/ mehr Göttlich/ als Menſchlich iſt. l peregrè 44. ff. de acquir. vel amitt poſſeſs. & Hiſtoria juris in confirmat. ff. ad ſenatū & omnes populos §. 14 p. m. 8. vnd wie der Menſch ſelber zu vnd abnimbt/ auff: vnd vnderachet: alſo verhält es ſich auch mit der Gedächtenuß/ l. quidā rabular 32. §. quid ergò ff. de furtis. l. 12. §. 8. de aqu. pulv. wie wir dann beym Plinio libr. 7. nat. hiſtor. c 24 von Meſſala Corvino leſen/ daß er auch endtlich ſeines Nahmens vergeſſen.

Lanſius in
pr. Orat. co-
tra Italiam
p. m. 911.
Alſo iſt dem Franciſco Barbaro, vñ Georgio Trapezuntio, jenem der Griechiſchen; dieſem beedes der Griechiſchen vnd Lateiniſchen Sprach Wiſſenſchafft/ gegen dem Ende jhres Lebens/ gäntzlich entfallen. Der berumbte Jurtſt Philippus Decius iſt endlich ſo vergeſſig worden/ daß er keines legis,
Idem Lan-
ſius ibidem.
oder paragraphi, in den Römiſchen Geſätzen ingedenck geweſen/ vnnd nur Mühe etwas Latein har reden können. Johannes Sleidanus nach dem er 16. Jahr mit Verfertigung

gung ſeiner Hiſtorien zugebracht / hat er an Verſtandt vnd Gedächtnuß alſo abgenommen/ dz er auff die letzt auch ſeiner drey Töchter/ ſo er noch junger verlaſſen/ nicht ingedenck geweſen iſt; wiewol man jhne daran gemahnt hatte. Mehrere exempla von denen / ſo ein gute Gedächtnuß gehabt/ vnnd dieſelbe gegen dem Alter verlohren haben/ ſein beym Meigerio in Nucleo hiſtoriarum lib. 7. c. 14. zu leſen. Iſt daher Apollo mit ſeiner Antwort/ die er vom Parnaſſo gegeben/ wie er nicht wuſte/ mit welchem beſſern medicament, als mit ſtetigem ſtudiren, die Gedächtnuß der Menſchen zur Vollkommenheit könte gebracht werden/ ſonders Zweifels / von den mindern Jahren / vnd nicht von dem hohen Alter / zuverſtehn; wiewol bey demſelben nicht nur das dichten / nachſinnen/ vnd ſtudiren, ſondern auch andere mit einfallende Angelegenheiten / Sorgen/ vnd dergleichen/ die Gedächtnuß ſchwächen. Vnd iſt offt gut/ ſonderlich bey diſen betrübten Zeiten/ wann man theils Vnglücks vnd Schadens/ der nicht wider zu erſtatten/ vergeſſen kan: Wiewol der jenigen / ſo an der Menſchen Jamer vnd Elend Vrſach ſeyn/ man ſtetigs mgedenck iſt; die es auch mit jhrer Macht nicht dahin bringen können/ daß man jhrer vergeſſen ſolte; wie Tacitus ſie deſſen erinnert. Aber hieron genug. Der

Eyrnegger. in ſpecul. bonis Principis cap. 1. com. 2. lit g.

apud Tra. jan. Boccalin. cent. 1. raſſ. 19 p. 200.

libr. 4. Annal. fol. m. 72.

liebe GOTT wolle vns ſambtlich in ſeinen gnädigen Schutz/ vnd wa[illegible]s jhm beliebe/ bald gar zu ſich nemmen[illegible]nd wir alles Leydes vergeſſen/ vnd dorten mit Jhm/ in ſtoltzer Ruhe Ewig leben mögen.

LXI.

EHrnhaffter vnd Vorgeachter/ ꝛc. Ewer Schreiben hab Ich geſtern wol empfangen/ vnd wie Ihr vom Herrn N. ſo gröblich injuriirt worden/ vngern darauß vernommen; vnd dieſes deſto vnlieber/ dieweil Jhr einen ſolchen vor Euch habt/ da man ſich wol vorzuſehen/ daß nicht etwan/ wann man die Sach zur weitläufftigkeit kommen laſſen wolte/ noch ein ärgers darauß erfolge. Mit groſſen Herren rechten/ iſt mit zehen Mannen fechten/ ſagt man im gemeinem Sprüchwort. Vnd werden die Feindſchafften der jenigen/ ſo Gewalt haben/ mehr durch nachgeben/ als widerſtreben/ gebrochen/ welche endtlich in ſich ſelbſten gehen/ die außgegoſſene Reden bereuen/ vnd/ weil ſie wiſſen/ daß es beſſer Schmach zu leiden/ als anzuthun/ vnd die vnbillliche injuri deme zu Vnehren gereicht/ der ſie einem andern zugefügt hat) ſehen/ wie ſie ſich wider verſöhnen/ vnd deme/ den ſie beleydigt/ gutes thun mögen. Vnd obwoln

vana ſine viribus ira. Livius libr. 1. cap. 10. p. m. 10.

wohn solche injurien einem ehrlichen Mann wehe thun/ vnd man sagt:

Dorn vnd Distel stechen sehr/
Falsche Zungen noch vilmehr/
Vnd ist besser vnder Dorn baden/
Dann mit falschen Zungen seyn beladen.

Wie dann dardurch viel vornemme Leuth vndergangen seyn: Vnd es auch zugelassen ist/ die zugefügte Schmach/ durch erlaubte Mittel/ abzulernen; dieweil einem jeden obliget/ seinen guten ehrlichen Nahmen/ der mehr als alles Gut vnd Geldt ist/ in acht zu nemmen/ vnd zu retten: Weilen aber vnser Leben allerley Injurien vnderworffen/ also daß wir auch/ durch vnsere Sorg vnnd Fleiß/ nicht verhüten können/ daß vns nicht hierdurch ein Schaden solte zugefüegt werden; auch keiner jemahls gefunden worden/ der nicht seine Verleumbdung gehabt hätte; vnd nichts so Heylig ist/ daß die Calumnia anzutasten sich nicht vnterstehen solte/ wie Nicetas in Manuale Comneno lib. 2. f. 41 redet vnd die frömbste vnd ehrlichste Leuth/ gleich wie die Bäum so neben der Straſſen stehen/ am meisten angefallen werden: So hätte man dahero stetigs zu klagen vnd zu rechten/ vnd wer man nie rühwig. Deßwegen so ist es offt besser dilimuliren/ oder die fälschlich angethane

David Meigerium in Nucleo hiſtor. lib. 5. c. 48.

Schmach verſchmirtzen/als ſich rechen/wie Seneca ſagt; vnnd derſelben/ gleich wie die groſſe Thier der klemen Hunde bellen/nichts achten; hergegen ſein Leben alſo zu führen/ daß den Widerſachern nicht geglaubt/ ſondern ſie der Lugen vberzeugt werden; vnd das vbrige mit gedultigem Gemüth Gott dem HERRN zu befehlen/vnd ſeines gerechten Vrtheils zu erwarten, vnd alſo ſtetigs an die Reymen gedencken:

lib. 2. de Ira c. 33. in pr.

Wer ſuchet Rach/dem gebrach/
Wer vertrag/ der hat genug/
Wer ſchweigt/ der bleibt/
GOtt richt/ wann niemand ſpricht.

Dann Er der HERR ſolche Verleumbdungen nicht vngeſtraff: läſt/wie deſſen deß Keyſers Henrici deß Vierten vornemmer Diener/ Reginger genannt/ ein Exempel iſt/ der ſeinen Herrn/den Keyſer/ bey den Teutſchen Fürſten fälſchlich angeben/ hernach aber offentlich vom Teuffel hinweg geführt worden/ vnd elendiglich geſtorben iſt. Vnd ob man wol pflegt zu ſagen/ daß hierzu was von den Schmachreden/ wann man ſchon vnſchuldig ſeye/ wie ein Klett/ ankleben bleibe: So finden ſich doch auch ſtets gute Leuthe/ die einen vertheidigen; vnd wirdt von wackern Perſonen nicht alles ſo leicht hin geglaubt; ſonderlich wann der jenige/ der geſchmächt worden/ ſonſten eines ehrlichen

Spegriſche Cronic. *lib. 5. c. 18.*

Lebens

Lebens/vnd Wandels iſt. Daher/gleich wie das Kraut/ Frawenbar genannt/ drucken bleibet/ wann man es ſchon in ein Waſſer taucht, alſo auch ein ehrlicher Mann ſeinen guten Namen nicht verleurt/ wann er ſchon geſchmächt wird/ſondern/ es werden ſich die Lugen ſelbſten verlieren/ vnd die Verleumbder offentlich zu Schanden werden; deren dann die Verſöhnung/ vnd der Widerruff/ ſchwer genug fallen thut/ wie deß Johannis Cantienſis Sileſii, eines Cracawiſchen Theologi, ſo Anno 1473. geſtorben/ Symbolū, beym Scickfuſio in der Schleſiſchen Chronic/ lib 1. f. 145 lautet. Conturbare cave, nō eſt placare ſuave: Infamare cave, nam revocare grave. Der Straff zu geſchweigen/ſo die Verleumbder von der Obrigkeit zugewarten; die ſich der Vnſchuldigen billich annehmen/ vnd die falſche Ankläger ſtraffen ſolle. Princeps, qui delatores non caſtigat, irritat, ſaget der Keyſer Domitianus beym Suetonio cap. 9. König Heinrich der Dritte in Franckreich/hat den von Montault An. 1585. vor dem Louure, oder Königlichem palatio, zu Pariß, vnd der jetzige König Ludovicus XIII. Anno 1617 im Octobri, den von Gignie, einen reichen Edelmann/ der ſonſt jhme dem Könnig lieb war/ auch daſelbſt / köpffen laſſen/ darumb daß jedweder einen Fürſten fälſch-

Calumniā tem ad vindictam poſcit ſimilitudo ſupplicii. Honor. & Theodoſius Imp. in l. fin. C. de Accuſatio-nibus.

vid. tom. 5. Mercurii Gallici f. 71.

lich ben jhnen/ den Königen/ angeben hatte. Keyſer Matthias aber hat Burckharten von Berlichingen / zu fünffjähriger/ vnnd ſein Eheweib Ilſoldam von Thein/ zu ewiger Gefängnuß / wegen der wider die Frawlein Magdalenam Gräfin Schlickin/ außgoßner injurien. An. 1613 zu Praq vertheilen laſſen. Aber wider auff die Gedult zu kommen; ſo wächſt zwar dieſelbe nicht in allen Gärten; vnd daß einer jhme ſolte ein Maultaſchen geben/ vnd ins Geſicht ſpeyen laſſen/ vnd ſagen/ er habs nicht in acht genommen; oder ſprechen/ daß ſich die betriegen/ welche vermeynen/ daß der Speyer ein Maul habe; Wie man von dem alten Römer Catone ſchreibet; vnd ich newlich geleſen/ daß/ als ein Geiſtlicher zu Rom/ vor etlichen Jahren im Koth daher geritten/ vnd einen von Adel beſpritzt hatte/ vnd deßwegen von jhme ein Furfante, razza futata, becco cornuto, mariollo, poltrone, &c. geſcholten worden/ Er der Geiſtliche/ nur ſein Hütlein abzog/ vnd den von Adel gefragt habe; Herr/ habt jhrs jetzt gar? Das iſt/ habt Jhr nun anna geſchmächt? Vnd ſey damit ſeines Wegs fortgeritten. Der hat in acht genommen was Tacitus ſagt: Spreta exolescunt, ſi irascare adgnita videtur. Als einer den Socratem mit dem Fuß geſtoſſen/ vnd man ſich vber ſeine Gedult verwunderte/

Seneca lib. 2 de Ira c. 32. Gilb. 3. c. 38

vide plura exempla ap. Petr. Mexiã part. 2. della ſelva di varia lettione cap. 6.

lib. 4. Annal. ſub init. Dion. Carthuſianus de vitiis ac virtutibus

derte / sagte er / wie wann mich ein Esel getretten / sol ich jhn darumb vor Gericht gefordert haben? Von Timoleonte meldet Æmilius Probus p.m. 206. daß er sich erfreuet / daß er / nach vertreibung deß Dionysii den Syracusanern diß Freyheit wider zu wegen gebracht: / daß ein jeder / auch wider jhn. den Timoleontem selbsten / frey reden kundte. Gleiche Sanfftmuth wird auch vom C. Julio Cæsare. vñ Tito Vespasiano, gelesen. Vnd ist sich zuverwundern / dz der Tyrannische Keyser Nero nichts gedultigers / als die injurien / ertragen. Die Keyser Theodosius, Honorius, vnd Arcadius, sagen in l. unica C. si quis Imperatori maledixit, wañ einer dem Keyser flucht / so ferne diß auß Leichtfertigkeit geschicht / soll mans verachten; wanns auß Vnsinnigkeit / betrawren / vnd wanns auß einer Schmach herkompt / nachsehen vnd verzeihen. Der höchlöblichste Keyser Rudolphus I. als er zu Meintz / von eines Becken Weib besudelt / injurirt, vnd durch Rauch vnd Aschen auß dem Hauß gejagt worden / hat er alles gedultig gelitten; wie beym Dornavio in seinem Leben / p. 71. vñ Lipsio, in monitis politicis lib. 2 c. 15. zu lesen. Als auch jhme Rudolpho, deß Königs in Böhemb Ottocari, Ritter / einen harten Streich geben / daß er vom Pferdt gefallen / vnd daſſelbe blieben ist / vnd dieser

Philostr. phor. lib. 2. p. m. 109.

Suetonius c. 19. p. m. 286.

Lehman Chron. lib.

Ritter/ nach der Schlacht/dem Keyſer zur Straff gebracht worden/ ſagte er/ es were dem gemeinen Weſen ſchädlich/ wann ein ſolcher dapfferer Kriegsmann ſolte vmb ſein Leben kommen. Keyſer Sigiſmundus ſagte zum Palatino in Vngarn/ Euch bedunckt vielleicht den Feind vmbzubringen nutzlich ſeyn/ dieweil er todter keinen Krieg macht: Aber in dem ich jhm verzeihe/ ſo bring ich jhn vmb/ vnd mache mir jhn zum Freunde/ wann ich jhn hoch erhebe. Gleiche Sanfftmuth/ vnd Nachgebigkeit/ wirdt auch am Keyſer Ferdinando II. vom Guil. Lamormaini cap. 16. gerühmet. Vnd von dem weiſen König Alphonſo in Aragonien/ Sicilien/ vñ Neaples/ ſchreibet Panormitanus lib. 1. c. 12. & 57. lib. 2. c. 20. ſeq. & lib. 3. c. 29. & 36 daß er die Schmach geduldig erlitten habe. Als König Ludwig der Zwölffte diß Namens in Franckreich ermahnt wurde/ daß er die injurien, ſo jhme/ da er noch Hertzog zu Orleans war/ angethan worden/ rechen ſolte/ hat er geantwortet/ der König in Franckreich nimbt ſich der dem Hertzog von Orleans angethaner Schmach nit an. Gleiches ſchreibet/ vnd lobet auch vom König Hemrichen dem Vierten in Franckreich/ Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnaſſo 88. pag. 406. wiewol bey der verderbten Zeit das Verzeihen nicht vor ein Heroiſche vnd

Ludov. Dominicus in loco Serius lib. 3. p. 268.

Lipſius in admonitu politicis lib. 2. c. 12. p. 159.

vnd hochrühmliche That; ſondern vor ſehr gerhatſchätzig/ vnnd höchſte Zaghaftigkeit eines forchtſamen Gemüths/gehalten wurde. Caſimirus I. damals Hertzog zu Sendomirien/ hernach in Polen/ hat ſeinem Ritter/ Johann Conario im Wurffelſpiel all ſein Gelt abgewonnen/ deßwegen der Ritter im Zorn dem Hertzog das Maul vnnd Geſicht mit Fäuſten vbel zerſchlagen; vnd gleichwol ſo hat der Hertzog jhme dieſes nit allein verziehen/ ſondern auch vor ſolche Züchtigung Danck geſagt/ vnd jhme alles Gelt wider zugeſtellt; wie beſagter Lipſius an gedachtem Orth lib. 2. c. 12. p. 158. vnd Neugebauer lib. 3. hiſtor. Polon. rer. pag. 112. ſchreiben. Pabſt Adrianus VI. wolte einen Paſquil in die Tyber werffen/ aber es ward jhme widerrathen/ dieweil der Paſquil vffm Lande nur deß Tags ſingen thäte; ſo er aber im Waſſer zum Froſch wurde/ köndte man weder Tag noch Nacht vor jhme Ruhe haben. Dieſes nun hab Ich Euch guter Meynung vermelden wollen. Gefällt es Euch aber einen andern Weg zu gehn/ſo könner Jhr mir deßwegen wider ſchreiben/ damit ſo dann das jenige gerathen werden möge/ was ſich diſes falls eygnet/ vnd gebühret. Vnder deſſen.

P. de Lanere des Princes pag. 591.

&c.

LXII.

EHrenreiche vnd Tugendtſame/ in Ehren geliebte Baß / Derſelben ſeyen meine Freundt- Vetterliche Dienſte in gebühr zuvor Der Baſen Schreiben hab Ich wol empfangen / vnd darauß mit mehrerm vernommen / wie daß ſie ein Seckelin/ vnd darinn zimblich Gelt gefunden/auch ſolches dem jenigen/ der dem Finder ein namhaffte Verehrung zu geben ſich erbotten/ habe zuſtellen wollen; der aber jetzt ſeine Reden anders zu deuten vermeyne/ vnd daß mehr Gelts im Beutelein geweſen/ vorgeben thue ; daher Sie allbereyt vor die Obrigkeit kommen/ nicht wiſſend / was da vor ein Entſcheid ergehen werde: Vnd was die Baß ferners angehencket hat / vnd hernach folgen wirdt. Was nun das Erſte belangt/ ob man wol zu ſagen pflegt:

Es ſey gleich etwas böß oder gut/
Nur als am Deuter ligen thut:

Gleichwol ſo zweyflet mir nicht/ es werde die Baß ſeyn deß angeregten Verſprechen mit lebendigen Zeugen beweiſen können: daher er dann mit ſeiner Deuterey nicht wird fortkommen mögen : Wiewol Ich ohne das nicht ſehen kan/ wie er mit ſeiner Sach beſtehen werde/weiln er ein mehrers verlohren

zu ſa-

zu haben vermeynt / als die Baß gefunden / vnnd darauß / daß ſolches Beutelein nicht ſein were / zu ſchlieſſen ſeyn möchte / wie in dem Anhang der Fabeln Æſopi, in Spaniſcher Sprach zu Antorff in der Plantiniſchen Officin Anno 1607. gedruckt / zu leſen: Vnd Johan. Jacobus Graſſerus in ſeinem Buch / das er Itinerarium Hiſtorico-politicum intitulirt, am 2. Blatt / auch 2. Exempel von dergleichen Perſonen ſetzet / ſo etwas verlohren / vnd viel dem Finder verſprochen / aber hernach / daß ein mehrers da geweſen were / vorgeben haben; dahero vmb das Jahr Chriſti 1406. zu Franckfort am Mayn / vor Gericht; vnd folgender Zeit zu Florentz vom Hertzog Alexandro Medices, den Findern die gefundene Sachen völlig ſeyen zugeſprochen worden / ſaget. Daß fürs Ander die Baß ſchreibet / man gönne jhr das Glück nicht / daß ſie dieſes Gelt gefunden / das will Ich wol glauben. Dann wer gunnet faſt dem andern etwas? Vnd iſt den Leuthen gleichſamb angebohren / daß ſie eines andern Glück mit ſcheelen Augen anſehen; wiewol ſie nichts / als daß ſie ſich ſelbſt kräncken / davon haben; welches Laſter vornemblich in den groſſen Städten gemein iſt / da die Armen den Reichen jhr auffmeinen, wie auch andere / die etwz zu ſeyn ver-

tit. 4. de la Sentecia de la pecunia hallada p. m. 324.

vermeynen/denen/ſo befördert/ vnd zu Empteren gezogen werden/ die Ehre nit gönnen. Dann die Tugend hat die Mißgunſt zu einem ſteetigen Gefahrten/ wie der bekandte Graf Robertus von Eſſex der auff der Königin Eliſabeth in Engelland Befelch Anno 1601. zu London gerichtet worden/ geſagt. Wiewol andere/ wann ſie ſchon nicht mit ſonderlichen Tugenden begabt/ ja ſo gar die Buttler/ der Mißgunſt vnderworffen ſeyn. Ob man ſchon ſonſt zu ſagen pflegt/ daß allem das Elend ohne Mißgunſt; vnd daher die jenige/ ſo keine Mißgönner haben/ rechte vnglückſelige Leuthe ſeyen. Die Italianer ſagen: Se la Invidia foſſe una febre, tuto il mundo morirebbe: Wañ die Mißgunſt ein Fieber were/ ſo wurde die gantze Welt daran ſterben. Als auff eine Zeit/ in Gegenwart deß Königs von Neaples/ dē Michaël Piccartus in decad 17. obſervat c. 5. pag. 326. Ferdinandum deß Alphonſi Sohn, Ludovicus Domenicus aber in loco Seriis lib. 2. pag 89. Fridericum nennen)/ die Frag vnder den Aertzten entſtunde/ was vor ein Artzney zu den Augen am bequemſten were? Hat der vornemme Mann Sannazarius, ſo auch an der Tafel geſeſſen/ geſagt/ die Mißgunſt: weiln ſie die Sachen viel gröſſer machte/ als ſie an ſich ſelbſt weren. Belangend Drittens/ daß der Bet-

vid. Bruſonius libr. 3. facet. & exempl. c. 7.

vid. Dorvalius in encomio Invidiæ.

Durus de Paſcolo in Aulicopolit. veg. 81. p. 216

ter

ter Ehrsterb ſich der Baſen halber mit dem M. erzörnet/ vnd darüber nit allein zu Streichen kommen; ſondern wegen eines kleinen Wündlems in Gefahr ſeines Lebens geſtanden/ das iſt mir vnlieb zuvernemmen geweſt. Der Zorn richtet nichts gutes an/ vnd dannoch ſo können die weniſſe ihnen darinn abbrechen; ſondern ſtürtzen ſich offt darein in die gröſte Gefahr vnd Schaden/ ſo ihnen im Zorn gar geringe zu ſein bedunckt. Alſo hat ſich Keyſer Valentinianus der Erſte/ durch Zorn/ gehling vmbs Leben gebracht. Anderer alten Exempel zugeſchweigen. Als deß Herrn Januarii von Radzeril zween Diener ſich miteinander gebalgt/ vnd der eine von dem andern mit dem Schwerdt oberhalb deß Knies verletzt worden/ iſt er alſobalden in ein Ohnmacht gefallen/ vnd hat ſeinen Geiſt aufgeben/ ob gleich die Wunden nicht gar tieff geweſen/ vnd er ſich auch nichts ſonderlichs verblutet hat. Deßgleichen iſt Wilhelm Fixen (einem Wundartzt von Gerßheimb begegnet/ welcher/ als er auff der Straſſen/ nicht weit von der Statt/ mit einem Düſſeldörffer Burger ſtrittig/ vnd in den Arm allernächſt bey dem Gelench der Hand verwundet worden/ alſobalden in Ohnmacht gefallen/ vnd in derſelben ſchnell todts verfahren/ vnangeſehen/ daß die Wunde klein/ vnd kaum zehen Tropffen geblutet hatte:

ferme acerrima procinctorum odia ſunt. Tacitus libr. 4. Hiſtor. fol. m. 278.

hatte: wie dieſe beede Exempel Guilhelmus Fabricius Hildanus in ſeinẽ tractat. vom heiſſen vnd kalten Brand/ am 21. Capitel/ erzehlet/ vnd ſagt/ daß dieſe beede/ wie zu erachten/ wegen groſſen gefaßten Zorns/ geſtorben ſeyen. Dann der Schmerz vnnd Zorn beſtürtzen das Gemüth/ ſo lauffen alsdann das Blut vnd Geiſter mit Vngeſtüm zu dem Hertzen/ vnnd erſtecken daſſelbige/ gleich wie ein Docht in einer Lampen verliſchet/ wann man zuviel Oel daran geußet. Zu deme iſt das der Betrübnuß ihr Eygenſchafft/ daß das Hertz dardurch geſchwächt wirdt. Wann man nun miteinander zancket/ vnd ſich erzörnet/ ſo kan ſolches ohne Betrübnuß nicht geſchehen. Ich bin aber froh/ daß es ſich mit dem Vettern wider gebeſſert hat: GOTT bewahre Jhn vnd die Baſen/ vor fernerem Vnglück/ vnd gebe Gnad/ daß alles zu einem guten Ende möge hinauß geführt werden. Deſſen Schutz vnd Schirm Ich auch all Ihre Anverwandte beſter maſſen befehle/ vnd daß ſie ſich allerſeits wider verſöhnen/ vnd keinen vnſterblichen Zorn in ihrem ſterblichen Leibe/ wie der Herrnitter Geſandten die Römer beym Dionyſio Halicarnaſſeo lib. 5. p. m. 387 ermahnet haben/ tragen/ wünſchen thue. Datum &c.

vid. Iohan. Iov. Pontanus de fortitudine lib. 2. c. 27.

(o)

LXIII.

LXIII.

Ehrnveſter &c. Demnach mich der Herr erſuchte/ das jenige/ was geſtern von den Juden/ vnd dem Jüdiſchen Lande &c. geredt worden/ auffzuzeichnen/ vnd jhme zu vberſchicken: Als hab Ich ſolches hiemit verrichten wollen. Vnd I. Zwar wurde vorgebracht/ daß der Balſam/ ſo jetzt auß Ægypten vnd Indien kommet/ dem Jüdiſchen gar nicht zuvergleichen ſey/ ſondern/ wie derſelbe allem dem gelobten Land von Joſepho lib. 15. antiqu. Jud. c. 5. (al. 4.) Plinio lib. 12. c. 25. in princ. vnd Juſtino lib. 36. p. 258. zugeeignet worden/ auch mit der Jüdiſchen Policey vergangen ſeye; wiewol ſolches Lipſius in notis ad lib. 5 Hiſtor. Taciti f. m. 40. vnd Scaliger exercitat. 157. nicht zugeben wollen. II. Wurde deß todten Meers gedacht/ vnd vermeldt/ daß Diodorus Siculus bibliothecæ lib. 19. Tacitus lib. 5. Hiſtor. fol. m. 285. Joſephus lib. 4. bell. jud. c. 5. Juſtinus in gedachtem 36. Buch/ vnd andere/ ſchreiben/ daß nichts lebendiges da vndergehe. Vnd obwoln ſich einer das Widerſpiel zu erweiſen vnderſtanden/ vnd geſatzt/ daß/ in ſeinem beyſeyn/ oben an demſelben todten Meer ein Eſelein ſeye hinein geſtürtzet/ vom Waſſer verſchlucket/ vnd nicht mehr geſehen

geſchen worden: Das doch der Herr von Villamont, der auch bey diſem todten Meer geweſen / obige ſo vieler vornemmen Scribenten Meynung beſtättiget/ vnd lib. 2. Itiner. c. 27. p. 299. & 301. ſage/ daß daſelbſt nichts lebendigs vndergehe: Der auch am 300. Blatt viel von dem Jordan/ deſſen Waſſer/ ſo nicht verdirbt/ er mit ſich herauß geführt hat/ meldet/ vnd pagin. 239. ſchreiben thut/ daß viel der alten vnd ſchwachen Juden ſich nach Jeruſalem bringen laſſen/ damit ſie nach jhrem tod in dem Thal Joſaphat begraben werden/ weiln jhr viel darfür halten/ daß daſelbſten das jüngſte Gericht ſeyn/ vnd ſie alſo vor allen andern/ die daſelbſt nicht ruhen/ expedirt, vnd geurtheilt werden ſollen. III. Wurde auß Wolffgang Muntzers Raißbeſchreibung/ p. 47. & 53. erzehlet/ daß einer/ ſo em wenig bey Leib/ innerhalb 7. Tagen auß Ægypten in das gelobte Land kommen könne/ vnd ligt Jeruſalem vaſt acht Welſche Meilen von der Wüſten/ darinn S. Johannes gewohnet/ vnd geprediget/ da auch nit weit darvon das Hauß Zachariæ geweſen. Item/ daß Bethanien drey Meilen von Jeruſalem gelegen ſeye/ dabey nahent der Buhel Galilæa/ dahin/ ohne zweifel/ der Engel die drey Marien gewiſen/ den Jungen die Aufferſtehung Chriſti zu verkundigen. IV. Ward auch

de Iordane vide etiam Piccartum dec. ad 17. obſervat. c. 10. pag. 363.

von

von der Hauptstatt deß Landes / nemblich Jerusalem / geredt / so ihme GOTT auß so vielen tausenden zu einer Wohnung erwöhlet hat / vnd die herrlichste Statt im gantz Orient / sehr reich Volck / auch weit im Begriff der Mawren / rund wegen deß gewaltigen Tempels / so seines gleichen nit hatte (wiewol er dem ersten / den König Salomon erbawt / vnd vber die 400. Tonnen Goldes / ohne der Arbeiter Speiß / Stein / Holtz / Silber / Zinn / vnd Ertz / in 20 Jahren / gekostet haben solle / nicht zu vergleichen / weit vnd breit berühmbt gewesen; daselbst bey 400. Collegia, wie D. Oelhafen in einer Oration Anno 1623. zu Altorff gehalten / erinnert / sollen gezehlt worden sein: Inmassen von ihr / vnd was es vor ein Gelegenheit allda gehabt / ehe sie Anno Christi 72. von Tito Vespasiano erobert / vnd sambt dem Tempel verwüstet worden / neben dem gedachten alten Jüdischen Geschichtschreiber Josepho / vnd andern / auch Adamus Reißner in einem besondern Buch / so anfangs An. 1563. zu Franckfurt in folio gedruckt worden / zu lesen; daselbster auch meldet / wie es allda / nach ihrer Zerstöhrung / biß auff den Keyser Ælium Adrianum beschaffen gewesen / welcher diese Statt vollends zerstören / die vbrige Steine außgraben / zerstucken / zerscherben / vnd zerschlagen / die Gräben / Ber-

vid. Plinium lib. 5. c. 14. & Tacitus lib. 5. histor.

vid. Majol. tom. 2. dier. canicul. coll. 7. p. 371 seq.

ge/ vnd Thal/ eben machen/ vnd nicht weit
davon/ auff dem Berg Gihon am Ort Gol-
gotha/ ein ander Stättlein bawen laſſen/
vnd ſolches nach ſeinem Nahmen Æliam
genannt/ darinn/ neben den Heyden/ auch
Chriſten gewohnet/ ſo jhre Lehrer gehabt ha-
ben; Das Land aber iſt biß auff Keyſer
Conſtantinum, den Groſſen/ öd vnd wüſte
gelegen/ welcher allhie drey/ vnd zu Beth-
lehem/ vnd auff dem Oelberg auch zwo Kir-
chen/ vnd darunder die deß heyligen Grabs/
ſehr prächtig erbawen/ vnnd die Heydni-
ſche Gebäwe zerſtören laſſen. Anno Chriſti
363. hat Keyſer Julianus den Juden er-
laubt/ den Tempel zu Jeruſalem wider zu er-
bawen; Aber ſie wurden von GOtt daran/
durch Fewr/ Wind/ vnd Erdbidem/ wun-
derlich verhindert/ vnd alles/ was noch von
dem Fundament vbrig zu nichte gemacht/
vnd nach deß HErrn Chriſti Weiſſagung/
kein Stein auff dem andern gelaſſen. Anno
Chriſti 530. hat Keyſer Juſtinianus einen
herrlichen Tempel/ der heyligen Jungfrawen
Mariæ zu Ehren allhie erbawt. Anno 614.
oder 615 hat dieſes newe Jeruſalem Coſ-
roes, der König auß Perſien/ zur Zeit deß
Keyſers Heraclii, eingenommen/ vnd vil tau-
ſent Chriſten erſchlagen. Vnd obwoln die
zerſtörte Statt/ ſampt dem Land/ wider vn-

der

der den beſagten Heraclium kommen / ſo hat doch ſolche bald hernach deß falſchen Propheten Mahomets Nachfahr / Haumar / oder Homar genannt / Anno 636. mit ſeinen Saracenern eingenommen / wiewol er den Chriſten jhr Religions exercitium gelaſſen hat. Vnd iſt dieſe Statt folgendes vnder den Saracenern vierhundert drey vnd ſechtzig / biß auff das Jahr Chriſti 1099. geblieben / in welchem ſie vom Hertzog Gottfried von Bullion, dem erſten Chriſtlichen König allhie / erobert worden; Von welcher Zeit an / ſie die Chriſten achte vnnd achtzig Jahr / biß auffs 1187. jnnen gehabt / da ſie / den andern Octobris, Saladinus, der Sultan in Ægypten / mit ſeinen Saracenern / wider eingekommen / vnd ein Ende an der Chriſten Reich allda gemacht hat. Es behielte zwar der letzte König Guido den Titul eines Königs von Jeruſalem / deſſen Gemahlins Schweſter / Eliſabetha / Marggraf Conraden zu Montferrat geheurathet / vnd mit jhme eine Tochter / Iole genandt / bekommen / die folgends Graf Johannem von Brenne genommen / vnnd den Titul eines Königes von Jeruſalem an jhne gebracht / welcher ſeine Tochter / auch Iole, oder Iolanta, genandt / Anno 1223. dem Keyſer Friderico II. Könige in Sicilien / gegeben / dardurch dann dieſer Jeruſaleminſche

Titul an die Könige in Sicilien/ vnd ſeigends mit ſelbigem Königreich an Spanien kommen iſt: Zumaln weiln auch deß Fürſtens zu Antiochia Tochter/Frawlein Maria, dem König Carolo I. in Sicilien vnd Neaples/ Anno 1277. alle Gerechtigkeit/ſo ſie zu dem Königreich Jeruſalem gehabt/ geſchenckt/darauff er/ vnd ſeine Nachkommen/ ſich Könige zu Jeruſalem genannt: wiewol auch andere einen Zuſpruch darzu haben/ wie in deß Chr. Beſoldi Hiſtoria Hieroſolymitana c. 3. p. 297. ſeq. zu leſen. Vnd hat auch der Sultan in Ægypten dem Keyſer Friderico Jeruſalem/ſo damaln ohne Mawren geweſt ſeyn ſolte/ vberlaſſen/ der auch daſelbſt Anno 1229. gekrönt worden iſt; wiewol bald hernach/nemblich Anno 1244. (al. 47.) die Statt/ durch Anſtifftung deß Sultans in Ægypten/ von den Orientaliſchen Völckern wieder eingenommen/ vnd viel tauſent Chriſten allda erwürget worden ſeyn. Vnd ob ſchon die Johanniter/ ſampt den Königen in Cypern/ noch ſtäts den Saracenern Widerſtandt thaten/ auch Hugo König in Cypern/ der Anno 1284. geſtorben ſich zum König zu Jeruſalem krönen laſſen: ſo haben jhnen doch die Ægyptiſche Sultan auch nichts nachgeben; vnnd iſt jhnen Jeruſalem biß auffs Jahr 1516. geblieben/ in welchem diſer ſelbiger Zeit

armer-

gemacht / zerſtöret / vnd von wenig Chriſten bewohnet. Ein Flecken/vom Türckiſchen Keyſer Selymo eingenommen worden; vnd als er Anno 1517. ein Ende an der Mamelucken/ oder Sultanen in Ægypten Reich gemachet / ſo iſt das Jüdiſche Land biß daher im Türckiſchen Gewalt geweſen. Hiervon Taas iſt Jeruſalem in Form einer langen Birn erbawet / vnd begreifft vier tauſendt gemeiner Schritt / oder vier Welſche Meilen. Hat ein gute Ringmawr / iſt ſehr ſchön vnd luſtig / vnd ſeyn die Häuſer alle von Steinwerck gebawet / vnd werden von vnderſchiedlichen Chriſten / als Griechen (ſo bey 150. Häuſer da haben) Coſſen / Sorianern / Maronitern / Neſtorianern / Georgianern / vnd Abyſſinern; Item von Juden / Arabern / vnd Türcken bewohnet. Der Berg Calvariæ ſtehet mitten in der Statt: Die Berge Sion vnd Morta aber / ſeyn jetzt kleine nidere Hügel: So ſihet man auch das Thal Cedron nicht / wie Salomon Schweigger in ſeiner Orientaliſchen Reyſe berichtet; daſelbſt er auch das Heyl. Grab / vnd die Ceremonien / wie man pfleget Ritter zu machen / beſchreibet, vnd benebens vermeldet / obwoln etliche darfür halten / es ſeye diß Grab (welches anjetzo nicht mehr die Welſche Lateiniſche / ſonder Griechiſche Mönch / wie man Anno 1638. von Venedig geſchri-

ben/ hüten ſollen) / durch die Feinde Chriſti zertrummert worden/ oder doch durch Erdbiden niedergeſuncken; daß man doch bekennen müſſe / wann man ſolches nit ohne ſonderliche Forcht ſehen könne / vnd einem alle Haar gen Berg ſtehen/ auch ein groſſe Andacht vnd Eyfer/ erwecket werde/ daß Gott ſolch Grab / zum Zeugnuß den Orientaliſchen Völckern / damit ſie keine Entſchuldigung hätten / biß daher erhalten habe Davon aber ein mehrers in beſagter Hiſtori/ oder de Regibus Hieroſolymorum, Beſoldi, im letzten Capitel zu leſen, vnd das jenige/ ſo vom H. Grab gemeldet worden / wider den Biſchoff Simonem Majolum zumercken/ welcher tom. 3. dier. Caniculär. colloq. 1. p. 78. b. alſo ſchreibet: Quæ de Hieroſolymæ ſacris locis dicuntur, nihil quàm putidiſsima hominũ ſuperſtitioſorum commenta ſunt .V. Ferners wurde geſtern auch von den Juden ſelbſten / jhrem Blutgang/ Geſtanck (ſo durch die H. Tauff vertrieben werden ſolle)/ vnd andern Straſſen/ ſo jeder Stamm beſonders außzuſtehn haben ſolle/ (wiewol man nicht eygentlich mehr weiß/ auß welchem Stamm ein jeder Jude iſt); Item/ dem Shem-Hamphoras, vnd Gemälde zu Wittenberg; Item/ wie ſie die Chriſten tituliren, empfangen / Chriſtum laſtern/ ſich mit Chriſten Blut ſchmieren;

randem Ochsen/den sie auff ihren Kirchhöfen halten/vnd dergleichen. Item/Ob man sie solle auffnehmen/leyden/vnd beschützen; Ihrem End/privilegirn/Verlaumd/Fabeln/Thorheit/etc. gerathen. Vnd zu diesem Ende die folgende Autores, als gedachter Simon Majolus d.tr.3.colloq 1. Cranius de pace Religionis part.2.problemat.3. Daniel Grueber de peregrinatione studiosorum circa finem Gunther⁹ de Comitiis th.22.Beustius de Iurejurando in rubrica n.217.pag.64.Wolfius tom.2. rerum memorabilium folio 1031. Limnæus de jure publico lib.3.c.2. Fincelius von Wunderzeichen part. 2. in Anno 1529 & 49 & part.3.in An.1561.Speidelius in Notabilibus lit.I.Pius Felix Cesar in Consilio, oder der Antwort/auff drey vnderschiedliche Fragen von den Juden/etc.etliche Chronicken/vnd sonderlich Iacobus Ayrer/(so sehr viel in seinem Historischen processu Iuris von den Juden/sonderlich fol. 526.528.534.seqq.590.594. vnd 597.hat) angezogen. VI. Wurde auch etwas von der Juden Republic auß Carolo Sigonio. vnd jhren Comitiis, auß deß Althusii politica gemeldet. Vnd auch VII. deß Verräthers Iudæ gedacht/so auß dem Flecken Scaglia, oder Scaria, in Calabria bürtig geweßt seyn solle vnd dessen Leben/

vnd Thaten auch besagter Autor folio 552. vnd 611 beschreibet: So wol auch der dreyssig Silberling anregung gethan/ vmb die er Christum seinen HERRN verkauffte/ welche die erste in der Welt sollen gewest/ vnd von Thare, deß Patriarchen Abrahambs Vatter/ als den ersten Muntzmeister/ geschlagen worden/ vnd nach dem sie durch vil Hände gangen/ endtlich in der Hohenpriester Schatzkasten kommen sein/ wie Elias Cœrtichius, auß Alberico de Rosate, vnd Budelio de re monetaria, schreiber. Es ward auch seines deß Judē Stricks gedacht/ von deme Crusius part. 2. Annal. Suev. li. 11. c. 2. zu lesen: vnd auß Meigerii nucleo historiarum libr. 2 c. 3 erinnert/ daß das Vrtheil vber Christum gefället/ wie es sampt den Assessorn, vnd deren Stimmen/ oder votis, von den Mahlern vorgestellet wirdt/ also auf einer Ehrnen Tafel zu Wien in Oesterreich auß der Erden gegraben worden sein solle. VIII. Endtlich wurde auch etwas von dem jenigen Juden gesagt/ welcher seithero deß Passions Christi in der gantzen Welt herumb wandern/ vnd An. 1564. zu Hamburg/ hernach Anno 1604. in Franckreich/ vnd an andern Orten/ wie Rodolphus Bo ereus lib. 11. histor. p. 385. schreibet/ gesehen worden sein solle. Welches ich mich dannoch zu entsinnen habe. Fällt dem Herrn

in disput. de jure Monetæ th. 15.

etwas

etwas wetters an/ so will Er mich deſſen erinnern. Vnder deſſen.

LXIV.

Ehrnhaffter/ Inſonders Gelibter Schwager/ &c. Von ſeinem Nachbarn/ Hanſen Fiſchern/ hab Ich die Entſchuldigung/ warumb Er/ ſeiner vielfaltigen Geſchaffte halber/ nicht geſchrieben/ vernommen/ laß auch ſolche auff jhrem werth vnd vnverlh beruhen. Sorgen aber/ was deß Schwagern Mühe vnd Arbeit belangt/ wañ ſolche nur nit vergebens vnd ehrlich/ ſo iſt ſie zu loben/ als von welcher der Nutz vnd Erbarkeit verbleibt/ wann dieſelbe allbereit verrichtet iſt. Von dem Poëten vnd Philoſopho Epicharmo ſchreibet Stobæus ſerm. 29. in pr. daß er geſagt/ die Götter verkauffen alles vmb Arbeit. Vnd Horatius, ein anderer Heydniſcher Poët ſpricht lib. 1. ſermon. ſat. 9. daß das Leben den Menſchen nichts ohne groſſe Mühe gegeben Jngleichem erinnert Salluſtius in Catil. p. m. 58. dz durch Wachen vnd Arbeiten &c. alles glücklich von ſtatten gehe. Wer den Kern haben will/ der thut/ oder bricht/ zuvor die Nuß auff/ ſaget Plautus in Curcul. act. 1. ſc. 1. v. 55. vnd Lipſius libr. 1. polit. cap. 4. p. m. 58. Du darffſt nicht warten/ wann du nichts thuſt/ daß dir vom Hummel der Sieg/ oder das Glück/ in dein Schoß

stiegen werde. Es wird uns wol die Bauchsorg/ aber nicht die Arbeit verbotten/ durch welche der Mensch seine Nahrung suchen solle: De long travail, heureuse recompense, sagen die Frantzosen: Das ist nach einer langen Arbeit/ erfolgt ein glückhaffte Vergeltung. Und wann schon die Geschäffte schwer/ so solle man doch darüber nit zörnen: Sie bewegen sich selbsten nicht/ man muß Hande anlegen. Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen/ sagte Gott zu Adam im ersten Buch Moysis am dritten Capittel/ vers. 18. Wer derohalben es Gesundheit halber thun kan/ der seye embsig in seinem Beruff; Er wache auff/ wann er schlaffri gehe/ wann er stehet, wann er gehet/ so lauffe er; und wann er lauffet/ so fliege er! Und hierzu solle uns reitzen das Exempel grosser Potentaten/ die auch in ihrer Hochheit/ und da sie es durch andere hätten verbringen können/ sich/ zu ihrem unsterblichem Lob/ der Arbeit/ mit sonderem Fleiß/ underzogen haben. Als Keyser FERDINANDUS, der Ander/ offtermahls ermahnet wurde/ Er solte mit so viel Arbeit seiner ein wenig verschonen/ sagte Er: Wie daß Er von GOTT auff den Thron gesetzt worden/ damit Er arbeitete/ nicht damit Er müssig were: Ein grosser Potentat könne seiner Gesundheit

heit nicht verschonen/ wann Er anderst dem gemeinen Wesen wölle geholffen sehen: Er wölle lieber sich selbsten/ als sein Ampt verabsaumen: Wie Er dann am Abend/ nach welchem Er deß andern Morgens gesterben/ viel Supplicieren gelesen/ viel Sachen geschlossen/ vnd mit seiner Hande vnderschrieben/ viel den Räthen zur Berathschlagung vberschickt/ vnnd dem Könige/ seinem Herrn Sohn/ einen langen Brieff geschrieben hat. Ja/ es haben auch grosse Potentaten in geringen Sachen nit wollen müssig sein. Dann/ damit Ich deß Jüngern Cyri/ der die Wägen/ als er wider seinē Bruder Artaxerxem zoge/ausser dem Koth/ in den tieffen Wegen/ herauß ziehen helffen/ vnd anderer Könige/ vnd Fürsten/ geschweige/ so schreibet Martinus Crusius part. 3. Annal. Suev. libr. 11. cap. 16. daß Keyser Carolus, der Fünffte/ Anno 1541. als Er jhme zu Schwäbischen Hall huldigen lassen/ vnnd Leonhart Engelhart ein Fenster nicht außheben kundte/ selbsten Hand angelegt/ vnd besagtem Engelhart behülfflich gewest seye. Viel Könige vnnd Fürsten haben/ zu Vbung deß Leibs/ vnd die Gesundtheit zu erhalten/ das Trähen/ vnd andere Handtwerck gelernet/ wie dessen Exempla, beym Iohann. Iacobo Dracone, de Origine & jure Patriciorum lib. 3. cap. 8. n. 5.

Guillelmus Lamermain. de virtutibus Ferdinandi II. cap. 18.

vid. Antonio de Guevara in epistol. part. 1. pag. 6 b. de Arsacida, Artaxerxe, Arsabano, Biasanto, & Domitiano.

n. 5. p. 303. vnd Lathero de Cenſu lib. 3. c. 19. p. 956. ſeqq. & p. 960. zu leſen ſeyn.

Joan. Manlius in collectan. Locor. cõmun. circ. 4. præcepti finem.

Vnd obwoln die Arbeit nicht allezeit belohnet wird/ vnd offt der/ ſo in die Stuben thut/ eben ſo viel daron bringt/ als der/ ſo ſie ſaubert/ wie Fridericus von Dön, zu dem ſehr arbeitſamen Churſächſiſchen Cantzler Pontano geſagt hat, So ſolle man doch darumb nicht müſſig gehn. Dann hat man nicht Lohn/ ſo hat man doch die Ehr davon/ daß einer/ wo nit vnder die hohe/ jedoch auch nit gar ger nge ſondern die mittelmäſſige zu rechnen iſt/ mit denen es den beſten Beſtandt hat/ wie auch jener ſagt:

Infima ſpretæ jacent. fortunæ obnoxia ſummæ:
Quæ medio ſita ſunt ſorma manere ſolent::

Vnd lebt einer nit in Tag hinein/ wie ein vnvernünfftiges Vich; Er weckt auch dem Teufel/ der den Müſſigang/ als einen Polſter vnderſchiebet/ vnd ſtewret vielen böſen Gedancken. Vnd wie die Salben wann ſie angerührt werden/ ein Geruch von ſich geben; Alſo wird auch das Fleiſch durch die Arbeit geſchlächter/ da ſonſt durch Müſſiggang die menſchliche Natur vnrüchtig gemacht wird. Jedoch ſoll ihme einer auch nicht mehr auffladen/ als er verrichten kan. Nulla res benè exerceri poteſt ab homine occupato, ſaget Seneca de brevitate vitæ c. 6. Darvon

aber

aber vnnoth mehrers zu schreiben. Schliesse demnach hiemit/vnd thue. &c.

LXV.

Insonders Geliebter Bruder/ was derselbe mir von den Vngarischen Sachen gestern geschrieben/ daß ist mir sehr angenemb gewesen. Sie/ die alte Vngarn/ haben gewiß wunderliche Bräuch gehabt/ vnter welchen dann auch dieser ist/ den der Bruder referirt, daß sie die Kinder/ wann sie geweint/ als ehebrecherische/ vnd auß der Art schlagende/ vmbgebracht haben: Da doch die Gelehrten es den Kindern vor gesunde halten/ wann sie weinen/ als dardurch viel Feuchtigkeit auß dem Hirn kommet/vnd sie/weil es gleichsam ein Vbung deß Leibs/daher desto mehr wachsen. Fincelius von Wunderzeichen part. 2 & 3. schreibet/ daß Anno 1546. ein Kind in Meissen/vnd ein anders zu Rottweil; Item Anno 1556. zu Altenburg/ An. 57. an drey andern Orthen/vnd An. 1561. zu Jena/ in Mutter Leib geweint haben; welches man auch von einem Kind zu Spandaw Anno 1591. vnd zwey andern in Sibenbürgē Anno 1607. vñ 1619. (so darzu Wehe/Wehe/ Wehe geschryen) liset: Solten darumb dieses solche Kinder/ wie jhnen die Vngarn eingebil-

gebildet/ geweſt ſeyn? Zwar/ an alten Leuthen/ ſonderlich an Mannsperſonen/ ſtehet es ſo fein nicht/ wann ſie weinen; wiewol Seneca epiſt. 99. pag. m. 806. ſaget: Sæpè falsa Sapientis auctoritate fluxerunt (lachrymæ) tanto temperamento, ut illis nec humanitas, nec dignitas, deeſſet. Als jener Lacedæmonier ſeines weinens halber geſchelten ward/ ſagte er/ was ſolt Ich thun? Dann nicht ich/ ſondern mein Natur/ beweget mich zum weinen. Da deß Cæſaris Volck bey Dyrrachio geſchlagen ward/ hat M. Cato, als er ſeiner vmbkommen Römiſchen Mitbruder Leichnamb geſehen/ ſich deß weinens nicht enthalten können. Vnd thut das weinen/ ſonderlich bey Weibsperſonen/ eine Linderung der Bekrubnuß bringen: wiewol die innerlich/ vnd einheimiſche Bekummernuſſen offt ſo groß ſeyn/ daß ſie nicht weinen laſſen: Wie der König in Ægypten Pſammenitus, beym Herodoto libr. 3. pag. 181. oder vielmehr deſſen Vatter Amaſis, ſagt. Da dann die ſuſpiria oder Seufftzer/ an ſtatt deß weinens/ vnd nicht vergebens ſeyn/ vnd auch eine Linderung den betrubten Hertzen bringen. Es ſeyn die Zäher die ſunffte eilentz der Seelen/ vnd der allerbeſte Geruch vor GOtt/ ſaget Antonius Perez tom. 2. epiſt. 1. vnd in der 32. Epiſtel: Lagrimas de innocentes pacientes mas

exempla habet Gebhardus lib. 3. Fürſtlicher Tiſchreden. cap 31.

Lanſius in laudat funeb Dn Ioan Georg. D. Hoſat. pag. 8. vid Piccartus decad. 11 obſer 3. c. 2.

mas peligrosas, que un diluvio; Das iſt/ die Zähren deren/ ſo vnſchuldig leyden/ ſeyn gefährlicher/ als ein Waſſerflutt. Bißweilen entſpringet auch das Weinen von groſſen Frewden / wie viel Exempel zu leſen. Was der Bruder ferners von den köſtlichen Steinen ſchreibet; ſo werden ſolche mehres auß der Lufft bedunckẽ/ als daß ſie an ſich ſelbſten ſo viel werth ſeyn ſolten / geſchätzet. Als auff eine Zeit ein Portugaleſer ein groſſe Anzahl Smaragden auß India mit ſich gebracht/ vnd einem Welſchen Jubilirer einen darvon gewieſen/ ſo hat dieſer jenem hundert Ducaten/ vnd vor einen gröſſern/ vnd hellern/ noch ſo viel/ vnd ſo fort an/ geboten/ alſo/ daß er biß auff fünff oder ſechs kommen. Aber/ als der Portugeſer ein gantzes Kiſtlein mit ſolchen Steinen herfür gebracht/ hat der Italianer ſolche zu verachten angefangen/ vnnd jetzt nicht mehr als eine Cronen/ vmb einen geben wollen/ wie Petrus Matthæus, gegen dem Ende der Erinnerung von ſeinem gantzen Hiſtoriſchen Werck/ ſchreibet. Im Königreich Bifnaga, oder Narſinga, iſt ein Stein gefunden worden / welchen ſelbiger König ſeinem Nachbarn/ dem König Odialcam, vmb ein Million Golds verkaufft; als M. Piccartus decad. 15. cap. 6. pag. 176. auß Egnatii Itinerario Chinenſi, berichtet. Der

vid. Cametarius cent. 1 meditat. hiſtor. c. 29. & cent. 2. c. 25.

König

König in China solle Jährlich ein vnglaublich Einkommen von den Perlen/ vnd Edelsteinen haben. Von den Carbunckeln mache man viel Geschrens. Vnd sagt Aventinus, daß der Keyser Basilius, dem König Ludwig in Bayrn/ ein vberauß groß Stück eines Carbunckelsteins/ in Gold vnd Edelgestein gefaßt/ geschickt habe. Der Oesterreichische Abbt Caspar Plautius, schreibet in nova novi orbis navigatione fol. 79 daß die Spanier in India keinen Carbunckel finden können; vnd daß es ein Fabel seye/ daß der König in Franckreich einen Carbunckel habe/ von dessen Liecht ein grosses Gemach/ auch mitten in der Nacht/ erleuchtet werde: Die Rubin/ Diamant/ vnd Topasen/ seyen die Carbunckel, sonderlich wann man sie in dem Schatten gegen einem Liecht halte: Daselbsten er ein mehrers von den Käfern/ vnd faulem schemendem Holtz/ vnd wie solches an statt eines Liechts zugebrauchen/ wider Scaligerum, schreibet, auch meldet/ daß die Peruaner Goldkäfer/ gröſſer/ als ein Gänßeyr haben, deren sie sich bey der Nacht/ auch in den dicken Walden/ wann sie rayſen/ gebrauchen/ dieweil sie gar hell leuchten thun. Vom Keyser Domitiano meldet Suetonius c. 14. daß er in den Wänden den Stein Phengitem gehabt/ durch dessen Schein er sehen können/ was hinder her geschahe. Wann

libr. 4. fol. 402. a.

die

die Perlen nicht allzu hell vnd rein seyn / soll man dieselben die Tauben verschlucken lassen / in welcher Koth sie nachmals gesucht / vnd schön klar gefunden werden. Alte / gelbe / vnd rostige Perlen stecket man in einen Teig vnd bachet sie mit dem Brodt / darin man sie wider rein findet. Aber hiervon mehrers zu schreiben ist meiner profession nicht. Das vbrige verpar Ich / gelieb's GOTT / zu vnserer Zusammenkunfft, dessen Schutz vnd Schirm Ich den Brüdern jederzeit befehle.

LXVI.

LIber &c. Desselben Schreiben ist nur wol geliffert worden / darauß Ich seine glückliche Ankunfft zu N. vnd daß er / nach præsentirung seines Creditiv, gleich deß andern Tags audienz gehabt / vñ sein negotiren / biß daher wol von statten gangen / gar gern vernommen / sonderlich weil dises sein erste legation ist. Es wird sich der Herr wissen zu entsinnen / was deß Königs in Groß Brittannien Gesandter / Henricus Wottonus, in die Stambücher zu schreiben gepflegt hat / nemblich / daß ein Ambassador Legat sey / Vir bonus, peregre missus, ad mentiendum Reipublicæ causâ. Aber man findet ein bessere definition beym Kirchne-

vid. Besold. de Legat. c. 3. n. 6. & in Thes. pract. v. Ambassador. Legat. p. m. 41. & Erich Reisinger / de Legatis, lit. B. 2.

ro Beſoldo, vnd andern/ in jhren Tractaten/ de legatis, ſo à legendo den Namen haben. Jn dem Teutſchen wird ein Vnderſchid gehalten/alſo daß der Fürſten/vnd anderer Stände deß Reichs (darvnder auch der Reichs: vnd HanſeeStätte zuverſtehn) Legaten/nicht Geſandte/ſondern Abgeſandte/genandt werden; wiewol ſie in jhren eygnen Sachen/auch auſſer Teutſchlands/jhre Bottſchafften ſchicken können. Vnd dieſen Vnderſchid obſervirn auch deß Reichs Furier bey den Reichstägen; wie ingleichem die Frantzoſen/welche jene Ambaſſadeurs, dieſe aber Agents, vnd der Vnderthanen Abgeordnete Cömiſſaires, oder Deputez, neñen. Vñ wird ſolches Wort Ambaſſadeur vom Celtiſchen Ambachte/ſo ein Ampt bedeutet/ hergeführt Es ſetzet Lucas de Penna in rubr. C de Legation. lib. 10. p. 317. ſeqq. 20. Cautelen von Bottſchafften/vnd iſt dañ auch ein mehrers beym Schönborner lib. 3. polit. c. 27. ſeqq vnd den obbeſagten Autoribus, Item in Joãnis à Ridinger diſc. de Legatis c. 4. ſeq vnd daſelbſten auch von jhren Freyheiten (darunder die iſt/ daß ſie im reden ſitzen mögen) zu leſen. Was der Herr von deß N. Agenten ſchreibet/ daß jhme verwichener Tagen/ weil er ſich vergriffen/ bald ein deſpect widerfahren were/ da doch dergleichen Perſonen privilegirt ſeyen/

vid. Caſp. Henr. Oppermann in diſſertat. de juriſdict. totius Imperij, th. 80.

Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 2. cap. 5. n. 16. p. m. 318.

das

das verwundere mich nicht. Es seyn zwar die Oratores, Nuncii, Legaten / vnd jhre Zugehörige/nach aller Völcker allgemeinem Recht / befreyet; vnd seyn daher viel Krieg entstanden/wann man solche beleydiget hat/ wie hin vnd wider bey den Historicis, auch dem Meigerio in nucl. hist. lib. 3. c. 26. & Salmuth ad Panciroll. lib 1. rerum memorabil. tit. de Legatis, Exempel zu lesen. Es muß aber ein Bottschaffter sich auch nach den Sitten vnnd Gewohnheiten deß Orths/ da er sich befindet/ wissen zu bequemen: Als Anno 1561. Thomas Callonerus, von der Königin Elisabetha auß Engelland / in Spanien geschickt worden / hat er es hoch empfunden/ das jhme von den Spaniern/ nach Landes Gebrauch/ seine Sachen seyn durchsucht worden: Aber sein Königin gab jhme zuvernemen / daß ein Legatus in allem müsse zu frieden seyn / wann nur seines Fürstens Ehre dardurch directò nit verletzt werde. Wann dann ferners darzu kompt/ daß ein Gesandter zur Verrätherey sich gebrauchen läßt; Item/ wann er wider dz gemeine Wesen sündiget/ oder sonsten etwas gröbliches verwürcket; so kan er sich der Legaten Freyheit nicht behelffen; sondern mag an dem Orth/ da er gesündigt/ gestrafft werden. Ich köndte exempla, wie die Persische Gesanden in Macedonien/ vnd

Guil. Cabland. in Annal. rer. Anglic. p. 60.

andere/ſo wol alte als newe/ an vnderſchiedlichen Orten wegen jhres verbrechens/ſonſt geſtrafft/ auch theils/ daß ſie denen/ an die ſie geſchickt worden/ nicht gnug Ehre angethan/ mit Ruthen geſtrichen/ vnd jhnen die Hüt an die Köpff genagelt worden/ berbringen/ wann Ich nicht gedächte/ ſolche dem Herrn vorhin bekandt weren. Vnd wurde Er ſonderlich vom Dracula, der zun Zeiten deß Vngariſchen Königs Matthiæ Corvini in der Walachey regiere hat/gelefen haben/daß er den Türckiſchen Geſandten/ die jhrem Gebrauch nach die Köpff nit enthlöſſen wolten/ jhre Hut hat annagten laſſen/ damit ſie ſolchen deſto beſſer halten kunten. Beſſer haben es die Venediger An. 1509. gemacht/ die deß Königs in Franckreich Herolden/ ſo jhnen den Krieg angekündet/ vnd deſſen Vrſachen zu hoch exaggerirt, ohne Schaden von ſich gelaſſen. Dergleichen verhero auch König Carolus der Achte auß Franckreich gethan/ der deß Königs Ferdinandi Catholici auß Arragonien Legaten vnbeſchädigt fortgeſchickt/obwiewol der eine nemblich Antonius Fonſeca, dem König hart zugeredt/ vnd den von beeden Königen vnderſchriebenen/ vnd gefertigten Bundsbrieff/ in ſeinem deß Caroli, vnd ſeiner Räthe/ derſelben eigentlich zerriſſen/vnd 2. Spaniſchen Obriſten/ ſo damahln zum Neapolita-

vid. Bonfinius rerum Vngar. decad. 1. libr. 10. fol. 532.

Guicciard. lib. 8. p. m 267.

hemischen Krieg den Frantzosen gedienet / die Ache verkundigt / wann sie inner dreyen Tagen dieselbe nicht verlassen würden / wie in deß Beleidi histor. de Regib. Hierosolym. Neapolit. p. 1164. seq. zu lesen. Also haben auch die Spionen / oder Espions, so / als Kundschaffter geschickt werden / der Legaten Freyheit nicht zugemessen / wie hiervon beym besagten Schönborner lib. 3. polit. c. 27. und andern hiebey angezogenen Autoribus, und sonsten / zu sehen. Inmaleichem auch die nicht / so sich fälschlich vor Gesandten ausgethun. An. 1605. gab sich ein Schertzändischer Edelmann / deß Geschlechtes Duglaß vor deß Königs in Engelland Gesandten dar / und ließ sich Henrich Gran nennen / auch zu Cölln stattlich verehren; aber er ward zu Heydelberg eingezogen / dem Könitz zugeschickt / und auff seinen Befelch gehenckt / und gevierttheilt. Es haben sich auch die Legaten vorzusehen / daß / bey gestatter audienz / sie wider einen andern / der etwan jemandes von den seinigen im Zimmer haben möchte / nit zu viel reden. Dann man offt etliche heimblich hinder den Vorhängten / oder Sagliere, was man vorbringt / zuhören läßt / wie dessen Thomas Porcacchius Exempel / vom König Ludovico XI. in Franckreich / Petro de' Medici, von dem Marggrafen von Pescara, anziehet. Hiervon aber ist

Meteranus lib. hist. 16.

vid. Tacitus lib. Annal. fol. m. 81 & ibi Lipsius in comment. fol. 96.

in natu ad Guicciardini lib. 16. p. 470. b. Venet. edit. de Anno 1583.

 nunmehr

vnnoth gegen dem Herren ein mehrers zu gedencken / als der diſe Sachen vorhin gnugſamb wird geleſen haben. Wünſch Jhme allein zu ſeiner Verrichtung vnnd Heimbreyſe viel Glück vnd Segen; deſſen Er bey dieſer Vnſicherheit wol bedörfftig; wiewol Jhme/was die Güter/ vnd andre Schäden anbelangt/ alles/ſampt dem Vnkoſten/ vnd was Er auff Kranckheiten / vnnd ſonſten/ ſpendirt/ wider gut gemacht werden/ weiln Er in publico officio iſt / vnd diſe legation auff ſich nemmen müſſen/ wie die meiſte Rechtsgelehrte wollen. Vnnd wann der Herr dißmahl die Sachen / ſeiner Inſtruction, oder Commonitorio, gemäß/ verrichtet/ vnnd wider nach Hauß kommet / ſo kan Er ſich/ſonderlich weiln ſein liebe Haußfraw hoffentlich Jhme ehiſt den dritten Erben geben wirdt (welche Anzahl Kinder einen von einer legation entbündet) ins künfftig wol entſchuldigen: Wiewoln offtmahls die Bottſchafften ein ſchönes ertragen/ vnd die Geſandte ſtattliche Verehrungen darvon bringen/welche ſie wol annemmen dörffen/ wann ſie offentlich/ auß autem geneigten Willen gegen dem Abſchickenden/ vnd zu ehren/nicht aber auß einem privat affect gegen dem Geſandten / einen Nutzen durch jhn zu ſuchen/geſchehen: Welche Geſchencke man jhnen auch/wegen der Gefahr/ vnd

lib. 1. C. de Legationibus.

vid. d. Salmuth. d. art. 1. pag. 582. ſeqq. et 4.

andes

anderer Angelegenheit/ ſo ſie außzuſtehen/ wol gönnen ſolle; ſonderlich wann ſie die Sach wol vernehme/ vnnd zu jhrer Widerkunfft ordentliche relation thun können. Schlieſſe damit/ vnd thue den Herrn ꝛc.

LXVII.

GVnſtiger Herr/ deſſelbē Schreiben/ darauff nun lang gewartet worden/ iſt mir ſehr lieb vnnd angenemb geweſen/ darauß Ich vnder anderm gern vernommen/ daß Er einen ſo freygebigen Printzen bekommen/ der nicht allein Jhne/ ſondern auch den ſeinigen/ ja faſt männiglich/ alles gutes erzeige: Welches dann an dieſem Herrn höchlich zu loben iſt. Dann denen wol thun/ die es verdient/ recht/ vnd die es bedörfftig ſeyn/ Chriſtlich; vnd ſolches bey guten Leuthen/ auch den Frembden/ welche man hierinn ſo wol/ als die Einheimiſche/ bedencken ſolle/ ſonderlich an den Artzten/ wol angelegt iſt.

Munera ne numera, miſeris quæcunq; dediſti:
In cœlis numerat, munerat illa Deus:

ſaget der Engelländiſch Poet Owen[9]. Vom König Wenceslao Ottogaro II, in Böheim

lib. 3 ad Carol. Eborac. ep. 37.

lib. 16. hiſt. Beh fol 128. Plurima exempla liberalitatis recenſent Bruſonius lib. 8 facet & exempl. c. 28. & alii.

ſchreibet Dubravius/ daß er zu ſprechen gepflegt habe/ daß den frengebigen alles reichlich zuſtieſſe. Und meldet ferners von jhme/ als auff ein Zeit der Bergwerck Verwalter ein Stuck Goldes gen Hof gebracht/ vnd ſolches dem oberſten Cämmerling gegeben/ der es in Abweſenheit deß Königs/ in ſein Beth gelegt/ vnd darinnen vergeſſen/ daß der König die gantze Nacht durch nit ſchlaffen können/ vnd dahero deß anderen Tags das Beth zu durchſuchen befohlen/ vnd da man dieſen Klumpen gefunden/ zu ſeinen Cämmerlingen geſagt habe/ ſihe/ da iſt die Zauberey/ damit ich gleichſamb bezaubert geweſen/ daß ich nit ſchlaffen können: nemmet ſolche von meinen Augen hinweg/ vnd theilet ſie vnder euch. Ein gleiches erzehlet er lib. 25. fol. 209. vom Keyſer Sigiſmundo, als jhme viel Gelt geſchickt worden/ vnd er darvor nit ſchlaffen können/ daß er ſolches andern zugetheilet habe. Von ſeines Enckels/ Ladislai poſthumi, Königs in Vngarn vñ Böheimb/ liberalitet ſein beſagter Dubravius lib. 28 fol. 232 vnd Bonfinius decad. 3. rer. Hungar. lib. 5. in princ. zu leſen. Keyſer Maximilianus der Erſte/ als jhme/ da er noch jung war/ ſein Herr Vetter/ Keyſer Fridericus IV. einsmols zum Newen Jahr ein Blatten mit ſehr ſchönen Aepffeln/ vnd dabey zwantzig Goldgulden/ ſchickte/

vid etiam Aen. Sylvi. in parallelis Alphonſ. lib. 4. c. 2.

has

hat er das Geldt den ſeinigen außzutheilen hingeworffen/ aber die Aepffel jhme allein auffzuheben befohlen. Welches da man es dem Keyſer referirt, hat er gelacht/ vnd geſagt/ Er wirdt ein Sträwgutlein werden. Vñ Cardinal Hippolyto de Medicis meldet Ludovicus Domenicꝰ in loco Sertis lib. 4. p. 195 daß er vielen guts gethan/ vnd deßwegen mehr Diener/ als er bedörfft/ gehalten vnd geſagt habe: è vero, che io non ho bisogno di questi tanti servitori, mà essi hanno bisogno di me: Es iſt wol war/ daß ich ſo vieler Diener nicht; aber ſie haben meiner von nöthen. Wie aber in allem andern/ alſo ſolle es auch allhie heiſſen/ maß iſt gut in allen Dingen. Dañ auß der Freygebigkeit leichtlich ein prodigalitet oder Verſchwendung/ erfolgen kan. Wann nun ſolches geſchicht/ vnd man kein Gelt mehr im Schatz findet/ ſo greifft man zu andern Mitteln/ vnd werden die Vnderthanen mit Contributionen belegt/ Inmaſſen ſolches zu thun/ auch der ſonſt weiſe König Alphõſus von Aragonien/ Sicilien/ vnd Neaples/ gezwungẽ worden iſt. Daher ſagt Franciſcus Belcarius lib. 15 cõ rer. Gallic. herm Beſoldo in ſeiner Hiſtori von den Jeruſal. Sicil. vnd Neapol. Königen p. 1220 Prodigalitas in Regibus ſemper cum rapacitate, & populorum expilatione conjũcta:

Otho Melander in loco Sertis tom. 1. N. 238.

vid. de prodigal. R. Salomonis 1 h. Camanellæ de Monarchia Hiſp. p. 17. & de C. Caligula, Suetonius cap. 37. The. Fazellus lib. 9 fol. m. 440. vide infrà epiſt. 71. pag. 440.

Darauß dann allerley Vnheil entſtehet/ein Herr verhaßt / vnnd auch bey den ſeinigen/ wann er jhnen nichts mehr zu ſchencken hat/ veracht/ ſie Reich/ er aber Arm wirdt/alſo daß man offt weder in der [illegible]che / noch im Keller / einigen Vor[illegible]ndet / wie auß dem Exempel deß Kön[illegible]adislai in Vngarn vnnd Böhemb/ [illegible]n beſagten Dubravio libro 32. folio [illegible]5. erſcheinet/ der erſt/ wann er eſſen wo[illegible]/ die Notturffe hat erbettlen müſſen. [illegible]s gemein ſoll einer die liberalitet alſo [illegible]erciren, daß er es jhme getraue hinauß zu [illegible]hren; Inmaſſen Beatus Rhenanus ge[illegible]n/ welcher nicht nach Reichthumb geſtrebt/ aber darneben geſehen/ daß er das ſeinige erhalten möchte; vnd dahero gern zu Hauß/ vnnd bey ſeinen Büchern geblieben; gleichwol auch bißweilen gute Freund zu Gaſt gehalten; welches dann ein vornehmer Mann ſonderlich an jhme gelobet/ vnd ſolchen ſeinen eingezogenen glückſeligen Wandel allen prächtigen vnd köſtlichen Panqueten vorgezogen hat; von welchem Ovvenus hätte ſagen mögen:

Lib. 3 ad Roger. Ovven. 89.

Nec paupertatem, nec opes deſidero magnas:
Nolo parum, nimium non volo, ſat mihi ſat:

Ob ſchon theils jhne Beatum deßwegen geſtraffe/ vnnd einer geſagt hat; Beatus eſt beatus, attamen ſibi. Inſonderheit aber ſolle einer von dem ſeinigen/ vnd nicht von

eines

eines andern Gut/ freygebig ſeyn/ vnd alſo nit heiſſen/ was die Spanier/ mit vns Teutſchen ſprechen: de piel agena, larga la correa, auß frembdem Leder iſt gut breyte Riemen ſchneiden. Vnd Dion Caſsius lib. 49. pag. 421. vom Römer Antonio ſchreibet/ daß er von eines andern Gut freygebig geweßt ſeye. Aber in diſem allen weiß deß Herrn Printz ſich wol in acht zu nemmen/ vnd mit Alexandro Magno bißweilen einem / ſo vmb ein geringe Gab bittet/ vil zu geben/ vnd alſo mehr auff ſich / vnd was jhme zu thun gebührt/ als auff den Bitter/ zu ſehen. Vnd dieweil Er nur von dem ſeinigen / vnd mit keines andern Schaden ſpendirt/ auch keine Kinder/ oder gar nahende/ vnd dörfftige Befreundte hat/ ſo wirdt Er einsmals deſto frölicher ſterben können/ vnd von vilen hochbetrawret werden. Von Ioanne Paulo Senenſi einem gar freygebigen Mann/ ſchreibet obgemeldter Domenicus libr. 5. p. 293. daß/ als er dem Todt nahent geweſen/ er geſagt habe: Was ich verſchenckt/ das hab ich noch: Was ich behalten/ das iſt verlohren: Vnnd was ich verſagt / oder abgeſchlagen hab/ darumb trag ich Leyd. Damit ſchlieſſe Ich / vnnd thue den Herrn/ &c.

Iuſtinus lib. 36 p. 261.

Facile de alieno largiri.

de alieno cuivis volenti facere largas.

corrigias.

Nevizanus libr. 1 Silv. nupt. p. 31. b.

vid. Senec. lib. 1. de beneſic. c. 16.

in principe.

& apophthegm. Lycoſthenis, tit liberalitas p. 449.

LXVIII.

GEliebter Herr vnnd Freundt/ Deſſelben Begehrn hab Ich/ ſo viel müglich geweſen/ verricht/ wie auß mitkommendem zu erſehen iſt. Die geringe Sachen haben offtmals mit wenniger Mühe/ vnd Beſchwerde/ vnd werden nicht mit geringerer Vngelegenheit verbracht/ als die groſſe. Aber man muß der Zeit erwarten/ da es ſich dann baldt anders ſchicken kan. Dann die Ding/ ſo im Anfang ſchemen gar ſchröcklich zu ſeyn/ von Tag zu Tag ſich verlieren. Deß N. vnverſehene Antwort wirdt geſtern dem Herrn nicht vbel zu dieſer Sach gefallen haben. Dann/ wie man in den Wald ſchreyet/ ſo klingts herwider. Von Dante Aldigerio, dem berühmbten Mann/ ſchreibet Ludovicus Domenicus in loco-Seriis lib 4. p. 223. daß er auch gar hurtig im Antworten geweſen; vnnd als er einsmals von dreyen zugleich angeredt worden/ vnd einer jhn gegrüſſt/ der ander/ wo er herkime/ vnd der dritte/ ob der Fluß tieff were? gefragt/ er ohne Verzug geantwortet/ vnd geſagt habe: Buon dì, buon anno, dalla fiera, Sino al culo. das iſt/ einen guten Tag/ guts Jahr vom Marckt/ biß zum Hindern. Der N. aber hat geſtern mit der Sprach anfangs nicht herauß gewollt/ dieweil

Kõ malè re-ſpõdit, malè enim prior ille rogârat.

weil man nicht auff ein jede Frag antwort zu geben hat, iſt gleichwol endlich ſein gemüt gangen, nachdem villeicht deſſen, was man ſagte: Ein gutes Wort findet ein gute ſtatt, vnd die Spanier ſprechen: La blanda reſpuesta la ira quiebra, la dura la deſpierta: Ein freundliche Antwort bricht die Zorn/ ein harte aber erweckt denſelben. Der N. hat ſein von den Sachen geredt/ ſo Ich jhm nie zugetrawt hette, aber die Lieb/ Zänck/ vnd Rechtheh indel/ machen einen verſtändig/ wie das Sprichwort lautet. Hergegen hätte Ich den N. für witziger gehalten/ als ſein votum vngebracht hat, wiewol es offtmals heiſt/ was Guicciardinus lib. 1. pag. 4. a. ſagt: Non ſempre gli huomini ſavii diſcernono, ò giudicano per fettamente: biſogna che ſpeſſo ſi dimoſtrino ſegni della debolezza dell' intelleto humano. Das iſt: Die verſtändige Leuth thun nit allwegen die Sachen recht erwegen/ vnd genaw davon vrtheilen; ſondern es müſſen ſich offtmals Anzeigungen der Schwachheit deß Menſchlichen Verſtands ſehen/ vñ mercken laſſen. Dem beſagten N. hätte der N. gefolgt/ wann er nicht eines andern vom N. in ein Ohr were berichtet worden. Der iſt der beſte/ der ſelbſten ein guten Rath zu geben weiſt; vnd dieſer der nächſte nach jhm/ der einem in dem guten Folge leyſtet; aber

der

der weder ſelbſten Rath geben/ noch andern zugehorchen vermag/ der taugt gantz nichts; wiewol ſolche offt die witzigſte ſich zu ſeyn bedunckẽ laſſen/ die da zu wiſſen vermeynen/ was die Juno mit dem Jove geredt/ vnd der König der Königin in ein Ohr geſagt hat; wie Plautus meldet. Vber deß N. freyen diſcurs hab Ich mich verwundert. Er wird vermeynen/ daß er in einer ſolchen Zeit lebe/ da einer dencken kan/ was er will/ vnd was er gedenckt frey herauß ſagen mag; wie Tacitus von ſeiner Zeit geſchriben. Keyſer Tiberius hat zwar diß ſtets im Munde gefuhret/ daß in einer freyen Statt auch Zungen vnd Gemüth ſollen frey ſeyn/ wie Suetonius in ſeinem Leben cap. 28. pag. m. 156. bezeuget. Es iſt auch keiner/ der ſich der Freyheit nit erfreue/ vnd jhme die Kräffte/ ſolche zu erhalten wünſche; vnd je mehr ſolche jhm entzogen wird/ je hefftiger er ſie begehre/ ja/ vor dieſelbe zu ſterben mancher ſich gluckſelig achte/ vnd hierinn keine Freundſchafft anſehe. Pluris noſtram libertatem, quàm tuam amicitiam æſtimamus; wir halten vnſere Freyheit höher/ als deine Freundſchafft/ ſagen Brutus vnd Caſsius zum Antonio, beym Cicerone lib. 11. epiſt. famil. 3. Ein Mann/ der die Freyheit verthädiget/ hat 20. Hände/ auch ſo vil Hertzen/ ſpricht Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnaſſo. 6.

in Trinummo act. 1. ſc. 2. v. 170. ſeq.

Lib. 1 hiſtor. poſt princ.

Non

Non bene pro toto libertas venditur auro;
Alterius non ſit, qui ſuus eſſe poteſt.

Vnd Marcellus Palingenius ſagt/in Leone, p. m. 100.

O bona libertas pretio pretioſior omni &c.

Die Aſtapenſes in Hiſpania haben / wegen jhrer Freyheit/lieber ſich/ vnd die jhrige durch Schwerdt vnd Fewr hinrichten / als ſich den Römern ergeben wollen / wie beym Livio zu leſen. Deßgleichen dann auch die Juden zu Maſſada, nach der Zerſtörung Jeruſalem/ zum Zeiten Keyſers Veſpaſiani, beym Joſepho lib. 7. bell. Jud. cap. 28. gethan haben. Da es dann wol geheiſſen/was jener ſagt: *lib. 28. c. 28.* & *23. p. m.* 688.

Libertatis amor ſtulta cur decipis Vrbes?
O Lieb der Freyheit manche Statt
Bringſt du in Schaden vnd Vnrath.

Aber wider auff beſagten diſcurs zu kom̃en/ obwoln der Zungen Fehler nicht leichtlich zu ſtraffen/ l. famoſi 7. §. hoc tamen 3. ff. ad L. Jul. Majeſt. vnd deſſen ein ſehr denckwürdiges Exempel vom Keyſer Andronico Juniore, beym Beſoldo, geleſen wird: Dannoch hat man ſich im reden wol vorzuſehen; dieweil nicht jedem/vnd bey allen/ ſolche frey paſſirt werden. *part 1. hiſtor. Conſtantinopol. p. m. 467. ſeqq. & Cantacuzeno.*

Non tacuiſſe nocet, multum nocet eſſe locutum.

Schwei-

Schweigen ſchadet nicht/ aber Schwätzen bringet Gefahr; wie Ich vnderſchidliche Exempel im Theatro tragico beygebracht habe. Manche haben all ihr Witz/ Kunſt/ vñ Tugend in der Zungen/ bey denen es heiſſet; Loquentiæ multum, Sapientiæ parum; Viel Gſchwätz/ vnd wenig Weißheit: Item/ deſſen das Hertz voll iſt/ geher der Mund vber; Vnd die verjagte Hund beiſſen mehr/ als ſie beiſſen. Hergegen rinnen die ſeichſte Waſſer am ſtilleſten/ vnd ſchicken ſich die Verſtändige mit ihren Reden nach dem Orth/ vnd der Zeit. Die Natur/ weil ſie gewußt/ daß nichts ſchwerers/ als ſchweigen/ hat deßwegen die Zähne vor die Zung geleat/ vnd dem Menſchen zwen Augen/ vnd zwen Ohren/ aber nur eine Zung gegeben. Vnd iſt deß Harpocratis gantze Philoſophia nichts anders/ als ein Lehr/ wie man die Zung im Zaum halten ſolle/ geweſen; daher man jhn mit einem Finger an dē Mund gemahlet hat. Daß endlich der M. das jenige/ ſo jhme der Herr in geheim vertrawt/ ſo vnbedachtſam außgeſchwätzt/ ſolches iſt mir vor jhne leyd. Aber wer das ſeinige/ der kan auch eines andern Sach nicht verſchweigen. Er hätte keinen geheimen Rath bey einem Fürſten geben/ dieweiler nicht allein andere/ ſondern ſich ſelbſten hätte in Gefahr bringen können/ als wie dem Fabio Maximo, vnd

ad hiſtor. t. p. 149 ſeq. edit. 4.

vid Meiſerus libr. 5. c. 41.

vnd Granio Marcello begegnet iſt/ davon Tacitus libr. 1. Annal. fol. m. 2. & 21. zu leſen. Der Großherzog von Florentz Coſmus I. hat den Sforzam Almenum Peruſinum, der bey jhme in höchſten Gnaden war/ mit ſeiner eygnen Hand vmbgebracht, weiln er etwas von ſeinen geheimen Liebeshändlen vnbedachtſamb geoffenbaret. Dahero hat Philippus Comicus Poeta, als jhn der König Lyſimachus, bey dem er ſehr viel galte/ gefragt/ weſſen er jhn ſolte theilhafftig machen/ geantwortet/ alles deſſen ſo jhme beliebte/ allein ſeiner Geheimbnuſſen nicht/ wie Stobæus ſerm. 47. fol. 144. ſchreibet. Dann ſolche offt auch einen Vnſchuldigen vmbs Leben bringen. König Henricus III. in Franckreich/ damals noch Hertzog von Anjou, hatte An. 1572. das Blutbad/ ſo vber die Huguenoten heimblich beſtellt war/ etlichen jhme wolbefohlenen von Adel/ Namens Lignaruole, geoffenbaret/ welches/ als es deß Hertzogs Bruder/ König Carolus IX. erfahren/ ſo iſt dieſer von Adel bald hernach vmbs Leben kommen. Alaimus, einer auß den groſſen Herren in Sicilia/ der den König Carl von Neapels/ wider König Petern auß Aragonien/ durch ein heimblich Schreiben/ beruffen, hat ſeinen Secretarium Garſiam Nicoſium, als er erfahren/ daß ſolches Schreiben in deß Königs Petri Hand kom-

Chr. Forſtnerus ad lib. 1. Annal. Taciti pag. 17. & Cuſp.

Melander tom. 1. Iocoſer. N. 51.

vid. Fazell. li. 9. f. m. 417. Hiſtor. & d. Chr. Forſtnerus in notis ad lib. 1. Annal. Taciti pag. d. n. 17. & 49. &

& Beſoldus in hiſt. Reg. Hieroſol. Sicilia, et Neapol p. 1007.

kommen/ vmbgebracht/ damit er weder durch Hoffnung der Verehrung/ noch Forcht der Marter/ daß er es geſchrieben/ offenbarte; vnd zwar den Kopff ins Meer geworffen/ den vbrigen Cörper aber an einem heimblichen Orth in ſeinem Hauß begraben. Ovidius, weiln er etwas in geheimb geſehen/ welches Keyſer Auguſtus nicht wolte/ hat ins Elend ziehen müſſen. Daher er lib. 2. Triſtium v. 103. p. m. 189 ſagt.

Cur aliquid vidi? Cur noxia lumina feci?

Dion lib 58. pag. 618. Idem Cedrenus p. 489. num. 20. de Theophane. Leonis Philoſophi Imp. vxore, refert. Dion lib 57. poſt princip. & Tacitus lib. 1. Annal.

Sein deß Keyſers Auguſti Gemahlin/ die Livia, als ſie gefragt worden/ durch was Mittel ſie jres Herrn Lieb zuwegen gebracht? Hat ſie geantwort/ daß ſie ſeinen Gebetten/ in höchſter Keuſchheit/ gehorſamb geweſt/ nit fürwitzig vmb ſein Thun gefragt/ vnd ſeine Ehebrüche diſſimulirt habe. Deß Keyſers Tiberii Geheimnuſſen kundte niemandts/ ohne gewiſſen Schaden/ erforſchen. Alexander Magnus, als er auff eine Zeit ein geheimes Schreibē dem Hæphæſtioni vorlaſe/ hat er ſeinen Ring vom Finger gezogen/ vnd ihme denſelben an ſeinen Mund gedruckt; wie Gebhardus in ſeinen Fürſtlichen Tiſchreden lib. 1. c. 27. auß andern/ ſchreibet. Als der König Eumenes auß Aſia, den Macedoniſchen König Perſeum zu Rom/ vor Rath/ angeklagt/ iſt alles ſo in geheim gehalten wor-

Livius lib. 42. c. 14. pag. m. 1119.

den/

den/daß die Sach erſt hernach/da der Krieg wider beſagten Perſeum verbracht/ offenbar worden iſt. Aber hieron haben Cirus Spōt. nel lib. 9. del governo di ſtato c. 9. der Herr von Refuge, nel trattato della corte, parte cap. 24. Pietro Meſsia part. 1. della ſelva di varia lettione, c. 5. vnd andere/ ein mehrers geſchrieben. Erwarte &c. vnd thue vnter deß &c.

L. XIX.

GEliebter Herr/ der heutige deſſelben diſcours, von dē vnderſchidlichen Sprachen/vnd daß dz Wort Sack faſt in allen/auch in der Hebraiſchen/ geblieben / werden in der Vermiſchung der Sprachen ein jeder ſeinem Sack zugeloffen/ welches man ſonſt von keinem Wort ſagen könne / hat mir ſehr wol gefallen / Philippus Cluverius gibt zu / daß in der gantzen Welt 69. Haupt-Spraachen ſeyen / vnd ſagt/daß die Frieſen/Dänemärcker/Schweden / vnnd Finnen/ Teutſch reden/ wiewol ſie ſich vnter einander ſelbſten nicht eygentlich verſtehen ; vnd meldet folio 51. ferners/daß die Moſcoviter/ Reuſſen/ Polen/ Böhmen/ Crabaten/ Bulgarn/ Sirven/ Wenden/ vnd Winden/in Teutſchland (zu welchen Hieron. Megerius noch mehrere ſetzet)

libr. 1. antiq. German. 6. 5.

in pr. Theſauri polyglottiab. 51

ſetzet)/alle die Sclavoniſche Spraach reden/ wiewol darinn ein vnderſcheid iſt. So will er/daß die Cantabriſche Sprach in Hiſpannia, vnd die Walliſche in Britannia, von der Teutſchen entſprungen ſeyen: Beweiſet auch fol. 74. daß die Hebræiſche nicht die allererſte ſeye/vnd will/daß vnſerer erſten Eltern Sprach nirgends mehr zu finden/auch ſolche ſich vor dem Jüngſten Tag nicht werde hören laſſen/ da alsdann mit derſelben alle Außerwöhlten reden werden. Joſephus Scaliger ſchreibet lib. 3. epiſt. 242 p. 520. & lib. 4. epiſt. 362. p. 701. daß die Spraach/ inn welcher die Heilige Schrifft verfaßt/ die allerälteſte/vnd von dem erſten Menſchen an/ Anfangs vollkommen vnd vnverfälſcht in Aſſyria geweſt/folgends durch der frembden Handthierungen verderbt/ vnnd folgends die Syriſche/oder Phœnieiſche genande worden/ vnnd allberent zur Zeit der Partiarchen in Vbung geweſt ſeye. Als Abraham ins Land Canaan/ oder Phœniciam kommen/ hab er ſolche lernen müſſen/ weiln er die Aſſyriſche geredt. Die Außländer/ vnd die Iſraeliten ſelbſten haben lang hernach dieſelbe die Hebraiſche Spraach genandt/ wegen deß Abrahams/ der/ weiln er jenſeyt deß Euphrats vorhin gewohnet/ ein Hebræer genannt worden iſt. Vnd lib. 4. epiſt. 449. da er vil hiervon ſetzet/ſchreibet er/

her er / daß in der Syriſchen Spraach der edliſt vnd beſte dialecticus der jenig/darinn das alte vnd newe Teſtament bey den Maronnten/ vnd Neſtorianern beſchrieben ſeye/ welche man zur Zeit Chriſti vmb Antiochia herumb / in Cœloſyria, vnd Meſopotamia geredt habe. In Galilæa war ein anderer dialecticus, an andern Orthen wider ein anderer/ ſo aber alle vnder dem Nahmen Aram, oder linguæ Aramææ, begriffen. Wann die Apoſtel mit den Juden reden wollen/ ſo haben ſie ſich deß Judaiſchen Syriaſmi, gegen andere Völcker eines andern dialecti gebraucht. Dann Chriſti Galilæiſche Spraach ware anderſt/ als die/ in welcher der Maronnten vnnd Neſtorianer Bücher bißher ſeyen beſchrieben worden. Chriſtophorus Beſoldus ſagt/de natura populorum, & linguarum ortu, in Omiſsis p. 152. daß GOtt ein ſonderbare Spraach habe/mit welcher Er eine Seel/ſo Jhme lieb/ anrede; daſelbſten er auch c. 11. pag. 55. von der Engelſpraach: Item von Verenderung der Spraachen/ vnd pag. 56. ob allein der Menſch. (deſſen proprium ſonſt / wiewol nit mit dieſer/oder einer andern angebornen Spraach/ ſolches iſt) rede? Wie auch cap. 16. pag. 75 ſeq. von der alten Caremiſchen/ wann ſie verändert worden/ vnd darauß die drey/ als die Hiſpaniſche/ Italianiſche/vnd

Frantzösische/ entsprungen, wie auch c. 14. & vlt. pag. 147. seqq. von der alten Teutschen Spraach handelt/ vnd p. 76. sagt/ daß die Christen im gantz Orient ein Spraach haben sollen/ so sie Francam nennen/ als die auß den besagten 3. zusammen getragen/ durch welcher behelff sie solche Frantz. Ital. vnd Hispanische Spraachen gar eygentlich verstehen können. In Europa zehlet man 8. Hauptsprachen/ die Lateinische/ Griechische/ Teutsche/ Slauonische/ Epirotische/ Vngrische/ Tartarische/ vnd Irrländisch. Darzu theils die Finnische/ Cantabrische/ vnnd die Britannische in Wallis, thun; die aber/ wie obgemeldt von der Teutschen herkommen sollen. Theils sprechen/ man solle mit GOTT Spanisch/ mit den Fürsten Italianisch/ mit den Weibern Frantzösisch/ vnd mit den Feinden Teutsch reden. Petrus Royzius Mauræus Hispanus sagte zum Johanne Lango, deß Keysers Ferdinandi I. Gesandten nach Polen/ daß GOTT mit Adam Teutsch geredt/ als Er jhn/ sampt der Eva/ auß dem Paradiß gejagt; darauff Langus geantwortet/ daß der Teuffel/ da er die Evam verführte/ sich der Spanischen Spraach gebrauchte habe. Wie theils viel Spraachen gekönd/ daron hab Ich im Theatro tragico ad histor. 7 pag. 212. seqq. vnd ad histor. 16. p. 586.

vid. Lansius in orat. contra Galliam p. m. 311. & Gumpelzheimer part. 2. sect. 5 de exercit. Academior. Idem Lang. ibid. p. 404.

586 ſeq. gerede, zu welchen Carolus I V. der Keyſer zu thun/der fünff Spraachen gekündt. Augerius Ghiſſenius Herr zu Bœsbeke, hat. Spraachen ſo gemein geredt/ als wann ſie jhm angebohrn geweſt weren. Theils haben vil Spraachen verſtandē wiewol ſie ſolch' auſſer in der Reth ſo reden lehret/nit vorbringen können. Theils haben ein Weibiſche Stim̃ gehabt/ daß ſie ſich viel zu ſchwätzen geſchämbt. Ein ſolchen nennen die Spanier palabrimuger, vnd von einem/ſo mit ſich ſelbſt ſpracht/ſagen ſie/O es devoto, o loco, quien habla conſigo ſolo, Der iſt entweder gar andächtig / oder ein Narr/der mit ſich allein redet: Item: No es buena habla la, que todos no entiendē; Die Spraach tauget nichts/ die nicht alle (nemblich ſo gegenwärtig ſeyn) verſtehen. Aber hieron ein andersmal ein mehrers. Will allein noch dieſes hinzu thun/dz in deß Gotfridi Archontologia Coſmica fol. 271.b ſtehet: daß/gleich wie der/ ſo Lateiniſch/Windiſch vñ Arabiſch kan/faſt durch die gantze alte Welt durch paſsiren ; Alſo der/ ſo die Varajer, Cuſcaner, vnd Mexicaner Spraach verſtehet/ wol durch gantz Americam, oder die newe Welt/ forkommen möge. Im vbrigen ꝛc. Zu Hauß den ꝛc.

[o]

LXX.

EHrnveſter/ &c. Was der Herr im ſeinem Schreiben von der Griechen vnd Römer exercitiis, vnnd Spielen/ ſo ſie zu gewiſſen/ als fünff vnd hundert Jahren/ gehalten: Item den Roß- vnd Fuß Thurnieren/ vnd vnterſchiedlichen Arten der Spielen/ auß Iulii Cæſaris Scaligeri lib. 1 poet. c. 23 & ſeqq item Henrico Salmuth ad Pancirollum part. 1. rerum memorabil. tit. de Veterum ludis, vnd andern: Item von der Spanier Spiel/ Primiera oder Kunula genannt: Wie auch dem Schacht/ oder Königſpiel: vnd welche Spiel zugelaſſen/ vnd welche/ ſampt denen darauß entſpringenden Contracten, vnd Zuſatzungen/ Verbotten/ auß den Keyſerlichen Rechten/ Item Petro Heigio part. 2. quæſt. 10. vnd andern: auch wie theils der Alten von dem Brett: vnd Würffelſpiel/ vnd andern dergleichen/ ſo vbel vrtheilen: Item/ wie die Römer/ wann ſie den Fechtern/ vnd andern/ zugeſehen/ ſich getheilt/ vnd theils diſer Parthey/ theils jener/ als wie bey vns den Federfechtern vnd Marxbrüdern/ günſtig geweſen/ auß Berneggeri ſpeculo boni Principis cap 8 com. 7. lit. a. weitläuffig erinnert/ vnd ſolch ſein Schreiben mit diſem Vers beſchlieſſen thut:

vid Thomas Garzon. im allgemeinen Schawplatz diſcurſ 48 vom Spilen.

Sie

Sic ne perdiderit, non ceſſat perdere luſor; *Ovid. lib. 1. de arte amandi p. 17. m. 215.*

Das iſt:
In dem ein Spieler jhm einbild/
Wider zu gewinnen was verſpilt/
Verſpilt er noch mehr vnd mehr/
Vnd wird der Beutel zänglich leer:

Das habe Ich mit ſonderm Luſt geleſen Vnd iſt zwar nit ohn/daß auß dem ſpilen allerley Leichtfertigkeit/ Fluchen/Schwören/ Zanck/ Hader/ Todtſchlag/ vnd viel anders Vnheyl entſtehet/ vnd ſonderlich Piccartus obſervat. decad 6. cap. 4. beweiſet/ daß die Vermeſſenheit im Spielen bey groſſen Fürſten ohne Gefahr nit ſeye; wie auch der Herr Benno Wenceslao Hageccio, in der Böhmiſchen Chronic/ wirdt geleſen haben/wie zwiſchen deß Keyſers Caroli IV. Dienern/vnd den Burgern zu Meintz/ Anno 1372. wegen deß Würffelſpiels/ ein ſolche Auffruhr entſtanden/ daß die Meintzer einen/ neben der Keyſerin Betth/ vmbgebracht/ vnd die andern vor deß Keyſers Zimmer gejagt haben/ auch dieſe Auffruhr kaum geſtillt werden kundte; anderer Exempel zugeſchweigen: Vnd dahero Guevara die Præceptores ermahnet/ daß ſie jhre diſcipulos vom ſpielen abhalten ſollen/weiln/neben anderer Gfahr/ auch das ſtehlen vnd liegen darauß entſtehe. Vnd part. 1. Epiſt. 188. ſeqq. er gar weitläuffig/von dem Laſter deß ſpilens/handelt: *part. 2 fol. 40. in horologio Principum lib. 2 c. 25. p. 435 ſeq.*

Gleichwol/ wann man ſich deß Bret: vnd Schachſpiels/Balen/vnd Ballonen/ pallemaille &c.;deß Kegelns; Item allerley Kartenſpils/(welches daß es von den Weibern erdacht worden/ein gelehrter Mann zu erweiſen vermeynt) als Primiera, Picque, oder Piquant, Trappola-Triumph/vnd der gleichen/ſo lang weren/vnd nicht gleich/wie das verfluchte Krimpen / Würffeln / vnd andere Spiel/ außgehn; vnd nicht nur bloß am Glück ligen; ſondern auch / neben der Vbung deß Leibs/das Ingenium, vnd Gedächtnuß/ſchärpffen/ vnd zwar mäſſig/ als wie deß Schlaffs/vnd der Ruhe/gebraucht/ ſo werden ſolche von den Verſtändigen nicht verworffen/ſondern als ein Kurtzweil (weiln der Menſch nicht ſtäts ernſtlichen Sachen obligen kan/ ſonden ſich auch bißweiln erluſtigen ſoll) zugelaſſen; auch von der Obrigkeit/wann man nur nicht zu hoch/vnd wider das Verbot ſpilt/nicht geſtrafft. Dem König Matthiæ Corvino in Vngarn/ als es ihme in dem Böhmiſchen Krieg an Geldt mangelte/ ſeyn die Würffel ſo glücklich gefallen / daß er in einer Nacht zehentauſent Gulden gewonnen / vnd damit / ehe er von dannen auffgebrochen / ſeine Soldaten bezahlet hat. Hergegen hat/ vor etlichen Jahren/eines Medici in Franckreich Sohn/ in dem offentlichen Würffelſpielhauß / ſechtzig

vid. Limn. de jure publico libr. 8. c. 6. n. 90.

Bonfinius dec. 4 rer. Vngar. lib. 8. fol. 655.

tau-

tauſent Cronen verſpielt. Vnd einer/ Nahmens Jonas hat verwichiner Zeit/ ein Hauß zu Pariß/ in der Fauxbourg, oder Vorſtatt/ S. Germain, auff fünffzehen Tag/ als lang nemblich die Meß/ oder der Jahrmarckt/ daſelbſt gewehret/ vmb 1400. Francken (deren einer bey zehen Batzen gelten) beſtellt: wie D. Lanſius in orat. cõtra Galliam p m. 388. ſeq. meldet/ der auch in orat. contra Hiſpaniam p. 504. ſeqq. wie die Spanier dem Würffelſpiel vber die maſſen ergeben ſeyn/ erinnern thut. Was die Thurnier anbelangt/ deren auch oben gedacht / vnd der erſte zu Magdeburg An 935. vom Keyſer Hérico I. vnd der letzte Anno 1487. zu Wormbs gehalten worden/ ſo können daron Franciſcus Modius in pandectis triumphalibus, Thraſybulus Lepta in vita Georgii Ludovici à Seinsheim lib. 1. f. 11. Matthias Bernegger in dem angezognẽ ſpeculo boni Princ c. 3. com. 2. lit. b. Caſpar Lerch de Ord. Equeſtri German. in fundam. 2. Summar. 75. ſeqq. vnd Limnæus de jure publ. lib. 5. c. 5. neben andern mehrern/ die ich in der continuation deß Itinerarii Germaniæ c. 1. angezogen/ geleſen werden. Gemes. deß Türckiſchen Keyſers Selymi Bruder/ als er vom Pabſt Alexãdro VI. gefragt worden/ wie jhme ſolche Ritterſpiel gefielen? Solle geantwort haben: wann ſie in Ernſt geſchehen.

Pancirollus lib. 2. rerum memor. tit. 20. pag. m. 697.

geſchehen / ſo bedunckt es jhn zu wenig; geſchehen ſie aber im Sperꝛ / ſo könne es auch zu viel ſeyn. Faſt gleiche Antwort hat auch der Türckiſche Geſandte dem Matthiæ Corvino, Könige in Vngarn / geben / darauff der König geſagt / dich beluſtigen deine vns vnſere Sachen. Aber hieron genug: Im vbrigen thue. &c.

Dubravius in chron. Bohem lib. 31. f. 31.

LXXI.

HErnveſter &c. Sein geliebtes vom 24 abgewichen Monats Junii hat mir mein Vetter wol geliffert / vnd was jhme vor Ehr vom Herrn beſchehen / vmbſtändig berichtet / deſſen Ich mich dann hoch zubedancken / vnd ſolches anderwerts zuverdienen hab. Es hat der Herꝛ weißlich gehandelt / daß er ſeinem Gehilff nachkommen / vnd ſein einiges liebes Söhnlein mit dieſer intention zur Schulen gethan / daß er jhn / wann anderſt das Ingenium gut / vnd er das Leben haben / vnd in ſeinen ſtudiis werde fortkommen können / darvon nicht nehmen wolle / biß er mit Lob vnd Ehren einen gradum erlangt habe. Es iſt beſſer kein Gehilff thun / als ſolches nicht halten. Samuel Meigerius ſchreibet in nucleo hiſtoriarum lib. 1. cap. 10. von einer Matron in Holſtein / deren Kindlein gebrochen

chen geweſen / wie ſie ſolches GOTT zum Kirchendienſt verlobt / aber hernach nicht gehalten vnd ſolches darauff erlogen worden ſeye. Es hat der Herr für ſeinen Sohn ein ſtattliche Gelegenheit / wegen der bey jhnen wolbeſtellten Schul / die ein ſonderliche Zierd / vnd köſtliches Kleinod ſolcher vornehmen Statt iſt / auß welcher viel wackere gelehrte Leuth in allerley Künſten herkommen ſeyn. Es iſt ſchön vil Stätte zu beſichtigen / vnd nutzlich in einer berümbten zu wohnen / die lang im Frieden gelebt / ſtets lauffende Brüñ mitten durch der Mawren / gute Nachbarn / vnd Credit hat / vnd geliebet wirdt. Da man ohne Tumult / vnd in Mäſſigkeit lebet: das Volck nicht ſtoltz iſt / noch viel auff ſtattliche Gebäw wendet / ſondern geſparſam / gerbt / vnd fleiſſig / auch gegen die Frembde gaſtfrey vnd freundtlich iſt. Welches Lob dann Ewer Statt hat / ſo benebens veſt iſt / ſauber gehalten wirdt / vnd die Freyheit (ohne welche reiche Stätte / wie die ſtarcke Leiber / wann jhnen die Speiß entzogen wirdt / mager werden / als Thuanus in der Vorrede vber ſeine Hiſtorien ſchreibet) liebet. So ſeyn die Burger dapffere wehrhaffte Leuth / die der Stätte beſte Veſtungen ſeyn: ſonderlich wann ſie auch jhren Obern gehorſamb leyſten. Dann die / ſo nicht zu gehorchen wiſſen / einer Statt nicht von nöthen

Plutarchus de liber. educ f. 7. C. tom. oper. 1. vnd Veget. lib. 4. c. 10.

then ſeyn / wie M. Curtius beym Valerio Maximo lib. 6. c. 3. redet. Was der Herr von den Zigeunern/oder Zicheeuner/ſchreibet/die ſich newlich bey jhnen herumb wider haben ſehen laſſen, ſo ſagt Aventinus in ſeiner Bayriſchen Chronic lib. 8. fol. 418. b. von jhnen alſo: Dieſer Zeit (Anno 1439.) ſeynd am erſten die Zigeuner in dieſe Lande (Bayern ꝛc. kommen. Hätten einen König/ der hieß Zundel. Seyn die gantze Chriſtenheit außgezogen / haben außgeben / ſie ſeyen auß Egypten / müſſen außziehen alle ſieben Jahr ein Rott/ darumb daß ſie etwan vnſer Fraw nicht beherbergen haben wöllen. Haben ſich mit Stehlen/Zauberey/ Wahrſagen genehret. Seyn lauter Buben/ein zuſamen geklaubte Rott auß der Gräntz Vngarn/ vnd der Türcken. Wiſſentlich iſt es/ daß es Verräther deß Türcken ſeyn ꝛc. In der Gülchiſchen Chronic ſtehet am 263 Blat/ daß ſie Anno 1418. erſtlich in Teutſchlandt kommen ſeyen. Andere ſagen / daß man ſie Anfangs An. 1417. beym Teutſchen Meer vnd den Seeſtätten geſehen habe. Theils führen ſie her auß Perſia. Sie aber geben beym Stephano Faſquierio, in ſeinen Recherches de la France libr. 4. cap. 19. vor/ daß auß Egypten jhr Vrſprung ſeye / vnd daß jhnen vom Bapſt ſey auferlegt worden / weiln ſie den Chriſtlichen Glauben verläugnet/

ret/ daß ſie zur Buß alſo ſieben Jahr/ durch alle Länder/ herumb ziehen/ vnd alsdann wider nach Hauß kehren müſſen. An. 1427. den ſiebentzehenden Auguſti, ſagt gedachter Autor, ſeyn ſie erſtlich auff Pariß kommen/ vnd iſt den dritten Septembris An. 1561. auff dem Reichstag zu Orleans geordnet worden/ daß man ſie fortan nicht mehr in Franckreich gedulden ſolte Fabritius Campanus führet den Italiaͤniſchen Namẽ Zingani, her von Cinolo, einem kleinen Vögelein/ Motacilla, Codatremula, vnd von vns Waſſerſtelz genandt, welches ſo elend/ daß es kein beſtändigen Orth hat/ vnd ſo krafftloß iſt/ daß es ſein eygen Nest nicht machen kan/ ſondern ſeine Eyer in eines andern Vogel Nest legen muß. Marquardus Freherus vermeynet/ daß ſie von den Landtfahrern/ ſo die Griechen Athinganos genandt/ jhren Vrſprung haben/ wie ſie dañ noch heutigs Tags ſich Arabiſchen Herkommens zu ſeyn rühmen. Ein mehrers von jhnen iſt beym Johanne Limnæo de jure publico lib. 9. cap. 1. num. 161. ſeqq. vnd was vor Leuthe ſich offt in Spania zu den Zigeunern vor dieſem geſellet haben/ la vida de Lazarillo de Tormes part. 2. cap. 12. zu leſen. Sie ſeyn Zauberer/ vnd falſche Wahr ſager/ haben gleichwol auch etliche natürliche Kunſtſtücke, ſonderlich wider die

nel. lib. 8. de la vita civile p. 118. a.

in notis ad chronicon Andreæ Ratisponenſis pag. 214. vid. Zonaras tom. 3.

die Fewrsbrünſte, wie Ich dann einen von Adel in Ober-Steyr gekandt/ deſſen Herrn Vatter/der Zigeuner Oberſter/ein Würtzen verehrt/ welche er hernach/ als ſein Mühl gebronnen/ vber ſolch Fewr geworffen/ da es dann gleich wider gelöſchet worden iſt. Vnd laß Ich ſeyn/ daß der Magnet/ ſo ihnen der Herr abgekaufft/juſt ſeyn möge. Es ſolle der erſte auff dem Berg Ida von einem Viehhirten/ſo Magnes geheiſſen(als er wegen der Nägel ſeiner Schuh/ oder Pantoffel/ vnd der Spitze ſeines Steckens/ ein anziehen vermercket hat) ſeyn gefunden worden/ daher er den Namen haben ſolle, von welches wunderbarlicher Natur andere geſchrieben haben. Julius Cæſar Scaliger weißt deren Vrſach nicht zu geben/ ſondern ſaget: Nos in luce rerum tenui caligare, in mediocri cęcutire, in majore cęcos eſſe, in maxima inſanire. Bodinus ſchreibet/ daß in der gantzen Natur nichts wunderlichers/ als der Magnet ſeye. Glaube im vbrigen wol/ daß ſie die Zigeuner dem Herrn viel angebotten/ vnd verſprochen haben. Aber es heißt/ was die Spanier ſagen: Ofrecer mucho a quien poco pide, eſpecie es de negar; Welches die Frantzoſen alſo geben:

exercitat. 211 p. m. 449 in method. hiſtor. c. 7. pag. 419.

Beaucoup offrir à un qui peu demande,
C' eſt luy nier tout à plat ja demande.

Das

Das iſt: Viel anbieten deme / ſo nichts begehrt / iſt ein Art etwas gantz zu verſagen. Deß vberſchickten Tabaks / oder Tabacco, wie jhn die Mexicaner nennen / thu ich mich freundtlich bedancken; will ſolchen / in deß Herrn Nahmen / einem verehren / der mehr Luſt darzu hat / als Jch. Hieronymus Benzo, nach dem er / wie der Tabacco in der newen Welt wachſe / vnd zum Gebrauch bereitet werde / berichtet / heiſſet jhn ein Peſtilentziſch / vnd ſchädtlich Hölliſches Gifft / vnd einen häßlichen recht teuffliſchen Rauch. Vnd Guilielmus Cambdenus ſagt / daß in ſeiner Engelländer (nemblich deren / ſo ſich ſo ſehr mit dieſem Gewächs / welches ſie von den Jndianern Anno 1585. bekommen / beluſtigen) Leiber / gleichſamb ſelbiger Barbariſchen Völcker Natur an ſich genommen haben. Vnd ſchreibet er part 4 Annal. p. 682. dz der Biſchoff zu London / Richardus Fletcherus, weil er deß Tabaks zu viel genoſſen / darüber ſein Leben habe laſſen müſſen. Es gebrauchen ſich aber deſſen nicht allein die Männer / ſo ſtarck ermeldt; ſondern auch die Weiber: auß was Vrſachen aber / das iſt mir vnbewußt. Der Herr vermeynt / daß zu meinem flüſſigen Haupt / vñ ſtarcken Augen mir nutz ſeyn ſolte, Aber es haben mir denſelben vorneme Medici, die ich hierunder conſulirt, vnd auß

in nova novi orbis hiſtoria lib. 3. c. 26. p. 115.

part. 3. Annal rerum Anglicarū.

vid. Lanſius in orat. contra deſtillationibus, ſolcher mir nutz ſeyn ſolte, tra Britan. niam p. m. 631.

denselben der Weyland hocherfahrne/ vnd weit berühmbte D. Gregorius Horstius, seeligen Angedenckens/ nie rathen wollen; Daher Ich seiner müssig stehe. Welches dann dem Herrn/ auff sein Schreiben zur freundtlichen Antwort/ Ich nicht verhalten sollen. Vns damit sampt lichen der Göttlichen Bewahrung bester massen befehlende.

LXXII.

ANsonders geliebter Herr/ nachdem Ich vernommen/ daß Er Ihme heut ein Ader öffnen lassen/ so hab Ich nicht vmbgang nemen können/ neben Wünschung eines guten Tags/ vnd vilem Glück zu einem frischen Geblüt/ demselben einen geringen Trunck Wein zu vberschicken/ mit Bitt/ damit verlieb zu nemen/ vnd mehrers auff den guten Willen/ als das Werck/ zu sehen; Inmassen König Artoxerxes in Persia, beym Plutarcho tom. 1. oper. fol. 1013. B. C. ein Hand voll Wassers von einem Bawren, Bertha Kersers Henrici IV. Gemahlin/ einen Zwirn von einer Bäwrin/ wie Crusi part. 2. Annal. Suev. lib. 8. cap. 7. schreibet; König Ludwig der Eylffte in Franckreich/ von einem Bawren ein Ruben/ als Erasmus in convivio fabuloso, Tom. 1. oper. fol. 645. erzehlet/ vnd

König

König Alphonſus auß Arragonien/ auch von einem Bawren/ einen Rettich/ wie Julius Inniquez de Medrano, en la ſilva curioſa, bezeuget/ gnädig angenommen haben. Ich hoff/ es werde dieſer Wein dem Herrn wol ſchmecken/ vnd weil es ein firnger/ vnd mir von einem guten Orth verehrt worden/ jhme nicht vbel bekommen. Dann der alte jmmer geſunder/ als der newe/ dieweil er vom Schwefel/ vnd anderm gereiniget iſt/ vnd man nicht von jhme/ wie von dem newen/ ſagen kan:

Qui bibit ingrato fœdatum Sulphure Bacchum,
Præparat ad ſtygias ſe Phlegethontis aquas.

Die Alten nañten ſolchen abgelegnen Wein *Vinum cõſulare*, wie Henricus Salmuth *ad Pãcirol. lium libr. 1. ver. memorabil. tit. de Cellu. p. m. 144 ſeq.* beweiſet/ vnd vnter andern auch Martialem anziehet/ da er ſagt:

Potavi modò conſulare vinum,
Quæris, quàm vetus, atq; liberale?

Wann ein Vormund einen alten Wein *Martialis lib 7 epigr. 78. p. 197.* dem Geſind verſpeiſet/ ſo muß er ſeinen Pupillen den Schaden gut thun/ wie Waremundus de Ehrenberg de Frederib. lib. 1. c. 2. n. 25. erinnert. Vnſere alte Teutſchen ſein erſt ſpat zum Wein kommen: wie man dann lieſet/ daß derſelbe vnder dem Keyſer Probo, das iſt/ vngefähr vom Jahr Chriſti 277. an/ biß 282. in Gallien am Rheinſtrom/ vnd in Vngarn/ zu pflantzen iſt angefangen *vid. Chron. ſpirenſ. Chr. Lehmani. lib. 1. c. 24.*

worden. Folgends aber hat man ein mehrern Fleiß daran gewendt/ vnd ist derselbe offtmals in Teutschlandt/ sonderlich Anno 1166. 1261. 1297. 1432. 1483 vñ 1585. so wol gerathen/ daß man ein Maß vmb etwen Pfenning/ ein volles Faß vmb ein Lägel/ vnd ein Ohme vmb 4. Pfenning gebenn; theils gar hinweg gossen / vnd solchen zum Kalch anruhren/ vnd den Gebäwen gebraucht hat/ wie in den vnderschiedlichen Chronicken zu lesen. Vnd ward mir auß Grätz vom 20. Julij Anno 1638. geschrieben/ daß man damaln in der Steyrmarck/ vmb Hartberg/ vnd gegen dem Vngrischen/ die Maß Wein vmb 2. Pfen: vnd 1. Kreutzer/ geben. Vnd stehet in deß Laromi Herbst Relation pag. 87. daß von Wien/ selbigen Jahrs/ geschrieben worden / wie daß man daselbst in einem Weingarten ein Traube einer gantzen Klafter lang gefunden habe. Aber wider auff deß Herrn Aderlaß zu kommen / so sihe Ich wol/ daß er weder auff die Zeichen/ oder den Mondslauff / sondern nur auff ein schönes Wetter/ sein Absehen hat. Inmassen mir auch etliche vornemme Medici bekandt gewesen/ die auff die Zeichen/ auch bey gesunden Leuthen/ gantz kein achtung geben. Vnd schreibet der Weyland weitberühmte Guilelmus Fabricius Hildanus in seinem Tractat vom heissen vnd kalten Brand/ am 12. Capi-

vites extitisse, qua clavicules. Et plerumque candicantia folia ex puro auro germinarint, et simul coaluerint, attestatur Alex ab Alex. apud Lathe rum de Cēsu lib. 3. c. 6. n. 35.

Capitel/ daß jhm nie kein Cur mißgeschlagen/ auch in den allergefährlichsten Schäden/ wenn gleich kein gut Zeichen/ oder (wie der Pöfel pflegt zu reden) ein unglückseelige Stunde/ oder verworffner Tag/ vnd auch der Mond in dem Zeichen gewesen/ der das kranckhafftig Glied regieret/ vnd beherrschet. Vnd hat er vor gewiß/ daß nach solcher Aderlaß/ vnd anderer Wündung/ welche stracks wider die Regel der Sternseher lauffen/ er einige Veränderung/ oder mißrathen/ die gantze Zeit/ weil er practicirt, im geringsten erfahren/ vnd verspürt habe. Der Herr halte sich nur wol im Essen vnnd Trincken/ bewege den Arm nicht zu vil/ vnd gehe nicht zu frühe auß/ sondern mache es wie die Bayern/ Saltzburger/ vnd Ober-Steyrmärcker/ die etliche Tag im tunckten zu Hauß bleiben/ vnnd fein lang Aderlaß halten/ damit es jhnen nicht ergehe/ wie der Longobarder König Grimoaldo, welcher am neundten Tag nach der Aderlaß seinen Arm/ im spannen deß Bogens/ als er nach einer Tauben schiessen wollen/ zu sehr außgestreckt/ daß er Anno 670. davon gestorben.

Cruſius part. 1. Annal. Suev. lib. 10. cap. 9.

Der berümbte Marschall/ vnd Hertzog von Biron, der so vil dapffere Thaten in Franckreich begangen/ vnd sich vor einigen Degen nicht gefürcht/ vnd/ wie der Herr weißt/ Anno 1602. zu Paris gerichtet worden/ ist gantz

Jean de Serres en l' inventaire general de l' hiſtoire de France, to. 3. f. 595

verzagt gewesen'/ wann man jhm ein Ader öffnen sollen. Weil Ich weiß/ daß der Herr sich deß lesens/ sonderlich am andern vnd dritten Tag/ nit gar enthalten kan/ vnd er nihermals vermeldt/ daß er vor disem auß zum Jagen gehabt; Als hab Ich diese nutzkommende Bücher/ nemblich Noe Meurers Jag- oder Forstrecht/ Cyriaci Spangebergs Jagteufel/ vñ Nicolai Henrici Grämanni Wildschützen Latein/ jme zu lieb entlehnen wollen. Es ist zwar das jagen ein Königliche belustigung/ welches vor Zeiten vorneimen Personen anständig zu seyn ist erachtet worden: So auch die Gesundheit zu stärcken/ vñ zu erhalten; Item zum Krieg dienstlich ist; wie Xenophon in lib. de venat. in pr. & lib. 1. de Cyri discipl. p. m. 22. & lib. 8. pag. 246. schreibet; auch von desselben Lob/ nebē andern mehrern/ Symmach⁹ lib. 5. epist. 67. seq. Ioseph. Quercetanus in Diætet. polyhistor. sect. 2 c. 11. p. m. 296. seqq. Schönborner lib. 2. polit. c. 28. p. m. 168. vnd Julius Bellus, in Hermete pol. p. m. 217. zu lesen seyn. Aber es muß solches exercitium mit maß gebraucht/ vnd andere nothwendigere/ sonderlich Regiments Sachē dabey nit versäumbt/ oder andern anbefohlen werden. Man soll auch darauff nit zu vil spendiren/ sondern solche vbrige Vnkosten besser anlegē. Amurathes I. der Türckische Suldan hat bey

vid. Natalis Comes libr. 6. Mythologiæ cap 22. p. m. 673. de Atlone.

bey 40. tausent Hunde gehalten/ deren jeder mit einẽ güldenen/ oder silbern Halßband gezieret gewesen. Vnd hatte er auch ein grosse Anzahl Falcken, wie Besoldus in Thesauro practico p. Wilderer/ & part. 2. histor. Constantinopol. p. m. 669 zu lesen. Sonderlich müssen die arme Vnderthanen durch das Jagen nit verderbt/ oder auch die Schützen/ wann sie etwan ein Wild fällen/ gleich am Leben gestrafft werden, als wie Cambdenus, in Beschreibung Britannien/ von Guilielmo Normanno, König in Engelland/ meldet/ daß er/ in der Provintz Hantshire, in die 30. Meilwegs im Vmbkraiß/ durch außreuttung der Stätt/ Dörffer/ vnd Kirchẽ/ auch verjagung der armen Jnwohner/ zu seinem jagen zurichten lassen; auch ein schwere Geltstraff/ vnd andere härtere supplicia, wider die/ so seinem Wild nachgestelt/ verordnet hab: Aber sein Sohn Richard⁹ ist eben in disem Wald/ durch ein Pfeil/ vnversehens erschossen worden; vñ der ander Sohn Guilielmus Rufus, hat darinn die Pest bekommen/ davon er gestorben; vnd deß dritten Sohns Roberti Sohn Hẽric⁹, ist/ als er in demselbẽ dem Wild gar zu sehr nachgestellt/ an den Aesten hangen bliben/ vnd gestorben. Ertzbischoff Michael von Saltzburg hat einen armen Mañ/ der einen Hirschen/ so jhme zu schaden gangẽ/ nidergemacht/ vñ mit den

Wolf tom. 2. lect. memorab. fol. 920.

ſeinigen geſſen/ in die Hirſchhaut ſtecken/ auff dem Marckt jagen/ vnd von den Hunden zerreiſſen laſſen; darauff er aber deß andern Tags auff der Jagt vom Pferde/ durch ein gehe Kranckheit gefallen/ vnd vmbkommen iſt. Obgedachter Serreus ſchreiber am Ende deß Lebens Caroli IX. Königes in Franckreich/ daß das jagen/ vnd Blut der wilden Thier/ ſo er der König mit ſonderm Luſt vergoſſen/ durch ein lange Gewonheit/ jhn gleichſamb wütend nach dem Blut der Menſchen gemacht habe: Gleich wie Herzog Berchthold zu Zäringen ein ſolchen appetit zum Menſchen Fleiſch gehabt/ daß er ſeine Knecht hat vmbbringen/ vnd kochen laſſen; wie Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. c. 4. ſchreibet. Dann:

Tom. 4. Inventar. pag. m. 314.

Wer ſich dem Jagen gar ergeit/
Wird gleich den Thieren mit der Zeit.

Aber hievon/ vnd denen/ ſo groſſen Luſt zum jagen gehabt/ vnd darvber offt Schaden genommen; als dem Fulconi König zu Jeruſalem/ Hauſtulfo der Longobarder/ Magno der Dänen Könige/ Vratislao Hertzoge in Böhemb/ Erneſto Hertzogen in Schwaben/ vnd andern/ begegnet; Item/ wie die Wildſchützen/ ſo wider das Verbott thun/ vnd andere/ ſo das Wild fällen/ zu ſtraffen/ können Meigerius in nucleo hiſtor. libr. 3. c. 10.

3.c.10. Arnisæus de jure Majestatis lib. 3.c.4. Heigius part.1.qu.15. vnd Besoldus in Thesauro practico lit. W. voc. Wilderer/ p.m.857 gelesen werden. Vnd ist vnter den erwehnten Jagern auch Muleasis König zu Tunis gewesen/ der mit einem Spieß 200. Löwen nach vnd nach auff der Jagt erstochen/ sie mit Stroh außfüllen/ vnd in seinen Garten nacheinander setzen lassen. Idem Meigerius d.l. f. 288. è Jovio. Keyser Fridericus Barbarossa soll am ersten in Italia die Weiß mit den Falcken zu peitzen auffgebracht haben. Aber Ich bin schier zu weit in das Jagen kommen/ vnd habe daher den Herrn vmb Verzeyhung zu bitten; Deme Ich nochmalem viel Glück/ Fried/ Freud/ vnd alles Wolergehn zu seiner Aderlaß/ von GOTT dem HERRN wünsche. Zu Hauß/ den &c.

LXXIII.

HErrwester ꝛc. Dessel̃e Schreiben vom 18 diß/ hat mir der Ordinari Bott zu recht geliffert/ darauß Ich hertzlich gern vernommen/ daß er die so lang desiderirte condition endtlichen erlanget/ vnd in seiner Hoffnung nicht betrogen worden ist; darzu Ich Jhme dann viel Glück vnd Segen wünsche. Vnd gefallen

mir die Vers ſehr wol/ die der Herr ſtets betrachtet hat/ nemblich:

Fide Deo, benè ſpera: inter triſtitia ſapè
Spes pia ſpem contra ſpe potiora tulit.
Dormit adhuc mea ſors, triſtes ſecedite curæ.
Surget adhuc mea ſors, tu mihi, Chriſte, fave.

Lehman in Chron Spir. lib. 5. c. 109.

Als Keyſer Rudolphus der Erſte wider König Ottokarn in Böheimb gereyßt/ hat er zum Herrn von Klingen zu Meinz geſagt/ daß ſein Schatz ſey fünff ſchilling ſchlechter Müntz. Wie wolt ihr dann Krieg führen/ fragte der von Klingen/ wann nit Gelt da iſt? Antwortet der Keyſer/ wie mir Gott der HERR allezeit Vorſehung gethan/ alſo kan Er es auch auff dieſer Reyſe thun; wie auch geſchehen. Vnd das iſt die beſte Hoffnung. Dann auff Menſchen ſich verlaſſen/ das taugt nichts: vnd ſtirbet alles Vertrawen mit einem Menſchen ab. Vnd obwoln man nicht verzagen ſoll/ daß noch geſchehen möge/ was einmal geſchehen iſt; So iſt doch das ein betrügliche Hoffnung/ ſo ſich auff andere/ vnd nicht auff GOtt/ vnd ſein eygen Vermögen/ gründet. La eſperanza es el affecto de todos los humanos, que mas facilmente ſe dexa engannar: Vnder allen menſchlichen Affecten läßt ſich die Hoffnung am leichtſten betriegen: ſagt Antonio Perez in einer Epiſtel/ die bey ſeinen Relationibus zu finden. Es hoffet mancher immer

mer deß beſſern/ biß er gar alt wird/ wie die Frantzoſen ſprechen:

Eſperant toujours d' avoir mieux.
L' homme vit tant qu'il devient vieux.

Vnd muß offt den Spott zum Schaden haben: wann er in ſeiner Hoffnung betrogen worden/ vnd jhme einander vorgezogen/ vnd er hören muß:

Ad poſſeſſa venit præceptaq; gaudia ſervat:
Spes tua lenta fuit, quod petit alter habet.

Hergegen verläßt GOTT die ſeinige nicht/ ſo auff jhn hoffen/ ſondern führet ſie von einem Ort zu einem andern/ vnd beſſern/ vnd beſcheret jnen offt vnverhofftes Glück. Mancher wunſcht jhme dieſes vnd jenes/ vnnd hofft darauff, da es doch vielmals ſein ſchad were/ wann es ſeinem Wunſch nachgienge, vnd iſt daher kein Wunder/ wann ſolcher nicht allezeit erfüllet wirdt.

Vota pia quoniam mea ſunt contraria Fatis,
Fata mihi etiam video contraria votis;

Wann Ich wünſchte/ was Ich ſolte/ ſo bekäm Ich/ was Ich wolte. Hergegen/ ſo ſchaden auch einem anderer Leuth Wünſch nicht/ wie jener ſpricht:

Quod pia fata volunt, hominũ non invida tollunt
Vota &c.

Es ſeye dann/ daß ſolche Wünſch von Eltern/

tern/ Predigern/ Eheleuthen/ vnd andern dergleichen Perſonen/ vnd auß ſonderbaren Vrſachen/ herkommen. Nur eines Exempels zu gedencken/ ſo ſchreibet Aventinus, dz Arnolph von Mäſſenhauſen ſeine Haußfraw deß Ehebruchs bezüchtiget/ vnd ſie daher verbrennen laſſen/ die aber/ zu Vrkunde ihrer Vnſchuldt/ jhme gewünſcht/ daß kein Frucht mehr von jhme kommen ſolte; welches auch geſchehen/ vnd mit jhme/ zu Zeiten Keyſers Ludovici IV. in kurtzen Tagen/ diß alt Geſchlecht in Bayern abgeſtorben iſt. Aber wider auff den Herrn zu kommen/ ſo iſt derſelbe nunmehr ſeines Argwohns verhebt/ den er wegen deß R. gehabt/ daß er jhme an ſeiner Wolfarth hinderlich ſeyn möchte. Aber wir Menſchen ſeyn alſo beſchaffen/ daß wir mehr förchten/ als wir ſolten. Vnd ſolche Forcht bringt offt ſo viel Schaden/ als das zu viel vertrawen: wie auch Guicciardinus lib.7 pag.m.194. b. ſagt: Speſſo ſono coſi nocivi i timori vani, come ſia nociva la troppa confidentia. Vnd in deme man ſich vor dem zukünfftigen förchtet/ ſo hat man ein ſtätige Folter: Vnd zu viel angewohnen macht/ daß man alles vbel außdeutet/ darauff dann Verletzung/ Feindſchafft/ vnd anders mehr/ erfolget/ wie beym Meigerio in Nucleo hiſtoriarum lib.5.cap.44 zu leſen. Wiewol

libr.8. Annal. Bojor. fol.402.a.

plerung, ſuſpicionibus laboramus. Seneca epiſt. 13 p.m. 143. Plura ſunt, quæ nos terrent, quàm quæ premũt; & ſæpius opinione, quàm re laboramus. Add Senecam p.542.

man

man auch zusehen solle/ dz man keinen Verdacht von sich gebe. Die Römerin Posthumia, weil sie vil lachte/ vnd mit den Mañspersonen etwas zu frech redte/ wurde angeklagt daß sie kein Jungfraw mehr were. Ob nun wol man sie vnschuldig befande/ vnd dahero ledig sprach: so ermahnte sie doch der obriste Priester/ daß sie solcher Reden/ die jhre Jungfrawschafft in zweiffel ziehen möchten/ sich enthalten solte. Also dz ein ehrlicher vnd verständiger Mann/ sagt hierüber Dornavius, nicht allein deß Lasters/ sondern auch deselbē Verdachts/ solle frey seyn. Wie dann C. Julius Cæsar, als er gefragt worden/ warumb er sein Gemahlin/ die Pompejam, von sich gethan/ weil er sie vor kein Ehebrecherin erkennte/ geantwortet hat; daß er darfür halte/ die seinige sollen nit allein deß Lasters/ sondern auch deß Argwohns/ nicht behafftet seyn. Im vbrigen ist es das beste/ daß man sich nicht leichtlich förchte / aber auch nicht bald etwas verachte / oder klein achte. Dann die Sicherheit ein Mutter deß Vnfleisses zu seyn pfleget. Vellejus Paterculus sagt lib. 2 pag. m 331. es werde keiner geschwinder vntergedruckt / dann der sich vor nichts förchtet; vnd seye die Sicherheit vielmals ein Anfang deß Elends. Was mir der Herr zum Beschluß von gressen Wettern schreibet / die sich ein weil herobey

Volaterr. lib. 8 com. Vrban fol. 111.

in encomio Dornavius p. m. 73.

Suetonius cap. 32. & Dio libr. 37. p. m. 50.

Minus gaudent, qui timuere nihil.

vid. Salom. in proverb. c. 28. vers. 14.

bey jhnen begeben/ das berichtet man auch auß Oeſterreich/ vnd von andern Orthen. Es haben zwar dieſelbe wol jhre natürliche Vrſachen; aber gleichwol laufft auch die Straff GOttes/ wegen vnſerer Sünden/ ſampt der Vermahnung zur Buß/ vñ Warnung vor gröſſerm Vnglück/ mit vnder.

in nucleo hiſtor. libr. 6. c. 35. & 6.

Der Herr leſe/ was Meigerius von groſſen Wettern/ Sturm/ Donner/ vnd Erdbidem/ ſo ſich vor dieſer Zeit begeben/ auffgezeichnet hat/ da er auch lib. 1. cap. 5. finden wirdt/ wie GOTT in groſſen Wettern viel Leuthe wunderlich erhalten/ vnd vnder andern ein Exempel/ daß in ſeiner Pfarr in Holſtein das Wetter etliche Schwein im Stall erſchlagen/ vnd doch weder der Stall/ noch das Hauß/ angezündet worden iſt. An. 1372. ſchlug der Donner in das Schloß Koſchtialow/ vber dem Städtlein Trebnitz in Böheimb/ vnd dem Burggrafen/ Albrecht von Slawietin/ vnd ſeinem Weibe/ an beeden Schuhen/ einem jeglichen die Spitze/ oder Storchenſchnabel/ wie man ſie ſelbiger Zeit getragen/ hinweg/ vnnd iſt doch den Füſſen kein Schad widerfahren/ wie Wenceslaus Hagecius in ſeiner Böhmiſchen Chronic part. 2. folio 40. ſchreibet.

Suetonius in Auguſto cap. 90.

Keyſer Auguſtus hat ſich ſehr vor dem Donner vnd Blitzen geförchtet/ vnd deßwegen ſtets ein Haut von einem Meerkalb allents

allenthalben mit sich herumb geführet / vnd so bald er ein grosses Wetter angewehret / so hat er sich in einen abgelegnen vnd gewölbten Orth begeben; welches beedes / sonderlich wann der Ort tieffer / als fünff Schuh / neben den Lorbeerstäudlein / Adlers Federn / vnnd dem Hyacinth / præservativ darvor seyn sollen. Tullius Hostilius König zu Rom / vnd Keyser Carus, sein durch den Streal vmbkommen; welches auch vom Keyser Anastasio Dicoro geschrieben wird. Den 12. May Anno 1620. wie in deß Meuren Relation stehet / hat ein grosser todter Walfisch in Pommern gestrandet / in deme man ein Donnerkeul gefunden. Man will / daß die Cörper / welche das Wetter geschlagen / nicht verwesen / noch verfaulen sollen: deßgleichen sollen auch die Hunde vnd Vögel solche Cörper nicht fressen. Gott wolle vns sampetlich vor dergleichen gnädiglich behüten; deſſen allgemeinen Schutz &c.

vid. Plinius lib. 2. c. 35.

LXXIV.

jure est permissum, demũ privati peste infecta, cum omnib. rebus, quæ in illa sunt, cumburerẽt, etc. Lutherus de Cœsu lib. 1. c. 17. n. 10.

Ehrnvester &c. Was mir derselbe von der Pest / so bey ihnen newlich starck regiert / vnd so viel tausent Menschen hinweg genommen hat / schreibet / das klaget man auch von andern Orthen / allda ein Zeit lang der Krieg gewesen / das Land

Land nicht erbawet worden / die Leuthe von allen Orthen sich in die feste Stätte begeben / die Häuser voll angesteckt worden / vnd ihr viel grossen Hunger vnd Kummer gelitten haben. Vnd zwar / so ist solches nichts newes / sondern auch vormals geschehen. Dann damit Ich der alten Zeiten geschweige vnd nur / was sich zu vnserer Vätter / vñ vnserm gedencken / zugetragen / referire / so ist An. 1554. ein so schröckliche Pest in Vngarn / Siebenbürgen / vnd benachbarten Ländern gewesen / daß die Leuthe vor Schmertzen jhnen selbst die Händ vnd Arm mit den Zähnen zerrissen / einander gefallen seyn / vnd sich jämmerlich vmbgebracht haben Anno 1563. hat die Pest so heffig grassirt / daß zu Franckfurt / Nürnberg / Magdeburg / Hamburg Dantzig / vnd in den Seestätten / in einem Herbst in die 300 tausendt Menschen gestorben Anno 1576. seyn zu Venedig in die siebentzig / zu Melsina viertzig tausent / vnd an andern Orthen vnzahlbar viel Leuth an der Pest hingangen; wie dann nächsthin An 1631. zu besagtem Venedig / innerhalb 11. Monat auff die 94164 Menschen blieben seyn. Anno 1602. starbs in Holland / vñ blieben zu Ambsterdam / durchs gantze Jahr / schier alle Wochen / siebenhundert Personē / wie Meteranus lib. 23 schreibet. An. 1603. seyn zu Leyden in Engelland bey

vid Meigerius in nucleo histor. lib. 6. c. 4.

Iohan. Fincelius de prodigiis part. 3.

Thuanus in fine lib. 35.

Idem lib. 52.

vide Itiner. in Italia c. 3. fol. 19. b.

ben 34. tausent an der Pest gestorben. Vnd grathirte solche Anno 1625. dermassen daselbst/ daß in einer Wochen 4870. Menschen daran hingangen/ vnd ganze Gassen läer gestanden seyn. Es nimbt aber die Pest nicht nur geringe/ sondern auch vernemn e Leuth hinweg; inmassen rem Crusio, in Annal. Suev. part. 3 lib. 11 c. 5. & 16. Adelario Erichio, in der Gulchischen Chronic/ lib. 5. c. 6. & 6 vnd Andern/ in jren Chroniccken/ vnd Historien/ vnterschiedliche Königs/ Bischöffe/ Hertzoge vnd Hertzogin &c. erzehlet werden/ so daran gestorben seyn. Das ist wunderlich/ wie durch sonderlich vergiffte Materien/ vnd gestrewtes Pulver/ die Pest An. 1542. vnd 1606. zu Reichenstein/ vnd Franckenstein/ in Schlesien/ vnd An 1630. zu Meyland in Italia/ hat können fortgepflanzt/ vnd viel Leuth damit hingerichtet werden. Oseas Schadæus meldet part 3. Sleid contin. lib. 25. fol. 1075. daß man Anno 1600 zu Turin in Piedmont, sechs Personen gerichtet/ so die Häuser mit der Pest vergifft; vnd habe ein Barbierer bekandt/ daß er damit Anno 1599. mehr als 2000. Personē getödtet habe. Guilhelmus Cambdenus schreibet/ als An 1577. Roulandus Jenkus ein Buchhändler zu Ochsenfurt/ wegen der wider die Königin in Engelland außgegossner Reden/ vor die Rich-

vide suprà pag. 23.

part. 2. Ann. Angl. pag. 286.

ter erfordert worden/ daß fast alle / so zu gegen waren/ mit einem vergifften/ vnd Pestilentzischen halitu (so entweder von dem Gestanck der Gefangenen/ oder von dem Boden entstanden) angeheucht worden/ daß ungefähr in vierzig Tagen fast alle / ausser Weib vnd Kinder/ vnd also etliche vornemme Leuth/ vnd der andern bey die 300 gestorben/ vnd seye sonst niemands inficirt worden. Wie man von den Frößchen ein Anzeyg künfftiger Pest nemmen könne/ das hat Wolfius. So ist observirt worden/ daß sich die Pest von Mittag gegen dem Vndergang der Sonnen allezeit ziehet; Vnd wann Saturnus durch den Löwen/ oder Wassermann geloffen / daß es allezeit zu Wittenberg gestorben; zu Nürnberg aber / wann er in den Zwillingen vnd Schützen gewesen / wiewol in den Zwillingen nicht allezeit. Vnd müssen gemeinlich die andere Oerter/ so in derselben Zeichen Quadrat seyn/ wie theils Astronomi wollen/ auch mit herhalten. Die Spanier sagen: Huir de la Pestilécia con tres L. L. L. es buena Sciencia, das ist/ die Pest fliehen mit 3. L nemblich Luego geschwind/ Lexos ferne/ vnd Largo tiempo ein geraume Zeit/ das ist ein gute Kunst. Aber Gott kan die seinige auch an dem Orth/ da sie regiert/ wol behüten/ immassen Er den D. Justum Jonam, welcher einen Zwibel/ so sein Vat-

in lect. memor. tom. 2. fol. 483.

Mauritius Huberinus in prognost. ad An. 1624.

Vatter von einem Pestilentzischen Gschwär hinweg gelegt/ gessen; Vnd in Holstein ein Kind/ so die giftige Milch an seiner Mutter/die an der Pest gestorben/ gesogen; auch den Herrn vnd mich / sampt den meinigen / an vnterschiedtlichen Orthen vnd Zeiten/ vnd vornemblich Anno 1635 gäntzlichen bewahret hat; darfür wir Jhn hertzlichen zu loben vnd zu dancken/ vnd dieser Gnade vnd Vorsorge nimmermehr zuvergessen haben. Was der Herr ferners/ in seinem Schreiben/von deß verstorbnen N. Testament/ vnd daß Er in demselben jhn zu seiner hinderlaßnen Kinder Vormund/wiewol Er nie recht mit demselben umgestanden / ernennt habe/ meldet; dessen darff sich der Herr nicht verwundern: dieweil jhme wissend/daß er N. ein verständiger Mañ gewesen/ vnd hierinn nit die Freundschafft/sonder deß Herrn Natur/ auffrichtiges Gemüth/ Gesparsamkeit/ vnd andere gute Qualiteten betrachtet/ vñ derenthalben auch an der Trew gegen seine Kinder nit gezweifelt hat. Vnd deren Exempel haben wir mehr/ daß theils jhre Feinde den Kindern zu Vormunden genommen. Also hat Keyser Arcadius, Isdigerdem, den König in Persia, einen Heyden/dieweil er gefürcht/ das Römische Reich möchte von jhme/weil sein Sohn Theodosius II. noch gar jung/ grossen Schaden leyden/ zum Vormunder erbet-

vid hac ex. empla apud Meigeritũ in Nucleo hist. lib. 1. cap. 3.

Auentinus lib. 2. f. 246. b. ex Procopio. & Agathia.

erbetten/ damit er es auch ſo wol getroffen/ daß dieſer Perſianer ſeines Pupillen Wolfarth auffs beſte geſucht/ vnd in Orient jhme ein friedliche Regierung zuwegen gebracht hat. Jngleichem hat König Philippus I. in Spanien ſeinem Sohn Carolo, folgends Keyſern/diſes Namens dem fünfften/den König Ludovicum XII. in Franckreich/ vor welchem er ſich/ ſonderlich wegen Flandern/beförchtet hat/ zum Vormunder im Teſtament eingeſetzt/ der hernach den Herrn von Chievres, auß dē Hauß Croy, jhme zum Hoffmeiſter geben. Alſo hat Johānes Hertzog von Britannien/ ſeinen ſtetigen Feind/den Olivier de Cliſſon, Conneſtable in Franckreich/ ſeinen Kindern zum Gerhaben verordnet/ ob er jhn wol zuvor vmbzubringen befohlen. Dieſes von Cliſſon Tochter/die Gräfin von Pōtieure, riethe jhm dem Vatter/er ſolte ſich jetzt ſelbſten deß Hertzogthumbs bemächtigen/ darüber er aber ſich dermaſſen erzörnet hat/daß/ wann ſie jhme nicht entronnen/ ſie einen Spieß hätte eſſen müſſen, hat aber gleichwol im Lauffen ein Bein gebrochen/ vnd iſt krumb worden auch/ nach der Prophecey jhres Vatters/weder ſie noch jhre Kinder/ hernach kein Glück mehr gehabt. wir hievon vnterſchidliche Scribenten/ vnd vnder denſelben auch Stephanus Paſquier in ſeinen Recher-

Recherches de la France lib. 6. cap. 30. zu leſen. Auß welchen/ vnd andern Exempeln zu erſehen/ daß die Frembde/ zumal die Feinde/ es trewlich/ vnd offt beſſer mit jhren Pupillen/ als die nächſte Verwandte/ meynen/ wie dann von vngetrewer Vormundtſchafft Meigerus in nucleo hiſtoriarum lib. 4. cap. 8 vnd Beſoldus lib. 3. diſſertat. Nomicopolitic arum, diſſertat. 4. auffzuſchlagen/ vnd dahero der Keyſer Maximilianus die Gerhaben nit ohne Vrſach Gen-haber genandt hat/ wie P. Matthias Wehnerus meldet/ der auch ein mehrers hieron/ vnd dem Wort Vormund/ gleichſamb vor dem Mund/ vnd der Pfleger trew/ nimmer new/ erinnert. Was der Herr zum Beſchluß/ wegen ſein deß N. Brudern hinderlaßnen Wittib/ vnd jhren Pflegern/ wie auch/ ob der eine auß jhnen derſelben Tochter/ heuraten möge/ zuwiſſen begehrt/ davon wird er in deß beſagten D. Beſoldi Conſil. part. 4. Conſil. 149. vnd warumb die alten nicht gewollt/ daß einer ſein Pflegtochter heurathen ſolle/ beym Arniſæo de jure Connubiorum cap. 3. Sect. 9. n. 28. bericht finden. Ende damit/ vnd thue ꝛc.

infra 9. obſervat. lit. G. verbo Gerhaber.

LXXV.

IN ſonders Geliebter Bruder/ deſſelben Schreiben iſt mir wol worden/ auß welchem Ich ſeinen Zuſtande mit mehrerm vernommen. Belangende vnter anderm die Contributiones, Durchzüge/ Emquartirungen/ vnd dergleichen/ ab welchen/ als die nun lange Zeit hero gewehret/ der Bruder ſich beklagen thut: So möchte Ich zwar wünſchen/ daß er/ vnd andere/ ſolcher Beſchwerden köndten vberhoben ſeyn. Aber es iſt bey diſem werenden Krieg noch der Zeit keine Hoffnung daher zu machē. Wann man Soldaten haben will/ ſo muß man ſie beſolden/ vnd verſorgen; welches dann/ ohne Anlagen/ vnd andere Vngelegenheiten/ nicht zugehen kan. Wann nur hernach/ auff einmal getroffenen Frieden/ man/ nach geſtalt der Sachen/ ſolche ſchwere Contributiones milderte/ vnd ringerte, ingedenck deſſen/ was der Keyſer Iuſtinian[o] in pr. L. unica C. de caducis tollendis ſagt, ut quod belli calamitas introduxit, hoc pacis lenitas ſopiret: Wiewol es gemeinlich auch im Friedē bey dem alten bleibet/ wie Tacitus ſpricht: Quę gravia atq; intolerāda, ſed neceſſitate armorū excuſata, etiā in pace manſēre. Wie es auch mit den Zöllen geſchicht/ die/

lib. 2. hiſtor. fol. m. 230.

die/wann sie einmal auffgebracht/nit leichtlich wider abgethan werden/ wie Cambde-nus erinnert. Dann wann man sich etwan mit grossen Schulden vertieffet/oder andere Laste noch zu tragen hat; auch deß Volcks bey dem Krieg weniger worden/ vnnd die Handthierungen abgenommen haben/da kan man bald Vrsachen finden. Allein muß man zusehen/daß mans nicht vbermache/vnd die Anlagen sich nit höher/ als das Außgeben belauffen/dieweil deßwegen vil Auffruhren/ vnd andere Vngemach/ entstanden/ davon Caſparus Klocke, de Contributionibus th.63.p.m.171. Johã. Bochius in histor. narrat. inaugurationis Archid. Alberti & Iſabellæ fol.249.seqq d. Latherus de Cẽſu d.l.p.1038.seq. Christ. Forſtnerus ad lib.4. Annal. Taciti p.m.398. Meigerius in Nucleo histor. lib.3.c.15. vnd andere/zu leſen. Theils seyn wegen der groſſen Auflagen/vom Christenthumb abgeſchreckt wordẽ/ wie beym gedachten Lathero d.l.p. 1036. zu finden. Dẽ Marco Antonio, III. viro, als er die Zöll in Aſia zu doplẽ befahle/ antwortete der Orator Hybreas, dz er auch einen zwifachen Soñer/oder Ernde/ vnd ein zwifachen Herbſt/oder Wemleſen/in einem Jar verſchaffen ſolte. Als Themiſtocles zu den Andriis ſagte/er brächte mit ſich 2. Göttin/ die Beredung vnd Gewalt/ haben ſie

part. 3. Annal. Angl. p. 351.

Tributum dulce quid ſit, vid. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 22. p. 1026.

Budæus de Aſſe libr. 5. p. 308.

Plutarchus in Themistocle Tom. 1. fol. 122. C. Iul. Capitolinus c. 17. & Ciro Spontone nel lib. 8. del governo di stato cap. 4.

ihme geantwort/ sie hätten bey ihnen auch zwey mächtige Göttin/ nemlich die Armut: vnd Vnmöglichkeit / welche ihnen Gelt zu geben verbieten thäten. Der Keyser M. Aurelius Antoninus, als die Schatzkamer/ der Kriege halber/ erschöpfft war/ vnd er das Volck mit einer extraordinari Schatzung nit beschweren wolte/ hat mit allem die Keyserliche Kleydungen/ güldene/ vñ andere Gefäß/ von thewrer Materi/ sondern auch der Keyserin Gewand vnd Schmuck/ sambt dem Edelgestein/ offentlich verkauffen lassen. Es ist diſes ein dunckel/ vnd häßlich Gold/ so vnter den Zähern wächst. König Eduard⁹ in Engelland/ als er ein grosse Sum̃a Gelts/ so auß den Impostẽ gesamblet/ ime bringen lassen/ vnd den Teuffel in sehr häßlicher Gestalt auff dem Gelt sitzen gesehen/ vnd darüber erschrocken/ so hat er befohlen/ daß man einem jeden das seinige wider zustellen solte. Wie König Hericus III. in Castilien/ als er noch Jung war/ vnd einsmals zu Burgos, von dem Wachtelfang/ heimb kame/ vñ nichts in der Kuchen fande/ die jenige zum Brett gerichtẽ/ denẽ die Kömaliche Emkomen entweder verſetzt/ oder geschenckt waren/ daron sie stattlich lebten/ dz erzehlen Ioh. Mariana Hispanus, de Rege, & Regis institutione lib. 3. c. 7. p. 253. seq. vnd Julius von Grünthal/ de officiis Subditorũ p. 22. hieron aber/ vnd

Chr. Forstner⁹ ad lib. 4. Taciti p. m. 392. & Pol. Vergilii historia Anglica, lib. 8. fol. m. 142.

auch

auch den Mitteln/ wie man der nothwendigen Auffla-
gen-Mißgunst mildern könne; wie ingleichem von den Emquartierungen/ wann die entstanden/ derselben Beschaffenheit/ vnd wie solchen abzuhelffen/ tractiret weitläuffig Christophorus Forstnerus in notis polit. ad lib. 4. Taciti p. m. 392. der auch ad lib. 6 p. 418. schreibet/ daß Fürsten vnd Herren zusehen müssen/ daß sie die Impostes nicht in ihrem Pracht/ vnd dem Geiz ihrer Hof-Schrantzen/ vnd Diener; sondern dahin anwenden/ dahin man sie gefordert/ vnd gesamblet hat. Viel weniger sollen sie gestatten/ daß die Ampteuth/ Rentmeister/ Commissarii, vnd dergleichen Personen/ das Volck nach ihrem belieben beschwären; hernach die eingebrachte Steuer nicht gebührlich hergeben; die Soldaten nicht bezahlen/ oder ihren Außstand ihnen abkauffen/ vnd gleichwol das völlige Gelt verrechnen/ vnd damit den Galgen wol verdienen/ inmassen hievon gedachter Forstnerus abermals erinnert/ vnd ein Exempel von dem ersten Groß-Hertzog zu Florentz/ Cosmo Medicæo, setzet/ der einen solchen Gesellen auffhencken lassen/ vnd einem andern/ den er noch verschlagner zu seyn/ als den vorigen/ gewust/ solchen Dienst/ die Cōtributiones einzufordern/ nicht verleyhen wollen/ damit/ weil er ihm wol bekandt/ er

vid. d. Lamberta d lib. 3. c. 25. pag. 1135. segq. & p. 1141.

ad lib 2. Tacitti p. 180. segq.

nicht auch geheñet werden möchte. Vnd hat der Herr von Refuge der Exempel mehr/ die ihr Leben deßwegen haben laſſen müſſen; Wie dann der Türckiſche Keyſer Selimus I ſeinen eygnen Tochtermañ/ Boſtangem Baſſam, wie Jovius in dem Leben der Türckiſchen Keyſer ſchreibet/ köpffen laſſen / weil er die Provintzen unbillich geſchätzt hatte. Könitz Ludwig der XII. in Franckreich iſt hergegen gar zu gelind gangen/ in dem er zu einem Schaffner/ der jhme/ wie er ſo Reich worden/ geantwort/ daß er mehr auff ſich ſelbſten / und ſeinen Nutz/ als auff ſeines Herren/ und deſſen Dienſt/ zu jeder Zeit geſehen hätte / mit lachendem Mund geſagt/ fürwar du haſt recht/ dann welcher das thut / und frühe auffſtehet/ der muß wol Reich werden; wie Johan Werner Gebhart part. 2. Fürſtlicher Tiſchreden/ am ende/ meldet. Es iſt aber darumb ein Herr nicht entſchuldiget / wann ſeine Diener es hierinn zu grob machen / wie gedachter Latherus d. l. pag. 1140. erinnert. Theodoricus Kagelwith/ Keyſers Caroli deß Vierdten Amptmann/ iſt wegen ſeines Reichthumbs/ und daß er jhme dem Keyſer nicht trewlich gehauſet/ angeklagt worden. Der Keyſer iſt mit jhme wol zu frieden/ allein beachtet er dennoch Rauenng von jhme. Dieſe ſage/ dieſelbe ſey bald gemacht/ und ſpricht:

parte 2. della Corte cap. 39.

tom. 2. Vitar Illuſtr. aliquot viror fol. 211.

spricht: Ew: Majestät haben mich zu dero Ampt befördert/ da ich im vermögen nichts gehabt/ als meine Kutte (dann er war ein Mönch)/ vnd etliche wenig Pfenning im Seckel: Wann E Majestät mir dasselbe auß meiner Verwaltung wider herauß folgen lassen/ so ist dieser Sack mit Gelt/ vnd was an Vorrath in meinem Ampt erspartet worden/ alles Ew. Mayestät eygen/ vnd nichts mein; Hoffe diese Rechnung/ ob sie wol kurtz/ doch beständig vnd redlich seyn werde. Mit welcher dann auch der Keyser wol zu frieden gewesen/ vnd diesen Mönch hernach zum Obristen Hofmeister gemacht/ vnd noch höhers promovirt hat/ wie beym Wolfio tō. 1. rerum memorab. fol. 975. vnd in der Speyrischen Chronic Lehmanni, lib. 7. c. 39. auß Crantzio, zu lesen. Ein glaubwürdiger vornemmer Mann hat mich berichtet/ als in einem wolbekandten Herzogthumb in Teutschland/ ein wol ertragend Ampt ledig worden/ daß/ sonderbarer Vrsachen halben/ der Herzog zu solchem einen von Adel/ dem er trawen durffte/ wider desselben Willen vnd Bitt/ gezogen habe. Als nun dz Jahr vorüber/ vnd er zur Raytung erfordert worden/ da hab er gesagt/ wie er vorhin vermeldt hätte/ daß er das rechnen nit gelernet/ vnd deßwegen keine Rechnung thun köndte. Vnd als die Cammerräthe jhn fragten/ wie

er es

er es dann in seinem Ampt gemacht/ hab er geantwort/ es were nichts auffgeschrieben worden/ sondern er hätte die Einamb in eine Truchen zusamen gethan/ vnd die Außgaben allwegen darvon genommen; was nun vbrig bliben/ das bring er ihnen hiemit/ so sie zehlen möchten. Als sie nun befunden/ daß viel ein grössere Summa erspart worden/ als die vorige/ so fleissige Rechnung gethan/ eingebracht/ vnd solches dem Herzog angezeygt/ so hat er zu diesem von Adel gesagt; Er solte nur also fortfahren/ es bedörffte keiner Rechnung/ vnd seye er mit jhme gar wol zu frieden. Hieron aber/ vnd den Collecten, dem Daz/ Accis/ Vn: oder Vmbgelt/ (so Iohan. Dubravius, dz es den Beutel lere/ vnd ohn Gelt mache: Andere aber von der Gleichheit/ daß es vmbgehe/ vnd einen jeden betreffe/ oder vmbgelegt werde/ herfuhren) / von der Nachsteur/ Reichssteur/ gemeiner Landsteur/ vnd derselben Vnderscheid/ ꝛc. können Berlichius part. 1. concluſ. 76. & part. 3. cõcluſ. 52. Beſoldus de ærario publico c. 5. quæſt. 3. p. 104 ſeqq. & quæſt. 4. & 5. & de juriſdict. q. 19. & in Theſauro practico in voc. Abſchoß/ Abzug vnd Vmbgelt/ Item Conſil. Argētin. vol. 1. conſil. 10. claſ. 4. Speidelius in Notabil. v. Vmbgelt/ Limnæus de jure publico lib. 4. c. 7. obgedachter

lib. 21. hiſt. Bohem fol. 176.

ter Klocke, daselbst/ vnd sonderlich in dem newen grossen Werck de Contributionibus, vnd andere mehr/ gelesen werden. Als die Florentiner solche exaction zur Gleichheit gericht/ also daß ein jeder nach seinem Vermögen/ vnd damaln vom hundert einen halben Gülden geben mussen/ so ist solches Catasto genannt worden. Welches dann auff gegebne der Bruedern Anleitung/ Ich denselben vnangefügt nicht lassen sollen. Dem Schutz Gottes vns damit beyderseits besser massen befehlende.

vid de Catasta Dio lib. 47 p. 349. Machiavellus libr 4. hist. Florent. p. m. 96. Aestimum, seu Registrũ de omnibus bonis, sive librum censualem, Hispani libro de la Pecheria, Itali Catastrum, sive Catasto, Germani vulgò Saaltuch appellant.

LXXVI.

LOber &c. Deſſelben Schreiben vom 9. Martii hat mir der hiesige Postmeister wol gelieffert/ darinn er mich/ neben andern/ daron Ich/ gelieb's Gott/ mit nächstem/ wann die Sachen expedirt worden seyn/ schreiben will/ berichtet/ wie es mit dem Negotio so vbel abgeloffen/ dessen sich niemands versehen hätte/ aber es da gehenssen habe/ was die Frantzosen sagen:

Nec enim lex æquior vlla est, Quam nos nostra artifices arte perire sua. Ovidius lib. 1. de arte amandi pag. m. 231.

Celuy qui penſe autruy ſurprendre,
Souvent luy meſme ſe va prendre;

Wer

Wer einem andern ein Gruben gräbt/ der fällt ſelbſten drein. Sæpè in Magiſtrum ſcelera redierunt ſua; ſaget Seneca in Thyeſte act. 2. v. 138. p. 67 Alſo iſt Nicolaus Holſtenius zu Sudercopẽ in Schweden an den Galgen gehenckt worden/ den er ſelbſten erbawt/ vnd dem König Chriſtierno, ſolche hin vnd wider auffzurichten Anleytung geben hatte/ wie Chytræus in Saxonia lib. 9. folio 232. ſchreibet. Jener Cardinal/ ſo die Köſicht/ in welche man die Leuth geſetzt/ erdacht/ iſt in derſelben erſtem ſelbſten vom Könige Ludovico XI. in Franckreich vierzehen Jahr lang gefangen enthalten worden/ wie beym Cominæo lib. 10. pag. m. 671. zu leſen. Der Ertzbiſchoff von Tours, Ponchetus, hat ſeinen König in Franckreich zum verbrennen angehetzt/ iſt aber ſelbſten von einem hitzigen Fieber/ ſo nicht zu curiren war/ verbrennt worden; wie Wolfius tom. 2. lect. memorabilium fol. 72. meldet. Mehrere Exẽpla ſeyn beym Lundorpio libr. 7. continuati Sleidani pag. m. 789. ſeqq. vnd Meigerio libr. 1. cap. 6. & 7. zu leſen. Vnd ſaget Adombeſt/ im Buch der Richter am erſten Capitel; Wie ich gethan habe/ ſo hat mir GOtt wider vergolten.

Auterem vt feriant tela retorta ſuũ. Auſonius epigr. 71. v 8.

Qualia quis que facit, talis ſitis manet ipſum.

Iuſta malis hæc admiſſo pro crimine pœna eſt, Et quæ fecerunt eadem patiamur & ipſi.

Muleaſ-

Muleasses der König von Tunis, ist in seines Sohns Amydæ Hände gefallen/ vnd seyn jhme durch jhn die Augen mit einem glüenden Stachel außgestochen / vnd er in das Gefängnuß geworffen worden / wie er auch seinen Brüdern gethan: Vnd also auch mit helffen außessen / was er andern eingebrockt hat. Wie es dem Liverotto von Fermo Anno 1502. ergangen / davon ist Guicciardinus lib.5.p.m.141.b. zu lesen. Christoph. Heroldus hat seinen Vettern etlich mal injurirt, vnd jhn einen Kalkopff genandt/ aber er ist einsmals / als er trunncken gewesen/ von zwo Eulen/ bey Nachts/ also tractirt worden daß er sein Lebenlang an dem Kin/ Backen vnnd Kopf kaal bleiben müssen. Vnd nemmen die Tyrannen (von denen/ vnd was bey jhnen zubetrachten/ insonderheit Arnisæus de autoritate Principum in populum, cap.4. zu sehen/) wie auch die Verfolger der Kirchen/ gemeinlich ein schröckliches Ende/ wie gedachter Meigerius lib.3.c.7.& 12. Item libr.5 c.20. vñ Keckermannus de natura& proprietat. histor.p.87.seq. viel exépla derselben beybringen. Vnd seynd wenig Tyrannen eines natürlichen Todts gestorben/ vnd deßwegen Dionysius in Sicilien / Sylla vnd Tyberius zu Rom/ für sonderbare Exempel auffgezeichnet worden. Vnd wird offt grosse

Ioan Dickmannus in sonus in specula tragico, p.62. in Anno 1543.

Simon Maiolus tom. 3. dier. canicul. colloq. 3. pag. 216.

Tyran-

plura exempla habet Bruſonius lib. 2. cap. 9.

Tyrannen / wegen geringer Sachen / verbet / wie auß den Hiſtorien deß Etzelini in Italien / deß Johänis Baſilidis Groß-Herzogs in der Meſcaw / deß Joännis Mariæ Galeatii zu Meyland / deß Hertzogs Berchtoldi zu Zäringen / deß Altobelli, vnd anderer / zu erſehen. Vnd ſchreibet Beſoldus, *part. 2. hiſt. Conſtantinop pag m. 378.* daß der Turckiſche Keyſer Mahometes II. vierzehen Knaben laſſen die Bäuche auffſchneiden / biß er einen Cucumem / oder Gurcken / den er im Garten wollen gröſſer wachſſen laſſen / in deß vierzehenden Leib gefunden. Keyſer Juſtinianus II. deß Coſtantini Pogonati Sohn / als er wider auß ſeinem exi-

Ioh. Baptiſt. Egnatius Rom. Princip. lib. 2.

lio / in welches er durch deß Patricii Leontii Anſtifftung / nach dem jhme zuvor die Naſen abgeſchnitten worden / gerathen / zum Keyſerthumb gelanget / hat allezeit einen auß denen / ſo beſagtem Leontio wol gewogen geweſen / ſo offt er jhme die geſtummffte Naſen geſchneutzt / geröchet. Keyſer Baſilius

Zonaras in fine vitæ Baſilii tom. 3. Annal fol. 141.

Macedo, als er von einem Hirſchen in die Höhe gehebt worden / vnd in Lebens Gefahr geweſen / iſt von einem / ſo ſeinen Gürtel entzwey geſchnitten / erwürget worden / darfür er jhn zur Danckbarkeit / zum Todt führen vnd köpffen laſſen / dieweil er ſein Schwerdt gegen dem Keyſer außgezogen / da er doch ſolches für jhn / deß Keyſers Wolfarth gethan hat. Als deß Keyſers Heraclii erſte

Cuſtinian' in vita Caſtrum.

Ge-

Gemahlin/Fabia Eudocia, zu Grab getragen ward/sprützte ein Jungfräwlein/auß einem Fenster/auff der Keyserin Bahr/die ward von stund an gefangen/vnnd auff den Holtzhauffen der Fabiæ gelegt/vnd lebendig mit verbrandt. Chilpericus I. König in Franckreich/ließ Sanstrium, einen vornemmen Fürsten an seinem Hoff/tödten/darumb/daß Er/ohne sein Erlaubnuß/einen Priester einen armen Sünder/den man zum Todt außführen solte/zu trösten/ins Gefängnuß gelassen: Gleich wie Keyser Wenceslaus, An. 1383. seiner Gemahlin Beichtvatter ersäuffen lassen/weiln er jhr Beicht jhme nicht sagen wolte: wie von dem ersten Adelarius Erichius in der Gülchischen Chronic fol. 169. vnd von dem andern Hagecius in der Böhmischen part. 2. fol. 48. b. zu lesen. Wann einer den Keyser Caligulam in seinem Testament zum Erben eingesetzt/vnd darüber noch länger gelebt/so hat er es vor ein Gespött gehalten/vnd deßwegen jhr viel Gifft geschickt. Keyser Tiberius hat einem Fatzhansen/so einem todten/der vorüber getragen werden/klärlich befohlen/dem Keyser Augusto anzuzeigen/daß die legata, so er dem Römischen Volck/in seinem Testament (von welchem Budæus lib. 3. de Asse p. 324. zu lesen) hinterlassen/noch nicht geben werden/zu sich bringen/jhme seinen gebüren-

Suetonius in Caligula cap. 38.

Idem in Tiberio c. 57. & Dio lib. 57. p. m. 607

bührenden Theil zuſtellen/ vnd jhn darauff/ mit dem Befelch/ zum Tode führen laſſen/ daß er ſeinem Vatter Auguſto die Warheit anzeigen ſolte. Vnd wer weil alle Exempel erzehlen? Vnd welches die Zugab alles Vbels vnter den Tyrannen iſt/ ſo darff man das Vnglück nicht ſicherlich beweinen/ noch ſich offentlich trawrig erzeigen; ſondern man muß vnter den Trübſalen/ ſo das Hertz ſelbſten verzehren/ ſich frölich ſtellen/ wie Chriſtoph. Forſtn. in notis ad lib. 6. Añal. Tacitus lib. 6. Annal. f. 89. et 91. & Dio lib. 77. p. 882. citi p. m. 421. ſchreibt/ vnd Piccartus dec. 15. obſerv. hiſtorico-pol. c. 2. p. 138 deſſen Exẽpla ſetzet. Dañ auch das ſtillſchweigen Schaden bringet. vide d. Tacitum lib. 16. Añal. f. m. 183 & Senecam, in Oedipo, v. 18. ſeq p. 187. ed. Lugd. 1597. in 12. Köndte hievon ein mehrers beybringen/ wañ ich nit beförchtete/ daß ſolches dem Herrn/ der in dieſen Sachẽ ſelbſt wol beleſen/ verdrießlich ſeyn möchte; Daher ich ende/ vnd denſelben/ ꝛc.

Vbi nõ licet tacere, quid cuiquam licet?

Imperia ſolvit, qui tacet, juſſus loqui.

LXXVII.

Jnſonders Geliebter Herr Adam/ ſein Schreiben/ ſamvt dem Einſchluß iſt mir wol worden/ bedancke mich/ wegen gehabter Bemühung ſo mir anderwerts wider zu vergleichen. Was Er vber deß N. Strengigkeit klaget/ darauff kan ich/ weil ich ſeine Vrſachen nicht weiß/ für

für diſes mal nit antwortē. Bißweilen wird der Ernſt erfordert/ ohne welchen auch kein Statt kan regieret werden. Vnd ſeyn manche Leuth alſo beſchaffen / daß ſie nur den Ernſt ſehen wollē. Da die Vngarn jhr Königde dem König Vladislao II. die Kron auffgetragen/haben ſie zu vorder auß bedinget / daß er jhme wol zu gemüth ziehen ſolle/ wie er mit einer kriegeriſchen vnd rauhen Nation werde zuthun haben; vñ daß em Vngar nit durch vberſehen / ſondern durch Strengigkeit erweichet; vnd nit mit Gelindigkeit / vnd verſchonen / ſondern mit einer ernſtnen Ruthen in Gehorſamb erhalten werde. Hinzugen ſo wird bey etlichen die Gelindigkeit erfordert/ vnd ſicher ſchön / wann ein Regent ſuß vnd ſauer zuzebrauchen weiſt. Dann durch zu groſſen Ernſt man auch ſein Autoritet verliehren kan; vnd wird das/ſo man offt ſtraffet/offt begangen. Wann man aber bißweilen durch die Finger ſihet/vnd dañ vnvermerckt wider mit der Züchtigung da iſt / ſo gibt es viel mehrer Forcht; welches auch von andern Sachen zu verſtehn/da man bißweilen die reputation nit ſo genaw in acht nemen muß. Allein/ ſo ſoll man ſich auch nicht zu gemein machen/weiln ſolches die Verachtung bringet. Aber auch auff die andere Puncten deß Herrn Schreibēs zukomen/ſo iſt mir lieb/ daß er das jhme vertrawte vnd verlohrne Sigill

Vid. de Mider Planus Thuyd. lib. 3. & de Romanis Plut. in Cat. Maiore.

Confulta de Ad. 2. lib. 9 circa fin.

vid. Forſtnerus in notis ad lib. 6. Annal. Tacit. pag. m. 429. ſeq.

Observandum eſt 19. de Officio Præſidis.

wider bekommen: dieweil es nicht ein wenig auff sich hat. Anno 1386. ist der Burgermeister der alten Stadt zu Prag / weil sein Weib/auß seiner Taschen/das Stadt-Sigill jhrem Kind in das Badschaff/ damit zu spielen/geben/vnd als sie darauff vergessen / solches hernach/auß Vnvorsichtigkeit/ mit dem Badwasser zum Fenster hinauß gegossen/ vnd es ein Burger gefunden / getöpfft worden/ wie bey den Böhmischen Historicis, sonderlich in deß Wenceslai Hageci Chronic/part 2. Chron. Bohem. folio 50. zu lesen. Es hat von den Sigillen unter andern auch Marquardus Freherus in notis ad lib. 2. Petri de Andlo cap. 5. pagin. m. 170. b. seine Sachen auffgezeichnet; vnnd wie die güldene Bull gestalt gewesen/beschrieben. Der Herr wird es jhm forthin eine Wigung seyn lassen / vnd nicht einem jeden trawen. Dann die Einfaltigkeit ist allezeit gut ist. Wann sich ein böser Mensch fromb stellet/so ist er am aller ärgsten. Das simuliren, vnd dissimuliren (darinn die Lacedæmonii, Keyser Tiberius, Keyser Alexius Comnenus, Ludovicus XI. König in Franckreich/ vnd die Venediger excelliren) wann es in seinen Schrancken bleibt/ vñ nit zur Boßheit/ vnd Vngerechtigkeit gebraucht wird/ist nicht zu verwerffen. Es solle zwar ein Mensch nicht allein seyn; aber/wann er keinen

vid. impr. Theodorus Höping de jure Sigillorum ed. Norimb. 1642. in 4. vid. Vvaremund. de Ehrenberg de fœderib. lib. 1. c. 2. pag. 179. Nullam ap. Tiberium, ut rebatur, ex virtutibus fuit, quam dissimulationem adhibebat. Tacitus l. 4. Annal. f. m. 82 Vid. d. Forstn. ad lib. 2. Annal. Taciti p. 166.

keinen getrewen Gesellen haben kan / so ist jhme besser bey seinem Hunde zuleben. Mas vale el Sennero, que con ruyn Compannero; es ist besser einsam seyn / als ein schlimmen Gesellen haben / sagen die Spanier; vnd widerumb / allega te a los buenos, y seras uno dellos: Gesell dich zu den Frommen / so wirst du einer auß jhnen seyn. Dañ gleich wie die Gewürtz einen Geruch hinterlassen / wann man sie anregt; also geben auch die Frommen / vnd gesogne Leuth / einen Wind jhrer Tugend von sich; die auch stillschweigend die Lasterhaffte auff den rechten Weg bringen können; Inmassen Plato das gantze Hoffwesen deß Dionysii mit seiner Ankunfft geendert hat; vnd M. Cato, durch seine Gegenwart / verhütet / daß das Römische Volck die Spiel / so man Florales ludos genañt / mit nackenden vnzüchtigen Weibern jhnen zuzulassen nit begehrt hat; wie hievon / vnd was offt ein einiger Mann in dem gemeinen Wesen vermöge / Julius Bellus in Hermete politico lib. 3 pag. m. 158. seqq. vñ Michaël Piccartus decad. 3. observat. Historico-polit. cap. 7. weitläuffig schreiben. S. Ludovicus der König in Franckreich / vnd Scipio Africanus, haben allem mit jhrer Majestätischen gestalt / vnd autoritet, die Feinde begütiget / vnd abgetrieben; vnd hat besagter Piccartus decad. 6. c. 1.

de Platone vid. Plutarch. in Dionys. fol. 963. B. T. oper. 1.

vid. de Ludovico Majol. tom. 3 colloq. 2 p. 197. & de Scipione, Paulus Iovius, in elog. viror. illustr. virt. bellicâ lib. 1. fol. 10.

dergleichen Exempel mehr. Was endlich der Herr von seiner Schlafsucht berichtet; so verdammen zwar jhr viel den Mittags-schlaff; Aber D. Caspar Hofman/Profes-sor zu Altorff/ beweiset in einer Anno 1623. daselbst gehaltenen Oration, mit seinem eig-nen vnd andern Exempeln/ daß solcher nicht schädlich sey. Der Herr hat seinen theil gstudirt/ vnd darff also nicht/ wie die Studenten/ auff so wenig Stunden sehen; bey denen es heissen soll:

Non jacet in molli veneranda scientia lecto,

Davon aber Pancirollus l. 1. rer. memor. tit. de characterib. literarũ in fine, Hen-ricus Salmuth in notis daselbsten p. m. 288 seqq. vnd besagter Julius Bellus lib. 3 p. m. 209. seq. weitläuffig schreiben. Welche Wachsamkeit auch an den Regenten ge-lobt/vnd vns ein sonders Exempel an Key-ser Leone V. oder VI. zugenandt Philoso-pho (dessen die Novellæ in dem corpore juris Justinianei seyn) vorgestellt/ vnd wie fleissig er hierin die Statwächter, auch seine Trabanten vnd Leibs-guardi zu Hoff/ gemas-chet/ beschrieben wird. Es ist der Schlaff ein Vorbild deß Todes; darumb/ wer mehr schläfft/ als wacht/ der ist mehr todt/ als le-bendig/ wie Owenus sagt:

vid. Cuspinianus in Cæsar. fol. m. 212. seq. & Bosellus in hoffor. Con-stantinopol. pag. m. 78. & 79.

lib. 3. epigr. 140.

Si somnus nihil est, nil mors, nil mors nisi somnus,
Quid pius in vitam desinit, vasa nitent.

Der

Der Türckische Keyser Solymañus hat dem Abrahim, oder Ibrahim Bassa, versprochē/ daß er jhn in seinem Leben nicht wolte tödtē; daher er jhn schlaffender hinrichten lassen/ vnd ist die That eben mit dem entschuldiget worden/ daß ein schlaffender nit leben thäte. Fincelius setzet im 1 Theil seines Buchs vō Wunderzeichē/ ein Exempel von einer Wittib/ welche in grosser Thewrung in Polen Anno 1550. sampt 6. Kindern 4. Wochen an einander geschlaffen. Vnd hat er daselbstē wie auch in Anno 1551. der Exempel mehr. Albertus Crantzi[9] schreibt von einem Schuler zu Lübeck/ daß er siben Jahr geschlaffen/ vnd da man jhn endlich gefunden/ vnnd auffgeweckt/ daß er nur eine Nacht/ sampt einem Theil deß Tags/ geschlaffen zu haben vermeynt hat. Epimenides soll 57. Jahr in einer Hölin/ als er von seinem Vatter auffs Felde geschickt worden/ geschlaffen haben; wie Diogenes Laërtius hievon/ vnd wie es jhme darauff ferners ergangen/ mit mehrerm zu lesen. Wir haben vns/ wann wir schlaffen gehen/ vnsers künfftigen Ruhebetts/ nemblich deß Grabs/ jederzeit zuerinnern vnd zu bedencken;

Vt somnus mortis, sic lectus imago sepulchri;

Darneben aber auch vns stetigs deß Göttlichen Beystands im Schlaff zu getrösten/ vnd mit jenem zu sagen:

lib. 11. Annal. de jure Majestat. lib. 2. c. 3. p. 281. & lovius. vide supra à tib. pag. 12. lib. 8. Vandalia c. 40. de vitabi. lasciphorum lib. 1. p. m. 86.

Es

Sors mea dextra DEI, ſors ergò nulla nocebit,
Seu bona, ſeu mala ſit, ſors mea dextra DEI.

Derſelbige / ſo den Schlaff zur Ergötzlichkeit der Sorg/Mühe vnd Arbeit/den Menſchen gegeben/ wolle auch den Herrn/ wann er zu ſtarck einſchlafft/vor ſchweren Zuſtänden gnädig bewahren/ vnd jhn auch ſonſten in ſeinem großmächtigen Schutz jederzeit haben. Datum &c.

LXXVIII.

WOlgeborner Herr Herr / E. G. ſeyen meine vnterthänige ſtets befliſſene Dienſte bevor/Gnädiger Herr/E. G. gnädig Schreiben vom 2. diß/ iſt mir vber Nürnberg wol worden / darinn dieſelbe mich gnädig berichten/weiln ſie/wegen deß Podagræ, nicht weit mehr kommen/ oder andern Sachen abwarten können/daß Sie Jhr Zeit mit leſung Theologiſchor/Politiſcher / vnd Hiſtoriſcher Bücher zubringen; bißweiln auch vber die Medicos vnnd Phyſicos kommen; verwichner Tagen aber von den ſieben Wunderwercken der Welt mit Luſt geleſen: Als da ſeyn die Pyramides in Ægypten/(von welchen mſonderheit Anshelmus de Boodt tom. 3. ſymbol. var. divers. Princip. fol. 169. vnd der Herr von Villamont in ſeinem Itinerario, weitleuffig ſchrei-

schreiben/vnd was noch daran verhanden anzeigen) 2 Der Tempel Dianæ zu Epheso. 3. Deß Königs Mausoli in Caria Begräbnuß/ so jhme sein Gemahlin Artemisia auffrichten lassen 4. Die Mawren zu Babylon/ von welcher alten Stadt zwar theils vorgeben/daß sie noch verwhnt werde; da doch die jenige/ so newlich der Orthen gewesen/ befunden/daß deß Propheten Jeremiæ Weissagung im 50. Capitel erfüllet worden/ vnnd jetzt kein einiges Häußlein mehr da sondern alles wüst vnd dürr/ vnnd allein noch etliche rudera der Brucken vber den Euphratem, so bey einer halben Meyl breyt; Item der Vestung vnd deß Thurns/ vorhanden seyen. 5. Der Colossus, oder das grosse Ehrin Sonnenbild zu Rhodyß. 6. Deß Königs Cyri Palatium zu Ecbatana (darfür theils das Bild Jovis Olimpii setzen): Vnnd dann 7. das Capitolium zu Rom: von welchen/neben andern/ Thomas Lansius in consultat. orat pro Polonia pag. 760. seqq. edit. 3. Pancirollus lib. 1. rerum memorabilium, vnnd daselbsten Henricus Salmuth in notis; Itē Andreas Angelus de mirabilibus Mundi zu lesen seyn. Nun ist es weniger nicht/ man hat sich vber der alten Wunderwerck/ jhre seltzame Labyrinthen/ oder Irrgäng (deren vornemblich vier gezehlet werden/) vnd an-

vid. etiam Pietro Messia part. 3. della selva di varia lettiõe c. 30. vid. d. Pancirolli. d. lib. 1. rer. mem. & Chassanæus in catalog. glor. Mundi part 12. consider.

74 f. 307. b.

dere Sachen/ auch vber jhre Kunſtreiche Mahler/ Bildhawer/ vñ dergleichē berühmte Werckmeiſter/ als Xeuxes, Parrhaſius, Appelles Praxiteles, Archit. Tarentin. Callicrates, Myrmecides, Mileſius, vnd andere geweſen: Auch vber ignem incombuſtibilem, oder Vivum, oder das ſtetsbrennende Oel/ oder Fewer/ ſo ſie in jhren Gräbern gehabt/ vnd man dergleichen/ ſo in die 1500. vnd 1550. Jahr gebrennen/ gefunden/ wie darvon benm Pancirollo d. l. 1. tit. de oleo incōbuſtibili, Pflaumero in Mercurio Italico p. m. 419. vnd bey andern zu leſen: So wol auch vber das Griechiſche Fewer/ dardurch viel Saracēiſche Schiff von den Griechen verbrañt worden, wie in dem Chronico Cariōnis, in dem Leben Conſtantini Pogonati, vnd von zubereitung ſolcher/ vñ anderer künſtlichen Feur/ Scaliger de ſubtilitate exercitat. 13. diſtinct. 3. zu ſehen: Vnd vber dergleichen mehrers/ ſo beſagter Pancirollus in ſeinem erſten Buch erzehlet/ zu verwundern: Aber/ wann die Alte wider aufſtehen/ vnd die S. Peters Kirch zu Rom den Domb zu Meyland; das Kloſter S. Laurētii in Eſcurial, den Thurn zu Straßburg/ vnd andere herrliche Gebäw, Item das Buchdrucken/ Stuckgoſſen/ Vhrmachen/ vnd dergleichen/ faſſen ſolten/ ſo wurden jhnen ſolche

vid. etiam Meiſerus in Nucleo hiſtor. lib. 2. c. 3. de ſponſa Honorii Imp. Stilliconis filia. vid. Valturius de re militari lib. 11. c. 11.

Flores quomodo reſtituat quaerat. vid. Beſold in Thes. pract. v. Alchymi/ p. m. 18.

Sachen

Sachen nicht weniger Ruhm/als uns ihre Wunderwerck / verkommen. So hat es auch nie an Künstlern gefehlet / die nicht weniger/ als die Alte/ hoch zu halten. Albertus Magnus ein Teutscher / hat einen Kopff zugerichtet / der geredt. Johannes Regiomontanus, auch ein Teutscher/ hat ein hültzern Adler / wie auch ein eiserne Fliegen gemacht/ so beede geflogen / wie Petrus Ramus in prætation. libr. 2. Schol Mathemat. pagin. 62. bezeuget. Was Cornelius Tribel zu Alkmar vor ein gewaltiger Künstler / darvon hab Ich anderswo gesagt. Olßwald Nördlinger / der berühmbte Kunstdreher zu Ravensburg/ so newlich gestorben/hat fünffzehen hundert Helffenbeinene Becherlein in ein natürlich Pfefferkörnlein bringen können/ vnd doch solches/ wegen seiner Kunststuck/ die er Fürsten vnd Herren gemacht / vnd getrehet / vor gering gehalten. Einer hat zu Mecheln in Brabant einen Kirschkern wie ein Spindelkorb/ außgegraben / vnd darinn fünffzehen paar Würffel mit ihren Augen artig vnterschieden. Ein Italianer hat den Apostolischen Glauben auff einen Pfenning / ohn einige abbreviatur, schreiben können; * gleich wie einer zu Prag das Vatter vnser in einen runden Circul geschrieben/ dz mans mit

vid. Lansius in consul. tit. pag. 62. edit.

in Itinerar. Gallia c. 7. p. 591. & ca. 20. contin. Itin. Germ.

Viar Erēb. de fœder. c. 3 n 39. nullius efficacia laborem eorū æstimat, qui in acinis cerasorū 150. imagines exprimere possūt.

* *id quod hodiè non est novum, teste Botero lib. 3. de Illustr. statu & politia cap. 3. pag. 319.*

mit einem Heller hat bedecken können; wie hieron Michael Pabst in seinem Arzney-Kunst- vnd Wunderbuch part. 1. pag. 158. zulesen. Als wie vor Zeiten einer deß Homeri gantze Iliadem so zart vff Pergament geschrieben/ daß mans in ein Nuß einschliessen kundte. Raphael Urbinas hat einẽ krancken also gemahlet/ daß der Medicus auß dem Gemälde/ wie jener mit dem viertägigen Fieber behaffte/ hat erkennen können. Vnd welches kurtzweilig zulesen/ so hat ein Floh ein ziemblich langes gülden Kettelein am Hals gehabt/ ist bißweilen gesprungen/ bißweilen hat er seiner Frawen das zarte Blut außgesogen/ vnd wann er satt gewesen/ sich ins Bett gelegt. Vnd vergessen auch die Künstler der Haußhaltung vnd Kuchen nit. Wie dann Scaliger von Cairo, oder Alkayr in Ægypten; Andere aber von den Chinesern vnd Tartarn/ bezeugen/ daß man daselbsten die Eyer (so die Americaner nicht essen wollen) in die Ofen legt/ vnd durch die wärme deß Fewers viel hundert Hüner vff einmal erlanget. Gleich wie die Livia, deß Keysers Tiberii Mutter ein Eychhäld in jhrer/ bald in jhrer Mägde Händ/ so lang gewärmet/ biß ein junges Hänlein außgeschloffen ist. So hat man/ so wol als die alte gehabt haben/ auch künstliche Wundärtzte.

Lat. Ser. de Censu lib. 3. c. 10. p. 997.

P. de Lancre des Princes pag. 135.

ap. Scaliger. exercitat. 326. in fine.

exercitat. 13 p. m. 110.

Suetonius in Tiberio cap. 14.

Dann

Dañ wie Scipio Africanus, Julius Cæsar, vnd andere/ auß Mutter Leib vor Zeiten geschnitten worden; Also haben wir dergleichen an Don Sancho Garzia König von Navarren/ Eduardo VI. König in Engelland/ S. Gebhardo Bischoffen zu Ceslans/ einer Hertzogin von Geldren/ Graff Virichen von Würtenberg/ so sich dem Keyser Rudolpho I. widersetzt gehabt; Burckarden Grafen von Buchhorn/ vnd andern mehrern. Vnd schreibt Jobus Fincelius im andern Theil von Wunderzeichen/ daß Anno 1549. zu Wien/ auß einer Frawen Leib/ ein todte Frucht/ welche dieselbe von Lucia an deß 1545. Jahrs/ biß auff den 10. Novembris deß 49 getragen/ geschnitten werden/ vnd jene gleichwol das Weib mit dem Leben darvon kommen. Anno 1530. hat ein Sew ein Weib/ auß dem Städtlein Otw im Hertzogthumb Würtenberg/ vff die Hörner gefaßt/ daß die Frucht/ so etwa sechs Wochen gelebt/ in das Kott auff die Gassen gefallen ist. Der Bader daselbst hat solche gewaschen/ vnd wieder in Mutter Leib gethan/ vnd solchen zugenehet/ vnnd hat selbiges Weib folgends zu rechter Zeit ein Mädlein geboren/ daß vber die acht Jahr lang gelebt; die Mutter aber ist erst Anno 1559. gestorben. Gaspar Taliacotius hat zu Bononien in Italien den Leuthen Leffzen/ Ohren/ vnd Nasen/

Cent. 4. nal. Snev. part 3. lib. 11 cap. 5.

Nasen/ so künstlich angesetzt / daß man sich darob nicht gnugsamb verwundern kundte. Vnd wer wil alle die Künstler/vnd vortreffliche Werckmeister / (darunder Albrecht Dürer / vnd Michael Angel⁹ Bonarota gewesen) / so bey dieser letzten zeit hero gelebt/ erzehlen? Was dann Ew. Gn. ferners melden/daß dero/ was sie newlich von wunderlichen Geburten / auch andern Zuständen vnd Eigenschafften der Menschen vnd Thier- gelesen / sehr nachdencklich vorkomen /das ist wenig nicht. Vnd wann es nicht so vornemme Scribenten bezeugten/ so möchte es von vielen noch in einen Zweiffel gezogen werden. Als da ist von einem Weib zu Sens in Franckreich/ welches 28. Jahr schwanger gewesen vnd als man sie nach ihrem todt auffgeschnitten/sie ein Kind in dem Leib gehabt/ so nun fast ganz zu Stein worden war. Item/ daß ein Kuhe zu Burgos im Hyspanien zween lebendige vollkommene Menschen/Mann vnd Weibsperson/geboren. Item daß Anno 1548. zur Schweinitz in Schlesien ein Schweinsmutter erstlich ein Kalb/ zum andern ein Lamb/ vnd drittens ein Ferckelin geworffen: welches letzte sie also bald zerrissen vnd gefressen. Item/ daß theils Weiber Löwen/ Hund/ Katzen/ Bären &c. geboren. Item daß Anno 1555. zu Stölteln Nebra in Thüringen / nach

vid. Thuanus lib. 76. & Pasquierenses Recherses de la France lib. 6. cap. 40. Joh Wolfius tom. 2. lect. memorabil. fol 1048. in Annal. 1597. Fincelius part. 2. vom Wunderzeichen.

der

der Geburt eines todten Kinds/ ein Flasche/ wie Fincelius im ersten Theil sein Wunderzeichen schreibet/ auß Mutterleib gefahren/ und ein solcher Platz in dem Leib der Frawen geschehen/ als schusse man ein Buchsen loß/ daron das Kind gebrennt werden ist. Item daß Anno 1546. in Francken ein Kind geboren worden/ welches ein Messer im Kopf gehabt/ und die Spitze zum Nabel herauß gericht. Item daß zween Zwilling in Oesterreich gewesen/ die ein solche Eigenschafft an sich gehabt/ wann sie allem mit den Seiten ihres Leibs die Thüren berührt/ oder daran gestossen/ daß sie die Schloß eröffnet haben/ wie Johannes Langius bezeuget. Item daß Anno 1630. ein Mißgeburt in Franckreich von zwey Zwillingen ans die Welt kommen/ so von der Brust biß auff den Nabel/ miteinander gewachsen waren/ also daß eins das ander stetigs ansahe/ umbfienge/ küsste/ gleichwol bißweilen das eine wachte/ das ander schlieffe/ eins weinte/ das ander lachte/ wie in der Fräckfurther Herbst Relation dises Jahrs p. 79. seq. stehet. Und was dergleichen ein hauffen Exempel beym besagten Fincelio, Michael Pabst in seinem Wunderbuch/ Meigerio in Nucleo historiar. l. 4. c. 4. Majolo tó. 1. dier. canic. colloq. 2. Henrico Kornmañ de mirac. vivorũ, Joh. H. à Pflaumern in Mercur. Italico, in Be-

d. Fincelius d. part. 1.

in miscell. curios. epist. memorial. p. 33. & 113.

in beschreibung Florentz pag. m. 156. beym gedachten Wolfio hin vnd wider/vnd in den Chronicken, vnd was man mit den Mißgeburten vornemmen soll/beym Speidelio in Notabilibus lit. M. voc. Mißgeburt/pag. m. 660. zu lesen. Vnd meldet offtgedachter Fincelius in gemeltem ersten Theil/daß Anno 1533. einer schwangern Frawen gelustet/ jhren Mann zuessen; deßwegen sie jhme bey der Nacht die Gurgel abgeschnitten/ vnnd durch die halbe Nacht den lincken Arm vnd Seyten biß auff den Gürtel gessen/ vnd das vbrige eingesalzen. Habe hernach drey lebendige Kinder gebohren/vnd seye sie jhr lebenlang gefänglich gehalten worden. Vnd sagt man ins gemein/wann den schwangern Weibern etwas versagt werde/ daß solches die Kinder entgelten müssen; vnd wann sie einen Biß in jhrer Männer Schenckel begehren/ vnd solches nicht verstattet werde/ sie todte Kinder auff die Welt bringen. So kömpt es vns nit weniger seltzam vor/wann wir lesen/ daß etliche Mädlein im 8. vnd 9. Jahr geboren/ auch theils Knaben im 9. 10. 11. vnd 13. Jahr jhres Alters beygelegen/vñ Kinder erzeugt haben, daron vnter andern/ auch Crusius part. 3. lib. 3. c. 4. & lib. 4. cap. 11. Arnisæus de jure Connub. cap. 2. pag. m. 93. seq. & Caspar Dornavius in Rudolpho Habspurgico zu schö seyn. Deßvernem-

vornemen von Adel/ Ludwigen von Hirschhorn/ hinderlassene schwangere Wittib/ hat Anno 1584. erstlich ein schönes/ aber todtes Knäblein/ vnd in 10. Wochen hernach wider einen/ aber lebendigen Sohn/ gebohren. Man hat Exempel von denen/ so im 5. 7. 8. 11. vnd 14. Monat auff diese Welt kommen seyn/ davon Arnisæus cap. 2. de jure Connubior. sect. 3. p. 149. vnd sonderlich Salmuth ad Pancirollum lib. 2. tit. 10. zu lesen. Vnd wird sonderlich die Geburt deß 7. Monats von den Juristen vnnd Medicis für rechtlich erkandt/ vnd dahero an Graf Gerharden von Holstein gescholten/ daß er sein Gemahlin Annam/ deß Marggrafen von Baden Tochter/ wider nach Hauß geschickt/ dieweil sie im sibenden Monat geboh-ren; wie in der Holsteinischen Chronic zu finden. Wann Ich nun auch/ auff E. Gn. gegebene Anleytung/ auß beyligts Papsts Wunderbuch/ der Officina Textoris, Neandri Physica, Majoli dier. canicul. tom. 1. colloq. 4. Meigerii Nucl. lib. 2. c. 6. Piccarti observation. historico-politicarũ decad. 1. c. 7. & decad. 11. c. 4. Petri Mexiæ selva di varia lettione, part. 1. c. 26. & p. 2. c. 7. p. 123. vnd andern mehrern/ von den wunderlichen Zuständen der Menschen schreiben solte/ so wurde es ein lange Epistel geben. Dann da finden sich Leuthe mit

d. Wolfium tom. 2. fol. 588.

l. septimo. ff. de Statu hominum.

vid. etiam Cranzio, & Alex. D. L. Wurffbain, de Num. senario pag. 27.

rauhem Herꝛen; Item die jhr Lebenlang nie außgeſpürꝛt / die bey Nacht wie beym Tag geſehen; die jhr Lebenlang nicht getruncken; die an der Sonnen / oder heiſſen Orten gefroren/ vnd im Schatten Hitz gehabt; die kein Aꝛtzney haben nemmen können/aber wann mans jhnen gewieſen/ daꝛon geſundt worden ſeyn; die 2. vnd 3. Reyen Zähn hinder einander/vnd theils/als die Riſen/ ſehr groſſe/ vnd eines armen Bawren Kind in Schleſien An. 1693. ein recht gulden Zahn (wie beym Thuano lib. 104. vnd Jacobo Horſtio in einem beſondern Tractat/ zu leſen) gehabt: Item die keinen Apfel haben können anſehen/vnd daran riechen; die mit groſſer Beſchwerung das jenige angeſehen/was die Menſchen zu eſſen pflegen/ vnd ſich allem mit Eyern beholffen; Jt: die nichts haben eſſen können/das ein Leben/oder lebendige Bewegung gehabt; die keinen Hanen/ oder Capaunen/ anſehen, keine Eyer/ Erdbeer/ vnd Nudeln eſſen vnd leyden können; Item die den glatten Sammet / die Kaꝛzen / (deꝛen Geruch theils mit angezündten Kaꝛten vertriben); das Kraꝛen im Kopff/ die Roſen; das Händ vber einander ſchlagen/ vnd dergleichen/nicht haben dulden können. Theils haben den Schaden an der Naſen/die Drüſen am Halß/das Ruckwehe/Fieber/ Miltzſucht/ vnd anders mehr/ auß einer ſonderlichen

vid. etiam Schadæum part. 3. Slaid. contin. libr. 12. fol. 622.

chen Eygenschafft/ vnd allein durch das anrühren curirt. Salom. Schweiggers schreibt in seinem Orientalischen Reyßbuch/ daß bey Bethlehem/ nit weit vom Hauß Eliæ, vnd dem Grab Rachel/ ein Dörfflein sey/ allda kein Araber wohnen könne/ sondern in wenig Tagen sterbe. Deß Zwinglii Hertz als sein Leib von den Feinden ins Fewr geworffen worden/ kundte nicht verbrannt werden/ gleich wie man solches auch von deß Königs Pyrrhi in Epiro grossem Zehen/ am rechten Fuß list. Anno 1553. seyn etliche Leuth/ zu Stendal in der Marck/ in einem Hauß/ kranck gelegen/ welche wunderbarlicher weiß vom Fewer vberfallen/ vnd erstickt worden/ vnd ist doch das Hauß vnversehrt geblieben/ vnnd als man sie vber den dritten Tag zu Grab getragen/ haben sie angefangen zu bluten. Ich köndte zum Beschluß auch etwas von sonderlichen Eygenschafften der Thier/ als der Hyænæ, vnd der Haasen (welche beede ein weil Männlein/ ein weil Weiblein seyn/ so theils auch von den Hirschen schreiben wollen); der Widerwärtigkeit deß Wolffs/ vnd der Schaf/ so auch nach dem todte wehren; vnd vielen dergleichen/ melden/ wann Ich nicht gedächte/ Ew. Gn. solches vorhin beym Gesnero, Franzio, vnd andern/ so von den Thieren geschriben/ möchten gelesen haben. Ende daher hiemit/ vñ thue E. Gn. &c.

vid. Thuan. lib. 1. hist. sui temp. fol. 29.

d. Fincelius part. 2. de prodigiis.

LXXIX.

WOlgebohrner / Gnädiger Herr/ Auß E Gn gnädiger Antwort/ hab Ich gebührēd vernommen/ daß deroſelben mein jüngſtes wol worden/ vnd weil ſie/ was ich damaln berichtet/ gern geleſen/ daß Ich von dergleichen Sachen/ ſonderlich den Geheimnuſſen der Natur/ dero weiters was communiciren ſolte/ gnädig begehren. Wann dann Ew. Gn. Ich hierinnen zu gehorſamen mich ſchuldig erkenne: Als habe Ich folgendes auffgeſuchet/ ſo E. Gn. gnädig hiemit zu empfahen. Vnd Erſtlich vom Fewer anzufahen/ ſo will man/ daß dieſe Ding nicht brennen ſollen/ als Spießeyſen/ Kummet/ der Zaum an den Pferdten/ vnd die Zähne. Theils heben die Eyer / ſo an dem Charfreytag gelegt werden/ ein gantzes Jahr auff/ dieweil ſie glauben/ wann man ſie ins Fewer werffe/ daß ſie ſolches löſchen ſollen: So Ich dahin / vnd auff jhren Glauben geſtellt ſern laſſe. Anno 1191. hat man ſchwartze Raben vnd andere Vögel/ in der Lufft fliegen ſehen/ die glüende Kolen in den Schnäbeln geführt/ vnd damit Häuſer/ Scheunen vnd Ställ angezündet haben; wie in den Chronicken / vnd darneben auch diß zu leſen / daß ſchwartze brennheiſſe Fewerſtröpfflein/ Fackel/ vnd dergleichen/

vid. Erichi. ex in der Gülchiſchen Chronic. *fol.* 238. *b.*

chen/auß der Lufft gefallen/auch Fewrflammen von dem Rhein auffgangen/ davon etliche Dörffer verbrennt worden seyn. Anno 1512. ward zu Bononia in Italia durch Gewalt deß Fewrs/das Petrus Navarrus zubereitet hat/ein Capell auß ihrem Fundament in die Höhe getrieben / die aber wider herab an den vorigen Orth kommen/als wann sie nie von dannen verruckt worden were. Ich köndte allhie auch etwas von den fewerauß-speyenden Bergen sagen/ als da seyn Ætna in Sicilia, Vesuvius oder Söma im Königreich Neapolis, Hekelfort oder Hecla, in Islandia, [illegible]ærain Lycia, Masaia in America, [illegible]/wie theils Erdreich stets rauchet/ vnd man da Fewr sihet/ als wie in dem tractu Puteolano/ oder der Gegend vmb Puzzuolo, vnd zwischen Bononia, vñ Florenz/bey Petra mala, vnd andern Orten mehr: Weil aber E.G. solches vorhin bekañt/ vnd sie an theils Orten selbsten gewesen/vnd den Augenschein eingenommen; So wölle Ich mich auff andere Sachen/vnd zwar auff die Jrrländische Vögelein/ so man Martinetas Aviculas nennet/welche/ so mans todter an einem trucknen Orth hält/ nicht verfaulen/ vnd wann mans zu Kleydern/vnd andern Sachen leget/ sie solche vor den Schaben bewahren vnd/ darüber sich sonderlich zu verwunderu/ jährlich/ wann sie also im

Guicciardinus libr. 10. p. m 280. b. & Serres in Inventario Francia tom. 3. pag. m. 354.

vid. Meigerium libr. 1. c. 2.

trucknen hangen/ newe Federn bekommen; wie im Atlante Minore Mercatoris ſtehet. Von den wunderlichen Vögeln in Schottland/ vñ was von den Baum-Gänſen zu halten/ hab Ich anderswo geſagt/ vnd können davon auch Michaël Meyer in tract. de volucri arborea, vnd Flayderus in Orationibus, in reſponſion. ad Problema I. (daſelbſten auch andere Wunder Dinge mehr zu finden) geleſen werden/ ſo die beſagte Baum-Gänſe gleichwol beſtättigen wollen. So werden E. G. von den wunderlichen Waſſern in Vngarn/ vnd daß zu Ofen in den warmen Waſſern ſich die Fiſche enthalten / vnd wann ſie in ein kaltes kommen/ ſterben/ deß Georgii Wernheri Tractätelein/ ſo mit dem Bonfinio gedruckt worden/ geleſen haben. Vnd iſt deroſelben der Zirecknizer See in Crain bekandt / in welchem man zu gewiſſer Zeit deß Jahrs fiſchen/ ſäen/ ernden vnd jagen kan; wie hievõ beſagter Wernerus weitläuffig ſchreibet. Von den wunderlichen Waſſern im Königreich Neapolis, haben E. Gn. auch vorhin gnugſamben Bericht / vnd ſeyn davon die Raißbücher/ Item Leander Albertus in Beſchreibung Italiæ. Philippus Cluverius de antiqua Italia, vnd andere/ zu leſen. Vnd iſt wunderbar/ daß in Campania, oder Terra di Lavoro, ein ſtäts ſiedend

in Itinerario Magnæ Britanniæ c. 7. p. 150. ſeqq.

dend schwarzes Wasser ist / in welches so man etwas würfft / es stracks gekocht wird, aber man nur drey Theil / als von vier Eyern die dren wider bekompt / wie besagter Leander bezeugt. Im Engädin / in der Schweitz / ligt auff Engstlem ein Alp / darin man im mitten deß Sommers vom Monat Junio, biß in den Augustum, etwan auff zween / oder drithalben Monat die Kühe erhaltet / da ein Brunn laufft / auß einem Felsen / herauß in ein Gruben / deß Tags nit mehr / als zweymal / Morgens vnd Abends / eben vmb die Zeit / als man sonst das Vich pflege zu tränckẽ; vor vnd nach gibt dieses Flüßlein kein Wasser / weder Tag noch Nacht. Es kompt auch nach Abtrib deß Viehs nit fürter herfür / biß vmb den Brachmonat / als man das Vich wider darein thut: Hat also die Natur vnd Eygenschafft gleich wie das Bad zu Pfevers / das gehet auch im Herbst sauber hinweg / vnd kompt am Frühling / zu Anfang deß Mäyen / herwider / darzwischen findet man gar nichts da / wie Johan. Stumpff. in seiner Schweitzer Chronic lib. 7. cap. 21. schreibet. In Avernia, Savoia, vnd Delphinat / bey Grenoble, Item / in der Insel Elba deß Ligustischen Meers / auch in Burgund / vnd vilen andern Orten mehr / hat es wunderliche Brüñ / von welchen Pedro Cornejo, en Compendio

in descrip. Cantonis Grisonia Felitio p. 150. a.

Leander in Hetruria deſcr. Galibi, vide Indicem.

de la Liga Franceſa, beſagter Leander Albertus, der Atlas Mercatoris, vñ andere mehr/ zu ſehen. Vnd iſt denckwürdig/ daß in gedachter Grafſchafft Burgund/ zwiſchen Nozoreth, vnd Riparia, in Bonvalle, ein fiſchreicher See iſt/ der alle 7 Jahr in etlichen Wochen kein Waſſer hat: Vnd ein anderer/ auff deme der Letten ſo hart wird/ daß man vber dem Waſſer gehen kan. Wañ es trüb vnd Regenwetter iſt/ ſo kompt er mit herfür/ aber wann es ſich außheytern will/ ſo entſtehet er auß den Löchern/ wirdt bald groß/ vnd befeuchtiget die gantze Ebne herumb. In der Provintz Chile, in America, laufen die Flüß deß Tags ſtreng/ vnd mit einem Geräuſch daher/ deß Nachts aber ſtieſſen ſie ſtill/ vnd ſtarrig/ als ob ſie von Kälte beſtehen wolten/ wie in der Archontologia Coſmica Gottfridi fol. 266. zu leſen.

vid. d Atlas Mercatoris in deſcript. Burgund. item Lanſius in orat pro Gallia p. m. 187. è Merula.

Villamõt. in Itin. libr. 2. pag. 300.

Der Jordan ergeußt ſich nicht/ wie andere Waſſer/ in das Meer/ vnd weiß man nicht/ nach dem er durch den See Genezareth/ vñ das todte Meer lauffe/ wohin er kompt. Von einem Bach Schmiecha genandt/ der vber dem Kloſter Vrſprungen in Schwaben entſpringt/ meldet Felix Fabri, daß/ nach dem er etwas Wegs geloffen/ er in den Wiſen ſich gantz verlieren thue. Alſo verbirget ſich der Rhodanus zwiſchen Lyon vnd Genff/ wie Ich anderswo vermeldt; gleich wie auch

lib. 2. hiſtor. Sueyc. c. 14.

in Itin. Gallic cap. 4. pag. 274.

der

der Fluß Timavus in Friaul von der Erden verschluckt wird/ aber innerhalb 130. Rennweg/ oder bey vier Meilen weit/ sich wider sehen läßt/ vnd in das Meer ergeußt. Im Lande Dunoys, in Franckreich/ ist ein kleines Wasser/ la Conuye genandt/ welches/ wie sich wider die Gewonheit ergeußt/ auff den Herbst die Post/ vnd dz folgende Jahr Hunger bedeutet: gleich wie auch die Ergießung der Tyber den Römern nicht gutes anzeiget. Aber von dergleichen Wunderbrunn vnd Flüssen/ seyn Antoni9 di Torquemada nel Giardino di fiori curiosi. tr. 2. Pedro Mexia en silva de varia lecion. part. 2. c. 28. Majolus tō. 1. dier. caniculariū, Meigerius in nucleo histor. lib. 1. c. 2. vñ andere mehr/ zu lesen. Hieronymus Benzo/ in Beschreibung der Canarischen Insuln/ meldet c. 2. in pr. p. 423. seq. daß in derselben einer/ di Ferro, oder Hierro genannt/ ein Baum seye/ dessen Blätter stets Wasser geben/ in solcher Menge/ daß nit allein die Inwohner/ sondern auch andere gnug daran haben; vnd seye sonst kein Wasser in der Insel. Von besondern Insuln/ die in dem Wasser schwimmen/ ist anderswo geredt worden. Von der Insul S. Borondon stehet ins Herrn Graven von Castel Consultation, de optimo parandarum opum modo, p. m. 226. vnd in deß Bertii tab. Geograph. cōtractis lib.

d. Leander Albertus in descript. Italiæ. p. 476. seq.

Franciscus des Roses en la description de la france f. m 112.

in Itin Germaniæ c. 21 f. 456. et c. 30. f. 644. et ind. Itin. Britanniæ. p. 268. seq. vid. etiam Gothfr. Arenchonii Cosm. fol. 228.

3.p.m 517.ſeq. daß man ſie jmmerzu ſehe/ vnd Sie doch auch jmmerzu verſchwinde. Vnd ſeyen Leuthe darauff geweſen/ die aber ſolche hernach wider geſucht / vnd nit mehr haben finden können. In der Inſul S Thomæ werden die ſchwartzen Inwohner von Flöhen/ Läuſen vnd Wantzen/ geplagt; die weiſſen ſeyn davon befreyt; wie in der Archontologia Coſmica Gotfridi, fol. 231. a. ſtehet. In dem Atlantiſchen Meer ſeyn die Inſulæ Caſſiterides, oder Accipitrarię, ſo jetzt ins gemein Aſſoræ genañt werden/ von welchen man ſchreibet/ dz die/ ſo auß Hiſpania nach America ſchiffen/ ſo bald ſie vor diſe Inſel vorüber/ alſobalden von den Wantzen/ Flöhen/ Läuſen vnd dergleichen Vnzifer/ erlöſt werden, welche gleich/ wann man vorbey komen/ ſterben. Ferners ſo wächſt in der Inſel Zeilam, vnd andern Orten in India, ein Baum/ ins gemein Triſtis genannt/ der bey Nacht gantz luſtig anzuſehen iſt/ vnd vnzahlbar vil Blühe hat, welche Blüſt aber/ ſo bald die Sonn auffgehet/ verwelcket. Vnd in Tartaria Aſiatica findet man ein Gewächs/ Boranetz genañt/ ſo auß einem ſonderbaren Samen gezeuget wirdt / vnd an Füſſen/ Klawen/ Ohren vnd gantzem Kopff/ auſſer den Hörnern/ einem Lamb gleich ſihet/ vñ eines wunder ſüſſen Geſchmacks iſt; auß deſſen Wunden auch das Blut rinnen/ vnd dem-

vid. Thuanus lib. 75. hiſtor. fol. 539.

Idem Thuanus lib. 132. fol. 1142.

d. Petr. Bertius p. m. 560 et Atlas Maiorius in deſcriptione Tartariæ.

demselben die Wölff nachstellen sollen. Von dem Apffelbaum bey Tribur/ in der Grafschafft Catzenelnbogen/ der alle Jahr/ in der Christnacht/ nach dem alten Kalender/ in einer Stundt/ seine Bluhe vnd Obs/ oder Aepffelen/ bekompt/ sein E. Gn. anderwerts berichtet worden. Von den Dätelbäumen/ (die man also setzen muß/ daß das Männlein vnd Weiblein mit den Gipfeln einander berühren/ oder daß man etwas von ihrer Erd zusammen thute/ sollen sie anderst Frucht tragen) ist Salomon Schweigger/ in seinem Orientalischen Raißbuch/ vnd ein wunderliche Histori hievon/ beym Henrico Salmuth, in notis ad Pancirollum, lib. 2. tit. 1. p. m. 127, seqq. vnd bey diesem auch von andern wunderbaren Indianischen Kräutern/ zu lesen. In Brasilien wächst ein Kraut/ wie der Burgel bey vns/ dessen Wurtzel/ so gifftig ist/ daß wer sie roh isset/ der muß sterben. Aber sie zerquetschen die Wurtzel/ trucken den Safft rein auß/ daß nichts gifftiges darinn bleibt; trücknen es darnach an der Sonnen/ stossen es noch einmal/ daß es Meel gibt/ vnd backen Brodt im Ofen darauß/ so gut vnd gesund ist. Sie machen auch einen Tranck auß diesem Meel/ darvon sie trunncken werden/ wie in besagter Archontologia Cosmica Gotfridi fol. 265. stehet. Der Herr von Villamönt schreibet in seinen

in d. Itinerario Germ. c. 22. fol. 435.

Rey-

Rayſen libr. 1. p. 97. wann man von der Statt Narny in Italia raiſe / ſo komme man an einen Orth/ da die Erde feucht vnd lettig ſeye/ wañ es trucken Wetter, wann es aber regne/ ſo ſtaube es da. Von wunderlichen Bergen / vnnd was man darinn ſehen ſolle/ auch von denen/ ſo gewandelt/ oder ſich von einem Orth zum andern begeben haben/ ſeyn Simon Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 16. Henricus Kornmañ in monte Veneris, Cãbdenus in Britan. Comitat. Hereford deſcript. & in Annal. Angl. in An. 1571. Vnd Andere/ vnd wie vnderſchiedliche Sachen zu Stein worden / Albinus in der Meißniſchen Chronic zu leſen/ daſelbſten auch von allerhand Farben Kreyden ſtehet. So ſchreibet ingleichem Pflaumerus in ſeinem Mercurio Italico pag. m 474. ſeq. von beſagter Verwandlung in Stein. Vnd findet man bißweilen ſteinerne Schlangen in den Stembrüchen / als in dem Hertzogthumb Somerſet in Engelland/ wie gedachter Cambdenus bezeuget; vnd dergleichen auch von Fröſchen/ Fiſchen/ vnd anderm/ in dem Manßfeldiſchen Schifer-Bergwerck/ zu ſehen: Wiewol man auch durch Kunſt etwas zu Stein machen kan. Dañ/ wenn man Bier brewet/ vnd Erlinholtz mit dem Hopffen in der Pfannen/ biß der Hopff gnug hat/ wol ſieden laßt/ darnach daſſelbe

daſſelbe in einen friſchen Sand/ oder Kißl/ in einen Keller/ grabt/ vnd drey Jahr darinn läſt/ ſo gibt es die beſten Wein-vnd Büchſenſtein. Bey Tivoli in Italia findet man ſchöne weiſſe Steinlein/ ſo/ wie Zucker Confect, von allerley Sorten/ als vberzogene Mandel/ Coriander ꝛc. außſehen. Vnd ſagt gedachter Leander in deſcriptione Latii, er glaube nicht/ daß ein Menſch/ ſo witzig er auch ſey/ wann mans jhme vortrage/ vnd er zuvor kein Wiſſenſchafft davon habe/ dardurch nicht ſolte betrogen werden. Der Preuſſiſche Agtſtein/ wañ er warm gemacht wird/ ſo ziehet er/ durch das reiben/ Spreuwer/ vnnd dürre Blätter an ſich/ gleich wie der Magnet das Eyſen. Vnd wer will alle Geheimnuſſen der Natur erzehlen? Ich könte von denen Sachen/ ſo Ich hin vnd wider/ ohne Ruhm zu melden/ geleſen/ nit nur ein Epiſtel/ ſondern ein ganz Büchlein/ ſchreiben: Welches aber Ew Gn. wie Ich wol weiß/ nicht begehren: Daher Ich auch diſen Extract beſchlieſſe/ vnnd E. Gn. der Göttlichen Bewahrung/ zu allem behäglichen Wolergehn/ Dahero aber Mich/ zu beharrlichen Gnaden/ vnd Hulden/ vnderthänig/ vnd dienſtlichen befehlen thue.

pag. 148. b.

vide de occultis qualitatib. d. Mexiam part. 2 cap. 14 & part. 3. c. 4. ſeq & Meſerium libr. 2 c. 6. ac de miraculis, prodigiis Brunorum lib. 4. facet. & exempl. c. 9.

ANſonders Geliebter Schwager / was derſelbe Mir in ſeinem Briefflein von dem N. ſchreibet/ wie er bey ſeinem Herrn ſo viel gelten/ aber unverſehens diſer Tagen in Vngnad gerathen/ vnd entlendts von Hof geſchafft worden/ ſolches wundert mich nicht: Dann die Hoffdiener gleich wie die Ratt: oder Rechenpfenning ſeyn/ die ein weil fünff/ bald zehen vnd mehr gelten / vnd dann wider auff die vnderſte Lini gelegt/ bald gar auffgehebt werden. Herr Caſpar Lerch vom Dürmſtein ſagt hiervon alſo: Die Vrſach/ daß frembde Diener gewohnlich verhaßt ſeyn/ daher billich folget: Sintemal im Vatterland vorhin von jhrem Herkommen wenig/ oder gar keine Trewe bewieſen iſt/ ſondern ſich ſelbſt mit Schaden der Jnwohner gern erheben/ dieſelbe graviren, verdringen/ vnd den Herren zu gefallen alle Neuerung zu ſuchen pflegen. So viel Herr Lerch. Vnnd zwar ſo haben die Herren ſelbſten offt eines Dieners bald genug/ die gern täglich etwas neues / vnd jhren Luſt auch in dem Verluſt vnd Schaden ſuchen/ wie Trajanus Boccalinus redet: Die auch nicht lenden mögen/ daß ein Diener/ wegen ſeines Thuns vnd Vermuchtens/ die Ehr bey dem Volck haben

cauſas receſſus Gebhardus in den Fürſtlichen Tiſchreden *lib. 1. c. 21.*

de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 1. ſummar. 11. num. 88.

cit. à relat. ex Parnaſſo 20. in f.

ben solle; Inmassen dem David/ so den Goliath geschlagen/ beym Könige Saul; vnd jenem Cyro, der ein schöne Mawr zu Constantinopel von einem Meer zum andern/ in sechzig Tagen/ verfertiget/ beym Keyser Theodosio II. vnd vielen andern mehr/ begegnet ist. Vnd ob schon der Herr jhnen mit neydig/ so sehen doch jhre Collegæ, wie sie vnder dem Schein der Ehr/ dieselbe em Zeit lang können von Hof bringen/ vnnd befördern helffen/ daß sie zu schweren vnd gefährlichen Bottschafften/ vnd expeditionen gebraucht werdē, wie exempla beym Christoph. Forstnero zu finden. Bißweiln werden wol auch die Diener dem auffrühreischen Volck hingegeben/ oder suchen die Herren jhre andere Vrsachen/ daß sie derselben abkommen, bißweiln aber verdienen sie die Straffen selber wol. König Ericus in Schweden hat seinen Secretarium Georgium Peerlonium, der bey jhme so hoch am Brett gewesen/ An. 1568. zur verdienten Straff vbergeben/ damit er seine beede Bruder/ welche Stockholm belagerten/ begütigen möchte. Da es dann wol geheissen/ was die Italiäner sagen: La grazia delli grandi Signori é simile al vino del fiasco, il quale la matina é buono, & poi la sera guasto; Vnd wir Teutsche sprechen: Herren Gunst/ vnd Lägelin Wein/ gehen vber Nacht auß.

vid tract. della Corte del Signor di Refuge. part. 2. c. 33.

in notis politic. ad libr. 2. Taciti pag. 107.

Chytræus Saxon. libr. 21. fol. 176. seq.

Maho-

Beſold part. 2. hiſt Conſtantinopol. p. m. 782.

Mahometes der Türckiſche Keyſer/ hat ſeiner Stieffmutter/ den Moſen, ſo jhme gar lieb war/ vberraden/ welches jhm mit einem Meſſer die Bruſt/ vnd die rechte Seite geöffnet/ die Leber herauß geſchnitten/ vnd den Hunden vorgeworffen. Wulfardus Borſelius, der Graf Johanſen von Holland/ ſo Anno 1300. geſtorben/ gäntzlich regiret hat/ iſt zu Delfft von einem Fenſter herunder geworffen/ vnd von dem wütenden Volck vollendts getödtet worden. Da hätte gedachter Boccalinus ſagen können: Tanto dell' ignorante plebe è proprio, arrabiata mente mordere il dardo, ch' hà fatta la ferita, & affettuoſamente baciar la mano, che l' ha auuẽtato. Das iſt: Es iſt diß deß vnverſtändigen Volcks Eygenthumb/ daß es den Pfeil/ ſo die Wunden gemacht hat/ vnſinnigklich beiſſet/ vnd hergegen mit groſſer Ehrerbietung deß jenigen Hand küſſet/ der jhnen das Vnglück zugeſchickt/ vnd die Beſchwerden auffgelegt hat. Albanus Weiffelem/ Landvogt im Elſaß/ ſo die Städte Newburg am Rhein/ Colmar/ Schlettſtatt/ vnd Keyſersberg mit Mawren vmbfangen laſſen/ ſolle/ nach dem er viel Gut zuſammen geſcharret/ auß Befelch ſeines Herren/ Keyſers Friderici II. ſein Leben mit dem Strang geendet haben; wie Hertzog in der Elſäſſer Chronic lib. 9. c. 1. ſchreibet.

Vlbo Emmii lib 12. rer. Friſie hiſtor. fol. 84.

Cent. 2 relat. 82. inf.

Wie

Wie hoch der Marggraf von Denia, nachmals Cardinal, vnd Hertzog von Lerma, beym Könige Philippo III. in Spanien/ geſtigen/ das iſt auß den newiſten Hiſtorien bekandt. Aber/ als König Philippus IV. in die Regierung kommen/ ſo ward jhme das Einkommen im Königreich Neaples von 70. tauſent Ducaten/ ſeinem Sohn/ dem Hertzog von Vzeda, die Privantz/ vnd alle geheime Schrifften/ dem jüngſten Sohn/ Grafen von Sanſidanna das Obriſt Stallmeiſter Ampt/ vnd anders mehr/ entzogen; vnnd ſein deß von Lerma Creatur/ Don Rodrigo de Calderone, Graf zu Oliva (ſo ſehr vil Emter verwaltet/ auff 200 tauſent Ducaten jährlich Einkommens/ vnd einen Haußrath von 400. tauſent Ducaten gehabt) den 21. Octobris Anno 1621. hingerichtet. Da es abermals gehaiſſen: *vid Petrus Matthaeus lib. 2. narrat. 2. hiſt.* *Adelinus in Theatro Europ. fol. 725 ſeq.*

Traw vnd poch nicht zu viel auffs Glück/
Es verendert ſich offt mit Tück/
Drumb in ſolchs bey Zeit dich recht ſchick/
Daß dichs nicht verderb/ vnd verſchluck/
Oder dich ſonſt weit werff zu rück/
Traw nit dem Glück/ vor jhm dich hüt/
Es endert ſich all Augenblick.

Was dem Alberto von Walſtein/ geweſten Hertzogen von Fridland/ vor kurtzer Zeit widerfahren/ das iſt noch in friſcher Gedächtnuß. Der Hertzog von Buckingam, *plurimos videſis in Theatro tragico, hiſt. 27.*

König Carls in Engelland Favorit/ (so deß tantzens halber an Königs Jacobi Hof kommen) ist An. 1628. von Johann Felton, einem Schottischen Leutenant/ auß Liebe zu dem Vatterland/ vnd weiln der König den Klagen so vber jhn Buckingam einkomen/ nicht gleich abhelffen wolte / erstochen worden; wiewol Er Felton auch seine straff deßwegen empfangen hat. Sollē derohalben die Diener zusehen/ dz sie sich der grossen Gnaden nicht vberheben/ sondern jhres Glücks mässiglich gebrauchen; vnd stäts folgende Reymen bedencken/ die zu Güstrow (so besagtem Hertzoge von Fridland ein Zeit lang gehöret hat)/ in einem Hauß gelesen werden:

vid. Abelinus f. 1274. & 1305.

ap. Natō. Chytraum in delicis pag 509.

So viel du magst/ leb still für dich/
Nach hohem Stande dich sehne nicht/
Von höchstem Schloß der Donner kömpt/
Herrn Gnad selten ein gut End nimbt

Sie sollen sich auch durch die Teufel Ambduscias, Andras, vnd Alocer, nit verführen lassen, vnd jhren Herren jhre Verdienst nit vorrücken, dardurch sich dann vil in Vnglück gestürtzt haben: wie beym Herrn di Refuge nel trattato della corte part. 2. c. 22. zu lesen. Hergegen sollen sich auch die Herren einem allem sich nit gantz ergebē/ wie sie dessen Michaël Piccartus decad. 15. observat. c. 9. erinnert; oder mit jhren Dienern gar zu gemein machen. Die Alten haben mit jhren Knechten selten gered/ vnd jhnen nur

vid. Laurent. Pignorium in com-

gepfif-

gepfiffen / vnd geschmaltzt; wiewol solches auch nit allerdings zu loben. So sollen die Herren ihre Leuth nit zu fern von sich lassen / damit sie nit verführt / vnd verderbt werden; Sie auch / wann sie es verschulden / mit maß straffen, welches ihnen zu thun erlaubt ist §. fin. Inst. de his, qui sui vel alieni juris sunt. l. 1. & l. 2 ff. eodem, l. locum. 17. §. 1. ff. de usufructu, l. unica C. de emendatione servorum. *mentario de servis. Geoponicis apud veteres ministerium.*

Weiln oben deß gemeinen Pövels gedacht worden / kan Ich zum Beschluß nit vnterlassen / noch etwas daron anzuzeichen; daß nemblich man desselben Gunst nicht haben kan / man halte es dann mit / vnd daß es nit ein geringe Kunst / in so viel Köpff sich zu schicken wissen / seye / deren ein jeder seinen eygnen Sinn / wie der Pfaff von Calenberg mit seinen Krautsköpffen erwisen hat. *vulgo placere. sapienti. Plutarchus de liberis educandis T3. fol. 6. A.*

Velle suum cuiq; est, nec voto vivitur uno. *Persius Sat. 1. vers. 53.*

Vnd kan man den Pövel bringen / wohin man will / sonderlich wann er einen Führer hat. Vnd sagt Livius, daß sein Natur also beschaffen / daß er entweder der Dienstbarkeit sich zu sehr vnderwerffe / oder zu stoltz regiere; die Freyheit aber / so das Mittel ist / nicht mit maß außzuschlagen / noch zu erhalten wisse. Vnd wann er einmal erregt wird / so ist er viel wütender / als das tieffste vnd vngestümeste Meer. Da lobt er das vergange- *libr. 24. p. m. 533.*

gangene/haſſet das gegenwärtige/vnd begehret das zukünfftige. Da iſt kein Weiß/ kein Rath/noch Vernunfft/ oder Beſtändigkeit. Man ſihet ſich nur nach newen Sachen vmb. Vnd wann die Gefahr noch ferne iſt/ da iſt man trotzig: Wann ſich aber die herzu nahet/ da iſt Hertz vnnd Muth dahin; wie Franciſcus Guicciardinus im 1.2.7. vnd 15. Buch ſeiner Hiſtorien; Item P. de Lācré in ſeinem tractat des Princes, fol. 718. deß gemeinen Pöbels Natur eygentlich beſchrieben; vnd Pighius in ſeinem Hercule prodicio am 403. blat/ ſolche mit lebendigen Farben abmahlet/vnd mit diſen Worten beſchlieſſet: Et tale quidem monſtrū vulgus eſt, cujus omnia membra, nervos, ac vires, in perniciem ſalutis humanæ, diabolus excitat, & armat, ut ejus auxilio convellat religionis, concordiæ, trāquillitatisq; publicæ fundamenta. Er richtet ſich nit nach der Billichkeit/ ſondern nach ſeinem gutbedunckē/vnd iſt ſonderlich toll vnd thörecht/ wann er Mangel leyden ſolle/vnd nit allezeit alles in rechtem Werth/ vnd vmbs Gelt bekommen kan. Vnd hilfft da manchsmal kein Scham/ kein Forcht; ſondern man gehet trotzig vnd tollkühn in den Tode hinein. Ein ſchönes Exempel von deß gemeinen Pöbels Vnbeſtändigkeit/ erzehlet Remigius, in vita Franciſci Guicciardini

vulgus non ita natum eſt, ut pudori obſequatur, ſed ut metui, nec ut abſtineat à pravis ob turpitudinem, ſed ob ſupplicia & panam. Ariſtoteles lib. 10. Ethic. cap. ult. poſt princip.

vid. etiam Lipſius lib. 4 polit. c. 5.

aliud habet Beſoldus in hiſt. Regum Hieroſolym Sicil. & Neapol. p. 863. & p. 867.

ardini, von Ludovico Guicciardino, p. 1. b welcher zu Florentz in hohen Empteren gesessen/ aber sehen müssen/ daß das auffrührische Volck seinem Hauß zugeloffen/ vnd Fewr darein geworffen: dessen es aber bald wider gerewet/ vnd ihne noch selbigen Tag/ mit grossem Frolocken/ zu einem Ritter gemacht hat. Alte wolgewelte Personen/ sonderlich die Geistliche/ können/ in Stillung deß auffrührischen Pövels/ mit ihrer Autoritet vnd Wolredenheit/ offt vil thun/ wie auch jener sagt:

Tum pietate gravem, ac meritis, si forte virum quem
Conspexêre, silent, arrectisq; auribus adstant.

Aber hievon für dißmal genug. Im vbrigen. &c.

LXXXI.

LIeber vnd Vester/ Demselben seyn meine bereytwillige Dienst jederzeit bevor/ Insonders günstiger Herr/ was derselbe mir von einer newen confusion in der Münz schreibet/ das hab Ich vngern vernommen/ weiln man das alte noch nicht gar verschmirtzt hat. Aber es ist kein Wunder/ daß bey diesem Kriegswesen man so genaw nicht darüber halten kan. Vnd haben sich auch vor alten Zeiten Vn-

ordnungen in der Münz zugetragen: Wie dañ die Römer/zu Abzahlung ihrer Schulden/die alte Müntzen in jr Cammer gebracht/ vnd darfür ein geringere gemacht. So hat Keyser Fridericus IV. die Müntz geringert/ vnd der Ertzbischoff Sigmund von Saltzburg/ wie auch der Bischoff Leonhart zu Passaw/ die weisse Müntz zu schlagen angefangen; vnd Herzog Ludwig in Bayern/ zu Landtshut/ der Reiche/ auch ein geringe Müntz machen lassen/so man die Schinderling geheissen/welches den armen zu grossem Nachtheil gereichet hat; dieweil niemand seinGetraid/Brot/Wein/vñ ander Ding/ vmb solche Müntz geben wolte, die alte ward auffgekaufft/ vnd von den Reichen hinderlegt; vnd nam man auff die letzt 6. Schinderling für ein alten Pfenning/ also daß der arme Mann an sechsen fünff verlohre/als die jhm vor voll waren gegeben; wiewol sie endlich wurden abgethan/ weiln Herzog Ludwigs Böhmische Soldaten solche im Fewr verbrannten. Also ist vnder dem König Alphonso X. zu Castell/ zugenannt Astrologo, (der auch von etlichen Churfürsten zum Keyser ist erwöhlt worden)/ wegen Mangel an Gelt in seiner Schatzkammer/ die Müntz/ wie I. Mariana schreibet/ verfälschet worden; dardurch alle verkäufliche Sachen gestigen/ vnd gleichwol syn deß Königs mangel

Aventinus lib. 1. Annalium Bojor. fol 104. a. Idem lib. 8. fol. 422. b.

de rebus Hispan. lib. 13. c. 9 p. 516. a.

nicht

nicht iſt verbeſſert worden. Vnd ſagt Mariana daſelbſt/ daß ſolcher Weg Gelt zu ſamlen/ den offtmals groſſe Könige verſuchet haben/ vnbequemb/ vnd gantz betrieglich ſey/ wie ſolches die Zeit/ die Vbung/ vñ vnglückſelige der Sachen Außgang/ erwiſen haben. Man beſehe/ was Camödenus in Annalibus rerum Anglicarum, vom König Henrico VIII. in Engelland/ vnd inſonderheit Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 2. c. 7. nu. 5. ſchreiben/ bey welchem letzten auch mehrere exempla groſſer Herren/ die böſe Münz/ an ſtatt der guten gemacht/ zu finden. Vnd bringt auch die Steigerung groſſe Vngelegenheit; wie dann Anno 1493. ein groſſe confuſion zu Cölln entſtanden/ als der Rheiniſche Gülden von 26. biß auf 40. Alb/ dem Werth nach/ geſtigen/ vnd dardurch alle Sachen erhöcht worden. So verurſacht auch die menge deß Golds vnd Silbers eine Theurung. Anno 1337. kauffte Graf Vlrich von Würtenberg/ von denen von Bernhauſen/ die Burg vnnd Statt Gretzingen mit Leib vnd Gut/ vmb fünfftauſent Pfundt Heller. An. 1450. wurden Statt vnnd Gebiet Heydenhaimb mit dem Schloß Heylenſtein/ oder Helenſtein/ dreyen Klöſtern/ zwey verbrannten Schlöſſern/ vnd dem Schloß Vffhuſen/ alles zuſamen/ vmb 60000. Gülden verkaufft. An. 1346. kamen

Ioh. Angel. Werdenſa. gen part. 4. rerũ Hæſſar. pag. 810.

Cruſius lib. paral. Annal. Suev. cap. 13.

Statt vnd Schloß Calw an Würtenberg vmb sieben tausent Pfundt Heller; vnnd das Stättlein Emdelfingen Anno 1351. vmb fünff tausent; das Schloß vnd Statt Beblingen aber / sampt dem Wald/ See/ zweyen Dör[illegible]n/ vnnd dem Jagrecht im Schönbuch vnd Glemswald/ Anno 1357. vmb 14500. Pfundt Heller. Jngleichem kam Anno 1363. das Stättlein Waltenbuch/ mit sieben Dörffern / vmb dreyzehen tausent Pfundt/vnd das Stättlein Schultach/mit Dörffern vnd anderm/An. 1389. vmb sechstausent Rheinische Gülden / an Würtenberg. Anno 1408 verkauffte Graf Friderich von Zollern / dem Graven von Würtenberg / die Statt Balingen / deß Frischlini Vatterlandt / vmb 22. tausent Gülden. Anno 1301. ward Tübingen vmb 5857. Gülden 4. Schilling/ vnd die Statt Efferding in Ober-Oesterreich/ An. 1367. vmb vier tausent Gülden / einen zu fünffzehen Bazen gerechnet/verkaufft. An. 1500. galt zu besagtem Tübingen ein Eln ündisch Tuch 22. vnd ein par Schuh drey Schilling / vnd ein Eln leinin Tuch zehen Pfenning. Man halte jetzt vnsere Zeiten gegen den Alten/ so wird man sehen/ was das Jndianisch/ oder Americanisch Gold; die Erfindung der Silbergruben: vnd die Menge deß Müntzens/sonderlich bey vns Teutschen

Idem Crusius d. l. cap. seq.

Idem Crusius ibid. c. 9.

Lansius in consultat. orat. 1. pag. m. 89.

& Crusius Annalium Suev part. 3. lib. 9. c. 10.

(dann

(dann in Franckreich/ Spanien/ Engelland/ vnd andern Königreichen/ da nur die Könige/ vnd sonst niemandes/ güldene vnd silberne Münzen schlagen/ es etwas richtiger daher geht); wie auch die Steigerung der Sorten/ vor Nutzen gebracht haben. Wir könten mit Warheit sagen/ spricht Thomas Campanella von der Spanischen Monarchi/ c. 16. p. 64. dz die newe die alte Welt zum guten theil ruinirt: Dann nur Geitz in vnseren Hertzen erwachsen; welcher die abgewechselte Lieb vnder den Leuthen auffgehoben/ in dem ein jeder sein Lieb nur auff das Gelt vnd Gut gewendet hat. Vnd Philippus Cluverius: Vis, dicam, quantum damni per opes Mortalium generi invectum? nempe immoderati paucorum dominatus; reliquorum verò omnium infima servitus, & per servitutem summa molities, ignaviaquè fœda, & quicquid improborum morum, horrendorumquè scelerũ enumerari potest. Hie von aber/ vnd wer Macht habe Münz zu schlagẽ/ von derselben Würdigung/ Materi/ Bildnuß/ Item/ wie die grobe Sortẽ/ durch zeitliche Verbietung aller frembden kleinen/ dñ hergegen Machung einer einigen durchgehenden Landscheyd-Münz/ dem gemeinen Wesen/ den Armen/ auch Wittwen vnd Wayfen zum besten/ im Lande zu erhalten/

vid. etiam Gelhartum *in den Fürstlichen Tischreden lib. 2. c. 6.*

de antiqua Germania lib. 2. cap. 18. p. 161.

vnd dergleichen: wie auch von der Zeit deß contracts/ so man in acht zu nemen; von der ausserl: vnd innerlichen Güte der Münz/ vnd was sonsten bey jhr zu betrachten/ seyn besagter Arnisæus, Bocerus, Budelius, Dinnerus, Bornitius, Alemänus, Brun⁹, Latherus de Cēsu lib. 3. c. 10. Zœrschius, vñ andere/ so davon geschriben, wie auch die vnderschiedliche discurs', so in den nächsten Jahren/ bey dem verwirreten Müntzwesen/ herauß kōmen/ zu lesen. Jetzgedachter Arnisæus an angezogenem Orth/ n. 8. p. m. 439. hält es/ wider die gemeine opinion, mit Carolo Molinæo, de contractibus usur. & commerc. qu. 92. n. 696 daß nemblich die bonitas intrinseca der Werth/ die extrinseca aber die Materi/ vnd das Gewicht/ oder Schrot/ vnd Korn/ seye: Dann der Werth/ oder valor, der Münz jhr Wesen/ Form vnd Namen gibt, vnd daher billich die innerliche Güte/ oder Gültigkeit/ zu nennen. Was sonsten E. V. in dero Schreiben von den Seckeln der Juden (deren einer ein Loth/ oder halben Thaler gehalten/ dem Talent/ Drachma, oder Denario, Sesterz/ der Vnz/ vnd Pfund/ oder Marck Goldes, Item von der Spanischen/ Englischen/ Italianischē/ vnd andern frembden Müntzen/ auch den Türckischen Aspern (deren 60. tausent/ 1200. Ducaten nach currēt, oder Welschem valor,

von den alte Medallen/ deßge Guevaram in epist part. 1. pag 7.

vide d. Latherum d: l. p 649.

Jor. machē ſollen / wie ingleichem von verfälſchung der Müntz / von der Verfälſcher / vnd deren / ſo falſche Müntz außgeben / Straff / Jtē vom granuliren / den wucherlichen Müntzcontracten / vnd wie die Müntz Gerechtigkeit könne verlohren werden / &c. ſchreiben / vnd erinnern / das will Jch mit Fleiß ermegen: Vnd für diſsmal allein nachfolgendes melden; daß nemblich Talentum nit einerley geweſen / vnd daß man ſolches bey Endes rung der Müntzen / jhrem ſteigen vnd fallen / gegen vnſerm Gelt / ſo eygentlich nit rechnen könne. Jns gemein hat man vor dieſem ein Talentum Atticū auff 600. Cronen / oder 750. Thaler / oder tauſent Rheniſche Gülden / vnd zehen tauſent Talent vor 60. Tonnen Goldes / oder 60. hundert tauſent Cronen / oder 75. hundert tauſent Thaler / geſchätzt. Vnd ſo viel Talenta ſoll der Römer M. Craſſus auß dem Tempel zu Jeruſalem erhebt haben. Die erſte Gülden ſeyn zu Florentz gemüntzt worden / daher wir noch dieſelbe Florenos nennen / vnd mit fl. ſchreiben / oder zeichnen / wiewol wir ſolche Münch / die eygentlich einen Gülden machte / nit leichtlich mehr haben / ſondern vns ſolche nur einbilden müſſen. Die Reichsthaler / welche / weil ſie zwey Loth haben ſollen / Vnciales nummi genannt werden / ſeyn vorwemblich An. 1519. im Joachimsthal / in Behemb zu

vide Reichs Conſtitutiones, vnd Polliceri Actaen de Anno 1548. 1570. 71. 77. &c.

vid. Joſeph. lib. 14. antiq. Iudaicarum c. 12. in pr.

Jnnn-

müntzen angefangen worden/ daher man sie Thaler/ Item Joachimicos geheissen. Und war auff den ersten auff einer Seiten das Bildnuß S. Joachimi, vnd auff der andern deß Herrn Stephani Schlicken/ hernach deß Königs Ludovici in Vngarn vñ Böheim/ als deme Joachims Thal gehörte. Nunmehr wirdt man derselben/ weiln sie gar zu gut gewesen/ auch nicht viel findẽ, vnd gehet sonsten das grobe Gelt genaw zusamen; vnnd bringet der Autor deß Tractats von dem grossen Schatz der Welt/ so sich Bonifabium Termineum nennet/ durch wunderliche Rechnung herauß/ daß innerhalb 30. Jahren ein grosse Summa Millionen Goldes/ in vnserm Teutschlandt/ durch die Handtwercksleuth verderbet worden. Der Ducat hat vor Zeiten nur einen Gülden viertzig Kreutzer/ vnnd der Thaler/ nach Keysers Ferdinandi I. Müntzordnung acht vnd sechtzig Kreutzer golten: Aber wie hoch ist er seithero gestigen? Nun! der Bott eylet/ daher Ich im mehrers jetzt nicht schreiben kan; Sondern thue E. V. der Göttlichen Bewahrung bestes fleisses befehlen.

Chytraus in Saxonia lib. 8. fol. 211.

LXXXII.

&c. GEliebter Herr/ Ich werde glaubwürdig berichtet / wie daß der N. gegen demselben vorgeben/ daß jüngsten 13. diß ein sonderbarer Fall sich allhie solte begeben haben. Wañ aber solches ein lauter erdichtes Ding; Als habe dem Herrn / damit Er nicht länger in solchem falschen Wohn stecke; oder dieses auch andern communicire; Ich solches hiemit vermelden sollen. Manche vermeynen / es hab kein Noth mit der Lugen/ vnd sey solche kein Sünd/vnd kommen dardurch in ein Gewonheit. Andere bekennen zwar / daß wissentlich/vnd dem Nächsten zu Schaden liegen, oder der Obrigkeit/ den Beichtvättern/den Eltern/ Præceptoribus, Herren / vnd Frawen/ die Warheit verhalten/ Sünd vnnd vnrecht seye; wann aber das Liegen zu Nutz vnnd Wolfarth gereiche; so sye solches verantwortlich; vnd dörffens wol ein Ehrenlugen nennen. Vnd hat die Hertzogin von Montpensier, ein geborne Hertzogin von Guise, in Franckreich/ zu sagen gepflegt; daß / zu Vertheidigung einer guten Sach/ ein Lugen Nutz seye, vnd daß ein eyffriger Catholischer/ wann er liege / mehr Gnad bey GOTT / als ein Politicus (das ist einer / der es gut mit dem König gemeynt/

Thuanus lib. hiſtor. 95. fol. 421.

gemeynt/vnd/ vnangeſehen der Religion/ deß Friedens begierig war/ die man auch in Franckreich/ob ſie wol Römiſcher Religion/ die Malcontenten genennet hat/ wann er die Warheit rede/ verdiene. Darwider aber Chriſtoph von Vngerſtorff in ſeinem Bedencken/ wegen Compoſition im Römiſchen Reich iſt/ da er pag. 9. ſagt: Nemo eſt, qui ſit paulò nobilior, quin quovis malo cõflictari, quàm pro parùm vera, ab honeſtis viris, haberi velit. Sonſten ſagt man im Sprüchwort/ daß dreyerley Art Lugen gleichſamb vngeſtraffi hingehen.

Melchior Cal. in libr. Locor. commun. c. 6 p. 330.

I. Der jenigen/ ſo weit entlegne Sachen erzehlen/ da es heiſt/ de luengas vias, luengas mentiras, von weitem her leugt man viel. Gaſtrodes ſagt beym Friſchlino weiſt du es nicht glauben wilt/ ſo gehe vnd frage nach, deme dann der Knecht Chamus antwortet: Ich will dir lieber glauben/ als dahin ziehen. II. Der Alten/ welchen man wegen jhres Alters vnd Erfahrenheit/ glaubet/ wann ſie ſchon bißweilen liegen.

in Rebecca act. 4 ſc. 6. pag. m. 59.

vid. Kerkerman de natura Spectrorum lib. 1 p. m. 31.

III. Der Ranſenden wie I. de Luna dialog. 9. pag. m. 390. ein Eremvel von einem/ der in Japonia einen Tempel von tauſent Schuh lang/ vnd einen breyt geſehen/ vnd zwey andere Meläder Tomo 1. loco Serio. Num. 114. ſeq. erzehlen. Zu welchen man villeicht IV. auch theils der Handtwercks

wercks keuch thun köndte / welche offt ein Arbeit auff gewisse Zeit gar eygentlich versprechen / vnd es doch nicht halten / auch bißweilen nicht halten können. Die Spanier sagen: El Oficial, que no miente, salga se de entre la gente, das ist / ein Handwercker / der nicht leugt / der mach sich hinweg von den Leuthen. Theils vermeynen / daß das leugen der Obrigkeit / vnd den Medicis (nach Erforderung der Umbstände) nicht verbotten seye. Theils wollen / es sey der Betrug / so wider den Feind / vnd einen Mörder gebraucht werde / nicht vnrecht. An Michal wird gelobt / daß sie jhrem Mann / dem David / deme König Saul nach dem Leben stellte / durch ein sonderbaren List / vnd Lugen / davon geholffen hat. Theils machen drey Arten der Lugen vnd sagen / daß theils verdamliche / theils dienstliche / oder ehrliche / vnnd theils kurtzweilige Lugen seyen; welche wider in acht Geschlechte abgetheilet werden / wie in deß Anrers Processu juris part. 1. cap. 7. observat. 9. zu sehen; daselbst auch / vnd im andern Theil capite 7. folio 552. gehandelt wirdt / Ob ein Lugner ein Zeug seyn könne? Vnd daß man einen / so einmal gelogen / in allem vor Lugenhafft halte / vnnd jhme nicht glauben zustelle / wann er schon die Warheit rede. Welches auch die Italianer andeuten / wann sie sa-

de Hypermenestra et Lynceo, vid. Ovid. epist. 14. p. m. 71.

ſie ſagen: Il bugiardo guadagna queſto, che quando dice il vero, non ſe gli crede. Dann liegen knechtiſch/ vnd bey jedermann verhaßt iſt. Der Mund/ ſo da leuget/ tödtet die Seele/ ſtehet im Buch der Weißheit/ c. 1 v. 11. Es wird auch kein Lügen alt/ vnnd läßt ſich ſolche nicht lang verbergen. Seneca ſagt am Ende ſeiner 79. Epiſtel/ die Lügen iſt dünn vnnd hell/ wann du ſie mit Fleiß anſiheſt. Welches auch die beſagte Italianer andeuten/ wann ſie ſprechen: Le bugie hanno le gambe corte, das iſt/ die Lügen gehen nicht weit: ſonderlich/ wann einer nicht der Warheit ehnliche Sachen redet/ vnd ſich zu weit/ daß man jhn greiffen kan/ an den Laden leget. Vnd verzeihet man inſonderheit denen nit leichtlich/ die da vnverſchambt ein Ding/ ſo man weißt/ läugnen: Vnd iſt nichts gewiſſers/ dann daß ein ſolcher/ der ſo leicht vnd offentlich liegen thut/ auch einen falſchen Eyd ſchwören darff; ſonderlich/ wann ein Lügner ſich gewöhnt/ Gottloſer weiſe/ GOTT den HERRN in ſeinen Lügen zu einem Zeugen anzuruffen. Vnd ſolches Laſter/ welches ärger/ als der Dichſtal/ (wie ſie dann ohne das gern beyſammen ſeyn/) wirdt nicht leichtlich im Alter vertrieben/ wann man ſich in der Jugendt darzu gewöhnet hat. Darumb ſolle man daſſelbe gleich zeitlich verhü-

verhüten/ vnd junge Leuth zur Warheit antreiben. Vnd befihlet Guevara in Horologio Principum lib. 2. cap. 45. pag. 433. seq. daß ein Præceptor seinen discipulis weder im Scherz/ noch Ernst/ zu liegen gestatten solle. Vnd sagt/ daß Keyser Trajanus/ deß Decebali/ deme er wegen seiner rebellion das Königreich genommen hatte) Sohn/ sein Vätterlich Reich nicht restituiren wollen/ weiln er vnwarhafft gewesen/ vnd dem Keyser/ als er jhn/ von wannen er käme? gefragt/ nicht richtige Antwort geben/ sondern gelogen hatte. Vnd ist beedes vnrecht/ man verschweige die Warheit/ oder liege. Dann in jenem begehret man dem Nächsten nicht zu dienen, in diesem aber jhme zu schaden. Aber hieron genug. Der Herr/ als verständig/ wirdt den Sachen schon zu thun/ vnd vor Eingangs gedachtem M. sich forthin zu hüten wissen, den Ich im vbrigen Göttlicher Obacht bester massen befehlen thue.

vid Plutarchus de liberorum educatione To. 2. fol 11. C.

LXXXIII.

&c. Jnsonders geliebter Bruder/ dem Schreiben ist Mir wol worden/ in dem du dich vber die Boßheit der Menschen/ vnd der Welt Lauff beklagen thust/ in welcher das

böſe ſo viel Nachfolger hat / vnnd je gröſſer Schalck/ je mehr Glück iſt/ vnd die meiſten dahin ſehen/wie ſie/ mit einer ſondern Manier/ das Gelt / auß eines andern/ in jhren Beutel/bringen können/vnd der nichts gilt/ der es nit mit machet/ ſondern von jedermañ veracht/ vnd verlaſſen wird/ weiln die böſen wollen / daß die Frommen jhnen gleich ſeyn ſollen:vnd was ſonſten beſagtes dein Schreiben mit mehrem in ſich hält. Auff welches dañ/ zu freundlicher Antwort/ Ich dir nicht verhalten kan/daß theils der Meynung/ daß es vor alten Zeiten eben ſo hergangen/ wie jetzt: Es ſeye nichts newes vnter der Sonnen / ſo vorhin nit auch geſchehen were/ vnd werde das alte Spiel/ allein mit Veränderung der Perſonen/agirt. Ein Statt/ Volck/ vnd Königreich ſeye vntergangen/ vnd das ander auffkommen ; die Flüß haben zum theil jhren Lauff verändert/ zum theil ſich gantz verlohren/vnd beſtehe alles vnter einem Perpetuo motu. Es habe vor Zeiten allbereyt Seneca geſagt:

vid. G. Güpelzheimer in Gymnaſm. de exercit. Academ. p. m.21.ſeqq.

in Hercule furente, verſ. 832.ſeq.

——— ——— *Sentiku parent boni,*
Iuſtè eſt in armis, Opprimat leges timor ;

Vnd auch andere geklagt daß Gewalt müſſe recht heiſſen/ die Verwandt muß vberwinde die Vernunfft/ die Vnſchuldige gehen in Banden / die Schuldige tragen guldene Ketten:Heuchlen gehe im ſchwang/die Frey-

heit

heit ſey gantz vertrieben, den Narren weiche die Weißheit; die Gelehrte halte man vor lautere Narren; die wolverdiente werden nit belohnt / die Schmeichler aber werden befördert; Reichthumb hab allein das Lob/vnd die Armen ligen im Staub; die Ehrbarkeit fall allenthalben zu Boden; kein Frombkeit vnd Glaub ſey mehr zu finden; Ehr vnnd Tugend ſey auß dem Land gerriben/ vil Untugendt in der Welt verblieben; der Glaub ſeye verſchlagen todt/ Gerechtigkeit leyd groſſe Noth; Frömbkeit ligt im Stroh/ Demuth ſchlaffet; Hoffart ſey auſſerkorn/ Gedult hab den Streit verlohren; Warheit ſey zu Himel geflogen/ Ehr vnd Tugendt vbers Meer gezogen; Auffrichtigkeit muß betlen gahn/ Tyranney beſitz den Thron; Neyd ſey worden loß/ vnd die Lieb lig kalt vnd bloß; alle Tugenden wann ſie kommen gegangen für; ſo finden ſie zugeſchloſſen die Thür; kom- me aber der Pfenning geloffen / ſo ſeyen alle Thür vnnd Thor offen. Es ſeye ſchon lang / daß man geſagt: Multis annis jam peractis, nulla fides eſt in pactis, Mel in ore, verba lactis, Fel in corde, fraus in factis: Man habe die/ ſo die Gerechtigkeit ſchutzen wollen / vor Zeiten auch gehaßt; vnnd die Fromme nicht

Dinckmo in utraq; fortuna fidus fui, ille mihi perfidus eſſe incipit. Si cauſam quaro, reſpondet, proximus ego mihi ipſi. Schupp. de præſtãt. Nobili p. 8 ſeq.

leyden mögen: wie Ariſtides erfahren/ welcher/ weil man jhme den Namen eines Gerechten gegeben/ auß ſeinem Vatterland Athen ins exilium hat ziehen müſſen: So habe man allezeit vber den Neyd/ eygnen Nutzen/ vnd dergleichen/ dardurch viel gute occaſionen verſaumbt/ vnnd offt veſte Plätz verwarloſet worden / geklagt/ vnd jener geſagt:

Æmilius Probus in vita Ariſtidis p. m. 35.

Verborgner Neyd / eygner Nutz/ Kindiſcher Rath/
Trojam/vnd Rom/verſtöret hat:

So ſeye es ein vhraltes Geſatz/ daß der kleine deß gröſſern Speiſe ſeye / wie an den Fiſchen zu ſehen ; vnd ſolches auß der Natur herkome/ vnd damit zuverſtehen gebē werde/ che le riforme ſono fatte per la vil canaglia, nō per li galant' huomini, daß die Ordnungen vnd reformation nicht von anſehenliche vornemme Leuth/ ſondern nur den gemeinen/vnd geringen Pöbel gemache ſeyen: wie Trajanus Boccalinus vnder. Vnd was dergleichen mehr vorgebracht wirdt. Nun iſt es weniger nicht / daß was jetzt geſchicht / auch vor Zeiten geſchehen / vnd die Sachen / wann ſie auffs höchſte kommen / wider hervnder/ vnd zwar geſchwinder / als ſie geſtigen/ gefallen / wie hiervon gar ſchön vñ weitläuffig Waremūdus de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. pag. m. 12. ſeqq.

Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. p. 56.

cent. 2. relat. ex Parnaſſo. 8. fol. 37.

G. Schönborner lib. 7. polit. cap. 1. vnd Lundorpius in continuat. Sleidan. libr. 18. pag. m. 357. seqq schreiben. So hat es bald Anfangs / vnnd auch ferners allezeit Gottslästerer/ Abgötter/ Flucher/ Sodomiter/ Ehebrecher/ Hurer/ Meineydige/ Königs: Vatter: Mutter: vnnd dergleichen/ auch andere Mörder/ Todtschläger/ Strassenräuber/ Dieb/ Geitzige/ Verräther/ Trunckene/ Falsche/ Verworffenheilhaffte/ vnd andere Laster: vnnd sündhaffte Menschen gegeben; vnd auch im vbrigen das / was hieoben vermeldet worden / nit geläugnet werden kan. Gleichwol wann wir die alte Historicos, vnd die/ so von vnsern Teutschen Sachen (dann Ich von andern Völckern/ sonderlich den Juden / so mehrertheils ein schlechtes Lob hin vnd wider haben / allhie nichts sagen will) geschriben/ sonderlich den Cornelium Tacitum, einen Römer/ vnd Feind der Teutschen/ mit etwas Fleiß durchgehen/ vnd jhre Zeugnussen von vnsern Vor-Eltern/ gegen dem jetzigen Lauff halten/ vnd sehen/ wie es mit der Hoffart vnd Pracht/ in Klendern/ Gastungen/ Haußrath/ Item in der Kinderzucht/ der Keuschheit/ vnd anderm/ der Zeit beschaffen: so werden wir bekennen müssen/ daß in den Tugenden (dann von der rechten wahren Religion / guten Künsten/ vnd dergleichen/ allhie nicht zu re-

den iſt / darinnen wir jhnen vorgehen) / die Alten vns weit vbertreffen. Vnd wann es ſchon auch etwan böſe Buben vnd Metzen vnter jhnen geben; ſo hat man ſie doch härtiglich geſtrafft / vnnd ſie zu einem ſondern Exempel auffgezeichnet; vnnd die Sünd vnd Laſter nicht in den Schwang kommen/ vnnd ſo gemein werden laſſen; haben auch die meiſten ein Abſcheuen daran gehabt. Nunmehr aber gehet es/ bey dieſem Kriegsweſen/ vber vnd vber/ vnd heiſt / was abermahls beſagter Boccalinus ſchreibet: Es ſeye ein Welt voll Gleißnerey / vnnd wenig Auffrichtigkeit / vnnd Tugendt da zu finden: ein groſſe Anzahl der Leuthe ſeye mit einer erdichten Einfaltigkeit gefüttert / vnnd mit der falſchen Alchimia, einer ſcheinbaren Redlichkeit/ bekleydet darunder ſie voller Betrugs / Kunſtſtücklen / vnnd Vervortheilung ſtecken/ vnnd nichts mehr/ als wie ſie jhren Mitgeſellen betriegen können/ ſuchen/ vnd ſich deſſen am meiſten befleiſſen. Daron ein mehrers beym Chriſtophoro Forſtnero, vnd in den ſonderbaren Tractaten/ die ein Zeit hero daron außgangen/ zu leſen; vnnd zu beförchten iſt/ wann ſchon einmahl Fried gemacht werden ſolte / daß man noch lang werde zu thun haben / daß mans wider auff den alten Fuß bringe: weiln ſich die Leuth ſonderlich das junge Volck / vor

cent. 3. variar. 89 fol. 411.

in annis politic. ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 259 ſeqq. & pag. 267 ſeq.

vor niemanders mehr scheuen/ noch einige Straff achten. Ob nun aber wol/ wie gehört/ es mit dieser Welt/ als mit einer leren Nussen beschaffen / in welcher / so man sie mit dem Messer der Warheit auffschut/ man nichts/ als Eytel: vnd Nichtigkeit darinn finden thut; auch alles in einem Augenblick verachet/ vnd die Ehr sich offt verlieret/ ehe sie sich sehen laßt: Vnd heisset/ was Herzog Joachim Friederich von Liegnitz gesagt:

vide. de fraudibus Mundi Guevara in Horolog. Principum lib. 3. cap. 43. ap. Schickf. in Chr. Siles. libr. 3. c. 2. fol. 30.

Quid valet hic mundus? quid gloriat quidve triumphus?
Post miserum funus, pulvis & umbra sumus.

Vnd auff die Hochheit dieser Welt sich verlassen/ nichts anders ist/ als den Grund in den Wind legen/ vnd auff den Schatten bawen; weil alles so mürb/ vnd hinfällig/ was wir allhie vnter dem Himmel sehen; wie hieron gar schön vnnd nachdencklich Valerius Maximus am Ende seines sechsten Buchs/ redet. Jedoch/ weil man in der Welt leben muß/ vnd so lang Menschen/ so lang auch Sünd vnnd Laster seyn werden; wie Cerialis beym Tacito sagt; So wirst du dich/ lieber Bruder/ auch darein schicken/ vnnd dessen erinnern/ was jener spricht:

vid. Ioh. Baptist. Giraldus part. 1. de gli Hecatommithi dec. 9 novel. 2. in f. pag. 157. b. lib. 4. hist. fol. m. 180. Sibi vitia eruunt, donec homines, sed neq; hos cohibuerunt, & mulierum interventu pensantur.

Man mag sich auch gebrauchen wol/
Der Welt/ vnd jhrer Ehr;
Jedoch das Hertz nicht hangen soll/
Am Irrdischen zu sehr:

Benebens aber einen Vnderscheid zwischen den Leuthen machen/ vnd der jenigen Gesellschafft müssig gehn/ die du nit verbessern kanst/ vnd mit denen du nicht zu verderben begehrst. Man soll alles mit Gedult ertragen/ vnd so lang außharren/ biß es GOTT/ einen außzuspannen/ gefällig ist: viel weniger sich/ auß verdruß deß Lebens/ selber vmb dasselbe bringen; als wie jener zu Stein am Rhein/ in der Schweitz/ gethan/ der gesagt/ daß dieses Leben nichts dann essen/ trincken/ schlaffen/ wachen/ arbeiten ꝛc. seye/ vnd in solchen Gedancken/ so jhme der böse Feind eingaben/ An. 1220. auff die Rheinbrucken daselbsten gangen/ vnd sich ins Wasser gestürtzet hat. Man muß da nicht auff andere/ wie das rumme Vich/ sondern sich selbsten/ vnd das Ende/ sehen:

vid. Dion Cassius de Cicerone exule libr. 38. pag. 75.

Joh. Stumpf. lib. 5 Chron. Helvet. c. 14 fol. 72. b. edit. 1.

Quicquid agis, prudenter agas, & respice finem,
Corrige præteritum, præsens rege, cerne futurum.

Trawe Gott/ vnd arbeit wie ein Binn/
So gibt er Gnad/ Segen vnd Gwinn.

Vnd/ wann du schon nit hast/ was du gerne wolltest/ so gedencke aber was jener sagt/ wer in seinem Hauß in Tugend vnd Frieden leben kan/ der ist ein grosser Narr/ daß er sich

mit

mit Sünden in eines andern schleppen/ vnd abarbeiten wolte/ damit er den Rauch deß Stoltzes/ vnnd Hochheit/ darvon bringen möge.

Esto, quod es: quod sunt Alij sine quemlibet esse, Quod nec es, nolo, quod potes esse velis. Dur⁹ de Pascolo in Aul. polit. reg. 75. p.m. 285.

Was du wilt/ daß thue auch andern; vnd lebe mit jedermann/ so viel möglich/ im Frieden/ vnd fliehe alles vngerechtes/ sündliches/ vnd vbel anstehendes/ als vil du/ auß menschlicher Schwachheit/ thun kanst.

Idem de Pascolo reg. 90. pag. 218.

Sic vive tibi, sic Alius, ut dicere possis, Pacem homini, te vitio indicere bellum.

Wann du das thust/ so darffst du dich vor niemandts förchten/ als wie jener Römer M. Livius Drusus, von deme Vellejus Paterculus lib. 2. p.m. 59. schreibet/ daß/ da er auff dem Platz ein Hauß bawen/ vnd der Werckmeister es jhme also zurichten wolte/ daß jhme niemands darein sehen solte/ er gesagt habe: Du aber/ wann anderst so viel Kunst in dir ist/ bawe mir mein Hauß also/ daß alles/ was ich thue/ von jedermänniglich möge gesehen werden. Es hat Guevara, in seinem besagten Horologio Principum, lib. 3. c. 28. seq. vnd cap. 57. seqq. schöne Lehrens Reguln auffgezeichnet/ die du daselbst lesen kanst: Wiewol wir in vnserm guten Vorsatz/ durch vnser böses Fleisch vnnd Blut/ immerdar verhindert werden/ vnd es heist/ was Ovvenus sagt:

vide etiam Nathanem Chytraū in deliciis Rostochianis p. 518.

lib. 1. epigr. ad Henr. Pr. Wol. 34.

Quod volo, non poſſum, quod poſſum nolo viciſſim.
Tota hominis vita eſt nil niſi Nolo, volo.

Iſt daher vil/ wann es wahr iſt/ was Cicero ſich gerühmbt/ er habe kein Wort geredt/ daß er revociren wolte: Vnd jenes vornehmen Doctoris zu N. Haußfraw; ſie hätte jhr Lebenlang nichts gethan/ ſo ſie gereuwet; vnd was beſagter Paterculus libr. 1. p. m. 21. vom P. Scipione Æmiliano ſchreibet/ daß alles/ ſo er in ſeinem Leben gethan/ geredt vnd gedacht/ Lobwürdig geweſen ſeye. Aber! ſie werden wenig jhres gleichen finden. No ay coſa deſta vida, que no tenga en ſy de ſuyo mas dãnos, que prouechos; mas faltas, que perfectiones, ſaget Perez in ſeiner 32. Epiſtel: Es ſeye nichts in diſem Leben/ das nicht in ſich von dem ſeinen mehr Schaden/ als Nutzen; mehr Fähler/ vnd Mängel/ als Vollkommenheit/ hätte. Dorten aber in künfftigem Leben wird ſich erſt die rechte perfection anheben. Der weiſe Heyd Anaxagoras vberlieſſe ſein gantze Erbſchafft freywillig den ſeinigen/ vnd nam ſich keines Dings an: Vnd da einer jhn fragte/ ob er dann kein Sorg für das Vatterland trüge? Antwortete er/ ja freylich trag ich/ vnd zwar groſſe Sorg für daſſelbe/ vnd zeigte mit dem Finger den Himmel: als wolte er ſagen: Diß iſt mein Vatterland; diß iſt mein Erbſchafft/ für dieſe trage ich

vid. Laertius de vita Philoſoph. libr. 2. p. m. 100.

Sorg/

Sorg/ nicht vmb die ſo auff Erden/ allda ein Orth deß Elends/ ein Vrſach deß Weinens iſt/ vnd heiſſet:

Optima pars vitæ in luctu & ſqualore ſeneſcit,
Vt fluctus fluctum, mala ſic mala concomitantur.

Da man von dem Anfang deß Lebens wenig weißt/ das Mittel mit Sorgen vberhäufft/ vnd das Ende mit dem beſchwerlichen Alter gedruckt wirdt: Da keiner hat Freud ohne Leid/ Fried ohne Zanck/ Geſundheit ohne Kranckheit/ Ruhe ohne Forcht/ Liecht ohne Finſternuß/ Brodt ohne Schmertzen/ vnd Gelächter ohne weinen; vnd da der Menſch/ der Morgens ſchön geblühet/ auf den Abend/ wie eine Blume/ verwelcket. *S. Auguſtinus ſerm. 36. ad Fratres in Eremo tom. X. pag. 449. col. 3.*

Vita quid eſt hominis? viridantis floſculus horti,
Sole Oriente oritur, ſole cadente cadit.

Es iſt diß Leben wie ein Traum/ wann man erwacht/ ſo iſt alles dahin. Ein Exempel haben wir an jenem armen Geſellen/ der ſich voll getruncken/ vnd auff der Gaſſen ſchlaffen gelegt: Als jhn nun Philippus, der Hertzog von Burgundt/ alſo angetroffen/ hat er jhn nach Hoff tragen/ das Hembd von jhm nemmen/ ein anders anziehen/ in ſein Bett legen; vnnd als er erwacht/ vnd endlich wider zu ſich komen/ jhme Fürſtliche Kleyder anziehen/ denſelben auffwarten/ in die Capell begleyten; folgendts zu Mittag ſtatt- *ap. Chytræ in Saxonia fol. 97. edit. Liſſ. de An. 1599. in fol.*

ſtattlich tractiren/ ſein recreation, vnd Kurtzweil/halten/zu Nachts wider anſehenlich ſpeiſen/ vnnd voll trincken; dann die Fürſtliche Kleyder abziehen; die ſeine wider anlegen/ vnd alſo bey Nachts wider an den Orth der State/ da jhn der Hertzog die vorige Nacht gefunden/ bringen laſſen; da er dann/ als er den Rauſch außgeſchlaffen/ das/ was jhme begegnet/ für einen Traum gehalten hat. Müſſen derowegen den Geiſt dahin erheben/ dahin er zu wandern hat; vnnd vnſer Leben alſo anſtellen/ auff daß/ wann der Cörper anfangt von den Würmen in dem Grab gefreſſen zu werden/ die Seel ſich in dem Himel frewe mit den Heyligen/vnd frölich ſeye in GOTT jhrem Heyland; dann zum Himmel iſt ſie geboren/zum Himel erwöhlt vnd geheyliget/ in den Himmel gehöret ſie; wie Hertzog Johann Albrecht von Mechelburg/ der Anno 1576. geſtorben/ geſagt hat. Dahin laß vns eylen/ da wir Ewig leben/vnd den Todt/ vnd alles Vbels dieſer Welt/ nicht mehr förchten werden; da Trawren vnd Seufftzen von vns fliehen; Weynen vnd Klagen nit mehr gehört; Hunger vnd Durſt/ Hitz vnd Kälte vns nicht mehr ängſten; ſondern ein ewige Frewde auff vnſern Häuptern/ vnd ein liebliches Weſen jnner vnd ewiglich ſeyn wirdt; Damit Ich dann auch ſchlieſſe/ vnd dich/

ap Laudiſmam in conſilio de exoticu linguu addiſcendu, pag.193.

viel-

vielgeliebter Bruder / der Vorsorg vnnd Schutz deß Allerhöchsten / trewerfertigst befehlen thue.

LXXXIV.

LHrnvester &c. Gegen demselben hab Ich mich / wegen deß mir gestern vberschickten Frantzösischen Büchleins / von den Sitten / dienstfreundtlich zu bedancken. Der Autor gehet gar schön hindurch / vnd beweiset erstlich / daß man gewisse Sitten gleich mit der Milch in sich saug / vnd man dahero auff die Jugend gute Achtung geben solle; auch diese Republic vnd Statt vor gar vnglückselig gehalten werde / da zwar die Mawren stehen bleiben / aber gute Sitten fallen: Vnd daß Tacitus von den alten Teutschen gesagt / daß bey jhnen gute Sitten mehr / als bey andern gute Gesätz gelten. Vnd daß man gleich in der Jugend sehen könne / warzu ein Mensch inclinirt, das weiset vnter andern folgendes Exempel. Hertzog Ernst zu Oesterreich / hat auff eine Zeit vnder seine beede Söhn / Fridericum vnd Albertum, Gelt gestrewet / da dann Fridericus, so hernach Keyser / dieses Nahmens der Vierdte worden / vnd gar genaw gewesen / viel hurtiger war im aufklauben / als sein Bruder / auch solch Gelt vor sich genoh-

genomẽen/vnd wol verſperrt; Albertus aber/ was er bekomẽn / vnder das Geſind getheilet/ vnd nichts vor ſich behalten hat. Vom Socrate, Heraclito, vnd Diogene Cynico, liſet man / daß ſie in allerley Zuſtänden gleich/vnd weder frölicher/ noch trawriger/ geweſen. Anaxagoras Clazomenius, M. Cato Cenſorius, vnd deß M. Craſsi Großvatter/ ſollen nie gelacht; Virgilius ſtets geſeufftzet/ Horatius allezeit trieffende Augen gehabt; Pomponius nie gegrölßt/ vñ Pompejus ſich ſtets mit einem Finger im Kopff gekratzt haben. Man findet nit bald ein Exẽpel/ ſo mit deß Keyſers Titi Veſpaſiani zu vergleichen/ welcher zuvor / als Er Keyſer ward/ vbel erzogen/ vnd als der ander Nero gehalten worden; der ſich aber trefflich hernach gebeſſert hat/ wie beym Suetonio in ſeinem Leben zu leſen: Da ſonſten gemeiniglich bey der Hochheit / vnnd Veränderung deß Standts/ man auch ſtölzer / vnd anders gearter wird. Wie man dann erfähret/daß ſie/ſo vorhin die beſte Schulgeſellen/ vnd Nähemädlein geweſen/ wann eines vnder denſelben zu Empteren / oder einer guten Heurath/ erhoben wird/ oder ſonſten höher kompt/ es hernach deß anderen nicht viel mehr achtet; Vnnd offt einer/ wann er befördert wirdt/ ſich zu hoch dunckt ſeyn/ daß er an ſeinen Hut greiffen / oder eine/ ſo er

Felix Faber lib. 1. hiſtor. Suev. c. 13.

vide ſuprà epiſt. 42. in fine.

Tacitus item lib 1. hiſtor. fol m. 197. de Patre Fl. Veſpaſiano ait: Solus omniũ ante ſe Principũ in melius mutatus eſt.

was höher kommen / vnd reicher worden / ein geringe Person grüssen solte; da doch / nach der Ethicorum Lehr / die Ehre nicht dessen ist / deme man sie anthut / sonderen dessen / der sie einem andern zu erweisen weiß. Dann solchen nennet man Höflich / den andern aber einen stoltzen Esel; der jhme in seinen Ohren nicht klingen läßt; je höher du bist / je mehr dich demüthige: Vnd bedencke / daß durch Sanfftmuth vnd Freundlichkeit / als durch das vesteste Band / er jhme jedermänniglich obligirt machen könne. Es soll ein mit Sitten begabter Mensch einfältig seyn wie ein Knab; Höf: vnnd Freundlich / wie ein Jüngling; vnd gravitetisch / wie ein alter betagter Mann. Vnd ist es viel schöner / wann ein Mensch mit guten Sitten / als mit stattlichen Kleydern / gezieret / vnd mit vielen Dienern vmbgeben ist. Stehet auch wol / wann er sich in allerley Köpff / vnnd Gebräuch / zu schicken weißt; nicht / daß er der Leuthe Sünden lernen / vnnd die nachthun solle: sonderen / daß er mit einer sonderbaren Manier etwas nachzugeben wisse. Cortesia de boca mucho vale, y poco costa; Die Höfflichkeit im Reden wirdt hoch geachtet / vnd kostet doch wenig; sagen die Spanier. Alcibiades ward zu Athen ein Orator, vnnd Philosophus, vnnd befliß sich mit Kurtzweil /

vid. Fridericus Dedekindi Grobiani edit. Francof. 1550. in 8.

vid. Plinius lib. 6. epist. 26.

weil/ſpilen/vnd dergleichen/ zu accommodiren: Bey den Lacedæmoniern erzeygte er ſich ernſtlich vnd ſawer: Vnter den Thraciern tummelte er ſich zu Pferdte/ vnd that auch redlich Beſcheyd: Bey den Jonibus lebte er in Wollüſten/ war frölich/ vnd poſſirlich: Vnd da er zu den Perſen kam/ da hielt er ſich prächtig in Kleydern/ Zierath/ vnd anderm: vnd war alſo ein rechter Weltmann/ der den Mantel nach dem Wind zu halten/vnd ſich in alle Sättel zu ſchicken gewuſt hat, wie von jhme Æmilius Probus in vitis Imperatorum; vnd Plutarchus Alcibiade Tom. 1. oper. fol. 203. C. zu leſen. Ovvenus ſagt:

libr. 1. epigram. 92.

Diſſimula, ſimula, quoties occaſio poſcit,
Moribus ut morem temporibuſq; gerat:
Temporibus, qui rite ſapu ſervire memento,
Omnibus; ut tempus ſerviat omne tibi:

Vnnd Trajanus Boccalinus ſchreibet in dem Prebrſtem lit. E. 4. daß der Politicorum eygentliche profeſsion ſeye/ die Heimlichkeiten der Fürſten/ vnd was ſie verborgens haben/ wiſſen zu erforſchen. Sebaſtian Brandt/ ein alter Doctor, ſpricht in ſeinem Narrenſchiff/ cap. 68.

Wer will mit Jägern zehn/der hetz/
Wer kegeln will/der ſtild aufſetz/
Der zeuh/ der bey den Wölffen iſt/
Der ſprech/ich lig/dem Nutz gebrist.

Worte

Werte zehn vmb Wort/ iſt Narrenweiß/
Eure zehn vmb dreiß hat hohen Preiß.

Was obgedachter deß Herrn Autor, vnter anderm / auch von aller Völcker Sitten ſchreibet / das iſt gar kurtzweilig zu leſen. Dann obwoln Johannes Bohemus Aubanus in einem beſondern Buchlein / Waremundus de Ehrenberg de Fœderib. lib. 1. cap. 2. n. 189. vnd viel andere mehr / davon geſchriebē ſo gehet doch dieſer weiter / als ſie: wie dann ſich auch die Menſchen mit der Zeit ändern / vnnd man nicht allwegen das Ied der Eltern / wie man zu ſagen pflegt / ſinget. Was vor ein Antwort ein Soldat / der in Heſſen geboren / in Weſtphalen erzogen / in Böhemb gewohnt / vnd im Schmalkaldiſchen Krieg gefangen worden / dem Käyſer Ferdinando I. ſo jhme diſer Natinen Vntugenden vorgeruckt / geben / vnnd dardurch das Leben erhalten hat / das iſt beym Johanne Flitnero zu findē. Es bringet beſagter deß Herrn Autor auch ſchöne Sachen von den Hofnarren mit ein / welche jederzeit viel gelten haben: Wie dann auch Scipio Africanus, nach verbrachtem Carthagineniſchen Krieg / mit ſolchem Geſindlein zu Rom auffzogen / vnd deßwegen von einem Philoſopho geſcholten worden iſt. Jener Borra galte beym Könīg Martino in Aragonien / vnd andern Königen / ſo viel /

in Nebul. Nebulon. oda. 1.

vid Guevara in Horol. leg. Princip. lib. 3. cap. 49. in fine.

daß er vff ein Tonnen Golts vermöchte/vnd zu ſagen pfleget/er hette mehr Gelts vñ Ehr/ durch ſeine Narꝛheit / als andere / ſo guter Künſt vnd Weißheit ſtudioſi genant werden/mit jhrer geſchickligkeit/ vñ weißheit/zu wegen gebracht/wie in deß Beſoldi hiſtor. Reg. Hieroſ. Sicil. & Neap. p. 1053. ſeq. ſtehet. Es ſprechen die Spanier: De un hõbre necio a vezes buen conſejo. Item: Mentre il diſcreto pienſa, haze el necio la haziẽda: Dz iſt/ Narꝛen geben bißweilen guten Rath, vnd in deſſen der Verſtändige nachdencket / hat der Narꝛ die Sach ſchon verbracht. Exẽpla etlicher Narꝛen witziger Reden habẽ/ Meland. tom. 1. loco ſerior. n. 71. & ſeqq. vnd la Floreſta Eſpannola, an vnderſchidnen Orthen. Hergegen ſprechẽ ſie die Spanier auch: No es menester ſcieẽcia poca para cõtentar un necio. Item: Burlaos con el loco en caſa, burlarà cõ vos en la plaça. Dz iſt: Es gehört nicht ein geringe Kunſt darzu, mit einẽ Narꝛẽ weiſen recht vmzugehn: Vnd wañ man mit einem zu Hauß ſcherꝛet/ ſo thut er ſolches offentlich. Wir Teutſchẽ ſagen: der Narꝛẽ ſey gut müſſig gehn, wie dañ Herꝛog Ludwig auß Bayern/vnd Herꝛog Boleslaus von Münſterberg / durch Narꝛen vmb jhr Leben ſollen kommen ſeyn; wie ich anders wo erinert habe. Keyſer M. Aurelius hat nit Narꝛen, ſondern jeder-

vid. Ludov. Domẽ. in loco Seriõ l. 5. & ibi de Laurentio Guidetti, p. 279.

Alia exempla habet Piccartus decad. 17. obſerv. c. 7.

vid. Aventinus fol. 375. a Dantz el Zepten im Schleſiſchẽ Frawenzimmer/ p. 42.

In Itinerar. Germaniæ c. 2. f. 75. & in Theatro tragico hiſt. 24. p. 1000. ad. 4.

jederzeit weiſe verſtändige Leuth vmb ſich gehabt/wie beym Antonio de Guevara, in Horologio Principum, l. 2. c. 40. & l. 3. c. 47 zuleſen. Welches auch Keyſer Fridericus IV. vnd Alphonſus König in Aragonien vnd Sicilien / gethan haben / wie Tympius in ſpeculo Boni Magiſtratus, ſigno 85. part 2. ſchreibet. Seneca ſagt in ſeiner 50. Epiſtel / wann Ich mich mit Narren einem Narren belaſtigen wil/ſo darff ich ſolchen nit weit ſuchen, ich hab vber mich ſelbſten zulachen. Hieron aber findet man ein mehrers bey den Politicis. Schlieſſe daher hiemit/vnd thue den Herrn &c.

Siehe auch vo Schalcks *Thomam Garzon*, im allgemeinen Schauplatz *diſcurs. 118.*

LXXXV.

EHrnveſter vnd Wolgelehrter Herr/deſſelben Schreiben von vnderſchidlichen Sachen iſt mir ſehr lieb geweſen/vnd hab ich mich der cõmunication halber dienſtfreundtlichen zubedanckẽ. Vnd iſt Erſtlich wol denckwürdig/daß verſchinen 1631. Jahrs/den 27. Dec. der angedeute Knecht Caſpar/auß dẽ Dorff Golma bey Hall in Sachſen bürtig/von 24 jahren alt/ſo von Mutter Leib an taub vñ ſtumm geweſen/vñ gleichwol bey der Schwediſchen Armée, vnter dem alten blawen Regimente zu Meintz/in der alten Munſtergaſſen/in eines Mercatantz Quartir/ ſich auffgehaltẽ

vnverſehens redend worden iſt. Valerius Maximus ſchreibet lib. 1. cap. 8. von Ægle Samio, einem Fechter/ als man jhme den Namen/ vnd die Verehrung wegen der von jhme erhaltenen Victori, entzogen/ er im Zorn redend worden ſeye. Sonſten wird man/ auſſer der jenigen/ ſo durch Wunderwerck jhre Spraach bekommen/ vnd in heyliger Schrifft zuleſen/ wenig Exempel finden. Zwar hat das vornemme Geſchlecht der Scipionum zu Rom ſeinen Vrſprung von zweyen ſtummen Perſonen/ die in die dreyſſig Jahr einander lieb gehabt/ vnd doch niemands etwas davon gewußt hat/ biß ſie endlich zuſammen geheurathet/ aber ſie haben die Rede nicht bekommen. Belangende zum Andern deß alten N. abſterben/ ſo werden ſeine Leuth deſſen ſeyn erfreuet worden; weil er jhnen zu lang gelebt. Von Graff Johann von Schwartzenberg ſchreibet Lepta, daß er einsmahls geſagt habe/ es hette ſich deß Herren Georg Ludwigen Freyherrens von Seinsheimb/ ſeines Vettern/ Seele verirret/ daß ſie keinen Außgang zufinden wußte. Bey ſolchen alten vnd reichen Leuthen heißt es wol/ was jener Frantzoß ſagt:

vid Anton de Guevara in Horolog. Principum l. 2. c. 12 pag. 260.

in vita Georgij Ludovici Baronis à Seinsheim l. 5 fol. 371.

Tant de peine, pour bien amaſſer,
Puis mourir, & tout laiſſer.

Daß

Daß nach vieler Mühe/in zusammen scharrung Gelts vnd Guts / sie darauff sterben/ vnd alles hinderlassen müssen/ vnd man jhrer / so bald sie begraben / vergessen thut. Wann dem Herr gestorben / spricht P. de Lancré, so sihe dich geschwind vmb einen andern vmb / vnd halt dich nicht auff/ jhne zubeklagen: Dann die Gedächtnuß eines Menschen/wie hoch er auch seyn mag / verliehret sich mit dem Klang der Glocken / die man zu seiner Leuch leutet. Seyn deß M. Enicklein wird froh geweſt seyn / daß er nit in jhren hochzeitlichen Frewden gestorben: Mag jhme villeicht auch warm Brot vor die Nasen gehalten haben / als wie Democritus, da er 109. jahr alt gewesen/hiedurch sein Leben drey Tag erlängert hat / damit seine Schwester/der Cereris Fest/ darumb es jhr zu thun war/ abwarten kundte / wie Diogenes Laertius schreibet: Wie wol Athenæus lib. 2. c. 3. fol. 20. n. 10. edit. Venet. 1556. in fol. meldet / daß er allein mit dem Honig sein Leben viel Tag erhalten habe / vnd als solches mangelte / er darauff gestorben seye. Hergegen ist der von dem Herren Dritten / angedeute junge dapffere Herr / sonders zweiffels / vielen zu frühe gestorben. Aber der Todt helt hierinn keine Ordnung: Es ist jhme der Junge / wie der Alte:

des Princes fol. 108.

de vit. Phi. Ioseph. lib. 9. Num. 606.

La mort se ruant à travers,
De nous souvent prend les plus verds.

1. *Ostendent terris hunc tantum fata, neq; ultra.*
2. *Esse sinent Spartanus de Ælio vero.*

Es ward gezeiget nur der Welt/
Diser Herr/ vnd dapffere Held/
Vnd gezuckt bald wider daron/
Jetzt kompt ein ander auff den Thron.

Der Todt schleichet den Jungen nach/ aber den Alten stehet er in der Thür: Vnnd wen GOtt lieb hat/ den nimbt er in der Jugent hinweg.

Lib. 2. Epigr. 149.

Non servat methodum Logica mors nostra, Occidit ante patrem natus. Avumq; Nepos.

Saget Owenus. Es ist nichts so starck/ so auch von einem Schwachen nicht könte gefällt werden. Grosse Bäum wachsen lang/ aber in einer Stund werdē sie außgereutet. Der Löw wird endtlich der kleinen Vögel Speiß/ vnd der Rost verzehret das Eysen. Mancher dapffere Held/ den niemand bezwingen kundt/ hat vnverschēs seyn Stündlein gefunden. Tu virum capies, quem totus Orbis terrarum non cepit, sagte der Keyser Severus, als er das Todtengeschirr anregte. Vnd ob schon grosser Herrn tödtlicher Hinfart offtmahls ein gute zeit verschwiegen gehalten wird/ wie dessen Forstnerus Exempel setzet, so wird es doch endtlich offenbahr. Was der Herr Viertens/ von einem begrabenen/ aber wider erstandenen schreibt/ so ist

Curtium de rebus gestis Alexandri lib. 7. in Scytharum Legatorum Oratione.

ab. Dion. Cassium lib. 76. p. 879.

in notis ad lib 1. Annal. Taciti p. m. 18.

so ist in Kriegs- vnd Sterbens läufften nicht selzam/ daß theils verzuckt/ für todt gehaltē/ vnd begraben werden; in massen Thuanus von Ludovico Civili, einem Frantzösischen Edelmann/ erzehlet/ daß er/ in belagerung der Statt Rouen. Ann. 1562. vor todt gehalten/ vnd begraben worden/ vñ hernach noch 40. jahr gelebt hat. Año 1613 den 7. Octobris, ist ein junger Gesell von 18. Jahren alt/ in der Pest Zeit/ zu Athendal in der Graffschafft Marck/ Abēds in ein Loch drey Ell tieff gelegt/ vnd auff seinen Sarch noch zween andere gesetzt worden. Dieweil aber der Todtengräber deß andern Tags in solchem Loch ein Seufftzen vnd keuchen gehört/ als ist zu jhme gesehen/ vnd er beym Leben erhalten worden. Ein gleiches schreibet Crusius von einem von Lustnow bey Tübingen/ der hernach noch 5. Kinder erzeuget haben solle. Zu Cöln am Rhein wird in der Kirchen zu allen Aposteln ein Tafel gewisen/ von einem Weib/ so auch für todt begraben/ vnd wider lebendig worden ist. Aber der berühmte Schuel-Lehrer Ioannes Duns Scotus, als er vom Schlag getroffen für todt gehalten/ vnd begraben worden/ aber hernach wider zu sich kōmen/ hat vergebens vmb Hülff geheulet/ vnnd lang an dem Grabstein gekloptet/ biß er im Grab verschiedē. Anno 1554. ist zu Hermanstat in Sibenbürgen ein

lib. 33. histo. fol. 195.

Mich. Aitzinger in relat. histor. h. an.

lib. paralip. Annal. Sueu. c. cap. 18. vid. Schoperus in noua Geographia fol. 707. in Anno 1317.

vid. Iouius in elog. doctor. virorū & Lansius in orat. pro Britan p. m 606.

Jungfraw vor gestorben gehalten worden/ vnd als man sie hat begraben wollen/ hat sie bluttigen Schweiß zuschwitzen angefangen/ vnd nach dem sie wider zu jhr selbst kommen/ das Volck drey Tag nach einander zur Buß ermahnet / vnd ist hernach vmb dieselbe Stund/ da sie sich erholt gehabt/ am dritten Tag verschieden; darauff ein grosse Pest erfolgt / daß die ganze Statt / biß auff 150. Personen/ außgestorben ist. Otho Melander hat zwey Exempel von solchen Personen/ die jhr Absterben verkündet habē/ so bey jhme zulesen. Vnd schreibet Baptista Fulgosius von einem Jüngling/ so an der Pest gelegen/ daß er seinem Herrn erzehlet/ wie er im Himmel gewesen; habe auch mit jhme Griechisch/ mit andern in andern Spraachen geredt/ da er doch zuvor nur die Romanische gekönt habe. Nach zweyen Tagen seye er gestorben/ vnd haben jhm die / so er zuvor genannt/ gefolgt. Vnd dahin verstehe Ich/ was Plinius lib. 7. c. 37. von Aesclepiade, vnd Philostratus lib. 4. c. 16. von Apollonio, schreiben / daß der erste einen Todten beym leben erhalten / vnd der ander eine Jungfraw / so an ihrem Hochzeit Tag gestorben / wider erwecket haben sollen; wiewol deß Teuffels Gespenst / sonderlich bey dem letzten / mit vntergeloffen seyn mag. Solte jetzt dem Herren auch wider etwas neues

Iohn Fincelius part. 1. de prodigijs.

in loco. seriis tom. 1. Num. 106. & 126. lib. 1 c. 6 p. 93 seq.

De Marsilio Ficino qui post mortem amico suo Michaeli Mercato immortalitatem animae confirmasse

neues communiciren; weilen aber dieser Zeit nichts sonderlichs bey vns vorgeloffen, so thue ich hiemit schliessen/ vnd den &c.

dicetur vid Baron. Tom. 6. Annal. col. 431. l. n. 59. ad Actu. 411.

LXXVIII.

Ehrwester &c. dessibē Schreiben ist mir wol worden/ darauß Ich deß gelehrten Manns N. seligen Hinfart vnd daß er in höchster Armuth gestorben vernommen. Ich wolte zwar/ daß es mit jhme besser gestanden were/ gewünscht haben: Aber/ wann man die jetzige Kriegszeiten ansihet/ vnd wie mancher durch Einquartirungen/ Contributionen/ vnd ander Vngemach/ Theurung/ vñ dergleichen/ vmb das seinige kompt/ betrachtet/ so ist sich auch ab jhme N. nicht zu verwundern, sonderlich/ weiln Er jmmerzu bawfällig vnnd kranck gewesen/ keinen Handel/ oder Nebengewinn/ vnd Zubuß gehabt/ vnd sich mit seiner Besoldung (die vielleicht auch nicht gar groß gewesen; wie man dann die Gelehrten/ wann sie schon schwere Embter/ viel Mühe vnd Arbeit haben/ der Zeit nit vberschütt) hat betragen müssen. Er wird seiner Ankunfft eingedenck gewest seyn/ daß er nemlich nacket/ vnd also gantz arm auff diese Welt kommen; vnd sich daher seiner Armuth nicht geschämbt haben: Wie es dann auch kein Schand/ Arm zu seyn; aber sol-

che nicht hertzhafft zuerdulden/wissen/ dz ist schändlich. Vnd ist der reich vnd glückselig/so sich mit wenigem vergnügen läßt/vnd in die Armuth schicket/ auch solche frewdig ertrăget Wer nichts begehrt/ der hat alles/ saget Valerius Maximus libr. 4. cap. 4. in pr. Hergegen ist der arm/ nicht der wenig hat/ sondern der zu viel begehrt. Vnd ist der zuförchten/ der die Armuth förchtet. Vom Antiphane wird sie eine Lehrmeisterin der guten Sitten genannt. Vnd Christus der HErr spricht/ Seelig seynd die Armen. Vnd S. Paulus in der 1. Epistel an Timotheum cap. 6. vers. 8 will/ wann man Nahrung vnd Kleyder hab/ daß man sich damit vergnügen lassen soll. So bittet der weise König Salomon/ in seinen Sprüchwörteren am 30. cap. vers. 8. Gott den Herrn/ daß er jhme nit Armuth vnd Reichthum sondern allein seinen bescheiden Theil/ oder nothürfftigen Vnderhalt geben wolle. Vnd gleich wie ein gesunder Mensch in einem engen nidern Bethlein/ viel besser/ als ein krancker in einem weiten Beth/ da er sich herumb weltzen muß/ thut: Also ist einem bey einem geringen Vermögen offt besser/ als einem andern/ bey seinem grossen Reichthumb. Wir bringen nichts darein auß dieser Welt/ als ein Gottseelig leben. Vnd kompt der reich genug in den Himmel/

ap. Stobæum Serm. 93 in pr.

Matth. 5. Luc. 6.

welcher

welcher mit der Frombkeit/Liebe/Glauben/ Barmhertzigkeit/ Mässigkeit vnd Gedult/ vmbgehen ist. M. Aurelius Antoninus ehe er Kayser worden/war so arm/dz er zu Rhodis die Rhetoricam bey selbiger Schul gelehrt/ vnd was er daran bekommen/ sich kaum damit hat erhalten können. Vnd weiln seine Schwester/als sie gestorben/ ein Söhnlein/noch nit vier Stunden alt/ hinderlassē/ so hat er bey Nachts etliche Stunden extraordinarie gelesen/ damit er disem seinem Enicklein die Milch daron erkauffen könen/ wie er selbsten beym Guevara bezeuget; daselbsten auch/wz er sonsten vor Vngemach außstehen müssen/zulesen. Der berühmbte Thebanische Herzog Epaminondas hat nur ein Kleyd gehabt/welches so ers bessern lassen/er vnder dessen/auß mangel eines andern/zu Hauß hat bleiben müssen. Der vortreffliche Poet Homerus ist so arm gewesen/daß/da er blind worden/ er nicht gehabt hat/daß er ein Kind/ so ihn geleytet/hette bezahlen können. Viel andere Exempel deren/welche Armuth gelitten/ auch die freywillig arm worden seyn/ sampt einem gantzen Catalogo vornehmer Leuth/die in höchster Armuth gestorben/ vnd deren theils nit so vil verlassen haben/daß man sie darō ehrlich hette begrabē könē/ findet mā beym Meiger. in nucl. hist. l. 5 c. 31. & l. 7. c. 15. vñ bey

in Horologio Principum lib. 1. c. 42 p. 181 seq. d. lib. 1. cap. 17. Ælianus lib. 5. histor. var cap. 5. Ioh. Boccacius lib. 14. geneal. Deorum p. 230. Bona mētis soror paupertas. Petronius Arbiter, in Satyrico, vid. Piccartus decad. 18. observ. c. 8.

ben andern / so allerley Exempel colligirt haben, darunder dañ auch Valerius Publicola, Menenius Agrippa, Aristides, Servilius Varia Isauricus, vnd Paulus Æmilius, gewest sein. Vom M. Oppio bezeuget solches außtruckenlich Dio l. 48. p. m. 391. An 148. starb der sehr gelehrte Mañ Fräciscus Philelphus, zu Bononia in Italia, fast im 90. Jahr seines alters / in solcher Armuth / dz / wie Iovius in elog. doct. virorũ schreibet / man Kamer- vnd Kuchengeschirr / jhn davon zubestatten / hat verkauffen müssen. Henricus Glareanus, ein anderer hochgelehrter Mañ / als er auff eine Zeit von einem Freunde gefraat worden / wie er lebeẽ sagte / Er lebe wie die Fürsten / vñ grosse Herrn, Er esse / trincke / vñ sey lustig, darneben aber seye er jederman schuldig. Da hat es wol geheissẽ / was Trajanus Boccalinus sagt / die gute Künsti seyen in Armuth entstanden / vnd lebẽ in solcher / als jhrem eygnen Element. Conradus Celtes (so der erste Teutsche coronirte, oder mit einem Lorbeerkranz gekrönte Poët gewesen / vnd Ann. 1508. gestorben ist) als man jhn fragte / warumb er nicht nach gröſſerm Vermögen trachtete? Hat geantwortet / daß gröſſere Häuser gröſſere Sorg erforderten. Franciscus Walsingham, der Königin Elisabethæ in Engelland Secretarius, vñ deß Hertzogthumbs Land-

Dissentit Pighius in Hercprodit. p. 209. sed qui dicit, quod non propter inopiam, sed ob optimè me vita hoc factum sit, si-cuti etiam viritim assis ab vno quoq; sponte libe ralitate Q. Fabio Maximo Rullo collati sunt. D. Lanſius in consult. orat. prohiſpan pa 146. ap Christophor. Forſtner. in notis ad lib. 2. Taciti p. m. 201. vbi & de paupertate Poetã. Chytræus Saxon lib. 6. fol 147. Cambdenus part. 3 An-

Landtaffer/wie auch deß Ritter Ordens vñ Hofenband/Cantzler/ist so arm worden/daß er zu Londen in S. Pauls Kirchen/in der finstere/ohne Gepräng/ist begraben worden. Diser hette zu seiner Königin sagen können:

. . . . si pauper ubiq; jacet.
In Thalamis Regina tuis hac nocte cubarem:

Inmassen solchs vom Paulo Melisso erzehlet wird/daß/als gedachte Königin Elisabeth zu jhme Lateinisch gesagt/ pauper ubiq; jacet, der Arme ligt allenthalben/er jhr also/wie jetzt gemelt/geantwortet habe; wiewol Ludovicus Domenicus dieses von einer Königin in Poln/vnd jhrem Secretario schreibet/daß/als sie die besagte Wort gesprochen/ Pauper ubiq; jacet, er der Secretarius zu jhr gesagt habe: *In Icco. Serius lib. 7. pag. 413.*

In thalamis ego sæpè tuis, Regina, jacerem
Si foret hoc verum, pauper ubiq; jacet.

Was Philippus Cluverius vor ein herrlich Ingenium gewesen/das bezeugen seine Bücher von alt Teutschland/alt Italia, alt Sicilia, vnd andere; Er ist aber in höchstẽ Elend vnd armut zu Leyden in Holand/ da er Jugend halber/noch viel herrliches in der Geographi, sonderlich bey alt Griechenland/hette præstiren können/gestorben/ wie auß Danielis Heinsii jhme zu ehren gehaltne Leich-Oration, so daselbst Anno 1624 in 4. mit seiner deß Cluverii introductione in universam Geographiam gedruckt wordẽ zu sehen.

sehen Aber hieron vor dißmal genug. Gott/ der die seinige nie verlassen / bewahre den Herrn/vnd angehörige / in disen beschwerlichen Zeiten/vor allem Leyd / vnd gebe jhnen/was sie hie Zeitlich / vnd dort Ewig erfreuen mag: Deme wir vns auch sampetlich befehlen thun.

LXXXVII.

Balant Itali, gemunt Hißani, vlulant Germani, cantant Galli. Henricus Stephanus de la precellence du Langage Francois, in præf.

WOl Edler/ꝛc. E. Str. Schreiben/darinn sie von den Kunstreichen Musicanten / so sie auff dero Reyß zu Wien/Dreßden/Stuttgart/ vnd anderswo angetroffen/ großgünstig mich berichten / hab Ich sonders gern gelesen/vnd darauß/daß dieselbe ein sonderliche affectiõ zu der Music tragen / vnschwer abnemmen müssen. Es haben sich zwar jederzeit etliche gefunden/die der Music/ so wol Vocali, als Instrumentali zu wider gewest, vnder welchen auch der Holsteinische Rath/ Johann von Münster / in seinem Tractat von Tantzen ist. Hergegen hat sie auch allwegen jhre Gönner vnd Vertheidiger gehabt / auß welchen newlicher Zeit Iohannes Lippius von Straßburg gewesen / der etliche disputationes von der Musica offentlich zu Wittenberg gehalten hat. Bey den Griechen ist der Brauch gewesen / daß man nach dem

vid. Aristoteles lib. 8. polit. c. 6. & Macrobius in somn. Scipionis lib. 2. c. 3.

Essen

Essen die Lyram herumb getragen / welche als Themistocles nicht annemmen wolte / er deßwegen für ungeschickter / hergegen Epaminondas, weiln er auff den Seiten zu spielen wuste / hochgehalten worden ist. Wiewol ein grosser vnderschied zwischen der alten vñ newen Music ist. Dann der Alten Musica die Gemüther zu betrachtung hoher sachen auffgemuntert / vnd die affecten, als die Liebe / Zorn vnd dergleichen / gestillet / vnd die Gemüts verwirrungen zu recht gebracht: die Leuthe bald wütig / bald wider sittig gemacht; sehr schwere Kranckheiten / vnd darvnder dz Podagram / Grien vnd Huffwehe curirt, die Pest vertrieben, die Gespenste verjagt / vnd andere grosse Ding verübet hat, in massen vñ Pythagora, Æsculapio, Timotheo, Ismenia, Thebano, vnd anderen herrlichen Musicis, beym Ælian hin vnd wider / Jrē beym Athenæo lib. 14. f. 623. seqq. Seneca l. 3. de ira c. 9. Alexandro ab Alexandro l. 2. c. 17. & 25. & lib. 4. c. 2. vnd Iulio Bellonio in Hermete Polit. l. 2. p. 125. seq. gelesen wird. Gleichwol so thut auch die heutige Musica das ihre, vnd schreibē Michael Pabst in seinem Artzney-Kunst: vnd Wunderbuch; vnd andere mehr / daß durch sie die Delphin / vnd Alsen / gefangen; die Schaff in Arabia feyßt; die Camel / vnd Hirsch / erquickt; die Crocodillen mit der Stimm /

vnd

vid. Cicero l. 1. Tuscul. quæst. post princip. & Alex. ab Alex. lex l. 2. genial. dier. c. 21. circa finem. vid. Pancirol. rerum memorab. tit. Musica.

vnd die Bienen durch den Echo vertrieben; die Elephanten / wilde Pferd / Meerkrebs / Göffroe / vnd andere Fisch / mit der Musica gefangē; die Hengst mit den Pfeiffen ad venerem angetrieben; die von grosser Hitz außgetrücknete Brün / durch reiner Jungfrawē Gesang / vnd Instrumenten / bey dem Vrsprung wider herfür gebracht; die giftige Stich deß Thierlems Tarātulæ, im Königreich Neaples / allein von der Instrumental-Music / so das Tantzen bey den inficirtē Leuthen verursacht / können curiret; die Menschē durch das Gesang lustig vñ hurtig / die Traurige vnd sorgfältige frölich / die Zornige gelindert / die Vneinige befriedtiget; der Hirnwütende Vnsinnigkeit gemässiget vnd gestillet / vnd die eitele Gedancken vertrieben; wie H. Agrippa l. 2. de occult. Philos. zu lesen; durch Instrumēta, so auß Wacholderholtz / Aschē / Lorbeerbäum / Holunder: oder Weinrebenholtz; oder auch auß Hirschbeimē gedrehet / vnd gemacht seyn / der Ottern vñ Schlangenstich geheilet; die Soldaten / durch den Schall vnd Klang der Trometen / vñ Heerpaucken / beherzter vnd muthiger gemacht; die kleinen Kinder gestillet; auch den Bawers vnd andern arbeitsamen Leuthē / durch das Gesang / die Arbeit / vnd alle Vngelegenheit gelindert werdē. Der weiland gute Cātor vnd Poet Johañes Kraut hat mir einsmahls

vid d Alex. ab Alex lib. 7. c. 17. & Camerar. in meditat. histor. cent. 2. cap. 81.

14 Gumpelzheimer. de exercit. Academ. part. 2. fol. 1.

mahls von einem vornehmen Herrn / bey dem er geweſen/erzehlet / daß er ſeine groſſe Podagriſche Schmertzen allein durch die Vocal Muſic geſtillet; gleich wie jener / von dem Ludovicus Domenicus in Ioco-Serius ſchreibet / mit ſeiner Sackpfeiffen auß einem böſen ein frölines Weib gemacht hat. Ferdinandus Prætorius kundte zu Lond en cher nicht ſterben / biß die Muſici vor ſeinem Bette / durch ein lieblich Geſang / ſeine dahin reyſende Seel den Engeln vbergeben hatten; welches man auch vom Doctore Davide Rungio referirt; wie mir Herr Michael Gehlerus Medicinæ Doctor, vnd weyland Rector deß Roſenbergiſchen Gymnaſij zu Sobießlaw in Böhemb/geſagt: Welcher Gehlerus, ſo offt er das künſtlich componirte Stück / Domine Ieſu Chriſte, non ſum dignus, &c. (welches dem vornehmen Mathematico Chriſtophoro Clavio zugeſchrieben wird) ſingen gehört/ allezeit gewünſcht hat/er ſo viel Guad habē möchte/dz man ſolches jhme vor ſeinem Ende/bey dem Bette/muſiciren ſolte. In Summa:

Muſica delectat ſupremum ſacra tenantem,
Avertit ſuperùm Muſica Diva minas:
Muſica delectat Mortales Muſica curas
Tollit, & Inferni Muſica ſpectra fugat.

Es haben zwar ſtattliche Gaſtereyen ſonſten genug Ergötzlichkeit / wann ſchon kein

Vid. Plutarchus in pr. lib. 6. ſymp.

Harpffen/ auß oder Pfeiffer/ dabey ist: Und haben die Gäste/ wann sie einander mit gelehrtem Gesprächen erlustigen/ dieser Kunst nicht von nöthen/ die offt mehr ein Verhinderniß der Belustigung/ als eine kurtzweil ist: Aber wann weder Zuversicht ein Vnglück daher kompt; wann man mit Sorg vnd Angst getrucket wird; so dienet die Musica, vnd hülffe den Schmertzen vnd die Trawrigkeit lindern/ vnd vertreiben. Vnd wird sonderlich an den Fürsten nicht getadelt/ daß sie/ damit ihre Reden/ so sie etwan im Trunck thun/ von den Gästen/ vnd listigen Hoffschrantzen/ nicht auffgefangen werden/ gerne Musicos bey der Tafel haben/ vor welchen man nicht alles eigentlich hören kan; auch sie sonsten von wichtigen Sachen nicht discurriren dörffen; deßwegen sie sich dann auch bißweilen der Karten gebrauchen. Aber hieron haben andere/ vnd sonderlich Gumpelzheimer de exercitijs Academicorum, weitleuffig geschrieben. Will allhie allein auß Stephani Pasquierij memorabil. oder Recherches lib. 6. c. 39. erzehlen/ was daß er einen bekannt habe/ der allerley Stimmen als der Nachtigal/ Esel/ 3. oder 4. Hunde/ wann sie einander bellen/ der Jacken/ vnd dergleichen/ so artig habe nachmachen/ sonderlich aber auß dem Magen/ ohne auffthun deß Munds/ eine

part. 2. sect. 2. p. m. 96. segq.

Stimm

Stimm formiren können / mit welcher er viel betrogen / die vermeynt haben / es ſeye ſonſt jemands verhanden / der von weitem mit jhnen rede. Hiemit thue E. Str. &c.

LXXXVIII.

HErnveſter ꝛc. Deſſelbē Schreiben vom 15. diß iſt mir wol worden / darinn Er mich berichtet / wie er auff ſeiner jetzigen Rayſe einen Schiffbruch gelitten / aber wunderbarlicher weiſe beym Leben erhalten worden ſeye. Wie nun mir ſolches in einem ſehr verlieb zu vernehmen: alſo erfreuet es mich in dem andern zum höchſten / daß der Herr gleichwol mit dem Leben davon kommen iſt. Gott der HErr / der ſeinen Engel jhme geſandt hat / wolle jhn ins künfftig vor dergleichen / vnd anderm Vnglück gnädiglich bewahren. Ich bin auff meinen Rayſen auch zweymahl nicht fern davon geweſen / vnd hab wol erfahren / was Gefahr die Waſſerfahrten auff ſich haben / vnd wie wenig Zoll man von dem Todt ſeye; wie Iuvenalis erinnert / vnd ſaget:

Satyr. 12. v. 57. ſeq. vide Latherum quoq; de Cenſu. l. 2. c. 11. pag. 419. ſeq.

Imus & ventis animum committe, dolato
Confiſus ligno, digitis à morte remotus,
Quatuor, aut Septem, ſi ſit latiſſima tabula.

ap. Diogen. Laërtium l. 1 f. m 83.

Daher Anacharſis gezweiffelt hat/ob die ſo ſich dem Waſſer/vnd den Wunden/ vertrawen / vnder die Lebendige zurechnen ſeyen. Vom Catone Cenſorio, dem Römer/ ſchreibet Plutarch. Tom. 1. oper. f. 341 C. daß jhn drey Ding gereuwet haben. 1. Daß er ainem ſeinem Weib vertrawet. 2. Daß er einen Tag vnnützlich zugebracht. vnd 3. Daß er ſich auff das Waſſer begeben/ wann er hette können zu Land fortkommen. Meigerius hat zwar in ſeinem Nucleo hiſtor l. 7. c. 22. viel Exempel auffgezeichnet/ deren/ ſo Schiffbruch gelitten: Aber! wer will die vnſägliche menge / ſo alſo vmbkommen/ erzehlen? Diß iſt dabey zumercken/ daß die ertrunckene erſtlich hinunder fahren/ aber ſo bald Sie anfangen faulen/ ſo kommen ſie wider vber ſich / vnd ſolle niemands vber ſiben oder neun Tag vnder dē Waſſer bleiben können; es ſey dann / daß man einem die Lungen zu vor außnemmen thut/ vnnd ſo dann erſt ins Waſſer würffe: welches ein Meerzauber gethan haben ſolle. Das iſt wunderlich / daß die Weibsperſonen auff dem Beſicht vnd die Männer auff dem Rucken ligen; Dardurch die Natur aleck kam anzeiget/ daß ein gröſſere Schamhafftigkeit vnd Zucht an dem Weiblichen Geſchlecht erfordert werde/ wie Plinius lib. 7. c. 17. in f. & Solinus cap. 5. in f. meldē.

wiewol

wiewol Levinus Lemnius dessen auch ein andere Vrsach beybringet. Das ist dem Herrn gut gewesen/ daß er schwimmen kan; durch welche Kunst C. Iulius Cæsar beym Suetonio cap. 64. vnd andere / jhr Leben von den Feinden errettet haben. Vnd schreibet Theodorus Zvvingerus in methodo apodemica l. 3. c. 19 p. 280. daß Leonhardus Malfattus von Padua, als er von deß Tyrannen Acciolini Trabanten sollen gefangen werden / in die Etsch gesprungen/ vnd wie ein Andte &c. vnder dem Wasser auff die siben tausent Schritt geschwummen/ vnd also seinen Verfolgern Anno 1256. entkommen seye. Daher wurde diese Kunst von den Alten hoch gehalten / vnnd war ein Sprüchwort von den vnnützen Kindern/ daß man sagte / Er hat weder schwimmen noch lesen gelernet. Allein muß solche nicht leichtfertig vnd verwegen / sondern nur im Fall der Noth/gebraucht werden. Dañ sonsten heißt es: Die besten Schwimmer ersauffen: Wie es sich dañ alle Jahr zuträgt/ daß das kalte Bad etliche hinweg nimbt. Vnd hat Otho Melander ein Exempel vō zweyen von Adel Gebrüdern/die sich im Ergöw/ in einem lautern See / bey schönem Wetter/in der Erndtzeit/gebadet/vnd ob sie wol schwimmen gekündt/beede im Angesichte jhres Vattern/ so durch ein Fenster auß dem

lib. 2. de cultu naturæ miraculu. c. 6.

vid. Henric. Kornmann. de miracul. virorum p. 198. seq & Gebh. lib. 3. Fürstlicher Tischreden. c. 17. item Pietro Messia nella selva di varia lettione parte 1. c. 21. d. Kornmann pag. 197 & Gebhardus d. l.

in loco Servii tom. 1. N. 158.

Schloß zugesehen/ vnd nur diß beede Söhn gehabt hat/ es stehen seyn. Also ist Maximilian Gedeon von Maximinien / Ritterstands auß Oesterreich/ der allbereit in Vngarn sich hatte gebrauchen lassen/ aber wider Lust zum studiren bekommen/ Anno 1608. als er mit anderen in der Elb zu Wittenberg gebadet / ertrunckē. Theils / die nicht schwimmen gekönnt/ hat es die Noth gelehret/ welche offt einen Kühn macht / der sonsten verzagt ist. Was das Consilium anbetrifft/ so deß Herrn Gnädiger Herr/ wegen der vorstehenden Verschickung seiner jungen Herren/ begehrt / so vberschicke Ich hiemit ein geschribenes / das mir communicirt, vnd vom Herrn Hieronymo Megisero seeligen gestellt worden seyn solle/ so der Herr Ihrn Gn. neben vermeldung meiner gebührenden Dienste / zustellen kan. Im vbrigen vns dem Schutz deß Allerhöchsten bester massen befehlende.

LXXXIX.

&c. Jnsonders geliebter Herr/ vnd Freund / demnach derselbe gestern sich ab dem Herrn N. verwundert / daß er von geringem nunmehr in den Freyherrn Stand erhoben worden; vnd Ich demselben versprochen/ heut ande-

andere Exempla zuberschicken / die wol so germain / auch germainern herkommens gewesen: Vnd gleichwol hoch / ja auch höher / als dieser Mägstigen seyn: Als habe Ich solchem Verserechen hiemit ein genügen thun wollen. Vnd von den Kersern anzufahen so ist Helvius Pertinax eines Holzhändlers in Liguria Sohn vnd erstlich ein Schulmeister gewesen / so die Grammaticam gelehrt / hernach ein Soldat / vnnd Statthegt / vnd endlich Kenser zu Rom worden. Iul. Æmilianus ist von vnbekandten Eltern in Mauritania gebohren. M. Aurelius Probus ist erstlich ein Gartner gewesen. Deß Kensers Diocletiani Vatter war ein Schreiber, vnd deß Maximiniani Herculei ein Bawrsmann. So seyn auch deß Kensers Galerii Maximiani Eltern Bawersleuth / vnd er selber ein Vehirt gewesen; daher er auch Armentarius zugenannt worden ist; dessen Schwester den Kenser M. Aurelium Severum, gebohren hat. So war deß Kensers Licinii Vatter ein Bawrsmann / vnd deß Valentiniani I. trug in der Jugent Sayler seyl. Zeno Isauricus ist vō germaē Eltern auff einem Meyerhoff gebohren worden / vnd seyn die Kenser Basiliscus, Anastasius Dicorus, Iustinus I. vnnd Tiberius Constantinus, von vnbekandten Eltern herkōmen.

Vnd war besagter Keyser Iustinus in der Jugendt anfangs ein Säw: vnd Kühehirt/ vnd darnach eines Zimmermanns Knecht. Keyser Phocas ist erstlich ein Stallknecht gewesen. Theodosius III. war eines schlechten Burgers zu Constantinopel Sohn/ vnd anfangs ein Zollschreiber. Leo III. war eines so schlechten Herkommens/ daß er auch in der Jugend ein Handwerck getriben/ vnd sein Brod damit erworben hat. Keyser Arnolphus war vnehelicher Geburt. Die Helena Keyser Constantini M. Mutter solle ein Haußmagdt in einem Gasthauße zu Trier/ vnd Russa Suthana, deß Türckischen Keysers Solymanni Gemahlin/ ein Reussische Bäwrin gewest seyn. Damit Ich aber von den Keysern auch auff die Könige komme/ so seyn Saul vnd David Hirten gewesen. Tullius Hostilius zu Rom hat nichts von seinem Vatter gewust. Agathocles König in Sicilien war eines Hafners Sohn. Arsaces der Parther König war ein Eseltreiber/ von welchem die folgende König Arsaces, vnnd die Parther selbsten Arsacidæ seyn genannt worden. Telephanes, ein Wagner/ war König in Lydia. vnnd Tamerlanes, ein Säwtreiber/ König der Scythen. So findet man in den Historien/ daß nach beschribene König auusser der Ehe seyn erzeugt worden; als Romulus der Römer/

Sed. vide Schikardū in Tarich. de hoc Arsace.

De Tamurlane tamen Alij aliter scribunt.

Theodo-

Theodoricus der Ost Gothen/ Genſericus der Vandaler/ Artaxerxes der Perſen/ Arthurus der Britannier/ Wilhelmus Normannus der Engelländer/ Dietrich in Auſtraſien/ Clodovæus Magnus, vnd Clotarius II. in Franckreich/ Manfredus, Tancredus vnd Ferdinandus zu Neaples; Hēricus II. in Caſtilien/ Iohannes in Portugal/ Edmundus in Schweden/ vnd Iacobus König in Cypern. Vnder den Fürſtē/ ſo geringen Herkommens geweſen/ leuchtet herfür Primislaus Herzog in Böheimb/ ein Bawer/ deſſen Schuh bey eines jeden Fürſten vnd Königs in Böheimb Huldig: vnd Krönung/ gewiſen worden/ vnd erſt zum zeiten Keyſers Sigiſmundi, wie Wenceslaus Hagecius ſchreibet/ hinweg kommen ſeyn. Piaſtus Herzog in Polen/ von deme ingleichem viel Polniſche Herzog vnd Könige/ auch die Schleſiſche Fürſten (darvnder noch die Herzoge von Ligniz vnd Brig vnd brig ſeyn/ hergeſtammet haben/ iſt ein Burger zu Cruſſenz geweſen: Paulus di Nove, den die Genueſer Anno 1507. zu jhrem Herzog gemacht/ war ein Seydenfärber: Iephthach der Juden Herzog vnd Richter: vnd Carolus Martellus, Keyſers Caroli M. Anherr/ ſeyn vnehelich geweſen. Bozena/ eines Bawren Tochter/ auß dem Dorff Petrucz/ vorhin Opuczna genannt/ ward An-

in Chron. Bohem par. 1e 1. f. 13. b. in An. 712.

no 1007. Herzog Vlrichs in Böheimb Gemahlin/vnd Beatrix genañt/ein schöne tugentsame Fürstin. Wer nun köndte zehlen/wie von geringen vnachtbarn Eltern / vnd Stande / viel Päpste / (darvnder newlich Sixtus V.)/ Cardinäl (vnd auß denselben Melchior Clesel/eines Becken)/Ertzbischöffe (darvnder Willigisus eines Radmachers/vnd Henricus Gürtelknopff / eines Becken Söhne / beede Ertzbischöffe zu Meintz/gewesen) / Bischöffe/ Prælaten/ Grafen(vñ auß demselben Iohannes Turzo in Vngarn)/Freyherrn/Ritter/vñ von Adel/entstandē,der wurde ein ganges Buch erfüllen:Der vornemmen Römischen Burgermeister/vnd Obristen (darvnder Cicero,C.Marius, M. Portius Cato, Vendidius Bassus, Statilius Taurus, vnd viel andere/gewesen): wie auch anderer Generaln vnd Obristen/so nächster vnd jetziger Zeit gelebt/zugeschweigen:Wie dann vnder denselben Sforza Attendolo,in dē Marckflecken Cotignola in Romagna gelegen/geboren/ein Feldarbeiter gewesen/ hernach ein dapfferer Soldat / Carnäl vnd Graff zu Cotignola, sein Sohn Franciscus aber der erste Herzog zu Meyland/ vß diesem Sforzeischē Geschlecht/worden ist. Nicolaus Piccinnus,dē Kēnig Alphōsus sapiēs hoch gehalten/vnd der in Kriegssachen sehr erfah-

vid Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 348.

erfahrn gewesen/war eins Metzgers vnd der berühmbte Kriegsobriste Gattamelata eines Becken Sohn. Asinæus vñ Anilæus, zwo Jüdische Jungfrawen/haben des Weber Handwerck gelernet/folgends aber Babyloniam vnd Mesopotamiam eingenommen vñ regiert: auch mit der Parther König Artabano Freundschafft gemacht. Fräciscus Pizarrus, der das fürtreffliche Königreich Peru bezwungen/ vñ dem König in Spanien vnderwürffig gemacht/vnd folgends/als er dem Keyser Carolo V. rebellirt, gefangen vñ in America vmbgebracht worden ist/ hat in der jugend der Säw in Spanien gehütet: vnd hat mã seines Mutwillẽ/deß Almagri Vatter/ gar nit wissen können. Antonius di Leua ist von einem geringen Stand so hoch gestigen/ das er endtlich deß Keysers Caroli V. General in Italia worden ist/ vnd viel Victorien erhalten hat. Wie viel bey diesem Teutschen Krieg von geringem Stand so hoch gestigen/ das darff keines beweisens/ist vorhin bekãt. Vnd so auch der Herr sonsten mehrere exẽpla zuwissẽ begehrt/so kan er Barth. Chassanæum in catal glor. M4di part. 1. cõsid. 65. f. 73. b. edit. Venet. 1576. in f. Textorem Nivernensẽ in Officina, vnder dem Titul/qui ex humili fortuna clari aut divites evaserũt; Tiraquellũ de Nobilitate c. 4. n. 6. seqq. Meig: in nucl. hist. l. 7. c. 6.

Pietro

Pietro Meſsia par. 2. della ſelva di varia lettione cap. 32. vnd andere/ ſo ſingularia exempla colligirt haben/ leſen. Aber ferners/ nach deß Herrn Anleytung/ zuachten/ wann man nicht immerzu newe von Adel/ Freyherren/ Graven/ &c. machen ſolte; ſo wurde der hohe vnd nidere Adel in kurtzem gar gering werden/ vnnd mit der Zeit gar vndergehn. Was meynt Er wol/ wie viel hundert deſſelben/ in obvermeltem deſem Teutſchen Krieg/ geblieben/ vnd wie viel Geſchlecht gar vndergangen ſeyn? Vnd wo ſeyn die Hertzoge von Gülch/ die in Pommern/ die von Teſchen/ vnd die Fürſten von Henneberg: Item/ die Graven vnd Herren von Werdenberg/ Kirchberg/ Hohenſtein/ Rhemſtein vnd Blanckenburg/ Hora vnd Bruchhauſen/ Spiegelberg vnd Pirmont/ Hag/ Buſch/ vnd Ochſenſtein/ Leißnig vnd Penig/ Schaumburg in Oeſterreich/ Abenſperg/ Tipholt/ Steinfurt/ Tecklenburg/ Wunſtorff/ Rappin/ Beuchlingē/ Rhemegk vnd Lahr/ Raugelſperg/ Königſtein vnd Eyſtein/ Virnberg/ Mörs/ Helfenſtein/ Lupfen/ Zimern/ von Bleß/ Wildenfelß/ Smurſchütz/ Oelbrück/ Velckenſtorff/ Degenberg/ Tauttenberg/ Kriechingen/ Pappenheim/ Paitgarten/ Freundſperg/ Hardegg/ Staufſen vnnd Ehrenfelß/ Hohenfelß vnd Neuholtzkirch/ von Trenpach/ vnd andere mehr/ hinkom-

kommen? Seyn sie nit erst ein wenig mehr/ als in hundert Jahren/ vnd theils gar newlich abgestorben? Es schreibet Thomas Lansius in consult. de principatu inter provincias Europæ pag. m. 1142. daß allein in Oesterreich innerhalb sechs hundert Jahren/ vber die fünffzehen hundert Adeliche Geschlecht abgangen seyn. Vor alters zwar hat man den Adel vornemblich durch Krieg erlangt/ darum auch nicht das Ritterblut zu vergessen ist/ wie Caspar Lerch vō Durmstein meldet. Aber/ warumb solten die Gelehrte/ Item mit Tugenden vnd hohen Qualiteten begabte/ vnd vmb das gemeine Wesen wolverdiente Personen/ davon außgeschlossen/ vnd nicht auch zu dem Adelstande befördert werden? Vnnd ist solche Gewonheit zu nobilitiren nicht erst newlich auffkommen/ sondern schon zu deß Keysers Zenonis Zeiten/ vor mehr als tausent Jahren/ in vbung gewesen/ wie Conradus Lagus in methodo juris ciuilis p. 2. c. 10. pag. m. 126. recht erinnert. Es stehet zwar schön/ wann einer eines alten Adels ist; aber er muß auch dabey geschickt/ dapffer vnd mit Tugenden begabet seyn/ damit er das Glück/ so er auß der Geburt hat/ vermehre/ vnd die Wappen/ Gemälde/ vnd dergleichen/ vnd seiner Vorfahren Thaten/ auch mit seiner Person ziere/ oder herrlicher mache.

de Ordine Equestri Germanico in fundam. 2. Summar. 145 f. 277.

vid. Guevara in epi. part. 1. pag. 19. & seq. & p. 23. & 26. & part. 2. p. 67 seqq.

che. La vera nobiltà de gli huomini ſta poſta nel cervello, non nelle vene, ſagete Trajanus Boccalinus cent. 2. rel. ex Parnaſſo 8. Es haben deß Scipionis Africani Freunde/ vñ Verwandte / deſſelben Sohn/ weiln er auß deß Vatters Bahn war außgeſchritten/ vñ ſich mit Laſtern beſudelt hatte/ dē Rinq/ darüñ ſeines Vattern Angeſicht war geſchnitten/ von dem Finger abgezogen/ vnd ihne / ſolchen zutragen / vnwürdig geſchätzt. Hievon aber/ vnd dem Vrſprung deß Adels/ vnderſchiedlichen deſſelben Namen/ Freyheiten / was demſelben wol anſtändig/ vnd er wiſſen vnd lernen ſolle/ vnd was dergleichen mehr iſt/ ſeyn obgemelter Tiraquellus de Nobilitate, Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 2. c. 3. n. 17. Ioh. Limnæus de jure publico l. 6. c. 1. & c. 4. Ehrnbeſagter Caſpar Lerch de Ord. Equeſtri. La nourriture de la Nobleſſe, cõpoſé par le ſieur Pelletier, Cyriaci Spãgenbergs Adelſpiegel/ Ioſias Noldē de ſtatu Nobiliũ, Hippolyti à Collib⁹ Nobilis, vñ andre mehr/ vnd von dem Griechiſchen / Ægyptiſchen/ Syriſch- Türckiſchen/ Sarmatiſchē/ vnd andern außländiſchen Adel/ Ioh. Lucius Graſſerus, in Beſchreibung der Statt Neaples/ zuleſen. Will allem zum Beſchluß noch folgender Sachen gedencken. 1. Daß/ obwohl vom Adam der Adel ſeinen anfang nit hat/

Meigerius praf. in 2. p. Nuclei hiſt. à Valerij Maximi l. 3. c. 5.

ſondern

sondern es heisset: When Adam dolve / and Eva span, who was then a Gentelman, wie die Engelländer / vnd wir Teutsche sagen; Als Adam grabte / vnd Eva span / wo war da ein Edelmann? Vnd Seneca l. 3. de benefic. c. 28. spricht: Eadem omnibus principia, eademque origo. Nemo altero Nobilior, nisi cui rectius ingenium, & artibus bonis aptius: Auch nicht nach der Sundflut / auß der Arche Noe, dann wir sonsten alle Vettern weren / als die wir alle darauß entsprungen / wie deß Keysers Maximiliani I. Koch / beym Melandro in loco Serijs tō. 1. N. 77 gesagt hat: Sondern erst hernach entweder vō Nimrod, oder einē andern / den Vrsprung bekommen: Dz doch ehrliche Leut dem Adel wol wöllen / vnd denselben respectiren; dieweil es nutzlich / daß der in einer Republic seye / der seinen Vorfahren nachschlägt: vnd auch die Gedächtnuß dapfferer / vnnd vmb das Vatterland Leych / von wolverdienter Leuthe stets vnder vns erhalten werden solle. Carolus V. der Keyser / wā er etwas bestetigte / sagte er / den Edelmans Glauben / wie Zamoscius, der Polnische Canzler / beym Thuano l. 127. f. 1004. bezeuget. Dañ vnder dē Adel auch die Fürsten verstanden werden / stehet in D. Lansii cōment. de Academijs p. m. 68. der Edelmans Wort sey ein Werck / vnd ein obligation

vid. Cicero pro P. Sextio p. 650. B 18.

l. operum.

vid. d. Cass.

d. l. in fin.

d. n. 2 fum.

mar. 2.

bey

bey Edelsmanns glauben hat paratam executionem. II. Neben dieſem Alten jetztangedeuten Adel / iſt der Newe auch nicht gering zuachten/wie hiebon mit vielen Exempeln angezeigt iſt worden. Als dem Ciceroni einer ſein geringes Herkommen vorwarff / hat er geantwortet: Ich ſage den Göttern danck/daß dem Adelich Geſchlechte mit dir ein Ende nimbt; Ich aber lebe alſo/daß ich meinen Nachkömblingen ein anfang deß Adels / vnnd ein Exempel der Tugendt ſeye. Faſt gleiches auch wird von dem dapfern Helden Iohanne Hunniade, beym Æneа Sylvio de dictis & factis Alphõſi Regis l. 2. cap. 29. vnd Gerardo de Roo lib. 6 fol. 221. geleſen / deme der Graff von Cilly ſein geringes Geſchlecht vorgerucket hatte. Ich halte darfür / ſagte der weiſe König Alphonſus, beym Ludovico Domenico in loco Serijs lib. 3. daß die Freundtſchafft oder das Herkommen / der Ehr vnd Hochthat im geringſten keinen Schaden bringe; ſondern achte viel mehr/ daß es ein ſehr groſſes Lob ſeye/ wann ein jeder ſich von der Erden / oder einem geringen Stande/erhöhen/ vnd ſeigreich durch den Mundt der Leuthe / wie der Poet ſpricht / ſiegen/oder ſich bey jederman berühmbt machen könne. Vnd hieher ſeyn auch obgedachte deß Senecæ Wort zuziehen. G. Sciopius machet

vid. Arnisæus lib. 1. de jure Majeſtatis cap. 6. pag. 177 ſeq.

Guevara in Horologio Principum lib. 3. c. 28. pag. 515.

vid. Tr. Beccaluum cent. 1. relat. 90 pag. 450.

herr

beym D. Lanfio, in Orat. pro Italia p. m. 867 einen Underscheid / vnd nennet den Adel / wann mann jhn nur auß dem Geblüt æstimirt / Barbarisch: den andern aber / wann eines jeden Tugent in acht genommen wird / Philosophisch: vnd dann den dritten vermischt / oder Nobilitatem mixtam, wann einer nicht allein Edel gebohren / sondern auch mit Tugenten begabet ist: davon Flayderus in seinen Orationibus am 264. Blat / ein sonderlich Exempel setzet / so wol zu lesen. III. Obwoln Reichthumb keinen Edelmann machet / wie beym Cluverio zusehen: So stehet doch solcher wol dabey / als der gleichsamb deß Adels Kleyd ist. Vnd wird ein Edelmann ohne Gelt einem Canonico ohne Pfründe / einem Grafen ohne Land / vnd einem Reiter ohne Pferd wegen gröſſeren ansehens / verglichen; wie davon I. Iacob. Draco, de Origine & jure Patriciorum, l. 3. c. 7 n. 16. p. 298. seqq. ein mehrers schreiben thut. Daher man den alten Adelichen Geschlechten auffhelffen / vñ dieselbe / wegen ihrer Armuth / der Ehrenämpter nicht entberen laſſen solle wie Michael Piccartus decad 12. cap. 9 observationum. erinnert. IV. Die Edelleuth / so zu Schilt vnd Helm geboren / oder die einen erblichen Adel haben / wurden vor zeiten Edelknecht / vñ die keine Insignia /

lib. 1. antiq. Germ. c. 35. & 44. vid. Lutherum de Cenſu lib. 3. c. 13 p. 721. Pauperta-te naturalem Nobilitatem ſubleva-ve propria pecuniâ Principem decet. Lutherus de Cenſu l. c. 18 p. 918.

oder Wappen hatte/ Reyſige Knecht genañt. Förters ſeyn die jenigen in Kriegszügen alſo geheiſſen worden / ſo dem hohern Adel/ das iſt/ den Rittern / vñ Empfahenden Edelleuten/ im Krieg nachgeſetzt ſeyn; daher man/ Ritter vnd Knechte/ geſchrieben findet. das waren Edle Knechte/ zum Vnderſchid der Ritter / vnd andere ranſigen Mann / vnd Knechte/ ſo nit vō Adel waren/ wie Herr Caſpar Lerch von Dürmſtein abermahls erinert.

de Ordine Equeſtri Germanico in fundam. 2. Summar. 1. n. 38.

part. 3. Annal. Suev. lib. 2. c. 13.

V Ein Edelmann mochte vor Zeiten vor Mittag zu Acker gehn/ vnd nach Mittag im Thurnir reiten; wie Cruſius meldet. Vnd haben die alte Teutſche vō Adel/ vnd ihre Könige vff dē Lande gewohnet/ wie beſagter Cluverius, angedachtem Orth/ fol. 127. bezeuget: Wiewol ſie ſich mit der Zeit in die newgebawte Stätte begeben/ ſolche aber folgends wider verlaſſen habē; deſſen Vrſachen/ vnd was vor Schaden ſie daron bekomen/ in deß Herrn Graven von Caſtell Conſultation, vnd daſelbſtē auch deß von Hutten Epiſtel/ vñ deß Blaſii Monlucii Klag hierüber; Item ben ehrngedachtē Caſpar Lerch d. Sum. 1. n. 14. vñ Limnæo de jure publ. d. c. 4. n. 66. zuleſen. Vñ haben VI. Er Limnæus n. 74. vñ Forſtn: in not. ad l. 3. Anal. Tacit. p. 302. vñgezeichnet / daß die Kauffmanſchafft dē Adel nit vbel anſtändig ſeye, inmaſſen an dē Gemeſern / Ragoſern / Venedigern/

de optimo parandarum opum modo, lit. L.

gern/vnd andern/zuersehen. Man lese aber was d. Lather[9] de Cens. l. 3. c. 13. (der auch daselbst n 7. schreibet/wie die Edle Frawen Welt samlen/vñ jhre Vnderthanen plagen) Tiraquellus de Nobilitate c. 33. Petrus de Andlo l. 2. c. 11. p m. 113. vñ daselbst in notis Marquardus Freher[9] p. 196 b. Mynsinger cent. 6. obs. 54 vñ vor ermelter Caspar Lerch in fund. 1. Sum. 3. n. 18 schreiben. Vnd wird in Franckreich dem Adel Kauffmanschafft zutreiben vō König verboten/wie Boccalin: cent. 2. rel. ex Parnasso 39 erñert/der auch daselbst/relat. 43. vō dem Recht der ersten Geburt/vñ daß die Erbschafft vnder den Brüdern zugleichem solle getheilet werden/ meldung thut. VII. Was die Strittigkeit anbelangt/ob der/so geboren worden/da der Vatter allbereit ein Freyherr/ oder Edelmañ gewesen/ deme vorzuziehen/ der vor deß Vattern Erhöhung vff diese Welt komen; so kan man davon Besoldū lib. 1. dissertat. Nomico-polit. dissert. 7. vñ andere/die er selbst anziehet lesen. In America, wañ ein grosser Herr ohne Kinder stirbt/ so sollen jhme seiner Schwester/ vnd nicht der Brüder Söhne/ succediren, weiln jene man für gewisser/ vnd deß rechten Geblüts/ als diese/halten thut. VIII. Endlichen/so viel die vneheliche Geburt anbetrifft/ so darff sich der Herr nicht wunder nemmen lassen/

vid. Hieron. Benzo in nova novi orbis historia lib. 2. c. 16. pag. 117.

daß ich eben ſo viel Exempla von denen/ ſo
ryſſer der Ehe erzeugt / vnd doch vom Regi-
ment nicht außgeſchloſſen worden ſeyn/ er-
zehlet habe. Dann man fragte in vorigen
Aventinus lib. 4. Annal. Boior. fol. 290. b. Zeiten nicht faſt darnach / ob einer ehelich
gebohrn/ oder nicht / wann er nur ſonſt ge-
ſchickt/ fromm/ redlich/ vnd verſtändig war:
Welches aber folgender Zeit abkommen;
vnd muſte Keyſer Friderieus II. auff dem
Reichstage zu Merſeburg / beweiſen / daß
er ehelich gebohren: Vnd der berühmte Ju-
riſt Iaſon iſt von dem Juriſten Collegio zu
Meyland nicht admittirt worden/ weiln er
auſſer der Ehe erzeugt: Wie dann der Zeit
die vneheliche/ ſie laſſen ſich dann zuvor le-
gitimiren/ den Doctors Titul nicht leicht-
lich erlangen; vnd wird deßwegen zu Baſel
ſonderlich nachgefragt; wie von diſem al-
lem Simon Majolus tom. 2. dierum ca-
nicularium colloq. 6. pag. 362. zuleſen/
auch ein mehrers hieron obgedachter Lim-
næus lib. 8. c. 8. n. 87. Schreiben thue.
Die vielfaltige Materi hat verurſacht/ daß
diß Schreiben ſo weitleuffig worden: da-
her Ich vmb Verzeihung zu bit-
ten habe. Thue im vbri-
gen &c.

(o)

XC.

LEyder &c. Man pflegt zuſagē / daß ein kleines Fünckle in / ſo man nicht achtet / offt ein groſſes Fewer erwecke; vnd ein klein verachtes Vbel ein groß Gefahr ertzeugen könne; einem entſtehenden Vnglück möge man leichtlich begegnen / aber wann es alt werde / ſo ſeye es gemeinlich ſtärcker. Hat daher ein jeder bey Zeiten ſich in acht zunemmen / vnnd nicht auff andre zu verlaſſen; denen man offt / wann man ſie vmb Hülff anlangt / vbel kompt Primus proſperitatis gradus eſt, ſuis non eſſe damnoſum, ſaget Caſſiodorus lib. 5. variarum. epiſt. 10. zu dem auch andere ſchlechte Hoffnung zu einem haben / daß er jhnen behülfflich ſolte ſeyn können / der jhme ſelber nicht nutz iſt. Es wird auch keiner von einem andern ſo hoch gehalten / als er ſich ſelbſten helt / wie Seneca lib. 2. de benef. c. 28. ſchreibet. Wann dann der Herr N. diſer Zeit zwiſchen Thür vnd Angl ſtecket / vnd aber es heiſt / was Vellejus ſagt: Magna negotia magnis adjutoribꝰ egent; daß man zu groſſen Geſchäfften mächtiger Helffer von nöthen; vnd Livius meldet / Eum, qui de ſua unius ſententia omnia gerit, ſuperbum judico magis, quàm Sapientē, daß er den / ſo alles allein

Curtius l. 6. p. 120.

Cicero 5. Philip. pag. 876. A.

lib. 2. p. m 347.

lib. 44. cap. 22.

nach seinem Kopff verrichte / vielmehr vor stoltz / als weiß / halte: Derwegen so hat er mich angesprochen den Herrn / als mir deme Ich nun lange Jahr vertrawlich bekandt / seinetwegen dienstfreundlichen zuersuchen / ob er jhme in diesem casu, den dem Herzen Ich hiemit schicke / rathe / daß er sich zu der einen oder andern Parten schlagen / oder sich Neutral / als lang er könne / halten solle? Der Herr weißt was theils / vnd darunder Ioañes Boter[9], sonderlich aber Herr Johañ Wilhelm Netzmener von vnd zu Ramßla / Sächsischer Weimarischer Regiments Rath / Anno 1620. von der Neutralitet vnd Assistentz / geschriben haben / auch wie Waremundus de Ehrenb. de fœderibus lib. 1. c. 2. n. 222. dieselbe widerrathet; iedoch hernach num. 236. sein Mennung vmb etwas limitiret. Theils zwar wissen sich hierinn meisterlich zuverhalten / bey denen es heißt:

Est cuique facilis turbatis piscari in undis;

In trüben Wassern ist gut Fisch fangen. Hergegen andere wol erfahren / daß / gleich wie die in einem Hause in der mitte wohnen / von den obern begessen / vnd von den vndern durch den Rauch belästiget werden: Also auch die / so zwischen zweyen mächtigen Nachbarn gelegen / beeden zu jhrem Willen vnd Raub werden / vnd von jhnen

jhnen Gesätze annemmen müssen. Die jenige zwar/ so ein grosses Land haben/ vnnd so mächtig seynd/ daß sie mit jhrer eygnen Macht einem/ der vnder den beeden die Oberhand bekommt/ vnd sie zubeleydigen gedenckt/ Widerstand thun können/ die mögen sicherlich Neutral bleiben. Lo stare di mezo non è sicuro, se non per coloro, che hanno lo stato si grande, & potente, che a qualunque de i due rimanesse vincitore, & pensasse d' Offenderlo, possa con le proprie forze resistere, schreibet Joã. Frãcisc⁹ Lottinus, in propositione, overo aunedimẽto civile. 516 p. 95. b. Dañ sonsten es offt wahr wird/ wz Boccalin⁹ cent. 2. relationum ex Parnasso 61. sagt: Il fine della guerra del nemico debellato è un principio per soggiogar l'amico: Wañ der Feinde vberwunden/ vnd solcher Krieg ein Ende hat/ so ist das nechste/ daß man den Freunde vndertrucket/ vnd jhme vnderthänig machet. Lipsius widerrahet die Neutralitet im gemeinen; aber in den Burgerlichen Kriegen läßt er zu/ daß einer/ der in keinem offentlichen Ampt ist/ sich derselben entschlage/ vnd vnder dessen an einen Orth begebe/ da kein Krieg ist: Wiewol solches auch nicht allezeit angehet. Was nun von der Neutralitet im offentlichen Kriegen gesagt wird/ das kan auch mit gewisser maß

lib. 4. polit. c. 9. n. 11. seq. & lib. 6. c. 6. n. 21.

auff Privatſachen gerichtet werden/ in welchen terminis dann obgelegenheit vnſer Herr N. jetzt ſtehet; vnd hierinn/ wie obgemelt/ deß Herrn guten Rath requiriret; auch ſolchen geneigten willen in der That zu deſervirẽ erbietig iſt. Der gute Herr wolte gern beede Partheyen zu Freunde behalten/ vnnd keiner/ ob er wol köndte/ ſchädlich ſeyn/ ingedenck deſſen/ was Keyſer Conradus IV. zuſagen geſetzet hat: Sapientis eſt, cùm optimè poſſit, nolle nocere: Gleichwol ſo hat er auch hierin auff ſein eygen intereſſe zuſehen. Vnd weißt der Herr wol/ was die Stieffmüttern offt anrichten können/ die jhre Stieff Söhne entweder haſſen/ oder zu viel lieben/ vnnd jhnen hiedurch ſchaden thun. Will/ wegen kürtze/ alhie nur der Königin Ælfrithæ gedencken/ welche/ damit ſie jhrem Sohn Ethelredo den Weg zum Königreich Engelland machen möchte/ jhren Stieff Sohn/ den König Edwardum, als er von der Jagt kam/ vnd ſie heimſuchte/ vmbkommen laſſen/ vnd ſich an ſeinem todt beluſtiget hat. Gleichwol ſo werden auch viel getrewe Stieffmütter gefunden/ die es offt beſſer/ als die leibliche Mütter/ mit den Kindern meynen; Daher ſie auch nicht allein dem Vatter zu ehren/ vnnd zu ſeiner Gedächtnuß; ſondern auch wegen jhrer Mütterlichen affection, vnd

ap Megiſſerum in Theatro Cæſar. p. m. 300.

Cambdenus in Britan. Dorſetshire.

Trew/

Trew/ billich von den Stieff-Söhnen geehret vnd geliebet werden, in massen Raimirus deß Königs Sanchi von Aragonien Sohn/ seine Stieffmutter / als sie in Leibs vnd Lebens Gefahr war wider jhre eygne Kinder/ ritterlich vertheidigt hat. Welches auch von den Schwägern zuverstehen ; wiewol man sagt/ daß jhre Bildnussen/ wañ sie schon von Zucker bereytet / bitter syen ; vnnd jener spriche :

Anton Alfonsus in Christlicher Potentaten Stammenbaum fol. 6.

Wann das wenig ist Lieb vnd werth/
Was seltzam ist auff diser Erd ;
So muß ein fromme Schwäger dann/
Den Preiß vor allen andern han/
Weil man derselben wenig find /
Die günig / fromb / vnd auffrecht sind.

Aber ! wir leben nicht bey volkommen in diser Welt ; sondern es ist hoch zu halten/ wañ man nur etwas von Tugenten / vnd geneigtem Willen von sich sehen last. Vnd ist/ so lang Rom gestanden/ allein dem Jünglinq P. Scipioni Naſicæ beygemet/ daß der Rath daselbst jhn vor den frömbsten in der gantzen Statt gehalten hat. Erwarten also vom Herrn wir beede ehist hierüber einen guten Rath / vnd resolution / den wir im vbrigen der Göttlichen protection bester massen befehlen.

Livius lib. 29. c. 14. & lib. 36. c. 40. Plinius lib. 7. cap. 34.

XCI.

SOnders geliebter Herr: / Gegen demſelben thue ich mich/wegen der vberſchickten Newen Zeitungen/ dienſtfreundlich bedancken. Was Er mir vber den N. klagt / daß Er newlich/ der Zeitungen halber / jhme die bekannte Vers vorgeworffen/ vnd geſagt habe:

Mantuan. in Bucolicis, Eclog. 10. pag. 96.

Cura virûm levibus rerum ſolet eſſe novarum,
Cura virûm gravibus rerum ſolet eſſe ſuarum.

So weiß Er ſelber wol/ daß ſolche mit ſeiner maß/ vnd von denen zu verſtehen / die ſich mehr vmb anderer Leuth / als jhre eigne ſachen bekümmern / vnd was in eines jeden Hafen ſiedet / wiſſen wollen, oder die ſich vmb Geſchäffte / ſo jhnen nicht gebühren / annemmen; vnd nicht von denen / die ſich der Wiſſenſchafft der gemeinen Läuffe befleiſſen. Dann wann man nicht Nachfrag haben wolt/ wie es mit dem Kriegswesen / den Handlungen/ vnd andern ſachen ſtünde/ ſo könde man leichtlich mit den Amyclæis in groſſen vnd vnwiderbringlichen Schaden gerathen/ vnd weder in Policey / vnd Hauſſweſen nothwendige Verſehung thun; auch die Gelehrte/ ſonderlich die Hiſtorici, den Nachkommenden zum beſten wenig auffzeichnen: Andere Nutzbarkeit vnd daß auch gemei-

De quæſtione quid novi? vid. Iul. Bellus in Hermet. poëtis, lib. 2. p. m. 138.

gemeine Leuth/ durch die Zeitungen/ von vielen Ländern/ Orthen/ vnd Personen/ mögen vnderrichtet / vnd geschickter gemacht werden/ zugeschweigen. Vnd ob woln/ was seine Prob von altem Hꝛo lang vnd wol hat/ dem newen in gleicher Prob voꝛgehet; So thut doch das newe aller Augen ꝛff sich wenden; Vñ wer etwas altes erzehlet/ der hat deßwegen zustreiten/ wie die Spanier sagen: A cuentas viejas, barajas nuevas. Vñ Seneca spꝛicht: Es sey natürlich/ dz man sich mehꝛ vber newe / als grosse Ding verwundere. Man muß aber ein newes nit gleich stracks glauben/ sondern zuvor der Confirmation erwarten. Vñ stehen im 1. Theil deß Thesauri politici nella rel. di Milano, p. 333. vñ den Auuisi, oder newen Zeitungen/ folgende Reguln; dz man nemblich alles hören/ alles in geheim halten/ vñ alles nach der Person/ so etwas erzehlet; nach der Sach/ so erzehlet wird; nach der Zeit/ darin ein Ding geschehen seyn solle; nach der weise/ in welcher etwz erzehlet wird; vñ nach dē Mitteln/ durch die etwa verꝛichtet worden/ examiniren solle; Wie offt geschicht es/ dz man den vnd den für todt sagt/ der hernach noch lange Zeit lebet; wiewol bißweilen solche Sagmähre auch wahr wird: wie dann An: 1598. im Augusto, mā in Franckreich deß Königs Philippi II. vß Spanie todt verkündigt hat/ der her-

Caspar Lerch de ordine Eccleſiaſtico in quæſtiones Gerundenſes fundam. 2. num. 2. f. 83.

Vetera extollimus, recentium incuriosi Tacitus in fine l. 2. Annal.

l. 7. naturalis quæſt. c. 1.

naturaliter audita viſis laudamus libentius; præſentia invidiā, præterita veneramur; ſequimur; & hinc ille obrui, illis inſtrui cre-dimus. Volaterranus Paterculus lib. 2. p. m. 289. ſeq.

hernach im Septembri erfolgt: wie auch mit dem Keyser Matthia, vñ der Königin Elisabetha auß Engelland / geschehen ist. Was der Herr von der Hebam / so dieser Tagen ihnen gestorben/meldet/so schreibet Crusius, daß Anno 1581. zu Augspurg auch ein solche Wehemutter mit todt abgangen/ welche 1172. Kinder/ mannhalb 42. Jahren/ glücklich empfangen habe. Ich solte jetzt dem Herrn hergegen wider etwas newes schreiben; weiß aber nichts sonderlichs/als daß die dicke Saylerin zu Straßburg gestorben/ die er selbsten vor disem gesehen/vnd dahero vnnoth von ihrer grösse etwas zumelden ist. Die etwas ventricosi, oder ventre prominulo seyn/ wie Plautus in Asin. act. 2. sc. 3 vnd Capitolinus in Pertinace cap. 12. reden/das ist / die ein Schultheiß: oder Herzenbäuchel haben / die seyn desto ansehenlicher; aber grosse Schmerbäuch / vnd gar zu feyßte Leuth/ hat Epaminondas, der Thebanische Fürst/ gehasset / vnd einen derselben auß seinem Kriegsheer außzumusteren. Deß Königs Ptolemæi Evergetis in Egypten Sohn Alexander, so bey dem Volck verhaßt gewesen/ war so feyßt/ daß er auch/ er wurde dann von zweyen Dienern geführt/ nicht gehen kunte. Adelbertus, oder Adelherus, Bischoff zu Wormbs/ist/ wegen all zu grosser feyßte/ mehr erschröckt: als verwunder-

vid. Forstnerus ad. lib. 1. Tacit. p. m. 18.

Annalium Suev. part. 3. lib. 12. c. 27.

vid. Plutarchus in apophteg. Tom. 2 fol. 192. C

Athenæus lib. 12. fol. 510. E. G Bruschius de Episc. Patr. Germ. c. 7 p. 1154.

wunderlich anzusehen/ vnd/ dem Leib nach/ mehr ein Wunder/ als ein Mensch/ aber sonst ruganstlich/ gewesen/ vnd von solcher Fettigkeit Anno 1570. gestorben Galeotus da Narni ist so feyßt gewesen/ daß jhne kein Pferd/ oder Maulesel/ wie groß er auch war/ hat tragen können. Der Bischoff Stanislaus zu Löbau in Preussen/ welcher Anno 1571. diese Welt gesegnet/ war so fett/ daß jhn zween sanfft leyten/ jhrer zween den Bauch im Handtuch fürher tragen/ vnd der sanffte mit dem Stuel da seyn müssen/ damit/ wann er in den Landtägen auffs Rathhauß gangen/ er vnder Wegs ruhen/ vnd verpausten kundte. Besagter Crusius schreibet d. l. cap. 11. daß zu Durlach/ in der Kirchen dises Epitaphium gelesen werde: Auff den 4. Novembris An. 65 starb Franz Erhart von Vlm/ der fromb/ redlich/ vnd groß Statschreiber/ welches Cörper gar nahe sechs Centner gewogen. Mehrere exempla von feyßten Leuthen erzehlet Meigerius in Nucleo historiarum l. 7. cap. 15. Matthias Anomœus, der Artzney Doctor, vnd Weyland Rector zu Lintz/ seliger/ hat mir gesagt/ daß er vil feyßte Leut mit Kräuterweinen/ vnd enziehung niedlicher/ vnd der Fleischspeissen zu recht gebracht/ denen er Salat/ Kraut/ Köl/ Wersich/ Fisch/ Krebs/ Stockfisch/ Placeysen/ Nudlen/ vnd dergleichen

Lud. Domenicus in lecoserius lib. 6. p. 338.

Heneberger in der gröſſern Preussischen Landtafel, bey Löbau.

chen Speiß/ so wenig Geblüts machen/ verordnet habe. Marggraff Joh: Sigißmund von Brandenburg/ der Anno 1625. im 22. Jahr seines alters / zu Cöln an der Spree/ gestorben/ hielte sich Anno 1621. zu Sedan auff/ daselbst ich mich damahln auch befande. Denselben/ weiln er zu lang zu Hauß geblieben/ vnd gar feyßt worden war/ gewehnte sein Hofmeister dahin/ daß er sich jmmerzu/ sonderlich im Balenhauß/ auch im spatzieren gehn/ fechten/ springen/ vnd dergleichen/ ob es jhn wol sawer ankam / vben muste; dardurch jhme dañ die Fettigkeit allgemach vergienge. Aber hievon/ vnd andern Mitteln/ als der Mäßig: vñ Sorgfältigkeit/ dem Sale Saturni, vnd dergleichen/ laß Ich die Medicos, vnd andere/ reden. Dann nicht allzeit gut ist / etwas darwider zugebrauchen / wie Sanctius I. König in Hispanien wol erfahren/ welcher / als er / wegen seines dicken Bauchs/ darfür er nicht gehen können/ von einem Arabischen/ oder Mohrischen/ Medico, einen Trunck/ der jhn mager machen solte/ eingenommen/ An: Chr: 918. mit grossem Schmertzen gestorben ist/ wie in den Spanischen Historien/ vnd in der Archontologia Colmica Ioh. Lud. Gottfridi f. 182. b. zu lesen. Habe allein dieses / wegen der dicken Saylerin/ anhengen wollen; so vielleicht dē Herrn nit vnangenem seyn wird: Den Ich damit, &c.

XCII.

XCII.

GEliebter Schwager / Sein Schreiben ist mir wol worden / darinn Er mich Raths fraget / ob Er die jhme angetragene Gelegenheit annehmen solle / oder nit? Worauff Ich jhm kürtzlich antworte / daß er dieselbe / weiln Ich solche / allen Umbständen nach / vor Jhn zu sein befinde / nicht auß der acht lassen solle; dann sich dergleichen / sonderlich der Zeit / nicht allwegen præsentiren / auch solche mit langem Verzug bald verscherzt werden. Es sagt zwar jener:

Si sede qua sedes bona,
Eritq; sedes commoda,
Hac sede tu sede, nec hac
Recede sede commoda:

Autor vnd. d. Nebulo. Nebulonum pag. 110.

Daß man nemblich ein alte condition, wañ man sich sein dabey befindet / nit auffgeben soll: Und Plautus spricht: Certa amittimus, dum incerta petimus; Wir verliehren das gewisse / in dē wir das vngewisse begern vñ suchē: Weilen aber jetzt alles theuer / vñ schwere Zeiten seyn / so kan man keinen verdencken / wañ jhme noch ein bessere Gelegenheit zu handē stosset / dz er solche acceptiret. Und hilfft hernach kein reuen mehr / wañ einer seinē Glück selbsten zuwider ist. Es

in Pseudolo act. 2 sc. 3.

wird

wird darumb die Gelegenheit hinderwerts kaal gemahlet / vnd jhr zum Gefährten die Rew zugegeben / daron Posidippus, vnnd Ausonius, schöne Vers gemacht haben/die beym Salmuth ad Pancirollum zulesen seyn. Es stecket nichts geschwinder/als die Gelegenheit; vnd gehört die Weißheit/ vnd großmüthigkeit darzu/wañ sich ansehenliche occasionen/so selte vnd bertteglich sich sonsten einstellen / anmelden / solche wissen anzunemmen. Dann es im Gegentheil hoch verweißlich stehet / solche auß der acht zulassen: Vnd ist die zu viel nachdencklicheWeißheit/vnd da man auff das zukünfftige zuviel sihet/offtmals zuschelten/ saget Franciscus Guicciardinus l. 4. histor. Ital. p. m. 105. b. seq. vnd Honorius de Vrfé part. 3. de l' Astrée lib. 9.

part. 1. rer. memor. sub tit. de Fibul. pag. 357. seq.

Qui voit son bien, & ne le veut,
A tort puis apres il se deut.

Es wird zwar der Schwager bey diesem Ampt mehrere Mühe haben/ vnd nicht heissen/ waß Dion l. 38. p. 81. sagt: Cui minimum negotiorum, is maximè tutus habetur, der am wenigsten zurer richten/der ist am sichersten: Hergegen aber weißt er auch/ was Mantuanus tom. 3. oper. lib. 1. Sylv. p. 254. v. 17. seqq. schreibet:

Orium

Otium chari fugiunt honores,
Nobiles ducit labor ad triũphos,
Sudor insignes iter ad coronas
Monstrat apertum.

Mañ kan ihm aber gleichwol abbrechen/ bißweilen lustig seyn/ und sich exerciren. Der Adler sleuget nicht allezeit vber den Wolcken/ sondern laß sich bißweilen herunder. Davon aber G. Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum part. 1. sect. 1. weitleufftig handelt/ daselbst er auch am 16. Blat/ deß Bartholomæi Ringwalts Reymen anziehet/ so in seiner lautern Warheit cap. 21 also lauten:

Plinius lib. 9. epist. 3. & Fabric. Campanus lib. 6. della vita civile pag. 107. 6.

Als/ was da nach verbrachter Thatt/
Nicht wider seyn Erquickung hatt/
Das kan fürwar nicht lang bestehn/
Sondern muß bald zu Boden gehn/
Ja/ wie nicht ein gelehrter Mann/
Stets ob den Büchern sitzen kan/
Sondern sich muß nach dem studirn/
Ein wenig wider recreirn/
Mit was Bewegung mancherfalt/
Daß jhm nicht sein Geblüt erkalt.

So hat der Schwager sich auch vor der Feindschafft nicht zu förchten. Dann Er Hasser in einem jeden Stand/ so lang Er lebt/ haben wird/ wañ Er schon nichts thut/ darumb Er anzufeinden ist. Wer dieses beförchtet/ der kompt nicht fort. Cæterum

memento, te, ſi in eodem ſtatu permanſeris, in tandem admirationi fore qui te prius deriſerunt; ſin eis ſuccubueris, dupliciter fore deridẽdum: ſagt Epictetus Enchirid. c. 29. Wañ einer in ſeinem Ampt ſich alſo verhelt/ daß er jhme GOTT/ vnd ſeinen Obern/ darvon getrawet Rechenſchafft zugeben/ ſo darff er ſich vmb andere nicht bekümmern; ſondern ſein Fleiß wird jhn noch höher befördern, wie man dañ jmmerzu geſchickte vnd fleiſſige den andern furziehen/ vnd hierinn nicht vff Gunſt vnd Geſchenck/ ſehen ſolle/ l. qui indignus. 4. ff de Senator. l. ult. C. ad L. Iul. repetund c. miramur 37. C. 24 q. 1. vnd wiſſen ſich ſolche auch beſcheydenlicher/ als die vngeſchickten/ zuerzeigen/ die jhre Verdienſt ſtets rorzuſ. 208. ſeq. cken; da hergegen die andere ſich nichts mercken laſſen/ daß ſie etwas groſſes verrichten/ ſondern in allem willig vnd gehorſam ſeyn/ vnnd dardurch die Belehnung auch ſtillſchweigend zu wegen bringen. Dann/ wie der Italianer ſagt: Chi ben ſerve e tace, aſſai domanda, der wol dient vnnd darzu ſchweigt/ der thut anug begeren. Wie dargegen auch ſtraffet Horatius Poetam Cheten ſeine: *vide ſupra* Ep. gar. Diutius ſtolidus cur vota precanda, *epiſt. 16.* 57. Wie herim Ciceron. l. 5. ad Atticum epiſt. 15. Suetonio in T. Veſpaſiano c. 5. vñ Piccarto decad. 5 obſervat. c. 3. zuleſen.

Dar-

Darauff aber auch die Vergeltung geſchehen ſolle/darvō Marſtaller[9] de diſciplinis part. 1. c. 13 p. 116 zuſchē. Ibi ſunt præmia honoris, ubi ſunt merita virtutis, ſaget Syñach[9] l. 1. epiſt. 21. edit. Schop. Vnd ſeyn diß die angenembſte Geſchenck / die man einem freywillig / in Anſehung der Tugent / gibt / wie auch Ovidius epiſt. Heroid. 16. v. 71. ſeq. ſaget:

\- - - - - - *acceptiſſima ſemper*
Munera ſunt, Auctor quæ pretioſa facit.

Was ſonſten der Schwager von dē Herrn N. erinnert / daß er zu N. mit ſeiner Rede nit fortkommen könnē / das iſt nichts neuwes: dann auch Demoſthenes vñ Iſocrates mitten in jhrer Oration geſtuzt haben: Muretus iſt vor dē Papſt vnd Cardināln; Nicolaus Reuſner[9] vor dem König in Polen verſtuñet; vnd wird ſolches auch vō dem altē Philoſopho Theophraſto, vñ Gu Budæo, einem ſonſt ſehr beredten / vnd hochgelehrten Mann geſchriben; wie beym Flaydero in orat de eloquentię præſtantia p. 276 Ioh. Skytte in orat. 1. p. m. 4 vñ Georg. Rittershuſio in orat. hab. Altorf. A. 1623 in panegyri Doctor. lit Pp. in fine, vnterſchidlich zuleſen. Andere geringē Perſonē/als deß jenigē Statſchreibers zu N. (der als er im titulirn nit fortkomē kūte/zū Keyſer N. vñ was deß Titels mehr iſt/geſagt);

Jrem deß studiosi zu Marpurg/der den Nicod. Frischlinum zu Nachtessen carmenicè einladen wollen/ aber gleich in den ersten Worten/ Tu Frischline vates, stecken bliben/ vnd von jhme Frischlino hêrè müssen/zu singe mihi nates; vnd dergleichen/ zugeschweigen. Iulius Bellus, lebet gewaltig die Venedische Oratores, als die daselbst/ wz jhnen vmbs Hertz ist/ jedoch mit Verstand frey herauß reden dörffen/ vñ daher vber die massē beredt seyn/ König Alphōsus auß Aragonien hat einsmahls den Florentinischen Gesandten/ Ianotium Manettum mit solcher attention gehört/ daß er eine Fliege/ die vom Anfang biß zu Ende der Oration auff seiner deß Königs Nasen gesessen/ vnbe eher hinweg gethan/ als die Red ein Ende gehabt hat. Vnd hierinn werden auch die Polen gelobt/ wiewol sie das Latein vbel pronunciren. Die Keyser können wol Ehr vnd Gelt geben/ aber keinen Oratorem machen/ welches ein sonderliche Gab GOttes ist. Es haben aber die Alten sonderlich jhnen jhre Reden wol bezahlen lassen: Wie dann vnder andern vom Licinio Crasso gelesen wird/ daß er sich nicht geschewret/ vor ein gemeine Oration, die er wegen eines gehalten/ 20 Talenta anzunemmen. Bißweilen hilfft gleichwol/ sonderlich in seiner eygnen Sach/ das reden nicht viel; sondern

vid. Melander in loco-Seriis tom. 1. N. 208.

in Hermete politico lib. 2. p. m. 132.

Panormitanus de dictis & fact. Alphons. l. 1. c. 46.

vid. Dio. l. 69. p. m. 793.

Eutiana de Arte lib. 3. p. 338.

dern man will Werck/ vnd nicht Wort/ haben; wie auch Owenus spricht: lib. 1. epig. 32.

Qui caret argento frustrà utitur argumento,
Quis dare scit, non qui dicere, Rhetor erit.

Aber hievon für diſsmal genug; der Schwager/ den Ich hiemit Göttlicher direction beſten fleiſſes befehle/ wird im vbrigen den Sachen ſchon zuthun wiſſen. Datum, &c.

XCIII.

EHrnhaffter/ &c. Gegen demſelben hab Ich mich deß vberſchickten ſchönen/ vnd gar zarten Poſtpapirs freundlichen zubedancken/ vnd ſolches anderwerts zubeſchulden. Es iſt ſich zuverwundern/ daß von alten Hadern vnd Lumpen/ in Mühlen vnd Stämpffern zu Meel vnd Pulver geſtoſſen/ darnach in Pottaſch/ vnd Leimwaſſer durch einander gerühret/ vnd in Härinen Mödeln/ wie Fenſter-Rahmen auffgeſchöpfft/ vnd folgends in Filz gelegt vnd geſtärckt/ vnd letzlich an Schnuren auffgehenckt/ vnd vnder dem Tach am Lufft getrucknet/ ein ſolches ſolle verbracht werden können/ wie hievon beym Aventino lib. 1. fol. 94. b. vnd ein mehrers in deß Friſchlini Iulio Redivivo act. 2. ſc. 2. p. m. 253. vnd wie die Alten/ ehe das Perga-

men/ vnd Papir/ erfunden worden / auff Rinden/ Blätter/ Blemmen Tafeln/ Leinbat/ vnd in Wachs/ geſchriben/ beym Pancirollo l. 2. memorab. tit. 13. zuleſen iſt. Vnd möget jhr euch wol freuwen/ daß ewer Sohn/ durch ein ſo glückliche Heyrath/ nit allein ein ſtattliche Papirmuhle vberkomen; ſondern auch allbereit in den Rath gezogen worden iſt. Sintemal Vatter vnd Sohn für ein Perſon gehalten werden; vnd wie die ſchmach dem Sohn angethan deß Vatters/ vnnd von jhme zurechen/ alſo iſt auch deß Sohns Ehre ſein deß Vatters/ vnnd deß Sohns Tugenten deß Vatters beſtes epitaphiũ, oder Grabſchrifft: Der jhme auch zu wünſchen/ daß jhn der Sohn in dem Stand vnd Ehren vberwinde/ vnd höher/ als er iſt werde/ weil er in dem Sohn lebet/ vnd ſonſten die Väter offtmals mehr Vngebur vñ Schande/ als Tugend vnd Ehr/ an jhren Kindern jnen werden; vnd alſo eine Natur/ vnd groſſe Herren auch einen andern Phaethontem jhren Vnderthanen erziehen/ vñ hinderlaſſẽ/ wie Suetonius vom Keyſer Caligula c. 11. ſchreibet. Hergegen ſo thut auch deß Vatters Tugent die Kinder befördern. Dann wer tugentlich lebet/ der thut als eine Fackel an einem ſehr hohen Ort/ mit ſeinem Liecht vnd Glantz alles erleuchten; vñ wird nicht allein in ſeinem Leben hoch gehalten/ ſondern

sondern verläst auch nach seinem todt einen lobliche̅ Geruch seiner Tugenten/den Kindern vnd Nachkom̃en/denen/wenn sie schon der Tugent nit ergeben sein/ doch deß Vatters wegē etwas nachgesehen wird. Im Gegentheil wie ein Scorpion zuförchten/wann er schon nit sticht; also fleucht man auch der Gottlosen Eltern Kinder / wann sie schon nichts böses thun. Dann auß deß Vatters Wandel/ urtheilt man auch von deß Sohns Leben; wiewol es nicht allwegen zutrifft; sondern manche böse Eltern fromme Kinder haben. Nunmehr wird es euch nit rewen / daß Ihr so gesparsam gewesen / weiln euch der Sohn hierinn nachschlägt/ vnd bey jhme es nit heisse/was die Spanier sagen: A padre guardador, hijo gastador Ein spärtziger Vatter findet einen verzehrenden oder verthumlichen Sohn: Sondern er weißt das seinige selbsten zu Rath zu halten; Ingedenck der gemeinen Reymen / O Junges Blut / &c. Item deſſen / daß die Gesparsamkeit aufspat / wann nichts mehr da ist; vnd eine Haußhaltung nicht lang bestehen kan / wann man mehr außgibt / als man einnimbt; vnd ehne das offt / bey jetziger Zeit / in einem Tag hinweg gehet / was man in langer Weil gesamblet hat. So hat man sich auch auff andere nicht zuverlassen, Quien a mano agena espera, mal yan-

ra, y peor cena, ſprechen abermahls die Spanier/ das iſt/ der auff eines frembden Hand hoffet/ der frühſtücket übel/ vnd iſſet noch böſer zu Nacht: Hergegen/ mientre en mi casa me estoy, Rey me soy/ in dem Ich in meinem Hauß bin/ ſo bin Ich ein König. Der erſte Dienſt Ewers Sohns iſt jhme gewiß wol bekommen/ weiln ſein Herr jhne zur Embſigkeit anhalten/ vnd jhme ernſtlich geweſt iſt; bey deme Er auch in der Schreiberey/ wiewol Er von hin ein gute Hand gehabt/ durch tägliche Vbung/ ſich vmb ein namhaffts/ ſonderlich im concipiren/ oder ſtellen/ gebeſſert hat; welches jhme auch anjetzo eine Beförderung geweſt iſt, wie dann von der Feder Friderici Taubmannus ſchöne Verß gemacht/ welche Eraſmus Widman etwas weitleuffiger/ vnd alſo gehen hat:

Die Feder thut regiren der gantzen weiten Welt/
Thut manchen Menſchen zieren/ verdient jhm Gut vñ Gelt/
Jhr kan man nicht entberen/ man brauche ſie ſonderlich
Bey Fürſten vnd Herren/ ja jedermänniglich.
Die Federn ſoll man preiſen/ wenn man recht brauchen thut/
All Ehr ſoll man beweiſen/ der edlen Federn gut/
Dann ſie thut viel verbinden bey Jung/ Alt/ Arm vñ Reich/
Viel Sachen thut ſie ſchlichten/ nichts iſt der Federn gleich.
Die Feder thut erſchwingen den Edlen Adler hoch/
So thut auch denen glingen/ die ſie recht führen noch/
Dann ſie thut hoch erheben zu Ruhm/ Ehr/ Preiß vñ Lob/
Zu Gelt vnd gutem Leben/ In Summ/ ſie ſchätzet ob.

Bey

Bey den Griechen sonderlich / waren die Schreiber in hohen Ehren gehalten / vnnd keiner zu einem solchen Dienst zugelassen / er war dann ehrliches Herkommens / gerew / vnd zuchtig / dieweil ein Schreiber vmb alle Nachrichtung der Wissenschafft gehabt hat. Vnsere Teutschen haben erst spat / vnd zwar die von Adel / zum Zeiten Keysers Caroli deß Grossen / vnnd die gemeine Leuth erst nach Keyser Friderici deß andern abgestorben / jhre Muttersprach mit Lateinischen Buchstaben zu schreiben gelehrnet; Bißsolangs man auch die jetzige Teutsche Buchstaben erfunden hat; nach dem sie sich zuvor auch der Griechischen gebraucht / so sie von den Massiliensern bekommen / wie Crusius schreibet. Es befördert aber einen Schreiber nit allein ein fertige Hand vnd daß er etwas gestudirt / vnnd daher einen casum recht zu setzen / auch die Lateinische Wort zu schreiben weiß; sondern auch die Gedächtnuß / die Wissenschafft / vnd Verstand / die Gewonheit deß Orths / vnd insonderheit die Auffrichtigkeit. Dann Brieff bald verfälschet werden können / wie davon exempla, vnd was vor Straff darauff erfolgt ist / beym Meigerio in nucleo histor. l. 7. c. 23. vnd Iano Langlæo l. 8. Semestrium cap. 13. zulesen. Keyser Alexander Severus liesse einem Schreiber / so einen falschen

vid. Aemilium Probum in Eumene p. m. 173.

part 1. Annal. Suev. lib. 1 c. 9.

Lampridius cap. 22.

Brieff geſchriben / die Flachsader an den Fingern abſchneiden / vñ ſchickte jhn noch darzu ins Elend. Es iſt aber einer nicht gleich ein Brieffſälſcher / wann er eines andern Hand nachmahlet; ſondern der hiermit betrüglich / vnd zu eines andern Schaden handelt. Dann ſonſten müſte der Keyſer Titus Veſpaſianus auch ein ſolcher Falſarius geweſt ſeyn / weiln er eines andern Hand nachmachen kundte. Keyſer Auguſtus hat in nichts mehrers ſich bemühet / als daß ſeine Enicklin ſeine Handſchrifft nachmahlen lerneten; daron aber ein mehrers beym Mat. Berneggero in ſpeculo boni Principis c. 3. commat. 3. lit. c. d zuleſen. Ich ende hiemit / vnnd thue vns ſamptlich der Gnaden Hand Gottes beſter maſſẽ befehlen.

vid. Sueto-nium in Tito cap. 3.

Idem Sueto-nius in Auguſto c. 64.

XCIV.

GEliebter Vetter / auß ſeinem Schreiben / daß mir geſtern zugeſtelt worden / vernimme ich / daß er ſich auff die Poeterey legen thue. Nun iſt zwar diſes ein ſchönes Studium, ſo das Ingenium ſchärffet / vnd ſonſt zu anderm in viel weg nutzlich iſt / auch offt bey den Leuthen Gunſt vnd Huld zu wegen bringt: Aber! wie es ein ſchlechtes iſt / Hoſen zu ſtricken; ein Kunſt aber ein rechtes Kleyd zu machen:

Vid. Bellum in Hermeto politico lib. 8. p. 133.

Alſo

Alſo helt man auch gemaine Poeten vor nichts/ vnd iſt es ein groſſes / wann einer ein rechtes carmen ſchmieden kan; wie Ich diſe Gleichnuß auff eine Zeit von dē Wenland vorteſſichen Poeten Friderico Taubmanno angehert habe. Theils mißbrauchē auch jhre Gaben zu allerley leichtfertigkeit/ vnd vermermen/ wann ſie etliche Poſſen in artige Nammen bringen / die Leuthe beluſtigen/ vnd das Gelächter verurſachen können/ ſo ſeyen ſie gewaltige Kerls; die aber diſer Ehr/ daß man ſie ſolte Poeten nennen / nit würdig ſeyn/ wie Iulius Bellus an angezogenem Orth erinnert. Theils können ohne die Herdniſche Götter nichts machen. Theils ſchmeichlen vnd heuchlen / vnd erheben die Leuthe gar zu hoch/ als wie der Poet Marullus auß Calabria, den grauſamen Tyrannē Attilam unverſchämbt in einem carmine gelobt / vnd ſeinen Vrſprung von den Göttern hergeführt/ welches dē Attila ſelbſten mißfallen/ vñ ſolchs carmen zu Padua ins Fewer zu werffen befohlen hat/ wie in deß Ertzbiſchoff vō Gran/ Nicolai Olahi, Attila, in dem Anhang beym Bonfinio c. 15. f. 885 ſtehet. Theils thun nichts als Paſquillen in jhren Verſen ſchreiben/ vñ ehrliche Leuth durchziehen; von welchen hieoberzehlten allen dann geſagt werden kan/ wz Ioan. Henricus à Pflaumern, in ſeinē Mercurio

Italico,

Italico, in Beſchreibung Florentz / p. m. 152. da er deß Iohañis Boccacii, ſonſten eines guten Poeten / gedenckt / auß andern Scribentẽ melder / daß ſolcher Leute Schrifften dẽ Chriſtenthumb offtmahls ſchädlich; aber niemahls nutzlich geweſen; denen auch in jure kein immunitet geſtattet wird / l. Poetæ 2. C. de Profeſſorib. & Medicis lib. 10. ibi: Poetæ nullâ immunitatis prærogativâ juvantur: Wiewol Keyſer Cõſtantius, deß Conſtantini M. Sohn / keinen in den Rath genommen / er kunte dann / neben anderer Geſchicklichkeit / auch Verß machen: Auch einer / Namens Hiarnus, wegen etlich wenig Verßlein / damit er deß Königs Frothonis III. in Dennemarck Grab gezieret hat / König daſelbſt worden iſt; in welchem aber / wie Matt. Bernegger in ſpeculo boni Princip. cap. 3. Com. 2. lit. e. f. darfür helt / den Sachen zuviel gethan werden / wie es dann die Dänen / als ſie die Sach beſſer betrachtet / ihres Poetiſchen Königs gleich wider gerewet hat / und er von Friedlevo, deß Frothonis Sohn / hernach opprimirt worden iſt. Trebellius Pollio, nach dem er deß Keyſers Gallieni Geſchicklichkeit herauß ſtreichet / ſagt er darauff im 11. Capitel: Sed aliud in Imperatore quæritur, aliud in Oratore, vel Poëta, flagitatur; daß nemblich zum Regiment ein

Zonaras tom. 1. Annal fol. 20

Saxo Grãmat. hiſt. Dan. l. 6. in pr. fol. 87. & 89. & Alb. Cranz. lib. 1. Dania c. 33.

Idem Cranzius cap 34.

ein mehrers/als wissen ein Oration zu halten/ vnd Verß zu machen/erfordert werde; wiewol die rechte Woltredenheit eine Fürsten vnd Regenten wol ansteht/als wie solche dem Keyser Augusto der Tacitus l. 13. Annal. fol. m 127. zuschreibet/ vnd sagt: Augusto prōpria ac profluens, quæ deceret Principē, eloquentia fuit: vnd sonderlich Plutarchus, in gerendæ Reipublicæ præceptis post principium, eigentlich/ wie der Regenten Orationes sollen beschaffen seyn vermahnet. Aber wider auff die Poeten zukommen/ so vermeynen theils/ wann sie geschwind etliche Verß herauß werffen können/ so solle man sie vor gar geschickt halten. Der Poet Euripides klagte dem Alcestidi, einem andern Poëten/ wie er in dreyen Tagen nicht vber drey Verß/ mit grosser Mühe hette machen können: Hergegen rühmbte sich der ander/ daß er wol 100. gar leicht geschriben hette: Deme Euripides geantwort: Es ist aber hierin dieser Vnderscheid/daß die demige nur 3. Tag/ die mennige aber Ewig leben werden. Iohannes Passeratius, Königlicher Professor zu Pariß/der daselbst Ao. 1602. gestorben/ hat verordnet/daß man nach seinem tode ihme keine schlimme Verß machen solte; Daher auch ihr wenig ihme parentirt haben. Vnd wann es schon gute Poeten gibt/ so wird

5 *vid. Tanaquil Faber in apparend. differt. ad. lin. gua Latina.*

Valerius Maximus lib. 3. c. 7.

Thuanus lib. 128. in fine.

doch wird ihr Mühe vnnd Arbeit nicht belohnet; vnnd bekompt offt kaum einer auß allen / ſo etwa einem Fürſten / zu anfang ſeiner Regierung / gratuliren / etwas / wie Ich ſelbſten ein Exempel weiß. Vom Æneas Sylvio, oder Pio II. ſchreibet man / daß er denen / ſo jhme zur Hochzeit deß Papſtthumbs / Glück gewünſchet / wider Verß verehrt / ſo alſo gelautet haben:

Lanſius in Orat. contra Ital. p. m. 939. ſeq.

Pro numeris numeros à me ſperare Poëta,
Carmina, eſt animus vendere, non emere.

Darauff jhme aber einer geantwort haben ſolle:

Pro numeris numeros tibi ſi fortuna dediſſet,
Non eſſet capitis tanta corona tui.

Die meiſten müſſen ſich mit jhrem Vatter / dem Homero, in Armuth betragen. Man erzehlet / daß auff eine Zeit König Henrich der Vierte diß Namens in Franckreich / einen / ſo jhme ein Anagramma, von ſonderlicher invention, wie er darfür gehalten / præſentirt / vnd darvor ein groſſe Verehrung geſucht / gefragt / was er vor ein profeſſion erwöhlet hette? Darauff er geantwort / er were ein Poet, vnd machte Anagrammata; aber darneben truckte jhne die Armuth gar hart; Derowegen der König geſagt habe: Ie ne m'en eſtonne pas; car vous avez prins là un pauure meſtier: das iſt / ich verwündere mich deſſe nicht / dann jhr

jhr habt ein armes Handwerck/ oder Kunst/ erlernet/ vnd auff euch genommen. Der Poët Virgilius hat das Glück gehabt/ daß er vor wenige Vers/ so er zu Ehren deß Marcelli, Keysers Augusti Eneklem von seiner Schwester Octavia, geschriben/ vnd die gegen dē Ende deß sechsten Buchs Eneidos zulesen sein/ mehr als 5000. Cronen/ von jhr/ der Octavia, bekommen hat. Den Poeten Sannazarium, so nur sechs Versen die Statt Venedig gelebt/ haben die Venediger mit so viel hundert Goldkronen begabet; wie Grasserus in Beschreibung dieser Statt meldet. Also hat König Franciscus I. in Franckreich das Leb/ daß er die Poëten wol begabt/ vnd sonderlich einsmahls einem so jhme/ als er zum Mittagessen gehen wolten/ ein gelehrtes epigramma offerirt, ein gute Verehrung geben habe; welches er vber der Tafel gelesen/ vnd zu den Vmbstehenden gesagt; Er könne sich nit besinnen/ daß er einsmahls so lustig zu Mittag gessen/ als heut/ so hette jhn das zierliche epigramma gespeiset. Vnd als ein vngelehrter Hofschrantz solches gehört/ vnd in der Kuchen vom Koch auch etwas vberblibenes von dem epigrammate haben/ vnnd mit jhme/ der von diesem Wort/ oder Speise/ Epigramma genannt nichts wissen wolte/ von den Worte zu den schlägen gerathen/

vnd

vid. Budaeus lib. 3. de Asse p. 148.

Mich. Ficartus de cad. 17. observ. c. 5. p. 324.

vnd dieſs dem König angezeigt wurde; ſo
har er ein newe beluſtigung wegen diſes epi.
grammatis empfangen. Es will zwar Tra-
janus Boccalinus, daß die Könige die Poe-
ten mit nichts/ oder doch mit einem gar ge-
ringen verehren ſollen: Wann ſie Nahrung
vnd Klender/ ſo hetten ſie genug; dann der
Vberfluß vnd Muſſiggang/ ihr Ingenium
verderbe; als wie die feyßte Hennen nicht
legen/ vnd die Falcken/ wann ſie nicht hun-
gerig/ zur Peyß nicht zubringen ſeyn. Zum
Beſchluß will den Vettern Ich allein diſes
erinnert haben/ daß er ſich der Poeterey/ als
wie deß Confects, oder Nachmahlzeit/ vnd
einer Kurtzweil/ gebrauchen/ vnd darneben
ſeine wichtigere/ vnd nutzlichere ſtudia nicht
verſaumen ſolle; zu welchen allen dann Ich
jhme viel Glück vnd Seegen von GOTT
wünſche.

ap. Chriſt: Forſtnerum in notis ad lib. 1. Annal. Taciti p. m. 205.

XCV.

AVſonders geliebter Herr/ vnd
alt vertrawter Freund/ demſelben
ſeyn meine bereitwillige Dienſt/ be-
ſtem vermögen nach/ bevor. Gegen dem
Herrn hab ich mich deß vberſchickten Huts/
vnd der Seefiſche halber/ gantz freundlichen
zubedancken/ vnd ſolches in andere weg wider
zubeſchulden. Die Alten ſeyn entweder

Barhaupt gangen / oder haben den Kopff mit einem Tuch verhullt. C. Iulius Cæsar, der seine Schlachten baarhaupt verbrachte / hat sich eines Lorbeerkrantzes / wann er seinen Kalkopff verbergen wolte / gebraucht. Die Opffer verbrachte man mit verhultem Haupt. Die Priester trugen auch ein weisses Biret; vnnd den Raysenden war ein Schaub oder Regenhut erlaubet. Wiewol Spartianus cap. 17. vnd 23. vom Keyser Adriano schreibet / daß er alle Theil der Welt in Kälte / vnd Vngewitter / mit blossem Haupt durchwandert habe. Den Alten vnd Krancken wurde ein Hut vergunt / den auch bißweilen die Kriegsknechte / zur Anzeig jhrer Freyheit / trugen, welchē man auch deßwegen den freygelaßnen Knechten auffgesetzet hat: davon Henricus Salmuth weitleuffig zulesen. So viel die Fisch belangt / so haben die Alten viel auff die Weyher gewendet / vnd solle deß G. Hirtii Meyerhof / vnd Weyer zu Baiis, bey Neaples / nach seinem tode / vmb 1000000. Cronen verkaufft worden seyn / wiewol solch Gut nicht groß / aber schön gewesen / wie Herr Johann Wilhelm Newmeyer von vnd zu Ramßla / in seiner Spanischen vnd Welschen Rayß / am 333. Blat schreibet; auch daselbst sagt / daß L. Philippus, der deß Catonis Vticēsis Fischweyer / so er zu gedachten Baiis gehabt /

vid etiam Dio lib. 69. p. m. 796.

in notis ad Panciroll. part. 2. rer. memorabil. de Fibula p. m. 352. seq.

geerbt / vierzig tauſent Fiſch darauß verkaufft habe. Anno 1534 haben im Decembri, die Fiſcher zu Coſtantz / auß dem Bodenſee / auff einen Zug / mehr als 46 tauſent Fiſch / ſo man Gangfiſch nennt / gefangen. Vnd ſolle allein in Niderland / das jährliche Einkommen / von dem Fiſchfang / auff 20. hundert tauſent Gulden ſich belauffen. Keyſer Fridericus II. hat An. 1230. einẽ Hecht in einen See bey Heylbrbroñ geſetzt / der Anno 1407. mit einẽ Meſſingen Ring hinder den Ohren / vñ einer Griechiſchen Schrifft darauff / gefangen worden / nach dẽ er 267. Jahr ſich im See gehalten hatte; davon weitläuffig in der Speyriſchen Chronic li. 5. c. 83. vnd von einem wunderlichen Fiſch Anno 1588. zu Gryps walden in Pomern gefangẽ / Thuanus l. 90. von einem andern aber / der in Anno 1623. nahent Warſaw in Polen / vnd von einem Seehund / ſo Anno 1634. in der Elb anderthalb Meyl vnder Dreſden in Meiſſen bekommen worden / in den Frackfurtiſchen Relationibus Sigiſm. Latomi; vnd von andern Meerwundern / vnd etlichen Fiſchen / ſo den Menſchẽ gleich ſehen; Item den Fiſchen ins gemein / deß Geſneri Fiſchbuch / Wolfgangi Franzii hiſtor. Animalium, Michael Parſis Artzney-Kunſt- vnd Wunderbuch / Item Antonius di Torquemada nel Giardino di fiori

Cruſius in Annalium Suev. part. 3. lib. 11 c. 9.

Lanſius in orat. cõſult. pro Germania p. m. 85.

fiori curioſi. tract. 6 Simon Majolus tō. 1. dier. canicular. colloq. 9. vnd andere mehr/zuleſen. Ludovicus Guicciardinus ſchreibet vom Niderland / daß er auff dem Marckt zu Antorff einen Stör von 420. Pfunden/zwölff Schuh lang/geſehen habe. Anno 1511. hat zu Harlem das Meer einen Fiſch außgeworffē welcher 68. Schuh läg/ 30 breit/der Rach aber 13. Schuh weit geweſen Anno 1601. hat ein Wall: oder Potfiſch geſtrandet/ vnd ſich alſo ſelber in Holland gefangen; war ſo lang 11. Klaffter / 6. Klaffter dick/ ſein Stertz 14. Fuß lang/ hatte vnden im Maul 40. Zähn / gleichſamb ſtumpffe Hörner. Der Hauſen / ſo in der Thonaw gefangen werden / iſt etwan einer 18 Schuh lang / oder länger / vnd wegen zween/drey/auch biß in vier Centner. Dieſe / ſo Ich in Oeſterreich geſſen / weren gut für jenen Kerls geweſen/denne man nur kleine Fiſchlein (von welchen die Spanier ſagen/Quien come peces menudos,come mierda de muchos culos) vorgelegt / vñ andern Gäſten die groſſe geben/von denen er beſſer/wo ſein Vatter/der ein Fiſcher geweſen/vnd ertruncken/hinkommen were / hette erfragen können / dieweil jhme die Kleinen / ſo er vors Ohr gehalten / hieron nichts ſagen kundten. Man findet auch Fiſch/ſo fliegen / Item / die man außgräbt.

Erichius in der Gälliſchē Cronic fol. 171. b.

Meteranus l. 22. hiſt.

Salomon Schweiggers II. Orientaliſchen Reyßbuchs.

vid d. Salmuth. ad Panciroll. pars 2. tit.

So gibt es auch in der Inſul S. Thomæ in der Erden Krebs / wie die Maulwürff/ ſo Meerfärbig/grawblaw/wie in der Archõtol. Cosmica fol. 230. b. ſtehet. So hat man in Oeſterreich gar groſſe Krebs/ von welchen wann Eſopus etwas gewußt hette/er gewiß dahin zogen were / weil er ſich ihretwegen von Rom in Hyſterreich/vñ gar in Africam begeben hat. Es ſeyn aber ſolche nichts gegen den Meerkrebſen / ſo vmb die gefährliche Judaiſche Syrtes, oder Baixos de Iudia, zwiſchen Madagaſcar vnd Moſambiqua, ſich befinden / welche die Menſchen mit den Scheeren in der mitte faſſen/ mit ſich in Abgrund führen/vnd freſſen/wie deſſen ein ſonderlich exempel P. Bertius erzehlet. Anno 1611. iſt zu Bourdeaux in Franckreich/das Fiſchlein/du Guelde genannt/weiln es den Fiſchern/die groſſe Fiſch damit zu fangen / fur einen Schmeichler vnd Betrieger gedient/offentlich vervrtheilet / vnd ſolches allenthalben auffzufiſchen anbefohlen worden / wie P. de Lancré in ſeinem Buch des Princes fol. 645. berichtet. Für diſes mahl hierron genug. Im vbrigen. &c.

vid. Lauſius in d. erat. pr. Germaniæ p. m. 8. ſeq. & Bodin. Theatro Naturæ lib. 3. p. 321.

in tabulis Geographicis cõtra Ilin p. m. 501.

XCVI.

XCVI.

WOlEdler ꝛc. E. St Schreiben vom 14. diß iſt mir geſtern wol worden/ darinnen ſie mich berichten/ wie es dero mit den Medicis ein Zeit hero ergangen/ vnd daß ſie wünſchen möchten/ ſie ſo viel Artzneyen/ dardurch der Leib vnd Magen ſehr geſchwächt worden/ nicht gebraucht hetten; vnd was E Str. daſelbſten mehrers/ ſonderlich auß Antonii de Guevara epiſt. part. 1. p. 103. ſeqq. vnd Iulii Belli Hermet. polit. lib. 3. p. 189. wider die Medicos ſchreiben/ vnd die Statt Rom/ welche etliche hundert Jahr keine gehabt/ auch die Moſcoviter/ die weder Artzt noch Apothecker haben; ſo wol die Schweden/ ſo derſelben in gleichem nicht viel achten/ vnd an jhres Königs Hof man kaum zween Medicos, vnd nicht vber einen Apothecker finde/ vor glückſeelig ſchätzen: vnd entlich mit deß Keyſers Hadriani Worten/ ſo beym Dione Caſſio, am ende deß 69. buchs/ geſchrieben ſtehen; Multi Medici Regem ſuſtulerunt, die Menge der Aertze hat den König/ das iſt/ jhn den Keyſer/ vmbs Leben gebracht; vnd mit diſen deß Engelländiſchen Poeten Oweni Verſen/ beſchlieſſen.

Nunquam, crede mihi, à morbo curabitur æger,
Si multis Medicis creditur una Febris.

vid. Gothofredi Arthontologia Coſmica, in deſcriptione Moſcov. & Suecie.

in monaſt. eth. & polit. 69.

Worauff dann E. Str. Ich vnderdienſtlichen nicht verhalten kan/ daß zwar bey den Medicis ſich allerhand Vngelegenheiten befinden/ die nicht alle / wie ſie ſeyn ſolten gelehrt/ erfahren/ vnverdroſſen / liebreich/ vnd getrew/ ſondern offtmahls vngeſchickt / geitzig/ in geringen Sachen ruhmrähtig/ ſtoltz/ vndienſtbar/ vnd vngetrew ſeyn/ vnd bey denen allerley Mißbräuch vorlauffen / vnnd manchmahl einem ein Artzeney/ auff gerath wol'/ vnd zur Prob / geben wird/ ſo jhn in höchſte Gefahr vnd Schaden bringt. Vnd wann ſie alſo was vberſehen / ſo pflegen ſie ſo dann dem Patienten / daß er ſich nicht recht gehalten/ die Schuld zugeben/ wie ſolches Guevara an beſagtem Orth pag. 110. mit mehrerm erzehlet. Deß Payſt Pauli III. Leib-Medicus, Andreas Turini, erzehlte/ wie daß Iupiter den Todt in die Welt hervnder ſchicken wollen / der ſich deßwegē entſchuldiget / weil er von jederman würde gehaßt werden; deme aber Iupiter geantwort/ vnd geſagt: Ziehe nur ſicherlich dahin/ dann ich will in der That verſchaffen / daß die Leute allezeit glauben werden / daß der Todt von jhrem vnordentlichen Leben / vnd nicht von dir herkomme: vnd daher allezeit etwas anderm als dir/ die Schuld zugemeſſē werde. Vnd ſolcher Entſchuldigung gebrauchē ſich auch vornehme Medici, wie Thomaſius Por-

vid Roderi-cus Epiſco-pus Zamo-renſis Ca-ſtellanus in ſpecula hu-manæ vitæ c. 32. l. 1. p. 333 ſeqq.

Ludovicum Domenicum in loco So-zini l. 4 pag. 247.

Poracchi in notis vber den Domenicū, an diesem Ort/erinnert. Theils haben auch diese Vnarth an jhnen/ob sie wol sehen/daß es mit dem Krancken auß ist/ sie jhme dannoch ein gutes Hertz machen. Vnd hat das Ioh: Antonius Cīpanus, Bischoff zu Arezzo, als er sterben sollen/ vnd seine Doctores, daß es keine Gefahr mit jhm habe/ jhn getröstet/gesagt, daß die Fürsten / vnder andern/ dises Elend haben / daß sie auch in jhrem Todt der Schmeichler nicht können vberhoben seyn. Wiewol sich villeicht theils beförchten/ wann sie sagten / es were auß/ man möchte gedencken / sie hetten den Patienten hingericht / wie fast einer auff den Schlag beym Perezio tom. 2. epist. 117. redet. Vnd wird mancher / deme der Todt nützer were/lang geplagt/wiewol man jhme das Leben nicht geben kan. Vnd ob schon der Krancke sagt/er leyde grossen Schmertzē/so heist es doch / es wird nach eingenommer Artzney schon besser werdē/oder/wie jener zu einer jeden Klag deß krancken gesprochen/es ist gut: darvber dann der Patient zu seinen Freundē / die jhn besucht/gesagt hat/durch menge der Güte komb ich fast vmb mein Leben. Vnd heißt es so dann: wy die Spanier sprechen, Los yerros del medico la tierra los cubre: Das ist/wie jener Medicus zu einē Mahler/ beym gedachten Domen. p.

exemplum zonit Saxo Grammat. lib. 15. hist. Dan. in Regn. Waldemaro. Lutherus de Cens. l. 3. c. 21. p. 1013. Wolfius in lection. memorab. tom. 1. f. 891. in An. 1476.

quemq; miserum cruciatu quid invidetis bonā. mortem, cui data vitam nō potestis ap. Plinii l. 2. epist. fin. vel

202. qeqq.; Unsere Irthumb bedecket die Erde: aber erer/ der Mahler / Fähler ligen jedermänniglich vor Augen: und bekommen sie dannocht das Gelt. Ob aber / und wie/ auff solchen Fall/ wann ein Medicus nicht rechte Arzneyen brauchet/ ungeschickt / und ungenüssig ist / und hierdurch den Todt verursachen hülffe/ er zustraffen seye / daron kan man Heigium part. 2. quæst. 26. lesen; daselbst er auch von dē Underschid der Wahren und falschen Medicin handelt. Wann aber die Arzeney dem Menschen nicht zuschaden/ sondern zum nutzen erfunden / wie beym Syrach c. 38. v. 12. und Apuleio Metamor. l. 10. p. m. 386. zusehen: Und noch viel gelehrte/ und gewissenhaffte/ auch glückseelige Medici, sie seyen nun gleich under einer sonderbarn constellation geborē/ oder sehen in ihrer Cur auff das Gestirn/ oder nit?) gefunden weren: so solle man sie/ wegen der andern ungeschickten / und untauglichen/ nicht verwerffen; sondern damit man sie im Fall der Noth haben könne/ in Ehren halten / und ihnen die nächste Stell nach den Juristen geben; von welcher location aber die Politici in ihren quæstionibus. Item Iacobus Martini cent. 9. disp. 1. qu. 10. Lanssius in comment. de Academijs p. 20. seqq. Autor Discursus de Rebus publicis inferioris Saxoniæ p. 9.

vid. etiam Lutherus de Conf. l. 3. c. 21 p. 1013. & p. 1018.

und

vnd viel andere mehr / können gelesen werden: Es thut allhie / wie auch in andern / vñ offtmahls falschen Sachen / der Glaub / Hoffnung vnd Lieb zu dem Medico, viel vnd bißweilen mehr / als die Artzney / zur Gesundheit. So hat es auch nicht allezeit an dem Medico, sondern / wann das von Gott gesetzte Stündlein verhanden / so muß der Mensch sterben / vnd heisset es so dann / für den Tode kein Kräutlein gewachsen ist: vnd muß der Doctor selbst auch an den Reyen / vnd öffemahls eben an der Kranckheit sterben von welcher er ein Buch lassē außgehn; in massen der berühmbte Keyserliche Medicus, Martinus Rolandus, Anno 1602. zu Prag / an der Vngarischen Kranckheit / verschiden / von welchen er newlich geschrieben hatte. Bißweilen werden auch die vornembste Doctores, wann sie schon den Vrin fleissig besichtigen / die Pulß betasten / vnd andere Sachen wol in acht nemmen / betrogen:

Nihil magis ægris prodest quàm ab eo curari, à quo volunt. Seneca l. 4. contr. v. 5.

Thuanus 16. fine libr: 127 hister.

Dum latium infelix spectans inde omnia captat,
Dum tentat pulsum venæ, dum fercora versat,
Fallitur, & fallit, ...

Saget Marcellus Palingenius. Vñ ereygnen sich offt solche Zustände (wie dañ theils in die 300. Kranckheiten / theils auch mehrere / zehlen) / dz auch die geschicktste Medici da keinen Rath wissen; wie Ich dann

in Zodiaco vitæ, in l. 10. nr. p. m. 114.

ſelbſt / zu Lintz in Oeſterreich / ein ehrliche Matron / Herrn Michael Tampers / E. Ehrſ. Landſchafft Hofmeiſters / vnd Zeugwarts daſelbſt im Landhauß / ſeeligen / eheliche Haußfrawen / gekannt / welche wol eſſen mögen / vnd gleichwol zum öfftern in etlichen Wochen keinen Stuel gehabt / da dann alles bey jhr anbrennt worden / daß / wann Sie einmal mit groſſem Schmertzen einen Stul bekommen / alles / wie Koln / von jhr ganzen iſt. Vnd hat ſie ſolches etlich Jahr lang / biß ſie geſtorben / getriben / vnd iſt benebens contract geweſen. Seyn daher diß wunderliche Leuthe / welche die Medicos, wann ſie nicht helffen können / vmbbringen / wie wir dann Exempel haben an Alexandro Magno, der einen Arzet / wegen ſeines Freunds / deß Hephæſtionis creutzigen; an Petro Medices zu Florenz / der den trefflichen Medicum Leoninum, oder Leonium, ſo ſeinen Vatter Laurentium zu curiren vber ſich genommen / aber ſolches nicht præſtiren können / in einen Brunnen ſtoſſen laſſen; vnd an Johanne Könige in Böheimb / welcher etliche Medicos, die ſeine Blindheit zu curiren nit vermochten / zuerſtraffen befohlen hat; wie Hageccius in der Böhmiſchen Chronic. par. 1. fol. 409. b in Anno 1336. von jhme bezeuget. Anderer Exempel / zugeſchweigen. Bißweilen

Plutarchus in Alexandro, Tom. 1. oper. f. 704. E.

Iovius in elog. militar. virorum l. 4. f. 189.

weilen werden die Medici gezwungen / die Artzney/ſo ſie einem Fürſten / oder groſſen Herren / verordnet / ſelbſten zugebrauchen; Inmaſſen man ſolches vom Keyſer Friderico II. erzehlet; vnd bekannt iſt/wie ein teutſcher vornehmer Fürſt / der vor etlichen Jahren geſtorben / ſeinen Medicum dahin gebracht/daß er das vor ihn/den Fürſten zu bereitete Tranckleln ſelber hat außtrincken/ vnd wider ſeinen willen purgiren muſſen; wiewol er hernach zu einer Ordinari Stell bey einer hohen Schul / weil er zu Hof nit länger bleiben wolte / befördert worden iſt. Alſo hat es gedachter Alexander der Groſſe nicht gemacht / ſondern als er kranck war/ von ſeinem Medico Philippo, die/ mit deſſen Händen præparirte Artzney/angenommen/vnd gebraucht; wiewol er von Parmenione, daß er ſich vor Philippo hüten ſolte/ durch Schreiben ermahnet worden. Vnd wann es auch zum zahlen kompt / ſo verlieret der Artzt ſein Engliſch vnd Göttlich Geſicht/ daß er vorhin/ als er zum Patienten erfordert worden / vnd jhme geholffen / gehabt hat/vnd bekompt deß Teuffels larven/ wie die bekandte Lacemiſche Vers lauten; da doch ein Medicus, ſo wol / als ein anderer/ſeines lohns werth iſt / vnd es heiſſen ſolle/was obgemelter Owenus ſagt:

Caſſiodorus in l. de amicitia Tom. 2. oper. pag. 527.

l. 1. epig. 22.

Phar-

Pharmaca das Ægroti; aurũ tibi porrigit Æger,
Tu morbum curas illius; ille tuum.

Melius durante infirmitate, cum infirmo contrahere nequit. vid d. Lasberus d l. pag. 1018.

Medico non debetur salarium nisi infirmo ad sanitatem restituto. Minsinger cent. 3, observ. 7. n. 3.

Davon aber/vnd deß Medici Salario, Ayrer in Processu juris part. 1. c. 1. observ. 7. geleſen werden kan. Rather ein Medicus ein ſchlechtes/aber doch gutes Mittel/ſo will man jhm noch weniger geben/vnd heißt es/ das hette ich vorhin wol gewußt/ vnd hette mirs die/vnd dieſe Frawzuagſchweigen ein Doctor, ſagen können; gleich als wie die Spanier dem Christophoro Columbo, oder Colono, der die newe Welt erfundē/ gethan/vnd daß ſie ohn jhn ſolche auch hetten finden können/geſagt, die er aber mit einem Ey/ſo keiner vnder jhnen/auſſer er/vff den Spitz/daß es ſtehen bliben/geſtellt/ höfflich widerlegt hat. Man kan Eyer im Schmaltz/auch ohne Holtz ſieden/ wann man einem ſolches zuvor weiſet. Vnd iſt nit ohn/daß ſchwäre Zuſtände offt durch geringe Mittel ſein curirt worden/daran etliche Doctores verzagt haben/in maſſen ich derſelben vff den Rayſen etliche ſelbſtē mit groſſem nutz practiciren geſehen/ vnd vffgezeichnet habe; Vnder welchen dann auch dieſes wider das Blut auſwerffen/ vnnd ſchweiſſen der Naſen/ iſt/ wañ ſonſt nichts helffen will/daß man in das wäſſerichte Geblüt eines tragenden Haſens/ darinn die junge Häßlein ligen/ ein ſaubers Tüchlein

dunckt/

dunckt / vnd solches am Lufft dürr werden
läßt / vnd etwan eines Groschen brevis da-
von dem Patienten in Erdbeer- vnd Wege-
richwasser eingibt. Anderer will Ich / weil
es zu lang seyn wurde / geschweigen. Theils
seyn vom Lachen gesund wordē / als wie D.
Otho Melander ein Exempel setzet; Vnd
man von einem Illyrischen Grafen liset /
daß er / wegen eines grossen Pomers / den
sein Narr / mit Ehren zu melden / gelassen /
vnd von einem Doctore erzehlet / der zum
Fenster hmauß seinen Affen einē Schwein
lausen / vnd salvo honore, den Hinder mit
einem Papir / damit es jhme / wie allbereit
geschehen / keinen fernern Vnlust machte /
zustopffen gesehen; daß sie beede an einem
grossen Apostem / durchs Gelächter / seyn cu-
rirt worden. Aber dises gehet nicht allezeit
an / vnd weißt man auch nicht allwegen die
vorerwehnte geringe Mittel / daher man bil-
lich die Medicos, sonderlich in wunderlichē
Zuständen / so durch schlechte Artzneyen sich
nicht wollen vertreiben lassen / suchen solle:
Welche der Weiber / vnd anderer vngestudir-
ten Aertzte / Räth / ob sie den Patienten nutz-
lich / oder nicht / außdem grund erwegen kön-
nen. Dayō aber andere weitläuffig tractirt
haben. Will allein zum Beschluß zwey Ex-
empel einer extraordinari Cur noch anhen-
cken; Deren das erste ist von einem Ritt-

vid. Majo-
lus tom. 1.
col. 4.
tom. 1. Iocc-
Ser. Num.
285.
quomodo
Vespasianum
Imper. oris
excremento
caco visum
restit. vid.
Tacitus l. 4.
hist fol. m.
282.
de Pharco
Iasone vid.
Cicero l 3.
de natura
deorum p.

meister / 344. D. Th

vid. Josias Schram in Fasciculo histor. p. 59.

meister / zur Zeit der Belagerung Magdeburg / vnter dem Keyser Carolo V. welcher sehr gestamlet hat / als jhm aber vom Feinde das Kinn abgeschossen wurde / hat er volkommenlich reden können. Das ander ist von Ludevico Civili, einem Frantzösischen Edelmann / welcher Anno 1562. in Belagerung der Statt Rouen geschossen / vnd als er daron nidergefallen / schlecht hin mit andern begraben; aber vff erlangte Erlaubnuß / von seinem Knecht wider bey Nachts außgegraben / vnd in die Herberg gebracht; alda er vier Tag ohne essen vnd trincken / gelegen; da dann / weil man noch ein Leben an jhm gespüret / durch die Aertzt zu jhm zusehen angefangen worden / also daß er sich wider allgemach erholet hat. Dieweil aber der König bald darauff die Statt erobert / vnd die Feinde in sein Losament kommen / so haben sie diesen halb todten von Adel / seines Brudern halber / den sie nicht gefunden / vbel tractirt / vnd jhn zum Fenster hinauß werffen lassen; da er dann auff einen Misthauffen gefallen / vnd daselbst abermahls drey Tag ohne gessen / vnnd vngetruncken / gelegen / biß einer seiner Freunde jhn / durch die Soldaten / bey nachts / heimblich auffheben / vnnd vor die Statt auff ein Gut bringen lassen; da er dann mit guter weil völlig curirt worden / also daß er hernach noch

noch 40. Jahr gelebt hat; wie dieſe Hiſtori Thuanus im 32. Buch vmbſtändlich beſchreibet. Wie der Keyſer Andronicus junior, den jederman in deß todes Rachen zu ſeyn vermeynte/gehlinq vnd wunderbar curirt worden/das erzehlet/auß Gregora, vnd Cantacuzeno, Chriſtophorus Beſold⁹. Es iſt mir dieſe Epiſtel vnder den Händen gewachſen; daher E. Ster. Ich gebührend vmb Verzeihung zu bitten habe: Ein andermahl/wann/geliebts Gott/dero Ich wider ſchreiben ſolte/ will Ich deſto kürtzer ſeyn. Thue im vbrigen/&c.

part. 1. hiſt. Conſtantinopol. p. m. 480 ſeq.

XCVII.

WOledler ꝛc. Das E. St. mein Schreiben wol empfangen/ vnd weiln Ich in demſelben/daß man die Medicos nicht gar verwerffen/ ſondern ſie in ehren halten ſolle/ angedeut/ ſolches gern geleſen/ vnd darauff nach einem jhme gerühmbten Arzte getrachtet/ durch deſſen Fleiß/zuvorder iſt aber durch Gottes Gnad/ er wider zu recht gebracht worden/ alſo/ daß er wider in ſeinen Sachen fort kommen könne/vnd jhme ein newer Menſch zu ſeyn einbilden thue/das hab Ich ſonders gerne vernommen. Wie nun E. Ster. Ich forthin beſtändige Geſundheit trewyferigſt wünſche: Alſo glaub ich gar wol/ daß dieſelbe

vber

vber der restitution sich höchlich erfrewen. Dann in einer jeden Kranckheit drey Ding beschwerlich seyn/die Forcht deß Todts/ der Schmertz deß Leibs/ vnd die Vnderlassung der Kurtzweil vnd Wollust/saget Seneca epist. 78. p. m. 692. darunder das erste bey vilen das fürnembste: Dann das Leben heylig ist. Spes vitæ plerúq; magnos animos infringit, saget Tacitus l. 5. hist. f. m. 290. Weil aber die Kranckheiten vornemblich von der Sünd herrühren/ wie Deuteron. cap. 28. v. 22. Iob 33. 19. Psal. 107. 17. 18 vnd beym Syrach cap 38. 15. zusehen; vnd daher auch bißweilen die allermässigste mit abschewlichen Kranckheiten beladen werden; Dann auch auß andern Vrsachen/ vnd insonderheit von vnordenlichem Leben/ entspringen / dardurch die Medicina, so vorhin in Erkantnuß etlich wenig Kräuter/ in Blutstellung/vnd Wundenheylung/ bestanden/ so weit kommen / wie hievon/ vnd vom Vrsprung viler Kranckheiten/ Seneca in seiner 95. Epistel wol zulesen: Sehet Gott/ wann er sihet/daß ein Mensch/wann er gesund were / mehrers sündigen wurde/offtmahls desto länger mit dē Schwachheiten an/damit er zum ewigen Leben erhalten werde; sonderlich / dieweil viel nach außgestandner Kranckheit ärger werden/als sie zuvor gewesen / wie der Vers lautet:

vid. Piccartus dec. 2. 16. observat. c. 7. Multos morbos multa seculo fecerunt Seneca epist. 95. p. m. 786.

Surgere & grave reprehendit denig. totus.

Dessen Beyfahren Levinus Lemnius gibet lib. 2. de occ. und Meigerius in Nucl. histor. li. 1. c. 15. exhibit. mate-rem Exempel von einem in Holstein sitzet / pag. 19. welcher / damit er möchte gesund werden / etlicher armer Leut Schulden in sein Buch außlöschen lassen / solche aber wider eingeschrieben und darauff hefftiger / als zuvor / abermahls erkrancket ist. Daher er seine Zusag hinfort zuhalten versprochen / und die Gesundheit wider erlangt hat. Wir sein am allerfrembsten / sagt Plinius, wann wir uns übel auff befinden. Benebens wil E. Str. Ich auch gern glauben / weiln bey dieselben der Zeit allerhand wunderliche Kranckheiten regiren / daß es dahero auch mit dero Zustand desto hefftiger angesetzt habe. Es sagt / und beweiset Richterus axiomat. Oeconom. 114. daß solche durchgehende Kranckheiten / die vom Auffgang der Sonnen gegen Nidergang / oder vom Mittag gegen Mitternacht / sich ziehen / gar weit und breit umb sich greiffen: hergegen / wann sie vom Abend / oder Mitnächtischen Ländern / zu uns kommen / weniger Schaden bringen / und leichter zu curiren sein. Es finden sich eben der Menschlichen Zustände mancherley / wie Ich auch im nächsten Schreiben vermeldet habe / und man in den Historien liest / daß allein an der Läußsuche

24. geſtorben / darunder die Keyſer Galerius, Maximinus, vnd Arnolphus; die Könige Herodes Aſcalonita, Herodes Agrippa, Antiochus Epiphanes, Honoricus der Wädaler / Hericus V. der Engelländer, vnd ſonſten etliche vornehme Leuth / als Sylla, Pherecydes, Alemã, Plato, vñ andere / von denen Marcellus Donatus l. 1. de medica hiſt. mirabili, c. 5. pag. 58. zuleſe / geweſt ſeyn. Anno 1529. regierte in Teutſchland der Engliſch Schweiß / darüber viel tauſent vmbkamen / weiln man ſie ſo warm hielte / vnd nicht trincken laſſen wolte: Daran lag auch Hubertus Thomas Leodius, deme ein altes Weib zutrincken geben / darö er alsbald geſund worden / wie er ſelbſten im 7 Buch deß Lebens Churfürſts Friderici II. Pfaltzgrarens / am 230. Blat / bezeuget. Anno 1549 ſeyn in Vngarn / bey dem Fluß Teyſſa / in viler Menſchen Leibe Ottern / vnd Eydechſen gewachſen: Wann ſie an der Sonnen gelegen / haben ſie ſich eins theils ſehen laſſen / vnd ſollen mehr / als 3000. Menſchen / in groſſer Pein daran geſtorben ſeyn. Anno 1598. reante am Hynsruck ein ſolche Kranckheit / daß die Leuthe Wein / Bier vnd Waſſer nicht leyden kunten / vnd alſo von Durſt ſturben. So ſeyn auch theils Länder / vnd Orth alſo beſchaffen / daß auch die / ſo gar mäſſig leben / mit ſchweren Kräck-

Fincelius part. 3. von Wunderzeichen.

Pantaleon Candidus in Anno lim. p. 118. Schalum part. 3. laid continuat. l. 23 f. 997.

heuten

heften behafftet werden / immaſſen Michael Piccartus anende decad. 16. obſervationum Hiſtorico-politicarum c. 7. ſolches mit dem Land Mähren / vnd deß vermeinten / angezogenen / vnd nüchtern Manns Rudigeri ſo alter contract geweſen / Exempel / beweiſet. Die zween Hiſtorien / deren E. Str. in dero ſchreiben gedencken / ſeyn wol zu behalten. Vnd ſetzet ein faſt gleiches auch Majolus von einem Bawren / welcher einem armen Mann / der mit der ſchweren Kräckheit beladen geweſt / ſeinen Brieff heimblich genommen / damit er das Almoſen ſamblen können: aber dardurch mit diſer ſchweren Seuch behafftet worden / daß er davon geſtorben. Was im vbrigen E. Str. von dero Herrn Vettern ſchreiben / daß er erſt im ſeinē Mannlichen Alter die Kindsblatern bekoñen / das iſt nichts ſeltzams / ſintemal die Bocken / Purpeln / Maſern / vnd Durchſchlechten / offt ſpat herfür brechen: wie dann die Königin Eliſabetha in Engelländ / als ſie ſchō vber die 38. Jahr alt geweſt / An. 1572. die Morbillos / der letzte Fürſt von Heſſeberg Georgius Erneſtus / ſo An. 1583. mit todt abgangen / erſt im 41. Jahr ſeines alters / die Blatern oder Pocken / wie in der Hennebergiſchen Chronic ſtehet / vnd Churfürſt Johann Sigiſmund von Brandeburg / An. 1596. im dem 2. Jahr ſeines Eheſtands / die Variolas

tom. 1 dier. canicul. col. loq. 3. f. 218.

Cambdenus part. 2. Annal. Angl. pag. 239.

Ioan. Cernitius de X. Elect. Brand. debar. f. 93.

zu Hall in Sachsen, wie auch Graff Ludwig von Nassaw / General vber die Stadische Cavalleria Anno 1604. wie Schadæus l. 29. part. 3. Sleid. contin. bezeuget / die Kinderbecken / daran er auch zu Arnheimb gestorben / bekommen hat. Ich köndte ein mehrers Schreiben / weiln aber E. Str. Ich jüngst versprochen / ins künfftig kürtzer im Schreiben zu seyn; Als schliesse Ich damit / vnd thue E. Str. der Göttlichen Bewahrung. &c.

XCVIII.

EHrnvester ꝛc Dessel̃ Schreiben vom 30. abgewichnen Monats Octobris hab Ich zu recht erhalten / vnd wie es mit der execution zu N. abgeloffen / weitläuffig darauß vernommen. Es saget zwar Seneca l. 1. de Clementia c. 24. daß einem Fürsten nicht wenniger vbel anständig seye / wann er viel kauh hinrichten lasse / als einem Medico, wann er jhr viel zu Grab schicke. Vnd lib. 2. de Ira, cap. 23. spricht er / daß ein auffgeschobene Straff wol könne vollzogen / aber die vollzogene nicht widerruffen werden. Nulla unquam de morte hominis cunctatio longa, saget der Poët Iuvenalis Satyra. 6. vers. 222. daß kein Verzug / so man vber eines Men-

vid. Piccart. in decad. 32. observ. 2. ult.

Menschen tode nimbt/ jemahls zu lang seye. Dann ein Vrthel in andern Sachen corrigirt/ aber das/ so vber deß Menschen Leben ergangen/ nicht mehr geändert werden kan. Darumb die Keyser Gratianus, Valentinianus, vnd Theodosius, in l. 20. C. de Pœnis. geordnet/ daß/ ehe man das Vrtheil fället/ vnd solches exequiret/ man 30 Tag verziehen solle. *vid. Lipsium in commentar. ad lib. 3. Annal. Taciti fol. m. 74.*

Sit piger ad pœnas Princeps, ad præmia velox,
Et doleat, quoties cogitur esse ferox.

Ein König solle vber das Vnrecht zörnen/ aber langsam zur Rach schreiten/ vnd seiner Hochheit nicht vergessen/ in dem er anderer Schwachheit ingedenck ist. Keyser Nero, der sonst ein grosser Tyrann gewesen/ als er einsmahls ein Vrtheil vnder schreiben solte/ sprach/ er wolte/ daß er nicht schreiben könte. Von den Graven von Holstein wird gelesen/ als man jhnen starck anlage/ daß sie die gebürende Straff wider einen vornemmen solten/ daß sie geantwort/ Ja wann die Leuthe auff den Bäumen wüchsen so möchte man mit jnen nach belieben handlen. Wie gütig Artoxerxes, der König in Persia/ hierinn gewesen/ das ist/ vnder andern/ auch beym Alexandro ab Alexandro l. 2. genial. dierum c. 13. p. 74. a. zulesen. Keyser Gordianus II. war so gütig/ daß er gleyzet/ als er noch ein Knab/ in der Schul geweinet/ *vid Ottavius de Strada in Symbol. fol. 138. hieroglyph. simpl. 11. Suetonius in Nerone c. 10. & Seneca c. 1. de vita beata p. m. 484. Idem Nero subtraxit oculos, justitiæ scelera non spectavit. Tacitus in vita Agricolæ f. m. 315. ap Crantzium lib. 8. Vandaliæ cap. 43.*

weinet/ wann man einen caſtigirt hat/ wie Capitolinus cap. 18. von ihme bezeuget. Keyſer Fridericus IV. ſagte/ wann ich Gott anruffe/ ſo bitte ich ihn nicht vmb ſeine Gerechtigkeit/ ſondern begehre ſeine Barmhertzigkeit. Aber dieſem ſey wie da wolle/ ſo ligt doch dem gemeinen Weſen daran/ daß die Schuldige geſtraffet werden / l. aut facta 16 §. 10 de pœnis, l. ita vulneratus 51. §. 2. v. quod ſi quis, ad L. Aquil. l. 3. C. de Epiſcop audien. Wann man nicht wolte exempla ſtatuiren/ ſo wurde ſich niemands förchten:

Æn. Sylvius in paral. Alphonſ. lib. 2. fol. 78.

Quicam poteſt flagitioſos non coercet rem flagitiorum

Was wurd pelffen ſo manche Klag/
Wann kein Straff ſolt folgen jrem Sach?
Was wer das Bößthun ohn Steten Fuß?
Nichts. Es brech nur deß Menſchen Muth

quodammodo tenetur. Annibal Scotus lib. 12 comment in Annal. Taciti pag. 482 n 22 ſeq.

Qui ſceleſto uni mortem infert, vitam centum hominibus tuetur, ſicut è contrario, qui ſceleſtum unum tolerat in vita, centã hominũ diem adimit. Sixtus V. P. ap d. Scotum l. 3. p. 212 n. 49 ſeq.

Wann einer nicht thut/ was er ſoll/ ſo muß er leiden/ was er verdienet hat. Vnd iſt das Gottloß/ wann wir denen wollen Gnad erweiſen/ welche Gott zuſtraffe nit haben will/ ſaget Caſſiodorus l. 9. Epiſtol. 18. Der Gerechten Blut ſchreyet zu Gott/ vnd will eben in dem Lande/ da es vergoſſen worden/ gerochen werden/ ſtehet beym Oroſio l. 7. c. 22. pag. 311. b. Als Archidamidas

den

den Charilaum hochtragend rühmen hörte/daß er gegen jederman gelind/vñ gnädig/ sprach er / wie kan der mit Fueg gelobt werden/ der sich auch gegen die Böse gelind erzeiget? Der H. Ludovicus König in Franckreich/ hat vff eine Zeit die Psalmen Davids gelesen/ vnd in solchem Werck einen seiner Buben die er vor einen Verräther gehalten/ gewehret: Als er aber bald im lesen auff den dritten Vers deß 106. (oder in etlichen Exemplarn/ deß 105.) Psalmens kommen/ Wol denen/ die das Gebott halten/ vnd thun jmmerdar recht; So hat er den/ dem er die besagte Gnad erwisen/ stracks zuruck fordern lassen/ vnd dieselbe wider auffgehebt/ sprechende; daß ein Fürst/ der ein laster straffen kan/ vnd solches nit thut/ nicht weniger vor Gott schuldig seye/ als wann er die That selber begangen hette: Es seye ein Werck der Gottseligkeit: vnd nit der Grausamkeit/ Gerechtigkeit vñ Zu Perusia in Italia war ein Gesatz/ daß man einen Todtschlag mit 200. Pfundē bussen kündte: Als aber selbige Statt Mayländisch worden/ so hat deß Hertzogen Statthalter/ Anton. Lunatus einen Todtschläger hencken lassen/ vñ der Statt für solches privilegium die 200 lb. bezahlt; welche That der Hertzog Joan. Galeatius gelobt/ vnd hernach dises Gesatz vffgehebt hat. Keyser Carol. IV. hatt An. 1356. den fürnehmen

Plutarchus in apophth. T. 1. fol 118. B.

vid. Antimachiavell l. 3 de politia, theorem 7. p. 320. edit 1577 ing. & Annal. Gal & Urbanus Calvetо, in notis ad Benzoniū histor. novi orbis. p. 262. seq. Ludovicus Domenicus in loco simili l. 3. f. 281.

Mann / Hanſen Panzer / welchen er vnlangſt zuvor zum Ritter geſchlagen / wegen rauberey / hencken / wie Hagecius in chrō. Bohem. part. 2. f. 17. b. & ſeq. ſchreibet / vnd iſt oben / in der 27. Epiſtel / ein anders Exempel von jhme zuleſen. Keyſer Leo befihlet in Conſtitut 96. daß in denen Vbertrettungen / die allein auß lauterer Boßheit geſchehen / vnd durch kein natürliche nothwendigkeit können entſchuldigt werden / man keine Gnad einwenden / oder eine Außflucht / die Straff ins Werck zurichten / zulaſſen ſolle. Zu Ferraria in Italia werden die Vbelthäter vor den Gefängnuſſen hingerichtet / damit die Gefangene durch die erſine Gätter zuſehen können. Vnd mag ein beklagter / ſo er nicht gnugſamb geſtraffe worden / wann ſchon ein Vergleich vorgangen / noch einmahl geſtraffe werden. Vnd haben die Vorbitte der Weiber vor die Vbelthäter / ſo die Straff verdient / kein glückſeeligen Außgang; wiewol es bräuchig / daß dieſelben / wann ein Fürſtliche Braut den Einzug helt / vnd ſie ſich an jhren Wagen hängen / Erberben erlangen / denen auch auff der Hochzeiterin Vorbitt / nach geſtalt deß Verbrechen / von dem Fürſten Gnad erwiſen wird. Aber es haßt / was gedachter Seneca in epiſt. 97. ſagt / das Glück erlöſt wol viel von der Straff / aber nicht von der Forcht. Die

Ioh Henr. Pflaumern in Mercurio Italico p. m. 98.

vid. Heigius part. 2. queſt. 22. num. 61.

Beſoldus part. 1. hiſtor. Conſtantinopol. pag. m. 25.

Alten

Alten haben die / welche ſie am Leben nicht ſtraffen wolten / in die Sandgruben / Item zum Schwefel / vnd Gypsgraben verdammet; an deſſen ſtatt heutigs tags die Galeren kommen; welchen armen Sclaven ja der Tode mehr were / dieweil jhr Leben ein ſtetige Folterung iſt. Was Ich aber allhie von der Straff der Ehebrecher vermelde / ſolches iſt nur der Jmitation die jenigen geſetzt worden / zuverſtehn / daß man nemlich hierinn ſich nit vbereile / oder dem Zorn platz gebe / welcher zum verrtheilen nichts taugt; Item / daß man die Sach wol erwege / genaw nachforſche / vnd nach den Geſetzen vnd Rechten das Vrtheil fälle. Welches dann ſonderlich in Zauberey Sachen in acht zunemmen / weilen der Teuffel offt vilen die Augen verblendet / vñ vnſchuldig vor ſchuldig angeſehen werden. Jener Römer / Cn. Piſo, hat einen Soldaten / den er einen andern vmbgebracht zuhaben vermeynt / verurtheilt. Als aber der / den man vor todt gehalten / gehling erſchinen / ſo hat der Hauptman / der zu der execution verordnet war / dem Scharpffrichter innen zu halten befohlen / vnd den verdampten zum Piſone wider geführt. Was thut Piſo? es heißt bey jhme / was Iuvenalis ſagt:

Hoc volo, ſic jubeo, ſit pro ratione voluntas.

Er befilcht alle drey zu tödten: Den erſten zwar

vid Camer. rarius in med. hiſtor. cent 1. c. 70. & Franzius diſſ. 2. in Deuter. th. 101. ſeq.

ſortis Piſo, qui Syria præfuit ſub Tiberio, de quo Tacitus lib 2. Annal. fol m. 33 vid. Liſius in cõment. ad h. loc. Senecæ fol. 14. D. Satyr. 6. v. 124.

zwar/wegen deß einmahl gefälten Vrtheils; den andern / daß er/ wegen seiner Abwesenheit/ Vrsach hierzu geben; vnd den Hauptmann / weil er seinem Befelch nicht nachkommen/ vnnd dem Obristen hierinn vngehorsam gewest war/ wie abermahls gedachter Seneca schreibet. Daß endtlich der Herr meldet / es seye dem N. wegen seines Stands/ die Gnad erzeigt/ vnd er / vnder allen/allein zum Schwerdt verdambt worden; dessen wird er sich / sonders zweifels/ gegen die Richter hoch bedancket haben. Dann diese Straff für ehrlicher/ als andere /gehalten wird. Welches dann dem Herren auff sein schreiben zu antworten nicht Vmbgang nemmen können / den ich damit der Göttlichen Allmacht bester massen befehle.

lib. 1. de Ira c. 16. p. m. 404.

vid. Tiraquel. de Nobilitate c. 37. n. 113. & Cagnolus in l. Imperium n. 129. cum. seq. de jurid. Tom. 3. oper. fol. 80.

XCIX.

Ehrwürdiger &c. Demselben wünsche Ich zuvorderist von Gott dem Obristen Hirten / viel Glück vnd Segen / zu seinem newen ansehenlichen Dienst; dessen er auch wol würdig / als der seinem Pfarrich / daher der Nahm Pfarrer entspringen / vorstehen; vnd wie ein Pfarrer beschaffen sein/ vnd nicht allein der geringen/ sondern auch grosser Herren Gewissen ruhren/ vnd ihnen/ daß die Höll so wol vor

ver ſie/ als die kleine gemacht/ anzeigen ſolle; vnd daß ein gutes Exempel mehr als die Wort/ vermöge; auch mehrers in dem Werck/ als mit der Stimm gelehret werde; vnd daß man nicht/ wie deß Mercurii Statuæ, ſtarr ſolle/ die man vor zeiten an die Wegſcheide geſetzt/ deren Finger wol den Narſenden den Weg gewiſen/ aber ſelber nicht mitgezogen ſeyn: Oder/ wie die Klecken/ die andern zur Kirche leuten/ ſelbſten aber nicht hinein kommen/ wol wiſſen thun.

Vt docuit, docuit, qui ſua verba probavit,
Non malefacta necent, quàm bene dicta docent.

Der Herr iſt nun lange Jahr in dieſem Stande; vnd gleichwol ſo hat man nicht gehört/ daß er ſich weltlicher Sachen jemahls angenommen/ wie theils thun/ vnd die erſte vnnd letzte bey Hof ſeyn; vnd wider das Gebott Chriſti Lucæ 22. v. 25. auff Königliche Herrſchafft. dencken/ vnd nach den Ehrentituln/ ſo den groſſen Herren bey Hoff geben werden/ trachten/ wie ſolches Verbott Chriſti/ jhr aber nicht alſo/ newlich Matthias Berneggerus, auß dem Griechiſchen Text/ vnd Perſiſchen Hofgebrauch/ außgelegt/ vnd weitläuffiger erkläret hat: Deren Waffen auch offtmahls nicht Weinen/ Zähern/ vnd Gebett/ nach Anweiſung deß Geiſtlichen Rechts/ ſondern Fleiſch-

in ſpecul. boni Principis lib. 6.

lich

lich ſeyn; welche nicht als Seelſorger/ ſondern Leib vnd Seelen Mörder/ die groſſe Herren in den Harniſch jagen; Ja auch wol die Vnderthanen wider jhre eygne Obrigkeit auffwiglen/ vnd mit jhrer giftigen Zunge mehr als ein groſſes Kriegs-Heer mit Wehr/ vnd Waffen/ außrichten; wie Keyſer Fridericus II. vnd viel andere mehr/ ſolches mit groſſem Schaden erfahren; vñ darvber Petrus Gregor. Tholoſanus de Republ. l. 13. cap. 14. num. 17. vnd Waremundus de Ehrenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. p. m. 40. ſeqq. klagen thun. Curtius ſagt lib. 4. de rebus geſtis Alexandri Magni. pag. 69. Multitudo, ubi vanâ religione capta eſt, melius vatib⁹, quàm Ducibus ſuis paret. Vnd das muß bey jhnen ein ſonderlicher Eyfer für Gottes Ehr heiſſen/ wann ſie ſchon hiedurch viel tauſent in zeitlich/ vnd ewiges Verderben/ ſtürtzen/ als wie der Biſchoff Abdas in Perſien/ mit ſeinem vnzeitigen Eyfer/ verurſacht/ daß nicht allein die Perſianer von der einmahl erkanten Warheit wider abgewichen; ſondern die Kirch Gottes daſelbſten 30. gantzer Jahr vilerley Anſtöß gehabt/ vnd gantz Perſia von dem Blut der glaubigen iſt vberſchwemmet worden/ wie beym Nicephoro l. 14. c. 19. vnd Arniſæo de Autoritate Principum in populũ ſemper inviolabili

vid. de Friderico Sigonius lib. 17. hiſt. Ital.

vid. etiam Theodoretus Hiſtor. Tripart. l. 10. cap. 30.

bili cap 2. p m. 58. zulesen. Vnd das ist ferners an dem Herrn auch nicht weniger zu loben/ daß er sich/ wie etwan andere/ seines Stades nicht erbrichet/ sondern demüthiget/ vnd auch in seinem Haußwesen schlechte beträgt Von der Christen/ so Maroniten genannt werden/ vnd in grosser Anzahl/ vmb den Berg Libanum, in Syria wohnen/ Patriarchen/ schreibet der Herr von Villamont, Ritter deß heyligen Grabs zu Jerusalem/ in seinen Rayßen lib. 3. pagin. 373. Daß er jhn/ da er kranck lage/ Anno 1589. besuchet habe; da dann diese hohe Person/ deren so viel Leuthe gehorsamb leysten/ vff einem gar schlechten Bethlein da gelegen/ vnd vnder jhme nichts/ als ein alte Matratz/ oder Kozen, Item ein grobes Leylach zur Decke/ vnd vnder dem Kopff/ an stat eines küssen/ alte Kleyder gehabt habe. Vnd obwoln theils gedencken möchten/ wann der Herr in seinem Vatterland hette Dienst haben mögen/ daß es jhme lieber solte gewest seyn. Dann/ wie die Vers leuten:

Ich weiß nicht/ mit was Süssigkeit/
Deß Vatterlands Anmützigkeit/
Den Menschen zeucht/ also daß er/
Solchs in vergeß stellt nimmermehr:

Vnd solches jhme einen Theil vnserer Geburt zuschreibet, vnd daher keiner dasselbe verschweren/ oder sich dessen entziehen kan/

wie

part. 2. Annal rerum Anglic p. 233.

wie das Cambdenus mit dem Exempel deß Doctoris Ioannis Storii, eines Engelländers/ aber Spanischen Vnderthanen / beweiset/ der Anno 1571. als ein Verräther/ in Engelland gerichtet worden ist; Von deme jener vornemme Mann hette sagen können:

Pro patria malim quævis sufferre Labores,
Quàm Patria fieri proditione Scilus.
Omnis enim Arminium celebravit laudibus ætas,
Proditor at turpis Flavius vsq; fuit:

Da hergegen andere vor das Vatterland etwas/ ja den Todt selbsten / als wie der Athenienser König Codrus, zuleyden / willig gewesen/ wie dessen exempla Meigerius in Nucleo historiarum lib. 4. cap. 10. vnnd sonderlich ein denckwürdiges Ioan. de Serres in seinem Inventario generali histor. Franciæ tom. 1 p. m. 579. von den Burgern zu Calais in Franckreich / darstellen/ daselbstē König Eduardus auß Engelland/ als er solche Statt Anno 1347. eingenommen/ seinem Ende ein genüge zuthun / die vornembste Inwohner zur Straffe vorbehalten hat. Da dann/ nach dem einer/ vnder denen auff dem Rathhauß versambleten Burgern / den anfang gemacht/ sie sich getrenget haben / welcher auß der erforderten Anzahl der Sechsen seyn/ vnd vor das Vatterland sterben solte; Dardurch auch die Königin/

vid. etiam Froissardus l. 1. hist. p. m. 47.

nigm / als ſie dieſe zum ſterben freywillige Leuthe in den Händen der Scharffrichter geſehen / zum weinen bewegt worden / vnd bey jhrem Herrn vnd Gemahl ſo viel erhalten / daß er / wegen jhrer Trew / jhnen nicht allein das Leben geſchenckt / ſondern auch zu Cales zuwohnen erlaubet hat. Dieſes jhm eingedenck geweſen / was libro 1. Inſtitut. tit. 25. de excuſationibus Tutor. vel Curatorum. ſtehet / daß die / ſo wegen deß Vaterlands vmbkommen / durch erlangte Ehr / Ewig leben. Vnd Cicero / der am erſten bey den Römern den Titul Patris Patriæ erlangt / ſagt de ſomnio Scipionis column. m. 63. daß allen / ſo das Vatterland erhalten / dem geholffen / vnd das vermehret haben / ein gewiſſer Orth im Himmel bereytet ſeye / da ſie in Ewigkeit ſeelig leben werden. Vom Themiſtocle wird nit geleſt / dz ob er wol auß ſeinem Vatterland verjagt worde / er dahin hab gebracht werden können / daß er wider ſolches gekrieget hette: Wie dann Arniſæus de jure Majeſtatis l. 1. c. 5. n. 13. p. m. 138. & n. 12. beweiſet / daß ſich niemands wider ſein Vatterland verbinden könne / vnd daß auch das Vatterland dem Vatter vorzuziehen ſeye / gleich wie auch ein Vatter / der in Verthädigung deſſelben ſeinen Sohn vmbbringet / für entſchuldigt gehalten wird / l. minimè 35. ff. de religioſis, & ſumti-

Plutarchus in Ciceronis Tom. 1. fol. 872. C.

Patria, ejusq; ſalus, parentibus, eorumq; incolumitati, eſt à liberis præferenda.

ſumptibus funerum. Gleichwol / weiln nicht alle in jhrer Heymat ſeyn vnd bleiben können/es auch bißweilen heiſſet:

Patria dat Vitam, raro largitur honores,
Res mihi multò terra aliena dabit:

Plato l. 6. de Legib. ap. L. Danæum in aphoriſ. polit. p. 417. ſeq. lib. 6 p. 122.

Derewegen ſo helt einer billich den Orth/ mit Curtio, vor ſein Vatterland/ dahin er ſich geſetzt hat. Man muß jhme / ſagt der weiſe Herd Seneca, in ſeiner 28. Epiſtel/ einbilden/ daß einer nicht einem Winckel zu lieb gebohren / ſondern daß ſein Vatterland diſe gantze Welt ſeye.

Illa mihi patria eſt, ubi ſapiter, non ubi natus eram.
Illa, ubi ſum notus, non ubi natus eram.
Illa mihi patria eſt, mihi quæ patrimonia præbet,
Hic, ubicunq; habeo quod ſatis eſt, habito.

lib. 3. ad Cavol. Ebur. ac. 100.

ſchreibt Owenus, Vom Socrate ſchreiben Diogenes Laertius lib. 6. p. m. 381. vnd Stobæus ſerm. 38. fol. 234. daß/ als er gefragt worden/ von wannen er were? Er geantwort habe/ auß der Welt/ als deren gantzen Vmbkreiß Jnwohner vnd Burger er zu ſein vermeynte. Vnſere Teutſche ſagen/ Bidermanns Erbe ligt in allen Landen.

Damit Ich dann auch diſe Epiſtel beſchlieſſe/ &c.

(*)

C vnd

C. Vnd Letzte.

EHrnvester vnd Hochachtbarer/ Insonders geliebter Herr/ Denselben seynd meine beflissene willige Dienste/ jederzeit bevor. Deß Herrn Schreiben/ in welchem er mich seines lieben Herrn Vattern seeligen Hinscheidt berichten thut/ ist mir/ jüngsthin/ zu meiner wieder hieher Kunfft/ wol worden. Der liebe GOTT verleyhe dem Cörper ein sanffte Ruhe/ vnd an jenem grossen Tag ein frölliche Aufferstehung/ zu herrlicher Vereinbarung der Seelen/ vnd Besitzung ewiger Frewd vnd Seligkeit. Solte zwar zeitlicher geantwort haben; Weiln Ich aber/ wie angedeut/ nit bey der Stell gewesen/ auch den Brieff fortzuschicken nit gleich Gelegenheit gehabt/ so hat es biß daher verbleiben müssen; welches Ich deßwegen melden wollen/ damit es mir nicht/ wie den Ilienſibus, ergehe/ die etwas zu spat/ nach deß Druſi Todt/ seinen Vatter/ den Keyser Tiberium, berathret/ vnd deß- *Suetonius in Tiberio.* wegen von jhme die Antwort bekommen haben/ daß er auch Mitleyden mit ihnen trage/ *cap. 52.* daß sie jhren dapffern Burger/ den Hectorem (welcher in der Zerstörung Trojæ vor etlich hundert Jahren vmbkommen war) verlohren hetten. Vnd Symmachus saat

lib. 1. epiſt. 100. daß ein ſpater Troſt den Schmertzen wieder erneuere. Der Herr/ wie kein zweiffel iſt/ wird ſonderlich anfangs/ hierüber ſehr betrübt geweſt ſeyn / als der ein groſſe Stützen/ Rath vnd Troſt/ verlehren: Aber / weiln er noch einen Vatter im Himmel/ der ihn hierinn tröſten/ berathen/ vnd mächtig ſchützen kan/ ſo ſtehet es wol mit jhm. Sein Herr Vatter iſt zuvor in dieſe Welt kommen vnd hat alſo die Ordnung der Natur in acht genommen/ daß er auch eher dieſelbe verlaſſen / vnnd dem Herrn in den Himmel vorgangen / welchem er mit der Zeit folgen / vnd daſelbſten mit jhme Ewig leben wird. Der vortreffliche Thebaniſche Fürſt Epaminondas, als er ſterben ſollen/ ſagte/ (ob er wol ein Heyd geweſen) Es nahet ſich nit das Ende meines Lebens/ ſondern es kompt ein beſſer vnd höherer Anfang herbey: Dann jetzt wird ewer Epaminondas gebohren / in dem er alſo ſtirbet. Es hat wolgedachter Herr ein ſchönes Alter / vnd wegen ſeines geführten Wandels ein ſtattliches Lob erreicht vnnd erlangt / deſſen man ſich wol zuerfreuen. Vnd obweln bey andern Alten die Augen gemeinlich dunckel werden/ das Gehör abnimbt / die Hände zittern/ die Schenckel ſich krümmen / vnd vnter dem Laſt deß Leibs wancken / die Schönheit deſſelben ſich verliehren/ die gelbe Haar graw/ vnd

Senarus moritur. qui ſcit ſe mori renaſci.

Valerius Maximus lib. 3. cap. 2.

vid. Guevaram de incommod. Senectut. part. 1. epiſt. pag. 69. ſeqq.

vnd die Haut runtzelicht wird; So hab Ich doch noch vor einem Jahr/ da Ich mich bey jhme befunden/ gar wenig hieron/ vnnd in theils gar nichts spuren können; Wie er dann noch so fertig/ als ein junger/ zu Rath gangen, deme er auch/ wegen seiner Gerechtigkeit/ Trew/ vnd Auffrichtigkeit/ Weiß: vnnd Erfahrenheit; auch der Gött: vnnd Menschlichen Gesatz/ vnd Statuten seines Vatterlands/ guter Wissenschafft/ vnnd herrlicher Gedächtnuß; vnd daß er die fürnehmsten Rathsherren/ wann er im Amyt gewesen offt vor den Alten/ vmb jhr gut Bedunckens/ sie desto kecker zu machen/ gefragt hat/ wol angestanden ist. Vnd ein solches Alter/ welches thut/ was demselben wol anständig/ ist sonderlich hoch zu ehren; wie hievon vnd den alten Leuthen/ jhrem Lob/ vnd wie solche zu veneriren; Item jhrer Natur vnd Beschaffenheit/ vnnd was etwann an theils zu tadlen/ Goldastus in seinem Tractat de Majoratu lib. 1. c. 1 seqq D. Georgius Remus in einer Oration Anno 1613. zu Alterff/ in promotione 5. Doctorum, gehalten/ Waremundus de Erenberg lib. 1. de fœderibus cap. 1. num 90. Bernegger disp. 2 de jure eligédi Reges ac Principes th. 142 seqq. Guevara in epist part. 1. pag. 192. b. seqq. & part 2. pag. 92. b. seq. vnd andere mehr/ zu lesen seyn. In

Vid Bergegger. qu. 85 ex Tacit. Germ. & Agricola.

Summa/ es hette ehrngedachter alte Herr/ da er ſterben ſollen/ wol mit jenen vortreffli-

ap. C Vell Paterculü hiſt. lib. 2. pag. m. 58.

chen edlen Römer/ M. Livio Druſo, ſagen können; Wann wird/ O jhr nechſtverwandte/ vnd Freunde/ dieſe Stadt einen Burger meines gleichen mehr haben? Was der Herr im vbrigen von der angeſtelleten Leichbegängnuß/ vnd darauff erfolgter parentation, ſchreibet/ das hab Ich gern vernommen; dieweil vorwelbesagter Herr deſſen allen werth geweſen iſt: vnd die Kinder zu forderſt vnterſchiedliche Vrſachen haben/ warumb ſie jhre Eltern ehrlich ſollen begraben laſſen/ die Waremundus de

de fœderibus lib. 2. c. 1. n. 98. vid. etiam Latherus de Cenſu lib 3. cap. 11. pag 1029 ſeq.

Ehrenberg erzehlet/ vnd weitläuffig von den Begräbnuſſen/ vnd vnterſchiedlichen Gebräuchen der Alten handelt/ vnnd vnter andern auch/ daß die Feinde vnd Ketzer zu begraben ſeyen/ beweiſet/ vnd exempla ſetzet. Mit was vor Gepräng/ ohne Weinen vnd Wehklagen/ mit allerley Muſic/ vnd Sentenſpiel/ Ludovicus Cortoſius, oder Cortuſius I. C. (der Anno 1418 geſtorben/ vnd in S. Sophiæ Kirchen zu Padua in Italia ruhet) vermög ſeines Teſtaments/ wollen begraben werden/ ſolchem ſeinem Willen auch nachkommen/ er von zwölff Jungfrawen in grün gekleidet/ ſo fröliche Lieder geſungen/ getragen/ vnd von allen Geiſtlichen auſſer den Eremitanern/ die er in beſagtem

tem Teſtament außgeſchloſſen / begleytet werden / das iſt beym Paulo Henznero in Itinerario Germaniæ, Galliæ &c. p. m 209. vnd P. de Lancre, in ſeinem Buch des Princes fol. 157 zuleſen. Welches Exempel Ich deßwegen allhie anziehen wollen / weiln dieſes D. Cortesii wunderlichem begehren am gemäſſen geſchehen / daß der Herr vielmehr recht gethan / in dem er ſeines Herrn Vattern letzten Chriſtlichen Willen / erfüllet hat. Die Leichpredig / wie auch den Sermon deß Herrn Doctoris N. wolle der Herr / der Nachkommenden wegen / trucken laſſen. Dann es ſchön ſtehet / wann die Gedächtnuß vortrefflicher Leuth erhalten wird / vnd nicht gleich mit der Begräbnuß abſtirbet. Daher auch die panegyricæ Orationes, oder / wie mans ins gemein neñt / die parentationes entſtandē. David hat im 2. Buch Samuelis / am 1. Capitel / ſehr kläglich deß Sauls vnd Jonathæ Vntergang beweynt / vnd jhre dapffere Thaten mit ſchönen Lobſprüchen erhebt. König Joſias iſt ingleichem von vielen / ſonderlich vom Propheten Jeremia mit einem Klaglied betrawret worden. Alſo hat Syrach im 44. vnnd folgenden Capitel / den Patriarchen / Propheten / Fürſten / Königen / vnd andern / parentirt. Von anderer Völcker gebrauch / iſt Alexander ab Alexandro lib. 3. genialium dierum

vide etiam d. Latharum d. l. é Menochio & Camerario.

lib. 2. Chro. nic. cap. 35.

rum c.7.p.131.b. zuleſen. Bey den Griechen ſolle Pericles der erſte geweſt ſeyn/ der denen/ ſo vor das Vatterland in dem Peloponneſiſchen Krieg vmbkommen/ parentirt hat; wiewol theils den Anfang ſolcher funebrium Laudationū dem Soloni zuſchreiben: Wie beſagter Alexander erinnert. Bey den Römern ſolle P. Valerius Puplicola am erſten dem L. Junio Bruto ein Leich ſermon gehalten haben/ davon gleichwol Dionyſius Halicarnaſſeus/ ob er der erſte hierinn geweſen/ nichts gewiſſes ſagen wil. Folgender Zeit hat man auch den vornemmen Weibern ihr Lob geſprochen/ vnd ihnen zu ehren Orationes gehalten; inmaſſen Craſſus ſeiner Mutter Popiliæ, Julius Cæſar ſeiner Baasen/ der Juliæ, vnd der Keyſer Cajus Caligula der Keyſerin Liviæ, offentlich parentirt haben. Welches dann hernach in ein Gewonheit kommen iſt. Was ſonſten den Beſchluß deß Herren Schreiben anbelangt/ ſo wird Fürweiſer diß demſelben hievon mündliche relation thun; deme er völligen Glauben zuſtellen/ vnd damit von mir gar ſchön gegrüſt/ vnd Göttlicher Obacht beſtes Fleiſſes befohlen ſein wolle. Datum &c.

d. Alex. ab Alex. d.l. lib. 5. an tiq. Roman. p.m.402.

ENDE.

CATALOGUS

Der vornembſten AUTORUM, deren man ſich zu dieſen Epiſteln gebraucht/ auſſer denen/ ſo nur bloß angezogen werden/ die man theils vor vnnothwendig hieher zuſetzen geachtet hat.

A.

Joh. Phil. Abelini Theatrum Europæum, Franckfurt 1635. in folio.

Ejuſdem Hiſtoriſcher Chronic continuation ibid. 1633. in fol.

Ælianus, Tiguri apud Geſneros, in fol.

Georgii Ælurii, Glatziſche Chronic. Leipzig 1625. in 4.

Æmilius Probus. Monachii 1612. in 24.

Æſopi fabulæ. Antverpiæ 1607. in 12.

Aimoinus de geſtis Francor. Paris. 1603. in fol.

Alberti Leandri deſcrittione di tutta Italia. Venet. 1565. in 4.

CATALOGUS

Albertus Argentinenſis inter Script. Germ. per Urſtiſ. edit. Francof. 1585. in fol.

P. Albini Meißn. Chron. Dreſden 1589 in fol.

Alciati parergon. Lugduni 1548. in fol.

Alexandri ab Alexandro geniales ſermones. Francof. 1626. in 8.

Ant. Alberti Chriſtlicher Potentaten ꝛc. Stammenbäume. Augſpurg in Regal. 1612.

Actus publicationis privilegiorum Altorfenſium. Altorf. 1623. in 4.

Scipionis Amirati diſſertationes politicæ in Tacitum Francof. 1618. in 8.

Antimachiavellus. 1577. in 8.

L. Apulejus. 1606. in 16.

Argentinenſia conſilia. Argent. 1629. in fol.

Ludovici Arioſti Orlando furioſo. Venet. 1579. in 12.

Henning. Arniſæi de jure Majeſtatis. Francof. 1610 in 4.

Ejuſdem. de jure Connubiorum. Ibidem ad Oder. 1613 in 4.

Ejuſdem de Autoritate Principum in populum ſemper inviolabili. Ibid. 1612. 4.

Athenæus Caſauboni & Bibliop. Commelin. 1611. in fol.

Item Venet. 1556. in fol.

Joh.

Joh. Aventini Annales Bojorum. Francofort. 1580. in fol.

Hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores, editi à Grutero. Hanoviæ. 1611. in fol.

S. Auguſtinus de civitate Dei. Item ad Fratres in Eremo, & de vita beata. Ven. 1584. in 4.

Ludovici ab Avila hiſtoria de bello Germanico. Argent. 1620. in 12.

Auſonius cum lection. Joſeph. Scaligeri, Burdigalæ. 1598. in 4.

Jacobi Ayrers/Proceſſus juris. Francof. 1625. in fol.

B.

Baldi prælectiones in lib. 8. & 9. Cod. Lugd. 1545. in fol.

Michaël. Bapſts Artzney: Kunſt: vnd Wunderbuch. Leipzig 1604. in 4.

Cæſ. Baronii Annales Eccleſiaſtici. Moguntiæ 1601. &c. in fol.

Ludovici di Barthema Orientaliſche Reiſe/ vertirt durch Hieronymum Megiſerum. Leipzig 1608. in 8.

Julii Belli Hermes politic⁹. Franc. 1608. in 12.

Hieron. Benzonis nova novi orbis hiſtoria. Genevæ 1586. in 8.

Matthiæ Berlichii concluſiones practicabiles. Lipſiæ 1628. in fol.

Matthiæ Berneggeri ſpeculum boni Principis. Argent. 1625. in 4.

Ejuſdem, diſputationes de jure eligendi Reges & Principes, ibidem 1627. in 4.

P. Bertii tabulæ Geograph. contractæ. Amſtelrodami 1603. in 8.

Chriſtoph. Beſoldi diſſertationes Nomicopoliticæ. Tubingæ 1617. in 4.

Ejuſdem, Hiſtoria Conſtantinopolitana. Argentinæ 1634. in 12.

Ejuſdem, Series & ſuccincta narratio rerũ à Regibus Hieroſolymorum, Neapoleos, Siciliæq; geſtarũ. ibid. 1636. in 12.

Ejuſdem, Theſaurus practicus. Tubingæ 1629. in 4.

Ejuſdem, de juriſdict. Imper. Rom. Francof. 1616. in 4.

Ejuſdem, Tractatus de Ærario publico. Tubingæ 1619. in 4.

Ejuſdem, de natura populorum, & Linguarum ortu. Ibid. 1632. in 4.

Ejuſdem Conſilia. Ibidem 1633. in fol.

Joan. Jac. Beureri Synopſis hiſtoriarũ. Hanov. 1609 in 8.

Joa-

Joachim Beuſt de jure jurando. Wittebergæ 1608. in 4.
Biblia.
Trajani Boccalini Relationes ex Parnaſſo. Venet. 1614. in 4.
Joh. Bochii hiſtorica narratio profectionis & in augur. Alberti & Iſabellæ Auſtriæ Archid. Antverpiæ 1602. in fol.
Joh. Bodin. de Republica. Urſell. 1601. in 8.
Ejuſdē, method. hiſt. Argent. 1607. in 16.
Ejuſd. Theatrū Naturæ. Franc. 1597. in 8.
Ejuſdem, de Mágorum Dæmonomania libri 4. Ibidem 1590. in 8.
Ant. Bonfinii rerum Ungaricarum decades. Francof. 1581. in fol.
Rodolphi Boterei commentarius rerum in orbe geſtarum. Francof. 1610. in 4.
Joh. Boterus della ragion di ſtato &c. Venet. 1619. in 8.
Sebaſtian Brandts Narrenſchiff. Baſel bey Sebaſtian Petri.
Petr. Corn. Brederodii Analyſis Inſtit. Imper. Argent. in 8.
Caſp. Bruſchii Chronologia Monaſteriorum Germaniæ. Ingolſtadii 1551. in fol.

Ejuſdem

Ejuſdem tr. de Epiſcopatibus Germaniæ. Norib. 1549. in 8.

L. Domitii Bruſonii Lucani facetiarum & exemplorum libri 7. Baſileæ 1559. in 4.

Guil. Budæi tr. de Aſſe. Lugduni 1551. in 8.

Joh. Bruyerini de re cibaria lib. 12. c. 8. Lugduni 1560. in 8.

C.

C. Julii Cæſaris Commentarii, Antverpiæ 1573. in 16.

Pii Felicis Cæſaris Conſilium von den Juden: 1625. in 4.

Hieronymus Cagnolus de jurisdict. Lugduni 1570. in folio.

Sethi Calviſii opus chronologicum. Francof. ad Oderam 1620. in fol.

Guilielmi Cambdeni Britannia. Ambſtelrodami 1617. in 8.

Ejuſdem, Annales rerum Anglicarum. Leyde 1625. in 8.

Phil. Cameraru meditationes hiſtoricæ. Francofurti 1601. 2. & 9. in 4.

Th. Campanella de Monarchia Hiſpanica. 1620. in 4.

Fabri.

Fabritius Campanus de la vita civile. Venet. 1607. in 4.

Pantaleonis Candidi Annales. Argentinæ 1602. in 4.

Melch: Cani Loci communes. Col. 1605. in 8.

Julius Capitolinus. -- Vide Augustæ historiæ Scriptores, in A.

Carionis chron. Genevæ 1610. in 8.

H. Cardanus de subtilitate. Basil. 1582. in 8.

Barthol. Carrichters teutsche Speißkammer. Straßburg 1615. in 8.

Cassiodori Epistolæ. Paris. 1600. in 8.

Wolffg: Georgii Comitis à Castell, Consultatio de optimo parandarum opum modo &c. Tubingæ 1626. in 12.

Roderici Castellani, Episcopi Zamorensis, speculum humanæ vitæ. Argent. 1606. in 12.

Cedreni histor: compend: Basil. 1566. in fol.

Joh. Cernitius de X. Electoribus Brandeburg. 1626. in fol.

Barthol: Chassanæi Catalogus gloriæ Mundi. Venet. 1576. in fol.

Davidis Chytræi deliciæ variorum in Europa Itinerum. Herbornæ 1594. in 8.

Cice-

Ciceronis epiſt. ad Familiar. Lugd. 1549. in 16.
ad Atticum: Ibidem 1561. in 16.
Ejuſdem libel: de Officiis, & ſomnio Scipionis. Ibidem 1560. in 16.
Ejuſdē Tuſculanæ quæſtiones, & Orationes, Ibidem inter opera edit. 1588. in 4.
Arnold. Clapmar: de Arcanis Rerumpublicar. Francof. 1611. in 4.
Julii Clari receptę ſententiæ. Franc. 1590. in f.
Claudianus, edit. cura Caſp. Barth. Han. 1612. in 8.
Joach. Cluten Faſciculus paradox. hiſtorico-Polit. Baſil. 1613. in 4.
Philip. Cluverii Antiqua Germania. Leydæ 1615. in fol.
Pand: Collenutij hiſtor: Neapol. t. Vener. (1558. in 8.
Hippolyti à Collibus, Franceps & Nobilis. Hanoviæ 1615. in 8.
Phil: Cominæi hiſtoriæ. Hanov. 1619. in 16.
Natal: Comitis Mythologi. Hano. 1605. in 8
Hier: Conellaggius, de Caſtellæ & Portugalliæ conjunctione. Francof. 1602. in 8.
Petri Cornelii Niederländiſche Hiſterien.
Ejuſdem, Liga Francica, ſeu compendio, y breve relacion de la Liga, y confederacion Francéſe. Madriti 1592.

Corpus

Corpus juris Civilis. Aureliopoli 1604. in 4.
Corpus juris Canonici. Lugd. 1622. in 4.
Ægidius Corrozet. de dictis memorabilibus. Paris 1571. in 16.
Henric. Andr. Cranius de pace Religionis. Helmæſt. 1619. in 4.
Alberti Cranzii opera. Francof. 1575. 80. & 83. in fol.
Andr. Crebs diſſertatio de cognat. Philoſophiæ & juriſprudentiæ. Regiomon. Boruſſiæ 1609. in 4.
Martini Cruſii Annales Suevici. Francof. 1595. & 96. in fol.
Petr. Crinit. de honeſta diſciplina, edit. inter opera Baſileæ 1532. in 4.
Q. Curtius de rebus geſtis Alexandri Magni. Amſtelrodami 1628. in 16.
Joh. Cuſpiniani Cæſares. Francof. 1601. in f.
Ejuſdem Auſtria. ibidem d. Anno & f.

D.

Chriſtoph. Dalby tract. de peregrinatione Mortalium. Francof. 1618. in 12.
Lamberti Danæi Aphoriſmi politici. Antverpiæ 1612. in 16.
Pauli Diaconi hiſtoria miſcella. V. in A. hiſtor. Aug. Scriptores.

Joan,

Conr. Dieterici Zeitpredigten. Ulm 1639. in 4.

Wilh. Dilichii Heſſiſche Chron. Caſſel 1606. in 4.

Diodorus Siculus. Baſil. 1559. in 4.

Dionis Caſſii hiſtoriæ. Francof. 1592. in 8.

Dictes Cretenſis, editus cum Diodoro Siculo.

Diogenes Laërtius vide in L.

Dionyſii Halicarnaſ. Antiquitates Romanæ. Genevæ 1614. in 16.

Marcelli Donati hiſtoria medica mirabilis, operâ D. Greg. Horſtii. Francof. 1613. in 8.

Caſp. Dornavii Encomium Invidiæ. Francof: ad Oderam 1618. in 12.

Ejuſdem, Rodulphus Habſpurgicus, Bethaniæ ad Oderam 1617. in 4.

I. I. Draco de origine & jure Patriciorum. Baſileæ 1627. in 4.

Joh. Dubravii Hiſtoria Bohemica. Hanoviæ 1602. in fol.

E.

Joh. Bapt. Egnatii Romani Principes. Lugduni 1537. in 8.

Ubbo-

Ubbonis Emmii hiſt. Friſiæ Leyd. 1616. in f.
Epicteti Enchiridion. Colon. 1596. in 8.
Waremund: de Erenberg tr. de fœderibus. Offenbachii 1610. in 8.
Adelarii Erichii Gülchiſche Chronic. Leipzig 1611. in fol.

F.

Felicis Fabri hiſtoria Suevorum. Francof. 1605. in 4.
Guil: Fabritii Hildani tr. vom heiſſen vnd kalten Brand. Nürnberg 1625. in 8.
Thomas Fazellus de rebus Siculis, Francof. 1579. in fol.
Jobi Finceli Wunderzeichen. Francff. 1566. (in 8.
Frider. Hermanni Flayderi Orationes & Epigrammata. Tubingæ 1627. in 12.
Joh. Flitneri Nebulo Nebulonum, h. e. Joco-Seria moderneq; nequitiæ cenſura. Francof. 1620. in 8.
Floreſta Eſpannola. Caſſel 1607. in 12.
L. Florus. Vide inter Auguſtæ hiſtoriæ ſcriptores in A.
Chriſtophori Forſtneri notæ politicæ ad Annales Taciti. Argentinæ 1628. in 8.
Andreæ Franckenbergeri inſtitutio antiquitatis & hiſtoriarum. Wittebergæ 1586. in 8.

Wolfg. Franzii diſputationes ex Deuteron. Wittebergæ 1608. in 4.

Ejuſdem hiſtoria Animaliũ, lb. 1612. in 8.

Marq. Freheri Origines Palatin. Heidelbergæ 1599. in 4. & 1612. in fol.

Ejuſdem notæ ad Chron. Andreæ Ratisbon. Ambergæ 1602. in 4.

Ejuſd. notæ ad P. de Andlo. Argent. 1612. in 4. (in 8.

Nicod. Friſchlini Orationes. Argent. 1598.

Ejuſdem Comœdiæ. Ibidem 1604. in 8.

Froſſardus in brevem epit. contractus. Hanoviæ 1619. in 16.

Samuelis Fuchſii Metopoſcop. & Ophthalmoſc. Argent. 1615. in 8. (in 8.

Bapt. Fulgoſii res memorab. Antver. 1565.

L

Mich. Galli Judex inculpatus. Norimbergæ 1639. in 4.

Thomæ Garzoni piazza univerſale, oder allgemeiner Schawplatz. Franckf. 1619. in f.

Johann Werner Gebhards Fürſtliche Tiſchreden. Franckf. 1597. in 8.

A. Gelli Noctes Atticæ. Colon. 1566. in 8.

I. B. Giral. Hecatommithi, overo, cento novelle. Venet. 1593. in 4.

Bern-

Bernh. de Girard de l' Eſtat & Succez des Affaires de france. Paris 1613. in 8.

Phil. Glaſeri hiſtoriæ Univerſalis ſynopſis. Gorlicii 1615. in 4.

Melch. Goldaſti tract. de Majoratu. Francof. 1619. in 4.

Abrah. Golnizii Ulyſſes Belgico-Gallicus. Leydæ 1631. in 12.

Joh. Lud. Gottfrids Archontologia Coſmica. Franckfurt 1637. in fol.

Johan. Jac. Craſſeri Italianiſche Schatzkammer. Baſel 1610. in 8.

Ejuſdem Itinerarium Hiſtorico-politicũ. Ibidem 1624. in 8.

Dan. Gruberi diſquiſitio de peregrinat. Studioſorum. Argentinæ 1619. in 4.

Julii à Grünthal diſſert. de obſequio ſubditorum. Tubingæ 1627. in 4.

Wolfg. Eraſmi à Grüenthal exercitatio oratoria de quorundam animalium philantroporum utilitate ac præſtantia. Tubingæ 1625. in 16.

Alex. Guagnini res Polonicæ. Franc. 1584. in 8.

Steph. Guazzus de civili converſatione. Ambergæ 1608. in 12.

Antonii de Guevara Horologium Principum. Lipſiæ 1632. in 4.

Ejuſdem, Güldene Sendſchreiben. München. 1598. in 4.

Franciſci Guicciardini hiſtoria Italiæ. Venet. 1568. & 1583. & Tarviſii, cum notis Thomæ Porcaccii 1604. in 4.

Ludovici Guicciardini Beſchreibung Niederlands. Franckfurt 1582. in fol.

G. Gumpelzheimeri exercitia Academica. Argentinæ 1621. in 12.

Joh. Guntheri diſquiſitio de Comitiis. Argentinæ 1626. in 4.

Adr. Gylman. Symphor. ſupplicat. Francofurt. 1601. in fol.

H.

Wenceslai Hageci Böhmiſche Chronic verteutſcht 1596. in folio, Pragæ.

Petri Heigii quæſtiones juris Civilis & Saxonici. Wittebergæ 1606. in 4.

Heliodori hiſtor. Æthiop. Lugd. 1584. in 16.

Caſp. Hennebergers Preuſſiſche gröſſere Landtafel. Königſperg/1595. in fol.

P. Henzneri Itinerarium Germaniæ, Galliæ, Angliæ & Italiæ. Breslæ 1617. in 4.

Jacobi

Jacobi Herrenſchmidt diſſertat. de Bachanal. Noriberg, 1625. in 12.
Herodotus. Francof. 1594. in f. & 1520. in 8.
Matth. Hertels Speculum Natarior. Schleuſingen 1625. in 3.
Bernhard Herrogs Elſäſſer Chronic. Straßburg 1592. in fol.
Dionyſ. Halicarnaſ. vide in D.
Horatius. Lipſiæ 1593. in 8.
Greg. Horſtii conſultat: & epiſt: medicinal. liber tertius. Ulmæ 1636. in 4.
Frider. Hortleder vom Fortgang deß Teutſchen Kriegs / oder Reichshandlungen / vnnd Außſchreiben. Franckf. 1617. in fol.
Joan. Huarti Examen de Ingenios para las ſciencias. Antverp. 1603. in 12.
Joan. Martini Huſani Politiſcher Weltmann. Leipzig 1631. in 8.

I.

Joannis ab Indagine introductiones in Phyſiognomiam, Aſtrologiam naturalem, &c. Urſellis 1603. in 8.
Jornandes de Regnorum ſucceſſione. Vide inter Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores.

Fl. Joſephus de Antiquitat. & bello Judæorum. Baſil. 1567. in fol.

Paulii Jovii hiſtoriæ. Baſil. 1578. in fol.

Ejuſdem elogia militar. virorum. Ibidem 1575. in fol.

Ejuſdem elogia doctorum virorum. Ibidem 1577. in fol.

Ejuſdem elogia illuſtrium aliquot virorum. Ibidem d. An. & fol.

Ejuſdem Dialogus dell' Impreſe militari, & amoroſe. In Lione 1559. in 8.

Juſtinus. Urſellis 1602. in 8. & Baſil. 1526. in 8.

Juvenalis, cum commentario Eilhardi Lubini. Hanoviæ 1619. in 8.

K.

Barth. Keckermanni ſyſtema diſciplinæ politicæ. Hanoviæ 1608. in 8.

Caſp. Klocke diſp. de Contributionibus. Spiræ 1610. in 4.

Phil. Knipſchild exercitationes de Contractibus. Argentinæ 1626. in 4.

Henrici Kornmann. Mons Veneris. Francof. 1614. in 8.

Ejuſdem miracula vivorum. 1614. in 8.

Dioge-

L.

Diogenes Laërtius de vita Philoſophorum. Lugduni 1556. in 16.

Pomponius Lætus. Baſileæ in vitis Cæſarum. 1546. in fol.

Conradi Lagi methodica juris utriuſq; traditio. Lugduni 1562. in 8.

Guil. Lamormainus de virtutibus Imp. Ferdinandi II. Viennæ 1638. in 4.

Lampridius. Vide in A. Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores.

P. de Lancré liv. des Princes. Paris 1617. in 4.

Joan. Langii epiſtolæ medicinales. Baſileæ 1554. in 4.

Thomæ Lanſii conſultatio de principatu inter provincias Europæ. Tubingæ 1626. in 8.

Ejuſdem, commentatio de Academiis. Ibidem 1619. in 4.

Ejuſdem laudatio funebris Joan. Georg. D. Holſat: Ibidem 1613. in 4.

Hermanni Latheri tract. de Cenſu. Francof. 16. 8. in 8.

Sigiſm. Latomi Relationes hiſtoricæ variæ.

Georgii Lauterbeck Regentenbuch. Leipzig 1559. in fol.

Vida de Lazarillo de Tormes. Paris 1620. in 12.

Chriſtophori Lehmans Speyriſche Chronic. Franckfurt 1612. in fol.

Levinus Lemnius de miraculis occultis Naturæ; itemq; de habitu & conſtit: corporis Francof. 1604. in 16.

Hub. Thomas Leodius de rebus geſtis Friderici II. Elect. Palat. edit. ſub tit. Spiegel deß Humors groſſer Potentaten. Schleuſingen 1628. in 4.

Thraſibulus Lepta de vita, & rebus geſtis G. Ludovici à Seinsheim 1590. in fol.

Caſp. Lerch à Dürmſtein Ordo Equeſtris Germanicus Cæſareo-bello politicus. Moguntiæ 1625. & ſeqq. in fol.

Les Oeuures de Charles de Leſpine. Turin. 1627. in 4.

Joh. Limnæus de jure publico Imperii Romano-Germanici. Argentinæ 1629. 31. & 34. in 4.

I. Lipſius de Bibliothec. Antverp. 1602. in 4.
Ejuſdem epiſtolæ. Leyde 1590. in 8.
Ejuſdem politica. Witteberg æ 1612. in 12.

Ejuſ-

Ejuſdem monita & exempla politica. Antverp. 1605. in 4.
T. Livius Gruteri. Francof. 1609. in 8.
Propoſitioni, overo conſiderationi in materia di coſe di ſtato, ſotto titolo, Auuedimenti civili, di M. Gio. Franceſco Lottini. Venet. 1588. in 4.
Lucanus. Venet. 1502. in 8.
Iuan de Luna dialog. familiares. Paris 1619. in 12.
René de Luſinge maniere de lire l'iſtoire. Paris. 1614. in 8.
Conradi Lycoſthenis apophthegmata, Colon. 1611. in 8.

M.

Nicol. Machiavelli hiſtoriæ Florent. & vita Caſtruccii Caſtracani. Argent. 1610. in 8.
Simonis Majoli dies caniculares. Francof. & Mogunt. 1610. & 13. in 4.
Celſus Mancinus Ravennas de juribus Principatus. Romæ in 4.
Joan. Manlii collectanea locorum communium. Francof. 1594. in 8.
Bapt. Mantuani opera. Antverp. 1576. in 8.
Ammianus Marcellinus. Vide in A. Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores.

Joh. Mariana de reb. Hiſp. Mogunt. 1605 in 4
Ejuſdem Marianæ de Rege, & Regis inſtitutione. Ibidem 1605. in 8.
Georg. Hieronymi Marſtalleri diſſertatio de divitiis. Tubingæ 1628. in 8.
Martialis. Lugduni 1554. in 16.
Jacobi Martini quæſtiones illuſtres philoſophicæ. Wittebergæ 1608. ſeqq. in 4.
Joſephus Maſcardus de probat. Franc. 1585. in fol (in 4.
Petri Matthæi hiſtoriæ. Francof. 1610. & 13.
Ejuſdem hiſtoire des guerres entre les maiſons de France & d' Eſpagne, à Paris 1626. in 4.
Mäußthurn. 1618. in 8.
Valerius Maximus. Lugduni 1560. in 12.
Mich. Mayers compendium miraculorum. Franckfurt 1620. in 8.
Hieronymi Megiſeri Theatrum Cæſareum. Lentiis 1616. in 8. (in 8.
Ejuſdē Theſaurs polyglottus. Franc. 1603.
Ejuſd. Kärndteriſche Chronic. Leipzig 1612. in fol.
Ejuſd. deliciæ Neapol. Ibid. 1610. in 8.
Henrici Meibomii notæ ad Levoldi Northovii Origenes Marchanas. Hanov. 1613. in fol.

Samue-

AVTORVM.

Samuelis Meigerii Nucleus hiſtoriarum. Magdeburg 1614. in fol.

Philips Meiſters Speculum Notariorum. Mentz 1616. in fol. (in 12.

Othonis Melandri joco-Seria. Franc. 1617.

I. Menochius de arbitrar. Judicum quæſt. Colon. 1587. in fol.

G. Mercatoris Atlas min. Arnhemi 1621. in 4.

Mercurius Gallicus, diverſ. Ann. in 8.

P. Merulæ Coſmographia. Amſtel. 1621. in f.

Selva di varia lettione di Pietro Meſſia. Venet. 1585. in 8.

Emanuel Meterani Niederländiſche Hiſtorien/ cum ſupplemento. Arnheim, in fol. An. 1614. & 1620.

Auberti Miræi Chronicon. Antverp. 1608. in 4.

Joach. Minſingeri obſervationes Camerę. Wittebergę 1609. in 4.

Chriſtiani Moldenarii exercitationes phyſiognomicę. Wittebergę 1616. in 8.

Comentaires de Meſſire Blaiſe de Montluc, Mareſchal de France, à Paris 1626. in 8.

Johann von Münſter/ von dem vngottſeligen Tantz. Herborn 1594. in 8.

Wolffgang Müntzers Reißbeſchreibung. Nürnberg 1624. in 4. Samu-

CATALOGUS

N.

Samuel Neandri diſcurſus de natura politi-
qv. Francof. 1625. in 12.

Saloni. Neugebauers res Polonic. Hanov.
1618. in 4.

Nevizani Sylv. nupt. Lugduni 1526. in 8.

Johann. Wilhelm Newmeyer / von vnnd zu
Ramſla von der Neutralitet. 1620. in 4.

Nicephori Calliſti hiſtor. Eccl. Baſil. 1533. in f.

Nicetas Acominatus Choniata. Baſil. 1557.
in fol.

Diſcours politiques & militaires du Sieur di
la Noüe, à Basle. 1591. en 16.

O.

Nicolai Olahi Attila, edit. cum Bonfinio Vide
in B.

Joh. Olorini Martinsgans / Magdeburg 1609. in 8.

Caſpar Henrici Oppermann diſſertatio de juriſ-
dictione totius Imperii Romano-Germani-
ci. Marpurg. 1627. in 4.

Oroſius. Coloniæ 1561. in 8.

Abrah. Ortelii Itinerarium Gallo-Brabant. Ley-
dæ 1630. in 12.

Frider. Ortlepii Hochzeitformular. Heinrichſtad.
1594. in 8.

Ovidius. Francof. 1590. & 93. in 16.

Gonz. de Oviedo hiſtoria general de las Indias.
Sevil. 1535. in fol.

Joan.

AVTORVM,

Joan. Oweni epigrammata. Lipſ. 1615. in 12.
P.
Julii Pacii analyſis Inſtitut. Imperial. Lugduni 1621. in 12.
Marcelli Palingenii Zodiac⁹ Vitæ. Baſil. 1600. in 16
Guid. Pancirolli res memorabiles, cũ commentario Henrici Salmuth. Ambergæ 1612. in 8.
Antonius Panormita de dictis & factis Alphonſi. Hanoviæ 1611. in 4.
Martini Panſæ conſilium antipodagricum. Lipſiæ 1613. & 15. in 8.
Parthenius litigioſus Venturæ de Valentiis. Argentinæ 1613. in 4.
Duri de Paſcolo Aulicus politicus, in ſpeculo Aulic. obſerv. edit. Argent. 1621. in 12.
Stephani Paſquierii Les Recherches de France. Paris 1621. in fol.
Il Paſtor fido di Battiſta Guarini Venet. 1619. in 16.
Vellei Paterculi hiſtoriæ. Monachii 1612. in 18.
Pelletier de la nourriture de Nobleſſ. à Paris 1610. in 8.
Lucæ de Penna opera. Lugduni 1582. in fol.
Antonii Perezii epiſtolæ & relation. Paris 1598.
Perſius. Friburg 1608. in 4. (in 4.
Joh. Peterſen / Holſteiniſche Chronic. Lübeck 1599. in fol.
Franciſcus Petrarca de remediis utriuſq; fortunæ. Lugduni 1585.
Suffrid Petri de orig. Friſ. Colon. 1590. in 8.
Caſpar Peucerus de divinationum generib⁹. Wittebergæ 1572. in 8.

Joh.

CATALOGUS

Joh. Henrici Pflaumeri Mercurius Italicus. Lugduni 1628. in 12.

Philoſtratus. Baſileæ 1532. in 4.

Mich. Piccarti obſervationes Hiſtorico-politicæ. Norimbergæ 1621. & 24. in 8.

Stephan. Vin. Pighii Hercules prodicius. Colon. 1609. in 8.

Balthaſ. Piſanel. de eſculentorū potulentorumq; facultatibus. Genev. in 16.

Petrus Pithœus de Comitibus Palatinis. Heidelbergæ cum Freheri Orig. edit. 1612. in fol.

Caſp. Plautii nova novi orbis navigatio, ſub nomine Honorii Philoponi, edit. Lentiis 1621. in fol.

Plautus Taubmanni. Witteberg. 1612. in 4.

C. Plinii rerū natural. hiſtoriæ. Lugd. 1553. in fol.

C. Plinii junioris epiſtolæ & panegyr. &c. Genev. 1599. in 16. & Venet. 1508. in 8.

Plutarchi opera. Francof. 1620. in fol.

Polybius Cauſauboni. Paris 1609. in fol.

Æmilii Probi vitæ. Vide in A.

Propertius. Antverpiæ 1582. in 8.

Q.

Joſephi Quercetani Diateticon polyhiſtoricon. Lipſiæ 1627. in 8.

F. Quintilianus ap. Jod. Badium. 1520. in 4.

R.

Petri Rami Schol. Mathemat. Francof. 1599. in 4.

Del Signor di Refuge trattato della corte, tradotto di Franceſe in Ital. da Girolamo Canini. Venet. 1621. in 8.

Adam

AUTORUM.

Adam Reiſners Beſchreibung Jeruſalem / vnnd deß Jüdiſchen Lands. Franckfurt 1563. in fol.

Conſiderationi civili ſopra l'hiſtorie di M. Franceſco Guicciardini, e d'altri Hiſtorici, trattate per modo di Diſcorſo, da M. Remigio Fiorentino. Venet. 1582. in 4.

Greg. Richteri axiomata Oecon. Gorlic. 1604. (in 4.

Joh. à Ridinger diſcurſus de Legatis & Legationibus. Altorf. 1628. in 4.

Gerardi de Roo hiſtoria Auſtriaca. Oenip. 1592. (in fol.

Ludov. Rodolfinus de abſoluta Principis poteſtate. Venet. 1606.

Eraſm. Roterodami colloq. Baſileæ inter opera. 1540. in fol.

Franciſci de Rues deſcription de la France, à Conſtances 1608. in 12.

S.

Ricordi di Sabba Caſtiglione. Venet. 1587. in 8.

C. Criſpus Salluſtius Ingolſtad. 1607. in 8.

Joan Sambuci appendix ad Bonfinium. vide in B.

Saxonis Grammatici hiſtor. Danica. Franc. 1576. in fol.

Jul. Cæſ. Scaligeri exercitat. de Subtilitate. Francof. 1612. in 8.

Ejuſdem Poëtices libri 7. 1607. in 8.

Joſephi Scaligeri Epiſtolæ. Lugd Batav. 1627. in 8.

Jac. Schikfuſii Schleſiſche Chron. Jenæ. 1625. in f.

Martini Schödel diſquiſitio hiſtorico-polit: de Regno Hungariæ. Argentinæ in 4.

G. Schön-

G. Schönborneri politica. Lipſ. 1610. in 8.
Jac. Schopperi newe Chorographia &c. Franckfurt 1582. in fol.
Laurent. Schraderi monumenta Italiæ. Helmeſtad. 1592. in fol.
Salomon. Schweiggers Orientaliſch Raißbuch. Nurnberg 1608. in 4.
Annib. Scoti commentarii in Taciti Annales & hiſtor. Francof. 1592. in fol.
L. An. Senecæ opera. Cenev. 1621 in 8.
I. Lipſii commentarius in Senecã. Antverp. 1605. in fol. (1597. in 12.
Senecæ tragœdiæ. Francof. 1625 in 8. & Lugdun.
Dan Sennerti tr. de Chymicor. cum Ariſtotelicis, & Galen. conſenſu & diſſenſu. Witteb. 1619. in 8.
Iean de Serres l'Inventaire general de l'Hiſtoire de France. Paris 1619. in 12.
Diodorus Siculus Baſil 1559 in 4. (1584. in 8.
Caroli Sigonii Respublica Hebræorum. Spiræ
Joh. Skytte Orationes. 1619. in 8.
Joh. Sleidanus, cum continuat. Mich Caſp Lundorp. Francof. 1610. & ſeqq. in 8. & Schadæi, Argentinæ 1621. in fol.
Ejuſdem Sleidani tr. de 4. ſummis Imperiis, Helm. 1617. in 12
Socratis hiſtoria Eccleſiaſtica, edit. cum Euſebio, Rufino, Theodoreto, Sozomeno, Theodoro, Evagrio, & Dorotheo. Baſil. 1570. in fol.
Solinus Baſil. 1557. in fol.

Cyriaci

Cyriaci Spangenbergs Adelſpiegel. Schmalkaldem 1591. & 94. in fol.

Ejuſdem Schaumbergiſche Chronic. Stadthagen 1614. in fol.

Ejuſdem Hennebergiſche Chronic. Straſſburg (1599. in f.

Æl. Spartian⁹. vide in A. Auguſt. hiſtor ſcriptores.

Joan. Jac. Speidelii Notabilia Juridico hiſtorico-politica ſelecta. Argentinæ 1634. in 4.

Caroli Stephani Dictionarium Hiſtorico Geographico-Poeticum. Genev 1618. in 4.

Joan. Stobæi ſententiæ, ſeu Sermones. Tig 1559. in f.

Octavii de Strada ſymbola divina & humana Pontific. Imperatorum, Regum &c. Pragæ 1601. apud Ægid. Sadeler in fol. (in f.

Joh. Stumphi Schweitzer Chronic. Zürich 1548.

C. Suetonius Tranquillus. Lugduni 1537. in 8.

Suidas. Baſileæ 1564. in fol.

Æneæ Sylvii commentar. ad Panormitan. de dictis & factis Alphonſi, itemq; epiſtolæ, inter opera edit. Baſil. 1551. in fol.

Q. Aurelii Symmachi epiſtolæ edit. à Scioppio. Mogunt. 1608. in 4.

Syneſii Cyrenenſis de laudibus Calvicii. Baſil. cum Encomio Moriæ Eraſmi. 1571. in 8.

Petrus Syringus, de pace Religionis, Jenæ 1625. in 4. T.

Cornelius Tacitus, cum commentario Lipſii. Antverpiæ 1589. in fol.

Frid. Taubmanni diſſertatio de lingua Latina. Wittebergæ 1614. in 8.

CATALOGUS

Terentius, Francof: 1610. in 8.
Tertul. de cultu femin. Baſil. 1550 in. fol.
Raviſii Textoris officina Baſileæ in 4.
Theſaurus politicus. Mediolani 1600. & 1601. in 4.
P: Greg: Tholoſanus de Repub. Francof: 1597. in 8.
Iac: Aug: Thuani hiſtoriæ. Genevæ 1620. in f. & in eundem notationes Ioh: Bapt: Galli. Ingolſtad.
Thucydides. Wittebergæ 1569. in 4. (1614. in 4.
Frid: Tilemanni diſcurſus philologicus de Hiſtoricorum delectu, Wittebergæ 1597. in 8.
Tiraquellus de Nobilitate. Francof: 1574. in fol.
Anton: di Torquemada Giardino di fiori curioſi. Venet. 1591. in 4.
Trebellius Pollio, vid in A Aug: hiſtor: Scriptores.
Mætthæi Tympii ſpec: boni Magiſtr, Col: 1617. in 8.

V.

Franciſc: Valeſius de ſacra Philoſ. Lugd: 1595. in 8.
Ventura de Valentiis S. in P.
Valerius Maximus. Lugduni 1560. in 16.
Valturius de re militari. Paris 1534. in fol.
M. Terentius Varro de re ruſtica, cum Aliis. Venet.
M. Pauli Veneti Kaiſen. Lipſiæ 1611. in 8. (1514 in 4.
Flavi Vegeti Renati de re militari lib: 4. Antverp. 1585. in 4.
Polyd. Vergilii Aug. Hiſt. libri. 26. Baſil 1546. in f.
Aurelii Victoris hiſtor. vid. in A. Aug: hiſt: Script.
Virgilius Taubmanni. Wittebergæ 1618. in 4.
Ludovici Vivis opera. Baſileæ 1555. in fol.
Chriſtoff von Vngerſtorff bedencken. 1616. in 4.
Raph: Volaterani commentar: Vrban. Baſil: 1530. in fol.

Fl. Vo-

AUTORUM,

Fl. Vopiſcus. vide in A. Aug. hiſtoriæ Scriptores.
Les Voyag. du Seigneur de Villamont. à Lyon 1606
Honorii d' Vrfé. Aſtrée &c. Genev. 1618. in 8 (in 8.

W.

P. Matthæi Wehneri practicæ juris obſervationes. Francof: 1615. in 4.
Ejuſdem Notæ in die Retweiliſche Hofgerichts Ordnung/ ibid. 1610. in fol.
Ioan: Angel: Werdenhagen de Rebuspubl. Hanſeat. Leydæ 1631. in 16.
G. Wernherus de admir: Hungariæ aquis. vide in B. Bonfinius.
Wippo de vita Conr. Salici Imp. Francof: 1607. inf.
Ioh: Wolfii lectiones memorab. Laving. 1600. inf.
Leonh: Wurffbein 4. relationes hiſtoricæ. Nürnberg 1636. in fol.
Chriſtiani Wurſtiſen Baßler Chronic. Baſel 1580. in fol.

X.

Xenophontis ſcripta in ſermonem Latinum converſa, ſtudio Ioac: Camerarii, Paris. 1572. in 4.

Z.

Eliæ Zeetſchii diſp: de jure Monetæ. Arg. 1623. in 4
Bernh: Zieritzii diſcurſus apolog. pro fœdere Smalcaldico. Francof: 1625. in 4.
Ioh: Zonaræ Annales. Baſil. 1557. in fol.
Marci Zuerii Boxhornii Theatrum Hollandiæ, Amſtel: 1632. in 4.
Theod: Zuingeri meth: apodemica, Arg. 1594 in 4.

Regiſter der Vornembſten Namen vnd Sachen/ſo in dieſen Epiſteln zu finden.

A.

Abdas Perſiſcher Biſchoff 604
Abſtemii S. Appetit
Abzug/Nachſtewr 444
Academien S. Schulen
Accipitrarię Inſulæ. 474
Ackerbaws Lob 37
S. Adalbertus 307
Adel/vnd was den ſolchem in acht zu nemen 256 215. Beſiche die gantze 89 Epiſtel.
Aderlaſſen 418.420.ſeq.
Adler 561
Adonibeſek 446
Adrianus Imper S. Hadrianus.
Adrianus VI. P. 361
Advocaten 345 ſeqq.
Ægypter 336.373
Ælfritha, Königin 552
Ælia 370
Ælianus 283
P. Æmilius der Römer 21 542
P. Æmilius, hiſtoric. 289
Æſopus 580
Affectus 58. 527
Affen 163
Africaniſche Sachen 108 112.425.447
Agathocles 536
Ageſilaus 6
Agnes Landgräfin in Heſſen 23
Agſteins Natur 477
Jul. Agricola 316
Men. Agrippa 524
Agrippinæ wird jhr Todt verkündigt 61

Aigen-

Eigenſchafften ſo ſonderbar. 460. ſeq. 465. ſeqq. 473. 476. ſeqq.
Aimoinus 286
Alaimus 401
Alba Hertzog 138
Albertus I. Imp. 171
Albertus Ertzhertzog zu Oeſterreich 234
Albertus Hertzog von Oeſterreich 22
Albertus M 459
Cl. Albinus Imp. 190
Alcibiades 511
Alchimia 42. S. die 9. Epiſtel.
Alexander M. 100. 136 395. 402. 586. ſeq.
Alexander VI. P. 411
Alexius Comnenus Imperator 452
Allmoſen ſambler 595
Alphonſus Aſtrolog. Imper. 220. 314. 486.
Alphonſus der weiſe König. 2. 27. 47. 98. 112. 119. 172. 315. 320. 334. 360. 393. 419. 515. 544. 564.
Alter/ vnd was darbey zu betrachten 516. 551. 610. ſeq.
Altobellus 448
Altorff 207
Barthol. Alvianus 131
Amadis 292. ſeq.
Amalis 382
Ambaſſadeur, das Wort 386
Aempter 460
Amptleuth 331. 441. ſeq.
Americæ Erfindung 588
Americaniſch Gold 488 S. Succeſſion.
Amiclæi 554
Amiens 121. 128
Ammianus Marcellinus. 286
Anacharſis 532
Anaſtaſius Dicorus Imperat. 431
Anaxagoras 506. 510
Anbieten 416. ſeq.
Anbringer 357
Andrii 439. ſeq.
Andronicus Junior Imp. 399. 591.
Anfang iſt ſchwer. 275. 396
Anhalt 210

Anklag/ vnnd wie die zuſtraffen 342.357 ſeq.
Anlagen. S. Contributiones.
Annius Viterbienſis 283
Matth. Anomœus 557
Anſehen S. Autoriter.
Antæus 306.
Anten in groſſer Mänge 57
Antigonus 34.113.342
Antipater, Philoſophus 131
Antoninus. S. Aurelius
M. Antonius, Triumvir. 163.268.395.419
Antwort/ S. Geſpräch/ Reden. Item/ die 68. Epiſtel.
Antiochus Epiphan 594
Antipathia 467
Apffelbaum bey Tibur. 475
Appetit zum Eſſen wird verlohren 12
Apollonius 520
Arbeit. S. Mühe/ ſo bald verrichtet worden 479 504
Arcadius Imp. 435
Archibugiare 122
Archidamus 90
Arachidamidas 598
Archilochus 114
Argwohn 428
Arioviſtus 118
Arrianus 284
Ariſtides 500. 524
Ariſtippus 186. 317
Ariſtoteles 348
Armuth/ vnd was bey jhr zubetrachten/ vnd was ſie verurſache 188.345. 391. 394. S. Vntergang. Item die 86. Epiſtel.
Arminius 606
Arnolphus Imp. 536 594
Arſaces 536
Arthurus 178.537
Artoxerxes 379 418.597
Arundel/ Graven 217
Artz/ Artzney 466. ſeq. S. die 96. vnd 97. Epiſteln.
Aſclepiades 520
Aſcleration 61
Aſſoræ Inſulæ 474
Aſtapenſes 399
Aſtrologia 58 ſeqq. S. die

S. die 13. Epiſtel.
Athendal 519
Athenienſer 34.239
Athingani 415
Attila 571
Audienz ertheilen 317. ſeq. 389. S. Fürſten.
Audomarus 167
Aventinus 265
Augenkranckheit vnd Cur 164. ſeq. S. die 27 Epiſtel.
Augengläſer 169
Augſpurg 81
Auguſtus Imper. 24. 61 307. 402. 430. ſeq. 449. 570. 573. 575.
Aurelianus Imp. 45. 137
M. Aurelius Antoninus Phil. Imper. 2. 204 206. 317. 330. 440. 514. 523.
Auria, Geſchlecht. Suche Doria.
Aurum potabile 43
Außbitten 395
Außforderer 224. ſeq.
Außgang einer Sach 96
Außlegen 362
Autoritet, was die vermöge / vnd wie ſie verlohren werde 451 453. ſeq.
Auuiſi. S. Zeitungen.

B.

Babylon 457
Baccalaurei, ſo hohen Stands 209. ſeq.
Baden / Bäder 80 ſeq.
Bader / Barbirer 82. ſeq. Such Wundärtzt.
Balduinus Ertzbiſchoff zu Trier 342
Baldus J C. 348
Balſam 367
Balingen 488
Barmhertzigkeit 598
Bart / Bartſcheren 80 82. ſeq. 86
Barbanas Fürſt zu Meyland 229
Cæſ. Baronii Annal. 296
Fr. Barbarus 352
Iohan. Baſilides Großherzog in Moſcaw 448
Baſel 22
B. Baſilius 16
Baſilius Imp. 317. 384. 448

Baſiliſt 152
Baum / ſo wunderlich / 473. ſeq.
Bawrsleuth 36. ſeqq. S. die 8. Epiſt. (514
Bayrē 210. 322. 325. 486
Beatus Rhenanus 394
Böhmgen 488
I. Gor. Becani Schrifften 292
Beförderung 562
Begehrē zu gewehrn / oder gleich abzuſchlagē 318
Unterſchied darin 395
Begräbnuſſen 223. 518 ſeq. S. Leichbegängniß
Item die letzte Epiſtel.
Beharrlichkeit 71
Beichte 449
Beklagter kan mehr / als einmal geſtrafft werden 600
Bekümmernuß 382
Bela, Kön. in Ungarn 76
Belagerung / ſo langwürig 120
Belliſarius 287
Belehnung 562 ſeq.
P. Bembi Hiſtorien 289
Berchtoldus Hertzog zu Zäringen 424. 448
Berge / ſo wunderlich / 469 474
Burckard von Berlichingen 358
Beroſus 282. ſeq.
Bertha, Keyſerin 418
Beruff 562
Beſtändigkeit 240
Bethanien 363
Betrübnuß 366
Betrug / Betrüger 247 ſeq. 252. 495
I. à Beuſt 210
Alb. Beyling 253
Theod. Beza 351
Bibliotheck S. Bücher.
Bimen. S. Imen.
Bion 27
Biron, Marſchalck 64. 66 ſeq. 73. 235. 521.
Blater Kranckheit 595
Blinde / Blindheit 166 ſeqq. S. die Vorrede.
Blut 67. 232. 598
Bodenſee 573
Böhmiſche Sachē 46. 65 76. 82. 130. 143. 180. 187. 234. ſeq. 253. 307 430. 452. 586.

Becken

Bocken 595.537
Joh. Boccacius 572
Boleſlaus III. in Polē 105 269
Mich. Angelus Bonarota 462
G Bonatus, Aſtrolog. 61
Bonfinius 290
Bononia 156. ſeq. 469
S. Borondon. Inſula 473
Borra, ein Schalcksnarr 513. ſeq.
W. Borſelius 480
Bos Homolottorū 144
Johan. Boteri Relationes 291
Bragadinus 42
Brandeburgiſche Fürſten 45. 66. 138. 255. 259. 558. 587. 595.
Braunſchweig 320. 345
Breda 128
Joh. Gr. von Brenne 371
Brennus, der Celten König 56
Breßlaw 16
Bretini in Italia 302
Briefliche Sachen/Cantzley 111. ſeq. 129
S. Epiſteln.
Brieff Verfälſcher 569 ſeq.
Brillen/Augengläſer 169
Britannier haben keine Gänß geſſen 56
La Broſſe, Mathematicus 64
Brot 51
Bruder 262. ſeq. 342
Bruagen 306
Brünn 471. ſeq.
Brünſte / Mordbrenner 30. 416
Bücher. Sihe die Erſte Epiſtel pag. 1. ſeqq.
Bucephalus 233
Büchſenſtein 477
G. Bull 452
Bündnuſſen 260. ſeqq. S. die 46. Epiſtel.
Buckingam 481
G. Budæus 563
Burger 413
H. Buſchius 46

C.

Cadorini 334
C. Jul. Cæſar. 61. 105. 111. 118. 140. 170. 284. 350 359. 429. 461. 533. 577

Cajeta 120
Calais 606
Calb in Würtenberg 488
R. Calderone 481
Calenbergiſche Pfaff 483
Calergi 222
Caligula Imp. 449
Seth. Calviſius 277
Camatherus 190
G. Cambdenus 300
I. A. Campanus 583
Canariæ Inſulæ 473
Ioan. Cantienſis 357
Canutus König in Engelland 28
Leonh. Capper 267
Capua 111
Caracalla, Imp. 103
Carbuncke 384
Cardinäl 216
Fr. Cardulo 351
Carolus M. Imp. 45. 181
Carolus Calvus Imp. 91
Carol. IV. Imp. 110. 166 191. 220. ſeq. 407. 409. 442. 599. ſeq.
Carolus V. Imp. 19. 46 82. 87. ſeq. 98 132. 134. ſ. 138. 183. 204. 217 315. 379. 436. 543
Carolus VI. K. in Franckreich 80
Carolus VII. 13
Carolus VIII. 65. 239. 388.
Carol. IX. 255. 401. 424.
Carolus König von Neaples 61. 372
Carolus Herzog in Burgund 187
Carolus Herzog zu Calabria 342
Carol⁹ Martell⁹ 135. 537
Carthagineſer 79. 91
Carus Imp. 431
Caſimirus I. in Polen 361
Caſſiterides Inſulæ 474
Caſtrucius Caſtracanus 71. 135. 179. 185. ſeq. 265. 278. 317.
Æm. Caſtus 234
Cataſto, das Wort 445
Cato 26. 312. ſeq. 358 382. 453. 510. 532.
C. Celtes 8. 524.
Cerialis 503.
Charetes 34.
Chariclia 258
Cheſada 340
Chilpericus I. 449

China 384
Christen vnderschiedlicher Religionen 373
Cicero 139. 171. 243. 348 506. 538. 544. 607
Cinna 26
L. Civilis 519. 590
Claudius Imp. 5. 133
M. Aurel. Claudius Imperator 330
Claud. von Tremouil. 19
Christoph. Clavius 529
Melchior Cleſel 538
Cleopatra 268
Ol. de Cliſſon. 436
Ph. Cluverius 525
Codrus 606
Cöln 487. 510
Chr. Colonus, oder Columbus 588
Comando, weme es zugegeben 105
Nat. Comes 289
Ph. Cominæus 290. ſeq.
Commiſſarii 441
Commodus Imp. 82
Compendia, was ſie nutzen 7
Conditiõ, S. Gelegẽheit
Conrad. Salic⁹, Imp. 118
Conradus IV. Imp. 552
Conſalvus põ Corduba, S. Ferdinandus.
Conſtantin⁹ M. Imp. 370
Conſtantius Chlorus Imperator 206
Conſtantinus Imp. 572
Cõtributiones 326. 331 393. 438. ſeq. S. die 75. Epiſtel.
Cornuptus, der Niderländer Obriſt 121
B. di Corte 110
L. Cortuſius 612
Meſſala Corvinus 352
Coſmus I. zu Florentz 441 401. S. Medici.
Cofroës K. in Perſen 370
Alb. Crantzius 299
M. Craſſus 307 491. 510
I. Crato, Medicus 231
Creutz S. Vnglück.
P. Crinitus 287
M. Croneri Polniſche Hiſtorien 293
Cron/ vnd was darunder lige 320
Croneburg in Deñem. 331
Crotoniatæ 233
M. Cruſii Añal. Suev 293

Cteſi-

Cteſias Cnidius 287
Creſibius 242
Cucumern bekomen etliche in der Türckey vbel 448
Cur. S. Arzney.
Curioſiter 41
Q. Curtius Hiſtorie 284
Cyrus 282. ſeq. 379
Ein anderer 479
D.
Danckbarkeit 11. 163. 204. 435. 448.
Däniſche Sachen 572
Dantes Aldigerius 396
Dantzig 121
Darrelbäum 475
Daß 444
Decebalus 497
Phil. Decius JC. 352
Delatores. S. Anbringer.
Delphin 150
Demetrius 318
Democritus 167. 517
Demonax 47
Demoſthenes 113. 563
Depoſitionis ritus 208
Demuths Lob 314. ſeqq. 418. 605
Deuten Außlegen 362
Diebſtals Straff 595
Diener/ vnd was bey jhnẽ in acht zu nemẽ 74. 322 331. 441 ſeq. 445. ſeqq. 478. ſeqq. S. die 80. Epiſtel.
Dienſte ſoll man nicht vorrucken 482. 562
Dieppe 334
Dio Caſſius 285
Diocletian Imp. 42. 312
Diogenes Cynicus 184 186. 245. 510.
Dionyſius ſenior 11. 317 447. 453. (359
Dionyſius jun. 131. 187
Diſciplin halten 95 ſeq.
Diſcipuli 204. 205. ſeq.
Diſſimulatio 355. 402. 452.
Doctores 209. ſeqq. 548
Doctors Hütlein 210
Dominus, das Wort. S. Herr.
Domitia 268 (384
Domitian Imp. 91. 357
Donner. S. Wetter.
Donnerkeil 431
Doria Geſchlecht 157. 222
Dracula 388. (ſeq.
L. Druſus. S. in L.

Ducaten 492
Duelln 226. S die 38. Epiſtel.
L. Duleis 3
Albr. Dürer 462
Durchſchlachten 595
Durſt 594. 596.

E.

Eberhardus Hertzog zu Würtenberg. S. Würtenberg.
Joh. Eccius 192
Edelſteen 383. ſeq.
Eduardus VI. König in Engelland 461
Educatio 24. ſeqq. 203. 509
Efferding 488
Egeſtani 239
Eheſachen 258. 264 S. die 47. Epiſtel.
Item/ Weiber 437 464. ſeq.
Ehehalten. Suche Cato Major.
Ehr/ vnd was bey jhr zu betrachten 248
Ehrnveſt/ das Wort 214
Endechſen wachſen in den Menſchen 594
Eiffer vnzeitig 604
Einbildung 258. 306. ſeq. 398.
Einfaltigkeit 452
Einborn 160. ſeqq.
Eingezogenheit iſt in acht zunehmen 127. 260
Einquartirungen 441
Einſambkeit 552. ſeq.
Eitelkeit 517
Elephant 144. ſeqq.
Elias ein Nahm 60
Eliſabetha Königin in Engelland 217. 327. 387. 556. 595.
Eltern 566. ſeq. 607 S. Kinder.
Ubbo Emmius 300
Emmentz/ der Titul 216
Engel 405
Engelländiſche Sachen/ 224. 271. ſeq. 417. S. Eliſabeth 423. 440 481. 487. 524. 552. 606.
Engliſcher Schweiß 594
Ennius 18
Epaminondas 523 527 556. 610
Epicharmus 377

Epigram-

Epigramma 575
Epimenides 455
Epiſteln 31.228
S. die 39. Epiſtel/vnd die Vorrede. Item/ Brieff/ Schrifft.
Erbar/ Titul 213.ſeq.
Erbſchafft 449.547
Erdbidem 22
Erdreich/ ſo wunderlich 469.476
Erfurt 32
Ernſthafftigkeit 451
Erquickung 410
Ertrunckene 532.533
Eſel 142 ſeq.
Eſſen 12.184.ſeq.
S. Appetit.
R. von Eſſex 364
Eumenes König in Aſia 402
Eumenius Rhetor 206
Euripides 537.
Euſebius 286
Euſerlich ſich ſtellen.
Vide Geſtalt.
Excellenz/ Titul 216
Execution 596
Such die 98. Epiſtel.
Exempel 95.240.ſeq.603
Exercitia 236.ſeq. 408.410.561
Exilium, Exulanten 238
S. die 41. Epiſtel.
Expedition 396
Eyer 460.468.588
Eyferſucht 309
Ezelinus 448

F.

G. Fabritius Hild. 420
Fäll 32
S. Gebäw/ Todesfäll
Falcken 425.576
Familiaritet 316. 323. 451.482
Faßtnacht 80
Fechter 408
Federn Lob 568
Federbüſch 117
Feinde 107
S. Krieg 253.354.
Feſtigkeit 556.ſeq.
Ferdinandus I. Imp. 231 256.315.513.
Ferdinandus II. Imp. 320 334.350 360 378.ſeq.
Ferdinandus Catholic⁹ 109.388.

Ferdinandus Conſalvus 109.114.138
Ferraria 65.600
Fewr 243.416 467.468 ſeq. ſo künſtlich 458
Marſ. Ficinus 520
Fiſch 302.323.431 470 577. S. die 95. Epiſtel.
Flatus. S. Winde.
Fleiß befördert. 562
Fleh 6.490
Florales ludi 453
Florenz 103. ſeq S. Medici 133.271 445.485.491.
Flucht 113. ſeq.
Flüſſe 66 472
Forcht 428. ſeq 600
Ambroſ Forſter 123
Franci Franckf Relationes 24. ſeq.
Sebaſt. Francken Chronic. 290
Franciſcaner Mönch 306
Franciſci I. K. in Franckreich 84.135.253.575
Franciſcus Herzog von Lüneburg 20
Franciſcus Sforza 117. 345.538
Franzöſiſche Sachen 83 ſeq.106. ſeq 115.128 131.149.213.271. ſeq. 301.309 ſeqq.384.580
Frawenhaar/ Kraut 357
Frembde 225.238.240 391
Freſſer 190. ſeq. S. die 31. Epiſtel.
Freunde 22.365. ſeq.
Freundlichkeit / vnnd familiaritet. 314 ſeq. 511
Freydegg in Oeſterreich. 33
Frengebigkeit 391. ſeqq. S. die 67. Epiſtel.
Freyheit 334 398. ſeqq. 413
Fried 124. 139 S. die 24. Epiſtel.
Fridericus I. Imper. 207 219.281.350 425
Fridericus II. Imp. 371 ſeq 480.548 578.587 604
Frider. IV. Imp. 34.54. 171. ſeq. 181.183.193. 230.281.486.515.198
Fridericus II. König in Dennemarck 316.331

Frie-

Friderich König von Neaples 328
Friederich Herzog von Oeſterreich 321
Fridericus Maragraff zu Meiſſen / von theils Churfürſten zum Keyſer erwöhlt 19
Fridland / Herzogth. 481
Nicodemus Friſchlinus 488. 564.
Otho Friſingenſis 289
Fromme 453
Geörg von Frondſperg 99
Frösche 434
Fuſſe 306
Fußküſſen 312
Fuzger 187
Fünden 362. ſeq.
Fünncklein erweckt offt ein groſſes Fewr 549
C. Furius 37
Fürſten / vnd was bey jhnen zubetrachten. 134 209. 218. 252. ſeqq. 261. 319. ſeqq. S. die 56. vnnd 57. Epiſteln. 378. 409. 454. 478. ſeqq. 583. 596. ſeqq. 600.

G.

Galeren / vnnd Sclaven darauff 601
Galeatius Herzog zu Meyland 62. 448. 599
Galilæa ein Bühel 368
Gäller / Geſchlecht 150
Galienus Imp. 181. 572
Gänß 55
S. die 12. Epiſtel. 470
Gäſt 302. ſeq.
Gaſtungen 177. ſeqq. S. die 29. vnd 30. Epiſtel 529
Gattamelata 539
Joan. Gattus 351
Gebäw 32
S. Gebhardus 461
Geburte 462. ſeqq 547
Gedächtnuß 350
Gedult 19. 21. 238. ſeq. 358. ſeqq. 504.
Gefahr 304. ſeq.
Gefundene Sachen 362 ſeq.
Gehenne ſachē 400. ſeqq.
Mich. Gehlerus 529
Geilheit 266. ſeqq.
Geiſtliche 214. 223. ſeq 603. ſeq.

S. die

S. die 99. Epiſtel.
Gemüge 50. 69
S. die 14 Epiſtel. 489
Gelächter 244 589
Gelegẽheit 425. 559. ſeq
Gelehrte 8. 36. 203. 209 264. ſeq. 280. 347. ſeq. 521. 541
Gelindigkeit 451
Gelt 215. 219. 392 Menge 487. die es nit angenommen 223. gehet genaw zuſammen. 492. S. Gold.
Gelübd 412. ſeq.
Gelüſt 464
Genua 121. 157
Georgius König in Böheimb 82
Gu. Gerebrardus 289
Gerechtigkeit 166. 329 hat 3. Hauptfeind 344
Gerhaben 437
Gerhardus Gr. von Holſtein 465
Gericht / Thal Joſaphat 339. S. Richter. Jüngſt gericht 368
Germanicus 133
Geſandten. S. Legaten.
Geſätz 349
Geſchäffte 378. 549
Geſchenck 11. 394. 418 440. 562. ſeq.
Geſchichtſchreiber. S. Hiſtorici.
Geſchlechte 254 ſeqq. S. die 45. Epiſtel 545
Geſchwätz 400
Geſellſchafft 453. 504
Geſicht 165. ſeq. 247 S. Geſtalt.
Geſind 482 S. Diener.
Geſparſambkeit 189. ſeq. 567. S. Mäſſigkeit.
Geſpräch 242. ſeqq. 396 S. Antwort.
Geſtalt vnd euſſerlich Anſehen 246. ſeq. 258.
Geuatterſchafft 75. ſeq.
Geſund werden von Lachen 589
Geſundtrünck 196. ſeqq. vid. epiſt. 33.
Getränck. S. Tränck.
Gewächs / ſo wunderlich 474. ſeq.
Gewiſſens Zwang. 336
Gewürtz 453
Geyſeln / obſides 124

Gifft 133. ſeq. ſich dar-vor verwahrē 333.433
Gmſternkrafft 134
A. Gillenius Busbekius 407
H. Glareanus 524
Gläſer 180. ſeqq.
Glauben halten 52.252 ſeqq.
Glaß St. 155 vide Kalkopff.
Glogaw 196
Glück 29.136.313.481
Glückwünſchung/hin vnd wider in dieſem Buch 31.44.75.163.205 319.338.418.425. vide Wunſch
Gnad 482 S. Herren Gunſt 598
Gnatho 190
Gold 110. Mäze 487. ſeq.
Goldmacher 42
Gordianus II. Imp. 597 ſeq.
Gordianus III. Imperator 221
Heinrich Graf von Görtz 193
Gott/ Gottſeligkeit ꝛc. 232.248.307. ſeq 341 356.405.426. ſeq. 435 526
Gotha 131
Gottfried Hertzog von Bullion 105.371
Gottfried Hertzog zu Brabant 110
Gräber/ ſo alt 458
Heyl. Grab 373. ſeq.
Gracchus 307. ſeq.
Gradus, S. Doctores, Schulen
Graw. S. Haar.
S. Gregorii feſtum 208
Gretzingen 487
Griechen 526.569
Grimoaldus 421
Grubengraber fallen ſelbſten darein 446
Franciſcus Guicciardinus 241.290
Lud. Guicciardinus 485
Guil. Normannus K. in Engelland 423
Guiſe Hertzogen 33.63
Gulden werden mit fl geſchrieben 491
Gulden Fluß 42
Gunſt 341.562

H.

Habicht 73
Haddingus Normannus 129
Hadrianus Imp. 83.350 369.577.481
Haudenheimb 487
Handwercksleut 494.ſeq.
Hanen 154.460
Hannibal 106.129
Hanno Ertzbiſchoff zu Cöln 330
Hans in allen Gaſſen 554
Haar 83.ſeqq.
Harnadeln 85.ſeq.
graewe Haar 87.ſeq
Sihe die 17. Epiſtel.
Harlem 153
Harpocrates 400
Haaſen 467.588
Haſer 562
Hatto Ertzbiſch zu Meintz 154
Haupt. S. Kopff.
Hauſen / Fiſch 579
Hauß. 568. S. in L. Livius Druſus, in einem frembden Hauß ſoll mã Taub vnd Stumm ſeyn 225
Hebam 556
Hebraiſche Sprach 404
Hecht 578
Hector 609
Heilbreñ 578
Helden 136.271.518
S. Dapfferkeit
Helena Key. Conſtantini Mutter 536
Helffer 115
Heliogabalus Imper. 48 ſeq.
Höll 324.602.ſeq.
Hencker. S. Nachrichter im X.
Heñeberg 255.595
Henricus III. Imper. 32 357
Henricus IV. Imp. 105 334.356
Henricus VII. Imp. 132 ſeq.
Henricus II. König in Franckreich 46
Henricus III. 157.357.401
Henricus IV. König in Franckreich 64 67.105 119.135.340.360.574

Henricus III. König in Caſtilien 440
Hephæſtio 402. 586
Heraclitus 510
Heraclius Imp. 371 448. ſeq.
Herd/ ſo eygen 568
Herodes 594
Herodotus 285
Chr. Heroldus 447
Herr/ das Wort 212. ſeq.
Herren Bitte/ Gebot 327 562. Herrē Gunſt 479 482
Geörg Herrägen 272
Herrhaafftigkeit 271. ſeq. 425
S. von Heuſenſtein 210
Heuchler 27. S. die 6. Epiſtel. Jrē Schmeichler.
Hiarnus 572
Hinfallende Sucht. 595.
Hippoclides 175
Sch von Hirnheimb 210
Hirſche 67. 148. 467
Hirſchhorn/ Geſchl. 465
C. Hirtius 577
Hiſtorici Hiſtorien 274 ſeqq. S. die 49. 50. vñ 51. Epiſt. 327. ſeq. 554
Hitz 30
Hochheit 482. 505
Hochmuth 316. ſeqq.
Hochzeitē. dabey man ſtatlich tractirt 187
Hoffart 44. ſeqq. S. die 10. Epiſtel.
Hofflehen 74. ſeq. 135. 301 478. ſeq. 318. Auff
Hoffrecht 196
Höfflichkeit 511
Wol. Hoffman Freyherr von Strechaw / vnnd Schönbühel 204
Caſpar Hoffman 454
Hoffnung 426. ſeq.
Holdſeligkeit 40
Nicol Holſtenius 446
Holſtein/ Herzogē 45. 597
Holtz / ſo faul / vnd ſcheinend 384
Homerus 523. 574
Horatius 510
Gr. Horſtius 418
Hoſpitalius Cantzler in Franckreich 98
Humer werden durch das Fewr außgebrunet 460
Hüt angenagelt 388. vid. Kopff/ vñ die 95. Epiſt.
Hülff ſuchen 115. 549

Hüde 156. ſeqq. 400. 453
Hungersnoth 249
vide Theurung/ vnnd die 44. Epiſtel.
Joan. Hunniades 544
Hunsruck 594
Hyæna 467
Hybreas, Orator 439
I.
Jagen 422. ſeqq.
Jahrs Wunſch 31. 44
Jamets 129
Jaſon JC. 315. 548.
Ida 416
Jeruſalem 368 ſeqq.
S. die 63. Epiſtel 491
Ilienſes 609
Jlliſchaſy 221
Imaginatio. S. Einbildung.
Imen 72
Jndianiſche Kräuter 475
Ingenia 348. ſeqq.
S. die 60. Epiſtel.
Injurien 433. 354. ſeqq.
S. die 61. Epiſtel.
Jnſuln/ ſo wunderlich 473
Joachims Thal 491. ſeq.
Joanna Königin vō Neaples 267
S. Joan. Baptiſta 368
Joan. Maria von Meyland 169. 448
Joan de Auſtria 119. 163
Johan. ab indagine 246
I. Jonas 434. ſeq.
Jordan/ Fluß 368. 472.
Jornandes 300
Joſaphatsthal 368. 339
P. Jovius 291
Jſdigertes 435
Jſis 310
Jſocrates 563. ſeq.
Jtalianiſche Sachen 115 123. 178. 425
Judaiſche Syrtes 580
Juden 367. ſeqq.
S. die 63. Epiſtel. 399. 490. 539
Jüdiſchland
S. die 63. Epiſtel.
Judas der Verräther 312 375. ſeq.
Jugent 25. 509. 517. ſeq.
Jugurtha 313
Julianus Imp. 1. 341. ſeq. 370
Jüngſte Tag 60

Juriſten 202.345.ſeqq. 584
Juſtinianus I. Imperator 287.370
Juſtinianus II. Imp. 448
Juſtinus I. Imp. 535.ſeq.
Juſtinus II. Imp. 19
Juſtinus, Hiſtoricus 284
Juſtitia, S. Gerechtigkeit.
Juventutis principes 24

K.

Käſer 384
Theodoricus Kagelwuth 191.442
Kalbsſprung 235
Kalkopff 91.447
Kalmäuſer 206
Kämpff. S. Duelln.
Kartenſpiel 410
Kauffleuth / Kauffmanſchafft 51.ſeq.307 546.ſeq.
Katzengeruch 466
Kecke haben Glück 71
VI. Keretſchin 110
Ketten tragen. 45.
Keuſchheit vbergwältige 267
Keyſer / ſo geringen Herkomēs geweſen 535.ſeq.
Kiburgiſche Graven 262
Kinder / vnd was bey denſelben zubetrachten 78 ſeq. 258. 269. 566. 607 611. von jhrem weinen. 381. früh vnd ſpat geboren. 465
Kindsblatern 595
Kleider / vnd Kleiderordnung 45.ſeq.
Knabe / Titul 213
Knechte 482.ſeq. Ebelknechte 545
Knibeugen 316.ſeq.
Könige / Königreich 218 321. 332.ſeqq. S. die 56. vnd 57. Epiſteln. Item / Fürſten / Obrigkeit / Regenten 536
Kopff 483. 577
Korn Juden 50
Kranckheiten 15. 30
S. Medici 585. 592.ſeqq
Kraut / ſo wunderbar 475
Joh. Kraut / Muſicus 528
Krebs / ſo wunderbar 580
Kreiden / allerhand Farben 476
Kriegsſachen Such die 18.

18.19.vnd20. Item die 22.vnd 23. Epiſtel.
Kriegsliſt. S. Stratagemata.
Krumpen/ Spil 410
Kugeln/ darin Stahl/ ꝛc. Item fewrige 121.ſeq.
Kühſ haffter 108.ſeq 389
Künfftiges ſoll man nit zu ſehr betrachtē 561.ſeq.
Künheit 270 534
S die 54. Epiſtel.
Künſte/ Künſtler 9.458
Kurtzweil. S. exercitia.
Kuß 308.ſeqq.
S. die 78. Epiſtel 524
L.
Labyrinthen 457
Lacedæmonii 382.452
Lachen 589. S. Gelächter
Ladislaus poſthumus 392
Ladislaus König vō Neaples 133.195
D. Laërtius 300
Lambertus Schafnaburgenſis 286
Landaw/ Geſchlecht 236
Joan. Langus 406
Lapis philoſoph. 42
Laſter zuſtraffen. S. Straffen.
Laſterhaffte 453
Läugnen 341.493
Läuß 6
Läußſuche 593.ſeq.
W. Lazius 292
Leben der Menſchen 507 592 S. die 83. Epiſt.
Lebensregula 505
Legaten 385.ſeqq. S. die 66. Epiſtel.
Legenda aurea 286
Leichbegängnuß 223 S. Begräbnus. 612
Leinbat 49
H. Th. Leodius 594
Leo Philoſ. Imp. 454
Lerma Hertzog 481
Das Leſen 278.456
Ant. di Leva 17.65.539
Leuchter/ groß 187
Joh. Leunclavius 299
Leuth wachſen nit auff den Bäumen 597
Leyden in Holland 153
Libanus, Berg 605
Liberaliter. S. Freygebigkeit.
Leibsſachen/ vnd Tränck-

lein 39. ſeq. 309
Liſtändiſche Sachen 251
Ioh: de Lignano 61
Lignaruole, Edelmã 401
Lignitz 503. 537
Liminei, Geſchlecht 263
Lintz 122. 168. 586
Joh. Lippius 348. 526
Livia 402. 460
Liverottus 447
Livius hiſtoricus 284
M. Livius Druſus 230. 505. 611
Lob geringer Sachen 5
Loci communes in welchem ſtudio ſie zu lobẽ 278
Longobarden 82
Loſonczu 256
Löwen 163. 272. 425
Lucullus 98
Ludovicꝰ K. in Teutſchland 116. 384
Ludov. Sanct. 453. 597.
Ludovicꝰ XI. in Franckreich 111. 215. 319. 418. 446. 452
Ludovicus XII. 315. 328. 360. 436. 442
Ludovicꝰ XIII. 269. 357
Ludovicus König in Vngarn 89. 130
Ludovicus Sforcia 169
Lügen / vnd was dabey zu betrachten p. 493 ſeqq. S. die 82. Epiſtel.
Luna in Italia 129
Lundorpius 296
Lüneburg / Fürſten 20
Luſtnew 519
Wolff von Lutichew 210
Chriſtoff Luz von Wien 168
Lydi 242
Lyſimachus 401

M.

Macedonier 116
Magdeburg 122. 590
Magen deß Menſchẽ 184
Magnet 416
Malcontenten 494
Leonh. Malfattus 533
Mahlzeit vnverſehens bereytet 191
S. Saſſuna.
M. G. von Mammingen 534
Mantua 88. 186. 300

Mappen/ oder Landtafeln 277. ſeq.
Amm. Marcellinus 286
Gr. Marcellus 401
Marcus Aur. Imp. 2
Marcus Marcell⁹ 105
Maria Königin in Schotten 88
Maroniten, Chriſtē 605
Marſilius Ficinus 520
Marſyas 342
Martinetæ aviculæ 469
S. Martini Tag/ vñ Gänß 55. S. die 12. Epiſtel.
Marullus Poëta 571
Maſern 595
Mäſſenhauſen. Geſchlechte 428
Maſiniſſa 156
Maſſada 399
Mäſſigkeit 184. 189. Maß vnd Mittel 380. 393 S. Geſparſamkeit.
P. Matthæi Hiſtorien 294
Matthias I. Imp. 182. 226 358. 256. 556
Matthias Corvinus 410 412
Mauritius Churfürſt zu Sachſen 112
Mäuſe 154. ſeqq.
Mauſolus K. in Caria 457.
Maximil. I. Imp. 25. 392 437. 543
Maximil. II. Imp. 90. 317
Mechelburg 508
Medici zu Florentz/ Geſchlechte 34. 52. 65. 393 401. 441. 586
Medicina Medici 581 ſeqq. S. eben Artzney/ vñ die 96 vñ 97 Epiſt.
Medina Hertzogen 76
Mehrē/ oder Moravia 16 30. 595
H. Megiſerus 534
Meintz 409
Melancholia 13
Bl. Melanenſis 271
P. Meliſſus 525
Menſchen/ vnd was bey jhnen zu betrachten 21 29. 32. 151. 232. 258 338. 397. 405. 416 426. 428. 452. ſeq 462. ſeqq. 466. 474. 517. 553
Mercurius Gallo-belgicus 293. ſeq.
Meſſalina 267
Meſſina

Meſſina 195
Metaſthenes 283
Q. Metellus 102
Eman. Meteranj Hiſtorien 299
Michal 495
Mißgeburten 462. ſeqq.
Mißgunſt. S. Neid.
Mittelmäſſigkeit 380
Fr. Molinus 352
Morbilli 595
Mörderey 232
Moſcouiter 251. 269. 448. 581
Mühe vnd Arbeit 377
S. die 64. Epiſtel 560 ſeq.
Müſſiggang 380
Muleaſſes 425. 447
H. Hemr. von Müllefelß 42
Mundus, ein Römer 310
Johan von Münſter 171. 526
Münſterberg/ Herzogen 78. 514
Sebaſt. Munſteri Coſmographia 292
Müntzweſen 376. 485
ſeqq. S. die 81. Epiſt.
Muretus 563
Murhart Cloſter 302
Muſica 526
S. die 87. Epiſtel.

N.

Namen/ vnd was bey denſelben in acht zunemen. 76. ſeq. 280. guter Nahm 355. 248. die ein andern Namen an ſich genommen 254. ſeq.
Nacket ſich ſehen laſſen 81. 453
Nahrung 377. ſeq.
Narren 513. ſeq. 530
Naſen ſchneuzen 448
Naſen ſchweiſſen 588
Naſſaw/ Graven 596
Natalis Comes 289
Naturgehemnuſſen 468 ſeqq. S. die 79. Epiſt.
P. de Navarra 121. 469
Greg. Nazianzenus 16
Neid 363. ſeq.
Nero Imp. 61. 143. 359. 597
Newe Sachen 555
Vlricus zů Newhauß 192

I. W. Neumeyer 55
Neutralitet 550. ſeq.
Nicaſius Brabantus 168
Niceph. Gregoras 286.
Nicetas Choniates 286
Niderländiſche Sachen 115. 121. 251. 578. ſeq.
Nieſen 71
O. Nördlinger 459
Noth machet kühne Leuth 534 (454
Novellæ Cõſtitutiones
Numerius 341
Nürenberg 32. 207. ſeq. 434
Nutz ſeyn 549
Eigner Nutz. 500

O.

Obrigkeit löblicher Spiegel. 322. ſeq. 326
Obriſter 103
Ochſen 144
Ochſenzungen 192
Octavia 575
Ohrenſingen 71 ſeq.
Olympias 40
Omina 306. ſeq
M. Opitius, S. die Vorred.
Oldenburgiſ. Graven 262
Orationes, Oratores 242. 563. ſeq.
Ordnungen 500
der Natur S die letzte Epiſtel.
Origines 348
Oroſius 299
M. von Oſſa 210
Oeſterreichiſche Sachen/ 22. 119 234. 307. 509 541 580
Otho Friſingenſis 289
Otho Andechſius B. zu Bamberg 189. ſeq.
Oettingiſche Graven 159
Ovidius 402
Ow Stättlein 461

P.

Padua 128. 313
Pancketen 187
O. Panvinus 299
Papir 565. ſeq.
Parentation. S. die letzte Epiſtel/ zu Ende.
Parma/ Hertzog 63. ſeq.
Parmeniſcus 173
Paſſaw 486
I. Paſſeratius 167. 573

Paßquill 361.571
Vell. Paterculus 299
Paulina 310
Paulus II. P. 289
Paulus III. P. 63.582
Pericles 324
Perlen 385
Perſeus 402
Perſon anſehen 341
G. Peerſonius 479
Perſpectiv 169.ſeq.
Pertinax Imp. 34
Peruſia 599
Peſcennius Niger Imp. 119
Peſt 133.431.ſeqq.
S. die 74. Epiſtel. 518.ſeqq.
Pfäffersbad 471
Pfarrer 602
S. die 99. Epiſtel.
Pfawen 154
Pferde 233.ſeqq.
S. die 40. Epiſtel. 306. 343
Pfleger. S. Vormund.
Pfriemen/ oder Ginſtern 134
Phæreus Iaſon 589
Phalaris 330
Phengites 384
Fr. Philelphus 524
Philemon 244
Philippides 401
Philippus II. Imp. 244
Philippus König in Macedonien 40.102
Philippus I. K. in Spanien 237.436
Philippus II. 318.ſeq. 555
Philippus Vierfürſt 317 ſeq.
Philippus Hertzog von Burgund 507
Philippus Landgraf in Heſſen 23.335
Philipsburg 128
Philoſophicum ſtudiũ 202.245
Philoſtratus 285
Philoxenus 190
Phocas Imp. 536
Phyſiognomia 246.ſeq.
Piaſtus 537
Nic. Piccininus 538
Piſiſtratus 310
Piſo 313
Cn. Piſo 610
Pius II. P. 574

Fr. Pizarrus 539
Platina 289
Plato 11.453.594
Cœnæplatonicæ 1-8
Plinius 285
Plutarchus 284
Podagra 14.ſeqq. S. die 3. Epiſtel. 529.
Poeteren 570.ſeqq. S. die 94 Epiſtel.
Pöfel 480.483.ſeqq.604
Poſen 186. S. Boiſellaus 564.578
Politici 493.ſeq.512
Polemon 267
Polybius 283
Pomeriſche Sachen 233 259. 431.578
Ponchetus 446
Poppæ 85.143
G. Poſtellus 90
A. Poſſevini Mantuaniſche Hiſtori 300
Poſthumia, Römerin 429
Poteſtaſſien. S. Legaten
Præcedenz 218
Prächtigkeit 605
Præceptores 24.205 ſeqq. 409. 497
F. Prætorius 529
Prageriſch Treffen 123
Prieſter wird einem armẽ Sünder/mit Schaden eines andern zugegeben 449
Procopius 286.ſeq.
Procuratores 345
Prodigalitet, oder Verſchwendung 393
Prognoſtica, Prædictiones 64. ſeqq. 71. 306 ſeq. 135. 159. 472. ſeq.
Promonition 350 S. die 89. Epiſtel.
Proſcholium 208
Pſammenitus 382
P. Val. Publicola 524
Pyramides in Ægypten 456
Pyrrhus 405
Pythagoras 247. 248. 527
Pythius Lydus 220

Q.

Qualitates occultæ. S. Eygenſchafften.

R.

Raben 149 ſeq.

Regiſter der vornembſten

Rach 248
Raſen 203. ſeq 304 ſeqq S. die 53. vnd 54 Epiſtel.
Rähe/Rathſchläg/rathgeben/Rathsherꝛen 246 305. 322. 397. 549 ſeq. 397. 611
Räuber 232
Rauch verkauffen 261
Rechnung ſo kurtz 442. ſeq
Rechten/Rechtfertigungen/Recht führen 344 ſeq. 354
Recreation 236. 561
Rede 112. S. die 42 Epiſtel 334. 496. 563 S. Antwort/ Schweigen/Zungen.
Redner. S. Oratores.
Reformation 336. ſeq.
Regen/ſo wunderlich 68
Regenten/ Regimentsſachen. 611. 326. ſeqq. S. die 56. 57. vnd 58. Epiſteln. Item Obrigkeit/Fürſten/Könige.
Reggio 49
Ioã. Regiomontan⁹ 459
Reichthumb/reiche Leuth 36. ſeq. 220. ſeqq. S. die 37 Epiſtel. 516. 545
ReinerusReinecci⁹ 292
Religion 329. 335. ſeqq.
S. Remaclus 143
Reputation 451
N. Reuſnerus 563
Rew 559
B. Rhenanus 394
Rhodanus 472
Richter 330 ſeqq. S. die 58. Epiſtel.
Rachrichter 339
Ringe 45. 542
Riſen 272. ſeq.
Rittersblut/ vnd Orden 541. 125
Roderic⁹ Toletanus 286
Römer 56. 77. 81. 83. 107 117. 178. 181 259. 311 329. 403. 486. 581.
Rudolphus I. Imp. 27. 46 90. 246. 310. ſeq. 320 317. 344. 359 426.
Rudolphus II. 217
M. Rulandus 583
Ruhmredigkeit 313. ſeq.
D. Rungius 529
Runtzel verhindern 143

S.
Joh. Fr. Churfürſt zu Sachſen 96.131
Sack/ das Wörtlein 403
Saalbuch 445
Saladinus 371
Salben 380
Salluſtius 285.ſeq.
Salz 51
Salzburg 322.423.486
Sanfftmuth 510
Sanctorum hiſtoria 286
Sannazarius 364.575
Sarſena 152
Sawr vnd ſüß vermiſchte 451
Säuffer 102.ſeqq.
S. die 32. Epiſtel.
Scala Sophiſtæ 314
Scaligeri 171.348
D Schad 350.ſeq.
Schädlich ſeyn 552
Schaff 163.ſeq.467
L. Schafnaburg. 286
Schamhafftigkeit 27
Schawenburgiſche Graven. 183.271
Schatzungen. S. Contributiones.
I. Schegkius 167
Schelm. das Wort 114
Schergen 338
S. Schertel 272
Scherzreden 242.ſeqq.
S. die 42. Epiſtel.
Schiff 458
Schiffbruch 531
S. die 88. Epiſtel.
Schiltach 488
Schlaff/ Schlafſucht 454.ſeq.
Schlangen 152.594
Schleſiſche Sachen 78
H. Schleich 144
C. Schlick 230
M. Schluckm 358
Schmach. S. Injurien.
Schmeichler.
S. Heichler / vnd die 6. Epiſtel.
Item: 583
N. von Schönberg 210
Schönheit 40
Schorndorff 149

Schreiberey 231.566 568
S. die 93. Epiſtel.
Schrecken 15.88
Schuchſtrucken 21
Schulen 205.ſeqq.
S. die 35. Epiſtel 413 597.ſeq.
Schulheiſſen-Büchlein 556
C Schützen Preuſſiſche Chronic 290
Schwache werden durch die dapffere geſtrafft 71
E hwangere Weiber 79 451. ſeqq.
Schwartzenberg Geſchlechte / 201. 208. 274 516
Schwediſche Sachen 105 479. 581.
Schweigen / verſchwigen 399. ſeq.
E hwein 149
Schwertſtraff 602
Schwertzanz 172
Schwiger 553
Schwummer 533
Scipiones 107 453. 461 506. 513. 516. 542. 553
Sclaven 601
I. D. Scotus 519
Scribenten / ſo von geringen Sachen Bücher gemacht 4
Sebaſtian König in Portugal. 108. 239. 255.
Secretarii 400 ſeqq.
S. Geheime Sachen.
See / ſo denckwürdig 472
Sejanus 313
Seidenwar 46. 48
Seidenwürm 49
Seimgen ſoll man nicht beſchwerlich ſeyn 549
Geörg, Ludw. von Seinsheim 516
Seckel der Juden 490
Seel in den Himmel zu befördern. 508
Seldius D. 315
Schem-Hamphoras 374
Sempronia 174
Seneca 515
Senenſer in Italia 118 ſeq. 222. 242.
I. P. Senenſis 395
September Monat 132

Serr

Seres Völcker 48
I. Serreus 298. ſeq.
Seſoſtres 281
Severi, Keyſer 17. 45. 81 518. 569
Seiffzer 382
Sibenbürgiſche Sachen/ 251. 520
Sicherheit 429
Diodorus Siculus 284
Sig/ vnd was dabey zubetrachten 135. ſeqq. S. die 23. Epiſtel.
Sigill 451. ſeq.
Sigiſmundus Imp. 28. 35 183. 243. 315. 360. 392
Silberling/ darmit Chriſtus verrathen worden/ 376
Sindelfingen 488
Sire, das Wort 213
Sitten/ mores 36. 509 S. die 84. Epiſtel.
Sixtus V. P. 132. 216 538
Slavoniſche Sprach 403
I. Sleid. 295. ſeq. 352. ſeq.
I. Simiriticus 230
Socrates 76. 170. 172 183. 358. 510. 608.
Soldaten/ vnd was bey jhnen in acht zunemmen. 36. 92. ſeqq. S. Krieg 116. ſeqq. 438.
Solymañus 108. 455. 536
Sommer/ ſo heiß 31
Sorg 89. 378
Spaniſche Sachen 115 131. 134. 172. 346. 372 387. 411. 440. 481 553. 558
Spartaner 114. 237
Speyer 183
Spiegel 170
Spilen 361. 408. ſeqq. S. die 70. Epiſtel.
Sprachen 403. ſeqq. S. die 69. Epiſtel.
Sprüchwörter 27. 29. 34 40. ſeq. 54. 71. 102. 110 168. 172. 185. 189. 191 225. 229. 244. 246 252. 257. 281. 301 314. 316. 364. 396. ſeq. 400. 407. 453. 479 494. ſeq. 514. 533. 543 540. ſeq. 568. 585. 588 608
Spürtzen / außſpürtzen / 449. 186
Srablon, Cloſter 143

Chr. von Stadion 210
Stamler wird zu recht gebracht 590
Stärcke 272.ſeqq.
Stätte/ vñ was ſie in acht zunemen 121.280 413.ſeq.363.399.509
Stein/vnd was bey denſelben zuberachten 383 ſeq. 476.ſeq.
Stephanus Köniq in Polen 121.236
Sternkunſt. S. Aſtrologia.
Sternutatio. S. Nieſſen.
Stewer/Nachſtewr 444
Stieffmütter 552
Stieff Sohn 552
Stillſchweigen bringt ſchaden. 450
Stimme 407.530
Ioh. Stofflerus 62
Stoltz 510.ſeq.
Storchen 158.ſeqq.
I. Storius 606
Strabo 300
Straffen/ vnd was dabey in acht zunemen 166 232. S. Talio, Item die 76. Epiſt. 451.596 S. die 98. Epiſtel.
Stral. S. Wetter.
Stratagemata 128 S die 22. Epiſtel.
Sträwgütlein 393
Strem/Freyherrn 33
Strengigkeit 450.ſeq.
Studenten 208.347.454
Stulgang hat eine in etlichen Wochen nicht 586
Stumme werden redend/ 515.ſeq.
Succeſſion der Brüder vnd Schweſterkinder/ in America 547
Suetonius 300
Sylla 447.594
Æn. Sylvius 574

T.

Taback 417.ſeq.
C. Tacitus 285.299.501
Tagwehler 130.ſeqq.
Talent 490.ſeq.
C. Taliacotius 461.ſeq.
Talio 356.445.ſeqq. S. Straff, Item die 76. Epiſtel.
M. Tamper 586

Tantzen 170.ſeqq. S. die 28. Epiſtel.
Tapfferk. 271.ſeq. 71. 425
Tarantula 528
Tauben an ſtatt der Betten 153
Fr. Taubman. 571
Tauff. S. Geratterſchafft.
Teich/ ſo groß 30
Teufel 482
Teutſche Sachen 115. 118 182. 188. 213. ſeq 250. 280. 293. 301 ſeq. 406. 419. ſeq. 488. 492. 509. 569.
Thaler 491. ſeq.
Thales Mileſius 195
Thare 376
Themiſtocles 240. 439 527. 607.
Theodoricus, der Oſt-Gothen K. 336. 537
Theodoſius M. Imper. 314. ſeq. 323.
Theodoſius Junior Imp. 208. 435. 479.
Theophraſtus 4. 563
Thevetus 493
Thewrung 50 S. die 11. vnd 44. Ep.
Thewrung auß Vberfluß deß Gelts 487
Thier/ vnd was bey jhnen zubetrachten 6. 137 149. ſeqq. 163. 356. 462. 467
S. Thom. Inſul. 474. 580
Thorheit an gehörigen Orten begangen iſt Weißheit 173
Thraſea 241
I. A. Thuanus 296. ſeqq
Thucydides 283
Thurnir 183. 411
Thyana 137
Thyeſteæ, & Vaccenſes epulæ 180
Tiberius Imp. 61. 150 181. 231. 310. ſeq. 398. 402. 447. 449. 452. 352.
Tiefſinnigkeit 202. ſeq.
Timavus fl. 473
Timoleon Corinthius 131. 313. 342. 359.
Tiſch/ ſo rund 178
Tituli, vnd jhr Vrſprung 211. ſeqq. S. die 36. Epiſtel.
Tivoli 477

R. Toletanus 286
Tollkühnheit 270
Todt/ Todtesfäll &c.
Todtſchläg 232. 236. 266 ſeq. 517. ſeqq. 555. ſeq. ſich ſelbſt tödten 232
Todte Meer 369. ſeq.
Trajanus Imp. 140. 233 497.
Tränck/ Getränck/ Geſundtrinck/ 195. 196. ſeqq ungetruncken ſeyn 595. Trunck. in der Hitz 237.
G. Trapezuntius 352
Traw vnd Glauben. S. Glauben 252
Tuemouille Hertzogen 19
Trew 52. 110. 252
E. Tribel 459
Triclinium 178
Triumph 127
Troſt 21 S. die 4. Epiſtel.
Trunckenheit 194. ſeq.
Tübingen 206. 488
Tugent 215. ſeq.
Tullius Hoſtilius 431 536
Türckiſche Sachen 81 110. 125. S die 21. Epiſtel. 130 153 336. 373 388. 411 422. 442. 448. 480 490
Joh. Turpinus 286
Joh. Turzo 538
Tyrannen/ Tyranney 447 ſeqq. S die 76. Epiſt.
Joh. Tzetzes 286

V.

Valentinianus I. Imp. 365.
Variolæ 595. ſeq.
Varro 348
Vatterland 240. 506 605. ſeqq.
Vbelthaten/ Vbelthäter. 231. ſeq S. die 98. Epiſtel 600
Vberwinden/ Vberwunden. 136. ſeqq.
Vbungen. S. Exercitia.
Vellejus 299
Vellus aureum 42
Venediſche Sachen 49 107. 118. 138. 181 222. 334. 340. 380 452. 564.
M. Paul. Venetus 289

Venusſpiel zeitlich angefangen 464
Verachtung 338.429
Verdacht 429
Verdienſt ſoll man nicht verrucken/ 562
Vergänglich iſt alles 517 ſeq.
Vergebung/ Verzeihung 360. ſeq.
Vergeltung 563
S. Talio
Vergeſſen 353
S. Gedächtnuß
Verkündigung künfftiger Sachen 520
S. prognoſtica.
Verlaſſen ſoll man ſich nicht auff andere 567 ſeq.
Verleumbdung
S. Injurien
Vermeſſenheit 270.314
Verzäuberey 109. ſeq.
Verzichtung 396
Verſchickung in frembde Land 534
S. Nayſen.
Verſöhnung 357.366
Verſprech: Verheiſſung/ 34.252.416.593.
S. Glauben
Verſtand 17 202.397.416
Verſtorbnen Will ſoll erfüllt werden 223
Vertrawen 428
Vertrawtem wird ein Prieſter verſagt 449
L. Ælius Verus Imp. 186
Verzagen ſoll man nicht 29.426
Verzeihen 360. ſeq.
Fl. Veſpaſianus Imp. 510
T. Veſpaſianus Imp. 81 178.348.359.510.570
Veſt Titul 214
Auffſlagen.
S. Contribution.
Vguccio Fagiol. 190
I. Vgurgerius 221
Vieh/ ſo Mißgeburt getragen 462
S. Thier.
Victor III. P. 133
Virgilius 348.510.575
Vitellius Imp. 186.108
Vitelli, Geſchlecht in Italia 221.259
L. Vives 309

Vladiſlaus K. in Vngarn vnd Böheim. 394
Vmbgelt 444
Vnbarmhertzigkeit 50
Vndawen 194
Vnderthanen 252. 326 332. 334. 547
Vnehelliche 536. ſeq 547 ſeq.
Vngariſche Sachen 65 ſeq. 79. 107. 290. 381 451. 594
Vngedult 238
Vngeſtrafft bleibet nichts 232
Vnglück vnd Creutz 20 S. die 4. Epiſtel. 108 549.
Vnemigkeit 326 S. Einigkeit.
Vntergang 183. 345 S. Armuth.
Vntuenſenheit 416
Vnzifer 474
Vögel / vnd was bey ihnen zu betrachten 72. ſeq. 254. 469. ſeq.
Volck S. Vögel /
Volckerſterck / Geſchlechte 250
Voltigier Pferd 236
Vopiſcus 299
Vormünder / vnd was bey jhnen in acht zunemen 419. 435. ſeqq.
Vorſichtigkeit 245. 305
Votum S. Gelübd Wunſch.
Vrbanitas 242
Vrbanus V. P. 229
Raphael Vrbinas 460
Vrſprungen Cloſter 472
Vrtheil / vnd was dabey in acht zunemen 610. ſeq.

W.

Wachſamkeit 454
Warheit 496. ſeq.
Wahrſager 68
Waldenburg / Hohenlo-giſch Schloß 80
Fr. Walſingham 524
Walſtein 481
Waldenbuch 488
Wanderſchafft 240
Wappen / Vrſprung 218 ſeq.
Warſevicii parallela 290.
Waſſer / ſo wunderſam 470

470. ſeqq. in trübem Waſſer fiſchen 550
Waſſerſteiz 415
Wehemutter S. Hebam.
Weiber/vnd dabey ſonderbare notabilia 47.85 ſeq. S. die 47. Epiſtel. 309.328. S. Schwägere/Geburt 529.532 600
Wein vnnd was bey ſolchem zu betrachten 302 419 ſeq.
Weinen 381. ſeqq. 450. 597. ſeq.
Weiſſagungen S. Prognoſtica.
Weißheit 215
So gar tieff / was ſie fruchte 202. ſeq. 560
Welt/vnd was bey ſolcher zu bedencken 21. 32. 36 215. 498. ſeq. S. die 81. Epiſtel.
Weltmann. 512
Wenceſlaus Imp. 81. 180 318. 449
Wenceſlaus K. in Böheim 187. 391
Wetter/Donnr 429. ſeq.
Wetzſtein 477
Widerwertigkeit 57
Wihitſch 57
Will/ eygner Will 601
Wildſchützen 424
S. Jagen.
Winde ſoll man nicht verhalten 5. ſeq.
Wirben-Freyherren 204
Wirthe / Wirthshäuſer 301 S. die 52. Epiſt.
Wiſſenſchafft iſt vnvolkommen 9 416
Wittenberg 434
Wittingöw 30
Wittwen vnnd Wayſen 329. ſeq.
Witzige Leuth fählen auch 397
Wolfeile Käuff/ vnnd zeiten 53. ſeq.
Wölffe 467
Alb. Wölffelin 480
Wolredenheit 573
S. Oratores.
Wolthaten gegen die Armen 391
Wort ſchlagen den Feind nicht 97. Ein mehrers

von den Worten 396 seqq. ein vergebne Red hat offt dem Feind den Sieg erhalten 112
H. Wottonus 385
Wucherer Straff 50
Wundärtz / so Berümbt 460. seqq.
Wunderliche Sachen / Wunderwerck 68. 579 133. 416. 456. seqq. S. die 78. vnd 79. Epistelu. 586
Wunsch / vnd was bey deſſelben in acht zu nemmen 410. seq. 427 seq 609. 531. S. glückwünſchung.
Würffelspiel / vnd welche Nationen demſelben ergeben 410. seq.
Würtenbergiſche Sachē 67. 187. 206. 325. 461

X.

Xenophon 283
Xerxes 100. 220

Z.

Zäher. S. Weinen.
Zähn 466
Zamoſcius 543
Zauberey 37. 601
Zeichen / Mondslauff / ꝛc. 60. 420. seq.
Zeilam. Inſel 474
Zeit / vnd was bey ſolcher zubetrachten 201. 209 245
Zeitungen / vnd was bey jhnen in acht zunehmen / 554. S. die 91. Epiſtel.
Zeno Iſauricus Imp. 194
B. Ziegler 210
Zigeuner 414. seqq.
Zirckniʒer See 470
Zöll 52. 418. seq.
Zorn 365. seq. 601
Zucht / Erziehung. S. Educatio.
VI. Zuinglii Hertz 465
Zucker von Tivoli 477
Zungen 243. 399. seq.
Zwang 349
Zwilling wunderlicher Eygenſchafft 463

ENDE.

Das Andere Hundert

Epiſteln/ oder Sendſchreiben/

Von vnterſchiedlichen/ Politiſchen/ Hiſtoriſchen/ vnd andern Materien vnd Sachen/

Geſtellt vnd verfertigt/ Durch

Martin Zeillern.

Zuſambt den Summarien/ dem Catalogo Autorum, vnd einem nutzlichen vollſtändigen Regiſter.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæſ. Majeſt.

VLM/ In Verlegung Johann Görlins/ 1654.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem WolEdlen/Vesten/Fürsichtigen vnd Wolweisen Herren

Marx Christoph Welser/

dieser zeit deß H. Röm. Reichs Stadt Ulm Regierenden Herren Burgermaistern/ꝛc.

Meinem Großgünstigen/Gebietenden Herren.

WOlEdler/Vester/ Fürsichtiger vñ Wolweiser/ Großgünstig Gebietender Herr/ Als E. Hr. vnd Weißh. ich heut/gegen dem Mittag/ von der Rahtstuben nacher Hauß gehen/ vnd dero/ wie gebräuchlich/ die Cron nachtragen/ vnd ein Menge Volcks/ vmb das Losament herumb stehen/gesehen; hab ich

)ac ij mir

mir alsbalden die vngezweifelte Rechnung gemacht/daß von Einem Edlen vnd Hochweiſen Raht/ dieſer löbl. Außſchreibenden ReichsStadt/ vnſern Gebietenden / Großgünſtig / vnd Hochgeehrten Herren/vnd Obern/E. Herrl. vnd Weißh. für dieſes folgende Jahr/ wiederum̃/vnd nunmehr das dritte mal / zu einem Regierenden Herren Burgermeiſter erkiſt/ vnnd erwehlet worden ſeyen. Welches mich dann zum höchſten / vnd inniglichen erfreuwet hat/ auch/ohne eitelen Ruhm vnd Heucheley zu melden/Gott den allerhöchſten Regenten / durch welchen alle Obrigkeiten ſeyn/vnd erhalten werden/ auß treuweyferigſtem Hertzen vnnd

Ge-

Gemüt/allerdemütigſt erſucht/ vnd gebetten/ daß ſeine Göttliche Allmacht E. Her:l. vnd W. Gnad/Weißheit/Hertzhafftigkeit vnd Beſtändigkeit/Fried/Ruhe/Krafft vnd Stärcke/geſunden Leib/vnd alle andere nothwendige Gaben/von oben herab/reichlichen beſcheren vnnd mittheilen wolle; damit ſie dieſem ſehr ſchweren vnnd hohen Ampt/ ſonderlich bey dieſen mehr als wunderlich: vnd gefährlichen Läuffen/vnd Zeiten/ auch dieſes zukünfftige Regiments Jahr/noch ferners wol vorſtehen/vnd daſſelbige zu gewohnlicher Zeit/glücklich vnd wol wieder von ſich legen mögen: Welches dann E. H. vnd W. Ich auch hiemit auß vn-

terthänig auffrichtigem Hertzen wünſchen thue. Ich hab zwar / dem anſehen nach / bey theils der oberwehnten Zuſchawer / faſt verſpüren müſſen / daß ſie nit auff die Wichtigkeit dieſes Ampts / vnd alſo auff das innerliche ; ſondern viel mehr auff das euſſerliche / vnd ſonderlich auff die ſchöne Cron geſehen ; als wie jenes alte Weib / welches deß Königs Antigoni Glückſeligkeit ſo hoch geprieſen ; aber von jhme hat dieſes anhören müſſen : O Mutter / wenn du wüſteſt / was in dieſem Tüchlein (die Cron weiſende) vor groß Vbel / vnd Beſchwernuß ſteckte / du wurdeſt es nicht auff dem Mul auffheben. Vnd eben dieſer König Antigonus ſagte

auff

auff eine Zeit zu ſeinem Sohn: Weiſtu nicht / O Sohn / daß unſere Regierung ſchier nichts anders iſt / denn ein herꝛlich ſcheinbarliche Dienſtbarkeit. König Seleucus ſprach einsmals / wann viel wüſten / was es für ein groſſe Mühe vnd Arbeit were / allein ſo viel Brieff zu ſchreiben / vnd zu leſen / ſie hübens die Crone nicht auff / wann ſie jhnen auch für den Füſſen lege. Von dem hochlöblichſten Käyſer Maximiliano dem andern / glorwürdigſten angedenckens / ſchreibet man / daß Jhre Maieſtät off dem Reichstag zu Augſpurg einsmals / den gantzen Tag / mit gar ſchweren Geſchäfften beladen geweſen / vnd demnach zu dem Abendmahl

gantz müde / ſchwach / vnd verdroſſen kommen; daß Sie dieſe Wort mit ſanfften Geberden geſagt haben; Es ſolle mir billich kein Menſch dieſe Ehr / vnd Käyſerliche Dignität mißgönnen / als die ſo viel ſchwerer Bürden / vnd Laſt / auff ſich trägt. Vnd meldet man ferners von jhme / daß er offtmals vor groſſer Müdigkeit nicht habe eſſen mögen / als der ſich den Tag hindurch faſt außgemergelt hatte. Ob nun wol dieſes von Käyſern / vnd Königen geſchrieben wird; So kan man doch ſolches / mit ſeiner Maß / auch auff andere Regenten / vñ Obrigkeits Perſonen / ſo in hohen Aemptern ſitzen / ziehen. Vnter welchen dann auch die

Her-

Herren Burgermeiſter / vnd ſonderlich die in den Reichs-Städten/ſeyn/ die den gantzen Tag vber / ja auch manchmals bey Nachts / kein Ruhe haben; Wie dann vor drey vnd ſechs Jahren / da E. Hr. vnd W. in dieſes Ampt getretten / vnd folgende Zeit vber ſolches löblich verwaltet/ Ich täglich geſehen/ zum theil auch gehört. Vnd kein Zweiffel iſt/ dieſelbe / mit jenem Regenten/ den für den frölichſten Tag werden gehalten / an welchem ſie dero Hochheit / darein Sie komẽn / ein zeitlang wieder ablegen mögen; vnnd GOtt gedanckt haben/ daß Er E. Hr. vnd W. von ſo groſſer Mühe vnd Arbeit erledigt; wiewol Sie auch deren bey der ge-

geheimen Rahtsſtell / vnd andern anſehenlichen Aemptern / ſo ſie vnter deſſen nichts deſto weniger zu verwalten gehabt / nicht gar vberhoben ſeyn / vnd ſagen haben können:

O! quid ſolutis eſt beatius curis?

O! was iſt beſſer / dann ohne Sorg leben? welches privat perſonen wol vielmals gedeyet; die daher auch / was es für ein mühſamer Stand vmb einen Regenten ſey / nicht wiſſen können. Nun ſolte E. Hr. vnd W. ich auch / wie man zu reden pfleget / in das Ampt ſchencken; wie ich dañ das hoch: vnd vielfaltig zu thun ſchuldig were; weiln dieſelbe nun viel Jahr hero / nicht allein auß dero ſchö-

nen

ſten vnd groſſen Brunnen/das Waſſer / in mein geringes Brünnlein/vmbſonſt zu laiten/ mildiglich vergunt/ vnd zugelaſſen; Sondern mir auch/in ſolcher zeit/ſo viel groſſe Gunſt/ Wol- vnd Gutthaten/erwieſen vnd erzeigt/daß ich ſolches nit gnugſam rühmen/vnd darumben dancken; viel weniger es verdienen kan: Demnach aber E. Hr. vnd W. als ein groſſer Liebhaber der Bücher / vnnd mächtiger Gönner / vnd Beförderer der Studiorum, vnd Literatorum, mehrers auff ein geringes Tractätlein / als ſonſten ein Geſchenck/ (deſſen Sie ohne das nicht begehren) ſehen; Als hab ich mich gleich erkühnet/E. Hr. vnd W. dieſe/ wiewol

wol vnzierlich geſtellte/hundert Epiſteln / ſo Ich newlich zum Druck verfertigt / zu einer allein geringen Anzeig meiner höchſtſchuldigen Danckbarkeit / in Vnterthänigkeit zu offeriren, vnd zu dediciren; gehorſamlich / vnd zum höchſten bittende / daß deroſelben / nicht das ſchlechte Werckleín / ſondern den auffrichtigen vnterthänigen Willen zu conſideriren, vnd dieſes in gewohnten Großgunſten von mir zu acceptiren, belieben wolle; die ich damit dem Schutz deß allein mächtigen / vnd gütigen GOttes / beſten fleiſſes befehlen; dero beharrlichen großgünſtigen affection aber mich vnterthänig einſchlieſſen thue. Geſchrieben

zu

Dedication Schrifft.
zu Vlm / an E. E. Hꝛw. Rahts Wahltag / ſo dieſes 1641. Jahrs der ſechſte Tag Monats Auguſti geweſen iſt.

E. Hr. vnd W.

Gehorſam: vnd Dienſtbefliſſener

Martinus Zeiller.

An

An den Leſer.

GRoßgünſtiger Leſer / Auß was vor Vrſachen Ich das Erſte hundert Epiſteln in ſelbiger Form von newem concipirt, auffgeſetzt / vnd verfertigt / vnd vor einem Jahr in den Druck gegeben habe; das iſt auß jhrer Vorrede großgünſtig zu erſehen. Ob ich nun wol nicht willens geweſen / mehrere zu publiciren, weilen mir die Geringfügigkeit derſelben / ſo viel den ſtylum, vnd das Teutſche anbetrifft, wie auch daß / was die ingredientien, vnd materien anbelangt / (auſſer etlich newen Sachen / die vielleicht bey keinem Autore zu finden ſeyn werden) es ein zuſammen getragen / vnd von einem Papyrvffs andere gebrachtes Werck ist: wol wiſſend; alſo / daß man ſagen kan was dorten beym Terentio, in prologo Eunuchi, verſ. 41. ſtehet:

Nullum eſt dictum, quod non dictum ſit prius:

Vnd

Vnd benebens es dieſer Zeit gar gefährlich iſt/ etwas zu ſchreiben/ in deme man/ auff einen oder den andern Weg/ auch wolmeynend/ leichtlich in Feindſchafft kommen kan: Gleichwol/ ſo hab ich das/ deßwegen von etlichen beſtehen/ anſuchen nicht gar abſchlagen können; weilen eben dieſes die Zeit iſt/ da einer/ neben dem/ daß er nicht alle Bücher/ vnd Diſcurs/ ſo herauß kommen/ kauffen kan/ ſondern bißweilen deren Summ vnd Innhalt/ zur Gedächtnuß/ für ſich/ kurtz zuſammen ziehen muß/ auch jhme ſelbſten zu Vnterricht/ Vermahn: vnd Warnung/ vnd deßgleichen/ auß den Büchern der Alten/ ſchöne Lehren/ Sprüch/ Exempel vnd Hiſtorien ſamblen/ dieſelbige bey jhnen auffſchlagen/ den Orth/ wo ſie ſtehen/ vnd jhre/ der Autorum, eigne Wort (darinn dann von etlichen Collectoribus vielfaltig peccirt worden) ſetzen/ dieſelbe in gewiſſe Locos, vnd Claſſes, ordnen/ vnd damit auch andern/ auff Begehren/ nach dem Vermögen/ ſo GOtt verleihet/ dienſtlich

ſeyn

seyn solle. Denen nun solche Arbeit/ vnd Ensamblung nicht gefällt / mit denselben ist man wol zu frieden / daß sie allein die Fisch essen/so sie selber gefangen / das Brodt / so sie selbsten gebachen/den Wein trincken/den sie selbsten gepflantzt/die Kleider vñ Schuch tragen/ so sie selber gesponnen/ gewircket/ genähet/ vnd gemacht: vnd auff denen Betthen ligen/ die sie selbsten erzeugt / vnd allein sich deß Haußraths gebrauchen / den sie mit eignen Händen bereitet haben/als wie L. Apulejus dergleichen in Flor. pag. m. 566. seq. von Hippia, auß der Zahl der Sophisten/schreibet/der alles/was er bey vnd vmb sich/vnd angehabt/nicht erkaufft/ sondern mit seinen eignen Händen gemacht hat. Wann sie das nicht können/so mögen sie so lang fastē/ nackend gehen/auff der Erden ligen/vnd allerhand Mangel leiden biß sie alles erlernen selbsten zu zurichten / vnd keiner andern Leuth Hülff mehr bedörffen. Es seyn aber zu den Alten/ nothwendig auch newe Exempla, vnd Lehren/

zu

zu thun weilen ein Ding der geſtalt einen beſſern Nachdruck hat / vnd man darauß wie man ſich in dem gemeinen Leben zu verhalten / damit man / von dem recht thun vnd handlen / Lob / Ehr vnd Segen / davon bringen; vnd hergegen Vnehr / Spott / Schaden vnd einen böſen Nachklang / verhüten möge / ſehen kan.

Stulta hæc invidia eſt, cui cuncta recentia ſordent,
Invida ſtultitia eſt, cui nova ſola placent;

ſaget der Engelländiſche Poet Ovvenus. Die Mühe die Sachen auß unterſchiedlichen Sprachen in das Teutſche zu bringen / ſonderlich aber deß Auffſchlagens / nach denen Editionen, ſo in dem beygeſetzten Catalogo Autorum zu finden / iſt zwar nicht gering geweſen; zu welchem Auffſuchen mir auch etliche günſtige Herren / vnd Freund / die Hand gebotten. Es iſt aber ſolches mit Willen geſchehen / damit der Großgünſtige Leſer ſich auff die Allegaten gewiß zu verlaſſen haben /

vnd vieler Beſchwerden/vnd Zeitverlierung/vberhoben ſeyn möchte. Die Diſpoſition ſolcher erwehnten Sachen / vnd dieſe darauß verfertigte andere Centuriam Epiſtolarum betreffende / ſo möchte dieſelbe vielleicht wol füglicher angeſtellt / auch theils Sachen außgelaſſen worden ſeyn : Ich hab aber das erſte nicht beſſer machen können ; im andern bin ich erbietig / auff erinnern (inmaſſen auch bey der Erſten Centuria geſchehen) was etwan vnbeliebtes darinn / wider beſſers Verhoffen / ſeyn möchte / künfftig / geliebts Gott / zu ändern / zu verbeſſern / gar zu revociren, vnd zu durchſtreichen: Wie ich dann auch deßwegen die Herren Buchhändler / vnd Drucker / hiemit wil gewarnet / vnd gebetten haben / daß ſie weder dieſes Andere / noch auch das Erſte Hundert (von welchem mir allberett etwas zu Ohren kommen) ohne mein deß Verfertigers / vnd dann Herren Johann Görlins / als Verlegers / vnd alſo vnſer beeden ſamptlichen Conſens, nachzudrucken

cken ſich vnterſtehen wollen. Dann / vff ſolchen Fall / (das ich keinem gleichwol zutrawe) es ſchon alſo beſtellt iſt / daß ſie deſſen ſchlechten Ruhm vnnd Nutzen zu gewarten haben ſollen; die Käuffer auch jhr Gelt nicht zum beſten anlegen möchten. Welches ich der Zeit gantz dienſtlichen zu erinnern gehabt habe. Gottes gnädigem Schutz vnd Schirm den Großgünſtigen Leſer damit beſter maſſen befehlende.

Ad Autorem, Virum multâ eruditione, & longo rerum uſu ſpectatiſſimum, Fautorem colendum.

Nulla dies ſine linea.

NUlla dies abeat, quin linea ducta ſuperſit,
Dictabat Cojæ gloria prima manus:
Horula vix abiit, ſupereſt tibi plurima ſcriptis
Linea: ZEILLERI hinc nomen & omen habes!
Vive decus Patriæ: fac nos numerare ſubinde
Milie & mille boni cordis Epiſtolia.

Das iſt:

Apelles, der die künſtlichſt Hand
Im Mahlen commandiret,
Sagt: daß diß ſey ein Vbelſtand/
Wann einer nit liniret,
Das iſt: gemacht bey ſeiner weil
Perfect vnd rein gezogen/
All Tag ein Lim/ oder Zeil/
Jetzt grad: jetzt krumb gebogen/
Herr Autor zieht der Zeilen viel/
Viel guts ſchreibt Er all Stund/
Drumb ich jhn Zeiler nennen will/
Auch auß Apelle Mund.

O GOTT geheut dem Podagram/
Dem unverſchambten Gaſt/
Daß es ihn nicht mehr greiffe an:
Laß ihn auff ſeyn reiſſ baß!
Daß dieſe Land-Zier allewil/
Auß ſeinem guten Schatz/
Für auß viel hundert tauſend Zeil.
Bring auff der Welt Schawplatz.

ALIUD
Ad Rectores & Præceptores Claſſicos
de Tropo τῆς παιδιᾶς.

SI tibi ZEILERUS dederit Res: verba coloret,
Tullius, inſignis, Claſſice, Doctor eris.

Das iſt:

WAnn ich noch ſäſſe in der Schul/
Vnter der lieben Jugend/
Auff eines Præceptoris Seul/
So lehrt ich anfangs Tugend.
Ich fügete viel tauſend Sprüch
Zuſammen/ ſchlecht vnd recht/
Vnd ſch/ daß ich ſie meiſterlich
In Kopff dem Knaben brächte.
Dann nem ich Ciceros Latein/
Wann man das ſchlecht vor könnte/
Vnd kleidte die Epiſteln drein/
Die vns Herr Zeiler gönnt:
So brächt man Verba vnd die Res
Glücklich vnd wol zuſammen!

Verſuche

Verſucht es! es wird gwiß nit böß/
Verſuchts in GOttes Namen.
Ita ait & monet

M. Georg Burckhard Eccleſiæ
Ulmenſis Miniſter, & Scho-
larum ibidem Viſitator.

Diuitiis Alij poſitiſq́, in fœnore numis
Nitantur, cultis jugeribuſq́, ſoli.
Sint titulis alij clari, jactentq́, favorem
Principum, in hoq́, ſuam ſpemq́, fidemq́, locent.
Verùm tu, CEILERE, nec hoc nec nitere illo;
Nec tibi diuitiæ, nec favor ille placet.
Tu, quibus es Clarus Vir, *Muſis niteris tuis,*
Et poſt NUMEN *in his præſidium omne locas.*
Nimirum pereunt, poſſeſſoremq́, relinquunt
Diuitiæ, & ſubito gratia magna cadit:
Sed Muſa lateri cultoris ſemper adhærent,
Nec dominum vnquam deſeruiſſe ſuum.

M. Joh. Philippus Ebelius, Giſſen-
ſis, Rect. & P. in G. U. P. L. Cæſ.

Zu wolverdienten Ehren
Herrn Martin Zeiller/ M. vber ſeine
Edle Schoſchreiben.

WEr mit Luſt vnd Begierd nach der Weißheit trachtet/
Vnd ſehr hoch/theur vnd werth/die edle Tugend achtet:
Wie

Wie hell und klar sie leuchte bey einem weisen Mann/
Der sich derselben recht und wol gebrauchen kan.
Wer in der Blumen viel von alt und new Geschichten/
Der Reden sehr lieblich/ von vielerley Gedichten
Zusammen lesen will/ viel Kummer und viel Schmerz
Abreiben auß dem Gmüth/ erfreichen jhm das Hertz.
Wer wissen will/ wieer sein scharpffe Sinn soll treiben:
An Hoch und Niderstand Person sein künstlich schreiben:
Daß Weisheit vñ Verstand/ dz Kluzheit in dem Mund/
Daß Lieblichkeit darbey/ dar auß mög werden kund.
Wer gerne discurriert von vielen Wunderſachen/
Die einm polliten Mann sein Gmüt thun frölich machen:
Daß einer sey angnem/ wo er setzt seinen Fuß/
Daß er nicht allenthalb herumber getzen muß.
Wer nach verborgne Ding trägt euſſerſtes Verlangen/
So manch sinnreichem Kopff vielmahlen seynd entgangen/
Daß ers nit hat erreicht/ ob er gleich Tag vnd Nacht
Mit sein Gedancken hoch/ dieselbe wol bedacht.
Wer will in diser Welt sein Wandel vnd sein Leben
Anstellen recht vnd wol/ das jhm GOtt hat gegeben/
Daß er kein Irrweg geh/ deren vnzahlbar viel/
Sondern mit Ruhm erreich das vorgesteckte Ziel.
Der leß mit allem Fleiß/ vnverruckt der Gedancken/
Mit scharpff erhabnem Sinn/ daß solche nit leicht wancken/
Er repetier es offt/ vnd dasselb mit Verstand/
Er leß so lang vnd viel/ biß jhm wol werd bekant.
Was mit sehr grosser Müh/ mit fleissigem nachsinnen/
Herr Zeiler geschrieben hat/ vnd was er hat hierinnen
Begriffen viel guts dings/ die Er zusam gebracht
In sein Send-Schreiben/ jhm dardurch ein Nahmen
Dem wird geschehen gnug/ nach allen sein Begürden/ (macht.
Er wird nicht wissen/ wie er soll nach seinen Würden
Rühmen diß edel Werck: Wann ers gelesen hat/
Er wird sich wieder setzen/ solchs lesen früh vnd spat.
Wie wird er sich hierinn anmutig erlustieren!
Wie wird er doch sein Gmüth mit mancher Weißheit zieren!

Was Luſt wird er doch han! kein Zeit wird jhm nit lanz /
Ja daß jhm werd zu kurtz/ darob wird jhm wol danz.
O! ſüſſe Lieblichkeit! O! Luſt/ O! Frewd/ O! Wonne!
Wie läſt du dich herfür an die hell liechte Sonne!
Jhr Muſæ eilet herbey/ ergetzet euch hieran.
Sehet! was euch doch zu lieb Herr Zeiler hat gethan.
Laſt hören ewer Stimm/ laſt dieſelb hell erklingen/
O jhr Sprenen all thut friſch zuſammen ſingen/
Zu Ehren vnd zu Lob dem thewren werthen Mann/
Der mit ſeim Schreiben ſchön/ Euch all erfreuwen kan.

ALIVD.

MARTINUS CEILERUS

Ἀναγραμμ.

ARS MIRE LUCET NISU.

ARs mirè lucet niſu: *dubitare quis auſit?*
Nemo, niſi cui mens arte polita manu.
Artem præclaram laudamus: turba, micantem
Illuſtri ac mira luce, *tenella videt.*
Sed labor & niſus quid præſtent, quemq; nitorem
Artis diffundant, dulcia ſcripta probant.
MARTINUS *noſter* CEILERUS *nobilis arte*
Quæ nobis docta tradidit ipſe manu,
Artis ut lux eſt niveo candore coruſcans
Sic quoq; lux famæ CEILERIANA *micet.*

LMQ.

M. Jacobus Honoldus Log. & Metaph. in Gymn. Ulm. Prof. & ſupremæ Claſsis Præceptor.

Marti-

Martinus Zeilerus Muravienſis

ἀναγρ.

En! niſi Zelus Muſarum Artis, Veri,

Cui Sophie ſua noſſe dedit, gazasq; recluſit
Eunomie alma ſuas, *niſi veri Zelus & Artis*
Muſarum clueat, virtus injuria vero eſt.

Ennius Zigemarius Goslarienſis, Poeta Cæſareus.

ALIUD.

EX me quærebat nuper, Zeilere, quis eſſes
(Neſcio cujus erat vir commatis atq; coloris:)
Nominis ex Cabala, Phœbi vel haruſpicis holmo.
Ipſe ego quærenti reſpondi: Is clarus *in Orbe*
Eſt Vir mente, *pia ſed mente, ſagace, polita,*
Doctâ, ac omnigenâ virtutum fruge repletâ.

Chriſtophorus Schvvartzbachius P. L. Cæſ.

Summarien der Episteln.

I. Episteln Innhalt.

1. VOn denen / so vngeräumbte Sachen gelebt / vnd geschrieben haben. 2. Reiche Leuth / was sie zu bedencken. 3. Das Anklagen was es vff sich habe. 4. Verwunderungs Zustand. 5. Von Adams Feigenblatt. 6. Kunst / vnd Geschicklichkeit wird jetzt wenig geachtet. 7. Heroische Leibsgestallt.

II.

1. Von naßweisen Leuthen / Schmeichlern / Falschen Freunden. 2. Ehebruch. 3. Cornuten. 4. Gebäw. 5. Eines jeden Vermögen zu versteweren.

III.

1. Von Americæ Erfindung. 2. Dem Wort Admiral. 3. Läugnen / vnd bejahen.

IV.

1. Von beeden Indien. 2. Wie ein Stand deß Reichs seine Gefäll / vnd Einkommen verbessern könne / vnd was bey den exactionen in acht zu nehmen. 3. Prob deß Alters. 4. Theils Fürstliche Häuser können frühe zu der Regierung. 5. Von Morenland / oder Æthiopia.

V.

1. Deß Menschen Verstand / wie der verkehrt werde. 2. Welche deß Mitleydens wehrt seyen. 3. Vom Bawersleben. 4. Von Maulscheellen. 5. Von der Alchimy.

Summarien der Epiſteln.

VI.

1. Ob das privat Leben nutzlich. 2. Von Hochheit/Ehrgeitz ꝛc. 3. Wer zu befördern. 4. Von wahrer Freundſchafft/vñ was dabey zu betrachten. 5. Von Altärn/ſo man tragen kan.

VII.

1. Von der Luſtbarkeit. 2. Liebträncklein. 3. Gelegenheit macht ſündigen. 4. Die Seel iſt in acht zu nemen. 5. Das Gemüt ſoll rechtſchaffen ſein. 6. Gemein Geſchrey. 7. Thewrung/Kornſchinder. 8. Antiquitäten. 9. Schmachreden. 10. Waſſer/vnd was dabey in acht zu nemen. 11. Von Abgefallenen von der Religion.

VIII.

1. Von S. Thoma Apoſtolo, vnd dem Verräther Juda. 2. Von den Aepffeln. 3. Von Bäumen/vnd Holtz. 4. Von Handwercken.

IX.

1. Von der Gefangenſchafft. 2. von einem vnerſchrocknen Gemüth. 3. dem Hoffleben/vnd daß noch viel frommeFürſten gefunden werden/vnd was mehrers bey den Hoffleuthen zu betrachten.

X.

1. Was das Gelt vermöge. 2. Kein Menſch iſt ſeines Lebens Meiſter; daſelbſt von denen/ſo ſich ſelbſten vmbbringen. 3. von der brüderlichen Lieb; vnd wie weit man einander gutes zu thun ſchuldig.

XI.

Von der Barbari/ſo ein groſſen Theil von Africa innen hat.

1. Vom

Summarien der Epiſteln.

XII.

1. Vom Kriegswesen. 2. vom Tiſchgebett. 3. Es gibt / auſſer Teutſchlands / wenig gelehrte Mönch. 4. Proviant Mangel im Krieg. 5. Von dem Hall vnd Thon der Buchſen.

XIII.

1. Von Gutthaten/vnd weme man gutes thun ſolle. 2. Von Liebhabern der H. Schrifft/ vnd wo ſchöne alte Bibeln zu finden. 3. Exempel eines auffrichtigen/vnd beſtändigen Manns.

XIV.

1. Von Erbtheilung. 2. Weitläuffigkeit nicht allwegen vnangenehm. 3 Beicht/ Bekantnuß/vñ Rew. 4. Auß der Beicht gebürt ſich nicht zu ſchwätzen. wird limitirt.

XV.

1. Vom Eheſtand. 2. Das Heuratgut ſolle man nicht zu hoch kommen laſſen. 3. Vom ledigen Stand.

XVI.

1. Von Cæremonien, ſo bey groſſen Herren in acht genommen werden. 2. Schuch mit Nägeln beſchlagen. 3. vom Calenderſtreit. 4. von den Glocken.

XVII.

1. Vom Kolſewer. 2. Von Erledigung der Gefangenen / vnd was es für ein Beſchaffenheit mit den Gefangenen habe. 3. Von den Cardinälen.

XVIII.

1. Ein ſchön ding iſt nicht zu theur. 2. von ſchweinem Fleiſch. 3. von Käſen. 4. vom Bier / vnnd 5. vom Wein. 6. vom verlohrnen appetit zum Eſſen.

1. Geduld

Summarien der Epiſteln.

XIX.

1. Gedult in Creutz. 2. Vnglück kan man bißweilen vor ſehen / vnd ſich darzu bereiten. 3. Von guten Barbirern. 4. Werck der Lieb vnd Barmhertzigkeit. 5. Von Splitterrichtern / Item den Cenſoribus. 6. Wider von der Gedult vnd der Liebe gegen Chriſto. 7. Wie einer jhme vnwiſſend ſelber ſein Sterbſtündlein verkündige. 8. noch mehrers von Chriſto dem Herren.

XX.

1. Der Alten Maß / vnd Gewicht iſt ſchwer gegen den vnſerigen zu halten. 2. von der Chronologia, oder Zeitregiſter / vnd dem Studio Hiſtorico. 3. Von China.

XXI.

Noch ein mehrers von China, durch dieſe gantze Epiſtel.

XXII.

1. Von Commendation einer Perſon. 2. Kein Menſch iſt ohne Irrthumb 3. Von den Gedancken. 4 vom Argwohn. 5. Gott iſt nichts verborgen. 6. von deß Menſchen Willen; vnd dem Zwang. 7. Was die Bluts-Freundſchafft vermöge. 8. Man lebt in dieſer Welt nicht vnter den vollkommnen. 9. Man ſoll ſich nach dem Himmel ſehnen. 10. Welche lebendig in den Himmel gefahren.

XXIII

1. Von den Comitibus Palatinis. 2. Comœdien. 3. Reichstägen. 4. Das ſtätige auffwarten / vnd nachtretten / was es verurſache. 5. Böſe Gewonheiten / Schertz / vnnd Geſpött. 6. Von böſer Geſellſchafft / vnd der Converſation.

1. Euſſer-

Summarien der Episteln.

XXIV.

1. Eusserliche Forcht ein starckes Band der Einigkeit. 2. Feinde sein hart zu versöhnen. 3. Von der Einigkeit. 4. Von der bösen Begierd. 5. Mitleyden. 6. Zusammenschwörung/oder Conjuration, vnd wie der zu begegnen.

XXV.

1. Von bösen vnd guten Weibern. 2. Niemand ist ohne Tadel. 3. Ehestands Beschaffenheit/ vnd Nutzbarkeit. 4. Exempla wunderlicher Ehe. 5. Von reichen Weibern.

XXVI.

Von Rahtgebern/ oder Räthen; Item denen/ so viel Bestallungen haben/ vnd was allerseits da zu bedencken.

XXVII.

1. Ein mehrers von den Räthen/vnd wie sie/auch die Rahtschläge sollen beschaffen seyn, vnd was ferners dabey in acht zu nehmen. 2. Von den Tyrannen.

XXVIII.

1. Mit dem seinigen solle ein jeder zu frieden seyn. 2. Ein jeder vermeynt/ sein Schmertz vnd Stand sey gröſſer vnd beschwerlicher/als eines andern. 3. Von den Contributionibus, vnd wie es damit in etlichen Reichs Städten gehalten werde. 4. Vnnötige Zänck. 5. Gastmahlzeiten. 6. Warumb der reiche Mann den gröſten Schmertzen an der Zungen gelidten.

XXIX.

1 Ein mehrers von Gastungen/vnd starckem Zutrincken. 2. Von Würckung der himlischen Zeichen.

3. Vom

3. Vom Wort Scaliren. 4. Von der Verbeſſer: vnd Bekehrung/oder Aenderung; Item den Criticis, Curioſis, Splitterrichtern/ vñ die jhnen ſelbſten liebkoſen.

XXX.

1. Von der Straff deß Creutzes/vnd der Creutzigung. 2. Von den Gutſchen/Wägen ꝛc. 3. Laggeyen/ Poſten. 4. Vom Pferdhandel. 5. Der den Gewinn/ ſoll auch den Schaden haben, welcher die Verbeſſerung verurſache/ vnd bißweiln wider Glück bringet.

XXXI.

1. Von geſchwind/ vnd langſam ſeyn; vnnd vom zuhalten. 2. Vom Soldaten Leben. 3. Etliche ſchöne Erinnerungen auß Xenophonte, als von der Lugen/ der Freyheit/Forcht/gemeiner Gefahr/Flucht/vnd der/ gleichen; daſelbſt auch/ daß ein kleiner kein groſſes Weib nehmen ſolle.

XXXII.

1. Glückwünſchung einem Jungen Herrn zum Regiment/ vnd wie ſolcher ſich in demſelben zu verhalten. 2. Hochheit dieſer Welt iſt eitel. 3. Man kan ſich damit leichtlich vergreiffen/ vnd in die Chroniken kommen; ſo kein Potentat verwehren kan. 4. Der Tyrannen Straff. 5. Junge Regenten ſollen ſich jhrer geweſten Hoffmeiſter/ vnnd Præceptorum bedienen. 6. Theils ſeyn junger zu der Regierung kommen.

XXXIII.

1. Von den erſten Einſideln/vnd Mönchen. 2. von den jetzigen/ vnd derſelben groſſen Anzahl. 3. Wann ein/ vnd der ander Orden geſtifftet worden.

1. Menſch-

Summarien der Episteln.

XXXIV.

1. Menschliche Sachen seyn vngewiß. 2. Wollüsten verursachen viel. 3. Von der Defension, oder Vertheidigung/vnd Schützung. 4. Von Zudienern/vnd Ohrenbläsern/ so grosse Herren wol leyden mögen; die auch gerne sehen/wann sich vnter den jhrigen Zwispalt enthalten. 5. Von einem deponirten, oder anvertrawten Gut/ vnd dem Wechselgelt. 6. Vom Geitz/ 7. Wer zur Vneinigkeit Vrsach geben/ soll auch den Weg zur Einigkeit machen.

XXXV.

1. Mit Gott soll alles angefangen/ vnd das widerwärtige mit Gedult ertragen werden/ weil nichts ohne GOTTES Willen geschicht. 2. Wird vor ein grosses Glück geachtet/ wann ein Kriegsheld in seiner Glückseligkeit stirbet. 3. Einem Kriegs Obristen soll nichts zu schwer seyn. 4. Allzu groser Fleiß wird bißweilen nit gelobt. 5. Ein Kriegs Obrister soll wachtsam seyn, nit zu viel trawen/ vnd sich der dissimulation mässig gebrauchen. 6. soll sich befleissen/ Einigkeit vnter den seinen zu erhalten; vnd daß sie mit genugsamer Proviant versehen seyen. 7. Thut viel/ wann er wol beredt ist; Item/wann er den seinigen mit gutem Exempel vorgehet. 8. Solle der Soldaten/ so viel möglich/ verschonen; nicht verwegen seyn.

XXXVI.

1. Stattliche Ingenia seyn bißweilen mit Thorheit vermischt. 2. Warumb man den Büchern einen Catalogum Autorum, darauß sie genommen/ beyfügen solle?

1. Stuzige

Summarien der Episteln.

XXXVII.

1. Stutzige Köpff bringen schlechten Nutzen / vnd verursachen allerhand Vngelegenheit. 2. vom Disputiren / vnd was für frommen man darauß haben könne. 3. Von Reichen so arm worden. 4. Ob man neben den Studiis, sich auch auff Gewerb legen solle? 5. Eures Gespräch was es für nutzen schaffe / vnd wie es eins jhren Schwermuth vertreiben. 6. Vom Betrug / vnd vielem Vertrawen. 7. Von den Stuben.

XXXVIII.

1. Wie ein Haußhaltung zubestellen. 2. Geschenckte Sachen soll man in Ehren haben. 3. Von einer Mißgeburth.

XXXIX.

1. Vom Wein / vnnd der Trunckenheit. 2. Vom Weinwässern. 3. Vom Versprechen in der Trunckenheit. 4. Von Trew vnnd Glauben. 5. Von der Kinderzucht.

XL.

1. Vom Almosen geben. 2. Das Leben bedeutet bißweilen schelten / oder durch die Hechel ziehen. 3. Vor denen / mit welchen es auff die naige kommen / soll man sich hütten: Auch nicht alles leichtlich glauben.

XLI.

1. Von der Wolredenheit. 2. Den Gehen retwet bald etwas wider. 3. Kein Mensch ist ohne Fehler. 4. Es verführet offt einer den andern. 5. Man soll sich nicht vbereilen / vnd viel Wort machen.

Summarien der Episteln.

XLII.

1. Von Grabschrifften. 2. Von Luegauffen/ vnnd Verrähern. 3. Was die Exempla vermögen/ so mehreren nachtruck / als die Gesätze haben. 4. Wir sollen nachforschen / was die Leuthe von vns halten. 5. Ein zu grosse Existimation ist offt schädlich.

XLIII.

1. Von Exercitiis, vnnd Vbungen. 2. Von der Erfahrenheit. 3 Auff den Außgang eines Dings ist nicht allwegen zu sehn. 4. Solcher ist der Narren Lehr-Meister.

XLIV.

1. Von den Fabuln/ Schertz-Reden. 2. Vngestaltes/ vnd wolgestaltes Angesicht. 3. Von gutem Nahmen/ vnd Lob/ vnd dem gemeinen Geschrey. 4 Theils begehren andere in ein Geschrey zu bringen/ darinn sie selbsten seyn.

XLV.

1. Vom Hunger. 2. Welchen man verhüten solle. 3. Das Stillschweigen thut die Kranckheit mästen. 4. Von Signet-Verfälschern. 5. Von Troh-Worten/ vnnd Schrecken. 6. Von der Gunst. 7. Mißgunst. 8. Glückseligkeit

XLVI.

1. Ehe als einer einen andern unterweiset/ soll er zuvor lernen. 2. Deß Raisens Nutzbarkeit. 3. Vom Stillschweigen. 4. Von Träumen. 5. Wie sich einer in seinem Ampt zů verhalten.

Von

Summarien der Epiſteln.

XLVII.

Von den Ehehalten/ Knecht/ vnd Mägden.

XLVIII.

1. Die Abſönderung iſt bißweilen gut. 2. Das Glück iſt wandelbar. 3. Das Vbereylen/ vnnd der Zorn/ bringen nichts guts. 4. Von dem Wort Feudum, oder Lehen. 5. Trew probiert die Beſtändigkeit.

XLIX.

1. Das Vorhaben/ die Flüſſe zu conjungieren/ iſt vor Zeiten vbel gerathen. 2. Von Bündtnuſſen. 3. Menſchliche Fehl/ vnd Mängel.

L.

1. Vom Eheſtand. 2. Von tapffern/ herzhafften Weibern. 3. Von etlichen Eygenſchafften der Weiber.

LI.

1. Von einem Heroiſchen Angeſicht. 2. Tapffern Helden. 3. Gutes Glück/ vnnd guter Verſtand ſeyndt ſelten beyſamen. 4. Von deß Glücks Vnbeſtändigkeit 5. Viel können jhr Glück nicht verdawen. 6. Von Betrügern.

LII.

1. Von ſtarcken Wintern/ vnnd groſſer Kälte. 2. Wie man ſich in groſſer Kälte/ vnd wann man ſich erfröre/ zu verhalten. 3. Die Bewegung thut da das meiſte.

LIII.

1. Ein Menſch ſolle in Glück vnnd Vnglück vnbe-

weglich ſeyn. 2. Von der Weiber Anſtrick. 3. Welches die höchſte Frewde ſey. 4. Von Perlen/ vnd Edelſtein. 5. Von Genealogien/ vnd Stam̃Regiſtern.

LIV.

1. Wer Generoſiſſimus zu nennen? 2. Heroiſche Leuth haben gemeiniglich einen kläglichen Außgang. 3. Auß Teutſchland iſt eine Zeit hero ein groſſes Gut kommen/ aber die tapffere Leuth/ ſo es verlohren/ ſeynd mehrers zu betrauren. 4. Teutſchland iſt zwar gewaltig von ſeiner Hochheit gefallen; were aber/ ſo es eynig/ noch mächtig genug. 5. Welche Perſonen ſich ſonderlich zu rühmen pflegen. 6. Nach Ehr kan man wol ſtreben/ vnd was bey ſolcher in acht zu nehmen. 7. von der Zahl ſiben bey den Griechen.

LV.

1. Von der Grammatic. 2. Man erfindet noch jmmer was newes. 3. Iſt ſchwer ein Ciceronianiſche Oration zu machen. 4. Es fehlen nach der Grammatic auch offt fürnehme Leuth. 5. Von der Griechiſchen Sprach. 6. Gratia veraltet offt bald. 7. Von der Danckbarkeit/ ſonderlich der Diſcipulorum.

LVI.

1. Von einem/ ſo viel Wiegen erkaufft. 2. Von Erbſchafften. 3. Von Ketzern. 4. Von Kräutern/ vnd dem Gartenwerck. 5. Von Buhlerängklen/ ꝛc.

LVII.

1. Von den Herodibus, deren vier geweſen. 2. Ein

Ein G ſchlechte gehet bald auff/ bald ab 3. Hiſtorien/ vnd Chronicken Nutzbarkeit. 4. Von Gaucklern/ ꝛc.

LVIII.

1. Ob denen groſſen Schmertzen leydenden/ vnnd armſeligen Leuthen/ fortzuhelffen/ vnd ſie vmbzubringen ſeyen? 2. Der Menſch iſt vielem Vnglück vnterworffen. 3. Es iſt ſein Cörper kein Hauß/ ſonder ein Herberg. 4. Soll ſich daher keiner/ wegen ſeiner Gaben/ vberheben. 5. Noch weniger ſich Gott gleich achten. 6. Wo der Menſch ſein erſten auffenthalt habe? 7. Die menge der Leuth iſt nutzlich. 8. Warumb es in Africa ſo ſchwartze Leuth gebe? 9. Vngeſchickte werden offt vor den Geſchickten befördert/ ſonderlich durch Gelt. 10. Von Erfindung der Vhren.

LIX.

1. Von Wirthſchafften. 2. Wie man ſich gegen die Widerſacher zu verhalten? 3. Von der Demuth/ vnd Freundligkeit. 4. Von Heuchlern. 5. Vom Faſten. 6. Von warmen Wintern. 7. Vom Feuerwerck vnnd Racketen werffen. 8. Von der Ignorantz/ oder Vnwiſſenheit.

LX.

1. Eines Gaſtes kan man nicht allezeit wider loß werden. 2. Von groſſen Freſſern 3. Von Hoffnung 4. Von lächerlicher Nachfolg/ oder Imitation. 5 von getrewen vnd falſchen Dienern; auch was bey den Herren/ vnnd Dienern/ zu betrachten. 6. Von der Vnbeſtändigkeit. 7. Zwang thut nicht gut. 8. Ingenia ſem

ungleich. 9. Was geschwind wächst / fält auch bald wider ab. 10. Gelehrter Leuth herrliche Werck seynd unsterblich.

LXI.

1. Von der Undanckbarkeit. 2. Sich freundelich stellen / ist ein Arth der gröſten Feindschafft. 3. Daher man sich wol fürzusehen / ehe man da sich mit einem einlasset. 4. Vom Zorn / darzu man einem ehrlichen Mann nicht Ursach geben solle. 5. Der Feind wirdt offtmahls mit Dienst / vnd Gelt vberwunden. 6. Gemeine Gefahr machet offt Freunde. 7. Die Schmach thut einem ehrlichen Mann wehe: Vnnd was bey den Injurien in acht zu nehmen. 8. Am Außlegen ist am meisten gelegen. 9. Von der Mißgunst.

LXII.

1. Von stattlichen Ingeniis, vnd Erfindung newer Sachen / darzu die Menschen geneigt seyn. 2. Vom Zorn. 3. Junge Leuth solle man baldt verheuraten. 4. Vnd sollen die Eheleuth die Trew einander beständig halten. 5. Vom Jüngsten Tag.

LXIII.

1. An der Wissenschafft alter Sachen hanget die vollkommne Erkandtnuß aller Historien. 2. Viel alte Sachen werden verderbt / vnd verarbeitet. 3. Die thun recht / welche alte Sachen auffheben. 4. Von Kunstkammern. 5. Jetziger Welt lauff. 6. Von Newen Jahrs Geschencken. 7. Ring / Sigillen vnd Pitschafften. 8. Gelehrter Leuth Schrifften zu gedencken. 9. Fliegen vnd Mucken. 10. Löwens Natur.

1. Von

LXIV.

1. Von Rechtfertigung/ ob ſie zugelaſſen? 2. Arbeit wirdt offt nicht belohnt. 3. Iſt aber nothwendig. 4. Vom Wainen. 5. Woll: vnd Leinwath Handel. 6. Von der Jactantz/ oder Ruhmredig: vnd deß Lobsgebührigkeit. 7. Wie man die Lober zu vnterſcheiden: Vnd was ſonſten bey dem Loben in acht zu nehmen. 8. Ein jeder hat ſeinen beſcheidenen Theil Creutz. 9. Von dem Wort/ ich hätte es nicht gemeint.

LXV.

1. Das Verſchencken hat die Rew zum Geferten. 2. Deß Leſens Nutzbarkeit. 3. Was von vielen Büchern zu halten. 4. Von den Staudbüchern.

LXVI.

1. Von den Haaſen. 2. Ein jeder ſoll ſich in dem vben/ ſo er gelernet. 3. Vom Frieden. 4. Der Freyheit. 5. Von den Geſätzen/ vnd Geſätzgebern.

LXVII.

1. Von der Vnzucht. 2. Mänge deß Volcks hilfft dem gemeinen Weſen auff. 3. Von der Schwätzhafftigkeit. 4. Türcken achten ſich der Truckerey nicht: daſelbſt ein mehrers von Spraachen. 5. Reichthumb/ wie der erlangt werde. 6. Vom vbermachten Pracht/ vnd der Mäſſigkeit.

LXVIII.

1. Vom Zoilo, vnd dergleichen Leuthen/ ſo ſich vmb ander Leuthe Thun bekümmern. 2. Die man nicht

achten ſoll. 3. Unverdienter Fluch triffet nicht. 4. Und thun gemeiniglich ſolches nur die Ungeſchickteſte. 5. Von den Lügnern. 6. Man ſoll verzeihen.

LXIX.

1. Von dem Meer. 2. Von kalten/ vnnd warmen Händen. 3. Von den Medicis, Artzneyen/ vnnd Kranckheiten. 4. Es iſt nichts einander ſo zu wider/ als ein guter Koch/ vnd Medicus.

LXX.

1. Die Gedächtnuß wol verbrachter Sachen iſt angenehm. 2. Wider von Kranckheiten / Item, den Soldaten. 3. Von Almoſen/ vnd Bettlern. 4. Ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. 5. Von den Kauffleuthen. 6. Den Concubinen/ vnd Huren. 7. Wie einer jhme ein Authorität machen könne.

LXXI.

1 Der ſich etwas förcht zu reden/ der förcht ſich auch gemeinlich ſolches zu thun. 2. Wer ſich aber rechen will/ muß darzu ſtillſchweigen. 3. Was von frembden Dienern zugewarten ſ. 4. Der Diener fürnembſte Laſter/ Geitz/ vnd Wolluſt; denen ſoll ſich ein Fürſt nicht gar ergeben. 5. Was bey denen zubetrachten/ vnd wie Untrew ſie manchsmal ſeyn. 6. Diener ſollen nicht Tyranniſch gehalten werden. 7. Eindigkeit Lob. 8. von Schalcksnarren.

LXXII.

1 Vom Müntzweſen. 2. Ein Berg wird abgetra-

gen

gen. 3. Die Sitten ändern ſich. 4. Das Abſterben eines Menſchen kan auß gewiſen Zeichen vermerckt werden. 5. Die Welt iſt voller Boßheit/ vnnd eilet zum Ende. 6. Keyſer Auguſtus hat ſein Perſon wol geſpihlt; aber Domitianus Fliegen gefangen.

LXXIII.

1. Von deß Menſchen Elendt/ vnd wie bald er könne verführt werden. 2. vom Schiffbruch deß Gütter/ vnd der Seelen. 3. von den Schiffarten. 4. Wider von der Müheſeligkeit deß Menſchlichen Lebens. 5. Was es für ein Gelegenheit vmb die Noth habe: die auch vnüberwündliche Veſtungen auffzugeben verurſachet.

LXXIV.

1. Von Moyſe. 2. Zu vielen Geſchäfften werden auch viel Leuthe erfordert. 3. vom Eyßkülten Wein. 4. Ehr iſt denen zu geben/ ſo es würdig/ vnnd hierinn niemands anzuſehen. 5. Was vormals geſchehen/ geſchicht noch. 6. vom Schlaff. 7. Nacht Arbeit/ ſo ſich beym Tag ſehen laſſen. 8. von Windſangern/ vnnd Rauchverkauffern. 9. von vngeſchickten Leuthen/ ſo nicht künffe zehlen können.

LXXV.

1. Vom Gehorſamb. 2 von Belägerungen. 3. vom Brieffſchreiben. 4. Gelegenheit ſolle man in acht nehmen 5. Erquickung ſolle man bißweilen ſuchen/ vnnd Kurtzweil. 6. Von der Augen Eur/ vnnd einem guten Geſicht. 7. Augen ſeyn eine Anreitzung zur Vnzucht:

vnnd was ſonſten bey jhnen zubedencken. 8. Der Haß laßt ſich nicht verbergen.

LXXVI.

1. Von dem Ehe: vnd Hauſſtande. 2. von Aempterrn/ vnd Beampten/ was ſie in acht zu nehmen; vnd wer darzu zubefördern/ ꝛc. von Verkauffung der Aempter/ vnd Rechnung erfordern.

LXXVII.

1. Von Ominibus, oder Merckzeichen. 2. von Künſtlern/ vnd guten Handwerckern/ ſo zu befördern/ vnd was darbey ſonſten in acht zu nehmen.

LXXVIII.

1. Von Orationibus. 2. von der Tellerſchleckerey. 3. von der Geſparſamkeit. 4. von den Sünd vnd Laſtern/ ſo jetzt häuffig im ſchwang gehen. 5. Mit Geld kan man viel hindurch bringen. 6. von den Verfolgungen. 7. Mit Bereden kan man mehr verrichten/ als mit Gewalt. 8. Iſt nunmehr Mangel an allerhand Sachen: Es nimbt die Fruchtbarkeit/ Gelt/ vnd Holtz ab.

LXXIX.

1. Von Perſia. 2. Theils verthedigen jhre Opiniones hartneckig. 3. von Tartaria Aſiatica, vnnd Europæa. 4. von Utopia, vnd Thoma Moro.

LXXX.

1. Theils wollen mit jhren vnnützen Büchern jhre groſſe Kunſt ſehen laſſen. 2. von der wahren Philoſophia.

phia. 3. von Liebs Trängklein. 4. Schöne Leibsgestalt/ was sie vermöge. 5. von den Zwergen. 6. In den Bücher schreiben begehet man kein Plagium; vnd was dabey in acht zu nehmen. 7. Man soll nicht zwo Händ/ vnd zween Füß einem abnehmen. 8. von Vngleichheit der Straffen. 9. Von der Buß.

LXXXI.

1. Von der Historia Papst Johannis VIII. 2. Ob Sanct Peter vff Rom kommen? 3. Ein mehrers von Päpsten/ jhrer Authorität/ Gewalt/ Cron/ Mütze/ vnnd dergleichen. 4. von Veränderung jhres Namens. 5. von Hadriano VI. vnd Marcello II.

LXXXII.

1. Vom Meth. 2. Von den Schwalben/ vnnd Schnee Vögeln/ in Polen. 3. Dem Bieren Most. 4. vom warmen Getränck bey den Römern/ dardurch Keysers Neronis Bruder vmbs Leben kommen. 5. Die Fürsten führen ein elendes Leben/ so auch jhren Brudern nicht trawen.

LXXXIII.

1. Vnbekandte Sprachen seyn vnangenehm/ vnd ist man lieber bey seinem Hunde/ als einem frembden Menschen. 2. von der Forcht. 3. Ein Ding kan bald geändert werden; Es ist aber die Enderung nicht allwegen gut. 5. Es begegnet offt einem etwas/ dessen er sich nicht versehen. 6. Wo man Vergeltung hoffet/ da scheuet man kein Gefahr.

1. Vom

LXXXIV.

1. Vom Gebett. 2. In der Moſcau können wenig von gemeinen Leuthen das Vatter vnſer. 3. Durch das Gebett können die Regenten erbetten/ vnd hinweg geberten werden. 4. von den Fürſten. 5. Die haben ſo viel Gewalts vber jhre Vnterthanen / als jhnen die Göttlich vnd Menſchliche Recht zulaſſen.

LXXXV.

1. In den vier Elementen beſtehet alles. 2. Der Obrigkeit iſt man zugehorchen ſchuldig. 3. Darzu offt geringe Perſonen befördert werden; die gleichwol zu reſpectiren ſeyn. 4. von Ohrenbläſern. 5. von Flöhen damit ſonderlich die Weiber geplagt werden.

LXXXVI.

1. Von der Zucht/ Keuſchheit/ vnd Schamhafftigkeit. 2. Iſt nicht vmb ein jedes Ding zu fragen.

LXXXVII.

1. Von Zwergen/ ob ſie/ vnd dergleichen Leuthe/ zu halten ſ. 2. Exempla. 3. Wunden werden nit durch Wort geheilet. 4. Kleine Leuth ſeynd gemeinlich zorniger/ als groſſe. 5. Exempel von denen/ ſo angebottene Fürſtenthumb/ vnnd Königreich/ nicht haben annemmen wollen.

LXXXVIII.

1. Von Anſtellung guter Haußhaltung. 2. von den Römern/ vnd der Statt Rom. 3. Wie viel noch vberig vom Römiſchen Reich. 4. Von Macht deſſelben

vor Zeiten/ den Triumphen/ vnnd andern Römiſchen Sachen.

LXXXIX.

1. Von der Röthe deß Angeſichts. 2. von Zeitungen/ vnnd gemeinem Geſchrey. 3. von der Chriſten/ Juden/ vnd Türcken Sabbath. 4. von der Kirchweihe. 5. vom Saltz 6. vom Grüſſen. 7. vom Brieff ſchreiben. 8. von dreyen Stucken/ darauß ein Menſch erkennt werden ſolle/ ob er Witzig ſere. 9. Es werden aber zur Weißheit mehrere Sachen erfordert.

XC.

1. Es will der Zeit faſt ein jeder ſein Vrtheil von den Scribenten fällen/ auch den fürnembſten. 2. Die noch etwan dieſelben nicht gantz geleſen/ oder verſtehen/ noch ſelbſten jemals etwas geſchrieben haben. 3. Was man an den Hiſtoricis tadle/ vnnd zu tadlen habe. 4. Iſt ein anders ein Feldt mit der Ruthen abmeſſen/ vnd ein anders ein Hiſtori mit der Feder ſchreiben. 5. Was von der nachfolgenden Hiſtoricorum Schrifften zu halten/ als Dionyſ. Halicar. Joſephi, Valer. Max. Zoſimi Comitis, Agath. Mariani Scoti, Richard. Waſſenburg. Cöln. Chronic Aventini, Trithem. Johan. Cuſpiniani, G. Bruſchii, Pappenh. Chron. Wolfg. Lazii. du Haillan, du Belai, Fazelli, Phil. Cluverii, Lindembrogii, Sabellici, Pithoei, A. Schotti, Joh. Boteri, P. Teixeræ, Joh. Bodini.

XCI.

1. Gutem Rath ſoll man folgen. 2. von Schuel-

Dis-

Dienern/ vnd den Schulern. 3. von Stichreden. 4. Groſſe Ehr iſt nicht allezeit gut. 5. Mit den Begräbnuſſen ſolle man Menſchlich handlen / vnnd die Leuthe nicht vberneh̃en. 6. von den Peruanern/ was ſie für Gebräuch gehabt haben. 7. Wie die Authorität zu erlangen/ vnd ein ewige Statua auffzurichten.

XCII.

1. Vom Durſt. 2. von Geſpenſten. 3. von den Türckiſchen Weibern. 4. Was ein Jungfraw zu betrachten / wann ſie in den Spiegel ſihet. 5. Chriſten dörffen bey den Türcken nicht in jhre Kirchen gehen. 6. Deß Mahomets erſtes vnd letztes Miracul. 7. Woher die groſſe menge Volcks in der Türckey komme; vnd von den Vnterthanen ins gemein.

XCIII.

1. Von der Hoffart. 2. Von den Martern/ vnnd Straffen. 3. Vom Argwohn. 4. Eine bekompt den zum Mann / den ſie in der Jugendt für jhren Bräutigam gehalten hat. 5. von der Temperantz/ oder Mäſſigkeit. 6. von der Zeit. 7. vom Hagelwetter.

XCIV.

1. Von den Land Tafeln/ vnd Gerhardo Mercatore. 2. von Teſtamenten. 3. von Schatz graben. 4. von Titeln. 5. vom Keyſer Heliogabalo, ſo die Spinnwebe colligieren laſſen. 6. von andern Vanitäten / vnd den alten Mahlern.

1. Von

Summarien der Epiſteln.

XCV.

1. Von der Warheit. 2. Der Freyheit ſolle man günſtig ſeyn. 3. von guten Nachbaren.

XCVI.

1. Von den Fabulis Æſopi. 2. Warzu die Stecken nutz ſeyn. 3. von der wilden Berta. 4. von den Chomæleonten. 5. vom Wörtlein Drueß: Item, vom trewen Eckhart. 6. vom Feigen weiſen. 7. von den Fundelkindern. 8. von deß Preyhaten Jonæ Fluche. 9. von den Wölffen. 10. vom Honig. 11. von St. Othmars Kägel. 12. vom Vogel Phœnix. 13. von den Regalien. 14. vom Zucker. 15. von langen Leuthen.

XCVII.

1. Von Kleider Ordnungen/ vnd wie ſolche in Obſervanz zu bringen. 2. von der Hoffart in Kleydern. 3. Kleyder bringen Ehr/ vnd Anſehen. 4. Theils brauchen darinn einen Vberfluß. 5. Es ändert ſich mit der Zeit viel.

XCVIII.

1. Von den Beuten/ auff erlangten Sieg. 2. von deß Pompei Magni Thaten. 3. Wie die Beuten außzutheilen. 4. von Zeichen/ ſo bißweilen vorher gehen. 5. von Wittwen vnnd Waiſen. 6. von Jungfraw-Schändern; vnd Jungfrawen Preb. 7. von der Vigilanz/ vnd Wachtſambkeit. 8. Den Kranichen.

Summarien der Epiſteln.

XCIX.

1. Von der Wolluſt/ vnd den Laſtern/ darzu die böſe Exempel viel helffen. 2. von der Experiens/ oder Erfahrenheit. 3. Nutz bringt auch Schaden. 4. von den Stätten/ vnd was bey jhnen zu betrachten.

C.

1. Von der Tugendt. 2. von der Mühſeligkeit dieſes Lebens, vnd was das Ende deß Menſchen iſt.

Deß Andern Hundert
I. Epiſtel.

GHrenveſter / ſonders geliebter Herr vnd Freund / auß ſeinem mir geſtern geliefertem Schreiben hab ich verſtanden / daß er das Erſte hundert meiner Epiſteln geleſen / vnnd ſich gleich vber die Erſte nicht gnugſam verwundern können / daß etliche gefunden worden / welche ſo vngereimbte Sachen gelobt haben. Aber es darff ſich der Herr deſſen ſo hoch nicht wunder nemmen laſſen / Sintemal nichts ſo ſeltzam kan vorgebracht werden / welches nicht von jemands were geſagt / oder gethan worden. Dann da finden ſich ſolche Phantaſten / die gewolt / daß das Ey / auß welchem die Helena herkommen ſeyn ſolle / auß dem Mond herunter gefallen / vnd daß die Selenitiſche Weiber zwey Eyer legen / vnnd die Menſchen ſo darauß herkommen / vielmal gröſſer / als wir / ſeyen / wie Cælius Rhodiginus lib. 27. antiq lection. c. 17. p. 1042. auß Neocle Crotoniata, vnd Herodoto Heracleote, hie-

Nihil tàm incredibile, quod non dicendo fiat probabile. Cicero in paradox. p. m. 128.

von zu lesen. Heraclitus hat geschlossen/daß zwo widerwertige Reden zugleich können wahr seyn/ als Aristoteles lib. 11. Metaphys. cap. 4. fol. oper. 1387. schreibet. Aristoxenus hat gantz nicht gewolt/ daß eine Seel seye/ auch wann sie in dem Leib leber/ wie beym Lactantio lib. 7. divin. Institut. c. 13. p. 415. stehet. Vom Anaxagora schreibet Diogenes Laertius lib. 2. p. m. 100. & 103. wie er gesagt habe/ daß im Mond Wohnungen/ Hügel vnnd Thäler seyen/ vnd daß der Himmel gantz auß Steinen gemacht were. Daß also/ in Ansehung solcher vornemmen Leuth/ jenem Bawren es wol für gut zu halten/ welcher/ als er zu Pariß die Parlamentsherren einsmals beysammen sitzen gesehen/ jhr Rathhauß/ oder Palais, einem Acker mit Zwibeln angesäet/ verglichen hat. Constantinus Manasses schreibt in seinen Jahrbüchern am 54. Blat/ der Griechischen edition Meursii, daß die Trojaner/ vom König vnd Propheten David Hülff begehrt/ der doch damalen noch nicht gebohren gewesen; Welcher auch fol. 19. in besagtem Griechischem Text/ wider die 1. Epistel S. Petri, c. 3. v. 20. will/ daß mehr als acht Seelen in der Arch Noha/ nemblich auch deß Noha Töchter vnd Tochtermänner/ beym Leben seyen erhalten worden. Vom Gregorio Pontico meldet Nicepho-

Dn. I. B. Schuppius in oratore inepto f. 14.

cephorus lib. 7. hiſt. Eccleſ. c. 17. p. 243. daß er deß Fluſſes Lyci ſchädliche Wellen zuruck getrieben / vnd ſeinen Stecken dahin geſtecket / der hernach zu einem groſſen Baum worden. Vnd lib. 12. c. 45. p. 649. E. daß achtzig Ochſen einen Drachen mit groſſer Mühe auff das nächſte Feld gezogen / den die Einwohner mit Feuer verbrandt haben. L. Marineus Siculus, ein ſonſt berühmbter Hiſtoricus ſchreibt lib. 5. rer. Hiſpan. gegen dem Ende / daß in der gar alten Spaniſchen Stadt Santa Domingo de la Calcada, ein Hahn vnd Henne geſchen / welche / als man ſie erwürget vnd gebraten / wider lebendig worden auff dem Tiſch herumb geſprungen / auch der Han alſobalden gekrähet / die hernach noch ſieben Jahr gelebt / vnd junge verlaſſen / von welchen andere herkommen / davon die Pilgram Federn nehmen / ſo er auch gethan / vnnd mangele jhnen doch nie hieran / wie dieſes Wunderwerck / vnnd warumb ſolches geſchehen / daſelbſten weitläuffig zu leſen iſt. Chriſtophorus Forſtnerus meldet / in der Vorrede an den Leſer / wyber ſeine notas politicas in Tacitum, daß einer auß den neweſten / damit er das Alter der vorzeiten berühmbten Stadt Fieſole, oder Fæſularum in Toſcana, oder Etruria, beweiſen möge / ſchreibe / daß L. Catilina, in ſolcher Friſilbiger Stadt / die Meß vom H. Geiſt ge-

De Thoma Haſelbachio, Theologo & Chronologo Auſtriaco, vid. Cuſpinia. nus in Friderico III. fol. m. 409.

Henricus Stephanus de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes, c. 3. fol 417.

hört habe. Vnd jener Pfarrer in Savoia, hat seine Pfarrkinder ermahnt / daß sie den Zehenden fleissig geben solten / als wie der fromme Abel gethan / der auch fleissig zur Meß gangen seye / welches sein Bruder / der Cain / nicht gethan / der auch niemals den Zehenden habe geben wollen. Aber / Ich bin schier zu weit gangen. Was der Herr mir fürs ander / wegen deß Adami N. / der gar reich / vnd in grossem Ansehen gewesen / aber auff einmal erniedriget / vnd in den Bettel-Orden gesetzt worden / / schreiben / vnd benebens berichten / daß auch das jenige / so er guten Freunden zubehalten geben / weiln man derselbigen Sachen Verzeichnus geschriebener gefunden / darauff gangen seye; So erzehlet dergleichen Exempel / auß Nicephoro, auch Besoldus in Historia Constantinopol. part. 1. p. m. 466. soll daher der / so sich dergleichen befürchtet / auch nicht / wo seine Sachen ligen / in Schrifften bringen / sondern nur in seinem Kopff behalten / oder vnlesslich auffzeichnen / oder etwan solche Schrifft einem seiner besten Freunde vertrawlich zuverwahren geben; Benebens aber zusehen / daß er sich nicht vberhebe / noch mit frembdem Gut bereichre / deßwegen man dann eines bald vberdrüssig / vnd jhme feind wird. Es wird besagter Adam vermeynt haben / daß jhn / wegen seines Ansehens / niemand

mand anklagen werde; Welches er doch darumb nicht verlohren / wann er ſich nur unſchuldig befunden hette; Weiln auch die Könige jhre Majeſtät nicht verliehren / wann ſie ſchon an einem andern Ort verklagt werden / wie ſolches Arniſæus lib. 1. de Jure Majeſtatis cap. 4. p. m. 100. ſeq mit exemplis erkläret. Hette ſein Ankläger die Thar nicht ſo wol beweiſen können / ſo möchte es jhm übel abgangen ſeyn; Wie dann in ſolchem Fall auch ein Ankläger die jenige Straff / ſo er vber einen andern zu bringen gedacht / wann er es nicht beweiſen kan / außzuſtehen hat / per L. fin. C. de Accuſationibus, l. 7. §. & ult. C de Calumniatoribus. Vnd glaube ich gar wol / daß jederman mit dieſem Handel / Geiſt- vnd Weltliche / zu thun gehabt haben / eh viel darüber gleichſam verſtummet ſeyn werden. Dann ein gar groſſe Verwunderung nicht reden läßt / ſondern das Stillſchweigen bringet / wie Muſonius beym Gellio Noct. Attic. lib. 5. c. 1. ſagt. Vnd hat es bey dieſem Adamo wol geheiſſen / was Owenus ſchreibet:

Theologis animam ſubjecit lapſus Adami,
Et corpus Medicis, & bona Iuridicis.

Er hette auch der rauhen vnnd ſcharpffen groſſen Feigenblätter / als wie der erſte Adam welcher mit ſeiner Eva / wie theils darvor halten / von einem ſolchen Baum / der die

Vid Salmuth ad Pancirol. lib. 2. tit. 1. p. m. 118.

groſſe Feigen trägt/ wie ſie in Indien vnd andern Morgenländern zu finden/ geſſen haben ſolle/ ſeine Schand damit zubedecken/ bedorfft. Weiß nun der gewaltige Mecœnas, vnd Patronus? wie jhn theils Gelehrte in jhren Schrifften genannt haben; denen er doch wenig/ wie ich vernimb/ geben hat.

Quas labor labs fecit, quibus ſalarium vix Salſuppe ſtavit Vid I. B. Schuppium in Oratore inepto p. 24.

Wie es dann den Gelehrten offtmals alſo ergangen iſt/ denen beſſer vielleicht geweſen were/ daß ſie Schuh gemacht/ als daß ſie theils groſſer Herren Gunſt/ durch Kunſt vnd Geſchicklichkeit/ zuerlangen ſich vnterſtanden. Der weiſe König Alphonſus auß Arragonien/ als er hörte/ daß einer geſagt/ daß die gute Kunſt vnnützlich weren/ hat geantwortet/ daß ſolche eines Ochſen/ vnnd nicht eines Menſchen Stimm were: Aber es kommt heutigs tags darzu/ daß die Ochſen in höherm werth/ als die Künſte vnnd Gelehrte/ gehalten werden: Wiewol es auch noch jmmerzu etliche gibt/ ſo die Gelehrte lieb haben/ vnd gegen dieſelbe freygebig ſeyn/ als wie der Herr N. bey euch iſt/ welches man auch auß ſeiner Heroiſchẽ Leibsgeſtalt gleich ſehen/ vnd das/ wie in einem anſehenlichen Schloß kein Narr wohnet/ in jhme nichts/ als ein Adeliches Gemüth/ zu finden ſeye/ erachten kan. Andere werden ſich nun der gemeinen böſen Gewohnheit/ deren Nachfolgung heutigs tages einen vnſchuldig machen

will/

weil/ entſchuldigen. Welches ſie aber zuverantworten haben werden. Habe deſſen allein auff gegebene Anleitung allhie kürtzlich gedencken wollen. Thu im vbrigen/ ꝛc.

II.

EDler/ Hochgelehrter/ inſonders günſtiger vnd geehrter Herr/ demſelben ſeyn meine bereitwillige Dien ſte anvor. Was mein günſtiger Herr mir/ vnterm anderm/ von den Naßweiſen Leuthen vnd Schmeichlern/ geſchrieben/ das hab ich vmbſtändlich vernommen. Vnd iſt weniger nicht/ daß mancher in der Jugend/ vnd da er noch hinder den Ohren kaum recht trucken iſt/ ihm groſſe Geſchickligkeit einbildet/ vnd ſchier nicht weiß/ ob er auch an den Hut greiffen ſoll/ da er doch noch vaſt nichts verſtehet/ vñ etwan ein grober Bachant darzu iſt. Vnd dieſe Liebkoſung/ vnnd falſcher Wahn/ iſt der jungen Leuth ärgeſtes Gifft/ welches ſich offt auch bey andern/ ſo eines mehreren Alters ſeyn/ finden thut. Vnd haben ſonderlich groſſe Herren dieſes vielmal bey ſich/ denen es noch darzu an Schmeichlern nicht mangelt/ welche alles an ihnen loben/ auch alles Glück vnd Sieg verkündigen. Da heiſt es/ was jener Suppenfreſſer beym Terentio act. 2. ſc. 2. ſagt:

Quicquid dicunt, laudo, id rurſum ſi negant, laudo id quoque.

Negat quis, nego: ait, aio: poſtremo imperavi egomet mihi

Omnia aſſentari. is quæſtus nunc eſt multo uberrimus.

Vnd findet ſich ſonderlich das Schmeichlen bey einem groſſen Glück / wie Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 303. ſagt. Vnd ſeyn ſolche Hoffmäuß vnnd Nazen eingedenck / was beym Tacito lib. 1. hiſtor. fol. m. 189. Galba zum Piſoni ſpricht: Suadere Principi, quod oporteat, multi laboris: aſſentatio erga Principem quemcunque ſine affectu peragitur. Vnd ſeyn wir nunmehr in dieſe Thorheit gerathen / daß der ſo wenig ſchmeichelt / für einen Nichtswürdigen gehalten wird / ſaget Seneca in præfat. lib. 4. natural. quæſt. p. m. 724. daſelbſt er von der Schmeicheley weitläuffig handelt / vnd am vorgehenden Blat meldet / daß die Erhöhungen dieſes auß der Natur in ſich haben / daß / wann ſie ſchon verworffen werden / ſie doch gefallen / vnd wann ſie ſchon offt nicht Platz finden / dennoch endlich angenommen werden. Da doch ein jeder in ſich ſelbſten gehen / vnnd nicht andern / wie er beſchaffen / glauben ſolte. Die Pferde vnd Bücher wiſſen nicht zu ſchmeicheln / die böſen Buben aber ſeyn wol zuerkennen; Haud facile eſt, nequam

Ad, reprehenſiones ſunt homi-nibus impiis

nequam noſcere poſſe virum. Da heiſt es was Criſp. Saluſtius in hiſt. de conjurat. Catilinæ p. m. 21. ſagt: Daß man anders im Hertzen geſinnet ſey / als man im Mund führe; Freund- vnnd Feindſchafft nicht auß den Wercken / ſondern der Nutzbarkeit ermeſſe, Vnd mehr mit dem Geſicht / als im Gemüth / ſich auffrecht erzeige. Adulatio, blanditiæ, peſtimum veri affectus venenum, ſua cuique utilitas, ſtehet beym Tacito lib. 1. hiſtor. f. m. 189. Vnd Owenus ſpricht in Epigram.

Qui ſocius menſæ eſt, verum ne veris amicã,
Tolle epulas, noſces quàm tibi fidus erat.

ſimulacra, & corda perverſa velut ij agitare ſe rirunt. Conſtant. Manaſſes in Annal. p. 414.

Die Schmeichler thun gemeiniglich euſſerlich die mit zuſtimen loben / die ſie innerlich mit einer widrigẽ Verlachung betriegen: Euſſerlich machẽ ſie ein Jungfräwlich Angeſicht im loben / vnd innerlich ſtechen ſie / wie ein Scorpion; Euſſerlich regnet es bey ihnẽ ſchmeichlende honigſüſſe Platzregen / aber inwendig werffen ſie groſſe Wetter deß Affterredens herauß. Was mein günſtiger Herr ferners von dem bey jhnen vorgangenen Ehebruch / vnd daß ſolcher / weiln dem gemeinen Weſen daran gelegen / billich entdeckt worden / ſchreibet / das habe / auff günſtigen Befelch / ich dem Herrn Pompejo communicirt / der in Newligkeit auch etwas hieron / vnd ob ein Ehebrecher könne ein Zeug ſeyn / wie ſolche

Vid. Arnisæus de jure Connub. c. 7 sect. 5. n. 19. & 24. Anter in Proœm. c. 7. obs. 5 part 2. Heigius part. 2. q. 29 Latherus de cens. lib. 3. c. 17. n. 127. Pfil. Metster in spec. Notarior. fol m. 787. Vid. P. Greg. Tholos. syntagm. Iur. Univers. lib. 9. c. 2. n. 14.

zu straffen; Item / ob ein Ehebrecherin von jhrem Mann wieder anzunemmen / wie auch ob sie / samt jhrem Ehebrecherischen Buhlen / vngestraft von dem Mann möge vmbgebracht werden; Item / daß die Elephanten / Affern / Meerschwein / Turteltäubelein / vnd die Fisch Erhnei genannt / keinen Ehebruch begehen; vnd daß der Vogel Porphyrio, zu Hauß erzogen / die Eheweiber fleissig in acht nemme / vnd wann er sie einen Ehebruch begangen zu haben wahrnimbt / solches seinem Herren anzeiget / vnd darauff jhm das Leben selber nimbt / vnd dergleichen / gesamblet hat / so er neben dienstlichem Gruß / hiemit vberschicken thut. Es hat der erwehnte N. bey jhnen in der That erfahren / daß alle Hut / wann ein Weib nicht selbst fromb seyn will / vergebens sey. Jener in Britannien hat wol vermeynt / er gehöre dem Acteoni nicht zu / vnd daher auß einem hitzigen Eyfer bewegt / darfür gehalten / man solte alle Cornuten ins Meer werffen. Aber sein Weib sagte: Ach mein holdseligster Mann / erzürne dich nicht so sehr / vnd lerne zuvor schwimmen. Zu Cölln führte man ein Ehebrecherin / mit Schmach vnd Spott / durch die Stadt biß zur Kirchen / vnd muste sie Kertzen in Händen tragen. Keyser Opilius Macrinus hat die Ehebrecher allezeit mit zusammen gebanden Federn zugleich lebendig angezündet;

We

wie dieſes Jul. Capitolinus in ſeinem Leben; Jenes aber Nicol. Boerius part. 2. deciſ. 297. n. 13. fol. m. 206. ſeq. bezeugen vnd ſchreiben. Was endlich mein Günſtiger Herr von ſeinem deß N. ſtattlichem Gebäw auff dem Lande / (ſo vielleicht auch ein Vrſach vnd Gelegenheit zu ſeines Weibs Ehebruch geben /) meldet / ſo ſeyn zwar die ſchöne / aber darneben auch nutzlich- vnnd nothwendige Gebäw / zu loben / wann nur hierinn maß gehalten wird. Dann es ſonſten heiſt:

Wer will in das Bawren Geſchlechte/
Der mawre viel vnd Rechte.

Lucherus de cenſu lib. 2. c. 5. p. 300.

Hieron aber / vnd den ſtattlichen offentlichen vnd Privatgebäwen / iſt Piccartus decad. 12. obſerv. c. 4. vnd was von jhnen zu halten / Latherus lib. 1. de Cenſu cap. 12. vnd daß deßwegen die Vnderthanen offtmals beſchweret werden / daſelbſt pag. 130. ſeq. Item / daß die Zierde / ſo einer Stadt gehörig / nicht auffs Feld zu transferiren / vñ deßwegen einer vmb die Poſſeſſion, vermög deß außtrucklichen Textes in l. 6. C. de ædific. priv. ſtreitig; Auch die eingeriſſene Häuſer wider zu bawen ſeyn / pag. 136. Vnd Chriſt. Forſtnerus in notis ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 309. zu leſen. Vnd iſt dem beſagten Herrn N. gut geweſen / daß er / wegen ſolchen Gebäws / dem gemeinen Weſen nichts

nichts entzogen/ſondern ſein Vermögen völlig verſtewret hat; Welches man dann bey dieſem Ehebruchs Fall hat innen werden können/ vnnd vielleicht ſonſten/ wann er mit den geſchwornen Anlagen/ bey ſeinem Eyde/ wentzer/ als ſein Vermögen/ angezeigt hette/ die Obrigkeit daſſelbe vmb das/ ſo hoch es geſchätzt worden/ an ſich zu löſen befugt geweſen were/ wie theils der Rechtsgelehrten ſchlieſſen/ vnd an etlichen Orten der Brauch iſt. Vid Beſoldus de Ærar. publ. cap. 8. & Joan. Ruremund. im Schlüſſel deß Reichthumbs/ cap. 41. p. 163. Aber hieron iſt vnnoth ein mehrers zu ſchreiben. Schlieſſe demnach/ vnd thu meinen günſtigen Herren/ ꝛc.

Num cives, etiam de rebus extra territorium ſitis, collectas præſtare teneantur? Vid. Erneſt. Cothman. vol. 1. Conſil. ſan reſp. 11. nu 9. 19. ſeqq. nu. 80. 82. fol. 105. & ſeqq.

III.

&c. Sonders geliebter Herr vnd Freund Auß ſeinem zu Venedig den dritten deß darinnen Schreiben/ hab ich mit Frewden vnd gerne vernommen/ daß er auß der Newen Welt/ oder America, glücklich daſelbſt an gelangt/ vnd viel ſchöne Sachen/ ſo er mir künfftig erzehlen wolle/ geſehen habe. Vnd halte er dafür/ daß ſelbige Länder denen in Aſia vnd Africa wol bekannt geweſen, wie ſolches ſonderlich Philippus Cluverius lib. 2. Siciliæ Antiquæ, cap. 17. fol. 472. ſeqq. Vnd Thom.

Thom. Lanſius de principatu inter provincias Europæ, in orat. contr. Hiſp. p. m. 514. ſeqq. beweiſen / biß Anno 1492. Chriſtophorus Coloneus, mit gemem Columbus genannt / von Genua bürtig / ſich auff ein groſſe Meer gewagt / deſſen Feſtus Avienus, in deſcriptione oræ maritimæ, gedencket:

—— porro in occiduam plagam
Ab his columnis gurgitem eſſe interminum,
Et nepatere pelagus, extenas ſalum
Hi mihi tradit ——

Vnnd welches ein alter deß Juvenalis Interpres ſat. 14 das todte Meer nennet/ vber welches man nicht ſchiffen könne/ vnd alſo er Columbus; Dann ferners auch Anno 1497. Americus Veſpucius Florentinus, vnd Anno 1522. Ferdinandus Magellanus, ſolch Land den Europæern wider entdecket, Deſſen letzte Schiff vmb die gantze Welt gefahren / vnd am erſten vnter allen / wegen deß groſſen Meers / oder deß Oceani, triumphirt habe / wiewol es den Magellanum, als ſeinen Admiral / (von welches Worts Vrſprung Salmuth in notis ad Panciroll. tit. 1. lib. 2. p. m. 35. ſeq zu leſen/) nicht wider mit ſich in Hiſpaniam gebracht habe; Davon aber beſagter Salmuth an angezogenem Orth vnd Titul / de novo orbe; Beſoldus in conjectaneis de novo orbe,

De Admirandis juriſdictionis. Vid. P. Gregorius lib. 1. c. 1. in fine. ſyntag. I. Univ.

orbe, vnd viel andere mehr/ zu leſen. Vnd habe folgends auch den Niderländern/ Peter Haupemann/ihr Landsman/erſtlich den Weg in Oſt Indien gewieſen/ wie Meteranus lib. 23. fol. 158. col. 2. (daſelbſt er auch bald nach dem Anfang dieſes 23. Buchs/ von der Außtheilung der newen Welt vnter die Spanier/ Portugeſen/ Frantzoſen vnd Engelländer handelt/) ſchreibe. Ob nun aber ſolche Länder von rechtswegen den Spaniern/ als Erfindern/ oder/ weiln ſie Papſt Alexander VI dem Könige Ferdinando Catholico geſchencket/ gehöria/ oder auch andern Nationen dahin zu ſchiffen frey ſtehe/ daron zu vrtheilen befinde ſich der Herr zu gering; Dieſes aber wiſſe er wol/ was der von den Spaniern gefangene vnd getödtete König Atabaliba in Peru, von deß beſagten Papſts Verſchenckung gehalten; Daron neben andern auch Latherus de Cenſu lib. 3. c. 17. n. 237. ſchreiben thu. So laſſe der Herr auch andere diſputiren/ ob dieſe newe Welt mehr ſchaden als nutzen was gebracht habe. Trajanus Boccalinus lobe vnd ſchelte derſelben Erfindung/ cent. 2. relat. ex Parnaſſo. 90 Vnd ſchreibe Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchy/ cap 16. p. 63. daß man mit Warheit ſagen könne/ daß die Newe die Alte Welt zum guten Theil ruinirt habe. Dann nur Gen in

vnſern

unſeren Hertzen erwachſen/ welcher die abgewechſelte Lieb unter den Leuthen anfachaben/ in dem ein jeder ſeine Lieb nur auff das Gelt vnd Gut gewendet habe. Wann man das/ ſo einer beſtättiget/ oder läugnet/ wann es mit augenſcheinlichen Proben erwieſen wird/ vor warhafft hält/ l. non Epiſtolis, cum ſeqq. C. de probat. ſonſten aber wegen unſers Bejahens oder Vernemen in einer Sach nichts geändert wird/ wie die ſumma L. aſſumptio. 6. ff. ad municip. wolle; So müſſe folgen/ daß dem Campanellæ hierinn/ weiln die tägliche Erfahrung ſolches mit ſich bringe/ zu glauben ſey. Vnd was habe anders/ als der Geitz vnnd Mißgunſt wider die Teutſche Nation/ verurſachet/ daß der Ambroſius Dalfinger von Vlm/ deß Lands Venezuela, oder Valentiolæ, an der Grentzen Peru, erſter Erfinder vnnd Verwalter/ von den Spaniern vmbgebracht/ vnd ſolche groſſe vnd reiche Landſchafft Anno 1555. den Herrn Welſern wider abgeſprochen; Wiewol der Todtſchlag an beſagtem Dalfinger verübt/ vom Keyſer Carolo V. ernſtlich gerochen worden ſeye; Als auß deſſen Bewilligung Herr Bartholomæus Welſer vnd Mit-Conſorten/ Anno 1528. auff ihren Vnkoſten/ Schiffe dahin geſandt/ vnd nach der Erfindung dieſelbe Landſchafft in die 28. Jahr lang behalten haben, wie hie-

von

von Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. c. 3. vnd daſelbſten auch von Niclas Federmann vnd Sebaſtian Renzen / beyden Blmern / vnd jhr der Herrn Welſer Dienern / mit mehrerm / vnd von Vergleichung vnſerer / vnd der Jndianiſchen Länder / Jul. Cæſ. Scaliger de ſubtil. ad Cardanum, exercit. 99. zu leſen; allda er vnter andern auch pag. 339. ſage: Daß einer Niderländiſchen oder Hertländiſchen Matronen Angeſicht / allen Jndianiſchen Helenen mitemander weit vorzuziehen ſeye. Wie grewlich die Spanier mit den armen Jndianern vmbgangen / vnnd wie ein vnglaubliche Summa Menſchen ſie innerhalb 45. Jahren hingerichtet / vnd groſſe mächtige Länder zu Einödinen gemacht / das könne man beym beſagten Lanſio, an gedachtem Orth / pag. 526. ſeqq. auch andern / ſonderlich beym Biſchoff Bartholomæo de las Caſas, oder Caſaos, einem Spanier / Prediger Ordens / (ſo erſtlich Anno 1552. zu Sevilla gedruckt / folgents auß dem Caſtilianiſchen ins Frantzöſiſch vnd Teutſche vberaſetzt / vnd Anno 1599. Teutſch in 4. außgelegt worden.) vnd von deß Columbi (ſo Anno 1506. in Hiſpania geſtorben) Reyſen dahin / vnd ſeinen Verrichtungen / auch andern in Geiſt- vnd Weltlichen Sachen erſtlich daſelbſt von den Spaniern verübten Handlungen deß

Hiero-

Hieronymi Benzonis Mediolanenſis hiſtoriam novi orbis, vnd Herrn Caſparis Plautii, Abts zu Seidenſtetten in Vnder Oeſterreich / vnter dem erdichten Nahmen Honorii Philoponi, Anno 1621. zu Lintz in fol. außgangene / vnd auß den epiſtolis Ferdinandi Corteſii de novi orbis Inſulis nuper repertis; Item Theodoſ. de Bry tabul. Univerſ. orb. nov. Franciſco Lopez, Joan. Metello, Thoma Bozio, Ferdinando Conſalvo Ovetenſe, Gregorio Boncio in Gemmam Friſium, Petro Martyre ab Angeleria, vnnd andern colligirte / vnd mit Figuren gezierte novam novi orbis Indiæ Occidentalis navigationem, leſen. Jetzt ſchreibt der Herr / habe es alles ein andere Geſtalt in ſelbigen Landen / werde auch die Indianer von den Spaniern beſſer als zuvor / tractirt / vnd die Länder nach Europæiſchem Gebrauch gepflanzet; Wie er mir dann ſolches alles / vnd wie es mit etlichen Thieren / deren auch Levinus Hulſius in der Beſchreibung deß Königreichs Gujanæ gedencke / als dem / ſo vnten am Bauch einen Sack hat / den es auff- vnd zu machen kan; dem Armadillo, ſo durchauß vmb den gantzen Leib mit harten Schalen verwahret iſt / dem Thierlein Haute oder Hay, ſo kein Menſch jemals weder eſſen noch trincken geſehen; Vnd den Achkeres oder

Crocodilen in America, (deſſen Haut mit keinen Waffen kan wund gehawen werden/ ſeine Eyer oder Rogen gleich als ein Biſem riechen/ vnd gut zu eſſen/ der Schwantz am beſten/ auch an jhm ſelber dieſer groſſe Fiſch nicht ſchädlich ſey/ wie die Teutſchen fälſchlich glauben/vnd theils in den wunderlichen Gedancken ſtehen/ daß kein ander Mittel/ dieſen Fiſch vmbzubringen ſeye/dann ſo man jhm einen Spiegel zeige; Wie hiervon Vlrich Schmidel von Straubingen in ſeiner Schiffarth zu leſen;) vnnd andern mehren/ bewant vnd beſchaffen/ wie Emgangs gemeldet/ zu ſeiner Ankunfft/ referiren wolle; Weiln er zweiffele/ daß ich mich in dieſem Alter vnd Leibs diſpoſition, mehr dahin begeben werde/ weiln die Reyß zimblich weit ſeye. Wie dann in der Zeit/ da der Herr auß geweſen/ er vergeſſen/ wie alt er ſeyn möge/ müſſe erſt im Tauffbuch wider auffſchlagen laſſen: Vnnd was er ſonſten kurtzweiliges mehr mit anhencken thut. Warauff ich dem Herren nun auch etwas weitläuffigers antworten ſolte; Weiln aber ich es/ ſonderbarer Vrſachen halber/ dieſes mal nicht verbringen kan; So möchte es vielleicht auffs chiſte geſchehen. Vnter deſſen aber berichte den Herren ich mit wenigem/ daß ich ſein Begehren/in beruffter Sach/ angebracht/ vnd mir zur Antwort worden/daß ꝛc. Damit den Herrn/ꝛc.

Son-

IV.

&c. SOnders geliebter vnnd hochgeehrter Herr / mir zweiffelt nicht / derſelbe mein Schreiben vom 10. diß allbereit werde empfangen haben. Vnd weil ich in demſelben kurtz abbrechen müſſen; Als hab ich dieſes hiernach ſchicken / vnd den Herren berichten wollen / daß ſeine Relation von America, wie kurtz ſie auch iſt / mir ſehr angenehm geweſen / angenehmer aber wird die mündliche ſeyn / wann ich anderſt erleb / daß wir zuſammen kommen. Dann der Herr wol weiß / daß auß den Büchern das nicht erlernet wird / was man mit verſtändigen Augen ſihet; Ich aber / wie der Herr im Beſchluß weißlich erachtet / weder in das eine / oder andere Indiam, es müſte dann ein wunderlicher Fall mich betretten / nicht mehr kommen werde. Dann entweder ich nach Malta, Tripoli, Damaſco, vnd von dannen durch den Sinum Perſicum in Indiam; Oder aber auß Hiſpania zu Meer dahin reiſen müſte; Hette aber von Sevilla vnd Liſabonna, auß beyden Orthen nach Peru in den Weſt- vnd Goa, in den Oſt-Indien gelegen / in die ſechs tauſent Welſcher Meilen in der Länge / ohne andere Vmbſchweiff vnd Verhinderungen, Wie beym Rene de Luſinge, en la ma-

niere de lire l'Hiſtoire f. 37. b. ſtehet. Wiewol die Frantzoſen bißweilen jrr gehen/ vnd der Herr/ ſo dieſen Weg nun zweer gereißt/ mich hieron am beſten berichten kan. Damit ich nun auff deß Herren Schreiben komme/ ſo haben von beyden Indien jhrer viel in jhren darein außgangenen Büchern vnd Schiffahrten/ gnugſam geſchrieben; Auch auß denſelben Johann Ludwig Gottfried in ſeiner Archontologia, einen kurtzen/ doch fleiſſigen vnd guten Außzug gemacht/ Vnd der Portugeſen in Oſt-Indien verübte Thaten Oſorius in Latein ſo ſtattlich verfaßt/ daß wann auch Cicero ſelbſten ſeine res geſtas hette beſchreiben wollen/ Er es nicht beſſer hette machen können/ wie obgedachter Renatus de Luſinge pag. 40. b. vermeynet. Vnnoth/ daß ich mich damit allhie auffhalte/ vnd Waſſer in die Thenam trage/ welche ohne das jetzt zimblich groß iſt. Wil allem nach deß Herrn gegebener Anleitung/ meldung thun/ daß die meiſten vermeynen/ es beſſer geweſt were/ daß kein Gold vnd Silber jemals auß ſelbigen Landen zu vns gebracht worden/ weiln nichts anders als Vntrew/ Vnbarmhertzigkeit vnd dergleichen/ dardurch entſtanden/ vnd alle Sachen höher geſtiegen ſeyn/ wie ſolches nicht allein von dem angezogenen Campanella erinnert/ ſondern auch von andern erwieſen werden/

den / vnd die Könige / Fürſten vnd Herren / guten theils / dennoch keinen vberflüſſigen Reichthumb haben; Vnd in Spanien ſelbſten ein groſſer Hauff kupfferne Müntz iſt / auch die Gelehrten eine Zeit hero gnug zu thun gehabt / Conſilia vnnd Bedencken zu ſtellen / welcher maſſen ein Stand deß Reichs / ſo mit groſſen Außgaben beladen / ſich derſelbigen erledigen / auch ſeine Gefäll vñ Einkommen / (wenn es nutzlich / ja nöthig / daß der gemeine Schatzkaſten nicht entblöſſet ſeye /) verbeſſern möge; Als D. Georgius Obrechtus, Joan. Ruremundus, vnter dem Titul / Schlüſſel deß Reichthumbs / Beſoldus de Ærario, Latherus in ſeinem Tractat de Cenſu, ſonderlich lib. 3. c. 10. & c. 25. p. 1143. ſeqq vnd viel andere gethan: ſich auch dergleichen Leuthe gefunden / die allerley Ränck vnnd Stücklein erdacht / wie groſſe Herren / auch mit Schaden der jhrigen / ſich bereichern möchten; Wie ſolches in Italia gar gemein / da auch junge Kinder / vnd ſo gar die Mönch / von Schatzungen / Auflagen vnd Zöllen / theils Orthen / nicht befreyet ſeyn: Wie ſolches gedachter Latherus d. lib. 3. c. 22. p. 1025. ſeqq. weitläuffig außführet / auch / wie man es in Franckreich / vnd andern Ländern vnd Orthen / hierinn / vnd in andern Fällen / ſonderlich mit Begräbnuſſen halte / vnd daß theils / ſo die

Vid. Lanſius in orat. contra Hiſpan. p. m. 131. ſeq. edit. 3. in 8.

Von den Spaniſchen Dutonen.

Vid. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 25. n. 65. ſeqq.

Gesätze machen helffen / selber hernach darwider sündigen / damit sie andere auch darzu bringen / vnd nicht eher straffen / biß derselben ein guter Hauff seye / beweiset / vnd diese materi p. 1037. seqq. mit denen / so zu solchen exactionen Rath vnd That geben / beschliesset: Im Beschluß aber deß 23. Capitels auch vom Pfründkauff handelt / davon aber / vnd welcher gestalt theils ihr Ærarium gefüllt / vnd Gelt erpreßt / vnd was hergegen dergleichen contributionen vnd impositen verursacht / auch Joan Bochius in histor. narrat. inaugurationis Archiducum Alberti & Isabellæ fol. 249. seqq. zu lesen ist. Was dann ferners belanget / daß der Herr / wegen seines so langen aussen seyn in einer andern Welt / schier nicht mehr wisse / wie alt er sey / so ist kein Zweiffel / daß er damit nur vexation treibet / sonsten er beym Ernesto Cothman. vol 1. resp. 23. n. 52. Item dem Ayrer in Processu part. 1. c. 7. obs. 1. n. 34 seqq vnd andern / aufschlagen müste / wie das Alter probiert werden / vnd wann er die erforderte Jahr noch nicht hette / veniam ætatis impetriren müste / deren auch Opperman. in dissert. de jurisdictione Imperii th. 69. zu lesen. Wiewol hierinn eines jedes Fürstenthumbs vnnd Orts Gewohnheit in acht zu nemmen ist: Wie man dann findet / daß in der Pfaltz / Sachsen vnd

Marck

Marck Brandenburg/ auch bey den Herzogen von Braunſchweig vnnd Lüneburg/ Würtenberg / Heſſen / vnnd andern hohen Häuſern vnd Geſchlechten/ die jungen Printzen im 18. Jahr jhres Alters / zu der Verwaltung jhres Lands vnd Fürſtenthümber/ zugelaſſen werden ſeyn. Vid. Daniel Otto de jure publico c. 17. p. m. 597. & Guntherus de Comitiis th. 18. vnd iſt von den vnterſchiedlichen Alters auch Beuſtius de Jurejurando p. m. 314. Item Anton. de Guevara part. 2. epiſt. p. 59. ſeqq. Vnd warumb die Leuth jetzo nicht mehr ſo alt werden/ part. 1. epiſt. p. 32. ſeq. zu ſehen. Vnd iſt das Alter nicht nach der Zeit/ ſondern der Tugend vnnd Verſtand nach zu rechnen. Wie dann auch Auſonius den Paulinum, wiewol er viel jünger geweſen/ jhme ſelber vorgezogen/ vnd in der 20. Epiſtel/ verſ. 11. geſagt hat:

Cedimus ingenio, quantum præcedimus ævo.

Ein Krâe wird zwar ſehr alt / aber es thut dieſelbe niemands einem Schwanen/ ſo wenigere Jahr erreicht/ vorſetzen. Was endtlichen die vberſchickte Relation von deß Königs in Mereniandt/ (den theils einen Keyſer/ vnd Pretioſum Joannem, theils Presbyterum Johannem, oder Prete Jean nennen/) Staat betrifft/ ſo finde ich darinn weiters nichts/ als was part. 2. del Teſoro

politico c. 17. Item beym Botero, von Macht vnnd Reichthumb der vornembſten Fürſten der Welt/ dem D. T. U. Y. des Eſtats, Empires, & Principautez du Monde f. m. 1287. ſeqq. J. L. Gottfried in der Archontologia Coſmica fol 709. ſeqq. vnd andern mehren ſtehet. Vnd iſt die Fabel von der Königin Saba, wie ſie der König Salomo bezaubert/ daß ſie zu jhm koñen/ vñ ſie beduncket/ Sie müſſe durch ein tieffes Waſſer gehẽ/ vñ daher jhre Knie vmb etwas vor dem König entblöſt habe/ auß dem Alkuran genommen, Die Abyſſiner geben vor/ jhr rechter Nahm ſey Maqueda geweſen/ deren mit beſagtem König Salomone erzeugter Sohn Meilech geheiſſen/ wie Damianus à Goës in ſeiner Aethiopiſchen Hiſtory ſchreibet: Welches aber die H. Schrifft nicht leichtlich verſchwiegen hette / 1. Reg. 10. Vnd was der Autor dieſer Relation ſagt/ daß die Könige in Merenland jhre nechſte Bluts-freunde auff einen ſehr hohen Berg / Amara genandt / confiniren / darob ſelbige/ biß ſie zur Succeſſion der Cron beruffen werden / verbleiben/ vnd daß vor wenig Jahren Adimalto nicht von dieſem Berg Amara, ſondern auß Arabia, dahin er geflohen/ zum Königreich beruffen worden. Das hat Thomas Campanella von der Sraniſchẽ Monarchy / p. m. 33. Weiß daher für dißmal

weiters

weiters nichts zu ſchreiben/ dann daß Angelus Rocca de Bibliotheca Vaticana p. 307. meldet/ daß man jhn/ den König/ auch Presbyterum Cohan nenne/ welches im Hebraiſchen vnd Chaldeiſchen einen Prieſter heiſſe. Dann ob woln die Aethiopiſche Spraach weit von der Chaldeiſchen abweiche/ ſo habe ſie doch mit jhr vnd der Hebraiſchen eine Verwandenus. Im vbrigen thu den Herren ich dem Gnadenſchuz Gottes beſſer maſſen entſchlen.

V.

EXbarer/ ſonders lieber vnnd gauter Freund. Euch ſeye mein freundlicher Gruß vnnd geneigter Will zuvor. Es hat ein gelehrter Mann wol recht geſagt/ daß deß Menſchen Verſtandt in vier Weg verkehrt werde/ nemblich durch Forcht/ Begierde/ oder Geiz/ Haß vnd Liebe. Dieſes erſcheinet auch wol an ewrem Nachbarn/ welcher/ wie jhr mich habt berichten laſſen/ ewern Vettern zu N. ſo vbel tractirt hat. Ich habe Mitleyden mit jhme. Dann die/ ſo in vnbeſorgte Gefährligkeit fallen/ werden der Erbarmung würdig geachtet/ die ſich aber in augenſcheinliche Gefahr ſtecken/ werden mit Schmach vñ Spot beladen/ ſaget der König Agrippa beym jüdiſchen Geſchichtſchreiber Joſepho, in ſei-

Vid. Lasberus de Cenſu lib. 2. c. 6. pag. 313.

nem andern Buch / vom Krieg der Juden / am 16. Capitel vnd 55. Blat. Es wird erwehnter ewer Nachbar vermeint haben / weil ewer Vetter nur ein Bawr / so habe es nicht viel zubedeuten: Wie dann die armen Ackersleuth gemeiniglich Haar lassen müssen / auch wol von ihren Herrschafften bißweilen mit vbermässigen Robbaten hart belegt werden. Aber er solte bedencken / daß dieses der allerälteste Stand / der auch Gottes Befelch nach kombt / vnd im Schweiß seines Angesichts sein Brod isset / im 1. Buch Mosis am 3. Capitel / vnd 19. vers. Vnd ist vnter allen Dingen / auß welchen etwas erlanget wird / nichts erträglichers / nichts lieblichers / vnd einen freyen Menschen anständigers / als der Ackerbaw / davon auch der Bawersmann / als von seiner Handarbeit / ein Gottwolgefälliges Allmosen geben kan. Wie der Himmel den Himmlischen / also ist die Erde den Irrdischen oder Sterblichen / gegeben. Die Erde ist wegen der Kräuter / die Kräuter wegen der wilden Thier / dieselbe wegen der Menschen / vnd sie wegen Gottes erschaffen. Der Ackerbaw wird der andern Künste Vatter vnd Seuzammenmandt / welcher / wann er sich wol bedencken / so findet alles wol / aber wo solcher auß der acht gelassen wird / so hat alles zu Wasser vnd zu Landt. Es thut solcher vns allen die Nahrung

Vid. d. Isacherus d. l. lib. 1 cap. 13. pag. 708.

Cicero lib. 1. Offic. p. m. 64.

Tacitus lib 11. Annal. circa fin. fol. m. 142.

Aristarchus lib. 12. disert. in Tac. 1. p. m. 3. 4. d. Lab. d. 2. n. 8. ubi in seq. plura.

rung geben / Er hilfft daß wir vnſer Wohlrung haben / vnd gibt vns faſt auch allein / wegen deß Flachs vnnd der Viehzucht / die Kleyder / welche drey Stuck dann der Menſch von nöthen hat. Vnd beruhet auff den Bawren vnd Hirten / als auff einem Fundament / das gantze Gebäw deß gemeinen Weſens. Daher ſie auch billich / ſonderlich wider die Soldaten / zu ſchützen ſeyn; wie der Heydniſche Keyſer Aurelianus bey dem Hiſtoriſchreiber Flavio Vopiſco im 7. Capitel ſeines Lebens / am 415. Blat / befohlen / vnd Keyſer Carls deß Fünfften (von dem jhr offt gehört) Hoffprediger / der Antonius von Guevara, vom Lob deß Feldbaws / in etlichen Capiteln / der Bawren Freyheiten erzehlet / die auch bey andern zu leſen, Darunder dieſe ſeyn: daß ſie zur Erndtzeit / vnd andern jhren nothwendigen Geſchäfften / nicht ſollen vor Gericht geladen. Item jhre Ochſen / Rechen / Pflug / vnnd andere jhre Inſtrumenten nicht verſetzt / verkaufft / vnd genommen werden / auch von dem Eigenthumbs Herren ſelber nicht / als welcher zum Vnterpfand die Früchten / ſo auff dem Gut wachſen / hat / wann ſchon deßwegen nichts abgeredt worden iſt. Vnd haben die jenige / ſo einen Pflug ſtehlen / denſelben / oder ein anders Bawren Inſtrument / verderben / jhre geſetzte Straff / wie bey den Rechtsgelehrten

Linum urit agrũ, ipſum que deterioꝛem facit. Idem ibid.

Vid. d. Amiratum d. l. 12 diſc. 3. p. m. 318.

Vid. d. Lath. lib. 3. c. 6. p. 530. ſeq. l. 7. & S. C. quæ res pignori obligari poſſunt. l. 14. C. ne ruſticani ad vllum obſequium deꝛocen tur.

l. 7. ff. in quibus cauſis pignus tacitè contrahatur. Latker. d. l. p. 518.

Vid. Heigius

zu

part. 1 q. 30. n. 7. fol. 99 p. m. 256 seq.

zu finden. Es hat zwar ewer Vetter/deß ob. angedeuten Nachbarn Diener ein Maulschellen geben/ welches offt vbel außschlegt. Vnd hat man Exempel/ daß theils/ wegen der Maultaschen vmbs Leben kommen seyn/ wie dann solches Anno 1572. dem Victor Schentz/ einem Saltz Junckern zu Hall in Sachsen/ der seinem Schreiber einen Backenstreich/ vnd einem Amptmann bey Eisenach/ nahmens Franz Stiegel/ so seinem Jungen ein Haarrauff geben/ begegnet/ wie

in epit. hist. fol. 136. a & fol. 159. b.

beym Wolffgang Büchner/im 4. vnd 5. Gebott/zu lesen ist. Daher auch in Spania kein Herr einem Diener ein Maulschellen geben darff/ wie ich in meinem Spanischen Reißbüchlein cap. 1. p. 67. erinnert habe. Dann ein Maultaschen im Rechten nicht für ein geringe Injuri gehalten wird. Vnd hat sich im Königreich Neapolis begeben/ daß einer vom Adel/ weil er eines Capitäns Knecht/ so jhne einen Blinden genannt/ eine Maulschellen geben/ einen gantzen Monat in der Gefängnus enthalten/ vnd der Stadt Neapels zwey Monat lang verwisen worden ist.

Vid. Consil. 30. vol. 2. Consil. Arg. n. 2. f. m. 8. 3. d. Thoma Grammatico.

d. Consil. num. 3.

Vnd wollen etliche vornehme Scribenten/ wann einer eine beampte Person in den Hals schlägt/ daß er achtzig oder achtzig mahl gestrafft werden solle. In Sächsischen Rechten ist vor eine Maultaschen die Straff dreissig Schillinge/ wie Sam. Meigerius, ein Pfarrer in

in Nucleo histor. lib. 5. cap. 2.

Holstein/

Holstein/auß deß Lauterbecks Regentenbuch schreibet. Auch meldet/ daß zu Rom einer/ nahmens L. Neratius gewesen/ der auffs Maul geschlagen welche jhm vor kamen/ der aber hinter jhme seinen Diener mit einem Beutel voll Gelts gehen hatte/ darauß er jeder mann einem jeden so viel Gelts gabe/ als viel darfür in den Römischen Gesatzen verordnet war/damit musten sie hinziehen. Daher die Richter hernach diß Gesatz cassirten vnnd abschafften. Jener hat einem eine Feigen zugesandt/ zuverstehen gebend/ daß er feig vnd vnd verzagt/ der jhme aber so bald Maulbeer hingegen geschickt/mit Versprechen/daß er derselben noch vielmehr von seinen eigenen Händen zuempfahen [illegible] solle/wie im Frawenzimmer Gespräch[illegible] Herrn Harsdörffers/Sp. 10. §. 2 zu lesen. Aber dieses alles vngeacht/ so solte ewer Nachbar gegen ewrem Vettern also grob nicht verfahren seyn/ sondern sich deß Rechten vnnd erlaubten Wegs gebraucht haben. Daher er dañ auch billich gewärtig seyn soll/was man deßwegen mit jhm fürnemmen wird. Davon dann Vberantworter diß euch mit mehrerm zuberichten hat. Welchem ich auch von der Alchimy/weiln sein Herr sich darauff legen wil/ auff sein Begehren/ Erinnerung gethan/ vnd jhme diese Vers vorgehalten hab:

Aul. Gell. lib. 12. tab. ut ait 20. noct. Attic. c. 1. ubi hanc historiam.

Sieben

Sieben Seuch folgen der Alchimey/
Rauch/Asche vnd auch viel Butrey/
Erseufftzen tieff vnd schwer Arbeit/
Armutz vnd allerley Krandzeit.
Wilen nun dafür sicher seyn/
So zeye nicht zu mir herein.

Vnd gleichwol so finden sich auch vnter den Gelehrten vnnd vornemmen Leuthen theils/welche mit dieser Kranckheit beladen/ daß sie lust zu diesem Betrug tragen/ vnnd damit zuverstehen geben/ daß niemand auff dieser Welt jederzeit witzig/ vnd durchauß vollkommen sey. Diese nun lassen sich bethören von solchen Leuthen/ welche reden auff beyden Seiten/daß sie können Gold machen/ vnd liegen daß die Balcken krachen/ die zwo Zungen fahren in ihrem Hals/ vnd ist doch ihr reden erlogen alls: Vnd die da sprechen/ der Kunst sey niemand werth/ Er habe dann Hauß vnd Hoff verzehrt. Wie von diesem/ vnd andern mehrern/ auch der Straff so in den Rechten den vermeynten Goldmachern bestimmet ist/ vnnd dem Schaden/der auß dieser Betriegerey zuentstehen pflegt; Vnd einer Hystori/wie der Teuffel sein Affenspil mit etlichen hierinn getrieben; Item wie die Alchimy theils Orten den Privatpersonen verboten/ auch theils Betrieger sein gestraffe worden; Vnd wann man je/ anderer Vrsachen vnd Nutzens halber/ damit vmbgehen will/welchen Personen solches vergunt

werden

werden kondte / gar weitläuffig ein Hochgelehrter Schleßwigiſcher Doctor / nahmens Herman Lather / geſchrieben. Vnd hab ich auch anderſtwo hieron gehandelt. Schlieſſe demnach / vnd thu euch der Göttlichen Bewahrung mit den ewrigen / beſter maſſen befehlen.

in tract. de Cenſu lib. 3. c. 11. per tot. Centur. 1. epiſt. 9.

VI.

&c. SOnders geliebter vnnd vertrawter Herr / was derſelbe mir ſchreibt / daß er ſich noch in ſeinem Privatſtand enthalte / ob er wol zu hohen Emptern ein weil hero hette befördert werden können / hieran thut der Herr meines erachtens / der Zeit ſonderlich / gar recht. Dann jhme wiſſend / daß je höher etwas iſt / je mehr es von Winden vnnd Sturmwetteren / auß zuſtehen hat. Je höher er erhaben war / je ſchändlicher er gefallen iſt / ſagt Annibal zum Scipione, von dem M. Attilio, beym Livio lib. 30. c. 30. p. m. 760. vnd der Biſchoff von Oſima zum Keyſer Carolo V. beym Guicciardino lib. 16. hiſtor. p. m. 448. b. Non é più deſiderabile quella grandezza, che ſi conſerva volontariamente, che quella, che ſi mantiene con violenza? Iſt nicht dieſe Hoheit mehrers zu begehrē / ſo mit willen / als die ſo mit Gewalt erhalten wird? Vnd antwortet er gleich darauff:

rauff: Niuno ne dubita, perche é più ſtabile, più facile, più piaceuole, più honoreuole Niemand zweiffelt daran: Dann ein ſolche grandezza iſt beſtändiger/leichter/angenehmer vnnd ehrlicher. Der Ehrgeitz iſt hergegen alles Vbels ein Vrſach / wie Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 16. pag. 761. ſeqq. hievon mit mehrerm zu leſen. Vnnd ſagt Antonius Perez tom. 2. epiſt. 63. Ambicion es un deſſeo descompueſto, fin termino, ni fin de aquello, que deſſea. Das iſt/ die Ehrſucht iſt ein vnendliche Begierd / ohne Ziel vnnd Ende / oder Maß/ deß jenigen/ ſo man begehret. Vnd in ſeinen Relationibus pag. 81. No ay martyrio, que no padezcan los ambicioſos por ſu fin: ni martyrio mayor, que la ambicion. Es ſey kein Marter/ ſo die Ehrſüchtige nicht erleyden / damit ſie zu ihrem Vorhaben gelangen/ noch ein gröſſere Marter als die Ehrſucht. Vnd der Knecht Stasimus ſpricht beym Plauto in Trinummo act. 4. ſc. 3. verſ. 28 ſeqq.

Petere honorem pro flagitio, more ſit.
Strenuos præterire more ſit. (*Sic.*)
Mores leges perduxerunt jam in poteſtatem

Das iſt/ wie es Taubmannus allhier p. m. 1156. B. erklärt / es geſchicht jetzt auß Gewohnheit / daß tapffere Leuth auch von den allerſchlimmeſten Geſellen / im begehren der Ehren/

Ehren/ vberwunden/ zuruck ſtehen vnd weichen müſſen: Alſo hat die Gewonheit die Geſatz jetzt in jhren Gewalt gebracht. Keyſer Alexander Severus war eines andern humors/ dann der ſagt beym Lampridio cap. 19. fol. 343. Auguſtæ hiſtoriæ Gruteri, Invitos, non ambientes in Rempublicam collocandos, Man ſoll zur Regierung ziehen/ nicht die/ ſo darnach ſtellen/ ſondern die es nicht begehren/ vnd dieſelbe fliehen. Was der Herr mir ſonſten von waren vnd falſchen Freunden ſchreibet/ ſo weiß er/ was der König Cyrus zu ſeinem Sohn Cambyſe geſagt hat: Daß nicht daß gülldene Scepter ſeye/ welches ein Königreich bewahre/ ſondern die Menge guter Freund/ die ſeyen der Königes allerbeſtes vnd ſicherſtes Scepter. Vnd Micipſa beym Saluſtio de bello Jugurthino p. m. 74. nicht das Kriegsheer/ nicht die Schätze verwahren ein Königreich/ ſondern gute Freunde. Daher auch Helvidius Priſcus beym Tacito lib. 4. hiſt. fol. m. 260. ſpricht: Nullum majus boni Imperii Inſtrumentum eſſe, quàm bonos amicos. Vnd iſt viel Freunde zu haben ehrlich/ vnd niemand verwerflich, Wiewol Owenus ſagt:

ap. Xenoph. de Cyri diſciplina lib. 8 p. m. 281.

Claudit amicitiam Numeri plerunque dualis:
Vix in pluralem multiplicatur amor.

Fidelitas amici res est preciosa, sed rara. Aß quovis fidelissimo amico fidelius est nihil. Dn. Schuppius de præst. Nihili, p. 4.

Wann man an Freunde gedencket / so noch beym Leben vnd im Wolstand seyn / so ist es so viel als wann man Honig vnd Kuchen isset / schreibet Seneca in epist. 63. pag. m. 636. Vnnd ein anderer: Der Trost dieses Lebens ist / daß du einen habest / deme du dein Hertz mögest eröffnen / vnnd deme Geheimnussen vertrawen. Der im Glück sich mit dir frewe / im Vnglück mit lende / vnd in Verfolgungen dich tröste. Dañ auffrichtige Freunde werdē sonderlich in der Widerwertigkeit erkandt / in welcher / so man einem etwas gutes erzeiget / so kompt solches alles von einem beständigen gemeinten Willen her / sagt Valerius Maximus lib. 4. c. 7. in pr. vnd Apulejus de Philosophia morali p. m. 34. Ein Freund begehrt / daß der / den er liebet / so wol als er / Glück vnd Segen habe. Vñ ein anderer: Daß dieses Freunde seyen / so die Abwesende eben so wol / als die Gegenwertige / lieben. Vnd solchen ist erlaubt / jhren Freund frey zu ermahnen / vnd dem andern gebühret solches gedultig anzunehmen. Idem velle atque idem nolle, ea demùm firma amicitia est, sagt Salustius de L. Sergii Catilinæ conjuratione p. m. 28. Das ist / Mem Will / dem Will / behält die beständigste Freundschafft. Vnnd seyn deß Freundes Wunden besser / als deß Schmeichlers Kuß. Vnnd sonderlich soll

man

man die alte Freund in Ehren halten. Amicus veterrimus optimus, pflegte Keyſer Valentinianus II. Sprichworts weiſe zu ſagen. Vnd die Spanier ſprechen: No ay mejor eſpejo, que el amigo viejo: Es ſey kein beſſerer Spiegel / als ein alter Freund. Dann mit den Newen hat es gemeiniglich dieſe Gelegenheit / daß ſie vermeynen / ſie haben alles wol verdient / daher / wann man jhnen etwas verſagt / ſie ärger als die Feinde ſelbſten werden / vnd gemeiniglich den Mantel nach dem Wind kehren. Als wie deß Alcibiadis beym Plutarcho, vnnd jenes / deſſen Chriſtophorus Dalby gedencket / geweſen.

Megiſer. in Theatro Caſ. pag. m. 157.

Plut. in vita Alcib. tom 1. vit. p. 190 n. 10. Dalby de peregrinat. mortal. circa fin. cap. 14. p. m. 120.

Quem tibi diuitiæ peperêre, eſt falſus amicus,
Argentum, non te, diligit ille tuum.

Sagt Owenus. So lang es im Hafen ſtehet / ſo iſt auch die Freundſchafft heiß / vnd ſo lang man zu ſpenderen hat / da iſt man angenehm. Daher auch Martialis lib. 9. epigr. 11. fol. 564. ſpricht:

Hunc quem cœnatibi, quem menſa paravit amicum,
Eſſe putas fide pectus amicitiæ?
Aprum amat, & Mulos, & Sumen, & Oſtrea, non te,
Tam benè ſi cœnem, noſter amicus erit.

Es ſagt wol mancher / Ich bin dem gantz

vnd gar / aber wann es zum Treffen kompt / da erfährt man es. Da befürchtet sich ein jeder einer Vngnad; Da doch die Freundschafft / welche man mit einem gehalten / den ein Fürst vor der Vngnad lang probiert / geliebt / vnnd zu den höchsten Ehren befördert hat / einem nicht solle schädlich seyn. Dann man die Freundschafft von dem Laster vnterscheiden muß. Etliche machen sich deſſelben theilhafftig / die auch deßwegen billich mit leyden; Andere aber lieben / ehren / veneriren die jenige / welche sie von den Fürsten geliebt / vnd schier jhnen gleich gehalten / sehen / wie Forſtnerus in notis ad lib. 6. Annal. Taciti p. m. 419. erinnert. Vnd hieraus deß Amyntæ Rede / so er / wegen seiner Freundschafft mit dem Philota gehalten / zum Alexandro Magno gethan / beym Curtio wol zu lesen ist / so mit deß M. Terentii, welcher wegen seiner Freundschafft mit dem Sejano in Vngnaden kommen / beym Tacito d. lib. 6. Annal fol. m. 88. vberein-stimmet. Das vbrige / was allhie von Erwehlung der Freunde / vnd sonſten / zu sagen were / das hat der Herr allbereit in seiner Epistel / vnd auch dieſes eingebracht: Wann ein schlechter Mann eines grossen Herren Freund wird / so sey er gemeiniglich entweder sein Narr oder sein Esel. Beſchliesse demnach diese Materey mit den Worten Sene-

Lib. 7. pag. 244. edit. Lugdun. 1597. in 12.

Vid Xylander. mann. in Symphem. Ethic. lib. 3 pag. m. 386.

ca in

cæ in lib. de tranquillitate animi cap. 7. Nihil æquè oblectaverit animum, quàm amicitia fidelis. Quantum bonum eſt, ubi ſunt præparata pectora, in quæ turò ſecretum omne deſcendat, quorũ conſcientiam minus, quàm tuam timeas, quorum ſermo ſolicitudinem leniat, ſententia conſilium expediat, hilaritas triſtitiam diſſipet, conſpectus ipſe delectet. Quos ſcilicet vacuos; quantum fieri poterit, à cupiditatibus eligemus. Serpunt enim vitia, & in proximum quemque tranſiliunt, & contactu nocent. Was endlichen der Herr vom Keyſer Conſtantino M ſchreibet / daß er jhm ein Kirchlein vnd Altar / ſo man hat tragen können / hat machen laſſen / damit er ſolchen an alle Orth / wo er hin wolte / mit ſich herumb führen köndte; Welchem auch hernach andere Keyſer vnnd Potentaten gefolget; So habe ich dergleichen Altar auch im Kloſter S. Emeram zu Regenſpurg geſehen / welchen Keyſer Arnolphus dahin verehret hat. Vnd iſt ein mehrers von ſolchen portatilibus altaribus, oder viatoriis arulis, ſo die Lehrer in der erſten Chriſtlichen Kirchen mit ſich geführet / Nicolaus Serarius lib. 3. Moguntiacarum rerum, notat. 23. in vitam S. Bonifacii, pag. 477. zu leſen. Welches dann dem Herrn auff ſein Schreiben

Vid Ioannem Germ. cap. 2. fol. 69.

ich für dieſes mal antworten ſollen. Im ybrigen/ ꝛc.

VII.

EHrenveſter/ Hochgelehrter/ ꝛc. Es ſagt wol Seneca epiſt. 51. p. m. 612. recht/ daß die zu groſſe Luſtbarkeit weich vnd weibiſch mache. Welches dann auch deß Herrn Bekandter neulich erfahren/ in dem er ſich an dem luſtigen Orth N. zu lang auffgehalten/ vnd darüber in die Thorheit gerathen/ welche dem Herrn Fürweiſer dieſes mündlich erzehlen wird. Er wil zwar ſolches einem Liebtränckleim zu ſchreiben/ von welchem Salmuth ad Panciroll. lib. 1. p. m. 447. ſeqq. zu leſen. Aber es heißt: Occaſiones ſolent aditus aperire peccatis; Gelegenheit macht Hurer vnd Dieb. Were er nicht ſo offt in die Gunckelſtuben/ vnd zum Hanentantz kommen/ ſo were es/ ſonder zweiffels/ nicht geſchehen. Wir ſollen allezeit das Ende vnd vnſer Seelen Heil bedencken. Si enim pro cauſis corporalibus cogitamus, quantò magis pro animarum ſalute providentia eſt noſtræ ſolicitudinis adhibenda, ſtehet in Novella 115. c. 3. circa fin. Wann das Gemüth nicht recht iſt/ ſo kan auch der Leib ſich nicht recht befinden. Vnd iſt GOtt nichts ſo ſehr verhaßt/ als ein beflecktes Gemüth. Wann dieſes

Nunquam ſe ni, quàm tu ſano corpore ager animus habet.

dieſes rechtſchaffen/ ſo kan es mit Luſt alles/ ſo es begehrt/ ſehen vnd hören. Vnd wann es ſchon auch vnglücklich daher gehet/ ſo macht ein gutes Gemüth/ daß man ſolch Vnglück nur halb empfindet. Es wird von oberwehntem Fall bey euch/ auſſer allem Zweiffel/ viel Reden geben/ vnd ſolcher bald außgebreitet werden; Wie dann ſolches auch der Menſchen Natur mit ſich bringet/ vaga, & quietis impatiens, & novitate rerum lætiſsima, wie Seneca in conſolat. ad Helviam c. 6. p. m. 629. ſagt. Vnd Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 49. ſchreibet: Maxima quæque ambigua ſunt, dum alii quoquo modo audita pro compertis habent, alii vera in contrarium vertunt, & gliſcit utrumque poſteritate. Obangedeuter Brieffrager hat mir vermeldet/ daß es in ſeiner Heimat noch gar theur ſey/ welches dann/ wegen der beharrlichen Durchzüge/ vnd nähe der Armeen wol zu glauben iſt. Vnd hat man dieſes auch vor alten Zeiten erfahren/ vnd ſeyn Exempel in der Chroniken zu finden/ daß Anno 964. ein Scheffel Kleyen 70. Ducaten zu Rom gelten/ vnd Anno 1315. die Dieb an den Galgen in Teutſchland nicht ſicher geweſt ſeyn/ wie in Spangenbergs Mansfeldiſchē Chronic Cap 141. vnd Cap. 280. ſtehet/ vnd noch Anno 1485. als König Matthias Corvinus,

tas. Petrarca de remed. utr. fortunæ lib. 1. dial. 3. p. m. 26.

Quoniam fama parva motu primò eſt, ſit, ut de ipſa, cùm ingens jam eſt, ſeq; in auras juſtulit, difficulter inventum, etiam à ſummis Magiſtratibus, magno adhibito judicio & curâ, indagari poſſit, unde, & à quo exorta illa. Serarius lib. 4. rer. Moguntinarum, pag. 707.

nus, auß Vngarn/Wien belägerte/ein Metzen Meel vmb 107. gulden verkaufft worden iſt/wie Phil. Glaſerus in ſynopſi hiſt. lib. 4. p.m. 161. bezeuget. Was hierinn zu thun/ vnd daß nicht ſolche Mittel/ wie vom Hattone, Ertzbiſchoffen zu Meintz/ vnd einem Graffen von Rotenburg/ deß Ertzbiſchoffs Heriberti zu Cölln Bruder/ (ſo die arme Hungertige verbrannt ſollen haben/ wie beym Caſp. Bruſchio in Chronol. Monaſt. Germ. pag 156. b. zu leſen/) ſondern andere da anzuwenden/ davon tractiren Scipio Amiratus lib. 12. diſſert. polit. in Tacit. diſc. 1. vnnd Latherus de Cenſu lib. 3. c. 7. p. 544. ſeqq. biß auffs 572. & 755. Blat/ weitläuffig/ da auch dieſer pag. 550. ſeq. erzehlet/ was für Auffruhren deßwegen entſtanden; Vnd wie/ auß Mangel der Proviant/ vornemme Feſtungen/ (als auch newlich mit Brer ſach geſchehen) haben auffgeben werden müſſen; Item ſo handelt er pag. 550. ſeqq. von Verkauffung der Früchte auff dem Felde/ vnd der darauff geſetzten Straff; Item pag 563. ſeq. vnnd 567. ſeq. Von den Dardanariis (welche die Früchte auff Theurung vnd Wucher auffkauffen/ vnnd vom Dardano, einem loſen Zauberer/ ſo durch verbottene Künſt das Getreid in ſeine Kornböden zu bringen/ vnd das Maß im außmeſſen zu ringern gepflegt

han-

hat/den Nahmen haben/) deren Bücher kein glauben zu geben/ oder nach denſelben zu vrtheilen iſt. Er meldet auch pag. 565. daß man die Früchte nicht verführen ſolle. Vnd ſetzt pap. 564. 567. & 570. Exempel/ wie theils Kornſchinder ſeyn geſtraffit worden/ vnd zum Beſchluß pag 575. einen einzigen Fall/ in welchem erlaubt iſt/ das auffgekaufftе/ vnd nunmehr etwas alte Korn/ zuverkauffen/ da ſonſten der jenige/ ſo verdorbene Frucht verkaufft/ zu ſtraffen iſt. Hiemit hat der Herr ein Büchlein/ von ſonderlichen alten Sachen/ zu empfahen/ ſo er/ wann es jhm beliebet/ leſen/ das erwegen/ vnnd das beſte darauß behalten mag. Der Autor hält gar viel darauff/ vnd wenig von newen ſachen/ deme zu meinſchē/ daß er nur ſein alte Schuh vnd Hoſen tragen/ ſtets alte ſtinckende Eyer eſſen/ vnd nichts/ als einen verrochnen/ abgeſtandenen Wein/ trincken müſte. Vnnd wird er vielleicht auch ſeinen Meiſter ſind an der jhm ſonderlich die wider die N. vnd N. außgegoſſene Schmachreden zu ruck geben möchte. Wie man dann nicht allezeit zu denſelben ſtillſchweigen ſoll/ damit wir vns/ mit Ablemen/ nicht allein vertheidigen/ ſondern daß auch der Lugen jhr Fortgang nicht geſtattet/ vnd die Verführte im Schaden gelaſſen werden. Qui non defendit, nec obſtat, ſi poteſt, injuriæ, tàm eſt in vitio, quàm

Vid. Salm. ad Pancirol. part. 2. rer. memor. tit. 10. p. m. 130. ſeq.

quàm si parentes, aut patriam, aut socios, deserat, sagt Cicero lib. 1. de Offic. p.m. 16. Vnd ob wol in Sprichwörtern Salomonis am 26. v. 4. stehet: Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit/ daß du jhm nicht auch gleich werdest. So folget doch gleich im 5. vers darauff: Antworte aber dem Narren nach seiner Narrheit/ daß er sich nicht weise laß dünckẽ. Was schließlichen den vom Herren mir zum lesen vberschickten Tractat/ von den Wassern/ anbelanget/ den derselbe/ neben schöner Danckſagung/ wider zuempfahen/ so ist das/ so er von dem Wasserfranck/ (wer dessen entrathen muß/ derselbe ohn Sckwerdt stirbet/ Vid. Judith. c. 7. v. 9.) auß andern/ als Jul. Belli Hermet. polit. lib. 3 pag. 212. Vnd wie durch hülff deß Fewrs auß dem Meer- oder gesaltzenem ein suſſes Wasser gemacht werden könne/ auß Lathero de Censu lib 3. c. 11. in fine. Item von Beweisung der Vnschuld durch das kalte Wasser/ vnd dergleichen/ auß Heigio part. 2. q. 39. Wie auch von den heissen Wassern zu Ofen / in welchen gleichwol Fisch leben/ vnd andern/ auß G. Wernerus tr. de admir. Ungariæ aquis, schreibt. wol zu lesen. Aber deß gefällt mir nit/ daß er vermeint dem N. ein gewaltiges zuversetzen/ in dem er jhn einen Apostatam, oder Abgefallenen nennet / vnd ob er auch ein Zeug sein könne/

Quis dicatur Apostata? Vid. l. 1. & 2. de a-

kömne/in zweifel ziehet. Er ſolte deß Jacobi Ayrers hiſtoriſchen proceſſum Juris part. 2. c. 6. obſ. 2. den auffgerichten Religionsfrieden/ vnd die/ ſo hierüber geſchrieben haben/leſen. Vnd ſeyn von jhme die Wort in C. 7. cauſ. 23. q. 4 gar vngerumbt angezogen worden; Daſelbſt ſtehet: Si quis à Catholica Eccleſia fuerit ſeparatus, quantumlibet laudabiliter ſe vivere exiſtimet, hoc ſolo ſcelere, quod à Chriſti unitate disjunctus eſt, non habebit vitam, ſed Dei ira manet ſuper eum. Dañ ſolche/wie daſelbſt ſtehet/die Donatiſten angehen. Aber hieron gnug. Im vbrigen ꝛc.

poſt lib. 1. C. tit. 1. quamvis & Haretici apoſtatare à fide, cum ab aliquo articulo abeant, dicantur. & ita Apoſtata nominantur, L. hi qui ſanctam C. de Apoſt. plura habet P. Greg. Tholoſ. l. 2. ſyntagm. Iuris Univ. cap. 2. diſſ. 4. ſeqq.

VIII.

EHrenhaffter/ ſonders geliebter Landsmann/ ſein Schreiben/ ſampt dem Beſchluß/ nemblich deß Erichii Beringeri diſcurſu hiſtorico-politico, de Hiſtorici officio, Vnd dann der Hiſtory von deß H. Thomæ deß Apoſtels, Item deß Verräthers Judæ Iſchariots/ Leben/ hab ich wol empfangen. Vnd befinde/ daß gemeldte Hiſtory von S. Thoma, (der anfangs zu Meliapur/einer Stadt in Oſtindien/ begraben/ vnnd folgends ſeine Gebein/vmb die Zeit der Regierung Königs Johannis III. in Portugal/nach Goa gebracht worden/) mehrertheils auß Johann Ludwig

Choromandela B. Thomæ eſt ſepul tus. Schickard. Tarich. p. 49.

weiß Gottfrids Archontologiæ Cosmicæ

Vid Hebrer in servit. Aegypt. lib. 3. c. 22. pag. 469.

249. Blat. Die aber von Juda/ (so auß dem Flecken Scaglia, oder Scaria, in Calabria, vnnd dem Königreich Neapels/ nähst am Meer gelegen/ bürtig geweſt seyn solle/) auß dem hiſtoriſchen Proceſſu Juris Ayreri, part. 2. c. 7. fol. 552. ſeq. & c. 10. fol. 611. ſeq genommen worden ſey. Nimpt mich Wunder/ daß der Autor nicht auch deß M. Pauli, oder Poli, Veneti, gedacht/ welcher lib. 3. c. 24 vnd 27. ſagt/ daß man melde/ wie daß im Königreich Varin India, in der Inſul Malabar, der Apoſtel Thomas vmbkommen ſey/ vnd ſein Leichnam noch ſelbiger Zeit daſelbſt in einer Kirchen verwahret werde. Er raſte aber in einer kleinen Stadt/ da viel Chriſten vnd Saracener ſeyn/ die den Leib deß Heiligen in groſſen Ehren haben. Das Landvolck ſage/ der Apoſtel ſey ein groſſer Prophet geweſen/ vnd heiſſen ihn Anania, das iſt/ den heiligen Mann. Die Chriſten/ ſo von weitem dahin kommen/ den H. Leib zubeſuchen/ die tragen mit ihnen der Erde von dannen/ da man ſagt/ daß der Heilige begraben ſey worden/ das thun ſie dann ins Trincken/ vnd geben den Krancken/ vnnd meinen/ es werde ihnen wol bekommen/ vnd ſie von mancherley Kranckheiten erledigen. Wegen der vberſchickten ſchönen Aepffel hab ich mich freundlich zubedancken. Die Alten haben

haben ſie der Veneri geheiliget / daher wann man vom Aepffel werffen liſet / ſo leget man ſolches vom Anreitzen zur Geilheit auß. Man beſehe Taubmannum über Virgil. Eclog. 4. v. 64.

Malo me Galatea petit laſciva puella,

am 34. Blat. Keyſer Theodoſius, der Jünger / ſchickte auff eine Zeit ein ſehr ſchönen groſſen Apffel ſeiner Gemahlin Eudoxiæ, welche denſelben einem / ſo Paulinus geheiſſen / vnd Ihr / wegen ſeiner Wolredenheit / angenehm war / geſchencket / der ſolchen / weil er nicht wuſte woher er kommen / dem Keyſer verehrte / der dann die Keyſerin vmb den Apffel befragt; Vñ weiln ſie auß Forcht / als möchte Sie / die ſonſten gar zuſch vnd gelehrt geweſen / darüber in einen Verdacht kommen / daß ſie ihn geſſen hette / auch mit einem Eyde bethewret / ſo hat der gute Paulinus darüber ſein Leben laſſen müſſen / wie Joh. Zonaras Annal. Tom. 3. fol. 90. col. 4. bezeuget. Vom König Uladislao in Polen / der Anno 1434. geſtorben / ſchreibet Salomon Neugebauer lib. 5. hiſtor. Polon. pag. 298. daß er ein ſolch Abſcheuen ab den Aepffeln getragen / daß er auch ihren Geruch nicht hab leyden können. Es iſt aber viel / daß der von euch angedeute Baum / weil er ſchon ſo alt / noch ein ſo ſchöne Frucht trägt. Zwar / daß theils Bäum ſehr alt werden /

Vid etiam Conſtantin. Manaſſes in Annal pag. 303. ſeq.

den/ist nicht seltzam. Vnd meldet der Römi-
sche Historicus Tacitus, zu Ende deß 13.
Buchs seiner Jahrgeschichten/ von einem
Baum / der viel hundert Jahr gestanden.
Vorgedachter Marcus Paulus Venetus
schreibt cap. 27. pag. 59. seq. daß in dem
Lande Timochaim, so an Persiam gegen
Mitternacht stosse / auff seiner Ebene / ein
grosser Baum wachse / der **Sonnen-
baum/** vnd von den Lateinern arbor sicca
genannt. Das sey ein fast grosser vnd dicker
Baum / vnd habe Blätter / die seyen auff
einer Seiten weiß / vnnd auff der andern
grün. Er habe keine Frucht/dann etliche klei-
ne Dingelein/ die seyen stachelicht/ wie die Kä-
sten oder Castanien / aber es sey nichts da-
rinnen. Er hab ein hart Holtz / das sey wie
Buchsbäumen/vnd gelblicht. Diese Ebene
sey auff allen Seiten sehr breit / vnd finde
man sonst auff 100. (Welscher) Meilen kei-
nen Baum mehr darauff. Man sage/ der
grosse Alexander habe da mit dem König
Dario gestritten. Er gedencke auch anders-
wo deß berühmbten dürren Baums/an der
Persischen Grentzen. Crusius in seiner
Schwäbischen Chronic meldet part. 2. lib.
10. c. 4. daß zu Vlm auff dem Kirchhoff zu
allen Heiligen (vor dem Frawen Thor) et-
liche Lindenbäum in die 400. Jahr gestan-
den/ die/wie er darvor hält/im Schmalkal-
dischen

diſchen Krieg vmbgehawen worden ſeyn. Welcher auch part. 3. lib. 1. c. 4. vom Griechiſchen Keyſer Theophilo ſchreibet/ daß er güldene Bäum gehabt/ auff welchem allerhand Vögelein geſeſſen ſeyn/ vnd ſehr lieblich geſungen haben. Bey dieſen hat es nicht geheiſſen was Owenus ſagt:

Ver viridem, flavamque æſtas me ferv.da, canam
Autumnus, calvam frigida fecit hyems.

Weiln der Landtsmann ſo gutes Glück zu den Bäumen hat/ ſo ſolte man jhme die Pflantz- vnd Impffung derſelben an denen Orthen/ da es vorhin viel/ jetzt aber keine mehr hat/ anbefehlen; Weiln ein alte Propheceyn/ daß gegen dem Ende der Welt/ je länger ein gröſſerer Mangel an Metallen/ Holtz vnd Leuthen/ ſo zu dem Regiment tüchtig/ ſeyn werde/ wie beym Lathero de Cenſu lib. 3. c. 6 n. 42. zu leſen. Sonſt ſagt man/ daß die Tannenbäum wol auffzubringen ſeyn/ wie Beſoldus de Ærar. publ. c. 3. p. m. 34. erinnert. Vnd dieſe Zubuß mit dem Obſt vnd Gartenwerck/ ſtehet wol bey deß Landtsmanns künſtlichem Handwerck/ welches jhm der Zeit beſſer iſt/ als wann er ſeine Studia continuirt hette/ weil die Gelehrte ſich jetzt gar genaw betragen müſſen. Es iſt aber dieſes das beſte Handwerck/ ſo in dem Lande etwas zuverarbeiten hat/ vnnd der

Vid Scip. Amiratus lib. 3. diſſert. 10

Frembd-

Tacit. dise. 8 pell. 17.

Frembden Gelt an sich zeheet/ vnd das seinige hergegen behält: Da man sonsten die jenige/ so nur zur Wollust/ Kurtzweil/ vnnd dergleichen/ dienen/ vnnd geringen Nutzen schaffen/ wenig achten sollen/ lassen die Gesätze zu/ daß auß liebe zur Kunst/ den vortrefflichen Künstlern die verdiente Straff bißweilen nachgelassen wird/ wie die Rechtsgelehrten/ so Herm. Latherus lib. 3. de Censu cap. 20. p. 995. seq. anzeucht/ wollen; Denen auch die Keyser stattliche privilegia tit. 64. de excusationibus Artificum C. lib. 10. ertheilt haben; Wie dann/ was durch die Kunst erfunden wird/ in gröſſern Preiß vnd Werth/ als was die Natur herfür gebracht/ gehalten wird. Daher etliche Städte in solchen kunstreichen Handwercken/ andere zu vbertreffen/ sich befleissen/ deren gedachter Latherus im 19. Capittel (in welchem er von Anstellung der Handwercker/ handelt) am 979 Blat etliche nahmhafft machet/ vnd was der Obrigkeit Ampt hierinn sey/ pag. 980. vnnd 991. erinnert; Auch von den Stumpiern/ Item dem Meisterstuck/ vnd andern/ in folgendem Capitel pag. 990. seqq. Vnd dann zu Anfang deß 22. Capitels/ von der Zunfftbuchsen vnd Zunfftkasten/ meldung thut. Vnd dieweil an den Handwerckern so viel gelegen/ vnnd hierdurch auch dem Müssiggang vnd vielem

Ioan. Gerh. dec. ad l. 9. 4. polit. 9 circ fin.

ad l. ad bestias. 31 ff. de panis.

Latherus d. lib. 3. c. 19. n. 103.

Vbe

Vbel vorgebawet wird/ so werden dahero die Außgaben/ so auff Erlernung eines Handwercks/ gewendet werden/ als nothwendig/ deß Leibs nothdürfftigem Vnderhalt/ oder Essen/ vnd anderm/ gleich gehalten/ L. 1. C. de Infantibus expositis, Petr. Greg. Tholozanus de Republica lib. 4. c. 9. p. m. 218. Welches ich dann dem Landsmann für dieses mal zu schreiben nicht habe vmbgehen können. Vnd thu damit vns sämptlichen der Göttlichen Obacht bester massen befehlen.

IX.

&c. JNsonders geliebter Herr/ Auß seinem an Herrn Bruder Abraham abgangenem Schreiben/ hab ich anfangs seinen außgestandenen Schiffbruch vnd Bestrickung/ sehr vngern vnd mitleydend/ aber im fort lesen/ nicht ohne sonderbare Bewegung/ vernommen/ daß mitten vnter dem Vnglück/ der Herr auch dieses Glück gehabt/ daß er dem Herrn deß Lands ist fürgestellt worden/ der jhn auch nicht allein zu seinen Diensten behalten/ sondern noch vber andere Gefangene gesetzt hat/ daß er also gleichsam frey seye/ vnnd seines Glaubens halber in nichts angefochten werde/ vnd gute Tag habe: Allein/ wie leicht zu erachten/ es jhme/ in einem solchen Stande/

vnd an einem dergleichen Hoff zu leben/eben schwer falle; Sich aber benebens getröste/ wann er sich / wie es seiner Person vnnd Stand gebühret / verhalten werde / er hoffentlich von seinem Herren noch mehrers geliebt/ vnd endlich mit Gnaden loß gelassen werden möchte: Lige eben alles an der Gedult/vnd Erwartung der rechten Zeit. Wie nun/geliebter Herr/ich eines vnd das ander/ wie allberett gemeldet/gebührend zu Gemüth gezogen: Also ist mir insonderheit desselben tapffere Gemüthserklärung / so er in seinem Zustande genommen/vber die massen lieb zuvernemmen gewesen / dieweil in solchen Fällen nichts vber ein frewdiges vnerschrockenes Hertz ist / welches die böse vnd gute Tag weißlich weiß zuvermischen / vnnd in allem Göttlicher Hülff vnd Beystands sich zugetrösten. Ich zweiffele nicht/der Herr jhm offt zu Gemüth ziehen werde / was er beym Tacito, in vita Agricolæ, gegen dem Ende/ gelesen / daß auch vnter bösen Fürsten vornehme Leuth seyn können. Wann einer bey Hoff sich der Tugend befleist / GOtt vnd seinem Herrn trewlich dienet / so hilfft er jhm selber auffs beste / vnd wird auch von beyden nicht verlassen werden. Solche Hofflieuth sein gewesen Joseph beym Pharaone / Jonathas beym Saul / Obadias am Hoff deß Königs Achabs / Abdemelech beym mem-

erdigen

endigen König Sedechia / vnnd etliche am Hoff deß tyranniſchen Gottloſen Keyſers Neronis, deren der H. Apoſtel Paulus in der Epiſtel an die Philipper Cap. 4. v. 22. gedencket. Vnd kan ein ſolcher frommer Hoffmann viel gutes außrichten / vnd offt einen böſen Herrn fromb machen. Daher man auch einen ſolchen Hoff / da der Fürſt böß / die Räth vnd Hoffleuth aber gut ſeyn / einem / da der Herr gut / aber ſeine Leuth nichts taugen / vorzuziehen pfleget. Vnd finden ſich auch noch viel gute auffrechte Fürſten vnd Herrn / die man nicht in ein Eck oder Winckel zuſammen treiben / beſchreiben vnd mahlen kan / als wie jener Heydniſche Lotterbub / zun Zeiten deß Keyſers Claudii, beym Vopiſco in Aureliano cap. 42. fol. 427. vorgeben; Vnd ſo gar auch ein Minorit / in ſeiner Predigt zu Wien / als er den Keyſer Albertum ſchlaffen geſehen / die Zuhörer gefragt hat / ob auch die Fürſten ſelig werden könnten. Vnd nach dem er die Sach zweiffelhafftig / vnd gar ſchwer gemacht / geſagt: Wann die Fürſten getaufft werden / vnd in der Wiegen ſterben / ſo ſey an jhrer Seelen Seligkeit nicht zu zweiffeln. Wie lautets aber im 82. Pſalm? Ich habe wol geſagt ihr ſeyd Götter / vnd allzumal Kinder deß Höchſten. Sein ſie dann Kinder / ſo ſeyn ſie auch Erben / wann ſie jhrem Ampt / als

Vid. Æl. Lamprid. in vita Alex. Severi cap. 65. fol. 336.

Vid. Herm. Lather. de Cenju lib. 3. cap. 25. p. m. 1160. ex Æn. Sylvio.

Vollzieher der Göttlichen Gerechtigkeit / trewlich vorſtehen / vnd mit Forcht vnd Zittern jhr Heyl ſuchen / vnnd wegen deß Verdienſts Chriſti begehren ſeelig zu werden. Davon aber die Lehrer der H. Schrifft zu leſen ſeyn. Vnd hat / wie ein Fürſt ſeinen Hoff beſtellen ſolle / Latherus lib. 1. de Cenſu, cap. 11. geſchrieben; Daſelbſten er auch lib. 3. c. 16. p. 778. ſeqq. von den Hoffleuthen / wie theils beſchaffen / den Rauch verkauffen / vnd ſich dabey bereichern / meldung thut. Vnd lib. 2. c. 6. p. 318. auß Duro de Paſcolo, in Aulico polit. th. 350. wie es hergegen andern Hoffleuthen offtmals ergehet / dieſe Vers anziehet:

Vram, animas, operam, ſumtus impendimus aulis,
Præmia pro meritis quæ retributa putas?
Aula dedit nobis reſcripta, notata papyro,
Et ſine mente ſonos, & ſine corde manus.
&c.

Davon aber eben dieſer Autor Durus de Paſcolo oder Eberh. de Weihe, vnter dem Nahmen Waremundi de Erenberg, lib. 1. c. 1. de fœderibus, num. 105. auch zu ſehen / der an gemeldtem Orth p. m. 62. beweiſet / daß das alte Hoffleben nicht beſſer / als das jetzige / geweſt ſeye. Tacitus ſagt lib. 4. Annal. fol. m. 69. Dubitare cogor, fato & ſorte naſcendi, ut cetera, ita Principum

cipum inclinatio in hos, offenſio in illos: an ſit aliquid in noſtris conſiliis, liceatque inter abruptam contumaciam, & deforme obſequium, pergere iter ambitione, ac periculis, vacuum. Es iſt das Hoffleben/ wie das Primieren oder ander Spiel/ in welchem die Gefahr mit der Vorſichtigkeit deß Menſchlichen Verſtands vermiſchet iſt/ wie in deß Herrn di Refuge trattato della Corte pag. 3. ſtehet/ daſelbſten viel ſchöne Sachen vnd Lehren hieron zu finden ſeyn. Wiewol auch offt kein Witz vnd Klugheit da helffen wil; Sondern es heiſt/ was Antonius Perez, der es an dem Spaniſchen Hoff erfahren/ tom. 2. epiſt. 96. in fine ſagt: Venturoſo el, que ſale dellas, con en pellejo entero. Venturoſo digo, porque no ay prudencia, que baſte, para eſcapar dellas, ſino huyendolas. Das iſt: Der iſt glückſelig/ welcher mit ganzer Haut ſich von Hoff begibt. Glückſelig/ ſage ich/ iſt Er; Dann es hilfft kein Verſtand/ der da gnugſamb were/ deme (nemblich Vnglück/ oder/ wie er es in ſeinen Relationibus pag. 194. erkläret/ der Mißgunſt) zuentrinnen/ es ſey dann/ daß man ſolchen fliehe. Vnd in den jetzgedachten Relationibus ſpricht er am 19. Blat: Enfermedad commun a todas las Cortes, andar falſos los unos con los otros: Como com-

Per varios gradus aſcendit ad ſummā honorū cacumina, aſt, quando in ſummo ſe licitatis apice ſunt, unicus tantùm gradus ſuffi-cit, ut vide-

ant ad Nihil Da Schupp. de praſt. Nihil. pag. 6.

mun a los Principes reyr ſe de todo, y de todos. Es ſey em gemeine Sucht an allen Höfen/daß man betrieglich mit emander vmbache: Gleich wie es den Fürſten gemein ſey/ das Gelächter vber alles zu haben/ vnd jedermans zu ſpotten. Trajanus Boccalinus beſchreibt in gleichem cent. 2. relat. ex Parnaſſo 23. die Gefahr/ ſo die Hoffleuth außzuſtehen haben/ bey dem auch relat. 31. cent. 1. pag. 120. Apollo zu den Fürſten/ ſo ſich bey jhm in der Faßnacht im Parnaſſo befunden/ ſagt: Lernet von mir/ O jhr/ die jhr herrſcher auff Erden: Jaget auß ewren Hertzen eigene Begierden/ vnnd in dem jhr die/ ſo euch dienen/ begaben wollet/ ſo richtet euch nach jhrem Verdienſt/ nicht nach ewer Einbildung/vnd gebet/ als wie jhr ſehet/ daß ich thu/ die Ehren-Röcke vnd Geſchencke/ denen/ welche in dem Schweiß eines ehrlichen Laufs der Mühe vnd Arbeit/ ſolche verdient haben/ ſo werdet jhr mit allen ewren Nachkommen/ jmmerwehrend in höchſter Glückſeligkeit herrſchen. Hieron aber ſeyn auch andere/ vnd vnter denſelben P. de Lancre, in ſeinem Buch des Princes lib. 2. diſc. 2. (da viel ſchönes vom Hoffleben ſtehet/) zu leſen/welcher auch am 475. Blat ſagt: La continence, la fidelité, la foy, la cõſtance, & la patience, ſur toutes choſes ſont neceſſaires à un Courtiſan;

Daß

Daß die Mäſſigkeit/Auffrichtigkeit/ Trew/ Beſtändigkeit / vnnd die Gedult / vor allen Dingen einem Hoffmann nöthig ſeyen. Hermannus Schopperus, ein Teutſcher Poet/ hat das ſpeculum vitæ Aulicæ, oder den Spiegel deß Hofflebens in 4. Büchern/ vom Reinke Fuchs vnnd andern Thieren/ vorgeſtellt/ vnd dieſelben dem Keyſer Maximiliano II. zu zuſchreiben ſich nicht geſcheuhet. Von der Vergleichung deß Hofflebens / mit den eingeſchloſſenen vnd freyen Hänen; Item denen / die ins Bad vnd darauß gehen/ iſt D. Otho Melander tom. 1. Joco-ſer. N. 239. & ſeq. zu leſen; Daſelbſten auch dieſer N. 192. ſeq. der Hoffleuth Sitten beſchreibet. Davon in gleichem Fabritius Campani de la vita civile lib. 8. Bericht thut. Es haben theils von jhnen dieſe Sprichwörter: Ein alter Hoffmann/ ein altes Schiff. Item: Du biſt auffrichtig wie ein alter Hoffmann. Vnd die Italianer ſagen: L'inimico ſcoperto, e il Corteggiano disguſtato, ſon differenti di nome, no di ſubſtantia; Daß ein offener Feind / vnd ein vnluſtig gemachter oder beleidigter Hoffmann / nicht im Weſen ſelber/ ſondern nur dem Nahmen nach/ vnterſchieden ſeyn. Vnd iſt auch den Hoff-Jungfrawen auffzuwarten/ wann es ſchon offentlich/ wie der Brauch iſt/ geſchicht/ ſo gefährlich-

lich/ als ob man mit Gläſern vmbgienge/ dardurch auch bald zu einem gantz klägli-chen Außgang Gelegenheit gegeben werden kan; Wie in dem Theſoro politico part. 1. c. 6. p. 11. ſtehet. Darumb ſolle Thomas Morus geſagt haben:

Tuta tibi non eſt, ut ſit ſecura voluptas,
Magna tibi eſt, mihi ſit, dummodo certa, minor.

Ich habe aber vom Hofflieben ſchier zu viel geſchrieben/ weiln der Herr wider ſeinen Willen darein gerathen/ vnd ſich daben/ biß es einmal ein Gelegenheit zu ſeiner Erledigung gibt/ auffhalten muß. Vermeyne doch dieſes demſelben nicht zu wider ſeyn werde. Ein ander mal/ wann ich wider ſchreiben/ vnnd der Vberlieferung gewiß ſeyn ſolte/ möchte ich etwan ein andere Matery nemmen; Wie ich dann dieſes mal hette thun können/ wann mir nicht wiſſend were/ daß andere/ wegen deß Herrn erlittenen Schiffbruchs/ vnd darauff erfolgeten Zuſtande/ jhme Troſtbrieffelein/ vnnd gute räthliche Mittel zugeſchickt heten. Laſſe es daher dabey bewenden/ vnd thu den Herrn damit dem GOtt alles Troſtes vnd Hülffe/ beſter maſſen anbefehlen. Datum/ ꝛc.

Inſon-

X.

INſonders geliebter Herr vnd Freund / von deſſelben Diener hab ich gern vernommen / daß durch Mittel eines Stück Golts / der Herr ſeinen Bruder wider auß der Barbary in die Freyheit geholffen / darzu jhm dann ein abgefallener vom Chriſtlichen Glauben / bedient geweſen / alſo daß er nun allbereit zu Venedig ankommen ſey. O Gelt / was kan man durch dich zu wegen bringen! Diogenes, als er von einem gefragt worden / warumb das Gold bleich außſehe? hat wol recht geantwortet / weilen es ſo viel Nachſteller habe; Wie Laertius de vita Philoſophorum lib. 6. p. m. 374 ſchreibet. Propertius ſagt lib. 3. eleg. 13. lit. F. b.

Aurum omnes ficta jam pietate colunt,
Auro pulſa fides, auro venalia jura,
Aurum lex ſequitur, mox ſine lege pudor.

Vid. Eraſm. lib. 4. apoph thegm. 13.

Als dem König Philippo auß Macedonien von einer vnvberwindtlichen Veſtung geſagt ward / ſoll er gefragt haben / Ob ein Eſel mit Gold beladen hinein kommen könte? Die Italianer ſprechen: Il martel d' argento ſpezza le porte di ferro, ein ſilberner Hammer zerbricht eiſerne Thüren.

Aurum ſenectam dimovet,
Aurumq́ lippas corrigit,

Aurumq; rugis expl. cat,
Aurumq; fœda perpolit,

Vid. la vida de Lazarillo de Tormes part. 1. c. 10

ſtehet in Nebul. Nebulon. Joh. Flitne- p. 114. daſelbſten ein mehrers / ſonderlich auß Alano. Ein anderer ſagt: Ut tibi ſit pœnæ venia, ſit aperta crumena, Wiltu Vergebung der Sünden han / ſo muß der Beutel offen ſtahn. Die Spanier haben dieſes Sprichwort: No ay mal tan laſtimero, como no tener dinero, Es ſey kein ſchmertzlichere Kranckheit / als ohne Gelt ſeyn. Item: Quien noha cayre, no ha donayre, Der nicht Gelt der hat kein Gunſt. Item: Si quieres ſaber, quanto vale un ducado, buſcalo preſtado, Das iſt: Wañ du wilt wiſſen was ein Ducat gelte / ſo ſuche einen zuentlehnen. Aber was ich jetzt vermeldet habe / iſt nicht der Meynung geſchehen / als ob ich deß Herren vorgenommenen Werck tadeln / vnd ſeinem Herrn Brudern die Erledigung nicht von Hertzen gönnen ſolte. Hab allein was das Gelt könne / kurtzlich andeuten wollen. So hab ich auch nicht darnach zu fragen / warumb ſich der obgedachte verlaugnete Ehrift / darauff ſelbſten erhencket habe. Das weiß ich wol / daß kein Menſch ſeines Lebens Meiſter iſt / oder ihm ſelbſten den Todt / auch in den Verſolgungen / anthun / ſondern wann andere ihm das Leben nehmen / ſolches willig erdulten ſolle. Wie-

wol

wol es die Römer im Brauch gehabt haben / wie hin vnd wider in jhren Hiſtorien / ſonderlich beym Tacito lib 6. Annalium, vnd J. Lipſio in notis ad lib. 2. hiſt. Taciti fol. m. 17. vnd daſelbſt / was ſie darzu bewogen / zu leſen Gedachter Tacitus ſagt daſelbſt fol. m. 93. alſo: Promtas ejusmodi mortes metus carnificis faciebat; & quia damnati, publicatis bonis, sepulturâ prohibebantur; eorum qui de se statuebant humabantur corpora, manebant testamenta, pretium festinandi; daß nemblich / wie hievon auch Suetonius in Tiberio c. 61. vnd Dion Caſsius lib. 58. pag. 627. ſchreiben / die jenige / welche die Hand ſelbſten an ſich gelegt / begraben worden / vnd jhre Teſtament blieben ſeyen, Da hergegen die jenige / ſo von der Hand deß Scharpffrichters oder Hänckers ſturben / der Begräbnus entrathen muſten / vnd jhre Güter confiſciert wurden; Darwider aber ſchreiben neben den Theologis, Politicis, vnd andern / auch die Juriſten / wie zu ſehen beym Arniſæo de jure Majeſtatis lib. 2. c. 3. n. 9. p. m. 278. ſeq. Heigio part. 2. quæſt. 36. vnd Beuſtio de Jurejurando, in L. Admonendi p. m. 733. daſelbſten auch / vnd pag. 753. n. 180. wann ſolcher Leuth Güter zu confiſciren ſeyen / zu leſen iſt. Aber wider auff den Herren zu kommen /

ſo

sonst er hoch zu loben/ daß er also seine Brüderliche Liebe wollen sehen lassen/ vnnd betrachtet hat was Virgilius lib. 10. Æneid. vers. 600. erinnert.

——— *Fratrem ne desere frater.*

Per I nemo dubitat. 12. ff. de hared. instituend.

Wann der/ so kein leiblicher Bruder/ aber als ein Bruder geliebet wird/ vnter eines Bruders Nahmen zuverstehen ist; Wie viel mehr ist dann ein leiblicher Bruder/ so seinen Bruder also liebet/ dieses Nahmens werth. GOtt hat die vnvernünfftige Thier mit ihren Wehren/ aber den Menschen nackend vnd krafftloß erschaffen/ damit einer dem andern/ als wie eine Hand der andern/ dienen soll. Die Spanier sagen: Quien de los suyos se alexa, Dios le dexa; Wer sich der seinigen entzeucht/ den verläßt auch GOtt.

Noscitur adverso tempore verus amor.

In der Noth erkennet man die ware Lieb. Vnd was ist ärgers/ als nicht wollen nutz seyn/ wann man es thun kan. Wiewol theils solches nicht in acht nemmen/ sondern an ihnen war machen/ was der Poet Ovidius lib. 1. Metamor. fab. 4. saqt:

——— *Fratrum quoq; gratia rara est.*

Vnd Tacitus lib. 1. Annal. f. m. 16. schreibet: Quæ apud concordes vincula caritatis, incitamenta irarum apud infensos. Im rbrigen aber/ vnd bey denen/ so einem nicht so nahent verwandt seyn/ so ist

das

das/ was vermeldet worden/ dahin zuverſtehen/ wann es einer ohne ſeinen Schaden thun kan. Dann das ſeinige zuverlaſſen/ damit man einem andern das ſeinige beſchütze/ vnd erhalte/ das wird nicht vor Weißheit gehalten. Vnd wann ein Fürſt ſich ſelbſten in acht zu nemmen von nöthen hat/ vnd einem andern ſuccuriren wil/ ſo ſetzt er ſich mit Gefahr den Feinden in jhre diſcretion. Aber hieron gegen dem Herrn ein mehrers zu melden/ vnnöthig iſt. Iſt allein GOtt zu bitten/ daß er Gnad geben wolle/ damit der Herr ſeinen lieben Herrn Brudern chriſt geſund vnd glücklich wider ſehen möge. Deſſen Göttlichen Bewahrung/ ꝛc.

XI.

&c. Deß Herren glückliche Widerkunfft in ſein geliebtes Vatterland/ erfreuet mich zum höchſten/ vnd hoffe die Ehr zu haben/ mit demſelben/ wann er ſich nach außgeſtandener Reiſe/ etwas erholt haben wird/ von dem jetzigen Zuſtand der Barbary/ (ſo entweder von der Barbariſchen Spraach/ oder den Emödinen/ den Nahmen hat/) mich freundlichen zubeſprachen. Man findet zwar bey den vnterſchiedlichen Geographis, wie auch dem Joh. Botero, Fr Sanſovino, D. T. U. Y. Joh. Ludwig Gottfrid/ vnd andern/

dern / ſonderlich denen / die inſonderheit von Africa geſchrieben haben / als Joan. Leone, Vaſco de Gama, Franciſco Alvares, L. Marmolio, vnd L. Sanuto, wo dieſer vornemme Theil deß Lands Africæ, nemblich Barbaria gelegen, Wie er ſich von Egypten biß zu dem Freto Gaditano, oder Eſtrecho de Gibraltar, ſo Africam von Europa vnd Hiſpania ſcheidet / erſtrecke / vnd der Alten beyde Mauritaniam, nemblich Tingitanam vnd Cæſarienſem, ſo eigentlich Africa genannt worden: Item Cyrenaicam, Marmaricam, vnd das euſſerſte Lybiam; Vnd darinn dieſe mächtige Königreich / als Marocco, Feſſa, Tremeſen, vnd Tunis begreiffe / zu welchen man auch das Königreich Barca, oder Barcha thut. Was die Spraach anbelanget / ſo ſchreibet Joſephus Scaliger lib. 1 epiſt. 72. p. 220. daß in der Barbarn / oder dem Theil Africæ, ſo an dem Meer lige / man in den Städten zwar Arabiſch rede / ſo aber zimblich von der alten Arabiſchen Spraach / aber nicht ſo ſehr / als die Italianiſche von der Lateiniſchen gewichen ſeye. Die Barbarn aber gebrauchen ſich faſt allenthalben der vbrigen Africaniſchen Spraach / die gantz kein Verwantnus mit der Arabiſchen habe: Offentliche Actus, Edict, Geſätz / Contract / Königliche Befelch vnnd Schreiben / ſeyen in

reiner

reiner Arabiſchen Spraach verfaßt/ wie ingleichem auch alle der Maurorum heutige Schrifften/ Brieff/ Handſchrifften vnd gemeine Geſätz; wie er lib. 4. epiſt. 362. pag. 698. bezeuget. Auch daſelbſten p. 697. ſagt/ daß vorzeiten bey dieſem Volck/ als es noch in Hiſpania regierte/ vnd ihre Macht durch gantz Africam beſtändig machte/ die gute Kunſt florirt haben/ nach dem auß der Könige Freygebigkeit/ zu Erlernung guter Künſte/ gute Schulen/ mit reichem Einkommen/ ſo wol in Hiſpania, als in der Stadt Marocco, auffgerichtet/ vnd den Doctoribus vnd Magiſtris oder Lehrern/ Jährliche honoraria gegeben worden. Es ſeyen zwar noch Collegia zu Marocco, aber die keine Einkommen mehr haben/ nach dem bey dieſem Mahometiſchen oder Saracæniſchen Volck/ nemblich den Maranen oder Mauris, gute Kunſt zuerkalten oder abzuſterben/ angefangen haben. Es ſeyn in dieſer Barbarey viel vornemme Städt/ als im Königreich Tremeſen, 1. Algira, ſo groß vnnd wol beveſtiget iſt/ welche der beſchreyete Türckiſche Meerräuber Barbaroſſa eingenommen/ daher ſie noch der Zeit Türckiſch/ vnd wegen der Meerräuber beruffen iſt. Wiewol ſie noch einen eigenen König auß den Maranen haben ſoll. Die zwo Städt vnnd berühmbte Meerhäfen dieſes Königreichs

Tre-

Tremeſen, nemblich Horami vnd Marſa Eltabiri, ſeyn ein Zeitlang Spaniſch geweſen / vnd vielleicht noch. 2. Tunetum, Tuniſi oder Tunes, im Königreich dieſes Nahmens / ſo groß vnd wol bewohnt / vnd wegen deß Kauffhandels berühmbt iſt / vnd ihren eigenen Erb König hat / wiewol er vnter dem Türckiſchen Joch iſt. Sie hat nach Zerſtörung der mächtigen Stadt Carthago, (ſo in der Nachbarſchafft jetzt vaſt öde / vnd von wenig Innwohnern beſetzt ligt /) alſo zugenommen. Es iſt nicht weit davon das berühmbte Schlos Goletta, welches Carolus V. der Keyſer erobert / aber folgents zu ſeines Sohns Philippi II. Königs in Spanien Zeiten / die Türcken Anno 1574. eingenommen vnd zerſtöret haben. Es gehören zu dieſem Königreich Tuniſi, die Städte Conſtantina, ſo vor Jahren Cirta geheiſſen haben / vnd deß Maſiniſſæ Königlicher Sitz geweſt ſeyn ſolle. Bona oder Hippona, allda der H. Auguſtinus gelebt / vnd welche Stadt noch heutiges Tags / wegen deß Kauffhandels nicht vnbekannt iſt. Bugia, ſo der Alten Igilgile ſeyn ſolle Biſerta, ſo man vor der Alten Utica hält / vnnd die Vorzeiten die nechſte nach Carthagine geweſen / vnd noch jetzt wegen der Meerräuber / vnd der Biſertiſchen Galeen / beruffen iſt. Cairoan oder Caroen, ſo wegen der Ara-

ber /

ber / vnd deß Studii Jurisprudentiæ, vor dieſem ſonderlich / berühmbt. Vnnd dann Tripolis oder Tripoli di Barbaria, wegen einer andern Stadt in Syria, dieſes Nahmens / alſo genandt / vnd wegen der Meerräuber wol bekannt. 3. Feſſa oder Fez, davon oberwentes / vnnd gantz mächtiges in Mauritania Tingitana gelegenes Königreich den Nahmen hat. Iſt ein gewaltige Stadt / da der König ſo 300. tauſent Ducaten Jährlich Einkommens haben ſoll / ſeinen Sitz hat; Welcher König oder Xeriff, wie man vermeint / ſiebentzig tauſent Reuter ins Feld ſoll bringen können. Wider den König Sebaſtian in Portugal hat er gehabt 40. tauſent Pferde / vnd 8. tauſent zu Fuß / ohn die Araber vnd Freywillige / wie Botterus part. 1. delle relationi Univerſali lib. 3. p. 243. & part. 2. lib. 3. in f. p. 251. ſchreibet. Davon aber ein mehrers beym Fr. Sanſovino, durch das gantze achte Buch del governo di diverſi regni, & Republiche zu leſen. Es ligt dieſe Stadt bey 100. Welſcher Meilen vom Meer / vnd ſeyn der Städte zwo / alt vnnd new Fez, ſo ein Meil weges voneinander ligen. Sie iſt das Haupt im gantz Mauritania, ſo vorzeiten Volobitis geheiſſen haben ſoll / auch die allerſchönſte vnter allen Städten in der Barbary / ſehr Volckreich vnd veſt / darinn Berg

vnd Hügel / vnd in der Mitte ein Ebne iſt. Das Waſſer Fez laufft dardurch. Hat ſtattliche Häuſer / Spittäl / Wirtshäuſer / Bäder / viel Mühlen / Kauff- vnd Handwercksleuth / vnd in die 700. Kirchen / darunter die vornembſte anderthalb Welſche Meilen im vmbkreiß / 31. Thor / vnd 80. tauſent Ducaten Einkommens haben / vnd darinn alle Nacht 900. Kertzen von den Mahumetanern angezündet werden ſollen. Es ſeyn auch da viel Collegia, darinn man artes, Jura, vnd Medicinam vorhin / vnd vielleicht zum theil noch / profitirt / vnd ſoll das Königiſche oder vornembſte Collegium, in die 480000. Ducaten zuerbawen gekoſtet / vnd der König Abuhenon, auß dem Hauß de Marni, ſo ſolches erbawet / geſagt haben: Was einem beliebt / das kan nicht gnugſam bezahlt werden. Auß den andern Städten dieſes Fezaniſchen Königreichs / ſeyn ſonderlich berühmbt Medela, Cheſaſa, Dubdu vnd Teza, welche letzte groß / wol bewohnt / vnd ſehr reich iſt. Arzilla oder Azella, Tingi oder Tanger, vnnd Septa oder Ceuta, (ſo vorzeiten die Haupt-Stadt in Mauritania war / vnd noch groß iſt /) gehören dem König in Spanien. 4. Marocco oder Maroccum, davon ein beſonders Königreich den Nahmen hat / ligt in einem gar weiten vnd luſtigen Felde / vnnd iſt vorzeiten vnter die vornemb-

vornembste Städt der ganzen Welt gerechnet / vnnd daselbsten in die hundert tausent Haußgeseß gezehlet worden; davon aber jetzt / wegen der Araber stetigen Vberfall / kaum der dritte Theil mehr bewohnt seyn solle. Nach jhr ist die nechste Stadt Taurent oder Tarodantum, in der Landschafft Susa oder Suß / so auch zu diesem Königreich Marocco gehörig / darinn auff die 3000. Inwohner / vnnd darunter viel Christliche Kauffleuth seyn sollen / die sonderlich mit Zucker handeln / vnd sich daher Engelländer vnnd Frantzosen dahin begeben. Die Regierung belangend / so hat Muley Hamet, König zu Marocco, Feß vnd Suß / der nach seinem Bruder Muley Abdelmelech / so die treffliche Schlacht wider obgesagten Don Sebastian, König in Portugal / Anno 1578. gewonnen / doch auch selbsten todt geblieben / an das Regiment kommen / vnnd Anno 1603. den 24. Augusti, gestorben ist / fünff Söhn verlassen / deren einer zu Marocco, der ander zu Feß / vnnd einer zu Suß gewohnt; Aber Sie / wie auch jhre Vettern / haben einander verfolgt / also / daß Anno 1607. in eilff Wochen / drey Könige zu Marocco regiert / vnd auch nachgehents vnter jhnen gekriegt haben. Sie kommen her von einem / so sich Muley Mahomet Scheck genannt / vnnd vorgeben / daß er auß jhres

Propheten Mahomets Geschlechte / vnnd von den alten Scriffen entsprossen sey / vnd diesen Theil in Africa vnd der Barbary / vnter dem Schein eines heiligen Lebens / erobert vnd eingenommen hat. Aber auff obiges zu kommen / so war der nechste Erb zur Cron Muley Mahomet, deß Königs Mahomets / der mit gedachtem Don Sebastian in der besagten Schlacht bliebe / Sohn / vñ nach jhme deß auch erwehnten Abdemelechs Sehn / Muley Ismael, welcher sich in der Türckey auffgehalten. Vnd hat solcher Krieg lang gewehret; Ist auch Anno 1610 die gewaltige / vnnd vor vnüberwindelich gehaltene Vestung la Rache oder Larachium, durch Hülff deß von seinem jüngern Brudern vertriebenen Königs von Feß vnd Marocco, deß Muley Scheks / in der Spanier Gewalt kommen / so sie aber jhme / dem vertriebenen König / bey seiner restitution, wider geben. Vnd haben sich bey diesen Händeln auch viel Christen / solcher Zeit / in der Barbary / vnd darunter ein Englischer Ritter / Franz Verney genannt / auffgehalten / welcher all sein Erbgut wol in die 300. tausent gulden werth / daheim verthan hatte. Item der Danzer / welcher den Staden in Holland für einen Schiff Capitän gedient / vnd zu Marsilien das Gelt / vnd schier das Schiff darzu / mit Huren vnd Buben verzehret hat / vnd darüber abgesetzt worden; Hernach sich

auff die See mit einem kleinen Schiff begeben, Aber/ als er wider zu gnaden kommen/ endtlich zu Pariß erſtochen worden iſt. Vnd haben in gemeldtem 1610. Jahr die Frantzoſen/ bey Goletta, 33. Meerrauber Schiff vnd eine Galleren verbrannt/ vnd allem von 17. Schiffen 435. Stuck Geſchütz/ vnd bey 400. tauſent Cronen werth Wahren verſencket/ wie hieron bey den Scribenten/ vnd vnter denſelben auch dem Meterano lib. 24. 27. 29. ꝛc. zu leſen iſt; Der Herr aber/ was ſich dieſe letzte Jahr hero daſelbſten zugetragē/ als der mit ſeinem Printzen zimblich in der Barbary herumb gereiſt ſeyn/ vnd viel von jhm erfahren haben ſolle/ am beſten berichten kan. Deſſen ich dann mit Verlangen erwarte. Vnd hierzwiſchen/ vnd allezeit denſelben/ ꝛc.

XII.

EHrenveſter vnd Mannhaffter/ inſonders gönſtiger Herr/ demſelben ſeyn meine vngeſparte Dienſt/ dem Vermögen nach/ bevor. Deß Herren mir vberſchickter geſchriebener Diſcurß/ vom Kriegsweſen/ gefällt mir nicht vbel. Der alte Juriſt Accuſius hat geſagt: Es ſey beſſer ein behalt/ behalt/ als hunder niñ/ nimb/ wie Durus de Paſcolo in Aulico politica reg. 97. p. m. 219. & Latherus de

Precocia bel li conſilia initiò lata, tractato dubia, ſed exitu perniciosiſſi-

ma esse solent. Lenh. Wurffbain *de num. septen. p.* 196.

Censu lib. 3. c. 24. n. 32. bezeugen. Keyser Augustus hat keinen Krieg / ausser gar genugsamen Vrsachen / vorgenommen; Suetonius c. 21. Paul. Diaconus lib. 7. hist. miscell. c. 16. fol 847. seq. hist. Aug. Gruter. auch seinem Successori dem Tiberio, vnd andern / befohlen / daß sie sich an dem gegenwertigen vergnügen lassen solten / wie solches vnd anders gedachter Latherus lib. 3. c. 8. pag. 587. seqq. mit exemplis beweiset. Im Frieden erwiget man die Sachen / vnd derselben Würdigkeit / wann Krieg einbricht / so gehet es zugleich vber schuldige vnd vnschuldige / stehet beym Tacito lib. 1. Annal. fol. 14. der gleichwol auch lib. 3. Annal. fol. m. 55. sagt: Daß ein armseliger Fried auch wol durch Krieg könne geändert werden. Zu welchem / wann es je bißweilen kommen muß / so soll ein Feldherr deß Keysers Aureliani Wort beym Vopisco c. 7. fol. 415. hist. Aug. seinen Befelchshabern wol vorhalten / die also lauten: Wann du wilt ein Obrister (oder Befelchshaber) seyn / ja / wann du leben wilt / so halte die Soldaten im Zaum; Niemand soll ein frembdes Hünlein stehlen, Niemand soll ein Schaaff anrühren; Niemand soll ein Trauben nehmen; Niemand soll die Saat zertretten; Niemand soll Oel / Saltz / Holtz fordern / mit seiner Proviant soll ein jeder vergnügt seyn. Von dem

Raub

Raub deß Feindes / nicht von den Zähern deß armen Landtmanns/soll er nemmen. Jo-annes Sichardus schreibt: Es sey der Brauch / daß gute Kriegs Obriste/ die doch auch gar selten zu bekommen / im Anfang/ wann die Soldaten auff den Beeff schweren sollen / jhnen in den Articuln fürhalten/ daß Sie sich der Geistlichen Sachen / der Geistlichen Personen / der Wittwen vnnd Jungfrawen / enthalten / vnnd endlich den Bawren kein Leyd anthun sollen. Vnd ob wol die Vbertretter jhre gewisse Straff haben / so sey doch neben andern in Rechten diese/ daß sie es vierfach wider erstatten/ vnd von rechts wegen vnehrlich seyn sollen. Aber man kan heutigs tags schwerlich darüber vest halten / weil das Gelt vnd andere Nothwendigkeiten offtmals mangeln. Vnnd es ohne das heist / was gemelder Tacitus lib. 4. Annal. fol. 64. sagt: Plerunque inopes ac vagi sponte militiam sumunt. Vnd wann es mit dergleichen folgents zu etwas härtern Standt kompt / so fällt aller Muth dahm / man will gleich rathschlagen was nun ferners anzufahen ; Da dann bald war wird/was abermal Tacitus lib. 2. hist. fol. m. 228. schreibt: Qui deliberant, desciverunt. Vnd vber solchen gählingen Wechsel vnd Vnbeständigkeit / vnd vnverhofften Fall/ werden auch offt die tapfferste Obristen

Ad tit. 17. lib. 8. que res pignori obligari possunt, vel nō. num. 5. fol. m. 1017. a. & B.

Vulgus ad deteriora promptum. Idem Tacitus lib. 15. Annal. fol. 173.

Etiam fortes viros subitis terreri, d. Tacit.

 bestürtzt/

tus lib 11. Annal. fol. 172.

bestürtzt/ daß sie den Sachen nicht zu helffen wissen. Ist derewegen von jhme Tacito lib. 4. Annal. fol. 71. seq. wol gerathen worden/ daß man auch die jenige Sachen/ so dem ersten Ansehen nach gering zu seyn bedunckẽ/ in acht nemmen soll/ weil auß solchen offt grosse motus vnd Vngelegenheiten entspringen. Vnd hat ein Obrister benebens auch dieses wol zuben achten/ was Vegetius lib. 3. de re militari cap. ult. p. 72. seq. erinnert: Es seyen keine bessere Berathschlagungen/ als die jenige/ so dem Feind/ ehe man sie zu Werck richtet/ vnwissend seyen; Vnd daß mehr die Tapfferkeit/ als die Menge/ vermöge/ solche tapffere Männer aber wenig die Natur gebe/ sondern mehrers dieselbe durch gute Vnterweisung gemacht werden/ vnd daß ein Kriegsheer durch Arbeit zunemme/ durch Müssiggang veralte; Daher solchen ein Obrister seinen Soldaten nicht gestatten solle/ wann er anderst Auffruhren/ vnd allerhand Vngelegenheiten verhüten will. Welches dann Corbulo beym Tacito lib. 11. Annal. fol. 104. seq. gethan hat. Vnd saget Vegetius ferner/ welcher nicht zuvor das Gerrad. vnd die zum Krieg nothwendige Proviant bereite/ daß derselbe ohne Waffen vberwunden werde. Daron aber/ vnd warumb dieses Krieg/ sonderlich wider den Türcken/ so vbel außgeschlagen. Item/

Ceux, qui capitulent à la haſte, & ſans eſcrit, font mal mal leurs affaires d' Aubigné tom. 1. liv. 1. c. 14. f. 295.

Meritò dubites, an inter milites Deus colatur vel ſi colatur ut, vel Bacchus eſt, vel Venus. Thomas Corvat in Itiner. c. 28. p. 245.

wie

wie ſolcher zu führen / vnd die Kriegsdiſciplin wider auffzurichten / handelt gar weitläuffig Herm. Latherus lib. 3. de Cenſu c. 8. p. 598. ſeqq. ſo daſelbſten wol zu leſen. Was anbelanget das benedicite, vnd ſegnen der Speiſen / ſo von den Soldaten gutentheils / wie im deß Herrn Diſcurs ſtehet / vnterlaſſen werde / vnd deßwegen nicht wunder ſey / daß offtermals der Vorrath außgehe / vnd groſſer Mangel erſcheine; So iſt ſolches ja vnrecht / vnnd haben es die erſten Chriſten nicht gethan / wie beym Tertulliano in apologet. adverſus gentes cap. 39. Tom. 1. Oper. p. 82. D. zu ſehen. Wann man GOtt für Speiß vnd Tranck Danck ſaget / ſo gibt man jhm Vrſach / vns ein mehrers zu beſcheren. Vnd wann man das Eſſen mit dem Gebett anfahet / vnd mit demſelben endet / ſo wird man jmmerzu was zu eſſen finden. Daß aber theils Soldaten es gar kurtz machen / das iſt nicht vnrecht / wañ es nur mit Andacht vnd auß Glauben geſchiehet: Dann ein kurtzes Gebett GOtt lieb iſt / wann ſonderlich ſolches der Beter verſtehet / vnnd er es nicht macht / wie jener vngelehrte Abbt / welcher / als er in ein Benedictiner Kloſter kommen / vnd der Abbt deſſelben in ſeinem Tiſchgebett / vnter andern / ſich auch dieſer Wort gebrauchte: Benedictus benedicat, vnd er / auß Vngeſchick-

Non niſi duce interfecto requiem belli fore. Tacitus Annal. lib. 4 fol. 70.

ligkeit nicht verſtunde/ das ſolches von Gott geredt were/ ſondern vermeynte/ daß man einen jeden Ordensſtiffter zum Tiſchgebett nennen vnd nennen müſte/ (als wie die Mönch in der Reichenaw/ am Boden See/ jhren Abbt/ den H. Pirminium, ſo vmbs Jahr Chriſti 724. gelebt/ angeruffen/ vnd geſprochen haben ſollen:

Vid. Cruſius in Annal. Suev. part. 3. lib. 11. c. 2.

Sanctificet noſtram Sanctus Pirminius eſcam,
Pirminii dextra benedicat Pocula noſtra.)

Vnd daher/ als er wider in ſein Bernhardiner Kloſter kommen/ jenem nachfolgen wollen/ vnnd das Eſſen alſo geſegnet hat: Bernhardus bernhardat, wie Wolfius tom. 1. lect. memor. centen. 12. in An. 1118. pag. 338 ſchreibet. Ob nun dieſes geſchehen/ laß ich dahin geſtellt ſeyn: Weiß mich gleichwol zuerinnern/ daß ich auff meinen Reiſen/ ſonderlich in Franckreich/ offt lang in den Cloſtern warten müſſen/ biß man einen Münch geſucht/ der Latein verſtanden/ vnd man ſich damit entſchuldiget hat/ daß es bey jhnen nicht ſo viel gelehrte Leuth/ als in Teutſchland/ gebe. Aber auff vnſere Matery wider zu kommen/ ſo iſt vor ſolcher/ vnd den Vrſachen/ warumb zum öfftern es den Soldaten an Proviant mangele/ vnnd wer daran ſchuldig/ daß/ wann man

De quodam Abbate Hildesh. Vid. Limnaeus de jure publ. lib. 3. c. 1. n. 28. & Henr. Petrei de Monaſteriis pag. 29.

man ſchon Commiß zuführet / dennoch bißweilen die gemeine Knecht wenig davon bekommen / vnd man ſolches offt ehe / als daß man es jhnen gönnen / vnd ohne genieß zukommen laſſen ſolte / verderben läßt / vnd was dergleichen Mängel mehr vorlauffen / meiner profeſſion nicht zu ſchreiben ; der Herr wird ſolches vorhin mehr / als jhm lieb iſt / wiſſen ; Will allein noch dieſes melden / daß das jenige / ſo der Herr in beſagtem ſeinem Diſcurß / von den Büchſen / jhren Nahmen / Hall vnd Thon / von Bereitung deß Pulvers / dem Erfinder / vnd dergleichen / zum Beſchluß mit eingebracht / mir gar wol gefallen. Vnd ſo viel die Macht vnd das Gethön anbelanget / ſo haben theils Inwohner Tyrols Anno 1571. das Schieſſen zwiſchen der Türckiſchen vnnd Chriſtlichen Schiff Armaden / bey Naupacto oder Lepanto, in Achaia, beſchehen / gehört / wie Philipp. Camerarius in meditat. hiſtor. cent. 1. cap. 77. nahend dem Ende / (daſelbſten für Anno 1572. ſtehen ſolte 71.) vnd Henricus Salmuth ad Panciroll. part. 2. tit. 18. ſchreibē / vnd daher deſto eher zu glauben / was Cruſius part. 3. Annal. lib. 11. cap. 26. meldet / daß die Straßburger Anno 1552. das Schieſſen vor Metz / in ſelbiger Stadt / ſo 18. Meilen davon gelegen / Belägerung / gar wol haben hören können.

In ſummis montibus Agnaninis. Aere violato tot concita tonitrua omne concutiunt fragore.

Vid. Baſold. in diſſert. de Bombarda.

Schlieſſe

Schliesse hiemit/ vnd thu den Herren Göttlichem Schutz vnd Schirm beſter maſſen befehlen.

XIII.

WOlgeborner Freyherr/ gnädiger Herr/ E Gn. ſeyn mein vnderthänige Dienſte bevor. Wol ſagt aller Politicorum Obriſter/ der Cornelius Tacitus lib. 4. Annal. fol m. 68. daß die Gutthaten ſo fern angenehm zu ſeyn pflegen/ wann dieſelbe leichtlich belohnt werden können/ alsbalden es aber darüber komme/ ſo folge/ an ſtatt der Danckbarkeit/ Neid vnd Haß. Welches dann E. Gn. wie Sie mich gnädig berichten laſſen/ an dem N. jetzt in der That erfahren. Vnd es auch ſonſten ins gemein heiſſet/ was der Vorſteher der Weißheit/ nemblich Seneca, (wie jhn Latherus in ſeiner epiſt. dedicatoria nennet/) lib. 1. de beneficiis c. 2. ſaget/ daß niemand die Gutthaten in den Calender ſchreibe/ auch nichts ſo geſchwind als der Gutthaten vergeſſen wird. Hergegen man deß Böſen wol eingedenck iſt. Wie Plautus in Pœnulo act. 3. ſc. 6. ſaget:

Si quid benefacias, levior pluma eſt gravi:
Si quid peccatum eſt, plumbeas vtas gerunt.

Aber hieran/ weil es der Welt Lauff/ haben ſich E. Gn. nicht zu kehren/ ſondern vielmehr

mehr in dero guten intention fortzufahren/ in dem Sie wiſſen einen Unterſcheid zu halten/ vnd denen zu geben/ die es würdig ſeyn/ ſonderlich Witwen/ Pupillen vnd Frembden/ Betrangten/ Alten/ vnd die ohn ihren entgelt vmb daß jhrige kommen ſeyn; Wie auch den Gelehrten/ welche die Gutthäter in jhren Schrifften bey jedermänniglich/ auch den Nachkommenden/ bekandt/ vñ berühmet machen können. Gedachter Latherus ſagt lib. 3. c. 19. de Cenſu, circa fin. auß J. Cæſar. Scaligero:

Accepta Deo Vidua, & pupillus, & hoſpes:
Iſta tibi loco ſint tria ſacra liberorum.
Quin malim aliquanta meis liberis deeſſe,
Quæ dem vidua, & hoſpiti, & ætate minori.
Nam quantum aberit, tantum aderit. Deus reponet.
Quod das, ſolum id habes, quod habes, deeſtque ſolum.

Wer nun ſolches nicht erkennt/ der iſt ein vndanckbarer gEſel/ hergegen die Gutthäter Ruhm vnd Lob haben/ als deren Meynung vnd Gemüth gut iſt/ vñ es daher heiſſet/ was Seneca abermals in angezogenem Buch cap. 6. ſagt: Itaq; non quid fiat, aut quid detur, refert, ſed quâ mente. Quia beneficium non in eo, quod fit, aut datur, conſiſtit, ſed in ipſo dantis, aut facientis, animo. Was E. Gn. von einer alten

Bibel

Bibel/ ſo Sie dieſer tagen vngefehr/ gleichwol hievor/ zu kauffen bekommen/ vnd ſich darüber zum höchſten erfrewet haben/ ſchreiben; So erſcheinet darauß/ daß E. Gn. einen ſondern Luſt zum Wort Gottes tragen/ vnd in dem Andere mit andern Sachen vmbgehen/ Sie in demſelben fleiſſig leſen; Wie dann auch Matthæus Tympius in ſpeculo boni Magiſtratus part. 1. ſign. 52. p. m. 311. ſchreibet/ daß der weiſe König Alphonſus von Arragonien vnd Sicilien ſich gerühmet/ daß er das Alt vnd Newe Teſtament/ (darinn doch/ wie ein vornehmer Theologus es gezehlet/ 79. Bücher/ 1521. Capitel/ vnd 37282 Verſicul ſeyn/) mit ſampt den glossis, vierzehen mal außgeleſen habe. Der H. Ludovicus, König in Franckreich/ der Anno 1270. geſtorben/ hat ſolche in die Frantzöſiſche Sprach verkehren laſſen; Welches auch Carolus V. König in Franckreich/ zugenannt der Weiſe/ gethan/ wie Jean de Serres tom. 1. Invent. p. m. 429. & 676. ſchreibet. Vnſere Teutſche haben an jhrem Ort auch nichts ermangeln laſſen/ wie dann Aventinus lib. 4. Annal. fol. 289. b. bezeuget/ daß Rabanus der Ertzbiſchoff zu Meintz/ Walfried/ der Abt zu S. Gallen/ Hauno der Biſchoff von Hildesheim/ vnnd Hermann/ der Lahm/ ein Schwäbiſcher Graff/ zum zeiten Keiſers

Vid. & Lipſius in monitis politicis, & ex eo D. Leonhar. Wurffbain de numero ſeptenario p. m. 105.

Caro-

Caroli M. die gantze Bibel artig vnd wol verteutſchet; Wiewol Sie einem / ſo der Sprach nicht wol verſtändig / vnverſtändiger / dann das Latein / ſene. Zu den letzten Zeiten hat GOtt andere / vnd ſonderlich D. Luthern / erweckt / der die Bibel recht gut teutſch geben hat. Vnd ſchreibet D. Daniel Cramer / in Erklärung deß H Jobs blevern Schreibäfflem / daß er einen Mann wiſſe / der die teutſche Bibel Lutheri bey 25. mal / vnd jedesmahl etlich tauſent Exemplar habe auffliegen laſſen. Franciſcus Ximenes, der Cardinal vnd Ertzbiſchoff von Toledo, hat zu Alcalà de Henares, Lateiniſch Complurum genannt / die Biblia, ſo noch heutiges tages von dem Orth Complutenſia genannt werden / auff ſeinen eigenen Koſten / der ſich vber 60. tauſent Ducaten beloffen / Anno 1515. wie Merula in Coſmogr. fol. 343 ſchreibet / trucken laſſen / die hernach Chriſtoffel Plantin in Niderland wider auffgelegt / vnnd König Philippus II. in Spanien darzu in die 30. tauſent Ducaten geben hat / wie Meteranus am Ende deß Erſten Buchs meldet. Zum Beſchluß dieſer Materey muß ich noch dieſes mit anhencken / daß Angelus Rocca de Bibliotheca Vaticana meldet / daß der Cardinal Antonius Carafa zu Rom viel geſchrieben: Bibeln in ſeinem Hauſe / hin vnd wider nachforſchende / zu

Anno 1535. ſub ejus finem Lutherus, Germania Orpheus, hymnos ſuos, qui toto teutonico ſacra Scriptura Nucleus, ac Enchiridion ſunt, quos que, poſtquam emiſerat, nunc demum recognitos auctos que in lucem edidit. H. Meibom. in Chron. Riddagſh. pag. 98.

de/ zu hauff gebracht: Er Rocca habe auch viel geſehen auff Pergamen / zwo aber vnter allen werden / ſo wol an Alter der Zeit/ vnd herꝛlichen Buchſtaben/als auch anders wegen/ für gar hoch gehaltē/ deren das eine Exemplar Keyſers Caroli M. geweſē/ gar prächtig geſchriebē/ ſo in S. Pauli Kirchē/ auſſer der Stadt Rom/ auffbehalten werde; Das ander aber werde in dem ſehr alten Ciſtercienſer Kloſter Monte d' Amiato, Senenſer Gebiets / verwahret / ſo ganꝛ mit groſſen Buchſtaben geſchrieben wie man vor Alters bey den Römern zu ſchreiben geꝑflegt hat: Man hält dafür / es ſey ſolche Bibel zun Zeiten Gregorii M. geſchrieben worden. Der Cardinal Hieronymus Ruſticucius hat auch ein altes auff Pergamen geſchriebē Exemplar / ſo mit prächtigen vnd Königlichem Vnkoſten / nemblich allen Bibliſchen Hiſtorien durch Mahler Kunſt / gantz eigentlich / vnd dem Leben nach / mit vnterſchiedlich vnd ſchönen Farben verꝛaſentirt/ gezieret iſt / daß hierinn nichts ſchöners oder herꝛlichers köndte beachtet werden / wie bey jhme Rocca in append. p. 406. ſeq. ſehet. Was ſich den 3. Januarii Anno 16. 4. zu Langen Göns/ Landgraff Philipſen von Heſſen/ nach Butzbach gehörig/ mit Jehnen Arnden Paradißgärtnern zugetragen/ das wird E. Gn. wiſſend ſeyn. Iſt auch auß den rela-

relationibus, vnd dem Bericht/ ſo ſolchem Büchlein in dem Magdeburgiſchen Nachtruck/ Anno 1629. vorgeſetzt worden/ bekannt. Belangend endlich E. Gn. Diener/ den N. welchen derſelben ich erſtlich commendirt/ ſo frewt es mich/ daß er ſo wol gerathen iſt; Vnd es bey jhm nicht geheiſſen/ was L. Cœl. Lactantius Firmianus lib. 6. divin. Inſtit. c. 6. pag. 452. ſagt: Utinamque tàm facile eſſet præſtare, quàm facile eſt ſimulare bonitatem: ſondern zuvermuthen iſt/ daß er mit der Zeit das Lob hinterlaſſen möchte/ welches Tacitus lib. 1. hiſtor. fol. m. 259. dem Helvidio Priſco gibt/ in dem er jhn einen Burger/ Rathsherrn/ Ehemann/ Aidem vnd Freund nennet/ der in allen Aemptern vnd Lebensſtände gleich geweſen/ die Reichthumb verachtet/ dem Rechten embſig obgelegen/ vnd wider die Forcht vnd Schrecken vnbeweglich ſich erzeiget hat. Damit ich dann auch ſchlieſſe/ vnd GOtt bitte/ daß E. Gn. lang einen getrewen vnnd gehorſamen Auffwarter an jhm haben mögen ꝛc.

XIV.

SOnders lieber Freund/ Jhr ſchreibet mir/ daß durch euch alles verſuchet/ vnd doch nichts gefunden worden/ darauff jhr herter fuſſen können. Es

ſey euch wol wiſſend / was jhr gehabt / vnd ſeither verlohren / vnd verſtehet jetzt allererſt / was jhr gehabt habt / vnd daß das Glück bey einem Menſchen nicht beſtändig bleibe. Welches nun / wie es zuverſtehen / ich nicht weiß / es ſey dann / daß jhr mir den Schlüſſel / oder einen Dolmetſcher darzu ſchicket. Wann euch das kräncket / daß jhr mit andern theilen müſſet / ſo habt jhr euch nicht zubeklagen / dann ſolches euch zuvor geſagt worden: Wol würder jhr gethan haben / wann jhr gutem Rath gefolget hettet. Je mehr ein Gut ſich vnter andere außbreitet / je geringer es wird.

Vid. Luther. de Cenſu lib. 1. c. 16. n. 11. Daher man lieſt / als der H. Bernhardus von einem Graffen / wegen Theilung einer Erbſchafft / Raths gefragt worden / daß er demſelben geantwortet habe / daß den Edelleuthen bißweilen beſſer ſeye / daß die andere Söhn ſonſten vnterbrache / als daß die Erbſchafft getheilt werde: Die Bawren mögen es machen wie ſie wollen. Bey den Kauffleuthen aber ſey es ſicherer / daß ſie miteinander theilen / dann daß ſie das Gut gemein haben / damit nicht eines Vnfall dem andern zugemeſſen werde. Aber! Ich halte nicht dafür / daß jhr auff dieſes ſehet / ſondern es muß euch etwas anders trucken. Muß mir daher klärer vnd weitläuffiger ſchreiben. Dann ſolche Brieff nicht zu lang ſeyn / darin nichts iſt / daß man daron nemmen könte. Vnd

wie

keit einem / ſo mit Geſchäfften beladen / die Kürtze lieb / vnnd wann die Sach am Tag ligt / man nicht viel vergebene Wort vnnd Vmbſchweiff machet / ſondern gleich zur Sach ſchreitet / vnd in einer kurtzen Rede viel witziges mit einmenget / angenehm: Alſo iſt auch dem Beichtigen etwas zuerfahren / vnd wann es die Nothurfft erfordert / die Weitläuffigkeit nicht zu wider. Ihr dörffe mir aber nicht beichten / ſondern wann ihr ein ſchweres Anligen habet / ſolches GOtt bekennen vnd abbitten. Dann nicht bekennen heiſt läugnen / hergegen ſeine Vbertrettung erkennen / ein Anfang vnd Anzeig der Geſundheit / vnd deß Heils iſt. Wann es gantz an dem Glauben deß Hertzens were / ſo hette vns GOtt den Mund nicht geben. Die Bekantnus heilet / machet gerecht / vnd vergibt die Sünde. Alle Hoffnung iſt an derſelben gelegen / darinn man Barmhertzigkeit findet. Vnd iſt nichts ſo ſchwer / ſo durch die Bekandtnus nicht könde Verzeihung erlangen. Wer nicht weiß / daß er ſündiget / der will auch nicht gebeſſert werden. Derhalben ſo viel du kanſt / ſo gehe in dich ſelbſten / vnd klage dich ſelbſten anfangs an: Darnach ſprich das Vrtheil vber dich / vnd endlich ſo bitte es ab / ermahnet der weiſe Herr Seneca in ſeiner 28. Epiſtel. Vnd lib. 3. de Ira, cap. 36. ſchreibt er: Daß / ehe er einſchlaffe /

das Liecht hinweg sey / vnnd sein Weib / so dessen gewohnt / stillschweige / so erforsche er / was er den gantzen Tag gethan / damit er desto ruhiger / besser vnd freyer schlaffen könne / in dem sein Gemüth entweder gelobt oder ermahnt worden / vnd er / als ein heimlicher Erforscher vnd Vrtheiler vber seine Sitten / erkenne. Vnd spricht: Ich gehe mit mir selbsten vmb / was ich den gantzen Tag gethan / vnd examinire meine Reden vnd Thaten. Ich verbirg mir selber nichts / vnnd vberhaupt nichts. Dann / warumb wolte ich vber einen meiner begangenen Jrthumb scheu tragen / in dem ich sagen kan: Sihe zu / damit du diß nicht mehr thust / jetzt verzeihe ich dirs. Vnd diß sagt deß Keysers Neronis Præceptor. Der berühmbte Scribent Plutarchus meldet / als Antalcidas von einem Priester gefragt worden / was er in seinem gantzen Leben böses verübt hette / hab er gesagt / wann ich dergleichen gethan habe / so ist es den Göttern wol wissend. Es hat aber vns Gott der HErr das Predigampt verordnet / vnd seinen Dienern die Macht geben / daß welchen sie die Sünde vergeben vnd verbehalten / solche auch jhnen sollen vergeben / vnnd vorbehalten seyn. Deßwegen / so werdet jhr wol thun / wann jhr auch ewer Anligen ewrem Seelsorger beichtet / welcher solches auch bey sich behalten wird / vnd jhr / daß er es

Part I. Moral. p. 324. n 10. epist. Laconi. 87. edit. in 2.

es offenbahre/ nicht beſorgen dörffte. Es heiſſet beym Beichtvatter/ was Lutherus in ſeinen Teutſchen Colloquiis cap. 18. fol. 161. b. von der Beicht vnd Abſolution, Q. Ob ein Diener deß Worts/ ꝛc. ſagt: Es iſt nur nichts gebeicht/ ſondern dem HErrn Chriſto vnd weil es Chriſtus heimlich hält/ ſo ſoll ichs auch heimlich halten/ vnd ſtracks ſagen: Ich habe nichts gehört/ hat Chriſtus was gehört/ ſo ſage er es. Vnd ſolches iſt auch in den Geiſtlichen Rechten verſehen/ c. Sacerdos 2. cauſ. 33. de pœnit. diſt. 6. c. ſi Sacerdos. 2. tit. 31. de Officio judicis ordinarii, Decret. Greg. lib. 1. & cap. 12. Omnis utriusque ſexus, ibid. lib. 5. tit. 38. de Pœnitent. & remiſſ. Zu Bononia in Italia iſt ein hoher Thurn/ Aſinella genannt/ an welchem ein viereckichter vergitterter Korb hanget/ darinn man einen Mönch/ ſo auß der Beicht geſchwatz haben ſolle/ geſetzt/ vnd hungers hat ſterben laſſen; wie Herr Johann Wilhelm Neumeyer von Ramsla/ in ſeiner Reiſe durch Welſchland vnd Hiſpanien/ am 68. Blat ſchreibet. Es wollen gleichwol etliche die offentliche Bubenſtuck/ welche die Wolfahrt deß gemeinen Weſens zu grund richten/ hieron außnehmen/ als da ſeyn die Verbündnus wider das Vatterland/ Vergifftung der Waſſer/ Fewr emlegung/ die Zuſammenkunfften der Ketzer/

De Auricularī Confeſſione, & quod non ne ceſſaria ſit in articulo neceſſitatis, vide Lutherum de Cenſu lib. 3. cap. 12. §. 87. ſeqq.

Illa enim, non ut homo, quomodo in teſtem vocatur, ſed ut Dei vicarius, ſcire intelligitur. Gail. lib. 1. obſ. 100. n. 8.

De Gallia conjuetudine alibi eſt dictum. Vid. etiam Seth. Calviſius

in ep. Coronol. An. 1611 fol. m. 874. & 1.

Ketzer/ Nachſtellung der Königen vnd Fürſten/ die gegenwertige Gefahr eines Landes/ vnd dergleichen; Darvon aber Wolffgangus Frantzius diſp. 11. vber das fünffte Buch Moſis/ th. 33. ſeqq. Thomas Lanſius in orat. contra Hiſpan. pag. 472. ſeq. vnnd andere mehr / geſchrieben haben. Deßwegen ich hie ende/ vnd wann ich ewers Anligens halber einen beſſern Bericht haben werde / vielleicht auch darüber ein mehrers ſchreiben möchte. Vnter deſſen ich euch dem Göttlichen Schutz beſter maſſen anbefehle.

XV.

EHrenveſter vnd Vornehmer/ inſonders lieber Herr vnd Freund/ ihme ſeyen meine bereitwillige Dienſte anvor. An den Herren zu ſchreiben gibt mir ſein lieber Herr Vatter Vrſach/ welcher mir anklagt/ daß er den Herrn gern mit einer ehrlichen Jungfrawen verheurahten wolte; der Herr aber zu dem Eheſtand keinen Luſt/ ſondern lieber in dem ledigen Stand/ vnverheurahtet ihme vorgeſetzt habe. Nun weiß ich nicht was der Herr deſſen vor Vrſachen haben mag / begehre auch demſelben zu ergründen/ ihme wenigen nicht Ankunft zu geben. Es ſoll in ſolchem / welches nicht nur auff ein kleine Zeit / vnnd auff einen Tauſch anzuſehen/

hen/ oder nur das Zeitliche/ ſondern ein immerwehrendes/ vnauffloͤßliches/ deß Leibs vnd der Seelen Heyl betreffe/ billich einem die gebuͤhrende Freyheit gelaſſen werden/ per l. Titia 134. in pr. ff. de V. obl. l. nec filium. 12. & l. neque ab initio. 14. C. de nuptiis. Vnd zweiffelt mir nicht der Herr den Lipſium cent. 1. epiſt. ſelect. 31. an Theodorum Loewium, ob man ſich verheurathen ſolle/ werde geleſen haben. Gleichwol ſo ſoll auch den Eltern/ die es mit den Kindern hertzlich vnd gut meynen/ hierinn nicht leichtlich etwas/ wann es anders ſeyn kan/ verſagt werden. Bey den Heyden/ ſonderlich den Roͤmern/ hatten die jenige/ ſo der Ehelichen Gemeinſchafft ſich fuͤrſetzlich entzohgen/ gewiſſe Straffen/ wie ſolches Latherus de Cenſu lib. 3. c. 3. n. 30. ſeqq. Sam. Neander in diſc. polit. de viro ac uxore p. m. 34. vnd andere darthun; Die hernach die Keyſer Conſtantinus, Conſtantius, vnd Conſtans, tit. 58. lib. 8. C. de infirmandis pœnis cœlibatus, abgethan haben. Vnd referiren die Politici, vnter die Vrſachen deß Vntergangs eines gemeinen Weſens/ die Verachtung deß Ehelichen Standes. In dem Theil deß Odenwalds/ ſo der Pfaltz gehoͤrig/ werden die/ ſo vber die 25. Jahr alt/ vnd noch lediges Stands ſeyn wollen/ Hageſtoltzen genannt/ deren Gaͤter

Vid. Lath. de Cenſu lib. 3. c. 3. num. 43

An viro literato uxor ducenda? Vid. Heinſius in diſſert. epiſtol. edit. Leyda. 1616 in 12. an vidua? Arniſæus de Iure connub. c. 5 ſect. 5. cujus moneta uxor ducenda? Dn. L. Wurffbain de num. ſept. pag. 203.

nach jhrem tode deßwegen confiſcirt werden/ wie Georgius Schönborner in polit. lib. 1. c. 6. p. m. 13. ſchreibet. Hergegen erſcheinet auß vielen Orthen/ wie günſtig die beſagte Römer vor allen andern dem Eheſtand/ ſonderlich der Kinder halber/ geweſen/ vnd ſolchen befördert haben. Was iſt ſchöner vnnd lieblicher/ als daß der Keyſer Auguſtus beym Dione Caſſio lib. 56. p. 571. alſo ſagt: Quid enim cauſæ eſt, cur non optima res ſit uxor pudica, cuſtos adminiſtratrixque domus, liberorum nutrix, quæ & ſanum exhilarare, & ægrum curare, lætis utenti rebus ſocia eſſe, adverſas conſolari poſſit, juventutis nimiam animi naturam coercere, effœtam ſenectæ auſteritatem temperare? non ſit ſuave, ex utrisque natum infantem alere, ac educare, imaginem corporis, animique ſui, ut in eo adoleſcente alter tute naſcaris? non beatiſſimum, vitâ abeuntem, proprium, ac ex te ipſo editum relinquere, qui in facultates, ac ſtirpem tuam ſuccedat, &c. Es haben die Frommen kein andere Ergetzlichkeit vnd Troſt/ als auß dem Eheſtande/ wie Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 77. ſchreibet/ vnd Vitellius bey jhm lib. 12. Annal. f. m. 111. ſpricht: Quod honeſtius cenſoriæ mentis levamen, quàm aſſumere conjugem

Vid l. 7. §. 1. ff. de bonis damnat. l. 1. ff ſoluto matrim. l. 220. §. 1. in f. ff. de V. S. l. hoc modo 64. ff. de condit. & demonſtrat. l. 1. C. de indicta viduit. tollen. l. 1. §. 15. ff de ventre in poſſ. mittendo. Lutherus de Cenſu d. lib. 3. c. 3. n. 30. ſeqq & nu. 49. Scipio Amiratus lib. 2. diſc. 12. in Taciſtum.

jugem proſperis dubiisque ſociam? cui cogitationes intimas, cui parvos liberos tradat? Der vornemme Poet Stigelius ſaget lib. 8. poemat. in epithal. in nupt. David. Chytræi. verſ. 77 ſeq.

Conjugium humana quædam eſt Academia vitæ,
In qua nemo ſatis ſe didiciſſe putet.

Was die jenige vor Freyheiten in Spania haben / ſo ſich verheurathen vnd Kinder erzeugen / daren hab ich in Itinerario Hiſpaniæ c. 1. p. 62. geſchrieben. Vnd haben auch ſonſten noch heutigs tags dieſelbe noch jhm vnnd wider einen Vorzug vor andern; wie Latherus d. lib. 3. c. 3. erinnert / vnd auch daſelbſt die Entſchuldigungen deren / ſo ſich nicht verheurathen wollen / num. 50. ſeq. & 62. ſeq. referiret / vnnd auff ſolche Einredē antwortet. Scipio Amiratus, nach dem er lib. 3. diſc. in Tacitum 8. p. m. 177. erinnert / daß man das Heurathgut nicht zu hoch kommen laſſen ſolle / dieweil dadurch entweder die Geſchlechte verarmen / oder die Jungfrawen der Ehe entrathen / vnd in die Klöſter / wider jhren Willen / gehen müſſen / ſo ſchreibt er lib. 11. diſc. 6. in f. pag. m. 318. daß man den ledigen Stand vntertrucken ſolle / es ſey dann / daß ſolches die Religion verbiete. Dann Papſt Calixtus I. wie viel wollen / am erſten den Geiſtlichen den

De Annulo pronubo. Mäyring / *vid. L. Pignorio epiſt. 19. ubi & de corona.*

Neq; enim adeò feliciter vos vivendi capit, ut abig; malis ribus degatis, & non quilibet vestrûm mensa ac lecti sui curam habeat: sed licentiam libidini ac lasciviæ vitæ vestræ exercendæ quæritis.

Ehelichen Stand verbotten haben solle; davon aber / vnd welche auß den Päpsten den Anfang hierzu gemacht / Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 5. cap. 4. vnd was von dem Eheleſen Stande die H. Schrifft / die alte Concilia vnd Patres, das Geiſtliche Recht; Item die Keyſer / vnd vnter den letzten Ferdinandus I. vnd Maximilianus II. halten / vnd was auß dem Verbott deß Eheſtands erfolge / hergegen aber / wie der Eheſtand / auch das Geiſt- vnd Weltliche Regiment recht zu führen / ein gute Anweiſung gebe / vnd daß man die Ehrenſchul nicht im Cloſter / ſondern im Eheſtand finde / vnd das Concubinen zu halten verbotten ſey / gedachter Latherus an angezogenem Ort / wie auch lib. 2. c. 4. p. 280. & lib. 3. c. 17. n. 122. ſeqq. Item die Widerlegung Bugerſtorffiſcher Erinnerung von den Calviniſten / p. m. 114. ſeqq Arniſæus de jure Connubiorum cap. 1. ſect. 7. (da er auch deß Bellarmini argumenta widerlegt.) Phil de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion part. 2. c. 3. vnd andere / ſo ex profeſſo dieſe Materey tractirt haben / zu leſen; in welchen ſich der Herr / ohne Maßgebung / erſehen / vnd dieſe wichtige Sach reifflich erwegen kan; Denſelben damit der Göttlichen direction, zu einer ihme zu Seel vnd Leib nutzlichen reſolution beſſer maſſen befehle. Darum ꝛc.

Etwan Evangeliſche Prieſter kan kein gröſſere Macht widerfahren / als wann er etwa mit einem Weibsbild verbotter ehe Gemeinſchafft pflegt Guevara part 1. epiſt. p. 64. b.

XVI.

SOnders vertrawter Herr/ was derſelbe mir von den Cæremonien/ ſo etwan vnter groſſen Herren gehalten werden/ ſchreibet/ das habe ich mit luſt geleſen. Groſſe Herren vermeynen/ es gehe jhnen gleich an jhrer Hoheit etwas ab/ wann hierinn etwas vberſehen werde. Daher Sie auch/ wann Sie eine Zuſammenkunfft anſtellen/ zweiffeln/ ob der Höhere eher an den Ort kommen ſolle/ dieweil es dem Nidern gebühre/ auff den andern zu warten; Wiewol König Franciſcus I. in Franckreich/ Keyſer Carlen den Fünfften am erſten zu Aigues mortes, vnnd den Papſt Clementem VII. zu Marſeille hat ankommen laſſen/ vnd mit Fleiß ſich auß der Stadt begeben/ damit ſich der Papſt von der Reiß recreiren köndte. Alſo hat gedachter Keyſer Carolus V. den Papſt zu Bononia zuvor einziehen laſſen; deſſen Vrſach geben wird/ daß der Nidere zu dem Höhern kommen/ vnd demſelben folgen ſolle; Dergleichen auch von der Parther König Artabano, beym Tacito lib. 2. Annal. fol. m. 37. vnd dem Macedoniſchen König Perſeo beym Livio lib. 42. c. 39. geleſen wird. Wer zu Hoff ſeyn wil/ der muß ſich in dergleichen zuſchicken wiſſen, Welches jener an deß

Vid. Henr. Arniſæus de jure Majeſt. lib. 1. c. 4. n. 1 p. m. 31. ſeq.

deß Hertzog Rollonis in der Normandi Hoff nicht verſtanden: Dann als der König in Franckreich Carolus ſimplex ſeinen Fuß zu küſſen jhm dargebotten/ ſo hat er denſelben genommen/ vnd den König dabey ſo vngeſtümb gezogen/ daß er jhn ſchier vmbgeworffen. Alſo hat jener Hoffmann/ der/ als er deß Königs in Portugal Hand küſſen ſollen/ jhme zuvor den Handſchuch abgezogen/ vnd deßwegen vom König anhören müſſen/ daß/ wann er gewolt/ er jhme wol ſelbſten den Handſchuch hette abnemmen können. Theils/ welche ſolcher Reverentz vngewohnt/ pflegen mit ſtoß zu ſtolpern/ denen wol mit Nägeln beſchlagene Schuh verträglich weren. Wiewol ſolche dem Juliano, einem Römer/ auß Bithynia, der zuvor groſſe vnd vnglaubliche Ritterſtharen/ in Belägerung der Stadt Jeruſalem begangen/ vbel bekommen ſeyn/ in dem er auff dem Pflaſter damit gefallen/ vnd darüber ſein Leben hat laſſen müſſen/ ob ſchon er ſich lang gewehret/ vnd viel der Juden alſo ligender verwundet hatte/ wie Joſephus lib. 7. belli Judaici cap. 3. ſchreibet. Was der Herr ferners von dem Calenderſtreit/ vnd welcher/ der Newe ſo Anno 1582. in Teutſchland/ vnd zwar am erſten in Beyern/ ſo viel man wiſſe/ in den Gebrauch kommen/ ob wol der ander noch Anno 83. beym Cammergericht in vbung geweſt/)

Vid. P. de Lancré en le liure des Princes fol. 518.

geweſt/ oder der Alte/ beſſer ſeye/ vnd zu wünſchen were/ daß die Sach auff den Teutſchen ſamptlichen Vniverſitäten deliberirt/ vnd darauff von allen Ständen eine gemeine deciſion gemacht würde/ auß Thuani lib. 76. hiſt. Cranio de pace Religionis problem. 6. p. 61. ſeqq. Limnæo de jure publ. lib. 1. cap. 13. n. 57. ſeqq. den Augſpurgiſchen relationibus, Mich. Mœſtlino, Tobia Mollero, Chriſtophoro Clavio, Sethо Calviſio, Eraſmi Schmids geſchriebenem Tractat/ vnd andern/ colligirt hat/ das habe ich ingleichem gerne geleſen/ befinde mich aber darvon zu vrtheilen zu gering. Was endlich der Herr von den Glocken/ vnd was bey jhnen in acht zu nemmen/ ob das Geleut wegen der krancken Nachbarn abzuſchaffen/ vnd dergleichen/ ſchreibt/ auch dieſe Vers von jhnen anzeucht:

Sacra, preces, turbas, incendia, funera, pompas,
Indico, cum populos ære ſonante voco:

das iſt mir ingleichem lieb zuvernemmen geweſen. Jhre Erfindung iſt zwar alt/ wie beym Pol. Vergilio lib. 3. c. 18. de rerum Inventor. p. m. 273. vnd Adr. Junio lib. 3. Animadverſorum c. 11. p. 141. ſeqq. zu leſen: Aber Paulinus, Biſchoff zu Nola in Campania, hat ſolche allererſt vmbs Jahr Chriſti 400. zum rechten Chriſtlichen

Gebrauch

Gebrauch gebracht / deßwegen ſie auch von dem Land vnd dem Ort folgends ſeyn genandt worden. Die Griechen haben Anno 872. ſich der Glocken zugebrauchen angefangen / wie von dieſem Salmuth ad Panciollum part. 2. tit. 9. vnd Cruſius Annal. Suev. part 2. lib. 2. c. ult. zu ſehen / vnter welchen der letzte auch part. 3. lib. 7. c. 7. ſagt / daß Anno 1469. zu Tübingen eine Glock von 40. Centnern ſey gegoſſen worden / ſo 400 fl. geſtanden / vnd lib. 10. c. 1. daß Anno 1511. zu Coſtantz / als die Thürn durchs Fewr verderbt / ein groſſe Glock von 110. Centner ſchwer herab gefallen / vnnd zerbrochen worden ſey. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Reiſen lib. 3. f. 373 daß in deß Patriarchen deß Bergs Libani Kirchen drey Glocken noch ſeyn / damit man dem Volck zur Kirchen leute / vnd daß man ſonſten in der gantzen Türckey weder Glocken noch Vhr / außgenommen an dieſem einigen Ort / finde; Daren aber die continuatio meinis Itinerarii Germaniæ cap. 20. fol. 372 vnd von der wunderbarlichen Glocken zu Valdla, 36. tauſent Schritt vnter der Stadt Saragoza in Aragonia, welche / ohne eintzes Menſchen zuthun zu gewiſſen Zeiten / wann ſie etwas ſonderbares andeuten will / etliche Streich / daß man den Thon vernehmen kan / thun ſolle. Thuanus

geb-

gegen dem Ende deß 126. Buchs. Petrus Matthæus tom. 2. hiſt. lib. 6. p. 77. edit. Leyd. Rodolph. Botereus in hiſt. An. 1601. vnd Chr. Beſoldus in hiſt. Hieroſol. & Neapol. p. 1087. zu leſen. Vnd weil man gleich jetzt auch meine Glocken anziehet/ ſo etwan einen/ der mir etwas bringet/ bedeuten möchte/ vnd daher jhm auffzuhun gehen muß/ ſo kan ich ferners hieron nicht ſchreiben/ Sondern thu damit den Herrn/ ꝛc.

XVII.

LHrenveſter/ ſonders geliebter vnd von vielen Jahren hero bekandter Freund; Gegen demſelben bedancke ich mich freundlich/ daß er mir ein ſo gutes Holtz hat laſſen zukommen; Dann ich einer warmen/ aber nicht heiſſen Stuben/ nunmehr wol bedarff/ köndte nicht mehr/ wie vor dieſem/ vorm Camin in den Kammern/ da einer ein Weil vornen/ ein Weil hinden/ ſich wärmen muß/ mich behelffen. So iſt mir auch das Kohlfeuer zu wider/ vnd glaube dem weyland vornehmen Mann Guilielmo Fabr. Hildano gar wol/ wann er im Tractat vom heiſſen vnd kalten Brand Cap. 12. am 669. Blat ſchreibet/ daß die gluende Kohlen einen giefftigen vnd häßlichen Dampff von ſich geben/ vnd wo man ſolche in einem gefrerreten Gemach anzün-

den/

der/ sie Kopffwehe/ Widerwillen/ Ohnmachten / vnd wol einen vnzeitigen Todt verursachen; Inmassen er ein Exempel von zweyen Wächtern setzet / welche zu Cölln am Rhein Anno 1593. todt gefunden worden / den dritten aber / welcher allbereit dahin starb/ man geschwind herauß getragen/ vnd durch Gebrauch der zu solchen Fällen dienstlichen Mitteln / wider erquicket / vnnd gesund gemacht habe. Vnd hat auch Keyser Jovianus, als er in einem newen Gemach/ so newlich getüncht ward / ruhete / vnnd ein grosse Glut oder Kohlfewr darinnen hatte / von dem starcken Dunst vnd Dampff / Anno 364. gählinq erstücken müssen. Owenus sagt von den Kohlen:

Magiserus in Theatro Cæsar.

Natus in igne fui, periturus in igne vicissim,
Sylvas absumpsi, dignus in igne mori.

Was mir der der Herr von Erledigung der Gefangenen schreibet / das ist so vngewöhnlich nicht, Sintemal die Cardinäl diese Freyheit haben/ wann jhnen ohngefahr arme Sünder entgegen geführet werden/ daß sie dieselbigen mögen/ wie Renatus Choppinus de domanio Franciæ lib. 2. tit. 7. n. 12. p. 214. bezeuget. Welches Privilegium auch der Bischoff zu Genff gehabt/ der nach ergangenem Vrtheil/ einen/ welchen er wolte/ von der Richtstatt / zurück bringen/ vnd frey lassen möchte. Darinn man dann den

Römern

Römern nachfolget / wie hiervon und andern Ereinweln Geiſt- und Weltlicher / ſo den Ubelthätern das Leben ſchencken / und was daron zu halten / und darwider einzubringen / beym Arniſæo de jure Majeſtatis lib. 2. cap. 3. n. 6. zu leſen. Was für ein Brauch zu Reuen in Franckreich hiermit gehalten werde / und was es vor eine Beſchaffenheit mit den armen Gefangenen habe / und daß ſie wol offt mit Jugurtha, dem König in Numidia, deß Maſiniſſæ Enckel / als er von Mario überwunden / nach Rom geführt / und daſelbſt nackend in die unterſte Gefängnus geworffen worden / vil folgends von Hunger geſtorben / ſprechen können. Ach! wie kalt iſt ewer Bad / daron iſt anderſtwo von mir geſagt worden. Und wann einer ſchon auß der Gefängnus erledigt wird / ſo iſt er dennoch nicht auſſer Gefahr / inmaſſen Frollandus lib. 1. hiſt. p. m. 15. von zweyen vornehmen Frantzöſiſchen Herren / dem von Chiſſon und Lyon, ſchreibet / welche als ſie vom König in Engelland gefangen / der von Chiſſon aber folgends gegen einem vornehmen Gefangenen Engelländer / außgewechſelt / der von Lyon herzogen in Verhafftung behalten worden / daß darüber der von Chiſſon in Argwehn kommen / als ob er es mit dem Engelländiſchen König hielte / und er deßwegen ſeinen Kopff

Vid. Itiner. Gallic. c. 6. p. 474.

Vid Majolus tom. 3. Colloq. 1. p. 273. ſeq.

In Theatro tragico, ad hiſtor. 9.

zu Pariß habe laſſen muſſen, welches auch Anno 1350. dem gefangenen/ aber auß der Engliſchen Cuſtodi erledigtem Frantzöſiſchen Connestablio begegnet/ daß jhn König Johannes der Verräherey beſchuldiget/ vnd köpffen hat laſſen/ wie gedachter Autor daſelbſt p. m. 49. ſchreibet. Weil ich eben der Cardinäl gedacht/ ſo kan ich nicht vmbgehen/ noch dieſes mit anzuhäncken/ daß nemblich jhr erſte Anordnung dem Papſt Marcello I. zugeſchrieben werde/ der 15. vornemme Prieſter/ oder Cardinales presbyteros, welche die Todten begraben/ vnd die Kinder tauffen ſolten/ verordnet/ die aber vnter Papſt Bonifacio III vmbs Jahr Chriſti 606 höher geſtiegen ſeyn; Vnd da jhnen jhr Ampt vorhin mühesam war/ iſt es jhnen nunmehr zu höchſten Ehren gerecht. Vnd hat folgends Papſt Innocentius IV. ſo im Jahr Chriſti 1254. geſtorben/ erſtlich geordnet/ daß ſie zu Pferde reitende einen rothen Hut tragen ſolten/ damit anzudeuten/ daß ſie jederzeit bereit ſeyn ſollen/ zu Vertheidigung der Religion/ ſich in Gefahr zubegeben/ vnd auch das Blut zuvergieſſen; Welches dann auch jhnen zum theil/ vnnd noch vor kurtzer Zeit/ zwar auß einer andern Vrſach/ dem Georgio Martinuſio, dem von Guiſe, vnd dem Andreæ Bathorio, begegnet/ wie auß den Frantzöſ. vñ Vngariſchen Hiſto-

Diſſertat I. Guntherus de Comitiis lit. M quòd ea originem Cardinal.

Hiſtorien / vnnd auch deß Thuani 122. Buch bekannt iſt Papſt Paulus II. der Anno 1471 geſtorben/hat zu dem Hut auch einen rothen Habit oder Rock/ von Carmeſin/gethan. Vnd werden Sie in Epiſcopos, Presbyteros, vnd Diaconos getheilt. Der Epiſcoporum ſeyn ſechs/ Oſtienſis, Sabinenſis, Portuenſis, Tuſculanus, Prænestinus, & Albanenſis. Der letzten aber iſt kein gewiſſe Zahl/ ſondern nimpt ab vnd zu/ vnd hat Papſt Sixtus V. geordnet/ daß jhrer nicht mehr als 70. ſeyn/ dieſelbe zu einer gewiſſen Zeit/ (vmb Lucia,) creirt/ vnd den Königen vnd Fürſten gleich geachtet werden ſolten; Wiewol man darfür hält/ daß die Zahl nie auff 70. kommen ſey. Zu deß Franciſci Guicciardini Zeiten iſt ſie kaum vber 50. geſtiegen/ vnnd hat Papſt Leo X. auff einmal 31. Cardinäl/ vnnd darunter den Franc. Urſinum, einen Kriegsmann gemacht/ wie er Guicciardinus lib. 13. hiſt. p.m. 368.b.ſeq. bezeuget. Vnd daſelbſten/ wie auch Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus, gegen dem Ende deß 9 Capitels/ deß 4. Buchs/ p.m. 341. ſeq. vnd Thuanus lib. 93. (da er vom Cardinal Pietro Gondio redet/) ſchreiben/ daß bißweilen zu dieſer Dignität/ die doch/ wie geſagt/ von etlichen ſo hoch/ als die Königliche/ geehret wird/ wie in dem Theſauro politico

Vid. da hin jam dictis vol. Vergil. de rerum Inuent. lib. 4. cap. 9.

vid. Lanſius in orat. pro Italia p. m. 905. edit. 3.

Vid etiam Philippe de Marnix tom. 1. du tableau des diffe. de la

Religion part. 1. chap. 8 fu 83. b.

Mediol. in relat. di Roma pag. 44. ſtehet/ Vnächtige vnd Vnwürdige befürdert werden. Daß jhnen ſeithero deß 1630. Jahrs der Titel Eminentiſsimi & Reverendiſsimi gegeben werde/ hab ich anderſtwo geſagt.

Centur. 1. epiſt. 30. pag. 216.

Vnd weiln dieſe Epiſtel/ wider meine Meynung/ zugenommen/ ſo ende ich damit/ vnd thu den Herren/ ꝛc.

XVIII.

LIeber Herr Landsmann/ hiemit hat er das Gelt/ für das vberſchickte Buch/ zuempfahen. Iſt zwar theur/ aber ich muß auff das Italianiſche Sprichwort gedencken/ coſa cara, ch'é bella, non é cara: Item: Ne aſſai ſi può pagar coſa, che piaccia: Daß ein Ding/ wann es nur ſchön/ nicht zu theur ſey/ vnd daß etwas angenehmes nicht gnugſam könne bezahlt werden/ vnd daß dieſes am theureſten/ welches durch Bitt iſt erkaufft worden/ wie der weiſe Seneca lib. 2. de benefic. c. 1. redet. Wegen deß guten Schunckens vnd Käſes/ auch herrlichen Biers/ thu ich mich freundlich bedancken/ habe ſolches anderwerts zuerwidern. Der Herr Landsmann wird jhme wol einbildet haben/ daß zu Berden ein guter Trunck ſey; Vnd warumb die Türcken wie die Juden/ kein Schweinenfleiſch eſſen/ die lächerliche

Fabel

Fabel auß jhrem Alcuran wissen. Der H. Bonifacius, den man der Teutschen Apostel nennt / war (anfangs) der Christlichen Lehr so unerfahren / daß er auch nicht wuste / wann man den Speck essen dörffte / vnd daher sich dessen beym Papst Zacharia erkundigte / der jhm diesen Rath geben / daß man den Speck nicht essen solle / er sey dann zuvor geräuchert oder gekocht; Wann man jhn aber roh essen wolle / so solle dieses nach den Osterfeyertagen geschehen / wie solche Epistel deß Papsts in seinem deß H. Bonifacii Leben / beym Othlono lib. 2. c. 14. zu lesen. Der Käß wird gewiß nicht böß seyn / weil er schwer ist: Wie dann auch die Spanier sagen: El queso pesado, y el pan liviano; Den Käß nach der Schwere / vnd das Brodt nach der Leichte. Sonsten weiß der Herr wol / was die Medici von den Käsen halten; Vnd es heist: Caseus est bonus, quem dat avara manus: Der Käß ist gut / welchen ein karge Hand reichen thut. Auch die Frantzosen sprechen: Il est bien sage, qui ne mange point fromage; der ist wol witzig / der keinen Käß jßt. Er hat aber gleichwol auch seinen Nutzen / sonderlich zur Däwung / wann man dessen / wie gemeldt / nicht zuviel jßet / sonsten es heist: Caseus est nequam, quia digerit omnia, & quam. Item / nicht so viel Käses als Brod.

Vid. Franc. Gomarus in Speculo vera Eccles. Christi. & ex 10 Nicol. Serarij lib. 5. rer. Mogunt. notat. 16. pag. 582. seq item Ad Erich. In der Gülchischen Chronic lib. 3. cap. 12. fol. 180. A.

Ich hab eines Medici Discurs / wie man einen verderbten Magen wider zurecht bringen könne / gelesen / darinn er unter andern vermeldt / daß das weisse von Eyern durch nichts anders / als durch einen Käß / könne verzehret werden. Gleich wie man von den Schlehen sagt / daß durch sie die Haar / so man unversichtig gessen / auß dem Magen mögen gebracht werden. Und ist der Käß gesunden Leuthen / und die viel arbeiten / nicht schädlich. Daher auch einer spricht: *Caseus & panis, sunt optima cerevisiæ sanis.*

Man findet in Teutschland viel guter Käß / als im Oberland / in den Alpen / im Schwarzwald / im Waßgäw / im Münsterthal / im Westerreich / die ihre Nahmen von den Landschafften / und umbligenden Flecken / als Schweitzerkäß / Schwarzwälder / Creutzkäß / Münsterkäß / Hornbacher / Puttinger Käß / ꝛc haben. Item / an andern Orthen / da man sonderlich gute gesunde Kräuterkäß / als in meiner Heymat / nemblich im Land Stever / und der Orthen / machet. Sonderlich werden die Frieß- vñ Holländische Käß gelobt / die jährlich viel tausent guilden Einkommens ertragen. Noch lassen wir uns derer aller nicht ersättigen / müssen auch frembde Käß / als Parmasaner / und andere mehr versuchen. Warumb trachten wir nicht auch nach den Käsen in

Bithy-

Bithynia, ſo von Natur geſalzen ſeyn? ſchreibt gar wol Barthol. Carrichter / weyland Keyſers Maximiliani II. LeibMedicus, in der Teutſchen Speiſkammer cap. ſ. p. m. 57. der auch am 59. Blat auß Plinio ſagt / daß Zoroaſter ein rechter Käßwurm geweſen / der ſich 20. Jahr lang / geſundes Leibs allein mit Käß ernehrt vnd erhalten habe. Vnd daſelbſt auch / wobey man gute Käß erkennen ſoll / dieſe Verslein ſetzet:

-- Non Argus, non Magdalena, Manulem
Non Abacuc, Lazarus, caſeus iſte bonus.

Das iſt:

Alle Käß mit vilen Augen /
Hart gſalgen / vnd die mit Haar ſich lan ſchaben /
Auch die zu alt / vnd am Schnitt zu part / (wen /
Oder ſonſt faul riechen auff der zart /
Gemelete Käß ſind krancken Leutten
All vngeſund / ſollen die meyden:
Dann Leber / Nieren von Käſen viel
Breſten empfangen / wers erfahren will.

Er ſetzet auch am 61. Blat von alten zangeren Käſe ein gute Kunſt wider die erlähmte knodichte Podagriſche Glieder / ſo daſelbſt zu leſen. Balthaſar Piſanellus, de Eſculentorum facultatibus ſaget p. m. 281. daß der Schafkäß in der Gute alle andere vbertreffe / gleich wie der Geiskäß vnter allen der ſchlimmeſte oder vngeſundeſte ſey / welchen jhrer viel gleichwol gerne eſſen. Die Sachſen vnnd andere Mitternächtige Völcker /

ſern den Kaſan ſonderlich ergeben / darauff jhnen dann ein Trunck Bier wol ſchmecket / welches man bey jhnen eñ auch anderer Orthen / auß eingeweichter / vnnd hernach gedörrter Gerſten vnd Haber / mit Weitzen vnd Hopffen vermiſcht / vnnd im Waſſer præpariret / gar wolgeſchmack / geſund vnd ſtarck ſiedet. Vnnd haben vor andern das Lob das Barthiſch / Böhmiſch / Braunſchweigiſch / Brennſch / Breßlawiſch / Danziger / Delfiſch / Embeckiſch / Ekelenferniſch / Eulenbergiſch / Gardlebiſch / Geudiſch / Hamburgiſch / Hannoveriſch / Jglawiſch / Lemgowiſch / Naumburgiſch / Oſnabrüggiſch / Paderberniſch / Ober Pfältziſch / Roſtockiſch / Schmidbergiſch / Schweidnitziſch / Stettinowiſch / Teſchniſch / Torgawiſch / Treppawiſch / Warburgiſch in Weſtphalen / Zerbſtiſch / Zwickawiſch / ꝛc. welche neben der Nahrung auch ein gute Farb machen; Wiewol ſolches Trunck die Spanier verachten / vnd die Jtaliener auffs hefftigſte haſſen / vnd vor jhren Kellern / bey ſchwerer Straff / proſcribirt haben / wie Lanſius in orat. 1. conſultat. p. m. 81. ſchreibet. Philippus Cluverius ſagt lib. 1. antiq Germ. c. 17. daß er ein Dantziger Bier / von 60. Jahren alt / ſo gar ſchwartz vnd dick geweſen / geſehen / dergleichen altes Bier man aber nicht mehr vor den Durſt / ſondern zur Artzeney /

new/gebrauche. Ein mehrers hieron/den alten Nahmen vnd dem Unterſcheid deß Zythi vnd Cereviſiæ / hat Abrah. Golnitzius in Ulyſſe Belgico-Gallico p. m. 34.

Die Alten haben vom Bier dieſe Reimen:

Das Bier gibt groſſer Feuchte viel /
Stärcks Geblüt/vñ mehrers Fleiſch ohn Ziel/
Es leert die Blaſz / vnd weicht den Bauch/
Es kützlt ein wenig/ vnd blästzt auff auch:
Es ſoll ſeyn klar vnd alt von Jahren/
Nicht ſawr/gekocht von gutem Korn.
Dünn Bier dem Malz oder Farb gebricht/
Das ſawr oder jung iſt trincke nicht.
Trinck doch nach Notz vnd füll dein Krazn /
Nur daß nicht werd beſchwert dein Magn.

Vnd von dem Wein / deſſen ich anderswo *Cent. 1. epiſt.* gedacht / vnd welches Natur / Eigenſchafften/ Nutz vnd Schaden / gar viel in unterſchiedlichen Büchern / auch in ſonderbaren Tractaten/ beſchrieben/ hat einer dieſe Vers gemacht: *72. pag. 419. ſeq.*

Lieblichn Gruch/Schmack/Farb vnd Schein/
Soll haben ein auſſerwehlter Wein.
Der beſte Wein dem Leib wol nutzt/
Der ſchwartzfarb Wein benimbt den Luſt/
Trinck mäſſig alten ſubtilen Wein /
Gemiſcht/klar/ſpringend ſoll er ſeyn.

Nun dieſes hat der Herr Landesmann mir ſeiner Verehrung verurſachet/ſoll mich auch nicht verdrieſſen/ſo offt er mir etwas ſchicket/ jhme / wann ich anderſt ſchreiben kan / ein kleines Papierlein dargegen zu ſchencken.

Vater deſſen / weil er vber ſeinen verlohrnen Appetit / vnd Vnwillen zum Eſſen / ſich beſchweren thut / ſo leſe er deß wolgedachten D. Lanſii vnkommende Conſultation. Vnd daſelbſt in orat. contra Germaniam p. 1073 wie ein Edelmann einem Abbt ſeinen verlohrnen Appetit zu recht gebracht. Vnd was der beruhmbte vnd gelehrte Teutſche Ritter Vlrich von Hutten / pag. 1074. ſeqq. vber der Teutſchen Appetit machen / jhrem Vberfluß / vnnd was auß denſelben entſpringe / klagen vnd ſchreiben thut. Seneca ſagt in epiſt. 2. Non prodeſt cibus, nec corpori accedit, qui ſtatim ſumptus emittitur Das vbrige verſiehet der Herr wol. Valeat, &c.

XIX:

EHrenveſter vnd Wolgelehrter / ſonders geliebter Herr vnnd Freund / jhme ſeyn meine willige Dienſte jederzeit bevor. Mit ſeinem zuletzt vndenen Vnfall trage ich billich Condolentz / vnd wolte deſſen den Herren lieber gentzlich geſchen haben. Aber weil es geſchehen, ſo muß man Gedult tragen / vnd Göttlichem Willen alles beſchicken / wie ich dann vermeine / daß er ſich ſelbſten weißlich darein zu ſchicken weiß / auch ſolches Vnglück gleichſam zuvor geſehen / vnd jhme verkundiget habe / welches

S. Ioan. de Guevara part. 3 epiſt. 11. pag. 147. ſeqq. der Gevil. Antonius

welches dann daſſelbe jhme leichter macht. Dann

Tela nocent leuius viſa volare prius:

Die Pfeil verwunden nicht ſo ſehr/
So man zuhin hat vorher.

Mitten im Vnglück iſt es zu ſpatt ſich vorzuſehen/ vnd wann etwas/ deſſen man nicht gewerttig geweſen/ vnverſehens daher kompt/ ſo macht es ſonſt auch tapffer Gemüther gemeiniglich zaghafft/ wie Tacitus lib. 15. Annal. fol. 172. ſchreibet. Was wir aber vor ſehen/ wann es ſchon ärger/ als wir vermeint/ vns vberfällt/ ſo bedunckt es vns doch/ wegen der Vorbetrachtung/ leichter zu ſeyn. Muſſen derowegen vns jmmerzu bereit halten/ den Streich/ ſo vnverſehens daher kommen möchte/ wir ſehen gleich denſelben oder nicht/ auffzuhalten. Gleich wie einer/ ſo in den Krieg zihet/ alles zuvor/ was jhm in denſelben begegnen möchte/ bey ſich bedencken muß. Diß frewet mich/ daß der Herr einen ſo guten Wundartzt haben kan/ der offt ſelbſt in dieſen Rigeln geſteckt iſt/ vnd es bey jhm heiſt was die Spanier ſagen: No ay mejor Cirujano, que el bien acuchillado, die welterfahrne ſeyen die beſte Barbierer: Vnd die ſich auff deß Martis vnd Veneris Schuſſachen verſtehen/ die kommen am meiſten fort. Wie einer dann beym Engliſchen Poeten Oweno ſagt:

Bella

Bella magis, pacemne precer? mihi ſervit utrumque;
Ambo Patrem Marſique Venuſque mei.

Ferners ſo thut auch die gute Wart vnnd freundtlich zuſprechen viel / wie ich dann höre/daß der Herr hieran/wie auch allem dem/ was zur Seelen vnnd Leibs Cur erfordert wird/keinen Mangel hat. Vnd werden mir inſonderheit die N. vnd N. gerühmbt / daß ſie an jhrem Orth / was nur dem Herren dienlich ſeyn kan/nichts erwinden laſſen/als die auff den Vers gedencken / in welchen die Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit eingeſchloſſen werden:

Viſito, cibo, poto, red. mo, tego, colligo, condo.

Item:

Conſule, caſtiga, remitte, ſolare, fer, ora.

Dann alſo liebet man den Nächſten von gantzem Hertzen / wann man jhme das ertzeigt / ſo einer jhme ſelbſt zuerzeigen begehrt/ vnd verhütet das Vnglück / ſo auch einer bey ſich gern verhütet ſehen wolte: Wie wir dann hie auff Erden/ wegen vnſer jrrdiſchen Geburt / vnd Hoffnung der ewigen Erbſchafft/alle vntereinander Nächſte ſeyn / vnd nicht auff die Leuth / ſondern jhr Elend ſehen / vnd nicht den Menſchen / ſondern der menſchlichen Schwachheit zu Hülff kommen ſollen. Wiewol viel darwider handeln/ vnd den Betrübten noch ein mehrers Leid anthun.

Contra miſ. tum l. Deus

anthun. Zweiffele nun auch nicht/der Herr etliche Splitterrichter haben werde/deren es ohne das der Zeit nur zu viel gibt / die nicht auff ſich vnd die jhrige / ſondern andere / ſehen / vnd vor ander Leuth Thüren kehren wollen / eh es vor jhrer ſauber iſt. Welches zwar auch von jhrer Zeit Terentius in Heautontim. act. 3. ſc. 1. gegen dem Ende / vnd Horatius lib. 1. ſerm. Satyr. 3. verſ. 26. & 27. geklagt haben. Aber dergleichen Leuthe hat der Herr nicht zu achten. Der Hiſpanus ſpricht: 12 ſ. de Officio Præſidis.

Del Inyzios no me curo,
Que mis obras me hazen ſeguro.
Nach den Splitterrichtern frag ich nicht/
Weil meine Werck ſicher machen mich.

Ich will aber hiemit die rechte Cenſores, die auff gute Sitten vñ dergleichen / achtung zu geben / nicht verſtanden haben / von welchen Lathetus de Cenſu lib. 1. c. 2. p. 227. ſeqq vnd von den Römiſchen Cenſoribus lib. 3. c. 6. p. 531. ſeq zu leſen iſt. Aber wider auff deß Herren Gedult vnd guten Vorſatz zu kommen / ſo thut er / was ein rechtſchaffener Chriſt zu thun ſchuldig / bey dem es heiſſen ſoll:

Eſto bonus miles, mens ſit tibi conſcia recti,
Vnaque quo ſerves ſit tibi cura fidem.

Einem jeden ſtehet zu / daß er jhm getraue in dem Stand / darinn er lebt / zu ſterben. Er ſol täglich mit jenem ſagen: Tz

Te volo, te cupio, te deſidero, te peto Chriſte:
Tu mihi Dux, mihi Lux, mihi Rex, mihi
Lex, mihi Index.

Von Churfürſt Joachimo II. zu Brandenburg ſchreibet Joh. Cernitius in ſeinem Buch von den zehen Churfürſten zu Brandenburg / daß er nach dem Nachteſſen / auff die Betrachtung deß bittern Leydens vnnd Sterbens Chriſti gerathen / vnd dieweil er keinen Mahler bey der hand haben kondte / ſo habe er das Bildnus / ſo jhme entweder vorgezeiget worden / oder er jhme in ſein Gemüth gefaßt / mit einer Kreyden gar artig vnd ſchön auff die Taffel gemahlet / vnd in ſolchen Gedancken ſey er zu Bett gangen / vnd bald darauff geſtorben / ſo Anno 1571. zu Cöpnick geſchehen / als ſein Medicus Lippoldus, ein Jud / jhm Gifft im Malvaſier zum Schlaffrunck geben / vnd hierdurch dieſen ſchnellen Todt verurſachet / nach dem er baß das 66. Jahr ſeines Alters erreichet / vier Keyſer erlebt / vnd 26. Veränderungen in den Churfürſtenthümen ſich zuerinnern gehabt. Jhme hat ſein Bruder Marggraff Johannes zu Cüſtrin 11. Tag hernach gefolget: Nach dem er zuvor zu deß Churfürſten Geſandten / der jhme ſein deß Churfürſten Vorhaben / jhn den Marggraffen zu Cüſtrin zubeſuchen / vermeldet / Zuerkennen gegeben / daß ſie nach der H. drey Königs

Tag

Tag gewiß zuſammen kommen wolten / ſo auch den vierdten Tag darauff beſchehen/ Wiewol er damalen ſolche Zuſammenkunfft in dem andern ewigen Leben nicht vermeynt hatte. Welches dann ein ſonderbares Exempel / ſo wol zu mercken/iſt. Es können keine beſſere Gedancken ſein / als die man von Christo / den Göttlichen Sachen/ vnd dem ewigen Leben hat / vnd man mit obenerwehnten Owen o ſprechen kan:

Homo propo nit, Deus di ſpenſat.

Te ſine nil video, ſapio nil, tu meus es Sol
Solus, tu meus es ſol, mea ſola ſalus,

Item:

Vivit in excelſis Chriſtus, *nec vivere vellem,*
Si non Immanuel viveret ille meus.

Wer Chriſtum hat/der förchtet ſich vor dem Vnglück / ja auch dem Tode ſelber / nicht/ ſondern es heiſt bey jhme:

Sola Dei bonitas, precioſaque paſſio Chriſti
Efficit, ut timeam fata ſtygemque nihil.

Jener hat deß Philelphi Vers in Satyris, welche in Dominici Nani Mirabellii, & Parthol. Amantii, Polyanthea, vnter dem Titul Fama, fol. 300. b. ſtehen/ alſo verändert.

Omnia ſi perdas Chriſtum ſervare memento,
Quo ſemel amiſſo poſtea nullus eris.

Vnd ein anderer/der ſich vor nichts/weil er Christi Beyſtands ſich getröſtet / geförchtet hat/ ſaget:

Terra

Terra fremat, regna alta crepent, ruat orbis & orcus:
Cui comes est Christus, nulla ruina nocet.

Hiemit hat der Herr einen Außzug auß deß Anvers Processu Juris fol. 596. & fol. 648. seq. part. 2. c. 10. wie Christus unter die Zahl der Priester zu Jerusalem gezehlt worden. Item ein wunderbare Hystory vnd Prophecey von Christo/auß Crusii Schwäbischer Chronic lib. 12. part. 1. c. 5. vnd daß die Inwohner der Stadt Chartres in Franckreich/ vor deß C. Julii Cæsaris Zeiten/geglaubt/das Christus von einer Jungfrawen werde gebohren werden/ auß Franciſci de Ruës deſcriptione Franciæ p. m. 100. zuempfahen. Damit ich auch schliesse/ vnd diesem vnsern einigen Heyland vnd Erlöser den Herren beſter maſſen befehlen thu.

XX.

JNſonders geliebter Herr/ Es ſagt Ludovic. Vives tom. 1. Oper. lib. 2. de cauſis corrupt. art. f. 369. daß wie es ſchwer ſey/ die alten Maß vnd Gewichte/ wegen der groſſen Vngleichheit/ gegen den vnſerigen zu halten: Alſo ſey es auch gar ſchwer/ in ſo groſſer Vngleichheit der Jahren/ zu wiſſen/ was ſich zu jeder Zeit zugetragen habe. Nun hat das meiſt daran/wann man Hiſtorien vnter die Hand nimmt/

nimpt/ daß man gute Achtung auff die Zeit gebe. Vnd ſagt Hugo Floriacenſis in einer Vorrede ſeiner Chronic/ an Ivonem Carnotenſem, beym Auberto Miræo in prolegom. ſuper Chronica principio, daß die jenige Geſchichten/ in welchen kein gewiſſe Zeit oder gewiſſe Könige ernannt werden/ billicher unter die alte Weiber Märlein/ als unter die Hiſtorien/ zu zehlen ſeyn. Inmaſſen dann hierinn von Geiſt- vnnd Weltlichen offt geyret wird/ vnd jhre Bücher deßwegen mit Verdruß geleſen/ vnnd wann ſie ſchon ſonſten gut/ aber weil die Autores derſelben in den Hiſtorien/ Zeit- vnd Weltbeſchreibung ſo ſchlecht erfahren ſeyn/ für gering gehalten werden; Wie Sie ſich dann auch gleich ſelbſten an den Laden legen/ vnd zuverſtehen geben/ daß nach der H. Schrifft/ kein nothwendigers/ herrlichers vnd luſtigers Studium, als das Hiſtoricum ſeye/ deſſen man in keinem Stande entrathen kan. Dieſes nun hetten die billich in acht nemmen ſollen/ welche vom Königreich China in Aſia, geſchrieben/ die alles ſo eigentlich/ auch die Anzahl der Könige/ von dem erſten Vitei an/ biß auff den newlich regierenden/ durch etlich tauſent Jahr/ vnd zwey hundert etlich vnd vierzig König/ ſo gewiß treffen/ als es Annius Viterbienſis in dem Beroſo, vnd andern von jhme erdich-

ten Scribenten / in andern Königreichen / getroffen hat. Besagter König Vitei muß auch bey diesen Scribenten vor etlich tausent Jahren allbereit das Geschütz erfunden haben. Und wann mans nicht glauben will / so soll man doch das gewiß wissen / daß bey denen auß China, als Sie das Königreich Pegu, und die Orientalische Indien zu erobern außgezogen / (welches nunmehr / ihrer sag nach / vber die sechshalb hundert Jahr seyn soll / das Geschütz im Brauch gewesen; Wie dann die Portugesen / die daselbst gelassene Stuck Geschütz gesehen / darauff das Wappen deß Königreichs China, sampt der Jahrzahl / darinn sie solchen Sieg erhalten / abgebildet war. So eigentlich trifft alles bey diesen Leuthen mit vnserm Calender in Europa vber ein. Will jemands von der Bucheruckerey / den Windwagen / den Wasserschleussen / vnd andern / so sie erfunden haben sollen / sagen. Der Herr weiß / was theils vnserer guten Freund / als sie in der Communität zu N. auß einer Cosmographia von diesem Königreich China, (so die Inwohner Tame vnd Taybinco, die Nachbarn Singlei, theils Sinam, (wiewol solchen Nahmen theils den benachbarten Catamern / wie Sie sie nennen / geben. Theils Tzinam, die Portugesen aber / die solches Wort nicht außsprechen kondten /

Vid. Iohannes à Mendoza in descript. Chinæ præsertim lib. 3. cap. 15.

Extremum hoc in Orie-

kondten/ am erſten Chinam, vnd die Jnnwohner/ ſo ſich ſelbſten Tangis heiſſen/ Chineſer genannt haben ſollen/ ſo gewaltige Brocken herunder werffen gehört zur Nachfolg/ ein ſolches vermeintes Regiment vnter ſich angeſtellt/ vnd die Jemyer außgetheilt/ als wie etwan ſonſten man auff der H. dreyen König Tag ein Königreich anzuſtellen pflegt/ wie deſſen Anzeig noch in etlichen Standbuchern möchte zu finden ſeyn. Jch laß zwar geſchehen/ daß Tzina oder China/ ein ſo groſſes Königreich/ ſo bey nahe ſo groß als Europa, oder/ wie im Theſauro Politico part. 2. c. 18 ſtehet/ mehr als drey tauſent Welſcher Meilen lang/ vnd mehr als 1200. breit/ (wiewol theils nur 3000. Meilen im Vmbkreiß/ vnd 1800. Meilen in der Länge ſetzen/) vnd voller mächtiger/ herlich erbawter vnnd luſtiger Städte iſt/ vnd ſolches/ wie Boterus in Relat. par. 1. lib. 2. p. 228. & part. 2. p. 146. ſchreibet/ vber 70 oder/ wie er delle cauſe della grandezza e magnificenza delle città, lib. 2. c. 11. p. 358. ſaget/ 60. Millionen Einwohner/ vnd ihr König andere 80. oder wie Antonius Pigafetta beym P. Bertio in tab. contract. Geogr. will/ 70. Königte vnter ſich habe/ auch das Land ſo herlich erbawet/ vnd mit allerhand köſtlichen Sachen erfüllet ſey; Auch ein gewaltige Mawr

te Imperiū, à Imperatore Pekomani Sina, ab Hiſpan. China. quaſi Cina Interium, ab Indigenis hodiè Tamin vocatum. Nihil etiam dubitandum, eādem quoq; eſſe regionē Sericam. Cocincinen ſes & Siani (à quibus Luſitani China nomen didicerunt) Cin, Iapones Than, Tartari Han, Saraceni ab occaſu Catayum appellant. Nicol. Trigautius de Chriſtiana expeditione apud Sinas l. 1. c. 2.

500. Frantzöſiſchen Meilen / (wiewol die 400. Meilen Berge darzwiſchen begreiffen ſollen/) wider die Tartarn erbawt habe. Wil auch wider gemeldten Boterum nicht ſtreiten / welcher ſagt / daß in der gantzen Welt kein ſolches Königreich / (verſtehe alſo mit ſeinen Theilen aneinander vnd beyſammen/) ſeye/welches gröſſer / Volckreicher/ mächtiger/reicher were/auch länger/als dieſes Chineſiſche/ gewehrt hette. Item / daß daſelbſt das Policeywesen auffs beſte beſtellt / die Laſter/ſonderlich der Diebſtal / Ehebruch / ꝛc. am Leben geſtraffe / vnd keine Hurenhäuſer in den Städten gelitten werden / (welches Maginus in Geograph p.m. 254.b. ſonderlich lobet/vnd daß ſolches bey jhme in Italia auch alſo gehalten würde/ wünſchet/) da man gantz keine Bettler leyde/ſondern jedermann/auch ſo gar die Blinde/ damit ſie jhre Nahrung haben mögen/arbeiten müſſen/die Schadhaffte aber zu den Sachen gebraucht werden/darzu ſie/ nach Beſchaffenheit jhres Leibs/ tüchtig ſeyn/ vnd allem deß Spitals die jenige genieſſen/die zur Arbeit gantz vnvermöglich ſeyn. Item/ daß die Söhne die Handwerck lernen müſſen/ ſo jhre Väter treiben/ vnd daher ſo geſchickt in allerhand Sachen werden / wie dann ſolches die Wahren / ſo auß China in die Inſulas Philippinas, von dannen nach Mexico, vnd ferners gen Sevi-

d. lib. 2. & c. 11. della città p. m. 354.

Boterus d. l. p.m. 318. & c. 8. p. 344.

Sevilia in Spanien / vnd an andere Orth weiters gebracht werden / bezeugen. Item / daß das Adeliche / vnd alles andere Frawenzimmer / auffs wenigſte müſſe ſpinnen vnnd nähen lernen / wann Sie nicht auch deß Vatters Handwerck treiben wollen. Welches Geſätz noch von dem obgedachten König Vitei herrühren ſolle. Ich will auch nicht beſtreiten / daß ſie die Enten / mit Hülff deß Miſtes vnd Fewrs / in groſſer Menge auff einmal außbrüten / weil ſolches auch anderswo geſchicht. Vnd man ſonſten zu Canton, (ſo dreymal ſo groß als Sevilla, etwas gröſſer als Lisbona, oder von 18. Meilen / wie Boterus d. l. p. 356. Maginus aber vnd Bertius wollen mehr als 12. tauſent Schritt im vmbkreiß / neben groſſen Vorſtätten / ſeyn vnd haben ſolle /) nicht 10. oder 12. tauſent Enten auff einen Tag zuverzehren haben köndte. Will auch glauben / was Johannes à Mendoza lib. 3. deſcript. Chin. cap. 22. wie man die Fiſche mit den Meerraben fange / ſchreibet. Item / daß die Chineſer ſo gute Säuffer / als die Teutſche / immer ſeyn mögen; Wie ſie dann auch einen herrlichen Wein haben / deſſen etliche Maß vmbs Jahr Chriſti 1614. nach Lintz gebracht worden / vnd ich ſolchen bey einem Krancken / ſo denſelben in der Sciatica nutzlichen gebraucht / vnd die Achtering / oder ein Maß / vor vier

Vid. d. Maginus p. 254 & Bertius p. m. 601.

gulden bezahlt / ein wenig zu kosten die Gnad gehabt habe. Dises kompt nur so vnglaublich vor / daß Suntien, Xuntien, oder insgemein nach dem Lande / dessen Haupt-Stadt sie ist / Quinsai, vnd von theils vnrechte Tabyn, genannt / im Umbkreiß 100. Welscher Meilen / vnd einer mit einem guten Pferd gnug zu thun habe / daß er in einem Tag von einem Thor zum andern reiten könne / vnd seyen die Vorstädte nicht darzu gerechnet / wie D. T. U. Y. des Estats, &c. p. m. 852. schreibet. Vnd Botero sagt / daß die beyde Städt Panchin vnd Anchin, nicht kleiner seyen. Es soll da haben 12. tausent steinerne Brücken / alle Häuser auch steinern / vnd die niedrigste darunter fünff Gaden hoch / die Glasfenster von Chrystal / vnd zum theil gemahlt / auch vnter den sehr prächtigen Kirchen eine seyn / so den Tempel Salomonis vbertreffe. Gedachter D. T. U. Y. sagt / daß der Ordinari Königliche Pallast zu Eingang der Stadt gegen Morgen stehe / noch zween andere / einen in der Mitte / vnd den andern gegen dem Ende der Stadt / Abendwerts. Andere halten den beschatten mittern vor die rechte Hoffhaltung / so mit sieben starcken Mawren vmbgeben / deren eine jede von der andern so weit / daß darzwischen 10. tausent Soldaten / die zu deß Königs Guardi verordnet seyn / ihre Losamenter

Botero p. 315. & Bertius p. 601.

ter bequem haben können. Er habe 10. Welſcher Meilen im Umbkreiß / vnd 80. oder wie D. T. U. Y. 79 oder wie Mendoza lib. 3. c. 2. ſagt 69. vnd noch darüber vier köſtliche Königliche Säl. (M. Paulus Venetus ſagt von 20. Sälen / ſo einander gleich an der Gröſſe / vnd mögen in jedem bey 10. tauſent Menſchen zu Tiſch ſitzen.) Welches dann auch dem Apollini nicht in ſeinen Kopff gewolt / als der beym Trajano Boccalini cent. 2. d. Ragguagl. di Parnaſſo. 14. fol. 82. zu einem Autore der Chineſiſchen Hiſtory geſagt / daß jetzt erwehnte Stadt / (deren Abriß auch Herr Matthæus Merian in der Archontologia Coſmica hat /) zu einer beglaubten Gröſſe / ſolte gebracht werden / vnd daß inſonderheit obgedachter Pallaſt in eine Form zu bringen were / daß Vitruvius nicht darüber zu lachen vnd zu ſagen Vrſach hette / daß / wann diß Gebäw ſo groß / als wie gedachter Autor geſchrieben / nothwendig folgen müſte / daß die Säl ein halbe Meil lang / vnnd nicht viel weniger auch die Cammern / weren; Vnd wann dem alſo / ſo hetten alle die Bawmeiſter nicht vnbillich zu ſagen / wann man die Dienſte geſchwind verrichten / vnnd die Speiſen warm auff den Tiſch bringen wolte / die Diener dieſes ſo groſſen Königs ſtätiges auff Poſtpferden daher reiten müſten.

Ferners schreibt man / daß alle die Gassen dieser Stadt Xuntien oder Quinsai, (so M. Paulus Venetus, lib. 2. c. 64. neben Singui, (allda biß in die 16. tausent steinerne Brücken / welche so hohe Schwibbögen haben / daß die grossen Schiff mit auffgerichten Mastbäumen dardurch fahren können/) für die zwo allerfürtrefflichste Städte in allen Morgenländern hält / vnnd cap. 65. sagt / daß dieses Quinsai, das ist / ein Stadt deß Himmels / die allergröste Stadt in der gantzen Welt seye / da er offt selbst gewesen / vnd alle Ding mit fleiß besichtiget habe) einen guten Geruch von sich geben / die Vögel singen / die Wässerlein gar lieblich rauschen. Man finde da em schöne Music / vnd holdselige freundliche Weiber. Der Häuser setzen 16. mal hundert tausent / vnd in einem jedwedern / eins ins ander gerechnet / bey 12. in 15. Seelen. Die Kauffleuth allda seyen so reich / daß einer vermöge ein Hertzogthumb oder Königreich in Europa zuerkauffen. Als die Tartarn diese Stadt inghabt / so hab jhr König denselben hundert Millionen Goldes zum jährlichen Tribut geben / (obwoln er nur 120. Millionen Cronen Einkommens haben solle / wie gemeldter Boterus in relationibus schreibet.) Die Leuthe / sagen sie / werden da 130. vnd mehr Jahr alt / welches sich aber nicht zuverwundern / weil alles

la 1. parte del Thesoro politico cap. 11.

ſo wol beſtellt vnd luſtig iſt: Auch die Anzahl der Häuſer deſſe glaublicher ſcheinet/ weiln die Stadt Lanchi, deren Vmbkreiß nur 90. Welſcher Meilen/ 18. mal hundert tauſent/ vnd alſo mehr als dieſe Hauptſtadt/ (vielleicht wegen deß beſagten Pallaſts/ der ein ſolches groſſes ſpatium einnimpt/) Häuſer begreiffen ſolle. Iſt ſich auch vber der groſſen Menge der Inwohner deſto weniger zuverwundern/ weiln die Chineſiſche Weiber ordinari allwegen zwey Kinder auff die Welt bringen/ was muß wol extraordinari geſchehen? Dieſes iſt aber höchlich zubeklagen/ daß/ wie Thomas Campanella von der Spanniſchen Monarchy cap. 9. p. 33. vnd andere Hiſtorici, ſo von China geſchrieben/ melden/ daß in ſolchem gelobten Lande viel König vmbkommen/ vnd grewliche Tyrannen/ ja auch Weibsbilder regiert haben. Ich mag aber dem Herren mit ſo weit entlegenen Sachen nicht ferners beſchwerlich ſeyn; Sondern wollen vns begnügen laſſen mit dem/ was vnſer liebes Vatterland vns reichlichen darbiet/ die Begierige aber der mehrern Wiſſenſchafft von China, die mögen/neben obangezogenen Autoren/ auch Alexandrum Valignanum de admirandis Regni Sinenſis, Johannem Barrium, vnd Gonzaleſium, (die ich zwar nicht geſehen/) in jhren Büchern von dieſem Königreich/leſen. Vale.

d. Theſaur. polit. d. l.

Vid. etiam Iacobi Pantoia epiſtolam de Sinis, edita cum aliis epiſtolis

In de Moluccu & Iaponia, Megun &c. Ann. 1607. in 8.

XXI.

SOnders geliebter Herr/ Hauß seinem mit dieser tagen eingelieferetem Schreiben hab ich verstanden / wie daß jhme meine Epistel von den Chinesischen Sachen nicht vbel gefallen; Allein/ weiln Nicolaus Trigautius in seinem Buch de Christiana expeditione apud Sinas, vnnd desselben Vorrede/ Meldung thut / daß er / wa jhm GOtt das Leben geben werde/ dieses Königreichs Jahrbücher / bey 4000. Jahren her / ordentlich an Tag geben wolle; Vnd daß er lib. 1. c. 4. p. m. 19. schreibet / wie daß die Erfindung der Druckerey älter bey jhnen / als bey vns in Europa, vnd gewiß seye/ daß man bey den Sinis vor 500. Jahren/ vnd wie theils wollen / schon vor Christi Geburt / Bücher gedruckt habe; So müsse ja war seyn/ was andere von diesem mächtigen Lande schreiben/ vnd ich nicht allerdings glauben wolle. Worauff dann dem Herren zu freundlicher Antwort ich gleich anfangs entgegen setze / was eben er Trigautius, in angezogener Vorrede an den Leser / meldet / daß nemblich die jenige / so von den Chinesischen Sachen geschrieben / das meiste entweder selbsten erdicht / oder das / so sie gehört / ohne vnterscheid/ für warhafft außgebreitet. Von welcher

cher Zahl er auch die / ſo ſeiner Societät / nicht außſchlieſſe / welche den Sinenſiſchen Kauffleuthen glauben zugeſtellt / vnd nicht vermercke / daß Sie entweder jhre Sachen / wie zugeſchehen pflegt / gröſſer machen / oder was ſie nicht gnugſam erfahren / für erkundte außgeben. Fürs ander / wann ich ſchon ſolche Jahrbücher hette / (die ich doch nicht zu ſehen bekommen kan) ſo ermangelten mir vielleicht noch viel Sachen / ſo mich denſelben Beyfall zu geben / bewegen ſolten. Zwar / müſſen ſolche Annales alt ſeyn / weiln er lib. 1. c. 2. p. 4. meldet / daß er in denſelben gefunden / daß bey den Chinenſern daß Seidengeweb 2636. Jahr / vor Chriſti Geburt / ſchon geweſt ſeye / welche / wann ſie zu dem Jahr / darinn er diß geſchrieben / nembtlich 1615. gethan werden 4251. Jahr bringen. Vnd werden / ſonder zweiffels / ſolche Jahrbücher zeitlicher jhren Anfang genommen haben / vnd ſich noch zuruck weiters erſtrecken? Das mag mir / neben den Juden / wol das glückſeligſte Volck in der gantzen Welt ſeyn / weiln man bey denſelben ſo ein gute Nachricht von den alten Zeiten finden thut. Welches dann obgedachte Buchdruckeren / wie zuerachten / befördert haben wird. Wie dann Angelus Rocca in append. Bibl. Vaticanæ p. 409. meldet / daß Michael Rogerius Neapolitanus, ſo 11. Jahr lang

ſich

ſich in dieſem Königreich China auffgehalten / ſage / daß er Bücher geleſen / die bey die 400. Jahr vor Chriſti Geburt ſeyen gedruckt worden. Dieſes aber hindert mich im glauben / daß man ſchreibt / wie daß die Chmenſer in der Sternkunſt vnd deß Feldmeſſens grobe Irthumb gehabt / ehe die Jeſuiter dahin gelanget ſeyn / vnnd daß dem P. Matthæo Ricio, vnd andern / eben wegen dieſer Wiſſenſchafft / groſſes Anſehen daſelbſt erwachſen / daß ich daher ſchier an der Warheit dieſer Jahrbücher / ſo wol als andere / an jhrem der Chmenſer Fürgeben zweifele / als ſolte einer / nahmens Hujunſin, bey jhnen / mit ſeinem gantzen Hauß / in den Himmel geflogen ſeyn. Belangend aber gemeldte Chmenſiſche Druckerey / ſo dieſe Leuth ſchon ſo vor längſten ſollen erfunden haben / wie vnterſchiedliche Autores berichten / ſo beſchreiben derſelben Art vnd Weiſe beſagter Trigautius d. lib. 1. c. 4. p. 19. ſeq. Angelus Roccha in append. Bibl. Vaticanæ p. 410. Vnd andere mehr. Es vergleicht ſich aber der Chmenſer Druckerey vmb ſo viel nun der vnſeren, in dem Sie jhre in Bretter geſchnittene Bilder / Ziffer vnd Figuren / auch abdrucken / welche Erfindung wol jhr eigen ſeyn / vnd bey jhnen vor längſten geübt worden ſeyn mag. Es wird ſich aber / (ſprechen die Herren Buchdrucker

Idem Trigautius lib. 1. c. 9 p. 292.

Vid Iohan Petr. Maffeus lib. 4. Ind. hiſtor. f. 210. Garzias ab Horto lib. 2. Aromat. ap. Indos naſc. c. 38. Ioan. Gonſalvus Mendoza lib 3. de la hiſtoria del

cker zu Straßburg/ in jhrem Anno 1640. außgangenem Bericht/ von Erfindung der Buchdruckerey/ A iij a. im erſten Abſatz/ hinwiederumb auch eben ſo leicht der groſſe vnnd mercklicher Unterſcheidt zwiſchen vnſerer vnd jhrer Truckerey herfür thun. Dann für das Erſte/ ſo gebrauchen ſie/ wie bekannt/ keine ſolche Buchſtaben wie wir/ die gewiſſe verſtändige Sagwörter bedeuteten; Sie haben kein Alphabet, wie wir/ ſondern Bilder/ Ziffer/ Figuren/ damit ſie das jenige fürbilden/ was ſie geſagt vnnd verſtanden haben wollen/ gleich wie bey vns gemeiniglich die Zahlen nicht mit gantzen Worten außgeſchrieben/ ſondern mit Ziffern 1. 2. ꝛc. angedeutet werden. Andere Schrifften vnnd Buchſtaben haben ſie nicht/ daher es die jenigen groſſe Mühe vnnd Fleiß koſtet/ welche jhren Druck leſen wollen. Dann es muß einer/ ſo Chineſiſch leſen will/ zum wenigſten 85000. Figuren kennen/ der aber vollkomlich will geſtudiert haben/ dem müſſen wol 120000. bekannt ſeyn. Vnd bekennet Joſephus Acoſta lib. 6. c. 4. & 5. de ſcript. Indiæ ſelbſt/ daß die Jeſuiten noch zu ſeiner Zeit an derſelben Spraach ſtudieret/ vnd wol zehen Jahr Tag vnd Nacht damit zugebracht haben. Zum andern/ ſo bezeuget Metellus in hiſtor. de nov. Inſ. & nov. orbe, daß ſie jhre Bilder vnd Figuren/

gran. Reyno de la China p. 90. Iohan. Hugo Linſchotanus part. 2. Ind. Orient. cap. 16. H. Oſorius lib. 11. de reb. geſt. Eman. R. Luſit. Ioan. Metellus in hiſt. de nov. Inſ & nov. Orbe.

Sinenſe Idioma Vniverſum è ſolis vocibus monoſyllabis conſtat, & ad applicandos earum vocum ſonos, accentq; nonnullos & aſpira-

tionis ab Sinis inuctæ p. Trigautius p. 344.

ren / nicht (wie wir vnsere Schrifften) gieſſen / ſondern in Blatten einſchneiden / wie noch bey vns mit den Holtzſchnitten vnnd Kupffern geſchicht. Vnd kan ein jeglicher daſſelbige leicht abnemmen / wann jhm nur einmal dergleichen Chinenſiſche Schrifften vorkommen ſeyn. Schemet alſo klärlichen hierauß / daß noch biß auff den heutigen Tag ein mercklicher vnd weiter Vnterſcheid / zwiſchen beyder Art zu trucken ſey / vnd / wie geſagt / Sie keine andere Gemeinſchafft mit einander haben / als nur das bloſſe Abertucken. Bißher gedachter Bericht. Wann ich ein Gleichnus geben ſolte / ſo gebe ich ſolche / mit jhrer Maß / von der Arithmetica welche gedachter Trigautius lib. 3. p. 253. beſchreibet / aber der vnſerigen weit nicht alleichet / auch die vnſere viel leichter / als die Chinenſiſche iſt. Sonſten kommt jhr Buchertucken Sie leicht an / vnd ſeyn daher auch die Bücher bey jhnen in ſo groſſer Menge / vnd ſehr wolfeil / die Schreiber aber gar thewr / wie dann er Trigautius lib. 4. c. 1. p. 325. ſchreibet / daß der obangedeute P. Matthæus Ricius, bey einem Literato, eine Supplication, ſo nicht lang geweſen / an den König in China habe ſtellen laſſen / ſo er kaum vmb acht gulden bekommen können / ſo hoch pflegen die Chinenſiſche Gelehrte jhre Schrifften zu ſchätzen. Was nun das Mittel be-

tel betriffe / dardurch die Erfindung der Buchtruckerey von den Chinenſern/ehe vnd zuvor Chriſtophorus Colonus, oder Columbus, die newe Welt erfunden / auch den Europæern bekannt worden; So wollen Paulus Jovius, Joan. Gonſalvus Mendoza, vnd etliche andere / daß durch die Scythen vnd Moſcowiter ſolche in Europam ſey kommen. Aber dieſe Barbariſche Völcker haben ſich zur ſelbigen Zeit/da die Druckerey bey vns erfunden worden/ wenig vmb die freye Künſt bekümmert. Vnd bezeuget Simon Schardius in epit. rerum geſtar. ſub Ferd. I. Imp. daß zur Zeit deß Schmalkaldiſchen Kriegs/ein Obriſter auß der Moſcow / dem Keyſer Carolo V. vier tauſent Reuter verſprochen habe / weil er aber / als der Krieg ſchon verbracht / vnd alſo zu ſpat kommen / habe er vom Keyſer erhalten/ daß er etliche Künſtler auß Teutſchland beſtellen/ vnd mit ſich/ vnter dem ſchembaren Titul / dieſes wilde Land zu excoliren / nach Moſcaw führen mögen. Deßwegen vnter andern/Bawmeiſter / Buchtrucker / Poeten / Schloſſer / vnd daran am meiſten gelegen / Büchſenmeiſter beſtellt worden ſeyn. Vnd antwortet auch D. Daniel Cramer/ in Erklärung deß H. Jobs bleyern Schreibtäfflein / dem beſagten P. Jovio, vnd ſagt: Daß die Buchſtaben ſind der Art / wie die alten

P. Jovius lib. 14. hiſtor. fol. 161.

Tom. 3. opon. fol. 1196.

alten Notæ Ciceronianæ, darinn vorzeiten die Römiſchen Notarii geſchwind zu ſchreiben geübt geweſen weil/dieſelbe Gruterus vnlängſt ans Liecht gebracht/ vnd Hertzog Philipps zu Pommern einen ſehr alten Pſalter Davids/mit ſolchen notis auff Pergamen geſchrieben hatte. Vnd bedeuten die Indianiſchen Buchſtaben/wie auch die Notæ Ciceronianæ ein jedes ein Wort/ deren haben die Indianer fünff tauſent. Vnd mag auch ſeyn/ das für der Luſitaner Ankunfft ſolches in denſelben Landen zu Catay, (wie Jovius will/) im Schwang gangen/muß es glauben/ dann es iſt in die ferne/ wer will jm ziehen vnd nachfragen? Aber davon iſt fürnemblich zwiſchen P. Jovio vnd mir der Streit/ ob jhr Drucken eben ſo zugehe/ wie vnſer allhie? Dann wie? wann ſie jhre Bücher alſo drucketen/gleich als wann man mit einem Stempel oder Sigelring mit der Hand drucket/ vnnd Sie ſolche gegrabene Stempelchen hetten/ welche Sie untereinander her von oben herab niderwerts/ (dann alſo ſchreiben ſie) drucketen mit Firnusdincten/ wie vnſere Notarii jhr Notariatzeichen vnterdrucken pflegē/ das were auch gedruckt/ Inſonderheit weil ſie kein einiges Wort von Buchſtaben zuſammen ſetzen oder leſen. Vilmehr aber iſt darnach die Frag/ wann dem ſchon allen alſo were/ daß jhre vnd vnſere

Drucke-

Druckerey gar vberemkäme/ ob/ wie er Jovius wil/ gläublich/ ja vielmehr vermuthlich/ vnd (daß ja ſeyn ſolte) beweißlich ſey/ daß es wir Teutſchen von den Scyten vnd Moſcowiten bekommen haben? das wird dem Jovio in Ewigkeit wol fehlen. Vielmehr ſolte er ſich des Spruchs Ariſtotelis erinnert haben/ der da ſagt/ daß gar wol müglich ſey/ daß neue Künſte zugleich mehr als von einem zu gleicher/ oder zu anderer zeit/ können erfunden werden/ vnangeſehen keiner vom andern wiſſe/ vnd mit dem andern zuhalte. Er Jovius thut der Stadt Canta in demſelben Reich Catay meldung/ daß ſie gar der Stadt Venedig gleich ſeyn ſolle/ ꝛc. Wenn ich nun ſo ſchlieſſen wolte/ darumb wollen wir leicht glauben/ daß dieſer Bawkunſt exempel/ als Fenſter/ eiſerne Gegatter/ vnd dergleichen/ ſolche art/ Kleider vnd Bärte/ wie die Venetianiſche Stadt-Junckern tragen/ durch die Scythen/ oder Moſcoviter/ vß dem Reich Catay, auß der Stadt Canta, von Indien her/ auff die Venetianer müſſen gebracht ſeyn/ wo ſolten ſie anders die art/ Kleider vnd Bärte bekommen können/ würden mich alle Italianer billich außlachen. Biß hieher D. Cramerus. Ein anders Exempel ſetzet beſagter Trigautius lib. 4 c. 2. p. 332. von den Waſſerfallen/ oder Schleuſen/ die auch in China

Canta tertiũ orbis longè maxima & opulentiſſima, in Catai Sinarũ regione lov. d. lib. 14. fol. 161.

bräuchig; ſagt aber nicht/ daß ſolche Kunſt von den Chinenſern die Italianer/ oder ſeine Niederländer/ gelernet haben. Wie dann in China das Dorffi/ an ſtatt deß Holtzes/ vnd ſonderlich in der Königlichen Haupt-Stadt Pequino (ſo/ wie er Trigautius p. 335. ſchreibt/ vnter dem 40. gradu vollkommenlich/ vnd nicht dem 50. wie etliche Mathematici wollen/ gelegen) als er p. 318. erinnert/ brennen; welches ſeine Niederländer gehabt/ ehe man von China etwas daſelbſt gewuſt haben mag. Er vnterſtehet ſich auch lib. 4. c. 3. p. 329. zu erweiſen/ daß eben dieſes Königreich China das groſſe Catajum, vnd die Königliche obgedachte Haupt-ſtadt Pequinum, die Stadt Cambalu ſeye; welches biß dahin man dem groſſen Can, oder Tartariſchem Kayſer/ zugeeignet hat, vnd ſagt/ daß heutigs tags/ auſſer den Sinenſiſchen Mawren/ kein Landſchafft mit dieſem Nahmen Catajum gefunden werde/ welches er lib 5. c. 11. & 12. (da er die Reiſe auß India, vnd dem Königreich Mogor, nach China, durch die Tartarey ſetzet/) mit mehrerem beſtättiget. Ich bin zu gering die ſtrittigkeit abzuhelffen, ſonderlich weil ich ſihe/ daß auch andere deß Plinii, Solini, vnd Marcellini, Seres, die man ſonſten für Tartariſche Völcker gehalten/ die Chinenſer/ oder Sinenſer/ zu ſeyn/ erachten; von welchem lib 23.

Plin. lib. 6. hiſt nat. c. 17 fol. 87. Solin. c. 63 & Marcellin. circa finem lib 23.

welchen die Seyden / ſampt dem naſ-
men / in Europam kommen. Wil allein
vermelden / daß beſagter Trigautius deß M.
Poli, oder Pauli Veneti, p. 544. gedencket /
vnd ſaget / daß das Königreich / ſo von den
Saracenern Catajum genennet werde /
ſchon vor zeiten von jhme M Paulo den Eu-
ropæern bekant / aber nach etlich hundert
Jahren alſo auß der Gedächtnuß verlohren
worden / daß man ſolches zu ſeyn kaum glau-
ben wollen. Nun finde ich aber bey jhme
Veneto lib. 2. c. 10. & 11. das Land Car-
hajo, oder die Tartarey / vnd die Stadt Cam-
balu, beſonders / vnd dann Mangi, oder
China, vnd jhre Haupt-Stadt Quinſai,
cap. 54. 55. vnd 65. auch abſonderlich be-
ſchrieben / vnd wol vnterſchieden; vnd ſagt
er d. c. 65. daß es in der gantzen Landſchafft
Mangi, oder China, vber die 1200. Städt
habe / vnd ſeyen die Soldaten / ſo ſie verwa-
chen / auß Cathai, oder der Tartarey / vnd an-
dern Landen / bürtig: Vnd ſeye ſelbiges mal
das gantze beſagte Land Mangi vom groſſen
Chan, oder Tartariſchen Käyſer / der es
newlich eingenommen hatte / nur in 9. Kö-
nigreich getheilet worden. Es were ſeltzam /
daß dieſer Venediſche Edelmann / welcher
ſo lange Jahr in der Tartarey geweſen / vnd
nach deme Anno Chriſti 1268. beſagter
Tartariſche Can Cublai, durch ſeinen Feld-

Haupтman Chinſam Bajan, das Königreich China, vnd deſſelben Haupt-Stadt Quinſai erobert / ſelber in dieſes Land kommen / vnd in der Stadt Tangui daſelbſt 3. gantzer Jahr / deß Tartariſchen Käyſers Amptmann geweſen / dieſe Sachen fälſchlich beſchrieben / vnd hinterlaſſen haben ſolte. Er Paulus ſchreibet auch cap. 62. daß in der Chineſiſchen Stadt Cianghianfu Kirchen der Neſtorianer Chriſten geweſen / die Marſacis der Neſtorianer gebawet / ſo von dem groſſen Can, in der Stadt / Anno Chriſti 1274. ein Biſthumb vberkommen; vnd im 63. Capitel / daß in der Stadt Tinguigui die Alaner Chriſten / als ſie voll waren / alle von den Inwohnern / vnd ſie hergegen darauff von den Tartarn ſeren erſchlagen worden; vnd daß zu ſeiner zeit vff 1. Million / vnd 600. tauſend Haußgeſind in gedachtem Quinſai, aber nicht mehr / als eine Chriſten Kirch der Neſtorianer geweſen. Weren alſo die Chriſten nicht erſt zu dieſen letzten zeiten in China kommen. Vnd weiln die Jeſuiter noch Juden / vnd Saracener / ſo auch ſelbiges mal mit den Tartarn / vnd Chriſten / hieher erſtlich gelanget, noch angetroffen / ſo muſte es ein ſonderliche Vrſach haben / warumb die Chineſer / als ſie mit der zeit die Tartarn wider auß dem Land getrieben, die Juden vnd Sa-

racc-

racener gedulder/ die Chriſten aber verjaget/ oder außgetilget hetten. Vnd ſolten dannoch vffs wenigſte die Chriſten eine Gedächtnuß in den ſo gerühmten Chineſiſchen Jahrbüchern hinterlaſſen haben/ vnd der Chriſtliche Glaub denen in China, als die Jeſuiter zu jhnen gelanget/ nicht ſo frembd vorkommen ſeyn. Sonſten ſchreibet gemelder Trigautius lib. 3 c. 1. p. 244. ſeqq. daß im gantzen Königreich alle Götzen-Prieſter/ wie das andere Volck/ vnter der Obrigkeit Gewalt ſeyen; Vnd obwoln die Sinenſer den Götzen keinen Glauben zuſtellen/ ſo halten ſie es doch nicht für vnrecht/ vor jhnen ſich zu neigen. Es habe ein Vorſteher eines Kloſters/ in gegenwart der Jeſuiter/ geſagt/ daß die Götzen keiner Verehrung würdig; jene aber vor dieſem in acht genommen worden/ daß die Religion bey dem gemeinen Mann/ ohne Bilder/ nicht könne erhalten werden. Obgemelder P. Matthæus Ricius *d. lib. 3. c. 9. pag. 392.* habe den Götzenbildern kein Ehr erwieſen; ſeye auch/ als ein frembder/ hierzu von den Sinis nicht gezwungen worden/ weiln bey jhnen Niemands/ ſonderlich wann einer Außländiſch/ in Religionsſachen/ Gewalt angethan/ ſondern hierinn die höchſte Freyheit gelaſſen werde. Die jenigen/ ſo gelehrt ſeyn/ vnd auß welchen alle Obrigkeiten beſtehen/ halten von den Götzen nichts; aber *Idem pag. 642 ſeq.*

die Pfaffen bereden die Leuth / daß auch der allerbeſſte Bub / wann er nur die Götzen verehret / der Hellen pein entgehe / vnd wird darzu geſchrieben / welcher dieſes Götzen Nahmen tauſentmal anruffet / der wird dieſer vnd jener Straff befreyet ſeyn. Obgedachter M. Paulus Venetus ſchreibet lib. 2. c. 65. p. 259. ſeq. daß die Chineſer das kalte Bad für gar geſund halten / daher ſie auch viel Bäder zu beſagtem Quinſai von kaltem Waſſer / vnd darinn jhre Badknechte vnd Mägde, jedoch auch in jedem Bad ein beſondere Kammer mit warmen Waſſer / für die frembde / haben. Vnd ſo viel habe dem Herren ich / für dieſes mal / vff ſein Schreiben / guter Meynung / ein mehrers von jhme hierüber berichtet zu werden / gebührend antworten ſollen / den ich damit ꝛc.

XXII.

Ehr. vnd Wolgelehrter / ꝛc. Es ſagt wol der Poët Horatius lib. 1. epiſt 18. v. 76. ſeq. recht:

Quidlem commendes etiam at q; etiam auſpice, ne max
Iucundam cenam tibi pereat apud me.

Welches nur dann mit der dem Herren commendirten Perſon auch gehet. Ich hab zwar vermeynt / daß ich es damit gar wol

wol treffen werde / aber erfahren / wahr zu ſeyn / was jener ſag: : Sæpe optime cogitata peſſime cadunt ; vnd Cicero in Philip. 12. tom. 2. Oper. fol 919. B. ſchreibt: cujusvis hominis eſt errare, nullius, niſi inſipientis, in errore perſeverare: Poſteriores enim cogitationes (ut aiunt) ſapientiores ſolent eſſe. Dann es mich bald darauff gereuet hat; wiewol es zu ſpat war. Ich hätte wol ein andere Perſon gehabt / wann nicht ein böſer Argwohn mich daran verhindert hätte; Deßwegen ich dann Gott vmb Verzeihung zu bitten habe. Dann / obwoln die Gedancken Zollfrey ſeyn / per l. cogitationis. 18. ff. de pœnis; So hat es doch ein andere Meynung bey Gott / c. qui pejerare 13. cauſ. 22. qu. 5. deme alles bekand / vnd deßwegen einer zu gedencken vor häßlich halten ſolle / was zu reden häßlich iſt. Welches auch die Heyden verſtanden. Dann von Thalete ſchreiben Laertius de vita Philoſoph. lib. 1. p. m. 34. Vnd Valerius Maximus lib. 7. c. 2. p. m. 305. daß / als er gefragt worden / ob den Göttern / wann ein Menſch etwas Vbels thäte / verborgen were? Er geantwortet habe / ja auch nicht / wann er nur an etwas gedencket. Daß aber der Herr vermeynt / dieſes Menſchen Herren zu räthen / daß er jhn mit ernſt zu ſeiner

ſchuldigkeit antreiben ſolte / das wird mißlich ſeyn. Dann / obwoln ein gezwungener Will auch ein Will iſt / vnd es heiſt: Sicq; volens factus, quod nollem velle coactus: Vnd einer ein Ampt anzunehmen gezwungen werden kan / l ſi quis 9. ff. de mun. & honor. l. prætor. 13. §. 2. ff. de vacat. & excuſat. mun. l. 214. & l. 239. §. 3. ff. de verb. ſignif. c. qui ſentit. 55. de R. I. in ſexto: Gleichwol ſo pflegt das / was auß zwang geſchicht / einen böſen außgang zu gewinnen / c. cum locum 14. & c. requiſivit. 17. de ſponſalibus. Es iſt eine Thorheit / ſagt jene beym Plauto, in Sticho, act. 1. ſc. 2. verſ. 82. wañ man vnwillige Hund auffs jagen führen wil. Vnd Terentius in Adelph. act. 1. ſc. 1. v. 44. ſeqq.

Vid Nicol. Everhard. à Middelburgo in loc. legal. à conceſſione conſequ. ad conceſſ. antecedentis. p. m. 774. ſeqq.

Vid. Arnisæus de jure Cönub. cap. 3. Sect. 9. n. 5. ſeq.

Malo coactus qui ſuum officium facit,
Dum ad reſcitum mi credit, tamiſſer cavet,
Si perat fore clam, rurſum ad ingenium redit,

Der dapffere vnd gelehrte teutſche Edelmañ / Vlrich von Hütten / ſchreibet in einer andern materi / an den Käyſer Carln den Fünfften / beim Caſparo Lerch / de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 2. ſummar. 150 vnter andern Worten alſo: Ego interim non patiar, Imperium hoc, nomenq; Germanicum, à quoquam haberi ludibrio. Ubi ſi non poſſum aliud, hoc faciam tamen, quod adimere nemo

mo poteſt, ut occulte mecum fremam indignitatem rei, ac fortunam, quæ conatui meo defuerit, accuſem. Aber wieder vff vnſern Menſchen zu kommen/ ſo förchte ich etwas daron ſeinem Vettern zu ſchreiben. Dann obwoln die Zuneigung gegen einem Blutsfreunde/ die Mütterliche indulgentz ſelbſten vberrifft/ wie Plinius lib. 8. epiſt. 11. ſagt: vnd man ſonderlich vff die affection ſiehet; dieweil wegen deß Geblüts/ der affection, oder Verwandnis/ etwas geſchiehet/ zugelaſſen/ oder verbotten wird/ ſo ſonſten nicht geſchehe/ zugelaſſen/ oder verbotten würde/ in l. cum ſervus 54. verſ. placuit, ff. mandati, l. Gajus Sejus 45. in fine, ff. ſoluto matrim. arg. l. qui jurisdictioni 10. ff. de jurisdict. omn. judic. gl. in l. 2. ff. de receptatoribus, & l. quamvis adulterii 30. C. ad L. Jul. de adult. So kan doch ein Ehrlicher Mann ſeinen Vettern nicht mehr mit gütigen augen anſehen/ welcher ſich ſeinen Vor-Eltern vnwürdig verhält. Vnd kan man keinen gröſſern Haß/ als der Blutsfreunde/ erdencken. Vnd wie ein Waſſerſchlang ein gröſſers Gifft von ſich ſchieſſen läſt/ wann ſie jhr Element/ nemblich das Waſſer/ verlaſt/ vnd vff der Erden ſich auffhält; Alſo iſt auch der Haß heffriger/ vnd gemeinlich vnſerblich/ welcher vß den ſchrancken eines Geſchlechts

ſchlechts / vnd Geblüts / herfür kommet / vnd vnter den Befreundten / durch etwas Schmach- vnd Nachreden/vermehret wird. Aber wie dem allem / ſo muß man auch gedencken / daß man allhie nicht vnter den Vollkommen lebet; ſondern ſich ſolche Vollkommenheit erſt im Himmel finden wird; dahin wir auch vnſer Gemüth erheben/ vnd alles irrdiſche verachten ſollen.

Felices nimium! quorum ſuper æthera mentes
Sublatæ, cunctæ hæc infera deſpicium;

Sagt jener von dem Paradießvogel/ ſo allezeit wider die Sonne fliegen ſolle. Wir ſeyn in dieſer Welt frembde; haben aber vnſere Hoffnung / Gnad / Würde/ vnd Sitz / im Himmel; vnd müſſen ſo lang herumb wandern / biß es Gott dem Herren gefält/ vns/ durch den zeitlichen tod / zu ſich zu nehmen. Dann wir nur von dieſen folgenden Menſchen leſen/daß ſie lebendig ſeyn gen Himmel gefahren/als da geweſen/ Enoch/ Elias/vnd nach Chriſti deß Herren Himmelfarth / Chæremon, der Biſchoff zu Egypten zu Nilopoli, darfür etwan vnrecht Nicopoli ſeyen/) welcher / als er vnter dem Käyſer Decio ſtehen muſte / mit ſambt ſeinem alten Eheweib / verlohren / vnd ob man jhn ſchon geſucht / er nit mehr gefunden worden iſt / wie beym Eutropio lib. 6. cap. 31. in fine,

Henr. Orta in Nomencl. ad ann. 257. ſub Valeriano, fecit.

ne- zu leſen. Was die Chineſer von ihrem Heiligen Hujunſin vorgeben/ das gehört zu andern Chineſiſchen Märlein. Schlieſſe dann/ vnd thue den Herren ꝛc.

Vid. Nicol. Trigautius lib. 1. de Chr. exped. c. 9. p. 192.

XXIII.

E. vnd Wolgelehrter Herr/ demſelben wünſche ich viel Glück zu ſeinen newen Ehren/ in welche/ vnd den Poeten-Standt/ ihn der Herr Comes Palatinus geſetzt hat/ von welcher dignität/ vnd was die Herren Comites Palatini, oder Hoff-Grafen/ für Privilegia haben/ Thomas Sagittarius, in einer beſondern diſputation, hieron weitläufftig zu leſen iſt. Petrus Pithœus ſagt in ſeinem tractat de Palatinis, ſo beym andern Theil Origin. Palatin. Freheri (als der ſolches auß ſeinem Buch/ deſſen Titul/ Memoires des Comtes de Champagne & Brie, &c. zu Paris 1581. gedruckt/ genommen/ vnd Lateiniſch gemacht) fol. 15. der Heydelb. edit 1612. in fol zu finden/ daß in Franckreich ſo wol die Käyſeriſche/ als Päbſtiſche Comites Palatini, auch in den Ländern/ die noch den Nahmen vom Reich haben/ nie ſeyen angenommen worden; daſelbſten hieren ein mehrers/ vnd daß die vom Pabſt creatte auch die Canoniſten ſelbſten nicht für eygentliche Graven halten/ zu leſen.

Vor

Vor der zeit ſoll dieſe hohe dignität nicht gemein geweſen ſeyn/ wie beſagter Marqu. Freherus in notis ad P. de Andlo p. m. 179. b. wil. Welches ich aber an ſeinen orth geſtellt ſeyn laſſe/ weil mir hiervon zu urtheilen nicht gebührt. Deß Herren Comœdien/ ſonderlich wann ſie offentlich ſolten agirt werden/ möchten den Polen/ vff vorſtehendem Reichstag zu Warſau/ wol gefallen; daſelbſten auch ſeine von den Reichstägen ins gemein gemachte vnd mit communicirte Verß/ nicht vnangenehm ſeyn werden. Vnd ſo viel die Comœdien belanat/ ſo werden in denſelben vnterſchiedliche Abbildungen der Gemüther/ gleich wie in den Spiegeln vnterſchiedliche Leibes geſtalten/ vorgebildet. Vnd wann es ſchon nicht allwegen recht mit hergehet/ ſo muß man doch ſolches nicht den Theatralibus actionibus zumeſſen. Dann ſonſten man eben das thäte/ was die häßliche Weiber thun/ wann ſie ſich vber den Spiegel erzürnen/ vnd ihme zurechnen/ daß ſie in ſelchem nicht ſchön außſehen. Owenus ſagt:

Vide de Comitiis in genere Arnisæ. de jure Majeſt. lib. 2. c. 4. n. 16. Wwr. ab Ehrenb. de ſæd. lib. 1. c. 1. p. 268. & Lasbar de Conſu lib. 2. c. 2. n. 17. ubi de German.

Indicat in Scena nos vos Comœdia mores.
Non habet in nobis fabula ficta locum.

Was den N. anbelangt/ der gern einen Reißgeferten mit nacher Polen gebe/ ſo iſt der Herr alt genug/ ihme hierinn ſelber zu rathen. Er weiß was jener ſagt: tardè con-

concedendum, quod datum non adimitur. Es iſt beſagter R. ein rechter Spötter / vnd gehet deßwegen den Leuthen / ſonderlich den Weibsperſohnen / ſtillſchweigend auff der Fußſohlen nach / darüber er dann einsmals bald zu kurtz kommen were. Sintemal es heiſt / wie in L. item apud Labeonem 15. §. aliud eſt. 22. ff. de injuriis & famoſis libellis, ſtehet / aſſidua frequentia quaſi præbet nonnullam infamiam. Vnd ſolche böſe Gewonheiten laſſen nicht leichtlich nach / ſondern werden offt täglich nur ärger / vnd nehmen nicht eher / als mit deß Sünders tode ein ende. Derohalben ſo laſſen die Polen mit jhnen nicht ſcherzen; Wie dann auch ſonſten man durch ſpöttliche Reden vnd Werck / bald in Vngelegenheit kommen kan. Paulus Chupor ſpottete deß Hertzogs Hernojæ in Boſnia, als er an den Königlichen Vngariſchen Hoff kam / vnd grüſſete jhn mit einem Ochſen Mahen / weil er ein vngeſtaltes Ochſenmaul / vnd vnhöfliche Gebärden hatte. Was geſchicht? Dieſer Chupor wird / zum zeiten Käyſers Sigiſmundi, Anno 1415. von gedachtem Hernoja gefangen / vnd in ein Ochſenhaut mit dieſen Worten genähet; der du vor dieſem / vnter Menſchlicher geſtalt / dich einer Ochſenſtimm angenommen haſt / lege nun auch

auch jetzt mit dem Mußen ein Ochſen geſtalt an / vnd iſt darauff in ſolcher Ochſenhaut erſtücket worden / wie beym Bonfinio decad 3. rerum Ungar. lib. 3. zu leſen. Wie Ramirus, oder Ranimirus, König in Aragonia, ſo vorhin ein Mönch geweſen / vnd deßwegen / als er Anno 1134. zu regieren angefangen / verachtet worden / ſolchen Spott gerochen / vnd / in dem er vorgeben / wie er ein ſolche groſſe Glocken gieſſen laſſen wolte / deren Schall man durch ſein gantz Königreich hören ſolte / darüber viel vornehmer Leuth hat enthaupten laſſen / das beſchreiben L. Marineus Siculus lib. 8. rer. Hiſp. circa fin. vnd andere Spaniſche Hiſtorici. Adeò proprium humani ingenii eſt, contemptum difficilius, quam rei cujuslibet detrimentum pati, ſagt Scipio Amiratus diſſertat. Polit. lib. 1. diſc. 1. p. m. 7. daſelbſten er; wie auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. m. 171. ein mehrers hiervon ſchreiben. Was nun einer / der mit einem ſolchen Geſellen reiſet / außwarten / das hat der Herr ſelbſten vermuthlich zu trachten. Vnd wird auch auß der Geſellſchafft gemeiniglich von einem geurtheilt / dieweil gleich vnd gleich ſich gerne geſellen. Seneca ſpricht epiſt. 7. p. m. 531. Gehe mit denen vmb / welche dich ver-

Vid. etiam Camerarium Horar. Subſec. Cent. 1. Cap. 10.

verbeſſern können; vnd laß in deine Geſell- *nephantis, poſt prine. p. m. 2.*
ſchafft kommen / die du frömmer machen kanſt. Aber gedachter N. wird ſchwerlich zu verbeſſern ſeyn / ſondern iſt zu beförchten / daß er mit ſchaden in ſeiner wiederſpenſtigkeit verharren / vnd in rühigkeit zu gehorſamen nicht begehren möchte. Vnd ſolche Leuth thun offt Vrſach geben / daß einer durch ſie bißweilen zu ſündigen angebracht wird; Wie die Verß lauten:

Converſare bonis, & ab his bona plurima diſces.
Cum pravis vivens tu quoque pravus eris.

Dann es ein hohes Ding iſt / wann einer die Gnad hat / das er vnter böſen Menſchen vnſträfflich leben kan. Hiervon aber / vnd was vor Nutzen man auß frommer vnd böſer Leuthe converſation haben möge / vnd wie etwan dieſe auch dardurch zu recht können gebracht werden / handelt gar weitläuffig beſagter Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 153. ſeqq. da er auch jenes Gaditani pag. 155. gedencket / der / auß dem euſſerſten Hiſpanien / allem zu dem Ende in Italien geraiſt iſt / damit er den vortrefflichen Römiſchen Hiſtoricum, T. Livium ſehen möchte; aber ſo bald er jhn / als ein Kuhe ein newes Thor angeſehen / wider / ohne deßwegen erlangten Nutzen / darvon zo-

Vid. Plinium lib. 2. ep. 3.

gen

gen iſt. Der Herr lese/ was Chr. Dalby de peregrinat. Mortalium cap. 14. von meidung böſer Geſellſchafft auff der Reiſe: vnd von converſation der böſen vnd frommen/ dardurch theils frömmer/ theils böſer werden/ Chr. Beſoldus de natura populor, p. 43. ſchreiben; vnd berichte mich vnbeſchwert/ damit ich jhme das bewuſte vnd begehrte Briefflein nacher Breßlaw/ an meinen alten guten Freund/ Herren Christ, Schw. P. L. C. vberſchicken möge. Vnter deſſen ꝛc.

XXIV.

Ehr. vnd Manhaffter/ inſonders beliebter Herr Rüſtmeiſter/ oder Capitaine d' armes, jhme ſeyn meine willige Dienſte beror. Seines Sohns alhie glückliche Ankunfft hat mich ſonders erfreuet, vnd weiln er vom Herrn einen Gruß an mich gehabt/ (deßwegen ich mich auch freundlichen zu bedancken.) vnnd begehrt hat/ jhme zu ſeinem fernern Vorhaben behülfflichen zu ſeyn: Alſo hab ich demſelben/ ſo viel müglich geweſen/ hierinnen Willfahrt/ wie der Herr von jhme ſelber vernehmen wird. Er hat einen guten Reißgeferten gehabt/ der trewlich zu jhm geſetzt hat; wiewol es ohne das heiſſet/ was der berühmbte Hiſtori-Schreiber Livius in ſeinem 2. Buch

von

am 39. Capitel ſagt; daß die euſſerliche Furcht ein gar ſtarckes Band der Einigkeit ſeye. Sonderlich wo man gleiches zu verliehren hat. Dann ſonſten man offtmals mehr auff den eignen Nutzen ſiehet / vnd ein Gefahr ſo groß nicht achtet / wann nur hiedurch ein anderer einen gröſſern Schaden leidet. Welches man dann erfähret / wann etwan zween Feinde / vnd Widerwärtige zuverſöhnen ſeyn / da es offt eben hart daher gehet. Von dem Medico, Andrea Turino, ſchreibet Ludovicus Domenichi in Joco-Serius lib. 4 p. 236. daß alſo Anno 1538. Pabſt Paulus III. nacher Nizza reiſen wolte / damit er daſelbſt den Käyſer Carolum V. vnd den Könitz in Franckreich Franciſcum I. mit einander verſöhnen möchte / er geſagt habe / wie er beſörchte / daß es jhm dem Pabſt eben wie jenem Einſidler / ergehen werde / welcher Gott vnd den Teuffel miteinander verſöhnen wolte. Dann da es nun an dem war / daß der Teuffel zu Gott ſagen ſolte; Herr / ich hab geſündiget / erbarme dich mein; Da ſeye alle Hoffnung zur Einigkeit im Rauch auffgangen. Aber ſolcher Meynung hat es bey deß Herren Sohn / vnd ſeinem Geſpanen / oder Camerada, nicht bedörfft; welche ſich auch der bekandten Hiſtori deß Sciluri, eines Scy-

then/ das iſt / wie es theils verſtehen / eines Teutſchen / vnd ſeiner rede / an ſeine 80. Söhne/ von denen zuſammen gebundenen/ vnd folgends vffgelöſten ſtecklein / wie auch deß Königs Micipſæ in Numidia, erinnert; der bey dem Römiſchen Hiſtorico, C. Criſpo Saluſtio, de bello Jugurthino, p.m. 75. zu ſeinen Söhnen/ dieſe Wort (ſo jederzeit mit guldenen Buchſtaben vffzuzeichnen ſeyn/) geſprochen hat: Concordiâ parvæ res creſcunt, diſcordiâ magnæ dilabuntur; daß nemblich durch Einigkeit geringe ding wachſen; aber durch Vneinigkeit auch groſſe zu nichte werden. Beym Luca de Penna ſtehet ad l. 2. C. de executor. & exactor. lib. 12.

Si veſtram pacem diſcordia diſſuit, immò
Rumpit, veſtra perit virtus. Nam ſtare negatur
Occaſum patiens in ſe diviſa poteſtas.
Ergo concordes votum currate in unum, &c.

Es ſchreibet der Natur kündiger Plinius lib. 8. c. 50 daß zwo Geyſſen auff einem engen Brücklein einander begegnet/ vnd weilen ſie einander nit weichen kunten / ſo habe die eine ſich auff deß Brücklems boden niedergelaſſen/ damit die ander vber ſie hat mögen hingehen. Welcher Plinius auch lib. d. 8. vmb das Mittel deß 32. Capitels / von den Hirſchen zu reden / die/ wann ſie durch das

Meer

Meer schwimmen wollen/ einen voran schicken/ auff dessen Rucken der ander seinen Kopff ꝛc. vnd auff dieses Rucken auch der dritte/ vnd so forthan/ legen/ damit sie der Gestalt alle hindurch kommen. So erzehlet auch Herodotus lib. 3. fol. 83. ein Exempel von 2. Hunden/ so von einer Mutter herkommen seyn/ deren der eine an Banden gelegen/ der ander aber/ auß Befelch deß Königs Cambysis in Persien/ zu einem Jungen Löwlein/ mit jhme zu streiten/ gelassen worden. Da nun der angefesselte Hund gesehen/ das der ander dem Löwlein zu schwach/ so hat er die Band zerrissen/ vnd ist dem andern zu hülff kommen/ vnd haben also die beede das Löwlein vberwunden. Vnd hat man solches in Beratschlagungen auch in acht zu nehmen/ da zwar anfangs/ wann die Sach noch vnerörtert/ ein jeder seine Meinung sagen mag; aber wann was von dem mehrern theil beschlossen/ so sollen auch die andere deme nicht zu wider seyn. Besagter deß Herren Sohn hat mir auch erzehlet/ wie es dem N. ergangen. Freylich heist es wol/ daß selten einer mit seinem Stande vergnüget ist. Ich habe mit desselben Freundschafft gebührendes mitleiden/ ob ich schon nicht gegenwärtig bin/ so sonsten durch anschawung deß Elends/ ein grössere condolentz vnd betrübniß verursachen thut. M. Portius Ca-

Singulos in-tegra re dissentire facile, peratum, quod plurimis placuit, eundum censendum. Plinius lib. 6. epist. 13.

to, als er/ wegen deß L. Sergii Catilinæ vff-
wiglung/ oder conjuration, zu Rom/ vnd
was wieder jhne/ vnd seine Rottgesellen/ für-
zunehmen/ im Rath gefragt worden/ sagete
unter andern/ es ermahnet die Sach/ daß
wir vns mehrers vor jhnen vorsehen/ als zu
berathschlagen/ was wir wieder sie statuiren
sollen. Dann andere Vbelthaten könne man
so dann verfolgen/ wann sie geschehen seyen;
diese aber/ wann man sich nicht versehe/ daß
es nicht geschehe/ so thue man/ wann es ge-
schehen/ vergebens das Gericht anruffen;
wie beym Salustio de Conjurat. Catilinæ
p.m. 55. gelesen wird. Vnd zwar so thät
der thörichte/ welcher in solcher Gefahr sich
deß ordentlichen processe deß Rechtens ge-
brauchen wolte; wie Bernegger, in specu-
lo boni Principis cap. 6. com. 6. b. erin-
nert/ vnd hieron/ vnd wie den conjuratio-
nen zu begegnen/ beym Scipione Gentili in
den 2. zu Hanau Anno 1602. de Conju-
rationibus in 8. gedruckten Büchern/ vnd
Christophoro Forstnero ad lib. 4 Taci-
ti am 317. vnd folgenden Blättern zu le-
sen ist. Vnd dieweil dieses ein verhaßte ma-
terie/ so mag ich weiters daron nicht schrei-
ben/ sondern/ ꝛc.

XXV.

XXV.

SOnders lieber Herr vnnd Freund/demſelben ſeyn mein befliſſen willige Dienſte zuvor. Dem Herren wünſche ich zu forderiſt viel Glück vñ Segen zu ſeinem Ehelichen Stande/ darein er ſich/nach lang achabtem bedacht/ eintmal begeben hat. Ich halte/ ſeines Brudern böſes Weib hab den Herrn an ſeinem Vorhaben ſo lang verhindert. Aber man muß eines/ oder deß andern Weibes/ Schuld nicht dieſem gantzen Liebreichen Geſchlechte zumeſſen. Wir Männer ſeyn auch nicht Engel vnd jederzeit vntadelich. Vitiis nemo ſine naſcitur, Optimus ille qui minimis urgetur. Wann ſchon etwan ein ſolche Baſtia gefunden wird/als wie jene beym Livio lib. 89. welche jhren in die Acht erklärten Mann Mutilum, als er mit verhültem Haupt heimlich von hindenher zum Hauß kam/ nicht einlaſſen wolte; daher er ſich erſtochen/vnd jhr der Baſtiæ Thüren mit ſeinem Blut beſprenget hat: So ſeyn hergegen viel andere/ die jhre eheliche Trew nicht allein/wann es wol gehet; ſondern auch in Wiederwertigkeit/ in Schulden Laſt/ Leibs vnd Lebensgefahr/ jhren Ehemännern beſtändig erzeigen/ wie ich viel de-

ren Exempel in meinem Theatro tragico angezogen/ vnd noch nähere Personen beybringen köndte. Mancher siehet in Erwehlung einer Jungfrawen/ ob sie seye friedlich/ frölich vnd from; Sie aber siehet darauff/ ob er sey verständig/ verméglich/ vnd verschwiegen; Vnd sonderlich bilden die Jungfrawen jhnen offt ein/ wann jhnen jhre Liebhaber im Spielen/ Zorn/ vnd Trunckenheit gefallen/ daß sie eine gute Heurath treffen werden: Aber sie solten benebens auch dieses bedencken/ daß es in der Ehe nicht bey allen jederzeit gleich hergehet/ sondern bißweilen allerhand Vngelegenheiten/ Argwohn/ Vneinigkeiten/ Zanck vnd dergleichen/ mit vnter lauffen; Also daß süß mit bitter/ herbes mit anmutigem/ frölliches mit trawrigem/ trübes mit heiterm vermischet wird; Wie dann in dieser Welt nichts vollkomen vnd beständig ist. Dieses aber muß man nicht dem Ehestand selbsten zuschreiben; Weilen man auch ausser demselben nicht alles findet/ was man suchet/ vnd es heist/ wer allen Vnlust fliehen wil/ derselb sich auß der Welt begeben soll; wie Erasmus in virgine *μισογαμος* pag. 202. Colloq. redet. Es seyn solche Sachen nicht deß Ehestands/ sondern vnser verderbten Natur/ vnd eines vnruhigen Gemüths warten/ so von der Erbsünde herrühren/ dahin auch alle

Schuld

Schuld zu transferiren iſt / wie Levinus Lemnius in exhortat. ad vitam optimè inſtituendam, am ende deß 55. Capitels / p. m 559 erinnert. Vnd werden wir / wañ ein Vergleichung angeſtellet wird / hergegen mehr gutes als böſes / auß dem Eheſtande haben Vnd wann nichts anders were / ſo lernet man doch in ſolchem ſich / vnd die ſeinige / regieren. Man begreiffe da die Weißheit / Mäſſigkeit / Gottſeligkeit / vnd alle andere Tugenden / in dem / wann man ein Eheweib erwöhlet / die Kinder erziehet / ſein Geſind regieret / ſeine Sachen verwahret / das Hauß im Baw erhelt / vnd ſein Geſchlecht fortpflanzet; Vnd auch andern Leuthen / ſonderlich dem gemeinen Nutzen / dardurch verſtändig iſt. Dann gemeinlich wie die Oeconomia, alſo iſt auch die Politia. Vnd nicht weniger daran gelegen / ſein Hauß wol zu beſtellen / als ein Land zu regieren / wie der Vornembſte auß den Politicis, nemlich Cornelius Tacitus in dem Leben ſeines Schwehers Julii Agricolæ fol. m. 308. ſchreibet. Vnd wie vnſere Geiſtliche in dem Mindern / nemblich in dem Eheſtand / lernen / wie ſie ſich in dem Höhern / nemblich dem Kirchenſtand / verhalten ſollen: Alſo ſeyn auch den Fürſten / vnd groſſen Herren / die am allermuzlichſten zu Räthen vnd Dienern / ſo im Eheſtand recht leben / vnd ihr

Hauß zuverſehen vnd regieren wiſſen. Dann ein altes Sprichwort iſt; ein guter Haußwirth wird bald ein guter Regent Da hergegen der/ſo ſeinem eigenen Hauß nicht vorzuſtehen weiß/ auch zum Regiment gemeinlich vntüchtig iſt; Wie dann ſolches die Potentaten / ſo Geiſtliche vnverheurathe Perſohnen zu geheimen Räthen machen/ bißweilen mit jhrem Schaden erfahren. Gar ſchön vnd weitläufftig tractirt von dem Mann vnd Weib/vnter vielen andern/auch Bruſonius lib.7.facet.& exemplor.cap. ult. Welche/ wann ſie einig/ſo gehet ſolches allem Gewinn vor; Vnd ſenn die Haußtugenden/ſo das Hochlöbliche Frawenzimmer zieren/ mit keinem Geld zu bezahlen. Was der Herr von dem Exempel / ſo newlich bey jhnen vorgangen / in deme 3. Brüder / 3. Schweſtern geheurathet/ſchreibet/ſo iſt das ſo ſeltzam nicht; wie wir dann vnter andern Exempeln / auch von Herzog Hanſen zu Sagan vnd Glogau leſen / daß er ſeine 3. Töchter/ .. Brüdern / Alberto, Georgio vnd Carolo, Herzog Heinrichs von Münſterberg Söhnen/ Anno 1488. auff einmal geben hat. Bugislaus XIII. Herzog in Pommern/ vnd ſeine zween Söhn/Philippus vnd Bugislaus, vnd alſo Vatter vnd Söhn / haben 3. Schweſtern gefreyet. Churfürſts Joachim Friederichs zu Brandeburg

Vid. Conſil. Imp. Baſilii filio ſuo Leoni futuro Principi hac de re datum, ap Lather de Conſu l.3. c.3.f.485.

Vide Itinerarium noſtrum Germaniæ cap. 30. fol.629.

deburg Herr Sohn/ vnd folgends auch Churfürſt/ Johannes Sigiſmundus, hat die Elttſte deß Hertzogs Alberti Friderici in Preuſſen Tochter Annam; der Vatter aber/nemlich gedachter Churfurſt/ die dritte Tochter/vnd ſeiner Schnur/ oder Schan/ Schweſter/ Eleonoram, ein gar junges Fräwlein/ geheurathet/ die jhn/ als jhren Herren Vatter geehret/vnd nach 3. vnd ein halben Jahre/ am 9. tag/ nach der Geburth eines Kinds/ Anno 1607. geſtorben iſt; wie Joan. Cernitius de X. Elector Brandeburg. fol 88. ſchreibet. G. E. von D. der Anno 1569. geſtorben/ hat nach Abgang ſeiner Gemahlin/ ſeines verſtorbenen Bruders nachgelaſſene Wittib/ (wann anderſt wahr/was Cyriacus Spangenberg in der Manſſeldiſchen Chronic cap 404. fol. 494. b. bezeuget.) geehlicht Es war zwar vor zeiten wol bey vnterſchiedlichen Völckern/als den Juden vnd Egyptiern/ bey den Teutſchen bräuchig/ daß man deß verſtorbenen Bruders Wittib hat nehmen mögen. Vnd ſtehet in dem Moguntino Lectionario, daß Gotzbertus, der Hertzog in Francken/ ſeines Brudern Weib zur Ehe gehabt/ wie es vor alters der Brauch geweſen; ſchreibet Nicol. Serarius de geſtis S. Kiliani Francorum Apoſtoli, notat. 16. p. 52. Jetzt es iſt ſolches folgends verboten worden. Daß

Vide Centinuat. d. Itterii Germ. c. 4. fol. 56.

der Herr zum Beſchluß meldet / er hätte wol ein reichers Weib bekommen können / habe aber vielmehr auff jhre gute Tugenden / als auff Guth vnd Geld geſehen; weiln jene ewig bleiben / dieſes aber ſich bald verlehret / oder viel mühe braucht / daß man ſolches behalten kan / vnd man offt erfährt wahr zu ſeyn / was Cicero in Philip. 2. p. 845. C. Tom. 2. Oper. ſagt: malè parta, malè dilabuntur, daß vnrecht Guth nicht auff den dritten Erben kommt: So iſt vom Herrn hierinn weißlich gehandelt worden. Er hat vorhin / Gott Lob / ein gute Nahrung / daß er ſich damit wol vergnügen laſſen kan / auch ſeines Vermögens ſich zu gebrauchen weiß / vnd ſolches meſſen darff, da man ſonſt offt manchen Reichen mit dem Seneca lib. 2. Controv. 1. (al. 9.) p. m. 91. fragen möchte / cum multa quæſieris, poteriſne omnibus frui? Damit ich dann auch ſchlieſſe / vnd den Herren / mit ſeiner allerliebſten Ehr-Geſellin / Gott dem Allmächtigen zu Väterlichem Schutz / vnd reichem Eheſegen beſtes fleiſſes anbefehle.

Parum eſt, adipiſci ali quid petuiſſe. plus eſt. quod adeptũ eſt, poſſe ſervare.

Armilla data uxori ornatus causâ & non animo perpetuò retinendi, reſtituũtur, niſi municipalis lex, vel conventio, in matrimonii præludiis, adverſetur. P. Greg Tholoſ. lib 9. Syntagm. I. Univ. c. 25. diſſ. 20.

XXVI.

Edler vnd Hochgelehrter / Inſonders günſtiger hochgeehrter Herr / Dem ſchuldigen fern meine ſchuldig befliſſene Dienſte jederzeit beſten Vermögens anzer-

an vor. E. V. wünſche ich von Gott dem Allerhöchſten / der alles wol machet / viel glücklichen Succeſs zu dero hochanſehlichen Rathsſtell / zu welcher ſie ohnlangſten ſeyn gezogen worden / deren ſie auch würdig / vnd jhr wol anſtändig ſeyn. Es haben jhre Fürſtl. Gn. ehe ſie E. V. zu dero Rath erwehlet / ſonder allen Zweiffel / den Hochweiſen / vnd dieſer Sachen vor andern geübten Antonium de Guevara geleſen / welcher den Königen vnd Fürſten / weiſen ſie ſich hierinn / zu verhalten / part. 2. epiſt. 47. b. ſeqq ſchöne Lehren gibt. Sprach ſagt cap. 41. v. 25. Gold vnd Silber erhalten einen Mann / aber viel mehr ein guter Rath: Vnd Tacitus lib. 13. Annal. fol m. 127. es werde das meiſte bey höchſtem Glück mehr durch gutes Anführē / vnd Räthe / als durch Waffen / vnnd mit der Hand verrichtet. Item / ſo ſpricht Helvidius Priſcus bey jhme / lib. 4. hiſtor. fol. m. 260. er gehöre nichts mehrers zu einem guten Regiment / als gute freund. Daß aber vnter dieſem Wort Freunde / wie auch anderſtwo / vnter dem Wort Vatter / gute Räth / vnd Rechtsgelehrte zuverſtehen / das erkläret / Matth. Bernegger in ſpeculo Boni Principis cap. 7. com. 7. lit. a. Dann ſehr viel an guten vnd böſen Rathgeben / zu Kriegs vnd Friedens zeiten gelegen / wie deſſen alle Hiſtorien voll ſeyn. Der Allerweiſeſte König

nig Salomon hat herꝛliche Lehren / wie die Jugend zu vnderweiſen / mit vieler Mühe vnd Arbeit verfertiget: was haben aber ſolche bey ſeinem Sohn Rehabeam / der ſich durch ſeine junge Räth hat verführen laſſen / genutzet? vnd alſo iſt es auch andern ergangen / die allein mit etlich wenig Ohrenbläſern / Ohrnmeleckern / Federkläubern / Bartflechtern / Fuchsſchwentzern / Tellerleckern / vnd Zwenzunglern / ihre Sachen bey dem Wein oder Malzeiten / an der Tafel / in ihrem Zimmer / vnd nicht an ordenlichen Orthen / vor / vnd mit allen Räthen / berathſchlaget; oder ſich zu dem Werck / ſo gemeine Wolfahrt angangen / Außländiſcher / vnd von andern Penſionirten / vnd beſtellẽ Räthẽ gebraucht haben: Wie dann von ſolchen Emiſſariis vnd Penſionariis Conſiliariis, welche von andern / ja gar wol von Türcken ſelbſten / Gelt nehmen / denſelben alle Geheimnuſſen eines Landes verrathen / vnd alſo ärger / als die Heyden ſeyn / (welche vermeynt / wann ſie etwas von einem andern zu Geſchenck / vnd Verehrung / als von ihrem Fürſtẽ / annehmen ſoltẽ / es ihnen an ihrem guten Namen nachtheilig were.) viel vornehme Leuth / vnd vnder denſelben Warem. de Erenberg de foederibus lib. 2. n. 164. geſchrieben haben: vnd iſt auch Herm. Latherus de Cenſu lib. 1. cap. 11. n. 16. ſeqq. von denen / die vieler

Vid. Iacob. Peters Proc. ſ. Iuris part. 3. c. 1. fol. 696.

Herren

Herren Beſtallung haben/ vnd wie hierinn ſich die Fürſten zu verhalten/vnd die Ampts-geſchäfft nicht einem allein / anzubefehlen/ ſondern ordentlich außzutheilen zu leſen. Vnd bringt er lib. 3. c. 16. ſonderlich p. 813. ſeqq. exẽpla, vnd darunder deß Nicolai Crellii, Churſächſiſchen Canzlers/ der Anno. 1601. zu Dreßden offentlich geköpfft worden; vnd eines andern vornehmen Raths/ etwan 13. Jahr hernach / der in Ober-Sachſen / (nach dem man auß intercipirten Schreiben/ das er eines frembden Potentaten Penſionarius geweſen/vnd vmb Jährliche Beſtallung die Geheimnuſſen offenbahret) auff 3. Stund lang/ſeine Sünde zubewemen/vnd die Sachen zu beſtellen/gegebenẽ termin ohne andern vorgehenden Proceß/weiln es am Tag lag/mit dem Schwerd gerichtet worden iſt: wie er Latherus dann ſolchen Proceß/ daſelbſten mit mehrerm defendirt; vnd beſchreyet Erenberg n. 163. melder / das auch Churfürſt Johann Friederich zu Sachſen ſolche Geſellen an ſeinem Hoff gehabt/ die dieſen frommen Fürſten/vnder dem Schein der Gottſeligkeit / vnd angeſtelter Predig / ſeinem Feinde gleichſam vberliefert haben. Gedachter Latherus erinnert gleichwol benebens zum Beſchluß/daß die Fürſten jhren Rathen ein zimliche Beſtallung geben ſollẽ/ damit

damit ſie von andern ſich mit Geld vnd Geſchenck beſtechen zu laſſen nicht vrſach nehmen. Der Käyſer Juſtinianus ſagt Novell. 17. cap. 5. §. 2. Feſtinabis etiam Cõſiliarium, & quicunque fuerit circa te, aſſumere virum optimum, & purum undique, & contentum iis, quæ à Fiſco dantur. Vnd was daſelbſt weiter von Abſetzung eines vngetrewen Raths folget. Es müſſen groſſe Herren / ſonderlich in ſchwören Sachen / Hülff haben / wie Tacitus lib. 12. Annal. fol. m. 111. ermahnet; vnd lib. 3. Annal. fol. 61. ſchreibt / daß ein Fürſt durch ſeine Wiſſenſchafft nicht alles begreiffen könne. Vnd Vellejus Paterculus ſpricht l. 2. p. m. 346. daß ſelten vornehme Leuth / ohne groſſe Gehülffen / jhren Stand zu regieren / geweſt ſeyen. Vnd bald hernach p. 347. ſagt er / daß groſſe Geſchäfft auch groſſer Gehülffen von nöthen haben. So lang gute Räth etwas gelten / ſo lang bleibet auch ein gemeiner Stand auffrecht: Aber ſo bald man die Rathſchläge nach Gunſt / forcht / vnd ſeinen begierden / richtet / ſo fanget derſelbe allgemachs an zu fallen / vnd endlich gar vnterzugehen. Vnd welcher nach ſeinem eignen Kopff alles verrichtet / den hält Livius l. 44. cap. 22. mehr hochtrabend / als verſtändig. Jener Mucianus rather beym ge-

gedachten Tacito lib. 2. hiſtor. fol. m. 227. daß alle die jenige/ welche vber groſſe Sachen rathſchlagen/ bedencken ſollen/ ob das jenige/ ſo man furnimbt/ dem gemeinen Weſen nutzlich/ ihnen den Rathgebern ehrlich/ vnd leicht ins Werck zu ſetzen ſeye. Vegetius ſagt l. 3. c. 26. es ſeyen keine Conſilia beſſer/ als die/ ſo der Widerſacher/ ehe ſie verbracht/ nicht innen werde. Wolgedachter Antonius de Guevara ſchreibet part. 1. epiſt. p. 89. b. ein guter Rath ſolle herflieſſen von einem Verſtändigen/ von wegen ſeines guten Verſtands; von einem Gelehrten/ wegen ſeiner Geſchicklichkeit; von einem Alten/ wegen ſeiner Erfahrenheit; von einem Geduldigen/ von wegen deſſen/ daß er viel gelitten hat; von einem Sanfftmüthigen/ vnd Gerechten/ damit jhn die Boßheit nicht verblende; von einem Milden vnd Freygebigen/ damit jhn der Geiz vnd Begierde nicht verführe. H. de Rohan, de l' Intereſt des Princes & Eſtats de la Chreſtienté, part. 2. diſc. 3. f. 80. der Pariſ. edition de An. 1638. in 8. ſagt/ daß dieſes Fürſtenthumb/ gar Glückſelig ſeye/ in welchem die jenige/ ſo in dem Regiment ſitzen/ dieſe groſſe Kunſt haben/ oder ſo Hertzhaffte ſeyn/ daß ſie auff kein andere Hochheit/ als die/ ſehen/ welche vnverſtändenlich mit deß Fürſten oder Herren denne ſie dienen/ Ehr vnd Anſehē vereinbart iſt.

Vid. d. Laetherus lib. 3. c. 25. p. 1148. ſeqq.

In rebus arduis & tenuibus ſolent conſilia tutiſſima ſunt Livius lib. 26. c. 38. p. m. 582.

Aber

Aber hierbey/vnd wie die Räthe ſollē beſchaffen ſein/vñ was bey jhnē in acht zu nehmen/habē Hippolytus à Collibus, Fridericus Furius, Jaroslaus L. B. à Smirziz, Petrus Magnus Parmenſis inſonderheit / vnd dann incidenter, gedachter Warem. de Erenberg. de fœderib. lib. 1. c. 1. n. 82. ſeqq. & n. 97. ſeqq. Piccartus obſervat. hiſtorico-polit. decad. 5. vnd ein gantzer Hauff anderer/geſchrieben; welche anzuziehen/bey E. V. vnnötig iſt; die ich vielmehr dienſtlichen vmb Verzeyhung zu bitten/ daß deroſelben ich mit meinem vnnützen ſchreiben moleſt bin. Vnd thue E. V. mich/ im vbrigen/zu beharrlichen Gunſten dienſtlichen befehlen.

XXVII.

Günſtiger Hochgeehrter Herr/ auß E. V. günſtigen Antwort Schreiben hab ich dienſtlich gern vernehmen/ das dero mein Jüngſtes nicht vnangenehm geweſen; vnd gefält mir E. V. tarſire reſolution gar wol/ daß ſie nämblich in jhren Rathſchlägen nit begehren zu heuchlen/ſonden frey/wie es iſt: vmbs Hertz/ vnd der gemeine Wolſtand erfordert/herauß zuſagen; wie dann / daß ſolches ſein ſolle/ Piccartus decad. 5. obſervat. hiſtorico-polit. c. 2 außführet/vnd cap. 4. ſaget das

Vide Cent. 1. epiſt. mearū p. 334. epiſt. 17.

wann

wann man den mittlern Weg in wichtigen Sachen gehen wolle / es gefährlich ſtehe. Das iſt gut / das jhr Fürſtl. Gn. wie E. V. ſchreiben / lauter einheimiſche Räth haben; Sintemal die Frembde ſelt en rathen / was zu gemeiner Wolfahrt tauget; ſondern es ſihet gemeinlich ein jeder entweder nur auff ſeinen Nutzen; oder ſie beſchlieſſen etwas / ohne rieffe Berathſchlagung deſſen / was dem gemeinen Nutzen wol anſtändig were; wie ſolches auch auß deß Pericls Oratiõ beym Thucydide lib. 1. fol. 43. zuerſehen. Welche Regul gleichwol auch jhre exception hat. Daß auch E. V. Gnädiger Fürſt vnd Herr nicht allem gute Verſtändige Räth hat; ſondern ſie auch alle nach einander anhöret / das iſt hoch lobens werth. Dann die Räth ſeyn wie ſeine Augen / vnnd Verſtand; daher / wann ein Fürſt Narren zu Räthen hat / ſo ſihet er gleichſam nichts; vnd wann ſie nicht recht geſinnet / vnd paſſionirt ſeyn / ſo iſt es eben ſo viel / als wann der Fürſt in ſeinem Verſtand verwirret / vnd nicht recht bey ſich ſelbſten were / wie Antonius Perez in ſeinen Spaniſchen Relationibus p. 189. mit mehrerm es außführet. Conſilia callida & audacia primâ ſpecie læta, tractatu dura, eventu triſtia, ſagt Livius lib. 35. c. 32. circ. fin. So ſeyn ferners vnſere Conſilia vngewiß vnd

Paucis decus publicum cura: plures tuta aſſerunt. Tacit. Annal. lib.

berüglich/ wie Machiavellus lib. 8. hiſtor. Florent. p. m. 409. redet, Iſt auch keiner/ der nicht bißweilen ſolte betrogen werden/ vnd nach ſeinen affecten etwas thun. Daher ja die Fürſten weißlich thun/ wann ſie vieler Meynungen anhören: ſintemal in einer groſſen Anzahl/ die von einem Ding rathſchlagen/ dieſes gute mit vnter laufft/ daß ſtets etliche ſeyn/ die das jenige/ darinn ſich andere vergreiffen/ verbeſſern vnd zu recht bringen/ wie Cominæus lib. 2. p. m. 366. erinnert. Vnd wann ein Sach wol berathſchlaget worden/ ſo gehört auch ein ſchleunige execution darzu. Sono inutili conſigli diligenti & prudenti, quando l' eſſecutione procede con negligentia & imprudencia, ſaget Franciſc. Guicciardinus lib. 4. hiſtor. p. m. 102. Vnd gebühret einem getrewen Diener/ wann/ wieder ſeinen gegebnen Rath/ der Gegentheil Oberhand gewinnet/ daß er der execution deß Sententz nicht weniger nachkomme/ als wann ſeine Meynung approbiert worden were; wie Chriſtoph. Forſtnerus in not. ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 227. erinneruna thut. Es iſt aber einen Rath zu Werck zu ſetzen niemands tüchtiger/ als der Rathgeber ſelbſten/ wie Pharao dann Joſepho lib. 2. antiq. c. 4. circa fin. wol erwogen hat/ vnd Livius lib. 25. c. 11 p. m. 559. erin-

erinnert/ daß der den Rath gibt/ auch Hülff darzu leiſten ſolle; der auch lib. 37. c. 14. ſchreibet/ daß keiner einen trewen Rath geben könne/ dann welcher einem andern rathet/ daß er ſelbſt thäte/ wann er an ſeiner ſtatt were; wiewol auch hierinn es offt fehlet/ vnd viel em anders iſt/ vor andere zu reden/ als jhme ſelbſten zu rathen/ wie Cicero beym Dione Caſſio lib. 38. p. 70. ſpricht; vnd beym Terentio act. 5. ſc. 1. p. m. 233. ſtehet:

None id flagitium eſt, te aliis conſilium dare,
Cum ſapere, tibi non poſſe auxiliarier?

Es gehen auch offt böſe Räth beſſer/ als die gute/ von ſtatten/ dieweil die meiſte Sachen das Glück nach ſeinem belieben richtet/ ohne welches Gunſt vielmals die Rathſchläge der Kriegs Obriſten betrüglich ſeyn/ wie abermals Guicciardinus d. lib. 4. & p. 102. a. ſaget. Wann etwas geſchehen/ vnd ſeyn ſolle/ ſo helffen darwieder keine gute Rathſchläg. Es müſſen ſich aber darumb die Räthe von jhrer Beſtändigkeit nicht abwendig machen/ vnd wann ſie es auffrecht gemeynt/ die Sach aber vbel außgeſchlagen/ darumb nicht abſchrecken laſſen/ daß ſie ein andersmal heuchlen wolten. Dañ ein rechtſchaffner Rathgeber ſoll vnbeweglich ſeyn/ vnd bey jhme ſchwartz/ ſchwartz/ vnd weiß weiß heiſſen. Ein Narr ändert ſich wie der Mond; *Vid. Arniſæus de jure Connub. ſect.* 9. n. 16. c. 3.

Socrates omnium bonarum homoſuisse prohibetur.

Mond: vnd iſt ein ſolche Vnbeſtändigkeit ein groſſe Anzeigung eines böſen Gemüths. Was einer einmal erwöhlet hat/daſſelbe ſol er auch verbringen/oder darüber leyden/ vnd ein gutes Gewiſſen behalten. Bona conſcientia dulcis ſenectutis nutricula, Horatius ſagt lib. 3. od. 3. in pr.

Camerarius in vita Nonnephentis p. m. 18. ſeq.

Juſtum & tenacem propoſiti virum,
Non civium ardor prava jubentium,
Non vultus inſtantis tyranni
Mente quatit ſolidâ - - &c.

Vid. Bruſonius lib. 2. facet. exemplorumq; lib. 2. c. 1.

Vnd ſolle man hergegen auch einen/ wann ſchon die Räthe nicht allwegen einen guten Außzang gewinnen/nicht in gefahr bringen. De futuri ſunt, qui ſuadeant, ſi malè ſuaſiſſe periculum eſt. Wiewol gemeinlich ein böſer Rahte über den Rahtgeber außgehet / wie Heſiodus oper. & dier. p. m. 21. erinnert: vnd offt einer auch wegen eines guten Rahts/in Gefahr kompt; als wie dem Charidemo Athenienſi, beym Q. Curtio lib. 3. de rebus geſtis Alex M. p. 49 ſeq. begegnet/welcher dem Könige Dario in Perſien wider jhn den Alexandrum, einen heilſamen Rahte gaben/aber deßwegen/ auß ſeines deß Darii Befelch getödtet wor-

cent. 1. epiſt. 70. p. 447. ſeqq.

den iſt. Vnd ſolcher Exempel deren/ die wegen jhrer erwieſenen guten Dienſte/ offt bey den Tyrannen vmb Leib vnd Leben kommen ſeyn/ich an ermo beygebracht, auch wie es

mit

mit den Tyrannen bewant/ vnd beſchaffen daſelbſten/vnd an andern Orthen/angezeigt habe. Vnd kan ſonderlich vom Käyſer Tiberio Tacitus libr. 6. Annal. geleſen werden; daſelbſt er auch fol. m. 87. ſagt: Si recludantur tyrannorum mentes, poſſe aſpici laniatus & ictus; quando ut corpora verberibus, ita ſævitia, libidine, malis conſultis, animus dilaceretur; welche Wort kurtz zuſammen gezogē Gebhart. part. 2. Fürſtlicher Tiſchreden cap. 32. p. 174. alſo gegeben hat: Wenn man die Gewiſſen der Tyrannen ſehen köndte/ ſo würde man ſie auff mancherley weiſe zerhawen/ durchſtochen/ vnd erbärmlich zugerichtet finden. Aber ich bin ſchier zu weit von vnſerer Materi abgewichen. Schlieſſe daher/ vnd thue ꝛc.

XXVIII.

SOnders lieber Schwager/ der ſein meine allezeit willige Dienſte anvor. Dem Schreiben vom 6. diß iſt mir geſtern wol worden/ darauß ich deinen jetzigen Zuſtande mit mehrerm vernemmen. Wiewol nun derſelbe nicht iſt/ wie er etwan vor dieſem geweſen; ſo erfreuet mich doch/ daß du mit deme/ ſo du noch haſt/ vergnüget/ vnd auß den jenigen biſt/ welche

mit der Natur ſte zu frieden ſeyn. Dann/ wer mit wenigem ſich zu contentiren weiß/ der gewint im Spiel das allermeiſt. Wir ſollen nit auff ein immerwehrendes ſondern taugliches außkommen ſehen. Vnd iſt das Leben/ ſo mit dem ſmigen vergnüget/ gleich einem kurtzen vnd luſtigen Weg/ ſo viel Anmütigkeit vnd wenig Arbeit hat. Wer zu wunſchen/ daß jederman alſo geſinnet were. Dann ſonſten es gemeiniglich zu geſchehen pfleget/ daß ein jeder vermeint/ ſein Schmertzen den er an ſeinem Leib leydet/ ſeye gröſſer/ als ſeines Nächſten; Vnd der ein böſes Aug hat/ ſolche ſeine Kranckheit vber alle andere helt; Vnd widerumb der / deme der Magen wehe thut/ ſolchen für den gröſten Schmertzen achtet; vnd ſo fort an. Welches auch in der trawrigkeit / die einem / bey jhme am aller ſchwereſten zu ſeyn/ bedunckt/ geſchicht. Hat einer keine Kinder / ſo vermeynt er/ es ſeye nichts elenders als dieſes: Hergegen ein Armer ſo viel; oder der/ ſo vngerathene Kinder hat/ ſich vber nichts ſo ſehr/ als dieſes beklagen thut. Alſo iſt mancher nicht zu frieden mit ſeinem ſchönen / ein anderer mit einem heßlichen Weib. Einer klagt vber allzugroſſe Sorg vnd mühſeligs Haußhaltung in ſeinem Eheſtande. Wann er aber ein Wittwer wird / ſo möchte er gern bald wieder ein Eheweib haben. Welches

dann

dann auch von den ledigen Perſonen vielmals gewünſcht wird/ ſie aber hernach/ wañ ſie in den Eheſtand kommen/ bald wieder reuen thut. Manche privat Perſon vnd Vnterthan helt ſein Leben für nichts/ vnd vermeynt/ es ſey nichts ärmers/ als einem andern vnterworffen zu ſein. Hergegen klagen die Obrigkeitsperſonen vber jhren muhſeligen Stande: Mit welchem auch ein Soldat in dem ſeinigen nicht zu frieden iſt; ſondern ſagt/ es were beſſer Brod vnd Waſſer haben/ als ſo viel Vnluſt vnd Gefahr außſtehen. Ein Handelsmañ helt den Bawren/ wegen ſeines Thuns; Hergegen der Bawersmann den Kauffmann/ wegen ſeines Reichthumbs vnd Anſehen für Glückſeelig. Vnd wer wil alle Klagen/ ſo die vnwillige Menſchen/ ein jeder vber ſeinem Stande/ vnd was er hat/ führet/ erzehlen? Vnd kanſtu/ lieber Schwager/ dich ſelbſten hievon nicht außziehen. Dann ob du ſchon ſchreibeſt/ du laſſeſt dich mit deme/ ſo du haſt/ benügen/ ſo ſezeſt du doch darzu/ wann nur die Contributionen nicht weren, vnd daß du beſſer gethan hätteſt/ wann du noch länger zu Venedig blieben wereſt. Meynſtu aber/ daß die Venediger die jhrige nicht auch belegen; vnd ob ſie ſchon ein zeitlang Frieden gehabt/ ſo ſeyn ſie doch nicht geſichert/ daß ſie nicht etwan mit Kriez angefochten

werden möchten / da es dann eben ſo wenig bey jhnen / als bey dir vnd anderswo / ohne Anlagen/abgehen wird. Es woltẽ die Obrigkeiten offt gern der Vnterthanen verſchonen / als die an denen Geltern / ſo durch ſchwere Aufflagen/ſonderlich bey dieſen vnvermöglichen zeiten/geſamblet werden / kein Gefallens tragen/vnd wol wiſſen/daß alles/ was man mit willen gibt/ deme/der es empfahet/ zu Lob gereichet; wann es nur die vnvmbgängliche Nothdurfft nicht erforderte. Vff welchen Fall dann / es einer jeden Obrigkeit/ wie rechtmäſſig herkommen/frey ſtehet vnd zugelaſſen iſt / jhre Vnterthanen/ Geiſt- vnd Weltliche/die ſeyn exempt, vnd befreyt/oder nicht/ niemands außgenommen/ mit Stewr zu belegẽ; wie auß den Reichs Abſchieden de Anno 1594. & 1603. erſcheinet/ vnd ſolches Latherus de Cenſu lib. 1. c. 2. n. 13. auß L. 1. C. de quibus muneribus vel preſtationibus nemini lic. ſe excuſare lib. 10. Item Henningo Arniſæo de ſubject. & exempt. Clericorum; vnd auß andern beweiſet; vnd hievon auch Petrus Heigius part. 1. Illuſtr. quæſt. 17. n. 39. & ſeqq. gegen dem ende / vnd Johannes Steinwich de juribus Civitatum theſ. 15. zu leſen. Joachimus Mynſinger cent. 4. obſervat. 70. n. 6. ſagt/daß ſolches am Cammergericht / vnd in gantz

Tauſch-

Teutſchland bräuchig ſeye; vnd iſt hieron/ vnd wie die Steuren/ nach eines jeden Vermögen anzulegen/ vnd welche ſachen/ als Kertten/ Ring/ Edelſteen/ Kleider vnd dergleichen/ derſelben befreyet ſeyn; vnd wie ſich hierinn Obern/ vnd Vnterthanen zu verhalten/ vnd in was vor Müntz die Anlagen abzuführen/ beſonder Lutherus d. lib. 1. c. 6. p. m. 56. ſeq. q. lib. 2 c. 2. p. 226. ſeq. & l. 3 c. 25. p. 1147. & 1151. zu ſehen. Vnd in dieſem rühmen vns Teutſche/ ſonderlich die Reichs Städte/ auch die Außländer/ da ſonſten dieſelbe/ vnd inſonderheit die Italiäner/ gar mäſſig vnd behutſam hierinn gehen vnd den Teutſchen nicht gerne zu viel einraumen. Es lobet aber dieſes vnter andern Nicolaus Machiavellus lib. 1. diſput. de Rep. c. 55. an etlichen Teutſchen Städten/ daß ſie einen Eyd von einem nehmen/ ob ſein Guth ſo viel ſeye/ vnd daß man ſich keines andern Zeugens darzu gebrauche/ als eines jeden Gewiſſens; vnd ſagt daſelbſt p. 48. a. daß ſolches allem noch in Teutſchland alſo gehalten werde/ vnd daß darauß leichtlich zu ſehen/ was bey dieſen Leuthen von alter Gottſeligkeit/ vnd guten Sitten/ noch vbrig ſeye. Vnd dieſes Gebrauchs gedencket auch Joan. Boterus della ragion di ſtato, da er lib. 7. c. 4. p. m. 189. alſo ſagt: non mi diſpiace quel, che ſi uſa in alcune città d'

De Vrina vectigali vid. Lanſius in Orat. contra Italiam

pag. 1005. edit. 3.

Alemagna, di rimetterſi alla conſcienza, & al gjuramento delle perſone, &c. das iſt: mir mißfält nicht das jenig/ſo in etlichen Teutſchen Städten bräuchig iſt/ daß man es dem Gewiſſen heimſtellet / vnd die Leuthe mit Ende beleget. Wie er dann auch pag. 188. lobet/daß man die Eidtvren nicht nach den Häuptern/ ſondern nach eines jeden Vermögen einfordert; dann ſonſten ſolches meiſtentheils nur die Armen treffen wurde, wiewol ſolches theils orten zu geſchehen pfleget, wie darüber auch gedachter Lathe.rd lib. 2. c. 2. p. 227. klaget. Aber hiervon iſt vnnoth ein mehrers gegen dir zu gedencken / als der duſelber wol weiſt / daß man dieſer zeit der nothwendigen Auflagen nicht gebrauget ſeyn kan. Were allem zu wunſchen/daß alle alſo / wie du beſchaffen, vnd man nicht ſagen dörffte, Dios me de contienda, con quien me entienda; Gott geb mir zu ſchaffen mit dem/ ſo mich verſtehet Dann viel es jhnen nit in den Korff bringen laſſen wollen / ſondern zancken offt vmb ein liederlich Ding; Als wie vor zeiten die Franciſcaner vnd Dominicaner Mönch zu Rom/vor dem Päbſtiſchen Hoffgericht/ welche am erſten das Ave Maria leiten ſolten;

Nicol. Boë Vitet in tr. de autor. magiſtr. conſil. n. 20. ex Henric. Petres de Monaſter p. 27. dicit, Mendicantes olim litem moviſſe Monachis alijs, ea de re; dum, poſt multas in Rota expoſitas pecunias, diu non audiretur Roma, ut primò ſurgentes primò pulſarent.

ten; Da dann endlich / nach dem ſie mehr als 30. Tauſend Gulden deßwegen auffgewendet haben / dieſes Urtheil ergangen / welcher ehe aufſtehet / der ſoll am erſten Leuten / wie Wolffius tom. 2. lect. memorab. fol. 432. ſeq. auß Joh. Caſtii memorabil. ſchreibet. Damit ich dann dieſes Schreiben beſchlieſſe, ſonderlich weil ich gleich jetzo zu Gaſt gehen ſolle; welches ich dann deſto lieber thue / weil ich weiß / daß ich zu guten Leuthen / vnd einem angenehmen nutzlichen Geſpräch / kommen werde / da man mich auch eſſen vnd trincken läſt / was mir ſchmecket; ich auch wieder aufſtehen vnd heimgehen kan / wann es mir gefälle; darauff dann die Alten ſonderlich geſehen / vnd ſolche Malzeiten für die beſte achalten haben: Davon aber Theils ihrer Nachkommen weit gewichen ſeyn, die nicht vermeynnen / daß ſie eine Gaſtung angeſtellt / wann nicht vberflüſſig etliche viel ſtunden lang aneinander auffgetragen / vnd ein Gaſt toll vnd voll nach Hauß geſchickt wird; Damit man aber den Zorn Gottes / vnd Verſchwendung ſeiner Gaaben nur weidtlich verurſachet / auch zu Sünd vnd Laſtern die Thür auffthut / die Leuthe vmb jhr Geſundheit bringt / den Seckel leeret / vnd hiedurch allerhand anders Vbel verurſachet, darvon vielerwehnter Latherus lib. 1. c. 10.

pag.

pag. 101. ſeqq. vnd Schönborner l. 3. politic. c. 17. zu leſen. Seneca ſaget in der 114. Epiſtel / daß der Vberfluß in Gaſtung- vnd Kleidungen / Anzeigungen einer krancken Stadt ſeyen. Vnd Antonius de Guevara part. 3. epiſt. p. 126. ſeqq. Daß der reiche Mann den fürnembſten Schmertzen in der Höll / an der Zungen deßwegen gelitten habe / weil man ſich in den Gaſtereyen vnd Panqueten nicht allein pfleget zuverſündigen im freſſen vnd vbrigen ſauffen / ſondern auch mit der Zungen / im Gottslaſtern / ſchänden vnd ſchmähen deß Nechſten / vnd in vbung allerhand yppigen liederlichen Worten. Vnd beweiſet er daſelbſt / was das vbrige vnnütze reden vnd ſchwätzen für ein ſchwere ſchröckliche Sünd ſeye. Aber / wie gemeldt / ſo muß ich abbrechen / vnd befihle dich im vbrigen dem Schutz deß Allerhöchſten.

XXIX.

SOnders lieber Herr vnnd Freund / ſein Diener ſagt mir / daß er von der geſtrigen Nachtmalzeit gar ein ſchweren Kopff / vnd böſen Magen habe / weiln man zu viel Speiſe auffgeſetzt / vnd auch zu viel trincken habe. Aber der Herr muß gedencken / daß ſo viel die Speiſen anbelangt / ſein Wirth jhn entweder zu viel gefreſ-

gefreßiger angeſehen, oder aber vermeint gehabt wann er es jhme/als einem vornehmen Herren/ nur wol bitten thete/er möchte es jhme im Augenſten vermercken/ als wann er jhn ſo fur gering hielte/ daß er jhm nur ein gemeine tägliche Malzeit gebe; dergleichen einem begegnet iſt/ der den Käyſer Auguſtum zu gaſt geladen; welcher/ ab er wol nur bald ſolches einem abgeſchlagen/weiln er aber ſe gar ſchlecht tractirt worden/als er wider nach Hauß wolte/ zu ſeinem Wirth heimblich geſagt hat; Ich vermeinte nicht/daß ich dir ſo gemein were. Es kan auch ſein/daß deß Herrn geſtriger Wirth ſich mag geförchtet haben/ der Herr möchte etwan noch etliche Gäſte mit ſich bringen/ als wie König Philippus in Macedonien einsmals gethan/vnd deßwegen/da der/ſo jhn geladen/dem anſehen nach/wegen deß geringen Vorraths/ etwas beſtürtzt worden/allen mitgebrachten Freunden ſagen laſſen/ſie ſolten ſich auff die Kuchē ſparen; daher/ als ſie auff dieſelbe gewartet/ ſie nicht viel von dem vorgeſetzten geſſen haben; wie dieſe beede Exempel L. Domitius Bruſonius lib. 2. facetiar. & exemplor. cap. 2. erzehlet. Betreffende aber das ſtarcke zutrincken/ſo weiß der Herr wol/ daß ſich etliche Keyſer vnderſtandē ſolches in Teutſchland abzuſchaffen; aber ſie haben damit ſo viel

viel außgericht/ daß die von Adel das Gespött darauß getrieben/ vnd einander mit diesen Worten/ es gilt dir auff deß Reichs Abschied/ zugetrunckẽ haben/ wie Latherus de Cenſu lib. 1. c. 10. p. 106. ſeq. n. 32. ſchreibet; daſelbſten er weitleuffig von dieſer Materi handelt; vnd num. 42. wie theils/ durch ſtarckes Sauffen/ deß Hoffs reputation zu erhalten vermeynen/ vnd dann lib 2. c. 3. ein mehrers von der Trunckenheit erinnert/ vnd vß Cuſpiniani Oratione de bello adverſus Turcam in Auſtria fol. m. 79 B. ſagt/ daß derſelbigen vnter den Teutſchen Fürſtlichen Häuſern/ allein die Ertzhertzogen von Oeſterreich befreyet ſeyen. Wann dann die Käyſer hierinn nichts vermöcht haben/ was ſollen deñ andere außrichtẽ? es hat dañoch wie ich vernehme/ ſeine diſcurs dabey abgeben/ vnd ſolle/ vnder andern/ ſein vorgebracht worden/ daß die Himmliſche Zeichen viel theten/ daß einer kurtz oder lang werde/ einen groſſen Kopff groſſe Augen/ vnd ein ſchöne weite Brust bekomme. Item daß das Wort ſcalten Herr Matthæus von Pappenheim von dem alten Teutſchen Wort ſcal herführe/ ſo ſo viel heiſſt/ als ſtraffen/ durch die Hechel ziehen/ deßgleichen thue es dann ſtäts gibt/ die einen andern/ wann er ſchon nicht offentlich ſich verſehen/ vor Männiglich durchziehen/ vnd

Vid. Mich. Pabſts Artzney/ 2c Buch part. 1. f. 164. De origine & familia Illuſtrium Dominorũ de Calatin. cap. 44.

was

was in acheim gehalten werden ſolte/ ſie auch wol ſolches zu thun verſprochen/ jedermann entdecken; vnd ſolches mit dem bemänteln wollen/ mit welchem Gewiſſen aber/ daß laß ich ſie verantworten) daß ſie es niemands/ ſondern nur der Wand/ oder einem Gemälde/ gleichwol in beyſein/ vnd anhören der Leuthe/ geſagt hetten: Da doch manchsmal ein ſolcher/ ſo geſündiget/ in ſich ſelber gehet/ vnd den Fähler zu verbeſſern begehret/ gedenck deß Keyſers Philippi. III. Spruchs: *Vid. H. Meſatius recurrere, quàm malè currere, ciſerm in* Wie es dann auch ein groſſe Gnad von Gott *Theatro Cat.* iſt/ wann man das vnrechte erkennt/ vnd ſich *ſer. f. 292.* beſſern thut. Allein wil mancher/ daß man ihme weil darzu laſſe. Dann auch einer/ ſo für fromm gehalten worden/ nicht auff einmal böſe wird/ ſondern Zeit darzu nimbt:

Nemo repentè fuit turpiſſimus,

Sagt Juvenalis lib. 1. Satyr. 2. v. 83. Vnd pflegen die Fürſten gemeiniglich am erſten gegen jederman genädig vnnd ſanfftmuttiger zu ſeyn/ wie der Poet ſpricht:

- - *mitiſſima ſors eſt*
Regnorum ſub Rege novo,

Schreibet Nicol. Serarius lib. 4. rer. Moguntin. Hiſt. Hattonis. II. Wie zum Exempel der Käyſer Nero dienet. Alſo gehet es auch vom böſen zu dem gute. Vnd ſpricht

Cice-

Cicero in Orat. pro Sylla tom. 2. oper. p. 534. B. daß keiner unter uns gehling könne gemacht/ noch eines Leben geſchwinde geändert/ oder die Natur umb gekehrt werden. Welches er ingleichem lib. 1. epiſt. 1. ad Q. Fratrem tom. 3. p. 571. D. erinnert/ daß nämblich das Gemüth zu ändern ſchwer ſeye/ und das/ ſo den Sitten tieff eingewurtzelt/ gehling außzureiſſen Mühe brauche. Mann thut bey ſolchen Leuten meiſten theils durch Gelindigkeit mehr/ als mit Ungeſtümm/ außrichten/ ſaget Plinius lib. 1. epiſt. 10. hergegen ſich ſelbſten erkennen ſchwer iſt/ ſpricht Chilon beym Stobæo ſerm. 19. p. 291. und der Poet Juvenalis lib. 4 ſat. 11. v. 27. ſeq. p. 91.

- - - è cœlo deſcendit γνῶθι σεαυτὸν
Figendum, & memori tractandum pectore.

Oſtentatio communis literatorum vitium, Dn. Schupp. in diſſert. de Nihili, pag. 14. ſeq. Vid. Johan. Paſſerat. præfat. in ep. Cicer. ad

Viel Naßweiſen wiſſen viel/ die wenigſte ſich ſelbſt/ und thut ein jeder/ auß blinder Lieb gegen ſich/ ihme viel zuſchreiben/ und groſſe Streich vorgeben/ wann er ſchon das wenigſte verſtehet: Anderer Leuthe leben zu erforſchen iſt er hurtig/ aber das ſeinige zu verbeſſern nachläſſig: Aliena vitia reprehendi mavult, quàm ſua, ſpricht Quintilianus lib. 2. Inſtit. Orator. cap. 5. in fine: und beſagter Plinius lib. 5. epiſt. 8. ſunt homi-

nes

nes naturâ Curioſi; es ſeyen die Menſchẽ von Natur fürwitzig. Vnd ob ſie wol bißweiln auffs Maul geſchlagen werden/ vnnd daß ſolche Curioſität vnd Fürwitzigkeit das aller Peſtilẽtziſte Gifft ſeye/ mit jhrem ſchadẽ vnd gefahr erfahren/ſo achten ſie doch ſolches nit; jhr Gemüth iſt an vielen Orthen/vnd kan in jhrem Hauß nit eingeſchloſſen ſeyn. Man muß ehe die Knecht vnd Mägt heimlich außfragẽ/was in dieſem oder jenẽ Hauß geſchehe; ja ſogar/was groſſe Herren vnd Fürſten vorhaben/ darvor ſie doch Tacitus lib. 6. Añal. fol. m 88. Warnet vnd ſaget: abditos Principis ſenſus, & ſi quod occultius parat, exquirere inlicitum, ãceps, necideò adſequare. vnd Seneca in dem er cap. 12. de tranquillitate animi, ſolcher Leuthe Natur beſchreibet/ meldet/ daß an dieſer Curioſität daß aller häßlichſte Laſter/ nämblich daß zuleſen/ vnd der heimblichen/ vnd vieler Sachen/ die man ohne Gefahr weder erzehlen/noch anhören kan/ Erforſchung/ hange. Jener Omulus, als der Käyſer M. Antoninus Pius zu jhme in ſein Hauß kam/ vnnd ſich vber die Porphyr Säulen verwunderte/ vnd woher er ſolche hette jhn befragte/ hat geantwortet; wann du in ein frembdes Hauß kommeſt/ ſo ſoltu taub vnd ſtumm ſeyn; wie beym Julio Capitolino in dieſes Käyſers Leben cap. 11. fol. 259. zu leſen. Aber

Hirtium & Cæſar. p. 218 Orat. & Præfat.

Nusquam eſt, qui ubiq; eſt. Vid. Syrac. 6. 11. v. 10.

es heiſt bey den meiſten/ was der Schmarotzer Gelaſinus beym Plauto in Stricho act. 2. ſc. 1. v. 45. ſeqq p. m. 1060. ſaget:

Vide eundem Plautum etiam in Trinümo act. 1. ſc. 2. v. 168. ſeqq.

Sed curioſi ſunt hic quamplures mali,
Alienas res qui curant ſtudio maximo;
Quibus ipſis nulla eſt res, quam procurent ſua.

Vnd ein ſolcher πολυπραγμων, oder Hanß in allen Gaſſen/ vnd fürwitziger Michel/ iſt den Mahlern gleich/ welche mehr zeit auff die Nebenwerck/ das Lager vnd proſpect der Landſchafften/ Flüß/ Berge/ ꝛc. als auff die Hauptſach ſelbſten wenden. Vnd richten ſolche vnrühige Leuth nichts anders mit jhrem fürwitz auß/ als daß ſie offtmals/ was jhnen nicht gefällt/ anhören müſſen/ vnnd können doch einem andern dardurch keinen Schaden thun. Wir Teutſche ſprechen: Hüt dich vor der That/ der Lügen wird wol rath. Item; Es iſt noch keiner geweſen/ der ohne tadel gelebt hätte.

Si Niſi non eſſet, perfectus qualibet eſſet:
Sed pauci viſi, qui cavuere Niſi.

Damit ich dann auch ſchlieſſe/ vnd ſolchen Leuthen zu bedencken giebe was zu anfang deß 2. Capitels der Epiſtel S. Pauli an die Römer ſtehet/ den Herren aber der Göttlichen Bewahrung beſter maſſen befehlen thue.

XXX.

XXX.

SOnders lieber Herr vnnd Freund/ von ſeinem Herrn Nachbarn hab ich gern vernommen/ daß nach dem der Herr Hundshaar auffgelegt/ jhme ſein ſchwerer Kopff leichter worden; vnd daß dem Herrn mein geſtriges Briefflein von jhrer Maljen Diſcurs nicht vbel gefallen habe. Er berichtet mich aber benebens/ daß mir deß Herren Diener nicht alles vermeldet habe; ſintemal auch deß Creutzes vnd was die Creutzigung bey den Römern für eine Straff geweſen/ ſeye gedacht worden/ davon Lipſius ein eigen Tractätlein geſchrieben/ der auch in Commentar. ad 14. Annal. Taciti fol. 170. ein vnterſchied zwiſchen dem Creutz vnd dem Galgen machet. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Reiſen lib. 2. p 302. daß man ins gemein darfür halte/ daß das Creutz Chriſti von vererley Holtz ſeye gemacht geweſen/ nemlich der vnterſte theil von Palmen; der mittere von Cedern, das vberzwerchholtz von Cypreſſen/ vnd der obriſte theil oder der Titul/ von Oelbaum. Im Kloſter S. Emerami zu Regenſpurg aber/ weiſet man in Gold eingefaſt/ 4. Stuck vom H. Creutz mit denen Verſen oder Nammen:

De Cedro truncus (der Stamm) *crucis eſt, ſtipesq;* (der Fuß) *Cypreſſus, Brachia* (das Zwerchholtz) *de palma, pars eſt Oliva ſuprema* (der obriſt theil.)

Von der anzahl der Nägel / vnd Stücklein deß Creutzes Chriſti / warumb man nemblich derſelben ſo viel vbrig finde / hat auß Gretſero vnd andern / auch Joan. Henricus à Pflaumern, in deſcript. Romæ, pag. m. Merc. Ital. 313. ſeq. kürtzlich geſchrieben. Von den Käyſern Theodoſio vnd Valentin. iſt lib. 1. C. tit. 8. verbotten worden / einiges Creutz auff den Boden zu machen / vnd befohlen / wo man ſolches finde / hinweg zu thun; durch welches mittel dann der Chriſtliche Käyſer Tyberius II. ſo den armen viel guts gethan / einsmals einen gewaltigen Schatz gefunden hat; wie beym Paulo Diacono lib. 17. miſcel. hiſt. c. 2. fol. 939. ſeq. vnd Gregorio Turon. lib 5. hiſtor. cap. 19. p. 204. zu leſen. Zum andern erzehlete mir Eingangs gedachter deß Herrn Nachbar / daß auch bey jhrer Malzeit / von welcher der angedeute vble Zuſtand deß Kopffes herkommen / von den Gutſchen ſey geredt worden / deren ſich zu Pariß am erſten Joan. Lavallus Boſcodelphinus, der wegen ſeiner Fertigkeit zu Pferde nicht fortkommen kundte / gegen dem ende der Regierung Königs Franciſci I. gebraucht hat; vnd

Orat. ad Crucem habet Philip. Marnix T. 2. du tabl de differ. de la Religion. p. 3. c. 2.

1. Eclipſis 2 Velum. 3. Terra trepidatio. 4. Rupes. 5. Buſta. 6. Cruci aſtantium converſio. 7. Sanguis & unda.

vnd damaln nur zwo Caroſſen am Königlichen Hoffe. vnd darunter die eine der Königin / die ander aber etwas hernach / deß Königs Henrici II. vnehelichen Tochter / der Dianæ, deß Mareſchal von Montmorenci folgends Gemahlin / geweſen / von welcher jhr Schweher / der Conneſtable de Montmorenci, einsmals zu jhrem Herren Vatter / dem beſagten König Henrico ſprach / daß dieſe Diane, vnter allen ſeinen Kindern / jhme allein gleich ſehen thäte, welches nach ſeinem deß Königs tode / die Königin Catharina, jhme Conneſtable wol vorzuruckẽ wuſte, wie der Herr von Aubigné in ſeinen Hiſtorien part. 1. lib. 1. c. 12. fol. 87. ſchreibet. Die erſte in der Stadt Pariß hatte Chriſtophorus Thuanus, Obriſter Præſident im Parlament / wie ſein Sohn Jac. Aug. von Thou, in Commentario de vita ſua lib. 3. gegen dem ende bezeuget. Folgends hat König Carolus IX. Anno 1571. im Martio, die Gutſchen / zum erſtenmal / in Franckreich angeſtellt. Vor den zeiten deß Käyſers Caroli Magni ſein die Könige in der Proceſſion auff einem ſonderbaren Karch / ſo von Ochſen gezogen worden / gefahren / wie bey den Frantzöſiſchen Hiſtoricis zu leſen. In Engelland ſoll die Gutſchen am erſten Henricus Fitz-Alanus, der Graff von Arundel / der

Vide Itiner. noſtr. Galliæ cap. 1. p. 81.

Jenne ſeines geſchlechtes / bey Regierung der Königin Eliſabethæ / auffgebracht haben. Die Erfindung derſelben wird den Italiänern zu geſchriben / welches dañ noch ſo lang nit iſt, vnd derentwegen der Jenige Aſtur / von deme das Spaniſche Land Aſturia den Namen haben ſolle / Kein Gutſcher, ſondern nur ein Karrer / oder ſonſt ein Fuhrman / muß geweſt ſein. Dann alſo ſchribet Ambroſius de Salazar in ſeinem Almoneda general Pag. 8. tambien Vino uno llmado Aſtur / Cochero del Rey Memnon, que entonces era un muy grande cargo, dio nombre a las Aſturias, y a Aſtorga, buena ciudad, y rio. das iſt: Es kam auch einer / nahmens Aſtur, deß Königs Memnonis Gutſcher / welches zur ſelben zeit ein gar hohes Ampt war / vnd gabe dem Land Aſturien, vnd der vornehmen Stadt Aſtorga, wie auch ſelbigem Fluß den Namen. Von der Wägen mit 4. Rädern Erfinder / iſt Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 2. c. 12. p. m. 144. ſeq. Von den Schiebkarn / Freherus part. 2. Origin. Palatin. c. 19. vnd von abſchaffung der an theils orthen vorhin gebräuchigen Straff / wann ein Wagen vmbgeworffen werden / vnd ein Menſch darvber todt bleiben / die Halsgerichts Ordnung Caroli V. artic. 218. vnd daſelbſten Matthias Stephanius obſer-

obſervat. practicis p. m. 352. ſeq. vnd Bernh. Zieritzius p. m. 214. Item Heigius part. 2. quæſt illuſtr. 37. n. 45. p. m. 321. & Latherus de Cenſu lib. 2. c. 10. in fine, zu leſen. Zum Fuhrwerck hat es ſich vors dritte nicht vbel geſchickt/ daß die Herrn bey erwehnter ihrer Maltzeit/ auch von den Laggeyen/ den Poſten/ vnd dergleichen geredet haben. Vnd iſt vnter den Laggeyen ſonderlich deß Alexädri M. genandt Ladas, berühmt/ der ſo geſchwind lauffen können/ daß man auch ſeine ertritt im Sand nicht hat mercken können/ wie Solinus cap. 6. fol 39. a. vnd Carolus Stephanus in Dictionario p. m. 1133. bezeugen. Von einer ſolchen Geſchwindigkeit/ oder acceleraro gradu, ſprechen die Frantzoſen/ plus viſte, oder vite, que le pas. Was aber die Poſt oder Curſum publicum, vel pegaſarium, wie ſie/ vnd vielleicht auß Budæo, vom Chytræo lib. 8. Saxon. fol. 219. genand wird/ anbelangt/ ſo verſtehe von deß Herrn Ehrngemeldten Herrn Nachbarn ich ſo viel/ daß der meiſte Diſcurs davon/ vnd wie ſolche anſtellung allberey vorzeiten den Perſen vnd Römern/ wie beym Xenophonte de Cyri diſciplina lib. 8. p. m. 277. vnd Jul. Cæſare. comment. de bello civili p. m. 342. zu ſehen/ bekand geweſen/ vnd daß ſolche bey

Vid. de Curſoribus, Indaco, Euchide, Aſſopo, Chryſſomäio, Echione, Philippide, & Heraclito Perineo, Suidas, & ex eo P. Gregor. Tholoſ. lib. 17. Syntagm Iuris univ. cap. 12. diſt. 6. & 7.

Vid Arnold. Clapmarium de arcanis rerumpubl. lib. 1 c. 21. p. m. 37. & Th. Michaël de Jurisdict. th. 12. p. m. 16. Vid. Chr. Forstnerus in not. polit. ad lib. 1. Annal. Taciti p. m. 111. seq

yns allein der Römische Käyser anzustellen hat/ auß deß Henningi Arnisæi lib. 3. de jure Majestatis cap. 5. n. 1. p. m. 547. seqq. vnd was bey der Pflicht die Roß zur Postey herzugeben/ oder Angariarum præstatione, in acht zu nehmen/ auß Besoldi Thesauro practico lit. A, n. 46. p. 46. seye genommen worden. Orlandus Malavolta vermeynt/ in historia Senensi, daß vom Käyser Augusto die Posten anfangs seyen angestellt; aber das contrarium erscheinet auß dem/ was allbereit gesagt worden. Es seyn zwar dieselbe damaln wol bestellet gewesen/ wie Suetonius jhme dessen cap. 49 das Zeugnüß giebet/ vnd Cuspinianus in Tiberio, post princ. auß Plinio, schreibet/ daß Tiberius zu seinem Bruder Druso, der in Teutschland Kranck lage/ in die 200. tausend schritt tag vnd nacht auff der Post gereist seye. Also jrret sich auch besagter Malavolta in dem/ daß er schreibet/ daß/ nach deß gemeldten Käysers Augusti zeiten/ die Posten wieder abgangen/ vnd erst vffs new von den Viconten zu Meyland auffgebracht werden/ da doch derselben zum zeiten deß Käysers Maximini gedacht wird/ vnd dem Codici Justinianeo, der Käyser Constantini, Juliani, Valentiniani, Valentis, Theodosii, Arcadii, Honorii, Leonis,

Chiamano poste, quasi cavalli (veredi) posti in certi luoghi.

Vid. d. Forstnerus d. l. & Limnæus de I. publ. lib. c. 9. n. 133. & seqq.

nis, vnd Anaſtaſii conſtitutiones hieron inſerirt ſeyn/ vnd der Käyſer Juſtinianus in Novella 30. cap. 7. circa fin. ſelbſten der Poſtroſſe mit dieſen Worten gedencket: ſed & curſum publicorum equorum illæſum conſervabit. Vnd dieweil deß Herren Gaſtwirths Schwager/ ein zeit hero/ viel Pferd erkaufft/ vnd wieder verkaufft/ ſo iſt/ wie ich vernehme/ Vierdtens/ bey einer Malzeit auch von ſolchẽ Handel/ vnd daß er jhme/ ſonders zweiffels/ viel werde ertragẽ haben/ geredt worden: vnd daß er vermeldet/ vnd bekand/ daß ſolcher im anfang zwar wol gerathen/ aber ein weil hero hab ſein Lauten den Steert verlohren; vnd er daher auff deß Senecæ ſpruch lib. 3. controverſ. 6. gedencken müſſen/ wann er ſage: ejus debet eſſe damnum, cujus eſt præmium; der den Gewinn/ ſolle auch den Schaden haben. Es ſeye ein Sprichwort/ daß welche andere vbervortheilen/ dergleichen wieder gewärtig ſeyn müſſen. Er habe offt ein Pferd Wolfeil eingethan/ vnd ſolches hernach vmb 3. oder vierfach Geld wieder hingeben; vnd ſonderlich offt einem ein Pferd zum Reiſen/ vnd zwar ehewer darzu geliehen/ das nichts werth geweſen/ vnd er damit hätte Hals vnd Bein brechen können; daher ſich dann jetzt die Straff fein darauff finde/ daß ſein Geld

Ea concedere, quæ in perniciem vertant, decipere eſt. Cyprianus 3. epiſt. 15. p. 145

weidlich abnehme / vnd er erfahre wahr zu seyn / was abermals Seneca lib. 6. de benef. c. 31. schreibe; es könne nichts so groß seyn / so nit könte zu Grund gehen: welches jhme dann forthin eine Warnung seyn solle; wie dann auch Perez tom. 2. epist. 71. sage: Muchos dannos suelen ser causa de provecho; viel Schaden pflegen die Verbesserung zu verursachen; der Hoffnung gelebende / daß sich / auff sein Bekehrung / auch das Glück wieder finden werde / wie Owenus spreche:

Succedunt summis optima sæpè malis:

Darzu dann auch von allen das Amen geschryen / vnd einander ein gute Nacht geben worden seye; die ingleichem dem Herren ich von Gott wünschen thue. Vale.

XXXI.

JNsonders geliebter Herr / denselben berichte ich / daß deß Emanuelis Schreiben einmal ankommen / auff welches man so lang gewartet hat. Zu geschwind seyn / ist nicht allezeit gut; aber wann man ein Ding gar zu lang auffschiebet / so ist zu beförchten, daß man einem solches zum Vnfleiß / Faul: vnd Träghen / oder auch Zagnuß / rechnen möchte. Vnd kan durch Verzug offt viel vbels entstehen.

Mora

. . . Mora ſæpè malorum
Dat cauſſas, ſaget *Manilius*;

Lib 4 c. 1. v. 70. ſeq. Aſtron.

Vnd Tacitus lib. 1. hiſtor. fol. 190. nec contatione opus, ubi perniciosior ſit quies, quàm temeritas. Vnd am. 194. Blat; es habe der Verzug bey dem Rathſchlag nicht platz/ welchen man nicht loben könne/er ſeye dann verbracht. Es iſt gleichwol beſſer etwas langſam thun/als ſeine Zuſag gar nicht halten: in maſſen der Zeit ihr viel thun/ vnd auch Herr Schuppius in diſſert. de Nihili p. 13. ſagt: die Natur hat vns eine Zungen/ vnd zwo Händ gegeben/ damit wir wenig verſprechen/ vnd viel laiſten oder halten ſollen. Aber etliche euch vermeinen/daß ſie eine Hand/vnd 2. Zungen haben/daher ſie viel zuſagen vnd nichts halten. Deßwegen wir dann wol in acht nehmen müſſen/ was jener ſpricht:

Fide parum, multum, vide: nam fidere multum,
Et vidiſſe parum, maxima damna parit.

An welche Verß Durus de Paſcolo, oder Eberhardus de Weihe, in Aulico Politico auch folgende/auß Scaligero hencket:

In Speculo Aulic. & Polit. obſervat. edit. Argent. p. m. 205.

Clariſſima ſententia, confidere paucis,
Sed clavior eſt altera: Confidere Nulli.

Es entſchuldiget ſich gleichwol beſagter Emanuel, daß er nit eher gekönde, welches vnſer Herr Peter jhme zu gut halten muß; ſon-

ſonſten er vielleicht von demſelben anhören dörffte/was jener zum Xenophonte, als er die Soldaten/etwas ſtärcker zu gehen/ermahnte/geſagt hat; du kanſt vns zu Pferdt wol predigen/aber ich gehe vnter meinem Schild gar ſchwer daher/wie Camerarius in ſeinem Leben p. m. 5. ſchreibet. Es mangelt dem guten Herrn bißweiln an Witz/die doch mit der Tapfferkeit bey einem Kriegs-Mann ſolle vereinbahret ſeyn; bey welchem ſonſten vielmals wahr gemacht wird/was gemelter Xenophon lib. 1. de Cyri diſciplina p. m. 22. ſchreibet/daß ein Beyſſen/vnd Brod dem Hungerigen/vnd das Waſſer einem Durſtigen ſehr lieblich vnd angenehm ſeyen; wann nur auch alle Soldaten dieſes in Acht nehmen theten/was er daſelbſt p. 43. ſeq. ſie erinnert/daß nichts gerechters/als Gewalt abzuwenden/vnd nichts ehrlichers/als den Freunden zu hülff zu kommen/vnnd das ſie an Gott am meiſten gedencken ſollen/wann das Glück am aller beſten mit jhnen iſt. Es ſoll ein jeder ſich dahin befleiſſen/ermahnet er ferners/daß ein ehrlicher vnnd tapfferer Mann auß jhme werde/vnnd er auch etwas vberkomme/damit er ſich/vnd die ſeinige/daron erhalten möge. Darbey dann viel thut/wann man ein Kriegsvolck nit müſſig gehen laſt/wie er abermals p. 49. befilcht; vnd p. 52. ſagt/daß ein Obriſter in allem

allem mehr geduldtiger ſeyn müſſe / als die/ rher welche er zu gebietten; vnd daß es ſchwer ſeye/denen allezeit gutes zu thun/denen man es gonne. Vnd iſt ſein beſagtes Werck voll ſchöner Lehren/vnd Erinnerungen; darunder auch dieſe lib. 3. p. 87. wann man einen in der Lugen erwiſche / ſo verhindere ſolches/ daß man jhme nit leichtlich verzeihe. Item daß es ein ſchön Ding wann einer frey/vnd ſolche Freyheit auch den Seinigen hinderlaſſe. Vnd p. 90. Es thue nichts die Menſchen ſo ſehr niderſchlagen / als ein hefftige Forcht; vnd das ſolche ein gröſſere Marter ſeye/als die Straff ſelbſten; als die vnder allen erſchröcklichen Dingen das Gemüth am allermeiſten treffe. Item p. 102. daß gemeine Gefahr vnter denen/die es betrifft/ ein gutes Vertrawen erwecke. p. 110. daß es beſſer ſeye/in einer Schlacht vmbkommen/ als durch die Flucht ſein Heyl ſuchen. Item lib. 5. p. 158. daß einer im Krieg ſeinen Freunden nichts beſſers erzeigen / als wann er ſich einen Feinde; vnd den Feinden keinen gröſſern Schaden erweiſen könne/als wann er ſich einen Freunde zu ſein ſtelle. Vnd p. 180. wann die Soldaten vermeinen / man achte jhrer nicht / ſo werden die fromme verzagt; den böſen aber wachſe der Muthwille. Item lib. 6. p. 196. daß/wann mann etwas ändern wölle/ſo müſſe man allgemach damit

Vide etiam eundem lib. 5. p. 151.

verfahren/ vnd solche Enderung erträglich machen. in welchem Buch/ vnd dem folgenden siebenden / Er auch die Histori von der Panthia. die ihren Herrn/ vnd Gemahel/ den Abradaten, so inniglich geliebt / vnd solche Lieb auch mit ihrem Tod bezeuget hat beschreibet. vnd sagt Er daselbst p. 238. das Ehrlichen vnd Tapffern Männern die Arbeit/ anstat einer Speiß vnd wann sie nichts begehren/ auch daß aller nechtlichst / vnd auff beste zubereitteste vnangenem seye. Vnd beschleust er solches. 7. Buch mit der Kinderzucht/ vnd was grossen Nutzen man darauß haben könne. Lib. 8. p. 249. sagt er/ daß vnder den Menschen kein angenehmer/ vnd lustigere Gutthat seye/ als wan sie ihr Speiß vnd Tranck mit einander theilen. Item p. 266. daß es schwerer seye/ einen zu finden/ so die gute Tag/ als einen/ der die böse/ recht vnd löblich ertragen möge. Daselbst er auch p. 267. erzehlet/ daß Chrysantas den König Cyrum gefragt/ was er vor ein Weib nehmen solte? da dann der König geantwortet/ ein kleines/ weil er auch klein seye. Dann wann er ein grosse nehme/ vnd sie auffrecht etwan küssen wolte/ so müsse er/ wie die Hundlein vber sich springen. Item p. 284. daß besagter König Cyrus seinen Söhnen befohlen/ daß so bald er gestorben/ sie ihn in die Erden verscharren solten/ weiln nichts seltzers

gers ſeye/als mit derſelben vermiſcht zu werden / vnd daß die Perſen bey ſinem Grab ſich mit jhme frewen ſolten/ demnach er ſich jetzt an einem ſichern Orth befinden / vnd nichts böſes mehr forthin erleiden werde. Item p. 285. daß wie die Fürſten/alſo ſeyen auch gemeiniglich jhre Vnterthanen. Vnd was dergleichen ſchöne Sachen mehr in dieſem Authore ſeyn. Der Herr wolle es mir zu gut halten/daß ich in dieſer Epiſtel alles ſo vnder einander gemiſcht habe. Es hat mir zum Theil obvermelter Emanuel, zum theil der Herr ſelbſten/der vnlangſten deß Xenophontis, vnd daß er jhn wol haben möchte/ gedacht; vnd dann/ daß ich ſonſten kein andere Materi dismal zum Schreiben gehabt/ hierzu Vrſach geben. Im vbrigen ꝛc.

Quales Principes, tales exiſtit Reſpublica.

Idem de Vitigal in pr.

XXXII.

WOlgebohrner Freyherr / Gnädiger Herr / E. Gn. ſeyn meine ſchuldige Dienſte anvor. Demnach ich glaubwürdig berichtet worden/ daß nach E. Gn. Herrn Bruders ſeligen Hinterlaſſung/dieſelbe ſich der Güter-Beherrſchung nunmehr völlig vnderzogen; ſo habe/dem vorigen guten Vertrawen nach / ſonderlich auff gnädig begehren dero hochgeehrten Frawen Mutter/meiner gnädigen Frawen/ ich nicht vmbgang nehmen mögen/ E. Gn. gebührend

bührend zuzuſchreiben, zuvorderiſt aber dero/ von GOtt dem höchſten Regenten / Weißheit/Gnad/Segen/Fried vnd Geſundheit/ zu dieſer newen Regierung/von Grund meines Hertzens / in gebührender obſervanz/ zu Wünſchen; damit E. G. in dero blühenden Jugend/glücklich dieſelbe antretten/ vollenden/ vnd dann auch ſelig beſchlieſſen mögen. Es kommen E. G. von einem hohen Stammen/vnd alten Geſchlecht her. Aber! ſie wiſſen/ was Claudianus ſagt:

Verſ. 220. de 4 conſul. Honorii.

- - - Virtute decet, non ſanguine miti.

So haben E. Gn. die meiſten dero Vnderthanen zu leibaigen/ alſo daß ſie groſſen Gewalt vber ſie haben. Aber Claudianus ſagt daſelbſten v. 267. & ſeq abermals:

Non tibi quid liceat, ſed quid feciſſe decebit,
Occurrat, mentemq; domet reſpectus honeſti.

Vnd iſt vber die maß ſchön zu leſen / vnd zu hören/wie ben jhme v. 294. ſeq. der Keyſer Theodoſius ſeinem Sohn Honorio, vnder andern lehren/auch diſe gibet:

Tu cervem, pavemq; fera: tu conſule cunctis,
Nec tibi: nec tua te moveant, ſed publica vota.

Es iſt etwas in groſſem anſehen ſtehn / aber ſolches iſt / wie alles anders/ eitel. Il fondarſi nelle grandezze di queſto mõdo, è fondarſi ſù il vento, & edificare ſu l'ombre: tanto è ciò, che qui ſotto il cielo veggiamo,

giamo, fragile, e caduco; ſaget Gjouan. Battiſta Girald. decad. 9. novel. 2. am Ende/ de gli Hecatommithi, oder cento novelle p. 157. b. Vnd wann man ſolcher Hoheit ſich nicht recht gebraucht/ ſo kan man bald Vrſach geben/ daß man nicht allein den Leuthen in die Mäuler/ ſondern auch in die Chronicken kommet; weilen man durch ſeinen Gewalt zu wegen bringen kan/ daß nicht auch der Höchſten Potentaten unlöbliche Thaten ſolten auffgezeichnet/ vnd den Nachkommenden zu einem Exempel/ in den Büchern/ fürgeſtellet werden; welches dann/ wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert/ bey den Chronicken inſonderheit in acht zu nehmen/ damit die Tugenden nicht verſchwiegen/ vnd man/ wegen böſer Wort vnd Thaten/ ſich/ der Nachkommenden/ vnd der Vnehre halber/ förchten müſſe. Cremutius Cordus iſt zwar wegen ſeiner Chronic in Lebensgefahr gerathen/ aber er hat ſich vor ſeinem Tode gegen dem Tyranniſchen Käyſer Tiberio, beym beſagten Tacito lib. 4. Annal. fol. 72. ſtattlich verantwortet/ vnd endlich dieſe Wort mit angehencket: Einem jeden thun ſeine Ehr die Nachkommen erſtatten; vnd ſo ich auch ſchon zum Tode verurtheilt werde/ ſo wird es doch an Leuthen nicht mangten/ die nicht allein deß Caſſi. vnd Bruti, ſondern auch meiner ein-

gedenck seyn werden. Vnd seyn auch seine Bücher/ die man hätte verbrennen sollen/ heimlich versteckt worden vnd blieben: wie dann solche Leuth/ die da gute Schrifften zu vnterdrucken sich vnterstanden/ nichts anders darvon gebracht/ als daß es jhnen zur Schmach vnd Schand/ den Scriptoribus aber zu Ehren vnd Lob gereichet hat; wie Tacitus daselbsten darzu setzet. Soll derowegen ein jeder zusehen/ daß er recht thue/ vnd deßwegen Lob zu gewarten habe. Vnd saget Nicolaus Machiavellus, gegen dem ende seiner Vorrede/ vber die Florentinische Histori/ daß alle die jenige Handlungen/ so etwas grosses anreffen/ (vnter welchen dann die Regimentssachen nicht die wenigste seyen) wie man auch mit solchen vmbgehe/ vnd worauff auch bey denselben gesehen werden möge/ gemeinlich nicht so wol schmach/ als auch Lob/ verdienen. Vorgedachter Käyser Tiberius hat zwar/ zu angenehm deß Taciti 4. Buch fol. 73. ein herliche Red zu dem Rath zu Rom gethan/ welche billich alle Regenten lesen sollen: aber er ist derselben selbst nicht nachkommen, sondern hat seine Tyrannen vnd Laster/ wann sie noch new/ mit alten Worten/ wie Tacitus verhero fol. 68. meldet/ zu bemänteln im brauch gehabt. Die Regenten aber, weil sie

das

das Glück / vnd der Nahm / allen Leuthen vor Augen geſtellt / ſollen auch auffs hefftigſte ſich befleiſſen / recht vnd ehrlich zu leben. Es iſt ein groſſer vnterſchied zwiſchen Fürſten / groſſen Herren / vnd gemeinen Bürgern / vnd dem Volck. Vnd was etwan einer privat Perſon zugelaſſen wird / das ſchicket ſich nicht bey andern Standsperſonen. Non enim eadem decora Principibus viris, & Imperatori, popaloq; , modicis domibus, aut civitatibus, ſaget gedachter Tiberius beym gemeldten Tacito lib. 3. Annal. fol. m. 45. vnd iſt ſonderlich einem Fürſten vbel anſtändig / wann er von dem Weg / den er bißhero mit Lob gelauffen / abweichen thut ; wie Scipio Amiratus lib. 5. diſſertat. politic. in Tacitum diſc. 10. ſolches mit mehrerm außführet. Ein groſſer Herr ſoll allein dahin trachten / daß er dem gemeinen Nutzen dienen möge. Daß einer von Fürſten gebohren werde / das geſchehe durchs Glück / ſaget der Heidniſche Käyſer Galba, in ſeiner Oration, beym offtermehnten Tacito lib. 1. hiſtor. fol. m. 189. Vnd das regieren hanget offtmals allein an demſelben. Aber ein ſolcher König zu ſeyn / welcher die Wolfarth vnd Glückſeeligkeit ſeiner Vnterthanen / vor den einigen Zweck helt / das kommet allein von jhme / vnd ſeis

Intacta, quæ indecora. Tacitus lib. 1. hiſtor. fol. m. 193.

Quomodo quidam ex infimo loco, etiam ex ciuitate & carcere, ad ſummum faſtigium Imperatorij evecti ſint, apparet paſſim è hiſtoria ſuppp. Græcor. ac Romanæ

Diogenis & aliorum videantur Epiſtolæ ſup. 89.

ſeiner eignen Tugend her/wie der junge Kö-
nig Ferdinandus, zu ſeinen Neapolitanern/
als er von jhnen ſcheiden muſte/beym Guic-
ciardino lib. 1. p. m. 35. b. gar ſchön redet.
Dem Käyſer Auguſto hat auch Mœcenas,
beym Dione lib. 55. in einer gar herꝛlichen
Oration zu erkennen geben/wie ſein Regi-
ment ſolle beſchaffen ſeyn/vnd daß er ſich nit
allein vor der Vngerechtigkeit/ſondern auch
vor dem argwohn derſelben hüten/ vnd be-
dencken ſolle/daß er vber Menſchen/ vnd nit
vber wilde Thiere regiere. Dergleichen gute
lehr gibt auch Käyſer Claudius dem newen
Parther König Meherdati, beym beſagten
Tacito lib. 12. Annal. fol. 112. vnd Gal-
ba, in obgedachter Oration, dem Piſoni,
darinn er vnter anderm vermeldet/ daß er v-
ber Menſchen zu regieren haben werde/ wel-
che nicht eine durchgehende Dienſtbarkeit/
noch auch ein völlige Freyheit/leiden können
Ein Regent ſolle vor allen dingen zuſehen/
daß er ſich nicht verhaſt vnd verachte mache:
Dann dieſes beydes ſein groſſes Gifft iſt. Es
kan aber derſelbe die Verachtung verhüten/
wann er gleich anfangs ſeiner Regierung je-
dermañ zu verſtehen gibt/daß jhn niemands
werde verführen/oder betriegen können: vnd
daß er im rathſchlagen verſtändig/vnd in der
execution beſtändig ſeye, vnd was die Po-
litici, vnd vnter denſelben auch Annibal

Sce-

Scotus, in ſeinem Commentario in Tacitum, mehrere Præcepta hierin̄ vorſchreiben. Den Haß aber wird er verhüten/ wañ er ſich ſeiner Unterthanen Güter vnd Bluts/ (auſſer/ wo es die Noth vnd Recht erfordern) enthelt. Was hat den König zu Neaples/ Alphonſum II. deß obbeſagten Ferdinandi II. Vattern/ bey jedermänniglich ſo verhaſt gemacht/ dann daß er/ wieder aller Völcker recht/ ſeinen Unterthanen die Gewerb vnd Handlungen entzogen/ vnd allein Kauffmanſchafft hat treiben wollen/ wie beym Comineo lib. 2. belli Neapolitani p. m. 787. vnd Petro Gregorio Tholoſano lib. 3. de Repub. c. 6. n. 50. zu leſen. Vnd iſt dieſes darauff erfolgt/ daß er in groſſem ſchrecken ſein Königreich verlaſſen/ vnd ſich mit der Flucht in Siciliam ſalvirt hat. Anderer exempel zu geſchweigen. Daher ſagt Lambertus Danæus in præfat. polit. Aphoriſm. p. 13. Daß man zu jeden zeiten ſchon längſten wahr zu ſeyn befunden/ was Ariſtoteles, vnd auß jhme ſo wol Diodorus Siculus, als auch beſagter Cominæus, gantz weißlich in Schrifften hinterlaſſen/ daß nemlich der Tyrannen/ vnd aller deren/ ſo ſich/ in Regierung der menſchlichen Geſellſchafft/ grawſamer rathſchläge gebrauchen/ gantzes Geſchlechte/ entweder kaum/ oder niemals/ in die 120.

Vide Amiratum lib. 17. diſc. 4. p. m. 545.

Vide de matu praced. epiſtolam.

Jahr in ſolchem jhrem Regiment verbleiben; ſondern entweder von Gott außgetilget/ oder von jhren Unterthanen/ von ſolchem Staffel der Ehren/ ſchandlich herunder geſtoſſen werden. Ein rechter Regent ſolle beherzigen/ was der Käyſer Juſtinianus, in der Vorrede ſeiner novellæ Conſtitutionis 8. jhme vorſchreibet, vnd bedencken/ je mehr reiche vnd dapffere Unterthanen er habe/ je höher vnd anſehenlicher er auch ſeye. Aber/ wie in dem Höhern/alſo heiſt es auch offt im andern/ waß der Armeniſche König Tiridates, beym gedachten Tacito, bald nach dem anfang deß 15. Buchs ſeiner Annalium ſagt: Id in ſumma fortuna æquius, quod validius. Et ſua retinere privatæ domus; de alienis certare, regiam laudem eſſe. Daran aber vielmals auch böſe Räth/ vnd Diener ſchuldig ſeyn/ welche jhre Herren/ jhres eigenen vrivat nutzens halber/ offt zu böſem Vornehmen anreitzen/ vnd ſich an der Conſervation vnd erhaltung deſſen/ ſo man hat/ nit benügen laſſen, ſondern noch ein mehrers haben wollen; bey welchen Herrn es ohne das bißweilen heiſt/ was Tacitus abermals lib. 2. hiſtor. fol. m. 218. ſeq. ſchreibt: Vetus, ac jam pridem inſita mortalibus potentiæ cupido, cum Imperii magnitudine, adolevit, crupitq; als wie obgemeldter

Non legibus, ſed legentibus, ſuas cauſas expedire ſolent. Cothman vol 1. Conſil. 42. n. 44. fol. 349. è Phil. Decii conſil. 252. in princ. Adulatio, blanditiæ, peſſimum veri aſſeſtus venenum, ſua cuiq; utilitas. Galba ap. Tacit. d. lib. 1. hiſtor. fol. 189.

meldter Cominæus d. lib. 2. p. m. 807. auchron den Venedigern bezeugt / daß der fleiß vnd die begierde jhre Herrſchafften zu erweitern / jhnen angebohren ſeye. Aber der Krieg / zu Käyſers Maximiliani I. zeiten / mit den Höchſten Potentaten geführt / hat ſie folgends ein anders gelehrt / alſo daß ſie nunmehr nur dahin ſehen / daß ſie das / ſo ſie haben / erhalten mögen. Es mangelt groſſen Herren bißweilen auch an der Witz / daß ſie nemlich das jenige nicht verſtehen / ſo jhnen vorgebracht wird. Daher obgedachter Scipio Amiratus lib. 16. diſſert. polit. in Tacit. diſc. 1. in pr. ſchreibet: daß nichts eines Fürſten Verſtand vnd Weißheit / alſo eröffne vnd entdecke / als von den Sachen ſo jhme proponirt werden / wiſſen recht zu vrtheilen. Es hat Hermannus Latherus lib. 3. de Cenſu c. 8. n. 67. was ein Fürſt thun ſolle zuſammen gefaſt / nemlich daß er vorſehe / damit es an Proviant nicht zerrinne; ſein Rentkammer zunehme / die Städte bevölckert / die Burger in den Waffen abgerichtet / vnd die Wehren an einen orth zuſammen getragen werden; vnd daß in einer Summa ſich ein Fürſt bewaffne mit Liebe der Vnterthanen / mit Schlöſſern vnd mit Volck. Aber hiervon wird E. Gn. Hoffmeiſter / den ſie anjetzo für dero Rath / nach

Vid. Bodinus lib. 5. de Republ. c. 1. fol. 508. ſeq.

dem exempel vieler vornehmer Fürſten vnd Herrn/ vnd zwar billich/ als dero beſten vnd vertrawteſten Freund/ ſo nicht heuchler/ gebrauchen/ wie vormals/ alſo auch noch ferner an die hand gehen; daß es alſo meines/ ohne das geringen einrathens/ nicht bedarff; vnd E. Gn. vmb das/ was auff dero Hochgeehrten Frawen Mutter begehren/ wie oben eingangs gemeldet worden/ ich gethan/ vmb gnädige Verzeyhung gebührend zu bitten habe; zumal/ weiln E. Gn. hierinnen ſelbſten verſtändig gnug ſeyn; wann ſie ſich ſchon noch von wenig Jahren befinden; daran aber nicht allezeit gelegen iſt. Wie wir dann leſen/ daß etliche König der Juden; Item die Kayſer Alexander Severus, Gordianus, Otto III. Carolus V. vnd andere König vnd Fürſten/ gar Jungen zu der Regierung kommen/ vnd zwar Käyſer Henricus IV. Anno Chriſti 1056. oder 57. da er nur 7. Jahr alt geweſen/ deßgleichen doch die Sonn vnter den Teutſchen nicht geſehen/ noch ein Weib jemals geboh-

Vide Theatrum vexatum tragicum in notis ad hiſtor. v.

Vid. Matth. Bernegger de jure electionis, diſp. 2. th. 130. ſeqq.

ren hat/ wie der fürtreffliche Ritter Vlrich von Hütten/ beym Wolffio, cent. 16. lect. memorab. tom. 2. fol. 91. vnd Lathero de Cenſu lib. 3. c. 17. p. m. 876. von ſeiner zeit bezeuget. Daben ich es dann auch bewenden laſſe/ vnd E. Gn. viel gute Jahr/ vnd ein hohes/ fried- vnd liebreiches Alter

von

ren Gott wünſche; deme auch E. Gn. in ſeinen Vätterlichen Schutz; dero aber zu gnädigem Comando, ich mich beſten vnd gebührenden fleiſſes befehle.

XXXIII.

SOnders geliebter Herr/dem; ſelben ſeyn meine bereitwilligſte Dienſte anvor. Deß Herren Schreiben hat nur ſein Gevatter wol gelüffert/ darauß ich/vnter andern ſein begehren/ihme den Inhalt eines Diſcurs, weiln er ſelbige Sprach nicht verſtehe/ vnbeſchwerd zu vermelden/ vernohmen. Wann nun ich dem Herrn nit leichtlich was verſagen kan; Als beliebe demſelben zu wiſſen/daß der Autor deſſelben von den Mönchen redet/vnd in einer Summa dieſes tractirt/ nemblich wie ihne rathſam zu ſeyn beduncke/daß man keine Newe Orden weiters mehr einführen/ die alten bey diſen kümmerhafften Zeiten nicht vberhand nehmen laſſen; Theils derſelben in die völe Länder verſetzt/damit die vbrige die verderbte Oerther deſto beſſer ertragen köndten/vnd in den Klöſtern ein Chriſtliche reformation anſtellen/vnd alles zu Gottes Ehr/vnd nach der alten erſten guten intention anrichten ſolte. Vnd ſagt er/daß der erſte Einſidler Paulus Reich/Sanfftmüthig/Gottsförchtig/ in der Griech- vnd Egyptiſchen Sprach

gar gelehrt gewesen; aber vnder dem Keyser Valeriano Anno Christi. 260. im 16. Jahr seines Alters / wegen der greulichen Verfolgung/ bey dem vndern Thebaide in Egypten/ an einem abgelegnen Orth / vnd endlich an das Gebürg/ in die Emédine sich begeben/ vnd nach dem Hunderisten Jahr seines Alters/ in einem einsamen Leben / in seiner Höle gestorben/ vnd da begraben worden seye. Dieser / wie auch S. Antonius (so zu seiner Zeit gelebt hat / vnnd für den Vatter aller Mönch / oder jhren Erhebet/ gehalten wird) vnd jhre Nachfolger / seyen rechte Mönch/ das ist einsame Leut gewesen/ die sich mit Wurtzeln/ Kraut vnd dergleichē/ beholffen; oder/ gleich wie S. Paulus/ damit er andern nicht beschwerlich were / wiewol er von seinem Dienst am H. Evangelio seine Vnderhaltung hette haben sollen/ vnnd können/ mit jhrer Handarbeit jhre Nahrung gesucht; biß solcher Eyfer bey jhnen vmb etwas abgenommen/ vnd sie sich in die Städt begeben; aber gleichwol nicht dem Müssiggang/ (so vom Propheten Ezechiele Cap. 16. v. 49. vnder die 5. Sünde/ dardurch Sodoma zu Grund gangen/ gezehlet wird.) sich ergeben; sondern / (weil der Mensch zur Arbeit/ als wie der Vogel zum Flug erschaffen/ vnd wer nicht arbeitet / auch nicht essen solle.) in jhren Clöstern/ neben Verrichtung deß

Vid. Crusius lib. 5. Annal. Suev. part. 1 fol. 105.

Vnde Monachi, Monasteria, Cœnobia, & claustra, dicantur, vid. Henr. Petrat tract. de Monaster. p. 2. edit. Helmastad 1. 4

deß Gottes Dienſts/ fleiſſig ſtudirt/ Bücher geſchrieben/ vnd ſonderlich die Jugend in guten Künſten vnderwieſen/ vnd man die beſten Schulen vnd gelehrteſte Leuth/ vnder jhnen gefunden habe/ vnd man auch heutigs Tags in den Egyptiſchen Clöſtern keinen auffnehmen ſolle/ der nit durch ſeine Arbeit ſeine Nahrung haben könne/ damit ſein Gemüth durch den Müſſiggang/ vnd daher entſpringende böſe Gedancken/ nicht verführet werde/ daher leſe man auch/ daß der Griechiſche Käyſer Manuel Comnenus dē Mönchen allein ſo viel gelaſſen/ als ſie zu auffenthaltung jhres Lebens bedörfft haben. Vnd Keyſer Carolus M. habe vorzeiten/ durch ein ſonderbar Geſatz/ ſeinen Vnterthanen verbotten/ ſich/ ohne ſein Erlaubnuß/ in die Clöſter zubegeben/ ſprechende/ daß durch dieſes Mittel er ſo viel Leuth verliehre/ die forthin nicht mehr die Waffen vor jhne tragen thetten. Aber nach deme man ſo viel ſtattliche Gütter zu den Clöſtern geſtifftet/ vnd ſich etliche Käyſer/ König vnd Fürſten/ vnd vnder denſelben die Käyſer Lotharius, vnnd Manuel, der Könige Jacobus in Aragoniē/ Salomon, vnd Stephanus. II. in Vngarn/ Vmbertus Fürſt im Delphinat ꝛc. in dieſelbe begeben/ da haben nicht allein die Clöſter vberhand: hergegen die Andacht/ fleiß/ vnd arbeit

In quem finem monaſteria olim erecta, vid. Luther. lib. 3 c. 18. p. 917. ſeq. & Henr. Petr de Monaſteriis. Vid. d. Lutherus de Cenſu lib. 3 c. 19. n. 6. Ap. Nicet. Acom. lib. 7. p. 119.

Eſtienne Paquier dans ſes recherches de la France li. 3 c. 1. f. m. 186. b. Vid. Meigeretus in nuel. hiſtor. lib. 3. c. 20.

Arbeit abgenommen; vnd seyen gelehrt/ vnd vngelehrt / vnd allerhand Personen / die nicht arbeiten vnd etwas ehrlichs / sich selbst nach Gottes Ordnung/ in dem Schweiß ihres Angesichts/ darvon zu ernehren / lernen mögen/ denselben zugelossen; damit sie gute Tag/ vnd ihren Vollauff habē/ schlaffen/ faulenzen/ vnd dem Bauch dienen / auch theils wegen ihrer begangenen Bubenstuck vnd Laster / vor der Obrigkeit alda sicher seyn möchten: Sondern es seyn auch viel Ergernussen vnd vppiges Leben mit eingeschlichen; also daß man offt mit der Reformation vmbgangen/ sie aber solche so vngedultig/ als vor Zeiten die Nonnen zu N. von welchen Felix Fabri lib. 2. hist. Suev. c. 13. p. 294. zu lesen/ vffgenomen habē. Vnd das/ wie gesagt/ die Anzahl der Mönch also zugenomen/ erscheint auch auß dem/ daß M. Ant. Coccij Sabellicus Ennead. 9. lib. 6. post. pr. Tom. 2. oper. fol. 736. schreibet / wie man offt habe hören sagen/ daß der Franciscaner General einmal dem Papst Pio, als er sich zum Turckenkrieg rüstete / Dreissig tausend Mönch desselben Ordens / zum Krieg habe versprechen dürffen/ welche die Kriegsdienste statlich versehen könten/ vnd daß doch dem Gottes dienste nichts abgehen solte. Wie man dann auch in dem Leben deß Lazar. de Tormes part. 2. c. 9. p. 73. liset/ daß ihr/

der

der Franciſcaner / General dem Keyſer Carolo V. 22. tauſent Mönch zum Krieg angeborten habe/die nicht vber 40. Jahr / vnd vnter 22. weren/ deme aber der Keyſer geantwortet/daß er jhrer nicht begehrte / die weil er 22. tauſent Töpff / oder Häfen / zu erhalten alle Tag von nöthen hette. Aber dieſer Zeit/ſagt obgedachter Autor, werē ſie weil die Soldaten ſo nahent zuſammen gehen/ faſt von Nöthen ; vnd möchten vielleicht auch theils/ ſo wegen deß ſtätigen vberlauffs der zunehmenden bettel Mönch / bey dieſen ſchweren Zuſtänden / vnnd groſſen Kriegs preſſuren/ auch geringer Handthierung vnd Nahrung ; Jrem mangel deß Geſindes/ jhrer ſchier vberdrüſſig werden / vnd jhnen doch/ſie nehmen es wo ſie es wollen/ damit ſie nit vor Vncatholiſche/oder Ketzer/ angeſehen werden/geben müſſen/ſolches nit Vngerne ſehen ; vnnd für 20. oder 30. Mönch lieber 3. oder 4. Prieſter / die eben ſo viel verrichten könten/ haben. Käyſer Valens habe die Mönch/in dem Krieg ſich wider die Feinde brauchen zulaſſen/gezwungen; welches aber/ob es recht geweſen / er dahin geſtelt ſeyn laſſen wölle. Das aber wiſſe er wol/weiln die Mönch reich ſeyn wollen/ohne Armuth/Arm ohn Mangel / vnd Demuth ohne Verachtung/daß ſie ſolche 3. Stuck in

Vid Itiner. m. Hiſpaniæ cap. 1. f. 70.

Ny frayle por amigo. ni clerigo por vezino. proverb. Hiſpan.

Meziſerus in Theatro Cæſar p. 151.

dem Krieg nicht allwegen beyſammen wer-
den haben können. Aber wider auff die
Franciſcaner zukommen/ſo wird jhres Or-
dens Stifftung von den meiſten zu dem
1209. vnnd der Benedictiner zum 494.
Jahr referirt/wiewol Andere das 523. item
526. ſetzen; da doch S. Benedictus, mit
ſeiner Schweſter Scholaſtica, albereit An-
no 518. ſolle geſtorben ſeyn. Vnd ſchreibet
Volaterranus lib. 21. fol. 239. daß ſchon
damaln auß ſolchem Benedictiner Orden
24. Päbſt. 182. Cardinäl. 1570. berümb-
te Aebbt/geweſt ſeyen; vnd Sethus Calviſi-
us in op. Chronol. c. Belg. chron. fol.
779. daß Anno 1416. im Concilio zu
Coſtnitz/ in Europa. 15107. Klöſter/ vnd
albereit zur ſelben Zeit 35449. Heilige von
jhnen gezehlt worden; wiewol Cruſius lib.
paraleip. c. 13. wenigere heiligē aber mehrere Aebbt/ vnd gar viel Biſchöffe/ zehlen
thut. Deß Mönchs Pauli Langii Chro-
nicon ſagt/ beym Henr. Petre. de Mona-
ſteriis, p. 11. daß Päbſt Johannes XXII.
in ſeiner Vorfahren Jahrbücher/ deß Be-
nedictiner Ordens erfunden habe 24 Päbſt/
182. Cardinäl. 1464. Ertzbiſchöff vnd Bi-
ſchöff vnd 15000. vornehme Aebbt. Ge-
dachte Scholaſtica ſolle die erſte Aebtiſſin v-
ber die Nonnen geweſt ſeyn/die ſelbigen von
Pipini deß alten Tochter/ Begga, theils or-
then

then die Begamen genandt worden/ vnd jhrer allem in Niederland vber die 6. oder 7. tauſend ſeyn ſollen. Den Vrſprung der Nonnen S. Claræ Ordens referiren theils ins 1215. Jahr; der Cartheuſer Mönch ins 1086. oder 1092. der Carmeliten 1160. der Dominicaner (ſo von S. Dominico, einem Hiſpanier/ der Anno 1221. geſtorben/ den nahmen) 1207. oder/ wie in deß Conradi Zittardi Chronico der General Meiſter Prediger Ordens/ am 1. Blat ſtehet/ 1205. vnd dieſes Ordens Confirmation ins 1216. Darauß zu deß Sabellici zeiten/ da er dieſes/ an obangezogener ſtell fol. 735. geſchrieben/ in 21. Provintzen 4143. Convent/ oder Klöſter/ vnd der Initiaten 26460. vnd darunder bey die 1500. der Theologiſchē Profeſſion Magiſtri; vñ darüber jhrer viel in Armenia vnd Æthiopia, vnd herumbſchweiffendē Congregationen bey Byzanz/ geweſt ſeyn. die Geißler ſollē An. 1056. die Minimen. A. 1519. die Wilhelmiter A. 1157. entſtanden ſeyn/ vnter welchen man die letzte folgends vmbs Jahr Chriſti 1200. in Italia Auguſtiner genandt hat: wie hieron vnd anderer Orden/ deren viel ſeyn/ Vrſprung/ vnd welcher einer dem andern vorgehe/ Item den Aebten/ Aebtiſſin/ Nonnen/ Mönchs- vnd Kloſter-Reguln vnd Geſetzen/ vnd dergleichen/ Barthol. Chaſſanæus in

Cata-

Catalogo gloriæ Mundi, part. 4. conſi-
derat. 54. & ſeqq. Hoſpinianus de orig.
& progreſs. Monach. Petrus Gregorius
Tholoſanus in Syntagm. Juris Univerſi
lib. 15. cap. 13. & ſeqq. Henricus Pe-
trei de Monaſteriis (welcher Tractat wür-
dig iſt/ daß jhn alle Fürſten leſen ſolten/ wie
Latherus de Cenſu lib. 3. c. 18. p. 929.
erinnert;) Carolus Stengelius in Mona-
ſteriologia, zu Augſpurg Anno 1621. in
fol. gedruckt/ Caſpar Scioppius in Aſtro-
logia Eccleſiaſtica, & Aſtro inextincto,
G. Bruſcius de Monaſteriis Germaniæ,
Joh. Wolfius in lect. memorabil. Cru-
ſius in Annal. Sueviæ; beede hin vnd wie-
der/ Beſoldus von den Klöſtern im Wür-
tenberger Land/ Speidelius in Notabili-
bus voc. Mönch/ Dn. Martinus Mage-
rus de Advocat. armata, Chr. Lehman in
der Speyriſchen Chronick/ D. T. U. Y. in
ſeinem langen Diſcours de l' Origine de
toutes les Religions, (welcher Diſcurs/
meines wiſſens/ noch nicht Teutſch gemacht
worden iſt.) vnd andere mehr/ von 2. oder 3.
Religionen/ geſchrieben haben; die hierinn
wieder einander vnd ſtreitig ſeyn/ vnd ich
mich in ſolchen Streit zu legen weder ge-
dencke/ noch ſie zu vergleichen vermag; ſon-
dern dieſelbe nur anziehen wollen/ damit der
Herr ſie/ nach gelegenheit leſen/ vnd dar-
auß

auß von dem eingangs gedachten Diſcours (den der Herr hiemit wieder zu empfahen) judiciren könne. Habe allem noch dieſes auß demſelben anhencken wollen/ in dem der Autor eines Gelehrten Manns / den er zwar nicht nennet / antwort auff die Frag/ warumb die Mönch ſich ſo ſehr vor dem Tode fürchten/ anziehet/ in dem er geſagt / daß es darumb geſchehe / weil ſie hier auff dieſer Erde nichts zu ſorgen / als daß ſie jhre horas ſingen vnd beten / vnd dann wie ſie wol leben vnd allen Vollauff haben mögen; vnd doch daben der meiſte theil kaltes Hertzens / vnd Melancholiſcher Natur ſeyen; oder darumb / dieweil ſie wiſſen/ daß ſie gar vnd gäntzlich müſſen vntergehen / in deme alles mit jhnen / wann ſie auß dieſem Leben abſcheiden/ (auſſer der Seele) abſtirbet. Item/ was der Biſchoff Antonius de Guevara part. 3. epiſt. p. 34. a. ſagt/ daß ein Mönch ſo in einem Kloſter gedenckt zuverharren / dieſe Eigenſchafften haben ſolle/ daß er nemlich halte/ was er angelobt; daß er thue/ was man jhme befilcht; daß er eſſe/ was man jhme fürſetzt; vnd daß er nicht murre vber das jenig / was er ſiehet/ ꝛc. Vnd ein Nonn / damit ſie nicht in jhrem Kloſter traurig / verzagt vnd ſchwermüthig ſeye / muß dieſe Eigenſchafften haben/ nemlich/ daß ſie freywillig ins Kloſter gehe/ daß ſie kein noth lei-

Neſcio enim quo modo minus timet mortem, qui minus delitiarum novit in vita. Veget lib. 1. c. 3. in fine.

de/daß ſie gern arbeite/ vnd nicht gern mutre. Item pag. 196. a. daß der H. Bernhardus dem Abbt Mauro nachfolgende Wort ſchreibe: Du ſolt wiſſen Maure, daß von der ſtund an/als du annahmeſt den Orden/ biſt worden ein Spectacul der Welt: vnd deßwegen muſtu Keuſch ſeyn an deinem Leib/ Rein in deinen Gedancken/ Frey in deinen Gelübden/ Freundlich an deinen Brüdern/ behutſam in deinen Worten/ Mitleidig mit den Schwachen/ vnd jederzeit befliſſen in heyligen Vbungen. Welches dann auff deß Herrn begehren/ ich hiemit kürtzlich extrahiren/ vnd vermelden ſollen/ den ich im vbrigen der Göttlichen Obacht beſter maſſen befehlen thue.

XXXIV.

Jnſonders geliebter Herr vnd Bruder. Es ſagt der vortreffliche Hiſtoricus Polybius lib. 2. fol. 92. E. ſeq. gar wol/ daß man niemals von künfftigen Sachen/als wann ſie ſchon geſchehen weren/ berathſchlagen/ noch beſtändige Fürſehung in den jenigen thun könne/ welche ſich von Natur anders zutragen mögen, ſondern man müſſe einen theil derſelben dem vnverſehenen Außgang laſſen; dieweil wir allenthalben Menſchliche Zuſtände/ ſonderlich in den Kriegsſachen/ an vns haben.

ben. Solches nun erfähret dieſer zeit mancher all zu wahr ſeyn; darumb auff das zukünfftige kemer zu viel bawen; aber das / was mit gutter weil berathſchlagt worden / geſchwind zu Werck richten ſolle; wie deſſen auch Ariſtoteles lib. 6. Ethic. c. 9. fol. 680. Tom. 2. oper. erinnert. An welchen beeden doch der Trunck / vnd andere Wollüſten / offt groſſe Verhinderniß mit einſtrewen; wiewol Macrobius lib. 3. Saturnaliorum cap. 13. in fine, wil / vnd auch ſolches daſelbſt zu erſehen iſt / daß man vor zeiten vielmehr / als jetzunder in Wollüſten gelebt hat. Jns gemein aber ſehen wir bey der vom Herrn Brudern angedeuten Perſon / vnd vielen andern mehrern / daß es heiſt was der Lydier König Cræſus, zum Perſiſchen Monarchen Cyro, beym Herodoto lib. 1. fol 45. geſagt hat: es ſeyen die Menſchliche Sachen ein Circul oder Radt / welches ſo mans herumb treibe / es nicht jederzeit alle Glückſelig ſeyn laſſe. Vnd kan man es dem M. nicht vor vbel halten / daß er ſich defendirt hat. Cicero ſagt in orat. pro Milone tom. 3. oper. fol. 772. C. Hoc & ratio doctis, & neceſſitas barbaris, & mos gentibus, & feris natura ipſa præſcripſit, ut omnem ſemper vim, quacunque ope poſſent, à corpore, à capite, à vita ſua propulſarent. Vnd iſt die Vertheidigung

dgung alſo im guten Gunſten/ daß ſie einem Preſſer/ wann er Meß lieſet; oder wann er ein in Todesnöthen liegendes Kind tauffen ſolle: auch dem Teuffel nicht zuerſagen iſt, wie ſolches Johannes Nicolai in diſquiſitione de diffidationibus th. 12. circ. fin lit. E. 2. beweiſet. Das ſchlimme Männlein N. wird nur ſeinem Ohrenblaſen/ ſonders zweiffels/ viel Urſach hierzu geben haben. Delatores genus hominum publico exitio repertum, & pœnis quidem nunquam ſatis coërcitum, ſchreibet Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 71. Man ſiehet es ihme an ſeiner Leibsgeſtalt an; wiewol ſolche bißweilen betrüget, wie man dann vom Alexandro M. Annibale, und J. Cæſare lieſet/ daß ſie nicht ſchön/ aber vortrefflich und dapffer geweſt ſeyn. Was bringen aber dieſe Leute/ ſo ihre Nebenmenſchen alſo einander hetzen/ davon? Nichts/ als einen ſtinckenden Nahmen/ und tragen ſtets ein böſes Gewiſſen bey ſich/ ſo inwendig nagt/ ſie greulich peinigt/ und ihnen kein vollkommne Freud zulaſſet. Und in dem ſie ihr Unrecht nicht bekennen/ ſondern das noch darzu bemänteln wollen; ſo kommen ſie darüber gemeiniglich in zeitlich und ewiges Verderben. Aber theils Superlativi haben gern ſolche Geſellen umb ſich/ damit ſie durch ſie zu einem/ dem ſie nicht wol wollen/ ein

Delicta ſe-cunda ejus-dem generis, dicere vetamur ad id ca-ſum, c. 2.

em Vrſach/ jhm ins Verderben zu bringen/ finden mögen. Sehen auch gern/ wann die jhrige ſich vnter einander kaßbalgen/ dieweil ſie hierdurch jhren Gewalt beſeſtigen/ vnd reicher werden können. Vnd ſchreibet Herman. Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 25 n. 28. p. m. 1127. auß Machiavello, von einem vornehmen Fürſten in Italia/ welcher/ als er einsmals ermahnet worden/ der Gibelliner, vnd Guelfen, factiones, in ſeinem Gebieth zu niederlegen/ bekandt habe/ daß er durch ſolches Mittel/ jährlich in die 12. tauſend Ducaten ſtraff in ſeine Rentkammer bringe. Was dann fürs ander/ der Herr Bruder/ von dem anvertrawten Guth ſchreibet/ ſo weiß er wol ex l. ſi hominem 7. ff. Depoſiti, daß wañ einer Schulden halber außtritt/ daß man die Deponenten, oder Hinderleger/ mit einander/ ohne einige prærogativ, vor andern Glaubigern in acht nimmet. Vnd thut ſolches Andreas Perneder ad tit. Inſtit. quib. mod. re contrahitur obligatio, fol. m. 216. ſeq. vermög angezogenen l. 7. vnd folgenden 8. quod privilegium exercetur, auch auff das Wechſelgeld extendiren/ vnd ſagt: Wann auch jemands ein Geld in Wechſel empfangen vnd eingenommen/ daß dem/ der jhm ſolches Geld vberantworter an einem andern orth wider gegeben werden ſoll/ iſt

§. Præterea & ita, verſ. item das hinderlegt/ oder zu behalten gegeben Guth.

in gleicher Freyheit vnd Gerechtigkeit / wie das zu behalten vnd gegeben Guth / alſo / wo es zu ſolchem fall kommet / daß deß / der das Wechſelgeld empfangen / Haab vnd Güter von den Glaubigern angegriffen / vnd vergant / oder verkaufft werden / ſo ſollen die Wechſel Titul allwegen außgeſchloſſen ſeyn; dann dieſelbe gehen allen andern Glaubigern / die vielleicht Bücher oder Verzeichnuß / vmb jhr Gut genommen / vor / vnd wird hierum die älte der zeit keines wegs angeſehen vnd bedacht / vnd muß alſo das Wechſelgelt allzugleich vor andern Schulden vnd Gerechtigkeiten / entrichtet werden. Mit deme dann auch Matthias Berlichius part. 1. concluſ. practicab. 64 n. 14. vbereinſtimmet; der auch Concluſ. 80. n. 78. ſchreibet / daß die Wechſelbrieff allenthalben paratam executionem haben. Vnd beweiſet Ariſtoteles Sect. 29. problem. 2. tom. 2. oper. fol. 162. ſeq. weitläufftig / daß es viel vngerechter ſey / ein hinterlegt Guth / als ein gelihenes / zu verlaugnen. So ſchreibet Herodotus lib. 6. fol. 190. ſeq. daß deß Glauci von Sparta gantzes Geſchlechte vorzeiten außgetilget worden / dieweil derſelbe nicht zwar ein jhme / von einem Mileſio, zu behalten gegebnes Geld geläugnet / ſondern allein ſolches deß Hinterlegers Söhnen / als ſie nach Sparta kommen / vnd das Kennzeichen

chen gewieſen/vnd ſolch Geld wieder begehrt/ er aber 4. Monat auffſchub / ſich / ob er es empfangen/zu beſinnen genommen/zu läugnē willens geweſt iſt. Welches dañ bey manchem nicht die Noth / ſondern die böſe Begierd / eines andern Guth zu haben / thut.

Wie dann theils gefunden werden / ſo nicht zu erſättigen ſeyn ; ſondern je mehr ſie bekommen / je mehr ſie begehren. Vnd ſagen die Spanier: Lo, que mucho ſe deſſea, no ſe cree, aunque ſe vea ; daß man das jenige / ſo hefftig begehrt wird / nicht glaube / ob mans ſchon ſehe. Vnd wañ ſolche Leuth jhr Vorhaben nicht erreichen / ſo entſtehet endlich darauß entweder ein ſchwere melancholia, oder der todt ſelbſten ; vnd bringen ſie ſich offt / auß Verzweifflung / vmbs leben / vnd der Seelen Seeligkeit. Was endlich deß Herrn Brudern eignes anliegen betrifft / ſo hat er mein wenige Meynung alhie beygelegter zu empfahen. Vnd were mein Rath / daß er ſich mit dem N. auffs bäldiſte vertragen thäte / vnd jhn ſelbſten deßwegen anredte. Dann wer zur Vneinigkeit am erſten Vrſach geben / der ſolle auch am erſten den weg zur Verſöhnung machen / abbitten / vnd den Schaden abzuthun ſich anerbieten. Im vbrigen ſoll es beym Herrn Brudern heiſſen:

Daß kaum etwas ottenuto la coſa deſiderata, non ſi diminuiſce no, mà ſi accreſcono ſempre : diſſegni.

Fide Deo tantum, non hic te deſeret unquã,
Omnibus armnis, hoc duce, victor eris.

Damit ꝛc.

XXXV.

JElgeliebter/ vñ alt vertrawter Herr vnd Freund. Sein Schreiben vom 12. diß iſt mir geſtern wol worden/ auß welchem ich zuverderiſt ſeinen alten Edlen Brauch/den er von Jugend auff gehabt/verſpüret/ in dem er nach der Vermahnung deß Apoſtels zum Coloſſern am 3. v. 17. alles mit Gott anfahet/ vnd hierinn auch dem Käyſer Juſtiniano nachfolget/ welcher de conceptione Digeſtorum ad Tribonianum, p. m. 3. ſagt/daß er ſich weder auff ſeine Waffen/ noch ſeine Soldaten/ noch ſeine Krieqs Obriſte; oder auff ſeine aigne Klugheit/vnd Vorſichtigkeit/verlaſſe; ſondern allein alle Hoffnung zu der Vorſchung der Allerhöchſten Dreyfaltigkeit/ referire: Auch der Herr ſein Leben alſo anſtellet/ daß er mit den Menſchen vmbgehet/ als wann es Gott ſihe; vnd mit Gott redet/ als wann es die Menſchen höreten/ wie auch dieſes ein weiſer Heyd/ nämblich Seneca am Ende ſeiner 10. Epiſtel/ erinnert. Vnd iſt mgleichem an dem Herrn zu loben/daß er alles ſo jhme begegnet/mit Gedult annimbt/ vnd alles dem Willen Gottes befihlet; inge-

Amar a Dios es cordura, todo lo demas es locura.

Tanto nobilior quisq; quanto propinquior Deo eſt. Animis in illum propinquitas, de vicinitate virtutum.

deneck

denck deſſen / was der H. Auguſtinus in Enchiridio cap. 91. Tom. 3. oper. col. 185. B. ſagt: es geſchihet nichts / es geſchehe dann auß deß Allmächtigen Willen / entweder in dem er zulaſſet / daß es geſchehe / oder / daß er es ſelbſten thue. Und iſt kein Zweiffel / daß Gott anders thue / wann er ſchon auch zulaſt zu geſchehen / wann etwas böſes geſchicht. Dann dieſes nicht / als auß gerechtem Gericht Gottes / geſchicht. Und der Herd Xenophon ſpricht gegen dem Ende deß 1. Buchs von Unterweiſſung deß Königs Cyri, daß zwar die Menſchen auß ihren Vermutungen ſich können berathen / was ſie vornehmen ſollen; aber was ſolches für einen glücklichen Außgang nehmen werde / das wiſſe niemand / als die ewige Götter / die alles vergangene / gegenwärtige / und zukünfftige wiſſen. Welches dann auch der unverhoffte Todtfall deß Herrn geliebten Herrn Sohns / weyland berümbten Obriſten bezeuget / der gleichwol in dem das gröſte Glück gehabt / daß er in ſeiner glückſeligkeit geſtorben iſt. Wie dann ſolches auch vom König Guſtavo Adolpho auß Schweden / (den theils dem groſſen Alexandro, jedoch mit gewiſſer maß / vergleichen) kan geſagt werden / daß nach Eroberung / in kurtzer Zeit / ſo vieler Länder / vornehmer Veſtungen / Städt und Orth / Er-

haltung ſo vieler Victorien, vnd Erſtre-
ckung ſeiner Waffen/ biß an die Vornemſte
Fluß deß Teutſchlands/nämlich den Rhein/
der Thonau/der Elb/Weſer/Mayn/ Lech/
Saala/ ꝛc. Er darauff in der Schlacht vor
Lutzen/ſo die ſeinigen erhalten/ſigreich geſtor-
ben iſt. Jngleichem wird deß Hertzog Bern-
hardts von Sachſen Weinmar glückſeligkeit
hoch geprieſen/in dem er in einem Jahr/
nämblich Anno 1638. ſo viel anſehlicher
Veſtungen/vnd Städte/ erobert/vnd in ſo
viel gewaltigē Schlachten allezeit die Ober-
hand gehabt/hernach An. 39. den $\frac{8}{18}$. Julij,
nach dem er dieſes Jahr/ſonderlich in Bur-
gund/ viel nahmhafftes verrichtet/ vnd erſt
newlich daſelbſt die Veſte Statt Salines,
vnd ein wenig zuvor heraußen im Sundgöw/
die Statt vnd Schloß Than/einbekommen/
ehe jhme ein einiger Eintrag in ſeinē ſo glück-
lichen Lauff begegnet iſt/zu Nevenburg am
Rhein/ſo er daß vorige Jahr auch eingenommen/ vff ſeinem Bett/ nach vorgehender
diſpoſition ſeiner Sachen bey gutem Ver-
ſtand/ vnd Kehrung zu Gott/ im 35. Jahr
ſeines Alters (als der den 6. Auguſti An-
no 1604. gebohren worden.) mit Verlaſ-
ſung groſſen Guts vnd vielen Landes/ deſſen
er vorhin wenig/ vnd reſpective nichts ge-
habt.) vnd was das meiſte iſt/ eines vnſterb-
lichen Namens/ ſanfft geſtorben iſt, da jh-
me

me/wo er länger gelebt/ leichtlich etwas wi-
derwärtiges hätte widerfahren können; in
maſſen demſelbigē nach ſeinem erſten Glück/
ſo er im Krieg gehabt/ folgends bey Nördt-
lingen Anno 1634. Vnnd auch andern
Kriegsleuten in dieſem jetzigen Krieg/ be-
gegnet iſt/ die jhre Glückſeligkeit nicht biß ans
ende perpetuirt haben. Aber wieder auff
deß Herrn Sohn zu kommen/ ſo iſt zwar bey
jhme weder Ehr- noch Geldgeitz geweſen;
gleichwol ſo hat er viel ſchwere vnd groſſe
Ding vorgenommen/ vnd jhme nichts zu
ſchwer ſeyn laſſen/ mgedencken/ was Se-
neca abermals in epiſt. 104. p. m. 823.
ſagt: non quia difficilia ſunt, non au-
demus; ſed quia non audemus, dif-
ficilia ſunt. Dañ den Liebhabenden nichts
zu hart iſt/ vnd dem/ ſo zu arbeiten begehrt/
nichts zu ſaur wird; ſondern alles/ was ei-
nem gefällt/ jhme gantz leichte iſt; wañ ſchon
hohe Sachen ſchwer zu verbringen ſeyn.
Hergegen/ wann einer was mit Vnwillen
thut/ ſo kompt jhn ſolches ſchwer an/ wann
es ſchon für ſich ſelbſten leichi iſt. Es iſt der
Herr Obriſt fleiſſig geweſen/ wo es bedörfft
hat. Dann bißweilen man einen zu groſſen
fleiß/ als wann einer wolte das Läger hüten/
in dem er an den Feind gehen ſolte/ nicht lieb
hat. Er iſt wachſam geweſen/ vnd hat nicht
jedes leichtlich geglaubet; welches im

a' conſigli celeſti non ſi que reſiſtere.

Difficilia, quæ pulchra. Dulcia non meruit, qui non guſta-vit amara.

Fortes fortuna juvat. Plinius teſte ejus Nepote & Sorore lib. 6. epiſt. 16. p. 107.

Kriegs-

Kriegswesen sonderlich erfordert wird; da es vornemlich heissen solle:

Nil hominis melius, quam diffidentia prudēs,
Ut capiare minus, credere disce minus.

Wie dann auch Euripides in Helena p. 301. sagt:

\- - - *diffidentiâ moderatâ*
Nihil est utilius hominibus;

Das den Menschen nichts nutzlichers seye/ als ein mißtrawen mit seiner maß. Dann/ obwoln von denen/ welche die Kunst zu simuliren vnd dissimuliren/ mit fleiß gstudirt haben/ wir nichts wahrhaffts/ nichts heiligs/ nichts auffrechts hoffē; sondern alles erdichtet/ eytels/ betrüglichs/ vnd verschlagens/ gewarten sollen; wie Bodinus lib. 4. de Republ. c. 1. fol. 372. D. erinnert: So seind doch die jenige/ welche sich der dissimulation mässig gebrauchen/ vnd das/ so zu viel vor Augen/ vnd da ligt/ nicht dissimuliren/ angenehm/ wie Aristoteles lib. 4. Ethicorum cap. 7. in f. tom. 2. oper. fol. 656. sagt. Welgedachter Her: Obrist Seel. hat sich auch beflissen/ Einigkeit vnder seinem Regiment zu erhalten. Dann/ wie die privat Feindschafften jederzeit der Christlichen Kirchen grossen Schaden gethan/ vnd dieselbe in viel secten zertrennet haben: Also seyn auch die Spaltungen vnder einē Kriegsheer/ jederzeit sehr schädlich gewesen/ dardurch

durch es ſich ſelbſten auffgezehrt hat. Daher ſagt Thucydides lib. 3. hiſtor. fol. 83. daß/wo die Gemüther nicht einig / auch die Werck vngleich ſeyen. Vnd obwoln / wañ gemeine Gefahr obhanden / man ſich zuvergleichen pflegt; So gehet es doch nicht allezeit an. Vnd damit der Herr Obriſt Seel. ſeine Soldaten in ihrem Wolſtand erhalten möchte/ ſo hat er ſich ſtetigs befliſſen / damit ſie mit gnugſamer Proviant verſehen weren/ingedenck deſſen/ was Vegetius de re militari lib. 3. c. 9. fol. 92. ſchreibet; der Hunger/wie man ſagt/ thut inwendig ſtreiten/vnd offtmals ohne Eyſen vberwinden. Vnd hat ihme/damit er ſie die Soldaten in mehrerm Gehorſam vnd Liebe gegen jhm/erhalten / ſein Wolredenheit gewaltig geholffen/alſo daß er dem Carneadi gleichſam zu vergleichen geweſen/ von deme Cicero lib. 2. de Orat. p. 222. C. tom. 1. ſchreibet / daß er in ſeinen Diſputationibus nie keine Sach defendirt, ſo er nicht probirt; vnd keine oppugnirt, die er nicht evertirt hätte. Vnd dieweil er den ſeinigen mit gutem Exempel vorgangen/ſo hat er deſto beſſere diſciplin halten können. Dann eines Fürſten/vnd alſo auch eines jeden/ ſo vber andere zu gebieten/ anreitzungen gelten ſehr viel / die Gemüther der vntergebnen zu ändern /

vnd

vnd zwar leichter zu den Laſtern/ als zu den Tugenden. Welches Bodinus lib. 4. de Rep. c. 6. f. 454. mit dem Exempel deß Königs Francisci I. in Franckreich bewerſet/ der/ wegen einer Wunden/ jhme die Haar abnehmen laſſen/ damit er deſto eher heil werden köndte/ da dann alle ſeine Hoffſchrantzen/ Fürſten/ Herren/ Edelleuth/ auch alle andere/ ſeinem Exempel nachgefolgt haben/ wiewol es vorhin für ein groſſe Ehr/ lange Haar zu tragen/ gehalten worden iſt/ wie ich anderswo erinnert habe. Man hat nie gehört/ daß ſeiner deß Herren Obriſten Leuthe einer durch Fewr jemands Schaden zugefügt hette, welches aber bey vielen nicht in acht genommen wird. Vom Pfaltzgrafen Ruperto wird in deß Nicolai Serarii Mäyntziſche Chronic/ in dem Leben deß Ertz-Biſchoffs Conradi II. ſo Anno 1395. geſtorben/ lib. 5. p. 867. geleſen/ daß er in dem Städt Krieg/ in welchem ſich 72. Städt zuſammen verbunden/ 60. der jhrigen/ ſo nächtlicher weil/ mit anzündung der Weiler vnd Dörffer/ groſſen Schaden gethan/ in einen feurigen Kalckofen zu werffen befohlen/ damit durch Fewr die Straffe litten/ die/ ſo viel Fewr angezündet hatten. Vnd hat zu einem guten Regiment auch viel gethan/ daß Ehrgemeldter deß Herren Herr Sohn ſeiner Soldaten/ wo möglich verſchont/

Cent. 1. epiſt. 16. p. 84.

ſchont / vnd ſie nicht / auß einem tollkühnen Muth / auff die Fleiſchbanck gelieffert hat. Von den Verwegenen ſaget Ariſtoteles lib 3. Ethic cap. 7. f. 636. d. tom. 2. daß ſie vor der Gefahr Sporenſtreichs hinein gehen; die Dapffere hergegen ſeyen zwar inbrünſtig in dem Werck ſelbſten; vorhero aber ſtill vnd rühig. Vnd was das meiſte iſt / ſo hat viel wolgedachter Herr Obriſt / nach ſiegreichem Kampff / ſonder allen zweiffel / das rechte Ehrenkränzlein davon gebracht / in dem / wie er ein Gottſeliger Kriegsmann im Leben geweſen / er auch im Sterben ſich nicht auff ſeine gute Werck / vnd anderer ſündigen Menſchen Verdienſt vnd Vorbitt; ſondern allein auff die Gnugthuung für alle ſeine Sünde / vnd den Verdienſt / ſeines Herren vnd einigen Seligmachers Jeſu Chriſti / verlaſſen / vnd darbey verſtändig vnd biß an ſein ende redend / ohne einigen von ſich gebenden Schmertzen / abgeſchieden iſt; welchen ſein / vnd vnſer aller Himmliſcher Vatter / an jenem groſſen tag / dem Leib nach / frölich aufferwecken / vnd mit der Seelen / zu beſitzung Ewiger Freud vnd Seeligkeit / herrlich vereinigen; vnd auch den Herren in dem guten Vorſatz / deßwegen nicht zu viel traurig zu ſeyn / beſtändig erhalten / vnd jhn mächtiglich / mit den ſeinigen /

ſiegs-

fürehin ferners Handhaben/Schützen/vnd vor fernerm Leyd behüten wolle. Datũ &c.

XXXVI.

SOnders günstiger Herr. Es schreibet Seneca de tranquillitate animi cap. 15. p. m. 541. daß Aristoteles gesagt habe; nullum magnum ingenium sine mixtura dementiæ fuisse. Solches nun wahr zu seyn/ erscheinet auch auß deß N. Discours, welcher/ wie der Herr berichtet/ newlich tartirt hat/ daß man den Büchern einen Catalogum anhencket/ wo/ wann/vnd in was Form/ sie seyn gedruckt worden; welches er für ein eiteles Werck/ vnd dardurch die Käuffer in mehrere vnkosten gesetzt werden/ halten thut. Ob nun wol er ein verständiger Mann ist/ so bestättiget er doch mit dieser seiner widrigen Meynung/ was hieroben gesagt wird/ daß nämblich keiner so witzig gewesen/ deme nicht ein Thorheit entwischt were. Ein Buch zu schreibẽ brauchet zwar Mühe; aber solches mit Zeugnüssen zu beweisen/ was einer schreibet/ vnd dieselbe nicht von andern auß zu schreiben; sondern selbsten nach zuschlagen/vnd auff zusuchen/ das brauchet die gröste Mühe. Mancher Autor vermeint/ man soll jhm Schlechte glauben geben/ vnd ziehet keine autoritates an. Welches dann auch theils Lesern nicht

Vid. Lathe-rus de Cen-su lib. 2. c. 2. n. 30. p. m. 233

wol

vbel gefält die da vermeinen / es hindern ſie die allegaten nur im leſen. Jaſon aber ſagt in l. illam num. 8. verſ. item ad iſtud notabile C. de collat. vß Archidiacono, daß wir auch einem groſſen/oder vornehmen/ Doctori, nicht glauben zuſtellen ſollen / er beweiß dann ſein dictum durch ein gultige Schrifft / oder authenticam Scripturam, daſelbſten fol. 56. comment. in 2. Cod. parrem ein mehrers / ſambt den limitationibus, hievon. Wann mann auch à jure communi zu weit gehen wil; ſo ſolle man dem Allegenti nit glauben/ es werde dañ ſolches erwiſen; cap. paſtoralis. 8. lib. 2. Decret. Greg. tit. 22. de fide Inſtrumentorum. Alſo ſchreibt auch C. Plinius ſecundus in præfat. in natural. hiſtor. ad Veſpas. Eſt enim benignum (ut arbitror) & plenum ingenui pudoris, fateri, per quos profeceris, non ut pleriq; ex iis quos attigi, fecerunt. Xenophon hat deß Thucydidis Hiſtorien allein bey ſich gehabt / vnd hette den Nahmen deß Autoris wol vndertrucken/vnd ſelbige vnter ſeinem eignen herfür geben/vnd alſo menniglich betriegen können; aber dieſer Ehrliche Heyd hat es nicht allein nicht gethan; ſondern auch ſelbige Bücher durch ſein Zeugnuß/vnd Lob / deſto anſehenlicher gemacht/ wie Camerarius in vita Xenophontis p. m. 10. ſeq. ſchreibet.

Vide etiam d. Lauterm. d. lib. 2. c. 7. n. 14 p. 332.

Vid etiam Nicol Everhardi in Loc. ab Auctoritate p. m. 177

Theils allegiren zwar ein vnd andern Scribenten/ ſetzen aber weder Buch/ Capitel/ oder anders/ hinzu. Wer weil nun alle ſolche Bücher durch leſen/ vnd ſuchen/ an welchem Orth/ eines/ oder das ander ſiehe: Zumalen weiln theils Bücher gantz keine Regiſter/ oder doch gar ſchlechte haben/ daran jedoch ſehr viel gelegen iſt/ vnd jener ein Buch ohne Regiſter/ einer Kuhe ohne Schwantz veraliehen hat. Die Dritten ſetzen zwar die ſtellen/ da eines/ oder das ander zu finden; aber wann mans nachſchläget/ ſo findet es ſich entweder gar nicht/ oder es ſeyn die angezogene Wort variæ lectionis, mangelhafft/ nicht gantz/ oder nach eines jeden gefallen kurtz zuſammen gezogen/ vnd ein Sententz/ als ob er alſo da ſtünde/ darauß gemacht; oder/ es hat einen andern Verſtand damit; welches dann bey theils Juriſten/ ſonderlich die vor Gericht ſich gebrauchen laſſen, nicht ſeltzam iſt, welche/ damit ſie ein hauffen Allegaten auffs Papyr bringen/ vnd deſto mehr verdienen mögen/ auß andern dapffer herauß ſchreiben/ nicht ſelber nachſchlagen/ vnd ſo ſie es ſchon thun/ nur obenhin lauffen/ vnd deß Autoris Meinung nicht recht faſſen/ vnd offt einen allegiren/ der gantz wieder ſie iſt. Zu dem auch hiedurch viel zeit verſpielet/ die Partheyen lang auffgehalten vnd die Richter verwirret werden. Es heiſt zimmer-

zu/ es ſeye ein communis Opinio; da man doch ſolche/ per directam contradictionem ſimilium opinionum cõmunium, deſtruiren kan. Sie ſolten das factum vielmehr allegiren/ vnd davon diſputiren; das jus aber/ ſo auß dem facto entſpringt/ muß der Judex ſelbſten wiſſen; wie dann ſolches in Franckreich obſervirt wird/ da man zu den Advocatis, wann ſie die jura allegiren/ ſaget; Venite ad factum, Curia ſatis intelligit jura; wie Mynſingerus cent. 5. obſerv. Cameral. 88. n. 6. ſchreibet/ vnd auch die/ ſo in Franckreich geweſen/ ſolches bey den Parlamenten werden vermerckt haben. Hieron aber haben der Autor deß Diſcurſus Juridici vom Juſtitienwerck; Valentinus Winter in Parthen. litigioſo, beſagter Latherus de Cenſu lib. 2. c. 7. p. m. 345. ſeqq. (daſelbſten auch p. 348. ſeq. von der Straff) vnd andere mehr/ weitläufftig geſchrieben/ die man leſen kan. Vnd ſagt Erneſtus Cothman vol. 1. reſp. 13. von den Collectoribus communium opinionum, daß ſolche arbeit nicht vnnütz were/ wann nur die Samler ſolcher gemeinen Meynungen allzeit der Warheit ſich befleiſſigen thäten; vnd es nit offt geſchehe/ daß ſie vns etwas für ein wahre vnnd gemeine Meynung auffbringen/ die doch denſelben Auctoribus, ſo ſie zur

Bekräfftigung der Sache anziehen / entweder nie in den Sinn kommen oder solche von jhnen gantz verworffen ist. Welches dann die Vngerechtigkeit befördert / sonderlich bey dem unvorsichtigen Leser / welcher entweder auß mangel der Bücher / oder wegen viele der Geschäffte nicht selber nachschlagen kan. Vnd sagt er Consil. 1. n. 567. vnd 68 auß Joh. Andrea, vnd dem Abbate in cap. Capellanus de feriis, daß man nicht die Personen ansehen / sondern mehrers deß jenigen Meynung glauben solle / der bessere rationes hat; also gar / daß auch ein newe opinio eines Doctoris, wann sie bessere Gründ hat / der gemeinen fürzuziehen sey. Vnd Consil. seu resp 24. n. 14. meldet er / daß die bloße responsa der Juristen Facultäten, alsdann erst in acht zu nehmen / wann sie jhr autoritet auff das Recht vnd Verstand setzen. Dann solche von einem Theil erlangte Gutachten diese Krafft nicht haben / daß sie zwischen den Partheyen das Recht machen vnd geben solten; schreibet er Consil. 1. n. 431. Ich komme wieder auff unser Vorhaben / vnd warumb man zu Anfangs / oder am Ende der Bücher ein Register der Autorum anhencken solle; nicht zwar auff die weise / wie es vor Alters im Brauch gewesen / da man sie bloß gesetzt; sondern wie bey wenig Jahren hero es von

Vor-

Vornehmen Gelehrten Leuthen / ſonderlich Herren Doctore Conrado Dieterico, vnd D. Gregorio Horſtio, beeden ſeeligen angedenckens / angefangen worden / daß man auch den Orth / die Jahrzahl vnd Form / darzu ſetzen thut. Ich muß bekennen / daß ich mich vor dieſem ſelbſten auff viel Vornehmer Leuth allegaten verlaſſen / vnd etwas in meine erſte Werckl in gebracht / ſo ich folgends / da ich die Bücher ſelber haben kõnẽ / nit in denſelben gefunden habe. Nun weiß ich nicht / haben ſelbige Vortreffliche Scribenten geirret / oder haben ſie ein andere edition, als ich gehabt / oder wie es damit mag beſchaffen ſeyn. Dann ein Buch offtmals gedruckt vnd vermehrt wird. Wie dann / ohne Ruhm zu reden / mein Theatrum Tragicum nun zum fünfften vnd wann ich die Nürnberg- vnd Dantziſche editionen, ſo ohne meinen conſens beſchehen / darzu rechnen wil / das ſiebendmal vffgelegt worden. Wer nun etwan ſolches zu allegiren würdigen (wie dann kein Buch ſo böß / ſo nicht in etwas Nutz ſeyn ſolte / wie Plinius Secundus geſagt hat) in maſſen es auch beſchehen iſt / vnd das Jahr vnd orth / als Lintz / Tubingen / Roſtock / ꝛc. nicht darzu ſetzen wolte / der köndte ſich leichte verdächtig machen / daß er nicht recht allegirt / wann einer ſolches in ſeiner edition nicht finden

Teſte C. Plinio Cæcilio lib. 3 epiſt. 5. pag. 70.

thäte. Ein Autor hat macht / ſo lang er lebt/ein Buch zu ändern/mindern vnd mehren. Vnd ſeyn die Buchtrucker offt auch mit jhrem vnfleiß an etlichem ſchuldig. Vnd was die Alten Autores anbelangt / ſo weiß man/wie viel herꝛliche derſelben caſtrirt vnd zerſtimmelt worden ſeyn: Zu was ende / iſt leicht zu erachten. Was zwar die Poeten betrifft/ſo hat man dieſe Vrſach/ daß theils vnzüchtig vnd zu friſche Sachen / als auch Apulejus gethan/geſchrieben haben Aber/ wann man fragt / warumb man zu vnſerer Vätter/vnd vnſern zeiten / ſo vbel mit dem Eraſmo Roterodamo, Franciſco Guicciardino, Johanne Aventino, vnd andern verfahren? ſo wird man kein andere Vrſach/ſo erheblich/finden können/als daß ſie das Maul zu weit auffgethan / vnd die Warheit gar zu hell an den tag gelegt haben. Ferners/ſo findet man auch in den Alten/ varias lectiones; Vnd ſeyn die Griechiſche vngleich ins Latein/vnd andere Sprachē vbergeſetzt/vnd ein Autor von vnterſchiedlichen (deren ein jeder es beſſer als der ander/ hat machen wollen) verdolmetſchet worden; wie auß den verſionibus deß Homeri, Heſiodi, Herodoti, Xenophontis, Polybii, vnd vieler andern erſcheinet. Da dann/ wann einer auff ſein habende translation

gehet/

geſetzt/ vnd zum Exempel/ auß Heſiodi lib. 1. oper. & dier. den Verß allegirt:

Πάντα ἰδὼν Διὸς ὀφθαλμὸς, καὶ πάντα νοήσας:

Vnd ſolchen in ſeinem Exemplar alſo Lateiniſch hat: Omnia videns Jovis oculus, omniaq; intelligens: bey einem andern aber alſo angezogner findet: Cuncta videns Pater Omnipotens, &c. Oder alſo:

Perſpicit, ac ſentit ſacrum Jovis omnia Numen;

Vnd ſo fort an: Item beym Euripide in Helena;

- - - Σώφρονι δ' ἀπιστίας
ὀκνεῖν ἔχειν κέρδη χρησιμώτερον βροτοῖς;

Welche Verß dann einer alſo:

- - - - *Diffidentiâ moderatâ*
Nihil eſt utilius hominibus:

Ein anderer/

- - - - *Sapiente diffidentiâ*
Non alia res utilior eſt Mortalibus:

Michaël Neander aber alſo geben hat:

- - - - *Prudenti incredulitate*
Non eſt quicquam utilius Mortalibus;

So kan er nicht darauß kommen/ ob der ander recht allegirt habe/ oder nicht; es ſeye dann/ daß er die edition wiſſe/ oder in dem Griechiſchen Text ſelbſten ſich erſehe. Iſt daher

von angedeuten Gelehrten Leuthen wol angesehen/ daß/ damit der Autor sein Autorität erhalte/ man es mit den Büchern alsso machen solle. Welches auch den Nutzen hat/ daß man ein Ding/ wann es ordentlich allegirt worden/ desto eher finden kan; vnd einer/ so ein Buch begehrt durch den Truck außgehen zu lassen/ desto mehrern fleiß anwenden die Nasen besser in die Bücher stecken/ vnd seine Augen schärffen muß/ auff daß er den Lesern nicht quid pro quo geben thue: wie von vielem vnnützen Bücherschreiben D. Lansius in Orat. contra Germaniam p.m. 1091. seqq. edit. 3. zu lesen: Vnd es sich ohne das hierinn mit andern nicht entschuldigen lasset, sondern nur Vnrecht mit Vnrecht häuffen heisset. So dem Herrn ich zur freundlichen Antwort mit verhalten sollen/ ꝛc.

XXXVII.

SOnders geliebter Herr/ vnd Freund. Es sagen die Italianer/ duro con duro, non fe mai buon muro. vnd wir Teutsche/ zween harte Stein mahlen selten klein. Vnd ist ein strenger Kopff wie Latherus de Censu lib. 3. c. 24. n. 12. seq. schreibet/ dem gemeinen Wesen/ einem Königreich vnd einem Hauß/ vnnütz den man auch bey Gesellschafften nit gern sihet.

het. Dann er mit andern nicht vbereinstimmet / welcher niemands / zerstöret alle Menschliche Gesellschafft / verwirret der Fürsten Höffe / vnd in ſumma alles mit Aufruhren vnd Partheyen / darauß Rottirungen vnd Verbündnussen entspringen / vnnd auff dieselbe Todschläg / Plünderungen / vnd andere schädliche greweliche Sachen entstehen / welche alle offentliche vnd privat Stände zu schwächen pflegen. Darumb / a's Aristides vnd Themistocles, so einander sehr zu wider gewesen / zugleich vorschaffts weiß geschicket worden / vnd zum Statt Ther kamen / da hat Aristides den Themistoclem angesprochen / vnd gesagt / wilen / daß wir vnsere Feindschafft ein wenig hie abiegen / so wir / zu vnserer Widerkunfft / wan wir wollen / wider auff vns nehmen können. Sintemal wo man nicht recht zusammen stehet / so kan das gemeine Wesen nicht recht verwaltet werden. Aber ein andere Meynung hat es mit dem disputiren Dañ obwoln man da bißweilen auch hefftig in einäder kombt; so geht es doch endlich mit grossem Nutzen ab. Vnd ob schon im Krieg der / so vberwindet / gemeiniglich greulicher / vnd der vberwundene elender wird; so helt es sich doch in diesem Krieg / oder conflictu literario, weit anders / in dem der Sieger gutthätiger ist; der erlegte aber geschickter / als

Lipsius in notis ad cap. 6. lib. 1. politi. p. m. 187.

Dubitare in singulis non erit inutile. Num disputando meliùs veritas inveniatur.

als er vorhin geweſen / davon gehet. Viel Reiche ſeyn durch vielfaltige Geſellſchafften zu Bettlern worden; in maſſen Richterus ax om. Oeconom. 36. p.m. 143. (da er von groſſen Güttern/die man durch Bergwerck/bey Hoff/vnd durch Kauffhandel bekommen/tractirt/ſo ſelten auff den andern Erben kommen.) ein ſonderbahres Exempel von einem zu Annaberg in Meiſſen erzehlet/ der von dem Bergwerck ſo reich worden/daß er auch groſſen Fürſten/wo nit vorzuziehen/ doch zuvergleichen geweſen. Wann er ins Bad geritten/ſo hat er allezeit einen groſſen comitat gehabt / vnd ſeyn jhme auff der Gaſſen köſtliche mit Gold eingelaſſene Teppich auffgebreitet worden / vber welche er daher gezogen; vnd wann er ins Bad kommen/ ſo wurden jhme die Füß mit gebehetem / vnd im Malvaſier geweichtē Schnitten gerieben/ damit er einen Appetit zum Eſſen/ vnd trincken / bekommen möchte; die man/ſo dann den Armen vnd Krancken ſo ſich in groſſer Anzahl dahin verfüget/zugeworffen hat. Aber dieſer ſo reiche Mann ſoll endlich ſo arm worden ſeyn/daß er auch in den Dörffern vor den Kirchenthüren / das Almuſen / ſich zu ernehren / hat erbetten / vnd bekennen müſſen / daß er durch Reichthumb verblendet worden ſeye. Aber in den diſputationibus,

vnd

vnd guten Geſprächen/wo viel zuſamen kom-
mẽ/hat man ſich nit zubeſorgen/daß man är-
mer werde; ſondern man wird nur reicher am
Sinn vnd Verſtand. Welches ich darumb
dem Herren ſchreibe/dieweil er mich geſtern
durch das diſputiren vberwunden/vnd da-
ben gelehrter gemacht hat; vnd mich deßwe-
gen die auffgewendte Zeit nicht rewen thut:
wiewol Theils ſolches gering halten / vnd
ſolche Stunden auff etwas anders/ ſo jhnen
viel eintraget/zu legen ſich befliſſen; vnd der
Lehr deß Johan. Petri de Ferrarüs folgen/
welcher wil / daß ein Weltlicher ſich nicht
bloß auff gute Künſt legen ſolle; dann der
Geſtalt er im Elend / vnd Armuth leben
müſſe; ſondern ſolle Handthieren vnd Kauff-
manſchafften treiben / ſo wol für ſich / als
durch andere / vnd ſich in die weiſe der alten
verſtändigen ſchicken; darwider gleichwol
Matthæus Brunus de Ceſſione Bono-
rum, in quæſt.10. quartæ quæſt. princip.
n. 17. fol. 542. A. iſt / wie daſelbſt zuleſen.
Joſephus Scaliger ſchreibt zwar lib. 4. epiſt.
434. p. 794. Er wolle keinem rathen/ daß
er ſeinen Kindern mehrere zeit zum ſtudiren
zulaſſe / als ſo viel/zu Erlernung der Latei-
niſchen Spraach/von nöthen iſt; damit ſie
ſich dannen ferners zu einem andern Vor-
haben deß Lebens begeben/ ſo angenemer/vnd
nutzbarer/als das ſtudirẽ / vber welches heu-
tigs

In rei ue dum-bis generosum fulget honeſtum.

In form. libell. Papiæ. practi. quo agitur contra plures reos deb. gloſſ. ult. in f. p. 347.

tigs Tags nichts verächtlichers/ vnd nichts vngültigers iſt. Vnd gleichwol/ ſagt er bald hernach/ daß deßwegen gute Künſte nicht zuverlaſſen ſeyen/ damit man derſelbē Zeit/ ein angenehmes Werck erzeige. Sie ſeyn deſto embſiger zu treiben/ damit jhnen die Augen wehe thun. Es iſt mit den Doctoribus, ſo ſich nit zu gelehrten Leuthen halten/ vnnd den Büchern obliegen/ ſondern jhrer Haußhalt- vnd Handthierung abwarten/ offt ſchlecht beſtellt; vnd glaubet Herr Joan. Balthaſar Schuppius in Oratore inepto p. 19. daß etlichen bey hellem tag/ brennende Fackeln vorgetragen werden/ damit ſie an jhrer Blindheit nicht zweiffeln dörffen. Aber wieder auff vnſer Vorhaben zu kommen/ ſo wird durch gutes Geſpräch auch manche Melancholey/ vnd der Schmertz vertrieben; wiewoln theils andere Mittel beſſer gefallen; als den Frantzoſen das Singen/ den Spaniern das Wehklagen vnd Heulen/ den Italianern der Schlaff/ vnd den Teutſchen das Trincken; dardurch ſie vermeynen deß Schmertzens abzukommen/ der aber dardurch offt nur gröſſer wird/ vnd bißweilen mehr als ſich gebührt/ zu reden/ vnd vbel von den Sachen zu vrtheilen/ verurſacht. Perez ſagt tom. 2. epiſt. 114. dolores, y aventuras proprias y agenas: ſon la eſcuela verdadera para aprender.

die

die Schmertzen / eigne vnd frembde Zufall ſonn die rechte Schul etwas zu lernen. Deß Betrugs / den der N. geſtern dem N. gerißen / weil es nicht böß gemeynt war / muſte ich wol lachen: Dann ſolches einer Weißheit zugeſchrieben wird. Aber die andere art deß Betrugs iſt verbotten / wie dergleichen viel exempla Bruſonius lib. 2. facetiar. & exemplorum cap. 19. erzehlet. Vnd iſt der Judith Heroiſchen / vnd extraordinari that nicht nachzufolgen / wie Scipio Amiratus lib. 2. diſc. in Tacit. cap. vlt. p. m. 135. recht erinnert. Es wird beſtatter N. nicht ſo leicht mehr trawen. Dann einer / ſo einmal von einem betrogen worden / vnd demſelben ſich wieder vnvorſichtig vertrawet / iſt nicht zu entſchuldigen / vnd auch nicht würdig / daß man nur jhme mitleiden haben ſolte / ſaget Fr. Guicciardinus lib. 11. p. m. 309. b ſeq. Ich hätte mich mit gantzem luſt noch länger auff vnſerm gewöhnlichen Platz auffgehalten / vnd die gute converſation continuiren helffen / wann mich nicht die Kälte nach Hauß in die Stuben (von welcher Erfindung Lipſius in notis ad Taciti Germaniam fol. m. 51. zuleſen.) gejagt hette. Vielleich gibt es bald wider ſo (Torff) Gelegenheit. Vnter deſſen denck der Herr deß Herren Adolphi vorgelegter Frag nach / welches vnter dieſen daß beſte ſeye / nämblich /

Vid Waremberg de Erfinderg de foeder. lib. 1. c. 1 n. 61. p. 173. ſeq.

De Hypocauſtis Iſlandorii. & ceſpite bituminoſo Virgilii. Aruspicinus Ionae lib. 1. rer. Islandic. p. 10.

præ-

præceps Theologorũ judicium; anceps Jureconsultorum responsum languens Medicorum solatium; suave Philosophorum delirium? vnd seye damit ꝛc.

XXXVIII.

&c. HOchgeehrter Herr/den-selben berichte ich dienstfreundlich/daß ich gestern/ Gott sey gedancket/ wider glücklichen allhie angelangt bin. Vnd habe mich noch maln gegen dem Herren/ deß günstigen in seinem Hauß erzeigten Willens/ höchlichen zubedancken. Es hat mir/ ohne Liebkosen zu reden/ insonderheit wol gefallen, daß der Herr/ vnd seine geliebte Haußehr/ so balden sie vffgest anden/ Gott den Herrn gesuchet/ auch ihr Gesind zum Gebett haben beruffen lassen; daher daß kein Zweiffel/ daß seine Allmacht ihnen alles segnet/ wie dann der König David im 37. Psalm. v. 23. seqq. saget/ von dem Herrn wird solches Manns Gang gefördert/ vnd hat Lust an seinem Wege. Fället er/ so wird er nicht weggeworffen/ dann der Herr erhelt jhn bey der Hand. Ich bin jung gewesen/ vnd alt worden/ vnd habe noch nie gesehen/ den Gerechten verlassen/ oder seinen Samen nach Brod gehen/ ꝛc. Ein solcher Herr machet daß Hauß Ehr: vnd anheimlich/ wann es schon nicht allwegen köstlich erbawet iſt.

Da-

Tutius eſt vere ſub paupere vivere tecto,
Quam male marmoreas ædificare domos.

Cicero ſagt lib. 1. offic. p. m. 60. vel. Tom. 4. oper. p. 490. A. daß nicht der Herr mit dem Hauß / ſondern das Hauß mit dem Herren zu zieren ſeye. Als emsmals ein laſterhafftiger Geſell an ſein Hauß ſchriebe, es ſolte da nichts böſes hinein gehen; da ſagte der Philoſophus Diogenes; wo dann der der Herr deß Hauſes hinein kommen müſſe? wie Laertius lib. 6. vit. Philoſ. p. m. 368. ſchreibet. Ein rechtes Hauß erkennet man gleich im Eingang / wann ein jedes das ſeinige thut / auch das Geſind in rechter Diſciplin erhalten wird / ſein Speiß / Nahrung vnd Kleidung hat / in welchem Hauß nichts vberflüſſigs iſt; noch auch nothdurfftiges abgehet; vnd da man das außgeben nach der einnahm richtet. So ſtehet auch wol / wann man von dem richtigen Einkommen / ſo fern es ſeyn kan / jährlich ein Summa Gelds zu ruck leget / damit man ſolches in der Noth habe; vnd ſonderlich wann man die vberflüſſige Außgaben vnd Schenckungen / einziehet; vnd nicht mehr Geſind hält / als man auffs höchſte von nöthen hat: vnd da man ein ander recht verſtehet / vnd trewlich zuſammen ſihet: Dann kein Peſt ſchädlicher iſt / als ein Feind / den einer bey ſich in ſeinem Hauß hat / ſaget Guliel. Tyrius lib. 11. c. 95 & 96.

Vide Catonis dictum ap eundem Ciceronem in fine lib. 2. Offic.

Vid. de Alex. Severo Lampridius, & de Antonino Pio Capitolinus, & ex illo Lutherus de cultu, l. 2. c. 21.

11. Belli Sacri histor. cap. 19. gegen dem ende/ fol. 252. Wann also Haußgehalten wird/ so kan man daben gutes Muths seyn; wann schon nicht in allem der Uberfluß ist. Man muß doch endlich daron/ wann man gleich die gantze Welt hätte; wie auch die Teutsche Rennen beym Hieron. Wolfio lauten:

In Commentar. in lib. 1. Offic. Cicer. p. m. 198.

Aller Welt Sinn vnd Muth/
Stehet nach Lust/ Kunst/ Ehr vnd Gutt:
Vnd wann sie das erwerben/
Legen sie sich nieder vnd sterben.

Daron aber haben andere/ vnnd darvnder auch Latherus de Censu lib. 3. c. 4 p. 483. seq. geschrieben. Deß Herren gelihenen Regenmantel/ weiln er mir durch seinen nachgeschickten Jungen/ entbieten lassen/ daß er mir solte verehrt seyn/ wil ich gleichs behalten/ vnd nebē dienstfreundlichem Danck/ deß Herrn wegen/ in besserer obacht/ als Pfaltzgraff Friedericus II. haben/ deme/ als er einsmals in Durchreisen/ zimblich naß von der Jagt wider kommen/ König Franciscus I. in Franckreich/ sein enges Schauben/ mit Zobel gefüttert/ vnnd an die zwey tausent Cronen werth geachtet/ verehret/ der sie hernach dem Abbt von Knörrgen/ seinem Auffwarter/ gaben/ von deme sie deß nechsten tags/ da der Fürst von dannen auffgebrochen/ auff dem freyen Marckt/ offent-

offentlich zuverkauffen iſt außgeheckt worden/ ſo der König hoch empfunden hat; wie Hub. Thom. Leodius lib. 7. Annal. p. 186. ſchreibet. Was vnſern gehabten Diſcours von einer Mißgeburt anbelangt/ ſo hab ich alsbalden nachgeſchlagen/ vnd im Sigeberto Gemblacenſi pag. 11. deß Auberti Miræi edition de An. 1608. gefunden/ daß Anno Chriſti 396. im Jüdiſchen Caſtell Emaus, ein vollkommes Knäblein gebohren worden/ welches vom Nabel an vber ſich getheilt geweſen/ alſo/ daß es hatte 2. Brüſte/ vnd 2. Köpff/ vnd ein jeder ſeine eigne Sinn/ vnd einer aß vnd tranck/ vnd der ander aß nicht; einer ſchlieff/ vnd der ander wachte; bißweilen ſchlieffen ſie beede zugleich/ ſpielten auch zugleich gegeneinander/ vnd weinte ein jeder/ vnd ſchlugen einander. Sie lebten faſt zwey Jahr/ vnd nach dem das eine geſtorben/ ſo hat das ander noch 4. tag hernach gelebt. In deß Piſtorii edition de Anno 1583. fol. 487. rer. Germ. ſcript. iſt es ein wenig anders/ aber ich folge hierinn dem fleiſſigen Miræo. Petrus Crinitus de honeſta Diſciplina lib. 21. cap. 8. muß entweder gar einen andern Sigebertum gehabt/ oder denſelben ſeinem Kopff vnd brauch nach/ explicirt haben/ dann ſeine Wort mit dieſen allegirten in etlichen nicht vbereinſtimmen; ſo der Herr ſelbſten bey jhme/

vnd ein anders dergleichen Exempel in der Franckfurthiſchen HerbſtRelation de An. 1639. p. 79. ſeq. leſen kan. Dieſmal ein mehrers nicht/ dann daß den Herrn/ ſampt Ehrn Angehörigen/ ich der Göttlichen Obacht beſter maſſen befehlen thue.

XXXIX.

SOnders geliebter Herr. Es ſagt einer Cretenſis bey dem Gellio lib. 15. c. 2. poſt pr. daß der Wein ein Zundel/ vnd Auffmunterung deß Gemüths vnd der Tugend ſey. Welches andere kurtz zuſammen ziehen/ vnd ſagen/ er ſchärffe das Gehirn/ ſonderlich wann man die Stiegen herab fället. welches dann dem Herrn geſtern ſchier auch wider fahren were. Weil es aber wol abgangen/ ſo hat er Gott zu dancken/ vnd fürehm ſich zu befleiſſen/ daß er nicht mehr auffladе/ als er tragen kan. Der Herr leſe/ was Latherus de Cenſu lib. 2. c. 3. n. 34. ſeqq hieven/ vnd der Straffe hierauff; Item/ was in den Reichs Abſchieden vnd Policey Ordnungen deßwegen geordnet iſt/ vnd wie ſolch ein Laſter zuſtewren/ n. 40. ſeqq. vnd warumb die Trunckle dem Trunck ſo ergeben p. 260. ſeq. ſchreiben; vnd endlich das Capitel mit der Hiſtori deß jenigen/ ſo auß 3. Sunden die Trunckenheit erwehlet/ hernach aber auch

Vid. Latherus de Cenſu lib. 2. c. 3. n. 32.

Suadent viri prudentes, nonnunquã, Ebrietatem vitandam eſſe, non ut negat nos, ſed ut abſtinentiã animos in alienas cupiditates deflectat. Dn. Hyperius / in Caſtra Noſtra vel Seneca de tranquil. animi c. ult. p. m. 541.

auch die andere zwo / als den Ehebruch / vnd den Todtſchlag begangen / auß deß Richteri axiom. Oeconom. reg. 34. in f. beſchlieſſet; vnd auch lib. 1. c. 10. p. 106. ſeqq. ein mehrers hieven handlet; ſo daſelbſten zu ſehen. Man leſe auch deß von Guevara diſcours von der Trunckenheit / da er vnter anderm part. 3. epiſt. p. 143. a. ſchreibt: Es iſt kein Stand noch Laſter gefährlicher / als eben die Trunckenheit / weiln ein Trunckner ſeines Verſtands beraubt iſt / vnd wo fern er im ſolchem Stand (in maſſen dann vielmal geſchihet) zählinq vnd vnverſehens / oder auch vber lanq / ſtirbt / ſo ſtirbt er mit allen Sünden deß ewigen Tods. Seneca ſagt epiſt. 83. p. m. 714. es ſeye die Trunckenheit nichts anders / als ein freywillige Vnſinnigkeit, es vermehre vnd offenbahre auch alle Sünde; wie er ſolches daſelbſt mit mehrerm außführe; darneben aber p. 713. wie der Zenonem beweiſet / daß auch den Trunckenen etwas heimb Sachen anvertrawet werden. wie dann das auch nicht allwegen angehet / was Macrobius lib. 7. Saturn. c. 6. p. 428. ſaget / daß nemlich die / ſo offt voll werden / bald alten: Aber das wol / daß die alten inſonderheit den Wein lieb haben: vnd was gedachter Seneca lib. 1. de benefic. c. 10. ſchreibet: man wegde einmal der Trunckenheit Ehr erweiſen, vnd viel Wein zu ſich neh-

Nullâ ſorgentem ad mentem ad veritatem eluendam vino efficacius adhiberi poteſt.

Vid. d. Zatharm. lib. 1. c. 10. p. 101. & de vini natura, uſu, abuſu, præparat. conſerv. &c. Cratarol. Petro Mexia Textorem in pocul. Genn. trad. & Alios.

nehmen / für ein Tugend halten / wiewol auch schon vor seiner zeit solches erfüllet worden / wie auß deß Alexandri M. vnd andern Historien zu ersehen. Welche Meynung es dann auch mit andern Lastern hat; also / daß man sich wol seiner deß Senecæ Worts / eben nach dem Anfang dieses Capitels / gebrauchen vnd sagen kan: Das haben vnsere VorEltern geklagt; dieses klagen wir; vnsere Nachkömling werden es klagen / daß die Sitten seyen verderbt / daß die Boßheit regiere / vnd die menschliche Sachen nur böser vnd voller Vnbilligkeit werden. Es saget aber der H. Augustinus serm. 231. de Tempore, Tom. 10. Oper. p. 366. A. welcher einen andern zwinget / daß er mehr als jhme von nöthen / vnd sich voll trincke / daß er mehr sündige / wañ er seine Seel durch Trunckenheit zu grund richte / als wañ er sein Fleisch mit dem Schwerdt verwundete. Welches dañ sonderlich durch die Gesundtrünck beschicht / von welchen 1 Thess. 1. epist. 33. gehandlet habe. Do entra bever, sale saber, sprechen die Frantzoser: vnd wir Teutsche / wo Wein eingehet / da gehet die Witz auß. Als Diogenes Cynicus, auff eine zeit / an eines verbuhlichen Manns Hauß geschrieben stehen sahe / daß Hauß ist feil / sagte er / ich wuste wol / daß du / wegen der Hurerey / leichte-

leiblich deinen Herren außſpeyen werdeſt/ wie Diogenes Laertius de vita Philoſophorum lib. 6. p. m. 372. ſchreibet: der auch lib. 2. p. m. 141. Vom Ariſtippo meldet/ daß er zu einem/ ſo ſich gerühmt/ wie er/ ob er ſchon viel trincke/ nicht trincken werde/ geſagt habe/ das thut auch ein Mul-Eſel. Wie viel werden auch heutiges tags gefunden/ von denen obermehntes könte geſagt werden. Vnd müſſen ſonderlich obgedachte Teutſche hierinnen herhalten; von welchen Ericius Cordus ſaget:

Quem ſi bellipotens Germania tolleret hoſte
Clarior hac unquam Natio gente foret.

Wie bey den Niederländern man ſich deß Trincks befleiſſe/ auch die Kinder von Jugend auff darzu gewehne/ das iſt beym Abrah. Golnitzio in Ulyſſe Belgico-Gallico, p. m. 36. ſeqq. zu leſen. Man muß darumb deß Weins nicht gar müſſig gehen; vnd wird an dem Lycurgo nicht gelobt/ daß er wegen der Trunckenheit/ alle Weinreben hat abhawen laſſen. Were beſſer geweſen/ wañ er den ſeinigen den Wein mit Waſſer zu miſchen befohlen hätte: Welches dann die Italianer ſonderlich im Brauch haben/ vnd damit ihre Wein gleich im leſen verderben/ vnd alſo damit auch ihren Nechſten im verkauffen betriegen; welches vnter die fürnemſte Sünde vom Propheten Eſaia c. 1. v. 22.

gezehlet wird. Die Frantzoſen hergegen laſſen/ meines wiſſens/ denſelben gerecht bleiben/ geben aber einem ein Waſſer/ daß er/ wanns jhm beliebt/ ſolchen ſelbſten Wäſſern kan. Andere/ die ſich deß Verß erinnern; *Sanior eſſe potes, ſi cum moderamine potes.* Trincken den Wein mäſſig/ bedörffen alſo keines nutſchens/ vnd bleiben deſto geſünder. Das gefallt mir an dem Herrn/ daß er das jenige/ ſo er im Trunck verſpricht/ halten thut: wiewol die Pactiones in der Trunckenheit geſchehen/ pflegen verworffen zu werden; vnnd ſagt P. Matth. Wehnerus in Pract. obſervat. v. zu trincken/ p. m. 725. A. Nec enim ſine diſtinctione ebrius ex promiſſo in ebrietate facto obligari poteſt; daſelbſten er hieron/ vnd der Straff/ ein mehrers handelt. Aber der Herr ſiehet auff das/ was Plato lib. 5. de Legibus, beym Lamberto Danæo in Aphoriſ. polit. p. 417. ſagt/ Trew vnd Glaub ſeye das Fundament der Menſchlichen Geſellſchafft; Untrew vnd Vnmändigkeit aber derſelben Peſtilentz. Daher ich mich wegen deß vberſchickten vnd verehrten Buchs/ deſto mehr zu bedancken habe. Wann ich ſolches damahln gehabt hätte/ da ich von der Kinderzucht geſchrieben/ ſolte es mir in vielen Nutz geweſt ſeyn; kan aber vielleicht noch gebraucht werden; wiewol andere/ vnd vnter den-

denſelben auch Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 20. davon gnug geſchrieben haben. Vnd daß man die Kinder nicht zärtlich erziehen ſolle/damit ſie künfftig was außſtehen können/gibt uns König Henrich in Franckreich der Vierdte/wegen ſeiner gewaltigen Thaten zugenandt der Groſſe/ mit ſeinem Ehrenwol zu erkennen/ welchen ſein Anherr Henricus Albretanus, König von Navarra/ auß der Zucht ſeiner Eltern genommen/vnd jhn auff Bearniſch/das iſt/Baarfuß/vnd mit unbedecktem Haupt/ vnd gar offt nur alſo/ wie man die Baurenkinder helt/ erzogen vnd tractirt hat; wie der Herr von Aubigné part. 1. de l' hiſtoire univerſelle liu. 1. ch. 1. f. 13. ſchreibet. Was den Weintrauben betrifft/deſſen im 4. Buch Moyſis cap. 13. v. 24. gedacht wird/ vnd der Herr in ſeinem eingelegten Zedul erinnert/ ſo leſe er davon Henr. Salmuth ad Panciroll. lib. 2. rer. mem. tit. 1. p. m. 116. & 119. Vnd ſo es jhme beliebt/auff den geſtrigen Dummel em weil ſpatzieren zu gehen/ oder zu converſiren/ſo laß er mich es wiſſen. Valeat.

XL.

Vnſtiger Herr. Es ſaget Lactantius lib. 6. divin. inſt. tut. cap. 12. p. 346. ſeq. edit. Antuerp daß/

wer einem andern was auff eine Zeit giebet/ ſolches werde er von Gott auff ewig empfangen. Deſſen nun hat ſich auch der Herr/ wegen ſeiner Freygebigkeit gegen die Armen/ zu getröſten. Vnd wie er nicht anders bißhero erfahren/ als daß ſein Vermögen hiedurch nicht abgenommen/ alſo wird es auch hoffentlich ferner geſchehen/ vnd jhme von Gott alles reichliche belohnet werde. Als wir dañ Exempel an dem Spiridione beym Lathero de Cenſu lib. 3. c. 7. n. 97. an dem Chriſtlichen Keyſer Tiberio II. (von welchem anderßwo geſagt worden.) an Cosmo Medicæo, beym Machiavello lib. 7. hiſt. Florent. p. m. 364. vnd andern mehrern/ haben. Von der Königin Eliſabetha in Hiſpanien/ deß Ferdinandi Catholici Gemahlin/ ſchreibet der Autor deß Theſauri politici, part. 1. p. 81. vnd auß jhme Nicolaus Bellus Tom. 1. rer. polit. diſc. 12. p. m. 172. daß ſie täglich auffs wenigſte hundert Cronen außzutheilen habe; daron ſie aber nicht ärmer worden/ ſondern ſamt jhrem Herren/ das gewaltige Königreich Granaten in Hiſpania; Item das Königreich Neaples/ erobert; auch einen guten theil von der Newen Welt/ vnd da nit groſſes Guth bekommen/ vnd alſo das Spaniſche Sprichwort/ el dar limoſna, nunca mengua la borſa, das Allmoſen geben leeret nie den

Stare non poſſe Reipubl. in qua pauperes opprimerentur, ſapiſſimè affirmavit Dn. Ioan. Fridericus Pfeffelius, Septemvir Norica, ap. Dn. Hausdörffer in Catone Norico.

den Beutel/ wohr gemacht hat. Latherus de Cenſu lib. 2. c. 19. circa f. ziehet dieſe deß Scaligeri Verß an:

Quantum diuitiarum adeuit, Deus reponet.
Quod dat, ſibimet id habet quod habet, deſque ſibi.

Daſelbſten er auch/ auß P. Bembi epiſt. ad Albert. Brandeburg. Cardinalem, ſchreibet/ daß der jetzigen Freygebigkeit zu rühmen/ welche gegen die/ ſo fleiſſig ſtudieren/ ſich liberal erzeigen. Dann den groſſen Königen und Fürſten nichts rühmlichers ſeye/ als ſolche ingenia zu unterhalten/ welche/ wann ſie excolirt werden/ zu groſſem Nutzen erwachſen/ und hoch kommen; auch derſelben Potentaten Gedächtnüß/ mit jhrem groſſen Lob/ auff die Nachkommen fortpflantzen mögen. Anno 1623. laſe ich in den Italianiſchen Zeitungen/ als ich mich damals im Land Steyer befande/ daß den 3. Junii ſelbigen Jahrs/ zu Rom der Cardinal Montalto geſtorben/ ſo in ſeinem Leben in die 12. mal hundert Tauſent Cronen Allmoſen ſolle geben haben. Anno 1522. iſt zu Augſpurg/ auff anordnung E. Ehrſ. Raths/ der groſſe oder gemeine Allmußſeckel/ angeſtellt worden/ damit forthin nicht mehr die Bettler auff der Gaſſen mit jhrem Geſchrey den Leuthen beſchwerlich weren; wie Cru-

ſius Annal. Suev. lib. 10. c. 11. ſchreibet; welchem Exempel mit der zeit auch andere Teutſche Städt gefolget haben. Was ich aber allhie gemeldet / das wil ich nicht von den muthwilligen / geſunden vnd ſtarcken Bettlern verſtanden haben / welchen / Gewiſſens halber / niemand nichts geben ſolle; wie ſolches auß den Reichs Conſtitutionibus, vnd vornehmer Leuth Schrifften / gedachter Latherus in beſagtem 19. Capitel / num. 127. ſeqq. außführet; Hergegen aber auch wieder die Vnbarmhertzige / auß Hadriani Junii Batavia, vnd Camerarii Meditationibus hiſtoricis, de. lib 3. c. 7. p. 570. ein ſonderbares Exempel von einer gar reichen / vnd beſchrienen Frawen einführet / welche Anno 1316. in einer groſſen Theurung / jhr gar arme Schweſter / ſo viel Kinder hatte / vmb ein Brodthülff / damit die Kinder nicht Hunger ſtürben / angeſprochen / aber ſie die reiche darfür gelästert / darzu geſchworen / vnd Gott zum Zeugen angeruffen hat / daß / wofern ſie etwas von Brod zu Hauß habe / ſolches zu Stein werden ſolte. Welches auch geſchehen. Vnd werde ſolches Brod / ſo zu Stein worden / noch heutigs tags zu Leyden in Holland geweſen. Was ſonſten der Herr mir zu erkundigen anbefohlen / dem bin ich fleiſſig nachkommen / vnd hab ſo viel erfahren / daß

daß

deß Herrn Alumnus, oder Stipendiat / zu Königsberg ſich gar wol verhalte / vnd fleiſſig ſtudire; wiewol einer / ſo jhme / ſonders zweiffels / ſein beneficium nicht gonnet, jhn ſein höniſch gelobet / vnd commendirt hat; ſo ich aber bald verſtanden / vnd mich deſſen erinnert / was Polybius lib. 4. hiſtor. fol. 348. B. ſagt; es ſeye dieſe newe art zu läſtern erfunden, wann man nicht mit ſchelten / ſondern durch loben einem ſchaden zufüge: welche Boßheit / Neyd / vnd Betrug / von denen erſtlich ſeye erdacht worden / die jhr Leben an der Fürſten Höffe zubringen. Ein ſolcher Geſell aber bekompt gemeiniglich ſeinen Danck davon / wie er Polybius bald hernach / gegen dem Ende dieſes Buchs / von einem ſchreibet / vnd ſaget: Dann was er böſes wieder andere gedacht / das hat er ſelbſt / vnd zwar nach kurtzer zeit / erfahren. Vnd thun es gemeiniglich die / mit welchen es auff die neige in allen Sachen kommen / vor welchen / als vor der Thier biß / ſo ſonderlich / wann ſie dahin ſterben / tödtlich ſeyn / wie Florus lib. 2. c. 15. fol. 378. bezeuget / man ſich fürnemlich zu hüten hat. Der Herr aber hat gar löblich gethan / daß er auff bloſſe deß Breßlawer Botens Relation nicht gangen / ſondern ſich eines rechten Grunds erkundigt hat. Wie dann Aratus beym gedachten Polybio, im beſagtem 4. Buch

fol.

fol. 347. B. den König Philippum ermahnet hat/ daß er von deme/ ſo er gehört/ nichts leichtlich / oder vnbedächtig / glauben ſolte. Vnd ſetzet darzu: dann dieſes ſeye beedes Königlich/ vnd zu allen Sachen erſprießlich. Damit ich auch ſchlieſſe/ vnd ꝛc.

XLI.

SOnders geliebter Herr/ deſſelben mir geſtern communicirtes Tractätlein von der Wolredenheit/ hat er neben dienſtfreundlicher Danckſagūg/ hiemit wieder zu empfahen. Es haben hievon viel/ vnd vnterden Newen auch Flayderus in ſeinen Orationibus, vnd Ware. de Erenberg de fœderib⁹ lib. 1. p. m. 105. ſeqq. geſchrieben. Cicero ſagt: poſt pr. paradox. tom. 4. oper. pag. 579 D. es ſeye nichts ſo vnglaublich/ ſo nicht durch die Rede gläublich gemacht werde; nichts ſo abſcheulich/ vnd ſo vbel geſtaltig/ ſo nicht durch dieſelbe ſcheinbar gemacht/ vnd gleichſam excolirt werde. Sonderlich/ wann alte Leuth beredt ſeyn; daher Owenus ſpricht:

Nil tam difficile eſt, quod non perſuadendo vincat
Effectat docti lingua diſerta ſenis.

Vid. Fr. Sweertium in delic. pag. 228.

Gleichwol ſo heiſt es auch / was zu Fano in Italia geleſen wird:

Mollit,

Mollat, agit, nectit, gaudet facundia: ſed non
Labens animis eloquio tollere lingua poteſt.

Vnd ſchreibet Plinius lib. 5. epiſt. 20. p. 152. daß Julius Candid. zuſagen gepflegt/es ſeye ein anders die wolredenheit/ vnd ein anders das Geſchwätz. Jene werde kaum einem/ oder zweyen / ja / wann man dem Marco Antonio glaube/ keinem; dieſes aber/ ſo gedachter Candidus Loquentiam neñe/ vielen/ auch dem aller vnerſchämteſten inſonderheit/ gegeben. Bißweilen geſchicht es/ daß einer beredſam iſt/ aber ſein eigne Forcht ſchlägt ſolche vorhin geübte Wolredenheit vmb etwas darnider / wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert. Was ſonſten die jenige Perſon anbelangt/ daron der Herr gerne Nachricht eung hette/ ſo iſt dieſelbe zwar etwas gech/ vnd geſchwind/ iſt aber der Rewkauff bald wider da/ in maſſen auch ſolches vom Alexandro M. geleſen wird; vnd Phil. Cominæus von König Ludwigen dem Eilfften in Franckreich lib. 1. p. m. 341. bezeuget vnd hinzu ſetzet, daß es in der Warheit ein groſſe Gnad Gottes ſeye/ wann man das vnrecht erkenne/ vnd ſein Gemüth zu einem beſſern wende/ dann es heiſt nemo ſine crimine vivit; es iſt niemands/ der nit in etwas jrrẽ ſolte/ keines Menſchẽ Verſtand iſt ſo vorſichtig/ daß er genugſam das jenige erkenne/ ſo zu deß Menſchlichen Lebens gemeiner

Dn. I. Freinsheimius lib. 1. ſupplementorum in Q. Curtium cap. 9. verſ. 3 Nihil eſt hominis magis proprium, quàm fallt. L. Pignorius epiſt. 20. pag. 69.

Wol-

Wolfarth dienet/ oder/ ſo er das ſchon erkennet/ daß er kömt oder wolte/ allezeit das beſte verhandlen; daran dann der Fall vnſerer erſten Eltern ſchuldig; alſo daß/ wann einer jret/ er alſo ein Menſch jret/ vnd daher/ welcher einẽ einen Jrthumb ſo hoch auffmutzet/ derſelbe die gantze Menſchlich ſterbliche Natur ſchänden vnd ſchmähen thut. Vnd erfahret man/ daß wie in einer groſſen Niederlag einer den andern ins Verderben ziehet; Alſo auch in einem offentlichen Jrthumb einer den andern verführen thut. Were zwar zu wünſchen/ daß/ wie in allen andern ſachen/ alſo auch im reden vnd ſchreiben/ man ſich nicht vbereilte/ ſondern alles zuvor wol examinirte; weil das Leb der Geſchwindigkeit/ vnd deß fleiſſes nicht leichtlich beſammen ſtehet. Gemeldter Plinius ſchreibet am ende der 17. Epiſtel/ deß 7. Buchs/ dieſe nachdenckliche Wort: Cogito, quàm ſit magnum, dare aliquid in manus hominum, nec perſuadere mihi poſſum, non & cum multis, & ſæpè tractandum, quod placere & ſemper, & omnibus cupio. Vnd lieat es hierinn nicht an vielen Worten; ſondern daß einer ſein Sach weiſe nach nohdurfft recht vnd wol fürbringen: wiewol auch in dieſem Stuck gefehlet wird/ vnd es heiſt/ was Herr Schuppius in Orat. inepto p. 15. ſchreibt:

nc-

nemo hoc ævo conſiderat quàm benè, ſed quàm copiosè dicas; niemands betrachtet der zeit / ob du wol redeſt; ſondern daß du viel Wort macheſt, vnd man alſo nit / was von nöthen / ſondern den Vberfluß / haben wil. Aber / weil ich weiß / daß der Herr eines andern humors; ſo gebührt ſich gegen jhm hiervon nicht mehrers zu ſchreiben; ſondern thue denſelben / ꝛc. *Quod non opus eſt, aſſe carum eſt.*

XLII.

&c. DEß Herrn Schreiben / ſambt einer Verzeichnuß ſonderbarer Grabſchrifften / hab ich wol empfangen / vnd wolte dē Herren in ſeinem begehren / mehrere vffzuſchlagen / gerne willfahren: weiln ich aber ſolches für ein vergebne Mühe halte; So wird derſelbe mich hoffentlich hierinn / ſonderlich anderer Geſchäffte halber / für dißmal für erſchuldigt habē. Der Herr hat viel Reißbücher / die Monumenta Italiæ Schraderi, die delicias Variorum Itinerum Nath. Chytræi, vnd Franc. Sweertii, vnd andere Bücher / darinn er einen Hauffen finden / vnd was jhme gefält / darauß nehmen mag. So ſetzen auch Antonius de Guevara part. 1. epiſt. p. 149. ſeqq. vnd Frider. Taubmann præfat. in Cuticem Virgilii, allerhand epitaphia. D. Thom. Lanſius ſchreibet in Conſul-

fultat. Orat. contra Hiſpan. p. m. 496. ſeq. vñ Mariana vnd C. Ens. daß Martinus Ivanius Barbuta, deß Spaniſchen Ritter Ordens von Alcantara Meiſter / jhme auff ſein Grab hab dieſe Wort ſtechen laſſen: Hic ſitus eſt Martinus Jvanius in omni periculo experti timoris animo: welches als es vor den Käyſer Carln den Fünfften gebracht worden / er ſcherzweiß geſagt haben ſoll / er glaube / daß dieſer Ritter niemals einige brennende Kertzen mit einem Finger angerühret habe. D. Ludwig von Hörnigk / in der 85. Frag von dem Schwalbacher Saurbronnen / am 223. Blat / gedencket einer Grabſchrifft / ſo jhme einer / der gern gute kalte Schaal oder Weinrübel (mit Brodt / Wein vnd Zucker bereitet) geſſen / ſelbſt / kurtz vor ſeinem tode ſoll gemacht haben / die alſo gelautet:

In dieſer Welt hab ich mein Luſt /
Allein mit kalten Schalen gebüſt /
Hauß mit Herr in dein Freuden Saal /
Vnd gib mir d' ewige kalte Schaal.

Martinus Cruſius hat part. 1. Annal. Suev. lib. 12. cap. 3. fol. 225. auß Bruchio, deß Abbts zu Kempten / Wolffgangi Viridilapii, oder Grünenſtein / (ſo vmbs Jahr Chriſti 1550. gelebt) Grabſchrifft / ſo auff Teutſch alſo lautet: Sey gegrüſt Wandersmañ / vnd fürchte dich nicht.

Was

Was du ſiehest / das iſt vnſer Sterblichkeit gemeine geſtalte vnd Anblick. Aber du fragſt / wer ich ſeye? der ich geweſt / der bin ich nicht mehr: was du biſt / das wirſtu auch nicht mehr ſeyn; vnd kan ich dich in der finſtere nicht kennen; ſondern bitte / daß du dich ſelber erkennest. Lebe recht / vnd ſeye deiner letzten Stunden jmmerzu eingedenck / damit du nicht ſündigeſt / vnd ſterbeſt ewiglich. Dem Herwico, auß dem Veltheimiſchen Adelichen Geſchlecht / Abbt zu Riddershuſen / nahent Braunſchweig / ſo Anno 1332. geſtorben / iſt folgende Grabſchrifft / wie H. Meibomius in Chronico Riddagshuſ. pag. 50. ſchreibet / gemachet worden:

Abbas Herwicus, acri luxuſq́, inimicus,
Pauſat in hac tumba, mens ut ſpecioſa columba
Vivit cum Chriſto, quem tẽplo oravit in iſto.

Was mir / fürs Ander / der Herr von den Lug Auffen ſchreibet / ſo kan er nicht bald ein beſſere derſelben entwerffung / als beym Dione Caſſio, zu anfang ſeines 58. Buchs / haben; daſelbſten er ſchreibet / daß der Sycophanten Brauch dieſer ſeye / daß ſie ſelbſten jemands zu läſtern / vnd etwas geheimes vorzubringen anfahen; damit ein anderer / der ſolches höret / auch dergleichen rede / vnd dadurch ſich vergreiffe. Dann je-

nen seye es/ ex compacto, ohne gefahr/ dieweil sie nicht also gesinnet seyn; sondern nur das thun/ damit sie anderer Leuth Meynung erforschen: Aber diese/ wann sie nur das geringste Wörtlein/ anders/ als es erlaubt ist/ herauß lassen/ so müssen sie Straff leiden; wie er solches mit dem Exempel deß Sabini zu Rom/ der also vmb sein Leben kommen/ beweiset; deme doch sein Hund getrew gewesen/ welcher mit ihme ins Gefängnüß gangen/ bey seinem Tode gewesen/ vnd als man den todten Cörper ins Wasser geworffen/ auch mit demselben sich darein gestürtzt hat. Welches dann der Herr/ weil er je exempla begehrt/ an statt anderer/ mercken kan. Vnd zwar so thun die Exempel in bösen vnd guten/ zu beeden seyten/ sehr viel. Daher auch Tacitus lib. 14. Annal. fol. m. 153. sagt: Habet aliquid ex iniquo omne magnum exemplum, quod contra singulos utilitate publicâ rependitur. Der Herr weiß/ was Livius in der Vorrede vber seine Hystori hiervon gantz herrlich redet; auch C. Vell. Paterculus histor. lib. 2. p. m. 41. schön schreibet, vnd Seneca in epist. 7. p. m. 531. sagt/ daß ein Exempel deß Vberfluß oder Geitzes/ viel vbels verursache. Deßwegen er auch in den vorgehenden Worten erinnert/ daß die Conversation mit vielen nicht nutzlich seye. Dann einer

vns ein Laſter entweder lobe / oder einzu-
cke / oder auch vnwiſſend ankleibe. Vnd in
epiſt. 123. p m. 885. zehlet er vnter die vr-
ſachen vnſers Vnglücks / daß wir nach den
Exempeln leben; vnd nicht nach der Ver-
nunfft vns richten / ſondern von der Gewon-
heit vns abführen laſſen. Es ſtehet in l. Ne-
mo 13. C. de Sententiis & interlocu-
tionibus omnium Judicum / daß man
nicht nach den Exempeln / ſondern den Ge-
ſetzen vrtheilen ſolle; wiewol auch ſolches
ſeine exceptiones vnd limitationes hat;
wie davon bey den Juriſten / vnd vnter den-
ſelben auch beym Nicolao Everhardo, in
loco ab auctoritate, num. 5. p. 571. zu le-
ſen. Im vbrigen ſagt abermals Seneca in
obgedachter 7. Epiſtel / daß die böſe Exem-
pel vber die außgehen / ſo ſolche thun. Vnd
in der 6. daß man durch Exempel viel ge-
ſchwinder vnd würcklicher / als durch die
Geſetz / Gebott vnd Vnterweiſungen / zu ei-
nem Ding gelangen könne: auch die Men-
ſchen dadurch mehrers / als durch die Straf-
fen / bewegt werden; wie ſolches Scipio A-
miratus in diſſertat. polit. in Tacitum
lib. 3. diſc. 9. p m 179. ſeqq. mit mehrerm
außführet; auch davon Warem. de Erenb.
de fœderibus lib. 1. c. 2. n. 32. p. m. 137.
Latherus de Cenſu lib. 1. c. 10. p. 99. lib.
2. c. 1. n. 16 ſeq. p. 216. vnd viel andere /

Facilè trancitur ad plures. Idem Seneca d. epiſt. 7.

In magnis Magnorum exemplis libenter utimur. Latherus de Cenſu lib. 2.

geſchrieben haben. Lactantius lib. 4. Inſtit. divinar. de vera ſapientia cap. 23. pag. 239. ed. Antuerp. ſpricht: Homines malunt exempla, quàm verba; quia loqui facile eſt, præſtare difficile: die Leuth wollen lieber Exempel/als Wort; dann es leicht iſt etwas zu reden / aber ſolches zu leiſten vnd zu erfüllen/das iſt ſchwer. Hievon aber ſchreib ich mehrers nicht / ſondern thue allem den Herren/in ſeinem zugeſtandenen Vnfall/ deſſen erinnern / daß ob wol theils wollen/daß man ſtätigs / was die Leuth von vns halten / nachforſchen ſolle; auff daß/ſo man vns vbel redet / wir die Gelegenheiten deſſelben abſchneiden; ſo es aber gut/daſſelbe durch gute Mittel vermehren; doch in dieſem allem ein gutes Gewiſſen / ſo einen am aller gewiſſeſten vertreten/ vnd entſchuldigen kan / das allerbeſte ſey. Manche vermeinen/ wann ſie hoch gehalten werden/ ſo ſeye ſolches das vornembſte; da doch ein zu groſſe exiſtimation ſchädlich / vnd deßwegen nicht zu begehren iſt; wie ſolches Piccartus decad. 15. Obſervat. cap. 8. beweiſet. Damit ich auch ende vnd den Herren/ꝛc.

XLIII.

&c. Sonders lieber Herr/ vñ Freund/ ich hab geſtern mit Luſt der Herren exercitia zu geſe-

geſehen; welche dann auch allerhand nutzbarkeit haben/das Leben erlängern / die Natürliche Wärme / vnd die Natur ermuntern/ die Kräfften ſtärcken was vberflüſſig im leib iſt/verzehrē dem Müſſiggang zu wider ſeyn/ die Zeit gewinnen/ der Jugend gehören vnd dem Alter ein Frewde machen. Vnd ſolle daher allein der jenige ſich der vbung enthalten/der beyderley Geſundheit / nämlich deß Gemüths/vnd deß Leibs/entberen wil. Davon aber Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p.m. 214. ſeqq. G. Gumpelzheimer in Gymn. de Exercitiis Academicorum, vnd viel andere geſchrieben haben. Wann man nit wil/daß einer ſich in etwas förchte/ſo ſoll man den zuvor ſich darinn exerciren laſſen. Alles beduncket einen ſchwer zu ſeyn/ehe mans verſuchet/ſaget Vegetius lib. 2.c. 18. vnd lib. 3. c. 26. ſpricht er: die Natur brünget wenig tapffere Männer herfür; aber der Fleiß mache derſelben mehrere / durch gute Vnterweiſung. Was iſt die Geſtalt deß Leibs? wird ſie nicht durch Müſſiggang vnd Trägheit verderbt; aber durch die vbung / vnd das bewegen gewaltig erhaltens ſchreibet Plato in Theæteto tom. 1. Oper. p. 448. Es iſt vnmöglich/ oder doch gar ſchwer/von den Sachen recht zu vrtheilen wiſſen / wañ man nicht ſelbſten mit

Vid. Nath. Chytræus in delic. Europ. p. 87.

Vid Cicero in Orat. pro M. Cœlio. tom 2. Oper. pag. 703.

Vid. Ariſtoteles lib. 8. polit. c. 2.

mit Hand anleget. Vnd ſolle man daher ei-
nem/ ſo es erfahren/billich glauben.

- - - *Paſſus vero ſtultus ſapui,*

Sagt Heſiodus op. & dier. p. m. 17. was jene pflegen anzuhören/vnd zu leſen/deſſen ei-
nen Theil hab ich geſehen; das ander ſelbſten verrichtet: was ſie in Büchern/daß hab ich durch gebrauch deß Kriegs gelehrnet. Jetz erachtet jhr/ob die Thaten/ oder die Wort/ mehrers ſeyen? ſpricht Marius beym Salu-
ſtio de bello Jugurthino p. m. 140 wie die Immen/ oder Bienen/ von vnderſchiedli-
chen Blumen einen ſo lieblichen Safft ſau-
gen alſo thut auch die Wiſſenſchafft der Sa-
chen einẽ andern noch herrlichern Safft ex-
trahiren ſo da iſt die Erfahrenheit/eine Mut-
ter der Weißheit/ ſchreibet Antonius Pere-
tom. 2. epiſt. 12. der auch in der 115. Epi-
ſtel ſagt: La experiencia no ſe puede de-
xar en herencia, ni comprar a dineros, ni fortuna; daß iſt/ die Erfahrenheit kan man nicht durch Erbſchafft Verlaſſen/ noch auch mit Gelt erkauffen/ oder durch das Glück bekommen. Aber benebens ſolle man auch nicht etwas an einem andern probiren/ wie etwan theils Medici thun, welches dann ſehr gefährlich iſt/ vnd jhr vorſteher/ der Hippocrates lib. 1. Aphoriſm. 1. p. in. 4. wie es J. Heurnius vertirt/recht geſagt hat: empirica periclitatio periculoſa. wie-

wol

wol man nicht allwegen auff den Außgang ſehen / vnd darauß judiciren ſolle. Aber deß Herren Cameraden haben es geſtern ſehr hoch empfunden/als ſie geſehen/daß der Außgang mit ihrer Tapfferkeit nicht vbereinkommen. Wie es dann zu geſchehē pflegt/ daß man der Menſchlichen Handlungen Glück: vnd Vnglückſeligkeit/ nicht auß den ſonderbahren Sachen die da vorgehen / obwoln derſelben viel vnd mancherley ſeyn/ſondern auß ihrem Außgang vrtheilet; wie auß deß Servilii Rede beym Halicarnas, cap. 7. p. m. 814. zu erſehen. Vnd Guil. Tyrius in hiſtoria belli ſacri l. 11. c. 21. circa finem, ſagt: Difficile eſt enim, ut bono claudantur exitu, quæ malo principio ſunt inchoata; es ſeye ſchwer/daß die Sachen einen guten Außgang gewinnen/ ſo vbel angefangen worden. Tacitus ſchreibet lib. 4. Annal. fol. m. 72. wenig thun durch Weißheit das gute von dem ärgern/ daß nutzliche von dem ſchädlichen/vnterſcheiden; die meiſten ſehen vff das / wie es andern ergehet. Bey welchen es dann heiſt / was beym Livio lib. 22. c. 39. p. m. 464. ſtehet; Eventus ſtultorum Magiſter; der Außgang machet die Narren witzig. Vnd kombt ſo dann der Newkauff darauff; wie dann Eventus pœnitentiæ Comes genennet wird. Es geſchicht zwar / daß man auß dem Außgang

Vid. Plinium lib. 1. epiſt. ult.

Vid. War. Ereberg. de fœder. in offi. præf. p. m. 12.

offtm als von den Sachen nicht vngereimbt Vrtheilet; aber man kan nicht allezeit gewiß darauff gehen; weiln allen Menſchen das zukünfftige vngewiß iſt; ſonderlich in Kriegs ſachen; wie auch bey gedachtem Livio lib. 30. c. 30. p. m. 760. Annibal zum Scipione ſagt: Nuſquam minus, quàm in bello eventus reſpondent; vnd Chriſtoph. Forſtnerus in notis polit. ad lib. 4. Annal. Taciti. p. m. 390. leq. ſolches mit mehrerm beweiſet ꝛc. auch obgemelter Heyd Servilius beym beſagten Dionyſ. Halicarnaſſeo. an angezogenem Orth/ p. m. 814. in ſeiner defenſion, ſpricht: daß die Obriſten keinen Gott zum bürgē; wegen aller deren leben/ſo treffen ſollen/haben/vnd daß ſie jhren Kriegs Befelch nicht mit gewiſſen conditionen, vnd eigentlichen Worten/ anrretten/ daß ſie alle Feinde ſolten vberwindē vnd niemands auß den Jhrigen verliehren. Dann/ welcher ſterblicher Menſch wolte alle Außgäng ſo wol deß Rathſchlags/als deß Glücks/vff ſich zu nehmen/ſich vnderſtehen? ſondern wir kauffen/ſetzt er Servilius hinzu/ allezeit groſſe Thaten/ durch groſſe Gefahr. Welches dann auch dem Herren geſtern begegnet; vnd weiln es ſo wol gerähten/ er ſich deſto mehr zu erfreuen hat, wann jhme ſchon ſolches andere nicht gönnen. So ich/wegen deß erwehn-

Vid. etiam War de Erenberg de fæder. lib. 1. c. 1. n. 79.

wehnten exercitii, auch an ſtat meines gewohnlichen exercitii, dem Herren ſchreiben/ vnd damit vns ſambtlichen Göttlicher Obacht beſtens anbefehlen wollen. zu Hauß ꝛc.

XLIV.

GEliebter Herr. Es ſchreibet Fabius Quinctilianus lib. 5. Inſtit. Orator. cap. 11. p. 86. a. daß die Fabuln der Bawren vnd vnerfahrnen Leuth Gemüther einzunehmen pflegen; welche auch daß/ ſo erdichtet/ einfaltig anhören vnd durch Luſt eingenoſſen/ deme leichtlich Glauben geben/ daran ſie ein Wolgefallen tragen. Es ſeyn aber dieſelbe nicht nur allein dergleichen Leuthen/ deren Quinctilianus allhie gedencket; ſondern auch andern annehmlich/ vnd bißweiln nutzlicher/ als die Hiſtorien ſelbſten/ weiln da der Freyheit im reden man ſich gebrauchen darff/ ſie auch leichter/ als die Hiſtorien/ verſtanden werden; vnd mehrere gratiam, als die Scherzreden haben/ welche offtmals vbel außſchlagen/ auch nicht jederzeit angenehm ſeyn/ wie ich anderswo angezeigt hab/ vnd hierö inſonderheit Barthol. Keckerman. lib. 2. Syſtem. Ethici c. 7. p. m. 275. ſeqq. zuleſen iſt. Welches ich dann deßwegen ſchreibe/ weiln geſtern bey der Malzeit/ (wegen deren em-

Cent. 1. epiſt. 44.

ladung / vnd herrlicher tractation, gegen dem Herren ich mich nochmaln dienſtlichen zu bedancken habe/) der N. ſo ſinnreich- vnd nachdenckliche Fabuln gantz beſcheidenlich erzehlet hat; ſo man vielleicht jhme/ ſonderlich wegen ſeines vngeſtalten Geſichts (nach welchem man offt von den Sitten zu vrtheilen vnd zu ſagen pfleget: gratior eſt pulchro veniens é corpore virtus) nicht zugetrawt hätte. Aber es heiſt/ was Seneca in epiſt. 66. p. m. 644. ſchreibet: es kan auß einem geringen Häußlein ein groſſer Mann herauß gehen; vnd auch auß einem vngeſtalten vnd geringen Leiblein / ein ſchönes vnd groſſes Gemüth herfür kommen: Vnd der Frantzoß ſagt:

La difformité du viſage
N'abat l'honneur du perſonnage:
Ein vngeſtaltes Angeſicht/
Vernicht die Ehr deß Menſchen nicht.

Beym Ovidio ſtehet epiſt. 21. Heroid. v. 31. ſeq.

Si mihi difficilis formam Natura negavit,
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Wie ſolches / da es von nöthen / mit exempeln vornehmer / auch Fürſtlicher Perſonen / köndte dargethan werden / welche ein ewige Geſtalt durch jhre gute Sitten exprimirt, vnd eine ſtatuam, ſo ewig wehret / in den Gemüthern der Menſchen hinterlaſſen haben.

Formam mentis æterna. Tacitus in fine vitæ Agricolæ.

haben. Da hergegen es heisset: Florem decoris singuli carpunt dies; daß die schöne Gestalt sich eher/ als die Frühlings-Blumen verliehret/ vnd solche ein dreytägigs Fieberlein auffhebet; vnd man solche Leuth/ auch die in hohen Ehren gesessen seyn/ gefunden/ die zwar von schönem Ansehen/ aber dabey nichts werth gewesen; vnd die Wahr gemacht haben/ was jener sagt: Raram facit mixturam cum sapientia forma; daß Weißheit/ vnd ein schöne Gestalt/ selten beysammen seyen. Der Taubenhans (von deme Herr Ambrosius gestern geredt/ vnd sein Sprichwort/ daß nichts vber ein gutes Lob seye/ referirt hat) verursachte zwar das Lachen; aber gab benebens auch dem Herrn Servatio vrsach/ von dem guten Leuthrnund vnd Gerücht/ schöne Sachen vorzubringen/ vnd vnter anderm zu sagen; daß theils einen guten Nahmen haben; theils aber dessen werth seyn; theils sich desselben rühmen/ vnd eusserlich/ daß sie solchem nachstreben/ mit Worten stellen; als wie eben gedachter Taubenhanß gethan/ vnd jenes vnzüchtiges Weib/ nahmens Philematium, beym Plauto in Mostellaria, act. 1. sc. 3. vers. 71. spricht: Ego si bonam famam mihi servasso, fat ero dives; wann ich mir einen guten Nahmen behalte/ so bin ich Reich genug. Bey welcher es dann wol geheissen/

Nam illis saltè, qui dignitate sunt praditi, turpius est, frau de speciosâ re domesticâ amplissimè, quàm vi apertâ. Thucyd. l. 4

was Plinius lib. 3. epist. 20. p. 93. sagt: Multi famam, conscientiam pauci verentur; Viel förchten sich wol vor dem Geschrey; aber wenig sehen auff jhr Gewissen: vnd können sie es doch nicht verhüten/ daß man nicht vbel von jhnen reden solte. Vnd ist solches gemeines Geschrey gemeinlich wahr; wie dann Cicero lib. 2. ad Herennium tom. 1. Oper. p. 16. B. auch sagt/ daß solches nicht bald entstehe/ es seye dann etwas daran. Vnd der Poet spricht:

Quam populi sermo celebrat creber, irrita nunquam
Ipsa
Fama cadit penitùs, quadam deacum sit &

Wiewol es auch offt fählet/ vnd solches gemeinlich gröſſer/ als die Sach an jhr selber ist; wie auch Horatius lib. 1. sermon. sat. 2. v. 59. sagt:

Vid. Livius lib. 21. c. 32. p. m. 418. & lib. 28. c. 24. in pr. De famæ defixione, protestate, viribus, & requisitis vid. Cothman vol. 1. Cap. 12. n. 154 & seqq. in Stirpicelli Polyantheam tit. Fama.

Fama malum gravius, quam res, trahit,

Vnd Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 66. atrociore semper famâ erga dominantium exitus. Vnd obwoln ein jeder sich dahin befleissen soll/ daß er einen guten Nahmẽ höher/ als alles anders/ halte. vnd hinderlasse/ wie Philelphus in satyris ermahnet.

Omnia si perdas famam servare memento,
Quæ semel amissa postea nulla redit:

Sintemal ein guter Nahm/ den viel Völcker lieben/ deß Menschen vnermäßlicher Schatz/ vnd lieblich ist/ vnd wie ein Balsam einen guten

Ge-

Geruch von ſich gibet/ wie Baldus in l. uni-
ca, num. 22. C. de Confeſſ. fol. 84 ſchrei-
bet/ vnd Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 73.
ſaget/ wañ man ſolchen nicht achte/ ſo werden
auch die Tugenden nichts geachtet: Gleich-
wol/ weiln man nicht verhütten kan/ daß
man einem vbel nachreden ſolte/ ſo ſoll man
nit allwegen vff ſolches gemeines Geſchrey/
ſondern vilmehr vff ſein gutes Gewiſſen ſe-
hen/ vnd ſich/ weil man lebt/ der Tugend
befleiſſen/ ſo wird man das gute Lob im Grab
finden: wie auch Seneca lib. 3. de Ira cap.
41. hierzu ermahnet/ in dem er ſaget: Con-
ſcientiæ ſatis fiat, nil in famam labore-
mus: ſequatur vel mala, dum bené me-
reari. Vnd wann man einem verwegnen
Geſchrey Zeit laſſet/ ſo verkehret es ſich ent-
lich ſelbſten: wiewol es einem ehrlichen Mañ
wehe thut/ wann er alſo vnſchuldiger Weiſe
den Leuthen in den Mäulern herumb gehen
muß. Zu verwundern iſt es ſich/ daß wol
auch ſolche Geſellen/ vnd Narren gefunden
werden/ ſo andere in ein Geſchrey zu bringen
begehren/ die doch ingleichem Spital tranck
ligen/ vnd ſich alſo hiedurch ſelbſten verra-
then; wie deſſen Livius lib. 29. cap. 37. p. m.
718. ein ſonderliches Exempel ſetzet. Wel-
ches ich dann/ dem geſtrigen guten Ge-
ſpräch zu lieb/ deſto weiters außführen wol-
len/ ſo Hoffentlich dem Herrn weil er mich

hierzu

Dulcius eſt are, preciosiú nomen habere.
Fama eſt ſermo, ſine ullo certo auctore diſperſus, cuí malignitas initium dederit, incredulitas mentíi crederit.
Quintil. lib. 5. Orator. Inſtit. c. 3.
Omnia poſt obitum ſingit major vetuſtas.
Propertius lib. 3. eleg. 1. v. 23.
Paſcitur in vivis livor, poſt fata quieſcit. Ouid. lib. 1. amor. eleg. ult. verſ. 4. à fine.

hierzu ermahnet hat / mir vnangenehm seyn wird / den ich damit ꝛc.

XLV.

&c. WAs mir der Herr von dem grossen Hunger / so bey jhnen ein Zeit hero gewesen / schreibet / daß ist wol zu glauben / weiln bey diesem Kriegeswesen solcher an vielen Orthen mit grossem Abscheuen ist erfahren worden. Quid est autem, quo vesci non cogeret fames? aut quid non suave, ac salubre facere posset Deus? fraget der H. Augustinus lib. 15. de civit. Dei c. 27. tom oper. 5. p. 142. b. vnder allem Vnglück / vnd vbel / seyn zwey Vornemblich die allerabschewlichste / der Hunger / vnd die Pestilentz / sagt Paulus Diaconus hist. miscell. lib. 1. c. 18. in pr. fol. 777. histor. Augustæ. Ammianus Marcellinus nennet lib. 25. c. 22. den Hunger ignavissimum genus mortis. Vnd in dem folgenden Capitel fol. 604. sagt er: inediæ dies cruciabiles, & omni supplicio tristiores daß die Hungerstäg schmertzlich / vnd betrübter / vñ schwerer / als alle andere Marter / seyen. Vnd Andreas Tiraquellus schreibet tom. 7. oper. Cauſ. 33. in fine f. 68. daß vnter allen beschwerlichkeiten keine grewlich: vnd elender / als der Hunger. Daruon ein mehrers

beym

beym Lathero de Cenſu lib. 3. cap. 7. in pr. zu leſen/daſelbſt er den Hunger beſchreibet/ vnd pag. 544/remedia darwider/ vnd vnd p. 573. ſeq. exempla, wie theils deß Hungers vergeſſen/ ſeyen; wiewol er auch p. 574. dabey melden thut/ daß es ſchwer ſeye/ mit dem Bauch zu reden/ weil er keine Ohren hat. Veget. ſagt l. 3. de re militari cap. 26. fol. 105. daß es ſtatlich vnd wol beſtelt ſeye/ wann man den Feind mehrers durch Hunger/ als das Schwerd/ bringe. Deßwegen dann auch verſtändige Obriſten vor allen dingen dahin trachten/ daß ihr Kriegsvolck nicht Hunger leyde. Vnd ſparen ſie die Vorſehung nicht vff die euſſerſte Noth; ſondern ſeyn eingedenck/ was Heliodorus lib. 4. Æthiopicor. p. 77. ſchreibet: Thue/ durch ſtillſchweigen/ die Trawrigkeit nit gröſſer machen. Dann alle Bekümmernuſſen/ wann mann ſolche bald in Erfahrung bringt/ iſt leichtlich zu curiren; aber wann die Kranckheit auffgeſchoben wird/ ſo iſt ſie Vnheilſamblich. Dañ das ſtillſchweigen iſt der Kranckheiten aliment, oder thut dieſelbe mäſten. Es thun auch vorſichtige Obriſten/ wann ſie in ein volles Land kommen/ gute diſciplin halten/ vnnd Ordnung anſtellen/ damit ſolches nit gleich tröſt/ vnd groſſer Mangel ſo wol vnter den Soldaten/ als den Jnwohnern/ Verurſacht

werde.

werde. Welches aber jhr viel bey diesem Teutschen Krieg nicht in acht genommen/ vnd in dem sie vermeinet/ jhrem Feinde zu Schaden/ jhnen hindurch das gröste Vnheil selbsten vff den Halß geladen haben. Bißweilen geschicht es wol/ daß auch Theils von jhren Vnderhabenden hierinn betrogen werden. Bißweilen macht man gute Hoffnung durch erdichte Brieff/ vnd werden auch wol andere Handschrifften/ vnd Sigel/ nachgemacht/ vnd gegraben/ durch welche man eines succurs, vnnd chster Zufuhrung der Proviant vertröstung thut; Von welchen Leuthen Æschines in orat. contra Ctesiphontem fol. 443. sagt: der ist vffs höchste zu hassen/ welcher neben dem er böß ist/ auch ehrlicher Männer Signer corrumpiret. Manchmal aber macht man auch ein vergebne Forcht/ als wann das Proviant intercipirt worden were, damit man die belägerte zur Auffgab desto eher bringen möge. Vnd wann Trohwort darzu kommen/ so läst sich mancher schrecken/ wie angedeut/ was Horatius de arte poetica vers. 350. p. m. 185. sagt.

Nec semper feriet quodcunq; minabitur arcus.

Deßwegen aber einer manchmal ein böses Trinckgelt daron trägt, Ob er schon vormals in grossen Gnaden gewesen; die jhme aber in solchem Fall nichts mehr helffen thut;

thut; wie es denn ohne das damit heisset/ was Perez tom. 2. epist. 75. schreibet: Los favores solos son comolas ojas del arbol que no sirven mas, que de Ornamento. Das ist: Die blosse Gunst ist wie die Blätter eines Baums/ die zu nichts mehr/ als zur Zierde Dienen. Mann muß bißweilen exempla statuiren / vnd das beste mit bösem als wie bey etlichen das viertägige Fieber mit Schlägen vertreiben/ wie Seneca lib. 6. de benefic. c. 8. schreibet. Daß aber der Herr meldet/ wie daß man sich vber deß N. Glückseligkeit verwundere/ so weil den selben ich allein dessen erinnert haben/ was Tacitus lib. 2. histor. fol. 214. sagt: Insita Mortalibus natura, recentem Aliorum felicitatem ægris oculis introspicere, modumq́, fortunæ à nullis magis exigere, quàm quos in æquo videre. Man helt manchen vor Glückselig / man weiß aber nicht/ wo jhn der Schuch trucket. No me llames bien hadada, hasta que me veas enterrada; Nenne mich nicht Glückselig / biß du mich seheſt vergraben/ sprechen die Spanierm. Vnd Plautus in Curcul act. 1. sc. 3. v. 33. Nulli est homini perpetuum bonum; daß nemblich bey den Menschen keine Glückseeligkeit beständig wehret. Mancher lebet in stetem Vnglück/ verhärtet aber endlich darinn/ daß er

es nicht mehr achtet; wie auch Seneca in lib. de consolat. ad Helviam Matrem, cap. 2. schreibet: Unum habet assidua infelicitas boni, quod quos sæpè vexat, novissimè indurat. Mancher helt sich vor Glückselig/wann er sein Vnglück noch zehlen kan; wie auch Ovidius lib. 5. Tristium, eleg. 1. v. 30 sagt:

Felix qui patitur, quæ numerare potest.

Mancher hat dannoch in seinem Vnglück das Glück/daß seine Freunde beständig zu jhm halten; Da man sonst gemeinlich den Mantel nach dem Wind kehret. Ein anderer schätzt es vor ein grosses Glück/ wann jhme bißweilen ein Vnglück begegnet/ ingedenck dessen / was beym Floro lib. 4 c. 2. fol. 408. stehet: nimia prosperorum suspecta continuatio; daß ein immerwehrendes Glück verdächtig sey. Vnd dieser ist zu loben; dieweil es viel schwerer ist/einen zu finden/der das Gute recht ertragen / als der das Böse außstehen könte. Darumb sagt Guicciardinus lib. 14. histor. p. m. 382. b Non hanno gli huomini maggior inimico, che la troppa prosperità; daß die Menschen keinen ärgern Feind/ als die allzuvielle Glückseligkeit haben; Wie er dessen daselbsten vrsachen beybringet. Daß aber der Herr exempla von Glückseligen Leuthen an mich begehrt, so nimbt mich

das

das Wunder/weiln er dieſelbe bey denen/ ſo allerhand exempla von vnterſchiedlichen Materien mit fleiß colligirt, zu finden hat; ich auch deren etliche anderswo angezogen habe. Vnd kan der Herr leſen/ was Livius lib. 39. cap. 40. von deß M. Porcii Catonis, vnd Vellejus Paterculus lib. 1. hiſtor. p. m. 20. Von deß Metelli Macedonici, Glückſeligkeit/ ſchreibet; Damit ich dann auch ſchlieſſe/ vnd den Herren ꝛc.

In Theatro Tragico.

XLVI.

HOchgeliebter Herr/ deſſelben Schreiben vom 2. diß/ hab ich zu recht erhalten/ vnd auß demſelben/ neben andern/ wie es mit ſeinem Brudern der zeit beſchaffen/ vmbſtändlich vernommen. Es ſagt Lactantius lib. 4. divin. Inſtitut. c. 23. p. 239. wol recht; prius diſce, qui doces, & antequam mores aliorum corrigas, tuos corrige. Welches wolgemeldter deß Herrn Bruder ſtattlich præſtiret; darzu jhme ſeine Reiſen ſonderlich nutz ſeyn; welche auch in andere weg jhre Nutzbarkeiten haben; wie dann Eobanus Heſſus lib. 2. Sylvarum p. 211. b. ſagt:

Utilis ille vir eſt, multas qui vidit Vrbes, Quo fructu peregrinatio inſtituenda, vid. L. Pignorius Z

Scilicet eſt aliquid longinquas viſere terras,
Nomen ab externo clarius orbe venit.

Vnd bald hernach am 212. a. Blat:

28. p. 103.

Detrahit optato præsentia semper honori.
Perpetuoq; domi nemo placere potest.

Politici ex Italia & Gallia reduces à Patrii nostrorum moribus recedunt, & omnes pulices tussire audiunt, semperq; nova instituta crepant, non quia bona, sed quia nova Dn. Schupp. in dissert. de Nihili p. 8.

Es hat deß Herrn Bruder in Franckreich/ unter anderm/ auch seine Leutseelig- und Freundligkeit gelernet/von welcher Euripides in Hippolyto p. 256. sagt: es seye bey ihr ein vielfaltige gratia, und zwar auch ein Gewinn/ mit schlechter Mühe. In Italia aber hat er ergriffen/ wie man die Zung im Zaum halten solle; weiln mancher daselbst erfähret/wahr zu seyn/ was Cato in seinen Distichis moralibus lib. 1. B. 1. b. sagt:

Nulli tacuisse nocet, nocet esse loquutum.

Daher er dann jetzt auch andere und erweisen kan, sonderlich weiln er nicht mehr jung/ sondern bey einem zimlichen alter ist, da es mit ihme heist/wie in den Adagiis Erasmi, Chil. 1. cent. 1. proverb 47. fol. 42. stehet:

Bos lassus fortius figit pedem.

Zweiffele nur auch nicht/daß ihme seine Mühe und Arbeit wol belohnet/ und es mit heissen werde/ was Juvenalis sat. 7. v. 57. schreibet:

Scire velut omnes mercedem solvere nemo.

Dann man noch immerzu tapffere Leut findet/ die/ in dem sie es haben/ sich danckbar erzeigen. Und hat deß Herrn Bruder nicht offtermen Traum/ von welchem der Herr schreibet/und dessen wol zu lachen ist/ zu sehen, Ehemal es mit den Träumen mei-

stan-

ſtentheils bewandt iſt/ was Tibullus lib. 3. eleg. 4. v. 7. ſeq. ſagt:

Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,
Et pavidas mentes falſa timere jubent.

Er warte nur noch fernes/ wie bißhero/ ſeinem Ambt trewlich ab; ſo wird die Belohnung darfür zu rechter Zeit ſchon erfolgen. Vnd wann es jhme gleich ſawer wird/ vnd er auch deßwegen Feindſchafften vberkommen ſolte/ ſo hat er doch ſolches nit zu achten/ wan er nur ein gutes Lob/ neben einem reinen Gewiſſen/ davon bringt. Im vbrigen mag er die Leuth ſagen vnd liegen laſſen/ was ſie wollen.

Conſcia mens recti fama mendacia ridet.

Schreibet Ovidius lib. 4. Faſtor. p. m. 86. Es kan nicht allezeit daher gehn/ wie man es gern hette. Habet has vices conditio Mortalium, ut adverſa ex ſecundis, ex adverſis ſecunda naſcantur; ſaget Plinius in panegyr. Trajano d. p. 343. ſeq. vnd iſt dieſes an deß Herrn Brudern inſonderheit zu loben/ daß er ſeinen vndergebnen mit gutem Exempel vorgehet; welches dann ſehr viel zur Sach thut. Sintemal eines Vorſtehers Leben die ſtätswehrende Richtſchnur iſt/ nach welcher man ſich dirigirt/ vnd wendet; weiln nicht ſo viel am Gebott/ als am Exempel gelegen; vß Vrſach/ daß die Forcht ein vngewiſſe Lehrmeiſterin

deß guten iſt: durch Exempel aber werden die Menſchen beſſer vnderwieſen/ welche inſonderheit dieſes gute in ſich haben / dieweil ſie das jenige billichen/ was ſie/ daß es geſchehen könne / befehlen. Dahen ich es dann auch bewenden laſſe/ vnd den Herren / ſambt vilgedachtem ſeinem Brüdern/ der Göttlichen protection zu allem wolergehn beſter maſſen befehlen thue.

XLVII.

DEß Herrn Schreiben vom 8. diß hab ich wol empfangen darinn er ſich vber ſeine Diener/ vnd Dienerin/ beklagen vnd ſchreiben thut/ ob woln er ſich beſeeligte/ einen gehorſam / benebens einer gebuhrenden Lieb gegen jhme/ vnder denſelben zu erhalten / vnnd es mit jhnen / als ein leiblicher Vatter / gut meyne/ auch alle trew erzeige / daß es doch alles nicht helffen wolle, ſondern er erfahren müſſe, was beym Seneca in epiſt. 47. p. 602. ſtehet; daß ſo viel Feind / als der Knecht/ ſeyen: Vnd daß ſie ſich zu Hauß ſtellen/ als ob ſie jhrem Maul herren / vnd reden könten; aber wann ſie auß dem Hauß kämen / nur ſo lang / vnd viel / mit jhres gleichen klaffereten/ die Leuth außzuhorchen/ vnd mehr/ als es an ſich ſelbſt iſt/ darzu lie-

Fruſtrà ſe terrore ſuccinxerit, qui ſeptus caritate non fuerit. Plinius in Panegyr. Traj. c. 80.

gen

gen theten/ auch alles/ was in geheim zu Hauß geredt werde/ auff dem Platz/ in der Metzig/ im Bad/ vnd dergleichen Orthen/ auß plauderten/ vnd alſo mehr/ als getrewen ehrliebenden Ehehalten zuſtünde/ redeten/ da ſie doch mehr wiſſen/ als ſchwetzen ſolten; wie auch der Heidniſche Knecht Epidicus beym Plauto in Epid. act. 1. ſc. 1. v. 57. ſeq. ſagt:

- - - plus ſcire ſatius eſt, quàm loqui
ſervum hominem - - -

Welches ſie auch wol/ wann ſie ihn vnnd die ſeinige nicht mercken/ im Hauß gegeneinander thun dörffen; daß dann den Herren ſehr ſchmertze/ vnd an den Juvenalem gedencken mache; welcher lib. 1. ſat. 1. v. 1. ſpricht:

Semper ego Auditor tantùm? nunquam ne reponam?

Aber ſich doch/ gewiſſer Vrſachen halber/ nicht mercken laſſen möge. Vnd was der Herr in beſagtem ſeinem Schreiben mehrers klagen thut. Worauff ich dann dem Herren vnangefügt nicht laſſen kan/ daß er nit der allein iſt/ ſo dieſe Klag führet/ ſondern es ein durchgehendes gemeines Weſen; ſo faſt der meiſte theil der Haußväter/ vnd Mütter/ in den Stätten/ vnd vff dem Lande/ mit ihrem Hertzleyd/ vnd groſſen Schaden erfahren: vnd wann die Alten Keyſer

vnd Obrigkeiten/ſo dem Geſinde zu gutem/ wider die Herrſchafften/Vorſehung gethan/ die Leibeigenſchafft / vnd ſchwere ſtraffen. (auſſer der zimblichen/ vnd mäſſigen/ſo ſie/ weiln auch die heilige Schrifft darwider nit iſt / nicht verbotten / ſondern erlaubt) vffgehebt haben / wider ſolten auffſtehn / vnd wie es jetzund daher gehet/ſehen/ ſie/ ſonders Zweiffels/andere / vnd ſchärpffere ſtatuta machen würden. Es ſchreibet Conſtantinus Manaſſes in ſeinen Annalibus. pag. 503. daß nichts elenders ſeye/als ein ſolcher Menſch/der ſeine Feinde in dem Hauſe/vnd vnter einem Dach/ habe. Wann du/ſprichter ferner/in deinem Hauſe Widerſacher haſt/ ſo können dich die Babyloniſche Mauren auß der Gefahr nicht erretten/noch die Thürne der Königin Semiramidis, noch die dicke der Thürngräber oder Pyramidum, Wann ein verrähteriſch Gemüth/zu deinem groſſen Vnglück / mit / vnd bey dir lebet/ wann du ſchon auch mit demſelben in einem vnüberwündlichen Caſtel lebteſt/ſo wird doch auch ſolches eingenommen/ vnd eine Statt/ wie gut ſie auch verſehen ſeyn mag/ nicht beſchützet werden können. Aber / wir haben vns deſſen/nicht zuverwundern ; weiln bey dieſen beharrlichen Kriegsweſen es in allen Ständen anders hergehet / als es wol ſein ſolte. Vnd dieweil faſt bey allen Menſchen

die

die Lieb erkaltet/ ſo geſchicht es auch bey den Ehehalten/ vnd Bredtgenoſſen/ die jhrer Herrſchafften Nutzen vnd frommen nit befördern/ es mehrers mit frembden/ als mit denſelben halten; ſie betrügē/ vnd verliegen/ wo ſie können/ vnd mögen; zu Hauß aber jhnen kein gutes Wort gonnen/ ſie pochen/ vnd zum Zorn/ auch etwan zu einem exceſs vnd in deme ſie jhr böſes Maul nicht halten können/ dahin bewegen/ daß man ſie/ auch wider Willen/ vor dem Ziel/ vnd zwar bißweilen zu vngewohnlicher Zeit/ zum Hauß hinauß ſchaffen/ vnd jetzt einer oder eine/ ſo nicht viel zuverſchencken/ vnd gleichſam täglich zu ſchmiren hat/ froh ſeyn muß/ daß man einen Ehehalten ein halbes/ oder längſt ein Jahr/ behalten kan; wie dann viel ſelbſten vber ſolche Zeit ſelten bleiben/ vnd nunmehr von etlichen ein Sprichwort worden; wann ein Magd vber ein/ oder längſt zwey Jahr/ an einem Dienſt ſeye/ daß ſie kein gut mehr thue. Vnd weiln es gegen dem ende der Welt gehet/ vnd der Teuffel wenig Zeit mehr vbrig hat/ ſo ſihet er/ wie er zwiſchen Herrſchafften/ vnd dem Geſinde/ ſich weidlich thumble; darzu ſich dann der Ambduſcias, Andras, vnd Alocet, vor andern/ meiſterlich ſollen zu gebrauchē wiſſen. Wann wo ſie nit hinkommen/ da ſchicken ſie jhre Botten/ vnd Böttin/ die in jhrem Nahmen die

Vid. Iacob. Aprers Hiſtoriſcher Proceſs juris part. 1. cap. 6. fol. xv.

 749.

Ehehalten verführen/ vnd sie an jhrer Herrschafft trewlos/ vnd zu Ehebrechern machen. Sintemal das Zehende Gebott/ mit seiner Außlegung/ von vielen falschen Christen/ vnd Christinnen/ nunmehr fast gantz nicht geachtet wird; die sich mit allem jhres Nächsten Knecht/ vnd Magds gelüsten lassen; sondern sie auch abspenstig machen/ vnd abhalten/ daß sie bleiben/ vnd thun solten/ was sie schuldig seyn. Es könte manche Herrschafft wol gute Ehehalten haben/ wann nicht andere durch allerhand Lugen/ vnd Verklemerungen deß Dienstes/ sie von dem/ was sie vor Gott vnd der Welt/ schuldig/ abhielten/ sie zu allem bösen anführten; vnd jhnen vnderschleiff geben thetten; oder doch gleich anfangs/ ehe sie an den Dienst tretten/ jhnen ein schweres Geblüt vnd Zumeigung/ machten. Aber/ wie den vngetrewen Haußhaltern jhre Straff nicht außbleibet; also werden auch die Verführer/ vnd Verführerin/ das jenige vnaußbleiblich/ wo nicht hie/ doch in jener Welt zugewarten haben/ was den vbertretern deß angeborenen Zehenden Gebotts/ zugehöret wird/ vnd jhr falsches vnchristliches Hertz verdienet. Der Herr wolle sich deren getrösten; vnd weil es jhn mit allem/ sondern/ wie gemelt/ auch andere betrifft/ Gedult tragen/ biß jhn der liebe Gott auß-

außſpannen/ vnd dorten alles Leyds ergetzen wird. Im vbrigen werden noch jmmerzu vnter den böſen/ auch fromme Ehehalten gefunden; denen man billich alles gutes thun ſolle; vnd weil ſie Gott förchten/ loſer Mäuler Geſchwätz nicht achten; ſondern jhres Ambts/ vnd Dienſtes getrewlich warten/ vnd ein gutes gewiſſen behalten; ſo werden ſie auch von Gott die Belohnung zu empfangen haben; deſſen Schutz ich auch den Herren. ꝛc.

XLVIII.

SOnders altvertrawer Herr/ denſelben hette ich bald etwas gezigen/ weil ich jhn jetzt ein gute Zeit nicht geſehen/ als ob er mit fleiß ſich abſentirte/ mgedenck deſſen/ was Propertius lib. 2. eleg. 33. in f. ſaget:

Semper in abſentes felicior aſtus amantes:
Elevat aſſiduos copia longa viros.

Aber! da ich die Vrſach deſſen/ nemlich ſeine vnpäßlich- vnd andere vnverſehens zugeſtandene Wiederwertigkeiten/ vernommen/ ſo hab ich mit jenem beym Polybio lib. 15. fol. 695. B. zu einem guten Freund geſagt: Ich habe es auß der Erfahrung ſelbſten erlernet/ wie wandelbar das Glück ſeye/ vnd wie offt ein gar kleines Ding/ ſo ſich zutra-

gen

gen kan/ groſſe Sachen beederſeits verrichten könne / in dem es die Menſchen nicht anders/ als die Kinder äffen thut. Vnd auß ſinem 2. Buch fol. 154. C. adeò ſemper fortuna maximas quasq; hominum actiones inopinato fine amat terminare. Das Glück/ ſpricht Fr. Petrarcha in præfat. de remediis utr. fortunæ, hat die Oberhand vber einen groſſen theil der Sachen. Vnd hab ich zugleich ein ſonderbars mitleiden mit dem Herrn gehabt; deme ich auch von Gott dem Allerhöchſten chriſte beſſerung vnd änderung/ auß gantzem Hertzen / wünſche/ vnd ihn freundlich erſuche/ daß er ſich in dem bewuſten Handel nicht vbereilen wolle/ damit er ihme nicht mehrere Vngelegenheit zuziehe. Der Herr weiß daß dieſe zwey Ding/ das vbereilen/ vnd der Zorn einem vernünfftigen Menſchen gar vbel anſtehen. vnd in dem man eilet/ man ein Ding nicht recht erwegen / vnd daß das geſchwind ſeyn/ vnd ein Ding fleiſſig verrichten / nicht bald beyſammen ſeyn können. Omnia non properanti clara, certaq; erunt, feſtinatio improvida cæca, & cæra, ſtehet beym Livio lib. 22. am Ende deß 39. Capitels: vnd zu Anfang deß 32. Capitels/ deß 31. Buchs/ rem magni diſcriminis conſiliis nullam eſſe tàm inimicam, quàm celeritatem. Vnd wann auch bißweilen ein frölliche aber geſchwin-

Quam inæstabiles, quamq; inopinati ſint fortunæ casus idem Polyb. lib. 8. fol. 528. A.

geſchwind / vnd vnverſehene Zeitung an kombt; ſo wil man es / ſolcher Geſchwindigkeit halber / anfangs nicht bald glauben / wie auß deß gedachten Livii 27. Buchs. 52. Capitel / zuerſehen. Darumb die Teutſchen ſagen / eil mit weil; vnd thun ſolches mit der Hiſtori deß H. Martini beſtätigen / welchen ein Königlicher vornehmer Herr vnter wegs gefragt / ob er noch in die Stadt Paris kommen könne? Vnd jhme S. Martinus geantwortet / ja / wann er nur gemach thun werde; deſſen dann der Herr gelachet / vnd ſeinem Fuhrmann zu eilen befohlen; aber da etwas hiedurch an dem Wagen gebrochen / vnd ſie ſich deßwegen ein wenig verſaumt / ſo ſeyn ſie zu ſpat / da die Thor ſchon geſchloſſen geweſen / vor die Stadt kommen. Vnd obwoln Cicero Phil. 5. Tom. 2. p. 876. A. ſagt daß ein jedes vbel bey ſeinem Vrſprung leichtlich könne vntertruckt werden / wann man es aber vber hand nehmen / vnd alt werden laſſe / ſo werde es gemeinlich ſtärcker: Gleichwol hat es auch damit ſein vnterſcheid. Der Herr aber / als verſtändig / wird den Sachen hiermit / ohne mein wenige Erinnerung / wol zuthun wiſſen. Den vberſchickten Feudiſten wil dem Herren ich ehiſt mit Danck wieder hemgeben Ich hab dieſer tagen in deß Martini Schödelii diſquiſitione Hiſtori-

Vid. Chr. Dalby de peregrinat. Mortalium cap. 9. in pr.

Inter anciſitia deterrimum eſt, dum media ſequitur. Tacitus lib. 3. hiſtor. fol. 145.

ſtorico-Politica de Regno Hungariæ num 206. geleſen/ daß das Wörtlein Feudum nicht ein Gothico-Longobardicũ, ſondern ein Hunno-Ungaricum vocabulum ſene; Dieweil kein Unterthan der Hunnen ein Erdſchollen/ als auß ihrer Zulaſſung vnd Gnad/ beſeſſen; vnd vermeynt er/ daß ſolches Wörtlein/ ſonders zweiffels/ von dem Vngariſchen Föld, ſo ein Land/ oder Erdreich bedeutet/ herkomme. Was ſonſten dem Herrn ich durch meinen Ehrſtephen habe ſagen laſſen/ dem mag er ſicherlich glauben. Dann ich die angedeute Perſon Trew zu ſeyn/ nun lang here/ in vielem erfahren; daß es alſo heiſſet/ was Caſſiodorus lib. 3. epiſt. 24. pag. 78. b. ſagt: Fidem conſtantia probat; welches heutigs tags ein Wildbret iſt. Es fangen es wol viel gut an/ aber das vollenden iſt bey ihr wenigen. Vnd laſſen ſich viel bald verleiten, daß ſie von der Tugend zu den Laſtern abweichen/ vermeynende/ durch Vntrew etwan ein mehrers zu erlangen; wie auch beym Tacito lib. 12. Annal. fol. m. 125. ſtehet: daß die gröſſte Bubenſtück mit Gefahr angefangen/ aber durch Geſchenck vnd Belohnung/ verbracht werden. Dahar der Herr den gedachten N. deſto beſſer halten wolle: zu welchem ich ihme auch viel Glück vnd Segen wünſchen thue/ ꝛc.

Quia totus mundus eſt diffidentia. Parthan. Regio jus lib. 1. c. 13. n. 34. p. 100.

Deß

XLIX.

DEß Herrn Schreiben/ vom 20 nächſt abgeloſſnen Monats Julii, hab ich vber Nürenberg wol empfangen/ darinn er mich vnter andern berichtet/ wie daß man in Schweden damit vmbgehe/ ob man die Schiffarten auß der Oeſt in die Weſt See/ durch mittel etlicher See vnd Fluſſe/ anſtellen möchte / vnd das hieron allerley judicia ergehen; weiln dergleichen in vorigen Zeiten ſelten wol gerathen: wie man dann vergebens verſucht habe/ das rothe Meer mit dem Nilo zu conjungiren; Aſiam von Africa abzuſchneiden; den Iſthmum Corinthiacum zu durchgraben/ vnd Peloponneſum zu einer Inſul zu machen; das Caſpiſche Meer mit dem Euxiniſchen; die Thonau mit dem Rheim; Tanaim vnd Wolgam, Euphratem vnd Tigrim; die Moſel/ vnnd die Saone; die Muldau vnd Thonau; vnd andere zuſammen bringen/ oder es dahin zu richten / daß man von einem in den andern Fluß ſchiffen möchte; item vom See Averno einen Graben nach Oſtia zu machen/ vnd dergleichen mehr zu verbringen; wie bey den Hiſtoricis, vnd Politicis, Item denen / ſo ſonderbahre Exempla colligirt/ vnd andern/ vnd vnter den-

denſelben auch beym Richtero in axiom. politicis reg. 306. p. 677. ſeqq. zu leſen/ Wie nun gegen dem Herrn/der communicirte Zeitungē halber/ich mich gantz freundlichen zubedancken: Alſo hat es mir auch Vrſach geben/in den Büchern/darinn dergleichen verſuch zu finden/auff zuſchlagen, Ob nun wol auch mehrere/vber die erzehlte/ exempla darinnen zu leſen; So weiſt man doch auch benebens/was in dē Niderlanden/ durch vnterſchiedliche Canāl/vnd Gräben/ zu wegen gebracht worden/vnd das/wann es anderſt nicht wider Gottes Ordnung/der allen Dingen/vnd alſo auch den Waſſern/ ihr beſtimbte terminos geſetzt/wo das Land darzu ſituirt/vnd voller Waſſer iſt/ſolches wol geſchehen mag/wo fern man/wann das Werck ſchon weit gefuhrt worden/nicht/wie offtmals geſchihet/nachlaſſet. Vnd dieweil/ wie auß den Land Charten zu erſehen/zwiſchen der Königlichen Schwediſchen Haupt: vnd Reſidenz Statt/Stockholm/an der Oſt: vnd Gothebotz/einer andern Schwediſchen Statt vnd zur Port/an der West-See gelegen/ſo faſt new erbawt/vnd/wie ich berichtet werde/mehrertheils von Holl- vnd Seeländern bewohnet wird/nicht allein der ſehr groſſe See Wener; ſondern auch andere See/vñ Waſſer ſeyn; ſo iſt gläublich/ daß wan anderſt etwas daran ſein ſolte/man vor-

Ne qua te hinc humanarum rerū cura dimoueat, qua plerosq; Mortalium, poſt egregios labores, in ipſa conſummatione maximorū operum auertit. Fr. Petrarcha in præfat. de remed. utr. fort. p. m. 7.

vornemblich an dieſem Orth das Vorhaben verſuchen möchte. wie es aber abgehn / vnd ob auch Gott Gnad darzu geben werde / das wird die Zeit lehren. So viel das ander / nämblich die newe Verbündnuß anbelangt / ſo weiſt der Herr / ohne mein weniges erinnern / zuvor wol / wie es etwan damit pflegt herzugehn. Es iſt ein rares / wann Bruder vnd Eheleuth einig ſeyn / Noch ſeltzamer iſt es / wann vnder den Bundsgenoſſen Einigkeit erhalten wird; ſonderlich wann ſie vff einer Seiten hincken / ſo kan es nicht lang Beſtand haben. Dann / ob ſie wol mit geneigten Willen anfahen / ſo nimbt doch die Inbrünſtigkeit deß Gemüths mit der Zeit gemählich ab. Manche verhäfften ſich ſo ſtarck / daß ſie / auch wider jhren Willen / offtmals vff vngerechte vnnd ſchädliche Handlungen fallen / in dem ſie ſich nach anderer Vngeſtümmen willen richten müſſen / alſo gar / daß auch viel zu jhrem eignen Schaden / vnd Vndergang / ſich mit andern in Bündnuſſe eingelaſſen haben. Foederum ſanctitas, & jurisjurandi religio, & pactorum conventorum fides inter bonos firmiſſima ſunt vincula, inter malos oblatâ comoditate ad fallendum retia, ſchreibet / auß Buchanano, Bernardus Zieritzi in diſc. apologet. pro fœdere Smalkaldico, th. 21. p. m. 6. Daher die Fürſten vnd

Völcker in nirgends ſo groſſe Gefahr / als wann ſie Frieden / Bundnüſſen vnd Geſellſchafften machen wollen / haben. Dann je mehr man Nutzen vnd Anſehen von einem Ding hat / je eher man in Gefahr damit kommet. Vnd iſt es jrgends wahr / was Plinius lib. 7. hiſtor. c. 51. ſagt: daß zwar vnzahlbare Anzeigungen zum tode / aber keine zur Wolfahrt vnd Sicherheit ſeyen: So erfähret man ſolches gewiß bey dem meiſtentheil der Bundnüſſen. Wir ſeyn Menſchen / vnd iſt keiner vnter vns / der nicht ſündigen ſolte; oder der jederzeit witzig / vnd durchauß perfect were. Das gegenwärtige achten wir vor nichts / was man nicht hat / nach dem ſtrebet man mit macht; vnd da wir am meiſten ſeyn ſolten / daſelbſt wollen wir vns am wenigſten finden laſſen. Vnd klagt man offt etwas / darüber man ſich doch nicht beklagen ſolte; wie dann / daß die Menſchen der Klagſucht vnterworffen / Piccartus decad. 16. obſervat. c. 8. beweiſet. Aber hieron iſt anderſtwo geſagt; daher ich hiemit ſchlieſſe / vnd den Herren ꝛc.

Cent. 1. epiſt. 46.

L.

SOnders geliebter Herr / die Zeitung / daß er es einmal gewagt / vnd ſich in den H. Eheſtande begeben / hab ich ſonders gerne vernommen; wünſche

ſche auch dem Herren/vnd ſeiner liebſt vertrawten von Gott dem Allmächtigen/ viel Glück vnd Segen hierzu. Der Herr hat dem Marti lang gedienet / nunmehr will er auch der Veneri vffwarten; vnd ſagt man mir/daß er zu dieſer ſeiner Verlobten deſto eher eine Zuneigung bekommen/ weiln ſie ſich im nächſten Krieg / in welchem ſie mit jhren Eltern Noth halben gezogen / gantz manlich erzeigt / vnd doch benebens keuſch/ vnd züchtig gelebt/ mehrers in den Waffen/ als in der Liebe/ jhren Luſt geſucht / vnd lieber mit Blut beſprengn/ als ſich küſſen laſſen; vnd alſo mehrers nach einem ehrlichen Tod/als einem ſanfften Bett getrachtet; vnd welche ſie mit jhrer Schönheit hette vberwinden mögen/ lieber durch Geſchoß zu Boden gelegt hat; wie ſolches von etlichen Heldinnen geſchrieben wird / vnnd ich / wie der Herr weiſt/an einem andern Orth/in Theatro tragico, viel exempla tapfferer Weiber beygebracht habe; auß welchen zu ſehen/ daß man den Weibern die Tugend der Herzhafftigkeit nicht entziehen ſolle; wiewol ſie theils auch jhrer Gaben mißbrauchen; Theils auch ſchwere Sachen zu verrichten nicht tüchtig ſeyn. Vnd daher Tacitus lib. 3. Annal. f. m. 52. ſie nennet / non imbecillem tantùm, & imparem laboribus ſexum; ſed ſi licentia adſit, ſævum, am-

De Boudicea Iceniorũ Regina vid. Tacitus lib. 14. Annal.

bitiosum, poteſtatis avidum; das iſt/ nit allein ein ſchwaches/ vnd zur Arbeit vngleiches; ſondern auch/ wann man jhnen die Freyheit laſt/ ein grauſames/ ehrſuchtiges/ vnd der Herrſchafft begierigtes Geſchlecht. Daß ſie eine linde Folterung ſeyen/ beweiſet Piccartus decad. 7. cap. 3. obſervat. mit denen man ſich nicht viel in Streit einlegen ſolle/ weiln auch der Vberwinder deßwegen nicht hoch gehalten wird; wie jener ſagt:

Mulieres habent oculos vocativos, loculos ablativos: ſi dativus fuerit, genitivus erit.

Proverb. Vid Reuſnerus in hort. hiſtorico politic coron. 5. flor. 3.

- - - *Nullum memorabile nomen*
Fœminea in pugna eſt, nec habet victoria laudem.

Vnd iſt Weiber regieren ein ſchwere Kunſt/ wie Kellerus lib. 2. de offic. jurid. polit. c. 8. p. 504. ſchreibet. Von jhrer ſchwetzhafftigkeit macht man auch viel Geſchwätz. Theils ziehen deß Livii Wort an/ da er lib. 1. c. 46. p. m. 35. ſagt/ daß der anfang alles zur erwirren von einem Weib ſeye gemacht worden; vnd wollen ſolches gar zu weit/ auch auff andere/ vnd etwan vnſchuldige/ ziehen. Ja es muß auch etlichen jhr ſchöne geſtalt behalten/ vnd ſchrieb Owenus:

Pour faire une femme parfaitte en beauté, il faut la face de l'Angleterre, le corps de l'Allemãde, & le cul de la Dannemarc.

Videre formoſam poteris ſervare puellam.
Nunc prece nunc auro, forma perit a vrit.

Nichts wird ſo ſehr/ als die Schönheit begehret/ iſt auch nichts angenehmers/ vnd peraänalichers/ als dieſelbe. ſchreibet Fr. Petrarcka lib. 1. de remed. utr. fortunæ dial.

dial. 2. p. m. 22. ſeq. vnd thun manche/ die ſo ſehr nach derſelben ſtreben/ die ſchöne Roſenfarbe Röthe einem guldenem Stuck/ oder Purpurkleid / vorziehen. Vnd iſt faſt keine ſo häßlich/ oder ſo alt/ die ſich nicht frewe/ vnd gern höre/ wann man ſie ſchön nennet:

Delectant caſtas etiam præconia formæ.

Die Beſchreibung eines ſchönen Weibsbilde iſt in Herren G. Phil. Harsdörffers 17. Frawenzimmers GeſprächSpiel/ § 2. ſeq. zu finden; vnd in folgendem/ was bey der Schönheit zu betrachten/ zu leſen: vnd handelt von den ſchönen Weibern/ vnd wie die Töchtern zu erziehen/ vnd zu verheyrathen/ auch Guevara part. 3. epiſt. p. 86. a. Ferners/ ſo gefallen theils die reiche Weiber/ ſo einem Mann ein groſſes Heurat Guth zubringen/ nicht; deſſen/ wie auch deß Sprichworts/ reiche Weiber/ arme Kinder/ Latherus de Cenſu lib. 3 c 4. n. 8. ſeqq. vrſachen giebet/ vnd wie die Weiber ſollen beſchaffen ſeyn/ daſelbſten angezeiget/ auch lib. 2 c. 2. n. 59. & d. lib. 3. c. 3. n. 50 ſeqq. p. 478. ſeqq. ein mehrers von der Weiber Eigenſchafften/ (vnd daß jhre Rathſchläge gemeinlich vbel außſchlagen) handelt; davon/ vnd wie ſich die Frawen vnd Jungfrawen/ zuverhalten/ auch gedachter Antonius de Guevara part. 1. epiſt. pag. 87 & 124. ſeqq. Item/ wie ſie Gehorſam ſeyn/

friedlich mit jhren Männern leben/vnd gern zu Hauß bleiben ſollen/part 2. epiſt p. 150. ſeqq. zu leſen iſt. Darwieder aber viel thun/ daher die Teutſchen vielleicht ſagen/ der Mond/vnd die Sonne/da in andern Sprachen der Sonn/ vnd die Mond geſagt wird/ weiln bey ſelbigen Völckern den Männern/ als der Sonnen/die Weiber mehr gehorſam leiſten ſollen. Vnd ſo viel gedachte Klag vber die reiche Weiber anbelangt / ſo ſtehet beym Seneca lib. 1. controv. 6. p.m. 73. daß ſie wollen / daß man jhnen diene / vnd daß ſie im jhrem Reichthumb regieren mögē.

-- quæ indotata eſt, ea in poteſtate eſt viri,
Dotatæ malitant & malo & damno viros;

Saget Plautus in Aulul. act. 3. ſc. 5 in f. da er dann durch das malum die Dienſtbarkeit/vnd durch damnum jhr Verſchwēdigkeit oder Koſtbarkeit verſtehet; wie es Taubmannus daſelbſten p. m. 176 außleget: da hergegen andere/ vnd auch Adeliche Jungfrawen/wann ſie mäſſiglich außgeſteuret werden/ zur Zucht vnd Gehorſam gegen jhre Männer/leichter können vermöget werden. Etlichen ſeyn die Weiber zu frölich / andern zu traurig; die auch an jhrem weinen etwas zu tadlen haben / welches doch gleichſam an ſtatt jhrer Waffen iſt. Andere klagen vber jhre Liſt. Vnd ſagt Seneca in Octav. p. 356.

Vid. L. 1. §. juxta hoc 28. ff. de Se. Silaniano, & Sichardus ad tit. C. de bu, quibus ut indignis, n. 2. fol. m. 898. col. 2.

ad

- *ad nocendum pectus inſtruxit dolus,*
ſed vim negavit - - - -

Item vber jhre Vnbeſtändigkeit; als wie Propertius lib. 2. eleg. 25, v. 22.

- - *Nulla dix femina pondus habet.*

Item/ daß ſie allezeit darfür wollen angeſehen ſeyn/ als theten ſie etwas gezwungner weiſe/ ſo ſie doch ſolches hefftig begehren/ vnd haben wollen/ wie Cambdenus part. 3. Annal. Anglic. p. 472. ſchreibet. Vnd wann ein Weib die Schamhafftigkeit verlohren/ ſo ſchläget ſie auch anders nicht ab/ ſaget Tacitus lib. 4. Annal fol. m. 64. Item:

Formoſæ ſunt famoſæ, juvenesq, jocoſæ;
Ingenioſa, ſagax fœmina, falſa, ſalax;

ſtehet beym beſagten Oweno. Vnd wer wil alles erzehlē/ was man wider die Weiber auffbringet; vnd mag ich davon/ weiln ich deſſen nicht Vrſach habe/ auch hoffentlich der Herr ſolcher inſtruction an ſeinem orth nicht bedörffen wird/ weiter nichts darvon ſchreiben; zumal ich das hochlöbliche Frawenzimmer in meinem Theatro Tragico, nach vermögen/ defendirt, vnd jhr gebührend Lob vorgeſtellet habe; dabey ich es dann für dieſesmal bewenden laſſe/ vnd den Herren/ ꝛc.

Vt Conia-
gium tuum
ſit felix, &
ſine lite pe-
rennet, uxor
tua omnia
impetret. &
imperes Ni-
hil. Dn.
Schupp in
diſc. de Ni-
hili p. 6.

LI.

&c. WAs der Herr mir von der Dapfferkeit deß Herren N. schreibet/ daß er bey euch in der Belägerung das beste gethan/ hab ich gern gelesen; auch jhn vorhin jederzeit vor hoch gehalten; weiln auß seinem Angesicht (so die Thür vnd Bildnüß deß Gemüths genennet/ vnd bey etlichen ein gutes Gewissen darauß erkennet/ vnd nach dem Kopff vnd Gesicht/ offtmals vom gantzen Menschen gevrtheilt wird) etwas Heroisch erscheinet/ also daß man jhn/ wann man schon sonst nichts von seinen dapffern thaten wüste/ auß demselben erkennen köndte; wie wir dessen exempla an Scipione Africano Majore, Carolo M. Carolo V. Maximiliano I. & II. Francisco Sfortia, vnd andern/ haben. Solche Leuth seyn der Städte allergewissiste Vestung; deren einer mehr/ als sonsten der andern etlich tausend außrichten mögen/ wie an dem Exempel deß Archimedis beym Livio lib. 24. c. 34. erscheinet. Solchen ist nichts zu schwer/ so sie mit jhrer Dapfferkeit nicht vberwinden sollen mögen; die sich auch vor keiner Gefahr förchten/ vnd denen alles/ wann sie schon von Leib nicht die stärckeste seyn/ weichen muß; als die in allen wol vnd vernünfftig sich zu schicken wissen;

wiſſen; da hergegen andere auch bißweilen die zeit/den orth/ vnd das Glück haben; aber ſich deren nicht gebrauchen können, wie auch ein Spaniſcher Poet ſagt:

Tiempo, lugar, y ventura,
Muchos han tenido,
I pocos han ſabido,
Gozar de la conjuntura.

Welches mit deß Livii Worten vbereinſtimmet/der lib. 30. cap. 42. p. m. 769. ſchreibt: das ſelten den Menſchen zugleich gutes Glück/ vnd guter Verſtand gegeben werde. Theils ſchreiben alles dem blinden Glück zu/welches alles thun/vnd nach ſeinem Belieben alles richten muß; freuen ſich wol auch/wann es andern vnglücklich gehet; vnd ſehen nicht auff den/der alles regieret/ vnd das jhr Vnglück jhnen auch vor der Thür blühet; betrachten auch nicht/daß durch Weißheit/ vnd Vorſichtigkeit/ viel verhütet werden möge; vnd das ein groſſes Glück offt mehr ſchädlich/ als die Widerwärtigkeit ſeye; oder/daß das Glück in Außtheilung ſeiner Güter/ die Perſonen nicht anſehe; ſondern offtmals die erhöhe/ vnnd reich mache/die deſſen am aller vnwürdigſten ſeyn. Vnd weiln ſolches bald gibt/ bald nimbt/ ſo ſolle man/ wann es etwan einen hoch erhebt/ ſich deſſen nicht vberheben; ſondern ſtäts mit Williſo, dem Erzbiſchoff

Vid. de fortuna variate Auſon. epigr. 34. Vid. Nicol. Serarium lib. 5. rer. Moguntinar. p. 723.

von Meintz/gedencken/woher man kommen. Vnd erzehlet Piccartus decad. 4. c. 3. ein Hiſtori/ von einem Ertzbiſchoff zu Magdeburg/ welcher ſeine Mutter/ ein Bäurin/ die ſtatlicher/als ſich gebühret hat/bekleidet zu jhme kommen/ nicht kennen wollen/ aber da ſie in jhren Lumpen vffgetretten/ ſie angenommen/vnd hernach gantz ehrlich bey ſich behalten hat. Bey gutem Glück ſolle man gegẽ niemands etwas in Stoltz/vnd mit Gewalt vornehmen/ vnd dem gegenwertigen Glück nicht trawen/ weil/ was der Abend bringen möchte/vngewiß iſt. Der wird ſo dann vor einen Mann zu halten ſeyn/ deſſen Gemüth weder das Glück mit ſeinem anwehen erheben/ noch das Vnglück brechen wird; ſaget der Römiſche Burgermeiſter Æmilius Paulus beym Livio lib. 45. c. 8. circa fin. vnd Curtius lib. 7. p. 281 edit. Lugdun. Faſſe dem Glück wol in die Händ; Es iſt ſchlüpfferig/vnd kan wider Willen nit gehalten werden. Lege deiner Glückſeligkeit ein Gebiß ein/ ſo wirſtu ſolche deſto leichter im Zaum halten können. Der auch lib. 8. p. 305. edit. Antverp. ſpricht, daß vnter dem vffwarten/ vnd Dienſterweiſungen deß Glücks die Menſchen nicht gnugſam ſicher ſeyen. Vnd können jhr viel/ mit jenem Tantalo, beym Pindaro, Olymp. ód. 1. p. 17. jhr groß Glück nicht verdawen. Bey denen

Admonentur nos fragilitatis humanæ, cujus nimia in proſperis vacuas obli-

es heiſt/was Seneca lib. 6. de benef. c. 30. ſagt: wann es vffs höchſte kommen / ſo pfleget es ſonderlich zu wancken. Daher beym Æmilio Probo, in vita Pomponii Attici, p. m 257. ſtehet, das eines jeden Sitten das Glück machen, vnd ſagt Appius zum Cæſare beym Saluſtio pag. 367. orat. i. in pr. fabrum eſſe quemq; fortunæ. Die beherzte herzegen laſſen ſich das Vnglück nit ſchrecken. Fortes & ſtrenuos, etiam contra fortunam, inſiſtere Spei, timidos & ignavos ad deliberationem formidine properare: ſpricht Plotius Firmus beym Tacito lib. 2. hiſtor. fol m. 221. Wann aber das Glück/ſo man gewünſcht/vnd zum höchſten darumb gebetten/ſich ſelber erzeiget/ ſo ſchlagen ſie ſolches auch nit auß; wie deſſen zumal Ariſthenus, Achæorũ Prætor, bey gedachtem Livio, lib. 32. c. 21. p. m. 816. circa fin ermahnet. Das man aber mit vnſerm tapffern Helden / wie der Herr ſchreibet/auch betrüglich vmbgangen; das iſt nichts ſeltzams; auch nit erſt newlich vffkommen; ſondern von alten Zeiten her / alſo geweſen / wie ſolches Chr. Forſtnerus in notis polit. ad Taciti lib. 3. Annal. p. m. 255. ſeqq. vnd Heinricus Arniſæus de jure Majeſt. l. 2. c. 3. p. m. 285. ſeq. mit exemplis beweiſen. Aber vff die letzt gehet es doch gemeinlich vber die Anſtiffter auß; wie auch

Curtius lib. 4. p. 136. edit. Lugdun.

auch Lucretius libro quinto p. 184. ſagt: *Circumretit enim vis, atq; injuria quemq;, Atque unde exorta eſt, ad eum plerunq; revertit.*

Vnd der Herr vom Aubigné tom. 1. hiſtor. c. 31. f. 365. ſpricht: der Betrug Alſo zu Schaden Trew vnd Glaubens ohngezeitelt wird/ der erſchüttert vnd ſchwächet das gemeine Weſen/ vnd ſtürzet die Betrüger. Welches dann auch die vom Herrn angedeute Perſohn zu gewarten haben möchte. Was ſonſten der Herr ꝛc.

LII.

SOnders geliebter Herr: / derſelbe begehrt von mir zu wiſſen / ob es auch bey vns einen ſo ſtrengen Winter/ als bey jhnen/ habe. Worauff ich den Herrn berichte/ das es auch allhie daran nit mangle / vnd ich es in meinen Gliedern wol empfinde; wiewol ich einer gröſſern Kälte in Anno 1608. gedencke; deren ich aber / weiln ich damals noch jung geweſen/ nicht ſo viel / als jetzt geachtet habe. Man liſet in den Hiſtorien/ vnd Chronicken/ hin vnd wider / vnd vnder denſelben auch beym Bonfinio decad 5. libr. 1. rer. Ungar. fol. 690. Item beym Meigerio in Nucleo hiſtoriarum, vnd in andern Büchern/ von ſehr harten / vnd erſtaunlichen

wunderlichen Winter / vnd Kälte/in welchen Menſchen/ Vieh vnd Bäume/ Schaden genommen; das Meer auff viel Meil Wegs hinein gar dick gefroren: die Vögel vor Froſt vff die Erden gefallen/ daß man ſie greiffen können/vnd offt todt vber den Eyern gefunden hat; den Pferden die Hüffte abgefroren; als wie Anno 764. 786. 832. vnd 1310. ſonderlich ſolle geſchehen ſeyn/zu welchen Jahren dann gewiß das gedachte 1608. Jahr zu rechnen; weiln in Teutſch-Niderland/ Franckreich/ vnd Engelland/damaln ein vberauß groſſe Kälte geweſen / daß viel Leuth dardurch vmbkommen/viel Waſſer/ See/ vnd Meerſtranden/ darüber zugefroren; ſonderlich die Tembs zu London in Engelland/daß man/wie ſelbiger zeit berichtet worden/ſechs Wochen lang darüber fahren / vnd reuten können. Daß aber der N. als er ſich erfrört/ gewärmet / vnd darüber/ wie der Herr ſchreibt / in einen kläglichen Zuſtand gerathen / das iſt mir leyd. Man ſolte jhn darfür gewarnet / vnd die Glieder mit kaltem Waſſer geneßt / oder aber mit Schnee gerieben haben. Dann durch ſolche Mittel wird der Froſt widerumb außgezogen/ vnd der Ort allgemach erwärmet: wie ſolches auch an den erfrornen Aepffeln vnd Rüben zu ſehen/welche/ wann man ſie in ein vberauß kalt Waſſer würffe/ ſo zeucht der

Froſt

Frost geschwind auß / vnd setzet sich wie Eyß vmb gedachte Früchte; also daß sie widerumb frisch vnd gut werden / wie sie vorhin waren; wañ man sie aber in warm Wasser würffe / so verwelcken sie / werden darnach schwartz / ja auch gantz faul. Die Lifländer / Irländer / Nordweger / vnd andere Einwohner der sehr kalten Nordländer / gehen am Abend nicht in die Herberg / vnd nahen sich nicht zum Fewr / oder Camin, sie haben dann zuvor die Hände / Spitze der Nasen / vnd Ohren / tapffer mit Schnee gerieben: vnd wann die Füsse vnnd Schenckel erfroren seyn / so setzen sie alsbald dieselbe in ein eißkalt Wasser / oder in Schnee / wie Guil. Fabr. Hildanus, von dem heissen vnd kalten Brand / cap. 13. bezeuget / vnd daselbst pag. m. 717. seq. sagt / daß jhn Herr Bernhard von Hatzfeld / Herr in Wildenberg / glaubwürdig berichtet habe / als er einsmals / in dem er durch solche Land gereiset / einen jungen Mann am Wege / beynahe todt / vñ erstarret vom Frost / gefunden / er jhn zu sich in seinen Schlitten genommen / vnd biß an die nächste Herberg habe führen lassen / auff daß er nicht von den wilden Thieren zerrissen vñ gefressen würde. Der Wirth aber hab jhme angezeigt / man müsse geschwind den gantzen Leib in ein kalt Wasser werffen / vnd nach dem solches geschehen / sey der Frost außgezogen / vnd der gantze Leib mit

Eyß

Eyß / als mit einem Harnisch / vberzogen worden: darnach hab man jhm einen starcken Trunck Meth mit gestossenem Zimmet / Nägelm / Muscatblühe / zu trincken geben / vnd im Bett warm zugedeckt zum schwitzen gebracht, vnd seye also widerumb zu sich selbst kommen / vnd gesund worden; allein daß jhme die Spitze / oder erste Gleiche der Finger vnd Zähen seyn abgefallen. Jos. Simlerus in seinem Commentario de Alpibus pag. 293. sagt / daß die Schweitzer / vnd selbige Leuth in den Alpen / für die kalte Wind / die Brust wol mit Papyr vnd Pergamen verwahren, vnd wañ die Füsse erstarren / so thun sie zu nachts solche in ein kaltes Wasser setzen / vnd gemählich ein laulechtes zugiessen. Sonderlich aber seye die stetige Bewegung hierzu am allernutzlichsten. Wann sie sich in den Schnee nider setzen / vnd ruhen wollen / so komme gleich der Schlaff / vnd erstarren sie dann zumal / vnd sterben dahin im Schlaff / fast ohne einig Schmertzens Empfindung. Vnd solches ist meinem Schwagern / Hansen Weissigg seligen / begegnet / der im Winter vber die Selch in Ober Steyer zu Fuß gangen / vnd da er müde worden / sich in den Schnee nider gesetzt / vnd bald darauff eingeschlaffen, also daß er auch ganz sanfft / wie folgends offt von jhme erzehlet worden ist / dahin gangen were / wann nit ein Saumer / mit

Vid. de motu Xenophon. de expedit. Cyri lib. 4. p. 226. edit. Venet.

mit ſeinen Saumroſſen/darzu kommen/ der jhn/vnd zwar durch viel rütteln / ziehen/ vnd Geſchren/auffgeweckt/vñ wider ſeinen Willen/ vor jhme her getrieben hätte / biß er jhn ins Wirtshauß gebracht / daſelbſt er völlig reſtituirt worden iſt. Daß alſo die Bewegung das einige Hülffmittel wider die tödtliche Kälte iſt/wie beſagter Simlerus, an gedachtem Ort/erinnert. Welches ꝛc.

LIII.

BVnſtiger Herr/ Es ſchreibet Cicero lib. 1. de offic. p. m. 41. es ſtehe die Gleichheit gar wol durch das gantze Leben / wann man nemlich einerley Geſtalt deß Geſichts/ vnd der Stirn/ behalte/ wie ſolches vom Socrate/ vnd dem C. Lælio geſagt werde. Vnd meldet Seneca in epiſt. 104. p. m. 823. daß jhne/den Socratem, wiewol er in ſeinem Leben wunderliche Zuſtände gehabt/ die er daſelbſt erzehlet/ deßwegen niemands frölicher / oder traurigers geſehen habe; ſondern daß er gleich / in ſolcher Vngleichheit deß Glücks / geweſt ſeye. Welches dann auch Solinus cap. 4. fol. 31. vom Heraclito, vnd Diogene Cynico, bezeuget. Dieſes nun erzehle ich darumb/ weiln bey dem Herren ich gleiches finde/ in dem er ſich weder durch böſe / noch frölliche Zeitungen / alterirt, ſondern jmmerzu in einerley Geſtalt

Geſtalt verbleibet: vnd ſolches auch von ſeiner geliebten Hauß-Ehr geſagt / vnd dieſes noch ferners darzu gethan wird / daß ſie niemands fender / als den jenigen Weibsperſonen ſeye / welche ſich mit dem Anſtrich ſchöner / als ſie ſeyn / machen wollen: darwider andere / vnd vnter denſelben Camerarius cent. 1. medit. hiſtor. cap. 10. P. de Lancre en le liure des Princes f. 158. vnd Speidelius in Notabil. lit. W. voc. Weiber / p. 979. geſchrieben haben: welche / auß den Kirchenlehrern / Auguſtinum, Chryſoſtomum, Cyprianum, Hieronymum, vnd Ambroſium, ſo hefftig darwider ſeyn / anziehen. Vnd erzehlet beſagter Speidelius daſelbſten auch die Hiſtori von der Phryne, einem vber die maſſen ſchönem Weibsbilde bey den Griechen / welche ſich / neben andern Adelichen Weibsperſonen / bey einem Panquet befunden / vnd als / nach Brauch der Mahlzeit Kurtzweil / oder deß Tiſchſcherzes / alle / was ein jede thäte / thun muſten / ſie erſtlich die Hand zwey mal ins Waſſer getauche / vnd damit an die Stirn gefahren: vnd weil die andere jhr Geſicht angeſtrichen / ſo hat das Waſſer ſo viel bey jhnen gewirckt / daß ſie / als wann ſie voller Runtzeln / gantz vngeſtaltig worden: da hergegen die gedachte Phryne, ſo von Natur ſchön war / nach dem abwaſchen deß Geſichts / noch ſchöner

Inter rugas malarum tantum erat creta, ut putares detectis parvitem vimbolis abs-

rare. T. Petronius Arbiter, in Satyrico pag. 20. lin. 8. seq.

außreichen hat. Vnd müssen die Griechische Weiber einen sonderlichen Lust darzu gehabt habē. Aber deß Graff Perngers von Sulzbach / vnd Amerthal/ Tochter/ Gertha/ deß Keysers Conradi III. Gemahlin Schwester/ vnd deß Griechischen Keysers Manuelis Gemahlin / hat solchen Schmuck/ den närrischen Weibern/ wie Nicetas Croniata in vita Manuelis Comneni lib. 1. p. 32. bezeuget/ vberlassen/ als die/ wie sie an Leib vnd Gemüt schön seyn möchte/ sich beflissen/ vnd mit jhrer natürlichen Röthe vergnügen lassen/ von den Zierden der Tugenden geschimmert/ vnd mit der Beständigkeit / vnd angebornen gravitet deß Gemüts/ begabt geweset ist. Von solchen / die sich außstreichen/ saget der kurzweilige Engelländische Poet Ovvenus:

vid. Besold. in hist. Constantinopol. part. 1. p. m. 267.

Quæ pictas gerinis facies, vos jure potestis
Dicere cum Flacco, pulvis & umbra sumus.

Aber hievon zu schreiben ist mein intent nit: sondern habe dieſs allein / wegen gegebner Gelegenheit / daß der Herr/ vnd sein geliebte Hausmutter/ einerley Gestalt behalten/ wañ es jhnen schon auch glückseitig gehet/ nit anhencken wollen. Dann ob wol ein ehrliche Frewd Gott nicht zu wider / vnd jener sagt: *Non Deus est numen rectæ cui gaudia mentis*
Displiceant, si non pietas violetur, & æquum.

So

So iſt doch dieſes die rechte vnnd höchſte Frewde/ ſo man an GOtt hat/die einem niemands nehmen kan; da hergegen alle andere Frewde nichtig/ vnd flücheig iſt/ vnd auff welche gemeinlich nur Vnluſt/Bitter: Trawer: vnd Widerwärtigkeit erfolget; wiewol theils vor Frewden geſtorben ſeyn; als deſſen Exempel bey vnterſchiedlichen/ſo dergleichen particular Hiſtorien colligirt haben/zu leſen. Theils haben jhr Frewd an köſtlichen Kleidern; andere an Kleinodten/Edelgeſteinen vnd Perlein/welche Perlem theils Autores infimæ Latinitatis, wie Piccartus decad. 15. obſerv. c. 6. p. 172. redet/Perulos nennen/ vnd von welchen er daſelbſt mit mehrerm/ vnd was für groſſer Mißbrauch bey vnſern Teutſchen damit getrieben/ vnd wie viel Gelts auß dem Lande/ durch Steinigen vnd Bemigen/ auß dem Land geführt werde/ Latherus de Cenſu lib. 3. c. 20. p. 624. ſeqq. handlen. Andere frewen ſich/ wañ ſie jhr Stammregiſter hören ableſen/oder ſich darinnen beſichtigen/daß ſie jhre Ahnen von viel hundert Jahren her zehlen können; da doch ſolche offt weit fehlen/ vnnd Franc. Guillimannus in libello de vera origine Cunradi Salici Imp. benm D. Leonhardo Wurffbain/ in Demonſtratione genealogica &c. in fine, ſagt: Daß der ein ſaubere Naſen haben müſſe/ welcher die Geſchlechte

ſchlechte / vnd Stammregiſter / in ein Ordnung zu bringen / die Hand anlegen wolle. Dann ſolche recht zu diſponiren, vnd anzuſtellen / ein ſonderlich judicium erfordert. Vnd hat Daniel Zepken in der Vorrede vber ſein Buch / das Schleſiſche Frawen-Zimmer intitulirt, Vrſachen geſetzt / warumben die Genealogiæ ſo vngewiß ſeyen. Andere ſuchen ihr Frewd in vielen andern Sachen, die aber alle / wie gemeldt / vergenglich ſeyn. Das ewig Gut aber macht rechten Muth / Gott helff / daß wirs erlangen ꝛc.

LIV.

WOlgeborner / ꝛc. was E. Gn. von dero Herren Vettern / mir zu ſchreiben anädig beliebt hat / das hab Ich / mit ohne ſonderbar vnd gebührendes Mitleiden / vernommen. Es war dieſer Herr wol Generoſiſsimus zu nennen / als der nit allein von hoher Geburt / ſondern vnd vornemlich auch von herrlichen Tugenden; der ſich durch Schmachreden nit erzürnen laſſen / vnd da er ſolche ſchon vernommen / dieſelbe nit geracht / ſondern bald vergeſſen hat. Er hat jederman / ſonderlich den verarmeten Gelehrten / vnd andern / ſo vber dieſen Krieg wol geſtanden ſeyn / gholffen vnd gutes gethan, hat auch kein Arbeit geſcheuet / ſonderlich in denen Sachen / ſo zur Ehr vnd

vnd Zierde angesehen waren: Vnd hat bey jhme nicht gehenssen/ Je höher/ je verkehrter/ sondern hat stetigs/ was jhme nutzlich/ zu erlernen begehrt/ vnd deßwegen mit Gelehrten vnd Erfahrnen sich täglich vnderredt/ vnd sein Leben zu bessern beflissen; also daß er eines andern Endes wol würdig geweest were. Aber es heist/ was jener sagt: Heroica ingenia habent plerunq; tragicos exitus; wie an dem fürtrefflichen Helden/ vnd vornehmen Herren von Gjury, in Franckreich/ vnd vielen andern/ zu ersehen. Vnser liebes Vatterland hat ein Zeit hero viel tapffere Leut verlohren/ daß auch deßwegen dasselbe wol zu trawren hat. Dann/ obwoln vertwichener Zeit ein grosses Gut auß Teutschland/ wegen deß übermachten Prachts in allen dingen/ wider die Käyserliche Verbott/ an fremdde Ort kommen/ deren Hülff es doch nicht bedarff/ wie Latherus de Censu lib. 3. c. 8. & 10. & lib. 3. c. 20. p. 996. auß andern erweiset; auch von dieser Materi lib. 2. c. 2. p. 244. seq. & d. lib. 3. c. 10. p. 624. seqq. weitleuffiger handelt: So ist doch solches nichts gegen dem Verlust der Leuth/ wenn man die nicht mehr/ wie das Gelt/ ins Land bringen kan. Gleichwol/ so hetten wir noch viel tapffere Helden/ wann nur die erhalten würden/ vnnd alle Teutsche für jhr Vatterland/ so von seiner Hochheit gewaltig

Vid. Constitut. de Anno 1559. 1571. & 94.

gefallen / vnnd dem vorigen nicht mehr gleich iſt / ſich friedlich vereinbaren ſolten, So were kein Zweiffel / man noch viel außrichten / vnd was denne entzogen / wider zu handen bringen könte: wie von ſolcher nohtwendigen Einigkeit / vnd Conjunction, beſagter Latherus, durch das gantze 24. Capitel deß dritten Buchs tractiret. Dann Teutſchland auch noch der Zeit vielleicht nit ſo ſchwach iſt, als man vermeynt / wann nur das Mißtrawen auß den Hertzen geraumet / vnd es in Geiſt- vnd Weltlichem wider vff den alten Fuß / wie es vor dem jetzigen Krieg geweſen / gerichtet werden ſolte; darzu Gott / von oben herab / das Gedeyen geben wolle. Aber wider auff wolgedachten Herren ſel. zu kommen / ſo hat er zwar / durch tapffere Thaten / Ehr zu erlangen ſich befliſſen / gleichwol ſich nicht gerühmt / oder ſeine Kriegsthaten hoch erhebe / wie offt von andern zu geſchehen pflegt; vnd der Capitan Fabritio Campani de la vita civile pag. 23. a ſagt: Soglio darſi gran vanto quatro ſorte di perſone, Cacciatori, Quelli, che per molte provincie e regni han peregrinato, & corſo i mari; Soldati; & Innamorati. Das iſt: Vierterley Sorten von Perſonen pflegen ſich groß zu rühmen / die Jäger: die jenige / welche viel Provintzen / vnd Königreich / haben durchwandert / vnd vber

Meer

Meer geraiſt ſeyn; die Soldaten/ vnd die Verliebten/oder Buhler. Ja/ es hat vielwolgemeldter Herr einsmals die Ehr ſo jhme ſein General / wegen einer rühmwurdigen That amhum wollen/nicht angenomen/ vielleicht magdenck deſſen/ was Livius, da er vom Burgermeiſter Fabio, ſo nit triumphiren wollen/redet/lib. 2. c. 47. p. m. 80. ſager: adeò ſpreta in tempore gloria interdum cumulatior redit; daß die Ehre/ ſo man zur zeit außſchlägt / bißweiln häufftiger komme; wie es dann auch vnſerm Herrn ſelbigen begegnet iſt / in dem er hernach wider ein hohes Werck verrichtet/ vnnd deßwegen die vorangebotene/vnd noch ein gröſſere Ehr wol verdienet/die er auch ferners nit hat außſchlagen können. Dañ die Ehr iſt die Fackel deß Verſtands/ſo allein der ſterblichen Menſchen Gemüther durchbrennet / vnd enzündet / groſſe Sachen vorzunehmen / vnd alle Gefahr tapffer vnd vnerſchrocken außzuſtehen; alſo/vnd der geſtalt/daß hohe/vnd mit groſſen Gaben erleuchte Perſonen/ jhr höchſtes Gut in der Ehr geſucht/ vnd zu ſolcher/ als zu einem Ziel/ alle jhre actionen gerichtet; vnd endlich jhret wegen zu ſterben kein Bedencken getragen haben/ wie dann Plato beym Lipſio in notis ad libr. 4. hiſtor. Taciti fol. m. 30. ſpricht: Daß die Seel die Begierde zur Ehr/ als gleichſam

Tu ſola animũ mentes, perennis gloria.

Fama etiam ſapè Bonis indulgens. Tacitus in Agricola fol. m 305.

Etiam ſapientibus cupido gloriæ noviſſima exuitur. Idem Tacitus l. 4. hiſt. fol. m. 260.

das letzte Kleid-oder Rock/pflege abzulegen: Deßwegen ſie dann auch nit weniger/als die 7 weiſe Weiber. 7. löbliche Königin. 7. anſehenliche Könige. 7 tapffere Fürſten/Herzoge vnd Oberſten/vñ 7. weiſe Philoſophi, ſo das Griechenland / neben den 7. Edlen Städten / vnd 7. köſtlichen Gebäwen/ vorzeiten gehabt haben ſolle/ in den Büchern gerühmet werden. Daron aber dißmals genug. Jm vbrigen ꝛc.

vid D. Wurffbein de numero ſeptenario pag. 382.

LV.

DEß Herren gutes Werck/ſo er wegen einer newen Grammatic vor hat / iſt mir vom Herrn David ſonderlich gerühmt worden. Dann/ obwoln man derſelben vorhin einen Hauffen hat / ſo iſt doch kein Kunſt alſo vollkommen an den Tag gebracht worden / daß man ſie nit noch mehrers / ſonderlich was den methodum anbelangt verbeſſern ſolte können. Vnd ſagt Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 58. Nec omnia apud Priores meliora, ſed noſtra quoq; ætas multa laudis, & artium imitanda poſteriis tulit. Man hat jetzt viel andere vnd kürtzere Manier / die Jugend zu vnterweiſen/alſo daß man der zeit in einem Jahr weiter / als etwan vor dieſem in zweyen / oder mehren / hat gelangen können: darzu dann die Grammatic, als Ma-

giſtra

giſtra verborum, ornatrixque humani generis, mächtig behülfflich iſt/vñ zu wünſchen were/ daß man/ wie im Lateiniſchen/ auch in der Teutſchen Sprach/ ein gute Grammatic haben könte; welche zwar Keyſer Carl der Groſſe/ wie Aventinus libr. 4. fol. 289. b. bezeuget/ angefangen/ vnd wie ich vor dieſem vernommen/ aber nicht geſehen/ einer verbeſſert/ vnd vff die jetzige Art zu reden gerichtet hat. O! es ligt ſehr viel an der Grammatic, als dem Fundament der andern Künſten/ vnd ſprachen: Vnd hat Eraſmus Roterodamus vorzeiten geſagt/ es köndte einer bälder den dreyfachen Doctors, als eines guten Grammatici, Titul verdienen. Vnd Fridericus Taubmannus hat darfür gehalten/ es ſeye leichter in allen dreyen Facultæten heutigs tags ein Doctor zu werden/ als ein Römiſche/ oder Ciceronianiſche Oration zu machen; wie in Doct. Thomæ Lanſii Comment. de Academiis p. m. 16. ſtehet. Im Latein reden fehlet es offt vornehmen Leuthen/ als wie jenem anſehenlichen Römiſchen Præſuli, welcher vff eine Zeit etliche Geſandten zu ſich geladen/ vnd damit ſie näher zum Camin tretten/ vnd ſich beym Fewer wärmen ſolten/ geſagt hat: Domini accedatis ad ignem, quia facit magnum frigum: vnd als ſein Caplan jhme ins Ohr ſagte/ gus, Monſi-

Ein Schulmeister sagte zu seinem *Discipulo. cuicunq; vocabulo apponi possunt particulæ* Ich du/er/ *hoc verbum est, non nomen*: Und fragte jhn auff den *discipulum*, Stultus, *est ne verbum, vel nomen?* der geantwortet/*verbum* Warumb? *quia dicere possum*. Ich Narr/Du Narr/Er Narr: *teste Dn. Schuppio in dissertat. de Nihilo, p.* 14.

gnor, er seinen Irrthumb corrigiren wollen/vnd gesprochen; Per Deum, Domini, accedatis ad ignem, quia facit magnum frigum gus, wie der Italianer Ludovicus Dominicus in Joco-seriis lib. 4. p. 111. b. edit. de Ann. 1562. vel p. 233. edit. poster. bezeuget; vnd Philip. de Marnix, en le second tome du tableau des differens de la Religion part. 4. chapit. 13. Von deß Keysers Caroli V. Spanischen Caplan schreibet/daß/als er von einem Teutschen zu Augspurg/vff Lateinisch gefragt worden/ob man selbigen tags Meß lesen werde/er geantwortet habe: Non entiendo, Latinum nostrum, non est sicut vostrum, das ist; Ich verstehs nicht; vnser Latein/ist nicht/wie das ewre. Es haben so gar die Keyser/wann sie sich etwann hierinn vbersehen/keine Freyheit gehabt; wie man dann vom Keyser Sigismundo, beym Cuspiniano fol. m. 399. liset/als er in dem Costantzischen Concilio die Patres Lateinisch angeredt/vnd das Wort Schisma nicht in neutro genere, wie die Grammatici lehren/gebraucht/daß jhme solches vom Cardinale Placentino hat verweisen worden. Es können zwar die Keyser den Menschen, aber den Worten nicht/das Burgerrecht geben/wie vorzeiten M. Pomponius Marcellus, zum Keyser Tiberio solle gesagt haben. Daher er sich/ob

Er

Er wol der Griechiſchen Sprach erfahren/ vnd in ſolcher ſertig war/ im Raht ſonderlich/ derſelben enthalten ha:/ alſo gar/ daß/ da er das Wort Monopolium nennen wolte/ Er zuvor Erlaubnuß begehrte/ ſich dieſes frembden Worts zu gebrauchen/ wie Suetonius in ſeinem deß Tiberii Leben cap. 21. meldet. Vnd ſchreibet Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi cap. 30. p. 150 ſeq. daß Cato zu ſagen gepflegt habe; die Römer werden alsdann vmb jhr Regiment kommen/ wann ſie ſich vff die Griechiſche Sprach/ vnd Künſte/ legen werden. Welches aber nicht die rechte Vrſach deſſen geweſen. Vnd bringt er Campanella, wiewol er ein verſchlagener Kopff/ auch andere vngereimbte ding im ſelbigen Buch/ mit ein; vnd ſonderlich rahtet er cap. 10. p. 36. daß man abgehen laſſen ſolle die Schulen/ darin die Griechiſch/ vnd Hebraiſche Sprachen getrieben werden; ſintemal dieſe zwo Sprachen dem Königreich (verſtehet Spanien) mehr geſchadet haben/ vnnd noch heutigs tags/ ſagt er/ mehr zu Ketzereyen/ als zu anderm/ taugen; für ſolche aber die Arabiſche Sprach laſſen lehren/ damit/ durch ſolche/ dem Mahometiſchen Glauben Abbruch gethan werde. Der Herr aber wolle in ſeinem nutzlichen Vorhaben fortfahren; vnd wann er ſchon nicht/ wie Helvius Pertinax, ſo anfangs/

sangs/ ehe er sich vff das Kriegswesen begeben/Grammaticam docirt hat/Römischer Keyser werden kan; so wird er sich doch vmb das gemeine Vatterland löblich verdient machen/vnd die Belohnung von Gott zugewarten haben. Zweiffelt mir auch nit/ man werde solche Arbeit mit Danck annemen/ vñ erkennen; ob es schon bißweiln heist/was Aristoteles, beym Laertio de vita Philosoph. p. m. 301. sagt/ daß die gratia bald veralte; vnd jener erinnert:

Ridenti domino, & cœlo non crede sereno,
Nam facili causa dominus mutatur, & aura:

Optimus mutuorum studiorum character, gratus mens.

So finden sich doch noch jmmerzu danckbare Leuth/die dessen eingedenck seyn/was Sophocles in Ajace Flagellifero v. 589. seqq. sagt:

- - - Decet enim virum
Memorem esse, si quid illi suavis accidit,
Gratia semper parit gratiam:

Vnd welche den fruchtbarn Aeckern nachfolgen/ die viel mehr geben / als sie empfangen; vnd mit allem denen guts thun/deren sie noch künfftig zu geniessen hoffen; sondern / vnd viel mehr/denen an die Hand gehen/von welchen sie allbereit viel guts bekommen haben. Vnd werden sich hoffentlich auch deß Herren Discipuli mit der Zeit danckbar erzeigen/vñ Einer/die erwiesene Gutthat stets in Gedächtnuß zu haben/mit denen

- *donec*

- - - - donec
Lumine ademto animam moribundo è corpore fundam;

Der Ander aber mit dieſen Worten/ verſprechen:

Dum juga montis aper, fluvios dum piſcis amabit.
Dumq; thymo paſcentur Apes, dum rore Cicadæ,
Et ſpiritus hos reget artus:

Solches auch in der That/ vnnd mit Wercken/ erfüllen. Welches/ damit es geſchehe/ dem Herren ich viel Glück vnd Segen darzu/ von GOtt dem HErren/ wünſche.

LVI.

SOnders geliebter Herr/ Es iſt demſelben wiſſend/ was man Sprichwortsweiſe von einem erzehlet/ welcher/ als jhme ſein Weib den 2. oder 3. Monat nach der Hochzeit/ ein ſchönes Kind gebohren/ 5. oder 6. Wiegen erkaufft/ vnd ſich alſo vff ein Jahr lang/ vor ſo viel Kinder/ damit verſehen hat/ wofern vileicht ſein Weib alle 2. oder 3. Monat alſo zu gebehren fortfahren ſolte. Welches ich darumb erzehle/ weiln man mir ſagt/ daß der Herr kaum Hochzeit gehabt/ vnd gleich ein ſtattliches Erb eingenommen/ vnd daß jetzt bald ein anders folgen werde/ vnd Er auch/ kurtz

Salmuth ad Pancirol. lib. 2. tit. 10. p. m. 478.

kurtz vor seinem Freudenfest/ eines bekom̃en habe; daß wann der Herr der gestalt fortfahren werde/ Er sich auch mit mehrern Truchen/ Kisten vnnd Kästen versehen müsse; darzu ich dann dem Herren viel Glück wünsche/ damit jhm alle diese/vnd künfftige Erschaffen/ zu grossem Nutzen gereichen/ vnnd sehr ersprießlich seyn mögen. Die Spanier sprechen: Quien no hereda, no medra; welcher nit erbet/ der kompt nicht fort. Aber bißweilen bekompt auch einem das erben vbel: daron gleichwol diß Orts nichts zu melden; noch auch dessen zu gedencken ist/ quod hæredis fletus sub persona risus sit; weiln deß Herrn gute Natur bekand ist. Sonsten bitt ich freundtlich/ daß mich der Herr berichten wolle/ was nemlich einer bey jhnen für ein Ketzerey offgebracht haben solle; vnd was von seiner Bekehrung zu hoffen. Die Obrigkeit/ deren Amptes auch ist/ soll/ wie ich höre/ neben den Geistlichen/ viel mit jhme zu thun haben/ damit er bekehrt werde. Dañ solche (auch die man nach den alten Gazaris (so theils auch von Leone III. Imp. Leonillus heissen) Ketzer nennet/ solle man vnterweisen/ vnd auff den rechten Weg bringen/ vnd so nichts außzurichten/ mit jhnen darumb nit zum Fewr vnd Schwerdt/ oder andern vngebührlichen Mitteln/ sich begeben; sondern das vornehmen/ was die

Vid Authent. Gazaros C de Hæret & Manich. & canonum-nicamus de hæreticis l. Decret. tit. 7. P. Greg. Tholos.

Rechte

Rechte hierinn zu thun erlauben/ niemands zwingen/viel mehr vor ſie bitten / vnd darneben ſie meyden. Es iſt aber dieſes ein Ketzer/ welcher die 4. Concilia, Nicænum, Conſtantinopolitanum, Epheſinum primum. & Chalcedonenſe. nicht annimbt/ oder hält / wie der Käyſer Juſtinianus ſolches in Novell. 115. cap. 3. erklärt. Darauß zu ſehen / was von den jenigen zu halten/die andere wiſſentlich Kätzer heiſſen / die doch dieſe 4. Concilia, vnd etwan baß / als jene/ veneriren vnd halten. Es wollen zwar andere/als der Hiſpanus Jacobus Simanca, Pacenſis Epiſcopus, in Enchiridio Judicum violatæ Religionis, zu Anterff Anno 1573. in 8. gedruckt / die Ketzerey ſeye ein Halsſtarriger Irthumb wieder die Catholiſche Warheit tit. 2. n. 5. p. 22. Ein Ketzer ſeye der / ſo da Hartneckig im Glauben jrre/tit. 3. n. 2. p. 24. vnd ein Apoſtata ſeye / ſo den Catholiſchen Glauben verlaſſe: vnd welcher von dem gantzen Glauben abweiche/der ſeye ärger/dann alle Ketzer/tit. 4. n. 1. & 2. p. 28. Es verſtehet aber er Simanca, vnd andere/vnter den Worten Catholiſch vnd Glauben/die Römiſch Päbſtiſche Religion. Aber hieron laß ich andere ſchreiben. Sonſten bin ich erſucht worden/

lib. 33. Syntagm. Univerſ. c. 4. ſeqq. ubi & cap. 8. de pœna hæret. & apoſtat. ubi ferè in omnibus cum Eccleſia Romana ſentit.

Ketzer grub vocatur omnis pecuniorũ cadaver locus, Schinder-grub Nam Germanus Ketzern eſt dividere inde Hæretici Ketzer. Nicol. Serarius lib. 1. rer. Moguntin.

von

von einem Herren/den Herrn vmb Bericht zu bitten/ob der N. Gartner/so vorhin zu N. gewesen/seithero eines Jahrs/etliche newes Blumwerck bekommen. Dañ selbiger Herr sich sehr damit beluſtiget/vnd zwar billich/ weiln ein jedes Kräutlein Gott den Herren für Augen ſtellet/wie Stigelius lib. 3. eleg. 6. ſagt:

Alibi Planta ſuis Numen demonſtrat in hortis,
Præſentemq́, refert una velherba Deum.
Emicat ex ipſis divina potentia terris,
Et levis eſt ceſſes, qui probat eſſe Deum.

Es iſt durch das Gartenwerck nicht weniger der jenigẽ/ſo ſich damit beluſtigt/nahme/ hoch: vnd herrlich gemacht worden; als durch andere Lobwürdig verrichte Thaten; oder wegen vnterthänig gemachte/vnd erlegt/oder vertilgte Feinde; ſaget Levinus Lemnius in herb. Bibl. explic. c. 1. poſt princ. vnd haben ſich viel mächtige Potentaten vnd Helden/vnd darunter auch Achilles, darauff gelegt; ſonn auch vnterſchiedliche Kräuter von jhnen (als die es vor ein ſondere Ehr gehalten/ wann jhre Nahmen/ durch die Kräuter/ auff die Nachkommen fortgepflantzt/ vnd alſo vnſterblich gemacht würden) benamſet worden: Als Wederich vom König Lyſimacho; Gattian/vom Jüngern König Gentio;

der

der Beyfuß von der Königin Artemiſia in Caria; andere von andern. Vnd findet man wunderliche Kräuter; als / in Peru, das Kraut Coca genandt / welches / ſo man es im Mund helt / Hunger vnd Durſt vertreiben ſolle / vnd dieſes einen gantzẽ tag lang; wie Benzo in hiſt. novi orbis lib. 3. p. 397. ſchreibet. So iſt in Braſilia ein Kraut / ſo von theils Sentida, Sentiens, vnd Viva, genannt wird / welches die Blätter zuthut / wann man Saltz / oder Staub / darauff wirfft / oder ſolches anrühret; auch dieſelbe nicht eher auffthut / biß der / ſo es anrühret / oder wirffi / hinweg iſt; vnd ſo man es wider angreiffet / ſolche abermals zuthut / wie hievon / vnd andern / auch Salmuth ad Pancirollum lib. 2. c. 1. p. 128. ſeq. zu leſen. Von dem wunderlichen Gewächs in Tartaria Aſiatica, Boranecz genannt / wird der Herr vorhin / auß Atlante minore Mercatoris, vnd andern / Bericht haben. Wie ſchön ſtehen nur die Emblemata oder Tulipæ, in den Gärten / vnd hab ich Frülings Zeiten / ſonderlich da ich / meiner Leibs Vnpäßlichkeit halber / nit weit von Hauß kommen können / vnd die Gnad gehabt / in dem benachbarten ſehr ſchönen Garten / etliche Jahr die Augen / vnd das Gemüt / zu erquicken / mich vber die vielfaltig herrliche Farben / von welchen man mit jenem Poeten ſagen mag:

Vid. Dn. Harsdörffer in Catone Norico.

- - - - Stat margine quadam
Diſcolor hæc varia foliumi vibice flagellat,
Sanguineis hæc tincta notis, hæc carula fundo eſt,
Hæc umbone rubet, fulvóq; intermicat illi,
Illi purpureum;

nicht gnugſam verwundern / vnd erfreuen können. Iſt daher billich über die zu zörnen / ſo ſolcher edlen Gaben Gottes mißbrauchen. Es ſeyn auch die jenige am Leben zu ſtraffen / welche zu den Buhlträncklein / Verwirrung menſchlicher Sinne / vnd dergleichen / wiſſentlich von Kräutern / vnd Würtzeln / Artzneyen zubereiten: davon ein ſonderlich Conſilium Juridicum, in Philips Meiſtern Speculo Notariorum fol. m. 787. ſeqq. zu leſen; Vnd hat auch / neben andern / Petrus Follerius in pract. crimin. p. 462. n. 195. dieſe Materi tractiert; daher ich weiters hiervon nicht ſchreibe / ſondern den Herren ꝛc.

LVII.

WAs der Herr neulich vom Herode Magno, oder Aſcalonita, der ſeine eigene Söhn erwürgt / vnd deßwegen dem Keyſer Auguſto, beym Macrobio libr. 2. Saturnal. c. 4. p. 237. zu ſagen Vrſach gegeben / daß er lieber ſein Schwein / als ſein Sohn / ſeyn wolte:

vnd

vnd zweyen andern/ dieſes Nahmens / vnd jhrem Vntergang/erinnert/ vnd dieſe Vers angezogen hat:

Aſcalonita necat pueros, Antipa Iohannem;
Agrippa Iacobum, claudens in carcere Petrum;

Das hat mir Vrſach geben/ferners nachzuſchlagen. Es finden ſich aber 4. Herodes beym Joſepho; als 1. gedachter Herodes M. deſſen Vatter Antipater Idumæus geweſen/ vnd zu welchem Herode die Weiſen auß Morgenland kommen ſeyn; der auch die Kindlein zu Bethlehem vmbgebracht hat. 2. Sein Sohn Herodes II. Antipatri Bruder/deſſen Gemahlin die Herodias, ſeines Bruders vom Vatter her/nemblich deß Ariſtobuli Tochter/vñ deß Königs Agrippæ Schweſter / geweſen; welche jhn den Herodem II. verlaſſen / vnd ſich zum Herode III. ſeinem Brudern/auch deß Erſten/ oder Herodis M. aber von einer andern Gemahlin (dann er deren 10. vnd auff ein mal 9. gehabt hat) Sohn/ verheurathet. Dieſer Herodes III. iſt auch Antipas genañt worden/deſſen Mutter Cleopatra von Jeruſalem; ſeines Bruders Herodis II. aber Mariamnes, deß Biſchoffs Simonis Tochter/ geweſen. Vnd hat er Herodes III. S. Johannem den Täuffer köpffen laſſen; iſt hernach vom Käyſer Cajo nach Lyon ins E-

vid. etiam Egeſippum l. 1. c. 42.

vid. Joſephus lib. 18. c. 14. in pr. & cap. 11.

lend verſchickt worden; der aber mit der Herodiade von dannen in Spanien entrunnen/ vnd daſelbſten geſtorben iſt / wie beſagter Joſephus lib. 2. belli Jud. c. 8. ſchreibet. Dieſer aller Bruder war Philippus, deme der Evangeliſt Matthæus cap. 14. wie auch Egeſippus lib. 2. c. 5. die gedachte Herodiadem zum Weibe geben/ vnd alſo hierin dem Joſepho zuwider ſeyn; der dem Philippo zu einer Gemahlin die Salomen, deß Herodis II. vnd der gemeldten Herodiadis Tochter / zuaignet. Vnd ſo viel dieſer Fürſten Brudern/den Archelaum, auch deß groſſen Herodis Sohn / anbelangt / ſo nennet jhn gemeldter Egeſippus libr. 1. cap. ult. einen König; aber im folgenden 1. Capitel deß 2. Buchs/gegen dem Ende/ſagt er/ daß Käyſer Auguſtus jhn dem Volck/ an eines Rectoris ſtatt/ vnd nit mit Königlicher Würde/vorgeſetzt habe. Alſo heiſſet gedachter Jüdiſcher Geſchicht Schreiber Joſephus libr. 17. antiq. Juda. c. 17. jhm nur einen Vier-Fürſten/vnd ſagt/daß er nit König geweſen/ vnd im 19. Capitel/daß er im 10. oder / wie er lib. 2. belli Jud. c. 6. ſchreibt/im 9. Jahr ſeines Fürſtenthumbs/vom Käyſer Auguſto, nach Wien in Franckreich ins exilium geſchickt worden / vnnd ſere ſein Land der Landvogtey Syriæ zugeordnet/vnd von dem Käyſer der Cyrenius geſandt worden / die

Scha-

Schatzung in Syria vffzulegen / vnnd das Hauß Archelai zu verkauffen; von welcher deß Cyrenii Schatzung er dann libr. ſeq. 18. c. 1. handelt. Vnd dieſem Archelao gibt er Joſephus libr. 17. Antiquitat. c. 2. noch einen Bruder / auch deß Erſten / oder Groſſen Herodis, von einer Samaritanerin / Sohn / Nahmens Antipas, oder Antipater. Der 4. Herodes war deß vielgedachten Herodis I. oder Magni, Enickel / von ſeinem Sohn Ariſtobulo, ein König in Chalcide, beym Libano, welcher S. Jacobum den gröſſern vmbgebracht / vnd S. Petrum ins Gefängnuß geworffen hat. Dieſes Bruder war Agrippa König in Judæa, deſſen die heilige Schrifft nicht gedencket; aber wol ſeines Sohns / deß jüngern Agrippæ, vnd der Tochter Bernices, welche noch zur Zeit der Zerſtörung Jeruſalem gelebt haben. Wie hievon auch deß Pauli Volzii weyland Abts zu Haugshofen / Bericht von den Heroden, vnnd worinn die H. Schrifft mit dem Joſepho nicht allwegen vbereinſtimmet / weitleuffiger in dem Teutſchen Joſepho, zu Straßburg Anno 1556. in fol. gedruckt / gleich nach der Vorrede vber die Bücher vom Jüdiſchen Krieg / zu leſen iſt. Daß alſo deß Erſten Herodis Geſchlecht / auß einem geringen Herkommen ſo hoch geſtiegen, aber wol mit demſelben ge-

heiſſen hat/vnd noch; daß jemehr dergleichen Fürſten/ in jhrem Königlichen Purpur/ vff dieſer Erden glänzen/ je mehrers ſie auch/ wann ſie übel leben/ verachter im hölliſchen Fewer ſeyn werden. Es hat gedachter Herodes I. gewaltige Kriegsthaten begangen/ darumben er auch/als Bellerophontis Pegaſus, ſo hoch geſtiegen/ welches dann einer Hereiſchen Natur zugeſchrieben wird/ daß ſie gemeinlich in einer gehe/ wie ein Fackel/ ſich entzündet/vnd vber ſich ſchimmert; bald aber/wann ſie jedermans Verwunderung/ vnd Augen/ vff ſich gewendet hat/ vnverſehens außliſchet; wie auch an dieſem deß Herodis, vnd vielen dergleichen exemplis, bey den Hiſtoricis, zu ſehen; die man/ anderer Nutzbarkeit/ ſo man davon hat/ zugeſchweigen/ auch deßwegen fleiſſig leſen ſolte; die doch/vnd auch theils vornehme Leut/ gering achten/ vnd nicht bedencken/ daß zwey ding ſeyn/ ſo zur vollkommenen Weißheit erfordert werden/nemlich recht thun/ vnd wol reden. Das recht thun/ lehren die Hiſtorici, vnd wol reden/die Oratores. Von den Hiſtoricis haben die Alten die Rahtſchläge jhrer Götter/alle geheime alte Sachen von anfang der Welt her/der groſſen Helden Thaten/die Exempel; vnd alſo alle die Wiſſenſchafft in Geiſt- vnd Weltlichen Sachen genommen. Vnd iſt kein theil von rechtſchaffener

Præcipuum munus Annalium recte virtutes ſtudentur, ut quæ pravis dictis, factisque ex poſteritate, & infamia, metus ſit. Tacitus l. 3. Annal. fol. m. 6c.

ſener Geſchickligkeit / ſo die Hiſtorici nicht ſolten tractirt, vnd die man heutigs Tags in jhren Büchern nit ſolte haben können; ſaget Herr Schuppius in Oratore inepto pag. 28. Manche vermennen / ſie legen jhr Gelt vbel an / wann ſie vmb daſſelbe gute Hiſtoriſche Bücher kauffen / vnd wendens lieber auff Gauckler / Seiltantzer / Senger / Rermenſprecher / Landfahrer; die doch in den Reichs Abſchieden / vnd Policey Ordnungen / de Anno 1530. 1548. & 77. verbotten ſeyn. Aber die Welt folget den alten Trappen; inmaſſen auch die Römer auff ſolche Leut ſo viel gehalten; dardurch ſie dann zu vnglaublichem Reichthumb gelanget ſeyn. Deßwegen ich mich aber in kein diſputat einlaſſen wil; weiln ich allein dem Herren von den Herodibus zu ſchreiben mir vorgenommen habe. Jm vbrigen ꝛc.

vid. Lotharium de Cenſu lib. 3. c. 15. n. 38.

LVIII.

DEß Herrn Bericht von dem trawrigen Fall / der ſich bey jhnen / mit einem von einem Schuß verwundten / vnd darauff / von einem vorüber gehenden Bawrsmann / vollends hingerichten / zugetragen / iſt zum theil klägtlich / zum theil nachdencklich. Bey den Römern zwar war dieſes nicht ſeltzam; wie dann Seneca lib. 1. de Ira c. 16. ſchreibet; Optimum

miſericordiæ genus eſt occidere, das es ein ſehr gutes Werck / oder Art der Barmhertzigkeit ſeye / zu tödten / nämlich / wie es Lipſius in ſeinem Commentario vber diſen Orth erkläret / nach Stoiſch- vnd Römiſcher Meynung; wann ein Knecht / ein Client / ein Freund / Hand anleget / vnd auß Barmhertzigkeit / oder Erbarmnuß / einem Menſchen / in höchſtem ſeinem Elend / vnd Lebens Gefahr / begriffen / auffraumme / welches dann auch diſer Bawer gethan / als er / wie der Herr ſchreibt / diſen verwunten ſo groſſen Schmertzẽ leyden geſehen / jhn / vff ſein Bitt / vollends hingerichtet hat. Welches aber kein Chriſtliche That geweſen; vnd hat man / was er deßwegen vor eine Straff zu empfangen haben wird / zu erwarten. Ach! vns Elenden Menſchen / wie vielem Vnglück ſeyn wir doch vnterworffen? vnd wann man vermeynt / es werde ſo bald mit vns nicht auß ſeyn / ſo kombt der Todt vnverſehens daher. Deßwegen gedachter Seneca in epiſt. 120 wol recht ſaget / daß diſer Cörper kein Hauß / ſondern ein Herberg / vnd zwar ein kurtze Herberg ſeye; welche man verlaſſen muſſe, wan man ſich dem Wirth beſchwert zu ſeyn / ſihe. O! wie ein verachtet Ding iſt es / vmb den Menſchen / wann er nicht vber ſich zu kommen ſich bemühet. Vnd wann er ſchon hochkommet / ſo kan

ſo kan er doch bald wider nieſſ hinunder fal-
len. Daher er Seneca an angezogner 120.
Epiſtel abermals ſagt: daß es ein groſſes
Ding zu achten einen Menſchen zu vertret-
ten. Vnd in der 103. Epiſtel / daß ein
Menſch von einem andern tägliche Ge-
fahr zu gewarten habe. Welches dann nicht
nur von frembden/ſondern/vnd faſt offt mehr
rers/von den nechſten befreundten beſchihet.
Vnd iſt keiner einen Augenblick vor dem Tode
geſichert. Es hat Herr G. Philips Harſ-
dörffer/in ſeinem 30. Frawenzimmer Ge-
ſpräch Spiel auch die Frag von Wehlung
der Sterbſtund/an welchem Tag nämblich
ein jeder/ſo es jhm von Gott heimgeſtellet/
vñ frey gegeben würde/zu ſterben wünſche ꝛc.
Item von der Art deß Todes/deſſen jeder zu
ſterben verlangen hette, Item von der Jahs-
zeit/von dem Orth/von den Gedancken/ꝛc.
welche in Todsnöhten ein jeder wünſchen
wolte. Welches dann nachdenckliche Sa-
chen. Aber der Todt kompt/wie gemeldt/offt
auff ein gantz vnverſehene weiſe daher. Deß-
wegen ſich dann auch keiner/wegen ſeiner
Gaben/vber den andern/erheben ſoll.

Nec erat ille ferreum pectus, nec cor ſilice cæcâ Quinctil. declam. 6. fol 32. b.

Homo ingeniosiſſimè nequam. Vell. Paterculus libr. 2. hiſtor. p. m. 220.

Nullius eſt mortalium, qui ſapiat omnibus horis, aut qui ſit undiquaque perfectus. Eraſmus in coll.

Artibus ornamur variis, non omnia ſolus
Vnus habet, valet hic conſilio, ille manu:
Hic pulſat Cytharam, ille canit, vult alter in hoſtes:
Munere ſic varios ſydera quemq́, beant;

de Alcumiſta poſt pr. Vid. Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 1. c. 3 p. 74. ſeq.

ſagt der Poet beym Lathero de Cenſu lib. 1. c. 11. p. 120. Noch weniger ſoll der ſündhaffte Menſch ſich GOtt gleich achten / als Alexander M. Demetrius, Clitus, Clearchus, Herodes, Caligula, Commodus vnd Heliogabalus, gethan haben. O jhr elende Menſchen! daß jhr ſo gar ewer Herkommen nit betrachtet habet/ nemblich/ daß jhr / in ewrer Mütter Leib / zwiſchen dem Maß- oder Arßdarm/ mit Gunſt zu melden/ vnd der Blaſen/ ewer erſte Wohnung gehabt habet; vnd wieder zu Staub/ vnnd Aſchen/ worden ſeyd. Dann:

Vid. Anatomici, & inter hos Caſp. Bauhinus in Theatro Anatomico libr. 1. c. 37. p. m. 225.

Naſcentes morimur, finiſq; ab origine pendet;

ſaget Marcus Manilius lib. 4. Aſtronomici c. 1. v. 16. vnd Lucretius lib. 2. de Rerum natura. verſ. 14. ſeqq.

O miſeras hominũ mentes, & pectora cæca:
Qualibus in tenebris vitæ, quantiſq; periclis
Deg. tur hoc ævi, quodcunq; eſt! - -

Nun iſt wieder ein Menſch weniger/ da es doch nutzlich / wann in einem Land / vnnd Stadt / viel Leuthe ſeyn / wie gedachter Latherus lib. 3. de Cenſu c. 3. per tot. beweiſt. Was ſonſten deß Herrn Frag betriffe/ warumb in Africa es ſo ſchwarze Leuth gebe/ da es doch in theil andern Ländern eben ſo heiß/ als daſelbſten / auch eben in Africa die Farb vnder den Menſchen nicht gleich ſeyn ſolle;

ſolle; So wil dem Herrn/ zu ſeinem fernern Nachdencken/ich allem referiren, daß Herr Caſpar Plautius in nova novi orbis navigat. ſchreibet/ daß die Gelehrten unterſchiedliche Urſachen/der unterſchiedlichen Farben bey den Menſchen beybringen; unter welchen dann Bechajaus, ein gelehrter Jüdiſcher Rabinus ſage: Daß der Cham deß Noah Sohn/ zur Zeit der Sündflut/ in der Archen/ der Leib gepflegt habe; daher/ wegen ſolcher Unmäßigkeit/ es geſchehen/ daß ſein Sohn/ der alſo in der Arch von jhme/ und ſeinem Weib/ erzeugt worden/ und alle ſeine Nachkommen/ deß Vatters innerliche Boßheit auſſen mit jhrem ſchwartzen Leib anzeigen muſten. Und ſeye auß den Hiſtorien bekant/ daß nirgends ſo ſchwarze Leut/ als in den Mittelländiſchen Orten Africæ gefunden werden; welche Ort aber der Chus, deß gedachten Chami Enickel/ und alle ſeine Nachkommen/ bewohnt haben: und daher werde ein Mohr/ oder Æthiops, von den Hebræern Chuſaph, wegen deß verbrannten Angeſichts/ genant. Was endlich der Herr von mir zu wiſſen begehrt/ ob nemblich dem M. die geſuchte Ehr widerfahren/ oder nicht/ das wird Verantworter dieſes/ deme der Herr Glauben zuſtellen wolle/ berichten. Es heiſt bißweiln mit etlichen/ was jener ſagt:

Summa

Summa rudes Aſini rerum faſtigia ſcandũt,
Maximus hoc illis tempore venit honor.

Vnd kan man durch Gelt viel erlangen; daher auch der Engelländiſche Poet Owenus ſchreibt:

Divitias & opes Hón *lingua Hebræa vocavit,*
Gallica gens Aurum Or; *indeq; venit*
Hon-or.

Herr Schuppius ſagt in ſeiner diſſertatione de Nihili pag. 12. Gleich wie am Feſt der H. Drey König/ der Weiſe deß Narren Perſon vertritt/ der Narr deß Rahts/ oder Königs; alſo werden faſt die Würden/ vnd Aempter in der gantzen Welt außgetheilt. Daren aber gemeldter Latherus d. libr. 3. c. 16. n. 13. ſeqq. weitläuffig handelt. Vnd weil mein Stündlein außlaufft/ vnd die Vhr (von deren Erfindung Polydorus Virgilius, Pancirollus, vnd andere geſchrieben haben/ auch Lanſius in Conſult. orat. pro Italia, p. m. 840. edit. 3. einer ſonderlichen Kunſt Vhr gedencken thut) bald ſchlagen/ vnd die Zeit/ die Brieff fortlauffen zu laſſen/ anzeigen wird; So laß ich es bey dieſem bewenden; vnd befihle im vbrigen ꝛc.

Den

LIX.

DEn Herrn berichte ich / daß der N. bey Abgang dieſes noch nit ankommen. Es wird jhn vielleicht vnderwegs die ſchöne Wirthin zu N. verhindern / ſo / ſonders zweiffels / auch ſein Seckel empfinden wird ; wie dann die Spanier ſagen ; Hueſpeda formoſa, mala para bolſa. Er köndte ſonſten beym Herren beſſer zehren / weiln der löbl. Magiſtrat in den offentlichen Wirtshäuſern / wie ich vernehme / was man von einem / vnd dem andern geben ſolle / den Tar gemacht hat ; welche Gewonheit dann auch Latherus de Cenſu lib. 3. cap 7. n. 106. loben thut. Ich achte aber / er ſich beym Herrn nicht lang auffhalten werde / weiln er daſelbſt einen Widerſacher hat / den er aber vielleicht durch ſeine angeborne Milde / vnd Freundligkeit / ſo mehr / als die Waffen / thun / bald begütigen möchte ; wiewol er ſonſt auch mit der Fauſt nicht vnbequem iſt / vnd offt mit gantzem Luſt geſehen / daß jhm der Feind den Rucken geboten hat. Allein muß man ſich auch wol vorſehen / ſonderlich bey groſſen Hanſen / die man entweder zu frieden laſſen / oder / ſo man was angefangen / bald mit jhnen zu Ende kommen ſoll , daron Chriſt. Forſtnerus in notis polit. ad lib. 2. Taciti Annal. p. m. 222.

ein

ein mehrers schreibet; vnd ad lib. 3. den Curtium anziehet/der da lib. 6. sagt: Nihil tutò in hoste despicitur, quem spreveris, valentiorem negligentia efficiet: Item den Livium, welcher lib. 6. schreibe/ Viri fortis esse, ut nihil timere, ita nihil contemnere: der auch ad d. lib. 2. p. 208. seq. exempla beybringet der jenigen/so zwischen grossen Herren Feindschafften angezettelt/darüber sie selbsten endlich zu grund gangen seyn. Aber/ wie gemeldt/ so weist vnser N. sich wol in den Possen zu schicken/ vnnd achtet es nicht/ wann er sich schon in etwas demütigen/vnd vbersehen muß/wann er nur das erlangt/ was er jhme zu erlangen vorgesetzt hat: wiewol er sich auch keinem gar zum Fussen leget/ sondern seines Standes/ vnd der Freyheit eingedenck ist/nach dem Exempel anderer/ deren etliche Arnisæus de jure Majestatis lib. 1. c. 6. p. m. 152. seq. erzehlet. Die Demut vnnd Freundthaten richten sehr viel auß/ also daß sie auch die Feinde bezähmen/wie Valerius Maximus lib. 5. c. 1. in f. p. m. 207. schreibet; vnd Hageeus in seiner Böhmischen Chronic/ in An. 1308. fol. 373. meldet/ daß Keyser Henricus VII. von Lützenburg den Straßburgern jhre privilegia nicht habe bestättigen wollen/ weiln der Legat dieselbe Herren nante: So bald er aber gesagt: Die Burger von Straßburg; da

D. Johan. Freinshemii Curtius lib. 6. c. 3. not. 11. ita habet: Parva sæpè scintilla contempta magnum excitavit incendium. Nihil tutò in hoste despicitur: quem spreveris, valentiorem negligentiâ facit.

da habe er die confirmation erlangt. Wiewol ſich auch theils nur demütig ſtellen/ vnd alſo Heuchler ſeyn. Käyſer Fridericus IV. har/ beym Lud. Domenico lib. 5. Joco-ſer. p. 263. zum Herren Caſpar Schlicken geſagt/ es ſeye niemands in der Welt/ ſo nit ein wenig heuchlen ſolte. Aber hierinn machen es ein theils zu grob. daß mans mercket; daher es auch keinen Beſtand mit jhnen hat. Vera redit facies, diſsimulata perit, ſagt jener. Item:

Recta valent, obliqua cadunt, ſtat gloria veris:
Turpes eventus, qua ſimulantur, habent.

Eben jetzt kompt mir deß Herrn N. Schreiben / vom 3. diß / ſampt einem geſchriebnen Diſcurs vom Faſten / darinn ich/ auß Ludov. Rudolfini de Sabloneta tractat, de modo vivendi in diebus quadrageſ. ſo zu Venedig An. 1606. ſolle ſeyn gedruckt worden/ Item deß Phil. de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion c. 3. f. 47. vnd andern Schrifften/ allerley geſunden/ ſo ich vorhin nit geleſen/ vnd dem Herrn hiemit/ doch auff wider ſchicken/ auch communicire: So der Herr mit deß Antonii de Guevara Diſcurs von dem Nutzen deß Faſtens/ der part. 3. epiſt. p. 143. b. ſeqq. zu finden/ conferiren kan. Sonſten hat obgedachter Autor, weiln wir dieſes 1628. Jahr

Jahr ſo einen ſchlechten Winter haben/auch auß den Chronicken etliche exempla, wie es Anno 1186. 1289. 1427. vnd 1538. im Winter ſo warm geweſen/ daß die Bäume im Januario geblühet/ im Februario kleine Aepfflein getragen/ man im Mayen geerndtet/ vnd zu Anfang deß Auguſti den Wein geleſen hat. Item/ daß die Jungfrawen vmb Weihenachten/ vnd der H. 3. König Tag/ Kräntze von Violen/ Korn- vñ andern Blumen/ getragen; die Mannsperſonen im Rhein gebadet; Item/ daß man vmb S. Niclas Tag blawe Kornblumen im Felde/ vnd andere Blumen in den Gärten/ gefunden/ vnd daß an etlichen Orten die Pferſichbäum geblühet haben/ vñ darauff im Sommer ein groſſer Sterben erfolget iſt. Es ſchreibt mir beſagter R. auch von einem ſeltzamen Fewrwerck/ ſo man bey jhnen gehalten. Aber! wie viel Gelts gehet auff ein ſolches/ ſo man den Armen vnd nothleidenden Menſchen/ vnnd auff andere nutzliche Sachen; vnd auff Erledigung gefangener Chriſten beym Türcken/ anwenden könte; darüber auch Lutherus de Cenſu libr. 1. am Ende deß 13. Capitels/ klaget. Davon mir gleichwol nit gebüret zu ſchreiben/ damit man nicht zu mir ſage, Ein jeder verwirffts/ vnd verachtet das/ ſo er nicht verſtehet. Es hab ein jedes ſeine Zeit/ vnnd gereiche dieſe ſchöne

ſchöne Kunſt deß Fewerwerffens / nit allein zum Luſt / ſondern hab auch jren groſſen Nutzen in Kriegszeiten; welches ich dann nit verneine / wann es nur zum Luſt nit vbermacht / vnd zu viel darauff ſpendirt wird. Es ſtehet ſchön / wann man viel weiſt / vnd kan / vnd iſt wol dieſes die gröſte Marter / wann man das Leben in Vnwiſſenheit guter Künſte zubringet; Daher auch in heiliger Schrifft ein ſteinern Hertz / ſo viel als Vnverſtand / bedeuten ſolle; weiln ein vngeſchickter Menſch einen ſchlechten Vnterſchied von einem Stein hat. Vnd iſt nichts vblers / als ein vngeſchickter Menſch / der alles / was er nicht thut / für vnrecht hält; vnd das gute / ſo er ſihet / zu lernen nicht begehret / vnd deßwegen wol für einen Narren zu halten iſt / ſtehet in C. de Conſtantinopolitana 4. diſtinct. 22. vnd je vngeſchickter einer / je vnverſchamter er auch / vnd / vmb die höchſte Aemter ſich zu bewerben / kühner iſt. Wiewol in dieſem Leben wir zu keiner vollkommenen Wiſſenſchafft gelangen mögen; ſondern der gröſte theil deren Sachen / ſo wir wiſſen / der wenigſte theil deren / ſo wir nit wiſſen / oder wiſſen können / iſt / wie H. Salmuth ad Pancirollum lib 2. tit. 17. p. m. 675. redet / vnd deßwegen der Cardinal von Cuſa, ein Buch de docta ignorantia geſchrieben hat. Vnd ſagt Antonius de Guevera im 3. Theil guldener

Notis maximis l. 1. ff. de origine Iuris.

Sendschreiben/epist. 1. pag. 4. a: Im Fall die Unwissenheit von denen dingen herkompt/ so man schuldig war zu wissen/ so ist sie eine Sünd; Im Fall sie aber von denen dingen herkompt/ die man nit schuldig gewesen ist zu wissen/ so ist sie keine Sünde. Dabey ich es bewenden lasse/ vnd den Herrn ꝛc.

LX.

&c. ES sagt Ovidius libr. 5. Trist. eleg. 6. v. 13.

Turpius ejicitur, quam non admittitur hospes:

Welches dann auch der Herr erfähret/ der einen Gast angenommen/ dessen aber mit fug/ vnd ohne böse Nachreden/ nit wol wider loß werden kan. Es ist zwar wenniger nicht/ die Zeiten sein schwer/ vñ solle er/ wie ich berichtet werde/ so viel/ als andere drey/ essen mögen. Gleichwol/ so achte ich nicht/ daß er ein Milo sein/ oder so viel fressen werde/ als jener Camaterus, von welchem Nicetas Chon. lib. 3. p. 65. seq. schreibet/ vnd vnder andern sagt/ daß er gantze Felder mit grünen Boenen hinweg gefressen habe: oder andere dergleichen Fresser/ deren Joh. Bruyerinus libr. 2. de re cibaria cap. 5. gedencken thut. Der Herr muß sich noch etwas gedulden/ vielleicht möchte sich bald ein Gelegenheit zutragen/ da er seiner wieder loß

wird

wird werden können; wiewol er gehofft / es ſolte bald anfangs geſchehen ſeyn. Es ſagt Curtius libr. 4. etwas / nach dem Anfang / Cùm primas ſpes fortuna deſtituit, futura præſentibus videntur eſſe potiora. Im übrigen hat der Herr einen Tiſchrahn an jhm / welcher / weiln er vornehmer Leuth anſehenliche Werck nicht nachthun kan / doch nachthut / was denſelben übel anſtehet; als wie dergleichen dem Ariſtoteli vñ Craſſo ſolle begegnet ſeyn, vnd von ſolcher lächerlichen Nachthuung Piccartus decad. 13. obſerv. c. 7. zu leſen iſt; auch Herr Schuppius in Oratore inepto p. 20. ſchreibet / daß / als einer vngefehr geſehen / daß Eraſmus Roterodam⁹ mit einer Feder geſchrieben / daran / weil ſie kurtz / ein Höltzlein war / er gleich an ſeine Federn ein Stecklein zu binden angefangen / vermeynend alſo den Eraſmum zu imitiren. Vnd einen ſolchen / ſo jhme vergebens groſſe Weißheit einbildet / kan man nit leichtlich anders machen; wiewol ſonſten in dem guten die Nachfolg gelobet wird; die aber gemeinlich vnvollkommen iſt, hergegen man / in den Exempeln deß böſen / mehrertheils die Sach noch ärger machet. Invenio apud Sapientes, honeſtiſſimum eſſe, majorum veſtigia ſequi, ſi modò recto itinere præceſſerint; ſaget Plinius lib. 5. epiſt. 8. daß man nemlich nit

Videatur D. Conrad. Dietericus in anal. Evangel. Dom. X Trinit. pag. 555.

wie das stumme Vieh den vorgehenden folgen/ sondern/ ob sie auch recht gangen/ sehen solle. Vnd muß man/ sonderlich was die Autores vnd Bücher anbelangt/ nit allezeit vff einen sehen; wie auch Quintilianus lib. 10. Orat. Instit. c. 2. fol. 172. a. ermahnet/ da er saget: Ne hoc quidem suaserim, uni se alicui prorsus, quem per omnia sequatur, addicere. Daß aber deß Herren Gast den Stil so bald vmbgewendet hat/ weil jhme sein Herr scharff gewesen/ dessen verwundere ich mich nicht. Dann/ wie viel der Herrn die liebkosende falsche Diener von den getrewen nicht wissen zu erkennen: Also können auch viel der Diener nit erlernen/ welche Herren es gut/ oder böß/ mit jhnen meynen. Vnd wann die Herren die Gelindigkeit mit etwas Ernst vermischen/ vnd nit alles vbersehen/ so kan mans nit leiden/ vnd vermeynt man/ daß in denen Sachen/ so einen Herrn besonders angehen/ er nicht streng sein solle. Daher man baren lauffe/ vnd hernach offt gar keinen Herren bekommen kan. Es hest zwar/ was Tacitus sagt: Daß wir der Alten Scharffe/ vnd zu grossem Ernst nicht mehr gleich sein können; Aber dannoch ist es besser einen bösen/ als keinen Herren haben. Mancher Herr ist gehe/ aber es vergeht jhme bald wieder/ vnd weiß solches in andern wider herein zu bringen. Vnd wolte ich lieber

lib. 1. histor. fol. m. 190.

Relinquendum aliquid est ingenio.

lieber bey einem ſolchen Herren/ wañ er nur ſonſt den Tugenden/ der Erbarkeit/ vnd der Warheit/ ergeben; als bey einem ſeyn/ der mir nur lãre Wort/ vnd ſonſten nichts/ gebe; der verlogen wer; ſich nit zu rechtſchaffnen/ ſondern zu Lumpenleuten/ Betrügern/ fahrenden Schulern/ falſchen Spielern/ Altremlein/ vnnd falſche Würffel (darinn Queckſilber) Verkäuffern/ vnd dergleichen loſen Perſonen/ hielte. Es iſt zwar ſolches/ wie ich höre/ auch deß Herren Gaſt vom N. vorgehalten worden/ ehe er geändert hat: Aber er ſoll alle Stund eines andern Sinns worden ſeyn; damit er dann/ wer er ſeye/ zu verſtehen geben hat. Sintemal/ non è da Cavaliero, à cangiar ſpeſſo penſiero, ſagen die Italianer. Es ſtehe keinem tapffern Geſellen zu/ ſeine Gedancken/ vnd Gemüts Meynung offt zu ändern. Vnd heiſt es nun bey jhme/ der Vnglauben iſt allein den Vnglaubigen ſchädlich; vnd wenne nicht zu rahten/ dem ſeye auch nicht zu helffen. Malę reſpondent coacta ingenia, reluctante naturâ irritus labor eſt, ſchreibet Seneca de tranquillitate animi, cap. 6. in fine. Sein Bruder war gar einer andern Natur/ [wie dann/ gleich wie die Menſchen/ alſo auch die Ingenia, vngleich ſeyn/ vnd eines das andere vbertrifft] welcher/ ſo er länger gelebt haben ſolte/ wol ein ſonderliches ver-

quod dies atque ætas mirificat, vid. Gellius libr. 15. c. 2.

vid. de his Cruſ. part. 3. Annal. Suev lib. 11. c. 18. & de virgine Eſſling. ventriloqua, quæ circa an. 1546. multum impoſuit, c. 20.

Cœlũ mouetur, terra ſtat, fœminæ, imò magnos viros, cœleſtia ingenia habere ſuſpicor. Nam, quia ſinguli momẽtis moveri & mutari poſſunt, & inæqualiſſimi ſunt, procul dubio

terrenum habebunt Nihil. Dn. Schupp. in diſſert. de Nihili p. 13.

bracht haben würde: Aber! es heiſt/was jener ſagt: Quò creſcunt celerius ut ſint, eò magis feſtinant, ut non ſint: vnd ein anderer: Magna non ſeneſcunt. Was frühe bluhet/ das fällt auch bald ab/ vnnd werden ſolche Leuth/ ſo gleich in der Jugend etwas ſtattliches von ſich ſehen laſſen/ nicht leichtlich alt. Daher auch beſagter Quintilianus libr. 1. Inſtit. Orat. c. 4. fol. 6. b. ſchreibet: Illud ingeniorum velut præcox genus non temerè unquam pervenit ad frugem. Er hat gleichwol vor ſeinem Ende ein ſchönes Büchlein geſchrieben/ ſo wol wehrt/ daß es gedruckt/ vnd hiedurch ſein ewige Gedächtnuß erhalten würde. Dann/ wie Saluſtius in procem. de bello Jugurthin. p. m. 68. ſagt; Ingenii egregia facinora ſicuti anima, immortalia ſunt. Im vbrigen ꝛc.

LXI.

DAß deß Herrn Gaſt/ den er mit harter Mühe auß ſeinē Hauſe gebracht/ ſo vndanckbar geweſen/ hab ich nur wol vorhin eingebildet. aber nähermals davon nichts ſchreiben mögen. Publius Mimus ſaget/ wann du einen vndanckbarn Menſchen nennen/ ſo begreiffſtu/ oder ſageſtu alle Schmächwort. Vnd Auſonius Epigr. 31. edit. Scalig. (al. 32.):

Nil

Nil homine terra pejus ingrato creat.

Vndgleichwol ſo ſeyn mit dieſem Laſter ſo viel behafft, alſo daß auch der fürtreffliche Held Mathias Corvinus, König in Vngarn/deſſen nit befreyt geweſen / welcher ſeinen Vettern/den Michaelem Zilagium, (durch deſſen Hülff er doch vß der Gefängnuß entledigt/vnd zum Königreich befördert iſt worden)in der Gefängnuß hette tödtē laſſen/wann er nicht ſonderbar beym Leben erhalten worden were; wie hieron beym Bonfinio decad. 3. lib. 10 vmbſtändlich zuleſen. Ich halt darfür / es habe deß Herrn Gaſt es nie trewlich mit jhme gemeint / vnd ſich nur mit Worten freundlich erzeigt/welches dann ein Art der gröſten Feindſchafft iſt. Sintemal ein verborgner Zorn ſchadet/ hergegen wann man ſeinen Widerwillen an den Tag gibet / ſo kan man ſich hüten. Vnd ſeyn diß die ärgſte Feind/ die ſich frölich ſtellen/aber böſes im Hertzen haben/welche man weder halten/noch gehen laſſen kan. Daher man vorhero/ehe man ſich mit einem ſolchen Geſellen vff ein beſtändiges einlaſt/ wol berathſchlagen muß. Deliberandum eſt diu, quod ſtatuendum eſt ſemel, ſaget abermals Publius Mimus. Ich glaub gar wol / daß ſich der Herr zum höchſten darüber erzörnet habe; wie dann eines ehrlichen Manns Zorn ſehr heffig iſt / wie jetzgedach-

gedachter Autor redet. Deßwegen man sich dann auch hüten solle/ mit einem ehrliebenden Mann in Feindschafft/ vnd Widerwillen zukommen; weiln man deßwegen schwerlich ein Ehr davon tragen kan. Una sola parola d'un huomo da bene offende più, che non pungerebbe un coltello, sprechen die Italianer; daß nemlich eine eines Bidermanns einzige Red mehr verlege/ als ein Messer stechen möchte. Was der Herr von der Widerwertigkeit seiner Nachbarn deß N. vnd N. mir schreibet/ so halte ich darfür/ daß es das beste seyn werde/ daß der N. dem N als dem grössern/ vnd ältern/ nachgebe/ jhm diene/ vnd etwas an dem Gelt nachlasse. Dann also sagen abermals die Italianer; Non sempre si vince con il coltello l'inimico, mà con il servitio si vince molte volte e con denari; daß der Feind nicht allezeit mit dem Messer/ oder Schwerdt/ sondern vielmals mit Dienst/ vnnd Gelt/ vberwunden werde: wiewol sie auch die gemeine Gefahr/ so sie beyde von N. zu gewarten haben/ vereinigen solte; nach dem Sprüchwort; Sæpè dissidentes porcos lupi reconciliavêre. Es thut die injuri wehe/ vnd obwoln sie einen ehrlichen/ vnd beständigen Menschen nicht schwächet; so thut sie jhn doch etwas bewegen/ vnnd verwirrt jhme den Schlaff/ wie ein rauschender

Schnack/

Schnack / oder eine Mauß einen Löwen erweckt. Laſt man es alſo hingegen / ſo wird es für ein Träghеit; antwortet man aber / für ein Hochmuht gehalten; ſaget Joſephus Scaliger lib. 1. epiſt. 1. p. 55. vnd Cicero lib. 1. offic. p. m. 16. welcher nicht ſich defendirt, noch der injuri, oder Schmach / ſo er kan / widerſtehet; der thut gleich ſo vbel / als wann er ſein Elteen / das Vatterland / oder ſeine Bundsgenoſſen / verlieſſe: Gleichwol / ſo iſt ſolche nit jederzeit zu rechen. Vnd ſchreibt Sabellicus libr. 9. Exemplor. cap. 1. tom. 4. oper. fol. 157. B. vom König Saul / daß er zu erkennen geben / es ſeye das ſchändlichſte / nit etlicher wenig Schmachreden leyden können / der ſo viel tauſent Feinde erduldet hatte. Vnd die Königin Catharina von Medicis in Franckreich / ſagte zum König Antonio von Navarra / der zween Soldaten Jungen / ſo Sie die Königin geſchmächt / wolte hencken laſſen; Mein Vetter / es gebüret ſich nit / daß vnſer Zorn ſo tieff komme; das iſt nicht vnſer Wildpret: vnd wolt es ihme nicht geſtatten; wie der Herr von Aubigné im 1. Theil ſeiner Univerſal Hiſtori / lib. 3. c. 5. fol. 142. bezeuget. Vnd lehret auch Piccartus decad. 6. obſervat. c. 5. daß man die privat Injurien, dem gemeinen Weſen zum beſten / großmütig nachſehen ſolle: welches dann der am beſten thun

Et praterea neſcio, quomodo magis deſcendit in animos hominum, & magis circumfertur maledica vernilitas, quàm bona frugis liber. Idem Scaliger ibidem.

kan / der ſich ſeiner Vnſchuld getröſtet / die allen Nutzbarkeiten vorzuziehen iſt; wie Apuleius lib. 3. Aſini aur. p. m. 190. redet. Jetztgedachter von Aubigné ſchreibet part. oder tom. 2. cap. 9. f. 45. daß der Graff von Rets, dem la Noüe [einem ſeiner Zeit hochberühmbten Herren / ſo viel ſtattlicher Thaten gethan / vnnd ſeine gedruckte Diſcours hoch gehalten werden] ſein Verſprechen vorgehalten / welches geweſen / die von Rochelle zu verlaſſen / wann ſie ſich nicht zum Frieden lencken wolten; daher forthin ſie zur Vbergab zu ermahnen anfienge; vnd deßwegen / als er vß dem Raht gangen / von einem Prediger / ſo ein Edelmann / la Place genannt / [ſo jhme mit einem Verweiß biß in ſein Losament nachfolgte] ein Maulſchellen empfienge; darumb jhmdann etliche ſeiner deß Herren de la Noüe Edelleuth Straff anthun wolten; aber er hielte ſie daron ab / vnd ließ dieſen alten Prediger zu ſeinem Weib führen / mit Befelch / daß ſie ſemetwegen Sorg tragen ſolte; welcher gleichwol / wegen anderer dergleichen Gezänck / hernach vom Predigampt abgeſetzt worden iſt. Es wundert mich aber / daß ſich der obgedachte N. den R. alſo zu injuriren hat vnderſtehen dörffen; dann es ſonſten heiſt / was Vegetius lib. 4. c. 31. de re milit. ſchreibet / daß niemand ſich vnterſtehe / ein Königreich / oder Volck /

Volck/zum Krieg anzureitzen/ oder jhme ein Schmach zuzufügen/welches er bereit/ vnd hurtig zum widerſtehen/vnd rechen/kennen/ vnd wiſſen thue. Wiewol/wie ich verſtehe/ beſagter N. ſeine Wort jetzt anderſt außlegen wil: wie dann am außlegen das meiſte gelegen iſt; vnd Geta beym Terentio Act. 4. ſc. 4. verſ. 16. ſeqq ſagt:

- - - nihil eſt Antipho,
Quin malè narrando poſſit depravarier.
Tu id, quod boni eſt, excerpis, ducis, quod malè eſt.

Ich halte an meinem Orth darfür/ daß ein Mißgunſt mit vndergeloffen/ wie es dann bey groſſem Glück vnmüglich/ derſelben zu entfliehen/ dann ſolche deſſelben beſtändiger Gefehrte iſt; inſita Mortalibus natura, recentem aliorum felicitatem ægris oculis introſpicere, modumq́: fortunæ à nullis magis exigere, quàm quos in æquo videre, ſchreibet Tacitus libr. 2. hiſt. fol. m. 214. vnd je höher man ſteigt/je mehr Mißgunſt man zu gewarten hat. Dann anſehenliche/vnd verwunderliche Handlungen groſſen Neid/ vnd ſcharffe Schmachreden zuwegen zubringen pflegen/ſaget Polybius l. 1. hiſtor. fol. 37. C. vnd Livius lib. 45. cap. 35. Die mittelmäſſige ding rühret die Mißgunſt nit an/ ſie mache ſich faſt nur an die höchſte. Vnd hilffe doch ſolches die Neidhamel/

Pralatum ſecutura erat invidia. Appianus de bellis civil. libr. 1. fol. 146.

Juſtius invidiâ nil eſt, quæ proximus ipſum

Auctorum perimit, dissociatq; suum.

hamel / vnd Mißgünſtige / nichts; ſondern es heiſt / was Plautus in Truculento act. 4. ſc. 2. v. 32. erinnert:

Qui invident egent: Illi, quibus invidetur, rem habent.

Davon aber / vnd wie der Mißgunſt könne begegnet werden / Piccartus decad. 12. c. 8. vnd Latherus de Cenſu lib. 3. c. 16. zu leſen ſeyn. Was ſonſten ꝛc.

LXII.

WAs mir der Herr von dem N. ſchreiber / daß er in ſeinen jungen Jahren ſchon ſo weit kommen / das hab ich gern vernommen. Es heiſt bey jhme / was Sabellicus lib. 10. Exemplor. c. 8. fol. 291. ſchreibet; daß je höher die Ingenia ſeyn / je mehr ſie durch Lob vffgebracht werden / vnd hefftiger nach ſchweren Sachen / auß begierd deß Lobs / ſtreben. Daher dann auch er der N. ſich befliſſen haben wird / etwas newes zu erfinden / vnd dardurch ſeinen Namen noch höher zu bringen. Alius enim alio plura invenire poteſt, nemo omnia, ſagt Auſonius Edyll. 10. ad Symmach. circa fin. edit. in 16. de An. 1588. Vnd wie von den Völckern / die ab vnd zunehmen / Lucretius lib. 2. de Rerum natura verſ. 75. meldet:

Augeſcunt alia Gentes, alia minuuntur;

Alſo

Alſo iſt es auch mit den Künſten beſchaffen. Vnd ſchreibet Quintilianus lib. 10. Inſtit. Orator. c. 2. in pr. fol. 171. a. es ſeye eines Faulen oder Läſſigen ingenii, zu frieden ſeyn mit den jenigen Sachen/ ſo von andern erfunden worden. Wir haben jmmer gern was newes/ vnd/ wann man zuſammen kompt/ ſo fragt gemeiniglich einer dē andern/ was newes? wie auch Plinius lib. 5. epiſt. 8. bezeuget. Sunt enim homines, ſagt er/ naturâ curioſi, & quamlibet nudâ rerum cognitione capiuntur, ut qui ſermunculis etiam, fabelliſq; ducantur. Der Herr meldet gleichwol benebens/ daß der gedachte N. dem Zorn etwas ergeben/ vnd gehe ſey: Aber er muß bedencken/ daß niemands durchauß vollkomen, vñ es ohne das heiſt: *Et faciles motus mens generoſa capit.* Wann dergleichen ingenia in jhrem Vorhaben verhindert werden/ vnd nicht alles/ ſo ſie jhnen einbilden/ vnd vornehmen/ erlangen mögen/ vnd denſelben ein ſchlechtes vber den Weg laufft/ ſo thun ſie ſich bald alteriren. Dann theils alles wiſſen/ vnd zur Vollkommenheit bringen wollen; da es doch heiſt/ was Homerus libr. 13. Iliad. gegen dem Ende ſagt:

- - *unicuique dat Deus omnia, verùm*
Dotibus hos illis, alios his dotibus auget:
Nec ratione pari diſpenſat cuncta &c.

Cala Herculem ira. Proverb. Hiſp.

Es weiſt der Herr/ daß nichts ſo ſchwer/ als dem Zorn zu widerſtehen/ iſt; wiewol wir/ wenn es vns an dem Vermögen mangelt/ wenig offtmals damit außrichten/ ſondern erfahren/ wahr zu ſeyn/ was Gellius libr. 6. c. 11. in fine ſagt: Si in eo tempore hujuſcemodi homunculum (id eſt, hominem minus probum) nomines, in quo punire non poſſis, majore honore, quàm contumeliâ afficias. Man ſoll zürnen/ aber nicht wegen geringer Sachen/ und die nichts werth ſeyn; auch nit wegen eines ungewiſſen dings/ als deſſen Beſchaffenheit anderſt/ dann wir vns einbilden/ ſeyn kan; wie deſſen vns der weiſe Heyd Seneca lib. 1. de Ira cap. 12. & 16. ſchöne Lehren gibet. Was mir der Herr ſonſten/ daß gedachten N. Vatters halber/ ſchreiber/ daß er dieſen ſeinen Sohn zu verheurathen willens ſeye; daran thut er gar weißlich. Darin/ ehe weln er ſeine Vnfleiſſigkeit an den Büchern ꝛc. haben ſolle; So wird doch die Jugend bald verführet: Objecta enim movent ſenſus.

Dii ad tantum ſegnes accenſeant, inter eum vitulo aratri, ut cervus aſſiſtant tuſſe. Dn. Schupp. in

Vnd können die Ochſen nicht beſſer ihren Kindern rahten/ als wann ſie der Gelbet ein Gebiß anlegen/ und dieſelbe den jungen verheurathen.

Juvenilis ardor impetum primo facit,
Langueſcit Horum ſpatio, nec diu manet,
In Venere tuapte cuncta ſunt flamma cupit
Amor

Amor perennis conjugis caſte manet; ſaget Seneca in Octavia. Vnd iſt die vbel zu hüten / die ſich ſelber nicht zu hüten weiſt. Fœminæ naturam regere, deſperare eſt omnium, ſpricht P. Mimus m. lit. C. 4. b. allein ſoll es ſo dann auch heiſſen / was Phocylides v. 186. ſeqq. p. 110. ſchreibet:

Tuam ama conjugem. Quid enim ſuavius & præſtantius,
Quàm ſi viro conſentit cara uxor uſq; ad ſenectam
Et maritus ſuæ uxori, neq; inter eos incidit contentio.

Wie es aber hierinn bißweilen pfleget herzugehn / das bezeuget die Erfahrung / vnd wird das verborgene an jenem groſſen Tag offenbaret werden / welchen niemands wiſſen kan; Latet enim ultimus dies, ut obſervent-tur omnes dies, ſaget der H. Auguſtinus homil. 13. p. 1545. col. 4. lib. 50. homil. tom. 10. Wie auch dem Menſchen ſein Abſterben / vnd letzter Tag verborgen iſt. Vnd ſpricht Horatius lib. 1. epiſt. 4.

Omnem crede diem tibi diluxiſſe ſupremũ.

Gott gebe Gnad / daß ſich ein jeder mit wahrer Buß / im rechten Glauben / darzu gefaſt mache; damit ich auch ſchlieſſe ꝛc.

diſſert. de Ninivit. p. 6.

Quid de vaticiniis de extremo judicio ſit ſentiendum? vide Lundorpium l. 28. contin. Sleidan. p. 733. ſeqq.

Son-

LXIII.

vid. Laur. Pignorius lib. 1. Symb. epiſt. 37. p. m. 143.

SOnders günſtiger Herr/ derſelbe iſt in ſeinem mir heut gelieffertem Briefflein gar recht daran/ daß an der Wiſſenſchafft alter Sachen/ hange die vollkommene Erkanntnuß aller Hiſtorien. Wer wil einem ſagen/ welches rechter geſchrieben werde/ Dalmatia, oder Delmatia?

Idem epiſt. 37. p. 145.

Wann einer ſich in den alten Schrifften/ Tafeln/ Müntzen/ vnd dergleichen/ nicht erſihet/ vnd findet/ daß ſolches Land von der groſſen Stadt Delminio vorzeiten Delmatia ſeye genannt werden.

libr. 1. epiſt. 38.

Der hochgelehrte Italianer Laurentius Pignorius hat ein eigne Epiſtel an den Abt Albertinum Barſonum geſchrieben/ darinn er klagt/ daß viel alte Schrifften/ Marmer/ Metall/ verderbt/ zu nichten gemacht/ zum Gebäw/ vnd andern Sachen/ gebraucht/ vnd verarbeitet werden. Daher die jenige hoch lobens wehrt ſeyen/ die allerhand alte Sachen/ ſonderlich alte Müntzen/ als wie der weiſe König Alphonſus, die von Medicis, vnnd andere; Item alte Bücher vnd Schrifften/ als Johannes Marconova, Jocundus Veronenſis (den Budæus Antiquariorum diligentiſſimum nennt) vnd viel andere/ gehabt haben/ ſo wol auch Kunſt- vnd Mahlerſtück/ vnd wunderliche Sachen der Natur/

vid. d. Pignorius epiſt. 3.

tur / fleiſſig vff heben / vnd in jhren Pinacotheeis, oder Kunſtkamern / ſo die Welſchen Gallerias nennen / vnd die Alten auch dergleichen gehabt; [ſo nach deß Vitruvii Lehr gegen Mitternacht ſollen gerichtet ſeyn] verwahren; deren aber / wie er ſagt / wenig gefunden werden; als wie auch der jenigen / ſo gute Kunſt vnnd gelehrte Leute / lieb hätten / noch ſich mildreich gegen ſie erzeigten; daher Er epiſt 43. p. 178. vnſere Zeit ein vnglückſelige Zeit nennet / da gute Künſte ſchier keinen Platz mehr finden / da die Studia im Elend herumb wandern / da die Königin das Gelt regieret / der Geitz der groſſen Herren Gemüter eingenommen / vnd die Gutthätigkeit in den letzten Zügen lige. Er handelt auch in der 47. Epiſtel von den Strenis, oder Newen-Jahrs-Geſchencken / ſo gar ein alte Gewohnheit / die zwar bey den erſten Chriſten verbotten geweſen / aber gleichwol biß vff vnſere Zeiten verblieben. In der erſten Epiſtel ſchreibet er von den Ringen / vnd was die Alte in ſolche haben graben laſſen / vnd daß Clemens Alexandrinus, den er vnſern Plutarchum nennet / gewolt habe / daß die Chriſten in jhre Ring / eine Taube / Fiſch / Schiff / ſo geſchwind vom Wind getrieben werde / vnd dergleichen / ſolten machen laſſen. Vnd meldet er pag. 7 wie heutigs tags vnſere Sigillſtecher im Brauch haben / den Abvid d. Pignorium ep. 41. p. 173.

truck von den Pitſchaffren auffzubehalten/ vnd offentlich mit groſſer gefahr der jenigen/ die ſolches nicht achten/zu haben/da doch der Geſatzgeber Solon, beym Diogene Laërtio, weiſe Vorſehung gethan habe/ daß ein Ringmacher das Sigill deß Rings/ ſo er verkaufft/Betrug dardurch/der hierauß gar häuffig erwachſen könte/zu verhüten/ nicht behalten ſolle. Es ſchreibet Tacitus lib. 16. Annal. fol. m. 181. daß Cajus Petronius, als er dem gezwungenen Todt nahend war/ ſeinen Ring in der lincken Hand/an dem Finger/ ſo dem kleineſten am nechſten/zu tragen/der auch daher Annularis genannt worden; deſſen er/vnnd Macrobius die Vrſach geben/daß ein nervus von dem Hertzen biß zu demſelben Finger reiche; darüber aber Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, ein vornehmer Profeſſor zu Padua/ nicht einmal gelacht habe; dieweil nichts dergleichen in dem menſchlichen Cörper ſich ſehen laſſe. Er thut auch epiſt. 29. den Marſilio Ficinum Florentinum, wider Leonardum Leſſium, vertheidigen/der ihn/den Ficinum, für einen Liebhaber der ſchwar-

Laert. de vitis Philoſ. libr. 1. p. 49.

Gellius libr. 10. c. 10. p. 257 de Græcis & Romanis hoc ſcribit, edit. Pariſ.

Macrobius libr. 7. c. 13. Saturnal. p. 448. ſeq.

zen

tzen Kunſt halten wollen. Vnd in der 33. Epiſtel pag. 128. wil er / daß man gelehrter Leuthe Schrifften / die das Glück nicht gehabt / daß dieſelbe in den Truck kommen weren / gedencken ſolle. Was der Herr im vbrigen meldet / dz man vber die 70. vnterſchiedliche Geſchlecht allein der Fliegen vnd Mucken / ſo an Gliedern / Farb / vnd Geſtalt vnterſchieden / obſervirt; auß Aldrovando; vnd daß ein Löw den Jäger / ſo ſeiner Freyheit vnnd Leben nachgeſtellet / auß verborgenem Trieb der Natur / vff 7. Rennweg weit / wittern thue; das erinnere ich mich auch etwan geleſen zu haben. Hätte ein mehrers zu ſchreiben / muß aber gewiſſer Vrſachen halber für dißmal abbrechen; vnd verbleibe hiemit deß Herren Dienſtwilligſter allezeit. Datum ꝛc.

vid. Dn. D. Wurffbain de num. ſeptem. p. m. 360.

LXIV.

Inſonders geliebter Herr / was derſelbe / ſeiner Rechtfertigungen halber / mir ſchreibet / das hab ich vernommen. Vnd thur zwar der Herr hierinn nicht vnrecht: Qui enim ſuo jure utitur, nemini facit injuriam, etiamſi alterius damnum conſequitur, l. injuriar. 13. §. 1. ff. de Injuriis, l. Proculus. 26 ff. de damno infecto, Weſenbeccius conſil. 17. n. 42. fol. 580. Gleichwol ſo ſtehet es

Nullus videtur dolo facere, qui ſuo jure utitur, l. 55. de div. R. l. Non capi-

tur. qui jus publicum sequitur. l. Nihil consentaneum. §. 1. ff. d. t.

nicht allein sein / sondern ist auch bißweilen nützlich/etwas wenigs von seinem Rechte zu weichen/wie Cicero lib. 2. offic. p. m. 95. saget: Es ist zwar der Arbeiter seines Lohns werht/ vnd saget Lactantius libr. 3. Institut. divin. c. 26. pag. 183. daß niemands auff ein vngewisses arbeiten wolle. Dannoch / weil der Herr sihet / wie es in der Welt hergehet/ vnd daß manche gute Arbeit nicht belohnet wird/ so muß er auch an seinem Orth etwas vbersehen ; vnd gedencken / daß jhme seine Arbeit ehrlich angestanden / vnd er die Belohnung von Gott/der den Menschen zur Arbeit/ wie den Vogel zum Flug/ Job. c. 5. v. 7. erschaffen/empfahen werde, daron aber vnd wie man nicht müssig gehen solle / Latherus de Censu libr. 3. c. 19. weitleuffig schreibet. Vnd sagen die Spanier/quando pudieres trabajar, no lo dexes. aunque no te den lo, que mereces ; wann du arbeiten kanst/so vnterlaß es nicht / wann man dir schon das nit gibet/so du verdienest. Ich glaub dem Herren gar wol / daß sein liebe Mutter sich deßwegen sehr bekümmere / vnd sterags weine. wie dann solches gleichsam der Weiber Waffen ist ; wie gedachter Latherus lib. 2. c. 8. p. 356. beweiset. vnd zu Ende seines Buchs pag. 1164. schreibet / daß die Seufftzer/vnd Zähren der Vnschuldigen vnd Bekümmerten zu Gott steigen/vnd da eher

Les Oiſifs ſont iniques juges des travailleurs d' Aubigné tom 3. liv. 5. c. 12. f. 502.

her-

herunter kommen werden / biß ſie jhn bewegt haben / daß er richte / vnd ernſtlich ſtraffe; wiewol auch etwan anderer Vrſachen wegen ſolche vergeſſen werden / wie ich anderswo Exempel beygebracht habe / vnd Froſſardus libr. 1. Hiſtor p. m. 68. ſchreibet / daß der Graff von Montfort, als er geſehen / daß ſein Feind / Carl von Blois, todt / das weinen nit habe laſſen können: Solches auch den Kindern zum wachſen nutzlich / als welches gleichſam eine Vbung der Leiber iſt / wie Ariſtoteles lib. 7. Polit. c. 17 erinnert; auch den Schmertzen / vnd Bekümernuß lindert. Daher Seneca in Troade Act. 3. ſcen. 3. p. 235. ſagt: *cent. 1. epiſt. 65. p. 382.*

Fletus ærumnas levat.

Vnd Antonius de Guevara part. 3. epiſt. p. 75. ſeqq. von dem groſſen Nutzen / welcher vns auß dem Weinen / vnd Zäher verꝛieſſen / entſtehet / handelt / vnd p. 77. a. daß er viel lieber mit der Anna Samuels Mutter weinen / als mit der Herodia tantzen wolle / beſchleuſt. Es hat deß Herren Mutter gleichwol jhr Einkommen von dem Woll- vnd Leinhandel; welcher jederzeit hoch gehalten worden / vnd billich in vornehmen Städten gepflantzet wird / davon abermals gemeldter Latherus lib. 3. c. 20. pag. 991. ſeqq. zu leſen; Daß ſie alſo dieſen Verluſt / Gall / oder vielleicht Vffſchub / deſto beſſer erdulden ſoll. *Scabies dicitur Francis Galle, unde adhuc Textores hodiè, ob ſcabiem, vocantur Gallidæ.*

natura populor. c. 18. p. 96.

soll. Vnd kan auch der Herr/ wegen seiner Kunst vnd Geschicklichkeit/den Schaden/ oder Verzug/ in andere weg wider herein bringen; wie die/ so jhn kennen/ wol wissen/oder leicht zu ermessen haben. Es ist mir zwar deß Herren gute Natur wol bekant/ daß er nicht ruhmredig ist/als der wol weist/was Quintilianus libr. 11. Inst. Orat. c. 1. p. 179. b. sagt: Omnis sui vitiosa jactatio est; vnd Plinius libr. 1. epist. 8. gegen dem Ende/ si quod magnificum, referente alio, fuisset, ipso, qui gesserat, recensente, vanescit. Vnd Aristoteles beym Valerio Maximo libr. 7. c. 2. p. m. 306. spricht; Daß sich selbst loben/eitel/ vnd sich selbst schelten/ närrisch sey: auch ein jede Ruhmredigkeit nicht ohne Argwohn der Lugen ist: wie Symmachus libr. 1. epist. 1. p. 2. erinnert. So begehrt auch der Herr nicht gelobt zu werden/als wie jener Lampadius, der es auch gar vbel auffgenommen/wann man jhn nit/ in dem er außstrurtzte/gelobt hat/weil er auch dieses/ vor andern/ geschickt vnd weißlich zu thun/vermeynte. Gleichwol so soll man ein jeden in dem/ so er löblich thut/ loben/ damit man jhme also fortzufahren/ vnnd noch ein mehrers zu thun/ Vrsach gebe. Es saget Ovidius libr. 4. de Ponto el. 2. v. 35. seq.

Consultatio Dn Comitis à Castell de opt. parand. opum modo, p. 130.

Laudatag, virtus
Crescit, & immensum gloria calcar habet.

Vnd

Vnd libr. 2. de Ponto, eleg. 11. v. 21. ſeq. ſchreibet er:

Acer, & ad palmam per ſe curſurus honores,
Si tamen horteris, fortius ibit equus.

Vnd muntert nit allein das Lob einen auff/ ſondern machet jhn auch luſtig/ wie jener ſpricht:

Iucunda facit pectora laudis amor.

Vnd iſt niemands von ſo böſen Sitten/ daß er nit ſolte bißweiln etwas thun/ oder reden/ ſo zu loben were/ ſchreibet Macrobius lib. 6. Saturnal. c. 7. p. 400. ſeq. vnd wen das Lob etwas rechts zu thun/ nit anreizet/ denſelben wird auch die Forcht von den ſchandloſeſten Thaten nicht abhalten können/ ſaget Cicero Philip. 2. circa fin. Tom. 2. oper. p. 855. E. Benebens aber muß man auch die Lober vnderſcheiden. Non enim ſemper veracia ſunt ora laudantium. Vnd ſollen hohe Potentaten allem dieſes Lob jhnen angenehm ſeyn laſſen/ wann ſie auch Platz geben/ daß ſie bißweiln/ wegen vbler verrichter Sachen/ mögen geſcholten werden/ wie ſie deſſen Ammianus Marcellinus lib. 15. c. 15. in f. fol. 476. erinnert/ in dem er ſagt: Ea demùm enim laus grata eſſe Poteſtati debet excelſæ, cùm interdum & vituperationi ſecus geſtorum pateat locus. Vnd wann einer gleich in dieſer Welt ſein geburendes Lob nit bekombt/ ſo wird es doch/

nach ſeinem Tode/geſchehen. Suum cuiq; decus poſteritas rependit, ſpricht Cremutius Cordus beym Tacito l. 4. Annal. fol. m. 72. vnnd wolle der Herr im vbrigen ſich deſſen tröſten / daß ein jeder ſeinen beſcheidenen Theil Creutz habe/vnd wann man eines jeden zuſammen in ein Hauß bringen ſolte/ ſo würde ein jeder lieber mit dem ſeinigen vergnügt ſeyn/vnd ſolches wider mit ſich daron tragen/ als daß er ſolte auß dem gantzen Hauffen einen Particul erwöhlen; wie Solon beym Valerio Maximo lib. 7. c. 2. p. m. 303. ſagt. Vnd da gilt das/ non putaram, ich hätte es nicht vermeynt; welche Red ſonſten im Kriegsweſen Scipio Africanus, bey jhme Valerio, an dieſem Orth/ p. 299. für ſchändlich gehalten hat. Aber hieron genug. Thue ꝛc.

LXV.

GOnders geliebter Herr/ gegen demſelben hab ich mich/ deß vberſchickten vnd verehrten Buchs halber/ dienſtfreundlich zu bedancken / vnd ſolches anderwerths zu verdienen. Förchte nur / es den Herren wider deßwegen reuen möchte. Subitæ enim largitionis comes pœnitentia vocatur à Plinio lib. 1. epiſt. 8. circa med. Dann obwoln der Herr/ wegen ſeines Zuſtands / jetzt nicht leſen kan/ ſo möchte

vid. Lutkemus de Conſu lib. 1. c. 14 pag. 146. ſeq. quamo-

möchte es ſich doch wider damit beſſern; oder es könte jhme der Herr auß ſolchem Buch etwas andern fürleſen laſſen; welches dann auch ſeinen Nutzen hat; ſonderlich wann es ein mahl eilich geſchicht. Wie dann Plato in Gorgia, tom 3. operum, pag 419. ſagt/man ſpreche/daß es ſchön ſeye/das jenige/ſo ſchön iſt/zwey/oder drey mal/zu reden/vnd zu bedencken. Es hat das Leſen in viel weg ſeine Nutzbarkeit; vnd ſchreibet Seneca epiſt. 84. poſt pr. alit lectio ingenium, & ſtudio fatigatum, non ſine ſtudio tamen, reficit. Vnd ſeyn auch geringe Sachen angenehm/vnd machen einen Luſt/daß man ſie liſet/wie Vopiſcus in vita Proculi poſt pr. fol. 446. hiſt. Aug. erinnert. Jedoch iſt es nicht daran gelegen/daß man viel/ſondern daß man gute Bücher habe/vnd ſie leſe. Vorgedachter Seneca- welcher in epiſt. 45. meldet/daß er seinem Buch ſich gantz ergeben habe/fragt de tranquillitate animi cap. 9. warzu ſo vnzahlbar viel Bücher/vnd Bibliotheckten ſeyen/deren Herr die gantze Zeit ſeines Lebens die Regiſter kaum durchleſen habe? Vnd ſagt gleich darauff: Es ſeye viel beſſer/ſich auff wenig Auctores legen/als durch viel herumb ſchweiffen. Vnd beſchlieſt endlich mit dieſen Worten: Paretur itaq; librorum quantum ſatis ſit, nihil in apparatum; wiewol

de liberalitate ſit exercenda.

Διὰ τὸ τὰ καλὰ.

Lectio certa prodeſt, varia delectat. Seneca epiſt. 45. in pr.

Virioſum eſt ubiq; quod

niminm oft. es ſchön ſtehet / wann man ſo viel Bücher
Idem Seneca ibidem. hat / daß man im Nohtfall ſolche zum auffſchlagen gebrauchen/vnd auch andern damit dienen kan. Dann der geſtalt iſt die Menge/ vnd Vberfluß der Bücher nicht zu ſchelten/ ſondern mehrers zu loben. Im vbrigen hat man auß den Büchern den beſten Troſt/deßwegen auch der vornehme Juriſt Johan. Corasius libr. 7. Miſcellaneor. Juris civilis (alias epiſtol. quæſtion. nomine inſcripto) cap. 18. n. 1. poſt pr. ſagt: Wer jhme die Bücher / ſeine alte Freund/entziehen ſolte/der würde jhm allen Troſt deß Lebens/ja/ was mehr zu ſagen / die Begierde zu leben / hinweg nehmen. Ich will mir lieber beede Augen außreiſſen/als em einziges Buch ſtolen laſſen / ſpricht Anton. de Guevara in ſeinen guldenen Sendſchreiben/ part. 3. ep. 7. p. 13. b. Salomon ſagt/ daß in den Alten die Weißheit zu finden/ das verſtehe ich nit/ meldet Guevara weiters / vff die alte grawe Männer / ſondern auff die alten Bücher. Der fromb König Alonſo, der Neapolis hat eingenommen/pflegte zu ſagen / daß jhm nichts beſſers gefalle / als dürr Holz zum brennen/ein alt Roß zum reiten/ alter Wein zum trincken / vnd alte Bücher zum leſen. Die alten Bücher haben viel Vortheils vor den newen: Dann ſie reden die Warheit; Sie haben ein Gravität, vnd Anſehen/vnd daher

daher mögen sie ohn allen Scrupel gelesen/ vnd ohn alle Scham allegirt werden. Vnd ist zu solchen auch ein Standbuch billich zu referiren/ so von theils Liber Mnemonicus, amica Cheirographa continens, oder Πολύχειρ Φιλοτήσιος, genannt wird. Andere nennens Album Amicorũ & Philothecam: Berneggerus aber in laudat. funebri Petri Storckii, lit. D. 1. b. vermeynt/ daß man es vielleicht besser Φιλομναίκιον nennen könte. Die Außländer zwar achten sich der Standbücher nicht viel: Aber die meisten Teutsche haben es im Brauch/ solche auff jhren Reysen mit jhnen herumb zu führen; welches dann der Italianer Julius Bellus, in seinem Hermete politico, lib 2. p. m. 142 an jhnen lobet/ vnd saget/ daß sie hierinn jhren VorEltern nachfolgen/ bey welchen der Nahm der Hospitalität, vnnd Freundschafft/ heilig gehalten ward. Die Gedächtnuß deß Menschen ist hinfällig: wann man aber alle Jahr nur ein mahl ein solches Standbuch durchgehet/ so kan man sich/ der an weit entlegenen Orten gemachten Freundschafft/ wider erinnern: vnd wird auch dardurch offt manche Melancholey vertrieben; nur zwar auff die weise/ als wie es jener gemacht/ der auff jedes guten Freunds/ den er in seinem Standbuch gefunden/ Gedächt-

vid. Crusius Annal. Suev part. 2. lib. 9. c. 13.

dächtmuß / ein Glaß mit Wein außgetrun-
cken; Sondern / wann man bey einem / vnd
anderm Nahmen / was ſich etwan mit ſelbi-
ger Perſon zugetragen / vnd man in Glück /
vnd Vnglück / mit einander in der Frembde
außgeſtanden / jhme wider zu Gemüt führen
thut. Wil anderer Nutzbarkeiten geſchwei-
gen; vnd allem dieſes auß Plinii 6. Buch /
zu Anfang der 24. Epiſtel / mit anhencken;
Quàm multum intereſt, quid à quoq;
fiat. Damit ich dann auch ſchlieſſe / vnd den
Herren ꝛc.

LXVI.

DEr Herr wird ſich verwun-
dern / warumb mein Vetter ſein
Reiß nacher Grätz eingeſtellet habe.
Die Vrſach iſt / daß / als er heut frühe vß ſei-
nem Hauß vffs Feld komen / jhme ein Haaß
vber den Weg geloffen / daher / weiln ſolches
ein vnglückſeliges Thier ſeyn / vnnd nichts
gutes bedeuten ſolle / wie Mich. Piccartus
decad. 3. obſervat. hiſtorico-polit. c. 4.
zu ſehen; ſo hat er wider vmbgekehrt / vnnd
weiln vns geſagt worden / daß er in deß Herrn
Hauß geloffen / vñ da auffgefangen worden /
ſo weren wir willens / wann es dem Herrn
nicht zu wider / jhme denſelben verzehren zu
helffen / damit er diſes vnglückhafften Thiers
abkomen möge. Wir ſolten zwar auch beym

verun-

verurtheilen/vnd abſtreiffen ſenn; weiln aber der Herr ſo wol damit weiß vmbzugehen / ſo wollen wir es jhme billich allem verbringen laſſen. Quam quiſq; norit artem, in hac ſe exerceat, ſagen die Grechen beym Cicerone libr. 1. Tuſcul. quæſt. p. 174. A. Tom. 4. oper. der Herr hat/ dieſes Handwercks halber / ein gewaltiges Lob / vnnd wird einmahl mit dem alten [illegible]anio, beym gedachten Cicerone an angezogenem Orth/ pag. 172. B. ſagen können:

Nemo me lacrymis decoret, nec funera fletu
Faxit. Cur? volito vivus per ora virûm.

Der gute Haaß wird vermeynt haben / der Herr ſolte zwiſchen jhm vnd ſeinen Feinden/ den Hunden / als ein Schiedsmann/ Friede machen: aber der arme Geſell hat ſich vber dieſen Frieden in groſſen Jammer geſetzt. Et nomen pacis dulce eſt, & ipſa res ſalutaris. Sed inter pacem, & ſervitutem plurimùm intereſt, ſchreibet abermals Cicero 2. Phil. tom. 2. oper. p. 855. B. circa fin. orat. Er hat ſeine Freyheit lang erhalten/ ob ſchon jhme die Hunde viel Zeit ſtarck werden zugeſetzt haben / alſo daß es bey jhme geheiſſen/ was Oroſius libr. 6. c. 12. p. 256. ſagt: Dulcedo libertatis, quantò magis ſubtrahitur, tantò avidius deſideratur. Aber/ damit ich den Haſen biß auff den Mittag zu frieden laſſe / ſo ſchick ich dem Herren hiebey

Caro leporina corpori humano ſemper diebus gratiam & pulchritudinem contaris ciliare ſolet. D. L. Wurſbain de nil. ſept & Plinio & Martial. p. m. 60.

vid. Ioſeph. libr. 3. belli Iud. c. 15. de Ioppenſibus.

hieben den Frantzöſiſchen Tractat, von den Legibus, wider. Der Autor hat ſeine Sachen / allein iſt das meiſte / ſo darinn ſtehet / nicht bewieſen / wie gemeinlich ihr Brauch iſt. Und weiln der Herr begehrt / ich ſolte zu theils Orten / ſo er unterſtrichen / die Autores ſetzen; So hab ichs gethan / und ſeyn die Wort: Falsò libertatis vocabulum obtendi ab iis, qui privatim degeneres, in publicum exitioſi, nihil ſpei, niſi per diſcordias, habeant, deß C. Corn. Taciti libr. 11. Annal. fol. m. 104. und dieſe: utq; antehac flagitiis, ita nunc legibus laborabatur, auch ferner deß Taciti libr. 3. Annal. fol. m. 50. ferners / daß das Volck nit weniger für die Geſetz / als vor die Mauren ſtreite ſolle / deß Heraclitι Epheſii / beym Diogene Laërtio lib. 1. p. m. 580. der auch l. 1. p. m. 49. die am 4. Blat gemeldten Tractats ſtehende Wort / daß nemblich die Geſetz den Spinnweben gleich ſeyen / in welche / ſo etwas ſchwachs fällt / behangen bleibt / das ſtarcke aber durchgehet / und fallet / dem Solon zugeſchrieben. Das Sprichwort / ſo bald das Geſatz promulgirt, auch alsbald der Barrus erfunden werden / ſetzet auch Scipio Amiratus lib. 15. diſſertat. polit. diſc. 2. in fr. Die Wort / daß die allerältiſte Menſchen ohne einige böſe Begierd / ohne Schand und laſter / und alſo auch ohne Straff / oder

Minimus circumſtantia ſententiam mutare, vel variare poteſt.

in

in Zaumhaltung gelebt / vnnd man keiner Verehr: oder Vergeltung bedörfft/weiln ſie/ was ehrlich von ſich ſelbſten begehrten; vnd in dem ſie nichts wider Gewonheit zu thun ſuchten/ſo ward inen auch nichts auß Forcht verbotten; die hat auch gemeldter Tacitus in beſagtem dritten Buch / vnd 50. Blat. Was ferners von der obſervantz der promulgirten Geſätz/ am 6. Blat/ſtehet/ das haben jhr viel/vnd vnder denſelben auch Latherus de Cenſu lib. 2. c. 1. p. 216. & c. 2. p. 229. & 244. Item / was von denen zu halten / welche durch ein verfaſtes Geſätz offentlich etwas verbieten / vnd darnach die erſte ſeyn / welche wider ſolches von jhnen gegebnes Geſatz handlen? lib. 3. c. 22. p. 1036. vnd ob Käyſer Lotharius zu loben / daß er die Römiſche Geſätz wider eingeführt/lib. 2. c. 5. n. 16. vnd Chr. Forſtnerus in not. polit. ad libr. 3. Annal. Taciti p. m. 264. wider Lipſium. Deß Ludovici Gonzagæ, am 9. Blat angezogene Wort / wann man die Fürſten / mit welchem Titul ſie ſo viel Länder beſeſſen? fragen ſolte; was ſie hierauff antworten / vnd weſſen ſie ſich behelffen könten/ ſolle Thuanus haben/ wie gedachter Forſtnerus ad d. lib. 3. Taciti p. m. 263. bezeuget. Habe jetzt es nicht an der Zeit/weil kein Buch dabey ſtehet/ den Thuanum deßwegen gantz zu durchgehen. Die Hiſtori vom

König

König Cyro, ſo deß Herren Autor allegiret / wie nemlich er / da er noch jung war / zwiſchen zweyen Knaben / deren einer lang geweſen / aber einen kurtzen; der ander kurtz / aber einen langen Rock gehabt / vnd deßwegen der lange dem kurtzen ſeinen Rock außgezogen / vnd hergegen jhme den ſeinigen geben / zum Richter geſetzt worden / vnnd diß Vrtheil gefällt / daß es beeden beſſer / daß ein jeder einen jhme anſtändigen Rock hette; aber deßwegen von ſeinem Præceptore Streich empfangen / erzehlet Xenophon l. 1. de Cyri diſciplina p. m. 29. vnd wie die alte Geſätzgeber jhre ordinationes den Göttern zugeſchrieben haben / meldet vnder andern auch Sebaſtian Brand / in ſeiner Gerichtlichen Schatzkammer lib. 1. c. 2. in pr. Von den andern Stellen will ich den Herren mundlich berichten / wañ ich / geliebts Gott / jetzt zu jhm komme; wie ich mich dann darzu gleich rüſten thue. Vnder deſſen ꝛc.

LXVII.

WAs mir der Herr von ſeinem Schwagern ſchreibet / daß iſt mir ſehr verlieb zu vernehmen. Es heist wol bey jhme / was Claudianus lib. 2. in Eutrop. v. 52. ſagt:

Rus in vetitum damus ſecura libido.

Er hat vielleicht vermeynt / weil die Zeit hero ſo viel

so viel Leuth vmbkommen/ vnd gestorben/ er wolle die Welt wider mehren helffen/ damit er auch sich nahmhaffte mache/ als wie der Proculus, so sich wider den Käyser Probum auffwerffen lassen/ in einer Epistel an den Metianum, beym Vopisco fol. 446. histor. August. Gruter. sich vnverschämbt rühmet/ daß er 100. Sarmatische Jungfrawen gefangen/ auß welchen er in einer Nacht zehen beschlaffen; vnd alle/ so viel an jhm war/ innerhalb 15. Tagen zu Weibern gemacht/ das ist/ wie es Antonius Mizaldus cent. 1. memorabil. Aphorism. 88. p. 21. erkläret/ sie geschwängert habe. Es haben zwar die Römer die belohnt/ so viel Kinder erzeugt haben/ welche privilegia auch noch nicht gar erloschen seyn/ wie Latherus de Censu libr. 3. c. 3. zu sehen/ vnd ich in meinem Itinerario Hisp. von Spanien gemeldet habe: auch an der Menge deß Volcks dem gemeinen Wesen sehr viel gelegen ist/ wie besagter Latherus daselbst/ vnd vnd was die Eltern in jhren Nöhten/ vnnd Armut/ von jhren wolerzogenen Kindern zu gewarten/ lib. 3. cap. 19. p. 946. seq. beweiset: Aber das muß durch die ordentliche Ehe geschehen. Seine deß Herrn Schwagern schöne Gestalt/ annehmliche Qualitäten/ vnd Beredsamkeit/ haben/ sonders zweiffels/ jhme so vieler Leut zuwegen gebracht/ die sonsten

Cap. 1. pag. 62. seq.

sten jhre Jungfrawschafft vielleicht so wolfeil nit geben hätten. Vnd hat es wol da geheissen/was Curtius lib. 8. pag. 333. edit. Lugd. sagt: Orta licentia à paucis, in omnes repentè se vulgat. Vnd ist sich zu verwundern/daß auch die allertapfferste Leut in dieses Laster gerahten seyn. Daher Macrobius lib. 3. Saturnal. c. 13. p. 272. schreibet: Viros triumphales, victores Gentium, luxuria vicit. Vnd halte ich es mit dem Herren/daß seines Schwagern Diener an vielem schuldig. Dann er mit/wegen seiner vielen Wort/nie gefallen/als bey deme es geheissen/was Cato beym Gellio lib. 1. c. 15. p. 29. edit. Paris. sagt; der schweiget niemals/der die Schwätz-Kranckheit hat. Seinem Herrn zwar hat solches wol gefallen/vnd nur darüber geklagt/daß er nit verschmitzt seye: Aber ich hab jhme vff eine Zeit vorgehalten/was Cicero bey besagtem Gellio, an angezognem Ort/pag. 28. erinnert/daß er lieber ein vnberedtsame Witz/oder Weißheit/als ein närrische Wäsch: oder Schwätzhafftigkeit/haben wolle. Ad summam rerum nostrarum pertinere arbitror, quid agendum nobis, quàm quid loquendũ sit. Facile erit, explicatis consiliis, accommodare rebus verba, saget Annius, Latinorum Prætor, beym Livio libr. 8. c. 4. Aber es verdreuſt mich hie-

von

von ein mehrers zu melden / der Herr ſchreibe mir hierüber ſeine Meynung / ſo wil jhme ich die meinige ſo dann auch entdecken. Deß Chriſt. Crineſii Tractätlein von der Samaritaniſchen Sprach / hab ich wider bekommen / vnd hat der Herr hergegen zu empfahen / was er begehrt hat / nemlich 1. Herrn Berneggeri judicium, ob die Griechiſche Sprach einem Fürſten / oder groſſen Herrn / zu lernen? Item / 2. was Thomas Campanella in dem Tractat von der Spaniſchē Monarchi / cap. 10. p. 36. dem König in Spanien wegen der Griech: vnd Hebræiſchen Sprachen / vnd daß er gute Coſmographos halten ſolle / rahtet / vnd in dem 30. Capitel p. 151. Vrſachen anzeiget / warumb der Türck die Arabiſche Truckerey / ſo der Großhertzog von Florentz jhme geſchickt / nit hab annehmen wollen; wiewol / wie Beſoldus de natura populorum c. 13. p. m. 69. ſchreibet / die Juden in der Stadt Conſtantinopel ſelbſten / Bücher / in Hebraiſcher / vnd andern Sprachen / trucken laſſen. Vnd dann 3. auß Herrn Chr. Forſtneri notis politicis ad libr. 2. Annal. Taciti p. m. 159. daß es zu eines Fürſten / vnd Republic, Anſehen gehörig / daß man vor Gericht / bey Hoff / vnd allen Zuſammenkünfften / auch die Frembde / ſich keiner andern Sprach / als beder vnſerigen / gebrauchen. Was endlich deß

ſpeculo boni Principis c. 3. com. 8. lit. c. d.

Sed quis quid domi eſt, vile eſt. Seneca libr. 1. de beneſic. c. 3.

von dem Herren angedeuten Reichthumb anbelangt/ so kan ich hiervon nichts berichten; Zweiffelt mir aber nicht/ weiln er/ da es noch schlecht vmb sein Vermögen gestanden/ sorgfältig/ arbeitsam/ vnd fleissig gewesen/ hernach aber/ da er was erlanat hat/ durch andere solches forttreiben vnd vermehren lassen/ es werde ein stattliches da verhanden seyn; inmassen vorzeiten jener Lanipis, als er gefragt worden/ auff was Weise er zu solchem Reichthumb gelangt/ geantwortet hat: Zu grossem/ durch geringe; aber zu geringem/ durch grosse Mühe vnd Arbeit. Das kan ich gleichwol dem Herren nicht verhalten/ daß erwehnte Person/ vnd die seinige/ wie man mich berichtet/ ein zu hero grossen Pracht getrieben/ welches dann die Römer/ deren luxum Lanius in orat. contra Ital. p. m. 1008. seqq beschreibet/ vnd viel andere mehr/ ins Verderben gesetzt hat; wie hiervon Latherus de Censu lib. 1. c. 8. n. 11. seqq. lib. 2. c. 2. n. 12. seqq lib. 2. c. 3. n. 23. seq. & lib. 3. c. 10 p. 624. seqq. & p. 633. mit mehrerm, vnd daselbsten auch/ worinn es die Tauschē vbermachen/ zu lesen: darauff dann Armut vnd Schulden/ erfolgen/ wie er solches d. lib. 2. c. 2. p. 240. & 245. seq. außführet; vnd hiervon sonderlich Levinus Lemnius cap. 34. exhortationis ad vitam optimè instituendam, pag. oper. m.

vid. Latherus de Censu libr. 3. c. 14. n. 7. f. 724. seq.

522. zu leſen iſt; welcher/unter anderm/ſagt/ daß dergleichen Leuth/ die durch ſtattliche Kleider/und prächtig Leben/in Armuht gerahten/ auch von denen/ ſo jhnen darzu geholffen/ſeyen verlacht worden/und ob ſie wol von jhnen jhren Nutzen gehabt/ daß ſie doch denſelben/ die ſie ins Spital/und den euſſerſten Mangel/bringen helffen/das getmaſſe/ jhnen damit in jhrem Elend zu helffen/nicht hergeben haben; Daher billich ein jeder vor dergleichen Leuthen ſich hüten ſolle: Nulli, niſi ex alterius damno quæſtus eſt: felicem oderunt, infelicem contemnunt, ſchreibet Seneca lib. 2. de Ira, cap. 8. und benebens ſich der Mäſſigkeit befleiſſen/darzu auch Lucanus ermahnet/in dem er lib. 4. v. 377. & ſeq. ſpricht:

Diſcute, quam parvo liceat producere vitam,
Et quantum natura petat;

auch nicht zu viel begehren/ ſondern mit deme/was er hat/und deſſen er ſich nicht ſchämen/ oder damit andern beſchwerlich ſeyn darff/ vergnügen laſſen/ ingedenck deſſen/ was jener beym Tacito libr. 2. Annal. fol. m 32. ſagt: Satis habebam, ſi tenues res meæ nec mihi pudori, nec cuiquam oneri forent. Welches dann dem Herrn/uff ſein Schreiben freundlich zu antworten ich nicht umbgehen können. Im übrigen ꝛc.

LXVIII.

SOnders geliebter Herr / ſein Schreiben berichtet mich / wie es jhme mit dem N. ergangen / vnnd wie er von jhme geſchmähet / vnd verläſtert worden. Nun kompt mir das nicht ſeltzam vor / dieweil er nichts anders thun kan. Als Zoilus gefragt worden, warumb er jederman vbel nachredte / gab er zur Antwort, dieweil / eb er ſchon wolte / er jhnen nichts böſes thun könne; wie Ælianus lib. 11. var. hiſtor. c. 10. p. 284. bezeuget. Man findet allenthalben ein ſolches Geſindlein / ſo ſich nur vmb ander Leut Leben bekümmert / träg aber iſt / das ſeine zu verbeſſern. Vnd pflegen wir gemeiniglich leichter anderer Laſter zu ſtraffen / als die vnſere; vnd was wir vnrecht an andern heiſſen / das bedüncket vns offtmals an vns nicht ſchädlich zu ſeyn.

In ſeſe tentat deſcendere nemo:
Sed precedentis ſpectatur mantica tergo;

ſaget Perſius Satyra 4. verſ. 23. & 24. Wann einer etwas vberſihet / da iſt man gleich vber jhn her:

Vnd wer darzu auff freyen Straſſen /
Der muß die Leut reden laſſen:
Können ſie nicht alle richten /
Wöllen ſie doch alle richten.

Der Herr muß ſich daran nicht kehren. Magni animi eſt proprium, placidum eſſe, tran-

tranquillumq́, & injurias, atq; offenſiones, ſemper deſpicere, ſchreibet Seneca libr. 1. de Clementia cap. 5. Wie ein Vogel dahin fähret/ vnd eine Schwalbe fleuget/ alſo trifft ein vnverdienet Fluch nicht/ ſtehet in den Sprüchen Salomonis am 26. v. 2. Gemeinlich die liederlichſt/ vnd vngeſchickſte/ ſo iXi, pro ipſi, wie jener beym Suetonio, in vita Auguſti, cap. 88. ſchreiben/ pflegen andere am meiſten durch die Hechel zu ziehen; müſſen aber auch offt anhören/ was jhnen nit gefällt. Dañ wie man in den Wald ſchreyet/ ſo erſchallt es herwider.

Maledictis ſi quis certat, audiat male,
Quam quis non præſtat, vt exigat modeſtiã,

ſagt Joſeph. Scaliger libr. 1. epiſt. 3. ad Mamertum Patiſſonem, in f. Das ärgſte iſt/ daß ſolche Leut noch meiſterlich darzu liegen können; welchem Laſter denn der Herr/ wie ich weiß/ ſonderlich feind iſt; vnd daher auch vielleicht deſto mehr Haſſer hat. Jetztgedachter Scaliger ſchreibet von ſeinem Vatter/ Jul. Cæſ. Scaligero, daß er der Lügen ſo zu wider geweſen/ daß er ſich auch erzörnete/ wann man daran gedachte. Vnd wann er einen an den Lügen erwiſcht/ ſo ſeye er niemals mehr mit jhme forthin eines worden; wie er d lib. 1. epiſt. 1. pag. 45. hieron ein mehrers ſchreibet. Vnd wer ſolte den Ohrenbläſern/ an der Thür Leſern/ vnd den Lü-

genmäulern/hold seyn? Vnd was ist wol für ein Vnterscheid zwischen einem Lugner/ vnd Meinaydigen? Welcher pflegt zu liegen/der hat auch falsch zu schweren gewohnt; Welchen ich dahin bringen kan/ daß er lieget/den kan ich auch leichtlich erbitten/daß er falsch schwöre. Dann wer einmal von der Warheit abgewichen/ der hat im Brauch/ sich gleich so bald zum Meinayd/als zur Lugen/ führen zu lassen/ saget Cicero pro Q. Roscio p. 58. E. tom. 2. oper. Der Herr tröste sich dessen/ daß kein Lugen alt wird/ wie Sophocles beym Stobæo serm. 10. p. 230. erinnert; vnd Volaterranus lib. 28. tit. de veritate, fol. 336. b. schreibet. Wer frech Lugen redet/ wird vmbkommen/ in Sprüchwortern c. 19 v. 9. Der Mund/so da leuget/ tödtet die Seele/ Sap. 1. vers. 11. Manche Lügner wissen gleichwol diese beede Erinnerungen in acht zu nehmen/ daß sie nemlich der Warheit ehnliche Sachen reden/ vnd dann/ wann dir Warheit an den Tag kompt/ daß gleichwol die Eitelkeit ihrer Lugen nit kan ergriffen werden. Welche aber ein ding/ das gewiß ist/ vnd an dem Tag ligt/ vnverschambt laugnen/ denen pflegt man gar schwerlich zu verseihen. Aber noch einmahl rahte ich dem Herrn/ daß/ weiln die Lästerung/ sonderlich von einer so geringen Person herkommen/ Er es so genaw nit suchen/ oder rechen wolle.

Feli-

Felices mites, quos manſuetudo coronat:
Quorum debetur juri pulcherrima tellus,

ſaget Juvencus Presbyter lib. 1. de 8. beatitudinibus p. 289. Vnd weiln deß Herrn Widerſacher Verzeihung ſuchet/ſo wolle Er ſie ihme auch widerfahren laſſen/ mgedenck deſſen/ was Matth. 5. v. 7. ſtehet: Selig ſind die Barmhertzigen/ denn ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Was ſonſten der Herr an mich begehrt hat/ darvon wird Er von Verantwortern diß Bericht empfahen ꝛc.

LXIX.

DAß der Herr ſein Meerfahrt/ wiewol nicht ohne Gefahr/ verbracht/ vnd glücklich wieder zu Padua ankommen iſt/ das habe auß ſeines Herrn Vattern Schreiben/ ich ſonders gern vernommen; thue ihme auch deßwegen Glück wünſchen. Jetzt kan der Herr dem Tacito glauben/ welcher lib. 14. Annal. fol. m. 143. ſagt: Nihil tam capax fortuitorũ, quàm Mare. Es ſchreiben die Naturkündiger/ vnd andere/ vnd vnter denſelben auch Antonius de Guevara part. 2. epiſt. p. 262. Graſſerus in ſeiner Schatzkammer/ Latherus de Cenſu lib. 3. c. 8. p. 582. ſeqq. ꝛc. gar viel von deß Meers Natur/ Eigenſchafften/ Singularitäten/ vnd Gefährligkeiten: Aber der jenige/ ſo mancherley theil deß Meers durch-

Sed & ſi quis lacus in ſe mergi ſos videndum eſſo circumſert-

schiffet / vnd zugleich ein gelehrter Physicus ist/der kan am besten daron vrtheiln. Warumb die süsse Wasser ins Meer lauffen/ gibt Ovvenus, seinem Gebrauch nach/diese ration, weil es gesaltzen ; vnd sagt :

Salsa sitim parunt : nihil aquore salsius. Ergò Quid mirũ dulces quod bibat aquor aquas.

Aber / wie kompt es / daß die süsse Wasser auch in das Teutsche Meer lauffen/ welches doch süß seyn solle ? Dessen süsse zwar eine Vrsach in dem Text vber den Atlantem Minorem Mercatoris , tit. Germania , gegeben wird. Vnd wann der Mond daran schuldig/daß das Meer inerhalb 24. Stunden / zwey mal ab : vnd zwey mal zunimbt , Woher kompt es dann / daß solches theils Orthen nit geschicht ? Vnd warumb wirfft es an einem Orth mehr Wellen/als am andern / so doch gleicher Eigenschafften seyn sollen ? vnd warumb steiget ein Meer höher/ als das ander ? Der Herr/als ein guter vnd erfahrner Naturkündiger wolle mich vnbeschwert hierüber berichten / auch mir seine Meynung vber folgendes vermelden. Es schreibet Macrobius libr. 7. Saturnal. c. 3. p. 416. seq. daß L. Quinctius Prætor, zun zeiten deß Kaysers Domitiani, newlich von der jhme anbefohlenen Preyung / mit reinen Händen / wieder nach Hauß kommen seye. Als nun derselben in seiner Kranckheit einer

pti. & hos ferunt ecultu quibusdam perforatis cavernis in mare suos evolvere meatus. Iunilius Episcopus Afer, commentario in Genes ap. Pignorii epist. 14. p. 32. seq.

ner beſuchte/ vnd er zu dieſem ſagte/ wie daß er kalte Händ hätte; ſo habe diſer ſein Freund lächlende geantwortet; Haſtu doch ſolche vnlangſt warmer auß der Provintz mit dir gebracht: darüber dann Quinctius gelacht/ vnd jhme ſolches wol gefallen habe laſſen/ als der deß Argwohns der Diebereyhalber/ gantz frey war. Hergegen/ wann man ſolches zu einem / der jhme vbel bewuſt / vnnd ſeiner Diebſtäll eingedenck were / ſagen ſolte / ſo würde es anzuhören gar nit angenehm ſeyn. Dieſes nun / wie es zu verſtehen/ bitte ich/ vmb Erleuterung: wie auch vmb günſtige communication, was etwan der Herr vor ſonderbare Sachen/ vff ſolcher ſeiner Reyß/ mag auffgezeichnet haben: Item/ was er von vnderſchiedlichen Religionen in denen ſo weit entlegenen Ländern in acht genommen, damit ich ſolches gegen andern Verzeichnuſſen halten könne. Im vbrigen wünſch ich jhme von Gott dem HErrn Glück vnd Segen/ damit er ſein Vorhaben bald zu Ende bringen/ vnd den gradum eines Doctoris Medicinæ daron tragen/ vnd darauff wider glücklich herauß zu den ſeinigen gelangen/ vnnd vielen Krancken wol fürſtändig ſeyn möge. Vorzeiten hielte man es hoch/ wann ein Medicus zu Alexandria geſtudirt / deren Hohen Schul Profeſſores, Magnus, vnnd Agapius geweſen. Heutigs tags (ſchrei-

(ſchreibet Laurentius Pignorius libr. 1. epiſt 9. p. 35.) wird einer/ ſo zu Padoua Doctor worden/ höher/ als ein anderer/ ſo anderswo Doctoram erlangt/ gehalten; welches ich aber an ſeinen Orth geſtellt laſſen wil/ im vbrigen iſt es ein ſchweres Ampt/ vnnd kan ſich einer daben bald verbrennen. Vnd ob ein Medicus ſchon gelehrt iſt/ ſo hält man doch darfür/ dz der ſtarcke Glaub/ die vnzweifelhaffte Hoffnung/ vnd Liebe gegen einem Medico, bißweilen mehr/ als die Artzney/ zur Geſundheit thue: wie dann die beſtändig: vnd halſtarrige Credulität, auch bißweilen in falſchen Wercken/ Wunder thut; wie hiervon Henr. Cornelius Agrippa de incertitud. & vanitat. ſcientiarum cap. 83. p. 181. mit mehrerm zu leſen. Vnd daher lauffen die Leut gleich ſo bald zu einem Salbenkrämer/ Kräuterer/ Kälberarzt/ Zahnbrecher/ vnd dergleichen Leuth/ ſo doch für keine rechte Aertz zu halten; ja auch wol zu denen/ ſo mit zauberiſchen Artzneyen vmbgehen; als zu einem gelehrten/ erfahrnen/ fleiſſigen/ liebreichen/ vnd getrewen Medico; wie dann von dem Mißbrauch der Medicin gedachter Lætherus de Cenſu lib. 3. c. 21. zu leſen/ der auch daſelbſt num. 45 ſeq. die Frag erörtert/ Ob man ſich der Juden gebrauchen dörffe? Item n. 52. ſeq. & n. 77. wie die Medici, wann ſie etwas vberſehen/ oder

Sed vide de hoc libro Lætherum de Cenſu l. 3. c. 12 n. 63. & ſeq.

Szerenus excremento quidem vi.

oder auch mit Willen thun/zu ſtraffen ſeyen: vnd allegirt er n. 54. den Andr. Tiraquellum, welcher cap. 31. de Nobilitate, n. 463. in f. ſagt/ daß kein Kunſt mit mehrer Sorg/ Vorſichtigkeit/ vnd Wachtſamkeit/ dem Menſchen zu lernen/ damit vmbzugehen/ vnd zu betrachten/ als die Medicina, ſeye/ dieweil keine ſo gefährlich/ als dieſe/ in deme ſolche das Heyl der Menſchen/vnd das Leben/ betreffe. Es haben die Medici jhre Haſſer/ vnd iſt/ neben beſagtem Agrippa, auch Julius Bellus, in Hermete politico lib. 3. p. 189. zu leſen. Hergegen ſie auch jhre Lober haben; vnd ſagt Homerus lib. 11. Iliados, v. 715. ſeq. p. 311.

Vir Medicus ſiquidē multis virtutibus unus
Prævalet, ante alios multos - -

Vnd handelt auch gemeldter Latherus an beſagtem Orth n. 61. ſeq. von dem Lob der Medicin, vnd ſagt in den folgenden/ daß deß Richters Vrtheil/ an deß Medici Vrtheil hange. Es iſt der Menſch ſo vielen Zuſtänden vnterworffen/ daß ein Medicus nit allwegen da Rahe ſchaffen kan/ ſondern offtmals man (vnd zwar bey den Römiſch Catholiſchen) zu dem Recept, ſo beſagter Agrippa, d c. 83. p. 187. vorſchreibet/ lauffen thut/ welches dieſes iſt/ ℞. Tabellionem unum, teſtes numero ſeptem; adde Sacerdotem, cum aqua & oleo benedictis, quan-

eſt. ſed tamē non inutile. Nam ſine eo Medici & Agricola poſſidet Nihil. Dn. Schuppius in diſſert. de Nihili p. 8.

quantum ſufficit, & diſpone domui tuæ (juxta illud Eſaiæ 38. v. 1.) quia morieris. Es ſaget der H. Auguſtinus libr. 22. de civitate Dei c. 22. circa fin. daß an dem Menſchen ſo viel Kranckheiten ſeyen/ dz auch ſolche nit alle in der Medicorum Bücher zu finden; in deren den mehrertheil/ vnd faſt in allen / auch die Hülffsmittel / vnd die Artzneyen ſelbſten / Marter / vnd Folterungen ſeyen / auff daß die Menſchen vom Untergang der Straffen / durch peinliche Hülff/ errettet werden. Man bildet zwar einem offtmals die Artzney gar lieblich vor; aber weiln man dabey groſſe Schmertzen leyden muß; ſo gedenckt mancher Patient an den Quintilianum, welcher declam. 14. fol. 69. b. ſchreibet; Fruſtrà mihi quiſquam blanditur remedio, cujus patior tormenta, cruciatus. Die Mäſſig: vnd Nüchterkeit iſt deß Menſchen beſte Artzney: dardurch auch verhütet wird / daß man der Medicorum ſich offt gebrauchen müſſe.

An deſperantibus credi debuit poſt aſſumptum habitu, qui negarunt ægros poſſe ſanari, nec in hoc probaverunt, qui evaſit, nec in illo quemquam langueſcendit. Idt Quintil. declam. 8. fol. 39. b.

Si tu ſcire cupis eſſe ſenex, ut vis oportet
Vel mod cum medice, vel Medico medicè.
Summa, cibis tanquam, ladit Medicina ſalutem:
At ſummum prodeſt, ut medicina cibus;

ſaget obgedachter Ovvenus. Vnd lige viel daran / wann ein Menſch ſeines Leibs conſtitution ſelber weiſt. So ruchten auch die Medici

Medici bißweiln mehr durch Ruhe / als durch das bewegen/vnd forttreiben/auß/wie beym Livio lib. 22. c. 18. p. m. 451. ſichet. Darzu dann die Gedult gehört. Vnd kan auch einer im Beth etwas gutes verrichten/ vnd ſagt Seneca epiſt. 78. p. m. 694. Eſt, mihi crede, virtuti etiam in lectulo locus. Vnnd Franciſcus Petrarcha de remediis utriuſq; fortunæ lib. 1. dial. 4. p. 29. es hat die gegenwertige Kranckheit offtmals genutzet / in dem / bey geſchwächten Leibskräfften/ ſolche der Seelen Geſundheit zu wegen gebracht hat. Hieron aber iſt vnnohte gegen dem Herren ein mehrers zu gedencken; gelebe auch der guten Hoffnung/ Er mir es nit vermercken werde/was ich hieoben vermeldet / weiln ſolches allem guter Meynung/auß Mangel für diß mal anderer Materi/vermnert worden iſt. Will allem dieſes noch mit anhencken/ daß obernanter Latherus an angezogenem Orth/n. 74. ſeqq. beweiſet / daß ein Medicus, oder Arzt / ſo lang die Kranckheit währet/mit dem Patienten nit contrahiren könne; vnd da ſchon etwas gewiſſes beſchloſſen worden / ſo derſelbe dem Medico, nach ſeiner Erledigung/zu geben; vnd aber es mit der Kranckheit wider vnabſchlägt / ſo müſſe der Medicus eben für dieſen Lohn den Krancken curiren; dieweil dem Medico kein Salarium oder Lohn gebüre/

bäre/es ſeye dann der Patient oder Krancke zur Geſundheit gebracht: welches dañ Myn-linger cent. 3. obſervat. 7. n 3. beſtätiget. Vnd dann / daß nichts einander ſo zuwider ſeye / als ein guter Koch / vnd ein fürtrefflicher Medicus. Dañ deren Vorhaben gänzlich wider einander lauffen; dieweil dieſer nutz ſeyn; jener aber einen appetit, vnd Luſt machen will. Der Medicus zu ſeinem Zweck die Geſundheit; der Koch aber / damit er ſich zuthun / vnd ſchmeichlen möge / hat. Im vbrigen ꝛc.

LXX.

Vnſtiger Herr / es ſaget Keyſer Conſtantius beym Marcellino lib. 17. cap. 32. f. 509. Aug. hiſt. Recordatio rerum gloriose geſtarũ omni jucunditate viris fortibus grator. Das iſt; die Widergedächtnuß der lobwürdig verrichten Thaten iſt den Helden / oder tapffern Männern / vber alle Frewde / wie ſie auch einen Namen haben mag. Dañ wann man an ſein / oder eines andern vergangenen Zuſtande ſicher gedencken kan; ſo pflegt ſolches ein ſonderliche Anmütigkeit zu erwecke: wiewol wir mehr deß vnſerigen / als eines frembden / eingedenck ſeyn: Dieſes wird ſich auch bey dem Herren wahr zu ſeyn befinden; welcher / nach ſo viel außgeſtandenen Zufäl-

len /

len/vñ glücklicher derſelben Vberwindung/ nunmehr zu Hauß auch andern erzehlen kan/ wie es in dergleichen Zuſtänden pfleget herzugehn. Quod acerbum fuit, retuliſſe jucundum eſt, ſaget Seneca epiſt. 78. p. m. 693. In den Kranckheiten heiſſet es/ wie dieſer Seneca, an jetzgemeldtem Orth/pag. m. 691. erinnert/ daß nichts einen Krancken ſo faſt erquicke/ vnd jhm helffe/ als der Freunde gute Zuneigung: Aber in den Kriegs expeditionen muß das meiſte einer ſelber thun/vnd ſich/ ſo gut er kan/verſehen. Dieſes haben zwar die Soldaten mit den Krancken zu theilen; daß/gleich wie dieſe jhre Abwechslungen haben/ ſo die Schmertzen leidentlicher machen; vnnd kein groſſer Schmertz lang währet; wie daſelbſt abermals Seneca ſagt: Alſo wechßlen auch die Soldaten mit jhren Quartieren ab; vnd wann der Streitt am allerheffrigſten/ ſo gewinnet er bald ein End. Vnd wie die Krancken jhre Schmertzen gar groß machen/ vnd es mit jhnen heiſt/was widerumb Seneca d. epiſt. pag. 693. ſchreibet; Nemo non multum malis ſuis adjicit, & ſibi ipſi mentitur: Alſo pflegen auch die Soldaten zum theil/ein ſchlacht offt gar hoch zu erheben. Davon aber deß Herrn Natur gar weit iſt/ als bey deme kein Ruhmredigkeit zu finden; der auch in ſeinen Feldzügen/wie er gerühmet wird/mit

Levis dolor eſt, ſi nihil illi opinio adjecerit.

Idem Seneca ibidem.

Suus cuiq; (morbus) ad praeſens quieq; atrocissimus videtur. Pli-

nium lib. 25. c. 3. *Inopi quanto longiorem vitam, tanto plus supplicii fore.* Tacitus lib. 12. *Annal.* fol. 114.

den Armen groſſes Mitleiden gehabt / vnd / wo er gekönt / jhnen geholffen / eingedenck deſſen / was Martialis libr. 11. epigr. 88. ad Charidem ſchreibet:

- - *O quantum cogit egeſtas!*

Deßwegen auch der Herr deſto mehr Glück gehabt hat. Wie reichlich die Americaner Allmoſen zu geben pflegen / das beſchreibet vnder andern / auch Johann Ludwig Gottfrid / in Archontologia Coſmica f. 286. col. 1. ſeq. Es iſt aber der Herr inſonderheit zu loben / daß er hierinn einen Unterſchied gehalten / vnnd die mutwillige ſtarcke Bettler zur Arbeit / zum Schantzen / vnd dergleichen / ernſtlich angetrieben; welches dann auch ſeyn / vnd ſolche nit geliden werden ſollen; wie hieron Marſtallerus de divitiis part. 5. c. 6. in f. & Latherus de Cenſu lib. 3. c. 19. n. 127. ſeqq. zu leſen; daſelbſt der letzte auch von den Zuchthäuſern / pag. 963. ſeq. handelt / vnd n. 130. die Polteyen Ordnung de Anno 1577. anziehet / darinn verſehen / daß ein jede Obrigkeit / der Bettler / vnd anderer Müſſiggänger halben / ein ernſtliches Einſehen haben ſolle / damit niemands zu bettlen geſtattet werde / der nicht mit Schwachheit / oder Gebrechen ſeines Leibs / beladen / vnd deſſen nicht nohtürfftig ſeye. Wer aber arbeitet / dem ſolle man auch zu eſſen / oder ſeinen Lohn / geben. Obra hecha, dine-

De Mendicis in genere vide Heigiū part. 2. quaſtion. illuſtr. 26.

vid. etiam pr. cap. ſeq. 20.

dinero eſpera, ſagen die Spanier. Vff verbrachte Arbeit / erwartet man deß Gelts. Ferners wird dem Herren zu ſonderm Lob nachgeſagt / daß er auch auff die Mercatanti achtung geben / damit die armen Soldaten von jhnen nit möchten vberſetzt werden. Es ſeyn zwar die Kauffleuth / welche ohne Wucher / Lugen / vnd Betrug / ſich / vnd die jhrige / ehrlich hinbringen / wegen der vielfaltigen Nutzbarkeit / ſo man durch ſie / ſonderlich in ſchweren Zeiten / haben kan / zu loben / zu ehren / vnnd mit Freyheiten zu begaben; wie dann auch jhnen die Politici, nach den Gelehrten / vnd den Kriegsleuten / die dritte Stell einraumen; Sie auch die Fürſten lieben / vnd befreyen / als die einem gemeinen Weſen ſehr nohewendig ſeyn; auch König / vnd Fürſten Gelt von jhnen entlehnen / vnd die Kauffleut vor ſie gut ſprechen; auch wol Fürſten / vnd Graven / etwan der Handelsleut Töchtern geheurathet haben; wie von dieſem allem / vnnd vielen andern nutzlichen Sachen / ſo bey jhnen zu betrachten / obgedachter Hermannus Latherus de Cenſu lib. 3. c. 12. weitläuffig handelt: Gleichwol ſo erfordert es bißweilen die Notturfft / daß man auch ſie im Zaum halte; dieweil an einem Kauffmann der gute Glaub vnd Trawen inſonderheit erfordert wird; vnd deſſelben Hauß / ein Hauß der Warheit auch dar-

umb seyn solle / dieweil man gemeinlich / in zweiffelhafften Sachen / deßwegen zu jhnen Zuflucht nimbt / wie Latherus an gedachtem Orth/gegen dem Ende ; vnd dann auch noch ferners hieron das folgende 13. Capitel/zu lesen. Weiters wird von dem Herrn gerühmbt/daß er sich beflissen/darob zu seyn/ daß entweder gar keine / oder doch nur Eheweiber / vnter den Soldaten sich auffhalten möchten / weiln der Huren halber schlechtes Glückaller Orten zugewarten : von welchem Vnsser Henricus Salmuth in Commentar. ad Panciroll. l. 1. tit. de habit. Imper. zimlich weitläuffig schreibet / vnd vnter andern/auch p. 415. Baldum anziehet/der von den Studenten melder / daß/ wann einer in eines Weibs Hause zum öfftern gehe/ es der Warheit nit ehnlich sehe / daß er ein Vatter vnser zu sprechen dahin komme ; welche Muthmassung aber nit statt habe bey einem Pfaffen / welcher ein Weibsperson herzet/ weiln solches/deß Sezens halber / geschehen solle ; Aber Angelus saze : Ab ista Clericorum benedictione libera nos Domine. Es hat aber das erste mit den Studenten seine sonderbare exceptiones, sonsten dieselbe in kein Hauß/ Geschäffte halber/ gehen / oder auch darinnen wohnen dörffen/ wo Weibspersonen weren. Was aber das ander anbelangt/ so möchte vielleicht dem gedachten Angelo

zu

zu glauben ſeyn / daß vnter ſolchem Segen etwas anders ſtecke / vnnd dörfften vielleicht theils Männer an etlichen Orthen / da man reformirt hat / Bericht hievon geben köñen; wiewol man nicht laut ſchreyen darff / damit man nit noch vor einen alten Vnrechtglaubigen angeſehen werde / vnd doch endlich mit Spott vnd Schaden einer ſein alſo geſegnetes Weib / wie Menelaus ſeine Helenam, wider heimbführen / vnd anhören müſſe: *Tanta molis erat infame reducere ſcortum.* Vnd endlich / ſo wird geſagt / daß der Herr ſich auch befliſſen / ein Forcht / vnd Anſehen / vnter den ſeinigen zu erhalten; vnd die ſich dardurch vom böſen nicht haben abſchrecken laſſen / durch Gutthat / vnd Gunſt / jhme verpflicht zu machen. Quos metus non teneat, beneficio & gratiâ devinciendos eſſe, ſtehet beym Livio lib. 22. hiſtor. c. 22. p m. 453. Welches daß / vnd anders mehr / dem Herren billich / zu ewiger Gedächtnuß auffgezeichnet werden ſolle. Ich ſchriebe ein mehrers / wann ich nit beförchtete / ſolches dem Herrn vngangenehm ſeyn möchte. Daher ꝛc.

LXXI.

ES ſagen die Italianer/Chi teme didire, mai non ha ardire di fare. Wer ſich förcht etwas zu reden / der hat niemals das Hertz ſolches zu thun. Aber ſolches gehet nicht allezeit an. Dann mancher ſchweigt ſtill zur Sach/ vnd thut es doch. Vnd hat ſonderlich der/ ſo ſich rechen wil/nicht vff beſagtes Sprichwort zu ſehen / ſondern er muß verſchwiegen ſeyn: Dann/nach dem Spaniſchen Sprichwort/ El Amenazador haze perder el lugar de Vengança. Ein Treher verurſacht den Verluſt der Gelegenheit/ſich zu rechen. Welches der weiſe Spanier Seneca in Medea act. 2. ſc. 1. p. 266. alſo Lateiniſch geben hat: Profeſſa perdunt odia vindictæ locum. Deſſen exempla Forſtnerus in notis politicis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 223. beybringet. Oder/wann je einer das trehen nit laſſen kan / ſo ſoll es heiſſen; & dictum & factum parvo diſcrimine diſtent, daß nemlich die Wort / vnd die Vollziehung / bald beyſammen ſeyn ſollen. Dieſes nun hat deß Herrn Gnädiger Herr nit in acht genommen/ in dem er ſeinem Rentmeiſter getrehet/ vnd es dabey bleiben laſſen; der dann dardurch nur gewarnet worden/daß er/mit ſeinem zuſammen gerafften Gut / ſich bey zeiten auß dem

Canis timidus vehementius latrat, quàm mordet. Curtius lib. 7. hiſtor. p. 258.

dem Staub gemacht hat. Vnd ſolches hat man mehrmaln von frembden Dienern/ die man vber die eingeborne zu hoch erhöht/zugewarten/ wie ſolches Latherus de Cenſu l. 3. c.16.n.113.ſeqq. biß 141. mit mehrerm außführet/vnd beweiſet; auch lib. 2. c. 10. in princ. ſagt/ daß der Fürſten Diener fürnembſte Laſter ſeyen/ der Geitz/ vnd Wolluſt: Item lib. 1. c.11. p.124 daß ſich ein Fürſt einem nit gar ergeben ſolle. Es ſchlägt nit lär/daß nit etwan ein Herr/ auß ſonderbaren Vrſachen/ einen vor den andern mehr liebet; wie dann auch Hieronymus Coneſtaggius lib. 9. de Portugalliæ & Caſtellæ conjunctione, p. 485. ſchreibet/daß die Könige die nicht ſo ſehr lieben/ ſo ſich vmb ſie wol verdient gemacht/ als die jenige/ denen ſie Gutthaten erzeigt haben. Allein/ ſo muß hierin ein Maß gehalten werden. Vnd hat gedachter Latherus d. lib. 3. c.16.n.40. ſeqq. ſchöne Erinnerungen hievon; da er auch n. 154. von denen/ ſo ſich von einem andern beſtellen laſſen/vnd pag. 812. wie dieſelbe zu ſtraffen; Item p. 814. ſeq. wie ſie geſtrafft worden ſeyn/ handelt; vnd wie ſich hierinn groſſe Herren zu verhalten/ p. 816. erinnert. Die Käyſer Theodoſius, vnd Valentinianus, ſchreiben in l. unica C. de Conductoribus & Procurat. præd. fiſcal. lib. 11. tit. 71. an Baſſum Præf. Præt. alſo:

Gravior pœna conſtituenda eſt in hos, qui noſtri juris ſunt, & noſtra debent cuſtodire mandata. Es gehet manchem/ der vermeynt/er habe die getreweſte Leut/als wie der Agrippinæ, deß Käyſers Neronis Mutter / welche / als ſie hat ſollen vmbgebracht werden / da hat ſie auch jhre einige Magd/ſo verhanden war/ verlaſſen/ vnd jhrer Frawen beym Tacito libr. 14. Annal. f.m.144. Vrſach geben zu ſagen: tu quoq; me deſeris. Iſt alſo faſt niemands zu trawen; vñ auch niemands gar zu hoch zu erheben. Hergegen aber ſo ſeyn auch die Diener/ vnd Knecht nicht tyranniſch zu halten; wie vns das die heilige Schrifft lehret; vnd der weiſe Heyd Seneca epiſt. 47. poſt pr. ſagt: Servi ſunt, imò homines, contubernales, humiles amici. Vnd ſchreibet er ferner: Rideo iſtos, qui turpe exiſtimant, cum ſervo ſuo cœnare. Viel weniger ſolle man jhnen was am Leben thun. Dann man heutigs tags gleiche Straff deßwegen/ mit den Todtſchlägern / außzuſtehen hat. Vnd ſchreibet Cruſius l. 9. Annal. Suev. part. 1. c. 5. als dem Narſeti angezeigt worden daß ein Knecht von einem Edelmann / wegen ſeines vnrechts / ſo er verübt / were vmbgebracht worden; ſo hab er jhn alsbalden zu ſich zu führen befohlen; vnd dieweil er die That nit geläugnet/ſondern vermeynt/

es

es were ſolches den Herren zu thun erlaubt / damit andere Knecht lerneten / jhre Herren in Ehren zu haben / ſo hab jhn Narſes gleich zum Tode dahin gegeben. Iſt alſo das Mittel / wie in andern Sachen / alſo auch allhie das beſt / vnd doch daben jmmerzu die Gelindigkeit dem Ernſt vorzuziehen;

Nam & nauis intento clauo vi
Mergitur: manet rursus si relaxes clauum.
Odit Deus nimium vehementes impetus.
Et oderunt ciues - - -

ſaget Euripides in Oreſte p. 83. edit. Baſil. de Anno 1558. das iſt:

Streckſt du die Segel allzu ſehr/
So ſincket das Schiff ins tieffe Meer/
So du die Segel fliegen läſt/
So fährſtu ſicher vffs allerbeſt/
Gott vnd Menſchen Geſchwindigkeit
Haſſen/vnd lieben Gelindigkeit.

Es ſeye dann daß man ſich/wie bißweiln geſchicht / alſo verhalte / daß ein gebührender Ernſt/ vnd Straff zu gebrauchen iſt. Aber von dieſer Materi hab ich anderſtwo/wie der Herr weiſt / gnug gehandelt: Vnd iſt / wie die Diener ins gemein vorzeiten vmbgürtet geweſen / damit ſie zu den Geſchäfften fertig weren/ L. Pignorius epiſt. 17. lib. 1. Symbol. epiſt. zu leſen. Was ſonſten der Herr von deß Thomæ Schveickeri Schrifft / ſo er mit den Füſſen gemacht/ſchreibet/ſo hab ich ſolche öffters geſehen / vnd iſt daher ohn

in Theat. tragico. & cent. 1. epiſt. 80.

vid. de eo Latherus de Cenſu l. 3. c. 19. n. 123.

noth/daß der Herr mir ſie ſchicke. So weiß ich mich auch deß Räzlens / was das beſte in den Mühlen ſeye? vnd noch eines andern hieron/zu erinnern: Habe auch das / ſo der Herr von den Schalcks-Narren ſchreibet / anderſtwo geleſen. Es wil Antonius de Guevara part. 2. epiſt. p. 159. daß groſſe Herren keine Schalcks-Narren vmb ſich leiden ſollen. Den letzten Punctum deß Schreibens wil ich ein anders mal beantworten. Iſt mir jetzt zu eilends. Damit / was dem Herrn lieb / vns aber ſämptlich Gedeylicher Obacht trewlich befehlende.

LXXII.

&c. DEr Herr hat ſich/wegen deß Hermanni Lathern gethanen Tractats de Cenſu, den ich wider empfangen nicht zubedancken. Iſt mit Willen beſchehen. Vnd glaub ich gar wol/daß er jhm lieb geweſen/weiln er zu ſeinem Vorhaben vom Müntzweſen libr. 3. cap. 10. gar dienſtlich iſt / in welchem Er/ unter andern ſagt/daß dem gemeinen Nutzen daran gelegen / daß es mit der Müntz ſeinen richtigen gang habe; da er auch n. 47. der Teutſchen Sprichwort anziehet: Bey der Müntz ſoll man lehren/wie ſich die Welt thue verkehren: Vnd ferners meldet / was vor Schaden darauß erfolge, vnnd daß daher

Land-

Landgraff Philips zu Heſſen geſagt habe; daß man einem Fürſten bey reiner Straſſen/ guter Munt/ vnd Haltung beſchehener Zuſage/ kommen ſolle. Vnd hat er auch/ was es wol einen Fürſten nutze/ wann er böſe Müntz ſchlagen/ oder ſteigern laſſe? Item was davon zu halten/ wann man die Stempel verkauffet; ſo auch in den Reichs Conſtitutionen verboten. Vnd handelt er daſelbſt von Müntzverfälſchern/ von Auffwechslern/ Müntz Deputations tägen/ vnd num. 79. ſeqq. daß man kleine Müntzſorten in der Bezahlung nicht anzunehmen ſchuldig ſeye. Item/ warumb man kleine Müntz zu machen angefangen/ vnd ſie am halt geringer/ als die grobe ſeyen: Item/ was die Fürſten beym Müntzweſen in acht zu nemen/ vnd daß man der kleinen Müntz nit ſo viel mache/ auch/ wie man es mit der Bezahlung halten ſolle. Er erinnert auch eben in dieſem Capitel am 623. vñ folgenden Blättern/ daß das Gelt durch Kauffmannſchafften an vns zu ziehen/ vnd nicht auſſer Lands zu ſchicken; welches aber von vns Teutſchen nit geſchehe. Vnd dann ſo ſetzt er auch libr. 2. c. 7. n. 9. & 10. auß den Reichs Conſtitutionen, vnd dem Denario, daß ein Marck Silbers/ oder Cölniſche Marck/ halte $9\frac{1}{2}$. Gulöt/ vnd ein Marck löthiges Goldes 72. Goldgulden. Welches/ ob ich wol weiß/ daß es der Herr ſilber alles

bey

bey jhme Lathero geleſen/ ich allein/ übung halber/ kurtz zuſammen ziehen wollen. Der Herr wird ſolches alles/ ohne Maßgeben/ auß andern guten Büchern/ vnd verfaßten Müntz Conſtitutionen/ mehrers außführen: wiewol gute Ordnung: vnd Erinnerungen wenig helffen/ wann man ſie nit hält/ oder jhnen nachkompt. Vnnd möchte ein Fürſt eher einen groſſen Berg abtragen laſſen/ als ein beſtändige durchgehende Richtigkeit im Müntzweſen erhalten; Inmaſſen Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi cap. 31. p. m. 157. ſchreibet/ daß Lucullus, durch 40. tauſent Sclaven 9. Berge hab abtragen laſſen. Es ändert ſich alles/ gleich wie auch ſo gar die Sitten faſt bey allen Völckern ſich geändert haben; wie beſagter Latherus libr. 2. c. 3. n. 22. auß Joan. Boemo Aubano ſchreibet: Wiewol ſie doch in etwas Gewiſſem etwas behalten; als wie jmmer noch ein kantliche Müntz/ vnder einer andern/ hingehet. Daher Bl. de Montluc lib. 3. Comentar. p. 423. ſchreibet: Parmy les Allemans, & Suiſſes, il faut faire carroux: avec les Eſpagnols tenir leur morgue ſuperbe, & faire plus le Religieux, & devotieux, qu'on n'eſt: parmy l'Italien eſtre diſcret & ſage, ne l'offencer, ny Careſſer leurs femmes. Quant au François il eſt à tout faire.

niſi fortè rebus cunctis ineſt quidâ velut orbis, ut quemadmodū temporum vices, ita morum vertantur. Tacitus libr. 3. Annal. fol. 17.

Dis

Das iſt: Vnter den Teutſchen/vñ Schweitzern/ muß man wacker Beſcheid thun: bey den Spaniern ſich prächtig/ vnnd dabey ernſtlich/als ein ſawrſehender Melancholiſcher Philoſophus, ſtellen; vnd ſich in der Religion eyfferiger/vnd andächtiger erzeigen/als man iſt: vnder den Italianern oder Welſchen/ beſcheiden vnd vorſichtig ſeyn/ niemands beleidigen/noch mit jhren Wettern buhlen/ſie herzen/ oder jhnen freundlich auffwarten: was den Frantzoſen anbelangt/ ſo iſt er in alle Sättel gerecht/ vnd daher mit jhme in allem wol fort zukommen. Je näher aber der Welt Ende/ je mehr ſich auch Enderungen begeben/ daß man darauß daſſelbe deſto mehr/als wie auß etlichen gewiſſen Zeichen/ von denen Guevara part. 2. epiſt. p. 243. zu leſen/ das abſterben eines Menſchen/vermercken kan. Wie aber der jenig/ ſo wenig Frewde in dieſem Leben gehabt/den Todt nicht ſonders förchtet/wie Flav. Vegetius l. 1. de re militari cap. 3. in fine ſagt: Alſo förchtet auch der die Münz änderung am wenigſten/welcher wenig Gelt hat; wiewol auch der geringe Verluſt/ den er leidet/ jhn ſchmirtzen thut; gleich wie auch der allerbeſte Todt nicht gar ohne Schmertzen ſeyn ſolle. So achtet auch dieſer der änderung nit/ deſſe man entweder viel ſchencket/ ſo er doch nicht annehmen ſolte; oder der ſein Gelt an-

zuwerden Mittel weiſt; oder ſonſten ſeinen mercklichen Nutzen in viel Weg haben kan; wie es auch gleich andern gehen mag: wie dann der Renck/vnd Vortheil mancherley ſeyn/vnd immer noch mehr deren erdacht werden; alſo daß man wol mit Horatio lib. 3. Carmin. Od. 6. in f. ſagen könte:

Ætas parentum pejor Avis, tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitioſiorem.

Die Frommen gehen dahin/ vnd die böſen bleiben vbrig. Vnd iſt einem chriſtlebenden Menſchen von Hertzen leyd/ daß der Fromb ſo bald ein Ende nimbt/ vnd ein Böſer ſo lang leber; ſaget Anton. de Guevara part. 3. epiſt. 9. p. 182. vñ epiſt. 20. p. 136. ſeqq. handelt er/ warumb die Sünd vnd Laſter an jetzo allenthalben dermaſſen/ ohne Forcht vnd Scham/ begangen werden. Vnd glaub ich gar wol/ daß es auch deßwegen den Herren verdreuſt länger zu leben/ ſonderlich weil er nunmehr alt/ vnd viel außgeſtanden hat/ vnd daher ſeine Freunde fragen möchte/ ob er in dieſem Welt Spiel ſeine Perſon nicht gnugſam vertretten hette? wie Keyſer Auguſtus, als er ſterben ſolte/ die ſeinige alſo/ beym Sueronio cap. 99. poſt pr. gefragt hat. Dann er der Keyſer die Zeit ſeines Lebens ſehr viel hohe/ vnd wunderliche Sachen verrichtet/ vnd nicht wie der Käyſer Domi-

tia-

tianus, alß beſagter Suetonius cap. 3. von jhme ſchreibet / dieſelbe auffs Fliegen ſahen / vnd ſtechen / gewendet hat. Aber wir muſſen erwarten / wann es Gott gefallen wird / vns von allem dem / ſo vns beſchwerlich iſt / zu erlöſen; Deſſen gn: d gem Schutz / vnd ferner väterlichen Vorſorge ich auch den Herren hiemit trewhertzigſt befehle.

Matula & peculium ex eodē vitio. Co. Manaſſes in Annal. p. 340. id eſt, Titus & Domitianus ex iiidem parentibus: qui etiam p. 346. dicit, quod non, ut Leo Leoni, ita filius patri ſimilis evadat. hoc ab electione voluntatu viri.

LXXIII.

&c.

VBr die von dem Hertzen auffgezeichnete ſchöne Sententz vß dem Seneca, thue ich mich dienſtlichen bedancken. Vnd hab ich mir leicht einbilden können / was der Herr damit meynet / daß er dieſes weiſen Heyden Wort / [die er in lib. de providentia, oder cur bonis viris mala fiant, cap. 5. alſo ſetzet / quantum cuiq; reſtet, prima naſcentium hora diſpoſuit: Item / bald hernach, olim conſtitutum eſt, quid gaudeas, quid fleas: vnd dann ferner / Ignis aurum probat, miſeria fortes viros) mit groben Buchſtaben geſchrieben hat. Es ſagt Auſonius Edyll. 15. in f. p. 185. edit. 1588. in 12:

Optima Grajorum ſententia, quippe hominis aiunt
Non naſci eſſe bonum, hinum aut cito morte potiri.

Vnd

Vnd Sidonius beym P. Crinito de honeſta diſciplina lib. 9. c. 6. in fine: O neceſſitas abjecta naſcendi, vivendi miſera, duriſsima moriendi: Item der H. Bernhardus de interiori domo cap. 53. fol. oper. 1225. A. Unde ſuperbit homo, cujus conceptio culpa, naſci pœna, labor vita, neceſſe mori, quando, vel quomodo, vel ubi, neſcire? Wir fangen vnſer Leben gleich mit weinen an/ vnnd gibt man vns alsbalden die Tücher vnſer Begräbnuß, vnd iſt das gantze Leben nichts/ als Sorg/ vnd Elendt.

O curas hominum, ô quantum eſt in rebus inane!

ſtricht Perſius Satyra 1. verſ. 1. Vnd wañ man ſchon etwan in der Jugend ſein Kurtzweil hat/ ſo vbermacht man doch ſolche/ ſonderlich durch Trieb böſer Geſellſchafft/ offtmals alſo/ daß man hernach die Sünde der Jugend durch das gantze Alter zu beweinen hat. Dann/ obwoln manche von jhren Eltern zu guten Tugenden erzogen: auch zur Züchter: vnd Sparſamkeit ſein ermahnet worden; wann ſie aber in die Frembde kommen/ da heiſt es mit jhnen/ was Horatius lib. 1. epiſt. 8. ſchreibet:

Quæ nocuere ſi quar, fugiam, quæ profore credam.

Wie ein See/ der ſonſten ſtill iſt/ wann die Wind

Wind jhn bewegen/auffſteigen/vnd Wellen werffen thut; alſo thut auch ein gute Natur/ wann ſie böſe Anhezer vnd Treiber hat/ ſich ändern/ ſaget Herodes beym Egeſippo de excid. Hieroſolymit. lib. 1. c. 39. fol. m. 15. a. Vnd kompt ſo dann offt die Rew zu ſpat nach Hauß/ vnd muß manchmal einer jhme den Frantzoſen laſſen furwerffen:

A tort ſe plaint du vent, & de l'orage,
Celuy qui faict deux fois en Mer naufrage.
Wer zwey mal zu Meer außſtehet
Schifforuch/ vnd ander Vngemach/
Derſelb ſich vnbillich beſchweret
Vber das Wetter/ vnd Windes Macht.

Dañ durch Wort Naufrage, oder Schiffbruch/ nicht nur der/ ſo zu Waſſer geſchicht/ ſondern auch aller anderer/ darein man ſich vnvorſichtig ſtürtzet/ verſtanden wird. Vnd leydet der viel einen gröſſern Schiffbruch/ ſo ſich vmb Ehr/ vnd guten Nahmen/ ja bißweiln gar vmb ſeine Seligkeit bringet; als der nur an Gut vnd Gelt/ oder gar am Leben zu Waſſer Schaden leydet. Jn jenem kan ſich einer auch vorſehen/ vnd hüten; aber zu Meer hilfft offt auch die gute Vorſehung/ die Antonius de Guevara part. 2. epiſt. p. 263. vormahlet/ nichts; wie von der Mühe/ Arbeit/ vnd Gefahr/ ſo man auff dem Meer außzuſtehen/ Er Guevara daſelbſt (nach dem er von Erfindung der Galeren/ vnd Kunſt der Seefahre/ gehandelt) pag.

249. b. ſeqq. vnd Latherus de Cenſu lib. 2. c. 11. poſt pr. ſchreiben; vnd dieſer num. 4. darzu ſetzet/ daß die Rechtsgelehrten wollen/ wann man zween Weg/ den kürtzern zu Meer/ vnd den längern zu Land/ habe/ daß doch der/ ſo citirt worden/ wegen der Gefahr/ zu Land kom̃en ſolle: An welchem Orth Er auch ein mehrers von den vnfleiſſigen Schiffleuthen/ der rechten Zeit zu ſchiffen/ vnd andern hieher gehörigen Sachen/ tractiret. Aber/ wider vff das vorige zu kom̃en/ ſo iſt es/ wo man hin ſihet/ alles voller Müheſeligkeit/ vnd Weinens/ auch in dem Eheſtand/ man habe gleich Kinder/ vnd Nahrung/ oder deren keines nicht/ biß in den Todt hinein; vnnd alſo freylich der weiſe Seneca ſein eingangs angezogene Wort nicht vergebens geſetzt/ vnd der Herr ſie/ wie gemeldt/ nit ohne Vrſach/ mit groſſen Buchſtaben geſchrieben; als der es auch gnugſam an jhme/ vnd ſeinen Kindern/ erfahren hat. Aber/ wann es einmal ſo weit kom̃en/ ſo muß man ſich darein lernen ſchicken. Das Muß iſt ein böſes Muß/ ſagen die Hoch Teutſchen. Es iſt nichts gewaltſamers/ als dieſes/ darnach ſich auch alle weiſe Leuth haben richten müſſen. Abominandæ neceſsitatis amariſsimæ leges, & truculentiſsima Imperia, ſaget Valerius Maximus lib. 7. c. 6. in pr. Vnd kan ein jeder Obriſter/ wann es zur Auff-

Auffgebung einer Veſtung kompt / ſich mit dem Anaxilao Lacedæmonio entſchuldigen / daß er ſo lang Krieg geführt / als lang man mit Menſchen / vnd Mann mit Mannen zu thun gehabt: Aber / da der Streitt nicht mehr mit Menſchen / ſondern mit der Natur [nemlich mit dem Hunger] geweſen / da habe er Byſanz auffgeben; wie er dann auch darauff von dem Rahte zu Sparta abſolvirt worden iſt. Vectius Meſsius nennet die Neceſsität, beym Livio libr. 4. c. 28. p. m. 161. ultimum ac maximum telum. Vnd Ahala Servilius ſagt daſelbſt cap. 57. p. m. 180. daß deß Kriegs Nohtwendigkeiten keine menſchliche Rahtſchläg erwarten. Vnd L. Lentulus, beym gedachten Livio lib. 9. c. 4. in f. ſpricht; Parcatur neceſsitati, quam ne dii quidem ſuperant. Aber hieron iſt gegen dem Herren ein mehrers zu gedencken ohnnohte / als der ſich ſelbſten verlauten laſſen / daß die Nohte bißweilen viel zu geſchehen befehle / mehrers wegen guten Exempels / als erlaubten Rechts. Daher ich hiemit ſchlieſſe ꝛc.

vid. D. Lib. therm de Cenſu lib. 3. c. 7. n. 41. ſeq.

LXXIV.

SOnders geliebter Herr / ſein angenehmes vom 13. diß hab ich wol empfangen / darinn er ſich entſchuldiget / dz wegen vberhäuffter Geſchäffte /

er mir nicht eher geantwortet hat. Nun weiß ich wol / daß jhme der Herr zu viel auffleget. Moſes (von deſſen Geburt / ſeinem erſten Namen Joachim, education, Wahl zum Könitz in Egypten / Trettung der Cron / ſo jhme / da er noch ein Knäblein war / der Königin eingeſetzt / mit Füſſen / den glüenden Kolen / ſo er / nicht ohne Schaden ſeiner Zungen / in den Mund genommen / ſeinem fernern Lebenslauff / vnd den Hörnern / Wolfg Franzius diſp. alt. in Deuteron. circa fin. & Salmuth in notis ad Panciroll. part. 1. rer. memor. tit. Fibula, p. m. 371 zu leſen ſeyn) war er ein groſſer Mann / vnd mit herrlichen Gaben von Gott gezieret / alſo daß ſeines gleichen kein Prophet in Iſrael aufgeſtanden / vnd deſſen jedere Wort für kurtze Zeugnuſſen zu halten / vnd gleichwol ſo iſt er nicht gnugſam geweſen / den gantzen Laſt deß gemeinen Weſens zu ertragen / wie auß ſeines andern Buchs 18. Capitel erſcheinet. Wann nun Moſes zu wenig geweſen / alle Aemter in Geiſt. vnd Weltlichem zu verſehen; So werden vielmehr andere hierzu zu gering ſeyn / ſonderlich / weiln die Boßheit der Menſchen / vnd die Geſchäffte täglich überhand nehmen / daher dann auch / nach Nohturfft deß gemeinen Nutzens / mehrere Obrigkeiten erfordert werden / wie hieron Petrus Gregorius de Republica l. 4 c. 5. n. 46.

n. 46. p. m. 188. weitläuffiger ſchreiben thut. Deßwegen dann auch der Herr andere zu Gehülffen nehmen / vnd jhnen theils Sachen vbergeben ſolle. Was er ſonſten / wegen ſeines Zuſtands / klagt / ſo halt ich darfür / daß ſolcher wegen deß zu viel mit Eyß gekülten Weins herkomme. Dann ſchwache Mägen denſelben nicht leyden mögen / auch ſonſten vielerley ſchwere Kranckheiten darauß zu entſtehen pflegen / wie Guido Pancirollus libr. 1. rer. memor. tit. de cibi cap. modo veteribus uſitato. vnd daſelbſt Henricus Salmuth in notis, ſonderlich pag. m. 539. mit mehrerm zu ſehen: wiewol theils / ſo von Jugend auff darzu gewehnet werden / vnd in den heiſſen Landen wohnen / ſolchen mit Nutzen / oder doch ohne Schaden / trincken / wie ich anderswo erwehnet habe. Wegen der dem Herrn angethaner Ehr / hab ich jhme zu gratulíren / vnd iſt jhme / als einem wolverdienten / die billich widerfahren; die auch Vrſach / noch ein mehrers zu præſtiren / geben wird. Dann Honos alit artes, ſaget Cicero lib. 1. Tuſcul. quæſt. p. 165. Tom. 4. oper. nach deß Buchs Anfang. Ich verſpüre hierauß / daß ſein Gnädiger Herr Graff / in Anvertrawung der Aempter / nicht bloß vff den Adel ſihet; wie dann auch Latherus libr. 3. de Cenſu c. 16. n. 58. p. m. 775. will / daß man hierinn die Gelehrte

cent. 1. epiſt. 32. p. 195. & in Itin. Hiſpan. c. 1. pag. 102.

Las gratias y alabanſas humanas hermoſean las obras de las grandes virtudes, como la flor al arbol.

Anton. Perez cenſus cartas.

den ungelehrten Edelleuthen vorziehen / vnd an deß abgehenden / oder auß der Bahn tretenden Adels ſtatt / dieſelbe ſubſtituiren ſolle. Vnd beweiſet er ſolches mit dem Exempel Käyſer Carl deß Groſſen / davon in meinem Theatro tragico ad hiſtor. 8. p. 260. ſeq. der fünffien edition ein mehrers zu leſen. Dann nichts geſchicht / ſo nicht zuvor auch geſchehen were. Omnia quæ nunc vetuſtiſsima creduntur, nova fuere. Inveterascet hoc quoque : & quod hodiè exemplis tuemur, inter exempla erit, ſtehet beym Tacito lib. 11. Annal. fol. m. 106. Daß aber der Herr ſich beklagt / daß er wenig Schlaffs mehr habe / ſo muß er ſich nunmehr darein ſchicken ; ſintemal das vielfaltig auff ſeyn bey der Nacht / vnd Studieren beym Liecht / Item das Sorge tragen / vnd dergleichen / endlich den Schlaff benehmen / wie dann der Herr fleiſſig den Vers geleſen hat :

Turpe Duci, totam ſomno conſumere noctem;

Daher er einen guten Theil der Nacht mit Geſchäfften / Leſen / Schreiben / zugebracht ; ſich auch ſeine Nachtwerck bey Tag haben ſehen laſſen dörffen / welches mit allen begegnet / nach der Neapolitaner Sprichwort : Opra di notte, vergogna di giorno. Ein Exempel deſſen ſetzet Schadæus part. 3. Sleidani continuati lib. 31. fol. 128. Die

dem

dem N. beym N. zu N. außzurichten vom Herren anbefohlene Sach / iſt alſo abgeloſſen / wie der Herr von Zeigern dieſes / ſeinem Botten / vernehmen wird : welcher melder / daß er N. ein rechter Wind fanger / vnnd Rauchverkauffer ſeye ; wie es dann dergleichen Leuthe bey groſſen Herren viel gibt / davon auch gedachter Latherus lib. 3. c. 16. n. 65. ſeqq. handelt. Jener Vetronius Thurinus gabe vor / daß er gar viel beym Käyſer Alexandro Severo gulte / vnd bekame dardurch nicht wenig Gelt ; als man jhn aber in ſeiner Falſchheit erdapte / ſo ward er / auß Befelch deß Käyſers / damit die Straff mit dem Verbrechen vbereinſtimte / an einen Pfal gebunden / vnd durch Rauch / von darzu tauglicher Materi gemacht / vmbgebracht / vnd darbey außgeruffen / Der wird mit dem Rauch geſtrafft / ſo Rauch verkauffe hat ; wie auß Lampridio in dieſes Käyſers Leben / Petrus Gregorius Tholoſanus lib. 39. Syntagmatis Juris univerſi cap. 15. diſt. 13. ſchreiber. Were gut / daß man auch heutigs tags hierinn beſſer Auffſehen hätte : Aber es gelten gemeinlich ſolche Geſellen mehr / als ehrliche auffrichtige Leuth / wann ſchon jene nichts wiſſen / vnd kaum vber Viere zehlen können ; als wie J. L. Gottfrid in Archontologia Coſmica fol. 271. ſchreibet / daß die / ſo vmb die Stadt

Santa Cruz de Monte wohnen / wann ſie wollen 5. ſagen/die Hand/ vnd 10. mit beyden Händen weiſen: wann einer vber Feld gehen wolle/ſo leg er ſo viel Stecken beyſeits/ ſo viel er Tag außzubleiben gedencke: da dañ ſeine Haußgenoſſen alle Tag einen Stecken hinweg thun/ vnd alſo zu letzt den Tag ſeiner Widerkunfft finden. Vor ſolchen/vnd dergleichen Leuthen aber behüte vns der liebe Gott/ deſſen Schutz ꝛc.

LXXV.

HOchgeehrter Herr; Dieweil E. Excell. mir anbefohlen/dero öffters zu ſchreiben/als hab ich ſolchem billich nachkommen ſollen/nicht allein wegen der empfangenen Gutthaten; ſondern daß mir auch derſelben zu gehorſamen obliget. Von Scipione Africano liſet man / als er im Krieg geweſen/daß er vff 300. gewaffneter Männer / vnd darneben auch vff einen hohen Thurn gewiſen/ſo hart am Meer war/ vnd geſagt habe/daß vñ diſen allen keiner der nit/vff ſeinen Befelch/vff den Thurn ſteigen/ vnd ſich ſelbſten ins Meer hinunder ſtürtzen ſolte. Ich hette noch eher geſchrieben/wann ich nicht deß beygeſchloſſenen vom N. erwartet hette/welcher/wegen der Belagerung/ſolches nit bälder hat richten können; cùm ſit maximè omnium miſerabile claudi obſidio-

Satis plenè vatio fuit, patrem vellè. Quintil. declam. 9. pag. 41. b.

Eraſmus libr. 1. apophteg. p. 435.

obſidione: Quæ etiam, ſi benè procedit, ſæpius augere, quàm minuere, pericula ſolet; wie Egeſippus prologo in 5. libros de Hierotol. Vrbis excidio ſchreibet. Vnd wer er ohne das eines Brieffs halber bald in Vngelegenheit kommen / wenn der Comandant ſolchen vnder dem Thor eröffnet / vnd jhn nit recht hat verſtehen können. Zu welchem / vnſer N. wann er gedöffte / hette ſagen mögen / was darum beym Gellio lib. 20. c. 1. poſt princip. ſtehet: obſcuritates non aſſignemus culpæ ſcribentium, ſed inſcitiæ non aſſequentium. Er hat gutes Glück gehabt / daß er alſo davon kommen. Sein guter Verſtand / vnd das er die gelegenheit in acht genommen / haben jhm alſo geholffen. Der Horatius, den er in der Jugend fleiſſig geleſen / hat jhm in ein Ohr geſungen:

Tu quamcunq; Deus tibi fortunaverit horã è *libr.* 1.
Grata ſume manu, nec dulcia differ in annũ. *epiſt.* 11.

Vnd Livius hat jhme einen klemen extract auß ſeinem 25. Buch geſchickt / da er im 38. Capitel ſagt: Si in occaſionis momento, cujus prætervolat opportunitas, cunctatus paulum fueris, nequiquam mox omiſſam queraris. Jetzt ruhet er zu Hauß in ſeinem Vatterland auß / nach dem er ſo viel Gefahr / vnd Arbeit erſtanden. Vnd billich. Dann auch die Schiffleuth nit ſtätigs von

dem Vngemach deß Neptuni getrieben werden; ſondern/ wann ſie bißweilen wider nach Hauß kommen/ ſo ſitzen ſie am Geſtade deß Meers/ vnd ſingen mit gar lauer Stimm Wilhelmus de Naſſauuen; oder von dem Mädlein zu Weſel/ wie Herr Schuppius in præfat. Orat. inepti pag. 7. ſchreibet. Dann kein Ding iſt/ ſo die ſtätige Arbeit ertragen könte/ ſaget Fabius lib. 1. Inſtit. c. 4. vnd Seneca in Herc. fur. act. 2. ſc. 3 p. 24.

Tempora curarum, remiſſionũ; diviſa. Tacitus in Agricola fol. m. 305.

Poſt multa virtus opera laxari ſolet.

Item Ovidius epiſt. 4. v. 89.

Quod caret alterna requie durabile non eſt.

Daher auch weiſe Leuth ſich bißweilen zur Ruhe begeben/ nit daß ſie ſolten die Vbung der Tugend verlaſſen/ ſondern damit ſie deſto mehr ſich erquicken/ vnd zunehmen möchte. Vnd ſchreibet Plinius von ſich ſelbſten l. 5. epiſt. 13. poſt pr. Aliquando rideo, jocor, ludo, utq; omnia innoxiæ remiſſionis genera breviter amplectar, homo ſum. Vnd gemeldter Ovidius ſagt libr. 1. de Ponto eleg. 5. v. 21. ſeq.

Otium ſine literis mors eſt & hominis vivi ſepultura.

Seneca epiſt. 82. poſt pr.

Otia corpus alunt, animus quoq; paſcitur illis,

Immodicus contra carpit utrumq; labor.

Vnd Seneca de tranquill. c. ult pag. m. 540. Danda eſt remiſſio animis: meliores, acrioresq; requieti ſurgent. Vnſer beſagter N. klaget mir/ daß es jhme jetzt was

am

am Geſicht mangten wolle/ daher er in ſeinem vorgenommenen Buch nicht recht fortkom̃en könne. Er ſuche gleichwol allerhand Mittel / vnd halte ſich auch euſſerlich nach den bekanten Verſen:

Fons, ſpeculum, gramen, hæc dant oculis velocimen.
Mane igitur montes, ſub ſerum inquirito fontes.

Es iſt gewiß ein groſſe Gnad/ wañ einer ſein gutes Geſicht hat. Joſeph⁹ Scaliger ſchreibet lib. 1. epiſt. 1. p. 45. daß ſein Vatter bißweiln bey der Nacht/ als wie es ſonſten/ wañ ſich Tag vnnd Nacht ſcheidet / zu geſchehen pflegt/ geſehen habe: So auch jhme Joſepho von Jugend auff / biß zum 23. Jahr ſeines Alters begegnet ſeye. Iſt deßwegen groß vnrecht / wann man ſich ſeiner guten Augen mißbrauchet/ ſonderlich in Bulerey ſachen; wie dann manche mit den Augen zu verſtehen geben / wie ſie im Hertzen geſinnet ſeyn. Sintemal ſie gleichſam ein ſtillſchweigende Red- vnd Thür deß Gemüts/ vnd ein ſtarcke Anzeigung zur Vnzucht ſeyn/ dardurch das Gewiſſen offt verletzet/ vnd damit geſündiget wird; Daher Apulejus l. 2. Metamorph. p. m. 166. ſeiner Fotidis Augen morſicantes nennet, vnd Owenus ſagt:

Si quoties peccant dextri effodiantur ocelli,
Mundus in exiguo tempore luſcus erit.

Son-

Sonſten aber bringt es ein Anmuht / wann man eines wolthätigen Manns Augen anſchawet; welche / ſo wirs küſſen / ſo beduncket vns / das Gemüt ſelber anzurühren / ſchreibet Plinius lib. 11. cap. 37. fol. 204. Daher Oculiſimus beym Plauto in Curcul. act. 1. ſc. 2. v. 28. pro chariſſimo genoñen wird. So klagt mir auch gemeldter N. vber ſeinen geweſten Cameraden / daß er jhm ſo zuwider ſeye; da doch er jhme nichts / ſondern derſelbe jhm viel zu leyd gethan habe; alſo daß wol wahr ſeye / was Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 314. ſagt: Proprium humani ingenii eſt, odiſſe quem læſeris. Vnd ob er ſich ſchon bißweiln freundlich ſtelle / ſo könne man jhme doch ſein Gemüt wol anmercken; wie dann auch Cicero lib. 1. epiſt. famil. 9. gegen dem Ende ſchreibet / daß der verſchloſſene Haß der vielen Vnbilligkeiten / ſo jhme begegnet / ob er wol vermeynt / daß er ſolchen zuvor gantz außgeſchütet hätte / ſo viel / jhme vnwiſſend / noch verhanden war / ſich gehlinz gantz erzeiget habe. Vnd Antonius Perez ſaget in ſeinen Relationibus pag 157. No ay affecto de animo menos recatado, que el del odio; daß kein affect ſo indiſcret ſey / vnd weniger ſich verbergen laſſe / als der Haß. Vnd ſchreibt er N daß gedachter ſein Widerſacher etliche auff ſeiner ſeiten habe / vnd daher deſto mehr zu förchten ſeye / weiln

weiln vieler Haß ſchwerlich zu widerſtehen. Vnd ſage Martialis lib. 9. epigr. 56.

\- - - *Offendere plures*
Dixtutum - - -

Ich hab jhn hierüber getröſtet / vnd meiner Gemügigkeit nach erinnert / weſſen er ſich hierinn zu verhalten / wiewol / wann er ſchon das thue / darumb jhn niemands mit fug zu haſſen. Er doch der Häſſer nit geübriget werde ſeyn können / wie ſolches auch andern begegnet. Dieſes nun habe E. Excell. ich vor diß mal dienſtlichen zu ſchreiben gehabt. Im vbrigen ꝛc.

LXXVI.

VNſonders geliebter Herr / Es iſt der Ehe- vnnd Haußſtand vnter allen andern / welche in dem gemeinen Leben ſeyn / der älteſt / vnd gröſſeſte. Daher die jenige gar recht thun / welche / nach dem ſie etwas erworben / oder bekom̃en / oder ſonſten jhnen denſelben / durch Gottes Gnad zu führen getrawen / ſich in denſelben begeben / dieweil von ſolchem alle andere herrühren / auch darauß am beſten zu beſtellen ſeyn / vnd ein gemeines Weſen dardurch erhalten / vnd vermehret werden kan: Wie dann die Städte am reicheſten / vnd berühmbteſten / da ein groſſe Burgerſchafft iſt / wie ſolches Latherus de Cenſu lib. 3. c. 3. weitläuffig auß-

auſſführet / auch d. lib. 3. c. 20. in pr. was ein Haußvatter in acht zu nehmen / anzeiget. Wann dann der Herr ſich auch in ſolchen Stande begeben; deßwegen ſo wünſche ich demſelben von GOtt / als dem Stiffter deſſen / darzu Glück / Heyl / und Segen / gefunden Leib / und langes Leben. Und dieweil der Herr zugleich auch ein feines ehrliches Ampt erlangt / damit er ſein Haußweſen deſto beſſer fortbringen kan; So wünſch ich ihm zu ſolchem nit weniger Glück / damit er dabey ein gutes Gewiſſen behalten / demſelben getrew: und nutzlich vorſtehen; und nit allein ſeinen Obern; ſondern auch endlich dem höchſten Herrn / seinem Rechenſchafft thun / und von ihme anhören möge; Ey du getrewer Knecht / der du in geringem getrew geweſen / gehe ein zu deines HErren Freude.

Non tàm conſiderandum, quid quis in præſentia velit, quàm quid ſemper ſit probaturus. Vid. Sc. Amicarius lib. 15. deſſ. polit. diſc. 1. pag. m. 478. & de Nap. to Marzurgenſi Dn. Schupp. in Summio. p. 5

Es iſt nicht genug / daß man ſage / Er iſt zu allen Sätteln gerecht / als wie jener Metiochus zu Athen ihm eingebildet hat; ſondern die Prob muß es geben / wie er ein Ding verwalten kan. Ein getrewer Diener wartet nit / biß man ihme ein Ding / ſo ein mal befohlen worden / wieder befehle; ſondern thut es vergeſſen; und gedencket / daß ſolches kein beneficium, ſondern officium, ſeye; und daß es heiſſe / was Caſſiodorus lib 5. epiſt. 19. in pr. ſagt: Majora ſibi facit credi, quiſquis efficaciter injuncta peregerit: und daß

daß einer mehr ſein Ampt / als ſeine Güter / betrachten ſolle / wie Plinius lib 7. epiſt. 18. in f. erinnert / vnd ſagt: Sed oportet privatis utilitatibus publicas, mortalibus æternas anteferre, multò diligentius muneri ſuo conſulere, quàm facultatibus, daß man nemlich dem privat Nutzen die gemeine Wolfahrt / dem irrdiſchen / das ewige / vorziehen; vnd viel fleiſſiger ſeinem Ampt / als den Gütern / vorſtehen müſſe: Wiewol dieſes weiſen Heyden ſehr nachdenckliche Ermahnung / auch die / ſo gute Chriſten ſeyn wollen / nicht alle in acht nehmen; ſondern bey jhren Aemptern ſich offt bald bereichern / vnd das Sprichwort wahr machen / daß kein Ampt ſo klein / ſo nit henckens wehrt ſeye / als auch vielen begegnet iſt / vnd der Herr von Refuge etliche Exempel / ſo ſich in Franckreich begeben / nel trattato della corte part. 2 c. 39. ſetzet / vnd im vbrigen gedachter Latherus lib. 1. de Cenſu c. 5. n. 14. wie auch in dem vorgehenden / vnnd nachfolgenden / hievon mit mehrerm zu leſen; der auch n. 16. von einem Schöſſer in Sachſen ſchreibet / welcher ſo gech reich / vnd deßwegen vorgefordert worden / vnd zu deß Fürſten Commiſſariis geſagt hat; derſelbe Gott / der euch hat reich gemacht (dann jhr auch bald vber ſich kommen ſeyd) der hat mich auch geſegnet. Vnd referirt er Latherus daher auch

dieſes

dieſes Sprichwort / Sim Quæſtor, in cæteris vel aſinus, nihil refert ; wañ ich nur ein Amptmann ſeyn kan / ſo lige mirhes daran / wann ich ſchon ſonſt ein Eſel bin : vnd ſetzet ferners dieſe Vers :

Tempore ſi parvo cupias diteſcere perniv.
Quæſtura ut grandi præſciare ſtude.

Welches er aber / wie er daſelbſt n. 17 bedinget / nit von frommen vnd gerechten Schöffern / Ampteuten / Vögten / vnd andern Officianten / wil verſtanden haben / welche gantz würdig ſeyn / daß ſie / wegen ihrer Arbeit / vnd Redligkeit / reichlich belohnet / mit ehrlichen Beſoldungen verſehen ; auch von jhren Obern in jhrem Ampt / vnd Würde / geſchützt / vnd defendirt werden ; wie von dieſem letzten auch Piccartus obſervat. Hiſtorico-polit. decad. 11. c. 7 zu leſen. Jm Gegentheil aber ſollen Fürſten vnnd Herren anfangs wol zu ſehen / daß ſie die Aemptter mit Perſonen / vnd nicht die Perſonen mit Aemptern verſehen ; wie Churfurſt Auguſtus zu Sachſen / beym gedachten Lauhero lib. 3. c. 16. n. 85. zu ſagen gepflegt hat. Daron aber / vnd wie die Aemptter zu beſtellen / vnd daß zu denſelben / vmb Geſchenck willen / niemands zu befördern / auch ſolche nicht zu verkauffen / oder vmb ein gewiſſes außzuleihen ; Item / daß zu ſolchen keine Vnwürdige / ſondern die es wehrt / ſie ſeyen gleich

Tardè cæteris credendum, quod datum non adimitur.

Edel /

Edel/ oder Vndel/ vnd ſonderlich die/ ſo es nit begehren/ zu befördern/ auch keinem zu viel Gewalts einzuraumen/ weil es offt beſſer/ einen vngnädigen Herren/ als Amptmann/haben; vnd daß ſolche Officiers nicht Geſchenck annehmen/ noch den Rauch/ als jener Cardinal zu Rom gethan/verkauffen ſollen; vnd was von Kauff: vnd Verkauffung Geiſt: vnd Weltlicher Dignitäten/ vnd Officien, zu halten/vorerwehnter Lacherus de Cenſu libr. 3. c. 16. & 17. weitläuffig ſchreibet/auch/daß man von den Quæſtoribus fleiſſige Rechnung fordern ſolle/ durch das gantze 15. Capitel deß erſten Buchs/tractiret. Dabey ich es bewenden laſſe/ ſonderlich weiln deß Herrn gute Natur mir wol bekant iſt/auch nicht hoffen wil/daß ſolche ſich beym Ampt ändern werde/oder er ſich bißhero/ als wie jener Abbt/ biß er die Schlüſſel zum Cloſter gefunden/anders/als er beſchaffen/ euſſerlich geſtellet habe; welche vexation aber mir der Herr günſtig zu gut halten wolle/den ich damit ꝛc.

vid. d. Lacherum à Terracha c. 778. ſeq.

LXXVII.

&c. ICh höre/daß jhr euch den Eingefallenen Thurn zu erbawen/auß einem ſonderbarn omine, oder Merckzeichen/ habt vorgenommen. Man liſet beym Dione Caſsio libr.

41. p. 70. daß / nach deme C. Julius Cæ-
ſar von Rom wider den Pompeium gezo-
gen/die Knaben ſelbiger Stadt/vor ſich ſelbs
ſten / ohne einigen Befelch / ſich in 2. Theil
getheilet/vnd der eine Pompeianiſch/ der an-
der Cæſarianiſch/genennet, vnd darauff/je-
doch ohne Waffen/gleichſam eine Schlacht
mit einander gehalten/ in welcher die jenige/
ſo der Cæſarianorũ Nahmen geführt/obge-
ſieget haben. In gleichem ſchreibt er der Dio
lib. 50. pag. m. 424. daß/als Cæſar Octa-
vianus ſich wider den M. Antonium zum
Krieg gerüſtet / auch die Knaben zu Rom /
ohne habenden Befelch / zwo Parteyen for-
mirt, vnd ſich der eine Theil Cæſarianos,
der ander Antonianos nennen laſſen / dar-
auff zween Tag mit einander geſchlagen/vnd
ſeyen endlich die Antonianer vnten gelegen;
welches dann ein Vorbott ſeiner deß Anto-
nii hernach erfolgten Niderlag geweſt ſeye.
Alſo wird geleſen / als Vitiges, der Gothen
König / die Stadt Rom belagert / vnd ſolche
der Käyſerliche General Belliſarius defen-
dirt hatte / daß im Königreich Neapolis etli-
che Hirten Jungen/Kurtzweil halber zween
auß jhnen erwehlt/ ſo an Gröſſe/vnd Geſtalt
deß Leibs/andern vorgangen/ deren einen ſie
Belliſarium, den andern Vitigem genañt/
vnd jhnen mit einander zu kämpffen anbe-
fohlen : Da dann der eine / ſo deß Vitigis
Nahmen

Nahmen gefahrt/ zu Boden geworffen/ vnd von den andern Buben/ zum Geſpött/ an den nechſten Baum gehenckt worden; nicht zwar/ daß er ſolte vmb ſein Leben ſpringen/ ſondern daß er ein Zeitlang zum Gelächter dienete. Dieweil aber ein Wolff [nemlich in deſſen Geſtalt der Teuffel] daher kam/ ſo ſeyn ſie vor Schröcken alle daron geloffen; vnd iſt der am Baum hangende Knab vnter deſſen vmbs Leben kommen. Zu Kempten haben deß groſſen Käyſer Carls drey Söhn/ Pipinus, Carolus, vnd Ludovicus, vor jhme/ auß Befelch jhrer Mutter/ der Käyſerin Hildegardis, drey Hanen [welches auch Anno 1620. vmb die Zeit der Prager Schlacht/ zu Pariß vor dem König/ wie damaln wir zu Sedan von dannen Bericht empfangen/ ſoll geſchehen ſeyn] zuſammen gelaſſen/ damit ſie/ welcher dem Vatter ſuccediren ſolte/ wiſſen möchten; da dann deß Ludwigen Gockelhan die andern vberwunden/ vnd Er auch hernach Käyſer worden iſt. Vnd hat man darfür gehalten/ daß das öffters Erſchüttern deß Käyſerlichen Pallaſts zu Aach/ vnd das ſtätige Krachen der Balcken ꝛc. in den Häuſern/ darinn ſich gemeldter Käyſer Carl der Groſſe auffgehalten/ ein Vorbott ſeines Todes geweſen; wie von dieſen letztern Exempeln Martinus Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen Chronic.

part. 1. lib. 9. c. 3. lib. 12. c. 6. vnd lib. 1. c. 7. vnd andere Exempel von denen/ welche ein autes omen, auß gemeinen Sachen/ genommen/ in Nucleo histor. Meigeri lib. 2. c. 5. zu lesen; daselbsten auch dieses stehet; Als Landgraff Philips zu Hessen/ den Herzog Vlrichen von Wirtenberg in sein Land/ zum Zeiten Käyser Carls deß Fünfften/ wieder einsetzen wolte/ vnd erfuhre/ daß Königs Ferdinandi Kriegsvolck/ vnter Pfaltzgraff Philipsen/ im Städtlein Lauffen/ ankommen were/ so hab Er dahero ein gutes omen, oder guten außgang seines Vorhabens geschöpffet. Dergleichen dann jhr auch thun. GOtt der HErr/ ohne welchen nichts glücklich von statten gehet/ gebe Gnad/ daß es zu einem guten Ende möge gebracht werden. Es stehet schön/ wann in vornehmen Städten man vnterschiedliche Künstler/ vnd Werckmeister hat/ auch daselbst allerhand Handwercke im schwang gehen; wie deßwegen die Stadt Meyland sonderlich gerühmet wird/ vnd ein Sprichwort ist/ wer gantz Welschland versehen wolte/ derselbe Meyland zerstören müste/ weiln von dannen durch gantz Italien die Handwercksleute/ vnd Künstler/ außgebreitet werden. Vnd vnter den außländischen Nationen haben sonderlich die in China den Vorzug/ daselbst man niemands müssig gehen last/ sondern es werden so gar die Weibsverso-

perſonen zu den Handwercken angeſtrenget. Der Türckiſche Kayſer Selimus, dieſes Nahmens der Erſte / damit Er die Stadt Conſtantinopel an Inwohnern vnd Reichthumb vermehren möchte / hat etlich tauſent der erfahrneſten Künſtler in allerley Handwercken / von frembden Orthen dahin beruffen. Dañ ein Furſt / ſo wol bevölckerte Städt haben will / muß ſondern Fleiß ankehren / daß Er ſie / durch anſehenliche Künſtler / vnd gute Handwercksleut / berühmt mache. Welches dann geſchehen kan / wann er zuvorderſt die jenige / ſo in ſeinem Lande daheim ſeyn / befördert / hernach auch auß frembden Nationen die beſte erfordert / dieſelbe mit Wohnungen / vnd andern Nohwendigkeiten verſorget / ſie herfür zichet / jhre löbliche Erfindungen hoch achtet / vnd ſie mit Geſchencken begabet / auch zuſihet / daß die Kinder jhrer Vätter Handthierungen erlernen; wie dañ die Vnkoſten / ſo auff die Nahrung / vnd ein ehrlich Handwerck zu lernen / als zwey nohtwendige Stück / gegen einander verglichen werden: daß er auch verſchaffe / daß man gute achtung auff alle Gewerb habe / damit kein Betrug mit vnterlauffe; die Stimpler nicht gelitten / keiner in einige Zunfft / er habe dañ ſein Meiſterſtück gemacht / auffgenommen werde; Item / die Zünffte ſolche Statuta machen / daß dar auß kein eigner Nutz entſpri-

vid. Botterus della ragion di Stato l. 8. tit. dell' Induſtria p. m. 209. & Lahertus de Ceſare lib. 1. c. 19. n. 110.

L. 1. C. de Infantibus expoſ. Petr. Gregor. lib. 4. de Rep. c. 9. p. m. 218.

vid. D. Laberum c. 10.

qe / vnd dieſelbe dem gemeinen Weſen nicht ſchädlich ſeyen / vnd was deß dings mehr iſt. Vnd dann denſelben auch ſonderbahre Freyheiten ertheile / vnd zulaſſe / daß ſie vnter jhnen ſelbſten eine befreyte Zunfftbüchſen / oder Kaſten / haben / vnd jhme deßwegen jahrliche Rechnung zu thun nicht ſchuldig ſeyn ſollen: Welches ich dann Euch / wegen der alten Nachtbar: vnd Freundſchafft / bey Vberſchickung der begehrten Supplication für Ewern Brudern (weiln / wegen groſſer Hitz / ich ſonſt jetzt nach Mittag nit viel thue) zuſchreiben wollen. Göttlichem Schutz vnd Schirm vns damit beſter maſſen befehlende.

vid. idem Lutherus c. 28. in fr.

LXXVIII.

SOnders geliebter Herr vnd Freund / ich bedanck mich / der vberſchickten Oration halber / freundlichen / die er hiemit wieder zu empfahen hat. Das begehrte judicium daruon kan ich nicht fällen / weil ich mich zu gering darzu befinde. Er kan aber leſen / was Herr Johan. Balth. Schuppius in ſeinem Oratore inepto, zu Marpurg Anno 1638. in 4. gedruckt / ſchreibet / der vnter anderm / pag. 23. ſaget / daß vnſern Orationibus eine auß den 3. der Mathematicorum Abmeſſungen abgehe; daß ſie nemlich zu ſtarck / wiewol ſie lang / vnd breit gnug ſeyen. Das DIXI ſtehet gleich-

gleichwol auch bey der mir vberſchickten / welches beſagter Schuppius p. 17. bey allen Orationibus anzuhencken befihlet:

Omnia cum dixti, ſupereſt tibi dicere DIXI,
Hec mihi ſermonis vox placet una tui.

Sonſten iſt die Tellerſchleckerey wol wehrt / daß ſie in einer beſondern Oration herauß geſtrichen werde / welche theils für ein ſonderbare / vnnd vornembſte Weißheit halten. Sie iſt eine Wiſſenſchafft zu converſiren, ſo endlich die rechte Freundſchafft / wie ſie wollen / bringen ſolle. Es heiſſet da / wie beym Martiali lib. 12. epigram. 40. ad Pontilian. ſtehet:

Mentiris, credo: recitas mala carmina, laudo:
Cantas, canto: bibis, Pontiliane, bibo.

Vnd mit ſolchen Tiſchrähten verthut mancher ſein Haab vnnd Gut / die jhme doch zu letzt nichts daran geben. Derhalben billich der / ſo jhrer müſſig gehet / zu leben / als der ſich der Geſpärigkeit befleiſſet / vnd das ſeinige / ſo viel müglich / erhält.

- - Plus eſt ſervaſſe repertum
Quàm quæſiſſe decus - - -

ſaget Claudianus in panegyr. 2. de laud. Stilic. v. 326. ſeq. Wann man etwan ein Schifffahrt / oder Reyſe / nur auff vier Tag anſtellet / ſo fihret man ſich vor / daß man täglich zu leben habe: Warumb wolte man nit

auch auff ein künfftiges / ſonderlich das Alter/einen Zehrpfenning / wann ſchon der nit groß iſt/ zu ruck legen.

Divitiæ grandes homini ſunt vivere parcè
Æquo animo, neq; enim eſt umquam penuria parvi;

ſchreibet Lucretius libr. 5. de natura rerum, verſ. 1115. ſeq. Wiewol es ſich der Zeit nicht zu ruck legen läſt; Wann man nur das / ſo man hat / nicht embüſſen thäte. Aber genug von der zu ruck geſchickten Oration. Was zum andern den angedeuten Zuſtand anbelangt / ſo gehet es damit faſt auff den ſchlag hinauß/ wie droben beym Tacito in vita Agricolæ fol. m. 307. ſtehet; Nihil profici patientiâ, niſi ut graviora tanquàm ex facili tolerantibus imperentur. Man ſchämet ſich nicht mehr unrecht zu thun/ vnd weiln die menge der Leuth ſündiget / ſo wil man ſich damit beſchönen; da doch ſolches die Sünde nicht entſchuldiget / wie vnter andern auch beym Piccarto decad. 15. obſ. c. 3. zu ſehen. Theils vermeynen/ ſie thun keine Sünde/biß ſie dieſelbe verbracht haben / wie Menander beym Stobæo, als ihn Lipſius in Commentar. ad lib. 14. Annal. Taciti fol. m. 162. anziehet/ ſagt:

Quibus ob egeſtatem, ac metum, ex flagitiis maxima peccandi neceſſitudo. Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 14.

At nemo peccans, criminis ſui modum
Peccando novit, re peracta re ſcit.

Alſo

Alſo hat Käyſer Nero, nach dem Er ſeine Mutter/die Agrippinam, vmbbringen laſſen/ die gröſſe dieſes Bubenſtücks erſt verſtanden/ wie Tacitus daſelbſten fol. m. 144. ſeq. bezeuget/ da ſolches allbereit verbracht geweſen. Dann ob man ſchon [nach dem Sprichwort/ Har einen Geldt/ ſo iſt er ein Held / vnd der mit gulden Aepffeln werffen kan/ der behalt das Feld]mit Gelt viel durchbringen kan/ wie auch Apulejus lib 9. Metamorph. p. m. 353. ſage; Pecuniæ cunctæ ſunt difficultates perviæ, auroq; ſolent adamantinæ etiam perfringi fores, So wachet doch endlich das Gewiſſen auff/ welches nagenden Wurm einer mit Gelt mit tödten/ oder hinweg kauffen kan. Was drittens den Puncten/ wegen der Verfolgung/ belangt/ vnd was die/ ſo ſich darzu gebrauchen laſſen/ für einen Lohn davon gebracht/ ſo haben andere davon geſchrieben/ vnd kan man auch Thuanum lib. 126. Chytræum lib. 21. Saxon. fol. 558. Wolfium tom. 1. Lection. memor. fol. 918. & tom. 2. fol. 574. D. Oth. Melandr. tom. 1. Joco-ſer. N. 126. 127. 128. 156. 160. & 201. Phil. de Marnix tom. 1. part. 3. du tableau c. 12. vnd wie Anno 1572. in der Pariſiſchen Blut-Hochzeit deß Admirals Prediger Merlinus, zwiſchen der Mauer/ vnd einem Holtzſtock 3½. Tag lang durch eine Hennē/ ſo jhme

vid Lutherus de Conſſs lib 2. c. 6. p. 309. ſeqq.

Les changemens obligent aux extremitez. Sr. d' Aubigé part. 1. de l' Hiſtoire l. 3. c. 2.

in dieſer Zeit drey Eyer in die Hand gelegt/ beym Leben erhalten worden/ den Herren von Aubigné in ſeinen Hiſtorien tom. 2. lib. 1. cap 4. fol. 22. ſeq. 1nd wie Paulus Odontius, ein Evangeliſcher Prediger / behütet / in ſeiner Hiſtoriſchen Erzehlung / zu Dreßden Anno 1620. in quart gedruckt / Item/ wie zwo Frawen Anno 1589 zu Paris/ in der perſecution, wunderbarlich davon kommen / l' Hiſtoire des derniers troubles en France f. m. 206. ſeq. Item/ was die Verfolgungen mit ſich bringen/ vnd was ein Herr für einen Nutzen davon habe / Warem. ab Erenberg de fœder. libr. 1, p. 288. vnd Herrn G. Phil. Harsdörffer im Frawen Zimmer Geſpräch/ lit. O. I leſen. Wil allem auß gedachts Herren von Aubigné tom. 3. lib. 2. c. 18. f. 166. eines Exempels / nemblich deß Præſidenten zu Tholoze, deß Duranti, gedencken/ welcher auß groſſem Haß wider die reformirte Religion, in den Todeſchlägen vnd Auffruhren vnd durch Mord ſich nicht konte erſättigen/ aber Anno 1589. durch das Volck/ zu Zeit der Ligue, wider den Königk Henricũ III. auß ſeinem Hauß geriſſen/ vnd durch die Gaſſen geſchleifft/ durchſtochen/ vnd mit allerley Schmach in Stücken zerhawen worden, vnd dieſes vor einem Hauſe/ daſelbſt er ſeine vnbarmhertzige Stücklein verübt hatte.

Durch

Durch das bereden kan man einen viel weiter / als mit Gewalt / vnd zwar dahin bringen / daß er auch das allerſchwereſte vber ſich nembt. Vnd thun der viel mehr Schaden / ſo mit Liebkoſen / als mit Macht / einem nachſtellet. Was endlich / wegen Mangel allerhand Sachen bey jhnen / angehencket wird / ſo iſt ſolches wol zu glauben; dann man ſolches auch anderſtwo erfahret. Vnd iſt man der Meynung / daß die Erde nicht mehr ſo angenehme Fruchte / wie vor zeiten / trage. Deß Iſaacs Acker hat / wie Geneſ. 26. verſ. 12. ſtehet / hundertfältig getragen; Heutigs tags geben die beſte kaum zehenfach wieder. Alſo nimbt es auch an den Weinbergen / Gärten ꝛc. ab; wiewol doch GOTT zum öfftern ein gnugſam fruchtbars Jahr beſcheret / wann wir nur recht danckbar weren. Wo etwan groſſe Wälder geweſen / da iſt jetzt ein groſſer Holtzmangel. So nimbt auch das Gelt ab. Dann wo man vorzeiten vberflüſſig Ertz gefunden / da iſt jetzt nichts / oder doch wenig mehr: welches wir dann mit vnſern Sünden verſchuldet haben / daß vnſer Arbeit zwar groß / aber das Gedeyen gering iſt; wiewol / was das Holtz anbelangt / ſolches theils Orthen auch verſchwendet / vnd vnnützlich angewendet / auch / an der abgangenen Bäume ſtatt / nicht andere gepflantzet werden. Daron aber ein mehrers zu ſchreiben / mein Vorhaben nicht iſt. Thue ꝛc.

vid. Lutherus de Cenſu lib 3. c. 6. p. 519. & 523 ſeq.

LXXIX.

DEß Herren mir vberſchickter Bericht von den Perſianiſchen Sachen/ iſt mir lieb zu leſen geweſen; darauß ich erſehen/ daß die Perſen heutigs tags viel höfflicher/ als die Türcken/ Tartar/ vnd dergleichen Leuthe ſeyn/ die gute Künſt lieb haben/ ſonderlich aber ſich vff die Aſtrologi/ Medicin/ vnd Poeterey legen; daß auch der Adel vom Geblüt bey jhnen viel gilt/ vnd ſie die Frembde wol empfahen/ jhre Weiber gar ſchön ſeyn/ vnd die Könige ſich meiſtens in der Stadt Caſpin, bißweilen auch zu Tauris, oder Ecbatana, auffhalten; vnd daß das gantze Königreich auff 2. Million/ vnd 50. tauſend Welſche Meilen rnaetzhr/im Vmbkreiß/begreiffen ſolle; darinn viel vernehme Städte/ vnd vnter denſelben Siras, vorzeiten Perſepolis genant/ ſo heutigs tags mit jhren Vorſtätten 20. Meilen im Vmbkreiß/ vnd 60. tauſend Feyrſtätte haben/ vnd deß Königs Einkommen/ auß dem gantzen Lande/ ſich jährlich auff 5. Millionen Goldes aufs höchſte belauffen ſolle: vnd daß man noch das alte Gemäwer deß Königlichen Schloſſes zu gedachtem Perſepoli ſehe/ vnter welchen gantze Mawren von Marmor/ vnd Jaſpis/ vnſäglich groſſe Säulen/ daran allerhand Figuren

auff

auff das künſtlichſte außgehawen/ auch von ſolchem harten Stein/ rund ſo glänzend zu finden/ als wann alles erſt newlich gemacht were. Die Stadt Babylon in Chaldæa werde heutigs tags von den Türcken Bagadet genant/ lige am Waſſer Tygris/ an welchem auch die Stadt Muſul in Meſopotamia gelegen/ ſo vor alters Ninive geheiſſen. Zu Merdin, habe der Chaldæer/ vnd zu Moſus, der Neſtorianer Patriarch/ jhren Sitz/ deſſen letzten Autorität ſich biß in Indiam, vnd nach Catajo, erſtrecke. Vñ was dergleichen mehr/ deren theils ich auch verhin in andern Büchern gefunden habe; Wiewol/ wie in andern/ alſo auch hierin die Hiſtorici nicht mit einander übereinſtimmen/ ob ſchon theils jhre Meynung harnäckig vertheidigen/ welche Leuth aber/ in dem ſie eher das Leben laſſen/ als von jhrer gefaßten opinion weichen wollen/ weder jhnen/ noch den jhrigen/ nutz ſeyn/ vnd offt dem gemeinen Weſen Schaden zuzuziehen pflegen. M. Paulus Venetus ſchreibet libr. 1. c. 16. daß die groſſe vñ mächtige Stadt Baldach/ ſonſt von andern Bagadet genant/ vorzeiten Babylon geheiſſen/ darinn der Saracener Parſt/ den ſie Caliph nennen/ wohne. Es ſeye kein herꝛlichere Stadt in allen dieſen Landen/ vnd rinne ein groſſer Fluß mitten dardurch/ auff welchem die Kauffmannswahren/

Vrbs Bagdad metropolis Babyloniæ. Schickard. Tarich. p. 30.

wahren / hin vnd wider / von vnd zum Indianischen Meer / ſo 17. Tagreyſen davon gelegen / gefuhret werden / habe ein vornehme Hohe Schul / da leſe man den Alcuran, deßgleichen die ſchwartze Kunſt / Aſtrologi / Geomantí / vnd Phyſionomi. Wann der Herr deß W. Schikardi Tarich hätte / würde Er viel ſchöner Sachen von Perſia darinn finden: Iſt auch in der Archontologia Coſmica Gotfridi zimblich viel davon eingebracht worden. Was der Herr ferners von Tartaria Aſiatica, vnnd Europæa mitgeſchickt / daß findet ſich mehrertheils bey den Geographis, Item dem beſagten Paulo Veneto, vnd Botero, vnd haben das jenige / ſo vom Tamerlano verzeichnet iſt / Dubravius, Jovius, Thuanus &c. bey den Tartaris Cumanis ſeyn heutigs tags nicht wenig Chriſten der Lateiniſchen Kirchen Gebräuch / welſcher Familien, von denen Marcus Antonius Spinula, dem Vatterland nach ein Tartar / aber deß Vrſprungs ein Genueſer zum König Stephano Bathorio in Polen geſchickt worden iſt / wie D. Lanius in conſultat. pro Italia p. m. 875. edit 3. ſchreibet. Daß der Herr hergezogen von mir deß Thomæ Mori Utopiam, oder doch wenigſt deſſelben Buchs Inhalt / begehrt / ſo wolt ich ihme hierinn gern willfahren, wann ich nur ſolches hätte. So viel aber den Inhalt

Bucharam in Vzbekan ſi regno eſt Avicenna, & Samarkanda Temurlanki patria. dict. Schikard p. 148.

halt betrifft/ſo hab ich vff eine Zeit den Franciſcum Sanſovinum del governo & amminiſtratione di diverſi Regni, & Republiche, geleſen/ welcher in ſeinem 22. Buch deſſes deß Th. Mori Utopiam beſchreibet/vnd ſo viel ich mich noch zu erinnern weiß/ſaget/ daß die Inſul Abraxa, von jhrem Reformatore Utopo ſeye Utopia genañt worden. Es werden darinn 54 Städte gezehlet. Jederman/Mañs: vnd Weibsperſonen müſſen die Erden bawen / vnd andere Geſchäffte verrichten; Aber ſie arbeiten deß tags nur 6. Stunden; die vbrige Zeit wenden ſie auff einen ehrlichen Müſſiggang/ Kurtzweil/Mittag: vnd Nachteſſen / vnnd auffs Studiren; alsdann ſchlaffen ſie acht Stunden. Gold/ vnd Silber / achten ſie nicht; vnd rahten den Krancken/ daß / nach einer langwürigen / ſehr fleiſſigen/ aber vergebnen Cur/ ſie ſich ſelbſten vmbbringen/oder andern das zu thun Gewalt geben. Die ſich aber ſonſten/ohne Bewilligung der Prieſter/ vnd der Obrigkeit/ vmbbringen / die werden nicht begraben. Ehe ſie einen Heurat beſchlieſſen/kommen Bräutigam/ vnd Braut zuſammen / vnd laſſen ſich eines das ander gantz nackend beſehen / ob ſie auch zum Eheſtand tüchtig ſeyen. Die geringere Verbrechen werden vom Haußvatter/ vnd die gröſſere mit der Dienſtbarkeit geſtraffe/ damit ſie dem

dem gemeinen Nutzen beſſer / als mit dem Tode dienen vnd dardurch auch andere / mit jhrem Exempel / vom Laſter abhalten können. Wann aber auch einer in der Dienſtbarkeit ſich vergreifft / ſo wird er am Leben geſtrafft. Sie haben wenig Geſätz / leyden keine Advocaten / vnd haben publicirt / daß ein jeder möge die jenige Religion halten / die jhme in ſeinem Gemüth am beſten gefalle; vnd wann einer gern den andern vff ſein Religion bringen wolte / ſo möge er mit Beſcheidenheit / vnd erheblichen Vrſachen / ſich befleiſſen / jhn deſſen zu bereden / aber hierinn einigen Gewalt / vnd Vnrecht nicht gebrauchen; der ſich aber ſolches mit Vngeſtümmigkeit vnterſtünde / der ſolte entweder mit dem exilio, oder der Dienſtbarkeit / geſtraffe werden. Dieweil ſie darfür hielten / daß die vnterſchiedliche widerwertige Religionen Gott nicht zuwider / vnd der Hoffnung gelebten / daß endlich die Warheit würde die vberhand gewinnen. Vnd wann man ſich der Waffen hierzu gebrauchen ſolte / ſo möchten die hartnäckigte durch / mit jhrem eitelem Aberglauben / die wahre Religion vnterdrucken, gleich wie die Feuchte von den Dornen erſtecket werden. Ein groſſe Anzahl deren in Utopia halten darfür / daß die Seelen der wilden Thier vnſterblich ſeyen / aber nicht ſo wurden / als der Menſchen / vnd nit zu gleicher Glückſeligkeit gebo-

geberen. Sie betrawren die Krancke/ vnd nicht die Verſtorbne/auſſer der jenigen/ſo ſie nit gern ſterben ſehen. Niemands beweinet die/ ſo frölich / vnd in guter Hoffnung ſterben; ſondern folgen vielmehr der Leich nach/ mit Singen/vnd Befehlen/mit ſonderbarem Affect, Gott die Seelen/ vnd loben jhr Abſterben/ darfür haltende/ daß ein ſolche Erzehlung deß guten ein Antrieb ſeye den Lebendigen zur Tugend / vnd ein ſehr angenehme Verehrung den Verſtorbenen / vnd bilden jhnen ein/ daß die Todte ſich/ wiewol vnſichtbarlich / bey dergleichen Leichpredig gegenwertig befünden. Sie haben in jhren Kirchen keine Bilder der Götter/auff das ein jeder jhme Gott in der Form / ſo jhme am angenehmſten / frey vorbilden könne. All jhre Muſic, ſo wol Inſtrumental/ als Vocal/ thut die natürliche affecten exprimiren/ vnd richtet ſich der Klang nach der Materi. Deſſen nun weiß ich mich noch zu erinnern/ von dieſem erdichten Land Utopia geleſen zu haben. Weiln aber deß dings mehr iſt/ damit gedachter deß Königreich Engellands Cantzler/ Thomas Morus, einen glückſeligen Stand / vnd wolbeſtelltes Regiment / vorbilden wollen / ſo wird der Herr / ohne Maßgebung/ nach deß Autoris Buch ſelbſten (ſo auch Anno 1612. vnd der ander Theil 1613. zu Leipzig Teutſch gedruckt

worden) trachten/ vnd ſo dann ſein Vrtheil/ wie er es damit getroffen/ vnd was an ſolchem zu ſchelten/ vnd zu loben/ fällen können. Er iſt/ wie der Herr wiſſen wird/ auff ſeines Königs/ Henrici VIII. Befelch/ weil er in ſein Eheſcheidung/ vnd noch weniger in ſein Decret, das deß Bapſts Gewalt abgethan/ vnd Er der König für das allgemeine Haupt der Engelländiſchen Kirchen ſolte gehalten werden/ nit einwilligen wollen/ Anno 1535. im Julio, geköpfft worden. Was der Herr im vbrigen ꝛc.

LXXX.

DEß Herren Antwortſchreiben vom 8. diß hab ich wol empfangen/ vnd hat ſich derſelbe/ wegen der Bemühung mit dem Extract, auß dem berufften Buch/ nit zu bedancken. Mir iſt im vbrigen deß Herren Meynung nicht zuwider/ in dem er darfür halt/ daß/ gleich wie etliche Philoſophi, Scherts halber/ bißweilen etwas auff die Bahn bringen/ oder mit gutem wiſſen/ vnd beliben/ die Lugen vertheidigen/ damit ſie jhre ingenia in böſen Sachen exerciren, oder damit prangen können; wie ſolches Vrtheil auch vom Machiavello gefället wird; vnd in dieſe Claſſ die jenige/ ſo von den Studioſis, Magiſtris, Mulieribus vel uxoribus, vnter dem Titul Bonus Mulier; item de jure & natura ſen-

vid. Lathe-rum de Conj. lib. 1. c. 12. n. 14.

ta Pennalium; de Beanorum, & Cornutorum affectibus & curatione; de jure potandi; de Peditu; Item Ob die Weiber Menſchen ſeyen / oder nicht / vnd was dergleichen ein Hauffen iſt / geſchrieben / vnd damit; wie auch andere mit jhren Paßquillen / vnd Schmäch-Charten / jhnen / vnd andern / viel Vngelegenheit / vnd Vnglück / ja / gar den Todt / verurſachet haben / referirt werdē; auch dieſes beſagten Buchs Autor ſeine Geſchickligkeit habe an den Tag legen wollen; ſowol er in etlichem nicht vbel geſchrieben hat. Hæc vera Philoſophia, non quæ fallacibus alis attollitur, & ſterilium diſputationum ventoſâ jactantiâ per inane circumvolvitur; ſed quæ certis & modeſtis gradibus compendio ad ſalutem pergit, ſchreibet Franciſcus Petrarcha de remed. utr. fortunæ, in præfat. p. 6. Es ſolle alles zu Erbawung deß Nechſten dienen / vnd ſich die Gelehrte befleiſſigen / mit jhren nutzlichen Schrifften / jhnen viel Leuthe zu Freunden zu machen; da hergegen oberwehnte Schrifften / wie gemeldt / mehrertheils nur zu deſſelben Schaden angeſehen ſeyn; als wie theils mit jhren Liebs-kränckleim nur Zerrüttung deß Gemüths / ja den Todt ſelbſten / verurſachen.

Exempla habent P. de Lancré des Princes f. 100. Fabritio Campani de la vita civile. lib. 3.

Nec data profuerint pallentia Philtra puellis:
Philtra nocēt animis, vimq; ſaporis habēt.

p. 88. a & alii. *Sit procul omne nefas, ut amentis amabilis eſto, &c.*

ſaget Ovidius de arte amandi l. 2. v. 105. ſeqq. da ſie ſonſten mit ihrer ſchönen Leibsgeſtalt/holdſeligen Geberden/vnd guten Tugenden/ manches Menſchen Lieb zuwegen bringen könten: wie dann Tibullus hbr. 1. eleg. 8. p. 24. ſeq. edit. 1543. ſpricht:

Quid queror ehu miſerum carmen nocuiſſe, quid herbas?
Forma nihil magicis utitur auxiliis.

Joſephus Scaliger ſchreibet an Marcum Velſerum lib. 2. epiſt. 178. p. 407. daß in Teutſchland ſo allerhand giftige Schrifften herfür kommen/ deren Franckreich nicht gewohnt ſeye; vnd was andere Nationen nit wollen an den Tag bey ihnen kommen laſſen, das werde nach Teutſchland geſchickt; vnd ſetzet vnter andern auch dieſe Wort. Veſtra Germania, mi Velſere, quæ tot eruditos olim viros protulit, ſolùm hoc ſpectare videtur, ut nulla alia gens, præter ſe, ſanctiſsimum litterarum miniſterium in latrocinium converſum videatur. Was der Herr/ſürs ander/ von den Zwergen/ auß Majolo, Antonio di Torquemada, vnd andern/ ſchreibet/ vnd daß theils ſagen/ wie daß ſie am euſſerſten Ende von India gegen Morgen/nahend dem Brſprung deß Fluſſes Gangis, wohnen/vnd die längſte

längſte von dren Spannen ſeyen; die Weiber im 3. oder 5. Jahr gebehren/vnd im 7. 8. oder 9. Jahr ſterben: Andere aber ſie an die Grentzen von Africa; andere von Europa, vnd in Grönland / ſetzen; davon wil ich die laſſen vrtheilen/ſo die Welt vmbſchiffet/oder ſolche jhre Schiffarten geleſen haben; weiln theils ſolches vor Fabuln halten; vnd vermeynen/ was man bey den Scribenten finde / daß es nur einer von dem andern außgeſchrieben / vnd niemands dergleichen Leuth geſehen habe. Dann in den Bücherſchreiben keiner ein Diebſtall begehet; ſonſten kein Scribent / es ſeye ein Theologus, Juriſt/ Medicus, Philoſophus, oder ein anderer/ ſich deſſen entſchütten könte; wie Latherus de Cenſu in epiſt. dedicat. am 12. vnnd vnd 13. Blat/ vnd Warem. ab Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. n. 52. p. m. 48. ſchreiben. Wann nur ein Scribent deß Autoris Wort fleiſſig referirt, vnd nicht mehrers hinzu ſetzt / oder das vnrechte gröſſer macht; So kan man mit jhme/ nach geſtalt der ſachen/zu frieden ſeyn; gleich wie der gemeine Pöfel nicht ſo leichtlich den Mangel verſpüret / ſo lang man mit dem Gelt / oder Werth deß Brodts / nicht auffſchlägt/ wañ ſchon ſolches das vorige Gewicht nicht mehr hat/wie Scipio Amiratus libr. 1. diſſertat. polit. in Tacitum diſc. 1. p. m. 8. erinnert.

Sunt, qui tantum virum [Vlyſſē Aldrovandum]plagii inſimulare audeant.

Quaſi non Ariſtoteles, Plinius, & Athenæus aliorū ſcripta turpiter compilarint. L. Pignorius lib. 1. Symbol. epiſt. 48. p. m. 214.

Quaritur, quid plerique hodiè ſcribant, vel ex-

scribant, quod non scriptum prius? Nihil. Dn. Schup. in dissert. de Nihil. p. 9.

Vnd ſo lang einer der Warheit ehnliche ſachen/ wann er nit beſſern Bericht hat [dann ſonſten man es jhme nicht verzeihen könte] ſchreiben thut/ ſo lang hat er noch Glauben bey den Leuthen; als wie einer noch etwas thun kan/ wann er ein Hand/ oder Fuß hat: Deßwegen dann auch inſonderheit verſehen iſt/ daß man einem allem einen Fuß/ vnd eine Hand abhawen ſolle/ wann er ſolches verdient/ auth. ſed novo C. de ſerv. fugit. Novel. 134. cap. ult. Was aber der Herr von Vngleichheit der Straffen ſchreibet/ ſo iſt das nichts ſeltzams/ daß einer einen Strick/ vnd der ander ein güldene Ketten bekompt; wie ſolches beſagter Latherus de Cenſu lib. 3. c. 16. p. 807. ſeq. außführet; der auch daſelbſten p. 815. ſeq. erweiſet/ daß man den ordenlichen Proceß nit allezeit halten könne/ wann man ſtraffen ſolle. Was aber der Herr von der Buß anbeuckt/ das iſt recht. Dann/ wann man lang vnrecht gethan/ vnd der Roſt tieff eingefreſſen/ ſo brauchet man darzu ein langſames Fewer der Pœnitentz; vnd ſolle ein rechter Büſſer ſtetigs/ in Arbeit vnd Schmertzen/ wegen deß vergangenen Leyd tragen/ vnd ſich bemühen/ dergleichen ins künfftig zu verhüten. Dann das iſt die rechte Buß/ wann man ohne vnterlaß Rew vnd Leyd vber die Sünde trägt; vnd das begangene alſo beweinet/ damit

mit man nicht begehe/ das künfftig zu bewenen seyn möchte. Wie denn solche Pœnitentz nicht allein in Geiſtlichen/ſondern auch Politiſchen Sachen ſehr nutz/ vnd heilſamlich iſt; wie davon Petrus Heigius part. 2. quæſt. illuſtr. 4. weitläuffig handelt. Vnd was es vmb den Zorn GOttes/welcher mit den Sünden verurſacht wird/ für eine Beſchaffenheit habe/ Ant. de Guevara part. 3. epiſt. 29. p. 139. a. auß Roberto Holkot/ dieſe Geſchicht erzehlt/ daß nemblich in Engelland/ in der Grafſchafft Northford/ es ſich begeben/ daß alle Früchte der Erden/ vnd das Korn im Feld/ nach allem Wunſch gerathen/ aber als die Erndzeit herzu kom̃en/ ſeye alles Getrayd vnd Früchte der Erden von einer groſſen Anzahl Heuſchrecken verzehret worden; vnd da man etliche derſelben auffgefangen/ hab es ſich befunden/ daß auff einem Flügel geſtanden der ZORN, vnd auff dem andern/ GOTTES. Dieſes ꝛc. im vbrigen ꝛc.

LXXXI.

SOnders günſtig geliebter Herr/ demſelben gratulire ich von Hertzen/ daß er bey den Seinigen wider glücklich vnd wol auß Italia ankom̃en. Ich möchte wol wiſſen/ob der Herr/ auff beſchehene eines guten Freunds Erinnerung/ zu

Siena in acht genommen/ob deß Pabſts Johannis VIII. Bildnuß noch vnder der Päbſte Bildnuſſen daſelbſt/ das Kind im Arm haltende/ſtehe? welche Hiſtori/vnter andern/ auch der Spanier Petrus Mexia für warhafft hält/ als ich newlich in ſeinem Buch/ Selva di varia lettione intulirt, vnd zu Venedig/ Anno 1585. in 8. gedruckt/ part. 1. c. 9. geleſen. Vnd hat Martinus Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 2. c. 10. viel alte teſtemonia geſamblet/ iſt auch hieron Johan. Wolfius tom. 1. lection. memor. cent. 9. p. 229. ſeq. zu leſen. vnd hält ſolche Geſchicht Joh. Limnæus libr. 2. de Jure publ. c. 2. n. 66. ſeqq. auß daſelbſt hergebrachten argumentis, für warhafft. Viel vermeynen/ Martinus Polonus ſeye der erſte geweſen/ ſo dieſelbe erſt die Bahn gebracht: aber Matthias Berneggerus ſagt in Hypobolimæa D. Mariæ Deiparæ Camera, pag. 48. ſeq. daß Ranolphus Flaviacenſis, ein Benedictiner Mönch/ etwas vber die 70. Jahr/ nach der That/ am erſten lib. 5. polycronici cap. 32. dieſes an den Tag geben habe/ da er bekenne/ daß ſolche Hiſtori den vorigen nicht vnbekant geweſen/ aber wegen der Schandtligkeit der That/ von jhnen vbergangen worden ſeye. Nach jhme haben davon geſchrieben/ Marianus Scotus Monachus Fuldenſis, Sigebertus Abbas Gembla-

blacenſis, vnnd Richardus Monachus Cluniacenſis: vnnd dann/ nach beſagtem Martino Polono, ein gantzer Hauff anderer/als Fr. Petrarcha, Joannes Boccatius, Antoninus Archiepiſcop⁹, Otto Friſingenſis, Wihelmus Occam, Raphaël Volaterranus, Platina, Sabellicus, Baptiſta Mantuanus, Trithemius, Krantzius, vnd andere/ die er daſelbſten pag. 50. anzeyhet. Welche Zeugnuſſen alle dannecht bey theils der newen Scribenten/als Onuphrio Panvinio, Bellarmino, Simone Majolo, Georgio Scherero, Florimundo Remundo, Laurentio Alberto, vnd Hervatto, wie ſie D. Pflaumerus in Mercur. Ital. deſcription. Romæ pag. mihi 309. anziehet / nicht glauben haben wollen.

Statuam illam tolli curaverunt amatores antiquitatis: ſicuti & ſublata vendaces illa de S. Leone, manum ſibi, ob pravum carnis motum, abſcindente, item; de Sylveſtri II. funeſto interitu pictura. Picturam enim interdum coercenda licentia, prout etiam admonet Tridentinum Concilium ſeſſ. 25. Idem Serarius d. loc. p. 119 6. 42.

Vnd widerleget Nicolaus Serarius libr. 1. rerum Moguntiacarum cap. 41. & ſeq. vom 184. biß vffs 221. Blat / dieſes gar weitläuffig. Alſo kan man ſich auch/ ob S. Peter ein mal auff Rom kommen/da gelehrt habe / vnd geſtorben ſeye / nicht vergleichen. Egeſippus, ſo nahend der Apoſtel Zeit gelebt/ vnd vnter Aniceto nach Rom komen/

beſtätiget ſolches lib. 3. de excidio Hieroſol. cap. 2. Es glauben auch daſſelbe andere mehr; wiewol Carolus Molinæus, beym gedachten Wolfio tom. 2. fol 610. vielfaltig zu erweiſen ſich unterſtehet/daß S. Petrus zu Rom nicht geweſt ſey. In gleichem diſputire man / Ob der Papſt / als ein Papſt/irren könne? Theils ſagen von Nein: der Florentiniſche Ertzbiſchoff S. Antoninus aber/ führet in ſeiner Summa part. 3. tit. 22. c. 7. in fine: Et cùm omnia poſsit Papa, & multa alia, poteſt etiam & hoc, quod eſt commune omnibus, ſcilicet errare, & peccare, juxta illud, Omnis homo mendax. In dem Geiſtlichen Rechte ſaget Papſt Nicolaus C. 35. quæſt. 9. c. 6. Sententiam Romanæ ſedis non negamus poſſe in melius commutari; welches auch vom Papſt Innocentio III. cap. tum ex literis 5. de in integrum reſtitutione libr. 1. Decret. tit. 41. wiederholet wird. Arniſæus beweiſet libr. 1. de Jure Majeſtatis c. 7 p. m. 190. ſeq daß ein Papſt ſeinen Nachfolger nicht binden könne; und ſagt p. 191. daß er ſeines Vorfahren gratias expectativas widerruffen möge. Und zeiget er d. libr. 1. c. 5. n. 7. p. 129. an/in welchem Fall ſich der Papſt auch einem Weltlichen obligirt mache; und Dominicus Triviſanus, Procurator D. Marci, beym Guiciar-

ciardino libr. 8. p. m. 203. wie theils der Päpste jhre Zusag / Trawen vnd Glauben / gehalten. Behagter Arnisæus probiret auch weitläufftig libr. 2. c. 4. n. 8. daß man vom Käyser an den Papst nicht appelliren könne; vnd bringt er d. lib. 2 c. 6. p. 393. & 395. seq. exempla, welche Päpste von den Käysern seyen entsetzet worden. Vor zeiten haben sich die Käyser Pontifices Maximos nennen lassen / welches biß auff den Käyser Gratianum gewähret / so der erste gewest seyn solle / der diese dignität nicht hat annehmen wollen / wie Zosimus libr. 4 fol 75. schreibet: wiewol Käyser Maximilianus der Erste / beede Gewalt wieder zusammen zu bringen sich bemühet haben solte. Wilhelmus Kyriander, der Stadt Tryer Syndicus schreibet in den Annalibus Augustæ Treverorum, fol. 40. daß vor deß Käysers Phocæ Zeiten / die Römische Bischöff / solch Recht vnd Titul / wie heutigs tags / nicht gehabt / vnnd daher desto weniger einem den Vorzug vber andere Mit-Bischöff / vñ Brüder / haben geben / oder bestätigen können; vnd seye zur Zeit deß H. Ambrosii, wegen seines vortrefflichen Ansehens / das Meyländische Bisthumb berühmter als das Römische / in Italia, gewesen; der auch in dem allgemeinen Concilio zu Aquileja die Oberstell gehabt / vnd præsidirt habe; vnd seye nicht

vid. Lathaeus de Censu lib. 3. c. 18. p. 919.

nicht lang hernach in dem Carthaginenſiſchen Concilio verbotten worden/daß keiner ſolte der Obriſte Biſchoff genennet werden. Vnd ziehet er daſelbſt deß H. Hieronymi Wort/in der Epiſtel an Evagrium an/ der da ſage: Si autoritas quæritur, orbis major eſt urbe &c. ubicunq; fuerit Epiſcopus, ſive Romæ, ſive Eugubii, ſive Conſtantinopoli, ſive Rhegii, ejusdem meriti eſt, & ejusdem Sacerdotii. Vnd handelt er folgends fol. 41. Item part. 12 fol. 130. ſeq. welcher geſtalt die Römiſche Päpſt zu ſolchem Gewalt kommen/ vnd wie ſie ſich gegen die Käyſer/vnd andere gehalten; da er dann vnterſchiedliche alte Scribenten/ vnd vnter denſelben auch den H. Bernhardum anziehet/welcher an Papſt Eugenium alſo geſchriben habe: Neq; enim Petr⁹, quod non habuit, dare potuit; ſed dedit ſucceſſoribus, quod habebat, ſolicitudinem Eccleſiarum. Et poſtea: Quænam tibi videtur major dignitas, dimittendi peccata, an prædia dividendi? Nulla comparatio. Et pöſt; Forma Apoſtolica hæc eſt, dominatio interdicitur, indicitur miniſtratio. Biß hieher Kyriander. Hergegen ſchreibet Angelus Roccha, de Bibliotheca Vaticana, p. 5. wann der Papſt gecrönt werde/ ſo ſetze man jhme einen Turbit/ ſo ſie Regnum Mundi nennen/auff/ ſo

De immunitate Curiæ Romanæ potentia moderanda, vide meritò politica edit. Franeof. ap. Petr. Kopfium Ann. 1609.

drey

deren Cronen habe/welche den Käyserlichen/ Königlichen/ vnd Priesterlichen Gewalt/ nemlich die vollkomne/vnd allgemeine Hochheit der gantzen Welt bedeuten/ vnd fürstellen. Durch den Hut werde die Geistliche Autorität angezeigt/ vñ weiln solche Päpstliche Würde eher vnnd würdiger/ als der Käyserliche Gewalt seye/ so trage daher der Papst/zur Anzeig solcher Autorität/stetigs vnd allenthalben diesen Hut/ Mütze/ oder Kappen; die Käyserliche Cron/ oder Regnum, aber/ an gewissen Tagen/ vnd Orthen/ vnd in der Kirchen/ vnter dem gehen; aber nit in Verrichtung deß Gottesdiensts. Vnd am 189 Blat sagt er: Potestas Jurisdictionis, tàm spiritualium, quàm temporalium, est in solo Papa, immediatè à Deo per Christum; derivata verò in omnibus Episcopis & Prælatis à Christo, mediante Papa; sed temporalium potestas Principibus secularibus est in ministerium data. Papst Gregorius M. hat sich am ersten einen Knecht aller Knecht GOttes genannt/weiln der Patriarch zu Constantinopel Johannes sich einen allgemeinen Bischoff zu schreiben vnterstanden hat; wie Scipio Amiratus libr. 1. dissert. polit. disc. 1. p.m.10. vnd Crusius part. 1. Annal. Suev. lib 9. c. 12. melden; wiewol les Recherches de France d' Estienne

vid. Idem A. Rocchа de potestate Papæ, & quod medium sit inter Deum & populũ Christianum; itemq. de donatione Constantini M. p. 181. seqq.

enne Paſquier libr. 3. c. 3. f. 157. ſolches dem Damaſo zueignen. Es ſchreibet Gabriel Chappuys en l' hiſtoire de noſtre temps f. 8⁻. b. es hätten jhr viel obſervirt, daß die Päpſte mehrertheils dem Pabſtumb ſo viel Jahr verſtehen / als viel der Nahmen ſie bey jhrer Wahl an ſich genommen / an der Zahl begreiffe / wie er ſolches mit den Exempeln Alexandri II. Clementis III. Victoris IV. Pii V. Sixti V. Leonis X. und Gregorii XIII. beweiſet: wiewol ſolches auch fehlet / und Clemens VIII. Paulus V. und der jetzige Urbanus VIII. nit nur 5. und 8. Jahr regiert, Theils auch / als Innocentius IX. Leo XI. Gregorius XIV. und XV. und andere / bald Feyerabend gemacht habē: Und ſagt man / daß bißher kein Papſt S. Petri Alter erreicht habe. Alſo iſt man in der opinion, wann ein Papſt ſeinen Nahmen nicht ändere / ſo leb er nicht lang / als wie dem Hadriano VI. und Marcello II. begegnet ſeye / welche beede der reformation der Römiſchen Kirchen / wann ſie länger gelebt / viel gethan haben würden. Bald ſchreibet von beſagtem Hadriano VI. der hochgelehrte Italianer Laurentius Pignorius l. 1. Symb. epiſt. 33. p. m. 111. daß Tranquillus Moloſſus jhme dieſes zu einer Grabſchrifft gemacht:

Ioan. Guntherus de Romano-Germanici Imperii Comitiis. 27. lit. L. 4. a.

Quod

Quod bonus & reſti cuſtos, quod pacis amator,
Correctorq; Ada luxuriantis eras,
Scilicet hac una ex cauſa vixiſſe ſancte, periſti,
Vixiſſes annos Neſtoris improbior.

Daſelbſt noch ein anders epiſtaphium dieſes ſchlags von ihme zu leſen iſt. Von auch obgemeldtem Papſt Marcello II. aber ſchreiben Onuphrius Panvinius, der Continuator Platinæ, in ſeinem Leben / pag. 359. col. 2. der Cölniſchen edition, vnd Thuanus libr. 15. hiſtor. fol. 411. daß / nach dem er ſich Anno 1555. kurtz vor ſeinem Ende / deß Papſts Hadriani IV. Wort erinnert / Er mit der Hand auff den Tiſch geſchlagen / vnd geſagt habe; Er ſehe nicht / wie die jenige / die in dieſer höchſten Würde ſitzen / können ſelig werden. Zum Beſchluß will ich noch mit anhencken / was Joan Franciſcus Lottinus in diſc. de Sacris Cardinal. Comitiis, ſive de conclavi, oder nel diſcorſo ſopra l'attioni del conclave, part. 1. del theſoro politico p. 483. vnd beym Nicol. Bello tom. 1. rerum polit. diſc. 5. p. m. 71. ſaget: Daß nemlich allein Gott der Päpſtiſchen Wahl Vorſteher / oder Schickrichter ſeye / der entweder zur Straff vnſerer Sünde einen böſen vnd vnverſtändigen; oder / ſeine Güte zu erweiſen / einen frommen vnd verſtändigen Papſt / der Chriſtenheit

ſtenheit mittheile. Vnd mit dieſem wenigen habe den Herren ich zu ſeiner Ankunfft auß Italia empfahen/ vnd darüber ſein Gutachten/darumben ich dann dienſtlich bitte/ vernehmen wollen; den Ich damit der Göttlichen Obacht beſter maſſen befehle.

LXXXII.

GEgen dem Herren thue ich mich/ deß vberſchickten Mats/vnd auch deß Birenmeſts halber/ſo beede in jhrer Art gut ſeyn/ dienſt freundlichen bedancken. Vnd zwar wann der Mett recht bereitet wird/als wie man jhn in Littawen/ vnd ſelbigen Mitnächtiſchen Landen/ auch zum theil bey vns/als zu Regenſpurg/Dünckelsbühel/Eger ꝛc. macht/ſo iſt es ein geſunder guter Tranck/den die Alten gar hoch gehalten/vnd jhr Leben wie ſie vermeint/damit erlängert; ſolchen aber die Römer auß altem Wein/vnd Honig/zugerichtet haben; wie hievon Julius Bellus in Hermet. polit. l. 1. p. 17. ſeq. mit mehrerm zu leſen; der auch/nach dem er von den Immen/ſo vnter dem Schnee vnd Eyß jhren Nutzen bringen/ daſelbſt geredt/am 19. Blat meldet/daß die Schwalben in Polen ſich in die Waſſer begeben/vnd den gantzen Winter vber ſich in denſelben auffhalten/vnd wann man ſie herauß fiſche/vnd in die laulichte Stuben/bringe/ſo

ge/ ſo werden ſie wider lebendig/ vñ fliegen daron. Vnd erzehlet er ferner/ dz die Vögel daſelbſten vff den Louuiziſchen Feldern/ ſo man Schneevögel nenne/ vnd die nit viel gröſſer/ als die Spatzen/ feiſt/ wolriechend/ vñ ſchmeckend ſeyn/ mit dem Schnee herfür koñen/ vnd auch mit dem Schnee ſich wider verlieren; vnd im Früling/ Soñer/ Herbſt/ nicht mehr geſehen werden; vnd wann man ſie in die Keſſichte einſchlieſſet/ allem vom Schnee leben/ vnd wann ſie denſelben nicht mehr haben koñen/ dahin ſterben. M. Paulus Venetus lib. 3. c. 40. ſchreibet/ daß in der Inſel Madagaſcar der allergröſte Vogel in der Welt/ Ruch genant/ ſeye/ der einen Elephanten vber ſich in die Höhe fuhre/ vnd alsdann herab fallen laſſe/ daß er ſterbe/ vnd jhn der Vogel hernach eſſe. Ein Feder ſolle 90. Spannen lang/ vnd der Federkiel 2. Spannen dick ſeyn. So viel aber den Bierenmoſt anbelangt; ſo hab ich denſelben trefflich gut in Oeſterreich getruncken; davon auch theils bezecht worden ſeyn. Vnd ſchreibet Abrahamus Golnitzius in Itinerario Belgico-Gallico p. m. 34. auß Jovio, daß dem König in Aethiopien/ Davidi Petro Jano, man in einem Cryſtallinen Gefäß einen ſolchen Tranck von zerſtoſſen vnd außgepreßten Aepffeln/ vnd Bieren/ mit Zucker vermiſcht/ habe zu geben pflegen. Aber/ damit ſeyn nit

alle content, ſondern lieben mehrers ein gutes Bier/ ſonderlich aber einen guten kühlen Wein: Dann deß warmen ſie ſich auch nit achten/ vnd die Alten Griechen/ ſampt den Römern/verlachen/welche den Tranck nicht allein kalt/ ſondern auch warm genommen/ vnd ſolchen hoch gehalten haben. Vnd hatte man zu dem Waſſer eigne Keſſel/vnd Hütten/darinn man ſolches warm machte/ vnd verkauffte/ auch bey Tiſch gantz warm/ wie man es leyden künte/trancke, vnd den Wein mit ſolchem warmen Waſſer miſchte/ welches ſie vor ein ſonderbarn Schleck gehalten haben; biß Käyſer Claudius ſolche Hutten/ oder Jahrkuchen/ darinn mann das warme Waſſer zum Wolluſt bereitete/vffgehebt/vnd verbotten hat; wie diſes Henricus Galmuth ad Pancirollum tit. de cibi capiendi modo, beweiſet/vnd weitleuffig außführet. Als Käyſer Nero jhme ſeinen jungen Bruder/ den Britannicum, vmbzubringen vorgenommen/da hat er jhme vber Tiſch einen gar heiſſen Tranck geben laſſen. welchen einer ſeiner getrewen Auffwarter/ wie es bräuchig/ zuvor gekoſtet; dieweil er aber dem Britannico zu heiß/ vnd vnangenehm war/ ſo hat man jhme in einem kalten Waſſer das zuvor bereite Gifft mit hinein gegoſſen; das dann alle ſeine Gliedmaſſen eingenommen/daß zugleich Stimm/vnd Geiſt/ dahin waren/ vnd

der

der junge Fürſt alſo ſein Leben elendiglich laſſen müſte; wie hievon beym Tacito lib. 13. Annalium fol. m. 130. zu leſen. Es iſt wol ein elendes umb der Fürſten Leben / die auch jhren eignen Brüdern nicht trawen / ſondern ſich beförchten / ſie möchten mit der Zeit wider ſie ſeyn. Und in dem ſie allein zu regieren begehren / ſo können ſie bald / als wie beſagter Nero, Urſach finden / jhr thun und laſſen zu bemänteln. E facile a ogni Principe grande &c. juſtificare le impreſe ſue con titoli, che appariſchino honeſti, & ragioneuoli, ſaget Guicciardinus libr. 16. poſt princ. Und iſt ins gemein der groſſen Fürſten ein recht müheſeliger Stand / wie ſolches König Johannes in Aragonien / Königs Ferdinandi Catholici Vatter / beym L. Marin. Siculo libr. 18. gegen dem Ende / erkennet / auch ein mehrers hievon / neben ſchönen Ermahnungen / und Lehren / vor die Fürſten / beym Lathero de Cenſu lib. 3. c. 25. p. 1130. ſeqq. zu leſen iſt. Damit ich auch ſchlieſſe / und ꝛc.

Cupido dominandi cunctis affectibus flagrantior eſt. Tacit. l. 15. Annal. fol. 171.

Nihil rerũ mortalium tàm inſtabile ac fluxum eſt, quàm fama potẽtia, non ſuâ vi nixa. Idem Tacit. libr. 13. Annal. f. 131.

LXXXIII.

&c. ICh hab dienſtlichen zu bitten / mir günſtig zu gut zu halten / daß ich mich geſtern ſo bald von der Geſellſchafft begeben. Die Urſach

war/ weiln der Herr mit den frembden Leuthen bald Vngariſch/ bald Sclaveniſch geredt/ſo ich nit verſtanden/dahet es mich länger da zu verbleiben verdroſſen. Dann/ wegen deß einigen Unterſcheids der Sprachen/ iſt der Menſch lieber bey ſeinem Hund/ als bey einem frembden Menſchen/ſaget der H. Auguſtinus de civitate Dei libr. 19. c. 7. vnd iſt mir auch die weil viel kürtzer/ wann ich mit meinem Hündlein red/als wann einer mit mir ſchwätzet/ den ich nicht/ vnd er mich auch nicht verſtehen kan. Ein ſolcher Menſch iſt gleichſam zu förchten/ vnd wann es wol mit jhm abgehet/ ſo hat man ſich deſſen hoch zu erfreuen; ob wir ſchon bißweiln förchten/was wir nit ſolten. Aber es heiſt/ was Martialis lib. 11. epigr. 37. ſagt:

- - *Minus gaudent, qui timuere ubiq.*

Vnd kan man ein ding bald ändern/ vñ ſich nach eines humor vnd Willen/ wann man ſihet/ daß er es gut meynet/ bequemen; als wie jener Mahler Pauſo, oder wie jhn Plinius lib. 35. c. 11. nennet/ Pauſia, Sicyonius, ſein Pferd geändert hat. Wiewol in theils Sachen die Enderung auch nit gleich geſchehen kan; auch ſolche nit allwegen gut iſt. Mutatio omnibus in rebus, præterquam in malis, periculoſiſſima eſt, etiãſi in melius fuerit, ſaltem ad tempus periculo non vacabit, ſaget Volaterranus lib.

vide hiſtoriam etiam apud Alciatum libr. 4. parerg. c. 7.

lib. 29. fol. 342. Es werden dieſe Leuth gewiß nunmehr auch deß Kriegs gnug haben/ vnd weiln ſie/ ohne Zweiffel/ gute Beuthen bekommen/ damit nach Hauß eylen/ vnd nun forthin ihr Leben in Ruhe/ vnd vollauff/ wollen zubringen; wiewol in dieſer Welt ſich keiner gantz gewiß auff etwas verlaſſen kan, ſondern offt einem was begegnet/ deſſen er ſich im wenigſten verſehen hätte/ als wie es jenem Emanuel Sylvio auß Portugal widerfahren/ der ſich einen Graven von alten Thurn/ Gubernatorn/ vnd Generalen der Inſul Terzera, deß Don Antonii, den die Portugeſen/ wider König Philippum II. in Spania/ zu einem König in Portugal auffgeworffen hatten/ geſchrieben/ deme aber/ als er Anno 1583 ſampt gedachter Inſul/ in der Spanier Gewalt kom̃en/ der Kopff abgeſchlagen/ vnd ſolcher an den Orth geſtecket worden/ dahin er zuvor deß Melchioris Alfonſi, der es mit beſagtem König Philippo gehalten/ Haupt zu ſtecken befohlen hatte. Vnd iſt dabey deß obſervirt worden/ als jhn deß gemeldten Melchioris Freund baten/ daß er ſein Haupt hinweg thun laſſen wolte/ Er geantwortet habe/ daß ſolches alsdann geſchehen werde; wann man das ſeinige an ſelbiges Orth ſtecken würde; andeutende/ daß dieſes nimermehr geſchehen werde. Alſo thun bißweiln unverſtändige Leuth

jhr eigen Vnglück verkündigen; wie hievon Hieronymus Conestaggius de Portugall. & Castellæ conjunctione libr. 10. p. 521. mit mehrerm zu lesen. Es haben sich ebangedeute Leuth / sonders zweiffels / desto eher zum Krieg bewegen lassen / weiln die erste wieder reich heimb kommen sein / vnd den zu Hauß gebliebenen von guldenen Bergen werden geprediget haben / sie desto eher auffzubringen; eò impendi laborem, ac periculum, unde emolumentum atque honos speretur. Nihil non aggressuros homines, si magna conatis, magna præmia proponantur; stehet beym Livio lib. 4. c. 35. Dessen aber gegen dem Herrn ich allem / wegen eingangs gedachter Entschuldigung / etwas habe gedencken wollen. Im vbrigen demselben mich zu fernern Gunsten dienstlichen befehlende.

LXXXIV.

Gegen dem Herrn hab ich mich deß vberschickten schönen Betbüchleins halber / dienstlichen zu bedancken / vnd solches anderwerts zu beschulden. Das seyn / neben der H. Schrifft / die beste Bücher / auß welchen man lernet mit GOtt reden: vnd kan durch ein ernstiges demütiges Gebet alles von jhme erlangt werden / was zu vnser Seligkeit / auch leiblicher Notturfft /

turfft/nöhtig iſt. In dem erſten Zug Käyſer Carln deß Groſſen wider die Sachſen/ als vor groſſer Hitz alle Bäche außgetrocknet/ vnd die Brunnen verſiegen waren/ hat das Kriegsvolck in höchſtem Durſt GOTT gebetten; da ſich dannem Quell im Mittag/ mitten in einem außgetrockneten Bach/ ereignet/ ſo jhnen Waſſer geben/ wie in der Gülchiſchen Chronic lib. 3. p. 182. b. ſtehet. Wann die Türcken betten/ ſo wenden ſie ſich gegen Mittag/ die Juden gegen Abend/ die Chriſten gegen Morgen/ niemands aber gegen Mitternacht/ weil von dannen das Vnglück kommen ſolle/ wie daron beym Beſoldo de natura populorum in fine cap. 4. Vnnd daß auch vorzeiten die Römer gegen Morgen jhr Gebett verrichtet/ vnd andere Völcker die auffgehende Sonn angebettet haben Lipſius in notis ad libr. 3. hiſtor. Taciti f. m. 25. zu leſen Vnd werden von theils 5. Vrſachen/ warumb man die Altär gegen Auffgang der Sonnen zu bawen pflege/ erzehlet/ als 1. Weil Chriſtus iſt die Sonne der Gerechtigkeit/ der Auffgang auß der Höhe. 2. Weiln der Garten Eden/ oder das Paradeiß/ gegen Morgen gelegen geweſen. 3. Weiln Adam vnd Eva allda geſündiget haben. 4. Dieweil Moyſis Tabernacul/ vnd der Gnadenthron/ gegen Orient geſtanden. Vnd 5. Weiln Chriſtus da iſt gecreutzi-

creutziget worden / vnd sein Angesicht gegen Auffgang gewendet habe. Aber hievon haben andere schöne exempla colligirt; vnd seyn der Theologorum scripta, von nohtwendigkeit deß Gebetts / vnnd wie solches zu verrichten / zu lesen.

Vt tua pertingat penetretq; precatio cœlum,
Corde fit ex puro, sit brevis, atque frequens.

Als etliche den Herrn Ertzbischoff zu Maintz Johann Adam / so Anno 1604. gestorben / ermahnten / daß er seiner schonen / vnd etwas vom Gebett außsetzen wolte / soll er geantwort haben; Lasset mich / so lang ich kan / betten. Dann wo mir das Gebett benommen wird / so wird mir mein höchster Trost vnd Schutz benommen; wie Nicol. Serarius lib. 5. rer. Mogunt. pag. 977. schreibet. Vor zeiten haben die meisten Priester in Hispanien / deß HErren Gebett / oder Vatter vnser / nit täglich / sondern allein am Sontag gesprochen / deßwegen so wurde / bey Regierung Käysers Heraclii, in dem 4. Concilio Toletano, geordnet / daß solches solte corrigirt werden. In der Moscaw kömen noch heutigs tags das Vatter vnser jhr wenige auß den gemeinen Leuthen / sondern sagen / daß solches zu wissen den Herren / vnd den Priestern / so mit keiner Arbeit beladen / zuständig seye: vor sie were es genug / wann sie an Gott / vnd seinen

vid. Sleidanum de quatuor Monarchiis lib. 3. p. m. 223.

Sohn

Sohn JEſum Chriſtum/vnd den H. Geiſt/ einfältig glauben; vnd daß die H. Beicht den Fürſten wol anſtändig ſeye/ vnd inſonderheit vor groſſe Herren/ vnd Edelleuth gehöre; wie in Conſultat. D. Lanſii orat. contra Polon. p. 794. zu leſen. O der armen vbel vnterwieſenen Leuthe! Wir haben deß Gebetts bey dieſen letzten Zeiten ſonderlich von nöthen: Vnd glaube dem Herren ich gar wol/daß bey Antrettung ſeines gnädigen Herrn Regierung/ das vberſchickte ſchöne Gebett viel Zähern werde verurſachet haben. Vnd ſolle man freylich Gott vmb einen getrewen Regenten eyferig erſuchen/ vñ nicht bey den Mathematicis, vnd andern/ wie ſeine Regierung gerahten werde/ſich erkundigen; welches vorzeiten/wann man die Chaldæer/vnd Zauberer/wegen deß Fürſten Wolſtand/Rahts gefragt/ das Leben gekoſtet hat/wie Piccartus decad. 12. c. 6. beweiſet. Es haben die Vnterthanen kein bequemer Mittel wider die böſe Obrigkeit zu handlen/ſo jhnen gelaſſen wird/dann/daß ſie dieſelbe zu todt betten/wie Latherus de Cenſu lib. 3. c. 25. n. 176. ſchreibet. Der auch lib. 2. c. 4. n. 41. ſeqq. von eines Fürſten Macht/ ſonderlich in Abſtraffung deß Vbels; Item lib. 1. c. 16 p. 172. ſeqq. & 195. Ob die Fürſtenthümer mögen getheilet werden; lib. 1. c. 11. daß ein Fürſt kein groſſes

Hoffgeſind halten ſolle; lib. 3. c. 19. p. 918. ſeqq. welche Künſte / vnd Wiſſenſchafften den Fürſten wol anſtändig / Item d. libr. 3. c. 20. n. 41. daß das jenige Fürſtenthumb glückſelig ſeye / ſo keiner frembden Hülff bedörfftig / vnd von ſich ſelbſten gantz hanget; vnd d. lib. 3. c. 25. n. 164. daß an der Fürſten Seelen Seligkeit nicht zu zweiffeln / vnd dergleichen / handelt; vnd in gedachtem 25. Capitel p. 1126. ſeqq & p. 1161. ſchöne Erinnerungen vor die Fürſten ſetzet / vnnd p. 1163. ſaget / Wann der geſtalt ein Fürſt regiert / vnd ſo lang er lebt / ſich / wegen ſeiner Tugend / Clementz / Gottſeligkeit / vnd herrlich verübter Thaten / genugſam berühmbt gemacht hat / ſo könne Er / wann er nun von Sorgen müde / getroſt auß dieſem Leben ſcheiden; vnd täglich mit dem König David / auß dem 71. Pſalm v. 9. ſeufftzen / Verwirff mich nit in meinem Alter / verlaß mich nit / wenn ich ſchwach werde. Welchen Pſalmen Hertzog Heinrich von Mechelburg / zugenañt der Friedfertige / alle Tag / Morgens vnd Abends / zu betten gepflegt habe. Hieron aber ſeruat. 1. epiſt. 50. & 57. iſt anderswo weit der Herr weiſt / geſagt worden. Wil allem dieſes noch anhencken / daß Anthonius Perez in ſeinen Relationibus p. 65 ſchreibet / als einer zu Madrid, in Gegenwart Königs Philippi II bey S. Hieronymo gepredigt / que los Reyes tenian po-

poder abſoluto ſobre las perſones de ſus Vaſallos, y ſobre ſus bienes: daß die Könige vollkommen Gewalt vber die Perſonen/ vnd Guter/ jhrer Vaſallen hätten; daß Er/ neben andern Straffen/ auch zum Widerruff ſeine verdampt worden; alſo/ daß er hernach offentlich eben von dieſer Cantzel bekant/ daß ſeine vorige Meynung jrrig geweſt ſey/ vnd geſagt habe; Que los Reyes no tienen mas poder ſobre ſus Vaſallos del, que los permite el derecho divino y humano, y no por ſu libre, y abſoluta voluntad; daß nemblich die Könige nicht mehrern Gewalt hätten vber jhre Vaſallen/ als den/ welchen jhnen das Göttlich/ vnnd Menſchlich Recht zulieſſe; vnd nicht nach jhrem freyen/ vnd vnbedingten/ oder vngebundenen Willen. Item/ daß Ant de Guevara part. 3. epiſt. p. 43. b. ſagt: Ein Fürſt erwehre ſich am meiſten/ vnd ſtehen jhm am beſten an/ dieſe 4. Stück/ nemlich ein Gemüt zum gedulden; ein Hertz zum ſchencken; die Gnad zum erkennen; vnd Barmhertzigkeit zum verzeihen; Dabey ich es auch verbleiben laſſe/ vnd den Herren ꝛc.

LXXXV.

SOnders lieber Freund/ ſein Schreiben iſt mir wol worden/ darinn er mir klaget/ wie es jhme mit ſeinem

seinem Vogt gehet/ vnd mich vmb Rath fraget/ wie er doch seine Sachen anstellen solle. Worauff ich jhme nit verhalten kan/ daß es mir zwar leyd/ daß er in diese Vngelegenheit gerathen ist. Er solte sich aber erinert haben/ daß in den vier Elementen alles bestehet. Die Erde ist das gemeine Volck/ so den Last trägt/ vnd alle erhelt. Das Fewr ist der Adel. Das Wasser der Geistliche Stand/ vff welches dienste alle andere schiffen. Der Lufft seyn die Gerichte/ vnd offentliche Aembter/ welche die böse Feuchtigkeiten purgiren/ zu Erhaltung deß Politischen Wolstands/ wie dieses Gleichnuß der Spanische Secretarius Antonius Perez. tom 1. epist. 110. gibet. Vnd obwoln jhr vermeint / weiln gedachter Vogt durch euch ist daher befördert worden/ vnd wider gehabte Hoffnung/ seine Ambt schlecht vorstehet/ daß jhr jhn deßwegen nit solter hoch zu förchten/ vnd zu respecturen haben; so gehet doch solches nicht an. Dann jhr euch zu vor solter besser vorgesehen haben. Jetzt ist die Newzu spat. Er ist nun ewer Obrigkeit/ der jhr müsset gehorsam seyn. Die Thier zwar gestatten nicht/ daß ein anders Thier vber sie herrsche/ wann solches sie mit Tapfferkeit nicht vbertrifft: aber die Menschen erdulden offt eines vngeschickten Herrschung vber sie/ saget Georgius Gradenigus, ein Venetianischer Edelmann / beym Ludovico Dome-

Nec ibat, summũ Imperium post quam ad se à privato allatũ, statim deßere cum, qui detulit, & adeum, qui accepit,

Domenico in Joco-ſeriis lib. 6. p. 133. a. der Venediſchen edition de An. 1562. in 8. Es ſeyn wol andere/ als ewer Vatt/ durch Liſt/ im Scherz/ vnd wegen eines liederlichen Handels zu den höchſten digniteten/ vnnd gar zu Königreichen befördert worden/ wie Michael Piccartus decad. 5. obſervat. c. 7. beweiſet. vnd iſt es nichts ſeltzams/ das die vngeſchickte offt eher/ als die jhr Zeit mit ſtudiren/ vnd in andere Weg/ wol angelegt/ herfür gezogen werden/ wie Latherus de Cenſu l. 3. c. 17. p. 844. darthut. Aber dannoch muß man ſie reſpectiren. Vnd ſagt Nicolaus Gara, der Vngeriſche Palatinus, beym Bonfinio rer. Ungar. decad. 3. lib. 2. p. 380. daß ein gekrönter König/ wann er ſchon den beſtien zu vergleichen were/ ohne groſſes Laſter niemals könne verletzet werden. Faſt gleiches ſchreibet er Bonfinius auch decad. 4. lib. 1. in pr. vom Michaele Orſagh. der/ zun Zeiten Königs Matthiæ Corvini, Vngariſcher Palatinus geweſen iſt. Welches dann auch von jhr/ der König vnd Fürſten/ nachgeſetzten Obrigkeiten zu verſtehen. Vnd beweiſet gemeldter Latherus l. 3. c. 25. n. 130. ſeqq. daß man auch den Tyrannen nicht widerſtehen ſolle/ weiln wir/ wegen vnſerer Sünden/ durch ſie geſtraffet werden. Boni Imperatores voto expetendi, qualeſcunq; tolerandi, ſtehet beym

contra eum, qui de ſit. tranſferri. Dio hiſtor. Rom lib. 51. p. m. 691.

beym Tacito lib. 4. hiſtor. fol. 260. Ihr härter viel vnd vierfach leichter das erkauffe/ was ihr dem Vogt habt laſſen Schaden geſchehen/vnd jetzt/ neben der Vngelegenheit/ thewr genug werdet bezahlen müſſen. Quien come lavaca del Rey, a cien annos paga los hueſſos, ſagen die Spanier; wer das Königs Kuh iſſet/der muß die Beiner noch vber hundert Jahr bezahlen. Ihr ſolter auch den Ohrenbläſern nicht Platz geben haben/ welche/wie die Flöhe/von einem Orth zum andern vmbher hüpffen. Die Indianer zu Goa pflegen jhre Häuſer inwendig mit Rindermiſt zu ſchmieren/ vñ ſagen/ daß ſolches gut für die Flöhe ſey/wie in der Archontologia Coſmica Gotfridi, fol. 245. b. ſtehet: Alſo ſollet jhr ewere Ohren auch mit etwas ſchmieren/damit kein Geſchwätz hinein könne. Vnd wie jener Epæus geſchryen/vnd die Götter vmb hülff angeruffen/ wann jhn ein Floh gebiſſen: alſo ſollet jhr auch vor dem giftigen Biß der Zuntler vnd Märlentrager euch fürſehen. Vnd wie die Weiber mehr/ als die Mannsperſonen/ von den Flöhen geplagt werden/wie deſſen vrſach Sebaſtianus Scheffer de in Othone Melandro tom. 1. loco ſer. N. 113. gibet: alſo richten gemeinlich die Weiber/ mit jhrer Zungen/ das meiſte Vnglück an/ als wie auch auch durch ſie wider fahren iſt. So viel nun den

vide Amuletum contra pulices in loco ſerio D. Melandri tom. 1. N. 112.

Dornavius in encomio Invidiæ p. m. 71.

begehr-

begehrten Rath anbelangt / ſo hab ich / ſonderbarer Vrſachen halber / bedencken / euch den Schrifftlich zu ertheilen / wollet mir aber ewern Sohn Petern ſchicken / vnd jhme zugleich auch andere Sachen alhie zu verrichten anbefehlen / damit dieſelbe den Vnkoſten / vnd die Reiſe / ertragen mügen ; ſo wil ich jhme / wils Gott / meine Meinung mündlich anzeigen. Vnter deſſen ꝛc.

LXXXVI.

DEß Herrn Schreiben / in welchem er mich eines ſonderbarẽ Fals / der ſich bey jhnen mit einer keuſchen Jungfrawen begeben / berichtet / hab ich wol empfangen. Bedanck mich der communication. Man findet noch immer ſolche Perſonen / denen jhr Ehr lieber / als alles anders iſt ; die auch auß Schamhafftigkeit lieber Schaden an jhrer Geſundheit leyden / als das ſie an heimblichen Orthen ſich curiren laſſen ſolten. Alſo Anno 1549. Churfürſt Joachimus II. zu Brandenburg / zu Grimnitz / ſich vngefehr vffs Jagen begab / dahin er auch ſein Gemahlin Hedwig / geborne vß Königlichem Polniſchen Stamen / mit ſich genommen / vnd ſie mit einander / an einem Tag / morgens vmb 8. Vhr / in dem obern Gemach deß alten Hauſes / ſpatzieren gingen / da iſt ſie vnverſehens / durch den al-

ten

ten verderbern Beden/hinunder/vnd mitten im Fall/ vff hirſchen Geſtämm/ ſo vnden gehangen/gerathen/vnd dardurch alſo verletzt worden/daß ſie kaum mit dem Leben davon kommen. Vnd ob man wol darfür gehalten/ daß ſie durch die Medicos wider zurechte könte gebracht werden/ ſo hat ſie doch/ auß Schamhafftigkeit/ ſich jhrer nicht gebrauchen/vnd lieber jhr lebenlang an einem Stecken gehen/als durch der Wundärtze Hände/jhr beſſere Geſundheit zu erlangen/ ſich an rühren laſſen wollen/ wie Johan. Cermitius in lib. de X. Electoribus Brandeburg. fol 61 ſchreibet. Als der Käyſerin Liviæ, deß Auguſti Gemahlin/ etliche nackete Männer begegneten/ vnd man ſie deßwegen gleich tödten ſolte/ ſo hat ſie dieſelbe/ durch dieſes Mittel/ beym Leben erhalten/ daß ſie ſagte/den ehrlichen keuſchen Weibern ſeyen ſolche nichts anders/als lebloſe Bilder/ oder Statuæ, wie Dion Caſſius lib. 58 p. 618. bezeuget. Davon aber hab ich anderßwo ein mehrers geſchrieben/ daher ich weiters für dißmal zu meide. Will hergegen allem Ermeſſen/ das theils jhr Ehr weniger/ als etwas anders in acht nehmen/ auß Chr. Beſoldi hiſtoria de Regibus Siciliæ & Neapol. p. 746. ſeq. erzehlen/ welcher auß Sammont. hiſt. Neapol. ſchreibet/ daß ein junges Menſch einen vom Adel/ beym Her-

in Theatro Tragico.

zog Carolo von Calabria, deß Königs Roberti von Neaples Sohn / vnd Statthaltern (der ſeiner Zeit / wegen der Gerechtigkeit / ſehr berühmbt geweſen) daß er ſie vmb jhr Ehr gebracht / angeklagt habe. Der vom Adel hab es nicht geläugnet aber daneben vermeldet / daß es nicht ohn jhren Willen geſchehen / vnd daß er jhr die Jungfrawſchafft wol bezahlt habe. Der Herzog hat dem Edelmann aufferlegt / jhr / als ein Zuzab / noch 100. fl. an ſtatt eines Heuratguts / zu geben / vnd als ſolches beſchehen / decretirt / daß es jhme an ſeinen Ehren vnnachtheilich ſeyn ſolte. Damit man aber erfahren möchte / ob dieſem Mädlein ſo viel an der Erbarkeit gelegen / ſo hat er den vom Adel ermahnt / daß er jhr / wann ſie auß dem Pallaſt wieder hinweg gehen werde / etwas wenigs Gewalt anlegen / vnd nicht zwar die nun verlohrne Ehr / ſondern das Gelt zu nemen / verſuchen ſolte. Welches er dann gethan / vnd ſich geſtellt / als ob er jhr die 100. fl. wider nehmen wölte. Aber ſie hat ſich mit Gewalt von jhm geriſſen / vnd mehr Sorg für das Gelt / als die Keuſchheit zu erhalten / gehabt / vnd nicht allein alles mit Geſchrey erfüllet / ſondern iſt auch wieder zum Herzog Carolo kommen / vnd hat den Edelmañ vor Gericht erfordert. Der Herzog / als er die Sach verſtanden / hat das muhtwillige Mädlein geſtrafft / vnd geſagt /

ſagt; Wann ſie ſo viel fleiß/vff Beſchützung jhrer Zucht/als vff das Gelt/ſolches entweder zu verbergen/oder zu erretten/gewendet/ ſo hätte ſie die edlere Blumen/ (oder jhre Jungfrawſchafft) ſo ſie willig dargegeben/ nicht verlohren.

Vt cùm de ſtatua facies formoſa remota eſt,
Non decus in reliquo corpore truncus habet.

Sic reliqui mores ſpreti ſine honore jacebunt,
Ni ſint armati laude pudicitiæ.

Was die Frag hierüber vom Herrn propo. nirt anbelangt/ſo iſt dieſelbe gar ſchwer/vnd kan ich mich ſo bald nicht darauff reſolviren; cùm longiore morâ opus ſit, ut ſolvas quæſtionem, quàm ut proponas, ſaget Seneca in epiſt. 48. poſt pr. vnnd ſolle man nit von einem jedwedern Handel Fragen auff die Bahn bringen/wie beym Mich. Piccarto decad. 5. obſervat. hiſtorico-polit. c. 5. zu leſen. Ich wil aber ſehen/ waß ich das Leben/ vnd Gnad haben werde/ bey nechſter Gelegenheit/ dem Herren meine Meynung daron zuſchreiben/ ꝛc.

LXXXVII.

DEr Herr ſchreibt mir/ was vor Frewde ſein Gnädiger Herr/ mit dem zugeſchickten Zwergen habe. Er iſt eines andern Sinns/als Käyſer Augu-

Auguſtus, welcher ſich derſelben / vnd deren/ſo vnformliche Glieder hatten/vnd aller dergleichen Leuthe/ als Geſpötte der Natur/ vnd böſer Anzeig/oder Denckmal/geeuſſert/ vnd ein abſcheuen ab jhnen gehabt hat / wie Suetonius in ſeinem Leben cap. 83. in f. bezeuget. So hat Käyſer Alexander Severus, die Zwergen/Zwerglin/Narren/ꝛc. als ſeinem Hoff vbel anſtändig/ dem Volck geſchenckt/wie Lampridius cap. 34. fol. 347. von jhme bezeuget; vnd hieron ein mehrers beym Piccarto decad. 17. cap. 5. p. 328. ſeq. & c. 7. zu leſen iſt. Viel exempla von kleinen/auch groſſen langen Leuthen/erzehlet Bruſonius lib. 5. facet. & exemplor. c. 3. So hat auch Arngrimus Jonas lib. 1. c. 4. rer. Island. p. 38. Exempel von Zwergen. Man findet bißweilen gar feine artige Zwergen/ vnd hat Churfürſt Johañ Sigiſmund zu Brandeburg ein Zwergen/Namens Juſt Bertram/eines Braunſchweigiſchen Bawren Sohn/gehabt/der kaum vber 2. Werckſchuch lang/aber ſchön geweſen/ auſſer/daß er etliche Runtzeln im Geſichte hatte / die Glieder deß Leibs waren gar formlich / vnd wol geſtalt/ (welches bey ſolchen Zwergen etwas ſeltzams iſt) hatte ein auffgemuntertes Gemüt/ vnd guten Verſtand / ſeine höfliche Sitten / vnd war bey 15. Jahren damals alt/als jhn ein Pferd [dergleichen er ſonſten

etliche/ſo ſeiner ſtatur anſtändig/ zu halten/ vnd mit denſelben auch wol vmbzugehen gewehnet war] zu Dantzig abgeworffen/ davon er/ kurtz vor dem Churfürſten/ ſeinem Herren/ geſtorben iſt. Wie er nun jhme in ſeinem Leben allezeit ſonderlich lieb vnd angenehm geweſen; alſo hat er jhn auch/ nach ſeinem vnverhofften Todt/ nach Cöln an der Spree führen/ vnd daſelbſten im Dom gar ehrlich begraben laſſen; wie beym Joh. Cernitio, in hiſtoria X. Electorum Brandeburg. fol. 99. hieron zu leſen. Alſo hab ich einen Zwergen gekant/ ſo vielleicht noch leben mag/ der verſtändig/ höflich/ vnd außrichtig genugſam/ aber etwas dem Trunck ergeben war/ vnd zimlich viel von ſich hielte; vnd dahero nicht viel leyden kunte; ſo auch einer jhn beleidigt/ oder verletzt hätte/ er ſich gewiß mit ſeinem Degen/ den er nicht allein zu Pferde [wie er dann einen guten Reuter gab] ſondern auch ſonſten ſtets bey ſich getragen/ gerochen/ vnd mit Worten ſich nicht leichtlich würde begüttigen laſſen/ ſondern geſagt haben/ daß Wunden mit dem Eyſen/ vnd nicht durch Worte/ geheilet werden/ wie ein dergleichen Exempel Nicolaus Machiavellus in hiſtor. Florent. lib. 2. p. m. 75. ſeq. erzehlet. Dann man auch kleine Leuth nit verachten ſoll/ die gemeinlich zornigeꝛ/ auch offt beherzter/ als die groſſen ſeyn.

Cada hormiga tiene ſu ira. Prouerb. Hiſp.

Was

Was der Herr im vbrigen vom Andrea Doria ſchreibet / welcher ſich zum Herrn zu Genua hätte machen können / ſolches aber nicht gethan / ſondern die Stadt ſeinen Mitburgern reſtituirt, vnd ſie in die Freyheit / deren ſie vnter den Frantzoſen beraubt geweſen / wider geſetzt / daß nemlich ſolches ein dermaſſen rares Exempel ſeye / dergleichen er ſonſten nit geleſen: So iſt es zwar weniger nicht / daß man ſich darüber zu verwundern; vnd auch Guicciardinus libr. 6. hiſtor. p. m. 169. ſagt / eſſere vano ſperare, nel ſecolo noſtro, ſi magnanima reſtitutione di un tanto regno (Neapolitano) eſſendone ſtati eſſempi ſi rari, etiandio ne' tempi antichi, diſpoſti molto più, che i tempi preſenti, à pli atti virtuoſi, & generoſi: Gleichwol ſo hat man Exempel / daß theils Königreich außgeſchlagen / als dann gethan hat Fridericus II. Churfürſt zu Brandeburg / ſo Anno 1446. zum Könnig in Poln erwehlt worden / aber ſolches nit angenommen / damit dem rechten Erben / Caſimiro, Hertzogen in der Littaw / kein vnrecht geſchehe. So hat er auch das Königreich Böhem / ſo ihme Año 1468. der Papſt offerirt gehabt / außgeſchlagē / weiln der König Georg Podiebratſky noch im Leben war, vnd alſo viel Chriſtlicher / als der Antrager / gehandelt hat, wie von dieſen beeden Exempeln

Omnes imperium aſſectant, nec quisquam eſt, qui huic injuſtus eſſe vereatur, quamvis in rebus aliis juſtum ac moderatum declaret. C. Manaſſes in Annal. p. 379.

peln obgedachter Cernitius fol. 28. zu leſen. Alſo hat es auch Ferdinandus I. Infant von Caſtilien / folgends König in Sicilien vnd Aragonien / ſo Anno 1416. geſtorben / gemacht / welcher an ſtatt ſeines Brudern Henrici regiert hat / vnd als jhn die Stände durchauß zu jhrem König haben wollen / ſolches nicht angenommen / ſondern ſeines Brudern Kind / Johannem, daben geſchützt vnd erhalten / vnd deßwegen den Namen Juſti erlangt / vnnd gleichwol mit der Zeit / nemlich in Anno 1412. die Königreich Aragonien vnd Sicilien bekommen / deſſen Sohn der weiſe König Alphonſus geweſt iſt / wie hievon auch Beſoldus cap. 7. de Reg. Sicil. & Neapol. p. m. 1065. zu leſen. Alſo hat auch Albertus III. Herzog in Bayern das Königreich Böheim recuſirt, daher er den Titul eines Gottſeligen / als Er Anno 1460. geſtorben / hinterlaſſen: wie ingleichem ſolches Königreich Böheim auch Herzog Wilhelm zu Sachſen nit hat annehmen wollen. Vnd möchte man dergleichen Exempel / die auch das Käyſerthumb außgeſchlagen / mehr finden.

Ende mit dieſen vnd
jhne ꝛc.

Son-

LXXXVIII.

SOnders günſtiger Herr/ denſelben berichte ich hiemit / daß ich/ Gott lob / wider gluͤcklichen nach Hauß gelanat bin/ vnd thue gegen demſelben mich noch maln / aller erzeigten Gunſt halben/ dienſtlich bedancken. Ich hab bey dem Herren geſehen/ wie ein gute Haußhaltung anzuſtellen/ daß man nämblich etwas dem Leib ſamble/ vnd hinderlege / damit derſelbe in dieſer Welt zu leben; vnd der Seelen auch rathſchaffe/ damit ſie dorten ewig im Himmel zu bleiben habe ; vnd daß man ſich der Wele Sachen alſo gebrauchen ſolle/ wie man deßwegen am Jüngſten Tag jhme getrawe Rechenſchafft zu geben Ich hab auch geſehen/ wie das Geſinde zu regieren / nämblich mit Belohnung vnd ſtraffe/ als wie auch ſölches in den Regimenten geſchihet / vnd ein Hauß Vatter in ſeinem Hauſe ſo viel/ als ein groſſer Herr in ſeinem Lande iſt. Vnd anders viel gutes mehr. So ſein auch viel ſchöne rariteten beim Herren zu ſehen geweſt/ vnder welchen aber mir nichts beſſers / als die herrliche Bibliothec gefallen / welche wol vor einen ſondern Schatz zu halten iſt. Daß darauß vom Herren mir geliehenes geſchrieben Tractätlein/ von der Römer / vnd deß Römiſchen Reichs Macht / vnd Herrlich-

keit/ hat derſelbe hiebey / mit Schönem Danck/ wider zu empfahen. Habe ſeine Sachen darinn geſunden / vnd/ vnter andern/ wie weit es die Römer gebracht/ deren Monarchia gleichwol zun Zeiten deß Käyſers Trajani zum mächtigſten geweſen/ als die damaln von den 360. gradibus, oder 5400 Teutſchen Meilen/ in welche der gantze Vmbkreiß der Welt/ von den Aſtronomis, vnnd Coſmographis, abgetheilet wird/ in der Länge 90. vnd in der breite 45. Grad in ſich begriffen / wie im Anhang deß Diſcurs Thomæ Campanellæ, von der Spaniſchen Monarchi / p. 12. ſtehet. wie viel heutigs Tags noch davon vbrig ſeye/ das iſt in Herren D. Leonhart Wurffbain relat. 1. fol. 15. zuleſen. Von den alten Römiſchen Geſchlechten / als den Fabriciis, Torquatis, Fabiis, Brutis, Corneliis, vnd andern; iſt nichts mehr vorhanden. Es haben die Könige den Römern groſſe Ehr erzeigt/ wie davon/ vnd wie hergegen die Römer gegen die Könige ſich verhalten / Arniſæus de jure Majeſt. lib. 1. c. 4. p. 90. ſeq. 95. 97. ſeq. & 99. Item/ was ſie den Königen vor Geſchenck haben zu ſchicken gepflegt/ daſelbſten; vnd welche Königreich ſie zu Provintzen gemacht/ beym C. vell. Paterculo lib. 2. p. m. 200. ſeqq. vnd von vielen Coloniis der Römer lib. 1. p. m. 26. ſeq.

ſeq. wie auch die Annotationes Gruter. ad lib. 4. Livii p. m. 100. ſeqq. zu leſen. Was König Antiochus den Römern/ wegen deß erlangten Friedens / an Gelt vnd Getrand geben müſſen/das ſetzet Livius lib. 38 c. 38 circa f. Wolfg. Frantzius ſchreibet diſp. 5. th. 37. in Deuter. auß Suida, als Käyſer Auguſtus alle deß Römiſchen Reichs Inwohner zehlen laſſen/ damit er deſſelben gröſſe wiſſen möchte/ſo hetten ſich in die 400000000. Männer gefunden. Vnd wie viel deren allein zu Rom gewohnt/ das iſt auß deß Lipſii Buch de magnificentia Rom. zu erſehen. Fabritius Campanus nel lib. 10. de la vita civile p. 182. ſagt/ daß im 8. Jahr deß Keyſerthumbs Claudii 6. Millionen Seelen in Rom ſeyen gezehlt worden Aber wie dieſe Statt heutigs Tags bewohnet werde/davon hab ich in meinem Itinerario Italiæ cap. 6. fol. 141. b. geſchrieben vnd ſage Guicciardinus lib. 15. hiſtor. poſt princ. Roma, ſenza la preſenza de' Pontefici, è più toſto ſimile à una ſolitudine, che à una città ; daß Rom/wann die Päpſt nicht daſelbſten / viel eher ſich einer Wildnuß/ als einer Statt/ vergleiche. Was vor Gelt (ohne andere Sachen als Gulden Geſchirr/ Cronen/ Kleyder/ Edelgeſtein ꝛc.) die Römer nach vnd nach/ vnd vnder denſelben allein Cn. Pompejus

Omnes taſſim, qui in orbe Romano erãt, Romani appell. nullo diſcrimine locorum, in quibus nati eſſent. Pignor. ep. 44 p. 190. Roma communis patria noſtra eſt. l. 33 ff. ad Municipalem. Vid. de Cenſu Claudiano Tacitus lib. 11. Annal. & L. Pignorius lib.

1. Symbol. epiſtol. 34. epiſt.

vff die 12000000. Philips Thaler/ vnd C. Julius Cæſar. 30 Millionen/ in jhren Triumphen [deren vom Romulo an/ biß auff die letzte Zeit der Regierung Keyſers Auguſti, bey die 312. gezehlet werden] auff Rom gebracht/ das iſt auß jhren Hiſtorien zu erſehen: rühret auch daſſelbe/ vmb etwas/ Julius à Grünthal, in orat. de obſequio ſubditorum, pag. 17. ſeq. an. Was ſie aber deßwegen vor ein Lob bey den Außländern/ ſonderlich den Britanniern/ erlangt haben/ das iſt auß deß Galgaci Rede/ beym Corn. Tacito in vita Agricolæ fol. m. 311. zuerſehen. Aber darnach fragten die Römer nichts. Es heiſſe bey jhnen/ was Avitus beym gedachten Tacito circa fin. libr. 13. Annal. ſagt: Id diis, quos implorarent, placitum, ut arbitrium penes Romanos maneret, qui darent, qui adimerent, neque alios judices, quàm ſe ipſos paterentur. Es würde Rom der Göttinen göttin/ der Völcker Königin/ der Götter Wohnung/ ein Zuchtmeiſterin/ ein gemeines aller Menſchen Vaterland/ vnd die erſte Statt vnder allen genant. Vnd zwar ſo lang ſie vber den Tugenden/ vnd guten Geſätzen/ gehalten/ das Vatterland vertheidiget/ die Gerechtigkeit befördert/ vnder einander/ friedlich gelebt/ die Kriegsdiſciplin/ vnd gute Ordnungen erhalten/

legatur etiã Bunduica oratio apud Dionem Caſſium lib. 62. poſt pr.

ten ſo lang iſt es auch mit jhnen wol geſtanden / vnd ſeyn ſie Herren der Welt geweſt: Aber nach dem ſie dieſes alles auß der Acht gelaſſen / groß Gelt vnd Gut zu ſamblen angefangen / groſſen Pracht in allen Sachen getrieben / vnd ein Fiſch theurer / als ein Ochs / verkaufft worden iſt, Sie auch ſich dem Müſſiggang / vnd dem Wolluſt / ergeben haben / da ſeyn die Vandaler / Gothen / Herulen / vnd andere Völcker kommen / vnd haben mit der Stadt Rom / ſo die Römer jhnen ewig zu wären fälſchlich gemachet / den garauß gemacht / vnnd das Römiſche Reich an allen Orthen zerriſſen; wie hievon Chr. Forſtnerus ad lib. 4. Annal. Taciti, an vnterſchiedlichen Orthen / vnd ſonderlich p. 373. ſeq. zu leſen; der auch p. 94. auß Sigeberto, ſetzt / wie dieſe mächtige Stadt vom Käyſer Arnulpho, nach dem er ſie lang vergeblich belägert hatte / durch Mittel eines Haaſen / ſo vngefehr nach der Stadt geloffen / vnd geflohen / iſt erobert worden. Hiervon aber hab ich / wie gemeldt / anderſtwo geſagt / daher ich hiemit ſchlieſſe / vnd den Herren ꝛc.

Verè ſcripſit quisquis illefuit) nihil eſſe, quod de veteris Romæ majeſtate dicere nos poſſit, præter ipſas ruinas. d. L. Pignorius epiſt. 38. p. 253. in d. Itiner. Italiæ.

Rota auditores Romæ dicti, quod in orbem ſedentes controverſias accuratè votant, & examinant, ut proverbiale habeantur illorum judicia. P. Greg. Tholoſ. in Syntag. Iur. Univ. libr. 15. c. 6. n. diſtinct. 15.

Was

LXXXIX.

WAs der Herr geſtern in vnſerm guten Geſpräch / vnter andern / von der Röthe deß Angeſichtes vorgebracht / daß es mit derſelben eine Gelegenheit / als mit den Roſen habe / dem hab ich ferners nachgedacht / vnd gefällt mir ſolche Gleichnuß nicht vbel. Dann / wie der Roſen Geruch dem Eſel / wie man ſagt / ſolle tödtlich ſeyn; vnd hergegen die Immen oder Bienen lebhafft vnnd munter machen. Alſo iſt auch die Röthe ein gute Anzeig an einem jungen Menſchen; die ſich auch vnverſehens bey vornehmen Leuthen vermercken laſſt: Hergegen aber auch Leuthe gefunden werden / die zu keiner Zeit ſo ſehr zu fürchten ſeyn / als wann ſie roth werden / vnd gleichſam alle Schamhafftigkeit außgieſſen. Vnd dieweil der Herr den Senecam anzeget / aber in der eil die ſtell zu nennen nicht wuſte; Als hab ich nachgeſchlagen / vnnd dieſe erzehlte ſtück in ſeiner II. Epiſtel / bald nach dem Anfang / vnd dabey auch deß Tyrannen Syllæ zu Rom Eremyti / gefunden / welcher dann zumal am allerhefftigſten geweſen / wann jhme das Geblüt das Angeſicht eingenommen hat. Was das ander anbelanat / daron man vns geſtern Zeitung geſagt / ſo hab ich nachgefragt / vnd eben das befunden / was Tacitus

tus lib. 1. hiſtor. fol. m. 193. ſchreibet: Vagus primùm, & incertus rumor, mox, ut in magnis mendaciis, interfuiſſe ſe quidam, & vidiſſe affirmabant; credulâ famâ, inter gaudentes, & incurioſos. Drittens / betreffende / warumb die Juden den Sambſtag / die Türcken den Freytag / vnd die Chriſten den Sontag feyren / ſo lauten die vom Herren Nicolao angedeute Vers / deß Engelländiſchen Poeten Oweni alſo:

Saturnus, Sol, atq; Venus, tria Sabbata ſignant,
Turcarũ. Noſtrum, Iudaicumq; vetus.
Pallida Iudæo eſt facies, & frontis imago
Plumbea, Saturno dixeris eſſe ſatum:
Vxorum vir multarum, quo Sabbata ſervet,
Elegit Veneris non male Turca diem.
Quo Sol Iuſtitiæ, mea lux, mea vita, revixit,
Solis apud Nos eſt ſola in honore dies.

Belangende vierdtens / die Kirchweihe / ſo ſchreibet H. Meibomius in Chron. Riddagshuſ. p. 33. daß ſolche Gewonheit auß der Nachfolg deß Judenthumbs entſprungen / von den Scribenten / den erſten Römiſchen Biſchöffen / zugelegt werde / da doch die jenige / ſo in den Hiſtorien leuffig / vnd der alten Sachen erfahren / leichtlich vermercken / daß Käyſer Conſtantinus der Groſſe / die

Gele-

Gelegenheit vnd Anfang zu ſolchen Kirch-weihungen bey den Chriſten gegeben. Dann als er die Stadt Byſanz reſtaurirt, vnnd dieſelbe Κωνσταντινου πολιν oder deß Conſtantini Stadt genañt/ vnd beſchloſſen/ ſie zu einem Sitz deß Römiſchen Käyſerthumbs zu gebrauchen/ hat er ſolche Gott dem HErren heiligen wollen/ vnd zu jhrer Einweihung 318. Väter/ welche zu Nicæa in Bithynia ſelbiger Zeit einen Synodum celebrirt, beruffen. Eben dieſer Käyſer iſt auch auff Jeruſalem gezogen/ vnd hat Chriſto zu Ehren einen gar anſehenlichen Tempel erbawt/ denſelben mit vnzehlbar vielen Opffern gezieret/ vnnd dahin die Biſchöffe/ ſo zu Tyro ein Concilium hielten/ daß ſie zu ſeiner Einweihung kommen ſolten/ gnädig beruffen. Biß hiehero dieſer berühmbte Hiſtoriarum Profeſſor Meibomius. Die auß dem Piccarto decad. 16. obſervat polit. cap. 4. beygebrachte exempla ſonderbarer Sagacität/ dunckele Sachen zu ergründen/ haben mir geſtern ſehr wol gefallen; auch etliche deßwegen mit Fleiß notirt, wie gleichem/ was auß H. Salmuth ad Pancirollum lib. 1. tit. de Ammoniaco ſale p. 57. ſeqq. beygebracht worden/ wie das Saltz/ wann mans mäſſig braucht/ die Geilheit erwecken ſolle; Item/ wie ſolches von den Alten vor eine anzeig der Freundſchafft/ vnd wann keines

nes auff den Tiſch geſetzt / oder daſſelbe verſchüttet / es vor vnglückhafft gehalten worden; auch daher die Salaria, oder Beſoldungen / den Nahmen haben; vnd man deſſen in den Speiſen / als deß beſten Gewürtzes / Item in der Artzney / beym Vich / zum Käß machen / vnd in viel andere Weg / nicht entrathen könne. So war deß Herren Petri Diſcurs vom dem ſalutiren / grüſſen / vnd ſegnen / gar fein / vnd hat auch Wolfgang. Franzius diſputat. ult. ex Deuteron. th. 88. etliche exempla colligirt / vnnd daſelbſt am Rande geſetzt / wann die Teutſche ſagen / Gott danck euch / ſeye ſo viel / als / Gott gebe / das was ihr mit wünſchet / geſchehe / damit wir Vrſach haben / jhme deßwegen Danck zu ſagen. vnd th. 105. meldet er / daß aber Eliſæus 2. Reg. 4. 29. ſeinem Diener Gehaſi vnd Chriſtus Lucæ. 10. v. 4. ſeinen Jüngern befohlen / daß ſie auff dem Weg die ſo jhnen begegnen / nit grüſſen ſollen / das ſeye von einer ſolchen Eilfertigkeit zuverſtehen / daß kaum einer den andern grüſſen / oder ſo er gegrüſt wird / danck ſagen kan. Das Frantzöſiſch Briefflein auß Pariß / ſo mir der Herr zum leſen mit nach Hauß gegeben / hat derſelbe hiemit wieder zu empfahen. Iſt gar wol geſtellt / als viel ich mich darauff verſehe: wie dann hierinn die Frantzoſen inſonderheit excelliren; vnd / ſo anderſt paſſirlich /

vid. Lanſius in orat. pro Gallia p. m. 178. edit. 3.

Quemodo ſalutati fuerint Imperatores, vide Panciroll. part. 1. rer. memor. p. m. 430.

ſtlich / was Antonius de Guevàra part. 1. epiſt. p. 100. b. ſchreibt / daß drey ding ſeyen / darinn der Menſch / ob er witzig / oder einfältig ſey / erkant werde / nemlich die Bezwingung ſeines Zorns / Regierung ſeines Hauſes / vnd Schreibung eines Brieffes; ſo müſſen ſie die Frantzoſen gewiß vor witzig zu halten ſeyn. Wiewol zur Weißheit mehrere Sachen erfordert werden / vnd Cicero lib. 6. epiſt. famil. 11. ſagt: Eſt tuæ ſapientiæ, magnitudinisq; animi, quid amiſeris, obliviſci: quid recuperaveris, cogitare. Vnd pro A. Cluentio tom. 2. oper. p. 370. G. man ſpreche / daß der am allerwitzigſten ſeye / welchem / was von nöhten / ſelbſten einfalle; der nechſte aber nach jhm der / welcher eines andern gute Erfindungen [oder Raht] folge. Einem tapffern Gemüt / ſchreibet Fr. Petrarcha lib. 1. de remed. utr. fort. in præfat. p. 5. iſt nichts zu ſchwer / was ſolches vornimbt / noch vnüberwindlich. Darzu dann viel nutzet / wann man mit weiſen Leuten ſich offtmals vnterredet; vornemblich aber das ſtetige Leſen / vnd durchgehen vornehmer Leuthe Schrifften / zumal wann auch das Gemüt mit zuſtimmet / das den heilſamen Erinnerungen Platz gibet. Davon aber vnnoth ein mehrers zu ſchreiben. Beſchlieſſe daher mit obgedachtem Oweno:

Sermo datur multis, animi ſapientia paucis.

Qui

Qui rerum norat cauſas, ac tempora ſervat,
Temperat affectus, ordinat acta, ſapit;
Vnd thue den Herren ꝛc.

XC.

Vnſonders günſtiger Herr / Was derſelbe in ſeinem Schreiben meldet / daß jhme die 50. vnnd 51. meiner Epiſteln / darinn von etlichen Hiſtoricis gehandelt wird / zimlich gefallen haben; wiewol er ſich zu erinnern / was Franciſcus Floridus Sabinus ſagt / daß heutigs tags ein jeder darfür halte / dz jhme von den Scribenten zu vrtheilen gleichſamb von den vnſterblichen Göttern anbefohlen ſeye. Vnd (ob man ſchon vber etliche zu richten erlauben möchte) wer nicht dieſer zeit ſeye / ſo vom Cicerone, Livio, Salluſtio, Terentio, Varrone, Cornelio Celſo, Plauto, Virgilio, Horatio, Lucretio, Ovidio, Catullo, Tibullo, Propertio, vnd andern jhres gleichen / etwas / jhnen zu Nachtheil / zu ſchlieſſen / ſich nicht vnterſtehen ſolte? deren Schrifften doch jederzeit in der Welt hoch gehalten / vnd noch biß daher von niemands würdig gelobt worden ſeyen. Was hat nicht in der Stadt Padua ſelbſten ein Erklärer der Wolredenheit bey ſelbiger Hohē Schul / nemblich Paulus Benius, von Iguvio in Umbria, bürtig / dem T. Livio Patavino

ap. Pignor. epiſt. 44. circa fin.

maminiſſent verborum Vitruvianorum, veluti parricidii damnāſſent quos illos vexarent, quorum ab cunctis genibus ſcripta ſuſpicerentur. Idem Pignor. d. op. p. 186.

gethan? deme gleichwol L. Pignorius, Domherr daſelbſt/libr. 1. epiſt. 44. ſtattlich vnd weitläufftig geantwortet hat. Es fällen viel jhr Vrtheil von einem Autore, ehe ſie jhn recht vnd gantz geleſen/ oder denſelben verſtehen/vnd ehe ſie ſelbſten etwas von jhrer Geſchickligkeit an den Tag geben/ damit man auch davon judiciren könte. Theils wollen nicht/daß ein Hiſtoricus ein Exempel/ ſo belendigt/ vnd nicht vnterweiſet/ einführe. Aber der von Aubigné ſaget/ in der Vorrede deß 3. Tomi ſeiner Univerſal Geſchichten/daß ſolche Hiſtori vnvollkommen ſeye/welche Gott das Lob ſeiner Vrtheil hinweg nimbt/in dem man die Laſter bemäntelt/ welche die Donnerſtrahlen herzu gezogen/ vnd wider welche der Himmel ſeine Pfeil hat ſchieſſen laſſen. Theils tadeln an einem Hiſtorico, wann er die geführte Reden/ vnd gewechſelte Schreiben/ mit einbringet/ da man doch auß ſolchen die Rahtſchläge/ vnd den Brunnen deß Außgangs/viel anmütig: vnd erbawliches; viel heilſame Erinnerungen/vnd Exempel/begreiffen kan. Darauff zwar/ vnd daß man auch die geringſte Sachen mit einbringen ſolte/ man nicht allezeit ſihet/vnd ſonderlich daſſelbe die newen Scribenten vberhupffen/ weil es vns vor Augen ligt/ vnd nicht bedencken/daß wir vnd ſie/ nicht ewig leben werden/ vnd daß alles der

Ende-

Enderungen vnterworffen ſeye; vnd daher alles genaw/mit allen Vmbſtänden/was für Sitten/ Gebräuch/Waffen/Gebäw/Kleider/vnd dergleichen/der zeit in Vbung/ mit einbringen ſolten/damit die Nachkommende von jhrer VorEltern Zeiten deſto beſſere Nachricht haben möchten. Man kan gleichwol ſich/ſo viel müglich/der kürtze befleiſſen/ wiewol es ein anders iſt/ ein Feld mit der Ruthen abmeſſen/ vnd ein anders/ein Hiſtori mit der Feder ſchreiben/ da man jhme ſolche anfangs kurtz fürſtellet/ aber dieſelbe/ wegen einfallender Sachen/ offt/ wider willen/lang wird. Belangend nun/ daß der Herr auch von etlichen nachfolgenden Autorn, vnd Geſchichtſchreibern/anderer Leuthe gutachten haben möchte/ſo wird Er von Vell. Paterculo, Oroſio, Vopiſco, Strabone, Jornande, Diogene Laërtio, Suetonio, Alb. Cranzio, Onufrio Panvinio, Joan. Leunclavio, Guil. Cambdeno, gegen dem Ende obgedachter meiner 51. Epiſtel/was andere von jhnen halten/am Rande/ſonders zweiffels/lateiniſch geleſen haben. Was die vbrige vom Herren verzeichnete betrifft/vnd I. Dionyſiũ Halicarnaſſenſem, ſo ſagt gedachter Pignorius, in angezogener Epiſtel/ p. 182. ſeq. daß er zwar ein anſehenlicher Scribent/deme die Römiſche Hiſtori nicht wenig ſchuldig ſeye; aber er ziehe

die jenige Auctores hin vnd wider an/ſo die Livianiſche Hochheit nicht für würdig geachtet; als den Sophoclem, Æſchylum, Homerum, vnd andere Griechen/ welche nicht mit jhren Poetiſchen Fabuln/ als gewiſſen Vrkunden gefuhrter Thaten/auffgezogen ſeyn; vnd er Dionyſius ſelber bekennt/ daß biß auff ſeine Zeit von ſeinen Griechen kein Römiſche Hiſtori rechtmeſſig geſchrieben verhanden geweſt ſeye: wiewol er deßwegen nicht anzuklagen/ weiln ſein Vorhaben dahin gangen/ ſeine Landsleut dardurch anzureitzen/daß ſie der Römiſchen Hiſtori auch Platz geben ſolten. Vnd deßwegen hab Er auch etliche Erzehlungen/darinn er viel herrliches dings begreiffe/ ſo die Römiſche Sachen/mit vnſerm groſſen Nutzen/erläutern/ als von der Römer Gottesdienſt/den Spielen/Triumphen/ vnd vielen andern/ die Livius, als der in den Gedancken geſtanden/ es werde das Römiſche Reich kein Ende nehmen/ ſondern die Stadt Rom ewig bleiben/ mit Fleiß/ als bekannte Sachen/ vnd weil er nur den ſeinigen geſchrieben/ vbergangen hat. II. Joſephus der Jüdiſche Geſchichtſchreiber/ ein geborner Jud von Jeruſalem/vnd Prieſter/deß Prieſters Mathatiæ Sohn/wird vom Joh. Trithemio, dem Abbt von Spanheim/ in catalogo Scriptorum Eccleſiaſticorum, part. 1. oper.

oper. fol. 191. ein Philoſophus, Rhetor, temporumq; ſcriptor inſignis, genannt/ welchen er / wie er ſchreibt/ in ſeinem Catalogo nicht ſetzte / wann nicht die Kirch ſeine Schrifften leſe / vnd der H. Hieronymus ſolches zuvor gethan hätte. Er ſeye von den Käyſern Veſpaſiano vnd Tito gefangen / vnd nach Eroberung Jeruſalem gen Rom geführt/ vñ/ wegen ſeines hohen Verſtands/ von dem Rahr/ vnd Römiſchen Volck / in groſſen Ehren / vnd ſeine Bücher in ſolchem werth von jhnen gehalten worden/ daß/ noch in ſeinem Leben/ man ſie in die gemeine Bibliothec der Stadt gethan/ vnd/ nach ſeinem Tode/ jhme ein ehrne Statua zu Ehren auffgerichtet worden ſeye. Er ſey zwar ein Jud geblieben/ hab aber die Chriſten offt gelobet / vnnd vnſerm HErren vnd Heyland JEſu Chriſto / im 18. Buch der alten Jüdiſchen Geſchichten / ein herrlich Zeugnuß gegeben. Er ſolle biß auffs Jahr Chriſti 100. nemlich biß zur Regierung Käyſers Trajani, gelebt haben. W. Schickardus ſagt in Tarich, oder Serie Regum Perſix, daß er Joſephus dem Geſchlecht vnd Gemüt nach ein Jud/ aber/ auch nach der Rabinen Bricheil/ ein warhafftet hiſtoricus, geweſt ſeye/ ſo er daſelbſt pag. 91. erweiſet. III. Vom Valerio Maximo, ſo vnter dem Käyſer Tiberio florirt hat / meldet Angelus Rocca,

daß er beedes wegen der Wort/vnd dañ auch wegen der abgebrochenen kurtzen Weiſe zu reden/ etwas vnlauter geſchrieben. Es ſeye gleichwol ſein Werck den Studioſis gar nutzlich. IV. Dem Zoſimo Comiti, einem Griechen/ vnd ſelbiger Religion zugethan/ ſo vmbs Jahr 403. gelebt/ vnd ſeine Hiſtorien auff die 414. Jahr lang/ vom Auguſto an/ biß auff den Käyſer Honorium, vnd den Gothen König Athalaricum, in ſechs Büchern beſchrieben/ gibt gedachter Angelus Roccha, in comment. de Bibliotheca Apoſtolica Vaticana, gar ein ſchlechtes lob/ vnd ſagt/ daß er die gottloſe Käyſer/ Diocletianum vnd Julianum, herauß geſtrichen/ vnd hergegen die fromme Fürſten Conſtantinum M. Gratianum, Theodoſium, vnd andere/ mit falſchen Bſflagen/ beſchmitzet habe. V. Agathias iſt hoch gehalten worden. Vnd bezeugt er ſelbſten am Ende deß 4. Buchs/ daß er ſeine Sachen auß der Perſen glaubwürdigen Jahrbuchern genommen/ ſo jhme Sergius, der Griechiſch: vnd Perſiſchen Sprachen Dolmetſch/ zur Zeit deß Königs Chosrois, von den Verwahrern der Königlichen Bibliothec/ zu wegen gebracht/ vnd trewlich mitgetheilet habe: wie er dann ſonſten auch ſeine Auffrichtigkeit wol vnd gnugſam darthut/ vnd gleichſam dieſen Schild dem Procopio, ſo mit jhme

nicht

nicht vbereinſtimmet / vorhält; wie beſagter Schickardus in Tarich p. 121. ſchreibet. VI. Von Mariano Scoto meldet W. Kyſiander in Annal. Auguſtæ Treveror. part. 1. f. 21. daß er ein gar fleiſſiges Chronicon hinterlaſſen habe. Item VII. von Richardo Waſſenburgio, parr. 4. f. 46. daß er ein fleiſſiger Erforſcher der alten Niderländiſchen Sachen ſere. VIII. Die Cölniſche Chronic lober er auch in der Vorrede/ fol. 15. ſeq. vnd ſagt/ daß ſolche noch heutigs tags geleſen/vnd werth gehalten werde; wie dañ der Autor defendirt worden ſeye. IX. Johannem Aventinum nennet er part. 1. fol. 22. vnter allen neweſten / ohne alle Widerred / den geſchickteſten vnd herrlichſten Autorem, vnd fol. 77. vnter den Zeitbeſchreibern den fleiſſigſten / vnd der den gemeinen nicht zu vergleichen; welcher mit treffem Bedencken ſo wol hoher Potentaten/ als auch der Geiſtlichen/ Gelehrten/ vnd der Römiſchen Kirchen zugethanen Perſonen / in den Druck gegeben worden ſeye / wie er in beſagter Vorrede fol. 17. erinnert. Aber X. von Joh. Trithemio ſagt er part. 15. fol. 178. daß er hin vnd wider/vnd zwar nit gemeine/Irthumb habe/ die er aber gemeinlich von andern genommen/oder empfangē; derhalben er ſelber nicht wolte / daß man jhme in allem Glauben zuſtellen ſolte. Aber ſein

Sed vide Ioannem noſtr. German. part. 1.

oben angezogener Catalogus Scriptor. Eccles. wird von beſagtem Angelo Rocha, vnd Barthol. Kekermanno, de natur. & propr. hiſt. p. 182. ſonderlich gelobt. XI. Joh. Cuſpinianum nennet Henricus Meibomius in ſeiner Riddagshuſiſchen Chronic p. 20. Scriptorem non vanum, nec proletarium. XII. G. Bruſchius wird von Henrico Petreo, am Ende ſeines Tractats von den Clöſtern / kein geringer Poet genannt/ vnd daß er ſich vmb etliche vornehme Clöſter deß Teutſchlands nicht vbel verdient habe/ gerühmbt. Aber Nicol. Serarius in ſeinen Maynziſchen Sachen gedencket ſeiner nicht allezeit zum beſten / vnd wil gleichſam einen Kezer auß jhme / ſeinem Brauch nach/ machen. Vid. libr. 3. notat. 36. p. 520. XIII. Von der Pappenheimiſchen Chronic iſt mein Itinerarium Germaniæ part. 1. fol. 183 zu leſen; in welchem auch XIV. etwas vom Wolfg. Lazio zu finden. XV. Von dem du Haillan ſchreibet der Herr von Aubigné, in der Vorrede ſeiner Hiſtorien erſten Theils/ daß innerhalb 50. Jahren/ der allergelehrteſten Meynung nach/ Er keine/ als dieſe beede/ jhn von Haillan, vnd den von Thou, oder Thuanum, gekant / die deß Nahmens eines Hiſtorici würdig geweſt weren. Er du Haillan habe die Laſt/ vnd den Vnkoſten/ die Sachen von allen

allen Seiten zu erforſchen getragen/ vnd habe ſeine Arbeit nicht jhres gleichen; ſeine Sprach ſey gut Frantzöſiſch/ vnd alſo geſtellt/ daß man einen Gelehrten/ vnd einen Kriegsmann zugleich darauß vernehmen könne. XVI. Den Herren du Belai nennet gedachter von Aubigne, an angezogenem Ort/ einen Perlem zu ſeiner Zeit; aber gedachter Thuanus, von deme/ wie auch dem Inventario Serrei er daſelbſt mit mehrerm zu leſen) habe die Naſen beſſer in die Rahtſtuben oder Berahtſchlagungen/ geſteckt/ als er du Belai, vnd der Cominæus; welchen letzten aber er gleichwol auch hoch hält. XVII. Den Thomam Fazellum Siculum nennet Philip Cluverius, in der Vorrede vber ſein Siciliam antiquam, nobiliſsimum patriarum rerum ſcriptorem, vnd rühmet ſeinen Fleiß/ darüber ſich zu verwundern/ vñ der gleichſam ſchier nicht zu glauben/ ſehr hoch. Hergegen XVIII. beſagter Teutſche Edelmann Phil. Cluverius, von dem Italianiſchen hochgelehrten Domherren L. Pignorio epiſt. 26. p. 96. libr. 1. auch accuratiſsimus genannt wird; der ingleichem XIX. von dem ſehrgelehrten Lindembrogio epiſt. 49. p. 218. ſchreibet/ daß man jhne einen Gefäßverwahrer/ oder Schatzmeiſter der alten Geſitz nennen könne. XX. M. Anton. Sabellicum heiſſt er einen vortreff-

lichen Redner / Hiſtoriſchreiber / vnd Poeten / pag. 97. Vnd XXI. von P. Pithoeo JC. ſagt er ep. 27. p. 100. daß er den alten zu vergleichen. Item XXII. von Andrea Schotto, epiſt. 30. p. 111. daß er alle Antiquität wiſſe. XXIII. Johan. Boterum nennet obbeſagter Schikardus in Tarich pag. 12. einen fürtrefflichen Politicum, vnd der von den Reichen der Welt ganz eigentlich vrtheilen könne. Vnnd XXIV. von Petro Teixera Luſitano ſchreibt Er p. 25. daß er ein ſehr fleiſſiger Scribent ſene. Endlich vnd zum XXV. was Joh. Bodinum anbelangt / wiewol er in Politiſchen vnd Hiſtoriſchen Sachen an ſich ſelbſt nicht zu verachten: gleichwol hat er auch ſeine Fehler / derentwegen / vnd auch anderer Vrſachen halber / er von theils hefftig geſtrigelt / vnd von der Königin Eliſabetha in Engelland / [weil er jhr / als eines Weibs / Regiment / nicht billichen wolte] durch ein ehrenrüriig verkleinerlich Anagramma, Andius ſine bono, iſt genannt worden; wie hievon Herr D. Wurffbain de numero ſeptenar. p. 374. zu leſen. Vnd das ſeyn die 25. Autores, davon der Herr Bericht zu haben begehrt hat; den ich jhme auch hiemit auß gelehrter Leut Vrtheil / vnd nicht auß meinem eigenen Kopff / erſtatten wollen. Ob er nun damit zu frieden / hab ich nun nechſtem von

jhme

jhme zu vernehmen; Unter deſſen / vnd allezeit ꝛc.

XCI.

GVnſtiger Herr / wegen deſſelben dem N. ertheilten gutẽ Rahts / thut ſich ſein Vatter dienſtfreundlichen bedancken; wird auch er N. ſolchem fleiſſig nachkommen. Es ſaget Minutius beym Livio lib. 22. c. 29 p. m. 458. ſæpè ego audivi, milites eum primum eſſe virum, qui ipſe conſulat, qnid in rem ſit: ſecundum eum, qui benè monenti obediat: qui nec ipſe conſulere, nec alteri parêre ſcit, eum extremi ingenii eſſe. Vnd warumb ſolte er nicht folgen / vnd den jhme offerirten Schuldienſt annehmen / weil er in ſolchem Gott / vnd ſeiner Kirch / auch dem Policey- vnd Haußweſen / vnd in Summa allen Ständen / ſo darauß herkommen / dienen kan. Man ſagt / als Valentinus Trocedorfius, der viel bey Unterweiſung der Jugend / vnd dem Gymnaſio zu Goldberg in Schleſien gethan / erſtlich in die Schul kommen / daß er die Schul Jugend alſo ſalutirt habe: Seyd gegrüſt jhr Edelleut / Burgermeiſter / Rathsherren / der Käyſer / Könige / Fürſten / Räthe; Jhr Werckleuth / vnd Handwercker / Kauffleuth / Hencker / Schergen / vnd Schelmen / wie Latherus

rus de Cenſu lib. 3. c. 19. n. 90. ſchreiber; der in ſelbigem Capitel gar viel von den Schulen/vnd jhrer Nothwendigkeit; vnd wie Theils Studioſi vff den Jtäl. vnd Teutſchen hohen Schulen ein beſtialiſch Leben führen/handelt/auch lib. 2. c. 3. n. 27. ſeq. ſagt/wie ſie dem trincken ergeben ſeyen. Es hat vnſern N. der Seich/ſo jhme geſtern ſein Schwager geben/höchlich geſchmirzt; wie dañ auch Macrobius l. 7. Saturn. c. 2. poſt pr. ſagt: Scomma non minus amarum, quàm accuſatio, ſi importunè proferatur; ſonderlich wann einer von ſich ſelbſten etwas empfindlich iſt; darauß dann groſſes Vnglück entſtehen kan. Vnd glaub ich wol/ daß vnſer N. gern ein höhern reſpect hette; aber zu groſſe Ehr Erweiſung iſt nicht allezeit gut. Als der Käyſer Carolus V. S. Defix belagerte/Stunde der Podagriſche Artolleri Meiſter/der Marggraff von Marignan, von ſeinem Seſſel/beym Geſchütz/auff/vnd ließ den ankommenden Printzen Philibertum von Auranien/Ehren halben/in denſelben ſitzen/welcher ſich nicht ſo bald ſetzen können, daß er nicht alſo balden vom Feinde erſchoſſen worden/wie in Joh. Wernh. Gebhards Fürſtlichen Tiſchreden lib. 1. c. 13. ſtehet. Es kan gleichwol beſagter vnſer N. mit der Zeit höher befördert werden. Jetzt ſoll er billich mit dieſem vor lieb nehmen;

Scommata ſapientes ſolùm in dolores, verùm etiam in mortem conjiciunt. Ælianus lib. 3. c. 2.

men; weiln er auch ein gute Beſoldung/vnd viel accidentien vnd Zubuß/ſonderlich von leichen hat. Dann das ſterben vielen jhr Gewinn iſt; die auch wol gar die Sachen vbermachen/als wie jener Prieſter / welchen ein armes Weib vor dem weiſen König Alphonſo von Aragonien/vnd Neaples verklagt/daß er jhren verſtorbnen armen Mann nit wolte begraben laſſen/ſie geb jhme dann ein gewiſſe Summa Gelts. Weil dann der Prieſter/als er vorgefordert worden/ſolches nit laugnen kunte/ſo hat jhme der König befohlen/daß er ſolte ein Grab machen/vnd in ſolches ſteigen/welches er auch thun müſſen/ vnd ward/auff deß Königs befelch/die außgegrabne Erde zu jhm hinein geworffen/alſo das er von derſelben biß auff die Hüfft zugedecket ward. Vnd alſo hat er jhn zwen Tag laſſen ſtehen/vnd hernach wider heiſſen herauß thun/vnd jhme geboten/daß er Menſchlicher mit den Todten/vnd der Begräbnuß/ handlen ſolte; wie / neben andern / auch Schneidewinus ad §. Religioſum Inſt. de Rerum diviſion. n. 10. fol. m. 161. Item d. Latherus de Cenſu lib. 1. c. 5. n. 10 Vnd dieſer letzte auch/wie es bißweiln von andern hierinn gehalten/vnd verfahren werde/lib 3. c. 22. n. 11. ſeqq. vnd was man mit der Begräbnuß der Femde/der Ketzer/vnd anderer in acht zu nehmen/ n. 23. ſeqq.

seqq Item/wie die Peruaner die Vnsterblichkeit der Seelen/ vnd Aufferstehung der Todten/ geglaubt/ vnd deßwegen jhre verstorbne/ mit einer sonderbarn Manier/ an Gelt/vnd was sie in dieser Welt lieb gehabt/ auch mit nothwendigem Vnderhalt/ biß sie in die andere Welt kommen. (als vor Zeiten auch die Liffländer sollen gethan haben/) begraben/ die Indianisch- Peruanische Historien/ vnd vnder denselben/deß Benzonis nova novi orbis historia lib. 3. c. 20. p. 396. vnd daselbst Calvetonis notæ, p. 403. zu lesen. Dann ich ohne das zu weit auß dem Weg vnserer Materi geschritten bin; in dem ich allein von vnserm N. hette schreiben sollen/welcher zur Schulen tauglich/als der den Ernst nit stets gebraucht/ sondern auch die Gelindigkeit von sich sehen last/ ingedenck dessen/ was dorten beym Tacito in vita Agricolæ f. 311. stehet; daß die Forcht/ vnd der Schrecken schwache Band der Liebe seyen, welche wann sie hinweg gethan/ so werden die/bey denen die Forcht auffgehört/ vnd verloschen/ zu hassen anfahen. Vnd weil vnser N. gleichwol sein autorität zu erhalten; weil er den sämigen mit guten Tugenden vnd löblichem Exempel/ vorgehet/ auch verständig vnd gelehrt ist/ vnnd einen Vnterscheid vnter seinen Discipulis, nach dem sich einer fleissig/ vnd auffrecht erzeigt/ halten

halten thut; daher er jhme hoffentlich mit der Zeit in vieler Gemüther ein ewige Statuam vnd Denckzeichen wird auffrichten; darzu auch Mæcenas den Käyſer Auguſtum, beym Dione Caſsio lib. 52. pag. 489. ermahnet hat. Vnd ſagt gedachter Tacitus, in angezogenem deß Agricolæ Leben/ vor dem Ende/ſehr nachdencklich/alſo: Ut vultus hominum, ita ſimulacra vultus imbecilla, ac mortalia ſunt, forma mentis æterna, quam tenere & exprimere non per alienam materiam & artem, ſed tuis ipſe moribus poſsis. Dabey ich es auch bewenden laſſe/ vnd den Herrn ꝛc.

vid. Latheus de Cenſu libr. 3. c. 10. n. 41.

XCII.

GEliebter Herr/mit demſelben erfrew ich mich/daß Er ſein gefährliche Reyß vberſtanden hat. Vnd glaube gar wol/daß jhme nichts ſo beſchwerlich/als Durſt zu leyden/geweſt ſeye. Von Dario, dem letzten König in Perſia, ſchreibet man/ als er/ in ſeiner Flucht/ein trübes/ vnd von den todten Cörpern wüſt gemachtes Waſſer getruncken/ Er geſagt habe/ daß er nie mit mehrerm Luſt getruncken hätte: dann er vorhin niemals auß Durſt getruncken hatte. Benebens/ ſo wird das Geſpenſt/ ſo den Herrn zu Tripoli geplagt hat/jhme auch kein gutes Geblüt/ vnd/ ſonders Zweiffels/ grawe

Cicero libr. 5. Tuſcul. quæſt. tom. 4. oper p. 165. G. H.

grawe Haar gemacht haben. Wie aber / wann es ein ſolches Geſpenſt geweſt were / als wie jenes im Cloſter Salmonſweil / nahend Vberlingen ; da ein Mönch ſich geſtelt / ob er der Teuffel were / vnd die Gäſte tribulirt / den aber ein Graff von Montfort / ſo daſelbſt eingekehrt / mit dem Degen erſtochen hat / wie Cruſius part. 2. Annal. ſuev. lib. 9. c. 19. ſchreibet ; vnd daſelbſt ein anders Exempel von einem Schreiber erzehlet / der zu Berchtingen ſich zum Geſpenſt gemacht / vnd zu Nachts ſeines Herren / deß von Werther Mägd / Bruſte / mit ſeinen kalten Händen angerühret hat ; aber entlich von einem Edelmañ vber die Stiegen hinuntergeworffen / vnd deß andern Tags / wegen ſeines durch den Fall vbel zugerichten Angeſichts / vnd Stirnen / jedermans Geſpött / vnd von ſeinem Herrn abgeſchafft worden iſt. Vnd dieweil in der Turckey den Weibern die weiſſe Europæiſche Leut gar angenem ſeyn ſollẽ / ſo zweifle ich deſto weniger daran / daß diß ein ſolches Geſpenſt möge geweſt ſeyn. Es ſolten zwar diſe Weiber / wann ſie ſich in dem Spiegel / daß ſie häßlich ſeyn / ſehen / deſto mehr der Tugend befleiſſen ; aber ſie wiſſen wenig daron / vnd haben die Verß jenes Poeten / der jene Jungfraw mit jhrem Spiegel alſo anredet / nit geleſen / oder ſie verſtehens nicht :

Lumi-

Lumini bus virgo me contemplare tenelis,
Non tamen ut porta vacca recentis opus:
Si fueris formoſa, tuæ fac congrua formæ,
Sin minus, ingenio damna repende bonis.

Es iſt dieſen Mahumetiſchen Weibern nur leyd/ daß ſie alſo von jhren Männern eingeſperret werden/ vnd vielleicht leyder/ als daß man jhnen ſagt/ ſie kom̃en nicht in den Himmel/ vnd derhalben gehen ſie auch in keine Kirchen. Were jhnen/ ſonders zweiffels/ auch lieber/ daß nicht die Männer/ wie bey jhnen bräuchig/ ſondern ſie die Haußarbeit thun/kochen/vnd den Tiſch bereiten/vnd nit alſo muſſig ſeyn dörfften; wie der Herr hieron möchte berichten können: wiewol/ſo viel das Kirchen beſuchen anbelangt/ Er dahin nit hat gehen/ vnd ob auch die Weiber hinein kommen/oder nicht/zuſehen dörffen/ Er hätte dann/mit Gunſt zureden/in die Hoſen thun wollen/ als wie jener Chriſt/welcher/ damit er mit dem Leben/daß er in der Türcken Kirchen gangen/ vnd einen Geſtanck/ gleichwol auß Noht/ verurſacht hat/ davon kommen möchte/vorgeben/daß er verſtopfftes Leib geweſen/ vnnd ſich deßwegen jhren Propheten Mahomet commendirt, oder verlobt/ der jhn auch erhört/ daß er in die Hoſen ghoffirt/ darumb auch die Türcken ſolche ſaubere Hoſen in die Kirchen auffgehenckt/ vnd Wunder: Wunderwerck

geſchryen haben; wie Bernhardinus de Buſti, in Roſario ſermonum prædicabilium part. 1. ſerm. 14. fol. 84. col. 1. & 2. ſchreibet. Welches auch das erſte / vnd letzte Wunderwerck deß Mahomets geweſt iſt. Sonſten wird der Herr wenig in ſelbigen Landen / ſo ſonderlich denckwürdig were / geſehen haben / auſſer an theils Orthen ein groſſe Menge Volcks / ſo auch einem Herrn groſſen Nutzen bringet / wie ſolches Latherus de Cenſu lib. 3. c. 3. n. 5. ſeqq. beweiſet; vnd auch c. 13. p. 709. die Frag erörtert / ob die Vnterthanen ſich jhrer Herren Biers / der Mühlen / vnd Backöfen / gebrauchen müſſen / oder nicht? Daß es aber / nach ſo vielfaltigen Kriegen / in der Türckey noch ſo viel Leuth gibt / achtet man / daß die Freyheit der Religion deſſen ein Vrſach ſeye. Dann es bey vielen da heiſſen wird / was der heilig Auguſtinus de civit. Dei libr. 5. c. 17. in pr. ſagt: Quid intereſt, ſub cujus Imperio vivat homo moriturus, ſi illi, qui imperant, ad impia & iniqua non cogant. Es hilffe auch viel darzu / daß ſie faſt eine durchgehende Sprach haben. Dann den Vnterthanen nichts vngelegners / als jhres Königs Stimm nicht verſtehen können / ſaget Æneas Sylvius cap. 55. hiſtor. Bohem. fol. 125. Jm vbrigen müſſen ſie ſich vnter der ſchweren Dienſtbarkeit wol ge-

dulden /

dulden/vnd Schatzungen gebē. Vnd gleichwol ſo gibt es vnter jhnen keine Auffruhren/ auſſer was etwan die Janitſcharn/oder Soldaten/wegen jhres Soldes/erregen. Es iſt aber mein Vorhaben nicht/von den Türckiſchen Sachen ein mehrers zu ſchreiben/hab allein dem Herrn Vrſach geben wollen/wañ er etwas weiters/ als wir bißher in den gedruckten Buchern/ ſonderlich deß Joannis Leunclavii (den beſagter Latherus libr. 3. de Cenſu c. 10. p. 641. arcanorum Turcicorum ſolertiſsimum indagatorem nennet) bekommen/erfahren hat/Er ſolches/ dem gemeinen Weſen zu gutem/ nicht verhalten wolte. Jm vbrigen ꝛc.

Mahumetaná religione continentur ſecta diverſa 72. Scaliger exercit. 158. c. 2 p. m. 795.

XCIII.

SOnders geliebter Herr/was derſelbe mir geſtern vber den Stoltz deß N. geklagt/das hab ich heut ſelbſten erfahren. Es iſt mir aber eingefallen/ was König Ludwig der Eilffte in Franckreich hat zu ſagen gepflegt: Quand orgueil chevauche le premier, honte & dommage le ſuyvent de pres, wie Ægid. Corrozetus de dictis & factis memor. p. 47. ſchreibet; welches in vnſer Mutterſprach kurtz alſo lautet: Hoffarth kompt vor dem Fall. Vnd ſagt ein Teutſcher Poet:

Wer ſich will der Hoffart fleiſſn/
Für andern ſonderlich zu fleiſſn/

Und bergt doch alle Ding darzu/
Der trägt zu letzt gestickte Schuch.

Cent. 1 epist. 10. & 14. & in Theatro tragico, præsertim hesior. 19.

Davon aber hab ich anderstwo gesagt. Wegen der Bemühung im Auffschlagen deß Piccarti. der de exquisitis & novis supplicijs decad. 4. c. 6. handelt/ thue ich mich bedancken. Von den Römern schreibet Livius lib. 1. c. 28. in f. daß kein Volck so gütig in den Straffen/ als sie/ gewest sere. Und setzt er daselbst allem deß Metii Suffetii Exempel/ wider welchen sie die Römer so grawsam verfahren/ und der Menschlichen Gesatz schleichtlich eingedenck geweest seyn. Jamblichus sagt beym Lipsio in commentar. ad lib. 1. Senecæ de Ira c. 16. fol. 12. wie es einem/ so ein Geschwer/ und Eyter hat/ besser ist/ wann man ihn brennet/ als daß er also Schmertzen leyden solte: Also sere es einem Gottlosen besser zu sterben/ als zu leben. Und Boethius spricht an demselbigen Orth: Die Bösen seyen glückseliger/ wann sie ihr Straff außstehen/ als wann die Justiz sie mit keiner Straff belege/ und züchtige. So viel aber den vom Herrn auff den Argwohn belangt/ so ist nichts so schädlich/ als zu viel argwohnen. Dann solches verursacht/ daß man alle dinge auffs böseste außleget. Nach dem Argwohn kompt der Haß/ hinder dem Haß die Beleidigung/ und off diese Gesellschafft/ ein Befreundung

mit

mit denen/ſo deſſen Feinde ſeyn/den ſie beleidiget ꝛc. ſaget der Vicere di Napoli beym Guicciardino lib. 16. p. m. 466. a. vnd iſt/ was Vnglücks auß dem Verdacht/ vnd Argwohn entſprungen/ Meigerius in nucleo hiſtor. lib. 5. c. 44. zu leſen. Daher der Herr ſich deſſelben/ ſo viel müglich/ entſchlagen wolle. Benebens berichte ich den Herren/ daß der Heurath der bewuſten Jungfrawen noch jhren Fortgang mit dem N. haben werde/ den ſie noch in jhrer Kindheit vor jhren Bräutigam gehalten hat; gleich wie Xenophon de Cyri diſciplina lib. 8. p. m. 272. ſchreibet/ daß/ wann man deß Königs Cyaxaris in Meden Tochter/ gefragt/ zu wem ſie heurathen wolle/ ſie geantwort habe/ Cyrus/ der ſich damaln bey beſagtem ſeiner Mutter Brudern in Meden offgehalten) ſey jhr Bräutigam/ welches dann auch erfolget iſt. Was den N. betrifft/ deſſentwegen etwan der Herr bekümmert geweſen/ daß er nicht lang leben möchte/ ſo befinde er ſich wieder ſein/ daran die Mäſſigkeit/ ſo die beſte Artzney/ Vrſach iſt. Von den Eſſæis hat Joſephus lib. 2. belli Jud. c. 7. fol. m. 255. a. geſchrieben/ daß ſie ſtets nüchtern geweſen/ vnd/ wañ ſie ſatt/ weiters weder geſſen/ noch getruncken haben. Daron aber/ vnd was die Mäſſigkeit vor Nutzen ſchaffe/ Horatius libr. 2. Sermon.

Satyr. 2. Salmuth in notis ad Panciroll. part. 1. rer. memor. ſub tit. de morib. in bello uſitat. p. m. 576 ſeqq. Bellus in Hermete polit. libr. 3. p. m. 188. ſeqq. Latherus de Cenſu libr. 2. c. 21. pag. m. 1019. ſeqq vnd andere / die dem Herren bekant / geſchrieben haben. Es muß aber einer jhme die Mäſſigkeit ſelber ſchaffen. Dañ die vielmehr auß noht / als gutem willen / ſich darzu begeben / dieſelbe wann ſie nichts hindert / oder jhnen im Weg ligt / fallen am nechſten wieder zu jhrer gewohnten Weiſe; vnd ſeyn hernach zu den meiſten Sachen vnnüchtig / vnd bringen die edle Zeit / deren wir vns doch / ſo lang wir leben / wol gebrauchen ſelten / vnnützlich zu die ſich ohne das geſchwind verlaufft. Infinita eſt velocitas temporis, quæ magis apparet reſpicientibus, ſaget Seneca epiſt. 49. poſt pr.

Mortales adeo nihil ex tis temporis, ac neq; ferro
Parcit: inhumana cunctaq; falce ſecat;

ſchreibet Lucretius libr. 3. epigr. von der Zeit Beſchaffenheit / vnd jhrem Gewalt. Iſt daher nichts inbuchens / als die Gedächtnuß daß man ſolche wol angelegt hat. Sonſten weiß dem Herren ich anders der Zeit nichts zu ſchreiben / dann daß vnſer Paulus mich berichtet / wie es dieſer Tagen bey jhnen ein ſtarckes Hagelwetter geben / vnd daß er an

den

den Antonium de Guevara gedacht habe/ wie er/ wegen deß Schauers/ oder Hagels/ ſeinen Vettern part. 1. epiſt. p. 77. tröſtet. Gott bewahre vor fernerm/ deſſen Schutz ꝛc.

XCIV.

GVnſtiger Herr / wegen der vberſchickten LandCharten / oder Tafel / thue ich mich freundlich bedancken. Ich hab kein beſſere von Weſtphaln/ vnd angräntzenden Landen/ als dieſe/ geſehen: Vnd wann ſie allerſeits außgeſtreckt vnd vermehrt würde/ ſo were ſolches ein vber die maſſen nutzliches Werck. Es gefällt mir auch die Tafel deß Chur-Fürſtenthumbs Brandeburg/ ſampt Mechelburg/ vnd einem Theil Pomern / gar wol, wann aber Pomern/ ſampt Caſſuben völlig darzu gebracht were / ſo würde der Autor noch mehrern Danck verdienet haben. So brauchten auch die Länder Poln/ Littawen/ Liefland/ ꝛc. ein gute univerſal Mappen; wie auch Steyrmarck / Cram / Friaul / die Windiſche March/ Croatien/ Slavonien/ Dalmatien ꝛc. daſelbſten es in den Tafeln zimlich ſchlecht vnd irrig daher gehet; wiewol Gerh. Mercator das ſeinige gethan/ vnd deßwegen auch von Philippo Cluverio, dem hochberümbten gelehrten Geographo, allen andern hierinn vorgezogen wird/ wiewol er vom To-

vulgaremque bula à Mechanicis ad lucrum, nec veritatem quotidiè procudunt. Schikardus in Tarich. p. 190.

Geographi noſtri extra Europam

nil ſciunt minus, quàm hoc ipſum, quod profitentur. *Idem ib. pag. 81.*

de vbereilte Hiſpaniæ tabulam, vnd die Beſchreibungen der Oerther vnd Länder/ſo am derwerts zu ſeinen Mappen kommen/ nicht hat vollenden können; welches auch Wilh. Schikarto, Profeſſori zu Tübingen/ begegnet/ von deme man ſo gute Hoffnung geſchöpfft/ Er würde dieſem Mangel/ darüber ſo viel klagen/abhelffen/ vnd vns gute Landtaffeln (deren eben wenig ſein/ vnd ſchier je länger je ſchlechter theils Orthen gemacht werden) herfür geben. Aber es heiſt bey allen/ der Menſch nimbt jhme wol viel vor/ aber Gott richtet es doch nach ſeinem Willen. Die Nachkommende müſſen auch was haben/darinnen ſie ſich vben mögen. Der Todt kompt offt/ wann man ſich ſeiner am wenigſten verſihet; daher der Herr weißlich gethan/ daß er bey geſundem Leib/ guten Verſtand/ vnd freyes Willens/ ſein Teſtament gemacht hat. Dann/ wann mans anſtehen laſt/ biß man kranck iſt/ da wird mancher durch ſüſſe Wort/ oder durch Forcht/ vnd Gewalt/ dahin gebracht/ daß er was thut/ ſo ſonſten vielleicht nit geſchehen were/ vnd hat einer doch Macht/ ſo lang er lebt/ ſolches wieder zu ändern. Daher ſich niemands gewiß darauff zu verlaſſen/ oder jhme einzubilden/ wann er einmal im Teſtamente ſtehe/ daß er nicht wieder ſolte herauß gethan werden: dergleichen etwan theils thun/ vnd

deß-

deßwegen jhrem Beruff nicht abwarten; als wie deß Cn. Pompeji Soldaten/welche/ als er in Africa Krieg führte/vnd theils vnter den ſtinigen ohngefehr einen Schatz gefunden/vnd ein groſſe Summa Gelts bekommen/vermeynt haben/daß alle Oert herumb mit Gelt erfüllt weren/ſo die Carthaginenſer/vor jhrem Vntergang/vergraben hätten; daher ſie/die vbrigen alle/viel Tag lang mit Schatz ſuchen zugebracht/vnd Er-

vid. Lutherus de Conſulib. c. 11. & Plutarchus in vita Pompeii.

der Römiſche General Pompejus ſie zu nichts ſonſten gebrauchen können/ſondern herumb ſtraffiert iſt/gelacht/vnd zugeſehen hat/wie ſo viel tauſend Menſchen gegraben/vnd das Erdreich vmbgekehret: Die aber/ nach dem ſie alſo vergebens gearbeitet/endlich an jhn den Pompejum begehrt haben/ Er möchte ſie nun hinführen/wo er wolte/ darfür haltende/daß ſie/wegen jhrer Thorheit/gnugſam geſtrafft worden weren. Was der Herr/der Titul halber/ſchreibet/ſo bin ich auch ſeiner Meynung. Man gibt ja kein Gelt darfür/darumb man ſie wol mit der Brabändiſchen Elen außmeſſen kan/wie Herr Schuppius in Oratore inepto p. 16. ſaget. Es hat mancher einen titulum ſine vitulo, als wie Payſt Paulus III. Anno 1546. den Olaum Magnum zum Ertz-Biſchoff zu Vpſal in Schweden/vnd Robertum Venantium zum Ertz-Biſchoff zu Ar-

macan, oder Armacha / in Irland / gemacht / daſelbſten doch der Papſt ſelbiger zeit nichts zu thun / vnd ſie alſo nur bloß den Titul hatten / wie beym Sleidano libr. 17. p. m. 488. zu leſen. Manche klauben hin vnd her etwas zuſamen / damit ſie ſich deſto gröſſer machen / als wie Käyſer Heliogabalus, der ſeinen Knechten befohlen hat / daß ſie die Spinnwäbe colligiren ſolten / welche / als ſie / wie man ſagt / deren vff 10. tauſent pfund zuſammen gebracht / Er / der Käyſer / geſprochen / daß auch hieraus zu verſtehen / wie groß die Stadt Rom ſeye; wie Lampridius in ſeinem Leben cap. 26. fol. 334. hiſt. Aug. Gruter. ſchreibet:

O curas hominum! quantum eſt in rebus inane!

Es meldet Salomon Schweicker in ſeinem Orientaliſchen Reyßbuch lib. 3. c. 6. p. 146. daß in der Inſul Chio, ein Dörfflein / Homerus genannt / von ungefehr 60. Griechiſcher Häuſer ſeye / die dem Türcken jährlich tauſent Ducaten geben / daß ſie ſich mögen Stadtleuth vnd nicht Bawren nennen. Es were aber vonnöthen / daß ſie ihnen dieſes auch an die Stirnen brennen lieſſen / damit man ſie deſto beſſer kennen könte / als wie Ælianus libr. 10. varix hiſtor. c. 10. von den alten Mahlern ſchreibet / daß ſie zu jhren Gemählden / wann ſie ſolche nicht recht fur-

fürſtellten / ſchreiben muſten / Diß iſt ein Ochs ꝛc. Aber von dieſer Eytelkeit hab ich anderſtwo / wie der Herr weiſt / ein mehrers geſchrieben. So viel aber beſagte Mahlerkunſt anbelangt / ſo iſt dieſelbe ſolanger Zeit geſtigen / vnd bey den Alten in hohem werth gehalten / vnd da ſie faſt alle andere Handarbeiter vnd Künſtler fabros, oder Werckleut / genant / allein die Mahler von dieſer Benennung ſeyn außgenommen worden; wie Leo Baptiſta Albertus libr. 2. de pictura, beym L. Pignorio epiſt. 42. p. m. 171. ſaget / daſelbſt ein mehrers von dieſer ſchönen Kunſt / ihrem Lob / vnd daß die Griechen den Knechten ſolche verbotten; theils auch Hiſtorien von den Mahlern geſchrieben haben. Vnd iſt von der heutigen Mahlerey Herr G. Phil. Harsdörffer im 14. vnd 15. Frawenzimmer Geſprächſpil zu leſen. Dabey ich es bewenden laſſe / vnd den Herren ꝛc.

cent. 1. epiſt. 36.

XCV.

JNſonders geliebter Herr / deſſelben geſtriger Kampff vber der Warheit / hat mir trefflich wol gefallen / vnd war darauß zu ſehen / daß die Warheit ſo ſtarck / daß ſie auch aller Menſchen Eytigkeit vbertrifft. Vnd wie kan man einen höher loben / als wann er ſich ſtetigs zum höchſten der Warheit alſo befleiſſet / da-

mit ſeinen Worten mehr Glauben / als anderer Endſchwüren / zugeleget werde. Die Warheit defendirt ſich ſelbſten / wie Cicero pro M. Cælio, tom. 2. oper. p. 708. E. ſagt. Sie gibt ihr ſelbſten Zeugnuß. Ihr kan niemand vorſchreiben. Sie ſchewet ſich vor nichts anders / als daß ſie im verborgenen ligen ſolle. Sie iſt ein Mutter der Heiligkeit / ein Tochter der Zeit / die niemals irret / vom rechten Weg nit abweichet / das Hertz recht bereitet. Und was von der Warheit nicht kompt / das muß von ſich ſelbſten zu grund gehen. Aber! ſie leidet offt Anſtöß. Und ſchreibet Tacitus lib. 1. hiſtor. poſt pr. von ſelbigen Zeiten alſo: Simul veritas pluribus modis infracta, primùm inſcitiâ Reip. ut alienæ, mox libidine aſſentandi, aut rurſus odio adverſus dominantes. Und iſt es ein altes Sprüchwort / daß die Warheit Feindſchafft mache. Wer die Warheit redet / der findet kein Herberg. Sie iſt bitter / und die ſie vorbringen / werden mit Bitterkeit erfüllet. Exempla deſſen hat Meigerius lib. 5. mach. hiſtor. c. 47. Aber / weil nichts ſo gefährlich bey Gott / und ſo ſchändlich bey den Menſchen / als was einer im Hertzen hat / daß er daſſelbe nit mit Warheit vorbringet / oder auch dieſelbe genugſam vertheidiget / ſo ſoll keiner einige Feindſchafft hierinn anſehen. Dann wer ſolches thut / der wird

Vid. Bargrave in præfat. ad Barclaii Argenid. Veritas tempori filia. A. Gellius lib. 12. Noct. Attic. c. 11. in f.

wird ein Verrähter der Warheit genannt / c. nolite timere. 86. C. 11. quæſt. 3. Sie kompt doch endlich an den Tag. Sæpe multorum improbitate depreſſa veritas tandem emergit, & innocentiæ defenſio intercluſa reſpirat; ſaget abermahls Cicero pro Cluentio, tom. 2. oper. p. 393. F. vnd die Spanier ſprechen: aunque malicia eſcurezca verdad, no la puede apagar: Ob ſchon die Boßheit die Warheit verdunckele / ſo könne ſie doch dieſelbe nicht außlöſchen. Vnd kompt ſie offt herfür / da man ſie nit ſuchet. Vnd hat ſie ſolche Krafft / daß auch jhre Todfeinde ſich ſchämen / offentlich wider ſie etwas vorzunehmen. Vnd wann ſie ſchon gedruckt wird / ſo richtet ſie ſich doch wider auff / wie ein Palmenbaum; vnnd gibt einen lieblichen Geruch von ſich / wie das Gewürtz / wann es zerſtoſſen oder gerieben wird; alſo daß auch dem Gemüth kein lieblichere Speiß / als die Erkantnuß der Warheit iſt / wie Lactantius libr. 1. divin. Inſtitut. c. 1. p. 4. ſchreibet. Derowegen ſo iſt es beſſer für die Warheit leiden / als wegen Schmeicheley ein Gutthat empfahen. Dann alſo ſtehet in dem Geiſtlichen Recht c. 81. (al. 79.) Cauſ. XI. qu. 3. Nemo peritorum, aut prudentium, putet, quò minus ſit periculum in verbis linguâ mentiendo, quàm manibus ſanguinem fun-

fundendo. Melius eſt autem pro veritate pati ſupplicium, quàm pro adulatione recipere beneficium. Und dieweil dieſe geſtrige Sach die Freyheit anbetroffen / vnd aber in l. 3. §. 9. de homine libero exhibendo ſtehet / daß niemands ſoll verbotten werden / der Freyheit günſtig zu ſeyn, ſo hat der Herr ſich billich ſeines Nachbarn anzunehmen gehabt. Sintemal an einem guten Nachbarn ſehr viel gelegen iſt. Daher Themiſtocles, als er ſeiner Güter eines offentlich zu verkauffen außruffen laſſen / dem Außruffer anbefohlen / zu dem Lob deß Landguts / auch dieſes zu vermelden / daß es gute Nachbarn hätte / wie Warem. de Erenberg in meditam. pro fœderibus p. 218. ſeq. ſchreibet. Die Spanier ſprechen; con buen vezino caſaras tu hija, y venderas tu vino; gegen einem guten Nachbarn verheurate du deine Tochter / vnd verkauff deinen Wein. Vnd wir Teutſche ſagen; Mit Nachbarn iſt gut Stadel bawen. Dabey ich es dißmals bewenden laſſe / vnd im vbrigen ꝛc.

XCVI.

Geliebter Herr / was derſelbe geſtern an mich begert hat / das jenige / ſo zwiſchen vnſer etlichen diſcurrirt worden / weiln er ein kurtze Gedächtnuß / mit

mit wenigem vffzuzeichnen; demſelben habe ich/ meinem verſprechen gemeß/ hiemit nachkommen wollen. Vnd erſtlich zwar/ ſo wurde der Fabeln Æſopi gedacht/ vnd deß Herrn Schuppii Wort angezogen/ der in Oratore inepto p. 27. ſagt: Plus ſapientiæ eſt in fabulis Æſopi, quàm in omnibus omniũ Occamiſtarum, & Thomiſtarum diſputationibus. Zum andern erzehlte vnſer Caſparus, wegen deß Herren Steckens/ dieſe Vers:

Sum decor in manibus, ſuſtento ſenem, rego greſſus,
Sum terror canibus, geſtat me pro duce feſſus.

Drittens/ ward deß Käyſers Caroli M. Mutter/ der Bertæ gedacht/ von welcher Joachimus Camerarius in Chronolog. Nicephori p. m. 129. ſchreibet/ daß es ein zorniges/ vnd ſchier wütendes Weib geweſen; daher die Alten/ wañ ſie jhre böſe ſchreyende Kinder haben ſtillen wollen/ jhnen mit der wilden Berta, ſo bey nachts vmb die Häuſer gehe/ vnd die böſe Buben zerreiſſe/ getrohet haben. Vierdtens/ wurde auß der Archontologia Coſmica Gotfridi fol. 588. vermeldet/ daß die Chamæleonten in Aegypten an den Zäunen/ vnd Hecken herumb kriechen/ vnd es ein Fabel ſeye/ daß ſie vom Wind leben ſollen; wiewol ſie ſich doch

doch lang ohne Speiß erhalten mögen.

5. Redete man auch vom Vrſprung etlicher Wörter; vnd ward vnter anderm der Drüſi gedacht/ſo vom Druſo Germanico, deß Käyſers Auguſti Stieff Sohn/ herkommen ſolle/ als der den Teutſchen viel böſes gethan/ vnd jhnen manchen Schrecken eingejaget hat. Item/deß Trewen Eckards/ den man vom Hegear/dem König in Bayren/herführet/der zur Zeit deß Trojaniſchen Kriegs ſolle gelebt/vnd jhn die Alten gemahlet haben/ als ſeſſe er vor der Hölen Thür/ vnd lehrte die Leuth/wie ſie ſich halten ſolten/daher Er der Troiſch Heccard/ hernach Troje Heccard/vñ ferners der Trewe Eckart genannt werden. ſo vnter die Fabeln zu rechnen. 6. Das Feigen weiſen/oder den Daum zwiſchen die Finger ſtoſſen/ ſolle von den Mayländern herkommen/welche in Abweſen deß Käyſers Friderici Barbaroſſæ, ſein Gemahlin/die Käyſerin/ ſo ſich in der Stadt Meyland ergeben/vff einen Maulesel hinderwerts geſetzt/ jhr den Schweiff in die Hand geben. vnd ſie/als ein Schawſpil/ von einem Thor zum andern geführt haben; deßwegen ſie ſolches der Käyſer ſo hefftig belagert hat/ daß ſie ſich ergeben muſten; die Burger aber der Käyſer nit eher zu Gnaden annehmen wollen/ ſie hätten dann zuvor ein jeder dem Eſel eine Feigen auß dem Hindern gebiſſen/

vid. Cruſium in Annal. Suev part. 3. lib. 2. f. 45.

vid. Aventinum lib. 1. Annal. Boiorum fol. 38. a.

gebiſſen / vnd hernach dieſelbe geküſſet; der aber ſolches nicht thun wollen / der ſeye alsbald enthauptet worden; wie Munſterus libr 4. Coſmogr. c. 45 fol. 574. ſeq. der Baßler-edition de Ann. 1614. in fol. vnd Wilhelmus Paradinus de antiquo Burgundiæ ſtatu p. 55. ſeq. ſchreiben. Zum ſiebenden ſprachte man auch von den Fundelkindern / welche bißweilen wol gerahten / als wie Caſtruccius Caſtracanus, weiland Herr zu Lucca in Italia, welches Leben Machiavellus beſchrieben hat. 8. Item wegen der Morgenpredig / von deß Jonæ Flucht / auß dem andern Buch Gu. Pancirolli, vnd vnd daſelbſt den notis H. Salmuth tit. 1. p. m. 34. ſeq. vnd 9. wegen deß Herrn Pancratii Wölffen / von den Wölffen / ſonderlich auß beſagtem Salmuth ad libr. 1. Pancirolli p. m. 585. ſeqq. Zum zehenden / von dem Honig / deſſen Lob auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 1. p. m. 17. ſeq. ſetzet / vnd von deß Honigs Natur vnd Krafft / vnd daß die Alten / ſonderlich die Griechen / ihre Abgeſtorbene in Honig eingemacht vnd lang vffbehalten haben / Laurentius Pignorius ein eigne Epiſtel geſchrieben hat. 11. Item / von S. Othmars / deß Abts zu San Gallen Kägel / welche / weiln die Mönch vnter ihm mäſſig gelebt / nie Mangel an Wein gehabt; wiewol man auch vermeynt /

libr. 1. Symbol. epiſtol. epiſt. 45.

vid. Cruſius Annal. Suev. part. 1. libr. 11. c. 8.

meynt/daß die Fabul daher kommen/dieweil er ein Spital/ darinn die Armen stetigs unterhalten würden/ angerichtet hat. 12. Erzehlte Herr Jacob die Histori von dem Vogel Phœnix/auß D. Mich. Mayeri Compendio Miraculorum; und sagte Herr Peter seine Meynung darzu / welche mit deß Taciti lib. 6. Annal. fol. m. 93. übereinkommet. 13. Wurde auch von den Regalien/auß Latheri 1. Buch de Censu c. 17. p. 203. geredt / daß etliche derselbigen sehr grossen Unkosten erfordern / aber den Besitzern einen schlechten Nutzen bringen. 14. Auß Salomon Schweickern Orientalischen Reißbuch lib. 3. c. 13. und Hieronymi Megiseri Beschreibung Neapolis cap. 12. p. 144. seq. wie der Zucker gemacht werde. Und sagte unser Ferdinandus, daß man den Zucker in alle Speiß thun könne/außgenommen in die Därm ; dann so man die darmit bereite/so stincken sie nit anders/ als frisches Ochsenkot. Welches nun an der probier Lust darzu hat / beruhet. 15. Der bey uns verübergangne Longolius gab auch Ursach / von langen Leuthen zu reden : und wurde zu dem Ende Erasmus angezogen / welcher in Adagiis p. m. 411. auch dieses hat/Amens longus. Wie dann jener Philonides Melitensis gar groß/und lang/aber darneben gar ungeschickt gewesen ; also/ daß

er

er das Sprichwort verurſacht hat; Indoctior Philonide, wie Carolus Stephanus in Dictionario Hiſtorico p. m. 1542. vñ Joan. Coraſius Miſcellan. lib. 3 cap. 18. in f. zu leſen. So ſagt Bartolus ad l. 1. ff. de jurisdict. n. 2. fol. 52. col. 4 Rarò longus invenitur ſapiens; daß ſelten ein langer verſtändig ſeye. Aber hierauß iſt kein allgemeine Regul zu machen / dieweil groſſe / vnd lange Leuth / ſo geſchickt / vnd offt geſchickter / als die kleinen vnd kurtzen ſeyn. Dieſes nun weiß ich mich noch zu erinnern / das geſtern / wie gemeldt / davon geredt worden ſeye. So aber dem Herren ein mehrers bewuſt / ſo woll er mich deſſen berichten. Hierzwiſchen ꝛc.

vide Langium in conſult. orat. 2. pro Germania. p. m. 1131. edit. 3. in 8.

XCVII.

DEß Herrn Schreiben / ſampt der newen Kleider Ordnung / ſo ſeingnädiger Graff vnnd Herr zu publiciren willens / hab ich wol empfangen / vnd gefällt mir dieſelbe mit vbel / weil ſie nicht gar zu ſtreng iſt / ſondern in den Schrancken verbleibet: Zweiffele mir auch nit / es werde viel gutes damit geſchafft werden / ſonderlich / wañ man bey Hoff ſelbſten mit gutem Exempel vorleuchten wird / welches bey den Vnterthanen mehr thut / als alle Gebott / vnnd ernſtliche Befelch. Dann dieſes ſeyn vergebne Geſätz / vnd Ordnungen / ſo die Geber

mit jhren Haußgenoſſen/ ſelbſten nit halten. Quid enim prodeſt, foris eſſe ſtrenuum, ſi domi malè vivitur? fraget Valerius Maximus lib. 2. c. 4. poſt pr. Daher wir bey den Hiſtoricis, von den Käyſern Auguſto, Severo, Aureliano, Carolo M. Rudolpho I. vnnd Carolo V. Item von dem weiſen König Alphonſo, Ludovico XI. in Franckreich/vnd andern Potentaten/ leſen/ wie gering ſie ſich in den Kleidern betragen. Daß einer die Freſſerey/Trunckenheit/vnd den Wein lieb hat/ das iſt zwar ein groſſes Laſter; aber nit ſo groß/als die Hoffart. Man kan die Freſſer/vñ Weinſchläuch dannoch mit etlichen Speiſen/ vnd Kanten voll Getrancks erfüllen; aber den Hoffärtigen iſt nichts genugſam; da doch die Kleidung ein Decken der Sünde/ vnd jhrer wegen auffkommen iſt/ vnd vns daher vnſers Elends billich erinnern ſolte; wiewol ein jeder/nach ſeinem Stande/ ſich zu kleiden befugt iſt/ wann er es nur nit vbermacht. Es wird auch mancher wegen ſeiner Kleidung herfür gezogen/ ob es ſchon ſonſten ſchlecht mit jhm beſtellt iſt, herzogen auch der gelehrteſte offt deßwegen verachtet wird; wie Guilhelmus Durandus, ſive Speculator libr. 1. Speculi, tit. de Advocato, §. artic. 4. §. ſequitur, num. 1. fol. 264. b. dieſe bekante Vers ſetzet:

Vir

Verbene veſtitus, pro veſtibus eſſe pervius
Creditur a multo, quamvis Idiota ſit ille:
Si careat veſte, nec ſit veſtitus honeſte,
Nullius eſt laudis, quamvis ſciat omne, quod audit

Vnd weil/wie geſagt/manchem die Kleider/ ſonderlich vnter den Frembden / Ehre bringen/ ſo ſagt er n. 3. weiter:

Hunc homines decorant, quem veſtimenta decorant.

Daher wir Teutſche auch ſprechen:

Das Kleid machet einen Mann/
Wer es hat/ der zieh es an.

Theils aber brauchen hierinn einen Vberfluß/ als wie der Käyſer Nero, der nie ein Kleid zwey mal angelegt hat/wie Suetonius in ſeinem Leben cap. 30. ſchreibet. Vnd meldet Arniſæus de Jure Connub. cap. 4. ſect. 4. n. 6. man leſe von dem Mericaniſchen König / ob er wol alle Tag 4. mal ſein Kleid zu ändern im Brauch gehabt / daß er doch nie eines zwey mal angezogen/ſich auch keines Haußrahts/vnd dergleichen/als was new geweſen/ gebraucht habe. Was vor einen Pracht in Kleidern der letzte Herzog Carolus in Burgund getrieben / davon ſein Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 5. c. 13. vnd Cruſius Annal. Suev. part. 3. libr. 8. c. 9. zu leſen/ welcher letzte darzu ſetzet: Tam multorum paupertate conſtat, ut unus veſtia-

veſtiatur; daß ſo viel jhr Armut hergeben müſſen/ damit einer bekleidet werde. Welches Latherus de Cenſu lib. 1. c. 9. n. 28. ſeqq. vnd wie von vielen hierinnen heutigs tags geſündigt werde/ vnd was vor Schaden in gemeinen vnd privat Leben darauß entſtehe/ vnd was einer Obrigkeit Ampt in dieſem ſeye/ mit mehrerm außführet/ vnd auff vnterſchiedliche Einwürff antwortet; vnd libr. 2. c. 2. von den Kleider Ordnungen/ wie die anzuſtellen/ vnd durch was Mittel der vbermachte Pracht abzuſchaffen/ n. 30 ſeqq. handelt/ daſelbſt er auch n. 35. den Herzog Vlrichen von Würtenberg anzihet/ der offt zu ſagen gepflegt hat/ Frembde Kleider werden dem Teutſchland bringen frembde Sitten/ vnd frembde Sitten/ frembde Gäſt; darum er auch kein falſcher Prophet geweſt iſt; Item ferners n. 50. 55. & ſeqq. von der Weiber ſtattlichen Kleidungen/ vnd andern jhres Leibs Zierden/ Cleinodien/ vnd dergleichen/ inſonderheit redet. Vnd iſt auch Antonius de Guevara part. 1. epiſt. p. 198. b. ſeq. was er wider die ſchmeckende Kleider/ vnd Biſem/ ſchreibet; Item was vor Kleider die Weiber vor Alters in der Klag getragen/ Lipſius in commentario ad lib. 2. Annal. Taciti fol. m. 51. Item von der Alten Kleider Ordnungen Tacitus lib. 2. fol. 30. & lib. 3. fol. m. 56.

edum ea ſit hominibus inſita vis & natura, ut nihil avidius expetant, quàm quæ ſanctiſſimè vetantur.

vid etiam de ſæmineum cultu Salmuth ad Pancirolli part. 1. tit. memorabil. tit. de Habitu Imperat. p. 404. ſqq.

56. ſeq. Gellius lib. 2. c. 24. & Macrobius libr. 3. Saturnal. c. 17. zu leſen. Welches dann tꝛff beſtehen deß Herrn erſuchen / vnd der vberſchickten Kleider Ordnung zu lieb / ich ſchreiben / vnd zugleich auch dieſes mit anhencken wollen / wie in andern Sachen es heiſt was Horatius de arte poëtica v. 70. ſeq. ſagt:

Nu veſtu ſtrica viros ſedaret. Tacitus d. fol. 30.

Multa renaſcentur, quæ jam cecidêre, cadentq;
Quæ nunc ſunt in honore &c.

Daß nemblich wie es ſich jmmerzu in andern Sachen verkehre / es auch mit den Kleidern alſo hergehe; vnd was gute Geſitz nit außrichten können / ſolches ſich offtmals für ſich ſelbſten mit der Zeit ändere / wie Tacitus in gedachtem 3. Buch fol. 57. da er / wie geſagt / de luxu coërcendo handelt / [weiln man mit den Ordnungen nicht fortkommen können] dieſes von deß Käyſers Veſpaſiani Zeiten / da es beſſer worden / ſchreibet / vnd dabey anhencket / rebus cunctis ineſt quidam velut orbis, ut quemadmodum temporum vices, ita morum vertantur. Dabey ich es bewenden laſſe / vnd den Herren zum Beſchluß allein noch in Herrn. Hardörffers Frawen Zimmer Geſpräch Spiel von ſtetiger Abwechſel: vnnd Veränderung der Kleider / tag 13. Spiel weiſe / daſelbſten Er / was hierinn für groſſer Pracht / von

Natura noſtra deproperat edere formas, lib. 2. Feud. tit. 24. § prædium modo.

Multa, quæ provideri non poſſint, fortuitò in melius caſura. Domitian Colerap. Tacitus lib. 2. Annal. f. 41.

Manns- vnd Weibsperſonen/ auch in andern Sachen getrieben werde/ finden wird. Im vbrigen den Herren ꝛc.

XCVIII.

DEm Herrn wünſche ich/ wegen der erhaltenen Victori/ davon Er auch ſeinen Theil/ Ehr/ vnnd gute Beuten bekommen/ viel Glück. Vnd iſt leicht zu glauben/ daß es/ nach dem erlangten Sieg/ alſo/ wie der Herr ſchreibt/ daher gangen iſt. Es wird aber ſolches deme nicht zu vergleichen ſeyn/ als wie Pompejus nach dem er Pontum, Armeniam, Cappadociam, Paphlagoniam, Mediam, Colchidem, Albaniam, Syriam, Ciliciam, Meſopotamiam, Phœniciam, Palæſtinam, vberwunden/ bey tauſent Schléſſer/ 900. Städt/ vnd 800. Meerrauberſchiff erobert/ mit einem herrlichen Triumph zu Rom eingezogen iſt. Was von Außtheilung der Beute/ der Herr meldet/ daß nemlich das grobe Geſchütz/ Munition/ vnd Proviant/ dem Kriegsherren, die Fahnen aber vnd Fähnlein/ fahrende Haab/ Gelt/ Eleinoder/ Silbergeſchirr; kampt den Gefangenen/ dem Feld Obriſten geblieben; wiewol einem Soldaten/ ſo ein Fähnlein erobert/ zehen Cronen geben worden ſeyen; ſo ſtimmet auch Gebhardus part. 3. Fürſtlicher Tiſchreden c. 4. damit

vid. Adam. Reißner im 2. Theil der Beſchreibung Jeruſalem fol. 93.

damit vberein. Das iſt denckwürdig/ was der Herr von den præſagiis, vnd Vorboten jhres Zugs berichtet/ dergleichen auch faſt Piccartus decad. 3. cap. 5. hat. Das Exempel von ſeinem Obriſten/ wie Er der vmbkommnen redlichen Soldaten ehliche Eheweiber/nunmehr Wittiben/jhme hat befehlen ſorg tragen/ vnd noch/ das gereicht jhme zu einem vnſterblichen Leb. Non minus magnum juſtitiæ opus eſt, pupillos & viduas deſtitutos, & auxilio indigentes, tueri atq; defendere, ſchreibet Lactantius lib. 6. cap. 12. pag. 346. vnd S. Auguſtinus ad fr. in eremo cap. 31. pag. 450. col. 3. ſagt; Die brennen mit dem Teuffel/ die den nackenden nit bekleidet; wo vermeinen wir/ daß die brennen werden/ ſo die Wittibe vnd Wäyſen beraubet haben. Antonius de Guevara erinnert part. 2. epiſt. p. 243. b. ſeqq. gar ſchön/ wie man die verwittibte Frawen tröſten ſolle; vnd wie dieſelbe ſich in jhrem Wittwenſtand zu verhalten haben: von welchem letzten er auch part. 3. epiſt. p. 112. ſeqq. weitlauffig ſchreibet. So iſt auch ferners das Exempel hoch zu halten/ daß deß Herrn ſein Herr Obriſter einen Jungfrawſchänder alſo hart geſtraffet. Hat Käyſer Otho der Erſte einen ſolchen Geſellen/ obwoln das geſchändete Weibsbild nachmals zu jhme geheuratet/ vnd Kinder mit demſel-

Virginitas eſt dos puella prima, & potior. Ioan. Fichardus conſil. 33. n. 3. vol. 1. & ex eo Cothman vol. 1. reſp. 48. n. 84. fol. 379.

ben erzeuget / vnd alſo nichts mehr vber jhn geklagt / dannoch hinrichten laſſen / weiln er auff beſchehen Anklagen / jhr ſolches zuvor / gleich nach dem Nolzogen / verſprochen / aber damals nicht ins Werck ſetzen können; wie bey vnterſchiedlichen Hiſtoricis, vnd auch Cruſio part. 2. Annal. Suev. libr. 4. c. 7. zu leſen: So ſeyn vielmehr dergleichen Jungfrawen Schänder / die folgends deßwegen eine nicht zu ehelichen / vnd mit jhr / oder ſie mit jhme ſich nicht zu vertragen begehren / den Rechten nach zu beſtraffen / davon die Peinliche Halsgerichts Ordnung Caroli V. artic. 119. vnd daſelbſt Matthias Stephani p. m. 210. vnd Bernh. Zieritzius in notis p. 123. zu ſehen. Vnd bleibt eine dannoch ein Jungfraw / wann ſie alſo / wider jhren Willen / geſchwächt wird; wie Arniſæus de Jure Connub. cap. 3. ſect. 9. in pr. beweiſet; auch von der Jungfraw Prob daſelbſt cap. 2. ſect. 3. p. m. 149. ſeqq. handelt. Zwar / ſo hat Frävlein Elſabetha auß Böhmen / ſo hernach Käyſers Henrici VII. Sohn Johanni, König in Böheimb / verheuratet worden / begehrt / daß der Kayſer ſie / durch ehrliche Matronen / ob Sie eine Jungfraw ſey / ſolte beſichtigen laſſen; ſo auch zu Speyer geſchehen / wie in der Speyriſchen Chronic Chr. Lehmani lib. 7. c. 11. fol. 733. col. 1. & 2. ſtehet. Zu Conſtantinopel war verzeich-

ubi & de laſde apparente in mammis virginum, p. 150 & de hymene p. 251.

/

ten/von deß Käyſers Conſtantini M. Zeiten an/ ein Bildnuß der Veneris, zu welchem/wann Jungfrawen traten/ſo man für ſuſpect hielte; ſo giengen die remen/oder vnbefleckten/ſicher hinweg; aber der verletzten Kleider wurden gleich zu ruck gezogen/ vnd ſie vornen entblöſſet: welches auch den verheuraten Weibern begegnete/ wann ſie einen Ehebruch begiengen. Es hat aber dieſes Bild deß Käyſers Juſtini Gemahlin Schweſter/ zu zertrimmern befohlen; dieweil auch jhr dergleichen/als ſie vorüber ins Bad ritte/ nach dem ſie zuvor einen Ehebruch begangen hatte/begegnet iſt. Sonſten erfordert Antonius de Guevara an einer Jungfrawen dieſe vier Stück; daß ſie ſchön ſeye von Angeſicht; Erbar in jhrem Wandel/ ein Feindin der Kuplerin/ vnnd kein Freundin der Fenſter/part 3. epiſt. p. 44. a. Das endlich der Herr ſchreibt/ wie wolgemeldter ſein Obriſt ſo wachtſam ſeye/ ſo iſt ſolches hoch zu loben/vnd gehöret auch einem ſeines Stands vornemlich zu; wie hievon/ vnter andern/ auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 209. handelt/ vnd daſelbſt deß Ariſtotelis gedencket/ welcher/ wie Laertius de vita Philoſophorum lib. 5. p. m. 301. ſchreibet/ein ehrine (al. ſilberne) Kugel vber ein Becken gehalten/ auff daß/wenn er entſchlieffe/ vnd die Kugel fallen

vid. Conſultatio Dn. Comitis à Caſtel. de opt. paranda, opum modo p. 219. *ſeq.*

len ließ/er von dem Gebön auffwachte. Die Kranich halten vnter jhnen die Ordnung/ daß wann die andere ſchlaffen/ etliche wachen. Vnd dieſe ſtehen nur vff einem Fuß/in der andern Klawen halten ſie Stemlein. Wann ſie nun einſchlaffen/ ſo werden ſie durch das fallende Stemlein auffgeweckt; welches etliche Buchtrucker jhnen/ zu einem Denckzeichen groſſen Fleiſſes/ erwehlet haben; den zwar dieſelbe inſonderheit anwenden ſolten; wie Wolfgangus Franzius in hiſtoria animalium ſacra part. 2. c. 6. p. m. 368. ſeq. da er beſagte Hiſtori von den Kranichen erzehlet/ erinnert. Vnd dieweil ich gleich jetzo etwas/ ſo in meinen Sachen gedruckt worden/ durch einen Botten/ vber Land/ bekommen/ ſo muß ich ſehen/ ob man emſig geweſen/ oder viel Fehler geſetzt habe? Vnd wird mir es der Herr zu gut halten/ daß ich daher nit weiter ſchreiben thue. Vale.

XCIX.

INſonders geliebter Herr/ Was derſelbe mir vber ſeinen Brudern klaget/ das hab ich vngern vernommen; ſintemal in der Wolluſt/ Fürwitz vnd Hoffart/ alle Laſter begriffen ſein. Vnd wird kein Laſter da zu Ende gebracht/ da es entſtehet: iſt auch leichter die Laſter anklagen/ als meiden; in welchem Fall aber nichts iſt/

iſt / ſo wenniger zu gedulden / als wann einer von einem andern Rechnung ſeines Lebens fordert / der doch ſeines ſelbſt eigenen Lebens Rechenſchafft nicht geben kan. Da dann böſe Exempel der jenigen / ſo die Laſter verwehren ſolten / ſolche aber ſelbſten begehen / viel verurſachen.

Sic natura jubet, vetuſtas & cæcus in nos
Corrumpit ſæculorum exempla domeſtica, magnis
Cum ſubeant animos autoribus;

ſtehet beym Juvenal. Satyr. 14. v. 31. ſeqq. vnd wil man es ſo dann für keine Sünde / ſondern nur vor eine Gewonheit halten. Vñ iſt auch vbel mehr da zu helffen. Deſinit eſſe remedio locus, ubi quæ fuerant vitia, mores ſunt; ſaget Seneca in ſ. epiſt. 39. vnd iſt kein Laſter ohn einen Schützer; welcher nicht den Geitz eine Geſparſamkeit / die Grauſamkeit einen Eyfer zur Gerechtigkeit / das Vberſehen vnd Nachlaſſen eine Frombkeit tituliren ſolte. Das heiſt aber mit dem Honig das Gifft / vnd für das gute böſes / vnnd an ſtatt der Tugenden / vnter jhrem Schein / vnd Schatten / die Laſter ergreiffen. Vnd wo ſie alſo Platz gefunden / da kriechen ſie weiters / vnd ſpringen auff den nechſten / vnd ſchaden auch mit jhrem anrühren. Vnd muß der Will / vnd die Luſt erfüllet ſeyn / es gehe im vbrigen / wie es wolle. Quand mo-

Facilius eſt excludere, quàm admiſſa comprimere Seneca epiſt. 85. p. m. 721.

Vanum eſt profectò, & calce & arena, & lignis, & lapidibus, gloriâ quærere: alius virtus quàm lapideus fundamenta indiget, ut

tu pro-

tu proprio vient en place, il faut vrayement qu' ainſi ſe face, ou l' on ne vit jamais in pace; ſagten die Frantzoſen. Und die da zu wehren ſich unterſtehen/ die verdienen nichts anders/ als Widerwillen. Es wollen gleichwol theils/ daß die Weiber mehrers/ als die Männer/ zur Wolluſt geneigt ſeyen: aber es gehet gemeinlich alſo zu/ daß eints die Krütz/ das ander die Häfen bricht; ſonderlich wo Wein in: und Witz außgehet. Proximus à Libero patre intemperantiæ gradus, ad inconceſſam Venerem, eſſe conſuevit, ſaget Valerius Maximus lib. 2. c. 1. tit. de uſu vini mulieribus interdicto. Man bedencket da nicht/ was Schaden der Seelen/ dem Leib/ der Ehr/ gutem Nahmen/ Haab und Gütern darauß entſtehet: und daß alle gute Rahtſchläg dardurch verhindert/ der Verſtand verderbt/ die Gedächtnuß geſchwächt/ und das Gemüht verkehrt; das böſe dem guten/ das eitele dem geweſen/ das zeitliche dem ewigen vorgeſetzet werde. Man ſihet da nicht auff GOtt/ nicht auff das zukünfftige/ nicht auff das Jüngſte Gericht/ ſondern dencket nur auff das gegenwärtige. Wer hat deß Hannibalis Soldaten/ wer die Lydos, und andere/ die vom Herren Chriſtophoro Forſtnero in not. polit. ad lib. 1. Annal. Taciti p. m. 83. ſeqq. erzehlet werden/ ihre

parſſlat. Dn. Hartdörffer in Cat. Nov.

Magni in hoc eſt, ſervo proſſeri tatem. Fr. Petrarcha

vberwunden/ vnd vnter das Joch gebracht/ als die Wolluſt? Vnd was bringet dieſelbe anders mit ſich/ als daß ſie endlich zur Qual vnd Pein wird? das ſtarckliche Eſſen einen böſen Magen; die Trunckenheit die Nerven entſchläffet/ vnd das Zittern verurſachet; die Geilheit Füß/ Hände/ vnd alle Glaich verderbet; wie der weiſe Heyd Seneca in ſeiner 24. Epiſtel am 569. Blat erinnert; vnnd c. 7. de vita beata ſaget: Voluptas tunc, cùm maximè delectat, extinguitur; daß nemlich alle Wolluſt vns bald verlaſſe/ ſie ſeye flüchtig vñ hingänglich/ vnd werde hinweg genommen/ ehe ſie faſt komme; Vnd alſo einen Augenblick wäre/ dorten aber ewig peinige. Hiervon aber iſt vnnoth dem Herren ein mehrers zu ſchreiben/ er weiß vor ſich ſelbſten hierinn ſich zu verhalten/ vnnd/ wo müglich/ ſeinem Bruder zu begegnen; vnd jhme deß Horatii 55. Vers lib. 1. epiſt. 2. ad Loll. ſtetigs vorzubilden:

in præfat. de remed. utr. fort. p. 9. ubi plura.

Sperne voluptates, nocet empta dolore voluptas;

daß nemlich die Wolluſt ſchädlich/ ſchmertzlich/ vnd verdammlich ſeye/ auff welche die Reu zu kommen pflege/ vnd deßwegen ſolche zu meiden ſeye. Der Herr als hochverſtändig weiſt die Zeit hierzu in acht zu nehmen. Dann Er in dieſen Sachen/ wie die Leuthe von den Laſtern abzuhalten/ geübt/ vnd erfahren;

fahren; daran ſehr viel gelegen iſt. Uſus enim efficacissimus rerum omnium Magiſter, ſaget Plinius libr. 26. hiſtor. c. 2. vnd ſein Enkel lib. 1. epiſt. 20. p. 26. nennet die Erfahrenheit einen vortrefflichen Lehrmeiſter. Vnd ſchreibt Ariſtoteles Ethic. l. 10. ein wenig vor dem Ende deß letzten Capitels / daß alle die / welche in Politiſchen Sachen etwas wiſſen wollen / der Experientz von nöthen haben. Von welcher Marcus Manilius libr. 1. Aſtronom. in præfat. p. 9. alſo redet:

Per varios uſus artem experientia fecit,
Exemplo monſtrante viam - -

vnd dann ſo ſagt auch Cicero lib. 1. de Oratore tom. 1. oper. p. 156. A. daß die ſtetige Vbung aller Lehrmeiſter præcepta vbertreffe. Mancher weiß zwar viel / aber kan es nit gebrauchen / vnd zu rechter Zeit appliciren. Dann auch hierinn behutſam zu gehen iſt. Omnis commoditas ſua fert incommoda ſecum. Ein jedes / ſo da nutzt / kan auch Schaden bringen; wie Ovidius libr. 2. Triſtium p. m. 193. ſaget:

Nil prodeſt, quod non lædere poſſit idem;

wie er deſſen daſelbſt ein Exempel vom Fewer gibet. Aber / wie gemeldt / gnug hieron. Was das andere anbelangt / nemlich den Außzug von den berühmbteſten alten Städten / derſelben Erbawern / Zerſtörern / vnd ihren Bela-

de Ioppe vrbe toto orbe antiquiſſi-

Belagerungen/ſo hab ich jetzt es nicht an der Zeit/ ſolches auff zu ſuchen/ vnd deß Herrn Begehren ein gnügen zu thun. Er wird aber etwas hievon beym Meigerio in Nucleo hiſtor. lib. 2. c. 14. 16. & 17. & lib. 6. c. 12. Item wie ein Stadt ſolle gelegen ſeyn/ jhrer Bequemligkeit/ vnd was ſie glückſelig mache/ beym Lathero de Cenſu libr. 3. c. 12. vnd welche Leuth auß einer Stadt zu ſchaffen/ d. lib. 3. c. 19. n. 127. Item/ wie etlicher alten Städte Nahmen in frölichere ſeyen verwandelt/ vnd theils berühmbte Nahmen gegeben worden/ beym Piccarto decad. 11. obſervat. c. 6. vnd daß ein Fürſt nit leichtlich ſein Reſidentz auß der Hauptſtadt deß Landes verrucken ſolle/ beym Tacito lib. 3. Annal. fol. 55. vnd gedachtem Forſtnero ad lib. 1. p. m. 78. ſeq. finden. Vnd ſtehet beym Livio lib. 1. c. 9. poſt princ. Urbes quoq; ut cætera, ex infimo naſci, deinde, quas ſua virtus ac dii juvent, magnas opes ſibi, magnumq; nomen facere. Welches dann dem Herren auff ſein Schreiben ich kürtzlich antworten/vnd zu einer Zugab von den Städten noch dieſes auß Antonio de Guevara, part. 3, epiſt. 20. p. 139 a. mit anhencken wollen/das Robertus Holkot/ein bewehrter Lehrer/erzehle/daß ein fürnehme Stadt von jhren Feinden ſeye belägert worden/vnd weil ſie in die länge hart be-

ma, & ante inundationē condita, vid. Schikard in Tarich p. 26.

Caſtella non-men interdū etiam pro urbe aliqua ponitur, vel urbis certè initio: unde tot burgi. Nic. Serarius lib. 1. rer. Mogūt. c. 5. p. 19.

O quam multorum egregia opera in obſcuro jacent! Seneca libr. ad Albinam c. 17.

herrangt / ſo hätte ſie zu einem Fürſten vnd Hülff vnd Beyſtand geſchicket/vnd jhm beynebens anzeigen laſſen / was geſtalt jhre Stadt ſehr veſt/mit hohen dicken Mawren/ weiten vnd tieffen Gräben / auch mit Bollwerck/Paſteyen vnd Rondeln/nach dem allerbeſten verſehen were: Aber der Fürſt ließ jhnen wiederumb entbieten / vnd ſie fragen/ Ob auch jhre Stadt vnten vnd oben bedeckt were / alſo daß der Zorn Gottes nicht könne hinein komen? wofern derowegen die Stadt obbemeldter geſtalt vnten vnd oben bedeckt were/ſo wolle er kommen/ vnd jhnen helffen: wofern ſie aber wider den Zorn Gottes nicht bedeckt/ noch beveſtiget / ſondern der Göttliche Zorn auff ſie gefallen were/ ſo dörffte Er ſich nicht vnterſtehen/ſie zu vertheidigen. Im vbrigen ꝛc.

C.

Vnd Letzte.

SOnders lieber Vetter / Es ſaget der weiſe Seneca lib. 3. de beneficiis cap. 18. Nulli præcluſa virtus eſt, omnibus patet, omnes admittit, omnes invitat, ingenuos, libertinos, ſervos, reges, & exules. Non eligit domum, nec cenſum; nudo homine contenta eſt. Derhalben wir auch der Tugend vns

uns befleiſſen / vnd weil vnſer Leben kurtz iſt / daran ſeyn ſollen / daß man vnſer lang mge-denck ſeye Dañ die Ehr deß Reichthumbs / vnd der Schönheit / flüchtig vnd hinfällig; aber die Tugend herrlich iſt / vnd ewig wäret / ſchreibet Saluſtius de conjurat. Catil. in procœmio poſt pr. Vnd Antonius de Guevara ſaget part. 3. epiſt p. 62 a. wann man hundert verleumbte vnerbare Männer auff den einen / vnnd einen einigen redlichen Mann auff den andern Orth ſtellet / ſo kan der jenig redlich Mann bey der Gemeinde mehr guts verrichten / als hundert liederli-che. Exempel haben wir an Joſeph / Matha-tia / Moyſe / Daniel / Ezechiel / Tobia. Vnd p. 63. b. ſchreibet er, daß in dieſer arbeitſeligen Welt vnd Jammerthal kein Verluſt vber den Verluſt der Ehr ſeye. Was hat der jenig / ſpricht er / welcher kein Ehr hat? Warumb lebt der? welcher ehrloß iſt? Ein verleumb-ter vnachtſamer Menſch hätte entweder nit geboren werden / oder doch bald darauff ſter-ben ſollen. Dann ein ſolcher wird weder von den Frommen geacht / noch von den Böſen gehorſambt. Einen vnerbarn verleumbten Menſchen hat keiner gern zum Nachbarn / viel weniger zum Freund. Ein vnredlicher Mann hat weder Trawen noch Glauben / noch auch die Macht / Zeugnuß zu geben.

Dann ein böſer Mann wird gemeinlich mit einem böſen Gewiſſen vmbgeben. Es verwundern ſich vber die Tugend auch die Feinde/ vnd Barbariſche Völcker; wie dann Curtius lib. 4. p. 52. edit. 1613. vom Alexandro M. ſchreibet/ daß er ſich auch vber deß Feindes Tugend verwundert habe. Vnd folget darauff die Ehr/ als der Tugend beſte Nahrung. Habet hoc proprium virtus, ut in amorem ſui bonos erigat, in ſtuporem malos, ſaget Fr. Petrarcha de remed. utr. fort. p. 14. in præfat. Was man durch Wolluſt thut/ das iſt lieblich/ aber was durch Tugend geſchicht/ das iſt löblich. Sie nimbt durch Widerwertigkeit zu. Sie bedarff keiner Zierheit; ſondern ſie iſt jhr ſelbſten ein groſſe Zierde. Vnd je mehr ſie geübt wird/ je herꝛlicher wird ſie. Multum enim adjicit ſibi virtus laceſſita, ſpricht Seneca abermals epiſt. 13. poſt. pr. Durch ſie/ vnd nicht durch Ehrſucht/ vnd Treuloſigkeit/ erlangt man den Sieg. Sie iſt der beſte beförderer;

Marcet ſine adverſario virtus.

Virtute ambire oportet, non favitoribus,
Sat habet favitorum ſemper, qui recte facit,

ſtehet beym Plauto in prolog. Amphitr. verſ. 78. ſeq. Die Tugend iſt jhr ſelbſt die beſte Belohnung. Vnd kan deme nichts ſcha-

Virtus ſui ipſius pulcherrima merces.

ſchaden/der die Tugend/als eine Vormawr/ vnd Wall/ vmb ſich hat. Sie gehet allen andern Sachen vor. Durch ſie wird die Freyheit/ Wolfahrt/ das Leben/ die Güter/ die Eltern/ das Vatterland/ vnd die Kinder beſchützt/ vnd erhalten; wie wiederumb Plautus daſelbſten in Amphitr act 2. ſc. 2 ſagt/ vnd verſ. 21. dieſes alles alſo beſchlieſſet:

Virtus omnia in ſe habet: omnia aſſunt bona, quem penes eſt virtus.

Vnd ſpricht jener Frantzoß: Il n' y a rien de ſi haut, où le bras de la vertu ne puiſſe attaindre; es ſeye nichts ſo hoch/ dahin der Arm der Tugend nit reichen könte. Hergegen es auch heiſt/ was die Italianer ſagen: Chi di virtù non ſi fà lo ſcudo, mancandoli la robba, reſta ignudo: Wer jhme von der Tugend nicht einen Schild machet/ das iſt/ ſich mit jhr bewaffnet/ der ſtehet bloß/ nacket/ vnd vnbewehrt/ wann es jhme an Gütern fehlen thut. Es hat die Tugend dieſes privilegium, daß ſie den geringen ein Schröcken einjagt; bey ſeines gleichen die Mißgunſt/ vnd bey den mehrern eine Forcht verurſacht. Virtus patiens & ſecundis valeſcit, nec uſq; ad finem labitur in adverſis, ſagt Titus Veſpaſianus beym Egeſippo lib. 3. de excid. Hieroſol. cap. 34. fol. 40. der auch daſelbſt lib. 5. c. 12 ſpricht:

Daß dieſe allein die waare Tugend ſeye / ſo die Vorſichtigkeit zum Geferten hat. Vnd wann einer ſchon jhret wegen Schaden nimbt / ſo gereicht doch dieſes nur zur Ehr vnd Lob; Vulnera, quæ quiſque excepit, indicia virtutis ſunt, ſchreibet Curtius d. lib. 4. ad finem, pag. 84. In Summa / es iſt nichts herꝛlichers / nichts ſchöners / als die Tugend: vnd was auß jhrem Befelch verrichtet wird / das iſt gut / vnd angenehm / oder zu wünſchen / ſaget eingangs gedachter Seneca am Ende der 67. Epiſtel. Man thut den Epicurum ins gemein beſchuldigen / als ob er die Wollüſten hoch erhaben hätte; aber es defendirt jhn / auß den Alten / Diogenes Laertius libr. 10. de vita Philoſophorum cap. 1. vnd vnter den newen Scribenten Michael Piccartus decad. 16. obſervat. c. 7. poſt pr. vnnd erkennen jhn vnſchuldig. Das Fleiſch / die böſe Begierden / ſein der rechte Epicurus, ſo die Menſchen vom rechten Weg zur Tugend / ab: vnd zu den Laſtern / führen. Da brauchte man ſolche ſcharpffe Augen / als wie jener gehabt / von deme Valerius Maximus lib. 1. c. ult. p. m. 53. vnd Plinius libr. 7. c. 21. ſchreiben / daß er von dem portu, vnd promontorio Lilybæo in Sicilia, der Carthaginenſer Schiff Armada / im Carthaginenſi-

nenſiſchen Krieg / auß jhrem Hafen / oder Port / auff die 135. tauſent Schritt weit / abfahren geſehen / vnd die Schiff hat zehlen können; damit man ſich vor der Sünd / vnd Vnrugenden genugſam hüten möchte. Wie man dann auch in viel andere Weg ſolcher Augen von nöthen hätte / weiln die Welt im argen liget; vnd man ſchier nit mehr weiſt / weme man trawen ſoll. Daher vnſer Leben wol ein groſſes Elend iſt / deſſen Anfang Blind: vnd Vergeſſenheit; der Fortgang Mühe vnd Arbeit / der Außgang Schmertz / vnd alles ein Irrthumb iſt / wie Fr. Petrarchain præfat. lib. 1. de remed. utr. fort. ſchreibet; vnnd bald hernach auch ſaget; Daß wir nie einen ſo ſichern / oder ſo frölichen Morgen geſehen / den nicht vor dem Vntergang der Sonnen eine Sorgfältigkeit vnd Trawrigkeit benehmen / oder entziehen ſolte. Vnd iſt deß Menſchlichen Lebens Beſchaffenheit ſo vngewiß / vnd ſo geneigt zum Fall / daß es dazumal am meiſten zu Boden gehet / wann es zu ſtehen vermeynet. Vnd ſihet man in allen Handlungen / wie die ſterbliche ding ein Geſpött ſeyn / wie Tacitus lib. 3. Annal. fol m. 49. redet. Welches dann inſonderheit auß dem zu ermeſſen / daß / ſo bald einer geſtorben / gleich jederman vor jhm / wer er auch ſeyn mag / ein abſcheuen

vide etiam ejus dial. 1. lib. 1. p. m. 19.

hat / vnd vor ſeinem Leichnam ſich entſetzet / ſein Seele weichet / vnd alsbalden vor das vnrimbgängliche Gericht geſtellet wird / wie Cominæus am Ende ſeines 10. Buchs ſchreibet. Käyſer Galba hat kaum das Recht der Begräbnuß / vnd einen Platz geſunden / dahin man jhn gelegt hat / nach dem er nicht bey der Nacht / mit in ſeiner Schlaffkammer / nit durch Gifft / oder andere Nachſtellungen; ſondern zu Rom ſelbſten / in der Hauptſtadt deß Käyſerthumbs / bey hellem Tag / durch offentliche Waffen / von ſeinen Soldaten / vnd einem vnnützern / als er geweſen / vnd der nach dem Reich geſtellet hat / vmbgebracht worden iſt / wie beym gedachten Tacito lib. 1. hiſtor. fol. 195. & 197. zu leſen. Alſo hat man noch viel mehrere Exempel der jenigen / ſo elendiglich vmb jhr Leben kom̃en ſeyn; aber vnter denſelben leben dannoch die / ſo der Tugend ergeben geweſen / ewig / als deren / ſo lang die Welt wäret / nicht vergeſſen werden wird.

vid. Scipio Amiratus diſſ polit. lib. 1. diſc. 8. p. m. 42. & an vita privata melior publicâ, Lazarus de Conſu lib. 3. q. 2. §. p. 1122.

Celuy qui s' arme de vertu,
Et qui ſert Dieu de coeur, & d' ame,
Ne ſera jamais abbatu,
Ny par le fer, ny par la flamme;

ſagt ein Frantzöſiſcher Poet / daß nemblich der / ſo ſich mit Tugend waffnet / vnd GOtt von Hertz vnd Seelen dienet / niemals / weder durch

durch Schwerdt/noch Fewer beſtritten/vnd erlegt werde. Derohalben / damit ich beſchlieſſe/ ſo iſt auff dieſer Welt nichts köſtlichers / als der Tugend nachſtreben / damit man nicht allein / ſo lang man lebt / ſondern auch nach dem Tode / einen guten vnſterblichen Nahmen behalten möge. Welches dem Vettern auff ſein Schreiben ich antworten/ vnd vns zugleich damit Göttlichem Schutz vnnd Schirm befehlen wollen. Datum ꝛc.

E N D E.

CATALOGUS

Autorum, deren man ſich zu dieſer 2. Centuria, oder anderen Hundert Epiſteln/ gebraucht hat.

Ælianus, apud Stoer. 1557. in 12.

Æſchines editus cum Demoſthene: Francof. 1604. in fol.

H. C. Agrippa, de incert. & vanit. ſcientiar. Lugd. 1600. in 8.

A. Alciati pareg. Lugd. 1548. in fol.

Sc. Amirati diſſert. polit. in Tacitum. Francof. 1618. in 8.

Ammia. Marcellinus, vide in M.

S. Antonini Arch. Florent. Summa. Lugd. 1516. in fol.

Appianus de bellis civil. Baſil. 1554. in fol.

L. Abulejus 1606. in 16.

T. Petron. Arbit. Satyricon, cum Comment. Lotichii. Franc. 1629. in 4.

Argentinenſia Conſilia, Argent. 1629. in fol.

Arrianus de rebus geſtis Alex. M. 1537. in 8.

Ariſtotelis opera, Lugd. 1561. in fol.

H. Ar-

H. Arniſæus de jure Majeſtatis. Franc. ad Od. 1610. in 4.
Idem de jure Connubiorum... Ibid. 1613. in 4.
Athenæus, 1597. apud Commelinum in fol.
L'Hiſtoire Univerſelle du Sieur d' Aubigné. A Maille. 1616. 18. 20. in fol.
Aventinus Teutſch. Franckf. 1580 in fol.
Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores Latini minores, ed. per J. Gruterum, Hanov. 1611. in fol.
S. Auguſtini Enchiridion, de civitate Dei, Sermones de tempore, Homiliæ, Ad Fratres in Eremo, inter opera, ed Venet. 1584. in 4.
Auſonii epiſt. epigram. Edyll. Burdigalæ 1594. in 4. & ap. Jac. Stoer. 1588. in 16.
Jac. Ayrers Proceſſus Juris. Francofurt. 1625. in fol.

B.

Baldi opera. Lugd. 1545. in f.
Matth. à Bappenheim. S. in P.
Michael Bapſts Artzneybuch. Leipzig 1604. in 4.
Bartoli opera. Lugd. 1550. in fol.
C. Bauhini Theatrum Anatomicum... Franc. 1605. in 8.
Nic. Belli res politicæ. Franc. 1615. in 8.

Jul. Belli Hermes polit. Ibid. 1608. in 12.
H. Benzonis nova novi orbis navigatio, cum notis Calvet. Genev. 1586. in 8.
Erich. Beringeri diſc. hiſtorico-polit. de Hiſtorici officio. Hanov. 1614. in 4.
Matth. Berlichii Concluſiones practicabiles. Lipſ. 1628. in fol.
Matth. Berneggeri Hypobolimæa D. Mariæ Deiparæ Camera... Argentin. 1619. in 4.
Ejusdem Speculum Boni Principis. Ibid. 1625. in 4.
Ejusdem diſput. de jure elig. Reg. & Pr. Ibidem 1627. in 4.
P. Bertii Tabulæ Geographicæ contractæ. Ambſtel. 1603. in 8.
Chr. Beſoldi Hiſtoria Conſtantinopolitana. Argent. 1634. in 12.
Ejusdem tr. de Ærario publico. Tubing. 1619. in 4.
Ejusdem conjectanea de novo orbe. Ibid. eod. an. & ead. f.
Ejusdem diſſertatio de Bombardis. Ibid. 1622. in 4.
Idem de Natura populorum &c. Ib. 1632. in 4.
Idem de Monaſteriis in Ducatu Würtemberg. ibid. 1636. in 4.
Ejusdem Hiſtoria Hieroſol. & Neapol. Argent. 1636. in 12.

Joach.

Autorum.

Joach. à Beuſt Comment. de Jurejurando. Witteberg. 1608. in 4.

Biblia.

Tr. Boccalini Relat. ex Parnaſſo. Venet. 1614. in 4.

J. Bochii Hiſtorica narratio inaugur. Alb. & Iſab. Antv. 1602. in fol.

Joh. Bodin. de Republica. Pariſ. 1586. in fol.

Nic. Boërii Deciſiones aureæ. Lugdun. 1559. in fol.

Ant. Bonfinii Rerum Ungar. hiſtoria. Franc. 1581. in fol.

Rod. Boterei Comment. Rer. in Orbe geſtar. Franc. 1610. in 4.

Joh. Boteri Relationi Univerſali. Ferrar 1592. in 8.

Idem, della Ragion di Stato, & delle cauſe della grandezza e magnificenza delle città. Venet. 1619. in 8.

Seb. Brands Gerichtliche Schatzkammer. Francff. 1612. in fol.

Matthæ. Brunus de Ceſſione Bonorum, hab. inter ſelect. tract. Juris varios in materia aſſecur. & caut. Colō. 1569. in fol.

Caſp. Bruſchii Chronolog. Monaſter. Germaniæ. Ingolſtad. 1551. in fol.

L. Domit. Bruſonii Facetiæ & Exempla, Baſil. 1559. in 4.

Joh.

Joh. Bruyerinus de re cibaria. Lugdun. 1560. in 8.

Bericht von Erfindung der Buchdruckerey in Straßburg / daſelbſt Anno 1640. in 4. gedruckt.

Bernh. de Buſti Roſarium ſermonum prædicabilium. Hagenoviæ 1518. in fol.

Wolfg. Buthners Epit. Hiſtor. Leipzig 1596. in fol.

C.

S. Calviſii Chronologia. Franc. ad Od. 1620. in fol.

Ph. Camerarii Meditat. hiſtor. cent. I. Franc. 1602. in 4.

Th. Campanella von der Spaniſchen Monarchi. 1620. in 4.

Fabr. Campani Com. de la vita civile. Venet. 1607. in 4.

Jul. Capitolinus. S. in A. Hiſt. Auguſtæ ſcript.

Caroli V. Imp. Halßgerichts Ordnung / cum notis Matth. Stephani, Francof. 1626. in 4.

Barth. Carrichters der Teutſchen Sprachkammer. Straßb. 1615. in 8.

Th. Carve Tripperar. Itinerarium. Mogunt. 1639. in 12.

Cassiodori Epiſtolæ. Pariſ. 1600. in 8.

W. G. C. à Caſtel Conſultatio de parand.

tand. opum modo. Tubingæ 1626. in 12.

Catonis Diſticha moralia. Pragæ 1569. in 8.

Joh. Cernitius de X. Elect. Brandeburg. 1626. in fol.

Jul. Cæſaris Commentarii. Antverpiæ 1578. in 16.

Gabr. Chappuys L'Hiſtoire de noſtre temps.

Barthol. Chaſſanæi Catal. gloriæ Mundi. Venet. 1576. in fol.

Ren. Choppinus de Domanio Franciæ, Pariſ. 1574. in 4.

Dav. Chytræi Saxonia. Lipſ. 1599. in 8.

Nath. Chytræi Deliciæ Itiner. Europ. Herbornæ 1594. in 8.

Ciceronis opera. Lugd. 1588. in 4. Ejusdem parad. & de officiis, ſeorſim., Lugdun. 1560. in 16. Item Epiſt. ad Familiares, ibid. 1549. in 16.

Arn. Clapmarius de Arcanis Rerumpubl. Francof. 1611. in 4.

Claudianus. Hanov. 1612. in 8.

Ph. Cluverii Antiqua Germania. Leydæ 1615. in f.

Ejusdem Antiqua Sicilia. Ibid. 1619. in fol.

Ph. Cominæi Hiſtoriæ. Hanov. 1619. in 16.

Hier.

Hier. Coneſtaggius de Caſtellæ & Portugal. conjunctione. Franc. 1602. in 8.

Conſtantini Manaſſis Annales græcè editi à Joh. Meurſio. Leydæ 1616. in 4.

Joh. Coraſii Miſcellanea.

Corpus Juris Civilis. Aureliopoli 1604. in 4.

Corpus Juris Canonici. Lugd. 1622. in 4. Item gloſſar. ibid. 1559. in 4.

Ægid. Corrozetus de dictis memorabil. Pariſ. 1571. in 16.

Erneſti Cothman Reſponſorum Juris vol. 1. Franc. 1613. in fol.

D. Daniel. Crameri Erklärung deß H. Jobs bleyern Schreibtäffelin / mit D. Hieronymi Hornſchuchs Unterricht / für die jenigen / ſo gedruckte Werck corrigiren wollen. Leipzig 1634. in 8.

Petr. Crinitus de honeſta diſciplina, edit. inter opera, Baſil. 1532. in 4.

Mart. Cruſii Annales Suevici. Francof. 1595. & 96. in fol.

Curtius de rebus geſtis Alex. M. Lugd. 1597. in 16. Antverp. 1613. in 16. & Argent. operâ Joh. Freinshemii, 1640. in 8.

Joh. Cuſpiniani Cæſares, Auſtria, & Oratio de bello adverſus Turcam. Francof 1601. in fol.

B. Cypriani epiſtolæ, Venet. 1547. in 8.

Chr.

D.

Chr. Dalby de peregrinatione Mortalium. Franc. 1618. in 12.
Lamb. Danæi Aphoriſmi politici. Antverp. 1612. in 16.
P. Diaconi Hiſtoria miſcella. S. in A. Auguſta hiſtoria.
D. C. Dieterici Anal. Evangel. Domin. Lipſ. 1629. in 4.
Dio Caſſius. Francof. 1592. in 8.
Diogenes Laertius. S. in L.
Dionyſii Halicarn. Antiquitates Romanæ. Genev. 1614. in 16.
L. Domenici Facetie, Motti & Burle. Venet. 1562. in 8. Item, cum Jocoſeriis Thom. Porcacchi, ibid. in 8.
C. Dornavii Encomium Invidiæ. Francof. ad Oderam 1618. in 12.
Gu. Durandi Speculum. Baſil. 1574. in fol.
Durus de Paſcolo S. in P.

E.

Egeſippus. Colon. 1525. in fol.
Eraſmi Roterod. Apophthegmata. Baſil. 1531. in 4.
Ejusdem Colloquia. Colon. 1578. in 8.
Ejusdem Adagia. Ibid. 1537. in 8.
War. de Erenberg Meditam. pro Fœder. Offenb. 1610. in 8.

Adel. Erichs Gülchiſche Chronic. Leipzig. 1611. in fol.

Les Eſtats, Empires &c. par. D. T. U. Y. à Paris. 1619. in 4.

Nicolai Everhardi Loci Argumentor. Legales. Lugd 1579. in 8.

Euripides. Baſil. 1558. & 1588. in 8.

Euſebius. Baſil. 1533. in fol.

F.

Fel. Fabri hiſtor. Suev. edit. cum Suev. rer. Script. Franc. 1605. in 4.

Gu. Fabritii Hildan. vom kalten und heiſſen Brand. Nürnb. 1625. in 8.

Joan. Petr. de Ferrariis form. libell. Papiens. practic. Lugd. 1549. in med.

Johan. Flitneri Nebulo Nebulonum. Francof. 1620. in 8.

Florus edit. cum Solino. Baſ. 1557. in f.

P. Follerii Practica criminalis. Lugdun. 1556. in 8.

Chr. Forſtneri Notæ politicæ ad Annales Taciti. Argent. 1628 in 8.

W. Frantzii diſput. ex Deuteron. Witteb. 1608. in 4.

Ejusdem Hiſtoria Animalium, ibid. 1612. in 8.

Marq. Freheri Origenes Palat. Heidelb. 1599. in 4 & 1612. in fol.

Ejusdem Notæ ad P. de Andlo. Argent. 1612. in 4.

Froſ-

Froſſardi Hiſtoriæ. Hanov. 1619. in 16 G.

Andr. Gail. Obſervationes practicæ. Colon. 1595. in 4.

J. W. Gebhards Fürſtliche Tiſchreden. Franckf. 1597. in 8.

A. Gellii Noctes Atticæ. Colon. 1566. in 8 & Pariſ. 1585. in 8.

Joh. Gerhardi Cent. quæſt. polit. Jenæ 1608. in 4.

J. B. Giraldi Hecatommithi, oder Centonovelle. Venet. 1593. in 4.

Phil. Glaſers Hiſtor. Univerſal. Synopſis. Gorlicii 1615. in 4.

Abr. Gölnitzii Ulyſſes Belgico-Gallicus. Leydæ 1631. in 12.

Joh. L. Gottfrids Archontologia Coſmica. Franckf. 1637. in fol.

Greg. Turon. hiſtoriæ. Pariſ. 1610. in 8.

P. Gregorii Tholoſ. Syntagma Juris Univerſi. Aureliæ Allobrog. 1611. in fol. Idem de Republica. Francof. 1597. in 8.

Jul. à Grümthal Oratio de obſequio ſubditor. Tubing. 1627. in 4.

Ant. de Guevara Güldene Sendſchreiben 1. vnd 2. Theil Anno 1598. der dritte 1625. alle zu München/ in 4.

Franc. Guiceiardini l' Hiſtoria d' Italia. Venet. 1568. in 8.

Joh Guntherus de Comitiis. Argentin. 1626. in 4.

H.

Wenceslai Hageci Böhmiſche Chronic. Prag 1596. in fol.

G. Ph. Harsdörffers Frawen Zimmer Geſprächſpiel. Nürenb. 1641. in 8.

Ejusdem Cato Noricus, ſeu meditatio panegyrica in obitum D. Johan. Frid. Löffelholtz / Septemviri Norici. ibid. d. ann. in 4.

Michael Heberers Aegyptiſche Dienſtbarkeit: Heydelberg 1610. in 4.

P. Heigii Quæſtiones Juris Civil. & Saxonici. Witteb. 1606. in 4.

Heliodori Hiſtoria Æthiopica. Baſiloæ 1534. in 4.

Herodotus, Colon. 1561. in fol.

Heſiodus. Lipſ. 1597. in 8.

Eob. Heſſi Sylvæ. Halæ Suev. 1539. in 8.

Guil. Fabr. Hildanus. S. m. F.

Hippocratis Aphoriſm. Antverp. 1609. in 12.

Homerus. Baſil. 1549. in 8.

Horatius. Lipſiæ 1593. in 8.

D. Ludwig von Hörnigk Beſchreibung deß Schwalbacher Sauerbrunnen. Franckf. 1640. in 8.

Lev. Hulſii kurtze Beſchreibung deß Königreichs Guianæ in America. Nürnberg. 1599.

1599. in 4. Item Ulrich Schmidels von Straubing Schiffart / von Anno 1534. biß 54. in Americam, bey Braſilia, vnd Rio della Plata, gethan.

J.

Jaſonis Commentar. in 2. Cod. partem. Auguſtæ Taurinor. 1576. in fol.

Arng. Jonæ Crymogæa, ſive Res Islandicæ. Hamburg. 1610 in 4.

Joſephi Hiſtoriæ Baſil. 1567 in fol.

P. Jovii Hiſtoriæ ſui temporis. Pariſ. 1553. in fol.

H. Junii Animadverſor. libri 6. Baſil. 1556. in 8.

Jus Civile, & Canonicum, vide in C. Corpus.

Juvenalis. Friburg. 1604. in 8. & ibid. 1608. in 4.

Juvencus presbyter de 8. beatitudinibus. Baſil. 1541. in 8.

K.

Barthol. Kekermanni Syſtema Ethicæ. Hannov. 1613. in 8.

Adam Keller de Officio Juridico-polit. Conſtant. 1608. in 4.

Wilhelmi Kyriandri Annales Auguſtæ Treverorum 1619. in fol.

L.

L. Cœl. Lactantii Firmiani Divin. Inſtitut. Lugd. 1567. in 16. & Antverp. 1587. in 8.

Diog. Laërtius de vita Philoſophorum. Lugd. 1556. in 16.

Guil. Lamormainus von den Tugenden Käyſers Ferdinandi II. Viennæ 1638. in 4.

Lampridius, vide in A. Auguſta hiſt.

P. de Lancré liure des Princes. Pariſ. 1617. in 4.

D. Th. Lanſii Conſultatio de pr. inter Prov. Europ. Tub. 1626. in 8.

Ejusdem Commentatio de Academiis. Ibid. 1619. in 4.

H. Latherus de Cenſu. Francof. 1618. in 8.

La vida de Lazarillo de Tormes. Pariſ. 1620. in 12.

Chr. Lehmans Speyriſche Chronic Franckfurt 1612. in fol.

Lev. Lemnii Exhortatio ad vitam optime inſtituendam. Franc. 1604. in 16.

Ejusd. Herb. Biblic. explicatio. Francof. 1596. in 16.

H. Th. Leodii Annales de rebus geſtis Friderici II. Elect. Palat. Schleuſingen 1628. in 4.

C. Lercha Durmſtem / de Ordine Equeſtri Germanico. Moguntiæ 1625. & ſeqq. in fol.

Johan. Limnæus de Jure publ. Imperii Romano-Germanici. Argent. 1629. 31. & 34. in 4.

J Li-

J. Lipſii Epiſtolæ. Antverp. 1601. in 4.
Ejusd. Politica. Witteb. 1612. in 12.
T. Livius, edit. Gruter. Francof. 1609. in 8.
Lucanus. Lugd. 1597. in 12.
Lucretius. Antverp. 1566. in 8.
Ren. de Luſinge Maniere de lire l' Hiſtoire. Pariſ. 1614. in 8.
Mart. Lutheri Colloquia German. oder Teutſche Tiſchreden. Franckfurt 1574.

M.

Nicolai Machiavelli Hiſtoria Florent. Argent. 1610. in 8.
Ejusd. diſput. & diſc. de Rep. ſive diſcorſi ſopra la prima deca di T. Livio, inter opera edit. Florent. Ital. in 4.
Macrobius. Colon. 1527. in 8.
Martin. Magerus de Advocat. armata. Francof. 1625. in fol.
Joh. Ant. Magini Geographia. Arnhemii 1617. in 4.
Sim. Majoli Dies Caniculares. Heliopol. 1610. in 4.
Conſtant. Manaſſes. S. in C.
M. Manilii Aſtronomicon. Lugd. 1551. in 16.
Amm. Marcellinus. S. in A. Hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores.
L. Marinei Siculi Res Hiſpan. Complut. 1533. in fol.

Phil. de Marnix Tableau des differens de la Religion. Leydæ 1603. in 8.

G. H. Marſtalleri diſſertatio de divitiis. Tub. 1628. in 8.

Martialis. Ingolſt. 1602. in fol.

P. Matthæi Hiſtoriæ. Leydæ, Gallicè, 1608. in 8. & Franc. Latinè 1611. in 4.

H. Megiſeri Theatrum Cæſar. Lentiis 1616. in 8.

Ejusdem Neapolis Beſchreibung. Leipzig 1610. in 8.

H. Meibomii Chronicon Riddagshuſenſe. Helmæſtadii 1605. in 4.

Sam. Meigerii Nucleus Hiſtoriarum. Magdeburg 1614. in fol.

Philips Meiſters Speculum Notariorū. Meintz 1616. in fol.

Othonis Melandri Joco-ſeria. Franckf. 1617. in 12.

Joh. à Mendoza Beſchreibung deß Königreichs Chinæ. Franckf. 1589. in 4.

G. Mercatoris Atlas Minor. Arnhemi 1621. in 4.

P. Merulæ Coſmographia. Antverpiæ 1605. in 4.

Em. Meteram Hiſtorien. Arnheim 1614. in fol.

P. Mexiæ Selva di varia lettione. Venet. 1585. in 8.

Th. Michaël de Jurisdictione. Spiræ 1610. in 4.

D.N.

D. N. Mirabellii &c. Polyanthea. Coloniæ 1575. in fol.
A. Mirxi Chronicon. Antv. 1608. in 4.
A. Mizaldi memorabil. Aphoriſmi. Colon. 1574. in 12.
Bl. de Monluc Commentaires. à Paris. 1626. in 8.
Sebaſt. Munſteri Coſmographia. Baſil. 1614. in fol.
Joach. Mynſingeri Obſervationes. Witeberg. 1609. in 4.

N.

Sam. Neandri diſc. polit. de viro ac uxore. Franc. 1625. in 12.
Sal. Neugebauers Res Polonicæ. Hanov. 1618. in 4.
Joh. Wilh. Neumeyer von Ramßla/ Italiæniſch vnd Spaniſch Newßbuch. Leipzig 1622. in 4.
Nicephori Hiſtoria Eccleſiaſtica. Baſil. 1533. in fol.
Nicephori Arch. Conſtantinop. Chronologia. Lipſ. 1573. in 4.
Niceræ Choniatæ Hiſtoriæ. Venetiis 1569. in 4.
Joh. Nicolai de diffidationibus. Argent. 1625. in 4.

O.

H. Oppermann de Jurisdictione Imp. R. G. Marpurgi 1627. in 4.

H. Oræi Nomenclator præcip. DD. &c. Hanov. 1619. in 12.

Oroſius. Colon. 1561. in 8.

D. Otto de Jure publico. Jenę 1619. in 8.

Ovidius, Francof. 1590. & 93. in 16.

Joh. Oweni Epigrammata. Lipſ. 1615. in 12.

P.

Gu. Pancirolli Res memorabiles, cum Comment H. Salmuth. Amberg. 1612. in 8.

Onu. Panvinii Contin. Platinæ. Colon. 1600. in 4.

M. à Pappenheim de orig. & famil. Domin. de Calatin. Auguſtæ 1534. in f.

W. Paradinus de antiq. Burgund. ſtatu. Baſil. 1542. in 8.

Duri de Paſcolo Aulicus politicus, cum Aliis, Argent. 1621. in 12.

St. Paſquierii Recherches de la France. A Paris. 1596. in fol.

J. Paſſeratii Orationes & Præfationes. Francof. 1615. in 12.

Velleius Paterculus. Monachii 1612. in 18.

M. Pauli (al. Poli) Veneti, Tartariſche Reiſe. S. in V.

L. de Penna opera. Lugd. 1582. in fol.

Ant. Perezii Epiſtolæ & Relationes, Hiſpanicè. Paris. 1598. in 4.

A. Per-

A Pernetters Inſtitutiones Juris. Ingolſtad. 1592. in fol.
Perſius. Ambſter. 1624. in 16. & Frib. cum Juvenale. 1604. in 4.
Fr. Petrarchæ Dialogi de Remediis utr. fortunæ. Lugd. 1585. in 12.
H. Petrei de Monaſteriis. Helmæſtad. 1605. in 4. & Argent. 1609. in 12.
J. H. Pflaumeri Mercurius Italicus. Lugdun. 1628. in 12.
Honor. Philoponi, vel Caſpari Plautii Nova novi orbis Indiæ occid. navigatio. Lentiis 1621. in fol.
Phocylides, editus cum Theognide &c. Heidelbergæ 1597. in 8.
Mich. Piccarti Obſervationes Hiſtorico-politicæ. Norib. 1621. & 24. in 8.
Laur. Pignorii Symbolæ Epiſtolicæ. Patavii 1628. in 8.
Pindarus apud Henric. Stephani 1560. in 16.
Balth. Piſanell. de Eſculentorum Potul. facultatibus. Genevæ in 16.
P. Pithoei Memoires des Comtes de Champagne & Brie, hab. ap. Freher. de Origin. Palat. Heidelb. 1612. in f.
Platonis Theætetus, & Gorgias, inter opera. Lugdun. 1550. in 16.
Plautus, Taubmanni. Witteberg. 1612. in 4.

Plinii

CATALOGUS

Plinii Naturalis Hiſtoria, Baſil. 1525. in fol.

Plinii Junioris Epiſtolæ, & Panegyr. Venet. 1508. in 8.

Plutarchi vitæ, & Apophth. ſeu pars 1. Moral. Francof. 1619. in 8.

Polybius. Paris 1609. in fol.

Propertius. Pariſ. 1608. in fol.

Publius Mimus, vel Mimi Publiani dicta, Pragæ 1574. in 4.

Fab. Quintiliani Inſtitut. Orat. & Declamationes. Ap. Joh. Badium 1519. in 4.

R.

d. S. di Refuge Trattato della Corte. Venet. 1621. in 8.

Reichs Abſchied.

Ad. Reißners Beſchreibung Jeruſalem ꝛc. Francf. 1563. in fol.

Relatio Hiſt. Latomi autumn. de anno 1639.

El. Reuſneri Hortulus Hiſtorico-politicus. Herbornæ 1618. in 12.

Cæl. Rhodigini Antiquæ Lectiones. Baſil. 1550. in fol.

G. Richteri Axiomata politica & Oeconom. Gorlicii 1604. in 4.

Angeli Rocchæ Comment. de Bibl. Vaticana. Romæ 1591. in 4.

H. de Rohan de L'Intereſt des Princes, & Eſtats

& Eſtats de la Chreſtienté. Pariſ. anno 1638. in 8.
Fr. des Rues deſcription de la France. Conſtantiæ 1608. in 12.
Joh. Ruremund Mammona, oder Schlüſſel deß Reichthumbs. Straßb. 1623. in 8.
S.
M. Anton. Coc. Sabellici opera. Baſil. 1560. in fol.
Thom. Sagittarius de Jure & privileg. Comit. Palatin. Cæſar. Jenæ 1619. in 4.
Ambr. de Salazar Almoneda &c. Pariſ. 1612. in 8.
H. Salmuth. Notæ in Panciroll. v. in P.
C. Criſp. Salluſtius. Ingolſtad. 1607. in 8 & cum Orationib. Baſil. 1571. in 8.
Fr. Sanſovinus del governo di diverſi Regni, & Republiche. Venet. 1583. in 4.
Jul. Cæſ. Scaligeri Exercitat. de Subtilit. ad Cardanum. Franc. 1612. in 8.
Joſ. Scalig. Epiſtolæ, Leydæ 1627. in 8.
Simon Schardii Opera hiſtor. Baſileæ 1574 in fol.
W. Schikardi Tarich, ſeu Series Regum Perſiæ. Tub. 1628. in 4.
Joh. Schneidewini Commentarius ad Inſtit. Juris. Argent. 1589. in fol.
Mart. Schödelii Diſquiſitio Hiſtorico-

politica de Regno Hungariæ. Argentin. 1629. in 4.

G. Schönbeners Politica. Lipſ. 1610 in 8.

Hart Schopperi de vulpecula Reinike libri 4. Francof. 1579. & 1584. Latinè in 8.

J. B. Schuppii Orator ineptus. Marp. 1638 in 4.

Ejusdem Somnium. ibid. 1640. in 4.

Ejusdem Diſſertatio de uſu & præſt. Nihili. Ibid. 1639. in 4.

Sal. Schweickers Orientaliſch Reyßbuch. Nürnb. 1608. in 4.

Ga. Scioppii Aſtrologia Eccleſiaſtica, & Aſtrum inextinctum. Ex Off. Sangeorg. 1634. in 4.

L. An. Senecæ Opera. Genev. 1621. in 8 & Antverp. cum comment. Lipſii, 1605. in fol. Tragœdiæ Senecæ, Lugd. 1597. in 12.

Nic. Serarii Moguntiacarum rerum libri 5 Mogunt. 1604. in 4.

Ejusd. S Kiliani Franconiæ Apoſtoli, geſta. Würceburgi 1598. in 4.

Ioh. Sichardi Commentar. in Codicē. Francof. 1580. in fol.

Marin. Siculus. S. in M.

Sigebertus Gemblacenſis. Antv. 1608. in 4. Item, inter Germ. Rer. Script. Piſtorii. Francof. 1583. in fol.

Iac. Si-

Iac. Simancæ, Pacenſis Epiſcopi, Enchiridion Iudicum violatæ Religionis. Antverp. 1573. in 8.
Ioſ. Simleri Deſcriptio Valleſiæ & Alpium. Leydæ 1633. in 16.
I. Sleidanus, contin. per Lundorp. Frãcof. 1610. & ſeqq. in 8.
Idem de 4. Summis Imperiis. Helmæſt. 1617. in 12.
Solinus. Baſil. 1557. in fol.
Sophocles. Heidelb. 1597. in 8.
Cyr. Spangenbergs Mannßfeld. Chronic. Eißleben 1576. in fol.
Speculator. S. Guil. Durandns, in D.
Speculum Aulic. & polit. Obſervationum. Argent. 1621. in 12.
I. Iac. Speidelii Notabilia Iuridico-hiſtorico-politica ſelecta. Argentinæ 1634. in 4.
Joh. Stemwich de Iuribus Civitatum. Argent. 1623. in 4.
Car. Stephani Dictionarium Hiſtoricũ &c. Genevæ 1618. in 4.
Matth. Stephani Obſervat ad Conſtit. crimin. Caroli V. Imp. Franc. 1626. in 4.
Henr. Stephani de la Conformité des merveilles anciennes avec les modernes. Lugd. 1592. in 8.
Stigelii poemata. Ienæ 1569. in 8.

Stobæi

Stobæi Sermones. Pariſ. 1552. in 16.
C. Suetonius Tranquillus. Lugd. 1537. in 8.
Summa Angelica. Ibid. 1612. in 4.
Fr. Sweertii ſel. Chr. Orbis deliciæ. Colon. 1608. in 8.
Æn. Sylvii Hiſt. Bohem. inter opera ed. Baſil. 1571. in fol.
Symmachi Epiſtolæ. Mogunt. 1608. in 4.

T.

C. Tacitus, cum Commentar. I. Lipſii. Antverp. 1589. in fol.
Terentius. Venet. 1580. in 4.
Tertulliani Apologet. adverſ. gentes. Pariſ. 1584. in fol. cum al. oper.
Theſaurus politicus. Mediol. 1600. & 1. in 4.
P. Gr. Tholozanus de Republ. Francof. 1597. in 8.
Ejusd. Syntagma Iuris univerſi. Aurel. Allobrog. 1611. in fol.
Thuani Hiſtoriæ Germanicæ. Francof. 1621. in fol.
Thucydides. Francof. 1594. in fol.
Tibullus. Paris 1608. in fol. item; ibid. 1543.
Andr. Tiraquelli opera. Francof. 1574. in fol.
Lazar. de Tormes vida. S. in L.

Nicol.

Nicol Trigautii de Chriſtiana expedit. ap. Sinas ſuſcepta libri 5. Aug. Vindel. 1615. in 4.
Ioh. Tritthemii opera Hiſtor. Francof. 1601. in fol.

V.

Vent. de Valentiis Parthenius litigioſas. Argent. 1613. in 4.
Valerius Maximus. Lugd. 1560. in 16.
Vegetius. Antverp. 1585. in 4.
Vellejus Paterculus. S. in P.
M. Pauli Veneti Chorographia Tartariæ, verteutſcht durch Hieronymum Megiſerum. Leipzig 1611. in 8.
Pol. Vergilius de Rerum Inventoribus, ap. I. Stoer. 1604. in 16.
Les Voyages du Sr. de Villamont. Lugd. 1606. in 8.
Mich. Virdungi Alexander novantiqu⁹. Altorf. 1633. in 4.
L. Vives de cauſis corrupt. artium, tom. 1. oper. Baſil. 1555. in fol.
Vngerſtorffiſche Erinnerung von den Calviniſten / vnnd derſelben Widerlegung / An. 1616. vnd 17. in 4.
Volaterranus. Baſil. 1530. in fol.
Fl. Vopiſcus. S. Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores.

W.

P. M. Wehneri practicæ juris obſervationes. Francof. 1615. in 4.

G. Wernheri tr. de admir. Hungariæ aquis. S. in B. Bonfinius.

Matth. Weſenbeccii Conſilia. Baſil. 1584. in fol.

Iohan. Wolfii Lectiones memorabiles. Lavingæ 1600. in fol.

Hieron. Wolfii Commentarius in Officia Ciceronis. Baſil. 1563. in 4.

D. L. Wurſtbain Genealog demonſtr. inter 4. Relat. Hiſtor. Norib. 1636. in fol.

Ejusdem Collectio philologica de Numero Septenario. Norib. 1633. in 12.

Xenophon., Pariſ. 1572. Latinè, in 4. Item opera ejus omnia, inter quæ & Expeditio Cyri Minoris, Italicè, Venet. 1588. in 4.

Z.

Martini Zeilleri Theatrum tragicum 4. & 5. edit. Tübingen 1634. und Roſtock 1639. in 8.

Ejusd Itinerarium Germaniæ. Straßburg 1632. in fol.

Continuatio hujus Itinerarii Germ. ſeu 2. pars. ibid. 1640. in fol.

Ejusdem Itinerarium Galliæ. Ibidem. 1634. in 8.

Ejusdem Itinerarium Magnæ Britanniæ. Ibid. 1634. in 8.

Ejus-

Ejusdem Itinerarium Hiſpaniæ. Vint 1637. in 8.
Ejusdem Itinerarium Italiæ Nov-antiquæ, oder Ital. Reyßbuch. Franckfurt 1640. in fol.
Ejusdem Centuria I. Epiſtolarum. Hailbrunn 1640. in 8.
Daniel Zepken Schleſich Frawenzimmer. Leipzig 1626. in fol.
D. Zieritzii Obſervat. ad Conſtitut. crimin. Caroli V. Imp. Francof. 1625. in 4.
Ejusdem Diſcurſus apologeticus pro fœdere Smalcaldico. Francofurt. 1625. in 4.
Conrad. Cittardi Chronica der General Meiſter deß Prediger Ordens. Dillingen 1596. in 4.
Ioh. Zonaræ Annales. Francof. 1587. in fol.
Zoſimi Hiſtoriæ. Baſil. ap. P. Pernam. in fol.

Register der vornembſten Namen/vnd Sachen/ſo in der Andern Centuria Epiſtolarum zu finden.

A.

Abbten 215.
Aebbte/ ſo vngeſchickt waren 73. ſeq.
Abenthaurliche Sachen 1. ſeqq.
Abgefallene von jhrer Religion. S. Apoſtata.
Abſentia, Abſönderung iſt bißweilen gut 283.
Abtrettung von dem guten 400.
Abyſſiner. S. Aethiopiſche Sachen.
Ackerbaw 26. ſeq. Ackersleut S. Bawren.
Accurſius 69.
Adams Apffelbiß 5.
Adel/vnd was bey demſelben in acht zu nehmen/ 192. 405. ſeq.
Admiral/vnd was dabey zu betrachten 13.
Advocaten 225. ſeqq.
Æſopi Fabeln 511.
Aethiopiſche Sachen 23. ſeq. 449.
Affection 137.
Africa, vnd ſelbiger Innwohner Sprach 62. ſeq. warum ſo ſchwartze Leut allda ſeyen 330.
Agathias 486.
H. C. Agrippæ Buch de Vanit. ſcient. 380.
Agrippina Neronis Mutter 392.
Albertus II. Imp. 51.
Alchimy 29. ſeq.
Vl. Aldrovandus 437.
Alexander M. 253. 532.

Alexander Severus Imper. 33. 407. 467.
Alexandrinische Hohe Schul 379.
Algira 63.
Allegationen 224. ſeq.
Allmoſen S. Gutthaten.
Alphonſus ſapiens, König von Arragonien 6. 78. 352. 362. 493.
Alphonſus II. König von Neaples 197.
Altär/ſo man tragen kan/ 37. Warumb ſie gegen Morgen ſtehen 435.
Alters Prob 22. Vnterſchiedlich Alter / vnnd warumb die Leut nicht mehr ſo alt werden 23. Das Alter iſt nach dem Verſtand vnd der Tugend zu rechnen / 23. 200. Der Alten Maß/ vnnd Gewicht / ſeyn ſchwer gegen die vnſerige zu halten/ 112. Alte/ ſo beredt ſeyn / richten viel auß / 252. 276. Die Alten haben nicht alles gekönt / vnd vollbracht/ 312. Der Alten Ernſt können wir nicht nachkommen/ 340. Alter Sachen Wiſſenſchafft iſt nutz/ 352. ſeq. Alte Sachen ſeyn vnzuheben/ 352.
Amara, Berg 24.
S. Ambroſius 443.
America 12. ſeqq. Ob jre Erfindung vns nutz ſeye 14. ſeq. 20. Reyſe dahin 19. weme dahin zu ſchiffen erlaubt ſeye / 14. Americaner geben reichlich Allmoſen 386.
Ampt/ Aempter/ vnd was bey ſolchen in acht zu nemen 136. 277. 332. 405. ſeq. 417. Amptleute 414. ſeqq. 417. werden offt bald reich / 415.
Anaxagoras 2.
Anaxilaus Lacedæmonius 403.
Aenderung 163. 176. 186. 189. ſeq. 284. 396. ſeq. 452. 483. ſtätige Aender- vnd Abwechslung/

lung/ vnd was die Eſſäg nit vermögen/ das ändert die Zeit 519.
Anfänger eines Dings 300. Angefangenes ſoll man forttreiben 288.
Angariæ S. Poſten.
Angeſicht 263. 296. 304. Röthe deſſelben 476.
Anklagen/ was es vff ſich habe 5.
Anlagen/ Impoſten 21. ſeq. S. Contributiones.
Anſehen/ vnd wie ſolches erhalten werde 5. 192.
Anſtrich der Weiber 305.
Antalcidas 84.
Aenten/ wie ſie in groſſer menge außgebrütet werden 117.
Antiquitäten, alte Sachen/ ob ſie den newen allezeit vorzuziehen 41.
Antiquarii 352.
S. Antonius, der Vatter aller Mönch 202.
Antonius, erwehlter König in Portugal 453.
Anvertraut Gut 213.
Aepfel/ vnd was bey jhnen zu bedencken 44. ſeq.
Apoſtatæ 42. ſeq. 425.
Appetit/ wie dek wieder zu erlangen 106. 234.
Apulejus 230.
Arbeit 190. 202. 356. Arbeit iſt offt groß/ aber das Gedeven gering/ 427. Arbeiter iſt ſeines Lohns werth 356. 386.
Archelaus 324.
Archimedes 296.
Argwohn 135. 500. ſeq.
Ariſtides 233.
Ariſtippus 245.
Ariſtoteles 523.
Ariſtoxenus 2.
Armadillo, oder Armadrillo 17.
Armbänder 154.
Armen ſolle man gutes thun 248. Armen thut langes Leben wehe 386. daſelbſt ein mährers vō Armē. Armut was die vrſache 373. 386.
J. Arndt Paradiß Gärtlein 80.
Arundel Graven 181.

Artzney/ſo die beſte 382. S. Medicina.
Aſſuria 182.
Attabaliba, König in Peru 14.
Joh. Aventinus 487.
Auffſatz allerhand 21. ſeq. S. Contributiones.
Auffrichtigkeit 81.
Auffruhren/ vnd was dabey in acht zu nehmen/ 148.
Auffwarten ſtetigs/ vnd was es verurſache 141.
Augen Cur 406. Einer hatte ſehr ſcharffe Augen 534. was mehrers bey den Augē zu bedencken 411. ſeq. dieſelbe küſſen 412.
Augſpurg 249.
S. Auguſtinus 64.
Auguſtus Imp. 70. 173. 322. 398. 418. 467.
Avicenna 430.
Außgang der Sachen/ was daron zu vrtheilen 263. ſeq.
Außlegen/ daran am meiſten gelegen 347.
Außrichten/ durch die Hechel ziehen 174.
Authoriſirt zu machen 389. 494.

B.

BAbylon 429.
Bäder/ſo kalt 134.
Bagadet S. Babylon.
Backenſtreich 28. ſeq.
Baldach S. Babylon.
Barbarn/ſo ein theil Africæ S. die 11. Epiſtel.
Barbirer 107.
Barmhertzigkeit 377.
Baſtia 149.
Bäume werden alt 45. ſeq. Sonnenbaum 46. Güldene Bäum 47. Dannenbäum 47.
Bawrenſtand/ vnd was dabey zu betrachten 26. ſeqq der Bawren Freyheit 27. wollen Statleut ſeyn 506.
Bayern 470.

Beförderung / wie ſie ſoll beſchaffen ſeyn 33. 54.
Begynen / oder Nonnen 206. ſeq.
Begierd / vnd was ſie verurſache 215.
Begräbnuß 190. 493. ſeq.
Beharrligkeit 414.
Beichlingen 496.
Beicht / Bekanntnuß &c. 83. ſeqq. vñ der Beicht iſt nit zu ſchwatzen 85. Was die Moſcowiter davon halten 457.
Bekehrung / Beſſerung / 186. 253.
Bekümernuſſen vorkommen 271.
Belagerung / vnd was dabey in acht zu nehmen 408. ſeq. 529. ſeq.
du Belai Hiſtorien 459.
Belendigen / vñ haſſen 412
Belliſarius 418.
S. Benedictus, vnd ſein Orden 206.
Berahtſchlagungen 71. ſeq. in dieſen ſollen die Majora gelten 147. was berahtſchlagt / ſoll zu Werck gerichtet werden 211. reifflich ſoll berahtſchlagt werden / was man ins Werck richten wil 343.
Bereden / was es vermöge 427.
Berg abtragen 396.
Bergwerck machen reich 234. nehmen ab 427.
Bernhardus 82.
Berta, wilde Berta 511.
Beſoldungen / warumb ſie Salaria genannt werden 478.
Beſtändigkeit 81. beſtändig iſt nichts 483.
Betbüchlein S. Gebett.
Bettler / vnd was bey jhnen zu bedencken 249. ſeq. 386.
Betrug 237. 267. 300.
Betrüger / was ſie zu gewarten 299. ſeq.
Betrübten ſoll man nicht mehr leyds anthũ 108.
Befelch außrichten 414.
Beute Außtheilung 520.
Bewegung 303. ſeq.

Beweiſung der Vnſchuld 42.
Bezahlt kan nit gnugſam werden/ was einem beliebe 66.
Bibliotheckẽ 361. ſeq.
Bibliſche Bücher / Capitel/ Vers/ gar alte derſelben vnd köſtliche exemplaria 78. ſeqq. alte Teutſche Bibel 79.
Bier/deſſelben vnterſchiedliche Namen/vnd Sorten/104. ſeq.
Bierenmoſt 449.
Bilder 133.
Biſerta, Biſertiſche Galleren 64.
Blumen / Blumwerck 320 ſeq.
Bluts Freundſchafft was die vermöge 137.
Joh. Bodinus 490.
Böhmiſche Sachen 522.
Bonifacius 101.
Böß wird einer nicht gehling 175. Böſes mit böſem zu vertreiben 273.
Joh. Boterus 490.
Brandenburgiſche Fürſten 110. 112. ſeq. 461. 467. 469.
Brenſach 40.
Brieffe 82. Brieff ſchreiben hrmgt offt Gefahr 409 die Frantzoſen excelliren im Brieffſchreiben 479. ſeq.
Brodt wird zu Stein 250. Brodts auffſchlag 437
Brücken in groſſer Anzahl 118. 120
Brüderlich beleib 60 Brudermord 450. die Alten haben der Brüder hinterlaſſene Wittiben geheuratet 152.
G. Bruſchius 488.
Bubenſtück 28.
Bücher vnd Pferde wiſſen nicht zu heuchlen 8. 194. Bücher erhalten den Sieg 194. ſonderlich alte Bücher 362. ſeq. Troſt vnd Nutzbarkeit auß den Büchern 362. Ob man viel Bücher haben ſoll 361. Man ſoll ſich nicht auff einen Autorẽ allein legẽ 340.

auch nicht auff viel 361. was in Verfertigung derſelben in acht zu nemen 224. Es wird das auß jhnen nicht erlernet was man ſihet 19. Ob man denſelben einen Catalogum Autorum anhencken ſolle 224. ſeqq. Nutz davon 232. S. die 36. Epiſtel. Ein Scribent ſoll anzeigen / auß weme Er etwas genommen 225. kein Buch iſt ſo böß / es kan nutzen 229. ein Buch wird oft gedruckt 229. Ein Autor hat macht ſein Buch zu ändern 230. viel Bücher ſeyn caſtrirt 230. ſeyn variæ lectionis, vnnd vnterſchiedlichen vertirt worden 230. ſeq. Ein Autor ſoll zuvor ſein Arbeit mit andern communiciren 254. Bücher die nicht viel taugē 434. im Bücherſchreibē wird kein Diebſtall begangen 437. ſeq. S. Scribentē. Standbücher 363.

Buchdrucker 230. 524. Ob die Buchdruckerey von den Chinenſern erfunden ſeye 123. ſeqq.

Büchſen Hall / vnd Thon 75. Büchſen Erfindung 114.

Buhlerängcklein 322.

Buhlſchaffe was zuwegen bringe 369.

Buß 438. ſeq. S. Bekehrung.

Bündnuſſen / vnd was dabey in acht zu nehmen 289 ſeq.

Burger / Burgerſchafft 413. Burgen 529.

C.

CÆlibatus, S. ledig Stand.

Cæremonien vnter groſſen Herren 91.

C. Jul. Cæſar 418.

Calender Streitt 92. ſeq.

Caliph der Saracener Papſt 429.

Camba-

Cambalu 130. ſeq.
Camin 95.
Th. Campanella 315.
Canta_, Canton_ 117. 129.
Cardinal 96. 98. ſeqq.
Carneades 221.
Carolus M. Imper. 419. 455. 203. 313.
Carolus V. Imp. 91.
Carolus Simplex König in Franckreich 92.
Carolus Hertzog von Calabria 465.
Carolus Hertzog in Burgund 517.
Caroſſen S. Gutſchen.
Carthago 64.
Barth. de las Caſas 16.
Caſtrucius Caſtracanus 513.
Caſtell das Wort 529.
Catajum, Cataini 114. ſeq. 128. 130. ſeq.
L. Catalina 3.
Catharina de Medicis 345.
Cenſores 109. 176. ſeq. 374.
Ceuta 66.
Chæremon, ein Biſchoff ſo lebendig gen Himmel gefahren ſeyn ſolle 158.
Cham 335.
Chamæleon 411.
Charidemus 164.
Chartres 112.
China 420. 113. ſeqq. S. die 20. vnd 21. Epiſtel. Chineſiſch Wein 117. Die Bücher ſeyn allda wolfeil/ die Schreiber aber thewer 126. Ihr Druckereyen 124. ſeqq. Waſſerſchleuſen 129 ſeq. Dorffe 130. Tartarn bekriegen Chinam 131. ſeq. Chriſten in China vor den Jeſuiten 132. Chineſer Prieſter vnnd Götzen 133. ſeq. Relations Freyheit 133. Bäder 134.
Chio 506.
Chriſtus, vnd von der Liebe zu jhm 110. ſeqq. Chriſti Creutz/ Anzahl der Stücklein/ vnd Nägeln 179. ſeq.

Regiſter der vornembſten

Chriſten / wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn 109. ſeq.
Chriſten in Perſia 429. in Tartaria 430.
Chroniken / vnd was bey jhnen in acht zu nemen 193.
Chronologia S. Jahrrechnung.
Ciceronianæ notæ 128.
Cirta 64.
Clemens Alexandrinus 353.
Cloſter Leben haben etliche vornehme Personaten angenommen 203.
Ph. Cluverius 489. 503.
Collegium, ſo viel zu erbauen geklöſter hat 66.
Cöln 10. Cölniſche Chronic 487.
Chr. Columbus 13. 16.
Cominæus 489.
Comites Palatini, oder HoffGrafen 139. ſeq.
Commendation einer Perſon 134.
Comœdien 140.
Concubinen ſoll man nit halten 90.
Conjurationes S. Auffruhren.
Conſilium, Conſiliarii S. Rahtſchläg/Räthe.
Conſtantinopel 478. 523.
Conſtantinus M. 477.
Contributiones 22. 167. ſeqq. S. Anlagen / Auflagen.
Converſatio 143. ſeq. 235. iſt mit vielem nicht allezeit nutzlich 258. ſeq.
Cornuten 10.
Credulität, was ſie vermöge 380.
Nicol. Crellius 157.
Cremutius Cordus 193.
Creutz/ Creutzigung/ ſtraff 179.
Creutz/ oder Anfechtung/ hat ein jeder 360.
Creutzſchul iſt im Eheſtand 87.
P. Crinitus 241.
Crocodylen 17. ſeq.
Cur/ vnd Warr 108.
Curioſi, Curioſität 176. ſeqq.
Joh. Cuſpinianus 488.

Cyre-

Cyrenius 324. ſeq.
Cyrus 33. 501. ſein Vrtheil vber die kurtze vnd lange Röck 368.

D.

Danckbarkeit 316 ſeq.
Dantziger Bier 104.
Dapfferkeit 221.
Dardanus, Dardanarii 40.
Darius, der letzte König in Perſien 495.
Defenſio 211. ſeq. 345.
Delatores 212.
Delmatia, Delminium 352.
Demut 334.
Depoſitum 213. ſeq.
S. Deſir. 492.
Diebſtall/ ob der im Bücher ſchreiben begangen werde 437.
Diener / S. Ehehalten. Frembde Diener 391. der Fürſten Diener fürnembſte Laſter 391. ein mehrers von Dienern 391. ſeq. Diener/ ſo ſich von einem andern beſtellen laſſen 392. ſeyn Hürter zu ſtraffen/ als andere 392. Diener ſeyn vorzeiten vmbgürtet geweſen 393. Ein mehrers von Dienern 414. ſeqq. dienen ohne Schaden 61.
Ding ſo groß/ können auch abnehmen 183.
Diogenes 57. 239. 244.
Dionyſius Halicarnaſſ. 483.
Diſcipuli ſollen danckbar ſeyn 316. ſeq.
Diſputiren, vnd was dabey in acht zu nehmen 233. S. die 37. Epiſt.
Diſſimuliren 220.
Doctori, wann jhme zu glauben 225. ſeqq. was bey den Doctoribus zu betrachten 236.
S. Dominicus vnd ſelbiger Orden 207.
Domitianus Imp. 398.
Dorffr / oder Brenn Erde 130.

A. Doria 469.
Drach/ſo groß 3.
Druckeren/ob ſie von den Chinenſern erfunden/ 124. ſeqq.
Drüß das Wort 512.
Druſus Germanicꝰ 512.
Dunckelheit eines Dings 409.
Durantus 426.
Durſt leyden iſt ſchwer 495.

E.

EGeſippus 441.
Ehebrecher/Ehebruch/ Straff/ vnd was ſonſt dabey in acht zu nemen 9. ſeqq.
Ehehaltē 278. ſeqq. 340. 392. ſeyn nicht vmbzubringen 393. S. die 47. Epiſtel. Item Diener.
Eheſtand/vnd was dabey zu betrachten 190. 350. ſeq. 413. ſeq. 402. 86. ſeqq. 149. ſeqq. S. die 25. vnd 50. Epiſteln. Raht für die Männer 295. Erempel wunderlicher Ehe/ 152. ſeq. Ein klemer ſoll kein groſſe nehmen 190. Eheloſer Stand/ S. ledig Stand.
Ehr/weme ſie anzuthun/ 54. wird offt wenig in acht genommen 464. wann ſie anzunehmen/ vnd was ſonſten bey ſolcher zu bedencken 311. ſeq. 405. Ehrerweiſung iſt nicht allzeit gut 492. Ehr wird offt vnwürdigen/vnd durch Gelt/angethan 332.
Ehrſucht/Ehrgeitz/was es ſeye/vnd verurſache 32. Begierde zur Ehr/ wann ſie erlaubt 311. Iſt nichts vber den verluſt der Ehr 531. Ehr der Tugend beſte Nahrung 532.
Eilen thut nicht gut 254. 284. ſeq.
Einfaltige Leuth 408.

Nahmen/vnd Sachen.

Einigkeit 220. ſeq. 233. 310. was ſie vermöge 146. ſeq.
Eitelkeit 192. 506.
Elementen 460.
Ende ſoll bedacht werden 38.
Engelländiſche Sachen 301. 439. 490.
Ennius 365.
Epœus 462.
Epicurus wird defendirt 534.
Epitaphia S. Grabſchrifften.
Erbſchafftes Theilung 82. Ein mehrers von Erbſchafften 317. ſeq. 504.
Erfahrung/ Erfahrenheit 262. 528.
Erfindung newer Sachen 312. 348. ſeq.
Erkantnuß ſeiner ſelbſt 176. 374.
Erhalten/vnd errettet werden manche wunderbarlich 425. ſeq.
Ernſthafftigkeit 393.
Erquickung 410.
Errungens zu erhalten 154.
Erzehlung verbrachter ſachen 385.
Eſſæi 501.
Eſſens Vnwillen S. appetit.
Eßlingen 341.
Executio 162. 211.
Exempel/ was ſie vermögen 258. ſeqq. 278. 515. 525. ſeyn bißweilen zu ſtatuiren 273. mit gutem Exempel vorgehen 221. ſeq. 277. 515.
Exercitia, was ſie Nutz ſchaffen 261. ſeqq. S. die 43. Epiſtel.
Exiſtimation, ſo zu groß/ offt ſchädlich 260.
Exitus, Eventus S. Außgang.
Experientia S. Erfahrung.
Eyer 102.

Fabuln

F.

FAbuln nutzbarkeit 265.
Æſopi Fabeln S. in A
Fama 267. ſeqq.
Faſten 335.
Th. Facellus 489.
Feigen weiſen 512. Einer ſchickt einem Feigē 29.
Feinde ſeyn hart zu verſönen 145. ſoll aber wegen deß gemeinen Weſens ſeyn 233. Feind im Hauß 239. 278 280. ein mehrers von Feindſchafften / vnd Verurſachern derſelben 333. ſeq. welches die ärgſte Feinde 343. Feinde / wie ſie zu vberwinden 344. vielen Feinden iſt ſchwer zu widerſtehen 413.
Feſſa, oder Fez 65.
Feudum, das Wort 286.
Fewerwerck 336. Schaden durch Fewer 222.
M. Ficinus Flor. 354.
Fides S. Trew.
Fieber vertreiben 273.
Finger / Goldfinger / oder digitus annularis 354.
Fiſch leben in heiſſen Waſſern 42.
Flachs / linum 27.
Fleiß / was er verurſache / 261. ſo zu groß wird nit allwegen gelobt 219.
Fliegen / vnd Mucken 355.
Flöhe / vnd Mittel darfür 462.
Flucht 189.
Fluch / ſo vnverdient 375.
Flüſſe wollē zuſamen bringen / iſt offt vbel gerahten 287.
Forcht iſt ein ſtarckes band der Einigkeit 145. iſt ein ſchwere ſtraff 189. wird vertrieben 261. iſt offt vmbſonſt 278. iſt ein vngewiſe Lehrmeiſterin 277. 389. 494. Gutthat thut mehr / als die Forcht 389. vergebne Forcht 452.
Fragen iſt leichter / als antworten 466. Es ſeyn nicht

nicht von einem jeden Handel Fragen auf die Bahn zu bringen. 466
Franciſcaner Munch inn groſer Anzahl. 204. ſeq
Frantzöſiſche Sachen 21. 74. 78 85. 139. 181. 222. 246. ſeq. 253. 276. 345. 436. 479.
Frembdes Gut 4.
Freſſer. 338.
Frequentz/ was ſie verurſache. 141.
Frewde/ ſo in Sünd/ iſt Gott nicht zu wider 306 welches die höchſte Frewde ſey 307. an was für ſachen theils jhre Frewde haben 307.
Freunde/ wahre Freundeſchafft/ vnd was dabey in acht zu nemmen 33. ſeqq. Eines Freundſchafft/ ehe derſelbe inn Vngnad kommen/ ſolle niemands ſchädlich ſein 36. dann Freundſchafft von dem Laſter zu vnterſcheiden. Ibid. Das Wort Freund bedeutet auch einen Rathgeben. 55. Freunde/ ſo lang es wol gehet 373.
Freundligkeit. 276. 334.
Freundlich ſich erzeigen vnd anders geſinnet ſein/ iſt ein Arth der gröſten Feindſchafft 343.
Freygebigkeit 249. darauff etwann die Rew kompt 350. ſeq.
Freyheit. 189. 365 ſeq. der ſolle man günſtig ſeyn 510.
Freywilligkeit. 168.
Friede. 70. 146 Fried/ vnd Dienſtbarkeit zweyerley 363.
Fridericus Barbaroſſa Imp. 512.
Fridericus IV. Imperat. 335.
Fromme/ was ſie vor einen Nutzen haben. 238.
Froſt/ vnd wie den erfrörten Gliedern zu helffen. 301. ſeqq.
Fruchtbarkeit der Erden. 427.
Früchte/ ſo etwas verder-

ben/ ob ſie zu verkauffen. 41.
Fuhrwerck. 183.
Fundel Kinder. 513.
Fürſten/ auff wen ſie jhr Abſehen haben ſollen. 216. Fürſten haben ſo viel Gewalts/ als jhnen die Rechte zulaſſen. 459 was einem Fürſten wol anſtehe. 459. Wie ein Fürſt Getroſt ſterben könne. 458. Es werden noch viel fromme Fürſten gefunden. 51. was ſie ſelber zu bedencken. 326. Ein mehrers von Fürſten/ vnd was bey jhnen zu betrachten. 457 seq. 50. 61. 191. 194. seqq. 367. jhr elender Stand. 451. Es iſt vmb einen guten Fürſten eyferig zu beten/ vnnd nicht zu den Mathematicis zu lauffen. 457. Wer den Fürſten gemeiniglich angenehm ſeye. 391 was bey jhnen der Diener halber/ inn acht zu nemen. 391. seq. Iſt ein groſſer Vnterſcheid zwiſchen den Fürſten/ vnd dem gemeinen Volck. 195. Fürſten/ vnd andere Stände wie ſie jhre Gefäll vnd Einkommen verbeſſern mögen. 21.

G.

GAben ſeyn mancherley 329.
Galba Imp. 536.
Galle/ das Wort. 357.
Gallerien. 353.
Gartenwerck. 320. seq.
Gäſte / Gaſtmahlzeiten / vnnd was bey jhnen zu bedencken. 171. seqq. 328.
Gauckler/ Seiltantzer/ ꝛc. 327.
Gebett / was es vermöge. 454. seqq. S. die 84. Epiſtel/ Gebettbüchlein. 454. das Gebett werde mei-

meiſtens gegen Mergen verrichtet. 455.
Gebäw. 11.
Gebräuch. 91.
Gech ſeyn. 353. 349.
Gedächtnuß / Widergedächtnuß verloffner ſachen. 384. ſeq. wir gedencken mehr der vnſerigen/ als frembden ſachen. 384.
Gedancken ſeynd Zollfrey/ vnd die letztere beſſer/ als die Erſten. 135.
Gedult. 50. 106. 216. 282 424.
Gefangenſchafft 49. Gefangenen Erledigung/ vnd Beſchaffenheit. 96 ſeqq.
Gefahr / gemeine Gefahr. 189. 221. 344. Ohne Gefahr werden groſſe Thaten nicht verricht. 264. Gefahr ſucht Ehr vnd Belohnung. 454.
Geheim halten ſeine Sachen. 4.
Gehorſamb. 408.
Geilheit. 361. ſeq.
Geiſtliche / ſonderlich die Vnverheurater/ taugen nicht allezeit zum Regiment. 151.
Geitz. 15. 215.
Gelegenheit / was ſie verurſache. 38. 408.
Gelehrte / wie ſie gehalten werden. 6. 47 235. ſeq 353. ſeyn zubefördern. 406. Gelehrter Leuth ſchrifften ſolle man gedencken. 355 jhre werck ſeynd vnſterblich. 342. vnterſchiedliche Facultäten. 238. S. Studia
Gelindigkeit/ was ſie vermöge. 176. wañ ſie mit Ernſt vermiſcht. 340. Iſt dem Ernſt vorzuziehen. 393.
Gelt/ was es verurſache/ vnd zu wegen bringe. 15 20. ſeq. 57. ſeq. 332 425. Geltmangel. 427. das gelt iſt nach Teutſchland zu ziehen 395.
Gemeine Sachen ſeynd veracht. 371. Gemein-Geſchrey. 39. 477.

Gemüth ſoll rechtſchaffen ſeyn. 38. ſeq verſchrocken vnnd frewdig 50. vnd was mehr dabey zu betrachten. 480.
Genff 96.
Genua 469.
Genealogien. 307. ſeq.
Generoſiſſimus wer zu nennen 308 was dabey zubetrachten. 349.
Geographi 503. ſeq.
Gerechtigkeit Liebhaber. 464.
Gerücht / gutes Gerücht. 267.
Geſchencker. 268 brechen bißweilen die Geſatz ſelber 20 ſeq. 518. Geſatz werden auß Vrſachen abgeſchafft. 29. nach den Geſätzen ſoll man vrtheilen. 259. was bey den Geſätzen zu betrachten 366. ſeq. 516.
Geſchäfft / vnnd was bey jhnen macht zu nemen. 404 ſeq.
Geſchenck nemmen. 156. geſchenckte Sachen in Ehren halten. 240.
Geſchlechte kommen bald hoch. 325.
Geſchrey / gemein Geſchrey 268 Iſt nicht allwegen darauff zu gehen. 269. falſch Geſchrey thut wehe. 269 theils begehren andere ins Geſchrey zu bringen / ſeyndt ſelbſt darinn. 269.
Geſchütz Erfindung / S. Büchſen.
Geſchwätz / was es ſchade. 172. ein mehrers davon 254. ſeq. 390. Vnterſchied zwiſchen der wolredenheit vnd dem Geſchwetz. 253.
Geſchwindigkeit. 183. 409 186. Geſchwindt vnnd Fleiſſig ſeyn / iſt nicht beyſamen. 254. 284. ſeq geſchwind vnd gech ſeyn. 393.
Geſellen / Geſellſchafft. 142 ſeq. 402. ſeq.
Geſichts Artzeneyen. 411. die ein gutes Geſicht gehabt. Ibid.

Geſinde/ wie das zu halten. 239.
Geſparſamkeit 423. ſeq.
Geſpenſte. 495. ſeq.
Geſpräch 235. ſeq. 258. ſeq.
Geſtalt deß Leibs. 261. 266 ſo ewig bleibt. 266. einerley Geſtalt Allezeit. 304.
Geſund Trünck. 244.
Gewin/ vnd Verluſt. 185
Gewiſſen. 164. 260. 277. 425.
Gewonheit/ ſo böß. 16. 141
Geyßen. 146.
Gezänck. S. Zanck.
Giury. 309.
Glauben ſolle man nicht alles leichtlich 252.
Glaucus Spartanus. 214
Gleichheit im Leben. 304.
Glocken/ vnd was bey denſelben in acht zu nehmen. 93. Glocke/ die man in einem gantzen Königreich hat hören ſollen. 142.
Glück/ was es vermöge. 163. 284. kompt offt nach Vnglück. 176. das glück ertragen iſt ſchwer 190 274. 298 Iſt ein groſſes Glück in der Glückſeligkeit ſterben. 217. mancher wird vnrecht für Glückſelig geachtet. 273. das Glück iſt nicht beſtändig. 273 285 ſeq was mehrers beym Glück vnnd Vnglück zu betrachten. 274 ſeq. 284 297. ſeqq. 304 Exempel der glückſeligkeit. 275. Glück vñ Verſtand ſeyndt ſelten beyſamen. 297.
Gold. 57. ſeq.
Goldberg in Schleſiē. 491
Goletta. 64.
Gott iſt nichts verborgen. 135. mit Gott ſoll alles angefangen werden. 216 wie man ſich zu GOtt nähere 216. Es geſchicht alles nach Gottes Willen/ im Thun/ vnd zulaſſen. 217. Göttlich Vertrawen 216. Göttlichem Willen kan

man nicht widerſtreben 219. Gottes Zorn. 439 530.
Grabſchrifften. 255. ſeqq.
Grammatica. 512.
Gregorius Ponticus. 2. ſeq.
Griechen/ Griechenland. 312. 450. 513.
Grimnitz. 463.
Großmütigkeit. 374. ſeq.
Grüß/ grüſſen/ vnnd was dabey in acht zu nemen. 479.
Gunſt. 273. veraltet bald. 309.
Güter/ wie ſie erlanget werden/ aber nicht lang wehren. 234. Gut/ ſo anvertrawet. 213. ſeq. vnrecht Gut kompt nit auff den dritten Erben. 154.
Gutthaten/ vnnd was dabey zu bedencken. 76. welche die angenembſte. 190. weme man Guts thun ſolle. 76. 249. 61. 308. 316. Exempla... vnnd ein mehrers vom Allmoſen geben/ vnnd Gutes thun. 248. ſeqq 386. Gutthat Effect. 389.
Gutſchen/ vnnd wann ſie auffkommen. 180. ſeqq.

H.

HAdrianus VI. P. 446. ſeq.
Hagel. 403.
du Haillan. 488.
Han/ vnd Henne/ ſo gebraten/ werden wieder lebendig. 3. Hanenkampff. 419.
Hand an ſich ſelbſt legen/ S. tödten. Hände/ ſo kalt vnd warm/ was ſie bedeuten. 379.
Handelsleuthe/ S. Kauffleuthe.
Handſchrifft verfälſcher. 272.
Handwerck/ Handwercksleuthe/ vnd was dabey zu bedencken. 47. ſeq. 420. ſeq.

Haar eſſen/ ꝛc. 102.
Hartneckigkeit. 429.
Haaſe/ Haſenfleiſch 364. ſeq.
Th. Haſelbach. 3.
Haß der Blutsverwandten. 137. ſeq. verborgener Haß. 412. ein mehrers davon. 413.
Hatto, Ertzbiſchoff zu Meynz. 40.
Haußſtand befördert den Regierungsſtand. 151. ſeq. in einem frembden Hauß ſoll man raub vñ ſtum̃ ſeyn. 177. Wie ein Haußhaltung anzuſtellen/ vnd was bey den Häuſern zu betrachten. 238. ſeq. 471. viel Knecht / viel Feinde/ 278. 280.
Haute oder Hay/ ein thierlein. 17.
B. V. Hazfeld. 302.
Heimligkeit ſolle man nit begehren zu erforſchen. 177.
Helena. 1. 389.
Heliogabalus Imp. 506.
Helvidius Priſcus. 81.
Henricus IV. Imp. 200.
Henricus II. König in Franckreich. 181.
Henricus IV. König in Franckreich/ wie er erzogen worden 247.
Heraclitus. 2.
Herodes, deren vier geweſen. 322. ſeqq. S. die 57. Epiſtel.
Herodiades. 324.
Heroiſchen Natur Eygenſchafft. 308. ſeq. 326.
Herrengunſt verliehret ſich bald. 316.
Herren/ Herrſchafften. 340 ſeq. Begierigkeit nach Herrſchung. 451.
Herrhaffte laſſen ſich das Vnglück nit ſchrecken. 299. S. Tapfferkeit.
Heſſen. 391.
Heuchler S. Schmeichler
Heurathgut ſoll man nicht laſſen zu hoch kommen. 89. 294. Junge Leuth ſolle man baldt verheurathen. 350. vnnd zwar mit jhres gleichen. 350.

auß Scherz wirdt offt Ernſt. 501
Himliſcher Zeichen Würckung. 174 Theils ſeyn den lebendigem Leib gen Himmel gefahren. 124. 128.
Hinderlegt Gut. 213. ſeq.
Hippona. 54.
Hirſchen. 146.
Hiſpaniſche Sachen. 21. 28. 104. 142. 248. 315 369. 395. ſeq. 456. 458
Hiſtorici, Hiſtorien/ vnd jhr Nutzbarkeit. 43 326 ſeq. was bey den Chronicken in acht zu nehmen 320. vnnd ſonſten bey den Hiſtorien. 112. ſeq. 193. Ein mehrers von den Hiſtoricis ꝛc. 481. ſeqq. man kan nicht allezeit kurtze Hiſtorien ſchreiben 483 es ſollen die Hiſtorici nichts verſchweigen / auch die gemaſte Sachen / geführte Reden / gewechſelte Schreiben / vnnd dergleichen. 482. ſeq. der Hiſtorien kan man in keinem Stande entraten. 113. Es kan keiner verhüten / daß ſeiner in den Hiſtorien nicht gedacht werde. 193 die Hiſtorien laſſen ſich nit unterdrucken. 194 von viel vornehmen Sachen findet man nichts geſchrieben.
Hochheit / vnd was bey jhr zu betrachten. 31 in der Hochheit vergißt man bald deß vorigē Stands 298. Hochheit dieſer Welt. 192 ſeq 260.
Hoffart 499. ſeq. 516.
Höffe / Hoffleuth / vnd was bey jnen in acht zu nehmen. 50. ſeqq. fromme Hoffleuth 50. ſeq den Hoff Jungfrawen auffwarten iſt gefährlich. 55 ſeq Hoffleuth ſo grob geweſen. 92.
Hoffmeiſter junger Herren 200.
Hoffnung. 139.
Holtzmangel. 47. 427.

Honig. 513.
Honor, das Wort. 332.
Hunde. 147. 390. 452.
Hundestrew 258.
Hunger/ vnd was er vermöge. 221. 270. seqq. 403. entſchuldigt die Auffgab einer Veſtung. 403.
Huren 388.
V. v. Hutten. 106. 136.

I.

JAhr Rechnung. 112.
Imitatio. 339. seq.
Immen. 448.
Indianer ſeynd von den Spaniern vbel tractirt worden 16. Indianiſche Buchſtaben. 113. Naiſe in Indien. 19.
Ingenia ſeyn vngleich 341 werden durch Lob auffgemundert. 348 wöllen alles wiſſen/ welches aber vnmüglich. 349. ſtarliche Ingenia ſeynd nicht ohne Torheit. 224 ſeyndt zu promoviren. 249. Ihr Gedächtnuß iſt zu erhalten. 342. werden nicht alt. 342.
Injurien/ vnd was dabey zu betrachten. 41. seq ſolche thun wehe 344. seq ob die zu rechen. 345 seq. 374 seq. ein mächters von Injurien nun Anſehung der Perſohnen. 346. seq.
Joannes VIII. P. 440.
Jocundus Veronenſis. 352.
Jonæ Flucht. 513.
Joppe die älteſt Statt inn der Welt 528 seq.
Joſephus Hiſtoric. 9. 484
Jovianus Imp. 96.
Irthumb/ vnnd wie man darein gerathe. 254.
Italianiſche Sachen. 21. 104. 213. 276. 245. 396. seq.
Judas der Verräther. 43. seq.
Juden. 110. 455.
Judith 237.

Jugendt iſt bald verführet. 150. 400. ſeq.
Jugurtha. 97.
Junge Leuth ſollen baldt verheuratet werden. 350
Jungfrawen/ vnd was ſie ſollen in acht nemmen. 496. ſeq. Jungfrawen Prob 522. Jungfraw Schänder. 521. ſeq.
Jungfraw ſchafft das beſte Heuratgut. 522. was an einer Jungfraw erfordert werde. 523.
Jüngſter Tag. 351.
Juriſten/ vnd ihre Allegationes. 225. ſeqq. Reſponſa der Juriſten Facultäten. 228.
Juſtinianus Imp. 216.

K.

Kälte/ ſo groß. 300. ſeq was darfür gut. 303 ſeq. von Kälte ſterben. 303. ſeq.
Kalte Schaal. 256.
Karn/ Schiebkarn. 181. ſeq.
Käß. 101. ſeq deß Barthol. Carrichters teutſche Reimen daron. 103.
Kauffleuthe/ vnd was bey jhnen zu betrachten. 387. ſeq.
Keuſchheit 463. ſeq. 466. wird offt weniger/ als das Geld geachtet 465.
Käyſer haben ſich vor zeiten Pontifices Maximos genennt. 443.
Ketzer. 318. ſeq.
Kinderzucht. 190. 246. ſeq. Kinder menge/ Lieb/ vnd Trew. 369. Kinder von einerley Eltern vngleich. 399. Ein mehrers von Kinderen. 402.
Kirchweihe/ vnd ihr Vrſprung. 477. ſeq.
Klagſucht. 166. ſeq.
Kleider/ darinn man ſich ſeinem Stand gemäß halten ſolle. 298. 516. ſeyn ein decke der Sünde. 516. was ſonſten bey den Kleidern zu bedenken.

dencken / ibid. S. die 97 Epiſtel. jñerzu Nowe. 517. darzu die arme jhren Schweiß muſſen hergebẽ. 517. frembde Kleider. 518. Kleider Ordnung. 518. ſeq.
Knecht. S. Ehehalten.
Köch ſeyn den Medicis zuwieder. 384.
Kolen/ Kolfewr. 95.
Künfftige Sachen ſeyn vngewiß. 210. ſeq. 217. ſeyn offt lieber / als die gegenwärtige. 219.
König. 5. 461. S. Fürſten/ Regenten. Königs Kuhe. 462. Königreiche werden nicht leichtlich wieder heimgeben. 469 werden außgeſchlagen 469. ſeq.
Köpff / ſo ſtreitig vnd ſtutzig/ was ſie verurſachen. 232. ſeq.
Kornſchinder. 40. ſeq.
Kott. 381.
Kräuter/ deren theils nach den Poetischen vnnd Helden/ benamſet worden. 320. ſeq.
Kranckheiten viel vnd mancherley. 372. ſeq ſeyn offt nutz 383. Ein mehrers von Kranckh. 385.
Kranich. 524.
Kriegswesen. 69. ſeqq. 107. 189. 233. 210. 385. ſeq 403. Kriegsdiſciplin. 70. ſeq. Articulsbrieff 71. Capitulation. 72. Soldaten ſollen nicht müſſig gehen. 72. 188. ſollen Proviant haben. 72. 271. daran es aber offt mangelt 73. ſeqq. die Soldaten gedencken nit viel an Gott/ 72. 188. Auß dem Außgang iſt von dem Kriegswesen nicht zu vrtheilen. 264. Kriegsvorbotten / S. Omina; Vnd im vbrigen leſe die 35. Epiſtel / vnd ſuche Soldaten/ item Obersten.
Kunſt / Künſtler/ vnd was dabey zu betrachten. 48. in der Kunſt / ſo einer gelernet/ ſoll er ſich vbẽ/

365. Künſte werden wenig geachtet. 353. leben in groſſer Unwiſſenheit 337 Künſtler ſeyn von nöthē 420. das Leben in Unwiſſenheit guter Künſte zu bringen 337. Ein Kunſt kan von mehrern / als einem / erfunden werdē. 129. Kein Kunſt iſt vollkommen. 312. Man hat noch immer etwas zu verbeſſern. 312. 340. was einer nicht verſtehet / das verachtet er. 336.
Kunſtkammern. 353.
Kurtzweil. S. Erquickung.
Kuß. 388.

L.

Ladas. 183.
Laggeven. 183.
Lampadius. 358.
Lanchi, St. 121.
Land Charten / oder Tafeln. 503. ſeq.
Lange Leuth. 514. ſeq.
Langſambkeit 187.
La Rache, oder Larachium. 68.
Laſter gehen im ſchwang. 424. was fürners daven in acht zu nemmen 524. ſeqq. S. die 99. Epiſtel.
Läſterungs newe Art. 250.
Laremiſch Sprach / darin mancher fehlet 313. ſeq
Läugnen / vnd Bejahen. 15
Wolfg. Lazius. 488.
Leben / wie ſolches zu führen. 216 471. ſoll eine Gleichheit darin gehalten werden. 304 privat Leben. 536. mühſeliges Leben. 535. 330. Rechnung von dem Leben zu fordern 525.
Lediger vnd Eheloſer ſtand 87 ſeq. 151. ſeq.
Lehr geld / Lehrung eines Handwercks. 421.
Lehrer / was ſie in acht zu nemen. 275. ſeq.
Leibsgeſtalt. 6. 212. 261. 265. 295. 436.

Leichen/ vnd deren Beſtettigung/ davon man nit zu viel fordern ſolle. 493 S. Begräbnuß.
Leiche machet der Luſt/ vnd Wolgefallen. 219.
Leinwat Handel. 357.
S. Leo P. 441.
Leſens Nutzbarkeit. 361.
J. Leunclavius. 499.
Leuthmund. 267.
Leuthſeligkeit. 276.
Leuth ſo klem. 468. ſo gar lang. 514.
Leyden in Holland. 250.
Liebkoſung. 7. ſeq. 176. 427.
Liebertäncklein. 38. 435. ſeq was die Lieb zu wegen bringe. 369. 436.
Liefländer. 494.
Erp. Lindembrogius. 489.
Livia, Keyſers Auguſti Gemalin. 464.
T. Livius. 143. 481. 484.
Lob/ loben. 358. ſeq. Lob nach dem Todte. 277. 269. 193. 359. ſeq. Loben/ bedeutet bißweilen ſchelten/ oder durch die Hechel ziehen. 251. engen Lob. 358. Lober ſolle man unterſcheiden 359. hohe Potentaten was ſie dabey zu bedencken 359. Lob wircket offt viel. Ibidem.
Lotharius II. Imp. ob er recht gethan/ daß er die Römiſche Geſätz wider eingeführt hat. 367.
Löwens Natur. 355.
Lucullus. 396.
Ludovicus K. in Franckreich. 78.
Luegauffen. 257.
Lugen/ Lugner. 189. 375. ſeq. Lugen vnd Meineyd ſeyn gern beyſamen 376.
Luſtbarkeit/ was ſie verurſache. 38.
Luthers Pſalmen. 79
Lycurgus 245.

M.

Nicol. Machiavellus 434.
Opil. Macrinus Imp. 10.
Mäyo 281. S die 47 Ep.
Ferd. Magellanus. 13
Mägen. 102.
Mahler. 178. 441. 452. 506. ſeq.
Mahomets erſt/ vnd letztes Miracul. 497. ſeq.
C. Manaſſes. 2.
Mangel in Sachen. 47.
Mangi. 131.
Mannſpiegel. 81.
Marcellus II. P. 436 ſeq.
Marianus Scotus. 490.
Marius. 262.
Marck Silbers/ Goldes. 395.
Märcktmagen. 462.
Marocco. 63 66. ſeq.
S. Martinus. 285.
Mäſſigkeit. 371. 501. ſeq. die muß jhm einer ſelber ſchaffen. 502 Iſt die beſte Artzney. 382.
Matthias Corvinus. 343
Maulbeer / was ſie etwan bedeuten. 29.
Maultaſchen/ oder Maulſchellen 28. ſeq.
Maximilianus I. Imper. 443.
Mecklenburgiſche Fürſten. 458.
Medici. 262. welche der Orth/ da ſie promovirt, berühmbt macht. 379. Ein mehrers von den Medicis. 380. ſeqq wañ jhnen jhr Lohn gebühre. 383. ſeq. ſie können mit den Patienten nicht contrahiren. 383 Koch vnnd Medicus ſind widereinander. 384
Mehrere Stimm. 147
Meinung. S. Opinio.
Mein Eyd. 376.
Melancholia, S. ſchwermuth.
Menſch/ was er von nöthen habe. 27. deß Menſchen halber iſt alles. 26 Menſchlicher Verſtand wird in 4. Weg verkehret. 25. die Menſchen nennen jhnen viel ver-

504. können ſich auff nichts gewiſſes verlaſſen 453. ſeyn an ihrem Glück ſelbſten ſchuldig. 299. ſeyn newer ſachen begierig. 349. ſeynd der Klagſucht vnterworffen. 166. ſeq. 290. kein Menſch iſt durchaus vollkommen/ ohne Jrthumb/ vnd Tadel. 30. 136. 138. 149. 178. 290. (das Niſi 178.) 253. ſeq. 329. 349. die Menſchen ſollen einander dienen. 60. 108. kein Menſch iſt ſeines Lebens meiſter 59. menſchliche Handlungen was ſie verdienen. 194. groſe Leuth ſchlen auch. 224. nach weme die Menſchen ſtreben. 240. 290 mit denen es auff die Neyge kommen. 250. Menſchen ſeyn nicht beſtändig. 286 laſſen ſich balde verführen. 286. ſeyndt vielem Vnglück vnnd Zuſtänden vnterworffen. 328. 381. 399 401. Menſchlich Elend 399. ſeq. 535. ſeq. Menſchlicher Cörper iſt eine Herberg. 328. iſt ein veracht ding vmb einen Menſchen. 328. iſt ein groß Ding einen Menſchen agiren. 329. ein Menſch hat von anderen Gefahr zu gewarten. 329. Menſchliche Gaben ſeyn mancherley 329. Menſchen/ ſo ſich Gott gleich geachtet haben. 330. wo deß Menſchen erſte Herberg ſeye Ibidem. muß wider zu Staub werden. Ibid. vil Leuthe ſeyndt einem Lande nutz. Ibid. dem Menſchen iſt am beſten nicht gebohren werden/ oder geſchwindt wider ſterben. 399 Menſchlicher Sachen Circul. 211 Meer/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 377. 401. ſeq Meerſchlacht. 75.

Mercatanti. 387.
G. Mercator. 503.
Merckzeichen. 417.
Mett 448.
Metiochus. 414.
Metius Suffetius. 500.
Merland. 420. 443. 512.
Meynt 456.
Mez. 75.
Micipſa 146.
Mißgeburth 241.
Mißgunſt. 15 273. 347. ſeq.
Mißtrawen mit ſeiner Maß. 220.
Mittel halten. 193.
Mitternachts Unglück. 455.
Mitleiden wird durch die Gegenwart gröſſer 147. mit weme mitleiden zu haben 25 237.
Mönche / vnnd ſelbiger Stand. 201. ſeqq. Ihr die gantze 33. Epiſtel. Ihr groſſe Anzahl. 104. ſeq. Die Mönch begehren 2 Stuck 205 wañ theils Orden geſtifftet worden 206. ſeq. wie ein Mönch ſolle beſchaffen ſeyn. 218. Gelehrte Mönch ſeyn nicht allenthalben zufinden 74. ihr Gepänck 170. warumb die meiſten ſich ſo ſehr vor dem Tode fürchten 109 Autores ſo von den Mönchen vñ Klöſtern geſchrieben. 208.
Monopolium. 315.
Moren / Morenland. 23. 331.
Th. Morus. 433. ſeq.
Morde Brenner Straff. 222.
Moſcowitiſche Sachen. 456. ſeq.
Motus proprius 525. ſeq.
Mores. 404.
Mühlen. 394
Mangweſen. 394. S. die 72. Epiſtel.
Müſſiggang. 202. ſoll nit geſtattet werden. 186. Iſt bißweilen Nutz. 410.

N.

Nachbarn/ daran viel gelegen/ wann ſie gut. 510.
Nachfolge. 339. ſeq.
Nachforſchung/ was man von vns halte. 260.
Nechſter/ vnd was bey ihme zu betrachten. 108.
Nachtreten vnd auffwarten. 141.
Nachtwerck. 406.
Namen/ guter Nam 267. ſeq.
Nackete Männer. 464.
Narren ändern ſich. 163.
Schalcksnarren. 394. 467.
Narſes. 392.
Naſeweiſe. 7. 176. 339.
Natur kan verderbt werden. 401. ändert ſich offt. 417. Der Natur Geſpött. 467.
Neid. 347. ſeq.
L. Neratius. 29.
Nero Imper. 175. 425. 450. 517.
Newe Sachen/ was Newes? 349 Es geſchicht nichts/ ſo nicht zuvor auch geſchehen were. 406.
New Jahrs Geſchenck. 353
Niederländiſche Sachen. 245. 288.
Ninive. 429.
Noth/ was es ſeye. 402. ſeq.
In Nove. 342.
Nutz bringet Gefahr. 290 Schaden 528. Nutz ſoll man ſeyn/ wann mans thun kan. 60. ſeq. eygner Nutz. 145.

O.

OBerſter/ wie er ſolle beſchaffen ſeyn/ 188. ſeq. was er zu bedencken vnd in acht zu nehmen. 217. ſeqq. Ein mehrers hievon. 521. 264. 271 S. die 35. vnd 98 Ep.
Obrigkeit ſo böß kan durch das Gebett zu recht gebracht werden. 457. zu

vielen Geſchäfften werden mehrere Obrigkeits Perſonẽ erfordert. 404
S ren der Obrigkeit die 85. Epiſtel.
Ochſen werden höher faſt/ als die Gelehrte gehalten. 5.
P. Odontius. 426.
Ohrenbläſer. 212. ſeq. 462.
Omina. 417. ſeqq.
Opinio communis 227 ſeq. ſein Opinion, oder Meinung hartnecking vertheidigen. 429.
Oration, ſo Ciceronianiſch/ iſt ſchwer zu machen. 313. was bey den Orationibus in acht zu neẽen 422. ſeq.
Ordnungen helffen wenig ſo man jhnen nit nachkompt. 396.
Oſorius. 20.
Oſtentatio. 176.
Oeſterreichiſche Fürſten ſeynd der Trunckenheit nicht ergeben. 174.
Oettingen. 153.
S. Othmars Vögel. 513.
Otho I. Imp. 521.

P.

PAdua. 380.
Palaſt / ſo gar groß. 118 ſeq.
Panthia. 190.
Pappenheimiſche Chronick 488.
Päpſte wie ſie gekrönt werden. 444. ſeq. Ob ein Papſt irren könne. 442 wer ſich am erſten vnter jhnen einen Knecht aller Knecht genennt habe. 445 kein Papſt ſoll S. Peters Alter erraicht haben. 446. warumb theils jhre Namen verändern 446. S. die gantze 81. Epiſtel.
Paradiß Vogel. 138.
Pariſiſch Parlament 2.
Paßquillen. 434. ſeq.
Patientia 424.
M. Paulus Venetus 131.

Paulus der Erſte Emſid-
ſer. 201. ſeq.
Pegu. 114.
Pequinũ. 130. S. Quin-
ſai, Xuntien.
Perlem. 307.
Perſecutio. 425. ſeq.
Perſianiſche Sachen 428
ſeq.
Peru/ Peruaner haben die
Auferſtehung der Tod-
ten geglaubt 494.
H. Petrei Tractat, de Mo-
naſterijs 208.
S. Petrus/ ob er nacher
Rom kommen. 441. ſeq
Pfaffenkuß. 388 ſeq.
Pfältziſche Fürſten. 222.
240.
Pferdhandel. 185 Pferdt
außleihen. 185. durch
Pferde Schaden nem-
men. 468.
Pflug ſtehlen. 27.
Pfrund Kauff. 22.
Philippus König in Ma-
cedonien. 57. 173.
Philippus II. König inn
Spanien 79.
Philonides Molitenſis.
514.
Philoſophi. 434. Die
wahre Philoſophia,
435.
Phœnix. 514.
Phryne. 305.
L. Pignorius. 489.
S. Pirminius. 74.
P. Pithœus 490.
Pitſchafften 353.
Plagium. 437. ſeq.
Pœnitentz. S. Buß.
Poëten 230.
Polen/ Polniſche Sachen
140. 448. ſeq
Πελυπεζάγμων. 178.
Pomeriſche Fürſten. 152.
C. Pompejus. 505. 520.
Poſten langſt auffkom̃en/
vnd Beſtellung derſel-
ben 183. ſeq.
Pövel. 437.
Pracht/ was er verurſache
372. ſeq. 506. groſſer
Pracht 599. ſeq.
Præceptores 275. ſeq.
wie ſie ſollen beſchaffen
ſeyn. 494.
Prediger/ Predig Ampt.
84. 346. Einem andern
predigen. 188.

Priemieren. 53.
Privatleben. 31.
Prob der Menſchen. 399.
Prob gehet nicht allzeit an. 262.
Procopius. 486.
Proculus, Cæſar. 369.
Prophecey. 47.
Proviant. 171. ſeq. 221.

Q.

Quinſai. 118. 120. 131. ſeq. S. Pequinum.

R.

Rach. 390.
Reiſens nutzbarkeit. 275. ſeq. was unſere Leuth offt mit ſich nach Hauſe bringen. 276.
Reißgeferte. 140 ſeqq. 144. Ein citirter ſolle zu Land reiſen. 402.
Reiſe auß India, vnd dem Königreich Mogor, nach China. 130.
Raketen werffen. 336.
Räthe/vnd was den ihnen in acht zu nehmen. 155. ſeqq. Etlicher vnfauberer Trui. 156. Außländiſche/ vnd von andern beſtellte Räth/vnd die viel Beſtallungen haben. 156. Räthe ſollen nit Geſchenck nehmen. 156. Räthen ſolle man ehrliche Beſtallungen gebē. 157. groſſe Herren haben der Räthe von nöthen. 158. ſollen ſie nicht in Gefahr bringen. 164. Räthe ſollen nicht heuchlen. 160. ſollen vnbereglich ſeyn. 163. frembde Räth. 161. S. die 26. vnd 27 Epiſteln.
Rath/Rathſchlag/ Conſilium, vnd was dabey zu bedencken. 71. ſeq. 155 ſeqq 159. 161. ſeqq. 187. gutem Rath ſolle man folgen. 82. 480. 491. es gehört die execution darzu. 162. 187. wer exequiren ſoll

ſoll. 162. ſeq. Rathſchläge ſeyn offt vergebens. 163. böſer Rath gehet vber den Geber auß. 164. Jhme ſelber rathen. 163.
Rauchverkauffer. 407. 417.
Recht gehet nach Gewalt. 198.
Rechtfertigung / ob ſie zugelaſſen 355. ſeq.
Rechtsgelehrte. 225. ſeqq.
Rede / was ſie vermöge. 252. iſt bald geſchehen/ aber nicht verbracht. 260. 390.
Redlichkeit / was ſie vermöge. 531.
Redner / oder Oratores, lehrē die Weißheit. 326.
Regalien. 514.
Regiments Stande. 191. ſeqq. 460. ſeqq. beſihe die 32 vnd 85. Exempeln. Einen zum Regenten machen / vnnd wehlen. 460. theils kommen früh. 22. ſeq. theils offt liederlich darzu. 461
bißweilen werden Vntüchtige promoviert. 461. zur Regierung ſeynd zu ziehen / die es nicht begehren. 33. Regenten erzeigen ſich anfangs gnädig vnnd gelind. 175. Fürſten vnd Vnterthanen. 191. wie Regenten ſich zu verhalten. 192. 194. 199. Exempla deren/ ſo junger zur Regierung kommen. 200. Regierſucht. 198. ſeq. 469.
Regiſter der Bücher. 226
Rehabeam. 156.
Reiche/ was bey jhnen in acht zu nemmen. 154. theils ſeynd zu Bettlern worden. 234. müſſen auch ſterben. 140. wie Reichthumb erlanget werde. 372. 416.
Reiche Mann. 172.
Reichs Täge. 140.
Reichs Sitte Gewonheit in Anlegung der Steur wird gelobt. 169. ſeq.
Religions Freyheit in der

Türcken. 498. in China. 133. in Utopia. 432.
Neuck/ vnd Vortheil 398
Reverentz erweiſen. 92.
Kew/ Newkauff. 83. ſeq. 263. kompt offt zu ſpat 401. die Gehen rewet bald etwas wieder. 253.
Richardus Waſſenburgius 487.
Ring/ Ringmacher 353 ſeq.
Rochelle. 346.
Rom 473. 474. ſeq 484 Auditores Rotæ daſelbſt 475. der alten Römer Gebrauch. 39. 87 ſeq. 97. 327. ſeq. 369 410. 455. 500. jhr Leb 474. Römiſchen Vntergangs Vrſach 315. 372 475. Ehe von der Römer Macht/ vnnd anderen/ die 88. Epiſtel
Roſengeruch. 476.
Roßtäuſcher. 185.
Röthe deß Geſichts. 476.
Rouën. 97.
Ruch/ der gröſte Vogel in der Welt. 449.
Ruhe thut viel. 373. 410
Ruhm/ Ruhmredigkeit. 310. 358. wer ſich groß zu ruhmen pflege. 310. ſeq.

S.

Saba, Königin. 24
Sabbath wird vō Chriſten/ Juden vnd Türcken vnterſchiedlich gehalt n. 477.
A. Sabellicus. 489.
Sachſen/ Sächſiſche Sachen 113 157 Churfurſt Johañ Ernſt erſticht von Sachſen/ wird von den ſeinigen verrathen. 157. Churfurſt Auguſtus. 416. Hertzog Bernhard von Sachſen 418. Hertzog Wilhelm zu Sachſen. 470.
Sagacität 478.
Salz. 478. ſeq.
Salmonsweil/ Kl. 496.
Sanfftmütigkeit. 377.

Sal-

Säcken gerecht ſeyn. 414.
Scaligeri. 175 411.
Scalren/das Wort 174.
Schamhafftigkeit. 463.
Schatzkaſten ſoll an Geld nicht entbloͤſt ſeyn. 21.
Schatzgraber. 505.
Schencken/ S. Geſchenck.
Scherꝛ/ ſo grob/ gehet offt vbel ab. 418. ſeq. S. Spoͤtter.
Schiffbruch. 401. Schifflaͤuth / Schiffarthen. 402.
W. Schickhardus. 504.
Schlaff. 406.
Schlehen. 102.
Schleifen. 129.
Schmach. 141. ſeq. Schmachredē S. Injurien.
Schmarotzerey. 473.
Schmeichler 7. ſeqq. 198. derſelben iſt die gantze Welt vol. 335.
Schmertzen duncket einen viel groͤſſer/ als deß andern/ 166. ſeqq. wie demſelben abzuhelffen. 236. groſſer Schmertz wehret nicht lang. 285. wird offt groͤſſer/ als er iſt/ gemacht. 385.
Schnee Voͤgel. 449.
Schoͤnheit. 267 292. ſeq.
A. Schorus 490.
Schrecken ſich laſſen. 272
Schuch mit Nageln beſchlagen 92.
Schulen Schul-Sachen. 491. ſeq 494.
Schwalben 448. ſeq.
Schwaͤtzhafftigkeit 370
Schweden 217. 287. ſeq
Schweigen / verſchwigen ſeyn 370.
Th. Schweicker. 393.
Schweitzer. 396.
Schwer ſeyn. 219. ſchwermuth vertreiben, 236.
Sciatica. 118.
Scilurus Scytha. 145. ſeq
Scipio Africanus. 408.
Scolaſtica. 206.
Scomma. S Stich.
Scribenten ſollen ihre Sachen beweiſen. 225. ſchreiben das meiſte von anderen auß 437. ſeq. wie die Schrifften ſollen

beſchaffen ſeyn. 435. Teutſche Tractat. 436 Ein jeder will ſein Vrtheil von den Scribenten/ auch den beſten fällen 48. ſeq. ſo aber nicht ſeyn ſolte. 481.
Sebaſtian/ König in Portugal 68.
See. 377. ſeq.
Seiden Geweb. 123. 131.
Seiden Kleyd 519.
Seele iſt in acht zu nemen. 38. Seelſorger. 84.
Selenitiſche Weiber. 1.
Seneca. 76. 83.
Seres. 130.
Seufftzer. 356.
Sibner Zahl. 312.
Sicherheits Stande. 290
Sieg/ ſo groß 520. Siegs Vorbotten. 521.
Sigillen/ Sigillſtecher 353 ſeq. Sigillfälſcher 272
Sigiſmundus Imp. 314.
Sinenſer. S. China.
Singui. 120.
Sitten machen das Glück 299. 495. ändern ſich. 396. ſeq. die guten nehmen ab. 244. Sitten vnterſchiedlicher Völcker. 396.
Socrates. 164. 304.
Soldaten Leben/ vnd was dabey in acht zu nemen 188. ſeq. 388 ſeq. S. Kriegsweſen. Was die Soldaten für einen Tod glückſelig halten. 217. ſeq. ſollen nicht Weiber es ſeyen dann eheliche/ bey ſich haben. 388. dieſelbe ſolle man nach der Männer todte nicht verlaſſen 521.
Spaniſche ſachē. S. in H.
Speck/ wan der gut zu eſſen. 101.
Speiſe theilen. 190.
Spiegel 496. ſeq.
Spanweben groſſe Anzahl 506.
Splitter Richter 109. 176 ſeq. 374.
Spötter/ ſpöttige Reden. 141. ſeq. 181. 264.
Sprachen/ die man nicht verſtehet. 452. Griechiſch/ Hebr. Arabiſche

was sie nutzen 315. Ein mehrers hievon. 371. Sprachen/ so durchgehend seynd/ nutzen/ 498 ist den Unterthanen beschwerlich/ wann sie jhres Herren Sprach nicht verstehen 498.
Sprichwörter. 11. 31. 34 35. seq. 38. 55. 57. 58 100 101. 152. 154 178 185. 232 242. 248. 267 292 317 341. 344. 350 366. 387. 390. 394. seq. 406. 414 seqq. 420. 425. 462 492. 515. 526.
Stammregister. 307. seq.
Standbücher. 363 seq.
Mit seinem Stand ist niemand vergnügt 147
Starcken stehet das Glück bey. 219
Städte/ was die berümbt mache 421 Der Städte beste Vestung 295.
Städte/ so Volckreich/ werden gelobt 413. wie theils die Stewr anlegen. 169. seq. Die allerste Städt in der gantzen Welt. 529. Die vornembste Städte in allen Morgenländern. 120. Die allergröste Stadt in der Welt. 120. In einer Stadt seyn 1600 tausent Häuser. 120. in einer andern 1800. tausent Häuser. 121. Ein mehrers von Städten zu Ende der 99. Epistel. fol 528. seqq.
Statua, so ewig bleibt. 266 495.
Steck wird zum Baum. 3
Steckens Lob vnd Nutzbarkeit. 511
Sterbenskunst 223. Sterben ist vieler gewinn. 493. S. Todt. Abgestorbene werden in Honig eingemacht. 513
Stewr/ vnd was bey solcher in acht zu nemmen 12. wie die anzulegen. 168 seq.
Stillschweigen/ was es verursache. 271. Mancher schweigt/ vñ thuts

doch. 390
Geitz/ Geitzhrede/ Scomma. 492
Stoltz S. Hoffart.
Straffen/ vnnd was darbey in acht zu nemmen 438. 500. Keinem ſoll man zwey Händ vnnd zween Füß abhawen. 438 Ordentlicher Proceß kan nicht allweg gehalten werden. 438
Straff oder Verweiſung. 8. 9. Straff gegen einẽ Brottgenoſſen. 280
Straßburg 334
Straſſen. 395
Stuben 237
Studia, was bey denſelben zubetrachten/ vnnd ob man ſich benebens auch auff Gewerb legen ſolle. 235. Die ſollen befördert werden. 249
Studenten. 388. 492
Stunde/ was ſie verurſache/ vnd was mehr dabey in acht zu nemmen. 424. Man ſoll ſie erkennen vnnd bekennen. 83. ſeq.
Suntien. S. Xuntien.
Suppenfreſſer. Suche Schmeichler.
Syeophanten. 257
Sylla. 476
Sylveſter II. P. 441
Emm. Sylvius. 453

T.

TAcitus. 76.
Tafeln/ Landi Tafeln. 403. ſeq.
Tag/ ſo gut/ ertragen/ iſt ſchwer. 526.
Talio. 300. 357.
Tamerlanus. 430.
Tapfferkeit. 296. der Vnzucht ſein viehmals auch tapffere Leuth ergeben geweſen 370.
Tartarey/ Tartariſche ſachen 130. ſeq. 430.
Taubenhaus. 267.
P. Teixera 490.
Tellerſchleckeren. 423.
Tempel/ ſo ſehr groß 66.
Teſtament 504.

Teufelsgeſpenſt 419 Teufel ſo die Ehehalten verführen 81.
Teutſche Sachen 78. ſeq. 169. ſeq. 272. 363. 372. 395. ſeq. 436. Schrifften / oder Tractat, ſo in Teutſchland herauß kommen. 436. Teutſche Grammatic. 313. Teutſche Sprach 371. Teutſche trincken gern 242. 245 warumb ſie die Sonn/ vnnd der Mond ſagen 294. Es iſt deß Prachts halber/ viel Gelt auß Teutſchland kommen. 309. Teutſchland bedarf anderer Länder hulf nit 309 hat ein Zeit hero groſſen Verluſt an Leuthen gelitten 309. Iſt von ſeiner Hochheit gewaltig gefallen 309 wie demſelben zu helffen 310 Iſt noch ſo ſchwach nicht. 310.
Theilung der Erbſchaft 82
Themiſtocles. 510.
Theodoſ. Junior Imp. 45
Theophilus Imp. 47.
Thewrung. 250. Exempel 39. ſeq mittel darwider 40. Zu Thewer iſt ein Ding nicht/ wann es nur ſchön iſt. 100.
Thier/ ſo keinen Ehebruch begehen/ vnnd ſolchen verhaſſen. 10. Etliche ſonderbare Thier in America. 17. Thier ſo einig/ vnd einander beyſtehen 146. ſeq. wollen/ daß jhre Häupter tapffer ſeyen 460 Thier Biß. 250.
S. Thomas, der Apoſtel. 43. ſeq.
Thun vnd verrichten der Leut unterſchiedlich. 364
Thuanus. 81. 488 ſeq.
Tiberius Imp. 165. 194. 314. ſeq.
Tiberius II. Imp. 180.
Tiridates. 198.
Tiſchgebet. 73.
Titul. 505 ſeq.
Todt/ was er gutes bringe. 190 ſeq. welcher von den Soldaten für glückſelig

ſelig geachtet werde. 217 ſeq. todt / ſo gar ſanfft. 303. kompt unverſehens 328. ſeq. 504. wehlung der Sterbſtund. 329. iſt ungewiß. 351. Todes Vorbotten und Zeichen. 397. 419. das Sterbſtündlein verkündet einer jhme ſelbſt. 110. ſeq. Tödten ſoll ſich ſelber niemands 59. Tödten auß Erbärmnuß. 327. ſeq. Vor den Verſtorbnen entſetzt man ſich 533 der Tod wird von theils nicht hoch geachtet. 397 die Frommen ſterben / die Böſen bleiben vberig. 398.

Tractamente bey Gaſtungen / vnd ſonſten. 171. 173. 188.

Träume. 276. ſeq.

Tranck / ſo warm. 450.

Traw / ſchaw wem. 187. 220. 237. 373. 392. Trew vnd Glauben halten. 246.

Trew probiret die Beſtändigkeit. 286.

Trewe Eckard. 512.

Triumph. 474.

Tripoli di Barbaria. 65.

Joh. Trithemius. 487.

Val. Trocedorfius. 491.

Trohwort. 272. 390.

Troſt. 223.

Truckeren / S. in D.

Trunckenheit / was ſie verurſache. 132. 174. 526. 242. ſeqq. die Straff darauff. 243. einer begehet 3. Sünde. 243. ein mehrers vom ſtarcken zutrincken. 171. 173. ſeq. 244. ob man ein Räuſchlein trincken dörffe. 242. ob man den Trunckenen geheime ſachen vertrawen ſolle. 243. Ob die jenige / ſo gern ſich voll trincken bald Alten. 243. der Trunckenheit wird Ehr erwieſen. 243. ſeq. viel trincken können / vnd nicht truncken werden. 245. ob man halten ſolle / was in der Trunckenheit

ckenheit verſprochē worden. 246.
Tugend/ was ſie vermöge. 269. Vntugend wird offt für Tugend geachtet. 525. S. die letzte Epiſtel durchauß. Der Tugend privilegium. 533.
Tulipæ. 321. ſeq.
Tunis. 64.
Türckiſche Sachen. 75. 100. 371. 421. 455. 496. ſeqq. 506.
Tyrannen. 164. ſeq. 195. ſeq. iſt jhnen nicht zu widerſtehen. 461. als durch Gebett. 457.

V.

VAlentinianus II. Imperat. 35.
Valerius Maximus 485.
Vatter/ das W[illegible] deuter etwan einen Rath. 155.
Vatter vnſer. 456.
Vbel bey jeuen vorkom̃en. 285.
Vberfluß in Gaſtungen/ Kleidern/ ꝛc. 172.
Vberheben ſoll ſich Niemand. 4.
Vbung deß Leibs. 261.
Vbung in den Sachen S. Erfahrenheit.
Venedig. 129. 167. ſeq. 199.
Veniam ætatis impetriren. 22.
Verachtung. 142.
Veränderung. 452.
Verbeſſerung. 175.
Verdacht/ was Vnglück er verurſache. S. Argwohn.
Verbottnes wird am hefftigſten begehrt. 518.
Verehrung/ S. Geſchenck
Verfolgung. 425. ſeq.
Verfolger Lohn. 426.
Verführt offt einer den andern. 254.
Veranügt ſeyn. 166. 373
Verkündigung künfftiger Sachen. 110. 453. ſeq.

Verlaitung/Verfuhrung 400.
Verleumbdung. 174. ſeq.
Verlezen/vnd haſſen. 412
Vermeinen/ nicht vermeinen. 135. 360.
Verrähter. 257. ſeq.
Verſchwigenheit 174. ſeq 390.
Verſöhnung gehet hart her 145. ſoll aber geſucht werden 215.
Verſprechen / Zuſagen/ 187. 522.
Verſuchen. 261.
Vertheidigung. 211. ſeq.
Vertrawen. 216. 237.
Verwantnuß. 117.
Verwegenheit. 223.
Verwunderung / was ſie verurſache. 5.
Verzug/mora. 186. ſeq.
Am. Veſpucius 13.
Veſtungen werden auß Noth außgeben. 403.
Vetronius Thurinus. 407.
Vhren / vnnd jhr Erfindung 332.
Vitiges. 418.
Uladiſlaus, König inn Polen. 45.
Vlm 15. ſeq 46 Vlmer ſo in der Newen Welt ein Landtſchafft erfunden haben/ vnd daſelbſt vmbs Leben kommen ſeyn 15.
Vnbarmhertzigkeits Exempel 350.
Vnberedtſamkeit iſt offt gut 370.
Vnbeſtändigkeit. 163. ſeq. 341. ſeq. der Sachen. 396.
Vnbeweglichkeit in Glück vnd Vnglück 304.
Vndanckbarkeit 342 ſeq.
Vnderthanen offt wider Fürſt 191 Vnderthanen ob ſie ſich jhrer Herren Mahlen/ Backöfen ꝛc. gebrauchen müſſen. 498.
Vnemigkeit erdat Fürſten vnd Herren offt viel ein 213 was weiter bey der Vnemigkeit zu betrachten

ten. 215.
Vngariſche Sachen. 286
Vngeſchicklichkeit. 337. 375.
Vngewißheit der Sachen 453.
Vngläuben. 341.
Vnglück vorſehen. 106. dem bey Zeiten vorkommen. 285. Vnglücks Vrſachen. 259. Im vnglück verhärten. 273 ſeq. manche freuen ſich vber eines andern Vnglück. 299. S. Glück.
Vnrechtes erkennen. 175. 212. 253.
Vnſchuld. 143.
Vnterweiſung 261.
Vnverſehene Sachen. 107
Vnverſtand. 337.
Vnwiſſenheit. 337. ſeq.
Vnzucht. 368 ſeqq.
Vögel wunderlicher Arth. 449. der gröſte Vogel in der Welt. Ibid.
Volcks menge iſt nutz. 369
493. welche die Glückſeligſte Völcker 123. Völcker neuren ab vnd zu. 348.
Vollkommenheit 138.
Vollziehung eines Dings 288.
Vorbild eines tapffern heroiſchen vnd auffrechtigen Manns. 81. 308. ſeq.
Vorbringen. 1.
Vorſichtigkeit. 106. ſeq. 220. 237. 534.
Vortheil. 176. ſeqq.
Vota, oder Stimmen/ in den Berathſchlagungen 147.
Urinæ vectigal. 169.
Vrſpring. 204.
Vrtheilfeller von den Scribenten ſolen ſelbſten etwas ſchreiben/ vnd herfür geben. 481. ſeq.
Uſus. 528.
Utica. 64.
Utopia. 430. ſeqq.

Wachſamkeit 523. ſeq.
Wagen erfindung / vnd anders mehr daron 182. ſeq.
Warheit / vnd was dabey in acht zu nehmen. 507 ſeqq. Man kan ſie nit leiden. 230. hat jhre Vertheidiger. 193. S. die 95. Epiſtel.
Wart vnd Cur. 108.
Waſſer / vnd was dabey zu betrachten. 42. geſaltzes kan ſuß gemacht werden. 42. Waſſer wird warm verkaufft. 450. Waſſern iſt jhr Ziel geſetzt. 288. Waſſer kompt durchs Gebet herfür. 455.
Waſſerfallen. 129.
Waſſerſchlang. 137.
Weber. 357.
Wechſelgeld / Wechſelbrieff. 213. ſeq.
Weiber ſo häßlich. 140. 293. Weiber Trew vñ Untrew. 149. ſeq. jhre Hauſirugenden. 152. Reiche Weiber 154. 293. ſeq. Herrhaffte Weiber. 291. Was bey den Weibern zu betrachten. 291. ſeqq. Weiber regieren iſt ein ſchwere Kunſt. 292. ſchöne Weiber. 292. ſeq. jhr weinen. 294. 356. die ſich anſtreichē. 305. ſeq. ſeyn vbel zu hüten 351. Richten viel Vnglücks an. 462. Weiberkleidungen vnd Schmuck / 518.
Eberh. de Weihe. 12.
Wein / ſeine Würckung / vnd was ſonſten bey jhme in acht zu nehmen. 105. 242. 526. iſt der Alten Milch. 243. den Wein ſolle man nicht mit Waſſer verderben. 245. mit Eyß gekülter Wein. 405. Weintrauben. Num. 13. cap. 247.

Weinen vnd ſauffen. 356. ſeq.
Weißheit/ vnd was darzu erfordert werde 326. 480. ſeq ſich in die Sachen zu ſchicken wiſſen. 297.
Weitläufftigkeit iſt nicht allwegen vnangenehm. 83.
Welſer Handlung in der Newen Welt. 15.
Welt/ vnd was bey jhr zu betrachten. 30. 118. 150. 192. Weltlauff. 244. 277. 284. 353. 356. 397. ſeq. 453. 469
Weltſpiel. 398.
Werck der Lieb vñ Barmhertzigkeit. 108.
Wetter / Hagelwetter. 402. ſeq.
Wiederſacher / wie mit denſelben zu verfahren. 333. ſeq.
Wiegen einkauffer. 317.
Wien. 40.
Will/ gezwungener Will. 136.
Windſanger. 407.
Windwägen. 114.
Winter / ſo ſtreng. 300. ſeq ſo gar warm geweſen. 336.
Wirthin ſo ſchön. 333 den Wirthen wird bißweilen ein Tax gemacht. 333.
Wittwen vnnd Weiſen. 521.
Witz/ S Weißheit.
Wölffe. 513.
Wolfartsſtande. 190.
Wolluſte ſeyn vor zeiten gröſſer/ als jetzt geweſen. 211. Wolluſt / was ſie verurſache. 526. ſeq S. die 99. Epiſt.
Wolredenheit. 221. 252. ſeq. wirdt bißweilen verhindert. 253.
Wort ſeyn bald zu finden. 370. Wort machē. 254 ſeq. viel Wort machen 390 S. die Geſchwätzhafftigkeit den Worten das Burgerrecht geben 314.

Wucherer. 40.
Wunden werden nicht durch Wort/ ſondern das Eiſen / geheilet. 468.
WundArtze. 107. ſeq.
Wünſchung. 200. ſeq.
Würffel. 341.
Württembergiſche ſachen 420. 518.

X.

XEnophon, vnd etliche ſchöne Erinnerungen auß demſelben, 188. ſeqq.
Franciſcus Ximenes. 79.
Xuntien. 123. ſeq. S. Pequinum.

Z.

Zäher. S. weinen.
Zahl. 7. 312. nicht vber viere zehlen können. 407. ſeq.
Zanck vmb ein liederlich Ding. 170.
Zehend Gebott. 282.
Zeit verlieret ſich balde/ iſt deßwegen wol anzulegen. 402. Jetzige Zeit. 469. S. Welt.
Zeitungen. 285. 476. ſeq.
Zoilus. 374.
Zorn. 284. ſo verborgen. 343 ehrlichen Manns Zorn iſt ſehr hefftig/ darfür man ſich hüten ſoll. 343. ſeq. man ſoll nit zörnen wegen ſchlechten Sachen. 345. Ein mehrers vom Zorn. 350 kleine Leuth ſeynd offt zorniger / als andere. 468. Zorn GOTTES 439. 530.
Zoroaſter. 103.
Zoſimus Comes. 486.
Zucht-Häuſer. 386.
Zucker. 514.
Zuditer. 212. 462.

Zuhören/ vnnd nicht antworten. 279
Zulaſſen/ Zulaſſung. 140. ſeq. 416.
Zuloſen. 177.
Zuſagen/ vnd nicht halten. 187.
Zünffte/ Zünfft-Büchſen. 421. ſeq.
Zunge muß in der Hölle leyden. 172. ſoll in dem Zaum gehalten werden 276.
Zwang. 136. 341.
Zwergen. 436. ſeq. 66. ſeqq.

* *
*

Errata & Omiſſa.

PAgina 14. linea 3. Liſe Peter Hautmann.
Pag. 41. lin. 18 Liß beſchluß.
Pag. 69. lin 3. vom Ende/ l. Hundert/ vnnd daſelbſt am Rande / tractatu.
Pag. 79. am Rande/ laſſe autos auß.
Pag. 84. lin. 10. Liſe/ examinire.
Pag. 111. lin. 12. *Soue, in meus es ſal, &c.* Iſt ein Pentameter.
Pag. 128. lin. 3. l. gebt geweſen/ wie dieſelbe Gruterus.
Pag. 145. lin 13. l. daß als Anno.
Pag. 152. lin. 7. l. Geiſtliche/ vnnd vn: oder nie verheurate Perſonen.
Pag. 155. lin. 10. vom Ende/ l. es gehöre.
Pag. 164. lin 15. l. defuturi.
Pag. 173. lin. 3. l. bieten.
Pag. 201. lin. 7. vom Ende / l. Oertber deſto beſſer erhalten könten.
Pag. 203. lin. 5. vom Ende / l. die Könige.
Pag. 209. lin. 7. l. warumb theils Münch ſich ſo ſehr
Pag. 232. am Rand / l. Nam diſputando.
Pag. 237. in der vierdten Lini vom Ende/ liſe/ villeicht gibt es bald wider Gelegenheit. Vnnd am Rande daſelbſt / ceſpite bituminoſo (Torff) vtebatur Arngrimus.
Pag. 239. lin. 2. der ander Vers iſt ein Pentameter.

Pag.

* *
*

Pag. 248. lin. 3. vom Ende / l. Spaniſche Sprichwort.
Pag. 254. lin 5. l. als ein Menſch irret.
Pag. 280. lin. 3. vom Ende / l. es ſchier in allen.
Pag. 306. lin. 8. l. Nicetas Choniata.
Pag. 308. lin. 4. l. erfordert wirdt.
Pag. 310. lin. 10. vom Ende / l. Capitan.
lin. 9. & 8. l. Soglion darſi.
Pag. 312. lin. 6. vom Ende / l. poſteris tulit.
Pag. 314. lin. 14. l. No entiendo. Item am Rand de præſtantia Nihili.
Pag. 329. lin. 16. l. wünſchete.
Pag. 346. lin. 12. l. daher er forthin ſie.
Pag 404. lin. 14 l. war ein groſſer Mann.
Pag. 447. lin. 6 l. Epithaphium.
Pag. 464. lin. 13. l. Electoribus.
Pag. 469. lin. 17. l. à gli atti.
Pag. 474. lin. 15. l. es hieſſe den jhnen.
Pag. 496. lin. 3. vom Ende / l. eine Jungfraw.

E N D E.

Das Dritte Hundert

Epiſteln / oder Sendſchreiben/

Von vnterſchiedlichen Politiſchen/ Hiſtoriſchen/ vnd andern Materien/ vnd Sachen.

Geſtellt/ vnd verfertigt/
Durch

Martin Zeillern.

VLM/

In Verlegung Johann Görlins/ 1643.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Denen

Ehrenvesten/Großachtbarn/ Kunſtreichen vnd Vornehmen Herren Joachim̃ Bockenhofer/ Herren Wolffgang Endter/ Herren Matthæo Merian/ Herren Johann Görlin/

Allen in denen vier löblichen vnd hochangeſehenen Außſchreibenden Frey- vnnd deß H. Röm. Reichs Städten/Straßburg/Nürenberg/Franckfurt am Mäyn/vnd Vlm/Burgern/Buchhandlern/vnd zum theil Kupfferſtechern/ꝛc. Meinen inſonders günſtigen vnd vielgeehrten Herren/vnd werthen Freunden.

EHrenveſte/Großachtbare/Kunſtreiche/vnnd Vornehme/inſonders günſtig vnd vielgeehrte

ehrte Herren vnd werthe Freund. Was für grossen Nutzen die Bücher bey hohen vnd nidern / vnd allerley Standespersonen / schaffen / das ist von vielen vor längsten außgeführt worden; bezeuget es auch die tägliche Erfahrung; vnnd dahero ich an diesem Ort / weilen von mir / meiner Wenigkeit nach / auch anderswo / sonderlich in denen Epistelen / dessen vnterschiedlich gedacht worden / weiters hievon etwas zu melden / für vnnöthig zu seyn erachte.

Dieses nun haben die Herren jhrerseits reifflich vnd wol erwogen / vnd mit Verlegung vieler nutzlich- vnd nothwendigen Bücher / nach bestem Vermögen / vnd zu ewiger jhres Nahmens Gedächtnus / den allgemeinen Stand / ein lange Zeit hero höchstens befördert; deßtwegen sie dann von allen / so die gute vnd erbarliche Bücher lieb haben /

vnd

vnd gerne darinnen leſen/ werth gehalten / gerühmt vnd gewünſchet wird/ daß der Zezneriſche/ Endteriſche/ Merianiſche vnd Görliniſche Buchhandel/ ſo lang man ins künfftig noch mit den Büchern wird fortkommen können/ in ſeinem Fortgang/ blühen vnd auffnemmen/ dem allgemeinen Vatterland/ vnd Mitvertwandten zum beſten/ vnd jhrem Heyl vnd Wolfarth/ mögen erhalten werden. Ich/ für mein wenige Perſon/ bin den Herren auch hoch verbunden / dieweil ſie nicht die Geringfügigkeit meiner Büchlein angeſehen/ ſondern dieſelbe alle / auſſer der trawrigen Geſchichten / (ſo vnterſchiedlich andere Verleger / als anfangs Herren Johann Blancken zu Lintz / hernach Herren Philibert Brunnen zu Tübingen / vnnd dann Herren Michael Nedern zu Roſtock/ gehabt/) in jhren Verlag genommen; Deßwegen dann ge-

gen die Herꝛen ich mich gar hoch zubedancken/vnd ſolche Wilfährigkeit/vnd allen günſtigen vnd freundlichen guten Willen vnd Bezeigung / nach Möglichkeit jederzeit zubeſchulden habe. Vnd damit mein danckbares Gemüth in etwas möge verſpühret werden / ſo habe vnter der Herꝛen berühmbten Namen ich dieſes dritte hundert Sendſchreiben wollen herfür geben / vnd ſolche denſelben zuſchreiben vnd vbereignen; mit dienſtlicher hoher Bitt / mir ſolches in Vngunſten nicht zuvermercken; ſondern / wie es von mir wol gemeynt / daſſelbe / vnnd ſonderlich auch deßwegen günſtig vnd wol auff- vnnd anzunemmen/weilen darinnen die vorhin außgangene / vnd von den Herꝛen verlegte meine Büchlein/neben andern Einkommenden auch mit etlichen ſeydhero durch das Nachleſen/ vnd gehabtes Geſpräch / weiter gefundenen vnd

erler-

erlernetem Sachen / ferners außgeführt / theils orthen verbessert / vñ mehrers erklärt werden. Ich hab zwar dieses Dritte Hundert zu verfertigē nicht willens gehabt; weilē aber unterschiedlicher Religionen vornehmen vnd gelehrten / auch zum theil hohen Stands Personen / das Erste vnd Ander Hundert / ohne eitelen Ruhm zu melden / so wol beliebt haben; ich auch von vielen / so wol münd- als schrifftlich ersucht worden / noch mehrere Episteln herfür zu geben: Als habe denselben ich gehorsamen vnd folgen sollen; wiewol solche einfältig vnd schlecht gestellt seyn / vnd etliche Sachen / so vorhin Teutsch verhanden / damit einkommen thun: Welches jedoch denen / so etwan solche Bücher gar nicht / oder wenigst darinn zu lesen / vnd das / so denckwürdig / auch sich sonderlich jetzt schicket / auß denselben herauß zu zeichnen / es an der Zeit

haben / hoffentlich nicht zu wider seyn wird; Zu malen die Ort / wo die Sachen anzutreffen / fleissig nach- vnd auffgeschlagen worden / daß man sich darauff sicherlich zuverlassen hat; wann man nemblich denen Drucken nachgehet / so in der Verzeichnus / oder Register der Autorn vnnd Scribenten stehen. Dann die jenige / so ich nicht alle selber habe / bald in dieser / bald in einer andern Bibliotheck / oder Bücherschrein / nach Gelegenheit der Zeit / groß- vñ günstig mir geliehen werden; dahero die Form / das Jahr / vnd wo sie gedruckt seyn / nicht allwegen mit einander vberein treffen; vnnd deßwegen theils nothwendig wieder in das Register / neben den andern / so in den vorigen nicht stehen / kommen müssen. Im vbrigen hab ich mich beflissen / für diß mal / alles / so viel möglich / Teutsch zu geben / weilen sich etliche beschwert / daß

in den vorigen zweyen Hunderten / viel Vnteutſches mit einkommen / ſo ſie im leſen hindern thete. Hierzu aber deſto beſſer zu gelangen / vnd jhnen zu willfahren / hab ich nicht allezeit auff die Grammatick vnd Lateiniſche Sprachkunſt ſehen können / ſondern vielmehr andern gefolgt / die dergleichen vor mir gethan / vnd bey der Nennendung / oder Nominativo caſu, meiſtentheils bloß geblieben / auch das K. an ſtatt deß C. vor dem a/o/u vnd l Item für ph. das f/ vnd dergleichen gebraucht / vnd auff die doppellaute Buchſtabē / oder Diphthongos, nicht allwegen geſehen, weilen die Teutſche / ſonderlich Weibsperſonen / dergeſtalt im leſen beſſer fortkommen können; Jnmaſſen auch die Jtaliäner vnd Hiſpanier thun / vnd nicht Philoſophia, ſondern Filoſofia, nicht Phyſica, ſondern Fiſica, vnd ſo fortan ſchreiben; Wie in gleichem dieſe beyde

Völcker/ vnd die Frantzoſen/ nicht auff die beſagte Diphthõgos, auch nicht auff die abfallende Endungen oder caſus obliquos, ſehen; ſondern ſich allein der Stim̃er/ oder Vocalen; Item deß Geſchlechtworts/ oder Articuli, nach Art der Teutſchen/ zum ändern gebrauchen: obwoln ein groſſer Vnterſchied zwiſchẽ dieſen Spraachẽ iſt/ vñ die Teutſche mit der Lateiniſchen keine Verwandtnus/ als wie die Italianiſch/ Spaniſch vnd Frantzöſiſche/ ſo von der Lateiniſchen entſprungen; vnd dahero jhre Freyheit vielmehr/ als die außländiſche Spraachen/ in acht zunemmen hat. In welchem Stuck aber ich niemands etwas fürſchreiben ſoll/ noch will/ weilen in denen Vnterredungen es ſonſten auch nicht vbel ſtehet/ ſo man die Zahlendungen/ oder Caſus, wann ein Lateiniſches Wort vnter das Teutſche kompt/ ſonderlich da man mit Gelehrten zu reden

hat/

hat/ (dann andere dardurch nur jrr gemacht werden/) zu ändern/ vnd sich also in die Leuthe/Gelegenheit vnd Vmbstände zu schicken weiß. Welches ich dann kürtzlich erinnern sollen. Im vbrigen thu die Herren ich dem Machtschutz vnnd Vorsehung Gottes deß Allmächtigen / zu allem gesegneten Wolergehen: neben Wünschung eines gnad- fried- vnd freudenreichen angehenden Newen Jahrs: Denselben aber mich zu gewohnlichen vnd beharrlichen Gunsten / Wolgewogenheit vnnd Freundschafft treweifferigst vnd bester massen befehlen. Datum Vlm den 1. Jenner deß 1643. Jahrs.

Meiner günstigen/vielgeehrten Herren vnd werthen Freunden/

Dienstbeflissen willigster

Martinus Zeiller.

Summarien/
Deß Dritten Hundert Epiſteln.

I.

1. VOn Britannia insgemein/ vnd etlichen deſſelben alten Königen. 2. Die Herren Churfürſten haben vorzeiten/ wegen der Wahl/ Gelt nemmen dörffen. 3. Von den Heringen. 4. Von wunderlichen Erdbiden in Britannia. 5. Von dem Merlin daſelbſt.

II.

Von Engelland inſonderheit/ der Engelländer Sitten/ Gewonheiten/ Gebräuch/ Spraach/ Geiſtlichem Stande/ Religion/ Hohen Schulen/ Ritter Orden/ vnd dergleichen.

III.

1. Von Schottland vnd den Schotten. 2. Von vnzüchtigem Anfang der Hochzeiten bey theils Völckern. 3. Von Hinrichtung der Königin Maria in Schottland. 4. Von jhrem Sohn König Jacoben vnd ſeiner Faßnacht.

IV.

1. Vom Irrland vnd etlichen wunderlichen Inſeln daſelbſt. 2. Von den Inſeln Orcades/ oder Orknei genant. 3. Von der Stadt London/ vnd andern Orthen in Engell- vnd Schottland. 4. Exempel ertheilten Burgerrechts. 5. Von wunderlichen Vöglen/ Baumgänſen

sen vnd Enten. 6. Von schwimmenden Insuln vnd Erdreich 7 Auß Engelland Abreisende/ was sie in acht zu nemmen.

V.

Warumb die Historienschreiber sich zuergründen bemühen sollen/ ob Pabst Alexander Keyser Friderichen dem Ersten auff den Hals getretten habe?

VI.

Benennung vnterschiedlich Italianischer Scribenten/ die dieser Geschicht gedencken.

VII

Was andere hievon schreiben/ vnd was von der erwehnten Welschen Bericht zu halten, da vnter andern auch von den HaußChronicken vnd Vngleichheit der Scribenten/ Meldung geschicht: vnd wie die vorige Schrifft von gedachter Geschicht vor wenig Jahren zu Rom geändert worden.

VIII.

Was die Venedische Scribenten für behelff vorbringen/ damit sie diese Geschicht warhafft zu seyn beweisen wollen: vnd was sie auff deß Gegentheils Einwürff antworten.

IX.

Noch ein mehrers hievon/ damit auch diese Strittigkeit vom Fußtritt geendet wird.

X.

Von vnterschiedlichen Türckischen Sachen.

XI.

Von Hispanien insgemein; vnd der Spanier vnd Portugesen Natur/ Sitten ꝛc. Item der Spanischen Inquisition.

1, Wie

XII.

1. Wie ein Hiſtoriſchreiber juentſchuldigen. 2. Wider von den Hiſpaniern / auch abermals von der Inquiſition / dem Hertzoge von Alba / dem Printz Infanten Carl von Hiſpanien / vnd ſeinem Tode; dem Keyſer Alfonſen; vnnd von der Vnfruchtbarkeit in Spanien / ꝛc.

XIII.

1. Spaniſche Wein. 2. Gebräuch vnd Geſätz in Spania. 3. Von der Inſel Ormus. 4. Von den Portugeſiſchen Königen / vnd Hertzogen von Braganza. 5. vnd von andern Spaniſch- vnnd Portugeſiſchen Sachen.

XIV.

1. Studirens vnnd Schreibens Nutzbarkeit. 2. Wann ein Buch geſchwind zu verfertigen. 3. Von veräuſſerung der Geiſtlichen Güter / vnd wie mit ſolchen zuverfahren. 4. Wie theils Geiſtliche befördert werden. 5. Von der Verfolgung.

XV.

Von Franckreich insgemein / deß Landes Gelegenheit / vnd der Jnwohner Sitten / Gebräuch / ſonderbaren Gewonheiten / Geſätzen / ꝛc. Item vnterſchiedlichen vornehmen Geſchlechten daſelbſt.

XVI.

Von deß Königs in Franckreich Stande / Titul / Anſehen / Gewalt / Freundlichkeit / ꝛc. vnd vielen andern Sachen / ſo in ſolchem Königreich zu betrachten.

XVII.

1. Von etlichen Königen in Franckreich. 2. Wann man vorzeiten in Franckreich das Jahr angefangen.

3. Von

3. Von den letzten Königen daſelbſt/ vnd König Heinreichs deß Vierdten letzten Kriegsrüſtung / wohin ſie angeſehen ſeyn ſolle.

XVIII.

Mehrere vnd fernere Anmerckungen etlicher Frantzöſiſchen Sachen/ vnd was bey etlichen Städten/ vnd Orthen daſelbſt in acht zu nemmen.

XIX.

Vnterſchiedlicher Geſchichten vnnd Sachen in Franckreich vorgangen Erzehlung / item vom Königreich Arelat/ Burgund vnd anderm.

XX.

Außzug von deß von Aubigne Frantzöſiſchen Hiſtorien/ vnd zwar von etlichen Königlich vnd Fürſtlichen Perſonen in Franckreich / ſonderlich König Heinrichen dem Vierdten.

XXI.

Ein mehrers von etlichen Geiſtlichen Perſonen auß denſelben / vnnd daß in Religionsſachen es ſich nicht heuchlen laſſe.

XXII.

Von Religionsſachen / item etlichen Königen auch Königin/ vnd andern Fürſtlichen Perſonen in Franckreich/ auß den gedachten deß von Aubigne Hiſtorien.

XXIII.

1. Von dem Marſchallen von Montluck. 2. Etlichen Geſchichten / ſo ſich bey wehrenden inheimiſchen Religionskriegen in Franckreich zugetragen. 3. Von Belagerung der Städte Roſchelle vnd Sancerre, vnd andern nachdencklichen Sachen / noch auß den obgemeldten Hiſtorien genommen.

Vnd

XXIV.

Von den Heiligen / vnd jhren vberbliebenen Sachen; Item von etlichen derselben Geschichten.

XXV.

1. Von den Partenmachern / Vnterhändlern / Wucherern / ꝛc. 2. Vnterschied deß Wuchers. 3. Wie theils sich verheuraten. 4. Von Belohnung guter Werck.

XXVI.

1. Warumb etwan ein Buch an mehren / als einem Orth gedruckt werde. 2. Von den Fählern so in den Büchern anzutreffen.

XXVII.

1. Von einem vnter den Wölffen gefundenen wilden Kind. 2. Von einem so begraben worden / vnd hernach wieder kommen / vnd sich zu seinem Schlaffgesellen ins Bett gelegt. 3. Von Verwandlung in Wölffe / vnd andern Teuffelischen Wercken. 4. Von bösem Wunsch. 5. Von Außfordern / vnd Streit anfangern. 6. Von den Träumen.

XXVIII.

1. Von einem erschröcklichen Exempel. 2. Von Wissenschafft vieler Sprachen. 3. Exempel Brüderlicher Liebe. 4. Blutschande. 5. Buleren. 6. Von einem / so wider Recht hat gehenckt werden sollen. 7. Von der Eltern Fluch. 8. Einem Veredischen Banditen. 9. Ein Mord kompt wunderlich an Tag. 10. Keuschheits Exempel / vnd daß den Aertzten / so etwan hierin ein widriges bißweilen rathen / nicht zu folgen. 11. Von der grossen Liebe der Eltern gegen jhre Kinder / denen sie doch bißweilen die Liebe zum Vatterland vor-

vorziehen. 12. Von der Liebe der vnvernünfftigen Thier gegen jhre Jungen.

XXIX.

1. Von alten Bulern. 2. Von alten / so noch vermöglich gewesen/ vnd warumb theils so alt worden. 3. Von bösen Weibern. 4. Von den Dienern grosser Herren. 5. Von der Danckbarkeit der Discipl gegen jhre Lehrer. 6. Deß Glücks wunderliches Spiel. 7. Von den Säugamen/ vnd Kindsmägden. 8. Von gelehrten Weibern. 9. Exempel beständiger Lieb. 10. Zween grosse Feinde schlaffen beysammen. 11. Mit dem bösen Feinde ist nicht zu scherzen: Auch sonsten nicht Leichtfertigkeit zu treiben. 12. Vom Antichrist. 13. Das Glück ist kein Kennzeichen einer gerechten Sach; vnd ist nichts so hoch vnd mächtig / daß nicht vberwältiget werden köndte.

XXX.

1. Von Pabst Sixten deß Fünfften Thaten. 2. Ein seltzamer vnd trawriger Fall / so sich mit einem Pfarrer begeben. 3. Etliche Exempel wunderlicher Todtsfäll.

XXXI.

1. Noch mehrere Beyspiel seltzamer Todtsfäll. 2. Exempel fruchtbarer Ehe. 3. Von einem / so sich zu seinem Sterbstündlein gerüstet hat. 4. Exempel von geübtem Betrug vnd falscher Zeugnus. 5. Vnschuld kompt an den Tag.

XXXII.

1. Von den Accenten / oder Bemerckungen in der Lateinischen Spraach. 2. Von Nutzbarkeit der rechten Abtheil- vnd Vnterscheidung im Schreiben. 3. Von

den gemeinen Schreibern / vnd was bey den Schrifften vnd der Schreiberey in acht zu nehmen. 4. Wie die Alten geschrieben / auch die Blätter der Bücher mit Zahlen gezeichnet haben. 5. Wer am ersten ausser der Keyser vnd Könige seine Brieff gesiegelt. 6. Von den Blanketen/oder carte bianche.

XXXIII.

1. Ein mehrers von den Schreibern. 2. Von Verderbung der Teutschen Spraach / vnd was dabey in acht zu nehmen / vnd wann dieselbe so hoch gestiegen/ vnd wie sie zu befördern. 3. Von Hans Sachsen. 4. Die Römer haben jhre Lateinische Spraach allenthalben eingeführt; hergegen befleissen sich jetzt viel Teutsche/ vnd so gar die Bauren / die edle vnnd pralte Teutsche Spraach mit ausländischen Wörtern zu verderben.

XXXIV.

1. Ein mehrers von der Teutschen Spraach. 2. Warumben benebens auch andere Spraachen zuerlernen. 3. Teutsche Woltredenheit was sie nutze? 4. Die Lateinische Woltredenheit. 5. Von der Jßländischen Spraach. 6. Wie den frembden Wörtern das Teutsche Burgerrecht zuertheilen.

XXXV.

Von etlichen Lateinisch/Italianisch/Spanisch vnd Frantzösischen Wörtern/ so in der Teutschen Spraach bißhero gebraucht worden/ die doch Teutsch geben werden können.

XXXVI.

1. Warumb die ersten Menschen der Bücher nicht bedörfft haben? 2. Von Erfindung/ Bequemlichkeit/ Hohen/ Nutz vnd Lustbarkeit ꝛc. der Buchdruckerey-Kunst.

Kunſt. 3. Was die Bücher jhren Meiſtern für Nutzen bringen. 4. Was die Buchdrucker in acht zu nehmen. 5. Von dem Papier vnd wo ſolches ſchön bereitet werde.

XXXVII.

1. Ein mehrers von der Buchdruckerey. 2. Mißbrauch derſelben. 3. Von etlicher Buchdrucker Vnfleiß. 4. Was der Obrigkeit Ampt hierinn ſeye. 5. Die Buchdrucker ſeyn mit Freyheiten zu begnaden. 6. Man ſolle nicht allerhand Bücher drucken; auch eines andern Arbeit nicht ohne Noth nachdrucken. 7. Von dem Amp: der Abſchreiber; ingleichem der Correctoren vnd Verbeſſerer/ in den Druckereyen. 8. Von Robert Steffan vnd andern fleiſſigen Buchdruckern.

XXXVIII.

1. Entſchuldigung der Buchdrucker. 2. Wo/ wann vnd von weme die Edle Kunſt der Buchdruckerey erfunden worden? 3. Was es anfangs für eine geſtalt mit derſelben gehabt. 4. Warumben die Druckereyen in Teutſchland abnehmen?

XXXIX.

1. Vnterſchiedliche Sachen / ſo in der 3. Zahl beſtehen. 2. Von der vierer Zahl. 3. Vom Biſchoff Hatten zu Meintz. 4. Vieler Sachen Vrſachen kan man nicht wiſſen. 5. Es gibt geſchickte Leuthe in Teutſchland. 6. Vor eines Todte / ſoll man keinen loben. 7. Von wahrer vnd falſcher Freundſchafft.

XL.

1. Von der Lateiniſchen Spraach / da zugleich deß Cicero vnd Livius / gedacht wird. 2. Gar zu groſſer Fleiß wird nicht allweg gelobt. 3. Von den Richtern. 4.

Von der Schmach/ Raach vnd Bekümmernus. 5. Vom Hoffleben ꝛc.

XLI.

1. Ob man mehrers den gegenwärtigen/ als zukünfftigen Armen/ gutes thun ſolle? 2. Das Stehen wird dem Sitzen vorgezogen 3. Warumb theils in dieſem Leben nicht geſtrafft werden. 4. Von der Stadt Eteſſa vnd dem König Agharus 5. Von Moſis Hörnern. 6. Von Davids Schild. 7. Dem Würmlein Schamir. 8. Ein mehrers von Juden / Jeruſalem / Hanrahen vnd dem Wörtlein Ezar. 9. Von der Inſul Taprobane/ jetzt Seylon. 10. Von der Inſul Kalah/ oder Borneo/ vnd dem Caſur/ oder Camphor/ Gaſſer.

XLII.

1. Von der Sündflut/ dem Kaſten Noha/ ſeinen Söhnen / vnd woher von theils die Teutſchen geführet werden. 2. Von deß Juden Benjamin Raißbuch. 3. Die Orientaliſche Völcker vnterſcheiden die / ſo eines Nahmens ſeyn/ den Vätern nach. 4. Von dem Fluß Phiſon/ vnd den Flüſſen deß Paradis. 5. Ein mehrers von der vierer Zahl. 6. Ein mehrers von der vierer Zahl.

XLIII.

1. Von Erlangung deß Friedens/ Vrſachen deß Kriegs vnd etliche Geſchichte vnd Muſter / wie es in demſelben etwan pflegt herzugehen. 2. Von abſtraffung der Laſter. 3. Ehe man was anfangt / ſoll man es zuvor wol betrachten / ob man es auch getrawe hinauß zu führen. 4. Ob Geiſtliche ſich in den Krieg begeben dörffen. 5. Wie heutigs tags die Leuthe ihr Vnrecht vnd Sünde beſchönen vnd die Laſter vertheidigen.

1. Auß

XLIV.

1. Auß deß Griechiſchen Scribenten Conſtantin Manaſſis Jahrbüchern / von dem König Nabuchodonoſor vnd ſeinē Nachfolgern. 2. Vom Trojaniſchen Krieg vnd der ſchönen Helena. 3. vom Athenodor / wie er den Keyſer Auguſtus von der Geilheit abgewendet. 4. Von S. Maria Magdalena. 5. Von einem Weib / ſo jhren Mann verklagt hat. 6. Von Auffſagen auß Vnſläterigen Sachen. 7. wie Keyſer Juſtinus / Recht vnd Gerechtigkeit / ohne anſehen der Perſon / ertheilen laſſen. 8. Wie Keyſer Theophilus einem armen Weib / deren das Liecht verbawet worden / das Recht widerfahren laſſen. 9. Von Keyſer Michaels wunderlichen Baum / vnd einem künſtlichen vnerhörten Inſtrument von Bhrwerck getriben. 10. Von einem Keyſer / der ſich zu viel auffs Studiren gelegt hat.

XLV.

1. Von etlichen; ſo in den neuwlichſten Zeiten vom Königreich Perſia geſchriben. 2. Der Alten Bericht von den Perſianiſchen Sachen trifft mitteinander nicht vberein. 3. Welche hieron vor Alters geſchrieben. 4. Von den Alten Aſſyriſchen vnd Perſiſchen Königen. 5. Von Alexander dem Groſſen. 6. Zwiſchen dē Perſen vnd Parthern / iſt kein Vnterſcheid. 7. Vom Aſchki / oder Arſaces / ſo die Parther von dem Macedoniſchen Joch befreyet hat.

XLVI.

1. Von deß obgedachten Aſchki / oder Arſacis, Nachkommen / im Parthiſchen Königreich. 2. Von dem Ardſchir Babekan / vnd ſeinen Nachkommen / ſo

eigentlich die Persische König seyn genant worden / biß auff den König Chosraw-Ben-Hormoz / oder Cosroes.

XLVII.

1. Von dem besagten Cosroes / biß auff den lezten Persischen König / auß deß Ardschir Geschlecht. 2. Die gröste Außrottungen der Königreich werden gemeinlich vnfleissig von den Geschicht Schreibern/auffgezeichnet. 3. Wie die Araber das Königreich Persien an sich gebracht.

XLVIII.

1. Ein mehrers von dem Krieg der Araber / oder Saracener / mit dem gedachten lezten Persischen König Cosroes. 2. Von dieses Königs vberblibnem Geschlecht / so sich mit der Zeit wieder herfür gethan. 3. Was sich folgents mit den Tatarn in Persien begeben. 4. Die aber auch endlich weichen vnnd dieses Königreich den Sofinen vberlassen müssen / die nach der Zeit in Persien regieren. 5. Von etlichen fürnehmen Städten selbigen Königreichs.

XLIX.

1. Von der Tatarey vnd denen seltzamen Sachen/ vnd Gebräuchen daselbst. 2. Von den Ohnmannmetzen/ oder streitbaren Weibern.

L.

1. Von Narren. 2. Dieben vnd Beutelschneidern. 3. Von denen/ so die H. Tauff mißbraucht haben. 4. Wie einer/ so einen falschen Eyde geschworen/gestrafft worden seye. 5. Von einem / so den Feyrtag entheiligt hat. 6. Von Sachen/ so zu Blut worden. 7. Was den Frieden hindere.

1. Kur-

LI.

1. Kurtzer Begriff deß Heinrich Petrei Tractats von den Clöſtern vnd Mönchen. 2. Geiſtliche Guter ſollen nicht zu Weltlichem Gebrauch angewendet werden. 3. Wie die Clöſter im Hertzogthumb Braunſchweig reformirt worden.

LII.

1. Ein mehrers von den Clöſtern vnd Mönchen. 2. Von den Biſchöffen vnd dem Wort Diœceſis.

LIII.

1. Von den Geiſtlichen insgemein. 2. Sollen zum Frieden vermahnen. 3. Wie es mit Verwendung der Geiſtlichen Güter zu halten. 4. Geiſtliche ſollen jhren gebührenden Vnterhalt haben. 5. Von dem Pallium oder Ertzbiſchofflichen Kleyde.

LIV.

1. Wie man zu eigentlicher Beſchreibung deß Teutſchlands gelangen könne. 2. Von einer Polniſchen Raiſe vnd wie man darauff bewirthet worden.

LV.

1. Von einer Raiſe auß Nordwegen in Schweden. 2. Von deme dem König in Dennemarck gehörigen Island.

LVI.

1. Von der Teutſchen Lob. 2. Von vnterſchiedlichen Sachen/ auch Außtheilung der Reichsglider. 3. Von einẽ ſonderbaren Brodt in Weſtphalu. 4. Vom Anfang deß Hanſeatiſchen Bundes. 5. Wer der erſte Teutſche Biſchoff geweſen/ ſo die weltliche Aempter verwaltet hat. 6. Von einem ſonderbaren Kriegsliſt mit einem Bock.

LVII.

1. Von den Städten in Teutſchland vnd derſelben Vnterſchied / auch durch was Mittel theils in die Freyheit geſetzt: Theils auß vnmittelbaren wieder mittelbar worden, vnd von der Graffen Ampt vnd Gewalt vor Zeiten in denſelben. 2. Von der Reichs Matricul.

LVIII.

1. Von den Hiſtorienſchreibern / die bißweilen als Menſchen auch irren. 2. Abſonderlich von Niclas Serarius / Philo. Abbt von Vrſperg / Frantz Guillman / Marx Welſern / Dubravius / Johann Stumpffen / Joſias Simler / Johann Guler / Michael Steelern / Chriſtoff Lehman / Chriſtian Wurſtiſen / Gerhard von Reo / vnd den Oeſtereichiſchen HiſtorienSchreibern insgemein / vnd wie ein rechte Chronic zuverfertigen, von Joachim Cureus / Heinrich Buntinas / vnd Heinrich Meybaums Braunſchweigiſchen Chronic, Martin Boregk / Wenzel Hageck / vnd den Böhmiſchen Scribenten insgemein.

LIX.

1. Von Italia. 2. Von den Scaligern zu Verona / den Graffen von der Leiter in Beyern / vnd anderswo. 3. Vom Keyſer Heinrichen dem Siebenden / ob er durch Gifft vmbkommen ſeye, vnd anders mehr.

LX.

1. Von der Lateranenſiſchen Kirchen zu Rom / vnd andern denckwürdigen Sachen daſelbſt. 2. Von der Päbſtlichen Bibliotheck im Vatican zu Rom / vnd andern berühmbten Libereyen / oder Bücherſchreinen daſelbſt / vnd in Italia. 3. Wie die Bücher zu ſtellen / zuver-

zuverſorgen/vnd vor den Schaden zuerhalten. 4. Von dem Sieg / ſo die Chriſten dem Keyſer Marr Aurelius durch ihr Gebett erhalten. 5. Was nach eines Italianers Meynung / von den Gothiſchen Völckern noch vbrig in Teutſchland ſeye?

LXI.

Wie theils ihr Zeit vnd Gelt in Italia anlegen/vnd was daſelbſt ihre Verrichtung ſeye / vnd vom Vnterſcheid der Italianiſchen Spraach.

LXII

1 Ein groſſe Gnad iſt es / wann einer guten Verſtandes. 2. Von den Richtern/ ihrem Ampt/der Gerichtſtul Peſtilenzien / vnd was ſonſten da allerſeits in acht zu nemmen.

LXIII.

1. Schöne Exempel / Lehren vnd Erinnerungen auß deß Gerhards von Roo Hiſtorien. 2. Von dem Hoffleben vnd groſſer Herren Gunſt.

LXIV.

1. Die Vermehrung eines Buchs iſt nicht jederman angenehm. 2. Mit Schrifften kan man ſich bald verhaßt machen. 3. Was bey den Sendſchreiben zubetrachten / vnd ob da vnterſchiedliche Spraachen mit einzubringen; auch die Stellen vnd Zeugnuſſen zu ſetzen ſeyen?

LXV.

1. Warumb man vnterſchiedlicher Religionen Scribenten / vnd dero eigene Wort / anziehet/ vnd wo ſolche ſtehen/vermeldet. 2. Von dem Nutzen/den man auß Leſung der Bücher hat. 3. Den Obern darff man ihr Geſchenck nicht zuruck ſchicken.

LXVI.

1. Von der Bibliotheck zu Conſtantinopel. 2. Von Flöhen/ Läuſen vnd Fliegen/ ſo theils nicht tödten. 3. Von Theils ſo lange zeit keine Speiſe zu ſich genommen. 4. Von Lahmen vnd Podagriſchen. 5. Von den Bauren. 6 Von den Goldmachern. 7. Von den Ringen vnd Kleydern / vnd was darinn für Pracht geübt werde/ vnd man darzu Gelts genug habe/ wann ſchon ſonſt ſolches mangelt.

LXVII.

1. Von Kornjuden. 2. Weinaufkäuffern vnd Hinterlegern zum Bucher. 3. GOtt kan die Theurung bald hinweg nemmen. 4. Von der Sternkunſt. 5. Von den Ohren/ Imen/ Vögeln. 6. Von Veränderung der Nahmen. 7. Weiber ſollen nicht mit den Männern baden. 8. Von König Ludwigen in Vngarn. 9. Von dem Krieg / den Soldaten / dem Wort Hellepart/ Kriegs Oberſten / Schlachten / höchſtem Gewalt im Krieg / Kundſchafftern/ dem Wort Aventurier / vnd andern zum Krieg gehörigen Sachen.

LXVIII.

1. Vom Türckenkrieg. 2. Von Kriegsliſt. 3. Von gewiſſen Monaten vnd Tagen. 4. Was einen Sieg anzeige / vnd daß man ſich deſſelben mäſſig gebrauchen ſolle Item vom Frieden. 5. Daß man ſich in Sachen/ die eines Ampts nicht angehn / nicht miſchen ſolle. 6. Von dem Einhorn / vnd welche Thier nur ein Horn haben; Item wie die Hörner weich zu machen. 7. Von den Löwen. 8. Von den Mäuſen. 9. Von feiſten Widern/ Schöps.

1. Von

LXIX.

1. Von Gaſtungen. 2. Danckbaren Diſcipuln vnd Schulern. 3. Von Menge der Magiſter vnd Doctorn. 4. Von der Eitelkeit der Titl. 5. Von den Hoff- vnd Pfaltzgraffen. 6. Theils haben die angebottene Ehr außgeſchlagen.

LXX.

1. Von Reichen vnd Armen. 2. Den ſonderbaren Künſtlen / oder Balgereyen / vnd den Fechtern / vnd etlichen andern ſachen. 3. Von groſſem Hunger. 4. Von Haltung der Zuſage. 5. Von Etlichen / ſo ſich fälſchlich für andere außgeben haben.

LXXI.

1. Von gailen Weibern. 2. Tapffern Helden vnd Rieſen.

LXXII.

1. Was ein Hiſtoriſchreiber in acht zu nemmen. 2. In den Nahmen wird offt gewaltig verſtoſſen / als die offt geändert werden. 3. Länder vnd Orthe ſollen jhre Geſchichtſchreiber haben / bey welchen zum theil wenig von jhren Sachen gefunden wird. 4. Den Geſchichtſchreibern lauffe man in zweiffelhafften Sachen zu. 5. Von etlichen Hiſtoriſchreibern / deren in der 50. vnd 51. Epiſteln deß erſten Hunderts gedacht worden.

LXXIII.

1. Von Weinſchencken. 2. Vom Raiſen. 3. Vorbedeutung künfftiger Sachen. 4. Von der Eiferſucht. 5. Vom Kuß / Mund- vnnd Handkuſſen. 6. Es ſolle ſich keiner ſeines Glücks vberheben. 7. Potentaren vnd Fürſten / die ſich gedemütiget / vnd jederman gern angehört haben. 8. Was gute vnd böſe Fürſten zu bedencken.

ecken. 9. Die Räthe vnd Hiſtorienſchreiber ſollen allhie das jhrige mit Ermahnen vnd ſonſten thun. 10. Der Fürſten Stand. 11. Sollen nicht allem ſelber gerecht ſeyn; ſondern auch gerechte Diener halten. 12. Von der Religions Freyheit.

LXXIV.

1. Von Annehmung der Geſchencke. 2. Von Mach- Halt- vnnd Enderung der Geſätze. 3. Von herrlicher Gedächtnus. 4 Von Verleumbd- vnd Anklagung. 5 Von Verwüſtung deß Jüdiſchen Lands/ vnd der Stadt Jeruſalem/ durch den König Coſroes in Perſien beſchehen. 6 Von etlichen Potentaten/die gern gearbeitet haben.

LXXV.

1. Von Edelſteinen vnd Perlen. 2. Von den Geſandten. 3. Was bey dem Verſchencken in acht zu nehmen. 4. Geheimnuſſen wiſſen iſt nicht allwegen gut. 5. Von den Spraachen der Menſchen / Geiſter vnd vnvernünfftigen Thier. 6. Von den Spielen insgemein. 7. Vom Schachſpiel inſonderheit.

LXXVI.

1. Von Zigeunern. 2. Von dem Taback vnd deſſelben Liebhabern. 3. Von vbermäſſigem Jagen.

LXXVII.

1. Von der Peſt/vnd wie theils dafür behütet worden. 2. Von getrewen Vormündern/ denen man es nicht zugetrawet hette. 3. Von den Auff- vnd Anlagen. 4. Von Tyrannen/ vngerechten Richtern vnd Verfolgern. 5. Von etlichen/ſo lang geſchlaffen haben.

LXXVIII.

1. Von allerhand der Natur vnd Kunſt wunderlichen

lichen Sachen/daſelbſt auch/ was der Corall ſeye/ vnd wie derſelbe vnd andere Ding/ ſo man hoch hält/ von der Fäulung vnd Vnflat her kommen. 2. Man achtet der Künſtler heutigs tags nicht ſonders mehr.

LXXIX.

1. Von den Dienern bey Hoff/ vnd wie es jhnen bißweilen erache. 2 Von dem gemeinen Volck. 3. Von groſſem Pracht/ der auch vor zeiten in Teutſchland getrieben worden. 4. Von Veränderung der Müntz/ derſelben Werth/ vnd der Reichsthaler Anfang. 5. Von der Lugen. 6. Von dem Weltlauff.

LXXX.

1. Von der Kinderzucht vnnd Veränderung der Sitten. 2. Vor todt gehaltene werden wider lebendig. 3. Von den Armen. 4. Von den Ertrunckenen/ warumb ſie empor ſchwimmen. 5. Von guten Schwimmern. 6. Von dem Graffen vnd Freyherrn Stande. 7. Vor was Sachen ſich ein Herr zu hüten habe.

LXXXI.

1. Von den Stieffmüttern vnd Stieffſöhnen. 2. Von den Schwigern. 3. Von feiſten Leuthen 4. Vō Fiſchen/ ſonderlicher Form. 5. Wie einem an ſeinem Kopff geholffen worden. 6. Von denen die erſt ſpat die Kinder Kranckheit bekommen/vnd was gut darzu ſeye? 7. Von den balſamirten Cörpern. 8. Was bey dem Vatterland in acht zu nemmen. 9. Was man den Verſtorbnen ſchuldig ꝛc.

LXXXII.

1. Von etlichen/ ſo wunderlicher Meynung geweſen. 2. Die Warheit wird gehaſſet/ hergegen Heucheley geliebet. 3. Von Beförderung zu Aempternn. 4.

Ob die Geschöpff an jhren Kräfften abgenommen? 5. Von den Gäuchen / oder Cornuten. 6. Ob die newe Welt den Alten bekandt geweſt ſeye? 7. Von dem König in Mohrenland.

LXXXIII.

1. Von Maulſchellen / was ſie bißweilen verurſachen. 2. Von der Ehrſucht. 3. Von der Freundſchafft. 4. Was Ragion di ſtato, oder Ratio ſtatus vor ein Ding ſeye? 5. Ob Machiavellus ſolches auffgebracht habe? 6. Gelehrte müſſen ſich gar genaw betragen. 7. Einer fangt erſt ſpat an zu ſtudiren. 8. Von dem Geſchrey im Krieg.

LXXXIV

1. Von kurtzen Briefflein. 2. Von der Alten / vnd jetzigen Teutſchen Poeterey. 3. Wie vnſere Teutſche Spraach verderbt werde. 4. Der Griechiſchē Sprach Verwandnus mit der vnſern. 5. Ein mehrers von der Teutſchen Spraach. 6. Von der Holländer Schulen vnd was bey den Teutſchen Schulen in acht zu nemmen.

LXXXV.

1. Von Nutzbarkeit der Hiſtorien / zu ſampt etlichen Exempeln deren / die ſich darauff gelegt haben. 2. Geſpött vnd Verachtung / wie ſie geſtrafft worden.

LXXXVI.

1. Ob man in Berathſchlagungen allwegen auff die mehrere Stimmen zu gehen habe? 2. Von dem Eheſtand vnd etlichen wunderbaren Exempeln in demſelben / vnd wie theils nahend Verwandte zuſammen geheuratet haben: vnd andern hieher gehörigen denckwürdigen Sachen. 3. Von den Räthen. 4. Von ſtarcken

ſtarckem zu trincken bey Hoffe. 5. Vom Kriegsweſen vnd einer vnmenſchlichen That. 6. Begierde zu herrſchen gibt offt Vrſach zum Krieg. 7. Exempel löblicher Regenten.

LXXXVII.

1. Fürtrefflicher Helden Ehrengedächtnus iſt zu erhalten; deſſen Exempel beygebracht werden 2 Böſe Stücklein im Krieg gebraucht vnd von den Bruiern.

LXXXVIII.

1. Von Rechtfehrungen. 2. Brennenden Fackeln/ Liecht vnd Finſternus. 3. Von Mißgeburten 4. Von Almoſen geben. 5. Grabſchrifften. 6. Groſſer Kälte. 7. Von der Teutſchen Grammatick. 8 Von der Demuth/ Freundlichkeit, vnd hergegen ſtoltzen Leuthen. 9. Von faſten. 10. Vom Creutz vnd Leyden. 11. Vor Zeiten ſeyn die vnzüchtige Weiber im Lager nicht geduldet worden. 12. Von Vorbedeutungen künfftiger Sachen. 13. Von Utopia.

LXXXIX.

Vom Vnterſchied deß Keyſers vnd deß Pabſts Gewalt.

XC.

1. Warumb im Betten man ſich gemeinlich gegen Morgen wende. 2. Exempel deren/ ſo Königreiche vnd das Keyſerthumb/ nicht angenommen. 3. Von Zwergen vnd einer ſtattlichen Paſteten. 4. Vom Vntergang der Stadt Rom 5. Vom Roſen Geruch. 6. Von den Kirchen vnd jhren Erhebern. 7. Von etlichen Hiſtory Schreibern/ als Crantzen/ Lewenklaw/ Arentin. 8. Exempel harter Beſtraffung/ an trewloſen Lehenleuthen vñ Vnterthanen/ vngerechten Richtern

tern vnd Vögten/verübt. 9. Von einem groſſen Wetter. 10. Von langen Haaren.

XCI.

1. Von Feldmeſſen. 2. Dem Tituliren/ Hoffwort vnd ſchmeichlen in demſelben/ ihrzen/ duzen. 3. Von Merckzeichē deß Siegs. 4. Vom Vrſprung der Städte vnd Geſchlechter/ in Teutſchland.

XCII.

1. Einer verbrend ſich ſelbſt für die Freyheit ſeines Volcks. 2. Von der Simoney. 3. Vom Schnee zu Pfingſten. 4. Von der Alten Standharten vnd Heerſchlitten. 5. Einer hat in ſeinem Leib zwey kleine weiſe Hündlein. 6. Von zweyen groſſen Haſelwürmen. 7. Wie es vor Zeiten in Fürſtlichen Geſchlechten gehalten worden. 8. Wie Theils Fürſtliche Perſonen durch Vnfleiß der Ammen / in Vngemach gerathen. 9. Schorbocks Anfang im Braunſchweigerland. 10. Vngeheure Hirnſchedel. 11. Exempel eines vngetrewen Hoffmeiſters. 12. Ein Todter wird zum Zeugen genommen. 13. Vom Handbieten. 14 Tractament groſſer Herren. 15. Schmach iſt / bey Veränderung deß vorigen Standes nicht zu rechen. 16. Ein Wunderwerck mit einem Waſſer.

XCIII.

1. Von vnverſehener Veränder- vnnd Newerung. 2. Menſchlicher Sachen Vnbeſtändigkeit. 3. Schreiber ſeyn einsmals zum Predigampt gebraucht worden; aber in America hat man hierzu keine Layen genoñen. 4. Wie zu behalten was erhalten. 5. Geiſtliche Auffſicht vber Rügen gehört nach Roſchilde. 6. Von den Herren Graff Schlicken. 7. Von Johañ Hunnad. 8.

Von

Von einem ſonderbaren Schlitten. 9 Von König Ludwigen in Vngarn vnd Böheim/wie er erzogen worden. 10. Wie vor Zeiten die Eheleuthe Keuſchheit gelobet haben. 11. Moſcaw entledigt ſich deß Tatariſchen Jochs. 12. Einer verſetzt ſeine Kinder vmbs Gelt. 13. Exempel der Keuſchheit.

XCIV.

1. Von den Rähler Ducaten vnd anderm/ vnnd darunder auch von groſſer Fruchtbarkeit deß Landes. 2. Vom Anfang deß widertäuferiſchen Schwarms. 3. Von den Clöſtern vnd Thümereyen/ vor Zeiten. 4. Von denen/ ſo auß ſelbſt verurſachen; vnd dann denjenigen/ ſo durch ſonderliche Zufäll/ in Schulden gerathen.

XCV.

1. Von Finſternuſſen. 2. Von Dienern. 3. Dolmetſchung frembder Spraachen. 4. Von Hunden. 5. Von Anlagen/ Zuſchuß/ Steuren. 6. Von etlichen ſonderbaren Ständen deß Reichs/ ihren Anlagen vnd Erſcheinung bey den Reichstägen. 7. Zweyerley Reichsſteur. 8. Von den älteſten Reichs Abſchide vnd Matricul. 9. Von etlichen/ ſo ihre Regalien vom Reich haben/ aber demſelben nicht huldigen: Item etlichen/ ſo den Titul Reichs Fürſten führen; aber keine Glider deſſelben ſeyn.

XCVI.

1. Von Schwach- vnnd Kranckheiten. 2. Vom Bücher leſen. 3. Von Gewerbſchafften vnnd Handthierungen. 4. Vom Wucher vnnd rechtmäſſigem Zinß nemmen.

XCVII.

1. Wer für einen Teutſchen zu halten vnd weme in Teutſchland Güter zu erkauffen erlaubt ſeye. 2. Einer kan ſich ſelbſt zum Römiſchē König erwöhlen. 3. Welcher geſtalt vor Zeiten ſolche erwöhlet worden. 4. Ein mehrers von der Chur vnd Wahl/ wie es damit gehalten werde; Item den Chur Städten vnd Aemptern. 5. Der Titul Majeſtät wird den Außländiſchen Königen von den Reichs Fürſten nicht geben. 6. Vom hohen Keyſerlichen Rath auff den Reichstägen vnd anders mehr; ſonderlich vom Keyſer Maximilian dem Andern. 7. Wie ein Potentat bey ſich ſelbſt könne verklagt werden.

XCVIII.

1. Von dem trübſeligen Zuſtande deß Teutſchlands. 2. Von der Herren Churfürſten deß Reichs Stand/ Auffnehmen/ Gewalt/ Verein/ oder Union. 3. Von der Herren Churfürſten am Rhein Verein. 4. Von Außtheilung deß Reichs in Craiſe. 5. Von den Schweitzern/ dem Hochmeiſtern in Preuſſen/ vnd denen/ die ſich in den Craiß Verzeichnuſſen befinden/ aber doch keinen Sitz bey den Reichsverſamblungen haben. 6. Von Eheſachen. 7. Von Aechtern vnd wie es mit den Fürſten/ ſo etwas verbrochen/ gehalten werde/ vnd anders mehr/ ſo hieher gehörig.

XCIX.

1. Wie ſich ein Lehenmann in den Keyſerlichen Kriegen zu verhalten. 2. Welche Biſchöff vnd Aebbte in Teutſchland allein den Pabſt zu jhren Oberherren haben. 3. Von der Erbgerechtigkeit der Nachfolge in den

den Fürſtenthümen vnd Grafſchafften / bey den Teutſchen; Item den Wörtern Erbe vnd Wöhlen. 4. Von Einführung deß newen Calenders; vnd anderm.

C.

1. Ein mehrers von der Wahl vnd Nachfolg in den Fürſtenthümen. 2. In KriegsSachen ſihet man mehr auff die Erfahrenheit / als Tugend. 3. Von dem Vorzugrecht künfftiger Wart vnnd Erbſchafften den hohen Standes Töchtern bräuchig. 4. Von den Notarien / oder offnen Schreibern. 5. Was bey den Thürn in den Wappen in acht zu nehmen.

Verzeichnus

Der Bücher / deren man ſich zu dem dritten Hundert Epiſteln gebraucht hat / vnd darinn angezogen werden.

AGathiæ Hiſtoriæ, cum Zoſimo, & Procopio, edit. Baſil. in fol.

L. Alberti deſcriptio Italiæ. Venet. 1568. in 4.

Jac. Andreæ 4. Predigen vber etliche Evangelia deß Advents. Regenſp. 1588. in 4.

Bapt. Armati Vatis Thaloſi, Rettung der edlen Teutſchen Hauptſpraach. Hamburg 1642. in 8.

Arriani Nicomedenſis de rebus geſtis Alexandri M. libri 8. Baſil. 1539. in 8. latinè ed.

Dominicus Arumæus de jure publ. Jenæ 1621. & ſeqq. in 4.

L' Hiſtoire Univerſelle du Sieur d' Aubigné A Maille 1616. 18. 20. in fol.

Joh. Aventini Annales, latin. Baſil. 1580. & germ. Francof. 1580. in fol.

Augſpurgiſche Chronic Engelbert Werlichs / oder Wolf Diet. Cæſaris. Franckfurt 1595. in fol.

Aulæa Romana 1642. in 4.

Joſe. Barbari Itinerarium, in append. Perſicar. rerum hiſtoriæ. Francof. 1601. in f. H. Bar-

H. Bardi dichiaratione di tutte le hiſtorie, che ſi contengono nel quadri poſti novamente nelle ſale dello ſcrutinio, & del gran conſiglio del Palagio Ducale. Venet. 1587. in 8.

Fr. Belcarii commentar. rer. Gallicar. Lugdun. 1625. in fól.

Rob. Bellarmini opera. Ingolſt. 1586. in fol.

Joh. Ph. Bergomenſis ſupplementum Chronic. Venetiis 1490. in fol.

Matth. Berneggeri quæſtiones ex Taciti Germ. & Agricola. Argent 1640. in 8.

Ejusdem laudatio poſthuma Petri Storkii. Argent. 1627. in 4.

Chr. Beſoldi ſigna temporum. Tubing. 1614. in 4.

Ejusdem diſc. de Angelis Imperiorum, ibid. 1620. in 4.

Ejusdem de Comitibus & Baronibus. Ibid. 1619. in 4.

Blondi hiſtor. de la declinatione de l'Imperio di Roma. Venet. 1547. in 8.

Tr. Boccalini Pietra del Paragone politico, 1615. in 4.

Joh. Bodin. de Republica. Pariſ. 1586. in fol. & Francof. 1622. in 8.

Joh. Henr. Bœcleri Oratio de Invent. Typograph. Argent. 1641. in 4.

Mart. Boregk Böhmiſche Chronic. Wittcberg 1587. in fol.

Jac. Bornitius de Inſtrumentis, ſive documentis literariis. Dresdæ 1625. in 4.

AUTORUM.

Braunſchweigiſche Chronic H. Bunings / vnnd H. Meybaums Magdeburg 1620 in fol.

Andr. Brunneri Annal. Boicorum pars 1. & 2. Monachii 1616. & 29. in 8.

Joh. Brunings de Homagiis ſubjectivis. Baſil. 1621. in 4.

Buchanani Scotia. Francof. 1584. in 8.

Abr. Bucholz. Index Chronologicus. Gorlicii 1599. in 8.

J. Cæſ. Bulengeri tr. de vectigal. populi Romani. Tub. 1618. in 4.

Calviniſcher Model deß H. Röm. Reichs Chr. Gottliebs von Friedberg 1616. in 4.

Carionis Chronic. Genev. 1610. in 8.

Carpzovius de Capitul. Cæſ. ap. Arumæum in vol. 4. de I. publ. Jenæ 1621. & ſeqq.

Laur. Catelani Hiſtoriſcher Diſcurs vom Einhorn. Franckfurt 1625. in 8.

M. Alfon. Ciaconii vitæ, & geſta ſummorum Pontif. uſque ad Clem. 8. item Cardinalium, cum eorundem Inſignibus. Romæ 1601. in f.

Ant. Cicarella, vid. Platina.

Ph. Cluverius de Norico, & Vindelicia. Leydæ 1615. in fol.

Cluten. ſylloge rer. quotid. Baſil. 1613. in 4.

Joh. Coleri Calendarium perpetuum. Witteberg in 4.

Did. Covarruviæ opera. Francof. 1592. in fol.

Bernardini Corii Nobil. Mediolan. l' Hiſtoria di Milano. Venet. 1554. in 4.

Dan.

Dan. Cramers Pomeriſche Kirchen-Hiſtory. Franckfurt 1602. in 4.

Ejusd. Erklärung deß H. Jobs bleyern Schreibtäfflein Leipzig 1614. in 8.

Joach. Curei Schleſ. Chronic. Franckfurt 1585. in fol.

Conr. Dietericus vom Stand vnd Amyt der Precentorn vnd Schulmeiſter Vlm 1618. in 4.

Ejusdem Erklärung deß Predigers Salomo. Vlm 1642. in fol.

Andr. Dinneri Oratio hab. Altorf. in creat. 5. Doctor. Ibid. 1623. in 4.

Diſcurß von den Reichsvogteyen bey den Reichs-Städten. 1639. in 4.

Diſcurſ. de turbato Imp. Rom. Statu. 1613. in 8.

Diſcurß / oder Auffzug vnd Geſpräch zwiſchen König Heinrichen dem Vierdten / vnd Ludwigen dem 13. in Franckreich. 1616. in 4.

C. Dornavii Rodulphus Habſpurgicus, Bethaniæ ad Oderam 1617. in 4.

Joh. Bapt. Egnatius de Romanis Principibus. Lugd. 1537. in 8.

Ejusdem exempla Illuſtr. virorum Venetæ civitatis, atque aliarum Gentium. Venet. 1554. in 4.

Ub. Emmii hiſtoria Rerum Friſic. & Friſiæ Orient. deſcriptio Chorograph. Lugdun. Bátav. 1616. in fol.

Arn. Engelbrecht / de ſucceſsione in Electorat. ex jure primogenituræ. Halæ Sax. 1614. in 4.

CATALOGUS

Eraſmi Roterod. Enchiridion Militiæ Chriſtianæ. Argent. 1515. in 4.

Ejusdem encomium Moriæ. Baſil. 1551. in 8.

Ejusdem lib. de conſcrib. epiſt. Antverp. 1565. in 8.

Euphormionis Satyricon. Leydæ 1619. in 12.

Euſebii hiſtoriæ. Baſil. 1523. in fol.

Frid. Herm. Flayderi Oratio de Eloquentiæ præſtantia ac dignitate. Tubing. 1627. in 12.

Rob. Gaguini rer. Gallic. Annales. Francofurt. 1577. in fol.

Th. Garzonii allgemeiner Schawplatz Francofurt 1626. in fol.

Gilb. Genebrardi Chronographia. Lovanii 1572. in 12.

Joh. Gerhardi pars 1. ſpecialis Confeſsionis Catholicæ. Jenæ 1634. in 4.

Ejusdem Loci Communes. Genev. 1639. in fol.

Mel. Goldaſti Commentar. de Regno Bohemiæ. Francof. 1627. in 4.

Leon. Goldioni delle coſe mara viglioſe, & notabili della città di Venetia. Venet 1624. in 8.

Joh. Beat Graß/ genant Bay/ von der Fürſten Tugend vnd Vollkommenheit. Freyburg 1596. in 4.

Joh. Gulers Beſchreibung Rhætien. Zürich 16. 6. in fol.

J. H. Hagelgans Beſchreibung Portugals. Nürenberg 1641. in 12.

G. Ph. Harsdörffer Frawenzimmer Geſprächſpiel/ Erſter vnd Ander Theil. Ibid. 1641. & 42. in 8.

G. He-

G. Hegenitii Itiner. Friſio-Holland. Leydæ 1630. in 18.

M. Heinz de ſubject. & libertate civitat. Imperial. Argent. 1626. in 4.

Heliodori Hiſtoriæ Æthiopicæ epitome. Francofurt. 1584 in 8.

Helmoldi Chronica Slavorum. Francof. 1556. in 4.

B. Hieronymi Opera, Baſil. 1537. in fol.

Hiſpaniæ Bibliotheca Francof. 1608. in 4.

Hiſtoria della venuta à Venetia occultamente nel 1177. di Papa Aleſſandro III. e della vittoria ottenuta da Sebaſtiano Ziani Doge, comprobata da D. Fortunato Olmo Caſineſe 1629. in 4.

Hiſtoire des derniers troubles en France. Pariſ. 1626. in 4.

Theodor. Hœpingk de notis naturalibus, genitivis, & gentilitiis. Marpurg. 1635. in 4.

Ejusdem tractatus practicus de jure priſco, & novo Sigillorum &c. Norimb. 1642. in 4.

Hieron. Hornſchuch Unterricht für die jenige / ſo gedruckte Werck corrigiren ſollen. Leipzig 1634. in 8.

Hugonis de S. Victore Eruditiones didaſcalicæ, in tom. 3. Operum. Mogunt. 1617. in fol.

W. Hund Bayriſch Stammenbuch. Ingolſtad 1585. & 86. in fol.

Ejusdem Metropolis Salisburgenſis cum addit. Chriſtophori Gewoldi. Monachii 1620. in fol.

Arngr. Jonæ res Islandicæ. Hamburg. 1610. in 4.

CATALOGUS

Paul. Jovii hiſtoriæ. Pariſ. 1553. in fol.

Petri Juſtiniani hiſtoriæ. Venet. 1560. in fol.

B. Keckermanni ſyſtema diſciplinæ Politicæ. Hanov. 1608. in 8.

Kil. Königs Practica vnnd Proceß. Leipzig 1567. in 4.

Carol. Kötzler. de ſcopulis, quibus alliſa navis Ariſtocratiæ Romanæ. Altorfi hab. 1641. in 4.

Joan. de Laet de Regis Hiſp. Regnis & Opibus. Leydæ 1629. in 16.

Pauli Langii Chronicon, inter Scriptores Rer. German. Piſtorii. Francof. 1538. in fol.

Lanovii diſcurſus; ſeu Diſcours Politiques & Militaires du Seigneur de la Nouë à Basle 1587. in 8.

Lermenblaſer zum Teutſchen Krieg. 1616. in 4.

J. Lipſii cent. 2. epiſt. Antverp. 1604. in 8.

Ad. Loniceri Kräuterbuch. Franckfurt 1578. in fol.

G. Loyſii pervigilium Mercurii. Argent. 1608. in 12.

Joſe. Ludovici deciſiones. Venet. 1572. in 4.

Bernh. à Mallinkrot de ortu & progreſſu artis Typographicæ. Colon 1639. in 4.

Joh. Manlii Loci Communes. Baſil. 1590. in 8.

Caſp. Mancii Patrocinium debitorum calamitate Belli depauperatorum. Ingolſtad. lat. 1639. in 8. & germ. 1642. in 4.

Am. Marcellini Hiſtoriæ. Lugduni 1591. in 8.

P. Mar-

AUTORUM.

P. Marcelli vite de' Prencipi di Venegia. Veneт. 1557. in 4.

Jac. Martini Inſtitutiones Logicæ. Witteberg. 1610 in 8.

Joh. Matthesii Predigten von D. Luthero. Nürenberg 1583. in 4.

Hartm. Maurus de coronat. Caroli V. Imp. Colon. 1550. in 8.

Jacob. Mayeri Annales rerum Flandricarum. Antverp. 1561. in 4.

Balth. Meisneri Philoſophiæ ſobriæ pars 2. Witteberg. 1613. in 8.

Der Meurer Jag- oder Forſtrecht / Franckfurt 1576. in fol.

Jac. Middendorpii libri 4. de Academiis. Colon. libri 3. priores Anno 1582. quartus 1594. in 8.

Mart. Molleri praxis Evangeliorum. Magdeburg 1610. in 4.

Relatio Controverſ. inter Principem Albertum & Yſabellam, ex una; ac Würtenberg. Duces ex altera parte, jura ſuperioritatis in Comitatu Mompelgard. concernentia. Mompelg. 1613. in 4.

Joach. Mynſingeri reſponſ. juris, ſive conſilior. decades. Baſil. 1576. in fol.

Joh. Naucleri Chronographia ſeu Chronic. ab initio Mundi, usque ad Ann. 1500. Colon. 1579. in fol.

Johann

CATALOGUS

Johann Oetingers Bericht von den Gräntzen vnnd Marckſteinen. Vlm 1642. in 4.

Aſcan. d' Oliva Hiſtory vom Tabac. 1642. in 8.

Othlonus in vita S. Bonifacii, ap. Serar. in hiſtor. rer. Mogunt.

Ant. Perez epiſtolæ pr. edit. item 2. de Anno 1624. Pariſ. in 4.

Pfaltzgraff Carl Ludwigs Manifeſt vnd Außſchreiben/ ſampt deſſelben Widerlegung 1639. in fol.

Philander von Sittewald Satyriſche Geſicht. Straßburg in 8.

B. Platina, & Anton. Cicarella de vitis Pontificum. Colon 1600. in 4.

Ang. Politiani opera. Baſil. 1553. in fol.

Mart. Poloni Archiep. Conſentini Chronicon. Antverp. 1574. in 8.

L'Iſole più famoſe del Mondo deſcritte da Thomaſo Porcacchi. Venet. 1576. in fol.

Procopius de bello Perſico, editus cum Zoſimo, & Agathia. Baſil. in fol.

Cl. Ptolemæi Geograph. Arnhemii 1617. in 4.

Fab. Quintiliani Inſtitutiones Oratoriæ. Coloniæ 1591 in 8.

Bericht vnd Ermahnung E. Er. Cammerer vnnd Raths der Stadt Regenſpurg / deren im Jahr 1587. geurlaubten fünff Kirchendiener halben. Regenſp. 1588. in 4.

Reichs Conſtitutiones vnd Abſchied. Meintz 1566. in fol.

Aller-

AUTORUM.

Allerhand geſchriebne Sachen/Relationen Raiſen/ꝛc.

Theod. Reinkingk de regim. ſecul. & Eccleſ. Gieſſæ 1619. in 4.

Reineri Reineccii ſyntagma Heroicorum. Helmæſt. 1594. 5. & 7. in fol.

G. Remi diſſertatio, quâ commentum eſſe putidum calcaſſe collum Imp. Friderici I. Alex. III. Pontif. R. oſtenditur. Norimb. 1625. in 4.

Jonis Renati verum Patrocinium Pauperum. Tübingen 1641. in 4.

G. Rittershuſii Orat. in panegyri Doctorali Altorffina prima, recit. ibid. 1623. in 4.

Romano-Germanicus S. Cæſ. Majeſt. nec non Elector, Statuumque Imperii ſplendor, nebuloſum Caſſani Conſiliarii Regii ſomnium diſpergens, Autore G. V. H. Equite Germano. Hamburg. 1636. in 4.

Rutg. Rulandus de Commiſſariis, & commiſſionibus. Francof. 1597. in 4.

J. Joach. à Rusdorf vindiciæ cauſæ Palatinæ. 1640. in fol.

M. Fr. Sanſovini Venetia deſcritta in 14. libri. Venet. 1581. in 4.

M. Ant. Coc. Sabellici Rapſodia hiſtorica: item de rebus Venetis. Baſil. 1560. in fol.

Daniel Sauters außführliche Practica von den Banckerotierern vnd Fallitten. Augſp. 1615. in 4.

Phil. Schickards Predigten von einer Perſon/ ſo mit dem böſen Feind zu thun gehabt. Tübingen 1631. in 4.

D. Je-

CATALOGUS

D. Johann Schmid drey Predigten von der Buchdruckerey. Straßb. 1641. in 4.

Ju. Georg. Schottelii teutſche Spraachkünſt. Braunſchweig 1641. in 8.

J. B. Schuppii diſſertat. de Opinione. Rintelii 1640. in 4.

Conſecratio Avellini ejusdem Marpurg. 1640. in 4.

Panegyricus memoriæ D. Conr. Dieterici conſecratus ab eodem. Ibid. 1640. in 4.

Reſponſa medica de acidulis ac fontibus Schwalbaci ſuſurrantibus. Francof. 1631. in 4.

Andr. Scoti Itin. Ital. in Vicenza 1615. in 8.

Sigiſmund Selden Diſcurs von der Keyſer vnnd Päbſt Gewalt. 1618. in 4.

Sicharnii in Vheveſinu Diſcurſus Juridico-politicus de Bonorum ceſsione, vnnd Banckerott. 1619. in 4.

Carol. Sigonius de Regno Italiæ. Bononiæ 1580 in fol.

Æl. Spartianus, inter Hiſtor. Auguſtæ Scriptores Hanov. 1611. in fol.

Fort. Sprecheri Chronicon Rhætiæ. Baſil. 1622. in 4.

Joh. Stellæ vitæ 230. Summorum Pontificum, uſque ad Jul. II. Venet. 1505. in 4.

Anton. Stellæ, Clerici Veneti, elogia Venetor navali pugnâ illuſtrium. Venet. 1558. in 8.

Mich. Stettlers Nüchtländiſche Chronic. Bern 1631. in fol.

Stra-

AUTORUM.

Strabo, ap. Euſtath. Vignon. 1587. in fol.

Joh. Stumpfii Schweitzer Chronic. Zürich 1606. in fol.

Zachariæ Theobaldi Huſſiten Krieg. Nürenberg 1621. in 4.

Theodoretus in Tripartita hiſtoria. Baſil. 1523. in fol.

J. A. Thuani Hiſtoriæ. Genevæ 1620. in fol.

Thucydides. Francof. 1594. in fol. & Tubing. 1596. in 8.

Vegetius. Pariſ. 1553. in fol. Pol. Vergilii Hiſtoriæ Anglicæ libri 26. Baſil. 1546. in fol.

Herman. Vultejus de Feudis. Marpurg. 1595. in 8.

G. Chriſtoph. Walther. de renunciatione ſucceſſionum, vel hæreditatis. Altorf. 1628. in 4.

Hertzog Wilhelm in Beyern / vnd Fräwlein Renatæ auß Lothringen / Hochzeitlichen Ehrenfeſts Beſchreibung. München 1568. in Regal.

Wimphelingi epitome rerum Germanicarum. Hanov. 1594. in 12.

Die

CATAL. AUTOR.

Die vbrigen Bücher / ſo allhie angezogen werden / vnd deren gar viel / ſeyn in den Verzeichnuſſen der vorigen beyden Hundert Epiſteln / wo vnd wann ſie gedruckt worden / einkommen: daher man ſolche wieder allhie zu ſetzen für vnnothwendig geachtet hat.

Deß

Deß Dritten Hundert/
1. Epiſtel.

EHrenveſter vnnd Hochachtbarer / inſonders günſtiger Herr / demſelben ſeyn meine jederzeit befliſſene willige Dienſte anvor. Was der Herr mir / wegen meines Brittanniſchen Raißbüchleins / vnd daß er ſolche Beſchreibung / auff ſeiner jüngſten Raiß / naher Engell- vnd Schottland / nutzlichen gebraucht; auch jhme zu London ſchöne Landtafflen / vnd gute Bücher / ſo von ſelbigen / auch dem Irrlandt handlen; (deren zum theil in dem Regiſter vber obbeſagtes mein Raißbüchlein gedacht; aber in etlicher Nahmen gejrret worden;) zum theil aber daſelbſten nicht einkommen ſeyn / erkauffe habe; vnd der Herr mich erſuchet; wofern ich ſeithero deß 1634. Jahrs ein mehrers von dieſen Ländern vernehmen / vnd gefunden / daß jhme ich es vnbeſchwert zukommen laſſen wolte; Hergegen er auch erbietig were / was er auff beſagter ſeiner Raiß geſehen / vnd geſamblet / mir zu

vberſchicken; das habe ich auß erwehntem ſeinem Schreiben weitläuffig verſtanden. Wie nun gegen dem Herren / daß er meiner alſo günſtig gedenckt iſt / zum dienſtfreundlichſten bedancke: Alſo erfreue ich mich auch vber ſeine glücklich verbrachte Raiß; vnd daß er ſelbige ſchöne Länder / nicht wie ein Kuh ein newes Thor / wie man Sprichworts weiſe zu reden pfleget / vnd theils der Raiſenden im Brauch haben / an- vnnd durchgeſehen; ſondern ſolche Raiß jhme zu nutz gemacht / vnd / ſonders zweiffels / denckwürdige Sachen / vnd zwar ſolche / die in gedachtem meinem Raißbüchlein nicht ſtehen / auffgezeichnet haben wird; deren ich auch zu ſeiner Zeit / wann GOtt das Leben verleihet / vertröſter maſſen / gewärtig ſeyn werde. Was aber deß Herrn Begehren anbelangt / ſo iſt es zwar weniger nicht / daß ich ſelthero eins vnd anders gehört; auch geleſen / vnd innen worden / welches in ſolches Büchlein eingebracht hette werden können; wie etwan mit der Zeit derſelbe (welcher / ſonders zweiffels / die Fehler / auß der zu Ende angehenckter Verzeichnus / vnd was daſelbſt nicht ſtehet / vnd darunter auch am 84. Blat / daß Gottfried der Mönch 170. tauſent Marck ſetze / ſo der gefangene König Reichard in Engelland für ſeine Erledigung geben / ſelbſten geändert haben wird /) ſehen möchte.

Nulla ars vel diſciplina, eſt ſingulari ſimul conſummata ingenio. arg cap. 1. lib. 1. Columella de re ruſtica.

möchte. Darunter dann bey der Sachſen Krieg wider die Picten/ deſſen im 1. Capitel am 9. Blat gedacht worden/zu mercken/ wie/ vnd mit was liſt/ nach dem Conſtantino/ ſo eines Britanniſchen Geſchlechts/ der Vortigernus/ auß dem Galliſchen Britannien/oder Armorica/ erfordert worden/ vnd das Königreich Engelland ein- vnnd Hengiſts/ der Sachſen Hertzogs Tochter/ zum Weib genommen; Hernach von den Britanniern deß Königreichs entſetzt/ vnd an ſeine ſtatt ſein Sohn Voreimer geordnet worden; Der aber/ durch Nachſtellung ſeiner Mutter/ vmbs Leben kommen/ vnnd dem Vatter den erledigten Sitz wieder vberlaſſen hat: Wider welchen die Britannier heimblich einen/ Ambroſius Aurelius/ genandt/ auß gedachter Landſchafft Armerica/beruffen/ welcher den Vortigern vntertruckt/ vnd die Sachſen/ nach Vmbbringung jhres Hertzogen Horſa/ vberwunden; Vnd als er noch einmal mit jhnen geſchlagen/auch den gedachten Hengiſt vmbbracht hat. Dieſem hat im Reich gefolget ſein Bruder Vter/ welcher Paſcentzen/ deß Vortigern/ mit ſeinem Sächſiſchen Weib erzeugeten Sohn/vberwunden vnd vmbgebracht. Jhme Vtern hat im Jahr Chriſti 518. nachgefolget ſein Sohn Arturus oder Artus/welcher vnterſchiedliche mal die Sach-

Vid. Vbbo Emmius in hiſt. rerum Friſicarum lib. 3. decad. 1. fol. 39 ſeq.

sen geschlagen / vnd jhren Hertzog Ocken/ deß Ockens Sohn/vnd gedachten Hengists Enickel/getödtet hat. Aber/nach seinem Tode/ hat sich das Glück gewendet/ vnd haben die Sachsen sich wieder erholet/vnnd die geschwächte Britannier / auß jhrem Landt/ zum theil in Wallis/ vnd Cornwallis; zum theil vber Meer / in das Frantzösische Britannia/ vmbs Jahr Christi 600. sich zu begeben / gezwungen. Worauff die Teutschen/ als sie den gröstẽ Theil der Insel eingenommen/ sich in etliche Königreich zertheilt haben. Es ist aber vnter den Fürsten/die jhnen also newe Königreich angerichtet / am berühmbtesten der Edelwert / deß obgedachten Hengists Vhrenickel / vnd deß Ocken Enickel/gewesen; welcher/wegen seiner Gemahlin Bertha/ einer Christlichen Matron auß Franckreich/den Christen begünstiget worden; Zu deme auch Papst Gregorius der Grosse/ bey Regierung Keyser Mauritz/ den Münch Augustin geschicket / daß er jhn / vnd seine Vnderthanen/in der Christlichen Religion vnterweisen solte; Welcher erste Bischoff im Jahr 604. gestorben ist. Nach Abgang dieser Sächsischen Könige / ist das Reich auff die Nordmannen gefallen/vnd hat jhr Hertzog Wilhelm dasselbe vnter sich gebracht; Welcher / nach dem er die Schlacht wider den König Heralden erhalten / eben an selbigem

Britannia servitutem suam cottidiè emit, cottidiè pascit. Tacitus in vita I Agricolæ, p. m. 311.

Vide d n. Itinerar. Britan. pag. 13. seq.

bigem Orth / wo die Schlacht geſchehen / dem H. Martin zu Ehren / ein Cloſter / ſo den Zunahmen vom Krieg gehabt / erbawet / vnd demſelben dieſe Freyheit ertheilet haben ſolle / daß / welcher Mörder / Todtſchläger / oder ein ander Vbelthäter / wegen Forcht deß Todts / zu dieſer Kirchen fliehen werde / Er / ohne entgelt / in die Freyheit geſetzt werden ſolle; Vnd daß der Abbt dieſes Cloſters allenthalben / wohin er ohngefehr darzu kom̃en möchte / einen Mörder / oder Dieb / zuerlöſen / die Macht haben ſolle. Was ferners in gedachtem Raißbüchlein / am Ende deß 20. Blats / von den Herrn Churfürſten ſtehet; ſo haben Sie / vor Zeiten / einem wol jhre Stimm vmbs Gelt geben / vnd jhn damit zu einem Römiſchen König erwehlen dörffen; wie ſolches Johann Günther beweiſet. Vnd meldet Herr Reichard Strem / Freyherr zu Schwartzenaw / in einem ſeinem Bedencken / im Jahr 1599. geſtellt / daß Herzog Albrecht zu Sachſen / Düringen vnd Weſtphalen / Graff zu Bremen / Burggraff zu Magdenburg / deß H. Röm. Reichs Churfürſt vnnd Marſchalch / ꝛc. in einem Schreiben zu Sittaw / im Jahr 1291. an S. Andreas Abend / geben / dem König Wenzel in Böheim zu wiſſen gethan / daß er / der Churfürſt zu Sachſen / ſelbiges mal / bey der Wahl eines Keyſers zu Franckfurt

de SS. Romano Germanici Imperii Comitiis, th. 162. lit. G. 2. 4.

ap. Goldaſt. in Commēt. de Regno Bohemiæ. in dē 2. Rechtliche Bedencken / *pag. 152.*

nicht erſcheinen könne/ſondern gebetten/daß der König Wenzel jhme / vber die Summa als nemblich vber fünffthalb tauſent Marck feines Silbers / welche ein Römiſcher König jeglichem Wahl Fürſten zu geben pfleget/ eine Verſicherung geben wolte ; welche ſeine deß Churfürſten Geſandten / als nemblich zehen Ritter/ zween Caplän/vnd acht Hoffleuthe/die der König mit Kleydung/Speiß/ Tranck vnd Futter verſehen wolte / emrſahen ſolten : So wolte er/der Churfürſt dargegen ſeine Stimme auff keinen andern zu geben befehlen/als auff den jenigen/welchen der König auß Böhmen wehlen würde. Was die Hering betrifft/ derē am 30. Blat berührten Britanniſchen Raißbüchlems gedacht wird / ſo ſagt Ludwig Guicciardin/ in Beſchreibung deß Niderlands / von jhnen / am 20. Blat vnd folgenden alſo : Sie kommen nahend zum Lande/an das Meergeſtade / ſich wie anzubieten / vnd ſonderlich lauffen ſie gerne zu/ wo ſie Fewr/Liecht oder menſchliche Creaturen ſehen/ſchier ſagende/ fang mich. So haben ſie/zweiffels ohne/ vnter jhnen etliche Könige/ inhalt der Immen gebrauch ; ſeynd aber nicht gröſſer geſtaltet/ dann die andern Häring, als wie ſonſten die König der Immen gröſſer ſeyn / dann die Immen ingemein ; Haben aber ein Wahrzeichen auff dem Haupt/welches einer Cronen

Vid. etiam Gölnizium in Itinerar. Belgico Gall. p. m. 33. & G. Hegenitium in lib. Friſio Holland. p. m. 122 ſeq.

nen gleich scheinet; vnnd seynd / sonderlich das Haupt / von rothachtiger Farbe. Diesen Königen folget nach ein wunder großmächtige Schaar Häring; Vnd nach dem sie / wie das Fewr / glantzende Augen habē / scheinen sie zu Nachts wie Fewrstralen / derwegen sie auch ingemein Meerstralen genand seynd. Nehren vnd laben sich allein mit Wasser / vnd alsbald sie / ausserhalb deß Wassers / den Lufft empfinden / so stehen sie gleich ab. Vnd wiewol sie vngesund / so seyn sie doch also frisch sehr gut zu nieſſen; aber man muß sie von stundan sieden: Dann dieweil sie von zarter Natur / seynd sie ohne Saltz gleich verderben. Von dem wunderlichen Erdbidem / davon am 40. Blat gemelden Raißbüchlems Erwehnung gethan wird / vnd der sich im Jahr 1571. in der Grafschafft Hereford / beym Dörffelem Kinnaston / begeben / (da das Erdreich gewichen / vnd ein Berg / mit dem darunder gelegenen rauhen Felsen sich erhebt / vnd in die Höhe / von seinem tieffen Lager / begeben / vnd mit sich zugleich die darauff stehende Bäum / Schaffställ vnd Herd Schaffe geführt; vnd nach dem er von dem Sambstagsabend / biß auff den Montag Mittags / also gewandert / endlich / als ob er von der Raiſe gleichsam müd / vnd von seiner Schwere beläſtiget were / still gestanden / iſt Camdenus zu leſen: Der *Part. 2. Anglor. Am.*

auch ein ander Exempel im Jahr 1583. hat/ wie nemblich in Dorſetshire ein Berg/ von drey Jaucharten / mit Bäumen vnd Gehäg/ſich von ſeinem Ort erhoben / vnd vber einen andern gewandelt / vnd ein groſſe Höln/oder Spalt/hinterlaſſen/ auch die Landſtraſſen geſperret hat; da doch es ſonſten in Engelland wenig Erdbidem gibt/ wie er anderswo ſaget. Man ſchreibet von Obern erſten/ daß man von dem Orth/ dannen er der Berg/durch die Wind/ mit erſchröcklichem Brauſen getrieben worden/biß an den Ort/ da er ſich wieder geſetzt / bey 400. Schritt zehlen thu. Was den Merlin anbelangt/ deſſen vnſer Ratßbüchlein am 54. Blat gedencket / ſo hat er vmb die Zeit deß Keyſers Zenon in Britannia gelebt / vnd ſoll er von einer Nonnen/ ſo eines Königs Tochter geweſen / vnd dem Teuffel gebohren worden ſeyn; wie Martinus Polonus, ein Ertzbiſchoff zu Coſentz ſchreibet, daſelbſten ein mehrers von gedachtem Merlin zu finden: Wiewol Michael Meyer erinnert / daß ſolche Geburt anders / vnd mit einem Zuſatz zuverſtehen ſeye. Dieſes nun habe meinem günſtigen Herren ich / auff ſein Begehren/ zu dem gemelten erſten Capitel / für dißmal/ vberſchreiben wollen. Im vbrigen wird der Herr von Britannia / der Innwohner Herkommen/ Thaten / Gebrauch / vnd dergleichen/

glie p.100. vid. etiam idem Cambdenus in Siluribus, & ex eo Lanſius in conſultat. orat. contra Brit. ann p.m. 703 ſeq. Part. 3. Annal p. 366. & 314. Vid. Beſoldus part. 2. hiſtor. Conſtantinop. p.m. 1160.

Lib. 4. Chrō pag. 247.

In Compendio miraculorum, pag. 116.

Vid. Reiner. Reineccius part. 3. hiſt.

chen/ben andern allbereit Bericht gnugſam/ auſſer allem Zweiffel/gefunden haben. Ende daher hiemit/vnd thu denſelben der Göttlichen Bewahrung/zu allem Wolergehen/beſten fleiſſes befehlen.

Iul. ſeu Iuſtagm. Heroici ſub tit. Regn. Britan fol. 470 ſeqq.

II.

EHrenveſter/ꝛc. Auß deß Herren mir dieſer Tagen gelieffertem Schreiben/verſtehe ich/daß jhme die vberſchickte Anmerckungen/ zum erſten Capitel/meines Britanniſchen Reißbüchleins/nicht vbel gefallen/vnd daß er gerne auch ein mehrers zu dem andern Capitel/welches eigentlich von Engelland handelt/haben möchte. Wann dann dem Herren/wegen vnſerer alten Freundſchafft/ich ſolches nicht wol abzuſchlagen weiß; Als wird er folgendes hiemit zu empfahen/vnd gehöriger Orthen einzubringen haben. Vnd Erſtlich zwar/daß in Engelland die Reiſen nicht alſo/wie bey vns/ohne vnterſchied/zugelaſſen werden. Dann der groſſen Herren Söhne dörffen/ohne deß Königs Bewilligung/heutigs tags/ſich in frembde Länder nicht begeben; wie Bartholome Keckerman/vnd Daniel Gruber/erinnern. Von der Engelländer Sitten/vnd Gebräuchen/haben vnterſchiedliche/vnd darunter auch Carl von Leſpine/in der kurtzen

Lib. 1. Syſtem. Politic. cap. 14. p. m. 227. D. Gr. de peregrinatio-

ne Studio-ſor. th. 25. B 4. 6. Vid etiam I. I. Speidel in Notabil. p. 481. & I tim. m. Brauann p. 62.

kurtzen Beſchreibung vnterſchiedlicher Königreich/ꝛc bericht gethan/ da er auch am 113. Blat von dem Geſellen-ſtoß/ oder dem letzten Dienſt/ vnd guten Willen/ ſo eines Diebs nechſte Befreundte dem Gehenckten erweiſen/ vnd an ſtatt deß Henckers jhme den Hals brechen/ weitläuffig handlet. Vnd gereicht es in Engelland nicht/ ſo wol zur Vnehr/ als zu eines Geſchlechts Anſehen/ wann deſſelben Vor-Eltern groſſer Auffruhren/ Verbündnuſſen/ vnd Verrätherey Führer geweſen/ oder ſich ſolcher theilhafftig gemacht haben. So hindert es die Kinder der jenigen nicht/ welche das Laſter der beleidigten Majeſtät begangen/ vnd deßwegen vervrtheilt vnd geſtrafft worden ſeyn/ daß ſie nicht zu Ehren vnd Würden/ ſolten kommen/ vnd befördert werden mögē. Wie weißlich aber diß geſchehe/ wil ich nicht

In libro ſingular. Omiſſor. in notis ad Tacitum p. 10. 11.

ſagen/ ſchreibet Herr Chriſtoph Forſtner. In deß Münſters 2. Buch der Weltbeſchreibung/ am 18. Capitel/ vnd 81. Blat/ ſtehet/ daß die Engelländer gemeinlich die Natur haben/ daß was man vnter jhnen verlichret/ man ſolches wider da zu finden nicht mehr hoffet. Welches aber der Verfaſſer verantworten mag; Vnd ſo es ſchon wahr ſeyn ſolte/ ſolches nur von dem gemeinen Pöfel zu verſtehen iſt. Aller deren/ ſo zum Tode vervrtheilt/ Güter/ werden/ was

man

man auch verbrochen haben mag/in die Königliche Kammer gebracht; wann die Verbrecher die That zwey oder dreymal befragt/ nicht halsstarrig läugnen; welches Engelländische Gesatz aber auch nicht gebilliget wird. Es haben die Engelländer ein gebrochene Sprach vnd lispen mit der Zungen. Vnd schreibet Baptista Armat/ in Rettung der Edlen Teutschen Hauptsprache/ im Buchstaben J. daß man scherzweise von selbiger Engelländischen Sprach sage/ daß sie bey Außtheilung der Sprachen zu spähte angelangt/ vnd hernach von allen Völckern vnd Zungen/mit dem Klingenbeutel zusammengebettelt worden seye. Sie haben im reden ziemlich Weibisch/kläglich/ vnd gleichsam weinende Geberden; sprechen auch das Latein vbel auß. Vnd bekennet Joseph Scaliger/daß er einen Engelländer/so ein Viertel stund Lateinisch geredt/ so viel verstanden/ als wann er Türckisch geredt hätte. Welches aber von denen so gereist seyn/nicht zu verstehen ist. Wie es mit den Wäisengütern in Engelland gehalten werde/ das stehet am 66. Blat vnsers Reißbüchleins: Welches aber nicht alle billichen. Peter Gregor von Tholosa/ erzehlet zwar diesen Schottisch- vnd Englischen Gebrauch auch; thut aber sein Vrtheil darvon nicht fällen. Die Müntzgerechtig-

Vid. Arnisæus lib. 3. de I. Majest. c. 6. n. 16. & d. n. Itiner. Mz Ertzam p. 71.

Lib. 4. Epist 362. p. 700.

Arnisæ. d. lib 3. de I. Majest. c 1. n. 84 p. 475 seq. & Lutherus de consul. lib. 3. c. 22. pag. 1036.

Lib. 3. de Reg. c. 2. n. 6. &

rechtigkeit hat der König in Engelland jhme also zugeeignet / daß er heutigs tags solche nirgends anderswo / als im Thurn zu London / pregen last; Gleich wie solche vor zeiten Käyser Carl der Grosse in seinem Pallast hat schlagen lassen. Es wollen die Engelländer beweisen / daß jhre Könige allezeit vber den Geistlichen Stande zu gebiethen gehabt / vnd daß keine Päbstliche Gesandten in Engelland haben kommen dörffen / ehe sie vom König Erlaubnuß erlangt. So möchte niemand auß Engelland ein Gerichtssach gen Rom gelangen lassen / oder allda außführen. Die Könige in Engelland / sagen sie ferners / hätten macht / allein Bischöffe einzusetzen; vnd köndte keiner zum Bischoff geweihet werden; Er hätte dann zuvor den Stab / vnd den Ring von dem König empfangen. Derowegen die Könige in Engelland eben so wol gesalbet werden / als die in Franckreich / vnd ein beschlossene Kron tragen / als in welcher neben der Weltlichen Herrschafft / auch die Geistliche eingeschlossen. Es waren vor zeiten in Engelland / auisser dem Land Wallis. 26. Ertz-Bischöff / vnd Bischöff. 11. Dechanenen. 60. ErtzDechanenen. 394. Stifftspræbenden. 8803. Pfründen. 610. Häuser für die Geistlichen / oder Klöster. 96. Samlungen. 110. Spitäl. 23374. Contreyen /

Vid. d Armis. lib. 2. c. 7. n. 4. pag. 430.

vnd

vnd freye Capellen. 12479. Geiſtliche Pfründen. Es betreffen ſich die Geiſtlichen Güter/vnd Renten/jährlich auff 320180. Pfund/10. Schilling/Sterlings/oder Engliſch Gelds/das ſeynd Gulden 3201800. Niederländiſches Gelds/wie daſſelbig im Jahr 1600. gangen/vnd gegolten. König Heinrich der Achte hat dieſe Geiſtliche Güter angeſprochen/alle Klöſter abgethan/vnd dero Güter vnd Einkommen/mit Bewilligung deß Parlaments/an ſich gezogen/vnd von obgemeldter Summ deß Geiſtlichen Einkommens/vngefehr den halben Theil behalten/nemlich 160100. Pfund; vnd ließ alſo den Geiſtlichen noch 150980. Pfund Sterlings/welche vertheilt wurden vnter 2226. Pfarren/ſo von Verweſern/vnd nicht Prieſtern bedient werden/welche ſie auff Engliſch impropriatien nennen; Die vbrige Kirchen aber/an der Zahl bey 5577. die alle Incumbente Kirchen von jhnen genennet werden/behielten die Geiſtliche in Beſitzung. Es iſt gleichwol beſagter König bey der Römiſchen Religion verblieben/vnd hat in ſeinem Teſtament verordnet/daß man alle Tag vor ſeine Seel ein Meß halten ſolte. Was ich ſonſten in meinem Reißbüchlein/am 85. Blat/von dem Königreich Engelland/daß es dem Römiſchen Stuhl Zinsbar gemacht worden/geſchrieben/

De homagiis ſubjectionis ſect. 2. th. 192. lit. L. 3. b.

ſchrieben / das beweiſet auch mit mehrerm Johann Brunning: wiewol in der vermehrten Weltbeſchreibung Sebaſtian Münſers / im Jahr 1628. wieder herauß geben / (daſelbſten auch von deme / was hievon ſtehet / im 2. Buch am 14. Capitel / vnd 75. Blat; Item vom Parlament / am 13. Capitel / vnd 73. Blat / zu leſen.) geſagt wird / daß die Engelländer melden / vnd mit alten Büchern erweiſen / daß Inas / der Weſt-Sächſiſche König / daſſelbige Geld Jährlich erlegt habe / für ein Almoſen / zu Vnterhaltung der armen Engelländer / ſo dazumal zu Rom wohneten; gar nicht aber an ſtatt eines Tributs. Vnd was König Johannſen anbetrifft / ſagen ſie / daß er ſolches / ohne gemeine Bewilligung ſeiner Stände / vnd Vnterthanen / nicht habe thun können.

Petr. Matthaus tom. 2. hiſt. lib. 6. narrat. 2. Arniſæ. de jure. Majeſt. lib. 2. c. 6. n. 15.

Vnd hat ſich obgedachter König Heinrich der Achte (in deſſen Namen ein Geiſtlicher in Engelland ein Buch wieder D. Luthern geſchrieben) the head of the Church of England / defenſour of the faith / das iſt / das Haupt der Kirchen in Engelland / vnd Beſchützer deß Glaubens / genand: welchem ſeine Tochter die Königin Eliſabeth / vnd König Jacob nachgefolgt haben. Was aber hergegen Niclas Serarius von gemeldter Königin geſchrieben / das mag man bey jhme /

ihme/in ſeiner Mäyntziſchen Chronick / im 1. Buch/ am 42. Capitel / vnd 221. Blat/ leſen. Was die Puritaner anbelangt / deren in vnſerm Büchlein / am 72. Blat / meldung geſchicht / ſo hat es jhretwegen ein weil here/ ſonderlich mit den Schotten/ wie der Herr weiß / vnd ſelber in Engelland erfahren / Stritt geben / alſo daß es im Jahr 1639. zum Krieg gerathen wollen; der aber folgends/ weiln ſich die Engelländer der Sachen angenommen / beygelegt worden iſt: Aber bald darauff ſich newe Vnruhen zwiſchen dem König/vnd dem Engliſchen Parlament; auch der Krieg in Irrland angeſponnen hat; ſo noch wehren; davon aber gegen dem Herren weiters nicht zugedencken; ſondern vielmehr derſelbe/ vmb gründlichen Bericht / wer eigentlich an ſolchen innerlichen Spaltungen Vrſacher ſeye / vnd ob deß Arminij Lehr auch in Engelland / wie etwan geſagt wordē/einſchleiche; Wider welche der vorige König Jacobus in den Jahrē 1618. vnnd 19. auch ſeine Lehrer der H. Schrifft / bey der Dordrechtiſchen Geiſtlichen Zuſammenkunfft gehabt/die den beſagten Jacob Armin/ vnd ſeine Anhänger/ haben verdammen helffen/zuerſuchen. Was der Engelländer Hohe Schulen anbelangt/ ſo wird der jenig der höhern Staffel der Ehren würdig geachtet / der ſich ein beſtimbte Zeit bey einer

Part. 1. Th. Europ. Abc linif. 1274.

Vid. judicium Synodi National. reform. Eccleſ. Belg. hab. Dordrechti.

einer solchen Schul auffgehalten/ nicht der/ so wol gestudiert hat. Dann/ wer Baccalaureus werden will/ der muß sich/ wann er ein Edelmann/ drey/ so er gemeinen Stands/ vier; vnd so er zu Magistriren begehrt/ sieben/ deß Doctorats halben aber vierzehen Jahr bey einer Universität/ oder befreyeten Hohen Schul/ auffhalten. Es ist aber mit den Englischen Edelleuthen also beschaffen/ daß man da auff den Reichthumb sihet; also daß ein Reicher/ wenn man es weiß/ auß gnugsamer Vrsach/ vor einen Edelmann zu halten ist. Vnd werden solche/ welche das Glück von dem gemeinen Pöfel erhoben/ dem nidern Adel zugethan/ vnd Gentlemen geheissen. Der Erstgebohrne Sohn deß Königs wird Printz von Wallis/ vnd Cornwallis genant/ vnd gleich den ersten Tag seiner Geburt in seinem rechten vnd vollkommenen Alter zu seyn gehalten. Vnd haben der Keyser vnd Könige Erstgebohrne vorzeiten auch jhre besondere Nahmen vnd Titul gehabt; Als wie noch heutigs tages in Franckreich der Delphin/ in Spanien Infant/ vnd Printz von Asturien; in Dennemarck der Printz vnd Erb zu Norderwegen; in Schweden der Printz in Finlandt; vnd in Schotten der Hertzog zu Rothsaja; Wie von diesem vnd andern Melchior Goldast zu lesen ist. Es müssen dem König alle Frembde/

Marstallerus de divinitate part. 4. c. 4. p. 290.

Idem Marst. p. 289. seq.

Arnold Engelbrecht de succeff. in Elector. lit. C. 1.

de Majorat. lib. 1. c. 15 p. m. 46. & seq.

bde/ ſo bald ſie in Engelland ankommen/ für einen Kopff fünff Engliſche Pfenning bezahlen. Auß den Königen in Engelland wird Heinrich der Siebende/ wegen ſeiner Weißheit/ der ander Salomo von den Engelländern genannt. Von dem Engliſchen Ritter-Orden / den die Engelländer Order of the Garder nennen/ vnd deſſen Einverleibte ein blawes/ mit Edelſtein/ vnd Gold gezirtes Band an dem lincken Schenckel; Item ein blawen Mantel (oder Rock) vnd ein güldene Ketten tragen / daran deß Ritters S. Georgen Bildnus iſt; Item dieſer Ritter Erwöhlung/ Kleydung/ Aembter/ vnd dergleichen / haben viel geſchrieben / daher ich/ ſonderlich weil der Herr / ohne zweiffel / den Augenſchein vñ Bericht ſelbſten eingenommen haben wird/ weiters davon nicht melde. Der jetzige König in Franckreich / Ludwig der XIII. hat dieſen Orden auch angenommen / Wie Engelland vor Spanien begehrt zu gehē/ davon iſt auch obangezogene deß Münſters new außgangene Weltbeſchreibung/ im 2. Buch am 15. Capitel / ſampt deſſen Vrſachen: Vnd von der gewaltigen Spaniſchen Schiffaußrüſtung wider Engelland/ im 6. Capitel vnd 59. Blat/ vnd viel andere mehr / zu leſen. Was den Graffen von Eſſex betrifft / deſſen in vnſerm Raißbüchlein am 108. Blat gedacht wird / ſo

Arniſæus de jure Majeſt. lib. 3 c. 9. p. 515. Idē Arniſ. lib. 1. c. 5. p. 111.

Vid. etiam Limnæus de I. publ. lib. 6 c. 2. n. 25 26. 28. 29. & Lundorp. in cont. Sleid. lib. 22. p. m. 509. ſeqq. V. l' hiſtoire des dern. troubles li. 2. f. 468.

Vid. etiam Theſ polit. part. 2. c. 12. & ſeqq l' hiſtoire des dern troubl. de France l.

de Erlberg. de ſuder lib. 1. c. 2. p. m. 161. Beſolds ſigna temporum 2. m. 131 ſeq. Jn gedachter Weiterlegung / *c. 4. p. 36.*

ſchreibet Rudolph Botereus im 8 Buch ſeiner Hiſtorien / am 295. Blat / daß obgedachte Königin Eliſabeth / (deren Trabanten rothe Wappenröck von Scharlach / oder anderm guten Tuch / vnd vornē an der Bruſt / wie auch hinden am Rucken deß Rocks / ein geſtickte Roſen von Gold gemacht / getragen haben /) im Jahr 1601. deß Königs in Franckreich Geſandten / dem Herzog von Biron / in dem innerſten Gemach / neben anderer hingerichten Köpff / auch deß gedachten Graffen von Eſſex / wie er den Beinen nach zuſammen gemacht geweſen / gezeiget habe, Darwider aber Cambdenus iſt / wie in beſagtem vnſerm Text ſtehet. Dieſer Graff von Eſſex ſolle / ehe er gerichtet worden / ein Teſtament / (wie ich in eines Doctors geſchriebenen Engliſchen Raißverzeichnuſſen geleſen /) gemacht / vnd darinn die Seel Gott ſeinem Schöpffer ; ſein getrewes Herz der gemeldten Königin Eliſabeth ; die Tapffer- vnd Herzhafftigkeit einem Vornehmen Engelländiſchen Herren / welcher Anno 1588. in dem Schiffſtreit wider die Spanier ſich hinder dem Maſtbaum verborgen ; ſeinen Rucken einem buckelten geheimen Schreiber der gedachten Königin / ſo ſein Widerſacher geweſen ; vnd dann noch ein Glied von ſeinem Leib / einem Freyherren / ſo ein ſehr ſchönes Weib hatte / er aber kalter vnd vnvermög-

vermöglicher Natur geweſen/ verſchafft haben. Die Nahmen wird der Herr zu wiſſen nicht begehren; ſonſten dieſelbe / wie ich ſie gefunden/ darzu geſetzt hette. Vnd dieſes habe demſelben ich jetzt von Engelland zu berichten gehabt. Im vbrigen ꝛc.

III.

IVnſonders gönſtiger Herr/ mir zweiffelt an dem Empfang meines jüngſten Schreibens nicht. Weiln ich mir aber leichtlich die Rechnūg machen kan/ er werde auch etwas zu dem 3. Capitel/ deß Britanniſchen Raißbüchleins/ ſo vom Schottlande handelt/ begehren; deßwegen ſo habe ich/ ſeiner Antwort vnerwartet/ bey dieſer Gelegenheit etwas wenigs hievon hinnach ſchicken wollen. Vnd erſtlich zwar / daß man ſchreibt / die Schottländer ſeyen zum ſtudieren ſehr eigentlich / haben feine/ ſubtile/ lebendige vnd geſchwinde Geiſter / ſeyen arbeitſam; aber gemeiniglich ruhmredig/ häſſig vnd zänckiſch. Item/ daß alle Schotten/ vermög deß Königreichs Geſatz oder Recht/ zu ſtudiren verbunden ſeyen; welches auch vornehme von Adel / vnd hohen Stands perſonen/ deſſen nicht befreyet; dieweil die Kunſt vnnd Wiſſenſchafft ein Säugamm / oder Ernehrerin deß Adels; der Vnverſtand aber vnnd Vnwiſſenheit/

Munſterus lib. 2. c. 2. f. fol. 91.

Limnæus de I. publ. lib. 8. c. 1. n. 38.

eine Stieffmutter vnnd Mörderin deß Menſchlichen Geſchlechts iſt. Vnd hierzu haben die Schotten gute Schulen/ vnd darunter etliche offene oder allgemeine/ als die zu S. Andreæ/ welche gelehrte Leuth angeſtellt/ vnnd gute Künſte daſelbſt zu lehren/ vmbs Jahr 1411. ſelbſten anerbietig ſich gemacht/ nicht daß vom König oder andern/ eine Hülff hierzu were geleiſtet worden, wiewol hernach vmbs Jahr 1460. Biſchoff Jacob Kennedus ſeine Milde vnd Freygebigkeit dabey vielfaltig hat ſehen laſſen. Der Hohen Schul zu Aberdon Stifftung aber im Jahr 1240 wird dem König Alexandro/ vnd ſeiner Schweſter Iſabell/ zugeſchrieben. Es ſeyn die Schotten einerley Volck/ aber das Schottlandt iſt zweyerley; eines alt/ vnd eigentlich im Irrland; das ander newer/ vnd in dem Mitternächtiſchen Britannia. Daher die Prediger Göttlichen Worts/ ſie ſeyen auß Irrland/ oder auß Nord-Britannien kommen/ alle Schotten insgemein genannt worden ſeyn. Vnd gebrauchen ſich die rechten Schotten noch der Irrländiſchen/ die andern aber/ ſo in den Provintzen gegen Engelland zu/ wohnen/ der Engelländiſchen Spraach, wiewol auch noch etwas vnterſcheid in derſelben iſt. Dañ die Schotten ſprechen die Wort: im Nahmen deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnd deß

Buchanan. lib 10 rer Scotic. pag. 327 & lib. 12. p. 404.

Munſterus d. l.

Serarius in Joſua S. Ki-

H.

H. Geists alſo auß: in the name off the father / ye Sone / and the halie gaist: die Engelländer alſo: In the name off the father / and off the ſoonne / and off the holge goſt. Andere Sachen belangende / ſo berichtet man / daß ein Geſaz bey den Schotten ſeye / daß niemands einigen Grund / Acker / Landgut / ꝛc. als allein mit deß Königs Willen / beſizen ſolle. Item / daß in weltlichen Sachen niemands Richter ſeyn könne / welcher nicht zum König darzu verordnet: In deß Königs Nahmen müſſe man allein Recht ſprechen / die Zuſammenkunfften anſtellen / vnd die Concilien verſamblen: Es könne auch keiner / ohne deß Königs Willen / ein Obrigkeitlich Ampt erlangen. Was die Straffen betrifft / ſo werden in Schotten faſt alle Miſſethaten mit einer gewiſſen Anzahl Kühe vnd Ochſen gebüſt; als wie vorzeiten bey den Römern die Straffen auch in den Vieh beſtunden; davon Plinius im 18. Buch am 3. Capitel / vnd Gellius im 11. am 1. zu leſen. Vnd ſolches auch in den geringern Verbrechen / Tacitus in ſeinem Buchlein von der Teutſchen Sitten / am 294 blat ſeiner Bücher / von den alten Teutſchen melden thut. Vnd ſchreibet man / auß den Königlichen Schottiſchen Geſätzen / daß bey den Schotten / für emẽ jeden Dieb / das Wehrgelt ſey 30. Kühe vnd ein Kalbin;

liani, notat. 12 pag. 46.

I. Lac. Speidelius in Notabilibus p. m. 101. in voc. Dieb.

Diebstal. *Vide etiam ejusdem. in voc Wucher/ Wucherer.*

bin / es habe gleich den Diebstal ein Freyer/ oder Leibeigener/begangen. Was ferners in vnserm Reißbüchlein / am 129. blat / vom König Eveno / vnd seinem vnsaubern Gesatz/ daß nemblich der König in Schotten/ vor der Hochzeit deren von Adel Bräute; die von Adel aber der gemeinen Leuthe Hochzeiterin/beschlaffen solten/ gesagt wird/das ist desto eher zu glauben / weiln man liset / daß auch die Nasamoner vnd Augylen/ Libysche

Vid. Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 1. c. 4. p.m. 10. seq.

Völcker / den Brauch gehabt / wann einer zum ersten ein Weib genommen / daß die Braut die erste Nacht bey allen Hochzeitgästen/der Venus zu liebwhat schlaffen; folgents aber stäte Keuschheit halten müssen Die Carthaginenser/ so zu Aegypten gehörig waren / pflegten die Jungfrawen / so zuverheuraten / dem König zu bringen/ auß welchen er die Wahl zum ersten Beyschlaff haben kondte. Anderer Exempel / als der

Vide Henning Arnisæ de jure Connub. c. 2 sect. 3. n. 14. p.m. 149.

Volsinenser/ vnd deren zu Calecut/ bey welchen theils Bräute von den Nachsherren vnd Pfaffen / eingeweyhet wurden / zugeschweigen. Von der Königin Maria in

La Coeture estant chute, on vid. comme les peres de cette Princesse

Schotten/deren offterwehntes vnser Büchlein vielmals gedencket / vnd wie sie auff jhrer Baasen / der Königin Elisabeth in Engelland Befelch/ im Jahr 1587. durch den Scharpffrichter geköpfft worden / ist ein schöner Discurs in der Hystory der letzteren

Vnru-

Vnruhen in Franckreich / im 1. Buch / am 72. vnd folgenden Blättern / zu leſen. Als Sie in die Gefängnus kommen / vnnd die Franzoſen ſich jhrer Erledigung halber bemüheten; hat gedachte Königin Eliſabeth jhnen die Exempel der Königin Braca in Caſtilien / vnd der drey Könige in Franckreich / als deß Ludwig Hütins / Philippen deß Langen / vnd Carls deß Schönen / Gemahlinnen / vorgehalten / ſo alleſampt ins Gefängnus gelegt worden ſeyn: Vnd da gemeldte Königin Maria auß Schotten / (die in jhrer Römiſch-Catholiſchen Religion geſtorben /) hingerichtet ward / ſich mit dem entſchuldigen / daß einer / der in einem frembden Gebieth mißhandelt / vnd daſelbſt ergriffen wird / an dem Orth / da er die Miſſethat begangen / ſeine Straff außzuſtehen hab / vnd daß man da kein Ehr vnd Würde / oder auch einige Freyheit anſehe; wie Sie ſolches nicht allein mit den Engelländiſchen Geſätzen / ſondern auch mit den Exempeln deß Keyſers Licinius / Königs Roberts in Sicilien / König Bernards in Italia / Conradins deß letzten Hertzogen von Schwaben / der Königin Eliſabeth in Vngarn / vnd der Königin Johanna von Neaplis / erwieſen; der vielfaltigen Exempel in Engelland / da viel Fürſten deß Königlichen Stammens elendiglich jhr Leben habe laſſen müſſen / 707.

d'excellente beauté, lui avoient rendu les cheveux gris à 41. ans. d'Aubigné tom. 3. l. 1. c. 14. f. 91.

Vid. Cicero pro Dejotaro, poſt principia Orationis.

Vid. de Carolo II. Rege Neapol. Beſoldus de Regibus Siciliæ, p. m.

nicht zugedencken; wie hievon mit mehrerm beym Wilhelm Cambden/ in den Engliſchen Hiſtorien zu leſen. Beſagter Königin Mariæ Sohn Jacobus ward gleichwol/ nach der gemelden Königin Eliſabeth tode/ Königin Engelland/ vnd hat die drey Königreich Engell- Schott- vnd Irrland/ vnter einem Nahmen deß Britannia gebracht. Muſte aber zuvor viel leiden; vnd ſtunde es ſonderlich einmal gar gefährlich mit jhme/ als die zween Brüder deß Geſchlechts der Rethuen/ Johannes Graff zu Geure/ vnd Alexander/ jhn/ da er noch König allein in Schotten war/ haben vmbbringen wollen; davon/vnd wie wunderbarlich er durch Gott beym Leben erhalten worden; wie jhme deß Graffen von Goure Diener/ Andreas Henderſon/ ſo ſonſten zum Todtſchlag beſtellt geweſen/ ſelbſten beygeſtanden; vnd Johannes Ramſei, oder Ramſeus/ Thomas Areskin/ vnd Hugo Hereſius/ endlich zu Hülff kommen ſeyn/ der Herr von Thuo im 124. Buch ſeiner Hiſtorien/ am 911. vnnd folgenden blättern/ zu leſen. Vnd iſt in dem Vrtheil wider die beſagte zween Brüder/ der Nureniſche Nahm gänzlich abgethan/ vnnd geſchloſſen worden/ daß die vbrige zwey Brüder/ vnd das gantze Geſchlecht/ ſolchen ablegen/ vnd darfür den Mütterlichen/ oder eines andern angewünſcheten Geſchlechts/ Nahmen;

Part. 2. pag. 832. in Anno 1572. & part. 3. pag. 481.

Vid. Arnisæum de jure Majeſt. lib. 2. c. 1. n. 16. p. 845.

Vid. etiam Rodolff. Loreum lib. 7 Commèntar. p. 139. & Limnæus de I. publ. Imp. lib. 6. c. 6. n. 105.

Nahmen; auch ein anders Wappen/als jhr alt Väterliches war / führen solten. Ich hab in deß Doctors/dessen in voriger Epistel gedacht worden / geschriebener Raißverzeichnus von Engelland / gelesen / daß jetzt höchstgedachter König Jacob / im ersten Jahr seiner Königlichen Regierung in Engelland/als seine vornembste Herren/ an der Faßnacht/ von allerhand Vbungen / die sie sonsten zu solcher Zeit vorzunemmen pflegten / berathschlagten / drey Sessel vnd zwey Leuchter/mit brennenden Liechtern/vnd benebens auch die H. Bibel zu bringen; Vnd als man es gebracht / die Bibel in den mittern/ die Leuchter aber in die 2. äussere Sessel zu setzen / solle befohlen haben. Als dieses geschehen/seye er darauff niedergekniet/ habe die Bibel auffgethan / vnd ein Capitel darauß gelesen; vnd die vmbstehende Herren also angeredt: Ich schwöre zu GOtt / daß ich die ganze Zeit meines Lebens nie zuthun gehabt mit einigem Weibsbild / noch selbiges angerühret / ausser meine Gemahlin/ die Königin. Wann nun einer vnter euch ist/ der dieses auch von sich sagen kan/ der komme herbey/vnd thu das/ was ich gethan habe. Aber es seye / sagt der erwehnte Doctor/ auß allen keiner / der sich dessen hette vnterstehen dörffen / gewesen. Welches dann der König für seine beste Faßnacht gehalte habe.

Mehrers diß mal nicht/ dann das den Herren ꝛc.

IV.

DEß Herren Schreiben vom 17. diß/ hab ich wol empfangen/ vnd daß er meine jüngſte beyde zu recht bekommen/ gern darauß vernommen. Was aber deß Herrn ferners Begehren anbetrifft/ nemblich/ daß jhme ich auch von den 4 vbrigen Capiteln deß ernandten Britanniſchen Raißbüchleins/ meine Anmerckungen ſchicken ſolte; So kompt er mir wie ein vnverſchämbter Bettler vor; welcher/ wann er heut etwas empfahet/ deß andern Tags gleich wider kompt/ vnd mehr holen wil. Der Herr thue zuvor ſeinem verſprechen ein Benügen/ vnd mittheile mir auch ſeine Engelländiſche Verzeichnüſſen/ ſo möchte etwan diß orths auch etwas weiters erfolgen. Damit aber der Herr hierzu deſto mehrers angetrieben/ vnd derſelbe verſacht werde/ ſo wil jhme ich noch/ zu dem vorigen/ nachfolgendes thun; daß mir nemlich der Stanihurſt von Dublin/ wie jhn der Herr benamſet/ von den Geſchichten in Irland/ (als davon vnſer vierdtes Capitel handlet) nicht bekand iſt; aber wol der Italianer Thomas Porcacchi/ welcher in ſeinem Buch von den Inſuln/ ſelbiges Land

fein

ſein beſchrieben. Vnd hat Thomas Carve/ ein Irrländer/ newlich ein Raißbüchlein zu Märtz laſſen außgehen/ in deſſen 1. Theils 4. Capitel/ am 32. vnd 33. Blat/ er meldet/ daß in dem Theil der Inſel Irrland/ ſo Vironia (Vitw/ oder CuiGuilly) genand wird/ der See Riach ſeye/ in welchen ſo man einen Hültzenen Stecken ſtecke/ ſolcher an dem orth/ da er in der Erden ſtehet/ alſobalden zu Eyſen/ der ander Theil aber ſo im Waſſer iſt/ zu Steen werde; vnd das vbrige/ wie es vorhin geweſen/ Holtz bleibe. Es ſeye nicht fern von dannen auch ein andere Inſul/ im Hertzogthumb Momonia/ (Mown/ oder Mounſter) ꝛc. in welcher niemands jemaln ſterbe: Vnd ob ſchon daſelbſt die Leuthe mit Kranckheiten beladen werden/ ſo ſterben ſie doch nicht daran/ ſo lang ſie ſich daſelbſten auffhalten; Daher ſie auch der lebenden Inſul genand werde: Vnd habe er Carve ſolche Inſul ſelbſten geſehen: Vnd ſeye alda auch ein andere Inſul/ in welcher der verſtorbnen Leichnam/ vnter der Erden/ gantz nicht verfaulen vnd vermodern; Daher man nach vielen Jahren alle verſtorbne Ahnen/ vnd Vhr Ahnen/ vnd ſambeliche Vor Eltern/ gantz klärlich vnterſcheiden könne. Vnd werde nicht weit von dannen ein andere Inſul gewieſen/ da die vorvber fliegende Vögelein die Krafft

zu

zu fliegen verlehren/ alſo gar/ daß/ wann man ſie nicht an ein anders orth bringet/ ſie ſich der Flügel nicht gebrauchen können. Es pflegen/ ſagt er/ die nächſte Nachbarn vmb dieſe Inſul herumb Jährlich von dannen einen gantzen Hauffen allerhand Vögel in Schiffen an frembde Orth zu führen; wie von dieſem vnd mehrern/ auch S. Patrichs Loch/ gedachter Carve zu leſen; der auch am 35. Blat/ wider die alte Scribenten bezeuget/ daß Rebhüner/ vnd Karpffen/ in dieſem Irland gefunden werden. Vnd dieſes von vnſerm 4. Capitel. Belangend das Fünffte/ ſo von den Inſuln vmb Brittannien handelt/ ſo hat die Orcades/ oder Orkney/ nicht Käyſer Claudius/ wie Euſebius in der Chronic wil; ſondern Julius Agricola/ als Tacitus bezeuget/ erfunden. Cambdenus in derſelben Beſchreibung/ Carl Stephan in ſeinem Hiſtoriſchē Wortbuch; vnd Johann Antonius Magnus/ in Beſchreibung der Inſuln vmb Brittannien/ am 47. blat/ ſchreiben/ daß ſolche Inſuln dem Könīg in Schotten gehörig. Hergegen Arnifeus ſagt/ daß ſie dem Könīg in Norwegen Zinsbar ſeyen. Ferners vnſer ſechſtes vnd ſiebendes Capitel/ vnd zwar erſtlich die Stadt Londen/ als das Haupt in Engelland betreffende/ ſo ſagt man daß allda 129. Pfarrkirchen ſeyen. Dann

In l. Agricolæ vita, fol. m 30 t. vid. I. Lipſ. in notis fol. 55.

Lib. 1. de l. Majeſt. cap. 3. n. 4. p. m. 113.

Munſterus lib. 2. c. 21. fol. 82. ſeqq.

ein

ein groſſe menge Volcks ſich dahie auffhelt/ alſo daß im Jahr 1630 allein von Frembdlingen 122. Tauſend Perſonen / vnd darvnter vber 30 Tauſend Niederländer / ſich befunden haben / wie in dem Franckfurtiſchen Hiſtoriſchen Herbſtbericht am 36. blat ſtehet. Vff S. Pauls Kirchhoff iſt ein Predigſtuhl / zu S. Pauls Creutz genandt / darauff alle Sontag für die gantze Gemeind der Stadt / allein von Doctorn / oder ſonſt fürnehmen Geiſtlichen / ein Predig gehalten wird / deren viel Tauſend Menſchen zuhören: Vnd wohnet zu rings vmb dieſen Kirchhoff niemand anders / als Buchdruckerherren / vnd Buchführer. Auß den andern Kirchen ſeyn vornehm / die zu S. Maria Overys / S. Pulcher / S. Botolff / S. Egidii / Allerheiligen / Jankirch / ꝛc. Vnter den Collegien / ſo ſie Inheiſſen / ſeyn die folgende vberauß ſchön / vnd luſtig erbawen / als der mittel vnd jnner Tempel / Grays Jn / vnd Lincolns Jn. Wann der Burgermeiſter / oder Maire / dieſer Stadt erwöhlet wird / ſo gehet es ſehr ſtattlich zu / vnd ſeyn darbey vielerley Auffzug zu ſehen. Was den ankommenden Teutſchen zu Oxford / in dem Collegio zu S. Magdalena pflegt gewieſen zu werden / das hat Doctor Dinner / im anfang einer Rede / im Jahr 1623. den 24. Wintermonats / zu

Vide de portu Londinenſis majoribus L. Wurſbain de nundinis Septentr. p. 238.

Altorff

Altorff gehalten. Die Stadt Dover lieget
Vid. Cluver in introd. in univerſ. Geogr. lib. 1. c. 9. in fine de miliar. Angliæ.
bey 40. Teutſcher Meilen von Vliſſingen in Seeland; da vnterhalb derſelben/ vnd 14. meilen von Duynkirchen/ in den Dunnen/ oder Sandbergen am Meer/ im Jahr 1639. den 11. 21. Wemmonats/ die Schlacht zwiſchen den Holländern/ vnd Spaniern/ gehalten worden iſt. Die Stadt Yorck/ oder Eborach/ allda ſich der König im Jahr 1642. bey den wehrenden Vnruhen/ viel auffgehalten hat/ ſolle/ wie in einem Bericht ſtehet/ auff 8. oder 9. Tagreiſe von Londen liegen. Aber/ wie ich finde/ ſo kan man mit der Poſt in 4. Tagen gar leicht dahin kommen. Der Herr wird mich da am beſten berichten können. Jn Herren Auguſtin Freyherren von Mörſperg/ deß Malteſer Ordens/ geſchriebnen Raiſen ſtehet/ daß New-Caſtel in Northumbria ein luſtiger Orth/ vnd Stadt ſeye/ habe aber mangel an Holtz/ deßwegen ſo hawen ſie auß einem Berg Steinkohlen zum brennen/ welche weit vnd breit/ zu Waſſer vnd Land verführet werden; vnd nehme ein Bettler lieber ein ſtuck Steinkohlen/ als ein ſtuck Brodt. Ferners ſtehet daſelbſten von der Hauptſtadt in Schotten/ nemlich Edinburg/ im Jahr 1592. daß ſie ziemlich groß/ vnd auff alte art gebawet; aber gar luſtig/ mehr lang/ als breit/ ſeye; habe ſchöne groſſe Kirchen/

ſchöne

schöne Gassen/sonderlich zwo von dem Königlichen Pallast/biß vff das Schloß Maydenburg/so an einer Seiten vff einem hohen Felsen liege/darzu man nirgends/sonderlich von ausserhalb; sondern allein in der Stadt kommen könne. Habe sein Lager gegen Auffgang der Sonnen. Der gemeldte Königliche Pallast/auff der andern Seyten gelegen/seye groß/vnd ansehlich mit viel schönen Zimmern vnd Sälen/erbawt. Andere sagen/daß mitten in der Stadt Edimburg ein Rathauß/vnd S. Egidii Stifft seye. Es habe gegen Auffgang die Stadt 2. Berg; der Mittägige heisse Arthmus Sessel/vnd der Mittnächtige Ebersberg. Bey Auffgang der Sonnen sey ein mächtig reich Kloster/zum H. Creutz genandt/daran deß Königs Pallast stosse/vnd etliche Lustgärten/die sich biß zu einem grossen Weyher/der vnten am Arthmussessel liege/erstrecken. Es seye auch gegen Niedergang der Sonnen ein Vorstadt/S. Cuthbergsweg genand/so einer halben welschen Meilen lang. Es habe da viel Kirchen vnd Klöster. Vnd dann die Stadt Ayr in Schotten betreffende/daselbst von dem Rath vnd Burgerschafft/wie in offtangezogenem vnserm Raißbüchlein/am 272. blat stehet/ein vornehmer Teutscher Reichs Graff/in das Stadtbuch/als ein Burgersgenoß/eingeschrieben

Vid. Munsterum lib. 2. c. 26. fol. 91.

ſchrieben worden; So möchte vielleicht da-
Seneca lib. 2. de benefic. c. 23. in pr. mals/dieſem Herren Graven/ Alexanders deß Großen Exempel eingefallen ſeyn/ welchem/ als er die Länder gegen der Sonnen Auffgang bezwungen/vnd deſſen ſich erhebt/ die von Corinth/ durch jhre Geſandten/ Glück gewünſcht/vnd jhme mit jhrem Burgerrecht begabet; Er aber ſolches verlachet. Als aber einer auß den Geſandten ſagte/ daß ſie niemanden jemals das Burgerrecht/ als jhme/ vnd dem Hercules gegeben; So hat Alexander dieſe angebottene Ehr mit willen angenommen/ vnd die Abgeordnete mit Einladung/ vnd anderm gnädigen Willen/ jhme befohlen ſeyn laſſen/vnd nicht auff die/ ſo jhme das Burgerrecht geben/ ſondern weme ſie daſſelbe geben/ geſehen. Es wird in vnſerm berührten Text am 258. blat auch der wunderbarlichen Vögel/ vnd
Vide Munſterum in Coſm. no. lib. 2. c. 25. fol. 150. Gänſe in Schotten gedacht/ vnd ſtimmet Joſeph Scaliger/ im 4. Buch/ vnd 382. Epiſtel mit ein/welcher alles/ ſo man von dergleichen Sachen ſchreibet/für eine Fabul hält; auch ſagt/ daß gantz keine Bäume in dem euſſerſten Schottland ſeyen/ allda ſonſten theils Scribenten ſolche Bäume/ ſo
Imerat reſp. ad probam. 1. Anten tragen/ ſetzen. Es verwirfft zwar Friederich Hermann Flander die Baumgänſe nicht: Ich halte aber darfür/ daß es nicht ſein Ernſt geweſen/ ſondern er ſolches

nur

nur Vbungs halber gethan habe. Was ich ferners am 268. blat von den ſchwebenden/vnd bewegenden Inſuln in Schottland geſchrieben/ das erkläret noch mehrers Vbbo Emmius / vnd ſagt / daß der Boden in Oſt-Frießland/ vmb den Meerbuſen/ Dullart oder Dollert genandt / alſo beſchaffen ſeye/ daß er ſich bewege / vnd gleichſamb erzitterend auffhupffe / wann man mit einem Fuß daran ſtoſſe; vnd darnach den Wellen leichtlich weiche; auch endlich / wann das Meer hoch/die menge deß vberſchwemmenden Waſſers nicht tragen könne. Derwegen/ wann ſich dergleichen begibt / daß hie vnd dort/ein Zufall etwas ablöſet/ ſo kompt es vom Grund herfür/vnd ſchwimmet oben her: bißweiln ſeyn es nur kleine Stuck; bißweilen auch gar groſſe/vnd wol gantze Plätz/oder Felder. Daher die dieſer Sachen erfahrne Bawrsleuth/ ſo vmb den beſagten Dollert herumb wohnen / auch heutigs tags / wann ſich das Waſſer auff die Aecker ergieſſet/die Pferde vff die Saat/ da ſie am bäldiſten ſolches vbel empfinden/ laſſen/ vnd ſie lauffen machen; damit ſie vff ſolche weiſe zu wegen bringen/ daß durch den Tritt deß Pferdes/vnd deſſelben Klaw- oder Huffsbewegung/ gleichſam vff einmal der Ober theil deß ſumpffigen Bodens/ faſt von 2. oder 3. Schuch dick / ledig gemacht/

in Friſia Orientali ad. ſcript. chorograph. fol. 39. ſeq.

macht/ſich vber ſich begebe/vnd ſchwimme/ vnd alsgemach mit dem Waſſer wieder ſetze. Der geſtalt ſchweben offt daher/ vnd werden vber dem Waſſer in der Höhe/ wie ein groſſes/ vnd ebenes Schiff/ganze Wieſen/ mit Vich/ Höfen/ Flecken vnd Kirchen/ gefahrt. Welches dann eine Sach/ ſo einem Wunderwerck gleich/vnd die Außländer ſich darüber mehr verwundern/ als ſolches glauben möchten. Ehe wir auß Britannia reiſen/ ſolte ich auch etwas von der Engelländiſchen Müntz melden; vnd daß man der zeit 51. Holländiſche Gulden/ oder 20. Thaler vnd 20. Stüfer/vor 4 Pfund 4. Schilling/vnd 12. Pmß/Engliſch Geld. Item 88. Gulden 19. Stüfer Holländiſch Geld oder 35. Reichsthaler/vnd 29. Stüfer (deren 50. für einen Reichsthaler/ vnd 20 fur 36. Kreutzer vnſers Gelds gerechnet werden.) vor 7. Pfund. 8. Schilling/ vnd 1 Pms/oder Stufer: Item 36. Holländiſch Gulden 6. Stüfer/ oder 12. Reichsthaler 26. Stüfer/ für 3 Pfund/ 6. Pms/ in Engelland zehle; vnd dergleichen/ berechnen: Weiln aber der Herr erſt newlich ſelbigen allda geweſen; ſo halte ich es daher ohnnöthig zu ſeyn; ſondern will nunmehr zu Schiff gehen/ vnd auß Engelland fahren; Zuvor aber allein noch dieſes erinnern/daß der in dem vorigen angezogene

Jrr-

Jrrländer/ Thomas Carve/ im ersten Theil seines Naßbüchleins am 4 Cap. vnd 37. blat/ schreibet/ daß welcher von Londen anderswohin zu raisen begehrt/ einen Zedul mit der vier Richter deß Zollhauses Sigill bekräfftiget/ haben müsse/ damit er solchen hernach den Nachforschern zu Gravesend aufweisen könne. Man pflege an diesen Ort alle ankommende gar scharff vber die Streittigkeiten deß Glaubens zubefragen/ vnd sie mit einem Eyd zubelegen/ daß sie den König in Engelland für das Haupt der Englischen Kirchen erkennen. Aber es könne ein Catholischer leichtlich ein falschen Knecht/ oder Gesellen finden/ welcher den Eyd leiste/ vnd dem Catholischen den Zedul vmbs Gelt verkauffe/ damit er sicher vnd frey/ auß dem Port fortkommen. Aber hierron wird der Herr mich auch ein mehrers berichten können. Sonsten weiß ich wol/ daß dieses ein altes Gesatz in Engelland ist/ daß man nicht mehr/ als was man zur Zehrung bedarff/ mit sich auß dem Königreich führen darff; welches auch Erasm von Roterdam selbsten erfahren hat. Dann als derselbe vom König Heinrichen dem Achten diß Nahmens in Engelland/ deß Doctor Luthers halber/ beruffen/ vnd mit 50. Englischen Angelotten zum Abzug verehret worden/ vnd nach besagtem Gravesende kommen; So ward er daselbst/ *Vide Herman Latha.*

rus de Cenſu lib 3. c. 10. p. m. 617 ſeq. à P. Strivio, in vita Eraſmi.

daſelbſt / nach Engliſchem Gebrauch / von den Königlichen Auffſehern / auch beſuchte / die jhme dieſe 50. Angeloten / als ein dem König verwirckets Gelt / genommen; Vnd allem ſo viel / als er zur Zehrung vbrig hatte / gelaſſen. Eraſmus war darüber vbel zufrieden / vnd kehrte deßwegen zum König zuruck / vnd klagte demſelben / was jhm begegnet were. Der König aber hat darüber gelacht / vnd geſagt / daß ſeine Diener hierin trewlich gehandelt hetten / vnd wann es nicht geſchehen were / ſo wolt er ſie alle haben hencken laſſen. Vnd hat hierauff / vngefehr nach drey Tagen jhme 50. andere Angeloten / neben einem Paßbrieff vnd Schreiben an die beſagte Auffſeher geben / daß ſie jhm die gedachte 50. abgenommene Angeloten auch wieder zuſtellen ſolten; daß alſo Eraſmus ſein Gelt doppelt bekommen / vnd mit ſolchen hundert Stucken ſich wieder nach Holland begeben hat. Nunmehr erwarte ich ohnfehlbarlich die Erfüllung deß vom Herren beſchehenen Verſprechens / vnd ſolches mit deſto gröſſerm Verlangen / weilen / wegen der jetzt in Engelland vorgehenden Vnruhen / dergleichen Sachen anmutig vnd nutzlich zu leſen ſeyn; auch der newen Zeitungen Lesern ein Beſſers / vnd gröſſers Liecht darſtellen. Im vbrigen befehle den Herren ich Göttlichen Schutz / vnnd mich deſſelben beharrlichen Gunſten.

Wol-

V.

WOl Edler vnd Veſter/ Groß-günſtig vnd hochgeehrter Herr/ E. V. Schreiben iſt mir ab der Poſt wol worden/ darauß ich mit mehrerm vernomen/ daß derſelbē nicht allerdings gefällig/ wann man allerhand Strittigkeiten erwecket/ dardurch der ſo lang außbleibende Fried nicht befördert/ ſondern die Gemüther nur mehrers verbittert werden. So vermeynen E. V. auch/ daß man in andern Sachen einander etwas nachgeben/ vnd von den jenigen/ ſo nicht Glaubens Articul/ nicht viel diſputirens machen ſolle/ darunder dann auch ſeye/ ob Pabſt Alexander/ dieſes Nahmens der Dritte/ Keyſer Friderichen dem Erſten auff den Hals getretten/ oder nicht? vnd dergleichen mehr. Warauff dann E. V. ich dienſtlichen antworten ſolle/ daß zwar zu wünſchen/ auch hochnothwendig were/ daß jederman den edlen Frieden befördern helffen thäte. Was aber andere Strittigkeiten vnter den Gelehrten anbelangt/ ſo wird ſchwerlich ein durchgehender Vergleich in allen Sachen zugewarten ſeyn. Vnd damit ich allein dißmal von der obgeſetzten Frag etwas melde/ ſo wiſſen E. V. ſelbſten/ wie widerwärtige Meynungen bey den Scribenten hievon zu finden ſeyn; da-

hero die Lehrer der H. Schrifft widereinander zu schreiben Vrsach bekommen. Die Rechtsgelehrte/ vnd der weltlichen Sachen Erfahrne/ haben dahero auch Anlaß von deß Keysers vnd Pabsts Gewalt zu schreiben/ erlangt; Vnd haben beyde Geist- vnd Weltliche nicht auff ein geringes/ sondern ein schweres vnd hochwichtiges/ auch den Stand deß H. Römischen Reichs/vnd vnsers geliebten Vatterlands Teutscher Nation Hoheit/ angehendes Werck/ ihr Absehen. Dann/ daß ich von den Ersten nichts sage/ so wissen E. V. selbsten/ wie auffsätzig der Frantzösische Scribent/ Johann Bodin/ dem Teutschen Reich ist; wie spöttisch er ihm vnd wieder von demselben redet/ obwoln er deß wenig erfahren ist; als wie er auch bißweilen seine grobe Vnwissenheit in den Historien an den Tag gibt/ vnd vnter andern eben in obernehnter Sprachen/ (darinn er gar höñisch sich erzeiget vnd dem Teutschland ein Gewaltiges anzumachen vermeynt/) de Pabst Alexander den Vierdten/vnd Keyser Friderichen den Andern/ zu nennen sich nicht schämet. Es ist zwar von vielen gnugsamb geantwortet/ vnd ihm also gezwaat worden/ daß seine Landsleuth sich eines Bessern bedencken solten: Aber gleichwol so können sie es nicht lassen/ daß sie von dem Teutschen Reich spöttisch redeten. Inmassen

malitus sine bono, insa ni anagrãmate, ab Elisabetha Anglia Regina dictus. D. Wurffbainde in numero Septẽ. p. m. 374. Lib. de Republ. fol. 138 Vid. in pri- mis D. Lan-

maſſen auß einer Schrifft/ ſo zu Verhädergung der Römiſch Teutſchen Keyſerlichen Mayeſtatt/ der Herren Churfürſten vnnd Stände deß Reichs Anſchē/im Jahr 1636 zu Hamburg herfür kommen/zuerſehen/daß ein Königlich Frantzöſiſcher Rath/ Nahmens Caſſan/ in einem deß 1632. Jahrs außgelaſſenen Buch/deß oberwehnten Bodins faules/ vnnützes vnd verlogenes Gewäſch/wider herfür geſucht/ vnd den Hertzog zu Venedig hergegen gar hoch erhebt; Aber dabey vergeſſen hat/daß eben Beſagter ſein Vortantzer Bodin/ die Venediger den Hirſchen/ Tauben vnd Haſen vergleichen thut. Es kompt aber der gantze Handel daher/daß die Venediger wollen/nach dem obgedachter Pabſt Alexander der Dritte/ von dem höchſternandten Keyſer Friderichen dem Erſten/ viel Jahr lang hefftig verfolget/ vnd die drey wider jhn den Alexander nacheinander erwehlte Päbſt/von jhme dem Keyſer geſchutzt worden/ vnd er Alexander endlich auff Venedig fliehen müſſen; daß der Venediſche Hertzog Sebaſtian Ziamus/ wider die Keyſerliche Kriegsſchiff/darüber deß Keyſers Sohn Otho geſetzt war/ein hertzlichen Sieg erlangt/ vñ beſagten Othen mit ſich gefangen naher Venedig geführet habe; durch deſſen Vermittelung dann endlich der Keyſer auff Venedig kommen/vnd zwiſchen

ſius in conſultat orat. contra Galliam. p.m. 379. ſeq.

Sub titulo, la Recherche des droits, & pretenſions du Roy, &c. Part. 2. cap. 1. f. 20. ils: N'eſt eſté, q'il y a eu pluſieurs de meſme maiſon (de Frãce,) qui ont relevé la Majeſté Imperiale, les Empereurs ſeroyent maintenãs reduits au pieds des Ducs de Veniſe. Bo. lib 5. de Rep. fol 169. Menoch. de arbitr. judi cum quæſt.

lib. 2. cent. 2. cap. 57. n. 48. seq. Colon. 1587. in fol.

jhme/ vnd dem Pabst/ ein beständiger Fried getroffen worden sey/ nach dem sich der Keyser vor dem Pabst gedemütiget hatte. Weil dann die Sach/ meines wenigen Erachtens/ die Historyschreiber am meisten angehet/ vnd zuvordrist/ ob diese Geschicht sich warhafftig also begeben/ zu sehen/ vnd darnach erst/ ob der Keyser vnd Pabst/ den Sachen nicht zuviel gethan haben/ zu disputiren ist: Als halte ich dafur/ E. V. nicht vnlieb seyn werde/ wann ich etliche Italianische Scribenten anziehe/ so von dieser Versöhnung geschrieben; hernach auch der jenigen Meynung/ so darwider seyn/ vermelde; vnd dann endlich/ was die Venediger auff solche Einwürff antworten; hinzu thu; welches ich dann in drey vnterschiedlichen Sendschreiben zu versuchen gedencke; damit es mir nicht zuviel im schreiben; vnd E. V. zuviel im lesen auff emmal werde. Vnd solle das Erste mit nechster Gelegenheit folgen. Vnter dessen ꝛc.

VI.

WOlEdler/ ꝛc. Damit ich meinem jüngsten versprechen nachkomme/ so vberschicke dero selben ich für dißmal etliche Außzüg der der Welschen Historien/ die entweders deß nechsterwehnten Siegs; oder aber deß angedeu-

gedeuten Fußtritts allem; oder keines derſelben gantz vnd gar; oder aber beeder mit einander gedencken. Vnd erſtlich ſo ſchreibet Angelus Politianus an Pabſt Alexandern den ſechſten / daß ſich die Stadt Siena jhres Burgers / Alexanders deß dritten / Römiſchen Pabſts / nemblich deß jenigen / ſo mit dem Fuß auff deß Käyſer Friderichs / ſo vmb Verzeihung gebetten / Genick / oder Nacken getretten / gar hoch erfreuet habe. *pro Oratoribus Senenſium, in ſuis operib. Baſil 1553. in fol. excuſ. p. 509.*

2. Sagt Jacob Philips von Bergano / ein Eremitaner Munch / deß Ordens von S. Auguſtin / in ſeiner Chronic / zu Venedig bey Bernhard Rizen / im Jahr 1490. gedruckt / daß Pabſt Alexander der dritte im Jahr Chriſti 1160. erwehlt / im 17. Jahr ſeines Pabſthumbs / in ſeines Kochs Kleydern nach Venedig geflohen / ſich in das Cloſter der Barmhertzigkeit begeben / vnd alda eines Gartners Dienſt bekommen. Als der Käyſer gehört / daß der Pabſt zu Rom / habe er ſeinen Sohn Othen / mit den Kriegsſchiffen nach Venedig / den Pabſt zu beachten / geſchickt; welchem der Herzog Sebaſtian begegnet / mit jhm geſchlagen / vnd als er denſelben vberwunden / jhn mit ſich auff Venedig geführt; vnd dem Pabſt vorgeführt / durch deſſen Trib / zwiſchen dē Pabſt / vnd dem Käyſer / Fried gemacht worden; welcher deß folgenden Tags nach Venedig *lib. 12. fol. 192. b & ſeq. 193. a.*

kommen / vnd den durch seinen Sohn gemachten Frieden also bestättiget habe/daß er das jenige/ so nach Rom/vnd in das Geistliche Gebiet gehörte / dem Pabst wieder gebe, vnd von demselben / was er jhme / für sein Verbrechen/ auffliegen werde/ geduldig ertragen solte. Da nun solcher Bund eingangen/ habe der Pabst Alexander alßbalden sich zu dem Thor der Kirchen deß Evangelisten Marcus gemacht / vnd daselbst in Gegenwart alles Volcks befohlen / daß der Käyser sich auff den Boden legen/ vnd auff ein newes Gnad begehren solte. Da dann der Pabst dem Käyser mit dem Fuß auff den Halß getretten/vnd gesagt habe: Es ste-
Psal. 91. 13. het geschriben: Auff den Löwen/ vnnd Ottern wirstu gehen / vnd tretten auff den jungen Löwen / vnd Drachen Aber Käyser Friderich hab gesagt, ich gehorche nicht dir, sonder Petern / dessen Nachfolger du bist, darauff der Pabst geantwortet: Vnd mir/ vnd Petern. Vnd auff diese Weise seye zwischen dem Käyser/ vnd dem Pabst Fried gemacht worden/ vnd habe sich der Käyser/ mit einer Erlaubnuß abscheidende/ nach Costantz begeben, vnd daselbsten auch mit allen deß Römischen Reichs Vnterthanen Friedensbündnussen gemacht, welcher der Costanzische Frieden genannt worden. Der Pabst seye auch von Venedig/ mit 13

Schiffen.

Schiffen König Wilhelms in Sicilien / vnd 4. der Venediger / abgeraist / vnd seye solands zu Rom im 21. Jahr / vnd am 19. Tag seines Pabsthumbs / gestorben; nach dem zuvor 4. jrrige Päbste auß dem Mittel gethan waren. 3 Johannes Stella / ein Venedischer Priester / schreibet in dem Leben 230. Päbste / von S. Petern an / biß auff den zu seiner Zeit lebenden Pabst Julius den Andern / zu Venedig im Jahr 1505. bey Bernardin Venediger von Vitalibus / gedruckt / vnter anderm also: Friderich ist wieder auß Teutschland mit einem grossen Kriegsheer in Welschland kommen; vnnd nach dem er Gelegenheit die Schmach / wie er sagte / zu rechnen bekommen / zog er nach Rom; für welchem / vnd seiner Macht / sich der Pabst gefürcht / vnd daher / nach harter der Stadt belagerung / vnnd schröcklichen Todtschlägē von beyden Theilen / sich / im 17. Jahr seines Pabsthumbs / in seines Kochs Kleydern / auff der Flucht nach Venedig / vnd in das Closter vnser Frawen der Barmherzigkeit ꝛc. begeben; daselbsten er angenommen / vnd dem Garten fürgesetzt worden ist. Nach etlichen Monaten aber / als einer / nahmens Comodus jhn da erkandte / ist solcher / wie ein Vnsinniger / alsobalden zum Sebastian Ziani / der Stadt Fürsten geloffen / vnd heimblich / wie daß der Pabst

in der

in der Stadt Venedig were/angezeigt. Welcher / als er dieſes vernommen / ſtracks den Rath zu ſammen beruffen / vnnd mit aller Zuruſtung in deß Pabſts Herberg ſich begeben. Als nun der Pabſt daſelbſt alſo in verachter Kleidung angetroffen worden/haben ſie jhn mit Creutzen/vnd anderm Gepräng/ zu S. Marx Kirchen / mit allen Frewden/ vnd Frolocken / gefuhret; vnd da der Pabſt/ nach Gebrauch / daſelſt vor dem Altar ſich geſetzt; hat er inſonderheit den Fürſten vnd den Rath / vnd das gantze Volck geſegnet; hernach allen Venedigern Danck geſagt. Da aber der Käyſer vernommen / daß der Pabſt zu Venedig ſeye/ hat er ſeinen Sohn Othen/ mit den Kriegsſchiffen / jhn zu begehren/nach Venedig geſchicket; Deme der Hertzog Sebaſtian entgegen gezogen / jhn gefangen / vnd mit ſich nach Venedig geführt hat; darauff dann dieſes erfolget was wir oben allbereit/ auß dem andern Zeugen angehört; wie er dann deſſelben Wort auch von dem Fußtritt/behält/ vnd ferners hinzu thut/ daß der obgemeldte Coſtanziſche Fried für ein Geſatz gehalten/ den jhnen angezogen werde; vnd was der Pabſt/ als er hinweg von Venedig gezogen / wegen empfangener Gutthat / den Venedigern für Gnaden / vnd Freyheiten ertheilt habe (ſo auch andere Scribenten ſetzen;) Vnd

daß

daß dieſes alles in S. Marx Pallaſt/durch den Gentil Bellin/mit wunderlicher Kunſt gemahlet/zu ſehen ſeye. Vnd melder er/ der Verfaſſer Stella/ auff dem letzten blat / in der Epiſtel / an den Patriarchen zu Venedig/ Antoni Surian / daß er bekenne/ vnd ſeinen Gott zum Zeugen nehme/daß er nicht falſches/für warhafftes geſchrieben; dieweil nichts ſo ſehr der Hiſtori / als die Lugen / zu wieder ſeye. 4. Raphael von Volterra / oder Volaterra / ſagt kurtzlich / daß Sebaſtian Ziani / als er für Pabſt Alexandern den Dritten / in einem Schiffſtreit gefochten/ Friederichen den Rothbart / hart geſchlagen / vnd ſeinen Sohn Othen gefangen nach Venedig geführt / darauff der Fried erfolgt ſeye; vnd Alexander mit vielen Geſchencken/den Hertzog/vnd Venedig/ begabet habe. 5. Bernhardin Corio/ ein Meyländiſcher Edelmann / der im 1485. alt geweſen iſt 25. Jahr / ſchreibet in ſeiner Meyländiſchen Hiſtory / zu Venedig getruckt / daß die Keyſerliche Kriegsſchiff geſchlagen / vnd Otho gefangen worden. Im Jahr 1177. ſeye Friderich mit der Keyſerin Beatrix/ganz zitternd vnd verwirrt/ in der Eil nach Venedig gezogen / daſelbſt er den Alexander angetroffen / mit welchem er innerhalb ſechs Monaten nicht habe reden können. Daſelbſten ſeye ein Concilium gehalten/

lib. 4. Commentar. Vrbanor. fol. 41. a.

Part 1. pag. 60 a.

halten/vnd berathschlaget worden/ daß Friderich den Papst nach Rom führen / vnd Innocentzen vom Papstumb absetzen solle. So auch geschehen/ vnd sey hernach daselbst das jenige mit dem Fußtritt vorgangen; Darauff der Pabst den Keyser gekrönt/ ihn den Allerchristlichsten genandt / vnd sein Sohn Heinrichen/noch ein Kind/ zum König in Teutschland gemacht habe. 6. Blondus/ ein etwas alter Welscher Historischreiber sagt/ daß Keyser Friderich/ als er zu S. Marx Thor kommen/ sich zu den Füssen deß Pabsts gelegt / vnd solche geküst; Hernach seyen sie zu dem grössern Altar gangen / haben einander vmbfangen/ vnd geküst. Kurtz hernach sey der Keyser von dannen auff Ravenn geraiset. 7. Johan Baptista Egnatius/ ein Priester/ zu Venedig gebohren/ vnd welcher auff die 40. Jahr gute Künste/ mit gantz Italien grossem Verwundern/ offentlich gelehrt; der gantzen Stadt Venedig / wegen seiner sonderbaren Geschicklikeit / auch guten Sitten/ lieb war / vnd deßwegen da er nicht mehr in seinem Amt / sondern dessen allberen erlassen / noch Jährlich von dem Rath daselbst / mit 200. Gulderen / so lang er gelebt/ verehret; auch alle sein Güter der Steur befreyet worden / wie in seinem Leben zu lesen; Der hat zu den Zeiten Keyser Maximilian deß Ersten / von den Römischen

Nelle historie de la declinatione de l'Imperio di Roma, lib. 16 pag. 136.

miſchen Keyſern geſchrieben / vnnd in den Geſchichten deß Keyſers Friderichs vermeldet / daß der Pabſt Alexander nach langem Vmbſchweiff auff Venedig geflohen / vnd das / nach dem auch in einem Schiffſtreit / von den Venedigern / ſein deß Keyſers Sohn Otho / vberwunden / (welches vnterſchiedliche Sachen bezeugen / wiewol die Scribenten hierinn nicht einig ſeyen /) endlich zu Venedig der Frieden gemacht / der Keyſer vnd Pabſt / nach langwüriger Vneinigkeit / die beſte Freund worden ſeyen. Folgends hat dieſer Egnatius (ſo 80. Jahr alt worden / vnd im Jahr 1553. den 2. Hewmonat / geſtorben iſt /) ein Buch / auff den Schlag wie Valerius Maximus / von Beyſpielen vornehmer Venediſcher / vnd anderer Völcker Leuthe / geſchrieben / ſo mit deß Bapſt Julius deß Dritten / Keyſer Carls deß V. vnd deß Raths zu Venedig / Befreyung / gedruckt worden; in welchem er ſchreibet / daß vngeſehen es viel verdrieſſe / vnd auch deßwegen mißgünſtig ſeyen / ſo habe doch die Stadt Venedig den Pabſt Alexander / ſo Käyſer Friderichs deß Rothbarts nachſtellunge geflohen / vnd deßwegen in dem Kloſter der Barmhertzigkeit heimlich ſich enthalten / auffgenommen / ꝛc. vnd ſich vor der Käyſerlichen Majeſtät / in dem ſie die Päbſtliche / ſo viel höher / beſchutzt /

Cum Suetonio edit. Lugd. An. 1557. p. m. 487.

Lib. 1. c. 12. pag. 6.

nicht geförchtet: Vnd nach dem ſie ein groſſe Kriegsmacht zu Waſſer zuſammen gebracht/ſo der Fürſt Cianus führen ſolte/ ſeye deß Friederichs Sohn Othen/ in einer Meerſchlacht/ vberwunden/ vnd zu dem Pabſt geführt; Darauff bald/ als deß Käyſers Halsſtarrigkeit gebrochen/ vnd er zu dem Pabſt ſtehend auff Venedig in die guldene S. Marx Kirch kommen/ der Fried getroffen/ vnd als ſie beede bald hinweg gezogen/ der Fürſt Cianus/ vnd zwar den Käyſer nach Ravenna/ den Pabſt aber etwas weiters begleitet; vnd von dem frommen Pabſt/ wegen ſeines erwieſenen Dienſts ſtattliche Denckzeichen/ nemlich ſilberne Poſaunen/ einen Schirm/ oder Himmel/ vnd guldenen Seſſel/ ein gulden Kuſſen/ vnd 6. Fahnen von vnterſchiedlichen Farben/ vnd darvber dieſes Päbſtlich/ vnd Käyſerliche Geſchenck/ nemlich die Gerechtigkeit/ daß er mit Bley die Brieff ſiegla möchte/ bekommen. Vnd im 2. Buch am 3. Capitel/ vnd 52. blat/ ſagt er/ daß/ als es Käyſer Friderich erfahren/ hab er alſobalden vber die 60. Schiff zuſammen gebracht/ denſelben ſeinen Sohn Othen furgeſetzt/ der biß in den Hiſterreichiſchen Meerbuſen kommen; Mit welchem aber der Fürſt Cianus/ nahend dem ort zu Salborion in Hiſtria/ zu ſtreiten kommen/ vnd/

wiewol

wiewol ſich bißweilen der Sieg auff dieſe / bald auff jene Seyten gelencket / obgeſieget / die ganze Schiffrüſtung zerſtrewet / vnd das Königliche Hauptſchiff / mit dem Otho ſelbſten / gefangen bekommen. Er der Käyſer Friederich ſeye ſelbſten nach Venedig kommen / vom Alexander / dem Herzoge / vnd allen Venedigern / auffs freundlichſte empfangen / vnd / als der Fried mit dem Pabſt / vnd den Venedigern / gemacht worden / bald hernach frölich wieder in Teutſchland gezogen. Vnd ſtehe noch ein gar alter Marmolſtein an dem Thor / da man geſchlagen / mit einer Schrifft / als ein Denckzeichen ſolcher löblich verrichten That. Vnd gedencket er hernach auch deß guldenen Rings / den der Herzog Jährlich in das Meer zu werffen pflegt: Vnd an einem andern orth meldet er Egnatius / daß ſolches ganz gewiſſe der Alten / vnd auch die Venediſche Jahrbücher an den Tag gegeben haben / vnd daß gedachter Otho innerhalb den Gräntzen deß Adriatiſchen Meerbuſens / mehr als 70. Kriegsſchiff ſtoltzlich gebracht / der Käyſer ſich vor dem Pabſt / ſo bey dem Eingang der S. Marx Kirchen geſeſſen / gedemüthiget / vnd die Füß geküßt / vnd denſelben / als er bald nach Rom vmbgekehrt / alſo begleitet habe / daß jederman / wegen deß zwiſchen jhnen getroffenen lib. 3. c. 2. p. 478.

guten Vergleich= / zum höchſten erfreuet worden. Vnd ſchreibet er hernach von der Außſöhnung zu Venedig em Gleiches im 6. Buch/ am 2. Capitel/ vnd 206. blat. Was aber den Fußtritt anbelangt/ ſo gedencket er deſſen allem an einem Ort/ nemblich im 1. Buch/ am 2. Cap. vnd 16 blat. da er ſagt/ daß Keyſer Friderich dem Papſt Alexander/ oder vielmehr dem Welſchland ſelbſten/ feindlich zugeſetzt/ vnd nicht eher die Waffen auß Handen gelegt wider den Papſt; biß er von den Venedigern vberwunden das Keyſerlich Haurt dem Päpſtlichen Fuß/ zum tretten/ vnterworffen habe. Vnd ſeye deß Papſts Vers wider jhn bekannt: Vnd gleichwol/ als er wider die treuloſe Feinde deß Creutzes einen Zug/ zu welchem er ſich verbundig gemacht/ vorgenommen/ habe er einen vnglückhafften Außgang gehabt. 8. M. Ant. Coc. Sabellicus hat erſtlich von den Venediſchen Sachen geſchrieben/ vnd dieſer Geſchichte gedacht/ da er dann vermeldet/ man ſage/ die Schlacht ſey nicht weit von dem Salbotiſchen Vergebürg/ in der Hiſterreichiſchen Gräntz/ vnd dem Piranenſiſchen Bezirck geſchehen; Vnd ſeye der Keyſer/ auff empfangen ſicher Gleid/ von Ravenna nach Venedig kommen. Vnd ſetzen etliche/ ſagt er/ hinzu/ daß er Papſt/ dann er jhn gleichſam alſo außſöhnen/ oder vom

Tom. 2 oper fol. 1160. & 1167.

vom Bann ledig machen möchte / ſeinen Fuß / auff ſeyn deß itzenden Keyſers Hals gelegt / vnnd vnter deſſen die Daviditſche Wort / ꝛc. ſo bekannd / zu ſingen angefangen habe: Da dann Friderich / ſo in ſeinem Gemüt noch gar hochragend geweſen / geſagt / nicht dir / ſondern Petern; Vnd der Papſt darauff gleichſam im Zorn / jhn ſtärcker getretten / vnd geantwortet habe; Vnd mir / vnd Petern. Man ſage / daß ſolches auff den Auffahrtstag geſchehen ſeye; Andere wollen / daß der obgedachte Sieg in denſelben Tagen erhalten worden: vnd were beydes der Keyſer vnd Pabſt / nach wenig Tagen / wie Andere ſchreiben / von Venedig abgeſchieden. Die Venediſche Scribenten aber erzehlen / daß beyde erſt nach etlichen Monaten von dannen gezogen ſeyen. Er wiſſe / ſage Sabellicus ferner / daß es nicht an denen mangle / welche vermeynen / daß die obgedachte Zierde / als der Schirm oder Himmel / ſo vber dem Herzog getragen wird / vnd die acht Poſaunen / ꝛc. anderswo herkommen: Aber die Venediſche Jahrbücher haben das / ſo er erzehlt / vnd ſeye der gantze dieſes Kriegs Verlauff in dem Theil deß Orts / (einen Saal deß Herzoglichen Pallaſts /) da man alle acht Tag / wegen Erkieſung der Obrigkeiten zuſammen komme / abgemahlet. Nachgehender Zeit hat er Sabellicus /

auch Hiſtorien insgemein geſchrieben/ vnd ſolche biß auff die Zeit Pabſts Julius deß Andern/ König Ludwigs deß XII. in Franckreich/ vnd König Ferdinands in Spanien/ erſtrecket; Da er dann vnter andern ſagt; daß vnter den Außländern keiner hievon etwas habe/ außgenommen der einige Obbo von Ravenn. Vnd daß er ſich verwundere/ weil dem alſo/ daß an deß Hertzogs Ziani Grab dieſes ſo herrlichen Siegs mit nichten gedacht werde; vnd daß bey den Außländern nicht geleſen werde/ daß Keyſer Friderich einen Sohn/ Nahmens Otto/ gehabt habe. Aber/ man ſehe in vielem nicht einig/ ſo wol was die Sach ſelbſten/ als auch die Zeit/ wann ſolches geſchehen/ belange; in dem Etliche ſolche Geſchicht ins 1177. Jahr ſetzen; Andere 6. Jahr zu dieſer Zahl thun. Es ſeye gedachter Ziani der 40. Hertzog in der Ordnung geweſen/ habe acht Jahr regiert: Theils aber haben von ſiebē geſchrieben. Es habe die Stadt Venedig/ an dem obangedeuten Ort/ allbereit/ von ſeiner Zeit anzurechnen/ vor 200. Jahren/ ſolche Geſchicht mahlen vnd fürſtellen laſſen/ damit es den Nachkommenden ein Denckmal eines ſehr ſchönen Siegs ſeyn ſolte. Er ſetzt aber am 720. blat darzu/ daß dieſes/ was er geſchrieben/ nicht dahin angeſehen ſeye/ daß er vor bekandt es halte/ was von vielen vnterſchied-

Ennead. 9. lib. 5. Rapſodia hiſtorica fol 719. & ſeqq.

terſchiedlich geſchrieben werde / wolle auch darin ſein Trew vnd Glaubē nicht verpfänden; gebe aber zubedencken/ob er (da er nemblich von den Venedischen Sachen geſchrieben) da vorbey gehen ſollen; inſonderheit/ weiln ſolche Sachen ſich zu denen Zeiten begeben / da die Lateiniſche Sprach faſt gantz vergeſſen geweſen / vnnd man daher nicht gnugſam Scribenten hat haben können. Er habe deßwegen damaln bezeuget/ thu es auch jetzt gäntzlich bezeugen/ daß die Außländiſche Scribenten/ in denen ſachen/ ſo zu deß Alexanders vnd Friderichs / Verſöhnung gehören/ gantz anders/ als die Einheimiſche/ oder Venediſche/ gehen. 9. Petrus Juſtinianus/ ein Venediſcher Edelman/ guten vnd alten Geſchlechts/ der ſeine Venediſche Hiſtorien / biß auff das Jahr 1560. gebracht/ ſchreibet/ vnter anderm / man ſage/ daß die Venediger vom Pabſt Alexander dem III. bekommen / daß ſie mögen mit Bley ſieglen; vnd daß er der Pabſt/ als er den Ring verehrte/ geſagt habe / damit alle Nachkommen / mit widerholter Gedächtniß / verſtehen / daß die Beſitzung deß Meers / durch Väterliche Mannhafftigkeit/ vnd gute Schiffordnung/ von Kriegs-Rechtswegen / einmal ewer worden ſeye; Vnd daß/ wie ein Eheweib jhres Manns/ alſo das Meer / durch dieſes Geſchenck der

Suſpicatur tamen, dicum Obbonem Ravennatem circa hac tempora vixiſſe, decad. 1. lib. 7. ver. Venetar. fol. 116. tom. 2. oper.

lib. 2. fol. 45. 47. 48. & 49

Jährlichen Vermehlung / ewerm Gebieth vnterworffen ſeye. Daher der Herzog allzeit ſage/wann er den Ring ins Meer (nemlich an dem Auffarthstag) werffe/das thue wir zu einem Denckmal oder Anzeig / der Herrſchafft deß Meers. Sonſt meldet auch der Juſtinian / Käyſer Friederich ſeye damals/als ſein Sohn Otho gefangen worden/in Teutſchland geweſen/zu deme er/der Sohn kommen/vnd jhn beredt / nach Venedig zu ziehen/dahin er auch von Ravenna auß kommen. Item / daß theils den Außgang deß Siegs anders / als er / erzehlen. Aber die Venediſche Chronicken ſetzen alſo / vnd bezeuge ſolches das obangedeute Gemäld zu Venedig: wie auch noch eines in der Stadt Sena oder Siena / vor mehr als zweyhundert Jahren daſelbſt an offentlichem Orth gemachet; Wie auch die Schrifft bey Salborium in Hiſterreich/ꝛc. daſelbſt die Meerſchlacht / im Jahr 1177. geſchehen. Vnd ſetzt darzu / daß die Außländiſche Scribenten ſolches nicht hätten; es thäten aber dieſelbe es auch nicht läugnen / ſeye genug / daß die Venediſche Jahrsbücher dieſes erzehlen/bejahen/vnd bezeugen. Sonſten kompt er mit dem Sabellicus / auch was den Fußtritt anbelangt/vberein/ vnd ſetzt darzu. man ſagt/ꝛc. Item / daß zu Ancona / auß Befehlch deß Pabſts / der

Herzog

Hertzog von Venedig / ſo jhn biß dahin begleitet / den dritten Haubtſchirm oder Himmel / wie vnſere Teutſchen zum theil reden / vnd zu Rom 8. ſilberne Poſaunen / vnd ſo viel Fahnen bekommen; der Käyſer ſey mit dem Pabſt dahin gezogen; wiewol andere ſagen / er habe ſeinen Weg nach Teutſchland genommen; vnd daß beſagte Denckszeichen anderſwoher kommen ſeyen.

10. Antonius Stella / ein Venediſcher Geiſtlicher / hat vnterſchiedliche Lobſprüch von den Venedigern / ſo ſich in dem Schiffſtreit berühmbt gemacht / an den Venediſchen Hertzog / Lorentz Priolus / im Jahr 1537. den 1. Hornung geſchrieben / ſo im folgenden Jahr daſelbſten gedruckt worden; da er in der vberreichungs Schrifft ſagt; daß er ſich vor keiner Läſterung / ſo viel die Warheit der Hiſtori betreffe / förchte Sintemal er offentlich bezeugen könne / daß kein Orth in ſeinem Buch ſeye / den er nicht auß den Venediſchen Jahrbuchern / vñ alten geſchribnen Büchern / oder auß denen / ſo davon Schrifften haben außgehn laſſen / ſolte genommen haben. Derſelbe nun ſchreibet in deß Venediſchen Hertzogs Ciani Lobred / vnd anderm alſo: Es mögen nun / wie ſie wollen / jhr viel darwider bellen / vnd andere dieſer Stadt Gröſſe / vnd Anſehen / boßhafftiglich außgönnen; ſo hat doch dieſelbe / Pag. 74. 75. & 76.

Pabst Alexander/ so vor deß Käyser Friderichs/ deß Nachbarts/ Nachstellungen geflohen/ vnd sich daher zu Venedig/ innerhalb deß Klosters der Barmhertzigkeit/ in einem vnbekandten vnd schlechten Kleyd/ (nach dem er viel vngemachs außgestanden/ in gantz Europa kein sichern Ort gehabt/ hülfflos gewesen/ vnnd keinem Fürsten in gantz Welschlandt sich vertrawen dörffen) verborgen auffgehalten/ auffgenommen vnd verborget. Als der Keyser solches erfahren/ hat er den Venedigern den Krieg angekündet/vnd sie deß Reichs Feinde genandt; auch nicht geringer Trohworte gegen die Gesandten/so zu jhme/ wegen deß Friedens mit dem Pabst/ geschickt worden/ sich verlauten lassen; vnd voller Zorn all seine Macht wider sie angewendet/ stracks Volck geworben/ vnd alles/ so zu deß Kriegs Gebrauch nothwendig zu seyn scheinte/zubereitet Aber der Hertzog Ctanus/ nach dem 30. Galeern oder lange Schiff zuweg gebracht worden/vnd er auß deß Pabsts Hand/ so den Gottesdienst verrichtet/das Paner/ mit denen Worten: Ziehe hin Ctane/ vnd erhalte/ durch Beystand der Obern im Himmel/ den Venedischen vnüberwindlichen Nahmen/ empfangen; ist mit gutem Glück abgefahren/hat deß Keyser Friderichs Sehns Schiffzug/ so von 75. Schiffen mit dreyen Ruderbäncken

lcken ohnmander / wie man weiß / beſtunden / neben dem Vorgebürg Salborium in Hiſterreich / angriffen ; welches ſonſten ein ſchlechter Ort / der aber / wegen gröſſe deß Siegs / etwas mehr berühmbt worden ; Vñ an welchem Ort noch etliche Vers / in einem ſehr alten Marmel / in der Wand / der Kirchen S. Johanns deß Täuffers / eingehawen verhanden ſeyn / ſo von dieſem anſehnlichen Sieg ein Denckzeichen vnd Zeugnus / hinterlaſſen Vnnd iſt ſolcher Sieg durch Göttlichen Beyſtand erhalten / niemands auß den Venedigern vmbgebracht / niemands gefangen ; aber auß den Feinden viel vermiſſet / vnd noch viel mehr gefangen worden ; auch darüber zwey deß Otten Schiff / in wehrender Schlacht / mitten im Waſſer zu Grund gangen / 48. Schiff / vnd darunter auch das Keyſerliche Haupt- oder Admiral Schiff / wurdē mit ſampt Otho ſelbſten / gefangen / welcher lebendig gen Venedig geführt / ein ſtattlich Anſehen eines Triumphs / vnd dem Herzog vnd Vatterland ein groſſe Zierde gemacht hat / ꝛc. das vbrige trifft mit andern Scribenten vberein. Vnd gedenckt er Stella auch der Vermählung deß Meers ; Item deß von dem Pabſt ertheilten Ablaß bey S. Marx. Item der Kirchē zur Barmhertzigkeit / vnd S. Jacobs in Rivo alto ; aber meldet nichts von dem Fußtritt ; ſondern

dern beſchleuſt allein die Hiſtorn mit dieſen Worten; Es habe bey ſo groſſer Ehr der geführten Thaten nichts ſich begeben können/ ſo entweder die gegenwärtige Zierde ſchöner machen/oder etwas denckwürdigers auff die Nachkommen hette bringen können/ dann daß der jenig Furſt demütig Venedig geſucht/ zu welchem vorhin viel Völcker vnd Leuthe/ mit gebogenen Knien kommen ſeyn. Vnd halte er nicht darfür/ ohne Vrſach von den Vätern geſchehen zu ſeyn; daß ſie deß gantzen Kriegs Verlauff/ in jhrem Wahl- vnd Gerichts Saal/ mit einem herrlichen Gemälde/für Augen offentlich zu ſtellen/geſchloſſen haben; damit die Sach weiter in die Stadt/vnd auff die Nachkömlinge gebracht würde. 11. Carl Sigonius/ ein berühmbter Welſcher Hiſtorienſchreiber/ meldet von der Verſöhnung Keyſer Friderichs vnd Pabſt Alexanders/ vnter andern alſo: Nach dem die Sachen (nemblich durch deß Keyſers Geſandten) alſo vollfahret worden/ hat der Pabſt den Hertzog/ vnd das Venediſche Volck/ deß Eyds damit er ſie/ daß ſie Keyſer Friderichen nicht ſolten in die Stadt laſſen/ es were dann der Fried gemacht/ belegt gehabt/) erlaſſen/ vnd daß ſie jhn den Keyſer mit Ehren empfahen ſolten/ geboten. Deßwegen der Hertzog mit ſechs zugerüſten Galeern dem Keyſer entgegen

Lib. 14. hiſtor. de Regno Ital. fol. 619. ſeqq. in Anno 1177.

Il Sigonio là comprato ſanti autori ſacri, e profani e letto me gli arebbe volſuto cit-

gezo-

gezogen/vnd jhn zum Kloſter S. Niclas ge-
führt. Als dieſes geſchehen/ hat Alexander
deß andern Tags ſieben Cardinäl zu jhm ge-
ſchickt/ welche jhn den Kerſer/ nach dem er
der vngültigen Wahl deß Octavians/ Wi-
dons vnd Johanſen/ ſo jhre Partey Vi-
ctorn/ Paſchaln vnnd Calixten genandt/
abgeſagt/ vnd daß er dem Alexander/ als
einem Catholiſchen Pabſt/ vnnd ſeinen
rechtmäſſiger Weiſe erwehlten Nachfol-
gern/ den Gehorſamb zu leiſten/ verſpro-
chen/ zu ſampt ſeinen Fürſten/der Gemein-
ſchafft der Kirchen wieder einverleibt haben.
Darauff iſt Friderich/ als ein rechtglaubi-
ger Käyſer/ mit Ehrerbietung für den
Pabſt getretten/ welcher/ auß Veranlaſ-
ſung/ vor der Thür der S. Marr Kirchen/
mit den Biſchöffen/vnd Cardinälen geſeſſen;
vnd hat er der Käyſer/ in Angeſicht aller/
ſeinen Wappenreck ab: vnnd ſich auff den
Boden gelegt/ dem Pabſt die Füß geküſt/
vnd hergegen den wahren Friedenskuß be-
kommen ꝛc. Vnd darauff alſobald den Pabſt
bey der rechten Hand genommen/vnnd jhn
mit Geſang/ vnd Lobſprüchen/ biß zu dem
Altar geführt/ vnd auff gethanes Gebett/
mit gebogenem Haupt/den Segen empfan-
gen: Vnd hat hienächſt ſeine Herberg in
deß Hertzogs Hauß genommen ꝛc. In den
folgenden Tagen hat er den Pabſt/ als ein

Sohn/

là tutte le Italia & in particolare di Lombardia mosta Scritture, & historie non uſcite in luce, lettere de gli Rè e brevi de Sommi Pontefici.

Historia della Venuta à Venetia di Papa Alessandro. 16. p. 142.

Sigonius accuratus Scri. tor.

Brunnerus lib. 2. Annal. Bojor. Part. 1 pag: 810.

Alexandrū III Federicus ſupplex adoravit, & ad ejus pedes provolutus exi communica

tionis abſolutionem obtinuit, obedientiam præſtitit. Angelus Rocha de Bibl. vatic. pag. 201.

Sohn den Vatter beſucht/ vnd ein freundliches Geſpräch ꝛc. mit jhm gehaltē ꝛc. Vnd hat zu der Zeit/ der Friderich/ den Alexander/ für ein allgemeinen Pabſt/ vnd Alexander den Friderich vor einen allgemeinen/ oder Catholiſchen Käyſer/vnd ſein Gemahlin/ für ein Catholiſche Käyſerin/ vnd jhren Sohn Heinrichen für einen Catholiſchen König auff: vnd angenommen Vnd dieſes/ ſagt Sigonius/ habe er alſo/ wie es Alexander ſelbſten in denen Schreiben/ ſo er den 6. Hewmonats/ vnd 1. Auguſt/ an den Abbt zu Caſſin/ auß Venedig abgehen laſſen/vermeldet; vñ auß ander glaubwürdigen Schrifften/ vnd der Stadt Bononia Regiſtratur/ vnd geheimen Schrifft Behalter/ erzehlet ꝛc Melder aber nichts von ſeiner deß Pabſts Flucht; ſondern ſagt/ er ſeye auff deß König Wilhelms in Sicilien Schiffen nach Venedig kommen/zu S. Niclas auß geſtigen/ vñ im ſelbigen Cloſter ſtattlich empfangen worden. Er gedenckt auch der Venediger Siegs wider deß Käyſers Sohn/ mit keinem Wort: Aber wol/ daß der Käyſer ein gute Zeit zu Venedig gebliben; vnd von dannen erſt den 18. Herbſtmonats nach Ravenn/ vnnd ferners gen Parma geraiſt ſey; von darauß er an den Pabſt geſchriben/ welcher zu Venedig gebliben/ vnd erſt den 16. Weinmonat daſelſten auffge-

auffgebrochen / vnd ſich gen Rom gewendet; der Käyſer aber das folgende Jahr / mit ſeiner Gemahlin Beatrix / vnnd dem Sohn Heinrichen / von Parma auff Genua / vnnd von dar gen Meyland / Com / vnd ins Teutſchland geraiſt ſeye / vnd der Ertzbiſchoff Chriſtian hinder ſich in Italia verlaſſen habe. 12. Peter Marcell hat deß Sabellicus Venediſche Hiſtorien / kurtz zuſammen gezogen / ſo zu Venedig im Jahr 1557 gedruckt worden; da er am 43. Blat ſagt / daß der offterwehnte Sieg / in der Reſier von Iſterreich / nicht weit von Salboria / ſo vnter Pirano lige / ſeye erlangt worden. Vnd am folgenden 44 Blat / daß der Käyſer / auff habendes ſicher Geleid / nach Venedig kommen; vnd als er ſich herbey genahet / auff die Erden nider gefallen ſeye / vnd dem Alexander die Füß geküſt; der Pabſt aber hab jhn geſchwind auffgehebt / vnd jhme den Mund geküſt. Melder aber auch nichts von dem Fußtritt; daher am Rand darzu gedruckt worden / daß dieſer Marcell deſſelben nicht / wie andere Scribenten / gedencken. 13. Frantz Sanſovin hat Venedig in 14. Büchern Italianiſch beſchrieben; da er dann im 8. Buch auch auff dieſe Geſchicht kommet / vnd am 124. blat ſagt / daß in dem groſſen Saal dieſelbe in vnterſchiedlichen Theilen mit ſchönen Gemalden

Sub titulo: vite de Principi di Vinegia, di Pietro Marcello.

mälden vnd Vnterschrifften / von Petrarca gemacht / vnd vom Sabellicus hernach gl.i hlaub gantz geändert / (wie auß den ersten Copeyen / so vnterschiedlichen Handen weren / erscheine /) zu sehen gewest seye / wie er Sansovin dann dieses Gemälde vnd Schrifften nachemander / biß auff das 121. blat / erzehlet / vnd darauff an dem folgenden 132 b blat sagt / daß alle diese Sachen von dem Fewr im Jahr 1577 zu nicht gemacht worden. Es sey aber der Saal hernach mit newen Abtheilungen / von deß Christoph Sorte Abriß ꝛc. wieder gemacht worden / mit solcher Ordnung / daß gegen S. Marx werts / vnd auff selbiger Seiten / deß Keyser Friderichs Handlungen mit den Venedigern / von der Zeit an / da der Pabst in dem Kloster zur Barmhertzigkeit erfunden worden / biß auff die Zeit seiner Raiß nach Rom begriffen seyen. Im 13. Buch / vnd dem Leben deß vielgedachten Herzogs Ziani / (so er für den 38. Herzog / im Jahr 1172. erwehlt / hält /) schreibt er am 231. blat / daß die Venedyger den Sig. wider deß Keysers Sohn erhalten. Ich vermeine Warheit viel absonderliche Sachen beßattingen. Dann in vnterschiedlichen geführtenen Chronicken werde von diesem nicht allem weitläuffig gehandelt / sondern auch daselbst solche Ding angezogen auß denen Scribenten / welche zur

ſelben Zeit/ da ſelbiges geſchehen / gelebt haben/ ſo hernach nun der Zeit ſeyen verlohren worden; Unter welchen dann ſey die Chronick deß Nicero / darinn die Hiſtory vmbſtändlich erzehlt werde/ꝛc. Vnd dann ſo beſchreibt er auch im 2. Buch/ am 34. Capitel den Ort/ vor der groſſen Kirchthür zu S. Marx/ allda/ wie man ſage/ Pabſt Alexander die Fuß auff deß Keyſer Friderichs Hals gelegt habe. 14. Hieronymus Barbe von Florentz / ſo die vornembſte Sachen / die in Venedig/ vnd zu S. Marx ꝛc zu ſehen/ auch beſchrieben / meldet/ daß deß Keyſer Friderichs Sohn Otto/ von Venedig zum Vatter auff Pavia geraiſet: Vnd ſeye er der Vatter darauff nach Venedig kommen/ daſelbſt jhn der Pabſt auffn Hals getretten/ꝛc. Hernach hab der Keyſer den Pabſt begleitet/ von jhm Vrlaub genommen/ vnd ſich nach Pavia begeben. Er ſagt auch/ daß Friderich Zuccari/ vnd Andere/ die Sachen im Pallaſt gemahlet haben. 15. Meiſter Alfonſus Ciaconus / deß Prediger Ordens / ꝛc. hat das Leben vnd Thaten der Päbſte zu Rom/ biß auff Clementen den Achten/ vnnd der Cardinäl / mit jhren Wappen beſchrieben vnd vorgeſtellt / ſo hernach ſeines Brudern Sohn / Alfonſus Ciaccenus/ mit beſagten Pabſts Befreyung / vnnd auß der Obern Zulaſſung / beym Stephan Paulin zu Rom

Nella dichiaratione di tutte le hiſtorie che ſi contengono nel quadri poſti nouamente nelle Sale dello Scrutinio, &c p. 31. ſeqq.

Rom im Jahr 1601. drucken lassen/ vnd solches gresses Buch jhme dem Pabst selbsten vbereignet; allda der Verfasser desselben am 470. blat sagt/ daß Keyser Friderich dem Pabst die offentliche vnd schuldige Ehrerbietung vnd Gehorsamb/ in dem er sich zu dem Christlichen Kuß der Füsse gebuckt/ erzeigt; vnd da er der Keyser den Kopff geneiget/ vnd seinen Hals deß Alexanders Fuß vntergeben/ habe der Pabst gesagt: Auff den Löwen vnd Ottern wirstu gehen/ ꝛc. Der Keyser aber geantwortet: Nicht dir/ (auch) sondern Petern erweise ich den Gehorsamb; Darauff der Pabst wieder geantwortet/ vnd mit vnd Petro: Wie von diesem die Historyen beym Gennadius/ dem Constantinopolitanischen Patriarchen zu lesen seye. Vnd habe der Pabst hernach dem Keyser den Kuß deß Friedens geben; vnd dieser dem Pabst zur Lincken gehend/ denselben in die Kirchen begleitet/ ꝛc. Sonsten gedencket er Ciaconius der Venediger Siegs mit seinem Wort/ sondern daß der Keyser durch der Seinige Bitt/ Item wegē erlittener Vnfäll in der Lombardi; auch mangel an Proviant/ vñ Abfäll der jhm Angehörigen/ bewegt/ sich zum Frieden gelenckt/ vñ seine Gesandten an den Pabst geschickt habe; da dann Venedig zur Friedens-Handlung erwehlt worden seye/ dahin erstlich der Pabst kommen/ vnd zu S. Nicolaus

Dicūt hunc locum Gennadii Scholarii Patriarchæ Constantinopolitani, extare in defensione 5. capitum Synodi Florentinæ, excus. Romæ 1579. inserta Gregor. XIII. P. M. pag. 122.

lauts eingekehrt / da jhn die Venediger empfangen / vnd ins Patriarchen Pallaſt / in der Stadt / ſo bey Rivoalto geweſen / geführt. Käyſer Friderich ſeye auch / wie veranlaſt worden / von Ravenna nach Clodia / vnnd ferners zu S. Nicolai Cloſter gereiſt / alda er / ſampt den Ertzbiſchöffen / Biſchöffen / vnd andern Fürſten deß Teutſchen Reichs / den Alexander für einen Pabſt erkennt; auff deſſen Befelch er auch von den Biſchöffen / vnd Cardinäln ledig geſprochen / vñ darauff in die Stadt geführt worden den 1. Auguſti ſeye hernach in deß Patriarchen Hauß der Fried / vnd der Anſtand geſchworen worden. Deßwegen dann die Venediger hoch zu loben ſeyen; dieweil ſie den vertriebnen Alexander / vñ den Feind Friderichen / ſo freundlich auffgenom̃en haben: Auff deren Schiff auch Alexander abgeraiſt / vnnd ſich nach Siponto zu führen befohlen / von dannen er auff Troja / vnd Benevent / geraiſt / vnd nach dem er das Caſinatiſch Cloſter beſucht / ſich nach Anagnia begeben. Dann es jhn nicht für gut angeſehen / ſtracks auff Rom zu ziehen / ehe er der Römer Gemüthsmeynung gegen jhme wiſſend hette. Im Jahr 1178. ſeye Calliſtus / ſo wider jhn zů Pabſt erwehlet worden / kommen / vnd habe Gnad geſucht. Hernach beſchreibt er / was ſich weiters zugetragen zu Rom / biß auff den Tode

deß beſagten Alexanders; vnd erzehlet am 481. Blat ein Geſicht/ ſo einer/ Nahmens Marcus/ in Spannien regulirter Chorherr: deß Cloſters S. Iſidori in Leaion/ gehabt; wie nemlich/ (als Lucas Tudenſis ſchreibt) S. Peter/ Paul/ Gregor/ vnnd Iſidorus/ deß Vrtigedachten/ vnd nun verſtorbnen Pabſts Alexanders deß 3. Seel. von Rom abgeholt/ vnd dieſelbe ein groſſe Schaar Teuffel begleitet/ ſo den Alexandern zum Fegfeur verdampt haben wolten. Vnd dieſes ſeyn alſo die Italianiſche Scribenten/ ſo von der Verſöhnung deß Käyſers vnd Pabſts zu Venedig beſchehē ſchreiben. Zu welchen man noch mehrere/ als da ſeyn Leonicus Goldoni in Beſchreibung Venedig; Papyrius Maſſonus/ ein Frantzoß/ in dem Leben Alexanders deß 3. vnd andere vielmehr/ ſo deß Fußtritts gedencken/ thun köndte: Weiln ich aber darfür halte/ daß es dieſelbe mehrertheils nur auß den Beſagten genommen; (wie dann Johann Nauclerus/ geweſter Probſt zu Tubingen/ in ſeiner Chronic/ ſo er biß auffs Jahr 1500. gefuhrt/ vnd ſo viel mir wiſſend/ vnter allen Teutſchen/ am erſten von dieſem Handel/ der Venediger Sieg/ vnd dem darauff erfolgten Fußtritt/ geſchrieben/ nichts anders hat/ als was der obernandte Münch von Bergamo/ vnd andere/ vor jhme/ in Italia auffze-

Lib. 1. delle coſe marauigliose, & notabili della città di Venetia, pag. 31.

Vol 2. Chronographia. generat 42. fol. 816. edit. Colonienſis.

auffgezeichnet haben:) Als will ich es bey dieſem verbleiben laſſen/ ꝛc.

VII.

WOl Edler ꝛc. das E. V. mein nechſtes Schreiben wol werden empfangen haben/ daran will ich nicht zweifflen. Es ſeyn die Welſche angezogne Scribenten von der Verſöhnung Käyſer Friderichs deß Erſten/ vnnd Pabſt Alexanders deß Dritten/ ſo kurtz/ als es wegen der Hiſtoriſchen Warheit/ vnd etlicher Vmbſtände halber/ hat ſeyn können/ zuſammen gezogen/ vnd/ nach Vermögen/ auß dem Latein- vnd Italianiſchen/ in das Teutſche/ von mir gebracht worden. In dieſem gegenwertigen Schreibē will ich jetzund anzeigen/ was andere von dieſem der Welſchen Bericht halten. Vnd erſtlich ſo ſchreibet Wilhelm Kyriander/ daß etliche/ ſonderlich die Welſche/ ſagen/ daß Käyſer Friderich/ (welcher inſonderheit die Käyſerliche Hoheit beſchützt hat/) vom Pabſt Alexander dem Dritten nicht allein in den Bann gethan; ſondern auch gantz verächtlich mit Füſſen getretten worden ſey; Mit denen auch Johannes Carion vbereim ſtimme; wiewol die beſſere Hiſtorienſchreiber/ vñ die zur ſelbigen Zeit gelebt/ gantz nichts von ſolcher wichtigen Sach melden; Vnd Ventl-

in Annal. Auguſta Treviror. fol. 136.

ventinus ſage/ daß ſie/ der Keyſer vnd der Pabſt/ nicht zu Venedig/ wie der Abbt von Vrſperg/ vnd der alte Anhang zu dem Sigebert/ haben; ſondern zu Meintz auff dem Concilium oder Verſamblung/ nach dem ſie eine aller Sachen Vergeſſenheit beſchloſſen/ miteinander außgeſöhnet/ vnnd auß alten Feinden/ die allerbeſte Freunde worden. Vnd ſetzt er Kyriander darzu/ daß viel Vrſachen da ſeyen/ welche den Welſchen Scribenten den Glauben in dieſem benemmen/ vnd dem Aventin beyfallen. Zum andern widerleget auch die Welſchen der Cardinal Ceſar Baronius ſelbſten/ vnd gebraucht ſich hierzu vnter andern/ deß Ertzbiſchoffs zu Salerno Romualdus Schrifften/ ſo hiervon nichts hat; wiewol er/ als deß König Wilhelms in Sicilien Vetter vñ Geſandter/ dieſer Handlung zu Venedig beygewohnt. Drittens hat H. Chriſtoph Lehman/ in der Speyriſchen Chronic/ ein eignes Capitel hiervon/ da er dann vnter andern/ alſo ſagt: Jacob Spiegel/ K. Ferdinandi geweſener fürnehmer Rath/ redet gar vnartheriſch daran/ vnd ſagt: Er halte es für ein Italianiſch Gedicht vnd Zuſatz. Dann ſo dem alſo/ wurde Platina ſolche denckwürdige Hiſtorien nicht verſchwiegen haben. Aber derſelbig thu weder der Gefängnus Ottonis/ deß Keyſers Sohns/ noch ſolcher Vnbeſonnenheit deß

in latino exempl. Baſil. An. 1180. impreſſ. lib. 6. fol. 515.

in Annal. Eccleſ. Eccleſ. tom 12. in Anno 1177 num. 68 fol. 881. edit. Mogût

lib. 5. c. 16. fol. 505. & 507.

Vid. Lanſius in conſult. orat. contra Italiam. p. m. 960. edit. 3.

Pabſts/

Pabſts / gegen dieſem Keyſer / einige Meldung. So gedencken dieſer Geſchicht mit keinem Wort die Scribenten / ſo vmb dieſe Zeit gelebt / weder Viterbienſis / deß Keyſers Capellan / weder Otho von S. Blaſio / der Friſingenſis Hiſtorn / biß auffs Jahr 1190. vollführt / weder Vrſpergenſis / welcher allein ſagt / es ſey im Jahr 1177. zu Venedig / zwiſchen Keyſer vnd Pabſt / Fried gemacht worden; Vnd deutet dieſe Vrſach an / daß der Keyſer ſich zum Alter geneigt / nach Ruhe / vnd ſeine Erben / deren er fünff gehabt / zu bereichen / vnd mächtig zu machen getrachtet. Die gefängliche Annemmung Ottonis / deß Keyſers Sohns / von den Venedigern / vnd daß ſolche der einzige Anlaß / daß vmb deſſen Erledigung / der Keyſer ſo knechtiſche Demut dem Pabſt erzeigt / iſt ohne Grund / vnd kan auß keinem bewehrten alten Hiſtorico außfündig gemacht werden. Wer auch dieſes Keyſers Hiſtorien / vnd ſeinen hohen / vnerſchrockenen / fürtrefflichen dapffern Heldenmuth zu Gemüth führet / würde darauß vernünfftig ermeſſen / daß dieſe mehr als Sclaviſche Forcht / vnd Entſetzung für deß Pabſts Macht / deſſen hohen vnaußſprechlichen Tugenden ganz widerwertig / von deß Pabſts vnverſchämbten Flattirern / der Keyſerlichen Hoheit zur Verkleinerung / gar grob vnd vngereimbt fa-

Vid. Iacob. Spiegel in Scholia ad Guntheri Ligurinum lib. 10 fol. 434. ex Goſſi Merula hiſtoria.

bulirt ſey. Guido/ Graff zu Meyland/ ſagt viel anderſt/ nemlich/ daß er ein ſolcher Held/ deſſen hoher Verſtand vnd Hände vnverwindlich/ vñ allen Feinden erſchröcklich geweſen/ ꝛc. Romualdus/ Biſchoff zu Salern/ der dieſer Handlung zwiſchen dem Keyſer vnd Pabſt/ in Nahmen deß Königs zu Sicilien/ als ein Geſandter/ beygewohnt/ vnd ſolche in ſeiner Chronic beſchrieben/ kan hieron die beſte Kundſchafft geben/ iſt jhm auch für andern/ die es auß Gehör haben/ mehr Glauben zu zuſtellen. Derſelb thut von dem Handel vollkommenen außführlichen Bericht/ welchem Sigonius im 14. Buch durchauß zuſtimbt/ darauß folgender Extract hieher zur Nachrichtung geſetzt iſt/ ꝛc. Der Beſchluß iſt. Der Keyſer vnd Pabſt/ haben den ganzen Monat Auguſtum/ vnd etliche Tag im September/ beyſammen zu Venedig jhr anweſen gehabt/ biß auff den 13. berührtes Monats/ iſt der Keyſer ab/ vnd gen Rauenn̄a geraiſt. Diß alles ſchreibt obgedachter Romualdus. Darauß zuvernemmen/ (ſagt Lehmann/) daß das Fürgeben/ daß ſich der Keyſer laſſen mit Füſſen treten/ ein Vngrund/ ſonſt würde der Keyſer ſeinem hohen vnverwindlichem Gemüth gemäß/ vmb ſolchen an jhm begangenen Hochmuth hernach vber ein ganzen Monat ſo freundliche Correſpondentz mit dem Pabſt nicht

nicht gepflogen haben. Biß hieher Lehmann. Zum vierdten/ hat Doctor Georgius Nem/ der Stadt Nürnberg Rath/ vnd der hohen Schul zu Altorff Cancellariatsverweſer/ daſelbſten im Jahr 1625. ein Red gehalten/ ſo im ſelbigem Jahr hernach zu Nürnberg/ bey Abraham Wagenmann gedruckt worden; darin er anfangs meldet/ daß er dem Exempel Heinrich Meybaums folge/ welcher Keyſer Otten dem Vierdten/ wider den Abbt von Vrſperg/ vnd Johann Cuſpinian/ vnd jhre Nachfolger/ vertheidigt habe/ in deme er auch Keyſer Friderichen den Ersten vertheidige; weil es vns Teutſchen zuſtehe/ die Hoheit vnſerer vnüberwindlichen Nation mit beſtem Rechte zuverfechten; vns vermeidlich zuerhalten; Vnnd zwar wider ein ſolche alte vnd vberhand genommene Fabul/ oder Märlein/ die auch vielen Gelehrten für warhafft zu halten beliebt habe: Wiewol er denen/ ſo etwas gründlichers werden fürbringen/ gern weichen/ vnd dafür Danck ſagen wolle. Hernach nimbt er ſeinen Beweiß daher/ dieweil kein Hiſtoriſchreiber vnter allen/ ſo deß Keyſer Friderichs Zeit erlebt/ vnd auch die jenige/ ſo in denen 300. Jahren hernach gefolget ſeyn/ ſo er erzehlet/ vnd darunter auch Rogerius/ ein Engliſcher Scribent/ zur Zeit ſein deß Friderichs,

Andr. Brunner. lib. 7. Annal. Boicor p. 436. ſeqq Patrocinium Arnulphi Eoſer. Ducis, cognomento Mali ſuſceptis.

Rogerio Ineſe, Scrip-

Item Gumberus/Tagenoſ Probſt (oder Dechant) zu Paſſaw/ ſo beyde ſein Leben vnd Thaten beſchrieben; Nicetas Choniates/ſo viel von jhme Friderichen ſonſten hat; vnd Andere/ geweſt ſeyn/ von dem Jahr 1177. an/ biß auff den Angel Politian/ ſo dem Pabſt Alexander dem VI. Glück gewünſchet; Item den Sabellick/ vnd Naucler/ſo alle drey zu einer Zeit gelebt/ vnd Sabellicus darunter im Jahr 1506. zu Rom geſtorben ſeye/ dieſer grauſamen That/ ſo viel jhm wiſſend/gedencke; auch die zwey ſehr alte Meiſniſche Chronicken/ ſo Georgius Fabricius auffrichtig herfür geben/ deſſen geſchweigen/ da doch die jenige/ ſo deß Friedens ſey/ deß Marggraff Dieterichs/ welcher ſich dem Pabſt/ als er dem Kayſer auff den Hals getretten/ entgegen geſetzt haben ſolle/gedencke; aber dieſe That nirgends anrühre: Auch beſagter Sabellicus; Vnnd Paulus Jovius/ in dem Lobſpruch Keyſer Friderichs/ nur ſchreiben/ daß etliche ſolches hinzu thun vnnd ſagen; aber niemands nennen. Vnnd ob man ſchon fürwerffen wolte/ es were auß Schamhafftigkeit geſchehen/ daß die Scribenten ſolche That verſchweigen; ſo ſeye darauff zu antworten/ wann ſchon es die Welſchen hetten verſchwigen halten wollen/ das doch die Griechen/ deren etlich Tauſend zu Venedig ſeyn/

tore viuente in quei giorni medeſimi, di gran credito, e di ſomma Coſtanza Hiſtoria della venuta à Venetia di Papa Aleſſandro III. cap. 16. pag. 146.

Vid de hoc Theodoro, ſeu Theodorico, Marchione Miſnia, Chronicon Cariouii lib. 4. p. m. 623. & Iean de Serre en l' Inventaire general de l' Hiſtoire de France tom 1. fol. 370.

seyn / solches / weil es offentlich geschehen / wurden außgeschwatzt / vnd jhren Vornembsten Geistlichen zu wissen gethan haben, welche dann den Römischen Päbsten zuwider gewesen. Zum andern hatte sich auch der Pabst dessen nicht vnterstehen dörffen / weiln die Stadt Rom es nicht mit jhm / sondern dem Käyser / gehalten / vnd sich der Raach beförchten müssen; wurden es auch die Venediger / als durch derẽ Hülff der Pabst dem Käyser versöhnt worden / nicht zu gelassen haben: So seye auch der Käyser nicht allein auff Venedig kommen. Was aber den Stein anbelangt / dessen Sansovin / vnnd ich auß jhme / in der vorgehend Epistel / gedacht habe; so sagt er Doctor Rem / daß Sansovinus solches nur von dem gemeinen Volck habe; vnd daß er die That nicht augenscheinlich erweise. Der Stein zeige / vnd habe nichts dergleichen / darauß einer nothwendig die That / vor so viel Jahren geschehen / abnehmen köndte. Vnd dieses ist ohngefähr der kurtze Inhalt der erwehlten Römischen Schrifft. Da dann zu dem gedachten Stein auch anders mehr / so der Pösel in Venedig vorgibt / zusehen; als / daß gedachter Keyser Friderich geschworen habe / wann er Venedig einnehme / daß er auß S. Marx Kirchen ein Roßschwemme machen wolle, weil es aber nicht geschehen / vnd er

Vid. Itiner. mum Ital. fol. 60. 61. & 64.

pariter in pavimento

gleichwol seinen Schwur nachkommen wollen / so seye das Meer in der Kirchen gemacht / vnnd die 4. Pferd aussen vber das Kirchthor gesetzt worden; vnd anders mehr. Sonsten hat auch gedachter Johann Cuspinia / in dē Leben dieses Keyser Friderichs / Hertzogen in Schwaben / jhn den Keyser / wieder Georg Merula / der von den Vitzgraffen zu Meyland geschriben / (aber sonsten auch an dem Fußritt zweifelt / vnd solche Geschicht mehr vor ein Poetisch Gedicht / als ein warhaffte Histori / wie auß deß Spiegels Worten zu ersehen / helt / verthediget / vnnd wie es mit der Versöhnung zwischen jhm / dem Keyser / vnd dem Pabst / hergangen / angezeigt; da er dann auch weder der Venediger Siegs / noch deß Fußtritts / gedencket; sondern / nach dem er die Scribenten erzehlt / auß welchen er seine Beschreibung genommen / hinzu setzt; daß er mit Wissen / vnd Willen viel erdichts von diesem Keyser) vbergangen; wer solches hinzu setzen wolle / dem stehe es frey. Sagt aber gleichwol dieses / daß Sie beyde / Keyser / vnd Pabst / nach langwuriger Vneinigkeit / die besten Freund worden seyen. Es ist sich zu verwundern / weiln ausser der Weltlichen / als Hertzog Leopolden von Oesterreich Marggraff Dieterichen von Landsperg / Graff Hemrichen von Dissen / Graff Floren-

fazeum aquor ostentat, albos lapides caruleis tractibus distinctos: & cerui undarum quandam speciem referunt, proinde nil mirum, enatā fuisse illam de Friderico Ænobarbo fabulam, quam miror, quoniam & fabula est, & hippu nota, atque ex conscribus D. I. Henrici à Pflaumern in Mercurio Italico p. m. 24 Vid. Wolfgang. Hunger in Annotat. ad lib. Luc. Cuspiniani, fol. m. 620.

Florentzen von Holland/ vnd vieler andern; auch ſo viel Geiſtliche bey dieſer wichtigen Handlung zu Venedig ſich befunden; daß man bey dem hohen: vnd nidern Stifftern/ auch in den Clöſtern in Teutſchland/ hieron nichts finden ſolte. Dann vnter andern zu gegen geweſt ſeyn/ Chriſtian Ertzbiſchoff zu Mäntz; Philippus Ertzbiſchoff zu Cölln/ Arneldus Ertzbiſchoff zu Trier; Wickmañ Ertzbiſchoff zu Magdeburg/ Conrad Ertzbiſchoff zu Saltzburg/ Eberhard Ertzbiſchoff zu Biſanz/ Conrad Biſchoff zu Wormbs/ Hardwig Biſchoff zu Augſpurg/ Ludwig Biſchoff zu Baſel/ Rudolph Biſchoff zu Straßburg/ Heinrich Biſchoff zu Lübeck/ Hanno Biſchoff zu Minden/ Arnold Biſchoff von Oſnabruck/ Eberhard Biſchoff zu Merſeburg/ Romanus Biſchoff zu Gurck/ Siffrid Biſchoff zu Brandeburg/ Theobald Biſchoff zu Paſſaw/ Salomon Biſchoff zu Trient ꝛc. Mit vielen Prelaten/ Pröbſten/ Dechanten/ vnnd andern Geiſtlichen Perſohnen; darunder dann/ ſonders Zweifels/ auch Gelehrte werden geweſt ſeyn: Wie dann obgedachter Ertzbiſchoff zu Mäntz/ Chriſtian der Erſte/ ein Gelehrter/ Weiſer/ vnd vieler Spraachen kundiger Herr/ vnd zugleich auch ein guter Soldat geweſen/ welcher/ wie Alfonſus Ciaconus/ in dem Leben deß offtgedachten

Pabſt

Pabſt Alexanders/ ſchreibet/ nahend Tuſculum/ auff die 12. oder wie Serarius im 5. Buch/ am 823. Blat ſagt 15. Tauſend Römer erlegt/ deß gedachten Keyſer Friderichs Leben vnd Thaten beſchriben/ vnd erſt im Jahr 1180. nicht weit von Rom geſtorben iſt Vnd gleichwol hat man bißhero von keinem Vornehmen/ der hievon vor dem Mauclero/ oder Vergenhans/ vnter den Teutſchen/etwas geſchribē hette; aber nach ihme hat Albrecht Crantz/ mit wenigem/ deß Vergleichs/ zwiſchen dem Keyſer vnnd Pabſt/ darzu deß Keyſers Sohn Otto Anlaß geben/ geſchriben; deme ſo dann andere gefolgt haben Wann dann ſich die beſagte beyde/ ſo Teutſche/ vnd dem Keyſer/ vnnd der Römiſch Catholiſchen Religion geweſen/ das zuthun ſich nicht geſcheuhet; warumb haben es dann jhre Vorfahren/ wann ſie es gewuſt haben ſolten/ vnterlaſſen? Vñ warumb haben die andere Italianer nicht ſo wol/als die Venediger/davon geſchriben? Haben ſie doch ſonſten dieſes Keyſers Vnglücks/ ſo er in der Lombardia gehabt/ nicht vergeſſen. Vnd warumb haben es anderer Völcker Scribenten nicht gethan? Dann es ſo groſſen Mangel an Gelehrten Leuthen/ wie jhme Sabellicus einbildet/damaln nicht gehabt hat. Dann auſſer deren/ die Doctor Rem/ vnd Lehman/ oben benennen/ auch zu

in Metropoli lib. 7. c. 1. fol. 170. & Saxon. lib. 6 c. 37.

Vid. etiam Helmoldus c. 81 Chron. Slavorum p. m. 174. de diſceptatione Papæ Adriani IV. cum Cæſare Friderico

deß

deß Pabſts Alexanders Zeiten / wie obgemelter Ciaconius am 481. Blat bezeuget / im Beruff geweſt ſeyn / Johannes Biſchoff zu Charteres / Petrus Bleſſenſis / Hugo Eterianus / Leo Tuſcus ꝛc. Item / ſo haben / wie er am 472. Blat ſchreibet / allen Handlungen zu Venedig beygewohnt / die Cardinäl / Manfredus / Hugo von Ricaſoli / vnd andere mehr / ſo er daſelbſt nennet. Vnd gedencken Vbbo von Ravenn / Petrus Juſtinian / vnd andere / vnd ſonderlich ein alte Venediſche Chronic / daß vber die oberzehlte Teutſche / vnd den Patriarchen Vlrichen zu Aquileia / oder Aglar (ſo im Jahr 1162. Grado angefallen / aber ſampt 12. Domherrn von den Venedigern gefangen worden / deßwegen noch Jährlich / jhme zu Ehren / auff die Faßnacht ein Feſt / wie ich anderswo geſagt / zu Venedig angeſtellet wird / weil er deß Pabſts Alexanders Feind geweſen iſt /) auch der Könige in Franckreich / Engelland vnd Sicilien Geſandte / die Ertzbiſchöffe vnd Biſchöffe von Meyland / Salern (deſſen auch oben gedacht worden /) von Ravenna / von Wien in Franckreich / von Zara / von Placentz / von Bononia / von Bergamo / vñ viel andere Biſchöffe / Aebbe / Pröbſt / Dechant / Cantzler / offne Schreiber vnd dergleichen / vnd darunter auch Frantzöſiſche / Engliſche vnd Vngariſche Geiſt-

Barbaroſſa, quòd pro dextra ſiniſtram.

patenniſſet

Geiſtliche/neben vielen Weltlichen/als dem Marggraffen von Montferrat/dem Marggraffen von Malaſpina/den Marggraffen von Eſte/Manfred vnd Schinalla/ Graven zu Tarvis (deren Brüder Rambaldus geweſen/ von dannen die Graven von Collalto hergeführet werden/) vnd Andern; Item den Geſandten von den Italianiſchen Lombardiſchen/Toſcaniſchen/ vnd vielen andern Städten; vnd ihren Leuthen/vnd in Summa deren/ ſo man mit Nahmen wiſſen können/ von frembden auff die 6390. dieſer Handlung beygewohnt haben. Ich weiß zwar wol/ was man allhie fürwirfft/ auch in der vorgehenden Epiſtel allbereit Sabellicus geſagt hat/daß wann es ſchon die Außländer nicht ſchreiben/ſie es doch auch nicht laugnen. Ich weiß aber nicht/ wann vor jhme vnd dem Politian/ ſonderlich bald nach der That/ ſich einer gefunden/ der dieſes geſchrieben/ ob es jhme nicht were widerſprochen worden. Vnd obwoln man nicht ſagen ſoll/ weil dieſer vnd jener/ dieſes vnd jenes nicht geſchrieben; deßwegen ſo iſt das nicht waar: Gleichwol aber/ſo kan man keinen dahin nöthigen/ daß er glaube waar zu ſeyn/ was Geſtern oder Heut einer fürgibt vnd ſchreibt/ von einem Ding/ ſo vor 300. Jahren geſchehen/ vnd daron man ſonſten bey keinem Scribenten/ ſo vmb ſelbige Zeit/ oder

Ab authoritate humana non valet conſequentia negativè, per vulg. Interdum concludit neceſſariò interdum

oder bald hernach gelebt / vnd es von seinen Voreltern / so dabey geweſen vnd angehört / bekommen / noch auch bey den Canzeleyen / vnd in den geheimen Schrifftbehaltern etwas daron finden thut. Dann was die Hauß Chronicken anbelangt / so betriegen ſie vielmals / in dem einer auff bloſſes Gaſſengeſchwätz offt gehet; ſeinem Geſchlecht vnd jhme ſelbſten liebkoſet / vnd etwan auch auß Zorn / Neid vnd dergleichen etwas hinein ſchreibet; welches / wann es ein Zeitlang anſtehet / hernach für warhafft gehalten / vnd von andern abgeſchrieben wird; wie nun dann viel ſolcher geſchriebener Chronicken vnter die Hand kommen / darum ich abentheurliche Sachen / vnd darunter auch dieſes gefunden / daß der erſte Chriſtliche König in Franckreich / Clodoveus oder Ludwig / in dem Waſſer Rembs / im Würtenberger Land / von dem Biſchoff Remig ſey getaufft worden: Weil der Verfaſſer von Reims in Franckreich wird gehört / vnd ſelbige Stadt für das Waſſer in ſeiner Heimat gehalten haben. Wolffgang Hunger ſchreibet / daß der alte Juriſt Albericus Noſatus / in ſeinem Nahmenbuch / in dem Wort Keyſer melde / daß die Keyſer jhr Haupt vor den Päbſten neigen ſollen / nemblich als vor Päbſten / vnd nicht als für Menſchen. Da-

probat. teſtes tantùm, & interdùm nullo modo; licet dialectici dicant, locum ab auctoritate eſſe infirmiſſ. Nicol. Everhard. in loc. ab auctorit. n. 17. p. m. 179.

Quod omnibus, vel plurib. videtur, vel maximè ſapientibus videtur, ita ſe res habere probabile eſt, nec ſine gravi cauſa ab eorum judicio eſt recedendum. Jacob. Martini lib. 6. Inſtit. Logic. c. 28. de Autoritate, p. m. 498. Supra cit. loco, anno-tat. in Cu-

hero ſtim. f. 610.

c. Valentinianus 63. diſt. & c. duo 96. diſt.

hero ein streitbar- vnd tapfferer Keyser / als er das Haupt geneigt / gesagt habe; Nicht dir / sondern Petro. Vnd vermeynt er D. Hunger / daß gedachter Rosatus hierdurch eben den Keyser Friderichen verstanden habe. Allein stellt er es dem Leser frey / ob er eins oder das ander glauben wolle oder nicht. Vnd begehr auch ich mich hierin deßwegen in kein Disputat einzulassen; habe es allein guter Meynung erinnern wollen; weiln sich Sabellicus / Petrus Justinian vnd Andere / auff jhre geschriebene Chronicken berufsen; so aber offt sehr fehlen; als wie Livius / der Römische Historischreiber / wol erfahren / welcher auch auff die Hauß-Chronicken der Römischen Geschlechter gangen / weil er keine andere Schrifften vnd Grund gehabt; vnd deßwegen auch so viel vnd offt / wie er beschuldiget wird / gefählet hat / vnd jhme Polybius fürgezogen; benebens aber er Livius auch wegen seiner Fählern entschuldigt / vnd im vbrigen seines Fleisses halber / wie er es dann auch werth ist / hochgelobet wird. Cicero selbsten verschweiget die Vngewißheit / vnd Fehler der Römischen absonderlichen Schrifften / nicht / wie einer auß jhme erweiset. Es werden aber darumb dergleichen Chronicken nicht gantz verworffen; sondern wann sie von weisen / verständigen / vnd warhafften / auffrichtigen

Vid. Andr. Brunner Part. 1. Annal. Boicorũ lib. 1 p. 13. & in seqq. Idem Brunner d. l. p. 79 & 81. d. Brunner d. lib. 1. p. 80 seq. ex Bruto, & epist. fam.

gen Leuthen / herkommen / vnnd solche ein Vatter seinem Sohn / oder Bruder / vnd Vettern; derselbe wider einem seiner Nachkömling / vnd so fortan / vberlassen / dieselbe fein ordentlich geschriben / vñ die Vmbständ / vnd sonderlich die Zeit / der Orth / vnnd die Personen / fleissig auffgezeichnet seyn; solche auch mit andern Schrifften / vnd Verzeichnussen / vbereinstimmen / billich behalten / vnd der Verfasser Fleiß gelobt. Dann wann es ohne solche Geschlecht- vnd Haußbücher were / so wurden wir von vielen Sachen keine Nachricht haben. Wie ich dann selbsten erfahren / wann ich an einen / oder den andern Orth / vmb Bericht geschriben / oder schreiben lassen / daß man vermeldet / es seyen durch Brunst ꝛc. alle geschribne Sachen hinweg kommen; da man also nichts gewisses haben könne; sonderlich weiln auch von einzelen Personen für sich / vnd die jhrige / wie etwan sonsten zu geschehen pfleget / nichts auffgezeichnet worden. Da besiehet man dann / wie der Butter an der Sonnen; vnd hat man durch dergleichen Schrifften weder gantze / vnd vollkommne / noch halbe ꝛc. Proben. Damit ich aber entlich auff die in voriger Epistel angezogne Scribenten komme; so seyn dieselbe meistentheils entweder Venediger / oder jhre Bücher zu Venedig gedruckt; von denen auch der Sigonius /

vñ Blondus/weiln ſie weder deß Fußtritts/ noch deß Siegs/ gedencken / nicht zum beſten angeſehen werden. Es melden aber / daß der Pabſt dem Keyſer auff den Halß getretten ſeye/ diſe/ als Politianus/ Bergomenſis/ Johannes Stella/ Egnatius / Sabellicus. Corius/ Juſtinianus/ Sanſovinus/ Bardi/ vnd Ciaconus ; darunder gleichwol die 3. als Sabellicus / Juſtinianus / vnnd Sanſovinus ſich auff andere/ſo ſolches hinzuthun/ vnd ſagen ; vnd Ciaconus auff den Patriarchen zu Conſtantinopel beruffen ; Corius aber ſagt / ſeye zu Rom geſchehen. Der Schlacht/vnd Venediſchen Siegs gedencken/ Bergomenſis/ Johannes Stella/ Antonius Stella/ Volaterranus / Corio/ Sabellicus / Sanſovinus / Egnatius / Juſtiniuianus/ vnnd Petrus Marcellus: Seyn aber in deme nicht einig/in dem theils keinen Orth / wo es geſchehen/ benennen: Theils ſagen bey Venedig ; die vbrigen bey Salborium in Hyſterreich. Alſo treffen ſie auch in andern Vmbſtänden nicht vberein/ in deme theils wollen/ der Keyſer habe/ wegen ſeiner Zufäll in der Lombardi/ vnd auff Bitt der Seinigen/ ſich endtlich zum Frieden geneigt / vnd beyde Theil Venedig zur Friedenshandlung erwehlt / dahin der Pabſt/auff deß Königs in Sicilien Schiffen/ kommen/bey S. Niclaß (zu Lio) außgeſtie-

Vid. Itiner. in Italia cap 3. fol 69. b.

gestigen/ vnd da stattlich empfangen worden. Johannes Stella sagt/ Keyser habe Rom belagert/ vnd seye der Pabst nacher Venedig geflohen. Antonius Stella schreibt/ er seye in einem schlechten Kleyd; Bergomensis/ vnd Johannes Stella/ in seines Kochs Kleydern/ nach Venedig kommen/ daselbsten er im Closter der Barmherzigkeit heimblich sich auffgehalten/ vnd wie Bergomensis/ vnd J. Stella wollen/ ein Gartner worden. Also seyn sie auch der Zeit halber/ wann es geschehen/ nicht einig: Wie auch dieses/ auß den Teutschen/ Albrecht Crantz/ an obangezognem Orth/ von andern Scribenten/ nicht verschweigt. So setzen theils Vier irrige/ oder Gegen-Päbst; andere nur Drey so wider Alexandern (als Victor/ Paschalis vnd Calixtus) erwehlt worden. Sabellicus nennt den Sebastian Ciani/ zu dessen Zeit dieses geschehen seyn solle/ den 40. Sansovinus den 38. Herzog zu Venedig/ welcher 8. theils sagen 7. Jahr regiert. Sabellicus meldet/ daß/ an seinem Grab/ deß so herrlichen/ wider deß Keysers Sohns Otten/ durch jhn/ erlangten Siegs; durch deß gemelden Othen/ von den Außländern (das ist/ so nicht Venediger seyn) nicht gedacht werde, ausser von Obbo von Ravenna/ welcher/ wie er vermeynt/ vmb selbige Zeit gelebt habe; der doch ein vnbekandter Scri-

bent / vnd allein zu Venedig zu finden iſt. Corius ſagt / deß Keyſers Sohn Heinrich ſene damals noch ein Kind (Sigonius ſchreibt / allbereit König) geweſen; wie hat dann Otho / ſo der Drittgeborne / kömen der Kriegs Obriſte wider den Hertzog zu Venedig ſeyn / weil ſein älteſter Bruder damaln noch ein Kind geweſen? Daher auch Sabellicus in den Hiſtorien rund bekennt / daß ein groſſe Vngewißheit da ſeye / vnd die Außländer anders / als die Venediger / ſchreiben. Vnd thut er ſelbſten nicht alles für gewiß außgeben; vnd ſcheinet / daß es jhn faſt gereuet / da er zuvor in denen Büchern von den Venediſchen Sachen / ſo weit gangen iſt. Alſo iſt jhme Egnatius bißweiln ſelbſten zu wider; meldet auch ein weil / daß der Keyſer vber 60. ein weil vber 70. Schiff gehabt; vnd daß der Sieg erſtlich zweifelhafftig geweſen: hergegen Antonius Stella ſagt / daß niemands auß dē Venedigern vmbgebracht / niemands gefangen worden ſeye. Aber er / vnd andere Venediger ſeyn in jhrer eigenen Sach Zeugen. Vnd wer will das dem Stella glauben / daß 75. Keyſeriſche Schiff / wie er ſie zehlet / von 20. Venediſchen Schiffen / ſo ſchändtlich ſich ſolten haben vbermeiſtern laſſen / daß kein einiger Venediger blieben? So ſeyn ſie auch deß Tags halber / wann ſolcher Sieg erhalten worden / ſtrittig.

tig. Vnd kompt mir bedencklich vor/daß der sehr fleissige Leander Albert/ in Beschreibung Hiſterreichs/allda er deß Vorgebirgs Salborium/vnd deß wolgebawten Fleckens Piran/ Meldung thut/ dieſes von den Venedigern ſo hochgerühmbten Siegs wider die Teutſchen/ nicht gedencket: Welches auch von jhme vnd dem Italianer Thomas Porcacchi/ in der ſonderbaren Beſchreibung der Stadt Venedig/ nicht beſchiehet. Was thůt aber der Keyſer Friderich nach dieſer Niderlag? Bergomenſis ſagt/ er ſey deß folgenden Tags auff Venedig kommen. Sabellicus vnd Diaconus ſetzen ſeine Raiß von Ravenna auß nach Venedig. Juſtinianus ſchreibt/ der Keyſer ſeye damals in Teutſchland geweſen/ als der/ auff von ſich gegebnes Wort loßgelaſſene Otto/ zu jhme dem Vatter gezogen/ vnd ſey er der Keyſer auß Teutſchland nach Ravenna/ vnd von dannen gen Venedig geraißt. Aber es iſt dem Juſtinian zu gut zu halten/ weil er ſich auch anderswo in ſeinen Hiſtorien verſtoſſen. Man leſe wie er im 12. Buch den Teutſchen Krieg in den Jahren 1546. 47. vnd 52. vntereinander wirffe: vnd am 463. blat ſagt/daß im Jahr 1552. Bim von den Teutſchen Fürſten wieder eingenommen/ vnd die Spanier auß gantz Teutſchlandt verjagt worden ſeyen. Natalis von Comitibus lobet

Nella deſcrittione di tutt'Italia, f. m. 501. a.

jhn zwar / aber was von ſeinen deß Natalis Hiſtorien ſelber zu halten / das iſt anderswo angezeiget worden. Aber wider auff Keyſer Friderichen zu kommen / ſo ſagt Bardi / gedachter Otho ſey zu jhm nach Pavia gezogen. Dann er ſich gar viel daſelbſt auffgehalten hat. Cornus ſchreibt / der Keyſer ſey gantz zitterend auff Venedig kommen / vnd habe in ſechs Monaten mit dem Pabſt nicht reden können / biß daß allda dz gehaltene Concilium den Außſpruch geben. Aber faſt ſo viel Lugen als Wort. Man hielte Keyſer Friderichen für den thewreſten vnd ſtrenbareſten Fürſten in der Welt. Vnd meldet der Italiäner Alfonſus Ciaconus ſelbſten / daß er alle Teutſche Keyſer an Tugend vnd Lob vbertroffen / wann er vielmehr den Ottonem in Beſchützung / als den Heinrichen in Bekriegung der Kirchen / nachzufolgen jhme vorgenommen hette. Vnd eben dieſes iſt auch eine Vrſach / daß man den Fußfritt deſto weniger glaubet / weil die Hiſtorienſchreiber melden / er vnd der Pabſt ſeyen hernach die allerbeſte Freunde geweſen. Dann ob er jhme ſchon / als ein Chriſt verzihen / ſo wurde er doch wegen ſeines ſo hohen Heldenmuths / wegen der Hoheit deß Keyſerthumbs / ſo eine vertrawliche vnd höchſte Freundſchafft biß ins Jahr 1181. in welchem der Pabſt vnd der Keyſer iſt im 1190. geſtor-

Aventinus lib. 7. fol. 472. b.

in vita, & geſtis Pontificum f. 501.

geſtorben / mit jhme nicht gehalten haben. Was nun auch den Abzug von Venedig anbelanget / ſo ſagt Egnatius / ſie ſeyen beyde bald hinweg gezogen. Hernach ſetzt er / der Keyſer ſey erſtlich abgereiſt. Sabellicus ſchreibt / daß etliche ſagen bald / die Venediger erſt nach etlichen Monaten. Was Sigonius von ſolchem Abzug ſage / vnd wohin der Keyſer gereiſt ſey / das iſt in voriger Epiſtel zu leſen. Cornus ſagt / der Keyſer ſey nach Rom gezogen / ſo auch Juſtinianus meldet, wiewol er darzu ſetzt / etliche ſagen nach Teutſchland. Bergomenſis will / er ſey nach Coſtantz gereiſt / vnd daſelbſt den Frieden (mit den Italianiſchen Ständen) geſchloſſen; welches aber nicht damals im Jahr 1177. ſondern allererſt 1183. geſchehen iſt. Blondus meldet / der Keyſer ſey auff Ravenn: Egnatius / nach Teutſchland gereiſt, bald aber / er habe den Pabſt begleit. Alſo ſeyn ſie auch nicht einig wegen deß Pabſts Abreiſe, in deme theils ſchreiben / er ſey mit den Sicilianiſchen vñ Venediſchen Schiffen, theils gleich / theils nicht alſobalden auff Rom gereiſt: Vnnd ſey der Wider-Pabſt Calixtus erſt im Jahr 1178. zum Alexander kommen / vnd jhme einen Fußfall gethan: Ein anderer aber / daß es noch zu Venedig geſchehen ſeye. Alſo ſeyn ſie auch der Verehrung / vnd in der Anzahl der Fahnen / ſo

der Pabſt den Venedigern geben / nicht einig. Vnd bekennen Sabellicus vnd Juſtinianus/ daß etliche ſagē/ ſolche Zierden ſeyen anderswo herkommen; wiewol die Venediger ſolches dem Alexander zuſchreiben. Damit aber ſolche Gedächtnus erhalten werde/ ſo haben die Venediger nicht allein / ſondern die Senenſer auch (die doch ſonſten meiſtentheils gut Keyſeriſch geweſen /) dieſe Geſchicht/ wie Juſtinianus ſagt/ offentlich abmahlen laſſen. Allein der Mahler halben kommen ſie nicht vberein/ in deme theils den Bellin/ theils den Zuccari/ theils (als Leonicus Goldioni /) den Titian nennen; daran aber / wie auch an den gedachten Zierden vnd Päbſtlichen Geſchencken vns nicht gelegen iſt. Vnd weiß man wol / daß man auff die Mahler nicht zu ſchwören/ oder jhnen allwegen vollkommen Glauben zu zuſtellen hat: Sonſten müſten die gewiß in dem Hummel oder in die Höll ſeyn/ die ſie darein mahlen: Die Büchſen weren ſelten zu deß Groſſen Alexanders Zeiten geweſen / weiln theils Mahler ſie ſeinen Macedontern in die Hand geben: Vnd würden der Mönche Kappen einen böſen Erfinder gehabt haben/ wann man den Mahlern nachgehen wolte. Vnd dieſe bißher erzehlte Vrſachen haben zum theil mich bewegt / daß ich nicht allein theils der Venediger Erzehlungen für ein Fabul

Vid. de Mich. Ang. Buonarota, & Bla. gio. Ludov. Domenicus in loco ſaviu lib. 3. p. 245.

Vid. C. Agrippa de incert. & vanit. ſcien. c. 25. oper. Part. 2.

Fabul gehalten / ſondern auch an der That ſelbſten/ nemblich jhrem Sieg/vnd dem darauff erfolgetem Fußtritt/gezweiffelt/vnd für ein Welſches Gedicht geachtet habe. Was aber die Venediger hierauff antworten / das ſolle in künfftiger Epiſtel eingebracht werden. Vnter deſſen E. V. ich allein zum Beſchluß noch dieſes dienſtlichen Berichte/wofern ſie es nicht vorhin allbereit wiſſen / daß der jetzige Pabſt Vrbanus der Achte / in ſeinem Pallaſt zu Rom / an ſtatt der vorigen Schrifft / ein andere / wie ich von zweyen Herrn Doctorn glaubwürdigen Bericht bekommen / hat ſetzen laſſen: In dem an ſtatt der alten Wort/ (ſo alſo gelautet: Pabſt Alexander der Dritte hat ſich/in dem er Keyſer Friderichs deß Erſten Zorn vnd Vngeſtümb geflohen/zu Venedig verborgen; welcher erkandt/vnd von dem Rath gar ehrlich auffgenommen / deß Keyſers Sohn Otho in einer Meerſchlacht von den Venedigern vberwunden vnd gefangen worden; Er der Friderich auff gemachten Frieden / vor dem Pabſt auffs nidrigſt gedemütiget / vnd den Gehorſamb verſprochen hat: Alſo iſt dem Pabſt / durch der Venediſchen Herrſchafft Wolthat/ſeine Würde wieder zugeſtellt worden 1177.) dieſe folgende (im Jahr 1636. wie ich finde) kommen ſeyn: Keyſer Friderich der Erſte thäte Alexandern dem Drit-

ten/ welchen er lange Zeit verfolgt gehabt/ nach dem mit jhme auffgerichten Frieden/ vnd Verdammen der Trennung zu Venedig demütig verehren. Das alte Gemälde aber dabey in dem Königlichen Saal ſolle verblieben/ vnd nichts daran geändert werden ſeyn/ auß welchem dann dieſe Geſchichte zuerſehen. Den Venedigern zwar ſolle auch die beſagte Veränderung der Schrifften nicht gefallen haben: aber ſie muſten es alſo geſchehen laſſen. Damit ich dann auch dieſes Schreiben ende. Vnd ꝛc.

VIII.

WOl Edler ꝛc. Mir zweifelt nicht/ E. V. Verlangen tragen werden/ was die Venediger auff theils/ in nechſter Epiſtel beygebrachte Einwurff/ antworten. Weiln dann jüngſthin von mir auch deſſen zu gedencken verſprochen worden, vnd ich Verſeꝛg trage/ es werde E. V. ein ſonderbars vnd eigenes Buch hieron in 4. bey 2. Finger dick/ außgangen/ nicht bekandt ſeyn/ als habe deroſelben ich einen kurtzen Außzug hiemit dienſtlichen vberſchicken wollen. Es wird aber der Verfaſſer deſſelbigen/ in ſeiner Sprach/ D. Fortunato Olmo Caſinese genannt: Vnd hat er berührtes Buch/ auß dem Cloſter zu S. Georgen deß Gröſſern/

eui titulo: Hiſtoria della venuta à Venetia oe cultamente nel 1177 di Papa Aleſſandro III e della vittoria ottenu

ſern / in der Inſul / gegen S. Marx Platz zu Venedig / vber gelegen / den 25. Merzen / im Jahr 1629. an den Herzog vnd Rath zu Venedig / geſchriben / da gleich auff dem erſten Blat / oder dem Titul / das Gemälde / wie es in Rom / von deß Keyſers Fußfall / vor dem Pabſt / zu ſehen / ſtehet. Nun in dieſem Buch (welches ich allererſt im Sommer deß 1642. Jahrs / zu leihen / vber Land bekommen / vnd welches / wie ich vernehme / zu Venedig nur in geheim vnd zimblich theuer / verkaufft werden ſolle) hat der Scribent / im 1. Capitel / etliche Beweiß / daß die Geſchichte / mit dem Sieg vnd Fußtritt / von welchen beyden Stucken in denen 2. nechſten Schreiben von mir gehandelt worden / warhafftig ſeye. Vnd nemblich 1. weiln ſolches Obo / ein Prieſter von Ravenna / ſo ein vnfehlbarer Hiſtoriſchreiber / vnpartheyiſch vnd kein Venediger / ſonder ein Außländer geweſen / vmb das Jahr Chriſti 1280. geſchriben; deſſen auch Sabellicus vnd Bardi gedencken; zu welches letzten Zeiten / ſo im Jahr 1584. geſchriben / 3. Exemplarien der Univerſal Hiſtori ſelbigen Obons vñ zwar eines in dem Venediſchen geheimen Schriffe-Behalter / verhanden geweſt ſeye; wie dann ein Außzug / oder Copey / auß ſeinem 7. Buch / Lateiniſch beſchriben / ſo viel nemblich dieſe Hiſtori vom Keyſer

ta da Sebaſtiano Ziani Doge.

Fride-

Friderichen/ dem Pabſt Alexandern vnnd den Venedigern/ betrifft/ in der erſten Beylag / deß Eingangs erwehnten Fortunat Olm Buchs / von 2. Bögen lang / zu finden iſt. 2. Beweiſt Olmus ſolches auß einem andern alten Buch eines Scribenten/ ſo vmb deß gedachten Obons Zeiten ſolle gelebt haben ; darauß im Jahr 1359. ein Biſchoff/ zu Rom/ einen Außzug machen/ ſolchen / in ſeiner Gegenwart/ von Wort zu Worten/ offtermals ableſen vnd gegen dem vrſprünglichen wahren Stuck halten laſſen ; vnd denn hernach / im ſelbigen Jahr / dem Hertzog Johann Delfin zu Venedig vberſchickt hat: Wie derſelbe in der andern Beylag zu finden/ vnd zu ſolchem/ von dem gemelden Biſchoff fünff Römiſche vñ Keyſerliche Notarien / oder offne Schreiber/ wegen mehrerer Gewißheit/ gebraucht worden ſeyn. Den 3. Beweiß nimbt er von dem Gemälde/ welches n Jahr 1229. vnd alſo nur 42. Jahr/ nach dem die offterwehnte Meerſchlacht geſchehen / Keyſer Friderich auff Venedig kommen vnd der Fußfirut vom Pabſt für genommen worden/ in dem Saal deß groſſen Raths/ auß gemeinem der Stadt Venedig Seckel / bey Regierung deß Herꝛn Jacob Theupols / gemacht worden iſt. Vnd obwoln durch die Brunſt deß Pallaſts im Jahr 1576. hieran Schaden geſchehen/ ſo hat

De antiquo Volumine utique fide digno, & difficulter reperto, cujus eſt titulus: de Hiſtoriis ſacra legu, & antiquitatibus in particula. De memorabilibus Alexandri Papæ Tertii; inquit di-Ctus Iacobus Epiſcopus Caſtenſis. Vbi etiam pag 15. reſp. ad objecta Bombini atque Poëtæ, &c.

ſo hat man doch ſolchen folgends / nach den alten Gemälden vnd Schrifften / wider erſetzt ; weiln Sabellicus langſten zuvor davõ geſchriben ; auch Sanſovinus / der zur Zeit der Brunſt gelebt / vnd hernach im Jahr 1578. ſeine Hiſtori verfertigt / hierzu Anleitung hat geben können. Das 4. Zeugnuß begreifft deß Herzogs Sebaſtian Ziani / ſo den erwehnten Sieg erhalten / Grabſchrifft / welche in etlichen Worten / wie er dieſelbe anders / als Sabellicus / verſtehet / ſolche Geſchicht andeutet. Es iſt zwar ſolche Grabſchrifft nicht mehr vorhanden ; weiln / als man die alte S. Georgen Kirchen / darinn gemeldter Herzog begrabẽ worden / im Jahr 1566. abgebrochen vnnd man auch ſeinen Grabſtein hinweg thun wollen / ſolcher in viel Stuck zerſprungen ſeyn ſolle ; die Grabſchrifft aber iſt zuvor von vnterſchiedlichen abgeſchriben worden. Das 5. Zeugnuß nimbt er auß einer vralten Venediſchen geſchribnen Chronic / ſo wegen der alten Venediſchen zũ theil halb Italianiſchen Wörter / wie in den Beylagen / vom Blat 26. biß auff das 63. zu erſehen / von vnſer einem theils Orthen vbel zu verſtehen iſt. Vnnd werden in ſolcher Chronic die Perſonen nach der Länge vnd vmbſtändlich / mit Nahmen genennet / welche der Friedenshandlung zwiſchen dem Keyſer vnd dem Pabſt / zu

ibi: Bina conjunxit gladios, & Marte revulſit.

Vene-

Venedig/ im Jahr 1177. beygewohnt haben. Das 6. Zeugnuß hat er von den Lateiniſchē Chorherren/ deß Cloſters der Barmherzigkeit/ in Venedig; als in welchem ſich gemelder Pabſt/ in ſeiner Flucht/ wie ein Capellan/ oder geringer Prieſter/ vnbekandt auffgehalten/ vñ Meß geleſen hat; welche Hiſtori auff Pergamen geſchriben/ auch vnter den Beylagen/ in böß Lateiniſcher Sprach/ copeylich zu finden iſt. Zum 7 redet er von deß Miletꝰ Chronic/ deren Nicobaldus von Ferrara/ ſo vmbs Jahr 1293. gelebt hat/ gedencket vnd welchen Miler/ der auch vom Fußtritt geſchriben haben ſolle/ der Dandolus anziehet; vnd ſaget/ daß noch ein anderer vor jhme/ die Hiſtori vom Pabſt Alexandern wie ſie heutiges Tags erzehlet wird/ beſchriben habe/ ſo Petrus Damianus von Chioggia geheiſſen; vnd nicht der Petrus Damianus von Ravenn/ ſo im Jahr 1080. geſtorben/ geweſen iſt; ſondern der/ ſampt dem gedachten Miletꝰ/ vmb die Zeit deß beſagten 1177. Jahrs/ ſonders Zweifels/ wird geſchriben haben; weil gemelter Dandolus ſo vmbs Jahr 1343 Herꝛn zu Venedig worden/ ſagt/ daß gemelte zween Scribenten langſt vor jhme gelebt haben. Es hat aber der eingangs ernandte Fortunatus Olmus beyde/ nemblich deß Miler/ vnnd deß Damians (ſo Adelichen Venediſchen

alten

alten Geſchlechts) Schrifften nicht bekommen können. Das 8 Zeugnuß iſt auß deß Hieronymi Bardi Büchlein / in welchem er wider den Blond vnd Sigonius / der dieſe Geſchicht warhafft ſeye / beweiſen will / genommen: Vnd vermeynt Olmus / daß deß Johann von Brenna ſeye; welcher im Jahr 1209. auß einem Graffen zum König zu Jeruſalem gemacht worden; vnd zuvor / wie Bardi ſagt / deß Keyſer Friderichs Secretarius mag geweſt ſeyn. Dabey zu mercken / daß ſonſten die Scribenten dieſen Johann von Brenna / Keyſer Friderichs deß Andern Schweſter / auß Franckreich herführen thun. Aber damit wir vns hierin nicht auffhalten; ſo bringt Olmus das 9. Zeugnuß / nemblich 8. Lateiniſche Verß / ſo vber der S. Johannes Kirchen Thür zu Salbuoro / da die Schlacht mit deß Keyſers Sohn Otten geſchehen / in einem ſehr alten Marmolſtein eingehawen ſtehen / ſo nunmehr vbel zuleſen ſeyn. Das 10. Zeugnuß nimbt er von 14. Lateiniſchen Verſen / die er am 39. Blat ſetzet / welcher obgedachter Dandolus in einem ſeinem ſehr alten Buch hinderlaſſen; ſo ſchon ſeiner Zeit / nemblich im Jahr 1340. für alt gehalten worden vñ in dem Lateranenſiſchen Pallaſt zu Rom geſtanden ſeyn. Das 11. Zeugnuß beſtehet in dem vollkommenen Ablaß der S. Marx-

Quer ultimi: Iunij 1. Nam profugus latet in Venetia, tandem manifeſtus

Kirchen

a. Regi Romano pacificatus abit.

Autore degli Annali.

Kirchen zu Venedig / von gesagtem Pabst Alexandern ertheilt; da dann der Vertheidiger dieser Alexandrinischen Geschicht/mit dem Cardinal Baronius nicht zu frieden/ welcher solchen Ablaß anficht vnd sagt / daß die Päbste vorzeiten es nicht im Brauch gehabt vollkommenen Ablaß zuertheilen/es sey dann ein Zug in das gelobte Land/ oder wider die Vngläubige insgemein vorgenommen worden: Darauff jhm aber Olmus antwortet. Das 12. Zeugnus vnd Beweiß nimpt er daher/weil Pabst Pius der Vierdte / so im Jahr 1560. erwehlt worden / mit langer vnnd treffer Berathschlagung der Cardinäl / vnd fleissigem Nachforschen/ ob die Historischreiber hiervon recht geschrieben hetten oder nicht? Auff derselben allen Schluß/die Geschichte/wie sie noch heutigs Tags zu Rom / im Vaticanischen Pallast/ zu sehen / hat abmahlen / vnd die Schrifft/ deren ich in dem nechsten vnd letzten Schreiben am Ende gedacht / darzu setzen / wiewol der jetzige Pabst Vrbanus/solche Schrifft/ wie daselbst gemeldet worden / hat ändern lassen. Vnd antwortet allhie der Olmus denen / so es jhme für vngut halten / daß er sich dem Cardinal Baronius widersetzet/ den er sonsten in Ehren hält / weil er das jenig angefochten/welches von dem Pabst vnd von vielen Cardinälen / (welche damalen beysam-

beyſammen verſamblet geweſen) zugleich für warhafft gehalten worden iſt. Vnd hält er Olmus darfür / wann gedachter Baronius / weil er noch gelebt / alle dieſe abſonderliche Sachen gewußt / daß er vielleicht den Handel anderſt erzehlt hette. Aber es ſey jhm von Parenzo / einer alten Stadt in Hiſterreich / ein betrüglicher Bericht zu kommen / dardurch er verführet worden ſey. Das 13. Zeugnus nimpt er daher / weil Gottfridus Viterbienſis / deß Keyſer Friderichs Cantzler / vnd der bey dem Friedenſchluß zu Venedig gegenwärtig geweſen / ſeiner Gewonheit nach / dieſe Geſchicht kurtz in drey Verſen begreiffe; die er Olmus am 46. vnd folgenden Blat erkläret. Das 14. Zeugnus iſt Peters von Vineis / Keyſer Friderichs deß Andern / (nicht deß Erſten / wie Bardi jhn fälſchlich jrret) Secretarius / im Jahr 1239. deſſen Wort auß ſeiner Beſchreibung deß Lebens Friderich deß Erſten / vnd auß einer ſeiner Epiſtel Olmus am 48. blat anzeucht. Zum 15. beruffe er ſich auff den gedachten Bardi / welcher / damit er dieſe Geſchicht warhafft zu ſeyn erweiſen möchte / hin vnd wieder vmb Zeugnuſſen ſich beworben; da jhme dann faſt von allen vornembſten Orten vnd Städten in Teutſchlandt vñ Burgund / als von Nürnberg / Vlm / Cölln / Biſantz / vnd andern / ſolche ſollen ſeyn geſchickt worden /

Vid. Leand. Albert. in deſcript. tot. Ital p.m. 502. a.

1. *Annis ter ſenis tribulatis ſchiſma vocatur.*
2. *Vincit Alexander tũ dem: cui Caſar obedit:*
3. *Pacemque conſidit: cõſilumque dedit.*

den/ welche der Warheit/ wegen der erfolgeten Sachen/ ſtarcken Glauben machen/ weil man wiſſe/ wie warhafftig jhr eigene Jahrbücher von denen geſchrieben werden/ welche von Zeit zu Zeiten zu der Regiſtratur in einer jeden Stadt verordnet werden. Das 16. Zeugnus nimpt Olmus von der Jährlichen Vermählung deß Meers/ welches klar anzeige/ daß damaln im Jahr 1177. die Herrſchafft deſſelben dem Hertzog vnd dem Rath zu Venedig/ vom Pabſt/ wegen deß jhme zum beſten erhaltenen herꝛlichẽ Siegs/ beſtättigt worden ſeye. Item/ daß in der Rüſtkammer deß Hertzoglichen Pallaſts zu Venedig/ noch die alte Rüſtung deß Hertzogs Sebaſtian Zian auffbehalten werde/ die er in dem ſchweren Streit/ wider deß Keyſers Sohn Otten/ gebraucht hat. Item/ das Schwerdt/ mit welchem er vom Pabſt vmbgürtet worden/ als er in die Galeern oder langes Schiff tretten/ vnd wider den gedachten Othen ziehen wolte/ welches dann auß der Scheiden/ daß es ſeyn geweſen/ zu erkennen/ ſo von rothem Sammet/ mit gantz guldenen Lilien/ von gedichem Golde/ als wie ſolches Wappen das nunmehr abgeſtorbene Zianiſch Geſchlecht geführet habe. Item/ daß man noch den Schirm oder Hümmel/ wie vnſere Leuth reden/ den der Pabſt zu Ancona/ vber den Hertzog Sebaſtian abgedacht/

in

zu tragen befohlen / noch an den Feſttägen gebrauche: Wie auch die groſſe wächſine Kertz/ſo man vor dem Hertzog her trägt. Jngleichem eben dieſelbe alte ſilberne Trompeten/ ſo der Pabſt dem Hertzog geben: Vnd daß man noch vor dem Hertzog / zu gewiſſen Jahrszeiten/ offentlich den Seul oder Seſſel / vnd das guldene Küſſen oder Polſter zu tragen pfleget. Vnd vermeynt Olmus/daß es eben die Trompeten geweſen / ſo die Römer gebraucht / als ſie dem Pabſt Alexander entgegen kommen ſeyn/ vnd jhn empfangen haben: Wie dann er auch beweiſet/ daß die acht Fahnen oder Stendarden Keyſerliche Feldzeichen geweſen / ſo die Römer damalen gehabt / vnd darauff auch dem Hertzog zu Venedig/ auß der Vrſach/ſo er Olmus am 51. vnd 52. blat beybringet / vom Pabſt ſeyn gegeben worden/ vnd deren man ſich noch in offentlichen deß Hertzogs vmbgängen gebrauchen thut. Das 17. Zeugnus nimpt er von alten vnd newen berühmbten Hiſtoriſchreibern / vortrefflichen Rechtsgeleheten / Mönchen / Prieſtern / Biſchöffen vnd andern Geiſtlichen Perſonen / welche vom offterwehnten Bardi/ vnd dem Frangipani / (einem Juriſten / ſo vor dem Olmo wider die/ſo die Geſchichte läugnen/geſchrieben hat/) angezogen vnd beygebracht worden ſeyn/welche in jhren Büchern die Sach

alſo/ daß nemblich Pabſt Alexander heimblich/allein/ vnd in der Flucht nach Venedig kommen ſey/ ſchreiben. Vnd dann das 18. auß einem Schreiben deß Keyſer Friderichs ſelbſten/ an den Pabſt Alexandern; wiewol ſolches etwas mangelhafft iſt; wie er Olmus anzeigt/ vnd darauff die vielfaltige Irthümb der obgedachten von Parenzo auß Hiſterreich / dem Cardinal Baronio nach Rom geſchickten Schrifft oder Hiſtory / vnd worin dieſelbe hergegen warhafft ſeye / vnd mit dem Obone von Ravenna vbereinſtimmen/ erzehlet: Vnd damit das erſte Capitel beſchlieſſet. In den folgenden 2. 3. vnd 4. Capiteln antwortet er auff den Einwurff / daß Keyſer Friderichs Sohn Otho nicht ſo alt damals geweſen / daß er für ein Oberſten zu Meer/ oder Admiraln / ſolte ſeyn gebraucht worden; da er auch von deß gedachten Keyſers Söhnen vnd Töchtern handelt: Vnter welchen beſagter Otho der Drittgebohrne von ſeiner andern Gemahlin Beatrix / ſo er der Keyſer im Jahr 1156. geheurattet / geweſen iſt. Im 6. Capitel antwortet er auff andere deß Cardinals Baronius Einwürff/ die er wider den Bardi vnd die von jhme angezogene Scribenten hat. Vnd inſonderheit beweiſt er Olmus / daß der Pabſt Alexander nicht auff deß Königs in Sicilië Schiffen nach Venedig kommen ſey. Vñ am 114.

blat/

blat/daß der Keyser Friderich nicht im Jahr 1176. ſondern das Jahr zuvor von den Lon-gobarden / bey Como / geſchlagen worden ſeye; welches er dann im folgenden 6. Capitel mit mehrerm außführet / vnd den offtgemelten Obon von Ravenna vertheidiget. Im 7. Capitel ſagt er wider den gedachten Cardinal vnnd Verfaſſer der Geiſtlichen Jahrbücher / daß der Pabſt Alexander vor der Kirchen zu S. Marx in Venedig / dem Keyſer Friderichē den Fuß auff das Schulterblat gelegt, aber damit nicht grob verfahren ſeye / oder jhn getretten / wie die Widerſacher / (ſagt er am 132. blat) vermeynen; ſondern kaum die Schulter mit dem Fuß / vnd beſcheidenlich angerühret / vnd geſchwind denſelben hinweg gethan / vnd damit zuverſtehen geben wollen / daß es gleichwol vmb die Päbſtliche Hoheit dergeſtalt beſchaffen / daß ſie auch jhr die allerwildeſte vnd mächtigſte Feinde vnterwerffe; Vnd daß die Profetiſche Verheiſſungen / ſo GOtt der HErr allen ſeinen Angehörigen gethan / daß ſie auff Löwen vnd Ottern tretten ſollen / vielmehr in der Warheit an dem Statthalter Chriſti wahrgemacht werden: Wie er ſolches daſelbſt mit mehrerm außführet vnd vermeldet / daß der Pabſt / weil er ſo lange Zeit von dem Keyſer verfolgt worden / denſelben aber / als einen Vberwundenen / in einer ſolchen

Stadt/ die jhme allezeit zu wider/ vnd jetzt wunderbarlicher Weiſe ſeine Obſigerin geweſen/zu ſeinen Füſſen gehabt/dieſes gethan/ damit er/ als ein Vberwinder vnd Triumphirender/ eine Anzeigung deſſen für Augen ſtellete. Vnd ſchreibt er/daß der Frangipani dem beſagten Baronio/ der ſolche deß Keyſers Demut vnd deß Pabſts Fußtritt/ nicht geſtehet/ſtatlich geantwortet habe. Vnd will er die Warheit deſſen auch mit dem beweiſen/ daß Saxo Grammaticus/ im Jahr 1177. dergleichen Sachen erzehle/ ſo er gewiß gewuſt/ daß ſie geſchehen waren. Vnd ſolches haben noch viel klärer Nicobaldus von Ferrara/ welcher vor dem 1300. Jahr gelebt/ vnd Johann Villani auch ſelbiger Zeit geſchrieben. Zu welchem das Zeugnus deß Verfaſſers deß Italianiſchen Raißbuchs/ (ſo ſonders zweiffels Andreas Scotus ſeyn wird/ deſſen Lateiniſch Raißbuch ſolgents auch in die Italianiſche Spraach gebracht worden iſt/) zuthun, welcher in denen Worten/ ſo Olmus lateiniſch ſetzet/ meldet/ daß bey dem Eingang in S. Marx Kirchen/ vnd vor dem Hauptthor derſelben ein groſſer viereckichter rother Stein/in welchem ein viereckicht chrimes Blat eingemacht/ daſelbſt Alexander auff deß Keyſer Friderichs Hals getretten: wie allda deßwegen die eingehawene Schrifft auß dem Pſalmen/ꝛc.

Vid. edit. Vicent. An. 1601 pag 30 & Antverp 1625 pag. 40.

Nel portico della Chiesa (di S. Marco) ve desi un marmo quadro rosso, nel quale Alessandro III. pose il piede

men / ꝛc. geleſen werde. Aber heutigs tags ſeyn die Buchſtaben nicht mehr vorhanden / ſondern von Alter vnd langem Gehen darüber endlich abkommen. Es wird aber gleichwol deſſen Gedächtnus erhalten / in deme die andächtige Leuth von Mann- vnd Weibsperſonen / auß alter Gewohnheit / entweder im hinein / oder auß der Kirchen gehen / ſich niederbucken / vnnd den Orth ſehr andächtig küſſen. Zu welchem zu thun / daß die Herrſchafft zu Venedig allwegen in Brauch gehabt / die alte Geſchicht mit ſonderbarem Fleiß zu erhalten / in dem ſie die Gemälde deß Saals jmmer erneuweren laſſen (daher es dann kompt / daß das Gemälde vnterſchiedlichen Mahlern zugeſchriben wird) da dann allezeit der Pabſt ſitzende gemahlt vñ vor jhme der Keyſer Friderich auff dem Boden ligend / mit deß Pabſts Fuß / auff ſein deß Keyſers Schulter / zu ſehen geweſen ; wie dann auch ſolches nicht allein das Gemälde noch heutigs Tags zu Venedig ; ſondern auch in dem Saal deß Päbſtlichen Pallaſts / in Vatican zu Rom / vor Augen ſtellet ; wie vielgedachter Olmus ſchreibet / vnd ſagt / daß der obangezogne Frangipani melde / daß in der Warheit dieſes geſchehen vnd der Pabſt hiemit ſein Oberhand vnd höhern Gewalt anzeigen wollen / in dem er dem Friderichen ;

ſopra il colſeo di Federico Imperatore, ove per ciò ſono ſtate intagliate le quelle late, ſuper aſpiaem, & baſiliſcum, ambulabu. Part 1. dell' Itinerario d'Italia di Andrea Scoto, pag. 10. a. in Vicenza 1615. in 8.

wiewol gar ſanfft/den Fuß auff das Schulterblat gelegt; alsdann jhn auffgehebt/ ſie einander ſich vmbfangen haben vnd darauff der Fried erfolgt ſeye. Im 8. Capitel antwortet Olmus dem Cardinal Baron/ daß ſein angezogen Buch/ eines vnbekandten Scribenten/ deß Pabſts Alexanders Acta genannt/ ſo alt nicht ſeye/ als er vermeynt; daſſelbe auch ſonſten viel Mängel habe/ ſo er beweiſet. Im 9. Capitel handelt er von dem Anhang/ welchen gedachter Baronius vñ andere/ anziehen vnd vermeynen/ daß ſelbigen der Ertzbiſchoff zu Salerno Romualdus/ gemacht habe. Es ſagt aber Olmus/ daß wie das vorige Buch; alſo auch dieſer Anhang/ auß andern auß-geſchriben/ viel falſches habe vñ daß gedachter Romualdus/ der ſonſten der Handlung zu Venedig/ als deß Königs in Sicilien Geſandter/ beygewohnt/ der Erheber/ oder Verfaſſer deſſelbigen nicht ſeye: Wie er dann ſolchen Anhangs Jrthümme nach der Länge/ auch mit deß Keyſers vnd Pabſts/ eignen Brieffen/ widerlegt. Vnd helt Olmus es jhme vor ein Glück/ daß er nicht allein ein Abſchrifft deß in vorigen Capitel angezogenen vnbenamſten Scribenten; ſondern auch ein Copey von dem jetzgedachten Anhang/ ſo man vor deß gemelden Romualds halten will/ von Ludwig Cornaro/ deß Hertzogen zu Venedig

Vid. D. Ioan Gerhardus in epiſt. dedicat. part. 1. lib. 2. ſpecialis Confeſſionis Catholicæ, Ienæ 1634. in 4. ubi contra Caſ. Baronium diſputat.

nedig Sohn/bekommen; ſo jhme/als er Geſandter am Spaniſchen Hoff war / von einem gar gelehrten Sicilianer vnd deß Königs in Spanien Hiſtorien Schreiber / gegeben worden; darauß / als auß einer vollkommnen Schrifft/man viel beſondere Sachen vernemmen könne / welche vielgedachter Barcnius nicht herfür geben habe. Vñ ſagt er / daß Romualdus vielleicht wol gar nichts von Sicilianiſchen Sachen möge geſchrieben haben; vnd ſo ſolches ſchon geſchehen/ ſo ſeye man doch nicht verſichert / daß er alles / was man jhme zueignet / ſelbſten ſolte geſchrieben / oder zuſchreiben befohlen haben; wie er ſolches mit deß Peter Diacon Caſinenſiſcher Chronic vnd andern/ beweiſet / zu welchen vnd auch den Kirchenlehrern ſelbſten / vnnd faſt zu allen Hiſtorien Schreibern/andere etwas/vnter jhrem Namen / hinzu geſetzt / ſo ſie ſelbſten nicht geſchrieben; hergegen aber das/ ſo ſie geſchrieben/ davon gethan haben. Es ſeye auch der Warheit nicht ehnlich/daß ein Ertzbiſchoff/ als er Romualdus / vnnd zwar damals zu Venedig gegenwertig geweſen/ etwas ſolte geſchrieben haben/ ſo deß Pabſts/vnd Keyſers eignen Schreiben zuwider geloffen. Vñ ſeyen auch viel andere klare Anzeigungen da / daß es Romualdus nicht ſelber geweſen/der den gedachten Anhang zu ſemen ver-

Vid. Bellarminus in libro de Scriptoribus Eccleſiaſticis.

meynen Hiſtorien von Sicilia/ die ſich im Hornung deß 1176. Jahr enden/ gemacht habe; wie er ſolches von Ort zu Orten weiſſet. Weil es aber in einer Epiſtel einzubringen zu lang: Als will ich allein vermelden/ daß/ nach dem deß Keyſer Friderichs Geſanten vorhero zu Venedig geſchworen/ daß jhr Herr/ ſo bald er dahin komme/ den Frieden der Kirchen ꝛc. beſtättigen werde; er darauff den 21. Hewmonats/ deß 1177. Jahrs nach Chioggia/ den 23. gen S. Niclas zu Leo/ vnd den 24. auff Venedig gelangt ſeye: Vnd auß dem 10. Capitel/ in welchem Olmus etliche Jrthümb deß Sigonii vnnd deß von Baronio angezognen Scribenten ohne Nahmen/ anzeiget; daß die Longobarden jhren Sieg wider Keyſer Friderichen/ im Jahr 1175. im Brachmonat/ bey Com/ erhalten. Jtem/ daß der Pabſt Alexander im 18. Jahr ſeines Pabſtthumbs/ im Mertzen deß 1177. Jahrs nach Venedig kommen. Nach der gedachten Niderlag habe ſich der Keyſer zur Raach gerüſtet; benebens aber/ als wann er Luſt zum Frieden hette/ geſtellt; ſo jhme aber nicht Ernſt/ als der von Natur deß Bluts vnnd der Raach/ vnerſättlich/ wie Olmus am 221. Blat auß dem Obon von Ravenna ſchreibet/ geweſt ſeye. Daher er den Jtalianiſchen Krieg/ durch den Ertzbiſchoff von

Meinz

Mäynz / Christian / im Jahr 1176. fortgeführt / der auch im selbigem Jahr / im Herbstmonat / die Stadt Farmo eingenommen / zerstört vnd verbrandt habe; wie er im 11. Capitel sagt; vnd im 12. Capitel / wider deß gedachten Ertzbischoffs gedencket / daß er im Krieg deß 1172. Jahrs / wider die von Bononia / mit seiner eigner Hand 9. vmbbracht: / vnd hernach die Sturmhauben hinweg gethan / das Meßgewand angelegt vnd ausserhalb der Stadt / Meß gelesen habe. Im 16. Capitel schreibt er abermals wider den Sigonius / verwürfft seinen Beweiß / vnd zeiget hergegen an / daß der Pabst nicht offent- sonder heimblich / nach Venedig kommen seye. Welches er im 17. Capitel noch mehrers beweiset; vnd im 18. anzeiget / daß nach dem der Pabst zu Venedig erkannde worden / hab er sich nach Ferrara begeben / vnd von dannen weiter raisen wollen / die Longobardische Städte zu seinen Diensten zu erhalten; da aber die Botschafft kommen / daß deß Keysers Sohn sich / mit 75. Galeern / in Dalmatia / sehen lasse / hab er sich wider nach Venedig begeben; daselbst dann 30. Galeern wider jhne außgerüstet worden / so jhn geschlagen vnd gefangen haben. Vnd beweist er ferners im 19. Capitel / daß der Keyser damals ein Schiffzeug gehabt / wieder die / so es laugnen wollen; vñ meldet

Pag. 230. ex Abbate Stadenſi.

meldet er/ daß die Genueſer/ vnd Piſaner/ mit jhme/ wider die Venediger/ verbunden geweſen; zu welchen auch die Arelatenſer geſtoſſen/ deren Herr deß Keyſers Sohn Otto war; deßwegen er auch vber den gantzen Schiffzeug zu gebieten/ wiewol er ältere Bruder hatte. Den 1. Brachmonat ſeye er Otto Gefangener nach Venedig gebracht worden; darauff er/ vmb den 8. Junii ohngefehre zů Vatter geraiſt vnd den 17. Hewmonats wider nach Venedig kommen ſeye; nach welchem/ den 21. ſelbigen Monats/ die Keyſerliche Geſandten vnd den 24. hernach der Keyſer ſelbſt alda erſchienen ſeyen. Den 25. habe der Pabſt Meß zu S. Marx gehalten; vnd ward hernach der Fried den 1. Auguſti/ mit dem Pabſt auff ewig vnnd der Anſtand mit dē König in Sicilien auff 15. vnd mit den Lengebarden auff 6. Jahr lang/ offentlich außgeruffen. Jm 20. Capitel beweiſt er/ daß der Pabſt zu Venedig im Cloſter der Barmhertzigkeit/ nicht in eines Kochs/ oder Gartners/ ſondern eines ſchlechten Prieſters Kleydung/ ſich auffgehalten/ vnd von einem/ ſo Commodus geheiſſen/ erkandt worden/ als er der Alexander Meß geleſen habe. Jm 21. Capitel ſaget er/ daß erſtlich der Keyſer von Venedig abgeraiſt ſeye/ vnd ſeinen Weg nach Ravenna genommen/ denn nach gelegnen Ort Ber-

timoro

tinore erobert/ vnd ſolchen dem Pabſt hernach zugeſtellt. vnd da er deß Pabſts Abraiß von Venedig zu Waſſer nach Ancona vernommen/ ſeye er zu Land auch dahin geraiſt/ vnd nicht weit von der Stadt in deß Pabſts Schiff geſtigen; vnd ſeyen ſie beyde darauff/ ſamvt dem Hertzog von Venedig/ daſelbſten anſehenlich eingezogen. Folgents habe der Pabſt/ mit dem Hertzog/ ſeine Raiß nach Rom/ mit guter Gelegenheit/ angeſtellt; dahin auch/ aber durch ein andere Straſſen/ der Keyſer gezogen; da dann alle drey jhren Einzug zugleich zu Rom gehalten; denen die Römer mit 8. Stendarden/ oder Fahnen/ vnd 8. ſilbern Trompeten/ entgegen kommen; welche den Venedigern/ vom Pabſt vnd dem Römiſchen Volck/ ſeyen verehrt worden. Als der Hertzog Ziani wider nach Venedig kommen/ iſt er den 13. April deß 1178. Jahrs geſtorben. Andere ſagen/ ſchreibt Olmus/ daß der Pabſt ſeinen Einzug zu Rom 5. Monat lang verzogen habe: Gleichwol ſeye der Keyſer/ wie auch der Hertzog von Venedig/ mit jhme zu Rom eingezogen. Vnd erinnert dabey/ am 299. Blat/ daß nicht alle alles ſchreiben/ ſondern welcher fleiſſiger ſeye/ der ſchreibe auch mehrers/ vnd der Faule deſtoweniger. Faſt alle Hiſtorien ſeyen nicht auff einen Schlag von vnterſchiedlichen geſchrieben; in dem einer

viel

viel/ einer alle/ vnd ein ander wenig Sachen erzehle/ nach deme ſie etwas zu ſchreiben im Willen gehabt/ vnd darzu verbunden geweſt ſeyen. Wie dann Sigonius/ Item der obgedachte deß Barons vnbenambſter Scribent/ vnd der erdichte Romualdus/ ſo viel den Einzug deß Pabſts zu Rom anbelangt/ mit einander nicht vberein ſtimmen. Gleich wie auch deß Keyſers Abraiſſe auß Italia nicht gewiß geſetzt wird. Gottfried der Mönch ſagt/ daß er zu Pavia die Weihenachten gehalten/ vnd erſt im Auguſtmonat deß folgenden 1178. Jahrs/ auß Welſchland/ in die Grafſchafft Burgund nach Biſanz kommen ſey. Der Pabſt Alexander iſt hernach den 20. Herbſtmonat im 1181. Jahrs geſtorben/ wie Rogerius der Engelländer/ ein vnfehlbarer Scribent/ ſo damals gelebt/ ſchreibet. Andere ſagē den 27. Auguſtmonat. Der Abbt von Vrſperg ſetzt/ er ſey erſt im Jahr 1183. geſtorben/ der auch will/ der Friede ſey im Jahr 1176. zu Venedig gemacht worden. Alſo weiß er nicht/ ob man das Concilium zu Rom im Jahr 1179. oder 1182. gehalten: daher zu ſehen/ ſagt Olmus/ daß wenig daran gelegen/ wann er ſchon von dem Schiffſtreit der Venediger/ mit deß Keyſers Sohn/ nichts ſchreibet/ darauff ſich doch etliche beziehen wollen. Im 22. Capittel lobet er erſtlich deß Bardi Fleiß/

den

den er in Einſamblung ſo vieler Scribenten/ ſo dieſer Hiſtori beyfallen / angewendet hat: Hernach aber zeigt er auch ſeine vielfaltige Jrthümb vnd Vnverſtand an / in dem er denen von jhme angezogenen Scribenten ſelbſten zu wider geſchrieben hat: Welche Fehler er Olmus dann nicht verſchweigen wollen / damit auch jhme / wo er etwan ſich verſtoſſen haben möchte / ein Anderer ſolches anzuzeigen Vrſach habe / vnd alſo hiedurch man endlich zur vollkommenen Klarheit dieſer ſo würdigen Hiſtory/gelangen möge. Wie dann ein jeder warhaffter Scribent verbunden ſeye / ſein Abſehen auff niemands zu haben/ ſondern allein die Warheit zu ſuchen; vnnd ſolle er hierin auch der Seinigen nicht verſchonen. Jm 23. Capitel durchgehet er das / ſo Sabellicus / Sanſovinus / Petrus Juſtinianus vnnd Faroldus hievon geſchrieben haben. Vnd lobt er inſonderheit den Sabellick/ als ein ſtattlichen vnd bewehrten Scribenten/ der nicht / wie theils wollen / anders in den Venediſchen vnd anders in den gemeinen Hiſtorien geſchrieben habe; ſondern beſtändig in beyden geblieben; vnd dahero die jenige zu ſchelten ſeyen/welche nicht fleiſſige Achtung auff ſolche Schrifften geben. Er habe wol gewuſt / daß er den Mißgönſtigen Gelegenheit/jhme zu wider ſeyn/in deme geben/

dieweil

dieweil er in deß Alexanders Hiſtory den Venediſchen Jahrbüchern gefolget/ vnd nicht mit den Außländern vbereingeſtimbt habe. Vnd was den Liuius/ ſo er anzieht/ belangt/ ſo habe er ſo viel ſagen wollen/ wann es demſelben erlaubt geweſen/ erdichte Sachen/ ſo jhm die alte Römiſche Jahrbücher an die Hand geben/ zu ſchreiben/ warumb er (auß den Venediſchen Chronicken) nicht ſolte dörffen die Warheit ſchreiben? Sanſovinus vnd Faroldus haben in dem gejret/ daß ſie deß Ziani Sieg in das 1176. Jahr geſetzt. Vnd hat Sanſovinus auch ein andern Irthumb begangen/ ſo er am 323. Blat angezeiget. Petrus Juſtinianus hat gefehlt/ in dem er geſchrieben/ daß deß Keyſers Sohn Otto zu jhm in Teutſchlandt gezogen/ da doch vmb ſelbige Zeit/ da er geſchlagen worden/ Keyſer Friderich zu Ravenn/ vnnd den letzten May zu Volane geweſen; wie auß 2. deß Keyſers Schreiben/ vnd dem Hieronymus Roſſi/ in ſeiner Ravennatiſchen Hiſtory/ zuerweiſen. Von dannen er nach Pavia/ als er die Niederlag vernommen/ geflohen ſeyn möge/ als dahin er in ſeinen gröſten Zuſtänden/ ſeine Zuflucht gehabt; dahin auch vielleicht Otho/ auff deß Pabſt Zulaſſung/ deß Friedens halber/ geraiſt haben kan. So ſagt auch Juſtinian/ daß der Keyſer auff den Auffahrtstag gen

Venedig

Venedig kommen / daß doch den 24 Heumonat geſchehen. Der Auffahrtstag aber ſeye deßwegen ſo berühmbt worden / dieweil an demſelben der Herzog Ziani mit Sieg / dem gefangenen Otten / vnnd vielen ſeinen Schiffen in dem Port oder Hafen / zu Venedig angelangt ſeye. In dem 24 Capitel handele er von deß Cornelio Frangipani Schrifft / vnd ſagt / wann er ſich anders nicht irre / ſo ſeye deß Frangipans Gedancken dahin gangen / den Bardi zuergänzen, vnd das jenige mit Recht zuerweiſen, welches Bardi in der That mit vielen Hiſtoriſchreibern erwieſen habe. Es vermeynt aber Olmus / daß die Geſchicht beſſer durch die Hiſtorien / als die Rechtsſtellen zubeweiſen: Vnd erſetzt er etliche Sachen / darinn Frangipan angeſtanden / vnd was ſonſten in ſeinem Buch in acht zu nemmen iſt. Hernach antwortet er einem / ſo wider dieſen Frangipani geſchrieben / vnd den Cardinal Baron wider denſelben vertheidigt hat. Vnd dann ſo folgen die Beylagen / deren ich in dem vorgehenden gedacht habe, vnd dahero dieſe lange Epiſtel nunmehr beſchlieſſe, vnd E. V. zugleich dienſtlich erſuche / daß derſelben jhr Gutachten von einem vnd anderm vnbeſchwert zuberſchreiben / großgönſtig beliebē laſſen wolle.

IX.

WOl Edler ꝛc. E. V. Schreiben vom 9. dieſes/ iſt mir wol worden/ darinn dieſelbe ſich erklären/ dero Gutachten/ wegen der bewuſten ſtrittigen Hiſtori/ ob nemblich dieſelbe wahr ſeyn zu glauben/ mir alsdann zu vberſchicken/ wann deroſelben ich zuvor mit wenigem/ was der von mir angezogne Fortunatus Olmus/ dem jenigen/ ſo wider den Frangipani/ wie ich deſſen im Beſchluß der letzten Epiſtel gedacht/ geſchrieben/ geantwort habe/ berichten werde. Damit ich mich dann ſolchen großgünſtigen Erbietens nicht verluſtig mache; So beliebe E. V. kurtzlich zu vernehmen/ daß/ wegen deß erſten Einwurffs/ als ob Tician der Erſte geweſen/ der ſolches Gemälde zu Venedig/ bey die 400. Jahr allererſt nach dem die That geſchehen/ von den Venedigern mit Gelt beſtochen/ zu der Zeit gemahlt hette; als der Salviati dieſe Geſchicht auch zu Rom/ auff Anſchickung deß Venediſchen Geſandten daſelbſt/ were gemahlet worden; er ſich auff daß/ ſo er in dem vorgehenden geſchrieben/ beruffe/ daß nemblich nicht 400. ſondern allein 52. Jahr nach der Geſchicht/ daß Gemälde zu Venedig; vñ daß zu Rom/ auff reiffe Berathſchlagung deß Pabſts/ vñ vieler

vieler Cardinäl / ſeye gemacht worden / vnd ſich alſo der Widerſacher ſelbſten widerlege / in dem er der Sachen vnwiſſend ſeye vnd ſich theilhafftig mache der jenigen / ſo vermeſſentlich vnd ohne rechmäſſige Vrſach / hadern vnd rechten. 2. Auff den andern Einwurff / daß nemblich noch Leuth leben / welche den alten Saal bey S. Johañ Lateran / zu Rom / geſehen / ; aber keines Gemäldes / oder Vers / wie in dem vorigen Schreiben / vnter den Zeugnuſſen / vermelder / anſichtig worden were ; antwortet Olmus / daß wann ſolches Gemälde / vnd die Nemen darunder / ſchon ſie nicht / ſo hab ſolche doch im Jahr 1340. der Dandolus geſehen. Vnd könne ſeyn / daß die Geſchicht der Pabſt Alexander ſelbſten dahin habe mahlen laſſen ; weiln ſelbiger Zeit die Päbſte bey S. Johann Lateran richtig Hoff hielten. Als aber hernach Bonifacius der 9. ſo im Jahr 1389. erwehlt worden / ſolchen alten Sitz vnd Pallaſt verlaſſen / ſo ſey er / weiln kein Hoffhaltung mehr darin̄ war / nach vnd nach eingangen. Vnnd obwoln Eugenius IV. vnd Sixtus IV. etwas wider daran beſſern laſſen ; ſo haben doch bey den Zeiten / da Paulus III. vnd Julius III. regiert / die Chorherren ſolchen Pallaſt wegen daß er an ſo vielen Orten verderbt geweſen / faſt gantz abbrechen laſſen ; da dann

glaublich ſcheine/ daß damals man wenig von Verſen vnd Gemälde/mehr geſchen habe; ſonderlich weil in einer ſeiner Chronic ſtehe/ daß ſolche Verß auff einer Seiten der verbrenten alten Mawren geweſt ſeyen 3. Will der Widerſacher mit Geſätzen erweiſen/ daß die Marmolſtein nichts daher taugen vnd begehrt zu wiſſen / wann der eine Stein zu Salbuero in Iſtria vnd der ander zu Venedig/bey deß Hertzogs Ziani Grab/ ſeyen geſetzt worden? Darauff Olmus kurtz antwortet; wann dieGedächtnuß in den alten Steinen nichts gelten ſollen; ſo könne man ſie alle in der gantzen Welt/ in das Meer vnd das Waſſer werffen. Vnd fragt er den Widerſacher / wann dann gemeldte Stein an den beyden gedachten Orthen nicht geweſt ſeyen? Dann er Olmus ſie ſo alt zu ſeyn halte / daß niemands wiſſen könne/ wann ſie daſelbſt auffgerichtet worden ſeyen. Der 4. Einwurff iſt/ daß der/von den Venedigern ſo gerühmbte Hiſtoriſchreiber Obo von Ravenna / allein zu Venedig anzutreffen ſeye. Darauff Olmus antwortet/ daß der Widerſacher damit zuverſtehen gebe / daß er nicht wiſſe / was Bardi geſchrieben / daß er nemblich ein Exemplar von deß Biſchoffs Johann Peters Ferretti zu Milo / eines Burgers zu Ravenna / der im Jahr 1557. geſtorben / Erben bekommen; welcher

welcher Biſchoff ſolche Hiſtory auß dem Vaticaniſchen oder Päbſtlichen Bücher-Schrein/oder Bibliotheck zu Rom/genommen; welches er/ wie zuerachten/ auß Liebe zu ſeinem Landsmann Obon gethan; vnd daher dieſes Olmus für einen ehrlichen Diebſtal am 334. blat halten thut. Das ander Exemplar hat Bardi von Monte Caſino bekommen. Zum 5. vnd 6. kompt dem Widerſacher der Nahm Obo vnbekannt vor; vnd will er nicht/ daß die Piſaner vnd Genueſer dem Keyſer Friderichen beygeſtanden. Vñ7. vermeynt er auß dem Roſſo zu erweiſen/ daß der Pabſt nit heimblich nach Venedig kommen: Welche drey Einwürff aber Olmus leichtlich widerlegt/ vnd daß der Widerſacher das Latein nicht verſtanden habe/ſagt. Gleich wie er auch 8. nicht wiſſe/ wer der Aiccardus geweſen/ den Corius anziehet: Vnd thu er der Widerſacher vermeſſentlich von S. Antonin vnd dem Volateran vrtheilen/ als ob ſie von den Venedigern beredt/ geſchrieben hetten. Zum 9. ziehet der Widerſacher etliche Griechiſche Scribenten an/ die dieſer Geſchicht nicht gedencken. Darauff Olmus antwortet/ daß Cedrenus allein biß auffs 1057. Europalata biß 1081. Zonaras biß auffs 1118. Jahr geſchrieben haben. Vnd ob wol Niceras ſein Hiſtorien biß auffs Jahr 1205.

vnd alſo vber die Zeit/ da die Sach mit dem Keyſer Friderich vorgangen / gebracht / ſo hab er doch allein von den Sachen deß Griechenlands geſchrieben/ vnd etliche Sachen/ gegen Nidergang der Sonnen geſchehen/ ohngefehr darzu gethan. Zum 10. antwortet Olmus/warumb die Venediſche geſchribene Chronicken nicht gedruckt werden. Der 11. 12. vnd 13. Einwürff ſeyn gering / als die den Merula / ſo nicht gewuſt / wieviel Keyſer Friderich Söhne gehabt; Item eine Welſche Chronic/vnd den Frangipan/welcher ein Hauffen Rechtsgelehrte / die That damit zuerweiſen/angezogen/betreffen. Wie dann Olmus auch den 14. 15. vnd 16. Einwurff/daß der Pabſt erſt nach Venedig kommen / da der Fried allbereit gemacht geweſen; Item/daß es vnmöglich den Genueſern vnd Piſanern geweſen / ſo bald zu den Keyſeriſchen Schiffen zu ſtoſſen; vnd daß Keyſer Friderich ſich in Apulia / ſo dem König von Sicilia gehörte / nicht habe auffhalten können/kurtz abgefertigt/gleichwol dieſe ſeine Antwort erweiſet. Der 17. Einwurff iſt / daß Keyſer Friderich den Bayſt nicht auß gantz Italia hat verbannen können / weiln 30. Städte ſich dem Keyſer widerſetzt hatten. Der 18. iſt/daß ihme Petrus Juſtinianus in deme ſelbſten zu wider ſeye / wann er erſtlich ſchreibt / der Pabſt ſeye heimblich zu

Vene-

Venedig in der Flucht geweſen/vnd hernach ſage/ daß der Biſchoff von Clermont vnd andere Prælaten/ bey jhme in Venedig geweſen. Auff welches dann Olmus leichtlich/ vnd auff das letzte auß dem Anhang deß Romualds ſelbſten/ antworten thut. Zum 19. ſagt deß Frangipans Widerſacher/ daß Sabellicus vnnd Petrus Juſtinianus bekennen/ daß kein Außländer/ auſſer deß gedachten Obons/ weder von deß Pabſts Flucht/noch von deß Keyſers Sohns Krieg ſchreibe. Aber dieſes/ ſagt Olmus/ bringe der Warheit keinen Schaden. Dann gemeldte Scribenten die jenige noch nicht geſehen hetten/ſo hernach Bardi hervor geführet habe. Unter deſſen aber ſage Sabellicus, Wann ſchon die Frembden dieſes nicht ſchreiben/ ſo thun ſie doch ſolches auch nicht läugnen. Es ſey genug/ daß man den Obon habe/ welcher vor andern fleiſſig geweſt ſeye. 20. Antwortet Olmus/daß Gottfridus Viterbienſis/deß Keyſers Cantzler/ nach ſeiner Gewohnheit die Sach kurtz in dren Verſen begreiffe: wie er eben bey dem 13. Zeugnus angezeigt habe. Was Gottfried den Mönch zu S. Pantaleon anbetreffe, ſo halt er Olmus darfür/daß er geſtümmelt worden ſeye/ vnd daß der jenig/ ſo ſolches gethan/ vnd deß Keyſers Niderlag bey Como im Jahr 1176. falſch geſetzt/vnd daß dieſelbe den Frieden be-

 fördert,

auch der Venediger Sieg zu Meer / als die rechte Vrſach den Keyſer zur Buß zu bringen/ hinweg gethan habe. Zum 21 bringet die Widerpart viel Scribenten zu jhrem Behueff herfür/ darunter die zween/ ſo Baronius gebrauchet hat / als der Romualdus/ vnd der vnbenamſte. Item der Almeinus/ ſo nur biß auffs Jahr 1165. geſchrieben ſeyn. Was aber die Meintziſche Chronic/ ſo biß auffs Jahr 1251. komme/ vnd dieſer Geſchicht nicht / aber wol deß Ertzbiſchoffs Chriſtian / daß er vmbs Jahr 1177. den Pabſt vnd den Keyſer verſöhnet habe / gedencke; ſo beſchreibe ſolche die abſonderliche Sachen ſelbigen Ertzbiſtumbs/ vnd ſeye daher ſich nicht zuverwundern / wann ſie der andern nicht gedencke. Der Platina ſey kein alter Scribent/ der zwar 13. Galeern oder lange Schiff deß Königs in Sicilia ſetze/ aber nicht ſage / daß ſie den Pabſt von Veſtice nach Venedig / wie es der Gegner vbel verſtehe/ ſondern wol / daß von Venedig ſie jhn wieder hernach nach Rom geführt haben. Darauß zu ſehen/ daß er anders als Andere / ſchreibe. Zum 22. vermeynt der Gegentheil auß gedachtē Gottfried dem Mönch/ (ſo er vnrecht deß Keyſers Cantzler nennt/) zuerweiſen/ daß der Keyſer nach der Lombardiſchen Niderlag/ bey Com/ den Pabſt nicht mehr beleydiget habe/ ſondern nach dem ge-

lobten Land gezogen ſeye. Weil aber 15. Jahr von dem 1175. an/ da gemeldte Niderlag geſchehen/ biß auff das 1190. da er der Keyſer wider die Saracener gezogen/ vnd in ſolchem Zug deſſelben Jahrs / wie Cuſpinianus vnd Andere / (oder im Jahr 1191. wie Olmus) wollen/ blieben/ darzwiſchen/ ſo hat er Olmus den Gegner bald abzufertigen gehabt; mit erinnern/ daß beſagter Mönch nicht anders melde/ dann daß der Keyſer im Jahr 1175. den Pabſt nicht mehr beleydigt habe. Wie dann er/ der Keyſer/ deßwegen offt / durch Mittelsperſonen/ ſo die Friedenshandlungen vorgenommen/ erſucht/ aber/ wegen Verhinderung̃/ nichts darauß ward. Vnd auch Blondus klärlich ſage / daß die Friedenspuncten zu Anagni im Jahr 1176. auffgeſetzt/ hernach auffgehebt worden ſeyen. Der 23. Einwurff iſt/ daß man bey keinem bewehrten Scribenten finde/ daß der Pabſt ein Koch geweſen/ welches dann auch Olmus nicht beſtreitet; ſondern auß dem Obon vnd andern beweiſet/ daß er im Cloſter zu Venedig/ in eines Prieſters oder Capellans/ vñ nicht eines Kochs/ Kleydern / ſeye angetroffen worden. Vnd beſchließt darauff/ daß der Widerſacher weder in den Hiſtorien / noch in den Gemälden / noch in der Zeit gegründet ſeye. Vnd weil er proteſtirt / oder feyerlich bedinget/

daß er dieſes / was er / der Gegentheil / geſchrieben / zu keinem andern End / als zur Vertheidigung deß Cardinals Baronius / gethan; So antwortet jhme zum Beſchluß auch hierauff der Olmus / vnd ſagt / daß welcher ſchreibt / daß er ein abſonderliche Perſon vertheidige / der ſchreibt nicht vnpartheyiſch / vnd ohne ſonderbare Zuneigung / vnd iſt würdig / daß er deßwegen geſcholten werde. Ein jeder rechtſchaffener Scribent ſolle ſich vmb nichts anders bemühen / dann daß die Warheit der Sachen an den Tag komme; Auff dieſes allein habe der / ſo etwas ſchreiben will / zu ſehen / welches Ziel er Olmus auch jhme vorgeſetzt habe; Vnd benebens bezeuge / daß er alle deß Blondi / Sigonij vnd deß Baronij ſelbſten / auffgewandte ehrliche Mühe hoch halte / vnd daß ſie alle der Entſchuldigung werth ſeyen / in dem ſie auß betrüglichen Schrifften den Vnterricht genommen / vnnd dahero jhre Meynung anders / als es in der Warheit an ſich ſelbſten ſeye / erkläret. Vnd alſo haben auch E. V. kürtzlich die antwort auff die nechſtangedeute Einwürff / vnd im vbrigen nunmehr keine Entſchuldigung / jhr Gutbedincken von der gantzen Sach zuertheilen / vnnd mit großmüthig zu vberſchicken; die ich damit der Geiſtlichen obach. ꝛc.

X.

&c. JNsonders Günſtiger Herr/ deſſelben guter Bericht von den jetzigen Türckiſchen Sachen/ ſo er auff ſeinen Raiſen mache genommen/ hat mich wol erfreuet vnd hab deßwegen auch dienſtlich zubedancken. Vñ weil der Herr begehrt/ jhme hingegen etwas zuſchicken; deßwegen habe ich folgendes / auß anderer Schrifften / verzeichnen vnnd jhme vberſenden wollen. Vnd zwar erſtlich/ daß/ in Beraitung der Dinten/die Türcken beſſere Künſtler/ als die vnſere/ ſeyen / vnd in vnterſchiedlichen Farben etwas ſonders ſuchen. Dann die ſchwartze Farb wird bey jhnen für heß- vnd vnglücklich gehalten; alſo/ daß niemands vnter jhnen ſchwartz gehet/ er habe dann ein groſſe Trübſal erlitten; daher auch vor Zeiten es der Chriſten Geſandten zu Conſtantinopel vbel außgelegt worden/ daß ſie in ſchwartzen Kleydern/ als einer vnglückſeligen Farb / zu den Baſchen kommen ſeyn/ die ſich/ daß mit ſolchem Habit/ woſern ſie nicht verachtet/ doch die Frölichkeit verderbt werde/ beklagten. Die rothe Farb iſt jhnen/ſonderlich zu Kriegs Zeiten/lieber; die Himmelblaw aber/wird derſelben ſo viel fürgezogen / als weit der Himel die vntere Theil der Welt vbertrifft; daher ſie den

Imprimis à Wilhelmo Schickardo Tarich. ſeu ſerie Regum Perſiæ, p. 14. 40. & præfat.

ſie dē Eingang deß Alkurans/ als deß Himmels vermeynte Pforten/gemeinglich damit mahlen. Sie halten aber noch mehrers von von der gelben Farb / wegen deß Golds auff Erden vnd der Sonnen am Himmel; welche aber die Weiſſe/ wegen der Reinigkeit/ vnd Bedeutung der Vnſchuld / vberrtiffe/ vnd dem Mond aigentlich zu gehört/ welchē die Türcken/mit den Juden/vmb den erſten Tag jedes Monats/ in Ehren halten; jhn zu oberſt auff die Häuſſer ſetzen/ vñ allenthalben in jhren Fahnen fürſtellen. Vber dieſe Farben alle/wird Grüne am höchſten gehalten/ in welche ſich auch die Sultan kleyden/ vnd Keyſer Suleimann vber die Maſſen damit beluſtigt; ja auch jhr Prophet Muhammedes ſelbſten / da er alt worden/ ſich darinn ſehen zu laſſen eine Frewd gehabt hat. Daher auch alle ſeine Nachkommen/von der Tochter Fatma vnd jhrem Mann / Haly/ gebohren / in dem Werck / ſo Wilhelm Schickard/ſeliger/vnter dem Titul Tarich/ von der Könige in Perſien nachfolge erklä-ret hat/ mit grünen Buchſtaben geſchrieben worden; von welchem Wenbeſchreiten der Perſen Abgott Aly / die Fatmeer / ſo vor Zeiten Ant= Chalifen in Africa / hernach in Egypten geweſen / jhr Geſchlechte hergeführt haben, denen aber von den Califen zu Bagdad / der Hauptſtadt in Babylonia vnd

deß

deß Muſulmanniſchen hohen Prieſterthůbs Sitz / widerſprochen worden iſt. Es kommen die Türcken weder von den Teuckriß/oder den Thraciern; ſondern auß dem Land Turckeſtania/ her / ſo hinder dem Caſpiſchen Merr gelegen/ vnd jhr altes Vatterland iſt; von dannen ſie erſtlich an den Euſrat/ oder Frat/ vnd die Ort / gegen Abend gelegen/gezogen/ da ſie von den Tatarn verjagt worden ſeyn. Man kan zwar den andern deß Aſſyriſchen Königs Gamſchids Sohn/den Turak/zum Erheber deß Turckiſchen Volcks machen: Aber/ es hat ſein Geſchlecht in dem achten Glied / mit Framarutzo/ein Ende genommen vnd ſeyn demſelben im Reich deß Bul-Chaſi/ oder Bulchaſch / deß Patriarchen Jafets Sohns/ vnd Nohe Enkels vnd deſſen Sohns Mazghin Nachkommen / gefolget; von welchem gewiß jhr Geſchlecht vnd nicht vom Turo / deß Firiduns Sohn vnnd beſagten Königs Gamſchids Enkel / wie Teirera/ in ſeinem Bericht/bey dem gedachten Schikard will/ die heutige Othomanniſche Keyſer Herkommen; welches geſchehen vor Zabo/ dem letzten Aſſyriſchen König/den er Schikard/am 42. Blat / auß nicht geringen Muthmaſſungen / vor der Griechen Sardanapal / halten thut. Deß gedachten Muhammeds vnd ſeiner Vettern / Geſchlecht / wird von

Keidar/

Kedar / deß Iſmaels Sohn / von jhnen hergeführt. Wie ſie dann nicht leugnen/ daß ſie von der Magd Haagar entſproſſē ſeyen / wie gedachter Schickard in der Vorred meldet. Vnd ſeyn vnter deß beſagten falſchen Propheten nechſten Ahnen/oder Vor-Eltern/ Cudajus/ Abdomenafus / Haſchimus/ vnnd Abdemutalibus / ſo berühmte Könige in Arabia geweſen; auß deren letzten/ vnd von ſeinem Sohn Abutalib / auch Haly/ deß Muhammeds Bruders Sohn/ herkommen; daß alſo ſich die gantz irren / ſo da ſagen / daß er von Vnbekandten Eltern entſproſſen ſeye. Es haben die Turcken jhre Bedencken/ jhren Söhnen/auch der heiligſten Leuthe/ als Ibrahim / oder Abrahams vnd anderer/ vnd ſo gar deß gemeldten Muhammeds ſelber/ Nahmen zu geben; nemblich/was vornehme Leuth vnder jhnen ſeyn: Dann die Gemeine dörffen der Fürſten Namen nicht ſchlecht hin gebrauchen. Wir Chriſten aber enthalten vns deß Nahmens Eſa.7.v.14. Jeſus; wiewol nicht alſo ſchlechts andern Zunahmens Immanuel/ ſo voller Geheimnuſſen vnnd mit einem J / wie beſagter Schickard am 79. Blat erinnert/ zu ſchreiben iſt. Sonſten wird der Nahme JESVS von den Turcken alſo in Ehren gehalten/ daß ſie ſich deſſen gleichſamb wider alles Vnglück gantz kräfftig/ in Jhren Chamailis / oder

denen

denen Sachen/ ſo ſie an den Halß hencken/ gebrauchen/ vnd welche ſie/ durch jhre Talismanslar/ oder Pfaffen/ mit zauberiſcher Andacht/ zurichten/ vnd in zuſammen gewickelte Zeduln ſchreiben laſſen; ſo von etlichen Gebettlein/ Circkeln vnd Buchſtaben/ beſtehen. Vnd ſetzet beſagter Schikard/ nach dem er/ wie die Muſulmanſlar/ oder Mahometiſten/ JEſum ehren/ ein mehrers erinnert hat/ am 82. vnnd folgendem Blat/ ein Exempel/ ſo ſich/ zun Zeiten Doctor Gerlachs/ zu Conſtantinopel begeben; auß welchem/ wie die Türcken die jenige/ ſo Chriſtum läſtern/ hart ſtraffen/ zu ſehen/ vnd von jhnen alle Obrigkeiten zu lernen/ daß ſie in den Straffen wider die Flucher/ vnd Läſterer/ ſtrenger ſeyn ſolten; wann ſie anderſt einmal deßwegen ſchwere Rechenſchafft zu geben/ vberhoben ſeyn wollen. Zů Beſchluß will ich mit anhencken/ daß die Saracener ein ſolche Gloß vber das Verbott deß Weins machen/ daß/ wann man den Wein nur ſiede/ vnd jhn ſüß behalte/ ſie jhn wol trincken mögen. Dann es/ wie ſie ſagen/ kein Wein mehr ſeye. Welches dann für dißmal genug. Im Vbrigen.

Ex P: Teixera Itiner. Indiæ.

M. Paulvetus lib. 1. Chorogr. Tartariæ cap. 19. pag. 42.

XI.

WOl Edler vnd Geſtrenger/ Großgünſtig vnnd Hochgeehrter Herr/ E. Str.

Str. ſeyn meine unterwillige Dienſte anvor. Deroſelben großgünſtig Begehren/was etwan vber das / ſo ich in meinem Spaniſchen Raißbüchlein eingebracht / ſuthero von mir möchte weiters gefunden worden ſeyn / E. Str. mitzutheilen, hab ich gebührend vernommen. Worauff dann E. Str. ich vnterdienſtlichen nicht verhalten kan/ daß zwar Sachen verhanden weren / die E. Str. ich vberſchicken köndte. Trage aber Beyſorg / daß dieſelbe ſolche vorhin ſelbſten geleſen haben / vnd daran kein belieben tragen möchten. Vñ was man vō den Spaniſchen Wirtshäuſern; der Spanier vbermäſſigen Begierd zum Würffelſpiel/vnd dergleichen; ſonderlich von der Inquiſition / oder Nachforſchung in Glaubensſachen ſchreibet/das werden E. Str. ſonders zweiffels auff dero Raiſe/ob deme alſo/ erfahren haben. Man findet bey allen Völckern gutes vnd böſes vermiſchete; vnd kan man zu dieſer letzten Zeit den Teutſchen auch das Lob / welches jhnen etwan der Machiavell im erſten Buch von Regimentſachen / am 55 Capitel / geben/ nicht wol ins gemein vnd durchauß/zuſchreiben: Sondern es will einer faſt muthmaſſen/als ob die Tugend nunmehr bey ſehr vielen derſelben jhren Abſchied nehmen wolte. Die beſagte Inquiſition macht den Spaniern bey andern Völckern groſſen Haß/

Vid. I. I. Speidel in Notabil. v. Spanien/ &c. lit. S. p. m. 851. ſeq.

Vid Lipſ. in epiſt. ad Iac. Monavium cent. 2. epiſt. 28.

Beſold de cura popularum c. 3. §. 7.

Ville Euphormionis Part. 4. Satyrici, ſeu in Icon. Antuer. c. 5. ubi p. 360.

Haß, die deſtoweniger waar zu ſeyn glauben / was man ſonſten von derſelben Eiffer zur Gerechtigkeit ſchreibet, weiln nicht möglich ſeye / daß nicht viel Ungerechtes bey der Inquiſition mit unterlauffen ſolte. Vnd wird auß deß von Metern 25. Buch der Niderländiſchen Hiſtorien am 302. blat / angezogen / daß die Kauffleuth zu Liſabona / in Portugal / König Philippſen dem Andern auß Spanien / dritthalb Million Ducaten angeborten / daß / ehe das Vrtheil geſtrichen / ein jedweder zuvor gehört / vnd dem Rechten ſein natürlicher Lauff / nach Gewohnheit deß Lands / vnd der Gerechtigkeit ſelbſt / gelaſſen würde. Vnd ſeye doch / wie theils vermeynen / der Eiffer zur Seligkeit ſo groß nicht bey Allen ; wie auch an dem Exempel König Martins in Aragonien / der im Jahr 1410. geſtorben / zuerſehen / von deme geſchrieben wird / daß er nichts vnterlaſſen / dardurch er von ſeiner ſchönen jungen Gemahlin / einen Erben ſeiner Königreich vberkommen möchte. Als jhme aber deßwegen ein gemäſte vnd wolzugerichtete Gans zu eſſen geben ward / da habe jhm gleich der Magen ſehr wehe zu thun / vnd er darüber zu klagen angefangen ; darzu ein ſehr hitziges Fieber geſchlagen / daß der Todt bald hernach erfolget ſey. Als er nun demſelben nahend geweſen / vnd ſein Nar: / Nahmens

de Germania judicat liberrimè.

Vid. de Inquiſit. Hiſpaniam L. 2. cap. 11. de Cenſu lib. 2. p. 378. ſeqq.

Vid. Beſold. de Regib. Sicil. & Neap. p. 1051. ſeqq.

Borra/ins Zimmer kommen/habe der Kö-
nig ihn / wo er herkäme? gefragt; der dann
auß dem nächſten Weingarten / geantwor-
tet, daſelbſt jemands ſein Kehlein beym
Schwanz an einem Feigenbaum gehencket
habe/ als wann es Feigen geſtohlen vnd ge-
ſſen/die doch noch nicht reiff ſeyen: Vber wel-
che kurtzweilige Rede dann der König gela-
chet / vnd damit / ohne dem Prieſterlichen
Segen/ſeinen Geiſt bald auffgeben habe. Zu
welchem man auch das Beyſpiel deß Him-
melslauffs Erfahrnen Königs Alfonſus
thut; welcher von theils Teutſchen Chur-
fürſten zum Keyſer erwehlet worden / vnd
ſonſten der Weiſe zugenañt wird; aber eins-
mals ein gar vnweiſe vnd Gottsläſterliche
Rede gethan hat; wie hieron Cuſpinian in
dem Leben der Keyſer / am 349. blat zu le-
ſen. Daher theils es deſto eher glauben/
wann man fürgibt / daß die Spanier in jh-
rem Geſpräch vbermütig / vnnd in jhren
Worten ruhmredig gemeinlich / auch mei-
ſtentheils Weiber vnter jhnen ſehr ſtoltz vnd
eiferſüchtig ſeyen. Von dem glorwürdig-
ſten Keyſer Carl / dieſes Nahmens dem
Fünfften / ſchreibet man / als die Spanier
bey jhm angehalten / daß er den Teutſchen
das Vollſauffen verbieten ſolte/er geſagt ha-
be / daß er zwar mitleyden mit der Oberheit
ſeiner Teutſchen trage; Aber er würde das/
ſo ſie

De hyper. Hiſp. vid. la vida de Lazarillo de Tormes, in pr. Part. 2. c. 13 p. 110. & Loſ. in pertzig. Mar curtiprax. 164. p. m. 58. & pr. 160. Chytr. lib. 19. Sax. in An. 1552. & Orat. funeb.

ſo ſie begehren / eben ſo wenig erhalten / als & Lasbinden wolte / daß ſie nicht ſtehlen ſolten. Welches ich ſchier nicht geglaubt / wann ich nicht in dieſes allerlöblichſten Keyſers vnd Königs in Spanien Hoffpredigers vnnd Chronickſchreibers / deß Anthoni von Guevara / eines vornehmen Spaniſchen Herrens vnd Biſchoffs erſten Theil der güldenen Sendſchreiben am 131. blat gefunden hette / daß / ob man ſchon dergleichen Diebſtal viel begehe / ſie doch dieſer Zeit nur für kleine Sünden / oder peccadillos gehalten werden. Welches er aber / ſonders zweiffels / nur von theils gemeiner Leuhe verſtehen wird / ſo ſeithero ſeiner Zeit wol ſich gebeſſert haben mögen. Ferners ſagt man von den Spaniern / daß die Ehr- oder Dienſtwort nicht binden / bey jhnen ein Sprichwort ſey. Aber es iſt daſſelbe nicht allein bey jhnẽ bliben / ſondern auch in Welſchland / vnd vber die Berg herüber / an viel Orthen Teutſchlands kommen. So wirfft man den Spaniern auch vor / daß die gute Künſte / die Wolredenheit / die Poëterey / die Wiſſenſchafft der Hiſtorien / zimblich heutigs tags darnider lige; daß auch die Gelehrte vnter jhnen Lateiniſch zu reden ſich ſchämen / vnd wann ſie es ſchon reden / es doch verdrießlich ſolches anzuhören ſeye. Vnd was jhre

rius de Corſa lib. 1. c. 10 pag. 106.

Iulius Belius lib. 1. Hermetis politici. p. 69

eigene Sprach anbelangt/ ſo ſchreibet Joſeph Scaliger im 3. Buch/ in der 228. Epiſtel/ am 489. blat/ man möchte ſolche vielmehr für Arabiſch halten/ dieweil ſo viel lauter Arabiſche Wörter in ſolcher gefunden werden/ daß man darauß ein rechtes Wortbuch machen köndte. Aber im erſten Buch/ 86. Epiſtel/ am 242. blat ſagt er/ daß deren von Toledo Sprach nicht ein kleinen Theil in Arabiſchen oder Mauritaniſchen Wörtern beſtehe. Vnd in der 90. Epiſtel/ am 251. blat/ erkläret er ſich noch mehrers/ daß die gantze Spaniſche Sprach mit halben Moriskiſchen oder Mauritaniſchen Wörtern erfüllet ſey/ ſo man vergebens in den Arabiſchen ſuche. Chriſtoph Beſold ſchreibt in dem Büchlein von der Natur der Völcker/ ꝛc. am 19. Capitel/ vnd 116 blat/ auß Bernhard Aldret/ daß in der Spaniſchen Sprach viel Moriskiſche oder Africaniſche Wörter ſeyen/ die für Hebræiſch oder Arabiſch gehalten werden. Vnd hält er im 22. Capitel/ am 137. blat/ dafür/ daß vielleicht die allerältiſche Spaniſche Sprach die ſeyn möge/ die noch in Biſcaja vbrig iſt. Daſelbſt er auch etliche Spaniſche Wörter ſetzet/ ſo mit vnſerer Teutſchen Sprach vberemſtimmen/ die zwar theils von Andern zur Arabiſchen gezogen werden. Im vbrigen aber iſt es ein ſchöne vñ anſehenliche Sprach. Was ſonſten

Sed vide judicium Beſoldi hac de re, de nat. pop. cap. 19. pag. 116.

Mauritanica in uſum Idiotiſmilli Hiſpanici recepta, quorum explicationem invenies in Lexico Nebriſſenſi Hiſpano Latino. Idē Scal. d. lib. 5. epiſt 87. pag 244.

Multa, ſed non omnia d. ep. 86.

Dicha, ventura, fortuna, Hicho, vitium, filius.

Vide Itiner. noſtr. Hiſp. p. 18. ſeq.

ſonſten das Lande belangt / ſo iſt bey deſſen Abtheilung auch in acht zu nemmen / was Lipſius in den Anmerckungen zu dem erſten Buch der Hiſtorien deß Taciti am 4. vnd folgenden Blat erinnert. Es erzeigen die Spanier gegen die / ſo Getreid zu führen / ſonderlich jhren geneigten Willen; alſo / daß auch kein Gerichtsdiener einen darff angreiffen oder fahen / der nur ſaat / ich trag oder bring Korn. Es betragen ſich aber die Spanier gar genaw; dergeſtalt / daß man auch in eines Portugaleſiſchen Hoffmanns Büchlein / darinn er / was er täglich für Waſſer / Brode vnd Rettich außgeben / verzeichnet / am Sontag geſchrieben gefunden haben ſolle; Heut nichts / dieweil keine Rettich auff dem Marckt vorhanden waren. Hergegen treiben die Spanier einen zimblichen Pracht in Kleydern / nicht allein zu Hauß / ſondern auch in der Frembde; wie von den Portugeſen zu Goa / vnd in India / Johann Ludwig Gottfried zu leſen iſt: Der auch ſagt / daß die Soldaten vnter jhnen den Brauch haben / daß ſich 10. oder 12. zuſammen thun / vnd einen Haußkoſten führen; Welche 10. oder 12. dann nicht mehr / als ein oder zwey ſeidene Kleyder haben / die einer oder der ander anhue / wann ſie herauß auff den Marckt gehen; Dann daheim tragen ſie anderſt keine Kleyder dann Hembder vnd

Marſtallen de diuitiis Part 3. cap. 14. p. 218.

Idem Marſtall. cap. 6. Part. 1. p. 13. è Clenardi Epiſt. ad Lac. tom.

In Archontol. Coſmica fol. 243. ſeq.

vnd keinen Schlaffhoſen. Wann dem alſo ſeyn ſolte/ ſo köndte man vnſere alte Hirſch- vnd Schiltawer wol für entſchuldiget halten/ von denẽ man vorgibt/ daß jhre Rathsfreunde vor zeiten nur ein einiges Sammeten Schläpplein vnd Pantoffel ſollen gehabt haben. Welches ich aber für ein auff ſie erdichtes Ding achte. Es nennet gleichwol Hieronymus Conſtaggius die Portugeſen das allerhochtragenſte Volck; welcher auch im 10. oder letzten Buch am 519. blat/ ſagt/ daß die vnerfahrne Portugeſen die Gefahr/ wann ſie noch ferne/ nichts achten; aber/ wann ſie verhanden/ mehr/ als es ſeyn ſolle/ ſich förchten. Vnd im achten Buch/ am 439. blat/ daß die Portugeſen mißgönſtig ſeyen/ vnd mehrers auß eines andern Glück/ als jhrem eignen Vnglück/ betrübet werden.

De Portugall & Caſtella conjunct. lib. 1. pag. 291.

Vid Jul. Caſ Scal. lib. 3. Poet. c. 16. p. 234. ſeq. de moribus Hiſpan.

Item/ in gemeldtem achten Buch/ am 449. blat/ daß die Spanier/ in Verrichtung jhrer Sachen/ von Natur langſamb ſeyen. Davon aber Andere/ ſo mit jhnen viel vmbgehen/ vrtheilen mögen. Ich ende hiemit/ vnd thu E. Ser. ꝛc.

XII.

&c. Großgünſtiger Herr/ demnach mir noch ein mehrers entgefallen/ ſo ſich zu dem E. Ser. nechſt vberſendtem fügen thut; Als hab ich/ bey dieſer fürgefallenen Gele-

genheit/

genheit / ſolches hinnach dienſtlichen ſchicken wollen. Vnd erſtlich zwar ſchreibet Hieronymus Coneſtaggius / daß man von eines Scribenten Zunneigung nicht vrtheilen müſſe / auß deme / daran er handelt / ob ſolches dem jenigen Volck / von welchem er ſchreibt / angenehm / oder verhaſt ſeye; ſondern bloß auß dem Fleiß zur Warheit / vnd auß der Auffrichtigkeit / ſo er von ſich ſehen laßt. Vnd ſagt er ferner / daß ein Hiſtoricus keiner Nation Vnrecht thue / wann er die natürliche Eigenſchafften beſchreibe / die jhr der Himmel / ſo ſie bedeckt; der Lufft / den ſie an ſich ziehet; vnd das Waſſer / ſo ſie trincket / mittheilen; ſonderlich wann es ſolche Eigenſchafften / die nichts ſchlechtes / vnd gemeines an ſich haben; ſondern ein Vberfluß der Tugenden / ſeyn. Jm Vbrigen weiß man wol / daß die Menſchen von Natur alſo beſchaffen / daß ein jeder mehrers ſich vber anderer Leuth Vntugenden / als vber ſeine eigne / ermeſſe. Welches dann auch auß dem Haß / ſo andere Völcker zu den Spaniern tragen / zu erſehen / die doch ſich ſelbſten bey der Naſen nemmen ſolten. Jch lobe nicht / was an den Spaniern ſtraffwürdig iſt. So billiche ich jhr nechſt angezogenes Sprüchwort nicht / welches iſt / daß die Ehr- vnd Dienſtwort nicht binden; ſondern halte ſolches mit Scipio Amirat / einem

De Portugall. conjũct. cum R. Caſtella, in ep. ad Leõ p. 3.

Habet enim hoc natura hominum, ut aliena magis, quàm ſua quisque vitia perhorreſcat. Æneas Sylvius in hiſt. Bohem. cap. 48 Verba oſſa cum ſanie

prelatanon obligare Lib.19 diſc. in Taeit.8. p.m.681.

nem Weltweiſen vnd fürtrefflichen Italianiſchen Scribenten / auß denen Vrſachen / ſo er beybringet / für vngerecht. Vnd was die Inquiſition anbelanget / ſo iſt weniger nicht daß die Meiſten bey vns ein Abſcheuen davor haben ; weilen ſolche Anfangs nur wider die Maranen vnnd Juden / in Spanien eingeführt ; hernach aber auch wider die Chriſten gebraucht worden. Vnd wird von vielen ins gemein darfür gehalten / daß dardurch viel vnſchuldiges Chriſten-Blut vergoſſen / vnd viel vmb Seel / Leib / Haab vnnd Gut / gebracht werden ; man auch GOtt in ſein Ambt greiffe vnd vber die Gewiſſen herꝛſchen wolle ; welches jhme er / der Allerhöchſte / allein vorbehalten hat : Vnd daß da kein ordentlicher gerichtlicher Proceß angeſtellt werde ; ſondern man die Leuth / vnd vornemlich die Reiche / ohn einige Ankläger vnd Verhör / bloß auß Argwohn / oder Verleumbdung / in die Gefängnuß ſtecke / vnd offtmals einen eine lange Zeit in Banden ligen laſſe / ehe man wiſſe / was er gethan habe. Aber / ungeſchwiegen / daß

In Enchiridio Iudicum rectè acta religionis, tit. 63 pag. 350. ſeqq.

Jacobus Simancz / Biſchoff zu Badajoz / dieſe Inquiſition zu vertheidigen ſich vnterſtehet, ſo wiſſen E. Ehrr. daß es nicht mehr ſo ſcharff / wie vor diſem / damit hergehet ; vnd daß die Spanier deß Pabſts allerehorſamſte Diener ſeyn ; hergegen er jhnen auch zulaſſt /

zulaßt / daß allein die Inheimiſchen zu den Geiſtlichen Würden gezogen; vñ hiedurch auch den Außländern deß Königreichs Geheimnuſſen nicht offenbar gemacht werden. Welches letzte dann wol zu betrachten iſt. Auſſer dieſem nun / welches der allzu groſſe Eyfer vber jhre Religion verurſachet / bleibet es dabey / daß es wahr ſey / was ich in meinem Spaniſchen Raißbüchlein / von der Spanier Gerechtigkeit vnd daß ſie hierinn kein Perſon anſehen / geſchriben habe. Vnd damit ich nur ein Beyſpiel anziehe; War nicht der Herzog von Alba / Keyſer Carls deß Fünfften / in ſo vielen Kriegen / liebſter Obriſter vnd Rath? Der auch bey ſeinem Sohn / König Philipps dem Andern / ſehr viel gelten hat: Vnd gleichwol / da dieſes Herzogen älteſter Sohn / Friderich / ein vernehmes Fräwlein / auß der Königin Iſabell / oder Eliſabeth / Frawenzimmer / welcher er die Ehe ſolle zugeſagt haben / nicht heurathen wolte / vnd deßwegen in Verhafftung zu Tordeſillas kam; er aber / wie dz Geſchrey gieng / auß Rath ſeines beſagten Vatters / das Recht der Gefängnuß gebrochen / vnd nach Alba ſich begeben; daſelbſt er ſeines Vattern Bruders / deß Admirals Garzia / Tochter / Maria von Toledo / gefreyet / vnd nach der Hochzeit / ſich wider in die Gefängnuß / nach gemeldtes Tordeſillas eingeſtellt; ſo wurde

Bodin. lib 1. de Repub. c. 6. fol. 61 C. vid. etiam Heigius p. 1. q. 5. No. 4. & Luther. de Cenſu. lib. 3. c. 16 p. m. 804.

Vid. Hieron Coneſtag. lib. 3. p. 1252 lib. 4 p. 215. ſeq & lib. 8. p. 399.

gedachter alte Herzog von Alba gen Vzeda/ 25. Meilen vom Hoff gelegen/von höchſtgedachtem König Philipps/verwieſen. Welches dann ein denckwürdiges Beyſpiel der Gerechtigkeit/ an dieſem König/ der deß Herzogen von Alba Alter/ ſeine langwirtige Dienſt vnd daß er jhn gleich jetzt zů Portugaleſiſchen Krieg gebrauchen ſolte vnnd ſonſten der Zeit keinen tauglichern darzu hatte/ hierinnen nicht anſehen. Der Pabſt ſelbſten hat vor jhn gebetten/ ob ſchon er/ von Alba/ zuvor/ da er Königlicher Stadthalter zu Neaples geweſen/ wider Pabſt Paulen den Vierdten gekrieget hat. Er wurde gleichwol hernach vom König zum Kriegs-Volck geſchickt; aber nicht vor ſich gelaſſen; oder jhme/ auß ſeiner Verhaltung/ nach Hoff zukommen/erlaubt; biß er/ der König/ ſich im Jahr 1580. ſelbſt zu dieſem Portugaleſiſchen Krieg auff die Raiſe gemacht/ vnd jhn/ den von Alba/ als einen Feldherren/ oder General Feldmarſchalken/ deſſelben/ zu Merida/ empfangen; der auch folgends innerhalb 50. Tagen gantz Portugal erobert hat. Es ſchreibt der von Aubigne/ in ſeinen Hiſtorien/ daß deß gedachten Königs damals einiger Sohn/ Printz Carl auff eine Zeit/ deß beſagten Herzogē von Alba Verrichtungen im Niderland/ Grauſamkeiten genennet vnd die Volzieher derſel-

Part. 1. lib. 5. c. 26. fol. 317. 367.

derſelben verflucht; auch jhme zwo Piſtolen machen laſſen/ die er bey ſich tragen können; daher derſelben / wie auch anderer Waffen halber/ der Argwohn gefallen/ daß ſolches auff den Don Johann von Oeſterreich angeſehen ſeye ꝛc. Vnd weiln ein J. berichtete / daß der Infant viel in Franckreich vnd auch mit dem Admiral von Chatillon zu thun hette; ſo ſeye deßwegen der König Philipps/ ſein Herr Vatter / darauff gefallen / ob ſolte ſich ſein Sohn gegen jhme rechen wollen / weiln er die Königin Eliſabeth auß Franckreich / ſo dem Sohn Carl vermeynt geweſen / ſelber zur Ehe genommen hatte; der geſtalt / daß die Sach der Inquiſition vbergeben / er Carol darvber gefänglich eingezogen vnd durch die beſagte Inquiſition/ daß er mit Gifft hingerichtet werden ſolte/ vervrtheilt werden; ſo auch im Hewmonat deß 1570. Jahrs geſchehen; wiewol ſein Todt biß in den Wintermonat verſchwigen bliben ſeye. Ob nun dem allem alſo/ was dieſer Frantzos ſchreibet / will ich mich mit niemands deßwegen in Streit einlaſſen; habe es allein E. Str. ſo etwan jhn nicht haben/ berichten wollen / damit ſie ſolchen gegen andern / ſo von beſagts Carls Todt geſchrieben / halten können. Das finde ich bey andern/ daß er Carl nicht im gemeldten 70. ſondern zuvor im 1568. Jahr / vmbkommen

Vid. etiam D. Lanſſium in conſult. Orat. pro Hiſpania. p. m. 309 ſeqq.

kommen iſt. Vnd hat der König hierauff ſeiner Fraw Schweſter / der Römiſchen Keyſerin/ Tochter / Fr. Anna in beſagten 70. Jahr geheurat; nach dem obernandte ſeine Gemahlin/die Königin Eliſabeth/ deß Franzöſiſch Königlichen Geblüts/erſt nach obgedachten Printz Carlen/ verſtorben war.

Calviſ. Chronol. in An. 1570.

Vide d. Lanſ & Latherü de Cenſu lib 2. c. 3. p. 262. Item Lermendla ſer zum Teut ſchen Krieg/ fl. 72. vnd folgende.

Neben der angedeuten Gerechtigkeit / werden die Spanier auch anderer Sachen halber gelobt. Vnd wird von theils gemeldet/ daß die Trunckenheit den Spaniern ſo verhaßt ſeye / daß man auch nicht zulaſſe / daß einer Zeugnus geben dörffe/ der dieſem Laſter nur einmal ergeben geweſen. Vnd ſo viel den in vorigem Schreiben angezogenen König Alfonſus anbelangt/ſo ſagt benebens Cuſpinianus / in den folgenden Werten / auch das von jhme / daß er dieſelbe gottsläſterliche Wort / vngefehr in ſeiner hitzigen Jugend geredt ; ſeye aber durch Träum vnd ſchembare Zeichen dahin gebracht worden/ daß es jhn/ ſolcher vermeſſenen Rede halber/ gereuwet / er dieſe wilde Weiſe abgelegt / die Gütigkeit angezogen / vnd wegen ſeines begangenen Fehlers/ Buß gethan habe. Von deß Landes Beſchaffenheit ſagt Johann Mariana / daß ein groſſer Theil von Hiſpania matte außgedorrte Ort / wilde Steinklippen vnd Felſen / ſonderlich gegen Mitternacht / (dann gegen Mittag es damit etwas

Lib. 3 de Rege & Regis Inſtit. c. 7. circa fin pag. 266.

was beſſers beſtellt iſt) habe; vnd es jhnen auch / wegen deß trucknen Luffts im Sommer / an Regen vnd an allerhand eſſenden Speiſen mangle; vnd alſo das Einkommen mit der Arbeit vnd den Vnkoſten nicht zutreffe / vnd daher auch ſchwer falle / mit newen vnd groſſen Anlagen / die Trübſeligkeit der Zeit zuvermehren; ſonderlich weiln auch die Ackersleuth / Hirten / vnnd alle andere Bauersleuth den Zehenden von allen Früchten / auffrichtig der Kirchen geben: vnd was er daſelbſt / den armen Leuthen zum beſten / deß Leſens wol würdig / ſchreibet. Hergegen meldet Herr Chriſtoff Forſtner / ꝛc. daß Hiſpania nicht deß Bodens / ſondern vielmehr der Inwohner vnnd Baursleuth geringer Anzahl halber / alſo vnfruchtbar ſey. Dann ſolches Land vor zeiten ſehr ertragend geweſen / ſo allerhand Früchten vberflüſſig gebracht / vnd an menge deß Volcks keinen Abgang gehabt hat; wie er ſolches beweiſet; auch drey Vrſachen beybringet / warumb der Zeit ſo groſſer Mangel an Volck daſelbſt ſeye; nemblich der vielfaltigen Kriege halber: Item / daß vom König Ferdinand / den Catholiſchen in Spanien / vnd König Emanuel in Portugal / mehr als 800. mal tauſent Juden von dannen in die Türckey vertrieben worden: Vnd dann drittens / daß die Spanier von Natur / vnd auch / weil es

In libro ſingulari omiſſorum in notis ad Tacitum, p. m. 53.

Ex Roder. Toletano, Ælio Ant. Nebriſſenſi, & Iohann. Botero.

ein

ein ſonders Geheimnus deß Königreichs ſey/ferne vom Hauß den Müſſiggang zu fliehen/ die Waffen zu führen / vnd dem Krieg ſtettigs nachzuziehen/gewöhnet ſeyn: Deßwegen auch Hiſpania (anders / als Franckreich) ſo lang keine innerliche Krieg (vor dem jetzigen) gehabt habe; wie er ſolches am 12. vnd 13. blat / mit mehrerm außführet. Zu welchem auch die groſſe Menge Volcks gethan werden kan/ ſo vnter König Philipſen dem Dritten / im Jahr 1610. auß Hiſpania geſchafft worden. Vnd kamen von dieſen Moriſken / vnd newen Spaniſchen Chriſten/ allein in Franckreich vber die 250. tauſent an: auß denen der König den jenigen / ſo ſich zum Catholiſchen Glauben bekenneten/ in ſeinem Königreich Schutz verſprach; Die andere aber hinüber nach Africa führen ließ; wie hiervon vmbſtändlich berm Johann Ludwig Gottfried zu leſen. Womit ich dann auch ſchlieſſe/vnd ꝛc.

In Archontologia Coſmica fol. 190. ſeqq.

XIII.

&c. Wer Str. widerantwort Schreiben iſt mir wol worden/ vnd haben ſich dieſelbe / der geringen Bemühung halber / nit zu bedancken; bin E. Str. viel ein mehrers zu dienen ſchuldig. Vnd weil dieſelbe begehren/ dero noch ein ferners von Sr. antſchen

ſchen Sachen zukommen zu laſſen; Als habe/ deme zu folgen/ ich nachgehendes hiemit dienſtlichen vberſenden wollen. Vnd erſtlich zwar/ ſeyn mir die gute Spaniſche Wein/ die ich etwan auch verſucht habe/ nemblich der Alicante/Peter Simon vnd Leatice/wie ſie genannt/vnd für die allerbeſte ins gemein gehalten werden/ eingefallen; vnd mich dabey erinnert/daß der vortreffliche Spanier/ Antonius von Guevara (deſſen Geſchlecht/ wie er ſelbſten ſchreibt/ erſtlich auß Britannien/in Spanien kommen iſt) ſagt/ daß die zu S. Martin vnd die von Pelagios/ die beſte Wein in Spania/ ſo man in der gantzen Welt finde/ ſeyen. Ob nun ſolche auch zu vns herauß gebracht werden/kan ich nicht wiſſen. Aber auch auff andere Sachen/ durcheinander/ zu kommen/ ſo ſchreibet Thuanus/im 120. Buch ſeiner Hiſtorien/ am 790. Blat/ daß man den Spaniſchen Fürſten/ wann ſie dem Todte nahend ſeyn/ die Buſſe zu geben pflege/ welches ein Art von einer Segnung vnd anders/ als die ſonſten gebräuchliche letzte Oelung ſeye; die auch vor Zeiten/ vnter dē Spaniſchen Fürſten/ vnd groſſen Herren/ vblich geweſen/ wie deren der H. Iſidorus/ in der Chronic/ ſo vornen bey der Weſtgothen Geſätzen ſtehet da er von König Bamba Rede/ gedencke. Es iſt bey den Spaniern ein Geſatz/ welches

Part. 1. epiſt. p. 22. b. & 32. b.

Vid. Arniſ. de I. Majeſt.

lib. 2. c. 4. n. 13. p. 318. ches dem König den völligen Obrigkeitlichen Gewalt gibet/ ohne deſſen Befelch ſolcher nicht kan gebt werden. Wann der König in das Regiment tritt/ ſo werden jhme gewiſſe Puncten vorgehalten/ zu denen er ſich mit einem Eyde verbünden muß; daher er auch keine Schatzung/ auſſer der Ständte Einwilligung/ auffleget/ wie Carpzovius vnd Arumæus/ ſchreiben. Alſo haben die Könige von Aragonien/ nach alten Gebrauch/ wann ſie die Regierung angetretten/ zu ſchwören gepflegt/ daß ſie die alte Müntzordnung nit nichten brechen wolten/ wie Lætherus erinnert im 3. Buch am 10. Cap. vnd 639. Blat; vnd auch hievõ Arniſæus/ am obangezogenem Ort/ im 2. Buch/ am 7. Cap. vnd 439. Blat; vnd beſagter Lather/ von deß Königs in Spanien Macht/ im 1. Buch/ am 17. Cap. Blat 203. vnnd folgenden/ zu leſen ſeyn. Obgedachter Antonius von Guevara führet im 1. Theil ſeiner Epiſtel/ am 92. Blat/ deß Catholiſchen Königs Titul her/ vom König Alfonſen/ dem Erſten diß Nahmens/ vnd Dritten König in Caſtilien/ nach der Saraceniſchen Verwüſtung/ der im Jahr 793. geſtorben. Vnd ſagt er Guevara am 82. Blat/ daß den Ritter Orden/ von der Bänden/ der König Alonſus/ König Ferdinands vnd der Conſtanzen/ Sohn/ im

De Capit. Caſe. l. 2. c. 16 ap. Arum. vol. 4. p. 263 & Arum. ipſe Vol. 1. diſc. 8. de I. publ. p. 7. b.

Jahr

Jahr 1368. in der Stadt Burgos auffgerichtet: daſelbſt er am blat 84. auch meldet/ daß ſelbiger König den Rittern/ Zwibel/ Knobloch vñ Schweinenfleiſch zu eſſen verbotten habe. Es ſchreibet Didacus Covarruvias/ daß/ nach Spaniſchem Recht/ dem jenigen/ ſo zweyen die Ehe verſpricht/ ein Zeichen an die Stirn gemacht werde/ nemblich heutigs tags ein O. der auch vñ der Straff deß Ehebruchs in Spania zu leſen iſt. Wañ einer ſein Weib vnd einen Andern/ deß mit einander begangenen Ehebruchs halber/ anklaget/ vnd deſſen vberweiſet/ ſo werden ſie zwar verurtheilt/ aber dem Ehemann vberlaſſen/ daß er ſie mag entweder tödten/ oder ledig laſſen. Vnd iſt ein gemeine Gewonheit durch gantz Hiſpanien/ daß die in ſtehender Ehe erworbene Güter zugleich vnter der Eheleuth Erben außgetheilt werden. So iſt daſelbſt ein Geſatz/ daß man zu den Contracten/ (verſtehe/ die vor ſich ſelbſt kräfftig ſeyn) keinen Eyd brauchen ſolle; wie gedachter Covarruvias im erſten Theil/ vnter dem Titul von Abhandlungen/ p. 1. im dritten Abſatz/ am 275. blat/ vnd 26. Zahl/ ſchreibet. Die Edelleuth/ wann ſie gleich Notarien/ (weiln ſolches Notariatamyt nicht gering iſt/ wie theils Fantaſten/ die er Covarruvias anziehet/ wollen) ſeyn der Steur vnd Anlagen/ ſo die gemeine vnd Baurs-

Vide Itin. noſtr. Hiſp. c. 1. p. 15.

Tom. 1. oper Part. 2. c. 7. §. 3. de Matrim. f. 106 A. num. 11. & §. 7.

Vid. Arniſe de l. Cõnub. c. 3 Sect. 8. n. 38.

d. Covarruv. de Teſtam. tom. 1. c. 1. fol. 26. n. 8.

c. 19. prax. quæſt. n. 7.

tom. 2. oper. fol. 433. A. leuth geben/ wie er ſagt/ (vnd auch gedachter Arnſeus im 7. Capitel/ Zahl 1. vnd am 609. blat/ von dem Recht der Majeſtät/ mit vbereinſtimmet) in Spanien befreyet. Es wird daſelbſt die Herzogliche Wurde/ wann ſie vom König nicht auff ein newes beſtättiget iſt/ auff die Erben nicht gebracht. Ein Glaubiger mag nach ergangenem Gerichtlichen Spruch/ ſeinen Schuldner ſo lang in ſeiner Gewarſam halten/ biß er jhm mit ſeiner Arbeit ein Genügen thut; wie von dieſen beyden letzten P. Heigius zu leſen.

Part. 1. q. 2. num. 37. & q. 35. n. 39. Vnd iſt zu deme/ was in meinem Raißbüchlein am 117. blat/ von der Stadt vnd Inſul Ormus ſtehet/ zu ſetzen/ daß die Spanier nicht lang hernach/ als die Perſianer von den Holl- vnd Engelländern verlaſſen worden/ ſelbigen Ort/ ſampt der Veſtung/ wider erobert haben. Die Hiſtorn vom König Roderich/ der deß Graffen Julian von Ceyta/ Herzens zu Conſuegra/ Tochter/ ſo in der Königin Frawenzimmer geweſen/ Namens Caba/ geſchwächt hat/ beſchreibet

Part. 2. epiſt. p. 241. auch gedachter von Guevara/ vnd ſagt/ daß deß Graffens Landſchafft bey Gibraltar gelegen geweſen. Der erſte Einfall der Mortsken in Spanien ſey im Jahr Chriſti 712. die Schlacht aber/ darinn er der König Rodericus/ bey Seres geblieben/ im Jahr 714. den 4. Herbſtmenat/ auff einem Sontag/

geſche-

geſchehen; Vnd ſetzt er auch ſein / deß Königs Roderichs Grabſchrifft / ſo zu Viſeo in Portugal / zu finden. Von den Portugeſiſchen Königen ſchreibet Hieronymus Conneſtaggius / daß Henricus der Erſte / Fürſt in Portugal / ein Enkel der Graffen in Burgund / von Biſanz bürtig / mit Reinmunden / Graffen zu Toloſa / (ſo hernach Graff in Gallicien worden /) auß Franckreich / dahin kommen ſeye; Auß deſſen Nachfahren Alfonſius III. der fünffte König in Portugall / Mathilden / die Gräffin von Bologne in der Piccardi / ehe er König worden / geheurathet; Aber / ſo bald er zur Regierung kommen / ſolche wieder auß eigenem Willen / vnd ohne Vrſach / verſtoſſen / vnd mit der Beatrix / Königs Alfonſen deß Zehenden zu Caſtilien / zugenannt deß Weiſen / vnehelichen Tochter / Hochzeit gehalten / damit er an ſtatt deß Heuratguts / das Königreich Algarbien von jhm vberkommen. Die Königin Catharina / König Heinrichs deß Andern in Franckreich Wittib / deren in beſagtem meinem Spaniſchen Raißbüchlein / am blat 152. gedacht wird / gabe vor / daß auß deß beſagten Königs Alfonſen deß Dritten Königs zu Portugall / vnd der Gräffin Mathild Ehe / ein Sohn / Nahmens Ruprecht / erzeuget worden / von welchem ſie in gerader Liny entſprungen / vnd daher allen andern

Lib. 1. de Portugall. & Caſtella conjunct. p. 20. 21. & lib. 3. p. 111. ſeq.

deß beſagten Königs Nachkömlingen vorzuziehen were. Dann jhre Mutter/ vnd deß Lorenzen von Medices / Herzogen zu Vrbin Gemahlin/ Magdalena/ war eine Gräffin zu Bologne/ welcher die Graffſchafft Lorangueille gehörte. Die Portugeſen aber hatten jhre Einwürff dargegen, vnd ſagten auch / daß gedachte Mathild keine Kinder verlaſſen / vnd daß ermeldter Ruprecht jhrer Schweſter Sohn geweſt ſeye. Von dem letzten König in Portugal/ohn einem/nemblich dem Sebaſtian/ ſchreibet gedachter Coneſtaggius im 2. Buch / am 103. blat/ daß der Siegreiche König zu Marocco / Molei Hamet / nach der Schlacht / ſein deß Königs Sebaſtians Leichnam / König Philipſen dem Andern in Spanien / zu einem Geſchenck vberſchickt, welchen er aber nicht habe annemmen wollen / ſondern denſelben durch Andrea Corſo / im Nahmen ſein deß Xariffen / oder Königs zu Marocco / dem Portugeſiſchen Gebiethiger zu Septa / in Beyſein der Zeugen vnd eines Notarien/ oder offnen Schreibers / zu vberantworten befehlen. Vnd im 9. Buch am 487. blat/ meldet er / daß beſagter König Filippus der Ander / deß erwehnten Königs Sebaſtian Gebein auß Africa (nemblich von Septa oder Ceuta) bringen / vnd dieſelbe/ zuſambe den Gebeinen König Heinrichs / ſo zu Almeria

Vid. de Coneſtagg. lib. 3. p. 155 ſeq.

merin waren im Jahr 1582. vor ſeinem Abſchied auß Portugal / in der Kirchen zu Belem / bey andern Portugeſiſchen Königen / mit Königlichem Pracht begraben laſſen; wie er ſich dann ſelbſten von Liſabona deßwegen ins Cloſter Belem begeben / vnd auch auß andern Orten deß Königreichs / in ſolches Cloſter 20. Cörper / oder vielmehr Aſchen / ſeiner Befreundten / (welche deß Königs Emanuels Söhn vnd Enickel waren / vnd durch jhren Todt / jhme Philippen / gleichſamb den Zugang zu dem Königreich Portugal gemacht haben) zu bringen befohlen / damit ſie zugleich daſelbſt verwahret würden. Aber der Verfaſſer vnſer Spaniſchen Raißbeſchreibung / ſo im Jahr 1617. den 16. May in gedachtem Cloſter Belem / oder Bethlehem / ſelber geweſen / ſagt / daß gemeldter König Sebaſtian in der Perſon nicht da lige. Ob nun die Portugeſen jhne / als er / wie gemeldt / dieſes Cloſter beſichtiget / alſo berichtet haben mögen / (weiln die Meiſte vnter jhnen nicht geglaubt / daß gedachter König in der Schlacht geblieben; wie ich anderswo erinnert / vnd J. H. Hagelgans / in der Beſchreibung Portugals / ein eigenes / nemblich das 14. Capitel / von dem vermeynten König Sebaſtian hat /) das laſſe ich dahin geſtellt ſeyn: Vnd komme auff den Herzogen von Braganza / von

Vid. etiam Thuanum lib. 65. fol. 211. & lib. 75. fol. 550. & Meteranus lib. 8. & ex iis J. H. Hagelgans in Beſchreibung Portugals.

welchem obernannter Coneſtaggius im 5. Buch/ am 284. blat/ ſagt/ daß er der Vornembſte in Portugal nach dem Könia ſey/ vnd zu Villaviçoſa / einer Stadt / ſo von ſonderlicher Importantz/ ein ſehr gutes/ gar feſtes vnnd wolverſehenes Schloß habe/) Hoff halte. Man will die Herzogen von Bragantz/ auch auß Königlichem Portugeſiſchen Stammen herführen: Vnnd haben dieſelbe ſich ſonſten durch Heurat/ mit ſolchem befreundet; vnd hat ſonderlich Königs Emanuels von Portugal ſechſten Sohns/ deß Eduards / jüngſte Tochter/ Catharinen/ Herzog Hanß von Braganza zur Ehe bekommen/ auß welcher Theodoſius/ Herzog zu Bragantz/ gebohren worden/ der zween Söhn/ Johann vnd Eduarden/ verlaſſen/ deren der ältere / den 25. Chriſtmonats/ deß Jahrs 1640. im 38. Jahr ſeines Alters/ von den Portugeſen/ zu jhrem König erwehlt/ Johannes der Vierdte genannt/ vnd/ ſampt ſeiner Gemahlin / deß Herzogen von Medina Sidonia Schweſter (die damals ſchwanger war) hernach gekrönt worden iſt; vnd ſelbiger Zeit einen jungen Herren von 9. Jahren alt vnnd 2. Frewlein/ gehabt haben ſolle; wie beym gedachten Hagelgans zu leſen. Sein Bruder / gemeldter Eduard / war damals in Teutſchland/ in Kriegs Dienſten/ begehrte

aber

aber daron entlaſſen zu werden vnd nacher Hauß zu raiſen, ward darvber / auff deß Königlich Spaniſchen Botſchaffters am Keyſerlichen Hoff begehren / angehalten / an ſichere Ort gebracht vnnd entlich nach Meyland / ins Schloß / wie man geſchrieben / geführt. Aber / damit ich noch etwas vermelde / ſo offterwehnter Coneſtaggius hat / ſo wird der Orden der Münch Chriſt: nirgends / als in Portugal / gefunden. Vñ iſt deß Königreichs Schreibers Ampt von ſolcher Würde / daß man vorhin daſſelbe nur den vornembſten deß Königreichs vertrawet hat. Vnd dann / ſo meldet er Coneſtaggius im 9. Buch am 483. vnd 487. Blat / daß der oben von mir ernannte Herzog von Alba / nach dem er / wie geſagt / dieſes Königreich Portugal eingenommen / zu Liſabona / in deß Königs Pallaſt vnnd vnter ſeinem Zimmer im Jahr 1582. nach dem er das 74. Jahr erreicht hatte / an einem langwirigen Fieber / geſtorben. Der König hab ſich gegen dem Krancken gar freundlich erzeigt / in dem er jhn / kurtz vor ſeinem Tode / beſucht. Vnd ſey kein Zweiffel / der König werde vber ſeinem Abſterben trawrig worden ſein vnd den Schaden eines ſolchen Dieners wol behertzigt haben. Vnd ſeye in der Warheit glaublich / daß ſein Todt dem König nicht geringers Leyd / als deß Her-

Lib. 8. pag. 403. & 491.

Vocatur Scriba puri ſtatu.

gegen Mißgönnern vnnd Widerſachern / Frewde/ gebracht. Er/ der von Alba/ habe nicht geringes Glück auch in deme gehabt/ daß der weitberümbte Prediger / Ludouicus von Granata/ deſſen Theologiſche Schrifften von jedermann ſo hoch / wie er ſagt / gehalten werden/ bey ſeinem Ende geweſt ſeye.

Tom. 2. lib. 1. c. 13. fol. 468. Der von Aubigne ſchreibet in ſeinen Hiſtorien/ daß dieſer Hertzog das Leb eines Captitans/ oder Hauptmans/ zu ſeiner Zeit davon getragen; wañ er Menſchen Blut nicht anders / als in den Schlachten / heete vergieſſen laſſen. Wegen der Stadt Numantia im Königreich Caſtilien/ die Scipio zerſtöret hat/ iſt ein Streit/ zwiſchen den beyden Spaniſchen Städten/ Soria vnd Zamora / welche auß jhnen Numantia ſeye.

Part. 1. epiſt. 15. & 17. b. Antonius von Guevara helt dafür / daß ſie/ wo jetzt Soria ſey. Meil von dem Vrſprung deß Duero iſt/ gelegen geweſen. S. Jacobs Tag iſt den Spaniern nicht allezeit/ wie manns gemein darfür helt/ glückſelig; wie dañ

Conestagg. lib. 8. p. 415. ſeq. ſolches jhr Vnfall/ ſo ſie in den Inſulin Terzern/ deß Jahrs 1581. von denſelben Innwohnern / ſo gedachtem König Philippſen/ dem Andern / zu wider waren/ vnd dem Don Antoni von Portugal / ſo die Portugeſen zu jhrem König auffgeworffen hatten/ anhiengen/ bezeuget. Es ſchreibet Oſeas Schad/

Part. 3. Sleid. contin. lib. 3 circa fin. daß S. Andree Caſtell / die Gräntz Veſtung in Bi-

in Biſcaia/ auff einem Felſen / bey Megro/ gelegen/ darauß gantz Spanien leichtlich zu bezwingen ſeye. Guletta oder Goletta / deſſen Orts im Spaniſchen Raißbüchlein/ am 308 Blat / von mir gedacht worden / ligt nahend Tunis vnd iſt etwan das veſteſte Schloß in gantz Africa geweſen / daran die Spanier 40. Jahr gebawet vnnd ſolches darnach in 40. Tagen / auß Zaghett deß Spaniſchen Stadthalters daſelbſt/ Peters von Carroga/ den 24 Auguſtmonats / im Jahr 1574. verlohren haben. Jetzt iſt nichts mehr daron vbrig / als verfallen Mawerwerck vnd noch ein Eck eines Bollwercks/ darauff eine Wacht von 30. Janitſchaarn iſt/ die 10. ſtuck Geſchütz/ zu Verſicherung deß Tuniſer Seeports/ bey ſich haben. Was in gedachtem meinem Raißbüchlein / am 315. Blat / wie nemblich einer vom Anſchawen vnd mit der Zunge / könne vergifftet vnd beſchreyet werden / vermeldet wird/ davon iſt / vnter andern / auch Heinrich Salmuth weitläuffig zu leſen. Am 334. Blat/ gemeldten Raißbüchleins / wird geſagt/ daß/ Avicenna auß der Stadt Cerduba/ in Spanien geweſt ſeye. Es will ſich aber bey andern finden / daß er kein gebohrner Spanier ; ſondern in der Stadt Bokara/ oder Bucharam/ in der Perſiſchen Provinz Vßbeck / auß einem edlen Geſchlecht

Vid Gotfridi Archontologia Coſmica fol. 132 a.

In notis ad lib. 2. rer. memorab. Guid. Pancirolli tit. 11 p. 652. ſqq.

d. Archontol f. 644 &

Schickard in Tarich. pag. 148.

gebohren worden; den die Perſianer / mit ſeinem rechten Nahmen / Boaly nennen. Raimundus Catalonus / deſſen daſelbſt am 430. Blat gedacht wird / iſt im Jahr 1601. vom Pabſt in die Zahl der Heiligen geſetzt worden / war ein Dominicaner Mönch.

Annal Pan tal Candidi p. m. 178.

Vnd haben die Catalonier in die 20. Tauſend Cronen Vnkoſten auffgewendet. Vom Antoni Perez / dem vornembſten geheimen Schreiber in Spanien / ſo die Aragoneſer in Vngelegenheit gebracht hat / iſt der von Aubigne in ſeinen Hiſtorien / in 3. Theils 3. Buch am 27. Capitel vnd 309. Blat / zu leſen; Welcher ſagt / daß gedachter Perez / in Regiments Sachen / ein hocherfahrner Mann geweſen; aber vnter die allerfürnembſte Geſchäfft / auch die Großſprecherey vnd Buhlſachen gemenget habe. Vnd weiln er in ſolchen vom König vnluſtig gemacht worden / ſo ließ er jhm die Arragoneſiſche Händel / wider gemeldten ſeinen Herren befohlen ſeyn. Welche Gelegenheit dann einer / ſo wider jhn lang etwas vorgehabt / in acht genommen / vnd jhn vnter andern angeben; wie daß er mit Wehklagen von deß Königs geträuten Sohn; hergegen von der Inquiſition ſchmählich geredt / vnd das Recht / ſo der König zu Portugal habe / zweiffelhafftig gemacht hette; Darauff er dann gefänglich eingezogen worden; aber

De morte Philipp. II.

mit

mit der Flucht in Arragonien entkommen; da er / als man jhn zu Sarragoza wieder in das Gefängnus legte / durch das Volck erledigt ward; Von dannen er im Jahr 1591. nach Bearn geflohen / vnd ferners auß selbigem Land / von der Princeſſin von Navarra / zu jhrem Herrn Bruder / König Heinrichen dem Vierdten in Franckreich / gebracht worden iſt. Von der Auffruhr in Spanien / zun zeiten Keyſer Carls deß Fünfften / da auch theils / wie in Böheim geſchehen / zum Fenſter hinauß geworffen worden / vnd darzu das newe Regiment der Niderländer viel Vrſach geben haben ſolle / iſt Guevara vnter andern auch zu leſen. Obgedachtes auffgeworffenen Königs in Portugal / deß Don Antonij Sohn / iſt im Jahr 1638. zu Paris / im 70. Jahr ſeines Alters / geſtorben. Sein / deß Antonij ander Sohn / hat im Niderland / deß Printz Moritzen von Oranien leibliche Schweſter Emilia geheyrat / die folgends ſich in der Stadt Bern Gebieth begeben hat; Davon Stettler in der Schweitzeriſchen Chronick im 12. Buch / am 579. blat / zu leſen. Vnd dieſes hab E. Str. ich für dieſes mal dienſtlichē zu ſchreiben gehabt. Dann was ich ſonſten von Raiſen / Beſchreibungen der Ort / vnd dergleichen / zu dem gedachten Raißbüchlein gehörig / geſamblet / vnd noch darinn zuverbeſſern

Hiſt. R. vid. idem Aubignaeus tom. 3 hiſtor. lib. 1. c. 15. fol. 517.

Part. 3. epiſt. p. 29 & 31.

ſern iſt / das wird auff ein andere Gelegenheit verſparet. Vnter deſſen vnd allezeit E. Ehr. ꝛc.

XIV.

EHrnveſter/vnd Hochgelehrter/ ſonders günſtiger Herr / auß deſſelben günſtig mir vberſchickrem ſchönẽ Buch/(deßwegen ich mich höchſtens zu bedancken) ſihe ich wol / daß es bey dem Herren heiſſet / was C. Cæcilius Plinius / von ſeinem Vettern / C. Plinio Secundo/ dem Naturkündiger/ ſchreibet / daß er alle die Zeit verlohren zu ſeyn vermeynte/ die er nicht auff das Studiren gelegt hette. Vnd iſt/ nach ſeiner deß Plinij Mennung/ im 6. Buch vnd der 16. Epiſtel / der Herr gewiß vnter die Glückſeligſte zu zehlen / weiln er/ wegen ſeiner verbrachten Botſchafften vnd löblichen Thaten / würdig / daß man nicht allein von jhme ſchreibet / ſondern auch ſeine eigne Schrifften mit Fleiß leſet.

Lib. 3. epiſt. 5. p. 70.

Vnd dieweil der Herr dieſes letzte Werck/ auß Befelch deren/ welchen er zu gehorchen ſich ſchuldig erkennet in der Erlaß beſchrieben vnd es jhme doch ſo wol geraihen iſt / ſo hat er hieron/ der Würdigkeit vnd deß Gebers ſamts halber / doppelte Ehr. Vnd iſt dieſe Frag von ſonderbarer Wichtigkeit / ob man nemblich etliche zu der Kirchen gehörige

Quoties liber quibuſdam ſcribi jubetur, non tantùm honor ſperandus Autori à meritis, quàm ab obſequio.

Viſe Authem. ſed & permutare C. de SS. Eccleſ.

Sachen enteuſſern dörffe? Darauff / wie ich liſe / von theils geantwort wird / daß es mit geringen vnd die nicht gar viel nutz / oder welche weit entlegen / wol geſchehen könne / auch ohne Bewilligung / die auch nicht widerruffen werden / oder wider zu erſtatten ſeyn. Sonſten aber werden ins Gemein 3. Vrſachen erzehlt / derentwegen / Geiſtliche Güter zu vereuſſern / vergundt wird. 1. Wann es auß Erbarmnus vñ guten Vorſatz / als wegen Erledigung der Gefangenen Chriſten / Item zur Zeit deß Hungers ꝛc. 2. Auß Nothwendigkeit / als groſſer Schulden halber einer Kirchen. 3. Wegen einer ſonderbaren Nutzbarkeit / geſchihet / wie dergleichen auch im 2. Buch der König am 18. Capitel vnd 16. Abſatz / vom König Ezechia / geleſen wird. Damit aber ſolche Vereuſſerung kräfftig ſeye / ſo gehören 3. Stuck darzu. 1. Die Erörterung der Sach / ob es nemblich der Kirchen nutzlich. 2. Deß Obern / als deß Biſchoffs Decret. Vnd 3. der andern Geiſtlichen / oder Capituls Einwilligung / wie beym Schneidewin / Arnold Clapmarn vñ andern / auch im Reichs-Abſchid deß Jahrs 1544. im Abſatz / aber der Kirchen Kleinöder vnnd Gezierd / am 314. Blat auff der andern Seiten / (da ſelbſt ſtehet / zu nothwendiger Hülff verſparet / vnd mit Contribution nicht belegt werden) zu ſe-

Vid. Arniſ de I. Majeſt. lib. 3. c. 8. n. 14. p. m. 495. ſeq & Nicol. Everhardi in Topic legal. loco à perſona p. 520.

De alienatione rer. Eccleſ. vid etiam Cothm. vol. 1 conſ. 28. Item cõſil. 45. n. 89. ubi etiam, quando ob benè merita ſine ſolenni huiuſmodi licitè alienentur. Schn. ad §. facra n. 9. I. de R. D. f. m. 118. Clap. lib.

4. de arcan. Rerump. in ſp. c. 12.

zu ſehen. Andere thun / zu den oberzehlten Vrſachen / noch dieſe. 1. Deß Kriegs halber. 2. Wegen Erledigung eines Herren / ſo von den Feinden gefangen worden. 3 Zur Rauſe vber Meer. 4. Zur Außſteurung einer Tochter. Vnd 5. Wegen Eroberung eines newen Landes. Dabey gleichwol dieſes in acht zu nemmen / wann je in euſſerſter Noth / dem betrangten gemeinen Weſen ſolle geholffen vnd etwas von Geiſtlichen Gütern enteuſſert werden / daß man inſonderheit darauff Achtung geben ſolle / daß der Widerkauff mit angehenckt / oder andere weg gebraucht werden / die ein beſtändig vnnd ewigwerende Vereuſſerung / verhindern / vnd machen / daß man die verkauffte Güter einmal wieder zu ruck bringen möge. Belangend aber fürs ander die Frag / was bey Veränderung der Religion / mit den verhandenen Kirchengütern / auß der Stiffter vnd Begaber / Erben willen / fürzunemmen ſeye; So gibt der Reichsabſchied vom Religionsfried / deß Jahrs 1555. am blat 91. im Abſatz / Als auch den Ständen / ꝛc. hierauff bericht. Wie es dem Griechiſchen Keyſer Leon dem Vierdten / ſo Porphyrogenitus zugenannt worden / wegen daß er die S. Sorbien Kirchen zu Conſtantinopel beraubt / vnd darauß ein vberauß köſtliche güldene Cron / mit viel herrlichen Edelgeſteinen

Vid. Luther. de Conſ. lib. 1. c. 4. n. 6. ſeqq. & c. 17 n. 22 ſeqq.

Vid. Beſold. de Ærar. publ. c. 6. p. m. 134.

geziert

gezieret/genom̃en/vñ ſolche ſelber auffgeſetzet/ vñ ergangen; vñ jhm vnverſehens ein Carfunckelgeſchwär am Kopff auffgefahren; darzu ein ſehr hitziges Fieber geſchlagen/ daß er alſo im Jahr 780. plötzlich mit groſſe Schmertzen dahin ſterben müſſen; davon können die Hiſtorienſchreiber geleſen werden. Vor zeiten/ wann man einem was Böſes hat wünſchen wollen/ ſo hat man jhm einen Ziegel von der Kirchen/ oder Gotteshauß auffs Dach geſucht; wie D. Daniel Cramer/ in der Pommeriſchen Kirchen Hiſtory/ im 2. Buch/am 16 Capitel/vnd 142. blat/ſchreibet. Leander Alberti meldet/ daß Ferdinandus von Aragonien/ König zu Neaples/ vnd ſeine Nachkömling/ kein Glück gehabt haben/weiln derſelb in der Stadt Barri S. Nicolai Begräbnus vnnd Altar beraubt; wiewol er ſolches Silber wider den Türcken gebraucht hatte. Hermannus Latherus erörtert am 931. blat deß 3. Buchs/18. Capitels/ die Frag/ was von den heutigen Stifftsherren/ der Reformirten Religion zu halten? welche das Einkommen haben; aber die Arbeit vnterlaſſen. Reget mglichem am 636. blat dieſes an; weiln die alte Stiffungen keinen Vnterſcheid vnter Edel vnd Vnedel machen; warumb heutigs Tages auff die hohe Stiffter allein Edelleuth genommen werden? welches er dann daſelbſten

Vid. Megiſerus in Theatro Caſ. p. m. 219.

Nella deſcrittione di tuttaltalia, p. 238. &

Plura exempla habens Majolus tom. 2. diver. Canicul. col loq. 8 & Brunner. Part. 2. pag. 388. 406. ſeq 515. ſeq. 668 665. & 812.

ſten am 937. blat/ billichet/ vnd deſſen Vrſach beybringet; aber hergegen tadelt/ wann einer/ zu Erlangung eines geiſtlichen Dienſtes/ Andere/ ſo geſchickter als er iſt/ mit ſilbernen Stangen hinweg ſticht. Aber hievon vnd andern viel mehrern/ als von den Patronen der Kirchen; Item/ zu welcher Zeit die Strittigkeiten/ wegen der Kirchenguter/ vor einem weltlichen Richter/ können erörtert werden/ wird der Herr/ ſonders zweifels/ vnd ohne Maß geben/ künfftig in dem andern Theil/ ſeines vorhabenden Wercks/ mit mehrerm handlen. Wie dann/ was den dritten vom Herrn angeregten Puncten/ daß nemblich in den nechſten hundert Jahren/ nach dem D. Luther zu lehren angefangen/ in Franckreich/ Niderland vnd anderswo/ viel tauſent/ wegen der Religion/ hingerichtet worden/ belangt; derſelbe doch abermals nach ſeinem Belieben/ zu denen von jhme angezogenen Scribenten/ auch auffſchlagen kan/ was Mezeranus/ Thuanus/ D. Lanſius/ in der Rede wider Franckreich/ ꝛc. vnd Mezgerus in dem Kern der Hiſtorien/ im 1. Buch vnd am 22. Capitel/ hievon haben. Antonius Cicarella ſchreibet/ in dem Leben Päbſt Gregors deß XIII. daß König Carl der IX. dieſes Nahmens in Franckreich/ zu deß Pabſts Geſandten geſagt habe/ daß nach dem Tode deß Admi-

Diſſen. I. Sichard ad l. un. C. de Monopol. in Covent. Negotiator illicit. n. 4. fol. m. 473. B.

Vid etiam Beſoldus in ſigna temporum. Edit. cum Platina Colon. Anno 1600. in 4. p. 497. A.

rals/

rals / in wenig tagen mehr als 70. tauſent ſeyen vmbgebracht worden. Gedachter Emanuel von Metern meldet im 25. Buch ſeiner Niderländiſchen Hiſtorien am 301. blat / vnd 2. deſſelben Seiten / daß deß Blutraths in Niderland Vorſteher / der Bergas / zu deß Hertzogen von Alba Zeiten / dieſes Vrtheil in böſem Latein außgeſprochen habe: Hæretici fraxerunt templa, Boni nihil fecerunt contra; ergò debent omnes patibulare. Das iſt: Die Ketzer haben die Kirchen zerbrochen vnd zerſtört; die Fromme oder Catholiſche haben ſolches nicht verhindert: darumb ſo müſſen ſie alle hangen. Ein mehrers dißmal nicht / dann das ꝛc.

El poder de la tierra no tiene poder en alma. Perez tom. 2. epiſt. 11. p. 12. ſeq. edit. Paris. de An. 1624. in 4.

XV.

HOchwolgebohrner Graff vnd Herr / E. Gräffl. Gn. ſeyn meine vnterthänige Dienſte / neben demüttiger Wünſchung von Gott dem Allerhöchſten aller gedeylichen Seelen vnnd Leibes Wolfahrt / bevor / Gnädiger Graff vnd Herr / E. Gr. Gn. gnädiges Schreiben / vom 6. dieſes inſtehenden Monats / hab ich ab der Ordinari Poſt zu recht erhalten; vñ E. Gr. Gn. beſtändige gute Geſundheit vnd daß dieſelbe / weiln ſie dero junge Vettern vnd Pflegſöhne / in Franckreich zu verſchicken willens / mein Frantzöſiſches Raiß-

buch/ nach vorhergehender Verbeſſerung der zu Ende beygefügten vnd in dem Druck begangenen Fehler / mit Fleiß durch leſen; auch mich/ ob ich ſithero etwas mehrers darzu geſamblet/vmb derſelben Ertheilung/ gnädig erſuchen; darauß/ mit vnterthäniger ſchuldiger Ehrerbietung/gebührend vernommen. Wie nun E. Gr. Gn. von dem Geber alles guten / noch ferners gute Geſundheit vnd alles hocherfrewliches Wolergehen/ich auß demütigem Hertzen wünſche: Alſo halte ich es auch mir für ein ſonderbare hohe Gnad/daß E. Gr. Gn. diß geringſtüge Büchlein/bey dero vielfaltig obligenden Geſchäfften vnd an ſtatt anderer herrlichen Bücher / ſo ſie in dero berümbten Bücher-Schrein haben / deß Durchleſens gewürdiget: Vnd erkenne mich daher / wie auch anderer vielen Vrſachen halber / zum höchſten verbunden/E. Gr. Gn. begehren gehorſamlich ſtatz zu thun; wiewol ich / anderer Verhinderung halber vnnd daß ich vnter deſſen an andern Sachen gearbeitet / ſo gar viel nicht geſamblet vnd auffgezeichnet habe. Was aber vorhanden / daß ſoll von mir gebührend vermeidet vnd vberſchickt werden. Vnd zwar erſtlich die Gräntzen betreffende/ ſo ſetzet deß Münſters newe Welt-Beſchreibung/im Jahr 1628 gedruckt im 3. Buch 19. Capitel vnd 208. Blat / dieſelbe alſo; daß

daß nemblich die Alpen vnd der Fluß Varus/Franckreich/gegen Auffgang/von Italien ſcheide; gegen Nidergang habe Franckreich Flandern; gegen Mittag das Liguriſche Mittelländiſche Meer; vñ gegen Mitternacht das Engliſche Meer: Werde mit dem Fluß Sona von der Burgundiſchen freyen Grafſchafft vnd mit der Moſel von Lothringen vnd Lützelburg/ vnterſcheiden. Es iſt ſolches ein herrlich Land; wiewol auch der beſte Acker vber zwölfffaltig den Saamen nicht wider gibet/ wie Lætherus ſchreibet/ im 3. am 6. Capitel vnnd 533. Blat. Deß Frantzöſiſchen Saltzes können weder die Niderländer vnnd Engelländer/ noch die Dänen/ entrathen. Was die Jñwohner anbelangt/ ſo melder Wilhelm Paradin/ von den alten Burgundiſchen Sachen/ am 7. Capitel vnd 38. Blat/ daß bey den Maſſilienſern die Salier am nechſten; nemblich vmb Air vnd derſelbigen Landeſchafft/ ſo den Liguriern gehörig/ wohnen: Von welchen die Francken Salij genandt worden/ vnd von jhnen das Saliſche Geſatz herkommen ſeye. Theils führen das Saalrecht von der Sala her/ an welchem Waſſer die Oſtfrancken vor Zeiten geſeſſen ſeyn. Theils aber wollen/ daß man weder Anfang/ noch Schrifft/ von dieſem Saaliſchen Geſatz finde. Es ſeye kein geſchriben

Vid. D. Lan ſius in Conſult. Orat. pro Gallia, p. m. 179 ſeq

Franci olim Salii. Limn. de jure publ lib. 2. c. 2. n. 23.

Recht/ ſondern ein natürliches Geſatz/ welches mit den Menſchen auffkommen. Man beſehe hieron/ vnd auch der Frantzöſiſchen Spraach/ D. Beſolden/ von Natur der Völcker ꝛc. im 18. Cap. am 107. Item Cap. 17. Blat 80 vnd folgenden vnd D. Speideln im Wort Saalrecht/ deß Buchſtabens S. vnd am 858. vnnd folgenden Blättern/ im Wort Spraachen. Joſeph Scaliger ſchreibet in der 1. Epiſtel deß 1. Buchs/ am 44. Blat/ daß viel ein gröſſerer Unterſcheid zwiſchen der Frantzöſiſchen vnd Gaſconiſchen/ als der Flandriſchen vnnd Teutſchen Spraach ſeye. Was Torquatus Taſſus/ von dem Anfang vnnd Ende der Frantzoſen Tapfferkeit/ ſchreibet/ das iſt bey jhme zu leſen. Der Frantzöſiſche Marſchall/ Blaſius von Montluc/ ſagt von jhme vnd ſeinen Landsleuthen/ alſo: Wir wiſſen nie zu erhalten das jenige/ ſo wir erobern. Ich weiß nicht/ ob mans ins künfftig wird beſſer machen. Ich zweiffle aber ſtarck daran: Auffs wenigſte aber beduncket es mich alſo. GOtt wolle/ daß ich mich jren/ oder betriegen möge. Wie ſie ſich in den Kleydern halten/ davon iſt Lutherus im 1. Buch/ am 9. Capitel vnd 88. blat/ vnd im 2. Buch/ am 2. Capitel/ vnd am 240. blat/ vnd ſonderlich D. Lanſius in der Red wider Franckreich/ zu leſen: Daſelbſt der letzte

Vid. etiam Beſoldus lib 1. diſſertat. Nomico-politi. c. 11 p. m. 131. ſeqq.

Nella Geruſalemme cant. 2. ſtanz. 62. pag. 40.

Comment. tom. 1. f. 360 lib. 3.

Le Francois ſont de Nation. vola.

Letzte auch am 415. blat ſagt/ daß ein Frantzos ſeine Hembder zu wäſchen von Pariß gar ins Niderland geſchickt / vnd der Wäſcherin von jedem einen Teſton/ oder Sechsbätzner geben habe. Es muß alles geſchwind bey jhnen ſeyn. Vnd wann man einen Frantzoſen hart ſtraffen / oder gar auff die Folter legen wolte / ſo taugte hierzu ein langſam gehendes Pferd / vnd daß man dem Reitter keine Sporen vnnd Spitzgerten zugebrauchen zuließe. Die gemeldte deß Münſters newe Weltbeſchreibung handelt auch im 16. Capitel deß gemeldten 3. Buchs / von der Geſtlichen in Franckreich Gütern / Vermögen vnd Einkommen/ vnd ſagt am 204. blat / daß alles Einkommen der Cleriſey in Franckreich Jährlich 20. Millionẽ Crouen ertragen möge. Von der Frantzoſen ſonderbarem Recht/ in Beſtellung der Biſchöffe/ iſt Arniſeus/ vom Recht der Majeſtät / im 2. Buch am 6. Cap. vnd 419. blat; vnd was den Jeſuitern im Jahr 1611. daſelbſt anbefohlen ſeyn ſolle / Sethus Calviſius in ſeinem Zeitbuch am 874. blat/ vnd von den Huguenoten D. Speidel am 509. blat / zu leſen. Der von Aubigne ſagt im dritten Theil ſeiner Hiſtorien/ am 287. blat/ daß die Huguenotiſche Prediger beym Text bleiben müſſen. Von S. Michaelis Ritters Orden in Franckreich/ hat vnter andern auch Limneus

ges, & leges, de leur nature &c. Aubigné tom. 3. li. 3. c. 19 f. 288.

Vide plura de moribus Gallorum in Coſmogr. Munſt. d. lib. 3. c. 19. Auctor. Aul. Rom pag. 43 & Pžil. von Sittewald/ im 2. ſonderlich 4. Geſichts.

Vide etiam de libertate Eccleſiar. Gallicanâ, & pragmatica Sanctione, Ioachim. Cluten in Syll. rerum cottid. lit. C in fine. De voc. Appennage. q. Außführlicher ſihe von der

Herſchafft/ oder Abſtandung/ *vid. D. Speidel. p. 6 ſeqq. & p. 314. & Beſold. lib. 1. diſſertat. 5. p. m. 76. De jure pub lib. 6. c. 2. n. 30 ſeqq.*

geſchrieben / vnd das Inſtrument / darinn deſſelben Ordens Anſtellung vnd Ordnungen ſtehen/ geſetzt/ ſo den 1. Auguſtmonat im Jahr 1469. geben worden iſt. In beſagtem Frantzöſiſchen Raißbuchs 1. Capitel hab ich vnterſchiedlicher Könitz. Fürſt- vnd Gräfflicher Geſchlechte/ vnd derſelben Anghörigen / gedacht; bey welchen theils ſich aber ſeithero allerhand Veränderungen zugetragen haben. Wie dann E. Gr. Gn. wiſſen/ daß dem König / ſo damals noch ohne Kinder gelebt hatte/ in der Zeit 2. Söhn/ als der Erſte/ Nahmens Heinrich / den 5. Herbſtmonat/ Newen Calenders/ im Jahr 1638. Morgens zwiſchen 10. vnnd 11. Vhren; vnd hernach wieder einer / gebohren worden ſeyn; ſo meines wiſſens / noch beyde leben. Sein / deß Königs Bruder aber / (ſo diß 42. Jahr abermals ſich der Vnruhen in Franckreich theilhafftig gemacht) hat / auſſer einer Fräwlein von der von Montvenſier/ keine Eheliche Leibs Erben. Er ſchreibt ſich Gaſton / Sohn von Franckreich / einigen Bruder deß Königs / Hertzogen zu Orleans / Chartres / Galleis / vnd Graffe zu Foix. Ihr beyden Fraw Mutter iſt/ wie E. Gr. Gn. vernommen haben werden / dieſes Jahrs im Sommer / zu Cölln am Rhein geſtorben/ nach dem ſie im Jahr 1631. nach Brüſſel entwichen/ vnd folgends nicht wieder

der in Franckreich lebendig kommen iſt. Der Printz von Conde hat Söhn/ auß denen der ältiſt/ nemblich der Hertzog von Anguien/ allbereit verheurat iſt. Der Graff von Soiſſon/ den Michael Stettler in der Nuchteländiſchen Chronic Heinrich nennet/ iſt ein lange Zeit in deß Königs Vngnad geweſen; vnnd hat ſich endlich wider denſelben/ oder vielmehr den Cardinal von Richelieu/ verbunden/ vnd im Jahr 1641. offentlich zu Feld gelegt; iſt aber erſchoſſen worden/ keine Kinder verlaſſende. Seine beyde Schweſtern haben Printz Thomas von Savoye/ vnd den Hertzog von Longueville. Auß den vbrigen am 32. vnnd folgenden Blättern/ ernannten Fürſten vnnd Herren/ hat der Graff von More/ oder Moret/ es mit gedachtem deß Königs Brudern gehalten; Er iſt aber im Jahr 1632. in dem Treffen/ darinn der Hertzog von Montmorency gefangen ward/ mit einer Muſqueten Kugel durch den Leib geſchoſſen worden/ vnd vmbkommen. Mit beſagtem gefangenen/ vnnd hernach hingerichten Hertzog/ iſt das berühmbte vnd hochanſehnliche Geſchlechte deren von Montmoranſy/ welches ſo viel tapffere Männer gehabt/ vnd deß Alters halben/ mit dem Burboniſchen/ oder Königlichem hat ſtreiten können/ gantz abgeſtorben. Sein Herr Vätter/ der geweſte Con-

Lib. 12. part 2. fol. 579.

Vide Abelin. in hiſtor. Chron. continuation fol. 583. b.

neſtabel in Franckreich / ſo im Jahr 1614. geſtorben / hat vor ſeinem Ende ihm befehlen/daß er dem König allezeit gerew vnd gehorſamb ſeyn ſolte / wie die Hiſtory der letzteren Vnruhen in Franckreich/im 3. Buch am 499. blat meldet. Hertzog Heinrich von Rohan iſt den 3. Aprilis deß 1638 Jahrs/ im Cloſter Königsfelden in der Schweitz/ im 60. Jahr ſeines Alters geſtorben / vnd nach Genff in S. Peters Kirch geführet worden. Der ſehr alte Hertzog von Eſtrenen / deſſen in beſagtem Außbuch am 35. vnd 57. blat gedacht wird / iſt noch deß Jahrs 1638. im Leben geweſen / aber ſeithero / im 93. Jahr ſeines Alters / wie man geſchrieben/geſtorben. Vnd hat ſein Sohn/ der Cardinal von Valette / vnd Frantzöſiſcher Feldhauptmañ in Piedmont/im Jahr 1639. ſein Leben auch beſchloſſen. Die von Baſſompierre neñet Oſeas Schad/Teutſch/ von Beſtein/vnd ſagt/ daß Chriſtoff Freyherr von Beſtein / Baſſompierri genannt/ dem König in Franckreich zugezogen / wiewol er der Evangeliſchen Religion zugethan geweſen. Von dem Frantzöſiſchen Adel insgemein hat Philippus Commineus zu ſeiner Zeit geſchrieben / daß gar viel auß ſolchem alſo erzogen/als wann ſie nur Spielens vnd Kurtzweil halber da weren; In der Kleydung vnd aller jhrer Rede / theten ſie nichts gezier-

Part. 2. Sleidan contin. lib. 4. f. 117. in Anno 1568.

Lib. 1. Commentar. p. m. 341.

gezimmendes oder weißliches: Der guten Künſte hetten ſie keine Wiſſenſchafft; vnd was er daſelbſten weiters von jhnen ſchreibet. Die Frembden dörffen im Königreich wol handeln vnd wandeln / aber kein Teſtament / ſie ſetzen dann vom König darzu bes freyet / machen; ſondern es fallen jhre Güter / nach jhrem Tode / wann ſchon Kinder vorhanden / der Königlichen Kammer heim. Es iſt auch ein andere Gewohnheit in Franckreich / in dem die jenige Güter / ſo durch Schiffbruch vntergangen / dahin gliches falls gezogen werden. Der dritte Stand in Franckreich hat keinen gewiſſen Nahmen; dieweil er auß allerhand Leuthen beſtehet / vnd daher derſelbe ein gemeiner deß Volcks Stand genannt werden köndte. Weiln Gnädiger Graff vnd Herr / dieſe Epiſtel zu lang werden möchte / wann das jenige / ſo ſich zu dem erſten Capitel deß erwehnten Raißbuchs ſchicket / allhie alles eingebracht werden ſolte: Als will ich das vbrige auff nechſte Gelegenheit verſpahren. Vnter deſſen aber / ꝛc.

Vid. de Iure Athena. vol Albinagij. Speidel. in Notabil lit. A. p m 21. ſeq Arniſæ. lib 3. de I. Maj. c. 6 n. 20. & Lathermus de Cenſu pag. 406. & 413. d. Arniſ. n. 19. & Lath. c. 11 p. 412. ſeq. Limn. de I. P. lib. 1. c. 10 num. 5.

XVI.

HOchwolgebohrner ꝛc. Damit ich meinem nechſten Verſprechen gebührend nachkomme / ſo will ich erſtlich mit deß Königs Standt anfahen;

hen; daß nemblich derſelbe diß Königreich nicht ererbe; ſondern dem verſtorbnen König ſein erſtgebohrner Sohn/ oder nechſter Vetter/ folge/ und ſeine Gerechtigkeit darzu nicht von dem nechſt Verſtorbnen nemme; wie em dergleichen geſtalt es auch mit den Teutſchen Chur- vnnd Fürſtenthümen zu haben/ Herr Pfalzgraff Carl Ludwig/ in ſeinem Außſchreiben deß 1639. Jahrs vnd noch weitläuffiger/ ſein Rath/ Joan. Jo-

Sub tit. Vindicia cauſæ Palatinæ, impr. Anno 1643. in fol

achim von Rußdorff/ in dē groſſen Werck/ von den Pfältziſchen Sachen/ vermeynen vñ vertheidigen. Vnd obwoln der König in Franckreich ſeinen Brüdern etwas einraumet; ſo fält doch alles/ wann ſie ohne männliche Kinder ſterben/ wider zum Königreich; vnd ſtehet aller Gewalt beym König. Es iſt bey den Frantzoſen ein gemeines Wort/ daß ihr König nicht ſterbe, deſſen Verſtand eben dieſer/ wie jetzt geſagt iſt; daß nemblich in dieſem Königreich/ welches auß der Geburt vnd nicht durch die Wahl/ ſeine König bekompt/ nach eines Herrn tit/ es an einem andern nicht mangelt/ ſondern der nechſte Vetter nachfolget; wann er dem Verſtorbnen ſchon auch in dem tauſenten Grad befreundet geweſt were. Er/ der König/ erkennet der Zeit/ in dem Weltlichen/ keinen höhern/ auch nicht den Keyſer. Von der Streittigkeit welcher vnter dieſen beyden Kö-

Vid. Speidel in Not. von Franckreich/ p. 384. ſeq.

D. Lanſ. p. m. 136. Cr. Limn. de I. p lib. 2. c. 11. n. 3.

D. Lanſ. p. 232 ſ. 33. Cluten lit. T 2. & Speidel p. 513.

nigen/

nigen/Franckreich vnd Spanien/ einander vrsache haben/ vnter andern/auch Goldast/ in dem Buch von dem Vorgang deß Alters im 1. Buch am 17. Cap. vnd 54 vnd im 30. am 112 vñ Majolus im 4. Theils 5. Gespräch/ am 324. Blat geschrieben. Pabst Stephan der Ander hat den König Pipin auß Franckreich/ in einer Epistel oder Sendschreiben/ den besten vnd Christlichen König genandt; daher darfür gehalten wird/ der Gebrauch kommen seye/ daß die Frantzösische noch heutigs Tags die aller Christlichste Könige genant werden: Wie hievon Joh. Baptista Egnatius im 3. Buch von den Röm. Fürsten am 474. Blat/ Johañ Jacob Drack/ von dem Vrsprung vnnd Rechte der Geschlechter/im 2. Buch am 6. Cap. vnd 174. vnd ob dieser/ oder der Titul Chatolisch/ höher? D. Speidelius am 314. Blat zu lesen. Von den Römischen Gesätzen/ ob/ vnd wie weit sie in Franckreich zu gelassen seyn? Haben auch vnterschidliche geschrieben. Vnd zwar/ so werden in denen Ländern/ die man deß geschribnen Rechts nennet/ faßt gantz die Römische Gesätz in acht genommen: In den andern seyn sie auch nicht gar vertriben; wiewol etliche gefunden werden/ die/ wann sie solche vor Gericht anziehen/ zuvor vmb Erlaubnus zu bitten pflegen; damit sie zu verstehen geben

Vid. Arn. Sa. de I. Majest. lib. 2. c. 6. p. 419. d. Speidel. d. l. & Ioach. Lemna. lib. 8. de I. publ. c. 8. n. 49. seq.

ben wollen/ daß ſie nicht verbunden/ den Römiſchen Geſätzen Folg zu leiſten: aber gleichwol/ ſo könne die Vrſach der Billichheit/ auß ſo viel vornehmer Juriſten bedencken/ in acht genommen vnd angeſehen werden: Vnd ſie alſo die Majeſtät der Römiſchen Geſatz der geſtalt in Ehren halten/ daß ſie darneben jhnen keinen Gewalt vber ſich zu laſſen/ vnd nicht auff jhr Anſehen vnnd Schluß/ ſondern jhr Gerechtig- vnd Billichkeit/ ſehen. Bey der Hohen Schul zu Pariß wird das Keyſerliche Recht nicht geleſen/ oder der Ehrn-Titul darinn ertheilt. Welches aber nicht den Verſtand hat/ als wañ das Keyſerliche Recht ins gemein verbotten were: ſondern daß man an dieſem Ort/ da inſonderheit die H. Schrifft/ das Geiſtliche Recht/ die Arzney vnd andere hohe Wiſſenſchafften gelehret werden/ daſſelbe offentlich nicht erklären ſolle. Der König ſigelt allein mit gelbem Wachs/ in Franckreich; wie/ neben andern/ auch gemeldter Arniſæus im 3. Buch am 1. Cap. vnd 445. Blat/ ſchreibet. Keyſer Maximilian der Erſte hat jhn/ den König/ einen Herren der Eſel genant. Daß aber ſolches dem König in Franckreich zu geſchrieben vnd er ein König der vnvernünfftigen Thier geheiſſen wird/ ſolle/ wegen ſeiner Vnterthanen herkommen/ die ſich/ wie die Thier/ gantz leichtlich

Ioh. Manlius in locis comm. loco de Magiſtratu. p. 185. Britannus Rex diabolorum aliquando di-

lich bey der Naſen führen laſſen/ wohin man will. Es muß gleichwol auch der König/ wann man wider jhn zu klagen/ vor dem Parlament Antwort geben. Vnd wann vor einzelichen Gerichten/ wider einzeliche Perſonen/ Er/ der König/ was zu klagen/ ſo nimbt ein Procurator einẽ andern Platz/ oder Ort/ ein; damit es nicht das Anſehen/ als ob er deß Königreichs vnd nicht ſein eigne Sach/ verhandlen wolte; wie Bodin im 3. Buch von Regiments Sachen am 6. Capitel vnd 315. B. blat/ ſchreibet. So auch der König etwas dem Parlament zu wider befihlet/ ſo wird hierinn nicht auff jhn/ ſondern das Parlament/ geſehen. Alſo kan er auch/ ohne daſſelbe/ die Müntz nicht ändern; noch eine Obrigkeit deß Königreichs von jhrem Ampt ſtoſſen; oder das Verbrechen auffheben; noch etwas verſchencken/ wann ſolches das Parlament nicht billiget. Ich geſchweige/ daß er auch keinen Krieg/ wider deß Parlaments Emwilligung/ vornemmen mag: Wiewol dabey auch dieſes zu mercken iſt/ daß der jetzige König Ludwig der Dreyzehende es/ nach ſeinem Belieben/ ziemblich weit gebracht hat; vnd es bey jhme in der That heißt/ wie etwan ſein Herr Vatter einsmals ſolle geſagt haben; Ich bin König/ vnd will/ daß man mir/ als einem König/ Gehorſamb leiſte. Vnd ſolle nun-

Aus D. Läſ. in Orat. pro Hiſp p m. 304.

Viae Adv. Pulvaus de Advocator. privilegiis fors p m. 62.

I. Gunther. de SS. Roma no Germ. I. Comitiis, th 25 lit L. 2. b. in fine.

D. Läſ. p. m. 445. & Lutherus lib. 3. c. 1. p. 438. ſeq.

nunmehr viel von dem Königlichen Rath verrichtet werden/ſo etwan/ vor dieſem/ dem Parlament/oder deß Königreichs höchſtem Rath vnd Cammergericht zu Pariß/ zu geſtanden iſt. Sonſten kan der König von der Cron nichts vereuſſern. Was von ſeiner Leuthſeligkeit in gedachtē meinem Raißbuch/am 44. vnd 45. blat ſtehet; davon erzehlet Joh. Werner Gebhart im 2 Theil Fürſtlicher Tiſch-Reden am 29. Capitel/ dieſe Geſchicht: Es haben ſich auff eine Zeit/ in König Heinrichs deß Andern Gemach/ ſo viel Leuth gerungen/ daß der König/ weil es Sommer war/ ſehr geſchwitzt/ vnd ſchier den Athem nicht mehr hat faſſen können/vnd derhalben den Vmbſtand/vmb Gottes Willen/ zu bitten gerungen worden/jhme einen kleinen Platz zu machen vnd die Fenſter auff zu thun. Von der Königin in Franckreich Freyheiten iſt/ vnter andern/ auch Limneus im 2. Buch am 16. Capitel/vnd 17. Zahl/ zu leſen. Zum Zeiten König Heinrichs deß Dritten vmbs Jahr 1579. war dieſes Königreich vber die Hundertauſendt Million Golds ſchuldig: Sein Nachfahr aber/König Heinrich der Vierdte/ ohnangeſehen er daſſelbe Land/ nach ſo vielfaltigen Kriegen/ nicht zum beſten funden/ hat/ durch ſein gutes Haußhalten/ſeinem Sohn/ dem jetzigen König/ einen groſſen

Vid Arnisæ de I. Majeſt lib. 3. c. 1 p. 482. & Lauſ. in Orat. contra Gall. p. 441.

Marculphi freebus Gallia Reges tantum poſſe, ut ſolo ictu ſtrumas curent, ſamacil. Speidel in Notabil. p. m 852.

ſen Schatz hinterlaſſen, zwar auch nicht alle alte Schulden bezahlt. Von den Advocaten/ deren Betrug vnd Schinderey / gröſſer in Franckreich / als in einem einigen andern Land ſeyn ſolle / iſt Lacherus im 2. Buch/ am Ende deß 5. Capitels/ vnd mit mehrerm im 7. Capitel/ am 346 blat/ zu leſen. Vnd ſagt er im 10. Capitel/ am 403. blat/ daß an theils Orthen in Franckreich das geſtohlne Gut/ wann ſchon deſſelben Herr ſolches verfolge/ vnd den Dieb ergreiffe / zur Cammer gezogen werde: Seye auch dieſe Barbariſche vnd tyranniſche Gewonheit daſelbſten/ daß alle der Verurtheilten Haab vnd Güter/ allen Erben/ vnd/ welches kläglich/ auch den vnſchuldigen Kindern/ faſt genommen/ vnd wider das Göttliche vnd Keyſerlich / auch aller Völcker Recht / der Cammer zugeeignet werde. Was die Schotten anbelangt/ deren auch in dem angezogenen Ratßbuch/ am 16. blat/ gedacht wird, So iſt von jhnen/ vnd was für Dienſt ſie der Cron Franckreich erzeigt / wie ſolche von den Frantzoſen vergolten / vnd ſie anfangs / vnter König Ludwigen dem heiligen / zur Leibshut der Könige in Franckreich genommen worden/ vnd was jhnen noch anverrawet werde/ beym Johan Ludwig Gottfrid zu leſen: Daſelbſt auch ſtehet / daß / nach dem der Graff von Montgommert / der letzte Hauptmann über

De tributis & vectigalibus Regni Galliæ vid. Iul Cæſ. Bulengerus de vectigal. populi Romani cap 58.

Von dem Kauff der Aempter iſt *Beſold de Ærar publ. c. 6. p. m 157 ſeq.* vnd *Lacherus de Cenſu lib. 3. cap. 16. pag. 791. 793. ſeq & 802. ſeqq* zu leſen.

In Archivol. Cosmica fol. 304. ſeq.

vber die Schotten/wegen König Heinrichs deß Andern Todt/ abgeſetzt worden / die Schotten von ſolcher Zeit an/Frantzöſiſche Haupteuth gehabt; welche auch gebohrne Frantzoſen vnter die Schotten angenommen / vnd noch; alſo daß kaum der dritte Theil von dieſer Huet Schotten ſeye, Wie dann auch jhre Freyheiten ſehr geſchwächt/ vnnd auff Andere verwendet worden ſeyn. Vnd ſo viel vor diß mal ꝛc.

XVII.

DVch Hochwolgebohrner Graff vnd Herr/ weiln ich/ zu dem Erſten Capitel/ vñ der Hiſtori von der Nachfolge der Könige in Franckreich/ noch etwas gefunden; ſo hab ſolches E. Gr. Gn. che ich weiter ſchreite/ bey dieſer vorfallender Gelegenheit/ auch vnterthänig vberſchicken wollen. Vnd erſtlich zwar/ daß/ wegen Erledigung König Johanſen in Franckreich/ auß der Engelländiſchen Verhafftung/ das Volck Dreytauſend mal Tauſendt Franckenhergeſchoſſen. Darauß zu ſehen/ wie lieb die Frantzoſen jhre Könige haben. Die Vrſachen/ warumb König Ludwig der Eilffte in Franckreich/ ſeinen Sohn Carlen den Achten kein ander Latein/ als dieſes; wer nicht weiß hinder dem Berg zu halten/ der verſtehet ſich nicht auffs Regieren/ wol-

Caſp. Klocke de contribut. th. 49 p. m. 161

Qui neſcit diſſimulare, neſcit regnare.

ꝛc ſtu-

te ſtudieren laſſen/ſetzet Lutherus im 2. Buch am 1. Cap. vnnd 217. blat. Von dieſes König Carls Nachfolger vnd Schwager/ Ludwigen dem Zwölfften/ der auß Forcht/ ſein Erſte vngeſtalte Gemahlin/ vorgedachten König Ludwigs Tochter/ genommen; ſich aber folgends/ da er König ward/ von jhr hat ſcheiden laſſen/ obwoln ſolche Forcht/ auff erfolgten Verſchlaff/ auß dem Weg geraumbt worden/ iſt Arnſeus zu leſen. Daß jetzt gedachten König Ludwigs Tochtermañ vnd Nachfahr im Reich/ König Franz der Erſte nicht zuentſchuldigen/ in dem er Keyſer Carle dem Fünfften nicht Glauben gehalten/ das beweiſet auch gemeldter Arnſeus vom Recht der Majeſtät im 3. Buch/ am 1. Capitel vnd 491. blat. Vnd was an jhme zu loben/ vnd hergegen/ als der groſſe Ehrgeitz vnd vnſinnige fleiſchliche Begierd/ zu ſchelten/ das hat Belcarius/ vnd auß jhme Beſold/ in der Hiſtory von den Königen in Sicilien vnd Neapolis/ am 1251. vnd folgenden blat. Als er König Franz/ vom höchſtgedachten Keyſer Carle ledig gelaſſen ward/ vnd jhme ein groſſe Summa Gelt erlegen muſte/ ſo liehe jhm/dem König Franzen/ König Heinrich der Achte in Engelland/einen guten Theil daran/ſo er Heinrich zuvor/ von gedachtem Keyſer/ empfangen hatte. Dann Carolus dem König Hein-

De jure Connub. c 3. fol. 9 n. 5 p 208.

Fr. Belcarius lib. 16. Comment. Rerum Gallicar. in An. 1519 f. 479.

Et redit ad Dominum, quod fuit antè ſum.

richen verſprochen / wann er ſeine Tochter Maria nicht heuraten würde / daß er ihme 500. tauſent Cronen geben ſolte: welche Buß er dann / als er deß Königs in Portugal Tochter gefreyet erlegen muſte / damit er Carl ihme nicht Franckreich vnnd Engelland / auff einmal zu Feinden machte. In dem Krieg / ſo dieſe beyde Potentaten / Keyſer Carl vnd König Franz / mit einander geführet / ſeyn innerhalb 22. Jahren vber 200. Städt zerſtört / vnd vber drey tauſent Caſtell außgetilget / vnd auff die 200. tauſent Chriſten Menſchen vmbgebracht worden / wie Jovius im 42. Buch ſeiner Hiſtorien am 197. E. blat / bezeuget. Trajanus Boccalini ſaget von den Königen Ludwigen dem XII. vnd Franzen dem Erſten in Franckreich / Ferdinanden / dem Catholiſchen König in Hiſpanien / vnd Keyſer Carl dem Fünfften / (welche alle viere zwar nicht zu einer Zeit regiert / aber doch gelebt haben /) daß ihre Seelen auß dieſer Welt weren abgeſchieden / mit einer ſchweren Summa einer halben Million Todtſchläge / ſo alle / wie er vorgibt / auß Ehrſucht zu regieren / weren begangen worden / derenthalben ſie gar genawe Rechnung der Göttlichen Majeſtät zu geben hetten. Was in vnſerm Text am Rand ſtehet / daß die beyde Franzöſiſche Scribenten Ferronus vnd Tilius / ſich jren /

D. Arniſæus de Iure Connub. c. 3 ſect. 9. n. 11.

Nella Pietra del paragone politico, lit. F. f. b.

ren/ daß ſie den Todt deß gedachten Königs Franzen ins Jahr 1546. ſetzen; So iſt zu wiſſen/ daß die Franzoſen jhr Jahr vorhin erſt auff Oſtern angefangen; als die hierinn der alten Kirchen Gewonheit nachgefolget; wie noch heutigs tags die Griechiſche Kirch; Item die von Trier/ die Engelländer/ vnd Andere/ auß anderer Vrſach/ jhre Jahrrechnung anſtellen/ wie Joſeph Scaliger in deß 3. Buchs/ 226. Epiſtel/ vnnd am 484. blat/ bezeuget. Weil dann gemeldter König den letzten Mertzen deß 1547. Jahrs geſtorben; Als haben beſagte Scribenten ſolchen Todt noch zum 46 gezogen. Sein Enickel/ König Carl der Neundte/ hat hernach im Jahr 1567. geordnet/ daß man das Jahr den 1. Jenner anfahen ſolte. Nachdem zuvor im Jahr 1562. das in aller Chriſtenheit berühmbte Cloſter Clumack/ mit vngeſtümb erobert/ vnd in deſſelben Außplunderung/ die ſehr groſſe/ vnd mit allerhand geſchribenen Büchern erfüllete Bibliothec/ mit der Studirenden groſſen Schaden/ welcher kaum jemals wird zuerſtatten ſeyn/ vntergangen war. Von dem vnglückſeligen Zug der Teutſchen in Franckreich/ vnter ſeinem Nachfolger Heinrichen dem Dritten/ im Jahr 1587. iſt neben andern Michael Stettler/ in der Schweitzer oder Vchtlandiſchen Chronic im 7. Buch/ am

Vid. Thom. Garzonius, im allgemeinen Schawplatz diſc. 38 fol. 283.

Lundorpius lib. 3. Sleidani contin. p. m. 439.

318. blat/ vnd daſelbſten auch / wie es den Schweitzerſchen Hauptleuthen/als ſie wieder nach Hauß kommen/ darüber ergangen/ zu leſen. Vnd ſo were darauff der Einfall in die Grafſchafft Mumpelgart/ davon er am 223. blat / im Jahr 1588. handelt. Von dem Mönch / der beſagten Königs Heinrichen den Dritten/ eben mit dem Meſſer/ mit welchem er zuvor geſſen/erſtochen/ berichtet gar weitläufftig die Hiſtory von den letzten Vnruhen in Franckreich / im 1. Buch daſelbſten am blat 214. Dieſes Königs Wort vor ſeinem Ende/wegē deß Gewiſſenszwang in Religionsſachen/auch ſtehen/ welche alſo gelautet haben: Den Streit wegen der Religion verſchiebet / biß auff die Zuſammenforderung der Stände deß Königreichs / vnd lernet von mir / daß die Gottſeligkeit iſt eine Schuldigkeit deß Menſchen gegen GOtt / vber welche der menſchliche Arm keinen Gewalt hat. Sein Nachfahr König Heinrich der Vierdte / pflegte im Anfang ſeiner Regierung zu ſagen: Es were ein König ohne Königreich ; ein Ehemann ohne Eheweib / vnd ein Feld Obriſter ohne Gelt: vnd gleichwol ſo hat er ſeine Schatzkammer hernach mit 17. Millionen Goldes reich gemachet/wie Chriſtophorus Forſtnerus ſchreibet. Der auch meldet/ man ſage/ daß dieſes Königs Rathſchlag / mit etlichen Reichs-Fürſten

Vn Prince tout accouſtumé à vaincre, à regner, & à pardonner. d' Aubigné, tom 3. li. 3. c. 19 f. 288. Lib ſingul. omiſſorum in notu ad

Fürſten ſolle geweſt ſeyn/daß der Ladiguiera/ mit Hülff der Savoier / Venediger / vnd Genueſer/das Hertzogthumb Meyland vnd folgends / nach gewalthätiger Erlegung alles deſſen / was ſich entgegen geſetzt hette/ (mit Zuthun der Florentiner vnd Römer/) Neaples vnd Sicilien/hette angreiffen: Der König aber ſein Kriegsheer/ ſo vmb Schalon an der Marne/ mit Schrecken lage/ in zween Hauffen theilen/deren der eine Printz Moritzen von Oranien vbergeben werden; den andern er der König ſelber hette behalten; Vnd damit der Erſte den Hertzog Albrechten von Oeſterreich bekriegen; dieſer aber mit der Engliſchen Hülff / vnter dem Printzen von Wallis verſtärckt / das Römiſche Teutſche Reich angreiffen, vnd jhn/ den König/der Fürſt von ꝛc. der Margaraff von ꝛc. vnd Andere / an den Lotharingiſchen Grentzen / mit einem groſſen Kriegsvolck/ annemmen ſollen. In der Widerlegung der Vngerſtorffiſchen Erinnerung von den Calviniſten / wird ein anders am 238. blat/ angezeigt / vnd vermeldet / das ſolcher Zuvermög deß Jeſuiten P. Richeoms / angezogener Wort / zu Vermehrung der Römiſchen Kirchen / vnnd mit Vorwiſſen der Geiſtlichen Churfürſten in Teutſchland/angeſehen geweſt ſeyn ſolle. Der von Aubigne/ ſo faſt ſtetigs vmb dieſen König viel Jahr lang

Tacitum p. 69. & 75.

In juſtu angenerſario Henrici Magni, in 5. ſigno.

lam verwesen / vnd deme viel geheime Sachen von [illegible]te anvertrawt worden / schreibet im Anhang seiner Historien / am 544. blat / daß er hette sollen einen Keyser der Christen geben / welcher mit seinem herrohen den Turcken auffhielte; Italien reformirte; Spanien dämbte; Europa wieder eroberte; vnd die ganze Welt zuretend machte. Aber! da man vermeynte / es were alles diesem König zum besten bestellt / da kam der Mörder Ravaillak / vnd gab ihm einen tödtlichen Stich; dardurch im Jahr 1610. der Welt vnd der Bundsgenossen (sie seyen nun gewest wer sie haben seyn mögen) Hoffnung / zu Wasser gemacht / vnd jedermännigklich zuverstehen geben ward / wie vngewiß alle menschliche Anschläg; alle Witz vnd Verstand nichtig / vnd schnell vergänglich seyen. In einem Tractätlein / so Auffzug vnd Gespräch / zwischen ihme vnd König Heinrichen vnnd seinem Sohn König Ludwigen dem XIII. instituirt / vnd im Jahr 1616. im 4. gedruckt worden / wird im Buchstaben B. 2. sein deß Königs Heinrichs Todt / einem vornehmen Frantzösischen Fürsten zugeschrieben. Vnnd hab ich nie erfahren können / ob solche Schmachschrifft widerlegt worden were. Dieß nun / Gnädiger Graff vnd Herr / ist das jenige / was ich sonderbares gefunden / so zu dem ersten Capitel deß

De vaticinio quo olim Gallo totius Mundi Imperium promittente, vid. P. de Lancré en le livre des Princes, fueil 330.

deß offterwehnten Frantzösischen Raißbuchs vielleicht noch heute gebracht werden können/ ꝛc.

XVIII.

HOchwolgebohrner ꝛc. Demnach an richtiger Bestellung meines jüngsten unterthänigen Schreibens ich nicht zweiffle / darinn die gemeine zu dem Frantzösischen Raißbüchlein gehörige Sachen beschlossen worden: So überschicke E. Gr. Gn. ich in Unterthänigkeit/ was etwan zu den Raisen selbsten tauglich seyn möchte. Und erstlich zwar / was zu Eingang deß andern Capitels von Sedan stehet/ ob solte der Hertzog von Buillon solche Vestung dem König in Franckreich gegen andere Güter abgetretten haben; so ist deßwegen von andern unrecht berichtet worden / und ist solcher Orte noch Bullionisch; wiewol der König/ nach dem im Jahr 1641. mit dem Hertzog getroffenen Vergleich/ an jetzo die Besatzung daselbst unterhelt / so beyden verbunden ist; er aber/ der Hertzog/ das Einkommen von der Stadt/ und dem Fürstenthumb Sedan/ ziehen thut. So viel aber daß daranstossende Fürstenthumb Rethel anbelangt/ so / sondern zweiffels / dem jungen Hertzogen von Mantua / der allein von denen von Nevers noch übrig ist / der

Zeit gehören wird; so schreibet Goldast in seinem Buch/ von den Rechten deß Königreichs Böheim/ im 4. Buch am 475. blat/ daß solche Marggrafschafft zum Rheinischen Kreiß gehörig sey; vnd der Herzog von Nevers/ mit dem Marggraffen von Baden/ wegen deß Titels vnd Herrschafft Retel/ schon lang rechte vnd zancke. Ich hab anders dessen keine Wissenschafft: Aber das finde ich wol/ daß König Ludwig der Zwölffte in Franckreich/ Herzog Hansen deß Ersten zu Clere andern Sohn/ den Engelbrechtē/ zum Herzogen von Nevers vñ Retelñ/ gemacht hat, vnd daß ein anders Gebiet/ so von dem Bergschloß Rötteln den Nahmen/ vmb Basel gelegen vnd den Herren Marggraffen von Baden gehörig ist.

De Sales, quo Reges Galliæ innuzi solent, vid. Speidel. p. 812. seq. & de coronat Munsterus lib. 3. c. 13. fol. 190. seqq Sleid. lib. 19 p. m. 141 seq & Besold lib. 3 dissert. 13. p. m. 191.

Was die Historn von 2. Studenten bey den Maurinern zu Pariß/ betriffe/ deren in dem offtangezognen Frantzösischen Narrißbüchlein am 170. blat gedacht wird/ so hat Paßquier/ in seinen Nachforschungen von Franckreich im 3. Buch am 21. Capitel vnd 151. blat/ deß Parisischen Trucks/ im Jahr 1596. solche beschrieben/ vnd befindet sich/ daß der Stadt Vogt zu Pariß/ Wilhelm von Tignonville/ im Jahr 1407. zween Studenten/ so einen vmbgebracht/ vnangesehen sie an jhren Richter/ den Rectorn der Hohe Schuel alda/ sich beruffen/ gleich deß

deß Abends/mit angezündeten Fackeln/zum Galgen/Montfaucon genandt/zu führen befehlen hat. Jacob Mayer in der Flandrischē Chronic im 14. Buch am 219. blat; vnd Jacob Middendorp im 4. Buch von den Hohenschulen/ am 55. blat/ setzen das 1403. Jahr. Aber es iſt hierinn beſagtem Paſquier ſicherer zu folgen. Es hat gemeldte Hohe Schul die Sach 4. Monat lang alſo getriben/daß entlich im Jahr 1408. ein Befelch ergangen/daß man die Studenten vom Galgen wider hat nemmen müſſen: Vnnd iſt der Stadt Vogt zu gegen geweſen/der ſie an den Mund geküſt vnd mit ſeinen Dienern von dem Galgen/biß in das gemeldte Cloſter begleitet hat; daſelbſt ſie begraben worden ſeyn. Darauß zu ſehen/was die Hohe Schul zu Pariß nach welcher auch theils in Teutſchland angeordnet worden/für herrliche Freyheiten haben müſſe. Am 175 blat gemeldten Raißbuchs/hab ich deß Cloſters der Franciſcaner zu Pariß gedacht/im welchem den 19. Wintermonats/deß 1380. Jahrs/durch vberſehen vnd einſchlaffen eines Mönchs/wie in der Hiſtory der letzten Vnruhen in Franckreich 1. Buchs 12. blat ſtehet/ein groſſes Fewr entſtanden/welches ſo alſo geſchwind vberhand genommen/daß alle koſtbarliche Begräbnuſſen der König vnd Königin/von Marmor/in dem Chor/

Leges Prof. Mathem. P. Ramo, in Auditorio Collegii Cameracenſis, loco epitaphii poſiti, habet etiam Linnaus lib. 8. de l. publ. c. 3 n. 11.

sampt den Pfeilern/ zu Trimmern gangen vnd ander Schade mehr geschehen vnd diese Brunst vber 3. Tag lang gewehret hat. Die bey diesem Closter gemeldte Königliche Bibliothec betreffende/ so schreibet Lorentz Pignorius/ daß der Hertzogen zu Mayland edles Kleinet/ nemblich die Bibliothec zu Pavia/ vom König Ludwigen in Franckreich/ im Jahr 1500. in selbiges Königreich geführt/ die Stadt Bloiß berümt vñ die Frantzösische Libereyē/ oder Bücherschrein/ reich gemacht habe; vnd daß im Plünderung der Stadt Brescia/ deß Jahrs 1512. ein solche Menge der alten Münzen/ den obsiegenden Frantzosen zukommen; daß solche billich die Gelehrte desselben Volcks/ die alte Historien/ durch diese Hulff zu ziehren/ antreiben solle. Es werden aber/ sonders zweiffels/ angedeute/ der Hertzogen zu Mayland Bücher/ folgends von Bloys/ an andere Orte/ vnd entlich hieher gen Paris kommen seyn; darvō/ weil Joseph Scaliger im 1 Buch 63. Epistel am 198. blat meldet/ Barnabas Brissonius einen guten Theil in sein Hauß genommen; nach dessen Vntergang/ sein gezige Wirtin/ solche vmb ein stuck Brodts/ wann es anders also zu reden erlaubt ist/ verkauffte; deren er/ Scaliger/ etliche in selbigen Landen gesehen habe. Von deme zu Fontainebleau/ im Jahr 1600.

Lib. 1. Symb. epistol. 16. p. 17 ex Leonardi Maniaci lib. 4. hister.

wegen

wegen deß Herren von Plessis Mornay Buchs vnd deſſelben angezognen Stellen/ angeſtelterem Geſpräch/ iſt Petrus Matthæus in deß 1. Theils 3. Buch vmb das Ende der andern Erzehlung/ am 535. vnd folgenden blättern/ ſeiner Hiſtorien: Vnnd von dē doppelten Scepter der Könige in Franckreich/ ſo zu S. Denis (daſelbſt die Könige begraben werden) zu ſehen vnd darunter auff dem einen zu oberſt Lilien/ wie das Frantzöſiſche Wappen ſtehen; das ander der 2. ſampt dem Daumen/ auffgerichte Finger hat/ die Iuſtitiam vel Iuſtitiæ manum ſubtilitatem Pleſſæus, nō quidē quod cauſa boni tatis diffiderim, ſed quia ea rem deuolui ad plus clamari & violētia quàm veritati, & juri deſerretur Ioſeph Scaliger lib. 1 ep. 14. ad Iſ. Ca ſaubonum. pag. 180.

Lib. 3. de l. Majeſt. cap. 2. à Paſquierio epiſtola.

Hand der Gerechtigkeit genannt wird/ vnd auß einem Einhorn/ zur Anzeig daß die Hand der Gerechtigkeit rein vnd von allem Gifft geſäubert gemacht ſeyn ſolle/ iſt D. Speidel/ im Wort Scepter/ am 818. blat/ zu leſen. Von Jacoben von Coeur/ oder Cordo/ zu Bourges/ deſſen von mir am 229. blat gedacht worden/ ſchreiber Arnifeus/ daß/ als er von ſeinem Herren/ König Carl dem Sibenden/ aller ſeiner Güter beraubet worden vnd in höchſte Armuth gerathen/ Sibenzig Diener/ ſo durch ſein Vermittelung/ reich worden/ ſo viel Tauſendt Gulden zuſammen geſchoſſen/ jhne in ſeiner Armuth hiedurch zu tröſten vnd demſelben zu helffen. Welches dann ein ſonderbars Exempel der Danckbarkeit/ für die empfangene Guthat/ iſt. Was vor tapffere

tapffere anſehenliche Leuth dem Primat vñ Ertzſtifft Lyon/ vorgeſtanden/ das iſt im offt-erwehnter Hiſtory der letzten Vnruhen in Franckreich 1. Buch am 106. blat/ zu leſen/ daſelbſten auch ſtehet/ daß Keyſer Friderich der Erſte derſelben Kirchen Freyheiten vermehret vñ die Ertzbiſchöffe/ in ſeinen Schreiben/ die vornembſte Räth ſeines Burgundiſchen Pallaſts genannt habe; dieweil dieſer Theil deß Burgündiſchen Königreichs damals noch zum Römiſchen Reich gehörte. Es hat aber im Jahr 1269. König Ludwig/ zu genandt der Heilige/ in Franckreich/ den Ertzbiſchoff allhie deß Fürſtlichen Gewalts vber die Stadt Lyon beraubt. Vñ ob er wol vom Pabſt wider eingeſetzt worden: ſo hat ihme doch König Philipps der Vierdte faſt allen Gewalt in der Stadt / im Jahr 1307. entzogen; wie auß des Paradins vnd Hl. von Rubys / Lyoniſchen Hiſtorien/ obgedachter Arnifeus ſchreibet. Ob die Könige in Franckreich / wegen deß Delfinats/ das Römiſche Reich noch zu erkönnen haben? Daruon ſein Emmeus im 1. Buch am 9 Capitel in der 21. Zahl vnd Spachius/ vnter dem Wort Franckreich am 313. blat/ zu leſen. Was die Clauß zwiſchen Lyon vnd Genff anbelangt / deren am 275. blat / gedacht wird / ſo finde ich daß die Genffer dieſelbe im Jahr 1590. erobert vnd geſchleifft;

d Lib. 1. c. 2. p. m. 8.

vide Stettler in der Nachtland.

die

die aber der Herzog von Savoia wider erbawt hat. Folgends ist sie an Franckreich kommen. Und dieses hab ich zu den 2. 3. vnnd 4. Capitteln gehührend zu vermelden gehabt

Etrent: / lib. 6. part. 2 fol. 355.

XIX.

HOchwolgebohrner ꝛc. Obwoln die jüngst vnterthänig vberschickte Sachen / von keiner sonderbaren Wichtigkeit zu seyn / vrsach bedunckten möchten: Weiln sie aber E. Gr. Gn. gnädig beliebt haben vnd dieselbe befehlen / dero / auch zu den vbrigē Capitulu deß Frantzösischen Raißbuchs / etwas zu vberschicken; Als hat solchen gnädigen Befelch zu gehorsamen / mir gebühren wollen. Vbersende demnach E. Gr. Gn. in vnderthänigkeit / noch nachfolgendes. Vnd erstlich zwar zu dem 5. Capitel vnd 287. blat / daß deß andern Tags / nach dem der Cardinal von Guise ist hingerichtet worden / man seinen vnd seines Brudern / deß Hertzogen von Guise Cörper / auff deß Königs Befelch / in Stück zerhawen; solche hernach in einem Saal deß Schlosses / vnten verbrandt / vnd zu Aschen gemachte / vnd selbige folgends in den Wind gestrewet / auff daß daron nichts / auch keine Gedächtnus / vberbliebe. Was Rochelle anbelange / so ist solche weiland vber-

Vid. histor. des derniers troubles arrivez en France, lo 1. f. 167.

vbermütige Stadt/die man auch gleichsam für vnüberwindlich gehalten / von dem jetzigen König in Franckreich/deß Jahrs 1628. erobert worden. Vnd ist der Einzug von den Königischen den 30. Weinmonats beschehen. Es haben die Roscheller Pferd/Hund/Katzen/Mäuß vnd Ratten auffgezehrt/brey von Leder / Seiffen / Zucker vnd Kräutern gemacht; all ihr Leder / Stiffel / Schuh/ Gürtel/Gehenck/Reitzel/Pergamen/ꝛc. verzehrt; Vnnd seyn innerhalb sechs Monat auff die 13. tausent/ meistentheils von Hunger in der Stadt gestorben/vnd bliben noch vngefehr 6. tausent vbrig/ so aber alle mattloß / vnd außgezehret gewesen. Von Soldaten waren noch 64. Frantzosen / vnd 90. Engelländer vorhanden. Es starben der Burger folgends in 2. Tagen in die hundert / dieweil sie zu geitzig gessen hatten; denen sonsten insgemein alle Freyheiten vnd jhre Kirchen genommen; auch alle Mauren/Vestungen/ꝛc. (außgenommen die Thürn S. Niclas / die Ketten / vnd die Laternen/) wie auch die Mawren gegen dem Meer/eingerissen vnd geschleifft/vnd die Gräben außgefüllt wurden; also daß die Stadt allenthalben offen; vnnd geboten ward/ solche Mauren vnd Vestungen zu ewigen Zeiten nicht auffzubawen. Es wurden auch den Burgern die Wehren genommen / doch jhnen

Vid. Theatr. Europæ A. Belini fol. 818. seqq.

en die Religion frey gelaſſen (welches man
Anfangs verneint hat /) darzu aber jhnen
n Orth/ auſſer der Stadt / hat eingegeben
erden ſollen. Jn der Chronic der General
Meiſter deß Prediger Ordens/Conrad Zit-
ards / im Jahr 1596. zu Dillingen in 4.
edruckt / ſtehet am 55. blat / daß deß S.
Thomas von Aquino heiliger Leichnamb
ach Tholoſa geführt worden / vnnd allda
iß auff das Jahr 1572. geruhet habe / da
eine heilige Reliquien von den Calviniſten
verbrandt worden ſeyen / welches dann bey
er Beſchreibung gemeldter Stadt Tholo-
a zu mercken. Am 350. blat gedachten
Raißbuchs / wird einer ſonderbaren Waſ-
ersnoth gedacht / ſo den jetzigen König in
Franckreich / im Jahr 1632. den 4. 14.
Weinmonat betroffen; davon einer ſchreibt/
daß der König von Bezier s kommen / vnd
deß Abends zwiſchen 3 vnd 4. vhren / auff
ein halbe Meilwegs von der Stadt Nar-
bonne angelanget ſeye, da dann / als er eben
mit ſeiner Gutſchen durchs Waſſer Dode
(Aude) vbergeſetzt / ein ſo ſchrecklich Wetter
von Sturmwinden/ Blitzen/ Hageln/ vnd
Donnern ſich erreget habe / daß gemeldtes
Waſſer / vnd mehr andere Ström/ ſo hoch
angelauffen / daß das gantze Land da her-
umb / auff eine Meilwegs / rund vmb die
Stadt Narbonna her/ vberſchwemmet/ vnd

vnter

d. Melinus in Hiſtoriſcher Chronicken con tinuation fol. 582. b.

Cur provincia Narbonensis olim sextimania dicta, vid. D. L. Wurffbain de mũtationibus p. 141

vnter Wasser gesetzt worden ist. Der König vnd Königin kamen bey Zeit/ vnd sonder einige Noth/ noch in die Stadt/ der Königin Frawenzimmer aber/ wie auch das andere/ kondte nicht weiter fortkommen; sondern muste die gantze Nacht vber/ (weil man mit den Windliechtern nicht fort gelangen mochte) in den Gutschen sitzen bleiben: Ja man kondte auch am folgenden Tag der Königin Cammer Jungfrawen vnd Dienstmägde nicht allen forthelffen/ deren Jungfrawen zwey todt gefunden werden/ die andern hielten sich fest an den Bretern. Der König hat in allem 22. Maulesel mit köstlichen Sachen/ Silberwerck/ Teppichen/ seinen Kleydern vnd Gelt beladen verlohren: Der Königin vnd ihrer Cammer- vnd Dienst Jungfrawen Kleyder vnd Rust/ seyn gleichsfalls alles dahinden blieben. So ist auch der Savoischi Gesandte vnd andere vornemme Herren; wie auch die Höfflinge/ fast vmb alle Maulesel/ Karren vnd Sachen kommen/ vnd seyn vber die 116. Personen/ so mehrertheils alle von dem Königlichen Hoffgesind gewesen/ ertruncken.

de l'publico lib 1. c. 9. n. 9. seqq.

Es schreibet J. Limneus/ daß der Römische Keyser das Königreich Arelat (so das Delphinat/ Hertzogthumb Savoja/ die Graffschafft Burgund/ vnd den Schweitzerstreich/ begreiffe) wieder fordern könne; dieweil

dieweil deſſen Verſchenckung oder Vbergab von Vnkräfften ſeye. Wie aber ſolches Königreich vom Teutſchen Reich kommen/ wird anderswo geſagt. Es melden die Frantzoſen/ daß der von Chriſto erweckte Lazarus zu Maſſilia gelehret habe / vnd daſelbſt im 30. Jahr/ nach dem er wieder von den Todten erſtanden/ den 17. Wintermonats/ abermals geſtorben ſeye; wie Chytreus im 31. Buch deß Sachſenlands / am 942. blat ſchreibet. Die Griechen aber machen jhn zu einem Biſchoff einer Stadt im Königreich Cypern / vnd ſagen/ daß er auch alldort begraben worden ſeye; wie der Frantzöſiſche Herr von Villament in ſeinen Raiſen / im 2. Buch am 189. blat ſchreibet. Von ſeiner Schweſter S. Maria Magdalena/ hat ein wunderliche Hiſtory Chriſtoff Beſold/ in ſeinem Buch von den Königen in Sicilien vnd Neaples/ ſo am 1014 vnd folgenden blättern; Vnd von den Burgundiſchen Königen/ von Boſo an/ biß auff Rudolffen den Andern / Michael Stettler / in der Schweitzer Chronic im 1. Buch / am 1. blat; Vnd von den Königen in Burgund insgemein / deß Münſters Weltbeſchreibung im 3. Buch / am 46. vnd folgenden Capiteln / zu leſen; allda am 295. blat geſagt wird/ daß das alte Burgundiſche Reich in ſich begriffen habe / Lyon / Wien / Arle/

Vid. etiam Speidel in Notabil. vó Franckreich/ pag. 313.

Vid. de S. Maria M. Petrus Cornelius Hiſp. en compendio y breve relation de la Liga Francesa, hoja 30. b.

Genff/ Yverdon/ Wallis/ Eschenthal/ Augstthal/ vnd hab sich erstreckt an der Sona/ gegen Lothringen vnnd Mümpelgart/ vnd von dannen vber den Neuren vnd Newenburger See/ biß auff Solothurn. Cyriacus Spangenberg in der Mansfeldischen Chronic/ schreibet am 224. blat/ daß Keyser Friderich der Erste/ mit seiner Gemahlin Beatrix/ nach jhres Vattern/ Graff Reinholds zu Burgund/ Tode/ gantz Burgundien vnd die Provantz/ zur Mitgabe bekommen habe. Die Herzogen von Meran seyn Pfaltzgraffen zu Burgund gewesen/ daron/ vnd wie von jhnen die Graffschafft Burgund an dieselbe Graffen/ vnd endlich an die Herzogen zu Burgund kommen/ auch Wiguleus Hund/ im Bayrischen Stammbuch/ im 1. Buch/ am 32. vnd folgenden blat/ zu sehen. Es schreibet Johann Guler/ daß zun Zeiten Keyser Arnolphs/ sich vnter den Burgundiern/ die bey 366. Jahren den Francken gedienet/ wiederumb ein newes Königreich erhaben. Dann einer/ genannt Rudolff/ Cunrads/ eines Burgundischen Fürsten vnd Regierers Sohn/ die Helvetische Landschafft/ sampt dem Walliser Land/ so auch an die Reter gräntzet/ einnahme/ vnd sich alsbald durch etliche Bischöff/ Priester vnnd Edelste deß Volcks zu S. Moritzen im Closter crönen/

Lib. 6. Rhetia fol. 99.

vnd

vnd einen König zu Burgund nennen ließ. Er griff ſo ernſtlich vmb ſich/daß ſeine Herrſchafft in kurtzer Zeit/von den Flüſſen Rhodan vnnd Arari dannen biß an den Rhein vnd Reuß/ſich erſtreckete. Im Jahr 1598. hat König Filipp der Ander in Spanien/ ſeiner Tochter Iſabell Clara Eugenia/ die Graffſchafft Burgund/ mit den Niderländiſchen Provintzen / vnd der Graffſchafft Charolois/ ſo Franzöſiſch Lehen iſt/ vbergeben. Es wird gemeldte Graffſchafft deßwegen die freye Graffſchafft genannt / weiln vnter anderm auch die Burgundiſche Landherren/ ſo darinn jhre Güter haben/ ſo frey ſeyn/daß ſie mit denſelben/ nach jhrem Belieben/verfahren/vnd ſolche verſchaffen mögen / wie vnd wem ſie wollen; alſo gar / daß auch jhre Weiber/ Kinder / oder einige Erben/ſie hierinn nicht hindern vnd irren mögen, wie D. Chriſtoff Beſold auß deß Printzen von Oranien Rettungs Schrifft / berichtet. Welcher geſtalt theils Schweitzeriſche Orte dieſe Graffſchafft Burgund / im Jahr 1597. zu beſchützen auff ſich genommen / vnd doch endlich nichts darauß worden, ſondern ſich die ſämptliche Schweitzer/ bey der Erbvereinigung mit dem Hauß Oeſterreich zu verbleiben/erklärt haben/ davon iſt Michael Stetler im 2. Theil der Schweitzer Chronic/zu leſen. Es wird in offtangezogenem

Teſte Arnisæo de l. Maieſt. lib. 2. c. 8. p. 116.

Lib. 2. diſſertat. Nomico-polit. 2. p. m. 39 ſeq.

Lib. 9. fol. 387. & fol. 392.

genem Frantzösischen Raißbuch / am 440. blat / eines Polnischen Königs gedacht / mit welchem dann / was es für eine Beschaffenheit gehabt / Salomen Neugebaur im 4. Buch der Polnischen Historn / am 215. vnd folgenden blättern / zu lesen ist. Der Hertzog von Longueville empfahet das Lehen vber Welsch Neuburg / in dem Schweitzerischen Burgund gelegen / wie ich finde von dem Inhaber der Grafschafft Hoch-Burgund / vnd gehöret er / wegen selbiger Herrschafft / zum Rheinischen Craiß. Im Jahr 1569. ist die Catholische Religion in dem Fürstenthumb Bearn / (so ein Theil deß Königreichs Navarra ist / von welchem der König in Franckreich sich schreibet /) vertrieben worden; die aber der jetzige König Ludwig der XIII. im Jahr 1618. wieder daselbst einzuführen angefangen hat; wie davon in besagter History / der letzten Vnruhen in Franckreich / im 3. Buch nach längs zu lesen ist. Dieses nun Gnädiger Graff vnnd Herr / habe auff E. Gr. Gn. begehren / ich zu dem Frantzösischen Raißbüchlein / für diß mal / verzeichnen sollen. Gibt GOtt das Leben / Gesundheit vnd Gnad / daß ich ein mehrers finde / so solle solches E. Gräfl. Gn. künfftig vnterthänig vberschickt werden. Vnd so auch dero jungen Herrn Vettern / eine Verzeichnus von etlichen vornemmen

Vid. Goldast de R. Bohemis lib. 4. c. 8. n. 6. p. 475 seq. & Limnaus de I. publico lib. 1. c. 7. p. 66.

P. 611 seqq. 670. seqq. & 700. seqq.

Herren

Herren in Franckreich / ſo ſich ſeidhero berühmbt gemacht; Item fernere Beſchreibungen der Städt vnd Oerter in Franckreich; auch was daſelbſt/ vnd in der Graffſchafft Burgund / die nechſte Jahr / wegen deß jetzigen Kriegswesen / vorgangen/möchte gnädig beliebẽ; ſo ſolle Jhrn Gnaden dieſelbe gebührend vnverhalten ſeyn. Vnd thu damit E.Gr.Gn. der Göttlichen Huet; dero beharrlichen Gnaden vnnd Hulden aber mich / beſter maſſen vnd gebürenden Fleiſſes/befehlen.

XX.

HOchwolgebohrner ꝛc. E. Gr. Gn. gnädiges Schreiben/ vom 2. diß/ iſt mir/ ſampt deß von Aubigne durchgehenden Hiſtory / wol worden; welches mich gebührend/ erfrewet hat/ dieweil ich ſolches Buch nie habe bekommen mögen; den Verfaſſer aber / meines Wiſſens/ im Jahr 1621. zu Genff/ als dahin er ſich/ vmb mehrer Sicherheit willen / begeben/ geſehen. Ich hab offt vnd viel / von dieſen Hiſtorien erzehlen gehört / aber nicht gewuſt/ daß ſie in 3. Theilen vnd ſelbige erſt ſo newlich/ vnd zwar in den Jahren 1616. 18. vñ 20. zu Maille in Franckreich/durch ſeinen / deß von Aubigne/ eignen Buchdrucker/ ſeyn verfertigt worden. Dieweil ich

dann also das Glück/ solche zu lesen/ bekommen/ vnd gleich Anfangs gefunden/ daß er/ der Verfasser/ 50. Jahr ein Hauptmann 32. Jahr ein Feld Marschall in Franckreich/ vnd fast stäts vmb seinen König Heinrichen den Vierdten/ gewesen; von demselben viel/ vnd geheime Sachen/ erfahren/ vnd gesehen/ vnd von jhme zu vernehmen Verrichtungen gebraucht worden; er auch einen Zugang bey König Heinrichen dem Dritten; Item den zweyen Brüdern von Guise/ vnd zu andern grossen Herren gehabt: Deßwegen so habe ich diese Bücher mit Begierd zu lesen angefangen; weilen ich mir leicht einbilden können/ daß von selbigen Frantzösischen Kriegen vnd Händeln/ er ein mehrers/ von Zeiten der Belagerung Orleans/ vnd dem Jahr 1562. an; als etwan andere/ so diese Gelegenheit nicht gehabt/ in solch sein Werck werde gebracht haben. Wie ich es dann auch also/ vnnd viel wunderliche Sachen/ von hohen Geist- vnd Weltlichen Personen/ auch den Königen selbsten/ gefunden; deren andere Scribenten entweder gar nicht/ oder doch nur mit wenig Worten/ vnd vnlauter Gedencken; vnd deßwegen/ weil er so frey herauß gangen/ leichte zu erachten ist/ daß er in Franckreich viel Feinde haben werde. Vnd dieweil E. Gräffl. Gn. begehren/ dero etwas/ auß diesem Buch/ zu

verzeich-

verzeichnen/ ſo dero/ den guter Weil zu leſen/ ich der Mühe werth zu ſeyn erachten möchte: Als habe E. Gr. Gn. gnädigem Befelch ich hiemit gehorſamblich nachkommen wollen. Und erſtlich zwar können dieſelbe/ jedoch ohne unterthänige Maßgebung/ leſen/ was er/ der von Aubigne/ von König Franzen deß Andern in Franckreich abſcheulichē Zuſtand vnd Kranckheit/ vnd was für eine Cur da gebraucht worden/ ſchreibet. Zum andern von ſeinem Bruder/ König Carl dem Neunden in Franckreich im 2. Theil/ 2. Buch am 8. Capittel/ vnd 129. blat/ daß er/ nach der Pariſiſchen Bluthochzeit/ kein Ruhe mehr gehabt/ vnd abgekürtzte/ mit Seufftzern vermiſchte vnd auff verleugnen vnnd zweifflen außgehende Reden/ geführt habe; vnd daß deßwegen die Cam̃er Diener Fleiß hatten/ in ſolchen Gelegenheiten/ die Muſic zu beruffen/ welche/ wie auch die Poeterey/ Er/ der König/ gar lieb hatte. In ſeiner letzten Kranckheit/ ſeye/ bey ihme/ das Blut faſt auff allen Seiten/ durch die Schweißlöcher herauß gangen. Und wie er zum öfftern ſolches Bluthad verfluchet; alſo habe er auch allbereit von den Verrichtungen die jenige ſeine hinweg gethan/ ſo ihme dieſen böſen Rath geben hatten. Under allen ſeinen Reden ſeye dieſe die letzte geweſen/ wie er ſich frewte/ daß er keine Kin-

Part. 1. lib. 2. c. 13. f. 83.

der zu Erben hinderlassen thete. 3. Von dieses Königs Herren Bruder vnd Nachfolgern / König Heinrichen dem Dritten / meldet er im 3. Theil 2. Buch am 23. Cap. vnd 183. blat / daß er / als er dahin sterben solte / den Seinigen befohlen habe / sich zu König Heinrichen von Navarra / seinem Schwager / zu halten / den er zu seiner Nachfolger erklärte / nicht zwar durch eine anein-ander wehrede Red / wie man jhme zu schreibe / sondern durch vnterbrochne Wort / seufftzen vnd schlucken ; gleichwol alles mit guter Manier. Etliche Nachsinnige haben in acht genommen / daß er den Todestich (vom Mönch) eben in dem Hauß / Cammer vnd Ort / vnd eben in dem Monat empfangen / da / 17. Jahr vorhero / er mit Macht berathschlagt / gerrieben vnd beschlossen / die Huguenoten / auff der Hochzeit zu Pariß / hinzurichten. Vnd beschleust er diese History mit denen Worten : Siehe da das Ende Heinrichen deß Dritten / welcher deß Königreichs würdig / wann er nicht regiert hette. 4. Dieser obgedachten 3. Könige / als Franz deß Andern / Carls deß Neundten vñ Heinrichen deß Dritten Bruder / Franz / Hertzog von Alenzon / ist im Jahr 1584. den 12. Brachmonats / zu Chastrau-Tierri / gestorben ; deme das Blut / wie seinem Bruder / König Carlen / durch alle Schweißlöcher

Ein mehrers von diesem König Heinrichen / vñ was jhm von der Liga (so Anno 1576 zu Peronne / in der Picardi jhren Anfang genommen / *Part. 2. lib.* 3) zugemessen worden / schreibet er *p. 2. lib. 4. c. 1. f. 332. & c. 11. f. 375. seq. lib. 5. c. 1. f. 424. & c. 10 fol. 429. item tom 3. lib. 1 c. 11. & 19. & lib. 2. c. 14. f. 149.*

Tom. 2. lib. 5 c. 4 fol. 422.

cher herfür gangen; das Inwendige iſt gantz verderbt vnd das Miltz in Eyter verwandelt geweſen; vnd hat er ſo viel Feinde/ als Bekandte/ (ſeine Geſellen/ oder Wolluſtendiener/ außgenommen) gehabt. Vnd iſt ſein Nahm/ auſſerhalb deß Königreichs vnd in demſelben/ bey allen Reformirten/ verflucht/ vnd bey Hoff/ wegen ſeiner Laſter/ bey allem Frawenzimmer verhaſt geweſen. 5. Zur Mutter haben dieſe 4. Brüder gehabt/ Catharinen von Medicis/ deren Lebenslauff der von Aubigne/ hin vnd wider beſchreibet; vnd welche im Jahr 1589. den 5. Jenner/ geſtorben. Ihre Frawen haben jhr zu geruffen/ daß ſie ſich der H. Catharinen befehlen ſolte; aber ſie hat ſich gegen jhr Cammerfrawen Margarethen/ (welche ſie bey jhrer reformirten Religion hatte bleiben laſſen) gewandt/ die jhr gerathen/ daß ſie ſich zu Gott kehren ſolte; darauff die Königin geantwortet/ wie daß ſie mit deß Hauſes Fall vberſchüttet vnnd vnterdruckt were. 6. Was der von Aubigne von ſeines Herren vnd Königs/ Heinrichen deß Vierdten vnterſchidlichen Bulſchafften/ (darzu jhme ſein erſtes Gemahlin/ Margaretha/ die letzte von Valois/ (von deren er ſich hernach/ wegen jhrer Vnfruchtbarkeit/ ſcheiden laſſen/ vnd die vnter deſſen mit andern auch gebuhlt haben ſolle) ſelbſten behülff-

Lib. 4. c. 3. tom. 2 f. 136 c. 5. fol. 344.

lich/

ſeq. d. l. & 1. lib. 5. c. 2. f. 410. d. tom. 2. lib. 1. c. 11. num. 3. & f. 266. lib. 3. c. 15. d. num. 3.

lich/ wie er ſagt/ geweſen/ damit ſie vnd jhre Fraw Mutter/die Anſtellung der allerwichtigſten Sachen/ vnd alſo auch deß Friedens vnd Kriegs dardurch erfahren/vnd in jhren Händen haben möchten/) ſchreibet/ das können E. Gr. Gn. ſo es dero anders beliebt/ ſelbſten bey jhme leſen. Als dieſer König Heinrich der Vierdte/vorhin König zu Navarra/ vermerckte/ ob er wol der nechſte Erb deß Königreichs Franckreich/ nach abgedachts König Heinrichen des Dritten Tode were/ daß er ſolches/ er gienge dann zur Meß/ nicht würde behaupten können. Da

Dom. 3. lib. 3. c. 22. fol. 1891.

gab jhm ein Hoffprediger einen angenehmen Text/nemblich deß Proſeten Eliſa dem Naaman ertheilte Antwort/ in dem/ als er von jhm verſtanden/ wie der König in Syrien ſich an ſeine Hand/ wann er in den Tempel ſeiner Götter gienge/lehnete/ er zu jhme/im 2. Buch der Könige am 5. Capitel/ geſagt hat/ zeuch hin mit Frieden. Es ſchreibet der

d. c. 22. f. 1892.

gemeldte von Aubigne/ daß zwar einer auß den Reformierten zu jhme/ dem König/ geſprochen habe/ daß ein König in Franckreich/wann er das jenig/ ſo auff die Mönch gehe/ auff die Soldaten werden wolle/ drey Kriegsheer/vnd in einem jeden hundert tauſent Mann/ vnd hundert Stuck Geſchütz/ vnterhalten/ ſeine Beſatzungen verſehen/ die Befelchshaber wol beſolden/ den dritten

Theil

Theil von den Aufflagen hinweg thun / vnd gleichwol alle Jahr ein Million Goldes in die Schatzkammer legen könne: Aber der König habe weiter gesehen; darzu dann seine Buhlschaffe / die Gabrielle von Estree / Marggräffin von Monceaur / so bald hernach die Hertzogin von Beaufort genannt ward / mehr als alles gethan. Diese habe sich zu Anfang der Liebe mit dem Könige / keinem Diener noch Dienerin vertrawt / die nicht Huguenotisch waren / vnd den König zur Beständigkeit in seiner Religion ermahnt: Als sie aber / durch die Ehe / zur Königlichen Hoheit zugelangen / jhr die steiffe Hoffnung gemächt hatte; vnd hergegen man jhr zuverstehen gabe / daß alle Huguenotische Kirchendiener mit einander / die erste Ehe deß Königs / mit der obgedachten von Valois / nicht köndten scheiden; vnd daß allein der Pabst hierzu tüchtig were; da habe sie von solcher Zeit an / jhr gewaltige Schönheit / vnd die bequeme Tag vnd Nachtstunden / zu den Vnterredungen von Veränderungen der Religion / anzuwenden angefangen / vnd sey endlich der König den 21. Hewmonat / deß 1593. Jahrs zu S. Denis zur Meß gangen. Es meldet gleichwol der von Aubigne / daß / als er / der König / im Jahr 1596. zu Traveci / von einer schweren Kranckheit / daran er zu sterben vermeynte / vberfallen wor-

worden/ er ſeiner alten Diener einen beruf-
Lib. 4. c. 22. fen laſſen/ vnd/ nach vielem Wennen vnd
tom. 3. f. 370. langem Gebett zu GOtt/ jhn auffs'höchſte
ermahnt habe/ jhme/ dem König/ bey ſeiner
Seelen Seligkeit zu ſagen/ ob ſeine Religionsänderung eine Sünde wider den H.
Geiſt were? Vnd halte ich dafür/ daß dieſer
alte Diener eben der von Aubigne ſelber geweſt ſeye; der auch damaln/ als vielgedachter König vom Johann Chaſtel zu Pariß
in die Leffzen geſtochen worden, wie auch folgends/ als der König/ in beyſeyn ſeiner Liebhaberin/ der gemeldten Herzogin von Beaufort/ dieſem ſeinem Auffwarter/ das Meſſer/ damit jhne beſagter Chaſtel geſtochen/
gewieſen/ zu jhm geſagt hat; Allergnädigſter König/ GOtt der HErr/ den E Majeſtät nur allein mit den Leffzen verlaſſen haben/ hat ſich begnügt allein dieſelbe zuverletzen: Aber wann das Hertz jhn wird verläugnen/ ſo wird er auch daſſelbe durchſtechen; wie er der von Aubigne in deß dritten Theils/ 4. Buch am 12. Capitel/ vnd 31.
blat/ vnd im Anhang deß letzten Buchs/ am
541. blat ſchreibet, Wiewol er ſich ſelbſten nicht nennet/ aber/ daß er ſolches gethan/
vnd es zum König geſagt habe/ ich zu Genff im Jahr 1621. glaubwürdig berichtet worden bin. Sonſten ſchreibt er/ in dem jetzgemeldten Anhang am 543. blat/ daß er Kö-

nig

nig Heinrich der Vierdte diß Nahmens in Franckreich / vnnd wegen seiner trefflichen Thaten / der Grosse zugenannt / ehe er vmbkommen / sich dreymal auff ein Bette gelegt; aber auff solchem nicht habe ruhen können; zu GOtt vber die Gewonheit gebettet / vnd sich darauff in die Carrozen / oder Hangwagen gesetzet habe; in welchem er im Jahr 1610. vom Ravaillac / den Todestich empfangen vnd gestorben ist. Ein König / der weder zu Kriegs- noch Friedenszeiten einen Herren oder Gesellen neben sich gelitten / vnd der nie geruhet hat; Im Krieg ohne Forcht / vnd im Sieg ohne Zorn gewest ist; Vnd der in seinem Regiment keinen zu hoch erhebt vnd geliebt; noch sich den Seinigen zu gemein gemacht hat. Welches dann E. Gr. Gn. ich für dißmal auß dem offterwehnten Scribenten / von diesen Königlich- vñ Fürstlichen Personen habe herauß zeichnen / vnd auß der Frantzösischen Sprach / in welcher er geschrieben / in die Teutsche versetzen wollen vnd sollen; Dero ich mich zu behaltlichen ꝛc.

d. Autor fol. 548. append.

XXI.

HOchwolgebohrner ꝛc. Auß E. Gräffl. Gn. Antwort-Schreiben / hab ich / mit gebührender Ehrerbietung / in Vnterthänigkeit / gern verstan-

verſtanden/ daß deroſelben / der Außzug etlicher Sachen/auß deß von Aubigne Hiſtorien / lieb geweſen; vnd daß E. Gr. Gn. mich gnädig erſuchen / weilen er / ſonders zweiffels/auch von andern Geiſt- vñ Weltlichen Perſonen / etliche ſonderbare vnd ſeltzame Erzehlungen haben werde, daß deroſelben / weil ſie es nicht an der Zeit/ ſo groſſe Bücher zu durchgehen / hetten/ ich ſolche auch kürtzlich herauß zeichnen ſolte. Worauff dann E. Gr. Gn. ich vnterthänig berichte / daß zwar allerhand nachdenckliche Exempel/ bey dieſem Scribenten/in groſſer Anzahl vorhanden ſeyen: Weiln aber theils alſo beſchaffen/daß ich Bedencken getragen/ E. Gr. Gn. dieſelbe zu vberſchreiben; zum theil mir auch die Zeit hierzu zu kurtz iſt; als will ich/für diſsmal/nur etliche derſelben vnd zwar erſtlich von Geiſtlichen Perſonen/ vnterthänig vermelden. Vnd zwar/ſo ſchreibt er/ von Aubigne/ als einer deß Hertzogen von Majenne Parten/Nahmens Monmojen / an den Jnwohnern zu Beaune in Burgund / ein beſtändige Begierd / ſich an König Heinrichen den Vierdten in Franckreich zu ergeben / vermercke / daß er ſich zu denſelben geſellet vnd ſeine Oſtern mit den Vornembſten daſelbſt / auff daß ſie vber der Hiſtorien den Eyd ſchwören möchten / gehalten; aber / durch einen new erfundenen Betrug/

Vid. tom. 2. lib. 4. cap. 1. fol. 33. ſeq.

Tom. 3. lib. 4. c. 7. f. 150.

Betrug / den Priester gewonnen habe / daß er nicht consecrieren / sondern / an statt der gewohnlichen Wort / sich anderer gebrauchen solte. Als er nun durch dieses Mittel / die innerst verborgene Heimligkeiten der Inwohner / außkundschafft / so hab er darauff sich mit 300. Mann verstärcket / fast alle die Burgersleuth geplündert vnd geschätzet. 2. In erwehnten 3. Theils 5. Buch am 12. Capitel vnd 498. blat / meldet er / als die Savoier / im Jahr 1602. bey der Nacht / die Stadt Genff zu ersteigen vermeynt / da habe der Pater Alexander / ein Jesuit auß Schottland / den Vordern / oder den Ersten / angewehrte Zeduln geben / in deren meisten geschrieben gestanden / daß sie diesen Tag weder durch Wasser / Fewr / noch Schwerdt / sterben würden; welches dann etlichen auch nemblich den jenigen / so die Genffer auffhencken lassen / begegnet seye; zu welchen besagter Jesuit / als er jhnen / da sie hinauff stigen / halffe / zu guter letzt / gesagt habe; daß so viel Schrit sie in den Himmel theten / als viel Staffeln die Leitern hetten. 3. Als die Stadt Monsegur / in Guienne / im Jahr 1586. vom Hertzog von Mayenne erobert worden / habe ein Jesuit / sagt er / begehrt / daß man jhme / für seinen Theil / den Prediger / oder Kirchen Diener selbigen Orts / nahmens Poinot / vnter seine Händ geben solte /

Militum ad *dariam aug-* *xisse initio* *quadam in-* *cantamen-* *ta Carmi-* *num, qua* *Iesuitu Tho* *nomania ac* *cepisse ajebat quibus* *se munirit,* *contra ho-* *stium virtu* *tem, & vi-* *res &c. M.* *Birnegger* *p. 39 ex Tac.* *Germ. ubi* *citat Salu-* *stium Pha-*

ramundum in Carolo Allobroge.

ſolte/ damit er jhme/ auff ſeine Weiſe/ den Todt anthun möchte. Es begibt ſich aber/ daß ſie beyde zu etlichen Kellern kommen/ welche man in wehrender dieſer Belagerung auff gethan/ damit die Soldaten jhren Zugang vnd Unterſchleiff daſelbſt haben möchten. Der Gefangene Huguenotiſche Prediger Poinot erſieht ſein Gelegenheit / vnd gibt / mit ſeiner Schulter / dem Jeſuiten/ einen ſo groſſen Stoß / daß er jhn damit in einen Keller würfft vnd ſchreyet / auff den Prediger/ oder Kirchdiener. Die Schweitzer/ ſo den Catholiſchen dienten / als ſie ſahen / daß dieſer Menſch ſchwartz bekleidet war/ vermeynten/ er were ſelber hinab in den Keller geſprungen / damit er ſein Leben erretten möchte/ vñ haben jhn deßhalben vmbgebracht. Aber der verurtheilte Prediger gieng durch vnd war noch damals / als der von Aubigne dieſes ſchreibe / Pfarrer zu beſagtem Monſegur. 4. Im Jahr 1590. als die Stadt Pariß/ von König Heinrichē dem Vierdten belagert worden / vnd groſſer Hunger daſelbſt entſtanden / befand ſich gleich der berümbte Jeſuit/ Robertus Bellarminus/ in der Stadt/ welcher ſagte/ daß die Betrübnuß/ darein Pariß gerathen/ ein Merckzeichen were der wahren Kirchen. Aber einer erinnerte jhn/ daß er etwan vnter die Wahrzeichen der wahren Kirchen die zeitli-

Tom. 3. lib. 5 c. 7. fol. 28.

d. tom. 3 lib. 3. c. 6 fol. 235

de Notis Eccleſ. lib 4. c. 18. §. ultima nota, T. 1. ed. 1606. A

zeitliche Glückſeeligkeit derſelben geſetzt hette.
5. Die Stadt Bourdeaux/ oder Burdigala/ iſt berühmbt gemacht worden/ durch die Jeſuiten/ in jhren Schrifften/ weil dieſe Stadt jhre getrewe Zuflucht geweſen/ da (vor dieſem) gantz Franckreich ſie verjaget hatte; ſagt er im 3. Theil/ vnd 2. Buch am 18. Capitel/ vnd 166. blat 6. König Heinrich der Dritte/ halff dem Ertzbiſchoff von Lion/ der doch der principal Beweger deß Bunds wider jhn geweſen/ mit dem Leben davon; dieweil ſein Bruder/ der Freyherr von Lus/ oder Lux/ jhne/ den Ertzbiſchoff/ betrogen/ daß er von jhme/ wie die Sachen eigentlich ſtunden/ erfahren/ vnd ſolches dem König vermelden können; darauff dann die klägliche reſolution wider die von Guiſe genommen worden iſt. 7. In der Schlacht bey Yvri/ zwiſchen König Heinrichen dem Vierdten/ vnd dem Hertzog von Majenne/ gehalten/ trug ein Mönch ein groſſes Creutz/ mit welchem er verhieſſe/ die Ketzer/ oder Huguenoten alſo zuverſuchen/ daß ſie ſich ohne Schlacht/ würden ergeben müſſen. Aber/ da der Handel angieng/ warff er das Creutz von ſich auff die Erde/ damit er ſich retten möchte. 8. Ein Huguenotiſcher/ oder der Reformirten Religion zugethaner Prediger zu Chaſtrauneuff/ Nahmens Mercier/ hat zweymal eine Stimm vom Himmel gehört/

d. Tom. lib. 2. c. 17. fol. 161. ſeq.

d. Part. 3. lib. 3. c. 5. f. 230.

d. tom. 3 lib. 1. c. 9 fol 31.

hört/ vnd einen böſen Geiſt/ wie der von Aubigne bezeugt/ von 2. Perſonen getrieben. 9. Das Parlament zu Teurs (dann dahin hatte es ſich von Paris begeben/) hat im Jahr 1591. Pabſt Gregors deß 14. Bullē/ offentlich durch den Hencker oder Nachrichter/ verbrennen laſſen/ vnd durch ein Decret erkannt/ daß Gregorius/ ſo ſich einen Papſt dieſes Nahmens der 14. nenne/ ſeye ein Feind deß Friedens/ der Vereinigung der Kirchen/ deß Königs vnd ſeines Königreichs; anhangend der ſchädlichen Verbündnus mit Spanien/ vnd theilhabend an dem Mord/ an König Heinrichen dem Dritten begangen: Welches deß Parlaments Decret aber zu Paris/ ſo damals noch wider den König war/ auch verbrannt worden iſt. 10. Beſagter König Heinrich der Dritte hatte zwar/ ſo lang er gelebt/ etliche auff ſeiner Seiten zu Rom/ die aber ſo ſchwach geweſen/ daß der Cardinal von Joyeuſe/ welcher dieſes ſeines Königs Ehr gerettet/ vnd darüber in dem Chorgericht/ oder Geiſtlichen Rath/ von einem Spaniſchen Cardinal/ ein Maulſchellen empfangen/ nie einiges Recht deßwegen daſelbſt erhalten kundte. 11. Zum Beſchluß will ich ein ſeltzame Geſchicht/ ſo ſich/ ſonders zweiffels/ mit dem von Aubigne ſelbſten/ wie auß allen Umbſtänden/ die vor- vnd nachgehen zuver-

d l. 3 lib. 3. c. 12. f. 211. Vid. etiam Serhius Cal. vifium oper. Chronol. An. 1591.

d. lib. 3. c. 26 fol. 308.

d item; lib. 3. c. 26 fol. 308.

zubetrachten / begeben / noch anhencken. *tom. 2 lib. 4.*
Einem Königlichen Hauptmann iſt / eines *c. 16. fol 378*
Abends / im Jahr 1580. begegnet / (deſſen
noch im Jahr 1618. in die 6. oder 7. leben-
de ehrliche Zeugen Kundſchafft haben ge-
ben können /) als er ſich zwiſchen zween /
Beaurois von Chaſtelleraudois / vnd les
Ouſches von Melle / genannt / auffs Stroh
ſchlaffen gelegt / vnd / weiln ſie Catholiſch / er
aber Huguenotiſch / vnd nicht ohne Gefahr
geweſen / ſein Gebett auff Catholiſche Wei-
ſe verrichtet / vnd auff dieſe Wort kommen:
Führe vns in Verſuchung nicht; daß jhm
ein groſſe Hand / wie er im empfinden erach-
ten können / drey Streich geben; welche drey
wol vnterſchiedene Schläg ſo laut geweſen /
daß die gantze Rott / oder Geſellſchafft / ſo im
Logament war / bey dem Liecht eines groſſen
Caminfewrs / die Augen auff jhn / den er-
wehnten Hauptmann / gleich vom erſten
Schlag an / gewendet hatte. Vnd als ge-
meldter les Ouſches jhn batt / das Gebett
wieder anzufahen / vnd er ſolches auch thate /
vnd auff die obgedachte Wort kam / da em-
pfieng er drey andere vnd gröſſere Streich /
als die erſten geweſen / in angeſicht aller An-
weſenden / deren ſich etliche / dieſes Wunder
zu ſehen / zu jhme genahet haben. Wel-
ches dann E. Gräffl. Gn. ꝛc.

XXII.

HOchwolgebohrner ꝛc. Dieweil ich in deß von Aubigne Hiſtorien noch etliche Sachen gefunden/ die ſich zu dem Erſten E. Gr. Gn. vberſchicktem Schreiben wol fügen; Als habe dero dieſelbe ich gehorſamblich hinnach ſenden wollen. Vnd zwar meldet er in deß 2. Theils 2. Buch/ am 2. Capitel/ vnd 109. blat/ wie dem newen König Heinrichen in Polen/ der Pfalzgraff von Lützelſtein/ nacher Blamont/ entgegen kommen; vnd wie er folgends nacher Heidelberg gereiſt ſeye/ daſelbſt jhme ſein Wirth/ Churfürſt Friderich der Dritte/ Pfalzgraff/ die im Jahr 1572. zu Paris angeſtellte Blut-Hochzeit verwiſen habe; dabey dann jhme König Heinrichen/ hernach auch König in Franckreich/ dieſes Nahmens dem Dritten/ nicht wol geweſt ſeye. 2. Als dieſes Königs Botſchaffter/ der Villequier/ ſagte/ daß man die Reformirten bey jhres Gewiſſens Freyheit wolle bleiben laſſen/ auſſer der Vbung jhrer Religion: Habe der Pfalzgraff Caſimir/ deß vorgedachten Churfürſten Sohn/ geantwortet: Es were eben ſo viel geſagt/ als wañ einer einem das Leben lieſſe/ doch ſo fern/ daß er nicht eſſen ſolte. Vnd ſchreibet er am folgenden blat/ was der Landgraff in Heſſen (Wil-

le Prince de la petite pierre.

tom. 2. lib. 3. c. 18 f. 316.

(Wilhelm) dieſem Villequier / im Jahr 1577. für einen Beſcheid geben / vnd wie hoch er jhme zu Gemüth geführet / daß der König den Huguenoten nicht Trew vnd Glauben gehalten / vnd jhme das Exempel Königs Laßla in Vngarn vorgeworffen / vnd mit den Beyſpielen der Keyſer Conſtantin deß Groſſen / vnd Theodoſij / beſchloſſen habe / daß man die Spaltungen in Religionsſachen / durch das Schwerd / ſo auß dem Munde Gottes gehet / vñ nicht mit den Degen / die man auß den Scheiden ziehet / erörtern / vnd auffheben müſſe. 3. Wann jetzgemeldter König Heinrich der Dritte / einer vornehmen Perſon funffzig tauſent Cronen ſchanckte / ſo ward ſolche Gab verachte / tauſenterley Entſchuldigung eingewandt / vnd die erwiſene Dienſt / ſampt der Perſon / welcher ſolche Wolthat angethan werden wolte / gar hoch / vnd vber die Schanckung erhebt. Aber ſein Nachfahr / König Heinrich der Vierdte / hielte es jhm für keine Schande / einem Herren von gutem Geſchlecht / funffzig Cronen zuverehren ꝛc. daher die Diener deß vorigen Königs ſagten / daß ſie einen guldenen vmb einen eiſernen Herrn vertauſchet hetten / welcher / damit er ſie / wegen der vnerträglichen Kriegsarbeit / bezahlen möchte / vermeynte / einen Außſtand geben zu haben / wann er jhnen eine

Tom. 3. lib. 3 c. 22 fol. 289

Schlacht zu thun verſprache / welches / ſag-
ten ſie / nur für die Huguenoten / ein verzweif-
feltes Volck / vnd Feinde der Wolluſt vnd
Ruhe / gut vnd tauglich were. 4 Die Köni-
gin von Navarra war in Flüchten vnd Vn-
gnaden / ſo wol bey jhrem Herrn Bruder /
dem beſagten König Heinrichen dem Drit-
ten / als jhrem Gemahl / jetzgedachtem Kö-
nig Heinrichen dem Vierdten / damalen
noch Könige zu Navarra / wegen jhres är-
gerlichen Lebens / vnd endlich im Schloß
Carlat gefangen geſetzt / von dannen ſie auff
Viſſon geführet worden / daſelbſt der Marg-
graff von Canillac zu gebieten hatte / der gar
höfflich gegen jhr geweſen / vnd ſie jhme auffs
beſte hat befohlen ſeyn laſſen. Vnd allhie gab
ſie endlich jhren Willen darein / daß ſie von
jhrem Herren / dem gedachten Heinrichen
dem Vierdten / nunmehr Könige in Franck-
reich / möchte geſcheiden werden. Vnd man
triebe vnd erhielte auch zu Rom in jhrem
Nahmen / ſolche Eheſcheidung / darzu
ſie vorhin / bey Lebenszeiten der Hertzogin
von Beaufort / nicht verſtehen wolte.
Dieſelbe Hertzogin war im Jahr 1595. zu
Couſſi / in die Kindbett kommen vnd hatte
dem König Heinrichen einen Sohn gebo-
ren / der heutigs tags der Hertzog von Ven-
doſme genandt wird. Sie / die Princeſſin /
Gabrielle von Eſtree / ſtarb hernach im Jahr
1599.

Tom. 3. lib. 5. c. 3. f. 465. ſeq.

1499. als es an deme war/ daß sie dem Kö- d. tom. 3. lib.
nig das Vierdte Kind geben solte. Er/ der 4. c. 5. f. 343.
König/ hatte dem von Aubigne/ seinem
Auffwarter vnd Verfassern dieser Historien/
die beyde erste Abbildungen/ so er von der
Infantin in Spanien vnd der von Florentz/
gehabt/ zu verwahren geben/ vnd jhme er-
laubt/ solche der gedachten Hertzogin von
Beaufort/ sehen zu lassen vnd auff das/ was
sie darzu sagen würde/ achtung zu geben/
anbefohlen. Da sie dann vermeldet/ wie daß
sie/ wegen der Infantin in Spanien/ sich der
nichts beförchtete; aber wol wegē der Prin- d. tom. 3. lib.
cessin von Florentz; wie sie dann von der Zeit 5. c. 3. f. 463
an/ da man von solcher Florentinischen Heu-
rat erstlich handelte/ jhr solches tieff zu Ge-
müth gezogen hat. Vnd obwoln/ nach jh-
rem Absterben/ deß Königs newe Bulschafft
mit der Henrietta von Balsac/ deß von En-
traques Tochter/ (die folgends zur Marg-
räffin von Vernevil gemacht worden) et-
was in den Weg warff/ so ward doch ober-
wehnter Heurat mit der von Florentz/
Fräwlein Maria von Medicis (so im Jahr
1642. zu Cölln gestorben)/ entlich beschlos-
sen; welche/ als sie im Jahr 1600. auff Ly-
on kommen/ bald vermercke hat/ daß vnter
so vielen Nationen/ oder Völckern/ de- d. tom. 3. lib.
ren Gesandten sie anhörete/ alle ausser der 5. c. 7. f. 480.
Schweitzer vnd Graubinden/ die Knie ge-

bogen/welche bende letzte/durch ihr handgehabtes Privilegium/ihre Freyheit haben ſtehen laſſen. 5. Dem offtgedachten König Heinrichen dem IV. hatte im Jahr 1599. zween alte Regiments Räth gerathen/den Hertzog von Savoia zu Partiß zu behalten; vnd dem jenigen das ſicher Geleid zu brechen/welcher/wie ſie ſagten/die gemeine Verträg ſo offtmals zu ſeinem Nutzen verkehret hette. Aber der König hat geantwortet: Ich hab es mit mir auff dieſe Welt gebracht/vnd die mich erzogen/habens mich gelehret/daß die Haltung Traw vnd Glaubens mehr nutz iſt/als alles das/ſo die Trewloſigkeit zum Vortheil verſtrechen möchte. Ich hab ein Beyſpiel am König Franzen/dem Erſten/welcher/wann er betrüglich handlen wollen/einen wol viel ſchleckerhafften Biſſen/nemblich Keyſer Carlen den Fünfften/hette haben vnd behalten können. Hat der Hertzog von Savoia ſein Zuſag gebrochen/ſo würde darumb/im Nachfolgen eines andern Sünde/ich mit nichten vnſchuldig ſein. Vñ mache jhme ein König ſeiner Feinde Vntrew wol zu nutze/wann ſie jhme zu einem heilen vnd ſcheinenden Vorbilde ſeiner Trew vnnd Glaubens/dienen. Ehe er König in Franckreich worden/hat er ſich alſo geſchrieben: Heinrich von Gottes Genaden/König von Navarra/Obriſter Fürſt deß Geblüts/erſter

d lib. 5. c. 4. fol. 467.

ſter Mit-Regent vnd Beſchützer der reſor-
mirten Kirchen in Franckreich. Als der
Herzog von Nevers im Jahr 1587. zu jhm
ſagte / er würde beſſer thun / wann er viel-
mehr dem König in Franckreich / als dem
Burgermeiſter zu Rochelle / auffwartete /
daſelbſt er / in ſeinen Nöthen / nicht einen ß.
herzuziehen / anbefehlen dörffte; hat er Kö-
nig Heinrich geantwortet; wir verſtehen
vns nichts auff die Anlagen; dann es iſt
kein Italianer vnter vns. Ich thue zu Ro-
chelle das / was ich will / in dem ich nichts
anders will / als das / was ich ſolle wöllen.
6. Sein Schwager vnd deß obbeſagten vo-
rigen Königs in Franckreich / Heinrichen
deß Dritten Bruder / Hertzog Franz von
Alenzon ꝛc. (Mit welchem / wie weit es mit
der Königin Eliſabeth in Engelland vnnd
ſeiner Heurat / kommen / der von Aubigne
auch weitleufftig ſchreibet) ſagte / daß er /
vnter den Huguenotten / keinen einigen Bi-
dermann / als den von Neue gekandt; wel-
chen er zu ſeinem Vorhaben in den Nider-
landen gebrauchte. Er meldete auch offt /
daß / wann man die Huguenoten haſſen wol-
te / man ſie zuvor muſte kennen lernen. 7. Deß
Printzen von Conde / ſo den 5. Mertzen / im
Jahr 1588. durch Gifft hingerichtet wor-
den / Verwalter vnd Hauß-Gegenſchreiber /
Breillaut genandt / ward / auff erfolgte ſeine

Tom. 3. lib. 2. fol. 111.

Idem 3. lib. 1. c. 45. f. 133.

Tom. 2. lib. 5. c. 17. f. 411. & c. 20. fol. 472.

Tom. 2. lib. 3. c. 4. f. 233.

Tom. 3. lib. 1 c. 18. f. 72.

Bekandtnus/ die voller Verzweifflung geweſen/mit 4. Pferdten zerriſſen; deß Printzen junge Wittib aber/ weil man ſie dieſes Mords halber nicht vberzeugen kundte/ in in die Freyheit geſetzt. Es haben die Reformirten oder die von der Religion/ dieſen Verluſt lange Zeit hernach empfunden; weiln dieſer Printz mit fürtrefflichen hohen Gaaben begnadet geweſen iſt. Als im Jahr 1586. einer/im Kriegsrath/der Schmach gedachte/ in welche die Reformirten gerahten würden/ weilen ſie den Hafen oder Port/ zu Brouage/ auß welchem die von Roſchelle ſo groſſen Schaden empfiengen/ verderbt/ ſo ein ſehr ſchönes Werck der Natur geweſen; ſagte dieſer Printz von Conde/ daß die Menſchen ein viel köſtlichers Werck der Natur weren vnd doch zu Grund gerichtet werden muſten. 8. Der Herzog von Nemours entkam/ auß der Gefängnus zu Lyon/im Jahr 1595. durch Prillulen. Dann als ſein Cammerdiener dieſelbe eingenommen/ ſo hat in deſſen Kleydern der Herzog/ gleichſam wegen deß Geſtancks das Geſichte auff die Seiten wendende/ den Hafen oder Nachtgeſchirr/ durch drey Wachten getragen vnd iſt alſo darvon kommen. 9. Als der Vitzgraff von Turenne/hernach Herzog von Bovillon/ deß jetzigen Herzogen Herr Vatter im Jahr 1591. dē 19. Wintermonats/

Tom. 3. lib. 1 c. 4. fol. 18.

Tom. 3. lib. 1 c. 4. fol. 18.

mit

mit dem Fürſtlichen Fräwlein von Bovil- *d.tom.1. lib.*
lon / Erbin deß Fürſtenthumbs Sedan / *3. c.23. fol.*
Hochzeit hielte vnd vmb Mitternacht be- 295.
richtet ward / daß die Lothringiſche Beſa-
tzung zu Stenae vermehret worden were / ſo
ſtund er auß dem Bette vnnd von der erſten
Hochzeit Frewde / auff / damit er / zu einer
Stundt / deren ſich die Feinde niemals verſ-
ſehen hetten / beſagte Stadt Stene vberfal-
len möchte; wie er dann vmb 4. Vhr deß
Mergens / durch Mittel 4 angelegter Lei-
tern / ſolche einbekommen; obwoln die Loth-
ringer da ſtarcken Widerſtand thaten. 10.

Deß Admirals von Coligni Bruder / der *Tom.1. lib.3*
Andelot / ſtarb im Jahr 1569. zu Xaintes / *c.8.f.283.*
an einem hitzigen Fieber / nicht ohne Ver-
merckung beygebrachten Giffts. Als er nun
mit dem Todte gerungen / hat er ſich auffge-
richt vnnd geſagt: Franckreich Fried mit
euch; vnd hernach ohne euch / viel böſes auß-
zuſtehen haben; aber zu letzt wird es alles v-
ber den Spanier hinauß gehen. Der Ad-
miral hielte es für eine Aberwitz. Aber An-
delot ſagte; mein Bruder / ich gehe nicht in
die Aberwitz; der Mann Gottes hat mirs
geſagt. Vnd als er diß geredt hatte / gab er
ſeinen Geiſt auff. Die Kriegsleuthe haben
jhn den Ritter ohne Forcht genandt. Vnd
ſo viel auch für dißmal. E. Grfl. Gn. da-
mit ꝛc.

Hoch-

XXIII.

HOchwolgebohrner ꝛc. Obwoln ich der vnterthänigen Hoffnung gelebt / E. Gräfl. Gn. Befelch gehorſames begnügen gethan zu haben: Weilen aber dieſelbe begehren/ daß vber das jenige/ ſo ich in den nechſten 3. Epiſteln/ verzeichnet habe/ etwas noch zum Beſchluß/ auß deß von Aubigne Hiſtorien/ auffzuſuchē vnd/ wie das vorige/ verteutſchet E. Gr. Gn. zu vberſenden: Als habe deme ich vnterthänig nachkommen vnd jetzt mitgehende Sachen/ wie ſie mir/ im durchblättern/ erſchienen/ hieher ſetzen wollen. Vnd 1. von dem Frantzöſiſchen Marſchallen vō Montluck/ der ſeine Thaten vnd ſelbiger Zeit Geſchichten/ wie E. Gr. Gn. wiſſen/ ſelber beſchriben hat/ daß er ein groſſer Verfolger vñ Feind/ der Reformirten geweſt iſt/ die Hencker ſeine Lacken genandt vnd geſagt hat/ daß das Auffhencken zu Hunderten / mehr ſchrecken vnd Schaden verurſachte / als wann man die Leuthe/ in den Schlachten/ zu Tauſenten vmbbrächte. Aber der junge Herr von Piles / ſo erſt von der Schul kommen/ hat / mit gar wenigen der Seinigen/ jhme im Jahr 1563. viel zu ſchaffen geben. 2. Als die Stadt Nonnay in dieſem 1563. Jahr/ von dem Obriſten S. Chaumont eroberet/

Tom. 1. lib. 3. c. 17 f. 175.

d lib. 3. c. 18. fol. 176 ſeq.

obert/verbrand vnd so viel Huguenoten darinn erschlagen worden/ daß das Blut eines Schuhs hoch durch die Gassen lieff/ wurden ein Burger vnd sein Weib/ die sich verkrochen hatten/ gefunden/ vnnd offentlich herfür geführt/ das Weib aber vor den Augen deß Manns geschändet/ jhre Hand an einen Degen gelegt vnnd von einer andern stärckern fest gehalten vnd geführt/ daß sie das Schwerd auß der Scheiden ziehen vnd solches jhrem Ehemann in den Bauch stossen muste. 3. Im Jahr 1569. in der Schlacht zu Jarnack/in welcher der Printz von Conde geblieben/ vnnd nach derselben König Heinrich von Navarra/ das erste mal/zum Haupt deß gantzen Protestirenden Kriegs Heers erkläret worden ist/ hat ein alter Mann/Nahmens la Vergne/im mitten 25. seiner Enckel/Brüder vnd Schwester Söhne/gefochten/ davon 15. mit jhme auff einem Hauffen geblieben/vnd die vbrigen zehen fast alle gefangen worden seyn. Dann es sehr scharff da zugangen ist. 4. Als im Jahr 1570. die Reformierten/oder Huguenoten das Wasser/ die Rone genannt/ zur Rechten gelassen/ vnd zu Aubenas auß. geruhet/ hat es sich begeben/ daß deß Feld-Profosen von Tur Eheweib/ die sich eine Wittib zu seyn vermeynt hat/ als sie jhren Mann noch lebend gesehen/ vor Frewden gestor-

d. tom. 3. lib. 5. c. 8. f. 280.

d. l. c. 20. fol. 320.

Tom. 2. lib. 11. f. 44. 45. 46. gestorben ist. 5. Als im Jahr 1573. die Stadt Roschelle belägert ward / da haben 50. Weiber auß der Stadt / in einem Außfall / vnd so lang der Scharmützel mit den Königischen gewehret hat / die Soldaten nicht verlassen / sondern jhnen die Notturfft zu. die Todten aber sampt den Verwundten davon getragen vnd geführt. Als man einsmals den Sturm zum fünfften mal wiederholt / da ist zwischen den Männern vnd Weibern gezanckt worden / wer mehrere Herzhafftigkeit vnter jhnen hette sehen lassen. Vnd in solcher Belagerung / in welcher die Roschellen grossen Mangel gelitten / ist jhr Hafen oder Port / mit den Fischen / so sie Petoncles vnd Sourdons nennen / in mächtig grosser Menge angefüllet worden / die man vorhin niemals an diesem Ort gesehen hatte / vnd davon folgends die Reformirten / in jhren Häusern / zur Gedächtnus dieses Wunderwercks / Tafflen auffgeheckt haben.

Lib. 2. c. 1. fol. 103. Es ist aber damals Roschelle vngewonnen blieben; obwoln die Belagerung 34. Tausend Schüß / auß grobem Geschütz / vnnd vier Tausend Mann / so todt blieben / vnter denen der Herzog von Aumalle / der von Clermont / Tallard / Cossems / die 2. Goas vnd 60. Hauptleuthe / ohne die / so hernach an der Seuche / so sie im Lager erholt / als der Herzog von Longueville / vnd der Herzog von

von Vsez/ (deß von Azet ältister Sohn gewesen/ gestorben) gekostet hatte. Vnnd seyn gar viel/ so sich bey der Blut-Hochzeit zu Paris tapffer gebraucht haben/ allhie; wie auch hernach in den Portugesisch- Niderländ- vnd Innheimischen Kriegen/ darauff gangen. Der Roscheller Articuln/ durch welche die Belagerung auffgehoben vnd die Stadt vom König Karle zu Gnaden wider auffgenommen vnd bey jhrer Religion vnd Freyheiten/ gelassen worden/ genosse auch die Stadt Sancerre; wiewol dieselbe vmb Verzeihung bitten vnnd 40. Tausend Francken für die Plünderung geben muste; nachdem/ in werender Belagerung 500. Personen vnd zwar/ innerhalb 40. Tagen/ mehr als 400. Hungers gestorben vñ bey die 300. von Kranckheiten verzehret worden; sonsten aber in die 80. geblieben; ein Vatter vnd Mutter/ jhr Kind wider außgegraben vnd gessen/ vnd deßwegen verbrandt worden. Es seyn in achtmonatlicher dieser Belägerung fast bey sechs tausent Schüß auß grossen Stücken/ auff diese Stadt Sancerra gethan worden; vnd haben die heraussen 1200. Soldaten/ vnd drey oder vier vornehme Haupteuth verlohren. Gleichwol so hielte sie sich so lang/ biß die Polnische Gesandten zu Paris einzogen/ da sie dann eben desselbigen Tags jhren

Tom. 2. lib. 1 fol. 37. & lib 2. a. 1. f. 103.

ren Vergleich traffe. Man hat in diesen in-
d tom. 2. lib. 2. c. f. 122. nerlichen Kriegen von den Frantzosen sagen können/ daß ein jeder/ damit er sein Leben erretrete/ vnd noch eine Seel bittweiß behielte/ sich zum Hencker seines Gesellen gemacht. Vnd hat im Jahr 1581. ein Sohn seinen Vatter/ vmb hundert Cronen willen verrathen; wie er im 2. Theil 5. Buchs/ am 2. Capitel vnd 410. blat schreibet. 6. Zu den oberzehlten tapffern Weibern/ so sich in diesen inheimischen Religions-Kriegen so berühmbt gemacht haben/ ist auch die Frau
Tom. 2. c. 13. fol. 168. l. 2. von Miraumont zu setzen/ welche im Jahr 1575. ein Fähnlein zu Pferd von 60. Edelleuthen auffgericht/ die dem Liebsfahnen folgeten/ vnd fast alle in Liebe gegen sie entzündet waren/ vnd doch keiner sich jemals rühmen kondte/ daß sie einem in vnehren eine Lieb erzeiget hette. Sie hat sonderlich in dem vnsern Land Arvernien/ wider den Königlichen Leutenampt Montal gekriegt/ der einsmals in einem Treffen seinen Theil bekommen/ daß er in vier Tagen hernach gestorben ist. 7. Deß Königs in Franckreich
Tom. 2. lib. 4. fol. 209. ältister Bruder wird Monsieur/ der ander Monsieur von N. genannt/ wann der König keine Söhn hat. Vnd also nannte man Königs Carls deß Neundten Bruder Heinrichen vnd Frantzen/ Monsieur/ vnd Monsieur von Alenzon. 8. Im Jahr 1573. kam

das

das Buch Junius Brutus/ oder Verthädigung wider die Tyrannen/ wie er im andern Theil 2. Buchs/ am 2. Capitel vnd 108. blat schreibet/ in Franckreich herfür/ daß einer auß den gelehrten Edelleuthen deß Königreichs/ (so wegen vnterschiedlicher Bücher berühmbt ist/ vnd noch im Jahr 1618. im Ansehen gelebt/) gemacht hat. Vnd solches Buch/ so von den Schrancken deß Gehorsambs/ den man den Oberherren schuldig/ handelt; ist hernach/ (wie er/ der von Aubigne/ schreibet/ vnd zum Beweiß der Liga/ oder Catholisch-Spanischen Bundnus in Franckreich Bücher anziehet/) durch die Sarbonische Genoßschafft zu Paris/ vnd andere Geistliche/ vnd den Seuel zu Rom/ bestättiget worden. Vnd gedencket er auch eines andern Buchs/ Dialogus Politicus genannt/ so ebenmässige Sachen abhandelt; Item am 109. blat/ deß Ritter Ponzets Buchs, Welcher Ponzet/ wie er meldet/ König Carle dem Neunden in Franckreich/ damals gerathen habe/ daß er/ an statt der gemeinen Stände Zusammenkünffte/ sich der wenigern Stände/ so jhme vertrawe/ Versamblung/ so einer viel andern Würckung seye/ bedienen solle. 9. Im Jahr 1580. hörte man das erste mal von den Petars in Franckreich/ vnd waren solche zum ersten an einem geringen Schloß/

Io. Ioachim. à Rusdorff. in vindiciis causæ Palatinæ, hunc librum Philippo Mornæo de Pleſſis attribuit

At contrarium defendit Arniſæus in comment. polit. de Autoritate Primipum in populum ſemper inviolabili.

Tom. 2. lib. 4. c. 7. f. 349. & c. 14. fol. 372.

in der Landſchafft Rovergue / oder Rovargois / daſelbſt verſuchte / daron der Verfaſſer / Item von dem Kriegs-Inſtrument / Rat genannt / weitläuffig handelt; Vnd dann an einem andern Ort / was der Hauptmann Goſcher in Franckreich / an der Maas / für ein Teuffliſches Mittel / mit einem ſonderbaren Schloß / ſeiner Gefangenen halber / erdacht habe / meldet. 10. Nach dem im Jahr 1586. der Hertzog von Maſene die Stadt Caſtillon / erobert / hat der Vitzgraff von Turene / hernach Hertzog zu Bovillon / die Gelegenheit in acht genommen / vnd ſolche Stadt im Jahr 1587. im Mertzen vor Tags erſtigen. Vnd dieweil die Letter nicht mehr als vier Francken gekoſtet / hergegen die Belagerung 400. tauſent Cronen geſtanden; ſo ſagte man / daß die Huguenoten beſſere Kauffleuth / als der König / weren. Es haben aber / als gemeldte Stadt von den Königiſchen belagert worden / die von Clerac die beſte Leuth zu hülff dahin geſchickt / vnd die Mütter jhre Kinder / damit ſie mit denen von Caſtillon / ſo jhrer / der Reformirten Religion waren / vmbkämen / auß groſſem Eiffer / der Hand dahin geführt; daher ſich auch die Stadt ſo lang gehalten hat.

De ſeriis & clauſtris ſeruis captiuorum, vid. Trithemium in Chron. Sponheim. ad An. 1492 fol. 403. Tom. 3. lib. 4. c. 15. f. 135 Tom. 3. lib. 1 cap. 8. fol. 12. vid. etiam lib. 2. cap. 2. fol. 109.

d. tom 3. lib. 11. 3. c. 12. fol. 217 & cap. 13 f. 238.

Der berühmbte Mann vnd Præſident zu Paris B. Briſſonius / ward gefangen / vnnd ins groſſe Caſtell daſelbſt geſchleppt / vnd

vnd durch die Pariſer im Jahr 1591. erdroſſelt; weiln die 16. Vorſteher deß auffrührigen Volcks wider den König/an jhme etwas Beſcheidenheit vermerckt haben/ ſo ein ſchädliches Stuck in den Auffruhren iſt. 12. An deß Marſchallen von Biron Vorhaben/ hatten die vornembſte Herren/ wie auch ein Haupt der Reformirten (ſo andere deßwegen zuſammen beruffen. Die aber die Verbündnus mit dem von Biron vnd andern/widerrathen haben/) theil/davon der von Obigne mit mehrerm handelt; deſſen Erzehlung aber ich vnnötig zu ſeyn erachte: Wie ich dann auch viel andere Sachen auff ein andere Zeit vnd Gelegenheit/ verſpahre; der getröſten Hoffnung gelebende/E. Gräfl. Gn. werden der Zeit mit dieſem (ſo ich auffrecht/trewlich vnd hiſtoriſch erzehlet habe; im vbrigen aber deßwegen/ ob es ſich alles alſo verhalte/ nicht Bürg ſeyn/ oder mit jemands mich in Streit einlaſſen/ ſondern jhme dem Verfaſſer von Obigne/ die Verantwortung vbergeben will/) gnädig zu friedē ſeyn; Die ich zugleich dem allein ſtarcken/ vnd allein weiſen GOtt/ dem beſten Schützer in aller Noth/ treweifferigſt zu dero aber mich zu beharrlichen Gnaden/ vnderthänig befehlen thue.

Tom. 3. lib. 5 c. 10. & 11.

XXIV.

SOnders geliebter HErr/ ſein Schreiben hab ich wol empfangen vnd darauß/ daß er auß mein-n vnterſchidlich außgangenen Buchern/ eine Verzeichnus vieler Heiligen/ vnd wo ſolche; Item ein Stuck von denſelben vnd jhre Sachen/ oder Reliquien/ wie mans nennt/ ſollen begraben ligen vnd anzutreffen ſeyn/ nach dem A. B. C. dieſelbe zum nachſchlagen/ wann er etwas daron liſet oder höret/ zugebrauchen/ gemacht habe; aber gern von mir/ ob es ſich alſo gewiß damit verhalte/ zu wiſſen begehrt/ mit mehrerm verſtanden. Worauff dann dem Herren nicht verhalte/ daß ich denſelben hierinn nichts verſichern könne; dieweil ich es allein alſo geſetzt; wie ich es mir ſagen vnd erzehlen laſſen/ oder in Schrifften auffgezeichneter geleſen habe. Der auff einen Jahrmarckt ziehet/ muß ſich nach den Käuffern richten: Vnd welche Raißbücher vnd Beſchreibungen vnterſchidlicher Orthen/ in den Druck gibet/ der ſoll gleichwol das meiſte alles/ ſo man weiſet vnd zu ſehen iſt/ ſo viel jhme wiſſend/ hinein bringen; damit ſich der außgelaſſenen Sachen halber/ niemands zubeſchweren habe. Im vbrigen laß er/ durch vnterſchidliche Leſer/ die Sachen

durch-

durchſuchen vnd außklauben; einem gefälle dieſes/ dem andern ein anders. Bey einem heiſt es/ man glaubt es einfaltiglich. Der ander ſtirbt darauff/ das dieſe vnd jene Beiner/ gewiß dieſes vnd jenes Heiligen ſeyen/ vnd daß mans deßwegen hoch halten vnnd vnd verehren ſolle. Der dritte ſagt/ ſeye kein Articul deß Glaubens; man könne dannecht ſelig werden/ wann mans ſchon nicht glaube. Der vierdte will gantz nichts davon halten/ daß es mit vielen alſo wahr ſeye/ was man fürgibt: Vnd ſage/ wann es auch ſchon alſo were/ ſo nutzete doch einen ſolches nichts; dieweil allein das Blut JEſu Chriſti vns reinige von allen vnſern Sünden. Vnd ob ſchon auch die Legenden vnd Hiſtorien der Heiligen/ ſonderlich der Märtyrer/ jhren ſonderbaren Nutzen haben; ſo helffe vns doch ſolches wenig/ wañ wir nicht jhrem Glauben vñ gutem Wandel nachfolgen. Vnd dann ſo helts der fünffte für eine groſſe Abgötterey; vnnd will der ſechſte gleich damit dem Fewer zu; vnd ſo fortan; nach dem ein jeder geſinnet iſt/ vnd es jhme zu verantworten getrawet. Was der Herr fürs ander erinnert/ daß er von den nachfolgenden Geſchichten etwan gehört/ oder ſich nicht mehr/ wie es eigentlich damit hergangen vnd wer ſolche beſchriben/ zu berichten wiſſe; ſo geliebe dem Herren zu ver-

Vid. Petri Gotrovii diſp. de honorandis Beatorum reliquiis, ac imaginibus

Vid. de reliquiis Sanctorum etiam Cruſius Annal. Suev. Part. 2. lib. 8. c. 9 & lib. 9. c. 18. Fränz. diſp. 1. theſ. 32 ex Deu-

nemmen; daß von der ersten/ Sixtus
zum Jahr 509. am 37. blat/ Robertus
Gaguinus/ in der Frantzösischen Chronic/
im 1. Buch am 10 blat; vnd Adelarius
Erich/ in der Gülchischen Chronic/ im 3.
Buch am 1. Capitel vnd 154 vnnd 155.
blat also schreiben; daß nemblich/ als Lud-
wig der Erste Christliche König in Franck-
reich/ wider die West-Gothen ziehen wollen/
er/ auß sonderlicher Andacht/ sein Pferd/
zu Tours/ dem heiligen Martino/ doch mit
Befelch/ dasselbe wider mit Gelt zu lösen/
gopffert habe. Wie man nun dieses Pferd
mit hundert Gulden lösen wollen/ seye die
Botschafft kommen/ wie daß es nicht gehen
noch von der stett gebracht werden köndte;
derowegen der König noch hundert Gulden
geschickt vnd seye darauff das Pferd gehend
worden. Wie solches der König erfahren/
soll er gesagt haben: S. Merten ist ein gu-
ter Nothelffer; aber er nimbts wol bezahlt.
Die andere History erzehlet Thuanus/ vnd
sagt/ das etliche gerne etwas von deß
Mönchs Elementen/ so König Heinrichen
den Dritten in Franckreich erstochen/ Reli-
quien gehabt hetten; aber/ weil er verbrand
worden/ zu S. Clou/ auſſer Paris/ da es
geschehen/ nichts finden können/ vnd deß-
wegen das blutig vnd feuchts Erdreich ge-
graben/ die Wasen in ein kleines Schifflein
gelegt/

Gerdn. Wolfius tom. 1. lect. memor. f. 385.

Thuan. lib. 96. hist. fol. 418.

gelegt/ vnd ſolche mit ſich auff Paris haben nemen wollen; aber damit ertruncken ſeyen. Die dritte iſt dieſe: Es meldet Johann Guler/in ſeiner Rætiſchen Hiſtorien im 5. Buch am 72. blat/ in der Beſchreibung deß Cloſters Diſentis/ als S. Placidus/ auff eines vornehmen Rätiſchen Herren/ Victor genandt/ Befelch/ vmbgebracht worden/ daß ſein Cörper/ gleich wie deß H. Gaudentzen zu Caſarſcha/ zu oberſt im Bregell/ ſich von jhme ſelbſten wiederumb auffgehaben vnd ſein abgeſchlagen Haupt in ſeine Hände genommen/ daſſelbe fort getragen vnd in einem Tüchlein gewickelt einer Frawen/ die jhme ohngefehrd begegnet/ vorgeworffen haben; vnd er endlich zu ſeinem Lehrer/dem H. Sigisberten/ kommen ſeyn ſolle; der jhn ehrlich zur Erde hat beſtatten laſſen. Von S. Georgen dem Märtyrer/ Item der H. Hildegard/ S. Brigitten/ S. Catharinen von Siena ꝛc. Offenbarungen/ iſt Nicolaus Serarius/ im 1. Buch von den Mäyntziſchen Sachen/ im 30. Capitel vñ im 2. Buch am 38. Capitel/zu leſen Ein mehrers dißmal nicht/ ſondern thue den Herren ꝛc.

XXV.

INſonders lieber Herr / Ich möchte wol wiſſen/ wie dem Herren deß von N. geſtern/ von den Partitenmachern/ Unterhändlern vnnd Unterkäuffern/ gehaltenes Geſpräch / gefallen hette? Es iſt zimblich rauhe geweſen; wie wol er/ zu ſeinem Beheiff/ den Hiſpaniſchen Herren/ von Guevara/ Parfuſſer Ordens/ Biſchoffen zu Mondenedo / Keyſer Carls deß Fünfften Hoffpredigern vnnd Chronic-Schreibern/ angezogen / der im 3. Theil ſeiner güldenen Send-Schreiben/ ſehr ſcharff wider ſie ſchreibet vnnd jhnen ſchlechte Titul gibt/ auch vermeynt / daß ſie alles Wuchers vnd Schinderey / Beförderer/ vnd deßwegen nicht zu gedulden ſeyen. Ich bin zu gering von dieſes hochberumbten Manns Worten zu vrtheilen, halte doch darfür / daß in gewiſſen Fällen vnd mit ſeiner Maß/ man die Unterhändler wol leiden könne; wann ſie nemblich zu einem ſo eben Wucher/ wie er von jhme / dem Herren von Guevara/ an angezognem Ort/ beſchrieben wird; noch einigem andern / ſo wider die Reichs-Ordnungen lauffet/ nicht helffen; ſondern einem / im Nothfall ein Gelt / vmb erlaubten billichen Zins/ auffbringen; mit dem Gelt nicht vortheilhafften Auffwechſel

Epiſt. 2. p. 5. & ſeq.

treiben;

treiben; ſondern / abermals im Nothfall / einem behülfflich ſeyn; auch etwas / das einer ſelber zu verkauffen (das doch ſeyn eigen iſt / vnd er zu verſilbern wol macht vnd fueg hat) ſich ſchämen thut / vmb ein billich- vnd ehrliches zu gelt machen / vnd was ſie gelöſt haben / dem Verkäuffer / redlich vnd trewlich / ohne Abgang / zuſtellen; keinen Betrug vnd Rencke vben: den Nahmen Gottes nicht mißbrauchen / noch vergeb- vnd leichtfertig ſchwören vñ liegen: Item / wann ſie ſich ſonſten in ehrlichen zuläſſigen Fällen vnd da etwan zween eines Kauffs nicht einig werden können / als Schiedsleuth gebrauchen laſſen; Nicht aber / wie er / der Herr von Guevara redet / als die Suchhund / hin vnd wider lauffen / vnd mit der Naſen / wo Gelt verhanden / vnd wo man deſſen bedörfftig iſt / ſuchen; Von welchen Partiermachern / wie auch den Wucherern ſelbſten / er ſagt / daß ſie nicht können ſeelig werden / wofern ſie dieſes jhr Handwerck nicht vnterwegen laſſen / vnd das jenige / was ſie diſſfalls gewonnen / wieder geben. Welches aber den Lehrern der H. Schrifft / zuerörtern gebührt; ich mich auch der mehr Verſtändigen Vrtheil / ſo viel die obige meine wenige Meynung betrifft / vnterwerffe. Sonſten haben vom Zinsnemmen / vnd erlaubtem Wucher / ſo viel mir wiſſend / vn-

erſchiedliche Theologen vnd Juriſten / geſchrieben. Hat auch Herr Jacobus Andreæ vier Predigten vber etliche Evangelia deß Advents / davon zu Regenſpurg gehalten / ſo daſelbſt im Jahr 1588. gedruckt worden ſeyn; zu welchen / der von den Predigern / zu beſagtem Regenſpurg / hierüber erregte Streit / nicht wenig Vrſach geben / vnter denen etliche von E. Ehrſ. Rath daſelbſten endlich deßwegen haben abgeſchafft werden müſſen; wie auß dem offentlichen deſſelben Außſchreiben / vnter dem Titul / Bericht vñ Erinnerung E. Ehrſ. Cammerer / vnnd Raths der Stadt Regenſpurg / an ihre liebe Burgerſchafft vnd Gemein / deren im December deß abgeloffnen 87 Jahrs geurlaubten fünff Kirchen Diener halben; zuerſehen. Dann ein Vnterſcheid zwiſchen dem erlaubten vnd verbottenen Wucher zu machen; welcher letzte verdamlich vnd zu ſtraffen iſt / wiewol bey theils es nicht viel hülffe / ſondern es muß Gelt geſamblet ſeyn: Wie dann / wie ſtarck man ſich vmb das Gute reiſſe / vnd wie wenig man nach der Ehr ꝛc. frage / auß den Heurats beredungen erſcheinet. Sintemal die erſte Frag die man jetzo thut / iſt: ob die Jungfraw Gelt vnd Gut habe? vnd ob da ſey der Seckel ſchwer? vnd hindert gar nichts / ob ſie ſchon grindig / ſchäbig / blind / tuͤmmig vnd böß iſt. Dann ich hab viel

Jung-

Jungfrawen sehen verheuraten/vmb Gelts willen/ saget obgedachter von Guevara/aber wenig von jhrer Tugend wegen. Darauß dann offtermals erfolgt / das auß den reichen Weibern stoltze/ vnd auß den schönen leichtfertige Weiber werden. Mancher spricht / meldet er ferner / ich hab Kinder / von deren wegen ich arbeiten / vnnd Schätz samblen muß ; Ich muß für Sie sorgen/ vnd sie bedencken / damit sie nicht nach meinem Todt betteln / vnd andern Leuthen in die Hände sehen müssen. Aber! sag mir/ O du Narr / was ist das für ein Sorg/ daß du deine Kinder begehrest zu kleyden/ vnd zu bedecken / mit den Zähern der Armen / mit dem Schweiß der Notürfftigen / vnd mit dem Hunger vnd Durst der Elenden. Es pflegt zwar/ sagt er Guevara weiter/ ein sündiger Mensch ꝛc. etliche gute Werck mit vnter zu mischen ꝛc. ; Aber weil solche von jhme in wehrender Todtsünde begangen werden / so seynd sie nicht verdienstliche Werck/ zu Erlangung der Seligkeit : sondern weil der gerechte GOtt kein gutes Werck vnbelohnt läßt ; dergleichen Werck aber die Seligkeit nicht verdienen/ gibt GOtt jhnen den zeitlichen Lohn/ vnd ergetzt sie mit zergänglichen Gütern / Reichthumb / Gold / Silber/ Gesundheit/ Ehr/ daß sie in summa haben alles/ was jhr Hertz begehrt. Aber letzter-

In Orat. 4. tom. 3. epist. pag. 62. a.

Idem Guevara in Oratione Augustini, pag. 131. b.

Idem ibid. p. 130. a. b. seq.

ste

ſie ſollen wiſſen / daß ſie durch Erlangung der zeitlichen Güter / verluſtigt werden der ewigen vnd Himmliſchen Glory ; alſo / daß ſie belohnt vnnd ergetzet werden auff dieſer Welt / ohn alle Hoffnung einiger andern Ergetzligkeit. Vnd ſo viel ſagt dieſer Spaniſche Biſchoff. Darüber ich dann deß Herren Gutachten erwarte. Vnter deſſen ꝛc.

XXVI.

EDler vnd Hochgelahrter / inſonders Günſtig Hochgeehrter Herr / demſelben ſeyen meine bereitwillige Dienſte / Anvor / E. Hr. Schreiben vom 10. fürleilenden dieſes Monats / hab ich heut frühe zu recht empfangen vnd darauß vernommen / daß E. Hr. gern wiſſen möchten / ob ich die erawrige Hiſtorien noch ferners vermehren vnd drucken laſſen werde. Worauff dann E. Hr ich dienſtlichen nicht bergen kan / daß es allbereit zu Roſtock im Jahr 1639. geſchehen ; weiln damaln ein Buchdrucker daſelbſten mich ſchrifftlich deßwegen erſucht vnd dieſe Vrſach mit angehenckt hat ; daß ſelbiger kandten ſolches Buch entweder gar nicht / oder doch ehewer zu bekommen / damit es daſelbſt auch beſſer bekandt werden möchte. Wann ich aber es zeitlicher gewuſt hette / daß / eben auch im ſelbigem Jahr / Andreas Hunefeld zu

Dan-

Danzig/wie ich hernacher erſt berichtet worden bin/ ſolches Buch/aber ohne mein Begrüſſung/ ingleichem auffgelegt ſolte haben; ſo hette ich mich der Sachen (wiewol ich/ vermög zuvor auffgerichten Vergleichs ein freye Hand zu handlen vnd gnugſame Vrſachen hierzu hatte) weiter nichts angenommen; nach dem der Zweck / darauff mein Abſehen gerichtet geweſen / nemblich ob etwan mit ſelbigen Hiſtorien / in den Muttnächteiſchen Ländern / ſo ſich der Teutſchen Sprach gebrauchen/ auch einer guten Anzahl Leuthe möchte gedient werden/ allbereit/ mir vnwiſſend/ erreicht worden. Weil dañ ſolches Buch nun zum ſiebendenmal gedruckt vnd es weit gnug außgebreitet worden; ich es auch deme zu Roſtock für eigen vberlaſſen; ſo hat man ſich keiner Vermehrung deſſelben von mir weiters zu beſorgen. Vnd ſo ich / auch gleich etwas darzu nach vnd nach noch ſamblen möchte; ſo wird doch ſolches mehrertheils nur mir / zu Behueff der Gedächtnus/ dienen. Sintemal ich immerzu noch etliche Zeugnuſſen vnnd Stellen/ ſo darzu taugen/ finde: Wie dann nichts iſt / ſo man nicht ſtätigs verbeſſern köndte. Die begangene Fähler ſeyn zwar zu Ende angehencket; aber nicht alle. So weren auch andere Sachen zu ändern; als vornen in Herren Doctors Hemſii rc. Verſen/

sen vnd daselbst in dem letzen / ohn einen / da für Sententiis / stehen solte Senticetis ; so gleich Anfangs im Jahr 1628. vbersehen worden / vnangesehen / in meinem Abwesen / ein Weyland Gelehrter Mann vnd guter Poet / mein gewester sonders lieber Herr vnd Freund / in Verbesserung deß Drucks Fähler / allen möglichen Fleiß angewendet hat. Vnnd ist es hernach / weiln man nur den Text durchgangen vnd auff die Verß nicht Achtung geben / verbliben. Vnd wo ist ein Buch ohne Fähler? Angelus Roccha thut die Verleger vnd welche zu Verbesserung der Fähler bestelle seyn / am Ende seines Buchs / von der Päbstlichen Bibliothec zu Rom / im Jahr 1591. in der Vaticanischen wolbestelten Druckerey selbsten / gedruckt / gnugsam hierinn entschuldigen ; vnd zeiget Vrsachen an ; warumb einiges Buch / ohne Fähler vnd Mängel / nicht herfür komme ; wann schon auch der höchste Fleiß da angewendet werde ; vnd beschliesset endlich / daß die Buchdrucker-Kunst den Irthumen gar zu sehr vnterworffen ; vnd sechs hundererley Vrsachē seyen / deren willen gar leichtlich darinn Fähler begangen / vnnd solche nicht bald jemals vermitten können werden. Vnd fählet etwan dieser oder andern Vrsach halber offt der Verfasser selbsten / als der so wol ein Mensch als andere / denen es an

fählen

fählen vnd jrren nicht mangelt: Wird auch offt einer durch andere verführt; daher ich auch meine begangene Fähler gern bekenne vnd erkenne/ vnd dieselbe mit andern/ so mir hierzu Anleitung geben/ nicht entschuldigen will: habe auch dieselbe/ nach Vermögen/ in obgedachtem Rostochischem Nachdruck/ mehrertheils geändert/ als wie vom König Requer in Dennemarck; von Keysers Vitellii Vattern/ L. Vitell; von Octavio Sagitta; von Agrippa; am 125. 380. 466. 887 blättern; vnd an andern vielen Orten/ zu sehen ist. Welches dann E. Hr. ich hiemit gantz dienstlichen zuerinnern gehabt habe; Dieselbe damit ꝛc.

à Crantzii lib. 1. Suetonio c. 3. Suetonio in Vitellio, Tacitus lib. 13. Annal. & Dione libro 53.

XXVII.

LOber/ ꝛc. E. Hr. günstig Antwortschreiben habe ich/ seinem buchstablichen Inhalt nach/ wol/ vñ darauß auch dieses vernommen; weiln sie den jüngst von mir angedeuten Rostochischen Nachdruck nicht bekommen können; auch nicht zweifflen/ ich seithero allerhand Exempel/ so sich zu den erwehnten erwrigen Exempeln schicken/ werde gefunden haben; daß derselben ich solche mittheilen wolte. Ob nun wol ich hierinnen anfangs starck angestanden: Gleichwol/ damit E. Hr. daß dero ich dienstlichen auffzuwarten

ten beaterig seye / günstig sehen mögen; So vberſende dero ſelbē ich hiemit etliche / ſo mich etwas ſonderbares zu ſeyn / vor andern / bedunckē. Vnd zwar von der ersten Historÿ anzuſahen / ſo ſchreibet Wilhelm Dilich im 2. Theil der Heſſiſchen Chronic / am 187. blat / daß im Jahr 1341. ein wildes Kind von ohngefehr 7. oder wie etliche ſchreiben 12. Jahren alt / vnter den Wölffen gefunden / von den Jägern gefangen / vnd zu Landgraff Henrichen in Heſſen gebracht worden, welches zu weilen auff allen Vieren gelauffen / auch vbernatürliche Sprüng thun können. Als man es auffm Schloß zähmen wollen / hat es die Menſchen geflohen / iſt vnter die Bänck geſchloffen / vnd in kurtzem / weil es die Speiſe nicht ertragen können / geſtorben. 2. In der von den Königiſchen / im Jahr 1580 glücklich vorgenommenen Belagerung der Stadt Fere / in der Picardt / (ſo kurtz zuvor der Printz von Conde in ſeinen Gewalt gebracht /) hat es ſich begeben / daß der Hauptmann Artis / ſo noch jung geweſen / vmb ſein Leben kommen. Dieſer war deß von Temps ſehr guter Freund vnd Schlaffgeſell / ſo auch mit jhme an vieler Sachen / ſonderlich der Mathematiſchen Künſte Wiſſenſchafft / theil hatte. Man begrube jhn noch ſelbigen Tags / nach Soldatiſchem Gebrauch. Bey der Nacht / als der

Hiſtoriam de Menippo Lycio, ex Philoſtrato, in vita Apollonii, narrationem P. Gregor. Tholoſan. lib. 16 Syntagm. Iuris, cap. 16.

der von Temps in seinem Bett lage / vnd auß dem Gerääß deß Fensters / daran man gestossen hatte / erwachte / vnd den Attis dardurch herein kommen sahe; richtete er sich geschwind auff; wiewol jhn der Attis nicht aufstehen / noch auß dem Bette lassen wolte, sondern sich zwischen die Leilacher zu jhm legte. Der von Temps / so erstaunet war / vnterstunde sich zu glauben / wie jhm geraumet hette / daß Attis todt vnd begraben were, Vnd gleichwol sagte er zu seinem Schlaffgesellen: Ist es möglich daß jhr nicht todt seyet / vnd daß wir euch nicht begraben haben? Attis antwortet hierauff spottsweise / vnd ermahnet den andern / daß er schlaffen solte, aber der von Temps / als er einen deß Attis Schenckel / so viel kälter als ein Eyß gewesen / angerührt / springt auß dem Bett vnd schreyet: Hauptmann Attis / wie seyd jhr so kalt! Vnd nach deme sie nun also anderhalb Stunden lang mit einander gewörtelt hatten / machte sich Attis wieder zum Fenster hinauß / sprechende / daß man jhm sein Bett nicht gönnete. Theils sagen / daß die Knechte den Attis hinein vnnd herauß haben gehen sehen. Aber die jetzbeschriebene Geschicht / hat der von Temps / voll deß Lebens vnd Ehr / dem von Aubigne / der solche also in seinen Historien auffgezeichnet / vnd das Vrtheil darüber den Lehrern der H. *Tom. 2. lib. 4. c. 10 f. 371*

Schrifft vberlaſſen/ ſelber dergeſtalt/ wie er ſchreibet/ erzehlet. Von der Verwandlung in die Wölffe/ darvon in der dritten Hiſtory gehandelt wird/ meldet Herr Auguſtin Freyherr von Mörſperg vnd Beffert/ Malteſer Ritter/ in ſeinen geſchriebenen Raiſen/ daß ſich in Schweden die Leuth zu Wölffen machen/ wann ſie wöllen; ſonderlich/ wann ſie der Geſundheit pflegen; da ſie dann/ in Wolffs-geſtalt/ Wurtzeln/ Erdtrich/ Kräuter eſſen; können auch andere Leuth alſo machen. Er vnd ſeine Geſchrten ſahen im Jahr 1592. auß jhrem Schiff/ am Vfer hin/gar viel Wölff/ zu 2. 4. auch 7. mit einander lauffen/ ſo alle Menſchen/ nemblich Larven (Loyronier) ſollen geweſt ſeyn. Der 77. Biſchoff zu Trier/ Herr Eberhard/ iſt durch ein Wächſin Bild/ von Zauberkunſt bereitet/ vnd von einem Prieſter zu S. Paulin zu Trier getaufft/ durch die Juden im Jahr 1066. hingerichtet worden/ als das angezündte Bild ſich allgemachs verzehrete; wie Wilhelm Kyriander in der Trieriſchen Chronic/ in dem Leben beſagten Eberhards/ ſchreibet. M. Philipp Schickard Pfarrer vñ Special-Superattendent zu Göppingen/ im Wurtenberger Land/ hat im Jahr 1631. zu Tubingen 2. Predigten drucken laſſen/ vnd eine Vorred vorher gemacht/ darinn er/ wie daß daſelbſt ein junger Menſch im

De Magis, &c. & magicis actionibus, vid. Arnisæ. de Majeſt. lib. 2. c. 6 p. 384 Lutherus de Cenſu lib. 3. cap. 6. 11. & 21. & lib. 2. c. 9. p. 306. & Ioſ. Scaliger lib. 3. epiſt. 232.

15.

15. Jahr ſeines Alters bey nächtlicher weil auff der Gaſſen / mit dem böſen Feind zu thun gehabt habe / anzeiget; vnd wie es jhm darauff etliche Jahr / biß ins 1614. darüber ergangen; vnd wie er zur Buß vnd Bekehrung gebracht / auch von deß Teuffels Anfechtungen erledigt worden / vermeldet.

Joſ. Schad ſchreibet / daß zu Newen Sorg / einem Dorff / 2. Meilen von Culmbach / ein Weib jhr gewünſchet haben ſoll; wann ſie jhrem Mann forthin Beywohnung thu / daß GOtt ein Zeichen in jhrem Leib thun ſolle: Darauff ſie dann den 3. Aprill / im Jahr 1607. ein Kind gebohren / welches 2. Köpff / 4. Arm vnd 2. Fuß gehabt; in der Mutten aber zuſammen gewachſen geweſen iſt / vnd die Angeſichter einwarts gekehret hat. In der 4. Hiſtory wird von Außfordern gehandelt / daron die Braunſchweigiſche Chronic im 1. Theil / am 246. blat alſo ſagt: Man ſehe zu in allen Hiſtorien / ſo hat es GOtt gemeinlich alſo geſchicket / daß die auffrühriſchen Fürſten / die am erſten das Schwerdt gezucket / (vnangeſehen / ob ſie wol gute Sach gehabt /) gemeinlich verlohren haben. Wie dann auch GOtt an priuat vnd einzelen Perſonen / ſolches ſehen läſſet / das / wer den andern außfordert / der gemeinlich geſchlagen wird. Was den jenigen anbetrifft / von welchem die ſechſte trawrige Geſchicht

Part. 3. Sleidani continuati, lib. 32. fol. 1196.

ſchicht handelt/ſo wird derſelbe von dem von Aubigne Buſſi genannt/ vnd berichtet/ daß er beym Herzog von Alenzon viel gelten / hohen Verſtands ſo wol in Sachen als Sprachen / geweſen / vnd ein tapffers Gemüth ohne maß gehabt habe; welchen Monſorrau / auff Befelch König Henrichs deß Dritten/durch 14. Gewaffnete (deren Buſſi 2. verletzt / vnd ſich biß auff den Todt gewehret hat/) vmbbringen / vnd den Leutenampt von Saumur/ ſo jhn zu deß Monſorlau Eheweib begleitet/ als einen Kupler/ bezeichnen/ vnd in den Graben werffen laſſen. Der König/ ſo beſagtem Herzoge von Alenzon ſeinem Bruder nicht wol gewolt / hatte dem Monſorlau/ wegen der Raach/verſprochen/ daß jhme im geringſten nichts darauß entſtehen ſolte. Das die Träume/von denen in dieſer Hiſtory geredet wird / nicht allezeit vergebens ſeyn / beweiſet auch das Exempel deß trefflichen Helden Gyuri in Franckreich; welchem im Schlaff ein ſchöne Jungfraw verkommen/ die geſagt hat/ lieber Gyuri/ es iſt jetzund nicht zeit/zieff vnd ſanfft zu ſchlaffen; darumb ſtehe auff/vnd ſchicke dich zum Wandern: Als es Tag worden / ward er hernach in dem Königlichen Lager/ auß der Stadt Laon / ſo die Ligiſten innen hatten/ im Jahr 1594. mit einer Kugel durchſchoſſen Alſo erzehlet obgedachter von Aubigne einen

Tom 2. Univerſ. hiſtor. lib. 5. cap. 4. fol. 423.

Vid de Cornutis Dn. Schuppius, in diſſert. de uſu & præſt. Nhötis. p. 6.

Schuttens Part. 3. Sleidan. contin. lib. 19 f. 685

einen Traum / ſo eine von Baccove gehabt / im 2. Theil / 3. Buch / am 12. Capitel vnd 288. blat; ſo wahr worden iſt. Aber gnug für dißmal: mit nechſtem / gelicbts GOtt / ein mehrers. Vnter deſſen E. Hr. ꝛc.

XXVIII.

LOber ꝛc. Zu Folg deß Vorigen / berichte E. Hr. ich hiemit / daß der von Aubigne ſchreibet / als König Heinrich der IV. nunmehr Kö- Tom. 3. lib. 3 c. 6. f. 237.
nig in Franckreich / damit er zehen ſeiner Geheimen wol berathen möchte / ſich auff Chalior begeben / ſo das erſte Königliche Hauß / in welches er als ein König / eingezogen / geweſen. Eines Tags / als es ſo ſchön vnd heiter / als man in langer Zeit geſehen / ſchlieffen etliche Herren / vmb 2. Vhr nach Mittag / in der Abtey / daſelbſt der König ſein Logament hatte; da dann ein Donnerſtreich einig vnd allein / ohne Wolcken vnd ohne Wind / kam / vnd an das Fenſter einer Cammer / ſo wol verſchloſſen war / ſchlug; vnd wurden zween / ſo auff dem Bette lagen / vornen ins Gemächte getroffen / daß der Strahl hinden auß gienge. Einer / ſo / gleichſam ſie zu hüten / auff vnd abſpatzierte / ward auch getroffen / aber er kam davon; vnd die zween wurden todt gefunden. Welche ſchröckliche Geſchicht / oberwandter von Au-

bigne/ wie er schreibet/ zur Ehre Gottes/ vnd daß sich die Menschen förchten sollen; Item/ wegen dieses einigen Exempels/ dabey man das Laster der Sodomiterey/ davon vnser 7. History handelt/ vnter der Regierung dieses Königs/ vermerckt vnd gesehen/ auffgezeichnet hat. Zu denen/ so viel Sprachen gekönde vnd deren zu der achten History gedacht worden/ ist auch Christian der Erste/ Ertzbischoff zu Mäyntz zu thun/ welcher mit sonderbaren Gaben der Natur begabt/ ansehenlich beredt/ freygebig vnnd tapffern Gemüths gewesen/ die Lateinisch/ Griechisch/ Italianisch/ Frantzösisch vnd Niderländische/ wie seine Teutsche Mutterspracb geredt; der H. Schrifft nicht vnerfahren vnd Keyser Friderichs deß Ersten Cantzler gewesen; dessen auch sich der Keyser in Verschickungen/ sonderlich in den Kriegen/ wol bedient hat. Ein Exempel brüderlicher Liebe hat obgedachter von Aubigne/ in seinen Historien/ von 3. Huguenotischen Brüdern/ deß Marggraffen von Tran Söhnen/ deren der mittere im Jahr 1586. im Krieg bliben vnd der Jüngste vber dem Leib seines Brudern/ sich auch hat vmbbringen lassen. Der ältiste/ nemblich der Graff von Gueson/ that deßgleichen; der gestalt/ daß sie alle 3 vnd 6. andere/ auß Lieb zu ihnen/ auff einem Hauffen geblieben

Nicol. Sanxim. lib. 5. rer. Mogūt. pag. 823.

Tom. 3. lib. 1 c. 8. fol. 32.

seyn.

seyn. So viel aber die Blutschande in dieser achten Hystory anbelangt / so hat auch Saxo Grammaticus im 2. Buch der Dänischen Hystery am 25. blat / ein Beyspiel / wie deß Königs Heldani in Engelland anderer Sohn der Helgo / die Jungfraw Thora geschwächt / vnd mit jhr eine Tochter / nahmens Vrsa / erzeugt; deßwegen sie sich gerochen vñ diese jhre Tochter / da sie mannbar worden; jhrem Vatter / aber demselben vnwissend / beygebracht; da dann von jhnen ein Sohn nahmens Rolao / gebohren werden / der hernach grosse Thaten gethan vnd seinem Vatter vnd Vatters Brudern / dem Roe / im Königreich nachgefolget hat. Im vbrigen ist / wie die Buler sollen beschaffen seyn / die Alten der Bulschafft müssig gehn; Item von der Bulerey vnd Eigenschafft der Erb; auch den Mitteln darwider / Antonis de Guevara zu lesen. Im Jahr 1578. ward in einer Nacht Vignonnet / eine Französische Stadt / in der Lauracenser Landschafft Auragais oder Auraguez / eingenommen. Man schickte geschwind den Audour / Stadthaltern von Foix / dahin; zu dessen Ankunfft die Soldaten / so vergewist waren / daß sie nicht angenehm seyn wurden / jhren Hauptmann Montagnack verlassen haben / welcher gefangen vnd auß Befelch deß Königs von Navarra / gehencket ward: Aber

Part. 1. epist. 92. seqq. & Part. 2. p. 89. seqq.

& Antigon. tom. 2. lib. 4. f. 331.

der Strick brach zum drittenmal; daher der Præſident Turamet/jhn/dem Burggraffen von Turenne geſchencket hat. Dieſer Montagnack erzehlte damals/ vnnd hat es auch hernach allezeit beſtettiget/ daß er alle Schmertzen verlohren; vnd in dem man jhme Vnrecht gethan/ jhn eines gar angenehmen Liechts/ ſo nicht kondte außgeſprochen werden/ beraubt hette. Die Hiſtory vom Schuſter zu Danzig/ deren in vnſer zehenden Hiſtory gedacht wird/ erzehlen Wolffgang Buthner vnd Georg Steinhart/ vnd ſagen/ daß der Vatter ſeinen Sohn/ wo er herkäme/ gefragt/ vnd der Sohn/ auß dem Hurenhauſe/ da er jetzt wann er daheim geſſen hette/ gleich wider hin wolle geantwort; vnd der Vatter darauff geſprochen habe; nun gehe/ daß dir der Teuffel lohne/ vnd den Halß breche; darauff dann der Teuffel den Sohn/ in Mönchsgeſtalt/ daron geführt habe. Vnd ſtehet daſelbſt am 121. blat/ daß ein Vatter an der Wendiſchen Marck/ ſeinem Sohn/ in der Güte/ kein Wort ſolle haben können abgewinnen; vnd daher im Fluchen geſagt; wolan/ die Zeit wird kommen/ daß du gerne reden wolteſt/ aber nicht wirſt reden können; da dann dem Sohn/ nach zweyen Tagen/ die Zunge angefangen zu faulen vnd kein Wort/ ſo lang er gelebt/ nicht mehr habe reden können/ vnd eines

In 4. præcept. f. 119. a. edit. Liſſ. de An. 1596 in fol.

eines vnſeligen Todes geſtorben ſey. Was in dieſer zehenden Hiſtory von dem Venediſchen Banditen oder in die Acht erklärten/ gemeldet wird/ daß hat Bodinus/ der darzu ſagt; es were vielleicht beſſer/ daß eher die Stadt Venedig/ durch Waſſer/ vntergieng/ als daß ein Sohn/ welcher ſeinen in die Acht erklärten Vatter vmbbringt/ vnd ein ſolch grewliches Bubenſtuck begehet/ vnd ſelber ein Bandit iſt/ alſo ſtattlich deßwegen ſoll belohnet/ jhme wieder in ſein Vatterland zu kommen vergonnet vnd ſeine Güter/ Kinder vnd das entzogne Burgerrecht/ wieder gegeben werden. Zu der II. Hiſtory iſt auch folgendes Exempel zumercken. Es meldet der berümbte Frantzöſiſche Scribent/ Stephanus Paßquierius in ſeinen Forſchungen von Franckreich/ von einem Kauffmann von Luca/ auß Italia/ welcher auff dem Weg/ zwiſchen Rouen vnd Pariß/ als er auß Engelland in Welſchland raiſen wolte/ von ſeinem eignen Diener erſchlagen worden. Da die Freunde fleiſſig nachfragten/ vñ man muthmaſſe/ weil ein junger Menſch vmb dieſelbe Zeit/ einen Laden zu Roan in Franckreich auffgerichtet/ vnnd man einen von Hunden halb gefreſſenen Menſchen/ in den Weingärten/ bey Argenteuil gefunden; auch ein Blinder mit ſeinem Hund/ als der Kauffmann nach winſelte/ vorüber gangen/

Lib. 5. c. 20. p. 284. b. edit. Pariſ. 1596. in fol.

welchen der Diener/ daß es ein krancker ſterbender Menſch were/ berichtet hat/ vnnd er dieſen jungen Kerls/ als er nach Roan gebracht worden/ wieder an der Rede gekandt; jetzgedachter junger Menſch muſte der Thäter ſeyn; deßwegen ſo wurde er in Verhafft gebracht vnd befragt/ vnd weil er die That bekandte/ auff ergangen Vrtheil/ ſeinem Verdienſt nach/ hingerichtet. Zu denen/ ſo keuſch geweſen vnd in der 12. Hiſtory erzehlet werden/ iſt auch zu thun Matthias/ Ertzbiſchoff vnd Churfürſt zu Mäyntz/ der im Jahr 1328. geſtorben vnd gantz keuſch gelebt/ vnd da/ auß Rath der Aertzte/ damit ſeiner Geſundheit geholffen werde/ die Kämmerling eine Jungfraw zu jhme gelaſſen/ er ſie nicht berührt hat; wie Nicolaus Seratius bezeuget: Der auch ſagt/ daß eine ſonſten vornehme vnd anſehenliche Mannsperſon/ als ſie dergleichen liebkoſenden vnd betrüglichem Rath der Aertzte/ gar zu offt vnd zu lang gefolgt/ gleichwol mit groſſem Schmertzen/ eben an der Kranckheit/ wieder welche ſie/ weiß nicht was für ein gar gewiſſes vnd einiges Mittel derſelben/ ſich eingebildet hatten/ vmbkommen ſeye. Zu den Exempeln der groſſen Liebe der Eltern/ ſo ſie auch gegen vngerathne Kinder vnd die jhnen alles Hertzenleyd anthun/ tragen/ iſt auch folgendes/ auß der Braunſchweigiſchen Chro-

L. 3. ver. Aſogunt. p. 83.

nic

nie 1. Theil am 76. blat / zu ſehen; daſelbſten alſo ſtehet: Als nun Keyſer Otto zu Salvelden ſeine Luſt hatte vnd auff die Jagt geritten war / da ſiehet er ſeinen vngehorſamen verlohrnen Sohn / Hertzog Ludolffen / daher kommen / der gieng barfuß vnnd mit bloſſem Haupt; vnd als er für den Vatter kam / fieng er bitterlich an zu weynen vnnd fiel mit heiſſen Thränen für jhm auff die Erden: bekennet ſeine Mißhandlung vnnd begehret Gnade / ꝛc. ſtellet ſich kläglich / redet auch ſo beweglich vnd jämmerlich / daß alle Herren / die mit dem Keyſer auff der Jagdt waren / mit jhm weynen muſten. Hiemit hat er ſeinem Herren Vatter / dem Keyſer / das Hertze gebrochen / daß er jhn von der Erden hat auffgehoben vnd geküſſet / vnd alſo wiederumb zu Gnaden angenommen; vnd Hertzog Ludwig (in Schwaben) der verlohrne Sohn / erbot ſich gegen ſeinem Herren Vatter wiederumb alles kindlichen Gehorſambs ꝛc. vnd hat ſich hernachmals / biß an ſein Ende / als ein gehorſamer Sohn verhalten. Dieſer Vrſachen halben hat ſich alle Welt mit dem Keyſer erfrewet / daß der verlohrne Sohn wieder funden war. Theils haben die Liebe deß Vatterlands / der Liebe jhrer Kinder vorgezogen. Vnd liſet man / als König Jacob auß Sicilien die Stadt Belvedera in Calabria / belagerte / darinn Rogerius

Beſoldus in hiſtor. Hieroſolym. p. 723.

gerius Sanguinettus/ wegen König Carls von Neaples / zu gebieten hatte / haben die Inwohner/ſo Hunger vnd Durſt litten/ wider deß Königs Lager Stein geſchoſſen. Damit nun der König ſolches verhüten möchte/ hat er deß beſagten Rogers zween Söhn/ die er / als Geiſel / bey ſich hatte / an einen Pfaal gebunden dahin geſtellt. Aber Sanguinetus / auff daß er im geringſten von ſeinem König Carle nicht abwiche / hat die demſelben geſchworne Trew/ der Liebe ſeiner Kinder / vorgeſetzt / vnd nur deſto hefftiger mit Steinen dahin ſchieſſen laſſen; alſo/ daß auch der eine Sohn darüber geblieben / der ander aber / deme das Glück davon geholffen / vom König Jacoben/ nach auffgehebener Belagerung / dem Vatter / benebens dem Verſtorbenen / zugeſchickt worden iſt.

Gottfrid in Archontol. Coſmica, f. 665.a.

Von der Liebe der vnvernünfftigen Thier: gegen ihre Jungen / kan auch gethan werden das Exempel der Cerigonen / welche Thier lederne Säck vnten am Bauch haben / darinn ſie jhre Jungen verbergen / vnd wann Gefahr vorhanden / ſie von einem Ort zum andern tragen. Dieſelben werden in Braſilien gefunden: ſollen auch derſelben in den Molucken ſeyn. Schlieſſe hiemit dieſe Epiſtel/ vnd thue ꝛc.

***

Inſen-

XXIX.

INſonders ꝛc. Damit ich / wo es im nechſten Sendſchreiben gelaſſen worden / fortfahre / ſo iſt in der 13. Hiſtory / zu den Benſpielen / die am 450. vnd folgendem blat / erzehlet werden / auch der alte König Martin in Aragonien der ſeiner jungen Gemahlin / vber ſein Vermögen / gefallen wollen / vnd darvber ſein Seelbſtündlein befördert hat: Item der älteſte Bruder Bernhard Caprera / ein vornehmer Sicilianiſcher Herr / der gern deß gedachten König Martins Sohns / deß jüngern Martini / Königs in Sicilien / ſchöne hinderlaſſne Wittib / Blanca / deß Königs von Navarra Tochter / geheuratet hette / zu thun. Antonius von Guevara ſchreibet / daß im Jahr 1540. in der Stadt Sio / ſo ein Port in Indien iſt / ein Mann gelebt habe / 280. Jahr alt geweſen / vnd einen Sohn vber 100. vnd einen andern von 70. Jahren alt / gehabt habe. Vnd ſagt er / daß daſelbſt etlich viel alte Leuthe geweſen / denen der Bart / die Haar auff dem Kopff / vnnd die Zähn im Mund zu 2. vnd 3. malen verwechſelt worden vnd wieder gewachſen ſeyn. Welches zu den / am 452. blat von mir angezogenen Exempeln / gehöret. Vnd haben wir ein newes an Thoma Parr / in der

Vid. de hiſt. Beſold. in hiſt Regum Sicil. & Neapolit. p. m. 1032 ſeq: & 1037. ſeq:

Part 1 epiſt. p. 32. b.

Graff-

Graffſchafft Salopia/in Engelland/ ſo im Jahr 1483. gebohren vnd den 15. Winter-monats deß 1635. Jahrs/ im 152. Jahr ſeines Alters/ geſtorben iſt. Als er 104. Jahr alt geweſen/ hat er ein ehelich Kind erzeugt vnd im 120. Jahr ſeines Alters ſich in die ander Ehe begeben. Achtzehen Jahr iſt er blind geweſen; Wein vnd ſtarck Getränck hat er nicht getruncken; noch vil Fleiſch geſſen; ſondern ſich mit Milch/ Molcken/ Butter/ Käß/ ꝛc. vñ Bier ohne Hopffen/ vnd dergleichen/ beholffen. Hat nie keinen Doctor oder Artzt gebrauchet/ ſondern mäſſig gelebt. Iſt zu Londen im Graffen von Arondel Hauß/ geſtorben/ vnd zu Weſtmünſter begraben worden. Obgedachter Antonius von Guevara handelt auch von den Beſchwerden in der Ehe/ vnd hencket etliche nutzliche Reguln daran/ ſo im verheuraten in acht zunemmen ſeyn; Vnd ſagt bald hernach/ im Beſchreibung eines böſen Weibs/ wann eine es mit einer gantzen Proceſſion Volcks anhebe/ ſo ſage ſie jhnen ein gantze Litaney Schmachreden vor. Er habe einsmals 2. ehrliche Ehelauth/ keiner andern Vrſachen halber/ von einander ſcheiden ſehen/ als/ weilen der arme Mann bißweilen vber der Malzeit traurig geweſen/ (welches ſie jhm vor eine Verrähterey gegen ſie außgelegt;) auch je zu zeiten in dem Bette geſuff-

Par. 3. Theatri Europæi Merianiſ. 516.

p. 112. b. ſeq. & pag. 117. d. ep.

ferriget hat: so sie wegen einer andern Buhlschafft zugeschehen erachtete; da doch dessen dieses die Vrsach war / weil er der Mann sich in eine starcke Bürgschafft eingelassen hatte. Bey dem Diener in dieser 13. Historÿ ist zu behalten / was Hieronymus Conestaggius sagt: Daß die Fürsten im Brauch haben / die jenige zu hassen / deren sie sich / eine Vbelthat zubegehen / mißbraucht haben; auß der Vrsach / dieweil / so lang sie leben / auch zugleich die Gedächtnus deren / auß jhrem Geheiß vnd Befelch / begangener Stücke / wehren thue. Zur 15. Historn seyn mehrere Beyspiel von der Discipul Danckbarkeit / in Hern D. Conrad Dieterichs Seel. Tractat / vom Ampt der Schulmeister / am 51. blat / zu lesen. Vnd handelt hieron auch weitläuffig Michael Piccartus. Die Rechtsgelehrten haben die Gutthaten / so die Discipel vnd Junger jhren Lehrmeistern / oder Præceptorn / erweisen / nicht Geschencke / sondern Vergeltungen / nennen wollen; als die gleichsamb auß dem Recht der Natur denselben schuldig vnd zu thun seyen; Vnd geordnet / daß ein Discipel / für einen Lehrmeister kein tauglicher Zeug / wegen der Liebe vnd Ehrerbietung / so er jhme schuldig / seyn könne. Massurius Sabinus hatte kein grosses Vermögen / (wie dann die Armut der Gelehrten Schwester genannt wird /) daher

Lib. 5. de Portugall. & Castella cæ. junct. p. 238

De mulierib. Moscov. de quibus p. 493. hist. 14 vid. etiam Bernegger. quæst. 12. & Taciti Germania.

Piccart. de acad. tit. 6. ubi & de dicrim. inter Præcept. & padagog. vi. de idem p. 335. & seq. & l. 29. ff. de donat. item. ex Deciano in tr. criminis, & al.

daher er meiſtentheils von ſeinen Jüngern vnd Zuhörern iſt erhalten worden. Zu den wunderlichen Exempeln dieſer 15. Hiſtory iſt auch eine Nahmens Philippa / im Königreich Neapolis / zu thun / mit welcher das Glück wunderbarlich geſpielt / in dem es ſie / auß einer armen Wäſcherin / zu hohen Würden / Ehren vnd Reichthumb erhaben; aber auff die letzt / in jhrem Alter / ſo tieff hat fallen laſſen / daß ſie wegen deß erdroſſelten Königs Andreaſſen von Neaples / von deß Henckers Hand / eines gantz ſchmählichen Todes geſtorben iſt; wie von jhr Petrus Mathæus ein eignes Büchlein gemacht hat. In der 16. Hiſtorn iſt vermeldet worden / daß man auff die Aemel oder Säugammen gute Achtung geben ſolle; weiln / in Erziehung der Kinder / an jhnen ſehr hoch vnd viel gelegen iſt. Vnd hat Joſeph Scaliger ein Exempel von ſeinem eigenen Bruder / Audeet / auffgezeichnet / welcher ein verſoffene Aemel gehabt / ſo die Mutter einmal bey der Nacht auff jhme ligender gefunden / da ſie dann jhren Mund auff dem ſeinen gehabt / dergeſtalt / daß er ſchier erſticket were / vnd kaum wieder zu recht hat können gebracht werden: Vnd weil die Mutter dieſes jhr Kind / der Seugammen wegen / zum dritten mal in gröſſerer Gefahr erwiſcht / ſo hat ſie daſſelbe einer Magd anvertrawt; wel-

Pomponius in l. 2. ff. de orig. Iurit. §. 47.

Vid Beſold. de Regib. Sicil. & Neap. p. m. 775. ſeqq. ex Boccatio.

Lib. 1. epiſt. 2. p. 48 ſeq.

welche / weil ſie es vber die maſſen lieb gehabt / ſolches einsmals bey der Nacht / im Schlaff / als ſie daſſelb gar feſt vmbfangen / ertruckt / vnd vmb ſein Leben gebracht / nach dem dieſes der Vatter / Julius Ceſar Scaliger / ſeiner beſagten Haußfrawen zuvor profeceyet hatte. Zu denen in dieſer 16. Hiſtory angezogenen Exempeln von den gelehrten Weibern / ſetzet der von Guevara im 1. Theil ſeiner Epiſtel am 124. blat / auch die Donna Agneſa Manrique / Hertzogin zu Paredes / ein Spanierin / welche der Lateiniſch- vnd Griechiſchen Sprach erfahren geweſen. Vnd werden ſonſten viel andere gelehrte Spaniſche Weibsperſonen erzehlet. Die 11 Jungfraw Caſſandra / deß Angeli Fidelis Tochter / ſo vmbs Jahr 1480. gelebt / iſt den 7. freyen Künſten / wie ſie genennet werden / herrlich erfahren geweſen; wie Herr D. Wurffbain / in dem ſchönen Tractat / von der Siebner Zahl / am 74. blat / ſchreibet. Thomas Carve / ein Irrländer / berichtet im 1. Theil ſeines Ratßbuchs / am 17. Capitel / vnd 158. blat / daß deß Herren Graffen von Naſſaw Sarbrücken / Gemahlin / Fraw Maria Eliſabeth / deß Herrn Marggraffen von Baden Durlach / Fraw Tochter / die Lateiniſche Sprach gar wol geredt; auch in der Vernunfftlehr oder Filoſofia / wol vnterwieſen geweſen / vnd ſchöne Vers geſchrie-

Vid. Ioan. Pereſius Moya, in lib. de claris Hiſp. mulieribus, edit. Madri

ben habe. Ein mehrers hierron hat Hn Georg Philipps Harsdörffer / im 2. Theil Fr. Zimmer Geſpräch-Spiel / am 21. 23. 26. 27. 30. 34. vnd 35. blättern. Zu den Beyſpielen beſtändiger Liebe iſt auch deß Theagines / eines Fürſten auß Theſſalia / vnd der Chariclia / Königs Hydaſpes in Morenland Tochters / zu thun; die viel Trübſal haben außſtehen müſſen / biß ſie endlich jhres Leyds ergötzet worden ſeyn; wie ſolche Hiſtory Heliodorus Griechiſch weitläuffig beſchrieben; Marcimus Cruſius aber ins Latein / vnd Samuel Meigerus / in den Kern der Hiſtorien / in das Teutſche kurtz verſetzt vnd gebracht haben. Bey der 17. Hiſtory iſt zu mercken / daß nach der Schlacht bey Dreux im Jahr 1562. der gefangene Printz von Conde / vom Hertzog von Guiſe / mit aller Höfflichkeit empfangen worden / vnd ſie beyſammen in einem Bette geſchlaffen haben; die vorhin groſſe Feinde / vnd die Häupter / oder Generaln von beyden Kriegenden Partheyen geweſt ſeyn. Zur 19. Hiſtory iſt ein ſchröcklicher Fall zu thun / der ſich im Jahr 1638. in der Nider Lauſnitz / im Städtlein Forſt / mit einem Reuter zugetragen / welcher einem Metzger daſelbſt / im Holtz / hundert Reichsthaler genommen; vnd als er deßwegen vor dem Gehtenger verklagt worden / geſagt hat / wann er das Geld habe /

Vid. Aubignæus, tom. 1. hiſtor. univerſal. lib. 3 c. 15. f. 171.

De Hermaphrodit. vid. Archontol. Coſm. in Florida f. 153 a

habe / jhn der Teuffel holen solte; auch von demselben/ so in einem rothen a la mode/oder der jetzigen newen Tracht / Rock / in deß Commandanten oder Gebietigers Stuben getretten kommen/ hinweg geführt; vnd deß andern Tags an dem Ort / im Holtz / da er den Fleischer beraubt hatte / todt gefunden worden ist; nach dem im hinweg führen/ die hundert Thaler von jhm gefallen seyn. Im Jahr 1598 haben etliche im Dorff Hepenheim / bey Meintz/ in einem grossen Wetter/ als sie im Wirtshauß gesessen vnd gesoffen/ vnd von jhren Weibern heim zu gehen ermahnet worden/ gesagt/ daß sie im Trucknen sessen. Aber/ in einer Viertelstunde ist die Stube so naß worden / daß sie alle beysammen haben ersauffen vnd vmbkommen müssen; wie Oseas Schad / in deß Sleidans vermehrten Historien / im 3. Theils/ 23. Buch / am 981. blat bezeuget. Was den Antichrist betrifft/ dessen in dieser 19 Historv / vnd derselben Anmerckungen gedacht wird/ so schreibet Thomas Campanella/ von der Spanischen Monarchi/ im 1. Theil/ am 4. Capitel vnd 9. blat/ davon also: Ich sage aber / daß das Ende der Monarchia nunmehr vorhanden sey/ vnd daß es alles gelangen werde an das Reich der Heiligen vnd der Kirchen; welches geschehen wird/ wann die 5ter Monarchien sich geendet / vnd der

Relatio historica Latomi autumnal. de An 1638. p. 46. seq.

Antichrist wird gestorben seyn/ der vierthalb Jahr regieren wird/ wie Lactantius/ Irenæus/ Tertullianus/ Origines/ S. Bernhardin der Abbt/ Dantes/ Petrarcha/ vnd andere/ ꝛc. daron schreiben. Vnd vermeynt auch Bellarminus/ daß der Antichrist werde ein Monarch seyn/ vnd den Römern in der Monarchia nachfolgen; gleich wie sie den Griechen; diese den Person; die aber den Assyriern nachkommen seyn. Aber vnsere Lehrer der H. Schrifft seyn/ wie S. Hr. ohne mich wissen/ viel einer andern Meinung; Vnd ist/ was auch die der Reformirten Religion hieron halten/ die Widerlegung Christian Gottlieb/ vnd Christoffen von Ungerstorff Schrifften/ im 7. Capitel/ am 57. vnd folgenden blättern/ zu lesen. Nach der Sibyllen Weissagung/ solle der Widerchrist/ vnnd das Kind deß Verderbens/ durch Flachs/ das ist/ durch die Schrifft/ so auff Papier (welches auß zerrissenem Tuch/ solches aber auß Flax gemacht wird/) beschrieben/ vmbkommen. Was endlich am 745. blat vnserer 19 Historn/ von dem Außgang der Sachen gemeldet wird/ so ist zubedencken/ daß/ gleich wie das Glück nicht allemal ein Prob vnd Kennzeichen ist einer gerechten oder vngerechten Sach; sonsten müsten auch der Türcken vnd Mahometisten Siegreiche Waffen/ wider die Christen/ vnd Christ-

Lib. 3. de Pontifice c. 16. §. de Regno T. 2. col. 918 D. § de Tertio habemus col. 921 A. ex Chrysostomo.

Dn. Hardörffer/ in Fr. Zim. Gesprächs-Sp. Th. 1. Sp. 2 §. 2.

Christliche Religion / ein Anzeige vnd Bewehrnus seyn / daß sie ein bessere Sach / dann diese / hetten: Also ist auch nichts so hoch / vest vnd mächtig; noch so versichert / daß nicht in seiner bestimbten Zeit vnd Vmbgang / köndte gebrochen vnnd vberwältiget werden. Vnd ob es schon nicht von eusserlicher Feindsmacht geschicht / so können doch innerliche Zufäll vnd Anstöß / (deren der jenige / welcher die Fürsten ein- vnd absetzet / vnd wegen Vngerechtigkeit / die Königreich versetzet / viel erwecken vnd zu schicken kan /) entstehen / vnd die grosse Macht vnd Pracht zu Boden werffen. Welches dann für diß mal ꝛc.

C. L. Pal. Rh. in dem Manifest / de An. 1639. fol. 90.

XXX.

SOnders ꝛc. Auff E. Hr. fernere günstig Begehren / daß ich auch zu den lezten Historien etwas noch dero zukommen lassen solte / so verhin nicht einbracht worden; hab ich folgendes / so bey dem 848. blat vnserer Trawr-Geschichten / vom Pabst Sixten dem Fünfften / in der 21. History / zumercken / gefunden / daß er eine Schwester / nahmens Camilla / gehabt / welche eben den Tag / da jhr Bruder zum Pabst erwehlt worden / zu Montalto / den Leuthen vmb den Lohn gewaschen; aber / so bald die Post kommen / daß der Brü-

der Pabſt worden / ſich nach Rom auffgemacht; vnd als man jhr zu Loreto eine Gutſche zugerucht / ſelbige aber nicht nach jhrem Sinn beſtellet / den Knechte / ſo die Gutſche ſollen zurichten / auß Zorn alſobald auffzuhencken befohlen hat; welches dann auch geſchehen iſt / ; weiln der Stad-halter / daß er deß Pabſts Schweſter gehorſam ſeyn muſte / vermeynt hat: So aber dem Pabſt ſo ſehr mißfallen / daß er die Schweſter ein lange Zeit weder hören noch ſehen wollen / vnnd dem gedachten Regenten den Kopff hat hinweg ſchlagen laſſen. Dann er / der Pabſt / der Vngerechtigkeit vber die Maſſen Feind geweſen. Vnd ſchreibet der von Aubigne im 3. Theil ſeiner durchgehenden Hiſtory, daß die Italianer darfür halten / daß dieſer Pabſt in die Vier tauſend Perſonen hin richten laſſen / vnd deß Graffen von Pepoli Kopff ſonderlich hoch gehalten / vnd vnter ſeinen geheimſten Sachen verwahret habe. Vnd ſagt er von Aubigne weiter / man habe berichtet / daß / als er Sixtus einen Knaben / von 14. Jahren alt / habe hinrichten laſſen wollen; die Richter aber geſagt / daß ſie keinen / er hette dann 16. Jahr erreicht / zum Tode verurtheilen dörffren / daß er zwey Jahr dem Knaben / von den ſeinigen / geben habe / vñ daher er auch vmb 2. Jahr zeitlicher geſtorben were; wie dann von ſeinem Tode

Franciſcus Albanus, in Anatom. Pont. p. 38.

Lib. 2. c. 26. f. 196. impr. à Maillé l an. 1620.

4 part. 3. lib 3. c. 6. f. 256.

gedach-

gedachter Scribent ein mehrers vermeldet/ aber nichts gewiſſes ſchlieſſet vnd beſtättiget. Er hat in wenig Jahren / gewaltige Werck ſo Angelus Roccha kurtz zuſammen gefaſſet/ gefuhrt / streng vber Recht vnd Gerechtigkeit vnd gute Diſciplin gehalten/ die Straſſen geſäubert vnd mit Außrottung der Banditen/ oder vmb jhrer Miſſethat willen/ verbannten / ſicher / dardurch aber / weil er niemands verſchont/ jhme viel Feinde gemacht/ alſo/ daß auch/ nach ſeinem Todte/ von dem gemeinen Volck ein Auffruhr erregt worden; vnd man daher ein Geſatz hat machen müſſen/ keinem Pabſt mehr/ bey ſeinem Leben/ ſeine Bildnus auff zuſetzen. Er hat nicht/ wie andere Päbſt zuthun gemeinglich pflegen/ den Seinigen viel angehenckt vnd geben/ ſondern / was er / durch ſein gute Haußhaltung / erſpahret / beſſer angelegt/ vnd damit gleichſam vnglaubliche Sachen verbracht; aber alles mit guter Vorſichtigkeit angegriffen; vnd darzu fürtrefflich- vnd künſtliche Werckmeiſter gebraucht; dardurch er dann nicht ſo groſſen Vnkoſten auffwenden dörffen; ſondern noch einen anſehenlichen Schatz hat hinderlaſſen können. Welches dann von jhme / nach Anleitung vnſerer Hiſtory / hiſtoriſcher vnparteyiſcher Weiſe / als wie ich es in Schrifften auffgezeichneter gefunden / noch zu vermelden

In Commentario de Bibliotheca Vaticana, p. 425. ſeq. & p. 423.

vid. Itiner. noſtr. Italiæ c. 6. f. 149. a.

gewest ist. Zu der 23. History ist ein klägli-
cher Fall zu thun/ der sich vor der Zeit/ bey
Creutznach/ in der vndern Pfaltz zugetra-
gen/ (wie ich solchen in einem geschribnen
Werck von der vntern Pfaltz/ vnd andern
Ländern/ eines weyland vornehmen gelehr-
ten Manns/ so mir günstig mitgetheilt wor-
den/ am 286. blat/ gefunden habe) in dem
ein Pfarrer ein stutzig eigensinnig Weib ge-
habt/ so jhme/ jhrem Mann/ im geringsten
nichts wollen nachgeben. Vnter andern
mercke er einsmals/ daß sie jhm sein Stu-
dierstuben wolte reiben/ fegen/ oder buzen
lassen; welches er/ wegen seines Catarrhs/
oder Schnuppens/ vnd Haupt-Blödig-
keit/ jhr zuthun verbotten. Da er aber auß-
gehet/ thut sie es gleichwol. Als er nun
heimbkompt/ vnd das sihet/ so nimbt er das
vorige/ in dem er sich ergrimet/ zu dem jezi-
gen/ erwischt einen Beyhel/ vnd hawet sein
eigen Eheweib in etliche Stück; steckt dieselbe in einen Sack vnd macht sich damit auff Creutznach zu. Als er sich nun vber das Wasser/ die Nahe genandt/ führen läßt/ vnd das Blut durch den Sack rinnet/ vermeynt der Schiffmann/ weil es eben vmb die Herbstzeit war/ es weren rothe Trauben/ vnd fragt jhn/ was er damit machen wölle? Sie würden vertruckt. Der Pfarrer antwortet/ es weren keine Trauben/ sondern

seiner

seiner Frawen/ die er zerhawen/ Kopff vnnd Stück; er wolle sie nach Creutzenach tragen. Der Schiffmann erschrickt/ zeigt es an; wiewol es der Pfarrer selbsten thun wolte. Er wird gefangen/ vnd ob man schon gern seiner/ als sonsten eines frommen Manns/ verschont hette/ so hat man doch nicht anders gekönt/ als daß man jhme den Kopff abgeschlagen hat. Zu den Exempeln seltzamer Todtsfäll/ deren in der 24. Historyn gedacht wird/ seyn auch folgende zusetzen. Hertzog Otten zu Lüneburg/ der im Jahr 1354. gestorben/ einiges Söhnlein/ auch Otto genandt/ so deß gantze Landes Lüneburg/ wo es hette leben mögen/ einiger Erbe gewesen/ kam sehr elendiglich vmb sein Leben. Dann als es noch ein junges Herrlin war vnnd noch nicht gehē kundte/ sonderlin auff der Brucken/ für dem Fürstlichen Hause/ im Kulweglein lieff vnd spilet/ damit es also möchte gehen lernen; da ist es/ auß Vnachtsamkeit deß Gesindes/ die nicht fleissig auff das junge Kindlin Acht hatten/ mit dem Kulweglin/ von der Brucken/ in die Elmenaw gefallen/ vnd also elendiglich ertruncken; wie in der Braunschweigischen Chronic 2. Theil am 408. vnd folgendem blat/ stehet. Reutgar von Lympach/ ein Edelmann hatte einen eintzigen Sohn/ vnd den noch in kindlichen jahren/ welcher Sommerszeit auff dem Feld/ bey

Joß. Gutenbergius lib. 9. de script. Rhaetia fol. 111. b. edit. Tr.

Jar. 1616. in fol.

bey etlichen Korngarben/ entschlaffen / vnd da man deß Kinds nicht wargenommen vñ den Hauffen der Garben gemehret / ist es vngeschrter Sach darunder kommen vnnd erstickt. Da man es gefunden / ward es zu S. Luzi/ bey der Stadt Chur begraben/ dahin im Jahr 1194. der Vatter/ nach diesem Fall/ die Pfarr Benderen/ bey den Eltnern/ vergabt hat/ weil auff S. Lucis Tag besagtes Kind todter gefunden worden ist. Im Jahr 1247. wurde Hertzog Vladislaus/ König Wentzels / deß Ersten in Böheim Sohn/ ein Herr in Poln vnd Oesterreich: Als er aber anfieng zu stolzieren; auch wider Gott den Hertzen/ bey einer Malzeit Reden thate / flog jhme ein Fliege in den Mund / vnnd kroch jhme durch alles sein Gedärm. Nach kleiner Weile / flogs sie jhme wieder zum Hindern herauß; alsbald gieng jhm das Blut hernach/ welches kein Arzt verstellen können / biß er deß zehenden Tags / in grossen Schmertzen / sterben müssen. Im Wintermonat deß 1606. Jahrs/ hat in einem Dorff/ 6. Meilen von Prag/ ein Bräutigam/ in der ersten Nacht/ seine Braut/ oder Hochzeiterin / erdrosselt / jhr die rechte Brust hinweg gefressen/ vnd / als Morgens die junge Hochzeit Gesellen für die Cammer kommen/ an der Lincken auch angefangen/ den aber einer / weil er nicht von dem todten

Wentzel Hajek/ in der Böhm. Chronic/ Part. 2. fol. 311.

Sebadam Part. 3. Slezani continuati, lib. 81. p. 128.

Cörper

Cörper zu bringen geweſt / erſchoſſen hat. Ein Witwe iſt von einem Schuler ſchwanger worden / der Pfarrer deß Orts wolte das Kind nicht tauffen / man ſagte jhme dann deſſelben Vattern / welchen / als die Gvattern nicht wuſten zunennen / oder nicht nennen wolten / da ward das Kind wider zu Hauß getragen / vnd von der Mutter erdrö-
Meigerus in Nucleo hiſtoriar. lib. 7. & Manlii collectan.
tet; darauff ſie ſich erhenckt / der Schuler ſelbſt erſtochen / vnd als ſolches der Pfarrer erfahren / er ſich auch erhenckt hat. Der vornehme Juriſt Baldus iſt / von ſeinem Hündlein / ein wenig in die Leffzen gebiſſen worden / darvon er / nach 4. Monaten / in Vnſinnigkeit / geſtorben iſt. Wie Wolfius im 2. Theil am 418. blat ſagt; wiewol andere dieſes verſchweigen. Jch hab wol / günſtiger Herr / vermeynt / mit den fernern Anmerckungen zu den frawrigen Hiſtorien fertig zu werden; weilen mir aber dieſe Epiſtel vnter den Händen gewachſen; als will ich das vbrige auff die nechſte Gelegenheit verſpahren. Vnterdeſſen ꝛc.

XXXI.

VNſonders ꝛc. Zu folge meines jüngſten Verſprechens / ſeyn noch etliche Beyſpiel vorhanden / ſo ſich zu den letzt vberſchickten Reimen / nemblich / daß / im Jahr 1408. Friderich von

Gerhard. de Roo. lib. 4. fol. 161.

von Waldſee/ ein fürtreffenlicher Mann/ zu Wien/ durch Büchſen-Pulver/ ſo unter ſeinem Bett/ (unbewuſt durch weſſen Betrug) verborgen/ und angezündet worden/ umbkommen iſt. Im Jahr 1564. Montags nach der H. 3. König Tag/ als zu Braunſchweig die Veränderung deß Raths geſchehen/ iſt auffm Rathhauß einer von den Herren deß Raths/ Nahmens Haberland/ nider geſuncken/ vñ alsbald ſchleuniges Todts geſtorben. In ſolchem Schrecken iſt einer deß Raths/ mit Nahmen Thile Teuffel vom Rathhauſe gangen/ dem Burgermeiſter/ Henning von Dam/ ſolches anzuzeigen. Als er nun zum Burgermeiſter ins Hauß kommen/ und demſelbigen/ was geſchehen/ erzehlet/ iſt er auch plötzlich umbgefallen/ und jähes Todts geſtorben; wie in der Braunſchweigiſchen Chronic 1. Theils/ 238. blat/ ſtehet. Im Jahr 1565. den 12. Chriſtmonat/ ertranck elendiglichen mit Roß und Wagen/ Herr Joachim von Neuhauſen/ Ritter deß guldenen Fluß/ und der Crone Böheimb Cantzler/ auch Keyſerlicher geheimer Rath/ in dem ein Stuck der Brucken zu Wien/ über der Thonaw/ eingangen war. Den 1 Chriſtmonat deß 1617. Jahrs/ hat ein Fürſtner von Trebitz in Mehren/ auff dem Weg/ zwiſchen ſelbiger Stadt und Iglaw/ in einem Wirtshauſe/ trunckener

Martin Borzek in der Böhm. Chr. fol. 678.

Weiſe

Weiſt / vnd im Scherz / einen Juden / ſo ſich in einem Eck deß Zimmers an die Wand gelamet / vnd geſchlaffen / den Knopff am Hals guten theils mit einem Säbel abgehawen; daron der Jud gleich geſtorben / vnd der Kürßner / wie man mich deß 1618. Jahrs / zu Eywanſchitz / auch in Mehren gelegen / berichtet hat / auff Befelch Herrn Carol von Zierotin / gerichtet worden iſt. Der Keyſerliche General Wachtmeiſter / ein Graff von Buchheim / läßt jhm ſeinen Edelknaben / an S. Leopolds Tag / deß 1639. Jahrs / im Thiergarten zum Stern vor Prag / ein geladene Piſtolen geben; welche im vberreichen / loß / vnd in das Dicke ſein Herrn Graffens Bein gehet; an welcher Wunden er auch hernach deß andern Tags ſtirbt. Von einem jungen Sächſiſchen Herrn / vnd einigem Sohn / welcher emsmals auff die Jagd reiten wollen / aber mit dem Gaul geſtürtzt / vnd den Hals gebrochen hat; vnd wie darüber ſein einige Schweſter / ein junges Fräwlein / alſo erſchrocken / daß / in dem ſie herab vom Zimmer geeilet / vnd eine Schere / ſo ſie zu jhrer Arbeit gebrauchet / in der Hand getragen / jhr ſolche in die Bruſt ſo weit zu ſtecken kommen / daß ſie von der Wunden geſtorben / iſt obgedachte Braunſchweigiſche Chronic im 1. Theil / am 34. blat / zu leſen. Vnd zu den Exempeln

Relatio Veranalis Francis de An. 1640

fruchtbarer Ehe / von welchen in der vorgedachten 24. Hiſtory gehandelt worden / auch folgende zu thun Als daß im Jahr 1565. den 22 Chriſtmonat / Anna / Caſpar Riſen / eines Baurē zu Emers Acker / zwiſchen Augſpurg vnd Dillingen / eheliche Haußfraw / ein Knäblein / vñ deß andern Tags noch ein anders Knäblein / vñ 3. Töchterlein / volkomenlich auff die Welt gebracht; welche auch zů H. Tauff kommen, aber nicht vber zwo Stunden lebendig bliben ſeyn. Martinus Kraus ſchreiber in ſeiner Schwäbiſchen Chronic / wie m dem Regiſter deß dritten Theils zu ſehen / daß einer zu Bimnicken / im Würtembergerland 38. Söhn vñ 15. Töchter gehabt habe. Im Brachmonat / deß Jahrs 1640. hat eines Schwediſchen Soldatens Eheweib / bey Mellerſtadt in Francken 4. Söhn vnd 3. Töchter / zur Welt gebohren / davon aber ein Mägdlein / nach der Tauff / geſtorben iſt. Viel Exempel fruchtbarer Ehe hat Herr D. Wurffbain / in ſeinem Tractat von der ſiebner Zahl / am 213. vnd folgenden blättern; daſelbſt er auch am 209. blat / von der in unſerm Text am 990. blat angezogener Beatrix / Keyſer Ottens deß IV. Gemahlin (ſo ein Erbin hundert veſter Städte / vnd 350. Schloſſer / geweſen;) wie auch am 343. vnd folgenden blättern / von andern vornehmen Perſonen / ſo gar

Sebaldus Part. 2 Sleidani contin lib. 2. fol. 16.

Relatio autumn. Francfurt. Lasomi. de An. 1640. p. 57. ſeq.

ſo gar junger geſtorben/ vnd bey welchen die ſibner Zahl in acht zu nemmen; Item/ die im Jahr 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. vnd 79. jhres Alters/ jhren Lebenslauff vollendet haben/ zu leſen. Zu den Exempeln wie Theils ſich zu jhrem Sterbſtündlein gerüſtet/ vnd die am 996. blat dieſer 24. Hiſtory zu finden ſeyn; iſt auch Herzog Wilhelms/ deß Jüngern zu Braunſchweig/ zu thun/ welcher/ wie in der Braunſchweigiſchen Chronic im 1. Theil am 290. blat/ ſtehet/ im Jahr 1494. jhme/ zu Münden in der Kirchen/ eine Fürſtliche Begräbnus zurichten laſſen; darbey er auch ſo lang/ als der Werckmeiſter daran gearbeitet/ alle Tag 1. oder 2. Stundt/ geſeſſen iſt/ mit allem Fleiß zu geſehen/ vnd die Verfertigung deß Wercks embſiglich befördert hat/ gerade/ ob er wüſte/ daß ſein letztes Sterbſtündlein heran drünge. Dann er/ im folgendem 1495. Jahr/ dieſe betrübte Welt geſegnet hat. Die jenige Geſchicht/ deren in vnſer 31. Hiſtory gedacht wird/ vnd die ſich mit dem Herzog von Eſpernon/ zu Feugade/ in der Proyantz/ begeben/ da ein Müller zimblich viel Pulver vnter ſeine/ deß Herzogen/ Cammer gebracht/ ſo jhn/ in den Garten hinauß/ ſpringen gemacht/ beſchreibet auch der von Aubigne/ im 3. Theils ſeiner Frantzöſiſchen Hiſtorien/ 2. Buch am 5. Cap.

vnd

vnd sagt auch im 3. Buch am 19. Capitel vnd 279. blat/ daß in Belagerung der Statt Aix/ besagter Hertzog von Espernon/ den 9. Hewmonats/ deß 1593. Jahrs/ von dem Schuß verletzt worden/ davon in vnserm Text stehet/ vnd daß zween seiner Edelleuth bliben seyen. Zu der letzten Historj vnsers kläglichen Schau-Platzes/ ist auch folgendes Exempel zu thun; welches Johann Stumpf/ in der Schweitzer Chronic/ von einem Burger vnnd Wirth/ zu Willisaw/ Uli Wagner genandt/ erzehlet; welcher im Jahr 1392. dem Gilg Spilmann/ einem Burger von Bern/ so bey jhme eingekehret; vnnd jhme seine Taschen zu behalten geben/ das Jnsiegel/ bey Nachts/ auß der Taschen genommen/ vnd damit z. vnbeschriebne Pergamenine Brieff besiegelt/ hernach/ was jhme beliebt/ darein geschrieben/ vnnd drey Zeugen gesetzt hat/ deren der eine bald gestorben/ die andere zween aber/ als die That offenbar worden/ zu Bern offentlich in einem Kessel mit Oel gesotten; Uli Wagner aber zu Lucern mit dem Rade gerichtet worden. Wie eines edlen Ritters/ deme Keyser Otto der Dritte/ auff fälschlich Angeben der Keyserin/ das Haupt hinweg schlagen lassen/ Vnschuld an den Tag kommē. davon ist vnter andern auch die Braunschweitzische Chronic zu lesen. Vnd so viel hab

à Brigoles au relais de murailles lui Sauva la vie. d. tom. 3 fol. 180.

Lib. 7. c. 27. fol. 116 edit. de An. 1606

Part. 3. fol. 1570

hab E. Hr. ich ferners dienſtlichen zu vberſchicken gehabt; die ich damit der Göttlichen Bewahrung / für allen ſchweren vnd traurigen Zuſtänden; dero beharrlichen Gunſten aber mich beſten vnd gebührenden Fleiſſes befehlen thu.

XXXII.

DEß Herren Schreiben iſt mir wol worden / auß welchem ich / vnter andern / anfangs vernommen / wie daß Joſeff Scaliger die Accent in der Lateiniſchen Spraach / in der 357. Epiſtel / deß 4. Buchs / am 686. blat / verwerffe; als welche Art / wie er ſage / newlich bey den Teutſchen / ſo dieſes inſonderheit in acht nemmen / entſtanden ſey; vnd er ſich verwundere / daß ſolche läppiſche Gewonheit / welche nicht allein aller Vernunfft zuwider / vnd erſt nach den nechſten hundert Jahren in Vbung kommen / gelehrten Leuthen gefallen thu. Worauff nun dem Herrn ich zwar antworten ſolte; weiln aber wider eines ſolchen Manns / den der gelehrtiſte Italianer ſeiner Zeit / nemblich Lorentz Pignorius / den aller gelehrtiſten vnter den newiſten Scribenten / genannt hat / gefälltes Vrtheil mich zu legen / ich gar zu gering bin; ſo will ich lieber ſchweigen: Gleichwol benebens mir die jenige Schrifften / darinn ſolche Accente

Exgr. in Ablativo Muſá. & in Genitivo manú.

In epiſt. 7. lib. 1 p. m. 31.

gebraucht werden / auch nicht zu wider ſeyn laſſen: weilen ſie einem im leſen vielmehr Beförder- als Hinderung geben / vnd neben der Vnterſcheidung / nutzlichen gebraucht werden. Vnd iſt man einer rechten Abtheil- vnd Vnterſchiedsmachung ſehr günſtig / vnd ſie hilfft auch einig vnd allein zum Liechte vnd Verſtand der Sachen; ſaget Doctor Hieronymus Hornſchuch / in ſeinem Vnterrichte für die jenigen / ſo gedruckte Werck corrigiren ſollen / am 26. blat; daſelbſten er auch etliche anziehet / welche dieſe Kunſt zu vntermarcken gar artig gewiſen hetten. Vnd iſt von den Nebenzeichen / pünctlein vnd Zwiſchenſtrichen / wordurch die Wörter / vnd Reden / in Teutſcher Spraache vnterſchieden werden / auch J. G. Schottelius / in der Teutſchen Spraachkunſt 3. Buchs / 19. Capittel / zu leſen. Was hergegen der Herr / furs ander / von den gemeinen Schreibern / erinnert / daß ſie ſolches nicht in acht nemen / vnd inſonderheit das Latein / als deſſen ſie vnerfahren / ſo vbel ſchreiben / vnd gleichwol hochtragen vnnd ſtoltz ſeyn; auch an theils Orten / Geheime vnd Hoff-Schreiber / Edel vnd Veſt / vnd wol höher tituliret / vnd andern furgezogen werden; auch zu ſtattlichen Heuraten vnd groſſem Reichthumb vor den Gelehrten / gelangen; Deſſen darff ſich der Herr nicht wunder nemmen laſſen; weilen

Vt, Er. Puteam. in Syntagm. Lipſ. in ep. ad Hubert. Audrjantium, Ald. Manut. in epiſt. ad Fr. Moravdum, & inprimis Martini Hayneccii Terentium An. 1592. edit.

es

es nichts newes ist / sondern auch die Alten darüber geklagt haben; Vñ Heinrich Meybaum in der Vorrede vber deß Closters Riddagshusen / oder Riddershusen / Chronic / deß Gregors Haloanders Klag hierüber / was nemblich die vngeschickte Schreiber vor zeiten / ehe die Bucheruckerey entstanden / für vbels angericht / vnd gute Bücher also schlimm abgeschrieben / daß noch auff den heutigen Tag die Gelehrten damit zu thun haben / einführet; aber dabey auch saget / daß Franciscus Robortellius die jenige Bücher lobe / so durch die Longobarden abgeschrieben worden; weilen selbige die wenigste Fähler haben / vnd gar rein geschrieben seyen. Aber / wieder auff theils Teutsche Schreiber zu kommen; so weren die oberwente Titul / Ehr vnd anders / jhnen nicht zu mißgönnen / wann nur nicht theils derselben allein der Weiber vnd Bauren / sondern vnd zuvordrist / wichtige Sachen / vnd sonderbare Geheimnussen / anvertrawet wurdē; vnd sie auch bloß jhre Mutterspraach recht schreiben köndten. Aber / es schreibet der vnter jhnen (nemblich den gemeinen Schreibern /) am besten vnd zierlichsten / wie sie sagen / der alle Wörter / so auff ein n außgehen / eben mit demselbē Buchstaben duppelt; Item / der das Wörtlein vnd mit einem duppelten n schreibet / vnd zu dem d den Buch-

In disputat. de ratione corrigendi Antiquorū libros.

staben t setzet; Item/ der so offt als er nur kan/ das h in die Wörter bringet; Item/ das ff vnd ss so weit von einander setzet/ daß sie auch einem Camel hindurch zu gehen weit genug scheinen; vnd das alles nur vmb Gelts willen thun/ weiln jedes blat von jhnen bald voll gemacht/ vnd vmb einen Groschen verkaufft wird; wie beym vorgedachten D. Hornschuch/ am 24. vnd folgendem blat/ zu lesen ist. Wer Fleiß anwenden will/ der kan heutigs tags die Teutsche Schreiberey-Kunst desto eher erlernen; weiln sich vnterschiedliche gelehrte Leuth bemühet haben/ gute Reguln vnd Lehren/ wie man die Teutsche Sprach/ so an Zierlichkeit je länger je mehr zunimbt/ recht schreiben solle/ zu geben; wie anderswo von mir erinnert worden; vnd auch obgemelder D. Hornschuch derselben etliche hat; sonderlich aber obgemelder J. G. Schottelius/ im 2. Buch seiner Teutschen Spraachkunst/ am 2. Capitel/ von rechter Schreibung vnd gründlichem Gebrauch der Buchstaben handelt. Vnd ist vnter solchen Reglen auch diese; daß das geschlossene y kein Wort anzufangen vermöge; wann ein mitlautender Buchstab/ als n/ m/ rc. darauff folget; werde auch nie zu End eines Worts gesetzt/ als w/ an statt if; vnd daß das y nur in der Mitten oder zu Ende/ stehen könne. Es sollen die Schreiber

S. auch Herrn Harsdörffer I. Th. Fr. Zimmer Gesprächspiell/ buchstaben p. 3.

beden-

bedencken/daß ein Wort sich verliehret/aber eine Schrifft langwürig bleibet; wie Jener sagt:

Die Stimm vergeht/die Schrifft bestehet: *Litera canet. Prov.*

Vnd daher sich befleissen/daß sie also schreiben/ damit sie künfftig dessen Ehr vnnd Lob haben mögen. Vnnd ist/ was bey einer Schrifft/ vnd Vnterschrifft/ auch so viel das Außkratzen oder Radiren/ belangt/ zu bedencken seye/ Ayrer im rechten Proceß/ am 3. Capitel vnd 1. Vermerckung; Item von der Registratur/ vnd sonderbarem der offnen Schrifften Behalter; Item den Kauffleuhsbüchern/ vnnd denen offnen Schrifften vnd Vrkunden/ oder Instrumenten/ welchen man Glauben zustellet/ im 9. Cap. 8. vnd 9. Vermerckungen; vnd daß auch einer andern/ als jetzgedachten offnen Schrifft/ wider den Schreiber/ festiglich geglaubt werde; vnd man ein Abred vnnd Vergleich machen könne/ daß man der Abschrifft oder Copey/ glaube/ wann schon das vrsprüngliche wahre Stuck oder Original/ nicht fürgebracht wird; vnnd daß auch durch einen Vertrag/ ein nicht ordenlich auffgerichte Schrifft bestätiget werde/ Peter Heigius im 2. Theils 3. Frag/ in der 15. vnd 17. Zahl/ zu lesen. Von den sonderbaren verborgnen vnnd offenlichen Bemerckungen der Buchstaben/ dardurch zwar die

De vi Scripturæ, maxime subscriptionis, vid. War. ab Enenberg, de fœderibus lib. 1. c. 1. p. 19. seq.

Wort angedeutet/aber nicht von jedermann verstanden werden/ vnd daher die Notarien den Nahmen bekommen / haben Pancirollus im 2. Buch denckwürdiger Sachen/im 14. Titul am 644. blat/vnd Herr Bernegger/ im Spiegel eines frommen Fürsten/im Buchstaben D. 3. Vnd daß die Alten die Blätter der Bücher / wie vnter vns lange Zeit hero der Brauch gewesen / (wiewol es newlich etlichen / wann ein Buch / sonderlich ein vnverbessertes vnd vermehrtes/ wieder möchte auffgelegt werden/ deß Registers halben / anders gefallen hat/) vnd noch bey den meisten nicht ohne Vrsach ist/mit Zahlen bezeichnet haben/Lorentz Pignorius; Item/ wie die Alten mit einem eisernen Griffel/ geschrieben/ vnd daher die Art zu schreiben selber hernach Stylus genandt worden; vnd worauff/vnd in was sie/ auch da sie ihre Schreibzeug vnd Dincten/ gehabt / biß das Papir erfunden worden/ geschriben haben/D. Daniel Cramer/ in Erklärung deß H. Jobs bleyern Schreibtäffelin; Angelus Rocha/von der Vaticanischen Bibliothec/ am 377. vnnd folgenden Blättern/ obgedachter Hornschuch am 2. blat vnd andere mehr/vnd warumb der Griechisch Buchstaben Ψ / für vnglückselig; hergegen das Φ / für glückselig gehalten worden / Pighius/ am 78. blat / geschriben Deß Herzog Welf-

Lib. Symbolar epistolicar. epist. 18. p. 63. seq.

Vid. Herm. Hugo de prima Scrib. origine p. 211. edit. Antverp. 1617.

In Herculeo proditio.

Welffen in Bayern Bruder / Herr Heinrich / ſo im Jahr 1125. zu Ravenſpurg geſtorben / hat / vnter allen / am erſten / auß eigner Macht / eine Schanckung vnd Brieff darvber / auffgericht / gefertigt / vnd mit ſeinem Bildnus beſigelt / ſo vorhin nur die Keyſer vnd Könige / gethan haben / wie Aventinus / vnd auß demſelben Martinus Krauß / in der Schwäbiſchen Chronic 2. Theils 9. Buch am 10. Capitel / vnd daß / zur Zeit Keyſer Carls deß Dritten / der Brauch auffkommen / daß man nicht allein die Jahrzahl der Keyſeriſchen Regierung an die Brieff verzeichnet / ſondern auch die Jahr der Geburt Chriſti darzu geſetzt hat / auch auß dem Aventin / Adelarius Erich / in der Gülchiſchen Chronic 4. Buchs 7. Capitel / berichten. Man hat auch / an ſtatt der Römiſchen Zahl-Buchſtaben / als M. D. C. X. V. I. die Teutſche zu gebrauchen angefangen vnd das a. 10. c. 1. i. 5. o. 100. u. 1000. w. 500. f. 50. gelten laſſen: Als / zum Exempel / in dieſen Worten / HErr IAf VnS dEJnEn frJEdEn WJoErſAhrEn / kompt die Jahrzahl 1642. herauß. Was die lär-gelaßne / offne / aber vnterſchribne / vnd mit Sigillen bekräfftigte Brkunden / ſo die Teutſchen blancket vnd die Italianer biancas / oder Cartas biancas nennen / deren der Herr gedencket / anbelangt / ſo hat Keyſer

Græci nomẽ *nant χάρ-* *τας ἀγρά-* *φους, Latini* *chartas al-* *bas, vacuas,* *puras, bilan-*

Vid. Meibomius in Chron. Riddagshuſ. p. 58.

Vid. Magerus de Advocatia armata c. 9. & 86 ſeq. fol. 345. & Matth. Berlichius Part. 1. concl. 14. n. 91 ſeqq.

ſer Wentzel / König in Böheim / derſelben einen Hauffen ertheilt / vnd dardurch viel Verwirrung verurſacht. Vnd ſeyn ſolche noch heutigs tags / ſonderlich in den Oeſterreichiſchen Landen / im Gebrauch. Was aber davon zu halten / ſeyn andere zu leſen. Vnd was ich von den Schreibern geſagt / das iſt guter Meynung / auff deß Herren gegebne Anlaß / vnd darumb geſchehen / daß man einen Vnterſcheid zwiſchen jhnen machen / vnd jenen Lob / wann ſie ſchön mahlen vnd zierlich ſchreiben können / deßwegen andern / was erfahren vnd gelernet haben / wann ſchon die Hand nicht ſo gut iſt / vorziehen / auch einen Herrn / wann er einen getrewen / nüchtern vnd fleiſſigen Schreiber hat / denſelben lieb vnd werth halten ſolle / weilen an einem ſolchen offtmals deß gantzen Landes Wolfahrt gelegen iſt. Vnd weil ich niemanden genennet hab / ſo wird ſich hoffentlich auch niemand vber dieſe meine guthertzige Erinnerung beſchweren. Dann / wann man wider die Vntugenden / vnd menſchliche Gebrechen (denen wir vnterworffen /) ohne Beſtrafung deß Nahmens / ſchreibet / ſo iſt der / ſo da ſündet / ſein eigner Ankläger / vnd bekennet ſelbſten / wer er ſeye. Im vbrigen wolle der Herr.

Deß

XXXIII.

DEß Herren Antwort Schreiben iſt mir wol worden/ darinn er mich berichtet/ daß/ was ich von etlichen gemeinen Schreibern gemeldet/ er ſelbſten in ſeiner Schreib-Stuben erfahren/ vnd erſt newlich einen gehabt/ der/ weiln er etliche frembde Wörter/ als/ Allons/ Armada/ Brave/ Camarada/ Capitaine/ Caporale/ Fourrage (ſo die Bauren Futeraſche nennen/) Maggiore/ marchiren/ montiren/ recreutiren/ rendez-vous/ Sergeant/ Syncertiren/ Vivres/ vnd dergleichen/ reden vnd ſchreiben können/ ſich für einen groſſen Doctor gehalten; ob er ſchon die außländiſche Sprachen nicht verſtanden; auch ſonſten nicht weit kommen; nichts geſtudiret/ geſehen/ erfahren vnd verſtanden habe/ vnd auch kein rechtes Briefflein an einen Dorff Schultheiſſen habe ſtellen können. Vor Zeiten hetten ſich die Außländer bemühet/ die Teutſche Nahmen in jhre Sprach zu bringen; als wie ſie Herman/ Ernſt/ Kerl/ Ehrnhold/ Ehrnwerth/ Gottesgab/ Gottreich/ ꝛc. Harminius/ Arioniſtus/ Carolus/ Arnoldus/ Aribertus/ Theodorus/ Theodoricus; ꝛc. Item das Wörtlein Degen/ ſo bey den Alten Teutſchen ſo viel/ als ein Held geweſen/ Dago/ *Vid. Henr. Meibomium in Chron. Ridlags-huſ p. 5.*

Daganus / Dageno vnd Theganus / geben haben; auß welchen folgends die vermehrte Nahmen/ Adeldagus/ Dagobertus / Dagulfus / Degenardus / Heldagus vnd andere/ für Degenwerth/ Degenhart vnd dergleichen/ entſprungen ſeyn: Heutigs Tags aber befleiſſen ſich die Teutſche dahin / wie ſie die außländiſche Wörter/ vnter die Teutſche mengen / vnd damit vnſere pralte edle Spraach (von deren Vrankunfft vnd Vralterthumb/ vnd welche dieſelbe gerühmet haben/ Juſtus Georgius Schottelius/ in der Teutſchen Sprach-kunſt / in der 2. vnd 3. Lobrede/ deß 1. Buchs/ zu leſen iſt/) verderben mögen; alſo gar/ daß da man vorhin auß den Cantzleyen / das beſte Teutſch gehabt/ jetzt auß vielen derſelben man ein vermiſchtes / vnlauters / vnd dem gemeinen Mann gantz vnverſtändliches / herfür gebe: Vnd wann Fürſten vnd Herren jhren Schreibern nicht ein Gebiß einlegen werden/ zu beförchten ſeye/ daß wir vmb die Reinligkeit vnſerer Spraach gantz kommen möchten. Vnnd was beſagt deß Herren Schreiben mit mehrerm in ſich hält. Worauff dann demſelben ich dienſtfreundlich nicht verhalten ſolle / daß es weniger nicht / vnd hoch zu beklagen / daß viel / vnd ſo gar vnſere Bauren / in dieſe Thorheit gerathen / daß jhnen jhre Mutterſpraach nicht mehr gut genug iſt;

Vid. Wolfg. Hungeri vindicatio lingua Germ. Ann. 1586. edit.

ist; sondern dieselbe mit solchen Worten beS. Herrn Schuro in der Einweyhung seines Zwelings/ am 6. blat.
fudlen vnd verderben/ so sie in diesem Kriegswesen auffgefangen/ vnd an statt jhrer/ durch die frembde Völcker abgenommenen Güter/ zu einer Widerlegung/ behalten: Gleich wie theils Teutsche Soldaten/ vnter jhren freinden Spießgesellen/ so das Gelt auß dem Lande gebracht/ allein etliche frembde Wörter zu all jhrer Beute/ vnd Verdienst davon gebracht haben. Die Verwirrung der Sprachen ist ein sonderliche Straff Gottes/ welcher vns frembde Völcker in das Land schicket/ deren Rede wir nicht verstehen mögen. Ja/ solche kostbare Spraachmeister haben viel/ wider jhren Willen/ halten müssen: Vnd hat in manchen Bauren das Emquartieren/ Canoniren/ Contribuiren/ vnd dergleichen/ all sein Vermögen gekostet. Vnd dannoch findet man jhrer viel/ die sich mit solcher Straff belustigen/ vnd mit frembden Worten/ die sie selbsten nicht verstehē/ prangen/ vnd prallen/ vnd dadurch jhre Vngeschicklichkeit an den Tag geben. Weilen es aber andern Liebhabern jhres Vatterlands höchlichen wehe gethan/ daß man also mit dieser schönen Spraach verfahren/ vnd so viel alte/ vortreffliche Teutsche Sprichwörter/ (das ist/ kurtze/ wahre/ kluge vnd zierliche Reden/ darauß einer jeden Spraach Ehr vñ Schmuck erhellet) in vergeß gestellet/ H. Harsdörffer 1. Th. Fr. Zim. Gespr. Sp. 38. § 26. 27. vnd 25.

Vid. Michael Neander/ in der alten weisen Teutschen

Weißkirl/ Jan Gruter in Florilegio Ethico-politico, & Harsdörff. im Anhang deß 2. Th.

So haben ſie dieſem Vnheil bey zeiten zu ſtewren / eine Weil hero mit höchſtem Fleiß es ihnen angelegen ſeyn laſſen / es auch ſo weit / ſiehero deß 1617. Jahrs gebracht/ daß die Teutſche Spraach / vnter der erbärmlichen Verwüſtung vnſers Vatterlands / nicht allein / durch ſie / rein erhalten worden / ſondern auch an vielen Orten dieſelbe an Zier- vnd Höfflichkeit zugenommen hat. Vnd ſonderlich iſt die Teutſche Poeterey hoch geſtiegen / wann man ſolche gegen der Alten / vnnd deß Hans Sachſen zu Nürnberg / (von welchem doch einer alſo reimet:

Aber / wie ich vor gedachte/
Meine Reimen ſind zu ſchlecht /
Auff deß alten Sayen recht:
Den ich gleichwol nicht verachte.
Schlechte Wort vnd zart Gemüet/
Iſt das rechte Teutſche Lied.)

halten will. Man leſe Herren Opitzen / Herren Obriſten von dem Wirder / den Herren Johann Riſten / Lohauſen / Plaren / vnnd anderer Teutſchen Poeten vnnd Dichter / Sachen. Vnd haben beſagter Martinus Opitz / Philippus Ceſius vnd andere / von der Teutſchen Poeterey / oder Reimen-Kunſt / Schrifften verfertiget / vnd wie in dieſer Sprach / auff allerley Art / Reimen zu machen / gewiſen. Vnd ſicher auch ein kurtze Anregung von der Göttlichen Poeſi/

Vid. Dn. Harsdörff. Part. 1. 17. 2. & Part. 2 p. 201. ſeqq.

vnd

vnd wie dahin in Teutſcher Sprach zu gelangen/ in der 7. Lehrede deß 1. Buchs der Teutſchen Sprach-Kunſt J. G. Schottelii. Darbey gleichwol erinnert wird/ daß der jenige/ ſo im Latein- vnd Griechiſchen beleſen; auch der Italianiſch-Frantzöſiſch- vnd Hiſpaniſchen Sprachen/ etwas kundig iſt/ vnd von Natur eine Zuneigung hierzu hat/ deſto einen beſſern Teutſchen Poeten geben könne. Vnd thut/ zur Erhalt- Zier- vnd Höherbringung vnſerer Sprach/ ſehr viel/ wenn ein Fürſt deß Reichs die Fruchtbringende Geſellſchafft hochvernünfftig erhoben/ deren Abſehen/ wie ich berichtet werde/ ſeyn ſolle/ die Hochteutſche Spraach/ nechſt Fort-Pflantzung aller löblichen Tugenden/ vnd wolanſtändiger Sitten/ in jhrem rechten Weſen vnd Stande/ohne Einmiſchung frembder außländiſcher Wort/ auffs möglichſt vnd thunlichſte zu erhalten. Vnd ſollen in ſolcher hochlöblichen Geſellſchafft ſich allbereit/ neben viel andern vornehmen Leuthen/ auch etliche Fürſtliche Perſonen befinden. In obgedachter Teutſchen Sprach-Kunſt/ ſtehet am 44. blat/ daß Daniel Heinſius anfänglich den rechten Eingang zur Teutſchen Poeterey gezeigt habe. Weil dann der Anfang gemacht/ ſo werden die/ ſo vber die Schulen geſetzt ſeyn/ ermahnet/ ſich dahin zu bearbeiten/ daß/ auß

gemei-

gemeinem Seckel/ etliche Lehrer der Teutſchen Wolredenheit vnnd Poeteren-Kunſt gehalten werden/ welche ſich gantz allein auff Pflantzung dieſer ſehr edlen Sprach legen/ vnd vnſere Jugend von allzu groſſer Zuneigung zu den außländiſchen Sprachen / abführen. Dann / es wird zu dieſen letzten Jammer-Zeiten Teutſchland zwiſchen ſeinen Mawren nicht allein begraben / von dem Mord-Thönen der Trompeten gleichſamb beſtingen/ von dem Donner der Carthaunen beleret / von denen zu Hauffen fallenden Palaſten beſcharret / vnnd vnſere Feſt-Täg zu Faſt-Tägen/ vnſere Feyer-Täg/ zu Feur-Tägen/ vnſere Hochzeiten / zu Jochzeiten: Sondern auch die tapffere/ redliche vnd bedachtſame Teutſche Helden-Sprach offentlich / ohne ſcheu / verachtet / vntergedruckt/ vnd vernichtet/ wie ſie mit dem Evangelio erhaben / außgeber/ vnd herrlich zu leuchten angefangen hat, wie Herr Harsdörffer / in der Vbereignung Schrifft/ deß 2. Theils Frawen-Zimer Gespräch-Spiel/ Ja nit redet Es ſchamet ſich ein anderer weil vns vnſer Mutterſprach nicht annemblich / vnd wir nicht allein anderer Völcker Sitten, ſondern auch jhren Sprachen Knechtiſch nachſtreben/ daß wir gleichſamb ſtillſchweigend zuerkennen geben, als ob wir von vnſer alten Freyheit weit abgewichen weren,

Vid Du. Schupp in d. conſecrat. Avellini. ubi etiam Dn. D Gerhardum citat Vehementer laudo pridie atti Cardinalis de Richelieu, quæ Profeſſoras aliquot alere audio, quibus unica cura incumbat excolendi linguam Gallicam. Idem Schupp. in diſſertat. de opinione p. 43.

d. Schupp. in conſecrat. Avel p. 5.

weren. Alexander der Grosse/ vnd die Römer/ haben mit jhrer Macht vnnd Hertschafft vber andere Völcker/ auch die Griechisch vnd Lateinische Spraach jhnen auffgetrungen/vnd kondte keiner das Römische Burgerrecht erlangen/ wann er nicht Lateinisch verstund/vnd redete. Keyser Claudius hat einen von hohen Würden in Griechenland/ weil er nicht Lateinisch kondte/ nicht allein von dem Richteramt verstossen/ sondern jhn auch seines Römischen Burgerrechts entsetzet. Dann Sie/die Römer/darfür hielten/ daß jhr Ehr in der Würdigkeit jhrer Spraach bestunde. Daher auch so gar den Gesandten Außländischer Völcker/vor Rath/nicht anders/ als durch einen Dolmetschen/zu reden erlaubt gewesen. Es wurde jhnen auch allein Lateinisch geantwortet/ vnd in denen den Römern vnterworffenen Ländern das Recht in solcher Spraach gesprochen/vnd was in Summa offentlich zu verrichten/in dieser Spraach verbracht. Bey vns Teutschen aber wird der für den weisesten (heutigs tags) gehalten/der sich am meisten vnserer Spraach enthält: Da doch vor zeiten kein grössere Anzeigung der vnbemeldten Teutschen Freyheit/ als die Reinigkeit der Spraach/gewesen; Weilen die Römer das innere Teutschland nie gesehen/ sie seyen dann vberwunden vnd zu Sclaven gemacht worden.

Vid. Dio lib. 60 pag. 673.

Suetonius in Claudio cap. 16.

Vid. Sueton. in Tiberio c. 71. & P. Gr. Thesaurus lib. 15. c. 3. p. m. 1086.

Vid. tamen Laur. Pignorius lib. 2. Symbol. epistol. p. 851.

Id. Schupp. pag. 6.

worden. Vnd ist daher die Teutsche Sprach eine Jungfraw geblieben / vnnd hat kein Brandmal der Römischen Dienstbarkeit bekommen. So offt du aber einen Frantzosen / so offt du einen Spanier / in jhrer Mutterspraach reden höreſt / so offt halte dafür / daß du einen Essig von der Lateinischen Spraach kostest / vnd ein Lied von der alten Dienstbarkeit höreſt. Vnd deßhalben sollen wir vns vnserer Geilheit schämen / in dem / daß vnsere Spraach jhre Keuschheit wider die Feinde hat beschützen können / dieselbe jetzt / durch das Laster der Blutschande / von den Inheimischen selbsten / geschändet wird. Wann Keyser Rudolff der Erste / welcher vnserer Spraach so gewaltig auffgeholffen / noch leben solte / so würde sein tapfferes Gemüt gewiß nicht zu lassen / daß bey offentlichen Teutschen Versamblungen / der jenigen Spraach den Vorzug haben solte / deren Hände nie starck gewesen / sie seyen dann von der Teutschen Tugend vnd Macht vnterstützt worden. Baptista Armatus sagt in Rettung der Edlen Teutschen Hauptspraache / im Buchstaben J. mj / daß er einen grossen Liebhaber dieser vnser Mutterspraach kenne / der schon vber 600. solcher frembder außländischer Wörter vnd Nahmen / deren sich vnsere Teutsche / so wol im Reden / als Schreiben / ohne vnterlaß gebrauchen / zu-

Idem ibid.

Idem Dn. Schupp t.

sam-

ſammen gebracht habe. Vnd ſetzet er auch zwey Schreiben auß dergleichen Art von einem Kriegsbeamvten vnd einem Buhler/ geſtellt. Iſt auch ein ſolche Rede in Herrn G. Phil. Harsdörffer .. Theil Fr Zimmer Geſpräch-Spiel/am 28. blat/zu leſen. Dabey ich es dann (dieweil anderswo/wie hurtig/kurtz/bequem/reich vnd verſtändlich vnſere Spraach ſeye/ gnugſamb aereet worden/) bewenden laſſe/ vnd den Herren damit/ꝛc.

Vid. etiam D Schup in diſſ. de opum pag. 42.

Hertzlich vnd ohne zu ſetzerde / daß iſt/ wie die Wort lauten.

XXXIV.

JNſonders geliebter Herr/ deſſelben Schreiben vom 19. diß/ iſt mir wol worden/in welchem er vermeldet/ daß jhme das Memiqe von Rein-Behaltung der Teutſchen Sprach nicht vbel gefallen habe: Allein beförchte er/ weilen nicht nur auß andern verderbten; ſondern auch den Hauptſprachen/ nemblich der Griechiſch- vnd Lateiniſchen/ viel Wörter vnter vnſere Teutſche kommen/ daß man ſolche ſchwerlich wider alle werde außmuſtern können. Worauff dann dem Herren ich vnangefügt nicht laſſen kan/daß/ obwoln vnſere Teutſche Sprach ſo herrlich iſt/ daß ſie mit aller anderer Völcker Sprachen/ ſie heiſſen wie ſie wollen/ (auſſer/ daß man die Hebraiſche außgenommen vermeynet) bey-

des deß Alters/ vnd der Hoch heit/ oder Für-
trefflichkeit halber/ wol streiten kan; daß
doch wir den die Teutsche die gute Künste vō
den Römern vnd Außländern/ anfangs er-
lernet/ sie auch derselben Nahmen damit ins
Land gebracht/ vnd behalten/ vnd also sol-
che durch stättigen Gebrauch/ gleichsam das
Teutsche Burgerrecht erlanget haben/ oder
doch angesessene Einkömling seyn; vnd da-
her etwas schwer fälle/ dieselbe auff Teutsch
kurtz zu geben: Wie dann auch die Böh-
men vnd andere Slavonische Völcker/ die
Nahmen deren Sachen/ so sie von den Teut-
schen bekomen/ in ihrer Sprach zwar etwol
etwas geradbrecht behalten/ vñ noch nicht ei-
gentlich in ihrer Sprach geben können: wie-
wol die Gelehrte in Teutschland sich bemü-
het/ auch die Kunst- vnd andere frembder
Zungen Wörter/ Teutsch zu geben/ vnd ist
kein zweiffel/ es werde sich die noch abgehen-
de mit der Zeit auch finden; sintemal nicht
alles gleich auff einmal geschicht: Vnter
dessen man theils vmbschreiben muß. Man
verwirfft aber dendenns nicht/ daß man
auch außländische Sprachen verstehen vnd
reden lerne, weilen sie in Verschickungen/
Kauffmanschafften/ auff den Rassen/ vnnd
in ander Weg/ ihren guten Nutzen schaffen;
auch in selbigen Sprachen viel schöne Bü-
cher herauß kommen/ auß welchen die Teut-

Vid D.H. Hornii buch in seinem Vat. richt/ pag. 2.

Vid. Andr. Helvici Origines di-ct. num Germanicæ. Hanov. 1612. in 8.

S.H Hare börfer/ im 2. Th Fr 3 Gespr. Sp. am 147. 148. blat.

schen

ſchen offtmals ſeine Sachen ergreiffen können. Vnd werden auch von den Scribenten in jhren Teutſchen Büchern hin vnnd wieder frembder Völcker lehrreiche Sprüch vnnd andere gute Sachen / in derſelben Sprach / mit eingebracht / auff daß die Jugend / wann ſie derſelben Verdolmetſchung gleich dabey hat / deſto ehunder ſolche zu ergreiffen lerne; vnd auch andere / wie ſolche Spraachen von dem Latein abweichen / vnd mit demſelben noch vbereinkommen / deſto beſſer verſtehen vnd ſehen mögen. Dann wann die vnartigen / vnteutſche / vnd frembde Wörter / ſo vns die böſe Gewonheit bißhero auffgedrungen / wiederumb abgebracht / vnd außgeſchafft werden ſollen / müſſen wir vns / mit Erlehrung außländiſcher Wiſſenſchafften / nicht befrembden laſſen / etliche bißhero vnbekandte Wörter an- vnd auffzunemmen: Ja / auff ſolche / zu Erhebung vnſerer anſchlichen Spraach / vielmehr bedacht ſeyn / vnd die / ſo anderer Spraachen nicht kundig / von Ergreiffung allerley nutzlicher Erkundigung / nicht abſchrecken. Gleich wie / wann die Gelehrte rathen / daß man bey den Schulen die Teutſche Wolredenheit treiben ſolle / weil ſie in dem gemeinen Leben / auſſer den Schulen / mehr als die Lateiniſche nutzet, wie ſolches die Obrigkeitsperſonen / die Prediger / Rechtsgelehrte

Herr Harsdörff. im I. Theils / II. Spiel / §. 3.

Vid. Dn. Schuppium in diſſertat. de opinione, pag. 43.

vnd andere/ in der Kirchen/ auff dem Rathhauß/ in Verſchickungen/ an Keyſer- vnd Fürſtlichen Höffen; auch am Cammergerichte/ bey den Reichstägen/ vnd andern Zuſammenkunfften; vnd in andere viel Weg/ auch in ihren eigenen Sachen/ erfahren: So verwirfft man darumb die Lateiniſche Wolredenheit/ vnd derſelben Lehrer den Ciceronem/ vnd andere Lateiniſche Redner/ nicht; ſondern man rathet vielmehr/ daß man dieſelbige fleiſſig leſen/ vnd was ſie gutes haben/ ſolches einer jhme zu ſeinem Zweck der Teutſchen Wolredenheit anwenden ſolle; als wie gedachter Cicero gethan/ vnd die Griechiſche Redner fleiſſig geleſen/ jhnen zugehört/ vnd ſolches folgends jhme in der Lateiniſchen Spraach zu nutz gemacht hat. In Summa/ wie Arngrim Jonas ſeine Jßländiſche Spraach ruhmet/ daß ſie für ſich

Lib. 1. verũ Islandicar. c. 3. p. 29.

reich vnd ſchön genug/ wann nur die Seinige im Schreiben oder Reden/ die Däniſche oder Teutſche/ nicht mit darunter miſcheten; ſondern derſelben ſich weiß- vnd geſchicklich gebrauchen thäten; So wurde vns künfftig deſto weniger Gefahr der Veränderung zu beförchten ſeyn: Alſo ſollen auch wir Teutſchen vnſere Spraach höher/ als eine Zeit hero beſchehen/ halten/ dieſelbe im Reden vnd Schreiben/ nicht mit andern Zungen vnklar vnd vnvollkommen machen;

machen; sondern vns der frembden Spraachen vernünfftig vñ mässig/vnd so viel möglich/allein auff den Nothfall; sonderlich aber/ wann man nicht in Teutscher Spraach etwas zu verhandlen hat / gebrauchen; vnd auff diese drey Lehrsätze oder Reglen achtung geben/ daß nemblich die frembden Wörter/ welchen das Teutsche Burgerrecht ertheilt werden solle/ dreyerley folgende Eigenschafften haben/ 1. daß selbe in vnserer Spraach ermanglen/ oder ohn Vmbschreibung nicht füglich außzureden seyn. 2 Das solche Wort bereit bey jederman bekannt / vnd auch von denen / welche anderer Spraachen nicht kundig/verstanden werden. 3 Daß selbe sich burgerlich halten/ das ist/ Teutsch geschrieben/vnd Teutsch geendet werden. Damit ich dann auch ende/ vnd den Herren ꝛc.

d Dn. Hans Dörffer 2. Theil Fr. Z. Beser. Sp. pl. 250.

XXXV.

HJnsonders geliebter Herr/ auß desselben gestern eingeantwortetem Schreiben/ hab ich sein Begehren verstanden/ daß/ weiln ich in meinem nechsten gedacht/ wie ein Zeit hero die Gelehrte in Teutschland sich bemühet hetten/ die Kunst- vnnd andere der frembden Spraachen Wörter Teutsch zu geben; daß dem Herren ich ein Muster darvon wolte sehen lassen. Wann dann/wegen vnserer al-

ten Freundſchafft / demſelben ich ſolches nicht zuverſagen weiß; Als hab ich die ſo mir der Zeit wiſſend vnd eingefallen fern/ jhme hiemit vberſchicken wollen; Nemblich die nachfolgende/ als

Æquivoca, zweydeutige oder gleichbenamte Wörter.

Alluvio, Anſchwemmung.

Aſpiratio, Anhauchen.

Animare, Beſeelen. Res inanimatæ, vnbeſeelte Sachen.

Apophthegma, ein kluge vnd ſinnreiche Hoff-Rede.

Aſtrologus, Sterngelehrter.

Archivum, Schrambuch.

Altus, mehſt- oder Ober-Stimme.

Actus, Handlung.

Autor, der Verfaſſer / Meiſter.

Articulus, Geſchlechtwort.

Adverbium, Zuwort. Stamm-zuwort.

Appellativum, gemeines Nennwort.

Adjunctum, Beyfügung.

Accuſativus caſus, Klag-Endung.

Ablativus, Nehm-Endung.

Activum verbi genus, die wirckende Deutung.

Apoſtrophe, Hinterſtrich.

Adjectivum, beyſtändiges Nennwort.

Bibliotheca, Bücherſchrein.

Baſſus, Grund- oder Vnter-Stimme.

Cita-

Citatio per præconem, Ladung durch ein ordentliche Außruffung.
Commentarius, Anmerckung.
Centuria, Rott.
Cornucopiæ, Fruchtköcher oder Horn Köcher deß Uberflusses.
Cosmographia, Weltbuch.
Comœdia, Schau- oder Freudenspiel.
Chronologia, Zeitbuch
Causa materialis, formalis, efficiens, & finalis, Gezeug/ Gestalt/ Würckund Endursach.
Characteres actuales, & designantes, würckliche vnnd entwerffende Merckzeichen
Characteristica litera, Kenn-letter.
Comparans cum comparato, das Vergleichende mit dem Verglichenen.
Consistorium, Ehergericht.
Conversatio, Gespräch.
Complexio, Leibsbewantnus.
Conjunctio, Fürwort.
Comparabilis, Ergrösserlich. Comparatio, Ergrösserung.
Casus nominis, Zahl-Endung.
Casus obliquus, abfallende Endung.
Casus rectus, stehende Endung.
Compositio, Doppelung.
Conjunctivus modus, Weise zufügen.
Conjugatio, Zuwendelung.

Conjugatio analogorum, gleichſtieſſende Zeitwandelung.
Coma, Verſtrich.
Colon, Doppelpunct. Semicolõ, Strichpunctlein.
Dedicatio, Vbereignungsſchrifft.
Derivatio, Abfluß/ Ableitung.
Dactylus, lang gekürtzte ſtuffe.
Diſcantus, Oberſtimme.
Digreſſio, Außtritt.
Diſputatio Streitfrage.
Diphthongus, Doppellaut.
Dialectus linguæ, Mundart.
Declinabilis, Wandelbar. Declinatio, Zeitwandelung.
Dictionarium, Wort-buch/ Wort-nenner.
Decompoſitus, Dreyfeltig.
Dativus caſus, Geb endung.
Etymologia, Wortforſchung.
Emblema, Sinne-bild.
Exercitium, Verſtandübung.
Exhalatio ſpirituum, Entgeiſterung.
Exemplum, Beyſpil.
Formare, Geſtalten.
Geographia, Weltkündigung.
Geometria, Feldmeßkunſt.
Gubernator, Gebietiger.
Gradus comparationis, Staffel/ poſitivus, die Erſte/ comparativus, die Mittlere/ ſuperlativus, die Höchſte.

De ſcrib & regul Emblem. vid. Dn Hörberſſer Part 1. II. Sp 5. 7.

Gram-

Grammatica, Letterkonſt / off Niderländiſch.
Genitivus caſus, Geſchlechte-Endung.
Hyperbole, vnglaublich Ding / Vberſatz.
Habitus, beſtändige Fertigkeit.
Homonyma, gleichbenamte.
Hypotheſis, ein geſetzter Grund.
Iambi, kurtzlange fluſſen/
Inſtrumentum, Muſicaliſch Gezeug.
Ius Canonicum, Geiſtliche Rechts-Satzung.
Interregnum, Schalt-Reich.
Interventio, Schalt-Bitt.
Infinitivus modus Weiſe zu endigen.
Liquidæ, flieſſende Buchſtaben.
Logica, Red Gebkunſt.
Literæ, Lettern.
Literæ eſſentiales, weſentliche Buchſtaben.
Literæ accidentales, zufällige Buchſtaben.
Motio, Veränderung.
Metaphyſica, Vernunfft-Lehr.
Metamorphoſis, Verwandelung.
Methodus, Lehr-Ordnung.
Metaphora, Gleichnus-Vbertragung. Literalis & Metaphoricus ſenſus, ein buchſtablich- vñ vbertragũgs Verſtand.
Muſculi optici, Seh-Nerven.
Metempſychoſis, Widerkehrung der Seelen in andere Leiber.

i. e. membra. Glider/ vom Lett/ *Belg.*

Mythologia, Lehrgedicht.
Notæ, Merckzeichen/ Anmerckungen.
Nomen, Nennwort.
Neutrum genus, unbenamtes Geſchlecht.
Nominativus caſus, Nenn-Endung.
Numerus nominis, Zal deß Nenn-worts.
Originale, das urſprünglich wahre Stück.
Orthographia, Wort-Schreibung.
Objectum, Gegenwurff.
Phyſiognomina, Merckdeutung deß Angeſichts.
Phyſica, Naturkündigung.
Paragraphus, der Abſatz.
Prima notio, die erſte Anſicht.
Philoſophia, Weſenkündigung.
Philoſophi, Verſtand- Weißheit- oder Vernunfft Lehrer/ oder Weißheit liebhaber.
Parentheſis, Schlußzeichen/ welches vor- oder hinderſich weiſet. Einſchluß.
Poëma Kling-Gedicht.
Poëtæ, Fabeldichter/ Reimendichter.
Privatio, die Benehmung.
Potentia, Mügligkeit.
Punctum, Stirfel Türlein.
Pedes, ſtuffen in der Poeterey/ oder gebundenen Art.
Prologus, ein Vorredner.
Piramides Thurnagräber.
Pronomen, Vornennwort.

Præpo-

Præpoſitio, Vorwort. ſeparabilis præpoſitio, abſönderlich Vorwort
Partsorationis, Haubtheil der Wörter.
Paradigma, Vorſtellung.
Paſſivum verbi genus, die leidende Deutung.
Participium, Mittel-Wort. Participium verbi activi, würckendes Mittelwort.
Periodus, Spruchrede.
Qualitas & quantias. Klang/ und Zeit/ Wortklang/ Wortzeit.
Radix, Stammwort.
Ratio ſtatus, Staatsrede.
Regula, Lehrſatz/
Rhetorica, Wolredenheit-Kunſt.
Subordinata, welche mit gewiſſer Maß einander nach geordnet ſind.
Superficies, die Braite.
Solidus cubus, die volle Figur.
Symbola heroica, Fahnen-Bilder.
Scena, Auffzug.
Soloœciſmus, Wort-änderung.
Satyrus, Waldgeiſt. Satyriſche halb-ſpöttiſche Bücher.
Spondæus, Doppel-lange ſtuffe.
Syntaxis, Wortfügung.
Subjectum, Grund/ Grundwort.
Signum interrogationis, Fragzeichen.
Transcendentia, Sinn-Merckungen.
Trochæus, lang-kurtze ſtuffe.

Tenor,

Tenor, gemeine/ oder nechſt Unterſtimme.
Tonus diverſus, Nebenlaut.
Tonus productus, Langlaut.
Tonus aſpirans, Hauchlaut.
Tonus ſubtilioris pronunciationis, ſeu vocis. Kleinlaut.
Tempus imperfectum, faſt vergangne Zeit.
Tempus perfectum, vergangne Zeit.
Tempus plusquamperfectum, ganz vergangne Zeit.
Thema, Stam-zu Wort.
Theſis, Lehrſatz.
Verbum, Zeitwort.
Verbale nomen, Zeitnennwort.
Vocativus caſus, Ruff-Endung.
Vocabularium, Wort-Buch/ Wort-Meiner.
Veriſimile, Scheinwarheit.
Vocalis, ein Stimmer.

So ſeyn viel bißhero eingeſchlichene/ und unter das Teutſche gemenget / Italianiſch- Spaniſch- und Frantzöſiſche Wörter/ auch Teutſch geben worden; als

Academia, (wie man das Wort in Italien brauchet) Geneßſchafft.
Artillerie, Geſchutz/ Feuerwerck/ und was darzu gehört.
Adventuriers, freywillige Soldaten.
Approchiren, das Herzugraben.

Allian-

Alliance, Bündnus.
Avantgarde, der Vorzug.
Avanciren, herzu nahen.
Arrieregarde der Nachzug.
Allons, laß uns gehen.
Armada, armeé, Kriegsheer.
Baluardo Bollwerck.
Banquet, der Zußgang; Item stattliche Malzeit.
Base, die ausſere Büschung/ oder Anlauff/
Brave, taffer/ wacker/ schön/ stolz.
Battorie, heimlicher Ort.
Batteria, auffgeworffner Ort/ daron man wider deß Feindes Mawren mit dem Geschütz sich hören laßt.
Bataille, Schlacht Ordnung.
Ballets, Dantzspiel.
Commandant, ein Gebietiger.
Camarada, ein Spießgesell/ Stuben- oder Bettgesell.
Capitaine, Hauptmann.
Caporal, corporal, Rottmeister.
Campiren, zu Feld ligen.
Canoniren, mit Stucken beschiessen.
Cavalier, Rittersmann.
Compagnie, Gesellschafft/ Genoßschafft- Item ein Fähnlein Soldaten.
Capital-lini, Haupt-lini.
Circumferenz, der Umbkreiß.
Casematten, Schlupffwinckel deß Bollwercks.

Contre-

Contrecharpe, die Geſchütz-ſtellen.
Colonel, Obriſter.
Corps de garde, Wachthauß.
Contraſegno, Paßzettul.
Chargiren, den Feind angreiffen.
Conduict, das Gelt.
Dame, Jungfraw/ oder Fraw.
Diſcretion, Beſcheidenheit. Diſcretion-Gelt.
Durampet, durampert, der verdeckte Weg.
Diſegno, das Vornehmen.
Demoliren, Veſtung ſchleiffen.
Eſpaule, Schulter.
Entrees, oder interaten, Auffzüg.
Extravagant, Wehnwitziger.
Firmament, Veſte deß Himmels.
Facien, Geſichtlini.
Fourage, fourrage, die Futterung.
Guarniſon, Beſatzung.
Gage, die ordentliche Bezahlung.
Lieutenant, ein Vnterhauptmann. Obriſt Lieutenant/ deß Obriſten Statthalter/ oder Vnter-Obriſter. General Lieutenant/ deß Feldherren Obriſter Statthalter.
Maggiore, Majeur, Major, Obriſt Wachtmeiſter.
Marchiren, Ziehen/ oder Raiſen.
Memorial, Denck-zettul.

Monti-

Montiren, das Außrüſten/ Staffiren.
Minuren, das Untergraben.
Novellare, Mähr.
Parapet, Bruſtwehr.
Petardiren, das Sprengen mit Feuerwercken.
Raggion di Stato, Staderede/ oder Anmerckung.
Les Romans, Luſt- und Liebsgedicht.
Recheroches, Forſchungen.
Reduict, der Flügel.
Retiriren, Flucht nemmen/ oder/ ſo höfflicher/ etwas zu ruck weichen.
Recreutiren, die Abgemattete/ abkommene/ ꝛc ſamblen. Daher Recreuten-plat/ da ſolche Krafft- und Wehrloſe geſamblet werden/ und ſich wieder erholen.
Rendez-vous, Sammelplatz/ Muſterplatz.
Refraiſchiren/ erquicken.
Rencontriren, dem Feind entgegen kommen/ auff jhn ſtoſſen. Rencontre, ein Anſtoß.
Rançon, Löſegelt. Rançonniren/ ſich löſen.
Revenchiren/ ſich Rechen. La revenche, die Raach/ Widergeltung.
Sergeant, Feldweibel.
Serpentinen, Feldſchlangen/ Geſchütz.
Standarten, die Fahnen.
Tratenimenti, Geſpräch-unterhalt.

Terra

Terreplain. der Wallgang.
Tambour, Trommenſchlager.
Trencher, Trenſchiren / zerlegen / fürſchneiden.
Trouppen. Hauffen.
Vivres, Proviant.

Welches dann dem Herren ich für diß mal zu ſchreiben gehabt; fallen mir mehrere Wörter ein / oder finde ich was weiters / ſo ſolle es künfftig / geliebts GOtt / demſelben unverhalten ſeyn. Unter deſſen / und allezeit / uns der Göttlichen Bewahrung / ꝛc.

XXXVI.

&c. UNſonders freundlich geliebter Herr / demſelben ſeyen meine befliſſen willige Dienſte anvor. Demnach ich berichtet werde / daß der Herr durch heurat / zu einer ſchönen Buchdruckerey gelanget / und dieſelbe / obwoln er dieſe Kunſt nicht erlernet / zu vaterhalten gedencke; So hab ich nicht umbgehen mögen / demſelbigen deßwegen viel Glück und Segen zu wunſchen. Da die Leuth in der Welt viel hundert Jahr bey einander gelebt / haben ſie der Bücher nicht bedörffe. Dann da war ihr langes Leben / und unverruckte Gedächtnus / nichts anders / als ein groſſes Buch / dahin man Zuflucht nemmen und nachfragen kondte. Aber

nach

nach dem der Menſchen Leben kurtz/vnd jhr Gedächtnus je länger je mehr geſchwächt worden/ ſo hat man der Bücher von nöthen bekommen, Welche aber vor zeiten gar theuer/ vnd nicht eines jeden Kauffs geweſen/ biß GOtt zu vnſern letzten Zeiten die Druckerey hat erfinden laſſen/deſſen Vrſachen/ vnd warumb er dieſe edle Kunſt nicht zeitlicher offenbahret/ ſondern auch den Weiſeſten verborgen gehalten/ vns nicht zuerforſchen; aber wol jhme deßwegen hertzlich zu dancken/ vnd vns derſelben würdiglich vnd recht zugebrauchen gebühret. Dann hiedurch wird in einem Tag mehr verfertiget/ als ein fleiſſiger vnd allergeſchwindeſter Schreiber in einem Jahr verbringen oder ſchreiben kan. Jhr zween können in einem Tag bey drey tauſent Bögen drucken; wie in der Herrn Buchdrucker zu Straßburg Bericht ſtehet. Welches Werck/wann es jetzo die allerweiſeſten Leuthe/ ſo vor etlich hundert/vnd tauſent Jahren gelebt/ als Moſes/ David/ Salomon/die Propheten vnd Apoſtel/ ſo alleſampt Bücher geſchrieben/ ſehen ſolten/ würden ſie darüber beſtürtzt werden/ vnd ſagen: Nein/ ſo viel hat vns GOtt auß dem Schatz ſeiner Weißheit nicht geben; Wir haben mit dem Schreiben/ ſo mit der Hand geſchichet/ müſſen verlieb nemmen; Ein jeder König/der zum Regiment kommen/ hat Im XI. Alſatz/c. f. n.

nur seiner eigenen Hand das Gebätzbuch schreiben müssen: Ihr / die ihr solche Gabe deß allweisen Gottes geniesset / habt Ursach euch darüber zu frewen; saget Herr D. Johannes Schmet / an ihr statt / in seiner 3. Predig von der Buchdrucker Kunst / am 49. blat. Dann es ist ein Göttliche Kunst / welche / vmb vieler Vrsachen willen / eine Königin der Schreiberey mag genennet werden. Sie ist gröſſer dann alle andere Handwerck vnd Hand-Künste / die jemahlen der Welt Anfang gewesen / vnd noch seynd / vnd heut allen andern Künsten / die jemahl von den Alten erfunden worden / Kampff an. Dann sie lauffet zuvorderist den vberschwenglichen Nutzen / daß vermittelst ihro / die H. Schrifft Alten vnd Newen Testaments / (an dero Forschung vnd Erkantnus das ewige Leben haffitet /) reichlich bekannt gemacht worden. Sehr viel dienet sie der weltlichen Regierung / der Obrigkeit / ihren Rähten / Rechtszeichreiben / ꝛc. Viel dienet sie der Artzney / ꝛc. den Vrsachern / Mahlern vnd andern. Summa / da andere Künste in enger Schrancken stehen vnd allein in gewissen Stucken dienlich sein / vnd zwar fast allein zu diesem zeitlichen Leben; so erbreitet sich die Druckerey an alle Ort vnd Ende in alle Stände vnnd Aembter; bringet

Nobilissima artis, artium omnium conservatrix, ac inter mechanicas, ipsa opus facies, facile Principi, Barnegger in laud. funebri P. Starckii E. 3.

Vid etiam Bohnius in motto hujus c. 7 p. m. 63.

Vid. Hum. D. Schmit / concio. p. 16. seq. 17. &

get geiſtlichen vnd leiblichen Nutzen; dienet zur Vermehrung zeitlicher Wolfarth / vnd befördert auch / in ſeiner maß / zur ewigen Seeligkeit. Andere Künſte geben zwar auch jhren Luſt / aber keine ſo viel als dieſe vnſere Königin aller Künſte. Dann man nicht nur allein einen Luſt in der Druckerey / wann man dem Drucken zu ſihet / vnd wie alles angeordnet iſt vnd wird / betrachtet / hat; ſondern / vnd vielmehr / daß einer mit geringen Vnkoſten jhme viel ſchöne / nutzliche / troſt- vnnd erbauliche / auch luſt- vnd frewdmachende Bücher / erkauffen kan; an welchen auch die junge Kinder jhre Kurtzweil haben; ſonderlich da Gemälde innen ſeyn / vnd man jhnen ein ſchönes Geſang darauß vorſinget. Vnd ſeyn die Bücher gleichſamb ein lebendiges Bilde der Menſchen / ſo ſie machen / die jhnen ein ewige Gedächtnus / beneben jhrem groſſen Lob vnd Ehr zu wegen bringen / daß ſie / die Bücher-Schreiber / auch nach dem Tode Leben / vnd bey jederman bekannt werden / da ſie ſonſten in einer geringen Zeit / mit einer ewigen Vergeſſenheit / möchten begraben worden ſeyn; wie hievon / vnd der Buchtruckerey wunderſamen künſtlichen Art / Fürtrefflichkeit vnd Nutzen / die gedachte Buchdrucker zu Straßburg / in jhren Berichts 11. Abſatz / Item D. Daniel Cramer / in Erklärung

conc. 3. pag. 42. & 51.

Vid. Augel. Rocchā de Bibliothec. Vaticana, p. 383.

deß H. Jobs bleyern Schreibtäffelein; Ehrngemeldter D. Johannes Schmid/ in denen angezogenen Predigten/ vnd viel andere mehr/ zu leſen ſeyn. Der Herr wolle ſich daher deſſen wol erfreuen; benebens aber auch/ wegen vnſerer alten Freundſchafft/ fleiſſig gebetten ſeyn/ gute Achtung zu geben/ daß die Bücher ſauber vnd fleiſſig mögen herauß kommen; vnd benebens ſich nicht bereden laſſen/ daß das ſchwartzgeel Papyr den Gelehrten weniger/ als das weiſſe/ in den Augen ſchaden thue; wie etliche Buchdrucker jhnen einbilden/ vnd doch die ſchwartze mit dem erſten weiſſen Bogen bemänteln. Je ſchöner das Papier/ je angenehmer auch die Schrifft iſt; Von deſſen Bereitung/ wie nemblich die abgetragene zerriſſene Lumpen zerſtoſſen/ vnd gleichſamb zu einem Muß gemacht/ in ein Faß gethan/ alsdann durch die Form außgeſchöpfft/ vnd zwiſchen wüllen Tüchern geſchlagen/ endlichen gepreßt/ zuſammen gefüget/ vnd trucken gemacht werden/ D. Hornſchuch in ſeinem Bericht/ wie man gedruckte Werck corrigiren ſolle/ vnd ſonderlich Angelus Rocha/ in ſeinem Buch von deß Pabſts Bibliothec zu Rom/ am 382 blat/ gar ſchön vnd weitläufftig geſchrieben haben; welcher letzte auch ſagt/ daß die Italianiſche oder Welſche Papiermühlen allen andern pflegen vorgezogen zu werden/

Vide etiam cent. 1. epiſt. noſtr. epiſt. 93 p. 165.

Epiſcopus Tagaſtenſis, ſacrarii Apoſtolici præfectus, teſtis à L. Pignorio lib. 1. ſymb.

den; Vnd daß zu Fabriano alle Arten deß Papiers / vnd ſehr gut / ſonderlich aber die drey als das Päbſtliche / Keyſerliche vnnd Königliche / oder Papal / Imperial vnd Regal Papier / wie mans nennet / allein in dieſer Stadt gemacht werden; gleichwol aber das kleine zu Foligno bereitet / alles anders an Güte vbertreffe. Das Eroniſche wird auch hoch gehalten. Wer aber das Papier erfunden / daron weiß man nichts gewiſſes. Im vbrigen iſt von der Nutzbarkeit deſſelben / vnd deſſen Mißbrauch auch Herr G. Ph. Harsdörffer / im Frawenzimmer Geſpräch-Spiel / Buchſtab B. Sp. 2. §. 8. deß erſten Theils / zu leſen. Ende damit / vnd thu den Herren ꝛc.

epiſt. p. m 39 in An. 1606 nominatur.

XXXVII.

&c. DEß Herren geliebtes Antwort-Schreiben / ſampt dem edlen Greiffen / Poëtiſch vnd gar künſtlich fürgeſtellt / hab ich wol empfangen; vnd thue mich / dieſes angenehmen Geſchencks halber / dienſtfreundlich bedancken. Ich hab darinn gar viel von der Edlen Kunſt der Buchdruckerey / durch welche alle andere fortgepflantzt werden; dem Papiermachen / Bungen / Matern / Schleiffſtein / Stoßzeug / Winckelhaken / Rahmen / vnd dergleichen / ge-

funden. Wann man aber selbsten zu sicher/ so gibt es viel einen grössern Lust. Dann da seyn zu betrachten die stählne Matern/ darauff die Buchstaben künstlich geschnitten/ mit welchen sie in die messine oder kupfferne Matern'geträget/ oder geschlagen/; vnnd diese in Messing künstlich bereite Formen gelegt/vnd die Buchstaben von einer gewissen Zusammenfassung/ durch sonderliche Schrifftgiesser/ darein gegossen vnd darnach in gewisse Rahmen vnd Formen/ wie man die haben will/ als in Folio 4. 8. 12. 16. 24. 32. ꝛc. gesetzt: Vnd wann dieselbige fertig/ sie vnter die Pressen gestellt/ die Farbe mit den Ballen auffgetragen/ das angefeuchte Papier darauff gelegt/ vnd die Pressen mit solcher Behändigkeit zugezogen werden/ daß man vber Dreytausendt Formen(welches so viel Bögen auff einer Seite sind) ablegen kan. Zu wünschen aber were/ daß diese Edle Kunst nicht zu leichtfertigen vnd vnnützen Sachen/ dardurch viel Aergernus vnd Vngelegenheit vervrsacht vnd/angewendet/auch das Papier/ so jetzt ohne das an vielen Orten gar thewer vnnd vbel zu bekommen/ vnd deßwegen auch gute Bücher keinen Verleger/sonderlich bey diesen Kriegeszeiten offt haben können/ nicht so vnnützlich verschwendet würde: Wie nicht weniger theils Buchdrucker jhr Ampt

mehrers

mehrers in acht nemmen theten/ deren etlichen es beſſer anſtünde/ wann ſie Schuſter vnd Schneider worden weren/ als daß ſie einer ſolchen Edlen Kunſt vorgeſetzt ſeyn ſolten; die nur Gewinſts halben alles thun/ mit ſo ſtumpffen vnd abgenutzten Schrifften/ daß auff dem halbfaulen vñ der ſchwartzen Erde gleich geſtalten Papier/ die Schrifft auch der Allerſcharffſichtigſte kaum erkeñen kan; auch der Titul deß Buchs offt nicht richtig iſt; weil ſie auß Geitz vnd Filtzigkeit/ dahin gerathen/ daß jhnen auch die Vnkoſten/ ſo auff die Verbeſſerer der Fähler zu wenden/ gereuwen vnd zu viel duncken; dannenhero offt vnd viel derſelben/ ja auch gar grobe Fähler (die einen am Leſen verhindern/ da gantze Zeilen vnd nothwendige Wörter außgelaſſen/ die Nahmen der Perſonen vnd Oerter/ verkehrter Weiſe geſetzt/ auch in den Zahlen/ daran doch viel gelegen/ Jrrthumb begangen) gefunden werden/ die ſie/ ob ſchon die Verbeſſerer ſolche gezeichnet/ durch jhre Vnachtſamkeit/ haben ſtehen laſſen; wie ſolches/ neben mehrerm/ von jhnen/ der Doctor Hornſchuch (der ſelbſten viel Jahr lang ein Corrector in der Druckerey geweſen) in ſeinem Vnterricht für die jenigen/ ſo gedruckte Werck corrigiren ſollen/ am 6. blat/ ſchreibet vnd bezeuget/ Vnnd deß Herren D. Luthers

Klag hierüber/ in der Warnung/ so er der Teutschen Bibel vorgesetzt/ zu lesen ist. So hat auch Angelus Rocca angezeigt/ wie diese Kunst heutigs Tags mißbraucht werde/ und wie man arme schlechte Leuth/ so wol Setzer als Drucker/ neben den ungeschickten so genandten Verbesserern/ darzu nemme; oder/ da sie schon geschickt seyen/ sie doch mit der Arbeit überhäuffe; oder/ daß man (zu Zeiten) wol gar keinen Verbesserer habe. Und sagt er/ daß Aldus Pius Manutius/ der Elter/ alle andere Buchdrucker übertreffe/ welcher auffs meist/ oder höchste/ in einer jeden Wochen/ zwen blätter zu drucken gepflegt hat; daher auch seine Druck so hoch und theuer gehalten werden. Und ermahnet er daher/ am 413. blat/ die Obrigkeiten in den Städten/ daß sie Achtung geben sollen/ damit die Bücher fleissig gedruckt werden. Und lobet er hierinnen Babst Stretten den Fünfften/ der auch deßwegen ein eigne herrliche Druckerey zu Rom/ die man die Apostolisch-Vaticanische nennet/ angeordnet hat. Es stehet zwar fein/ daß man in den Städten Bücher-Richter und Schawer hat/ die da das gantze Jahr durch zu sehen/ daß keine schädliche/ wnnd wieder die Reichs Ordnungen lauffende Bücher eingeschleichen gedruckt/ vnd verkaufft werden; aber man solte auch dē Druckern ein scharffes

In Commentario de Bibliotheca Vaticana p. 412 ibi de Compositoribus, Torcularibus. & Correctoribus. Vid. etiam Serarium lib 1 rer. Mogunt c. 19. de usu & abusu Typographiæ.

ſes Gebiß einlegen / damit ſie nicht / jhres Gefallens / mit dem Drucken verfahrē möchten; ſondern jhnen die faule nichtswerthe Arbeit außſchawen; ſo würde man heutigs Tags nicht ſo viel falſche gedruckte Bücher finden: dardurch einer nicht allein vmb ſein Gelt liederlich gebracht; ſondern auch in vielfaltige Jrthumb geführt; ein Ort beſchrencket / vnd deß Buch Setzers ꝛc. Fähler offtmals dem Verfaſſer / oder dem / ſo das Buch gemacht / zugeſchrieben werden / der doch etwan an ſich nichts erwinden laſſen; ſondern wol vielleicht von einem Drucker hat hören müſſen / ſolte andere Bücher anſehen / wie die gedruckt weren ꝛc. Will für dißmal allein deß Arngrim Jonaſſen gedencken / in deſſen Büchlein von Jſland / im Jahr 1593. außgangen / durch vberſehen deß Setzers vnd Verbeſſerers / bey Hola 45. Grad / an ſtatt 65. geſetzt worden. Dieſen Fähler nun hat einer nicht dem Buchdrucker / ſondern dem gedachten Arngrim / zugeſchrieben; daran er aber nicht Schuld gehabt; wie er ſich dann ſelber dieſer Aufflag hernach entſchüttet hat. Aber von dieſem Mißbrauch der Druckerey / vnd daß da die Obrigkeit das Jhrige thun ſoll / haben die Herren Buchdrucker zu Straßburg / in jhres Berichts 12. Abſatz / E. iiij. b. vnd v. ein mehrers vermeldet. Herr D. Johann

Commentator Theatri Ortelliani.

Lib. 1. rer. Island c. 1. pag. 8 edit. Hamburg. 1610.

Schmid ermahnet auch in ſeiner andern Predig von der Buchdruckerey/am 35. blat die Regenten / daß ſie gute Aufſicht / vnd die Drucker in gebührender Obacht haben/ vnd ſie mit gewiſſen Freyheiten / vor andern Künſtlern / oder Handwerckern / begnaden ſollen; maſſen dann bekandt ſeye / daß an vnterſchidlichen Orte die Häuſer der Buchdrucker jhre ſonderliche Gnaden vnd Freyheiten/haben; vnd daß ſie/ die Buchdrucker ſelbſten/ ſamet jhren Gehülffen/ in Befreyungen/den Hohen Schuels Verwandē vnd Studenten/gleich gehalten werden. Er vermahnet in gleichem die Buchdrucker / wie auch die Verleger/ daß ſie nicht eben alles/ was jhnen vorkompt / vnd davon ſie einen Nutzen zu haben vermeynen/ zu drucken annemmen ſollen. Vnd will er am 37. blat/ daß nicht ein jeder dem andern vnzimblicher Weiſe die Bücher nachdrucke / da es nicht die Noth erfordert. Aber es begebe ſich bißweiln/ ſagt er/ daß man ein gutes nutzliches Buch ſo in weit abgelegnen Orten gedruckt/ nicht bekommen könne / oder muß es mit groſſen Coſten zu Hand bringen / auff welchen Fall es nicht vbel gethan ſeye/ daß mans nachdrucke / doch daß das Gewiſſen allezeit wol verwahrt werde. Denn wenn die principal Vrſach deß Nachdruckens der eigen Nutz ſey / vnnd nicht Gottes Ehre vnd

Verlan-

Verlangen / dem Nechſten zu dienen / ſeyt es ſehr geſchlet; wider welche Nachdrucker D. Luther ein ſehr ſcharffe vnd ernſte Vermahnung vor ſeiner Teutſchen Bibel geſetzt hat. Fernere helt Ehrngedachter D. Schmid / am 38. blat / den Verbeſſerern oder Correctoren / für / welch ein ſeralich vnd hohes Ampt / vor Gott vnd Menſchen / ſie tragen; vnd ſagt / daß ſie taugs Tags / an der jenigen Schreiber / die vor Zeiten die Bücher vmbgeſchrieben / ſtatt / in gewiſſer Maß / kommen ſeyen. Nun ſeynd aber beſagte Schreiber / wann ſie das Werck angegriffen / mit gewiſſen Beſchwörungen / zu aller Trew vnd Fleiß / verbunden worden. Die Form iſt dieſe geweſen: Ich beſchwöre dich / der du dieſe Bücher abſchreiben wilſt / durch vnſern Herren JEſum Chriſtum vñ ſeine herliche Zukunfft / in welcher er richten wird die Lebendigen vnd die Todten / daß du dein abgeſchriben Exemplar / mit dem jenigen / auß welchem du es geſchriben / fleiſſig vergleicheſt / vnd / wo es von nöthen / darnach corrigirſt vnnd verbeſſerſt. Obgedachter Doctor Hornſchuch hat auch auffgezeichnet / was eines Correctors Ampt ſeye / vnd wie er ſolle beſchaffen / ein gutes Geſicht haben / (weil auch die Allerfleiſſigſten vnd Vorſichtigſten / kaum die Fähl vnd Mängel / verhüten können /) vnd ſonderlich der Trun-

ckenheit

ckenheit nicht ergeben seyn: Item/ was in den Druckereyen in acht zu nemmen; was man den Schöndruck vnnd Widerdruck nenne; vnd was für Zeichen bey der Verbesserung/ oder Correctur/ zu machen; so wol auch von vnterschidlichen Arten vnnd Nahmen der Schrifften/ die man in den Druckereyen brauchet; so der Herr/ sonders zweiffels/ bey ihme allbereit wird gelesen haben; vnd dahero/ sonderlich weil er selber wol gestudirt seinen Correctoren desto besser begegnen kan; damit er nicht allein den Nutzen/ sondern auch die Ehr vnd Lob/ davon bringen/ vnd den guten Nahmen/ daß er/ an seinem Ort/ auch das gemeine Beste befördern helffen/ auff seine Nachkommende fortpflantzen möge. Von Robert Stephan/ dem berühmbten Buchdrucker zu Paris/ so im Jahr 1559. gestorben/ schreibet man/ daß ihme wegen seiner Kunst vñ Fleiß/ nicht nur Franckreich/ sondern die gantze Christenheit/ mehr/ dann jrgends einem von den allertapfersten Kriegs Obristen/ das Vatterland wegen erweiterten Grantzen/ jemals zu thun gewesen/ schuldig seye: Vnd daß dieses einigen Manns Fleiß/ Königk Frantzen dem Ersten diß Nahmens in Franckreich/ mehr vnsterblicher Ehr vnd Lobs erworben/ dann ihme seine so viel herrliche Thaten/ bey Krieg- vnd Friedens Zeiten/ zu wegen gebracht/

Pag. 39. seqq. ubi regulas & admonitiones ponit.

Vid. Thuanus lib. 23. histor. f. 708

bracht haben. Vnd nach dieſem Leb haben auch mehr andere Buchdruckerherrn geſtrebt / in deren Fußſtapffen / wie ich verſpühr vnd vernimm / der Herr auch zu tretten begehret; Darzu ich jhme dann von Gott dem höchſten Geber alles Guten / viel glücklichen Fortgang vnd Seegen wünſche / vnd ſeiner Allmacht denſelben freweifferigſt befehle. Geben ꝛc.

Inter quos, ſunt Mannutii, Henricus Stephanus, Frobenius, Plantinus, Gymnicus, Gryphius, Froſlenius, &c.

XXXVIII.

JNſonders ꝛc. Auß ſeinem mir geſtern eingeliefertem Schreiben / hab ich der Buchdrucker vnd Bücherverleger entſchuldigung / warumben offtmals die Bücher ſo falſch herauß kommen / vnd daß daran vielmals auch die / ſo Bücher außgehen laſſen / ſelbſten ſchuldig ſeyen / wie der von mir angezogene Doctor Hieronymus Hornſchuch ſolches beweiſe / vnd was dieſelbe in acht zu nemmen / anzeige / verſtanden; Deßwegen aber mit dem Herren / noch einem Andern / ich mich für dißmal in keinen Streit einzulegen begehre / vnd nur allein diß erinnere / daß der in der nächſten Epiſtel wolbenambſter Herr D. Schmid / in der 2. Predig von der Buchdruckerey am 33. blat ſage / daß einer / der Bücher außgehen läßt / in der That ein Preceptor deß menſchlichen Geſchlechts ſeyn ſolle.

In Opſorvvopyachia, pag. 29 ſeqq.

ſolle. Was aber den andern Puncten deß Herren Schreiben betriffe / nemblich / wo/ wann / vnd von weme dieſe edle Kunſt der Buchdruckereen ſey erfunden worden? So habe ich vor dieſem hieron anderswo etwas geſchrieben / ſo der HErr ſonders zweiffels/ wird geleſen haben. Theils zwar wollen die Erfindung derſelben / denen am euſſerſten Winckel in Aſien wohnenden Chinenſern zuſchreiben; was aber davon zu halten / hab ich in gleichem / in einer beſondern Epiſtel/ angezeiget. Iſt auch ſolcher Einwurff ohne das nicht hoch zu achten. Theils meſſen ſolche den Italianern / theils den Frantzoſen zu; welchen aber in dem Straßburgiſchen deß Jahrs 1640. von Erfindung der Buchdruckeren außgangenem Berichte / im 2. vnd 3. Abſatz / gnugſam geantwortet / auch daſelbſt wider die jenigen / ſo da gewolt / Niclas Genſon / ein Frantzos / habe ſie erfunden / die Cöllniſch Chronik / im Jahr 1499. gedruckt / anzezogen worden / daſelbſt am 312. blat ſtehe / da es offenbarlich gelogen. Wiewol theils der Meynung ſeyn / daß / als dieſe hohe Kunſt erfunden / ſie bey den Welſchen höher gebracht / vnd endlich in Franckreich zu ihrer Vollkommenheit gelangt ſeye; wie dann zu den erfundenen Sachen man leichtlich nach vnd nach etwas thun / vnd ſie verbeſſern kan. Die meiſte / vnd darunter auch

In Itin. Germ. c. 14. f. 314. ſeq. & in continuat. ejusd. c. 14. f. 166. ſeq. & c. 20. f. 244. ſeq.

Cent. 2. epiſt. 21. pag. 124. ſeqq. vide etiam d. cit. Itin. Germ. c. 14. fol. 167

Inprimis Pomponio Læto, Chriſtophoro Beſoldo, & Antonio Campano.

Vid. H. Meibomius in Chron. Riddagshuſ. p. 24.

viel Außländer schreiben solche Erfindung/ vnd zwar gründlich vnd recht/den Teutschen zu: Wiewol auch hierinn ein vnterscheid ist/ in dem der gröste Hauff dieselbe den Hochteutschen; die wenigsten aber/ als Hadrianus Junius/P. Bernus/vnd etlich andere/ den Harlemern in Holland/ vnd zwar dem Laurens Jansen/Coster zugenant/zu eignen/ der im Jahr 1447. auß Buchenrinden die Buchstaben zu schneiden angefangen/ die er hernach einzelich vmbgekehrt auffs Papier gedruckt habe/ vnd deme Johannes Fust durchgangen seye; Denen aber obgedachter Straßburgischer Bericht im 4. Absatz/ vnd D. Cramer in deß H. Jobs bleyern Schreibäffelein (der daselbst auch sagt/ daß die Widersacher wol wissen/ das erste Buch zu Meintz/im Jahr 1442. gedruckt/ nemblich deß Alexander Gallen Grammatic/mit deß Peters Hispani Tractaten; aber jhr erstes Buch zu Harlem verfertigt/ nicht zu nennen) geantwortet haben: Wiewol Marcus Zuerius Borhornius/ in seinem Holländischen Schawplatz/in Beschreibung der Stadt Harlem/ deß gelehrten Manns Peter Scriwers gedencket/welcher ein Buch von Erfindung dieser Kunst geschrieben/ in dem er/ wie er sagt/ seines Vaterlands Lob so tapffer gerettet habe/ daß niemand/ so die Warheit liebet/nunmehr sich darwider weiters

Laurentio Iohanni, adhuc viuo.

ters ſetzen dörffe. Was nun die Hoch-Teutſche anbelanget / ſo ſtreuen umb dieſe Ehr 2. vornehme Städte / nemblich Mentz vnd Straßburg / deren die erſte ſehr viel Vertheidiger hat. Aber die Herrn Buchdrucker zu Straßburg / oder der in jhrem Nahmen geſchrieben / bringen in jhrem Bericht von Erfindung der Buchdruckerey / zu Straßburg / wie geſagt im Jahr 1640 gedruckt / im 6 vnd 8. Abſatz / ſolche bewegende Urſachen / daß es mich frewet / daß dieſe löbliche Stadt Straßburg / darinn mir auch viel liebs vnd guts widerfahren / dieſen Ruhm vnd Lob haben ſoll: wie mir dann nicht zweifelt / ſie werden / wie ſie zu Ende jhres Berichts verſprochen / den Bernhard Mallinkrot / auch auff das / ſo er in ſeinem newlichſten Buch für die Mentzer herbey gebracht. Wie nicht weniger dem obermeldten Peter Schwern / wegen Harlem / abſonderlich antworten; damit jedermann endlich aller Zweiffel gäntzlich benommen werden möge. Es ſagen aber vorgenandte Herrn Buchdrucker / daß dieſe Kunſt zu Straßburg im Jahr 1440 von einem Straßburger Nahmens Johann Mentelin / erfunden worden ſey / welcher am Frohnhoff zum Thiergarten gewohnt habe / deſſen Diener Hanns Gensfleiſch / von Mentz bürtig geweſen / welcher ſeinen Herrn / ſo jhm dieſe newe Erfindung

Pro Moguntia impiimis pugnat Nicol. Serarius Moguntiarum rerum lib. 1. c. 35. & ſeqq. p. 150 ſeqq.

De Typographia origine, & progreſſu.

Conſule Nicolaum Schanilium, Praziibus Stiegelio, Mallinkrotio, Trithemio.

per-

vertrawt / betrogen / dieſelbe Johann Gutemberg / einem anſehenlichen vnd reichen Mann / (von vnd zu Straßburg) offenbahret / die ſich dann / deß Mentelin halber / von Straßburg gen Meintz begeben / aber Gensfleiſch blind worden ſeye. Dieſer Kunſt erſte Erfindung / Preß vnd Buchſtaben / ſeyen noch bey Mannsgedencken verhanden / vnd folgender Weiſe beſchaffen geweſen: Die Buchſtaben waren von Holtz geſchnitten / auch gantze Wörter vnd Syllaben / hatten nebenzu Löchlin / daß mans mit einem Drat / oder ſtarcken Faden kondte zuſammen faſſen; So war die Preß auch Höltzin / vnd wie ein Trott / damit man allerhandt Safft außtrottet / geſtaltet. Dieweil aber gedachter Mentelin nicht alſobald den Verlag hatte / die Druckerey gäntzlich auffzurichten / vnd Gutenberg ſampt Gensfleiſch / zu Meintz vnter deſſen ankommen / auch die Kunſt etwas früher / dann der Mäntelin offenbahret / ſo ſey bey vielen die Meynung auffkommen / als hette Gutenberg / mit Zuthun gedachten Gensfleiſches / die Kunſt zum erſten erfunden / ꝛc. Johann Fuſt vnd Johann Medinbach / ſeyn gemeltem Gutemberg / als er nach Meintz kommen / mit Hülff vnd Rath beygeſprungen / welches Fuſten Diener / vnd hernach Tochtermann / Peter Schäffer von Gernsheim geweſen / der viel bey dieſer Kunſt

Engigure. Io. Henr. Bæcler. in Orat. hab. Argent Kal Octob. An. 1640.

gethan / vnd ſeinen Sohn Johann Schöffern / hinterlaſſen / der im Jahr 1515 zu Mentz deß Trithems Buch / von Vrſprung vnd Thaten der Francken gedruckt hat. Herr Doctor Johann Schmid ſagt in der Vorrede / vber ſeine drey rten Erfindung der Buchdruckerey gehaltenen Predigten / alſo: Welcher geſtalt der gutige GOtt ſonderlich dieſe deß H. Reichs freye Stadt Straßburg / auß Gnaden / vor andern geehrt / vnd durch dero Einwohner / mehrbemeldte Kunſt / oder doch dero rudimenta vnd Anfang ans Liecht gebracht; Worinn hieſiger Stadt Archiva, bey denen ſolches befindlich / mich dergeſtalt confirmirt / daß ich allen Zweiffel ſincken laſſen / ohngeacht was andere daruon ſchreiben. Vnd in der erſten Predig meldet er am 5 blat: Wann man die alte ganz ohnpartheyiſche monumenta, annales, vnd Schrifften / ſo bey hieſiger Stadt wolbeſtellter Cantzley befindlich / ꝛc. mit Fleiß durchſihet / ꝛc. kommet ſo viel herauß / daß zwar die edle Druckerkunſt gar frühe naher Mentz / vnd andere Orth gebracht / daſelbſt excolirt vnd geübt / vnd auff allerley Weiſe vermehrt: Aber doch in dieſer Stadt Straßburg / vnnd von einem Straßburgiſchen Burger erſtmals / durch Göttliche Erleuchtung erfundē worden / ꝛc. Biß hieher wolgedachter Doctor Schmid.

Es

Es iſt aber anfangs damit ſchlecht hergangen, daher obgeſatzte Cölniſche Chronic meldet: Jnd dat is geſchicht by den Jare vns Heren Anno Domini 1440. Jnd van der tijt an biß men ſchreve 50. ward vnderſcheit die Kunſt/ind wat darzo gehoirt. Vnd ſagt ſie am 312 blat/ daß man im Jahr 1450. die Lateiniſche Bibel/ als das erſte Buch/ mit einer groben Schrifft/ zu drucken angefangen. Jm Jahr 1462. vberſchickte Churfürſt Diether zu Meintz der Stadt Speyer/ ein offentliche vom erſten Drucker zu Meintz gedruckte Schrifft. Die Officia Ciceronis ſeyn folgends daſelbſt/durch Johann Fuſten/im Jahr 1466 vollendet worden. Der Donat ſolle anfangs in Holland mit den Holtzſchnitte gedruckt worden ſeyn/ darauff ein anderer im Jahr 1450. erfolgt. Jn alten Bibliothecken findet man Büchlein/die gar vberauß vnformblich gedruckt ſeyn/keine Zahlen der Blätter/keine Buchbinder Gemerck haben/darum auch kein Titul oder Orth/ wo ſie gedruckt/ zu finden. Gebwiler ſchreibet/es habe allererſt im Jahr 1447. Johann Meitel mit zinnerner Schrifft zu drucken erfunden. Gedachten Gutemberg nennet die beſagte Cölniſche Chronic Joncker Johann Gudenburch/vnd ſagt/ ſeye von Straßburg gebohren/ aber ein Burger zu Meintz geweſen. Der Jüngere Aldus

Setzet bey ſatzten Bericht/im 9. vnd 10. Abſatz/ oder §.

Sed vid. de hiſce d. Sacrarium t. 3.

Vbi plura habet Roccha.

Aldus hat dem Mariangel Accurſio/wie Angelus Roccha in ſeinem Buch von der Vaticaniſchen Liberey zu Rom/ am 411. blat ſchreibet/ einen Donat auff Pergamen/ im Jahr 1450. das erſte mal zu Mentz gedruckt/ geweſen/ ſo dem vorhin in Holland mit Holtzſchnitten gedruckten Donat nachgemacht worden ſeyn ſolle. Keyſer Ferdinand der Erſte/ hat die erſte Syriſche Druckerey in Teutſchland zu Wien auffgerichtet. Es hat aber wegen Verachtung der Gelehrten/ vnd der Bücher/Gott der HErr in Teutſchland/ bey etlichē Jahren hero die Druckereyen mercklich fallen laſſen/ vnnd läſſet ſie noch fallen. Andere Völcker/die ſolche Kunſt von vns Teutſchen bekommen/ blühen noch/ vnd ſtegen faſt jmmer höher/ aber wir gehen ab; Sie ſind das Haupt/wir ſind der Schwantz/ wie die Schrifft redet. Nichts anders gehets mit offentlichen Bibliothecken/ deren Teutſchland noch vor wenig Jahren ein Menge gehabt. O! wie ſehr viel hat der nochwehrende Barbariſche Krieg gefreſſen vnd verſchlungen. Die Mutter aller Bibliothecken/ſo zu Heydelberg geſtanden/ iſt hin/ ſo eine ohnfehlbare Anzeigung groſſen Zorns Gottes geweſen/ welchen der Mißbrauch ſolchen Schatzes/ wo er auch geſteckt/ oder/ wie er mag vorgangen ſeyn/ verurſacht. Anderer verlohrnen Bibliothecken zuzeſchweigen;

P. beſagter Bericht im 11. Artic.

Vid. d. D. Schmid/ tom. 3. p. 60 & 61.

gen; davon nicht Hoffnung / dergleichen mehr zuſammen zu bringen/ deren auch bey Privatperſonen auff 3. 6. 10. tauſent gulden werth gefunden worden. Von allen andern / was Teutſchland bißher verlohren/ vnd noch verleuret / wiewol faſt alles zweiffelhafft / kan noch mehr Hoffnung der Widerbringung geſchöpfft werden / als von Buchern. Vnſere Kinder werden ſie nicht mehr ſehen/ wie etliche vnter vns ſie geſehen haben/ ſo alles Gottes Straff iſt. Es erfordert die Buchdruckerey vnd Buchhandel einen groſſen / vnd ſolchen Verlag/ welchen heutigs tags kaum die Fürſten vnd Obrigkeiten/ ſonderlich in vnſerm Teutſchland; zugeſchweigen privat / oder einzelche Perſonen/ ertragen können. Daher kompt es / daß wann nur eines etwas wenig groſſen Buchs gedacht wird / die Buchhändler erſchrecken/vnd nicht an ſolches wollen; vnd daß der alte Kirchenlehrer herrliche Schrifften / der Geſchicht-Schreiber vnnd Vernunfft-Lehrer Bücher/ die etwas groß ſeyn/ niemands mehr/ ob ſchon die vorige Exemplarien alle allbereit verkaufft ſeyn/ wieder auffleget oder drucket. Was nun künfftig darauß werden wird/ iſt keiner/ der es nicht mercken ſolte/ ſonderlich/weil man gnugſam ſihet / daß man der Bücher / vnd deß Studirens/ nichts mehr achtet; ſondern an deſſen

Ioan. Henricus Buclerus in Orat. habit. Argent. Kal. Octob. An. 1640.

selben gäntzlich vnd offentlich / einen Eckel vnnd Verdruß hat. Aber hieron ist gegen dem Herren ein mehrers zugedencken ohnoth/der/als ein Gelehrter / selber den Sachen/wohin es endlich/wann man die Studien nichts mehr achtet / weniger denselben auffzuhelffen begehrt / in allen Ständen gelangen werde / reifflich nachdencket; jedoch so viel an jhm / vnd in seinem vermögen ist/ gute Bücher in seiner Druckerey auffzulegen zu lassen / vnd hiedurch den gemeinen deß Vatterlands Frommen vnnd Nutzen zubefördern begehrt; Darzu jhm der Allerhöchste gesunden Leib/langes Leben/vnd allen gesegneten / glücklichen Fortgang auß Gnaden verleihen wolle; Dessen Väterlichen Schutz vns Schirm wir vns allerseits demüthigst befehlen.

XXXIX.

EHrenvester ꝛc. Derselbe begehrt von mir/jhme mit wenigem auffzuzeichnen / was verlauffig gestern Abends / bey dem guten Gespräch/ von der 3. vnd 4. Zahl / vnd andern Sachen/erzehlet worden. So viel ich mich dann noch zuerinnern/so ward erstlich vorgebracht/ daß

Tres inveni-mata opiniones sunt, quæ sunt eruenta fluminis, & torrentes omnium malorum, opinio de honoribus, opinio de voluptatibus, opinio de diuitiis, Dn. Schup. in diſſert. de opinione pag. 4.

daß 3. Vbel in der Welt seyen / der Thalmud / Alkoran / vnd die Menschen Satzungen. Die Ehestliche Kirche habe 3. Plagen / die Heucheley / oder Gleißnerey / die Tyranney vnd die Vernunfft der Klüglinge. Drey Dinge seyen vnüberwindlich / die Warheit / die Roth / vñ das Gewissen. Drey Ding taugen nicht nach jedem Hoff / das Wort Gottes / die Abstraffung der Laster / vnd ein offenes Gemüth. Hernach ward vermeldet / daß ein Mensch den andern außnehmen vnd erkennen könne in vier Sachen / als in Kleydern / Wercken / Worten vnd Freunden / die er hat. Durch vier werde der Mensch am ehisten verführt vnnd verderbt / nemblich durch Begierlichkeit viel zu haben / das Verlangen viel zu wissen / die Hoffnung lang zu leben / vnd die Einbildung daß er viel gelte. Vier Sachen machen den Menschen fürsichtig im Leben / vnd witzig im Reden / das Lesen vieler Bücher / das Wandern durch viel Länder / daß Außstehn vieler Mühe vnd Arbeit / vnd sich mit wichtigen Sachen bemühen. Vier Ding vermeynt der Mensch zu haben / vnd hat sie doch nicht / nemblich viel Freunde / grosse Witz / grosse Kunst vnd grosse Macht. Vier Ding verlehrt der Mensch am bäldisten / vnd erlangt sie am schwereßen wieder / wann er ein Sach anfangs nicht recht angreifft /

Vid. Dn. Harsdörffer pag. 1. Fr. Z. Gesp. Sp. 6. §. 10. & alibi.

Vid. Ant. de Guevara, Part. 3. ep. 14.

einem guten Rath nicht folget/ in ein frembde Sach ſich miſchet/ vnd mehr verzehrt/ als er hat. Vier Ding ſeyn/ vmb deren willen der Menſch lieber ſterben/ als ſie gedulden/ wolte; nemblich Armuth im Alter/ Schwachheit in der Gefängnus/ Verachtung nach der gehabten Ehr/ vnd Verweiſung deß Vatterlands. GOtt vnd den Menſchen verdrieſſen dieſe vier/ nemblich ein Armer ſo hoffärtig; ein Reicher ſo geitig; ein Alter ſo vnkeuſch; vnd ein junger Menſch ſo vnverſchambt iſt. Vier Ding ſeyn darüber ſich ein Menſch am allermeiſten beklagt/ der Todt der Kinder/ der Verluſt der Güter/ daß Außnemmen der Feind/ vnd die Verſpottung eines guten Freunds. Der Menſch murret am meiſten vber dieſe vier Ding/ dienen ohne Danck/ begehren ohne empfangen/ ſchencken vnnd nicht erkannt werden/ vnd hoffen ohne Erlangen vnd Bekommen. Vier Ding ſeyn an einem Menſchen am meiſten zubewonnen/ vnd an jhme zu loben; Wann er ein guter Chriſt/ warhafftig/ gedultig/ vnd verſchwiegen iſt. Vier Thier erzürnen den Menſchen am meiſten/ vnnd hindern jhn doch am wenigſten/ ein Floh/ Laus/ Mucken/ vnd ein Wandlaus. Vnd hat zu dieſem letzten die Geſchicht deß Ertzbiſchoffs Hatto deß Andern/ zu Mentz/ Vrſach geben/ welcher im Jahr 969. von den

Ein meßrers von der vierdte Zahl ſtehet vnten in der 42. Epiſtel.

den Mäusen gefressen worden seyn solle; Welches aber Niclas Serarius / im vierdten Buch seiner Meintzischen Historv / am 696. vnd folgenden blättern / daß es ein Fabel oder Gedicht seye / zuerweisen sich vnterstehet. Etliche meynen / daß die / so besagter Hatto verbrannt / nicht Bettler / sondern rechte reiche Kornmäuse vnd Würm / Wucherer vnd Schinder gewest seyen / so die Thewrung noch häfftiger verursacht hetten / vnd daher jhnen recht geschehen were. Sonst hat man auch von andern / als von Metallen / Edelgesteinen / Farben / geheimen vnnd künstlichen Briefen / vnd etlichen verborgenen Sachen gespracht; daben dann vermeldet worden / daß man vieler Sachen eigentliche Vrsachen nicht geben könne; Dieweil in diesem Leben die Wissenschafft der Sachen vnvollkommen ist; Wiewol einer mehr als der ander von GOtt / geheime Sachen zuergründen / die Gnade hat. Wie dann der Herr / sonders zweiffels / gestern an Herrn Pauln wird verspühret haben / ob er wol noch jung ist. Vnnd haben wir in vnserm Teutschland solche sinnreiche Leuth / an denen der schönste Saamen der Erbarkeit vnd Bescheidenheit zu finden / welche / so sie in diesen bösen Zeiten könnten auffwachsen vnd zeitig werden / herrliche vnd fruchtbare Gewächs vieler Tugenden bringen würden.

Nec scire fas est omnia. Horatius lib. 4. Carm od. 4. Mihi inter virtutes Grammatici habebitur, aliqua nescire. Fabius lib. 1. Instit. c. 15. Mallem ego dicere, à me nesciri, quàm, cum Munstero, sciri nō posse. N. Serarius lib. 1. rer. Mogūt. cap. 1.

den. Aber wir müſſen einen alſo leben/ daß man ihn auch/ wann er ſich etwan bey ſeinen Lebenszeiten verändert vnnd vberſihet/ wieder ſchelten könne. Als einer dem Keyſer Peſcennio/ den jhme zu Ehren gemachten Lobſpruch erzehlen wolte/ hat er geſagt/ ſchreibe deß Marij/ oder Annibals/ oder eines andern tapffern Obriſten/ ſo nunmehe geſtorben/ Lob- vnd ſage/ was er gethan hat/ damit wir jhme nachfolgen. Vnd dann/ ſo ward auch von der wahren Freundſchafft geredt/ davon Antonius von Guevara/ im dritten Theil ſeiner Epiſteln/ als in dem 3. 4. vnd 18. Sendſchreiben/ ſchöne Sachen auffgezeichnet hat/ ſo der Herr ſelbſten/ wann er anderſt ſolch Buch hat/ daſelbſten leſen kan. Vnd ſagt er vnter anderm/ daß bey einem Freund fürnemblich dreyes in acht zu nehmen/ entweder/ daß man ſich jhme allerdings ergebe/ oder aber/ daß man allerdings von jhm auffſtehe vnd abſtehe. Wofern wir mit einem Menſchen eſſen vnd ſachen/ vnd aber vns bemühen ſo jhme halten vnd wol ſtehen müſſen/ derſelbe ſoll nicht vnſer Freund/ ſondern vnſer Beſander genannt werden. Dann ein Freund ſolle alſo beſchaffen ſeyn/ daß man jhme das Gemüſſen/ vnd die Gehemmnus deß Hertzens vertrauen/ vnd entdecken dörffe. Die Reichen/ die Jungen/ die Mächtigen/ vnd die

El Spartianus in Peſcenn. Nigro c. 11. f. 306. Hiſt. Aug.

groſſe

groſſe Herren zu Hoff können bald einen Freund vberkommen / aber auch denſelben bald wieder verliehren. Vnd ſolle man mit anſehenlichen / hohen vnd fürnemmen Perſonen nicht vermeſſenlich / ſondern beſcheidenlich / behutſamb / demütig vnd glimpfflich reden vnd vmbgehen / damit man ſeine Gunſt vnd Freundſchafft nicht verſcherze. Einem Blutsverwandten mag man wol ein Kleid / den Leib vnd das Leben vertrawen / aber die Geheimnus ſoll niemands / als dem wahren Freund vertrawet werden. Dann der Menſch iſt nicht länger ſein eigen / dann alslang er ſein Geheimnus bey ſich behält. Vnd ſo bald einer einem andern ſaget / was er in ſeinem Hauß vnd Hertzen hat / ſo bald hat er auch ſeine Freyheit dahin gegeben. Welches aber viel nicht in acht nemmen / ſonderlich die / ſo bey dem Trunck Brüder- vnnd Freundſchafft machen / da dann bezechter Weiſe alles geheimes herauß muß / da man doch erfähret / daß offt / in dem einer für den andern zu ſterben ſich verlobt / noch dieſelbe Stund / zwiſchen ſolchen Vergebachten Brüdern Vneinigkeit / Rauffen vnd Schlagen entſtehet / vnd hiedurch alle zuvor anvertrawte Heimligkeit offenbahret wird. Es iſt aber vnnöthig gegen dem Herrn deſſen weiters zugedencken. Vnd weil ich hoffe deſſelben Willen erfüllt zu haben / ſo ſchlieſſe ich hiemit / vnd thu ꝛc. E.

Vid Dn. Schupp. in diſſert. de opin. p. 15. ſeq.

XL.

EVnd wolgelehrter/ inſonders freundlich geliebter Herr/ deſſelbe mir vberſchickte vnd von dem Lob deß Ciserons gemachte Rede/ hab ich durchleſen/ gefällt mir ſehr wol/ ſonderlich weil der Herr auch andere gute Lateiniſche Scribenten nicht verwirfft/ vnnd den Ciceronem nicht für ſeinen Abgotte helt/ in maſſen etliche/ als Peter Bembo/ Chriſtoph Longolio/ Poenponio Leto/ ꝛc. gethan/ dieſes für groß Vnrecht gehalten/ wann ſie etwas anders ſchreiben/ oder reden hetten ſollen/ als was von Cicero geſchrieben vnd geredt werden iſt. Wie Herr Flander/ in der Rede von der Wolredenheit Fürtrefflichkeit am 229. blat/ bezeuget. Vnd iſt auch daher Jacobus Sannazar in dieſen groben Irthumb gerathen/ daß er in ſeinen 3. Büchern von Chriſto/ nicht einmal Chriſtum/ oder JEſum/ zu nennen/ ihme getrawet hat; wie Herr D. Lanius/ in der Rede wider Italien/ in der Berathſchlagung von dem Vorzug der Länder in Europa/ am 947. blat ſchreibet; an welchem Ort herumb er auch der Obern gedencket. Alſo hat Paul Bembo/ ein anderer Welſcher vnd Lehrer zu Padua/

Volunt videri Ciceronianti, cum ſint Ciceroniani ſim Iob. Paſſeratius præfat. in epiſt. Cic ad Hirtium, & Cæſarē, pag. Orat. & præfat. 229.

Vid igitur, quàm ridiculi ſint, qui mirabiliter terreri, & rationem faciunt, quàm ſe & ſtes ſuas corrumpant, qui iurant in ſola Ciceronis verba, ut Bembus, Manutii, aliique olim in Italia fecerunt. Dn. Schuppius in ſuo tract. de optimo, pag. 29.

dua/ein Art zu reden/ an dē Hiſtory Schreiber Livius getadelt/ weil ſelbige weder Ciceronianiſch noch Terentianiſch ſeye; aber der gelehrteſte Italianer zu ſeiner Zeit/ nemblich Lorentz Pignorio/ hat jhne gefragt/ ob dann dieſe Weiſe zu reden darumb nicht Lateiniſch were? Der Quintilian halte alles Italianiſch für Römiſch. Zu deme/ ſo ſeye die Lateiniſche Spraach dem einigen Livius einen groſſen Hauffen der rechten Wolredenheit ſchuldig/ ſo man beym Cicero vnd Terentius / vergebens ſuche; vnd habe daher der jenige/ ſo nemblich deß Livius Hiſtorien herfür geben / mit Fug geſagt / daß er gantz vol alles Lateins ſeye. Man weiß zwar wol/ was theils für Gloſſen darvber machen; aber man hat ſich daran nicht zu kehren/ oder auff deß Cicero Latein allein zu ſchwören. Auch in der glückſeligſten Zeit / darinn er Cicero gelebt/ hab ſich kein Ciceronianer / (das iſt / ein ſolcher / der eben alſo / wie er/ geredt hette/) als Cicero ſelbſten/gefunden; Salluſtius vnd andere/ haben auch wol geredt / vnd geſchrieben; wann ſie ſich ſchon nicht eben deß Cicero Wort gebraucht haben. Sie ſeyn zu frieden geweſen / daß ſie eigentlich vnd ſchön geredt haben. Tacitus redet anders/ als Cicero/ dieſer anders/ als Livius/andere wieder anderſt/ ein jeder nach Beſchaffenheit ſeines Verſtands/ vnd ſeyn doch

Facere operæ pretium, Livium in præf. operis.

Lib. 1. Symb epiſt. 44. p. 192.

Gloſſariũpa rum ſibere à doctis viru didici. Sunt enim in illis plura beaplerag; aut cu permixta d Pignorius epiſt. 49 pag. 217.

d. Dn. Schup d. l. & p.

doch alle Lateiner. In Summa/ alles was im Cicero stehet/ ist gut Latein; allein nicht all das Latein stehet im Cicero. Aber hievon gegen dem Herren gnug. Belangend desselben mit gedachter Rede gethanes Schreiben/ so verstehe ich darauß/ daß er an unterschidlichen andern/ als von den Richtern/Rechtsgelehrten und dergleichen/ so er benennet/ arbeite; aber ihme damit/ biß sie wol gehechelt/ an das Tagliecht zukommen/ nicht getraue. Worauff dem Herren ich unverhalten nicht lassen kan/ daß es auch ein theil deß Lobs seye/ wann man/ zun Zeiten/ die Hand von der Tafel thue/ und auffzuhören wisse; und daß die Schönheit eines wolgestalten Angesichts/ wann man zuviel daran buzet/ vngestalt gemacht werde. Damit ich aber auff die berührte Werck selber komme/ so hat/ neben andern/ auch Guevara/ von theils derselben gehandelt; welcher von den Richtern also saget: Richter und Beamrte/ sollen verständig und behutsamb seyn/ in ihren Wercken/ und gelehrt in ihrem Urtheilen. Dann die Gelehrtheit und Erfahrenheit sind 2. Säulen/ welche ein gantze Gemein erhalten. Ich sag/ daß keiner für einen Rechtsgelehrten soll gehalten werden/ der bloßlich die Kayserliche Rechte außwendig kan; sondern der es zu gelegner Zeit und Ort/ weiß zu gebrauchen.

d. Pignorius p. 49 f. 216.

Part. 3. epist. 7. pag. 7. a.

Und

Vnd allweil alle Menſchliche Geſätz mehrers gegründet ſeyn auff die Billichkeit / weder auff die Nennung / ſo beſchicht / daß offtermals ein Richer auff dem Land / der Sachen einen beſſern Außſchlag gibt / weder ein gemachter Doctor von Salamanca. Der jenige / ſagt er weiter in der 8 vnd 14. Epiſtel am 16. vnd 41. blat / welcher die Gerechtigkeit will bedienen / ſoll einen guten Verſtand haben zum Erkennen; groſſe Beſcheidenheit im Vberſehen; guten Rath zum Entſcheiden; vnd einen guten Vorſatz vnd Neigung zum Vrtheilen; nicht weniger ein tapffers Hertz zum Außführen. Dann eines gerechten Richters Ampt beſtehet in 4. Stucken / mit Gedult verhören / mit Beſcheidenheit antworten / mit der Gerechtigkeit Vrtheil ſprechen vnd mit der Barmhertzigkeit alle Händel außführen. Was deß Herren andere Rede von der Schmach anbelangt / ſo handelt jetzgedachter Guevara auch davon vnd ſagt: Daß ein ehrlicher Mann die jhme erwiſene Schmach nicht ſo hoch empfinde / als wann er ſiehet / daß ſeyn Widerſachyr jhn noch darzu verachtet. Aber es ſey in der gantzen Welt kein herrlicher Triumph als / wann einer / vermittelſt der Tugend / die jhme erwiſene Schmach verzeihen vnd vergeben thut. Es beſchehe offt / daß / wann einer ſich / ſonderlich an denen / die

Pag. 9. 10. 33 64. & 133. & Part. 3.

die ſich ihrer begangenen Vnzebühr noch darzu Teuffeliſch berühmen/ ſich zu rechen/ ſich alsdann ſtürtzen vnd fällen thu. Vnd ſolche Leuth/ ſo die Raach bey ſich tragen vnd doch nicht außſchütten können/ ſterben offt endlich vor Hertzleyd vnd Bekümmernus/ vnd zwar viel härter vnd kläglicher/ als wann ſie ſonſten eines natürlichen Todes ſterben theten. Wie dann auch einem bekümmerten Hertzen kein ſchwerer/ noch herberer Todt widerfahren könne/ als wann er ſelbſten nach dem Tode verlangen trägt. Was der Hertz zum Beſchluß von einer Gelegenheit/ ſo er bey Hoff haben köndte/ erinnert/ ſo mag er ſich da zuvor wol bedencken.

Da. Schupp. in diſſertat. de opin. p. 16. num. 6. & pag. ſeq. plura habet.

Das Hofleben/ ſagt einer/ iſt der Fuchs Paradeiß/ der Einfältigen Höll/ vnd der Reichen Fegefeur. Eines Hofſchrantzen gantze Kunſt iſt/ wol an ſich halten, was er iſt/ das will er nicht, vnd was er nicht iſt/ darfür will er angeſehen ſeyn. Er iſt ein Feind/ vnd läugnets/ für einen Freund will er angeſehen ſeyn/ darinn er aber leuget. Welches aber nicht von allen Hoffen vnd allen denen/ ſo zu Hoff leben/ verſtanden werden ſolle. Dann hievon viel außgenommen werden. Dieſes aber iſt gewiß/ daß keiner den Hoff härter fällt/ als welcher in ſeines Fürſten vnd Herren Vngnad fällt. Dann der Hoffer auch iſt/ daß der jenige/ welcher

welcher von dem Fürſten geliebt wird / vnd in Gnaden iſt / ſich ſelbſt nicht kennet; vnnd wann er fällt / daß er alsdann von niemand mehr erkennt / ſondern veracht̃et wird / vnd jederman Holtz auff jhm hacken will / ſaget abermals Guevara in der 8. Epiſtel / deß 3. Theils / am 16. blat / vnd thut hinzu: Jn dem Stand / darinn einer ſein Brodt hat erworben / ſoll er auch ſein Leben beſchlieſſen. Dann ſonſten pflegen auß reichen Kauffleuthen arme Edelleuth / vnd auß armen Edelleuthen groſſe Battler zu werden. Damit ich beſchlieſſe / vnd den Herren ꝛc.

XLI.

JNſonders geliebter Herr / ſein Schreiben hab ich empfangen / vnd das Begehren darauß vernommen. Was nun das Erſte anbetrifft / ſo hat der fürtrefflich Hochgelahrte / vnd zugleich Hoch-Edelgebohrne Antonius von Guevara / in dem 3. Theil ſeiner Epiſteln / eine lange Rede / daß einer in ſeinem Leben den gegenwärtigen Armen gutes thun / vnd nicht Gelt für die zukünfftige zuſammen ſparen ſolle / ſolches nach ſeinem Todte erſt den Armen zu geben / vñ beſchlieſſt ſolche am 191. blat mit dieſen Worten: Dieſem allem nach iſt meine Meinung / daß die Teſtirungen vnd Begaben der Armen /

Item die Stifftung vnd Vermehrung der Spitäl/ alsdann erſt recht nutzlich/ gut vnd GOtt wolgefällig ſeyn/ wann ein Biſchoff in ſeinem Biſtumb/ ein Prelat in ſeiner Abtey/ ein Herr oder Edelmann in ſeinem Gebiet/ vnd ein jeglicher Chriſt an dem Ort/ da er wohnet/ zuvor vnd vor allen Dingen verſorget die recht nothleidende Haußarmen/ Krancken vnd breſthaffte Menſchen/ vnd alle jhm obligende Werck der Barmhertzigkeit verrichtet; Vnd wofern jhm alsdann/ in Verrichtung deſſen allen/ etwas vbrigs bleibt/ daß er alsdann von ſolchem ſeinem vbrigen Vermögen/ die künfftigen Armen/ entweder in ſeinem Teſtament verſehen/ oder Spitäl bawen/ verbeſſern vnd vnterhalten/ vnd ſein Gut zum Dienſt vnd Ehre Gottes verwenden vnnd anlegen ſoll/ damit alſo der Göttliche Dienſt auff viel künfftige Jahr befördert/ vnd vielen künfftigen Armen dardurch geholffen werde. Fürs ander/ ſo beweiſt eben dieſer Hiſpaniſche Herr in der 2. Rede dieſes 3. Theils/ am 52. Blat/ daß die H. Schrifft das Sitzen tadle/ vnd das Stehen lobe/ vnd daher nicht ohn Vrſach ſage/ daß die Mutter Chriſti beym Creutz geſtanden/ vnd nicht/ daß ſie geſeſſen ſeye. Er ſagt auch in der 22. Epiſtel/ am 154. blat/ daß bißweilen etliche Sünder bey jhren Lebzeiten nicht heimbgeſucht/

noch

noch geſtrafft werden / oder doch gar wenig / daß ſolches darumb beſchehe / alldieweil in dem Göttlichen Rath alle Hoffnung jhrer Bekehrung allbereit verlohren ſeye. Aber den jenigen / welchen das ewige Leben fürbereitet / ſeye nothwendig / daß ſie in dieſem Leben caſteyt vnnd gegeyſſelt werden. Vnd ſpriche: Ich für meine Perſon will lieber haben die Widerwärtigkeit vnd Trübſal dieſes Lebens / als die Glückſeligkeit vnd Wolfahrt deſſelbigen; lieber die Armuth / als die Reichthumb, lieber den Hunger vnd Abgang / als Vberflüſſigkeit; lieber Trawrigkeit / als Freud; lieber Schwachheit / als Geſundtheit; vnnd lieber Härtigkeit / als Zartheit. Das Dritte / ſo der Herr zu wiſſen begehrt / iſt die Stadt Edeſſa / ſo vor zeiten deß Aghari / das iſt Acbari / oder deß groſſen / nicht aber Abgari / wie er insgemein genant wird / Königlicher Sitz geweſen; deme Chriſtus bekant worden / vnd der von jhme / vnſerm Heiland / ſeines heiligen Angeſichts Bildnus auff Leinwad wunderbarlich gedruckt (insgemein Veronica genant) ſoll empfangen haben / ſo folgends auff Genua gebracht worden. Dieſe Stadt Edeſſa iſt durch Erdbidem offt erſchitteret / vnd durch Ergieſſung deß Fluſſes Scirtl / einmal ſchier gantz erſäufft worden. Sie iſt das Haupt der Oſroenſiſchen Landſchafft / von den Arabern

Euſeb. lib. 3. Eccleſ. lib. 1. c. 13. vol vlt.

Ruha/ oder Arruha genant/ ein anſehnliche vnd berühmbte Kauffmans Stadt/ aber mehrertheils ein Auffenthalt der Neſtorianer; wiewol zum zeiten deß Perſiſchen Königs Syrois / deß Coſrois (ſo zum Zeiten Keyſers Herakls gelebt) Sohns/ die Edeſſaner oder Ruhenſer / vom Jacobitiſchen zum rechten Glauben wieder gebracht worden ſeyn. Vierdtens/ Moſes Hörner betreffende/ ſo lachen die Juden die auß/ ſo ſolche jhme zueignen. Der Jrthumb iſt auß eines einigen Wörtleins vnterſchiedener Außlegung/ im 2. Buch Moſis am 34. Capitel/ v. 30. entſprungen / welches zugleich ein Horn/ vnd einen Glantz/ wie Hörner ſcheinend/ bedeutet/ als auch die Lateiner jhr jubar, von der Gleichheit der Mähn hernemmen. Die Muſulmannen glauben/ daß Moſes rothes vnd krauſes Haar gehabt habe. Von dem Magen-David/ das iſt/ Davids-Schild/ oder doppeltem Triangul / ſo wider das Fewr gut ſeyn ſolle/ wie die Juden glauben/ vnd ſolchen ins Fewr werffen/ hält der werland berühmbte / vnd in den Orientaliſchen Sprachen hocherfahrne Mañ Wilhelm Schickard ſeeliger/ nichts/ dieweil im Jahr 1544 zu Theſſalonit vber fünff tauſent jhrer Wohnungen / vnnd deß Jahrs 1617. zu Lüblin in Polen vber die tauſent in die Aſchen ſeynd gelegt / vnd durch Jta-

Vid Schickard in Tarich. p. 163. & de Moſe pag. 31.

In Tarich. p. 14. ſeq & de Schamir, pag. 62.

lien

lien vor zeiten hin vnd wieder jhr Talmud verbrandt worden. Er meldet auch/ daß jhre Rabinen sagen/ wie daß man sich zum Gebäw deß Tempels Salomo/ eines Würmleins/ Schamir genant/ gebraucht/ welches/ wie Kimchius will/ ein Adler auß dem Garten Eden gebracht/ vor deme die Stein/ wann es auff dieselbe gesetzt wird/ zerspringen sollen. Sie die Juden haben im Brauch gehabt/ der Versteinigten Leichnamb auch etliche Stunde/ biß zu Vndergang der Sonnen/ auffzuhencken; welches aber erst geschahe/ wann sie verstorben waren. Bey Jerusalem kommen alle Aederlein deß Erdreichs zusammen/ nach den Worten deß 50. Psalmen/ im andern Absatz. Die Arabische Spraach nennet die jenige/ so andere bey jhren Weibern schlaffen lassen/ vnd die Ehebrecherische Kinder für die jhrige aufferziehen/ auch Cornuten. Czar heisset bey den Reussen einen Keyser. Die Insul Seylon/ sagt gemeldter Schickard/ ist gewiß der Alten Taprobane/ was auch die Vnwissende darwider fürbringen. In der Insul Kalah in den Morgenländern/ wird der Cafur/ (dann das ist die eigentliche dieses Gewächs Außsprach/) oder Camphora, auß einem gewissen Baum gesambler. Marcus Polus von Venedig/ nennet diese Insul das Königreich Fansur/ darfür/ wie er Schickard

Idem Schickard. ibid. p. 94. 60. 73. 145. 147. seq 184. seqq.

vermeynt / vielleicht in dem geſchriebnen Exemplar Kanſur geſtanden. Heutigs tags wird ſie von den Portugeſen / nach jhrer Haupt-Stadt / Borneo geheiſſen / deren König ein Muhammedaner iſt. Vnd meldet er Schickard / auß Teixera / daß gedachter Safft / oder Caphur / auch in Samatra vnd Chima / aber vnſauber vnd ſchlecht / gefunden werde / ſo gegen dem Borneaniſchen für nichts zu achten; Vnd beſchreibt er auch die Weiſe ſolchen zu ſamblen vnd zu reinigen / ſo der Strittigkeit zwiſchen dem Cardan vnd Scaliger ein Liecht gibt; die auch in deme nicht einig / daß Cardanus will / der Camfor mache die Männer vnvermöglich; ſo aber Scaliger nicht zugeben thut. Sonſten verwahret er für Fäule; iſt gut wider Gifft vnd die Peſt / vnd ermuntert wegen deß Geruchs die Geiſter. Iſt am Geſchmack bitter vnd wolriechend / ſo eine Wärme anzeigen; wie dann Averroes ſolchen im andern Grad warm; Leonicerus aber vnrecht im dritten Grad kalt machet; wie er Schickard abermals erinnert. Er ſolle verriechen / wann man jhn nicht in Marmolſtenern Gefäſſen / mit daran gieſſen eines Leinſamens / verwahret. Welches dann dem Herren ich für diſsmal zu antworten gehabt habe. Im vbrigen / ꝛc.

Zwingerus 304. ſect. 8.

Lemnius lib. de occults c. 32. p. m. 265.

Ap. d. Scaliger. p. m. 388.

Im Kräuterbuch / p. m 352. b.

ꝛc. Auß

XLII.

&c. AVß deß Herren gestern mir eingelifertem Schreiben hab ich verstanden/ daß jhme das jenige/ so auß deß Schickardi Buch von der Folge der Könige in Persen/ so er Tarich intitulirt/ ich denselben berichtet habe/ gar lieb gewesen; vnd daher mich ersuche/ auß selbigem Buch/ so er nicht bekom̃en könne/ noch ein mehrers außzuzeichnen vnd jhme zu vberschicken. Wann dann dem Herren ich solches nicht zu versagen weiß; als beliebe demselben folgendes zu vernemmen/ daß nemblich auß Damasceno/ einem vralten Scribenten/ den auch Josefus anziehet/ erzehlet wird/ daß auff dē Gipffel deß Bergs Baris in Armenia/ viel flüchtige/ zur Zeit der Sündflut/ auſſer denen/ so in dem Kasten geweſen/ ſollen ſeyn erhalten worden: Gleich wie/ in einem Türckiſchen Geſchlechte Regiſter/ dem Noah/ vber die 3. Söhn/ Japhet/ Sem vnd Cham/ auch der Vierdte Kenna/ oder Canaan/ gegeben wird; auß welchem erſcheinet/ daß die Orientaliſche Völcker die Wort im 1. Buch Moſis am 9. v. 25. anders/ als wir/ verſtehen. Der berühmbte Rabin Aben-Ezra/ vnterſtehet ſich vns Teutſche von dem beſagten Canaan herzuführen/ gleichſam als flüchtige von dem

Lib. 1. antiquit. c. 5. in fine.

d. Schickard p. 30. ſeq.

Angesichte der Kinder Israel/ so selbige Länder eingenommen. Sonsten ist es sich zu verwundern/ daß von solcher langen Zeit her/ besagter Patriarch Noah/ noch unter den Völckern/ gegen dem Auffgang der Sonnen/ so gantz wol benamset ist/ daß sie auch noch das vberblibne von dem Kasten/ vnd gewisse Anzeigungen/ wo solcher geruhet/ weisen; welches schon fast vor 1600. Jahren/ zu deß besagten Historn-Schreibers Josephs Zeiten/ für ein grosse Anzeig deß Alters gehalten worden ist; von deme Berosus/ so viel älter/ als er/ gewesen/ angezogen wird/ welcher bezeuget/ daß etliche dannen den Erdschweffel/ oder Judenleim/ zu jhrem Gebrauch/ herab genommen haben. Der Keyser Heraklius hat ein solche Begierd diesen so berümbten Ort mit Augen zu besichtigen bekom̃en/ daß/ als er die Persen/ in dem benachbarten Armenien/ in einer Schlacht/ vberwunden/ er von dannen zur Stadt Thema eingezogen/ welche Noah selbsten/ mit den Seinigen/ nach dem er auß dem Kasten gangen/ daselbst gebawt vnd bewohnt haben solle; allda er auff den sehr hohen Berg gestigen vnd deß Orts Lager/ vnd das vberblibne/ fleissig gesücht hat/ wie der Araber Elmacinus/ den newlich Erpenius herauß kommen lassen/ erzehlet; daselbst gleichwol der Berg Gudi genandt wird/ dafür aber viel-

d. l. 1. antiq. c. 5.

vielmehr Gurdi / oder Gordi (wie beſagter Schickard / am 28. blat vermeynt) geleſen werden ſolte. Vnd ſolches vberblibenes / oder die Reliquien / ſeyn ab dem Berg / durch den Chalif Omar / in die Inſul Gezir-ibn Omar / in dem Fluß Tigris / an dem obern Ort / gelegen / gebracht / vnd zu deme von jhm erbawten Tempel / vmbs Jahr Chriſti 640. gebraucht worden / wie der Jud Benjamin / in ſeinem Raißbuch bezeuget / ſo ein gantz glaubwürdiger Wandersmann / auſſer welchem kaum ein anderer ſo weit hinein in die Mittelländiſche / vnd vom Meer weit abgelegne Oerter / kommen iſt. Die Meiſten vermeynen / es ſeye das Holtz / ſo Noah zum Kaſten genommen / von Cedern / theils von Cypreſſenbaum / ſo deß Worts Klang andeuten will / geweſen. Ferners ſagt gemeldter Schickard am 153. blat / daß die Morgenländiſche Völcker die / ſo eines Namens ſeyn / nicht der Zahl / ſondern den Vättern vnd Ordnung der Geburt nach / vnterſcheiden. Daher auch die Türcken nicht Morades der 1. oder 2. ſondern Morades Vrchani / oder Selimi / Sohn / ſagen. Er ſchreibet auch am 178. blat / daß man den Fluß Fiſon / oder Piſchon / deſſen Moſes gedenckt / in Arabia ſuchen müſſe / vnd daß alle die Flüß deß Paradeis / ſich in das Perſiſche Meer ergoſſen / vnnd ſeyen jhre Außgäng

nicht gar weit von einander; vnd deß Hay-
thons Phiſo/ deß Ptolemei Orus vnd der
Araber Gichon. Vnd dieſes der Zeit auß
dem Schickard/ein anders mal wider etwas/
ſonderlich weil der Herr/im Beſchluß ſeines
Schreibens/ auch etwas von der 4. Zahl/
vber das/ſo jhme ich nechſten auffgezeichnet
habe/zu wiſſen begehrt: Davon ich dann
noch ferners dieſes gefunden/ daß nemblich
4. Sachen/ſo vmb kein Gelt ſeyl/ noch mit
einige Ding zu vergleichen/ nemblich Frey-
heit/ Kunſt/ Geſundheit vnd die Tugend.
4. Ding ſterben ehender/ als ſie erſättiget
werdē/Ohren im Hören/Händ im Sambl-
len/die Zung im Reden vnd das Hertz im
Begehren. 4. Ding ſeyn/ ſo nothwendig
müſſen empfunden vnd doch nicht verborgen
werden können/ der Reichthumb/die Liebe/
der Schmertz vnd der Haß/ welche vier
Ding weder geduldet/noch in die Länge ver-
teuſchet werden können. 4. Ding werden
am ehiſten verlohren/vnd am beſchwerlich-
ſten wider erobert/ die Jungfrawſchafft/die
Zeit/ ein Edelſtein vnd die Rede. Der wol
dienen will/muß 4 Sachen an jhme haben/
nemblich Fleiß/ Gedult/ Warheit vnnd
Trew. In der Welt ſeyn 4. Veſtungen/
nemblich Goldberg/ Neideck/ Hohen-Jorn
vnd Haderwig. Item 4. See/ in welchen
die Welt ſchwebet/ Reichen-See/ Armen-
See/

S. oben die 39. Epiſtel.

Guevara epiſt. Part. 3 p. 41. b. & 43. a.

Dn. Hartlöffer 2. Th. Fr. Z. Geſpr. S. 9. pag. 47. ſeq.

See / Kummer See Hinderlappen See / auff welchen fahren fünff Schiff / in einem ſitzt Cain der Gerechte / in dē andern Nimbrod der Frergebige / in dem dritten Simon der Geiſtliche / in dem vierdten Judas der Auffrichtige vnd dann in dem fünfften / der Herr Vberal / deſſen Wunſch iſt das fünffte Element / nemblich Gelt. Item 4. Fünd hat die Welt erfunden / ſchinden ohne Meſſer / braten ohne Fewr / zwagen ohne Laugen vnd durch die Finger ſehen / an ſtat der Brillen. Ein mehrers dißmal nicht / dann ꝛc.

XLIII.

Sonders geliebter Herr / derſelbe beklagt ſich / in ſeinem Schreiben / vber den beharrlichen Krieg / vñ möchte gern die Vrſachen / warumb doch nicht einmal Friede gemacht würde / wiſſen. Deſſen mich dann nicht wenig Wunder nimbt / weilen der Herr / ſonder allen Zweiffel / die vnterſchidliche bißher vom Krieg vnd Frieden / außgangene Schrifften / wo nicht alle / doch etliche darunter / wird geleſen / vnd darauß die Vrſachen / warumb bißhero der Friede noch nicht völlig erſchienen / vernommen haben. Daß alſo ohnnoth were / deſſen ferners zugedencken. Weiln ich aber nehermals vom Herren verſtanden / daß er deß von Guevara (eines Manns / ſo dem

ſo dem Großmächtigſten Keyſer Karl dem Fünfften/ nicht ohne Vrſach/ gar lieb vnd angenehm geweſen) Epiſteln (die auß der Hiſpaniſchen in vnderſchidliche Spraachen vbergeſetzt vnd von hohen Perſonen billich guldene Sendſchreiben genandt worden/) wegen der ſchönen Sachen/ ſo ſie begreiffen/ hoch halte; vnd aber den dritten Theil derſelben nicht habe; als hab ich/ damit dieſes Schreiben nicht lär zu ruck gienge/ auß demſelben/ was dieſer vornehme Spaniſche Herr von dem Krieg vnd ſeinen Vrſachen halte/ folgendes vberſchicken wöllē. Der ſagt nun alſo: Der Krieg iſt ein rechtes Netz/ durch welches das Land von allen guten Sachen entblöſt vnd beraubet wird. An dem Schaden/ Mörden/ Stelen/ Rauben vnd Muthwill/ ſo im Lande fürgehen/ ſeind wir ſelbſt alle mit einander ſchuldig. Dann GOtt der Herr iſt ein ſo gerechter Richter/ daß er nicht wurde zulaſſen/ daß wir alle geſtrafft würden/ wofern wir nicht alle zugleich geſündiget hetten. O wie hoch were es zu wünſchen/ daß vnſere Könige vnd Fürſten/ wann ſie einen Krieg oder Schlacht/ anfangen/ vor allen Dingen/ mit dem Schwerd der gebührenden Straff/ die Verbrecher der Göttlichen Gebott abſtraffen/ vnd jhre vielfaltig außgangne Mandaten vnd Befelch würcklich vollzügen. Dann durch dieſes Mittel

Iuſt. 7. 26. & Orat. 1. 4. Part. 3.

köndte

könten sie/ ohn allen Vnkosten / vnd mit jhrem grossen Vortel / jhre vntergebne Vnterthanen von allen Lastern befreyen ; sie könten auch Gott versöhnen vnd einen gnädigen Herren erlangen. In Warheit/ die Fürsten / welche saumselig seyn in Abstraffung der Laster / können billich nicht Beschützer deß Friedens genẽdt / sonder für Zerstörer vnnd Feinde deß Friedens / gehalten werden: Dann/ durch die nachläſſige Abstraffung/ reitzen sie den Göttlichen Zorn vber jhre anbefohlne Vnterthanen. Wir sehen / daß vnser Kriegs Volck / ehe sie wider den Feind ziehen / da sie sich solten zuvor/ durch Beicht vnd Buß/ mit GOtt jhrem Herren versöhnen / als verwegne ruchlose gottlose Leuth / den Anfang mit Spielen / Fressen/ Sauffen / Fluchen / Schwören/ Huren/ Stelen vnd andern grausamen Lastern / machen / vnd darfür halten / daß der Sieg in der viele deß Volcks vnd in der grossen Macht vnd Stärck / vnd nicht in der Hand Gottes/ bestehe. Vnd weil sie derwegen den Herren Himmels vnd Erden / dermassen erzürnen / wie ist es müglich / daß derselbe jhnen Glück vnnd Sieg verleihe ? Wofern derwegen die Fürsten sich wöllen bey gutem Frieden erhalten / so müssen sie vor allen Dingen Kriegen vnd streiten wider die Sünde vnd Laster jhrer Vnderthanen.

nen. Dann den Regenten / Fürſten vnd Herꝛen gehört das Land / welches ſie regieren/nicht/ ſondern GOtt zu / vnd ſeyn alle die Könige vnd Fürſten anders nichts / als Diener vnd Knechte deß Reichs Gottes; daher ſie dann ſchuldig ſeynd die Ehre Gottes zu ſuchen vnnd zuvertheidigen / vnd die jhme zugefügte Vnehr/Schmach vnd Vnbild / alles ernſtes zu ſtraffen. Alsbald ſie nun anfangen die Laſter auß jhrem Land zu vertreiben/ſo erlangen ſie den zeitlichen Frieden. Vnd ob ſie ſchon etwa einen Krieg führen / ſo ſeynd ſie doch verſichert / daß ſie den Sieg vnd Triumpff erlangen werden. Von den Beuten ſagt er in der 7. Epiſtel/ am 15. blat/daß Don Alonſo/ der II. König/ vnter andern Geſätzen der Stadt Badajos auch dieſes geben: Wann einer ſich vnterſtehet den erſchlagenẽ Feind zu plündern vnd außzuziehen / ehe vnd bevor die völlige Schlacht geſchehen vnd erhalten worden / ſo ſoll man demſelben ſeinen Bart glat weg ſcheren / vnd die Beut darzu nehmen. Von der Auffruhr in Spanien/zu ſeiner Zeit/ wider ſeinen Herꝛn höchſtgedachten Keyſer Karlen/ König in Spanien / meldet er Guevara vnter andern/daß der Pfarrer in dem Dorff Medina / ſo zu nechſt bey Palomera de Avila ligt / den Johann von Padilla / ſo der Rädelführer der Auffrühriſchen Spanier geweſen/

weſen/auff der Cantzel für einen König außgeruffen; Aber/ da aber drey Wochen derſelbe mit ſeinem Kriegsvolck daſelbſt durchzoge/vnd die Soldaten dieſem Pfarrer ſeine Köchin Käſperle entführten/der Wein außtruncken/die Hennen tödteten/ſeine Kuchen vnd Keller gar außlärten/ da hieß er nicht mehr für beſagten Johann/ſondern den König Karle bitten/ vnd jhn für den rechten König erkennen. Als deß beſagten auffgeworffenen Königs/ Johann von Padilla/ Weib/ Nahmens Maria/ zu Toledo in der Sacriſtey/das Silber nemmen wollen/ſolle ſie auff jhren Knien/ mit auffgehabenen Händen/ vnnd in ſchwartzen Kleydern in dieſelbe gangen ſeyn/ ſich auff die Bruſt geſchlagen/geheulet vnd geweynet/vnd 2. brennende Windliechte für jhr hertragend gehabt haben. Vnd ſolches Silber hat ſie genommen/ jhr Kriegsvolck damit außzuzahlen. Sie iſt aber hernach/mit gedachtem jhrem Mann/geköpfft worden. Man findet/ was damals/ nemblich den 6. Jenner deß 1522. Jahrs/beſagter Antonius von Guevara/an dieſe vermeynte Königin geſchrieben; auch jhren Mann ſelbſten durch ſchreiben/ von ſeinem Vornehmen abgemahnt/ vnd ſich vnter andern dieſer Wort gebraucher hat: Die jenige ſo eines rechtſchaffenen hohen Gemüths ſeyn/ ſollen nimmermehr

Epiſt. 9 pag. 20. a. & 27. b.

De Cæſ. Senani Equo, vid. idem Guevara epiſt. 24 p. 178. b.

d. Part. 3. epiſt. 12. & epiſt. 11 pag. 35. a.

etwas

etwas anfahen/ welches in jhrer Macht nit iſt zu vollenden. Dann ſonſten müſſen ſie mit groſſer Schand ligen laſſen / welches ſie mit groſſer Hoffnung haben angefangen. Er hat auch ſelbiger Zeit an Don Antoni von Acuna / Biſchoffen zu Zamora / (ſo auch vnter den Auffrühriſchen ein Haupt geweſen / aber hernach erdroſſelt worden/) vnter andern / alſo geſchriben: Daß auß Soldaten Prieſter werden/ gehet hin; aber/ wann auß Prieſter Soldaten werden / ſolches iſt ärgerlich. Vnd bald darauff: In der Schlacht/ welche der Adel zu Tordeſillas / wider die Eutigen / gehalten / hab ich mit meinen eignen Augen geſehen / daß ein Prieſter hinder einem Baum ſtund / vnnd eilff Perſonen/ mit einer Moßketten / nidergeſchoſſen/ vnd es kam mit gantz lächerlich für/ daß/ wie er ſich zum Schieſſen richtete/ er ſie zuvor mit der Moßketten ſegnete / aber mit Kugeln vmbbrachte. Ebenmäſſig ſahe ich / daß/ ehe / vnd bevor die Schlacht ein End nam/ dieſer Prieſter einen Schuß vorn an der Stirn empfieng/ an deme er alſobald/ ohn einiges beichten/noch ſegnen/ verſchiden. Die Seel deß Biſchoffs/ der dieſen armen Prieſter auß ſeiner Kirchen entführt; vnd die Seel deß Prieſters / der ſo viel hat vmbbracht / lieber / wie werden ſie ſich gegen den Menſchen entſchuldigen/ vnd vor

d. Part. 3. epiſt. 9. p. 18. & epiſt. 10. p. 22. 4. in marg.

vor Gott verantworten? Vmb ſo viel würdiger iſt einer / die Seelen zu regieren / als vnwürdiger er ſich darzu erkennet. Erinnern ſoller jhr euch / daß Gott euch hat geſetzt zu einem Biſchoff vñ nicht zu einem Feldherren; in die Kirchen vnd nicht ins Feld zu predigen vnd nicht zu fechten; ein Chorrock anzulegen vñ nicht den Harniſch; Wittwen vnd Waiſen zu helffen vnd nicht Soldaten zu vnterhalten; gute Ordnung zu machen vnd nicht Schlachtordnung anzuſtellen. Will zum Beſchluß noch dieſes / auß Chriſtoph Schorers Vorerzehlungs Schrifft ſeiner groſſen Practica / auffs Jahr 1643. geſtellt / ſo ſich zu den Vrſachen / warumben wir noch bißher den Frieden nicht erlangt haben / ſchicket. ſetzen / ſo vielleicht der Herr nicht hat. Der ſagt nun: Es iſt leyder dahin kom̃en / daß man nichts mehr für Sünde achtet vnd erkennet. Die arge Welt will es verklügeln / vnd nicht geitzig / ſondern geſparſam; nicht hoffärtig / ſondern erbar vnd ſauber ſeyn. Man trincket ſich nicht mehr voll / ſondern nur einen Rauſch. Man treibet keine Vnzucht mehr / man löffelt nur. Man entheiliget den Sabbath nicht mehr / man ruhet nur von der Arbeit / vnd erquicket ſich ein wenig. Man verachtet Gottes Wort nicht mehr / ſondern man liſet zu Hauß eine Predig auß der Poſtill. Man

Von den Freyhalten der Landleuten / oder Landverwiſenen / ſo jetzun den von Guevara / d Part. 3. epiſt 13. p. 52 & 40.

ſchweret vnd fluchet nicht mehr / man leugt nicht mehr / ſondern man verneret nur. Man kan nicht mehr ſtehlen / es iſt gantz abgangen / man führet nur einem etwas auß. Man ſchmeichelt vnd heuchelt nicht mehr / man iſt nur höfflich. Man ſündiget nimmermehr / man begehet nur bißweilen eine Schwachheit vnd ſo fortan / ꝛc. Ach / wie manchsmal geſchicht es / wann man auß der Kirchen gehet / daß man zuſammen ſaget: Wie hat der Prediger ſo ſcharpff wider dieſe vnnd jene Sünde geredt! Wie hat er den Leuthen ſo ſcharpff zugeredt! Aber in dem wir ſolche Reden thun / ſchlieſſen wir vns ſelber auß von ſolcher Sünde / vnd wollen nicht getroffen / ja wann wir ſchon in vnſerm Gewiſſen vberzeuget ſeyn / thun wir darumb nicht Buß / laſſen darumb ſelbige Sünde nicht fahren / ſondern gedencken / es gehe eben vns nicht an / es ſeye gnug / wann etwan andere / an welchen wir allerley Sünden gewahr werden / Buſſe thun vnd ſich bekehren / vnd ſtehet es je immer einer auff den andern. Vnd wollen wir doch vnter deſſen den Frieden von GOtt dem HErren haben vnd erbitten / ꝛc. Wann wir demnach bitten vnd ſprechen: HErr gib vns Frieden / ꝛc. leben aber vnter deſſen in vnſerm böſen Wandel fort / ꝛc. ſo iſt es eben als wann wir bitten vnd

Eſa. 48. v. 17. 18. 22. ſprechen: HErr / dieweil wir nicht thun was

du

dä gebotten/ vnd werdurch du vns den Frieden zugesaget/ so gib auch vns den Frieden nicht/ sondern straffe immer fort/ ꝛc. Welchem dann der HErr in der Forcht Gottes ferner nachdencken wolle; se wird er sehen/ woher die Beharrligkeit deß Kriegs komme. Damit ich dann ende/ vnd den Herren dem GOtt deß Friedens treweifrigst befehle.

XLIV.

DEm Herrn schicke ich hiemit/ neben gar schönem Danck deß E. Manassis gelihene Jahrbücher wieder zuruck. Vnd damit er sehe/ daß ich sie durchlesen/ so habe ich diesen kurtzen Außzug etlicher darin gefundenen Sachen verteutschter/ mit senden wollen. Vnd erstlich hat er Constantin Manasses/ in solcher seiner Chronic/ vnter andern/ auch dieses/ daß der König Nabuchodonosor von GOtt schröcklich sey gedemüthiget/ vnd auß einer menschlichen in ein Schweinsform verändert; Vnd sein Sohn Balthasar vom Dario auß Meden/ den man Astyages nenne/ vberwunden/ vnd hinweg gethan worden; dessen Astyagis/ von seiner Tochter Mandana/ vnd jhrem Mann Cambyse/ (so nicht von Adel/ sondern schlechten Herkommens gewesen seye) Enckel/ der Persianer Cyrus/ den König der Lydier/ Cresus

Pag. 28. Grac. vel p. 286. latin. text. & p. 30 & 34. &c.

genannt / auß deß Gygis / so seinen Herren vmbgebracht/Stammen/gefangen. Besagter Cyrus habe sich vor diesem reichen Creso geförchtet, aber er sey vom Propheten Daniel außgemuntert worden / der jhme eine Weissagung angezeigt / welche vor Langsten der Prophet Esaias herfür gebracht hatte.

Pag.301. & 303. in lat. vers.

Ferners meldet er / daß der Trojanische Krieg vom Poeten Homerus nicht recht beschrieben / vnd die vberauß schöne Helena nicht nach Troja geführt worden seye; sondern mit dem Paris einen Schiffbruch erlitten / vnd in Egypten kommen / welche der König Proteus daselbst auffgehalten / vnd den Paris zu den Seinigen geschickt / dem Menelaus aber die Helena wieder zugestellt habe. Vñ daß nichts desto weniger die Griechen diese Schmach an den Trojanern gerochen hetten.

Pag.331. seq. vers. lat.

Item / so sagt er / daß der Athenodorus von Alexandria / den Keyser Augustus von der Geilheit vnd Ehebruchigkeit / durch diß Mittel / abgehalten / in dem er sich in eine bedeckte Sänfftin einschliessen lassen / als ob eines Rahtsherren Ehefrau in derselben verborgen were. Als nun der Keyser die Sänffte bekommen / vnd die Sigel hinweg gethan / da seye Athenodorus mit einem blossen Schwerd herauß gestiegen; vnd habe der Keyser / als er solches gesehen / geschworen / daß er forthin nichts dergleichen

mehr

mehr thun wolte / vnd verſprochen / anderer Bette nicht mehr zubemähligen. Von S. Maria Magdalena ſchreibet er / daß ſie nach der Himmelfahrt Chriſti / biß nach Rom geloffen ſeye / vnd die gottloſe Creutziger deß HErren Chriſti angeklagt / vnd damit den Keyſer Tiberius alſo zum Zorn bewegt habe / daß er alle durch einen ſchweren vnd herben Tode / hinrichten laſſen. Vom Keyſer Gratian / ſagt er / finde man / als ein Weib jhren Mann / daß er ſie offt ſchlage / verklagt / daß er geantwortet; Weib / das gehet mich nicht an: Da ſie aber fortgefahren / wie daß jhr Mann auch jhme / dem Keyſer / nach dem Leben ſtünde / wieder geſagt habe / Weib / was gehet dich das an? Vom Keyſer Anaſtaſius erzehlet Er / daß er den Tribut / oder Aufflag deß Kots oder Drecks / mit gunſt zu reden / vnnd deß Harns / davon alle Menſchen / dem gemeinen Seckel / einen ſilbernen Pfenning haben geben müſſen / abgeſchafft habe; Da vorhin auch die Ochſen / Maulesel vnd Pferde / vnd ſo gar die Hunde / ſolcher Aufflagen nicht befreyet geweſt waren. Keyſer Juſtinus der Jüngere / deß Keyſers Juſtinian Schweſter Sohn / hab einen Oberſten Richter geſetzt / zu welchem ein arme Wittib kommen / die ſich vber eines vornehmen Herrens jhr angethanem Vnrecht / beklagt / in dem er jhr alle Güter genommen

p. 356. d. v.

Pag. 354.

Pag. 373.

Pag. 389. ſeqq.

hatte. Dieſer ward von dem Hoffrichter beſchickt / wolte aber nicht erſcheinen / ſondern begab ſich in deß Keyſers angeſtellter Mahlzeit / dahin er geladen worden. Der Oberſte Richter ſeye zum Keyſer gangen / vnd habe begehrt / daß er jhn entweder ſeines Ampts erlaſſen / oder das Recht zu vben verſtatten ſolte. Der ſinnfürnünge Juſtinus habe geantwortet vnd geſagt; Wann etwas iſt / ſo ich ſelbſtē vngebührend gethan / ſo ziehe mich gleich von dem Keyſerlichen Thron herunter: Iſt aber einer auß den Gäſten / ſo mit mir allhie zu Tiſche ſitzen / gegen einem vnrecht verfahren / ſo magſtu alsbalden das thun / was du dir längſten in deinem Gemüth fürgenommen haſt. Als der Keyſer dieſes kaum außgeredt hatte / da ſeye beſagter Herr mit gewalt durch den Richter vor der Schaar der Geladenen hinweg gerüſſen / zum Gerichtſtul geführt / vnd geſtraffe worden; Wie er Manaſſes ſolches weitläuffig beſchreibet / auch ſatz / daß beym Griechiſchen Keyſer Theoſilo ein armes Weib der Perrona / einem hochanſehenlichen Mann / angeklagt / daß er jhrem vorhin gar geringen Häußlein das Liecht verbawt hette. Der Keyſer habe ſich der Sachen erkundigt / deß Angeklagten Bößheit erfahren / vnd das Hauß / ſo deß Weibs Häußlein das Liecht benommen / biß auff den Grund abbrechen; Pag. 443. ſeqq.

den

den Petronam aber auff die offentliche Straß führen / vnd geiſſlen laſſen. Wetters erzehlet er / daß der verſchwendiſche Griechiſche Keyſer Michael einen Ahornbaum von Gold zurichten laſſen / auff welchem allerhand Vögelen geſeſſen / vnd nicht anders geſtimmen / als ob ſie lebendige Zimalen hetten / daß ſich die Zuhörer darüber entſetzeten / vnd ab ſolchem newen vnnd vngewohnten Werck verwunderten. Dieſer Michael habe auch das gantz vngewöhnliche Inſtrument eines Uhrwercks (welches Leo / ein Furſt der Verſtandslehrer / vnd der in vnzahlbar vielen Künſten erfahren geweſen / ſein deß Michaels Vattern / dem Keyſer Theofilo / zugerichtet / vnd dadurch jhme / wann er in ſeinen Königlichen Pallaſt geweſen / alle Stunden / was newes bey den Arabern oder Syrern vorgienge / zubeſichtigen vorgeſtellet hat /) zuverbrechen befohlen / damit das Volck dardurch nicht verwirrt gemacht würde / vnd das Schawſpielhauß verlieſſe. Dann jhme Keyſer Michael einsmals / da er offentliche Spiel hielte / von einem ohngefehr / mit groſſer Vngeſtum angezeigt worden / daß der Syrer Kriegsheer von Hauß außgezogen were. Vnd dann ſo meldet er / daß Keyſer Michael Ducas / deß Conſtantinus Sohn / ſich alſo auff die Bücher gelegt / daß er gantze Nächt vngeſchlaffen zugebracht /

Pag. 419.

Pag. 107. verſ. Lun.

bracht/ vnd wegen der wunderſamen Wolluſt/ ſo er vom Studiren empfunden/ viel Tag lang ohn eſſen bleiben ſey; vnd vnter deſſen die Waffen/ Gefahr/ vnd die Reichsſorg von ſich geworffen habe. Daher er auch/ weil von jhme hierinn nicht recht gethan worden/ von ſeinem Nachfolger Niceforo/ in ein Cloſter verſtoſſen worden/ nach dem er ſechs Jahr regiert hatte. Vnd in dem beſagten Niceforo höret Manaſſes auff/ nach dem er gedachte ſeine Jahrbucher von Anfang der Welt/ biß auffs Jahr Chriſti 1200. fortgeführt; Wiewol er noch nach Niceforo gelebt hat/ als der in dem Beſchluß der Keyſer Comnenen gedencket/ ſo dem Niceforo nachgefolget haben. Vñ ſo viel habe dem Herrn auß dieſem Griechiſchen Scribenten/ ich für diſsmal/ vberſchicken wollen. Gottes gnädiger Schutz ob vns allen. Geben ꝛc.

XLV.

HOchEdelgebohner/ Gnädiger Herr/ E. Gn. gnädiges Schreiben/ vom 3. diß/ iſt mir wol worden/ darinnen ſie mich von einer ſchönē Raiſe/ durch Perſien verrichtet/ gnädig berichten/ die auch ich mir zu ſehen vnd zu leſen/ wünſchen möchte. Petrus Teixera hat ſonſten im Jahr 1597. in Perſien geraiſet/ welcher

cher ſelbigen Orten/auß Erfahrung/ſo gut/ als einer/ heutigs tags/ kundig iſt/ wie jhme deſſen Wilhelm Schickard das Zeugnus gibt/ auch ſeinen Bericht/ von den Königen in Perſien/ rühmet/ als welchen er von den jetzigen Perſen/ bey denen er ſelbſten gegenwärtig geweſen/ gantz bekommen hat. Vnd iſt bey jhme in gleichem/ in dem Anhang/ von der Perſen heutigem Stand vnd Sitten; ſonderlich aber in deß Stephans Kakaſch newem Raißbuch/ zu leſen/ welches Georg Tectander (ſo ſein deß Stefans Raißgeſell vnd ſeiner Mühe vnd Gefährlichkeiten Mitgenoß geweſen/ vnd der allein von ſolcher Potſchafft vberbliben iſt) abgeſchriben/ vnd der Keyſerlichen Majeſtat/ zu ſeiner Widerkunfft/ im Jahr 1610. vbergeben hat. Herr Doctor Sebaſtian Tengnagel/ weyland Keyſerlicher Rath vnd Bücher Verwahrer/auch dem Stadt-Rath zu Wien fürgeſetzter/ hat mich im Jahr 1628. in ſeinem Hauſe daſelbſt/ einen herrlichen Schatz von Arabiſch- Perſiſch- Türckiſchen ꝛc. ſeltzamen Büchern/ ſehen laſſen/ ſo mehrertheils in Aſia ſollen ſeyn geſchrieben worden/ vnnd die damaln in den Druck noch nicht kommen geweſen; auff welche er viel Vnkoſten gewendet/weil er ſolche Spraachen verſtanden vnd das Vermögen darzu gehabt hat. Obgedachter ſein

Vid. Petri Eizari Sennatii Rerum Perſicarum hiſtoria, cum itiner. Ioſephi Barbari, & Ambroſ. contareni, Legatorum Reip. Venet. &c. Francofurti, 1601 in fol.

Ia Tarich, fin ſarieke gun Perſia.

geweſter guter Freund / Herr Wilhelm Schickard ſeeliger/lober/auß den erwehnten Büchern/inſonderheit den Emir-Chowana/ welcher in 2. groſſen Büchern/ mit einer ſaubern Hand geſchrieben/ aller Helden/ wie auch der Vernunfft-Lehrer im Orient/ ſonderlich der Innheimiſchen / oder Perſiſchen König/ Leben/ als gleichſam ein anderer Plutarchus / in Perſiſcher Sprach/ deut- vnd klärlich beſchrieben; deſſen Sohn Themur-Chan / ſolche ſeines Vattern Bücher / nicht mit weniger ſchönen Art zu ſchreiben/ enger zuſammen gezogen vnd ferners außgeführet hat. Were allein zu wünſchen/daß man ſolche Bücher Lateiniſch haben köndte/ ſo wurden wir / ſonders Zweiffels / ein mehrere Wiſſenſchafft von den Perſianiſchen Sachen / darauß nemmen mögen. Dann in den alten Hiſtorien nichts verwirret/ oder da die Scribenten ſo weit wider einander weren / als in der Perſiſchen Könige Ordnung. Vnd haben die Zeit-Beſchreiber hierinnen ſonderlich viel zu ſchaffen/ daß ſie die Heilige/ mit den Weltlichen Schrifften vergleichen. Metaſthenes des Vrſprungs halber / ein Perſianer ſchreibet anders/als Herodotus vnd vermeynet Cteſias es auch beſſer zu treffen/ weil er deß Artaxerxes Mnemon Artzt geweſen. In gleichem erzehlen die Sachen anders / der Xe-

noſon/

noſen/ vnd die vbrige Griechen/ denen/ wegen der Krieg/ die Perſen bekandt worden ſeyn. Wiederumb/ ſo machen ein andere Erzehlung Philo vnd Joſefus/ vnd weichen von den Griechen die Juden gar weit ab/ deren Vätter doch vnter denſelbigen Köntgen gedient haben. Das Volumen Genealogicum Turc-Arabicum, (ſo Herr Ben Marchthaler/ weyland deß Geheimen- vnd Kriegs-Rath zu Wimſeelager/ zu Fillneck in Vngarn/ als ein Türckiſche Beut/ vberkommen vnd zum erſten in Teutſchland gebracht/ vnd davon gemeldeter Schickard handelt/) hat 17. Geſchlechte/ auß welchen das Dritte iſt deß Kajomaraths/ oder Caje-Marathi (den er Schickard ſchier für den Nimrod halten will/) biß auff den Zabus/ ſo ihme der Sardanapalus zu ſeyn bedunckenthut. Beſagter Kajomarathus hat/ wie die Perſen wollen/ nicht lang nach deß Noha Zeiten gelebt/ vnd iſt der erſte König Adſarbigan/ das iſt/ der Landſchafft vmb Tabriz/ geweſen/ von dannen er ſein Reich gar weit gegen Auffgang der Sonnen/ biß zur Hauptſtadt in Bzbekia/ nemblich Balk/ erſtreckt/ von deme die König Adherbigamia ſo folgends die Aſſyriſche Monarchi angerichtet haben/ herkommen ſeyn. Das vierdte Geſchlecht/ in oberwehntem Regiſter/ iſt der alten Perſen/ die auch den Griechen bekant

worden

worden seyn / vnd die jhren Vrsprung hernemmen von den Assyrischen Königen Manughir vnd Nodhar / vnter welchen Kaikobad der Erste gewesen/deme sein Sohn Caikaussus gefolget / dessen / von seinem Sohn Sijawosch/ Enkel vnd Nachfolger / Cai-Chosraw / für den Ersten/ oder grossen König Cyrus gehalten wird. Der Letzte auß diesen war der Aschek / den Alexander der grosse vberwünden/welcher bey andern Scribenten der Codomann zu seyn erachtet wird. Diesen grossen Alexander halten die Persen nicht für Königs Philippen in Macedonien/ sondern für eines andern Sohn / so sein deß Philipps Gemahlin im Ehebruch erzeugt habe: Welches auch gedachter Schickard mit den Griechen/vnd anders woher/ beweiset. Als Alexander den letzten König in Persien vberwunden/ so ist solch Land ein Zeitlang den Macedoniern vnterwürffig gewesen/biß vnter jhnen Zwitracht entstanden vnd Arsaces / von Theodoto / der Bactrianer Landvogt/abgefallen vnd das Regiment auff die Parther gebracht hat. Obgedachtes Marchthalerisch Volumen erkennet keinen Vnterschid zwischen den Parthern vnd Persen. ist auch der Tartera darwider. Dann es nur ein Wort vnterschid/ als wie Thessalia Thettalia / Wasser Watter. Plinius schreibet/ daß vnter dem Persischen Reich/

Lib. 6. c. 13.

das

das Parthiſche verſtanden werde / ſo zwiſchen zweyen Meeren / dem Perſiſchen vnnd Hyrcaniſchen / gelegen. Vnd Solinus / deß Plinii Aff / meldet im 68. Capitel / daß der Nahm Perſia in Parthia verſetzt worden ſeye. Weilen aber die Oerter mercklich weit von einander entlegen / deßwegen ſo ſeyn auch beyde Länder vom Strabo vmb das End deß 15. Buchs vnd vom Ptolemeus / im 6. Buch am 4. vnd 5. Capitel / billich vnterſchiden worden. Ohnangeſehen aber ſolchen gemeinen Vrſprungs / ſo iſt der Königliche Gewalt nichts deſtoweniger jetzt bey dieſen / dann bey jenen geweſen. Vnd hat faſt gleiche Zeit gewehret. Der Erſte nun / ſo / wie oben geſagt / das Macedoniſche Joch von ſich geworffen vnd die Parther in die Freyheit geſetzt hat / iſt Aſchki geweſen / welchen die Griechen Ἀρσάκην nennen / vnd von deſſen Vrſprung Juſtinus nichts gewiſſes wiſſen will: Aber obangedeutes Marchthaleriſch Convolut / oder Stammenbaum / bringet ſein Ankunfft / in offenbahrer Emi / her / von den obgedachten letzten / vnd durch Alexandern vberwundenem Darius. Dann er Töchter hinderlaſſen hat. Welches dann E. Gn. daß ich ſo viel hievon gemeldt / hoffentlich nicht zu wider ſeyn wird. Was ſonſten E. Gn. mir zu verrichten gnädig anbefohlen habē / damit hat es dieſe Bewandtnus ꝛc. im vbrigen ꝛc. Gnädi-

Lib. 41. c. 4 p. m. 490.

XLVI.

GNädiger Herr/ E. Gn. ſchreiben mir/ daß derſelben nicht allein mein nechſtes Briefflein lieb geweſen; ſondern ſie auch leiden möchten/ weilen ſie weder angezognes deß Schickards Buch/ noch das erwehnte Marchthaleriſch Convolut geſehen/ noch daron gehört/ daß ich ein mehrers auß beſagtem Schickard ziehen/ vnd E. Gn. Teutſch gegeben/ vberſchicken thete. In Erwegung nun daß ich vermeldtes Volumen/ oder Türck-Arabiſchen groſſen Stammenbaum/ nicht allein offt geſehen; ſondern auch von nechſtwolgedachtem Herren Veit Marchthaler See. mir anvertrawt/ſelbſten im jahr 1627. nacher Tübingen/ (dahin ich ohne das zu raiſen gehabt) geführt/ vnd ehrnbeſagtem Herren Schickarden/ auch ſeeligen angedenckens/ (der nicht allein der Morgenländiſchen/ ſondern auch vieler andern Sprachen/ der Mathematiſch-Mechaniſch- vnd allerhand guter Künſten vnd Hiſtorien Wiſſenſchafft gehabt hat/ vnnd der dem Teutſchland/ ſo er länger gelebt/ noch viel/ ſonderlich mit Verbeſſerung der Landtafflen/ hette nutz ſeyn können) zugeſtellt; darauß/ vnd andern guten Autorn/ er berühmtes Buch oder Tarich/ von Nachfolge der Kö-

nig in Persien / in Lateinischer Sprach
rustichanis verfertiget hat: Deßwegen so
thu ich desto gemer in E. Gn. Begehren
willigen / zumal dero sensen auch gebührend
euffnung zu thun ich mich schuldig erkenne. Da-
mit ich nun von dem Arsi / Aschki / oder Ar-
sacis / mit welchem die nechste Epistel geen-
det worden / anfahe / so hat vmb die Zeit deß
ersten Carthagenensischen Kriegs / das ist /
ohngefehr 200 Jahr vor C. Julius Cesar /
(als die Botschafft kame / daß König Se-
leucus vmbkommen / vnd er sich vor jhme
nicht mehr zu beförchten hette) angefangen
erstlich / mit wenig der Seinigen / die Grie-
chische Beambte hinweg zu raumen; bald
sich grössers vnternommen / vnd endlich die
benachbarte Hircaner jhme vnterwürffig
gemacht. Seine Nachkommen haben sol-
ches Reich / so ins gemein das Parthische
ist genandt worden / vber 400. Jahr anein-
ander beherrschet / vnd seyn die Aschkaneer /
oder Arsaciden / genandt worden. Der lez-
te König auß jhnen ist Arduwan / oder Ar-
tabanus gewesen / den der Keyser Antonius
Caracalla / vnter dem Schein der Schwä-
gerschafft / auffs Haupt geschlagen hat. Er
hat folgends das Königreich vnd mit dem-
selben auch das Leben gelassen / als er / nach
dreyfachem Treffen / von dem folgenden
Ardschir / dessen Nachfolger eigentlich die
Persi-

Vid. Herodianus, Agathias, Lampridius, Egnatius, alii

Persische König seyn genandt worden/ vmbgebracht ward. Dieser Ardschir Babekan wird von theils nicht gar wol Artaxerxes; von theils vbler Xerxes, von einem gar vbel Darjes; vom Terrera aber gar gut Ardrit genandt/ wañ nemblich das r/ nach Spanischem Brauch/ das ist/ wie das Hebraische Schin/ außgesprochen wird. Vnd von diesem Ardschir Babekan/ vnd seinen Nachfolgern/ biß auff den Jazdigerd/ den die Califen verjagt/ handelt vielgedachten Schickards Tarich/ fast durch 400. Jahr. Rufus nennt jhn Hohen-Adels, hergegen sagt Agathias/ daß er eines gantz vnbekanten vñ geringen Herkommens vnd Würden/ gewest seye. Der Verfasser deß Marchthalerischen Stammenbaums führet sein Geschlechte her von dem Vernunfft-Lehrer Sasanes/ deß König Bahmans Sohn/ welcher hindangesetzt die Hoheit seiner Herkunfft der Mathematischen Künste zu lieb/ ein einsam Leben gefuhrt hat. Daß also seines Vrsprungs halber er berühmbt/ aber wegen seines Lebens williger Anstellung/ für vnachtsam hat können gehalten werden; sonderlich zu der Zeit/ da die Aschkaneer in Persien die Oberhand hatten. Er hat mit gedachtem Artaban gekriegt/ vnd dardurch das Parthische Joch von Persien geworffen/ vnnd das Königreich auff sich gebracht; folgends auch

Ab Agathia. Herodiano. Zosimo. & Lampridio Ab Eutropio & Iornande, á Sexto Rufo vocatur Darses.

auch mit den Römern / zun Zeiten Keysers Alexanders / Krieg geführt / vñ seine Gräntzen erweitert. Jhme hat gefolgt Schabur / Sapor vnd Chosrees / von andern / genant; welcher letzte Nahm aber allen Persischen Königen auß diesem Geschlecht / gemein ist. Dieser Sapor der Erste hat den Keyser Valerian vberwunden / jhn zu Edessa gefangen / für einẽ Fußschemel gebraucht / vnd endlich lebendig geschunden; welche Straff er auch gleichmässig dem Ketzer Manes angethan haben soll / weil er sich vor einen Artzt außgeben / vnd sein deß Königs Sohn vnvorsichtig vmbgebracht hatte. Vnter seinen Nachfolgern war Schabur / oder Sapor der Ander / ein grosser Verfolger der Christen / so zun Zeiten Keyser Constantins deß Grossen / seiner Söhn vnd Nachfolger / gelebt / vnd sich einen König der König / theilhafftig deß Gestirns / vnd einen Bruder der Sonnen vnd deß Monds / genennet hat. Zur Zeit Keysers Arcadius / hat Jazdigerd / oder Isdigerd der Erste / regiert / welchen besagter Keyser seinem Söhnlein Theodosiolus zu einem Pfleger / oder Vormund / geben hat. Daher auch dem Römischen Reich nicht allein Ruhe / sondern / was das vornembste ist / auch vnserer Religion in Persien Sicherheit geschafft; ja solche außzubreiten hiedurch Gelegenheit gegeben worden

Dubitat de Agathias lib 4 histor. f. 536.

iſt. Dann / als der Biſchoff Marumhas in Meſopotamien / damals / zwiſchen dieſen ſehr mächtigen Potentaten offt botſchaffs Weiſe gebraucht worden vnd von deß Königs Sohn einen Teuffel außgetrieben / ſo hat dieſer gantz andächtige Mann jhne / den König / mit einem ſo angenehmen Geruch deß Chriſtenthumbs angeblaſen / daß er jhme allenthalben eine Kirch anzuſtellen / wo er wolte / zugelaſſen hat. Aber dieſes Königs / von ſeinem Sohn Bahram / oder Bararan dem Dritten / Enckel / nemblich Jaz-digerd / oder Jaz-digerdes / oder Iſdigerdes der Ander / war wider ein Verfolger der Chriſten; wiewol ſolche Verfolgung ſich ſchon vnter ſeinem Vatter / dem beſagten Bahram / angefangen haben mag. Aber folgende Geſchicht zihet Theodoretus in die Zeit deß Iſdigerds. Es hatte der Biſchoff Abdas / auß Eyfer getriben / den Tempel deß Fewres abgebrochen / vnd wolte ſolchen nicht wider auffbawen; deßwegen ſich dann der König erzörnet / vnd nicht allein die Tempel vnſerer Religion hinwider zu zerſtören; ſondern auch die Chriſten hin vnd her / mit Erfindung newer Marter vnd Pein / zum Todte zu führen befohlen hat; ſo gedachter Theodoretus gantz klägtlich beſchreibet / vñ ſolche deß Biſchoffs That nicht billichet / dieweil auch S. Paulus den heidniſchen Altar

Vid. P. Diaconus hiſtor miſcell. lib. 14. cap. 7. f. 911 Hiſter. Aug. ſt.

In Hiſt tripart. lib. 10. cap. 19.

tar zu Athen nicht zerbrochen / sondern vielmehr sanfftmütig die Warheit gelehrt; welche / wann sie an den Tag kompt / die Abgötterey vor sich selbsten verschwinden thut.

Und diese Verehrung deß Fewers / so vor Zeiten bey den Persen gantz heilig gehalten wordē / ligt noch heutigs tags nicht gar darnider / wiewol die jetzigen Persianer zum gröſten theil sich an den Alkuran halten. Und werden die Herden unter jhnen / deren noch viel seyn so das Fewer verehren / zum Unterscheid der Mahummedaner / Gaor-yazdy genant / welche insonderheit umb die Stadt Yazd / oder Jazdy / Jasdi / oder Jez / so der Kauffmanſchafft und deß Seidengewürcks halber berühmbt ist /) gefunden werden / als die auff dem benachbarten Berg Albors einen Tempel haben; daſelbſt von der Zeit deß Kajomarraths an / biß anhero / nunmehr vber die 35. hundert Jahr / das Fewr stätigs gebrennen haben / und in solcher Zeit keinen Augenblick außgelöſchet worden seyn solle. Zur Zeit der Keyser Anaſtaſius / Justinus und Juſtinianus / hat bey den Persen der König Kobad regiert; deme sein Sohn Nuſchirrawan nachgefolget / ſo zu deß gemeldten Keysers Juſtinian Zeiten gelebet hat; und von den besten Scribenten insgemein Cosroes / mit dem Zunahmen der Groſſe / genant wird / und deſſen Thaten Procopius

Quemodo Persa ignē coluerint, vid. L. Pignorius lib. epist. p. 104

Persa etiā corpora terrā non obruebant. Idem p. 106.

Vid. d. Schickard in Ta rich p. 226. seqq.

Persa eanas fœminas honorant d. Schickard. p. 40.

A Procopio Cabades, Amathia Cabades, Zonara Quadus, Glyca Coades, &

Hiſtoria Miſcella Cuſpidis dicitur.

copius im 1. vnd 2. Buch vom Perſiſchen Krieg / vnd Agathias im 4. Buch ſeiner Hiſtorien / weitläuffig beſchrieben haben. Sein Gemahlin Nahmens Euſemia / war ein Chriſtin/die er/wegen ihrer Schönheit/ genommen / vnd ſie weder durch Liebkoſen noch Betrohungen von der Religion hat abwenden mögen; Welche Chriſtliche Religion er hin vnd wieder im Königreich / mit geweſſer Maß/zugelaſſen. Jhme hat nachgefolgt Hormoz / oder Hormisdas / der Dritte / vnnd dieſem ſein Sohn Choſraw / oder Choſraſ/Koſrai/ von den Griechen vnd Lateinern / Coſroes oder Coſdroes / eigentlich aber Choſraw-ben-Hormoz genant, welcher wegen der Semigen Auffruhr / zum Keyſer Mortzen geflohen / ſein Tochtermann vnd angewünſchter Sohn worden; durch deſſen vnd deß Feld Obriſten Narſes/Hülff/er wieder zu ſeinem Königreich kommen iſt. Vnd förchteten die Perſen dieſen Narſes alſo ſehr / daß die Mutter allem mit ſeinem Nahmen die Kinder ſchrecketen; Welcher aber hernach / als Keyſer Mortz von ſeinem Schwäher verſtoſſen ward / von Conſtantinopel geflohen / vnd Edeſſa eingenommen; bald aber gar zu viel trawende / zu den Semigen vmbgekehrt / vnd lebendig vom Keyſermörder / dem Phoca / verbrant worden iſt. Wie es nun weiter gangen/ſoll E. Gn. mit nechſtem gebührend berichtet werden.

Gnä-

XLVII.

GNädiger Herr / damit ich in der Perſiſchen Hiſtory fortfahre / ſo hat der nechſt zu letzt gedachter Kö-nig Chesraw / oder Coſroes / den Römern für die jüngſt angedeutete Wol-that / böſen Danck geben / vnd auſſer Arme-nia vnd Syria / auch das Jüdiſche Land eingenommen / vnd wider die Chriſten gewü-tet. Aber er iſt vom Keyſer Heraclius / (den die Perſen Arkol / vnd die Araber Harkel heiſſen /) mit Hülff deß Chakans / der Cha-rarer (ſo von den Hebreern Hararеer / oder Bergleuth genant werden / vnd die nicht gar ferm von Ararat wohnen) Königs / viermal vberwunden worden. Vnd hat der Keyſer allen Perſiſchen Schatz bekommen; Das jenige aber / ſo er von der Stell nicht bringen können / oder zu ſchwer geweſen iſt / zerbro-chen vnd verbrennt; als da geweſen die künſtliche Palläſt / ſeidene Gezelt / Bett / Tep-pich / geſtickte Kleyder / vnd der vbrige Kö-nigliche Haußrath deß beſagten Coſroes Sohn / vnd nechſtgedachtem Keyſer Mori-zen / von ſeiner Tochter Maria / Enckel / Schiruia / Schyruiah / Syruiah / oder Kobad-Eyruphe / wie jhn Teixera; Cedre-nus / Paulus Diaconus / vnd andere aber Syroes nennen / hat gedachten ſeinen Vat-

ter lebendig gefangen/ vnd jhn in ein finstern Thurn/ den er der König newlich/ seine Schätz darinn zuverwahren/ gebawet hatte/ geschlossen/ da er jhn mit schweren Ketten gebunden/ vnd zu seiner Vnterhaltung/ ein wenig Wassers vnd Brot geben/ auch vor seinen Augen den Mordanschlag seiner deß Schyrusch/ oder Syrois/ als deß Eltern Sohns/ zum Königreich verordnet gehabt/ wie auch die andere seine Brüder/ geröötet; vnd endlich jhn den Vatter/ da er jhm fünff Tag lang viel Schmach angethan hatte/ den Schützen/ jhn mit Wurffpfeilen nach vnd nach hinzurichten/ vbergeben; gleichwol dem Fürnembsten auß solchen Todtschlägern (dessen Vatter gedachter König Chosraf/ wider Recht/ vmbzubringen befohlen) das Leben genommen hat/ sprechende/ wann es recht vnd billich gewesen/ daß du meinen Vatter geröötet/ weil er zuvor mit dem deinigen also verfahren; so wird es auch recht seyn/ daß auch ich/ der Sohn/ meinen Vatter reche/ vnd dich zugleich vmbbringe. Aber dieser Vatter- vnd Brudersmörder Syroes/ ist entweder an der Pest/ oder von seinem nagenden Gewissen dahin getrieben/ in Vnsinnigkeit gestorben; nach dem jhm seine Schwester so viel böser Bubenstück/ wider seinen Vatter/ 15. Brüder/

vnd

vnd nicht weniger groſſe Hertzen begangen/ vorgeruckt hette. Gegen die Römer zwar hat er ſich freundlich erzeiget/ vnd die Gefangene/ ſo ſein Vatter bekommen/ wieder geben/ vnnd hergegen auch die Seinige erlangt. Dann auff ſolchen Schlag iſt der Friede/ nach dem der Krieg ſechs Jahr gewehret hatte/ gemacht worden. Es ward damalen auch der Patriarch Zacharias von Jeruſalem/ſampt dem Holtz deß H. Creutzes/wieder auff freyen Fuß geſtellet/ welches Holtz im Triumff/ mit jedermanns Frolocken/ jhme vorgetragen; Den Juden aber beſagte H. Stadt gäntzlich verbotten worden/ daß ſie auch auff drey Meil wegs ſich zu jhr nicht nahen dörfften. Beſagtem Schyruia/ oder Syroes/ hat ſein Sohn Ardſchir/ kaum ſieben Jahr alt/ gefolgt; Den aber einer/ Nahmens Schariar/ den Diaconus vnd Zonaras/Sarbara; Teixera aber Xarear nennen/ vnd der das Königreich angefallen/bald auß dem Weg geraumbt hat. In dem vielgedachten Marchthaleriſchen Geſchlechte Regiſter wird er vom König Nuſchirrawan hergeführt. Er war vor dieſem Statthalter in Agemia/vnd der fürnembſte Perſiſche KriegsObriſte, auß deſſen Nachkommen folgends der berühmbte Doctor Pater Chanifa/ entſprungen/ ſo ein Anfänger einer gewiſſen Secte bey den Muham-

medanern geweſen iſt. Aber beſagter Tyrann/nemblich der Schariar/ iſt innerhalb wenig tagen auch vmbgebracht werden. Ihme haben/ nach der Perſen vnd deß Terrera Meynung/ ſieben andere auß dem Königlichen Geſchlecht/vnd darunter auch 2. Weiber/im Regiment gefolgt; die aber kurtz regiert; Vnd hat dieſe Monarchy/nach dem die meiſten König vmbgebracht worden/zu jhrem Vntergang geeilet. Vnd iſt der letzte Jazdigerd geweſen/ welchen gedachter Terrera Yasdgerd; Andere aber gantz vnrecht Hormisda nennen. Er war ein Sohn deß Schariars/ vnd deß Koſroay Enckel/ von der Schirina gebohren/welche damals noch als eine Jungfraw heimblich/ in eines Wundarts Kleydern/ von den Wächtern/ zu dem Schariar/ wider den Willen deß Königs Coſrafs/deß Schariars Vattern/ eingelaſſen/ vnnd von jhme geſchwängert worden iſt/ vnd die das von jhr gebohrne Knäblein/ ſo der Ahnhert/ als er den Betrug erfahren/hinzuwerffen befohlen/heimblich in der Wüſten erzogen hat. Wie aber dieſes Königreich zerſtöret worden/ darvon in den Vmbſtänden vnterſchiedlich geiret/ daß ſchier zu glauben/ daß die gröſte Außrottungen der Königreich gemeinlich gar nicht fleiſſig von den Geſchichtſchreibern ſeyn auffgezeichnet worden; entweder daß in

ſolchen

ſolchen allgemeinen Verwirrungen / auch dieſer Fleiß zubeſchreiben darunder gelegen; in dem ein jeder der Scribenten mehrers / wie er ſich verkriechen möchte / als vmb die Bücher / getrachtet; oder daß die Schrifften / ſo vielleicht verhanden / zugleich mit den Völckern vnd den Städten ſelbſten / außgetilget worden ſeyn. Wie dann auch Egnatius klagt / daß man von der Stadt Rom / wie ſolche von dem Gotiſchen König Alarich verwüſtet worden / auſſer / was Procopius daruon hat / nichts wiſſen könne: Gleich wie wir auch von der letzten Beläger- vnd Eroberung der Stadt Conſtantinopel einen geringen Bericht haben. Alſo nun / vnd wo nicht ärger / gehet es auch mit den Perſiſchen Sachen daher / daß vns der Vntergang dieſes vor zeiten ſo gewaltigen Königreichs / daß ſo viel tauſent Seelen mit ſich gezogen / kaum ein wenig bekant iſt. Es erzehlet gleichwol vnter allen denen / die man bißhero zu Geſicht / ſagt Schickard / hat bringen mögen / Haytho am weitläuffig- vnd ordentlichſten / wie nemblich die Araber erſtlich Babylonien / als jhnen näher / den Perſen entzogen; hernach weiter fortgeruckt / vnd den König in Perſien ſelbſten / in einer vornehmen Schlacht vberwunden hetten. Vnd iſt obgedachter letzte Perſiſche König Jazdigerd endlich im Jahr Chriſti 651. geſtor-

Lib. 1. Rom. Princ. f. 22. 422.

ben. Damit ich dann auch dieſe Epiſtel beſchlieſſe/ vnd E. Gn. ꝛc.

XLVIII.

GNädiger Herr/ weiln mir nicht zweiffelt/ E Gn. auch/ wie es mit dem Arabiſchen Krieg zugangen/ vnd was darauff erfolgt iſt/ wiſſen werden wollen/ vnd mir dieſe Gelegenheit das Schreiben fortzuſchicken/ an die Hand gibt/ Als haben dieſelbe ferners gnädig hiemit zuvernemmen/ daß gedachter der Araber oder Saracener Krieg wider die Perſen/ vngefehr in die zehen Jahr lang gewehret/ ſo lang Omar/ der Sohn Alchatab/ der Iſmaelitiſch König/ oder höchſte Keyſer der Araber/ Chalifa genant/ regiert hat/ welchen vnterſchiedliche Obriſten bey ſeinen Lebzeiten/ vnd auch noch ferners hernach/ geführt haben. Vnd iſt der erſte Haurtmann vmb das Jahr Chriſti 634. geſchickt worden. Es haben damals die Araber in einer Stadt allein gepregtes Gold drey tauſent Millionen gefunden/ welches ein erſchröckliche Summ/ ſo faſt nirgends gehört worden/ auſſer noch der übrigen Beute von vilden vnd ſilbern Gefäſſen. Sonderlich iſt denckwürdig die Menge deß Cumfers/ den ſie in einer beſondern Scheuren/ ſo häuffig zuſammen getragen/ gefunden/ daß ſie ſolchen

Anno Hegiræ 13. Vid. Almacinum in vita Omari lib. 1. c. 3.

wege

wegen der euſſerlichen Gleichnus/ für Saltz gehalten vnd gebraucht haben/ biß die Bitterkeit vnd der Außgang ſie ein anders gelehret hat. Sie haben auch da einen viereckichten Teppich gefunden/ der allenthalben 60. Elen breit/ gantz ſeiden/ mit Gold/ Silber vnd Edelgeſtein/ durch vnglaubliche Kunſt alſo gewirckt geweſen/ daß er von ferne mehr einem Garten/ als einem Teppich gleichte; ſo gar war alles von Kräutern/ Blumen vnd Gewächs vnterſchieden vnd gezieret/ vnd auff tauſenterley Weiſe/ mit der Nadel/ gantz fürbeil gemachet/ vnd gleichſam gemahlet. Es haben aber die Vnſinnige Soldaten/ damit ſolcher Teppich keinem allein zu theil würde/ denſelben mit jhren Säbeln/ in Stuck zerhawen/ ſolche durch das Loß außgetheilet/ vnd hernach die meiſte verkaufft. Beſagter Arabiſche Keyſer Omar iſt in dem zehenden Jahr ſeines Reichs/ vnd dieſes Perſiſchen Kriegs/ bey einem offentlichen Feſt/ vnter dem Betten/ mit einem Dolchen/ vnnd durch drey Stich vnterhalb deß Nabels/ von einem gantz liederlichen Knechte vmbgebracht worden; der doch der auß gröſte den Chalifen geweſen/ welcher allein zugleich zwey mächtige Reich/ das Römiſche vnd Perſiſche/ bekriegt/ vnd jenem Egypten vnd Syrien/ dieſem aber das Chaldeiſch/ Mediſch vnd

Perſi-

Perſiſche Land/ entzogen; vnd/ wegen ſo viel erlangten Siegs/ der Erſte vnter den Saracenern Amirol-mumimina/ das iſt/ der Fürſt der Glaubigen/ von den Seinigen; gleich wie die Könige in Spanien die Catholiſchen/ vnd in Franckreich die Allerchriſtlichſte/ genant werden iſt. Sein Nachfolger Othman/ deß Affan Sohn/ hat durch die Obriſte/ den Perſiſchen Krieg fortgeſetzt. Ob aber nun wol mit dem nechſtgedachten letzten Perſiſchen König Jazdigerd/ die Würde vnnd Ehr deß Perſiſchen Königreichs begraben; ſo iſt doch ſein Geſchlecht damals nicht gantz außgetilget worden: ſondern nach dem es faſt bey die 300. Jahr/ gleichſam vnter den Aſchen verborgen gelegen/ wieder in helle Flammen außgebrochen. Dann es finden ſich jmmer zu etliche beyder Geſchlechts/ ſo jhren Vrſprung daher führen. Wie dann ſeine/ deß König Jazdigerds/ Tochter Dara-vmb das Jahr Chriſti 660. durch willen deß Califen Haly/ Abtalibs Sohn/ zum Jüdiſchen Fürſten Beſtenar gehevrahet hat/ der auch von dem Königen entſproſſen war/ vnd ſeine Ahnen von dem David her/ zehlete. So war auß dieſem Perſiſchen Königlichen Geſchlechte/ zum Zeiten deß Griechiſchen Keyſers Theofili/ der Theofobus/ ein Chriſt/ ſo ſich zu Conſtantinopel auffhielt/ vnnd daſelbſt auß bloſſem Argwohn/

wehn/gekröñt worden iſt. Deßgleichen vnd endlich der Pusah / ſo in dem vielgedachten Marchthaleriſchen Stammenbaum ein newe Linj anfahet / von dannen 15. Könige entſpringen/ ſo alle / wegen Gröſſe der geführten Thaten/ in Aſia berühmbt ſeyn; wiewol der Lateiner Hiſtorien von jhnen nichts melden. Es haben dieſe Pujaner das Bagdadenſiſche Keyſerthumb erhaſcht / vnd ſolches faſt 130. Jahr aneinander behalten/ vnd den Zunahmen Addola an ſich genommen; ſeyn aber folgends vmb jhren Königlichen Gewalt/ durch den Halach/ vnd ſeine Tatar gebracht worden Vnd iſt ſelbiger Tatariſchen Fürſten der Ginkizer / ſo gleichſam mit einer Flut faſt gantz Aſien ertränckt haben/ Geſchlechtregiſter auch in jetzgedachtem Marchthaleriſchen Conrolut / zu finden. Marcus Paulus von Venedig nennet den beſagten Halach/ Alau oder Aaolom/ vnd einen Groß König der Tartar / ſo die Stadt Bagadet oder Baldach / im Jahr 1250. gewonnen habe. Vnd ſagt / daß der Califf oder Herr dieſer Stadt einen Thurn voll Goldes / Silbers vnd Edelgeſteins ꝛc. gehabt habe/ vnd ſo geitzig geweſt/ daß er den Schatz nicht habe auffthun wollen / daß er ſein Kriegsvolck davon beſoldet hette: Aber er ſey vorn gedachten Alau zu dem Schatz in den Thurn gelegt worden / damit er davon eſſen

Lib. 1. c. 16. pag. 41.

eſſen vnd trincken ſolte; da er dann hungers geſtorben. Endlich ſo haben auch die Tatarn weichen müſſen/ vnd die Sofinen die Alt-Väterliche Perſiſche Königreich wieder bekommen/ ſo heutigs tags regieren. Auß welchen der Erſte Iſmael Sofi der 13. von Haly/ deß falſchen Proferen Mahomets Tochtermann/ an zu zehlen/ geweſen/ der im Jahr Chriſti 1525. geſtorben; von deſſen Vorfahren/ den Tatariſchen Königen/ vnd denen/ ſo vor jhnen in Perſia regiert haben; wie auch deß beſagten Sofi Iſmaels Nachkommen/ offtangezogener Teixera/ vnd den er hierzu gebraucht/ Turik Mirkond/ ein Perſianer/ vnd was auß denſelben D. T. V. V. in ſeinem Buch geſamblet/ welches L. Gottfried hernach verteutſcht hat/ zu leſen ſeyn. Dann alles allhie einzubringen/ zu lang ſeyn würde/ auch S. Gn. als die jetzangezognes/ vnnd durch Herrn Merian zu Franckfurt/ mit ſchönen Kupfferſtucken gezirtes Buch ſelber haben/ es nicht beachten. Im Jahr 1628. hat auß deß erwehnten Sophi Iſmaels Nachkommen/ Schach-Abbas in Perſien regiert/ welcher König/ ob er wol ein Muhammedaner geweſen/ eine Chriſtin zur Gemahlin gehabt hat. Auß den Städten ſelbiger Landen iſt ſonderlich Bagdad berühmbt/ ſo die Hauptſtadt deß Lands Babylonien/ da der Muſulmanniſch Hohe-

Sub tit. les Eſtats &c. Geſchr. in Archæologia Coſmica à fol. 613. biß 671.

d. Schickard in Tarich.

Hohe-Prieſter ſein Reſidentz hat / ſo die Türcken / wie E. Gn. wiſſen / erobert haben. Schiraz iſt vnter den Perſiſchen Städten jetzt faſt die Fürnembſte / mitten im Königreich gelegen / ſo 12. Pharſanchas / das iſt 36. tauſent Schritt im Vmbkreiß begreifft / vnd eines temperierten Luffts / der nicht ſo hitzig / als wie die Ort gegen Mittag ſeyn / iſt; daher ſo viel Roſen da wachſen / daß auß dem Waſſer / ſo darauß in ſo groſſer Menge bereitet wird / auch ein Schiffahren köndte. Es wird auch allhie die Spraach für die reinlichſt vnd zierlichſte im Lande gehalten. In der Stadt Isbahan (ſo theils Spaham / oder Spaam / Teirera Hiſphaon / vnd ein Engelländer Iſpahawne / nennen) wohnet Vmbwechslungsweiſe / (wegen allerhand / in vnglaublicher Menge / Kauffmannswahren / Item der Palläſt / Waſſerleitungen / Wirtshäuſer / Bäder / Brünn vnd Luſtbarkeiten der Spatziergäng vnnd Gärten halber) der König. Vorhin haben die Sophinen / oder heutige Perſiſche König / in der berühmbten Stadt Tabriz gewohnet / ehe ſolche / zu vnſer Väter Zeiten / in deß Türcken Gewalt kommen iſt Charan / oder Haran / deß Abrahams Wohnung / ſo wegen deß geitzigen Römers Marr Craſſen Niderlag berühmbt iſt / wird noch / deß Abrahams wegen / von den Arabern Ehrwürdig gehal-

gehalten. Und ſo viel auff E. Gn. Begehren von Perſien / gegen welches Land die Gräntze deß Römiſchen Reichs / nach geſtalt der Zeiten / entweder der Euſrat oder Tigris; und das Land Meſopotamia bißweilen der Griechen/ bißweilen der Perſen geweſen iſt ꝛc.

XLIX.

GNädiger Herr/ E. Gn. haben ſich der Perſianiſchen Sachen/ und deßwegen auffgewanter getragen Bemühung halber / nicht zubedancken; iſt nur ein kurtzer Außzug / ſo auß höchſter Schuldigkeit / alſo zu Papier gebracht worden. Daß aber E. Gn. auch gerne etwas von der Tatarey/ ins gemein Tartarey genandt/ ſo bey den Welt- und Landbeſchreibern nicht zu finden/ haben möchten; ſo wolte E. Gn. ich gebührendes Benügen gern thun/ wan ich etwas ſonderbars / auſſer deme/ was ich ander zwo dato vermehrt/ dißmal haben und finden thete. Marcus Paulus von Venedig / ſo lang in ſelbigen groſſen und mächtigen Königreich geweſen/ hat am erſten davon weitläuffig geſchrieben/ ſo von vielen Anfangs für unglaublich gehalten/ aber bey dieſen letzten Zeiten/ da man mehrers in die Morgenländer zureiſen angefangen hat/ wahrhafft befunden worden; wiewol

Vid. etiam Baterus & Sanſovinum, item Gotfridum in Archontol. Cæſarea fol. 671. ſeqq.

wiewol ſich auch ſeidhero/ in ſo viel hundert Jahren/ viel geändert haben mag. Vnter anderm ſagt er/ daß in der Tartariſchen Landſchafft Carchan kunſtreiche Leuthe ſeyen/ die doch den mehrertheil groſſe Schenckel/ wie auch Kröpff an den Hälſen haben/ ſo vom Waſſertrincken herkomme. In der Landſchafft Peim habe es ein ſolche Gewonheit/ ſo ein Mann/ vmb ehehaffter Vrſach willen/ von einem Ort an das ander ziehe/ vnd innerhalb 20. Tagen nicht wieder zu Hauß komme/ ſo mög ſein Weib einen andern Mann nemmen/ vnd den erſten verlaſſen; ſo dem Mann auch erlaubt ſeye/ ſo er wieder heimkompt. In der Landſchafft Camul/ wie auch im Land Kamdu/ ſo ein Frembdling/ im durchziehen/ zu einem in ſein Hauß einkehre/ ſo empfahe er jhn mit groſſen Frewden/ vnd gebiete ſeiner Haußfrawen vnd dem gantzen Geſinde/ daß man den Frembden nicht außtreiben ſolle/ ſo lang er bey jhnen bleiben wolle/ vnd ſollen ſie jhme auch in allem gehorſam ſeyn. Der Haußwratter aber ziehe hinweg vnd komme nicht wieder/ ſo lang der Gaſt in ſeinem Hauſe iſt. Dazwiſchen ſeye die Fraw dem Gaſt gehorſam/ als jhrem Mann. Die Weiber ſeyen in dē Land Camul faſt hübſch/ vnd die Männer von jhren Abgöttern alſo vernarret worden/ daß es ſie ehrlich zu ſeyn

Lib. 1. Chorographi Tartariæ cap. 40. & c. 41. p. 84. & c. 46. p. 92. ſeq.

vid. etiam lib. 2. c. 39. & c. 40. in fine.

dincke/ wann ſie jhre Weiber den Frembden gemein machen. So einem Tatar ein Sohn ſtirbet/ der noch kein Weib gehabt/ vnd einem andern eine Tochter/ die noch eine Jungfraw geweſen/ ſo kommen die Eltern zuſammen/ vnd machen zwiſchen den Abgeſtorbnen einen Heurat/ richten Brieff darvber auff/ vermeynende/ daß ſie alſo im künfftigen Leben einander zu der Ehe gegeben ſeyen. Die Fürſten/ſo dem Keyſer zu Tiſche dienen/ verdecken jhre Mäuler alle mit reinen ſeidenen Tüchern/ damit jhr Athem die königliche Speiſe nicht anwehe. In der Landſchafft Thebeth werden die Jungfrawen zuvor/ ehe ſie heuraten/ von andern Mannen beſchlaffen. In dem Lande Cardandan/ wann ein Weib eines Kindes niderkommet/ ſo bald ſie dann mag/ ſo verlaſſet ſie das Bett/ vñ verſorget das Hauß vnd leget ſich dann der Mann ins Bett/ an jhre Statt/ 40. Tag lang/ vnd gibt Achtung auff das Kind/ vnd wird von den verwanten Freunden beſucht/ vnd jhme vom Weib wol gewartet/ damit ſie/ auſſer deß Säugens keine Mühe mit dem Kind habe. Vnd hat verbaſagter Marr Polus oder Paulus/ ſo lang ſich an deß Tatariſchen Keyſers/ oder Can Cublai (der im Jahr Chriſti 1256. zu regieren angefangen/ ein mächtiger Herr geweſen/ vnd 60. Jahr regiert) Hoff auffgehal-

d lib. 1. c. 58. pag. m.

Lib 2. c. 14. & c. 38. & cap. 42.

gehalten / vnd dieſem Cublai Can gedienet hat / viel andere denckwürdige Sachen / vnd darunter von theils Schlangen / die einen gantzen Menſchen verſchlingen können. Weiln ich aber darfür halte / E. Gn. möchten ſein Buch ſelber haben / deßwegen ſo melde ich hiervon mehrers nichts / auſſer dieſem / daß man auß der Tatarey einen einigen Zutritt oder Vbergang in Perſien hat / nemblich neben dem Hircaniſchen Meer / ſo ins gemein Derbench / das iſt / die Enge / vnd von den Türcken Demir-Capi / das iſt / die eiſerne Pfort / vnd von etlichen Landbeſchreibern vnrecht Amirali genant wird. Iſt von Natur ein gantz feſter vnd recht wunderſamer Ort / deßgleichen / wie theils darfür halten / vnd ihn Joſeph Barbari / der Herrſchafft Venedig Bottſchaffter an die Perſen / beſchreibet / in der gantzen Welt kein anderer zu finden iſt. Was fürs ander E. Gn. von Amazonern / oder ſtreitbaren Weibern melden / das hab ich in gebührender Ehrerbietung mit Luſt geleſen. Levin Hulſius / in Beſchreibung deß Königreichs Guiana in America / am 13. blat / hat von den alten Ohnmannmezen / auß vielen alten Scribenten / auch eine Verzeichnus gemacht / vnd ziehet er den Eduard Lopez / in Beſchreibung deß Königreichs Congo / an / vnd ſagt / daß im Königreich Monomotapa in Africa / ſolche

d. lib. 2. c. 41

Caſpia pyla, vel porta

Schickard in Tarich. pag. 72.

Barbarus part. 2. Itin. fol. 476 ſeq. append. Per ſicar rerum hiſtoria.

Vid. P. Meſſias Part. 6. l. 6. 10.

ſtreitbare Weiber ſeyen / welche auch / auff der vralten Amazoner Art / jhre lincke Bruſt abbrennen / damit ſolche ſie am Schieſſen nicht hindere. Dann jhre Wehren allein Bogen vnnd Pfeil ſeyen; ſich gleichwol auch auff gewiſſe Zeit zu den Männern geſellen. Vnd vorher am 10. vnd 11. blättern ſchreibet er / daß das Königreich Gujana / in America / gegen Morgen / ſolche Weiber zu Nachbarn habe / die keine Männer bey jhnen zu wohnen gedulden; ſich aber Jährlich einen Monat / den man für den Aprill halte / zu den Männern geſellen; Vnnd habe von jhnen der groſſe Fluß Amazonas / jetzt Orellana genant / ſeinen Nahmen bekommen. Wann ſie ſchwanger werden vnd gebehren / ſchicken ſie die Knäblein jhrem Vatter zu / die Töchtern aber behalten ſie / vnd vberſenden dem Vatter / zur Danckbarkeit / etliche Geſchenck. Vlrich Schmidel von Straubing (der in 4. Jahren keinen biſſen Brots geſſen noch geſehen / vnd ſich nur mit Fiſch vnd Fleiſch hat behelffen müſſen / auch deſſen offt groſſen Mangel gelitten / wie er ſelber im 21. Capittel / am 25. blat ſeiner Schiffart ſchreibet / vnd im 2. Capittel am 3. blat ſagt / daß er auff ſeinem Schiff einen jrrdenen Hafen gehabt / darinn bey 5. oder 6. Aymer Waſſers gangen) meldet im 27. Capittel / am 53. blat / daß er / vnd ſeine Spießgeſellen / ſolche

ſolche Weiber geſucht/ aber zu jhnen/ wegen Gewäſſers/ nicht haben kommen können; Dann ſie in einer Inſul wohnten/ vnd allein die lincke Bruſt hetten/ zu denen aber die Männer deß Jahrs drey oder vier mal kommen theten. Vnd dieſes hievon. Auff andere Puncten E. Gn. Schreibens/ will dereſelben ich/ geliebts Gott/ mit nechſtem gebührend antworten; Deſſen Allmacht E. Gn. vnter deſſen vnd allezeit/ mit ſeinem H. Engel/ ſo dereſelben vnd jedem Menſchen/ von der Geburt an/ als Wächter/ zugeben ſeyn/ behüten wolle/ ꝛc.

De Angelo Cuſtode vid Goldaſtum in Comment. de R. Bohem lib 2. c. 4. p. 136. Beſöldus ſingul. tr. de Angelis Imperiorum & Theſaur. lib. 14 ſyntagm. I. univ. c. 21. diſt. 4. ex c. 18. Matth. v. 10. Lib. 13. Syntagm I. univerſ cap. 5. diſtinct. 20. Si Comes aliquis Palatinus mihi privilegia ſtulti conce-

L.

INſonders/ ꝛc. was der Herr in ſeinem Schreiben/ ſo vnterſchiedliche Puncten begreifft/ anfangs von etlichen Narren erinnert/ ſo hat Peter Gregor von Tholoſa auch drey dergleichen Beyſpiel/ welche/ da ſie wieder zu recht gebracht worden ſeyn/ geſchworen haben/ daß ſie nie luſtiger ſich befunden/ es auch nie beſſer vmb ſie geſtanden/ als da ſie närriſch geweſen. Vnd erzehlet ein dergleichen Exempel auch Herr Harsdörffer im 2. Theil Frawenzimmer Geſprächſpiel/ am 166. blat. daſelbſt er vorhero der Narren groſſe Freyheiten vnd Vortheil/ vor den Witzigen/ ſetzet. Was der Herr fürs ander von einem

dicet, dictum, quia Cō ſiliarius nō vult, qua Sacerdos non audet, qua ſubditus ſentit, & non intelligit. Dn. Schupp. de opin. p. 49 ubi plura.

Lib. 37. c. 2. & c. 11. ſeq. ſingul. de fure domeſtico. Vid. etiã de furum pœna extraord c. 2. diſt. 21 ſeq.

Dieb berichtet / welcher vmb wenig Gelts willen ſein Leben habe laſſen müſſen / ſo ſagt obgedachter Gregorius / das etliche Diebſtäl am Leben geſtraffe werdẽ/als der Knecht vnd Diener im Hauſe / deren Trew vnnd Glauben vns ſonderlich nothwendig iſt/wie er beweiſet. Vnd ſchreibet / daß er offt geſehen die jenige auffhencken/ ſo die Beutel oder Seckel in deß Parlaments Pallaſt zu Tholoſa abgeſchnitten (deren Handwerck keinen groſſen Verlag bedarff ; vnd der Beutelſchneider / ſo bald er ſeine Arbeit verfertigt/ das baargelt darfür in den Händẽ hat/ obwoln kaum ſechs Pfenning in den Seckeln gefunden werden ; dieweil die Begierd vnd Boßheit zu ſtehlen / vnd der Raub an ſolchem Ort begangen dieſe Straff verdienen/ damit dergleichen Häuſer vnnd Plätz / von ſolcher Boßheit befreyet bleiben. Vnd dieweil der Herr fürs dritte meldet / daß er vorgeſtern zu Gevatter geſtanden / ſo kan ich nicht vnterlaſſen / eben auß dem beſagten Gregor von Tholoſa / den ich jetzt gleich vnterhanden/zuvermelden/daß er auß dem Nicefero vnd Socrate ſchreibet / als ein Arrianiſcher Biſchoff / Nahmens Deuzher / zu Conſtantinopel / einen / Barba genant/ auſſer der Kirchen gewehnlicher Formul/ tauffte / daß das Waſſer / ſo in dem Gefäß vorhanden war/gleich verſchwunden. Welches

Lib. 2 ſynt. c. 4. diſt. 9. & 15.

auch

auch geſchehen / als ein Jud / damit er Gelt ſamblen möchte / betrüglicher Weiſe ſich etlich mal tauffen laſſen / vnd nun wieder von Paulus / der Novatianer Biſchoff / die Tauff begehrt hatte / daß das Waſſer zweymal gehling hinweg kommen iſt. Zum vierdten begehrt der Herr von mir zu wiſſen / ob ich nicht einmal etwas von zweyen beſchrybenen Orten auff dem Odenwald gehört hette? Worauff ich antworte / wie daß in einer geſchriebenen Verzeichnus / ſo mir geſchickt worden ſtehet / daß nicht weit von dem Cloſter Schönaw / hinten im Odenwald hinein / ein Ort / zum Falſchen Eyd genant / ſeye / weil auff ein Zeit ein Baur in einem Strit gegen einem andern / betreffend ein Stuck Ackers / daß ein jeder / als ſeinig / von Rechtswegen zu haben vermeynt / zu Behauptung ſeines vermeynten Rechtens / von der Erden ſeines eigenen Ackers / darvon kein Strit war / ein wenig in ſeinen Schuh genommen / ein Löffel auff ſeinen Hut geſteckt / auff den ſtrittigen Acker geſtanden / vnd mit auffgerichten beyden Fingern alſo geſchworen habe: Ich ſchwere bey meinem Schöpffer / daß ich allhie auff meinem eigenen Erdreich vnd Acker ſtehe, darauff er aber alſobald verſchwunden / oder in die Erd / ſo gewichen / verſuncken / vnd Fußſtapffen / nemblich 2. Schuch vnd ein Stab hinterlaſſen haben

ſolle Nicht weit daren/iſt in einem ſehr tiefſen Thal / ein erſchröcklicher Ort / zu den vbeln Waſſern genant/davon man erzehlet/ daß auff dem Feſt S. Johanns deß Täuffers / ein Baur Hew gemacht habe : Vnd als er deßwegen von etlichen zu Red geſetzt worden ; gleichwol mit ſeinem Wagen voll Hews fortgefahren ſein / vnd die Heiligen grewlich geſchmächt vnd geſcholten ; vnnd darauff die Erde ſich auffgethan/den Bauren/mit Pferd/Wagen vñ Hew/verſchlungen haben ſolle. Vnd wird bericht/ daß weder Stumpff noch Stiel / oder einiges Zeichen darvon vbrig / ſondern ſtehe eine Pfütz oder See allda / ſo niemals außtrucke, ſondern allezeit in einem verbleibe / vnnd voll ſchwartzen Waſſers ſey. Vnd dieſes vberſchreibe dem Herren ich ſo gut / als es von mir gefunden worden. Wann er einmal nach Franckfurt in die Meß raiſet/kan er den Sachen / ob es ſich alſo verhalte / weiters nachfragen. Fünfftens / was der Herr von newlichen Eremyten meldet / da etliche Sachen zu Blut worden ſein, ſo haben ſich dergleichen die nechſte Jahr vber / bey wehrendem dieſem Teutſchen Krieg / viel zugetragen. Vnd iſt mir von einem Doctor der Artzeney erzehlt worden / daß im Jahr 1641. im Hornung / zu Aurich in Oſtfrießland/ in dem Schloßgraben/ das Eys vnd Waſſer

ser Blut gewesen. Crusius schreibet / daß auch seiner Zeit im Jahr 1583. in dem Graben deß Städtleins Bethelstein / vnten auß einem Weidenbaum / ein Blut / so geflunckert / lang geflossen habe. Aber wer kehret sich an dergleichen Zeichen / wann man schon siehet daß gemeinlich ein Kriegsnoth / Blutvergiessen oder Sterben darauff erfolget? Vnd wer thut Buß? Wie es vor Zeiten die von Trier / ob sie wol jhren Vntergang vor Augen gesehen / gemacht haben / das beschreiber Salvianus außführlich; so wol zu lesen / vnd auff diese vnsere Zeiten zu richten ist; weiln eben das jenige / was er von Trier schreibet / auch im Teutschland vorgehet; Vnd man bey so grossen Landstraffen nur ärger vnd ruchloser wird; als wie es zu Trier auch geschehen / daher selbige Stadt / weil sie sich nach der ersten Zerstöhrung nicht gebessert / sondern jhr öffters Elend die Laster nur gehäuffet hat; noch das ander / dritt vnnd vierdte mal zu Grund hat gehen müssen / daß man noch auff den heutigen Tag dessen Wahrzeichen daselbsten siehet. Aber hievon haben Andere gnugsamb geschrieben / wolte GOtt / daß jhren guten Rath gefolgt würde / so möchten wir ohne Zweiffel den Frieden bald erlangen. Was sonsten der Herr zum Beschluß von andern Sachē zu wissen begehrt / davon wird künfftig

Part. 3. Annal. Suev. fol. 786.

In lib. de vero judicio, & providentia, & ex eo P. Bertius in descript. Trever. lib. 3 rer. Germ. p. m. 691. seq.

tig/ vielleicht/ gelegenheit zu ſchreiben ſich ereignen. Vnter deſſen ꝛc.

LI.

VNſonders geliebter Herr/ derſelbe hat mir/ durch ſeinen Sohn/ zu entbieten laſſen/ weilen er in meiner 33. Epiſtel/ deß andern Hundert/ am 208. blat/ geleſen/ daß Latherus ſage/ deß Heinrich Petres Tractat von den Cloſtern ſeye würdig/ daß jhn alle Fürſten leſen ſolten/ daß jhme ich den Inhalt deſſelben Teutſch vnd Kurtz/ ſchicken wolte. Worauff dem Herren ich zur Antwort anfüge/ daß der Begriff ſolchen Büchleins iſt; mit was Rath vnſere liebe Voreltern erſtlich die Cloſter geſtifftet? Welcher geſtalt ſie darnach gewachſen? Vnd wie ſie endlich von dem Alten/ der Alten/ Heiligen Wandel abgewichen; vnnd daß deßwegen ſolche zu verbeſſern vnd in jhrem alten Stande zu erhalten, mit nichten aber das jenige/ ſo Gott einmal gewidmet worden/ zu Weltlichem Gebrauch anzuwenden: Wie dann etlichen Stifftungen/ Spitälen/ ꝛc. dieſe Wort einverleibt ſeyen/ daß/ welcher derſelben mißbrauche/ jhme Lung vnd Leber im Leibe verſören; Item/ wer das thue/ den Gottes Hand/ mit Armuth/ Kranckheit/ Schmach vñ Schand/ ſtraffen ſolle. Vnd

ſchrei-

ſchreibet er am 5. blat / daß die Lehrer deß Päbſtiſchen Rechts/ heutigs tags 4. Regulen zehlen/ ſo von der Römiſchen Kirche erbillichet ſeyen/ vnd dahin die Mönch gehören/ nemblich 1. S. Baſilii/ (vnter welcher inſonderheit die Mönch der Morgenländiſchen Kirchen ſeyn) 2. deß H. Auguſtins (dahin auch die regulirte Chorherren / die Prediger Mönch vnd Eremiten / ſich beziehen) 3. S. Benedicts (darunter auch die Ciſterienſer oder Bernhartiner / Premenſtratenſer vnd andere Manns- vnd Weibs Orden ſeyn;) vnd dann 4. S. Franciſci. Zun Zeiten der Keyſer/ Karl deß Groſſen/ der Ottonen/ (ſage er / auß der Zeitziſchen Chronic / deß Paul Langen / ſo ſolches am 763. blat hat/) befliſſe man ſich der Weißheit in den Clöſtern. Vnd das war die Vrſach/ daß auß den Mönchen Biſchöffe erwöhlet wurden. Es war noch dazumal kein Hohe Schul in Teutſchland / Spanien/ Engelland vnd Polen; in Italia nur eine/ zu Rom (wiewol theils auch von Bononien ſagen /) vnd in Franckreich auch eine / zu Paris. Dieſer Stand aber / vnd die Ehr der Clöſter vnd Mönch / habe bey den vnſerigen gewehret/ biß faſt auff S. Bernhards vnd Keyſer Luthers oder Luders/ vnd ſeines Vhrenickels / Keyſers Othen deß Vierdten Zeiten/ zu welchen/ als man mehr Mönchs-

Vid idem Lang f. 719. 760. & 763

Orden

Orden einführete/ vnd die Mönch / mit vielem newen Gepräng vnd Gebrauch/ vberhaufte vnd jrr machte/ ſo habe die alte Heiligkeit / vnd damit auch der alte Fleiß / die Jugend in allerley Wiſſenſchafft zu vnterweiſen/ abgenommen / vnnd ſeyen / in Religions Sachen vnd guten Künſten / allerley Verderbungen entſtanden. Vor Zeiten/ ſagt der gedachte Mönch / Paulus Lang/ deß Trithems Lehrjünger / waren in der Chriſtenheit (gegen Abend /) vnnd dem Römiſchen Reich/nur zween Mönchs-Orden / nemblich der Chorherren S. Auguſtins vñ der Benedictiner Mönch ; hernach aber iſt/ wegen jhrer Menge/ liederlichs vnd wolluſtigen Lebens/ auch anderer Vrſachen halber/ der Nahme Mönch in Verachtung kommen/ nemblich durch die Läufflinq / ſo vnter dem Schein der Religion / jhre Nahrung/ ohne Arbeit vnd Schweiß / ſuchten ; andern von der Armuth vnnd Verachtung der Güter predigten ; ſie aber vnterdeſſen ſtattlich lebten / vnnd nach vberflüſſigem Reichthumb trachteten. Vnd dieweil ſolche Vmbläuffer ſich hin vnd wider in Weltliche Händel mengten / ſo habe man von jhnen/ welches mit jhren Sitten wol zutraff/ dieſes zuſatzen angefangen; was die Welt thut/ da will der Mönch den andern Mann geben; vnd daher es kem Wunder ſeye/ wañ jetzt

Quicquid agit Mundus, Monachus vult esse secundus.

jetzt nicht mehr/ wie vor diesem/ die Bischöffe/ auß den Clöstern/ erwöhlet werden/ dieweil man da den Alten weder in der Lehr/ noch im Leben/ gleich seye. Mit diesem Paul Langen/ vnd so viel die allzugroſſe menge der Mönch/ so er anziehet/ betrifft/ stimme auch vberein/ meldet gedachter Petreus ferner/ deß Franz Lamberten/ eines Minderbruders von Avignon/ Anmerckung vber die Regul S. Francisci/ im Jahr 1523. zu Straßburg außgangen/ daselbsten er gar viel Mönchs Orden seiner Zeit nenne/ vnd jhren Habit/ oder Kleydung/ benamse; sonderlich aber beschreibe/ vnd stelle im Gemälden vor Augē/ der vnterschidlichen Mönchs- vnd Nonnen Orden Tracht/ Franz Medius/ zu Franckfurt/ beym Feyerabend gedruckt; wie auch Johann Adam Koncerus. Gemeldter Lang/ sagt er ferners/ habe in besagter Chronic/ zu dem Jahr 1259. (am 808. blat) verzeichnet/ daß selbiges mal die Minoriten sich vber die Eremitaner S. Augustini beklagt/ daß sie einen gleichen Habit mit jhnen trügen; daher auch Pabst Alexander der Vierdte/ den Eremitanern ein andere Tracht verordnet habe. Vnd setzet er Petreus/ am 12. blat/ ein anders Exempel/ auß dem C. Agrippa/ daß zwischen den Augustinern vnd Regulirten Chorherren/ vber deß H. Augustins Bekleydung/ auch ein

Add. Nicol. Boerius de Statu & vita Eremitarum.

De incertitud & vanit. scient. c. 25. oper. part. 2. ubi

Strit/

atian. de veſte ſacra, quàm Theodomarus Abbate Caſſinẽſe teſte, Gallicani Monachi cucullã, Itali Capã, nonnulli Stolam appellant. H. Meibom. in Chron. Rid. dagshuſ p. 6

Streit entſtanden; vnd ſie darüber/ von den Römiſchen Richtern/ zu den Mahlern vnd Bildhawern/ gewiſen worden ſeyen. Vnd ziehet er ferner am 19. blat/ ſein/ deß Agrippa Meinung/ 62. Capitel/ an/ was von ſo viel Orden zuhalten vnd ſpriche: Welche das Gewiſſen der begangenen Laſter ſchrecket/ die/ wegen der Geſätz vnd Straff darauff/ ſonſten nirgends ſicher ſeyn/ die begeben ſich in die Cloſter; haben ſo offtliche Feyrheiten/ möge andere verklagen/ ſie aber können nicht/ dann zu Rom/ oder zu Jeruſalem/ verklagt werden/ dann ſie deſto baß ſündigen mögen. Item auß ſeinem deß Agrippa 65. Capitel/ was von den Bettel-Mönchen/ ſo allenthalben herumb lauffen; Item auß dem 96. was von den Inquiſitoren deß Prediger Ordens/ zuhalten. Ferners handelt er Perreus am 25. vnd folgenden blättern/ auß deß Trithemius Huſchawiſchen Chronic/ (deß 123 blats) im Jahr 1132. von dem vnſaubern Geiſt/ im Stifft Hildeßheim; vnd erzehlet auch ſelbigs ein anders Exempel. Dann/ ſo fahret er am 41. vnd hernach gehenden blättern fort/ wider die/ ſo die Geiſtliche Cleider zu Weltlichem Gebrauch verandern; welches ſie dann/ vmb etlicher daſelbſt beygebrachten Vrſachen/ auch ernſtlicher der Keyſer/ der Kirchenlehrer/ der Geiſtlichen Verſambſungen/

In l. jubemus nulli poſſeſſ. 14.

lungen/oder Concilien; der Geiſtlichen Geſätze Verbott / der Göttlichen Straff vnnd vnterſchiedtlichen Exempel willen deren/ ſo alſo deßwegen geſtrafft worden/vnd die er vom 49. biß auffs 56. blat anziehet / nicht thun ſolten: Sondern es ſeye der Mißbrauch abzuſchaffen / vnd die Clöſter wider in den Stand / in welchem ſie vnſere Voreltern auffgericht/auffzen; die Verehrung Gottes daſelbſt wider anzurichten / den Verſtorbnen jhre Häuſer/ vnd den Studirenden vnd armen/ das jhre auffrecht zu erhalten (dann die Geiſtliche Güter Gott einmal geweihet ſeyn/vnd dahero auch jhme bleiben/ vnd dieſelbe auff milde Sachen / Gelehrte vnd arme Leuth/vnd andere dergleichen Perſonen/ verwendet werden ſollen: Inmaſſen Hertzog Julius von Braunſchweig / hin vnd wider mit den Kirchen / Clöſtern vnd Schulen/ an der Weſer/ Deiſter/Lein vnd am Hartzwald / alſo verfahren ſeye / daß er nemblich die jenigen / ſo Mönchs-Leben vberdruſſig / vnd auſſerhalb der Clöſter / zu Geiſt- vnnd Weltlicher Geſchäffte/ Verwaltung/ taugtlich waren/zu dergleichen jhnen anſtändigen Aemptern befördert/ vnd an jhre Statt ſeine Jüngling / ſo gute Hoffnung von ſich gaben / vnd allbereit etwas gelernet / aber arm waren / vnnd von jhren Eltern keine Hülff hatten/ in die Clöſter gethan; welche

mit

l. non plures 4. inf. & auth. hoc jus porrectũ C. de SS. Eccleſ. Nov. 7. per tot.

Schild de Anno 1530 &c.

Vid. Lutherus de Cenſu pag. 921. ſeqq. ubi pluribus, d. h. item de Proverbio Pfaffen zu kein nicht auff die dritten Ertzen/*lib. 3. c. 18. agit.*

mit den Aebten vnd denen/ ſo dero einſamen Leben daſelbſten zu zubringē beliebte/ nach der Keyſer Verordnungen/ ein reines/ vnd von menſchlichen Gedancken höhers Leben führeten; auch/ auſſer deß Cloſters/ nicht verwegner Weiſe vmbſchweifften; ſondern Gottes Wort/ zu ſampt guten Künſten lerneten; die aber/ ſo Aemter hetten/ vnd Conventualen weren/ die Jüngling vnterwieſen. Vnd dergeſtalt vermeint er Petreus/ werde den Stiffтern gnug gethan/ vnd dem gemeinen Weſen Recht geſchafft; in dem man fortan ſtetigs ein Gottſelige vnnd gelehrte Jugend haben/ vnd auß ſolcher/ wann ſie auff der Hohen Schul noch mehrere Wiſſenſchafft begreiffe/ folgends in Geiſt- Welt- vnd Häußlichem Stande/ tauglliche Perſonen hernemmen könne. Vnter deſſen ſo verbleiben (in dem Hertzogthumb Braunſchweig/) den Clöſtern jhre Grund vnd Güter/ ohn einige Schmälerung; es werden GOtt dem Allerhöchſten täglich zu gewiſſen Stunden ſeine Pſalmen vnd Lieder geſungen; für deß Keyſers vnd der Chriſtlichen Fürſten Wolfahrt flähtig gebeten; die Predigten nicht allein an Son- vnd Feyertägen/ ſondern auch an gewiſſen Tägen/ in der Wochen/ zu dem Volck deß Cloſters/ vnd den benachbarten Bauren gehalten; die Sacramenta außgetheilet; den Armen/ wie

rer

vor Alters / vor den Thorn / jhr Allmoſen / ſo wol Jnheimiſchen als Frembden / täglich gegeben, den fürüberziehenden Handwercks-geſellen vnd Betten Frühеſtück / Mittag- vnd Nachteſſen / ohne Verweigerung gereicht; den Nothleidenden vnd Hülff begehrenden auch den Krancken nichts abgeſchlagen; Jtem ehrlich vnnd vermögliche Leuth / wann ſie da durchreiſen / gutwillig beherberget vnd bewirthet; Den armen Pfarrern Fürſehung gethan; vnnd etlichen auff der Hohen Schul zu Helmſtatt Jährliche Vnterhaltung ertheilt; Vnnd gleichwol / wann etwan dem Lande oder dem gantzen Römiſchen Reich nothwendige Anlagen aufferlegt werden / vnd die Stände (deß Hertzogthumbs) deßwegen zuſammen kommen / von den Aebtien das Jhrige auch mit beygetragen. Vnd ſo viel habe dem Herren ich kurtzlich / auß beſagter deß Petrers Schrifft / hiemit vermelden wollen. Begehrt er ein mehrers hierzu dienlich / auß Andern / ſo ſolle es jhme / wann ich es anders habe / vnterhalten ſeyn. Vnter deſſen ꝛc.

LII.

Jnſonders geliebter Herr / derſelbe hat ſich / wegen deß / auß dem Petreiſchen Tractat / von den Cloſtern vberſchickten Berichts / nicht zubedancken /

cken/ ist mit willen geschehen. Vnd dieweil der Herr auch auß andern gern etwas vernemen möchte/ so von den Clöstern vnd den Geistlichen Sachen geschrieben/ so beliebe demselben mit wenigem/ für dißmal zuvernemmen/ daß Henrich Meybaum/ weiland fürnehmer Lehrer der Historien bey der Hohen Schul zu Helmstadt/ in der Reddagshusischen Chronic/ das jenige bestätiget/ so im nechsten Schreiben von den Clöstern im Braunschweigerland vermeldet worden; auch saget/ daß die Prelaten noch/ wie vor Alters/ Stände deß Hertzogthumbs bleiben/ vnd das sie ihre Vnderthanen regieren/ vnd in ihren Strittigkeiten richten. Vnd schreibet er/ daß vor zeiten die Clöster in so grosser Anzahl/ vnd mit so grossem Vnkosten hin vnd wieder erbawet/ vnd bereichert worden/ sey darumb geschehen/ damit in solchen die Jugend das Regiment der Kirchen oder deß gemeinen Nutzens/ auff sich zu nemmen gottselig vnd trewlich möchten vnterwiesen werden; welches/ daß es auch geschehen/ die Historien der mittern Zeit klärlich anzeigen theten: Vnd obwoln solches zum theil die Widersacher läugnen/ so seyen doch/ sagt er/ die Clöster vor alters/ erstlich gewesen Werckstätt deß Gebetts/ deß Wachens/ der Welthässigkeit/ der Liebe/ vnd dergleichen Tugenden: Darnach Schulen der

fol. 104. & 109. Item 11. 91. & 119

Vid. etiam Trithemius in Chron. Hirsaug. ad an. 847. fol. m. 20. seq.

Vid. Nicol. Serarius lib 3. rer. Moguntinar. cap. 36 p. 510. ubi: ut scil. hru[illegible] scholas) styl

Stu-

Studirenden; ſonderlich die jenige Clöſter/ deren Erheber der H. Baſilius/ Auguſtinus vnd Hieronymus geweſen/ in welchen ſie/m den Wiſſenſchafften der H. Schrifft/ auch nuzlich- vnd nothwendigen Künſten vnterwieſen/vnd hernach von dannen zu den Prieſterlichen Aemptern beruffen worden ſeyn. Er Meibomius meldet auch am 9. blat/daß der Ciſterzer/oder der vom H. Bernharden/ einem Burgunder/ verbeſſerte Benedictiner Orden/zur Zeit da er S. Bernhard vorhin zu Ciſterz/ hernach zu Clarevall Abbt/ im Jahr Chriſti 1153. vnd ſeines Alters 63. geſtorben/ 160. Clöſter gehabt habe; vnd daß nach jhme die Ciſterzer Mönch/ Bernhardiner genant worden/ wiewol der alte Nahm auch geblieben. Vnd ſey der Abbt von Ciſterz in Franckreich jhr General. Vnd dann ſo ſchreibt er auch am 75. vnd folgenden blat von den Erſten vnd alten Biſchöffen in Teutſchland/ daß ſie ſeyen Lehrer vnd Außleger der H. Schrifft geweſen/bey denen der Oberſte Lehrſtul war/ von welchem zugleich/ mit dem Biſchoff/ ſo der gantzen Verſamblung deren/ ſo lehrten vnd lerneten/ Auffſeher vnd Regent geweſen/auch die andere Chorherren/oder der H. Canoniſchen Schrifft Leſer/die H. Schrifft auch andere Künſte vnd Spraachen/ lehrten/vñ die Jüngere zum Dienſt deß Worts

haereticis, & Monaſteriis ſcholas conſtat iubentes.

Inde nomen Eccleſiaſticum.

in der Kirchen/ vnd andere nothwendige/ ſo wol Kirchen / als deß gemeinen Weſens Aembter / recht zuverwalten / verbereiteten vnd auffbrachten; welches Albrecht Cranz nicht nur an einem Ort höchſtens erinnere. Vnd daß die Biſchöffe ſich anfangs gering betragen / ſine auß den Stifftungsbriefen/ ſo noch vorhanden/offenbar: vnd ſtellen oder bilden vor das alte Ampt zu lehren / noch in den Domſtifften die Nahmen Dechant/ Scholaſter-Cuſtos/ꝛc. Vnd dieſes ſagt obgedachter Henrich Menbaum/oder Meibomius. Zum andern ſchreiber Martinus Boreak / in ſeiner Böhmiſchen Chronic / (daſelbſt er auch am 61 blat ein Exempel rechter Emſiger hat/) die Clöſter ſeyen zun zeiten Keyſer Otten deß Groſſen / nichts anders als jetzo die Schulen geweſen. Vnd Doctor Daniel Cramer ſagt im 2. Buch der Pommeriſchen Kirchenhiſtory / am 3. Capitel / vnd 113. blat / daß der rechte Gebrauch der Clöſter vor zeiten geweſen/daß es Schulen vnd Werckſtätte waren / darinn junge Leuth in Zucht vnd Mäſſigkeit / zu Gottes Ehren vnd der Kirchen Dienſten/ erzogen wurden. Man habe aber/meldet er/ ſich alßbereit vmbs Jahr 1250. wider die Bettelmönche beſchwert: Sie waren der gantzen Welt ein ſchwere Laſt/ꝛc. Vnd bald hernach; Sihe/ das war vnter andern der

Imprimis lib 2. c. 27. Mer. p. 81.

In Bohemia fol. 57.

Vid. Iber. ann. citat. loc.

Kir-

Kirchenlast/ darunder ſich die gantze Welt beſchwerete/ vnd vilier frommer Leuthe Hertzen ſeufftzeten/ vnd doch nicht wuſten/ waſſerley Geſtalt ſie jhnen ſelbſt helffen oder rathen ſolten/ vnd ſolcher Belaſtigung entbrechen. Ferners meldet Engelbert Werlich/ oder W. D. Celar/ in der Augſpurgiſchen Chronic im 2. Theil/ am 28 blat/ daß S. Vlrich/ Biſchoff zu Augſpurg/ dieſer Biſchöffe einer geweſen/ ſo der Geiſtlichen Verſamblung zu Ingelheim vnterſchrieben/ darinnen im Jahr deß Herren 948. von 30. Biſchöffen/ Keyſer Otten dem Groſſen fürgebracht worden: Es würde dem Teutſchen Reich beſſer ſeyn/ wañ man wenig Mönch/ die GOtt recht dieneten/ vnterhielte/ dann einen ſolchen groſſen Hauffen Müſſiggänger/ die dem gemeinen Nutzen mehr Schad/ als gut ſeyen/ vnd die GOtt nicht mit rechtem Eiffer ehreten, ſondern in der Mönchskappen nur die Wolluſt dieſes Lebens ſuchten/ länger zugedulden. Vnd ſagt dieſe Chronic ferners im 2. Theil am 6 Capitel/ vnd 89. blat/ daß vor S. Franciſcus vnd Dominicus/ weder die Bettleriſche Möncherey noch die Mönchiſche Bettlerey/ in der Chriſtenheit geruhmbt oder gelitten worden ſeye. Vnd dann ſo hat im Jahr 1626. zu Madrid in Spanien/ Petrus Ferdinandus Navarreta/ deß Königs in Spanien

Omnis Eccleſia, Colonia edatur.

Vid. de Monachis, quo modo diri-tint. honores &c fugiant. Schupp in diſſert. de Opinione pag. 19.

Vid. I. de Laet in Hiſpan. deſcript. p. 94.

Geheimer Schreiber / ein Büchlein offentlich herfür geben / darinnen zu finden / daß dem König in Spanien unter andern / im Jahr 1619. gerathen worden / daß er / damit die Spaniſche Königreich an Leuthen nicht erſchöpffet werden / nicht zulaſſen ſolle / daß forthin newe Clöſter / vnnd Geiſtliche Conventshäuſer auffgerichtet / oder die Leuth ohne Vnterſcheid / in die allberait erbawte auff- vnd angenommen werden. Dieſes nun ſchreiben angezogene Autorn ; Zu denen noch mehrere / als D. Balthaſar Meißner Part. 2. Philoſ ſobriæ ſect. 1. q 12. p. m. 475 ſeqq. Palingenius in Leone, vel lib. 5. Zodiaci, p. m. 107. ſeq. Eraſmus Roterod. in Encomio Moriæ, p. 232. ſeqq. Joachim Cureus im erſten Theil der Schleſiſchen Chronic / am 38. vnd im 2. Theil / am 145. blat / Philander von Sittewald / im 7. Geſicht / oder Hoff Schule / am 526. blat / vnd Andere. Item die jenige / ſo darwider ſeyn / vnd die Mönche vertheidigen ; wie ingleichem die / ſo den mittlern Weg / vnd die auff die Reichs Conſtitutionen / vnd Religionsfrieden gehen / vnd daß man auch in theils Clöſtern wieder Schulen angerichtet / vnd in denſelben es der Zeit nicht wenig gelehrter Leuthe habe / ſagen / könnten gethan werden. Weiln ich aber deren anderswo zum theil gedacht ; als will ich allein dieſes noch /

Hexeo J. H. Hazelgans / in der Beſchreibung Portugals / pag. 74.

Cent. 2. epiſt. 33.

zum

zum Beſchluß / mit anhencken / daß Johann Oetinger / im Buch von den Gräntzen vnd Marckſteinen am 22. vnd folgenden blat / ſchreibet / daß in dem Römiſchen Reich die Provintzen / ſo mit jhren gewiſſen Marcken vnd Gräntzen eingeſchloſſen / Diœceſes ſeyen genant worden / welche nichts anders / als Landregenen geweſen ; wiewol hernach ein Diœceſis etliche Provintzen begriffen habe. Endlich / weil den Biſchöffen die Verwaltung der Kirchen vnd Geiſtlichen Aempter in den Diœceſibus vntergeben / vnd obgelegen geweſen / ſo ſeye diß Wort bey den Stifften geblieben / daß man eines Biſchoffs Gebiet / ꝛc. Diœceſin genant. Vnd ſolch Gebiet habe man jhnen anfänglich allein in Geiſtlichen Sachen geſtattet ; aber nachgehends ſeye jhnen auch in jhren Biſtumen / die Hohe Lands Obrigkeit / vnd in weltlichen Sachen zugebietẽ vbergeben worden. Wann aber / vnd zu welcher Zeit / auch von wem / erſtlich die Biſtumb in die Diœceſes abgetheilt worden / habe man kein eigentliche gewiſſe Nachrichtung. Vnd hiemit befihle dem Herren (weiln demſelben durch obſtehend weniges / vmb etwas Benügen geſchehen ſeyn wird /) ich mich / vnd verbleibe jhme zu dienen ſchuldig williglt. Geben.

LIII.

EHrwürdiger vnd wolgelehrter Herr / demnach ich dieſer Tagen vernommen / daß derſelbe ſich zu einem Feldprediger habe beſtellen laſſen; ſo habe ich nicht vmbgehen können / denſelben / auß guter Meynung / zu erinnern / daß er nicht auß ſeinem Beruff ſchreiten / vnd ſich in weltliche Händel einmiſchen; weniger Waffen anziehen / vñ zugleich auch einen Kriegsmann abgeben / vnnd alſo 2. Perſonen vertretten ſolle. Dann es ſtehet vngereimbt / wann die Geiſtlichen der weltlichen Sachen erfahren ſeyn wollen / c. cum ad verum 6. diſtinct 96 cap ſacerdotibus 2. & tot. tit. ne clerici, vel monachi, ſecularibus negotiis ſe immiſceant, in Decretal. Greg. lib. 3. tit. 50. Canon, Sanctor. Apoſtol. 6. & 82. & l. 41. C. de Epiſc. & Cler. Sie ſollen nicht euſſerliche Waffen führen / ſondern jhre Wehren ſollen ſeyn / Schmertz / Wennen / Gebett vnd Zähren / cap. non pila 3. & cap. convenior. 21. cauſ. 23. quæſt 8. Dann die Kirch weiß nichts von den euſſerlichen Waffen / ſondern erwartet allein in Gedult jhres Herren vñ Beſchützers / wann es jhme / ſich zu erbarmen / gefellig iſt / cap. porrò 14. cauſ. 16. qu. 4. Vnd ſollen die

An ad expeditionem Sacerdotes etiam admittendi vid. Berneger quaſi ex Tacito, ubi probat I. Liſii diſtinctionem, in notis ad 3. Polit. 5.

Vid. Summa Angelica in

die Geiſtliche wann ſie Waffen tragen / in den Bann gethan werden / cap. 2. de vita, & honeſtate Clericorum lib. 3. Decret, Greg. Der H. Bernhardus ſagt / wer mehr liebe die Welt / als GOtt; das Zeitliche / als das Ewige; die Füllerey / als die Mäſſigkeit; die Wolluſt / als die Keuſchheit / der ſolaet mit dem Teuffel / vnd wird mit ihme zur ewigen Pein gehen. Der 85. Biſchoff zu Trier / Arnoldus / bezeuget es mit GOtt daß er ſeiner wegen lieber an ſeinē Gütern Schaden leiden / als ſich in Krieg einmiſchen wolle; dardurch Vrſach zu Todtſchläg / Mörderen / Rauberey vnd Plündern / wider die Kirchen Chriſti / vnd die Armen / gegeben werde; ſondern / er wende ſein Vermögen dahin an / daß er die / ſo Vnrecht leiden / erlöſe / die Chriſtus mit ſeinem Blut zu erlöſen gewürdiget hette / wie Wilhelm Kyrtander im 11. Theil der Tritiſchen Chronic am 226 blat bezeuget. Hergegen ſchreibet Fortunatus Sprecher / daß in dem Krieg / den die Grawbünter mit Johann Jacoben von Medicis / deß Schloſſes Müß Caſtellan / im Jahr 1525 geführt / den 2. Hornung / in einer Schlacht / auff der Retier Seiten / ein Veltlinischer Ertzprieſter zu Sondrien / Nahmens Barthlome Salicetus / mit einer Helleparten / Eilff Feinde erlegt haben ſolle. Der Herr wolle auch / an ſeinem Ort / ſo veil

bellum §. 4. p. 28. b.

In meditat. devotiſſ. c. 1 fol. 1051. b.

In Chron. Rhatia lib. 4. p. 125 ſeq.

Vid. de his plura in H. Petri tr. de Monaſteriis

p. 12. & 13. seq. möglich zum Friden flätigs vermahnen/ vnd nicht auff seinen eignen / sondern dem gemeinen Nutzen sehen ; vnnd nicht denen/ welche/ wann sie den Volauff/ vnd zu bleiben haben/ etwan jmmer frisch zum Krieg/ vnd Außtilgung der Widerparth / wann auch das gantze Land/ sampt desselben Policey Wesen/ darüber zu Grund gehen solte/ vielleicht rathen möchten / folgen ; sondern sein Gewissen/ vñ dermaleinst schwere Verantwortung gegen GOtt / wegen vieler vnschuldigen Leuthe / so in dem Kriege vmbkommen/ bedencken vnd beherzigen. Zwar mir deß Herren gute Natur/ vnd daß er nicht raachgirig/ blut-dürstig vnd getzig/ bekandt ist; vñ in der jenigen Zahl nicht angeschriben

Avantinus, ap. Adelar. Erich in der Gülchischen Chronic. *lib. 2. c. 9. f. 80. b*

begehrt zu seyn / von welchen einer meldet / wie er in alten Geschichten finde / daß allwege die Geistlichen/ in allen Glauben / bey Heyden/ Juden / Türcken / Christen / die/ so jhnen nichts geben ; er geschweige/ die jhnen das Jhrige nemmen wollen / verfluche/ dem Teuffel vnd der Höll/ zugeeignet : Wer jhnen aber geben/ den Bauch / Beutel vnd Knöchel/ gefüllet/ sie in den Himmel erhebt :

Clarici regulariter sunt avari, sicut multos. Cothm. vol. 1. consil. 28. n. 114. fol. 241.

Sie haben keinen Fürsten/ der sie nicht gemennt hat / ohn ein Klemperl hingelassen ; sie habē von jhm etwa ein Gesicht im Traum vnd Schlaff / gesehen / daß es gantz vbel in jener Welt vmb jhn stehe. Vnd so viel sagt

dieser

dieſer Autor; vnd handelt ein mehrers davon Hermann Latherus im 1. Buch am 5. vnd im 3. am 2. Capitel / in der 60. Zahl / vnd ſagt/daß/ gleich wie die Geiſtliche/ ohne Erlaubnus jhres Obern / vnd vnter einer gewiſſen Form / nicht dörffen etwas auff die Weltliche verwenden; es alſo auch billich im Gegentheil gehalten werden ſolte. Vnd meldet er / ingleichem / in angezognem 3. Buch am 18. Capitel vnd deſſelben Ende/ von den vngeſchickten Geiſtlichen vnnd beſchlieſſet ſolches mit den Worten deß D. Luthers/die beym Matheſius/ in der 12. Predigt/ von ſein Herren D Luthers Leben/am 133. blat/ ſtehen. Aber wider auff das vorige zukommen/ ſo ſollen auch im vbrigen die Geiſtlichen jhren gebührenden Vnterhalt haben/ damit ſie nicht Mangel leiden dörffen; wie dann auch der Gloſſen-Schreiber vber das c. duo ſunt genera 7. cauſ 12. qu 1. in dem Geiſtlichen Recht/ die Haar/ ſo jhnen vbrig bleiben/alſo außleget. Dann/ nach ſolchem Recht / ſollen die Meßprieſter das Haar in die runde abſcheeren/ vnd iſt jhnen lange Haar zu tragen verbotten/c. prohibete. 21. diſt. 23. Dieweil ſolches beſcheeren / vermög angezognen c. duo ſunt genera, aller jrrdiſchen/ oder zeitlichen Sachen Hinlegung bedeuten ſoll. Darneben aber wird auch jhrer Nahr- vnd Kleydung gedacht/

De quibusdam inſulſis Concionatoribus vid. Phil. de Marnix tom. 2. de la Relig. Part. 4. cap 1. D. Dietericus im Traumdiſcurs/pag. 24. & D. Otho Melander tom 1. Loco ſer. N. 1. 60. 68. & 187. Pag. 641. a. in corpore gloſſ. edit. Lugd. 1559. in 4.

gedacht/ daron in gleichem Polydorus Vergilius ſchreibet / vnnd vom Vrſprung deß Haar abſcheerens/ vnd im 5. Buch am 3. Capitel/ wer am erſten die Prieſter / bey jhrer Einweihung / zu ſalben befohlen habe/ handelt. Wie aber ſolche Prieſterweihe wider abgenommen/vnd das Pallium zu Rom bereitet/ den Patriarchen/ Primaten/ Ertzbiſchoffen vnd etlichen Biſchoffen / auß einem ſonderbaren Privilegio / als dem von Bamberg / Luca / Oſtia / vom Pabſt gar thewer verkaufft werde / hievon iſt Sleidanus zu leſen Als der H. Bonifacius dem Pabſt Zacharias verhehte / daß er vnnd die Seinigen/etwas für dergleichen Pallia forderten vnd empfiengen / hat er / der Pabſt ſolches in einer Epiſtel abgelaimet vñ verneinet. Vnd in einer andern Epiſtel an gedachten S. Bonifacium ſaget gemeldter Pabſt Zacharias: Wir mutheilen vergebens das/ ſo wir/durch Verleihung Göttlicher Gnad/ vergebens empfangen haben/wie Othlonus/ im Leben deß H. Bonifacij / im 2. Buch am 12. vnd 14. Capitel meldet Der König Gunteramus / wie Gregorius von Turen/ oder Tours / im 6. Buch ſeiner Hiſtorien/ am 29. Capitel/ vnd 288. blat ſchreibet/ ſpricht: Vnſers Fürſtenthumbs Gewonheit iſt nicht / das Prieſterthumb vnd Gelt zu verkauffen; hergegen es auch euch nicht zuſte-

Lib. 4. de vet. Invest. c. 2 p. 331.

Lib. 4. p. m. 82. & lib. 13 pag. 349.

Illatos intra muros peccatur, & extra. Ho-

zuſtehet / ſolches vmb Gaben zu wegen zu bringen: auff daß vns nicht die Vnehr eines ſchändlichen Gewinns angethan / vnd jhr dem Zauberer Simon verglichen werdet. Otto Sperandus Serarius im 1. Buch von den Mentziſchen Sachen / in der 26. Anmerckung am 486. vnd folgenden blättern meldet viel von dem gedachten Pallio, oder Ertzbiſchöfflichen Kleyd / wie ſolches gemacht / vnd mit den Ertzbiſchöffen begraben werde / vnd es daher einer ein Todeskleyd genant habe. Vnd ziehet benebens den H. Gregorius an / welcher im 4. Buch ſeiner Epiſteln am 88. Capitel ſage: So der / ſo geweihet / oder ordinirt worden / wann er ſeine Brieff vnd beſagtes Kleyd empfangen / etwas vngerungen vnd vnbegehrt / einem jeden auß der Geiſtlichkeit / allein auß geneigtem Willen / geben wolle / daß er der Pabſt / ſolches anzunemmen keines wegs verbiete. Vnnd meldet er Serarius weiter / daß ſolches deß Pabſts Gregors Decret / oder Schlus / die Päbſte Leo der Ander / vnd Vrbanus der Ander beſtättigt haben. Der Herr wolle mir freundlich zu gut halten / daß ich dergleichen / ſonderlich von den letzten Sachen / an jhne ſchreibe. Er weiß ſonders zweiffels ſich noch zubeſinnen / daß wir einmal davon / wie auch / warumb der Geiſtlichkeit Freyheiten gegeben worden / vnd ob der-

rat. lib. 1. epiſt. 2. c. 16.

Quia ejus oblatio nullam culpæ maculam ingerit, qua excipiens tu ambitu non procaſſit. Idem.

derſelben / wann ſie die mißbrauchet / vnd ſich in Sachen / ſo jhr nicht befohlen / miſchet / ſolche wieder können entzogen / vnd ſie geſtrafft werden? Vnd was Keyſer Friderich der Erſte darüber einsmals an den Pabſt geſchriben / geredt / vnd ich den Herrn etwan mit Gelegenheit / jhne ein mehrers davon zuberichten / vertröſtet habe / welches ich mit wenigem hiemit leiſten wollen; Das vbrige zu vnſerer mündlichen Vnterredung künfftig verſparende. Vnter deſſen ꝛc.

Vid. Kyrian Annal. Tre ver. f. 128. der Part. 11.

LIV.

Ehrnveſter ꝛc. Deß Herren geliebtes vom 10. diß / hat mir der Bott wol geliffert / darauß ich vernommen / daß er mich erſuche / woſern ich ſeidhero mehrere Raiſen vnd andere zu meinem Teutſchen Raißbuch gehörige Sachen / gefunden vnd bekommen / jhne deren theilhafftig zu machen. Worauff dem Herren ich nicht verhalte / daß zwar ich ſeidhero deß 40. Jahrs / in welchem der 2. Theil oder die Continuation / ſo den erſten Theil in viel weg erklärt / vnd einer denſelben / oder den andern / mit vollkommen Nutzen / nicht gebrauchen kan) gedruckt worden / viel ſchöne Sachen / Beſchreibungẽ der Oerter / auch etliche Raiſen / vberkommen / vnd derſelben noch immerzu mehr erlange: Aber / es werden

den theils derselben Beschreibungen anders wo/in einem besondern Werck/eingebracht; theils aber/ sampt den Raisen / auff ein andere Gelegenheit/ sonderlich/ wann etwan/ mit der Zeit/nach Gottes Schickung/ beyde Theil/ in einen gegossen werden möchten/ verspahret damit auch zugleich die noch unter dessen gefundene Irthumb / als bey Razeburg/ und andern Orten / so in der gedachten Continuation / (in welcher sonsten ohne viel Fähler deß ersten Theils / so die Scribenten und ungleicher Bericht/ verursacht/ angezeigt worden) nicht einkommen/ verbessert werden möchten; der getrösten Hoffnung gelebende / daß ich / mit solcher meiner Mühe und Arbeit/ jemands Ursach werde geben haben / den Teutschen Sachen weiter nachzuforschen/ aller deren/ so vom Teutschland jemals geschriben / Bücher zusammen zunemmen; sein Vatterland wol durch zu raisen/ von gelehrten und verständigen Leuthen/ sonderlich bey den Canzleyen/ hin und wider satsamen Bericht einzuziehen / und endlich/ auff eingenommenen Augenschein/ unser liebes Teutschland/ wie es jetzt ist/ völlig und außführlich beschreiben / in massen Leander Alberti in Italia / Thomas Fazellus in Sicilia / und Wilhelmus Cambdenus in Britannia / gethan haben. Welches zwar grosse Mühe/ viel Zeit und Unkosten

koſten erfordern wird / vnd dahero auch andere Hand mit anlegen / vnd / zu Beförderung ſolchen Wercks / allen Fürſchub thun / vnd die Mittel hiezu verſchaffen müſſen / wann ſie anders jhres Vatterlands Ehr / vnd Wolſtand / betrachten / vnd die Sachen auß dem Grund beſchrieben ſehen wollen. Was nun deß Herren Begehren betreffe / ſo hat er mich hieoben allberen verſtanden / was mit denen new geſambleten Sachen / geliebts Gott / künfftig vorgenommen werden möchte / dahin er ſich auch gnädig geneigt wolle: Da alsdann auch der Aenderungen / ſo bey Fürſt- vnd Gräffl. chen Häuſern / in deſſen fürgangen / ſo viel man wiſſen wird / gedacht werden ſolle. Damit aber dieſes Schreiben nicht gar kür an den Herren ablauffe / ſo berichte denſelben ich dienſtſchuldigſt / daß auch Herren Auguſtin / Freyherren zu Mörſperg vnd Beffort / Rittern / vnd Commendatorn Johanniter Ordens / zu S. Johann Torckelheim / Baſſilt / Hemmendorff vnd Rettingen / (der ſich an Königl- vnd Fürſtlichen Höffen bekant gemacht vnd dero Gn. überall groſſe Ehr erzeigt worden iſt /) durch Teutſchland / Vngarn / Polen / Lithauen / Liffland / Dennemarck / Norwegen / Schweden / Finland (von welchen Ländern allen in obgedachtem Teutſchen Raißbuch gehandelt wird /) vnd andern

im

im Jahr 1589. vnd folgenden/im Nahmen ſeines Ordens / verbrachte Raiſen / mit (weil ein verborgner Schatz niemands nutzet/) wiewol allein Außzugsweiſe/großgünſtig vberſchickt worden ſeyn. Auß welchen dann dem Herren ich/für diß mal/allein mittheile/ was hochwolgedachter Herr von ſeiner Polniſchen Raiſe / auß Schleſien / nacher Cracau vnd Warſau / welche der Herr/ wegen mir bewuſter Vrſachen / etwan vielleicht bald fürnehmen möchte) auffgezeichnet hat. Der ſagt nun/ daß die Ort / ſo die Polacken alles Städte nennen/ guten theils vnſern Dörffern ehnlicher ſeyen / weder Mawren/Thor noch Gräben herumb; ſondern nidere Häuſer von Holtz / vnnd mit Schindeln gedeckt / höltzerne Kirchen vnd Glockenhürn / haben: Es ſeye in ſolchen faſt weder zu eſſen noch zu trincken/ kein gut Bier / auch kein Bett / aber kohlſchwartz Brodt / vnd gebe man vor ein Strewſtroh/ vber Nacht/einen Pfennig. Vnſere Herbrigē / (welcher hochwolermelter Herr ferners) da wir mehrertheil zu Nacht blieben / war Hauß/Stuben/Kammer/Kuchen/Kühe/ Pferd/Saw/Hüner/Tauben/ Gänsſtall/ alles ein Ding; der Herd ſtund mitten im Hauß; das Tach war oben offen/ damit der Rauch hinauß mocht. Das Hauß hatte 2. groſſe Thor gegen einander/zu einem hin-

ein/ vnnd zum andern wieder hinauß/ mit Gutſchen vnd Pferden. Nach dem Nachteſſen nam ein jeder einen Plaz im Hauß/ wo es jhm gefiel/ ja auff dem Boden vñ Streẅ/ jedoch der Haußherr oben/ die Fraw darneben/ folgends die Kinder/ dann Knecht vnd Mägd/ letzlich die Gäſte/ alles nacheinander/ an einer Seiten vnd Wand; darunter auch die Fuhrleuth. Auff der andern Seiten ſtunden die Pferd mit jhren Schellen/ deren ſie viel haben; Item die Küh/ Kälber/ Schaff/ Zigen/ da ein jedes ſein Geſang/ auff ſeine Art/ vnter die Pferdſchellen/ ſang: Aber die Schwein mauſſerten vmbher im Hauß die gantze Nacht/ mit jhrem Grunzen/ vnd ſuchen/ ob nicht etwa einer ein Stuck Brods im Sack verwahret hette/ ſo ſie bald warnahmen/ vnd ſich offt einer zu wehren hatte. Ratten vnnd Mäuß lieffen häuffig vmbher/ vnd ſuchten jhre Nahrung. Die Gänſe lieſſen ſich mit jhrem Schnattern auch hören/ vnd ſtimmeten mit den andern Beſtien ein; Aber die Hüner vnd Tauben waren die beſten/ ſaſſen vber vns auff einer Stangen hin vnd wieder/ die thaten ſonſt niemand ſchaden/ allein muſte man das Angeſicht etwas zudecken/ damit man nicht beſchmeiſt wurde An Läuſen/ Flöh/ vnd dergleichen Vnzifer war kein mangel/ ſondern ein Vberfluß/ daß man die gantze

Nacht

Nacht kein Ruh hatte/ vnd froh war/ wann der Tag anbrach. An diesen Orthen/ wann man wol leben will / muß man das Essen mit sich führen. Man reiset sehr vnsicher, die Weg seyn böß / sandechtig / auch mößig vnd tieff. Hat grosse Wäld / offt drey vnd vier Meilen lang/ da man durchziehen muß. Wañ man von Warsaw ferners auff Plozko kompt/ so fangen sich allda Städtlein mit Nmgmawren an / die auch besser / gegen Preussen zu/ gebawet seyn; wiewol es noch lose Herbergen da gibt. Die Polnische Meilen sind etwas kleiner als die Teutschen. Vnd dieses sagt der Herr von Mörsperg. Es mag sich aber vielleicht / wie an andern Orten / viel Veränderungen vorgangen/ auch in Polen die nechste 40. Jahr her / in theils Sachen geändert haben. Der Herr wirds / wann seine Polnische Raiß anders noch fortgehet/ erfahren/ vnd mich so dann/ wie sie abgeloffen / vnbeschwert berichten; darzu ich Glück vnd Segen wünsche/ ꝛc.

LV.

Herr Vester ꝛc. der Herr begehrt von mir zu wissen / wie der in nechstem meinem Schreiben hochwolernandte Herr von Mörsperg ꝛc. sein Raiß auß Nordwegen / nach Schweden angestellet habe; wie auch einen kurtzen

Außzug von deß Arngrim Jonaſſen Beſchreibung der groſſen Inſul Iſland/ deren ich auch in meinem Teutſchen Raißbuch aber gar kurtz/ gedacht hette. Damit nun dem Herren auch hierinn von mir willfarth werde/ ſo beliebe jhm fürs erſte zu wiſſen/ daß Jhr Gn. von Tromheim/ auß Nordwegen/ vber das Gebürge zu Pferde/ mit groſſer Gefahr/ Mühe vnd Arbeit/ in Schweden/ vnd biß gen Nicoppen in Sudermanīsland 120. Meilwegs/ mehrertheils durch rauhe Wildnus/ Schnee/ Gebürg vnnd groſſe Wäld/ ſonderlich zwiſchen beyden Königreichen/ geraiſet ſeye; da es dañ viel ſchlechte Herbrigen/ Nachtläger/ ja den mehrertheil in Wälden vnd vnter den Bäumen/ geben hat. Es haben Jhre Gn. 3. Wochen mit dieſer Raiſe zugebracht/ vñ von einem Pferd für eine Meil 2. Kreutzer miete bezahlt. Die Pferd waren klein/ aber ſtarck/ ſo hültzerne Sättel/ von einem ſtuck Baum gehawen/ auch hültzerne Steigreiff/ Stangen vnnd Mundſtück am Zaum/ vnd an ſtat der Riemen Strick von Paſt/ gehabt/ vnd muſte man die Proviant mit führen. In demſelbigen Land/ wie Jhre Gn. melden/ iſt es wol 3. Monat im Sommer für vnnd für Tag/ vnd faſt Sonnenſchein; hingegen im Winter 3. Monat faſt allezeit Nacht/ vnd ſelten vber ein Stund Tag. In den Herbrigen

iſt

iſt ein groſſer Geſtanck / vnd viel Vnziefer / von Läuſen / Wanzen / vnd Flöh ; daher man alſo deß Nachts lieber vnter dem offenen Himmel bleibet. Was fürs ander den Iſländer Arngrim Jonaſſen anbetrifft / ſo iſt ſeine Beſchreibung der groſſen / dem König in Dennemarck gehörigen / Inſul Iſland / im 3. Büchern / zu Hamburg im Jahr 1610. wider herauß kommen / darum er das erſte Büchlein deß Jahrs 1593. gedruckt / geändert / vnd vermehret hat. Es wird dieſe Inſul von jhme Ermnogæa genandt / vnd vermeidet / daß ſie mit einem hohen / vnnd weiten Meer vmbgeben / vnd erſtlich Sneland hernach Gardarsholen vnd endlich / von dem dritten Erfinder / dem Floco / einem beruhmbten Meerräuber / Iſland geheiſſen worden ; der ſich / an ſtat deß Meer Compaß / ſo damals noch nicht in Vbung war / der Raben gebrauche / ſo er außfliegen laſſen / vnter denen der dritte jhme das Land / ſo er von ferne geſehen / mit ſeinem Flug gewiſen / daß er mit ſeinem Schiff dahin hat fahren können. Vnd iſt ſolche Inſul hierauff im Jahr 874. erſtlich zubewohnen angefangen worden / daher ſolches Land nicht Thule ſeyn kan / ſo ſchon langſt zuvor bekandt geweſen. Es iſt aber / in beſagtem Jahr / einer auß Norwegen / nahmens Ingulf / vornehmen Fürſtlichen Geſchlechts / vnd reich / dahin-

Vid de Islandia etiã Thomaſius Porcacchi, nella deſcrittione dell' Iſole, ſie famoſe del Mondo, fol. 1.

kommen/als deme die vorige 3 Erfinder deß Landes/ Naddoc/ Gardar vnd Floko/ den Weg gewieſen hatten. Es iſt auch ſeiner Schweſter Helga Mann/ der Hiorleif mit vielen andern/ dahin gezogen/ welche das Land/ ſo damals gantz wuſt vnd vngebawet/ auch voller Wälde war/ zu bawē vñ zu wohnē angefangē haben. Daher auch die Iſländiſche/ die alte rechte Norwegiſche Sprach iſt/ ſo allein der Zeit in Iſland noch zu finden/ auß der alten vollkommnen Gothiſchen Sprach entſprungen; deren ſich vor Zeiten alle Mitternächtiſche Völcker/ auch die Benachbarte Engell-Schott- vñ Irländer gebraucht haben: So aber nunmehr in Dennemarck vñ Norwegen/ auch an andern Orten/ wegen der Außländer Gewerbſchafften/ verderbt iſt. Es vermeynt beſagter Jonas in deß 1. Buchs 4. Cap. daß die erſte Inwohner der Mitternächtiſchen Länder/ lauter Riſen vnd der Cananiter/ ſo Joſua vnd Caleb/ auß dem gelobten Lande vertrieben/ Nachkömling geweſt ſeyen/ vnd daß vor jhnen allhie/ gegen Mitternacht/ niemands gewohnt habe/ ſo er/ vnter anderm/ auch auß jhren verübten Thaten zu erweiſen vermeynt/ welche man an den hohen groſſen Felſen noch zu ſehen; Item auß den Exempeln der Riſen/ ſo vor Zeiten da geweſen/ von denen das Riſland/ wie auch ein andere Gegend/ ſo Jo-

tum

tum Heimar/ das iſt/ der Rieſen Wohnung genant worden / der. Nahmen bekommen; vnd andern Merckzeichen mehr. Wiewol mit der Zeit auch andere Völcker in dieſe Mittnächtiſche Länder/ nemblich 24 Jahr vor Chriſti Geburt / die Aſiatiſche / deren Heerführer Odinus geweſen / vnd vielleicht vorhero/ nach dem Trojaniſchen Krieg/ andere mehr / gelangt ſeyn / von welchen hernach/ wie er ſagt/ das Rieſengeſchlecht in dieſen Landen vertilgt worden. Sofern aber noch etliche in denſelben von dieſen Rieſen (als wie Gilbert Genebrardus den Teutſchen / daß ſie von den Cananitern herkommen ſollen / fürwirfft) vbrig ſeyn möchten/ ſo tröſtet gedachter Arngrim Jonas ſie/ mit erinnern / daß ſie deß Spruchs deß Apoſtels eingedenck ſeyn ſollen / daß in Chriſto nicht ſey ein Jud / noch Griech / noch ein Außländer/ ſondern ein newe Creatur. Item daß in allem Volck der/ ſo den HErren förchtet / GOtt angenehm ſey. Vnd von dieſen erſten Jnwohnern, wie auch den folgenden/ ſo obgemeldter Odmus dahin gebracht/ ſeye folgends/ wie er ſagt/ ein vermiſchete/ nemblich die Nordwegiſche Sprach / entſtanden / die / wie oben gedacht/ in Island noch am reineſten anzutreffen. Jm Jahr 1000. iſt die Chriſtliche Religion/ durch Hülff deß Königs Olaus in Nordwegen/ ins Jsland

Lib. 1 Chronograph. p. 13.

völlig gebracht worden / als ein Isländer/ Nahmens Thorvald zuvor / im Jahr 982. einen Anfang darzu gemacht hatte Vnd hat im angeregtem Jahr / beſagter König auch in Grönland (ſo vmbs Jahr 982. Erich der Rothe erfunden / ſich am erſten zu wohnen dahin geſetzt / vnd ſolches berölckert hat) die Chriſtliche Religion eingeführt / davon vnſer Jonas / in ſeiner Islandiſchen Beſchreibung / zu leſen. Der erſte Biſchoff in Island war Iſleifus ein Isländer im Jahr 1056. oder 7. vom Ertzbiſchoff zu Bremen / auff deß Pabſts Befelch / geweihet / welcher hernach ſich zur Dalla / deß Thorvalds von Halſe in Fnioſcadal Tochter / verheuratet / vnd als er im Jahr 1080 geſtorben / drey Söhn hinterlaſſen. Vnnd hat jhme ſein Sohn Gyſſer / vom Ertzbiſchoff zu Meintz 1082. ordinirt / im Biſtumb zu Scalholtia / in dem Mittägigen Island / nachgefolgt; vnnd ſich folgends auch verheurat. Bey dieſes Biſchoffs Lebzeiten / iſt im Jahr 1106. in dem Mitnächtiſchen Island / ein eignes Biſtumb zu Hölts geſtifftet worden / deſſen erſter Vorſteher Jonas Ramund geweſen / den der Ertzbiſchoff zu Lunden in Dennemarck / auß deß Pabſts Befelch / geweihet hat. Vnd ward bey ſolchem Ertzbiſchöfflichem Sitz auch ein Lateiniſche Schul angerichtet / auß welcher Holenſiſche Schul/

mit

mit der Zeit / viel Biſchöff vnd Aebbte entſtanden ſeyn. Gedachter Biſchoff Jonas / ſo im Jahr 1121. geſtorben / kam im Jahr 1201. in der Heiligen Zahl / darein jhne Brandenus / der vierdte Biſchoff zu Holis / verſetzt hat. Im Jahr 1261. hat Haquinus / König zu Nordwegen / das Island / ſo bißhero bey die 287. Jahr eigene Richter vnd Regenten gehabt hatte / wegen der innerlichen Aufruhren im Lande / endlich in ſeinen Gewalt gebracht / vnd iſt jhme / als einem Könige in Nordwegen / am erſten geſchworen / vnd ein Jährlicher Tribut / vnd Geldbuß von den Vbertrettungen zu geben / zugeſagt worden; alles nach den Isländiſchen Geſätzen / vnd auff eine gewiſſe Maß / darüber der König nicht hat ſchreiten / ſondern die Isländer bey jhren Freyheiten bleiben laſſen ſollen; im widrigen Fall ſie ſonſten jhres Eydes vnd Pflichte ſolten entledigt ſeyn; wie er Jonas im 3. Buch / am 101. vnd 107. blat ſchreibet. Es hat beſagter König fünff Botſchafften dahin geſchickt / biß ſich die Isländer / wiewol der vierdte Theil / nemblich Oſt Island erſt im Jahr 1264. jhme ergeben. Vnnd iſt das vorhin freye Island folgends bey der Cron Nordwegen geblieben. Im Jahr 1280. iſt beſagten Königs Haquins Sohn vnnd Nachfolger / Magnus geſtorben / bey deſſen

Sohns / König Erichs in Nordwegen / R
gierung / ein newe Inſul gegen Island vber
ſolle ſeyn geſehen worden / ſo etliche Frie
land nennen / daran gleichwol vnſer Jona
zweiffele / vnd darfür hälte / daß gedachte zu
König Erichs Zeiten geſehene Inſul / gegen
Gronland vber / in America ſeyn werde / ſo
die Isländer vorzeiten Vinland genant /
vnd heutigs tags vielleicht Eſtoteland ſeyn
möge. Weil aber Mercator ſolche auch zeich
ne / ſie Frißland nenne / beſchreibe / vnd daß
ſie Island näher / als einem andern Land /
ſeye / ſage / ſo wolle er darwieder nicht ſeyn /
daß ſelbige zu obgedachter Zeit ſeye geſuche
worden; Wiewol in den Nordwegiſchen
Hiſtorien kein andere Inſul in dieſem Meer /
als das dem König in Nordwegen vnter
worffene Island / gefunden werde. Im
Jahr 1329. iſt eine Orgel in die Islän
diſch Biſchöfflich Holenſiſche Kirch ge
bracht worden. Im Jahr 1341. hat der
brennende Berg Hecla ſonderlichen Scha
den an Vieh vnd Gebäwen in der Nachbar
ſchafft gethan. Im Jahr 1383. hat König
Olaus auß Nordwegen jhme in Island
huldigen laſſen. Als er geſtorben / iſt das Re
gimente der drey Königreich Dennemarck /
Schweden / Nordwegen vnd einverleibter
Landen / als Island / Hetland / Gronland /
ꝛc. an ſeine Mutter / König Waldemars in

Denne-

Dennemarck Tochter/vnd König Haquins in Nordwegen Wittib/ im Jahr 1387. gelangt/ die im Jahr 1422. geſtorben/ vnd jhrer Schweſter Sohn/ Hertzog Erichen auß Pommern/ zum Erben aller dieſer Landen hinterlaſſen. Zu jhrer Zeit im Jahr 1390. iſt ein Isländiſcher Richter von Jenauhlvd/ genant Rafner/ Vorulfen Sohn/ mit ſeinem Geſind vnd Wohnung von der Erden/ ſo ſich auffgethan/ verſchlucket worden. Gedachtem König Erichen hat Pfaltzgraff Chriſtoph/Hertzog in Beyern/ nachgefolgt/ vnd dieſem im Jahr 1450. Chriſtian der Erſte/ Graff von Oldenburg/ der ſich alſo geſchrieben: Wi Christian medt Gudznadt Danmarchs/Norgis/ Voendis/ och Godos Koning/Greffne i Oldenborg/och Delmenhorſt/ ſo geſtorben im Jahr 1481. Auß deſſen Nachkommen König Chriſtian der 3. in Dennemarck vnd Nordwegen/ Graff zu Oldenburg/ꝛc. die Religionsverbeſſerung in Island vorgenommen/vnd Schulen auffgerichtet hat/ vnd haben Biſchöff vñ Geiſtlichen ſich wider zuverheuraten angefangen. Im Jahr 1558. ſeyn auch die 9. Cloͤſter/ ſo Island gehabt/ andern verliehen/ vnd die Mönch vnd Nonnen darauß gejagt worden. Vnter ſeinem Sohn König Friederichē dem Andern/ iſt ein Buchdruckerey in Island eingeführt/ vnd im Jahr 1579. die

Bibel

Bibel in Jsländiſche Spraach/ durch den Biſchoff zu Holis gebracht/ in derſelben gedruckt werden. Vnd mit dieſem kurtzen Außzug wolle der Herr für diſsmal günſtig vorlieb nemmen. Begehrt er etwas mehrers/ ſoll jhm auch darinn/ nach möglichkeit gedient werden. Jm übrigen ꝛc.

LVI.

EHrnveſter ꝛc. deſſelben ferners Begehren hab ich abermals wol vernommen/ vnd berichte hierauff/ ſo viel das Erſte anbelangt/ daß der angedeute Jrrländer/ Thomas Carve/ dieſes von unſern Teutſchen Soldaten ſchreibet/ daß er auch mit einem End beſtättigen dörffe/ daß man keine tapffere/ als ſie/ finde/ wann ſie nur einen getrewen Generalen zum Führer haben. Von der Teutſchen Keyſer Lob/ vnd was Keyſer Carl der Groſſe/ (der vom Keyſer Friderichen dem Erſten/ in die Zahl der Heiligen iſt verſetzt worden/ wie Wilhelm Kyriander im 10. Theil der Trieriſchen Chronic/ am 80. blat ſchreibet) vnd andere Keyſer/ nach vnd nach/ zum Reich gebracht/ vnd jetzt wider davon kommen; Jtem von den Ständen/ Städten/ Flecken/ deß Reichs/ Teutſcher Nation/ ſo mittelbar ſeyn/ vnd die den Biſchöffen vnd Fürſten/ zu theil worden: Jtem/ worauff das H. Römiſche

Part. 1. Itin. c. 26. p. 231.

miſche Reich noch auff den heutigen Tag beſtehe ꝛc. Iſt Herr Leonhard Wurffbain in dem andern Bericht/ oder Relation/ zu leſen; welcher auch daſelbſt im 8. Theil am 242. blat/ ſagt/ daß der Italianer/ Michael Angelus/ deß Albrecht Dürers Gemälde/ vnd Kupfferſtück/ auß Neid zerriſſen/ verbrandt vnd verderbt; vnd einem andern Italianer habe deß Caſpar Peucers Buch/ von vnterſchidlichen Arten zu weiſſagen/ ꝛc. einen ſolchen Zorn erwecket/ weil es ein Teutſcher gemacht/ (deme er die Ehr nicht gegont) daß er/ auß Neid/ jhme das Leben habe nehmen wollen. Von den Goldbergwercken in Teutſchland/ vnd wie man Gold auß dem Rhein ſiſche/ ſchreiber auch Lutherus: Vñ von den Burggraffen zu Meiſſen/ Magdeburg/ Rotenburg/ Nurenberg/ Stromburg vnd andern/ der Verfaſſer deß Tractats von den Reichs Vogteyen/ am 122. folgenden/ 126. vnd 136. blättern/ vñ daſelbſt am 124. auch von den Ganerben/ vnd am 123. blat von Außtheilung der Stände deß Reichs/ in gewiſſe Glider vnd Ordnungen; davon/ wie der Herr weiß/ ich anderswo vnderſchidlich geredt/ wiewol Melchior Goldaſt/ in ſeinem Buch vom Königreich Böheim/ die beſagte Außtheilung in die 4. Glider/ nicht verwirfft/ vnd ſagt/ daß Marquard Freher am erſten/ ohne Vrſach/ dieſelbe in Zweiffel

Part 6 B. 9. vnd fol 195. ſeq 242. 257 ſeqq.

De Conſu. pag. 611.

Lib. 3 c. 1 & c. 16. p. 406.

gezogen/ſo theils vom Keyſer Otten dem III theils vom Keyſer Karle dem IV. alſo geordnet worde zu ſern/ſchreiben. Ob die Schweizer das Römiſche Reich erkennen iſt auch vorgedachter Hermann Lather zu leſen. Bey den Weſtfäling wird das Weitzenbrod daß man insgemein Stutten nennet/ wie ein Creutz noch heutigs tags gemacht vnnd gebachen / welches/ wie ſie vermeynen/ Anfangs deßwegen geſchehen ſeyn ſolle / damit die ſelbiger Zeit hartneckige / grobe vnd wiederſpänſtige Weſtphälinq/ ſo zu dem gecreutzigten Chriſto bekehrt worden / ſeiner deſto länger in jhrem Gemüth eingedenck weren. Im Jahr 1268. erlangte Hertzog Albrecht zu Braunſchweig der Stadt Hamburg/ bey König Heinrichen dem III. in Engelland ſeinem Herren Oheim vnd Schwager/ ein ſtattliche Freyheit / daß die Burger auß Hamburg in Engelland jhr eigen Hauſe zu ewigen Zeiten haben / vnd daſelbſt handeln vnd werben möchten. Diß iſt/ ohn zweiffel/ der erſte Anfang der Hanſiſchen Handthierung / vnd darauff erfolgter Geſellſchafft vñ Verein/ daron bey andern Scribenten vngleiche Meynung zu finden / in dem einer ſchreibt/ der erſte Stapel zu Lunden in Engelland ſeye privilegiert worden von hochgedachtem König Heinrichen dem III. ſetzt aber ſolches ins 1250. Jahr. Es iſt aber Herren

Lib. 3. de Ceſu. c. 24. p. 1098. & 1110.

Philip. Weber / in Therm. Witbad. deſcript lib. 1. ſect. 1. c. 3. pag. 5.

rey Adam Tratziger / weyland der Stadt Hamburg Syndico / mehr zu glauben / der das jenige / was oben gemeldet / in ſeiner Hamburgiſchen Chronic auffgezeichnet / wie in der Braunſchweigiſchen Chronic 1. Theil am 223. blat / ſtehet. Aber hieron iſt inſonderheit Johann Angel. Werdenhagen / in ſeinem Buch von den Hanſee Städten / zu leſen / daſelbſt der Herr den rechten begehrten Anfang dieſer Geſellſchafft vnd Bundes / von deme in dem Teutſchen Raißbuch / im 5. Capitel am 133. blat / geſagt worden finden wird. Was ferner betrifft / ſo der Herr zu wiſſen begehrt / wer der erſte Teutſche Biſchoff geweſen / ſo auch die weltliche Aempter verwaltet habe / ſo ſagt Wilhelm Kyriander / in der Vorrede vber ſeine Trieriſche Chronic / daß alle Hiſtorien hierinn vbereinſtimmen / daß es Keyſers Otten deß Groſſen Bruder Bruno / Ertzbiſchoff zu Cölln geweſen / der aber nicht in ſeinem Namen / noch mit beſtändigem Recht / ſondern als ein Leutenampt oder Statthalter / auff ein Zeitlang geordnet / die Länder vñ Städte / regiert habe. Den Kriegsliſt mit dem Bock belangende / daron der Herr auch Bericht begehrt / ſo ſchreibet M. Zacharias Theobald im 1. Theil vom Huſſiten Krieg / im 53. Capitel am 219. blat / als im Jahr 1422. das Schloß Carlſtein in Böheim /

von

von den Prägern vnd jhrem newerwöhlten König Coributen/ auß Luhawen/ belagert ward/ vnd die Belagerten nichts mehr/ als ein einzigen Beck/ in dem gantzen Schloß hatten/ daß ſie ſich/ als ob ſie ein Hochzeit halten wolten/ geſtellt/ vnd auff einen Tag einen Stillſtand begehrt/ ſo jhnen auch erlaubt worden. Darauff ſie/ die Belagerten den gedachten Beck gewürgt/ das hinder Viertel mit Blut beſtrichen/ vnd ein wenig Rehehaar/ ſo ſie in einem Reitſattel/ damit der Pombſt außgeführet war/ gefunden/ darauff geſtrewt/ vnd ſolches dem Obriſten der Präger Feldhauptmann/ der ein Schneider war/ mit Nahmen Jan Hedwika/ als zu einer Danckſagung/ deß Stillſtands halber/ geſchicket. Da die Präger das innen worden/ hetten ſie geſagt/ der Teuffel ſolte ſie außhungern/ weren auffgebrochen/ vnd am Tag Martini/ nach Prag gezogen. Da daß die im Schloß erfahren/ lieſen ſie viel Freudenſchüß thun/ vnd waren wol zu frieden/ daß jhr Beck ſo viel Tauſendt Feind vom Schloß weg geſtoſſen hette. Vnd daher komme es/ daß man die Schneider mit der Gaiß vertire. Es meldet aber beſagter Theobaldus daben/ daß er dieſe Geſchicht auß dem Böhmiſchen Hiſtory Schreibern dem Wenzel Hagek alſo erzehlet habe; möge ſeyn/ möge nicht ſeyn. Vnd ſetzet er/ zu Anfang deß

Bi Sprichwort/ wie ſich das zu dürt/ S das 413. blat *contin Istu. in Germania*, in Be-

deß folgenden Capitels / viel ein glaublicher Vrſach deß Abzugs vor Carolſtein / als der beſagte Beck iſt / nemblich daß die Präger vor Carlſtein abgezogen / weiln Bzdinka / der Thaboriten Haupemann / zu Prag eingeſchlichen war / vnd da vbel gehauſet hatte. Was den lezten Puncten anbelangt / ſolle dem Herren hierauff mit nechſtem die Antwort erfolgen. Vnter deſſen ꝛc.

ſchreibung Romzilden.

LVII.

HVB Folg meines jüngſten Verſprechens / vberſchicke dem Herren ich hiemit die Antwort / auff den lezten Punctē ſeines Schreibens / daß nemblich der Herr ſich in Herren Chriſtoph Lehmanns Speyriſchen Chronic wol bekandt machen ſolle / darinn er viel ſchöne Sachen von den Städten / vnd wie ſie vor Zeiten / vnd folgends / regiert worden / finden wird. Ich will aber dem Herren auch einen kurtzen Außzug / auß deß Wilhelm Kyrianders Trieriſchen Lateiniſchen Chronick / weil ſie nicht in jedermans Händen iſt / hiemit vberſchicken. Der ſchreibet nun / es werde nicht gezweiffelt / daß vor zeiten die jenige / ſo Recht geſprochen / in den Pfalzen (Rathhäuſern) der Städte zu Gericht geſeſſen / in maſſen es noch jezt gemeiniglich geſchehe Vnd ſey bekant / daß / nach der Francken alter Ord-

Vid. etiam Munſterus lib. 5. Coſmogr. c. 12. edit. Baſil. in Am. 1628 wie die Stät vnd Reichsſtecken mit Freyheiten ſeyen begabt worden.

nung / die Schultheiſſen gleichſamb der Graffen Leutenampt oder Stadthalter geweſen; vnd daß in den Ländern / Gebieten vnd Städten / eb ſie ſchon jhre Graffen gehabt / das Recht durch die Schöpffen / vnter deß vom Graffen geordneten Schultheiſſen / als Obmanns / Nahmen geſprochen worden; weiln ſie die Graffen / der Fürſten Höffe nachgezogen / vnnd faſt deß Fürſten Räth vnd Hoffgenoſſen geweſen ſeyn. Vnd ſolche Vögt haben vor zeiten faſt alle freye / oder Königliche Städt / ſonderlich deß lotharischen Reichs gehabt; Gleich wie noch der Zeit die Biſchöffe / Aebte / Hertzogen / Graffen vnd Andere / auch die Städte ſelbſten / vber die Freye vnd Königliche / auch andere Städt / dieſes Rechts der Preſidenten / oder Obmänner hin vnd wider genieſſen. Es ſeye aber darumb nicht von nöthen / daß an ſolchen Vogteyen gleich andere Regalien vnd Cammergerechtigkeiten hangen müſſen; Vielweniger haben ſolche Vögt die Verwaltung der Keyſer- oder Königlichen / oder freyen Städte / oder den völligen Gewalt der Sachen vnd Herrſchafft in denſelben: Sintemal / wann von dem König / oder Keyſer / einem Hertzogthumb / Marggraffſchafft / oder Graffſchafft verliehen / darumb ſtillſchweigend die Regalien / ſonderlich die Gröſſere / jhnen deß Reichs Hauptleuthen

Fol. 141. 146. & 147

Vid. etiam Autor Diſcurſ von d. Reichs Vogteyen.

mit

mit nichten zugelaſſen vnd vbergeben worden / wie der Juriſten oder Rechtsgelehrten beſtändige Meynung ſeye / vnd zum Exempel Keyſer Friderichs deß Erſten / mit den Lombardiſchen vnnd andern Italianiſchen Städten zu Conſtanz gemachter Friede / ſtehe / allda außdruckenlich angezeigt werde / daß die Biſchöffe in den Städten das Recht / Rathsperſonen zu ſetzen / vnd zubelehnen / zwar haben können / aber / daß der Stadt nichts deſto weniger die Regalien vnd alte deß Reichs Gewonheiten / deren ſie ſich von Alters her gebraucht / zuſtehen. Vber daß / wann man den Vrſprung der Graffen / vnd altes Recht / bedencken will / ſo wird ſich finden / daß jhr Ampt vor zeiten / ſonderlich in Kriegsſachen beſtanden / als wann ein Zug eingefallen / ſie demſelben vorſtunden / die Soldaten ſambleten / vnd ſolche den Heerführern / oder Herzogen vnd Fürſten zuführeten. Derohalben / nach dem die Graffen in den Königlichen Städten abgangen / da haben die Städte ſelbſten jhre Hülff den Königen vnd Keyſern in jhrem Nahmen zu ſchicken angefangen. Endlich / damit der Städte Beſchaffenheit mehrers offenbar werde / obwoln die Freyheit / die jetzt im Oſtfränckiſchen Reich / vnd dem Römiſchen Keyſerthumb / ſo wol bey den höhern Ständen / als auch den Städten / im

Extat in corpore juris civilis.

ſchwang gehet / anfangs auff mancherley Weiſe entſtanden / gegründet worden / vnd zuſammen gewachſen ; So erſcheine doch auß den Jahrbüchern der Städte vñ andern der Scribenten hinterlaſſenen Schrifften / daß durch abſchewlichſte Trennungen vnd Zwitrachten / ſo gemeinlich zu Rom entſtanden / vnd die bald das gantze Römiſche Keyſerthumb / durch ſchädlichſte Verwirrungen / Krieg vnd Niederlagen mit eingewickelt / vnd mit welchen man / nach dem Todte Keyſer Heinrichs deß Dritten / gar offt zu thun gehabt / die Hoheit deß Keyſerthumbs ſelbſten angefallen vnnd zerriſſen worden; vnd in dem / vnter deſſen / der Biſchöffe Gewalt ſich gemehret / vnd daher die Forcht zugenommen / daß die Städte / ſo bißweilen keine Hülff von den Königen / vnnd jhren Vögten ; oder auch keine Gunſt von den Biſchöffen zugewarten / deſto mehr ſich ſelbſten / durch eigene Macht zu ſchützen / vmb Hülff ſich bewerben / vnd andere Freyheitsmittel an die Hand zu nemmen / vnd zu behalten / gezwungen worden ſeyn. Vnd / was anfangs die Noth gerathen / die Vbung vnd Gewonheit zu einem Rechte gemacht habe ; ſo der König vnd Keyſer Gütigkeit / Entwilligung vnd Anſehen / nicht ohne glückſeligen Außgang / von 500. vnd mehr Jahren her / biß auff dieſe Zeit beſtättiget.

get. Vnd habe gewiß / wo jrgends in einer andern Sach / das Teutſche gemeine Weſen / durch die Freyheit der Städte / am mehrigſten verthon zu haben / das Anſehen. Dañ je freyer daſſelbe ſeye / je mehr ſolches die Aerm bewegen könne; werde auch das jenige / ſo eigenthumblich einem gehörig / fleiſſiger verwahret. So ſeyen auch die Städte / wegen der Freyheit / mit einer Beveſtigung nach der andern / ſtärcker gemacht worden / vnd haben am wachſen zugenommen. In dem 17. vnd letzten Theil der Chronic / handelt gedachter Kyriander am 221. blat / von dem dreyfachen Stande der Städt / als 1. der Keyſerlichen vnd FreyStädt. 2. Der Freyen Städte / die doch etlichen Herren mit Verbündnus zugethan. Vnd 3. von denen / ſo nach anderer Willen ſich bequemen müſſen. Der jenigen Städte / ſo vor zeiten allein den Römiſchen Keyſern gehorſamb geweſen / ſeyn etliche auß Zulaſſung der Keyſer / etliche mit Gewalt der Mächtigern / die andere freywillig vnd durch Vertrag in frembden Gewalt / entweder gänzlich / oder zum theil gelangt. Dann wiſſend / daß die Keyſer ſelbſten entweder etliche Städt verſchencket / oder zu Lehen geben / oder verſetzt: Etliche von jhren Biſchöffen / oder andern Potentaten / mit Gewalt bezwungen / vnd vnterwürffig gemacht worden: Vnd etliche zu

jhrem Schutz/vnd wegen offentlicher Nothwendigkeiten / ſich in frembde Bündnuſſen eingelaſſen / oder eines andern Gewalt vnd Glauben ſich vntergeben haben. Vnd ſagt er am 228. blat / daß kein richtige Reichsmatricul lange Zeit hero geweſen / wie ſolches die offentliche Ordnung vnd Reichshandlungen bezeugen thetten. Vnd ſo viel habe von den Städten / auß dieſem Scribenten / dem Herren ich vor dißmal / vberſchicken wollen/ der guten Zuverſicht gelebende/ er werde nun ferner/der Zeit / von teutſchen Sachen nichts an mich begehren / ſondern deß angedeuten künfftigen / wann GOtt Gnad verleihet/erwarten. Damit dann ꝛc.

LVIII.

ANſonders ꝛc. deſſelben Begehren / wie ich verſtehe / gehet dahin/ jhme von den nachfolgenden Geſchichtſchreibern/Anderer Gutachten zuvermelden / inmaſſen ich auch ſolches in dem Erſten vnd Andern Hundert meiner Epiſteln gethan hette. Weiln dann ich weiß/ daß der Herr zu den Hiſtorien ein ſonderliche gute Zuneigung trägt / auch viel nutzbare Koſten vnnd Zeit darauff wendet, ſo weiß demſelben ich ſolch ſein Begehren nicht zuverweigern. Vnd weil der Herr vom Nielas Serarius anfahet / ſo will ich auch erſtlich

Epiſt. 10. & 11. cent. 1. & epiſt. 90. cent. 2.

von

von jhme ſagen. Dieſer Serarius nun/ wird wegen ſeiner Kunſt / Geſchicklich- vnnd Scharpffſinnigkeit / hoch gehalten; die er dann ſonderlich in der Meintziſchen Lateiniſchen Chronic hat ſehen laſſen. Darneben aber wird auch an jhme getadelt / daß er ſeinen Gemuths Zuneigungen zuviel Gewalt vergunt/ gar zu hitzig geſchrieben/ Andere/ ſo nicht ſeiner Religion / verdambt / mit Ketzern vmb ſich geworffen / vnnd deren auch nicht verſchont/ die ſonſten von ſeines Glaubensgenoſſen in Ehren gehalten werden. Zugeſchweigen / daß er auch Hohen Standsperſonen / als zum Exempel / die Königin Eliſabeth in Engelland; vnnd Marggraff Albrechten zu Brandenburg/ vorhin Hochmeiſtern deß Teutſchen Ordens / hernach Hertzogen in Preuſſen/ ꝛc. grob angegriffen. Vnd vom Schmalkaldiſchē Krieg geſchrieben habe; daß Keyſer Karle in der Warheit keinen Krieg vorgehabt; ſondern die Proteſtirenden ſelber heten / mit Fleiß/ Geſchrey vnnd Argwohn aller Orten außgeſprengt; vnter deſſen die ſchädliche Bündnus der Smalkaldiſchen Zuſammenrottirung / ſo ſie/ die Proteſtirende lang gedacht/ verborgen vnd heimlich gehalten/ außgebrochen were. Da er im erſten Buch gemeldter Chronic/ am 26. Capitel/ vnd 95. blat/ zuerweiſen ſich vnterſtehet/ daß die Churfürſt-

Lib. 1. rer. Mogunt. a. 42. p. 511. & lib. 5. p. 589. & 859.

liche Würde / Pabſt Gregor der Fünffte / dem Ertzbiſchumb Mentz zun zeiten Keyſer Otten deß Dritten geben / ſo ziehe er / als Zeugen / vnter andern / auch Johann Carion / Johann Cuſpinian / die Magdeburgiſche Kirchen Hiſtoriſchreiber / den Sebaſtian Münſter / vnd Peter Berzen in Beſchreibung deß Teutſchlands / an / vnd nennt ſie doch Ketzer. So heiſſe er auch den Johann Sleidan am 902. vnd folgenden blat / einen Ketzer / vñ zieche jhn dannoch an / wann er auff der Catholiſchen Seiten iſt / aber ſetze diß darzu / daß er Sleidanus / der Catholiſchen Sache / wo er könne / zu wieder ſeye. So

d *fol.* 902. ſchreibe er auch / daß Jo Phlug / Joan Agricola / Mich. Stoonius / Philippus Melanchthon / vnd der Brentius / das Interim / oder Schalt-Religion / zuſammen ge-

d *lib.* 1 *c.* 24. tragen hetten; Anderer Fähler / die er vom Könia vnd Churfürſten in Böheim / der Wahl halber; vom König Franzen in Franckreich / daß er Hertzog Mortzen vnnd Marggraff Albrechten / wider Keyſer Karle Hulff gethan / vnd in Teutſchland kommen ſeye vnd dergleichen / nicht zugedencken / weilen in ſolchen Sachen bald einer ſich verſtoſſen könne; bey allen Menſchen / wie geſchickt vnnd gelehrt ſie auch ſeyn mögen / Mängel vnd Fähler mit vnterlauffen / vnd kein Werck durchauß vollkommen vnd ohne

Tadel

Tadel gefunden werde; vnd daher die wieder willen begangene Jrꝛthumb einem nicht vnhöfflich fürzurucken / wann er ſonſten in ſeinen Schrifften ſich auch beſcheidenlich verhält. Ferners vnd zum 2. was den Philo anbelangt / ſo ſchreibet von demſelben einer alſo: Der gelehrte Jud Philo / ſo Moſis Leben weitläuffig beſchrieben / beachtet / eben wie der Geſchichtſchreiber Joſephus / offtmals Fähler. 3. Den Abbt von Vrſperg nennet Joachim Cureus / in der Sleſiſchen Chronic 1. Theil / am 56. blat / einen ernſthafften / bedächtig vnd vernünfftigen Hiſtoriſchreiber: Hergegen Andere jhm auch ſeine Fähler weiſen. 4. Franz Guillimann hat gute Sachen geſchrieben / vnd wird vor bewehrt gehalten. Johann Guler von Weineck / ſagt in der Vorrede an den Leſer / vber ſeine Rætiſche Hiſtorien / von einem deß Guillimanns Wercken alſo: Von Rætien / jhrem Vrſprung / Aenderung / Geſchichten / Stand vnd Regiment / wird wol vnd artlich / aber kurtz geſchrieben / von Franzen Guillimann / in ſeiner luſtigen Beſchreibung der Helvetiſchen Antiquitäten. 5. Von Herrn Marx Welſern / ꝛc. zu Augſpurg / ſchreibt er mit dieſen worte: Ebenmäſſiges je. doch in anderer Geſtalt / vñ weitläuffiger / iſt auch / biß auff gewiſſe Zeit / mit beſter Trew / Fleiß / vnnd Glaubwürdigkeit / verrichtet

D. Johann Schmid / in der 2. Predigt von der Buchdruckerey / am 30. blat.

Vid tamen Brunner. Part. 2. Annal. p. 391.

Marcus Welſerus vir doctrinâ, & prudentiâ verè magnus Goldaſtus lib. 1.

Bohem. c. 6. pag. 49. Exactiſſima diligentia Scriptor Marcus Valſerus. Andreæ Virunnerus Annal. Bojor. lib. 1 p. 94. ſeq & inprimis Part. 2. p. 117. ſeq.

worden / durch Herren Marx Welſern / in ſeinen vortrefflichen / herꝛlichen / vnd auß der maſſen wolgegründten Büchern / ſo er von den Auſſpurgiſchen Stadt- vnd Landſachen / an den Tag gegeben. Vnd Fortunatus Sprecher von Berneck / in der Vbereignungs-Schrifft ſeiner Rætiſchen Chronic / lobet beſagte acht Bücher / in welchen er / der Herꝛ Welſer / den Grawbündtneriſchen Landen ein groſſes Liecht angezündet / auch gar hoch / vnd ſagt / daß man ſich wol vber ſein hohes Ingenium vnnd Verſtand / verwundern / aber ſolchem nachzufolgen nicht vermöge. Vnd gleichwol / ſo iſt Philippus Cluver nicht in allem mit jhme einig / deſſen Werck von dem Norico vnd Vindelicia / ſo bey ſeinem Alt-Teutſchland zu finden / beſagter Sprecher ſehr hoch helt / als welcher gewaltige Mann alles durchſucht habe / vnd jhme nichts verborgen geweſt ſeye. Der geſtalt aber wird wahr gemacht / was anderswo vermeldt worden / daß kein Hiſtory-Schreiber zu finden / an deme / oder ſeinen Schrifften / nicht etwas geradelt wurde. 6.

Lib 3. de R. Bohem. c. 1. pag. 267.

Von weme wird nächſt Dubravius hoch gehalten? Den auch Melchior Goldaſt einen gar gottloſen Autorem nennet: Gleichwol / ſo ſagt Herꝛ Reichart Strein / Freyherꝛ von Schwarzenaw / in ſeinem Bedencken von Böhem / am 83 blat / daß er Dubravius / geweſter Biſchoff zu Olmutz / Oeſterreich nicht

Vid etiam ad Spanner. Part. 3 Annal. p. 42.

allerdings wol gewogē ſeye/etwas verſchwei-
ge/ vnd bißweilen nicht recht von den Sa-
chen ſchreibe. 7. Alſo wird deß Johann
Stumpfen groſſe Schweitzer Chronic hoch
geprieſen; vnd dannoch ſo tadelt Gerhard
von Roo vnterſchidliches daran/ ſonderlich
wo ſolche von dem Krieg der Schweitzer/mit
dem Hauß Oeſterreich/ handelt. Vnd hat
mir ein Schweitzer einsmals in einē Brieff
vermeldet/daß beſagter Stumpff zwar einen
groſſen Fleiß vnd lobwürdige Mühe auffge-
wendet; aber nicht alles geſehen vnd ſelber
erfahren habe; vnd daher bißweiln fählet.
8. Aber wider auff deß Herren Verzeichnus
zukommen/ ſo wird Joſias Simler / in ſei-
nem Werck/ ſo er von den Schweitzern vnd
Bundsverwandten/ gemacht /ſeines Flei-
ſes vnd Geſchicklichkeit halber/ faſt von je-
dermann / ſo viel ich zwar geleſen habe / ge-
rühmbt. 9. Obgedachten Herrn Gulers
Rætiſche Hiſtorien werden lieb vnd werth
gehalten/ vnd wird denen nicht zum beſten
nachgeredt/die den andern Theil haben mö-
gen/vnd ſolchen nicht an das tagliecht kom-
men laſſen; darauß man ein gründliche Be-
ſchreibung der Grawbünteriſchen Ort/ vnd
viel andere gute Sachen/ ſonders zweiffels/
wurde haben können / in welchen vorgemel-
der Fortunatus Sprecher gar kurtz durch-
gangen iſt. 10. Michael Stettlers Nüchte-

Proverbia ferè recepta: Nullum verè prudentem Patria ſua conſcribere hiſtoriam, ut eam lucis publicæ faciat, dum ipſe ejus ſuræ fruitur. Imo vix vere, & Hiſtorico licet eſſe bono. Sprecher. d. l.

Vir incomparabilis ingenii Joſias Simlerus. d. Sprecher. ibid.

ländiſche Chronic (darinn er auch viel andere Schweitzeriſch- Grawbuntiſch- vnnd Walliſeriſche Sachen / ſo zu dem Stumpffen (der gar zu kurtz / nach ſeinem Todte / von einem andern / communirt / oder fortgeführt / wol tauget / mit eingebracht) iſt zum andern mal auffgelegt worden / welcher andere Druck aber nicht allenthalben in der Schweitz wie man mich berichtet / vnd ein Leſer die Brſachen deſſen vielleicht abnemmen kan / annehmlich ſeyn ſolle. 11. Chriſtoff Lehmans Spenriſche Chronic / wird vnter den Neuſten / faſt für die beſte gehalten / darinn ſolche Sachen zu finden / welche man anderswo vergebens ſuchet. Goldaſt nennet jhn der Reichsſachen Erfahrneſten vnd gantz auffrichtigen Scribenten. Deß gelehrten Edelmans Herren Caſpar Lerchen von Dürnſtein / Brhel von jhme / kan der Herr / ohn maß geben / den jhme ſelbſten leſen. 12. Chriſtian Wurſtiſen hat die Baßleriſche / vnd in der Nachbarſchafft herumb geführte Sachen / mit ſonderlichem Fleiß vnd Embſigkeit beſchrieben / wie jhme deſſen / in der gerucketen Relation / von der Streitigkeit zwiſchen den Häuſern Burgund vnd Würtenberg / wegen der Grafſchafft Mümpelgart / am 126. blat / das Zeugnus geben wird. 13. Gerhard von Roo wird gelobt / daß er viel Sachen von den Oeſterreichiſchen

Lib. 1. de Regno Bohem. c. 11. p. 78.

den Landen vnd Geſchichten herfür geben/
man bey andern Oeſterreichiſchen Hiſto-
en Schreibern/ dem Cuſpinian/ Lazen/
uillmann ꝛc nicht finde. Aber daneben
delt man/ daß er offt gefählt/ auch/ als
n Niderländer/ die hochteutſche Sachen
d Sprach/ nicht recht verſtanden/ daher
den Nahmen/ auch in andern Sachen-
elmals gezeret hat; wiewol zum theil auch
in Dolmetſcher/ vnd zum theil dem Setzer
r ſich ſehr vberaucket habe/ die Schuld zu
meſſen wird. Insgemein aber/ ſagen er-
he/ mangle allen bißhero außgangenen Oe-
rreichiſchen Hiſtorien die Vollkommen-
it/ vnd daß ſie auch keine rechte Land- vnd
ort Beſchreibungen haben. Herr Hiero-
ymus Megiſer ſeeliger/ iſt zwar damit vmb-
angen/ ob er ein rechte Oeſterreichiſche
hronic/ auß den Landsfürſtlichen Archiven
der Schrifft-Behaltern, Item den Pol-
niſch-Enenckeliſch- vnd andern geſchrib-
en Chronicken/ auch der Clöſter vñ Städ-
brieflichen Vrkunden/ allerhand ſchrifft-
chen Verzeichnuſſen/ Grabſchrifften vnd
ergleichen/ verfertigen/ mit alten vnd ne-
den Wappen/ der Fürſtlichen vnd andern
Stands-Perſonen/ Abbildungen vnd was
eme anhängig/ ziehren möchte; wie ich
noch ſelbſten ein Schreiben von jhme deßwe-
gen an mich gethan/ haben werde: Aber es

iſt/

iſt / wie ich darfür halte / auß Mangel deß Verlags / gnugſamer Hülffe / vnnd hierzu erforderten Mittel / vnd daß er endlich darüber zu Lingk geſtorben / verblieben. Jetzt aber / vernimme ich / daß ein vornehmer Graff (ſo mir genandt werden / vnnd der in groſſem Anſehen iſt / auch hierzu gute Gelegenheit / das Vermögen vnd Behülffen hat / vnd haben kan) damit vmbgehen ſoll / vnnd daß ſolches herrliche Werck / darzu GOtt der HErr ihren Gräfl. Gn. allen Segen vnd glücklichen Fortgang / verleihen wolle / ehiſten herauß kommen werde. 14. Deß Joachims Cureus / der Artzney Doctors / Schleſiſche Chronic / wird ſonderlich von den Gelehrten angezogen / daß er fleiſſig / auffrecht / vnd wahrhafftig darinn hergangen / vnnd nicht geheuchlet habe. Vnd ob wol er in den alten der Völcker Nahmen vnd Sitten / ſich etwan möge verſtoſſen haben / ſo ſeye jhm doch ſolches / weiln er gleichſam der Erſte / ſo von ſelbigem Lande etwas richtigs geſchrieben / wol zu gut zu halten. Er hat zwar nicht alle Städte vnd vornehme Oerter / auch andere Sachen in Schleſien / mit eingebracht / aber ſolchen Abgang hat / wie der Herr weiß / Doctor Jacob Schickfus / in der newen vnd vermehrten Schleſiſchen Chronic / erſtattet. 15. Heinrich Buntings / vnd Heinrich Meybaums Braunſchweigiſche

eiſche Chronic gefallt vielen wol/vnd wurde jhnen/ſonders zweiffels/noch beſſer gefallen/ wann beſagter Merbonius ſolche allem gemache hette. Dann der geſtalt wird viel Dings zum öfftern verdrießlich widerholt/ welches er Merbaum/ in der Vorrede/ ſelbſten nicht leuanet. Vnd dieweil er abweſend geweſen/ ſo fern ſ hr viel Fähler im drucken/ auch in der Zahlordnung/ wie zu Anfang deß 3. Theils vnd ſonſten zu ſehen/ begangen worden/ deß dunckten Drucks zu geſchweigen. 16. Martin Boregks Böhmiſche Chronic wird vom Goldaſt vnd andern offt angezogen; wiewol Theils hetten leiden mögen/ daß er entweder die Außländiſche Hiſtorien gantz nicht angerürt/ oder doch/ in anderer Länder Beſchreibungen/ derſelben Geſchichten/ in den Jahrs-Rechnungen vnd Fürſtlichen Stammen/ beſſer were erfahren geweſen/ darinn er viel vnnd offtmals irret; auch in den Böhmiſchen Hiſtorien ſelbſten keine richtige Ordnung helt; die Jahr nicht in acht nimbt vnd jhme ſelber offt zu wider iſt; wiewol er nicht mehr als ein Buch/ darauff er allem Achtung zu geben zuſchreiben gehabt hat. 17. Wenzel Hageccks Böhmiſche Chronic/ die wenig Leuthen in Ober Teutſchland bekandt iſt/ hat auch jhre Mängel. Vnd ſchreibet Zacharias Theobald im 3. Theil Huſſiten Kriegs

am

am 17. Capitel vnd 98. blat / alſo von Jhme: Hagek fabulirt (in Anno 1467.) mächtig ding / ſeine Relata treffen weder mit der Chronologia, oder andern Autorn / ſo zu der Zeit gelebt / vnnd geſchrieben / vberein. Es haben Coſmas von Prag / Eneas Sylvius / Dubravius / Lupacius / beſagte Hageck vnd Boregk vnd etlich andere / gleichwol einen guten Anfang gemacht / vnd den Weg / zu Verfertigung einer vollkommen Chronic von dem Königreich Böheim vnd dem einverleibten Marggraffthumb Mehren / geweſen; darzu vielleicht groſſe vnd reiche Herren daſelbſten / ſo jhr Vatterland lieb haben / alle Beförderung thun möchten / wann ſich jemands dieſes Wercks vnterfangen wolte. Vnd diß ſeyn alſo die Hiſtorien Schreiber / von denen der Herr Bericht begehrt hat, welche alle / wann ſie ſchon / als Menſchen / bißweilen geirrt / hoch zu halten. Dann / wann es ohne ſie geweſen were / wir vieler Sachen Wiſſenſchafft nicht haben könten. Jm vbrigen ꝛc.

vid. de Bohem. Scriptor. ingenere, Brunnerus Part 2. Annal. Bojor. pag. 412. & 606

LIX.

WOl Edler / vnnd Geſtrenger Herr / E. Ser. ſeyen meine vnterwillige Dienſte / beſtem Vermögen nach / anvor / Großgünſtig Hochgeehrter Herr / E. Ser. großgünſtig Schrei-

Schreiben vom 11. diß / iſt mir ab der Poſt wol / vnd deſſen Inhalt von mir dahin verſtanden worden / daß E. Str. großgünſtig begehren / weilen ich zu meinen andern bißher außgangenen Raißbüchern / eines vnd das ander / wie ſie vnlangſten berichtet worden ſeyen / erinnert / daß ich auch zu dem Italianiſchen Raißbuch das jenige / ſo ich ſidhero weiters gefunden / thun / vnd dero vberſchicken wolte. Ob nun wol E Str. in dieſem vnd mehrerm / dienſtlichen auff zuwarten / ich mich ſchuldig erkenne: Weilen aber ein Zeit hero ich / mit einem beſondern Werck / vnd andern Geſchäfften / zu thun gehabt / auch mehrers auff mein Vaterland / als auff andere außländiſche Sachen / geſehen: Als findet ſich eben wenig / ſo vom Welſchland / oder Italia / ſidhero (dann was KriegsSachen / mehrere der Ort Beſchreibungen vnd dergleichen anbelange / E. Str. wie zu erachten / nicht begehren werden / von mir were eingeſambiet worden. Damit E. Str. ich aber gleichwol etwas ſchicke / ſonderlich weil dieſelbe von den Veronenſiſchen Sachen viel halten / ſo beliebe deroſelben großgünſtig zu vernehmen / daß Joſeph Scaliger / die Graffen von der Leyter in Bayern / von den Graffen von Burckhauſen (ſo von den Scaligern weyland Herren zu Verona / entſprungen /)

Lib. 1. epiſt. 1 pag. 1 & 12. & 14.

gleich wie auch das Hunniadiſch Geſchlecht in Vngarn/ von den Nachkömlingen deß Philips vnd Barthlomees/ der Scaliger von Lika/herführet/ welche den von den Tartarn verjagten Vngariſchen König Bela/ durch ihre Tapfferkeit/ wider in ſein Königreich eingeſetzt haben; vnnd deßwegen von jhme/ dem König/ mit dem Caſtell Zkrad/ in Croatien/ vnd der Landſchafft Hung/ in Vngarn/ begabet worden ſeyn. Vnd ſagt er/ das die König in Boſnia (deren den ſiebenden vnd letzten/ nemblich Steffan/ der Türckiſche Soldan Mahomet der Ander/ lebendig geſchunden/) kein anders Wappen/ als das Scaligeriſche/ geführt haben. Er ſchreibt auch/ daß Otho der Ander/ Graff von der Lexter/ das Nonnen Cloſter zu Erla/ nicht weit von Ens in Oeſterreich/ im Jahr 1281. erbawt habe; vnd daß Graff Conrads von der Lexter vnd Beilſtein/ in den Freyheiten deß Cloſters S. Lamprecht in der Steyermarck/ deß Jahrs 1170. erbawt/ gedacht werde. Vnd ſagt er ferners/ daß auß dieſem ſo Hoch-Edlen Veronenſiſchen Geſchlecht/ deren von der Lexter/ oder der Scaliger/ daß ſo vielen Königen verwand/ er allein noch vbrig geweſen. Dann die von der Lexter/ ſo ſich in Beyern/ Kärnten/ vnd anderswo auffhalten/ ſeyen zwar wol ſeines Geſchlechts/ Wappens vnd Namens;

Legimus Bonacciolum Scaligerum, cujus uxor N. de Lodron fuit d. Scal.

mens; aber einer andern/vnd nicht der Italianiſch-Veronenſiſchen Emi vnd Herkommens. Vnd dieſes ſagt Scaliger. Was Keyſer Heinrichen deß Siebenden Todt anbetrifft / davon ich auch in gedachtem Welſchen Raißbuch geſagt habe / ſo haben zwar viel / vnd darunter auch Gerhard von Roo im 2. Buch am 82. blat / beſtättiget / daß jhme von einem Dominicaner Mönch / mit einer vergifften Hoſtia were vergeben worden. Es meldet aber (ſchreibet Nicolaus Serarius im 5. Buch von den Meintziſchen Sachen / am 850. blat) deß Johann Latomus / geweſten Dechants zu Franckfurt / geſchrieben Buch / daß ſolches / wie Trithemius bezeuge / von den Mißgönſtigen ſeye erdichtet worden; Welches auch ein anderer Scribent deß Lebens dieſes Keyſers / zu Baſel gedruckt / ſage. Jngleichem thu deß Keyſers Bruder Balduin / Ertzbiſchoff zu Trier / den Mönch von dieſer Aufflag entledigen / wie in den Ertzbiſchöfflichen geheimen Schrifftbehalter zu finden / vnd das vrſprüngliche Stuck mit ſeiner / deß Balduins Hand geſchrieben / im Jahr 1575. Keyſer Maximilian dem Andern zu Regenſpurg / vberreicht worden; vnd daß der Prediger Orden deßwegen ſtattliche Zeugnuſſen habe / gewiß ſeye. Vnd dieſes ſtehe in angezognem geſchriebnen Buch; Darzu ein

p. 42 juſtis pralis inter fuiſſe ſexies ſeptem. L. Wurſtbain. de num. ſeptem p. 306. ſeq. Cap. 8. fol. 131. item cent 1. epiſt. 23 p. 132. ſeq.

anders auch geſchriebnes Buch / von den Ertzbiſchoffen zu Meintz/ ſeye/ daß dieſes erdichten Geſchreys Nichtigkeit auch deß Keyſers Sohn / König Johannes in Böheimb/ bezeuget; Der Ertzbiſchoff Peter zu Meintz aber/ jhn/ den Keyſer Hemrichen/ beweynt / vnd geſagt habe / daß jnnerhalb 500 Jahren keines Fürſten Todt dem gemeinen Weſen ſo ſchädlich / als dieſer / geweſt ſeye: Deme auch Cuſpinianus/ der ſonſten der Catholiſchen Gottſeligkeit (wie nemblich er / der Serarius / am 851. blat/ redet / wenig geneigt ſeye / dieſes Zeugnus gebe, daß er ſo eifferig geweſen / daß er offt ganze Nächt vor dem Crucifix/ ſo er ſtätigs mit ſich herumb geführt/ ganz andächtig gebettet / vnd ſeine Sünd ganz bitterlich beweynt; vnnd das H. Abendmal bißweilen täglich / bißweilen auff die hohe Feſt zu empfahen/ im Brauch gehabt habe. Zum Beſchluß habe ich noch dieſes vermelden wollen / daß Melchior Goldaſt von Haiminsfeld/ in ſeinem Werck vom Königreich Böheimb (welches Ihrer Kerſ. Majeſtatt/ Herrn Ferdinanden dem Andern / zugeſchrieben) ſaget: Wann der Pabſt Gelegenheit ſich zu widerſetzen / vnd von dem Reich abzufallen gebe/ ob es ſchon per indirectum, vnd vnter dem Schein der Geiſtlichen Bottmäſſigkeit geſchehe/ daß er könne/ als

Lib. 2. c. 9. fol. 196.

als ein guter Gönner der Rebellen/ von dem Keyser rechtmässig im Zaum gehalten werden/ welches auch/ sagt er/ in den Reichssatzungen versehen. Vnd dann/ daß von den Academien/ oder Genoschafften/ in den fürnembsten Welschen Städten/ der Wolgeborn Edel vnd Veste Herr Georg Philipp Harsdörffer/ ꝛc. im 2. Theil Frawenzimmer Gesprächspiel/ am 4. vnd folgenden/ sonderlich dem 13. blat/ zu lesen seye. Vnd so viel habe E. Str. ich für dißmal dienstlichen zu vberschicken gehabt.

LX.

GVnsonders Günstiger Herr/ desselben glückliche Widerkunfft auß Italia/ erfrewet mich hoch/ vnd dieweil sich täglichs Aenderungen in allen Dingen/ zutragen/ so habe den Herren ich dienstfreundlichen zu bitten/ mir günstig zu kommen zulassen/ was er auff seinen Raisen weiters in acht genommen/ so in meinem Italianischen Raißbuch zu verbessern were. Ich hab dieser Tagen/ in deß Angelus Roccha Buch/ von der Vaticanischen/ oder Päbstlichen Bibliothec/ oder Bücherbehalter zu Rom/ gelesen/ daß die Lateranensische Kirch daselbst/ die Haupt-Kirch genandt werde/ dieweil Keyser Constantin der Grosse/ am vierdten Tag/

nach ſeiner Tauff/ in dem Lateranenſiſchen Pallaſt Chriſto dem HErren erbawt/ vnnd Pabſt Silveſtern dem Erſten/ von dem er die Tauff empfangen/ geſchenckt habe. Vnd dieſe Kirch ſeye die erſte geweſen/ die offentlich gebawt iſt worden/ darinn ein hültzerner Altar/ wie ein Kaſt/ ſeye/ damit die Gedächtnus der vergangenen Zeit erhalten werde/ zu welcher die Päbſte/ von S. Petern an/ biß auff S. Silveſtern/ keinen gewiſſen/ oder beſtimbten Platz hatten; ſondern/ an heimlichen Orten/ vnter der Erden/ oder auff den Kirchhöffen/ oder in den Häuſern der Glaubigen/ auff beſagtem hültzern Altar/ zu ſeqnen pflegten. Daher habe gemelder H. Silveſter/ Ehren halber/ geordnet/ daß auff ſolchem/ welcher ſey der gröſſere Altar/ auſſer deß Römiſchen Pabſts/ forthin niemands Meß leſen möchte; welches auch/ biß auff den heutigen Tag/ alſo gehalten werde; wiewol durch deß Pabſts Zulaſſen/ dieſes auch etlichen Cardinälen vergondt werde. Daher dann auch der Pabſt die Biſchöffliche Beruämſigkeit nicht in S. Peters; ſondern in dieſer Lateranenſiſchen Kirch/ auff ſich nehme; wiewol er vor der Thür der S. Peters Kirchen am erſten gecrönt werde/ vnd ſich hernach zu der in Lateran begebe. Vnd dieſes ſagt Rocchа am 6. blat/ vnd meldet am 21. ferners/ daß der

Laterа-

Lateranus/ von deme dieſe Kirch den Nahmen/ ein erkůſter Burgermeiſter zu Rom geweſen/ der/ auff Befelch deß Keyſers Nero/ vmbgebracht worden; vnd habe in dieſem ſeinem Hauſe/ oder Pallaſt/ folgends Keyſer Conſtantin der Groſſe gewohnet/ vnd da er bekehrt worden/ denſelben dē Pabſt Silveſtern geſchenckt. Vnd am 422. blat ſchreibet er/ es habe der Pabſt Silveſter der Apoſtel Peter vnd Pauln/ Cörper getheilet/ vnd werde die Helffte davon in S. Peters vnnd die ander Helffte in S. Pauls; die Häupter aber dieſer Apoſtel in beſagter S. Johans Kirchen in Lateran auffbehalten. Die weitberůhmbte Päbſtliche Bibliothec im Vatican zu Rom/ deren Beſchreibung/ nemblich ſo viel die Zierdten/ Gemälde/ Schrifften/ vnd dergleichen anbelangt/ beſagter Rocha/ am 41. vnd folgenden blättern/ weitleuffig ſetzet/ iſt erſtlich auch zu S. Lateran geweſen/ folgends auff Avignon vnd dann wider auff Rom gebracht vnd endlich im Vatican angeordnet worden: Daben die Päbſte/ Niclas der fünffte/ vnd Sixt der IV. viel gethan; Sixt der V. aber ſie/ vber die maſſen herrlich gemacht vnd hierinnen alle/ ſo vor jhm geweſen/ vbertroffen hat. Vnter den Fürgeſetzten derſelben war auch Barthlome Platina von Cremona/ Fr. Belateranus Ertzbiſchoff zu Ragus im Jahr

1505 vnd Auguſtin Steuchus/deß Jahrs 1538 Damit man aber ſo viel tauſend Bücher deſto beſſer in acht nemmen / vnd verwahren möchte / ſo hat Sixt der IV. zween Hüter angeordnet / die dem Bücher Verwahrer / (oder Furgeſetzten / zu Hülff ſtehn; wie auch drey Schreiber / ſo die Bücher vnd Schrifften abſchreiben ſolten; zu denẽ Paulus der IV. drey andere; vnd Pabſt Marcellus auch 2. Correctorn vñ Vberſeher der Bücher gethan. Es ſeyn in ſolcher Bibliothec ſehr viel vñ vnzahlbar geſchriebne Bücher/ſo in gar guter Ordnung verwahret werden. Wie dann ſolch Gebäw ſehr groß iſt / viel Cammern vnd Lauben hat. Das Hauptthor derſelben ſtehet gegen Morgen; der Fenſter aber gehen 7. gegen Mitternacht/ vnd 7. gegen Mittag / ſo auch ſchön gemahlet ſeyn. Den Baw hat der berühmbte Bawmeiſter Dominicus Fontana geführt: Vnd obgedachter Pabſt Sixt der V. einen Befelch ergehn laſſen; daß niemanden / wer der auch ſeyn möge/erlaubt ſeyn ſolle/ohne deß Pabſts eigner Handſchrifft / ein Buch auß dieſer Bibliothec zu nehmen / vnd anders wohin zu tragen / bey Straff deß Bans / von welchem jhn niemands / als der Pabſt ſelbſten / zu entbinden die Macht haben ſolle. Es ſchreibet gemeldter Rocha auch ſonſten von den Bibliothecken/oder Bücher Schremen/ insge-

Vid. d. Rocha pag. 178. ſeqq.

Vid. idem Rocha pag. 267. ſeq. (ubi etiam de ſtructura compoſita, non ita pridem inventa) & pag. 271.

In append. p. 183 ſeqq.

insgemein/ derſelben Erfündung / ſ ſ nemmen/ vnd andern darzu gehörigen Sachen; der alten Erberenen; den jetzigen noch verhandenen/ als der Wieneriſchen/ Augſpuraiſchen/ Parriſchen zu S. Victor/ der Tracauiſchen/ Spaniſchen in Eſcurial/ Complutenſiſchen/ Venediſchen/ Meyländiſchen bey S. Marr/ der doppelten Florentiniſchen/ Vrbiniſchen/ Ferrariſchen/ Ceſenatiſchen / der zu Aſſiſi vnnd andern. Vnd ſagt er am 394. blat/ daß zu Bononien etliche/ vnd eine darunter in dem Cloſter zu S. Dominicus gar fühnehm ſeye; daſelbſten deß Eſdra 2. Bücher / in eingewickeltem Leder (dergleichen Bücher eigentlich Volumina genandt werden/) mit ſeiner eigenen Hand geſchrieben / gar fleiſſig/ von dem Rath allda / vnd den Mönchen deß Cloſters (deren jedes einen Schlüſſel darzu habe/) verwahret werden. Die andere berühmbte Bibliothec/ oder Bücher-Schrein / allhie/ haben die Regulirten Chorherren zu S. Salvator/ darinn vil alte geſchribne/ ſeltzame vnd gute Bücher/ in Latein-Griech-Hebræ-Chaldaiſch- vñ Arabiſcher Spraachen; darunter auch etliche deß Ariſtotelis Bücher in das Hebreiſche verſetzt / vnd das Buch Heſter auff Leder geſchrieben/ vnd zuſammen gewickelt. Vnd ſeyn da auch die fürnembſte Rabbinen/ als David/ Kimki vnd Andere/

geschribner. Auß den Griechischen geschribnen seyn die Fürnembste deß Hierons von Kriegs Instrumenten/mit Figuren gezieret; vnd der Proclus mit herlichen Anmerckungen / vnd Egyptischer Historyn; Item S. Basilius vber die Psalmen. So seyn auch Tagbücher da/in Longobardischer/vnd etliche Sachen in Gothischer Spraach geschrieben. Zu Perusia haben die Dominicaner auch ein feine Bibliothec. Zu Neapoli sein etliche/wie auch zu Rom; sonderlich die/so die Eherherren zu S. Peter in Vatican haben; vnd die / so in der Farneser Behausung; Item deß Cardinals Scipio Lancelott Romano/so wegen menge der Bücher/deren auff die sieben tausent / zu seiner deß Roccha Zeiten/gewesen/berühmbt ist; Item deß Cardinals Michael Bonello / auch zu Rom / mit welcher keine / so viel den Vnkosten/den sehr stattlichen Band/die Bücherstell vnd Kästen/ꝛc. anbelangt/zuvergleichen ist. Vnd erzehlet er Roccha noch andere mehr in Italia / darunter auſſer Rom deß Fulvio Vrsino /vnd in derselben ein Stuck von deß Dions Historien; Item der Terentius / zun Zeiten Keysers Alexanders deß Gestrengen zusammen geschrieben / vnd am Rand mit Vermerckungen / in Longobardischen Buchstaben / verfertigt. Item der Virgilius/ welchen zuvor Pontanus / hernach

nach Bembus gehabt haben / ſeyn. Vnd dieſe Vrſiniſche Bibliothec wird / wegen der ſehr alten vnd vbel zubekommen / auch guten Bücher / für vortrefflich / vnd ſehr thewr gehalten; Wie dann in ermelten dreyen Stucken ſie Andere / auch die Vaticaniſche / oder deß Pabſts Bibliothec vbertrifft: die ſonſten anderer Vrſachen halber / nicht allein gedachte Fulviſche / ſondern auch alle andere zu vberſteigen geachtet wird. Endlich handelt offtgedachter Rocca (der ſelbſten ein ſchöne Liberey / mit den beſten Büchern angefüllt / vnd auch einen Vberfluß von gar künſtlichen Wele- vnnd Landtaffeln gehabt hat) am 404. vnd folgenden blättern / von dem Lager der Bibliothecken / der Bücher Ordnung vnd Verſorgung; vnd ſagt / er halte mit Vitruvio darfür / daß die Bibliothecken an einem erhöchten Orth / der gantz nicht feucht ſey / vnd gegen Auffgang der Sonnen ſehe / ſtehen ſollen. Vnd damit die Bücher von den Schaben nicht Schaden leyden / ſo ſolle man ſie offt abkehren / bißweilen auch auffthun vnd blättern: Dann die Bücher / ſo vom Staub vberzogen / von den Schaben nicht wenig geplagt werden. Zu jhrer Bewahrung ſey der Cedern Safft ſehr gut / wie die Gelehrte bezeugen; Er Rocca aber glaube / daß eben dieſes auch zu wegen bracht werden könne / wann man auß den

Vid. Pignorium epiſt. 18. pag 19.

Blät-

Blättern deß Cedernbaums / ſo dürr ſeyn/ ein Pulver mache / vnnd ſolchen durch die Bücher ſtrewe / oder dieſelbe von auſſen damit reibe. Man ſolle ferners ſagt er / auch Fleiß anwenden / daß der Leim / damit die Bücher gebunden werden / auß Meel vnd Eſſig/wie auch auß Grünſpan/oder Kupfergrün geſotten werde. Dann wann er nicht geſotten/ ſondern nur auß Meel vnd Waſſer gemacht ſeye / ſo werde nicht allein der Lemm/ſondern auch die Blätter ſelbſt/wie er erfahren vnd geſehen / ohne Zweiffel der Schaben Speiſe. Dieſer Autor oder Verfaſſer / meldet auch am 285. blat / von deß Keyſers Marcus Aurelius Sendſchreiben an den Rath zu Rom / darinn er berichtet/ wie er durch das Gebett der Chriſten/ wider die Teutſche Marcomanner/ einen ſo herrlichen Sieg erlanget hab. Vnd ziehet er am 287. blat viel Scribenten an/die dieſer Epiſtel vnd Geſchicht gedencken: Irret ſich aber in dem / daß er am 288. blat ſchreibet / daß Dio Caſſius melde / wie daß ein Chriſtliche Legion/oder Regiment/ ſolche Gab deß Regens zu wegen gebracht habe. Dann das Widerſpiel hat gedachter Dio im 71. Buch/ am 811. blat. Hergegen ſagt Rocca/ daß Suidas ſolches der Zauberkunſt zu ſchreibe. Alſo will er Rocca/ daß heutigs tags/ auß allen Gothiſchen Völckern / in Teutſchland

in dict. Iulianus.

keine

keine mehr/als meine Steyrer/oder Steyermärcker / ſo er Scyros, Styrios, oder Styrenſes nennet; vnnd dann die Thüringer noch vbrig ſeyen. Welches alles dann ich deſto weitläuffiger auß dieſem Lateiniſchen Autorn vermelden wollen / damit ich dem Herrn Vrſach gebe/mich meiner Bitt deſto ehunder in gunſten zugewehren. Verbleibe im vbrigen deß Herren allezeit dienſtbefliſſen willigſter. Geben ꝛc.

In append. de dialectis, id eſt, de variis Linguarum generibus, p. 325.

LXI.

VNſonders günſtiger Herr/ deſſelben Schreiben iſt mir wol gelifert worden / darauß ich vernommen/ daß er zuvor das jenige/ was er in Italia mit Fleiß in acht genommen/ zuſammen ordnen / vnd mir ſo dann vberſchicken wolle / dahin ich mich gedulden ſolle. Wie nun ich froh bin / daß der Herr ſeine Zeit/ vnd das Gelt/in Italia/nicht vbel angelegt; alſo hoffe ich auch von dem Herren fürnehme Sachen zu vernehmen. Dann demſelben wol wiſſend/wie ſpöttlich man denen nachredet/ welche / wann ſie auß dem Welſchland wider heimb kommen / nichts anders zu erzehlē wiſſen/als daß ſie zu Venedig S. Marx Platz vnd darauff die Landfahrer vñ Zahnbrecher / haben Spiel halten geſehen; vnd auff einem Gundole oder Schifflein / zu einer

ner oder andern Huren / ſo ſie Corteſanen nennen/ gefahren/ vnd bey jhnen / den auffwarters Lohn / die Frantzoſen bekommen; daran ſie ſich hernach/auff der benachbarten Hohen Schul zu Padua haben heilen laſſen; gleichwol noch ſo viel Zeit gehabt/ daß ſie daſelbſt/vnter deß vermeynten Antenors Grab/ bey S. Lorentzen Kirch / eines Schuhſtickers Werckſtadt beſichtigen können. Zu Ferrara habe man in dem Wirthshauß zur Glocken den beſten Wein der Stadt erfragt: vnd zu Bologna/ oder Bononia/ den Thurn Aſinella / ſampt dem darbey ſtehenden/ vnd den Fall Trohenden/oder hangenden Thurn Gariſenda; Item/ zu Florentz/ in deß Hertzogen Pallaſt/ die groſſe Libet-oder Bieſam Katzen; vñ zu Siena S. Peters Schwerd/ mit dem er dem Malchus das Ohr abgehawen/ geſehen. Ferners habe man zu Monte Fiaſcone deß guten Herrens / der zuviel deß lieblichen vnd köſtlichen Muſcatellers getruncken/ Grabſchrifft geleſen; zu Viterbo ein gut paar Spohren gekaufft; zu Rom dem Pabſt den Pantoffel geküſt; zu Fondi den Degen mit dem Hoſenband an die Gürtel gebunden; zu Caiera deß Bacchus Herkommen in acht genommen; zu Capua/ im Wirthshauß etwas von einẽ alten Kriegs-Obriſten/ſo Hannibal geheiſſen haben ſolle/ erzehlen gehört/ zu Neapoli deß Königlichen

Stadt-

Stadthalters Marſtall geſehen; vnnd deß köſtlichen Weins/ Vino Greco gemandt/ zu viel gerücken/ daß man darvber in ein ſchwere Kranckheit gefallen; aber/ nach erlangter Geſundheit/ ſich auſſerhalb der Stadt erſpatzirt vnd ſonderlich das Hundsloch/ als man gen Puzzuolo raiſt/ beſichtigt; ob es dem Schweffelkeller zu Schwalbach in Teutſchland/ da der berühmbte Sauerbrunen iſt/ möchte gleich ſeyn: Dann wieder auff Rom gekehrt/ vnd vnterwegs etliche Steinlein/ ſo wie Zucker Confect außſehen/ auffgehebt/ vnd ſolche mit ſich/ an ſtat der Bücher vnd anderer Sachen/ ſo theils erkauffen/ geführt: Ferners ſeye man/ auff ſolcher Heimbraiſe/ auff Perus oder Perugia/ kommen/ vnnd habe daſelbſt ein groſſe Büchſen oder Stuck/ geſehen; zu Fabriano etliche Bögen Papiers/ die Rüben/ ſo man zu Terni bekommen/ darein zu wicklen/ erkaufft; vnnd zu Loreto/ in dem ſtattlichen Weinkeller/ daron man in den Raißbüchern leſen könne/ einen guten Trunck gethan; zu Ancona der Juden Getto oder Städtlein; vnd zu Rimini/ oder Arimino/ die Capell/ allda S. Antonius von Padoua den Fiſchen geprediget/ geſehen; vnd zu Ravenna die Speiſe nicht auff den Tellern; ſondern in den Schüſſeln/ zerſchnitten; zu Faenza ein kleines jrrdin Cantergeſchirrlin erkaufft;

vnd

vnnd wieder auff Bologna kommen; von dannen ſich nach der Lombardi gewendet; zu Modena ſchöne Larven; zu Regaio ſchönes Broot / mit nach Hauß zuführen; zu Parma ein gut ſtück Käß darzu / erkaufft; vnd beydes zu Placenza / oder Placentz / vermehret; zu Genua einen groſſen Zahn von S. Chriſtoffel geſehen; von dar man nach Piſa vnd Lucca ſpaziren wollen; aber weil man erfahren / daß deß Großherzogs von Florentz Galleren zu Piſa / wie auch zu Liworno oder Ligorno / wider den Türcken / ſchon abgefahren; vnd der Luffr zu Lucca nit am beſten ſeye; ſo hab man es vnterlaſſen; vnd den Weg von Genua nach Pavia genommen / daſelbſt deß Orlandus groſſen vnd ſchweren Spieß; vnnd zu Meyland einen guldenen Pfennig / ſo die H. 3. Könitz dem Chriſtkindlein verehrt / geſehen; durch andere Lombardiſche Städt aber bloß durchgereiſt; auch zu Mantua / weilen die Kunſtkammer vnd andere Sachen / in dem nechſten Krieg / hinweg kommen / ſich im Wirthshauß / der Raſen halber / nur eine Stund auffgehalten; aber zu Verona zwo Malzeiten / den Kalbsiebern / ſo man allda in Malvaſier erſtlich wol erweichen läßt / vnd ſo dann ferners zurichtet / zu lieb verharret; Folgends zu Vicenza ein Spiel geſehen; vñ ſich auff Abano gewendet / daſelbſt etwas geba-

gebadet; dann ſeye man wieder auff Padua vnd Venedig kommen / vnnd ehe man von dannen naher Teutſchland vmbgekehrt / daſelbſten die alte Bulſchafften beſuchte. Von der Spraach habe man gleichwol dieſen vnterſchied vermerckt / daß die Longobarder ſagen vien ſcià chilò, die Venediger aber vien za qua, an ſtatt das die andern Italiäner ſprechen / vien quà, à queſto luogo, das iſt / kumm her an dieſen Ort. Daß es nun der Herr nicht alſo gemacht habe / das wird künfftig ſeine vertröſte Verzeichnus denckwürdiger Sachen / mit ſich bringen vnd offenbahren / deren ich mit Verlangen erwarte.

LXII.

GVnſtiger Herr: Es ſaget Philippus Commeus / daß es ein groſſe Gnad Gottes ſeye / wann einer eines guten Verſtands / vnd auß der Natur von den Sachen vrtheilen könne. Weil dann der Herr / in der Warheit / vnd ohne Heucheley zu reden / dieſe Gnad hat; So iſt er billich newlicher Zeit zu einem Land-Richter erwehlet worden. Dann zu einem ſolchen Ampt nur Gottsfürchtige / gewiſſenhaffte / gerechte / weiſe vnd ſcharpffſinnige Leuth erfordert werden; die nicht andern zu ſündigen erlauben / damit ſie ſelbſten

Lib. 5. Commentar p. m. 470.

deſto leichter Sünde begehen können: Die nicht Freundſchafft / Lieb / Haß / die Zähern/oder das Weynen / Forcht / Gunſt ꝛc. anſehen/ nicht nur eine/ ſondern beede Partheyen anhören / nach den beſten Geſitzen vrtheilen / vnd darüber halten; im Vrtheil fällen / wann ſie der Sach nicht gnugſamen Grund haben / nicht gähe ſeyn/ nicht Geſchenck annemmen; nicht einem etwas zu laſſen/ ſo dem Andern ſchädlich iſt; ſondern in allem ſich alſo verhalten / wie man es gegen GOtt verantworten kan. In der Politiſchen Schatzkammer / zu Meyland außgangen/ ſtehet im 1. Theil/ am 27. vnd folgenden blat / daß ein Richter auff 3. Stuck zu ſehen habe / nemblich / daß er das Recht verſtehe / daſſelbe wolle oder lieb habe / vnd ſolches auch vollziehe. Hermann Latherus erzehlet am Ende deß 6. Capitels ſeines 2. Buchs / der Gerichtſtühlen Peſtilenz/ als Ehrgeitz/ Heuchlen/ Geſchenck / Verkauffung deß Einkommens / ſich einer Freundſchafft fälſchlich annemmen/ die Läſterung/ das Freſſen vnd Sauffen/ vnd den Müſſiggang Senſten will man auch/ daß ein Richter / ſo viel möglich / die Menge der Geſitzen verhüten ſolle; dann wann man deren zu viel habe/ ſo halte man gemeinlich davon die wenigſte / oder gar keine. Was Alcibiades hieron halte/ das iſt beym Thucydides im 6. Buch/

Eſt quidem res ſanctiſſima civilis ſapientia, ſed quæ pretio nummario non ſit æſtimanda, nec dehonſtanda. Ulpianus in l. 1. §. 5. de extraord. cognit.

Buch/am 198. blat zu leſen. Es erfordert aber offt/ vnd ſonderlich zu Kriegszeiten/ die Noth / daß man newe vnd mehrere Geſätz machen/ ſolche auch vnter die Leuthe erſchallen / vnd damit ſie krafft haben / vnd jederman bindē/offentlich außruffen laſſen muß: Welche Geſätz/ wie ſie nach Beſchaffenheit der Zeit/ auffgeſetzt worden/ auch nach derſelben Enderung / wieder abgethan werden mögen. Sonſten wird an einem Richter gelobt / daß er nicht auß ſeinem eignen Kopff vnd Willkühr ein Geſätz mache / ſondern ſolches mit andern Verſtändigen Leuthen wol berathſchlage / vnd ſo dann nach demſelben allererſt vrtheile; weilen ſonſt offt groſſer Schade auß dem Vbereilen erfolget iſt. Vnd müſſen da nicht allein lebendige/ ſondern auch todte Rathgeber/ nemblich gute Bücher/vnd derſelben nicht nur eins/ ſondern etliche / vnd die beſten / gebraucht werden. Dann wann zu Erörterung der Sachen/ die jenige Richter/ ſo der Rechtſachen nicht ſelbſten gnugſamb erfahren / nur etwan einen auß den gemeinen Practicanten zu rath ziehen / mit ſelbigen Buchs Augen ſehen/vnd mit deſſen Ohren hören/vnd was dem Verfaſſer deſſelben geträumet hat / beſchlieſſen; ſo wird da offt weit gefählet; wie hievon Ernſt Cothman im 1. Buchs 13. Rathſchluß/ in der 49. Zahl/ am 124. blat

Vid. Manzchius conſil. 419. n. 29. fol. 515. num. 8.

Exemplum habet D. Mälander tom. 3 loco ſerm. 53.

Vid. Pompeius in l. 2. § poſt origenem 13. ff. de orig. iuris.

zu leſen. Bißweilen werden wol auch die Richter durch falſche Anzüg verführet; daher hierinn auff die Advocaten fleiſſig zu ſehen iſt; wie hievon/ vnd wie die rechten Juriſten ſollen beſchaffen ſeyn; auch die Richter die Gerechtigkeit lieb haben/ obgedachter Latherus/ im 2. Buch/ am 6. vnd 7. vnd im 3. Buch am 14. Capitel/ ſchöne Erinnerungen thut. Aber es iſt deſſen/ mit mehrerm gegen dem Herren zugedencken ohnnoth; weiln er ſelbſten ſich deß Gerechten vnd Guten befleiſſet/ vnd vber den Geſätzen hält/ vnd ich erſt newlich in einem Stambuch etliche deß Cicero Wort/ ſo der Herr hievon darein geſchrieben/ geleſen habe. Wünſche allein demſelben Beſtändigkeit in ſolchem; wie auch Weißheit/ Gnad/ Geſundheit vnd langes Leben. Vnd thu damit den Herren der hohen Hand Gottes/ zu allem behäglichen Wolergehen; ſeiner beharrlichen Wolgewogenheit aber mich/ beſter maſſen/ vnd dienſtlichen befehlen.

Nemo ex induſtria protrahat jurgium. l. 5. §. 4 C. de poſtulando.

An jura ex preſide ſint allegandæ? vid. idem Latherus de Cenſu. pag. 341. n. 59. ſeqq.

Cicero in Orat. pro Cæcinna, tom. 2. oper. pag. 328.

LXIII.

Inſonders ꝛc. deß Herren ſchreiben iſt mir wol worden/ auß welchem ich verſtanden/ daß er deß Gerhards von Roo Oeſterreichiſch Hiſtoriſche Chronic durchleſen/ vnd in ſolcher viel ſeine Sachen/ ſo er/ der Herr/ in ſeinem Brieff kürtzlich anreget/ gefunden habe.

habe. Worauff dann/ zu freundlicher Antwort/ demſelben ich nicht verhalten kan/ daß noch mehrere gute Sachen in derſelben/ deren der Herr nicht gedencket/ vnd dahero ſchier zu erachten/ daß er nicht mit rechtem vnd gehörigem Fleiß/ dieſe Hiſtorien geleſen habe. Dann da finden ſich Exempel/ wie ſich junge Regenten/ in Beſtellung ihrer Räthe zu verhalten; wie die Thurnier bißweilen vbel gerathen; vnd wie man verzeihen vnd vergeben ſolle: Item/ daß auch groſſe Herren ſich deß Wennens etwan nicht enthalten können: Auch theils/ als König Wentzel in Böheim das Königreich Vngarn; Keyſer Albrecht der I. das Königreich Franckreich; Keyſer Friderich der IV. vnd Hertzog Albrecht in Beyern/ das Königreich Böheim/ außgeſchlagen: Item/ daß es böſe ſeye/ ſich zwiſchen Mütter vnd Söhn zu legen/ wie auß dem Exempel Frawen Mechtilds/ Hertzogin in Beyern/ vnd Conrad Oetlingers/ Hauptmanns zu Mülhauſen/ den es deßwegen ſeinen Kopff gekoſtet hat/ zu erſehen: Item/ daß der Wucherzins auch vor Zeiten bräuchig geweſen/ vnd daß ein gute That offt vbel außgelegt werde; als wie gedachtem Keyſer Albrechten dem I. begegnet iſt, der auch wol zu einem Exempel vnbeſtändigen Glücks dienet; vnd von welchem geſchriben wird/ daß er dreyerley Art

Fol. 43. ſeqq. 86. & fol. 16 369. 64. 67. & 69. & f. 303.

Fol 70. & 71. ſeqq.

Albrecht/ all wegen recht. Idem lib. 4. fol. 164.

der Menschen / als nemlich Schamhaffte Frawen / einen andächtigen Priester / vnd tapffere Kriegsleuth / in hohen Ehren gehabt / aber die Lügner vnd Verräther / zum höchsten gehasset habe. Vnter seinen Todtschlägern war auch Rudolff von Warth / so in Burgund / zu Graff Otpolden von Blamont / als seinen alten Freund / geflohen; welcher aber / dessen vnachte / diesen seinen Gast / auff anhalten seiner Gemahlin / einer von Veringen / dem Hertzog Leopolden von Oesterreich (der ein grosse Summa Gelts dem jenigen / so ihn / den von Warth / bringen wurde / verheissen) geschickt hat / vnd deßwegen der Kauffmann zugenandt worden ist. Es soll besagter von Warth 3. Tag lang auff dem Rad gelebt haben; in welcher Zeit sein Weib jämmerlich geweynt / vnd Gott für jhres Manns Heyl gebetten; kunte auch von dem Ort nicht gebracht werden / biß derselbe in grossem Schmertzen seinen Geist auffgeben. Vnd hat sie die vbrige Zeit jhres Lebens / zu Basel / im Gebett vnd Gottseeligen Vbung / zugebracht. Es hat ferners der von Roo ein Muster / wie Meineydigten durch entziehung der Vorgesetzten sonst beliebigen Speise / gestraffet werden; Item ein Beyspiel an den Solothurnern / als Feinden / den Oesterreichischen erzeigter Gutthat; wie auch eines

Fol. 74.

Fol. 83. 87. & 92.

von

von brüderlicher Liebe: Item/ daß Keyser Friderich der IV. von den meisten Scribenten/ vnrecht der III. genandt werde; vnnd daß tapfferen Leuthen gemeinlich eine Thorheit begegne: Vnd daß offt/ neben andern/ auch die in den Krieg geführt werden/ die man billicher anheimbs lassen solte. Vnd setzet er im 4. Buch/ am 157. blat ein Exempel eines grossen Geschützes/ von welchem/ in einem Schuß 80. Menschen sollen erschossen vnnd erlegt worden seyn. Vnd sagt an einem andern Ort/ daß dieß grewliche Art deß Geschosses/ von dem Teuffel/ der ein Vrheber ist alles Jammers vnd Vbels/ auß Verhengnus Gottes/ durch vnsere Laster erzörnet/ in dem letzten Alter der Welt herfür gebracht/ sich ansehen lasse/ sintemahl es/ mit seinem Krachen/ es werde bald die ganze Welt in einen Hauffen vnd zu Grund fallen. Er erinnert auch/ wieviel an einer gutẽ Aufferziehung vnd Vnterweisung eines Fürsten/ vnd an seinem getrewen vnd fleissigen Lehrmeister gelegen/ vnd was die Könige in acht nemmen sollen. So stellet er auch ein schönes Beyspiel der Liebe zum Vatterland an Keyser Albrechten dem II. vor/ vnd sagt: Daß ein vnschuldiges Hertz ein grosse Sicherheit vñ Vertrawẽ bey tapfern Leuthen/ vnterweilen auch bey den Argwöhnischen/ vielmehr Gunst/ dann Forcht/

Fol. 105.

Lib. 5. fol. 134.

d. lib. 4. fol 177. & lib. 5 fol. 191. 197. & 208.

vid. etiam Pzil. von Sutzwald/ im 7. Buch/ 2. 694 *seqq.*

mache. Item hat er schöne Erinnerungen
Lib 6. fol. 240 & 241 für die Hoffleuthe/ vnter denen die Freundschafft bald zertrennet wird/ auch der Könige Gemüther leichtlich verendert/ vnd in einem Augenblick hin vnd wider getriben werden können. Vnd daß gleich wie die jenigen so durch die Sonnen gehen/ nothwendiglich einen Schatten geben/ vnd denselben/ sie wöllen oder nicht/ zum Geferten habe; also auch die/ welche/ durch den rechten Weg der Tugend/ zu der Ehr gehen/ sich ohne Mißgunst vnd Neid nicht hindurch bringen könLib. 7 f. 287 & lib. 10. fol. 364. & 390. nen. Er sezet auch ein Exempel sonderbarer Hertzhafftigkeit im Todte/ an Vlrich Holtzern/ welcher/ als jhme der Leib zu Wien auffgeschnitten ward/ das Haupt auffgehebt/ vnd sein herauß genommen Ingeweid angesehen hat: Wie auch ein Beyspiel/ was Vnzucht vermöge; vnd für ein Vnterschid zwischen einem Keyser vnd einem gemeinen Bawren/ seye: Vñ viel anders mehr. Habe allem dieses darumben hieher bringē wollen/ damit der Herr ein andersmal die Historien fleissig vnd nicht nur obenhin/ lese; auch viel schöne Exempel vnd Lehren/ in denselben/ jhme zu Nutz mache. Wil zum Beschluß nur noch dieses mit anhencken/ weilen hieoben der Hoffleuthe gedacht worden/ daß der so genandte Philander von Sittewald/ in dem 7. Satyrischen Gesichte/ das Hoffleben

ben beſchreibe / vnd vnter andern ſage / daß Fürſten vnd groſſe Herren / zwar viel Diener haben / ſo jhnen allerhand Richten in der Menge zum Tiſch tragen; aber (theils derſelben) wenig dulden / ſo jhnen die Warheit Speiß auffſetzen dörffen. Vnd meldet er am 547. blat / auch dieſes: Daß bey Fürſten vnd Herren / der Brauch ſeye / daß ſie allezeit einen haben / welchen ſie vor andern lieben / jhm Gunſt vnnd guten Willen erweiſſen / auch jhn mit Gaaben vnd Ehren / begnadigen: Wer nun ſolche außſchlagen / vnd allererſt darauff warten vnd ſagen wolte / er hette ſolche Genade nicht verdienet / der würde den Fürſten ſo erzörnen / als ob er die gröſſeſte Vnbilligkeit begangen / die angebotne Gnad verſchmächt vnnd veracht hette. Dann allzuviel Höfflichkeit vnd Sittſamkeit / ſagt er / können Fürſten vnd Herren eben ſo wenig / als den Troz / leiden. Vnd vergleicht er am 567. blat groſſer Herren Gunſt dem Queckſilber. Vnd meldet vorhero am 553. blat / daß dieſelbe gelehrte Leuth ſo fern dulden können / wann ſie ſich / in Beyſein jhrer Herrn / nicht geſchickter / als ſie ſelber ſind / duncken / oder deſſen gegen dem Volck mercken laſſen. Handelt auch von einem wunderlichen Streit zweyer Parteyen / Kunſt vnd Waffen; vnd anderm mehrerm / ſo der Herr / ſo er anderſt diß Buch hat / daſelbſten

Vid. Owenus lib. 2. epigram. 132.

Pag. 168. ſeq.

ſelbſten leſen kan. Vnd in deme ich damit dieſes Schreiben ende/ ſo befiehle auch den Herren ꝛc.

LXIV.

Edler vnnd Veſter/ inſonders günſtig- vnd vielgeehrter Juncker/ E. V. ſeyen meine ſchuldig befliſſene dienſte/ anvor. Deroſelben günſtig Schreiben hat der Ordinari Bott mir wol geliefferet/ in welchem E. V. zu wiſſen begehren/ ob ich zu dem erſten Hundert meiner Sendſchreiben/ ſo wie ſie vernehmen/ newlich allhie wider gedruckt worden ſeyn ſolle/ etwas mehrers hinzu gethan habe? Worauff dann E. V. zu dienſtlichem Bericht/ ich nicht verhalten kan/ daß auſſer deß Jrhalts einer jeden Epiſtel/ der Fählen Verbeſſerung/ vnd etlich mehrern Zeugnuſſen/ weiters nichts darzu kommen: Weiln die Käuffer mit dergleichen Vermehrungen nicht alle zu frieden ſeyn, auch theils ſachen nicht jedermann gefallen; ſonderlich/ wann man wider die Laſter vnd Vntugenden/ auch andere den dieſen Kriegszeiten eingeriſſene böſe Gewonheiten vnd Gebräuch/ ſchreibet. Vnd wann man ſchon niemands nennet/ oder anraſtet/ ſo zichet doch der ſo ſich ſchuldig weiß/ es auff ſich

Nemo non ſpecialiter tamen ſerpo pulſatur. Generalia de vitiis ſi ſuſcipio ea? Qui mihi iraſci voluerit, ipſe de ſe quod tale ſit, confitebitur D. Hieronym. in epiſt. ad Nepotianum, Tom. 1. pl. 17. B.

ſich/ vnd vermeynt gleich/ man habe jhn getroffen/ vnnd wirfft deßwegen einen Haß auff den Scribenten. Sonderlich iſt böß/ ſich an groſſe Herren zu reiben; wiewol die Ehrerbietung/ ſo man denſelben ſchuldig/ von denen nicht verletzet wird/ die jhren groben Fählern/ nach der Fuchsſchwäntzer Weiſe/ nicht eben Beyfall geben/ noch ſtill darzu ſchweigen; dieweil ſolches den Herren ſelbſten/ vnd auch andern endlich zum Verderben außſchlagen kan; darfür dann ein jeder an ſeinem Ort/ zu warnen ſchuldig iſt. Ob wol der vor thorecht gehalten wird/ welcher/ wann er ſihet/ daß er mit ſeinem trewen Rath vnd Abmahnen nichts anders außrichtet/ als daß er ſich in Feindſchafft/ Haß/ vnd Verachtung ſtürtzet/ ſich dannoch dahergebens emſiget/ vnd abmattet. Sonſten iſt es nichts ſeltzams/ daß man in die Schreiben Straffe/ Warnung/ Lehr vnd Erinnerungen/ auch Hiſtorien mit eindringet; vnd daß die Epiſteln zu einer Abbildung eines vertrawlichen vnnd täglichen Geſprächs werden. Es mögen benebens auch wol andere Sachen mit einkommen; vnd kan man ſich ingleichem mehr als einer Sprach darinn gebrauchen. Dann obwoln in theils/ ſonderlich hohen vnd ernſtlichen Sachen/ dieſes nicht ſeyn ſolle; vnd/ wie es einer vornemmen Frawen vbel anſtünde/ wann ſie

Non mordent de ſunt, qui nos devorare poſſunt.

Vid Erich. Mus in Encomio Moriæ. p. 195. ſeq.

in einem langen Mantel oder Rock/ der auß unterschiedlicher Farben Tücher zusammen gemachet were/ zur Kirchen gienge; also es auch in Theologischen vnd Politischen wichtigen vnd Hauptschrifften/ sich nicht allwegen schicket/ wann wann vielerley Spraachen mit einbringen thut: So hat es doch ein andere Meynung mit den Episteln vnd Philologischen Tractaten/ die man wol mit allerley Spraachen zieren vnd mahlen mag. Ja es läst sich offt etwas nicht recht lehren/ man mische dann die Spraach/ auß welcher etwas genommen werden/ mit ein. Dann ein jede Spraach hat ihre besondere Eigenschafft vnd Nachdruck/ so man in der Verdolmetschung nicht allwegen eigentlich geben kan. Wer aber einen Autorem eines guten Exempel den Aristoteles vnd Cyceron/ in der Griechisch- vnd Lateinischen Spraach als darinnen sie geschrieben/ recht anziehen will/ der thut/ meines wenigen erachtens/ besser/ daß er einen Spruch oder Ort/ auß ihnen/ gleich Teutsch gebe/ vnd den Leser oder Zuhörer/ mit dem Lateinischen nicht lang auffhält/ oder so wenig machet. Dann viel Scribenten das Latein weder geredt/ noch verstanden haben/ warumb muß dann ein Teutscher wissen/ wie man ihre Reden Lateinisch geben könne? Welches nur in die Schulen gehört. Aber/ daß man die

Vid Wilh Schickard in Tarich. in præfat. ad Lector pag. 8. b.

Verba interminu allegare humilitatis esse. summus Philosophus Albertus M. censuit ap. Goldastum. infrà cit. l

Vid. D. Johann Daniel Dieterich/ in der Vorrede vber den ersten Theil seines Herrn Vatters Predigen in den Prediger Salomo/ b ij.

die Stellen anziehet / wo dieſer vnnd jener Spruch ꝛc. eines Verfaſſers ſtehet / das iſt recht. Dann mit einer lang ſagen muß/ S. Auguſtinus/ Hieronymus/ Bernhardus/ Juſtinianus/ Bartolus/ Baldus/ Hyppocrates/ Celſus/ Galenus/ Plato/ Ariſtoteles/ Zabarella/ Herodotus/ Juſtinus/ Otho von Freyſingen/ Homerus/ Virgilius/ Petrarca ꝛc. haben diß vñ jenes geſchrieben/ vñ geſagt/ daß ich jhme darum/ wann er ſolches nicht beweiſt/ vnd das Buch/ vnd den Ort/ wo es ſtehet/ benennet / völligen Glauben zu ſtellen ſolte. Mancher beziehet ſich auff ſechs oder mehr Zeugen; wann man aber da nachforſchet / ſo triſchet man leeres Stroh / vnd findet ſich dergleichen nichts ; ſondern es hats nur einer von dem andern außgeſchrieben/ nicht ſelber geleſen/ geſehen vnd nachgefragt. Was iſt dann einem Leſer vnd Käufſer/ mit ſolchen Schrifften gedient ? Worauff kan er fuſſen ? vnd warzu ſich derſelben im Nothfall gebrauchen? Zu nichts anderm/ als daß er ſich/ wann er ſich darauff verläſt/ zu Spott vnd Schanden macht/ wann ein anderer beſſer / als er/ beleſen iſt / vnd jhme das Gegenſpiel auß den Büchern ſelbſten weiſet. Ja/ es kan dardurch offt mancher in Gefahr vnnd Schaden gebracht werden. Welches / ob ich wol davon anderswo allbereit Erinnerung gethan/ gegen E. W. deſto weit-

Ex gr. ex Ambroſio. ſi non pariſti, occidiſti, quod dictum tamen extat in Iure Canonico, diſtinct. 86. cap. 21. p. m. 161. Idem judicium eſſe de voto D. Auguſt.

Cent. 2 epiſt. 36.

Nolli meher ele homines, qui relictis omnibus graviſſ. teſtimoniis, ſibi ſolis ſidem haberi volunt; e ſibris ſcil. integris, atque incorruptis. Goldaſt præfat. in commentar. de R. Beh.

weitläuffiger gedencke wollen/weile ich mich zu berichte/ daß ſie ſich etwsmals vber theils auch thewre Bücher beklagt/ daß darinnen entweder gantz keine Stellen/ oder doch dieſelben falſch angezogen/ zu befinden; vnnd gleichwol nicht wenig Leuthe ſeyen/ denen bißweilen die Fabeln/ als die Warheit/ lieber/ vnd die ein Buch nicht leſen mögen/ wo viel bewehrthumbe vnd Zeugnuſſen ſtehen. Was ſonſten E. V. begehren/ deme ꝛc.

LXV.

JNſonders günſtiger Herr/ auß E. V. günſtigem Antwort-Schreiben/ hab ich/ mit mehrem verſtanden/ daß meine nechſte Entſchuldigung/ wegen der Epiſteln/ nichts gelten wolle/ vnd daß dieſelbe für dero Perſon/ damit in allem wol zu friden; wiewol andere ſich verwundern/ warumb ich allerley Religionen Scribenten angezogen; ſo aber E. V. gar wolgefalle; vnd mich/ wann je die vorige zwey Hundert/ auß angedeuten Vrſachen/ nicht vermehret werden ſolten/ entweder das dritte Hundert hinzu zuthun; oder doch ſolche weiter vnter deſſen geſundene Sachen/ in etlich abſonderliche Epiſteln zu bringen; oder auffs wenigſte/ E. V. mit zutheilen vnd leſen zu laſſen/ erſuchen thun. Wie nun gegen E. V. der günſtigen Zuneigung

gung halber zu meiner Wenigkeit/ ich mich ganz dienſtlichen zu bedancken: Alſo will ich auch die Jenige/ ſo mit denen angezognen Zeugen nicht allerdings zu friden ſeyn/ für dißmal allein in deß Melchior Goldaſts Vorrede/ vber ſein Buch von deß Königreichs Böheim ꝛc. Rechten vnd Freyheiten/ gewiſen haben/ da ſie gnugſame Antwort hierauff finden werden. Es iſt zwar bey dergleichen Schrifften mehr Arbeit/ als Nachſinnens/ aber man ſichet damit auff deß Leſers Nutzen/ welcher nicht allwegen ſolche angezogne Bücher haben kan/ vnd offt froh iſt/ daß er in einem kleinen Werck das jenige beyſammen findet/ deßwegen er offt vnterſchidliche Bücherkäſten durchloffen/ vñ doch was er geſucht/ nicht hat antreffen können. So findet man auch nicht aller Orten Gelegenheit nachzuſehen vnd zu forſchen/ vnd iſt doch bißweilen einem/ an einem einigen Spruch vnnd Exempel/ ſehr viel gelegen/ vnd gebe gern ein gut ſtuck Gelt darfür/ wañ er es im Nothfall/ erfahren vnd haben möchte. Das ander/ nemblich E. V. Begehren belangende/ ſo ſoll/ weiln dero ich nichts möglich- vnd zimmendes zu verſagen weiß/ das jenige/ was ich allbereit weiters gefunden/ oder/ wann Gott der Herr die Gnad vnd das Leben verleihet/ noch ferners finden werde/ ſo ſich hieher ſchicken möchte/ mit

Perparum eſt, quod de mea apponitur. Sola ſtructura mea eſt: ipſa autem ferculaalia unde, & ex ſtipe collegi, d. Goldaſt. ibid.

Maluimus ipſos auctores ſuis verbis, quàm noſtris loqui, ne videamur eos quam voluiſſe aut adulari, aut obtrectare. Idem Goldaſt. ibidem.

Geie-

Gelegenheit/ nach vnd nach / in vnterſchidlichen Brieffen geſendet / vnd der Anfang damit vber 8. Tag gemachet werden. Wegen der erkaufften Liberey / davon E. V. in dem eingelegten Zedulin Meldung thun/ wünſche dero ich viel Glück vnd Segen/ vnd daß E. V. dieſelbe langwürig / bey gutem Geſund vnd im Frieden / nutzlich gebrauchen mögen. Es ſeyn je die Bücher eines Menſchen/ ſo etwas zu lernen begehrt/ edler Schatz/ darauß er in Geiſt- vnd Weltlichen/ offentlichen vnd verborgnen Sachen/ allerley Lehren/ Bericht vnd Erinnerungen / vberflüſſig findet/ vnd/ ohne ſonderbarem Nutzen / niemals / nach Leſung eines guten Buchs/ von demſelben abſcheidet. Wegen deß darauß verehrten vnnd vberſchickten Buchs / thu gegen E. V. ich mich gantz dienſtlichen bedancken. Dann ſolches nicht anzunehmen / oder wieder zuruck zuſenden/ mir hette verweißlich ſeyn mögen. Will ſehen/ wie ich es anderwerts mit meinen zwar geringfügen Dienſtlein / beſchulde. Vnter deſſen ꝛc.

Per urbanitatis leges Superiorum munera nũquam remittuntur. Nicolaus Trigautius de Chriſt. expedit ap. Sinas, lib. 3. c. 3 p. 311. Aſprefat. de Florilegio politico Lib

LXVI.

Jnſonders günſtiger Herr / damit ich meinem nechſtgethanem Verſprechen nachkomme / ſo vberſchicke E. V. ich/ für diß mal / was zu den

zu den ersten Epistlen seidhero weiters (auſ-
ser der Sprüch/ Verß vnd dergleichen / so
E. V. wie ich erachte / nicht beachren wer-
den) gefunden worden ist. Vnd zwar von
der ersten anzufahen / so schreiber Constanti-
nus Manasses in seinen Jahrbüchern / am
432. blat / von der Constantinopolitanischen
Bibliothec / daß darinnen 33. tausent Bü-
cher / vnd darunter ein wunderbares / wel-
ches auß eines Drachen Eingeweid / in de-
me der ganze Homerus geschrieben gestan-
den / zugerichtet gewesen. Von den Flöhen
vnd Läusen / deren in besagter ersten Epistel
gedacht worden / schreibet Marcus Paulus /
oder Polus / von Venedig / daß die Inwoh-
ner deß Königreichs Lac / oder Loac / in In-
dia / so noch Heyden seiner Zeit gewest seyn /
dieselbe / wie auch die Fliegen / weil sie eine
Seel haben / nicht tödten. Diese Leuth / sagt
er ferners / wann sie jhre Nothurfft thun
wollen / gehen ans Meer Gestad / vnd wann
sie fertig sind / so werffen sie das Kot hin vnd
wieder / damit keine Würme darinn wach-
sen / die sonst hernach hungers sterben müs-
sten / vnnd also die Menschen schuldig am
Todt so vieler Seelen seyn wurden / daß dann
auch ein gar grosse Sünd were. Bey der 2.
Epistel ist zu mercken / daß in deß Stumpf-
fen erneuerten Chronic stehet / daß in der
Vogtey Erlach / in dem Dorff Galtz / eines

mani. vid. D. Schupp. de opin. pag. 21. ubi inter alia, ita: quacunque tot laboribus, periculis, erroribus, inquisitionibus humano generi conſtiterit, ea libello ſi inclusa videbit, ut eum non in maritimi orbis terreni Maximas, & axiomata appellare poſſis. Lib. 3. Tarter. c. 30. p. 323. ſeq.

Bauren Tochter / Nahmens Apollonia Schreyerin / in die 20. Jahr alt / gantzer vier Jahr / nemblich vom 1602. biß ins 1606. Jahr / da beſagte Chronic wieder gedruckt worden / nichts weder geſſen noch getruncken habe; wie ſolche Hiſtory D. Paulus Lentulus / Artzet zu Bern / auß E. Ehrſ. Raths daſelbſt Befelch / im Jahr 1604. in offnen Druck geben. Von der Jungfrawen Catharina / Cun Binders / vnd Catharinen von Waldmeer / Tochter / vngefahrlich 27. Jahr alt / vnnd die im Jahr 1584. zu Schmidtweiler / bey Keyſerslautern / gewohnt / ſchreibet Herrn Hulſius / in der Vorrede der Beſchreibung deß Königreichs Guiana / in America / daß ſie biß in das 7. Jahr kein Speiß noch Getranck / durch jhre Kehlen bringen können / auch / mit ehren zu melden / keinen Stulgang / Waſſer noch Schweiß von ſich geben / vnd doch darbey ein fein vollkommlich / wolgefärbt / lebhafftes / wolgeſtaltes Angeſicht / mit klaren lebhafften Augen / wie ein geſund Menſch; deßgleichen eine feine liebliche / zimblich helle / deutlich vnd verſtändliche Sprach gehabt / ꝛc. Jnmaſſen Herrn Johann Caſimirs / Pfaltzgraffen / Abgeſanten / ſeiner Fürſtl. Gn. Bericht gethan haben. Ob aber die Leute vber 7. Tag jhr Leben ohn Speiß ꝛc. fortbringen können / darvon iſt vnter andern / auch

auch Herr D Wurffbain / zu leſen. Die Hiſtory / deren in der 3. Epiſtel / auß Herrn D. Horſten ꝛc. ſeeligen Buch / gedacht worden / hat der von Aubigne im 3. Theil ſeiner durchgehenden Hiſtorn / im 2. Buch am 16. Capitel / welcher ſagt / als Nyort / am Unſchuldigen Kindlins Tag / deß Jahrs 1589. von deß Königs auß Navarra Volck erſtigen worden / daß Ludwig von Rivere genant L' Hometreu / ſo drey gantzer Jahr lang lahm geweſen / auß dem Bett / ſo er dieſelbige Zeit vber nie verlaſſen gehabt / geſprungen ſeye / deß willens / mit ſeinen Mitburgern in den Tode zu gehen; vnd hab er hernach 12. Jahr in vollſtändiger Geſundheit gelebt. Die ſtarcke Hauptflüſſe / wann ſie eines von Natur flüſſigen Menſchen hierzu taugliche Glieder fallen / werden bey ſolchen Zuſtänden / auch dem Podagra / meines erachtens / wol das meiſte thun vnd verurſachen. Von den Bauren / deren in der 8. Epiſtel gedacht wird / fragt Herr D Ludwig von Hörnigk / in Beſchreibung deß Schwalbacher Saurbrunnen / in der 1. Frag / am 6. blat; Welcher Baur / der doch ſonſten wol fromb vnd einfältig blieben were / hat in dieſem Krieg nicht zum wenigſten ein Bubenſtücklein für ſein Lehrgelt / ſo er den Soldaten geben / gelernet? Die 9. Epiſtel redet von den Alkumiſten vnd Goldmachern /

De num ſi-planaria p. 58.

machern/ von welchen auch Philander von Sittewald/in dem ſechſten Satyriſchen Geſichte/am 492. blat/ handelt/ vnd am 498. ſagt:

Ihr Leutzbeſchelſſer/
Ihr Goldvertlaſer/
Ihr newer Dinz Erfinder/
Groſſer Herren Schinder/
Deren Hoffnung/Seel vnd Gutz/
Steht im Fewer vnd der Glutz/
Deren Reichthumb ſteht im Rauch/
Deren Heyl vnd ewiges Leben/
Iſt in Ewigkeit darneben/
Nach aller Verleger Brauch.

Part. 3. pag. 321 ſeq. In der Braunſchweigiſchen Chronic wird geleſen/ daß zu Hertzog Erichen dem Eltern vō Braunſchweig (welcher in 12 Schlachten Ritterlich gekämpfft/ vnd im Sturm zwantzigmal den Wall angeſtigen/ doch die Zeit ſeines Lebens nur 5. Wunden davon getragen/ vnd im 71. Jahr ſeines Alters/ deß Jahrs 1540. geſtorben iſt) ein Alchimiſt kommen/ der ſich gerühmbt/ wie er/ durch ſeine freye Kunſt/dem Hertzogen/ auß aller ſeiner Schuld/ helffen wolte. Dieſen Alchimiſten habe Hertzog Erich für ſich fordern laſſen/ vnd jhn gefragt/ ob auch das Silber/ welches er auß Kupffer machen könte/ beſtändig were? Der Meiſter hab geantwort/ ja/ es bleibe gut Silber/ biß in das neundte Fewr/ man könte es neunmal vmb-

vmbſchmeltzen vnd verarbeiten. Hertzog Erich ſprach/was dañ hernach/bleibet es dañ auch weiter gut Silber? Da antwortete der Alchimiſt/gnädiger Fürſt vnd Herr/es wird darnach gemechlich wieder abnehmen/vnd nicht ſo gar gut bleibē. Ey du loſer Schelm/ antwortete der Hertzog/ich habe meinen grawen Kopff mit Ehren getragen/für alle Fürſten deß Reichs/vnd du wolteſt mich noch in meinem hohen Alter/zu einem Leuhbetrieger machen/hebe dich weg auß meinem Lande/oder ich laſſe dir die Augen außſtechen. Bey der 10. Epiſtel/iſt/von dem Recht der Ringe bey den Römern/Dio/im 48. Buch am 386. blat/vnd weme vor Zeiten/vnd zwar nur ein Ring/zu tragen erlaubt geweſen/Macrobius im 7. Buch/am 13. Capitel vnd 449. blat; insgemein aber von dem alten vnd newen Sigill-Recht Theodorus Höping/zu leſen. Es ſeyn die Ring vnd Kleinodien/gewiß kein Noth/ſondern daher kommen/daß wann/vor dieſem/die Leibeignen Knecht frey gelaſſen worden/man jhnen/zu ſtätem Angedencken/einen Ring auß der Ketten/an welche ſie geſchmittet geweſt vnd einen kleinen Stein auß dem Steinbruch/in welchem ſie bevor zur Arbeit angehalten worden/mit gegeben hat. Ich/für mein Perſon/ſagt Herr G. Phil. Harsdörffer/im 13. Frawenzimmer Geſpräch-

Torques annus ſolidus virtutis præmium fuit, quem qui meruiſſet, præter laudem, interdum duplas conſequebatur annonas, duplares duas, ſim

Flores ann. Vegetius lib 2. c. 7.

ſprechſpiel/ deß theils/ im 7. Abſatz/ halte es mit jenem Edelmann/ der ein Stücklein von einem Mühlſtein/ in ſeinem Ring getragen/ mit vermelden/ daß jhme diſes das edelſte Geſtein ſeye/ weil er von ſelber Mühl ſeinen Adelſtand führen könne/ vnd andere bey jhren Ringen offt wol noch Hunger leiden. Aber! die Welt iſt heutigs tags ſo thörecht/ daß ſie mehr auff die euſſerliche geſtalt/ als etwas anders/ ſiehet. Landgraff Heinrich in Heſſen/ der im Jahr 1583. geſtorben/ vnd ein tapfferer Fürſt geweſen/ hat ſich ſo ſchlecht in Kleydern getragen/ daß von jhme geſagt wird/ daß wüllen Tuch vnd zwo hanen Federn ſeine vornembſte Tracht geweſen/

Part. 2. pag. 261. edit. de An. 1606.

wie Wilhelm Dilich in ſeiner Heſſiſchen Chronic ſchreibet. Heutigs tags/ wie es bey Geiſt- vnd Weltlichen/ vnd jhren Angehörigen/ gehalten werde/ das gibt die tägliche Erfahrung aller Orten. Vnd hat man zur Hoffarth ſtets Gelts gnug/ wann es ſchon in dem vbrigen ermangelt. Ich laſſe es bey dieſem verbleiben; mit nechſtem ſolle/ geliebts GOtt/ ein mehrers folgen.

LXVII.

Lib. 12. c. 7. fol. 1164.

INſonders ꝛc. Zu folg deß nechſten/ ſetzet Hieronymus Megiſer/ in der Kärndteriſchen Chronic/ ein driſaches Exempel/ ſo ſich im Jahr 1570.

1570. zugetragen / wie theils Korn Juden gestraffe worden seyn / so sich zur 11. Epistel schicken thut. Es haben war die jenige / so mit den Früchten Fürkauff / Wucher vnnd Schinderey treiben / hin vnd wider / insgemein / böse Titul. Wie kompt es aber / daß die jenige / so nicht nur den Wein / so jhnen Gott auff jhren Gütern hat wachsen lassen / auffhalten / biß er viel gilt / sondern noch andern armen Weinhäckern jhren auch abkauffen / vnd auff einen Wucher in die Keller legen / so wol davon kommen / vnnd der Korn Wucherer Titul gemeinlich gebrist bleiben? Vñ warumb werden sie nicht auch / wie die jenige / so jhnen selbst gewachsene Früchten in der Menge haben / zur Zeit der Thewrung / angehalten / daß / gleich wie jene jhre Kornböden / auch diese jhre Keller auffthun müssen? Vnd allein zu jhrem notwendigen Haußgebrauch einen Vorrath behalten dörffen? Ob es sich nun mit dem Vnterschid deß Korns vnd Weins / einmal künfftig entschuldigen lassen wird? Da gibe ich den Geistlichen / so vber der jenigen Seelen / die da zu gebieten vnd zuverbieten / auch deren die dergleichen Wucher mit dem Wein (so so wol ein Gab Gottes / als das Korn ist) treiben / vnd die Armen / so deßselben in allerhand Anligen höchstens bedörfftig seyn / damit vbernemmen / zu wachen ha-

ben/zubedencken. Ich will allein ein Exempel auß deß von Aubigne Frantzöſiſchen Hiſtorien erzehlen / wie GOtt dem HErren leicht ſeye/ die Thewrung in ein Wolfeile zuverändern, welcher ſagt/ daß/ als im Jahr 1577. Montpellier in Franckreich/ von den Königiſchen belägert / und von dem jungen Chaſtillon entſetzt worden / es ſich begeben habe / daß das Bret / ſo den Tag zuvor ein Cronen / oder nach unſerer Münz / bey einem Reichsthaler golten / deß andern Tags nicht gar umb 2 Creutzer verkaufft worden ſeye. Zur 13. Epiſtel von der Sternkunſt/ iſt Antonius von Guevara weitläuffig; wie auch was Vitus Stiefenberger / ein Pfarrer/ wider daſſelben Feinde / über das Jahr 1642. geſchrieben; und hergegen/ was Vitus Puchler auch damaln / geantwortet/ zu leſen. Und ſagt M. Johann Sualbach über das beſagte 42. Jahr / daß kein gewiſſer Schluß auff dieſen oder jenen Orth/ zu leſen/ oder jenen Potentaten / Gemein / Land und Leuth gemacht/ nit mit gutem ſatten Grund behauptet werden könne. Bißweilen aber trifft es zu, Als wie man lieſt/ daß dem König Cofroes in Perſia die Sternſeher verkundiget haben / daß wann er durch die Stadt Ctesiphon ziehe/ ſein Untergang nahent da ſeyn werde/ ſo auch/ nach dem er vom Keyſer Heraſl überwunden worden/

Tom. 2 hiſtor. lib. 3 c. 27. fol. 313.

Part. 3 epiſt. p. 116. b.

Hiſtor. miſcell. fol. 948 Hiſt. Aug. Gruter.

und

vnd in der Flucht hieher gelangt / bald erfolgt iſt / da er vorhin ſich dieſes Orts 24. ganzer Jahr enthalten hatte. Vorzeiten wurden die Ohren der Gedächtnus zugeeignet / vnd darfür gehalten / daß in dem Ohrläplein der Gedächtnus Sitz were / ſo man auch mit dem Anrühren bezeugete. Die Jmen waren der an andere Ort geführten Römiſchen Burger / vnd jhrer daſelbſt Niderlaſſung / vorbilde. Der Vögel Zwitzeren ſolle Apollonius Thyanæus verſtanden haben / wie P. Gregorius auß dem Philoſtratus ſchreibet. Nicolaus Serarius ſetzet im 3. Buch ſeiner Meinziſchen Chronic / am 466. blat / 4. Vrſachen / derentwegen ein Chriſt ſeinen Nahmen wol verändern möge. Alſo ſeye auch Winfridus / als er zum Biſchoff geweihet / vom Pabſt Gregorn / von wegen ſeiner guten Thaten / Bonifacius genant worden. Keyſer Hadrianus hat geboten / daß die Weiber nicht mit den Männern baden ſolten / wie Dio im 69. Buch / am 796. blat / meldet. Welches dann zu der 14. 15. vnd 16. Epiſteln / zu mercken iſt. Von König Ludwigen in Vngarn / deſſen in der 17. Epiſtel Meldung geſchicht / hat man diß Sprichwort gehabt / daß er für der Zeit gebohren / für der Zeit gekrönet / für der Zeit geredt hette / für der Zeit gewachſen / für der Zeit klug / für der Zeit ſtreitbar / für der Zeit alt

Vid. Pignor. ep 38. & 41. & Horſtium part. 2 Fr. Zim. Gelpr. ſp. f. 228.

lib. 34. hiſt. I. V c. 6. d. 3.

Συντυχία (Gevatterſchafft) vocabulum Byzantinis ſcriptoribus uſitatum, quod neceſſitudinis vinculum Juſtiniani Imp. ſanctione ar ctiſſimũ eſt. Henr. Meibom ep. dedic. Chr. Riddagsh.

alt worden / vnd für der Zeit vmbkommen weren. Wie solches alles Boreck / in der Böhmischen Chronic / am 639. blat erklärt. Von dem Elend deß Kriegs / ist zu der 19 vnd 20. Epistel / auch der Italianer L. Pignorius / im Anfang der 36. Epistel / vnd was zu einem rechtmässigen Krieg erfordert werde. Die Relation von der Streitigkeit / zwischen dem Hauß Burgund vnd dem Hauß Würtenberg / wegen der Grafschafft Mümpelgart / am 125. blat / zu lesen. Martinus Krauß schreibet in seiner Schwäbischen Chronic 3. Theil am 503. blat / daß im Jahr 1495. gottlose Soldaten entstanden / welche nicht arbeiten mögen / die übrige verlassen haben / im Müssiggang herumb geschweifft / vnd armen Leuthen auff dem Hals gelegen. Von welchen / so das Sichtbare vnsichtbar machen können / auch das gräuliche Lästern vnd Fluchen wider GOtt vnd die Menschen / vnd die abscheuwliche Frantzosen Kranckheit / sehr böse waren / in beschwerern Jahr ins Teutschland / vnd nach Nördlingen gebracht worden seyen. Obgedachter Boretz schreibet am 405. blat / das Hellebart so viel heisse / als ein gleissende Barte / welche Rustung kurtz vor dem Teutschen (Schmalkaldischen) Krieg (zun zeiten Keyser Karle deß Fünfften) auffkommen / Von welchem Wort Halebarde aber J. G. Schot-

Vid. de hoc Pfl. Sittewald vis. 6. p. 413. seqq. 529. D. Martinus Krieges Beschl. / Ortelii Blut Angst vnd Trübsalen / & Lazi. Arvatius in Erklärung der Teutschen Sprach / lit. C.

Vid. Io. Schilhardum in Tab. 182.

Schoneelus / in der Teutſchen Sprach-
kunſt / am 155. blat / zu ſehen iſt. Wie ein
rechter Obriſter ſolle beſchaffen ſeyn / Baron
iſt auch Dio im 72. buch / am 820. blat / in
der Perſon Vipius Marcellus / vnd der
von Aubigne / in der Vergleichung König
Heinrichs deß Vierdten / vnd deß Hertzogen
von Maiene / beyder Krieghaupter in
Franckreich / vnd was hergegen einem Obri-
ſten ſchadlich ſeye / beſagter Dio im 35. Buch
am 7. Blat / von Lucullo zu leſen. Daß an
einer Schlacht ſehr viel gelegen / bezeuget
das Exempel der beyden Keyſer / Adolphs
von Naſſaw / vnd Albrechts deß Erſten von
Oeſterreich. Daher Keyſer Karle der Fünff-
te einsmals zu einem jungen Graffen von
Naſſaw / der jhn außgezogen / geſagt haben
ſolle: Hette dein Vetter / Keyſer Adolph / die
Schlacht gewonnen / ſo zöge ich vielleicht
dich auß / wie ich in einem geſchriebnen Buch
gefunden habe. Vnd was in vnſer 20. Epi-
ſtel geſagt wird / daß wann jhr viel gleichen
Gewalts ſeyn / ſolches offt Schaden bringe /
das bezeuget auch deß Römiſchen Keyſers
Otho Beyſpiel; welcher / wie gemeldter Dio
ſchreibet / ſeinem Kriegsvolck / ſo er wider
den Vitellius geſchickt / viel Obriſte vorge-
ſetzt / daß dann jhme Otten inſonderheit zu
groſſem Vnheil außgeſchlagen hat. So iſt
an guten Kundſchafftern auch nicht wenig
gelegen /

Tom. 2. c. 12. fol. 288. & tom. 3. lib. 6. c. 21. Hoſpin. fol. 285.

Lib. 64. p. 711.

gelegen / die aber verſchmitzt ſeyn müſſen. Wie ich dann in einem / eines vornehmen Manns / Schreiben gefunden / daß in dieſem Teutſchen Krieg / als die Stadt N. im Jahr 1635. der Belagerung halber / in groſſen Sorgen vnd Forcht geſtanden / ſie etliche vmb Hülff außgeſchickt / da dann einer derſelben das Briefflein in Oel gedruckt / damit ſolches von einer andern Feuchtigkeit deß Orts / dahin er es hernach geſteckt / nicht verderbt würde. Die Antwort aber hat er an einem andern heimblichen Ort verwahret / vnd ſolche vnverſehrt nach Hauß gebracht / allein daß der Brieff von der Herberg / in welcher er ſich etliche Tag auffgehalten / ein böſen Geruch bekommen hat. Es ſchreibet Peter Gregor von Tholoſa / daß zun Zeiten König Ludwigs deß Eilfften in Franckreich / die jenige / ſo andere mit Kriegstugend vnd Vbung vbertroffen / Aventuriers / oder Adventuriarii, das iſt / zu aller Begebenheit bereit vnd fertig / oder Soldati, Soldati, ſeyen genant worden. Vnter König Franzen dem Erſten / beſtunde ein Regiment von ſechstauſent Mann / deren Obriſter Colonell / von dem Wort Colonia, geheiſſen ward. Ein jedes hatte ihre ſechs Hauptmänner / vnd deren jeder 2. Leutenampt vnnd Fendrich. Jetzt werden / ſagt er / von den Frantzoſen / auch Adventuriers / die Freywillige /

Syntagm. 1. univ. in f. lib. 19 c. 3. n. 17.

Ibid. diſt. 24 fol. 340.

willige / oder Soldats de bonne voye, genant. Wie einsmals Keyſer Otten deß Groſſen wenige Soldaten / einen herrlichen Sieg wieder jhre Feinde erhalten / in dem etliche Keyſeriſche auff Frantzöſiſch / man ſolte fliehen / geſchrien / das iſt in der Braunſchweigiſchen Chronic am 60. blat zu leſen / vnd ſchicket ſich ſolch Exempel zum 112. blat vnſers Textes. Zu dem 120. blat iſt Königs Heinrichs deß Vierdten in Franckreich Beyſpiel zu thun / welchem / als er im Jahr 1590. Paris belagerte / vnd die Pariſer / wegen groſſer Hungersnoth / viel Alte / jtem Weiber vnd Kinder ins Königliche Lager ſchicketen / durch etliche vornembſte Hauptleuth / ſolches arme Volck mit Musqueten zuruck zu treiben gerathen worden iſt. Aber er / der König / kondte ſolche Vnbarmhertzigkeit nicht vber ſein Hertz bringen / vnd zu laſſen. Vnd ſo viel auch für dißmal / biß ein mehrers hernach kompt.

Les hiſtoires d'Aubigne, tom. 1 liv. 3. c. 6. f. 236.

LXVIII.

VNſonders ꝛc. Damit ich in den Epiſteln / wo es nechſt gelaſſen worden / fortfahre / ſo iſt bey der 21. von dem Türcken Krieg / auch die Rede Herren Herwarts von Auerſperg / geweſten Lands Hauptmans in Crain / beym Megiſer / in der Kärndteriſchen Chronic / auffzuſchla-

lib. 12. c. 14. fol. 1191.

zuſchlagen/ die er auff dē Landtag zu Brugk an der Muer gethan/ was der Türck vnter dem Frieden ſuche/ vnd er dardurch ſein Land erweitere/ vnd den Chriſten groſſen Schaden zufüge. Zu der 22. Epiſtel ſeyn mehrere Exempel gebrauchter Kriegsliſte/ auß deß Gerhards von Roo Hiſtorien/ am 346. vnd 355. blättern/ zuthun. Was allhie von erwehlung der Monat vnd Tag/ vermeldet worden/ ſo hat Keyſer Auguſtus den nach ſich genandten Auguſtmonat lieb gehabt/ dieweil er in ſolchem Monat das erſtemal Burgermeiſter worden/ vnd in demſelbn in vielen groſſen Schlachten den Sieg daren getragen hat/ wie Dio/ im 55. Buch/ am 551. blat/ ſchreibet. Keyſer Rudolff der I. hat gern am Freytag geſchlagen/ in maſſen auch mit König Ottokar in Behem geſchehen. Bey der 23. Epiſtel iſt zu mercken/ daß etliche wollen/ daß der Verluſt deß Feldes/ vnd Beſitz der Todten auff ein Zeit lang/ ſeyen gnugſame Anzeigungen deß Sieges. Andere aber wollen/ daß der Verluſt deß Generals vnd das Anerbieten einer Schlacht auff den andern Tag/ durch Angriff vnd Scharmützel in dem Läger deß Kriegsheers ſeyen Merckzeichen deß Siegs/ wie der von Aubigne (ſo von Jugend auff ein Soldat geweſen/ vnd vnterſchidliche Kriegsdienſte verſehen hat/) in ſeinen Hiſtorien meldet.

De oppido Iamets vid. d' Aubigné, tom. 3. lib. 1. c. 18. fol. 70. & lib. 2. cap 10. f. 144.

G. de Roo lib. 1. f. 29.

Part. 1. lib. 4 c. 10. Hiſtor. in pr.

Daß

Daß man ſich deß Siegs mäſſig gebrauchen ſolle/ gibt uns auch Keyſer Herakel ein ſchönes Muſter/ welcher/ nach dem in Perſia erhaltenen Sieg/ ein ſehr groſſe Anzahl der Gefangenen/ ohn einiges Löſegeld/ frey ledig gelaſſen/ damit ſie in der groſſen Kälte/ welche unverſehens/ da er/ der Keyſer/ bey den Albanern/ ſein Winterlager hatte/ einfallen war/ nicht umbkämen. Und hat ſolches bey den Uberwundnen Ihme ein ſolche Lieb gemacht/ daß ſie ihme vielmehr/ als ihren Inheimiſchen Königen/ unterthan ſeyn wolten. Die 24 Epiſtel handelt vom Frieden/ daron Vitus Stiefenberger/ in ſeinem Calender deß 1642. Jahrs/ dieſe Reimen geſetzt hat:

Schickard. in Tarien. pag. 158. ſeq.

De Conſiliis Caroli V. Imp. per Eccl. Bran. deb. dato.

vid. Sleidan. lib. 19. pag. 540.

O edler Fried/ du höchſtes Gut/
Wol dem/ der dir nachjagen thut/
Und früh und unter deinem Zelt/
Sich mit den Seinen aufenthält.
Weh aber dem/ der allda ſitzt/
Wo Unfried mit den Büchſen blitzt/
Und Bruder Veit die ſchwere Ruth/
Regiert und alles verwüſten thut.

In der 25. Epiſtel wird der jenigen gedacht/ ſo ſich in allerley Händel miſchen/ ſo ſie nicht angehen/ welche der Lehr/ die ihnen der berühmbte Zeitbeſchreiber/ Johann Funck/ als er den 28. Weinmonat/ deß 1566. Jahrs/ im 49. Jahr ſeines Alters/ von den Ständen in Preuſſen/ umb den Kopff für-

1. Diſce meo exemplo mandato munere fungi.

1. Et fuge ęgrè gemacht worden/vor ſeinem Todte gegeben/ vnd mit 2. Verſen oder Reimen/dieſelbe/ daß ſie wegen ſeines Verſpiels/ jhres Berufs abwarten vnd andere Sachen müſſig gehn ſolten/ ermahnet hat/ ingedenck ſeyn ſolten. Von dem Einhorn/ davon in der 26. Epiſtel/ hat Lorentz Catelan/ Apothecker zu Montpellier/geſchrieben; vnd in dem 1. Capitel vermeldet/ daß vier vnterſchidliche Geſtalten der Thier/ ſo mit einem einigen Horn verſehen/ ſeyen/ deren das erſte der Vogel Dynon in Morenland 2. Bleriſ/ in den Mitternächtiſchen Ländern/ vnd von theils Meer Einhorn genandt/ ſo vber der Stirn ein Horn/ in Geſtalt einer Sägen/ vnd auff beyden Seiten ſpitze vnd ſcharpffe Zähn haben 3. Ein Käfer/ deſſen Plinius gedencke/ vnd welche beyde letzte gedachter Catelan bekommen. 4. Gewiſſe vierfüſſige Thier/ deren an der Zahl acht ſeyen/ welche alle nicht mehr/ dann ein einiges Horn haben/ als 1. der Elefanten Meiſter/ Rhinoceros/ oder Naricornis 2. die Waldeſel/ oder Onagri/ in den Wüſten deß Morenlands 3. Einhörnige Ochſen vnd Kühe/ in Morenland 4. Pferde in Indıa 5. ein Thier/ Amphybias Camphure genant 6. Embſen/ oder Gaiß/ in gewiſſen Ländern 7. das Thier Rangifer in Liſland/ (welche obgeſetzte Thier alle auch gut wider Gifft ſeyn/ vnd dann

1. Et fuge ęgrè pestem. τὸ φεῦγε περιλοιμον: vid. Abrah. Bucholzer. in ind. Chronologico, pag. 672.

dann 8. das rechte Einhorn in India Cardazonus/ in Franckreich vnd Italia Lycornu/ oder Löwenhorn/ genandt/ weil dieſes Thier/ wie die Löwen ſo ſtarck vñ grauſam iſt. Von dieſem nun handelt der Verfaſſer deß Büchleins/ nemblich Catelan/ im 2. Capitel vnd ſagt am 2 . blat / daß ſie an 3. Orten der Welt gefunden werden/ 1. bey den Mohren 2. zu Carajan / Baſman vnd Lambry / ſo Inſuln zu Java gehörig ſeyn ; vnd dann 3. in den Morgenländiſchen Inſeln. Vnd berichtet er ferners/ daß mans ſonderlich durch Jungfrawen fange ; wiewol die Hörner auch ſonſten gefunden werden ; vnd daß der Pabſt/ die Könige in Franckreich / Engelland/ Polen ; Item die Groß-vnd Hertzogen zu Florentz / Mantua / Venedig / vnnd die Stadt Straßburg / Einhörner haben ; wie auch der Marggraff von Baden / ſo in der Schweitz/ vnterm Sand/ gefunden worden ſeye. Deß Churfürſten zu Sachſen / an einer gulden Ketten hangendes / werde auff ein tonnen Goldes geſchätzet. So hab auch er Lorentz Catelan ein gantzes / ſo nähend 5. Spannen lang ſeye vnd inwendig ein Marck habe. Im 3. Capitel ſetzet er die Einwürff der jenigen/ ſo da wollen / daß kein Einhorn ſeye ; welche er im 4. Capitel ableinet vnnd ſagt / was die Farbe anbelange / daß die Scribenten vielleicht die Einhörner in vn-

p. 30. ſ. 44.

terſchidenen Ländern / den unterſchidlichen Altern / mögen geſehen haben / und daß das zu S. Denys in Franckreich / ſo ſchön und lang / auch von Farben deß Helffenbeins / oder Löwenfarbs iſt / von einem ſchönen groſſen Einhorn / ſo im ſeinem vollkommen Alter geweſen / herkommen / und in den Orientaliſchen Ländern / da die Hitz nicht ſo groß / gefunden werden ſeye. Und habe der Herr von Mendoza in Spanien ein Trinckgeſchirr / von ſolchem Einhorn / welches man vor das allervortrefflichſte / ſo je auff der Welt mag gefunden werden / ſchetzen thue / ſich vor jnne einem Gifft / und anſteckender Seuchen / zu verwahren. Es ſetzet aber D. Georg Faber darzu / daß dergleichen Geſchirr das vornehme Adeliche Geſchlecht der Rauen von Holtzhauſſen in Heſſen / an ſtatt eines ſonderbaren Schatzes / habe. Weiter ſicher in dem Carolaniſchen Buchlein / wann man ein groß Brodt gebacken / ganz warm / auß dem Ofen nimbt / daſſelbe in 2. Theil theilet / und die Hörner in dieſe 2. Stuck einwickelt / ſo werden ſie weich. Und auff dieſe Weiſe kennen die Rauber / welche in den Geſtraigen offtmahls die Ochſen rund

p. 2. p. 68. Fl. he ſtehlen / jhnen die Hörner hinder ſich rund zurück drehen / damit ſie jhre Herren / welche ſie auß den Märcken ſuchen / ſo bald nicht erkennen mögen. Und ſo viel ſagt der Carte-

Carolus 8. Gallia R. pretio 7 mil lium aureo. v. in Fr. ren tinb. 18 Ducat. ab ſpecie cer nu Venece rorum. Dod. Wurſtiſam de rum ſe. ptem p. 568. Cap. 2. p. 42.

Catelan. Es ſchreibet der von Aubigne in ſeinen Hiſtorien / daß ein junger Edelman / Sus genandt / im Jahr 1588. mit wenig Volck / die Stadt S. Bertrand in Franck-zu vnterſt an den Bergen gelegen / erobert / vnd daſelbſt / zur principal Beute / ein Einhorn / auff 80 tauſend Cronen Werth / geſchätzt bekommen habe. Von Zahmen Löwen / deren auch in gemeldter Epiſtel gedacht wird / kan Dion im 78. Buch / am 894. blat / vnd Gerhard von Roo / im 4. Buch am 158. blat / geleſen werden. Marcus Polus berichtet / daß den erſten Tag deß Hornungs / auff welchem die Tartarn den Anfang deß Jahrs herrlich begehen / man einen zahmen Löwen zu jhrem König führe / welcher / wie ein zahmer Hund / zu ſeinen Füſſen lige vnd ſeinen Herren erkenne. Was ſonſten in dieſer Epiſtel von den Mäuſen vnd einem Herzogen in der Cujaw / geſagt worden / ſo ſchreibet Joachim Cureus / in der Schleſiſchen Chronic 1. Theils 78. blat hievon alſo: Man ſagt / daß Gott / dieſer Zeit / in der Maſaw / ein ſchrecklich Exempel ſeines Göttlichen Zorns vnd Straff / an Mieſlao / Cunradi Herzogen in der Maſaw (ſo einen Theil Lands den Teutſchen Rittern eingegeben / den Krieg wider die Preuſſen zu führen) Sohne / bewiſen habe. Dann / nach dem derſelbe ſeine Vnterha-

Tom. 3. lib. 2. c. 10. fol. 139.

Lib. 2. de-ſcript. Tar-tar. cap. 16. in f.

nen ſo ſchmeckte vnd ſchabte/ haben jhn/ in einem Pancket/ das er von ſolcher armen Leuthe Schweiß vnd Blut/ beſtellt vnd angerichtet/ die Mäuß vnd Ratten/ zerriſſen vnd auffgefreſſen. Gleiches bezeuget Martinus Beregā/m der Böhmiſchen Chronic/ am 205. blat/ welcher ſagt/ daß es vmbs Jahr 1230 geſchehen/ vnd daß die Mäuſe vnd Ratten/ weder durch Waſſer/ noch durch einig menſchliches Mittel/ haben mögen getödtet werden Zu Vertheidigung deß von Villament/ deſſen zu Ende ermeldten Epiſtel gedacht wird möchte noch zu thun ſeyn/ was beſagter Polus/ oder Paulus/ von Venedig/ ſchreibet/ daß in der Landſchafft Reobarle/ bey der Stadt Cammandu/ viel der Widder/ Schöps vnd Caſtronen dieſes Landes ſo groß/ als die Eſel ſeyen/ vnd lange breite Schwäntz haben/ deren einer auff 50 vnd mehr Pfund wäge/ die auch ſonſten gar fett vnd gut zu eſſen. Welches dann der Zeit zu vermelden geweſt iſt ꝛc.

Lib. 1. c. 22. pag. 51.

LXIX.

INſonders ꝛc. Was folgende Epiſteln anbelanat/ ſo hab ich zu theils derſelben noch der Zeit wenig/ ſo denckwirdig zu erinnern were/ allein/ daß Keyſer Hadrian bey ſeinen Malzeiten/ allerhand gutes Geſpräch wol hat leiden

Dio lib 69. p. m 795.

leiden mögen. Ein Beschreibung eines stattlichen Gastmals / welches Hertzog Albrecht von Braunschweig / Ertzbischoff zu Bremen (von dem sein Dechant / wie daß er zugleich ein Mann / vnd auch ein Weib were / fälschlich außgeben / vnnd er der Bischoff / sich daher von fünff hundert Menschen hat bedienen lassen / zu Hamburg gehalten / ist im ersten Theil der Braunschweigischen Chronic / am 261. blat / zu lesen. In der 34. Epistel / am 204 vnd folgendem blat stehet / daß die Böhmen / Schlesier vnd Mähren vor der Zeit / (inmassen zu letzt in den Jahren daselbst es also erklärt worden /) vor andern / ꝛc. das Lob gehabt / daß nemblich / neben den Eltern / (die in den Oesterreichischen Ländern / wie ich anderswo vermeldet habe / zu ihrem grossen Ruhm / sich hierinn freygebig erzeigt haben /) die Kinder oder Discipel sich auch gegen ihre Hoff- vnd Lehrmeister / danckbarlich verhalten; Wiewol in andern Ländern theils nicht weniger ihre schuldige Danckbarkeit erwiesen haben; wie ich dann deren / so es noth were / etliche erzehlen köndte. Welches dann gegen E. V. vnd andern / so etwan ihnen hierinn etwas anders einbilden möchten / ich gebührend gedencken sollen. Insgemein haben obb. sagte Nationen / da es bey ihnen noch wol gestanden / das Lob gehabt / daß sie an stattlichen Besold- Ver-

Vid Eras. mus in Encomio Moria p. 74. an sqq. Rep. pertinentes ex ep. sim. ad hanc 34. epistolam Vid Theatrum Tragicum, hi- stor. 35. pag. 24.

ehr- vnd Abfertigungen / auch folgends ferners an guten Beförderungen vnd allerley Anzeigungen eines danckbaren Gemüths / andern vorgegangen ſeyn. Welches dann jhnen zur ewigen Gedächtnus / weil ich es ſelbſten geſehen vnd erfahren / (ob ſchon / die Böhmen ſonderlich / theils ſonſten für grob halten wollen /) billich hat auffgezeichnet werden ſollen. Gleich wie auch Nicolaus Triquetius eines danckbaren Diſcipels in China / nahmens Chiutaiſo / nicht vergeſſen hat. Was in der 35. Epiſtel von Doctorn vnd andern geſagt wird / ſo köndte darzu gethan werden / daß es dem Hiſtori Schreiber / Martin Krauſen / weiland der Griechiſchen Spraach Lehrern zu Tübingen / zu groſſem Lob gereicht / daß er zu ſieben vnterſchiedlichen mahlen 350. Baccalaureos vnd Maſtros in den freyen Künſten / offentlich außgeruffen hat. Glückſeliger aber iſt D. Felix Platterus geweſen / welcher zu Baſel 160. Doctorn der Artzney gemacht hat. In der 36. Epiſtel wird von den Titeln gehandelt. Keyſer Auguſtus / als er uff ein Herr gegrüſt worden / hat nicht allein verbotten / daß jhn jemands alſo nennen ſolte / ſondern auch deßwegen Verſchung gethan / wie Dio im 55. Buch am 555. blat / ſchreibet. Wie gemein aber jetzt ſolcher Titul ſeye / das bedarff keines Erweiſens. Vor Jahren ſeyn

De Chriſtiana expedit. ap. Sinas, lib 4. c. 4. p. 347. & paſſim.

De ſchola Auguſto dun. vid. Lipſ. ad lib. 3. Annal. Taciti, fol. 70. ſeq.

D. Wurffbain de nũ. ſeptem. pag. 199. ſeq.

Vehementer me nuper oblectavit imago belliceſiſſimi Heroïs, Johannis de Werth,

der

der Fürſten Töchter Jungfrawen genant worden / wie hin vnd wieder Aventinus zu ſehen. Hernach iſt der Titul Fräwlein auffkommen / welchen ſie aber jetzt mit jhrem Stands Töchtern gemein haben / auſſer daß man etwan darzu ſetzet Fürſtlich Fräwlein; gleich wie bey den andern Gräfflich Fräwlein / Frey-Fräwlein / Adelich Fräwlein. Im Jahr Chriſti 928. hielte Keyſer Otto der Groſſe auff Königk Ludwigs in Franckreich (den Hugo Capet bekrieget hatte) Hutt / zu Ingelheim eine Verſamlung / welche Frödoardus eigentlich beſchreibet / vnd den Keyſer allein Serenſſimum, den beſagten Königk aber nur Illuſtriſſimum nennet. Aber nunmehr iſt dieſer lateiniſch Titul ſo gemein / daß er theils Orten den Freyherren vnd vornehmen von Adel gegeben wird. Vnd iſt daher kein Wunder / daß die Cardmäl ſolchen nicht mehr haben; auch eines vornehmen Potentaten in Italia Geſandter / deß Jahrs 1609. ein Schreiben an ſeinen Herrn / von einem Churfürſten deß Reichs / nicht annehmen wollen / weil der Titul Illuſtriſſimus darauff ſtunde, Wiewol der Churfürſt ſagte / daß innerhalb 200. Jahren / von ſeinen Vorfahren / kein Fürſt in Italia anders tituliert worden were: Doch ſelbigem Potentaten endlich den Titul Serenſſimum geben laſſen; wie ich ehemals in einer ge-

cui ſubſcribenda erant hæc tantum verba: Hic eſt Johann de Werth, qui titulos omnes meretur, & nullos ambit. D. Schupp. in diſſert. de Opinione, pag. 31. Ap Marq. Freherum Part. 2 Origin. Palat. c. 11. f. 49. De titulo, quo Veteres Imperatores Germaniæ uſi ſunt, vid Aventinus lib. 8. f. 410. a.

Vid. Dn Chriſtoph. Forſtner. in notis ad Tacit. Annales, p. 377.

ſchribnen vnd mir gelihenen Epiſtel / geleſen zu haben / mich erinnere. So wird der Titel Potentiſſimus nunmehr / auſſer den Königen / auch vornehmen Fürſten; vnd Sanctiſſimus, Item ter Optimus Maximus, den ſterblichen Menſchen jederweilen gegeben. Was noch künfftig auffkommen wird / das werden die / ſo da leben / vielleicht mit Verwunderung erfahren: Weilen allbereit an theils Orten der Titul Edel vnd Veſt den Schreibern; Edel oder Woledel vnnd Geſtreng / den Amptleuthen vnd Vögten (ſo nicht geadelt ſeyn /) vnd Hochedelgebohrn / den Edelleuthen / gegeben wird. Deßwegen ich mich aber nicht zubekümmern habe. Wird auch billich niemandt hierinn nichts vorgeſchrieben / ſonderlich denen / ſo etwan / durch die Eytelkeit der Titel / ein eytele Ehr / Gunſt vnd Beförderung erlangen können / welche dann / weil ſie ſolche Titel nicht kauffen dörffen / dieſelbe wol mit der Brabantiſchen Elen außmeſſen können. Habe allein guter Meynung erinnern wollen / wie vnſere liebe Alten ſich keiner höhern Titul geachtet haben. Vnd man / vnter anderm / in deß Dilichs 2. Theil der Heſſiſchen Chronic / am 179.

Nobiles, olim Dynaſtarum, ſive Illuſtrium Dominorũ Ordines Innobilitate enim, teſte Cranzio lib. 3. c. 11 Metrop. ultimi Barones: & qui noſtris moribus, & ſeculo, nobiles ſunt (E queſtris dignitatis puto) tunc miniſteriales dicebantur. Henricus Meibomius, in chron. Riddagshuſ p. 17. Nec oderunt hos ſales, qui ſalem ipſi habent. Is ſcitus, dicta à maledicto, & hac à maleſcio differre. Lipſ. in epiſt. ad Iacob. Monavium.

179. blat liſet/daß im Jahr 1311. ein Vergleich getroffen vnd geordnet worden / daß hinfüro allezeit / in dem Fürſtlichen Hauß Heſſen/der älteſt Sohn/vnter ſeinen Nachkommen/ allein regierender Fürſt ſeyn / vnd daher ein Landgraff/vnd Herr Heſſenlands/ vnd gnädiger Herr ; die andern Bruder aber Landgraffen zu Heſſen / vnd gnädige Junckern genandt werden ſolten. Im vbrigen hab ich mich in dieſem Stuck / in der 89. Epiſtel/ deß erſten Hunderts/ gnugſam erkläret. Vnd was in gemelder 36. Epiſtel/am 214. blat von den Herren Hoff-vnd Pfaltzgraffen / darzu ſich bißweilen auch Geiſtliche erhöhen laſſen/ ſtehet ; ſo mag ein Geiſtlicher ſolches Ampt wol üben/vnd ſeyn die von jhme gemachte Notarien / Poeten/ vnd andere Perſonen/ gültig. Dann dieſen Gewalt hat er von dem Keyſer/vnd deßwegen / was hierinn ein ſolcher Graff thut/ das thut er auß Keyſerlicher Macht / vnd nicht als ein Lehrer der H. Schrifft ; wie hievon Thomas Sagittarius/von den Hoffgraffen ꝛc. In dem 25. Lehr Satz / vnd in den Anmerckungen daſelbſten / H. 2. zu leſen/ daſelbſt er auch / D. 3. fraget / ob der Pabſt Hoffgraffen machen könne? Welches dann auch beſchihet, gleich wie auch die Graffen von Ortenburg in Kärnden / deß

Licentia hac nomine infenſa eſt, vel obnoxia, nec aut petulanter exultat, aut rurſum ſordidâ adulatione ſe imittit Innoxia libertas eſt, & forteſſe plus quàm decet, verecunda, d. Dn. Forſtnerus epiſt. dedicat. libr. omiſſ. Annal. Tac. præmiſſâ.

Vid. privilegia Dn. Iohannis à

Grimthal, &c. Comitis Palatini, p. m.

jüngern Geschlechts/ so unweit abgestorben/ vnd das Geschlecht deren von Amants / in Welschland / solchen Gewalt / Hoffgraffen zu machen/ von den Keysern bekommen haben. Es erscheinet aber fast auß deß von mir angezogenen Matthias Berneggers/ weyland vornehmen der Historien vñ Wolredenheit Lehrers zu Straßburg Worten/ daß er insonderheit auff dieses geschen habe/ ob ein Theologus sich vmb ein solche Würde bewerben / oder / da sie jhme der Keyser/ auß eigner Bewegnus/ anträgt/ selbige annehmen / vnd üben solle. Dann/ an der Keyß Majest. Seiten ist kein Zweiffel/ welche viel ein mehrers thun/ vnd wol Fürsten/ ja gar Könige / auß Keyserlicher Macht Vollkommenheit / machen kan. Aber die Annehmung solcher Würden / vnd derselben Gebrauch / stehet einem jeden / wie ich darfür halte/ frey. Vnd sind viel gefunden worden / welche die angetragene Ehr deß Adels / Freyherrn- Graffen- Fürsten- auch so gar der Könige vnd Keyser Standts verwägert vnd außgeschlagen haben. wie ich anderswo dessen Exempel beygebracht / vnd auch Landgraff Ludwig der I. in Hessen/ der nach absterben Keyser Albrechts deß II. zum Keyser erwöhlt worden/ vnd im Jahr 1458. gestorben ist / gethan haben solle / wie jhme Dilich im andern theil der Hessischen Chro-

de Speculo boni Principis cap 8. sommate 4. lit a vsq; G. ij b. & G. iij.

Vid. Privilegia à Cæsare Ferd. II. Dn. Ioh Joach. à Grimthal, Comiti Palatino, An. 1621. concessa.

Vid. Pato Nicolaus I. inc quæst. 3. dist. 30.

nie / am 238 blat / das Zeugnus gibet. Aber hierüber hab ich mich mit niemands in Streit einzulaſſen ; ſonderlich dieweil mir wol wiſſend / vnd es die Hiſtorien vnd andere ſchrifftliche Vrkunden geben / daß vor Zeiten der Keyſer / vnd Könige Canzler vnd Räth / gemeinlich auch Geiſtliche Perſonen geweſen / ſo beydes der Kirchen vnnd auch dem Weltlichen Regiment vorgeſtanden ſeyn. Dabey ich es auch / zum bewenden laſſe / vnd E. V. zu mehrerm nachdencken befehlen thue ꝛc.

Vid. Henr. Petrei de Monaſter. pag. 11.

LXX.

INſonders / ꝛc. Ob mein nechſtes / einem Schiffmann auffgebnes Schreiben / E. V. richtig zukommen / verlangt mich zu vernehmen. Bey dieſer Gelegenheit vberſchicke derſelben ich ein mehrers / vnd zwar erſtlich zu der 37. Epiſtel / daß R. Benjamin / ein ſehr reicher Jud / den Käyſer Herakel / als derſelbe durch das Jüdiſch Land gezogen / mit all ſeinem Kriegsvolck beherberget hat. Vnd ſoll er auch getaufft / vnd ein Chriſt worden ſeyn. Der Armen iſt das Himmelreich / ſagt vnſer Seligmacher ; hingegen aber iſt es den Reichen ſo ſchwer deſſelben theilhafftig zu werden / als vnmöglich einem Cameel durch ein Nadelöhr zu gehen iſt. Welches Gleichnus

Schickard. in Tarich. p. 163.

von

von einem kleinen Thürlein zu Jeruſalem/ wegen enge / das Nadelöhr genand / hergenommen/durch welches kein beladenes Cameel gehen können/ man habe jhm dann zuvor die zu beeden Seiten auffgelaſte Bürde abgeworffen/gleicher geſtallt/als ein Reicher/ ſo lang er ſich deß zeitlichen nicht entladen wil / nicht geſchickt iſt zum Himmelreich; wie hievon / den Armen vnd jhren Freyheiten/im 2. Theil Herren G. Phil. Harsdörffers Fr. Zimmer Geſprächſpiel / am 174. vnd folgenden Blättern zu leſen. Von den ſonderbaren Kämpffen oder Balgen/zu der 38. Epiſtel (davon 2. Exempel auch in der Braunſchweigiſchen Chronic/ am 80. vnd 98. Blättern ſtehen) ſchreibet Antonius von Guevara/ auß Medina del Campo/ an den Hauptmann Diego Cardillo / im Jahr 1537. daß ein Duell / oder Kampff von zweyen Perſohnen/ vnrechtmäſſig ſeye / vnd daher nicht geſtattet werden ſoll; vnd daß auch die jenige ſich grob verſündigen / die in denſelben bewilligen/vnd ſolchem zuſchawen/ welche alle eine Todſünde begehen / denen man die heilige Communion nicht reichen ſolle. Wann aber einer angeſprengt werde/ derſelbe möge ſich billicher weiſe wehren / zu ſeines Leibs verthädigung; alſo/ daß / wofern deine Meynung/ ſagt er/ nicht iſt / den andern vmbzubringen / ſondern nur dich

ſelbſt

ſelbſt zu vertheidigen / vnd wofern du die vbermaß nicht brauchſt in deiner Gegenwöhr / ſondern auß noth den andern vmbbringeſt / vnd tödteſt / alsdann ſündigeſt du nicht. Vnd dieſes meldet der angezogene Biſchoff: Ein mehrers aber ſchreibet von den Duelliſten / oder Rauffern / Philander von Sittewald / im 7. Geſichte / am 590. vnd folgenden blättern / vnd ſagt am 601. alſo: Vnſere alte redliche Teutſchen wurden es für eine Vnehr / vnd Schande / gehalten haben / wann ſie hetten ſollen fechten lernen; Vnd haben einen Fechter gehaſſet / wie den Teuffel; als welcher lehret / nicht / wie man mit Tugend vberwinden / ſondern / wie man mit liſt vnd Trug / einen ehrlichen Mann vberlöplen möchte. In der 40. Epiſtel wird König Philipſen deß Erſten in Spanien gedacht / von dem Boregk in der Böhmiſchen Chronick / am 640. Blat meldet / daß er an einem böſen Fieber geſtorben / welches er jhme zugerichtet / in dem er / nach der Teutſchen art / in einem newen vnd vngewohnten orth der Lande / was reichlicher vnd vberflüſſiger / Speiß vnd Tranck gebraucht / vnd zu ſich genommen hat. Von dem groſſen Hunger / davon die 44. Epiſtel redet / in Polen / vnd Schleſien / deß 1315. Jahrs / vnd der nechſtfolgenden / da die Eltern jhre todte Kinder / vnd die Kinder jhre verſtorbne Eltern zerriſſen / vnd gefreſſen / iſt Cureus im 1. Theil

De Alex. M. Equo, ad epiſt. 40. vid M. Paul. Venet. lib. 1. c. 54. p. 73. Ad Epiſt. 42 ſoleo in Auguſto magis mirari, quos pertulit jacturas quàm ipſe quos protulit. MAcrob. lib. 2. Saturnal. c. pag 239.

der Schleſiſchen Chronick/ am 112. Blat; Vnd wie im Jahr 1078. in Alemannien/ auß mangel deß Viehes/ 8. oder 10. baar Männer den Pflug ziehen muſten; Johan Guler/ in Beſchreibung Rhætien im 8. Buch/ am 119. Blat zu leſen. Darzu die Hungersnoth/ vnd wie es diſſfals in der Wedderaw/ am Rheinſtrom/ vnd andern orthen Teutſchlands/ in diſem Krieg/ hergangen/ gethan werden kan. Gott behüt vor fernerm. Zu den Exempeln gehaltener Zuſag/ vnd Glaubens/ iſt auch deß von Aubigne zu thun; welcher/ als er im Jahr 1586. deß von S. Luc gefangener geweſen/ vnd von jhme/ auff gethane Zuſag ſich wieder zu ſtellen/ nach Roſchelle gelaſſen worden/ ſein Wort/ oder Zuſage/ gehalten/ vnd zu dem von S. Luc/ zu rechter zeit/ vnd ohn einigen Schaden/ auff Brettage wieder kommen; Obwoln jhn S. Luc ſelber/ daß die Königliche Schiff auff jhn/ den von Aubigne/ lauffeten/ gewarnet hatte; wie er ſelber im 3. Theil ſeiner Hiſtorien im 1. Buch am 5. Capitel vnd 51 blat/ ſchreibet. Hergegen hat Graff Hermann von Winzenburg/ der zugleich Landgraff in Thuringen war/ auch ein Stuck von der Marck inne hatte/ vnnd vnter den Graffen an Macht vnnd Reichthumb faſt der fürnehmbſte war/ Graffen Burgharden von Locken (oder Lochenheim) Key-

Adoiſt. 43. Rudolphus Imp. naſo inſignitus aquilino: quem in Perſarum Regibus Sapientia notam, & cenhederam bona mentis à natura ſuſpenſam eſſe judicabant. Caſp. Dornavius in Rodulpho Habſp. p. 14.

De fide ſervanda vid. etiam D. Wurffbain de num. ſeptun. p. 304.

Keyſer Luthers ganz geheimen vnd getrewen Rath / als hette er mit jhm nothwendig zu reden / zu ſich beſchreiben / vnd jhn / wider alle gegebne Trew / auff einem Kirchhoffe / jämmerlich erſtechen laſſen ; wie hiervon in der Braunſchweigiſchen Chronic / im 1. Theil / am 128. blat / zu leſen. Von dem vermeinten König Sebaſtian auß Portugal meldet gedachter von Aubigne im 3. Theil / vnd 5. Buch ſeiner Hiſtorien / am 14. Capitel vnd 512. ꝛc. blat / daß derſelbe vorgeben / daß er in der Africaniſchen Schlacht deß 1578 daron kommen / vnd ſich heimlich bey einem Einſidler auffgehalten habe / auß deſſen Rath er im Jahr 1598 in Sicilien kommen ſeye. Als er endlich nach Venedig gelangt / iſt er daſelbſt ein ziemliche Zeit gefangen gehalten ; aber als Printz Moritz von Oranien vnnd die Holländer / für jhn geſchrieben / wider loß gelaſſen worden ; da dann die Portugeſen / ſo in Venedig waren / jhn / auß vnterſchiedlichen Wahrzeichen (ſollen) erkandt haben. Von Venedig iſt er nach Chioſa gefahren / vermeynt / durch das Ferrareſiſche ꝛc. naher Florentz / vnnd ferners auff Marſeille zukommen : Aber er ward vom Großherzog wider gefangen genommen / vnd 27. mal beſtraft / auch den Portugeſen / jhn zu beſuchen nicht vergunt ; vnd endlich / auff ſo ſtarckes Begehren / den

Alepiſſ. 25. vid etiam exemplum ap. Duanem lib. 64 hiſt. p. m. 732.

v. ſupra epiſt. 13.

Ert-

Spaniern vberlaſſen/ die jhn/ zu Orbitello/ auff etliche Kriegsſchiff/ ſo von Neaples kommen/ geſetzt vnd dahin geführt. Etliche haben fürgeben/ man hette jhn bey der Nacht ertränckt; andere aber/ daß er in einẽ Thurn geſtorben/ welches/ wie ſie ſagten/ ſeiner Königlichen Perſon halber/ die man erkandt/ geſchehen were/ vnd ſolcher Proceß hat die Portugeſen deſto mehrers in jhrem Wohn beſtättiget/ daß er warhafftig jhr König. Dann/ ſo er nicht derſelbe/ ſondern ein Betrüger geweſen/ ſo hette man jhn nicht heimlich/ ſondern offentlich hinrichten ſollen. Aber hierauß ſchlieſſet vnd zwar billich der beſagte von Aubigne ſelber nichts gewiſſes/ ſondern erzehlet allein dieſes Sebaſtians/ er ſeye nun geweſen wer er wolle/ Geſchichte. Im Jahr 1567. kam ein altes Weib gen Augſpurg/ die gab für/ daß ſie deß Geſchlechts der Fränckiſchen Freyherren von Wolffſtein were/ vnd aller verlohrnen vnd verborgnen Sachen Anzeigung geben köndte. Dieſe hat/ in etlichen Monaten/ bey Hundert tauſend Gulden/ in vnd auſſer der Stadt/ nicht durch Hexerey/ ſondern mit lauter Lugen/ Betrug vnd verſchlagenen Rencken/ exprac-ticiert. Sie iſt aber endlich gefangen vnd nach Burgau geführt/ vnd deß andern jahrs als ſie zuvor den halben Theil deß abgezwackten Gelts zur Straff erlegen müſſen/ deß

Lands biß jenſeit deß Rheins / zu ewigen Zeiten verwieſen worden; wie in der Augſpurgiſchen Chronic 3. Theils 3 Capitel/ am 120. blat ſicher. Vnd ſo viel abermals der Zeit kunfftig / geliebes Gott / möchte ein mehrers folgen.

LXXI.

VNſonders ꝛc. Auff weiters E. V. Begehren / in den Epiſteln fortzufahren / ſo fern zu den geilen Weibern / deren in der 47. Epiſtel gedacht wird / auch deß Keyſers Nicephorus Phocas / vnd deß Keyſers Romanus / Gemahlinne / zuthun; von welchen Conſtantinus Manaſſes / in ſeinen Jahrbuchern / am 479. vnd 487. blättern; vnd von Graff Ludwigen / dem Springer in Thüringen / der den Pfalzgraffen zu Sachſen wegen der Liebe zu ſeiner Gemahlin / erſtochen / wie in vnſerm Text gemeldet wird / auch Dilich / im 2. Theil der Heſſiſchen Chronic / am 131. blat / zu leſen. Zu den tapffern Helden / davon in der 48. Epiſtel / iſt auch Theodorus Hreda / ein Jsländer / zuthun / von deme geſagt wird / daß er allein 40. Männer Anlauff ganz herꝛhafft außgeſtanden; vnd mit Acht außerleſenẽ Männern allein geſtritten / davon 7. vmbgebracht / vnd dem Achten / den er verwundet / das Leben geſchenckt habe;

Ad epiſt. 148 Ne alienâ ſocietate illigati, ob amicorum conſilia, pericula adire mut. Thucydides lib. 1. p. m. 13.

Lib 1. rer. Island. pag. 118. seq pag. 120. seqq. & pag. 135. & seq.

wie Arngrimus Jonas schreibet; der auch ein sonderbare Historn von dem Helden Egill Scallagrim; Item / vom Helden Burdem Thorstein vnd andern/ setzet. Im Jahr 1569. den 23. Brachmonats / geschach in Franckreich ein Scharmützel / zwischen den Königischen / vnd deß Printzen von Oranje / Reuterey / im welchem ein Teutscher Reuter/ auff deß Printzen Seiten/ den Mañ weil er vbel angethan vnd verwahret/ zu ruck schaffen wolte/ sagte / daß er Waffen zu holen gienge/ vnd darauff einen Italiener/ mit der Pistolen/ für den Kopff schosse/ vnd denselben/ sampt seinen Waffen/ zu ruck brachte. Da war Hertzhafftigkeit vnnd Stärcke beysammen. Im Jahr 1577. begab es sich / daß 22. Soldaten / welche sich wider nach Ponts begeben wolten/ durch das Königliche Kriegsheer/ in einem kleinem Hauß/ im angesicht der Vorstadt / eingeschlossen/ vñ in demselben tapffer angegriffen wurden; die sich aber also zur Wehr stelten/ daß man das Hauß anzünden muste. Gleichwol/ vngeachtet sie mit dem Feuer stetigs zu thun hatten / so hielten sie doch dieses Kriegsheer mehr als zwo Stunden auff; welches dann die Hauptleuth bewegte/ jhnen Sicherheit zu geben; darzu sie aber durchauß nicht verstehen wolten; sondern nach dem der Boden vnter jhren Füssen brante/ einander/ im Angesicht

Sign. d' Aubigné. tom. 1. liv. 5. c. 11. fol. 287.

geſichte aller / die Hände gaben / vnd nun brinnende jhre Röhr abſchoſſen / biß ſo lang / daß die zween letzten einander bey der Hand nahmen / jhre Waffen vber ſich hebeten / vnd ſich zugleich in das Fewr ſtürtzeten. Im Jahr 1499 hat in dem Schweitzer Krieg / vnnd einer Schlacht der Graubünter mit den Tyrolern / nahend der Malſerheid / gehalten / vnter andern Rætiern ſich Benedict von Fontana / ein Ober Sarer / tapffer gehalten / vnd der Feinde Schantz mannlich erſtiegen / vnd da er inwendig verletzt worden / mit einer Hand das verwundte Eingeweid gehalten / vnd mit der andern ſich gewehret. Welches dann zwar keine alte Exempel / aber mit den Alten / darauff theils allein ſehen / zuvergleichen / vnd vielleicht wegen jhrer Gewißheit / theils derſelben für zu ziehen ſeyn. Von den Riſen / davon auch in vnſerm Text / vnd daß ſolche vor zeiten geweſen / iſt vnter andern vnſer Arngrim Jonas zu leſen / der auch ein Exempel hat / daß im Jahr 1338. vnter Magnus / Erichs Sohn / dem König in Nordwegen / ein Riſe von 15. Elen lang / durch vier Männer vmbgebracht worden ſeye. Keyſer Carls deß Groſſen Riſe / deſſen in gemeldter vnſerer Epiſtel gedacht wird / vnd der von theils Anther / oder Another genant wird / ſolle von Burgaw / einem Dorff in Schwaben / bürtig geweſt ſeyn;

Idem tom. 2. lib. 3. c. 16 fol. 309.

Sprecherus lib. 4. Rhætia, pag. 116.

Lib. 1. Rerū Island. c. 4. p. 34 ſeqq. & pag. 42.

Part. 2. f. 33.

wie Ceſar in der Augſpuraiſchen Chronic meldet. Mit dieſen wenigen Exempeln wolle E. V. für diſsmal gunſtig vorlieb nemmen/ biß nach den Feyertägen ein mehrers folget.

LXXII.

EJnſonders ꝛc. nach vollendeten Feyertägen/ welche bey E. V auch/ wie bey uns / gluck- vnnd friedlich vergangen zu ſeyn / wir der guten Hoffnung geleben/ wende ich mich nun wieder zu deme/ wo es nähermals gelaſſen worden / nemblich zu der 49. vnd folgenden Epiſteln/ die von Leſung der Hiſtoriſchen Bücher handlen ; da dann einganas in acht zu nemmen/ daß einem Geſchichtſchreiber deſto gröſſer Glauben zugeſtellt werde / wann er mit ſeiner Arbeit etliche Jahr zubringet die Landſchafften/ ſo er beſchreibet/ ſelber beſichtiget/ der Landſpraach erfahren vnd kündig iſt vnd dann was andere in ihren Büchern (darunter dann auch die Na[illegible]ercher / vnd zwar inſonderheit/ wer ſtanden werden) auffgezeichnet haben / ſleiſſig leſen thut. In den Nahmen verſtoſſen ſich offtmals die Hiſtorienſchreiber gewaltig / dieweil die Außländer ein Land / Stadt vnd Ort anders nennen/ als die Inheimiſchen, die ſich auch bißweilen mit der Zeit ſelbſten ändern. Alſo werden vielmals den Leuthen / wegen allerhand

Vid. Nicol. Trigautius de chriſtiana expedit. apud Sinas in præfat. ad Lectorē circa finem.

Tralatitia cognominis Familiæ in Latinum. Hermolao Barbaro Au

hand Gebrechen vnd Zufäll bißweilen auch auß lauterm Muthwillen/ andere Nahmen vnd Zunahmen gegeben/ die offt groſſe Vngelegenheiten vnd Verwirrung verurſachen/ vnd daher ſolches nicht geſtattet vnd gelitten werden ſolte. Ferners ſolle man in den Ländern/ vnd an derſelben vornembſten Orten/ eigene fleiſſige Leuth halten/ die ſonſten kunen andern/ oder ihren eigenen vnd frembden/ ſo ihr Ampt/ wann ſie ihnen ſchon einen Nutzen tragen/ nicht angehen/ ſondern allein der Länder vnd Städte/ oder deß gemeinen Nutzens Sachen/ abwarten/ vnd alles/ was daſelbſten denckwürdiges vorgehet/ wol verzeichnen. Dann es offt geſchichet/ daß man von theils nichts grundliches haben/ vnd ein Hiſtori-Schreiber daher in ſeine Beſchreibungen von ſolchen nichts rechts bringen kan. Zu geſchweigen/ daß/ wann entweder nichts auffgezeichnet wird/ oder die brieffliche Vrkunden/ (die man ingeheim haltẽ/ keinem Hiſtori-Schreiber/ oder andern/ zukommen/ oder glaubwürdiger Copien davon nehmen/ vnd dieſelbe an einem andern Ort auch verwahren laſſen will) verbrennen/ oder durch Krieg vnd ſonſten/ darauff gehen/ vnd man zu Rechten kompt/ oder wann die Freyheiten/ Beſitz Einkommen/ vnd dergleichen/ angefochten werden/ oder ſonſten Streitigkeiten

tore, nunquam fieri debet. Nomina enim, & cognomina propria ſicut homines, quæcunque inanimata ſunt ſolent. Wimphel. in epit. rer. Germ. c. 95. p. 196.

Chronicorũ Hiſtoriarũque exemplis fidem facere, ac in multis notorium inducere, maximè ſi variis auctores longo tempore

approbati, à DD. receptum eſt communiter, uti ex Bl. Felino, & aliis probatur. in Relat. controverſ. inter Principes Alberti & Iſabellam, ex una; ac Würtemb. Duces, ex altera parte, juris ſuperioritat. in Comit. Mompelg. cõcern. pag. 49.

Partitiones Decadum ab ipſo Livio nõ ſunt Antiqui animi Grammatici non Decades, ſed Libri ſexagenarii ſecunt. Idem Pignorius pag. 188 Vid. Bodin. c. 4. meth.

fürfallen/ vnd man weder daheim/ noch vnter den Geſchicht-Schreibern/ welche in ſolchen Fällen offt angeloffen/ vnd zu Zeugen beruffen werden/ etwas finden kan; der Rempkauff allererſt aber zu ſpat/ mit groſſem Verluſt/ auch Spott/ böſem Nachklang/ vnnd harter Verantwortung ſich ſehen laſſet. Aber wieder auff etliche Hiſtorien-Schreiber zu kommen/ deren in vnſern angezogenen 50. vnd 51. Epiſteln gedacht worden/ ſo wird der Juſtinus/ von Lorenzen Pignorio/ in ſeinen Epiſteln am 104. blat/ nicht ein geringer Geſchichtſchreiber genant; vnd auch Livius ſtattlich vnd weitläuffig von jhme in der 44. Epiſtel vertheidiget. Vnd gibt Cremutius Cordus/ in deß Tacitus dierdtem Jahrbuch/ am 72. blat/ jhme Livius ein gutes Lob. Vnd kan von demſelben auch Fabius Quintilian in deß achten Buchs erſten/ vnd deß 10. auch erſten Capitel am 655. blat/ geleſen werden. Beſagter Pignorius vermeynt am 72. blat/ daß Tacitus/ den er einen Meiſter der Weltweißheit nennet/ in dieſem Stuck dem Livius am nechſtẽ ſeye. Juſtus Georg Schottelius ſagt in der Vbereinigungs-Schrifft ſeiner teutſchen Ehrkunſt- oder Grammatik/ daß Tacitus ein Mann ſey/ der/ wo ſonſt einer die Spitze der Klugheit außgeſchliffen/ deſſen Worte vnd Sprüche/ wie ein Donner-

ſtral/

ſtral/ deß ſähtzen Leſers Sinn durchgehen. Ferners / ſo wird Plinius vom Schickard/ in ſeinem Büchlein von den Perſianiſchen Königen/ am 118 blat / gerühmbt / daß er ſehr fleiſſig ſeye. Petrus Puteus rühmet deß Gregors von Tours/ oder Turon/ Hiſtorien/ vnd ſagt/ daß er allem das wahre Recht/ von der alten Franckreichiſchen Königen geſchichten vns vberblibens Stuck / oder Original / vnd dannenhero dem Benedictiner Mönch an der Loire/ dem Aimoinus/ weit vorzuziehen / der ſich auch in den Formularn verſtoſſen habe. Von Teſia ſchreibet Lorentz Tatellan / am 46. blat / von dem Emhorn/ daß Ariſtoteles jhne vor einen falſchen Scribenten / dem wenig zu glauben/ halte. Budeus zeuge von jhme / daß er ein betrogner Hiſtorien Schreiber ſeye/ mit folgenden Worten: Der leichtfertige Menſch hat den Nachkommenden von den Pygmæis, Paganopadis, Pegaſis, Sphingibus &c. vnverſchambte Lugen vorgebildet. Deß Belliſars/ von dem zu Ende vnſerer 50. Epiſtel gehandelt wird/ gedencket auch der Griechiſche Scribent Conſtantinus Manaſſes/ vnd beſchreibet ſein elendes Leben / vnd daß er vmb alles kommen/ vnd deß Seinigen beraubet worden/ auch endlich es mit jhme dahin gelangt ſeye / daß er nur deß Henckers erwartet habe/ wann er jhme den Kopff hin-

hiſtor. p. mi. 84 ſeqq. de laudibus Taciti.

Eſſais memoires des Comtes de Champagne, & Brie, in part. 2. Orig. Palat. Frehetii. f. 92.

In Diſc. c. 125. p. 384. ſeq.

weg ſchlagen möchte. Vnd dieſes alles auß Neid geſchehen. Wann nun der in vnſerm Text angezogne P. Crinitus / ſeinen Bericht / auß dergleichen Scribenten / als dem gedachten Manaß / dem Zonaras vnd andern / die langſten vor jhme gelebt / genommen / ſo iſt er hierinn etlicher Maſſen zu entſchuldigen. Vnd iſt dabey abermals zu ſehen / wie nothwendig vnd nutz es ſeye / wann einer die Bücher / auß welchen er etwas genommen / anziehet / vnd die Stellen benamſet. Dann der geſtalt kan man jhme nicht leichtlich zukommen. Was in beſagter 51. Epiſtel / am 289. blat / vom Barthlome / zugenandt Platina / von Cremona / der im Jahr 1481. zu Rom an der Peſt geſtorben / ſtehet; ſo ſagt zwar Johannes Trithemius nicht / daß er / auß Haß gegen dem Römiſchen Stul / etwas geſchrieben; ſondern nur / daß er Pabſt Paulen deß andern / von deme er ſo vbel gehalten / aller ſeiner Güter vnd Würden / beraubt / vnd in dem Gefängnus / biß zu ſeinem / deß Pabſts / Todte / behalten; aber gleich darauff / durch Pabſt Sixten / auß ſolcher erledigt worden; Sitten vnd Mangel angedeutet habe. Im vbrigen gibt beſagter Trithenheimer jhme / dem Platina / ein gewaltiges Lob / wie an angezognem Ort zu leſen iſt. Marr Paul von Venedig / von deme auch in beſagter Epiſtel

De Scriptoribus Eccleſiaſticis. fol. m. 371. ſeq. Part. 1. Operum.

iſt

ist kein gnugglaubter Scribent. Dann/ wiewolen seine Erzehlungen vor diesem für unglaubig gehalten worden/ so werden sie doch täglich mehr und mehr wahr gemacht/ wie obgedachter Wilhelm Schickard/ am 185. blat/ bezeuget. So lobet auch Angelus Rocca/ von der Päbstlichen Bibliothec zu Rom/ im Verzeichnus der Autorn/ im Buchstaben B. die Zeitbeschreibung deß Genebrards/ der im Jahr 1591. berümbt gewesen/ so andere schelten. Gleich wie auch Fortunatus Sprecher/ in der Vorrede seiner Reuschen Chronic/ den Martin Krausen rühmet/ und jhn den Teutschen Varro nennet; Item obgemeldter Schickard/ am 120. und 171. blat/ den Reineck/ welchen er einen scharffsinnigen und sehr fleissigen Mann heisset; daß also jnnerzu einer seinen Schelter und Lober/ hat. Wie dann besagter Reineccius auch vom Heinrich Meybaum/ in der Vorrede vber die Braunschweigische Chronic/ ein vortrefflicher Historicus genandt/ und dabey gesagt wird/ daß er von Steinheim/ im Stifft Padeborn/ bürtig/ und zu Franckfurt an der Oder und hernach zu Helmstadt Lehrer der Historien gewest seye. In deß Münsters newen Welt-Beschreibung hat mir einer seidhero noch viel Fähler gewisen/ die ich/ in dem ersten Durchgehen/ nicht in acht genommen. Und stehen

De Natal. Comite vid. D. Casp. Bar. schium, in not. in ejus dem histor. edit. Argen. ut lego, an. 1622.

hen noch viel alte Sachen / die ſich allbereit vorlängſten geändert gehabt / vnd weilen andere newe einkommen / vnd ſolches Buch ferners gebracht vnd vermehrt worden / ſo hat ſelbiger vermeint / es ſolte alles / ſo viel müglich / biß auffs 1628 Jahr / darinn ſolche Welt-Beſchreibung wider außgangen / verbeſſert vnd vermehrt / oder / ſo man es nicht thun wollen / oder können / gantz bey deß Münſters erſtem Werck (ſo er fleiſſig vnd nach ſeinem Vermögen / auch ſelbiger Zeit Beſchaffenheit vnd gehabten Bericht / verfertigt / vnnd damit jhme einen ewigen Nahmen gemacht hat) gelaſſen / oder auffs wenigſte / wo etwas geändert vnd geblieben / angezeigt worden ſein. Welches ich aber dahin geſtellt ſeyn laſſe: Wiewol ich mich zu erinnern / daß es nicht allen gefällt / wann einer an eins andern Arbeit alſo flicket / daß man darnach nicht weiß / was deß Erſten / oder deß Andern Verrichtung geweſen. Daher ſie ſprechen / wann einer etwas machen wolle / ſo ſolle er es beſonders thun. Wolgang Lazen / iſt auch Gerhard von Roo. hin vnd wieder / ſonderlich am 157. 159. vnd 291. blättern / zu leſen. Von den Amadiſiſchen Fabeln handelt der von Neue / oder Lanozius / im 6. Diſcurs / ſonderlich am 189 vnd folgenden blättern / mit ſonderm Fluß vnd ſagt / daß / wie die Alten den

De Ioh Goropio Becano ſcribit Ioſ. Scal. l. 2. ep. 344. p. 364. in hunc modum: ut ille vir nihil aliud oſtendere ille ſuos ſcriptos videatur valle, quàm ſibi otium ſuperfluiſſe. quo ad levia ingenia

Ma-

Machiavelln nicht leſen ſollen: Alſo ſeye der Amadiß den jungen Leuthen ſchädtlich. Matthias Bernegger meldet in den 51. Fragſtuck/auß dem Tacito/daß Lipſius darfür gehalten / daß der Amadiß ein Peſtilentziſch Buch / vnd herfür kommen ſeye / die Jugend ſein lieblich anzuſtecken / oder gar zu tödten. Johann Sleidanus wird/ im 6. Buchs vom Königreich Böheim 18. Cap. am 730 blat / vom Melchior Goldaſt ein ſehr verſtändiger vnd vnſerer Reichsſachen hocherfahrner Mann genennet. So gibt jhme der von Aubigne im 1. Theil der Hiſtorien 1. Buch am 1. Capitel / ein herrliches Lob / oder wol ein Außländer iſt / vnd ſagt / daß er / der Sleidan / zu ſeiner Zeit nicht gnugſam ſeye geleſen vnd hoch genug gehalten worden. Er hab alle Sachen wol verſtanden; habe ſeine Gemüths Neigungen allein wider die Laſter gerichtet; vnd ſeinen Fleiß nur in würdigen vnd löblichen Sachen angewendet; vnd gleichwol / nach ſeiner Hochheit / nichts außgelaſſen / was zu einer Hiſtory gehörig vnd derſelben wol anſtändig ſeye. Welches dann jhme / dem Frantzöſiſchen Edelmann / einen Luſt / den Sleidan zu leſen / gemacht / vnd hergegen viel andere Geſchicht-Schreiber verleidet habe. Was deß Thuans/oder Herren Jacob Auguſten von Thou / Hiſtorien anbelangt/

obſtauda abutretur.

Ie ne mets point, ſ'Inventaire de Serres en ce rang, quoique docte, & eloquẽt, puis qu'il s'eſt contenté du labeur, & de l'honneur, que porte l'Inventaire. Idem d'Aubigné en pre-

face ſur la premiere partie, imp. à Maiſſe 1618 in f.

langt/ ſo ſchreibet beſagter von Aubigne in der Vorrede vber den erſten Theil ſeiner Hiſtorien/ von ſolchen/ daß viel allda tadlen/ daß er Thuanus der gelehrten Leuthe ſeiner Zeit gar zuviel vnd verdrießlich/ vnd hergegen der Kriegshauptleuthe/ ſo ſich deßwegen beklagen/ nicht alſo gedacht vnd eine gleiche Außtheilung gehalten habe. Ein ſolche Ehr gebuhr nur den Scaligern ꝛc. vnd jhresgleichen vñ nicht einer andern Rott Gelehrter/ aber nicht von ſo anſehenlicher Beſchaffenheit/ Leuthe. Man ſchelte auch/ ſagt er ferners/ an dem von Thou/ daß er etwas dem Hauß Lothringen vngeneigt geweſen/ vnnd ſeine Gemuthsneigungen da ſehen laſſen; vnd dann/ daß er den erſten Druck geändert; welches dann/ daß er entweder zu gach geweſen ſeye/ oder ein forchtſames Gemuth bey jhm anzeige. Er/ der von Aubigne/ hab jhme dem von Thou/ die lange Reden/ ſo er ſetzet/ verwiſen. Andere nemblich groſſe Herren haben jhn noch ſchärffer vnd vnbilliger geſcholten/ darzu ſie von theils Geiſtlichen angereitzet worden ſeyen. Es meldet aber er von Aubigne benebens/ daß Thuanus noch ein viel groſſere Sorg vnd Fleiß insgemein/ als Sleidanus/ habe ſehen laſſen/ vnd daß man daß jenige/ was Guicciardin vnd der Machiavell/ angenehmes/ vnd hönniges/ verwunderliches vñ hellſ hel-

nendes

nendes haben / bey jhm finde Vnd dieſes habe ich noch zu denen in vnſerer 50. vnd 51. Epiſteln benamſten Hiſtory Schreibern / vermelden ſollen / damit man wiſſe / was etwan auch andere von denſelben halten / vnd niemands ſein gehörige Ehr vnd Lob entzogen werde. Damit ich dann auch dieſe Epiſtel beſchlieſſe / vnd ꝛc.

LXXIII.

INſonders ꝛc. E. V. ein mehrers zu den Epiſteln zu ſchicken / ſo erzeigen ſich gleich in der 52. die Weinſchencken / ſo deroſelben einen Trunck anbieten / ſo vielleicht beſſer ſeyn mag / als ſie etwan / an theils Orten / von etlichen Weh-Einſchencken / wie ſie Philander von Sittewald / im 6. Geſicht / von den Höllen-Kindern / am 467. blat nennet / bekommen haben mögen. Gedachter ſo genandter Philander ſagt im 1. Geſicht / oder Schergenteuffel / am 20 blat / daß Lucifer ſelbſten / jedermals dergleichen zween Weinſchencken / vor andern / bey ſich an der Taffel ſitzen habe / ſo jhme müſſen beſcheid thun / weil ſie nemblichen deß Schweffels im Wein / beſſer / als jemand anders / gewohnt ſeyen. Doctor Gerhard ſpricht: Die Säuffer gewohnen / an gepichtem Bier / vnnd ſchweffelichtem Wein / deß Fewers / Pech vnd Schweffels / in

Tom. 9. Loc. comm. Theolog. de Infer no. ſeu mor te æterna.

cap.12. §.90 col.106 edit in fol. in der Höllen In der 52. Epiſtel wird deß Raiſens gedacht/ davon beſagter Philander alſo ſchreibet.

Te ſalvum ire, ſalvum redire precor, è vetere formula. Pignor epiſt 6.pag.28.

Reyſen iſt nichts/ als Ungemach/ und Sorgen/
Gefahr iſt groß/ die Luſt gering/ und klein/
Darumb muß allzeit ein eyferen Hertze ſeyn/
Sonſt daurt man nicht/ als nur biß Übermorgen.

Was ſonſten in dieſer 53. Epiſtel/von Vorbedeutungen der Sachen geſagt worden/ ſo haben auch etliche für ein böſes Zeichen/ wie Gerhard von Roo/ im 5. Buch/ am 203. blat ſchreibet/ gehalten/ daß dem König Wladiſila/ der hernach in der Schlacht bey Varna geblieben/ S. Stefans/ der vor Zeiten ein Ungariſcher König geweſen/ Cron auffgeſetzt worden/ dieweil ſie von eines todten Hirnſchal genommen war. Zur 54. Epiſtel/ hat einer auf die Frag/ ob die Eiferſucht eine Anzeigung der Lieb ſeye? Mit ja Harsdörffer geantwortet/ gleich wie der Eſſig eine Anzeigung deß verderbten Weins iſt. Was ſonſten das Küſſen/davon dieſe Epiſtel handelt/ anbelangt/ und welches unter den Frantzoſen bräuchig iſt/ ſo kan auch ſolches wol in Ehren geſchehen/ als wie ſolches Cuſpinian vom Keyſer Rudolffen dem I. in der Keyſer Leben/ am 354. blat ſchreibet/ daß er junge Töchtern/ im Beyſein der Ihrigen/ zu küſſen gepflegt habe. Sonſten aber verdienen die heimliche und gewaltſame Küß/ nicht Verzeihung/

De M. Bruto vid. Val. Max. lib 1. c. 4. & Dio lib. 47. circa fin.

H. G. Pfil. Th. I. Fr. Z. Geſpr. Sp. 20. §.15.

zehung/ ſondern Straff/ vnd thun die angethane Schmach nicht lindern/ſondern ärger vnd vbler machen/ vnd ſeyn auch allem gnugſam/einen/mit einer beſondern Straff/ zu belegen/ wie D. Ernſt Cothman in deß 1. Theils 15. Rathſchluß/ in der 68. Zahl/ oder Abſatz/ ſchreibet/ vnd auch andere/ ſo es mit jhme halten/ anziehet. Das Handkuſſen aber ſoll eine Anzeigung der Liebe ſeyn/ wie Peter Gregor von Tholoſa/ Synt. Jur univ. lib. 8 c 8 diſt 19. erachtet. Was zum Beſchluß gemeldet wird/ daß ſich keiner ſeines Glücks vberheben ſolle/ ſo ſetzet Conſtantin Manaſſes/ in ſeinen Jahrbüchern/ am 362. blat/ davon dieſen ſchönen Spruch/ daß alle Glückſeligkeit/ wie hoch ſie auch ſeyn möge/ vnd alles vor den Augen der Menſchen ſcheinbares Leben/ eine vermiſchete Vnglückſeligkeit mit ſich ziehe. Zu der hohen Potentaten Exempel/ die ſich gedemüthiget/ vnd jederman gern angehört haben/davon in der 55. 56 57. Epiſteln gehandelt wird/ iſt auch Keyſer Hadrian zu thun/ von deme Dion im 69. Buch/ am 795. blat/zu leſen. König Philipp in Macedonien/ hat niemands/ ſo zu jhme gewolt/ außgeſchloſſen. Keyſer Auguſtus hat gern die Leuth angehört; gelind geurtheilt/ vnd was er geſchloſſen/ſtetſtig vollzogen. Keyſer Antoninus hat auch zu Nachts/ wann er ſchon

At manum tuam oſculari. ſiquidem os meum villes. Cyclops ad Galateam, ap. Theocritū.

ſchon nicht zum beſten auffgeweſen/recht geſprochen. Keyſer Baſilius hat allenthalben in der Stadt herum̃ geſchickt/vñ vermelden laſſen/ daß der Keyſer an dem gewöhnlichen Ort/ zu der Verhör verhanden ſeye/ damit die/ſo etwas zu klagen/ für jhne kommen ſolten. Vnd da er erfuhre/ daß niemands ſeiner Hülffe bedurfftig were/ hat er GOtt gedancket/ vñ für Frewden das Weinen nicht laſſen können. Keyſer Rudolff der Erſte hat auch jederman angehört. Vnnd als ſeine Trabanten etliche Arme/ſo zu jhme begehrt/ abzuweiſen ſich unterſtunden/ es nicht zugelaſſen/ſondern geſagt: Vmb Gottes willen/ gebet den Leuthen Platz vnd Gelegenheit zu mir zu kommen: Dann ich nicht deßwegen zu dem Keyſerthumb erhoben bin/ daß ich vor den Leuthen in einer Truchen oder Kaſten verſchloſſen ſeye. Wie von obſtehenden Exempeln allen Caſpar Dornavius/ in dem Leben höchſtgedachten Keyſers Rudolffen am 66 vnd 67. blat/ſchreibt. So hatte Herr Bremund/ Ertzbiſchoff vnd Churfurſt zu Trier/ der im Jahr 1299 geſtorben/ im Brauch täglich nach der Meß/ vnd den Geiſtlichen Vbung/ vnnd Verſtunden/ offentlich jeden man/ die vmb einerley Sach willen jhn anzuſprechen begehrten/ gehör zu geben. Vnd ſolche Regenten haben ein ewiges Leb/ vnnd vnſterblichen

Vid. Krigander in Annal. Aug. Trever. Part. II. fol. 281.

Nah-

men. Da hergegen den Bösen/ auch in dem Tode/ alle Menschen Feind seyn/ saget obgedachter Constantinus Manasses/ am 378. blat. Welches gutes Lob aber/ nicht allein die Geistlichen / wann sie grossen Herren das Gewissen rühren; sondern auch die weltlichen Räth vnd Diener / denselben zu wegen bringen helffen können / wann sie solche stetigs / so viel möglich / zur Barmhertzigkeit gegen die Armen/ zur Gerechtigkeit gegen die Nothleidende / zur Straff gegen die Lasterhaffte/ zu einem eingezogenen Hoffleben (dardurch viel Auffla-gen vnd erpressen der Armen Schweiß vnd Blut verhindert wird/) vnd dem lieben Frieden vermahnen; Vnd hergegē von deme/ so solchem zu wieder laufft/ auch von Pracht / Verschwenden / grossen Schanckungen/ vnnöthigen Gebäwen/ vnd dergleichen /, abmahnen. Vnd obwoln die Bescheidenheit fürnemblich in den Historien zugebrauchen / als welche warhafftig vnd bescheidenlich / wie sich die Sachen vnd Händel an jhnen selbst zugetragen / mit vernünfftiger Höfflichkeit erzehlet / vnd darinnen niemand verletzt/ verschertzt/ vnd außgehöhnet werden sollen; Gleichwol so solle man in denselben die Warheit nicht verschweigen, sondern durch eine nutzliche Vergleichung / der Laster schandliche Gestalt/ vnd hergegen der Tugend sehr schönē Glantz/

Vid. Dn. Chr. Forstnerus laudatus à Pignorio in epist. 34. p. m. 152. in not. polit. ad Ann. Taciti pag. 261. seqq.

Ioach Cureus Part. 2 Chron. Siles. fol. 118.

als ein vberauß ſchönes Schawſpiel / der Welt vor Augen ſtellen. Dann dardurch wird mancher vom böſen abgeſchreckt / vnd förchtet ſich mehr vor einem Hiſtori-Schreiber / daß er nicht etwan ſeine böſe Thaten an das öffne Tagliecht lege / als vor ſeinem Beichtvatter / vnd andern Geiſt- vnd weltlichen Perſonen. Aber! es finden ſich offtmahls wenig / die das Maul auffthun / vnd die Warheit ſchreiben dörffen. Darumb gehet es ſo dann / wie beym Preſeten Hoſka am 4. Capitel im 2. v. ſtehet / vnd wirds endlich der HErr ſehen vnd ſuchen / im 2. Buch der Chronic / Cap. 24. v. 22. Vnter andern politiſchen Schrifften aber / darinn vermeldet wird / wie ſich groſſe Herren zuverhalten / ſeyn / deß Geörgen Lauterbecks Regentenbuch; Matthæus Trumpius guldener Regentenſpiegel; vnd Hanſen Beaten Graß / genant Van / Buch / von der Fürſten Tugend vnd Vollkommenheit / zu Freyburg im Breißgäw / deß Jahrs 1596. gedruckt. Es iſt der Fürſten zwar ein mühſeliger Stand / wie König Johannes in Aragonien / als Marinæus Siculus / vnd das Ende deß 15. Buchs / am 9. b. blat. beſchreiber / darüber geklaget hat: Wann ſie ſich aber der Gerechtigkeit / vnd der Tugenden befleiſſen / ſo wird jhnen ſolcher leichter vnd erträglicher / vnd wehret jhre

Paucis decus publicum curæ, plurimis vitia diſcernunt. Quadratus ap. Tacitum l. 11. Annal. fol. m. 220.

Regie-

Regierung / wann ſie durch rechtmaſſige Mittel darzu kommen / auch deſto beſtändiger. O! wie ſchön ſtehet es wann man von einem Fürſten ſagen kan / daß niemals erhört worden / daß er einiges unrechtes Urtheil geſprochen habe; als wie ſolches von Landgraff Ludwigen in Heſſen / der im Jahr 1458. geſtorben / Dilich in der Heſſiſchen Chronic 2. Theil / am 143. blat / ſchreibet. Es ſollen aber nicht allein die Herren ſelber gerecht ſeyn / ſondern auch gerechte Diener halten / wie hieron Dio Caſſius / im 64. Buch / am 728. vnd folgendem blat / zu leſen. Was endlich die Religion betrifft / davon im Beſchluß vnſerer 57. Epiſtel / vnd daſelbſt / daß ein Fürſt wol mehr / als eine Religion zulaſſen könne / geſagt wird / ſo ſchreibet zwar darwider Joan Mariana / im 3. Buch vom König vnd deß Königs Vnterweiſung / im 17. Capitel / vnd am 369. vnd folgenden blat / vnd antwortet auch auff die Einwürff. Aber König Heinrich der Dritte in Franckreich / meldet in ſeinem Außſchreiben / als er mit ſeinem Schwagern / König Henrichen von Navarra / im Jahr 1589. zu Tours / einen Anſtand gemacht / daß GOtt allein zugehöre das innerſte der menſchlichen Herzen / vnd deren Zuneigung / zuerforſchen. Daron andere ein mehrers geſchrieben haben; Daher ich es

Accidere plerunque ſolet, vt Imperia non diu maneant apud illos, quicunque puerunt: ſed avolent citò, quaſique aufugiant, tanquam ſi Dominos ipſis incipiant agnoſcere Conſtantinum Maximum. Ap. Aubignam. hiſtor. lib. 2. p. 29. qui plura hac de re lib. 5. c. 21. fol. 413 ſeq.

hiebey für dißmal bewenden laſſe/ vnnd E. V. ꝛc.

LXXIV.

VNſonders ꝛc. Damit ich in vnſerm Vorhaben weiter fortfahre/ ſo finder ſich beym Dion/ im 72 Buch am 828. blat/ ein ſonderbares Exempel/ von Annehmung der Geſchencke/ ſo ſich zu der 69. Epiſtel/ die von den Richtern handelt/ ſchicket. Vnd was daſelbſt am 340 blat/ von veſt halten vber den gemachten Geſätzen ſtehet/ das hat auch die Vorrede vber die 161. Novell/ in den Keyſerlichen Rechten; darzu Gothofredus geſetzt hat; daß die Nutzbarkeit der Geſätze nicht in jhrer ſchrifftlichen Verfaſſung/ ſondern derſelben Haltung beſtehe. Bey den Perſen durffte man die Geſätze nicht ändern; wie auch auß dem 6. Capitel v. 9 vnd 13. deß Propheten Daniels/ erſcheinet. Nicolaus Machiavellus ſagt; er glaube nicht/ daß ein Ding eines ärgern Exempels/ in dem weltlichen/ oder gemeinen Stande/ ſey/ als ein Geſatz machen vnd nicht darüber halten; vnd daß deſto mehr/ je weniger ſolches von deme/ der es gemacht hat/ gehalten werde. Es iſt aber zwiſchen einem ewigen vnd immerwerenden/ vnd einem ſolchen Geſatz/ welches nur auff ein gewiſſe Zeit gegeben/ vnnd mit derſelben wieder

Vid Cleonis verba ap. Thucydid. lib. 3. p. m. 126.

Vid. Arniſæus de I. Majeſt. pag. 288.

Lib. 1. diſſ. de Rep. ſive ne' 1 diſcorſi ſopra la prima deca di T. Livio. c. 41. p. 40. b.

wider jhr Endschafft erreichet / ein grosser Unterschied. Dann / so etliche Gesätz / tringender Ursachen wegen / mögē auffgehaben werden; so können insonderheit die jenige geändert werden / die / nach den Umbständen der Ort / der Zeit ꝛc vnd denen Zufällen vnd Gelegenheiten / so für sich selbsten der Aenderung unterworffen / gemacht seyn. Welches dann in Kriegs- Sterbens- Hungers ꝛc. Läufften vnd Zeiten / nicht wol anders seyn / vnd ein Regent vnd Obrigkeit über die Gesätz / wie gern man auch wolte / nicht streng / vnd allwegen beständig halten kan. Es wird aber darumb ein Gesatz nicht gantz auffgehoben; wann man schon ein Zeit lang durch die Finger siehet; sondern / man kan mit der / auff solches Gesätzes Uberrettung gemachter / Straff / unversehens wieder da seyn / wie ich in der 77. Epistel / am 453. blat / erinnert habe. Zu denen in der 60. Epistel / so ein herrliche Gedächtnus gehabt / ist auch Doctor Conrad Wolffgang Platz / Evangelischer Prediger zu Biberach / zu setzen / der im Jahr 1595. den 13. May gestorben / vnd aller seiner Burger / auch der Knaben Nahmen / in Gedächtnus gehabt hat / wie Crusius im Anhang seiner Schwäbischen Chronic 28. Capitel / am 121. blat / bezeuget. Bey der 61. Epistel haben die Verkumbder zu mercken / was Martinus Mol-

Ad Epist. 60. Virgilius solus inter Poëtas nihil impiè molitus est. D. Schupp in panegyrico memoriæ D. Conr. Dieterici consecrato.

Domin. 4. poſt Trinit. p. m. 364.

ler/ im 2. Theil der Erklär- vnd Betrachtung der Evangelien/ſchreiber/ daß ein böſes Maul mit einem Wort wol achterley Schaden thun könne. Denn erſtlich verletzt es ſein eigen Gewiſſen/ 2. ergert es ſeinen Nechſten/ der es höret/ 3. ſchadet es dem/ den es beleydiget/ 4. erzörnet es GOtt/ vnd fällt in ſeine Straffe/ 5. verjaget es die H. Engel/ 6. hoſieret es dem Teuffel/ 7. kan es nicht mehr recht beten/ 8. verſcherzt es ſeinen Segen/ vnd zeucht den Fluch auff ſich. Darumb

Cureus Part. 1. Chron. Siles. fol. 222. ſeq.

Hüte dich Vnruh zu richten an/
Die man ſo bald nicht ſtillen kan:
Vnd zeuch zurück/ was du geredt/
Dann widerruffen ſchmertzet ſehr.

Lib 2. de Chriſt exped. ap. Sinan. cap. 6. pag. 180.

Ein Beyſpiel/ ſo ſich zu denen im Text/ von den geſtrafften Anklägern/ ſchicket/ vnd bey den Ehmenſern ſich begeben hat/ erzehlet Niclas Tzagaurus/ ſo bey jhme zu leſen. In der 62. Epiſtel/ da von dem Jüdiſchenland vnd der Stadt Jeruſalem gehandelt wird/

Vid. de Ælia Capitolina, ſeu Ieruſalem, Dionis lib 69. p. m. 708.

Geſchicht am 270. blat/ deß Königs Coſroes in Perſien Meldung; von welchem Wilhelm Schickard/ in ſeinem Büchlein

De veſtigiis Salvatoris adhuc Hieroſolymis exiſtentib.

von den Perſiſchen Königen/ am 155. vnd folgenden blättern/ alſo ſchreibet: Chosrarus/ oder Cosroes/ König in Perſien/ ein Heyd/ nach dem er die Gedächtnus der jhme zu Conſtantinopel/ vom Keyſer Mortzen/ erwiſenen Herbergs-Bewirthung/ als

er dahin geflohen war / von sich gelegt / hat die Römer feindlich angegriffen vnd jhnen / auſſer Armenien / ſo offt zwiſchen den Römern vnd Parthen ſtreitig geweſen / auch Syrien / Galatien vnd Paflagonien / entzogen / Damaſcus vnd Cæſarea in Cappadocien eingenommen; vnd iſt in ſolchem Zug / biß auff Chalcedon / eine Stadt / in anſehlicher Conſtantinopel ſo nahend gelegē / daß man ſie gleichſam für dieſer Vorſtadt halten könte / kommen. Folgends hat er Jeruſalem verwüſtet vnd auch das Jüdiſche Land vnter ſein Joch gebracht. Es iſt ſchröcklich zu erzehlen / wie viel Bluts vnd Todtſchlags / ſolche Grauſamkeit mit ſich gezogen. Vnd dieweil dieſer geitzige Mörder gewuſt / das die Juden der Chriſten abgeſagte Feind weren / ſo hat er jhnen die Gefangene zu kauffen geben / welche ſie auch mit Begierd erkaufft / vnd alle / deren auff die 90 Tauſend geweſen / jämmerlich vmbgebracht haben. Vnd weiß ich nicht / ob ein grauſamere That / als dieſe iſt / jrgents geleſen werde / nemblich Menſchen / nicht daß ſie dienen / ſondern allein / daß ſie vmbgebracht werden / zu kauffen / vnd einen Luſt in dem mit eigner Hand begehenden Todtſchlag zu ſuchen. Es hat gleichwol beſagter Könīg der heiligen Stadt Patriarchen Zacharias lebendig / zu ſampt dem Holtz deß Herren Creutzes vnnd den

Vid. Nigron. vinc. epiſt. 10. pag. 58.

Kirchenſchätzen / mit ſich hinweggeführt. Vnd iſt er damaln an ſolcher Verheerung nicht vergnügt geweſt / ſondern weiter in Egypten gezogen / vnd hat Alexandria eingenommen vnd von dannen die Ethiopier vnd Lybier / angriffen / vnd Chriſto dem HErren ſelbſten Krieg angekündet / damit alle Völcker / nach Verläugnung deß Gecreutzigten / die Sonn / als deß Landes Perſien Abgott / anbeteten ꝛc. Aber er iſt 4. mal vberwunden vnd zu Hauß in der Gefängnus / jämmerlich getödtet worden. Biß hieher gedachter Schickard ſeliger. Darzu zu thun / daß im Text / am 371. blat / an ſtat 406. zu ſetzen 463. als die Zeit / ſo hernach Jeruſalem vnter den Sarcenern / biß auffs Jahr 1099. geblieben iſt. In der 64. Epiſtel / iſt / zu denen Exempeln der jetzigen Potentaten / ſo gern gearbeitet / vnd jhrer ſelbſt nicht verſchonet haben / auch deß hochlöblichſten Keyſers Maximilian deß II. zu thun; welcher / da er wol (bißweilen) hette Ruhe haben können / doch nicht müſſig hat ſeyn wollen / ſondern / andern Leuthen gute Tag zu machen; jhme ſelbſt aber viel Arbeit zuſchaffen / ſich befliſſen: Vnd weil er auch ein wenig ſtarck vnd wolauff ſich befunden / ſich ehe nicht zu Bette gelegt / er hette dann zuvor / vnter allen Schrifften vnd Befelchen / ſich mit eigner Hand vnterſchrieben / vngeacht derſelben

Ego verò nullum alium laborū finem generoſo animo quam honeſtū, & glorioſū laboreſ ſtatuo. Arrianus, lib 1. p. 242. Veſpaſianus Imp. dixit,

ein groſſer Hauffen was; wie hievon beym Hieronymus Magiſer / am Ende deß 11. Buchs / der Kärnderiſchen; vnd Martin Boregk / in der Böhmiſchen Chronic / am 675. blat / zu leſen. Ich aber bin ſchier müde vom Schreiben; vnd dieweil die gute Gelegenheit / den Brieff fort zu ſchicken / nicht zu verſaumen; Als ende ich hiemit / vnd thu E. V. ꝛc.

Imperatorem ſtantē mori oportere. Suetonius in Veſpaſ. c. 24.

LXXV.

INſonders ꝛc. Ich komme nun wieder zu meiner Arbeit / vnd der 65. Epiſtel / darinn von den Edelſteinen vnd Perlen / gehandelt wird. Vnd fällt mir ein / daß Marr Paulus von Venedig ſchreibet / daß / zu ſeiner Zeit / der König in der Inſel Zeilam einen Rubin gehabt / der einer Spannen lang / vnd 3. Finger dick / vnd ohn alle Mackel vnd Flecken / ſo ſchön / wie ein Fewr / geweſen. Der Groß-Tartariſch Can hab jhm ein trefflich groſſe Stadt wollen vmb den Stein geben; aber der König habs abgeſchlagen / dieweil er jhn von ſeinen Eltern gehabt hat. Wie die Perlen von dem Meerthaw empfangen werden / beſchreibet ſchön der R. Benjamin / in ſeinem Raißbuch / beym Schickarden / am 178. blat / von den Perſiſchen Königen / [illegible] / wie dieſer ſagt / mit deß Plinius Bericht ganz

Lib. 3. Tart. c. 22 p. 308.

Lib. 9 nat. hiſt. c. 35.

ganz vberein stimmet. Vnd geschicht solches in der gantzen Welt nirgents/ auſſer zu auſſerſt in Orient vnd in Arabia/ in der Gegend vmb Katifa/ deß an dem Meer gelegnen Landes Albacharma; wie er Schickard meldet. Die vnvollkommen vnd vngestalten Perlen/ wann ſie einer Hennen beygebracht/ werden von ſelbiger natürlichen Hitz wiederumb erweichet/ vnd gelangen zum Glantz/ Rundung vnd Schwere. Was in der 66. Epistel am 390. blat/ von wider Erſtattung der von den Geſandten/ auff der Raiſe/ erlittenen Schäden/ geſagt worden/ davon können/ vnter andern/ auch Schönborner/ lib. 3. Polit. c. 31. p. m. 269. vnd Schneidewin/ ad §. ſanctæ quoq; tit. de R. D. n. 5, fol. m. 162. (da er ſagt/ daß insgemein alſo geſchloſſen werde/) & ab §. rurſus, de Actionibus, n. 60. fol. 688. geleſen werden. Dann eines Geſandten Ampt vnter die offentliche gerechnet wird/ zu welchem einer kan gezwungen werden; vnd aber ſolche Aempter niemands ſchädlich ſeyn ſollen/ l. poſt legat. 5. §. Advocatum, ff. de his, quæ ut indignis. Ob die Geſandten dörffen Geſchenck annehmen? iſt neben andern/ auch Matthias Bernegger/ in dem 16. Fragſtuck/ auß deß Tacitus Büchlein vom Teutſchland/ zu ſehen. Bey der 67. Epiſtel iſt

H. S. Phil. Harsdörffer I. Th. Fr. Z. Geſpr. Sp. §. 13.

Nihil aliud datur legationibus reperta, quàm honeſta conſcientia, & malam valetudinem. D. Harsdörffer/ in Catone Nov. de lob. Frid. Löffelholtz/ ſeptemviro Norico.

iſt in acht zu nemmen / was Antonius von Guevara ſchreibet daß dieſes die 4. Eigenſchafften ſeyen / ſo der jenige / der etwas verſchencket / haben ſolle / nemblich / daß er ſehe / was er gibt / wem er gibt / warumb er gibt / vnd wann er gibt. Vnd ſagt er Guevara auch / daß die rumäſige Außgaben nichts anders / als newe Auffſatzen / verurſachen: Vnd wann kein Gelt verhanden / ſo pflegen die Gewerb im Land alsbalden abzunemmen. Was in der 68. Epiſtel am 401. blat / von dem Lignerolles ſtehet / daron ſchreibet der von Aubigne in ſeinen Hiſtorien deß Jahrs 1571. alſo: Der König (Karl der IX.) begab ſich nach Blois / vnd von dannen auff Bourqueil / daſelbſt der Lignerolles / ſo bey deß Königs Bruder Heinrichen / Hertzogen von Anjou / in ſondern Gnaden ſtunde / durch den Vilequier / ſeinen Feind / vmbgebracht worden iſt. Man helt darfür / daß dieſe Execution dem Vilequier ſeye anbefohlen geweſen / dieweil / als der Lignerolles mit dem König ſich luſtig vnd gemein machte / er / der König Carl / an jhme vermerckte / daß er Wiſſenſchafft von dem Gehemnus / wegen der vorſtehenden Hochzeit zu Paris / hette. Welcher Argwohn beym König deſto leichter entſtunde / dieweil gedachter Hertzog / der theil an dieſem vorhabenden Blutbad hatte / dem Lignerolles nichts verhielte. Von vnterſchied-

Part. 3 epiſt. fol. 43. b. & 32. a.

Tom. 2. lib. 1. c. 1. fol. 5.

terſchiedlichen Spraachen nach dem A. & C. ordentlich gerichtet/ iſt zu der 69. Epiſtel Angelus Roccha zu leſen; welcher auch am 304 blat ſaget/ obwoln die Geiſter mit den Menſchen reden können/ ſo ſehe er doch nicht/ warumb man jhnen eine beſondere Spraach zueignen ſolle; dieweil ſie in einer jeden Spraach mit den Leuthen reden mögen; vnd vnter ſich keiner euſſerlichen/ oder lauter Spraach bedörffig ſeyn. Vnd iſt er auch am 105. vnd folgenden/ item 304. blättern/ von der vnvernünfftigen Thier Geſpräch vnter ſich zu leſen: Vnnd zu denen ſo viel Spraachen gekönnt/ auch Julius Cæſar Scaliger zu thun/ der wegen Wiſſenſchafft ſieben Spraachen als der Teutſchen/ Sclavoniſchen/ Hungariſchen/ Griechiſchen/ Italianiſchen/ Hiſpaniſchen vnd Frantzöſiſchen/ (auſſer der Lateiniſchen) ein vnſterbliche ſeines Nahmens Ehre erlanget hat. Es ſeyn die Spraachen theils durch Siegs- vnd Kriegsmacht theils durch Kauff- vnd Handelſchafft mit frembden Völckern/ vermenget vnd vermiſchet worden/ wie dann faſt kein Meß iſt/ von welcher die Kauffleuth nicht frembde Wörter bringen/ daß dardurch die/ welche man bevor gebraucht/ in Vergeß kommen/ vnd an derſelben ſtatt andere gultig werden. Bey der 70. Epiſtel iſt zu mercken/ daß das Zuſchawen der Spiele/

in

In Comment. de Bibl. Vaticana pag. 301. & ſeqq.

Vbi p. 304. dicit; aves loqui prorſus non eſſe dicendum: quia enim pronunciãt, non intelligunt ſed aſſuetudine quadam id agunt.

D. Wurffbain. de nũ ſept. pag. 75. ubi & de Adriano Spigelio p. ſeq.

V. Dn G. Ph. Harsdörffer Part. 2. Fr. Z. 3 ſp. p. 14. & 47.

in den Geiſtlichen Rechten / den Prieſtern verbotten werde / in welchen ein gröſſere Erbarkeit vnd Reinigkeit erfordert werd / ſaget Guevara / im 3. Theil ſeiner Epiſteln. Die Saracener machen viel Geſchwätz vom König Salomon / daß er ein außbundiger Meiſter allerhand Spielwerck / vnd alſo auch deß Schachſpiels / geweſen / daß daher nach jhme das Königsſpiel genant werde / als der ſolches am erſten erfunden habe. Theils wollen / daß Palamedes ſolches Spiel auffgebracht / vnd es alſo gar alt ſeye. Aber Wilhelm Schickard ſagt / daß die Alten zwar etwas dergleichen / nemblich Bildlein von Soldaten / (ſo in den Farben unterſchieden waren / welche ſie / wegen deß Anfalls / oder Anlauffs gegen einander Latrunculos genant) gehabt; wie dergleichen die Juden auch dem gedachten Salomon zu ſchreiben: Aber das jenige Spiel / ſo man heutigs tags alſo nenne / vnd welches Herr Guſtavus Selenus beſchrieben / in eine künſtliche Form gebracht / vnd mit Kupfferſtücken vorgeſtellt; auch die Braunſchweigiſche Bawren / im Dorff Schachſtett / vor andern inſonderheit können / vnd darüber ein ſonderliches Privilegium haben ſollen; das ſeye ſeiner Meynung nach / ein anders / als jenes alte / vnd habe die Indianer zu ſeinen Erfindern; welches auch der Elefanten

Epiſt 6 pag. 12. b.

Schickard in Tarich, p. 6. & 146 ſeq.

Vid. Alex. ab Alexan. lib. Genial. iter. cap. 22. poſt prin. cap.

Heigius q. 10. n 29. Part. 2 nominat pagũ Stepke / in agro Halber ſtad Gumpelz. de exercit.

Nah-

Academ. p. 145. Nahmen (wann ſchon ſonſten keine Muthmaſſung da were) zuerkennen gebe. Der Tul aber ſelbſten ſeye ganz Perſiſch: Dann Schach bey den Perſen einen König/ vnd Mat (gleich wie auch bey den Hebreern vnd Arabern) ſterben/ bedeute; Daß alſo in dieſem Königsſpiel/ Schach-Matt nichts anders heiſſe/ als einen Vberwundenen/ vnd dahin ſterbenden König. Vnd ſeye ſolches Schachſpiel von den Erfindern/ den Indianern/ dem Perſiſchen König Coſroes dem Groſſen/ der vmb die Zeit der Kayſer Juſtinian Juſtinus vnd Tiberius gelebt/ am erſten fürgewiſen worden. Werde im Alkuran Elandab genant/ vnnd als ein gottloſes Spiel/ zuſampt den Würffeln/ verbotten. Hievon aber vberlaſſe E. V. ich das Vrtheil/ als die dieſes Schachſpiels inſonderheit kündig ſeyn; vnnd damit auch das Schreiben dem darauff wartenden Botten ꝛc.

LXXVI.

INſonders ꝛc. Was E. V. mir/ von den Zigeunern/ ſo ſich bey ihnen ſehen laſſen/ ſchreiben/ das ſchicket ſich gar wol/ weil ich/ in meiner Verzeichnus der weiter gefundenẽ Sachen/ eben zu der 71. Epiſtel darinn ihrer gedacht wird/ kommen bin. Es meldet aber Angelus

lus Roccha / daß die Zingari / oder vielmehr Zigari / von Zigaro (so / wie man sage / das Land seye / auß welchem die Zingari außgezogen) genandt werden. Ob aber wol diese Grundsuppen / oder zusammen geloffenes Volck / fast sich aller Spraachen / in Europa üblich gebrauche / so haben sie doch jhnen / durch Erfindung erdichter Wort / ein eigne Spraach erdacht / vnd habe er nicht nur einmal solcher erdichten Spraach getruckts Wortbuch gesehen; wie auch / da er noch ein Knab gewesen / zum öfftern ein anders gedrucktes Nahmen Buch / einer andern / von etlichen Bettlern vnd fahrenden Schulern / oder Vmbläuffern / erdichter Spraach / so dieselbe erfunden vnd gebraucht / vñ Zergum / gleichsam der Zigarorum / oder Zingaronum Dictionarium genandt haben / gesehen / vnd gelesen. Cureus im 2. Theil der Schlesischen Chronic am 37. blat / schreibet / daß mit dem nahmen ziehegan / vnsere Vorfahren / die Landfahrer nenneten / die für vnnd für vmbher zogen / zuvor / ehe dann diese Egyptische Landläuffer bekandt wurden. Im Jahr 1414. kamen die Zigeuner erstlich in Hessen: Vnd deß Jahrs 1417. das erstemal / mit jhrem Herzog Michel / auff die 1400. starck in Rotten / hielten gute Ordnung / zahlten alles auß / vnd hatten Paßbrieff vom Pabst vnd Keyser Sigismund / welche /

Io. Arvend. Lib. citato. Vincent. de Beluac. Spec. p. 304 seq.

Dilich. part 2. Chron. Hass. p. 219.

welche/ als die Jahr jhrer Pilgramſchafft verfloſſen/ wiederumb heimzogen ſeyn. An jhrer Statt iſt hernach ein ander loſes Bubengeſindlin entſtandē/ ſo es den erſten nachthun wollen/ vnnd folgents herumber geſchweifft ſeyn/ wie Johann Guler von Weineck ſchreibet. Von gedachten Leuthen meldet auch Fortunatus Sprecher/ in ſeiner Rhetiſchen/ oder Graubundtiſchen Chronic 3. Buch am 91. blat/ daß in dem beſagten 1417. Jahr/ in Graubünten vnd den benachbarten herumb gelegnen Landen/ am erſten die Nubianer ſeyen geſehen worden; welche andere Cingaros vnd Egyptier/ nennen theten/ als ob ſie auß Zeugitana/ nemblich Africa eigentlich alſo genandt (wiewol ſie vorgeben/ daß das kleiner Egypten jhr Vatterland were) jhren Vrſprung hetten. Es war oberwentes Geſindl ſchwartz vñ von zerriſſnen Klyedern; eb ſie wol Gelt vnd Edelgeſtein bey ſich hatten. Dieſe/ nach dem ſie die Zeit jhrer anbefohlnen Wanderſchafft zugebracht/ welche jhnen/ wegen daß jhre Voreltern die Chriſtliche Religion verleugnet/ an ſtat der Buß/ wie ſie ſagten/ aufferlegt worden/ ſein ſie wider nach Hauß gezogen. An jhre Statt iſt ein Hauffe Dieb/ Zauberer vnd Mörder/ kommen/ die wir auch noch heutigs tags herumb ſchweiffen ſehen. Vnd dieſes ſpricht Sprecher. In beſagter

In Rætia lib. 10. fol. 156. b. ſeq.

sagter vnser 71. Epistel wird auch/am 417. blat/ deß Tabaks gedacht/ daron Philander von Sittewald/ in seinen sonderbaren Satyrischen Gesichten/ in dem 7. Gesichte/ oder der Hoff-Schule am 647. vnd folgendem blat/ also schreibet: In wehrendem diesem Handel sahe ich / vnter der Versamblung / einen Teuffel / welcher ein ewigen Rauch zur Nase vnd dem Schnabel / außblasete. Was ist diesem Teuffel? Sprach ich/ vnd war mir gesagt/ es were der Tabac-Teuffel/ dessen ich mich nicht wenig verwunderte. Zwar hatte ich mir vor diesem wol eingebildet / es möchte jrgend ein Teuffel seyn/ der die Leuth zum Tabac sauffen also triebe; aber nimmermehr hatte ich vest glauben können / daß es alles im Werck also were. Ich hab/ sprach der Teuffel/ die Indianer redlich an den Spaniern gerochen/ wegen deß Gewalts / so sie jhnen angethan. Dann in dem ich den Spanier den Tabac in den Kopff gebracht / hab ich jhnen mehr geschadet / als der König in Spanien den Indianern/ mit allen seinen Columbis/ Pizarris/ Cortesiis / Alkmeiris/ vnnd andern Tyrannen / gethan hat. Dann es ja redlicher vnnd verantwortlicher ist / vnter den Waffen/ durch eine Kugel oder Picke/ das Leben verlieren / als vnter dem rauchenden Nessen / Blasen vnd Türmlen / deß giffti-

gen Tabacks. Die Tabacksäuffer seynd doch eigentlichen nur den besessenen Menschen zuvergleichen / welche man beschwöret: Jedoch / ob ihnen schon der giftige Rauch vnd Gestanck zum Hals herauß fahrt / bleiben sie nichts deste minder ohne vnterlaß mit dem Teuffel besessen / an dem sie abgöttischer weise hencken / vnnd rühmen denselben vber Himmel vnd Erden / als ihren GOtt / vnd trachten / wie sie jedermann zu gleicher Thorheit bereden mögen. Aber deste besser lernen sie also der Höllen Rauch zugewohnen. Probatum & pronunciatum. Vnd so viel sagt dieser Scribent. Damit er aber gleichwol den Tabac desselben Liebhabern nicht verleiden wird; die auch / wann sie einmal sich an denselben gewehnt habē / nicht leichtlich mehr / wann sie sich nicht in gefährliche Zuständ stürtzen wollen / davon lassen können; dieweil die Naßlöcher dardurch / neben der Verkehrung / starck geöffnet / vnd das Hirn zu einer sternigen Bewegung gebracht wird; daher die Flüß jhren sternigen offnen Gang haben müssen; der aber verhindert / oder gar verstorffet würde / wann man von dem Tabac ablassen wolte. Darauß dann zu sehen / was der Tabac / so anfangs nur äusserlich / vnd zwar bloß / vnd der beste / so auß Indien kommen / gebraucht worden / jetzo aber innerlich genossen mit andern Sachen / als

der

der Nießwurtz / vnd dergleichen / vermischt / vnnd nicht mehr leichtlich auß India gebracht wird / den Leuthen für einen Nutzen an jhrem Verstand / Gesundheit / Beutel / Zeit vnd anderm bringe? Davon aber den Aertzten vnd Naturkündigern zu reden gebührt / deren theils denselben / wann er nemlich mässig vnd zu rechter Zeit / nicht steigs / (wie theils thun / vnd sich dessen offt in der Kirchen nicht enthalten können /) sondern bißweilen gebraucht wird / hoch rühmen / vnd daß er nicht nur zu den Wunden / (davon Johann Coler / der Tabac vnd Nicotiana / für eins hält / zu lesn /) vnnd eusserlich dienе / sondern auch in den innerlichen deß Leibs / vnd zwar schweren / sonderlich Hirns Gebrechen / wunder gethan habe / sagen / wie mich newlich einer berichtet hat. Ascanius d' Oltra beschliesset seine lustige im Jahr 1642. gedruckte Historv / worin das Tabac trincken komme / mit nachfolgenden Reimen:

In Calend. perpetuo p. m. 65.

Der Teutschen Affrica / daß sehr viel Affen hetzet /
Tzuro auch den Völckern nach / ein jeder sich fast krätzet /
Mit Pfeiffen vnd Tabac / vnd stäncken wol so sehr /
Als wanns der Fewer Gott Vulcanus selber wer.
Je nun so schmeucht doch / vnd stäncket allzusammen /
So lang als jhr nur wolt / vnd halters mit den Flammen /
Ich halt es mit dem Bier / vnd mit dem klaren Wein /
Vnd lasse Rauch-Tabac euch zum Getränck seyn.

Zu den zweyen Stücken von den Zigeunern vnd Tabac / will ich noch das dritte thun /

nemblich das Jagen / daron in vnſerer 72. Epiſtel gehandelt wird. Darinn dann/ daß ſich Keyſer Hadrian mäſſig verhalten/ Dio jhme im 69. Buch/ am 797. blat ein gutes Zeugnus gibet. Von Churfürſt Wolffgangen zu Meintz / der im Jahr 1601. geſtorben / ſchreibet Niclas Serarius / als Klagen vor jhn kommen/ wie daß den Saamen von dem Gewilde ſchadē geſchehe/ daß er geſagt habe; Ich will lieber ſtetigs deß Wildprets entrathen / als daß die Vnderthanen deßwegen ſolten Schaden leiden. Eines Fürſten Klag in der Höll vber das Jagen/ ſetzet obgedachter Philander von Sittewald im 7. Geſichte / am 619. blat. Vnnd ſeyn im vbrigen/ von der allzugroſſen jagens Begierde zu leſen Latherus de Cenſu. lib. 1 c. 13. p. 139. ſeqq. Franciſcus Petrarca, lib. 1. de remed. utr. fort. dial. 32. Heigius lib. 1. quæſt. illuſtr. 15. n. 10. Arniſæus, lib. 3. de jure Majeſt. c. 4. n. 6. 7. 8. p. 532. 34. & 36. Scipio Amiratus, lib. 2. diſſert. diſc. 1. Nee Meurer/ Part. 2. Jag- oder Forſtrecht/ tit. Was für vnd wieviel Beſchwerden von wegen Forſts/ fol 55. b. & Part. 7. tit. venatio ſervis Dei interdicta, fol. 87. b. Gumpelzhemer / de exercit Academ. p. 219 ſeqq. vnd die er daſelbſten anziehet. Zu den hertzhafften Jägern iſt auch Julius Alexander zu thun / der zun zeiten Keyſers

Lib. 3. rer. Mogunt. c. 20. p. 368.

Animus ferinus longe venandi in ſe induitur Petrarca ſit. l. p. m. 134.

Vid Dio lib. 72. p. 830.

Keyſers Commodus / vom Pferd herab einen Löwen erſtochen hat. Vnd von dieſem habe E. V. ich für diſsmal zu ſchreiben gehabt. Mit nechſtem ſolle / wills GOtt / ein mehrers folgen.

LXXVII.

INſonders ꝛc. Meinem nechſten Verſprechen nachzukommen / ſo were bey der 74. Epiſtel zu erinnern / daß einsmals / wegen eines einigen Polſterbetts / ſo man hinden an einen Ort deß Hauſes geworffen / vnd / nach Verflieſſung 7. Jahr / wieder vnvorſichtig gerühret vnd geſchüttet / ein grauſame Peſt erregt worden iſt. Lorenz Catelan ſchreibet im 4. Capitel vom Einhorn am 136. blat / daß das Arſenicum / oder Hüttenrauch / auff der Hertzgruben / oder vnter den Achſeln / getragen / gut wider die Peſt ſeye. Zu den Exempeln / daß Theils / zur Peſtzeit / wunderbarlich darvor / durch Gott / behütet worden / iſt auch folgendes zu thun. Es regierte im Jahr 1635. zu Mümpelgart die Peſt gar ſtarck. Ein Weibsperſon kam in deß Canzlers daſelbſten / Herren Chriſtoff Forſtners ꝛc. Behauſung / vnd ließ ihr Peſtilentziſch Geſchwär die Frauw Canzlerin berafft / gieng hernach wieder heim / vnd ſtarb noch ſelbige Nacht daran. Ein andere / ſo mit wolgedachter

D. Lanz. Wurſtiain, de num. ſiem. p. 341.

Herren Canzlers Kemſ̃ gar wol bekant war/ kam auch mit der Peſt beladen ins Hauß/ vnd nam eines deß Herren Canzlers Kinder/ von 2. Jahren alt/ vnd damaln an einem Fieber kranck/ auß ſeinem Bette/ vnd trugs faſt ein halbe Stund in den Aermen herumb: Vnd gleichwol/ ſo iſt weder dem Herren/ noch der Frawen vnd Kindern/ noch auch dem Geſinde/ wiewol daſſelbe in der Stadt jmmerzu zu ſchaffen hatte/ etwas geſchehen/ vnd kein einige Perſon angeſteckt worden; wie in einem nach Straßburg/ an ein vornehme gelehrte Perſon/ abgangenem vnd mir mitgetheilten Schreiben/ ich geleſen habe. Was ferners in dieſer vnſer 74. Epiſtel/ vom Keyſer Arcadius geſagt wird/ daß er den König in Perſien Iſdigerd/ einen Herren/ ſeinem Sohn zum Vormunder verordnet/ ſo iſt daron Procopius im 1. Buch vom Perſiſchen Krieg/ bald nach dem Anfang/ zu leſen: Welches zwar Agathias

Lib. 4. fol. 136.

nicht; aber wol Conſtantinus Manaſſes in ſeinen Jahrbüchern/ am 359. blat/ C 100. lobet vnd ſagt; daß auch bey den Heyden Tugend vnd gute Natur zu finden/ vnd daß die Lauhe/ ſo vnterſchieden in Sprachen/ nichts deſtoweniger Freundſchafft/ vnd die Gegenlieb vnverletzt vnd auffrecht/ erhalten

Cap. 1. fol. 130.

können. Joachim Cureus ſchreiber in der Schleſien Chronic/ daß Herzog Wenzel

zu Liegnitz / nach seinem Absterben / 4. Söhn verlassen / denen er / zum Vormunden / seinen Bruder Ludwigen / Hertzogen zu Brieg / verordnet / der die Söhne / daß ihr Vatter ihme zu wider gewesen / nicht is entgelten lassen / sondern seinen Mündlein / oder Pupillen / trewlich vnd wol / vorgestanden seye / vnnd die Schuld / damit dasselb Liegnitzische Fürstenthumb vberhäufft war / zum mehrertheil bezahlt / vnd die junge Herren bey Land vnd Leuthen erhalten habe. In der 75. Epistel wird von den Auff- vnd Anlagen gehandelt; da dann von dem Keyser Nerva / wie er sich hierinn verhalten / vnd von dem Wort Cataſta / Dio zu lesen. Vom König Eduarden / dem Heiligen in Engelland / dessen in vnserm Text gedacht wird / schreibet Polydorus Vergilius im 8. Buch seiner Engelländischen History / am 142. blat / daß / als die Einforderer deß dem Volck auffgelegten Tributs / einsmals einen grossen Hauffen Gelts / so auß solchem zusammen gebracht worden / den König damit zubelustigen / herfür gethan / hab es ihn alsobalden bedunckt / daß er den Teuffel vmb den Geldhauffen herumb spilen sehe / vnd deßwegen / wie man sage / befohlen / daß man solches Gelt / darob / als einem vnglückhafften Ding / er ein Abscheuen hatte / alsobalden auß den Augen hinweg thun / vnd dem Volck wieder zustellen

Lib. 6. p. m. 772. & lib. 47. p. 349.

len ſolte. Wann jederzeit groſſe Herren dem Exempel König Henrichs deß Dritten in Caſtilien/ (der einsmals zu Burgos von dem Wachtelfang heimkommend/ nichts in der Kuchen gefunden/ vnd deßwegen die/ ſo ſein Einkommen in Handen hatten/ zu bretter getrieben/ wie in vnſerm Text/ auß Joan Mariana 3. Buchs/ 7. Capitel/ von dem König vnd deß Königs Vnterweiſung/ am 263. blat erzehlet wird) nachgefolget/ auch die Anlagen nicht zu jhrem vnd jhrer Diener Pracht/ angewendet hetten; ſo wurden theils einen beſſern Nahmen hinterlaſſen haben. Dann es iſt nicht recht/ daß ein jeglicher mit deß gemeinen armen Manns Schweiß vnd Arbeit prangen/ vnd ſich bereichern ſolle/ ſaget der Biſchoff Antonius von Gueuara/ im 3. Theil ſeiner Epiſteln/ am 33. blat. Vom Keyſer Marr Aurelius Antoninus deſſen auch in vnſerm Text/ am 440. a blat gedacht wird/ iſt auch Conſtantinus Manaſſes zu leſen/ welcher melder/ daß er/ der Keyſer/ offentlich habe außruffen laſſen/ daß ein jeder ſeine zum feilen Kauff außgeſetzte Sachen/ ohn einige Forcht der Gefahr/ erkauffen möge. Vnd bald hernach ſchreibt er/ als dieſer Keyſer ſeinen Feinden obgeſiegt vnd ganze Schätz an Gelt bekommen/ da hab er wider außzuruffen befehlen/ welcher wolle ſein Gelt zuruck nemmen/ vnd

Il n'y avoit que deux jours, que le Roi (Henry 4. en France) ajant manqué de pain à ſon logis en alla chercher à diſner chez ce Financier, où il trouva une table de trois plats friancement ſourme, & en ſource de la cabale du feu Roi Sign d' Aubigné tom 3. li 3. c. 7. f. 241.

In Annal. c. 36. p. 345.

das

das jenige / ſo er vorhin auß deß Keyſers Haußrath erkaufft / jhme widergeben / daß es zu ſeinem Belieben geſtellt ſeyn ſolte. Gedachter Manaſſes ſchreibet auch in der 77. Zahl Capitel / oder Abſatz / am 335. blat / zu der 76. Epiſtel / daß Keyſer Tiberius kein Bedencken getragen / eins mals einen Mann vom Adel / der das Burgermeiſter Ampt verwaltet hat / vmbzubringen / vnd ſeine Güter zu pländern / allein dieſer vorgewanten Vrſach willen / daß er ſein deß Tiberius Müntz (darauff ſeine Bildnus war) im Buſen getragen / damit an vnflätige Oerter gangen / vnd daſelbſt ſeinen Leib erleichtert hette. Ein erſchröcklich Exempel / wie Tyrannen / vngerechte Richter vnd Verfolger der Kirchen / geſtrafft worden / iſt zu leſen in Hieronymus Benzon Hiſtory von der newen Welt / vnd was darüber Vrban Calveto / von deß Cantzlers in Franckreich / deß Olivars Ende / im 2. Buch am 263. blat auffgezeichnet hat: Item / ob man ſich dem ſelben widerſetzen ſolle / oder nicht? Goldaſt im 1. Buch vom Königreich Böhem / im 5. vnd 6. Capitel. G. V. H. ſchreibet / daß der Cardinal von Peren / in ſeiner Rede / ſo er im Jahr 1615. zu dem dritten Standt in Franckreich gehalten / geſagt habe; wie daß es ein groſſer Vnterſchid ſeye zwiſchen den Tyrannen / ſo ein Fürſtenthumb anfallen / vnd

De Tyrann. Commodi Imp 2nd. Dio lib. 72. & in primis p. 830. 831. & 834. & de Iwaniva ſlowiz. M. Ducis Mogiæ ſeqv Georgius ab Hoff. Plura de tyrannis. & quis proprie tyrannus dicendus, habet D. Schupp de opin. pag 51. ſeq.

In Romano-German. S. Caſ. Majeſt. &c. ſplnd. &c. pag. 7.

denen/ ſo ordentlich darzu beruffen ſeyn/ aber ſolches übel regieren. Dann wider die erſte/ ſo nicht beruffen/ ſondern ſelbſten ſich emporungen/ ſie allein erlaubt/ ſich/ durch heimliche Nachſtellungen/ zu rotten/ und dieſelbe auff alle Weg und Weiß außzureuten ꝛc. Aber hievon wird auch andern das Urtheil billich überlaſſen: Und iſt ſchwer hierinn etwas gewiſſes zu ſchlieſſen. Zu denen in der 77. Epiſtel/ ſo lang geſchlaffen/ hat Herr D. Wurffbain mehrere Exempel auffgezeichnet/ und darunter auch ein Weib/ welches 35. Jahr/ ohne Schaden/ keinen Schlaff gehabt hat. Bey Regierung Keyſers Theodoſius deß jüngern/ Keyſers Arcadius Sohns/ ſeyn die jetzige ſieben Jünglinge/ ſo man insgemein die ſieben Schläffer nennet/ von einem langen Schlaff erwachet/ und offentlich geſehen worden. Dann/ damit ſie deß Heydniſchen Keyſers Decius Wuten und Toben/ fliehen möchten/ ſeyn ſie in eine natürliche Höhlen/ nicht weit von der Stadt Epheſus gelegen/ gangen/ und daſelbſt von einem ſchweren und langen Schlaff überfallen: Zu der obbedachten Zeit aber wider erwecket/ von den Glaubigen erkandt/ und zugleich nicht allein von ihnen/ ſondern auch von dem Keyſer/ in groſſen Ehren gehalten/ hernach wiederumb und das letztemal eingeſchlaffen/ und nicht mehr erwecket worden/

De num. ſeptem. pag. 61. ſeq.

wie/

wie/ neben andern/ auch obgedachter Grie- In Anna. c. 107 p. 366.
chische Scribent/ Constantinus Manasses/ seu nam.
bezeuget. Und so viel auch für diß mal.

LXXVIII.

&c. BEy dieser Gelegenheit sende E. V. ich das jenige/ so sich in der 78. und 79. Epistel. so ferne wunderlichen Sachen handeln/ reimet. Im Jahr 1380. hat ein Barfüsser Mönch/ der ein Alchymist gewesen/ Berteld Schwartz genandt/ das Buchsenpulver/ Geschütz/ vnnd mit Büchsen zu schiessen/ auff die jetzt gewöhnliche Weise/ erfunden/ da der Vatter deß Mords/ der Teuffel/ nicht weit muß darvon gewesen sein/ wie D. Daniel Cramer/ in der Pomerischen Kirchen Historn 2. Buchs 21. Capitel/ schreibet; vnd Johann Guler von Weineck/ in Beschreibung Rætien/ im 10. Buch am 152. blat/ meldet/ daß diesen Erfinder der Büchsen vñ Geschützes/ nemblich Berchteld Schwartzen/ einen Alchymisten/ vnd Franciscaner Mönchen in Teutschland/ Keyser Wenzel/ Keysr Carls deß IV. Sohn/ im Jahr 1388. habe hinrichten lassen. Andere sagen/ daß im Jahr 1354. die Buchsen an der See/ bey Dennemarck/ schon im Brauch gewest seyen; wie Martinus Borexk/ in der Böhmischen Chronic/ am 335.

blat/

blat/ bezeuget. Die künſtliche Fewerſchloß

Ex Chymicorum ſententia Ignis eſt non urens, ſqualis videlicet vino immiſtus ſublimato, & in lucernis vitrorum adinventus legitur in aliquibus ſepulchris, de quibus Fortunius Lyceteus Tractatum conſcripſit plane ſingularem,) ſed ardens Autor Aulæ Romanæ. p. 34 plura pag. 46.

ſeyn deß Jahrs 1517. zu Augſpurg vnd Nürenberg/ auffkommen / wie an obgedachtem Ort der erwehnte Guler ſchreibet. Als im Jahr 1574. Hertzog Heinrich von Anjou/ erwehlter König in Polen/ ſeinen Einritt zu Cracau hielt/ flog ein weiſſer alſo zugerichter Adler vor jhme allwegen her / ſo die Flügel bewegte / durch Mittel / die man nicht ſehen kondte; davon bey dem von Aubigne/ im 2. Theil ſeiner Hiſtorien / im 2 Buch/ am 3. Capitel / vnnd 112. blat / zu leſen. Den 10. Brachmonats/ deß 1530. Jahrs iſt Keyſer Carl der V. zu München / von den Hertzogen zu Beyern ſehr herrlich vnd köſtlich empfangen worden, da dann recht vber dem Wege / da jhre Keyſ. Majeſtat hergezogen/ ein fewriger ſtiehender Drache/ gantz werckſtich gemacht / in lüfften geſchwebet hat. Ingleichem / als höchſtgemeldter Keyſer/ im Jahr 1541. gen Nurenberg das erſtemal kommen / hat auch ein Adler ſehr kunſtreich gemacht / aber allein auff dem Thumpfarher/ an der Veſte/ ſeine Flügel auffgethan / vnd ſich gegen dem Keyſer / als er zu dem Thor kam / vnd zur andern Seiten hindurch ritte / geneiget / den aber ein Mañ regieret hat; wie von dieſen beyden Exempeln / im 2. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic/ am 448. vnd 452. blätern / zu ſehen/

ſchen. Deß Jahrs 1618. den 16 Hornung/ iſt vom Herren Theobald ſeelich vnd Peter Vietorn/ der Artzney Doctorn zu Wormbs/ einer Weibsperſon Cörper auffgeſchnitten/ vnd ſolcher ohne Emgeweid geſunden worden/ von denen/ ſo in dem ſiebenden Monat gebohren worden/ vnd von einem Kind/ ſo 14. Monat lang in Mutter Leib gelegen/ iſt Herr D. Wurffbain zu leſen. Lemnius Hulſius/ in Beſchreibung deß Königreichs Guiana/ meldet im 6. Capitel am 15. blat/ daß in deſſelben Menſchen ohne Häls vnd Köpff/ ſeyn ſollen/ deren Augen vnd andere Theil deß Angeſichts/ auff jhrer Bruſt ſtehen; welche ſonſten ſtarcke/ wüſte/ barbariſche Leuthe ſeyen; dergleichen auch vor Zeiten in Aſia vnd Africa geweſen/ wie es auß dem Plinius/ dem H. Auguſtin vnd Iſidorus/ erweiſen will: Vnd auch am 9 blat ſaget/ daß in Amapaia/ ſo ein Provinz deß obgedachten Königreichs Guiana dz Waſſer vmb Mittagszeit ſehr geſund/ deß Morgens aber/ vnd fürnehmlich deß Nachts/ lauter Gifft ſeye. Der vornehme Rechtsgelehrte vñ deß Cammergerichts zu Speyer Beſitzer/ auch Hertzogs Julius zu Braunſchweig Cantzler/ Joachim Mynſinger/ hat einen Zahn auff dieſe Welt gebracht. Einem Knaben zu Arles in Franckreich ſeyn im Jahr 1561. an beyden Füſſen ſieben zehen/ vnd in einer

Vid. reſpon-ſa Medica de acidulis, & fontibus Schwalbaci ſuſurrantibus. Helvicum, p. 25. 44. ſeq. Vid. l. ſeptimo 12 ff. de ſtatu homi-num. De num ſe-ptem. p. m. 26. 27 & 28 qui & de hominis ſtructura, p. 48.

Idem D. Wurffbain, p. 221. & p.

jeden

jeden Hand ſechs Finger gewachſen. Von dem Berg Hekla in Island/ iſt Arngrim Jonas in ſeiner Island Beſchreibung/ am 130. blat/ zu leſen. Der auch daſelbſt/ vnd in dem 3. Buch/ von dem ſonderbaren Erdbeben/ ſo im Jahr 1339. das Mittägige Island erſchuttert/ vnd einen Hügel/ oder Berglein/ von grund außgeriſſen/ vnd anderswo verkehrter geſetzt; vnd/ wie ein Chriſt/ durch ſein Gebett/ einen Berg verſetzt/ Marcus Paulus von Venedig/ im 1. Buch/ am 17. Capitel ſchreiben. In dem vntern Engadein/ vnter dem Dorff Eremus/ entſpringet ein Brunn/ auß dem Thal Taſſa/ vnd einem von Natur gewölbtem Ort/ welcher zu gewiſſen Tagesſtunden ab- vnd innerhalb einer Stund wiederumb reichlich zunimbt; wie Sprecherus *Lib. 1. Chrō Rhæt. p. 137* bezeuget. Bey den Suberis findet man eine Wurtzel/ oberhalb der Erden/ die hat groſſe breite Blätter/ darin bleibt das Waſſer/ vnd kan nicht herauß/ verzehret ſich auch nicht ſo bald/ als wann es in einem Geſchirr were/ vnd kompt vngefehr ein halb Maß waſſer in ein ſolche Wurtzel/ wie Ulrich Schmidel in ſeiner Schiffart am 46. Capitel/ vnd 78 blat/ berichtet. Der Corall iſt nichts anders als ein Stamm/ oder Gewächs/ ohne blätter/ welcher ſich von einem ſteinichten Safft/ ſo von der Natur jhme einge-

eingepflantzt/ ernehrt / vnd alſo ſamen Urſprung von allerhand Fäulungen / vnd anſteckenden Sachen / die auß den Stromen/ vnd anderm Vnrath/ auff dem Grund oder Boden deß Meers herauß gezogen werden/ her nimmt; wie er dann in der That vber das Feur achalten / ſtanckend iſt. Der Beſam vnd Zauber wachſt in den garſtigen vnd vnſätzigen Theilen der Thieren: Die ſchöne Blumen in den Miſthauffen: Der Scharlach in dem Blut einer ſonderbaren Schnecken/ſo da geaffert/ oder einem Schaum von ſich gibet: Das Gold in den allerfäulſten Gängen vnd Beragruben: Vnd die Edelgeſteine in dem Koth/oder Vnßat der Steinfelſen: Die Seiden in dem Roz vnd Schlam der Würme / welchen ſie von ſich geben; ſchreibet Lorentz Catelan / gegen dem Ende ſeines Büchleins vom Einhorn. Weil oben künſtlicher Sachen gedacht worden/kan ich/ zum Beſchluß/ nicht vnterlaſſen zu melden/ daß Keyſer Herakel/nach Vberwindung deß Königs Coſroes in Perſien/ein Inſtrument oder Werck daſelbſt verbrandt/ welches deß Himels Würckung nachgeartet/die Geſtirn herumb getrieben; wie ein Regen Tropffen fallen laſſen/ geblitzt vnd gedonnert/ vnd damit vnverſehens die Leuth geſchreckt hat/ wann man etwan ſolches den eingeladenen Gäſten geweiſen; welches dann der König den

Cap. 4. pag. 147. ſeq.

vid Wilhel Schickard. in Tarich. pag. 160.

den außländiſchen Geſandten zu thun im Brauch gehabt hat. Etwas dergleichen/ ſagt man/ habe auch der Johann Schuel zu Tübingen Mathematicus/ der Stöffler gemacht/ welches im Jahr 1534. mitten im Jenner/ zuſampt dem Hauß/ die Sapienz genant/ verbrennen; wie ſolches Wilhelm Schickard von den Alten/ die er deßwegen mit Fleiß außgefragt/ zur antwort bekommen; die darzu geſagt/ daß man da auch einen Regenbogen geſehen habe. Aber! wieviel treffliche Sachen ſeyn alſo mit ihren ſterblichen Erfindern untergangen? Welche/ ob ſie wol vielleicht noch etwan köndten zuwegen gebracht werden/ doch der Zeit niemand faſt mehr/ der ihrer achtete/ vnd die Künſtler ehrete vnd belohnete/ finden würden. Es gehet alles zum Ende/ vnd damit auch dieſe Epiſtel/ ꝛc.

LXXIX.

Anſonders ꝛc. In der 80. Epiſtel iſt von den Dienern vnnd den Vrſachen/ warumb bißweilen dieſelbe auß dem Weg geraumbt werden/ geſagt/ vnd viel Verſpiel in dem trawrigen Schawplatz/ zu der 22. Hiſtorn/ ſonderlich deß letzten/ oder Roſtockiſchē Drucks/ im Jahr 1639. von mir eingebracht worden/ darauß man deß Glücks Vnbeſtändigkeit

Vid. Dio lib. 42 p. 295. & lib. 72. f. 829.

keit vnd wie theils / ſo vorhin in groſſen Ehren geweſen / vmbkommen ſeyn / ſehen kan. Was Thomas Carve in dem 1. Theil ſeines Raußbuchs / am 12. Capitel / von dem von Walſtein ſchreibet / das iſt daſelbſten vmbſtändlich zu leſen. Was aber den Felten / deſſen in vnſerm Text / am 482. blat / gedacht wird / betrifft / ſo iſt er / weilen jhme die Straffs Verubung / wider den Hertzog von Buckingam / nicht anbefohlen geweſen / auff deß Königs in Engelland Befelch / wider hingerichtet worden; weiln dieſes auch andern der gleichen zu thun ein böſes Exempel geben hette / vnd der beſagte von Buckingam dem König lieb war. Von dem gemeinen Pöfel / daron zu Ende beſagter 80. Epiſtel geſagt wird / ſchreibet der von Aubigne in ſeinen Hiſtorien / daß man deß gemeinen Volcks Freude gemeinlich auff Heulen vñ Wehklagen / außgehen ſehe. Zu der 81. Epiſtel / hab ich in einer geſchriebnen Thürmiſchen Chronic gefunden / daß vom Jahr 1400. an / biß man ſchriebe 1430. ein ſo groſſer Vberfluß an prächtigem Gewand / vnd Klendung / der Fürſten / Graffen / Herren / Ritter vnd Knechte / auch der Weiber / als vorhin niemals gehört worden / geweſen / da man ſilberne Faſſungen oder Bänder / mit groſſen Glocken / von 10. 12. 15. vnd bißweilen von 20. Marcken; Theils auch

part. 1. lib. 3. fol. 119.

Rheiniſche Ketten/von 4. oder 6. Marcken ſambt köſtlichen Halßbänden/groſſen ſilbernen Gurteln vnd mancherley Spangen/getragen. Darauff deß Jahrs 1444. alle Müntz in Thüringen verſchlagen/ vnd erſtlich newe Müntz gemacht worden; die wol trefflich angehaben ward/aber mit dem außgegangenen Kerne nicht lang beſtand hatte; ſondern von Jahr zu Jahren abnahm. Die Marck Silbers galt nicht mehr/ dann 7. Schock/oder 7. Gulden; hernach im Fall der Müntze galt ein Marck Silbers/ von Auffſteigunge deß Guldēs in die 14. Schock. Da wurden allerley Müntzen in Thüringen/ Meiſſen/Heſſen/ dem Eiffelde/gemüntzet/ die ſich am meiſten alles Silbers vnd Pagamentes/ in Erfurt/ vnd da herumb/ erholeten; daron nam der vorige Pracht vnd Keſtigkeit der Kleyder/ wider ab. Die Müntzmeiſter kauffen das Silber wieder auff in die Müntze/ſambt vielē Gefäſſen von ſilbern Kōpffen/Schalen vnd Spangen/ alſo das wenig Silberwercks im Lande bleib/ vnd auch hierter wenig verarbeitet/ vnd vertragen ward. Vnd dieſes ſagt gemeldte Chronic, darinn in gleichem ſtehet/daß man damalen auch leichtfertige kurtze Kleydung/ damit man die Scham nicht recht bedecken kondte/ getragen habe. Von Veränderung der Müntz in Schleſien deß Jahrs 1472.

vnd

vnd was darauff erfolgt / iſt Cureus in der Schleſiſchen Chronic 2. Theils / 73. blat / zu leſen. Philander von Sittewald ſagt / in ſeinem vierdten Geſicht / oder Todtenheer / am 224. vnnd folgenden blat / von der Münz alſo: Ein jeder höhet vnd nidriget dieſelbe nach ſeinem Gefallen; Wer Gelt außgibt / der ſteigert es; wer einnimbt / der ringert es: Heut iſt ein Münz gut / Morgen iſt ſie wieder verruffen; Vbermorgen beſſer / als ſie das erſte mal je geweſen / vnd ſo fort an. Die Dreykreutzer ſeyn erſtlich bey den Böhmen auffkommen / daher ſie auch den Nahmen behalten / daß ſie Prager- vñ Böhmiſche Groſchen genant werden / wie Goldaſt im 4. Buch / von dem Königreich Böhemb / am 2. Capitel / vnd 425. blat erinnert. Die Joachimsthaler ſeyn erſtlich im Werth den Goldgülden gleich gehalten worden / wie in deß Cæſars Augſpurgiſcher Chronic 2. theils / 276. blat / ſtehet. In Keyſer Carls deß Fünffte Münzordnung / deß Jahrs 1551. zu Augſpurg gemacht / iſt der Thaler auff 68. Kreutzer gewürdiget. In welcher Münzordnung auch der Goldgulden (deme die Thaler / darum 72. ſtehet / von höchſtgedachtem Keyſer Karle / vnd ſeinem Herrn Bruder König Ferdinanden dem Erſten / damaln gemünzt / gleich gelten /) auff 72. Kreutzer / die Vngariſch Du-

De bonitate extrinſeca ſeu valore; & intrinſeca, ſeu materia, & ponderе, vid etiam Ernеſtus Cothman. vol. 1. reſp. 34. n. 23.

caten auff 97. Saltzburg- Bayriſch- vnd Augſpurgiſche Ducaten/ vmb 95½. Kreutzer/ vnd die Frantzöſiſche Cronen auff 89. Kreutzer ſeyn geſetzt worden. Im Jahr 1484. ließ Ertzhertzog Sigiſmund zu Oeſterreich erſtmals einen dicken Silbergroſchen/ von 2. loth Silbers/ eine Rheiniſchen Goldgülden geltend/ müntzen. Dem zu Folge haben die Fürſten von Meyſſen auch die dicke Pfenninge/ mit den dreyen Köpffen/ mit langen Haaren/ nach dem 1500. Jahr ſchlagen laſſen. Darnach/ als das Bergwerck im Joachimsthal/ im Jahr 1517. angieng/ vnd in vollen Schwang gebracht ward/ haben die Herrn Schlicken/ darnach König Ferdinand in Böheim/ die dicke Pfennige mit Hauffen müntzen laſſen/ mit dem Bilde S. Joſephs/ davon die Joſepher/ vnd dem Bilde S. Joachims/ davon ſie/ von der Bergſtadt/ Joachims Thaler genennet worden. Diß iſt der Anfang vnſer im Reich gebräuchlichen Thaler/ ſtehet in der Braunſchweigiſchen Chronic 3. Thail/ am 502. blat. Auch in der Heſſiſchen Chronic 2. Thail/ am 264. blat ſchreibet/ daß Wilhelm der Elter/ Landgraff zu Heſſen/ als er von ſeiner Raiſe/ auß dem gelobten Land/ wider anheimbs kommē Thaler habe müntzen laſſen/ darauff beneben dem Heſſiſchen Wapen das Schwerdt vnd der Hut/ damit

er

er vom Pabſt Innocentzen begabt werden/ abgebildet war. Seyn zwey löthig/kleine vnd dicke. Er der Landgraff thate ſich hernach der Regierung im Jahr 1493. ab/vnd vbergab ſie Landgraff Wilhelmen dem Mitlern/ welcher deß Jahrs 1502. ſeine erſte Reichsthaler muntzen laſſen / ſo anfänglich gulden Groſchen genant worden/wie er in beſagtem 2. Theil/am 268. blat meldet. Daß alſo der Nahm Reichsthaler erſt hernach auffkommen ſeyn mag / die man ſonſten Joachimsthaler/wie in vnſerm Text am 491. blat ſtehet/genant hat. Zu der 82. Epiſtel/ da von den Lugen geredt wird / iſt zu thun / was Marcus Paulus von Venedig / in Beſchreibung der Tatarey / im 3. Buch / am 30. Capitel / vnd 322. blat berichtet / daß ſeiner Zeit die Inwohner deß Königreichs Lac / oder Loac / ſo Heyden vnd Indianer ſeyn / vberauß groſſes Abſcheuen vor den Lugen gehabt / vnnd allen Diebſtal gehaſſet haben. Was in der 83. Epiſtel / von dem Lauff der Welt geſchrieben worden / das köndte viel weitläuffiger außgeführet werden / wann es nöthig were/ oder man einen Nutzen damit zu ſchaffen hoffete. Sonſten achtet man ſich hierinn/wañ man die Warheit redet / keiner Feindſchafft. Vnd iſt ein jeder nicht durch Geitz / Gelt vnd eitele jetzig vnd künfftige Ehr / ſondern / ſeinem Nöch-

Vide Becanum in Comp. Manualis, qui lib. 3. c. 20. p. m. 614. ſeqq. in nullo caſu mentiri licitum eſſe, ſcribit.

Aſine, dum de meritis ſeculi ſcribo, me ſtecci facu &c.

Quæris, quid te facia? Nihil. Nã, quod in te admiror, quod in te amem, laudemque, video nihil. Dn. Schuppius in dissertat. de præstan. Nihili, p. 13.

sten zu dienen / getrieben / an seinem Orte was zu Gottes Ehr vñ deß gemeinen Wolstands Beförderung gereichen mag / zuerinnern schuldig. Daron aber vielleicht bey anderer Gelegenheit. Unter dessen so viel das Exempel von jenem armen Gesellen in dieser 83. Epistel / am 507 blat betrifft / so hat Herr G. Ph. Harsdörffer dasselbe in 2. Theil Fr. Zimmer Gesprächs-Spiel / am 92 98. vnd folgenden blättern / in Schrifften vnd Kupfferstücken gar schön vor Augen gestellt. Im übrigen ende ich dißmal / vnd ꝛc.

LXXX.

ES wird / günstiger Herr / in vnserer 84. Epistel / unter anderm / auch von der Kinderzucht gehandelt; daran dann / zu diesen letzten

Vide D. Schupp. in Panegyrico D. Dieterici memoriæ consecrato, pag. 7. seq.

Zeiten insonderheit / sehr hoch vnd viel gelegen / weilen auch wol gezogene Kinder offt verführt werden / vnd sich verändern. Daher Martin Boregk / am 99. blat der Böhmischen Chronic / mit Fleiß aufgezeichnet / daß der 23. Herzog in Böheim / Spitignæus / dieses Lob hinder sich gelassen / daß er sein böses vnd gottloses leben geändert vnd fromb worden / da sonsten andere ärger werden.

Cur muti plerunque etiam furdi

Zu der 85. Epistel / ist zu den Exempeln deren / die man für todt gehalten / auch ein

Croat

Creat zu thun; wie Thomas Carve in deß 1. Theils seines Raißbuchleins 20. Capitel am 181. blat/ schreibet/ in diesem Krieg/ von den Burgundischen Bawren lebendig begraben worden. Als aber/ am 3. Tag hernach/ zu dessen Grab/ die Keyserische Soldaten kamen/ vnnd einen verborgenen Schatz allda zu finden vermeynten/ haben sie den Croaten noch lebendig angetroffen vnd jhn herauß gezogen. In der Braunschweigischen Chronic stehet/ daß im Jahr 1428. ein solche grosse Pestilentz geweſt/ daß man Menschen für todt dahin getragen/ die deß andern Tags wieder lebendig worden seyn. Zu der 86. Epistel ist von den Armen/ vnd wie vielerley Armuth seye; Item der Armen Freyheiten/ Antonius von Guevara/ zu lesen/ der auch von den Landstreichern vnd muthwilligen Armen/ sagt/ daß sie viel öffter ein Mäßlein Wein trincken vnd ein Gebratens essen/ als etwa andere ehrliche Burger vnd Haußarmen/ denen sie das Brodt vor dem Maul hinweg schneiden. In der 88. Epistel wird von den Schiffahrten/ Schiffbruch ꝛc gehandelt/ darzu gethan werden kan/ daß gedachter Guevara von den Ertrunckenen also schreibet: Daher kompts/ daß die jenigen/ welche im Wasser ertrincken/ den ersten Tag zu Grund gehen/ hernacher schwimmen sie wieder empor.

sexta vid D. Wurffbain de num. seren. p. 339.

Part. 1. fol. 419.

Part. 3. epist. p. 119 seqq.

Vid Ph von Stirewald/ p. 431. & 605

An dij Dann/

Dann/wann der Leib verfault/die Lung vnd alle Oerter deß Leibs / lär werden / ſo füllet er ſich mit Wind/von welchem er wider empor getriben wird. Vnd eben dieſer Vrſachen halben leſet man von etlichen Meerräubern/ daß / wann ſie einen Menſchen vmbbrachten/ jhme haben die Lung auß dem Leib geſchnitten / damit alſo der Leib vnten / im Waſſer blibe/ vnd man nicht/wo er hinkommen/ erfahren ſolte. Ebenmäſſig kan dieſes geſagt werden von einem Ey/welches/wann es gantz iſt / alsbald zu Grund gehet ; die faule Eyer aber ſchwimmen allezeit oberhalb deß Waſſers: Dann jhre Feuchtigkeit erfaulet/ vnd wird erfüllet mit Winden/welche ſie ſchwimmen machen. Zu den Exempeln deren / ſo wol ſchwimmen gekönt / iſt auch Keiſers Otten deß II zu thun/der dardurch ſich errettet hat / wie in der Braunſchweigiſchen Chronic/ am 100. blat/zu leſen. Was in der 89. Epiſtel/am 545. blat auß J. Jacob Draken / geſagt wird / daß ein Edelmann ohne Gelt / einem Domherren ohne Pfründe/einem Graffen ohne Land vnd einem Reuter ohne Pferd/ verglichen werde ; hat nicht den Verſtand / daß ein Graff vnd Reuter / nicht ſolten/ auch ohne Land vnd Pferd/ dieſelbige ſeyn. Dann heutigs tags dieſe Wirde vnd Nahmen / nicht am Land vnd Pferde/ hangen ; aber gleichwol/

wol / wie das Gelt einen Edelmann; also auch das Land / oder Herſchafften vnd Güter/einen Graffen vnd das Pferd einen Reuter/ vor den Leuthen anſehenlicher machen; wann ſchon ein Edelmann ohne Gelt / darumb nicht geringer iſt / als ein anderer / deſſen Truchen voll Gelt ſtecken. Vnd wird beſagte Gleichnus / deren Draco ſich gebraucht/ ſonders zweiffels/ auff die alte Zeiten ſehen / darinn es ein andere Gelegenheit mit den Graffen/ als jetzt / gehabt hat; wie ich anderswo erinnert habe. Vnd ſtehet in der Relation/ von den Strittigkeiten / zwiſchen den Häuſern Burgund vnd Würtenberg/wegen der Grafſchafft Mümpelgart/ am 53. blat / alſo: Vor Zeiten ſeyn die Graffen deß Königs / oder Königreichs/ Haupteuthe genandt worden. Vnd wird ein Grafſchafft eben ſo wol/als ein Herzogthumb/ oder Marggrafſchafft/ vor ein Königliches Lehen gehalten. Vnnd ſeyn vor Zeiten allein dieſe Herzoge / Graffen vnd Marggraffen genandt worden/ die der Keyſer/ ohne Mittel / gelehnet hat. Vnd wurden vor alters die jenige/ welche ein geringerer Potentat / als ein Keyſer / oder König/ belehnet/ deß nahmens Graffe nicht gewürdiget ꝛc. Vnd obwoln etliche Graffen vnnd Freyherren / gefunden werden / welche mittelbar dem Römiſchen Reich zu gehören/ *Tit. 7. de natura feudi lib. 1. Feudor.*

vnd andern/ so vnter dem Keyser seyn/ Gehorsamb leisten; deren Graffen vnd Freyherren/ deß Reichs Constitution im Jahr 1548. §. wiewol auch ꝛc. gedencket; so hat es doch mit denen Graffen/ die vor 400. 500. vnd 600. Jahren diese Würde gehabt/ eine andere Gelegenheit. Vnd dieses ist dem Stefan Pasquier/ einem embsigen vnd fleissigen der alten Sachen in Franckreich vñ benachbarten Orten/ Erforscher/ nicht verborgen gewesen ꝛc. Vnd dergleichen Graffen werden heutigs tags auch in der Grafschafft Burgund selbsten gefunden/ die doch nichts destoweniger sich Burgundische Lehenleuth vnd Unterthanen zu seyn/ bekennen. Vnd dieses sagt gemeldte Relation. Dabey aber zu mercken/ daß ein ziemblicher Unterscheid zwischen den Hertzogen/ Graffen vnd Freyherren in Teutschland/ vnd in den andern Königreichen heutigs tags/ ist; wie die der Reichssachen vnd anderer Länder/ erfahrne am besten wissen. Von den gar Alten zwar schreibet auch Joan Oetinger/ im 1. Buch von den Gräntzen vnd Marckstemen/ im 5. Capitel/ am 23. vnd folgenden blat/ also: Man hat diesen einen Freyherren geheissen/ welchem ein freye Herrschafft zu verwesen ein Zeit lang eingeben worden/ der wird in Lehenrechten zu Latein Baro genandt/ welches Wort doch seinen Ursprung auß vnser alten

Lib. 2. des Recherches de la France, c. 12. f. 188.

alten teutſchen Spraach empfangē. Dann Bar iſt eben ſo viel/als ledig vnd frey: Daher bare Bezahlung/Barhaupt/Barfuß ꝛc. So haben auch die Alten Teutſchen die freygebohrne Kinder/ die nicht Leibeigen geweſen/ Baren genandt. Ferner/ welchem eine Grafſchafft zu verwalten eingeraumbt worden/der hat den Titul eines Graffen erlangt: Den man Lateiniſch Comitem heiſſet. Es hat aber das Wort Graffe auch ſeinen Namen auß vnſerer alten teutſchen Spraach vnd iſt Graffe oder Greffe / ſo viel als ein Richter ꝛc. Daher ſeyn kommen die Cent-Graffen ꝛc. Saltzgraffen / Holtzgraffen ꝛc. Burggraffen ꝛc. Landgraffen / denen man ein Land vnd Landgerichte/eingeben/) Marggraffen (die man den Gräntzen vnd Marcken deß Reichs/ vorgeſetzt/) Pfaltzgraffen ꝛc Vnd ſind ſolche Ehrentitul anfänglich nicht angebohrne / erbliche Nahmen der Stände/ſondern der auffgetragenen Aempter geweſen/ die ſich nur auff gewiſſe Jahr/ oder die Zeit deß Lebens / erſtrecket haben. Vnd mit dieſem Oetinger ſtimmen auch andere vberein ; wie ich anderswo / nemblich im Raißbuch durch Teutſchland/ an vnterſchidlichen Orthen/ erinnert habe. Im vbrigen aber bleibe ich bey meiner Meynung/ daß nemblich an der abgehenden ſtats / immer wider newe ꝛc. Graffen/ Freyherren/ E-

delleuth/

delleuth/ zu machen/ wie ich dieſes in beſag-
ter 89. Epiſtel/vnd ſonderlich am 540. 541.
vnd 544. blättern/mit mehrerm außgeführt
habe. Vnd beſchlieſſe gegenwärtige Epiſtel
mit deme/ was Guevara ſagt; daß ein Herr
oder Edelmann/ ſich am meiſten für dieſen
4. Stucke/als der Zaghafftigkeit/dem Geiz/
der Lugen vnd der Vngerechtigkeit/ hüten
ſolle. Gebenꝛc.

Part. 3. epiſt. pag. 44. a.

LXXXI.

DAmit ich/ günſtiger Herr/mit den Anmerckungen zu dem erſten Hundert Epiſteln/ zu Ende kom-
me/ ſo wiſſen zu der 90. Epiſtel E. V ſelbſten/ was in l. ſi paterno 15. C. de negot. geſtis, §. adfinitatis, & §. ſo-
crum, Inſtit. de nupt. l. Ariſto. 40. ff. de
ritu nupt. ſtehet/daß die Stieffmütter vnd
Stieff Söhne einander Vätter- vnd Kind-
lich meynen ſollen: Vnd daß bey einer Stieff-
mutter ein getrewer vnd mütterlicher Affect
zu ſeyn erachtet werde/ſo lang biß das Wi-
derſpiel erwieſen werde; vnd auch GOtt/
der allerweiſeſte Regierer aller Ding/ ſie vor
eine Mutter verordnet/ vnd die Keyſerliche
Geſetz ſie darfür halten Vnd wer wider ſei-
ne Stieffmutter tobet/ ſie ſchmähet/ vnd ihr
Leyd zufüget/ der ſündiget nicht weniger/als
der/ welcher ſeinem Vatter/ von dem er er-
zeuget

zeuget worden / die ſchuldige Dienſte der Kindlichen Lieb vnnd Trew nicht erzeiget. Vnd erfahren die jenige / ſo jhre Weiber recht meynen / eines guten Verſtands / vnd der Erbarkeit Liebhabere ſeyn / daß ſie durch nichts ſo ſehr betrübt / verirt / geängſtigt vnd beleydiget werden / als wann jhren allerliebſten Ehegenoſſen / welche mit jhnen ein Leib ſeyn / vnd die ein vnauffléßliche Gemeinſchafft deß Lebens mit jhnen eingangen haben / ein Leyd zugefüget wird / wie hieron vnter andern auch Herr Ernſt Cothman zu leſen. Was zu End vnſerer beſagten Epiſtel / von den Schwiegern geſagt wird / ſo ſchreibet Antonius von Guevara im 3. Theil ſeiner Epiſtel / in der 25. am 172. a. blat / daß in Africa / in der Stadt Lepim / ein Brauch geweſen / daß den erſten Tag / wann die Braut in jhres Bräutigams Hauß gangen / ſie einen Keſſel oder einen Hafen von der Schwiger zuentlehnen begehren muſte / welches jhr die Schwiger verweigerte vnd abſchlug. Vnd dieſes ſey nur darumb beſchehen / damit ſich das junge Weib jhrer Schwieger Vngeſtümmigkeit alsbald zuerdulden gewehnen ſolte. Zu den Exempeln von feiſten Leuthen in der 91. Epiſtel iſt auch Hertzog Wilhelm / Herr zu Lüneburg / zu thun / der im Jahr 1212. oder 13. geſtorben / vnd ein vberauß dicker vnd feiſter Herr gewe-

Arg. l. 1. de L. Pompeia de Parricidiis.

Vol. 1. reſp. 21. n. 177. & reſp. 23. n. 175. & ſeqq.

Herr gewesen/daß auch drey andere Mans-personen in seinen Gürtel sich einspannen kondten; wie Henrich Meybaum in der Braunschweigischen Chronic/ am 193. blat schreibet. In der 95. Epistel wird von Fischen gehandelt, da daß zu den ungewöhnlichen Fischen auch kan gethan werden/ daß im Jahr 1640. in der Provantz/ bey dem Closter S. Tropes/ ein Walfisch gefangen worden/ so 320. Schuch lang/ 162. Schuch breit/ vnd sein Rachen 45. schuch weit gewesen/alsō daß er einē Reuter zusamt dem Pferd/darein verschlucken können; wie in der Franckfurtischen Herbst-Relation selbigen Jahrs/ am 20. blat stehet. Ulrich Schmidel von Straubing traff auff seiner Schiffart/ wie er im 4. Capitel/ vnd am 5. blat schreibet/ nach Brasilia werts/ im Meer/fliegende Fisch an. Item/ solche/ so auff dem Rucken ein Messer von Fischbein; Item/ die auff dem Rucken eine Segen von Fischbein haben. Zu den Beyspielen der 96. Epistel/ wie theils wunderlich wieder sein zu recht gebracht worden/ ist auch Herr Ulrich Philip/ Freyherr von Hohen Sax/ der im Jahr 1585. gestorben/ zu thun; welcher einen Kropff hatte/der ihm viel Widerdruß anthate, aber deß Jahrs 1543. ihme solcher/ in Kriegsdiensten der Cron Franckreich/ an einer Schlacht/ durch einen feindlichen

De Medicis, & eorum exemplar vid Pp. von Stockwald/pag. 639.

Nihil est majoris apud homines pretii, quàm vita

lichen Stich / mit einem Spieß / wunderbarlicher Weiſe außgelaſſen ward / dardurch er / auß ſondern Gnaden Gottes / dieſes Bergewächſes wol abkommen iſt; wie Johann Guler / in Beſchreibung Rätien / im 14. Buch / am 217. b. blat / bezeuget. So iſt zu denen Exempeln in der 97. Epiſtel / ſo erſt ſpat die Durchſchlechtē ꝛc bekommen / auch zu ſetzen / deß Herren Graff Johann Ernſten / deß Letzten der Herren Graffen von Hanaw Münzenberg vnd Schwartzenfels / welcher im Jahr 1642. den 12. Jenner / an den Kindsblatern geſtorben / nach dem er nur ſieben Wochen die Grafſchafft Hanaw bey Franckfurt regiert / vnd das Beylager mit einer jhme allbereit vertrawten Fürſtin von Anhalt / innerhalb vier Wochen hette halten ſollen. Lorentz Catalan ſchreibet in ſeinem Diſcurs vom Einhorn / im 4. Capitel / am 139. ꝛc. blat / man bedecke die Bette der jungen Kinder / wann ſie mit den Rötteln / Blattern / oder Vrſchlechten angriffen werden / mit rothem Scharlach-tuch; dieweil der Vrſprung dieſer Farb von dem Vnrath vnd Fäulung der vnflätigen Gewürme / ſo auß dem Gewächs / Chermes genant / entſpringen / herkompt, daher es die ſonderbare verborgene vnnd angeborne Eigenſchafft mit den giftigen Schwachheiten gemein habe / vnd die faule / vnd ſchädliche Feuchtigkeiten

C. Manſf. ſei Annal. pag. 374.

auß

auß dem krancken Leib / wann es darzu gehalten werde/ziehe. Welche gestalt es auch mit der Mumia / oder balsammirten Menschen-Cörpern in Egypten/habe/ so von Natur siech/ vnd außsätzig sind / vnd daher viel köstlicher vnd nutzlicher seyen / als wann man einen Leib einer schönen reinen Jungfrawen/so da frisch vnd gesund gewesen/balsammirt hette. Bey der 99. Epistel/vom Vaterland / meldet obgedachter von Guevara im 3. Theil / am 36. blat / daß der fromme König Alonso/ oder Alfonsus / das Dörfflein Carrioncillo / 2. Meilen von Medina del Campo gelegen/ weil er darinn gebohren vnd aufferzogē worden/den Städten Rom/ Venedig vnnd Florentz / vorgezogen habe. Vnd hat er am 38. blat / viel Exempel vornehmer Leuthe / so an geringen Orthen gebohren worden / hernach aber gewaltig fortkommen seyn/ darunter Pyrrhus / Scipio Africanus / Augustus / Titus gewesen. Theils sein an frembden Orten besser/ als zu Hauß/erhöcht worden/ als Themistocles vnd Josephus. Zur letzten Epistel ist zu mercken / was Herr D. Wurffbain von der Siebner Zahl am 355. blat sagt / daß man dem Verstorbnen drey Ding schuldig sey/ 1. seinen Leib zubegraben/ 2. ihn zubeklagen/ 3. sein Gedächtnus zuerhalten. Wer am ersten in den Versamblungen vnd Gerich-

Quare Patria præ alijs terris gratissima? vid. Bernegger quæst. miscell. ex Tacito 4. Delicatus ille est adhuc, cui Patria dulcis est; fortis autem jam, cui omne solum patria est; perfectus verò, cui totus Mundus exilium est. Hugo de S. Victore Erudition. didascal. l. 3. c. 20. tom. 3. oper. De Ellysiis Lucernarij

ren/ vmb seine Meynung zubefragen/ darzu diese letzte Epistel auch Anleitung gibet/ ist Matthias Bernegger in dem 58. Fragstuck/ auß dem Tacitus/ wie auch Johann Michael Heims von den Reichs-Städten/ in den Anmerckungen zu dem 47. Lehrsatz/ zu lesen. Vnd so viel habe ich noch zur Zeit/ zu dem ersten Hundert Episteln gefunden/ so E. V. auff günstiges begehren ich zu senden gehabt. Findet sich künfftig ein mehrers/ so solle solches auch hinnach folgen. Vnter dessen dieselbe ich Göttlicher Bewahrung bester massen befehlen thu.

sepulchral. Vid. Pignorius epist. 18 pag. 61. qui etiam epist. 27. p. 101. de designatione Parentalior. ap. Not.

LXXXII.

HOchgeehrter vnd Hochgelehrter Herr/ dessen schrifftliches Begehren/ daß/ dieweil er beym Herren N. die Anmerckungen vber das erste Hundert der Epistuln gesehen/ vnd guten theils gelesen/ jhme ich auch die jenige zu dem andern Hundert/ zukommen lassen wolte/ ist von mir wol vernommen worden. Ob nun zwar dem Herren zu dienen ich mich schuldig erkenne: Weilen ich aber noch wenig zu dem besagten Hundert Epistuln/ auß Mangel der Zeit vnd Gelegenheit/ gesambletet habe; so solte ich billich noch etwas damit innhalten: Aber/ daß gleichwol der Herr meinen guten Willen sehen möge; so finde

ich jhme/ was vorhanden. Vnd zwar/ ſo viel die erſte Epiſtel anbelangt/ darinn etlicher wunderliche Meynungen eingekommen ſeyn/ ſo können darzu gethan werden/ Herodotus/ welchem die Thonaw vnd der Nilus/ gleich ſeyn; der auch ſagt/ daß gemeldte Thonaw/ nach dem ſolche auß dem Pyrenæiſchen Gebürg entſpringen/ mitten durch Europa lauffe: Der Eſchylus/ ſo da will/ daß in Hiſpania der Fluß Eridanus/ ſo Rodanus genandt werde/ ſeye: Der Euripides/ welcher vermeynt/ daß an dem Adriatiſchen Geſtad/ die Flüſſe Rhodan vnd Padus/ oder die Rone vnd der Po/ zuſammen kommen: Der Ephorus; ja/ der langſt hernach gelebte vnd vnſeren Zeiten viel nähere/ Zonaras; welche ſchreiben/ daß Spania ein einige Stadt ſeye; welches auch theils vnſerer Benachbarten Italianer/ noch zu deß Camerarius Zeiten gethan/ vnd Teutſchland für ein einige Stadt gehalten/ vnd ſolches insgemein la Magna genandt haben: wie von dieſem allem/ Matthias Bernegger/ der die obernante Scribenten anziehet/ zu leſen. Was ſonſten in dieſer erſten vnd folgenden Epiſteln/ von andern Sachen ſtehet/ ſo weiß der Herr für ſich ſelbſten/ welcher redet/ wie es ſeyn ſolle/ vnnd jhme vmbs Hertz iſt/ daß ſolcher ſich zwar/ andere auff den rechten Weg damit zu bringen/ bemühe

Quaſt. Miſcell. 1. ex Tacit. Germania. & Agricola.

Generalis de vitiis diſſertatio ad

mühe; aber nichts als Haß/ Verachtung vnd Vndanck daron bringe. Wann man ſich aber anderſt ſtellet/ als einem vmbs Hertze iſt; vnd anders im Sinn hat/ als man mit den Worten vorgibt; das wird heutigs tags für ein ſonderbares Stücklein der Weltweißheit/ vnd für ein einige Speiß derjenigen/ ſo vom Wind gefreiſſet ſeyn wollen/ gehalten. Vnd wer ſich alſo ſtellen/ heuchlen vnd ſchmeichlen kan/ der wird vor andern geliebt vnd befördert; dörff nicht lang warten vnd lauffen/ wann ſchon ſeine alte Gönner/ verſtorben/ oder anderswohin kommen ſeyn; ſondern wird auß Gunſt bald beruffen; ſonderlich wann auch Schmitalien mit vnterlauffen/ die offt manchen zu den allerweiſeſten Salomo machen. Dann wir leben jetzt in der guldenen Zeit. Vnd ob ſchon offt einer/ ehe er befördert/ für vntüchtig zu einem Dienſte gehalten wird; ſo ehret vnd helt man jhn doch/ wann er darzu gelangt/ ſo hoch/ als den Thurn zu Straßburg. Ein Teutſcher Fürſt fragte einsmals einen Jungen vom Adel/ ſo an ſeinem Hoff war/ wann wilt du einmal witzig werden? Deme der Edelmann geantwortet/ Ewr Fürſtliche Gnaden geben mir ein fürnehm Ampt/ ſo will ich wol witzig werden. Ich bedarff jetzo der Witz noch nicht. Wann ich aber ein fürnehm Ampt/ vnd alsdann ſchon ſo viel

nullius perſona pertinet injuriâ. D. Schupp. in diſſert. de Opinione, pag. 62.

Annon Eccleſiaſtici quandoque etiam ſaltuntur opinionibus, dum eos vel cognatio, vel argentum, vel interceſſio, vel lucri, ecitæ ſia obtrudat, Idem p. 18. Vide etiam pag. 41.

Mundus enim univerſus regitur opinionibus. Idem p. 8. 10. 33.

Schiffern im Korff/ daß man ein Dach damit decken könte/ hette/ ſo würde man mich doch/ Ampts wegen/ für ein klugen Mann halten. Das ſonſten die gantze Welt vnd derſelben Creaturen/ nicht veraltet/ noch an dero Krafften abgenommen/ ſondern die jetzige Welt/ in etlichen Stucken der alten vorzuziehen vnd beſſer ſey/ beweiſet Herr G. Ph. Harsdörffer/ im 2. Theil Fr. Zimmer Geſprächſpiel/ am 179. vnd folgenden blättern. Was die Gäuch/ oder Cornuten anbelanget/ deren in der andern Epiſtel auch gedacht wird/ ſo iſt von ihnen Philander von Sittewald/ im 3. vnd 4 Geſichte/ ſonderlich am 285. vnd folgenden blättern/ zu leſen. Owenus ſagt/ daß der jenige/ ſo ein gemeines Weib hat/ auff 3. Wort ſonderlich Achtung geben müſſe/ nemblich daß er höre/ ſehe vnd ſchweige. Es hat ſich auff eine Zeit begeben/ daß ein arger verſchlagener Mahler/ einen alten/ reichen vnd kargen Rentmeiſter abgemahlet/ vnd (vnd weil er eine junge/ vnd wegen Trawherzigkeit/ verdächtige Frau hatte/ ihm ein paar Hörner auff das Haupt gemacht/ deſſ. dieſelben/ mit einer dem Grund gantz gleicher Waſſerfarb vberſtrichen/ darbey vermeldt/ (wañ das Gemähl wie leicht geſchehen möchte) ſtaubich werden würde/ ſolte er es mit einem naſſen Schwammen vberfahren. Es be-

Lib. 1. epigramm. 133.

d. Dn. Harsdörffer/ 2. part. 2 p. 79.

ſchicht

ſchicht auch bald hernach / daß er ſolch ſein Bildnus etlich ſeiner guten Freunden zeigete / vnd weil jhm / zu allem Vnglück / die Tafel ſtaubich bedunckte / wiſchet er ſo bald mit dem Schwammen die Waſſerfarb hinweg / vnd verwundert ſich / mit nicht geringem Zorn / daß jhme der Mahler / vmb ſein paar Gelt / die Hörner artig aufſgeſetzt hatte.

Wie es dem Herren Welſer / vnd Mitgenoſſen / in der Landſchafft / ſo ſie in der newen Welt / in die 26. Jahr lang behalten haben / vnd davon in vnſerer 3. Epiſtel Meldung geſchicht / ergangen? davon iſt auch in der Augſpurgiſchen Chronic Engelbert Werlichs / oder deß Ceſars / im 1. Capitel / vnd am 14. blat / zu leſen. Ob die newe Welt den Alten bekandt geweſen / iſt noch ein groſſer Strit / dieweil viel ſolches nicht glauben; wie in den Anmerckungen deß Salmuths / zum Pancirollen / im 2. Buch vnd 1. Titel; Beſelden in den Muthmaſſungen von der newen Welt; in der Welt-Reichbeſchreibung deß Gottfrids; vnd bey andern / zu leſen. Vnd wird von jhnen auch der Spruch Chriſti Matthæi am 24. Capitel / v. 14. angezogen; wiewol viel Lehrer der H. Schrifft denſelben von der Zerſtöhrung Jeruſalem verſtehen. Dabey aber zu mercken / daß auch Island vnd Grönland (von dannen / wie man erachtet / theils Innwohner

De Chriſtoph. Columbo Aſtronomia perito, deſſe geſchichte / Aſtrologia, ex Iamaicenſibus, vid. Beyer. negger qu. 89 ex Tacito Germania.

der newen Welt/ vnd alſo auß dem jetzigen Nordwegiſchen Königreich/ ehe ſelbige Länder die Chriſtliche Religion angenommen haben/ kommen ſeyn/) erſt etlich hundert Jahr nach Chriſti Geburt/ zu bewohnen angefangen worden ſeyn. In der vierdten Epiſtel wird deß Mohrenlands vnd ſelbigen Ethiopiſchen Königs/ oder Keyſers/ Preſtegian/ gedacht; davon viel vnterſchiedlich geſchrieben haben; wie denn Melchior Goldaſt im 3. Buch vom Königreich Böhem/ am 13. Capitel vnd 357. blat/ zu leſen iſt. Vnd ſo viel für dißmal ꝛc.

LXXXIII.

&c. Damit ich in vnſerm Vorhaben weiters fortfahre/ ſo kan zu den Exempeln der 5. Epiſtel/ wie theils/ durch die Maultaſchen/ vmbs Leben kommen ſeyn/ auch deß Hertzog Carls in Burgund gethan werden/ welcher dem Niclas Campobaſſo/ einem Neapolitaner/ ſo jhme erſtlich den Lothringiſchen Krieg widerrathen/ eine Maulſchellen geben; deßwegen beſagter Welſche die Rach/ biß zur Schlacht vor Nancy/ geſparet/ da er/ mit ſampt den Seinigen/ dem Feind zu geſtehen vnd gedachter Hertzog bliben iſt. So iſt auß der 14. Hiſtory vnſers trawrigē Schawplatzes bekant/

Vid Gerh. de Roo, lib. 8. Annal. Auſtr. fol. 314.

wie

wie der gute Cornelius / ſo ſeinem ehebrecheriſchen Weib zu Paris ein Maultaſchen geben / vmb ſein Leben kommen iſt. Von der Ehrſucht / in der 6. Epiſtel / iſt zu mercken / daß die Ehrſuchtige offt einem gemeinen Weſen nutzlich ſein. Dann die nemmen eine Hand voll Ehrentitul / da man einem andern etwan einen Sack mit Gelt geben müſte: Als wie jener die Fürſtliche Gnad / mit welcher der Fürſt jhme zu gethan zu ſeyn / vermeldet wurde / nicht verſtehn kondte / biß man jhm ein guldene Ketten an den Hals gehenckt / vnd einen Seckel mit Thalern angefüllt / verehret hat. Vnd ſo einer ſich vergreifft / vnd man beſörcht / wann er geſtrafft werden ſolte / daß deßwegen ein Auffſtauff entſtehen möchte / ſo iſt es rathſamb ein Straff zu erdencken / ſo ein Art der Ehrerweiſung habe. Was die Freundſchafft anbetrifft / deren in dieſer 6. Epiſtel gedacht wird / ſo iſt ein wahre vnd rechtſchaffene / ſonderlich dieſer Zeit / da faſt alles auff den Schein vnd nutzen gerichtet iſt / auch vnter den Blutsverwandten / vnnd mit naher Schwagerſchafft zugethanen Perſonen / ſehr thewr. Dann / nach dem die Gerechtigkeit geſehen / daß man mehr auff Gunſt / dann auffs Recht gangen / vnd daher gen Himmel geſtigen; ſo iſt an jhre ſtatt etwas newes auffkommen / ſo Ratio Status, oder Ra-

Semper excogitanda ſint præmia ad decoram quidem honeſtis accipientibus, ſed ærario publico non admodum nocent. D. Schupp. de Opin. p. 332.

vid. Pz von Sittewald / im 1. Geſichte / p. 31. ſeq.

d Du Schuppins d. l. pag. 40. ubi Confeq. hac de re plura. Item p. 8. & 9.

gion di Stato, genant wird / ein wunderliches Thier / soemer ein Meer aller Widerwertigkeiten vnd Vnglücks genennet. Dieses hat sich erstlich nur an grosser Herren Höffe gemeinlich auffgehalten; folgends aber hat es auch bey geringern Standes / vnd endlich gar bey Privatpersonen / seine Mastung vnnd Vnterhaltung gefunden / vnd bekommen / vnd / mit seinem giftigen Anhauchen das schöne Bild der wahren Freundschafft also vngestalt gemacht / daß man es mehr für todt / als lebendig angesehen hat. Viel geben dem Machiavellus die Schuld / daß er diesem Thier den Weg nach Europa gewiesen; aber / wie er der menschlichen Boßheit tieffnachdencklicher Auffseher; also ist er auch derselben offentlichster Zeug / vnd gar zu auffrichtigster Erzehler gewesen, der auß offenem Hertzen herauß geredt das jenige / so viel andere Politici nicht allein in jhrem Gemüth haben / vnd festiglich glauben; sondern auch in jhrem gantzen Leben / thun vnd verbringen. Vnter dessen aber wird der arme Machiavellus von jederman gescholten. Grosse Herren verfluchen jhn / weil sie sehen daß jhre Kunststück offenbahr werden. Die Räthe vermaledeyen jhn / weil sie verspühren / daß er jhnen das Gewissen rühret. Die Vnderthanen verfluchen jhn / weil sie thörichte glauben / daß jhre Trangsalen

ſalen auß deß Machiavells Hirn entſprungen ſeyen. Aber wann man zuruck in die alte Zeiten gehet / wird man ſehen / daß ſeine Lehre nicht new iſt; ſondern dieſes Spiel offtmals vorhin / aber von andern Perſonen gehalten worden. Und gleich wie deß Xenofons Bücher / von deß Königs Cyrus Leben / nicht für eine wahrhaffte Hiſtory / ſondern als eine Furbildung eines gerechten Reichs / zu halten; Item / wie man erachtet / daß Virgilius den Eneas / und Plinius den Trajanus / nicht wie ſie geweſen / ſondern wie ſie hetten ſeyn ſollen / beſchrieben haben: Alſo iſt zu glauben / daß Machiavellus im Gegentheil etliche Fürſten in Italia / deren Gott der Beutel / oder das Gelt; Ihr Will das Geſätz; die Ehrſucht ihr Führer; Vermeſſenheit ihre Kunſt; und die Gewonheit ihre Richtſchnur / geweſen / beſchrieben habe; nicht / daß ſie alſo ſich verhalten ſolten / ſondern / wie ſie ſich verhalten haben; denen es nicht am Verſtand / ſondern an der Gottſeligkeit gemangelt hat. In der 8. Epiſtel ſtehet / daß die Gelehrte ſich jetzt gar genaw betragen müſſen; von denen einer alſo fraget:

Sind wol Leutz die ſchlechter leben /
Als die an den Büchern kleben?
Jhre Sorg wehrt Tag vnd Nacht /
Seynd nur anderen gemacht.
Seynd ſtäts arm vnd krank dabey /
Nimmerweßte Gedancken frey.

Ea ſæculi huius inſania eſt, ut pars ſapientiæ eſſe credatur, furare cum inſanientibus, & ſæculi moribus mores gerere. d. Do Schup. ibid. p. 58.

Deme ein Anderer folgender gestalt antwortet:

Ohne der Gelehrten Hauffen/
Müst die gantze Welt ersauffen/
Lassen sie schon nicht viel Gelt
Hinder sich/ auff dieser Welt/
Seynd sie doch gar nicht zu schelten/
Weil die Müntzen dort nichts gelten.

In der 12. Epistel ist zu dem Exempel eines ungelehrten Abbts auch dieses zu thun: Sueno/ Bischoff zu Arhausen in Nordwegen/ war anfangs seines Königs Priester/ aber gar ungelehrt; daher seine Mißgünstigen/ in dem lateinischen Gebettlein/ Deus, Regem, famulum tuum, protege; die Sylba außkratzten/ daß dieser ungelehrte Tropff allezeit betete/ und lase/ Regem, mulum tuum protege, und also den König unwissend für Gottes Maulesel (anstatt deß Dieners) außruffte. Aber/ als er es erfahren/ gieng es ihm so tieff zu Hertzen/ daß er zu studieren angefangen/ und in kurtzer frist so gelehrt worden/ daß er es allen zuvor gethan/ und hernach einmüttiglich zum Bischoff erwehlet worden ist; wie Daniel Cramer in der Pomerischen Kirchen Chronic schreibet. Was sonsten die Kriegssachen in dieser 12. Epistel betrifft/ so ist bey vielen Völckern/ ehe sie eine Schlacht angefangen/ ein grosses Geschrey zu machen/ im Brauch gewest; dessen sie Ursachen gehabt haben; wie dann

Lib. 1. c. 43. pag. 107.

dann auß dem Geſchrey man vielmals ein freudig vnnd ſortſames Gemüth erkennen kan. Vnd dieweil ich gleich jetzt auch ein Geſchrey höre/ daß mir Brieff/ auff welche ich lang mit Verdruß gewartet/ kommen; ſo kan ich diſſmal weiter nicht ſchreiben/ ſondern thu den Herren/ ꝛc. *Vid. Matth. Berneggerum quæſt. 3. & 9. & Tacitum Germania.*

LXXXIV.

GEliebter Herr/ warumb ich nähermals ſo bald abgebrochen/ deſſen hab ich damals die Vrſach mit angehencket. Vnd ob woln das empfangene Schreiben gar kurtz geweſen/ ſo hat es doch etliche nachdenckliche Sachen in ſich begriffen/ vnd iſt daher mir ſolches lieber als wann es viel vergebne vnd närriſche Sachen in ſich hielte. Kurtz im Schreiben ſeyn/ kompt nicht allezeit von der Faulkeit her/ ſondern iſt offtmals ein Kunſt/ vnd gehöret ein Kopff Arbeit darzu. Aber auff deß Herren geſtern mir eingelieffert Briefflein zu antworten/ darinn er/ vnter andern/ deß Barthlome Carrichters/ in vnſerer 18. Epiſtel am 103. blat/ von den Käſen/ geſetzte teutſche Reimen tadelt; ſo iſt es weniger nicht/ daß/ wann man ſolche/ vnd andere der alten teutſchen Poeten/ Reimen/ gegen denen/ zu vnſerer Zeit/ halten will/ daß ſie gegen einander/ wie Tag vnd Nacht/ außſehen. Aber/ es haben *Ad epiſt. 14.*

haben auch vnſere jetzige Leuth vnd ſo gar die/ welche man für die Beſte helt / nicht durchauß/ von allen/ daß ſie es allezeit recht getroffen/ das Lob: Sonderlich die / ſo nicht die Eigenſchafften vnſerer Spraach recht in acht nemmen / auch dieſelbe mit anderer Spraachen Wörtern vermiſchen; als wie es etwan auch in den gemeinen vñ vngebundenen Reden/ zu geſchehen pfleget: Wiewol man ſich deſſen nunmehr ziemblich zu enthalten anfahet; da vorhin ein Zeitlang / von Vermiſchung der frembden Wörter / weder die Predig-Stühle in den Kirchen/ noch die Cangleyen / bey Königlich- vnd Fürſtlichen Höfen; noch die Teutſche Schulen in Städten vnd Dörffern / davon befreyet geblieben ſeyn; wie der ſo genandte Baptiſta Armatus ꝛc. In Rettung der edlen Teutſchen Hauptſpraache im Buchſtaben F. 2. meldet. Opitius der Teutſchen Virgilius/ ſelbſten/ hat ſich bißweilen hierin vberſehen. Aber er hat noch bey lebs Zeiten / in vielem/ ſeine Meynung verſtändig geändert; wie er dann bekennet / daß er eine Rechtſchnur in der Poeterey angeſchlagen/ deren er ſelbſten vielmals nicht nachkommen. Seine Ehrenrettung iſt in deß beſagten Armatus Büchlein / im Buchſtaben D. zu finden. Sein ſeyn dieſe Namen:

D Schupp. de Opio p. 42. Vid Argenis. & Sidneam Arcadia Teutſch redd.

Es

Es iſt ein Geiſt in vns/ vnd was von vns geſchrieben/
Gedacht wird/ vnd geſagt/ das wird von jhm getrieben.

Eſt Deus in nobis, agitante calescimus illo.

Vnſere Alten/ ob ſie wol nicht ſo zierlich/ als wie es jetzt geſchicht/ geredt/ haben keine andere Spraachen mit ein gemiſcht/ ſondern ſeyn bloß bey der Teutſchen geblieben/ vñ alle Notturfft in derſelben fur- vnd angebracht: Vnd hat man ehemals bey den Cantzleyen das allerbeſte Teutſch zu holen geflegt. Vnd wan man je ſich einer frembden Spraach/ zu den vnſern/ gebrauchen wolte/ ſo reimete ſich die Griechiſche vielleicht beſſer darzu/ als die Lateiniſch/ oder ein andere. Henrich Steffan hat ein Buch geſchrieben von der Gleichſtimmigkeit der Griechiſch- vnd Frantzöſiſchen Spraach. Welcher aber die Mühe vnd Arbeit/ auff ſich nemmen wolte/ der könte viel ein gröſſers Buch von der Teutſchen vnd Griechiſchen Spraach/ Verwantnus/ ſchreiben; wie ſolches Matthias Bernegger in dem 11. Fragſtück/ auß deß Tacitus Büchlein vom Teutſchland/ mit mehrerm beweiſet/ auch vnterſchiedliche Meynungen/ woher dieſes kommen/ anzeiget; vnd vnter anderm ſaget/ daß deßwegen theils bewegt worden/ darfür zu halten/ daß man die Griechiſche Scribenten nicht lateiniſch/ als wie es

Miſnici putare non debent, linguã Germanicã, aut totam, aut radicitus puram, in ſua dialecto, ſemper & ſolum conſiſtere. I. G. Schottelius, in der teutſchẽ Sprachkunſt/ p. 177

S. wie theils die lautere teutſche Wörter/ vom Griech- vnd Lateiniſchen herführen/ beym gedachten Schottel am 164

vnd folgenden blättern.

es insgemein zugeschehen pfleget / sondern der Jugend teutsch verdolmetschen solte. Herr Licentiat Johann Balthasar Schupp / der Wolredenheit und der Historien offentlicher Lehrer zu Marpurg / sagt: Die Italiäner / und Frantzosen haben in ihrer Mutterspraach alles / was zur Weißheit gehörig ist. Und höret ihr Schul-Regenten: Es ist kein Spraach an ein Facultät gebunden / auch keine Facultät an eine Spraach. Warumb solte man nicht eben so wol in der Teutschen / als in der lateinischen Spraach lernen können / wie man GOtt recht erkennen und ehren solle? Warumb solt ich nicht eben so wol in meiner Mutterspraach sehen / was recht oder unrecht sey? Ich halt / man könne einen Krancken eben so wol auff Teutsch / als auff Griechisch oder Arabisch curiren. Und hette mancher Medicus deß Würsungs / oder Uffenbachs Artzneybuch nicht / es stünde leiden übel. Es ist der allergrösten Thorheiten eine / so unter den Gelehrten getrieben wird / daß man die Kunst lateinisch zu reden / der Jugend in lateinischer Spraach fürmahlet. Ja / daß man zehen / oder mehr Jahr / auff die lateinische Spraach wendet / da man kaum drey oder vier Jahr sich auff die Facultät legen kan. Fraget ihr / ihr Herren Scholastici, warumb ich dieses in teutscher Spraach zu euch rede? Darumb / weil ich

In dissertat. praliminari de Opinione, p. 27.

Si in lingua Latina consisteret cardo religionis nostræ, satius fuisset Christum nobis Latinam Grammaticam reliquisse, quàm Evangelium. Idè Schupp. ibid. p. 27.

ich weiß / daß viel vnter euch die lateiniſche Spraach lehren wollen / vñ ſelbſt nicht recht wiſſen / wie ihrer ein Ehl? Vnd dieſes ſagt ehrngedachter Herr Schupp Der auch Vrſachen anzeiget / warumb es mit dem guten Verhaben etlicher gelehrten Leuthe / alle Künſte vnd hohe Wiſſenſchafften / in die teutſche Spraach zuverſetzen / bißanhero nicht glücklich von ſtaten gangen; vnd daß wir eines Manns von nöthen hetten / welcher nicht Schulen in Teutſchland auffrichtete / ſondern die auffgerichtete verbeſſerte. Dann man gnug Schulen / aber nicht gnug gute Schulen habe. Bey den Holländern ſeyn allenthalben ſo wolbeſtellte Schulen / daß vnter den Handwerckern Leuthe gefunden werden / die in der H. Schrifft / Himmelslauff / vnd in den Hiſtorien ſo erfahren / daß er / Herr Schupp / ſich / wann er mit jhnen geredt / daß er gſtudirt / zu ſagen geſchämbt habe. Wann nun die gemeinen Leuthe alſo wol vnterrichtet werden / ſo kan es nicht anders ſeyn / als daß ſie jhre Künſte / Handwerck vnd Gewerbſchafften deſto höher bringen. Vnd wann dieſelbe in vollem ſchwang gehen / ſo thut auch der gemeine Stand / vnd das Policeywesen grunen / vnd wird das Gelt auß andern Ländern herzu gelockt. Vnd were daher zu wünſchen / daß / wie bey den lateiniſchen Schulen / neben den

Illa ipſa multitudo videtur eſſe inimica publicæ ſaluti. Idem p. 28.

Sæpè dubitavi, an Hiſpaniarum potentiſſimo Regi, &c. plus nocuerint mauri, quàm ingenio. Idem ibid.

Qui non eſt in omnibus aliquid, in toto nihil eſt. Namtotum nihil aliud eſt,

quàm omnium partiũ compages. Totum non eſt, ſi earum minimâ deſitutum. *Idem pag. 15.*

den Spraachen vnd guten Künſten / die Rait- oder Rechenkunſt / vnd ein zierliche Handſchrifft zu machen / getrieben wird; man auch in den teutſchen Schulen die Jugend neben jhrem Catechiſmus/vnd andern Vbungen der Gottſeligkeit; jtem dem Lesen/ Schreiben vnd Rechnen/auch in dem Feldmeſſen/ Viſiren vnd Eichen/beſeſtigen/ deß Himmels Lauff/ der teutſchen Singkunſt; in guten Sitten / Weltweißheit / Wolredenheit/vnd dergleichen/vnterwiſe; vnd ſolcher den Weg allerhand gute teutſche Bücher / ſonderlich die Geſchichtſchreiber zu leſen zeigete; ſo würde es ſolchers zweiffels/in dem gemeinen Lebenslauff groſſen Nutzen bringen. Es iſt warlich ein groſſer Irthum/ vnd ein verkehrte Meynung/ zu glauben/ ob die Vernunfft an gewiſſe Spraachen gebunden ſeye; vnd als wañ die Wiſſenſchafften nicht auch in Teutſcher Spraach köndten erklärt vnd vorgetragen werden. GOtt gebe Gnad / daß es hinfüro geſchehe; deſſen Schutz vnd Schirm ich auch den Herren trewliſſerigſt befehlen thu.

H. G. Ph. Harsdörffer/ im 2. Th. Fr. Z. Geſpräch-Spiel/ am 31. blat/daſelbſt zieweln mehreres.

LXXXV.

Geliebter Herr/damit ich in vnſern Send-Schreiben fortfahre/ ſo findet ſich zwar zu Theils noch nichts; zu der 20. Eingang aber/

von

von Nutzbarkeit der Hiſtorien / kan Hertzog Heinrichen deß Löwen in Sachſen/der Hertzogen von Braunſchweig vñ Lüneburg Alt-Vatters vnd Erhebers / eines fürtrefflich gewaltigen Kriegs Helden / Exempel gethan werden / welcher / nach ſo viel außgeſtandener Mühe vnd Arbeit / auch vielfaltiger Widerwärtigkeit endlich im Jahr 1195. im 66. Jahr ſeines Alters / in ein tödtliche Kranckheit gefallen iſt. Da er dann / bey werendem ſolchem Zuſtand / alle alte Chronicken vnd Geſchicht-Bücher / ſo viel deren zu bekommen / zuſammen bringen / vnd jhme dieſelben hat fürleſen laſſen / denen er mit Fleiß zu gehört hat / daß er auch offtmals die gantze Nacht damit zubrachte / wie in der Braunſchweigiſchen Chronic 1. Theil am 173. blat / ſtehet. Es hat das Anſehen / als ob die Geſchicht-Schreiber die glückſeligſte Leuthe ſeyen. Dann ſo offt ſie in den ſehr anmütigen Garten der Hiſtorien gehen / ſo ſcheinen ſie gröſſer zu ſeyn / als der Hauff derjenigen / mit welchen das Glück / ſie bald zu erhöhen / bald zu vnterdrucken / ſpilet. Es mögen ſich andere / daß ſie zu Hoff in Gnaden ſtehen / rühmen: Ein Hiſtoricus aber mag mit Auguſtus / mit Tiberius vnd andern Römiſchen Keyſern / reden / wann er will. Es mögen andere / von jhren weitgethanen Raiſen auffſchneiden / wie ſie kön-

Vid. D. Schupp de opinione, p. 21. ſeq.

nen; ein Hiſtoricus ſicher alles in ſeiner Stuben. Und ſenn auch theils Sachen/ die ſich nirgents/ als bey dē Hiſtory-Schreibern/ ſehen laſſen: Welche auch den ſterblichen Sachen die Vnſterbligkeit geben können/ ſo der Groſſe Alexander/ ein Wunder der Welt/ nicht vermöcht hat. Will einer wiſſen/ was zwiſchen den höchſten Königen/ zwiſchen den mächtigſten Städten/ vñ zwiſchen den ſtreitbarſten Völckern/ für gangen? Will einer Wiſſenſchafft haben/ von den Vrſachen der Kriege; der Kriegs Oberſten Rathſchläge/ vñ der Soldaten Tapfferkeit? Will einer/ gleichſam auff einer gemahlten Tafel/ ſehen/ die widerwärtige der Feldherē Kriegsliſte/ Kunſtſtücklein/ Nachſtellungen/ die Hoffnung zu erlangen/ die Forcht zu verlieren/ das geſchlagene Kriegsheer/ die eroberte Städt/ die außgetilgte vnd untergangne Königreich; der gehe zu den Geſchicht-Schreibern/ da wird er alles finden vnd ſehen. Sie ſeyn die irrdiſche Lebens Meiſter/ die da weiſen/ weſſen man ſich in dieſem Leben zu verhalten. Vnd ſeyn ſie ein kurtzer Begriff aller Frewd vnd Luſtbarkeit. Daher wir leſen/ daß auch Junge Leuth/ die ſonſten ihr Ergötzlichkeit niemals in andern Sachen ſuchen/ ihr Luſt an den Hiſtorien gehabt/ unter welchen Philippus Magnus/ Herzogen Heinrichen deß Jüngern zu

Braun-

Braunſchweig Sohn/ geweſen/ welcher deß Jahrs 1527 gebohren worden/ vnd im Jahr 1553. in der Schlacht/ vor Siversháuſen/ den 9. Hewmonats/ neben ſeinem Herren Brudern/ Carl Victor/ geblieben/ ein anſehenlicher/ friſcher/ freudiger vnd verſtändiger Herr/ gerade von Leibe/ daß er/ mit geraden Füſſen/ ſo hoch ſpringen können/ ſo lang er ſelbſt geweſen; vnd neben den ſechs Spraachen/ die er fertig reden können/ auch groſſe Luſt zu dē Hiſtorien gehabt/ daß/ wann jhme von ſeinen Edelknaben/ daraus etwas vorgeleſen worden/ er ſie/ was ſie darauß lernen vnnd behalten ſolten/ erinnert. Er hat auch deß Ludwigs von Avila vnd Zuniga/ Hiſtorn/ von dem Teutſchen/ od er Smalkaldiſchen Krieg/ auß dem Hiſpaniſchen in das Teutſche/ auff Begehren ſeines Herren Vattern/ gar artig verſetzt/ vnd zu Wolffenbütel im Jahr 1552. drucken laſſen. Herzog Ernſt von Braunſchweig vnd Lineburg/ ſo die Evangeliſche Bekandtnus/ im Jahr 1530. zu Augſpurg vbergeben helffen/ vnd deß Jahrs 1546. geſtorben/ hat allerhand Hiſtorien fleiſſig vnd mit Begierde geleſen/ vnd offt geſagt/ es ſey beydes in Religions vñ Politiſchen Sachen einem Fürſten hochnöthig/ daß er wiſſe den Verlauff der Zeit/ vnd wie die Monarchien/ in gleichem andere mächtige Königreiche/ auff einander

Part. 1. Chron. Brãſ vic. f. 300. & 322.

Ibid. Part. 2. fol. 413.

gefolgt seyen. Welcher gestalt mehrere Hertzogen von Braunschweig vnd Lüneburg auch viel andere Potentaten / die Historien lieb gehabt/ das ist/ vnter andern/ auch vom Henrich Meybaum / in der Vorrede vber die Braunschweigische Chronic / auff gezeichnet worden. Zu denen Gespött- vnnd Verachtungs Exempeln der 23. Epistel/ seyn auch folgende zu thun. Bretisla / deß I. Königs in Böheim/ Wratislafs/ Sohn/ hatte sich/ in grosser Hitz/ in einem Wasser gebadet / were aber bald von den Wenden darüber ertapt worden; gleichwol zog er sich an/ vnd erschlug derselben / vnd der Sachsen/ ein grosse Anzahl; darüber es bald zwischen dem König/ seinem Vatter vnd Keyser Luthern (welchen dieses verdroß) zu einem offnen Krieg kommen were. Als hernach der König/ wider seinen Brudern vnd Bruders Söhne/ in Mehren / einen Krieg fürnam/ sagte ein Fürnehmer am Hoff/ nahmens Desiderius/ zum König / er wolte ja ingedenck seyn/ daß er seines Sohns Bretißla Lager/ etwa an das Wasser lieffe schlagen / damit er / sonderlich in solcher grossen Hitze / baden köndte: Darüber zwar der König lächelte; aber Bretislaus ließ nicht nach / biß dieser Desiderius / durch Meuchelmörder / erstochen ward; vnnd kondte hernach Bretislaus bey dem Vatter niemehr

Martinus Borejt / in der Böhmischen Chronic/ fol. 102 seq.

mehr zu Gnaden kommen. Deß Jahrs 1499. in dem Krieg Keyſer Maximilians deß I. wider die Schweitzer / hat einer auß den Keyſeriſchen / ob er wol verwundet / vnd faſt in deß Todes Rachen geweſen / dannoch / als er die nachjagende Grawbünter geſehen / ſich deß Gefängnüs nicht enthalten können / ſondern / wie ein Stier / gemühet. Deßwegen dann ein Kriegsknecht auß den Grawbünten hinzugeloffen vnd jhme die Geburtsglider / oder Gemächt / hinweg geſchnitten / vnd geſagt / daß man alſo in ſeinem Vatterland die mühende Stier zu ſchneiden pflege. Als deß Jahrs 1542. im Augſtmonat / der Churfürſt von Sachſen vnd der Landgraff in Heſſen / das veſte Schloß Wolffenbüttel belagerten vñ beſchoſſen / hat der Thürmer oder Haußmann auff dem Thurn im Schloß / die Fürſten zu höhnen / ſpöttlich gepfiffen / das Lied: Hat dich der Schimpff gereuen / ſo zuch du wieder heimb: Dardurch der Landgraff ſo zornig vnd grimmig worden / daß er eilends alles ſein Geſchütz / ſo in der Schantz geweſen / auff den Thurn richten laſſen / vnd jhn dermaſſen getroffen / daß der Thurn vnd der Bläſer / oder Thürmer zu hauffen gangen / vnd verfallen ſeyn. Vnd ſolcher Fall deß Thurns hat hernach die Auffgebung der Veſtung befürdert. Hertzog Bernhard zu Sachſen / ſo im Jahr 1062.

Fortunat. Sprecher. in Chron Rhætia, lib. 4. p. 106.

Braunſchw. Chronic. f. fol. 385.

gestorben/ hat der Obertitten Fürsten Mistivoio/ seine Schwester Mechtilden/ (etliche sagen/ es sey seine Gefreundin gewesen) Ehelich versprochen. Als aber das Fürstliche Beylager bald solte gehalten werden/ da kompt Marggraff Dietrich zu Brandenburg/ ein frecher vnd vnbedachtsamer Herr/ vnd verderbt die Sach gantz vnd gar. Dann er vnbesonnen herauß gefahren/ man solte das Adeliche Frävlein einem Hunde nicht zur Ehe geben. Als der Wendische Fürst solches vernommen/ sprach er: Wolan/ seyn wir Hunde/ so wollen wir rechtschaffen bellen vnd vmb vns beissen; Wie dann darauß ein erbärmlicher Krieg im Jahr 1022. entstanden/ viel Christen vnd derselben Priester/ die Haar haben lassen müssen; vnd die Wenden von dem Christlichen Glauben hiedurch wieder abgefallen seyn; als mit mehrerm im 2. Theil der Braunschweigischen Chronic/ am 373. vnnd folgendem blat hieron zu lesen. Gedachter Marggraff/ der ein solch erschröcklich Blutbad vnd Verderbung in Sachsen vnd Holstein angerichtet/ ward von den Wenden von Land vnd Leuthen vertrieben vnd muste sich endlich zu Magdeburg mit einer Pfründ/ so er daselbst erlangt/ so gut er gekondt/ erhalten/ biß er endlich deß Todts verfahren. Ist also an jhm wahr worden/ was man im Sprichwort sagt:

ſagt: Verachten thut kein gut / Gott ſtrafft allen Vbermuth. Obgedachter Miſtwonus hat ſich gleichwol endlich wieder zum Chriſtlichen Glauben bekehrt / vnd hat hertzlich Rew vnd Leyd vber das geſtiffte Vbel getragen; deßwegen er auch von den Semigen verjagt worden / vnd wie ein rechter frommer Chriſt zu Bardewick geſtorben iſt. Schreibe dißmals ein mehrers nicht / ſondern thu den Hertzen ꝛc.

LXXXVI.

DEin nechſtes wird der Herr hoffentlich empfangē haben. Dißmal vberſchicke demſelben ich das jenige / was zu etlichen folgenden Epiſteln weiter gefunden worden iſt. Vnd zwar zu der 24. Ob man in Berathſchlagungen allwegen auff die mehrere Stimmen zu ſehen habe? Davon dann Beſoldus cap. 25. de Jurisdict. Reinkingk lib. 1. de regim. cl. 5. c. 8. n. 62. Diſcurs de turbato Romani Imperii Statu, p m. 36 Calviſcher Model/pag. 104. &c. zu ſehen ſeyn. In der Ableinung Pfaltzgraff Carl Ludwigs Manifeſti, vnd Außſchreibens deß Jahrs 1629. gedruckt / ſtehet am 23. blat alſo: Zumahlen Reichs- vnd Welkundig/ daß in allen wolbeſtellten Collegiis, vnd Conſiliis, vnnd durchgehend im Röm.

Reich die Majora den Vorzug haben/ vnnd das jenige für geſchloſſen gehalten wird/ was dieſelben mit ſich bringen. Zu der fünff vnd zwantzigſten Epiſtel/ ſo vom Eheſtand/ vnd etlichen Exempel getroffner Ehe handelt/ könten auch folgende gethan werden, nemblich/ daß Jacobus Romontius/ Herzog Ludwigs zu Savoia/ vnd Johanna Königam auß Cypern Sohn/ ſeiner Schweſter Margarethen Tochter/ welche ſie mit Herzog Peetrn zu Luxenburg erzeuget hat/ auch Margreth genant/ geheuratet. Johannes Graff zu Oſt Frießland/ hat jhme Fr. Catharina Sabina/ ſeines Bruders Enno/ mit Fr. Walpurgen/ Gräffin zu Rütberg erzeugte Tochter/ vermählen laſſen: (gleich wie deß 1642. Jahrs/ auch Printz Moritz von Savoia/ vorhin Cardinal/ ſeines verſtorbnen Herren Brudern/ deß Victor Amadeus/ Herzogen zu Savoia/ vnd Fr. Chriſtina/ deß Königs in Franckreich Schweſter/ Tochter/ von 15. Jahren alt wie geſchrieben worden/ geheurat hat.) König Emanuel in Portugal/ hat König Ferdinands/ deß Catholiſchen/ in Aragonien/ mit Fr. Iſabella/ Königin in Caſtell/ erzeugte 2. Töchter/ leibliche Schweſtern/ nach einander gehabt. (Wie dergleichen auch die Könige Sigismundus Auguſtus vnd Sigismundus der III. in Polen/ ein jeder

Dn. D. L Wurffbain, in litera 30. Octob & 18 Decemb. An. 1641. ad me data.

jeder auch 2. leibliche Schweſtern gehabt haben. Herzog Bogislaus der XIII. deß namens/ vñ ſeine beyde Söhn/ Philippus der II. vñ Bogislaus der XIV. alle drey Herzogen zu Pommern/ haben 3. leibliche Schweſtern/ Fr. Anna/ Sophien vnd Elisabeth/ Herzog Hanſen zu Holſtein / Sunderburgiſchen Linii 3. Fräwlein Töchter/ zu Ehegemahlin gehabt. Landgraff Philippus zu Heſſen 3. Herren Söhn/ Ludwig / Wilhelm vnd Georg/ haben 3. leibliche Schweſtern/ nemblich Fr. Hedwig/ Sabinen vnd Eleonoren/ Herzog Chriſtoffs zu Wirtenberg/ Fr Töchter / geheuratet. Churfürſt Joachim Friderich zu Brandeburg vnnd ſein Herr Sohn/ Churfürſt Johann Sigismund (wie in vnſer Epiſtel ſtehet/) Jrem ſein Herrn Churfürſten Joachim Friderichs Stieffbruder/ der noch lebende Herr Marggraff Chriſtian/ auff dem Gebürg/ vnd alſo Vatter/ Sohn vnd Bruder / haben drey Fürſtlich Preuſiſche Fräwlein Schweſtern/ auch gebohrne Marggräffin zu Brandeburg / zu Gemählin gehabt. Herzog Carls zu Lothringen älteſter Sohn/ Henricus/ hat mit Frawen Margarethen / Herzogin zu Mantua 2. Töchtern/ Fr. Nicolaa vnd Fr. Claudia: Dann / der Jünger / Franciſcus/ mit Fr. Chriſtina/ Gräffin zu Salm 2. Söhn / Carol vnd Niclas Franzen / erzeugt;

zeugt; welche beyde Schweſtern vnnd beyde Brüder zuſammen geheuratet; vnd zwar Carolus die Nicolaa; aber Franciſcus die Claudia genommen haben: Wiewol beſagter Hertzog Carl zu Lothringen/ſich hernach von der gedachten Nicolaa/ im Niderland/ hat ſcheiden laſſen. Vnd ſolcher Exempel von hohen Standes Perſonen finden ſich mehr. Vnter nidrigen Standes/hat Ceſar in der Augſpurgiſchen Chronic 3. nemblich/ daß Andreas Rhem der jünger zu Augſpurg ſeiner vorigen Haußfrawen Schweſter Enckeln: vnd Thomas Haug/ deß Alexander Schwartzen 2. Töchter/ gleich nacheinander/ zur Ehe genommen: Gleich wie auch Gotthart Stamler ein Goldſchmide daſelbſt/ ſich/ zu ſeines verſtorbnen Weibs/ von der er noch ehlich erzeugte Kinder im Leben hatte/ leiblichen Schweſter/ wiederumb verheuratet hat. Ein Exempel von vngleichen Standes Ehe/ ſetzet die Braunſchweigiſche Chronic im 2. Theil am 443. blat/ an Hertzog Otten zu Lünenburg/ ſo zu Harburg Hoff gehalten/vnd im Jahr 1549. geſtorben welcher zur ehelichen Gemahlin hatte/ Frawen Mechtild/ oder Metta/ von Campen/ gleichwol fürnehmen alten Adelichen Geſchlechts im Land Lüneburg/ mit welcher er 4 junge Herren vnd 2. Fürſtliche Frälein erzeuget hat. Zum Beſchluß die-

3. Theil/ c. 8. fol. 54.

ſer Materi vom Heuraten/muß ich/auß beſagter Braunſchweigiſchen Chronic/ nachfolgender Sachen gedencken / nemblich 1. daß Herzog Albrecht in Preuſſen/geborner Marggraff zu Brandenburg/ im Jahr 1568 den 20. Mertzen / zu Tapiaw auffm Schloß; vnd ſein Gemahlin Fraw Anna Maria / Herzog Erichen deß Elttern / zu Braunſchweig Tochter / auch eben am ſelbigen Tag / aber zu Königſperg geſtorben/ vnd beyde zu jetzgedachtem Königſperg begraben worden ſeyn. 2. Daß das Heuratgut auch vnter Fürſtlichen Perſonen vor zeiten nicht hoch geweſen; wie dann Herzog Erichen zu Braunſchweig / ſo im Jahr 1431. geſtorben / Fräwlein Tochter Margarethen/ Graff Simons zu der Lippe Gemahlin/vñ deß gewaltigen tapffern Kriegshelden / Graff Bernhards zu der Lippe/ Mutter/nur fünffhundert Rhemiſche Goldgulden zur Mitgafft geben worden ſeyn. 3. Daß einsmals die Sachſen ein Geſatz gemacht/daß/welche Fraw/auß Sächſiſchem Geſchlecht gebohren/ſich mit einem Schwaben verehelichte / dieſelbe kein Antheil an ihres Vatters Erbgut haben ſolte. 4. Im Jahr 1366. hat Herzog Magnus der Jünger zu Braunſchweig/ der ein ſilberne Ketten ſtäts am Hals geführt/Graff Gebharts zu Mansfeld Sohn / Graffen Buſſon / einem

Part. 3. fol. 337. & Part 4. fol 324. & Part. 1. fol. 10. ſeq. & fol. 144. & fol. 160.

nem ſchönen jungen Herren/ ſeine Tochter/ Frawlein Agneſen/ welche/ von wegen jhrer Schönheit / für ein Wunder Gottes iſt geachtet worden/ehelichen verlobet. Alſo wird auch Hertzog Friderichs vō Braunſchweig/ erwöhlten Römiſchen Königs/ Tochter/ Fr. Anna / Hertzog Friederichs zu Oeſterreich Gemahlin / vnd Ertzhertzog Sigiſmunds Frawen Mutter / von wegen jhrer wunderſchönen Geſtalt / gelobet. Jm vbrigen iſt zu mercken von dem Eheſtand / daß Chriſtus/ in dem er auff der Hochzeit zu Cana in Galilæa das Waſſer in Wein verwandelt/ zuverſtehen geben / daß die von dem ledigen in den Eheſtand tretten/ wircklich das Waſſer in Wein/ die Einſamkeit in Geſellſchafft/ die Gefahr in Sicherheit / daß Trawren in Freud vnd Frölichkeit verwandlen/ ꝛc. Fürwar/ wie die Lade deß Bundes zwiſchē zweyen Cherubim war / ſo muß ſich Gott zwiſchen zweyen Hertzen finden/ die ſich lieben; der ſoll das Band vnd Knote vnſerer Freundſchafft ſeyn/ damit ſie beharrlich/ ſtarck vnd erfreulich beſtehe. Dann ja die Eheliche Lieb ſo viel löblicher iſt auff Erden ; ſo viel ähnlicher ſie iſt der Himmliſchen Neigung ſo der höchſte GOtt gegen vns arme Menſchen trägt.

H. G. Ph. Harsdörffer 2. Th. Fr. Jm Geſpr. Spiel/ blat 44.

Bey der 26. vnd 27. Epiſteln iſt zu mercken/ daß Churfürſt Friderich der Weiſe zu Sachſen geſagt hat/ Morgenröthe vnd Abendröthe ſeyen beß / aber Morgenröhe vñ Abend-

Probanda-ne ſit in conſulendo cū Turis? vid.

röthe gut / wie Schottelius in der teutſchen Spraach-Kunſt / am 202. blat / ſchreibet. Bey der 29. Epiſtel möchte eingebracht werden / daß im Jahr 1526. bey Herzog Johann Friderich / nachmals Churfürſtens zu Sachſen / Hochzeitlichem Beylager / zu Torgaw / Herzog Ernſt von Lünenburg / vnd Herzog Heinrich von Meckelburg / herren D. Martin Luther / ſollen zu gaſte geladen; vnd als der von Lüneburg ſehr heffrig vber das vnmäſſige Sauffen bey Hoff geklagt / ꝛc vnd vermeldet / daß gleichwol bey ſolcher Völlerey jederman gute Chriſten ſeyn vnd heiſſen wolten / welches gar ein böſer Vbelſtand were / deme man billich fürkommen vnd wehren ſolte; Doctor Luther darauff geſagt: Da ſoltet jhr Herren vnd Fürſten zu thun; vnd Herzog Ernſt wieder geantwortet haben. Ja / lieber Herr Doctor / wir thun freylich darzu / es were ſonſt längſt abkommen. Als ob er ſagen wolte / wann Herren vnd Fürſten nicht ſo weidlich trincken / vnd mit jhrem böſen Exempel / zu ſolcher Vnmäſſigkeit vnd Völlerey / kein Vrſach geben / ſo müſte es das Hoffgeſind auch wol bleiben laſſen. Zu der 31. Epiſtel iſt ein ſonderbares Exempel in dem 4. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic / am 575. blat / auffgezeichnet / einer grauſamen vnerhörten Tyranney, wie nemblich Herzog Carl von Durazzo / als

Bernegger quæſt 14. ex Tacito.

Part. 2. Chron. Brunſvic. fol. 463.

Quare Germanis, præ aliis populis pocula indulgeant? vid. Bernegger quæſt. 15. ex Tacito in Germania.

als er ſeine Baaſen/ die Königin Johanna/ in dem newen Schloß zu Neapels/ belagerte/ einen guten Theil von den Gefangenen/ ſo in der Stadt waren / jämmerlich zerſtücken / vnd die blutige Stück / neben Menſchenkot/ in kleine Fäſſer oder Lageln/ packen laſſen; welche mit ſonderbaren darzu bereiteten Inſtrumenten/ in die Höhe geworffen wurden/ vnd wann ſie herunter auff die Dächer oder Gaſſen fielen/ einen greulichen Geſtanck vnd Anblick machten / daß niemand deß Brechens ſich erwehren kondte/ ſondern jhnen allen zu ſinnen war / als wann ſie erſticken ſolten. Ach! was gottloſes vnd teuffliſches gehet nicht in manchem Krieg vor/ bey welchem offt auch (ſo zu der 32. Epiſtel zu mercken) die einige / vnnd zwar die alte Vrſach zu kriegen / die groſſe Begierd zu herrſchen iſt. Die Gallier ſprechen / beym Livius/ im 5. Buch am 36. Capitel/ daß ſie jhr Recht in den Waffen führen/ vnd daß alles den tapffern Männern zuſtändig ſeye. Vorgedachte Braunſchweigiſche Chronic ſchreibet im 1. Theil am 88. blat/ zu ermeldter vnſerer 32. Epiſtel von Keyſer Otten dem I. zugemandt der Groſſe / daß/ ſo offt es die Noth erforderte/ daß er in ſeinem Keyſerlichen Ornat gehen vnnd die Crone tragen ſolte / er gefaſtet vnd den Tag zuvor mit ſonderm Fleiß zu GOtt gebetten habe/ daß

Vid. Salluſtium in fragm. apud Lernegger. quaſt. v. ex Tacito, ubi plura.

daß er jhn für Hoffart trewlich behüten wolte/ damit er ſich zu ſeines Standes nicht vbernehmen möchte ꝛc. Wolte GOtt/ daß die Herren jetzt zu vnſern Zeiten auch ſo theten/ ſo würde ſie der Hoffarts Teuffel ſo leicht nicht einnehmen vnd betriegen/ vnd ſie ſo gar auffblaſen/ daß ſie ſchier die Vnterthanen für Würmlein achten ꝛc. Stehet ferner in beſagter Chronic am 84. blat: Welche auch am 103. vnd folgenden blat/ von Keyſer Otten/ dem III. ſagt/ daß er ſehr weiſe Räthe ꝛc. bey ſich gehabt/ vnd nicht allein für die Armen Leuthlin/ welche Supplication an ſeinen Keyſerlichen Hoff brachten; ſondern auch für die andern/ die weit vnd ferne von jhm/ an den Gräntzen ſeines Reichs/ geſeſſen waren/ groſſe Fürſorge getragen. Hiedurch ward mancher Stadt/ vnd Herrſchafft geholffen vnd gerathen/ ehe ſie ſelbſt/ was jhnen noth war/ abnehmen möchten. Er machte auch ſchöne Geſätz vnd Ordnung/ zu jhrem Beſten/ vnd vberſandte ſie jhnen/ ehe ſie darumb anſuchten ꝛc. Wolte Gott/ ſpricht der Verfaſſer/ daß die jtzigen Fürſten auch ſo theten. Aber da findet vnd ſpuhret man offt groſſen Mangel/ daß/ wer gleich ein gute Sache hat vnd eine Supplication vber die ander/ an den Fürſten ſchreibet/ ſo muß er denn noch wol mit bloſſen Häupt für der rothen Thür vñ Canzley/

ley/warten/biß der Fürſt/oder der Cantzler/ der Weile hat/vñ wo er den Schreibern nicht die Hände mit Gelt ſchmieret/ ſo wird er kaum vom Fürſten ein Beſcheidt/oder Antwort bekommen können. Das hat aber Keyſer Otto ſo nicht gehalten/ ſondern er war ſeinen lieben Unterthanen viel geneigter zu helffen/ weder ſie ſolches von jhm bitten/ oder begehren möchten. Sie durfften jhn nicht lang ſeines Ampts vermahnen oder erüeren/ auch nicht viel Supplicationē an jhn ſchreiben/ ſondern er thet auß jhm ſelber mehr weder ſie bitten oder begehren kōnten. Er folgte auch nicht ſeinem eignen Kopff/ ob er wol ſolchen hohen Verſtands war/ daß er ein Wunderwerck der Welt genandt ward; ſondern zoge viel hochgelahrte Leuth zu Rathe. Hieron kōndte ein mehrers hieher geſetzt werden. Aber es iſt gnug an dieſem; damit ich auch diß mal ſchlieſſe.

LXXXVII.

Sonders geliebter Herr/ demſelben vberſchicke ich hiemit ferners zu der 35. Epiſtel/ zu Erhaltung fürtrefflicher Kriegshelden Ehrengedächtnus/ folgende Exempel/ als deß Sächſiſchen ſtreitbaren Fürſten/ Gelders/ welcher dem Schwediſchen Fürſten Bolder/ wider König Hethern in Dennemarck/ zu Hülff

Braunſchweigiſche Chronic/1. Th. fol. 1.

Hülff erſcheinend / in einem Schiffſtreit / als er ſich / ſampt ſeinẽ Sachſen / ſehr mannlich gewehrt / vnd mökommen / vnd nach ſeinem Todte / auch von den Feinden / von wegen ſeiner Mannheit / ſehr ehrlich gehalten / vnd wie ein König begraben worden iſt. Tacitus gedenckt der Teutſchen / ſo doch der Römer Feinde geweſen / mit Ehren. Wie es dann tapffere Helden jhnen für eine Ehre halten / wann ſie mit einem groſſen Feinde zu thun haben. Vnd daher ſollen auch die Hiſtori Schreiber / was an Freunden vnd Feinden zu loben vnd zu rühmen / ohne ſonderbare Zuneigung gedencken / vnd ſolches nicht verſchweigen: Inmaſſen Jovius vnd Beſoldus die Türckiſche Keyſer / wo ſie zu loben geweſt / gelobt haben. Rebertus Sanſeverinas / der Venediſch Obriſt / wider Ertzherzog Sigiſmunden von Oeſterreich / ſo in der Etſch ertruncken / iſt von den Oeſterreichern mit fleiß geſucht / vnd zu Trient in S. Vigilius Kirchen ehrlich begraben / vnd dieſe Ehr ſeiner Dapfferkeit / auch bey den Feinden erzeiget worden / ſchreibet Gerhard von Roo / in den Geſchichten deß 1488. Jahrs / im 10. Buch / am 379 blat. Zu Inſpruck werden Königs Matthiaſen Corvins in Vngarn / (den Cuſpinianus lobet /) jtem Graff Ernſten von Mansfeld / vnd anderer deß hochlöblichſten Ertzhauſes

Atilam Iun davit Marullus, Herodem Ioſephus, Alios alii.

Cùm hoc in ſo habeat praclaravirtus, ut vel in hoſte ſit admirabi- lis. Vide Iti- nerar. n. Ita lia c. 7. fol. 164. b.

Oeſterreich geweſter Feinde / Wehren vnd Rüſtungen auffbehalten vnd gewieſen. Ihre Keyſ. Majeſtat / Ferdinandus der Ander/ haben den König in Schweden / Guſtaff Adolffen/einen tapffern Fürſten vnd erfahrnes Kriegshaupt genant. In dem Schwäbiſchen Krieg / den Keyſer Maximilian der Erſte/ im Jahr 1499. mit den Schweitzern geführt / hat ſich den 25. Tag Mertzens/ Johann Val von Glarus / ohngefehr von ſeinen Spiesgeſellen verirret / daß er vnter 20. Reuter deß Feindes kommen ; gegen welche er ſich/an einem bequemen Ort hierzu/ mit einem gar langen Spieß / ſehr tapffer gewehrt/vnd jhrer drey damit vom Pferd herunter geſtürtzt. Vber welche tapffere That ſich Herr Johann Niclas von Brandis verwundert / vnd jhne mit freundlichen Worten/daß er ſich ergeben ſolte/angeredt/ vnd jhme Verſicherung deß Lebens zugeſagt hat. Als ſolches geſchehen / iſt er auff Veldkirch geführt / vnd von jedermännigklich / mit ſonderbarem Lob vnd Verwunderung geſehen/ folgends auch frey ledig gelaſſen / vnd mit einer offentlichen Schrifftlichen Vrkund vnd Zeugnus dieſer That/von ſeinen Feinden begabt worden. Wer ſolte nicht auch auß den Feinden/ Herzog Otten von Braunſchweig / der deß Jahrs 1387. in Italia geſtorben/vnd an jedem Fuß ſechs Zehen

Gul. Lamormaini, in vita Ferd II. pag. 36.

Fortſt Sprecherus lib. 4. Palladis Rhaticæ, lib 4. pag. 110.

Zehen gehabt / wegen ſeiner Gottſeligkeit / Sanfftmuth / herrlichen Thaten / hohen Verſtands / vnd daß er nicht raachgierig geweſen / loben? Der in der Zeit / in welcher er der Römiſchen Kirchen Kriege Oberſter geweſen / vierzig mal ſeinen Feinden eine offne Schlacht geliefert / vnnd allezeit das Feld erhalten. Was er an Städten vnnd Schlöſſern dem Feind abgetrungen / hat er nicht für ſich behalten / ſondern den jenigen / die das beſte Recht darzu hatten / wiederumb eingeraumbt vñ abgetretten. Der auch mehr dann 40. Schlöſſer / die von Räubern vnd Schnaphanen eingenommen waren / mit Gewalt erobert / vnd die Raubvögel davon gejagt hat. Wer ſolte hergegen der jenigen That nicht ſchelten / welche im Jahr 1553. den 9. Hewmonat / in der Schlacht für Sivershauſen / zwiſchen Churfürſt Moritzen zu Sachſen / vnd Marggraff Albrechten zu Brandeburg / gehalten / die Büchſen mit Speck geladen haben / dardurch jhren vielen / die damit getroffen / vnter dem Harniſch / die Kleyder auff dem Leibe angezündet worden / daß ſie alſo in jhrem eigenen Harniſch ganz ſchwartz vnd zu todt brennen müſſen / wie im 1. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic / am 328. blat ſtehet. Was am 222. blat dieſer vnſer 35. Epiſtel von den Brennern geſagt wird / ſo erzehlet obgedachter Gerhard

Chrſt. Brüſ. vic. Part 4. fol. 373. & 376.

Per id tempus (inb Dominicanolim. per.) cæperit nonnullis a. cubus obliuio venene, qui ſe collibitum eſſet, pungere, quæ exre, Multi cerũ, ne ſentiẽ.

ſes quidem memorabantur. Multi exilio, quæ delatæ ſeſe, ſupplicio ſunt affecti. Dio lib. 67. p. m. 766. In Commentar. de R. Bohem lib. 2. c. 8 p. 182.

von Reo/im 10. Buch ſeiner Oeſterreichiſchen Hiſtorien/ am 389 blat/ daß der von Etzingen/ ſo damaln/ nemblich deß Jahrs 1492. in Oeſterreich viel gegolten/ die jenige/ ſo Oeſterreich mit Raub vnd Fewr geplagt/ vnd er bekennen/ auch in die Kalchöfen hat werffen laſſen. Melchior Goldaſt ſchreibet/ wann man ſonderbare Brenner auff deß Feindes Boden ſchicke/ daß ſie die Dörffer/ vnd was angefact iſt/ abbrennen ſollen/ das bedeute mehrers eine Verrätherey/ als Kriegsgerechtigkeit: Daher auch ſolche Geſellen/ wann ſie erdapt werden/ nicht den Kriegsrechten nach/ſondern peinlich/ als andere Vbelthäter/ billich geſtraffe werden. Wann in dem jetzigen Teutſchen Krieg man beſſer Achtung darauff geben/ vnd die jenige/ ſo muthwilliger Weiſe/ vnd auß keiner Noth/ ſo viel Fewr angezündet/ ſampt denen/ die es/da ſie es hetten verwehren ſollen/ wol etwan/ ohne ſonderbare vnd dringende Vrſach/anbefohlen haben mögen/ hinein geworffen/ vnd zugleich damit verbrennt hette/ſo würde vnſer armes Teutſchland nicht ſo ein elende Geſtalt haben/ vnd die Soldaten ſelbſten beſſere Herbergen finden/ als ſie wol zu jhrem Schaden offtermals antreffen. Aber es iſt geſchehen/ vnd GOtt demüthigſt zu bitten/ daß er das/ ſo noch ſtehet/gnädigſt erhalten wolle; Deſſen

Allmäch-

Allmächtigen Schutz ich auch den Herren/ sampt allem was er hat/ treweifferigst befehlen thue.

LXXXVIII.

&c. AUff deß Herren ferner Ersuchen/ in unserm Vorhaben fortzufahren/ so vermeynen etliche bey der 36. Epistel/ sie können kein Recht finden/ sie haben denn ein halb Tausend Thaler in einer Sach verrecht/ oder ein halb Duzent Rechtsgelehrte reich gemacht. Es werden dieser Zeit/ sagt Johann Oetinger im 2. Buch von den Gränzen und Marcksteinen/ am 5. Capittel und 237. blat/ die rechtliche Handlungen mit solcher verkehrten Unordnung vñ hochschädlicher Weitläufftigkeit/ zu unwiderbringlichem Nachtheil der Parteyen/ gestühret/ daß mancher die Endurtheil nicht erleben/ auch seine Erben den Außgang nicht erreichen mögen. Was in der folgenden 37. Epistel am 236. blat/ von den brennenden Fackeln gesagt wird/ so bedeutet das Liecht die Frewd und das Leben; hergegen die Finsternis Trawrigkeit und den Todt. In den Sprüchen Salomonis stehet am 13. Capitel im 9. Absatz/ das Liecht der Gerechten macht frölich/ aber die Leuchte der Gottlosen wird außleschen. Einer/ so einem zu sei-

Capnio olim de Studioſis juris dicebat, eos primo anno poſſe dijudicare omnes controverſias ſecundo dubitare, tertio nihil ſcire. D. Schupp. in ep. dedic. diſſert. de opin. præmiſſa. Vt ſalicet aurora lucis memores lati expectatis ſua diem Domini.

nem Doctorat Glück gewünſcht / hat alſo geſchrieben.:

Vid. Auter Aulaor. Romanorum, pag. 42.

Die zwo Fackeln / die da brennen/
Sind die Tugend / vnd die Kunſt/
Ohne die iſt Ehr vmbſonſt/
Iſt auch gar nicht Ehr zu nennen/
Denn der rechten Klarheit Schein
Muß damit geſtralet ſeyn.

Zu den Exempeln in der 38. Epiſtel von Mißgeburten / können auch folgende gethan werden. Zum Zeiten Keyſer Sigmunds wurd ein Meidlein / zu Sandershauſen / in der Mühl / oberhalb Altmühlſtam / gebohren / ſo 12. Köpff 4 Aerm 4. Händ vnd 4. Füß hatte; wie Aventinus im 8. Buch am 411. b. blat / ſchreibet. Im Jahr 1557. wurden gen Augſpurg 2. ſeltzame Wundermenſchen gebracht / nemblich ein Mann / eines geſtandenen Alters / welchem zwiſchen dem Magen vnd Nabel / ein ganzes Meidlein biß an Halß angewachſen war / der geſtalt / als wann es das Haupt in ſeinem Leib verborgen hette. Wiewol aber daſſelbige kein vnterſchidliche / oder eigne Bewegung hatte / ſondern gleichſam ein angewachſener Kropff / oder ſechſter Finger / an dem Mann hienge / pflegte es doch täglich einmal zu harnen. Das ander war ein Weib 30. Jahr alt / die weder Händ noch Arm / von Mutterleib an / gehabt / jedoch mit den Füſſen / ſchreiben / nähen / eſſen vnnd trincken ſelber

Engelbert Werlichs / oder deß Cæſars Augſpurgiſche Chronic 3. th. 1. Cap. fl. 95.

selber zu sich nemmen / vnd jhr selber die Kleyder an vnd außthun / vnnd das noch mehr / mit einem Besem das Hauß kehren können / darzu sie das Kinn brauchte. Von der seltzamen Mißgeburt in dem Hanauischen Marckflecken Hochstadt / im Mertzen / deß 1642. Jahrs / ist die Franckfurter Frühelings Relation am 92. blat / zu lesen. Zu der 40. Epistel ist zu mercken / daß gleich wie ein Brünnlein / wens messig geschöpfft wird fein lauter vñ gesund wird: Also wird auch der Brunn deiner Nahrung sagt Martinus Moller / gesegnet seyn / wenn du dem Dürfftigen von deinem Segen mittheilest. O es ist ein kräfftig Wort / wenn der Arme spricht: Bezahls euch Gott. Diß Wort gelanget biß in Himmel / vnd bringet einem frölichen Geber allezeit newen Segen. Zu den Grabschrifften der 42. Epistel / köndte auch Hertzog Barnims deß I. in Pomern / der im Jahr 1278. gestorben / gethan werden / die D. Daniel Cramer / in der Pommerischen Kirchen Historv im 2. Buch am 8. Capitel / vnd 124. blat / setzet. Hertzog Heinrich zu Glogaw / der deß Jahrs 1309. diese Welt gesegnet / hat seinen Kindern ein Grabschrifft / in dem Closter zu Leubus / also stellen lassen:

In praxi Evangel. Dom. 4. post Trinit. p. 367.

Hie ligen S. Hedwigs Kinder/

Ioach. Cureus, in der Schleſiſch. Chron. part 2. fol. 62.

Hedwig/ vnd auch Salome/
Mit Gott vrotzent ſich Vnmeme/
Henricus zwey edle Kind/
Von Glogowe hy begraben ſind.

Alle hernach.

In der 52. Epiſtel wird von groſſer Kälte gehandelt/ darzu das 1514. Jahr zu thun/ von welchem/ vnter andern/ die Braunſchweigiſche Chronic im 1. Theil/ am 298. blat/ zu leſen. Darauff ein ſehr dürrer vnd hitziger Sommer erfolgt iſt. In der 55. Epiſtel hab ich gemeldet/ wie daß zu wünſchen were/ daß man in der Teutſchen Spraach ein gute Grammatik haben köndte? welchen Mangel aber/ wie ich darfür halte/ Juſtus Georg Schottelius erſetzet hat/ deſſen teutſche Spraachkunſt/ zu Braunſchweig/ im Jahr 1641. gedruckt worden iſt; der auch deß Albrecht Oetingers/ Valentin Jckelſamers/ vnd anderer Teutſchen Grammaticken gedencket/ vnd deß Simon Stevins/ eines Niderländers/ Wäkunſt/ oder artem ponderariam, im Jahr 1586. außgangen/ rühmet/ weiln er die Wörter/ in ſeiner Spraach/ ſo wol geben hat. Von der Demuth vnd Freundligkeit/ davon in der 59. Epiſtel am 334. blat/ iſt/ vnter andern/ auch angezogne Braunſchweigiſche Chronic im 1. Theil am 43. blat/ zu leſen/ da denen

Ad epiſt. 54 Quare Exteri plerunque invadant Imperium Germanicum, vid. Goldaſtus de R. Bohem lib. 1. c. 3. p. 181.

denen Stolzen vnd so stracks eben auß / vnd nirgend an wollen / vnd offt damit viel Leuthe auff die Fleischbanck opffern / vnnd vnschuldiges Blut / mit sehr schwerer Verantwortung am Jüngsten tag / auff sich laden / sehr scharff zu geredt wird. Was sonsten in dieser Epistel vom Fasten gemeldet wird / nach welcher man sich nicht gleich wieder anfüllen solle; so erzehlet Joachim Cureus / im 1. Theil seiner Schlesischen Chronic am 121. blat / daß deß Jahrs 1343. Hertzog Boleslaus zum Brieg gestorben. Er ward kranck / sagt er / in Osterfeyrtagen. Dann / nach dem er die Faste vber sich sehr abgehungert / hatte er / nach Verfliessung derselben / auff eine Malzeit 13. junge Hüner / auffgefressen vnd mancherley Getränck vberflüssig in sich geschüttet / dardurch fiel er in eine Kranckheit. Von dem Creutz davon zu ende vnser 64. Epistel / sagt einer also:

Der Zucker schleimet sehr / taugt nicht zu allen Speisen /
Saltz ist die beste Würtz / das Saltz ist hoch zu preisen;
Auch nicht der Wermuth offt den Magen wieder ein /
Wann er zur Bärung sonst will nicht mehr tauglich seyn.
Das Creutz ist vnser Saltz / daß aller Fäulung wehret /
Der Wermuth / der den Schleim außtreibet vnd verzehret /
So von der Wollust kompt / vnd kalte Seuchen macht.
Wie aber fast ein Koch nimpt allezeit in acht /
Daß er das Mittel trifft / vnd nicht die Speiß verderbe /
So brauchet GOtt das Creutz / er würtzt vns nicht zu herbe /
Strewt etwan Zucker auff / vnd gibt auch gute Tag /
Auff daß man Lob vnd Danck jhm für die Wolthat sag.

Sihe den Fisch vnd Fluch teil in H. Hartsdörffers Frawen Zimmer Spiel 1 Cp. im Buchstaben E iij.

Braunſchw. Chron. 1 th. fol. 47.

Bey der 70. Epiſtel/ am 388. blat/ iſt Keyſer Heinrichs deß Erſten Exempel zu mercken/ welcher/ als er die Schlacht mit den Vngern halten wollen/ ſein Lager auff dem Keuſchberg/ an der Sal/ eine Meil wegs auff jenſeit Mersburg gelegen/ geſchlagen/ ꝛc. Welcher Berg dieſen Nahmen bekommen/ weil der Keyſer gantz kein unzüchtig Weib in ſeinem Lager dulden wolte/ in Betrachtung/ daß wenig Glücks bey ſolchem Schandweſen zugewarten. Zu den Exempeln/ oder Beyſpielen der 77. Epiſtel/ von Vorbedeutungen eines zukünfftigen Vnglücks/ können auch folgende gethan werden. Als Keyſer Wilhelm/ deß Jahrs 1251. zu Braunſchweig/ mit Fräulein Eliſabethen/ Herzog Ottens zu Braunſchweig Tochter/ ehelich Beylager hielte/ vnd in derſelbigen Nacht/ als ſich jedermann zur Ruhe gelegt/ durch Vnachtſamkeit der Diener/ ein groß Fewr im Schloß entſtanden/ alſo daß der Bräutigam vnd Braut kaum nackend daron kommen/ iſt dem Keyſer ſeine Krone im Fewr zu nicht worden. Diß haben verſtändig vnd nachdenckende Leuth/ als ein böſe Bedeutung angeſehen/ vnd jhnen die Gedancken gemacht/ es würde Keyſer Wilhelm/ entweder bey ſeiner Regierung wenig Anſehens vnd Glück haben/ oder ja nicht lang leben/ welches beydes wahr worden.

Hahn. Chron. Brunſvic. Part 2. fol. 211. ſeq. ite fol. 314. & 318.

Jn

Im Jahr 1541. zu Außgang deſſelben/ ſtarb zu Wolffenbüttel Fraw Maria / gebohrne Hertzogin zu Wirtenberg / Hertzog Heinrichs deß Jüngern zu Braunſchweig Gemahlin In dem nun die Leiche ins Cloſter Steterburg gebracht ward/ brandte der Schorſtein auff jhrem Gemach im Schloß / welches ein Anzeig geweſen deß Vnglücks / ſo im folgenden Jahr dem Fürſtenthumb Braunſchweig zugeſtanden. Ehe dann die Schlacht für Siwershauſen im Jahr 1553. geſchehen/ in welcher Churfürſt Moritz zu Sachſen vmbkommen/ iſt den 9. Jenner dieſes Jahrs in der Nacht/ ein grewlicher Sturmwind entſtanden / der auff der Burg zu Berlin/ ſeinem/ deß Hertzog Moritzen / ſteinern Bilde den Kopff abgeworffen / ſo doch deß Keyſers / vnnd der andern Churfürſten Bildnuſſen / die auch daſelbſt geſtanden / vnverſehrt blieben ſind. So iſt auch ſein Churfürſt Moritzen Harniſch / ſo auff deß Abbts zu Walckenrede Kemnade an der Wand hieng / vnterm Mittagsmal herunter gefallen. Vnd ſeyn andere mehr Zeichen vnd Wunder / vorher gangen. Zum Beſchluß will ich noch etwas / ſo ſich zu vnſerer 79. Epiſtel / darinn von Utopia gehandelt wird / ſchicket / ſetzen / daß nemblich da die Räthe gar geſchickte Leuth/ vnd nicht geſchwätzig/ Die Edelleuth tapffer vnd nicht ſtoltz,

E D. Johan. Bal. Schuppii, diſſertat.

de Opinionat. pag. 89.

ſtoltz; Die Hoffleuth nicht Schmeichler noch Säuffer; Die Prieſter ſich deß Zehenden nicht achten/ vnd weder wegen jhrer Eltern/ noch durch Geſchenck vnd Gaben/ nach Dienſten ſtellen: Jhre Zuhörer Ohren haben/nicht Zungen; Die Rechtsgelehrten auff das Gewiſſen/ vnd nicht den Gewinn ſehen; Die Aertzte ein groſſe Erfahrenheit haben/ vnd nicht neidiſch; Vnd die der weltlichen Sachen Erfahrne gantz auffrecht ſeyn/ vnd GOtt vor Augen; Die Vernunfftlehrer viel Verſtands/ vnd wenig ſtoltzes haben. Die Geſchichtſchreiber ſeyn verſtändig/ bringen keine Mährlein auff die Bahn. Die Redner gehen auff die Natur/ vnnd nicht den Cicero; vnd reden nicht anders/ als wie es jhnen vmbs Hertz iſt. Deß Himmelslauff Erfahrne ſehen mehr auff die Vbung/ als jhren Schweinsdelgeiſt. Die Modiſten/oder Rechenmeiſter haben mehr Nachſinnens als Regten. Die Studenten leſen viel/ vnd werden wenig vnmüßlich ſeyn. Die Vnderthanen betten fleiſſig für jhre Fürſten/ vnd ſeyn nicht nachgrüblich. Die Burger läſtern nicht/ ſondern ſeyn gehorſamb. Die Weiber wiſſen von keiner Herrſchung/ vnd können ſchweigen. Die Bettler arbeiten/ vnd vermehren den gemeinen Stand nicht mit vielen Kindern. Die Singer vnd Buchdrucker haben nicht

Suavitis, quinam fuerint optimi mei Praceptores in Politicis? Mündus. Qui libri? varia ingenia, quibus cum me conversari oportuit. Idem p. 21.

Durſt.

Durſt. Die Apothecker verkauffen nicht eines fürs ander. Die Handwercksleuth ziehen vnnd ſchieben die Arbeit nicht von einem Tag auff den andern. Die Kauffleuth ſeyn nicht gezwig. Vñ was dergleichen mehr: dieſer vermeinten Inſul Utopia zu finden ſeyn ſolle. Ich ende mit dieſem/ vnd thu den Herren dem Schutz deß Allerhöchſten auffs beſte befehlen.

LXXXIX.

INſonders ꝛc. Demſelben ferners zu wilfahren / ſo vberſende ich hiemit zu der 81. Epiſtel/ die von den Päbſten handelt/ was Melchior Goldaſt / in ſeinem 3. Buch von dem Königreich Böheim/vnd einverleibten Ländern/ am 13. Capitel vnd 352. vnd folgenden blättern/ an jhre Röm. Keyſ. Majeſtat Ferdinanden den II. ꝛc. Von deß Pabſt Gewalt ſchreibet; daß nemblich dem Pabſt die Majeſtät in weltlichen Sachen / was ſein Land angehet/ auch von denen / ſo nicht der Römiſchen Kirchen ſeyn / ſo viel nemblich die euſſerliche Ehrung anbetrifft / nicht zu entziehen ſeye. Vnd meldet er daſelbſt am 362. vnd folgenden blättern alſo: Mich bedunckt/ daß man die Sach/ durch ein füglichen Außlegung wol vergleichen könne/ wann nemblich die Sonn dem Gottesdienſt/ ſo da

De Papa Iohanne VIII. vid. D. Gerhardus lib. 2. ſpecial. cõfeſſ cathol. Part. 2. art. 6. pag. 629. ſeqq. tangit hoc etiam in dedic. ep. cap. 2.

Quod Pontifex errare poſſit, vid. idem ibid. lib. 1. part. 2.

von *cap. 2.*

Quod religio diverſa poſſit concedi, & de modis, per quæ religio Romano-Catholica pro pagatur. v. idem lib. 1. part 2. c. 19.

Quod Pontifex ſit Petri Succeſſor Ipſi P. fatentur nõ extare in ſacru literis. Idem d. l. p. 270. vide ſingulariter de re hiſtoriam ap. Thuanum, lib. 132. fol. 116. in An. 1604.

von eignem deß H. Geiſtes Liecht ſcheinet/vñ der Mond dem Keyſerthumb / ſo durch das Liecht/das von deſſelbẽ Gnad entlehnet wird/ leuchtet/ vergliche werde; daß nemblich der Pabſt ſein Majeſtät in Kirchen- vñ Geiſtlichẽ Sachen/wie die Sonn am Tag/der Keyſer im Weltlichen vñ zeitlichen/gleich als der Mond bey der Nacht/ erhalte. In Geiſtlichen Sachen iſt der Pabſt der Oberſt / vnd mehr als der Keyſer; in den Weltlichẽ iſt der Keyſer der Höchſt vnd mehr als der Pabſt. In welcher vnterſchidlichen Betrachtung zwar vnterſchidene Majeſtätten ſeyn / doch alſo/daß eine der andern/gleich wie die Sonn deß Monds / vnd der Mond der Sonnen/ Hülff bedarff. Der Keyſer iſt in dem Geiſtlichen vnd was die Religion anbetrifft / den Gehorſamb der Kirchen; vnd der Pabſt in dem Zeit- vnd Weltlichen / dem Reich denſelben ſchuldig ꝛc. Vnd auff ſolche Weiſe iſt zu verſtehn / was die Doctores lehren / daß der Keyſer nidriger ſeye / als der Pabſt/ nemblich [illegible] vnd in Anſehung der Geiſtlichen Majeſtät / welche der Keyſer ꝛc. An den Pabſt meiſter zu ehren jhme nicht laßt zu wider ſeyn: In dem Weltlichen aber iſt der Pabſt die Keyſerliche Majeſtat / als ſeinen Herren vnd Beſchützer / billich in Ehren zu halten/ vnd mit gebührender Vnterthänigkeit in acht zu nemmen ſchuldig. Welches/

wann

wann wir auff das Göttliche / Geiſt- vnd Weltliche Recht gehen wollen / alſo wahr iſt / daß der Keyſer / wann er etwan wider den Pabſt / deß Reichs Gerechtigkeit wieder herbey zu bringen / oder zu erhalten / ſich auffkhnet / nimmermehr das Laſter der Beleydigten Majeſtät zu begehen / gezigen werden kan / als welche Majeſtät bey jhme ſelbſt / nicht bey dem Pabſt / iſt ꝛc. Werden deßwegen betrogen / vnd betriegen die jenige / welche auß dem C. tibi Domino 33. diſtinct. 63. vnd deß Keyſers Eyd / ſo er vor ſeiner Enweih- vnd Crönung zu Rom / zu leiſten hat / ſagen / daß der Keyſer / auch in dem Weltlichen / dem Pabſt vnterworffen ſeye ꝛc. alſo / daß ſie ſich nicht ſchämen zu bejahen / daß das Keyſerthumb von dem Pabſt herrühre / vnd der Keyſer deß Pabſts Lehenmann / oder Vaſall vnd Client / ſeye; nach dem Bekandten Verß: Poſt homo fit Papæ, ſumit quo dante coronam &c. Jaes ſeyn etliche ſo weit gangen / daß ſie ſich zu ſchreiben vnterſtanden / daß von dem Keyſer ein Laſter wider die Majeſtät begangen werde / wann er etwas wider den Pabſt vnd den Stand der Römiſchen Kirchen / fürnehme ꝛc. Aber die vernünfftigere Lehrer der H. Schrifft / die Rechtsgelehrte / der Regiments vnd Weltſachen erfahrne vnd weiſe Leuthe / die vnbillichen dieſe Lehr / vnd ſagen / daß

Iudicium Eccleſiæ nunquam opinionem ſequitur, quam & falſa ſæpè exigit, & falſa: propter quod contingit interdùm, vt qui ligatus eſt apud Deum, apud Eccleſiam ſit ſolutus, & qui liber eſt apud Deum, Eccleſiaſticâ ſit ſententiâ

daß es zugereimbt/auch dem Göttlichem Recht zu wider / daß ein Keyser dem Pabst / durch das Band der Huldigungs Pflicht vnd der Vnterthänigkeit/ verbunden ꝛc. Ja die jenige/die sich von der Römischen Kirchen abgesondert / melden/ daß solche Lehr eine Anzeigung deß Antichristischen Reichs seye ꝛc. Sintemal auß den alten Schrifften vnd Vrkunden/offenbahr/daß besagten Eyd der Keyser nicht dem Pabst / als einem obern Lehenherren / sondern der gantzen Gemeind deß Römischen/ oder vielmehr Christlichen Volcks/ leiste/in dessen Nahmen der Pabst diesen Eyd von dem Keyser / der jetzt solle gecrönet werden/ abforderte, wie es auch von andern Ertzbischöffen ꝛc. zu geschehen pfleget. Vnd diß Recht haben die Stände deß Reichs nicht allein in Teutschland / vnnd Franckreich / sondern auch in Welschland selbsten/daß sie dem erwöhlten Keyser nicht huldigen dörffen/ er habe dann zuvor sich deß Schutzes ꝛc. halber absonderlich verpflichtet ꝛc. Ist derowegen das / was der Keyser dem Pabst leistet/ mehr ein Pact vnd Gedinge deß Schutzes/ oder Schirmung/als ein Eyd der Vnterwürffigkeit ꝛc. Vnd ist dem Pabst nicht das Land / sondern allein die Besitz- vnnd Nutzung zugelassen, dem Keyser aber vnd dem Reich/ die hohe Obrigkeit vorbehalten wor-

innotatur: Innocentium III. Pontifex in Decretal. lib 5. tit. 39. c. 28.

worden ꝛc. Daher auch Vultejus den Pabſt deß Reichs Lehenmann nennet. Vnd ein anderer iſt der Meynung/ daß er ein Laſter der beleidigten Majeſtät wider den Keyſer begehe/ wann er etwas wider ſeine Perſon/ oder den Stand deß Römiſchen Reichs fürzunehmen ſich vnterſtehet. Vnd dieſer deß Keyſers Schutz vnd Beſtendigkeit/ iſt allgemein vnd erſtrecket ſich/ ſo weit die Römiſche Kirch/ gegen Auffgang vnd Niedergang/ Mittag vnd Mitternacht/ in Aſia/ Europa/ Africa vnd America/ ſich außbreitet/ ꝛc nicht zwar/ daß dem Keyſer alles daſelbſten zuſtünde/ vnd ſeyn Eigenthumb were, ſondern der Schirmsgerechtigkeit halber/ derentwegen alle Könige/ Fürſten vnd Chriſtliche Völcker/ den Keyſer in gebührenden Ehren zu haben/ vnd zu Erhaltung ſeiner Höchſten Majeſtät/ vmbgehende Hülff zu leiſten/ nach Göttlichem Recht/ ſchuldig ſeyn ꝛc. wie er Melchior Goldaſt ſolches alles weitläuffig außführet vnd beweiſet; ich aber allein dieſes kürtzlich hieher/ wegen gedachter vnſerer Epiſtel/ außzuziehen wollen.

Lib. 1. de feud c. 4. n. 9. p. m. 56.

De Papa Adriano VI & Lovaniensibus, vid Meiger. lib. 7 c. 6. f. 123. & Cureus in Chron. Sileſ part. 2. f. 290.

Vnd ſo der Herr ein mehrers von der Keyſer vnd Päbſt Gewalt/ zu leſen begehrt/ ſo kan er deß D. Sigismund Selden/ weyland Keyſerlichen Canzlers Stell Verweſers/ Diſcurs/ durchgehen/ welchen er im Jahr 1558. auff Keyſer Ferdinanden deß I.

Vid. etiam Lutherum de Cenſu, lib 3 c. 17. 18. & 23. Arniſaeum de Iure Majeſt. lib. 2. c. 4. n. 5.

& c. 5. n. 6. & lib: c. 6 n. 5. & lab. Limnæus l. 1. de I ſuit. cap. 9 n. 17. ſeqq & cap 11. n. 50. ſeqq

Befelch / gemacht. Vnnd hat auch die Braunſchweigiſche Chronic 2. Exempel/ wie 2. Päbſte von Keyſer Otten dem I. ſeyn abgeſetzt worden/ am 85. vnd 87 blat/ deß 1. Theils / die auch am 82. blat ſagt/ daß Ertzbiſchoff Adolph zu Cölln / vom Keyſer Otten dem IV. abgefallen/vnd Hertzog Philippen auß Schwaben gen Achen verſchrieben/ vnd jhn daſelbſten gekrönt; ob er wol gedachten Keyſer Otten zuvor erwehlt / vnd zu Aach auch gekrönt hatte: aber er ſeye deßwegen vom Pabſt Innocenten bald darauff in den Bann gethan / vnd aller Ehren vnd Würdigkeiten entſetzt/ vnd ein anderer Ertzbiſchoff an ſeiner ſtatt erwöhlet worden. Vnd ſo viel hab ich abermals dem Herren zu ſchreiben gehabt/ ꝛc.

XC.

DAmit ich mit vnſern Epiſteln zu Ende komme / ſo iſt zu der 84. warumb ſich im betten die meiſten gegen Morgen wenden / Johann Oetinger / von den Gränitzen vnd Marckſteinen / im 14. Capitel deß erſten Buchs/ am 160. vnd folgenden blat/ vnd daſelbſten auch / was man die rechte vnd lincke Theil der Welt nenne / neben andern zu leſen. Sonſten hab ich beym Geldaſt gefunden/ daß Keyſer Ruprecht den Böhmiſchen rebelli-

Lib. 1. Commentar. de Bohem. c 7. p. 54 470.

belliſchen Herren / ſo jhme ſelbiges Königreich / ſampt dem abgeſetzten Keyſer Wenzeln / jhrem König / angetragen / nicht habe beyfallen wollen; Welche That / warumb Dieterich von Nihem / ſonſten kein ungeſchickter Scribent / ſie ſeiner / deß Keyſer Ruprechts / Trägheit zu ſchreibe / er Goldaſt einem rechtſchaffenen Leſer zuerwegen überlaſſe. Er meldet auch vom Keyſer Friderichen dem Vierdten eben das jenig / was Andere von jhme ſchreiben / daß er nemblich das beſagt jhm angetragene Königreich Böheim nicht habe annemmen wollen / weiln ſein junger Vetter Ladiſla / Ertzhertzog von Oeſterreich / der nechſte Erb darzu war. Alſo ſtehet im 1. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic / am 44. blat / daß im Jahr 922. Hertzog Giſelbrecht von Lothringen / ſeinen Schwäher / Keyſer Heinrichen den Finckeler / deß Tochter er zu einem Gemahl gehabt / vberreden wollen / er ſolte ſich vmb die Cron Franckreich annemmen / dieweil derſelbigen vbel fürgeſtanden würde. Aber der Keyſer hab darauff geantwortet / er were nicht bedacht / andern das jhre zu nemmen / vorauß weil noch rechte Erben in Franckreich vorhanden weren. Eben dieſe Chronic meldet auch am 217. blat / von Hertzog Bertholden zu Meranien / daß er / nach Ableiben Keyſer Heinrichs deß Sechſten / zum Römiſchen

Lib. 6. c. 6. pag. 653.

miſchen König erwehlet worden / ſich aber deß Reichs nicht habe annemmen wollen. Welche Exempel ſich dann zu denen in der 87. Epiſtel ſchicken; daſelbſtē auch der Zwergen gedacht wird/ zu denen zu thun/ daß bey Herrn Hertzog Wilhelms in Beyern / vnd Fräwlein Renata auß Lothringen/ ꝛc. gehaltenem Hochzeitlichen Ehrenfeſt / oder Beylager zu Mönchen / im Hornung deß 1568. Jahrs / vnter andern / ein Paſteten auffgeſetzt worden / darinnen deß Ertzhertzog Ferdinands zu Oeſterreich ꝛc. Zwerglein/ in einem gantz wolgeputzten Küriß/ vnd ſeinem habenden Rennfahnen / verborgen/ auch ſolcher Zwerg vber drey Spann lang nicht geweſen iſt. Als nun ſolche Paſteten auff die Fürſtliche Brauttaffel geſetzt / vnd eröffnet worden / iſt vorermelt Zwerglein herauß geſprungen / auff der Taffel vmbgangen/ hat geſungen / vnd den Fürſtlichen Perſonen / mit gar gebührender vnd ſitſamer Reverentz die Hand geboten. In ſolcher Paſteten ſeynd auch biß in die 40. wolgekochte Eſſen/ vnd warme Speiß geweſt/ welche Hertzog Albrechts in Beyern Mundkoch/ Peter Kayſer genant/ inſonderheit gemacht / wie in dieſes Feſts Beſchreibung zu Mönchen/ auff Königspapier gedruckt/ am 66. b blat/ zu leſen. Zur 88. Epiſtel iſt von den Vrſachen deß Vntergangs der Stadt

Rom

Rom auch Guler / in Beſchreibung Rætien / im 5. Buch / am 58. blat / zu ſehen: Der in gleichem im 7. Buch / am 100 b. blat / von dem Haaſen / deſſen in vnſerm Text am 475. blat gedacht wird / alſo ſchreibet: Etliche Teutſche jagten einen Haaſen / der floch der Stadt Rom zu / (im Jahr 895.) die Wachten daſelbſten vermeynten / der gantze Gewalt käme / gaben die Flucht / deß die Teutſchen war genommen / nachgehänget / vnd alſo Rom erobert haben. Von dem Geruch der Roſen erzehlet Joachim Cureus / ein Artze / in ſeiner Schleſiſchen Chronic / zur 89. Epiſtel folgendes Exempel Im Jahr 1232. ſtarb Lorentz / Biſchoff zu Breßlaw / ein ſinnreicher / vnnd artiger thätiger Mann. Es wird geſchrieben / daß er zu Pretchaw / auff ſeinem Gut / von zu vielem vnnd ſterem Roſengeruch kranck worden / davon er / ohne Zweiffel / einen Fluß erwecket / darauff ein Feber erfolget iſt. Was ſonſten bey dieſer 89. Epiſtel von den Kirchen / jhren Erhebern / Begabern / Zierern / vnd deren Einweihungen / zuerinnern were / davon kan auch / vnter andern / der Tractat / Templum Honoris, &c. intitulirt / vnd deß Jahrs 1620. in 4. zu Ingolſtad gedruckt / geleſen werden. Bey der 90. Epiſtel / ſo von vnterſchidlichen Hiſtory Schreibern handelt / iſt von Albrecht Crantzen zu erinnern /

De Scipulis, quibus aliſa navis Ariſtocratia Romana, vid. Cælius Rhodiginus, Patricius Nericus, in orat. hab. Alterf. An. 1641.

Part. I fol. 77.

daß er offt gezählet habe; wie in obgedachter Braunſchweigiſchen Chronic/ hin vnd wider/ geſagt vnd erwieſen wird: Daſelbſten auch Heinrich Meybaum/ in der Vorrede/ den Johann Lewenklaw/ von Amelbeuren/ auß dem Stifft Münſter bürtig/ einen gewaltigen Geſchicht-Schreiber nennet. Deß Johann Aventin ſonderbaren Fleiß lobet auch obgedachter Goldaſt/ im 1. Buch von Böheim/ am 6. Capitel vnd 49. blat. Es vertheidigt ihn auch D. Johann Gerhard. Hergegen Andreas Brunner/ in ſeinen Bayriſchen Jahrbüchern/ ihn nicht lobet/ wie gleich anfangs im 1. Buch am 31. 32. vnd ſonderlich 71. blat/ vnnd 403. deß 3. Buchs/ vnd an andern Orthen mehr/ als am 507. 8. 12. vnd folgenden/ 521. 24. 28. 32. 76. 635. vnd im 2. Theil/ am 196. 344. 364. 369. 370. 384. 440. 826. ꝛc. zu ſehen. Ich/ in meiner Wenigkeit/ halte darfür/ es könne von ſeinen Schrifften niemands insgemein vrtheilen/ er ſeye dann in den Hiſtorien/ ſonderlich aber den Alten vnd Außländiſchen/ wol beleſen. Valentin Trotzendorff deſſen in der folgenden 91. Epiſtel/ am 491. blat/ gedacht wird/ iſt im Jahr 1555. de 26. April/ im 67. Jahr ſeines Alters/ zu Liegnitz geſtorben. Was in der 93. Epiſtel von etlichen angethanen Straffen geſagt worden/ ſo können hierzu auch nachfolgende Beyſpiel geſetzt-

In lib. 1 generali confeſſionis Catholicæ, in proæmio, cap. 1. §. 7. p. 24 ſeq.

Dixi aliquando, nec me dixiſſe pœnitet, & Reip. plus proſit bonus Ludimagiſter, quàm bonus Con-

geſetzt werden. Hertzog Albrechten / zu gewandt dem Groſſen / zu Braunſchweig / der im Jahr 1279. geſtorben / iſt der Ertzbiſchoff Gerhard zu Meyntz / neben Graff Conraden zu Eberſtein / ins Göttingiſche Land gefallen; ſie wurden aber beyde gefangen / vnd beſagtem Hertzog Albrechten zu geführt. Vnd dieweil gedachter Graff Conrad an ſeinem Herren / dem Hertzogen / als ſeinem Lehenherren / vnd Landes Fürſten / trewloß worden war / vnd jhme vnverwahreter vnd vnverſchulder Sachen / ſeine arme / troſtloſe Leuthe / vberfallen vnd beſchädiget hatte / ließ der Hertzog / nach ergangenem offentlichen peinlichen Hals- vnd Maleſitz-Gericht / jhn an einen liechtē Galgen / bey den Füſſen / auff hencken vnd alſo verderben / da er biß an den dritten Tag / andern zů mercklichen Exempel / ordenlicher Obrigkeit Trew vnd Glauben zu halten / erbärmlich gehangen / ehe er den Geiſt eigentlich auffgeben. Dieſes Hertzog Albrechts Enickſohn / von ſeinem Sohn Hertzog Albrechten dem Feiſten / nemblich Hertzog Luder / Hochmeiſter in Preuſſen / hat auch ein denckwürdige That verübt. Dann / bey ſeiner Regierung / war zu Salfeld in Preuſſen ein Richter deß Ordens / für demſelbigen hatte ein wolhabender Burger ein Gerichtshandlung gegen eine Wittwe / vnd benebens ein ſchönes junges

filiarius. Schola enim theſaurus, & fundamentum eſt utriusque Politiæ. D. Schupp. de Opin. p. 60.

Braunſchweigiſche Chronic I. Th. bl. 216. 233.

Weib/ das vergunnete er dem Richter / ſeinen Willen mit jhr zu thun / auff daß er die Sache / ſo er gegen die Wittwen führete / deſto ehe vnnd beſſer ꝛc. zum Ende bringen möchte. Als aber der Richter der Burgerin müde ward / ſchickte er zu der Wittwen / begehrte von jhr / daß ſie jhme jhre Tochter / ſo ein ſchönes junges Megdlein war / fürſtellen möchte; wo ſie das thete / wolte er die Verſchaffung thun / daß ſie ein gut Urthel bekäme. Aber die Wittwe ſchlugs jhm ab vnnd ſagte / ſie wolte lieber all jhre Haab vnd Güter verlieren / als GOtt erzürnen / vnd jhre Tochter vmb jhr Ehr bringen. Hierumb ſprach der Richter jhr die Sache ab / vnd dem Burger zu. Diß klagte die Wittwe jhren Verwandten vnnd Freunden / die brachten es für den beſagten Hochmeiſtern / Hertzog Ludern / der erforderte den Richter vnd beyde Parten für ſich / befand / daß der Wittwen in jhrer gerechten Sache Vnrecht widerfahren; derhalben erkandte er für Recht / ſie ſolte den dritten Theil von allen deß vngerechten Richters Gütern / zu Erſtattung jhres erlittenen Schaden / hinnemmen: Der ehebrecheriſchen Burgerin ließ er ein Zeichen auff die Backen brennen / vnnd ſie deß Landes verweiſen: jhren Mann / als einen Verräther ſeines ehelichen Weibs Zucht vnd Ehr / befahl er lebendig

dig in vier Stück zu ſchneiden: Vnd den gottloſen Richter mit einem Pferde ſchleiffen vnd zu Stucken reiſſen. Das dritte Exempel/ ſo vō dieſem Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig/ in Beſtraffung deß Vbels vnnd Vngerechtigkeit/ als denckwürdig/ in der Braunſchweigiſchen Chronic/ auffgezeichnet worden/ iſt Herzog Heinriche zu Lüneburg/ ſo im Jahr 1416. geſtorben/ welcher dem Pferde die Halffiern vom Kopffe zog/ vnd den Vogt von Zelle/ der ſonſten ein verſtändiger trefflicher Mann war/ an den nechſten Baum hencken ließ; weil er/ als jhme/ auff dem Weg/ der kalte Nordwind/ durch ſeine zarte Kleyder gewehet/ einen Bawren/ der im Felde pflügete/ vnd ſeinen Mantel auff die Erden bey dem Weg gelegt/ ſolchen Mantel/ ſich damit zu bedecken/ hinweg genommen; wiewol er jhme denſelben bald wider zu geben geſagt hatte: Wie hievon in beſagter Chronic/ weitleuffiger zu leſen. Daſelbſten auch von einem groſſen Wetter/ ſo zum Beſchluß gedachter vnſer 93. Epiſtel ſich ſchicket/ ſtehet/ ſo ſich Anno 1570. zu Hanover begeben/ vnd/ vnter anderm/ in ſolchem groſſen Schrecken/ vnd grewlichen Donnerſchlage/ auch ein fromme Gottsförchtige Fraw/ die Düſterhöpiſche genandt/ ſo/ deß ſchröcklichen Vngewitters halben/ jhr Gebett zu GOtt gethan/ von ei-

Part 2 fol. 411. ſeq. & part. 3. fol. 538.

nem Steine/ in jhrem Hauſe/ zuſchlagen worden vnnd vmbkommen iſt. Vnd ſichet allda auch im 1. Theil am 126. blat/ daß zun Zeiten Keyſer Luthers/ Herzogen in Sachſen/ eine Gewonheit geweſen/ daß die Kriegsleuthe/ gemeinlich alle/ ſchöne lange Haar trugen/ die jhnen auff die Schuldern herab hiengen/ damit ſie groſſe Hoffart trieben. Als ſich nun ein Donner-Wetter erhub/ geſchach ſolch ein ſtarck Wetterleuchten/ daß den Kriegsleuthen in deß Keyſers Lager (vor Speyr/ deß Jahrs 1128) allen die Haar verſenget wurden vnd abbrandten. Auß welchem vnd andern mehren Exempeln zu ſehen/ daß man vor Zeiten auch lange Haar getragen/ ſo zu vnſer Vätter Zeiten in Teutſchland/ Franckreich vnnd andern Orten allgemach in abgang kommen; darzu/ wie viel vermeynen/ Herzog Philipps der fromme von Burgund/ vmbs Jahr 1460. wegen einer ſchweren Kranckheit/ Vrſach geben/ vnd darauff jhm andere gefolgt haben ſollen/ wie Theodorus Höpingk/ auß Heutero Delfo, vnnd Camerario ſchreibet/ vnd hinzu ſetzt/ daß den Männern es beſſer anſtehe/ daß ſie wechtigen Sachen abwarten/ vnd das Haar Zuhren den Weiblein oberlaſſen/ vnd bezuge es die Erfahrung/ daß lange Haar in den Schlachten vnd Wunden/ viel Verhinderung vnd Gefahr

In memor. hiſtorica. de motis natu ralibus, genitivis, & gentilitiis. edit. Marp. 1631. in 4. f. 9 a. 5 & 32

fahr bringen/ auch der Geſundheit/ dieweil ſie die Hauptflüſſe zigten/ ſchädlich ſeyen. Ich hab wol vermeynt/ einmal ein Ende an dieſem Stuck zu machen; weilen mir aber die Zeit zerrint/ vnd ich noch etwas erſehen/ ſo ſich zu der beſagten 94. Epiſtel ſchicket; ſo ſolle ſolches/ vnd was ich etwan/ zu den lezten Sendſchreiben/ noch weiter finde/ mit nechſtem folgen. Vnter deſſen ꝛc.

XCI.

MEinem jüngſt Verſprechen nachzukommen/ ſo ſtehet in nechſt angezogner 94. Epiſtel etwas von der Landbeſchreibung/ darzu dann auch das Feldmeſſen ſich nicht vbel ſchicket; von welcher Kunſt/ die Felder Recht zu meſſen/ vnd den Jrthumen/ ſo von den gemeinen Feldmeſſern begangen worden; Item/ dem Lobe der Feldmeß Kunſt/ den Feldmeſſern/ jhrem [illegible]/ Straff/ dem Vntergang vnd den [illegible]rgehern/ oder Vntergängern/ Johann Oettinger/ von den Gränzen vnd Marckſteinen/ im 1. Buch am 15. vnd 16. Capiteln/ weitläuffig zu leſen iſt. So findet man auch etwas in beſagter 94. Epiſtel von den Tiraln; von welchen Boe- *dacif. 613. 2.* rius ſagt; daß die Wort/ ſo Schmeichlings- *37. fol. m.* weiſe vorgebracht werden in den Wind ge- *287.* hen/ vnd niemands binden. Dieſes hat der

Keyſer-

Keyſerliche Hoff vnd die Cammer/reifflich erwogen/ in dem ſie die Vber- vnd Vnterſchrifften der Brieff/dieweil ſolche entweder Freundſchafft/oder einen geneigten Willen zuerlangen/geſtellt werden/ wenig zu den Sachen vorträglich zu ſeyn/geſchloſſen haben. Dann es iſt dieſes nur eine Handlung der Verehrung/Höfflichkeit vnd Ehrerbietigkeit vnter den Höchſten/vnd von gleicher Würde Königen vnd Fürſten/ſonderlich in Italia vnd Hiſpania nicht vngewohnt/darauß dem/welchem ſolche Ehr/auß einer eignen vnd beſondern Zuneigung/angethan wird/keine Gerechtigkeit zu wächſt. Vnd daß man auß den Worten vnd Ehrentituln nichts könne erzwingen/auch Eraßmus von Roterdam der Meynung iſt; dieweil die Ehr mehr deſſen iſt/der ſie einem anthut/als deſſen/dem ſie angethan wird: Vnd die Hoffwort/oder curialia verba, niemands verſtricken: Auch die Vnterthänigkeit von der Ehrerbietigkeit/wie Himmel vnd Erden von einander iſt; wie hieron Melchior Goldaſt im 3. Buch vom Königreich Böheim/am 13. Capitel/vnd 366. blat/vnd die er daſelbſt anziehet/mit mehrerm; vnd von den Vocatoribus, oder Ihrzern/welche es vor vbel auffnemmen/wann man ſie in der lateiniſchen Sprach tuiſſirt/oder duzet/Herr Licentiat Schuppius

Lib. de rat. conſcrib. epiſt. pag. 42. ſeq.

Vid. Ariſtoteles, lib. 5. Ethic. c. 5.

In diſſertat de opinione,

pius zu leſen; daſelbſt er auch auff den Einwurff antwortet/ daß nemblich auch bey den Alten gefunden werde/ daß etwan ſich einer ſelbſten geſhrzet/ welches dann mehr auß Demuth/ Beſcheidenheit vnd zu Vermeidung der Mißgunſt geſchehen/ mit anzuzeigen/ daß einer alles mit Belieben vnd Vorwiſſen/ ſeiner Mitgenoſſen vnd anderer vornehmer vnd gelehrter Leuthe thue/ vnd ſie ſeiner Sachen theilhafftig mache. Zu der 98 Epiſtel iſt zu mercken/ daß/ nach alter Gewohnheit/ ein Vberwinder auff der Wahlſtatt etliche Tag geblieben iſt; welches auch Herzog Heinrich von Braunſchweig gethan/ der/ als ein Siegsfürſt/ nach der im Jahr 1553. für Siversshauſen/ mit Marggraff Albrechten von Brandenburg gehaltenen Schlacht/ auff der Wahlſtatt drey tag mit ſeinem Kriegsvolck ligen geblieben/ vnd ſeiner Herren Söhne vnd deß edlen Churfürſten von Sachſen Todt/ ſehr hart betrawret hat. In der 99. Epiſtel wird der Städte gedacht/ von deren Vrſprung insgemein/ vnd inſonderheit in Teutſchland; wie auch was bey ſolchen in acht zu nemmen/ vnd woher die Geſchlechter in den Städten kommen/ Johann Oetinger von den Gräntzen vnd Marckſteinen/ im 7. Cap. deß erſten Buchs/ am 37. vnd 38. blättern/ vnd die vorgedachte Braunſchweigiſche Chronic

pag. 47. & 48.

Braunſchweigiſche Chronic/ part. 1. fol. 328.

am

am 44. blat/deß ersten Theils/zu lesen. Vnd hiemit ende ich auch das jenige/ so dißmal ohngefehr/im nachsuchen anderer Sachen/ von mir/ zu dem andern Hundert der Epistelen gefunden worden; damit hoffentlich der Herr dieser Zeit wird zu frieden seyn/ den ich zugleich der Göttlichen Obacht zu allem Wolergehen bester massen befehle.

XCII.

&c. VNsonders geliebter Herr/ Desselben angenehmes vom 12. diß/ hab ich wol empfangen/ vnd hat er sich/ der geringen Bemühung halber/ nicht so hoch zubedancken. Ist mit Willen geschehen. Was aber deß Herren ferner Ansuchen betrifft/ daß/ weilen/ in den vorigen Schreiben/ ich der Braunschweigischen Chronic zum öfftern gedacht/ solche er aber nicht bekommen könne/ daß ich jhme auch noch ein mehrers/ so ich etwan/ im Durchgehen/ darinn denckwürdiges gefunden/ darauß verzeichnen solte; so kan ich zwar dem Herren solch sein Begehren nicht abschlagen; wiewol ich jetzt sonsten vnmüssig bin/ vnd nicht alle sonderbare Sachen/ sondern allein etliche/ die von mir/ in dem ich von Vrsprung der Braunschweigischen Städte/ vnd deren Geschichten/ in derselben nachgeschlagen/ angetroffen/ vnd

so

ſo nicht allbereit anderswo eingebracht werden/auß gezeichnet habe. Was aber gemercket iſt/ das folget hernach. Vnd erſtlich zwar melden die Verfaſſer gemeldter Chronic/ nemblich Bunting vnd Meybaum/ am 15. blat/ daß Schwertingus/ ein Fürſt der Sachſen/ für die Freyheit ſeines Volcks/ ſich ſelbſt auff geopffert vnd verbrand habe. 2. Daß Keyſer Heinrich der Finckler ein Gelübd gethan/ wo jhm Gott Sieg wider die Vngarn verleihen würde/ daß er die Simoney vnter den Geiſtlichen/ da ſich einer mit Gelt in die Aempter kauffet/ gänzlich abbringen/ vnd ſolche vnchriſtliche Handthierung/ darüber mancher vngeſchickter Eſel zu hohen Biſchofflichen Aemptern gezogen ward/ keines wegs im Reich dulden wolte. 3. Im Jahr 1128. hat es/ deß Mittwochs in den Pfingſten/ abermals ſtarck geſchneiet/ vnd war alſo der ander Schnee/ der zu Keyſer Luthers Zeiten/ in den Pfingſten gefallen iſt. 4. Keyſer Otto der IV. hatte/ der Zeit Gebrauch nach/ ein ſonderlich vberauß köſtlichen Standardt zurichten laſſen/ der war alſo beſchaffen: Auff einem hohen vermahlten Schlitten ſtund ein erhabner Pfal/ vnd an demſelben ein von Holtz künſtlich geſchnitzter vnd mit Farben zierlich ſtaffirter Drach/ der den Rachen weit auffſperrete/ vnd die Zehne ſehen ließ. Vber dem

Part. 1. fol. 43 & 127. & fol. 196.

Dra-

Drachen hieng / an einer langen Stangen/ ein vergülter zweyköpffteter Adler / den der Wind hin vnd wider trieb. Bey dieſem Heer-Schlitten fand ſich der Keyſer mit den Eldeſten ſeiner Kriegsleuth. Darauß zu ſehen/ daß die alten Standarten viel anders/ als die jetzige/ geweſen/ davon ich anderswo auch gemeldet habe. §. Im Jahre 1580. hat ſich/ in der Stadt Hanover / ein ſeltzames vnd zuvor vnerhörtes Wunder / zugetragen: Ein Burger daſelbſt / Albrecht Hencke/ ſeines Handwercks ein Schneider/ gieng eine lange raume Zeit/ vnd befand ſich ſehr vbel / daß er auch ſehr jämmerlich vnd vngeſtalt ward. Nun begab es ſich eines Tags / daß er an ſeine Haußfrawen begehret/ ſie ſolte jhme ſüſſe Milch zu eſſen geben; als die geſſen/ kam jhm / mit Züchten / ein Brechen an/ vnd in dem er ſich alſo ängſtet/ vnd ſehr hefftig ſpeyet / hat man alſobald in dem Vnflat/ den er gebrochen / zween kleine weiſſe lebendige junge Hündlein / die noch blind waren/ kriechen geſehen. Dieſe Hündlein wurden in einer jrden Schüſſel in S. Georgen Kirchen geſetzt / daß jederman dahin gehen/ vnd ſie beſehen möchte. Doch lebten dieſelben Hündlein nicht lange / ſondern ſturben bald dahin. Der Mann aber ward nach der Zeit jmmer beſſer geſund Von dieſen Hündlein / ob ſie / vnd wie ſie auß deß Mannes

In Itiner. Ital. c. 4. fol. 39. b im Wort *cavoz 20.*

Part. 3. fol. 548. ſeq.

Mannes Leibe haben kommen mögen / oder ob ſie der Satan / eben als ſich der Mann gebrochen / vnter den Vnflat gemenget habe / daron laſſt man die Naturkündiger weiter diſputiren. Man ſihet aber hierauß / wie der liebe GOtt groſſe vnd vnerhörte Wunder / für dem Tage ſeines letzten Gerichts / herfahen läſſt. 6. Im Hewmonat deß 1597. Jahrs / ward etwa anderhalb Meil vom Cloſter Walkerede / im Harze / am Spitzenberge / geſehen ein Haſelwurm / ſo / wie berichtet worden / 18. Schuch lang / vnd wie ein Mann vmb die Hüffte dick / am Kopff wie ein Katz geſtalt / der Leib grün vnd gelb geweſen / die Füſſe hat er am Bauch gehabt. Dieſe Würme laſſen ſich ſelten ſehen / ſind aber ſo gar vnbekant nicht. Für 50. Jahren / ehe dieſer ſich ſehen laſſen / hat man in der Grafſchafft Honſtein / nicht weit vom Cloſter Ilfeld / nahe bey dem alten verfallenen Schloſſe / die Harzburg genant / einen ſolchen Wurm ins dritte Jahr geſpühret / welchen endlichen zween Männer / auß Sachſenwerffen bürtig / die Schonenmänner genant / vmbgebracht. Er iſt 12. Füß lang geweſen / am Maul wie ein Hecht geſtalt. Dieſer Wurm wird ein Haſelwurm darumb genant / daß er ſich gemeinlich vnter den Haſelſtauden finden läſſet. 7. Vmbs Jahr 1070. war in pblichem Gebrauch / daß der

Part. 3. fol. 356.

Part. 2. fol. 378 & part. 3 fol 340. 512. & part. 4. fol. 564. & part. 1. fol. 437. Symbolum ejus erat: Alius inſerviendo conſumor.

älteſte in Fürſtlichen Geſchlechtern ein Herzog war / die andern Brüder muſten am Gräfflichen Stande ſich genügen laſſen. 7. Hertzog Julius von Braunſchweig/ Stifter der Hohen Schul zu Helmſtatt / der deß Jahrs 1589. geſtorben / hat in ſeiner Kindheit/ durch Nachläſſigkeit der Ammen/ am rechten Fuß einen Schaden bekommen/ welcher hernach nicht geheilet werden mögen. Alſo iſt Hertzog Heinrichen deß Löwen in Sachſen/ erſtes eheliches Söhnlein / durch Nachläſſigkeit der Ammen/ von einem Tiſch gefallen / vnd ſein Hälſichen elendiglich zerbrochen. 8. Im Jahr 1486. hat ſich zum erſtenmal/ in den Braunſchweigiſchen Landen / die ſchädliche Seuche / der Schorbock genandt/ ereiget/ vnd ſind viel Leuthe damit behafftet worden. 9. Am H. Pfingſtabend/ im Jahr 1568 ward in der Leine ein vngeheure Hirnſchedel / mit zweyen gewaltigen Hörnern / in geſtalt Ochſenhörner / ſo groß vnd weit voneinander / daß ein Mann raumlich dazwiſchen ſitzen können / gefunden. Vnd dieſes hab ich im durchlaͤuchtem/ noch vber das / ſo anderswo eingebracht werden / in der beſagten Braunſchweigiſchen Chronic / dem Herren vielleicht nicht vnangenehm/ angetroffen. Was ſonſten der Herr zu wiſſen begehrt / ſo hat der jenig vngetrewe Hoffmeiſter / welcher ſeinen jungen

Her-

Herren / den er erzihen ſollen / das Haupt abgeſchlagen / vnd ſolches dem Herzog in Böheim gebracht / ſich aber ſelbſten darüber erhencken müſſen / Dürmg geheiſſen. Die Geſchichte von S. Stantsla / wie nemblich er beym König in Polen anklagt worden / als hett er ein frembdes Gütlein mit vnrecht an ſich gezogen / vnd deßwegen / weil er ſeinen Kauff ſonſt nicht beweiſen kundte / den vor drey Jahren verſtorbenẽ Käuffer / nahmens Peter / vom Todt erwecket / vnd dem König / als einen Zeugen vorgeſtellt / erzehlen Martin Boregk in der Böhmiſchen Chronic am 98. blat / vnd Joachim Cureus im 1. Theil der Schleſiſchen Chronic / am 49. blat / welcher letzte gleichwol darzu ſetzt / es ſey ſolches auß Schweitz / (nemblich von deß H. Fridelins Hiſtori entlehnet) in Polen gebracht worden. Von dem Handbieten / deſſen der Herr gedenckt / ſchreibet gemeldter Boregk am 168. vnd 171. blat / daß Königs Vladisla in Böheim Sohn / Friederich / ſeinem Vettern / Herzog Sobiesla / (den beſagter König im Schloß Primda gefangen gehalten / aber nunmehr wider loß gelaſſen hatte /) die Hand nicht bieten wollen / weil er etwas böſes daran gehabt; daher ein groſſer Widerwill entſtanden; vnd auch an ſeiner / deß Friderichs ſtatt / nach deß Vatters Todt / beſagter Sobiesla regierender Fürſt in Böheim

Martin Boregk / inder Böh. Chronic / am 28. blat.

heim worden ſeye; der gleich anfangs den Hauptmann zu beſagtem Prenda / mit eigner Hand entleibet / weil er jhn / den Fürſten / in der Gefängnus hart gehalten hatte. Darauß zu ſehen / wie offt auß einer liederlichen Vrſach / als vom Hand bieten / vnd dergleichen / groſſe Vneinigkeit entſtehen könne: Vnd daß die jenigen / denen etwan hohen Stands Perſonen zuverwahren anbefohlen werden / ſich beſcheidenlich erzeigen ſollen; wiewol deß Sobieſka That nicht gelobet wird. Viel anders verhielte ſich König Ludwig der XII. in Franckreich / welcher als er König worden / die jhme / da er noch ein Herzog war / angethane Schmach nicht rechen wollen; wie ich anderswo erinnert habe. König Wenzel in Böheim / Keyſer Rudolffs deß Erſten Tochtermann / brauchte / wann er eine Straff vollziehen ſolte / dieſe Wort; wann du zörneſt / ſo dencke an die Barmhertzigkeit. Vnd ſchreibet man / daß eben an demſelben Tage / da dieſer fromme König Wenzel geſtorben / in der Böhmiſchen Stadt Pyſack / das Waſſer von Mitternacht biß vmb drey Vhr / gantz vnd gar ſtill geſtanden / vnd darnach zurück gelauffen ſeye / vnd daß ſolches viel Menſchen geſehen haben. Vnd dieſes iſt deß Herren Schreiben zu lieb / auff dieſes Böglein gebracht worden. Jm vbrigen ꝛc.

Deß

XCIII.

DEß Herren Schreiben iſt mir geſtern vnverſehens zu kommen/ vnd hab mich vber die gähe Veränderung/ die doch ſeine Haußgenoſſen ſchwerlich mercken werden/ verwundert. Sonders zweiffels wird der Herr bedacht haben/ daß alle Enderung/ wann mans/ wie ſie an jhr ſelbſt iſt/ vorbringet/ entweder gefährlich/ oder den Leuthen vnangenehm iſt. Wann man ſich aber anders ſtellet/ vnd dem Kind einen andern Nahmen gibet/ oder die Newerung ein alte Gewonheit nennet/ ſo kan mans nicht ſo leichtlich mercken; wie hierinnen Tiberius vnnd andere Römer Meiſter geweſen ſeyn. Vnd will mans noch heutigs tags für eine Geheimnus halten/ vnd wann es die Gelegenheit gibt/ ins Werck vnd zu Nutzen richten; wo auch bißweilen das Gewiſſen bleibet. Aber viel gedencken wenig an die Ewigkeit/ ſondern nur auff die Vergänglichkeit vnd das Zeitliche/ ſo doch etwa den morgigen Tag einen andern Herren bekompt. Alles Glück/ wie hoch es auch ſeyn mag/ wann es eine Zeitlang geblühet hat/ ſo fällt es ab; vnd je weiter einer ſteigt/ je bälder kan er fallen. Wie dann kein Geſchlechte jemals ſo hoch vnd mächtig geweſen/ daß nicht endlich zu

ſcheitern gangen were. Etliche nemmen jhnen eine weite Raiſe vor / die doch etwan Morgen den Weg alles Fleiſches wandern müſſen. Etlichen träumet es von jhren Bulſchaffien vnd fleiſchlicher Frewde / die doch bald mit den Würmen ſich zuverheuraten haben Theils laſſen ſich viel betrohlicher Wort vernemmen/ vnd wiſſen nicht/ daß ſie jetzt für den ſtrengen Richterſtul Chriſti geſordert werden. Welches aber nicht dahin gehet/ daß deß Herren angedeute Enderung vnd Meweruna ich nicht für erheblich/ rathſam vnd nützlich halten ſolte. Dann der Newerungen mancherley ſeyn / theils gut / theils böß / theils mittelmäſſige. Vnd muß man offt auß der Noth ein Tugend machen. Wie dann/ als der König Woldemar auß Dennemarck/ die vornembſte Hauptſtadt in Rügen / nahmens Arcona / eroberte / die drey Biſchöffe Berno von Meckelburg / Sueno von Arhauſen / vnd Abſolon von Roſchilde/ auch der Fürſten ſo verſambiet waren / Schreiber hin vnd wieder geſchickt / damit ſie/ durch Verwaltung Prieſterlicher Aemter / das Heydniſche vnchriſtliche Volck in Rügen / lehren vnd bekehren hülffen / wie D. Daniel Cramer im 1 Buch ſeiner Pommeriſchen Kirchen Hiſtory/ im 44. Capittel/ am 106. blat ſchreibet / vnd dieſes hinzu ſetzet: In Summa / es hat zu der Zeit der

Noth

Noth lehren vnd predigen müssen / was nur gekund hat / damit das arme Volck eines bessern vnterrichtet würde; welches dann nicht vneben ist / dieweil wir alle / so wir Christen seyn / Gottes Priester / vnd Königliches Priesterthumb seyn / vnd im Fall der Noth / ein gemeiner Christe nicht allein predigen / sondern auch Sacrament verreichen kan / wie solches zu der Zeit die anwesende Bischöffe recht vnd billich zu seyn darfür gehalten haben / ꝛc. Biß hieher D. Cramer. Aber in der Newen Welt haben die Geistlichen nicht zugelassen / daß ein anderer Christ die Heydnische Leuthe lehren solte; sondern haben sie mit grossen Hauffen / ehe sie in der Christlichen Religion vnterwiesen worden / zur Tauff getrieben; also / daß ein einiger Mönch viel tausent getaufft; aber auch erfahren müssen / daß sie wieder vom Christenthumb abgefallen seyn; Daher man sie folgender Zeit nicht getaufft / sie seyen dann zuvor in den Hauptstücken der Christlichen Lehr vnterrichtet worden; wie hievon die Geschichtschreiber von den newerfundenen Americanischen Ländern / vnd vnter denselben auch D. T. B. P. in seinem Buch des les Estats, &c. vnd sein Dolmetsch Johann Ludwig Gottfried / in der Archontologia Cosmica, zu lesen. Vnd weil es heist:

Nicht gringer iſt wol zuerwalten/
Vnd das erworben Gut behalten/
Als von new an erſt zuerwerben.
Was zuſſt nicht behalten vnd viel erwerben.

Deßwegen/ ſo hat obgedachter Biſchoff Abſolon von Roſchilde jhme die Reformation folgents in Rügen ſonderlich angelegen ſeyn laſſen; weilen damaln Rügen vnter Dennemarck gehörte/ vnd erſt jetzt wider mit gewehrter Hand erobert/ vnd zum Chriſtlichen Glauben anfänglich gebracht worden war. Daher er darfür gehalten/ daß die Kirchen vnter ſeinen Sprengel deß Biſtumbs Roſchilde gehören ſolten, welches auch alſo ſtätigs forthin geblieben: Wie dann noch heut zu tage die Beſtättigung deß Superintendenten Wolgaſtiſchen Gebiets/ ſo weit als auff das Land zu Rügen/ bey dem Superintendenten oder Biſchoff/ zu Roſchilde in Dennemarck/ ſtehet. Was ſonſten der Herr zu wiſſen begehret/ ſo wird derſelbe/ von dem hochanſehenlichen Graffen Geſchlechte der Herren Schlicken/ bey dem Boregk in der Böhmiſchen Chronic am 465. blat/ vnd ſonderlich dem Geldaſt/ in ſeinem Buch vom Königreich Böheim/ im 3. deſſelben/ am 16. Capitel/ vnd 411. vnd 416. blättern/ Bericht finden. 2. Von deß ſteenbaren Helden/ Johann Hunniads/ in Vngarn/ Todte/ ſchreibet gedachter Boregk/ am 525. blat/ daß er/ ob woln ſehr ſtarck vnd

d D. Daniel Cramer d. lib. 1. c. 46. & lib. 2. c. 1. pag. 109. & 111.

vnd dem Todte nahend / dannoch ſich in die Kirche führen laſſen / daſelbſt er / eben hertzlichem Gebett / das Hochwürdige Sacrament empfangen habe. Dann da er kranck werden / vnd man jhme daſſelbe nachtragen wolte / hab er geſagt / ach nein / ich bin meine Tage manchem Freunde vnd Feinde / nachgeraiſet / darumb will ich auch meinen Herren Chriſtum beſuchen / vnd ließ ſich alſo kranck in die Kirchen führen; ſtarb darauff zu Weyſſenburg in Siebenbürgen / den 10. Herbſtmonat / vnd ſein guter Freund vnd lieber Kriegsgenoß / Capiſtranus / zu Villach / im Chor ſeines Ordens / vnter dem Singen / den 26. Weinmonats / beyde im Jahr 1456. 3. Deß vom Herren angezogten Schlittens gedenckt auch beſagter Bovegk am 617. blat / vnd meldet / daß den 29. Jenner / deß 1511. Jahrs / König Vladiſla auß Böheim / mit ſeinen Königlichen Kindern / Ludwig vnd Anna / zu Breslaw eingezogen / vnd ſelbige Kinder auff Schlitten / wie ein Stüblein gemacht / dahin kommen ſeyen / hinder welchen einer geſeſſen / ſo jmmer gemach Holtz eingelegt habe. Vnd ſchreibet er am 620. blat von beſagtem jungen Herren Ludwig / ſo / nach ſeines Herren Vattern Todte / König in Vngarn vnnd Böheim / worden / wann er einen Hoffmeiſter gehabt hette / wie einem ſolchen Könige

gebühret zu haben / welcher nicht allein auff
seinen Leib vnd Leben/Achtung gegeben; son-
dern auch gesehen / daß sein Verstand vnd
Gemüth/ recht were vnterwisen worden/ so
were eine solche Geschicklikeit / die in dem
jungen Herrlein war/ jhme selbst / vnd dem
ganzen Königreich / zu Nutzen kommen.
Dann ob zwar jhme / auß seines H. Vat-
tern Willen / Marggraff Georg zu Bran-
denburg zu gegeben ward; so wurde doch der
junge König / durch die Poncket / Stech-
bahnen/ Thurnier-Plätze vnd Täntze / ver-
führet/ daß er dieselben höher / dann die nö-
thigen Studien/ achtete; wie er dann dar-
durch bald also eingenommen ward / daß er
den ernsten Berathschlagungen vnd Hand-
lungen von den Königreichen/ zum ärgsten
feind war / vnd dieselben zum höchsten mei-
dete. Darumb dann auch sein Regiment
vnglückselig gewesen / vnd er ein klägliches
Ende den 29 Augstmonat/ deß Jahrs 1526.
genommen hat. 4. Wie die Alten etwan sich
verliebt etwas Kurtzheit zu halten / davon
ich anderswo/ wie der Herr weiß mehr-
dung thun. Vnd meldet Joachim Cureus
im 3. Theil seiner Schlesischen Chronic/ am
78. Blat/ daß Boleslaj/ Hertzog zu Crackau/
deß Königs Bela in Vngarn Tochter/ Kü-
negunden/ zur Ehe genommen. Diese zwey
wolgestalte junge Eheleuth gelebten / auß

In Lexico Iustiniano f. 477.

sonder-

ſonderlichem dazumal ublichem Aberglauben / nach dem Exempel Herzog Heinrichs mit dem Bart / in Schleſien / vnd ſeiner Gemahlin / S. Hedwigen / ewige Keuſchheit gegen einander / vnd hielten kein Eheliche Gemeinſchafft. Daher ward Boleslaus der Schamhaffte ꝛc. genant / vnd die Kuͤnigund erlangte jhrer Heiligkeit halben / einen ewigen Nahmen. Eben dieſer Doctor Cureus ſchreibet auch 5. am 79. blat / daß Johannes Großfuͤrſt in der Moſcaw / vmbs Jahr Chriſti 1479. ſich deß Tartariſchen Jochs entledigt / als vorhin / faſt biß in die 300. Jahr / die Tattern der Moſcaw maͤchtig geweſt waren. Vnd dieſes iſt / ſo der Herr von mir zu wiſſen begehrt hat. Zur Zugab ſchicke dem Herren ich noch folgendes / daß nemblich beſagter Cureus meldet / daß Boleſla Herzog zu Brig vnd Lignitz / ſeinem Bruder Vladisla / der ſich deß Lignitziſchen Fuͤrſtenthumbs gantz vnd gar verzeihen muſte / Jaͤhrlich zu ſeiner Unterhaltung 50. Gulden geben habe. Die Hiſtorien-Schreiber melden / ſagt er / daß dieſer Boleſla / der das Seinige hindurch gebracht / ſo leichtfertig geweſen / daß er ſeine eigne Kinder / den Breslern / vmbs Gelt verſetzt habe. Vnnd ſagt er auch / daß / nach der Schlacht bey Varna im Jahr 1444. als der Tuͤrck / vnter den Polniſchen Gefangenen / Zwoͤlff ſeine / ſchoͤne /

fol. 112. ſeq.

f. 172.

ſchöne/ſtarcke vnd leibliche Jüngling/ auß-ſondern laſſen/ die da beſchnitten vnd zu deß Türckiſchen Keyſers Vnzucht ſolten jhm gebraucht werden; daß ſie die Thüren in der Kammer verriegelt vnd veſt vermacht/ vnd einander ſelbſt zu Todte geſchlagen hetten. Vnd dieſes habe alſo dem Herren ich außzeichnen wollen; den ich damit ꝛc.

XCIV.

AVß deß Herren Antwort ſchreiben/ auff mein nechſtes/ hab ich vernommen/ daß er mich erſucht/ auß der jüngſt angezogner Schleſiſchen Chronic/ jhme noch etwas zum Leſen mitzutheilen. Weil ich dann eben dieſen Nachmittag ſonſten nicht viel zu verſaumen; ſo will dem Herren ich willfahren/ vnd etwas wenigs darauß auff dieſes Papier bringen; das vbrige aber zu einer andern Gelegenheit verſpahren. Vnd zwar ſo ſchreibet D. Cureus/ in der erwehnten Schleſiſchen Chronic/ daß König Matthias Corvinus in Vngarn auff der Münze vnd ſonſten/ an ſtat eines Denckzeichen/ einen Raben/ der ein Ringlein im Schnabel führete/ gehabt/ weil ein Rab jhm einmal einen edlen Smaragd entführt/ den er vom Finger gezogen; deme aber der König nachgeeilet/ jhn erſchoſſen vnd ſeinen Ring wider bekommen habe. Welche

Fol. 251. part 1.

che Erzehlung dann dem Herren/ der/ sonders zweiffels/ noch viel alte Rähle- Ducaten haben wird/ lieb seyn solle. 2. Zerners sagt er am 275. blat/ es seye gewiß/ daß die Engel/ die von GOtt verordnet seyn/ Land vnd Leuth zu beschützen/ mit den bösen Geistern/ welche am Blutvergiessen eine Freude haben vnd GOttes Ordnung widerstreben/ hefftig streiten; wie die Historia von den Persen bezeuge. 3. Man meide vor gewiß/ daß Keyser Ferdinand (der I.) die gantze Zeit seines Lebens/ niemals truncken gesehen worden seye. Er habe offtmals allem Malzeit gehalten/ vnd jhme wenig auffragen lassen/ damit er den Rathschlägen vnd Händeln/ abwarten möchte. Als man jhn auffgeschnitten/ habe man wahrgenommen/ daß die Lunge/ durch langwürige Flüsse/ zu faulen angefangen. Item 4. daß man sage/ daß es in Sicilia vnd Taurica Chersoneso/ sonderlich vmb die Stadt Teutschhausen (oder Theodosia/ jetzt Caffa genandt/ so vor diesem den Genuesern gehört hat) 60. fächtig tragen soll. In Welschland gefälle es an etlichen Orten dreissig fächtig. Die gröste Fruchtbarkeit in Teutschland erstrecke sich von einem Scheffel biß auff 15. vnd dergleichen. Vnd die soll/ sagt er/ in der Semmeren alten Sitz/ da jetzt die alte Marck ist/ vnd in der Gegēd vmbher/ sich ereignen. Dann

Vid. Daniel. cap 10. v. 13. & 21.

Fol. 307. & 309. d. part. 1. & fol. 3. part. 2.

ob wol

ob wol das Land zu Thüringen auch sehr fruchtbar/ so werde es doch durch den Weyd erschöpffet vnd gemindert/ wie es verständige Leuthe darfür halten. 5. Hertzog Heinrich der XI. vñ letzte zu Glogaw/ so deß jahrs 1476. ohne Kinder/ gestorben/ habe mit Fräwlein Barbara Marggräffin zu Brandenburg/ Churfürst Albrechts Tochter/ ehelich Beylager gehalten/ da sie erst zehen Jahr alt gewesen; daher die Geistlichen gesagt hetten; die Boßheit ersetzet/ was dem Alter abgehet. 6. Der erste Anfänger deß Widertäufferischen Schwarms war Nicolaus Storch/ deß Münzers Lehrmeister/ so entlich zu München im Spital/ in grossem Elende/ starb. In Schlesien/ besonders in dem Fürstenthumb Glogaw/ verkaufften grosse scharen Volcks/ sonderlich die Bawren/ alles/ vnd lieffen in Mähren/ da die Widertäuffer jhr vnsauber vnd gottlos Regiment anstelleten. Zu denen kamen auß Beyern Jacob Hüter/ vnd Gabriel Scherdma/ ein Kürschner/ die miteinander vneins wurden/ vnd zwo Secten anrichteten. Hüter/ nach dem er lang genug geschwärmet/ vnd die Leuth verführet hatte/ ward letzlich/ von wegen eines auffrührischen Schreibens/ in der Flucht erhascht/ vnd zu Inspruck gerichtet. Diese zween Obersten/ sonderlich Gabriel/ hielten etliche Mitgehülffen/

3 part. 2. fol 81. & fol. 138. & 140

ſen / ſchickten ſie vmbher / die brachten groſſe Scharen Volcks in Schleſien auff / die ihre Güter vnd Wohnungen verlieſſen / vnd in Mähren / gleich wie in das gelobte Land zogen / daſelbſt man ihnen vmbs Geld vnterſchleiff vnd Herberg gab. Endlich gebeut die Obrigkeit dem Gabriel / daß er auff Mähren weg muſte / da endet er ſein Leben an der Polniſchen Gräntze. Er ruffte ſeinen Zuhörern / ſie ſolten in Mähren bey den Ihren verbleiben / vnd ihre Religion heimlich halten. Aber die groſſe Summa Gelts / die von jhnen gemeiner Darlage vnd vieler Leuthe Arbeit vnd Schweiß geſamblet / ward ſchändlich verſpreng: / vnd die armen Leuth arm vnnd elend wieder anheimb gefertigt. Beſagter Hüter / ein frecher / kühner vnd auffrühriſcher Mann / lehrete offentlich / ſein Sawerſehen / Stoiſche Vnmilderigkeit / vnd ſtrenges Leben / ſeye die rechte / wahre Evangeliſche Gerechtigkeit: Er verwarff den weltlichen Stand / die Obrigkeit vnd Gerichte / vnd wolte daß alles gemein ſein ſolte. Vnd dieſes ſagt Curæus von ſeiner Zeit / da es / wie er meldet / von dieſes Hüters Zuhörern noch etliche in Mähren hatte / die jhre ſonderlich Regiment hielten / vnd die Gabriſche / als Abtrünnige / verdampten. Wie es aber mit den Widertauffern vmbs Jahr 1618. in Mährern bewand geweſen / vnd

Curæus l. 13 ſeq.

vnd wie sie folgends nach dem Böhmischen Krieg / von dannen außgeschafft worden/ darvon hab ich im 7. Capitel deß Teutschen Naßbuchs 1. Theils / am 187. blat geschrieben. 7. Vmbs Jahr 965. waren die Clöster vnd Thumbereyen noch nur Schulen / sagt Cureus ferners / darinn die Jugend in Gottes Wort vnd guten Künsten/ vnterwiesen ward; darneben musten sich die jungen Studenten in der Kirch vben / mit Gebett vnd Lesung auß der Bibel/ vnd war der Bischoff derselben Versamblung oberster Regent vnd Auffseher / der die Lehr vnd strenge Zucht in acht hielte: Wie zu der Zeit auch Otto der Ander / Keyser Otten deß Ersten Sohn/ in seiner Jugend/ im Closter zu Hildesheim / die Christliche Lehr vnd gute Künst gelernet / vnd neben seinen Schulgesellen / in der Kirch offentlich gebetet vnd gesungen hat. Dergleichen Schulen wurden zur selbigen Zeit in Polen auch auffgericht/ ꝛc. wie dann auch der ander Pfarrer / oder Bischoff in Schlesien / zu Schmogerr/ oder Schmegera / Vrban der Erste / daselbst eine Schul angerichtet. Diß war dazumal das Thumb zu Schmogerr/ in dem der Bischoff / als der oberste Auffseher vnnd Verwalter deß gantzen Predigampts / seine Lehrer vnd Schuler zugleich an seinem Tisch speisete: Auff diese Meynung / vnd zu diesem Ende

Part. 1. fol. 38. & part. 2. fol. 141.

sind

vor zeiten alle Thumberenen vnnd Clöſter
uffgerichtet worden: nemblich daß ſie Schu-
en ſeyn ſolten; Inmaſſen ſolches die Nah-
men der Aembter/ Dechant/ Scholaſticus/
Cuſtos / (welche vor zeiten Nahmen der
Schulämpter geweſen/) bezeugen. Vnd im
andern Theil am 42. blat/ſagt er/daß noch
eun ein gute Meynung / vnd ſehr nutzlich
were/ſo die Gelubde vñ anders abgeſchafft/
nd die jungen Mägdlein/ ſonderlich bey je-
iger nachläſſigen Kinderzucht vnd Hauß-
altung/ im Gebett / im Leſen / in Chriſtli-
hen Geſängen / vnd aller guter Vbung/
ufferzogen vnd gewehnet würden. Vnd ſo
iel meldet dieſer Schleſiſche Doctor. Ein
nder smal möchte vielleicht dem Herren ich
n mehrers/ ſo er es begehrt/ auß jhme ſchi-
ken. Was der Herr zu Ende ſeines Schrei-
ens/ an ſtatt einer newen Zeitung/ mit an-
hencket/ daß nemblich zu N. ein vornehmer
Kauffmann/ Nahmens N. vmb etlich hun-
ert tauſent Cronen nicht habe zuhalten kön-
en; das iſt allbereit dieſe Meß auch auß
ranckfurt hieher geſchrieben; aber dabey
icht vermeldet worden / ob er auß ſelbſt ver-
rſachen/ oder durch andere Fäll/ dahin ge-
athen ſey: Auch nicht/ ob er alles biß auff
ie nothwendige Lebensmittel/ ſeinen Glau-
igern vberlaſſen; Oder ob er vnd die Sei-
ge / jhnen etwas vorbehalten / daron ſie

noch ſtattlich leben können. Von dem erſten Fall haben unterſchiedliche / vnd darunter auch Hermann Latherus de cenſu, lib. 1. c. 8. p. 65. & lib. 3. c. 5. p. m. 743. & c. 15. n. 30. 32. 35. ſeqq. Piccartus decad. 17. obſervat. hiſtorico-polit. c. 4 Conſil. Argent. Tom. 2. conſ. 65. num. 16. fol. m. 1143. ſeq. & num. 23. ſeqq fol. 1146. Daniel Sauter / in der außführlichen Practica / Sicharnius Vheveſinu, in dem diſcurſu Juridico-politico, von der Bonorum ceſſion, &c. im 3. Capitel / Meteranus lib. 29 hiſtor. fol. 546 ſeqq. (daſelbſt er auch am 548. blat / Königk Hemrichs deß Vierdten in Franckreich Mandat hieren ſetzt /) vnnd Heigius part. 1. quæſt. juris 35. &c. geſchrieben; bey welchen auch / ſonderlich dem angezogenen Lathero, etwas vom Glückshafen zu finden. Was aber den andern Fall betrifft / wann die Leuthe durch Brennen / Außländern / ſchwere Steuren / Contributionen vnd Anlagen / Einquartirungen vnd andere Kriegsläſte / Item durch Kranckheiten / Theurung / Verluſt am Gelt / oder das Münzweſen / Item durch andere Leuthe / ſo jhnen ſchuldig geweſen / nicht zu halten / in Schulden / das Verderben / vnd die Armuth / gerathen / Item / welche weder Hauptgut / noch Zins bey dieſen Kriegszeiten einbringen;

Vid. Interpretum Italiæ cap. 3 n. 6 fol 78. a.

er; oder / bey dem vorhandenen Geltman-
el die Bezahlungsmittel nicht auffbringen,
re Güter ohne mercklichen groſſen Scha-
en nicht verkauffen / auch derſelben ſelbſten
nd jhrer Unterthanen Zuſchuß nicht ge-
ieſen können, die Renten / Gülten / Gefäll /
öll / vnd dergleichen nicht eingehen / vnd
as ſolcher Vnfäll mehr ſein / dardurch et-
che Jahr hero viel ehrliche Leuth vnſchul-
ger Weiſe in groſſes Abnehmen / ja in die
uſſerſte Armuth gerathen ſeyn; dieſelbe mö-
n vnd ſollen auffgenommen vnd vergnü-
t / mitleiden mit jhnen getragen / vnd den
meinen Rechten nach / gegen ſie gehandelt
erden / wie Keyſer Karls deß Fünfften
rdnung deß Jahrs 1548. redet vnd vor-
ngezogene Scribenten; item Beuſt de ju-
jurando, p.m.332. Herr Philippus Zo-
r ꝛc. in dem rechtmäſſigen Bedencken / ꝛc.
nd andere mehr / dieſes mit mehrerm er-
iren vnd außführen; Vnd inſonderheit
h ſolcher Leuthe Herr Doctor Caſpar
lanz / Biſchöfflich Auſpurg- vnd Pfaltz
enburgiſcher Rath / vnd Lehrer der Rech-
n zu Jngolſtatt / in ſeinem Werck / Patro
nium Debitorum calamitate Belli de-
uperatorum, inſtituirt / (ſo jetzt auch
utſch vorhanden-) fleiſſig angenommen /
r nothwendige Erinnerungen / beydes
r die Glaubiger vnd Schuldner / mit an-

Sabrubr. von V. K. fol 63. a. edit. Moguntin 1566. in f. conſentit ar dinatopoli- tica Fran- cof. de Anno 1577. lit. A.

gehencket; vnd Vertröſtung gethan hat / mit der Zeit vnd Gelegenheit / auch auff deß Iro Renatus / wie er ſich nennet / Tractat / verum Patrocinium Pauperum, intituliret / (darinn er in vielen einer andern Meynung iſt / vnd auch dieſelbe mit Rechtsgründen / vnd beweglichen Vrſachen / beſtättiget) zu antworten. Darauff / ſonders zweiffels / viel mit Verlangen warten werden. Wie dann dieſer Zeit / ſolche Sachen zu wiſſen / ſehr nothwendig iſt Ein allgemeiner Reichsſchluß aber hierüber were noch nothwendiger / damit beydes Glaubiger vnd Schuldner ſich darnach zu richten / vnd die Obrigkeiten vielen vberlauffens gebriget ſeyn möchten. Dayen aber andere / hoffentlich an gehörigen Orthen / da ſich das zuthun gebühret / erheiſchende Erinnerungen zu thun / nicht vnterlaſſen werden. Den Herren aber thu ich vnter deſſen vnd allezeit / GOtt dem Allmächtigen / als dem getrewesten Vorſeger / Erhalter vnd Beſchützer vnſer aller / beſtens befehlen.

Vid. Ioan Achatii à Secau / præludium belli civilis interrigoroſos creditores, & calamitoſos debitores ſuper cenſibus, & paſſionibus præterito tam anno ſæv.

XCV.

IN ſonders geliebter Herr / ſein Schreiben vnd Bericht / wegen der nächſten Finſternus / iſt mir wol worden / deßwegen ich mich auch dienſtfreundlich bedancken thu. Vnd hat mir

mir nicht allein das gantze Schreiben/ sondern auch/ vnd insonderheit der Beschluß desselben/ wol gefallen/ daß nemblich durch eine Sonnenfinsternus der Ehestand vorgebildet werden/ vnd eine Mondsfinsternus ein Sinnbild zweyer Verliebten seyn könne. Daß aber der Herr Eremvel von mir begehrt von grossen Finsternussen/ so wird er/ sonders zweiffels/ selbsten Zeitbücher haben/ darin er dieselbe finden kan. Der Herr schlage nach in denselben; Item bey andern Scribenten/ vnd denen/ so von Finsternussen geschrieben; was im Jahr der Welt 3384. 3386. 3618. 3750. 3767. 3778. Im Jahr Christi 59. 217 360. 878. 1133. 1187 vnd sonderlich deß Jahrs 1560. den 21. Augstmonats/ für grosse Finsternussen gewesen. Vnter andern stehet auch in der Braunschweigischen Chronic ersten Theils/ 315. blat/ daß in dem Jahr 1544. am 24. Tage deß Jenners die Sonne auff 11. Puncten verfinstert worden/ deß Morgens vmb 9. Vhr; Vnd war die Finsternus so schröcklich/ daß die Thier auff dem Felde/ vnd die Vöglein in der Lufft sich darfür entsetzten. So ist auch in diesem Jahr der Mond drey mal gantz schwartz vnd finster worden/ vnd seyn demnach in diesem einigen Jahr 4. Finsternussen gewesen. Was der Herr in dem eingelegten Zedel/ von einem Diener/

S. H. Harsdörffer im 2. Theil Fr. Z. Gesper. Sp. am 15. vnd 16 blat.

der

der so bald außgedienet hat / vermeidet / so weiß er ohne mich / daß gemeinlich die Diener hohen Geschäfften vnd Handlungen / vnterstützt werden/deren man sie keines wegs entziehen will/ biß jhres Herren Abschen beschlossen / vnd völlig zu End gebracht ist. Alsdann haben sie außgedient / vnd werden auß den Augen vnd Sinn geraumt. Wegen Verdolmerschung deß Spanischen Briefleins/hat sich der Herr nicht zubedancken. Ich habs gethan/ so gut ichs verstanden vnd gekönnt. Ein jede Sprach/ wie der Herr selber geschrieben / hat jhre Eigenschafft/ vnd will vngezwungen seyn. Wann man dieselbe verdolmerschen will / muß man vielmehr den Verstand / als die Wort ansehen. sonsten ein vngeheures Teutsch herauß kompt / wie etwan an theils Tractätlein zu sehen. Zugeschweigen daß solche Dolmerscher / wann sie sich nicht in die Zeit vnd den Orth zu schicken / etwas außzulassen / hinzu zu setzen / vnd in denen Sachen / so nicht sonders wichtig / / dann in denselben / wie auch in den alten Haupt- vnd Serenschrifften / laßt es sich nichts ändern / mehren oder mindern) zu ändern wissen / sich nicht allein zu Spott machen / sondern auch Ergernus / vnd bißweilen jhnen selbsten grosse Gefahr vnd Schaden/verursachen. Dann einer anders in Italia vnd Franckreich / reden

den vnnd schreiben darff / als es sich in Teutschland thun vnnd zu Werck richten läßt. Das in dem besagten Zedl verzeichnete Sprichwort / daß ein Hund kein Stück Brodt von einem nemmen solle / wie man sagt / wegen eines Fürsten entsprungen sey / welcher von dem Pabst in den Bann gethan worden / vnnd als er seinen Hunden Brodt fürgeworffen / derselben keiner / ob er sie wol etliche Tag außhungern lassen / es von seiner Hand hat essen wollen / biß er durch Erkanntnus vnnd Bereuung seines Verbrechens / sich deß Banns wieder entfreiet hatte. Sonsten können theils Hund grosse Glocken / das laute singen / oder sonsten grosses Geschrey ohne Wimseln vnnd Heulen nicht hören; weil nemblich keine Gleichheit zwischen jhrem Gehör vnd solchem Laut ist. Gleich wie der Löw den Hanen nicht ohn Ergrimmen schreyen hören kan / weil die Gehörröhren in seinen Ohren viel zu groß / eine so scharpffe vnnd subtile Stimm / ohne Erbitterung zu erdulden. Was der Herr von dem Tax / Anlag vnd Zuschuß schreibet / vñ daß nach der Rechtsgelehrten Meynung / eine Belegung nicht gültig / es habe dann der / so belegt worden / darein außdrucklich gewilliget: Solches aber in den Anlagen vnd Collecten / nit jhm acht genommen werde / sondern deß grössern

Vid. d. Dn. Harsdörffer / part. 2. p. 170. & 230.

Theils Bewilligung hierzu gnugſam ſeye. So iſt es weniger nicht/ daß es alſo in die Vbung gebracht worden: Allein wollen auch theils/ daß ſolche allgemeine Steuren vnd Samblungen/ nicht können angelegt werden/ es geſchehe dann auff offentlichen Reichs- (vnd Crais-) tägen/ mit Vorwiſſen vnnd Einwilligung aller Stände deß Reichs/ oder doch deß gröſſern Theils derſelben/ wie denn Lehmann in der Speyriſchen Chronic/Caſpar Glocken von den Anlagen/vnd Melchior Goldaſten/von deß Königreichs Böheim Rechten vnd Freyheiten/im 2. Buch/ am 16. Capitel/vnd 238. blat zu leſen. Vnd ſeyn heutigs tags viel Stände im Reich/ welche nicht allein zu den Reichstägen nicht beruffen/ ſondern wann ſie gleich für ſich ſelbſten erſcheinen/ von dem Sitzen vnd Berathſchlagungen außgeſchloſſen werden/ vnd doch nichts deſto weniger den Reichs Abſchieden verpflichtet ſeyn/ als die beruffene vnd erſchemende Stände ſelbſten/ wie auß dem Reichs Abſchied deß Jahrs 1576. im 21. Abſatz/ Gleichfalls/ dieweil etliche ꝛc. erheller: Als da ſeyn die Ertzbiſchöffe zu Magdeburg vnd Bremen/vnd viel andere. Item die Hanſee Städte vnd der freye Reichs Adel. Hergegen werden viel zu den Reichstägen beſchrieben/ die aber wenig/ oder wol gar nichts

De Civitatum Imperialium gravaminibus, & proteſtationibus, cõ tra Matricularum taxas, vid. d. Lehman, lib. 7. Chr. Spir. c. 112, f. 969. &c. 113. fol 979.

Vid Turbatus Imperii Status, pag. 16.

nichts verſtewren / oder dem Reich leiſten / als die Ertz- vnnd Biſchöffe von Biſantz / Camerach Genff / Loſanna / Chur / ꝛc Die Herꝛogen von Savoia / Lothringen / Bullion / oder Sedan / Chalon oder Oranien ; Die Graffen von hohen Embs Rechberg ꝛc Die Städte Baſel / Mülhauſen im Sundgäw / S. Gallen / Kauffmanns Sarbruag / Nider Weſel / Soeſt / Brackel / Warburg / Lemgow / Verden in Nider Sachſen / Metz / Hervord / Camerach / Duisburg / Dantzig / Elbing / ꝛc. deren Stände zwar etliche auff den Reichstägen zuerſcheinen / vnd den Reichs Abſchieden zu unterſchreiben pflegen / aber zu dem Reich nichts / oder doch ein gar geringes her ſchieſſen ; wiewol theils derſelben zu den Cratshulffen auch angelegt werden / als Hohen Embs / Rechberg / ꝛc. Etliche erſcheinen gar nicht / geben auch nichts. Etliche werden vom Einſtellen durch ein gröſſern Gewalt abgehalten ; wie hievon beſagter Goldaſt / in gedachtem 16. Capitel / am 240. vnd folgendem blat zu leſen ; der ſich hierzu Herrn Zacharias Geitzkofflers / ꝛc. weylan Keyſerlichen Raths vnd Reichs Pfenninameiſters / ꝛc ſeeligen angedenckens / Verzeichnus aller vñ jeder Stände deß Reichs / im Jahr 1602. gebrauchet hat. Der auch daſelbſt ſagt / daß nach dem uetwiſten Recht / zweyerley Anlagen eingeführt

Dux Lothringia citari quidem ſolet, ſed nõ comparet, nec juriſdictionem Imperii, quod ad Lotharingia Ducatum, agnoſcit ; ut & Abbas S. Galli, quõ ad ſuum Principatum. Idem Goldaſt. lib. 4. c. 5. p. 454.

Vid idem d. l. pag. 242. & 241.

führt worden, deren die eine zum Unterhalt deß Keyserlichen Reichs Hoff Raths/vñ deß Cammergerichts zu Speyer; wie auch zu den Reichs vnkosten der Keyserlichē Gesandten/ vnd dergleichen Außgaben; die Andere aber zu dem Kriegswesen vnd Versorgung der Gräntzhäuser wider den Türckē gewidmet: Jtē/daß der älteste Reichs Abschied/so noch dieser Zeit verhandē/der Mergentheim- oder Mergenthalische seye/nemlich deß Reichstags/dē Keyser Wentzel/König in Böheim/ zu Mergentheim/deß Jahrs 1387. gehaltē/ in welchem verabschiedet worden/ wie starck der König in Böheimb/ mit den einverleibten Ländern/Mehren/ Schlesien/Laußnitz/ ꝛc erscheinen söle/wañ etwan dem Teutschland ein Krieg bevor stehe: oder der allgemeine Fried im Reich / von den Auffrührern/ vnruhig gemacht würde. Jtem/daß die älteste Matricul / oder der Stände deß Reichs Verzeichnus / die er biß auff das Jahr 1527. bekommen können/deß Jahrs 1431. wegen deß Zugs wieder die Hussiten / zu Nürnberg seye gemacht worden. Vnnd dann/daß etliche Fürsten/Prälaten/Grafen/Freyherren/ in Nider Sachsen/ Westphalen/ Niderland/ ꝛc. seyen/ die zwar von dem Reich ohnmittelbar ihre Regalien zu haben bekennen; aber demselbigen ohne Mittel (außer ihren Landsfürsten) nicht schwören/

Idem d. lib. 2. c 17 & ibidem pag. 251.

Magno (ut mihi quidē videtur, & res ipsa loquitur) atque pernicioso errore

ren / oder huldigen: Item daß der Fürſt in Siebenbürgen wie auch der Herzog Radzwil in Littauen / den Titul der Reichsfürſten führen / aber keine Glieder oder Stände deſſelben ſeyen; wie er im 3. Buch am 3 Capitel ſchreibet; Welches dann dem Herren ich dißmal freundlichen zu antworten gehabt habe, den ich dann ꝛc. *dicam, ea negletta, Idem.*

XCVI.

&c. Geliebter Herr / daß er / ſeithero meines nechſten in eine Kranckheit gefallen / hat mir ſein Nachbar / der Kirſchner / ſo allhie etwas einzukauffen gehabt / erzehlet. Will aber der guten Hoffnung geleben / es werde ſich / durch die Gnade Gottes / ſein wieder gebeſſert haben. Wann man anfangt alt zu werden / ſo bleiben allerhand Schwachheiten nicht auß / ſo ich an mir ſelbſten offtmals fühle / vnd für Denckzedl vnd Erinnerungen deß herbeynahenden Sterbſtündleins halte. Wir ſollen das Gute von GOtt annemmen / vnd das Böſe auch nicht außſchlagen. Viel ſind / durch Kranckheitē / für groſſem Vnglück / Beſchwerung vnd Vnruhe / bewahret worden / in welche ſie etwan ſonſten / wann ſie geſund geweſen / hetten kommen können. Gebührt vns deßwegen / alles / von Gottes Väterlicher Straffhand /

hand/ mit Geduld/ anzunemmen vnd zu ertragen/ vest glaubend/ daß der Wille Gottes die höchste Gerechtigkeit sene/ vnd daß vns/ wegen vnser begangenen Sünden/ auff keine Weiß/ noch Weg/ vnrecht/ oder vnbillich/ geschehe/ wie wir Menschen offt fälschlich vermeynen. Man hat/ wann man vbel auff ist/ die beste Ruhe/ den Sachen mit Fleiß nachzudencken/ vñ/ so die Kranckheit leidenlich/ die Zeitbücher zu lesen/ vnd solche bey sich im Bett/ aber nicht vnter demselben (als wie jener Student) ligen zu lassen; welche Gelegenheit/ in dem der Herr seinen Kramladen einen Wechselbrieff geben kan/ er ja jetzt nicht versaumen wolle/ in Betrachtung/ daß er demselben offt lang gnug außgewartet/ vnd wol etwan zu einem Käuffer gesagt; Ihr habt für gewiß diese Wahr näher/ als ich/ vnd darunter/ daß er sie nemblich bey sich vnter dem Arm/ vnd nicht an dem Werth/ habe/ verstanden haben mag; Welchen Scherz aber der Herr mir freundlich zu gut halten wolle. Ist allein dem Bücher lesen zu lieb geschehen/ welche manchen für Fäulung/ zu vnsterblichem Leb/ erhalten. Darneben aber die Gewerb vnd Handthierungen/ sich vnd die Seinige dardurch zuernehren/ auch nothwendig seyn/ vnd in dem gemeinen Leben sonsten auch grossen Nutzen schaffen/ sonderlich an

denen

denen Orthen/da man deß Lagers vnd Bodens halber/nicht wol würde mit allen Leuthen fortkommen können; als wie an Venedig vnd Nurnberg vnter andern zuersehen. Vnd werden auch durch die Kauffleuth nicht weniger als durch andere/die Regimenter offt wol beſtelt/als wie an den gedachten Venedigern/jtem den Florentinern/Genuſern/Holländern/vnd andern erhellet. Iſt zwar wenniger nicht daß bißweilen etwas vnordentliches mit vnterlauffet. Wañ man aber wegen deß Mißbrauchs auch den rechten Gebrauch eines Dings auffheben wolte/was wurde letzlich auß allen Sachen werden; wie hievon Fabius Quintilianus mit mehrerm zu leſen. Vnd wird darfur gehalten/wann nicht ſo vielerley Munzen/Elen Gewicht/vnd Maß weren/ſo köndte man auch beſſer auff den bißweilen mit vnterlauffenden Wucher achtung geben: *Lib. 2. Inſtit. Orator. cap. 17.*

So wir hetten einen Glauben/
Gott vnd Gerechtigkeit vor Augen:
Ein Ehl/Gewicht/Maß/Münz vnd Gelt:
So ſtünd es wol in dieſer Welt. *Vid. Matth. Bernegger. quæſt. 19. ex Tacito.*

Auff den Wucher/ſage ich. Dann ein billicher Gewinn/auch in den Reichs Ordnungen erlaubter Zins/als fünff vom hundert/hieher nicht zu ziehen iſt. Dann weder Göttlich noch Menſchlich Geſetz befihlet/daß einer einem S. Reichs-Abſchied deß Jahrs 1548 in der Polic. Ordnung/§. von wu-

theilichen Contracten. d. Bernegger quäſt. 137.

einem andern etwas leihen / vnd hiedurch jhm ſelbſten Schaden thun ſolte. Keinem ſolle ſein Ampt oder Dienſt nachtheilig ſeyn. Aber dergeſtalt wurden jhr viel jhnen nicht geringen Schaden zu ziehen / wann ſie jhr Gelt von ſich geben / mit welchen andere jhren groſſen Nutzen ſchafften / ſie aber deſſen inzwiſchen entrathen müſten / vnd keine Ergötzlichkeit deßwegen zugewarten hetten. Vnd erfordert es die Billichkeit / daß der / ſo einen andern mit ſeinem Gelt handthieren / vnd den Gewinn / ſo er ſelbſten daran haben köndte / demſelben vberlaſſet / eine Vergeltung derentwegen von jhm empfahe: Vnd hergegen es vnbillich were / daß den Nutzen eines geliehenen Gelts / der Empfaher allein haben / vnd der Geber vbergangen werden ſolte; ſonderlich / dieweil dieſer ſeines Gelts / nicht ohne Gefahr / wie zugeſchehen pfleget / in mangel hat ſtehen müſſen. Ja / es ſcheinet / daß die äuſſerſte Noth die Jmsreichung zu laſſen rathe / dieweil das menſchliche Leben / ohn einander leiſtende Hulff / nicht kan fortgebracht vnd erhalten werden: Vnd aber ein jeder / wann er keinen Nutzen daran haben ſolte / lieber ſein Gelt in der Truchen behält / als daß er ſolches herfür geben / vnd etwan durch allerhand Zufäll / oder auch Betrug vnd Liſt der Glaubiger / gar darum kommen möchte; So würde die menſchliche

Geſell-

Geſellſchafft / wann man allen Wucher verwehren ſolte / nicht beſtändig erhalten / ſondern zertrennet werden. Vnd wann es recht iſt / Zins auß den Häuſern / Gärten vnd dergleichen; Item / Gülten von den Aeckern / vnd allerhand andere Gefäll; wie auch den Zehenden zu nemmen; Warumb wolte es dann nicht erlaubt ſeyn / auch von dem Gelt / darumb allerhand Güter / ſo groſſen Nutzen tragen / erkaufft werden / einen rechtmäſſigen Zins zu nemmen; Nemblich von ſolchen Leuthen / die das Gelt zu jhrem Vortheil gebrauchen können. Dann / was Krancke / Hauſarme / vnd dergleichen betrifft / mit denẽ hat es ein andere Meinung. Wie von dieſem die Lehrer der H. Schrifft / vnd vnter denſelben auch D. Gerhard / de Magiſtratu politico, c. 6. ſect. 5. memb. 2. artic. 1. § 232. T. 6. col. 646. Vnd D. Wolffgang Frantz / diſp. 12. e Deuteron. theſ. 38. ſeqq. Item / die Rechtsgelehrte / als Heigius part. 2. quæſt. 1. & 2. vnd Latherus de Cenſu, lib. 3. cap. 23. p. m. 1053. ſeqq. vnd andere mehr zu leſen ſeyn. In einem geſchriebnen Schluß der löblichen Juriſten Facultät zu N. den 9. Chriſtmonats / im Jahr 1623. den H. L. St J. D. D. wegen deß N. von K. gegeben / habe ich einsmals / ſo viel ich mich noch zuerinnern / folgende Wort geleſen: Man muß ſehen /

Vid etiam d. Bernegg. quæſt. 137. ex Tacito.

ſchen/ob die uſura lucratoria, oder compenſatoria, vnd ein conventional intereſſe damni emergentis, oder lucri ceſſantis, vnd im Land alſo zulässig vnd gebräuchig ſeye oder nicht. Sintemal auch in Receſſ. Imperii de Anno 1600. §. So viel nun dieſem nach ꝛc. das Intereſſe, welches ſonſten in facto, eoque incerto, vnd nicht in jure hangend, quatenus 24 ff. de R. I. nach der Creditorn qualitäten/ gleichwol 5. per cento definirt wird/ vnd alſo auch anderer Orthen ſechs per 100. pro intereſſe wol können verſtattet werden. Welches dann dem Herren/ damit er den Sachen im Bett weiter nachdencken könne/ich zu ſchreiben nicht vnterlaſſen wollen; den ich damit der Göttlichen Vorſehung/zu Troſt/Schutz vnd Hülff/ treweiffrigſt befehle.

ꝛc. Reichsdeputations Receß/ § 139.

XCVII.

GOldEdelgebohrner ꝛc. E. St. großgünſtig Schreiben iſt mir hiegeſtern wol worden. Weil dann auß demſelben E. Str. wolgemeyntes Begehren ich gehührend verſtanden/ daß nemblich dero ich etwas von Reichsſachen auß deß Melchior Goldasts Buch vom Königreich Böheim/ (ſo/ wie ſie vernehmen/ in Lateiniſcher Sprach beſchrieben/ vnd dero vnterſchiedlich gerühmt worden ſeye/) auß-

außerkennen vnd vberschicken solte: Als hat mir obligen wollen/demselben hiemit/ so viel es in der Eil hat seyn können/ gebührend nachzukommen. Vn> zwar/ so schreibt er erstlich im Buch. am 2. Capitel/ daß/ welcher von einer teutschen Mutter gebohren/ für einen Teutschen gehalten zu werden pflege. Welche Zulassung/Bestätt- vnd Belehnung theils naturalisiren/ das ist/ also befreyen/ nennen/ als ob einer in einem Königreich/ von rheinischen Eltern gebohren worden were. Vnd seyn diese Teutsche/ welche im Teutschland/ oder auff einem demselben zugehörigen Boden gebohren/ vnd daselbsten jhren beständigen Sitz haben. Keinem außländischen König oder Potentaten/ sagt er am 272. blat/ auch dem König in Franckreich nicht/ (ob er wol sich Teutschen Herkommens rühme/) auſſer allein dem Pabst/seye im ganzen Teutschen Reich zugelassen/ Güter ꝛc. zu kauffen/ oder geschenckter/auß was für Vrsach es auch seyn könne/ anzunemmen/ oder jhme verschreiben zu lassen: Aber den Königen in Böheim seye solches zu thun erlaubt. 2. Es könne einer sich selbsten zum Römischen König erwehlen. Daß aber jhr viel vom Keyser Sigismund schreiben/ nach dem er/ als ein Churfürst (zu Brandenburg/) wegen seiner Königlichen Vngarischen Hoheit/ am er-

d. l. 3. c. 3. 4. Freher in not. ad Andl. lib 2. cap 2. Dan Otto. de l. publ. c. 10. p. 259.

Item Dubrav. Hageck. Boegk. in Chron. Bohem.

ſten / wem nemblich er ſeine Stimm / oder Wahl gebe / gefragt worden / daß er ſich ſelbſten genant habe / darwider ſey offentlich der Schluß von ſeiner / deß Keyſers Sigiſmunds / Wahl / in welchem die Churfürſten bezeugen / daß er Sigiſmund damals abweſend ſeine Geſandten geſchickt habe / wie im 7. Buch der Speyriſchen Chronic / am 81. Capitel / zu leſen. 3. Vorzeiten ſeyen alle Fürſten deß Reichs / Prelaten vnd Graffen / zur Wahl eines künfftigen Königs beruffen worden / damit die Churfürſten nicht allein jhres Raths / in Erwöhlung einer tüchtigen Perſon / gebrauchten / ſondern daß auch das jenige / ſo alle angehet / von allen gebilliget wurde. Bey ſolcher Zuſammenkunfft nun / haben die ſieben Wahlfürſten abſonderlich / in einem geheimern Zimmer gerathſchlaget: Aber die andern Fürſten / hohe Geiſtlichen vnd Graffen / ſo an einem andern Ort zuſammen kommen ſeyn / hat ein jeder beſonders / wann er gefragt worden / den jenigen angezeigt / welchen er deß Reichs würdig vnd tüchtig zu ſeyn erkennete. Derſelben Nahmen ꝛc. wurden verzeichnet / vnd zu jedem die Zahl der Wahlſtimmen hinzu gethan / vnd den ſieben Churfürſten vberantwortet. 4. Die Churfürſten haben ſich dem Keyſer Maximilian dem Erſten widerſetzt / als er begehrt / daß der Erzherzog zu Oeſterreich

d. lib. 3. c. 5. fol 287.

d. lib. 3. c. c. fol 288 & c. 8 fol. 303. 307. 309.

reich auch in die Zahl der Churfürſten auff- genommen werden ſolte; damit die vralte der Vor-Eltern Ordnungen nicht geändert wurden; wie Hartmann Maurus in dem Berichte von Keyſer Carls deß Fünfften Crönung/ (G iiij b.) erzehlet. 5. Dem Pfaltzgraffen lage nicht weniger/ als dem Churfürſten zu Meintz/ ob die andere Churfürſten zur Wahl zuberuffen. Vnd zwar/ ſo erforderte dieſer bey Betrohung deß Geiſtlichen Banns; jener aber bey der Keyſerlichen Acht. 6. Wann ein Churfürſt etliche Geſandte ſchicket/ ſo wird nur einer in das Gemach/ da die Wahl geſchicht/ an ſeines Herren ſtatt/ zum Wöhlen gelaſſen. 7. Wañ ein weltlicher Churfürſt keinen rechtmäſſigen Erben verlaſſet/ vnnd alſo das Churfürſtenthumb ledig ſtehet/ ſo ſeyn deſſelben Ständen Geſandte zu zulaſſen; wie auch im Jahr 1562. als kein Churfürſt zu Cölln geweſen/ deſſelben Ertzſtiffts Capitul zur Wahl Keyſer Maximilian deß Andern/ beruffen worden. Vnnd haben die andere Churfürſten ſelbige Geſandten ſo lang neben jhnen zugelaſſen/ biß der newe Churfürſt den Gewalt/ oder die Vollmacht denſelben/ in ſeinem Nahmen erneweret vnnd beſtättiget hat. 8. Es jrren ſich die jenigen/ welche ſagen/ daß/ wie andern Churfürſten inſonderheit etliche Schlöſſer vñ Städte/ ſo ſie als Churfürſten

& cap. 7 fol. 315.

fürsten besitzen / ermeraumbt worden / also auch die andere Lausnitz zum Königreich Böheim gehöre als eines Churfürsten Besitz. Dann auch die andern Churfürsten keinen andern Churfürstlichen Sitz / als die Pfaltz am Rhein selbsten; das Hertzogthum Ober Sachsen, die Marck Brandenburg; und also auch der König in Böheim das Königreich selbsten haben. Daher auch in der gemeinen Außtheilung der vier Glieder deß Reichs Leibes / vor die Churstätte gehalten werden / die alte Stadt Prag im Königreich Böheim / (welche / wie man sagt / vom Bischoff zu Bamberg zu Lehen gehen solle;) Heydelberg in der Pfaltz am Rhein / (vorzeiten Amberg / und zwar warhafftig / saget allhie Goldast;) Witteberg im Hertzogthumb Sachsen / (deren / wie auch deß Fleckens Trebtz / Belehnung / die Churfürsten zu Sachsen / bey den Bischöffen zu Bamberg / auß Keyser Heinrichs deß Andern Ordnung wie Ludwig Person / Churfürstlich Sächsischer Rath / in einer Rede von Wittenberg / bey gedachtem Goldast / bezeugt / suchen / und Cüstrin in der Marck Brandeburg. Vorzeiten ware die vier höchste Aemter deß H. Röm. Teutschen Reichs unbeständig und wandelbar / welche folgends gewissen Geschlechten zugetheilet / und also solche beständig und erblich worden seyn; wie

Truſtinus dicitur à truſte id eſt ſolatio Trost / *non à Trux / unde Truſtanus Saxoni-*

wie er in dem 3. Buch am 8. Capitel davon schreibet, auch 9. daselbst im 13. Capitel vnd am 359 blat/meldet/ daß die Königliche Würde den Königen / in Ansehung der Keyserlichen Majestat gegeben werde / welche in dem Reich der Christenheit keinen Mitgenossen ihres höchsten Ansehens gedulde. Daher / als auff eine Zeit auff dem Reichstag zu Regenspurg deß Königs in Dennemarck Gesandter sagte / daß er seine Stimm vnd Gutachten / an statt vnd im Nahmen der Königlichen Majestät in Dennemarck gebe ; Er von dem Keyserlichen Statthalter deßwegen angeredt / vnd jhme zuverstehen geben worden seye / daß man an diesem Ort / ausser der Keyserlichen / von keiner Majestät wisse. Bnpflegen die Churvnd Fürsten deß Reichs/ auch den Königen in Spanien vnnd Franckreich nicht jhren Majestäten / sondern nur Königlichen Würden/ zu schreiben/ wann sie schon jhre Lehenleuth ꝛc. seyn. Vnd wisse er sich zuerinnern / was vor Vnguust an dem Frantzösischen Hoff / Churfurst Friderich der IV Pfaltzgraff / jhme verursacht/ als er König Heinrichē dem IV den Titul Majestät nicht geben wollen / vnnd seinem Abgesandten zu dem König anbefohlen hatte / daß er mit bedecktem Haupt / vor dem König seine Sach mündlich vorbringen / auch bey der

bus. Drosatus. Trost/ Amptmañ/ nobus Trucksäß. Latinus solatium debum ad vidum pertinentibus usurpatur. Idem Geld.

Seruire Romano Imperio, est liberate potiri & jus vasallium dignitatem regiam nec

Königlichen Taffel alſo ſtehen ſolte. Wie dann dieſer Churfürſt mit den Ehrentituln allezeit vber die maſſen geſparſam geweſen/ vnd mit ſolchen gar genaw an ſich gehalten/ aber damit nichts anders außgericht/ dann daß er vieler Leuthe Gemüther jhme zu wider gemacht; Da hergegen von jedermänniglich der Herrn Ertzhertzogen in Oeſterreich hoher Verſtand gelobet werde/ in deme ſie einem jeden ſeinen Titul gnädig vnd geneigt zu geben pflegen; alſo gar/ daß auch Keyſer Ferdinanden deß Erſtē Gewaltstrager zu der Liffländiſchen Handlung verordnet/ dem König in Polen/ die Königliche Majeſtät/ jnnen Willen dardurch zuerlangen/ zu zuſchreiben kein Bedencken getragen habe. 10. Ferners meldet er im 4. Buch/ am 4. Capitel/ daß noch heutiges tages dieſer Brauch auff den Reichstägen in Vbung ſeye/ daß/ ob ſchon der Keyſer ſelbſten zugegen/ jhre Majeſtät dem hohen Keyſerlichen Rath einen Oberſten Preſidenten vnd einen Verwalter/ oder Verweſer deſſelbigen Stells/ vorſtelle. Alſo habe Keyſer Rudolff der Ander/ auff dem Reichstag zu Augſpurg gehalten/ ſeinen Keyſerlichen Rath zum Oberſten Vorſteher/ Herrn Wolffgang/ Ertzbiſchoffen zu Meintz/ vnd zu deſſen Verweſern/ oder Vice-Preſidenten/ Herrn Ferdinanden Hertzogen in Beyern vorgeſetzt. Vnd

ſeye

tollit, nec minuit. Idē d. c. 13 p. 369 Membrum ſit particeps gloria, quā caput fruitur Idem lib. 2. c. 16. p. 239 à Dor navio in Agrippa.

ſeye ſolcher Keyſerlicher Rath vorzeiten von Geiſt- vnd Weltlichē Ständen deß Reichs/ Geiſt- vnd weltlicher Banck beſetzt geweſen: In welchem aber heutigs tags nur Weltliche ſitzen; getheilt in die Ritter- oder Rechte vnd Doctor: oder lincke Banck. Vnd das ſey/ wie er darfür halte/ die Vrſach/ daß bey den Frantzoſen die Doctorn/ Licentiaten/ vnd Secretarien/ noch deß Geiſtlichē Standes zu ſeyn/ gehalten vnd genant werden; dieweil ſie in den Königlichen Rath/ an der Geiſtlichen ſtatt kommen ſeyn. 11. Weiln oben deß Hochlöblichſten/ Chriſtlichſten Keyſers Maximilian deß Andern/ gedacht worden/ ſo kan ich nicht vnterlaſſen zuvermelden/ daß in Herrn Reichard Streinen/ Freyherrn zu Schwarzenaw/ Bedencken/ wegen deß Königreichs Böheim/ den 25. Jenner/ im Jahr 1599. abgeben/ vnd in dem obgedachten deß Goldaſts Buch zu finden/ vnter andern folgende Wort/ am 95. blat vnd 58. Zahl ſtehen: Wiewol ich auch dabey zuerinnern/ daß Ihr Keyſ. Majeſt. (nemblich ewigſeligſter Keyſer Maximilian/) mir einsmals in Vertrawen vermelde/ daß ſie mit dero Herrn Vattern/ in Religionſachen/ in ein Vnvornemmen geſtanden/ daß dieſelbe nicht allein divortium cum conjuge, ſondern auch das dabey geſuche/ dero Bruder Ertzhertzog Ferdinand

Propinatæ venenum (à Boheme Maximiliano II.) ſuo pectore non ob curæ vicem ſecuri ſpuit Deum, atq;

hominem, vindictam poſtulare. Idem Goldaſtus lib. 2 c. 7. p. 173.

an die Cron Böheim zu bringen; darein haß Ihre Maj. die Keyſerin ſelbſt/ (verbis formalibus relatis) mir einachen wollen: Deß andern hetten die Stände bedencken getragen/ Ihr Majeſtät die primogenituram abzuſprechen; zuangeſehen/ daß Erzherzog Ferdinand ꝛc der erſten ſtarcke partes damalen gehabt hat/ꝛc. Wie ein Potentat ſo den höchſten Gewalt hat/ bey ſich ſelbſten könne verklagt werden/ gibt er im 4. Buch/ am 14. Capitel/ ein Beyſpiel an Keyſer Carln dem Fünfften/ von welchem/ als einem Keyſer/ wieder an jhne/ als einen Erzherzogen zu Oeſterreich/ am Cammergericht zu Speyer/ dieſer geſtalt: Wir Carle der Fünffte/ von Gottes Gnaden/ erwöhlter Römiſcher Keyſer/ ꝛc gebieten dir Carolo/ Erzhergogen zu Oeſterreich/ ꝛc. Befelch außgewürcket worden ſeyn. Als wie auch ein Appellation von einem/ ſo der Sachen übel unterwieſen/ an jhne/ denſelben beſſer zu unterweiſen/ von Theils zugelaſſen wird. Und ſo viel habe E. Str. auß dem vielgedachten Goldaſt/ ich zu ſchicken gehabt. Dieſelbe damit ꝛc.

XCVIII.

E. Str. haben ſich/ wegen deß überſchickten nicht zu bedancken; ſondern vielmehr ich mich zu erfreuen/ daß mein geringfügige Dienſt-

erweiſ

erweiſung / in Außſchreib: vnd ohler Verdolmetſchung einer frembden Arbeit / dero ſelben ſo lieb / vnd angenehm geweſen iſt. Vnd zwar / ſo glaube E. Str. ich gar gerne / daß dero das leſen / bey dieſen betrübten Zeiten / vnd elendem Zuſtande vnſers gemeinen Vatterlands / viel Leichterung bringe / vnd ſie vielen Vnglücks vnd Widerwärtigkeiten vergeſſen mache; welcher erbärmlichen Zuſtande / den man / ohne Zähren vnd ſeufftzen / nicht anſehen kan / ſchon zu ſeiner Zeit / nemblich vmbs Jahr 1626. vnd 27. der / in den nechſten Schreiben offtangezogene Melchior Goldaſt / von Haiminsfeld / betrauret / vnd doch benebens ſich / auß deß Lipſius Büchlein von der Beſtändigkeit / vnd deß Aler Vaonius Buch / von den Trübſalen deß Welſch- vnd Griechenlands / getröſtet / vnd deſſen was Cruſius / in der Schwäbiſch- vnd Herzog / in der Elſäßiſchen Chronicken / ſchreiben / erinnert hat / daß nemblich zeiten geweſen / da es viel ärger in Teutſchland geſtanden; wie dann im Jahr 1488. allein im Fürſtenthumb Würtenberg / mehr als 1200. Flecken / von der Reichs Städte Kriegsvolck / außgebrand worden; alſo / daß innerhalb 10. oder 12. Meil wegs / kein Fleck / kein Hauß / kein ſterblicher Menſch / ſo das Feld gebawet hette / gefunden worden iſt. Aber! wie viel vnd

Lib. 4. c. 2. pag. 477.

groſſer Jammer/iſt erſt ſeithero deß beſagten 1627. Jahrs/erfolget? ſo er Beldaſt nicht allein erlebt vnd geſehen hat. Welches dañ für ein Stuck ſeiner Glückſeligkeit zu halten iſt. Wiewol zu wünſchen were/ daß er noch lebte; damit noch mehrere gute Sachen/ durch jhn/ an das Tagliecht gebracht werden möchten. Dann er/ zu ſeiner zeit/ vnter den jenigen/ welchen vnſere heutige Reichs-Sachen/vor andern/trefflichen bekand/ für der fürnembſten einen/ geachtet worden: welches dann ſeine herꝛliche Schrifften bezeugen/ dardurch er vielen kund gethan/was vechin nur etlich wenigen/ vnd zum theil ſelber niemanden damals bekand geweſen: darzu jhme dann die groſſe menge allerhand geſchriebnen Sachen/ vnd daß er an vielen Fürſtlichen Höffen/ vnd mit dapffern vnd gelehrten Leuthen/ allenthalben bekand geweſen; auch ſelbſten viel geſehen vnd erfahren/ vnd benebens ein mächtige Anzahl herꝛlicher/ vnd außerleſner gedruckten Bücher gehabt/ (darinnen er viel gutes gefunden/ vnd etwan einem oder dem andern Stande/ der vnter ſeinen ſchrifftlichen Vrkunden/ vnd in ſeiner Canzley/wenig zu ſeinem Vorhaben dienlich/ gefunden/ hochnützlich erſchienen iſt; wie er deſſen ſelbſten ein Exempel/in einem fürnehmen nunmehr abgeſtorbnen Gräfflichen Hauſe/ ſetzet) groſſen Vorſchub

Vid. ejus judicium de Marq. Frehero, lib. 2. de R. Boh. p. 135.

Vorſchub gethan hat. Vnd dieweil E. Gn. großgünſtig Begehren / ſo fern ich / ſeithero deß nechſten / ein mehrers bey jhme / in erwehntem Buch vom Königreich Böheim / (ſo meines wiſſens / das letzte ſeyn wird / ſo er vor ſeinem Ende geſchrieben) von Reichs-Sachen angetroffen / daſſelbe dero auch herauß zu ziehen / vnd zu vberſenden: Als habe ſolchem ich hiemit in etwas nachkommen wollen. Vnd I. zwar meldet er / es habe das Anſehen / daß der Churfürſten Gewalt / zu der zeit / da kein ordentlicher Käyſer geweſen / vnd ehe dann darauff Graff Rudolff von Habſpurg zum Käyſer erwehlet worden / ſo hoch / als er jetzt iſt / geſtiegen. Vnd was damals auff eine gewiſſe Zeit gericht geweſen / das habe folgends angefangen ein ordenliches vnd beſtändiges zu werden; daß nemblich ſie / die Herren Churfürſten / alle Jahr / vffs wenigſte einmal / zuſammen kämen / vnd / wegen deß H. Römiſchen Reichs vnd der ganzen Chriſtenheit / Heyl vnd Wolfarth ſich erkundigten vnd rathſchlagten / ꝛc. Wie es aber wegen deß Königs in Böheim / folgends gehalten / derſelbe bißweilen beſchrieben / vnd zu den Berathſchlagungen zugelaſſen; bißweilen aber / vnd mehrertheils / nach dem es die andere Sechs Herren Churfürſten vor gut angeſehen / außgeſchloſſen worden / vnd derſelbe heutigs tags nicht

Lib. 4. c 6. pag. 457.

Vide, quid moneat Autor de relatione Aurea Bulla, d c. 6. p. 464

nicht mehr in der Churfürſtlichen Verein/ davon handelt er weitläufftig im 4. Buch/ am 6. vnd 7. Capiteln/ vnd ſagt/ nach dem es mit dem König in Böheim / nach Abſetzung deß Käyſers Wenzels / ein andere geſtalt bekommen / daß die vbrige ſechs Churfürſten alles Anſehen vnd Gewalt / in dem die andere Fürſten deß Reichs nicht darwider geweſen/auff ſich allein gebracht haben. Vnd zwar ſo ſeye die erſte Verein / ſo viel man wiſſe / von den ſechs Churfürſten / im Jahr 1438. zu Franckfurth / nach Abſterben Käyſer Sigmunds / acht tag vor Erwehlung Käyſer Albrechts deß Andern/ gemacht / vnd darauff geſchworen ; Hernach dieſelbe Vnion oder Verein / wieder zu Franckfurth/im Jahr 1446. beſtätigt ; deß Jahrs 1502. zu Geilenhauſen widerholet ; vnd dann im Jahr 1521. zu Wormbs erneweret / vnd mit Aydẽ ſtarck bekräfftigt worden. Es haben auch die 4. Herren Churfürſten am Rhein/ein abſonderliche Verein/ erſtlich zu Weſel am Rhein/ im Jahr 1519. auffgerichtet/ſo Käyſer Matthias im Jahr 16 2. durch ein Königlich Geſatz / wie er im 8 Capitel ſchreibet/ endlich beſtätiget habe. II. Im Jahr 1387. auff dem Reichstag zu Mergetheim in Francken gehalten/ hat man am allererſten das Teutſche Reich angefangen in Creiſſe außzutheilen / deren

Vier

Vier geweſen. Im Jahr 1500. auff dem Reichstag zu Augſpurg / ſeyn deren 6. vnd deß Jahrs 1512. auff dem Reichstag zu Trier / vom Käyſer Maximilian / dem Erſten / jhrer Zehen angeſtellt; daran aber die Schweitzer nicht gerechnet werden / weil ſie ſich darzu nicht verſtehen wollen; Wiewol ſie ſagen (fol. 476.) daß ſie das Reich in beſtrittenen Sachen / erkennen / die ſie jhnen auch noch heutigs tags von den Käyſern beſtättigen laſſen. Vnd handelt er am 475. blat / von dem Hochmeiſter in Preuſſen / welcher vom Käyſer Carl dem Fünfften in den Fürſtenrath geführet worden / vnd den erſten Orth nach den Ertzbiſchöffen bekommen / den er noch behält; wiewol er Preuſſen nit mehr hat. Dann die Käyſerliche Belehnung hat dieſen Nachdruck / daß ſie dem Belehnten die Krafft gleichſam einer Beſitzung ertheilet / alle deß Reichs Handlungen zu verbringen / durch welche ſo wol jhme / als auch dem Reich / ſein Recht vnd Gerechtigkeit / vnverletzt vnd vnverjährt erhalten werde. Daher es auch / wie er Goldaſt vermeinet / kommet / daß etliche Fürſten / ob ſie wol deß jhrigen entſetzt ſein / noch / zu ſeinen Zeiten / auff den Reichstägen jhre Stell vnd Stimme gehabt haben; Als der Biſchoff von Genff / Lauſann / ꝛc. Alſo behält der Churfürſt zu Trier ſeine Würde / vnd Stand

Mutzedel *in Cancellaria appellant Indultum teſtificationem ra quiſita in- ta debita*

im

tempus à Vaſſallo inveſtiturę feudalis, quod curſus fatalis feudalium ſiſtit ſolet.

Idem Goldaſtus lib. 3. c. 3. pag. 174.

im Reich/ ob ſchon ſein Canzlers Ampt in Franckreich/ vnd dem Königreich Arelat/ nicht groß angeſehen werde. Hergegen werden etliche in den Craiſen verzeichnet/ die doch keinen Sitz bey den Reichs Verſamblungen geſucht haben; als da iſt/ in dem Rheiniſchen Craiß/ der Herzog von der Maas/ der ſich jetzo einen Herzog von Bullion nennet/ zu welchem Herzogthumb das Fürſtenthumb Sedan/ vnd Jamets/ ſo vor zeiten ein Lehen vom Reich geweſt/ gehörig iſt. Ein ſolcher iſt auch der Printz von Chalon/ eben in ſelbigem Craiß/ ſo zwar von der Biſchofflichen Stadt Chalon/ oder Cabillone, in Burgund/ den Nahmen/ aber ſeinen Sitz zu Nozareth gehabt hat; darunter das Burggrafſthumb Byſanz gehörig; vnd das Fürſtenthumb Orange/ oder Branien/ ſo in dem Königreich Arelat gelegen/ damit vereinbahrt worden, welcher Fürſt vor zeiten auch deß Reichs Lehenmann geweſen, jetzund aber vnter dem Namen Branien begriffen wird; da vorzeiten/ im gegenſatz/ das Fürſtenthumb Branien/ vnter dem nahmen Chalon/ in den Reichsmatriculn verborgen lage. Ein ſolcher iſt auch der Marggraff zu Rethel/ in dem Belgiſchen Gallien/ vnd in dem gedachten Rheiniſchen Craiß welchem das Fürſtenthumb Arch in Champagne/ oder dem Frantzöſiſchen Cam-

panien/

panien/ſolle gehört haben/ ſo deß Hertzogs von Nevers Eigenthumb iſt. Vnd ein ſolcher iſt endlich der Graff von Welſchen Newenburg / in dem Helvetiſchen oder Schweitzeriſchen Burgund / auch in dem Rheiniſchen Craiß begriffen/ welche Graffſchafft der jetzige Innhaber / Hertzog von Longueville/ vom Hauß Burgund zu lehen träget. III. Sagt Goldaſt im 4. Buch/ am 9. Capitel/ vnd 487. Blat/ von den Eheſachen/ daß ſolche vor zeiten für die Geiſt- vnd Weltlich Obrigkeit gezogen worden; Heutigs tags aber weder das Cammergericht / noch der Reichs Hoffrath ſich deren annehme. IV. Ferners handelt er am 490 vnd folgenden blat/von der Acht/vnd Aechtern/vnd wie die Könige/ Chur- vnd andere Mächtige deß Reichs Fürſten/bey offentlichen Reichstägen/ von dem Käyſer angeklaget; nach der Stände Rath vnd Vrtheil geſtraffet/verbannet/vnd in die Acht erkläret werden; ſonderlich/ wann der Käyſer zur execution oder vollziehung deß ergangenen Vrtheils / zu ſchwach / vnd der Stände Hülff vnd Kriegsvolcks / hierzu von nöthen habe: Vnd was für ein Proceß mit den Fürſten / wann ſie/wegen eines Landes/angeklagt werden/ vor dem Käyſer zu halten; Vnd daß heutigs tags/ vblichem Gebrauch nach/ ſolche Handlungen oder Anklä-

De bigamia Philippo Haſſiæ Landgravio concedēda An. 1539. Caroli V. Imp. diſſenſare noluit. Idem ibid. & pag. ſeq.

Anklagen/zum theil vor dem Kammergerichte/zum theil bey dem Reichs Hofrath/ vorgenommen werden; Dieweil die Erkandnuß ober eines Fürſten Leben/vnd tod; Item/ wegen der ſtrittigen Herzogthumer/ vnd Grafſchafften/allein der Käyſerlichen Majeſtatt Hochheit vorbehalten/ vnd nicht mehr dem Käyſerlichen Regiment oder Kammer/oder den Fürſten/ vnd Ständen gleichen Gewalts/ (es ſeye dann/ von dem Käyſer/ ihnen/ ſolches zu thun/inſonderheit anbefohlen vnd vbergeben) gehörig ſeye; Nach dem es Käyſer Carl der Fünffte/ in beſtellung deß Regiments/deß Jahrs 1521. im 4. Abſatz/ Vnd behalten vns bevor/ ꝛc. Käyſer Ferdinand der Erſte/ in der Kammergerichts Verfaſſung 2. Theils/7 Titul/ Vnd Käyſer Rudolff der Ander/in beſtättigung deß Jüterbockiſchen Vergleichs/ wegen der Gulchiſchen Strittigkeit deß Jahrs 1610. gemachte/ alſo angeordnet haben.

5. Vnd dann/ſo fern er von den jungen Königen vnd Fürſten/ die ſich vor den Keyſern gedemuthiget/ jhnen offentlich abgeborten/ vnd deßwegen wieder zu Gnaden vnd ihren Landen kommen ſeyn. Item/ wie theils vorzeiten einen Hund haben tragen müſſen; vnd was auff Erlaſſung ſolcher Straffe vor Vrels hernach im Reich erfolget ſey: Vnd worinn die Rechte der Reichs Fürſten

d lib. 4. c. 10. & pag 101. Mihi videtur (Principes) tamdiu infames per manſiſſe. donec Imperiali edicto reſtituerètur, Idem ibid.

ſten Freyheit beſtehe / ꝛc. vnd auch noch von mehrerm, daron / geliebts GOtt / bey nechſter Gelegenheit / E. Ser. ich gebührend berichten will. Vnter deſſen ꝛc.

XCIX.

&c. DIenem jüngſten Verſprechen ſchuldigſt nachzukommen / ſo beliebe E. Ser. großgünſtig zuvernemmen / daß der in den vorigen Schreiben officiertwehnter Melchior Goldaſt / in ſeinem 5. Buch vom Königreich Böheim / am 4 Capitel / vnd 573. blat / ferners ſchreibet, Wann der Keyſer einen widerſpenſtigen König / Chur- oder Fürſten mit Krieg angreiffe / damit er zur Schuldigkeit gebracht werde / daß auff ſolchen Fall ein Lehenmann / oder Vnderthan deſſelbigen Königs / Chur- oder Fürſtens verpflichtet ſeye / ſeinen Herren zu verlaſſen / vnd auff deß Keyſers / als eines höhern vnd fürnemmern Herren / Seiten zu tretten / vnd jhme / wider ſelbigen mindern König / Chur- oder Fürſten / nach Vermögen beyzuſtehen. Dann in einem jeden Huldigungs / Trewleiſtungs / Vnterwürffigkeits / oder aller anderer Verbindungs Eyde / werden allezeit GOtt vnd der Keyſer / außgenommen verſtanden; oder ſollen darunter verſtanden werden. 2. Die drey Biſchöffe

in Teutſchland / Bamberg / Regenſpurg vnd Meiſſen / vben Erzbiſchöfflichen Gewalt in ihren Stifftern: Wie auch der von Breßlaw in Schleſien / vnd der von Heilſperg / oder Ermland in Preuſſen / welche dem Päbſtlichen Stul ohnmittelbar vnterworffen ſeyn / vnd ſich wucklich deß Erzbiſchöfflichen Gewalts entbrochen haben.

Lib. 5. c. 4. pag. 572. & 580. Vnd ſolche ſeyn auch die Aebte zu Fulda / Kempten / Sanct Gallen / ꝛc. Daher ſie ſich ſolche von Gottes vnnd deß Apoſtoliſchen Stuls Gnade / zu ſeyn ſchreiben. Der Erzbiſchoff zu Saltzburg / iſt deß beſagten Stuls gebohrner Legat in Teutſchland / vnd will deßwegen dem Erzbiſchoff zu Magdeburg / ſo Primas im Teutſchen Reich / vorgehen; derenthalbē die Sach aber noch Rechthängig iſt / vnd deß Keyſers / als Richters / Außſpruch zuerwarten hat. 3. Wie die Mehrboden / oder Marebodui in Böheim: Die Tudern / Vdern / oder Tudri in Mehrern; Die Aquilolfen in Bäyern / die Erbarechtigkeit der Nachfolge: Alſo haben dieſelbe auch die Amaln bey den OſtGothen; Die Balthen bey den WeſtGothen in Schweden / die Gungen bey den Lenaebarden in Vnter Sachſen, Die Aſten bey den Vandalern; Die Harlingen bey den Briſachern, Die Meroveen. oder Merovingi bey den Francken / gehabt. Vnd wuſten alſo die

Lib. 6. & vlt. cap. 2. & 3. p. 191. ſeqq. & cap. 5. p. 617 ſeqq 673. &c. 12. pag. 650.

alten

alten Königreich der Teutſchen ſo gar nichts von der rein lautern Wahl / daß es für vnrecht gehalten wurde / auſſer deß Königlichen Geſchlechts / in Such- vnd Erwehlung eines Königs / Wort zu machen; zugeſchweigen / ſich gottloſer Rathſchlägen zu vnterſtehen. Vnnd haben auch die vhralteſte Sarmater jhre Könige vnd Fürſten gehabt; wie er Goldaſt ſolches beweiſet; vnd von der wahren Freyheit / vnd dem Lob deß Königlichen Gewalts / mit mehrerm ſchreibet; auch mit Beyſpielen beſtätiget / daß die Weiber deß Regiments fähig / vnd theils durch Heurat zu den Königreichen gelanget ſeyn / welches Recht auch vorzeiten in Pommern geweſen / vnd die Weibsperſonen zur Nachfolge zugelaſſen worden ſeyn. Nach den Keyſerlichen Geſatzen / ſo lang Mannsperſonen / wie weit ſie auch dem Verſtorbenen befreund ſeyn mögen / verhanden / haben die / welche von dem Weibsſtammen herkommen / keinen Platz. Daher / ob ſchon das Wort Erbe / in den Belehnungs- vnd andern Schrifftlichen Vrkunden geleſen wird / von einem Lehens Erben zuverſtehen iſt. Bey einem ſolchen Erben aber / ſehen wir im Teutſchland nicht auff eine ſolche Succeſſion / wie ſie in Spanien / Franckreich / vnd Engelland bräuchig; ſondern allein auff die Nachfolge / welche der Lehens Art vnd Eigenſchafft

genſchafft iſt/ſo in der guldenen Bull erklä-
Cap. 13. & p. 693. &c. 20. & pag. 740. ſeq. ret wird. Vnd ſern die Wörtlein Erb vnd Herr/ was die Nachfolg in den Königrei-
chen vnd Fürſtenthumen anbelangt/gleicher Krafft Daher eines Königs Sohn/auch bey Lebszeiten deß Vatters/gleichſamb für einen König gehalten vnd genant wird. Alſo ſchreiben ſich die Hertzogen von Sleßwig vnd Holſtein/auß dem Königlichen Däniſchen Stammen/Erben zu Nordwegen/wegen Hoffnung der Nachfolge. In dem Jüdiſchen Königreich/wurde deß Königs Sohn/oder Enickel/oder der nächſte Vetter/ſo auß deß erſten Erwerbers Lenden herkam/nicht geſalbet/dieweil er der Vätter- oder Anherrlichē Salbung theilhafftig war. Es hatten vorzeiten die Teutſchen Völcker im Brauch/daß obwoln/wie geſagt/man beym Geſchlechte deß jenigen/ſo erſtlich ein Land erworben/bliebe/den Ständen erlaubt war/auß deß Königs/Hertzogen/Fürſten/Graffen oder eines Freyherrn/Söhnen/oder ſo die nicht vorhanden/auß den nächſten Blutsfreunden/einen Würdigern zu erwöhlen/welcher der regierende Herr were: Wie dann noch heutigs tags ſich die Stände nicht allein in Böheim vnd Polen/ſondern auch anderer Königreich/Fürſtenthumb vnnd Grafſchafften rühmen/daß

ſie

ſie ſolches Recht/vnnd freye Wahl haben/ daß ſie mögen einen regierenden Herren/ jedoch der dieſes Geſchlechts vnd Stammens iſt/erwöhlen; Wie er Goldaſt ſolches von Schweden/ Gothen/ Braunſchweig/ (dabey dann die Städte Hannover vnd Embeck/ſonderbare Freyheiten für weiſen/) Lüneburg/ Holſtein/ Lawenburg/ Schawenburg/ Oldenburg/ Lippe/ Oſt Friesland erzehlet/vnd ſaget/ daß die Stände der Grafſchafft Lippe ſo befreyet ſeyn/ daß auch die Söhne zur Nachfolge nicht zugelaſſen werden; ſondern allein der/welchen ſie als Würdigern/ vnd zu dem Regiment geſchickern/ erwöhlen; oder den die Städte Horn vnd Lemgow mit jhren Stimmen ernennen. Welches deßwegen alſo angeordnet/ vnd/ wie es das Anſehen/ von den Fürſten vnd Herren ſelbſten beſtättiget worden/daß durch die Nachfolg/die innerliche Kriege möchten abgeſchnitten; die hohe Gerechtſame/ vnd die Königreich vnd Fürſtenthümer ſelbſten/ von den Nachfolgern beſſer erhalten werden; welche ſie wuſten von jhren Ahnen/ vnnd Vor Eltern erlangt vnd bewahret zu ſeyn. Welches dann ein ſehr weiſe/ vnd dem gemeinen Stand hochnutzliche Ordnung/ darüber nichts weiſers noch heilſamers hat können erdacht werden; damit nemblich/ auß Hoffnung dieſer Nachfolge/ die Eltern

angetrieben wurden/ jhre Söhne wol vnterweiſen zu laſſen. Darzu dann wir vornehme Leuth erachten / der Vnderthanen Wahl vnd Einwilligung mehrer Zuneigung halber/ kommen. Vnd ſeyn etliche der Meynung/ daß kein pur lautere Nachfolg gefunden werde / dabey nicht der Vnderthanen Beyſtimmung am nordriſten mit vnterlaufſe. Iſt derowegen das Wort Wehlen an

Pag. 743. & pag. 740.

dieſem Ort zuverſtehen für Billichen / Annehmen vnd Erkennen ; wie bey den Franzoſen/ bey welchen auch dieſes Wort im gebrauch iſt. Was aber oben von dem löblichen Hauß Oldenburg geſagt worden / damit hat es jetzt ein andere Meynung / in dem das Recht der erſten Geburt in demſelben / durch Keyſer Rudolffen den Andern/ beſtättiget/ vnd veſt gemacht worden iſt. 4. Im 11. Capitel dieſes 6. Buchs / ſchreibet er Goldaſt am 679 blat / wider Auguſtin Steuchen/ Greſern/ vnd andere/ welche deß Keyſers Conſtantini deß Groſſen erdichte Schanckung/ dem Römiſchen Stul beſchehen behaupten wollen. Vnd am 680. blat/ daß der Newe Calender in Böheim / Mehrern / Schleſien vnd Laußnitz/ ꝛc. nicht auß deß Pabſts Gregoris deß XIII. ſondern Keyſer Rudolffs deß Andern Befelch / angenommen worden ſey. Wie dann auch Franckreich / Engell- Schott- vnd Irland / Vngarn/

garn/Poln/auß jhrer Könige Geheiß; vnd Holand/ auß seiner Stände Anordnung/ denselbē eingefuhrt, Dieweil vnsere Rechtsgelehrten ſagen/ daß die Verbeſſerung deß Calenders der Weltlichen/ vnnd nicht der Geiſtlichen Obrigkeit/ zuſtändig ſey; daher Keyſer Matthias im Jahr 1613. auch den Puncten von Gleichförmigkeit eines einigen Calenders/ zu berathſchlagen/ hat vortragen laſſen. 5. Im 18. Capitel/ am 730. blat/ hat er den Vnterſcheid zwiſchen der Erbverbrüderung/ Erbpacten/ erblichen Confraternität/ oder pacto reciprocæ ſucceſſionis; vnd der Erbeinigung/ Erbvertrag/ Erbbund/ oder fœdere ratione vicinitatis, & mutui auxilii contracto, als wie die Schweitzer mit dem Hauß Oeſterreich haben; darinn ſich dann Waremund von Ehrenberg/ im 1. Buch/ von den Bundnuſſen/ am 2. Capitel/ 36. Zahl/ vnd 141. blat/ verſtoſſen hat. Welches dann E. Str. zum Beſchluß der bißher gewechſelten Schreiben/ ich vollends gantz dienſtlichen zu vberſchicken/ nicht vmbgang nemmen ſollen; Die ich zugleich ꝛc.

Vid de hoc Eberhardo à Weiße/ Dan Otto, c. 20. de Iuſtin. & Chr. von Vngerndorff in der Erinnerung von den Calvinisten/ p. m. 127. vnd derſelbē Widerlegung/ pag. 139.

C. vnd Letzte.

EHrnveſter/ ꝛc. Inſonders günſtig vnd wolgeehrter Herr/ demſelben jederzeit nach vermögen zu dienen/ verbleibe ich willig vnd bereit.

Meines Herren geliebtes vom 19. abgeloffnen Monats / hat mir Vberbringer dieſes wol zugeſtellt / auß welchem ich allerhand gute Erinnerungen erſehen / ſo mir gar angenehm geweſt ſeyn. Vnd iſt I weniger nicht / daß nicht alle deß Herrn Meynung von der Erblichen Nachfolg / bey den alten Teutſchen ſeyn / welche ihre Ruhmaſſung von der Wahl / auß deß Tacitus Büchlein vom Teutſchland / nehmen wollen; vnd deß Königs Ernſts / oder Arionistus (dann alſo nennen ihn theils / an ſtatt Arioviſtus oder Ehrnveſt / Beyſpiel oder Exempel / anziehen; ob ſie wol auch nicht in Abrede ſeyn / daß / wann bey einem Volck / die Nachfolge in langwürriger Vbung / man es dabey verbleiben laſſen / vnd die Wahl nicht einführen ſolle. Dann die Enderung nicht leichtlich was gutes bringet / vnd dahero die Alten Gebräuch vnd Geſatz / wann ſie ſchon nicht zum beſten / nicht bald / gegen andere / außzutauſchen ſeyen. Vnd laſſen theils / was gedachter Tacitus von den alten Teutſchen geſchrieben / daß ſie nemblich ihr Königs auß dem Adel; die Hertzoge oder Heeresführer aber wegen ihrer Tugend genommen / vnd zwar billich / ſo viel das erſte betrifft / gelten; aber / was das andere anbelangt / ſo halten ſie darfür / daß / in Kriegsſachen / mehr auff die Erfahrenheit / als

Ibi Reges ex nobilitate Duces ex virtute ſumuntur.

Vid Thucid lib. 3. p m. 226. & Livius lib. 23. c. 3. p m. 481

Labantibus Vitellii rebus Veſpa-

als die Tugend/zu ſehen. Cato ſeye bey den Römern ein fürtrefflicher Mann vnd Liebhaber der Gerechtigkeit vnd Billigkeit / vnd deßwegen dem buleriſchen Antonio fürzuziehen geweſen ; aber in Kriegsſachen hab er jhme weichen müſſen. Alſo werden Sylla/ Antiochus/Alexander der Groſſe/nicht wegen jhrer Tugenden / ſondern der Kriegs-Thaten halber/ſo hoch geprieſen vnd erhebt : Wiewol zu wünſchen were/ daß die Kriegs-Oberſte alle/beedes in der Kriegs Erfahrenheit vnd auch in vnſträfflichem Leben / weren/ wie Themiſtocles/ Scipio / Ageſilaus/ Epaminondas/ Pompejus/ vnd jhres gleichen/das iſt/ daß ſie nicht allein die Feinde/ ſondern auch ſich ſelbſten zu vberwinden/vnd zu mäſſigen wüſten ; treffliche Kriegsthaten begiengen / vor ärgerlichen Lebenswercken ſich hüteten / vnd dieſelbe fliehen thäten. Was fürs II der Herr vom Verzüg-recht künfftiger Wart vnd Erbſchafften / ſo bey Fürſt- Gräff- Freyherr- vnd Adelichen Töchtern / bräuchig / angeregt hat ; So wollen Theils/daß in etlichen gewiſſen Fällen/der Vorbehalt künfftigen Zutritts / der verzehenden Töchtern / alsdann erlöſchen thue/wann die Brüder/ denen zu gutem die Verzücht erfolget/den Vatter vberleben / oder nach deß Vatters todt/deſſen Güter antreten / vnd ſolche auff jhren Mannlichen

ſianum. 2. entus grande momentum addidit Antonius Primus pace peſſimus bello non ſpernendus. Vid. idem Tacitus lib. 2. hiſtor. f. m. 130.

Vid. Matth. Bernegger. quaſt ex Tacit Germania 32. & 34.

Stammen einmal bringen. Aber es iſt in allweg auff den Inhalt deß Verzugs/ vnd den demſelbigen beygefügten Vorbehalt/ zu ſehen. Daher die Weibsperſonen zu erinnern/ daß ſie ſich nicht gar zu weit mit den Worten herauß laſſen/ vnd hiedurch zu viel verlichren. Dann/ wann der Verzug auff alle Väterlich/ Mütter-/ Brüder-/ vnd Schweſterliche Güter/ beſchehen (wie deſſen ein teutſche Form Herr D. Walther de renunciatione ſucceſſionum, vel hereditatis, am ende deß 4. Capitels/ ſetzet) oder aber der Vatter/ durch Teſtament/ den Töchtern/ jhr angebühr oder legitima, (ſo er zu thun macht hat) an ſtatt deß Heuratguts/ außgeſetzt/ ſo bleibt es dabey. Entemal/ wann eine Tochter einmal gantz außgeſchloſſen worden/ ſo bleibet ſie außgeſchloſſen. Wann aber die Verzichte/ erſt nach deß Vatters Tode/ da ſie ſchon ſeine Erben worden, oder ſolche/ biß auff einen ledigen Anfall/ oder/ biß nach Abgang deß letzten Mannsſtammen/ beſchehen/ ſo haben die verzogene Töchter/ vnd deren Kinder vnd Nachkommen/ wann ſchon ſolches nicht gleich bald/ ſondern erſt in dem dritten/ oder weitern Grad beſchicht/ einen Zugang vnd Zuſpruch/ alſo/ daß allhie die Regl nicht gilt) der weitere im Grad wird durch den nähern außgeſchloſſen. Vnd dieſes nicht zwar/

Formas latinas exhibet Brunnemannus de renūc. recept. mor.

zwar als Erben deß letztverſtorbnen; ſondern jhres Vattern / an deſſen Verlaſſenſchafft ſie ſich / dem Geſchlechte zum beſten / jhres Erblichen Antheils alſo verzihen haben; Vnd dahero auch allem jhres Vatern damaln verlaßne Schulden / vnd nicht die / ſo jhre Brüder / oder dero Kinder vnd Nachkommen / Mannlichen Stammens / gemacht / zu bezahlen helffen ſchuldig ſeyn; wie hiervon / vnd was auff ſolchen Fall / ſich ferners zu thun gebührt / in deß Chriſtoff Beſolds 171. Rathſchluß deß 4. Theils / weitläuffig zu leſen. Was III. die offene Schreiber oder Notarien betrifft / welche zu dergleichen Verzücht offt gebrauchet werden / vnd deren Ampt (ſo nicht gering / ſondern ſolches dem gemeinen Stande ſehr nothwendig iſt; als dadurch der Menſchlichen Schwachheit Geſchäffte bekräfftiget / vnd in ewiger Gedächtnuß erhalten werden) der Herr mit Ehren gedencket; So mögen die Käyſerlichen Notarien in der gantzen Welt ſolch jhr Ampt verrichten. Vnd obwoln die jenige Fürſten / ſo auſſer Gott / keinen Höhern vber ſich erkennen / nicht leichtlich zugeben / daß die Käyſerliche Offne Schreiber / in jhren Gebiethen / das Notariat Ampt vben: Dannoch ſo gebrauchen ſie ſich bißweilen ſelber jhres Dienſtes; Als wie Johann Serres vom König Karl dem 7. in Franckreich ſchreibet / daß / als er

In Invent. Franc. tom. 2. p. m. 447.

im Jahr 1449. in völlig geſeſſenem Rath/ durch Geſandte / wieder die Engelländer / offentlich ſich bedinget/ er ein glaubwürdige Schrifft / durch etliche Päbſt- vnd Käyſerliche Notarien/ zu ſeiner entſchuldig- vnd Rechtfertigung/ habe auffrichten laſſen. Es werden dieſelben auch / bey Erwöhlung der Römiſchen König gebraucht; wie / vnter andern/ bey der jetzo regierenden Römiſchen Keyſ. Majeſtät / Herrn Ferdinanden deß Dritten / vnſers allergnädigſten Keyſers/ vnd Herrn/ Wahl/ zu Regenſpurg/ im Jahr 1636 beſchehen. Vnd als zum zeiten Keyſer Ludwigs deß Vierdten / die Churfürſten deß Reichs/ im Jahr 1338 im Baumgarte zu Rens/ an den Geſtadt deß Rheins/ da der Keyſerſtul iſt/ jhre Meynung von der Oberkeit/ Wurde vnd Hoheit deß Keyſerthumbs/ vnd deß H. Röm. Reichs beſchloſſen/ haben ſie ſolches vor dreyen Notarien gethan; wie beym Aventin/ im 8. Buch der Bayriſchen Chronic / am 400. a. blat im Teutſchen zu leſen Dann jhnen/ als beendigten Perſonen/ wird für andern billich geglaubt; dieweil ein Notarius/ oder offner Schreiber/ ſo viel gilt als zween Zeugen; wie die Rechtsgelehrten insgemein wollen. Vnd wann ſie/ die Notarien/ etwan was vbersehen/ ſo hält man es darfür / als ob es auß Jrthumb beſchehen. Nam error præſumitur, & non falſitas, quan-

Vid. Minſinger decad. 1, reſp. iuris 6. n. 29. iuxta gl. verb. duos viros, c. quoniam contra 11. de probat. lib.

quando reperitur aliud ſcriptum à Notario, quàm fuerit à partibus dictum; Joſephus Ludovicus deciſ 19. num. 10. 1 *Decretal. tit. 19.*

Welchen Irthumb ſie dann/ wann ſonderlich ſolcher jhr Ampt angeher vnd ſie etwan im Einang deß Inſtruments/ ꝛc. gefehlet haben/ wol verbeſſern mögen; Kilian König in der Practic vnd Proceß/ Cap. 92. n. 8. vnd die er daſelbſt anziehet. Weil dann es mit den Notarien ein ſolche Bewantnus hat; So nimpt es bißweilen theils wunder/ daß/ nach dem die Römiſche Keyſer den Hoff- vnd Pfaltzgraffen/ vnter andern Freyheiten/ auch dieſen geben/ daß/ an jhr Majeſtät ſtatt/ vnd in dero Nahmen/ ſie die Perſonen/ ſo ſie darzu tauglich vnd geſchickt/ achten werden/ (welches jhre Keyſerliche Majeſtäten Jhr der Herren Hoff Graffen/ Gewiſſen heimſtellen) zu Notarien/ offentlichen Schreibern vnnd Richtern machen ſollen vnd mögen/ alſo daß dieſelben offene gemeine Schreiber/ Notarien vnd Richter/ an dem Keyſerlichen Hoff- vnd Cammergerichten/ vnd durch das ganze H. Römiſche Reich/ vnd jhrer Majeſtät erbliche Königreiche/ Fürſtenthumb vnd Lande/ für ſolche gehalten/ vnd aller vnnd jeglicher Privilegien/ Freyheiten/ Gnaden/ Ehren vnd Vortheilen/ auch jhres Ampts allenthalben/ vnd in allen Gerichtlichen vnd andern Handlungen/

S. Herrn Hanns Joachim von Grüenthal/ ꝛc. Freyheiten im Jahr 1625. ertheilt/ *fol. 5. & 31.*

gen/Conträcten/Testamenten/letzten Willen/vnd allen Sachen vnd Geschäfften/ jhr Ampt berührend/gebrauchen/treiben/üben/ vnd nieſſen ſollen/vnd mögen/ꝛc. Warumb dann bißweilen ſolche an theils Orten/ ſie ſeyen dann am hochlöbl. Cammergericht immatriculirt, vnd auch in den Oeſterreichiſchen Erblandē dieſelben Keyſerliche Notarien/vnd was ſie verfertigen/nicht ſonders vnd allezeit beachtet; jhren Tranſſumptis/ oder Vidimus, oder denen mit jhrem Notariat Zeichen bezeichneten Copeyen/ nicht völliger Glaube zugeſtellt werde; ſondern/ der etwas in ſelbigen Landen zu verrichten/ die Originalien oder vrſprüngliche Stuck/ mit groſſer Gefahr/ weit vber Land ſchicken müſſe? In welchem Paß dann der Herr mich vnd andere/ am beſten berichten kan/ ob ſelbige Länder deßwegen abſonderlich befreyet/ vnd man daher auch die beglaubte Abſchrifften nicht von Notarien (deren wenig daſelbſten gefunden werden) ſondern von der Herren Lands Haupteuthe/ꝛc. geheimen Schreibern/ oder auß den Canzleyen/ nehmen müſſe? Deßgleichen/ weilen in den Käyſerlichen Bonadigungsbrieffen/ den Herren Hoff Graffen ertheilt/ allwegen ein Summa Gelds zur Straff oder Poen/ geſetzt wird/ ſo die zu geben/ welche hierwieder thun/ ob dem Herren einiges Beyſpiel belang/

kand/daß emmal der Fiſcal/vnd Cammer-Procurator/darauff Achtung geben/vnd jemands deßwegen were geſtraffe worden? Welche Bemühung vmb den Herren in andere Weg dienſtlichen zu erwiedern ſtehet. Im vbrigen iſt wiſſend/ daß bey den Cantzleren der Fürſten vnd Städte/ die Gerichtvnd Stadtſchreiber/Secretarien/ꝛc. auch an ſtatt der Notarien gebraucht werden; Aber jhre Verrichtungen gelten nicht weiter/als ſich der Fürſten/vnd Städte/Gebietherſtrecken; auch nur bey denen/ ſo ſich jhnen vnterwerffen. Vnd wird den Gerichtſchreibern zwar/ohne Zeugen/in den Gerichts Acts vnd Händeln/ geglaubt: Auſſer Gericht aber müſſen ſie/ nach Verordnung der Rechte/ eine gewiſſe Anzahl Zeugen darzu nehmen/ꝛc. ſaget Jacob Bornitius de fide Inſtrumentorum lib. 2. c. 13. Welches Buch von den Notarien fleiſſig zu leſen; weilen ſie viel gute Sachen darinnen finden/ſo jhnen zu jhrem Ampt nöthig vnd nutzlich iſt. Vnd können neben den Notariae Spiegeln/auch von den Notarien/ Andreas Gail lib. 2. obſerv. 71. num. 13. Matthias Stephanus lib. 2. de Jurisdict. part. 2. c. 5. n. 3. & 8. Rutgerus Rulant part. 1. de Commiſſariis & Commiſſionibus, cap. 8. n. 15. & c. 12. n. 15. & cap. 23. n. 3. 4. (daſelbſt ſtehet/daß offt vngelehrte vnd

te vnnd vngeschickte zu Notarien gemacht werden/) 5.6.7.13. & 19.c.14 n.50. l.4. & part.2.l.5.c.4.n.19.c.7.per tot. c.19. n.22.seqq. & c.29.n.24 seq. vnd viel andere mehr / auffgeschlagen werden. Was endlich deß Herrn Spruch betrifft/so dasselbe: **Gott mein Burg vñ feste Thurn** / so wird der Herr damit sonders zweiffels / auff den Königlichen Propheten David (welcher im 71. Ps. v. 3. sagt: Herr mein Fels vñ mein Burg/) gesehen haben/ als der mit jhme allein seine Hoffnung zu GOtt hat / vnd auff jhn / als einen vnbeweglichen Felsen / der nimmer zu schanden werden lässet/sein Vertrawen setzet. Vnd seyn vor Alters die Thürne in den Wappen tapffern Helden zugeeignet worden/ welche selbe vberstiegen / vnd dardurch sich belägerter Städte vnd Verstungen bemächtiget haben: Oder auch/weil sie mit sonderlicher Großmuthigkeit / als Thürne / wider alle feindliche Angriff / bestanden seyn. Nun diesem mächtigen vnd starcken Schutzherrn / zu welchem der Herr allein seine Zuflucht nimpt / thu ich vns sämptlichen trewlichst befehlen / vnd mich benebens auch / zu deß Herrn beharrlichen Wolgewogenheit / bester massen/ vnd dienstlichen befehlen.

H. G. Phil. Harsdörffer im 2. Theil Fr. Zimmer Gespr. spiel/ am 135. bl.

***

Verzeich-

Verzeichnus

Der wichtigſten in dem Druck begangenen Fähler, zuſampt noch etlichen Anmerckungen zu den vorſtehenden Epiſteln.

Am Blat 21. in der 2. Lini / liſe kalte Gaſt/ bl. 24. l. Herr von Tyro, bl. 29. am Rand/ l. *Lomamenſibus*, bl. 32. am Rand/ l. *Mantzerum*, bl. 41. l. 11. l. *Bergamo*, bl. 59. am Rand/ l. 5. l. *mare*, bl. 63. l. *Hieron. Barbi*, bl. 65. l. 21. l. Benevent. bl. 71. l. 8. für unvermerckt/ liſe/ unvermaſcht. bl. 73. l. 5. vom Ende/ liſe an ſtat zuſetzen/ zu ſetzen bl. 74. l. 5. 6. l. Cuſpinian. bl. 76. l. 8. l. vernehmen / in der 16. lini liſe, ſo Teutſche / unter dem Kerſer bl. 82. l. 5. l. *Bergomenſis*. bl. 83. l. 6. vom Ende/ l. auch deß gemelten Ortens. bl. 86. l. 16. 17. l. Ottonen / und in der 4. lini vom Ende/ l. wegen der Hoheit/ und in der letzten Lini/ der Pabſt/ und der Keyſer erſt im 1190. bl. 94. l. 2. für Lateiniſchen liſe Lateraniſchen. bl. 97. l. 4. l. daß dieſe Geſchicht ꝛc. und l. 6. daß es deß; Item daſelbſt / an ſtatt Schweſter / l. Schweſter/ bl. 104. l. 8. l. als er vermeynt/ bl. 106. l. 1. l. vermeynten Hiſtorien/ und in der 12. Lini l. Lio/ bl. 107. l. 1. l. *Ferino*. bl. 114. l. 8. vom Ende / l. als vom Salvati diſe Geſchicht bt/ bl. 124. l. 11. vom Ende. l. Tochter Fatima. Item l. 5. die H. nimmer/ bl. 138. l. 17. l. Verſtattung/ bl. 171. am Rand/ l. *Ioan Lumnans*, bl. 173. l. 7. l. ſein *Procurator*, bl. 180. l. 8. vom Ende/ l. Er were ein Könta/ bl. 181. l. 4. 3 vom Ende/ l. mit Vorwiſſen der Geiſtlichen Churfürſten / (welches aber ſchwerlich zu glauben /) ꝛc. bl. 182. l. 20. l. zwiſchen jtzme Kuntz Heinrichen/ bl. 188. liſe El. von Kuhps / bl. 200. l. 3. vom Ende / l. *Chaſtean Tierri*, bl. 206. l. 2. vom Ende/ an ſtatt Hollerien / liſe Hollien/ bl. 209. l. 2. vom Ende/ l. *Chaſteauneuf*. bl. 215. l. 1. liſe 1599. bl. 219. l. 6. l. *ſtenè*, und in der 19. Lini / liſe Frandreich wird mit euch/ bl. 225. l. 15. l. Sorbonniſche Gemeſchafft/ bl. 226. l. 12. l. Herzog zu *Bouillon*, bl. 233. l. 7. l. dem Verkäuffer/ bl. 244. l. 6. 7. 16. l. *Monſoreau*, und l. 11. l. von Saumur/ ſo zu deß *Monſoreau*, bl. 245. l. 1. l. einer von *Faccaro*, bl. 246. l. 3.

vom Ende/ l. der Graff von Sursen/ bl. 247. l. 5. l. Haldant/ bl. 249. l. 4. l. das zu *Bodinus lib. 1 de Republ. c. 4 fol.* 20. B C. bl. 250. l. 15. lis seiner Gesundheit möchte geholffen werden/ bl. 251. l. 1. l. zu setzen/ und l. 19. l. Hertzog Rudolff/ und in der letzten Lini/ *Bidelare*, bl. 253. l. 9. 10. l. der alte Bueler Bernzard *Capiera*. Item l. 19. l. der 280. Jahr alt gewesen. bl. 255. am Rand/ l. *vide atur Idem*, bl. 277. l. 10. l. im Gerichtlichen Proceß/ bl. 278. l. 3. vom Ende/ l. das *V.* bl. 323. l. 7. l. am 1312. bl. 332. am Rand/ l. *Iohan. Paſſeratius*. bl. 353. l. so neulich deß Livius Historien/ bl. 343. l. 7. vom Ende/ l. Kanuan/ oder Canaan/ bl. 344. l. 10. und 9. vom Ende/ l. zur Stadt *Themanin* gezogen/ bl. 348. l. 3. vom Ende/ l. abstraffen/ bl. 366. l. 2. vom Ende/ l. deruerres Buch/ bl. 379. l. 5. vom Ende/ l. der doch der gröste auß den Chalifen/ bl. 398. l. 5. l. im 62. Capitel/ bl. 399. l. 17. l. verwendet werden sollen:) immassen/ bl. 414. l. 5. und 6. vom Ende/ l. Einer denselben gegen den andern/ bl. 421. am Rand/ l. *Porcacchi*. Item l. in 15. l. Sardarstzolm/ bl. 424. l. 15. l. Fnlesoadal/ lin. 19. l. im Jahr 1082. lin. 24. l. Holls/ bl. 432. l. 2. vom Ende/ l. Wengel Hazed/ bl. 457. letzte Lini/ l. David Kinki/ bl. 462. l. 16. l. Eiber- oder Biesem-Katzen/ bl. 465. l. 7. l. *eks lo*, bl. 481. am Rand, für *conſiſtére*. l. *conſtitére*/ bl. 483. l. 17. und 19. l. wann sie etwas. Item/ zu dem Podagra/ bl. 486. l. 1. l. deß 1. theils/ bl. 496. l. 2. l. Rehmen/ und am Rand. *πολυπραγμοσύνη*, bl. 505. l. 16. l. Jemand darin nichts vorgeschrieben/ bl. 510. l. 7. vom Ende/ l. und 21. blat/ bl. 511. l. 13. l. deß 1578. Jahrs/ lin. 7. vom Ende/ l. vermeynend/ bl. 515. l. 10. l. ist/ unter andern/ obgedachter Arnarim Jonas/ bl. 517. am Rand/ für 95. lis 65. bl. 519. am Rand/ für *Dial.* lis *Annal.* bl. 528. l. 8. vom Ende/ l. Herr Beemund/ Erpelshoff/ und das selbst am Rand. *fol.* 181. bl. 530. l. 1. l. Nazmen/ bl. 538. l. 18. l. *ad S. vas.* für *ab.* bl. 540. l. 9. l. Lauten Sprach/ lin. 16. Slavonischen/ bl. 552. am Rand l. *Fourmont*. bl. 560. l. 5. für Johann Schuel/ l. gegen Schuel zu Tübingen/ bl. 567. l. 1. l. der/ wie Thomas Carve/ bl. 569. l. 7. vom Ende/ l. belehnet hat. bl. 570. am Rand. l. *Recherches*. bl. 587. l. 2. l. forchsames Gemüte/ bl. 599. l. 2. l. *Mistrauen*. bl. 616. l. 4. l. Hinrichs/ lin. 20. l.

Rechte

Albrecht Oelingers/ bl. 621. l. 16. l. einverleibten Ländern/ bl 623 am Rand/ für *contigit*, lise zweymal *contingit*, bl 626 l 5. für 82. l am 182. blat/ bl 633. l 3. vom Ende/ l. Düsterzöpische/ bl 640. l. 5. l. Edelsten/ für Eldesten. Am Rand 93. *b.* vnd 548 *seq.* bl 663. l 5 l. Brot von einem nemme/ solle/ wie man saat/ bl 676. am Rand l. Trum/ bl 682. l 3. für allein/ l. allen erleet / bl. 696. am am Rand/ lise *ex virtute summus*.

Folgen die Anmerckungen.

Es vertheidigt den Arnolphum, Herzogen in Beyern/ zugenant den Bösen/ auch Christophorus Gewoldus, tom. 2. Metrop. Salisburg. fol. 147. Zur 7. Exempel/ vnd 71. blat.

Nach dem der jetzige Herzog von Bouillon/ Herr Friderich Moritz/ im Jahr 1642. wieder den König in Franckreich beleidigt hat / vnd darüber in Verhafftung kommen ist ; So hat er jhme / dem König / die Vestung vnd Stadt Sedan gar abtretten müssen; die der König darauff mit seinem Volck besetzet hat ; Wiewol der Herzog die Einkommen sampt dem Titul behält ; wie seidhero auß Franckreich geschrieben worden ist. Zur 18. p. 183.

Fast ein gleiches Exempel von einer vnsichtbarlich/ aber wol empfindlichen Maulschellen/ so einer im Closter S. Emmerams zu Regenspurg vber der Tafel / in beysein Keysers Otten deß Ersten/ wegen einer Rede Zur 21. p. 211.

empfangen / erzehlet Andreas Brunner / im 1. Theil ſeiner Beyriſchen Jahrbücher / im 8. am 505. vnd folgendem blat.

Zur 22. p. 218. Als Keyſer Conrad der Ander in Italia kriegte / vnd den Meyländiſchen Biſchoff Heribertum gefangen nemmen / vnd verwahren ließ, hat der Biſchoff / mit Hülff ſeines Dieners / ſo ſich in deß Herren Bett vnter deſſen gelegt / ſich mit der Flucht errettet / in dem er ſeine Teutſche vnachtſame Wächter mit Wein angefüllt / die den Betrug nicht vermerckt / biß der Biſchoff ein Pferd bekommen / auß Placentz entrunnen / vnd zu den Seinigen wieder kommen iſt.

Zur 25. Epiſtel. Wie vnerfärtlich das menſchliche Hertz ſeye / lehret D. Conrad Dieterich in der 1. Predig / vber das 1. Capitel deß Predigers Salomo / am 20 blat.

Zur 26. Deß Herren gemein nützige ſchöne labores, ſo er in verſione tragicarum Hiſtoriarum rühmlich angewendet / contentiren mich ſehr wol / wünſchend / vnd den Herren publico nomine requirirend / daß der Herr fürs auß alſo continuiren / vnd Patriæ gloriam novis meritorum accellionibus, löblich exorniren wolle. Herr D. Thomas Lanſius &c. auß Tübingen den 8. Jenner / Anno 1627.

Zur 32. p. 279. Was allhie von der Jahrzahl in den Brieffen geſagt wird / daran wollen Theils zweif-

zweifflen / vnd vermeynen / daß ſchon vor Keyſer Karle dem III. die Jahr nach der Geburt Chriſti in die Brieff geſetzt werden ſeyen.

Von denen / ſo Bücher ſchreiben vnnd außgehn laſſen wollen / iſt auch Herren D. Conrad Dieterichs 11 Predig / vber das 12. Capitel deß Predigers Salomo / am 1026. blat / zu leſen; da dieſelbige gute Erinnerungen finden werden. Zur 38. p. 317.

Zodiacus Thier Circul am Himmel. Nervi optici Sehe-Aederlein. Spiritus vitales, glantzende Schegeiſt. Symptoma, Zufall. Affectus Zuſtände der Schwachheiten. Zur 35. p. 294.

Wie die Clöſter verändert / vnd an ſtat eines Ordens ein anderer in eines geſetzt werden / davon iſt in tom 2. Metrop. Salisburg. fol. 279. zu leſen. In dem 3. tomo, am 204. blat ſagt Wiguleus Hund von Sultzenmos / alſo: Quanquam etiam anteà literis libriſq; ſcribendis operam dederint hujuſmodi ſymmyſtæ, cœtum juvenum æmulantium ſtudia habuerint, atq; bonis moribus ac artibus inſtituerint &c. Vnd am 457. blat ſtehet daſelbſt dieſes: Thomas Abbas in Weichenſtephen Friſingæ, qui obiit Anno 1553. perpeſſus graviſſimas exactiones, duriſſimumque jugum, pro- Zur 52 Epiſtel.

ter veredarios, venatores, aefalconum curatores, ferè nunquam non monaſteria onerantes. Vnd vorhero am 202. blat dieſes 3. Theils / ſagt Hundius: Es habe das Anſehen / daß in Bayern ſelbiger Zeit noch keine Weih Biſchöffe geweſen, ſondern die Biſchöffe ſelber in ihren Biſthümern alle Geiſtliche / oder Kirchen Aempter verwaltet haben.

Zur 53. Epiſtel / pag. 412. ſeq. Keyſer Heinrich der Dritte hat / wegen Verleihung der Geiſtlichen Aempter vnnd Würden / nichts angenommen / deßwegen er dann part. 2. Annal. Boicorum, pag. 904. ſeqq. vom Andrea Brunnero gewaltig gerühmet / vnd ein ſonderbare Hiſtori von ihme daſelbſt erzehlet / auch am 892. blat / warumb ſich der Fall eines Zimmers zu Peſen-poig in Oeſterreich (daron ich anderswo geſchrieben) begeben / vermeldet wird.

Zur 54. Epiſtel. Herren Martin Zeilern zu Vlm ſoll von mir herzlich gern gewillfart werden ꝛc. Ich hab ſonſt bißher viel Fleiß gelegt auff die tabellas genealogicas deß Hauſes Sachſen / von Witikindo an / biß auff dieſe vnſere Zeiten / vnnd hab es mit ihrer reformation, Gewißheit vñ Complement ſo hoch gebracht / als ich immer gekont / vnd mich ſo drumb kundirt / daß ich all der Andern Hiſtoricorum errores beſtändiglich zu refutiren weiß /

weiß vnd beſchloſſen/ ſolche tabulas perfectiſſimas & emendatiſſimas, in dem 1. Theil meines Operis vom Teutſchen Krieg zu bringen/ vnd dem Chronico Spalatini vnter meinem Nahmen beyzufügen vnnd ſchön in Kupffer bringen zu laſſen/ mit den rechten Wappen aller Königreich/ Chur vnd Fürſtent. Graff- vnd Herrſchafften/ die die Vorfahren deß Hauſes Sachſen je beſeſſen vnd gehabt/ oder auch noch mit jhren Landſtänden vnd Ritterſchafft/ haben vnd beſitzen. Da nun der Herr Zeiler particulariter etwas darauß deſideriren/ oder eine gantze tabellam genealogicam, als zum Exempel den Sächſiſchen Chur- vnd Fürſten Stamm allein/ begehren/ vnd jhn vnter meinem Nahmen ſeinem Operi deß Reiſebuchs (darinn er ſonſt gewißlich excellirt) einverleiben wird/ ſo ſoll jhm particulariter & univerſaliter communicirt werden/ was er haben will ꝛc. Herr Friderich Hortleder/ Fürſtlich Sächſiſcher Geheimer Hoffrath ꝛc. an Herren Johann Wilhelm Neumair von vnd zu Ramsla/ Fürſtlich Sächſiſchen Regiments Rath ꝛc. vnnd derſelbe an mich vnwürdigen/ von Ramsla den 8. Merzen deß 1640. Jahrs.

Ich erkühne mich/ dermal einſten an denſelben zu ſchreiben/ vnd nehme die Vrſach/ von ſeinen außgelaſſenen ſchönen Itinerari-

is, welche ich mit allem Fleiß durchlesen/ vnd Inn ſit gemacht/ daß ſie in die Bibliotec gemeiner Stadt allhier/ velut Ornamentum ejuſdem ſingulare, erkaufft worden. Bevnder/ daß der liebe GOtt E. E. ſonderbarlich ad hoc genus ſcriptionis erweckt/ vnd außgerüſtet: Weil dergleichen/ mit ſolcher dexteritet niemahlen auff die Bahn kommen/ vnangeſehen mans hiebeuorn offt gewünſchet ꝛc. Herr Johann Saubertus, der Kirchen zu Nürnberg Senior, vnd p. t. Bibliothecarius &c. den 12. Maij/ im Jahr 1642.

Zur 58 Epiſtel. Die Centuriatores Magdeburgenſes nennet Chriſtophorus Gewoldus in addit. ad Epiſcopos Friſingenſes, in Tom. 1. Metrop. Salisburg. f. 116. nebulones ſceleſtiſſimos: Item, Erebi ergaſtulis conſtricta mancipia. Warumb aber dieſe Scribenten alſo von jhme tractiert werden mögen andere urtheilen.

Hergegen wird von jhme tom. d. 1. fol. 334. Petrus Ranzonus, gravis & diligens Scriptor epis. Ungar. geheiſſen.

Vom Luitprando, dem Hiſtorico, ſchreibet Andreas Brunner lib. 7. Annal. Boicorum p. 344 alſo: Auctor aliàs ſæpe vanitatis, & oſtentantiæ in aſſignanda maximè temporum certa ratione manifeſtus.

Von

Von Lamberto aber am 939. blat/ mit dieſen Worten: Sæpius in horum decurſu annorum falſus, quos cum peregrinando abſumpſiſſe ſe fateatur, mirum non eſt, aliena fide innixum in condendis nobiliſſimis Annalibus, quibus elegantius ex omnibus ætatis ejus reliquiis nihil ſupereſt, ſubinde vacillare. Beſihe jhn auch am 948. vnd foldendem blat/ von dieſem Scribenten.

Wie in gleichem von Wilhelmo Malmesburienſi, vnd ſeiner Vnwiſſenheit in den Teutſchen Händeln/ im 10. Buch am 834. 842. vnd 956. blättern Item am 733. blat deß 9. Buchs/ von Helmoldo, dem Hoſtorn Schreiber vnd ſeinen Fählern.

Aber den Hiſtoricum Ditmarum, Biſchoffen zu Merſeburg/ lobet er am 677. vnd 739 blat.

Vom Fabricio hergegen ſchreibet vielgedachter Brunnerus, am 706. blat/ alſo: Quem ego certum habeo, maluiſſe fabulas, quàm verum tradere. Vnd vom Urſpergenſe am 413. blat/ daß er ſeye veterum Scriniorum compilator, neq; tamen in ea qualicunque opera cum cura & fide verſatus.

Vnd dañ ſo ſagt er vom Sigeberto auff dieſe Weiſe/ im 7. Buch/ am 379. blat:

Scriptorum agmen claudo pede aliquot annis poſteriot aſſequitur.

Zur 59. Epiſtel. Was allhie von Keyſer Heinrichen dem Sibenden geſagt wird / daron / vnnd dem Pabſt Victore iſt auch in cent. 1. epiſt. 23. etwas von mir gemeldet worden / vnd iſt von dem letzten / daß jhme Gifft in dem Kelch zu bereitet worden / auch Andreas Brunner part. 2. Annal. Boicorum lib. 10. p. 932. ſeq. zu leſen.

Zur 63 Epiſtel. Matthæus der 54. Biſchoff zu Briren / iſt vom Pabſt Clementen dem Sechſten zu Avignon, zu einem Cardinal gemacht worden / welche Ehr er aber nicht angenommen / ſich auch deren nie gebraucht hat ; wie in tom. 1. Metrop. Salisburg fol. 449. ſtehet.

Modeſtia viri etiam noſtro ſeculo admirationem habet, quo nulla rarius Romam cauſa defertur, quàm honores deprecantium, ſchreibet der Jeſuit Andreas Brunner part. 1. Annal. Boicorum lib. 5. p. 648.

Alſo hat Hertzog Ott zu Sachſen / Keyſer Heinrichs deß 1. Vatter / daß jhme angetragne Keyſerthumb außgeſchlagen / vnd / an ſeiner Statt / Hertzog Conraden in Francken ernandt ; wie auß deß Witichinds vnd Dithmars / Hiſtorien bekandt iſt.

Zu den 64. vnd 65. Epiſteln. Daß man eines Scribenten Wort anziehen

ziehen ſolle / will auch Hundius in tom. 1. Metrop. Salisburg. p. 441 daer vom Aventino redet ; welcher/nach ſeinem Belieben/ kurtz vnd paraphraſtico ſuo more, mit Veränderung der Wort (welches offt den Inhalt vnd die Meynung ſelbſten verkehrt) etwas anziehet.

Vnd wann ſchon ein Autor etwan ein Feind der Chriſtlichen vnd eines ſelbſten/ Religion/ vnd jhme/ auch ſeinem Vatterland ſonſten zu wider iſt ; ſo kan doch von einem das Jenige/ ſo ſelbiger Autor gutes vnd denckwürdiges hat / auß ſeinen Schrifften/ ohne Nachtheil / angezogen werden. Dann dardurch wird das vbrige an jhme nicht gebillichet ; ſondern allein / nach Art der Jmmen/ oder Bienen /das Beſte herauß gezogen/ vnd einem in andern Sachen/ zu nutze gemacht. Alſo werden bißweilen eines Autorn Wort / nach Gelegenheit deß vorhabenden Zwecks/ insgemein/ zu einer Erinner- vnd Warnung / für jedermänniglich/ vnd allerley Standes Perſonen/ wo dieſelbe auch in der Welt ſeyn mögen/ geſetzt ; wann ſchon ſelbiger Autor etwā vielleicht jemands dardurch in ſpecie vnd inſonderheit/ möchte verſtanden haben : Welches aber ein anderer / der ſolche Wort bloß an- vnd auff niemanden beſonders ziehet / vnd verſtehet ; auch denſelben nicht nennet ; noch deß ver-

Eg ſin ſe. 19 p. 26. in b ſeu p. Canoſi.

vnd

vnd nachgehenden gedencket/nicht zu verantworten; weniger deſſen / als vnſchuldig/ zu entgelten hat; wie dann auch / für mein wenige Perſohn ich mich deßhalben / in der Vorrede vber das Erſte Hundert meiner Epiſteln/ verwahret habe.

Die Centuriam 1. Epiſtolarum hab ich gar recht empfangen / ſo mir eben zu der Zeit kommen / da ich ein vnglückliche Aderlaß hatte/vñ meinen viertehalbjährigen ſchmertzen mercklich gelindert ꝛc. Die Epiſteln gefallen nicht allein mir wol / ſondern auch allen/die ſie ſehen. Iſt ein annehmlich Werck vnd herrlicher Fleiß darinn; leſe ſie jezunder meinem gnädigen Graffen vnd Herren/pro conſuetudine hactenus hic recepta, vber der Taffel. Vnd haben mir Ihre Gräfl. Gn. als ein Liebhaber aller Gelehrten/gnädig befohlen / wofern ich dem Herren wider ſchreiben würde / jhne / in dero Gräfflichen Nahmen / freundlich zu grüſſen. H. M. G G. D J. B. Hoffprediger / vom 28. Aprilis Anno 1641.

Præ cæteris v. ſuadeam te continuare diſcurſus tuos epiſtolares, ceu multarum bonarum rerum penum. Certè enim multorum clariſſimorum virorum adplauſum hoc genere ſcribendi meruiſti, qui priores centurias tantum non in deliciis habent, quod tibi calcar ſit,

ſit, ad plures conſimiliter contexendas, vel, ſi jam contextæ, in lucem protrudendas. Rem expende, & fortaſſis deſideriis tàm honeſtis locum dabis haut difficulter. D. I. G. St. Cos. Reip. R. T. in literis 25. Auguſti Anno 1642. ad me datis.

Ein ſonderbares Eremyel gebrauchter Kriegslſt / mit Wemlägeln / dardurch ein piſtel. ner / nahmens Sickho / das Tririſch Caſtel erobert / iſt zu leſen im 2. Theil deß Andreæ Brunners Bayriſchen Chronic / am 713. blat. Zur 68. E. piſtel.

Von deß Keyſers Carls deß Groſſen / vñ Andern ſo geglaubten Riſen / handelt auch jetzt gedachter Brunner / im angezognen 2. Theil / am 47 vnd folgenden blättern vnd ſage / vnter anderm / alſo: Atque hujuſmodi Heroes robore corporis potius, quàm molæ prodigioſos, Caroli M. ævum nobilitaſſe plures, multo ſane credibilius eſt, quàm aliquas Gigantum reliquias etiam tùm ſuperfuiſſe, quorum Coloſſeæ ſtatuæ, & verò etiam ſepulchra attonitis hodiè paſſim monſtrantur, quo argumento vulgo fucus factus eſt, perſuaſumque, Heroica ſecula nuper demùm expiraſſe, quando nemo in tam vaſtos artus excreſcit quos non pedibus, ſed cubitis metiri neceſ- Zur 71. E. piſtel.

neceſſe ſit ; cùm terra nunc veluti efſœta malos homines , atque puſillos educet. At enim cordati viri ita ſentiunt, quæ de Sancimone quodam, & Celebrando, Græcis Gigantibus, quorum operà Hildegardis, Caroli M. uxor, in Campidonenſis Monaſterii fabrica uſa fuerit, poëticis ſimilia monſtris referuntur, oblectandis, vel in ſtuporem dandis pueris conficta eſſe, quemadmodum neque ea, quæ de Thyrſo, & Haymone, ejus vallis, quàm Oenus interlabitur, ſub hæc ipſa tempora, incolis, in originibus Wilthinenſis Cœnobii, quod Haymonem Gigantem auctorem prodit, leguntur, niſi apud opidò credulos inveniunt fidem, &c. Vnd erzehlet er im 7. Buch am 444. vnd folgenden blat/ eines kleinen / aber tapffern Manns / zun zeiten Keyſer Otten deß Erſten/ gewaltige Helden Thaten.

Zur 72. Epiſtel. Von M. Chromero, dem Polniſchen Scribenten/ deſſen in der 51. Epiſtel deß 1. Hunderts gedacht worden / meldet beſagter Iirunnerus im 10. Buch / am 831. blat alſo: Maximus omnino ſcriptor futurus ſi Ditmari, Wiponſi, aliorumq; coeva monumenta ei inſpicere licuiſſet; quia quibus caruit, ſæpè fabulas, ſed oratione nitida circumvectitas, eoque plau-

plauſibiliores genti ſuæ venditavit, &c. cùm certi unicique Duces, quos nunc redivivos intrepidi ſequimur, eo ſcribente, è tenebris ſuis nondum emerſiſſent.

Einen ſchönen Regentenſpiegel hat H. D. Dieterich in ſeiner 1. Predig/ vber das 1. Capittel/ deß Predigers Salomo/ am 15. blat. Zur 73. Epiſtel.

Vom Thurniren/ deſſen in der 70. Epiſtel/ deß 1. Hunderts gedacht wird/ vnd daß der Erſte nicht zu Magdeburg vom Keyſer Heinrichen dem Erſten angeſtelt worden/ iſt Brunnerus d. part. 2. Annal. p. 425. ſeqq. weitläufftig zu leſen. Zur 75. Epiſtel.

Was in der 72. Epiſtel beſagten erſten Hunderts/ am 423. blat/ vom Ertzbiſchoff Michael zu Saltzburg ſtehet; davon meldet Wiguleus Hund/ in tom. 1. Metrop. Salisburg. fol. 33. allein alſo: Michael à Khienburg, Archiep. Salisb. dum ex Bavaria à venatione, ad quam ab Alberto Duce Bavariæ Geyſoveldam vocatus fuerat, domum properaret, in itinere, non procul ab illo vico, in mediis campis, apoplexiâ extinctus eſt, 17. Novēb. An. 1560. corpus Salisburgum allatum. Zur 76. Epiſtel.

Viel Exempel wunderlicher der Natur vnd Kunſt Sachen/ ſeyn in Herren D. Conrad Dieterichen 4. vnd 6. Predigen/ Zur 78. Epiſtel.

vber

vber das Erſte Capitel deß Predigers Salomo/ zu leſen.

Zur 82. Epiſtel. Ein mehrers von etlicher ſeltzamen Meynungen hat wolgedachter D. Dieterich vber das jetzbeſagte 1. Capitel/ am 59. blat.

Zur 85. Epiſtel. Was in der 16. Epiſtel deß 2. Hunderts von den Ceremonien groſſer Herren ſtehet/ ſo hat Keyſer Heinrich der 2. darauff nicht geſehen/ ſondern iſt Anno 1023. zum Könige Roberten in Franckreich/ Morgens früh/ mit wenigen begleitet/ am erſten gangen/ als ſie zu Jrod eine Zuſammenkunfft angeſtellt hatten/ vnd nur der Fluß Charus, ſo nicht weit daron in die Maas fällt/ zwiſchen jhnẽ vnd vnter den Hoffleuthen der Streit war/ welcher auß dieſen beyden Potentaten am erſten vber ſolchen ſich begeben/ vnd daß ſie auff mittem Waſſer auß den Schiffen mit einander reden ſolten/ vermeynten; Wie beym Sigeberto vnd Glabro zu leſen.

Ein gleiches Exempel vom kalten Waſſerbad erzehlet Andreas Brunner/ Part. 2. Annal. Boicorum, lib. 8. pag. 532. vnd ſagt/ daß/ als Keyſer Otho der Ander in Böheim mit ſeinem Kriegsvolck gezogen/ vnd Pilſen belagert/ ſeine Gehülffen die Bayren/ ſich hin vnd wider außgebreitet/ dem Raub vnd jhrem Willen nachgelebet; ſich auch in dem benachbarten Fluß gebadet/ vnd getrücknet/ daß die Böhmen ſchim-

ling

ling vber die Nackende kommen / ſie erſchlagen haben / vnd vngerochen mit dem Raub daron gezogen ſeyn.

Was in dieſer Epiſtel von Herzog Bernharden in Sachſen / vnd der Wenden Fürſten Miſtivoio, geſagt wird / das erklärt gedachter Brunnerus lib. 9. pag. 731. ſeqq. weitläuffig wider Helmoldum, welcher auß Adamo Bremenſe ſolche Erzehlung hat, aber in den Jahren fehlet / vnd ſelbige zu ſpat ſetzet; weiln auß Ditmaro offenbahr / daß ſolche Geſchichte in die Zeit deß obgedachten Keyſers Otten deß Andern zu referiren.

Was am 608. blat vom Keyſer Otten dem Dritten / daß er ein Wunderwerck der Welt genant worden / ſtehet / ſo ſagt gemeldter Brunnerus lib. 8. p. 550. alſo: Cœpitque Otho ex eo die orbis miraculum dici, præcoci encomio, neque ad maturitatem ſuam perducto. Zur 86. Epiſtel.

In der 42. Epiſtel dieſes andern Hundert / wird eines getrewen Hunds gedacht; Vnd in der 26. Epiſtel deß 1. Hundert / ein mehrers von Hunden geſchrieben; darbey ein ſonderbare Geſchicht zu mercken / welche ſich mit Corbiniano, dem Biſchoff zu Freyſing / zugetragen / welcher / nach Gewonheit / die Speiſen geſegnet / daron Herzog Zur 88. Epiſtel.

Grimoaldus in Beyern einen Biſſen einem Hund furgeworffen; darüber S. Corbinianus ſo vnwirſch worden / daß er nicht allein von ſeinem Ort auffgeſtanden/ſondern auch den Tiſch vmbgeworffen / vnd auß der Tafelſtuben gangen iſt / ſprechende / daß er mit denen keine Gemeinſchafft haben wolle / bey welchen kein Vnterſcheid zwiſchen den Geweiheten vnd Vngeweiheten were / vnd die auß einer Chriſtlichen ein Hündiſche Malzeit machten.

In der 46 Epiſtel wird vom Raiſen geredt/welches offtmals groſſen Schaden mit ſich bringet / wie in D. Cunr. Dietrichs 8. Predig vber das 1. Capitel deß Predigers Salomo am 132. blat/ zu leſen.

Zur 90. Epiſtel. Was allhie vom Haaſen/dardurch Rom eingenommen worden geſagt wird/das iſt/ ſonders zweiffels/auß Luitor. lib. 1. cap. 8. vnd Sigeberto, ad Ann. 900. genommen.

Was auch in Metrop. Salisburg. wider Aventinum hin vnd wieder ſtehet / das iſt daſelbſten zu leſen. Vnd gebraucht man ſich allda tom. 1. f. 134. auch dieſer Wort: Effrena Epiſcopos, & Principes perſonas criminandi libido.

Zur 92. Epiſtel. Vnd wird auch in beſagtem erſten Theil am 436. blat/folgendes/wider G. Bruſchium, vom Chriſtophoro Gewoldo geſchrei-

ſchrieben / in dem er ſpricht: Leviſsimam quamque occaſionem arripit perquam avide, Romæ, & Romano Pontifici, obloquendi: ſed jam tùm in Lutheri hæreſin Cereris Bachique mancipium Bruſchius totus propendebat. Aber tom. 2. Metrop fol 595. ſchreibet er alſo: Bruſchius in ſuo de Monaſteriis catalogo, opere quamvis imperfecto, non tamen contemnendo.

Was am Ende der 92. Epiſtel von dem Wunderwerck mit dem Waſſer zu Pyſeck ſtehet das iſt auß deß Boregks Böhmiſcher Chronic am 258 blat genommen.

Weil wir alle zu Königen und Prieſtern gemacht für GOtt ſeyn / in der Offenbahrung S Johannis / am 1. Cap. v. 6. ſo lehret Herr D Cunrad Dietrich in der erſten Predig vber das 1. Capitel deß Predigers Salomo / am Ende deß 16. blats / wie wir Vns / den Vnſerigen / vnd dem Nechſten predigen ſollen. Zur 93. Epiſtel.

Zum Zeiten Keyſer Ludwigs deß Dritten / ſtünde es gleichsfalls der Vngarn halber / ſehr betrübt in Teutſchland. Sihe Andr. Brunnerum. Part. 1. Annal. Boicorum, pag. 390. & Part. 2. lib. 7. fol. 366. ſeq. vnnd andere Hiſtorienſchreiber. Wie aber vnlangſten hernach / bey Regie- Zur 98. Epiſtel.

rung Keyſer Heinrichs deß Erſten es ſich trefflich gebeſſert: Alſo ſeyn wir der demütigſten Hoffnung/ GOtt der HErr werde/ nach ſo vielen außgeſtandenen Trübſalen/ auch wieder Beſſerung auß Gnaden ſchicken vnd mittheilen.

E N D E.

Regi-

Regiſter

Der vornembſten Nahmen vnd Sachen/ ſo in dem Dritten Hundert Epiſteln zu finden.

A.

Abbte/ ſo vnter keinem Ertzbiſchoff. 690
Abdas Biſchoff. 370
Abgötterey/ wie der abzuhelffen. 371
Abraham. 383
Abſtemii. 482
Acht/ Aechter. 687
Accent in der Lateiniſchen Spraach. 273
Addolæ, Könige.
Adel ohne Gelt. 568. ſeq. An der Abgangenen ſeyn newe Edelleuth/ Freyherren/ ꝛc. zu machen. 571. ſeq. Ein Edelmann war für er ſich zu hüten. 572
Adrianus der Sechſte Pabſt. 625
Aemel/ oder Ammen. 273
Agharus, aliàs Abgarus. 339
Aiccardus. 117
Aimoinus. 120. 519
Alba/ Hertzog. 137. ſeqq. 151. ſeq.
L. Alberti, ein fleiſſiger Scribent. 85
Albertus I. Imp. 469. ſeq. Sein Todtſchlaiger Rudolff von Wart. 470

Regiſter der vornembſten Nahmen /

Alchimiſten. 483
Alenzon/ Hertzog. 200. ſeq.
Alexander M. 287. 509. 364
Alexander III. der Pabſt. Siehe die 5. 6 7. vnd 8. Epiſteln, item p. 66. 110
Almoſen. 615
Alphonſus, Keyſer vnd König in Hiſpanien. 130
Alte Buler. 129. 253. Alten Manns Tapfferkeit. 221. theils werden gar alt. 253. ſeq. Alters Beſchwerden. 667
Aly/ oder Haly. 124. 126
Amadiſiſche Fabeln. 522. ſeq.
Amatis, Geſchlecht. 506
Amazones. 387. ſeq.
Aempter ſollen nicht ſchädlich ſeyn. 538. Aempter machen witzig. 579
Ambroſii Spruch / ſi non paviſti, &c. 477
America. 426. Ob ſie den Alten bekandt geweſen? 581. ſeq. Wie man die Leuth daſelbſt anfangs getaufft habe? 647
Amirali. 387
Anaſtaſius, Imp. 357
Aenderung. S. Veränderung.
Andelot. 219
S. Andreæ Caſtell. 352
Anfahen vnd hinauß führen. 352
M. Angelus B. 429
Ankläger. 534
An- vnd Auffiagen. 217. 551. ſeq. Von vnflätigen Sachen. 357. Was bey den Reichs Antagen in acht zu nemmen. 663. ſeqq. Anti-

Antichriſt. 259. ſeq.
S. Antonius Archiepiſcopus. 117
Antoninus Imp. 327
Antonius von Portugal. 155
Appellatio. 680
Aquilegia. 77
Arbeit. 336
Arcadius Imp. 550
Arch Fürſtenthumb. 686
Arelat das Königreich/ was es begreiffe. 192. ſeq.
Arawohn. 380
Arme/ Armut. 235. 507. ſeq. 615. 337. ſeq. 567
In die Armuth gerathen durch Zufall. S. die 94. Epiſtel.
Arioniſtus. 696
Arnolphus Hertzog in Bäyern. 707
Arſaces der Parther König. 364. ſeqq.
Artzney hilffe einem auß der Gefängnus. 218
Aertzte rathen bißweilen zur Sünde. 250
Aſſyriſch Königreich. 361
Attis, ein Frantzöſiſcher Hauptmann. 240
Aubignæus Hiſtoricus 181. ſeq. 198. 204. 211. 510.
Seine Hiſtorien. 197. ſeqq. 227. S. die 20. 21. 22. vnd 23. Epiſteln.
Audienz ertheilen. 527. ſeq.
Joh. Auentinus. 630. 715. 722
Auffertzihung. 649. ſeq.
Augustini Wunſch. 477
Auguſtinus ein Mönch/ vnd erſter Biſchoff in Engelland. 4

Auguſtus Imp. 356. 494. 502. 509. 527
Avicenna. 153. ſeq
Auragais, Landſchafft. 247
Aurea Bulla. 683
Aurich in OſtFrießland. 392
M. Aurelius Imp. 460. 532
Aventurier das Wort. 492. ſeq.
Auerſperg/ Herren. 493
Außforderer haben wenig Glück. 243
Außgang der Sachen. 260
Autun. 502
Ayd/ ſo falſch/ wird geſtrafft. 391
Ayr in Schottland. 31
Ayter/ Geſchlecht. 223

B.

BAden ſollen die Weiber nicht mit den Männern. 489. Kalt Waſſerbad. 720
Bagdad. 124. 382. ſeq.
Baldus, der Juriſt. 267
Balgerey. 508
Balck/ ein Stadt. 363
Balſamirte Cörper. 576
Banckerot. 657. ſeq.
Banditen. 249
Bar/ das Wort. 571
H. Bardi. 110. ſeq.
Baro, das Wort. 570
Baris, Berg. 343
C. Baronius. 101. ſeq. 104. ſeq. 122
Baſilius, Imp. 528

Baum/ſo wunderlich. 359
Baumgänſe. 32
Bauren. 483. Bauren lernen mit jhrem Schaden frembde Wörter. 282 ſeq.
Bearn/ein Theil von Navarra. 196
Beatrix, Keyſer Othen deß Vierdten Gemahlin. 270
Joh. Gorop. Becanus. 522
Beförderung. 579
Bekummernus/was ſie verurſache. 336
Bekelſtein. 393
R. Bellarminus. 208
Belem, Cloſter. 149
Belliſarius. 519. ſeq.
Belvedere in Calabria. 252
Benjamin/ein reicher Jud. 507. Ein ander deß Nahmens/ſo wol gereiſt. 345
Beomundus, Ertzbiſchoff zu Trier. 528
Berathſchlagungen/vnd ob man darinn auff das mehrere zu ſehen habe. 599
Berge werden verſetzt. 558. S. Britanniſche Sachen.
S. Bernhardus, vnd Bernhardiner Mönch. 403
M. Bernegger. 506
Bertinoro. 108. ſeq.
Better wenden ſich gegen Morgen. 626
Beuler ſeyn vnverſchambt. 26
Betrug. 206. ſeq. Ein ſonderbar Exempel. 512
S. Beyſt.
Beutelſchneider. 390
Beuten. 350

Bibliothecken/ ſo berühmbt. 179. 186. 481. 457. ſeqq. Seynd in Teutſchland viel vergängen. 324. Von dem Lager der Bibliothecken/ vnd wie die Bücher zu verwahren. 459. ſeq.
Biron. 327
Biſchöffe Ampt. 353. 656. Alte Biſchöffe in Teutſchland vnd Biſtumb. 403. ſeq. 719. Biſchöffe ſo ſich verheurat. 424. Biſchoff/ ſo am erſten die weltliche Aembter verwaltet hat. 430. Biſchoff ſo vngelehrt. 586. Biſchöffe/ ſo vnter keinem Ertzbiſchoff. 689. ſeq.
Blancket/ oder carte bianche. 279
Blatterkranckheit. 375
Blondus hiſtoricus. 322
Blündern. 350
Blutſchand. 247
Blutvergieſſung. 221. Zu Blut werden. 392. ſeq.
J. Bodinus, ein Spötter / vnd ſchlechter hiſtoricus. 38. ſeq.
Bock/ ſo Wunder thut. 431. ſeq.
Böhmiſche Hertzog vnd Könige. 266. 566. 596. 644. 683. ſeq. 673. ſeq. Böhmiſch Königreich wird nicht angenommen. 627. Böhmiſche Hiſtorienſchreiber. 448. Böhmiſche Sprach. 290. Böhmen ſeyn freygebig. 501. ſeq. Böhmiſche Sachen. 720.
M. Beregt/ Hiſtoricus. 447
Borneo, Inſul. 342
Boßheit erſetzt das Alter. 654. Ein Böſer wird fromm. 566

Boſniſche König. 450. Böhmiſche Sachen. 679. ſeq.
Boſtenai auß Davids Königlichem Geſchlechte. 380
Bouillon, Herzog. 218. ſeq. 183. 226. ſeq.
Bourdeaux. 209
Brandeburgiſche Fürſten. 601
Braganza, Herzog. 149. ſeq.
Bräutigam erdroſſelt ſeine Braut. 266
Braunſchweig/Stadt. 618. Braunſchweiger Lands Clöſter. 399. ſeq. 402. Braunſchweigiſche Chronic. 446. ſeq. 638. Herzogen. 484. 501. 533. S. die 85. Epiſtel. 603. ſeq. 610. ſeq. 618. ſeq. 631. ſeqq. 637. 642. 693.
Brenner/ vnd jhre Straff. 611. ſeq.
Breſcia. 186
Brieff/ ſo falſch. 272. Wer ſolche am erſten/auſſer der Keyſer vnd Könige beſiegelt. 279. 708. Wann die Jahrzahl darzu geſetzt worden. 279. Was in die Brieffe zu bringen. 475. ſeq. S. die 64. vnd 65. Epiſteln. Brieffe werden bißweilen wunderbarlich verwahret. 492. Kurtze Brieffleim. 587
B. Briſſonius. 186. 226.
Britanniſche Könige vnd Sachen. 3. ſeqq. 8.
Briren. 714
Brot iſſet einer in vier Jahren nicht. 388
Brovage, ein Meerport. 218
Brüderliche Lieb. 246. Brudersmord. 374
Brugg an der Mur. 494
G. Bruſchius. 402. 723
Buchdruckerkunſt iſt den Jählern ſehr zuerworffen. 238.

238. Sihe von der Buchdruckerey die 36. 37. vñ 38. Epiſteln durchauß. Obrigkeit Ampt hierinn. 312. Buchdrucker ſeyn mit Freyheiten zu begnaden. 314. Sollen nicht alles drucken / auch andern jhre Bücher nicht nachdrucken. 314. ſeq. Was der Correctorn Ampt ſeye. 315. ſeq. Berühmbte Buchtrucker. 316. ſeq. Der Buchdrucker Entſchuldigung wegen der Fähler. 317. Wo/ wann/ vnd von weme die Buchdruckerey erfunden worden. 318. ſeqq. Was es anfangs damit für eine Geſtalt gehabt. 321. 323. Warumb ſie etliche Jahr hero im Teutſchland mächtig gefallen. 324. Sie / vnd der Buchhandel erfordern einen groſſen Verlag 325

Buchbinder/ was ſie in acht zu nehmen. 460

Bücher ſeyn nicht ohne Fähler. 238. Buchs Tiefſtal. 117. Bücher ſchreiben. 156. 317. 709. Was die Bücherſchreiber davon bringen. 307. 474 ſeq. Bücher ſeyn anzuziehen 520. Bücher ſeyn ein edler Schatz. 480. Derſelben Vermehrung iſt vnangenehm 474. Bücher ſeyn todte Rathgeber. 467. Bücher leſen / was es nutze. 668. Emes Keyſers groſſe Begierd zu den Büchern. 359. Der Bücher wird nicht viel mehr geachtet. 325. Bücher Richter vnd Schawer. 312. Bücher ſeyn vorzeiten gar thewr geweſen. 205 Auch mit Zahlen an den Blättern gezeichnet worden 278. S. Schreiberey. Warumb die erſten Menſchen keiner Bücher bedörffe. 304. S. Bibliotheccken.

Büchſen mit Speck geladen. 611. Wie Büchſen iſt nicht zu ſcherzen. 269. Jhr Erfindung. 555

Buckingam. 561
Bullion Hertzog. 686.707
Buleren vnd alte Buler. 247.253. ſeq.
Bündnus. 513
Bundſchlüſſel. 623
Burdigala. 209
Burgund. 188. 570. 634. Selbigen Landes Beariff vnnd Könige. 193. ſeqq. Die Grafſchaff Burgund / warumb ſie die Freye genant werde. 195
Burggraffthumer. 429
Buß vnd Bekehrungs Exempel. 140.599
Byſantz. 686

C.

Ceremonien vnter groſſen Herren. 720
Caffa. 653
Calenders newe Einführung. 694. ſeq.
Canaan. 343. Cananiter / wo ſie hinkommen ſeyen. 432. ſeq.
Capiſtranus. 649
Caphur/Gaffer oder Camphora. 341. ſeq. 378
B. Caprera. 253
Caracalla Imp. 367
Cardinal bekompt zu Rom ein Maulſchellen. 210
Carlſtein. 431. ſeq.
Carolus M. 12. ſein Riſt. 515.717
Carolus V. Imp. 130.177. ſeq. 350.491.556.680
Carolus VIII. König in Franckreich. 176
Carolus IX. König in Franckreich. 160.199. ſeq. 539.
Carolus Printz vnd Infant in Spanien. 138. ſeq.

Caro-

Regiſter der vornembſte Nahmen/

Carolus Herzog von Burgund. 581
Carte bianche. 279
Caſpiæ pylæ. 387
Cataſta, das Wort. 551
Catharina de Medicis, Königin in Fr. 147. 201
Catholiſche ziehen die/ ſo nicht jhrer Religion/ zum Beweiß an. 440
Cedrenus. 117
Ceregonen/ Thier. 252
Chalcedon. 535
Chalon. 686
Chamſa. 375. Charan. 383
Chararer/ ein Volck. 373
Chariclia. 258
Charolois, Grafſchafft. 195
Charus fl. 720
Chermes. 575
Chimenſer. 318
Chriſti Angeſicht. 339. Seine Creutziger. 357
Chriſtenthum/ ſo kalt. 353. Chriſten erhalten durchs Gebett einen Sieg. 460
Chriſtianus/ Ertzbiſchoff zu Meintz/ ein Soldat. 75. 107. 246.
Chronicken der Privatperſonen. 79. ſeqq. Wie Chronicken zu verfertigen. 445
Churfürſten haben vor zeiten/ wegen der Wahl/ viel Geld nemmen dörffen. 5. ſeq. Ein mehrers von jhrem Stand/ Auffnemmen/ Gewalt/ Veremigung/ ꝛc. Churſtädten. 674. ſeqq. 683. ſeqq. S. die 97. und 98. Epiſteln.

Seb.

Seb. Cianus, Hertzog zu Venedig. 109. Such die 6. 7. vnd 8. Epiſteln.
Cicero, Ciceroniani. 292. 332. ſeq.
Ciſtercer Orden. 403
Claus/Cluſa, zwiſchen Lyon vnd Geniff. 188
Clemens/ein Königs Mörder 230
Clodoveus M. König in Franckreich. 79
Cloſter/ſo berühmbt. 5 Waren vorzeiten Schulen. 402. ſeqq. 656. ſeq. Was daben in acht zu nemmen vnd wie ſie zu reformiren. 399. ſeq. 657. S. die 51. vnd 52. Epiſteln. Item das 709. blat.
Clunac. Cloſter. 179
S. Clou. 230
Ph. Cluverius. 442
Collalto, Graffen. 75
Colonel, das Wort. 492
C. Columbus. 581
Comites Palatini. 389. 505. ſeq.
Conde Fürſten. 217. ſeq. 221. 258
Conſtantini M. erdichte Schanckung. 694
Conſtantinopel. 377
Contributiones. 551. 663. ſeqq. S. Anlagen.
Corall. 558. ſeq.
S. Corbinianus. 721
Iac. Cordus. 187
B. Corio. 45. ſeq.
Cormuten. 244 341. 580. Ihr Straff. 632
Correctores in den Druckereyen S. Buchdruckerey.
Cofroes M. 371
Conſtanziſcher Friede. 435

Albert.

Regiſter der vornembſten Nahmen/

Albert. Cranz/Hiſtoricus. 619
M. Craſſus. 383
Creutz vnd Leiden. 617
P. Crinitus. 520
Creſius. 356. ſeq.
Mart. Cromerus. 718
Crönung zweyer von einem vorgenommen. 626
M. Cruſii Schwäbiſche Chronic. 521
Cteſias. 519
Cur/ſo vngewehnlich. 574
J. Cureus. 446
Curialia verba. 636
Curopalata. 117
Cyrus. 355. ſeq. 364
Czar. 351

D.

DAmaſcenus, ein alter Hiſtoricus. 343
Danckbarkeits Exempel 187. 502
Dauids Schild. 340. Dauids Königlich Geſchlecht/ vmbs Jahr Chriſti. 660. 380
Defenſion/wann ſie erlaubt ſeye. 508. ſeq.
Delphinat ob es noch das Römiſch Reich zuerkennen. 188.
Demut Exempel vnd Leb. 606. ſeq. 616
Derbeuth 387
Diebe/Diebſtal. 21. 390. ſo ehrlich gehalten wird. 117
Diener Trew. 187. 708. Was bey jhnen zubetrachten. 255. 661. ſeq. Dienſte machen witzig. 579
Dioeceſis, das Wort. 407
Diſcipl. Danckbarkeit. 255. 502. Was bey jhnen in acht zu nemmen. 255.

Diſtin-

Diſtinction im Schreiben. 274
Ditmarus Hiſtoricus. 713
Doctores in der Menge. 502. Warumb jhnen brennende Fackeln vorgetragen werden. 614
Domereyen waren vor zeiten Schulen. 650
Dorer in Engelland 30
Dreykreutzer Vrſprung. 563
Dubravius. 442. ſeq.
Ducaten / S. Münz Rähler Ducaten. 653
Duellen. 508
Durchſchlechten bekommen theils ſpat. 575
Alb. Dürer. 428
Durnen. 30
Dutzen Duzer. 636

E.

EBorach. 30
Edelſtein. 537
Edeſſa. 339
Edinburg in Schotten. 30
Educatio. 649. ſeq.
J. B. Egnatius. 46. ſeq.
Ehe Gleichheit. 129 Ehe wird mit Geldſtraff gemacht. 178. Ein Eheweib muß jhren Mann vmbbringen. 221. Eine ſtirbt / als ſie jhren Mann ſihet vor frewden. 221. Man ſihet in Eheſtifftungen auffs Geld. 234. Beſchwerden in der Ehe. 254. ſeq. Eheſcheidungs Exempel. 254. Ehe / ſo fruchtbar. 270. Ein mehrers vom Eheſtand / vnd wie theils nahend zuſammen / auch vngleich geheuratet; Item / die ſehr ſchön geweſen / vnd ein ſchlecht Heuratgut gehabt.

603. ſeq. 650. S. die 86. Epiſtel. Zwey Fürſtliche Eheleuth ſterben auff einem Tag. 603. Eheleuth Troſt vnd Liebe. 604. Eheleuth geloben einander Keuſchheit. 650. ſeq. Eine hält im zehenden Jahr jhres Alters Beylager. 654

Ehebruch Straff. 244 632

Ehr- vnd Dienſtwort. 131. 135. ſeq. 677. ſeq. Ehr wird nicht allezeit angenommen. 506. 714. Ehrerweiſung iſt bißweilen an ſtat der Straff. 583. Ehr iſt deſſen/ der ſie einem anthut. 636. Ehrerbietung machet keine Vnderthänigkeit. 636. Ehrſüchtige ſeynd dem gemeinen Stand offt nutz. 583

Eiferſucht. 526

Einbeck. 693

Einhorn. 496. ſeqq.

Element das fünffte. 347

Eliſabeth/ Königin in Engelland. 217

Elmacinus. 344

Eln vnd Maß/ ꝛc. gleichheit. 669

Eltern eſſen jhr todtes Kind. 223. Eltern ziehen der Religion vnd Vatterlands Liebe den Kindern vor. 226. 251. Eltern Wünſch bleiben kleben. 248. Eltern Liebe gegen jhre Kinder. 250. ſeq.

Engel der Menſchen vñ Königreich Wächter. 389. 653

Engellands Könige. 2. 3. 4. 5. 12. 13. 14. 17. ſeq. 23. 551. Andere Sachen/ als der Engelländer Sitten/ Gebräuch/ Geberden/ Natur. 7. ſeqq. 172. Die Spraach. 11. Münz 12. 34. Geiſtliche Stände. 12. ſeq Ob Engelland dem Röm. Stul zinßbar ſeye. 13. ſeq. Der König ſchreibt ſich Beſchützern

herr deß Glaubens. 14. Religion daſelbſt. 15. Hohe Schulen. 15. ſeq. Edelleuth. 16. Königs in Engelland vnd anderer Könige erſtgebohrne Söhn. 16 Königs Recht. 16. ſeq Ritter Orden. 17. Wie es mit den Abreiſenden auß Engelland gehalten werde. 35. Einer ſo allda gar alt worden. 253. ſeq.
Eraſmus Roterodamus. 35. ſeq.
Erbſchafft/ſo groß. 270. Erbe/das Wort. 691. ſeq.
Erblich/Nachfolge. 691. 696
Erbverbrüderung vnd Erbeinigung vnterſchied. 683
Erdbidem ſo wunderlich. 7. ſeq. 558
Erdſchweffel. 344
Erde verſchluckt einen. 427. S. Odenwald.
Erhaltung deß Erworbenen. 648
Erla in Oeſterreich. 450
Errettung. 232
Ertrunckene ſchwimmen empor. 567. ſeq.
Erworbenes iſt zuerhalten. 648
Eſſer/Graffen. 17 ſeq.
Eſpernon, Herzog. 171. ſeq.
Eſtoteland. 426
End/ſo falſch. 206. ſeq. Der Keyſer wird in den Enden außgenommen. 689
Eyer/ſo faul. 568
Eyfer/ſo zu hefftig. 370
Eyferſucht. 526
Exempel/was ſie vermögen. 515. So ſchädlich. 605

F.

FAckeln/ſo angezündt. 613
FJähler ſeyn zu ändern. 239

Regiſter der vornembſten Nahmen/

G. Fabricius. 713
Farb. 123. ſeq.
Faſcinum. 153
Faſtnachts Exempel. 25
Faſten 617
Fechten/Fechter. 509
Feinde trew. 470. Feinde Tugend iſt zu loben. 600. ſeq.
Feiſte Leuth. 573. ſeq.
Feldmeſſen. 635
Feldpredigers Ampt 408. 410
Ferdinandus I. Imp. 653
Ferdinandus Catholicus. 177
Fere in der Picardi. 240
Fewr/ſo nicht brennt. 556. Fewr wird in Perſien verehrt. 371. Fewr löſchen. 340
Fewr Schloß. 556
Feyertags Entheiligung. 392
Forcht wird durch den Beyſchlaff auffgehebt. 177
Finſternus. 613. 661
Fiſch wunderlicher Art. 574. Fiſch vnd Fleiſch Krieg. 617
Fleiß/der zu groß/ iſt nicht allwegen zu loben. 334
Fliegen. 481
Flöh. 481
Froſt em Städtlein. 258
Chr. Forſtnerus, Cancellarius. 549. ſeq.
Franckreichs Gräntze. 162. ſeq. Lands/ vnd der Inwohner Beſchaffenheit/ Sitten/ Gebräuch/ Geſätz/ Sprach &c. 163 ſeqq. der Geiſtlichen Einkommen.

men. 165. Huguenoten. 165. S. im H. Ritterorden 165. ſeq. vnterſchiedliche Geſchlecht. 166. ſeqq. Das Königliche. 166. ſeq. 673. Condeſche/ Montmoranſiſche ꝛc. 167. ſeq. Frantzöſiſcher Adel. 168. ſeq. In Franckreich iſt viel Bluts der Religion halber vergoſſen worden. 160. ſeq. Frantzoſen Gemüth gegen dem Teutſchen Reich 32. ſonderbare Gewonheiten bey jhnen / wegen der Frembden/ Schiffbruchs / der geſtolnen vnd verurtheilten Güter. 169. 176. der dritte Stand in Franckreich. S. die 15. Epiſtel. Deß Königs Stande / Titul/ Macht/ Anſehen. 169. ſeqq. warumb er ein König der Eſel genandt werde. 172. Parlaments Gewalt wider jhn. 173. ſeq. der jetzige König hat es weit gebracht. 173. ſein Freundligkeit. 174. heilſame hand. 174. Königlicher Brüder Titul. 224. der Königin Freyheiten 174. der vorigen König Schuldenlaſt. 174. ob die Römiſche Geſatz in Franckreich zugelaſſen werden. 171. ſeq. Advocaten daſelbſt. 175. 679. Schottländiſche Leibshut. 175. S. die 16. Epiſtel. Die Frantzoſen haben jhren König lieb. 176. wie ſie vor Zeiten jhre Jahrs Rechnung angefangen 179. der Teutſchen Zug in Franckreich 179. Frantzöſiſcher König Salb- vnd Crönung. 184 am Rand Münzen. 186. Königlich Scepter. 187. Liga. 200. Freyheit wider den Pabſt zu handlen. 210. innerlich Krieg 224. Frantzöſiſche Kriegs Regimenter vor Zeiten. 492. andere Frantzöſiſche Sachen. 245. 492. 498. ſeq. 529. 679. 720.

Franciſcus I. K. in Franckreich. 177. ſeq. 216. 316.

Regiſter der vornembſten Nahmen/

Franciſcus II. K in Fr. 199
Franciſcus Hertzog von Alenzon. 200. ſeq. 217
Cornel Frangipani. 113
Marq. Freherus. 682
Freſſer. 617
Frewd bringet den Todt. 321
Freundſchafft / ſo auffrecht. 330 falſch 331. benm Trunck gemacht. 331. wie Freundſchafft zu erhalten. 331. findet ſich auch bey den Heyden. 550. iſt heutigs tags gar rhewer. 583. eine Freundſchafft helt zuſammen. 221
Freundlichkeit Lob 616
Freyheit für die Vbelthäter. 5 Freyheit im Reden 505 einer verbrend ſich wegen der Freyheit ſeines Volcks. 639
Freyherren Stand. 570
Fried/ vnd was den verhindere. 347. ſeq 353
Friderich der I. Keyſer. 121. 67. 69. ſeq. 86. 101 106. 112. 194. S. die 5. 6. 7. 8. Epiſteln.
Friderich der IV. Keyſer wird vnrecht der III. genand. 471. ein mehrers von jhm. 627
S. Fridlin. 643
Frißland gegen Island vber. 426
Fruchtbarkeit der Länder. 653
Fruchtbringende Geſellſchafft. 285
Johann Fumck. 495. ſeq.
Fürſten werden durch Fürſten hingerichtet. 23. Fürſten haben vor zeiten ein ſchlechtes Heuratgut geben. 603 Fürſten haben ein ſchwere Verantwortung. 178. 607. ſeq. S. Regenten. Ihr Stand/ vnd wie ſolcher

cher zu erleichtern. 530. ſeq. Fürſten / die jederman gern angehört. 527. Fürſtlicher Häuſer Gebrauch vor zeiten. 642. Fürſten ſeyn gelind zu tractiren. 644 ein Fürſt hatte einsmals ein ſchlechte Unterhaltung 651. wie die Fürſten deß Reichs angeklagt / vñ gegen ſie verfahren werde. 687. ſeqq. daſelbſt ein mehrers von jhnen / vnd worinn jhr Freyheit beſtehe. Joh. Juſt 321.

G.

GAben groſſer Herren ſeyn vngleich. 213
Gabriele von Eſtrée. 203. 214. ſeq.
Michael Gall / Gräfl. Ortenburg H. in Bayern 716
Gänß. 129
Gaſtungen. 500. ſeq. Gaſtrecht wird gebrochen. 470
Gäuch. 580
S. Gaudentius. 231
Gebäw. 358
Gebräuch / ſo wunderlich. 385. ſeq. derſelben Aenderung. 696
Gedächtnus / ſo gut. 533
Gedult. 667. ſeq.
Gefangene werden zum Vmbbringen erkaufft 535 vornehme Gefangene ſollen nicht hart gehalten werden. 644 ihr Verwahrung 226. 708
Geheimnus ſoll nicht leichtlich andern anvertrawt werden. 331
Gehenckter entkommet. 248
Geilheit Beförderung. 129
Geiſt im Stifft Hildeßheim. 398. Geiſter Spraach 540.

Geiſtliche Güter. 156. ſeq. ſollen nicht zu weltlichem Gebrauch angewendet werden. S. Kirchengüter/ Item die 51. Epiſtel. Geiſtliche/ wie ſie ſich zu verhalten/ vnd hergegen etwan beſchaffen ſeyn. 351. ſeq. 408. ſeqq. ſollen nicht Krieger/ oder Soldaten/ geben 352. ſeq. 408. ſeq. ſollen ſich in die weltliche Sachen nicht miſchen. 408 S. die 53. Epiſtel. Geiſtliche ſeyn gemeinlich karg. 410. vngeſchickte Geiſtliche 411. 586. Geiſtliche ſollen jhren nothwendigen Vnterhalt haben. 411. von den Haaren der Geiſtlichen 412. Geiſtliche Gaben ſeyn vmb ſonſt zu ertheilen. 412. ſeq. wie ſie etwan befördert werden. 579. 639. der Geiſtlichkeit Freyheiten. 413. ſeq. der Geiſtlichen Ampt 529. ſollen den Spielen nicht zuſehen. 441. zu Geiſtlichen Aemptern ſeyn weltliche genommen etwan worden. 646

Geitz. 235. 381

Gelehrte ob ſie nutzlich. 501. müſſen ſich gnaw betragen 585. jhr Troſt. 586.

Zach. Geitzkoffler. 665

Geltbegirigkeit. 235. Gelt iſt das fünffte Element. 347

Gelübde. 639

Gemeiner Stand wie er erhalten werde. 334.

Genebrardus. 521

Genff. 207

H. Gensfleiſch. 320. ſeq.

Genua. 339

Gerechtigkeit ſolle/ vnd iſt gehandhabt. 262. ſeq. 357 ſeq. 531. 632. ſeq. iſt gen Himmel geflogen. 583

Gerichtſtülen Peſtilenz. 466. Gerichtſchreiber. 703

Geſandten. 538
Geſätze/ derſelben Menge vnd Veſthaltung. 466 ſeq. 532. ſeq. 696
Geſchänck/ vnd ob die anzunemmen. 480. 532. 538 579. von den Eigenſchafften eines Verſchenckers. 539
Geſchlechter Vrſprung. 637. Geſchlechte gehen vnter. 645
Geſchrey hilfft bißweilen. 493
Geſchrey im Krieg. 586. ſeq.
Geſchütz ſo groß. 471. Teuffel hats erfunden. 471
Geſpenſt. 240
Geſpött wird geſtrafft. 258. 596. ſeq.
Gevatterſchafft. 489.
Gewerb vnd Handlungen. 668
Gewiſſen wachet auff. 374
Gewiſſens Herrſchung. 136. 161
Gezir-Ibn-Omar, Inſel. 345
Gifft Beybringung. 714. 451. Verwahrung. 498
Gimkzeer. 381
Gjuri. 244
Glaub regiert die Welt. 580
Gleiches wird mit gleichem vergolten. 200. 207 ſeq.
Gloſſen/ Gloſſarii. 333
Glück/ vnd was darbey in acht zunemmen. 260. 527 645. Glücks Vnbeſtändigkeit. 256. 260
Gnad will einer nicht/ ſondern Gelt. 583
Goa. 133
Goldmacher. 483 ſeq.

M. Goldaſti Buch vom K. in Böheim. 672.683
ein mehrers vom Goldaſt. 681. ſeq.
Goleta, oder Guletta. 153
Gottfridus S. Pantaleonis Monachus. 119
Gottfridus Viterbienſis. 119
Gottes Wille. 668. Gottes Raach. 266
Gothiſche Völcker/ſo noch in Teutſchland vbrig. 460
Grabſchrifften. 615. ſeq.
Gratianus Imp. 357
Graubündter ſehen auff ihre Freyheit. 215
Graffen Ampt vor zeiten. 434 ſeq. Ihr Stand. 569. ſeq. Derſelben vnterſchied. 571
Gregorius XIV. Pabſt. 210
Gregorius Turonenſis. 519
Griechiſchen Spraach Verwandtnus mit der Teutſchen 589
Gronland. 424
Groſchen Vrſprung. 563
Grubengraber fällt ſelbſten drein. 207. ſeq.
Gute Werck. 235
A. von Guevara. 143. 232. 347. ſeq.
Guiſe Hertzogen 189. 209. 258
Fr. Guillimannus. 441
Joh. Guler. 443
Guldene Zeit. 579
Gunſt. 473. 579. 583
Gurdi Bera. 345
Joh. Gutenberg. 321. 323

H.

HAdrianus der Keyſer. 500. 527. 548

Hafen/ ſo groß. 388
Hagar. 126
W. Hageck. 447. ſeq.
Haly. 126. 124
Hanaw/ Graffen. 575
Handbieten. 643
Hannover. 691
Hanrehen. 341
Hanſeatiſch Bund. 3
Hans in allen Gaſſen. 495
Haar/ ſo lang/ vnd Straff deßwegen. 634. Wann ſie abkommen/ vnd was ſie ſchaden. 634. Haar verändern ſich. 253. Der Geiſtlichen Haar. 411. ſeq.
Hararæi. 373
Haran. 383
Harlem. 319
Harzburg. 641
Haaſe/ dardurch Rom eingenommen worden. 529. 722.
Haſelwurm/ ſo ſehr groß. 641
Hatto, Ertzbiſchoff zu Meintz. 320. ſeq.
Haymon. 718
Haytho, Hiſtoricus. 377
Hecla, brennender Berg. 426
S. Hedwig. 651
Heyden Troſt. 423
Heimligkeit bleibt nicht verborgen. 249. Heimligkeit wiſſen/ iſt nicht allwegen gut. 519
Heldenthat. 513. ſeqq. 610. 718. Helden Gedächtnus iſt zuerhalten. 608. S. die 87. Epiſtel.

Helena.

Helena. 356
Hellepart/das Wort. 490. ſeq.
Helmoldus, Hiſtoricus. 713. 721
Hencken jhr wenigen verurſacht viel Schrecken. 220
Henricus I. Imp. 618. 627. 639. 724
Henricus II. Imp. 720
Henricus III. Imp. 710
Henricus VII. Imp. 451. ſeq. 714
Henricus II. König in Franckreich. 174
Henricus III. König in Franckreich. 180. 200. 210. 212. ſeq. 230. 531. 556.
Henricus IV. König in Franckreich. 175. 180. 493. 552. 677. Wohin ſein letzte expedition angeſehen geweſen. 180. ſeqq. Seine Buelſchafften vnd andere Geſchicht. 201. ſeqq. 213 ſeq. 216. ſeq. 221 245. ſeq. S. Franckreich / item die 20. vnd 21. Epiſteln.
Henricus Leo, Hertzog in Sachſen. 593
Henricus III. König in Caſtilien. 552
Heerſchlitt. 639. ſeq.
Herr der Titul. 502. Herren Gunſt vnd Beſchaffenheit. 473
Heraclius, Keyſer. 344. 373. 495. 507. 559
Herrng. 6. ſeq.
Hermaphroditen. 501
Herodotus. 578
Hertzhafftigkeit im Todt. 472
Hertz/ ſo vnſchuldig. 471
Heſſiſche Fürſten. 486. 505. ſeq. 531. 564. 597. 601 637

Hetland. 426
Heucheley in Religionsſachen. 211. 351. ſeq. In Weltlichen. 579
Heurahtſtifftungen. 234. 598. ſo vngleich. 602. Eine/ ſo gar jung geheuratet. 654
Heiligen/ vnd was bey jhnen in acht zu nemmen. 228. 392. Ob allein der Pabſt Heiligen mache. 425 428.
Hildesheim. 398
Hirſchawer. 134
Hirnſchedel/ ſo groß. 642
Hiſpania/ Hiſpanier/ vnd was allda vnd bey jhnen in acht zu nehmen. S. die 11. 12. vnd 13. Epiſteln. Spaniſche Inquiſition. 128. ſeq. Die Geiſtliche in Spanien ſeyn Jnheimiſche. 137. Warumb Spania nicht Volckreich. 141. ſeq. Auffruhr in Spanien/ zun zeiten Keyſer Carls deß Fünfften. 155. 350. ſeqq. Spaniſch ꝛc. wie es geleſen werde. 368. Rathſchlag wegen der Clöſter daſelbſt. 406. Spanier Verrichtung in India. 545. Theils halten Spania für ein einige Stadt. 578
Hiſtorien Schreiber ſollen niemands ſchonen/ ſondern die Warheit befördern helffen. 45. 111. 122. 135. 529. Was ſonſten bey den Hiſtorien Schreibern/ vnd den Hiſtorien ſelbſten/ in acht zu nemmen. 109 443. 448. 472. 609. 529. ſeq. S. Scribenten/ Item die 72. vnd 85. Epiſteln. Hiſtorici werden bißweilen zu Zeugen genommen 517. ſeq. man förchtet ſich vor jhnen. 530. Länder vnd Städte/ ſollen jhre Geſchicht Schreiber halten. 517.

Hoch-

Hochzeit S. Heurat. bey Theils werden die Hochzeiten vnzüchtig angefangen. 22. Theils ſeyn auff Blut außgeloffen. 266

Hoffahrt. 607 findet allwegen Gelt. 486

Hoffleben/ Hoffleuthe. 336. ſeq. 472. ſeq. Säuffereyen bey Hoff. 605. wie es etwan der armen Supplicanten halber bey Hoff hergehe. 607. ſeq.

Hoff- vnd Pfaltzgraffen. 505

Hoffmeiſter/ ſo vnrecht geweſen. 642. wie groſſer Herren Hoffmeiſter ſollen beſchaffen ſeyn. 649

Hoffprediger. 202

HohenSar/ Freyherren. 574

Holländiſche Schulen. 591

Holtz. S. die 55. Epiſtel.

Holſteiniſche Fürſten. 692

Vlrich Holtzer zu Wien. 472

Honſtein. 641

Hörner weich zu machen. 498

Fr. Hortleder. 711

Hoſtia/ ſo nicht geſegnet. 207

Hunde ſeyn etwan der Auffſagen nicht befreyet geweſen. 357. die Hündin werden in Ehren gehalten. 371 einer hat zwey Hündlein in ſeinem Leib. 640. das Sprichwort/ nimpt kein ſtuck Brod ꝛc. vnd warumb die Hunde das Leuten ꝛc. nicht hören bißweilen mögen. 663. Hunde haben einsmals mit Schaden gebellet. 598. 721. ob man den Hunden etwas vom Tiſche geben ſolle. 721

A. Humefeld. 236

Huguenotiſchen Predigers Wunderwerck. 210. ein mch-

mehrers von Huguenoten. 214. 217. 165
Hungersnoth. 190. 223. 509
Joh. Hunnades 648. ſeq. Sein Geſchlecht. 430

J.

JAcobus K. in Sicilien. 252
Jagen/ vnd was dabey in acht zu nemmen. 548 ſeq. 719
Jahrs Anfang iſt nicht bey allen gleich. 179
Jamers. 494
Jeruſalem. 341. 375. 508. 534. ſeq.
Jeſuiter. 207
Jeſus/ der Nahme. 126
Ihrzen. 636. ſeq.
Ilfeld. 641
Illuſtriſſimus, der Titul. 503
Imen/ oder Bienen. 489
Immanuel/ der Nahm. 126
Indien. 545
Ingelheimiſch Concilium. 405. 503
Innerliche Krieg/ was ſie verurſachen. 224
Inquiſition. 128. ſeq. 136. 139
Inſprugk. 609
Inſtrument/ ſo ſehr künſtlich. 359. 559. ſeq.
Inſul/ darum niemands erſterben kan. 27. andere ſeltzame Inſuln. 27. ſeq. ſo ſchwimmen. 33
Joachims Thaler. 563. ſeq.
Johannes K. in Franckreich. 176
Johannes K. von Arragonien. 330
Johannes VIII. Pabſt. 721
Joſepher Thaler. 564

Register der vornembſten Sachen.

Irrländiſche Sachen. 27. ſeq.
Irrthum ſeyn zu ändern. 239
Isbahan. 383
Isdigerdes. 369. 550
Isländiſche Spraach 292. 422. ſeq. Beſchreibung dieſer Inſel / auß Ar. Jonaſſen Buch von Island. 312. 421. ſeqq. S. die 55. Epiſtel. 382
Ismael Sophi.
Italianiſche Academien 453. ein mehrers von Italia vnd ſonderlich den Italianiſchen Bibliotheckẽ / ſampt einer Raiſe durch Italien / vnd was theils Teutſche inſonderheit daſelbſten ſehen vnd mercken / S. in der 60. vnd 61. Epiſteln. Ital. Spraach vnterſcheid. 465. Ital. Fürſten 585.
Juden vnd Jüdiſchland. 269. 373. 534. ſeq. 340 ſeq. Jüdiſcher Könīg Salbung 692. Judenleum. 344
Julius / Hertzog zu Braunſchweig. 399
Jungfrawen Titul. 503
Junius Brutus ein Buch. 225
Juriſten. 468. Juris Studioſi. 613
P. Juſtinianus, vnd ſeine Hiſtorien 53. 85. 112. ſeq. 357
Juſtinus, der Keyſer. 518
Juſtinus, Hiſtoricus.

K.

KAlah. 341
Kälte / ſo groß. 616. Thu darzu ein Exempel auß dem 2. Theil Annal. Brunneri pag. 832
Kärnyff / ſo ſonderbar. 508
Kauffleuth / vñ was bey jhnen zu betrachten. 668. ſeq.

Kempten. 718
Kenuan. 343
Ketten. 485
Keuſchberg. 618
Keuſchheits Exempel. 25. 618. 650. ſeqq. 250. Gelübd deßwegen. 50. ſeq.
Keyſer neigen das Haupt vor den Päbſten. 79 Keyſer wie ſie ſich vor Zeiten geſchrieben. 503. Keyſer Gewalt vnd Hoheit. 506. 677. Keyſerliche Wahl. 671. ſeqq. Keyſers vnd Pabſts Gewalt. S. die 89 Epiſtel. Zween Keyſer werden zugleich von einem gekrönt. 626. Keyſerliche Belehnungen was ſie wircken. 685. wie ſich König vnd Fürſten vor den Keyſern gedemütiget haben. 688. der Keyſer wird in Haftung deß Eyds ꝛc. außgenommen; wider welchen auch in den Kriegen anderer Fürſten Lehenleuth nicht dienen ſollen. 689. Keyſerthumb wird nicht angenommen. 714
Kinder werden vmbs Gelt verſetzt. 651. Kind / ſo wild vnd vnter den Wölffen gefunden worden. 240 Kinderwarterin. 265. S. Säugamm / vnd Amel Kinderzucht. 566. Kinder Kranckheit / oder Durchſchlechten ꝛc. 575. ſeq. Kind wird in der Wüſten erzogen. 376.
Kirchen Erheber vnd Begaber. 629. Kirchen Güter vnd Aempter. 156. ſeqq. ſollen vmbſonſt verliehen werden. 710. theils / ſo ſolche mißbraucht / ſeyn geſtrafft worden. 158. ſeq. Geiſtlicher Güter Einkommen 159. ob allein Edelleuth auff die Stifftet zu befördern 159. wie theils befördert werden / vnd

dergleichen/ 160. wie Weltliche Güter in Geiſtliche zu verändern 411. Kirchen Laſt. 405. Kirchen Vrtheil. 623

Klag/ Anklag. 680

Klerder- deren theils leichefertig. 486. 562

Koch/ ſo künſtlich. 628

Königliche Kinder wie ſie zu erziehen. 649. ſeq. Könige erſtgebohrne Söhn. 10. Königliche Perſonen werden durch jhres gleichen nicht allein ins Gefängnus gelegt/ ſondern auch zum Todte verurtheilt vnd geſtraffet. 23. Königlichen Gewalts Lob. 691

Königreiche werden nicht angenommen. 469. 627. ſeq. jhr Vntergang wird gemeinlich vnſeeliglich beſchrieben. 376

Korn Juden. 487

Königliche Sachen woher ſie entſpringen. 559

Kranckheiten werden nicht allwegen durch den Beyſchlaff curirt. 250. Was ſie vor Nutzen bringen. 667. ſeq.

Krieg/ was er für Vnglück verurſache. 178. 221. 224 409. 490. 606 611. Wie es etwa in ſolchem ſonſten hergehe. 226. 349. ſeqq. Böſe Kriegsthat 611. Was den Krieg befördere. 348. ſeq. 606. S. die 67. Epiſtel gegen dem Ende/ daſelbſt vom Krieg allerley zu finden. Oberſter Gewalt im Krieg 491. Eines Kriegs Oberſten Lob. 610. ſeqq. Ob man die außgeſchaffte Leuth zuruck in die belagerte Ort treiben ſolle. 493. Geſchrey im Krieg. 493. 586. ſeq. Kriegsluſt 494. 431. ſeq. 717. Die Huren ſeyn im Lager nicht zu leiden. 618. In Kriegsſachen

chen ſihet man mehr auff die Erfahrenheit / als die Tugend. 696. ſeq.
Krone / ſo beſchloſſen / was ſie bedeute. 12
Kropff wird geheilet. 574
Kruz ſo groß. 390
Kundſchafftler. 491. ſeq.
Künſte kommen nicht auff einmal zur Vollkommenheit. 2. Künſtliche Sachen. S. die 78 Epiſtel / item pag 719. Künſtler werden nicht viel mehr geachtet. 560.
Kupfer Lohn. 244
Kuß / Kuſſen. 526

L.

LAc / oder Loack / Königreich. 565
Lambertus Schafnab. 713
Lamer wird gehend. 483
S. Lamprecht / Cloſter in Steyer. 450
P. Lang ein Mönch. 396
Lanoue. 117. 376
Laon. 244
Laſter ſeyn zu ſtraffen. 348. ſeq. Laſter der beleidigten Majeſtät. 10. 24
Lateiniſche Sprach / bey weme ſie zu erlernen. 332. ſeq. Theils haben nur deß Ciceronis Wort gebrauchen wollen. 332. Wo / vnd wann die Lateiniſche Sprach zu vben. 476. 590. Derſelben eſſig. 288
Läuſe. 481
Lazarus von Bethanien. 193
W. Lazius. 522
Leben iſt edel. 574

Lebendigen Inſul. 27
Lehenrecht/vnd was daben zuerinnern. 677.689. Lehenſuchung vnd Belehnung. 685. Ein Lehenmann wird hart geſtrafft. 631
Chr. Lehmann. 433. 444. ſein Florilegium. 481 am Rand.
Leiden in dieſer Welt was es nutze. 339
Leſens groſſe Begierd vnd Nutz. 359.681
Joan. Leunclavius. 630
Lieb/ſo beſtändig. 258
Liecht verbawen. 358. Was durch das Liecht verſtanden werde. 613
Liga in Franckreich. 200
Lignerolles. 539
Lignitziſche Fürſten. 551
Lika/Geſchlecht. 450
Lippe/Grafſchafft. 693
Liſt. 218.492
T. Livius. 518.80.112.332.ſeq.
Loben ſoll man einen mit maß. 330
London. 28.ſeq.
Longobarden haben die alten Bücher fleiſſig abgeſchrieben. 275
Läſterer ſeyn zu ſtraffen. 127
Lotharius Imp. 634
Lothringiſche Fürſten. 602. Ob ſie das Reich erkennen. 665
Löwen/ſo zam. 499. Können die Hanen nicht ſchreyen hören. 663
Ludolph Hertzog in Schwaben. 251

Ludo-

Ludovicus III. Imp. 723
Ludwig der 2. König in Franckreich. 176
Ludwig der 12. König in Franckreich. 177. seq. 644
Ludwig der 13. König in Franckreich. 131
Ludwig / König in Vngarn vnd Böheim. 489. seq. 649. seq.
Ludovicus, oder Ludwig / de Granata. 152
Lugen. 565
Luitprandus. 712
Lüneburgische Hertzog. 265
Mart. Luther. 605
Lyon. 188

M.

MAchiavellus wird vertheidigt. 584. seq.
Macht kan bald geschwächt werden. 261
Magdeburg. 690. Centuriatores Magdeburg. 712
Magistri in der Menge. 502
Mahler. 88. 92. 580
Maynung kan jrren. 623. Wer am ersten seine Mainung zu sagen. 577. Etlicher wanderlicher Mainungen. 578. 720
Majora in Berathschlagungen. 599. seq.
W. Malmesbur. 713
C. Manasses Historicus. 360
Manes, der Ketzer. 369
Manutii. 312. 324
C. Manz / Doctor. 659
Bey Marchthaler. 363. 366
Margaretha / die letzte von Valois, Königin in Franckreich. 201. seq. 214

Maria Magdalena. 357
Maria von Medicis/ Königin in Franckreich. 215
Martinus König in Aragonien. 129. 253
S. Martini Pferd. 230
Maſſurius Sabinus. 255
Matthias I. König in Vngarn führe einen Raben. 652.
Matricula. 664. 666
Maulſchellen/ Maultaſchen. 210. 707
Mauricius Churfürſt zu Sachſen. 619
Mäuſe/ vnd wer von ſolchen gefreſſen worden. 329. 499. ſeq.
Maximilianus II. Imp. 536. 679. ſeq.
Medici, ſo zum theil ſich der Teutſchen Artzneybücher gebrauchen müſſen. 590
Hieron. Megiſerus. 445
H. Meibomius. 402. 447
Meineydigkeit. 510. ſeq.
Meintz. 121. ſeq. S. in C. vnd H. Chriſtian/ vnnd Hatto. Meintziſche Chronic. 120
Meiſniſche Spraach. 589
Menippus Lycius. 240
Menſchen liebkoſen jhnen ſelbſten. 135. Menſchliche Sachen ſeyn nichtig vnd flüchtig. 261. 645. ſeq. Der Menſchen wird offt weniger/ als anderer Sachen/ verſchonet. 218 Menſch ſoll in ſeinem Stande bleiben. 337. Ein Menſch ohn Eingeweid. 557 Menſchen von wunderlicher Geſtalt. 557. Menſchlich Hertz vnerſettlich. 708
Johann Menchelin/ Erfinder der Druckerey. 320. ſeq.

Meran/

Meran/ Hertzogen. 194
Merlinus in Britannia. 8
Meyländiſcher Fürſten Bibliotheck. 186
Michael/ Keyſer. 359. ſeq.
Mißbrauch eines Dings. 669
Miſſethat wird an dem Ort / da man ſie begehet / geſtrafft. 23
Mißgeburt. 243. 557. ſeq. 614. ſeq.
Mißgunſt. 472
Miſtivolus. 721
Mohrenland. 582
Mönch / jhre Regeln / groſſe Menge derſelben / Kleider/ Kappen/ vnd andere Sachen. S. die 51. Epiſtel. Mönch Chriſti. 151. Was die Mönch in Franckreich zuerhalten koſten. 202. Mönchs verwegene That. 209. Ein mehrers von jhnen/ ſonderlich den Bettelmönchen. 404. ſeqq. S. die 52. Epiſtel.
Mond. 124
Monſegur in Guienne. 207
Montluc, Marſchall in Franckreich. 220
Phil. Mornæi Buch / vnd deßwegen angeſtelltes Geſpräch. 187. Ein anders. 225
A. Fr. 3. Mörſperg Katzen. 416. ſeq.
Moſcau. 651. Moſcowitiſche Weiber. 255
Moſes Hörner. 340
Mahammedes. 124
Mumia. 576
Mümpelgart. 180. 519
Seb. Munſteri Coſmographia. 521. ſeq.

Müntzgerechtigkeit. 12. Einer muß/ wegen daß er ein Müntz bey ſich getragen/ ſterben. 553. Die Müntzen ſeyn auch vor zeiten geändert worden. 561. ſeqq. Daſelbſt ein mehrers von der Müntz/ auch was die Ducaten vnd andere Sorten vor zeiten gelten haben.
Muſelmanniſch Hohe Prieſterthumb. 125. ſeq. 382
Mütter Nachſtellung. 3. Mutter Trew. 632. Zwiſchen Mütter vnd Söhn iſt ſich böß zu legen. 469
Joach. Mynſinger. 557
Muthzedel. 685

N.

NAbuchodonoſor vnd ſein Sohn. 355
Nachfolge/ Erbgerechtigkeit. 690. ſeq. 696
Nadelöhr. 507. ſeq.
Nahmen/ wie ſie bey den Morgenländiſchen Völckern vnterſcheiden werden. 345. Nahmens Veränderung. 489. 516. ſeq. Die ſich für Andere außgeben. 511. ſeq.
Narren. 129. Narren befinden ſich wol/ reden die Warheit/ vnd haben groſſe Freyheiten. 389. ſeq.
Naſſawiſche Graffen. 257
Natalis comes. 521
Natürliche Sachen/ ſo wunderlich. S. die 78. Epiſtel/ item p. 719.
Neapolis. 606
Neid. 472
Nemours, Hertzoge. 218
Neuburg in Burgund. 687
New Caſtell in Engelland. 30

Nevers, Hertzogen. 183. ſeq.
Newerung. 645. ſeq.
Joach. von Neuhauſen. 268
Johann Wilhelm Newmair. 711
Niceras. 117
The. à Nihem. 627
Nimrod. 363
Noah Arch/ oder Kaſten/ ſeine Söhn vnd anders von jhm/ auch die Stadt/ ſo er gebawt. 343. ſeqq.
Nobilis, Titul. 504
Nordwegiſche Spraach/ vnd einverleibte Lande. 423 426.
Notarien/ woher ſie jhren Nahmen. 278. Jhr Ampt iſt nicht gering. 145. 699. S. ein mehrers von den Notarien gegen dem Ende der letzten Epiſtel.
Nothfall. 646
Nothhülff. 222
Noue. 217. 376
Nüchterkeit Exempel. 653
Numantia. 152
Nürenberg. 556. 669. 712.

O.

Oberſter/ wie er ſoll beſchaffen ſeyn. 491
Obo, oder Obbo von Ravenna. 83. 91. 116. ſeq. 119.
Obrigkeit Ampt. 127
Odenwald hat 2. ſonderbare Orth. 391
Offenbahrt werden die heimliche Tück. 272
Ohren. 489
Oldenburg Graffen. 693

Omar / der Araber Chaliſa. 378. ſeqq.
Opitius. 588. ſeq.
Orange Fürſtenthumb. 686
Orcades, Inſulæ. 28
Orellana, Fluß. 383
Ormus. 146
Orth vermehret die Straff. 390
Ortenburg Graffen in Kärndten. 505. ſeq in Bayern 716
Oeſterreichiſche Hiſtorici. 445. andere Oeſterreichiſche Sachen. 501. 675. 678. 701. ſeq.
Otto I. Keyſer. 251. 492. 606. ſeq. 626
Otto II. Keyſer. 568. 654
Otto III. Keyſer. 272. 607. ſeq. 721
Otto IV. Keyſer. 639
Oxford. 29

P.

PAllium der Ertzbiſchöffe. 412. ſeq.
Papſt/ vnd was dabey in acht zu nemmen. 308. ſeq.
Päbſte werden abgeſetzt. 626. können irren. 621.
Päbſtlicher Gewalt vnnd Handlungen. 452. ſeq.
Wo der Pabſt gekrönt werde/ vnd anders. 454 ſeq.
Von Vnterſchied deß Pabſts vnnd Keyſers Gewalts. S. die 89. Epiſtel. Päbſtliche Religion/ wie wie ſie fort gepflanzt werde. 622. Daß der Pabſt S. Petri Succeſſor ſeye / ſtehet nicht in der Bibel. 622. Der Pabſt darff Güter in Teutſchland haben. 673
Th. Parr. 253
Parenzo, ein alte Stadt in Hiſterreich. 97

Paradeiß Flüſſe. 345
Paris. 493. Pariſiſche HoheSchuel/ vnd jhre Freyheiten. 172. 184. ſeq. Zween Studenten ſo da gehenckt worden. 184. Franciſcaner Cloſter daſelbſt. 185. Bibliotheck. 186. Blut-Hochzeit. 199. ſeq. 212. 223. 519.
Partſher. 364. ſeq. 367. S. Perſiſche Sachen.
Partitenmacher. 232. S. die 25. Epiſtel.
St. Pasquier. 570
Paſteten/ ſo groß vnd ſtatlich. 628
Pavia. 112
M. Paulus Venetus. 384. ſeqq. 520. ſeq.
Ant. Perez. 154. ſeq.
Perlen. 537. ſeq.
Perſien/ Perſiſche Sachen. 532. S. die 45. 46. 47. vnd 48. Epiſteln. Der Perſen Gebräuch 371. Städt 382. ſeq. Perſen Gräntze mit den Römern vnd Griechen. 384. Perſien wird von den Arabern eingenommen. 378
Peſcennius Niger Imp. 330
Peſt. 549. ſeq.
Petarden Erfindung. 225
H. Petrei Tractat von Clöſtern. 393. ſeqq.
C. Peucerus. 429
Pfaltzgraffen Ampt vnnd Würde. 675. Pfaltzgraff Friderich der Vierdte. 677
Pfarrer bringt ſein Weib vmb. 264
Pferd Schade. 269
Pharſanchæ. 383
Philippa Cathinenſis. 256

Philippus König in Macedonien. 527
Philippus I. König in Spanien. 509
Philo. 441
Phiſon, oder Piſchon/ Fluß. 345
Pillulen helffen einem auß der Gefängnus. 218
S. Placidus. 231
F. Platerus. 502
B. Platina. 120. 502
C. W. Plazius. 533
Plinius. 519
Podagra Vrſach. 483
Poeterey. S. in T. Teutſchland.
Pöfel. 561. 227
Politica, vnd wie zu ſolcher zu gelangen. 620
Polniſche Raiſe / Polniſche Gebräuch / Meilen/ vnd deß Landes Gelegenheit. 417. ſeqq. Polniſche Fürſten. 650. ſeq. 643.
Polybius. 80
Pommern. 601
Portugal/ Portugeſen. 134. 138. 151. Jhre Könige 147. ſeqq 155.
Pöſenpoig. 710
Potentaten / ſo jedermann gern angehört. 527. ſeq. Die gern gearbeitet. 536. Potentaten können bey ſich ſelbſt verklagt werden. 680
Potentiſsimus, Titul. 504
Præceptores. 255
Pracht in Ringen / Kleydern/ Silbergeſchmeid/ von der Armen Schweiß. 486. 561. 552
Prag. 676

Preuſſiſch Hochmeiſterthumb. 685. Preuſſiſche Hertzogen. 603
Prieſterweihung. 412. Prieſterthumb ſolle vergebens verliehen werden. 412. ſeq. Prieſterliche Aempter haben eins mals Weltliche verrichtet. 646. Alle Chriſten ſeyn Gottes Prieſter. 647. 723
Prorantz. 194
Puſaner/Könige. 381
Pünctlein/Strich/ꝛc. 274

R.

RAach. 335. ſeq. 582
Raimundus Catalonus. 154
Raiſen vnd wie ſolche von etlichen angeſtellt werden. 2. 722. 526. Raißbücher. 516
P. Ramus. 185. am Rand.
P. Ranzonus. 712
Rat/Kriegs Inſtrument. 226
Räthe/oder Rathgeber. 529. 604. ſeq.
Ratio Status, oder Ragion di Stato. 583. ſeq.
Rawen von Holtzhauſen. 498
Rechtführung. 613
Rechtsgelehrten/ vnd was bey jhnen in acht zu nemmen. 334
Reden/wie ſie außzulegen. 504. ſeq.
Regalien. 334
Regenſpurg. 234
Regenten/was ſie in acht zu nemmen. 349. ſeq. Regenten ſo zu loben. 528. ſeqq. 607. ſeq. Wie ſolches Lob zu wegen zu bringen. 529. ſeq. Bücher/ſo jhnen zu leſen 530. Regenten Spiegel. 607. ſeq. 719.

Regiment von Soldaten. 492
Reiche Leuth. 507. ſeq.
Reichs Collecten/Anlagē/Steur. 663. ſeqq. Reichs-Stände ſeyn unterſchiedlich/ſo viel die Anlagen vnd Erſcheinung bey den Reichstägen anbelangt. 664. ſeq. Zweyerley Reichs Anlagen. 665. ſeq. Aelteſte Reichs Abſcheid. 666. Reichs Matricul. 438. Aelteſte Reichs Matricul. 666. Etliche haben jhre Regalia vom Reich/ vnd huldigen doch demſelbigen nicht. 666. ſeq. Theils ſeyn Reichs Fürſten/ aber nicht Stände. 667. Dem Römiſchen Reich dienen/was es ſeye. 677. Deß Reichs vnd ſeiner Fürſten Hoheit. 677. ſeq. Wie es bey den Reichstägen mit dem Keyſerlichen Rath gehalten werde. 678. Ein mehrers von ſolchem Rath. 679. S. die 97. vnnd 98. Epiſteln/ von Reichsſachen durchauß. Reichs Außtheilung in die Craiſſe. 684. ſeq. Reichs Stände/ſo deß jhrigen entſetzt. 685. Craiß-Stände/ ſo nicht Reichs Stände. 686. Wer ſich im Reich der Eheſachen vor dieſem angenommen. 687. Wie es mit den Fürſten deß Reichs/wann ſie was verwürcken/oder wegen eines Lands angeklagt werden heutigs tags gehalten werde. 687. ſeq. Römiſch Reich. 428. ſeq. Außtheilung in gewiſſe Glieder. 426. Reichsvögt. 434.
R. Reineccius, 521
Religionsſachen. 531. 622. 180. 211. ſeqq.
Reliquien der Heiligen. 228. ſeqq.
Renunciatio ſucceſsionum, vel hæreditatis. 697. ſeq.

Rhetel / Marggrafſchafft oder Fürſtenthumb. 183. ſeq. 686.
Rettung / ſo wunderbarlich. 207. ſeq. Sein Leben retten. 508. ſeq.
Richelieu, Cardinal. 286
Richter vnd jhr Ampt. 334. ſeq. 465. So gerechtigewesen. 357. ſeq. So vngerecht vnd jhr Straff. 631. ſeq. 553. S. die 62. Epiſtel.
Ring / vnd was bey ſolchem in acht zu nemmen. 485. ſeq.
Riſen. 515. ſeq. 717. Riſenband. 422. ſeq.
Ritterſtands Titul vor zeiten. 504
G. von Roo Hiſtorien. 444. ſeq. S. die 63. Epiſtel.
Rogerius Anglus. 71 110
Rom vnd daſelbſt die Lateranenſiſchen Kirch vnd Pallaſt 115 453. ſeqq. Bibliotheck. 117. 455 ſeq Der Stadt Vntergang 376 29. Ehrſucht alda. 714
Römer halten vber jhrer Sprach. 287. Römiſch Reich. S. Reich.
Romualdus, Archiep. Salernitanus. 104. ſeq.
Roſchelle. 189. ſeq. 222. ſeq.
Roſchilde. 648
Roſen in groſſer Menge. 383. Roſengeruch. 629
Rudolphus I. der Keyſer. 288. 494. 510. 526. 528
Ruhenſer. 340
Ruzen. 646. 648
Rupertus der Keyſer. 626

S.

SAbellicus, vnd ſeine Hiſtorien. 111
H. Sachs. 284

Sächſiſch Stammenbaum. 710. ſeq.
Sachswerffen. 641
Sacrament wird mißbraucht. 207
Saliſch Geſätz. 163. ſeq.
Saltzburg. 690. 719
Jac. Sannazarius. 332
Sancerre. 223
Sanctiſsimus, Titul. 504
Rog. Sanguinetus. 252
Fr. Sanſovinus. 93. 112
Rob. Sanſeverinas. 609
Sapor. 369
Sardanapalus. 125. 363
Sarmater. 691
Joh. Saubertus. 712
Säuffer 525. ſeq. Säufferey. 605
Säug Amen. 256. S. Kindswarterin vnd Amen.
Savoia, Hertzog. 216
Scaligeri. 256. 273. 449. ſeqq.
P. Schäffer. 321
Schachſpiel. 541
Schamir ſolle die Stein ſpringen machen. 341
Scharlach. 559 575
Schatz/ ſo ſehr groß. 378. 381
Scheer thut ſchaden. 269
Scherts ſo grob. 269. Wie Scherts zuverſtehen. 504
W. Schickardus. 366
Schiltauer. 134
Schiratz. 383
Schlacht an ſtatt baaren Gelts. 213. ſeq.

Schlacht daran viel gelegen. 491
Schläffer. 554. ſeq.
Schlecken/ Graffen. 648.
Schlitten. ſo ſonderbar. 649
Schmaach. 335
Schmaltaldiſcher Bund. 430
Vlr. Schmidel von Straubing. 388
Schmeger/ Schmogra. 656
Schnee zu Pfingſten. 639
Schneider werden mit der Gaiß verirret. 432
Schönheit etlicher Eheleuth. 603. ſeq.
Schöps/ ſo ſonſt. 500
Schorbock/ Kranckheit. 642
Schottland/ vnd ſelbiger Jnwohner Eigenſchafften/ ꝛc. Geſätz/ Hohen Schulen/ zweyerley Spraach/ ꝛc. 19 ſeqq. Was die Alten vnter dem Nahmen der Schotten verſtanden 20. Jhre Könige. 22. ſeqq. Wunderliche Vögel daſelbſt. 32
Schreiber / Schreiberey / vnd was dabey in acht zu nemmen. 274. ſeqq. 280. ſeq. Wie die Alten geſchrieben. 274. Schreiber wann ſie etliche frembde Wörter ſchreiben können/ werden ſie ſtoltz. 281. S. die 32. vnd 33. Epiſteln. Der Schreiber vidimus. 703. Schreiben / ſo kurtz ſchn. 587
Schulden machen. 658. ſeqq. S. die 94. Epiſtel.
Schulen/ jhr Nutz vnd Lob/ vnd wie ſolche/ ſonderlich die Teutſche zu beſtellen. 531. 591. ſeq.
Schulmeiſter Lob. 630
Schwaben vnd Sachſen verbottene Heurat. 603
Bertold Schwartz. 555

Schwediſche Raiſe auß Nordwegen. 419 ſeqq. Pferde vnd Sättel daſelbſt. 420. Tag vnd Nachts Länge. 420. Schwediſcher König. 610

Schweitzer ſehen auff jhre Freyheit. 215. Ob ſie das Römiſche Reich erkennen 430. Ein mehrers von jhnen. 685

Schwiger. 572

Schwimmer. 568

Scipio Amiratus. 135. ſeq.

Scribenten berichten vngleich / vnd was dabey in acht zu nemmen/ wann einer etwas bejahet/ vnd der ander ſchweiget. 78. ſeq. Zu vieler Scribenten Schrifften haben andere etwas gemacht vnd gethan. 105. Seyn vngleich / einer fleiſſiger als der ander. 109. ſeq. Die einen andern vertheidingen. 122. Wie die Scribenten zuerkennen. 135. Wann ſie wider die Vntugenden Schreiben / vnnd niemand nennen. 280. Die Fählen ſeyn jhnen zu gut zu halten. 440. ſeq. 448. 474 ſeq. Scribenten ſollen groſſe Herren vor jhrem Vnglück warnen. 261. 475. 566. Wiewol an ſie ſich böß zu reiben / vnnd iſt offtermals die Müh vergebens. 475. 579. Vnd verdient man nur Vndanck vnd böſen Lohn. 578. ſeq. Die Stellen eines Scribenten ſeyn anzuziehen. 477. ſeqq. 520. 714. ſeq. Wie auch allerley Religionen Scribenten/ auch ſo gar die Feinde/ vnd dergleichen. 715. 478 vnd was ſonſten allhie in acht zu nemmen. 715 ſeq. Ein jeder hat ſeinen Schelter vnd Lober. 521. 565. ſeq. Was einer zu einem andern machen will/ ſoll er abſonderlich thun. 522. Auff was ein Scribent zu ſehen. 566. S. Hiſtorien.

Sebaſtianus König in Portugal. 148. ſeq. 511. ſeq.
Sedan. 686. 183. 219. 707
Septimania, woher der Nahm. 192. am Rand.
Joh. Serrei Hiſtorien. 523
Nic. Serarius. 438. ſeqq.
Seylon Inſel. 341
Sigebertus. 713. ſeq.
Sigill wird entfremdet. 272
Sigiſmundus Imp. 673
C. Sigonius. 58. ſeq. 106. ſeq. 122
Sigs Erhaltung 492. Sigs Anzeigung/oder Merckzeichen. 494. 637. Man ſolle ſich deß Sigs mäſſig gebrauchen. 495
Silbers Mißbrauch. 561. ſeq.
Joſ. Simlerus. 443
Simoney. 639
Sio. 253
Sleidershauſen. 619
Sixtus V, Pabſt/vnd ſeine Thaten. 261. ſeqq. 312
Joh. Sleidanus. 440. 523
Sodomiterey. 652. Wird von GOtt geſtraffet. 245
Sohn verräth ſeinen Vatter. 224. Bringt jhn vmb. 249.
Soldaten/wie theils beſchaffen. 349. 490
Solinus. 365
Sommer/ſo dürr vnd hitzig. 616
Soria. 152
Speiß Enthaltung. 482. ſeq. Vom Wind geſpeiſt werden. 579. Einer wird mit der Speiſe geſtraffet. 470.

Spilen. 540.ſeq.
Spraachen haben jhre Eigenſchafften. 476.662. Ob allerley Spraachen in die Schrifften zu bringen. 475. ſeq. Spraachenkundige. 246. Spraachen Verdolmetſchung/ vnd was bey den Spraachen in acht zu nemmen. 662. Spraachen Verwirrung. 283. Frembde Spraachen/ warumb zu lernen. 290. ſeq. Wann ſie zugebrauchen. 293. Ein mehrers von Spraachen. 540. 543. 589. ſeq. 592. Der fahrenden Schueler Spraach. 543
Fort. Sprecher. 443
Sprichwort. 432
Standard der Alten. 639. ſeq.
Stände Verſamblung. 225
S. Stanislaus. 643
Städte in Teutſchland/ vnd was bey jhnen zu betrachten. S. die 55. Epiſtel. Jhr Vrſprung. 637. Der Städte Freyheit iſt dem Reich nutz. 444. Reichs-Städte Beſchwerung vber die Reichs-Matricul. 664.
Stehen wird dem Sitzen vorgezogen. 338
Stein/ alte Stein/ Marmolſtein/ ꝛc. ob ſie was erweiſen. 116
Steinkolen. 30
Steno. 219
Rob. Stephanus. 316
Sterbende verkündigen offtmals etwas. 219. Ein Ort/ da einer nicht ſterben kan. 27. Vorbereitung zum Sterben. 271. S. Todesfäll.
Sternkunſt. 488

M. Stellers Nüchtländiſche Chronic. 443. ſeq.
Steur. 663. ſeqq.
Sim. Stevins Wägkunſt. 616
Steyermärcker. 461
Stieffmutter. 572. ſeq. S Mütter.
Stieff Söhn. 572
Stöcklerus. 560
Stolz wird geſtrafft. 266. Die ſtracks eben hinauß/ vnd nirgends an wollen. 617
Straff. 23. 390. bleibt nicht auß. 200. 223. 249. ſeq. 266. 272. Straff/ ſo denckwürdig. 630. ſeqq. Warumb etliche bey Lebszeiten nicht geſtrafft worden. 338. ſeq. Straff/ ſo ein Art der Ehrerweiſung. 583. Was im Abſtraffen zu bedencken. 644
Straßburg. 320. ſeqq.
Stratagema. 218. 226. 494. 717
Studirens Nutzbarkeit. 19. 156. Deſſelben wird nicht viel mehr geachtet. 325. Ein Keyſer hat den Sachen vor zeiten zu viel gethan. 359. ſeq. Einer fangt erſt ſpat an zu ſtudiren. 586
Stylus das Wort. 278
Joh. Georg Sturtzel/ Burgermeiſter zu Rotenburg an der Tauber. 717
Succeſſions Erbgerechtigkeit. 690 ſeq. Daſelbſt auch von den Wörtern Erbe vnd Wöhlen. item 696
Suleiman. 124
Sünde werden beimäntelt. 353. ſeq. gehäufft. 393
Sündflut. 343

T.

Taback. 545 ſeq.

Tabriz. 383
C. Tacitus. 518
Tadler/ Verächter. 565 ſeq.
Tag- vnd Monatwehler. 494. An welchem Ort Tag vnd Nacht am längſten. 420
Taprobane, Inſel. 341
Tarich/ ein Buch. 366
Tatariſche Fürſten. 381. 499. Von der Tatarey S. den Anfang der 49. Epiſtel.
Tauff wird mißbraucht. 390. ſeq.
G. Teckander. 361
P. Teixera. 360. ſeq.
Sebaſt Tengnagel. 361
Teppich/ ſo köſtlich. 379
Terceræ Inſulæ. 152
Teſtament/ ſo wunderlich. 18
Teuffel hat mit Menſchen zu thun. 242. Wann er beruffen wird/ ſtellt er ſich bald ein 258. Wird außgetrieben. 370
Teutſchen ſeyn ſchuldig jhrer Keyſer Ehr zu retten. 71. Verliehren jhr Lob. 128. Trincken ſtarck. 130 708 Gebrauchen ſich der accent. 273. Buchſtaben/ ſo bey den Teutſchen Zahlen bedeuten. 279. Wie die Außländer die Teutſchen Nahmen in jhre Spraach gebracht. 281. Jetzt befleiſſen ſich die Teutſche/ wie ſie die außländiſche Wörter vnter die Teutſche vermengen. 282. 8. Ein mehrers von der Teutſchen Spraach. 282. ſeqq. 289. ſeqq. S. die 84. Epiſtel. Warumb in die Teutſche Spraach viel außländiſche Wörter kommen. 290. Wie denſelben das Teut-

Teutſche Burgerrecht zu geben. 293. Wie theils frembde Wörter Teutſch zu geben. S. die 35. Epiſtel. 709. Teutſche Sprichwörter. 283. Teutſche Poeteren. 284. ſeq. 587. Teutſche Wolredenheit/ wie ſie zu erlangen. 286. 291. Von Auffhelffung der Teutſchen Sprach. 589. ſeq. Was ſolches verhindere 591. Teutſchen Schulen/ was mangle. 591 ſeq. Teutſche Grammatic. 616. Theils führen die Teutſchen von Canaan her. 343. 423. Wer für einen Teutſchen zu halten ſeye. 673. Teutſchen Recht in der Nachfolge jhrer Könige vnd Fürſten/ vor zeiten/ vnd noch. 691. ſeqq. Daſelbſt auch von der Wahl/ item p. 696. Teutſcher Soldaten Lob. 418. Außländer gonnen den Teutſchen jhre Geſchickligkeit nicht. 429. Teutſche ſeyn ſinnreich. 329 Tapffer. 288. Der Teutſchen Keyſer Lob. 428. Jhr alter Titul. 503

Teutſchlands jetziger Zuſtand. 286. 612. 681. Vor zeiten. 681. ſeq 723. Teutſchlands rechte Beſchreibung/ wie zuerlangen. 415. Goldbergwerck daſelbſt. 429. Teutſchen Reichs Außtheilung in gewiſſe Glider. 429. Wie die Städt vnd Reichsflecken zu jhrer Freyheit kommen. S. die 57. Epiſtel/ daſelbſt auch von Regierung der Teutſchen Städte. Teutſchland wird von etlichen Italianern für eine Stadt gehalten. 578. Warumb Teutſchland gemeinlich von den Außländern angefallen werde. 616. Wo Teutſchland am fruchtbarſten ſeye. 653. Wenn in Teutſchland Güter zuerkauffen erlaubt ſeye. 673. Teutſche Fürſten gebrauchen ſich gegen die Außlän-

diſche Könige nicht deß Titels Majeſtät / ſondern Würde. 677. Teutſchland / ob ſolches vmb etwas die Freyheit verlohren? 286. Hat / neben andern / ein Zeit hero ſtattliche Bücher verlohren. 324. ſeq. Biſchöffe in Teutſchland. 403
Teutſchhauſen 653
Thaler Vrſprung. 564. ſeq.
Theagines. 258
Theatrum tragicum M. Z. S. die 26. Epiſtel. p. 708
Themanin, die erſte Stadt / ſo Noah erbawt. 344
Theofobus. 380
Theophylus, Imp. 358. ſeq.
Thewrungs Abwechslung. 488
Thier lieben jhre Jungen. 252. Thier werden theils Orthen nicht geödtet. 481. Thier / ſo nur ein Horn haben / vnd gut wider Gifft ſeyn. 496. ſeq.
S. Thomas de Aquino. 191
Thonaw. 578
J. A. Thuani Hiſtorien. 523. ſeq.
Thüringer. 461. 562. 654
Thurnier. 719
Thürne in den Wappen. 704
Tiberius. 553. 645
Titul. 502. ſeqq 635. ſeq. verurſachen Gunſt vnd Vngunſt. 677. ſeq.
Töchter / wie ſie ſich verzeihen ꝛc. 697. ſeqq.
Todtſchlag kompt an den Tag. 249. Todtsfäll ſo wunderlich. 265. ſeqq. S. die 30. vnd 31. Epiſteln. Geher Todt 268. 719. Theils ſterben junger. 271. Die man

man vor todt gehalten / werden lebendig. 566. seq.
Was man den Todten schuldig. 576
Totum. 591. seq.
Trajanus, Imp. 585
Traw vnd Glauben zu halten. 213. 216. 510
Träume. 244. seq.
Traurige Geschichten. S. Theatrum trawrige Fäll. S. Todtsfäll.
Tribut. S. Auffiagen.
Trier vnd jhre Verwüstung. 393 Churfürst 685. seq.
Trinckgeschirr / so das aller vortrefflichst in der Welt. 498
Trojanisch Krieg. 356
Trost oder Impemann / das Wort. 677
Val. Trozendorff. 630
Trunckenheit. 140. trunckene Spötter ersauffen. 259
Tübingen. 560
Türckische Sachen. 345. 652. S. die 10. Epistel. Türcken Krieg. 494
Truckfuß / das Wort. 676. seq.
Tyrannen / Tyrannen. 220. seq. 374. 605. jhr Straff. 536. 553. Ob sich denselben zu widersetzen. 553. seq.

V.

VAlerianus / der Keyser. 369
Valois Geschlecht gehet ab. 201. 214
Vatter Mord. 374
Vatterland. 576. dem Vatterland zu lieb verbrent sich einer selber. 639
Vbermuth. 599. 617

Vendoſme Hertzog. 214
Venediger Natur vnd Eigenſchafften 39. ihre Stegs-Zeichen/ſo dem Hertzog vorgetragen werden. 48. 51. 55. 88. 98 ſeq. Ring vnd Vermählung deß Meers 53. ſeq. 98. jhre Rechten vnd Gerechtigkeiten. 48. 53. mögen mit Bley ſigeln 53. Venediſch Ochſenfeſt. 77. Rüſtkammer in deß Hertzogen Pallaſt. 98. Stein vor S. Marx Kirchen/ allda der Pabſt Alexander dem Keyſer Friderichen auff den Halß getretten 102. ſeq. warumb der Auffahrtstag bey den Venedigern hoch gehalten werde 113. wie ſie es mit den Banditen halten. 249. Venediſche Kauffleuth. 669
Verachtungs- vnd darauff erfolgter Straff Exempel. 596. ſeq.
Veränderung vnd was dabey in acht zu nemmen 645. 696
Verrätherey. 582
Verbeſſert können alle Ding werden. 237
Verbrennung ſeiner ſelbſten. 514. ſeq.
Verdolmeſchung. 662. ſeq.
Verfolgung/ Verfolger. 160. 553
Vergeltung. 200. 207. ſeq. 223
Vergifftung vom Anſchawen/ vñ mit der Zungen. 153
Verlohrner Sohn. 251
Verleumbder. 534
Vermeſſenheit. 617
Vernëuil, Marggräffin. 215
Veronica. 339
Verſtand/ ſo gut/ iſt ein groſſe Gnad. 465

Verſtorbne kommen wider. 240. was man den Verſtorbnen ſchuldig. 576
Verſuchung. 211
Vertheidigung eines andern Perſon 122
Verwegenheit. 514
Verzeihung. 335
Verzug oder verzicht. S. Renunciationes.
Veſpaſianus, Imp. 536
Vhrwerck/ ſo gar künſtlich. 359
Victor. P. 714
Vignonnet. 247
Villavizoſa. 150
Virgilius. 533. 585
Vitellius. Imp. 491
Vndanckbarkeit. 373
Vnterhändler / Vnterkäuffler. S. die 25. Epiſtel.
Vnterthan wird geſtrafft. 631
Vneinigkeit verurſacht offt ein ſchlechte Vrſach. 644
Vngerechtigkeit ſolle geſtrafft werden. 632. ſeq.
Vnmenſchliche That. 221. 605. ſeq.
Vnſchuld. 248. 272
Vnſterblichkeit. 27
Vnverſtand/ Vnwiſſenheit. 20
Vnverweßlichkeit. 27
Vnwiſſenheit vieler Sachen. 329
Vnzucht wird erſchröcklich geſtrafft. 267. 612
Vögel verliehren die Krafft zu fliegen. 27. ſeq. jhre Spraach. 540. ein mehrers von Vögeln. 489
Vogt wird gehenckt. 633
Volaterranus. 117

Völcker werden gelobt vnd geſcholten. 128. 135
Vorbedeutung künfftiger Sachen. 526. 618. ſeq.
Vormund wird vnter den Feinden genommen. 369 550. ſeq.
Vorwitz. 495
Votum, oder Stimm / wer am erſten zu geben. 577. mehrere Stimmen. 599
Vranien. S. Orange.
Vrſpergenſis Abbas, Hiſtoricus. 110. 441. 713
Vſtz / Hertzoge. 223
Vtopia. 619. ſeq.
Vzeda. 138

W.

WAcht / ſo ſchlecht beſtellt. 228. 708
Wallifferland. 194
Walkerede. 641
Walſtein. 561
Wappen 704
Warheit was ſie vermöge. 371. iſt zu befördern. 566
Wäſcherin kommt zu hohen Ehren. 256
Waſſer ſtehet ſtill. 644. 723. Waſſernoth. 191. Waſſerbad 720
Wehlen maß ſich einer ſelbſten. 673. ein mehrers von der Wahl 674 ſeq 692. ſeqq.
Weiber Hertzhafftigkeit. 222. 387. 224. S. Ehe / Amazonus. ein mehrers von Weibern 235. ſo böß. 254. 264. ſo gelehrt. 257 eine klagt wider jhren Mann. 357. Weibs Trew. 470 Vntrew. 513. geil: Weiber. 513. Weiber ob ſie deß Regimentes fähig 691

Weib-

Weih Biſchöffe 710
Eherb von Wehe 695
Weinwucher 487. ſeq. was die Türcken für ein Gloß vber den Wein machen. 127. Weinwucher. 487. ſeq.
Weinſchencken. 525
Weiſch Neuburg. 196. 687
Welſer von Augſpurg. 441. ſeq. 581
Welt hat 4. Veſtungen. 4. See vñ 5. Schiff darauff/ auch 4. Fund. 246. ſeq. ihr krumme geſtalt vnnd lauff. 353 ſeq. 393. 565. 585. 645. ſeq. 669. die Welt iſt nicht veraltet / haben auch die Creaturen an ihren Kräfften nicht abgenommen. 580. rechter vnd lincker Theil der Welt. 626
Wenceslaus K. in Böheim. 644. 723
Wenceslaus / der Keyſer. 280
Wenden fallen vom Chriſtlichen Glauben ab. 594 721
Werck/ ſo gut ſeyn/ was ſie verdienen. 235
Johan. de Werth. 502
Weſtphälingiſch Brodt. 430
Wetter/ ſo groß/ in welchem eine vnter dem Gebett erſchlagen wird. 633
Wider ſo feſt. 500
Widertäuffer vnd ihr Vrſprung. 654. ſeq.
Wilhelmus/ Keyſer. 618
Wilchen Cl. 718
Wirth. 525
Wiſſenſchafft der Sachen iſt vnvollkommen. 329
Wittenberg. 676

Wittiben ſollen geſchützt werden. 257
Wölff Verwandelung. 242
Wolffenbütel. 597
Wolffſtein/ Geſchlecht. 512
Wolgaſt. 648
Wolredenheit. 291. ſeq.
Wort der Ehr. 131. 135. ſeq. Hoffwort/ Schmeichelwort. 635. ſeq.
Wucherzins. 469. 669. ſeq. woher der Wucher verurſacht werde. 669. ein mehrers vom Wucher nemmen. 669. ſeq. Wucher mit Korn. 487. mit Wein. 487. ſeq. S. die 25. Epiſtel.
Wunderliche Sachen. 27. ſeq. S. die 78. Epiſtel durchauß/ Item p. 729. ſeq. Wunderwerck eines Huguenotiſchen Predigers. 209. ſeq. andere Wunderwerck 222. 427. 644. Wunder vor dem Jüngſten Tag. 641
Wunderzeichen. 393
Wünſch/ ſo böſe. 243. ſeq. 248
Würme. 481. Würmlein wunderlicher Art. 341
Chr. Wurſtiſen. 444
Würtenbergerland. 681

X.

Xenophon. 585

Y.

Yerck. S. Eborach.
Ypſ/ ein Stadt. 371

Z.

Zahlen bey den Teutſchen. 279. Siebner Zahl. 271 was in der Zahl. 3. beſtehe. 327. in der Vierer. 327 ſeq. 346. ſeq. Zaube-

Zauberey. 242
Zeduln. 207
Zeichen/ was ſie bedeuten. 193
M. Zeilers Britanniſch Raißbücklein. S. die Vier erſte Epiſteln das Spaniſche S. die 11. 12. vnnd 13. Epiſteln. das Frantzöſiſche S. die 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. vnd 23. Epiſteln. das Teutſche/ blat 414. 711. S. die 54. Epiſtel. das Italianiſche S. die 59. 60. 61. Epiſteln. Item blat 711. ſeq. Theatrum tragicum S. die 26. 27. 28. 29. 30. vnnd 31. Epiſteln. Item blat 708. ſeine erſte Zweyhundert Epiſteln. S. die 65. vnd folgende Epiſteln; Item pag. 716. ſeq.
Zeitig frühe werden. 489. ſeq.
Zergum/ Spraach. 543
Zeugen/ ſo falſch vnd jhre Straff. 272
Zigeuner. 543. ſeq.
Zinß/ ſo erlaubt. 669. ſeqq.
Zonaras. 117
Zorn/ was er vermöge. 264. mancher zörnet vber etwas/ ehe man jhn nennet. 280
Zucht. 649. ſeq.
Zuſag iſt zu halten. 510
Zwerge. 628

Das Vierdte Hundert

Piſteln/ oder Sendſchreiben/

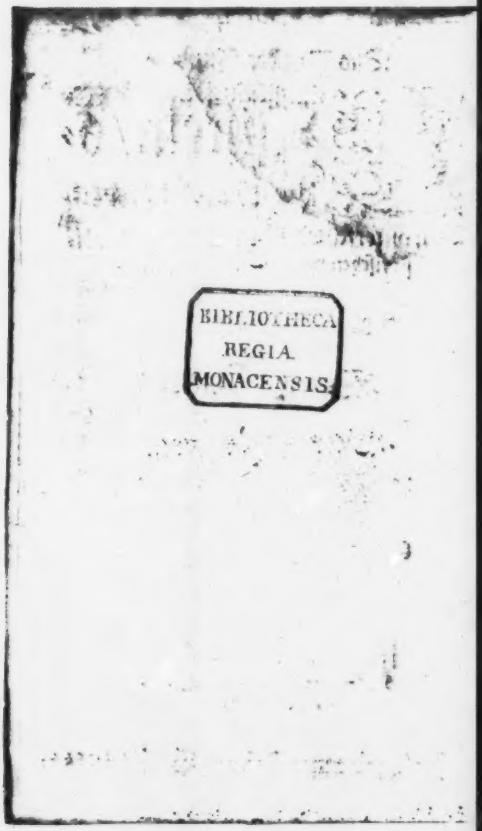
Von vnterſchiedlichen Politiſchen/ Hiſtoriſchen vnd andern Materien/ vnd Sachen.

Geſtelle/ vnd verfertigt/

Durch

Martin Zeillern.

VLM/
In Verlegung Johann Görlins/ 1644.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

FReundlicher lieber Leser / ich habe in den Vorreden zu dem Andern/vnd Dritten Hundert/meiner Schreiben/ oder Brieffe / die Vrsach angezeiget/so mich bewegt / derselben noch mehrere zu verfertigen: Welcher Antrieb dañ allhie/mit gutem Fug/ zu wiederhohlen ist; Ich auch dessen vnterschiedliche schrifftliche Zeugnüssen/ so es nöthig / beysetzen köndte. Denen Anreitzern nun zu Dienste/ vnd auch andern Liebhabern dieser Episteln zu gefallen / wird jetzund das Vierdte Hundert herfür geben/ mit gebührend- vnd gantz dienstlicher Bitte / worinn etwan gefehlet/

vnd verstossen seyn möchte / solches Menschlicher Schwachheit zuzuschreiben; auch mich dessen Mündoder Schrifftlich / ohn allen Scheu zu erinnern / vnd zu berichten; Welches zu hohem Danck / von mir erkand werden solle. Anderer wiedrige Vrtheil hiervon / die es etwan mit mir / vnd meinen Schrifftlein / nicht gut meynen / noch mir / für meine Mühe vnd Arbeit / Danck sagen möchten / (wie dann niemands in dieser Welt leichtlich ohn einen Tadler / Mißgönner / vnd Hasser / seyn wird) muß man derselben Lauff / vnd Gewonheit / zuschreiben. Der Hochberühmbte Leonhard Thurneisser / zum Thurn / meldet / in der Vorrede / von kalten / warmen / S. Wassern / vnder anderm / alsō: Es ist jetzt dieser zeit / leyder ein gemeiner

ner Brauch / so bald ein Buch auß-gehet / daß die Klügler / welche auch das Graß in jhrem Sinn wachsen hören / vnd doch / wie der Cymen-des jhre zeit mit Schlaffen vollbrin-gen / von stund an / vor / vnd ehe sie auch den Titul recht ansehen / den Inhalt deß Buchs judiciren kön̄en / vnd nicht anders darüber fallen / dañ wie die außgehungerte Geyren / vnd Wölff / vber das Aaß / ꝛc. Vnd sa-get weiter:

Wer auff ein Klag ein Vrtheil spricht /
Vnd vorhin hört die Antwort nicht /
Vnd Bücher / eh' Ers liest / veracht /
Derselb sich selbst zum Thoren macht.

Biß hieher ermeldter Thurneisser: Dabey ich es auch / für dießmal / ver-bleiben lasse; Vnd gegenwärtiges Büchlein den jenigen gebührend zu-schreibe / vnd vbereigne / die meine

Vorrede.

Gnädige/Großgünstige Herren/vnd wolgeneigte Freund seyn / vnd solches Werklein jhnen gefallen lassen; Sie kennen mich von Angesicht / oder nicht; Die Ich auch zugleich der Göttlichen Vorsorg / Seegen / vnd Schutz; Mich aber / vnd dieses Büchlein / zu dero Gnaden / Großgunsten / Vertheidigung / vnd beharrlicher Wolgewogenheit / bester / vnd gehöriger massen befehle. Beschrieben in der deß Heiligen Röm. Reichs Stadt Vlm / den Ersten Tag deß Augstmonats / im Jahr 1644.

Martinus Zeiller.

Ver-

Verzeichnüs

Der Bücher/ vnd Schrifften/ deren man ſich zu dem Vierdten Hundert Epiſteln gebraucht hat/ vnd die darinn angezogen werden.

Georg. Alberti Calendarium Chriſtianum perpetuum. Nördlingen 1643. in 4.

Joh. Angelii à Werdenhagen de Rebuspubl. Hanſeat. tr. Francof. 1642. *in fol.*

Gu. Artneri quaeſt. 2. de Sumtib. Studiorum diſcuſſio. Tubing. 1626. *in* 8.

Rogeri Aſchami Epiſtola. Hanov. 1602. *in* 12.

Mart. Becani Manuale Controverſ. Monaſteri Weſtph. 1624. *in* 8.

Chriſt. Becmani Origines Linguæ Latinæ. Witeberg. 1613. *in* 8.

Bedencken/ ob im H. Röm. Reich die Ertz- Hohe- vnd andere Stiffte/ neben deroſelben Anverwandten/ vnd zugethanen Perſonen/ beſtändiglichen in jhrem *Eſſe*, vnd Weſen zu erhalten? Halberſtadt/ 1617. in 4.

Cenſur. oder *Examen* dieſes Rathſchlags/ verfaſt durch Meinrad von Bonna. Würtzburg. 1617. in 4.

Rob. Bellarmini Scriptores Eccleſiaſtici. Colon. 1613. *in* 8.

Chriſtoph. Beſold. Diſſert. An, & qualis, futura fuiſſet Reſp. in Innocentiæ ſtatu. Tubing. 1622. *in* 4.

Ejusdem de Judæorum converſione conjecturæ. Ibid. d. an. & forma.

Idem, de Jure Regio Samuelis. Ib. eod. an. & f.

Idem, de Jure Imperial. civitat. Tubing. 1619. *in* 4.

Henric. Bocer. de Jure Monetarum. Tubing. 1614. *in* 8.

Idem de Regalibus. ibid. 1608. *in* 8.

Mich. Bojemi Oratio de Auguſto Sax. Elect. quæ juncta vitæ Alberti animoſi. Lipſ 1586 *in* 4.

Herman. Bonni, Lübeckiſche Chronic. 1634. in 8.

Chriſtoph. Brouueri Antiquitates Fuldenſ. Antuerp. 1612. *in* 4.

Andr. Brunneri Annal. Boicorum pars 1. 2. & 3. *Monachii.* 1626. 29. & 37. *in* 8.

Joh. Calvini Lexicon Juridicum. Hanov. 1619. *in fol.*

Barthol. Carrichter / von Heylung Zauberiſcher Schäden. Straßb. 1617. in 8.

Thomæ

Thomæ Carve Itinerarii pars 2. Nürnb. 1642. in 4.

Hippol. à Collibus Conſiliarius. Hanov. 1615. *in* 8.

Herman. Conringii, &c. de Urbibus Germaniæ exercitatio. Helmeſtad. 1642. *in* 4.

Gaſpar. Contarenus de Magiſtrat. & Rep. Venet. Venet. 1589. *in* 4.

Marci Anton. Cucchi Inſtitutiones Juris Canonici. Roſtoch. 1618. *in* 12.

Matth. Dreſſerus de Urbib. German. Lipſiæ. 1606. & 1613. *in* 8.

Paul. Egardi Außlegung von dem in Jutland Anno 1639. gefundenem guldenen Horn / Lüneburg 1642. in 4.

Engelbert. Abb. Admontenſis, de ortu & fin. Rom. Imperii. Offenbach. 1610. *in* 8.

Gothofr. Engelhard. Diſput. de Jure vectigalium. Argent. 1618. *in* 4.

Caſp. Ens deliciæ apodem. per Germaniam. Colon. 1609. *in* 8.

Ejusdem Appar. Conviv. Col. 1622. *in* 12.

Nicolai Everhardi Junioris Conſilia. Auguſtæ. 1603. *in fol.*

Johan. Förſteri quatuor Decades Problematum Theologicor. de Baptiſmo. Witteberg. 1611. *in* 4.

Cl. Cornel. Frangipan. Per la Historia di Papa Alessandro. III. publica nella sala Regia di Roma, e del Maggior Conseglio a Venetia, allegation in lure. Venet. 1615. in 4.

Davidis Frölichii Bibliotheca, sive Cynosura Peregrinantium, h. e. Viatorium, Ulmæ, 1643. & 44. in 12.

Thomæ Garzonii Piazza Universale. Venet. 1599. in 4.

Weygand Gerstenbergers Franckenbergische Chronica. Heydelberg/1619. in fol.

Geschriebne Chronicken vnd Sachen.

Jac. Gretseri Observat. in Commentar. Philippi Episcopi Eystett. de vita S. Willibaldi, &c. Ingolstad. 1617. in 4.

Ejusdem, Arnaldi Brixiensis (de quo Otho Frising. lib. 2. de gestis Frid. c. 20.) in Melchiore Goldasto Calvinista Redivivi vera descriptio, & imago, adspectaculum propositæ. Ingolstad. 1613. in 4.

Franc. Guicciardini Hypomneses politicæ, Argent. 1621. in 12.

C. Gumpelzheimer. de Illustrium gravitate externa, accessit Christiani Heroldt discurs. polit. de Oeconomia Principis, sive Aulæ Constitutione, Argent. 1622. in 12.

Matth.

Matth. Hafenrefferi Loci Theologici. Witteberg. 1612. *in* 8.

G. Ph. Harsdörffer Geſpräch-Spil / dritter vnd vierdter Theil / Nürenberg / 1643. vnd 44 in Langlechter Form.

Virgil. Helepæi de Legibus, & de Leg. Humanar. interpretatione. Friburgi 1628. *in* 12.

Chriſtian Hoheburgk / heutiger Langwäriger verwirreter Teutſcher Krieg / Franckfurt. 1615 in 4.

Johann. Hulſemann. Praxis Oratoriæ Eccleſiaſticæ, Witteberg. 1641. *in* 4.

B. Joachimi Fortitudo Pacis. 1640. *in* 8.

Caroli Jorger. L. B. Diſp. de Regalibus, ſub Præſidio D. Georgii Obrechti. Argent. 1604. *in* 4.

Philippi Knipſchildt / Rechtliches Bedencken vber den Præcedentz-Streit / zwiſchen der Freyen Reichs-Ritterſchafft / ꝛc. vnd den Reichs-Stätten / Tübing. 1644. in 4.

Chriſtian. Krembergk / de ſumtibus Studioſorum. Witteberg. 1623. *in* 8.

Huberti Languetti Epiſtolæ Politicæ & Hiſtoricæ. Francofurti. 1633. *in* 12.

Wolffg. Lazii Commentar. Reip. Rom. Conſtit. Francof. 1598. *in fol.*

Au

CATALOGUS

An Legatum adverſus Principem, vel Remp. ad quam miſſus eſt, delinq. capere, ac punire, liceat? Argent. 1606. *in* 12.

Friderici Lentii Themata Synoptica de Privilegiatis Immediatorum S.R.I. Procerum Inſtantiis, vulgò die Außträg. *Baſil.* 1615. *in* 4.

Limpurgiſche Chronic. Heydelberg. 1619. in fol.

Joh. Petri Lotichii de Caſci nequitia tractatus Medico-Philoſophicus novus. Francofurti. 1643. *in* 8.

Ejusdem de Bona Mente Oratio. ibid. d. a. & f.

Rob. Marantæ ſpeculum Aureum. Colon. 1614. *in* 4.

Matth. Matheſilani Singularia. Lugdun. 1570. *in fol.*

Joh. Martini Concluſiones Politicæ de Fœderibus. 1624. *in* 12.

Balthaſ. Meiſneri Philoſophiæ Sobriæ pars 1. 2. & 3. *Witteberg.* 1611. 1613. & 1623. *in* 8.

Franciſci Mennenii delicie Equeſtrium Ordinum. Colon. 1613. *in* 8.

Joannis Micrælii Beſchreibung deß Landes Pommeren. Stetin. 1639. & 1640. in 4.

Hans Michel Moſcheroſch Chriſtliches Vermächtnus / oder ſchuldige Vorſorg eines

trewen

trewen Vatters. Straßburg. 1643. in 12.

Georgii Obrechti Politiſches Bedencken/ von verbeſſerung Land vnd Leuth/ anrichtung guter Policey/ vnd fürnemlich von nutzlicher Erledigung groſſer Außgaben/ Straßburg. 1616. in 4.

Ioh. Oldendorp. Action. Forenſ. progymnaſmata. Lugduni 1551. *in* 8.

Tob. Paurmeiſter. de Iuriſdict. Imp. Rom. Francofurti 1616. *in* 4.

M. Iohannis Pomarii Magdeburgiſche Chronic. Magdeburg. 1587. in 4.

Iac. Ravardi Commentar. de diverſis Reg. Iuris. Francof. 1601. *in* 8.

Ejusdem de varior. ſive de Iuris ambiguitatibus lib. 5. *ibid. d. an. & f.*

Rathliches Bedencken / ob es Heylſam / vnd nutzlich/ im H. Röm. Reich/ Teutſcher Nation/ *Uniones*, vnd Bündnüſſen auffzurichten? 1618. in 4.

Rechtsbedencken von den Reichs Stätten/ *Ludovici Grempii*, vnd *Hieron.* zum Lamb. Franckfurt. 1615. in 4.

Rechts Bedencken / ob der Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben heylſam / mit den Höhern Ständen deß Reichs in Ver-

Verbündnus einzutretten &c. 1618. in 4.

Johann Reckmann Lübeckiſche Chronic. Heydelberg/ 1619. in fol.

Joh. Reguli Weſtphali, Examen Quæſtionis, An Princeps Imperii &c. in Principatu &c. à Patre, vel Agnato, heres, vel ſucceſſor datus, &c. Conditione, vel onere, de certo aliquo Religionis exercitio &c. gravari &c. poſſit? 1627. in 4.

Widerlegung eines vber die bey den Reichs-Stätten von alters herkomne Reichs-Vogteyen *Diſcurſus* 1643. in 4.

Johann Riſten ſtarcker Schild Gottes/ wider die gifftige Mordpfeile falſcher/ vnnd verleumderiſcher Zungen. Hamburg 1644. in 8.

Joh. Wilhelmi Rövestruck bedencken/ warumb Paſtoraten/ vnd Predigämbter/ Vnmünd- oder Minderjährigen/ vnd darzu vnbequemen Perſonen/ noch deren anklebende Renten/ nicht zugeſtatten &c. Herborn. 1619. in 4.

Daniel Ruel Engelpredigen. Stettin. 1633. in 4.

Abraham Seidels Bericht/ was von den groſſen *Conjunctionen Saturni* vnd *Jovis*, abſonderlich

derlich aber von der in Anno 1643. den 20. Febru. *St. v.* zu vermuten/ Erfurt. 1643. in 4.

Ioachimi Stephani Inſtitutiones Iuris Canonic. Francofurti 1612. in 8.

Philanders von Sittewald Anderer Theil der Geſichte. Straßburg. 1643. in 8.

Chriſtoph. Sturcii Oratio memoriæ Dn. Dav. Chytræi habita. Roſtochii, 1600. in 4.

Æn. Sylvii de ortu, progreſſu, & autoritate Imp. Roman. Offenbach. 1610. in 8.

Ioh. Textoris Naſſauiſche Chronic. Herborn, 1617. in 4.

Theatri Europæi Vierter Theil Franckfurt/ 1643. in fol.

Iac. Aug. Thuani Hiſtoriæ. Offenbach. 1609. in fol.

Iac. Thomingii Deciſiones Lipſ. 1596. in 4.

Abdiæ Treuen *Diſcurs* vom Grund/ vnnd Verbeſſerung der *Aſtrologiæ*. Nürnberg 1643. in 4.

Lands-Ordnung der Fürſtlichen Grafſchafft Tyrol. 1632. in fol.

Henrici Velſtenii Quæſtiones Philoſophicæ. Witteberg. 1608. in 4.

Polyd. Vergilii Anglica Hiſtoria, 1546. in fol. *Baſil.*

P. Vir.

CATALOGUS

P. Virgilii Maronis Culex, cum Commentar. Friderici Taubmani. Witteb. 1618. in 4.

Tob. Wagners Bedencken vber deß *Iohann* Warners *Viſionen.* Heylbron. 1642. in 4.

Ejusdem Predig von vnd wider den Teuffel / der Kohlſchwartze Teuffel genannt Vlm. 1643. in 4.

Michael Walthers der Chriſten allerkräfftigſtes Cordial ꝛc. oder Leichpredig Hertzog Georgen vnnd Hertzog Wilhelmen zu Braunsweig/vnd Lüneburg/ꝛc. Nürnberg. 1643. in 4.

Matth. Weſembecii paratitla. Colon. 1625. in 8.

Ioh. David Wunderers Bedencken / ob das H. Evangelium / ꝛc. mit dem Weltlichen Schwerd zuverfechten ſeye. Franckfurt. 1619. in 4.

Die vbrigen Bücher / vnd Schrifften / ſo in dieſem Buch angezogen werden / ſeyn in denen Verzeichnuſſen der vorigen drey Hundert Epiſteln / wo / vnd wann ſie gedruckt worden / zu finden.

Summarien
Deß Vierdten Hundert Epiſteln.

I.

1. Veſtungen ergeben ſich auß mangel der Lebensmittel. 2. Sterben hat ſeine Zeit. 3. Von Geiſeln. 4. Mißgeburt. 5. Trunckene werden vberrumpelt. 6. Brugg / vnd Geld / verurſachen den Tod. 7. Eines Hunds trew. 8. Schloſſer ſollen nicht jederzeit Schlöſſer / Andere nicht Brieff öffnen.

II.

1. Vom Geſind / oder Ehehalten. 2. Getreid Regen. 3. Warumb viel falſche Schrifften herfür kommen. 4. Die Welt will betrogen ſeyn. 5. Von Vrſprung der Cardinälen. 6. Vom Wort *Diæceſis*. 7. Von deß Pabſts vnd Hertzogen zu Venedig Hut.

III.

Ob Käyſer Friderich der Erſte / vom Pabſt Alexandern dem Dritten / getretten worden ſeye?

IV.

Ob die Klöſter / vnd Domereyen / vor zeiten Schulen geweſen?

V.

1. Ob alle Chriſten Prieſter und Geiſtliche ſeyen? 2. Von der Abtheilung der Menſchen in Geiſt- und Weltliche. 3. Von der Zuſammenfügung der Obriſten Planeten Saturni/ und Jupiters im Jahr 1643. und was daher/ deß Friedens halber zu hoffen. 7. Vom Jüngſten Tag/ und den Himmliſchen Zeichen.

VI.

1. Von den Schäwen/ und Schrifften der Alten / und der Alt-Teutſchen-Sprach. 2. Von vielen unterſchiedlichen Alten und Newen Scribenten/ als da ſeyn der *Otfridus Weſſerus*, *Cyr.* Spangenberg *A.* Crantz/ *S.* Münſter / *W. Walmesberienſis*, Author der Heſſiſchen Chronic/ *Philo*, *Joſephus*, *Egeſippus*, *Tertullianus*, *Clemens Alexandrinus*, *Lactantius Firmianus*, *Euſebius*, *Ruffinus*, *Auſonius*, *Severus Sulpitius*, *Theodoretus*, *Sidonius Apollinaris*, *Socrates*, *Sozomenus*, *Iſidorus Peluſiota*, *Proſper Aquitanus*, *Salvianus*, *S. Victor Gennadius Maſſilienſis*, *Marcellinus Comes*, *Dionyſius Exiguus*, *Aurelius Caſſiodorus*, *Evagrius*, *Gregorius Turonenſis*.

VII.

Von Andern/ als da ſeyn. 1. *Iſidorus Hiſpalenſis*. 2. *Marcellinus Presbyter*. 3. *Venerabilis Beda*. 4. *Paulus Diaconus*. 5. *Eginartus*. 6. *S. Ni-*

Nicephorus Biſchoff zu Conſtantinopel. 7. *Nicephorus Calliſtus.* 8. *Nicephorus Gregoras.* 9. *Uſuardus Monachus.* 10. *Nithardus.* 11. *Freculphus.* 12. *Walafridus Strabo.* 13. *Photius.* 14. *Anaſtaſius Bibliothecarius.* 15. *Aimoinus.* 16. *Ado.* 17. *Rhegino.* 18. *Raduiphus Flaviacenſis Monachus.* 19 *Luitprandus.* 20. *Witichindus.* 21. *Frodoardus.*

VIII.

Noch mehrere Geſchichtſchreiber/ namlich/ 1. *Glaber Raduiphus.* 2. *Hermannus Contractus.* 3. *Georgius Cedrenus.* 4. *Iohannes Curopalates.* 5. *Bertholdus Conſtantienſis.* 6. *Lambertus Schaffnaburgenſis.* 7. *Ingulphus.* 8. *Marianus Scotus.* vnd *Dodechinus.* 9. *Chronicon Caſſinenſe Leonis Oſtienſis.* 10. *Sigebertus.* 11. *Iohannes Zonaras.* 12. *Wilhelmus Malmesbrienſis,* wiederumb 13. *Henricus Vtidonienſis.* 14. *Otto Friſingenſis.* 15. *Guilielmus Tyrius.* 16. *Helmoldus.* 17. *Gothefridus Viterbienſis.* 18. *Gulielmus Neubrigenſis.* 19. *Rogerius de Hoveden.* 20. *Helinandus.* 21. *Nicetas Acominatus,* oder *Choniates.* 22. *Abbas Vrſpergenſis.* 23. *Iacobus à Vitriaco.* 24. *Matthæus Pariſienſis.*

IX.

Von weitern Hiſtorien Schreibern/ als da ſeyn 1. *Martinus Polonus.* 2. *Vincentius*

Pellovacenſis Epiſcopus. 3. *Henricus Stero.* 4. *Siffridus.* 5. *Eberardus.* 6. *Iohannes Villanus.* 7. *Fl. Blondus Ferolivienſis.* 8. *S. Antoninus.* 9. *Æneas Sylvius.* 10. *Laonicus Chalcondyla.* 11. *Matthæus Palmerius.* 12. *B. Platina.* 13. *Wernerus Veſphalus, autor Faſciculi temporum.* 14. *Jacobus Philippus Bergonenſis.* 15. *Antonius Bonfinius.* 16. *Robertus Gaguinus.* 17. *Sabellicus.* 18. *Joannes Nauclerus.* 19. *Albertus Krantzius.* 20. *Johannes Trithemius.* 21. *Jacobus Wimphelingius.* 22. *Hector Boetius Scotus.* 23. *Johannes Major Scotus.* 24. *Thomas Morus.* 25. *Joannes Cochlæus.*

X.

Von noch mehrern/ als da ſeyn. 1. *Balæus.* 2. *Cruſius.* 3. *Baronii Annales.* 4. *Centuriatores Magdeburgenſes.* 5. *Gaſpar Bruſchius*, vnd was von *Traditionen* zu halten. 6. *Coſmas Pragenſis.* 7. *Albertus Aquenſis.* 8. *Dubravius.* 9. *Dode hanus.* 10. *Otho Friſingenſis*, widerumb. 11. *Arnoldus.* 12. *Tageno.* 13. *Bonfinius* abermals. 14. *Ceſarius.* 15. *Steronis* Chronic/ widerumb. 16. *Jacobus de Vitriaco* abermals. 17. *Pariſienſis* ingleichen. 18. *Monachus Paduanus.* 19. 20. *Trithemius, Nauclerus.* widerumb. 21. *Lucas Wadingus.* 22. *Gerrardus de Ro* 23. 24. 25. 26. Oſterr. alten Chronic. vnd anderer Fähler.

XI.

Deß *Joh. Pomarii* Sächsische Chronic. 2. Buntings Braunschweigisch Chronic. 3. *Reinerus Reineccius.* 4. Michael Mäyer/ vnd Henricus Salmuth. 5. Warumb von den Scribenten vnd Historien-Schreibern/ vielmals Fehler begangen werden/ vnd was bey den Historien in acht zu nehmen/ vnd daß man die jenige Sachen/ daran dem gemeinen Wesen viel gelegen/ herfür geben solle. 6. Friederich Hortleder/ vnd Melchior Goldast. 7. Jacobi Mäyers Flandrische Chronic. 8. Albrecht Krantz wiederumb. 9. *Henricus Meibomius.* 10. *Munsterus.* 11. *Saxo Grammaticus.* 12. Alte Sächsische Chronic. Item andere/ als *Bertius*, Jonas von Elvervelt/ *Adam Tra-gicerus*, *Andreas Angelus*, *Matth. Dresserus*, *Joannes Mariana*, *Ubbo Emmius.* 13. Von den geschriebnen Chronicken.

XII.

1. Exempel von zweyen/ die sich dem bösen Feinde verschrieben aber wieder erledigt worden. 2. Was die Geistliche Güter/ denen/ so sie einziehen/ nutzen. 3. Warumb Käyser Heinrich der Ander der Hinckende genennet werde. 4. Von Veränderung deß Namens. 5. Von S. Bonifacio. 6. Von den Weyh-Bischöffen.

9. Bischöffen in Teutschland/ so beede Schwerter haben. 8. Die Bischöffe vnd Domherren/ seyn vor zeiten Mönch gewest. 9. Von dem Teutschen Wort Münster. 10. Von den jetzigen Domherren. 11. Virich von Hutten.

XII

1. Von deß *Attila* Schwerd. 2. Exempel der Straff eines Verlaumbders. 3 Zame Vögel werden einsmals Wild. 4. Ein Fürst je alt worden. 5. Den Armen die Füsse waschen ist kein Newe Gewonheit. 6. Grossen Herrn gereicht es nicht zur Schmach/ waann sie an einem geringen Orth sterben. 7. Exempel dapfferer Heldenthaten. 8. Die Teutschen haben vor zeiten das Reiten auff den Reitschulen nicht gelernet. 9. Exempel eines getrewen Hundes.

XIV.

Von vnderschiedlichen Sachen/ vnd darunder 1. ein Exempel/ wie ein paar Ehevolck erst spat viel Kinder bekommen. 2. Item vom Turnieren 3 Exempel dapfferer Weiber. 4. Vnderscheid der frommen vnd bösen Kinder. 5. Die Soldaten haben auch vor zeiten in Freunds-Landen nicht zum besten gehauset. 6. Vom Anstrich der Weiber. 7. Von Nothhenckern. 8. Wie die Fürsten vor Alters gestrafft worden. 9. Von der Widerwärtigkeit deß Käysers *Friderici I.*

vnd deß Pabsts 10. Was die Fürsten sicher/vnd anschälich mache. 11. Die Menge hilfft nicht allwegen zum Sieg; vnd 12. Außländische beruffne Völcker bringen schlechten Nutzen.

XV.

1. Wie Verachtung deß Feindes gestrafft worden. 2. Die Pest nahm einsmals viel Fürstliche Personen hinweg. 3. Brennen im Kriege was es Nutze. 4. Käyserlicher Demuth Exempel. 5. Unbeständigen Glücks Exempel. 6. Wie die Geistliche Güter wol anzulegen. 7. Ein sonderbare Histori von einer verkleideten Weibsperson. 8. Exempel sonderlicher Heldenthaten. 9. Item der Keuschheit. 10. Was der Teutschen Züge nach dem gelobten Lande genutzet haben.

XVI.

1. Was man in dem Krieg einmal vbersiehet/das kan nicht leichtlich wider verbessert werden. 2. Der Kirchengüter hat man auch vor Alters in den Kriegen nicht geschonet. 3. Exempel Brüderlicher Liebe. 4. Deß Glücks vnbeständigkeit. 5. Außgeschlagenen Königreichs Exempel. 6. Verlohrne Kron wird wieder gefunden / vnd dessen Bedeutung. 7. Mit verzweiffelten Feinden ist vbel vmbzugehen. 8. Wie man vor zeiten / ehe das Büch-

senpulver erfunden worden / mit vndergraben/ oder miniren/verfahren. 9. Wie es etwan auch vor Alters im Kriege hergangen/ vnd von den Obristen gefehlet worden ist. 10. Der Kriegs-Leuthe Entschuldigungen werden am Jüngsten Tage nichts helffen. 11. Exempel wie ein Ehe getrennt / vnd doch der darinn erzeugte Sohn für ehelich Erkand worden. 12 Exempel erlaubten/vnd ehrlichen Weibes-Listis.

XVII.

1. Es geschiehet nichts/so nicht vor auch geschehen/Exempel dessen allhie. 2. Vom Othen von Wittelspach / der den Käyser Philippen vmbgebracht hat. 3. Wann die Pfaltzgraffschafft in Bäyern jhr Endschafft erreicht habe? 4. Von einer der Teutschen Meerfarth eroberung/vnd Verlust der Stadt *Damiatæ*, in Egypten.

XVIII.

1. Von den Pfaltzen. 2. Auch vor zeiten haben theils deß Pabsts Gewalt in Teutschland widersprochen. 3. Von deß Pabsts Banne. 4. Außschlagung der Käyserlichen Hoheit 5. Vom Käyser Wilhelmen 6. Exempel Eines/so sein Bischöfflich Ampt mit Waffen/Fewr/vnd Raub / angefangen. 7. Exempel eines getrewen Dieners. 8. Von Münz-

Vet-

Veränderungen. 9. Groſſe Herren mögen mit geringen Leuthen nicht reden. 10. Exempel eines Predigers/ der offt 60. tauſend Zuhörer gehabt hat. 11. Die Landes Vertheilungen ſind ſchädlich. 12 Eyfferſucht/ was ſie verurſache. 13. Mit Brieffen iſt nicht zu ſchertzen. 14. Der Zorn richtet nichts guts an. 15 Von Conradino dem letzten Hertzogen in Schwaben/ vnd ſeinem kläglichen Ende.

XIX.

1. Noch ein mehrers von gedachtem Conradino. 2. Die Straff ſo nach ſeinem Tode erfolget. 3. Was die [illegible]lanten/ vnd die Letzten jhres Geſchlechts/ für einen Treſt haben. 4. Von der Unbeſtändigkeit in Eheſachen vor zeiten. 5. Vom Vrſprung der Gaßler. 6. Von den Churfürſten / vnd der Hertzogen in Bäyern Gerechtigkeit zur Chur. 7 Von einem groſſen Schnee/ vnd Theurung in Bäyern. 8. Wann man die Schrifften in Teutſcher Sprach zu verfaſſen angefangen. 9. Brüderliche Liebe verliſcht offt bald. 10. Was vor Leuthe man vor zeiten den Biſtümern vorgeſetzt habe. 11. Was die Ritterſpiel etwan verurſachen. 12. Ein Fürſten Exempel / welcher zu Nürnberg im Spital zu ſterben begehrt hat. Vnd anders mehr.

XX.

1. Ein Exempel deß vnbeſtändigen Glücks an Otto Crondörffern in Bäyern 2. Verachtungs/ vnd Hochmuths-Straff Exempel. 3 Ein Beyſpiel eines vngerechten Geitzigen Richters. 4. Von dem Richter Ampt deß Pfaltzgrafen bey Rhein/ in den Strittigkeiten mit den Käyſern. 5. Getrewe Diener ſollen offt vnſchuldig vmb jhr Leben. 6 Was die eytele Thun machem nutzen. 7. Exempel einer groſſen Freyheit im reden 8. Von zweyen Büchern deß *Alberti Magni*.

XXI.

1. Wenn die Reinlſche Goldgulden auffkommen. 2. Daß auch vor Aeters in den Wiſſen/ Kleidungen/ der Muſic vnd dergleichen Veränderungen vorgeloffen 3 Alte Teutſche Reimendichter. 4. Vom Vrſprung der Geyßler in Teutſchland. 5. Exempel Tugendhaffter Herren/ vnd eines ſtarcken Mans. 6 Straff der Hoffarth durch die New-ehren. 7 Exempel Blutſchande/ vnd wie viel Weibs Perſonen in der Täuferey Schwanger worden. 8. Von einem vortrefflichen Mahler. 9. Von groſſen Büchſen/ vnd einer Mißgeburth. 9. Von einem Anſehenlichen groſſen Reichstag / vnd darbey getriebenem Pracht.

XXII.

1. Von vbermachter Hoffarth deß Weibs- vnd Manns-Volcks. 2. Von allerley Vngerechtigkeit/ Sünd/ Schand vnd Lastern der Alten. 3. Warumben man der Vor-Eltern Vntugenden erzehlet. 4. Warumben der Weisen Heyden Exempel angezogen werden. 5. Wie man sich in die jetzige Zeit schicken solle. 6. Was man in den Schulen/ vnd bey der Kinderzucht/ in acht nehmen solle.

XXIII.

Von dem Mosellanischen Hertzogthumb. Item vom Hertzogthumb Lothringen.

XXIV.

Von etlichen wunderlichen Fällen/ so sich deß Henckens halber begeben. 2. Von seltzamen Brünnen/ vnd einem See. 3. Von Vorbedeutung/ vnd Weissagung künfftiger Dinge/ sonderlich der dahinsterbenden. 4. Ladung vor Gottes Gericht. 5. Die Regenten sollen sich hüten/ daß sie nicht vnschuldig Blut vergiessen. 6. Wie es etwan bey den Regimentern hergehe. 7 Geistliche/ so zu Weltlichen Sachen rathen.

XXV.

1. Der Fried wird nicht allezeit durch die Waffen erlangt. 2. Der Teuffel hat nicht

Macht

Macht vber der Leuthe Geld/grosser Potentaten geheime Schrifftbehalter / auch anderer Leuthe Brieff/ vnd Gehemnus. 3. Was böse Münz vervrsache. 4. Wohin die gute Münz komme. 5. Teutsche Münz kompt gar nach Chaldæa/ vnd Persia. 6. Religions Zwang. 7. Von dem Einschlagen deß Wetters / vnd Strahel: vnd anderm dergleichen/so vber vns in der Lufft geschehen: sampt einem sonderbaren Exempel. 8. Was von denen zu halten/ so vom Donner erschlagen werden. 9. Ein schröckliches Exempel dessen. 10. Was die Reisen nach Welschland gutes mit sich bringen: vnd von andern mehr/ vnd darunder von dem geringen Bier/ was es nutze.

XXVI.

Etliche sonderbare Sachen auß der Schlesischen Chronic genommen.

XXVII.

Von dem Königreich Böheim: vnd daselbst/daß Böheim in Teutschland gelegen/vnd die Böhmen für Teutsche gehalten werden. 2. Von Johann Hussen. 3. Einem Käyser stehet Trew vnd Glaub zu brechen nicht zu. 4. Am Käyserlichen Hoff/vnd beym Cammergericht / wird nach eines jeden Volcks vnd Orths eignen Land- vnd Statt Rechten/ vnd ehr-

ehrlichen Gewonheiten / geurtheilt. 5. Von deß H. Reichs Lehen in Italia. 6. Die Alten Böhmen haben ihr Kriegs-Volck nach den Schocken gezehlet. 7. Von dem Sprichwort / es seyn Böhmische Dörffer.

XXVIII.

1. Noch ein mehrers von den Böhmen / vnd ihren Königen / vnd was sie dem Reich zu thun schuldig. 2. Von den Reichs-Crafften. 3. Bey der Wahl eines Römischen Königs wird nur ein Gesandter eines Abwesenden Churfürstens zugelassen.

XXIX.

1. Weiterer Bericht vom Königreich Böheim. 2. Wann der Herren Churfürsten deß Reichs Ansehen vnd Gewalt so hoch gestigen seye?

XXX.

1. Weiter Außführung der Böhmischen Sachen. 2. Von Keysers *Constantini M.* erdichten Schanckung.

XXXI.

1. Dem Adel stehet sehr wol an / wann Er mit Tugend begabt ist. 2. Ob der Tugend. 3. Bündnuß zwischen Franckreich vnd Schweden. 4. Nicht bescheid thun verursachet den Tod.

XXXII.

XXVII.

1. Von den Teutſchen traurigen Fällen könte man ſo wol als Roſſet ein Buch ſchreiben. 2. Von groſſer Hungersnoth. 3. Von einem Wallfiſch. 4. Von einem weiſſen Rehe. 5. Von groſſer Sauffirey 6. Von einem Faßnachtfeſt. 7. Von Geſpenſten. 8. Bim entnet auß den Quaſten eines Fahnens. 9. Schnecken thun groſſen Schaden. 10. Ein Wildſchütz kämpffet mit 12. Wölffen. 11. Von einem Wunder / ſo ſich mit Partiſanen / vnnd Hellbarden / begeben. 12. Beſchluß Vermahn- vnd Erinnerung.

XXVIII.

1. Was bißweilen die Auffzüge bey den Spielen verurſachen. 2. Wie einer in der Fewersbrunſt errettet worden. 3. Was die / ſo in dem Krieg ſo tyranniſch / wie allhie beſchrieben wird / mit den Leuthen verfahren / zu bedencken. 4. Von einer vnglaublichen Helden-That eines Schwaben von Vlm bürtig.

XXXIV.

Vnderſchid zwiſchen der Tugend / vnd dem Laſter; vnd was der Jugend Nutz hierin ſeye.

XXXV.

Vrſachen / warumb theils vbel gerathen / da dann von der Kinderzucht geſagt wird.

XXXVI.

XXXVI.

1. Noch ein Mehrers hievon. 2. Ein sonderlicher Eyfer einer Schulmeisterin. 3. Exempel von einem/ der weder im ledigen/ noch im Ehestand / gut gethan / vnd was dabey zu mercken.

XXXVIII.

1. Von Verdolmetschung etlicher Wörter ins Teutsche. 2. Von den Wörtern Letter/ vnd Bapst. 3. Was zu rechter Zierung der Teutschen Sprach noch erfordert werde. 4. Worzu man sich der Druckereyen gebrauche. 5. Was bey der Menge der Bücher zu bedencken, derentwegen man sich auch mehrere zu schreiben nicht abschrecken lassen solle. 6. Vermahnung zum rechten Gebrauch der Teutschen Sprach. 7. Warumb dem Frawenzimmer es nöthig/ wann solches wol Teutsch reden/vnd recht schreiben kan.

XXXVIII.

1. Von den Wörtlein *Papa*, vnd Pfaff. 2. Von den alten Buchstaben *S. P. Q. R.* 3. Von den Wassern vber dem Himmel. 4. Daß die Ketzer/ als Ketzer / nicht vmbzubringen. 5. Daß die Däntze erlaubt seyen. 6. Von der Gauckler Wercke. 7. Von Freundschafft/ vnd Ehen / zwischen Personen / so vnderschidlicher Religionen. 8. Ob die Dieb am Le-

ben

ben zu straffen? 9. Ein Exempel ist kein Kirch zunennen. 10. Von der Ehrwürdigkeit der Obrigkeit. 11. Wann die Stadt Rom deß Pabsts worden. 12. Vom Wort Wucheren. 13. Ob die Obrigkeit dem Kirchen Ampt unterworffen? 14 Die Obrigkeit kan vnd solle jhre Underthanen in Religionssachen nicht zwingen. 15. Die Heyden seyn nicht mit Krieg anzufallen / weil sie nicht Christen / oder Böß seyn. 16. Falsch-Schwörer seyn mit Eyden nicht zu belegen. 17. Vnd anders mehr.

XXXIX.

1. Worinn das rechte Fasten bestehe. 2. Ob Menschenfleisch zu essen erlaubt seye? 3. Was Diebstahl heisse? 4. Einer Huren ist man keinen Lohn zu geben schuldig. 5. Was wegen deß Kauffschillings vmb ein gestohlen Guth in acht zu nehmen. 6. Auß der Gefängnus solle kein Missethäter entfliehen. 7. In welchem Fall einen Menschen vmbzubringen erlaubt seye. 8. Von den *Æquivocationibus*, oder zweiffelhafften Reden. 9. Ob Trew / vnd Glauben / den Ketzern versprochen / zu halten seye? 10. Ob es erlaubt / bißweilen seine Religion zu verbergen?

XL.

1. Vom Wucher / vnd einem erlaubten Zinse.

Zinse. 2 Von den *Montibus pietatis*, oder den Borghäusern / in Italia. 3. Einer kan nicht zugleich das Geist- vnd Weltliche Regiment führen. 4. Es ist nicht nothwendig / daß bey eines jeden Regiments vnd Standes Veränderung die Vmbstände müssen kundbar seyn. 5. Die Weltliche Obrigkeit hat auch einen Theil am Regiment der Kirchensachen. 6. Ob die Juden vnder den Christen zu dulden? Vnd warumben von denselben die Christen essende Speisen kauffen; Vnd woher der jetzige der Juden Aberglaub komme? 7. Ob die Ketzerische Bücher verbrennet werden sollen? 8. Ob den Huren ein gewisser Orth / zu ihrer Wohnung einzugeben. 9. Ob eine Obrigkeit zwo oder mehr Religionen gedulden könne vnd solle? 10. Ob die Ketzer am Leben zu straffen?

XLI.

1. Ob die Geistlichen der Weltlichen Obrigkeit vnderworffen? 2. Ob die Christliche Vnterthanen einer Heydnischen Obrigkeit den Gehorsam zu leisten schuldig. 3. Was von den Tyrannen zu halten / vnd wie mit solchen vmbzugehen? 4. Ob ein Richter nach deme / so jhme vorgebracht / vnd erwiesen worden; oder aber nach seinem Gewissen vrtheilen solle? 5. Ob alle Hexen / oder Vnholden / am Leben zu straffen seyen?

XLII.

1. Was das Gewiſſen ſeye. 2. Was heiſſe das Gewiſſen binden. 3. Weltliche Geſetze/ob ſie das Gewiſſen binden. 4. Von den Richtern vnd der Gerechtigkeit.

XLIII.

1. Getraid ab dem Felde in die Städte bey zeiten führen/ vnd das vbrige verderben/was es einem Feinde vor Schaden bringe. 2. Was die Füllerey für nutz ſchaffe? 3. Vnderſchidliche Nationen ſeyn den Laſtern ergeben/ vnnd was dabey zu mercken. 4. Von gewiſſen Zeichen/ ſo die Menſchen an ſich haben / die auch zum Theil von Natur Kranckheiten curiren können. 5. Von Gleichheit der Eltern / vnnd Kinder. 6. Was man vorbringt / will erwiſen ſeyn. 7. Von den Worten/ Wappen / Petſchafft/ Herolt/ Ehrnholt.

44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54.
Vieler Teutſcher Wörter Erklärung.

LV.

1. Viel alte Teutſche Wörter ſeind nicht mehr in Vbung/ ſonderlich die Tauff: vnd aigentliche Nahmen. 2 Die Teutſche Sprach iſt vor zeiten vollkommer geweſen. 3. Den Hiſtori-Schreibern/ Gemälden/ Schrifften/ Säulen/

len/ Steinen/ ꝛc. wird geglaubt. 4. Geltzinſe ſeyn vor Zeiten hoch; hergegen die Beſoldungen gering geweſen. 5. Exempel wolfeiler zeit.

LVI.

1. Was die Wort/ bey Adelichen Ehren/ Trewen vnd Glauben / vnd dergleichen / würcken. 2. Ob ein Vnderſchid zwiſchen den Frey- vnd Reichs-Städten ſeye? vnd wie ſelbige in die Rheiniſch- vnd Schwäbiſche Banck/ getheilet werden. 3. Was ein Graff vnd Graffſchafft/ vor zeiten geweſen. 4. Wie die Wort in den Verſchreibungen / Rheiniſche Gulden/ oder Gulden Rheiniſch/ zu verſtehen? 5. Was ein Haußmeyer vor zeiten geweſen?

LVII.

1. In dem Iſraelitiſchen Lager waren vier Fahnen. 2. Ein Geſandter iſt erſtlich zu betriegen/ wann er einen andern betriegen ſolle. 3. Von den Artzneyen/ ſo man anhängt/ vnd der Waffen-Salb/ ꝛc. 4. Von einem Richter. 5. Guldingroſchen. 6. Beſoldung der Abgeſtorbnen. 7 Von den Bettelmönchen/ vnd wie vielerley derſelben ſeyen.

LVIII.

1. Man ſolle von nutzlichen Sachen miteinander reden / auch was man liſet auffzeichnen. Mit welchen Worten dem newen Caro-

nal der Hut auffgeſetzt werde. 3. Chiliaſten. 4. Parlament in Engelland. 5. Titul von Gottes Gnaden. 6. Silber Groſchen/ Böhmiſche Groſchen/ Rheniſche Goldgulden. 7 Eines Zeugen Vnderſchrifft. 8. Handwercker Geſatz vom Außmachen deß Anackfangenen. 9. Todte Hand was es ſeye. 10. Römiſch Reich/ warumb es heylig genannt werde. 11. Von Juden Steur. 12. Von Leibaignen. 13. Das uſt/ mit Ehren zumelden/ erlogen / was es auff ſich habe. 14. Von den Meſſen / oder Jahrmärckten.

LIX.

1. Wie mit gefundenen Sachen zu verfahren. 2. Von dem Wort Müntz/ vnd der Bildnuß darauff. 3. Von den newen Jahrs Geſchencken. 4. Von den Notarien. 5. Von der Tortur/ Folterung/ oder peinlichen Frag.

LX.

1. Den Pitſchafften glaubt man faſt mehr/ als den Menſchen/ vnd helffen doch offt ſolche wenig. 2. Von groſſen Handſchrifften. 3. Wer jetzt für einen Weiſen vnd Glückſeligen / gehalten werde. 4. Vrſachen deß jetzigen landverderblichen Weſens. 5. Thurmeren. 6. Von Machung der Ritter / vnd jhrem Ampt. 7. Vnterſchid deß Adels vor Alters.

8. Der

1. Der Nahm *Eques auratus*. 9. Von Wappen/ Schild vnd Helm.

LXI. LXII.

Eine Verzeichnuß der vornembſten Ritters Orden in der Welt.

LXIII.

1. Wo theils heutigs tags die Tugend / vnd Ehre/ ſuchen/ vnd von andern denckwürdigen Sachen. 2. Gar zu höfflich iſt vnhöfflich. 3. Vom Ketzer ſchelten / Abfall / Verdammen/ Zwang/ vnd andern Sachen/ die Religion betreffend.

LXIV.

1. Ob der Religion halber/man ſich den Obern wider ſetzen dörffe. 2. Außzug Churfürſt Ott Heinrichs/ Pfaltzgrafens/ Teſtaments. 3. Ob/ vnd was für ein Regiment im Stand der Vnſchuld/ oder/ wann Adam nicht geſündigt/ geweſt were. 4. Wie es etwan theils Orthen mit den Regimenten beſtellt ſeye.

LXV.

1. Von Handbieten/ vnd Fürtrefflichkeit der rechten Hand. 2. Handſchuhen. 3. Vnterſchidliche Fragen/ wegen etlicher Perſonen/ ob ſolche in die Handwercks Zünffte einzunehmen. 4. Von den Henckern / oder Nachrichtern. 5. Von der Straff deß Vattermords. 6. Abſchaffung der Hoffart in Kleidern. 7. Newe

Schuhform. 8. Was mit Mißgeburten für zunehmen. 9. Von dem Präg der Türckischen Müntzen. 10. Von Nothzwang der Jungfrawen.

LXVI.

1. Welcher gestalt vor zeiten die Reichstäge gehalten worden. 2. Von den alten Reichs-Vögten. 3. Warumb man an denen Orthen/ die man vertilgt/ Saltz gestreuet. 4. Warumb die newe Ritter mit einem blossen Schwerd angerührt werden. 5. Woher die Spitäl entstanden seyen. 6. Von denen Unkosten/ so auff das Studiren gehen. 7. Zum lesen der Historien wird auch die Wissenschafft der Länder/ vnd Orthe Beschaffenheit erfordert. 8. Die Tugend wird auch gegen Mitternacht/ vnd etwan besser/ als anderer Orthen/ gefunden. 9. An guten Wirthshäusern/ Item Machung Weg/ Steg/ vnd Brucken/ ꝛc. ist viel gelegen.

LXVII.

1. Von den Tauben/ vnd was für nutzen die Täubler davon haben. 2. Warumb man Keyser/ König/ die Allergnädigste heisse. 3. Ob man Festungen bawen möge. 4. Vom Arrestiren. 5. Von Zinß abrichten. 6. Wirth/ so ein offnen Schildt/ müssen allerhand Leuthe beherbergen. 7. Vom Protestiren/ vnd Trohung

hung der Raach. 8. Von Erfindung der Büchſen/ vnd Pulvers.

LXVIII.

1. Ein ſonderbars Exempel/ wie etliche Kinder ſeyn behütet worden. 2. Von dem guldenen Horn/ ſo deß Jahrs/ 1639. in Jutland gefunden worden. 3. Von Nutzbarkeit der Hiſtorien.

LXIX.

1. Gottes Werck ſeyn wunderbarlich/ vnd verrichtet Er viel durch geringe Leuthe/ ſo vor der Welt verachtet ſind. 2. Hiſtorien Schreiber ſollen ſich der Warheit befleiſſen/ vnd nicht heuchlen. 3. Groſſe Herren haben dahin zutrachten/ daß jhrer in den Hiſtorien nit ſchändlich/ ſondern ehrlich gedacht werde. 4. Was die Vntergebne ſündigen/ das wird dem Herren auch zu geſchrieben/ wañ er deßwegen nicht gebührende Straff fürnimbt. 5. Warnung für die Seelen- vnd Gewiſſens Hirten. 6. Exempel eines löblichen/ vnd auch fruchtbaren Regenten.

LXX.

1. Mehrere Exempel fruchtbarer Ehe. 2. Falſchheit vnd Gleißnerey Exempel. 3. Beybringung Giffts. 4. Erfindung newer Fewerkugeln. 5. Exempel groſſer Kälte/ vnd Hungers. 6. Ein Schneeball dienet zur Labſall.

7. Exempel einer gelehrten Gräfin. 8. Eins ſtattlichen Heuratguts Exempel. 9. Zweyerley Kriegsliſt Exempel.

LXXI.

1. Von deß Menſchlichen Lebens zuſtande/ vnd wie ſolches beſchaffen ſeyn ſolle. 2. Von einem guten Gewiſſen. 3. Unterſchid deß Bundes mit Gott vnd den Menſchen. 4. Erinnerungen von Bündnuſſen.

LXXII.

Begreifft etliche ſonderbare Geſchichten/ auß deß Hanß Reckmans/ vnd *Hermanni Bonni*, Lübeckiſchen Chronicken/ genommen.

LXXIII.

1. Ob ein Sohn/ ſo ein Regiments Perſon/ ſeinem Vatter/ ſo für ſich lebet/ vor zu ziehen? 2 Ob ein Rath/ wann er nicht gefragt wird/ etwas erinnern ſolle? Dabey andere Erinnerungen auch mit einfallen. 3. Ob man heimliche Nachforſcher/ vnd Angeber/ halten ſolle? 4. Ob ein Ehebrecherin härter/ als ein Ehebrecher zu ſtraffen? 5. Ob der Ehebruch höher/ als der Todtſchlag/ zu ſtraffen? 6. Ob Freyungen für die Todtſchläger anzurichten? 7. Von Anſtellung der Begräbnüſſen 8. Ob frembde mit dem Burgerrecht zu begaben? vnd ob ſie zum Regiment zu ziehen? 9. Ob das

Fuß-

volck der Reuterey/ im Krieg vorzuziehen? 10. Ob es eines Landes Nutz/ wann darinn viel Veſtungen ſeyn. 11 Ob ein Fürſt ſeine Hut vnd Wacht haben ſolle? 12. Ob die Krieg zu Waſſer/ oder Land fürträglicher?

LXXIV.

1. Ob man allezeit die Warheit ſagen müſſe? 2. Ob ſonderbare Kämpff zu zulaſſen? Vnd ob ein Vberwundner ſich lieber ergeben/ als vmbbringen laſſen ſolle? 3. Ob man ſich mehrers der Frembden/ als Inheimiſchen Soldaten/ zu gebrauchen? 4. Ob es beſſer/ daß mehr Reiche/ als Arme/ im Regiment ſitzen? 5. Ob der jenige ledig zuſprechen/ welcher/ wann er ſihet/ daß die Männer/ Weiber/ vnd Kinder hunger ſterben/ eine Veſtung auff gibet?

LXXV.

1. Ob die Städte glückſeliger/ wann jede/ wie vor zeiten/ von einem aignen König regiert wurden. 2. Ob die Vnterthanen eher/ als die Obrigkeit/ geweſen? 3. Ob eine Stadt deſto glückſeliger/ vnd ſicherer zu nennen/ je gröſſer vnd volckreicher ſie iſt? 4. Ob ein Vatter mehrers/ als die Mutter/ zu ehren/ vnd zu lieben? 5. Ob es rathſam/ an feſten Orthen Hohe-Schulen auffzurichten?

24. Frag̃en / ſambt derſelben kurtzen Antwort / meiſtentheils auß der Lehr von guten Sitten genommen. 1. Von dem Norwegiſchen Meerſchlund / vnd Waſſerwüten.

LXXVII.

1. Ob der Tod eher von der Frewde / als der Trawrigkeit / erfolge / vnd warumb bißweilen einer nicht weinen könne? 2. Warumb es den Jungen eher / als den Alten / zu gut zu halten / wann ſie roth werden? 3. Warumb man ſich vor denen / ſo im Zorn Bleich werden / ſonderlich hüten ſolle? 4. 5. 6. 7. Andere vier Frag̃en. 8. Warumb man in den Aydſchwüren / den fordern / vnd mittlern Finger gebrauche? 9. Die Wort eines betrüglich ſchwörenden ſeyn nach deß Vnſchuldigen Verſtand außzulegen. 10. Welcher Ayd zu halten ſeye?

LXXVIII.

1. Was für eine Ordnung vnder den Burgern zu halten. 2. Ein Chriſt mag ſich der Heyden Geſetze wol gebrauchen. 3. Ob die Moſaiſche Weltliche Geſetze auch bey den Chriſten anzuſtellen? 4. Ob ein Fürſt an die Geſetze gebunden ſeye? 5. Wer der Erſte Monarch / oder einige Herrſcher geweſen? 6. Dem Erſtgebohrnen Sohn gehört das Fürſtenthumb.

7. Ein

7. Ein Fürſt iſt die gemachte Verträg zu halten ſchuldig. 8. Die Weiber mögen auch das Regiment verwalten. 9. Das Looß/ſo erlaubt/ wanns zu gebrauchen? 10. Ob man die Vnwillige; Item die/ ſo ſich ſelbſten Antragen/ zum Regiment ziehen ſolle?

LXXIX.

1. Was mit eim Rath/ſo dem Volck verhaßt worden/ ein Fürſt vornehmen ſolle? 2. Worinn der Adel beſtehe? 3. Auff wie vielerley Wege der Fürkauff/ vnd Eigennutzigkeit/ geſchehe? 4. Ob von der Religion zu diſputiren erlaubt ſeye? Vnd/ ob Obrigkeiten jhre Diener mit dem Religions Ayde belegen dörffen? 5. Ob ein Reiſender an denen Orthen/ſo nicht ſeiner Religion/in die Kirchen gehen könne/ꝛc. 6. Ob man für die Vbelthäter bitten möge?

LXXX.

1. In welchem Jahr deß Alters man die Jugend zu vnderweiſen anfahen ſolle? 2. Was von Außländiſcher Art zu dantzen zu halten? 3. Ob eine Obrigkeit den Vbelthätern die Straff nachlaſſen könne? 4. Ob alle/ ſo miteinander einen Todtſchlag/oder dergleichen/begangen/zu ſtraffen? 5. Ob Einer/ ſo in den Krieg ziehet/ſich vmb deſſelben Gerechtigkeit

zu

zu befragen? vnd in den Waffen abzurichten? 6. Ob die Regimentsänderungen jhre gewisse Zeiten/ ꝛc. haben?

LXXXI.

1. Vatter vnser in der Crabischen vnd Schwedischen Sprache. 2. Erinnerung von der Alten/vnd jetzigen Teutschen Sprach.

LXXXII.

1. Vngehorsame wie sie vor zeiten zu recht gebracht worden. 2. Gott ist allein zu verehren. 3. Blut Malzeit/ Liebe zur Freyheit. 4. Weiber Trew gegen jhrem König. 5. Ein sonderbarer Kampff/ Item schwere Straff/ wegen eines verstümmelten Crucifix. 6. Acht Söhne wollen jhres Vatters Tod rächen/ verliehren aber auch jhr Leben. 7. Betrüglich Panquet/ vnd Gewicht. 8. Kirchenräuber Straff. 9. Prediger werden offt/ wegen deß äusserlichen Ansehens/veracht. 10. Böser Gebrauch/ die Töchterlein zu tödten/ so man nicht ernehren wolte. 11. Auß Schertz wird offt Ernst. 12. Zwey sonderbare Exempel mit zweyen schönen Jungfrawen vorgangen. 13. Fisch stellen sich selbsten ein/ vnd lassen sich fangen.

LXXXIII.

1. Wunderliche Errettung vß der Gefahr. 2. Ehebruch wird gestrafft an einem Fürsten.

3. Von

3. Von Einem / der nie nichts vnweißlichs geredt / oder gethan haben solle. 4. Von einem grossen Wallfische. 5. Was man thun muß / soll man gerne thun. 6. Exempel einer arbeitsamen Fürstin. 7. Ein sehr thewrer Pfenning. 8. Exempel entschlagener Königlicher Regierung. 9. Auffrührer seyn zu straffen. 10. Ein todter Rathsherr wird in den Rath getragen. 11. Ein Korn Jud erhenckt sich selbst. 12. Zwo Fewersbrünste durchs Fluchen vervrsacht. 13. Anschlag gehet vber den Fürnehmer auß. 14. Fürstin ein Kindsmörderin. 15. Ein Fürst wird vbel erzogen / kompt aber zu recht. 16. Eines Bawren dapffere That / vnd sonderbares Exempel / was den Bawren gebühre. 17. Alte Beampte nicht leichtlich zu ändern. 18. Vom Hertzog Bogislao *X.* in Pommern. 19. Ein New Gemach vervrsacht den Todt. 20. Mäßigkeit kan auch in vielem Essen vnd Trincken seyn.

LXXXIV.

1. Von starcken zween Männern / so auch viel trincken / vnd essen / kunten. 2. Von etlichen

chen groſſen Kirchenräubern / vnd Mördern / vnd wie auch jhrethalben viel hingerichtet worden ſeyn. 3. Was etwan einer für ein Vnglck deuten möchte / das deutet ein ander für Glück. 4. Vor zeiten hat man auch bey Fürſtlichen Leichbegräbnuſſen / keinen Pracht getrieben. 5. Wunderwerck an Wetterhanen / ꝛc. 6. Bawen vnd wider einreiſſen / haben jhre Zeit. 7. Wunderlicher Zuſtand. 8. Der Krancke vberlebet den / ſo jhn beſuchet. 9. Außlegung eines vngewohnlichen Wetters auff den Abgang deß Fürſtlichen Pommerſchen Stammens. 10. Einer ſo hoch / wie Haman / am Bret / wird gehenckt. Ordnung wegen der Huren. 11. Einer hat die zeit ſeines Lebens kein Kopffwehe / vnd keine Träume / gehabt. 12. Exempel alter Leuthe. 13. Exempel eines frommen / gelehrten / vnd hocherleuchten Fürſtens. 14. Ein köſtliches Buch. 15. Allerhand Wunderzeichen / ſo vor dem Abgang der Hertzogen in Pommern hergangen. 16. Ein Vöglein redet. 17. Ein weiſſer Hecht wird gefangen. 18. Andere Wundergeſchichten.

1. Einer wird mit ſonderlichem Gepräng ſeines Schuldienſtes erlaſſen. 2. Unterſchidliche Kriegs-Liſte. 3. Zinnern Gelt im Fall der Noth. 4. Ein Mißgeburt. Wunderlich Apoſtem. Bienenſchwarm im Schornſtein. 5. Wunderlich einſchlagendes Wetter / vnnd ein ſeltzamer Fall. 6. Abgang der Hiſtorien-Schreiber bedeuten etwas. Groſſe Seuche vnter dem Viech. 7. Noch ein Mißgeburt. 8. Roſen wachſen auff einer Weiden. 9. Auß einem Geſchwer wird Rockenaher / ꝛc. gezogen. 10. Einer / ſo von Geſpenſten nichts gehalten / wird erſchreckt. 11. Einer / ſo jenen verſtorbnen Fürſten nicht klagen wollen / bekompt eignes Leyd.

1. Ein Prieſter / ſo lang geſchlaffen. 2. Von einem / ſo im Alter fruchtbar worden / auch wol zu fuß / vnd ein guter Schütz geweſen / der / als er allbereit vber Hundert Jahr alt / auch noch das Lautenſchlagen hat lernen wollen. 3. Ein Kind bringt ein gulden Creutz auff dem Rucken mit ſich auff die Welt. 4. Einer / ſo 23. Wun-

den

den empfangen/wird glücklich geheilet. 5. Ein Melancholischer wird zu recht gebracht. 6. Edelleuth haben sich vor diesem in die Städte gesetzt 7. Ein Burgermeister läßt seinen Sohn hinrichten. 8. Ein Burgermeister wird ein Pfarrer/ mit welchem sich hernach etwas sonderlichs zu getragen hat. 9. Von einem/ so einen Prediger lugen gestrafft. 10. Von einem wunderlichen Blutregen. 11. Ermahnung/ deß Vatterlands sonderbare Geschichten fleissich auffzuzeichnen/ vnd wie man sich in diese Zeit schicken solle.

LXXXVII.

1. Woher die Leuth erstlich in West Indien kommen. 2. Von der Nachfolg. 3. Welcher gestalt ein Fürst/ vnd Regent/ sein Ansehen/ Autorität/ oder Reputation/ erhalten könne?

LXXXVIII. LXXXIX.

Wie grosse Herren jhre Hoff- vnd Haußhaltungen verbessern/ auch jhre Gefäll/ vnnd Einkommen vermehren können.

LXXXX.

XC.

1. Was auff die Schlachten/vnd den Sieg/ gemeiniglich zu erfolgen pfleget. 2. Ein mehrers von Kriegsſachen. 2. Es geſchihet nichts/ ſo nicht vorhin auch geſchehen.

CXI.

Vierzehen vnterſchidliche/ſonderlich Kriegs-Fragen/ſambt einer kurtzen Antwort darauff. Exempel einer vornehmen Frawen/ ſo Sechs Eheherren nach einander gehabt.

XCII.

Acht andere Kriegsfragen / ſambt deren Beantwortung.

XCIII.

1. Von groſſer Herren Leibeshut vnnd Schutz. 2. Groſſe Herren / was ſie zu bedencken. 3. Ein Fürſtlich Frawlein / ſo gelehrt geweſen / vnd ſich nicht wollen abconterfeten laſſen. 4. Exempel eines beſcheidenen Fürſtens. 5. Eines berümbten Artzts / ſo

ein Mönch gewesen / den man mit dem Horn betriegen wollen. 6. Ein mehrers von Fürsten / vnd wie sie sich gegen jhre Vnterthanen zu verhalten.

XCIV.

Ob ein Gesandter / so wider den Fürsten / oder Commun / an die er geschickt worden / sich vergreiffet / vnverletzt aller Völcker Recht / könne gegriffen / behalten / vnd gestraffet werden?

XCV.

1. Vom Vrsprung der Meister Gesäng. 2. Ob man sich an frembde Personen verheurahten solle? 3. Von deß Weiblichen Geschlechts Stande / was zu halten? 4. Ob die Weiber zu Rath zu ziehen? 5. Ob der Ehestand dem ledigen fürzuziehen? 6. Ob es besser / zu einer Jungfrawen / oder Wittib / zu verheuraten? 7. Was von der Heyden Canonization zu halten? 8. Ob man Bilder in den Kirchen haben möge?

LXXXXVI.

1. Ob es rathsam Testament zu machen?

2. Wo

2. Wenig getrewer Freunde. 3. Ein newes Exempel eines auffrichtigen Freundes. 4. Einem / ſo ſich für einen den Kopff zu laſſen erbietet / wird derſelbe abgeſchlagen.

XCVII.

1. Was das Stillſchweigen zu rechter zeit für Nutzen bringe. 2. Daß man den Vertribnen / vnd Verfolgten gutes thun. Item 3. Die Studien befördern / vnd die Stipendi Gelter wol anlegen ſolle. 4. Was bey der Jugend / ſonderlich denen / ſo zu Studiren begehren / in acht zu nehmen.

XCVIII.

1. Viel lernen in der Jugend das / ſo jhnen hernach im Alter wenig nutz iſt. 2. Was hochadeliche Perſonen in der Jugend lernen ſollen. 3. Gute Künſten ſeyn auch Kriegs- vnd Feld-Herren nutzlich; welche ſolche auch ſelbſten befördert haben. 4. Warumb vornehmer Leuthe Kinder bißweilen vbel gerathen? 5. Wieviel an der Kinder Zucht gelegen? 6. Man ſoll die Kinder nicht ſchröcken / vnd forchtſam machen. 7 Die Eltern ſollen jhren Kindern nicht ſchandliche Nahmen geben.

1. Warumb fürnehme Leuth bey jhrem Leben nicht so hoch/ als die längst Verstorbne/ gehalten werden/ vnd doch nach jhrem Tode auch jhre Lober bekom̃en? 2. Ob fürnehmen Standes Personen raisen/ vnd wie sie jhre Raisen anstellen sollen?

C.

1. Von gehlinger Thewrung. 2. Vom Wort Münster. 3. Was ein Türckischer Zausch seye? 4. Von vnterschied der Notarien bey den Alten. 5. Von den Profosen./Stecken Knechten/ Weißbotten/ ꝛc. in den Oesterreischen Landen. 6. Von dem Kindelmuß/ vnd Todten Malzeiten daselbst. 7. An welchem Orth der Poet *Ovidius* gestorben seyn solle? 8. Wie vnd mit was Titul einer ein Herr eines Guts werden könne. 9. Vom Käß/ vnd andern Sachen. 10. Vom Creutz. 11. Der Danckbarkeit.

Die Erſte Epiſtel.

EHrnveſter vnnd Groß Achtbarer / inſonders günſtiger Herr / demſelben ſeyen meine jederzeit geneigtwillige Dienſte / Anvor. Deß Herren geliebtes vom 18. Diß hab ich wol empfangen vnd auß ſolchem / neben andern / verſtanden / das etlich die Veſtung N. wegen mangel der Lebensmittel / ſich hab ergeben müſſen: Dergleichen / wie Er leſe / etwan an mehr Orthen geſchehen. Worauff dem Herrē ich der Zeit anders nichts zu ſchreiben habe; dann das / wie Er ſelbſten vermeldet / diſes kein neues Exempel ſeye; Sondern / wann wir alte / vnd neue Hiſtorien / durchgehen / ſich derſelben ein groſſer Hauffe befinden werde; darunder auch ſich viel in Teutſchland; ſonderlich in diſem jetzigen Krieg / zugetragen haben; wie ich deren ſelbſten anderswo etliche verzeichnet ha-

be. Als König Matthias der Erſte in Vngarn/ Bruck an der Leytha in vnder Oeſterreich häffig belagert/ beſturmet/ vnd da viel Menſchen getödtet/ haben die Keyſeriſchen/ ſo in das Schloß geflohen waren/ ſolches/ nach einem Jahr/ mehr durch Hunger/ als durch Waffen/ getrungen/ übergeben müſſen. Alſo hat gemelter König auch die Statt KorNeuburg in vnder Oeſterreich Anno 1484. durch Hunger bezwungen/ nach dem die KorNeuburger/ in höchſtem Mangel der Proviant Roß/ vnd Katzen/ geeſſen hatten/ wie Gerhard von Roo/ am ende ſeines 9. Buchs der Oeſterreichiſchen Chronic ſchreibet. So hat auch Neuſtat/ in beſagtem Oeſterreich/ nach langwuriger Belagerung/ deß Hungers nicht erwehren/ ſondern dem gemelten König Anno 1485. ſich ergeben müſſen. Ja die Hauptſtatt deß Landes/ nämblich Wien/ ſelbſt kam in jetzgedachtem Jahr/ nach ſechs Monatlicher Belager- vnd Auffzehrung/ Roß vnnd ſchändlicher Thierfleiſch/ auff Hungarſtrech an dieſen Steyrischen König/ vnd ergab ſich.

Gerard. de Roo lib. 9. Annal fol. 318.

Idem de Roo lib. 10. fol. 302.

Idem Roo. l.

Alſo ward/ zum zeiten Keyſer Otten deß Erſten/ im Jahr 955. die Statt Regenſpurg/ durch Hunger/ erobert/ wie man in den Regenſpuraniſchen Geſchichten leſen thut. Dann wider die Natur/ das Waſſer/ vnd Fewr/ iſt übel zu Kriegen. In an-

dem

dern fällen aber kan man sich besser wöhren; also/ das manche jhrer besten Freunde/ vnd so gar jhrer leiblichen Kinder/ hierinn nicht verschont; wie ich anderwerts Exempel beygebracht habe. Vnd wird gelesen/ als das Schlos zu Friesach in Kärnten/ An. 1090. von deß gefangenen Ertzbischoffs Thymons zu Saltzburg widerwärtigen belagert; aber von denen darinn tapfer bewahret worden; daß seine Feinde jhn an den Orth gebunden/ auff welchen die belagerten insonderheit jhre Werck gerichtet hatten; auch seine liebste/ vnd vornembste Freunde/ so mit jhme gefangen gehalten wurden/ vor seinem Angesichte/ hingerichtet haben; vnd gleichwol so hat dieser Ertzbischoff/ weder seiner aignen/ noch belagerter seiner Freunde/ gefahr halber/ dahin/ daß Er gemeltes sein Schloß auffzugeben bevohlen hette/ gebracht werden können; wie hievon in dem drieten Theil der Bäyrischen Jahrbücher Andre Brunners am. 152. vnd folgenden Blat/ mit mehrerm zu lesen. Jhme/ dem Ertzbischoff/ ist nichts geschehen/ dann seine Zeit war noch nicht vorhanden/ daß Er sterben solte Anno 1419. ist der See bey der Statt Meran in Tyrol außgebrochen/ vnd hat einen theil der Statt/ vnd das Hospital/ auſſer der Mauren/ mit der Kirchen/ vnd den Priestern/ so vor dem Altar stunden/ auch

Hundius tom. 1. Metrop. Salisburg. fol. 452. ſeq.

der Mauer/vnd den Thoren hinweg genommen; vnnd ſein bey die 400. Menſchen vmbkommen; Aber ein Kind/ ſo in der Wiegen gelegen/vnd auff welchem ein Katz geſeſſen/ iſt nahend Pozen 3. meilen vnter Meran/ erretet worden. Dann dieſes Kinds Stunde war auch noch nicht kommen. Man ſihe/was H D Cunrad Dietrich vber die Wort deß Predigers Salomo/ im 3. Capitel/ Sterben hat ſeine Zeit/ weitläuffig meldet. Was der Herr von den Geiſeln ſchreibet/daß jhnen/vnangeſehen es widerwärtig hergangen/kein leyd geſchehen; daran hat man/meines erachtens/ gar weißlich gethan. Vnd wird von dem obgedachten Gerharden von Reo gar nicht gelobet/ daß die Eichländer/ im Jahr 1499. der Graubünter Geiſel/ deren 30. geweſen/ zu Meran/biß auff einen/vmbgebracht haben. Die vom Herren erwente Mißgeburt/ mag wol das Vnglück/ ſo über dieſe Veſtung ergangen/vorbedeutet haben: Jn maſſen auch vor dem Saltzburgiſchen Krieg/ vnd der Schlacht/ ſo bey Radſtatt im Stifft Saltzburg gehalten/ im Jahr 1257. in ſelbiger Statt/ ein Knäblein mit 2. Hörnern geboren worden/ deſſen Weiber man 14. Tag zuvor/ehe es auff die Welt kommen gehöret hat; wie im 1. Theil von dieſem Ertzſtifft/ am 15. Blat ſtehet. Die Trunckenheit

Cons. 2. membr 2. fol. 366. ſeq.

Lib. 11. fol. 409.

heit verurſacht offt in den Belagerungen/ vnd auch ſonſten/ groſſes Vnheil: wie dann/ vnder andern/ Aventinus im 8. Buch/ am 413. Blat ſchreibet / das zun zeiten Keyſer Sigmunds / Neuſtat in Bäyern / da die Burger / an der rechten Faßnacht/ ſich voll geſoffen hatten / vnd noch in den Betten lagen / vnd ſchlieffen / am Aſcher Mitwoch frühe/ überfallen/ geſtürmet/ gewonnen/ geblündert / vnd verbrant worden ſeye. Es iſt aber denckwürdig / daß der Haubtmann eben über die Bruggen zu tode gefallen / die Er ſelbſten zu verfertigen bevohlen. Alſo iſt Biſchoff Leopold von Freiſing / im Jahr 1381. von der durch jhn erbauten Bruggen / ins Waſſer / zu Biſchoffs Lack in Crain/ gefallen/ vnd daſelbſt geſtorben. So iſt nicht weniger das ander Exempel merckens werth/ welches der Herr von eines andern Haubtmans Dienern ſetzet / welche in beſagter Veſtung jhren eignen Herren/ weil ſie Gelt bey jhme gewuſt / vmbgebracht haben. Alſo iſt Biſchoff Conradus von Burck/ den der Papſt / wider Biſchoff Degenharden/ zum Biſchoff zu Freiſing haben wollen/ zu beſagtem Lack/ von ſeinen Cämereingen/ wegen fünff tauſent Ducaten / ſo Er bey ſich gehabt/ erdroſſelt worden. Wie aber der Herr meldet / daß deß gedachten Haubtmans tode durch ſeinen Hund of-

Hund. tom. 1. Metrop. Salisburg. fol. 170.

Idem Hundius ibid. fol. 171.

ſenbahret worden: Alſo ſetzet auch Andreas Brunner im 3. Theil ſeiner Bäyriſchen Chronic/ am 409. Blat/ ein ſchönes Exempel/ wie ein Hund ſeines Herren/ Graff Otten von Dachau/ tode/ Anno 1126. entdeckt habe. Es ſchreibet mir aber der Herr nicht/ was man dem Schloſſer/ vnd dem Schreiber/ für eine Straff angethan habe. Keyſ. Ferdinand der Erſte/ hat in der Landts Ordnung der Fürſtlichen Graffſchafft Tyrol/ im 6. Buch/ vnd 45. Titel geordnet/ daß die Schloſſer/ weder Meiſter/ noch Knecht/ niemants einen Schlüſſel/ nach der Form/ die in Wachs gedruckt/ oder in Bley geſchlagen iſt/ machen ſolten/ bey der Peen Augen außſtechen. So ſollen ſie auch den Ehehalten/ vnd den Weibern/ zu jhrer Mann ſondern Behalemuſſen/ vnd den Kindern ohne heiſſen ꝛc. keine Schloß auffthun/ auch keine Schluſſel/ nach andern Schlüſſeln/ abmachen/ bey Peen 10. Pfund Perner/ ſo offt das geſchicht. Item im 8. Buch/ vnd 12 Tit. ſtehet es alſo: Einer/ der falſch Brieff machet/ iſt Er ein geſchworner Schreiber/ Notari oder Gericht Schreiber/ der ſoll verbrennt werden. Der aber Brieff in bündigen Artickeln gefährlichen alſo radiert ändert oder fälſcht/ daß dardurch die rechte Subſtanz deß Brieffs verkört wurde/ auch der/ ſo ſich wiſſentlich eins

ſol-

solchen gefelschten Briefs gebrauche / der jeder soll mit dē Schwerd gericht werden Deßgleichen im 24 Tit. welcher deß Königs verschloßne Brieff / die an jhn nicht stehen / vnd jhm nicht zugehören / freventlich / vnd gefährlich / auffbricht / der soll seiner Ehren entsetzt / vñ jhm das Land verboten: Die aber anderer frembden Leuthe Brieff gefährlich auffbrechen / sollen / nach Erkantnus der Geschwornen / gestrafft werden. ꝛc. Ich zweiffle nicht / das nicht mehrere denckwürdige Sachen / in angedeuter Belagerung über die angezogene / sich werden zugetragen haben: Wie dann / wann ein jede Obrigkeit das / so in Belagerungen jhrer Orch / in diesem Teutschen Krieg wegen sonderbarer Fäll sich begeben / wird haben auffzeichnen lassen / nach hoffentlicher Endung desselben / viel seltzames herfür / vnd an das Tagliecht kommen wird. Gott gebe Gnad / daß wir solche Zeit bald mit freuden erleben mögen; dessen Allmächtigen Schutz den Herren ich demütigst befehlen thue.

II.

VNsonders geliebter Herr / sein Schreiben ist mir wol worden / darauß ich / wie es jhme mit seinē Dienern ergangen / vngern vernommen habe.

In den Tyrolischen Landts Ordnungen/ ist vom Keyser Ferdinanden dem Ersten/im 6. Buch / vnd 16. Tit. versehen worden/ daß welcher Ehehalt/ Knecht / oder Magd/ sich verdingt/vnd ein Arr nimbt/vnd nicht in Dienst geht/oder sein Zeit nicht außdient/ wider willen seiner Herren / oder Frauen/ ohn genugsam redlich Vrsach / dem soll kein Besoldung erfolgen/ Er auch von niemand gefurdert/ noch angenommen: Wer ihn aber darüber auffnimbt/oder enthelt/ vnd deß gewarnt wird / der soll durch die Obrigkeit an denselben enden (wie sich gebürt) gestrafft werden. Herentgegen / welcher Ehehalt/ vor der Zeit / ohn redlich Vrsach / geurlaubt wird/dem soll sein vollkomne Belohnung erfolgen. Es wird aber der Herr/ ohn mein erinnern/der Hacken schon einen Stiel finden. Was sonsten derselbe von zweyen wunderlichen Exempeln / so sich bey jhnen zugetragen/ vnd zwar erstlich vom Getraid Regen / berichtet/ so ist solches so gar vngewohnlich nicht: Wie es dann auch im Jahr 1570 zu Maurkirchen/einem Marckt in Ober Bäyern / vnder der Regierung Burckhausen/ Getraid geregnet hat/ so gutes gschmacks / vnd lauter Meel / gewesen ist. Vnd so viel das ander Exempel betrifft / so ist Anno 1571. beym Städtlein Hällein/Salzburger Landts/in dem Salzbergs-

Hund. tom. 1. Metrop Salisburg f. 35. de utroque exemple.

hergwerck/ 5100. Schuch tieff/ auß einem harten Saltzſtein/ ein Mann/ ſo am Leib/ Haaren/ Kleidern/ zu erkennen/ vnd 9. Spannenlang geweſen/ außgehauen worden/ ſo etwan/ vor langer Zeit/ allda verfallen ſein mag. Was ſonſten die beygelegte Geſchicht anbelangt/ ſo hat dieſelbe der M. auß dem M. falſch außgeſchrieben vnd noch mehrers darzu geſetzt/ in maſſen auch mit andern alſo es daher gehet; vnd wol zu beklagen iſt/ daß ſo viel verderbte/ vnd falſche Sachen/ vnd die voller Jrthume ſein herauß kommen/ vnd die letztere Schreiber/ auß den vorigen/ etwan nur das böſe nehmen/ vnd die rechte Vmbſtände/ warumb jene ſolches geſetzt/ außlaſſen; deßwegen kein wunder/ daß die jenige/ ſo lang erſt nach der Geſchicht leben/ vnd den erſten Scribenten nicht haben/ ſondern ein Ding nur von dem nächſten beſten außſchreiben/ vnd etwan noch denſelben darzu nicht verſtehen/ oder recht leſen/ nicht allein ſich ſelbſt/ ſondern auch andere verführen/ vnd betriegen. Jm vbrigen weiſt der Herr wol/ daß groſſe wichtige Sachen ſich nicht zu Böſen drehen laſſen/ ſondern jnnerzu etwas von der Krüm-

Vid. Fortunatus Olmo in hiſtor. della venutta à venetia occultamente nel 1177 di Papa Aleſſandro. III. cap. 17. p. 261. De falſitate Scriptorum vid. Meinrad von Bönna Cenſur &c. p. m. 15. cap. 2. Exemplis docent pluribus poteſt, rudes avi illius Barbarij ſcriptores ad pia furta, non erubuiſſe; quibus eſt hiſtoria illorum prodiit, coloratior, poſteritati tamen fucus eſt factus. Brunnerus l. 8. Annal. Boior. p. 627. Indocta ſcriptorum turba quibus novitia commenta monumentis vetuſtatis antiferre pudet non eſt. Idem lib. 9. p. 728. Tacitus lib. 14. Annal. fol. m. 113.

me in ſich behalten / ſo gleichwol vmb deß gemeinen nutzens willen / gegen etlicher weniger ſchäden / für gerad / vnd erſtattet / zu erkennen / ſeyn. Vnd was alſo ins gemein geredt wird / das iſt auch inſonderheit von den Hiſtorien zuverſtehen / in welchen offt viel Irthume gefunden werden. Sein darumben nicht zu verwerffen / ſondern das gute darinn lieb vnd werth zuhalten. Dann die Hiſtorien ſeynd das Liecht / vnd die Seel der Welt Weißheit / ohne welche weder in den Regimenten / noch in dem Haußſtande / man wol fortkommen / dem guten nachfolgen / vnd das böſe verhüten kan. Man ſoll aber ſolche mit Verſtand leſen / vnd nicht allezeit einem Scribenten allein glauben; ſondern andere dargegen halten / vnd nach den Vmbſtänden wol examiniren. Es finden ſich bißweilen Leuthe / die auch denen gantz vngereimbten Maimungen / als wie jener ſeines Weibs falſchem vorgeben / Glauben zuſtellen; darvon ein Lehrer der heiligen Schrifft alſo ſchreibet: Vor nicht gar vielen Jahren hat ſich in einem nicht weit von der Reichs Statt Eßlingen gelegenen / an jedoch in der Aichen ligenden Stättlein / ein dergleichen fall begeben / da ein Weib hinder jhrem Mann / in einem Krug / auß dem Wirtshauß / Wein acholet / den Mann beredt / ſie trincke Waſſer. Was geſchichet

Noſtra ætatis recentes partus niſi ſanguine & ſucco, veterum Scriptorum alantur, monſtroſi fiunt neceſſe eſt. d. Brunner. l. 10. p. 915. Vid. Chriſtoph. Brouerus in epiſt. dedic. Fuldens. Antiquit. Tramiſſa.

D. Tobias Wagner im 30 in der Aſchen ligenden Stättlein / ein dergleichen fall begeben / da ein Weib hinder jhrem Mann / in einem Krug / auß dem Wirtshauß / Wein acholet / den Mann beredt / ſie trincke Waſſer. Was geſchichet

Als

Als durch ein Mißgriff dem Mann der mit Wein gefülte Krug/ auch zum Trunck/ in die Hand kommen/ vnd der Mann/ was das were/ gefragt/ fieng das Weib an zu ſagen/ dieſen Wein hette ſie auß einem benanten Brunnen/ den man noch den Engelsbronnen daher nennt/ geſchöpfft/ da ein Engel zu jhr kommen/ welcher das Waſſer in dieſen köſtlichen Wein verwandelt: das glaubte der gute fromme heylose Mann/ wurde daher ruchtbar/ vnd were bald gar an hohe Obrigkeiten berichtet worden/ wann nicht/ durch Vorſichtigkeit ſelbigen Orths/ bey den Gaſtgeben/ were inquirirt/ vnd der Betrug erfunden worden. Da hat es wol geheiſſen/ die Welt wil betrogen ſeyn/ als einsmals zu Wittenberg/ ein Terickskrämer zu einem vorübergehenden Doctor/ fragsweiſe/ auff Lateiniſch ſagte/ vnd der Doctor mit ja antwortete/ da dann die gemeine Leuth/ daß der Doctor deß Kerls waar lobte/ vermeinten/ vnd jhme deſto mehr abkauffren. Es iſt aber bey den Scribenten dieſer vnderſcheid vornemblich in acht zunehmen/ daß theils wiſſentlich falſche Sachen ſchreiben/ als wie dem Paul Jovio zugemeſſen wird: Theils aber von andern verführet/ jrren/ wie hierinn deß Aventins fähler von theils entſchüldigt werden/ welchen

incertis praedigiis certarum mixtura fabularū ſuſpectis non augetur Catonum fama, quin veris etiam parta Virtutibus vileſcat; Brunner. l. 10. Annal. Boicorum p. 929.

chen Wolffgang Laz einen sehr stattlichen/vñ gelehrten Mann nennet; vnd Jacob Gretser/in seinem Werck von den Bischöffen zu Eychstat/derselbē etlich mal/ohne schmachreden/ deren sich andere wider jhn gebrauchen/anziehet/wiewol sie beede der Römischen Catholischen Religion / vnd zwar Gretser deß Jesuiter Ordens/ gewest seyn. Vnd dieweil ich deß Laxen gedacht/so kan ich/zum Beschluß dieses Schreibens nicht vmbgehen/ sein folgende Mainung zu vermelden/ daß/ nach dem zu Rom die Cheristliche Religion / vnd hohes Priesterthumb/ eingeführt worden/die Geistliche der Weltlichen Aembter zu tragen angefangen/ vnd ehren halber/den Zunahmen der Vorsteher in Asia an sich genommen hetten/vnd Cardinalii, oder Cardinál/ an stat der Curatorum Regionum, genant worden weren; welche sich in den Brieffen/ ehe sie zu solcher jetzigen/würde gestigen/ nach den Bischöffen in Italia/vnderschriben. Vnd das seye der rechte Vrsprung der Cardinál/auß dem alter der Römischen Statthalterey / oder Vogtey/genommen. Folgender zeit aber haben sie sich nicht mehr von den Regionen/ denen sie vorgesetzet waren/ sondern von den Kirchen / der Märtyrer Gräber/ den Gebäuen/vnd der gleichen/genennet. Also haben die Wörter Diœceſis, vnd Præſul vor die

In Commentar. Reip. Rom. Conſtit. fol. 12. 379 & 12. Gretzerus tamen ibidem, c. 1 p. 159. Acutissimum hominem nevandor. vocabulorum cupidissimum, nominat.

Lib 2. Reip. Rom. cap. 2. fol. 94. 98. & 313.

dieſem auch weltlichen Gewalt/ vnd Ambt/ bedeutet. So will Er ingleichem deß Haubts-zierde/ vnd Inſeln/ oder Biſchoffshüete/ von den Römern/ herführen/ welche vor zeiten derſelben Prieſter/ Marſchallen/ vnd Landsverweſer/ oder Pfleger/ getragen; wiewol der Biſchöffe etwas anders ſeyen/ zween Spitz/ vnd daher etwas von dem Judentum haben. Er vermeint auch/ das deß Papſts Huet noch von deß Römiſchen/ oder Italiſchen Marſchallen Inſel herkomme/ welche 3. Cronen/ zur anzaig deß driſachen Reichs/ nämblich in Italia/ Africa/ vnd Weſt Illyrien ſo vnder das Gebiet dieſes Marſchallen Ambts gehörten/ gehabt. Es laſſe ſich auch anſehen/ das deß Hertzogs zu Venedig Huet/ vns die Abbildung der alten Römiſchen Inſeln/ oder der Præfectorum Hüete/ vorſtelle. Aber hievon kan der Herr in dieſem deß Lazen groſſen Werck ſelber ein mehrers leſen. Ende mit dieſem/ vnd thue den Herren ꝛc.

III.

DEr Herr ſchreibt mir/ daß ich jhme den Inhalt/ deß CL. Cornelio Frangipane (dann alſo ſchreibt Er ſich auff Italianiſch) Büchleins/ deſſen Titul: Per la Hiſtoria di Papà

pa Aleſſandro III. publica nella ſala Regia di Roma, e del maggior Conſeglio a Venetia, allegation in Iure, zu Venedig / deß Jahrs 1615. beym Evangeliſta Deuchino, in 4. mit der Ober Herren Erlaubnus/vnd Freyheit gedruckt / vermeiden ſolle. Wann dann deß Herren bevelch ich mich hierinn nicht zu entziehen begere; Als beliebe demſelben zu wiſſen / daß deß gedachten Frangipans / (ſo ſich einen Rechtsgelehrten nennet / vnnd etwan auch von der Herrſchafft deß Hadrianiſchen Meers / die Er den Venedigern zuaignet/geſchrieben hat/) gantzes vorhaben dahin gehe/die Geſchichte/ wie namblich Papſt Alexander der dritte/ Keyſer Friderichen dem Erſten / auff den Halſe gerettet/ (vnd ſolche zu Rom/ in deß Papſts/ vnd zu Venedig / in deß Hertzogen Palaſt / in dem Königlichen / vnd groſſen Rahts Saalen/beeder Orthen/ abgemahlet zu ſehen) wider den Cardinal/ Cæſar Baronius genant (ſo ſolche That im 12. Theil ſeiner Kirchen Jahrbücher / oder Chronic/ laugnet) zu erweiſen: da Er dann gleich anfangs auch anzeiget/ was von ſolchen Jahrbüchern zu halten ſeye. Vnd nunmehr hernach ſein erſten Beweiß/ fürzuſtellen/ die Venediger wider den beſagten Keyſer abgefaſſet haben/ von der Schrifft zu Salborio, darvon/ wie der Herr weiß/ Ich im 3. hundert der Epiſteln/

vide tom. 3. Epiſt. 2.

pisteln/ bericht gethan habe/ vnd sagt/ daß als man selbige Hystori dahin gesetzt/ dieser Orth noch vnder dem Patriarchen von Aquileia (vnd nicht den Venedigern) gewesen, vnd beweiset hierauff mit Rechtsgründen/ das solchen Steinen/ vnd offentlichen Schrifften/ völliger Glaub zu zustellen seye; wann solche der Widersacher/ zur Zeit/ da sie gesetzt werden/ nicht anfechte, wie er dessen Beyspiel anziehet. Das aber Sabellicus, der jhme selbst/ was Er in der Venetianischen Hystori geschriben/ zu wider seye/ in der Vniversal/ oder durchgehenden/ sich verwundert/ daß an dem Grab deß Hertzogs Ziani, deß gemelten Sigs gantz nicht gedacht werde; so könne solche vnderlassung an dergleichen Orthen entweder von der Demut/ oder von der Hoheit/ herkommen; vnd seye gnugsam/ wann man den Nahmen der Person nenne. Zu deme/ so were bey den alten Hertzogen der Brauch gewesen/ an jhren Gräbern keine Hertzogliche Zierden/ oder einige Schrifft zusetzen; so Er mit beyspielen/ vnd deß Cardinals Contareni Zeugnus/ auß seinem Buch von der Herrschafft Venedig/ darthut: auch den Georg Merula/ so in seinen Meylandischen Historien den Venedigern hierinn zu wider ist/ Lügen straffet. Den anderen Beweiß nimmet Frangipan von dem Gemälde/ so Alvarotus,

vid. d. cent. 3. epist. 7. p. 84.

Gasp. Contarenus de Magistrat. & Rep. Venet. p. 4. a.

rus, Hermannus Schedel, Iohannes Stella, Franciscus Modestus, Petrus Messias, vnd Remigius, anziehen/ vnd setzet er am 10. Blat auch die vorige Lateinische Schrifft zu Rom hieron/ so ich zu ende der 7 Epistel teutsch geben habe. Vnd sagt daselbst ferners/ als Papst Pius der vierte in gründliche Erfahrung der Warheit kommen/ daß Er dem Iosef Salviati, einem beredten/ vnd stattlichen Meister/ so von Venedig beruffen worden/ das Gemälde (zu Rom) zu machen anbefohlen/ vnd daß er/ wie man ihme gesagt/ für solche Arbeit/ ein tausent Ducaten bekommen habe. Vnd obwoln der Guicciardin/ im seinem 8 Buch/ sage/ daß der Venediger Zeugnus argwöhnisch seye, so jrt Er sich doch; wie Er Frangipan solches weitläuffig zu erweisen sich vnderstehet/ vnd/ das die Venediger hiermit nicht liegen können/ vermeinen thuet: Sage auch daß dieses Gemälde so gar von den Interessenten/ oder denen/ so theil daran haben/ nicht zu besprechen werde; wie dann eben dis Hystori/ zu Augspurg/ in der Herren Fuggar Hauß/ abgemahlet ist. Den dritten Beweis nimbt Er von den Venedischen sonderbaren/ oder Hauß Secretis/ in welche man von Zeit zu Zeiten/ die gar alte Sachen einschreibe, denen/ was zu glauben seye/ Er daselbsten anzeiget; auch von

der

der Prob / auß den Hiſtorien Schreibern / ſonderlich denen / ſo die Sachen ſelbſten geſehen / vnd erfahren / am 13. vnd 15. handelt; vnd an den nachfolgenden Blättern vnderſchidliche Scribenten anziehet / die deß Papſts Alexanders That bezeugen; vnnd welche entweder damaln / oder nahend vmb ſolche Zeit / gelebt; oder die es auß den offentlichen Schrifften genommen / vnd davon mit ſolcher Beſtändigkeit reden / als wann ſie es geſehen hetten. Vnder welchen dann ſeye. 1. der Obon von Ravenna / ſo ſelbiger Zeit geſchriben; davon eine Copey ſchon vor 100. Jahren in dem offentlichen Schrifftbehalter / oder Archiv. (zu Venedig) genommen worden ſeye. Der ander ſey der Hiſtori Schreiber Aicardus, welcher damaln gelebt / vnd die Geſchichtē ſelbiger zeitē / wie ſie ſich bey der Schlacht begeben / beſchriben hab / daron die Sum / oder Inhalt / vom Bernardin Corio / in dem erſten Theil ſeiner Meyländiſchen Hiſtori / daſelbſten Er von deß Keyſer Friderichs Thaten anfange zu erzehlen werde. Vnd ſeye Er / der Cornus, ein alter / vnd anſehnlicher AUTOR: (Aber auch ein groſſer Feind deß gemelten Keyſers / weil Er jhme ſein Meyland zerſtöret hat / welches vnſer Brotbrecher / oder Frantzipan / zuſetzen vergeſſen hat.) Ferners ſchreibet Er / daß Petrus von

vid. Cont. epiſtol. p. 41. 58. & 117.

Vineis zur ſelbigen Zeit in anſehen geweſen/ vnd deß Keyſers Sachen mit dem Päpſtiſchen Stuel geführet habe. Darinn Er aber ſich irret. Benvenuto de' Rambaldi ſetze ein Author von 300. Jahren/ der eben dieſe Hiſtori auch in ſeinem Auguſtal/ ſo vnder den Lateiniſchen Schrifften deß Petrarca geleſen werde/ habe. Der heylige Antoninus ſetze/ in ſeiner Hiſtoria/ erſtlich den Sig/ vnd zwar ein Jahr vor dem darauff erfolgten Friden, vnd hernach an einem andern Orth auch den Fußtritt. So habe zur ſelbigen Zeit Laonicus Chalcocondila/ ein Athenienſer/ in ſeiner Griechiſchen Hiſtori/ eben von dieſer Geſchicht geſchrieben/ wie namblich die Venediger den Papſt Alexandern/ nach dem/ wider den Friderichen/ (welchen Er einen Barbariſchen König/ auff ſeinen Zunahmen Barbaroſſa deutende/ nenne/) erhaltenen Sig/ auff ſeinen Stuel geſetzt haben. Hartmann Schedel/ ein Teutſcher/ ſchreibe ingleichen/ in ſeinem Buch de hiſtoriis ætatum mundi, am 203 Blat/ zu Nürenberg gedruckt/ daß deß Keyſers Sohn Otho gefangen worden/ vnd durch Hulff der Venediger/ der Frid erfolget ſey. Alſo gedencken Albrecht Crantz/ ein ſehr Beſitzter Teutſcher Scribent/ den Er Widerſacher (Baronius) Oeſtranſche/ Item Petrus Anchar, Angiolus Matthe-

acci-

necius, Stephanus Forcatulus, vnd Bodinus (den Er Gulielmum nennet) alle deß Sigs der Venediger/wider den Keyser. Aber der vnverschämbte Georg Merula/ welcher damit Er die Verſöhnung deß Keysers mit dem Papſt Alexandern/ dem Sig der Meyländer wider jhne/zuſchreiben möge/läugne den Schiff Sieg der Venediger/ vnd wolle nicht/daß gedachter Otto gefangen worden; bringe auch vnderſchidliche gantz eitele vnd liederliche Beweiß; inſonderheit aber verneine Er/daß Keyſer Friderich einen Sohn/ſo Otto geheiſſen/gehabt habe. Das aber ermelter Sig gewiß erfolgt ſeye/das beſcheine/ſagt Fragipan am 24. Blat/vnd in der 53. Zahl/das verübte Werck/ deß Papſts Alexanders/ indem Er den Fueß auff deß Friderichs Hals gelegt habe Dann die Hiſtorien deß Ricards/ vnd Obons/die vmb ſelbige Zeit geſchriben/ vnd vom Sabellico, Roſsi, vnd Bardi, angezogen werden/ die beſtättigen beſtändiglich/ daß nach dem Sig/ vnd Gefangenſchafft deß Othen/ der Friderich ſich auff den Boden/zu deß Papſts Füſſen/gelegt/ vnd der Papſt jhme auff den Hals mit dem Fueß getretten ſeye/vnd zu jhme den Verſ geſagt habe; Super aſpidem &c. Aber

Aber andere/als Hugo Etherianꝰ, Arnoldus Carnotenſis, Ioannes Saresberienſis, vnd Petrus Bleſenſis, welche alle Anno 1177. wie Bellarminus de Scriptoribꝰ Eccleſiaſticis, gewiß

eh bezeugt/gelebt/vnd ſehr verneine/gelehrte Leutz geweſen ſeyn, haben hievon nichts.

der Verfasser der Kirchen Jahrbücher (Baronius) wolle nicht zulassen / daß dieses von einem Papst / so beschaiden / vnd guter Adelicher Sitten ist / als Alexander geweesen / könne geschehen seyn / vnd beschliesse / daß solche Histori nicht wahr seye. Damit aber Franciscus solche wahr zu sein erweise / so bringt Er erstlich auff die Bahn / das Gemälde hievon in dem grossen Rath Saal zu Venedig / welches von denen Interessenten nie angefochten / vnd widersprochen worden seye. Hernach werden vnderschidliche Scribenten von ihme angezogen / so solches bestättigen / als der Ægidius Bellamera, ein Prelat zu Avignon, so gar nahend vmb selbige Zeit gelebt habe / in c. sacris, de his, quæ vi metuque (welcher also sage: Alexander Papa ponens pedē suum super cervicem Imperatori, ipsum conando dixit, super aspidem, & basiliscum &c.) 2. der Cardinal Giacobatius, in seinem Buch vom Concilio, lib. 1. art. 18 fol. 16. col. 1. (daselbsten siehe: Alex. III. postquam apud Claramontem Imperatorem damnaverat, & Venetiis ante fores S. Marci prostratum in collo calcaverat &c.) 3. die Alten / so vber den Dantem geschriben / vnd von dem Landino angezogen werden / die erzehlen eben diese Geschicht auch in 18. Canto del Purgatorio.

torio. 4. Es vermelde dieſelbe auch Iohannes Villani, lib. 1. hiſt. c. 3. welche alle nahend vmb ſelbige Zeit gelebt haben. 5. Gennadius, der Patriarch zu Conſtantinopel ſchreibe de primatu Petri cap. 1. ſect. 6. alſo: Romanorum Imperator Alexandro Papæ, inclinatâ cervice, collum ejus pedi ſubmiſit; cum diceret, ſuper aſpidem, & baſiliſcum &c. & ille reſpondit; non tibi, ſed Petro, obedientiam exhibeo; & Pontifex, & mihi, & Petro. 6. Der heilige Antoninus ſage/ in der Rede an Papſt Pium den andern/ part. 3. hiſtor. tit. 22. c. 17. §. 1. col. 4. fol. 185. Alex. III. ut inbar emicuit, Friderícum I. Imp. ut aſpidem & baſiliſcum, perſecutorem Eccleſiæ proprio pede conculcans 7. Trithemius, ſo in allem dem / ſo Er ſchreibe / ſehr fleiſſig ſeye/ meldet de ſcriptoribus Eccleſiaſticis (fol. m. 279.) eben dieſes auch. 8. So habe ſolches ingleichem obgedachter Georgius Merula nicht wiſſen zu lhugnen / ob Er ſchon das übrige von der Warheit dieſer Hiſtori verneme. Baronius nennet es zwar factum arrogans, & penitus inſuetum; das iſt ein vermeſſene/ vnd gantz vngewohnte That. Aber Er/ der Frangipani, will mit vnderſchidlichen alten Exempeln / auß dem Buch Joſuæ (cap. 10. v. 24.) dem

Gennadius Patriarcha Conſtantinopolitanus ſcripſit poſt Conſt. Flav. rerum n. ſ. Orationes &c. c. artículis cæteroverſis pro veritate Catholica, inter quas eſt illa de primatu Papæ. Bellarminus de ſcriptor. Eccleſ. p. 480.

Abbt von Vrſperg/deß Biſchoffs von Freyſing Chronic/ vnd dem Zonara (daſelbſt der Meyländer/deß Tiberii Abſimaci vnd deß Keyſers Diogenis, gedacht werde;) wie auch auß deß Livii. 3. vnd 9. Buch/ dec. 1. beweiſen/daß dieſe Ceremonia, ſich zu den Füſſen legen/vnd auff den Hals tretten/ ſo vngewohnt nicht ſeye; vnd ſagt/daß der Vberwinder/ ſo beſcheiden/als Er auch ſey/ Ordinari ſich derſelben gebrauche/ in dem Er die Beſitzung von dem vberwundenen nemme. Ferners fähret Fragipani forth/ vnd ſagt/daß es dem Papſt Alexandern/ ſolches zu vnderlaſſen/ nicht vergunt geweſt ſeye; vnd ziehet die Juriſten an/ welche ſagen: id quod conſuetum eſt, fieri non dicitur arbitrarium, ſed neceſſarium. Habe daher der Papſt Alexander ſolches thun müſſen / zu Vollziehung deß Gebotts Gottes/ wie im 33. Capitel/ deß 5. Buch Moſis/ vnd 17. (al. 18.) Pſalm/ geſchriben ſtehe. Vnd ſeye Er Frangipan der Mainung / weil dieſes ein Triumff geweſen / ſo Gott der HErr den Aroſteln/ vnd jhrer Würdigkeit / vorhero verordnet/ vnd verkündiget/daß der Papſt Alexander/ vnter dem Fürwand der Beſcheidenheit/ ſolchen nicht habe vbergehen/oder vnderlaſſen können: den Er were ſonſten/wie Saul/ (1. Reg. 15. c. ſciendum. 8. q. 1.) vngehor-

ℳ 18. ſeq. n. 64. ſq.

gehorſam geweſen. Es unbillicht zwar der gelehrte Juriſt Franciſcus Duarenus, lib. 1, de beneficiis, cap. 2. dergleichen That: Aber Ioſephus Stephanus cap. 5. de adoratione pedum Rom. Pontif. col. 2. tract. tom. 13. p. 2. fol. 53. antwortet hierauff alſo: factum quod tantopere, ut tyrannicum elevat Franciſcus Duarenus, commendari poteſt cum jure, meritoque in religionis & Eccleſiæ, infenſiſsimum hoſtem, Federicum Barbaruſſam, non ut in ſalem inſatuatum, quem jubet Chriſtus pedibus proteri; ſed potius ut in horrendam belluam calcibus inſultaverit. Habe daher/ ſagt Frangipan weiters / der Papſt Alexander nicht underlaſſen ſollen / ſein recht / wegen deß jhme von Gott / durch die glückſelige Waffen der Herrſchafft Venedig/ verliehenen Sigs/ zu üben; mit welcher That Er jetzt deßwegen der Welt den Glauben / zu Hohn vnd Spott ſeiner Widerſprecher/ an die Hand gebe. Ferners meldet Er von der Frucht dieſer deß Keyſers Bueß / daß Er namblich/ nach dem Er ſeinen Sohn wider ledig gemacht/ die gantze Graffſchafft Florentz/ biß an die Statt mauren/ außgeblündert habe/ weil die Florentiner dem Papſt angehangen waren / wie beſagter Antoninus part. 2. hiſtor. tit. 17. cap. 9. §. 24. p. 30. ſeq. n. 72. & n. 73.

schreibe: Daher Er auch hernach/ wie Pharao/ ersoffen seye; nach dem Er auch zuvor Unglück gehabt/ vnd so geniedriget worden/ daß Er der Pferde aber! wo stehet dieses bey einem glaubwürdigen Historico beschriben? habe warten müssen. Am 35. Blat/ redet Er von dem Jubelfest/ so/ wegen deß obgedachten Sigs/ die Venediger angestellt haben/ vnd noch jährlich halten/ dergleichen in der Lombardi sonsten nicht geschehe; wiewol selbige Stätt hiedurch den Frieden erlangt haben. Er handelt auch am 37. Blat/ von den Gnadenzeichen/ deren sich die Statt Venedig noch heutigs Tags gebrauchet/ vnd sagt/ p. 33. n. 91. daß dieselbe/ wegen jhrer Verdiensten gegen dem Papst/ nicht möge in den Bann gethan werden; gleich wie auch die Könige in Franckreich nicht; welche Freyheit die Frantzösische Doctores gar auff die Königliche bediente/ vnd die Obrigkeiten in Franckreich/ erstrecken thaten/ am 40. Blat schreibet Er/ daß jederzeit keuth gefunden worden/ so die geschehene Sachen in zweifel gezogen haben; als dann die gewesen/ welche nicht gewolt/ das Troja j mals eingenommen worden/ daß die Penelope keusch; vnd Dido vnkeusch gewest seye. Ferners handelt Er von deß Barons 2. Autorn/ damit Er seine Maynung zu behaubten sich vnderwunden/

p. 39. n. 93.

den/ nämblich dem Romualdo, vnd den vnbenamſten; Item von denen Büchern/ dabey deß verfaſſers Nahme nicht ſtehet; vnd an denen das Ende/oder der Beſchluß/ mangelt/ vnd die alſo vnvollkommen ſeyn; wie dann deß Romualds ſeye. Vnd ſagt/ am 46. Blat/ daß Alexander 2. mal auff Venedig / erſtlich Anno 1176. heimblich; vnd das andermal / im Jahr 1177. anſehenlich / mit deß Königs in Sicilien 12. Galeen/kommen: Daher hie gelte/was der H. Auguſtinus, de Conſenſu Evangeliſtarum lib 2. c. 50. Oper. tom 4. fol. 152. melde/ vnderſcheide die Zeiten/ ſo werden die Schrifften mit einander vber einkommen. Beedes ſeye geſchehen / vnd eines von einem/das ander von dem andern/ erzehlet worden. Er ſchreibet auch vorhero/ was die Liebe der Eltern gegen den Kindern vermöge / die auch Keyſer Friderichen dahin gebracht/daß er ſich/wolte Er anders ſeinen Sohn Othen loß haben / alſo gedemütiget/ vnd Friden gemacht habe. Vnd beſchlieſſet entlich dieſes ſein Werckleín/ mit vielfaltigem der Statt Venedig Lob / derſelben vnderſchidlichen Sigen/vnd deßwegen daſelbſt angeſtelten Feſten / vnd Feyertägen. Welches dann beyläuffig der begehrte Inhalt dieſer Schrifft iſt; deren in der 8. vnd 9. Epiſtel/deß angezogenen dritten

p. 42. n. 99. ſeqq.

p. 32. n. 76.

pag. 48. ſeqq. num. 213. ſeqq.

hunderts/vor diesem von mir kurtz gedacht/ vnd was so wol Fortunatus Olmus, als auch ein anderer vnbenamster / von selbiger halten/daselbst angezaigt worden ist. Was die von jhme angezogne Autores anbelanget/ wollen wir jhm gleich glauben / daß Er die Stellen recht nachgeschlagen haben werde. Der hieran etwan zweifeln möchte / vnd solcher Scribentenbücher hat / der kan der Warheit/ohne Maßgebung/mehrers nachforschen. Es hat der Italianer Iohannes Franciscus Loredanus, in dem Leben deß besagten Papsts Alexandri deß dritten Anno 1637. zu Venedig erstlich gedruckt/ auch gar viel am 81. vnd folgenden Blättern/von der obermelten Schlacht / vnd dem Fuessfall/vnd sagt vnder andern/ Keyser Friderich habe mit Hülff der Arelatenser / Pisaner/ vnd Genueser. 75 Gallern bewaffnet / vnd denselben seinen Sohn Otten fürgesetzt : der Venetianer 30. Gallern habe der Papst bey jhrer abfahrt/ den 7. May Anno 1177. gesegnet : Es haben darauff beeder Theilen Kriegs-Schiffe tapffer einander angegriffen/daß der Sig 6. Stunden lang zweiffelhafftig gewesen : Aber / da sich der Winde / den deß dahin die Keyserischen zu jhrem Vortheil gehabt / gewendet/ so haben die Venediger / so anhero nur der

Teut-

Teutſchen Ungeſtümmigkeit auffgehalten hatten/ jhr Glück auch in acht genommen/ vnd ſo tapffer in die Feinde geſetzt / das 58. Gallern/mit dem Admiral Schiff/oder der Capitana/vnd obgedachtem Hertzog Otten/ in jhren Gewalt kommen: allein vier Galleen haben ſich mit der Flucht errettet; das übrige ſeye dem Meer/ ſo allen groſſen Gewalt verſchlucke/ zu Theil worden. Zum Beſchluß kan dem Herren ich zuvermelden nicht vmbgehen/daß mir/ dieſer Tagen/ ein gar altes Buch/ in böß Latein geſchrieben/ gelihen worden; dabey kein verfaſſer/ aber wol dieſes ſtehet / daß Er vmb die Zeit der Keyſer Friderich deß Erſten/ (von dem Er ſein Hiſtori anfahet/) Henrichs deß Sechſten/vnd Friderich deß Andern(in welchem Er auffhöret) gelebt habe. Der ſchreibt nun/ vnder anderm/ das gemelter Keyſer Friderich die Römer alſo bezwungen habe; daß der Papſt Alexander auß der Statt Rom habe weichen müſſen. Im Jahr 1175. ſeye Alexandria vom Keyſer Friderichen belagert worden. Anno 1176. habe der Keyſer ſich wieder an die Longobarder gemacht/vñ den letzten Junii eine Schlacht mit jhnen gehalten/ auß welcher man aber/ ohne Sig / gewichen ſeye. In ſelbigem Jahr/den 24. Julii/ werde der Friede zwiſchen dem Papſt Alexandern / vnnd dem

Key-

Keyser zu Venedig reformirt worden. Dann deß Papsts Anhang habe angefangen mächtiger zu werden/ so wol in der Statt Rom/ als in gantz Italia/ wegen deß Wilhelmi in Sicilien Favors. Dahero hernach den 28. Julii/ Johannes Frumentis, welcher Papst Calixtus genant worden/ dem Alexandro einen Fußfall gethan/ vnd habe also der langwürige Zwispalt auffgehört/ vnd die sehr harte Krieg lauchet zu werden angefangen. Dann der Keyser/ so nunmehr alt worden/ sich der Ruhe zubefleissen/ vnnd auff die Wolfarth seiner Söhne achtung zu geben/ angefangen habe. Vnd dieses sagt gemeltes Buch/ von deme aber der Frantzyan eben das/ was Er von deß Barons vnbenamsten Autorn gehalten/ sprechen möchte/ weil auch kein Nahm dabey stehet. Ende hiemit vnd thue den Herren ꝛc.

IV.

Vnsonders geliebter Herr/ derselbe hat sich/ wegen deß jüngst Vberschickten bericht nit zu bedancken. Ist schuldig/ vñ willig/ geschehen Hette/ wann solches Schreiben mir nicht ohne das

Quemadmodum filium earum, quem fagulis vestibus fumandum Tarquinius locaverat, crevisse inter flammas, quibus exquisebatur, memorant, ait Brunner. Annal. part. 1. in vit. h. Aur.

daß vnder den Händen gewachſen were/ auff deß Herren erſuchen/ noch etwas von Cléſtern/ hinzu gethan; namblich das Chriſtoph Brouwer ſchreibet/ daß dieſelbe vielmehr vor alters Schléſſer/ die Religion da fort zupflantzen/ als Schulen/ geweſt ſeyen; wiewol man auch in den Cléſtern/ nach deß H. Baſilii Regien/ die Jugend vnderwieſen; zu Fulda eine; vnd in dem Cleſter zu S. Gallen ein doppelte Schuel geweſen/ namblich; ein euſſere/ in der man groſſer Herren/ vnd der Edelleuth Kinder vnderrichtete, vnnd ein innere/ da mit gröſſerm Ernſt/ beedes die Gott ergebne Jugend ſelbſten; beedes auch die mheimiſche/ vnd frembde Mönch/ in Pflantzung der Weißheit blüheten. Es habe aber der Petrus Damiani epiſt. 4. de Omniporentia Dei, cap. 16. in acht genommen/ daß der Knaben Schuel/ welche/ wie Er ſagt/ dem ernſt zur Heyligkeit offtmals geſchwächt/ ſeiner Zeit/ zu Monte Caſsino abgangen; vnd finde Er Brouverus, daß in dem Geſpräch der heyligen Abbte/ zu Ach (Aquis) vnder dem Keyſer Ludwigen dem frommen gehalten/ verbotten worden/ daß in dem Kloſter kein andere Schuel/ als deren/ welche GOtt in der Religion (Orden) geweihet ſeyn/ eröffnet werden ſolte. Sonſten hat Er Brouverus ein eignes Capitel von der Schuel

Falkius Antiquit. l. 2. c. 13. & 6. p. 38. Vid. Spidel. in Notis. voc. Kloſter & Labman in Chron. Spir. paſſim.

Schuel zu Fulda Vrſprung/auffnemen/ vnd Ruhm/ auch menge der Studirenden daſelbſt/ vnd gedencket Er anderswo der gelehrten Leuthe dieſes Orths; ſchreibet ingleichen im 11. Capitel/vñ am 4. Blat/ daß die Mytelener denẽ vberwundenen Völckern kein andere Straff auffgelegt/ als daß ſie jhre Söhne in guten Künſten nicht vnderweiſen ſolten. Diß habe der Teuffel/ dem anſehen nach/ auch mit den meiſten Mönchen verſucht/ daß ſie die heylige Schrifft nicht anrühren ſolten ꝛc. damit Er ſie zu deß Fleiſches/ oder der Veneris-Gebrot/ Vnthaten; vnd der abmahnenden Wolluſten Liebkoſungen leichtlicher verbunden hette/ vnd ſie gäntzlich vngewaffnet in den Krieg brächte/welchen Er damals ſchon der (Römiſchen) Kirch/ durch Luthern/ vnd dergleichen (Päpſtiſchen) Religions Feinden/ rer hatte. Vnd mit dieſem Brouvero ſtimmen auch andere vberein/ welche vbel leiden mögen/ daß man die alten Clöſter Schulen nenner: wie dann Iacobus Gretſer lib. 1. Obſervat. in Commentar. Philippi Epiſcopi Eyſtett. de vita S. VVilibaldi, faſt ein eigenes Capitel/ darinnen das Achte/ hat/ ob die alte Clöſter mehrs anders/ als Schulen/ geweſt ſeyen? Da Er

Bogor. ſeu Mich. ſub Bulgarorum Rex ſuprà citato mutavit vitã quo Monachũ eſſet, quod eorũ conditionẽ in illo judicio Regis ſuge antiſtare intellexerat. Brunner. l. 5. Annal. Boior. p. 173.

Alemannicus Almanach Excl. Chriſticoncordando ſuadendo, quæ devotis, quam nũ mo leſtias & ſummas in omni vita ſuſcipiunt? d. Brouverus Antiq. Gallic. l. 11. p. 149.

Vid. etiam Meinrad von Bonna Cenſur. ob die Sufferin ihren Weg zu erhalten? cap. 4. p. m. 64.

Er daß am 180. Blat ſaget/daß die Cloſter in Egypten keine Schuelen/ vnd der Antonius ſelbſten vngelehrt geweſen. Vnd obwoln Hoſpinianus, in ſeinem Centone de Origine Monachatus, ſage / daß die meiſten Cloſter / nach Benedicten zeiten/ Schuelen geweſt ſeyen; ſo entgehe Er doch mit ſolchem Temperament der Falſchheit nicht. Dann kein Cloſter/ als ein Cloſter/ ſeye ein Schuel geweſen. Dann dar zwiſchen/ vnd dem jenigen / der allein Gott dienet/ vnd deme/ ſo zum Theil ſelber lehrnet/ zum Theil andere / aber alles wegen der liebe Gottes/ vnderweiſet / ein vnderſchied ſeye. Vorzeiten / ſchreibet Er pag. 182. ſeq. waren/ ſonderlich bey den Benedictiner Ordens Cloſtern/ Schuelen/ welches niemand leugne / darinn die Jugend vnderwieſen/ vnd denen gar gelehrte/ vil richtige Mönche vorgeſetzt worden; aber / auffs wenigſt an theils Orthen/ mit dieſem vnderſchied / daß doppelte Schuelen geweſen; wie hie oben von S. Gallen geſagt worden: vnd die Cloſter Schuel vorzeiten in Engelland / der Beda, vnd Albinus Flaccus, regieret haben. Gar wol ſchreibe hiervon Trithemius in der Hirſchauiſchen Chronic / zum Jahr Chriſti 890. vnd lib. 1. de illuſt. viris Ord S. Benedicti. cap. 6. Am 181. Blat handelt Er von den Cloſtern im Wirtenberger

Moti preſagio hominum &c. cetera nobis ridiculo omnia ni niſi ſcholas, indoctos fuiſſe omnia ant. d. Brouverus d. c. 9. p. 32.

ger Land/ wie es mit ihren Abbten/ vnd deren Weibern vnd Kindern (welche mit etlichen Stipendiaten / Schuelern/ vnd andern Personen/ den Convent gemacht/ vñ nichts an jhnen/ wie Er sagt/ erwinden lassen/ daß jmmerzu neue Conventualn / vnd Closter Leuthe/ hernach gewachsen) vor diesen/ weilen sie noch Lutherisch waren/ bewandt gewest seye. Vnd fähret Er so dann weiter fort / vnnd redet auch von den Domereyen / oder Collegiis Clericorum welche jetzt ins gemein Collegiat: oder Stifftskirchen/ genennet werden; welche auch nicht/ wie die Secturer/ sagt Er/ wolen/ Schuelen gewest seyen; sondern solche Collegia hetten jhre hergefügte Schuelen gehabt/ in denselben so wol die Clericos, als andere/ so sich dahin begaben/ zu underweisen; denen einer auß der Zahl der Comherren vorgesetzt war/ den man noch heutigs Tags Scholasticum nenne. Vnd seye solcher Collegien oder Domereyen / fürnembster Zweck nicht gewesen/ dem Studieren obzuligen/ sondern dem Gottesdienst abzuwarten; vnnd deß Allerhöchsten Lob zu singen/ vnd zu preisen. Welches Ziel dessie getreisser / vnd eingestiger / zu erlangen/ habe man die Schuelen vnd das Studiren/ als ganz bequeme Hülffsmittel / darzu genommen. Vnder welchen Schuelen nicht die

vid. Aschmann in Chron. Lubec. fol. 17. & Bonnus in Chron. Lubec lib. 2. C. ij. seq.

die wenigſte die zu Paderborn vor zeiten geweſen/von welcher der Autor/ ſo deß heyligen Meinvverci, Biſchoffs zu Paderborn/ Thaten vnd Leben beſchrieben/zu leſen ſeye. Vnd dieſes iſt auß dem Gretſero. Welches ich deſto weitleufftiger anziehen wollē/ weilen ich in deß andern hundert 33. Epiſtel/ am 203. vnd inſonderheit deß dritten hunderts 52. Epiſtel/am 402. vnd folgenden Blättern/vnd in der 94. Epiſtel / am 656. Blat/auch theils der vnſerigen Meinung/welche wollen / daß die Clöſter vorzeiten Schuelen geweſen/ hievon beygebracht, damit der Herr eine gegen der andern halten/ weiter den Sachen nachdencken / auch ein mehrers davon in Beſoldi Theſauro prachico, v. Academiæ, p. 11. Iacobi Martini cent. 6. diſp. 8. quæſt. 8. Hermann Bonni, vnd Johann Regkmanns Lübeckiſchen Chronicken/lib. 1. A. iiij. vnd fol. 3. vnd 9. deß Micraelii Pommertſchen Hiſtor. lib. 2. p. 299. vnd in vielen andern Chronicken/ Schrifften/ vnd Büchern/ ſonderlich den Alten / auffſchlagen könne/ ob Er/ auſſer den Clöſtern/noch vor etlich hundert Jahren / Schuelen/ ſo berümbt geweſt weren/ fünden möchte. So viel ich ſonſten von alten vornehmen / vnd gelehrten Leuthen/ geleſen / ſo ſein dieſelbe/ ſo viel ich mich noch zu erinnern / entweder in

Obes / zu Erhaltung eines Adelichen Geschlechts rathsam / die Kinder in die Clöster vnd Domstiften / zu thun S. H. Spetdel / in Notab. vec. hohe Stifter vnd von den Kasten-Vögten / Schutz vnd zu geschweigen. Bevehle damit den Herren Schirmbern der Clöster / vec. Kastenvögt. Item von Domherrē / Domstiftern / Thumbherē ꝛc l. 7. a vid. de his additis ex amplis brūner p. 3. Annal. Boicor. p. 148. seq. 150. & 172

den Clöstern / oder in den Domstifftern / vnderwisen worden; daselbsten man auch die meiste Bücher / vnd gelehrte Leuth / vor zeiten / angetroffen. Also hat der berümbte Abbt zu Hirsau Wilhelmus / seine Kunst in dem Kloster S. Emmerams / zu Regenspurg gestudirt / vnd solche hernach auch andern mitgetheilet. S. Thremo / der Ertzbischoff zu Saltzburg / ist zur Schuel in dem Closter Altaich / in Bäyern / gangen. Also sein auß deß Abbts VVolfinoldi zu Admont Schuele 13. Abbte / in kurtzer Zeit / herfür kommē. Anderer Exempel dieses mal

Bevehle damit den Herren der Göttliche Obacht / zu allemmol ergehē ꝛc.

V.

Deß Herrn Antwort Schreibē ist mir wol worden / darinn von jhme / vnd er anderm / vermeldet wird / daß der von mir / in der nächsten Epistel angezogne Gretserus, in dem erwehnten Werck / ein mehres wider vnsere Lehr / vnd wahre Religion / vnd auch dieses / am 203. Blat / schreibe / dz nach der Lutheraner Lehr / alle Christen mit einander zugleich Priester seyē / vñ daher auch die Weiber b die Sa-

b *An Mulieribus in casu necessitatis permittendum, ut administrent in actibus privatis, baptismum & an maior filiola in loco ad hoc solitario &c. baptizare possit vid. Ioh. Forstnerus probl. 4. & 6. decad. 2. de Baptismo.*

Sacrament reichen / vnd predigen können? Seyen auch solcher weiblichen Leichtfertigkeit Exempel verhanden. Worauff dem Herren ich freundlich vnangefügt nicht lassen kan; daß zwar nicht nur Prediger / sondern alle gläubige Hertzen / vnd Kinder Gottes / das außerwöhlte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heylige Volck seyn. 1. Petri. 2. v. 9. welche / wie sie einen Kindlichen Geist empfangen / Röm. 8. v. 15. also auch im Geist wandlen / Gal. 5. v. 16. vnd dannenhero mit einander die Geistligkeit seyn; wie D. Tobias Wagner in dem bedencken über Johann Warners Visionen / in deß ersten Theils 4. Argument / am 41. vnd folgendem Blat / vnd auch andere / beweisen. Aber der Herr weiß selber / ohne mich / was für ein grosser vnderscheid da seye / vnd wie ordenlich alles in vnsern Kirchen zugehe; vnd daß dahero mit einem / so widriger Meinung / vnd vorgebens / sich in disputat einzulassen / weil die Sach vor Augen ligt / vnnötig ist. Was der Herr wegen der Abtheilung der Menschen in Geistliche / vnd Weltliche schreibet / das ist zwar solche alt; gefällt aber nicht jedermann / wie dann Iohannes Angelius à Werdenhagen / in seinem grossen Anno 1642. zu Franckfurt / im Verlag H. Merians / in fol. wieder gedruckten / vermehrten /

vid. Balth. Meisnerus part. 2. Philos. sob. sect. 1. quæst 20. p. 170. & B. Ioachim. in fortit pacis p. 27. seq. 39. 125. seqq. 153. seq.

vid. D. C. Dieterich in der I. Predig über das I. Capitel deß Predigers Salomo: vnd die 91. Epistel deß 3. Hund. p. 647.

part. 1. cap. 10. fol. 73. col. 1. ten / vnd mit schönen Kupffern gezierten Werck / darwider schreibet / vnd seine Mainung eben auß dem obigen Fundament / vnd vielen Orthen der H. Schrifft beweiset. Deß Herren neue Zeitung von dem Antichrist hab ich einem guten Freund vermeldet / der mir ein vermeintes Außschreiben / von dem erdichten Groß Hertzog der Amalicanischen Insel / deß Hierosolemitischen Ordens Meistern / gewiesen / welches jhme deß Jahrs 1642. auß einem vernommen Orth für etwas grosses / vnd nachdencklicches / geschickt worden; vnd das / vnder anderm / in sich helt / daß ein Weib sehr schöner Gestalt / nahmens Samerina / in den eusseristen Gräntzen deß Babylonischen Reichs / in dem Dorff Ossa / einen Knaben gebehren / mehr schwartz / dann weiß / welchen man ins gemein den Antichrist nenne / vnd dessen Vatter vnbewirt / Er kurtz von Hals / mit gespitztem Kopff / gerunzelt an der Stirn sehr / liecht vnd erschröckliche Augen / lange Ohren / krummes Maul / gespitzte Zähn / vnd ein gebogne Nasen habe; vnd sage man / daß dieses Kind 8. Tag nach seiner Geburt angefangen zu gehen / vnd zu reden / daß es jedermänniglich verstehen können. Damit aber kan man vielleicht solche Leuth äffen / welche der Warheit nicht achten. Christian Hohebrugk / im Gespräch vom

vid. tom. 4. Theatri Europaei f. 719.

vom Teutſchen Krieg ſage/ vnder andern/ am 71. Blat alſo: Wann wir nicht mit Chriſti Leben ſind/ mit Chriſto nicht lieben vnſere Feinde/ die Welt/ mit jhrer Ehre/ Ruhm/ Titul/ Vppigkeit/ Luſt/ Geitz/ Hoffart/ fliehen/ vnſer Leben haſſen/ gutes fur böſes beweiſen/ ꝛc ſondern ein Weltleben an vns haben/ (ſo folget/) daß wir wider Chriſtum/ vnd alſo rechte vnd echte wider Chriſten (Antichriſten) ſind. Was gedachter D. Tobias Wagner part. 1. arg. 5. p. 51. wider den gemelten Johann Warnern/ hieron ſchreibet/ daß kan der Herr bey jhme ſelber/ ſo es jhme beliebt/ leſen. Was entlich der Herr von etlichen Prophecеyungen/ wegen deß Friedens in Teutſchland/ vnd was darauff vor dem jüngſten Tag erfolgen werde/ vnd dem jüngſten Tag ſelbſten/ die Er neulich wieder bekommen/ vnd daß Er gern/ ob keiner von der groſſen zuſammen Fügung Saturni vnd Iovis, deß 1643. Jahrs/ abſonderlich geſchrieben hette/ wiſſen möchte/ meldet; ſo hat der Herr ſich/ was ich verſchienen Jahr allhie mündlich mit jhme von dem erſten gerede habe/ noch zu erinnern/ vnd Er ſelbſten damals/ daß ein groſſer vnderſchied da zumachen ſeye/ bekent hat. So viel aber das ander/ namblich die ernante Conjunction anbelangt/ ſo hat Abraham Seidel/ Pfarrer zu Olmütz/ auf

Herren Ernsten/ Hertzogen zu Sachsen ꝛc. einen Bericht/ was von den grossen zusammen Fügungen Saturni, vnd Iovis, absonderlich aber von der in Anno 1643. den 20. Hornungs/ alten Calenders/ zu vermuhten/ in diesem erwehnten Jahr zu Erffurt/ drucken lassen. In welchem Er dann/ vnder anderm/ also schreibet: In dem 1643. Jahr halten Himmel/ vnd Erden/ oder die ganze Welt/ ihre achte revolution, da die obersten zween Planeten Saturnus, vnd Iupiter, von anfang der Welt/ das achte mal in trigono igneo, vnd zwar in dem himlischen Haubtzeichen deß Widers/ da sie sollen gestanden haben/ als die Welt erschaffen worden ist/ das erste mal wieder zusammen kommen/ dergleichen in 800. Jahren (oder scharff zu rechnen/ in 794. Jahren 311. Tagen 15. Stunden 35. 38.) nicht geschehen ist/ auch (weil die Welt schwerlich noch 800. Jahr stehen wird) auff solche masse so dann diesen Trigonum nicht noch emmal wider also betreffen wird ꝛc. Jedoch ists nicht also zu verstehen/ ob müssen eben selbigen Tag/ Monat/ oder Jahr/ so diese Conjunctiones geschehen/ ermelte Veränderungen Flug mit ergehen/ vnd gar just/ scharff/ vnd genau/ eben dergleichen/ oder eben dasselbige Jahr solche Ding sich anmelden/ wie sie bey voriger Revolu-

volution ergangen. Dann ſolche ſcharff geſuchte Zeit/ vnd dero Vnfelbarkeit/ hat Gott jhm allein/ vnd ſeiner Allwiſſenheit/ vorbehalten: Sondern vns ſoll genug ſeyn/ wann wir zu vnſerer Nachricht etwas gefehr wiſſen/ was etwa ehſtkünfftig zu vermuhten/ wie denn Gott ſolches zu wiſſen/ vns nicht mißgönnet/ weil eben zu gewiſſen zeiten Er ſeine Abwechslungen/ vnd andere ähnligkeiten der vorigen zeiten führet/ vngeachtet ſolche ein Jahr/ oder etliche/ von denen ſelben auff- oder abfallen: Wie Er denn auch deßwegen in ſeinem Wort hin vnd wider gewiſſe Zahlen/ ja/ in der ganzen Natur/ gewiſſe gemerck/ zu vnſer Nachrichtung/ wegen künfftiger Ding/ gelegt/ vnd verordnet/ vnd würden traun wir vnſern groſſen Vndanck/ oder Nachläſſigkeit hierdurch an Tag geben/ wenn wir ſelbige nicht achten/ oder denen nicht nachdencken wolten. Dann es iſt gewiß/ daß nichts fürnehmes in der Welt fürgehet/ ſonderlich vom Kriegsweſen/ änderungen der Regiment/ vnd Reich der Welt/ do nicht Gott zuvor/ durch ſondere Zeichen am Himmel/ vnd auff Erden/ warnet/ wie wir denn vnder vns Menſchen ſelbſt befinden/ daß/ wenn Gott etwas ſonderliches mit vns fürnemmen will/ mit tödtlichem Abgang/ oder ſonſt mit einem Vnglück/ wir auff manche-

ley weiſe zuvor gewarnet werden / damit wir vns darein zu richten / vnd zu ſchicken/ haben. Vnd dieſes hat der Autor in der Vorrede/ Item den 1. vnd 2. Capiteln. Im 3. vnd 7. handelt Er wider die Feinde der Sternkunſt; ſetzet aber darbey nothwendige Erinnter- vnd Erklärungen. Im 4. meldet Er/ woher die Veränderungen der Regimenten kommen. Im beſagten 7. Capitel/ welcher Geſtalt der Zeit die Prognoſtica zuſtellen / vnd was vor Wiſſenſchafft darzu erfordert werde? vnd ſagt/ daß die Gemüther der Menſchen ſich nicht allzeit durch die Stern zwingen laſſen: Geſtalt dann gewiß/ daß allein auß dieſer deß Saturni, vnd Iovis conjunction dieſes 1643. Jahrs/ kein Friede auff heuriges / auch nicht auff das 44. Jahr / ſondern vielmehr gröſſer Krieg / vnd Vnfried / neben vielem Blutvergieſſen/ könne vermuter werden: ſondern daß wir immittelſt / mit langweiligem elenden Leben/ noch vber ſechs Jahr/ von Dato an/ Friedloß ablauffen laſſen müſſen. Solte aber in dieſen / nämblich dem 43. vnd 44. Jahren/ Friede geſchloſſen werden/ ſo müſſe andere Vrſachen deſſelben ſeyn. Es ſeyen/ von Anfang der Welt / biß auff die Sündflut/ verloffen 1656. Jahr. Daher/ wann man die Wort/ ſo da ſtehen Lucæ am 17. 26.

Ad Sideribus Rerum-publ. cõversiones tribuenda. &c. Ad Rerumpublicarum Conversiones præſciri poſſint? vid. D. Iohan. Gerhardus decad. ult. quæſt. polit. 1. & 4. & Ioan. Martini Concluſ. de Fœderib. 31. & 33.

17. 26. wie es geſchahe zu den zeiten Noháe/ betrachtet/ ſo were darauß zu ſchlieſſen/ daß im Jahr 1656. oder im anfang deß 1657. Jahrs/ das Ende der Welt zu vermuthen ſeye. Deßwegen ein vornehmer Theologus vermahne / daß man wol acht haben ſolle auff die Jahrzahl / welche ſtehet in denen 2. Worten: MVnDI ConfLagratIo. Vnd dieſes habe dem Herren zu lieb ich auß dem gemelten Tractat ziehen wollen; der/ ohne Maßgebung / wie man ſich in die Calender / vnnd himliſche Zeichen Chriſtlich ſchicken ſolle/ auch H. M. Georgii Alberti Pfarrers vnd Superintendenten zu Nördlingen Calendarium Chriſtianum perpetuum, daſelbſt dieſes 1643. Jahrs / im 4. gedruckt leſen / vnd Herren M. Abdiæ Trewen/ bey der Vniverſität Altdorff Mathematum Profeſſoris, Diſcurs vom grund vñ verbeſſerung der Aſtrologiæ, vnd was durch Anleitung derſelben ꝛc. ſo wol von Natürlichen/ als Welthändeln / ohne Aberglauben könne gewrtheilet werden / ſo auch dieſes Jahrs zu Nürnberg in 4. herauß kommen / darzu thun kan; da Er dann erſtlich wider die/ ſo dem Geſtirn gar zu wenig / vnd die / ſo demſelben gar zuviel zugeſchrieben / handelt / die Mittelſtraß weiſet/ vnd in einer Summ ſagt / was natürlich ſey/ das werde von dem Geſtirn auffs we-

So von Geſtirn/ vnd himliſchen Zeichen/ H. Harsdörffers 3. Theil Geſprächſpiels / p. 11. 12. ſeqq 16 ſeq. 23 ſeq.

nigst remotè, vnd zum Theil verursachet; was aber wilkürlich / oder von äusserlichen zufällen ist / das komme von äusserlichen Vrsachen her. Von den aspecten der Planeten hat Er/wie Er im 3. Capit. saget/ vor diesem so viel nit gehaltē, aber bey stetssigem auffmercken auff das Gewitter / auch zufällen der Kranckheiten bey jhme / vnd den seinigen / ist Er durch die Erfahrung gleichsam genötiget/ den Sterngelehrten in diesem stuck/was die generalia betrifft das nämlich solche aspecten kräfftig seyen/ beyfall zugeben. Redet hierauff im 4. Capitel von den grossen Conjunctionibus, vnd darvnder von der obgedachten deß 1643. Jahrs/vnd bringt schöne Exempel / was sich bey solchen zusammen Fügungen der Obersten Planeten vor zeiten begeben; wiewol Er sonsten alle Abtheilungen der zwölff himlischen Zeichen verwirfft. Vnd meldet Er noch ein mehrers im 9. Capitel von der besagten Conjunction in Anno 43. vnd richtet sie auff die zwo Conjunctionen, deren die erste vor der Sündflut / vnd die andere zum zeiten deß Propheten Amos/ vnnd deß vntergangs Samariæ gewesen. Der Herr aber wolle / wie gemelt/ in dieser Schrifft selbsten nachsehen; wird ihn nicht gereuen. Im übrigen bleibt es dabey/ daß ein anders ist liegen; ein anders aber falsch reden.

reden. Vnd iſt zwar ein jede Lugen eine falſche Rede / aber nicht jegliche unrechte Rede / oder übels eintreffen / eine Lugen. Dann Lugen geſchicht mit Vorſatz / vnd wider beſſern bewuſt. Die Muthmaſſungen von den Sorten deß Gewitters können bißweilen falſche Reden ſeyn / aber nicht fort Lugen / weil ſie ſich auff natürliche Vrſachen gründen; ſaget D. Laurentius Eichſtadius in 2. Capitel ſeines Prognoſt. Aſtrologici auff das 1644. Jahr / von den Jahren 7. vnd 9. vnd was von ihnen herkombt / vnd man Climactericos Annos nennet / vnd was von ſolchen zu halten; Item vom Jahr 56. welches man Climacterem Heroicum heiſſet / in welchem ſehr viel vortreffliche / vnd berümbte Manns- vnd Weibsperſonen / geſtorben iſt / vnder andern / auch Matthias Bernegger quæſt. 214. auß Tacito, zu leſen. Vnd hiemit ꝛc.

VI.

Freundlicher geliebter Herr / ich habe geſtern in ſeinem Hauſe betrachtet / dz vnſere Voreltern erſtlich die jenige Gebäu verfertigt / ſo ihnen nothwendig; hernach mit der Zeit haben ſie auch die Bequemligkeit / vnd die Zierde in acht

gc-

genommen; damit sie nicht allein sicher/ sondern auch gelegen/ihre Wohnungen haben möchten. In dem gar alten Haußbrieff war zusehen/ daß vor zeiten schon der Brauch gewesen/ daß die jenigen/so sich in einem Brieff vnderschrieben/ein Creutz entweder vor dem Nahmen her/ oder nach demselben/ gesetzt haben. Ich kunte die Schrifft nicht allerdings/ wegen der ältere/ lesen. Wie müssen dann die noch viel ältere zu lesen seyn, die man auch zum theil nicht recht verstehen kan. Christophorus Brouverus hat der OstFrancken/ vnnd Thüringer Beicht in alt TeutschFränckischer Spraach gesetzt/ so Er auch Lateinisch geben. Darauß/wie auch auß der Beschreibung der Gräntzen der Fuldischen Kirchen/ zusehen/ daß man jetzt fast ein gantz andere Teutsche Spraach hat. Bedachter Brouverus sagt/ das Otfridus, so etwan in den Clöstern Fulda/vnd Weissenburg am Rhein/ vnd sonderlich in diesem letzten/ sich auffgehalten/erfunden habe/ wie man recht Teutsch schreiben solte/ wie jhme Marcus Velserus das Zeugnuß gebe; dann zur selbigen Zeit die teutsche Spraach zu schreiben sehr hart geweest seye. Vnnd diesen Welserum, Weyland Statt Pflegern zu Augspurg/ nennet Er ein Zierde deß Teutschlands; hergegen den Cyr. Spangen-

lib. 2. Antiqu. Fuldens. cap. 14

lib. 1. pag. 58.

genberg / verfaſſern der Hennebergiſchen Chronic/ einen Ketzeriſchen; vnd den Albrecht Crantzen præcipitis Cenſuræ ſcriptorem: vnd ſagt / das Sebaſtianus Münſterus die Catholiſche Religion zweymal verlaſſen habe. Aber den Engliſchen Scribenten Wilhelmum Malmesberi enſem, helt Er für verſtändig: den aber ein anderer Jeſuit / Andr. Brunner part. 3. Annal. Boic. lib. 10. p. 834. 842. & 956. ſonderlich in den Teutſchen Sachen/ nicht lobet. Von der Heſſiſchen Chronic (ſo ſonders zweifels/ deß Dilichii ſein wird) ſchreibet gemelter Brouverus, im 4 Buch/ am 324. Blat/ daß man derſelbigen ſo viel/ als ſie beweiſet / glauben ſolle. Vnd am 349. Blat / nennet Er den verfaſſer ſolcher Chronic / einen Ketzer. Am 330. Blat ſagt Er / daß in deß Valentin Münzers Teutſchen Chronic viel Jrthum ſeyen. Vnd dieweil ich vnder die Scribenten kommen; ſo kan ich nicht vmbgehen auß deß Cardinals- vnd Jeſuiten Roberti Bellarmini, von den Scriptoribus Eccleſiaſticis, zu Cöln / in verlag Bernhard Gualthers/ deß Jahrs. 1613. in 8. gedrucktem Buch / noch ein mehrers von etlichen derſelben/ mit wenigem/ zu vermelden/ vnder welchen dann ſein Philo, den Er einen gar gelehrten Mann/ am 36. Blat nennet; vnd Jo-

p. 10. & 865. & 876.

Crantzius ſetzet welt/ wann er die Wandaliſchen Völcker/ die mit den Dänen vor/ vñ kurtz nach Chriſti Geburt/ Kriege geführt haben/ für Slavoniſche vnd Sarmatiſche Völcker achtet. *Klirr. lib. 1.*

Pom. p. 11. vide de hoc Wilhelmo infra epiſt. 8. n. 82.

Ad. 18. antiquit. c. 4.

Iosephus, dessen Zeugnus von Christo Er/ mit S. Hieronymo, und Eusebio, zweyen gelehrten Männern/ vor gewiß zu seyn/ helt; wiewol die Juden sagen/ es stehe solches Zeugnus in ihren Büchern nicht; welche aber/ wie Bellarminus allhie am 38. Blat erinnert/ diesen Iosephum Matathiæ Sohn/ der die Bücher von den alten Jüdischen Sachen griechisch geschrieben/ nicht; sondern einen andern Joseph/ deß Gorionis Sohn/ der etwas dergleichen Hebreisch verfertigt/ haben: Daher kein wunder/ daß die Jüden/ in ihrem Iosepho/ dieses Zeugnus von Christo nicht finden. Ferners schreibet Bellarminus p. 74. seq. vom Egesippo, welcher die Kirchen Histori/ biß auff seine Zeit/ das ist/ biß auff den Papst Anicetum, gemacht/ deren Eusebius, und Hieronymus, gedencken; daß Er die Bücher von der Zerstörung Hierusalem/ die man unter seinem Nahmen hat/ nicht geschrieben; sondern daß dieselbe entweder eines andern neuern Egesippi, oder dem Egesippo fälschlich zugelegte Bücher seyen. Dann auß dem 5. Capitel deß 3. Buchs abzunehmen/ daß solche erst nach deß Constantini zeiten verfertigt worden seyn. Deß Tertulliani Bücher/ sagt Er p. 78. sein mit Verstand zu lesen/ nicht allein die jenige/ welche Er/ nach deß H. Hieronymi

Zeug-

Zeugnus / wider die Kirchen eigentlich geſchrieben/ ſondern auch andere mehr/ ſo Er Bellarminus nahmhafft machet. Clemens Alexandrinus, ein gelehrter Mann/ deß Origenis Lehrmeiſter / hat vnder dem Keyſer Severo gelebt/ in deſſen Schrifften Bellarminus etliche Sprüch nicht paſſiren läſt/ gleichwol zweifelt/ ob ſie dieſes fürtrefflichen Manns/ oder von den Ketzern darzu kommen ſeyen. Von deß Lactantii Firmiani, deß Arnobii (welcher vnder dem Keyſer Diocletiano gelebt / vnd 7. Bücher wider die Heyden geſchrieben hat) Diſcipels/ Wercken/ meldet Er ain 102. Blat/ daß/ wie ſie zu deß Ciceronis Wolredenheit am nächſten gelangen; alſo ſie auch mit vnderſchiedlichen Jrthumen alſo verſtelt ſeyen/ daß der Papſt Gelaſius, in dem Römiſchen Concilio, nicht ohne Vrſach/ dieſelbe vnder die Apocrypha zu ſetzen gewolt habe. Das Euſebius der Biſchoff / vnd Hiſtorien Schreiber / ſo zur Zeit Keyſers Conſtantini deß groſſen gelebt / ein Arianiſcher Ketzer geweſen/ das beweiſet der Autor/ auß dem H. Athanaſio, vnnd Hieronymo, auch anderswo her; vnd verwundert ſich p. 105. daß etliche heutigs Tags dieſen Euſebium ſo eifferig vertheidigen wollen. Was von dem Kirchen-Hiſtori Schreiber/ Ruffino, dem Prieſter zu Aquileia, (ſo zu deß H. Hie-

Hieronymi zeiten gelebt hat /) zu halten/ das zeiget Er am 170. Blat / an; vnnd ſchlieſſet/ daß Er nicht vnbillich vom Papſt Gelaſio. cap. ſancta Romana. diſtinct. 15. deß Irrthumbs halber/ gezeichnet worden ſeye. Vom Auſonio dem Poëten / ſo zun zeiten deß H. Maximi, vnd der Keyſer Honorii, vnd Theodoſii deß Jüngern/ gelebt hat/ ſchreibet Er am 204. Blat / daß auß theils ſeinen Schrifften zuverſtehen/ daß Er ein Chriſt geweſen, wiewol Er etliche Sachen / wie die Poëten zu thun pflegen/ von den Göttern der Heyden geſchrieben habe. Daß deß Severi Sulpitii (ſo deß H. Paulini, Biſchoffs zu Nola. der An. Chriſti 431. geſtorben / guter Freund geweſen) Bücher de ſacra Hiſtoria, vnd anders mehr/ vorſichtiglich zu leſen ſeyen / daß weiſet Er am 208. Blat. Den Kirchen Hiſtori Schreiber / vnd Biſchoffen Theodoretum, welcher vmb die Zeit deß H. Cyrilli gelebt/ vnd ſeine Hiſtori vom Keyſer Conſtantino an / biß auff Theodoſium den Jüngern / in 5. Büchern geſchrieben hat/ lobet Er am 214. Blat: vnnd am 219. nennet Er den Biſchoff Sidonium Apollinarem, deſſen Epiſteln / vnd Vers/ verhanden ſeyn / vnd der vmb die Zeit deß H. Eucherii, Biſchoffs zu Lyon/ vnd Claudiani Mamerti, Biſchoffs zu Wien in Franck-

An Poëtæ veneantur actionis Injuriarum, ob carmina ſatyrica? vid. Beſold. in Theſ. pract. v. Paßquill/ p. m. 594. ſeq.

Franckreich/ gelebt hat/virum nobiliſsimum. Socrates, vnd Sozomenus haben deß Euſebii Cæſarienſis Kirchen Hiſtori/ biß auff die zeiten Keyſers Theodoſii deß Jüngern / vnder deſſen Regierung ſie gelebt/continuirt; aber ſie ſein beede/ wie Bellarminus am 221. Blat ſagt / der Novatianer Irrthumen günſtig geweſen. Den Iſidorum Peluſiotam, welcher zu deß beſagten Keyſers Theodoſii zeiten floriret hat / nennet Er einen gar gelehrten Mönch; lobet auch p. 225. den H. Proſperum Aquitanum, der deß Euſebii, vnd Hieronymi Chronic continuirt hat. Salvianus der Prieſter / vnd hernach Biſchoff zu Maſſilien / hat acht Bücher de providentia, & judicio Dei, vnd 4. Bücher de Eccleſia, vnder dem Nahmen Timothei geſchrieben / in welchen Er die Laſter der Chriſten/ vnd ſonderlich der (ſo genannten) Geiſtlichen ſeiner Zeit / alſo durchzieht/ daß Er den Sachen zuviel gethan zu haben angeſehen werden möchte / wann ſeine Red nicht/ auß einem wahren Eifer/ zur ehre Gottes / vnd der Seelen Seligkeit/ herfloſſen were/wie allhie am 228. Blat zu leſen. S Victor, Vticenſis Epiſcopus, hat vmbs Jahr Chriſti 490 gelebt/ vnd 3. Bücher von der Vandaliſchen Verfolgung geſchrieben/welche/wie Bellarminus p. 231

ſagt/ wegen der Märtyrer Tapferkeit/ ſo in ſelbiger Verfolgung berümbt geweſen/ wol würdig zu leſen ſeyn. Gennadius Maſſilienſis, ſo auch vmb ſelbiger Zeit im Leben geweſen/ hat/ vnder andern/ ein Buch de viris Illuſtribus geſchrieben/ in welchem Er ſich deß wahren Glaubens halber verdächtig gemacht/ ſchreibet gedachter Autor/ an angezognem Orth. Dann Er den Caſſianum, vnd Fauſtum, ſo halbe Pelagianer geweſen/ gelobet; vnd hergegen den H. Proſperum, ſo tapffer wider Pelagium geſtritten/ vnderdruckt hat. Marcellinus Comes hat zum zeiten Keyſers Iuſtiniani gelebt/ deſſen Chronic/ ſo in der Bibliotheca Patrum tom. 7. edit. 2. zu finden vom Caſſiodoro in libr. de divinis lectionibus c. 17. ſehr gelobt wird/ vnd biß auffs Jahr 535. gehet. Von Dionyſio Exiguo, welcher Anno 527. an ſtat/ daß man vorhin die Jahr von der Regierung deß Keyſers Diocletiani gezehlet/ dieſelbe von der Geburt Chriſti zuzehlen angefangen hat: Item vom Aurelio Caſſiodoro, ſo König Dietrichs von Bern geheimer Schreiber geweſen/ vnd vnderſchiedliche Hiſtoriſche Sachen/ als ein Chronic/ Item von der Gothen Thaten/ vnd anders mehr/ geſchrieben/ iſt Er p. 242. ſeqq zu leſen: von denen Er aber/ wie auch deß Evagrii

Kir-

Kirchen Hiſtori (ſo Er in 6. Büchern/ von der Zeit an / in welcher Sozomenus auffgehört / biß auff das Jahr 597. vollführt hat;) vnd deß Gregorii Biſchoffs zu Tours/ der Anno 596. geſtorben/ Fränckiſcher Hiſtorien/ Er ſein Vrtheil nicht fällen thut. Vnd weiln Er mit dieſem Gregorio das ſechs hundertzigſte Jahr beſchlieſſet: als wil ich damit auch dieſe Epiſtel enden/ vnd den Herren ꝛc.

VII.

DEß Herren geliebtes/ vom 2. diß/ iſt mir wol worden / darauß ich ſein begehren / jhme auch etwas von andern Scribenten / ſo in den 7. 8. 9. vnd 10. Seculo gelebt/ auß deß nächſt angezognen Bellarmini Buch/ zu vermelden/ hab ich wol vernommen. Weil dann dem Herren / wegen vnſerer alten Freundſchafft / ich ſolches nicht abzuſchlagen weiß/ als wol jhme zu vernemmen beliebet / daß Er Bellarminus die Bücher / ſo im Jahr 1601 zu Pariß / vnder dem Nahmen deß H. Iſidori Hiſpalenſis (der Anno 636. geſtorben / vnnd viel von den Spaniſchen Sachen geſchrieben hat) herfür kommen/ nicht alle für ſein Werck helt/ weilen S. Hildephonſus, der zu ſeiner/ deß Iſidori, Zeit/

gelebt/ in dem Buch de viris illuſtribus, deren nicht gedencket. 2. den H. Prieſter Marcellinum, der deß H. Suiberti, deß erſten Biſchoffs zu Verden/ ſo Anno 717. geſtorben/ vnd ſein Geſell geweſen/ leben beſchrieben/ nennet Er/ virum Apoſtolicum. Am 262. vnd folgenden Blättern ſetzet Er Venerabilis Bedæ, Prieſters in Engelland/ ſo im Jahr 731. gelebt hat/ Bücher/ ſo in 8. Theilen begriffen ſeyn/ vnd zugleich auch ſein gedencken deren/ vnd ſagt/ daß ſie nicht alle ſein ſeyen: Iſt auch in einem ſtuck p. 265. ſeq. dem Cardinal Baronio/ ſo ſonſten/ wie Er ſchreibet/ weil Er gelebt ſein gar guter Freunde geweſen/ zu wider. 4. Paulus Diaconus Aquileienſis, ſo damahln deß Longobardiſchen Königs Deſiderii, als Er Anno 774 vom Keyſer Carolo M. gefangen/ vnd ſein Reich zerſtört worden/ Secretarius geweſen hernach aber ein Mönch zu Caſino worden iſt/ hat ſechs Bücher von den Longobardiſchen Geſchichten geſchrieben. Aber die Römiſchen Hiſtorien/ welche den deß Eutropii, ſo in den Ioviano aufhören/ als eine Continuation gefunden werden/ ſein nicht ſein/ deß Pauli Diaconi, wie Er Bellarminus, am 272. Blat/ mit andern gelehrten Leuthen/ dafür hält. 5. Dem Eginarto, Weyland deß beſagten Caroli Magni Comptern/

Siehe vom *H. Suidberto*, Biſchoffen zu Verden/ der erſt 3. deß Anno 807. geſtorben/ *Continuat. Itinerarii Germaniæ fol. 480.* vnd *Vbbo. Emmium lib. 4. Rer. Friſic. hiſtor. f. 66.*

hernach Mönchen/ vnd Abbten/ ſchreibet Er/ daß Er ſeyn/ deß Keyſers Leben/ gar fleiſſig beſchrieben habe. Er helt auch der Francken Hiſtori für ſein Werck. 6. S. Nicephorus, Biſchoff zu Conſtantinopel/ hat ein Chronic geſchrieben/ ſo in dem tom. 2. Bibliothecæ Patrum, der 2. edition. zufünden/ vnd iſt Anno 828. geſtorben Es iſt auch ein anderer Griechiſcher Hiſtori Schreiber dieſes nahmens/ zugenant Calliſtus, welcher aber erſt nach dem 1300. Jahr/ zun zeiten deß Keyſers Andronici Senioris, gelebt/ deme Er ſeine Hiſtori/ ſo in 18. Büchern begriffen/ vnd welche von der Geburt Chriſti anfahet/ vnd in dem 625. auffhöret/ übereignet hat; darinnen aber nicht wenig Irrthum zufünden ſeyn; wie Bellarminus p. 383. erinnert. Der dritte diß nahmens/ namblich Nicephorus Gregoras, iſt auch ein Griechiſcher Scribent/ welcher Anno 1344. gelebt/ vnd 11. Bücher von den Geſchichten/ deß Conſtantinopolitaniſchen Keyſerthumbs/ von dem Jahr 1200. biß auff das beſagte 1344. geſchrieben hat. Welche drey Nicephoros ich/ deß nahmens halber/ allhie zuſammen ſetzen wollen. Aber wieder auff die Ordnung zukommen; ſo ſtehet nach dem erſten Nicephoro, beym Bellarmino, am 275. Blat/ 7. der Frantzöſiſche Mönch Li-

ſuardus, deß Alcuini Diſcipel / welcher auß bevelch Keyſer Carls deß Groſſen / das Märterbuch / oder Martyrologium geſchrieben / welches beſagter Autor allhie lober. 8 Nithardus Keyſer Carls deß Groſſen Sohn / von der Bertha / hat 4. Bücher von der Vneinigkeit der Söhne Keyſer Ludwigs deß Frommen geſchrieben / deſſen Hiſtori vom Jahr 814. biß auffs 843. geher / vnd mit deß Frodoardi Chronic / vnd den Jahrbüchern der Francken / zu Pariß / im Jahr 1583. gedruckt worden iſt. 9. Freculphus, Epiſcopus Lexovienſis, hat biß auffs Jahr 840. in Franckreich gelebt / vnd Hiſtorien geſchrieben; darinn Er aber tom. 2. lib. 4. c. 20. wie Bellarminus. p. 297. erinnert / gefällt / in dem Er geſchrieben / daß die Gothen von den Arianern zum Chriſtlichen Glauben ſeyen bekehret worden. Dann es melde Theodoretus lib. 4. hiſtor. cap. ult. daß der Biſchoff Vlphila die Gothen den Catholiſchen Glauben gelehrt habe, welcher aber / mit ſeinem Volck / von den Arianern / hernach verführt worden ſeye. Dann die Ketzer wiſſen die Heyden nicht zu bekehren; aber wol die Catholiſchen zu verkehren; wie Tertullianus in lib. de præſcriptionibus ſchreibt. 10. Walafridus Strabo, ſo in 2. Büchern von S. Gallo / vnd Othmaro geſchrie-

ſchrieben / vnd die beym Surio zufinden / ſolle Anno 849. geſtorben ſeyn. 11. Photius, Biſchoff zu Conſtantinopel / der vmbs Jahr 858. gelebt / hat ein groſſe Bibliothecam, ſo verhanden / vnd anders mehr / geſchrieben: von welchem Bellarminus am 285. Blat ſaget / daß Er gar gelehrt / aber noch viel böſer geweſt ſeye. 12. Anaſtaſius, Bibliothecarius, Abbt zu Rom / ſo / neben andern / das Leben der Römiſchen Päpſte / von S. Petro an / biß auff Nicolaum den Erſten / beſchrieben / iſt in der Griechiſchen vnnd Lateiniſchen Spraach ein gelehrter Mann geweſen / vnd hat auch vmb das Jahr 858. floritt. 13. Aimoinus, ein Frantzöſiſcher Mönch / hat von den Königen der Francken / von Faramundo an / biß auffs Jahr. 840. geſchrieben. Dann was weiters bey dieſem Hiſtori Schreiber / biß auffs Jahr 1165. zufinden / das helt Bellarminus. am 288. Blat / nicht für deß Aimoini Werck / ſondern vermeint / auß beygebrachten Vrſachen / daß ſolches von einem andern hinzu gethan worden ſeye. 14. Ado, Biſchoff zu Wien in Franckreich / hat ein Chronic von Erſchaffung der Welt / biß auffs Jahr 879. geſchrieben. 15. Rhegino, Abbas Prumienſis, ſo / wie es das anſehen / vmb das Jahr 900. vnd etliche / floritt / hat ein Chronic von der Zukunfft

Christi/ biß auff 83 Jahr 98. geschrieben/ ein vnbenamster biß auffs Jahr 967. continuirt hat. 16. Radulphus, Flaviacensis Monachus, hat vmbs Jahr. 910. gelebt. 17. Luitprandus erstlich Diaconus zu Pavia hernach Bischoff zu Cremona / ein Mann/ so wegen seiner Geschicklichkeit/ vnd Verstands / in grossem ansehen gewesen/ hat in 6. Büchern die Historj von denen Geschichten / so seiner Zeit in Europa vorgangen/ geschrieben Aber Baronius tom. 10. Annal. zum Jahr Christi 963 argwohnet nicht ohne Vrsach / sagt Bellarminus p. 292. daß die Historj deß sechsten Buchs/ von dem 6. Capitel an / nicht deß Luitprandi / sondern eines vnbenamsten Auctoris seye. Hat gelebt vmbs Jahr. 946 18. witichindus ein Mönch zu Corbey/ hat auch vmb selbige Zeit / nämblich 946. drey Bücher von den Sächsischen/ vnd der Keyser Othonen Sachen/ geschrieben 19 Frodoardus, Abbt zu Rems hat ein Chronic deßelben Orths vom Jahr 919. an/ biß auffs Jahr. 966. (in welchem man helt daß Er gestorben) geschrieben/ so auß deß P Pithœi Bibliotheca/ mit andern Scribenten der Französischen Sachen / zu Paris Anno 1588. gedruckt worden ist Daß sie nun also die bekanteste Geschicht Schreiber biß auffs Jahr tausent nach

Chri-

Chriſti Geburt / darvon der Herr berichte / auß dem Bellarmino, begehrt hat; bey welchem auch viel andere Scribenten / die von Geiſtlichen Sachen geſchrieben / zuſinden ſeyn. Begehrt der Herr auch die folgende / ſollen ſie jhme vnverhalten ſeyn. Vnter deſſen ꝛc.

VIII.

VNſonders geliebter Herr / auff ſeiner deſſelben begehren vberſchick ich jhme die folgende Hiſtori Schreiber / vom Jahr tauſent / biß auffs Jahr 1280. ohngefehr / darvnder dann erſtlich / denn offt angezogner Cardinal Bellarmino, iſt der Glaber Rodulphus, ein Mönch / der die Hiſtorien ſeiner Zeit in 5. Büchern geſchrieben hat / vnd zwar mit ſondern fleiß / wie Er Bellarminus jhme diß Zeugnus / am 295. Blat / gibet: wiewol Er an einem Orth ſaget / das König Conradus II. deß Jahrs 1041. geſtorben / ſo andere ins 39. ſetzen; vnd der Cardinal den Schreibern ſchuld gibet. Er Glaber hat floriret vmbs Jahr 1040. 2. Hermannus Contractus, ein frommer Mönch / hat ſein Chronic biß auffs Jahr 1052. gebracht / die Bertoldus biß auffs Jahr 1065. continuirt hat. 3. Georgius Cedrenus, ein Griechiſcher Hiſtorien Schreiber / hat ſei-

nen kurtzen Historischen Begriff / vom Jahr der Welt / biß auffs Jahr Christi, 1057. vollführt / so Griechisch / vnd Lateinisch verhanden. 4. Iohannes Curopalates hat vom Jahr deß Herren 811. biß auffs 1081. geschrieben. 5. Bertoldus Constantiensis, ein gantz auffrichtiger / gottsförchtiger Historischer Schreiber / wie jhme Bellarminus p. 309. das Zeugnus gibet / hat / wie hie oben gesagt / deß Hermanni Contracti Chronic / biß auffs Jahr 1065. vollführet; vnd über das ein Historj / oder Zeit Beschreibung der Sachen / so in seinem Leben sich zugetragen / biß auffs Jahr 1100. gemacht / in welchen man auch vermeint / daß Er gestorben seye. 6. Lambertus Schafnaburgensis, ein vortrefflicher / vnd wahrhaffter Historicus, sagt Bellarminus p. 110. fangt sein Teutsche Historj von Erschaffung der Welt an / vnd vollführet sie biß auffs Jahr Christi. 1077. ein vnbenamster Mönch von Erphespherd hat solche hernach biß auffs Jahr 1472. continuirt. 7. Ingulphus, ein Abt in Engelland / hat viel von Engellandischen Sachen / vom Jahr Christi 664. biß auffs 1067. geschrieben: soll hernach noch biß auffs 1100. gelebt haben. 8. Marianus Scotus, ein Mönch zu Fulda / hat ein Chronic / vom anfang der Welt / biß auffs Jahr Christi. 1083.

Bertholdus Constantiẽsis presbyter, acurati, sanique, si veterũ quis alius, in hac schismatis, tausa (inter Henricum. 4 & Gregor. Pontif.) judicii scriptor. Christoph. Brouwerus lib. 1. antiq. Fuldens. c. 18. p. 74.

1083. gemacht / deren erſtes Buch gleichwol keinen anfang hat. Er beſchreibt / ſagt Bellarminus, die durchgehende Hiſtori fleiſſig genug; die Dodechinus, ein Abbt zu S. Dyſibod / biß auffs Jahr 1200 vollführet hat. 9. Das Chronicon deß Cloſters zu Caſino, hat Leo Oſtienſis, ſo zu anfang deß 1110. Jahrs geſtorben / von S. Benedicto an / biß auff den Abbt Deſiderium, ſo hernach Papſt / vnd Victor der dritte genant worden / gemacht / in welchem viel Sachen / ſo zu der Kirchen Hiſtori ſelbiger Zeit ſehr nutzlich / ſeyn, wie Bellarminus allhie / am 313. Blat / bezeuget. 10. Der Hiſtoricus Sigebertus, ſo vmbs Jahr 1112. geſtorben / hat ein Chronologi / vom Jahr deß Herren 381. biß auffs 1111. geſchrieben / den Rob. de Monte biß auffs Jahr 1210. continuiret hat. Es ſagt aber Bellarminus am 314. Blat / daß gedachter Sigebertus dem Papſt Gregorio 7. zu wider geweſen / vnd deßwegen nicht wenig gelogen habe / ſonderlich da Er den Tod dieſes Papſts erzehle. Es habe dieſer Mönch / meldet Er ferners / 2. Bücher de viris illuſtribus. geſchrieben / vnder welchen Er ſich ſelbſten geſetzt / vnd ſeine Wercklein gar fleiſſig gezehlt habe / darunder 2. von der Catholiſchen Kirchen billich verworffen worden ſeyen. Vnd hat Er daſelbſten ein

mch-

mehrers wider diesen Mönch / so sich Keyser Heinrichs deß vierdten / wider den Papst/angenommen/so ihme Bellarmino, als einem Cardinal / nicht zu dulden ist. 11. Iohannes Zonaras, ein Griechischer Mönch / hat 3. Bücher Annalium geschrieben / darinnen Er eine durchgehende/ oder Universal Historj / verfast / von Erschaffung der Welt / biß auff deß Griechischen Keys. Alexii Comneni außgang der An. 1118. gestorben ist. 12. Wilhelmus, oder Gulielmus, ein Engelländischer Mönch/ so vmbs Jahr 1130. gelebt/ wird Bibliothecarius, vnd Malmesberiensis zugenant/ der 5. Bücher von den Engelländischen Königen / biß auff Henricum I. Item 4. Bücher von den Engelländischen Bischöffen/vnd noch 2. andere Historische Bücher / geschrieben hat. 13. Henricus Vridonienſis, auch ein Engelländischer Historicus, so seine 8. Bücher von Englischen Sachen/ biß auffs Jahr 1153. gebracht hat. 14. Otto, Bischoff zu Freysing/ welcher ein Chronic / von anfang der Welt / biß auffs Jahr deß Herren 1146. Item 2. Bücher von den Thaten Keyser Friderichs deß Ersten / geschrieben / zu welchen Radevicus, ein Dombherr zu Freysing 2. andere gethan hat. 15. Gulielmus Ertzbischoff zu Tyro / hat Anno 1180. gelebt/ vnd

vide ſupra epiſt. 6.

vnd 23. Bücher von dem Krieg wider die Saracener geſchrieben/ wiewol Er das 23. nur angefangen/ aber nicht zu ende gebracht/ ſo gleichwol Iohannes Heroldus biß auffs Jahr 1521. in dem Er noch 6. Bücher darzu gethan/ continuirt hat. Er Guilelmus Tyrius fangt vom Jahr 1095. an/ vnd gehet ſein Hiſtori biß 1180. 15. Helmoldus hat der Heneten / oder Slaver/ Hiſtori/ von Carolo M. an biß auffs Jahr Chriſti 1168. beſchrieben. 17. Gothefridus Viterbienſis, Keyſer Friderichs deß Erſten Notarius, hat eine durchgehende Chronic / in gebunden : vnd vngebundener Rede / vom anfang der Welt / biß auffs Jahr 1186. geſchrieben / ſo Er pantheon genant / vnd in viel Theil getheilet / in welchem Jahr die Conſtantia, eine Tochter Königs Rogerii in Sicilia, zu deß beſagten Keyſers Sohn/ Hentzchen / einem Jünglimg von 21. Jahren. wie Er Gothefridus meldet / gehuratet hat. Auß welchem die Fabel von der beſagten Conſtantia widerlegt wird / in dem theils vergeben / ſie ſeye ein Nonn / vnd nunmahr ſchon alt geweſen / daher Papſt Cæleſtinus der dritte diſpenſirt habe. Dann derſelbe im Jahr 1191. erſt Papſt worden. 18. Guilelmus Neubrigenſis hat in 5. Büchern die Engelländiſche Hiſtori / von dem Jahr Chri-

Sleſe aber ſeyn anders wer den/ *cent. 13. epiſt. 8. & 100.*

Chri-

Chriſti 1066. biß auffs 1197. beſchrieben, zwar / biß auffs Jahr 1135. darinn Er gebohren worden / gar kurtz / aber folgents weitleuffig. Vnd dieſer Wilhelm beweiſet im 4. Buch / am 13. Cap. ſagt Bellarminus am 348. Blat / den vnglückſeligen deß Keyſers Friderichs deß erſten Todes / wegen / daß Er / vnbillicher weiſe / den rechtmäſſigen Papſt / Alexandern den dritten / verfolget hat. 19. Rogerius de Houeden, ein ſtatlicher Hiſtoricus / hat die Engelländiſche Annales in 2. Bücher gebracht / vnd ſehr fleiſſig / wie abermals Bellarminus bezeuget / biß auff König Johannem / ſo deß Jahrs 1199. zu Regieren angefangen / geſchrieben. 20. Helinandus, ein Frantzöſiſcher Mönch / hat von Erſchaffung der Welt / biß auffs Jahr 1212. in 48. Büchern geſchrieben / auff welchen Autorn / in Beſchreibung der Hiſtori / inſonderheit geſehen haben / Vincentius Bellovacenſis, vnd S. Antoninus. 21. Nicetas Acominatus, oder Choniates, hat ſein Hiſtori / ſo Griechiſch vnd Lateiniſch verhanden / vom Jahr 1118. biß auffs 1205. das iſt / von dem Keyſerthumb Ioannis Comneni, biß auff den Tod Keyſers Balduini, geſchrieben. 22. Conradus, ſo im Jahr. 12 : 5. Abbt zu Vrſperg worden / hat ſeine Chronic / von dem erſten Aſſy-

Aſſyriſchen Könyg Belo, biß auff das Jahr Chriſti 1229. vollführet. Dieſen Scribenten nun lobet Bellarminus, am 353. Blat/ wegen ſeines fleiſſes/ vnd ſagt/ daß Er deß leſens würdig ſeye: aber Er meldet benebens auch/ daß/ Er wegen der Lieb gegen die Keyſer ſeiner Nation/ nicht wenig ſchmähliches von den ſehr frommen vnd gelehrten Päpſten/ Innocentzen dem dritten/ vnd Gregorn dem neunten/ geſchrieben habe. Er zeiget auch einen Fähler im Jahr 1102. darauß/ wie Er ſagt/ zuſehen/ daß dieſe Chronic entweder nicht eines Autorn/ oder daß der Abbt Conradus, auß anderer Schrifften/ etwas in ſeine Hiſtori gebracht habe. 23. Iacobus à Vitriaco, ſo 2. Bücher von der Hieroſolymitaniſchen/ vnd Occidentaliſchen Hiſtori/ auch anders mehr/ geſchrieben/ iſt ein Franzoß von Nation/ ſonſten aber ein Cardinal/ vnd Biſchoff zu Tuſculo geweſen/ vnd im Jahr 1240. geſtorben. 24. Matthæus Paris, oder vielmehr Pariſienſis, wie Er in ſeinem Buch ſelbſten/ vnd deſſelben Regiſter/ genant wird/ ein Engelländiſcher Mönch/ zun zeiten Königs Heinrichs deß dritten in Engelland/ hat ein Chronic vom Jahr deß Herren 1067. biß auffs 1259. geſchrieben; die hernach ein anderer/ biß zu dem tode gemelten Königs/ das iſt/ biß auffs Jahr

1273. continuirt hat. Es hat diese Historj viel/ so deß wissens würdig/ sonderlich von Geistlichen Sachen/ dem Concilio zu Lyon/ vnd der Zwispalt zwischen der Kirchen/ vnd dem Keyserthum. Weilen aber solche von den Ketzern zu Zürich herfür gegeben worden/ so ist sie vorsichtiglich zu lesen. Dann es werden nicht wenig Sachen beedes in dem Buch selbsten/ als auch in den notis am Rand/ gelesen/ so/ wie es sich ansehen läst/ von den Ketzern hinzu gethan worden/ der Römischen Kirchen Baquist dardurch zu machen/ schreibet allhie der Cardinal Bellarminus am 360. Blat/ gegen welchem sich/ sonders zweifels/ die Zürricher/ in einer mir vnwissende Schrifft/ allbereit verantwortet haben werden. Ich laß es für diß mal bey diesem paar duzet Histori Schreibern bewenden. Könfftig/ geliebts Gott/ sollen mehrere erfolgen. Entzwischen ꝛc.

IX.

DEinem nechst gethanen versprechen zu folg/ vberschicke dem Herren ich noch mehrere Historien Schreiber/ die vom Roberto Bellarmino, in seinem Buch de Scriptoribus Ecclesiasticis gesetzt werden: vnder welchen dann

dann I. iſt Martinus, der Nation ein Polonus, ſeiner Profeſsion aber ein Mönch/ vnd/ der würde nach/ ein Ertzbiſchoff/ auch Papſts Innocenzen deß vierdten Beichtiger/ welcher ein Chronic geſchrieben/ in der Er kurtz die Geſchichten der Päpſt/ vnd Keyſer/ biß auff ſeine Zeit/ das iſt/ biß auff Papſt Honorium den 4. welcher im Jahr 1285. zuſitzen/ oder regieren/ angefangen/ anzeiget; ein einfältiger Mann/ der Fabeln für Hiſtorien dargibet/ darvnder die von der Papiſſin Joanne inſonderheit iſt. Dann daß die Magdeburgiſche Hiſtorien Schreiber ſagen/ daß dieſe Erzehlung von dem Weib/ ſo ein Payſt geweſen/ vnd Johannes geheiſſen worden/ bey dem Mariano Scoto, vnd Sigeberto, ſo vor dem gedachten Martino Polono gelebt/ ſtehe/ das iſt falſch/ ſaget allhie Bellarminus am 361. Blatz, dann ſolche Fabel in die gedruckte der gemelten Autorn Bücher/ auß des Martini Poloni Buch eingeſchlichen ſeye/ ſo in den alten geſchribnen Codicibus nicht zufinden/ wie er ſolches in lib. 3. de Summo Pontifice cap. 24. gewieſen habe. 2. Vincentius, Bellovacenſis Epiſcopus, deß Prediger Ordens/ ſo im Jahr 1256. geſtorben/ hat viel Bücher/ ſonderlich vier Specula, als Doctrinale, Naturale, Morale, vnd Hiſtoriale, vnd in dieſem

ſem letzten die Hiſtorien vom anfang der Welt / biß auffs Jahr Chriſti 1244. geſchrieben/welche ein anderer biß auffs Jahr 1494. continuirt hat. 3. Henricus Stero, ein Mönch / hat ſeine Chronic vom Jahr 1152 biß auffs Jahr 1273 geſchrieben / davon Henricus Caniſius tom. 1. antiquæ lectionis zu ſehen. 4. Siffridus, ein Meißniſcher Prieſter / hat ein kurtzen Hiſtoriſchen begriff / vom Jahr 458. biß 1307. in 2. Büchern geſchrieben. 5. Eberardus, ein Ertzdiacon zu Regenſpurg/ hat ein Chronic vom Jahr. 1273 biß 1305 gemacht; von deme auch erwehnter Henricus Caniſius tom 1. tomo antiquæ lectionis, zu ſehen. 6 Ioannes Villanus, ein Florentiniſcher Hiſtoricus, ſo im Jahr. 1348. geſtorben/hat ein durchgehende/oder Univerſal Hiſtori / von ſeiner Zeit ſtellig in Italiäniſcher Sprach/in 12. Büchern/ geſchrieben / auch mit wenigem der vorigen zeiten von Ausfangung deß Babyloniſchen Thurns / biß auff ſeinen Lebenslauff / abgefaßt/ und ſelbte Hiſtori biß auff obgedachtes Jahr vollführt. Und obwoln ſein vorhaben geweſen / der Statt Florentz Hiſtori zu ſchreiben, ſo ergibt Er doch viel nutzliches von Kirchenſachen / die man bey andern alſo teutlich rund aufrechte erzehlet nicht findet / wie allhie Bellarminus am

390.

390. Blat / bezeuget. 7. Flavius Blondus Forolivienſis, Papſts Eugenii deß vierdten Secretarius, hat die Römiſche Hiſtori / in welcher viel Kirchenſachen ſeyn / von der Zeit / da ſich das Römiſche Reich zum abnemmen gelencket / nämlich vom Jahr 407. biß auffs Jahr 1400. geſchrieben / und hat Anno 1440. gelebt 8. S. Antoninus, Ertzbiſchoff in ſeinem Vatterland / zu Florentz / ſo deß Jahrs 1459. im 70. ſeines alters geſtorben / hat ein Hiſtorialiſche Summam, in 3. Theil abgetheilt / geſchrieben. 9. Æneas Sylvius, ſo Anno 1464. geſtorben / hat viel Hiſtoriſche Sachen verfertiget / ſo Bellarminus, am 414. Blat / erzehlet / auch am folgenden anzeiget / daß ſeine Bücher von dem Baßleriſchen Concilio, ſo Er Æneas, nach dem Er Papſt worden / zwar ſelbſten widerruffen / von der Catholiſchen Kirchen billich verbotten worden ſeyen; wiewol die Baßleriſche Ketzer / wie Er ſie nennet / ſolche wieder neulich / und zwar ihrer Sach ſelbſten zu ſchaden / wie Er vermeinet / gedrucket hetten. 10. Laonicus Chalcondyla, von Athen / hat in zehen Büchern von dem Urſprung / und gethanen Thaten der Turcken / biß auff ſeine Zeit / das iſt / das 1462. Jahr / geſchrieben; welche Hiſtori einen Anhang hat / in welchem ſolche biß auffs Jahr 1565.

continuirt wird. Es sagt aber Bellarminus, p. 416. weil dieser Autor, von einem Ketzerischen Menschen Lateinisch gemacht / vnd mit vermerckungen am Rand vermehrt worden seye; so finde es sich in der Verzeichnus / oder Register / der verbottenen Bücher / daß man solchen nicht lesen dörffe. So habe auch Er Laonicus selbsten falsche Erzehlungen / welche Er als unserer Sachen vnberichtet / vermeintlich geglaubt habe. 11. Matthæus Palmerius von Florentz / hat S. Prosperi Chronic vom Jahr 449 biß auffs 1449 continuirt / welche Matthias Palmerius von Pisa, biß auffs Jahr 1481. vollführt hat. Es schreibet zwar Iohannes Trithemius, daß gedachter Matthæus Palmerius hernach der Ketzereyen halber überwiesen / vnd verdambt worden; aber Bellarminus sagt p. 419 daß Er in seiner Chronic keine anzeig eines Irthumbs gefunden habe. 12. Baptista Platina Cremonensis, so deß Jahrs 1481 gestorben / hat seine Historien von den Römischen Päpsten / von S. Petro an / biß auff Paulum den andern / Papst Sixten dem vierdten übertragen. Onuphrius Panvinius hat nicht allein aute notas darzu gemacht; sondern auch der folgenden Papst biß auff Pium den fünfften / leben beschrieben. 13. Wernerus Velphius hat

Iohan. Trithemius de Scriptoribus Eccleſaſt. tom. 1. Oper. fol. m. 161. Bartholomæum Platinam vocat.

hat den Faſciculum temporum, vom Jahr der Welt an/biß auffs 1484 geſchrieben/ſo Ioannes Linturius biß auffs 1514. continuiret hat. 14. Iacobus Philippus Bergomenſis hat Anno 1494 gelebt/vnd ein Hiſtori vom anfang der Welt biß auffs Jahr 1436 in 15. Buchern/geſchrieben/welches Werck Er Supplementum Chronicorum genennet. Er hat auch ein Buch von den berümbten Chriſtlichen Weibern gemacht. 15. Vom Antonio Bonfinio, ſo vmbs Jahr 1500. gelebt/vnd die Vngariſche Hiſtorien geſchrieben meldet Bellarminus allhie/am 431. Blat/daß ſein Commentarius de pudicitia in dem Römiſchen Regiſter verbotten ſeye. 16. Robertus Gaguinus ein Frantzoß/ſo auch Anno 1500. im Leben geweſen/hat von dem Vrſprung/vnd Königen der Francken/biß auff Carln den Achten. 12. Bücher geſchrieben/ſo ein Hiſtori von 1200. Jahren iſt. 17. Marcus Antonius Coccius Sabellicus, ein gar gelehrter Mann/ſo auch zu gedachter Zeit gelebt/hat viel/ſonderlich Hiſtoriſche Sachen geſchrieben/ſo im Jahr 1560. in 4. tomis zu Baſel gedruckter außgangen ſeyn. 18. Ioannes Nauclerus, Probſt zu Tübingen/auch ein Mann von ſelbiger Zeit/hat ein groſſe Chronic denckwürdiger Sachen/von anfang der Welt/

Sabellicus, non indiligens ſcriptor, Brunnerus lib. 1. Annal. Boic. p. 378.

biß auffs Jahr deß Herren 1500. geſchrieben/ ſo in 2. Bücher abgetheilt / deren das erſte 63. geburten / oder generationes, vom Adam biß auff Chriſtum; das andere 51. hat. 19. Albertus Krantzius, ein gar fleiſſiger Mann in Beſchreibung der Hiſtorien/ hat auch vmb ſelbige Zeit gelebt. Aber die Gottloſen nota, ſo von den Ketzern am Rand hinzu gethan werden/ haben verurſachet / daß dieſes Autoris Bücher in dem Römiſchen Regiſter der verbottenen Schrifften/ biß ſie purgirt/ außgeſetzt worden ſeyn; meldet Bellarminus pag. 431. 20. Wider deß Ioannis Trithemii, der Anno 1519 im 57. Jahr ſeines alters geſtorben / Hiſtoriſche Schrifften / ſo im Jahr 1600. zu Franckfurt mit einander herauß kommen/ ſaget Bellarminus nichts: Aber dz das jenige Buch/ ſo Er de ſeptem ſecundis intelligentiis orbem moventibus gemacht / billich ſere verboten werden/ daß meldet Er am 434 Blat / weil es voll iſt ſchädlicher Lehren / ſo zu der Magia gehören; welches Er/ der Abbt Trithemius ſelbſt erkant / vnd bekant habe. 21. Iacobus Wimphelingius, ein Prieſter der Speyriſchen Kirchen/ ſo vmbs Jahr 1500 gelebt / hat ein epitomen rerum geſtarum per Germaniam geſchrieben. 22. Hector Boethius Scotus, ſo auch vmb

vid. de Trithemii ſteganographia, hoc ſub ratione occulte ſcribendi, & ſic ita revelandi magica, & idolatrica Bellarm. Moſſnerus part. 2. Philoſ. ſobria fol. 1. quæſt. 1. Clar. p. 821

diſe

dieſe Zeit im Leben geweſen/hat 17. Bücher/ von der Scotiſchen Hiſtori/ gemacht/ auch das Königreich Schotten / vnd deſſelben Könige beſchrieben. 23. Ioannes Major, ein Schot/ ſo vmb dieſe Zeit gelebt/ hat die Hiſtori deß gröſſern Britannien verfaſſt. 24. Thomas Morus, ein Theologus, Philoſophus, Orator, Poëta, Hiſtoricus, auch der Griechiſchen vnd Lateiniſchen Sprach wol erfahren / der Anno 1535. auß beveich König Heinrichs deß Achten vmbgebracht worden / hat vnderſchiedliche Sachen / vnd darvnder auch 2. Bücher von dem gar guten Stand einer Republic/ ſo Er Vtopiam titulirt / als ein Philoſophus, vnd dann / als ein Hiſtoricus, deß Königs Richardi, deß dritten / in Engelland / Thaten geſchrieben. 25. Ioannes Cochlæus Norimbergenſis, der Anno 1552. geſtorben / hat die Huſſiten Hiſtori in 12. Büchern beſchrieben / auch andere Sachen wider D. Luthern / (den deß Cardinals Bellarmins Eminentz / am 438. Blat einen Ertzketzer nennet) geſchrieben; ſagleichwol die vnſerigen für gar gering achten/ auch den jhrigen zu leſen nicht verbieten; in maſſen der Gegentheil thut / vnd

Alles / was die Welt verlegets/ das prüffe/ du wirſt es

der du wirſt es befinden/ gůt vnd zůt: Alles aber / was ſie lobet/ prüffe es/ du wirſt es befinden böß / vnd jrrig. Chriſtian Hoßburg im Geſprächvom Teutſchen Krieg/ p. 108.

der Euangeliſchen Schrifften den ſeinigen nicht leichtlich zu leſen geſtattet; alſo gar/ das auch wie der Herr oben gehört hat/ der ſonſt zur Catholiſche Albrecht Krantz/ wegen der Marginalien/ oder Concordantien/ die Er doch nicht gemacht/ (vnd ſolche gemeinlich nur dem Leſer zu gut/ damit Er deſto beſſer in einem Buch etwas fünden/ vnd darinn fortkommen könne/ am Rand pflegen geſetzt zu werden/) in das Fegfeuer/ oder Indicem purgatorium, vnſchuldig gemüſt hat/ in welchem Er vielleicht noch ſitzet/ wann nicht etwan ein Buchhändler alle noch verhandene Exemplarien auffgekaufft/ vnd aus erbarmnus/ ſeine Werck/ ohne die Ketzeriſche Randzeichen/ wider hat auffſetzen laſſen. Vnd dieweil vielgedachter Cardinal Bellarminus, mit beſagtem Cochlæo, dieſes ſein Buch (ſo von den gelehrten für ein gute/ vnd nutzliche Arbeit gehalten/ benebens aber auch dieſes/ daß Er die jenige/ ſo nicht ſeines Glaubens/ für Ketzer ſchilt/ getadelt wird/) ſo viel die Hiſtori Schreiber anbelangt/ beſchlieſſet; ſo wil ich damit auch dieſe Epiſtel enden; den

vid. Bahl. Alteſner. part. 1. Dialog. ſobria quæſt. 15. ſect. 1. p. 221.

Herren aber der Göttlichen Obacht treuelich befehlen. Geben ꝛc.

Ge-

X.

GEliebter Herr / mir zweifelt nicht / der Herr mein Schreiben wol empfangen haben werde; darinn ich etlich vnderſchiedlicher Hiſtorien Schreiber gedacht habe. Wann aber ich ſeydhero noch mehrere gefunden; als vberſende dieſelben dem Herren ich hiemit auch. Vnd zwar ſo nennet Iacobus Gretſerus Cap. 3. lib. 1. Obſervat von den Biſchoffen zu Aichſtat/den Balæum Sectariorum terterrimum. 2. Vnd deß Martin Krauſen / oder Cruſii / Schwäbiſche Chronic/ im 4. Capitel / am 167. Blat / Voluſianos Annales; die aber dem Beſolden/ in ſeinem Werck von den Cläſtern im Wirtenberger Land / wol zu ſtatten kommen iſt. 3. Wie aber / als in nächſten Schreiben vermeldet worden / der Bellarminus, ſeines Mitgenoſſen deß Cardinals Baronii Irthum einen nicht verſchwiegen: Alſo thut dieſer Gretſerus, auch einer auß ſeiner Geſellſchafft / ſeines deß Barons fähler p. 179. 199. 207. 208. anzeigen; welches dann an jhme zu loben. Er ſagt aber im 11. Capitel/ vnd 208. Blat / als dieſer ſehr

Iuſtinus Epitomen ſo-cit, non tam quam ſilendo, quo utroque no-bis regum

 gi-

perdidit, numquam elugendâ jactura. Brunner art. 1. Annal. lib. 2. f. 90.

gelehrte/ vnd berümbte Patres der Kirchen Historici/ nicht hatte/ da Er seinen Fuß fest setzen kunte/ daß Er bald diß/ bald jenes/ auß vnderschiedlichen/ vnd widerwertigen Auctoribus, ohne fleissiges nachforschen/ in seine Jahrbücher gebracht habe. Jn gleichem thut auch Andreas Brunner/ ein andere Jesuit/ deß Baronii fählet/ im dritten Theil seiner Bäyrischen Chronic/ am 162. vnd 418. Blat vermelden. Vnd setzet an dem ersten Orth/ daß Er Lambertum zu einem Zeugen herfür führe/ bey welchem aber von selbiger Sach kein einig Wort zufünden seye. Wiewol Er sonsten im 4. Buch am 457. Blat/ ihn Ecclesiasticæ historiæ omnis scientissimum nennet. Aber wieder auff Gretserum zu kommen/ so schreibet Er 4. am 281. Blat/ von den Centuriatoribus, oder der Magdeburgischen Historien verfassern/ daß sie den gröbsten Theil ihrer zusammen gefickten Sachen/ auß gemeinen Autorn/ welche entweder nichts/ oder nicht viel werth seyen/ nämlich dem Valentin Murgern/ den Er einen Chronologolum extravio heisset/) Münsteren/ Schedeln/ Balæo, Curione, Hedione, Aventino, vnd dergleichen/ genommen haben; deßwegen sie dann gar offt

Quid aliud Sunt libri sunt, quam mera & impudentes Calumniæ. Mich. Bayerus in Orat. de Augusto Sax Elect. 123. Paperius Massæus Scriptor. medicæ eruditionis, & accuratione, omnibus nostri sæculi Scriptoribus Superior. Marq. Freherus cap. 30. part. 1. Origin. Palat. p. 82.

offt fählet/vnd am 294 Blat/nennet Er sie impuriſsimos ganeones. Er lobet gleichwol. §. Den Caſparum Bruſchium p. 386. in dem daß Er ein gutes Werck damit gethan / weil Er die Verzeichnus der Biſtümer / vnd die denſelben zůgeſtandenen gefamblet hat; ob Er wol ſcheu / wie Er ſagt/ mit dem Geiſt deß fünfften Evangelij angeblaſen geweſen. Vnd hetten ſeinen Fußſtapfen hernach andere gefolget/ vnd etlicher Biſtümer / vnd Biſchöffe Regiſter / mit mehrerm fleiß / gemacht / als Guillimannus der Straßburgiſchen / Marcus Velſerus, ein wenig vor ſeinem Tode / der Augſpurgiſchen ꝛc. Am 180. vnd folgendem Blat/wil Er/daß man die Tradition/ oder was von einem auff den andern kombt hoch halten ſolle / ſonderlich ein Hiſtoricus, deme zuſtehe / nicht allein Achtung zu geben / was die Alten in Schrifften hinderlaſſen / ſondern auch was ſie ohne Schrifft übergeben haben Zum Beyſpiel ſetzen die Spanier / welche der Alten tradition, das S. Jacobus/ der Apoſtel/ ein Sohn Zebedæi / bey ſeinen Lebzeiten / in Hiſpanien kommen/ auffs häſſligſte vertheidigen. 1. Exam. p. 60. ap. Meiſner. part. 1. Philoſ. ſobr. ſect. 1. qu. 1. pag. 12.

Traditionũ titulus eſt pyxis, cujus operculo omne genus corruptelarum abuſuum, & ſuperſtitionũ, in Eccleſiam invectum ſuit. Chemnitius p.

vid. Martinus Becanus de Traditionibus lib. 1. Manualis Controverſ. 1. & quid Alii ſentiant de iisdē, d. Meiſn. part. 3. Philoſ. ſobria pag. 1083. ſeq. & 1091. ſeq. c. 4. quæſt. 4. itemque, Virgilius Holzyr cap. 1. de Legibus qu. 6. p. 13.

digen. Alſo werde vorgeben / vnd geſagt/ das S. Veſula/ mit ſo viel tauſent Jungfrawen / die in jhrer Geſellſchafft geweſen/ nicht anderswo/ als zu Cöln am Rhein/ jhr Blut vergoſſen habe. Obgedachter Brunnerus ſchreibet in gemeltem Theil / am 96. Blat/wider etliche Hiſtorien Schreiber/die deß wider Kerſers Rudolphen Sige/ Keyſer Heinrichen dem vierdten zuſchreiben / vnd ſagt/ daß die jetzige / ſo kunfftig vnſerer Zeit kriege leſen/nichts gewiſſers / als wir/ haben: vnd wann ſie die Stimmen der Jahrbücher zu ſamblen anfangen / ſie offt einen Triumph den überwundenen decretiren werden: welche gemeinlich deſto mehrere Lober / vnd Rühmer / je mehr elenders Gluck ſie haben. 6. Was dieſer Autor p. 164 von einem deß Coſmæ Pragenſis , der vmbs Jahr. 1098. gelebt/vnd die Böhmiſche Hiſtorien geſchrieben/groben Fählers/ ſo Er eine ſmeckende vil mehr als alle Elenden vnſtätigere Erzehlung nennet/erinnert/ dz mag man an ſelbigem Orth leſen. 7. Aber Alberturn Aquenſem heiſſet Er einen ſonders fleiſſigen / vnd gewiſſen Autorn / welcher ſich zu verfertigung der Hiſtori/ſolcher Zeugen gebraucht / die es mit Augen geſehen haben. 8. Am 197. 504. vnnd 587. Blat zeiget Er deß Dubravii theils Fähler an: wie auch 9. Deß Dodechini einen/

videndâ fiducia, ſi reſtituì acrius ſtilo exiſtimant, aut plauſu ſuo ſanguinem ſiſti. Brun. part. 1. Annal. Boior. p. 95.

pág. 212 Item deß Gewoldi, Hundii der Speyriſchen Chronic / vnd deß Andreæ Ratisbonenſis, p. 60. ſeq Item deß gemelten Hundii, p. 888. 10. Den Othonem Friſingenſem lobet Er am 329. Blat: vnd am 400. vermeldet Er / was deſſelben entlicher wil / wegen ſeiner verfaſten Hiſtori / als Er ſterben ſollen / geweſt ſeye. 11. Ferners erinnert Er auch p. 498. wermn Arnoldus gezirret. 12. Tageno, Dechant zu Paſſau / iſt mit Keyſer Friderichen / dem erſten / wider die Saracener im Jahre 1189. gezogen / vnd hat die Geſchichten ſolches Zugs ſelber beſchrieben / wiewol Er nicht wieder nach Hauß kommen / ſondern Anno 1190. zu Tripoli in Syrien geſtorben iſt. Vnd wird ſolch ſeine Hiſtori gelobt / wiewol an einem Orth / wie Brunnerus p. 567. erinnert / etwan ein Fahler in die Zahl. 600. tauſent der Feinde / mit denen die Chriſten zuthun gehabt haben ſollen / als ſie die Statt Iconium erobert / kommen ſein mag. 13. Vom Bonfinio meldet Er p. 602. ſeq. wie Er ſünde / ſo haben denſelben / in Verfertigung der Vngariſchen Chronic / offt ſichere Schrifften / (darauff Er hette fuſſen können) gemangelt. Vnd weiſet Er jhme ſonderlich einen

M. Procopius Lupacius, ein gelehrter, vnd emſig-reicher Historicus

Sabellicus part. 3. libro

ſiten Kriegs, cap. 9. p. 11a.

Pauſanias exacta diligentia ſcriptor. Brun. l. 1. Annal. p. 12 8.

einen groben Fähler / den Er in Erzehlung deß Todes der vnschuldigen Königin Gemmahl in Vngarn / auß dem Andechsischen Teutschen Geblüt / am 636. vnd folgenden Blättern / begangen hat / 14. Den Cæsarium, so vmbs Jahr 1208 gelebt hat / nennet Er religiosissimum scriptorem; wiewol Er auch daselbst / namblich am 623. Blat erwehnt / daß Er den Otten von Wittelspach / der den Keyser Philippum vmbgebracht / vnrecht Bertolphum nennt. 15. Am 739. Blat meldet Er / daß die Chronic / so heutigs Tags vnter dem Nahmen Steronis herumb gehet / Hermann Abt zu Altaich in Bäyern / sein Jahr 1242. zu dieser würde gelangt ist / verfertiget / vnd mit solcher sehr nutzlichen Arbeit / sich vmb die Nachkömlinge sehr wol verdient gemacht habe. Besagter Stero ist deß gemelten Hermanni Notarius gewesen. 16. Am 641. Blat / weiset Er auch einen deß Jacobi de Vitriaco. deß Historien Schreibers / Fähler: Item p. 639. deß Marquardi Freheri, den Er mit einem Grabstein in Elsaß Schanau braun gemahlet habe. 17. Jngleichen p. 746. & 748 deß Parisiensis, von dem Er auch am 759. Blat saget / daß Er Keyser zu verthun vermandern / zu dessen zeiten Er gelebt / sey gemeiner / als dem Papst / gewest seye. 18. Hergegen sagt Er /

Paulus Æmilius, Scriptor elegantissimus. Idem lib. 5. p. 694.

Petri de vineis acerbissima Epistola qui impetratoris nomine scribens Calamo scripsit. Idem part. 3. l. 14. p. 734.

Er/ am 749. Blat/ daß der Mönch von Padua/ in ſeinen Hiſtorien/ fleiß angewendet habe. 19. Am 753. Blat/ ſchreibet Er gar hart wider deß Johann Trithems Chroniken/ darinn Er offt geirret habe. Item 20. p. 761. vnd 63. weiſet Er dem Naucloro zween Fähler. 21. Am 849. Blat rühmet Er den Lucam Waddingum, der die Franciſcaniſche Hiſtori gemacht / wegen ſeines fleiſſes/ vnd Auffrichtigkeit. 22. pag. 883. vnd 85. zeiget Er zween deß Gerhardi von Roo Irthumb an. 23. Item am 894. Blat / der Oeſterreichiſchen alten Hiſtori/ oder Chronic: vnd 24. p. 975. ſeq. deß Colmariſchen Scribenten; wie auch daſelbſt 25. am 976. Blat / der Reddorffiſchen Chronic/ Fähler. Vnd 26. p. 997. ſeq. zehlet Er auff einen deß Bzovii Irthumb/ welchen/ wie ich dar für halte / Er auch am 849. Blat/ meinet/ wann Er ſchreibet/ daß ſelbigem Scribenten (den Er nicht nennet) Er nicht allzeit glaube/ wann Er ſchon auff der Päpſte Epiſteln ſich beruffe; wol wiſſend/ daß in Durchſehung derſelben Er offt das Pleer vor den Augen gehabt/ oder dieſelbe zur vngereimbten Zeit angezogen habe; wie deſſen ein ſonderbar Anzeigung ſein könne/ in dem Er eine Epiſtel deß Papſt Clementis/ an Keyſer Rudolphen den erſten anziehe / vnd auß ſolcher / daß Er nicht im

Jahr

Jahr 73. wie es andere mit einander ſetzen/ ſondern Anno 1267. erwöhlet worden ſeye/ behaubten wolle; da doch ſelbige Epiſtel/ wie in den Vaticanis Codicibus einer geſunden/ an den Richardum Cornubienſem in Engelland/ laute/ welcher/ vor Rudolpho, von den Churfürſten/ erwöhlet worden iſt. Habe alſo Er den erſten Buchſtaben R. wie Er/ kürze halber deß Schreibers/ geſtanden/ für Rudolphen verſtanden/ vnd der geſtalt mit ſeiner autoritet andere Scribenten verwirrt gemacht. Ich hab jetzund ſtine deß Bzovii Annales nicht bey handen/ daß ich darinn nachſchlagen könte; Gleichwol gegen dem Herren deſſen gedencken wollen; weilen offt ein einiger Buchſtab einen verführen/ vnd einen Irrthum verurſachen kan. Vnd dieſes habe/ dem Herren zu lieb/ von den angezogenen Scribenten/ ich kürtzlich vermelden wollen. So fern Er/ wormmen ſie eigentlich gezählt/ wiſſen will/ ſo mag der Herr nach deß Brunneri Chronic trachten/ oder dieſelbe bey mir abholen laſſen/ ſoll ihme gern damit gedient werden. Vnter deſſen.

XI.

Vnſonders geliebter Herr/ vnd gewehrter Freund/ ſein angenem/ mir vom

vom 3. diß/iſt mir wol worden/darüm Er ſich wegen der auffgezeichneten Hiſtori Schreibern/nur zu hoch bedancken/ vnd benebens befragen thut/ ob ich nicht von noch mehrern etwas hette erinnern können. Worauff ich dann dem Herren vnverhalten nicht laſſen kan/ daß/ zu den nächſt überſchickten noch wol andere hetten verzeichnet werden mögen/wann nicht ſelbiges Schreiben ohne das gar lang geweſt were. Dann ich darzu thun hette können. I. Deß Ioh. Pomarii Sächſiſche Chronic/ deren Irthumb Iohannes Angelius à Werdenhagen part. 1. de Rebus Publicis Hanſeaticis, c. 4. fol. 40. col. 2. fol. 41. col. 2. part. 2. cap. 21. fol. 144. & 146. ſec. part. 3. c. 6. f. 128. wie auch. 2. deß Buntingi Braunſchweigiſchen Chronic/ an beſagten beeden ſtellen/ anzeiget 3. der hergegen d. cap. 4. f. 41. col. 2. vnd 42. col. 1. den Reynerum Reneccium, inſignem, & Hiſtoricorum Germanorum Anteſignanum, Item Optimum Hiſtoricum nennet, vnd 4. am 69. a Blat/deß 9. Capitels ſaget/das Mich. Meyer/ vnd H. Salmuth/ ein herrliche Relation von den new erfundenen Sachen zuſammen geſchrieben haben. Erinnert benebens in deß 2. Theils 21. Capitel/ am 147. Blat/wie

Velleius Paterculus ſtatum rerum factus eſt faſtidioſa adulationis, & neglecta, qua hiſtoria pes, & caput eſt, veritas. Barnegger quäſt. 324. ex Tacito.

rs etliche Scribenten machen / welche entweder jhren Gemüths zuneigungen zu viel nachhengen; oder solche Sachen schreiben/ welche auß andern eben so vngewissen Muthmassungen / oder Anzeigungen / der vorigen zeiten / entlehnet werden; vnd also ohn einiges ansehen der Archiven / oder geheimen Schrifft behälter / dieselben herfüh-ren. Also geschehe es / daß die Warheit niemals jhren eignen / vnd rechten Orth finde; sondern offtmals solche Sachen verborgen gehalten werden / daran dem gemeinen nutzen / daß sie solten jedermännialich wissend sein / sehr hoch gelegen. Wie Er dann an diesem Orth scharff- vnd weitleuffig wider die jenige schreibet / welche entweder auß Mißgunst / oder Vnverstand / jhnen selbsten zu schaden / die Sachen verstecken / vnd nicht an Tag geben wollen. Vnd dahero ins gemein für gehenn / das jenige gehalten werde / so nit nöthen verborgen werden solte; vnd hergegen herfür kommt / das jenige / so besser were / daß es vnderdruckt wurde. Solle deßwegen dieses / so zu eines Staats / oder Standes / fundation gehöre / nit nöthen verschwiegen bleiben; sondern billich allen / vnd jeden kundbar sein. Vnd haben sich deßwegen vmb die Historische Warheit / gar wol verdient gemacht / die zween vortreffliche Männer / Herr Friderich Hortle-

der/

der/vnd Melchior Goldast / deren jener deß vorigen seculi Hiſtori/auß den Weymariſchen Schrifftbehaltern; der ander aber/ mit groſſer Mühe der vergangenen zeiten Handlungen/vnd der Keyſer Conſtitutionen ꝛc zuſammen gebracht haben. Wann derſelben auch die / ſo vber die Heydelbergiſche Bibliothec geſetzt waren / in acht genommen/ ſo hette gantz Teutſchland denſelben zu dancken: wiewol Hippolitus à Collibus, vnd Marquardus Freherus/daß ihre dabey gethan haben. Daren aber Er Werdenhagen allhie mit mehrerm zuleſen iſt. In dem andern beſondern Tractat von den Hanſeſtätten/vnd in deſſelben Vbereinigungs Schrifft/redet Er/von der Nutzbarkeit der Hiſtorien / vnd wie hergegen derſelben Leſung jhnen wenig in jhren Chriſtenthumb/ vnd Leben / zu nutze machen: vnd im dritten Theil 13. Capitel/bald anfangs/ worinn die meiſten Hiſtorien Schreiber fählen/vnd was ſie in jhren Beſchreibungen vornemblich in acht nemmen ſolten. Aber wieder auff etliche Hiſtorien Schreiber zukommen; ſo gedencket Er Werdenhagen. S. deß Iacobi Meyeri, welcher die Flandriſche Chronic geſchrieben/vnd ſaget / daß der ſehr gelehrte / vnd der alten Sachen begierige Mann/Petrus Scriverius, denſelben/einen ſehr fleiſſigen Scribenten der Flanderiſchen

Sachen nenne. 6. deß Albrecht Crantzen vnderſchiedliche Jrthum zeiget Er nicht allein im 1. Capitel deß dritten Theils/ſondern auch im 2 Capitel p. 210. a im dritten/p. 214. b. vnd 216. b. vnd im 14. f. 262. a.b.& cap. 22. f. 317. a. an: lobet jhn aber auch part. 3. c. 13. fol. 254. daß Er ein herrliches Werck in deme verrichtet/ weil Er die mitternächtiſche Königreich mit ſonderer Ordnung vnderſchieden / vnd bekandt gemacht hat: Daher Er jhn auch c. 14. fol. 257. einen ſehr fleiſſigen Hiſtoricum nennet. 7. Er weiſet in gleichem dem Henrico Meibomio ſeine Fähler / ſonderlich fol. 213. a.b.d. cap. 2. vnd fol 224. & ſeq. c.5. Item 8 dem Münſtero f. 211. a d c. 2. 9. In gedachten 3. Capitel meldet Er auch p 214. was andere vom Saxone Grammatico, der viel Fabln habe halten: (wiewol Er ſonſten / wie fol. 257. ſtehet / ein ſehr fleiſſiger Hiſtoricus ſeye:) Jt. 10. von der alten Sächſiſchen Chronic/ ſo vor zeiten zu Mentz herfür geben worden/ am 215. a. Blat/welcher Meibomius in vielē gantz zu wider ſeye/vnd ſolches ſchelte. 11. Am 228. Blat deß 6 Cap weiſet Er auch deß P Bern Jrthum von Halberſtatt; vñ im 22. c. f. 317. a. von Mechelburg. Item 12. am 254. anderer vielen falſche Meinung / ſo ſie wegen der Normannen haben.

Item

Item 13. einen deß Jonæ von Elvervelt/ in der Verzeichnus deß Holſatiſchen Adels/ im 14. Capitel/ am 262. a. Blat 14 im 22. Capitel/ fol. 319. ſchreibet Er wider deß Adams Tragiceri Chronic. 15. vnd in deß 4. Theils Vorrede/ p. 367. weiſet Er dem Andreæ Angelo, einen Fähler. 16. vnd p. 461. a. Item d. part. 4. c. 1. fol. 11. dem Dreſſero, welchen Er/ an dieſem letzten Orth/ auß deß Chytræi Saxonia genommen hat. Vnd dieſes habe ich auß gedachtem Autorn/ von vnderſchiedlichen Scribenten/ vermelden wollen; darauß der Herr zu ſehen/ daß niemants ohne Fähler, wie Er/ Herr von Werdenhagen/ mit auch einen in partis 4. Antegreſſu, fol. 368. b. weiſet/ der von mir/ in dem ich einẽ andern daſelbſt angezognen / im 1. Theil meines Teutſchen Reißbuchs/ cap. 17. fol. 382. gefolget/ vnd den Außgang deß Fluſſes Havel in die Elb/ beym Schloß Lentzen geſetzt habe/ begangen worden. Wie nun gegen wolgedachtem Herren ich mich deßwegen dienſtlichen zu bedancken: Alſo wird hoffentlich Er es auch andern in vngunſten nicht vermercken/ wann etwan ſie demſelben etliche Irthumb/ ſo vielleicht in dieſem groſſen Werck/ auß anderer bericht/ begangen worden ſeyn möchten/ vermelden ſolten. Es ſeyn die Hiſtorien/ auſſer der H. Schrifft/

de Auctore Chronici Colonienſis antiqui vid. Herm. Coringius de vrbibus Germaniæ. c. 121. & de Pontano rerum Danicar. ſcriptore, Micralius lib. 3. Pomer. p. 402.

wie Er Herr Angelius part. 5. fol. 106. b. selber saget / das furnembste / vnd lustigste Studium, vnd die höchste eines adelichen / vnd insonderheit eines politischen Menschen zierde / als in welchem alle kriegs vnd friedens Sachen begriffen seyn: vnd daher wol zu bedencken wie viel der jenige welcher der weltlichen Sachen Wissenschafft zu haben begehrt lesen / vnd nachforschen müsse / weiln auch geringer / vnd entlegner dinge Erfahrung offt nutzlichen ist: Aber daneben ist auch nicht bald ein Studium, so mehrern Irthumen / als eben dieses / Historischen vnd dann auch der Orth / vnnd Länder ꝛc. Beschreibung / vnderworffen / wie ich dessen Vrsachen anderswo angezeigt habe. Vnd ist daher einem billich hoher Danck zu sagen, wann derselbe dem andern seine Fehler mit Bescheidenheit / vnd Sanfftmuth / weiset. Vilangande den Joannem Mariannam / der auß den neulichsten Spannischen Scribenten einer ist / so nennet jhn Franciscus Mennenius in deliciis Equestrium Ordinum, p.m 95. einen feinen / vnd verständigen Scriptorem. Vnd dann so heisset Herm. Conringius de vrbibus Germ. th. 91. den Vbbonem Emmiū einen sehr gelehrten Scribenten, der Friesischen Sachen. Was aber die vom Herren anzogne geschriebene Chronicken betrifft / so weiß

emm. epist. 7. p. 79. seq.

weiſt Er/ was ich anderswo/ von dergleichen gemeldet habe. Wann einem Scribenten nicht auß den Archiven die verwahrte ohnfehlbare Schrifften mit getheilet werden; ſo kan Er auff dergleichen Haußbücher ſich nicht ſonderlich verlaſſen. Ich hab gleichwol derſelben etliche geleſen/ vnd daß/ wo ſie mit einander übereingetroffen/ behalten/ vnd die Vmbſtände mit andern Autorn verglichen / vnd ſo dann in die Beſchreibungen gebracht; davon aber jetzt nicht mehrers zu ſchreiben iſt. Ende daher mit dieſem/ vnd thue den Herren ꝛc.

XII.

DEß Herren geliebtes vom 10. diß/ hab ich/ ſambt dem Extract/ auß Herren Martini Mageri von Schönberg tractat, de Advocatia armata, wol empfangen/ vnd zweiffele mir nicht/ der Herr werde ſeydhero auch D. Tobiæ Wagners Predig/ vom / vnd wider den Teuffel / der Kohlſchwartze Teuffel intituliert/ bekommen haben/ darinn Er eben dieſes Exempel / ſo ſich zu Molßheim mit einem jungen vom Adel begeben/ vnd der vom böſen Feinde/ durch einen Jeſuiten/ erledigt worden / im Jahr 1642. noch gelebt hat/ vnd gedachtem D. Wagnern wol bekant geweſen/ gedencket / vnd p. 71. ſeqq. einen

schweren Fall mit anhencket / so sich in besagtem 1642. Jahr/ zu Eßlingen/ mit einer Mannsperson begeben / die sich/ auß Kleinmütigkeit / vnd Sorg für die Nahrung/ dem Teuffel verschrieben / vnd ihme selbst / mit seiner Gürtel/ den Tod anthun wollen/ aber auß deß Teuffels Strick wieder erlöset worden ist. Zu welchem/ vnd andern Exempeln/ der Herr auch/ so Er wil/ eines thun kan/ so sich im Jahr 1623. zu Greiffenberg in Pommeren / mit einem Knaben begeben / welchem der Teuffel auch seine Handschrifft wieder hat geben müssen/ nach dem Er jhn zuvor leibhafftig besessen hatte/ wie im 4 Buch der Pommerischen Geschichten Ioh. Micrælii, am 151 vnd folgenden Blättern/ zu lesen. Oberwehntes schönes Werck deß Herren Mageri von dem Schutz vnd Schirmsgerechtigkeit hab ich vor diesem durchgangen / vnd hat mir sehr wolgefallen. Christophorus Brouverus, in deß 1. Buchs vom Stifft Fulda 21 Cap. fraget hergegen am 88. Blat/ wz raubersisches vñ geitzigerisches als die Advocatien vñ Ministeriales der Kirchen/ seyet vnd melder/ man sage ins gemein/ wann viel grosser Herren daß seine einer jeden Kirchen wider müsten zustellen/ daß sie wider zu Bettlern werden müsten. Vnd am 23. Capitel / vnd 96. Blat/ schreibet dieser Jesuit/ daß vielen

vid. etiam Brunnerus part. 1. Annal. Boior. l. 34. 610.

gros-

groſſen Herren in dieſem vnſerm Teutſchland / die groſſe Hauffen von deß HErren Chriſti Erbtheil nicht mehrers genutzt / als wann ſie einen Schlagregen in ein Siebe herren lauffen laſſen. Vnd zwar / die liebe Voreltern / haben ſich zu Beförderung deß Gottesdienſts ſehr freygebig erzeigt / vnder welchen Keyſer Heinrich der ander / oder heylige / inſonderheit gerühmt wird: von deſſen Zunahmen / daß Er der hinckende genant worden / gedachter Brouverus lib. 3. c. 15. p. 255. zu leſen iſt / welcher ſagt / daß Er in den Brieffen deß Stiffts Fulda / in denē dieſes Keyſ Königliche Munificentz beſchrieben werde / fünde / dz Er zu anfang ſeiner Regierung / als Er ſich im Jagen übte / von einem wilden Thier übel beſchädigt / vnd dahero Hufficholtz / das iſt einer / ſo auff der Stelzen gehet / vnd der hinckende / genant worden ſeye: Welches dann mehrers zu glauben / als was Nauclerus generat. 37. 760. hievon habe. Im übrigen hat Er doch ſeinen rechten Tauffnahmen behalten / wie dañ die Keyſer ſolchen nicht / wie die Päpſte / zu ändern pflegen / welche änderung der Nahmen zwar Theils / vñ darynder auch Iacob. Gretſer. l. 1. d. Epiſc. Eyſtettenſ c. 2. p. 164. nicht ſchelten / wann es mit Verſtand / vnd auß Vrſachen geſchihet. Wie dañ auch

vid. Beſold. in Thes. pr. Civ. voc. Stifftung / p. m. 750. & Alexandr. von Kunrat Conſtr. 66 die Stifter in ihrem eſſe zu erhalten p. m. 32 ſeq.

vid. etiam Brunnerus l. 9 Annal. Boior. p.

S. Bonifacius vorhin einen andern Nahmen gehabt hat/ von welchem beſagter Gretſerus, wider den Cyr. Spangenberg ſchreibet/ daß Er die Weiber auß Engelland/ ins Teutſchland beruffen/ nicht daß ſie/ wie die Männer offentlich predigen/ und das Wort Gottes verkündigen; ſondern / daß ſie den Weiber vnderweiß: vnd Bekehrung abſonderlich abwarten/ vnnd der Jungfrawen Samblungen/ſo man damals hin vnd wieder auffrichtete/ als Vorſtehern / regieren ſolten. Er meldet auch/daß die Weih Biſchöff/ ſo man vom einweihen alſo nennet/ vnnd die Lateiniſch Suffraganei gehaſſen werden / vor zeiten/ da man eigentlich die rechte Biſchöffe / ſo vnder einem Ertzbiſchoffe ſeyn / Suffraganeos genant / vnd noch/den Nahmen Chorepiſcoporum gehabt haben; vnd ſeyn ſolche titulares Epiſcopi, oder der Biſchöffe/ in den Biſchöfflichen Verrichtungen / Gehülffen / vnd Arbeiter / oder Verweſer / vornemblich im Teutſchland; da die rechten Biſchöffe zugleich deß H. Röm. Reichs Fürſten / vnd groſſen Gebietern / vnd Landſchafften vorgeſetzt ſeyn / vnd nicht allein die Geiſtliche/ ſondern auch die weltliche Botmäſſigkeit haben; von welchem doppelten Schwerd/ materiali & ſpirituali obgedachter Brou-

verus

d. lib. 1. c. 10 p. 201.

c. 15. p. 229.

vid. ejus. Herman. Comment. de Prbiis Germaniæ, libr. 10. c. 7.

verus lib. 1. c. 19. Antiquit. Fuldens. mit mehrerm handelt. *Gemelter Gretserus saget auch / daß vor zeiten nicht wenig Bischöffe / sonderlich die / so auß Irrland / vnd Brittannien / in Teutschland kommen / ehe sie Bischöffe worden / Mönch gewest seyen / vnd / auch nach empfangenen Bistumb / sich deß Mönch Standes nicht abgethan haben / sondern Samblungen / vnd Collegien angestellt / welche gewesen / vnd genant worden seyen Monasteria, oder Clöster vnd ihre Professores Mönche. Vnd seye gewiß / dz das Teutsche Wort Münster / mit welchem an vielen Orthen die Stiffts-Kirchen / oder Dom / geheissen werden / von dem Monasterio herkomme; dieweil die erste Chor: oder Dom Herren Mönche gewesen ꝛc. Obgedachter H. Bonifacius selbsten habe zu Mentz / in seinem Ertzbischöfflichen Sitz / ein Münster gebauet / vnd zu Dom Herren niemands / als Mönch gehabt / die lang in diesem Stande verblieben seyen ꝛc. Mit der Zeit aber ist man bey den Domereyen von dem Mönchischen Leben gewichen / vnd hat man sich auff die gemeine der Clericorum, oder der Priester / Lebens Art begeben; von deren man entlich auff die jetzige kommen / da man die Communitet / oder den gemeinen Tisch nicht mehr hat / sondern ein jeder nach seinem be-

cap. 17. p. 233. seqq.

vid. etiam Reiboldus in Thes. pract. voc Münster p. 566. seq.

lie-

lieben/vnd einkommen / verthunlich/ oder geſparſame/leben thuet. Die kleinere Clöſter ſeyn ingleichem zu Stifftern worden/ darüber Trithemius, in ſeiner Spanheimiſchen Chronic / im Jahr 1485. vnd 1495. klaget. Am 529. Blat/vnd in der Biſchoffich Eichſtättiſchen Verzeichnus/ gedencket beſagter Gretſerus deß tapffern/ vnd gelehrten Fränckiſchen Edelmanns/ Vlrichs von Hutten/ den Er Furioſiſsimum vnnd Clamoſiſsimum Sectarium, vnd deß Luthers höchſten Freund/ Gönner/ vnd Beförderer nennet; vnd daß Er entlich von jedermann / auch vom Luthero ſelbſten verlaſſen/ vnd proſcribirt worden; vnd im Schweitzerland / dahin / als in eine Freyheit / Er geflohen / ſein elende Seel außgelaſſen habe. Vnd heißt Er gleich darauff/ am 530. Blat/den Sleidanum einen Ketzer. Deſſen Er aber/wann Er noch lebte/ vielleicht nur lachen wurde; wie auch andere ſolcher vnverdienten Schelzungen nichts achten/die man hin vnd wieder in den Büchern finden thut. Davon vielleicht künfftig ein mehrers. Vnter deſſen ꝛc

ex Monachis maiis facti ſunt Canonici deteriores, qui votum Deo factum ſine cauſa violantes, mercedem ſceleris invenient. Trithemius add. ann. 1483. fol. m. 397. vid. de Gretſero D. Ioh. Furſtero de cad. 2 Prob. Theolg. de Baptiſmo, pr. 6. theſ. 76 vid. Meinrad von Bonna, paſſim, & p. m. Bt. Cinſar. cap. 4.

XIII.

WAs der Herr in ſeinem mir dieſer Tage ein geantwortē ſchreiben/

ben/auß der angezogenen Chronic/vermel-
det hat/deſſen hab ich mich / ſolches etwan
auch geleſen zu haben / wol zu erinnern.
Sein feine Exempel/ ſo zu mercken. Da-
mit ich aber dem Herren ſolche vergelte/ ſo
ſchick ich jhme hergegen andere/ wie ſie her-
nach folgen/ als 1. Daß deß Attilæ, der
Hunnen Königs Schwerd/die Vngar lan-
ge Zeit auffbehalten / welches hernach deß
König Salomons in Vngarn Mutter/
Herzog Otten in Bäyern / durch deſſen
Hülff ſie/ſambt jhrem Sohn/meiſtentheils
in das Königreich wieder eingeſetzt worden/
geſchenckt; dieſer aber ſolches beym Marg-
graffen Dedone, dem Jüngern/an ſtat deß
Pfands/ vnd loſung guter Freundſchafft/
hinderlegt hat: nach deſſen todt Keyſer Hein-
rich der vierdte / vnd entlich Leopoldus von
Merßburg/ es bekommen / vnd ſich gewal-
tig gefreuet / daß Er deß Attilæ / ja ſo gar
deß Martis (als vor deſſen man es vor zei-
ten gehalten hat) Erb worden. Aber da Er
an deß Keyſers ſeiten/ der nach Meintz auff
den angeſtellten Reichstag reiſte/reitet/vnd
einen über ſich begehrenden Habicht zuruck
ziehet/ fällt Er darüber vom Pferd / vnd e-
ben in das beſagte deß Herzogs Otten ein
zeitlang geweſtes Schwerd / ſo auß der
Scheiden gewichen war / daß Er alſo / ſich
ſelbſten / weiln Er beſagten Herzog Otten

von

von Göttingen in deß Keyſers Vngnad/ vnd vmb das Land Bäyern gebracht / zur Straff (wie man ins gemein darfür damals gehalten hat) entleibet hat. 2. Alſo iſt auch geachter Herzog Otto an einem andern/ nahmens Egino gerochen worden/ welcher mit ſeiner böſen Zungen zu deß Herzogs Vnglück geholffen/ aber / als Er in einer Mißthat ertwiſcht worden / vmb ſeine Augen/ die man jhme außgeſtochen / kommen iſt / vnd Er zu Hinbringung deß übrigen Lebens / hat betten müſſen. 3. Im Jahr 1086. als es gar übel in Teutſchland geſtanden/ ſein die mhennige/ vnd zahme Vögel wild worden / vnd haben ſich / von den Leuthen hinweg / in die Wälde begeben; iſt auch zu Augſpurg ein Schnee weiſer Rab geſehen worden. 4. Deß Jahrs 1097 ſtirbt deß Herzog Welffen in Bäyern Vatter/ Azo von Eſte/ in Italia/ welcher Fürſt über die hundert Jahr alt worden iſt. 5. Keyſer Lotharius der ander/ ein Sachs / der Anno 1138. in einem ſchlechten Bauren Hauß geſtorben / hat / mit ſeiner Gemählin Richſa/ im brauch gehabt/ den Armen mit warmen Waſſer/ die Füſſe zu waſchen / zu küſſen/ vnd endlich jhnen / den Armen / auch die Speiſſe auffzutragen. Jngleichen hat auch der H. Eberhardus, Ertzbiſchoff zu Saltzburg / den Armen jhre Beſchwerha-

Vide plura de hoc Lothario ap. Brun. part. 3 Annal. p. 92[illegible]

ben-

bende Füsse zu waschen / vnd dieselbe zu kus-
sen/gepflegt; welches auch Pomarius vom
32. Ertzbischoff zu Magdeburg Dietrichē/
schreibet. Darauß zu sehen / das solche
Gewonheit / wann heutigs Tags grosse
Herren den Armen die Füsse waschen nicht
erst neulich entstanden seye; auch es grossen
Herren zu keiner Verachtung gereiche/wann
sie an einem geringen Orth sterben. 6. Key-
ser Conrad der dritte hat Anno 1148. in
Belagerung der Statt Damascus in Sy-
rien / einen stoltzen / vnd mit einem Panzer
wol verwahrtem Saracener / in einem
Streich / den Kopff / sambt der lincken
Schultern/vnd den Rippen / herunder ge-
hawen/ daß der übrige Leib daran gefallen
ist. 7. Ecbertus / Herr zu Büren/ Schär-
ding/ vnd Neuburg am In / hat im Jahr
1158. sich mit tausenten / jedoch ohne deß
Keysers Friderichen bevelch / biß an die
Statmauer zu Meyland gewagt / da es
dann einen starcken Streit mit den Insu-
bren abgeben; biß die Teutschen/wegen Un-
gelegenheit deß Orths/vnd der Feinde men-
ge/zuruck gewichen seyn; ausser deß besagten
Ecberti, welcher/weil Er einen von den sei-
nen von dem Pferde gestürtzet gefänglich
hinweg nemmen gesehen; denselben zu erle-
digen / sich wieder an den Feind gemacht/
das gantze Geschwader wider sich allein er-
regt/

reqt/ vnd nicht allein beſagten ſeinen Soldaten/ſondern auch d[illegible] Obſigenden den gewiſſen Sig entzogen/ vnd ſie/ als flüchtige/ wie das Viehe biß zum Wall getrieben/ vnd ſie ſi[illegible] daſelbſt wieder erholt/ vnd mit jhrer gantzen Macht an dieſen einigen Helden gerieben haben/ darüber ſein Leben laſſen müſſen/ vnd hat mit jhme dieſes anſehentliche Bäyeriſche Geſchlecht ſein Endſchafft genommen. 8. Als hierauff die Belagerung der gedachten Statt Meyland erfolgt/ hat ein Ruhmredtiger Longobard die Teutſche ob jres rotens halber verlacht/ ſein Pferd hierauff gerummelt/ vnd jhnen gewieſen/ wie ſie auf Pferd ſitzen ſolten/ auch ſich/ wann ſie den Spott nicht leiden köndten/ zu einem Kampff anerbotten: Da dann Graff Albrecht von Tirol/ ohne Waffen/ vnd allein mit einem Spieß vnd Schild/ auß Pferd geſprungen/ vnd ſich an den hochtrabenden/ bewaffneten Roßdreyer gemacht/ vnd denſelben vom Pferd auff den Boden geworffen/ gleichwol jhme das Leben/ ſambt demjenigs/ ſo Er bey ſich gehabt/ gelaſſen hat. 9. Im Jahr 1126. iſt Graff Otte von Dachau/ als dem Schloß ſpatzieren geritten/ von den Mördern/ welche zwiſchen den Waſſern Amper/ vnd Würm/ ſich auffhielten/ vmbgebracht worden. Sein Hund ſo allein bey dem Todtſchlag geweſen/ vnd von

jhme

jhme nicht gewichen iſt/hat die rechte Hand/ ſo jhme/in dem Er ſich gewehrt/abgehawen worden/ in das Maul genommen/ ſolche nach Hauß getragen/ vnd zu deß Graven Mutter Füſſen mit heulen/ gelegt; welche dieſelbe auffgehebt/vnd ſie/ auß dem Edelgeſtein deß Rings/ erkant; vnd iſt der Hund mit dem Hoffgeſind an den Orth/ da die Mord that geſchehen/ gangen vnd hat jhnen/ was von ſeinem Herren noch vbrig/ gewieſen vnd wie es damit zu gangen offenbahret. Die Mutter hat hernach eine Capellen dahin bawen laſſen/ darzu auch ein Gemälde kommen iſt, davon noch heutigs Tags die Bäyriſche Bauren hierumb zu ſagen wiſſen. Welche ſonderbare Exempel dann dem Herren ich/ wie oben gemelt/ zu einer Widerlegung/ vberſchicken wollen; welche ich/vnd zwar die vier erſte/ auß dem 11. vnd die übrige/ auß dem 12. Buch/ deß dritten Theils/ der Bäyriſchen Lateiniſchen Chronic Andreæ Brunners/ genommen habe. Thue damit den Herren ꝛc.

XIV.

Es Herren begehren/ jhme auß der/ in nachſt angezogenen beſchreiben erwehnten Bayriſch-Brunneriſchen Chronic/ ſo jhme gerühmt

worden/aber Er solche nicht habe/ein mehrers mitzutheilen/ biß Er selbige selber bekommen/ vnd lesen könne; hab ich auß seinem Schreiben wol vernommen. Ob nun wol dem Herren ich nicht gern etwas ehrliches versage: Gleichwol/weiln diese Chronic groß/ vnd ich der Zeit etwas anders zu thun habe/ so kan demselben ich nicht nach willen begegnen; vnd wird der Herr mich/ für dißmal/vor entschüldigt halten; in Erwegung/ daß seine Natur also beschaffen/ wann man jhme einen Finger weiset/Er die Hand gar haben wil; hergegen aber so viel nachdenckliche Sachen in dieser Chronic zufinden/daß ich/wie kurtz ichs auch machen wolte/ ein gantzes Buch Papier darzu bedörffte. Dann damit ich der andern Theil geschweige/ vnd allem deß nächst angezognen dritten/ vnd zwar nur der berüreten zweyen Bücher darinn/ nämblich deß 11. vnd 12. gedencke; so handelt Er in dem ersten/ von dem Vrsprung der Welfen in Schwaben/ vnd Bäyern/ am 13. vom Papst Gregorn dem siebenden/ den Er wider Keyser Heinrichen den vierden (deme Er mächtig allenthalben zu wider ist/ jhn verkleinert/ auch theils Sig/ so demselben andere geben/ dem Wider Keyser Rudolphen von Rheinfelden/zu schreibet/ vnd so gar deß Sohns Rebellion wider den Vatter

p. 160.

p. 160. 201. beſchönet/) pag. 35. 39. 98. 107. 120. 129. vertheidiget/ und auch jhn in deme/ daß Er die jenige/ ſo die Geiſtliche würde vmbs Gelt erkauffren/ und die Prieſter/ ſo Weiber hatten/ und ehelich waren/ nicht gedülden wolte/ am 39. Blat/ lobet. Er ſetzet auch p. 42. daß das Königreich Ungarn dem Römiſchen Stuel vnderworffen ſeye. Sagt mgleichen p. 51. von den Neutraliſten. Setzet Beyſpiel/ wie der Kuchenraub geſtrafft worden/ Blät 92. 146. ſeq. 319. lib. 12. p. 519. ſeq lib. 13. vnd p. 606. beſchreibet den klaglichen Zuſtande deß Teutſchlands vnter Keyſer Heinrichen dem vierdten/ vnd ſeinem Sohn/ Keyſer Heinrichen dem fünfften/ p 100 117. 178. ſeq. 255. ſeqq handelt von dem Vrſprung deß Carthenſer Ordens/ 125. hat ein Exempel eines herrlichen Stats 133. Item von eines nicht rechtmäſſiger Weiſe erwöhlten Biſchoffs tod/ p. 136. reden von der Wilrud Gräfin zu Hohenwart/ ſo lieber ein Nonn worden/ als ſich verheurraten wollen/ p. 138. Item/ von Königs Salomo in Vngarn/ ſo ein Einſidler worden/ 139. Item/ welche man vor zeiten in den Clöſtern Bärtlina gheiſſen/ Blat 144 ferners von deß Abts Wilhelm zu Hirſchau Wunderwerck 145. ſeq. von der berümbten Marggrafin

perfidiæ exemplum p. 54. prodigioſi ovi. 58. vindicatæ impietatis 87. ardentis regum aliquedamno jubentis 94. fundationem monaſterii Roth, temperenupriarum, in Bavaria, 116.

Mechtild in Toſcana 149. ſeq. 164. deren Landſchafft Herzog Welff in Bäyern bekommen 408 424. ſeq. am 159. 246. vnd 411. Blättern hat Er vnderſchiedliche Wunderzeichen/ vnd am 178. folgenden 337 360. 540. ſeqq. 588. ſeqq. Item 632. ſeqq vnd 641. beſchreibet Er vnſerer Teutſchen Reiſe nach Jeruſalem vñ Kriegs Verrichtungen wider die Saracener / ſo man jetzt mit gemeinem Türcken nennet. Setzet auch p. 191. ſeq. ein Exempel eines frommen Fürſten an Herzog Welffen dem Jüngern in Bäyern/ vnd p 195. das groſſer Herren Diener / wegen ihres Herren pflegen ſtoltz zu werden Vnnd handelt entlich am 210. Bat/ von deß obgedachten Keyſer Heinrichs deß vierdten tode vñ ſagt/ daß es nicht glaublich ſeye/ daß Er /wie etliche ſchreiben/ ſo arm worden/ daß Er zu Speyer eine Pfrund ſolte begehrt haben. Vnd dieſes iſt auß dem 11. Buch genommen dabey aber bißweilen auch / was der Gelehrten/ etwas auß den folgenden zweiffelt mit einkommen iſt ; in welchem Er am 229. folgenden/ Item 249 268. folgenden/ auch 314 vnd 379. Blättern handelt/ was vor zeiten es mit den Biſchöffen/ vnd Geiſtlichen/ in Teutſchland/ für eine Bewantnus gehabt/ war von ſie erhalten worden/

Rex Conradus Pontificem equitat̃ arreſto freno deducit. p. 160.

Ecbardus mit dem Bundſchuch unde l p. 180.

de S. Virgine in Bavaria. cujus beneficio amiſſa ocules dominis reconciliantur. lib. 12. p. 217.

den/ wer ſie folgents erhebt reich/ vnd den Fürſten gleich gemacht habe/vnd was eins mals deßwegen zwiſchen Keyſer Henrichen dem fünffren/vnd dem Papſt/ vorgangen: vnd hat Er ferners p. 254. ſeqq. der Jungfrawen Herculæ Lebens Beſchreibung: Item p. 275. daß der meiſte Bärriſche Adel von den Grafen von Abenſperg herkomme/ auß welchem Graf Heinrich von Bibura geweſen/der anfangs ein vnfruchtbare Ehe beſeſſen; aber/ nach dem Er ein Gelübd zu der H. Jungfrawen Maria gethan/hernach 10. Söhn/ vnd eine Tochter bekommen vnd folgends eine Kirch zwiſchen Bibura vnd Abenſperg/ derſelben zu ehren/ auff einem Hügel zu Allerdorff erbawet/ zu welcher ſein Gemahlin/die Bertha/die Steine Barfueß/ auff ihren Schultern/ getragen/ vnd ihrem Exempel andere Weiber nachgefolgt haben. Am 283. Blat ſagt Er/ daß der Thurnier am erſten vom Othone Friſingenſi, vmb die Regierung deß Keyſers Lotharii auß Sachſen/ vnnd deß Jahrs 1127. gedacht werde. Dann was Nirner/ vnd andere/ geſamblet/ das finde bey den Alten keinen Zufall: wie ich dann/ wie der Herr weiſt/ anderswo auch/ was viel gelehrte von deß beſagten Nirners Thurnierbuch/ vnd deß Münſters Erzehlung darauß/halten vermeldet habe; mit welchen

ubi & p. 219 de Convivio S. Boniface, fuiſſe eum aureos ſacerdotes, cum ligneis ea tempeſtate. Dicere dabunt. 1. 274. & 274

augurium ex auſpicio evop. 276. miraculum cum hoſtia. 279.

doch Theils prangen vnd jhres Adels alten daher beweiſen wollen. Was aber vor ſchaden offtmals auß dieſen Thurnieren entſtanden/ ſetzet Brunnerus gleich darauff ein Exempel/ am 285. Blat. pag. 96. ſeqq hat Er ein paar anſehnlicher Exempel zweyer tapfferer vnnd vnverzagten Fürſtinnen/ namblich Herzog Friderichs in Schwaben/ vnd Ludolphi Margaraffens in Steyer Gemahlinen/ Herzog Heinrichs deß ſtoltzen in Bäyern/ beeder Schweſtern. Alſo gedencket Er/ am 350. Blat/ auch anderer teutſcher Herzhafften Weiber/ welche im Jahr 1147. mit Keyſer Conraden dem dritten nach dem gelobten Lande/ wider die Saracener/ gezogen ſeyn. p. 295. daß Keyſer Lotharius Anno 1129. auch mitten im Winter/ die Statt Speyer/ (darinnen obgedachte Herzogin Judith/ an jhres Herren ſtat/ zu befehlen hette/ vnd den Soldaten tapfer zu ſprach) belagert/ daß es alſo nichts newes wann der Zeit die Belagerungen im Winter vorgenommen werden/ p. 301. ſeq. & p. 304. hat Er Exempel vngetrewer/ vnd getrewer deß beſagten Herzog Heinrichs in Bäyern Diener/ welcher/ weil Er trewloß mit ſeinem Schwagern/ gedachtem Herzog Friderichen in Schwa-

Baronius adhuc mala fides exemplis, neque inquinato Germanico candore. Idem d. lib. 12. p. 298. ubi & pag. ſeq. exemplum hberationis divinæ habet; Perfidia. p. 300. moderationis in victoria.

Schwaben gehandelt/nicht allein der ſtoltze/ ſondern auch der meineydige / vnd vnbarmherzige Fürſt genant werden; welchen Titul jhme dann theils / deren vor Eltern Ertins verderben geſetzt / vielleicht nicht mißgonnen werden. p. 318 ſeq. handelt Er vom H. Leopoldo / Fürſten in Oeſterreich/ auß dem vorigen Stammen vñ Geſchlechte/ der Anno 1136. geſtorben/vnd großGlück/ vnd Freud an ſeinen Kindern/ deren achtzehen geweſen/ gehabt hat; vnd ſagt/ daß dieſes der frommen Eltern Privilegium ſeye/wann ſie den Söhnen jhre ſitten eingedruckt/daß ſie denſelben auch / wann es mit jhnen den Eltern / zum ſterben kombt / getroſt die Glückſeligkeit verſprechen können/ vnd werde ſolches Teſtament von den Obern nie vernichtet: wie hingegen auch die Straff der Laſter auff die Erben kombt / vnd ſie ſchwerlich mit einem Menſchen abgebüſt werden. Am 340. ſagt Er / als Marggraf Leopold von Oeſterreich/ deß jetzt gedachten Leopoldi Sohn/ ſein Kriegs Volck / durch ſeines leiblichen Brudern Othonis Biſchoffs zu Freiſingen / Landſchafft geführt/ daß Er auch derſelbigen nicht verſchont habe. Darauß zuſehen / daß nicht nur jetzt/ ſondern auch vor zeiten/ die Freunde / in

aliud exemplum habet lib 11 p. 996 ubi dicit: miles ſæliſtra veſtigia

 Freunds

in amico ſolo, quam hoſtico reliquit, tempore belli Bohemici Argentinæ in Anno 1393.

de quodam ostento. 342
Vrsus Tab. 383.

Freunds Landen / nicht zum besten gehan-
delt haben. p. 347. handelt Er von der Frä-
wen Bertha/Grafen Berlingers/oder Be-
rengarii zu Sultzbach Tochter / vnd deß
Griechischen Keysers Manuelis Comne-
ni Gemahlin/die von den Griechen / so die-
ses Teutschen Nahmens Bertha vnge-
wohnt / Irenes genant worden ist; vnd die
ob sie wol so hoch auß einer Teutschen Grä-
fin gestiegen/sich dessen gantz nicht überhebt/
noch stattlich gekleidet / oder angestrichen/
hat; dessen/wie sie sagte / allein die jenige be-
dörffen / dē ihr Gestalt mit sich um Kasten
herumb führen/ vnd ausserhalb der Edelge-
stein nichts haben / so jemands gefallen
möchte. Die Bescheidenheit/Zucht/Be-
ständig: vnd Auffrichtigkeit / seye der Teut-
schen tapffern Frawen Schmuck/vnd Zier-
de/vnd werden sie/ ausser der Schamhafft-
tigkeit / mit keinem andern Anstrich gefär-
bet/oder gemahlet. Aber dieser Keyserin
Beyspiel folgen heutigs Tags nicht alle
Teutsche Weiber. p. 350. setzet Er ein Ex-
empel eines vngewohnlichen Hungers in
Bärern. p. 385. das auch zu deß Keysers
Friderichs deß ersten zeiten im Brauch ge-
wesen/daß ein Gespan / zu erhaltung seines
Lebens/den andern hat auffhencken müssen.
p. 387. daß selbiger Keyser auch der Für-
sten nicht verschont / sondern sie/ wann sie

ge-

gesündige/ ernstlich gestrafft hat/ in dem sie/ nach altem Gebrauch / zu sonderbarer Schmach / ein jeder einen Hund auff den Nacken nemmen / vnd offentlich etlich tausent Schritt haben tragen müssen: von welcher Straff auch Besoldus in Thes. pract. voc. Hund tragen/ p. 427. seq. vnd Speidel. in Notabil. h. t. p. m. 520. zu lesen Am 391. 578. vnd 768. Blättern / hat Er Exempel/ wie man es vor zeiten gehalten/ wann man jungen Fürsten den Degen angegürtet / vnd sie mit andern Kriegs Zierden vnnd Waffen begabet hat: Welches dann mit sondern gepräng zugangen ist. Er meldet auch an besagtem 391. Blat / was dem Keyser Friderichen dem Ersten mit dem Papst sich zu zweyen Vrsach geben/ davon Er auch im folgenden handelt/ so wol zu lesen ist. Vnd am 411. Blat saget Er/ das Papst Adrianus es hoch empfunden/ daß Er/ der Keyser/ mit jhme/ durch Schreiben/ in der einzelen Zahl/ oder numero singulari, geredt / vnd seinen Nahmen deß Papst fürgesetzt; welches dann zwar wol vor zeiten also Bräuchig gewesen / es auch die Lateinische Spraach mit sich bringt; so aber damals allbereit vor langsten verworffen/ vnd nicht mehr im brauch war. Er redet auch weitleuffig von der Vneinigkeit seyn/ deß Keyser Friderichs / mit Papst

Principibus nullis hodie neque olim fuerunt, eorum quapotentiâ licentiâ peccandi deferetur, idem ibid.

Rex vendit ante fores &c. p. 392. & 395. seq.

vid. epistolas variis à Gretsero editas

Alexandern dem dritten / p. 425. 427. 432 seq. 462. seq. vnd 479. vnd hat ingleichem am 398. Blat ein Exempel / wie Otto von Wittelspach / hernach Hertzog in Bäyern / im Welschland mit seiner Großmütigkeit / vnd Tapfferkeit / deß Keysers Feinde geschreckt hat; also daß die Fürsten / wann sie sich der Tugend befleissen / sicher vnd ansehnlich genug / wann sie schon sonsten mit zierden / vnd Leibshütern / nicht versehen seyn. Er hat auch gar viel von den Meylandern / vnd erzehlet / vnder anderm / als sie vom Keyser Friderichen jhres Meineydes halber angeredt wurden / daß sie gesagt / daß allein die Zungen geschworen / aber jhr Hertz daß nicht gethan hette. Daher dann der Krieg wider sie abermals angangen / die Statt Meyland belagert / gewonnen / vnd zerstöret worden ist; wie Er hievon im folgenden weitleuffig handelt. Vnd am 438. Blat / ein Exempel setzet vom Hertzog Welffen / welcher Anno 1163. wider Pfaltzgraf Hugen zu Tübingen / mit vielem Volck gezogen / vnd vnden gelegen / daß die Menge der kriegenden offtmals den Sig / vnd welches viel beschwerlicher / auch die Furcht verhindere / vnd am 440. Blat / an den Böhmen / so dem besiegten Hugoni von Tübingen zu Hülff erfordert worden seyn / was außländische beruffene Völcker vor einen

Teenſa Caſtrenſis, ſeu Carrocium. 426.

Caluſte enulum ſtomachus rejicit. 442.

nen nutzen im Lande schaffen; welches damain Bäyern/ vnd Schwaben/ vnd zu vnsern zeiten gantz Teutschland wol erfahren hat. Vnd mit diesem Außzug wird der Herr hoffentlich zu frieden seyn/ den ich ꝛc.

XV.

DEß Herren andertwärtig Schreiben ist mir wol worden/ darinn Er/ ohnangesehen meiner nechsten entschuldigung/ anhelt/ jhme noch ein mehrers auß der bewusten Chronic zu erzehlen. Ob ich nun wol Vrsachen genug hette/ dem Herren sein ferners begehren abzuschlagen: gleichwol so bewegt mich hierzu seines Herren Schwehers beförderungs Schreiben/ dem ich diese sein erste Bitt/ so Er deß Herren wegen thut/ nicht zuversagen weiß. Vnd erstlich zwar beschreibe Brunnerus am 471. Blat deß 13. Buchs/ die Mißgunst/ mit welcher der Hertzog in Bäyern/ vnd Sachsen/ Heinrich/ der Löw zu genant/ insonderheit zu Kämpffen. p. 474. hat Er ein Exempel/ wie Verachtung seines Feindes offt gestrafft werde/ an den Römern/ welche im Jahr 1167. die Teutsche verachtet/ vnd gesagt haben/ die Römer seyen den Raben ein Nachtmal schuldig/ deßwegen die Teutschen gantz

Aquisgrani Caroli M. Ossa per Fridericum Barbarossam translata in arx. Idem Brunsuicensis lib. 13. Annal. Boicor. p. 464.

gantz gelegen jetzt zur Schlachtbanck / oder Metzg/kommen theten: aber es hat Ertzbiſchoff Chriſtian von Mentz / die 42 tauſent Römer/wie ſie von theils gezehlet werden / mit 1300 Teutſchen alſo angriffen/ daß jhrer neun tauſent auff dem Platz geblieben/ vnd 5 tauſent gefangen worden / die übrigen haben ſich mit der Flucht errettet/ vnd hin/ vnd wieder außgetheilt / alſo / daß von 42. tauſenten / (ſo den Ertzbiſchoff Reinalden von Cöln / zu Tuſculo belagert hatten/den gedachter Chriſtianus deßwegen entſetzet/ welcher Reinaldus auch / vnter dem Treffen / mit 300 auß Tuſculo gefallen iſt / vnd nicht weniger ſich an dieſem Orth / Monte Porco genant / da die Schlacht geſchehen / wol gehalten / vnd den Raben viel Römiſch Fleiſch geſchlachtet/) nur zwen tauſent wieder in die Statt Rom kommen ſeyn / die folgents / Keyſer Friderich der Erſte/nach dem Er Anconam eingenommen/ auch erobert hat: wiewol ſolcher Sieg / vnd Freude / bald hernach in Traurigkeit verwandelt worden / weilen die Peſt in das Keyſeriſche Läger kommen / vnd / neben andern vielen / auch obbeſagter Ertzbiſchoff Reinaldus von Cöln / die Biſchöffe/ Eberhard von Regenſpurg / Gottfried von Speyer/ alſein 1244 14. Barfüſſer Mönche geſtorben ſeyn. *Pomarius in Opomm. 38. Archiep. Magd.*

gregarii multis animoſitas. p. 495.

In 3. Jahren ſollen an der Peſtilentz

Speyer / Daniel von Prag / Alexander von Lüttich / vnd Hermann von Verden; Item auß den Fürſten vnd Grafen / Keyſers Conradi Sohn / Hertzog Friderich in Schwaben / vnd Francken zu Rotenburg; Hertzog Welff der Jünger / Henrich Pfaltzgraf zu Tubingen / vnd Graf Berinʒer zu Sultzbach / daran geſtorben ſeyn. Am 508. Blat / ſagt Er daß Herʒog Henrich / der Löw / in Bäyern vnd Sachſen / ein vortrefflicher Kriegsheld / zum Brennen nicht luſt gehabt habe / ſprechende / daß deß Feindes Zorn durch Feuer nicht außgelöſcht / ſondern angezündet werde. Wehre Gott / daß in dieſem Teutſchen Krieg man ſolches auch in acht genommen hette. Als Er / Hertzog Henrich / vom Keyſer Friderichen dem Erſten / gantz demütig / vnd auffs höchſte / wie p. 497. ſeq. zu leſen / gebetten ward / daß Er jhn nicht verlaſſen / ſondern jhme / wider ſeine Feinde / die Longobarder / beyſtehen wolte; hat Er dem Keyſer ſolches abgeſchlagen; daher derſelbe / nach dem Er wieder in Teutſchland kommen / jhn / den Hertzogen / ſeiner Länder entſetzet: deßwegen Hertzog Henrich erſtlich wider die Weſtphälinʒ / ſo am erſten von jhme an den Ertzbiſchoff zu Cöln kommen ſeyn / gekrieget hat; in welchem Krieg / vnder andern auff Graf

multis exēplis comprobatū eſt, neminem unquā ignauum Friderici ingeniū impune irritaſſe. Idē

St

l. 13. p. 583. Eum lachrymantem nemo unquam vidit. p. 598.

Simeon von Tecklenburg gefangen worden/ welcher auß einem Feinde ein Freund worden/ vnd seine Trew hernach / auch in deß Hertzogen grossen Widerwärtigkeit/ mit allem gehorsam / jhme erwiesen. Vnd hat dieser Hertzog wol zu einem Exempel / wie das Glück mit den Leuthen zu spielen pfleget/ gedienet / dahon der Autor ein mehrers am 515. Blat redet. Am 527. Blat meldet Er/ das Bischoff Albrecht zu Freising/ der im Jahr 1184. gestorben / allein Gott zum Erben eingesetzt/ vnd die Freunde gantz außgeschlossen habe; in der Warheit darfür haltende/ daß die Armen rechter auß Christi Schatzkamer gespeiset/ als die Kertzen gemästet werden; vnd daß die Bettlers Zunfft / der Bischöffe eigenthumbliches Hoffgesind sey; welches aber nicht allzeit alle/ sonderlich die Päpste / in acht genommen; sondern das meiste den jhrigen angehencket/ vnd sie dardurch zu grossen vnd stolzen Herren gemachet: Da sie vielmehr den Inhalt deß Päpstlichen Rechts/ Can. 12. qu. 2. c. concilio. 26. hetten betrachten sollen/ wie dann auch / auß den vnsern/ D. Balthasar Meisner/ part 3. Philosoph. Sobriæ sect. 2. c. 2. qu. 1. pag. 842. ermahnet / daß die Obrigkeit die Geistliche Guter/ vnd Jährliche Einkommen / nicht an sich ziehen/ sondern vermehren/ vnd solche

An quo casu destinata sacris bona licent in prophanos usus convertere, vid. Bernegger. quæst. 80. ex Tabor.

mo-

insonderheit in 4. nutzen verwenden solle/ nämblich zu Underhaltung der jenigen/ die den Kirchen/ vnd Schulen würcklich dienen. 2. zu Hülff der armen Studenten/ 3. zu Versorgung der Vertribnen/ Krancken/ vnd Nothleidenden/ auch Lösung der Gefangenen; vnd dann 4. zur Außbesserung der Kirchen/ vnd Schulhäuser/ vnd jhrer Erhaltung. Sehet das im Jahr 1617. herauß gebene bedencken/ vñ darauff erfolgte Censur/ ob im Reich die Stifter in ihrem Wesen zu erhalten? p. 531. seq. hat Brunnerus eine Geschicht von einer Jungfrawen/ nahmens Hildegund/ welche/ auß Rath jhres Vatters/ der ins gelobte Land ziehen wolte/ sich wñ ein Mannsperson gekleidet/ vnd Joseph genannt hat. Als der Vatter bey dem Meerhafen Ptolemaidis gestorben/ ist sie gleichwol auff Jerusalem kommen/ vnd hat daselbst bey einem Jahr gewohnet; von dannen sie wieder herauß in Teutschland/ vnd nach Cöln gelangt/ vnd von einem Dennherren daselbst auffgenommen worden ist/ wegen dessen sie hernach in Italien auch gezogen; da dann nicht weit von Augspurg/ in einem Holtz/ sich ein Dieb zu jhr gesellt/ welcher/ da Er gesehen daß jhme die Burger zu Zusmarhausen/ die Er beraubt hatte/ nachstelleten/ sein Raubtaschen dieser Jungfrawē/ oder dem verkleideten/

vnd

vnd vermeinten Joseph/ anvertrawt/ vnd befohlen/ seiner zu warten/ Er aber/ der Dieb/ sich/ so weit Er gekunt/ ins Holtz hinein gemacht hat. Da nun die Nachjagenden zum Joseph/ oder der Jungfrawen kommen/ vnd den Raub bey jhr gefunden/ hat man sie gleich tode haben / vnd keine entschüldigung annemmen wollen; biß ein Priester/ deme sie sich offenbahrt / jhr Erlet igum; gesuchte; vnd sie jhr Vnschuld / weil auch der Dieb/ den man entlich bekommen / alles geläugnet hatte/ mit einem glüenden Eisen/ so sie vnverletzt in die Hand genommen / erwiesen hat; der Dieb aber/ dessen Hände das Fewer nicht leiden kunten / gehencket worden ist; den seine befreunte herynder gegoßen/ vnd begraben; vnd an seine stat die Jungfraw/ so sie auff dem Weg erdapt / auffgehencket haben: welche aber lebendig geblieben / vnd/ durch ein sonderbars Wunderwerck/ so der Autor allhie / am 533. Blat erzehlet/ daron / vnd nach Verona kommen ist, vnd jhr folgentes in das Manns-Kloster Schönaw in obern Teutschland begeben in welchem sie fast zwey Jahr lang gelebt: letlich vor jhrem tode dem Beichtvatter jhres Lebens auffgezehlet; aber noch dessen jhre Person mit fleiß verschwiegen: biß der Tod entlich / daß sie ein Mannsperson gewesen/ entdecket hat: wie hievon / vnd den Vmbständ-

ſtänden / weitleuffiger beym Verfaſſer / zu leſen; bey deme ſich auch die jenige / ſo es etwan für ein halbe Fabel halten möchten / mehrers berichts erholen können. Am 546. vnd folgendem Blat / hat Er zwey denckwürdige Exempel / als von einem verwunten / vnd dahin ſterbenden gemeinen Soldaten / welcher / nach dem Er durch das Geſchrey der Feinde / vnd ſeiner Spießgeſellen / wieder zu ſich kommen / vnd mit den in der Eyl erwiſchten Waffen tapfer gekämpfft / nach Erleg- vnd Abtreibung der Feinde / ſich wieder zu Bett gemacht hat; vnd dann das ander von einem Soldaten / welcher mit vnglaublicher Kühnheit ihme / vnd ſeinen Geſellen / ſo gantz erſchrocken waren / durch die Feinde den Weg eröffnet / vnd Platz gemacht hat. Welche beede Exempel ſich begeben / als Keyſer Friderich der Erſte / mit ſeinen Teutſchen / auff der Reiſe nach Syrien / vnd dem gelobten Lande / ſo viel vngemachs hat außſtehen müſſen. Vnd hat der Autor auß dem Griechiſchen Scribenten Nicera. am 571. Blat / noch ein anders Exempel von einem Teutſchen Kriegsmann / welcher / dann Er ſeines ermudeten Pferds ſchonete / ſolches beym Zeugel geführt / vnd Fuß für Fuß / vnd gantz allein daher gangen / auff ſich ſelbſten / vnd ſein groſſes Schwerd / ſich verlaſſende. Dieſen

exemplum Captivi Chriſtiani virtutis in An. 1197. recenſit Id. d. l. p. 590

nun haben vngefehr 50. Iſmaëliten / oder Saracener / angetroffen / aber das Hertz / ſich an jhne zu machen / nicht gehabt / ſondern haben von fernen mit Pfeilen jhme zugeſetzt / deren Er aber nicht geachtet; vnd deßwegen Vrſach geben / daß einer auß den fünffzigen / ſeinen Bogen fein laſſen / vnd mit dem Pferd in jhn geſetzt / vnd jhn von allen Seiten angeſprengt / aber vergebene Streich ohne einige Verwundung / gethan: darüber gleichwol vnſer Teutſcher Held gemacht / vnd verurſacht worden / daß Er deß Feindes Pferde die vordere Fuß / ohne ſonders bemühen / wie die Halm / oder Stenzel / abgehawen; vnd dann allererſt mit widerholtem Streich / deß Barbariſchen Menſchen / von der Scheitel an / mitten entzwey / ſo weit dem Sattel / geſpalten / vnd ein ſchröckliche Wunden an dem Pferde hinderlaſſen hat. Deß alſo dingerichten Türcken Gehornen haben ſich mehrers vber dieſe Helden Hand verwundert / als daß ſie jhr behertzt / vnd auch zu verſuchen luſtig begehrt / vnd haben jhre Kundſchafft / deß Wunderwerck einer ſo ungewohnlichen Stärck / zu ſchawen / beruffen. Es haben in dieſem Zug ſich auch andere / als Bertholdus Hertzog von Meranien / Heinrich von Calam / ſo man jetzt die von Perpendum nennet / Hertzog Friderich auß Schwaben / deß Keyſer Friderichs

Ingenio'a eſt miſeria, & auxilia ſua facile inuenit. Idem lib. 1. p. 90.

richs Sohn / vnd andere mehr / trefflich tapffer gehalten. Vnd da einsmals besagtem Hertzog Friderichen der Backen durchstochen / vnd ein Zahn außgestossen ward / hat jhme sein Herr Vatter Glück deßwegen gewünschet / vnd daß Er jetzt viel schöner were / gesagt. Er hat / nach deme der Keyser sein Herr Vatter / das Leben in einem Fluß seelig geendet / das Regiment auch ein kurtze Zeit geführet / in dem Er im Belagerung der Statt Ptolemaidis sein Leben beschlossen hat. Die Aertzt sagten / wann Er sich eines Weibs benschlaffe bedienen wolte / deß jhme an seiner Kranckheit geholffen werden köndte; denen Er aber recht Christlich geantwortet hat / Er wolle lieber sterben / als beschaffe werden. Vnd solchen Außgang haben diese / vnd andere der Teutschen Kriegsvölcker nach dem gelobten Lande / so die Papisten / welche sich vor jhnen / vnd jhren Keysern / gefürchtet / außgebracht / gehabt / daß auch von allen Orthen so die vorfarth mit so grosser Gefahr / vnd vielem Blut / auch Hinderlassung so gewaltiger Kriegs-Helden / kein einiger mehr / so viel mit wissend / in der Christen Hände ist. Obgedachter Hertzog Berthold von Meranien / vnd Conradus Bischoff zu Reatzspurg / sein gleichwol / mit etlichen andern / wieder nach Hauß gelangt; der meiste / vnd

Idem pag. 174.

Ita, prater funera, ex Orientis regionibus, exploratum est; quod cum memorem, vix quidquam est, quod scribam.

Idem Brunnerus p. 173.

gröſte Hauff aber von diesem unzahlbarn Volck/dergleichen Teutschland sonsten nicht leichtlich der Welt gewiesen hatte/ iſt durch Hunger/ Durſt/Meineydigkeit der Saracener / Butterey der Griechen / allerhand Seuchen / vnd Kranckheiten / vnd Kriegs Bu jemach / zu scheitern / vnd grunde gantzen/alſo daß ſie/auſſer der Gräber/ vnd berumbten groſſen Nahmens / nichts vortreffliches hinderlaſſen haben. Dergleichen iſt es folgender Zeit ergangen ; haben auch die Frantzoſen / vnd Engelländer kein beſſers Gluck jelbiger Orthen gehabt / noch der Zeit von jhren Eroberungen etwas zu weiſen: daß alſo darauß zu ſehen/ weilen alle ſolche Züge/ohne Gottes befelch/ vorgangen/ das auch kein Seegen dabey hat ſein können. Aber hievon haben andere / wie der Herr weiſſ / geſchrieben ; vnd weilen dieſe Epiſtel ohne das lang worden / ſo endet ich hiemit / mit verſprechen / deſſelben Gott/ auffs nächſte wieder zu ſchreiben ꝛc.

Cæſar Soldano victo diam exhibet. pag. 569.

XVI.

DEr Herr wird vielleicht gedencken / daß ich ſeiner gantz vergeſſen/auch nicht gern mich meiner Vermeſſung erinnern. Ich habe zwar wol etlich mal daran gedacht/aber/auß Vrſachen/

ſachen/ nicht eher dieſes Schreiben ablauſſen laſſen können. Hab ich dann ſchon hiermit parecht gethan / ſo iſt es doch das erſte mal geſchehen / ſo der Herr hoffentlich mir zu gut halten wird: ſonderlich weil Er in dieſem Krieg einem fürnemmen Kriegs-Haubt verzigen / welches nicht nur ein / ſondern etlich mal ſich grob verſtoſſen hat: Da ſonſten die Soldaten Requl lautet / daß in dem Krieg nicht mehr / als einmal / ſich zu überſehen erlaubt ſeye: weiln der Kriegs-Obriſten / vnd Generaln Fähler nicht wieder zu erſtatten/die Leuthe/ ſo alſo auß Vnvorſichtigkeit vmbkommen/nicht wieder von den Bäumen herunder geſchüttelt / die verlohrne Jungfrawſchafft nicht wieder erſtattet, verbrente / vnd verwüſte Stätt vnnd Oerther nicht ſo leichtlich wieder erbawet/ noch die abgenommene Gütter zuruck geben werden können. Auff welches aber / vnd daß einer Gott dem HErren/ als dem himliſchen Feld-Herren / der mal eines ſchwere Rechenſchafft deßwegen zu geben hat/mancher wenig gedencket / noch vmb die Seeligkeit ſich bekümmert. Wie ſolches auch vor alten zeiten geſchehen/ vnd vnſer vorhabender Autor [a] Beyſpiel ſetzet / das auch vor Jahren im Teutſchland / da man faſt noch eyferiger in der Religion geweſen / man der

Ducum ſuperbia nunquam grauius quàm in bello peccat, Brun. l. 6. Annal. Boi. p. 135.

Incendiũ in hoſtem minimè eſt graſſandũ, niſi interdũ ad terrorẽ, aut in vindictam crudelitatis, vel ut hoſtis enervetur, nec habeat receptũ. Berold. in Theſ. pract. voc. Brandſchatz.

[a] Vid. Lyr. Hiſt. p. 578. lib. 13. d. part. 3. & p. 610. & 631.

Kirchen Gütter / vnd deß Hertzogthumbs nicht q ſchont inmaſſen in dem Krieg / den Graf Albrecht von Pogen / mit den Grafen von Ortenburg Ratpoten / vnd Heinrichen Gebrüdern / deß Jahrs 1192. in Bäyern geführt: Item im Krieg Hertzog Ludwigs in Bäyern / mit den Biſchöffen Saltzburg / vnd Regenſpurg / Anno 1203. vnd in der Vneinigkeit / ſo im Jahr 1212. Biſchoff Manegold von Paſſaw / vnnd Ratpot Pfaltzgraf von Ortenburg) gegen einander gehabt / geſchehen. Es iſt aber gleichwol zu denſelbigen zeiten etwan auch was gutes mit vndergloffen; als / das Hertzog Vladislaus / da Er ſeines Brudern / Ottocari Premislai, Wiederkunfft in Böheim / durch Schreiben / vernommen / denſelben an einen gewiſſen Orth zum Geſpräch beruffen vnd weiln Er älter / durch ein rares / vnd lobwürdiges Exempel der Brüderlichen Lieb / jhme freywillig das Fürſtenthum Böhem / darzu Vladislaus von den Böhmen newlich erhöhet / vnnd auff ſeiner Gefängnus genommen worden / überlaſſen; vnd ſich mit einem germanern / nämblich dem Mähriſchen / vergnüget hat. Vnd hab ich beſagten Premislai Beyſpiel auch anderswo auffgeführt / welcher zu Regenſpurg / an dem Rade / mit deme die Stein in die Höhe gezogen worden / vnd an welchem /

Ex omni Hiſtoria Heroum nullū Brenno libentiq; imitantur, & illum Ejusdem militarem tuſſerā frequenter in ore habent. Dicite Pontifices, in ſancto quid facit aurum? Idē lib. 1. p. 106.

wie

wie die Böhmiſche Chronicken wollen/ Te
zchen ganzer Tag/in Elend vnd Armuth ge-
zogen/gelernet/wie das Glück zu ſpielen vnd
einen bald tieff herunder zu laſſen / bald wie-
der zu erhöhen pflege / in deme Er / zwar
nicht erſt nach Keyſers Heinrichs deß
ſechſten Tode / wie die Böhmen wollen /
ſondern noch bey einem Jahr vorhero / zur
Regierung wieder gelangt/ vnd endlich gar
zur Königlichen Würde erhöhet worden iſt.
Es wird Herzog Berchtold von Zäringen
gelobt / daß Er / nach deß beſagten Keyſer
Heinrichs abſterben / daß ihme angetragne
Keyſerthumbnicht angenommen: Aber ob-
ernanter Vladislaus iſt viel mehrers zu
loben / daß Er das allbereit ingehabte Könt-
reich Böheim nicht behalten/ſondern ſeinem
Brüdern vberlaſſen vnd von dem beſeſſenen
Thron der Majeſtät gewichen / vnnd ſich
Premislao vnderwürffig gemacht hat.
Vnd iſt auß ſeinen Nachkommen/vnd Ge-
ſchlecht / auch König Wenceslaus in Bö-
heim zu loben/welcher die Vngariſche Cron/
damit ſein Sohn / Wenceslaus der Jüng-
gere gekrönt worden / vnd die Er / der Vat-
ter/ bey ſich hatte / Herzog Othen in Nie-
der Bäyern/ den die Vngariſche Stände/
(weiln beſagter König gedachten ſeinen
Sohn zuruck erfordert) beruffen / als Er
vorhero zum König in Böheim gereiſt/ vnd

vid. Idem p. 187. ſeqq.

ſich mit jhme verglichē/ freywillig zugeſtellet/ die Er/der neue König Otho/ einen ſeiner Vertrawten zuführen geben/ deme ſie aber vom Pferd gefallen/ſo Er biß auff die Nacht nicht vermerckt/vnd doch wieder gefunden; ſo ein kurtzes Regiment dem Othoni bedeutet hat Es iſt vñ die obgedachte deß Primislai Zeit/ vnd gegen dem Ende deß erwehnten Keyſer Heinrichs deß ſechſten/ abermals ein vergebner Zug wider die Saracener fürgenommen worden/ bey deme ſich auch Hertzog Heinrichen deß Löwen Sohn/ Pfaltzgraf Heinrich bey Rhein befunden/ welcher nicht wenig Bergknappen bey ſich gehabt/ die man zu Vndergrabung eines Schloß/ auff eine Tagreiſe von Tyro gelegen/gebraucht/ vnd durch jhre Hülff/ vnd Beybringung deß Fewers in die von jhnen gemachte Löcher/ſo die Felſen erweichet/ vnd das Niderſitzen der darauff ſtehenden Mawren verurſachet/ gemeltes Schloß daß man ſonſten faſt vor vnüberwindlich gehalten/ erobert hette/wann vnſere Teutſche nicht jhnen ſelbſten ſchädlich geweſt weren/ in deme ſie die ehrlichſte jhnen angebottene Accords-Puncten/ auß Geitz/ vnd Frechheit/ nicht annemmen/ ſondern die belagerte faſt für überwunden/ vnd tod haben wolten; daher die Feinde in Verzweiflung gerathen/ vnd ſo ſtarcke Gegenwehr gethan/ daß die vnſe-

rige

riae endlich das Schloß mit dem Rucken anſehen müſſen / vnd wieder nichts auß dieſen ſo gewaltigen Zug worden iſt / mit welchem die Teutſchen Chriſtum in Jüdiſchen Land ſuchen wollen / den ſie zu Hauß durch wahren Glauben hetten finden können. Wir haben aber auß obgedachter Geſchicht zu lehrnen / dz man nicht erſt heutigs Tags / zu Hebendwiel / vnd an andern Orthen / die Bergknappen zum pudergraben / ſondern auch vor zeiten / vnd vor Erfindung deß Büchſen Pulvers zum Minieren / oder Sprengen / das Fewer zum weichmachen der Felſen gebraucht hat. Item daß nicht nur / zu dieſen letzten / vnd vorgehenden zeiten / es geitzige / vnd vnbarmhertzige Soldaten / ſondern auch vor alters deren zum Theil gehabt / die alles preiß / tod / oder wenigſt auff Gnad / vnd Vngnad / ſich zu ergeben / gewolt haben; wie dann mancher Obriſter einen Orth angriffen / worbey Er wol fürüber ohne ſchaden hette ziehen / vnd etwas viel nutzlichers vnter deſſen verrichten können / wann jhn nicht der Geitz / vnd eitele Ruhm / darzu gebracht; daher etwan ein ſolcher zur gerechten Straff / mit Spott wieder darfür abziehen müſſen; oder ſo Er jhn ſchon gewonnen / denſelben liederlich wieder entweder verlaſſen / oder verlohren vnd nichts davon / als

Ve Caroco, Vandalorũ Duce, memoria prodituм eſt quærenti, quemodo magnis nomẽ cõſequi poſſit, reſpõdiſſe ſe maiorem: maximis urbibus, & munitionib. deſtructis, & incolis interfactis, neque enim poſſe tũ pulueres. ſiremieresque urbes condere, coq; proximum eſſe, earũ euerſione belli gloriam ad poſteros propagare. Quod illi conſilium haud ſegniter eſt exſequutꝰ. Hermanꝰ Conringius de urbibus Germaniciis, th. 34. ex Aimoino.

als böſen Nachklang / ein verwundtes Gewiſſen / der armen Leuthe Seufftzen / vnd Wehklagen / neben Verſpielung der Zeit / vnd Verſaumung einer guten Gelegenheit / davon gebracht hat.

Sag her / was iſt der Baur? ein Raub zu ſolcher Zeit /
Er / vnd ſein gantzes Seyn / iſt der Soldaten Beut.

vid. Dn. Harsdörffer part. 3. Geſpr. Sp. p. 325.

Es werden die Entſchuldigungen / ſo die Soldaten von der Kriegs Gewonheit / vnd offentlicher Feindſchafft / in dieſer Welt zunemmen pflegen / vor dem Gericht Gottes / ſo viel anderſt als Menſchen Gericht / vnd Brüch / beſchaffen / nichts gelten / das mercke der höchſte biß zum geringſten; ſaget der Verfaſſer deß vierdten Theils deß Europäiſchen Schawplatzes / in Beſchreibung einer Mißgeburt zu Oppenheimb / am 656. Blat. Was ſonſten in ſolchen Fällen die Verzweiflung zu wegen bringe / davon hab ich anderswo geſagt. Aber wieder auff die bewuſte Chronic zukommen / ſo meldet der Autor am 612. Blat / das König Philippus, dieſes Nahmens der ander in Franckreich / die Frawen Engelberg / ſein Gemahlin / auß Vrſach der nahen Freundſchafft / von ſich gethan / vnd ein andere / namblich Frau Agnes / Hertzog Bertholds von Meranı-

ranien/Grafens zu Andechs / Tochter ehewratet / vnd einen Sohn seines Nahmens mit jhr erzeugt/ den der Papst für deß Königs rechtes eheliches Kind zu sein erkant/ ob Er wol solche Ehe auffgehebt / vnd getrents darauß klärlich zusehen / das von dieser Agnes Betrug / vnd böses Gemüth/ fern geweſt seyen. Vnd hat Er am 615. Blat ein anders Exempel von Herzog Ludwigen in Bäyern / welcher in Graf Albrechts von Pogen Wittib / Laodamia / oder Ludmilla genant / wegen jhrer schönen Gestalt/ verliebt worden/die jhme aber/ vor der Ehe Versprechung / nicht zu willen sein wolte/ welches / da es der Herzog zu thun bewilliget / hat sie jhn in die Kamer geführet/ vnd zum versprechen ermahnet / auch zu dreyen Kriegs Leuthen / so an der Tapeceren gemahlet stunden / sich gewendet/ vnd sie zu Zeugen der Eheverlöbnus genommen: welche der Herzog/ als durch die Er nicht überzeugt werden köndte / nicht geachtet/ sondern alles überflüssig versprochen hat. Darauff nun zoge die Laodamia den Teppich zu ruck / vnd führte die edle Ritter/ so sie darhinder versteckt hatte / herfür / vnd wurde also der verliebte gefangen / vnd die buleriſche begierde in ein eheliche Lieb verwandelt; brachte auch diese Laodamia jhre keuſche Zucht in deß Fürsten Bette / vnd

wur-

würde desto heffliger von jhme geliebet / je mehr sie jhr auffrechts Gemüth/ mit gewissern Merckmalen / jhrem Herren Bräutigam bewiesen hatte. Dieses sehr schöne Exempel weiblichen züchtigen / vnd erlaubten Liebes/ so sich vmbs Jahr 1204. begeben/ mag sonder zweifels hernach mehr ehrliebenden Hertzen zu einem Muster gedient haben; auch hinförters dienen; inmassen auch auff den erawrigen Schawplatz/ in der 15. Hiſtori/ ein dergleichen Beyspiel / wie der Herr weiſt/ auffgeführet worden iſt. Damit ich dann für dieſes mal ſchlieſſe; mit nächſtem ein mehrers zu ſenden verſprechende.

XVII.

GEliebter Herr/ es iſt demſelben/ vnd mir/ ein Weyland vornehmer Herr bekant geweſen/ welcher einem hohen Fürſten das Schwerd bey ſeinem Einritt vorgeführt / hernach auch dergleichen Dienſt einem andern Fürſten/ ſo wider den vorigen erwöhlet worden / erzeiget hat. Dieſes nun wurde damals für ein ſonderbars Exempel gehalten; aber vnſer biß daher vorgehabter Chronic Schreiber ſetzet am 619. Blat deß erwehnten 13. Buchs / faſt ein gleichförmiges/ vom Erzbiſchoff Adol-

pho

pho zu Cöln: welcher die Königliche insignia, mit welchen Er newlich selbsten eygenhändig Hertzog Othen von Braunschweig gezieret hatte/ folgents auff Hertzog Philippen in Schwaben gewendet hat/ vnd ihme behülfflich gewesen ist/ daß Er auch der Statt Cöln/ so auff deß Kaysers Othonis seiten verblieben/ nach zweyen Jahren wichtig worden ist. Also geschichet nichts newer der Sohnen/ so nicht vorhin auch geschehen: wann man nur fleissig in den Historien nachsuchen wil. Dieser Keyser Philippus hat hernach stätige Vneinigkeit mit belagtem Keyser Othen gehabt/ vnd nicht gar zehendhalb Jahr regiert/ in dem Er deß Jahrs 1208. den 22. Brachmonats/ zu Bamberg/ in seiner Aderläß/ vom Othen von Wittelspach/ vmbgebracht worden ist/ nach dem Er zuvor seines Brudern Othonis/ Hertzogen in Burgund/ dessen ich etlich mal in der Histori vom Fußtritt Paysts Alexanders deß dritten gedacht/ Tochter/ die Beatrix/ Hertzog Othen von Meranien Braut/ so nach Tyrol reiste/ ehren halber/ etwas begleitet/ vnd sich darauff nach Bamberg begeben hatte. Die Vrsach deß Todschlags ist gewesen/ weilen Keyser Philippus seine Tochter/ so Er diesem Othen von Wittelspach versprochen/ einem andern geben: auch da hernach Er

cent. 3. epit.

Otto

Otto vmb deß Hertzogs in Poln Tochter buelte / vnd den Keyser vmb die Heurats Bestättigung anſprach / auch ſolches der Keyser zugeſagt hatte / derſelb aber jhme einen Vrtasbrieff verpetſchirter zuſtellte welchen Otho erbrach / vnd jhme verdolmetſchen ließ / ſo hat jhn dieſe deß Keyſers vnteutſche That dahin gebracht / daß Er dieſen Keyſers Mord vorgenommen. Es hat aber den Keyſer Philippen hierzu deß Othen Blutdürſtiges Gemüth bewogen / welches Er damals inſonderheit ſehen laſſen / als Er in Bäyern den Welfonem / einen Mann / ſo guten herkommens / vnd wegen ſeiner Tugend dem Fürſten gar lieb geweſen / ab dem Brot gethan hat. Cæſarius der vmb dieſe Zeit gelebt / mißt jhm auch lib. 6. c. 26. mehrere Sachen zu / wiewol Er ſich in dem Nahmen irret / vnd jhn / wie vnſer Autor am 623. Blat erinnert / vnrecht Bertolphum nennet. Dann Er Otto auch die ſchlechte vnnd geringe Dienſtäll mit dem Strang / oder Strick / zu ſtraffen gepfleget haben / vnd niemals außgereſt ſein ſolle. Er hatte dann ein gute Netz-tuchte Strick bey ſich / damit es jhme in der Liebs Jagd an Netzen nicht mangelte. Vnd als Er vor Jahren einsmals ſich zu ſeiner gewohnlichen Spur rüſtete / ſoll Er vnter ſeinde woher / eine Stimme gehört haben / welche jhme

me befohlen/den jenigen auffhencken zu laſſen / der jhme am erſten / wann Er außgereiſt / begegnen werde. Vnd weil Er ſolcher Stimm gehorſam leiſten wolte, vnd aber jhm ein/(dem vermeinen nach) gar ehrlicher Mann/ den Er zu einem Richter gemacht hatte / vngefehr begegnete / hat Er denſelben/ohne einige andere anzeig deß verbrechens / zum Strang verurtheilt. Als dieſer nun / daß Otto von ſeiner Meinung zu bringen/keine Hoffnung geſehen / ſo hat Er offentlich bekant / daß Er nicht vnſchuldig zur Straff gezogen ; ſondern wegen Mörderey / Rauberey / vnnd vielfaltiger Treuloſigkeit / (davon aber / auſſer Gott/ niemands wiſſenſchafft hette) gebuſt wurde. Aber wieder auff den entleibten Keyſer Philippen zukommen/ ſo hat ſeine Tochter Beatrix (die hernach obgedachten Keyſer Otten den vierdten geheuratet / aber bald nach der Hochzeit geſtorben iſt/) als ſie vom Biſchof zu Speyer in die Reichs Verſamblung geführt worden / mit kläglicher Stimm jhres Herren Vattern tode zu rechen geberten : vnd iſt von den Ständen beſagter Otto für deß Reichs Feind / vnd die vmb den Mord Wiſſenſchafft gehabt / als der Biſchof Ecbertus von Bamberg / vnd ſein Bruder Heinrich Graf von Andechs / Marggraf in Hiſterreich / zugleich in die

Otho Imperator deceſſit, expiatus tamen &c. tanto animi ſenſu, ut ex trientibus eriam ſervulis ſe proculcandum ſubſterna ret. Idem p.

640.

Acht

Acht erklärt / vnnd die Pfaltzgrafschafft Bäyern / so die nächste würde nach dem Fürstenthumb / von besagtem Pfaltzgraf Otten von Wittelspach genommen / vnd Graf Rapoten von Ortenburg gaben; vnd Er Otto / als Er ein zeitlang herumb im Elend gewandert / entlich zu Oberdorff / einem schlechten Flecken / Oberhalb Regenspurg / vom Herren Heinrichen von Paypenheim / vnd deß obgemelten von jhme vmbgebrachten Wolfons Sohn / erdapt / vnd nidergehawt / der Kopff vom Leib abgelöst / vnd in die Thonaw geworffen; der Cörper aber nach Vadensdorff gebracht worden / daselbsten Er lange Zeit vnbegraben gelegen ist. Vnd musten dieses Keysermords auch die Schlösser Wittelspach / vnd Indechs / entgelten / die deßwegen geschleifft worden seyn. Die Lehren / so auß dieser Geschicht zu nemmen weist der Herr / ohne mich. Will allein daß noch melden / so etwan demselben nicht wissend sein möchte / das heutigs Tags kein solche Pfaltzgrafschafft mehr / als oben vermeldet worden / in Bäyern ist / sondern dieselbe mit Raporone dem dritten dieses Nahmens Grafen zu Ortenburg / vnnd Pfaltzgrafen in Bäyern / jhr Endschafft genommen / vnd der Gewalt / Rechte zusprechen / gäntzlich an die Herzogen in Bäyern wieder kommen ist; wie vnser Autor am 673.

vnd

vnd im 14. Buch am 778. Blat melder. Im Jahr 1217. haben vnſere Teutſche abermals ein Meerfahrt vorgenommen / in welchem Zug Hertzog Leopolds von Oeſterreich vnvergleichliche Tapfferkeit ſich hat ſehen laſſen. Köntg Andreas in Vngarn reiſte auch mit / aber / nach dem Er ſich im Jordan gewaſchen/als ob Er nur deßwegen dahin kommen were/ hat Er ſich gleich wieder nach Hauß gemacht. Die Teutſchen/ darvnder auch andere Nationen / haben damals die mächtige vnd feſte Statt Damiatam, an dem andern Außfluß deß Nili, wann man auß Syrien in Aegypten kombt/ belagert / vnd entlich mit groſſer Mühe erobert. Die Niderländer von Harlem erfunden damals ein ſonderlich Kriegs Inſtrument / damit Graff Wilhelm der Erſte in Holland/ ſo Anno 1223. geſtorben/ beſagte Statt im Jahr 1219. eingenommen hat; davon Zuerius in Theatro Hollandiæ, in Beſchreibung Harlem/vnd Caſpar Ens in deliciis apodem. p. 177. zu leſen Vnſer Autor gedencket zwar am 642. Blat/ deß beſagten Inſtruments / oder Machinæ militaris, auch; aber Er vermeint am 644. Blat/das Damiata inſonderheit durch das ſehr kräfftige Gebett deß H. Franciſci, der im Lager gegenwärtig wat/erobert worden ſeye / gleich wie auch Theils die erhaltene

Vid. Idem de S. Francis co. & S. Dominico p. 651.

Schlacht vor Prag deß Jahrs 1620. dem P. F. Dominico de Iesu - Maria Tarraconensi, der Carmeliten Brüder/ die mit blossen Füssen umher gehen/ gewesten Obersten Propst/ (so under werendem Treffen gantz außgebreitet auff dem Angesicht gelegen seyn solle) zu geschrieben haben. Aber es habe nun S. Franciscus, oder die Großmütigkeit der Soldaten/ Damiatam selbiges mal erobert/ so ist doch gleich das folgende 1222. Jahr/ solche Statt wieder in der Saracener Hände kommen. Und gieng also diese Meerfahrt/wie auch andere/ die so viel Christen- und Heldenbluts gekostet/ abermals vergebens ab: ward auch hierdurch Jerusalem/ so darnider lag/ nicht geholffen. So verlohren die Christen 750. Schiffe mit Proviant / und vielen Leuthen/ so der Aegyptische Soldan heimblich mit Griechischem Fewer hatte anzünden / und verbrennen lassen. Darzu fast zu einer Zeit auch der Nilus von den Aegyptiern auff der unsern Lager außgelassen werden / daß sie/ menschlichen Augen nach / alle hetten ersauffen müssen/ wann nicht der Soldan ihnen das Leben zu schencken sich an erbotten/ wofern sie ihme besagte Statt Damiatam wieder einhändigen/ und von Aegypten abziehen würden; hergegen Er versprechen/ einen Theil deß Creutzes Christi / so newlich

der

der Soldan Saladinus bekommen hatte/ mit allen gefangenen im gantzen Königreich/ herzugeben/ vnd ledig zu laſſen; welches Er auch auffrecht gehalten / auff die 30. tauſent gefangene loß gemacht/ vnd den abſcheidenden mit Proviant verhülfflich geweſt iſt. Alſo nun muſte Damiata mit Seuffzen wieder verlaſſen werden. Vnd ſo viel habe dem Herren ich auß dem 13. Buch vermelden ſollen. Gelobes Gott/ ſo ſolle ehiſt ein mehrers folgen.

negans virtutem, etiã quam in hoſtibus formidaverit, odiſſe ſe, ait Autor p. 1010. in perſona Othonis Ducis Bavariæ, qui hoſtibus ſuis libertatem dedit.

XVIII.

2c. IN Anfang deß 14. Buchs meldet der Autor/ dz vnſere Teutſchen alles/ was bey vns anſehenlich iſt/ von Rom herfuhren wollen: vnd handelt darauff von den Grafen/ vnd Pfaltzgrafen/ deren Nahm auch Teutſchen Vrſprung/ insgemein vñ von der Pfaltz am Rhein/ ſo auß allen Teutſchen Pfaltzen allein noch übrig iſt/ inſonderheit/ vnd wil/ daß die Chur bey Bäyern geweſt/ vnd der Pfaltz mit getheilet worden ſeye. Am 703. Blat ſage Er/ als Biſchoff Conrad zu Freyſing/ mit Herzog Othen in Bäyern/ zu Kriegen hatte/ vnd den Herzog in den Bann thate; diſer aber ſich auff den Papſt beruffte/ daß Er/

der Bischoff/ so lieber an deß Keyser Friderichs deß andern Hoffe die Sach außgetragen hette/ diese Gottlose Wort habe schiessen lassen/ dz der Römische Papst in Teutschland nichts zu gebieten habe; darüber Er aber/ sambt dem Keyser/ bald in den Päpstlichen Bann kommen were. Darauß zusehen/ daß nicht nur heutigs Tags ihr viel dem Papst keinen Gewalt/ über Teutschland geben/ sondern auch vor zeiten sich Leuthe/ aber mit grosser ihrer Gefahr/ gefunden/ die solchem wider sprochen haben; ob schon unser Autor solches an diesem Bischoff für Unchristlich helt: Aber gleichwol am 709. vnd folgenden Blat/ anzeiget/ was deß Papsts fulminiren/ vnd excommuniciren für schlechten nutzen geschafft; daher auch die Bischöffe in Teutschland/ als der Papst gedachten Keyser Friderichen abermals in den Bann gethan/ ihme hierinn nicht zu willen sein wolten: wie Er dann mit mehrerm am 714. vnd 32. Blat/ anzeiget/ wie veracht solcher Päpstliche Bann in Teutschland zu werden angefangen habe/ der vor dieser/ deß Keyser Friderichs/ Zeit etwas so gefürchtet worden ist/ daß Er am 722. Blat/ da Er wieder hieren redet/ saget/ daß man dergleichen/ so eine Forcht einjagen sollen/ selten gebraucht müsse. Gleichwol so ist es endlich dahin kommen/

Note frustrationis sunt, & diverticula familiaria illi, qui sartis quomodocunq; bollis excidit in vers. Idem p. 702.

vulgi furti'e carmen per Compita Cätullanus, Rust pars Papalis; prava sit Imperialis. p. 707.

prava effecerit, quia forsitan vni esse velis.

das

daß etliche / ſo noch an dem Bapſt gehangen ſeyn / einen andern / nämblich deß Königs in Dennemarck Sohn Ericum, zum Römiſchen König erwöhlt haben, den aber ſein Herr Vatter ſolche würden nicht annehmen laſſen wollen. Darum Er dann zum Theils / als ein erſt jähriger Herr / geſchont worden iſt. Aber Henricus Raſpo, Landgraf in Thüringen / hat endlich mit der drey Ertzbiſchöffe Meintz / Cöln und Trier / Wahl gewilliget / daher Er der Pfaffen König genant worden. Hat aber ſolche Ehr nicht lang gehabt / ſondern iſt / ehe ein Jahr herumb geweſen / geſtorben; wie von ſeinem tode die Hiſtorici, und under denſelben Brunnerus allhie p. 750 zu leſen / und mit deme / was in Topographia Sueviæ, Anno 1643. außgangen / im Beſchreibung der Statt Ulm / geſagt worden / zu vergleichen iſt. Und dann noch / ſo kunten theils nicht ruhen / ſondern erwöhlten nach dieſes Landgrafen tode / Graf Wilhelmen von Holland / im Jahr 1246. der aber / ſo lang gemelter Keyſer Friderich / und ſein Sohn / Keyſer Conrad der vierdte / gelebt haben / zur völligen Regierung nicht kommen können; iſt auch ſonſten nicht hoch reſpectirt / und endlich Anno 1255. in dem Frießländiſchen Krieg erſchlagen worden:

vid Ilem p. 778 & de mem. rabili Wilhelmi hujus ſcitu. & tumulo.

Patris Pauparum nemo omnibus Principum titulis pulchrius, neq; ut cætera, invidia opportunum. Idem p. 747

der ſonſten ein löblicher Keyſer / vnd guter Kriegsfürſt geweſen iſt. Vnder deſſen ſein im Jahr 1241. die Tatarn / oder / welches mit jhren Sitten beſſer überein ſtimmet / Tartarn / gar in Oeſterreich kommen. Herzog Otto in Bäyern hat beſtändig beym gedachten Keyſer Friderichen gehalten / vnd ſich durch das Bannen nicht abſchrecken laſſen / deſſen ſchöne Wort hievon an die Biſchöffe / vnd der Fürſtlichen Beſtändigkeit Lob / bey vnſerm Autorn am 754. vnd folgendem Blat / wol zu leſen / daſelbſten auch theils der jenigen / ſo Geiſtliche wollen genant werden / Beſchreibung zufinden. Es hat gleichwol Biſchoff Rudiger bey Paſſau es mit Herzog Otten gehalten; widers welchen der Papſt einen andern Biſchoff / nahmens Bertholden / deß Biſchoffs Alberti zu Regenſpurg Bruderen / geſchickt; welcher ſein Biſchöfflich Ambt mit Waffen / Fewer / vnd Raub / angefangen / darumm Er aber vom Brunnero / nit billich / nicht gelobet wird. Aber was Er von Friderichen von Emmesheim am 762. Blat erzehlet / welcher zu Regenſpurg / in S. Emmerams Cloſter / Anno 1250. ſeinem Herren / Keyſer Conraden dem vierdten / mit dem Leben darvon geholffen / vnd darüber ſein eigenes / in dem Er ſich in ſeine

Pulsus urbibus neque regna jure aquum est. Idem p. 756. Juris obtentus vulgatissimæ ambitionis est color. & omnibus artibus illaitur. Idem p. 786.

Hey-

Herren Bett / welches Er wolte angriffen zu werden / gelegt / verlohren hat / das iſt ruhmens werth. Er meldet auch am 771. Blat / das beſagter Herzog in Bäyern / an ſtat der alten / ein newe Müntz habe ſchlagen laſſen; damit Er aber ein ſchlechtes Lob / ſonderlich bey den Armen / erlanget hat; wie Er / der Autor / dann hieron / was ſolche Müntz newerungen mit ſich zubringen pflegen / mehrers allhie / vnd am folgenden Blat / außführet / auch ein Geſicht eines Bawern deßwegen ſetzet / den man aber bey Hoff nicht anhören wolte: kunte auch der berümbte / vnd beredſamſte Franciſcaner-Mönch Bertholdus / welchen zu hören offt über die ſechzig tauſent Menſchen zuſammen kamen / nichts außrichten; vnd ſtarb Er Herzog Otho darauff gech / ohne einige vorgehende Kranckheit. Nach ſeinem tode theilten die zween Söhne / Ludwig / vnd Heinrich die Länder / darwider vnſer Autor / vnd wie ſchädlich ſolche Landstheilungen ſeyen / am 782. vnd folgenden Blat / ſchreibet. Am 786. vnd folgenden hat Er die Hiſtori von gemeltem Herzog Ludwigen / vnd ſeiner erſten Gemahlin Maria / geborn Herzogin auß Brabant / die Er / wegen eines Schreibens / ſo an einen Rauchgrafen ge-

Principes contaminari Majeſtatem ſuã plebeio alloquio putant. *Idem p. 778.*

vid. etiam Idem de diviſ. Principat. p. 400 ſeq. & Herm.

Conringius de Antiquit. German. th. 118 qui non Aſcanio ſed Ottoni tertio tertiam circiter inuat, ibidem.

gelautet/vnd welches der vngeschickte Bou/
an statt dessen/so die Herzogin von Thonau-
werth auß/an jhne/den Herzogen/ jhrem
Herren/zugleich geschrieben/ verwechselt/
vnd jhm überantwortet/ im Zorn/ vnd ge-
he; allein auß Argwohn/ vnd verdacht/ hat
hinrichten lassen; auch den Botten selbsten
erstochen; vnd muste ingleichem der Schloß-
Vogt zu besagtem Thonauwerth/ welcher
dem ankommenden Fürsten/dienstshalber/
entgegen gienge/ sein Leben lassen/ der nicht
allein vnschuldig/ sondern auch/ warumb
Er sterben solte/ nicht wissen kunte. Vnd
nach dem die vnschuldige Fürstin/ die kein
Flehen/vnd Entschüldigung/ halff/ durch
den Scharffrichter hingerichtet war/ so er-
stach der Herzog mit einem Dolchen auch
jhr liebste Hoff Jungfrawen/ die Helicam
von Prennberg/ vornemmen Geschlechts;
vnd wurde die Frawen Zimmer Hoffmeiste-
rin/so auch vom Adel/vnd ehrliches Alters/
zu höchst auß dem Schloß hinunder ge-
stürtzt; daß also die Fürstin zween Vorrete-
ter/ vnd 2. Nachtretterin bey jhrer Leich ge-
habt hat. Darauß zu lehrnen/ das mit
den Brieffen nicht zu schertzen; vnd daß der
Zorn/ vnd Argwohn/ vielmaln ein gantz
kläglichen Außgang verursachen. Es ist
aber

adeo indomitum ira cupidæ vemẽ est, cũ se rationi subtrahit. Idem p. 788.

Ira ad suam alienamve perniciem ruenti nihil satis properatur. Idem p. 1039. lib. 15.

aber die folgende Nacht dem Fürſten das Gewiſſen auffgewacht/ vnd hat jhme ſo zugeſetzt/ daß Er darüber gantz graw worden/ ob Er wol erſt 27. Jahr alt geweſen iſt. Papſt Alexander hat jhme/ neben andern/ auch zur Straff auffgelegt/ daß Er ein Carthenſer Cloſter/ deralerchen noch keines in Bayern war/ bawen ſolte/ vnd hat Er/ der Fürſt/ auch das Bernhardiner Cloſter Fürſtenfeld an der Amper auffgerichtet. Seine Schweſter Eliſabetha deß letzten Hertzogen in Schwaben/ deß Conradini/ Fraw Mutter/ hat ſich/ nach Keyſer Conraden deß verderben/ als jhres erſten Herren todt/ an Graf Meinharden zu Görtz/ vnd Tyrol verheyratet. Er Keyſer Conrad hat zu dieſes ſeines gedachten Sohns Conradini Vormündern die Bäyriſche Herren/ ſo Er in ſeiner Geferſchafft hatte/ verordnet/ die aber ſeyn/ deß Keyſers/ vnehelicher Bruder Manfredus, der jhme Conrado durch Gifft/ ab dem Brot geholffen/ nicht gelten laſſen/ ſondern ſich ſelbſt zum König in Sicilien gemacht. Es hat aber mit ſeinem Königreich ein ſchlechtes Ende genommen/ vnd wurde vom Papſt/ auß Franckreich der Hertzog Carl von Anjou beruffen/ ohnangeſehen der rechte Erb/ namblich beſagter Conradino, noch lebte/ welcher auch/ nach deme/ vom Carolo/ der beſagte Manfredus in einer

Et eſt ſingulis naturâ inſidioſum Tutorum nomen &c. Idem p. 78.

Sußerunden die 26. Epiſtel.

ier Schlacht überwunden / vnd vmbgebracht worden/im 15. Jahr ſeines Alters/ Anno 1267 im Teuſchland/die jenige Güter/ſo ſein Herr Vatter / Keyſer Conrad/ Bäyern verſetzt/ſeines Frawmutter Brudern / obgedachtem Hertzog Ludwigen in Bäyern/gar verkaufft/ Gelt zuſammen gebracht/ Kriegs Volck angenommen/ vnd damit ins Welſchland gezogen / auch im Meinmonat nach Verona kommen iſt/den der Papſt/vnd alle/ſo mit jhme ziehen wolten / alſobalden in den Bann gethan hat. Deſſen gleichwol ſich Hertzog Friderich von Oeſterreich / ein geborner Marggraf von Baden/ noch ein junger Herr/ vnd erewer Freund / ſambt den andern auß Bäyern/ vnd Schwaben/ nicht ſchrecken laſſen; ſondern haben jhren Weg/ von Verona/ nach Papia / Genua/ Piſa genommen/ daſelbſten ſie im Majen deß 68. Jahrs ankommen vnd einen groſſen Zulauff von den Gibellinern bekommen; vnnd würde jhme zu Siena hernach ein fröliche Botſchafft gebracht/wie theils deß Feinds Volck von ſeinen Leuthen geſchlagen were. Als Er hierauff bey Viterbio / daſelbſten damals die Päpſtliche Hofhaltung war/ mit fliegenden Fahnen vorüber zoge/ vnd Papſt Clemens dieſe zween junge Fürſten auß jhrem Schmuck erkante/ vnnd von fernen ſahe/

ſprach

ſprach Er/ daß das Opffer zum Altar en-
lete. Zu Rom wurde Er vom Henrico auß
Caſtell/ Königs Alphonſi zu Caſtell/ ſo von
theils Churfürſten zum Römiſchen König
erwöhlt worden/ leiblichem Bruder/ (wel-
cher jhn/den Conradinum, am meiſten zu
ſolchem Zug auffgehetzet hatte/ vnd vor-
hin gar bey jhme in Bäyern geweſt war)
anſehenlich entgangen/ der ſeine Volck zu
jhme geſtoſſen/ vnd ſelber mit jhme ſtracks
auff beſagten Carolo zugezogen/ vnd dar-
auff/ nicht fern von dem See Lucino/ die
Schlacht geſchehen/ in welcher Conradi-
nus vom Carolo vberwunden worden iſt/
daß Er/ vnd gemelter ſein trewer Beyſtand/
Hertzog Friderich von Oeſterreich/ mit der
Flucht/ vnd Anziehung/ ſchlechter Eſeltrei-
bers Kleider/ ſich gerettet haben; jedoch/
durch einen Ring/ zu Aſtura, vom Her-
ren deß Orths/ Johann von Frangipan/
erkant/ vnd von jhme/ (der dieſe Edle Jüng-
ling wol beym Leben erhalten/ vnd in die
Sicherheit bringen/ oder wenigſt vnver-
mercket jhre Reiß nach Piſa/ dahin ſie zu
Waſſer gewolt/ hette forth ſetzen laſſen kön-
nen/ wann ein tapffers Gemüth in jhme ge-
weſt were) dem beſagten Tyrannen Carolo
zugeſchickt worden/ der dieſe beede junge Für-
ſten/ an ſtat/ daß Er ſie jhme zu Freunden
hette machen/ vnd dem Conradino ſeine

Toch-

Tochter / vnd dem Friderichen ſeyn Enckl in geben mögen / als wie jhme Ruperto Graf in Flandern gerathen / durch den Scharffrichter / Anno 1569. zu Neapoli / hat köpffen laſſen; es habe nun gleich gedachter Parſt Clemens / wider die Bedeutung / ſeines Nahmens / auß Haß zu dem Schwäbiſchen Geblüt; vnd der König Ottocarus in Böheim / ſo hiedurch deſto ehunder die Länder Oeſterreich / vnd Steyer ꝛc. zubehaubten gehoffet; Rath / vnd Anlaß gebẽ / oder hab jhne den König Carolo / ſein eigen Blutdürſtig Gemüth hierzu bewogẽ. Es iſt geſchehen / vñ ſein dieſe ſo getreuwe Freunde / vnd auß Keyſ. vnd hochfürſtl. alten Stammen geborne zween Jüngling / vnd zwar Conradinus der letzte ſeines Geſchlechts von hohen Stauffen / wegen ſeines Erb Königreichs / ſo jhme von rechtswegen gebürt hatte / alſo elendiglich / vnd zwar auſſer jhres Vatterlands / von deme / ſo kein anders Recht / als deß Papſts vnbillichen Beruff / zum Königreich gehabt / vmb jhr Leben kommen. Vnd hat der Tyrann dieſem öffentlichen Schauſpiel zugeſehen; vnd iſt daher nicht vnbillich vom König Petro in Aragonien / zwar zum theil nicht in gut Latein / Nerone Neronior, vnd Saracenis crudelior genant worden. Dieſe Epiſtel leidet nicht / auß vnſerm Autore / dieſe gantz klag-

Turpiſſima Principibus eſt nimia credulitas, neque niſi in Tyrannorũ auribus Delatoris quãvis vox ſuaviter ſonat. Brunner. l. 15. p. 932.

kläglicher Geſchichte; dergleichen / in Betrachtung allerhand Vmbſtände/ nicht bald eine in allen Hiſtorien wird zufinden ſeyn/ weitleuffiger zu beſchreiben, Ende daher hiemit/ vnd thue den Herren ꝛc.

XIX.

Jnſonders geliebter Herr/ deß ſelben Antwort Schreiben hab ich wol empfangen / vnd glaub jhme gar gern / daß jhme / als einem halben Schwaben/ vnd halben Bäyer / die überaus traurige Hiſtori / von dem allzu frühen tode deß Edlen Conradins / tieff zu Hertzen gangen ſeye; ſonderlich weil Er gleichſam im Exilio geſtorben/ vnd der letzte ſeines Stammens geweſen, deſſen Frawen Mutter/ Frawen Eliſabethen/ auch der Tyrann Carolus nicht vergonnen wollen/ als ſie faſt vmb die Zeit ſeiner Hinrichtung/ mit groſſem Gut/ den Sohn/ den ſie noch zu leben vermeint/ damit zu löſen/ gen Neaples kommen/ demſelben/ an dem Orth/ da Er ſein junges Leben vnſchuldig enden müſſen/ ein Grabmal auffzurichten; gleichwol jhr ſo viel zugelaſſen / daß ſie deß Sohns Leichnam in eine Capellen anderswo erbawet / thun möchte; ſo ſie auch gar reichlich begabet / vnd den heyligen Eligio, vnd Martino zugeeignet

vid. Idam de al. mirac. p. 834. 841. seq.

hat; allda sich folgents ein Wunderwerck zugetragen/davon der Autor am 837. Blat/ zu lesen. Wie dann auch den Platz da dieſe höchſte Liechter deß Schwabenlands/vnd Oesterreich/ außgelöſchet worden seyn/ ein wunderlicher Circul vmbschrieben haben solle/ welcher niemals durch einige Hin hat können außgedruckt werden; wie solches/ vnnd noch ein andere anzeig der Vnschuld/ noch auff den heutigen Tag daselbſten zu ſehen seyn solle: obwoln/ mit der Zeit/ die Gärber/ oder Läderer Zunfft/ oder Collegium zu Neaples/ ein Capellen dahin hat erbawen/ vnd eine Grabschrifft darzu ſetzen laſſen. Man sagt/ ob solte der Conradinus auff der Walstat seinen Perschier König Herren Heinrichen/ oder wie Er von theils genant wird/ Eberharden von Waldpurg/ geſchenckt haben/ daher selbige Herren Grafen noch das alt Fürſtlich Schwäbiſche Wappen führen. Wann anderſt wahr iſt/ was man dem gedachten Papſt Clementen schuld gibet/ ſo hat Er seiner Ehrwirde nicht lang genoſſen/ ſondern iſt noch selbigen Monats/ darinn Conradinus hingerichtet worden/ geſtorben; vnd haben die Cardinäl/ wegen ihrer Vneinigkeit/ in dreyen Jahren keinen Papſt hernach gemacht. König Ottocarus in Böheim iſt folgents in der Schlacht/ mit Keyſer Rudolphen gehal-

gehalten / auch elendiglich vmb ſein Leben kommen; vnd der König / oder vielmehr Tyrann Carolus in Sicilien / vnd zu Neaples / ſelbſten / hat / neben einem verfluchten Nahmen / der jhme / ſo lang die Welt ſtehet / bleiben wird / bald die Raach erfahren / vnd iſt / an ſtat eines Conradini, ein groſſe menge ſeiner Frantzoſen von den Sicilianern hingerichtet / vnd vmbgebracht worden; vnd fiel ſelbiges Königreich nicht allein von jhme zu Aragonien / ſondern es haben auch ſeine Nachkommen ſchwere Krieg mit Spanien führen müſſen / vnd ſeyn entlich gar auch vmbs Königreich Neaples kommen / haben ſonſten auch wenig Glück gehabt / biß ſie ſolches gar abgeſtorben ſeyn. Dann das vnſchuldige Blut ſchreyet zu Gott / vnd wil gerochen ſeyn / bleibet auch die Vngerechtigkeit nicht vngeſtrafft. Vnd obwoln dieſes deſto klägklicher / daß vnſer Conradinus gleichſam im Exilio, wie der Herr ſchreibt / geſtorben / vnd Er der letzte von den Hertzogen in Schwaben / deß Hohenſtauffiſchen Geſchlechts / geweſen; ſo hat jhme doch ſolch exilium an ſeiner Seeligkeit nichts ſchaden können; ſondern es iſt der proſcribirten Tugend der Himmel offen geſtanden / vnd haben Chriſtliche Helden / vnnd groſſe Herren nicht weniger Ehr / wann ſie jhren alt Vätterlichen Stammen / oder Geſchlechts

Eunt in ord. de injuria, & mutuis vicibus accenantur compoſiturque. Idem p. 958. lib. 15.

ünumquo ſunus nimis prolixè ulti. Idem p. 962.

ehrlich beſchlieſſen/als wann ſie deſſelben erſten Anfang gemacht hetten. Wiewol es ſolchen/ ſonderlich denen/ die verheuratet geweſen/ vnd doch keine Kinder erzeugt haben/ wann ſie alſo die letzten jhres Geſchlechts ſeyn müſſen/ bißweilen/ wie zugedencken/ etwas ſchmertzlichers fürkommet. Es iſt ein groſſer vnderſchied zwiſchen den böſen vnd frommen in einem Geſchlechte. Dann dieſe wollen lieber die Ehr verdienen / als haben; jene aber thün die durch böſe Stücklein erworbene Ehr mit noch ſchlimmern vertheidigen. Aber wieder auff vnſern Autorn zukommen / ſo redet Er am 809. Blat von der Beſtändigkeit in Ehe-Sachen / die vmb deß obgedachten Königs Ottakers zeiten allenthalben gemein geweſen/ da man allzeit ein Vrſach gefunden/ die Ehe zu ſcheiden / in maſſen Er Ottaker ſelbſten gethan/ vnd die Herzogin Margrethen von Oeſterreich/ ſo nunmehr alt/ nicht deß Kinder Zeugens halber / ſondern wegen jhres Heurat-guts genommen/ vnd da Er die Oeſterreichiſche Lande bekommen / ſich wegen der Vnfruchtbarkeit / wieder von jhr hat ſcheiden laſſen. Er handelt auch p. 809. ſeqq. von dem Vrſprung der Gaißler/ ſo ſich ſelbſten zur Buß geiſſelt/ zu Perus in Italia angefangen/ ſich ſehr gemehret / vnd auch vmbs Jahr 1260. in Teutſchland/

Majores noſtri homines incorrupti ſanctique ad cruſem curvabant, ad Mitras trahebantur &c. Brunnerus d. lib. 14. p. 803.

vnd

vnd nach Bäyern/kommen ſeyn. Am 812. Blat/vermeint Er/mit einem Päpſtlichen Schreiben/wider den Aventin/vnd andere/ zu erweiſen/daß die Sibnerzahl/vnd würde der Herren Churfürſten/gar alt ſeye. Item p. 814. von erſter Anſtellung/ vnd Fortgang deß Fronleichnams Feſte; vnd wie ein heimliches Laſter/vnd Todtſchlag/wunderbarlich entdeckt worden/am 847. Blat. Fangt hernach das funffzehende Buch mit Keyſer Rudolphs deß erſten Hiſtori/ vnd ſeiner Wahl/an/ vnd vermeldet/wie es damaln/ wegen der Chur / mit den beeden Brüdern Ludovico, vnd Henrico, Herzogen in Bäyern/ gehalten worden; vnd daß einen Römiſchen König zu erwöhlen dieſes Recht von alters Bäyern gehört habe. Wie Er dann hernach am 928. Blat ſagt/daß/bey der Wahl Keyſer Adolphs/ Herzog Otho in Bäyern / deß beſagten Heinrichen Sohn/der mit Herzog Ludwigen in Bäyern/vnd Pfaltzgrafen/die Chur Gerechtigkeit zugleich hatte / ſolcher ſich nicht gebraucht/ ſondern den Churfürſten habe anzeigen laſſen / daß welchen ſie rechtmäſſiger Weiſe/ vnd nach Gewonheit der vor Eltern / erwehlen werden zum Keyſer/ wann es nur nicht Herzog Albrecht auß Oſterreich ſeye / Er der mehren Stimm beypflichten wolle. Ich muß aber dem

Seri litigatores qui noſtro ævo ſeptemvirale Purpuram Boiis ademptam Principibus, pravo ſtudio, Comitibus Palatinis, ut propriam erant infacturi. Idem p. 869.

Herren noch ein mehrers auß vnſerm vorhabenden Autorn vermelden / als / daß im Jahr 1281. den 16. Hewmonats / ein Schnee in Bäyern / von Freiſing biß nach Longau / gefallen / vnd ſolche Theurung geweſen / das auch gröſſe Herren Häbern-Brot eſſen müſſen / wie Er am 893. Blat ſchreibet: vnd am 899. ſagt / das vmbs Jahr 1285. vnd 86. die Fürſten jhre Schrifften in Teutſcher Sprach zu verfaſſen angefangen; welches Privat: vnnd gemeinen Stands Perſonen langſt vorher gethan haben. p. 900. vnd 1023 ſtellet Er / an zweyen Hertzogen in Bäyern Gebrüdern / vor Augen / das Brüderliche Lieb offt nicht lang wehret / vnd ſonderlich / wegen Theilung der Länder / bald Vneinigkeit zwiſchen den Brüdern ſich anſpinnet. p. 914. daß man vor zeiten mit dem rechten Alter / vnd Verſtand begabte Perſonen den Biſtümern vorgeſetzt habe. Setzet auch am 917. Blat / ein denckwürdiges Exempel von Hertzog Ludwigs in Bäyern / Pfaltzgrafen / Sohn / mit Ludwig genant / welcher im Jahr 1290. zu Nürnberg / als man auff dem Fürſtentag daſelbſt allerley kurtzweil angeſtelt von Graf Crafften zu Hohenlohe obgefärde / vnd wider deß Kämpffers willen / an dem Ochſenkopff / mit dem Spieß / alſo ver-

prædium in-ueſtæ in meres noſtri auilitatis, qua puerilis & prætextatis adoleſcentibus Infulas imponit d. p. 914. S. Joh. Walt. Rhoetrund bezeuget / warumb Pa-

ſtoralen / vnd predig Aembter. Minderjährigen nicht zuzuſtatten.

verlẽt worden/daß Er innerhalb deß jetzenden Tags geſtorben iſt. Dieſer junge/ vnd mit herrlichen Gaben/vnd tugenden gezierte Fürſt nun hat wollen in dem offentlichen Spital zu Nurenberg / vnter den armen Leuthen ſterben/dahin man jhn auch getragen/vnd nach dem tode von dannen gen Fürſtenfeld gefuhret hat. Welches dann wol etwas ſonderbars vnd newes/da ſonſten auch gemeine Leuth ab dem Spital ſich offtmals entſetzen/ am 921. Blat hat Er/ in der Perſon Herzog Ottens in Bäyern/ ein Beyſpiel/ wie man bißweilen nicht auff das recht ſicher/ wann man die Macht vermehren wil p. 953. handelt Er von Biſchoff Heinrichen zu Regenſpurg/ welcher Anno 1296. geſtorben/vnd weil Er gelebt ſich deß todes erinnert/ vnnd zu demſelben ſtätigs/ auch auff ein vngewohnliche Weiſe/ die der Autor beſchreibet/ bereitet hat. Auß ſeinem Rath/ vnd auff ſeine Bitte haben die Herzogen in Bäyern den Prieſtern zugelaſſen/ daß ſie Teſta̅ta̅ mente machen mögen/ da vorhin jhre hinderlaſſne Güter in die Raubß gerathen ſeyn. Vnd zu dieſes Biſchoffs zeiten iſt am erſten den Landherren der Welf ſie/oder wie ſie jhn nan[illegible] der [illegible]ſche Wein/ zu gewiſſen [illegible] als die Natura nicht ſo gemein/wie jetzo/ [illegible] von jhme zu trincken gaben worden. Ich hab

wol vermeint vnſer angelegtes Werck abzuſtrunnen; aber es wil nunmehr damit zu ſpat werden; daher ich das übrige biß auff den morgenden Tag/ da es/ gelichts GOtt/ wieder Gelegenheit geben möchte/ verſpahre. Vnder deſſen ꝛc.

XX.

DJeweil ſich heut Morgens einer bey mir angemeldt/ vnd ſich erboten/ ſo fern an den Herren ich etwas zu ſchreiben hette/ ſolches fleiſſig zu beſtellen; als habe den Reſt/ von vnſers vorhabenden Hiſtoriſchen Buchs ſonderlichen Inhalt/ ich vollends hiemit vberſchicken wollen. Vnd hat der Autor ein denckwürdiges Exempel/ wie etwan das Glück einen zu erheben/ vnd wieder zu vnderdrucken pflege/ an Otto Cronderffern in Bäyern/ am 962 vnd folgenden Blättern/ derenen/ als ſich ſelbſten/ zum beförderer ſeiner Glückſeeligkeit gehabt/ vnd durch ſeinen Verſtand/ vnd Geſchicklichkeit ſo hoch auß einem armen Geſellen aeſtiegen/ daß Er der nächſte beym Fürſten geweſen; aber ſeinen Wolſtand nicht zu ertragen gewuſt/ ſondern ſich deſſen überhebt/ vnd an ſtat der tugenden die Laſter bey jhme jhren Einkehr folgents hat nemmen laſſen; auch zwiſchen der Her-

Hertzogin Mechtild / vnd jhrem Herren Sohn/ Hertzog Rudolphen/ Churfürſten/ Vnemigkeit geſäet hat; darüber Er zur Straff gezogen/ jhme die Augen/ mit welchen Er andere verachtet hatte/ außgeſtochen/ vnd die Zunge/ damit Er ſich an die Fürſtliche Perſonen gemacht/ ohne einiges Menſchen Erbarmnus/ außgeſchnitten worden iſt; dieweil Er ſo gar alle belendigt/ vnd die Gedächtnuß ſeiner alten verdienſte mit vnerträglichem Stolz außgelöſcht hatte. Am 976. Blat hat Er ein anders Exempel/ wie Stolz vnd Hochmuth geſtrafft werde/ an Graf Albrechten von Haigerloch/ welcher Hertzog Albrechten von Oeſterreich/ wider Keyſer Adolphen/ vnd ſeine gehülffen/ die Bäyer/ beyſtunde/ vnd Anno 1298. mit Hertzog Othen in Nider Bäyern/ zu ſchlagen kam/ da Er dann zu Oberndorff in der Schlacht bliebe/ obwoln der Schwaben mehr/ als der Bäyern waren. Es kamen auch die Feſſel/ Strick vnd Bande/ welche Er in groſſer Anzahl mit ſich genommen/ vnd deren Er ſich/ als der den Sig auff ſeiner ſeiten vor gewiß hielte/ die Bäyer damit zu bünden/ vnd zu feſſeln/ ſambt den Schermeſſern/ ſo ſeine Barbirer/ die Bäyern zu ſcheren/ vnd ſie damit häßlich dardurch zuverſtellen/ vnd gedachtem Hertzog Albrechten/ hernach Keyſern/ alſo in dem

Fortuna, ch̃ maxime in. ra ſcitur, blandiente multo eſt præſtabilior. Idem l. 7. ſ. 273.

Pace non trovo & nõ ho da far guerra: Hub. Lanc. gueus epiſt. 13. p. 42. & Petrarca.

Banden zum Geſpött vorzuſtellen/ bey ſich hatten/ in der Bäyer Hande. Alſo nun hat die Verachtung/ vnd warum man das Triumpfflied vor dem Sig geſungen/ ſelten gut gethan p. 987. ſetzet der Autor ein Exempel eines vngerechten Richters nahmens Gantzer/ zu Wolffratshauſen in Bäyern/ welcher den Conradum Nantuinum, ſo das öffter/ als ein Pilgram/ ankommen war/ auß Geitz/ ſeine Güttel/ darum Er etwas erbauliches Eckis hatte/ zu bekommen/ einer Sodomiterey bezüchtiget/ vnd hierinn zugleich die Perſon eines Zeugen/ vnd Richters vertretten hat; darüber der vnſchuldige walfahrts Bruder verbrennet/ aber die Vngerechtigkeit hernach offenbahr worden iſt. Am 990. vnd folgendem Jähren/ handelt Er/ wie Keyſer Albrecht höchſtgemelt an die drey Geiſtliche Churfürſten bey Rhein begehrt habe/ jhme die Zöll/ vnd Mäuten/ ſo ſie innhatten/ vnd jrer dem Reich gehört/ wieder abzutretten; welches aber dieſelben/ ſonderlich der von Mentz/ gar übel empfunden/ vnd deßwegen Churfürſt Rudolphen Pfaltzgraffen bey Rhein/ vnd Hertzogen in Bäyern/ als einen Richter/ wegen der Pfaltz Gerechtigkeit/ beruffen haben. Dann es alſo herkommen/ vnd durch die Bulla beſtättiget wird/ daß in denen Strittigkeiten/ die von

aſt tenerrim) Avaritiæ ſenſus p. 931.

mit

mit den Keyſern / auſſer deß Pfaltzgraſen bey Rhein man keinen Richter hatte. Aber es bekame dieſes nicht allein dem Churfürſten von Meintz / als Anklägern; ſondern auch dem beſagten Churfürſt Rudolphen / zu vnſtatten / der nichts deſto weniger ſein leibliche Mutter / Frawen Mechtilden / deß Keyſer Albrechts Schweſter / vnd ſeinen Brüdern / Herzog Ludwigen / in Bäyern / hernach Keyſern / zu Hauß bekriegen / ſie beede im Schloß Schilberg in Ober Bäyern belagern / vnd von dannen nach München führen thate: vñ muſte der Herzog in Hauß Hoffmeiſter / ein verſtändiger / vnd auffrichtiger Mann / nahmens Conrad Oetlinger / weilen die Frawe Wittib ſich ſeines Raths gebrauchte / darüber vnſchuldig ſein Leben laſſen / vnd wurden jhme allerhand verbrechen vorgeworffen / darzu es dann an Leuthen nicht mangelte / welche ſich den zu verderben angelegen ſeyn lieſſen / deſſen Vndergang der Fürſt ſuchte. Vnd iſt jhme auch entlich vmbs Jahr 1301. das Haubt abgeſchlagen worden. Am 1017. Blat redet Er vom Herzog Heinrichen in Kärnten / vnd Grafen zu Tyrol / welcher ein zeitlang / wegen ſeiner Gemahlin / ſich vmb das Königreich Böheim angenommen / auch den Königlichen Titul / da Er das Lande Keyſer Heinrichs deß ſiebenden Sohn Johanſen

aliud exemplum odiosius, quibus per omnem fere vitam hi duo fratres arſerunt, vide ap. Eundem fol. 1016.

hat überlaſſen müſſen / behalten hat / zu keinem andern nutzen / als daß Er durch die eytele Titul ermahnet wurde / wie groß Er etwan geweſen. Gedachter Keyſer Heinrich hette auch gern ſeines Vorfahren / deß Keyſer Albrechts / Söhne vmb Oeſterreich gebracht / vñ zu Herzog Friderichen zu Speyer geſagt / das weg deß einigen Herzogthumbs Oeſterreich fünff Könige vmbgebracht worden ; vnd deßwegen gnugſame Vrſachen verhanden weren / daſelbſten änderung vorzunemmen. Darauff Herzog Friderich geantwortet / daß Er / der Keyſer / wann Er auff ſeiner Meinung verharte / der ſechſte ſein könte. Dieſe Freyheit im reden hat den Keyſer von ſeinem Vorhaben abgehalten, wie der Autor p. 1018. erinnert ; der auch am 1024. Blat ein Exempel ſetzet / wie in der Vneinigkeit der Häuſer Oeſterreich vnd Bäyern / da keiner auß den Fürſten den Anfang zum vergleich machen wollen / Keyſer Albrechts deß erſten hinderlaßne Wittib / Frau Eliſabeth / die Sachen zum Vertrag gebracht habe. Item p. 1026. ſeq. wie Herzog Otho in Bäyern / auff eines einrathen / den Land Herren vnd Städten einen Theil von der hohen Bottmäſſigkeit / vnd Iurisdiction, mit getheilt / vnd dardurch viel Gelt überkommen hat / weiln jhme ſolches / wegen ſeiner ſtätigen Kriege / welche ſo viel

premere pacis deſiderium ſolitis, veluti Confeſſionem imbecillitatis. Idem ib. d.

Golds /

Golds / als Menſchen Bluts / in ſich ſauffen / wol von nöthen war. Vnd wurde ſo dann vnder anderm / auch auff das Getreide etwas gewiſſes geſetzt. Am 1036. hat Er ein Exempel von einer vnbarmhertzigen Frawen gegen dem lieben Armuth / zu Ratenburg in Tyrol / vnd wie es jhr / vnd jhrem Eheherren / Heinrichen von Ratenburg / darüber ergangen. Item p. 1039. was der Zorn vermöge / an den beeden Brüdern / Herren Friderichen / vnd Herren Leopolden / Hertzogen zu Oeſterreich / wider Hertzog Ludwigen in Bäyern / hernach Keyſern / an deme ſie jhre gemeine injurien [a] rechen wolten. Aber die Bäyern waren den Oeſterreichern damals bey Moßburg überlegen / vnd erzehlet Er an den folgenden Blättern / wie ſehr Mannlich ſich wenig Bäyern gehalten / vnd den Sig davon getragen haben. Vnd ſo viel habe dem Herren ich auß Andreæ Brunners Lateiniſcher Chronic dritten Theil zu melden gehabt. Begehrt der Herr auch etwas auß dem 1. vnnd 2. Theil / ſo kan vielleicht daſſelbe künfftig auch folgen. Zum Beſchluß wil ich noch mit anhencken / daß Robertus Bellarminus in ſeinem Buch von den Scriptoribus Eccleſiaſticis, am 363. Blat / ſaget / daß dem Alberto Magno, Weyland Biſchoffen zu Regenſpurg 2. Bücher zugeſchrieben wer-

Aventinus ſiliginē appellat Weitzen / Triticū Rogen. hodie ferè nomina inverſa. Columella ſiliginem tritici vitium; Plinius tritici delicias appellavit. Idem p. 1028.

[a] ſic enim ſua faſti ſui Principes appellarunt. 1039.

Heroici animi ſimplici vulnere ejici non poſſunt. Idem p. 1047.

werden/deren eines iſt von den wunderlichē Sachen / vnd das ander von der Weiber Geheimnuſſen: Aber beede ſeyen nicht werth / daß ſie einem ſolchen vornemmen Mann ſolten zugeeignet werden: dann ſie etliche abergläubiſche / vnd viel eytele Ding begreiffen. Vnnd hiemit thue den Herren ꝛc.

XXI.

Lieber Herr / derſelbe begehrt zu wiſſen/wañ die Rheiniſche Goldgulden auffkommen ſeyen? weil ich dann gleich jetzt die Franckenbergiſche Chronic vnder handen / ſo beliebe dem Herren zu vernemmen/das ſelbige am 40. Blat nachfolgendes ſetzet: In dieſen zeiten gab der Römiſche König Carolus der vierdte den Churfürſten bey Rhein ſolche Freyheit vnd Gnad / daß ſie möchten Goldgulden ſchlagen. Dann vormals ſchlug niemand Goldgulden/ Er were dann ein König: als der Römiſche König / der König von Franckreich/der König von Engelland/der König von Vngarn/vnd dergleichen. Vnd dieſelbige Königs gulden waren klein / vnd ſchwer / vnd auch eckt. Vnd von ſolchen kleinen Goldgulden ſagen noch etliche alte Leuth. Vnd es ward vor billich erkand/

was vnterſtanden Danzſeye? S. Franckenberg. Cpr. f. 9.

daß

daß man derſelbigen kleinen Goltgülden / je dren / mit vier vollwichtigen Rheiniſchen Goltgulden bezahlen ſolte. Vnd dieſer ſteher in angezogner Chronic. Im übrigen glaube dem Herren ich gar wol / daß Er mit den Goldgülden etlich mal betrogen worden. Dann dergleichen auch andern vielmals begegnet iſt. Weil deß Keyſer Carls deß vierdten gedacht worden / kan ich auß der Lumpuraiſchen Chronic / zu vermeiden nicht vmbgehn / daß in derſelben am 5. Blat geſagt wird / dz Er / der Carl / einen Meiſter hatte / der jhn zur Schuel führte / welchem Er ein Aug außſchlug / vmb daß Er jhn ſtraffete. Daß hab Er jhm wol beſſert / vnd jhn zu einem Ertzbiſchoff zu Praa / darnach zu einem Cardinal gemacht. Vnd in dieſer Lumpuraiſchen Chronic ſein vnderſchiedliche Sachen / ſo in andern Jahrbüchern nicht zufinden / vnd welche alle zu deß Autors oder verfaſſers derſelben / zeiten geſchehen / die Er / wie Er an gemeltem 5. Blat bezeuget / geſehen / vnd gehört. Vnd iſt daſelbſt ſonderlich wol zu leſen / daß in ſolcher gemelten kurtzen Zeit / vnſere Teutſche Vorfahren / jhre Waffen / Kleidungen / vnd ſo gar die Geſäng / vnd Muſic / ſo offt verändert haben; daß man ſich alſo über die Enderkeit / vnd Veränderungen / ſo jetzo vorgehen / nicht ſo ſehr verwundern darff. Wann

alle

alle Geſchicht- vnd Zeitbeſchreiber/ ſo fleiſſig/ als dieſer Mann geweſen/vnd auch ſolche geringe Sachen/die Sitten vnſerer vorEltern/vnd anders/ vnd ſo gar die Lieder/ die man damaln geſungen / vnd gepfiffen/ bald aber wieder geändert hat / auffgezeichnet hetten/ſo köndte man ſich in vnſere Sachen deſto beſſer ſchicken. Dann nichts geſchicht vnder der Sonnen / ſo nicht zuvor auch geſchehen were. Wann der Herr luſt hat/in ſolchem Zeubuch ſelber nach zuſchlagen/ſo laß Er jhme daſſelbe holen / vnd leſe/ was am 8. vnd folgenden: deßgleichen 17. 20. 21. 26. 28. 40. vnnd 44. Blättern/ hieron auffgezeichnet zuſinden. Ich wil allein allhie dem Herren zu lieb / eines alten Lieds gedencken/welches man damaln/vnd durch gantz Teutſchland/wie Er ſagt / ſangen darauß zuſehen / was vnſere Teutſchen vmb das Jahr 1350. für Reimendichter geweſt ſeyn. Vnd ſolches lautet alſo:

Ach reines Weib von guter Art
Gedenck an alle Seeligkeit/
Daß man auch nie von dir ſagt
Das reinen Weiben übel ſtaet.
Daran ſölten wir gedencken/
Vnd ſöl't von mir mir wencken/
Dieweil daß ich das Leben
han.

Noch

Noch iſt mir eine clage Noth/
Von der liebſten Frauwen mein/
Daß ihr zartes Mündlein roth
Will mir ungenedig ſeyn.
Sie will mich zu grund verderben/
Vntroſt will ſie an mich erben/
Dazu en weiß ich keinen Rahte.

Einer/ die man wider ihren willen zur Nonnen gemacht/ Geſang/ ſtat Er am 16. Blat.

Er meldet auch am 36. Blat/ das vmbs Jahr 1370. vngefehr/ auff dem Mäyn/ ein Auſſätziger Barfüſſer Mönch die beſten Lieder/ vnd Reihen in der Welt/ von Gedicht/ vnd Melodeyen/ gemacht/ daß jhm niemand auff Remesſtrom/ oder in ſelbigen Landen/ wol gleichen mochte. Vnd was Er ſung/ das ſungen die Leuth alle gern/ vnd alle Meiſter pfiffen/ vnd andere Spielleuth fuhren den Geſang/ vnd das Gedicht. Er ſang deß Lied:

Ich bin außgezehlet/
Man weiſſet mich armen vor die Thür.
Vntreuw/ ich ſpür
Nun zu allen zeiten.

Mit dieſem köndte ich mein Schreiben beſchlieſſen; wann ich nicht gedächte/ dem Herren einen gefallen zuthun/ auß ermelter Chronic/ noch etliche Sachen zu vermelden;

dann

darunder dann folgende seyn/ als nambstlich/ von den Geyselern/ die vmbs Jahr 1349. entstünden/ von dannen Er/ zum Beschluß/ am 7. Blat/ also schreiber: da diese Geysler gegangen hatten den Sommer/ da gieng Ann. Jubilæus an zu Weihenachten/ allernechst darnach. Das hiesen sie Jubeljahr/ vnd liessen die Leuth gen Rom. Vñ die mit den Geysseln gangen hatten/ vnd die auch von Rom kamen/ wurden eins theils böser/ als sie vor gewesen waren. Am 12. Blat sagt Er: Anno 1354. da starb der Edle Herr Gerlach/ der alt Herr zu Limpurg/ (auff der Lohne/) der gar rugentlich/ vnd Adelich gelebt/ vnd sein Leben zu einem seeligen End gebracht hatte. Dann Er hatte hundert Gulden genommen/ hatte/ daß Er einem armen Mann in seiner Kuchen ein Habermeel gessen hette/ Er solte jhn bezalt han/ vnd gabe jhm der heilige Geist in seinen Sinn/ daß Er sein Leben vnd End in Gerechtigkeit eheltich beschloß/ vnd hatte etwann vnd außerwelt die Tugend/ die da heisse Gerechtigkeit/ die vor allen Tugenden adhu. Vnd vmb diese Zeit leste an jh ein Herrog zu Bayern/ genant Ruprecht/ Pfaltzgraff bey Rhein/ dessen leb der Autor am 14. Blat setzet/ vnd/ vnder andern/ sagt: In aller seiner Herrligkeit fand man drey Tugend an jhm/ als/ daß Er die Pauistery hasse/ vnd die Kir-

Ein Exempel der rechten Gerechtigkeit stehet am 31. Blat.

Kirchen/vnd Clöſter/vnd Clauſen/beſchwermete/vnd Wittwen/vnd Waiſen / ehe Er deſſelben gleichen/ darzu hatte Er die Ritterſchafft lieb / vnd ſchauete daran kurtzen koſten. Anno 1363. wie am 20. Blat ſtehet/ war Friderich von Hanſtein/ der wolgeborne Knecht / der ein Hauptmann was der Statt von Limpurg/ erſchlagen. Der war groß/vnd ſtarck/alſo/daß Er ein Ohm Weins auffhub/ vnd Tranck auß der Ponten. In dieſer Zeit / vnd Jahr / da ſandte Gott Heuwſchrecken/ die kamen/ vnd flogen alſo dick in der Lufft / vnd in dem Feld/als hette ein gröſſer Schnee gefallen. Die fielen in die Frucht/ vnd thaten groſſen verderblichen Schaden/vnd flogen dann wieder auff. Waren groß/ vnd fett/einer halben Spannenlang/vnd alſo in der Maſſe. Dieſe Plag kam von groſſer Hoffarth Am 24. Blat hat der Verfaſſer ein Exempel der Blutſchand/ wie nämblich Gyſo/Herr zu Molſpurg/oder Marſpurg/(welche Herrſchafft hernach an Trier kommen) ſein eigne Tochter geſchwächert. An. 1347. zu mittem Sommer da erhub ſich ein wunderlich Ding auff Erdreich/vnd ſonderlich in Teutſchen Landen/ auff dem Rhein/vnd auff der Moſel/ alſo das Leuth anhuben zu Tantzen/ vnd zu Reyen/ etwa ſtunden je zwey gen ein/ vnd dantzten auff einer Statt ein halben Tag / vnnd in dem

Dantz

Dantz da fielen ſie etwan dick nider / vnnd lieſen ſich mit Fuſſen erretten auff jhren Leib. Davon namen ſie ſich an / daß ſie geneſen weren / vnd lieffen von einer Statt zu der andern / vnd von einer Kirchen zu der andern / vnd huben Gelt auff von den Leuthen / wo es jhnen moche geworden. Vnd fand man / daß es ein Ketzerey was / vnd geſchach vmb Gelts willen / daß jhr ein Theil Frawen vnd Mann in Vnkeuſchheit mochten kommen. Vnd fand man zu Cöln mehr dann hundert Frawen vnd Dienſt Mägd / die alle in der Denzerey Kinder tragend wurden; wie hievon am 40. vnd folgenden Blat mit mehrerm zu leſen. Im Jahr 1380. war ein Mahler zu Cöln / der hieſſe Wilhelm. Der war der beſte Mahler in allen Teutſchen Landen / als Er ward geachtet von den Meiſtern. Er mahlete einen jeglichen Menſchen von aller Geſtalt / als hette Er gelebet. In ſelbigen Jahr giengen / das Herr / Ritter / vnd Knechte / die zen kurtze Haar / vnd Krollen über die Ohren abgeſchnitten gleich den Converſen Brüdern. Anno 1393. zoge das Reich / vnd der Biſchoff von Mentz / vor Haſſlem ꝛc. Da hatten die Stätt groſſe Büchſen / deren Schoßeine ſieben / oder acht Centner ſchwer. Vnd da giengen die groſſe Büchſen an / deren man nicht mehr geſehen hatte auff Erdreich / von ſol-

ſolcher gröſſe/ vnd ſchwere. Am 53. Blat ſagt der Schreiber dieſes Buchs / daß im Jahr 1394. zu Nidernbrechen im Trieriſchen Biſtumb/ein Kind gebohren worden/ das was vnden ein Menſch/ vnd auſſwerts ein Geſtalt einer Krotten gleich. Vnd war daß ein Verhengnus von Gott: wann / da man dem Weib anzeigt/ ſie trüge ein Kind/ ſo ſprach ſie/ vnd antwortet darauff/ ſie trüge ein Krotte. Vnd das was jhr Anwort allezeit. Vnd dann ſo beſchreibt Er am 57. vnd folgenden Blat/ den Reichstag zu Franckfurt Anno 1397. bey acht Tag lang gehalten; dabey ſich befunden 32. Hertzogen vnd Fürſten / über anderthalb hundert Grafen/ vnd Herren. 1300 Ritter/ vnnd 3700. Edelenknecht/ auch 450 vornehmer Leuth: Item Spielleuth / Pfeiffer / Trommeter/ Sprecher/ vnd Fahrenſchuler. Vnder den Hertzogen war Lupolt von Oeſterreich/ der lag da mit groſſer Herrligkeit/ alſo/ daß Er thete ruffen: Wer da wolt eſſen/ trincken/ vnd ſeinen Pferden Fuder haben vmb Gott/ vnd vmb Ehre der en keme zu ſeinem Hoff. Vnd gab Er alle Tag bey vier tauſent Pferden Fuder. Auch war da Landgraf Herman zu Heſſen mehr dann mit fünff hundert Pferden; deßgleichen die Marggrafen von Meiſſen/ Marggraf Friderich / vnd Marckgraf Jörg / vnd hatten

bey zwölff hundert Pferd. Darauß zuſehen/ das nicht allererſt in den vorigen hundert Jahren/ vor dem jetzigen verderblichen Krieg / unſere Teutſche Fürſten; ſondern auch jhre vor Eltern/ in alten zeiten / ſich prächtig / vnd anſehenlich gehalten haben. Welches alles dan / was auß dieſer erwehnten Chronic ich allhie kürtzlich vermeldet/ vnd meiſtentheils die alte Teutſche deß Verfaſſers eigne Wort angezogen habe/ hoffentlich dem Herren nicht angenehm ſein wird; den ich damit der Göttlichen Bewahrung ꝛc.

XXII.

LIeber Herr vnd Freund / deſſelben gegen Antwort hab ich wol empfangen / darinn Er vermeldet/ Er laſſe geſchehen/ das heutigs Tags nichts vorache/ ſo nicht vor zeiten auch vorgangen were. Dann/wann Er nach leſe/ ſo fünde Er/daß man ſchon vor dieſem auch über den Hochmuth/vnd die Hoffart geklaget / vnnd man darfür geachtet/ der Teuffel werde bald nit mehr Mödel / vnd Arten in der Hellen haben/die Er dem Weibsvolck werde ſerner können herfür geben: man habe ſchon damals

S. Chriſtian Hoßburgs Geſpräch vom Teutſchen Krieg/von Tracht in Kleidern/ Gebäuen / Feſtereyen ꝛc. bey den Evangeliſchen in Teutſchland / heutigs Tags/ pag. 81. /993.

maln mit ſchrecken angeſehen/wie der Teuffel/vnd der Drach/ſeine Hörner/ auß jhren Köpffen / vnnd Kleidern herfür geſtecket/ vnd gucken laſſen; alſo/ daß man jenes grewel Thier/oder Monſtreſiſches Werk/nicht anderswo hat ſuchen / vnd dahin lauffen/ ſondern ſolches zu beſehen/ nur der Weibsbilder/ im Teuſchland/Köpffe/vnd Leiber/ hat betrachten dörffen. Er fünde ingleichem / daß wer vnder den Mannsbildern nicht einen Drachenſchwantz / vnd einen Zopff Weiberhaar am Kopff gehabt/vñ vnder der Zahl der Heuſchrecken geweſen/welche einen Engel auß dem Abgrund zum König haben / deß Nahme iſt Apellyon; daß derſelbe in der Welt nicht hat fortkommen können. Der allermeiſten Gedancken/vnd Sinne/ſein nicht geſtanden/wie ſie möchten nichts ſein in der Welt/ ein Narr ſeyn vmb Chriſtus willen/ durch Schmach / vnnd Trübſal / mit Chriſto ein Wunder werden der Welt/ jhrem willen abſterben / ſich verleugnen/vnd alles deſſen / was in der Welt hoch/herrlich/anſehnlich/prächtig/ vnd gewaltig iſt/abſagen/Chriſti Schmach/Verachtung / vnd Armuts-Creutz auff ſich nemmen/vñ in der Widergeburt jhm nachfolgen ꝛc. dann ſie wuſten von deſſen Lebensweg nichts/ſie wolten jhn auch nicht wiſſen / ſie ſchämbten ſich auch ſolches Lebens

Christi / vnd zogen es jhnen zum höchsten Schimpff an / wañ sie solten mit Christo jhre Fende seanen / jhnẽ gutes für böses wünschen / abthuen / aller injurien / vnnd Schmach vergessen ꝛc Sondern sie befliessen sich dahin / ob sie wol Christi Knecht seyn wolten / wie sie möchten nach Hochheit streben / im Krieg ziehen / vnd daselbst vnschuldiges / vnwissendes Volck in Sünden ermorden / vnd dardurch einen prächtigen Welt-Titul / Nahmen / Ehr / Ansehen / vnd Güter / erlangen: Weltmanirlich leben / Weltmanirlich achen / Weltmanirlich reden / Fechten / Turnieren / Stechen / müssig gehen / Wollust / Hoffarth / Hochmuth / Pracht / treiben / Sauffen / Tyranniſiren / Fluchen / Lästern / Tantzen / den Armen vnterdrucken / Gewalt üben / sich über andere erheben; gar keine Bibel / oder andere gute Bücher haben / deß Jahrs einen Heller auff die Seele / vnd Kinder nicht wenden; Gottes Wort nicht lesen / nichts darauß behalten; sondern darfür in allerley Laster leben / Vnzucht / Hurerey / Ehebruch / Fleisches Ergetzlichkeiten / üben / geitzen / vnnd schinden / zu sich reissen / Gelt / vnd Schätze samlen / Morden / Stechen / Brennen / Rauben / Raach üben / vnd dergleichen begehen / sich deſſen im reden / vnd achen / auch allem thun / befleissen / zu jhren Sitten jhre Kinder

der von Jugend auff erziehen/vnd damit sie solche nicht vergessen / sie an dergleichen Orth/verschicken/daselbsten sie auch Welthöfflichkeit / Weltugenden / Weltgeschicklichkeiten / fassen möchten. Vnd was hievon mehrers in den Büchern auffgezeichnet seyn kan: Gleichwol so vermeint der Herr / man solte solches den jetzigen Welt-Kindern nicht sagen / daß es vor der Zeit auch also/ wie sie es machen / hergangen. weilen sie sonsten sich dieses Exempels bedienen werden. Aber hierinn ist der Herr/ meines bedunckens vnrecht daran. Dann man den Leuthen nicht deßwegen solche Sachen/vnd Geschichten/die sich vor alters begeben/erzehlet/ vnd fürmahlet / daß sie den alten in jhren Vntugenden nachartten/ vnd folgen; sondern darumben dieselbe wiederholet / daß sie solche Laster / wie oben erzehlet/ meiden / vnd fliehen sollen; weilen dieselbe denen abgestorbnen nit allein zur Schmach/ vnd Vnehre / in den Büchern auffgezeichnet; sondern auch die Straff/ so gemeinlich darauff erfolgt ist / mit angehencket worden/ damit jhre Nachkommen sich dafür hüten/ vnd deren entgehen möchten. Wie dann in nächstem meinem Schreiben / der Verfasser / oder Meister / der Lumpurgischen Chronic/ vnder anderm sagt / daß die Heu-

Sæpè graviùs ſtendunt animos Auditorũ, qui aliena flagitia apertè dicunt, quã qui illa cõmittunt. Et hinc reprehenduntur à quibuſdã Suetonius, Lampridius, Athenæus, alii.

schrecken/deren daselbst Meldung geschicht/ von grosser Hoffart herkommen seyen. Im Gegentheil werden auch der weisen/und tugendhafften Heyden Exempel angezogen/ und bißweilen in den Schulen der Jugend vorgehalten/ damit man dieser Leuthe/ so ferne von Christo/ und der Seeligkeit/ gewesen/ Leben/ und Wandel/ zegen der jenigen/ so gute Christen seyn wollen/ halten könne; wiewolu/ was die Jugend insonderheit anbelangt/ solches heutigs Tags ihr vielen/ und darunder auch Ioh. Angelio von Werdenhagen/nicht gefällig ist/ welche vermeinen/ daß man sich der Heydnischen Sachen gänzlich enthalten solle; deßwegen ich aber andern dz Urtheil uberlasse. Im übrigen ist der Herr recht/vñ wol daran/ dz Er sich in die Zeit zu schicken/Armuth/Hohn/ Spott/Schmach/Verfolgung/Creutz/vñ allerhand Ungemach/ zu leyden/ weist, nicht über sein geringe Besoldung/ vnnd schlechte Zulänge klaget/ deßwegen zu ändern/ vnd seiner Herrschafft den Dienst für die Füsse zu werffen/ begehret/ noch sie einiger Undanckbarkeit beschuldiget; sondern die jetzige schwere Zeiten beherziget; vnd geduld trägt/ wann schon nicht täglich die Bratspiesse voller Braten stecken/ vnd sein liebes Weib/ sambt den Kindern/ sich andern gleich Kleiden/vnd mit Gold/vnd Silber/

ber/behengen kan. Dann ſolches benimbt jhnen an jhrer Ehr/ guten Nahmen/ vnd Gewiſſen nichts. Es muß ein mehrers dahinder ſtecken / wann einer der Zeit nichts/ als ſeinen Dienſt/ hat/ vnd ſich doch dabey ſtarlich begehen / vnd noch darzu allerley Gütter an ſich erkauffen wil. Vnd thut der Herr auch deßwegen wol/ daß Er an ſeinem jetzigen Dienſt verbleibet / weilen Er liebe Söhn hat/die Er in die daſelſt wol angeſtelte Schuel gehen laſſen kan; dergleichen man nicht aller Orthen fündet. Dann bey jhme nicht allein gelehrte / fleiſſige / vnd getrewe Lehrmeiſter ; ſondern auch ſchöne Schuel Geſätze zufünden ; über welche mit gantzem Ernſt gehalten / vnd die Vbertretter nach Verdienſt geſtrafft werden. Welches letzte dann das fürnembſte bey den Geſätzen iſt. Dann / wann ein Schuel Regent Ruthen vnd Stecken auß der Schulen werffen / vnd den Knaben nur ſtäts von den Schuel Ordnungen ſagen / vnd jhnen damit drohen/vnd ſprechen wolte / Knabe/ weiſſeſt du nicht / wie daß vnd das Geſetze heiſſet/ wirſtu nicht ſtill/ vnd fromm ſeyn/ vnd dich darnach richten/ ſo ſoltu ſehen / wie dirs gehen ſoll/vnd triebe dieſes täglich ohne Ruthen/vnd Stecken/was würde doch derſelbe wol für ein Schuelmeiſter ſeyn / vnd außrichten. Nichts / die Knaben würden

An Inſtitutio Iuuentutis debeat eſſe publica? vid. D. Ioh. Gerhardus decad. 8. quæſt. politic. 7.

De vulgari illo verſiculo, per piſces & Aves, &c. vid. VVehnerus in pract. obſ. lit. v. p. m. 649.

entlich in eine Gewonheit darüber kommen/ vnd es verlachen. Wann Er aber/ neben Erinnerung der Schuel Geſetze/ die Ruthen wol gebrauchet / da werden die Knaben fromm/ förchten ſich / vnd lehrnen wol was aber an rechter Vnderweiſung der Jugend gelegen ſene / vnd daß ſolche nicht allein die / ſo vnderwieſen werden / vnd jhre Eltern/ Befreundte/ vnd Vormunder, ſondern auch einen gantzen gemeinen Stand/ der Länder / vnd Stätte Heil / vnd Wolfahrt/ angehe, davon haben viel vnderſchiedliche/ vnd / auß denſelben / auch Iohannes Angelius à Werdenhagen, de Rebuſ. publ. Hanſeaticis, part. 1. c. 11. f. 71. ſeq & cap. 9. part. 2. fol 117. & part. 4 c. 10. fol. 53. ſeq. geſchrieben: vnd wie es etwan hierinn hergehe / angezeiget. Darzu man Chriſtian Hoheburgk/ im Geſpräch vom Teutſchen Krieg/ p. 284. ſeqq. thun kan; welcher weitläuffig in Teutſcher Spraach ſchreibet / wie man die Kinder dieſer Zeit erziehet / vnd ins verderben ſtürtzet. Iohannes Micrælius im 3. Buch deß Pommerlands Beſchreibung / am 466. Blat/ ſaget/ daß die Statt Stolpe in hinter Pommern/ ob ſie wol Anno 1484. zum andern mal gantz außgebronnen / nichts deſto weniger zu jederzeit ein feine Gemeine gehabt/ vnd das inſonderheit daher/ weil ſie zu

jeder-

jederzeit auff die Kinderzucht/ vnd Auffer-
ziehung der Jugend viele wenden. Was
ſonſten noch ferners allhie zu ſagen were/
als / wie junge Leuth / ehe ſie auff hohe
Schulen geſchickt werden/ ſeyen abzurich-
ten; ingleichem / ob die Kinder gelind / oder
ſcharff zu erziehen? davon wird der Herr/
beym D. Iacobo Martini cent. 2. diſp.
6. quæſt. Phil. 8. Matth. Berneggero,
quæſt. ex Tacito, 114. vnd worumben die
Schulen nicht mehr in ſolchē anſehen/ wie
vor dieſem? beym Beſoldo in Theſ. pract.
voc. Doctor, p. 200. bericht finden. Ich
ende hiemit / vnd thue den Herren / neben
ſchönem Gruſſe / der Göttlichen Vorſeh-
ung/vnd Hut/zum beſten befehlen.

XXIII.

SOnders günſtiger Herr/ der-
ſelbe begehrt von mir zu wiſſen/was
man vor zeiten das Moſellaniſche
Hertzogthumb genant habe? Worauff den
Herren ich kürtzlich berichte / daß man
ſchreibt/als Keyſer Otto der ander betrach-
tet/daß deß Reginers / Weyland Grafens
in Hennegow / durch den Ertzbiſchoff zu
Cöln/vnd verordneten Hertzogen deß Lotha-
riſchen Reichs / den Bruno / vorlangſten
jhres Väterlichen Landes entſetzte Söhn/

wegen der Schwägerſchafft / vnd machte der Könige in Franckreich / ſchwerlich ruhen würden / vnd darfür gehalten / das auch der Nahm deß gemelten Königreichs (ſo die König in Franckreich / die noch von den Nachkommen Keyſer Carls deß Groſſen verhanden / auß Altvätterlichem Recht / jhnen zueigneten) ein ſtätiger Zundel deß Zancks ſeyn möchte ; vnd dahero ſolchen gänzlich außzuleſchen für rathſam befunden ; daß Er den beſagten deß Reginers Söhnen / jhr Vätterlich Lande zwiſchen der Scheldt / vnd Moſel / dem Carolo aber / deß Königs Lotharii in Franckreich Brudern (deren Mutter Gerberg / Keyſer Othen deß Groſſen Schweſter / erſtlich Hertzog Giſelberts in Lothringen / darnach König Ludwigs in Franckreich Gemahlin / geweſen) die Landſchafft / ſo ſeiner Mutter / der gedachten Gerberg zugehörte / zwiſchen der Maas / vnd dem Rhein / vmb die Stätte Metz / Tuln / Nancy / vnd an den Elſaſſiſchen Gräntzen / mit dem Titul deß Hertzogthumbs Lothringen / geben / vnd damit auch / vnder ſolchem Nahmen / die Vegtey vnd Oertter gerechnet / die Er / der Carolus / allbereit / als ſeyn Erbtheil / hatte / nämblich Brüſſel / vnd dieſelbe gantze Gegend / wo jetzt Brabant iſt ; doch / das in Anſehung deß Lagers / das erſte / das obere / vnd das letzte / das

das vndere Lothringen genant worden iſt, wie dann ſelbiges auch noch in dem vnſern den Nahmen Lotrich behelt/ vnd ſolchen Titul der König in Spanien / als Hertzog zu Brabant/führet. Als nun alſo vom Keyſer das Reich Lotharii getheilet/vnd das newe Hertzogthumb Lothringen angerichtet worden; ſo hat das benachbarte Land an der Moſell / den Nahmen deß Moſellaniſchen Hertzogthumbs behalten. Vnd lieſet man/ daß ſolches zur ſelben Zeit/deß Graff Ottens zu Verdun/ vnd Hertzog Giſelberts in Lothringen Bruders (den Keyſer Otho der erſte ſein Giſelberts/vñ deß Keyſers Schweſter/ der obgedachten Gerbergen/ jungem Sohn Henrichen/ zu einem Vormund geben) Sohn Friderich beherrſchet habe / als der beſagtem ſeinem Vatter Othen / der/ mit dem gemelten ſeinem Pfleg Sohn Henrichen/ im Jahr 945. geſtorben / im Regiment nachgefolgt/vnd das Caſtell Bar(daher folgents die Grafen von Bar den Nahmen geführet) gebawet hat/ vnd deß Jahrs 984. die Welt geſegnet / verlaſſende ſeinen Sohn Dieterich ; dieſer aber von ſeinem Sohn/nahmens Friderich/nur 2. Enklin; dahero/ als gemelter Friderich ohne Söhn geſtorben / Hertzog Gothelo in Lothringen/ vom Keyſer / das Moſellaniſch Hertzogthumb erlanget hat. Dann/ nach dem obge-

gedachter Herzog Carl in Lothringen Anno 991. vñ sein Sohn Otho deß Jahrs 1005. ohne Kinder verstorben / so ward das Herzogthumb Lothringen dem Graff Godfrieden von Ardem; vnd nach dessen todt / seinem Bruder/ besagtem Gothelone/ im Jahr Christi 1019. gegeben; der / wie gemelt/ beede Herzogthümer / nämblich daß an der Mosell/ vnd Lothringen/ so lang Er gelebt behalten / vnd im Jahr 1044. verstebende seine Sohn Godfried hinderlassen/ welcher/ weil ihme das Mosellanisch Herzogthumb nicht geben worden / das andere / nämblich Lothringen / auch nicht haben wollen; sondern sich dem Keyser widersetzt/ vnd den newen Herzog an der Mosell Albrechten An. 1048. vmbgebracht hat. Darauff der Keyser das Mosellanisch Herzogthumb der Keyserin Cunegund Bruders / nahmens Heinrichen / Weyland Herzogs in Bäyern/ Sohn/ dem Friderichen; das Herzogthumb Lothringen aber dem Gerharden auß Elsaß (den Lazius Eberhardum nennet) geben. Aber / als gemelter Herzog Godfried mit dem Keyser wieder außgesöhnt worden / vnd jetzt gedachter Herzog Friderich an der Mosell gestorben / so hat ihme besagter Gerhard in seinem Herzogthumb nachgefolget/ der im Jahr 1070. gestorben/ vnnd verlassen seinen Sohn Dieterichen.

Vnd

Vnd als in ſelbigem Jahr auch Hertzog Gottfried obgenant verſtorben / ſo hat ſein Sohn Gottfried der Buckelte das Hertzogthumb Lothringen bekommen / der Anno 1076. zu Antorff blieben / vnd kame ſein Land an Gottfrieden von Bullion / ſeiner Schweſter Sohn; nach deſſen tod das Obere Lothringen ſeinem Bruder Wilhelmo (der biß daher deß andern Brudern / deß König Balduins zu Jeruſalem / Verwalter / ſonſten Graff zu Bolonien geweſen;) das vntere aber / auff ſeyn / deß beſagten Gottfrieds von Bullion/erſten Chriſtlichen Königs zu Jeruſalem/ auß dieſen Landen/ abſterben / vom Keyſer Heinrichen dem vierdten / dem Graff Heinrichen von Limburg gegeben; aber vom Keyſer Heinrichen dem fünfften jhme wieder genommen / vnd dem Graff Gottfrieden von Löven im Jahr 1106. zugeſtelt worden. Iſt alſo das vndere Lothringen forthin bey gedachtem Gottfrieden von Löven/vnd ſeinen Nachkömlingen geblieben/ vnd von Ober Lothringen getrennt worden; hat auch den Titul deß Brabantiſchen Hertzogthumbs bekommen: wie hergegen das Obere Lothringen an deß obgedachten Wilhelmens/der Könige zu Jeruſalem Bruders/Sohn/den Diterichen/ vmbs Jahr 1119. kommen; vnd ferners ſeinem Sohn Simon / vnd deſſelben von

Key-

Keyſers Lotharii deß andern Schweſter erzeugten Kindern blieben; wie davon der Herr in dem 2. Theil deß Teutſchen Reißbuchs/ ſo Er wil/ leſen kan. Was aber die obgedachte Herzogen an der Moſell betrifft/die auch/ohne vnderſcheid/ Herzogen in Lothringen/namblich in alt Lothringen/ ſein genennt worden: ſo beſchlieſt zwar Lazius ihre Verzeichnus mit dem obbeſagten Dieterichen/vnd vermeint/ daß die Graſen von Lymburg/ vnd Luzenburg/ ſo hernach mächtiger worden/den gröſten Theil dieſes Herzogthumbs/ zu Lehen außgebracht haben: Es wird aber auch deß Simons/ Herzogens an der Moſell/ deß Dieterichs Sohns/gedacht/welchen Richardus Waſſenburgius, in denen Antiquit. Gall. Belg. für den letzten Herzogen an der Moſell helt/ der nur eine Tochter/ nahmens Bertha/gehabt/ſo an Herzog Dieterichen in Lothringen verheyrahtet worden; der mit jhr viel Kinder bekommen/auß welchen der alteſt Sohn/ nämblich obgemelter Simon das Herzogthumb Lothringen erlangt/ vnd Keyſer Lothars deß andern Schweſter/die Geltrud/gechelicht hat. Darauß offenbahr iſt/ daß/ vmb das Ende der Regierung Keyſer Heinrichs deß fünfften/ entlich die Herzogen der Moſellaniſchen Landſchafft jhr Endſchafft erreicht haben. Welches dann/

dann / auffbegehren/ dem Herren ich / auß deß Wilhelm Kyrlanders Lateinischen der Statt Trier Chronic / vnd derselben zehendem Theil/ vermelden/vnd dabey auch/ wegen mehrern Verstands/deß Hertzogthumbs Lothringen gedencken wollen; welches / wie oben gedacht worden/etwan ein Königreich gewesen/ daß König Carl der Einfältige in Franckreich/ Keyser Heinrichen dem ersten wider zugestelt; derselbe aber seine Tochter Gerberg dem Giselbert/einem auß den Fürsten deß Landes/ sambt Lothringen/ geben; nach dessen/ vnd seines Sohns/ Todt / solches Land / so den Königlichen Titul damals nicht mehr gehabt/ an Keyser Otten deß ersten Tochtermann / Hertzog Conraden zu Francken/ vnd zu Wormbs/ den Welfen genant / im Jahr 945. vnd als derselbe deß Jahrs 955. in der Schlacht bey Augspurg wider die Vngarn blieben / auff deß jetzgedachten Keysers Otten deß Grossen Brudern/den obernanten Bruno / Ertzbischoffen zu Cöln / (der in den Historien ein Ertzhertzog in Lothringen (namblich wegen deß Römischen Reichs) genant wird) kommen. Nach dessen tode im Jahr 965. erfolgt/der Keyser Anno 956. dieses Königreich/nunmehr Hertzog: oder Ertz-Hertzogthumb/ selber bestelle hat; solches auch seinem Sohn/ Keyser Otten dem andern/ bliebem

ben; welcher / als der König Lotharius in Franckreich daſſelbe wieder zu erobern ihme vornahm/ biß gar auff Paris geſtreifft/ vnd den Frantzoſen ſehr groſſen Schaden zugefügt; gleichwol auff gemachten Frieden ſolch Land deß gemelten Königs Brudern / dem Carolo / geben hat; wie oben gemeldet worden iſt. Im übrigen ꝛc.

XXIV.

DEß Herren Briefflein / darinn Er mich von wunderlichen Sachen berichtet / vnd ob ich etwan dergleichen vorhin auch beſchehen zu ſeyn/ geleſen habē möchte/ ihm zu überſchreiben / bittet / hab ich wol empfangen. Bedancke mich zu forderiſt/ wegen der gehabten Mühe/ vnd füge darauff dem Herren auch zu wiſſen/ daß ich vnlängſten in etlichen geſchriebnen vnd nur etlichenen Sachen / gefunden / daß / als im Jahr 1311. den 11. Junii / zu Regenſpurg in Bäyern einer Diebſtals halber/ mit dem Strang gerichtet worden / deß andern Tags hernach ein armer kranckter Mann / nahmens Merul Luen/ wegen groſſes Elend ſo/ vnnd Geldſchulden/ hinauß gangen/ eine groſſe ſchwere Leiter/ daran ſonſten 3. oder mehr Männer wol zu heben gehabt / auff den Galgen

ge-

gehebt/ vnd ſich mit einem Strang/ den Er mit jhme vom Seiler gebracht/ gleich neben dem obbeſagten Dieb/ vnd ſo meiſterlich an ſeine Seuen/ ſelber gehenckt habe/ als ob es ein Hencker mit fleiß gethan hette: man hab jhn abgeſchlagen/ vnnd in die Thonaw geſchleifft. Ferners iſt daſelbſt gefunden/ das zu beſagtem Regenſpurg im Jahr 1513 in einer Auffruhr/ der gemeine Pöfel einen alten frommen/ vnd erbarn Mann/ ſeiner Rechnung halber/ habe hencken laſſen. Ein böſer Bub/ nahmens Eberl Schmidt/ ſagte zu Meiſter Hanſen/ dem Hencker/ man ſolte den Dieb hencken/ daß ein ander Dieb auch neben jhm hencken köndte. Nun es ſtund bey einem Monat an/ daß Er in offentlichem Diebſtall ergriffen/ vnd auch gehenckt ward; da jhn dann der Hencker zuvor ſeiner Rede/ vor vier Wochen gethan/ erinnerte/ vnd ſprach; Er hett jhm das Oertlein behalten/ hoffte/ Er wurde raum genug haben. Wann ich es jetzt an der Zeit hette/ möchte ich vielleicht noch mehrere hieher ſich ſchickende Beyſpiel finden. Dann wunderliche Fäll ſich jederzeit begeben haben. Wie ich dann in einer geſchriebnen Thuringiſchen Chronic/ deren Verfaſſer Adam Wrſin ſeyn ſolle/ einsmals geleſen/ daß im Jahr 1510. H. K. B. zu Erffurth durch Andres Kelnern/ ſeinen Gevattern/ einen

Mülknecht / ſo hiebevor vnter den Grafen von Schwartzburg ſtelens halber war gefänglich eingezogen / vnd das Jahr zuvor von dieſem H. K. vom Galgen mit 36. Schocken aberkaufft / zu Erffurth / auß Vrtheil deß Raths / vnd der Gemeind / gehenckt worden / vnd daher das Sprichwort ſehe / wer einen andern vom Galgen erlöſet / der brecht jhn gern daran. Als im Jahr 1427. etliche Böhmiſche Herren den gefangenen Coributum auß zuhauen / ſo jhnen vorhero die Präger zu jhrem Herren erwöhlt hatten / erledigen wolten / vnd den 6. Herbſt Monats die Statt Prag früe überfielen / vnd aber jhnen die Burgerſchafft zu ſtarck war / da ſprang Herr Hyneck von Waldſtein von ſeinem Roß / loff in ein Hauß / zu dem Elephanten genant / vnnd kroch in einen hauffen Habern / ward aber / weil ſeine Sporen herauß giengen / von einem loſen Buben / den Er / der Herr Hyneck / vnlangſt zu Prag vom Galgen erbetten hatte / gefunden / von jhme erſtochen / vnd der todte Leichnam zum Fenſter hinauß auff die Gaſſen geworffen / vnd noch darzu vnder den Präger Pranger geſchleppet. Es ward gleich wol hernach dieſer Bub / mit nahmen Makowetz, wegen ſeiner Mißhandlung / vnder gemeltem Pranger geköpfft, wie M. Zacharias Theobalus im 1. Theil / vom

Huſ-

Huſſiten Krieg/am 63. Capitel/ vnd 248 Blat / ſchreibet: der auch im 76. Capitel/ am 290. Blat / meldet / daß das Schloß Riſenberg / drey Viertel einer Meilwegs von Taus in Böheim / auff einem hohen Berg/ lige/darauff ein Brunnen ſeye / ſo die Natur an ſich habe/daß wann ein Weib/ die jhre Monatliche Zeit/ oder Blum/ hat/ zu dieſem Brunnen gehe/ vnd Waſſer darauß ſchöpffe / daß Er verſiehe/ vnd etlich Jahr auſſen bleibe. Darumb derſelbe allezeit einem alten Mann von dem Herren dieſes Schloſſes vertrawet werde / der kein Weibsbild hinein laſſe. Alſo ſey bey dem Dorff Delſch / anderthalbe Meilen von Slan/ wann man nach Prag gehe / ein Brunnen/der ſein Waſſer verliehre / wann ein vnreiner / mit Auſſatz / Franzoſen ꝛc. beladen/darauß trincke/ vnd ſich wäſche; bekomme auch ſolcher Brunnen in einem gantzen Jahr ſein Waſſer nicht wieder. Vnd bey Vopalko ſey ein See/den man den Bäyriſchen nenne / in welchen ſo man einen Stein werffe/ ſo brydel/ wüte vnd tobe Er/ biß ers außſtöſſe. Vnd dieweil wir auff dieſen Scribenten kommen/ſo vermeine ich/ dem Herren nicht vnlieb zu ſeyn / noch ein mehrers auß jhme zu vermelden. Vnd erſtlich / daß Er im 2. Theil / am 18. Capitel meldet/ als König Georg in Böheim / da-

maln noch Statthalter / das Stücklein Nachod belagerte/ daß darfür (Taſtolar geblieben ſeye; welches Pferde/ als Er in das Treffen geritten nicht mit jhme fort gewolt/ welches jhrer viel vor ein Zeichen eines künfftigen Todes gehalten haben. Als Herr Peter Wock / oder Woko / der letzte Herr / vnd Fürſt von Roſenberg / in Böheim (welches Geſchlecht von den Vrſinern hergeführet worden) den 1. Wintermonats / deß 1611. Jahrs / geſtorben war/ gieng in gantz Böheim ein Geſchrey / ſo auch durch die gemeine Zeitung im Reich iſt außgeſprengt worden / daß Er kurtz vor ſeinem tode mit Seufftzen ſolle geſagt haben: O du elendes Böhmerland / was Blut wirſt du noch ſchwitzen müſſen. Iſts alſo/ ſo iſts / ſetzet der Verfaſſer darzu / was hohes: wie dann jrrbender Leuth letzte Wort wol zu mercken / beſonders hoher Leuth/ die Gott nicht wegen der Perſon/ ſondern wegen deß Ambts mit hohen Gaben zieret/ damit Ehrngedachter Herr begabet geweſen iſt. Als gedachter König Georg in Böheim erfahren/ daß M. Johann Rokyzan/ ſo ein Vſſitiſcher Prediger in der Haubtkirchen der alten Statt Prag zum Tein geweſen/ den 22. Hornung deß 1471. Jahrs/ geſtorben ſeye/ ſagte Er/ [a] wir wollen jhm bald nach-

part. 3. cap. 6. p. 29.

De Mortalibus ſtudium, votum; nemo ſincerius quàm qui moritur: confeſſarii ſimulantis ſunt, qui ſibi ultima meditabuntur. Brun. l. 2. Annal. Boicor p. 161

[a] d. part. 3. c. 10.

nachfolgen: wie Er der König / dann auch darauff den 22. Merzen dieſes Jahrs / in dem Königlichen Hoff / in der Alt-Statt Prag / verſchieden / vnd iſt ſein Eingeweid in beſagts Nockyzans / den der König lieb gehabt / Grab gelegt worden. Dubravius Orzegius / ein ſchöner Vngariſcher Autor / ſo auch die Hiſtorien / wie Ladiſla Corvin / deß Hunniads älteſter Sohn / auff befelch Königs Ladiſlai in Vngarn / vnd Böheim / enthaubtet worden / hat / ſagt / es ſoll gemelter Ladiſlaus Hunnjades offentlichen den beſagten König Laßlaw / daß Er jhm / nach Jahrsfriſt / vor Gottes Gerichte erſcheinen / vnd Antwort geben ſoll / geladen haben; welches ſich in der That erfunden / vnd Er / der König hernach zu Prag / im 17. Jahr ſeines alters / als Er zu ſeinem Hochzeitlichen Beylager ſtarlich zurichten lieſſe / den 23. Wintermonats / als Er nur 37. Stund kranck geweſen / deß Jahrs 1457. geſtorben iſt. Dergleichen Exempel werden viel gefunden / alſo daß ſich / ſchreibet der Verfaſſer weiter / vermeine / wann ein Herr in ſeinem Gewiſſen ſich vnſchuldig befündet / daß Gott ein ſo maches / vnd gleich an einem Seidenen Faden hangendes Herz innerlich mit der Zeit vnd Stund der Rach tröſte. Gott ins Thal behüte alle Chriſtliche Regenten / daß ſie nicht vnſchuldig Blut vergieſſen. Es iſt ſeiner

Pariz. c. 24. f. 218.

vide Theatrum noſtri Tragici in notis ad hiſtor. 24. Beſold. in Theſauro practico, voc.

Joſaphat / p. m. 442.

Chriſten Blut thewer vor ſeinen Augen. Wir reden wol ſchön davon / wir rühmen die Gerechtigkeit / Leben / Trew / vnd Glauben / halten hoch die Vnſchuld / ſagen nur von Recht / vnd Billigkeit / vnd thun das mit ſo hohen Worten bemeyren / daß es einer möchte darvor halten / es weren ſolche Leuth lauter Säulen deß Regiments ; aber ich weiß nicht / wie es zugehet / wann wir wollen auffs Recht vnd Billigkeit ſo ſcharpff / als Cato, dringen / ſein wir das meiſte theils Catilinæ : Schreibet der hoch- vnd wolgeborne / auch gelehrte Herr / Herr Bohuslaw von Haſſenſtein / der Röm. Catholiſchen Religion zugethan / an ſeinen guten Freund / Johann von Bibra / im 5. Buch ſeiner Epiſteln. Vnd klagt Er auch im 3. Buch / am 125. Blat / dem Bernhard Adelman / über die Geiſtlichen / ſo zu weltlichen Sachen rathen. Welches dann dem Herren zu freundlicher Antwort ꝛc.

Idem part. 3. cap. 5. pag. 28.

XXV.

DEß Herren anderwertig begehren / jhme noch mehrers auß dem nächſt angezognem Böhmiſchen Hiſtorien-Schreiber zu vermelden / hab ich wol verſtanden: vnd thue / deme zu folg / dem Herren noch nachgehendes auß demſel-

ſelben ſchicken, daß/ als jener weiſche Fürſt von Merland zu Feld gezogen/ Er an ſeinen Hofffahnen dieſe Lateiniſche Verßlein/ mit guldenen Buchſtaben / habe ſchreiben laſſen: part. 2. c. 22. p. 231.

Hæc animo decreta meo ſententia ſemper:
Marte mori, aut pacem Marte parare meis.

Das iſt/ Er hab jhm jederzeit vorgenommen/ im Krieg zu ſterben/ oder den Seinigen/ durch Krieg/ den Frieden zu erlangen. Zwar im Krieg ſey Er blieben / aber den Frieden hab Er ſeinen Vnderthanen nicht gelaſſen. Ferners ſchreibt Er / es ſeye andem/ wie ſich auch Lipſius in ſeinen Saturnalibus darüber verwundere/ daß der Teuffel kein macht hab über der Leuth Gelt/ vnd über groſſer Potentaten Archiven/ auch anderer Leuthe Brieff/ vnd Geheimnus. Mein Gott! ſagt Er / ſolt der Schelm hierüber auch Macht haben / ſo blieb keinem frommen Chriſten kein Pfeſcher im Beutel was würde Er / durch wegnehmung der Privilegien/ durch Verderbung deß Lands Vrkunden? durch zerreiſſen aller Verträg? anrichten. Aber Gott hat jhm ſchon ein Gebiß auch in dem Stuck eingelegt. Zu deß Königs Georgen zeiten vmbs Jahr 1460. part. 3. c. 3. p. 12. a

d. part. 3. c. 9. p. 43. col. 2.

haben Herren / vnd Ritterſchafft in Böheim/ falſche Münz geſchlagen / auß welchem ein groſſe Theurung / vnd Hunger erfolgt. Dann das Land war verwüſt/ vnd wo man etwas bawte / ſo wurden die Früchte auſſer Lands / wegen deß guten Gelts / geführt / hergegen man das Böhmiſche Gelt/auſſer Lands/ vmb andere nothürfftige Sachen nicht annemmen wolte/ König Georg ließ deßwegen gut Gelt ſchlagen / vnd zu Prag hergegen einen Wechſel auffrichten / darinnen ein jeder kunt die böſe Münz in ſeinem werth/ vmb gute außwechſlen. Dieſe König Girſchicks Münz iſt jtzt gar ſelten zufinden. Nun möchte jetzt einer wol fragen/ wo doch die alte gute Münz hinkommen? Erſtlichen iſt es / antwortet Er/ daß dieſe Münz/ durch Kauffleuth/ auß dem Land geführt wird; wie dann D. Rauhwolff in ſeinem Reißbuch ſchreibet / daß Er zu Haleyo / vnd Bageder in Chaldea / die Schlikiſchen Thaler funden. So hat der Perſianiſche König einem Geſanten / hundert ganze Thaler Hertzogs Auguſti von Sachſen Churfürſtens / verehrt. Zum 2. wird die gute Münz/ durch falſch Münzer/ in den Tigel geworffen: wird auch drittens/ viel verarbeitet. Obgedachter König Georg ſagte jmmer: mir müſſen meine Vnderthanen dienen mit dem Leib/ vnd Gut; aber

Gott

Gott im Himmel müssen sie dienen mit der Seel / vnd dem Gewissen: wird jhm einer auff der Welt wol dienen / so wird Er dort wol lohnen. Darumb ließ Er (so Hussitisch gewesen) die Catholischen in dem gantzen Land wol zu frieden; hatte im Fried / vnd Vnfried / Catholische Räth / vnd bediente, als die Herren von Rabenstein / Ehrenberg / Hasenberg: So ließ Er auch die Mönch / vnd Pfaffen / bey den jhrigen / nicht allein ausser / sondern auch inner Prag; hatte gern Fried mit jedermann; wann jhn nur der Papst auch hette zu frieden gelassen. Ferners meldet Er / was der Donner / oder das einschlagen deß Wetters seye? vnnd sagt: der gemeine Mann helt darvor / es sey ein Stein / vnd dichtet / Er ziehe sich alle Jahr auß der Erden wieder über sich / am fünfften Jahr finde man jhn auff der Erden: Ja es seyn Leuth / die Strahel / wie sie im Bergwerck auch wachsen / finden / es darvor halten / als werens Donnerstrahel: Aber diese Meinung ist nicht werth / daß man sie widerlege. Die Poëten / als gelehrte lustige Köpff / haben auch jhr Inventiones (Gedichte) sagen / Jupiter werff sie auß den Wolcken: Sie verstehen nun hierinnen entweder Gott / der also auff den Wolcken fähret / vnd seine Strahel lest schiessen auff Erden; oder sie verstehen den Planeten / so jm

Idem d. p. 3. c. 1 fo. 79.

cap. 14. p. 80.

ich jhrer Meinung. Dann/ ſo ſie den Planeten verſtehen / ſo wollen ſie andeuten die widrige Eigenſchafft / wann Saturnus über jhm kalt/ Mars unter jhm hitzig iſt. Ariſtoteles ſagt / es geſchehe durch eine Anbzich- und Steyffung / und in der Chymia, und Naturkundigung / kan man mit Salniter ein ſolche Probe weiſen. Scaliger vermeint / es werde der angezündete Dunſt durch die feuchte/ und kalte Wolcken/ ſo hermieder geſchnellet / als wann man einen Kuſchkern mit 2. Fingern ſchnellet. Aber/ wann ich die Warheit ſagen ſoll / ſo iſt das Nachſinnen/ und die Wiſſenſchafft der jenigen Sachen / ſo über uns in der Lufft geſchehen / und geſehen werden / heut zu Tag noch nicht rein. Es haben ſich wol über ſolches ſeine gelehrte Männer/ als Meurer/ Gutz / Stanhuſen / gemacht; aber es iſt jhr weſen nur alles nach der alten Geigen/ gleichſam dörffte man der Natur nicht ferners nachforſchen/ und Ariſtoteles hett alles geweuſt. Man nehme die Sternkunſt zu einem Exempel: ſolte man nur bey der alten Schrifften bleiben ſein / ſo were man jmmer in dem alten Irrthumb blieben/ und viel ſchöner Sachen durch hohe geſchickte Leuth nicht erfunden worden. Aber das ſtucket die Ariſtoteliſche Meinung ſehr nach

der

vid. Idem Theobald. de Cometis d. part. 1. c. 19. p. 180. ſeqq.

Diſtantia nubis à terra non eſt æqualis, ſed pro ratione vaporis alicubi altior, alibi humilior. Diſtantia nubis, terræ proxima longè minor eſt, quam quidam Phyſici ſtatuunt, & quidem non 72 mil. Ger. ſed tantùm duorum circiter. Joh. Cor. Dav. Eccl. p. 2. visitatis l. 1. in deſcrip. Livoniæ.

der Heydenſchaffe; gleich/ als geſchehe es ohne gefehr/ nach dem Lauff der Natur/ da doch Gott in dem 149 Pſalm als die oberſte Würck Vrſach aller ſolcher Ding/ geſetzet wird. So weiſen mir auch die übernatürliche Werck/ daß ein übernatürliche Krafft vnd Macht darbey ſey. Ich weiß ein Exempel/ ſo im Jahr 1606 geſchehen/ da hat der Donner in einen Kirchthurn geſchlagen/ da hieng ein Wehr deß Hauß-manns an der Wand/ darunder lag ein Kind in dem Küßlein. Nun war der Stral gerad darauff gangen/ hat die Wehr nicht herab geſchlagen/ auch die Scheid nicht verbrennet/ ob gleich der Stral die Scheid der Wehr geſchmelzet hat/ vnd am Ohrband ein Löchlein/ wie ein Erbiß gemacht; ſo war auch dem Kind kein Schad wiederfahren: da doch der Stral die Banck geſpreiſſelt/ vnd durch zween Böden gangen war. Sag mir einer die natürliche Vrſach. Ich ſag/ es ſey ein Wunderwerck Gottes geweſen. ꝛc. Noch eins wil ich gedencken/ was von denen/ ſo der Donner erſchlägt/ zu halten ſey? da ſag ich/ man ſoll nicht geſchwind von jhnen Vrtheilen; ſondern ſie Gottes Gericht befehlen: Wer kan zu Gott ſagen/ warumb thuſtu das? Ihr Ende ſehen vnd hören wir wol/ jhr Hertz/ wie es damals geweſen iſt/ kan man nicht wiſ-

Leonhart Thurnäuſſer hat auff ſeine Calender drucken laſſen: Ich aber halt dz Mittel ſein/ wie Gott will/ muß dz Wetter ſeyn. *Idem Theobald. d. cap. 14 p. 82.*

wiſſen: So iſt es auch nicht an dem gelegen/ wie einer vmbkombt, ſondern daran iſts gelegen/ ob Er ſeelig/ oder nicht ſeelig/ vmbkombt. Vnd dieſes ſagt vnſer Theobald/ der auch im 3. Theil/ zu Anfang deß 30. Capitels/ ein ſchröckliches Beyſpiel an einem gottloſen Böhmiſchen Edelmann ſetzet/ der im Jahr 1503. nicht weit von der Statt Böhmiſch Brod/ am grünen Donnerſtag/ als Er auff die Jagd geritten/ vnd geflucht/ vom Donner/ ſambt ſeinem Pferd/ vnd einem Knecht/ tod geſchlagen worden; dem Knecht aber/ ſo jhn gewarnet/ nichts geſchehen iſt. Am 15. Capitel/ vnnd 86. Blat/ ſagt Er: Man ſehe wol/ was die/ ſo auß vnſern Landen in Welſchland ziehen/ mit bringen/ daß ein Sprichwort ſey/ ſie bringen nit ein vngeſunden Leib/ leeren Beutel/ vnnd ein böß Gewiſſen ꝛc. dieſes ſchreib Er aber nicht/ daß Er die Wanderſchafften verwerffen wolte; ſondern nur denen/ die vermeinen/ es ſey alle Weißheit in Welſchland/ vnd der Lufft mache einen zu einem Doctor. Am 113. Blat hat Er ein Kunſtſtück/ wie man bey der Nacht ein helles Liecht machen könne. Vnd am 126. Blat/ vnd im 22. Capitel/ ſagt Er/ daß im Jahr 1472. den 11. Aprill/ der wolgeborne Herr/ Herr Procopius von Rabenſtein/

S. G. Th. Harsdörff. Geſprächſpiele. 4. th. Bl. 409.

Obri-

Obriſter Cantzler deß Königreichs Böheim geſtorben/der die heylige Schrifft mit ſeinen eignen Händen abgeſchrieben habe. Im 23 Capitel/vnd am 129. Blat / erzehlet Er / wie Churfürſt Ernſt zu Sachſen / vnd Marggraf Johann zu Brandeburg/vor Breßlau/die 2. Könige auß Vngarn/ Poln / vnd Böheim beſtritten haben. Im Jahr 1490. iſt das gute Bier in Böheim abkommen. Die Vrſach vermeldet der Autor im 27. Capitel/am 150. Blat/ vnd ſagt/Münſterus ſchreibe außdrücklich/ daß durch das geringe Bier nicht allein die Leuth vmb das Gelt/ ſondern auch vmb jhre alte Teutſche Stärck kommen. Vnd mit dieſem/ wie ich hoffe/ werde deß Herren begehren vmb etwas ein benügen geſchehen ſeyn ; Den ich damit ꝛc.

XXVI.

JNſonders geliebter Herr/ derſelbe hat ſich wegen jüngſt gehabter Bemühung ſo hoch nicht zu bedancken ; vnd weilen Er mich erſucht / jhme auch etwas auß der Schleſiſchen Chronic deß D. Joachim Curei zu ziehen/ vnd zu überſchicken ; ſo kan dem Herren zu vermelden ich nicht vmbgehn/das allbereit auß deſſelben ich ein zimbliches in dem dritten hun-

dert

dert der Epiſteln eingebracht habe: Gleichwol / damit dem Herren m etwas wilfahrt werde; ſo beliebt jhme hiemit etliche ſeine/ deß Cureï / Meinungen zu vernemmen: nemblich auß dem erſten Theil der Beſchreibung deß Landes Schleſien / daß Plinius die Oder Guttalum nenne / welcher Nahm / ohne zweifel / von den Gothen herſtamme: Die Henetiſche Sprach hab hernach dieſem Fluß den Nahmen Oder gegeben/welcher/wie Dugloſſius bezeuge/vom Rauben/ vnd wegführen/ herkomme; darumb/daß die Oder/ wann ſie anlauffe/ vnd außgeht/die angelegne Felder verwüſtet. Ich wolte ſchier glauben / ſchreibt Cureus am 8. Blat / daß die Gothini nicht weit gewohnt haben von Siebenbürgen / da noch heut Gothen/das iſt/ Teutſchen ſeyn. Vnd am 12. Blat: Deß Herren Philippi Meinung iſt die beſte / der ſaat/ daß das Wörtlein Germani Hebreiſch ſey / vnd heiſſe ſo viel / als arme dürfftige Außländer. In Taurica Cherſoneſo ſollen noch Gothen ſeyn / die Teutſch reden. Es wiſſen die jenigen / ſo zu Venedig / vnd in Welſchland geweſen/das Juden ſo daſelbſt auß Meden/ Türcken/vnd Conſtantinopel / ankommen/ die Teutſche Sprach können vnd brauchen. Die Sclauoniſche Sprach iſt in ſolchem anſehen / daß ſie auch am Türckiſchen

Joh. Dugloſſius Regis Vladiſlai Vngar. & Bohem. Regis Caſimiri Polon. filii Præceptor. Boregk in Chron. Bohem. f. 573.

ſchen Hoff mehr gebraucht wird / als ihre eigne Spraach. Es melden die Hiſtorien / daß dem Attilæ Ardaricus, ein König der Gepidarum (welches jetzt die Sepuſii, die Einwohner in Zips ſeyn / vnd von den Gothen herkommen) gedient habe. Boleslaus III. wegen ſeines vngeſtalten Mundes / Diſtortus zugenant deſſen gleichen Polen keinen häfftigern / vnd glückſeligern Kriegsfürſten gehabt / vnd der im Jahr 1139. geſtorben / hat 47. Feldſchlachten gethan / aber durch ſeine vielfaltige Sig nicht mehr außgericht / dann daß Er allein daß ſeine bloß erhalten hat. Am 99. Blat ſchreibet Er / daß deß Hertzogen Boleslai deß kalen / vnd wunderſamen / in Schleſien Bruder Conradus, in der andern Ehe / Brigitam Margegraf Dieterichs zu Meiſſen Tochter / vnd deß Cunradini (den der Papſt zu Neapoli vmbbringen habe laſſen) Wittib / gewreet habe. Am 129. Blat ſagt Er / wo gegen die Er ſünde / ſo ſey bey Keyſer Carls deß vierdten Regierung die Teutſche Spraach in Schleſien angangen / vnd daß man Teutſche Brieff zu ſchreiben angefangen / da man vorhin in Privat- vnd offentlichen Schrifften ſich der Lateiniſchen Spraach gebraucht habe. Item / daß die Polniſche Scribenten die groſſe Niderlag der Chriſten vor Nicopoli, die andere zum 1395. Jahr ziehen / ins

fol. 17. & 18. 21. 28. 53.

Stehe oben die 18. Epiſtel gegen dem Ende / vnd den Anfang der 19. ſam.

fol. 139. & 141.

ins 96. ſetzen. Er wiſſe ſich zu erinnern/ daß ein Ehrlebender alter Mann geſagt/ Er hab von einem Böhmen vor zeiten gehört/ der im ſelben Krieg geweſen/ daß die Teutſchen damals nicht durch die Böhmen/ ſondern durch ſondere Krafft Gottes zu ruck getrieben worden ſeyen. Varna/ die Statt/ dabey im Jahr 1444. die gewaltige Schlacht mit den Türcken/ nicht weit vom Ufer deß Euxiniſchen Meers/ geſchehen/ ſagt Er/ ſeye nur 20. unſerer Meilen von Conſtantinopel gelegen. Iohannes Capiſtranus hab in Schleſien 2. Ding eingeführt/ die nicht gut ſeyen. Erſtlich die Bernhärdiner/ die ſich obſervantes nennen: dieſen habe man zu Breßlau/ Glogau/ vnd anderswo mehr/ Clöſter erbawt/ darinnen ſie faulenzeten: daß ander ſey die Verfolgung der Juden. Herzog Carl von Burgund habe vor/ daß Er den Teutſchen zu ſchwach were/ derhalben Er ins Keyſers beharren willigte/ vnd zu wegen brachte/ daß ſeine Tochter an Ertzherzog Maximilian von Oeſterreich ſchriebe/ vnd ſich anmaßte/ daß ſie dem Vatter gehorſamen wölle: vnd neben dem Brieff verehrete ſie den Ertzherzogen mit einem guten Adamant/ der viel Goldes werth war. Dieſe Zuſage/ meldet Cureus, hat allein/ nach Caroli tod/ vnd da alle Sachen ſehr wilde ſtunden/

fol. 170. & 180.

f. 119. ſeq.

Maxi-

Maximilianum bey dieſer Heurath erhalten. Im Sommer deß 1479. Jahrs eroberte Johannes / der Moſcowiter Großfürſt/ein ſtreitbarer vnerdroßner Herr/ der fast 240. Jahren ſich von der Tartern Oberhäſſigkeit entbrochen / die mächtige Statt Novogrod (weil jhm niemand wehrte/) an der Littauiſchen Gräntze/ die dem Littauiſchen Fürſten jährlich hundert tauſent Gulden Tribut gab. Er hat in der Statt einen vnglaublichen Schatz bekommen / alſo / daß man einträchtig ſchreibet/ Er habe 300. Wagen mit Gold vnd Silber wol beladen / in die Moſcau führen laſſen / die andern Waaren / mit dem andern Raub / ſein vnzählich geweſen. Michael Glinski/ein Reuſſiſcher Fürſt/ ſo die Tartarn in Littauen geſchlagen/ vnd denn König Alexander in Poln/der im Jahr 1506. geſtorben / viel gelten / ward bey deß Königs Bruder/vnd Nachfolger/ dem König Sigmunden/ angeben / als ob Er nach der Kronen ſtünde/vnd wolte jhn der König keines wegs anhören / vnd ſeine Entſchuldigung thun laſſen; deßwegen Glinski das Schloß vnd Fürſtenthumb Schmolensko / daß die Littauer über hundert Jahr innegehabt / den Polen entwendet/ vnd dem Moſco vnter zugeſchlagen hat: Der jhme aber auch nicht glauben gehalten; vnd dieweil Er wieder mit

beſagtem König Sigiſmundo außgeſöhnt werden ſolte / vnd ſolches der Moſcowiter erfuhr / ſo muſte Er im Gefängnus / im Geſtanck vnd Vnflat / ſeyn Leben enden / vnd beſchlieſſen. Vnd dieſes iſt auß dem erſten Theil genommen. In dem andern ſagt Er am 30. Blat / daß die ſtarcke / dünſtige / vnd milte Wein / als Vngeriſche / Oeſterreichiſche / Fränckiſche / wann man jhnen Vberfluß thue / ein ſchleimig vnd hitzige Materi verurſachen / vnd werde das Haubt mit hitzigen vnd feuchten Dünſten erfüllet. Nun iſt es gewiß / meldet Er ferners / daß Feuchtigkeiten den Stein geberen; aber die Gicht kombt von natürlicher Feuchtigkeit / die macht die Glieder ſchlaff / vnd geſchickt / die Fluß vom Haupt / ſonderlich die von hitziger / vnnd ſcharpffer Feuchtigkeit entſpringen / vnd gleich als in einem Röhrlein herab auff die Glieder fallen vnd ſincken / auffzunemmen. Im Jahr 1473. die Nacht vor Mariæ Reinigung / fiel ein Steinerne Säul vnd in der groſſen Kirchen zu Colegan / darmit gienaen 3. Gebeude hart dabey mit groſſem Kracken zu Boden / wann es am folgenden Tag geſchehen / ſo weren viel Leuthe vndergangen. Es hat einen Abfall deß Regiments / vnd ſonderlich deß Rats künfftigen Vndergang bedeutet. Als im Jahr 1431. die Statt Troſſen

part. 2. fol. 74.

ſen gantz vnd gar außgebronnen / auch die Kirch zu grunde gangen; ſo ward allem die Dreßkammer/ darab ſich zu verwundern / erhalten/als man das Blut von einem Kalbe ſo man eylends abſtechen ließ/darein goſſen hat/wie Er Cureus am 95. Blat ſchreibet; vnd am 134. Blat / deß Sigismundi/ Königs Alexandri in Polen Bruders (ſo hernach daſelbſt auch König worden) Gerechtigkeit wider die Straſſenräuber / ob ſie ſchon von Adel / vnd vornehmen Stands geweſen/ rühmet. Vnd dieſes hab ich der Zeit noch weiter bey dieſem Scribenten gefunden/ deren theils Sachen denckwürdig/ vnd auff andere auch zu ziehen ſeyn: Theils aber erfordern mehrer nachdenckens / darunder dann auch dieſes vom Cunradino iſt: Theils / als von dem Nahmen German/ vnd dergleichen/ſein anderswo/ wie der Herr auch auß dem Teutſchen Reißbuch/ weiſt/ erörtert worden; vnnoth/ daß ich mich allhie länger damit auffhalte. Schlieſſe daher/ vnd thue ꝛc.

XXVII.

Jnſonders geliebter Herr / auß ſeinem / durch jhren Wund Artzt gelifferetem/Schreiben hab ich ſein anſuchen/daß jhme von ſeinem Vatterland

Böheim / über das / ſo Er anderswo von mir auffgezeichneter geleſen / ein mehrers möchte vermeldet werden / wol verſtanden. Wann dann dem Herren ich nichts ehrliches zu verſagen weiß; als überſchicke demſelben hiemit / was ich vermeine / jhme von ſolchem ſeinem Vatterland zu vernehmen nicht vnangenehm ſeyn möchte. Es ſchreibet Melchior Goldaſtus in ſeinem Buch von dem Königreich Böheim / das ſolches Land von den allerältiſten zeiten hero für ein Teutſche Provinz gehalten worden ſeye / wie dann der Herr Churfürſt zu Meinz / als Ertz-Canzler auch vnder ſeinem hohen Ambt dieſes Königreich hat; vnd die Böhmen / vnangeſehẽ deß vnderſchieds der Sprache / für Teutſche nicht allein im Römiſchen Reich / ſondern auch in der Römiſchen Kirchen ſeyn gehalten worden / die zu Rom einerley Cardinalat / zum Beſchützer haben; vnd ſolches auch noch heutigs Tags bey den Italianiſchen hohen Schulen in achte genommen wird. Deß Vrſprungs halber ſeyn zwar die Böhmen Slowaken / aber dem Lager / vnd dann nach / Teutſche die Sprach haben ſie von den Slaven / aber das Vatterland von den Teutſchen. Wie dann / das ſolches mitten in Teutſchland gelegen / Er Goldaſt im 2. Capitel deß 1. Buchs beweis

Linguarum diuerſitas non deuidit gentes, ſed una eademque natio ex unitas, licet moribus, & conjunctis diuersis quibusdam peculiaribus diſſentiant. Idem lib. 1. c. 1. p. 9.

weiſet. In deß Reichsmatricul deß Jahrs 1467. wider den Türcken auff dem Reichstag zu Nürenberg angeordnet/ wird zu ende geleſen: Item/ nach dem Böheim/ Meeren/ Schleſien/ Luſitz/ auch Egerer vnd Einbegir Kreyß/ auch zu der Teutſchen Nation gehören. Vnd Keyſer Rudolff der ander ſagt in ſeinem deß Jahrs 1609. ertheilten Majeſtät Brieff alſo: Dann wir ſie (die Böhmen) auch in dieſem allem bey dem Frieden deß H. Reichs/ wegen der Religion auffgerichts/ der Religion Fried genant/ als ein vornehmes Glied deß H. Reichs/ bleiben laſſen. Daher ſich die jenige vnbillich der Sachen halber/ die man in Böheim zu erörtern gezogen/ beſchwert haben/ als wann ſolche auſſer Teutſchland abgehandelt worden weren. Man hat die Böhmen/ vnnd Mähren/ als rechte Teutſche Burger/ zu weltlichen/ vnnd geiſtlichen Aembtern in Teutſchland zugelaſſen. Sie werden auch in den Reichshandlungen/ deß Reichs-Fürſten/ Edelleuth/ vnd Geiſtliche genant/ vnd haben gar viel Böhmiſche Herren von den Teutſchen jhren Urſprung: Mögen im Teutſchland/ wie auch jhre König/ Güter kauffen. Vnd dörffen von allen Wahren/ ſo ſie für ſich/ vnd die jhrige/ erkauffen/ in Teutſchland keinen Zoll geben: hergegen auch die Teutſche in Böheim/ Mähren/ vnd

vid. Idem Gold. l. 3. c. 2.

Baronet de Felſs in Bohemia prænominatur Colonna, id eſt Columna, ſeu de Columnis. Idem p. 272.

Schleſien/ zu Geiſtlichen / oder Kirchen-pfründen / weltlichen Aembtern / vnd Erkauffung der Güter zugelaſſen worden ſeyn. Dubravius gibt Johann Huſſen die ſchuld / daß Er der einige Anſtiffter / die Teutſche auß Böheim zu vertreiben/ geweſt ſeye; vnd Er daher nicht geringe Vrſach den Teutſchen / ſolche Schmach zu rechen/ vnd jhn zum Fewer zu verdammen / geben habe/ als welcher Traw vnd Glauben vom Keyſer Carlen dem vierdten/ König in Böheim/ den Teutſchen gegeben/ am erſten gebrochen; daß jhme auch das ſicher Gleid vom Keyſer Sigismunden / deß Caroli Sohn/ nicht gehalten worden. Aber hierinn hat Er/ der Keyſer Sigismund/ gar übel gethan. Dann Traw vnd Glauben/ ſonderlich einem Keyſer/ zubrechen nicht zuſtehet/ vnd erlaubt iſt. Daher auch ſolches hernach an den Teutſchen gnugſam gerochen worden iſt. Vnd weilen der König in Böheim ein Fürſt / Glied / vnd Stand deß Reichs / vnnd deßwegen deß Keyſers Hochheit vnderworffen iſt / auch derſelben weder durch Verjährung/ oder Befreyung/ kan entzogen werden; ſo hat Er auch Teutſches Recht ſchon vor zeiten bey der Wahl eines Römiſchen Königs gehabt; alſo / daß Er nicht allein hat wöl'len / ſondern auch ſelbſten zu einem ſolchen hat erwöhlet werden

Vid. Idam Sold p. 268. ſeq.

den können. Vnd ob woln die Böhmen jetzt jhre eigne Landrechten ꝛc. haben/ ſo ſeyn ſie doch vnder der Keyſerlichen Bottmäſſigkeit / wie dann beym Hochlöbl. Reichshoff Rath/ vnd an den Keyſerl Camergericht/ nach eines jeden Volcks / vnd Orths/ eigenen Land- vnd Statrechten/vnd ehrlichen Gewonheiten geurtheilt; vnd wann ſolche ermanglen / die Zuflucht zu den gemeinen/ vnd durch Gebrauch aller Völcker gebillichte Rechten/ genommen wird. Martinus Boregk ſchreibet in ſeiner Böhmiſchen Chronic am 200. Blat / alſo: Keyſer Fridericus II. lieſſe dem König Premislao Ottogaro in Böheim zu/daß Er in ſeinem Königreich frey ſitzen möchte / vnd keinen Tribut geben dörffte / daß jhm frey ſtünde von den Reichsſtätten auſſen zu bleiben / es were dann daß dieſelben gegen Bamberg/ Nürenberg/ oder Regenſpurg / als Stätten / ſo Behamb nahend gelegen / außgeſchrieben würden. Wegen der Biſchöffe begnadete Er jhn auch/ daß Er / vnd ſeine Erben in Behamb ſolten fug vnd recht haben/dieſelben zu inveſtiren/ vnd einzuweiſen/doch daß dieſelben jhre alte hergebrachte Freyheit behielten / welche ſie von ſeinen Vorfahren / auß Keyſerlicher Mildigkeit/ vnd Macht empfangen hetten. Jn Herren Reichart Streinē/ Frey-Herren zu Schwar-

Idem lib. 4. cap. 15.

genau / bedencken von Böheim / ſtehet ein Außzug der Handlungen deß zu Augſpurg im Jahr 1548. gehaltenen Reichstags / dieſes nachfolgenden Inhalts: daß die Stände der Cron Böheim ohne keiner Reichs-Anſchläge bekantlich / auch nicht geſtändig ſeyen / das weder der angezogene Wormbiſch / noch ältere Anſchläge / mit ihr Königl. Majeſt. (Ferdinandi) löblichen Vorfahren / Königen zu Böheim wiſſen noch willen geſchehen / daß ſie auch darinn nicht gehalten / noch einige Hülff geleiſtet hetten / auch entlich keine ſchuldig weren. So wiſſen ſich auch ihr Königl. Majeſt. nicht zu berichten / daß ſie in Zeit ihrer Böhmiſchen Regierung / darinn doch etwan viel Reichshülffen bewilligt / vnd geleiſtet worden / je belegt / noch vmb Hülff erſucht were / noch viel weniger eine erlegt hette. Zu dem / daß ein König in Böhmen zu einigem Reichstage nicht beſchrieben würde / auch weder Stande noch Stimme im Reichs Rath hette. Daneben haben gemeine Reichs-Stände wol zu ermeſſen dieweil die Reichſteuren bißher allein auff die Stände in zehen Creiſſen beſtimbt / geſchlagen worden; wñ aber die Cron Böhmen in keinem Creyß befunden wird / ſo iſt darbey leichtlich abzunemmen / daß dieſe Cron mit dem Reich hieuor nie geſteweret / vnd darumb auch jetzt vn-

yubillich in deß Reichs Anſchläge gezogen werde. So begreiffen auch die Reichsſteuren allein die Stände deß Reichs Teutſcher Nation/ ſo ſich deß H. Reichs Schutz vnd Schirm/ auch Fried vnd Rechtens erfreuen/ vnd gebrauchen. Obnun gleichwol die Königl Majeſt. als Königk zu Behmen/ etliche Land- vnd Herſchafften der Teutſchen Sprach vnd Zungen vom H. Reich zu Lehen erkennen; ſo haben dieſelbe Land vnnd Herſchafften vom Römiſchen Reich weder Schutz vnd Schirm/ Fried/ noch Recht/ ſondern ſeynd von dem Reich Teutſcher Nation in ein ander ſonder Reich vnnd Nation von alters hero abgeſondert/ vnd demſelben nicht incorporirt; vnd alſo deß Reichs Teutſcher Nation Bürden/ Anſchlägen/ vnd Contributionibus nicht vnterworffen. Zu dem/ ſo tragen vnd erkennen andere mehr außländiſche/ vnd frembde Potentaten viel anſehenliche Land vnd Leuthe von Keyſerl Majeſt vnd dem H Reich zu Lehen/ die aber darumb in deß Reichs Teutſcher Nation Anſchlag vnnd Collecten/ nicht gezogen werden ꝛc Was dann jhre Königl. Majeſt. als Königk zu Behmen/ vnd Churfürſt/ dem H. Reich zuthun ſchuldig/ vnd ſonſten den Ständen Teutſcher Nation gemeinigtich/ vnd ſonderlich/ zu ſondern Ehren/ Freundſchafft/

nutz/ vnd frommen/ vnd aller Wolfahrt/ erzeigen vnd beweiſen werden/ deß wollen ſich die Königl. Majeſt. gantz gutwillig vnnd freundlich angebotten ꝛc. haben. Vnd ſo viel hievon. Was aber ferners darey in acht zunemmen/ deſſen wird der Herr künfftig berichtet werden. Dißmals beliebt jhme noch zu dem hievorſtehenden/ der Reichs außländiſcher Lehen halber/ zu wiſſen/ daß im Jahr 1607. ein kurtzer Extract. deß H. Röm. Reichs Lehen in Italia/ herauß kommen/ darinn/ vnd bey andern/ ſich der Herr vmb etwas zu erſehen. Wil/ zum Beſchluß/ allein noch zweyer Sachen gedencken/ vnd zwar. 1. Daß die alten Böhmen jhr Kriegsvolck zu Fuß nicht nach den hundert/ ſondern dem Schock/ das iſt 60 vnd die zu Roß nach den Lantzen/ wie jetzt die Glieder/ gezehlet haben/ in deren einer etwan 4. oder 5. geweſen. Daher/ wann Cranzius der Böhmen Einfall in Meiſſen beſchreibt/ vnd von 4. tauſent Lantzen meldet/ ſo ſetzen die Böhmiſche Hiſtorien Schreiber darfür 16. tauſent. Alſo iſt es auch mit denen zu Fuß/ die man nach 60. vnd nicht nach 100. rechnen muß/ wann in den alten Böhmiſchen Hiſtorien/ das etlich tauſent geblieben/ geleſen wird. 2. Das Sprichwort/ es ſein Böhmiſche Dörffer/ kombt daher/ weilen in dem Huſſiten/ vnd folgenden Kriegen/ das

vid. etiam Hemmerlin Relatio de feudis Imperial. in Italia, & Paulli Gartzvvileri relat. de Contributionе ſtatuum Imperii in Italia, ad. Goldaſt. de R. Boh. lib. 1. f. 103.

vid. Theobald. p. 1. Huſſiten-Kriegs cap. 17. & 18. pag. 102. & 108.

Land

Land ſo ſehr verderbt worden / daß man die alten Dörffer nicht mehr gekant. Wie dann / wann einer noch jetzt in die Wälder / da kläfftterige Bäum ſtehen / gehet / Er noch Bett / vnd Anzeigung der Felder ſehen thut. Vnd hiemit ꝛc.

XXVIII.

DAmit dem Herren ich mein jüngſtes verſprechen halte / ſo überſchreibe demſelben ich auß deß nächſt angezogenen Goldaſtsbuch / den dieſer Gelegenheit / noch ein mehrers / ſo ſich zu dem vor acht Tagen abgangenen Schreiben ſchicket; das nemblich Keyſer Arnolff / als Er die Böhmen von deß Zuantocops / oder Zuentopolcks / Königs in Mähren / Tyranney erledigt / jhnen die vollkomne Freyheit wieder geben / vnd zugelaſſen / daß ſie jhre eigne Herzogen / doch der Geſtalt haben möchten / daß ſie dem Keyſer einen Tribut / vnd gewiſſes Gelt / geben ſolten. Keyſer Heinrich der erſte hat / nach Vberwindung der Hunger / das Böhmerland / ſo ſich halsſtarrig erzeigte / zum gehorſam wieder gebracht / ſo auch ſein Sohn Keyſer Otho / ingleichem Keyſer Heinrich der ander / vnd folgende Keyſer / gethan. Keyſer Philippus zwar hat dem König Primislao Ottoca-

ex lib 2. cap. 21. & ſeqq.

tocaro den jährlichen Tribut nachgelaſſen: Aber die beſondere Anlagen / als den Römerzug/vnd die Reichs Steuer / haben die folgende Böhmiſche König erlegen müſſen. Vnd ſein die Böhmen noch verpflichtet/ wañ der Keyſer einen Zug wider die Reichs-Feinde vornimbt / jhme behülfflich zu ſeyn/ ob ſie ſchon jhre Freyheit/ daß ſie auſſerhalb jhres Königreichs in den Krieg nicht ziehen dörffen/ fürſchutzen möchten. Dann weil jhr König ein Churfürſt deß Reichs/ ſo iſt Er auch demſelben verbunden. Vnd findet es ſich auß den newlichſten deß Reichs Ordnungen/daß der König in Böheim zum Römerzug ordenlich 400. zu Pferd/ vnd 600. zu Fuß / zu ſchicken verbunden ſeye. Wie Er dann auch deß Reichs abſonderliche Anlagen zu erſtatten noch hutiges Tags ſchuldig / vnd derſelben niemals befreyet worden iſt; wie gemelter Goldaſtus, an Keyſer Ferdinanden den andern/ Köntzen in Böheim/ im 15. vnd 16. Capiteln/ deß andern Buchs/ vom Königreich Böheim/wider Hartman Maur. Dubraven / vnd Frehern / ſchreibet. Es haben zwar die Böhmiſche Huſſiten angefangen/ ſich/wie der Römiſchen Kirchen/ alſo auch deß Römiſchen Reichs/zu entſchütten: vnd hat K. Ferdinand der erſte im Jahr 1548.

auff

auff dem Reichstag zu Augſpurg/ ſich auch der Anlag / wie in nachſtem Schreiben gedacht worden / entgegen geſetzt: Aber ihr Majeſt. Herr Bruder / Keyſer Carl der fünffte / die Churfürſten/ vnd Stände deß Reichs / ſein auff ſolche der Böhmen proteſtation, vnd widerſprechen / nicht gangen / ſondern haben nicht allein damaln/ ſondern auch folgends / den König in Böheimb in die Reichs Matricul geſetzt / vnd angelegt. Vnd hindert nicht/ daß Böheim in keinem Creyſſe begriffen; dann ſolches Königreich ſelbſten einen mächtigen Creyß macher. Vnd iſt etwan auff den Reichstägen berathſchlagt worden / zu den zehen Creyſſen noch zween / nemblich den Böhmiſchen/ vnd Preuſſiſchen/ zu thun/ ſo auch geſchehen were / wann nicht die Böhmen/ Preuſſen/ vnd Liffländer/ zu ihrem groſſen ſchaden / ſich wider ſetzt hetten. Iſt daher der König in Böheim / als einer auß den fürnembſten Fürſten deß Reichs/ der ſo groſſe/ vnd weite Länder vom/ inn/ vnnd vnder dem Reich beſitzet/ gantz billich in die Reichs-Matricul geſetzt/ vnd belegt worden. Vnd hat ihme ſelbſten die Schuld zu zumeſſen/ daß Er / wann Er zu den Reichstägen beruffen wird/ nicht erſcheinet. Auff welchen Fall es dann herkommenen rechtens iſt/ daß / was der gröſſer Theil beſchlieſſet/ ſol-

ches

ches den König in Böheim nicht weniger/ als andere Stände deß Reichs / bünder. Vnd werden derselben viel gefunden / die gar nicht zu den Reichstägen beruffen werden; vnd da sie gleich selbsten erscheinen/ keinen Sitz in der Versamblung haben ; wie ich anderswo vermeldet habe; welche doch nicht desto weniger jhre Anlagen geben müssen. Zu dem Römer : vnd andern Zügen aber/ ist der König/ wie auch andere Stände / nicht verbunden / daß Er selbsten in der Person mit ziehen müsse / Er wol es dann/ dem Keyser zu ehren / selbsten willig thun. Es ist aber auff dem Reichstag zu Mergentheim im Jahr 1387. vom Keyser Wenzeln / so zugleich auch König in Böheim gewesen / gehalten / bestimbt worden/ wie starck Er/ der König in Böheim/ mit den im verleibten Landen/ wann etwan dem Teutschland ein Krieg entstünde / oder der gemeine Fried im Reich/ von den Auffrührern / zerstört würde / demselben zu hülff kommen solte. Vnd findet sich nichtallein auß der Reichs-Matricul / im Jahr 1431. zu Nürnberg gemacht/ sondern auch in andern Reichs Registern / die obgesetzte Monatliche einfache Anlag der 400. zu Roß/ vnd 600. zu Fuß / vnd zum vnderhalt deß Keyserlichen Regiments / vnd

Conf. 3. opist 95.

Cam-

Cammergerichts $412\frac{4}{10}$. Gulden / etlich mal; wiewol im Jahr 1553. zum Cammergericht ꝛc. 300. Gulden ſtehen. Es haben auch die Könige/vnd Stände/ in Böheim / ſich gegen den Keyſern / vnd dem H. Reich / offtmals getrew vnd gewärtig erzeigt/wie ſolches jhnen zu lob gemelter Goldaſt im 18. Capitel / vermeldet hat. Vnd deßwegen ſo hat auch hiedurch die Cron Böheim erlangt / daß es ein Churfürſtenthumb deß Reichs worden iſt. Vnd hat der König nicht nur ſein Stimm / bey Erwöhlung eines Römiſchen Königs / wann die andere Churfürſten ſich nicht vergleichen können/ wie etliche vermeint haben; ſondern Er hat von alters her ſein freye Wahl gehabt / vnd wird / vermög der Guldenen Bull/am erſten vnder den weltlichen Churfürſten / gleich nach Trier / vnd Cöln/ von Chur Meintz / gefragt. Vnd ſo Er in der Perſon nicht zugegen / ſo wird einer auß den Geſandten zur Wahl zugelaſſen / vnd nicht mehr; wie es auch alſo mit der andern Herren Churfürſten Geſandten gehalten wird. Wie hievon/ vnd wann der König noch zu jung / oder gar kein König da iſt/ beſagter Goldaſt im 3. Buch / am 6. Capitel zu leſen iſt / der auch im folgenden ein mehrers davon/ vnd daß der jenige/ ſo nicht

König / auch nicht Churfürſt / vnd Erꝛſchenck / ſein könne / es were dann Sach / daß Er mit Gewalt / vnd vnbillich deß Reichs verjagt worden were / ſaget / vnd im 8. Capitel von ſolchem Obriſten oder Erꝛſchencken Ambt / ferners handelt / / deßwegen der König in Böheim verbunden iſt / dem erwöhlten Römiſchen Keyſer / den erſten Trunck / nemblich Wein mit Waſſer vermiſcht / in einem vergulten Silbern Becher zureichen. Es mag aber der König / nach ſeinem belieben die Cron tragen / oder nicht / wann Er ſeyn Ambt verrichtet. Iſt Er nicht zu gegen / oder wird ſelber zum Römiſchen Keyſer erwöhlet / ſo verrichtet an ſeiner ſtat dieſes Erꝛſchencken Ambt / ein Herr von Limburg in Francken / deß H. Reichs Semperfrey / vnd Erꝛſchenck. Vnd ſolche Würde hat der König nicht vom Biſchoff zu Bamberg / wie theils wollen / ſondern vom Reich. Zwar Er auch das Erꝛſchencken Ambt deß Biſtumbs Bamberg von ſelbigem Biſtumb / vnd beraiten ſein vnder Erbſchenck / einer von Aufſeß in Francken / die Gutter zu ſolchem Bambergiſchen Schencken Ambt gehörig / vom König in Böheim zu Affterlehen empfahet. Er / der König / wird nicht allein gekrönt / ſondern auch geſalbet / wie auch alle andere König in der Chriſtenheit. Vnd gebürt jhme der

Ma-

Majeſtät Titul ſo wol als andern Königen / wann Er ſchon vnder dem Keyſer iſt; dann Er über die ſeinige den höchſten Gewalt hat. Vnd wann der Keyſer offentlichen Hoff helt / ſo gehet der Böhmiſche König allen andern Königen / ſo verhanden ſeyn mögen / auch der Römiſchen Keyſerin / vor. Vnd iſt das Königreich Böheim kein Päpſtlich Lehen / wie etliche ſich irren / ſondern wird allein vom Keyſer / vnd zwar nicht nur das Churfürſtenthumb / vnd Erbſchencken Ambt / wie der Böhmen ein Theil wollen / ſondern das Königreich / vnd die Cron ſelbſten / mit allen Ländern / Rechten vnd Gerechtigkeiten zum Königreich gehörig / auch den Biſtümern / Kirchen / Städten ꝛc. zu Lehen empfangen / vnd jhme deßwegen geſchworen / vnd gehuldet. Allein hat der König dieſe ſonderbare Freyheit / daß / da ſonſten der andern Chur: vnd Fürſten deß Reichs Fahnen / die dem Keyſer bey der Belehnung überreicht werden / auß alter Gewonheit / dem dabeyſtehenden Volck pflegen hingeworffen / vnd verriſſen zu werden / dem König die ſeinige ganz / vnd vnbeſchädigt / wieder zugeſtelt werden müſſen. Vnd mit dieſem hoffe ich wird der Herr für diſsmal zu friedē ſeyn kōñen / den ich damit ꝛc.

Regnum Bohemiæ eſt feudum ex pacto & præviditis, Agnatis à primo acquirente deſcendentibus, & venturis, nec exiſtentium Agnatorū, Cognatis quæſitum, ordine proximitatis, et majoritatis ſervato. Idē Goldaſt. l. 3. c. 14. vid. Idē etiam p. 690.

ubi dicit, quod R. B. non ſit propriè hereditarium ut Gallia; nec feudum propriè hereditarium, ut Burgundia.

XXIX.

JNsonders geliebter Herr / deſſelben Schreiben hat mir der Ordinari Bott wol überantwortet / darauß ich verſtehe / daß der Herr / ehe Er mir danck ſage / noch gern eines mehrern / etlicher zweifel halber / berichtet ſeyn möchte. Damit nun demſelben hierinn wilfahrt werde / ſo beliebt jhme auff die erſte Frag / auß nächſt angezognen Goldaſti drittem Buchs 15. Capitel zu vernehmen / daß das Königreich Böheim / durch ein Laſter der beleydigten Majeſtät oder anders verbrechen / oder nicht geſuchte Belehnung / könne verwirckt werden und dem Reich heimfallen. Und hierein hierinn die Freyheit / wegen der Wahl eines newen Königs / den Böhmen zugelaſſen / ganz nichts. Dann der König in Böheim iſt / ſambt den Inwohnern deß Königreichs dem Röm Reich underworffen / welches Er Goldaſt lib. 4. cap. 1. beweiſet. Und obwoln Er den Reichsſatzungen nicht ſo ſehr / als andere verbunden / ſo iſt Er doch / wie die Hertzogen von Lothringen / Savoya / und andere bedienete / die jenige Verfaſſungen / welche zu der allgemeinen der Chriſtenheit Wolfahrt gereichen / als da ſeyn / welche von dem Religion / und offent-

offentlichen Landfrieden; der Geiſtlichen Gütter halber/ von der Müntz/ vnd dergleichen/ gemacht werden/ zu beobachten/ vnd zu vollziehen ſchuldig. Es iſt auch ein Herzog oder König in Böheim/ zu den meiſten Reichstägen ꝛc allzeit beruffen worden/ auch daben erſchienen/ vnnd hat zuvorderſt die Reichsſachen verrichten helffen. Vnd wird noch heutigs Tags ein König in Böheim/ ſo fern Er nicht ſelber Keyſer iſt/ zu den Reichstägen beſchrieben/ idem cap. 3. & 5. bey welchen Er aber/ es ſeye dann der Orth dem Land Böheim nahend gelegen/ Perſönlich nicht erſcheinen darff. Er ſoll aber ſeine Geſandten ſchicken: wiewol/ nach entſtandener Huſſitiſchen Vnruhe/ vnd als Böheim fremdde Könige bekommen/ ſie den Reichstägen nicht erſchienen/ oder zu offentlichen Berathſchlagungen gezogen worden ſeyn. Vnd wird damit auch deß Herren andere Frag beantwortet/ die da iſt/ wann ein König in Böheim zu den Reichstägen beſchrieben wird/ warumb dann nun von 200 Jahren hero vngefehr nicht geleſen werde/ das ſelbige Könige ſich einem Reichs Abſchiede vnderſchrieben haben? dann erſtarb/ ſo wollen die Böhmen niemands mehr vnderworffen ſeyn/ vnd daher bey den Reichstägen nit erſchienen. Zum andern

vid. idem Goldaſtus t. 4. cap. 9. & de Regibus Boiem. qui humiliter ſeſe imperatori ſubmittunt &c. cap. 10.

dern werden sie von den Churfürsten / vnd Ständen deß Reichs / weiln sie nicht wollen / daß man sie an die Reichs Ordnungen binde / billich von den Berathschlagungen ꝛc. außgeschlossen / damit sie sich / daß sie vielmehr den Teutschen Gesätz geben / als von jhnen empfahen thaten / nicht rühmen können. Vnd dann 3. daß jetzt zum lang hero die König in Böheim auch zugleich Römische Keyser geweſt seyn. Die dritte deß Herren Frag wird von besagtem Goldasto im 6. vnd 7. Capitel deß 4. Buchs / also beantwortet: daß ein Böhmischer König zu der Herren Churfürsten Versamblung vor diesem zwar gezogen worden; heutigs Tags aber davon außgeschlossen werde. Welches dem Tiesel / deß Königs Matthiæ Gesandten / im Jahr 1611. zu Nürenberg / vnd jhme dem K. Matthiæ selbsten deß Jahrs 1612. zu Franckfurt begegnet; auſſer daß jhre Majestätt in der letzten Session / zu deren dieselbe beruffen / vnd in den Rath genommen worden / den gehörigen Orth / aber ohne gebnes gutachten / vnd Stimme / erlangt; nur daß jhre Majestätt die von den Churfürsten vergüchne / vnd dem Römischen König / so zu erwöhlen / vorgeschriebene Capitulation / von dem Herren Churfürsten zu Mentz / als Ertz Canzlern zu durchlesen empfangen haben / vnd ersuchet wor-

worden ſeyn/ daß ihre Majeſtat/ ſo ſie was darinn mangelhafft befünden/ oder zu erinnern hetten/ anzeigen wolten. Vnd hiemit waren die Böhmen auch zu frieden/ ſich beförchtende/ daß ſie jhrer Befreyung ein Nachtheil zuziehen möchten/ wann ſie ſich auff ein newes den Reichsſachen einmiſchen ſolten. Deßwegen auch König Ferdinand der ander im Jahr 1619 ſich nicht groß bemühet hat/ daß Er zu den gemeinen Berathſchlagungen gezogen werden ſolte. Vnd in dieſen Schrancken beruhet die Sach noch heutigs Tags; vnd wird auch wol dabey verbleiben/ es were dann/ daß die Böhmen zuvor jhre von den Reichsſachen abgewente/ vnd abgeſonderte Meinung änderten/ vnd wieder zu jhrer vor Eltern vereinigung tretten theten. Es hat zwar Keyſer Carl der vierdte in der Guldenen Bull geordnet/ daß ein Keyſer/ wann Er zugleich König in Böheim/ auff den Churfürſten Tägen doppeltes Recht/ nemblich Keyſer: vnd Churfürſtliches haben ſolte: Aber/ als ſein Sohn Wenzel deß Keyſerthumbs entſetzt worden/ vnd im Böheim ſitzende ſich deß Reichsſachen nicht annahme; auch von den Churfürſten zu jhren gewohnlichen Zuſammenkunfften nicht mehr beruffen wurde; ſo iſt alles Anſehen/ vnd Gewalt/ auff die übrige ſechs Churfürſten kommen, alſo/ daß/ nach

solcher/ deß Wenceslai/ Absetzung/ allein die besagte 6. Churfürsten / der Keyser Ruprechts / Sigmunds/ vnd Albrechten deß andern/ außgangene befelch/ begnadigungen ꝛc. ablibliret / vnd bestättiget haben. Vnd hat deß Böhmischen Königs laster Jugend / vnd seiner Nachfolger Religion/ vnd daß sie frembd gewesen verursachet/ daß deß Königs in Böheim ansehen in dem Reich gering/ vnd veracht zu werden; hergegen der 6. andern Churfürsten je mehr vnd mehr zu wachsen / vnd höher zu kommen/ angefangen hat. Vnd waren sie/ mit einer langwirigen Gewohnheit / daß sie nicht allein den König in Böheim sondern auch den Keyser selbsten ohne dessen befelch / vnd gegenwart sie zuvor nicht zusammen kommen dürfften/ von ihren Churfürsten Tägen außgeschlossen / nicht vergnügt; sondern es muste ihnen solches Keyser Carl der fünffte auch mit einem Ende bestätigen; also daß dis so vorhin eine Gewonheit gewesen / nun ein Recht/ vnd Gesetz worden ist. Es erinnert gleichwol Goldast am 464 Blat/ daß König Ferdinand der erste als ein König in Böheim / zu Cöln / im Jahr 1531. nicht allein der Churfürstlichen Handlung/ sondern auch dem Churfürstlichen Rath/ so vor dem Actu hergangen / vnd denen Berathschlagungen / so deß gemeinen nutzens hal-

halber auff die Bahn kommen/ beygewohnt habe. Vnd sagt/ daß derhalben der König in Böheim sich bißweilen bey den Churfürsten Tägen/ bißweilen nicht/ befunde; wie es so wol ihme/ dem König/ als auch den Churfürsten/ beliebig seye. Was aber die Best ät- oder Bekräfftigungen der Keyserlichen/ vnd Reichshandlungen anbelangt/ so noch heutigs Tags nicht gar erloschen seyn/ so laß es sich/ meldet Er am 465. Blat/ ansehen/ daß ein König in Böheim nicht könne/ noch solle übergangen werden/ in dem so daß gemeine deß Reichswesen anbetreffen thuen. Davon aber die Reichsverständige am besten Vrtheilen können. Dann ich nur seine/ deß Goldasts/ Meinung bloß erzehle. Der auch im 7. Capitel schreibet/ daß der König auß Böheim in der Churfürstlichen Verein ꝛc nicht mehr seye; da Er zuvor das directorium, vnd Oberhand bey allen denen der Fürsten Verbündnussen gehabt: welche Gewohnheit aber/ nach Absetzung deß obgedachten Keyser Wenzels/ auffgehöret hat. Dann der besagte Bund/ oder Verein- vnd Verbrüderung/ zu gleich auch erloschen/ vnd der König in Böhemb den Reichssachen vngeneigt worden. Es ist auch Keyser Albrecht der ander/ nicht von allen Böhmen für einen König erkant/ vnd dahero Er sich

zu der Churfürstlichen Verein: nicht begeben / noch auch der Keyserlichen Wahl hat beywohnen können; wiewol theils vermeinen / daß Er seine Gewaltsträger dabey gehabt habe. Als König Wladislaus in Böheim / bey der Wahl K. Maximilian deß ersten übergangen worden / hat Er es so hoch empfunden / daß Er auch mit dem Krieg gedrohet: daher die andere 6. Churfürsten sich im Jahr 1489. zu Franckfurt also verschrieben haben: so / vnd ob hinfüro / zu ewigen zeiten / ein Römischer Keyser / oder König / gewehlt vnd gekorn / vnd der König in Böheim darzu / wie sich gebürt / nicht gefordert / oder geheissen würde / vnd sie Churfürsten / oder jhre Nachkommen / durch sie / oder jhre Botschafft / bey solcher Wahl vnd Chur eines Römischen Königs / gegenwärtig sein / vnnd solche Wahl vnd Chur mit jhrer / oder Nachkommen wissen vnd willen geschehen würde / daß sie alsdann / oder jhre Nachkommen / jhme K. Wladislao 500. Marck Goldes wöllen / ein jeglicher so viel insonderheit für sich / bewilliget haben / vnd die in 3. Jahren / jedes Jahrs ein Drittheil / dem genandē König / oder der Cron Böheim zubezahlen / ein jeder für sich / oder seine Nachkommen / verfallen sein. Wegē vnversehens fürgefallener Verhinderung / kan ich das übrige dißmal nicht ver-

vermelden/ſoll aber mit nächſten geſchehen. Vnder deſſen ꝛc.

XXX.

DEm Herren werden nunmehr / auß den nächſten Schreiben / viel Böhmiſche Sachen bekant worden ſeyn: Er auch darauß / was ein Römiſcher Keyſer/ vnd das Reich/ für einen Zuſpruch zu der Cron Böheim / vernommen haben: wie dann ſolches mit Exempeln offt angezogenen Geſchäfft weitläuffig erweiſet. Es haben aber nicht allein vnſere Keyſer jhr Ambt wider die Böhmiſche Könige für ſich ſelbſten / ſondern auch jhren Gewalt gebraucht/ wann dieſelbe entweder von den Böhmiſchen Königen vnd Herzogen ſelber erſucht, oder ſolche/von andern / vor dem Keyſerlichen Tron verklagt worden. Wie es dann auch mit Schleſien vnd Mähren alſo gehalten / dieſelbige Fürſten ꝛc. von den Keyſern vor Gericht geladen ꝛc. worden ſeyn; ſonderlich wann die nachfolge in dem Königreich / vnd Herzogthümern / ſtrittig war. So kan der König in Böheim von ſeinen Ständen / vor dem Keyſer / gleich wie ſie von jhrem König/auch am Keyſerlichen Hoff / verklagt werden: wie dann der Keyſer allein jhr Richter iſt. Aber in andern beſondern vnd Burgerlichen Sachen müſten vor zeiten ſo

Idam Colnaſt. de l. 4. c. 31. ſeqq.

wol der Königk / als seine Underthanen/ Böhmen / Schlesier ꝛc. beym Schöppenstuel zu Magdeburg / oder dem Pfaltzgerichte daselbst/ vom Keyser Otten dem ersten/ so wol für die Wenden/ als Sachsen/ angerichtet / das Recht holen; wie auch nächst etwas dessen gedacht worden. Als aber Keyser Carl der fünffte die Statt Magdeburg in die Acht erklärt/ und den Böhmen/ Schlesiern und Lausitzern / ihre Sachen allhorten zu treiben / verbotten wardt/ so hat Keyser Ferdinand der erste zu Praq ein besonders Appellation Gericht angeordnet/ daselbsten die Rechtssachen in der andern Instantz erörtert / und entschieden werden solten. Und haben die Böhmen / Mähren / Schlesier ꝛc. auch die von Eger / die Freyheit/ daß sie am Camergerichte zu Speyer nicht erscheinen dörffen: wiewol/ vermög der guldenen Bull/ die Böhmische Königk/ wegen der Fürstenthumb / Graff- und Herrschafften ausser dem Königreich erworben den Reichs gesätzen underworffen seyn. Und ob schon die Underthanen befreyet seyn/ so kan doch der Königk selber/ wen Er ein ohnmittelbarer Fürst deß Reichs ist/ recht und füglich vor der Camer / in denen Sachen der ersten Instantz / so für das Camergerichte gehören/ gesucht werden. Daher ihme auch der Gutthat/ wegen der ersten

Jn-

Inſtantz/oder dz Privilegium der Außerträ-
gu gutem kom̃et / er werde gleich von an-
dern mit recht erſucht; oder Er thue ſol-
ches gegen andere ; alſo daß Er auch zu ei-
nem Richter von den ſtrittigen Chur- vnd
Fürſten ernent werden kan ; wie dergleichen
auch mit den Herren Ertzherzogen zu Oe-
ſterreich / Hertzogen zu Lothringen / Savoia
ꝛc. in acht genommen wird. Wann aber
ſtreitige Sachen ſich enthalten / ſo hat die
Appellation oder Berufung von dem Kö-
nig/ oder ſeinen höchſten Gerichten / der
Landtafel/ vnd Appellation Gericht / an die
Camer / oder Reichs Hoffrath nicht Platz
trewol / wann die Gerechtigkeit verſagt/ o-
der auffgezogen wird/ ſo vermeint Goldaſt/
daß man wol zur Keyſerlichen Camer ſeine
Zuflucht nemen könne ; als auch bey Sach-
ſen / Brandeburg / vnd Oeſterreich ꝛc. ge-
ſchiehet. Es halten auch theils darfür/ daß
der Keyſer die Repreſſalien wider die Böh-
men zulaſſen könne: So man ingleichem
auff die Friedbrüchige / vnd andere Fähl/
als wegen deß Abzugs/der Religion halber/
auß dem Lande; wegen der Anlagen/ ſtritti-
gen Lehenſachen/vnd dergleichen/erſtrecket/
wie Er Goldaſt / am 531. Blat / hievon
weitläuffig ſchreibet / auch ſagt / daß man
von deß Königs Urthel / in Teutſchen Le-
hensſachen / zu Prag / vor dem Appellation

Ge-

Gericht/ gefället/ an den Keyser sich beruffen: vnd die Böhmen an dem Orth/ da sie was gehandelt/ oder verwirckt/ wann sie gegenwärtig/ verklagt/ vnd so sie von dem Orth deß Contracts entflohen/ vnd auff beschehene Ladung nicht erscheinen/ oder daß/ so erkant worden/ nicht vollziehen wollen; der Kläger in die Güter/ so der beklagte an dem Orth deß Contracts hat/ eingesetzt werden könne/ vnd solle. Wann Er aber daselbst keine Güter/ so mag der König in Böheim/ oder die ordenliche Obrigkeit/ durch Hülffsbrieff/ oder subsidiales, wegen der execution, auff begehren deß Klägers/ angesuchte werden. Er Goldast handelt auch/ wie es in Schmachsachen mit den Böhmen gehalten: Item die Böhmische Vnderthanen/ vmb Zeugnus willen/ auſſer deß Königreichs können beruffen werden: vnd daß die im Reich erklärte Aechter auch in Böheim für solche zu halten; vnd so sie daselbst Schutz fünden/ man wider Böhemn deßwegen handlen könne. Item/ was den Böhmen/ auff jhr fürgeschutzte langwürige Verjährung/ da sie sich wider alles obiges sicher zu seyn vermeinen/ zu antworten; vnd wie man sich sonsten wider deß Königs vnbillliches Brthel ꝛc. zu verhalten/ am 536. fñ 538 Blättern; vnd im 14. Capitel/ wie der Kayser von seinen Vnderthanen in Böheim/

heim/ vnd Schleſien/ möge verklagt/ vnd andere Strittigkeiten/ ſo Er mit den Reichsſtänden/ Item wegen Erbeinigung/ oder Erbverträg/ vnd Bündnuſſen/ mit den benachbarten Reichs Fürſten/ Pfaltz/ Bäyern/ Sachſen/ Brandeburg/ Oeſterreich ꝛc. auffgerichtet/ bekommen thut/ hingelegt werden. In dem fünfften Buch handlet Er von dem Geiſtlichen Stande in Böheim/ Mähren/ vnd Schleſien/ vnd wie es mit ſelbigen Biſtümern/ in Anſehung deß Römiſchen Reichs/ bewant ſeye. Vnd dann in dem ſechſten vnd letzten Buch/ wie die Hertzoge vnd Könige in Böheim einander gefolgt/ vnd wann keine Söhn verhanden/ vnd der Mannsſtammen gantz abgangen/ das Königreich an die Töchter/ vnd jhre Söhn kommen. Vnd vermeint Er/ das Böheim/ ſambt ein verleibten Landen/ auch vor Jahren/ kein rechtes Wahl: ſondern gleichſam ein Erb Königreich geweſt ſeye/ zu erweiſen/ vnd zu behaubten. Im 11. Capitel dieſes Buchs redet Er auch von deß Papſts Gewalt in dieſen Landen/ ſo Er/ oder die Römiſche Kirch/ gleich nach anfang deß Chriſtenthumbs in denſelben/ in Kirchen Sachen/ nicht aber in dem weltlichen/ *quietiam temporalem* auß *quandâ ſuperioritatem Pontifici Romano in Bohemia, Moravia, Sileſia &c. ſatagunt vindicare, & Denarii illius S. Petri, quod Tributi Rom. appellant, illiberali manu. & ingrato in Reges animo aſſerere. Quorũ in numero eſt Aug. Steuch. Greſſ & Alii. Idt p. 679*

auß der von den Römischen Fuchsschwäntzern erdichten deß Keyser Constantins deß Grossen Schanckung/ bekommen. Im 18 Capitel redet Er von der Erbverbrüderung/oder pacto reciproca successionis, zwischen dem Königlich Böhmisch/ vnd Ertzhertzoglich Oesterreichischen Geschlechte, wie auch den Königreichen Vngarn Polnvnd Böheim. Vnd im 19 von der Vormundschafft/ vnd Verwaltung deß Königreichs/ wann der König seine erforderte 18. Jahr deß alters noch nicht völlig erreichet hat. Vnd antwortet entlich im 21. Capitel den Böhmen/vnd jhren helffern/ damit sie/ ein Wahl Königreich bey jhnen zuerzwingen/ vermeint haben. Vnd sein bey solchem grossen Lateinischen Buch/ neben einer Berathschlagung von eines Churfürsten im Böheim Ambt/ vnd Gerechtigkeit/ auch viel Brieffliche Bewesungen/ auff die Er sich in dem vorgehenden beruffen/ vnd vnder andern deß Keyser Sigmunds Geleid dem Johann Hussen gegeben: Item der dreyfache Heurats Contract im Jahr 1515. zwischen Königl. Mayestät in Vngarn vnd Böheim/ auch seiner Schwester Anna; vnd deß Königs Philippi in Hispanien Tochter Maria/vnd jhrem Bruder/Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich/vnd dann der Ertzhertzogen zu Oester-

Will. Dubliccius Abrincensis in Sigismundo Rusch de Statu Ecclesiæ. Matthæus Paris. part. 1. Chronic. Fabricius fol. 1. p. m. 91.

ſterreich / Matthiæ / Maximiliani / Ferdinandi vnd Maximiliani Erneſti / Verbündnus / wider jhren Herren Brudern / vnd Vettern / den Keyſer Rudolphen / im Jahr 606 zu Wien auffgericht. Vnd dann zwey rechtliche bedencken / von der Succeſſion vnd Echſelag deß Königlichen Geſchlechtes vnnd Stammens in beeden Königreichen Hungern vnd Böheim ꝛc. Darauß zwar dem Herren ich auch etwas ſchicken köndte / dieweiln aber das meiſte in dieſem / vnd vorgehenden Schreiben allbereit einkommen / ſo hoff ich der Herr nunmehr hiemit zu frieden ſeyn / vnd von deſſen geliebtem Vatterland zuerblicken bericht haben werde. Ende deßwegen / vnd thue den Herren Göttlicher Obacht beſter maſſen befehlen.

XXXI.

Vnſonders hoch gechrter Juncker / denſelben halt vnd ehre Ich hoch / weilen Er nit auff ſein herkommen vnd altes Geſchlechte / ſondern allein auff die Tugend ſiehet. Zwar ſchätzt der Juncker auch billich die jenige vnder ſeinen vor Eltern werth welche an jhrer Stirnen die Tugend gezeichnet haben / deren tapffere Thaten der Juncker ſeinem alten Wapen / vnd prächtigem Stammhauß / weit vor

vorziehet: weilen Er den Reichthumb jhres Gemühts/ so weit höher/ als der Reichthum der Gütter zu achten/ geerbet/ vnd auch selber mit solchem fürtrefflich begabet ist; vnd dahero nicht nur bloß wegen seines ansehenlichen Geschlechts, sondern/ vnd vielmehr seiner eignen Geschickligkeit halber/ andern/ vnd zwar billich/ weit vorgezogen wird. Wann es einem/ so von Adelicher Geburt verdrießlich ist/ so ein ander/ der geringer herkommens/ wegē seiner Tugend/ mehrer Kunst/ vnd Geschickligkeit/ jhme vorgehet: So wird es einem vom Adel/ welcher zugleich auch tugendlich/ vnd verständig/ desto zu gröſſerm Ruhm gedeyen/ wann Er beedes seines Standes/ vnd Geschickligkeit halber/ über andere erhoben wird. Jener erlange den Adel durch seine Tugend; dieser aber hat denselben nicht allein allbereit/ sondern Er vermehrt/ vnd bringt solchen noch höher/ vnd machet jhn ansehenlicher: wiewol bey diesen wunderlichen zeiten offt mancher ansehenlicher von Adel/ Herr/ vnd Graf/ so tugendsam/ gelehrt/ vieler Sprachen kündig/ wolgereist/ vnd mit andern herrlichen Gaben gezieret ist/ sich verligen muß/ vnd nicht befördert wird; so man aber dem durchgehenden Vnglück/ vnd jetzigem Lauff der Welt/ zuschreiben/ vnd gedencken muß/ das etwan noch die Zeit kommen kan/ daß man sol-

C'est folie de chercher en la racine les fruicts, qui se doivent cueillir aux branches, Pellatier en la nourriture de la Noblesse, disc. f. i. b.

ſolcher tapfferer Leuthe froh / vnd nöhtig ſeyn wird, vnd / ſo es je nicht geſchehen ſolte / doch eines ſolches mit Adelichen Tugenden begabten Menſchen Gedächtnus der Tod nicht außlöſchen kan; ſondern derſelbe auch im Grab ſeine Lober vñ außruffer finden / vnd dieſes Grab auch jhne in ſeinem abſterben vmbgeben thun. Die Tugend kan niemals Schiffbruch leyden / oder zu Aſchen verbrant werden. Alle Menſchliche Sachen vergehen. Die Schönheit iſt gebrächlich / vnd gehet bald dahin. Der Reichthumb verſchwindet offt liederlich: allein die Tugend läſt ſich ſehen / daß ſie einer ewigen Natur ſey; welche auch die gröſte Verleümder / vnd Schänder / vnd ſo gar an jhren Feinden / loben / vnd ſich darüber verwundern müſſen. Solle derowegen die Jugend zu jhr / als dem höchſten Guth / lauffen; vnd weiln ſie kürtze Aerm hat / als die Poeten ſie fürmahlen / gar nahend ſich zu jhr thun / damit man von derſelben Hand mit Palmenzweigen / vnd Lorbeerkräntzen / mit welchen ſie die jenige ehret / ſo jhr nachfolgen müg / begabet / vnd gekrönet werden. Sie will im Geſichte / vnd nicht bloß dem Nahmen nach / bekant ſeyn; als welche einem Menſchen alle Vnſauberkeit / vnd Vnvollkommenheit / die jhn mögen vnangenehm machen / hinweg nimbt. Sie ſtel

dieſe gelehrte Lehrmeiſterin/die einen vnderweiſet/das jenige auß Höfflichkeit / vnd ohne befelch/ zuthun/was der grobe / widerſpänſtige/ vnd vngeſchickte Pöfel auß Forcht der Geſätze thut. In Summa / die Tugend iſt ſo ſtarck vnd mächtig/ daß ſie vngezämte/ vñ wilde begierden zämet/vnd zu recht bringet/daß ein jeder das jenige / ſo ehrlich vnd wol anſtändig iſt/ſelbſten liebet/ſolches vmbfahet/ herzet / vnd drucket. Viel Leuth werden nur von auſſen betrachtet/ vnd mancher/ ſo ſtattlich in Kleydern/vnd mit einem Federbuſch auff dem Hut/einhergehet / vnd den Leuthen Reverentz / vnd Ehr zu erzeigen weiſt / für hoch/ vnd tugendſam / gehalten; der doch etwan inwendig von guten Tugengenden/vnd löblichen Sitten / nichts/ oder gar wenig an ſich hat. Solcher Anſtrich/ vnd euſſerliche Geſtalt / iſt gleich den getünchten Gräbern/ welche verbergen/ vnd bedecken den Geſtanck eines häßlichen/ vnd verfaulten Leibes. Die Tugend beſtehet nicht in ſolcher Eitelkeit; ſie trachtet viel nach höherm Glantz; ſie ſiehet dahin / daß in allem jhrem thun/vnd laſſen/ſie weißlich; in den geluſten/vnd begierden meſſig; in jhrem handel / vnd Geſellſchafft mit den Leuthen/ auffrecht; vnd alſo fort an / ſich verhalte/ vnd einem Meſſer / welches bald dieſes/ bald jenes / ſchneidet; vnnd einem

Griechi-

Griechischen T gleich sey / vnd werde / mit welchem die Alten die Tugend gemahlet / vnd damit zu verstehen geben / wann man auff dem harten / vnd rauhen Weg eine zeitlang gewandert / vnd mit den fürtrefflichsten Helden / verständigsten / vnd erfahrnisten Männern / viel vngemach / vnd sawre Arbeit ertragen / vnd vberstanden / daß man endlich zur Ruhe / Hochheit / vnd Ehren / gelange / vnd dieselbe durch die erlangte Tugend also vnderstützet werden. Vnd dahin hat mein hochgeehrter Juncker gesehen / vnd thut es auch noch / vnd dienet zu einem Exempel allen seines Standes / deren bißweilen etliche gefunden werden / die da vermeinen / daß jedermann sonsten aller Erbarkeit sich befleissen solle; allein jhnen stehen es frey daß sie jhres Standes halber leben mögen / wie sie wollen. Da doch / wie sie den gemeinen hauffen am Adel; also auch denselben in der Tugend vbertreffen / vnd den Nachkömlingen mehrers ein lebendig Bildnus der Fürtrefflichkeit jhres Gemüths / als ein köstliches Gemälde von jhrem schönen Leibe / hinderlassen solten. Bey den Indianern hat es nicht so grosse Mühe / Edel zu seyn. Dann / wer nur bey jhnen grosse Nägel an Händen / vnd Füssen hat / der ist Edel genug / vnd je gröſſer Nägel / je gröſſer Adel: welches bey den Malabern Ostin-

dien/ vñ denen in Virginia in West Indien/ sehr im brauch ist: allwo der Adel allein auß den Nägle wird erachtet (als der kein Handwerck treibet) welche sie offt so lang wachsen lassen/ als Adlers Klawen/ schreibet H. Philander von Sittewald/ im 4. Gesichte deß 1. Theils/ am 414. vnd folgenden Blat. Aber hinweg mit solcher anzeig deß Adels vnd den garstigen Nägeln Sonsten stehet daselbsten p. 17. seq. das vnder dem Wort Adel/ alle Keyser/ Könige/ Fürsten/ Fürstmässige/ Grafen/ Herren/ vnd gemeiner Adel der Ritterschafft begriffen seye. Aber hieron genug. Von newen were viel zu schreiben: wie dann bey diesem verderblichen Kriegswesen es desselben leyder nur zu viel gibt: vnd hat es noch zum Frieden ein schlechtes ansehen; dieweil auß Hamburg geschrieben wird/ daß im nächst abgeloffnem Monat Junio dieses 1641. Jahrs/ die Bündnus zwischen den beeden Cronen Franckreich/ vnnd Schweden/ wieder ernewert worden/ vnnd daß vnder dessen/ biß ein allgemeiner Frid erfolgen werd/ der König auß Franckreich/ der Königin in Schweden/ jährlich zu Hamburg 1200. tausent Pfund oder 480. tausent Reichsthaler/ auff 2. Fristen/ den letzten Brach- vnd letzten Christ-Monats/ vnnd zur Zeit deß

Stil-

Stillstands 300. tausent Thaler in Amsterdam / auch zu 2. Fristen erlegen lassen/ vnd bezahlen solle. Ich weiß mich zu erinnern / daß mein hochgeehrter Juncker mir einsmals erzehlt/ daß zu N. einer vom Adel einen andern/ wegen eines Glaß Wein Weins/ so dieser nicht Bescheid gethan/ gefordert/ denselben auch / nach dem jhme im ersten Gang sein Degen gebrochen / mit seines Hoffmeisters jhme gelichenen Klingen/ im andern Gang/ erstochen habe. Nun soll sich eben dieses Jahrs auch zugetragen haben/ daß in dem Mertzen desselben/ einer vom Adel/ beym Herren Grafen von Schwarzenberg Statthaltern in dem Churfürstenthumb Brandenburg / in Verrichtung gewesen / welcher seinem deß Herren Statthalters Cammer-Junckern einem / ein Glaß Wein bescheid thun sollen / dessen Er sich entschuldigt / aber darüber von jhm zu todt gestochen / vnd der Cammer-Juncker deßwegen in Verhafft genommen worden/ aber in einem Kasten außgetragen/ vnd entkommen seyn solle: welcher Fall / wie man vermeint/ etwas Vrsach geben/ daß besagter Herr Statthalter/ Graf von Schwarzenburg/ ein paar Tag hernach/ nemblich den 4. 14. Mertzen zu Spandau/ am Schlag gestorben ist/ so mein großgünstiger Juncker/

sonders zweiffels/allbereit wissen wird. Ein anders Exempel ist mir ein mal von einem vornemmen Freyherren erzehlt worden, wie nemblich ein jhme bekanter Herr/einem der jhme in etwas zu wider gewesen/zu Gast geladen/ vnd jhme einen starcken Trunck bescheid zuthun zu gemutet; als dieser aber sich entschuldigt/ daß es jhme zu viel auff einen Trunck were/daß hierauff besagter Herr ein anders Geschirr genommen/vnd da es außgetruncken/ dem Gast ins Gesicht geworffen/ vnd seinen Dienern/ jhn in Stucken zuhawen/ in Crabatischer Spraach/ befehlen/ die es auch gethan: vnd Er sich darauff ein zeitlang anders wohin begeben/ hernach mit deß entleibten Wittib abgefunden habe/vnnd also wieder zu seinen Gütern kommen sye. Anders dißmal nichts/ dann daß meinem hochgeehrten Junckern zu fernern großgunsten ich mich ganz dienstlichen befehle.

XXXII.

Ansonders Großgünstiger Juncker/ desselben Schreiben ist mir wol worden/ darinn vnder anderm/eine Danckſagung begriffen/ wegen daß ich in meinem letzten Schreiben/ (so gleichwol meinem hochgeehrten Junckern/

wegen

Kriegen deſſen abweſenheit/erſt nach 4. Monaten zukommen) etlicher Geſchichten gedacht habe; mit angeheffterm großgunſtigen erſuchen/dero/als an einem von der Landſtraſſen zimblich weit entlegnem Orth/vnd vnd gleichſam in einer Wildnus lebenden/ ein mehrers/was ſich etwan in Newligkeit denckwürdiges zugetragen/zu berichten. Obwol nun meinem Großgünſtigen Junckern in dieſem/vnd anderm/dienſtlichen auffzuwarten/ich mich höchſtſchuldig erkenne; vnd vnſer leydiges Kriegswesen ſo viel newes/vnd wunderliches verurſachet/ daß nicht nur der von Roſſet zu ſeiner Zeit von Franckreich; ſondern vnſere Teutſche Hiſtorien-Schreiber Gelegenheit gnug haben/von allerley ſeltzamen/vnd trawrigen Geſchichten/vnd Fällen/ſo ſich in den nächſten Jahren hero in Teutſchland zugetragen/Bücher zu ſchreiben; die ſie auch ſo wol/als gedachter Frantzoß ſeine trawrige Hiſtorien/mit ſchönen Sendſchreiben/ annütigen Geſprächen/Reimen/vnd anderm/zieren/vnd damit dem Leſer einen ſonderlichen nutzen ſchaffen könten; weilen der Zeit vnſere Teutſche Spraach ſo hoch kombt/daß ſie der Frantzöſiſchen an Zier- vnd Höfflichkeit nichts bevor gibt; in der Reinigkeit aber dieſelbe übertreffen thut: Gleichwol/weil es ſich an jetzo von ſolchen zu

schreiben nicht wol schicken wil: Als bitte
be meinem hochgeehrten Junckern für dis
mal allein zu vernehmen/ als wie es vnder-
schiedlich berichtet werden ist/ vnd erstlichen
zwar vmb den 18. 28. Christmonats/ ver-
lauffenen 1641. Jahrs/ auß Weymar in
Thüringen/ von einer so grossen Hungers-
noth/ das so bald ein todt Aaß hinauß ge-
führet wurde/ sich die Armen darumb ge-
rissen; vnd daß vmb Jehna/ da ein lange
Zeit vorhero/ bey der löbl. vnd wolbestellten
Hohenschuel daselbsten/ die Studenten vmb
ein geringes Gelt wol haben können/ die
Leute allbereit im Maven deß Graß fressen/ ja
sie einsmals ein todt Aaß bekommen/ vnd
dasselbe in einer halben Stund auffgefres-
sen. In der Statt giengen/ dem bericht
nach/ täglich Manns- vnd Weibspersо-
nen/ theils zu paaren/ als Eheleuth/ oder
Befreundte/ vnd hatten deß Rathszeichen
auff Bten geschlagen vornher hangend/
kondten nicht recht verwatten/ nicht sterben:
was bessere Kräfften hatte/ wanderte nach
Franckẽ/ oder in die Obere Pfalz/ sich deß
Bettelns zu ernehren. Zu dieser trawri-
gen Geschicht/ wil ich von etlichen andern
Sachen noch etwas mit anhencken/ als
daß ihm Mertzen deß jetzigen 1642. Jahrs/
ein arm Weib im Ottenwald/ vnd freyem
Gericht Alzenaw im Dörfflein Newseß/
den

den Ganſen von Oxberg gehörig / zwey Kinder / jedes beederley Geſchlecht / vnd Hermaphroditen wie man geſchrieben / gebohren hat. Welches Exempels ich deſto lieber gedencke / dieweil / wie mein hochgeehrter Juncker weißt / ich anderswo von dergleichen Leuthen auch gehandelt habe. Anno 1640. im Eingang deß Nouembris hat es in der Gegend der Statt Wollin in Pommern / in der Swyne oder Schwine / (ſo einer auß den dreyen außgängen der Oder ins Meer) einen groſſen Sturmb gegeben / der einen jungen Wallfiſch von 37. Schuhen lang / vnd 21. breit / oder dick / lebendig außgeſtrandet / deme die in der dabey ligenden Schantzen geweſene Soldaten / auch die vorüber ſeglende Schiffleuthe den Kopff mit Aexten / vnd Knütteln wol zerſchlagen / Degen in den Leib geſtoſſen / vnd das Fleiſch ſtuckweiß auß dem Rucken gehawen / welches der Fiſch ſo gar nicht geachtet / daß Er nur bißweilen ſich etwas bemühete / vnd die auff jhme geſtandene zu 6. vnnd achte ins Waſſer geworffen / oder abgeſchüttelt hette. Den vierdten Tag iſt wieder ein fliegender Sturm kommen / der den Fiſch hinweg genommen hat / daß Er fürders nicht mehr geſehen worden. Es hat die See im Jahr 1620. faſt eben an dieſem Pommeriſchen

in Theatro tragico, hiſt. 17.

vid. apiſt. 91 Cent. 1. Epiſt. m. ibi de piſcibus.

Orth/vnd Vser/auch einen sechen Wallfisch/aber todt/außgeworffen/welcher gar zerhawen worden/der hatte seinen Schlund/oder Rachen/nach der See zu gerecket; der jetzige aber denselben nach Pommern gehalten. Den 9. Novembris besagtē 40. Jahrs/hat der Gebietiger/oder Commendant/zu Stettin in Pommern/ein ganz weisses Reh/so auch so gar weisse Augen gehabt/auff der Jagd gefangen. In bemeltem 1640. Jahr/vnd vmb das Ende deß Winter-Monats/nahm der Schwedische General Banner seinen Auffbruch auß dem Braunschweiger Land/vnd wurde zum Abschied kein geringes Bancket zu Hildesheim gehalten/daß die gantze vornehme Gesellschafft nicht allein darüber die Sauff-Kranckheit bekommen/sondern auch der junge Graff Otto von Schaumburg/der letzte seines Stammens/sein Leben gelassen/vnd so gar General Banner selbsten sich zu Erfurth noch ein paar Tag kranck darvon befunden hat. Das 39. Jahr vorhero wurde die Faßnacht/zu Wien in Oesterreich/mit allerhand kurtzweiligen Mummereyen angestellet/vnd auff derselben eine Bauren Hochzeit gehalten/bey welcher Bestallung mehr dann hundert/Hohen vñ fürnehmen Standes Personen/beeder Geschlechtes sich gebrauchen lassen/welche alle sambt in Bauren

Eilfte/wieder das zu trincken/H. Mich. Mosterosch in Christl. vermächtnus cap. 1. p. 231. 24.

ren Kleider verstallter auffgezogen. Vorhero ritten bey 50. vornehme Herren allsambt auff bäurisch bekleidet/ darauff folgeten 12. Gutschen zu 6. Pferden gespannet / gantz mit grünem Laub besteckt / vnder welchen das Frawenzimmer / nicht anders als wie Bawren Mägde / sasse. Die Fuhrleuthe waren gleichsfalls hohen Standes / aber als recht natürliche Bawren Knechte anzusehen / welche also mit einander in der Statt herumb gezogen seyn / vnd wurden hierauff ein kostbare Malzeit/ vnd ein Tantz/ doch alles auff bäurische Art / angestellet. Es wurde aber ausser / vnd vmb gedachte Statt Wien/ der Zeit/ auch ein abscheu-vñ erschröckliches Gespenst gesehen / welches auff einem Schlitten sitzend / von einem Pferd/ so nur 3. Füß hatte/ gezogen wurde/ vnd ohne vnterlaß Fewer außsprützete. Man schreibet / daß jhrer etliche/ so solches abscheuliche Wunder mit Augen angesehen/ bald darauff vom Schlag seyen gerühret worden. Es haben sich auch in den folgenden Jahren allerley seltzame Sachen daselbst begeben/ vnd erzeiget. In diesem 1639. Jahr/ als die Keyserischen in Meissen von den Schwedischen geschlagen/ vnd der Keyserische General Feldzeugmeister von Salis gefangen / vnd nach Halberstatt geführt worden; ist daselbst in deß General Wachtmei-

meisters Pfulen Herberg / auß den Quasten eines Salischen Fahnens / darinnen das Keyserliche Wappen gestanden / augenscheinlich viel Blut geflossen / also / daß es über die Banck abgeronnen: darüber sich die sambtliche Kriegsbediente entsetzt / vnd jhnen mancherley Gedancken gemacht haben. Anno 1640. im Jenner / haben die Schnecken im Braunschweiger Land die Winterfrüchten so sehr beschädiget / daß man das Feld auffs new vmbpflügen / vnd besähen müssen. Vnd wiewol es sonsten nicht gewöhnlich / das Wölffe im Sommer laufen / oder tragen sollen / so ist doch solches dieß Jahr im Brach Monat / im Wald bey Brysach geschehen / daselbsten ein Wildschütz auff die Spur gegangen etwas zu schiessen / den darüber 12. Wölffe angelaussen / deren einen Er erschossen / jhrer zehen mit seinem Weidägen nider gemacht; den zwölfften aber hat Er / weil Er ermüdet gewesen / nicht bemeistern können / sondern ist von solchem zerrissen worden. Anno 1641. den 1. 11. Martij / deß Morgens frühe / zwischen 2. vnd 3. Vhren / hat sich zu Zeitz in Meissen begeben / nach dem tausent außgeschickte Mußquetirer die Nacht über vor der Statt gehalten / vnd auff befelch gegen Tag gewartet / auch die Leutenambte / vnd Waibel / jhre Partisanen / vnd Hellebarden in

die

die Erde/wie gewöhnlich/ gesteckt hatten/ daß eine auß den Hellebarden oben her ganz glühent von einem Leutenambt/ oder vnder Haubtmann/ gesehen worden/ darumb der Befelchshaber vermeint/ es habe ein Soldat seine Lunten darauff gesteckt/ vnd hat solches hart beredt. Als ein anderer dieses Gewöhr in die Hände genommen/ vnd wo es geglüet angegriffen/ ist es wie ein anders Eysen gewesen/ vnangesehen ers glühent gesehen/ vnd gleichsam sieden/ oder zischen gehört hat. Es ist aber dergleichen Fewer vnversehens an allen den andern Partisanen/vnd Hellebarden/wie am ersten/ entstanden. Darauff die gemeine Knecht ihre Dägen außgezogen/ vnd sie in die Höhe gerecket/ die an den Spitzen eben so wol also glühend worden/gesotten/ oder gezischet haben. Ein jungs Pürschichen auß den Trommelschlägern sprang herfür/ vñ reckte sein Messer in die Höhe/ deme an der Spitzen ebenmässiges wiederfahren. Sie haben es einander an die Ohren gehalten/vnd eine Spitze/wie die andere sieden/oder zischē hören. Welches Zeichen zwar den Soldaten auff ein gute viertel Stund lang nicht geringe Frewde gemacht hat/die nit bedachte das vielleicht die hellische Geister jhnen jhr Fewer angezeiget/vnd jhnen damit/daß sie jhnen sonderbare Bezwehrung damals gelei-

leistet/ haben bezeugen wollen. Vnd diese sonderbare erst kürtzlich geschehene Historien/ die zwar/ vor mir allbereit von andern auffgezeichnet worden/ habe meinem hochgehrten Junckern ich überschreiben wollen/ weilen vielleicht derselbe solche vorhin nicht gehört/ oder doch dieselbe wieder auß acht gelassen; die aber/ wegen ihrer/ ausser zweifel/ sonderbaren zum theil Bedeutungē zum theil auch Warnungen/ vñ dann zume heil Erinnerungen/ wie bey diesen hochbetrübten verwirrten Zeiten/ vnd da dz liebe Teutschland gleichsam in den letzten Zügen liget/ dannoch theils sich vmb den schaden Josephs nichts bekümmern; vnd daß auch die Wölffe ein Zeugnus der gemachten Verwüstung in vnserm geliebten Vatterland seyn müssen/ welche zu vngewohnlicher Zeit den Bauren auff den eröffneten Dörffern viel schreckens/ vnd gefahr gemachet/ vnd biß an die Brysachische Werck gelauffen seyn: vnd man vor ihnen noch der Zeit an vielen Orthen nicht sicher ist; der Allerhöchste wolle sich vnser erbarmen/ vnd vns ein bußfertiges erkennendes Hertz geben; dessen gerewem Schutz auch meinen hochgehrten Junckern ich trewenpflichtigst befehlen thue.

vid. num. 4. Theatri Europæi.

Deß

XXXIII.

DEß Herren geliebtes iſt mir geſtern wol werden / vnd hab ich darauß den ſonderbaren Zufall / der ſich bey dem angedeuten Spiel zugetragen / mit Verwunderung vernommen. Hab mich aber dabey erinnert / daß Matthæus Dreſſer in ſeinem Stättbuch / vnd in der Beſchreibung der Thürngiſchen Statt Iſenach / oder Eyſenach / ein faſt gleichförmiges Beyſpiel erzehlet / in dem Er ſchreibet / wie daß deß Jahrs 1322. Landgraf Friderich in Thüringen / ab dem Spiel von den zehen Jungfrawen / nemblich den fünff klugen / als S. Maria / Catharina / Barbara / Dorothea / vnd Margaretha; vnd ſo viel thörichten / in eine Trawrigkeit gefallen / vnd darauff mit dem Schlag / oder Gewalt Gottes / ſey getroffen worden / daß Er daſelbſt zu Eyſenach geſtorben. Was der Herr / auß Herren Doctors Johañ Hulſemanns praxi Oratoriæ Eccleſiaſticæ, vnd deß M. Joann Friemen beygefügter Beſchreibung der Fewersbrunſt im Jahr 1640. den 3. Wemmonats / zu Wittenberg entſtanden / vnd das folgende Jahr daſelbſt in 4. gedruckt / erzehlet / das hab ich dieſer Tagen ſelbſten geleſen; wie nemblich deß Jahrs 1608.

An Ludi ſcenici quales ſunt Comœdia & Tragœdia, in bonè conſtituta Republicâ ſint ferendi? vid. Balt. Meiſnerus part. 1. Philoſ. ſobriæ, ſect. 2. cap. 4. quæſt. 8. quæſt. politic. 5. & Bernegger quæſt. 96. am Tacito.

1608. auff der Coſtwitzer Gaſſen daſelbſt/ in einem Hauſe Fewer auffkommen / dardurch das hinder Gebäw gantz abgebrant/ biß auff eine Studenten Stube / welche Gott wunderlich / mitten im Fewer / sambt einem Studenten / ſo darinne gewohnt / erhalten. Dann / als das Fewer herumb gebrant / daß Er nirgends herauß kommen können/hat Er nichts / als ſeine Bibel / unter den Arm gefaſt / vnd iſt damit zum Fenſter über 12. Elen hoch / ohne einige Verletzung / mit vieler Menſchen höchſter Verwunderung / ſo darbey geweſen / hinunder geſprungen. Vnd hat ſich bald darauff die Brunſt auch gelegt / vnd iſt in der Stube nichts verſehret / ob gleich alles darüber/ vnd herumb / vom Fewer verzehret worden iſt. Ich bin bald hernach / im ſelbigen Jahr / nach Wittenberg kommen / da mir erzehlet worden / es were dieſer Student von Mannſfeld / vnd auß Herren D. Luthers ſeeligen / Freundſchafft geweſen. Welches ich aber dahin geſtellt ſeyn laſſe. Hergegen hat im Jahr 1616. das Wetter daſelbſt zu Wittenberg in der Vorſtatt / auff dem Viehemarckt / angezündet / in welcher Brunſt 5. Häuſer verdorben. Vnd ob gleich ein ſolcher ſtarcker Platz Regen gefallen / das niemand darvor hat thun können / ſo hat doch ſich das Fewer darvon nicht

nicht dempffen wollen: wie auch in obgedachtem Tractat stehet. Wie tyrannisch man in deß Herren Nachbarschafft newlichen gehauset hat / daß hab ich / nicht ohne sonder grosses mitleiden / vernommen. Ach wolte Gott! daß die jenige / so / in dem jetzigen Krieg / mit vielen armen vnd vnschuldigen Leuthen / so vnbarmhertzig / vnd tyrannisch vmbgangen / sie vmb jhr Ehr / Haab vnd Gut / ja Leib vnd Leben gebracht / nur ein mal an diese Biblische / vnd Donnerklaffende Wort gedacht hetten / die zu anfang deß fünfften Capitels der Weißheit Salomonis stehen / vnd also lauten; Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Frewdigkeit wider die / so jhn geängstet haben ꝛc. Freylich werden solche / die auß vnmöglich haben möglich machen wollen, die Leuthe außgesauget / geplündert / gepochet / biß in den Tod geängstet / gerüttelt / gereutelt / geknöbelt / dē Schwedischen Trunck / wie man jhn nennet / denselben eingegossen / vnd andere tyrannische Stücklein an jhnen geübet / ehrliche Frawen vnd Jungfrawen geschändet / alles geraubt / alles verwüstet / vnnd verbrant / auch viel vnschuldige Leuthe / ausserhalb der Feld-Schlachten / vnnd offentlichen Kriegs-Handlungen / vmbgebracht / oder ja sonsten

zu jhrem tode / durch Kummer / Hunger / Durst / Blösse / vnd Frost / Vrsach geben haben / vor dem Gerichte Gottes / so viel anderst als Menschen Gericht ist / sich von denen / welche sie also gängstet / geplagt / verfolgt / vnd vmb alles / ja das Leben / vnd wol bißweilen gar / durch Verlätzung / vnd Abfall von jhrer wahren Religion / Verzweiflung / selbst Handanlegung / vnd dergleichen böse Thaten / vmb jhre Seel Seeligkeit gebracht / so wol von den gerechten / vnd seligen / als auch jhrentwegen verlohrnen vnd verdambten / sich ansehen / vnd verklagen lassen müssen. Freylich werden dieselben / wenn sie solches sehen / grawsam erschrecken für der Seeligkeit deren / so sie zuvor also gängstet haben / der sie sich nicht versehen hetten. Sie werden vnter einander reden mit rewe / vnd für Angst deß Geistes Seufftzen: Das ist der / welchen wir etwa für ein Spott hatten / vnd für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für vnsinnig / vnd sein Ende für ein Schande. Wie ist Er nun gezehlet vnter die Kinder Gottes / vnd sein Erbe ist vnter den Heiligen? wie im gemeltem 5. Capitel weiter stehet. Was sonsten das Exempel von einem Soldaten / der sich bey jhnen so frisch / wie den Herren beliebt zu reden / gehalten / anbelangt / so ist solches wol etwas: aber

mentum. vacationem reddendam sanguine, quæ fidei suæ creditis extorserint; Neque gutta vilis pretii fore; quo magis cavendum sit, ne integra ab illo (Deo) legiones olim repetantur. Brunner. l. 6. Annal. Boic. p. 110.

oder es gelanget dieſes nicht an der alten Teutſchen fürtreffliche Thaten / die ſie weyland in den Kriegen begangen. Wil zum Beſchluß dieſes Schreibens / allein einer einigen gedencken / die ein Kriegsmann / auß der löblichē deß H. Römiſchen Reichs-Statt Ulm in Schwaben bürtig / verübet hat. Dieſer iſt in dem Zug / den Keyſer Friderich der Erſte / wider die Saracener fürgenommen / vnd darüber auch deß Jahrs 1190. geſtorben / mit geweſen / vnd hat ſeinen leiblichen Bruder ohngefehr todter da ligend angetroffen / welchen zehen Griechiſche Mörder / übel zugerichtet hatten. Dann obwollen die Griechen Chriſten waren / ſo haben ſie doch den Teutſchen in dieſem Zug / wider die Türcken / viel Leydes angethan. Als nun der Ulmer ſeinen Bruder erkant / beweint / vnd begraben / hat Er jhme darauff deſſelben tode zu rechen vorgeſetzt / vnd deßwegen zehen Geſpanen / die Mörder zu ſuchen / zu ſich genommen / welche in eine Inſel / ſo mit einer ſtätigen Pfützen vmbgeben / vnd zu der / ohne Schwimmen / nicht zugelangen / geflohen waren. Die gedachten / deß Ulmers / Geſellen / wolten nicht allein da hinüber nicht ; ſondern ſie thaten auch rathen / daß Er ſeyn vergebens / vnd ſchädliches vorhaben vnderlaſſen ſolte. Aber der Ulmer blieb auff ſeiner Meynung be-

ständig / vnd hatte / daß sie allein zusehen / vnd / wie die Sach ablauffen möchte / seiner Brüderlichen Liebe / wann sie wieder in jhr Vatterland kämen / Zeugnus geben wolten. Als Er dieses gesagt / ist Er darauff ins Wasser gesprungen / vnd zu den Feinden / deren / wie obgemelt / zehen gewesen / hinüber geschwommen / vnd hat / wie Er mit Kott vnd Letten überzogen / vnd deßwegen grawsamer anzusehen gewesen / mit jhnen allein gekämpfft, aber so gewisse Streich geführet / daß Er / in kurtzem / jhrer neune vor jhme todter da ligend gesehen hat. Der zehende ist durch die besagte Pfützen davon kommen / als der Lieber mit dem Wasser / als einer solchen vnüberwindlichen / vnd / nach so vielem Todschlag / noch vnermüdeten Hand / hat Kämpffen wollen. Diese That ist bald durch das ganze Keyserische Lager außgebreitet worden / so man nicht geglaubt hette / wann nicht so viel Zeugen verhanden gewest weren, wie Andreas Brunner / im 3. Theil seiner Bäyrischen Chronic / vnd 13. Buch / am 551. vnd folgenden Blat / auß Iagenone, dem Dechant zu Passau / so bey diesem / deß Keysers / Zug gegenwärtig gewesen / vnd solches bezeuget / schreiben thut. Were zu wünschen / daß dieses so tapffern Vlmischen Helden Nahme

Adeo magna virtuti nunquam deesse præmia potest. idem Brunner. l. 4. f. 459.

me auch auffgezeichnet worden were. Hiermit ende ich/vnd thue den Herren ꝛc.

XXXIV.

LIeber Herr / jhr verwundert euch/dz ewer Vetter so bald auß dem Gefchirr geschlagen/vnd ein anderer Mensch worden / als Er vorhin gewesen. Aber! mein Herr/ lasset ewer verwundern seyn / vnd gebet euch selbsten die Schuld/ weilen jhr diesen ewren Vettern an einen Orth gethan/da Er nichts anders / als die Laster hat lehrnen können. Vnd obwoln dieselben sich gerne fünden an denen Stellen/ wo die Tugend glänzet / zuversuchen/ ob sie solche verdunckten möchten; als wie auch die Dornen vnter den Rosen/ vnd das Vnkraut zwischen dem Weitzen wächst: Gleichwol so mögen selbige / neben der Tugend/ so starck nicht einwurtzlen, als wann sie zu andern Lastern kommen. Wann das weisse dem schwartzen entgegen gesetzt wird/so kan man von derselben Vnderscheid vielleichter Vrtheilen. Wann einer das Laster auff eine Seiten stellet/vñ die Tugend auff die andere; so wird Er gleich entzuckt werden über dieser Schönheit/ vnd hergegen der andern Häßligkeit verfluchen. Die Tugend / als eine Tochter deß Himmels-

thut jhre Seele speisen / vnd fortbringen in lauter Vnschuld / vnd Reinigkeit. Hergegen das Laster / als ein falscher Geist / prediget nichts anders als vom Fleisch / vnd thut Seel vnd Leib in den Gestanck / vnd Vnflat / der aller stinckesten Wollüsten begraben. Vnd bedüncket mich / ewer Vetter werde auch von seinen Eltern in der Jugend verabsaumbt / vnd jhme zuviel übersehen worden seyn: Dahero Er desto leichter hat verführet werden können. Dann / wann die Jugend nicht von Kindheit an lehrnet das Laster zu hassen / vnd sich bey zeiten der Tugend zu ergeben / so kan einer nicht leichtlich vnbeschmitzt vnter den Lasterhafften durchkommen. Daß in jhme glimmende Fünckelein wird gar bald entzünder / vnd wird ein grosse Flamme darauß. Wie aber ein wolerzogner jhme deßwegen selber Glück wünschet / vnd sich vber seine Tugend erfreuet: Also / im Gegentheil / lasset das Laster / als ein Geschwer im Fleisch / jhme in der Seelen eine Rew / welche stätigs sich selber traget / vnd Blutrünig machet. Das wol- vnd frölich leben kombt nicht von äusserlichen: sondern den innerlichen Dingen / her / welche die eusserlichen alle / so vmb den Menschen sind / frewdig vnd lustig machen / wann sie recht beschaffen seyn. Wie der Bissem / vnd allerhand wolriechende Sachen

Ford miſera virtus eſt, ad quam neceſſitate venitur; & facata innocentia qua nocendi inſtrumenta, non votum, terdslit. Brunner. l. 9. Annal. Toicor p. 702.

auch

auch den alten / zerrissenen Kleidern / wann sie zu denselben gelegt werden / einen starcken / vnd anmütigen Geruch machen: hergegen aber offtmals die ansehenlichste Kleider / wegen sonderbarer Zufälle / einen vnerträglichen / vnd häßlichen Gestanck von sich geben: Also ist der Tugend ein jede Art deß Lebens / wañ es nur ehrlich / süß / vnd leichts vnd hergegen machet das Laster alle Dinge / wann sie schon scheinen lustig zu seyn / vnangenehm / vnd verdrießlich. Es ist das Laster ein widerwärtiger Gespan auff dem Felde / dieweil solches auffgeblasen ist / vnd nichts thut / als liegen: Ist böß an der Tafel / oder bey Tisch / dieweil es schleckerhafft / vnd gefrässig: vnbeliebt im Bette / dieweil es voller Sorgen / vnd Bekümmernuß / vnd deßwegen den Schlaff bricht. Es siehet das Laster stätigs außwarts / vnd richtet sich nach anderer willen: wann es sich noch etwas schämet / so verbirget es seyn heimblich leiden / vnd bricht nicht gantz auß in seine vnordenliche Begierde: aber / wañ es alle Forcht hinweg gelegt / alsdann so breitet es seine Vnmessigkeit auß. So viel der Tugenden / so viel sein auch der Laster / mit welchen dieselbe / als mit einem starcken Geschwader der Feinde / zu Kämpffen. Dann wann man alle Bewegungen der Begierden hinweg thun wolte / wurde es sich befinden /

daß unser Gemüth in vielen Sachen zuviel nachlässig/ und ohne thun gar zu weich/ und einem Schiffe gleich seyn wurde/ welchem auff dem Meer der Wind mangelt. Dieser Streit mit den Lastern bringet dem Soldaten Ehre/ auff diesem Kampffplatz/ und in diesem Widerstreben / werden die Siegs-Cronen erlanget. Und / dieser Ursach wegen/ ist es vonnöhten/ daß die Vernunfft / so von oben herab ist / befehle den Sinnen/ als einem solchen Theil / den der Mensch mit den Thieren gemein hat. Der Tugenden/ so von guten Sitten Unterweisung geben/ Eigenschafft ist nicht diese/ die Jugend dahin zubringen daß sie gantz keine Zuneigung zu den Wollüsten haben solte: Sondern wol dieselbe mit Gräntzen/ und Schrancken/ zu umbschreiben/ in welchen sie die Zuneigungen ihres Gemüths reguliren/ und mässigen kan/ damit sie ohne dieselbe den Wollüsten nicht zuviel nachhengen. Und daher / in dem solche das / so zu ungestüm / und auffwallend in den begierden ist/ abschneiden ; so thun sie die Jugend nicht gar unempfindlich / sondern der Mässigkeit wol ergeben machen. Man helt dafür/ daß die Zwiebeln viel weltrichender bey dem Knoblauch wachsen/ weilen solcher den Geruch den die Zwiebeln von der Erden haben/ an sich ziehet. Also seyn auch der Tugenden/

den / welche auff dem Felde / da die Laſter ſich befinden / auffwachſen / Fruchte deſto wolgeſchmacker. Wann nun der Geſtalt die Jugend jhre Zuneigungen vnd Begirden zu den Laſtern geſtillet / ſo kan ſie ſagen / ich hab vberwunden; nicht zwar die Perſon / nicht die euſſerſte Gräntzen der Nedery ſondern den Geitz / Hochmogenheit vnd Ehrgeitz / die Eitelkeit / das Fleiſch / vnd ſeine Wolluſten. Dann es were ein ſchlechte Ehr ſeinen Feind zu Boden legen / vnd ſich durch ſeine eigne Laſter laſſen vberwinden. Welchen vnterſcheid der Tugend / vnd Laſter / ich dann deſto weitläufftiger erzehlen wollen; damit jhr ſehen möget / was es für ein Vngleichheit habe / vnter Tugend- vnd Laſterhafften Leuthen zu wohnen; vnd ſelber nachdencken könnet / wer an ewers Vetters böſen Stucken Vrſach ſeye; vnd wie jhme etwan noch geholffen werden möchte. Darzu ich euch Verſtand / Glück / vnd Seegen wünſche.

XXXV.

GEliebter Herr / vnd Freund / ewer wieder Antwortungs-Schreiben hab ich vorgeſtern bekommen; darinnen jhr bekennet / das ewern nächſt gedachten Vettern ſeine Eltern ſelbſten verab-

saumbt/ vnd jhne nicht/ wie es sich gebürt/ zur Gottesforcht gewiesen/ zum eifferigen Gebett/ rechter Ergreiffung der Kinder-Lehr/ schöner/ vnd trostreicher Sprüche auß der H. Göttlichen Schrifft/ zum fleissigen besuch der Predigten/ vnd der Schulen/ angehalten; auch nicht/ wann Er es verschulder/ ernstlich gestraffet; sondern jhme viel übersehen/ gezärtelt/ vnd/ wann man das Söhnlein in der Schuele gezüchtiget/ es nicht leiden wollen/ sondern jhn auß derselben genommen/ den Schulmeister nicht bezahlt/ vnnd den Buben in ein andere Schuel gethan/ jhn auff der Gassen herumb lauffen/ fluchen/ vnd schwören/ auch alle Leichtfertigkeit treiben/ raßlen/ vnd spielen/ naschen/ vnd anders mehr verüben lassen/ welches jhr vorhin nicht gewust/ sondern erst newlich/ von etlichen deß Buben Eltern gewesten Nachbaren/ erfahren haben. Worauff dann ich euch ferners zu Gemüth zuführen nicht vmbgehen kan; weilen es/ wie jhr vermeldet/ mit der angedeuten Hauß-zucht so liederlich bestellt gewesen/ vnd sonderlich die Gottesforcht/ vnd Christliche Religion/ dem Knaben nicht bey zeiten von seinen Eltern eingepflantzet worden/ es kein wunder seye/ daß Er/ da Er nun etwas erwachsen/ in die frembde/ vnd zu leichtfertigen Leuthen kommen/ so balde hat verführet/

S. H. M. Mochs frosch Christliches Vermächtnus/ oder schuldige Vorsorg eines frommen Vatters: vnd oben die 22. Epistel.

vnd

vnd zu den bewüſten Laſtern verleitet werden können. Die Gebäw/ ſo jhre ſtarcke/ vnd tieffe Fundament / haben / die förchten ſich vor den vngeſtümmen Winden nicht: Alſo auch die Tugend/ welche für jhre vornemſte Stützen die wahre Religion hat/ iſt allein die / über welche die Stärcke deß Laſters keinen Gewalt hat. Die Lehren vnd Vnterweiſungen / welche vermögen ein Kind zu aller Gottſeeligkeit / vnd Ehrerbietung gegen Gott/ anzutreiben / ſolle daſſelbe mit der Milch in ſich ſaugen. Vnterſchiedliche übungen deß Leibs erfordern das rechte Alter / vnd die Stärcke; wie auch die meiſten Menſchliche Wiſſenſchafften einen rechten Verſtand haben wollen / der ſelten vor den zimblichen Jahren kommet; aber die Lection/ vnd Lehrnung / Gott zu förchten / vnd jhme zu dienen / die kan / vnd ſoll bey zeiten ergriffen / vnd gefaſſet werden. Was man erſtlich in einen newen Hafen/ oder Topf / gieſſet / deſſelben Geruch bleibet lange Zeit. Auß den zweyen Büchern / ſo ein Kind hat / ſolle man daſſelbe vielmehr den Himmliſchen/als den Jrrdiſchen erkennen lehren. Vnd dieweil die nidere Sachen bringen zur Erkantnus der viel höhern/ ſo ſoll einem Kind/ zu einem ſchönen Spiegel / die Schönheit / vnnd zierde deß Erdkreiſſes dienen / darinn den Glantz der

Gott-

Gottheit sehen zu machen. Dann dieses ist das Angesichte der jenigen Wercke / in welchen Gott gezeichnet hat den Entwurff seiner Macht/ vnd Hochheit. Die Welt ist das schöne offne Buch/ darinn sich Gott lasset lesen von allen Leuthen/ vnd in allerhand Sprachen. Vnd obwoln vnsere Augen nicht können kommen biß zu dem Thron seiner Majestät, so läst Er sich doch mit vnsern Händen betasten wann wir seine Creaturen/ oder Geschöpf/ betrachten. Wann emer einen Königlichen Palast siehet / so erkennet Er darauß den Baumeister: Also kan man auch deß Hummels Bewegungen schöne Gleichheit nicht ansehen/ ohne bekennen/ daß emer da seyn müsse/ welcher alles dieses grosse/ so wir sehen/ regiere. Vnd weil man nicht alle Geschöpf auff emmal sehen kan; so nemme man emes nach dem andern für. Man besehe die Wunderwerck der Erden / vnd wie solche mit so viel vnd mancherley Sorten der Blumen/ verwunderlichen Kräutern vnd Früchten/ jhrem wesen vnd Eigenschafften nach / bekleidet ist. Man wende die Augen auff so viel schöner Brünnen; auff so viel schöner Flüsse. Man verwundere sich über die Außbreit: vnd Erstreckung deß grossen Meers/ welches nicht weniger reich an Gaben deß Hummels / als die andere Element / seyn/

vnd

vnd deſſen ab- vnd zulauffs man nicht eigentliche Vrſach zu geben weiß. Vnd alſo von andern Sachen auch zu reden; darauß zu ſehen / wie ſich GOtt durch ſeine Werck offenbahre. Dann alle Schönheit dieſer Ordnung der eignen Krafft der erſchaffenen Wercke zu nemen wollen / were ſo viel / als / dem Rade die Bewegung / vnd dem Penſel ein ſchönes Mahlerſtuck / zu zuſchreiben. Dieſe gantze Welt iſt der offentlich Schawplatz / allda ſich Gott ins Gemein vor allen Völckern ſehen / vnd empfinden laſſt. Aber da er mit vns von Mund zu Mund redet / da Er vns verſorgt / vnd ernehrt da Er vns heyliget / das geſchichet vornemblich in der Kirchen / Schuele / vnd Verſamblung der Chriſten. Daher / wann nun ein Kind auß den Geſchöpfen gelehrnet hat / daß ein Gott ſeye / ſo müſſen ſo dann die Eltern / vnd die / ſo an jhrer ſtat ſeyn / es weiter führen / lehren / vnnd vnterweiſen / auch lehren / vnnd vnterweiſen laſſen / wer derſelbige Gott ſey / vnd wie Er recht zu ehren / vnd jhme zu dienen / vnd durch was mittel das ewige Leben / vnd die Seeligkeit / zu erlangen ſeye. Welches dann inſonderheit in der Schuelen / vnd in den Predigten / oder Kirchen / getrieben wird. Deßwegen man dann die Kinder dahin mit allem fleiß führen / vnd ſchicken / auch bey jhnen mit allem Ernſt an-

Sehet D. Conr. Dietrichs. Predig über das 3. Cap. deß Predigers Salomo / Vers 15.

anhalten ſolle/daß ſie die Pfarrer/vnd Prediger; auch die Schuel- vnd Lehrmeiſter in Ehren halten / vnd jhnen allen ſchuldigen gehorſam leiſten; vnd dahin bearbeiten/daß ſie/ſo lieb jhnen Leib vnd Leben/ſi. h. wann ſie zu jhrem Verſtand / vnd vermögen kommen/nicht gelüſten laſſen/das jenige/ſo einmal Gott geeignet/ vnnd zu Kirchen vnd Schulen geſtifftet / denſelben zu entziehen: Auch nicht ſehen auff das Leben/vnd gebrechen der Lehrer / ſondern auff jhr Ambt. Dann/wie die Sonn von der Vnreinigkeit/ über welche ſie ſcheinet/ nicht beflecket wird: Alſo bleibet auch das Wort Gottes/ ſambt den heyligen Sacramenten / rein vnd lauter/wann ſchon die jenigen ſo da lehren/vnd außtheilen/ etwan mit Laſter behafftet ſeyn. Daron aber ohn Noth gegen euch ein mehrers zuzedencken/ weil jhr / als verſtändig/ ſelbſten wol wiſſet / was ſich deß Orths eignet /vnd gebüret/ vnd jhr/ohne zweifel/ewre Kinder der Geſtalt aufferziehet / daß man da nichts zu tadlen haben wird. Ende daher ꝛc.

placentula orbicularis cur hoſtia dicantur? vid. Meiſnerus part. 2. Philoſ. ſobr. p. 911. (Oblatem.)

XXXVI.

LIeber Herr/ jhr habt euch/wegen der nächſten Erinnerung/nicht zubedancken/ ſondern ich vielmehr

zu

zu bitten / daß jhr solches in ynguetem nicht vermercken / sondern also auffnemmen wollet / wie ich es gut / vnd auffrecht gemeinet habe. Sintemal an rechter Kinderzucht alles gelegen ist / wil man anderst / daß es wol in allen Ständen zugehe. Darzu dann insonderheit die Gottesforcht erfordert wird / darauff auch der Seegen von oben herab erfolget / damit der Eltern Mühe / Fleiß / vnd Sorge nicht vergebens seye. Dann es nicht genugsam ist / daß man die Kinder zur Schulen schicket / auch jhnen zu Hauß Vnterweiser helt / oder auch sie zu ehrlichen Gewerben / vnd Handwercken thut / sondern es muß auch der Seegen Gottes darzu kommen / welcher durch ein eiferiges Gebett erlanget wird. Vnd ist es nicht gnug / daß man eusserlich sich ehrbar stellet / die Kinder nicht herrisch in Kleidern / vnd andern Sachen / ausserziehet / sie nicht allerley üppigkeytel- vnnd Leichtfertigkeit treiben lasset: Sondern man muß sie zu vorderist zu der Forcht Gottes / vnd rechten Verstand / anweisen: vnd sie dahin halten / wann sie anders glückseelig Leben wollen / daß sie morgens frühe jhr Hertz gegen Gott außbreiten / jhne vmb seine Göttliche Gnad anruffen / damit dieselbe sie leite / vnd führe / den Tag über / vnd zu Abents jhme für solchen gnädigen Beystand danck sagen / vnd jhn demüt-

tigst

tagt bitten/ daß Er sie die Nacht über/ in jhrer Ruhe/ ferners bewahren wolle. Dann eine Seel welche eines solchen schönen Gestirnes Einfluß nicht hat/ die ist gleich dem kalten/ vnd einem solchen Erdreich/ welches keine Frucht trägt. Ohne die Gnad/ vnd Seegen/ so von oben herab kombt/ ist alles Sorgen/ Wachen/ vnd Arbeit deß Menschen vmbsonst vnd vergebens. Die Tempel/ welche man vor zeiten/ in der Heyden schafft/ dem Jupiter eignete/ waren oben offen/ damit anzuzeigen/ daß Gott seine Augen allenthalben habe/ vnd daß keine Sünde/ wie heimblich sie auch begangen werde/ jhme könne verborgen seyn. Die Nacht/ das verborgenste Gemach/ vnd die Einsamkeit/ verbergen das Laster nicht; dieweil eines jeden eigenes Gewissen einem dasselbe fürwirfft/ vnd daß Gott alles siehet/ jhme vorhalt. Aber hieven seyn vieler vornehmen Leuthe Schrifften zu lesen. Vnd weilen jhr/ wie jhr mich nähermalen berichtet/ deß Herren Doctor Cunrad Dieterichs Erklärung deß Predigers Salomo habt; so könnet jhr selber daselbsten/ in der achten Predigt über das I. Capitel/ von der Kinderzucht; vnd in der achten Predigt über das II. Capitel/ am 275. Blat/ von der Hoff- vnd Hauß-Schull nutzen/ weitläuffig lesen: der auch ein schönes Exempel von einer

3. Pelletier de la nourriture de la Noblesse, disc. 3. f. 11.

einer Mägdlin in der 6. Predig über das 2. Capitel / am 254. Blat / Schuelmeiſterin zu Antiochia Eyfer / auß deß Theodoreti Kirchen Hiſtorien / ſetzet, welche als der abtrünnige Keyſer Julianus das Singen der Pſalmen / vnd Geiſtlichen Lieder / bey Leibſtraff verbieten laſſen / vnd Er etwa zu Antiochia vor der Mägdlein Schuel vorübergangen / alle Fenſter auffgemacht / vnd mit jhren Schuel-Mägdlein geſungen hat / der Heyden Götzen ſind Silber / vnd Geld / die ſolche machen / ſind gleich alſo / vnd alle / die auff ſie hoffen. Vnnd ob den Keyſer ſchon ſolches verdroß / vnd jhr verbote / daß ſie es nicht mehr thun ſolte / ſang ſie doch / da Er wieder kam / Gott ſtehe auff / vnd laß ſeine Feind zerſtrewet werden / im 4. Buch Moſis am 10. Capitel / vnd deſſelben 35. Abſatz. Wenig wird man dergleichen Exempel finden. Was zum Beſchluß anbelangt ewer Frag / was dann nunmehr mit ewerm Vettern anzufahen? vnd weil Er künfftig ewer Erb ſeyn ſolte / was jhr / ewers vermögens halber / euch zu verhalten? vnd ob es nicht rathſam were / jhn zu verheyraten? ob Er etwan im Eheſtand wieder gut thun möchte? hierauff antwortet Ehrngedachter Herr Doctor Dieterich / vmb das Ende der zehenden Predig / über das ander Capitel deß Predigers Salomo / am 318.

Pſal 115. 4. 8.

Doctoriſſa non notat gradum. Meiſner. part. 1 Phil. ſobr. p. 268.

Blat/also: hat einer ein Sohn / oder ein Erben / an dem alles Erb scheinet verlohren/nehme Er jhn vnter die Sporen / vnd knüpffe jhm ein Knoden darfür / bey seinem Leben/ damit Er nicht alles verzehren könnte. Vnd erzehlet Er/auß Stobæo, folgendes Exempel: Theron, Menippi Sohn/ hat sein Vätterlich Erbaut / da Er noch jung / verschwendet. Sein erbarmt sich Euctemon, seines Vatters guter Freund/ gab jhme seine Tochter/vñ ein grosse Braut-gab/(oder Heurat Gut) darzu. So bald Theron wieder zum Reichthumb gelangt/ fangt ers wieder an/wo ers zuvor gelassen/ verfrist vnd verhuret alles/ wie zuvor. Das thät Euctemon Leyd / seiner Tochter halben/ wolt aber nichts weiter bey jhm thun/ sondern dachte/was einer übel gebraucht in seinen eignen Sachen / daß kondte Er nicht wol gebrauchen / in frembden Sachen. Vnd beschliesset darauff mit diesen Worten: das beste Erb/so Eltern jhren Kindern hinterlassen können/ist/wie Cicero lib. 1. Offic. recht schreibet/ Ehr / oder Ruhm der Tugend / vnd löblich verrichter Thaten. Wer die von seinen Eltern hat/ vnd deren sich ehrlich/ vnd redlich gebraucht/der hat das aller edlest / vnd herrlichste Erb / das auff der Welt seyn mag ꝛc. Vnd mit dem

hie

hie oben eingeführten Exempel kommet ewer im Brieff angezogner Spruch überein/ wann man ins gemein sagt: Jung gewohnt/ alt gethan: Wiewol mir Beyspiel wissend seyn von denen/ welche in jhrer Jugend verthunlich / aber folgents im Ehestand/da sie verständige/ eingezogne/ vnd gesparsame Ehefrawen bekommen / gute Haußväter gewesen/vnd wieder reich: Hergegen/im ledigen Stand genaw junge Gesellen/da sie sich verheyratet / verschwenderisch / worden seyn. Welches etwan wol auch in Hurerey suchen / als dem andern Laster/damit ewer Vetter befleckt ist/geschehen mag. Jhr werdet/ohne Maßgebung/ hierinn selber euch / vnd besagtem ewerm Vettern / nach Beschaffenheit der Vmbstände / die mir nicht gnugsam bewust seyn/ zu rathen wissen. Daher ich für dißmal mehrers nicht schreibe; sondern ꝛc.

XXXVII.

ꝛc. Deß Herren geliebtes ist mir wol worden / darauß desselben begehren ich vernommen / welches dahin gehet / jhme zu berichten/ weiln ich in der 35. Epistel deß dritten hunderts Sendschreiben / vnterschiedlich Lateinische / vnd frembder Spraachen Wörter/

eingebracht / wie solche von Theils Teutsch geben werden ; ob ich seithero nicht noch mehrere gefunden. Worauff denselben ich vnderrichtet nicht lassen kan/ daß ein Gelehrter / so allbereit viel bey der Teutschen Sprach gehen / mit einem vollständigen Wortb..ch vmbgehet / auch die Teutsche Poeterey zur Richtigkeit zu bringen sich bemühet ; vnnd hat newlich ein ander eine Schrifft von der Wortschreibung herauß gegeben / so der Herr vielleicht allbereit gesehen haben wird. Es werden die Wörter nicht von allen gleich Teutsch geben / wie zusehen / in denen Wörtern / Adagium, Sprichwort / Astronomus Sterngelehrter/Bosphorus, Ochsenfuhr / Epitheton, ein bey- vnd Ehrennahm/ Etymungswort/ Anfangwort / Exceptio , Abfall/ oder Beymerckung/ Epocha, Denckzeit / Fatum Geschicke / Niderländisch Schicksel/ Fontanella Flußloch / Herbarius Kräuterkündiger / Humidum Radicale vnd Calor Naturalis , anerschaffener Safft/ oder feiste Feuchtigkeit/ vnd natürliche angeborne Wärme. Hortus pensilis , einhengender / oder in der Lufft schwebender Garte. Insula, Eyland / Iudicium Standrecht / Iudiciarius Processus Rechts-Krieg / Litis pendentia, Rechtesstand/ Materia, Stoff/ Gezeug / [illegible]

Faul-

Faulwitz/Prodromus Vortrab/ Pergulæ Reblauben/ vnd Hütten. Pergulanæ vites, Hüttenstöcke. Porticus ein luffter/ Weinstock vmb ein Hauß angelehnet. Regular, Irregular, Gleichstaffend / Vngleichstiessend/Stylus, Schreibart/Topiarium, Lustgarte/ Wintzelauß / Luffter/ Gang; vnd in andern mehrern / welche die Alten zum Theil anders geben haben; als wie auch die Nahmen der Kornfrüchte/ vnd dergleichen / nicht bey einem/ wie bey dem andern zufinden. Theils sein vor Jahren etwan gar nicht recht Teutsch geben worden/als Affectus, Lieb/Gebrechen/das böse / welches wir dem Schatz vnseres Hertzens herfür geben. Vnd bestehet in diesem vnterscheid/daß es anfangs eine Neigung/nachmals eine Erregung / vnd dann eine brünstige Bewegung / heissen kan; Anagrammata, versetzte Wörter / oder letter Wechsel; vnd dergleichen. Der Herr wird aber selber/wann Er anders die Gelegenheit hierzu hat/in den newen Büchern/der jenigen/so sich kein mühe/ fleiß / vnd vnkosten/ verdrossen machen lassen / vnsere edelste Mutterspraach hoch zu bringen/nachschlagen / da Er viel Wörter finden wird/ die man der Zeit sein Teutsch geben thut; als da seyn/ L' Alee. ein vmbgrünter Hüttengang/ Aphorismus ein Lehrsatz. Arcti-

S. G. Pf. Harsdörffer Gesprr. Spil 3 th. 342. Blat.

vid. Idem i- bid. p. 322. seqq. item p. 1. seqq. & alibi.

eus die Mitternachtlini. Polus arcticus, der Mitternacht Sterne. Antarcticus, die Mittaglini Polus Antarcticus der Mittagſterne. Axis, der Durchzug. Chaſma, Nordenfluß. Circuli ſphæræ majores concentrici, die gröſſere Himmels-Kreiß/ welche mit der Hummels Kugel gleiche Mittelpunct haben. Coluri beede Stücklinien/ ſo die 2. Tag/ der längſten/ vnd kürzeſten im Jahr/ bezeichnen. Criticus, eigentlich ein Sprachrichter. Diſtichon, Einzählig Reimſchluß/ oder zwey Verſe. Echo Widerhall/ Epigrammata Vberreimen/ oder Vberſchrifft Verslein. Æquator, die Gleichlini/ oder der Gleicher/ von der Gleichheit Tag/ vnd Nacht/ ſo die Sonne ſelben betreffend machet. Gnomæ Lehrſprüche Gratiæ, Huld Göttinnẽ/ Hieroglyphica, Sinnen-Bildnuſſen. Horizon, die Geſichtlini/ oder der Geſichtender/ ſo weit man nemblich ſehen kan. Idioma Mund-Art. Interſcenium/ Schalthandlung. Meridianus, die Mittaglini/ oder der Mittager. Nomina propria, & ſubſtantiva, eigne Nahmen/ vnd ſelbſt ſtändige Nennwörter. Orator, Wortheld. Ode, Sangreime. Perſpicilia, Vergröſſerungs/ oder Fernegläſer. Perſpectiva, die Sehkunſt. Perſopopœia, Perſonbildung.

dung. Paranomaſia. Wort-Gleichung. Les Parterres, gezierte Blumwerck auff der nidern Erden. Sonnet. Klingreime. Symmetria, Ebenredenheit / bey den Niderländern. Ebenmäſſigkeit / maßrichtige Verfaſſung eines Gebäwes / bey den Hochteutſchen. Tropicus Caneri, Krebslini. Tropicus Capricorni, Steinbockslini. Verbum Primitivum, Stamzeitwort. Zodiacus, die Sonnenlini / oder Thierlini der Himmliſchen Zeichen. Andere fallen mir jetzt nicht bey. Was das obgedachte Wörtlein Letter anberrifft / ſo kombt ſolches her von Litt / oder Glitt / vnd iſt gut Teutſch. Theils Bücherſetzer bleiben noch auff jhrer alten Meinung. Als / zum Exempel / das Wort Bapſt / welches herkommen ſolle von Baptizando, ſetzen ſie mit einem P. vnd wollen / daß es vom Papa entſprungen. Aber / es were zu wünſchen / das vnſere gelehrte Teutſche Spraach auß jhren Gründen erhoben / vnd nach vnd nach auffgezieret werden möchte / vnd das ſonderlich die Schrifften / deren wir zu Wolſtand vnſerer Zungen bißhero ermangelt / benennet / vnd die nöhtigſten derſelben förderlichſt außgefertigt würden. Vnd müſten von den Kunſtworten ein vollſtändiges Werck an das Liecht zu bringen / nicht allein die zu allen Handte-

Idem, K. p. 64.

Idem p. 341. ſeqq.

S. die Jägerische Wort im 118. 119. 120 vnnd Bergwercks Wort / im 137. Gespräch Spill/ von Zißl. Buchstabe / das 147. Spill. bey H. Hyrsebörffern. Item im 4. B. Sp. 197. der Buchervnd der Schrifften.

rungen / vnd Handwercken gehörige Meisterreden / sondern auch alle andere / mit gesamthülfflichen Einrathen vergliche Kunstwort / welche in der Natur- vnd Sittenlehre / (oder Physica- vnd Ethica,) wie auch allen Wissenschafften / fürfallen / bedinglich sein. Fürwar / wir solten dem vnsterblichen danck nach zusagen schuldig werden / welcher es in allen nutzlichen Wissenschafften dahin brächte / daß wir einmal deß Lateins in den Teutschen Vnterredungen / daß bißanhero derselben Fürkäuffel gewesen / entraten / vnnd solche von der ersten Hand / in vnserer Mutterspraache / einkramen / vnd erhandeln könten: Wie das Französische / Italänische / vnd Niderländische Frawenvolck fast alles / so man sonsten auff hohen Schulen erlehrnet / in jhrer Spraache zu lesen pflegen. Wider solches vnwidersprechlich nutzliches Fürhaben / eifern viel auß Vnwissenheit der Teutschen Spraache / vnd halten für mißgethan / vnd vnmüglich / was sie zu leisten nicht vermögen. Es were aber sehr übel / das jedes allen gefiele / weil der böse vielmehr als der frommen / vnd solcher leb bülich für Schande zu erachten als das durch die Güld vnd Güte der Sachen nicht mag vernachtheilet

/ Zeichlein / Strichlein / Punct / Comma / Doppelpunct / Mittelstrichlein) Hinterstrich oder Häcklein / Frag-zeichen / Verwunderungzeichen ( ) Einschluß. *Idem p. 4. f. 412.*

werden. Dann obwol vnsere Schrifften/ wie auch alle Menschliche Wercke / die beschwerden deß Anfangs / den Verdruß deß Fortgangs / vnd denn die Vnvollkommenheit deß Endes erweisen / auch bereit alle Buchläden mit Büchern angefüllet seyn: So ist doch zu wissen / daß man sich der Druckereyen nicht anderst / als an statt der behenden Abschrifften bedienet / deren Menge / so sie wenig nutzen / doch niemand schädlich / oder hinderlich / seyn. Die falsch en Schreibücher aber können von weltständigen Büchern / wie der Egyptischen Zauberer Schlangen von deß Mosi Stab / abgethan vnd verschlungen werden ꝛc. Man soll sich aber die Vielheit der Bücher nicht abschrecken lassen / ein mehrers zu schreiben: Ist nicht eben alles vnd jedes für Meisterproben zu halten / so ist nichts deßo minder das wolmeinen lobwürdig; vnd in dem wir nach einem rühmlichen Zweck absehen / vnd abdrucken / kan vns vergnügen / daß man sage: Es ist nicht weit gefehlt. Wie andere Künste / vnd Wissenschafften / vns nicht durch den Wind an- vnd eingeweht / sondern mit embsigen fleiß begriffen werden müssen; also sollen wir nicht gedencken / wir verstehen vnsere Sprache genugsam / weil wir selbe von vnsern Eltern erlernet / sondern betrachten / daß ein anders sey / Reden /

Idem p. 288. seqq. part. 3.

ein anders wol vnd zierlich reden: ein anders schreiben / ein anders recht schreiben; ein anders ist singen / ein anders ist auß der Kunst singen. Fürwar es ist zu erbarmen/ daß wir/ auß vnbedachtsamer Fremdtigkeit vns mit Erlernung der Griechischen/ Lateinischen/ vnd andern Spraachen / von Jugend auff / plagen/ vnd vnsere vollkommene/herrliche/deutliche/wollautende / vernemliche/ Krafft- vnd Saffterreiche/ wunderschickliche/Teutsche Spraache zu begreiffen niemals gedencken/vnd vns durch faule Vndanckbarkeit / solcher hohen Gaben gantz vnwürdig machen/da man doch/ vermittelst dieser/in geistlichem vnd weltlichem Stand / das Brodt mit verdienen muß. Dem Frawenzimmer ist auch diese Wissenschafft wol Teutsch zu reden / vnd recht zu schreiben / so nöthig / als zierlich: nöthig in Auffziehung ihrer Ebepflantzen / daß sie den jungen Kindern gleich mit der Milch/ die rechte Außspraache (welche ihnen fast die Zeit ihres Lebens zu verbleiben pflegt) einflössen/ vnd zum Were Gottes/ so vns anderer Gestalt/als durch vnsere Spraache nicht vernemlich ist / angewehnen; zierlich aber / weil sie ihre schöne Gedancken / mit knarrigen Worten nicht außreden mögen. Es ist vnsere Zunge nicht weniger zur Tapfferkeit/als zur Sanfftmuth/geschickt; vnd befin-

Quare Romani suam linguam tanto studio propagarint vid. Barneggerq. 191. ex Tacito.

Lieuten/dz ist/die Zufuhr / Handel/vñ Wandel schliesse/ wie wir heutigs Tags haben reden gelehrter.

Mieralius l. 2. Chron. Pomer p. 241.

befinden ſich darinn / neben den Frewel trotzigen / vnd ſternblindē eiſernen Worten / auch anmutige / holdſeelige / liebreiche / vnd inſonderheit reitzende Reden. Sehet H. Harsdörffer im 3. Theil / am Blat 320. vnd von der Rechtſchreibung der Teutſchen Spraach / am 311. vnd folgenden Blättern / vnd dem vnterſcheid der Teutſchen Wörter p. 145. ſeq. vnd wie Theils jnnen zu vater das Teutſche / im Reden / das Latein miſchen / H. Philander von Sittewald im 2. Theil der Geſichte / am 199. vnd folgenden Blättern. Vnd dieſes habe / dem Herren zu lieb / ich / meiſtentheils auß eines andern Schrifften / ſo der Herr vielleicht nicht haben wird / gezogen / vnd hiedurch hoffentlich ſeinem begehren ein genügen gethan / den ich damit der Göttlichen Obacht beſter maſſen befehle.

XXXVIII.

GEliebter Herr / derſelbe ſchreibt mir / wie daß Er / auß nächſter meiner Epiſtel / anleitung bekommen / von dem darinn angezogenem Wort Papa, woher es komme / was es bedeute / vnd wem es vor zeiten geben worden / nachzuſchlagen. Vnd ob jhme wol anfangs theils Meinung / die ſolches Wort auß der Hebreiſchen Spraach

vid. Chriſtian. Becman. de Origin. Latinæ Linguæ p. m. 613.

Spraach herführen/nicht übel gefallen: Er habe doch D. Balthasar Meisnerus part. 2. Philos. sobriæ qu. 5. memb. 1. sect. 1. seine Ursachen/warumben dasselbe weder auß der Hebreischen noch auß der Lateinischen Spraache/sondern auß der Griechischen herrühre/ und so viel heisse/ als ein Vatter/ und daß es ein Nahme deß alters/ Ehr und Wurden/ seye; mit welchem bedeutet werde/daß ein Vatter von den Söhnen geehret/ und freundlich angeredet werden solle: und daher so viel seye/ als ein Patriarch/oder Fürst der Vätter: auch Theils von dannen das Teutsche Wort Pfaff herführen/welches sie an sich selbsten Ehrwürdig zu seyn halten wollen: Aber Arcerius vermeine das Pfaff vom Chaldaischen Pasier Paß/ welche Wörter einen Mann bedeuten/herkomme. Wie nun mir alles/ so man von der Wörter und insonderheit der Teutschen Ursprung auff die Bahn bringet/ Lieb/ und angenehm ist: Also hat der Herr mir auch/ in deß ehrngedachten D. Meißners angezogenem Buch/ etwas mehrers nach zu suchen/ Ursach gegeben: da mir dann gleich auffs erste p. 78. diese alte Uberschrifft S. P. Q. R. vorkommen/ dardurch eine auß den Römern andeuten wollen diese Wort: Salva Populum, Quem Redemitti erhalte (nämblich Herr Ehr-

Pfaff von den Worten Pavo Pfaffe/ etiam Viennæ. Pfaff ob. servat. p. 344.

ſie/) das Volck/ ſo du erlöſet haſt. Welche die alten Römer verkehret vnd daß dardurch/ Senatus Populus Que Romanus. das iſt/der Rath/ vnd das Römiſche Volck/ verſtanden werde/ vermeinet haben. Wie man dieſe vier Buchſtaben heutigs Tags/ auff Jtalianiſch/ außlege/ das iſt dem Herren/ſonders zweifels/wiſſend Zum andern/ hab ich gefunden/ daß Er/ D. Meiſner/ part. 1. Philoſ. ſobr. lect. 3. qu. 3. darfür helt daß wahrhafftig über dem geſtirneten Himmel ein groſſe menge Himliſches Waſſers von Gott geſetzet ſeye/ welches daſelbſten vbernatürlicher Weiſe/auß Krafft deß Göttlichen Wortes/ iſt/ deſſen dreyerley nutzen Er am 822. vnd folgendem Blat/ anzeiget. 3. Daß die Ketzer/als Ketzer/nicht vmbzubringen ſeyen/ wider die Römiſch-Catholiſche/vnd die Calviniſten/ ſo ſich die Reformirten nennen/ welche das Widerſpiel lehren. Ein andere Meinung hat es mit denen Ketzern/ welche zugleich Auffruhren anrichten/ oder Gottsleſterer ſeyn/ als wie Servetus geweſen iſt. 4. Daß die Täntze erlaubet ſeyen/wann maß darinnen gehalten/vnd ſie nicht zu offt/ auch ſolche in gegenwart ehrlicher Perſonen/ gehalten/ vnd allem Kurtzweil halber angeſtellet werden. Welches Er wider den Johann von

d. part 5. ſect 2. qu. 4. vide epiſt. 40. inſ.

vid. Becan. l. 3. Manu. Controvers. cap 17.

von Beits Tantz/ vid. Speidel in Notabil. lit. V.

ſect. 2. quæſt. 2. vid. etiã ſect. 1. pa. 881 ſeq.

von Münster/vnd andere/ so das Dantzen verwerffen/ außführet; gleichwol im Beschluß dabey erinnert/daß solches mehr jungen/vnd Privat: als alten Leuthen/ vnd denen/so in einem Ambt seyn/ gebüre. 5. Es werden von den Gaucklern viel Sachen verrichtet/die wir nicht vermeinen natürlich zu seyn/biß wir die Weise/ vnd Vrsach dessen verstehen. 6. Ob zwischen denen/ so unterschiedlicher Meinung/ vnd Religionen/ein wahre Freundschafft seyn könne? handelt Er gar weitläuff: vnd umbständig in deß 1. Theils. 2. Abschnits. 3. Capitel: vnd daselbsten auch/ ob ein Ehe zwischen Personen/ so unterschiedlicher Religionen/ bestehen möge? S. auch das 513. Blat. Vnd in der dritten Frag solches Abschnits/ gar außführlich/ wider die jenige/ so darwider sein/daß man die Dieb/nach Keyser Carls deß fünfften Ordnung/nicht am Leben straffen solle: Welches aber/ daß es mit Recht geschehe/ Er stattlich außführet: auch viel anders nutzliches lehret; dessen aber gegen dem Herren/der solches Buch/daß Er hat/ sonders zweifels/ selbsten fleissig lesen thut/ zugedencken/ ich für vnnötig erachte. Wil allein auß dem andern Theil noch mit anhencken/daß in der 13. Frag/der 2. Abtheilung/ der Verfasser meldet/ daß der Orth/

sect. 4. p. 1179. seq.

Templum unde dicatum vid. Lampar. p. 107. & Beiman. de Origin. p. m. 844.

in

in welchem die Christen zusammen kommen/ dem Gottesdienst abzuwarten/ nicht recht eine Kirch/ oder Ecclesia genant werde. Vnd dann auß deß dritten Theils Vorrede/ daß in solcher gar statlich von der Obrigkeit gehandelt; Item/ was derselben durch den Papst entzogen worden; was für einen Gewalt vor zeiten die Keyser über die Päbste gehabt haben: wie die Obrigkeiten zur Blutdurstigkeit/ vnd Grimme/ wider die Evangelische/ angetrieben werden: Ingleichem von der Richtigkeit der Constantinischen Schanckung/ (davon auch lectione. 2. c. 1. quæst. 3. pag. 789.) gesagt/ vnd vermeldet werde/ daß man nicht wol anzeigen könne/ wann der Pabst den höchsten Gewalt über die Statt Rom bekommen habe. Dann jedermänniglich bekant seye/ daß vor der Gothen Herrschung in Italia/ die Constantinopolitanische Keyser Rom ingehabt haben. Anno 677. hernach/ nenne Keyser Constantinus der vierdte; vnd vmbs Jahr ein tausent/ Keyser Otto/ der dritte/ Rom/ seine/ vnd eine Königliche Statt: der Pabst Paschalis bekenne selber/ daß dem Keyser Heinrichen die Cron/ vnd Herrschafft der Statt Rom zugehörig seye/ wie beym Ryeberto im Jahr 1111. zu lesen. Anno 1132. (Calvis setzet 33.) war Keyser Lotharius zu Rom: da Er dann in der

der Statt selbsten den Römern Gesätze geben/ vnd solche an S. Peters Kirchen Thür angeschlagen; welche vnter den Reichs-Ordnungen lib. 1. de feudis. tit. 19. zu finden. Vnd ist anders mehrers in besagter Vorred/ oder der vbergebungs-Schrifft zu lesen. Sonsten hab ich/ vnter andern/ in solchem dritten Theil auch gefunden am 304 Blat/ daß das Teutsche Wort Wochern vielleicht so viel als Wochern heisse/ vnd von den Wochen herkomme; dieweil die Wucherer für jede Wochen einen Gewinn begehren. 2. In der andern Section oder Theils 2. Capitel/ in der andern Frag/ am 845. Blat/ daß auch ein weltliche Obrigkeit/ dem Kirchen-Ambt/ aber nur in Geistlichen Sachen vnterworffen seye. 3. Vnd in der folgender dritten Frag/ daß eine Obrigkeit jhre Vnterthanen zu einer Religion nicht zwingen könne/ vnd solle; weiln solches vergebens/ vnd vnnutzlich; die Obrigkeit dessen keinen Göttlichen befelch/ noch auch Ermessi/ im alten vnd newen Testament hat; solches jhr schädlich ist; die alten Kirchen-Lehrer; auch etliche auß den Römisch-Catholischen selbsten/ darwider gewest seyn. Vnd setzet der Verfasser anderstwo/ nemblich am 933. Blat/ diese eines Poeten zwey Verse:

Imperator, etiam cum sit urbe Romae, est potestatem legem generalem faciendi pro Orbe. Decius. Gothofr. in notis ad hanc Constitut.

Sa-

Sæpè ſcelus Cœli Zelus velamine texit,
Relligio velum eſt, quod tegit omne ſcelus.

4 (d. ſect. 2. cap. 1. qu. 8.) Den Chriſtlichen Fürſten ſeye nicht erlaubt / mit Gewalt / vnd Waffen jedwedere vngläubige Heyden / ſo jhnen nicht vnterworffen / allein darumb anzu fallen / vnd jhre Länder einzunemmen / dieweil ſie keine Chriſten / vnd benebens wild / vnd laſterhafftig ſeyn. *vid. Bernegger qu. 2 S. 187. ex Tacito.* Od / vnd wild mit dem Türcken zu Kriegen? *Sr B Joachim in ſortit. Pac. ſect. 185. ſeq. 234.*

5. (d. loc. qu. 10.) Daß eine Obrigkeit mit gutem Gewiſſen / vnd ohne Sünde / nicht könne die jenige mit Eyde belegen / welche ſie weiſt / daß ſie falſch ſchwören werden. Daher auch in der Fürſtl. Würtembergiſchen Lands Ordnung den Beambten ernſtlich auffer legt iſt / daß ſie den Vnterthanen vmb einer jeden Sach willen / nicht leichtlich bey dem Eyd gebiten / etwas zu thun / oder zu laſſen / es erfordere dann ſolches die gröſſe / oder Tapfferkeit deß Handels / vnd Gelegenheit der Perſonen / oder die Noturfft. Vnd iſt / was davon zu halten / wann die Procuratorn in jhrer Principalen Seelen ſchwören / l. l. Speidelius in Notabil. voc. Eyd / p. m. 20. zu leſen. 6. Ferners im 4. Capitel dieſes 2. Theils / vnd deſſelben andern Frag / am 1084. Blat / daß ein Ge-

satz nicht könne binden die jenigen / welchen solches nicht offentlich zu wissen gemacht worden ist. Vnd in der 13. Frag / am 1141. Blat / daß man keine Gesätz geben solle/das Disputiren / oder Streitfragen von Religions Sachen / auff die Bahn zubringen / zu unterlassen. Vnnd dabey laß ich es für dißmal bleiben / vnd thue den Herren ꝛc.

An, & quatenus in Republ. disputationes de Religione ferenda? vid. Berneggeri quæst. 14. ex Tacito.

XXXIX.

Desselben Antwort Schreiben ist mir wol worden/darinn Er berichtet/ daß Er allem der jüngst angezognen Philosophiæ Sobriæ. 1. vnd 2. aber den 3. Theil/ nicht habe/vnd daher gerne noch em mehrers / als nächsten von mir verzeichnet / vnd auß dem Lateinischen kürtzlich Teutsch geben worden haben möchte. Worauff den Herren ich erinnert nicht lassen kan/ daß ernanter dritter Theil erst lang nach den ersten beeden/ nemblich deß Jahrs 1623. herauß kommen / vnd in solchem dergleichen verhandelt werden/welche zu der Lehr von guten Sitten / vnd den Regiments Sachen gehören / vnd also den Herren sonderlich angehen: deßwegen Er dann ermelten dritten Theil jhme auch zu erkauffen nicht unterlassen solle. Ich wil aber

aber gleichwol deß Herren begehren in etwas ſtat thun/ vnd jhme vnter deſſen / allein von etlichen Streitigkeiten einen kurtzen Außzug ſchicken; vnd zwar auß dieſes Buchs erſter Section/Abſchnit/oder Theilung/vnd derſelben 5. Capitels 1. Frag / daß die rechte Mäſſigkeit / oder das Faſten / beſtehe nicht in deme / wann man deß Tags nur einmal iſſet; ſondern/ wann man ſich der Speiß/ vnd Tranck / mäſſig gebrauchet. Vnd in der andern Frag/daß das rechte/vnd eigentliche Faſten nicht beruhe auff deß Fleiſches Enthaltung; ſondern/daß man gantz nichts eſſen müſſe / wann man recht Faſten wolle; wie Er ſolches mit mehrerm außführet/vnd der Gegnere Einwürff ableinet. Vnd in der dritten Frag beweiſet / daß es erlaubt ſeye/Menſchen Fleiſch / ſo ſonſten auch geſtorben/zu eſſen/wann die höchſte Noth verhanden. 2. Ferners ſagt Er in deß 6. Capitels zweyten Frag/am 429. Blat / daß alles/ſo man einem/wider ſeinen willen/nimmet/ Sünde/ vnd ein Diebſtall ſeye. 3. In der dritten Frag dieſes Capitels / daß man einer offentlichen Huren / wegen eines beyſchlaffs/nichts zu Lohn geben ſolle/ ſie auch nichts darfur begehren könne: wiewol der Gegentheil darwider ſtreitet / deſſen Vrſachen Er widerleget. 4. Antwortet der Autor/oder Meiſter deß Buchs/auff die Frag/

vid. Itiner. m. Gallia, in deſcript. Sancerr oppidi. p. 230.

Abortus an peteß procurari, ob ſanitatis gratia. Meiſner. part. 3. diſp. 466.

ob einer/der ein frembdes Gut/ von einem Dieb/ vnd ein gemantes erkaufft/ solches dem rechten Herren deß Guts allezeit wieder zustellen solle? mit Vnterschied/ vnd saat/ daß wann der Dieb noch verhanden/ so soll der Käuffer mit jhme nicht tarchen/ zum schaden deß nächsten/ damit Er sein Gelt wieder bekomme; sondern der Obrigkeit Hülff anruffen/ vnd den Dieb anzeigen/ damit Er/ der Käuffer/ sein Gelt; vnd der Herr sein verlohren/ vnd gestolen Gut wieder bekomme; der Dieb aber gestraffe werden möge: Wann aber derselbe entwischt/ so solte zwar dem strengen Rechte nach/ der Käuffer sein Gelt verlohrner haben: aber/ die Billigkeit erfordere/ daß sie den Schaden mit einander theilen/ vnd also für den werth/ dem Käuffer/ von dem Herren deß Guts/ eine Vergeltung geschehe. Dann sie beede von dem Dieb betrogen worden/ welcher jhnen das Gut/ vnd das Gelt/ gestohlen hat. Welches aber zu verstehen/ wann der Kauffer/ ohne Betrug/ vnd vnwissend gehandelt; vnd so Er das Gut nicht gekaufft/ der Herr dessen vielleicht sein lebtag hette entrathen müssen. Vnnd dieser Meinung ist dieser Beyland berümbte fürtreffliche Churfächsische Lehrer der heiligen Schrifft/ bey der Hohen Schuel zu Wittenberg/ gewesen. 5. In der funffien Frag wel-

meldet Er / daß ein Miſſethäter / ſo in die Gefängnuß gelegt worden / mit fug nicht könne fliehen auß derſelben / noch ſolche / vnd die Bande / erbrechen / wie Er ſolches am 454. vnd folgenden Blättern / mit fünff Vrſachen beweiſet / vnd auff deren / ſo darwider ſeyn / Einwürffe / antwortet. Vnd 6. in der ſechſten / vnd letzten Frag dieſes ſechſten Capitels lehret / in welchen fällen einen Menſchen vmbzubringen erlaubt ſeye; nemblich von einer einzelen / oder Privat Perſon / in keinem einigen / als in dem Nothfall / wann einer / zu Erhaltung ſeines Lebens / ſich / wider einen andern / der jhme das Leben zu nemmen begehrt / nicht anders wehren / vnd erretten kan / Er bringe dann denſelben vmb. Da dann der Autor dieſe beding mit anhenget / das nemblich. 1. Der Gewalt geſch / deme wir keines wegs entgehen mögen. 2. Daß ſolcher offenbahr ſeye / vnnd wir das Leben anders nicht erretten mögen / man ſchlage dann wieder darein / oder tödte; nemblich / wann die Obrigkeit nicht verhanden / wann es mangel an andern leuthen / ſo Hülff thun köndten / hat / vnd der Verzug dem Leben gewiß gefährlich iſt. 3. Vnd dann / daß auch die Maß der erlaubten vnd vnſträfflichen Beſchützung / vnd Gegenwöhr / in acht genommen werde. Darzu erfordert wird /

Ob Gewalt / mit Gewalt / im Reich Chriſti zu verreiben? *vid. B. Ioachimus in fortit. Pacis p. 148. 152. ſeqq. 193. ſonderlich cap. 10. part. 2.*

vid. Beſold. in Theſ. pract. voc. Notwöhr / p. m. 51. ſeq.

daß solche alsobalden geschehe; dann sonsten/ wann ein Zeit dar zwischen kombt/ es eine Raach/ vnd nicht ein Vertheidigung zu nennen: daß es geschehe/ allein sich zu wehren/ vnd nicht auß Vngeduld/ Zorn/ oder Raachgier: das drittens auch eine Gleichen seye in den Waffen/ oder Instrumenten/ vnd einer nicht gleich den mit der Buchsen durchschiesse der jhn vnbewaffnet/ oder allein mit einem Stecken/ ohne gegenwärtige/ vnd vnfählbare Lebens-Gefahr/ angriffen: daß man den nächsten nicht stracks vmbbringe/ wann man durch Verwundung entrinnen kan: vnd dann fünfftens/ daß man nicht fürnemblich auff Ertödtung deß Nächsten/ sondern allein auff seines eigenen Leibs Verwahrung/ sehe. Vnd in solchem Fall/ wollen die weltliche Rechte/ daß man einen Anfäller/ der einem das Leben zu nemmen begehrt/ erlaubter weise/ vmbbringen möge: Es könne auch solches auß Gottes Wort erwiesen werden. Was aber andere Fäll anbetrifft/ in welche Theils auß den Römisch-Catholischen zu lassen/ daß man einen tödten könne: so widerleget vnser Doctor Meisner derselben Meinung nach der länge/ vnd ist ohn Noth/ deren ferners zu gedencken. In deß folgenden siebenden Capitels erster Frag handelt Er gar welt-

vid. Besoldus in Thes. pract. v. Nothwehr/ p. m. 581. seq.

weitleuffig von den zweiffelhafften Reden/ vnd ob es erlaubt/ vnd der Wahrhafftigkeit nicht entgegen seye/ bißweilen ein anders mit den Worten anzeigen/ vnd ein anders im Gemüth verborgen haben/ dardurch auff die vorgelegte Frag nicht recht geantwortet/ vnd der jenige/ mit welchem wir reden/ betrogen werde? wie Er dann am 521. vnd folgenden Blättern/ etliche Beyspiel/ oder Exempel/ davon setzet/ vnd pag. 528. seqq. auffführlich beweiset/ daß der jenigen Meinung/ so obstehendes lehren/ vnd gut heissen/ falsch/ vnd vnrecht seye. Darauff Er zur andern Frag schreitet/ welche lautet/ ob Trew/ vnd Glauben/ den Ketzern versprochen/ zu halten seye? welches Er dann bestättiget/ vnd hergegen der jenigen Meinungen anzeiget die entweder offentlich darwider seyn; oder aber nicht gar vnklar zuverstehen geben/ daß man den Ketzern keinen Glauben/ vnd sicher Geleid/ zu halten schuldig; vnd die es auch schreiben/ daß man Glauben halten solle/ dergleichen Sachen/ vnd Beding/ mit anhencken/ durch welche sie das/ so sie mit einer Hand geben/ mit der andern wieder nemmen/ vnd man sich also darauff sicherlich nicht zu verlassen hat; wie hievon am 568. 571. 577. 596. 607. vnd 621. Blättern/ insonderheit zusehen/ auch am 639. Blat/ Exempel nicht gehal-

vid. Mart. Becanum lib. 1. Manu. Controvers. Cap. 21. p. m. 795. seq.

vid. Becan. lib. 1. Manu. Controvers. cap. 15. & ibi. de ieh. Huſſio p. m. 710. seq.

tener Zusage / Traw / vnd Glaubens / vñ
am 649. eine Erinnerung / wie man sich hier-
inn zu halten / zuvinden / daselbsten der Au-
tor auch / im Beschluß / den Doctor Ger-
harden anziehet / wel[illegible] / das Traw vnd
Glauben auch einem offentlichen Ketzer ge-
geben / vnverbrüchlich zu halten seye / auß
Göttlichem / vnd der Völcker Recht / vnd
anderswo her / auch mit Exempel / erweiset.
Vnd dann so antwortet Er auff die dritte
Frag / ob es erlaubt seye / bißweilen seine Re-
ligion verbergen / vnd sich stellen / als ob man
der andern zugethan were? mit nein / vnd
widerleget die jenige / so einer andern Mei-
nung seyn. Vnd hiemit beschliesse ich auch
diese Epistel. Gibt Gott Gnad / vnd Leben /
wil dem Herren ich / mit nächstem ein mehr-
ers schicken. Vnter dessen ꝛc.

Tom. 6. L. C. p. 868. seqq.

vide d. Benzum d. l. c. 4. 5 seqq.

XL.

ꝛc. Damit ich meinem nächsten
versprechen nachkomme / so be-
liebt dem Herren zu wissen / daß
vnser vorhabender Autor / in dem ange-
zogenem 3. Theil / vnd desselben 1. Ab-
schnitts 6. Capuels ersten Frag / vom Wu-
cher / vnd wann solcher vnrechtmäßig / am
300 vnd 304. Blat / handelt / vnd herge-
gen am 328. saget / daß ein jährlicher Zinse /
wann

vid. etiam D. Ioh. Gerhard. loc. ad. 3 quæst. 20. lit. u

wann 5. oder 6. Gulden von hundert entlehneten/jährlich von den Reichen/die vnſers Gelts/nicht zu jhrem vnterhalt/ſondern ein mehrers damit zu gewinnen/ſich gebrauchen/genommen werden. kein Wucher/der in der heiligen Schrifft verbotten/ſondern ein rechtmäſſiger vnnd erlaubter Contract ſeye. In gleichem daß man auch von ſeinem Gelt/damit andere etwas gewinnen/wegen deß feyerenden Gewins/über die Haubt-Summa/wol etwas fordern möge: Wann es aber arme Leuthe ſeyen/denen ſolle man vergebens leyhen/ob wir ſchon mit dem Gelt/daß wir jhnen geben/vns einen nutzen hetten ſchaffen können. Vnd beſchreibet Er auch am 395. vnd folgenden Blättern/die jenige Häuſer in Italia/da man den dörfftigen ein Gelt gegen Pfande leyhet/doch alſo/daß ſie ſolches zu rechter Zeit wieder heimb geben/auch den Dienern/ſo die Haubt Summa/welche ſie montempietatis, oder einen Berg der Gottſeligkeit/nennen/verwahren Bücher darüber halten/vnd die Vnterpfand auffheben/vnd wieder herauß geben/oder ſolche/auff nicht erfolgte Bezahlung/zu Gelt machen/vnd den Vberreſt dem Schuldner zuſtellen/etwas für die Bemühung/zu jhrem Vnterhalt/reichen müſſen/die Er aber/auß denen/am 409. vnd folgenden Blättern/

vid. Idem de lucro ceſſante d. l. p. 434

vid. Speidel. in Notabil. lit. M v. Mons piet. p. m. 667.

beygebrachten Vrsachen / nicht billichen / wiewol andere die Er daselbst p. 417. seqq. anziehet / solche montes loben. Damit ich aber dem Herren nun auch etwas auß dem andern Abschnidt / oder Abtheilung / vnsers vorhabenden Buchs / vermelde / so wird in deß 1. Capitels andern Frag / am 746. Blat / zu wissen begehret / ob ein einige Person ein doppeltes Regiment / nemblich ein Geistlich / vnd ein Weltliches / führen könne? darauff dann der Meister deß besagten Buchs mit nem antworter vnd dessen Vrsachen beybringet. Ferners / vnd zum dritten / fraget Er / ob bey eines jeden Regiments / vnd Standes Veränderung / nothwendig der Anfänger / der Orth / die Zeit / vnd dergleichen Vmbstände / müssen gewiesen werden? welches Er abermals verneinet / vnnd dessen vnterschiedliche Grunde setzet. Dann fähret Er fort / vnd fraget erstlich im 2. Capitel / ob ein weltliche Obrigkeit Gewalt / vnd wz für einen habe / in Religions- vnd Geistlichen Sachen? Da Er dann solchen Gewalt weiset. Vnd am 816. Blat saget / daß die Kirch zum Theil von derselben Dienern / zum Theil von der Obrigkeit zu versorgen; vnd widerleget in dem folgenden die jenigen / so einer andern Meinung seyn. In der vierdten Frag / dieses

An sacerdotium cũ officio politico bene coniungi possit? vid. Bernegger. qu. 186. ex Tacito.

An Reges, & Principes, habeant Primatum Ecclesiæ & quidnam officium Regium circa Ecclesiam? vid. Becanus c. 19. Manu. quæst. 8.

ſes beſagten andern Capitels / handelt Er von den Juden / ob ſolche unter den Chriſten zugeduldẽ ? da Er dann der jenigen Urſachen ſetzet / die da vermeinen / daß die Juden zwar nicht leichtlich auß zunemmen / viel weniger / deß ſchandlichen Gewins halber / zu beruffen; aber / wo ſie allberait an einem Orth ſeyn / von dannen nicht gantzlich / vnd vnuorſichtig / zuvertreiben: beratgen aber auch denſelben kein zu groſſe Freyheit vnter den Chriſten zu zulaſſen ſeye; wie Er dann allgemeine / vnd ſondere Geſätze / p. 875. ſeqq. benennet / durch welche ſie im Zaum zu halten. Vnter denen auch dieſes iſt / daß die Obrigkeit jhnen nicht zulaſſen ſolle / dergleichen Handlungen / vnd Gewerb / zu treiben / welche ohnmittelbar eſſende Sachen angehen / als Fleiſchbäncke / vnd dergleichen / zu haben. Dann es übelſtändig ſeye / ſpeiſen von vnſern Feinden zu kauffen / welche das Fleiſch zuvor verunreinigen / vnd mit jhrem vnſaubern Athem / der auß jhrem Gottsläſterlichen Munde gehet / anſtecken. Darwider aber an vielen Orthen gehandelt wird / als ich ſelbſten in Mähren erfahren / daß viel Leuthe das Fleiſch nicht bey den Chriſten Metzgern / deren wenig geweſen / ſondern bey den Juden / erkaufft haben. Daß aber die Chriſten jhnen am meiſten an ſolchẽ Orthen zulauffen / verurſacht / der jüdiſch

vid etiam D. Iohannes Gerhard. de cal. 9. quæſt. polit. 1. & Beuterin. N. tab. v. Juden / it. p. 698 & p. 804.

diſch Aberglaub/ daß ſie kein Hennē/ oder anders Fleiſch / wie köſtlich es auch ſeyn kan/eſſen/wann jhre Rabbinen/ vnd Vorſteher / das germaſte/ ſo wider jhre Geſätze lauffet / daran finden: daher die Chriſten offt einen guten Biſſen/vmb ein leidentliches Gelt / bey den Juden bekommen. Es iſt aber der Juden Religion / die ſie heutigs Tags haben / vnd treiben / von jhren Rabbinen / oder Lehrmeiſtern/erdichtet/ vnnd/ außgenommen der Beſchneidung / deß Sabbaths/vnd etlich wenig anderm/ voller Irrthumē/vnd Gotts Läſterungen; vnd alſo von dem Teuffel erfunden. Ob aber die Juden/ noch vor dem jungſten Tag / zum Chriſtenthum möchten bekehret werden/davon ſein vnterſchidliche Meinungen/ darüber Beſoldus der jenigen bey zu pflichten/ in ſeinen Conjectaneis de Hebræorum &c. converſione, ſchemet / welche es bejahen. Weiters handelt Meiſnerus, in der 7 Frag/von den Ketzeriſchen Büchern/ ob ſolche von der Obrigkeit abgethan / vnd verbrant werden ſollen? die Er dann vnterſcheidet / vnd ſagt / daß die jenige Bücher/ welche offentlich Gottsläſterlich / Zauberiſch / vnd Ehrenrüriſch ſeyn / billich verbotten/ vnd/ ſo es von nöthen/ auch abgethan werden ſollen: Die andern aber Bücher aber / welche von der Religion/ auß

vid. idem Meinerus quæſt. 1 d cap. 2. p. 959 ſeq.

Got-

Gottes Wort/wiewol sie solches nicht recht genugsam verstehen/ handlen/ sonderlich wann sie bescheidenlich/ vnd ohne Lesterungen geschrieben seyn; sollen/ sonderlich den Gelehrten/ nicht entzogen/ noch gänzlich abgethan/oder verbrent werden: wie Er solches mit mehrerm außführet/ vnd der Gegnere Einwürff ablemet/ vnd auch am 967 Blat/ was von den Bücherbrennern zu halten/ anzeiget. Vnd in der 9. Frag beweiset/daß ein Obrigkeit sündige/ wann sie den offentlichen Huren einen gewissen Orth der Statt zu bewohnen eingebe. Zu diesen erwehnten Sachen/ wil ich noch zwo Fragen/ auß jhme/Doctor Meißnern/ thun/vnd 1. ob eine Obrigkeit 2. oder mehr Religionen leiden könne/ vnd solle? das nemblich ein Christliche Obrigkeit nur eine/ vnd zwar die wahre Religion/ bülichen/ vnd in jhrem Hertzen bewahren; auch verhüten solle/dz sie nit vielerley Religionen vnter einander mische: noch nach Hoff nehme/ der/ an solchem leichtlich Leide/ Rath/ vnd Diener/ so der falschē Relig. zugethan seyn: oder/so bißweilen dergleichē/so einer andern Rel. verwant/auß wichtiger Vrsach/gelitē/ oder angenommen werden; daß man solche in Religions Sachen nit anhöre/ viel weniger jhnen die Verwaltung der Kirchen Sachen anvertraue. Ein Fürst solle nicht mehr/ als eine/vnd die wahre Religion/ in seinem

An liceat libros hæreticorum legere: vid. Becanus l. 5. Manu. c. 12.

dissent. d. Becanus c. 10. p. m. 718. & Alii, vid. Besoldus in Thes. pract. voc. Hur/ p. m. 418. & Speidel. in Notabil. b. 5. p. m. 508 vid. Becan. d. c. 16. & Meisnerus p. 88 & 919 vid. D. Ioh. Gerhardi Corpus Theologiæ quæstionum polemicarum & Bernegger. quæst. 46. ex Lact.

Gebiet unterhalten/ und schutzen/ so lang solches / ohne gröſſen schaden deß gemeinen Standes/ geschehen kan. Benebens aber/ obwoln/ in einem ruhigen Stande/ ein Fürste/ die offentliche übung einer widrigen Religion nicht leichtlich zulassen solle; so kan/ und soll/ Er doch Privat/ oder einzele Personen/ so einer andern Meinung/ wann sie ruhig leben/ andere nicht verführen/ oder mit heimblichen griffen/ der Kirchen: oder weltlichen Standes Frieden verwirren/ auß Hoffnung der Bekehrung/ und wegen der gemeinen Ruhe/ leiden. Wann aber der Stand deß gemeinen Wesens / und eines Königreichs/ nicht frey/ sondern verwirret ist/ und die Unterthanen sich getheilet/ und fast von gleicher Anzahl seyn / deren theils der wahren/ theils der falschen Religion anhangen / und man solche die offentliche übung derselben/ ohne Blut Vergiessung/ und vor Augen schwebenden Vnfall deß ganzen Königreichs/ nicht verwehren kan; so erfordert das Gesetz der Verständigkeit/ daß man auß zweyen übeln das wenigere erwehle / und ein frembde Religion zulasse/ damit der allgemeine Frid nicht verwirret/ und die wahre Kirch zu grund gerichtet werde, wie Er D. Meysner solches mit mehrerm

Hispanica Inquisitio dissentientis ab fisco ostentat ſſ. gesinum ex igne, aqua, aut laqueo confectum, qui fatetur, quae primo negaverat, recantat, atque ita mors interfectoris incendiatur crudelis.

Lauterb. in Consultat. Orat. contra Hisban. p. m. 488. vid. Cramius de pace Religionum part. 2. prob. cap. 24. m. 107.

zerm außführt/ vnd/ was man für Vnglück durch die Waffen stiffte/ anzeiget. Vnd dann in der folgenden sechsten Frag/ das jenige/ so Er im 1. Theil seiner Philosophiæ Sobriæ sect. 2. qu. 4. gelehret/ daß man nemblich die Ketzer/ wann sie keine Gottslästerer/ oder Auffrührer seyn/ am Leben nicht straffen solle/ weitleuffig erweiset; der Widersacher vermeinte Vrsachen aber/ so sie zur Blutdürstigkeit antreiben/ in einem andern Werck widerleget. Für dißmal genug. Mit nächstem solle geliebts Gott/ das übrige auch folgen.

vide supra epist. 18.

vid. Idem Meisterus p. 903 &c. seq.

lib. 4. de Legibus sect. 1. quæst. 19.

XLI.

VNsonders geliebter Herr/ derselbe wird mich vielleicht beschuldigen/ daß ich seiner/ mit Schickung deß bewusten Rests/ vergessen. Aber solchen Verzug haben andere vorgefallene Geschäffte verursachet/ so jetzt hinweg gelegt seyn. Ich fahre daher in dem vorhabenden Buch/ vnd dessen 3. Capitel/ der andern Abtheilung/ fort/ daselbst erstlich gefragt wird/ ob die jenige/ so man ins gemein die Geistlichen nennet/ der weltlichen Obrigkeit vnterworffen seyn sollen? welches dann vnser Autor mit Ja beantwortet/ vnd solches am 997. vnd folgenden Blättern. 1. auß dem

dem Spruch deß Apoſtels / zun Römern am 13. Capitel/v. 1. jedermann ſey unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über jhn hat. 2. mit dem Exempel der Prieſter im alten Teſtament. 3. dem Exempel Chriſti. 4. dem Exempel deß Apoſtels Pauli. 5. auß den Keyſerlichen Geſatzen. 6. von dem Stande der Geiſtlichen. 7. von der Ungelegenheit / ſo darauß entſtehet / wann die Geiſtlichen der weltlichen Obrigkeit nicht unterworffen ſeyn. 8. daß es vngereimbt iſt. Vnd dann 9. auß dem Zeugnus deß Gregorii M. ſelbſten / ſo Er am 1015. Blat anziehet / beweiſet / vnd auff deß Gegentheils Einwürff p. 999. vnd 1016. ſeqq. antwortet. Vnd können hieron / vnd zwar auß den ältern / der Defenſor Pacis, von Marſilio Patavino geſchrieben / part. 2. c. 3. & ſeqq. auß den Newern aber Arniſæus de ſubjectione & exemtione Clericorum, cap. 2. & 3. vnd inſonderheit D. Gerhardus tom. 6. L. Com. p. 1235. & ſeqq. geleſen werden. 2. Weiters wird gefragt. ob auch einer Heidniſch- vnd Ketzeriſchen Obrigkeit / Chriſtliche Vnterthanen den gehorſam zu leiſten ſchuldig ſeyen? da dann der Autor / am 1034. Blat / einen vnterſcheid machet / vnter den nidern Obrigkeiten

d. loc. c. cap. 3. quæſt. 2.

An licitum ſubditis Regionem ſua à Rege deſcere, ac contra Eum arma capere? vid. D. Ioh. Gerhardus decad. 10. quæſt. polit. 7.

keiten / vnd den Puriauteren Vnterthanen. Durch die nidere Obrigkeiten verſtehet Er die Stände / welche die hohe Obrigkeit erwöhlen vnd derſelben gewiſſe Bedingvorſchreiben / vnter welchen dann auch dieſes iſt / daß die hohe Obrigkeit verſchaffet ſeye / ein andere Religion / als die jhre / zu zulaſſen / vnd nicht die Vnterthanen / diſe zu verlaſſen / zwingen ſolle; vnd aber Er hernach diſe Condition nicht helt / ſondern das Verſprechen zu brechen jhme vornimbt. So ſein die nidere Obrigkeiten in dieſer Religions Sach / zu gehorſamen nicht ſchuldig / ſondern können / wie Er wil / mit gutem Gewiſſen ſich der hohen Obrigkeit / als die die Zuſage bricht / vnd das verſprochne nicht erfüllet / widerſetzen / vnd die Waffen wider ſie ergreiffen. Dann ſie haben nicht ſchlechtwegs / ſondern mit gewiſſer Maß / zugehorſamen verſprochen / welche / ſo die hohe Obrigkeit / wider dero verſprechen / nicht erfüllet: So iſt auch / ſagt Er / ein nidere Oberkeit zu gehorchen nicht ſchuldig / dann ſie dergleichen gehorſam nicht verheiſſen hat. Was aber obgedachte eigentliche Vnterthanen anbelangt: So ſollen ſie zwar / auff deß Fürſten befelch / den wahren Glauben nicht verleugnen / noch ein newe Religion annemmen / dieweil man mehr Gott / als den Menſchen / zu gehorſamen ſchuldig

iſt/ in der Apoſtel Geſchicht am 5. Capitel/ vnd 29. Abſatz: In dem übrigen aber/ was das zeitliche anbelangt / bleiben ſie vnterdeſſen ſtätigs zu gehorſamen verbunden/ vnd können ſie/ mit gutem Gewiſſen/ wegen deß einigen Vnglaubens/ oder der Ketzerey/ jhres Fürſten/ wider jhn die Waffen nicht ergreiffen / oder jhn heimblicher weiſe vmbbringen; welches Er/ der Autor/ mit vnterſchiedlichen Vrſachen/ vnd Benſpielen / erweiſet/ vnd auff deß Gegentheils Einwürff antwortet. Wird gefragt/ ob die Vnterthanen einen Tyrannen abſetzen / vnd denſelben entweder mit Gewalt / oder durch Liſt/ vmbbringen können / vnd ſollen? vorzeiten iſt der Nahm Tyrann allen Königen/ vnd Fürſten geben worden / vnd war es ein ehrlicher vnd angenehmer Nahme. Als aber folgents die Könige ſich jhres Gewalts mißbraucht / ſo iſt derſelbe verhaſt worden; welches auch andern mehrern Worten bequamet iſt. Es ſeyn aber zweyerley Tyrannen: Theils ohne Titul welche ein Fürſtenthum anfallen / vnd wieder Recht jhnen zueignen / als wie in dem Volck Gottes Abimelech vnd Athalia gethan haben. Theils ſeyn in der Verwaltung Tyrannen / welche ſich jhres eigenen Fürſtenthumbs / vnd Gewalts mißbrauchen: bey welchen letzten aber wi-

vid. Beſoldi diſſert. Politol de iure Regi Summ. etc. Propoſit. quadragintaſex. Ejus cap. 8. verſ. 1. & ſeqq. Machiavel. de Tyrannis. Ioan. Gerhard. de Magiſtr. Polit. cap. 8. N. 111. Tyrannus ſine titulo. Tyrannus in exercitio.

wider ein unterſchied iſt. Dann nicht gleich einer für einen Tyrañen zu halten/ der ſeine Unterthanen etwas harts helt/ vnd wie ein Herr über ſeine Knecht herrſchet: welches Regiment bißweilen die Unterthanen ſelbſten verurſachen/ denen man ein ſcharff Gebiß einlegen muß. Vnd werden theils Sachen bey etlichen Völckern für recht vnnd löblich gehalten; ſo bey andern tyranniſch weren. Vnd können offt viel Tugenden einem Fürſten ermangleu/ der darumb kein Tyrann zu nennen / wann der im übrigen gut/ vnd der Billigkeit ergeben iſt/ vnd die Unterthanen Vätterlich meinet. Wann aber derſelbe ſich deß Gewalts/ ſo jhme die Geſätz zulaſſen / gänzlich zu ſeinem eignen willen mißbrauchet/ vnd ſich meſſer mit ſeiner Unterthanen Blut; auch ſich an jhrem ſchaden beluſtiget; der iſt/ ohne zweifel/ ein Tyrann in ſeiner Verwaltung. Wie nun zweyerley Tyrannen; alſo ſeyn auch zweyerley Geſchlecht / vnd Arten der Könige/ vnnd Fürſten. Dann theils haben einen freyen Gewalt über jhre Unterthanen/ vnd ſein niemands Rechenſchafft zu geben ſchuldig. Mit theils aber verhelt es ſich vielanders/ als die durch die Stände eines Königreichs ordenlich erwöhlet werden / vnd einen vmbſchriebnen Gewalt haben / welche/ wann ſie die vorgeſchriebne/ vnd ein-

gangene Beding nicht halten / ſo iſt man jhnen auch zu gehorſamen nicht ſchuldig / vnd bleibet alſo der höchſte Gewalt/ bey den Ständen / vnd fürnembſten im Volck. Hierauff nun wird wegen der vorgelegten Frag erſtlich geantwortet/ daß die Tyrannen deß erſten Geſchlechts / nemblich die keinen rechtmäſſigen Titul / vnd Zuſpruch an ein Land haben/ſondern daſſelbe/ wider Recht/ mit Gewalt einnemmen / vnd rauben/ von den Vnterthanen nit Recht mögen abgeſetzt/ vnd vmbgebracht werden. Zum andern ſo kan ein Tyrann/ welcher übel regieret / vnd ſich ſeines Gewalts mißbrauchet/ wann Er mit gewiſſen Conditionen/ oder Beding/ erwöhlet worden/ von den Ständen deß Königreichs ꝛc. auch abgeſetzet/ vnd ſo Er zu den Waffen greiffet/ jhme mit gleichem mit Waffen begegnet werden. Wann aber drittens ein Tyrann / deme ein Land von rechtswegen zuſtehet/ aber daſſelbe übel verwaltet/ niemands vnterworffen/ ſondern frey eigenen Gewalts iſt/ der kan von ſeinen rechten Vnterthanen nicht leichtlich abgeſetzt/ bekriegt/ oder vmbgebracht werden: wiewol hierinnen nicht alle einer Meinung ſeyn/ wie zwiſchen beym Keckermanno lib. 1. ſyſtem. polit. c. 28 p. m. 515. ſeqq vnd iſt dieſes ein gar ſchwere Sach / damit gantz behutſam vmbzugehen iſt.

Vid. D. Gerhard tom 6 Loc. Com. p. 1514.

iſt. Æneas Sylvius in dem Büchlein de ortu, progreſſu; & author tractatus Imperii Romani, ſchreibet im 16. Capitel gar nachdencklich hiervon / vnd ſagt: Es iſt gut dultig zu leiden / was der Fürſt thut / wiewol Er vnrecht thut vnd iſt ſeines Nächſten / oder deß himmliſchen Richters Verdamnung zu erwarten welcher die Gewaltthätigkeiten / vnd Vnbilligkeiten nicht ewig weren läſſet. Es iſt auch benebens zu bedencken / daß / was der Fürſt thut / ſolches auß Gottes Zulaſſung geſchehe / ꝛc vnd verhenget Gott offt / wegen der Vnterthanen Sünde / daß das Leben der Regenten kein nutz wird. Daher es geſchichet / daß / auß verborgnem Gerichte Gottes / bey jhme bißweilen das für Gerecht erfunden wird / was vns vngerecht zu ſeyn bedüncken thut. Aber wieder auff vnſern Autorn zukommen / ſo fragt Er im 5. Capitel / in der 4. Fraq / ob ein Richter nach deme / ſo jhme vorgebracht vnd erwieſen worden / (ſecundum acta & probata) oder aber nach ſeinem Gewiſſen Vrtheilen ſolle? vnd antwortet darauff / daß ein Richter mit gutem Gewiſſen nicht könne verdammen den / welchen Er gewiß vnſchuldig zu ſeyn wiſſen thut: ſondern Er ſolle vor Gericht die Gründe ſeiner Wiſſenſchafft anzeigen / die falſche Zeugen damit zu

Num judici in juſtè condemnanti vi leges liceat reſiſtere? vid. Idem D. Meisner. diſp. 2. c. 6. qu. 6. ubi p. 110. aſſignant inter Principes, & privatos, qui ultimi reſiſtere queunt. Quo judici ſeruo non obtemperare.

schanden machen, oder / so solches nicht geschehen könne / vielmehr sich seines Richter-Ambts abthun / als einen unschuldigen / wider seyn Wissen / und Gewissen / schuldig erklären. Welche seine Meinung dann D. Meisner mit vielen Ursachen erweiset / und deß Gegentheils Einwürffe ablehnet: auch in der letzten / oder fünfften Frag / deß letzten oder 6 Capitels / von den Hexen / oder Unholden / handelt / ob nemblich dieselben alle / welche einen Pact / oder Bund / mit dem Teuffel gemacht / ohne unterscheid / am Leben zu straffen seyen? und macher Ex 3. hauffen der Hexen / deren etliche allein Melancholisch seyn / und von dem Satan also bezaubert werden / daß sie vermeinen / sie haben einen Bund mit jhme gemacht / und dieses / und jenes verbracht / und hernach solches auch bekennē, so doch alles lautere Einbildungen / und Verblendungen seyn / und nichts wahrhafftiges von einem einigen Bunde / oder Handlung / an sich haben. Und solche sein von der Obrigkeit nicht zu straffen / auch keine rechte Unholden / oder Hexen zu nennen. Der ander Hauff ist deren / welche würcklich mit dem Teuffel einen Pact gemacht / aber weder den Menschen / noch dem Vieh / schaden gethan haben. Und diese will Er / D. Meisner / nicht / daß man sie am Leben straffen / sondern vielmehr

mehr durch eiffrige Vermahnungen zu recht bringen vnd/ wann ſie verſtockt verbleiben/ mit andern Straffen belegen / vnd auß der ganzen Chriſtenheit verjagen ſolle: wie Er ſolches mit mehrerm außführen thut. Was aber zum dritten die jenige Heren vnd Zauberinen anbelangt/welche mit allem wiſſant- vnd verſtändiglich mit dem Teuffel einen Bund gemacht; ſondern auch demſelben in der That ſelbſten/in dem ſie den Menſchen/ Thieren / vnd der Saat/die gröſte ſchäden thun/dienen; die mögen/ vnd ſollen / nach dem klaren befelch Gottes/im 2. Buch Moſis am 22. v 19. an dem Leben geſtraffet werden. Was andere hievon halten/ daß wird dem Herren vorhin wiſſend ſeyn: Er vielleicht auch von ſolcher Materi / Beſoldum in Theſauro practico v. Heren/lit. H. p. m. 196. ſeqq. Speidel. in Notabil. v. angeben der Heren/ p. 33. ſeqq. item v. Fahren / lit. F. p. 276. ſeqq. vnd im Buchſtaben H. p. 491. ſeqq. Wehner. in pract. obſervat. p. m. 393. ſeq. lit. I. Harſtörffern im 3. Theil Geſprächſpiel/ p. 348. ſeq. vellſtenium decad. 8. quæſt. Phil. 7. & 8. vnd das Theatrum tragicum, geleſen haben wird. Ich habe mich zu erinnern/was/ mir im Jahr 1629. zu Padua ein vornemmer Römiſch-Catholiſcher Herr/ ſo Botſchafft auß nach

Ioannes Vlierus, Sacrum Pan monium, ſive de idol. & Republ. Innocentio Salzig. p. m. 74.

Rom gereiſt/aber von einem Herren in meinem Coſthauß zu Gaſt geladen worden/hievon nach dem eſſen geredet; wollen in einer wolbekandten Statt/daß Jahr zuvor auch junge Knaben/der Zauberey halber/verbrant worden ſeyn; welches von einer berümbten Juriſten Facultet nicht wollen gebilliget werden: ſelbiger Herr aber ſich damit entſchuldiget hat/daß kein Hoffnung einiger Beſſerung bey dieſen Knaben geweſt ſeye. Und mit dieſem hoffe ich werde dem Herren/in ſeinem begehren/erlicher maſſen ein benügen geſchehen ſeyn; den ich zugleich ꝛc.

von Mindergiſtigen Beſoldeten f. 404. ſq. Th. Pr.

XLII.

SOnders lieber vnnd guter Freund/derſelbe begehrt zu wiſſen/ ob die weltliche Geſätz auch jemands im Gewiſſen binden? da dann zuvorderſt zu wiſſen/was das Gewiſſen ſeye/nemblich ein innerliches Zeugnus- vnd Empfindung deß Gerichts von unſern guten/oder böſen Thaten welche ſtätigs entweder die Frembde/oder die Forcht/zum Gehorſam hat. Das Gewiſſen binden aber/heiſt uns gemem ein ſolches Geſatz furſchreiben/deren Vbertrettung die wirkende Empfindung deß Herzens verurſachet/daß einer auß

Eſt religua in homine vulſa rectitudinis ſimilitudo, bonorum malorumq; factorum Judex & Index Lucifugus & Deum oſtendens.

auß eignem Vrtheil überwiesen wird / daß Er gesündiget / vnd die Straffen verdienet habe. Ferners so seyn die weltlichen Gesätze zweyerley: theils handlen von wichtigen Sachen; theils von geringen. Es seyen aber nun gleich die Politische Gesätze hoch / oder nider / so thun sie an jhr selbsten / vnd eigentlich das Gewissen nicht binden / dieweil sie nicht von Göttlichen Sachen handlen: Aber wol binden sie / sonderlich die wichtigen Gesätze / solches ins gemein / nemblich wann man sihet auff den Fürsten / oder die Obrigkeit / so dergleichen gerechte Gesätz machen / welche ist Gottes Diener in / der man gehorsam leisten solle; sonderlich wann jhre Gesätz / auff dz Gesatz quter sitten / vnd der Natur / gegründet seyn; vnd von denselben der offentliche Friede / vnd die Menschliche Gesellschafft / hanget. Warumb aber ihr vmb dieses fraget / hab ich anfangs nicht gleich errahten können / biß mir gesagt worden / daß jhr dieses Jahr das Richter-Ambt verwaltet / vnd über den Gesätzen haltet. Darinn jhr dann sehr wol thut. Dann die Gerechtigkeit ist der Stern / dahin ein jeder Richter allezeit seine Augen gewendet haben solle / weßlich zu führen / vnd zu regieren das Volck / so seinem Gerichts Stab vnterworffen ist. Mancher der eines hohen herkommens vermeint / daß jhme

vid. D. Meisnerus part. 3. Philosophiæ cap. 4. sect. 1. qu. 13 D. Iob. Gerhard. decad. 1. quæst. politic. 3. & Virgilius Halepyr cap. 4. de Legibus, quæst. 1.

allein den Degen an der Seiten darumb zu tragen gebüre / daß Er die ſchwächere beleidige / einen armen Bauersmann / ſo jhme überzwerch ſeine Wieſen berührt / vnd etwan den geringſten Jaghund ſtoſſet / damit ſchädige / vnd verwunde. Da doch jhme der Degen deßwegen in die Hand gegeben worden / daß Er den vnſchuldigen beſchütze / vnd der Wittwe / vnd dem Weiſen / dardurch an ſtat eines Bollwercks ſeye. Die Gerechtigkeit iſt die rechte Saul / ſo ein Hauß auffrecht erhelt. Wann man dieſe Stütze hinweg nimbt / ſo iſt deſſelben Fall alſobalden befördert. Was were vnſer Leben / ohne die Gerechtigkeit / anders / als ein jmmerwerende Nachſtellung / vnd Raubery? vnd die Verſamblung vieler Leuthe anders / als ein hauffe hungeriger Löwen / die vom Raub leben / vnd ſich vom Blut / vnd Fleiſch / erſettigen. Ein frommer Fürſt hat allein ſein abſehen auff den Wolſtand ſeines Volcks; aber ein Tyrann ſiehet nur auff ſeinen eignen nutzen. Jener iſt gegen ſeine Vnterthanen als ein Vatter / vnd laſſet nicht zu / daß jhnen ein widerigs begegne / helt auch derſelben wolergehen ſo hoch / als die Erhaltung ſeines eignen Lebens: dieſer aber hergegen iſt / wie ein grimmig Tyger thier / ſtätigs an jhrer Seiten / daß

Magni animi eſt, virtute niti, famamque non minus, quam invidiam contemnere, & ut ſtringi iniquitati recti facti exiſtimationem opponere. Brunner. l. 4. Annal. p. 441.

Er

Er ſie zerreiſſe / vnd als ein rechter Geyer ihr vermögen vnd Nahrung freſſe vnd verſchlucke. Ein Hirt / vnd ein Metzger / ſehen einen Hemling nicht auff einerley weiſe an. Dann der Hirt begehrt demſelben gutes zuthun / der Fleiſchhacker aber ſolchen abzuſtechen. Einem frommen Fürſten vnd einem guten Hirten / ſolle auch ein gerechter Richter nacharten / vnd nicht ſeiner vntergebnen Haab vnd Gut begehren an ſich zu bringen / ſie zu beleydigen / vnd ihnen ſchädlich zu ſeyn; ſondern ſich vielmehr bemühen / denſelben gutes zuthun / ſie vor vnrechtem Gewalt zuſchutzen / vnd bey dem ihren zu erhalten. Wann Er nicht liebet die Gerechtigkeit / ſo wird Er vber ſeyn Haubt / gleich als feurige Kolen / den zorn Gottes ziehen / welcher in ſeinen H. Geboten befihlet / daß man einem jeden das / ſo ihme gehörig / geben ſolle. Er ſolle nicht ſeyn / wie die vngeſtümme Winde / ſo den Schiffbruch verurſachen / vnd nicht mit Strenge vber die herrſchen / ſo ihme vntergeben ſeyn; ſondern durch ſanfften Geiſt getrieben alle Sachen mit der Gerechtigkeit mäſſigen; vnd einen jeden der Früchte ſeiner Arbeit ſein rühiglich genieſſen laſſen; vnd zuſehen / daß Er auch auffrichtige Gerichtsdiener habe. Dann durch geitzige / vnkeuſche / vnd vngerechte Diener / offt der lieben

Ge-

Gerechtigkeit ein grosser Stoß / dem Richter unwissend/zugefügt wird deßwegen aber derselbe darumb nicht unschuldig vor Gott/ und der Welt ist. Ein Diener solle so wol/ als sein Herr/ ein gleicher / und gemeiner Mann / gegen jedermänniglich sein/ nichts unrechtes verschweigen / noch Geschenck und Gaben annemmen / und dardurch einem / der etwan eine Straff wol verdient/ forthelffen. Er solle auch kein Ohrenblaser sein / und die Leuthe gegen seinem Herren verunglimpffen / dardurch offt mancher / auch in seiner gerechten Sach / ein ungnädigen Richter bekommet. Ein Richter solle nicht ansehen die Person / sondern also richten / als ob Er nicht wüßte / wer der jenige sey / so etwas bey ihme anzubringen: und so genaw ihme nicht ins Gesicht allezeit schawen / damit Er dardurch nicht etwan zur unerlaubten Barmhertzigkeit / und unrechten mitteln beweget werde. Vor allen dingen aber solle Er sein absehen zu GOtt haben / welcher sein Ober-Richter ist/ und in das Verborgene sihet / auch ihme vergelten wird/ wann Er recht / und unrecht richtet. Wie hat auch offtmals ein Richter in dieser Welt eine schwere Beantwortung seiner Obrigkeit / die ihme zu Richter gesetzet hat zu geben/ deßwegen aber ein mehrers gnaw auch zugedencken ohnnöth ist/ habe ich nach und

Ver-

Verzeihung zu bitten / daß ich / auß gutem vertrawen / wegen unſerer alten Freundſchafft / dieſes / von den Nichtern / an ſeine Frag von den Geſätzen / gehenckt habe. Im übrigen ꝛc.

XLIII.

IN ſonders günſtiger Herr / was derſelbe mir zu einer newen Zeitung geſchrieben / das nemblich man vmb die Statt N. alle Fruchten / ſo man in ſortführen können / in dieſelbe gebracht / die übrige verbrant / vnd verderbt / auch die Oefen / Mühlen / vnd dergleichen / ſo dem Gegentheil zu nutzen hette kommen können / verwüſtet / vnd die Brunne verſtepffet habe / das iſt nichts newes / / ſondern auch vor Jahren geſchehen / wie dann Anno 1512. als die Spaniſchen wider die Florentiner Kriegen / vnd die vertribne Mediceer wider einſitzen wolten / dieſe gleich nach der Erndt / die Früchte in die verwahrte Orth haben bringen laſſen / daher die Spanier / ſo kein Proviant mit ſich gebracht / bald Mangel gelitten / vnd ſich in einen vergleich eingelaſſen haben. Gleiches hat auch Käyſer Maximilianus Franz der erſte im Franckreich deß Jahrs 1536. gethan / als Keyſer Carl der fünffte / mit groſſer Kriegsmacht / in die Pro-

vid. Guicciardin. lib. 13. Hiſtor. p. m. 502. col. 1.

Ian de Serre tom. 2. Inventaire general f. 648

Provanz kommen / daß Er das Getreid in die Städte führen / das übrige verbrennen / den Wein außlauffen / die Mühlen / Bachöfen / vnd anders verderben / auch die Früchten in die Brünne hat schütten lassen / daher dann der Keyser nicht viel wichtiges allda hat verrichten können. Daß man aber den Wein hat außlauffen lassen / das möchte nicht von allen gebilliget werden. Dann vielleicht durch Vberfluß der König deß Keysers Soldaten mehr schaden / als durch mangel deſſelben / möchte zugefügt haben. Sintemal kein stärcker Peſtilentz / als wann einer jhme ſelbſt / durch vieles überſchwencklicheſ Sauffen / Gifft eingeiſt / ſaget der Irrländer Thomas Carve / im 2. Theil ſeines Reißbüchleins / am 91. vnd folgenden Blat. Von welchem Laſter / vnd wer demſelbe inſonderheit ergeben / wie der Herr weiſt / ich anderswo geſchrieben. Hergegen andere Nationen andern Laſtern zugethan ſeyn / wie beym Iohanne Boëmo de moribus Gentium, Bodino cap. 5. meth. hiſtor. Alexandro ab Alex. lib. 4 genial. diër. c. 13. Petro Gregorio Tholoſano lib. 4. de Rep. c. 4. n. 2. & ſeqq. Chr. Beſoldo de natura populorum, vnd bey andern zu leſen. Alſo nennet Nicolaus Boërius deciſ. 179. n. 8. die Catalaunier / ſo vor jhrem König in Spanien /

vor kurtze Zeit / zur Cron Franckreich gefallen / ſolche Leuthe / die Trawen / vnd Glauben nicht hatten. Wiewol der Völcker Leb zufäll / vnd mängel / nicht allein auß jhrer Natur / ſondern auch auß dem gemeinen Ruff / beſtehen: vnd man offt einem Volck etwas zuſchreibet / ſo ſich / wann man mit demſelben vmbgehet / anders befindet. Vnd iſt daher hierinn nicht einem jeden Scribenten / vnd alles ins gemein zu glauben / was man von den vnterſchiedlichen Völckern aufgezeichnet findet / dieweil viel Dings wider dieſelbe entweder auß Neid / vnd Haß oder auß Vnverſtand / erdichtet worden. Das iſt ſonderlich zu mercken / das alle Menſchen ins gemein / ſo wol fromme / als böſe / von Natur / gewiſſe / vnd ſichtbare Zeichen / auß deß Leibes Beſchaffenheit ſelbſten / an ſich haben / darauß man jhr Gemüth / vnd Sitten / wann man genawe Achtung darauff gibt / erkennen kan. Vnd iſt denckwürdig / daß die Portugeſen / welche in Oſt-Indien wohnen / in dem dritten Geſchlechte / an der Farb deß Leibs / der Geſtalt / vnd Neigung zu den Sitten / faſt den gebornen / oder inheimiſchen Indianern nacharten; wie Theodorus Höpnigk de notis naturalibus, genitivis, & gentilitiis, §. 4. n. 3. ſchreibet / daſelbſt Er mit mehrerm von dergleivid. d. Cretzerius lib. d. 4. c. 4. n. 12.

gleichen Sachen / vnd wie theils Könige/ vnd Fürſten / ſonderbare Gaben haben/ Kranckheiten zu heilen ; vnd warumben bißweilen die Kinder den Eltern gleich; bißweilen nicht gleich ſehen/vnd ſeyn § 10. n. 10. 11. vnd 18 zu leſen. Exempel beyzubringen iſt ohne Noth derwegen ſolches die tägliche Erfahrung bezeuget ; wiewol theils ſeyn, die an ſolcher nicht veranügt / ſondern auch Beyſpiel aus den Hiſtorien haben wollen: gleich wie in andern/wann ſchon ein Ding vor Augen liegt/ man dannoch ſolches erweiſen haben wil; wie theils auch den Geſitzen nicht glauben/es ſeye dann / daß man die Rechts - Gelehrte darüber vernehme/ vnd jhre Erörterung / wie ſie reden/ in terminis habe, oder ſonſten die Autores anziehe, welches auch vnter andern / Henricus Boceri in epiſtola ad lectorem tract. de re Monetarum, haben wil. Der Herr leſe/was D. Philip. Knipſchild/ in ſeinem bedencken über den Præcedenz Streit ꝛc. qu. 2. n. 177. ſeq. von den vocis Cameralibus, ſo theils als Adrianus Gylmanus, vnd andere / alß ein neu ding angenommen/zu halten vnd das ſolche mit andern recipirten Verſtand zu leſen / ſchreiben thue. Was ſonſt ander der Herr von den Wappen / vnd Perſonen haben zu wiſſen begehrt / ſo kan Er ohne Maßgebung / im Herren Georg Philipp

de Anglis Regibus qui ſtrumoſi, & cruentis manibus lenarbolas curantes ſanant, vid. Polyd. Vergilius lib. 9. Rer. Anglic. fol. m. 145.

lipp Harsdörffers Geſprächſpiele. 3. Theil in der 129. Zahl / am 153. vnd folgenden Blättern / davon leſen / da Er unter andern / ſagt / Wapen komme her von Waffen / weil die alten Helden an Bemerckung ihrer Waffen kennlich geweſt: Pettſchafft aber werde geſagt / gleichſam als Bettſchaden- oder Bettſcheiden / weil beeder zuſammen gebetter Ehelewth Wapen darinnen gemahlet werden: wie heut zu Tag ſelbe die Geſchlechter vnd die Namen der Anverwanten unterſcheiden. Nachmals haben ſie diſe Bemerckung auff die Schild gebracht (daher auch unſere Stambilder entſprungen) das Schild vnnd Helm deß Adels Kennzeichen ſind / welche ihre Vorfahren mit Ruhm vnd Ehr im Krieg gefuhret / vnd dem annoch lezten eines Geſchlechtes Schild vnd Helm beygelegt / zerbrochen / vnd mit ihm begraben werden. Wapen zu erheilen iſt der Herolt Ambt / alſo genant weil ſie im Heer alt worden / vnd verſuchte Soldaten vor alters geweſen / welche wegen wolgeleiſter zehenjärtiger Dienſt / nach dem ſie das vierzigſte Jahr erlangt hatten / zu Ruhe geſetzt worden. Ehrenhold aber iſt ein Kundtbarer / vnd Nachfolger der Wapen geweſt / welcher ſich bey Fürſten-Höfen aufzuhalten / vnd die Heroldskunſt zu erlehnen. (Wiewol Phil von Sittewald im 2. Theil

Inferiorum Nobilium quandam ſit origo vid. Hermann. quæſt. ex Tacito. 23.

vid. Feld. in Theat. præſt. p. 301. ſeq. v. Herold.

der Gesichte/ Blat 416. 17. hievon also schreibet: Herolden waren / nach rechter Teutscher Spraach/ Ehrenholden/ als die der Ehrenhold seyn solten: vnnd war jhr Ampt (ob die wol von Edler Art nicht gebohren) daß sie wahrhafftig/gutes vnd verleumbtes Wesens / vnd Wandels / seyn solten / als daß die/ so andere zu straffen gebühret/ selbst nicht straffbar seyen; sondern jhrem Wort gemäß/ Ehrenholden/ den Ehren gewogen seyn; alles Laster / vnverhindert männiglichs (seyen hohen/ Fürsten/ oder Niderstands) straffen sollen vnd mögen. Vnd bey solchem jhrem Ambt vnd befelch/ von kleinen vnd grossen / seyen was vermögens vnd Stands die wollen / gehandhabet werden. Biß hieher Philander. In Franckreich kan keiner Herolds Dienst betretten/ Er habe sich dann sieben Jahr an Königs vnd Fürstenhöfen aufgehalten. Vnd was hievon beym wolgedachten H. Harsdörffer ꝛc. weitleufftig stehet / so sonsten im Teutscher Spraach nicht leichtlich bey einigem erbenten/ wird gründen seyn. Ich laß es hiebey für diß mal bewenden/ vnd thue ꝛc.

In-

XLIV.

INnsonders günstiger Herr/ deſſelben wieder Antwortungs Schreiben iſt mir wol worden: darinn Er/ als ein Liebhaber ſeiner Mutter-Spraach/ etlicher alten Teutſchen Wörter Erklärung zu habē begehrt. Darauß zuſchē/ daß Er vielmehr auß ſeinem Land/ als andere frembde Spraachen/ ſiehet. Die Türcke wollen keine Geſandte hören/ oder beantworten/ als in der Spraache/ in welcher ihr Geſetz geſchrieben iſt: daher wir Teutſche/ von dieſen unſern Feinden / billich hoch zuhalten lehrnen ſolten/ das / warumb die Natur ſelbſten die Völcker unterſchieden hat. Die Wort ſind gleichſam die Bekleidung unſerer Gedancken: deßwegen auff dieſelbe inſonderheit achtung zu geben iſt. Vnd dieweil dem Herren zu dienen mich ſchuldig erkennes/ als thue deſſelben begehren ich hiemit/ nach Möglichkeit/ ſtatz in deme ich nicht allein etliche alte / ſondern auch ſolche Wörter ſetze / welche auß dem Latein in unſere Spraach kommen: Vnd ſein die folgende/ als/ Abfart/ das iſt / Nachſtewer / Abbehalten das iſt / Anhalten: Abbreviaturen/ das iſt/ Abgekürtzte/ nicht gantz außgeſchribene Wort. Abſchoß / Abfahrt / Anzug / das

vid. de Iure vetigali um, Gothofredus Engelbaret.

iſt / Nachſtewer. Ablager / das iſt/Azung. Acciß/ das iſt/Zoll/ Vmbgelt Ach/das iſt/ Waſſer/ Acht/ oder Bann/Aechter/der in den Bann erkläret / auß dem Frieden in Vnfrieden geſetzt / ſein (ſonderlich eines Oberächters / oder Aberächters) Leib vnd Leben/ wie eines Vogels in der Lufft / jedermann gemein/vnd erlaubet/daß Er/ohn alle Straffe/ entleibet/vnd vom Leben zum tode gebracht werden / vnd daß ſich niemand an jhme vergreiffen könne ; den auch niemandts auffnemmen/vñ mit jhme Gemeinſchafft halten darff ; auſſer ein Advocat/ welcher ſich ſeiner annemmen kan ; weil die Vertheidigung natürlichen Rechtens iſt. Vnd wird darumb ſolche Erklärung die Acht genennet / daß man das Reich achten ſolle. Vnd wann ein Aechter ſich inner Jahr/ vnd Tag/ der Anklag halber / nicht entſchüttet/ vñ Er darüber zum andernmal/ in die Acht erkläret wird/ ſo man die Ober-Acht nennet/ ſo mag Er zwar ſich durch einen Procurator wol nochmalen entſchuldigen laſſen/ vnd der Acht / vnd Ober-Acht/ loß wercken, aber die einmal eingezogne Güter bekommet Er nicht wieder. Vnd iſt die Loßwirckung von der Acht / ſo viel/ als vmb den Achtſchatz ſich mit dem Richter vertragen. Adelſchalck/das iſt/eines Fürſten Diener/oder ein Edelmann ins gemein.

Ad-

Advocat/ kombt vom Lateiniſchen / vnd bedeutet eigentlich den / ſo den Partheyen zu Hauſe mit Schrifften ſtellen dienet / oder ſonſt rahtet. Affterzegel/ ſein die vom Bawholtz abgehawene Stücke / Aeſte/ vnd Reiſer. Vnd iſt Affter ſo viel als nachgehend/ daher kommen Affter-Montag/ das iſt der Dienſtag/ Afterlehen/ Afterſidlin/ Afterſitzlin/ wann ein Lehenmann ſein Lehen daß Er hat / entweder gantz/ oder einen Theil davon/ einem andern zu rechtem Lehen anſetzet. Agenten ſeyn/ die jhrer Herren Sache/ an Keyſerlichen / vnd andern Höffen/ treiben. Ahnen/ als wann man ſagt / daß Er ſeine acht Ahnen zum wenigſten erweiſen könne; das iſt/ daß einer vom Vatter vnd Mutter / vnd derſelben Groß- vnd Elter-Vatter/ auch Groß- vnd Elter Mutter/ von alters her ererbten Helm / vnd Schilde/ auffzulegen habe. Ainshand Gütter werden genant die jenige Gütter / die in eines Ehegenoſſen freyer einiger Hand vnd Gewalt ſtehen/ ſo man auch Nebengütter/ parapherna, oder bona paraphernalia, der Frawen eingebracht eigen Gut/ heiſſet. Allodialgütter / ſein eines jeden freyen Menſchen eigne/ vnd Väterliches nicht Lehengütter. Allmandt/ Allmandgütter / ſein die jenige / ſo einer Gemeinde/ oder Dorff / im Gemein/ vnd offen/ zuſtehen / gleichſam al-

lerman Gütter. Alp/Alpen/sein die Berg/ auff welchen man das Hew vor den Winter nicht einsambler/sondern nur den Sommer über das Viehe auff denselben Weiden lasset. Daher zu Alpfahren/ist/das Vich auff die Bergweide treiben. Vnd wird diß Wort theils Orthen lind außgesprochen/ für Als. Amiral/ oder Admiral/ ist der Obriste zu Meer/ oder der über die Schiff zu gebieten vnd denen so auff den Schiffen

was zu einẽ Ambts: Zinß: vnd Gültbuch gehörig/ *vid. Vlebner. in pract. obs. voc.* Ambtsässen/*p.* 10. *seqq.* was vor Verfertigung der Anschläg zu wissen vönöthen. *Idem p.* 30.

seyn das Recht zusprechen hat. Amman wird heutigs Tags meistentheils ein Ambtmann genant: wiewol theils Orthen auch ein Amman so viel als ein Schultheiß ist. Amodiren ist/wenn ein Herr einem Ambtmann das Einkommen vmb ein gewisse Summa Gelts überlasset. Ambtschad/ ist das Gelt/so man an einem Orth sambler zu gemeinem desselben nutzen: Item/die jenige Aufflagen/so ein Ambt/Statt/oder Fleck/wegen sonderbarer Nothfäll desselben/ anlegen/vnd erfordern kan. Angewünschte/vnd erkorne Kinder seyn die jenigen/so einer nicht selbsten erzeugt/sondern an Kindes statt auffgenommen hat/vnd als ein Kind halten thut. Annaten sein das Einkommen/welches einer/so ein Geistliche Pfründe erlangt/dem Päbstlichen Stuel geben muß das erste Jahr/nemblich/was

vid Sleidanus lib. 4. p. 81. seq.

seyn

ſeyn Biſtumb/oder Abbtey/ daſſelbe Jahr/ ertragen thut. Anſtandes Brieff/ Quinquennell/ werden von den Keyſer/ vnd gemeinlich auff 5. Jahr lang/ auch nicht anders/ als auß wichtiger Vrſach/ gegeben/ damit ein Schuldner in ſolcher Zeit nicht bezahlen darff. Anweſer/ ſeyn die Curatores, welche den Minderjährigen/ den verthunlichen/ denen im Kopff verwirten/ vnd den Weibern/ gegeben werden. Appellation/ iſt eine Beruffung von einem nidern Gericht an ein höhers. Archiv/ iſt ein Orth oder Schreim/ da eines Fürſten/ oder Statt/ Rodel/ Vrbar/ vnd andere alte/ vnd wichtige Schrifften/ Zinß/ Steuer/ Rechenbücher/ auch Freyheiten/ vnd dergleichen/ verwahret werden/ ſo man auch Cantzleyen/ Statſchreibereyen/ vnd mit andern Nahmen/ neñet. Atheiſten ſeyn ſolche Leuth/ welche nicht glauben/ daß ein Gott ſey/ auch die Auferſtehung/ vnd Vnſterbligkeit der Seelen läugnen. Audientz iſt ein gerichtlich Wort/ ſo ein Botemäſſigkeit/ vnd ein Gericht bedeutet. Am Cammergericht zu Speyer/ wird deß Herren Richters/ vnd der Beyſitzer/ offentliche Verſamblung ein Audientz/ das iſt ein Verhör/ genant/ in welcher die geſchworne Procuratorn ihrer Parteyen Sachen Schrifft: vnd mündlich vorbringen/ vnd angehört werden. Man

S. von Quinquennellen/ Beſ. in Theſaur. to. tit. Q. p. 63 & Speidel. p. 756.

Arme Leuth/ Servilis, ſi-vepotius libertina conditionis dicebantur, non à paupertate ſed à manu. ſeu brachio. Berold. in Theſ. p. 16.

heisset auch dieses Audientz geben / wann die Botschafften / oder Gesandten / an Könige vnd Fürsten / jhre Sachen / deßwegen sie geschickt worden / bey denselben vortragen. Auff drey Lehe / sein Lehen / welche biß auff den dritten grad / Geblt / oder Geburt / gegeben werden. Auffgetragene Lehen sein die / wann einer sein freyes / vnd eigenthumliches Gut / einem höhern vnd stärckern / zu einem Lehen machet / vnd von demselben wieder zu Lehen empfahet / damit Er im Nothfall von jhme geschützt werden möge. Auffsagung ist wann ein Lehenmann / seinem Lehenherren / das Lehen übergibet / vnd jhn bittet / daß Er den Käuffer / so das Lehengut vom Lehenmann erkaufft hat / forthin für einen Lehenmann annemmen / vnd jhme das Lehen ertheilen wolle. Auffschlag / oder auff den Auffschlag verkauffen / ist / wann ein Verkäuffer einem den Kauff zusagt / mit dem Geding / wann in einer benanten Zeit / ein anderer vmb das verkauffte Gut mehr geben wolle / daß Er vom Kauff abstehen / vnd dem andern / der mehr darumb geben will / solches zustellen möge. Außklag Sachen / sein so viel / als Gantsachen. Außschmidling sein / die auß jhrer Mütter Leibe geschnitten werden. Außträg Richter sein die jenige / vor welchen der Stände deß Reichs / so ohne mittel demselben unterworf-

fen /

ſen / wie auch der freyen Reichs Ritterſchafft / Sachen / ſo jenſten gleich in der erſten Inſtanz vor das Cammergericht gehörten / auß einer ſonderbaren Freyheit / rechtlich außgetragen werden: daher auch der Nahme Austregarum entſprungen / vnd etlichen Ständen ſolche Freyheit ertheilet worden damit ſie zum wenigſten zwo Inſtantzen hetten / vnd jhnen die Gutthat / vnd Hulff der Appellation, gleich ſo wol / als den jenigen / ſo dem Reich nicht ohne mittel vnterworffen vorbehalten / vnd vnbenommen / verbliebe. Thun alſo / vermittelſt der Außträge / etliche dem H. Röm. Reich ohne mittel vnterworffne Glieder / ihre habende Scrutinien gegen einander / nach Maß vnd Weiß in den Reichsſatzungen vorgeſchrieben / rechtlichen außtragen / oder beylegen. Atzung / Atzung / Außſpan / welchen ſonderlich groſſe Herren in den Clöſtern / deren Schutzherren / vnd Caſtenvögte ſie ſeyn / haben / daß ſie nemblich mögen das Gejägde daſelbſt Emloſſen / auch ſie / vnd die jhrige / im durchziehen / außſpannen / vnd was dergleichen beſchwerden mehr ſeyn. Vnd haben auch andere Herren jhre Laaca / zu welchen wann ſie kommen / vnd der Vnterthanen beſchwerden anhören / vnd denſelben abhelffen / ſie daſelbſten von jhnen Geſtfrey gehalten werden. Vnd dieſes habe

vid. Paris meister de Turnaci Imp. Rom. lib. 1. c. 4. n. 141. & Fridericus Lexius in pro cultori tract. de Austr. von den Außträgen.

dem Herren ich bey dieser Gelegenheit in eyl überschreiben wollen. Mit nächstem/ gelichts Gott / wird ein weiters erfolgen: Wiewol ich nicht zweiffel/ daß dem Herren viel Wörter darunter vorhin bekant seyn werden. ꝛc.

XLV.

ꝛc. Zu Fortsetzung deß Angefangenen/ hat mein günstiger Herr nachfolgender Wort Erklärung zu empfahen; Als / Balmond / ein falscher Vormund / oder Pfleger. Bann/ vom Teutschen Wort Ban/ oder gebauten Weg; daher Banditen/ oder Aechter / daß sie deß H. Reichs Bann/ und Straffen nicht gebrauchen dörffen. Und ist also der Bann so viel / als die Acht. Bißweilen ist Bann auch so viel/ als ein Blut: oder Halßgericht/ Blutbann. Unterweilen bedeutet es eine Botmäßigkeit in dem Gebiet / so einer Statt/ Schloß ꝛc. zustehet. Und auch für das Gebiet/ oder Landschafft selbsten genommen; daher man sagt / Zwing und Bann. Jemanden heissen Bannen ab oder außruffen / ausbieten / das verkunden. Jemeine Straff / wann etwas bey einer Straff gebotten ist. Daher kombt Heerbann / wann man einem in das Lager / zum Kriegs-Heer / wider den Feinde / gebiet.

tet. Item Banier/oder Banier/ oder Fahne/darzu man einem gebietet: vnd Banerherr welcher einen Blutbann / oder Halßgericht hat. Es seyn auch Banderherren vorzeiten die genant worden / welchen daß Banner deß Keysers / oder deß Ritterstands zuführen auffgetragen / vnd gegeben werden. Bannath ist so viel / als ein Land- oder Gebiethiter / Feldschütze/Flurschütze/Forstere ꝛc Banckerottierer / die von jhrem Banck auffstehen / vnd Schulden halben außreissen. Bannung in den zehenden/ ist/ wann man einem gebiet / daß Er nicht auß dem Gebiet seiner Statt / oder Dorff sich begeben darff. Baargeld/ ist der jenige Zoll/ den man gibt / wann etwan einer Schiffbruch leidet / dann Er mit deme/was Er noch hat / frey passieren möge. Baarrecht wird genant / wann ein ertödter gefunden wird/vnd man nicht gewiß weist / wer es gethan / vnd aber etliche Personen im verdacht seyn / daß man solche zu dem entleibten führet/ob Er Blut von sich geben möchte. Vnd wird daher das Baarrecht genant/ weil die verdächtige Personen über die Baar / in welcher der vmbgebrachte liget/ geführt / vnd darbey jhres verdachts/ vnd der Mißethat ernstlich erinnert werden. Bastard / ist so viel als ein vneheich geborn Kind/ welches vom Bast herkommen solle/

Bar/ das ist / ein tapfferer Mann/ in- de Bar. Beſ. p. 168. vide exempla in Thesauro practico Beſold. lit. b. n. 1. m. 79. ſeq.

wann

wann nemblich eine frembde ungehörige Art zu der andern kommet/ vnd in der inwendigen safftigen Rinden/ oder Bast/ bekleibet/ vnd bewächst / gleich als in jhrem eignen Stamm/ vnd Art. Batzen/ von Bätzen/ so einen kleinen Beeren bedeutet/ welchen die Statt Bern / in der Schweitz / so diese Müntz erstlich zu schlagen angefangen/ darauff gepreget hat. Baurenschidt / oder Scheid / wird genant/ wann man ein zweifelhafftes Gelt / oder dergleichen / in zween gleiche Theil scheidet / vnd einer jeden streitigen Partey den halben Theil gibet. Beede/ oder Bethe/ ist heutigs Tags ein ordenliche Stewer / Schoß / vnd Schatzung/ so die Unterthanen/ vornemblich die Bauren/ jhren Land Herren zu steuren/ vñ zu zuschiessen pflegen/ nicht allein an Gelt / sondern auch an Früchten/ Wein/ Lämmern/ Kälbern/ Färcklein/ Hünern/ Eyern/ vnd dergleichen. Vnnd kommet solches Wort Bethe/ Butte/ bede her/ von beten/ oder bitten/ dardurch man dergleichen vor zeiten/ da Teutschland von solchen Auflagen noch befreyet war/ gesucht, darauß hernach ein Gebett worden ist. Beschden / Fehden / ist so viel als absagen / vnd verwahren / Feind s. Brieff gefährlich zu schreiben/ Brand stahen / welches vor zeiten bey den Teutschen

ge-

gemein geweſen / hernach aber verbotten worden iſt. Begumen/ſein Schweſtern/ welche keiner gewiſſen Regul unterworffen/ gleichwol eine gewiſſe weiß zu Leben vorgeſchribner haben/ vnd Profeß thun/ das iſt/ eingeſchleufft werden. Behaben/ vnd behebenſt ſo viel/als behaupten/ bezeugen/beweiſen; vnd behebt/ ſo viel/ als beweſen. Behanden/ haben die Alten fur Pfärden gebraucht. Beinſchrötige Wunden werden genant / welche im Kopff / vnd an andern Orthen/ geſchehen/ da die Natur ſonſten den Riß der Beiner/vnd deß Fleiſches/ nicht zulaſſet / biß auff einen Nagel tieff. Beyjagten / wann der Hirſch nicht feiſt/ vnd im Schweinhatz ſondern dar zwiſchen gejagt wird: ſonſten/ſo der Hirſch feiſt vnd in Schweinhatz gejagt wird/ heiſts Haubejagten. Belehrungs Vrtheil / ſo in Sachſen vnd etlichen andern Orthen/ ſonderlich bekant / da man ſich bey den Schöpffenſtülen/ vnd andern Gerichten / deß Rechtens belehren laſſet. Bernhäuter/ das Wort/ kombt noch von den alten Teutſchen her/ welche/ welche wann ſie nicht im Krieg waren zu Hauß dem Müſſigang ſich ergeben/ vnd auff einer Bärenhaut geſchlaffen haben. Theils bringen das Wort her von müſſigen Leuthen/ſo die Beeren haben tantzen gelehrt/ vnd vmbs Gelt herumb geführt. Berahten/

ten/iſt ſo viel/ als bereiten/ außbereiten/ beſtatten/ verheyraten. Berechtigen/ das Wort/begreifft alle Erkanntnus/heiſt auch/ jem recht thun/ oder ſtraffen. Berüchtigung iſt ſo viel als Fama, ſo nicht auß loſen/ leichtfertigen/ vnd abgünſtigen/ſondern auß dapffern vnd vnverdächtigen Leuthen jhren Vrſprung haben ſoll. Beſchauren iſt ſo viel als beſchirmen. Blancket iſt ein Läres aber vnterſchribnes/ vnd beſigelt Papier/ daron ich anderswo geredt vnd was ſolches wircke/ auch es/ vnter andern/ eine Vrſach geweſen/ das Keyſer Wentzel von den Churfürſten abgeſetzt worden/ VVehnerus, in dieſem Wort/ pract. obſervat. lit. B. p m. 73. ſeq. Speidel. in Notabil. lit. C. voc. Carta bianca, vnd Beſold. in Theſ. pract. h. v. lit. C. p: m. 158. zu leſen. Bodenſchaz wird ins gemein genant/ wenn ein Wein von einm frembden Orth hergeführt/abgeladen/ vnd eingeleget wird/ daß derſelb durch die geſchworne Viſirer/ vnd Schetzer/angeſchlagen/viſirt/ vnd geſchetzt wird/ wie viel es [illegible] vnd muß alsdann/ nach Gewonheit des Orths/ [illegible] von etwas gegeben werden. Bodenzins wird gewohnlich auf die Güter gelegt/ ſo von newem gebawet werden. Grundgeld/ ſo man [illegible]

Quid ſit beſtionē? vid. d. Beſoldus in Theſ. practice, h. v p. m. 98. & Wehnerus p. 66. ſeqq.

den Krämen/Bütticken/oder Läden/gibet/ den Bodenzinß/ oder Marckgelt. Bonhasen/Bönhasen/oder Stöhrer/ werden genant die Schneider/ die keine Meister synn/ sondern heimblich in den Häusern arbeiten/ welche von den geschwornen Meistern mögen außgetrieben werden. Also sein die Altersen schlechte Schneider/ oder Hosenflicker. Töde ist bey den Sachsen ein ebener/ vnd fruchtbarer Boden/sonderlich an Korn; daher auch der Nahme / so viel heisset/ als ein Baw erde. Bornen/das ist brennen/ bey den Alten. Broding/die vnter eines Haußgesind/ vnd vnter seinem Brot sind. Daher kommet/gebroten Ehehalten/die vber eines Tische essen. Bull/dardurch ins gemein die Päbstliche Brieffe genent werden/durch welche einem entweder ein Gnade/es seye Ablaß/ Befreyung/ Nutzung einer Pfründe/vnd Freyheiten/gegeben; oder aber hergegen etwz benommen/verbotten/oder auch jemand verbannet wird : wiewol auch die Brieffe / so von den Keysern/ Königen / vnd andern grossen Fürsten herkommen/Bullen genant werden. Burahalden sein Berge/oder Hügel/ auff welchen Burgen. oder Schlösser/erbawet sein. Dann Halden ist nicht anders / als ein Hügel Burgstall aber ist so viel/ als Vrastand/ vnd ist eigentlich der Orth da ein Burg/oder

Alter Bratenweder/ das ist/ein Schmeichler. Webner. in pr. observ. voc. Stallbröder/p.m. 612.

Burg feiden/ Burghut/ Burgwehde/ Burgleben/ vid. Stendel. in N. Rabi. lit. B f. 158. 160 seq. itemque Besoldus in Thes. pract. f. 141.

der Schloß/ vor zeiten gewesen/ oder gestanden ist: wird von etlichen auch eine kleine Burg/ oder Bürgle/ genant. Büssen wird ins gemein für eine Gelt straffe genommen; wiewol solches Wort/ in enger Bedeutung/ bißweilen/ einen Frevel/ so der Obrigkeit zu erlegen heisset. Buntheil/ oder todte Hand/ Dienstbarkeit deß Haubtrechts/ oder besten Haubts. Camin, Rauchloch/ Schornstein/ Rauchfang/ deren theils/ als wie bey uns/ hoch; bey andern Völckern nider/ eb den Fewer/ dabey man sich wärmen kan. Cammerlehen ist so viel/ als mangelt/ so in gewissem Gelt bestehet/ so in eines Herren Ren/ Cammer zu lassen Camergüter/ daron sich Fürsten vñ Herren vor zeiten erhalten/ vnd die Unterthanen mit Anlagen nit beschwert haben; welches hernach geschehen/ als man solche Gütter andern überlassen. Capitul ist ein Orth/ da die Mönch/ vnd Chorherren zusammen kommen/ die man deßwegen Capitulherren nennet/ weil da die Häubter/ oder fürnembste Kirchen Personen sitzen. Daher kombt auch Capiteln/ oder Capitel lesen/ das ist/ mit scharffsten Worten straffen; dieweil man an solchem Orth auch auff die Sitten achtung geben hat. Vnd wird das Wort Capitul offt für die Personen selbsten genommen. Cell/ ist ein Orth/ da man etwas auff behelt/

de Cabala vid Spreti. in Notab. lit. C. h. t. ibi etiam de Comitibus.

Hauß = vñ Stattlütz lern. Von Carath/ *Besold d. l. p. 150. und Wehner. v. Raspteln/ p. 436.*

Holtz und verbirgt. Darnach werden auch der Mönche beſondere Schlaff- und Studier-Cammern/ Cellen genant. Cent/ oder Zent/ Centgericht/ Centrecht/ Centgerechtigkeit ꝛc. iſt ſo viel/ als die hohe Freiß/ Gerichtszwang/ Halsgericht/ peinliche Obrigkeit/ Blutbann/ Vogtey über das Malefitz ꝛc. und wird ein Herr/ deme die Cent gehöret/ Centherr/ und Freißherr genant. Centgrafen/ oder Zentgrafen/ aber waren vor zeiten Richter/ welche die Grafen über die Dörffer ꝛc. ſetzten/ ſo ſie auß dem gemeinen Volck nahmen/ davon aber inſonderheit P. Matth. Wehnerus in pract. obſervat. voc Zent/ lit. Z. p. m. 699. ſeqq. auch lit. V. voc. Vogtey/ p. 650 ſeqq. und Matth. Bernegger quæſt. 64 ex Tacito, weitleuffig zu leſen. Chamit/ ein altes Teutſches Wort/ ſo man heutigs Tags ein Hemmet/ oder Hembdt/ nennet. Chor ſoll daher kommen/ weilen man anfangs in der Runde umb die Altär/ wie eine Cron/ geſtanden/ und geſungen. Daher Chor ſo viel iſt/ als ein Creiß/ oder Ordnung der Singenden. Es wird auch der innere Theil eines Tempels der Chor genant/ dieweil daſelbſt ſolche Geſänge geſchehen. Da Chor-Bücher auch die Domherren/ oder Canonici ſchlecht. und Chorherren geheiſſen worden (Carion/ lib. 6. fol. 64. ſo viel/ als Wehren; und außfahren/ vid. l. l.

viel als außerwöhlt. Vor zeiten hat Choren auch so viel geheissen / als ergreiffen/ versuchen. Cistern/ ist gleichsam ein Kisten unter der Erden/ in welcher das Regenwasser gesamblet wird. Citiren / ist mahnen/ fordern/ heischen vor Gericht. Clerisey seyn die / so man ins gemein die Geistliche nennet. Collegiat Kirch / ist so viel als ein Stiffts Kirch/ bey welcher etliche Eherherren seyn. Colonell/ ist so viel als ein Kriegs-Obrister. Compromiß/ ist ein Anlaß/ Hindergang / wenn Parteyen wegen jhrer Irrungen / veranlassen auff eine / oder mehr Person/ zu gütlichem/ und rechtlichem Außtrag / und den mit Gelübden/ und Eyden/ bekräfftigen / so sein sie demselben nachzukommen schuldig/ es were dann/ das solcher Anlaß auff ein nahmhaffte Straff gestellet würde. Commendations Schreiben / seyn die/ in welchen man ein Persen lobet / und bittet / daß man solche jhme befohlen seyn lassen wolle. Commenthur ist / der einer Pfarrunde/ Commendo/ oder Prelatur/ vorgesetzt ist. Und wird gemeinlich von den Malteser Rittern/ und den Teutschen Herren gebraucht; so über derselben Orden Häuser/ und deren zugehör / und Einkommen/ verordnet seyn. Compaßbrieff/ Buts-

Complimenta, grosse Wort/ ohne Nachdruck. Auf-

brieff/ Schneiderey en/ Lügen. Philander von Sittewald im 1. Gesichte des 2. Theils/ p. 131.

brieff Hulffbrieff/ wann ein Richter/ einen andern/ vnter deme der Vnterthan gesessen/ ersucht/ daß jhme erlaubt werde/ etwas mit denselben vorzunehmen; als/ zum Exempel/ daß Er Zeugnuß in einer Sach gebe; oder daß der ander/ vnter welchen solcher Vnterthan gehörig/ jhne selbsten verhöre/ oder verhören lasse. Compulsoriales, oder Zwangnußbrieff/ aber/ sind diese/ durch welche der Obere Richter den vnterē/ oder einen andern/ dahin anhelt/ daß Er die Gerichtshandlungen/ vnd andere Schrifftliche Vrkunden/ herauß geben muß. Concilia, sein Versamblungen der genanten Geistlichen. Confiscirē ist/ wann eines Güter von der Obrigkeit eingezogen werden. Confrontiren/ wann man die Zeugen/ dem beklagten/ oder die in einer Vbelthat ergriffen worden/ gegen einander/ vnd vnter die Augen stellet/ vnd verhöret. Consistoria sein Geistliche Gerichte/ heutigs Tags/ in welchen man von Geistlichen/ vnd Ehesachē handelt. Contract, ist eine Handlung ins gemein/ vnd insonderheit/ als ein Kauff/ Bestandnus/ Gesellschafft ꝛc. Copey/ Transsumpt/ Vidimus, oder Abschrifft/ von dem wahren/ vnnd Vrsprünglichen Stuck oder Original. Cornut, ein Horntrager/ der einen andern bey seinem Weib schlaffen last: von welchen Leuthen/ vnd den

Vom Concordi Gelt/ vid. Wehnerus h. t. de Concordat. Germanica Nat. Resold. h. t. & de vec. Conventabel, Steindel item h. t.

Hörnern / vnd in was Würdigkeit ſolche geweſen / vnd noch ſeyn / inſonderheit Philander von Sittewald am 317. vnd folgenden Blattern / deß 2. Theils der Geſichte / zu leſen iſt. Credenzbrieff / oder Creditifſchreiben / ſein die jenigen / die man einem Botſchaffter / oder einem andern / an einen zuſtellet / vnd bittet / daß man ſolchem Geſandten / oder Botten / in deme was Er vorbringen werde / Glauben zuſtellen wölle. Vnd ſo viel habe dem Herren ich vor dieſes mal ſchreiben ſollen. ꝛc.

XLVI.

DAmit ich in dē nächſten fortfahre / ſo hat der Herr hiemit noch mehrere Wörter zu empfahen / als: In Dach vnd Fach zu halten iſt / die Gebäw / an Oefen / Thüren / Fenſtern / Leimwenden / Zäunen / Dachungen / vnd was dergleichen ſeyn mag / jährlich zu beſſern / vnd daß ſo lang zu erhalten / als es ſich erhalten laſſen wil. Danck / waren die Geſchenck / vnd Gaben / ſo man vor zeiten bey den Thurnieren vnd Ritterſpielen erhalte.

Degradivi. vid. Beſoldus in theſ. pract. voc. Stridans.

Daz wird an theils Orthen für einen Zoll / an etlichē aber für das Vnbacht gebraucht / vnd verſtanden. Dhem ein altes Wort / ſo den Gebrauch der Eychen bedeutet. De-

punct-

putations Tag / wann in wichtigen deß Reichsgeſchäfften / die Keyſerliche Commiſſarien / die 6. Churfürſten / das Hauß Oeſterreich / die Biſchöffe / Würtzburg / Coſtantz / vnd Münſter / das Regiment deß Burgundiſchen Craiſſes / oder das Königlich Spanniſch Parlament in Burgund (ſo theils gleich nach Oeſterreich ſitzen.) Die Hertzogen / Bäyern / Gulch / deßwegen aber Anno 1643. auff dem Deputations Tag / zu Franckfurt / meines wiſſens / im Rath / niemanders geſeſſen) Braunſchweig / vnd Pommern (ſo Anno 1641. Chur Brandeburg vertretten /) der Landgraff in Heſſen / (in beſagtem 43. Jahr / Herr L. Georg / Darmſtattiſcher Linj.) Der Abbt zu Weingarten / der Graff von Fürſtenberg / vnd die Stätte Cöln / vnd Nurenberg / als darzu verordnete / oder deputirte / zuſammen kommen. Theme / Themerley weiſe / das iſt / kein / vnd in keinerley weiſe; ſo in den alten Brieffen gar offt geleſen wird. Diet / oder Dit / ſolle ſo viel als Gott heiſſen / daher Dietrich / das iſt Gottreich / Dietmann / Ditmar / Ditburg / vnd viel andere Wörter entſprungen. Ding / iſt ſo viel als ein Gericht. Daher kombt Dinſtag / oder Dingestag ein Tag deß Gerichts / darfür theils Affermontag / Erchtag / Zinſtag / ſagen. Dingpflichtig / Dinghof / Item leuth / *vid.*

X iij

Wehner. b. v. p. m. 107. Dingnottul / ibid. f. 102.

Jrem Dinggraven / das iſt Statrichter/ Statvögt Frerding/ (das iſt/ Freygericht/ oder Vehmengericht) Beigedinge. Dinſt. man iſt ſo viel / als ein Lehenmann ; vnd Dinſtmans Güter / oder Mann Güter/ ſeynd allerhand Lehen Güter. Driſund/ ein altes Teutſches Wort/ darfür hernach driſter/ vnd driſach/ kommen / Driſund als dürer / das iſt/ driſach als theurer. Dütrich ſeyn doppelte Silbergroſchen / die man in Polen hauffenweiſe ſchlägt. Dreckgraffen/ waren vor zeiten die jenige/ ſo man über die Dämme/ Bruggen/ vnd dergleichen geſetzt hat. Ebenbürtig/ gleichbürtig/ oder gleich geborn. Ebergelt/ oder Ochſengelt/ ins gemein Rein Ochſen / ſo die Bauren theils Edelleuthen geben. Echt/ vnd Recht/ das iſt/ ehrlich/ vnd frey gebohren. Man vrtheilt im Echt/ vnd Recht / das iſt ſein Leib/ Ehr/ vnd Gut. Echte Noth / das iſt rechtmäſſige Noth. Edict/ offentlich Mandat/ oder befelch. Edictal Citation, wann ein Richter den beklagten auß weit entlegenen Orthen/ durch einen offentlichen Ruff/ ſo am Rath- oder Gerichthauß angeſchlagen wird/ für Gericht ladet/ oder beruffet. Mit allen Ehren/ vnd Gerechtigkeiten/ wird für eine Bottmäſſigkeit genommen. Eheſchatz/ das iſt/ Handlohn / Lehenwahr / Lehen-

hengelt. Ehehaftige Güter seyn die/sogenanen Handlehn oder Weglösin geben. Es wird auch das/ Ehehaft genennet/ wann ein Lehen auß übersehen/ so nicht gar arrest/ verwircket vnd doch dem Lehenmann/ wañ Er dem Lehenherrē oder in die Cantzley etwas darfür erstattet solches gelassen wird. Ehehafften/ sein redliche Sachen der entschuldigung/ oder auffrichtiger Verhinderung/ daß einer nit zu gewisser Zeit erscheinē kan. Dann Ehe hat vor zeiten ein Gebott gehaissen/ daher die alte Ehe/ das ist/ das alte Testament: oder Mosaisch Gesatz. Thails Orthen werden/ vnter den Worten/ mit allen Ehehafftin verstanden alle Zugehörungen der Vnmässigkeit/ als Schmitten/ Badstuben/ Tafernen ꝛc. Beym Hoffgericht zu Rotweil wird dieses Wort Ehehafften anders genommen/ vnd selbige Ehehafften in der Rotweilischen Hoffgerichts-Ordnung erzehlet/ darüber Wehnerus Anmerckungen gemacht hat. Eichelweiß Erben/ das ist gäntzlich vnd durchauß/ ein Erbe seyn. Einbringen/ ist so viel/ als die Gütter einwerffen/ so in den Erbtheilungen geschihet. Einiger/ Einigungs Herr/ das ist/ Scheidungs Herr/ so über schlechte Frevel/ Maulschelen/ oder dergleichen/ zu rechten pfleget. Vnd werden die Straffen/ so ein solcher aufferleget/ Einigung/ Frevel/

vnd Buſſen genant. Emkindſchafft iſt/ wann Eltern jhre Kinder / ſo ſie in vnterſchiedlichen Ehen erzeugt / vnd noch erzeugen mögen/wegen der künfftigen nachfolge/ vnd Echtſchafft einander doch mit gewiſſer Maß/vnd vorwiſſen der Obrigkeit/ vnd deren/denen es zeburt /gleich vnd alſo halten/ als ob ſie auß einer Ehe entſprungen weren. Eiſern Vich/ Eiſerne Schaf/ ſeyn / wann die Bauren/vnd Vnterthanen/ die Gütter verlaſſen/ vnnd auff ſolchen ſo viel Pferde/ Schaf/ Kühe/ Ochſen / Schweine/ Gänß ꝛc. vnd dergleichen / auch Baurenzeug ꝛc. hinterlaſſen muſſen/als ſie empfangen; oder wann die Herren den Vnterthanen Schafe geben/die ſie/wann es dem Herren gefällig / wieder ſtellen müſſen. Welches man auch Wehrung / vnd Hoffwehrung nennet. Eiſern werden/heiſt Quinquenell Brieff/ vnd Freyheit erlangen/ daß man an die Schuldner in fünff Jahren nichts fordern darff. Erbgülden / iſt der Abzug oder Nachſteuer / von einem Erbe/ ſo einem Frembden heimbgefallen. Die Wort Et cætera, ſo alſo &c. oder ꝛc. nach Teutſcher Art /gezeichnet werden bedeuten/ daß dardurch alle das vorige wiederholet werde. Etter iſt ſo viel als ein Zwinger/

Entēmeyer *quid? vid Speidel. in Notabil. p. m.* 133. Enſpanzigui *Wehner. p. m.* 922. Erbgelt *idem p.* 110. Erbefolt *p.* 242. Erbloſe Gütter *id.* *p.* 64. Erbgang/ *Wehner. p.* 117. Erbzinß. *idem* 434. Erbregiſter/ *ibid.* 43. Erbzinßgütter/ *id.* 54. vnd

vnd wird in Schwaben gebraucht / für einen gewiſſen Raum / ſo weit nemblich ein Dorff gehet / vnd die Gütter beſchloſſen ſeyn. Vnd wird dem Holtz / vnd Feld entgegen geſetzt. Excommuniciren / iſt von der Chriſtlichen Gemein / gebrauch der H. Sacramenten / vnd andern dergleichen Kirchen Sachen außſchlieſſen. Exemptions Sachen ſeyn die / wann ein niderer Stand / von einem höhern für ſeinen Land ſaſſen gehalten werden will / vnd aber ſelbiger niderer Stande ſagt / daß Er allein dem Keyſer / vnd dem Reich / vnterworffen ſeye: Oder / wann Er ſich von dem höhern eximiren / vnd dem Reich entziehen läſt / der Cammer Procurator, oder Fiſcal / ſich darwider leget. Exempte Clöſter werden die genant / welche nicht vnter einem Biſchoff / ſondern ohnmittelbar vnter dem Pabſt ſeyn / vnd welche ein Römiſcher Keyſer / als ein Vogt der Römiſchen Kirchen / inſonderheit zu ſchutzen pfleget. Sowollen auch / an vielen Orthen / die genanden Geiſtlichen / ſambt jhren Gütteren / von der Botmäſſigkeit der weltlichen Obrigkeit exempt / vnd befreyet ſeyn. Expectantz, iſt ſo viel als ein Anwartſchafft / wann / zum Exempel / einem / von einem Lehenherren / ein Lehen der Geſtalt / vnd mit dem Beding / verſprochen

wird/wann der jetzige Besitzer / oder Lehenmann/ohne Kinder/sterben werde/daß solches Lehen/an den andern kommen solle/so man Gnaden Lehen nennet. Expens sein so viel als Unkosten / oder Kosten vnnd Schaden. Vnd ist/wie die expens, an dem hochlöblichen Cammergericht zu Speyer/vnd wie hoch das Gelt allda taxirt/oder gewürdiget werden/insonderheit Wehnerus, in practicis observationibus vnter diesem Titul / im Buchstaben E am 132. vnd folgenden Blättern/zu lesen Factor/ist so viel/als ein Laden- oder Gadendiener/ein Gadens- oder Gewelbsverwalter/ein Buchhalter/oder einer/der deß andern gewerb Sachen verrichtet / vnnd seine Waaren verkauffet / vnd kauffet. Fahnlehen / Fahnenlehen/ werden also genant/ weilen der Keyser den weltlichen Fürsten die hohe Lehen / als der Herzogthumb/ Marggrafschafften ꝛc. mit Fahnen: den Geistlichen Fürsten aber mit einem Scepter / leihet. Vnd wird das Fahnlehen einem Fürsten/bey der Begräbnuß vorgetragen / vnd / wann Er der letzte ist seines Geschlechts / mit jhme begraben. Fang / vnd Schlieszelt / ist / daß die jenige / so in ein Gefängnuß gesperret werden / ausser der Straff vnd daß sie an etlichen Orthen sich selbsten ernehren / den Hüttern / oder Gefäng-

Fahrende Schüler. *vri. Besold. in Thes. tr. p. 211.* Fehmgericht. *Idem p. 254.*

fänanus Dienern/ geben müssen Fahrende Hab/ das ist/ Fahrnuß/ oder bewegliche Gutter/ deßwegen/ vnd was darunter verstanden werde/ offt Streitigkeiten sich erregē. Eyber Speidel in Notabil h. v. p. m. 279. seqq. & voc. Mußtheil. item Wehnerum p. 141. seqq. in pract. observ. tom. 2. Consil. Argent. 11. qu. 2 Berlich. part. 3. conclus. 30. Färichgelt ist/ was man wegen der Fahrt über die Wasser zu geben pflegt. Faur/ das ist Vogt. Fehd/ oder offentliche Feindschafft/ beschicken/ einem die Feindschafft/ oder den Krieg ankünden. Feldstützler seyn die/ so man heils Orthen bestellt/ daß sie achtung geben/ damit alles zu Feld/ vnd Holtz/ wol gebawet/ vñ nichts wüest gelassen werde; welches dann dem Herren/ vnd den Unterthanen ein nutzliches Werck ist; aber bey jetzigem deß Teutschlands zustande nicht in acht genommen werden kan. Fellen/ ein altes Teutsches Wort/ so für Fellen/ Gerben/ Brügen/ genommen wird. Fleischwunden/ oder Kampffer/ werden die jenige Wunden genant/ welche eines Nagel tieffs/ vnd so lang seyn/ als das längste Glaich in dem mittern Finger der Hand/ wann sie noch frisch/ vnd nicht aufgeschwollen sind. Folg vnd Reise ist/ wann die Unterthanen ihrem Fürsten/ so Er einen Krieg vorhabt/ oder von

Von Fellen/ S. Wehner. p. 120. Beso d. 214 Forst/ Forstrecht/ Forstliche Obrigkeit. Besold. p. 8 Wehn. p. 149. seqq.

von einem andern angegriffen wird/ folgen/ oder darfür die Heerstewer/ das Reisgeld/ oder die Fartlösen/ geben oder einen andern stellen müssen; so sonsten Heeres-Volck/ zum unterscheid der Lands-Gerichts-Jagt-Ambts- und anderer folge/ (davon insonderheit Wehnerus in diesem Wort/ am 148. Blat/ zu lesen) genant wird. Fraißpfandt/ sind Einfälle/ nach dem der Thäter entweicht/ und etwas an stat der Fraiß/ das ist/ Malefitzischer hoher Obrigkeit von deß entleibten Kleidern/ als der Hut/ oder dergleichen etwas/ genommen wird. Fremen ein altes Wort/ so so viel/ als Arrestiren/ heisset. Frevel/ wird meistentheils/ an stat der Buß/ oder der Geltstraff/ genommen/ so man wegen zugefügten Gewalts/ und Schmach/ und Brechung der Gesätze/ der Obrigkeit zu geben hat. Freybusch/ ist ein freyer/ und offentlicher Wald/ in welchem man/ als in seinem Eigen/ humb/ frey Jagen darff. Freybürsch/ ist fast eben so viel/ nemblich ein solcher Orth/ da einem jeden zu Jagen frey stehet. Fremen ins Ambt ist/ wann einer in seiner Zunfft/ und Innung bleiben/ und eine seines Handwercks/ wann Er anders darff/ und kan/ Hewraten muß/ als etwan Orthen der brauch ist. Freyaraff ist/ der dem Frey- oder Westphälischen Gerichte/ vorgesetzt ist. Seine deß Richters/ oder

was für Indicia der Anzeigungē zur Folterung/ oder tortur erfordert werden/ vid. Wehn. f. 148.

oder Freygrafen/ Beyſitzer / werden Frey-Scheffen/der Hert- oder Fürſt/aber ſolcher Gerichte/ Stulherr; vnd das Recht / oder der Proceß /das Freyrecht/ genant/ weilen ſolcher /wie heutigs Tags das Standrecht/ gehalten worden. Frohnveſt / wird theils Orthen für den Thurn/ oder die Gefängnuß/ genommen. Frohn/ Frehndienſt/ Frohnwerck/ nennt man theils Orthen Rodaten/ vnd ſeyn die Dienſte / ſo die Bauerthanen jhren Herrſchafften zu thun ſchuldig. Vnd heiſt das alte Wort Frohn ſo viel/als heylig/dieweil durch ſolche Dienſte/die heylige Freyheit / ſo durch die Freylaſſung geſchehen/ vergolten/ vnd belohnt wird. Daher kombt auch Frohnbott/gleichſam ein geheiligter/ vnd Fridbott/der an ſtat deß Richters was gebeut/oder verbeut / an dem man ſich nicht vergreiffen darff. Frohngericht/ theils Orthen ſo viel als Gantgericht/ oder Ganteproceß. Frohnrecht/ gleichſam heilig Recht / Freyung/ oder Friede. Frohnhanden/ wird von verwürckten Gütern geſagt / vnd iſt ſo viel / als zu freyen handen ziehen/ daß der Lehenherr damit mag ſchalten/vnd walten / nach ſeinem freyen belieben. Fuaſſe ein altes Wort / ſo die Fuß bedeutet. Fundbuch iſt ſo viel als ein Inventarium, oder eine Schrifft/ darein alles

Frid-ſchatz/ Fridtage/ vid. Weis. p. 181 Fridſeings / Seiga. ibid.

gie-

gebracht wird/ was man in deß verstorbnen Erbschafft gefunden hat. Den Fuhrt zuvor bereiten/ das ist/ Schmieren/ vnnd Schencken/ oder sich vorhere bekant machē/ seine Sach desto besser zu erhalten. Furier ist der/ so denen ankommenden jhre Losamenter/ oder Einkehr/ abzeichnet/ so man heutigs Tags Quartiermachen heisset. Futter vnd Mahl/ oder Atzung/ haben die alten Teutschen Fodrum genant/ wie theils wollen, ob schon andere darfür halten/ das Fodrum vor zeiten das gewesen/ was man an Proviant/ ausser der Ordnung/ zu eines Keysers/ oder Königs Zug/ hergeben/ an dessen statt folgents ein Gelstewer kommen seye. Vnd dieses ist mir für dieses mal zuschicken/ vnter die Hand kommen. Mit nächstem möchte noch etwas folgen.

XLVII.

BEy dieser guten Gelegenheit/ vberschicke meinem günstigen Herren ich noch mehrere Teutsche Wörter/ als, Gauerben/ so so viel/ als gemeine Erben, vnd Gauerbschafft so viel/ als gemeine Herrschafft: Gauerben Häuser oder Schlösser/ so vieler vom Adel geschlechten gemein seynd. Dann etliche von Adel bißweilen etliche Burgen/ Schlösser/ Stättlein/

lein/Dörffer ꝛc. mit einander beſitzen/ ſo zu dem ende erkaufft/ vnnd erbauet/ daß ſie/ vnd jhre Nachkommen/ vermög jhrer Verträg/ vnd Burgeyden/ daſelbſten wohnen ſollen: wiewol ſolches Ort Gauerben auch noch mehrere Bedeutung hat. Gant/ Auffſchlag/ wann ein Obrigkeit jhre Einkommen offentlich verkauffen läſt; oder der Waiſen/ vnd etwan anderer Leuthe ſonderlich der Schuldner Gutter auff der Gant/ deme/ ſo mehr darumb gibt/ als ein anderer verkaufft/ oder vergantet werden. Gartende Knecht ſeyn die/ ſo keinen Herren haben/ Hunerfanger/ vnd Freybeuter ſeyn/ vnd doch für Soldaten ſich außgeben. Gaſtrecht/ Gaſtgericht/ Kauffgericht/ ſeyn/ die auff anruffen der Partteren/ den Frembden gegen Frembden/ oder auch ingeſeſſenen Unterthanen/ in fällen/ da die Sachen keinen Verzug/ oder ordenlichen Proceß leiden/ ſonderlich in Gewerbs: oder andern Ehehafften Handlungen/ zu halten/ geſtattet/ vnd zugelaſſen werden. Gattergelt/ Gatterzinß/ oder Nachzug/ werden genant die/ ſo auff einem Gut nach den Etatzinſen bekannt/ oder verſchrieben/ vnd alſo jährliche Zinß vnd gemeinlich von 20 Gulden ein Gatter/ ſeyn. Gaw/ oder Göw/ iſt ein ſtrich Landes/ als das Algow/ Brißgow/ Simmdgow/ Wormbſergow. Gegenhandlar/ Gegen-

vid. Robertus Maranta part. 4. de Executionibus verſ. diſſ. 9. num. 48. ſeqq. & ſequ. de Iudicio Mercatorũ.

Geiſtlicher vorbehalt. Beſold. in Thes. pract. p. 335.

gemeinſchreiber / ſo den Einnehmern/ Rentmeiſtern ꝛc. gemeinlich zu geben / vnd von den Frantzoſen Contrerolleurs genant werden. Gerh/ iſt ſo viel als gehet/ als/ zu Lehne geht/ das iſt/ zu Lehen gehet. Gelt vor Recht nachſt - wann er Schuldner dem Glaubiger vor Gericht / das gleichen Gelt anbietet/ der Glaubiger aber ſagt / daß man jhme noch mehr ſchuldig ſeye / vnd der Richter den Kläger dahin anhaltet/ daß Er das angebotene Gelt annehmen ſoll / vnd darnach erkennet/ ob man jhme mehr zuthun ſchuldig ſeye. Genealogien/ ſein Geſchlecht- vnd Stammenbaum/ oder Regiſter. Genehmhaltung iſt ſo viel / als Ratification/ vnd Ratihabition Gerade/ wird bey den Sachſen genant Haußgerethe oder Kützengerethe / vnd ins gemein Gerähte im innern Hauſe. Man heiſſt auch daſſelbe Gerethe/ vnd was darzu gehört/ bona paraphernalia, daß ſind Gaben/ die den Weibern/ vber ihre Mitgifft/ gegeben werden/ zu ihrem Schmuck/ vnd Gezierde/ dienſtlich/ vnd gebräuchig.

Gewinn gehet vor Zauf. Wehner. p. 228.

Gerhaben / ſein Pfleger/ Vormunder Momper / wie ſie am Rhein ſtrom genant werden /) oder Trewhalter. Geruchte/ iſt entweder das gemeine Geſchrey/ Laitmut / oder der verdacht. Geſambte-Hand / das iſt / Mitgelehnung / wann zugleich mit dem Beſitzer eines Guts / auch an-

andere/ von dem Lehenherren/ damit belehnet werden / welche dem Beſitzer künfftig auff ſolchem nachfolgen. Geuder / iſt ſo viel als ein Verſchwender ſeines Guts. Gewehr / Gewehrſchafft/ wann ein Verkäuffer verſpricht / den Käuffer Schadloß zu halten/ wann Er / wegen deß verkaufften Guts angefochten werden ſolte. Welches auch in andern Sachen/vnd Handlungen/ gebraucht wird / ſonderlich vor Gericht/ nach Sächſiſchem Recht. Gildenmeiſter/ ſein ſo viel/als Viertel- oder Zunfftmeiſter/ vnd Gilden ſo viel/als Zunfft. Gifft/ das iſt/ein Gabe / Mitgifft/ Zuaifft/ Hewratgut / Widergifft / Widerlegung / Item Morgengab. Glammen/ werden zu den Gräben/ Hürſten/ Furchen/vnd Auffwürffen der Gründe / geſetzt. Gleit / ſicher Gleit auff der Straſſen / für die Reiſende. Item ſicher Gleit zum Rechten / ſo denen geben wird / ſo ſich förchten vor Gericht zu erſcheinen/weil ſie etwas verwurcket haben. Wird auch bißweilen für ein Salvaguardia genommen. Gloß/ iſt ſo viel als eine Außlegung eines Spruchs / oder Dings. Glühend Eiſen haben vor zeiten / in gegenwart eines gantzen Vnhalts mit bloſſen

de Guarentigiato Inſtrumento, ſich auff den Fall der nicht Haltung ſelbſtē bezahlt zu machē auff dem eingeſetzten Vnterpfand/ *vid. Beſold. p. m. 304.*

Glückhafen. *Schewfl. p. 34. & Wilh. p.*

135. Gnadengroſchen/ Gnadenpfenning/ Bruſt-Bilder/ Denckpfenning/ Medaygen/ oder *Medaillen. Beſold. p. 155.* Grießwartel/ *Wurſter. p. 207.*

Händen/die jenige angreiffen/ vnd nach der Richter geheiß/halten müſſen/ welche eines Laſters ſeyn bezüchtiget/oder angeklagt worden. Gnugſam geſeſſen / wird von deme geſagt / der wol begütert iſt. Gegraffen ſeynd die gehen Richter/als die Schultheiſſen/vnd Dorffsmeiſter / die nicht auff die Gerichtliche Ordnung / vnd der Sachen Erkanntnuß / ſehen/ ſondern vnbedachtſam Richten/oder die geſchwind Richten/da es ſeyn muß. Der Nahm ſolle vom Wörtlein Gow herkommen. Grad/oder Staffel / dardurch man die nächſt befreundte Perſonen zehlet / wie nahend ſie einander verwant ſeyn. Granaliren / iſt das Kürnen der Münz. Grundherr wird von theils für einen Eigenthumbs oder Lehenherren, von andern aber für den Landherren / ſo die hohe Obrigkeit da hat/genommen. Grundrühr Recht / dardurch an vielen Orthen die jenige Gütter / ſo durch Schiffbruch an das Geſtad geworffen ſeyn/ von deſſelben Herren eingezogen werden. Guardian/ wird in vielen Cloſtern / derſelben Vorſteher/ Prælat Prior ꝛc genant. Guelphen ſein

vid. Beſold. l. 2. p. 367. ſeq. Thesaur. & in ſynopſi hiſtor. p. 406.

vor der Zeit die genant worden / die es mit dem Pabſt, die Gibellitner aber / ſo es mit dem Keyſer gehalten. Gugel/iſt ſo viel als Kappen/ ſo die Alten auch Schlappen genant haben. Die Guldenzahl / oder der Mon-

Monden Circul / iſt eine Zeit von 19. Jahren / nach welcher Verfluſſung alle newe / vnd volle Monden / mit jhren Viertheilen / wiederumb in jhren vorigen alten Orth deß Zodiaci, oder Sonnenlini / oder Thierlini der Himmliſchen Zeichen / einkommen / vnd nach allen 19. Jahren die Zeit zwiſchen Weihenachten / vnd Faßnachten / ſich von newes anfanget. Gultkauff iſt / wann einer mit hundert Gulden Haubgutes / fünff Gulden jährlicher Gülten kauffet / vnd die Beſtandtnuß der Gültverſchreibung auff einen Wiederkauff vnd Wiederkauffs rechte / richtet / vnd ſelbiger bey dem Verkäuffer ſtehet. Gurt / wird theils Orthen für einen Hoff / oder eine Anzahl Leuthe an einem Orth verſamblet genommen. Gut an Gut / Leib an Leib / wird von theils der newen Eheleuthe verſtanden / welche / wie ſie jhre Leiber zuſammen thun / alſo auch jhre Gütter zuſammen bringen / der Geſtalt / daß das überbleibende deß verſtorbnen Erb wird. Bißweilen wird etwan das Wort Gurther / für einen Herren der Gütter geſetzet geleſen. Haab vnd Gut / wird für das fahrende durch das Wörtlein Haab / vnd das ligende / oder die Grund / durch das Wörtlein Gut / verſtanden. Haffigelt / Dingpfenning / Hoffirſenning / ſeyn / was Brätigam vnd Braut / einander verehren / vnd alſo zum Gezeug-

nuß/ vnd gleichsam einem Pfande/ deß gethanen versprechens ihrer künfftigen Hochzeit: welches auch ein Mahlschatz/ vnnd Handtrew/ genennet wird. Ingleichem wird ein arrha oder Haftpfenning/ auff den Kauff gegeben oder Weinkauff getruncken. Bißweilen wird auch etlich Gelt auff die Hand an der Haubtsummen alsobald bezahlet/ vnd angeben; daher solches das Angelt genennet wird. Handfeste/ wird für die Landsfreyheiten/ vnd Fundamental Gesätze/ genommen; so in den jnner Oesterreichischen Landen sonderlich in brauch ist. Handfest wird also genant/ dieweil solcher bestewert ist von dem Gewalt; gleich wie ein Handhaffte That/ für eine That/ oder Laster/ so allererst begangen/ genommen wird: dann die Hand bedeutet einen offenen Gewalt. Daher wird daß für ein Handhaffte That außgelegt welche so offenbahr ist/ daß man sie mit den Augen sehen vnd mit der Hand greiffen kan. Handgemahl/ oder Handmal/ das ist/ der Gerichtsstuel/ oder Gerichtsstatt/ dahin die Schöpffen gehören. Handhab/ oder Handhabung ist die Straff deß Vngehorsams/ oder Widerspenstigkeit. Handlehen ist/ welches ein Lehenmann selbsten/ vnd nicht durch einen andern/ vom Lehenherren empfahet. Handlohn/

Hagestölzen/ vid. Vrstisser. p. 271. Besold. p. 170.

lehn/ Laudemium, wird auch Wegléfin/ Handlefen/ Lehenwahr/ Erneẽung genant/ wann nemblich der newe Zinß- oder Beſtandmann eines Guts/ dem Erbherren/ wegen ſeiner Einwilligung vnd Verlaſſung/ etwas an Geld gibt. Oder wann ein Lehenmann wegen ſeines abſterbens/ etwas in die Cammer erlegen muß/ Hauptrecht/ Wendmahl/ Hauptthun/ Fall vnd Gläß/ Fahr/ als/ wann ein Leibeigner ſtirbt/ vnd Kinder verläßt/ vnd ſein Hab ein Haupterb/ das beſte Pferd/ das beſte Kleid/ oder etwas dergleichen/ nimbt. Wann aber der Leibeigne ohne leibliche Kinder abſtirbt/ ſo muß Er ſeinem Herren den dritten Theil ſeiner Gütter/ vnd Verlaſſenſchafft/ hinterlaſſen. So aber nicht aller Orthen geſchicht. Hauptgelt/ Perſonenrecht iſt/ wann man nicht das vermögen anſiehet/ ſondern jedem Haupte in einer Haußhaltung/ zu gewiſſen zeiten/ ein beſtimbt Gelt zu geben auffſetzt. Haußrath/ begreifft alles das jenige/ was zu täglicher Notturfft in Stuben/ Kuchen/ Cammern/ vnd andern Gemachen/ einer für ſich/ vnd ſein Haußgeſind gebrauchen thut. Aber weder Korn auff dem Boden/ noch Wein im Keller/ noch Vich in Ställen/ noch Wahren zum Handel gehörig/ noch Kleider/ Kleiderladen/ oder Truhen/ noch Bücher/ vnd Bücher-

Haut/ vnd Haar/ Virdung. f. 284.

cherſchänz/noch Harniſch vnd Wehr/noch weniger aber Silbergeſchirr/ vergült/ oder vntergült/ noch auch Barſchafft/ vnd bereit Gelt/ſeynd vnter dem Wort Haußrath zuverſtehen. Ein anders were/ wann einem ein Hauß/ ſambt allem Haußrath/ darinn/ verſchafft/ oder außgemacht wurde. Heckenreuter/ hieſſe man vor zeiten die/ ſo ſich auß dem Stegreiff nehrten. Hetze werden genant die dürre Wieſen/ ſo nicht gewiß Graß/ oder Hew tragen; vnd etwan theils Orthen vor dieſem Weingarten geweſen/aber daß ſie zu ſpröd/vnd vnaußträglich/ ligen blieben/ vnd zu Wiſen worden. Heimbürgen das Wort/iſt nicht aller Orthen gleicher Bedeutung. Im Hertzogthumb Würtenberg/ thun ſich die Heimbürgen der Gemeinde annemmen/für ſie die Rede thun/ in den Dörffern/ vnd Weylern/vnd alles anders/was von jhnen dienlich erachtet wird/gleichſam als Zunfftmeiſtere/verrichten. Heimſucht heiſſet/wann einer einen in ſeinem Hauß mit gewapneter Hand zu tödten ſucht. Hellerzinß werden die jenige Gelter genant/ ſo auß den Buttercken/ Metzgerläden/ Brodbäncken ꝛc. zum Standgelt geben werden. Herbſtbrieff werden theils Orthen die Herbſtordnungen/ vnd Vorlißgerechtigkeiten genant/ welche offentlich angeſchlagen/ oder verleſen werden/

Hebamm/ *fortè inte, quas nami- bus naſcen- tes excipi- unt.*

den wie ſich ein jeder/m Leſung der Weingärten/ vnd Einbringung deß Weins/ zu verhalten. Heerrechte/ Heerdrechtzinß/ wann die Bauren/ oder Vnterthanen/ etwas wegen einer Heerdſtätt/ vnd Platzes/ jhrem Herren bezahlen. Herrengnad/ in Anſchlagung der Gutter/ wird der Gulden nicht für 20. Gulden Carnal geſchätzt/ ſondern das beſtzt Gulden Geld. wird 30. Gulden/vnd das verbeſſert wird 25. Gulden angeſchlagen. Der Wehrt aber deß Korns/ vnd Weins/ iſt nicht allezeit gleich. Herrſchuldt iſt ein vnterſchied der Ritterſchafft/ oder Staffel der Würden/ die eine Perſon vor der andern/ Stands halbē/hat. Herbſtbethe/ iſt ein Landſteuer/ ſo man im Herbſt ſamblet. Heuer/ Heure/iſt ſo viel/ als ein Beſtand/ vnd Beſtandgelt. Vnnd wird Mietzgelt/Hur/Pacht/vnd Zinß/für eines genommen. Vnd ſolle auch das Wort Hur/(eine vnzüchtige Weibsperſon/) vom Heuren/das iſt/ vmb einen Lohn beſtellen/ kommen. Himmelz/ein altes Wort/welches bey den Alemannern ſo viel/ als eine Capelle/ geheiſſen hat. Hinterſaſſen ſein ſo viel/ als Vnterthanen/ die eines Bottmäſſigkeit/vnd Gewalt/vnterworffen/ vnd von demſelben geſchützet werden; aber keine Burger ſeyn. Hinterſälligē Gätter ſeyn/welche einem der Geſtalt gelaſſen werden/ daß Er

Heerbaß/ vid. Speidel. p. m. 478.

Herrengnad/ Vi ehner. p. 886.

sein lebenlang die Nuzung davon habe/ aber nach seinem tode/ solche auff die rechte Erben wider kommen. Hinterlegen ist dreyerley/ erstlich/ wann der Schuldner seinem Glaubiger das schuldige Gelt anbietet/ solches aber der Glaubiger nicht annemmen wil/ daß Er dasselbe/ zu Verhütung der lauffenden Zinse/ in gegenwart der Zeugen/ und mit vorwissen deß gehörigen Richters/ an einem offentlichen Orth hinterleget. Zum andern/ wann man ein streitiges Gut einem der Gestalt hinterleget/ daß Er solches so lang behalte/ biß/ auff Erkantnuß der Sache/ man wisse/ wem solches gehöre. Vnd wird dieses sonst Sequestrum genant. Zum dritten/ wann einer freywillig/ vnd schlechts wegs/ bey einem Freunde/ etwas/ allein behalts-oder verwahrungs weis hinterleget/ also/ daß solches Guts Eigenthum/ vnd Besitz/ bey dem Hinterleger verbleibet.

vid. Joh. Schneidewin in §. pretium. de div. stipul. & Sequ. Instit. de sepcit fol m. 487. seq.

Hof- Bauren- Lehen/ vnd Erbzinß-gut/ ist so viel als Emphyteusis, wann einem ein Ligendes Gut also beständig vmb einen jährlichen Zinß oder Gült verliehen wird/ daß/ so lang der Zinß bezahlt wird/ solches Gut dem Erbbestandmann nicht kan entzogen werden. Hoffmarcken/ werden die Adenliche Güetter in Bäyern genennet: Hoffmarckt wird sonsten dem Landgericht/ mit

Biß auff die Hülf eriechen. *Vltzheimer p. 2. v. speisel.*

fel-

103. Hülfsorieß/ oder Compaß vñ Bittbrieff/ *Vltz. p. 296*

ſeiner Maß/ entzogen geſetzt. Holtzgrafen werden heutzutags Waldvögt genant. Huff/ oder Huob iſt ein Gut/ welches einem Bauren faſt genugſam iſt ſeine Haußhaltung damit herzubringen. Hud/ und Fill/ das iſt Nahrung und Kleider. Und ſo viel habe dem Herren ich/ von unterſchiedlichen Teutſchen Wörtern/ biß daher zuſammen zu tragen wollen. Beachtet derſelbe ein mehrers/ ſo ſeye ihme ſolches auch nicht abgeſchlagen ſeyn. Unter deſſen ꝛc.

XLVIII.

GUnſonders günſtiger Herr! Auß deſſelben Antwort hab ich vernommen/ daß ihme die Verzeichnuß vieler Teutſchen Wörter nicht gantz lieb geweſen/ und der Herr/ ihme noch mehrere auffzuſetzen/ begehren thue; weilen dergleichen nicht jedermänig bekant; und ob ſie ſchon bey denen/ in den überſchickten Briefen/ benamſten Scribenten/ und andern/ zufinden ſeyn mögen/ doch die Erklär- und Bedeutung derſelben/ denen/ ſo der Lateiniſchen Spraach/ unerfahren/ meiſtentheils nicht verſtändiglich ſeye. Wann dann dem Herren/ und Angehörigen/ in deme/ was erbarlich/ nutz- und annemblich iſt/ ich zu dienen willig/ und bereit bin: Als ſol-

len noch mehrere Wörter außgezogen / vnd dem Herren/ nach vnd nach / in etlichen Epiſteln/ überſchicket werden. Vnd fang ich für dieſes mal mit dem J. an/ darzu auch das K. vnd L. kommen thut. Als/ Jauchart/ iſt ein Raum oder Platz eines Ackers/ ſo viel man mit einem Ochſen in einem Tag Ackern kan. Indult / iſt ſo viel / als friſt, wann/ſonderlich in Lehenſachen/ von dem Lehenherren längere friſt / das Lehen zu empfahen / ertheilt wird ; oder der Lehenmann ſelbſten / auß rechtmäſſigen Urſachen/ ſolches innerhalb eines Jahrs / wie Er von rechtswegen ſolte/ nicht empfahet/ vnd unterdeſſen ein Indult außbringet. Inſten/ iſt ein altes Alemanniſch Wort / ſo für Rauben/ vnd Stehlen genommen wird / vnd ſo viel/ als Involare, heißt. Informations-Brieff/ ſein Schreiben vmb bericht. Ingenieurs, Ingenieros, oder Ingegnieri, ſein Künſtler ins gemein / welche etwas newes erfinden / oder zu dem erfundenen etwas thun. Inſonderheit aber werden heutiges Tags Ingenieurs genant/ welche/ wie man die Stätte / vnd andere Orth / befeſtigen ſolle/ vornemblich auß dem Grund wiſſen/ vnd alſo Kriegsverſtändige Baumeiſter ſeyn. Inſtanz iſt eine gewiſſe Zeit / ſo ſich zu Beſeſtigung deß rechtlichen Kriegs/

Von Janizaren/ dem Päbſtlichen vnd Türckiſchen Höffen/ S. Speidel. in Notab. lit. I. p. m. 126.

oder der Krieg Beveſtigung/litis contestatione, anfahet/ vnd biß zu Eröffnung deß Vrtheils wehret/vnd in welcher die ſtrittige Sach zu ende gebracht werden ſolle. Vnd iſt ſolche Inſtanz zu merken/ ſo man die erſte/ vnd andere/ nennet, auß welchen die erſte iſt/ vor dem nidern Gericht/ die andere aber vor dem höhern; wann nemblich der/ſo in der erſten Inſtanz vnden liget/wegen deß ergangenen Vrtheils/ ſich beſchwert befindet; vnnd deßwegen an einen höhern Richter ſich beruffet/oder appellinet. Inſtrument/ iſt ſo viel als ein offentliche beglaubte Schrifft/ als/ da ſeynd Zeugnuſſen/gerichtliche Acten/ Teſtamenten/ oder letzte willen/vnd dergleichen: ſonderlich aber werden der Notarien/ oder offnen Schreiber/ ordenlich verfaſte/ vnd durch Zeugen glaubwürdig gemachte Schrifften/Inſtrumenten genant. Intereſſe iſt eigentlich ein angehender Schad/ vnd auffhörender Nutze; wann nemblich einer iemands etwas vnbſonſt geliehen/welches Er ihme auff eine gewiſſe Zeit wieder zuſtellen ſollen/ ſolches aber nicht gethan; dardurch dann der Verleiher vielleicht zu ſchaden kommen/ in dem Er etwas für ſolches Gelt hette zu rechter Zeit erkauffen; oder wol gar einen Nutzen damit ſchaffen können. In den Oeſterreichiſchen Landen wird auch ein jährlicher Zinß/

vid. Barlich. part. 2. concluſ. 9 per tot. & Ioan. Schneidewin ad §. fin. n. 97. & ſeqq. Inſtit. de verb. obligat. fol. m. 503. ſeqq.

als

als 5. oder 6. Gulden von hundert ein Intereſſe genant. Intimiren / iſt etwas offentlich verkünden / zu wiſſen machen / oder anſchlagen. Inraden / ſeyn ſo viel als jährliche Gefäll / vnd Einkommen / deren theils beſtändig / theils vnbeſtändig ſeyn. Inwohner / Beſeſſen / oder Beſitzer ſeyn / welche an einem Orth ſich niderlaſſen / aber noch das Burgerrecht nicht haben. Inmagen / ſeyn ſo viel / als Vacanten / ſo kein gewiſſe bleibende ſtat haben. Jubiliren werden die genant / ſo mit edlen Steinen ꝛc. handlen.

Vō Wort Juncker werden von den Teutſchen die Edelleuth geheiſſen / gleichſam junge Herren; wiewol die Alten die andere Söhn / nach dem Erſtgebornen / Junckherren genant. Dann die Erſtgeborne der Könige / Hertzogen / Fürſten / vnd Grafen Söhne hieſſe man Herren; die andern aber / ſo noch in keinem Regiment / oder Herrſchafft / Junckherren: als wie noch in theils Stätten geſchihet / da man die Burgermeiſter / vnd andere / ſo im Regimente ſitzen / Herren; ihre Söhn aber / wann ſie Adelichen / oder ſonſten vornehmen / vnd alten herkommens / Junckern nennet. Juſtier weſen / daron / wie nemblich das Recht zuſprechen / die liebe Juſtitz / oder Gerechtigkeit zu Handhaben / vnd die lange Proceſſ in rechts Sachen abzukürtzen / hat gar ſchön / vnd weitleuffig ge-

Item / S. Wehner p. 301. Beſold. 944.

ſchri-

teiniſch / vnd Teutſch / Paulus Matthias Wehnerus, in ſeinen practicis obſervationibus. im Buchſtaben J. rem 304. biß auff das 435 Blat / geſchrieben. Kalt / vnd Warm wird für Eſſen / Tranck / vnd Kleider / vnd andere Lebens mittel / genommen. Kammerlehen ſeyn / vnd werden genant / wann der Herr den Lehenmann mit etlich jährlichen Renten / Gülten oder Einkommen / auß ſeiner Kammer / von ſeinen Zöllen oder andern Einkommen belehnet / die ihm jährlich gereicht werden. Kampfern unden / nach Sächſiſchem Rechte / ſeynd welche deß Mittelfingers Nagelnuffe / vnd deſſelben Fingers längſten Glieds lang ſeyn. Kaſtenvogt / wird eines Cloſter- oder Kirchen-Beſchützer / vnd ins gemein ein Advocat; bißweilen auch ein Vogtsherr / Vogtsjuncker ꝛc. genant. Kauff gehet vor Miete / oder Miethe / oder Haur / das iſt / wann ein Verleiher das Gut verkaufft / oder ſonſten veräuſſert vnd andert / ſo ſeynd die jenige / welchen ſolch Gut verkaufft / oder ſonſt zugeeignet worden / nicht ſchuldig / den Beſtand zu vollziehen: Es habe dann der Verleiher / im Verkauff / ein anders anbedingt. Im übrigen iſt Er ſchuldig / dem Beſtänder / oder ſeinen Erben / den daher verurſachten Schaden / vnd Intereſſe / zu erſtatten. Kauffſchulding iſt der Zoerth / vmb

vmb welchen etwas verkaufft wordē. Keelnhof/ Cölnhof/ wird für ein Kelleréy/ Hub/ oder Hofgut/ darauff ein Keller/ oder Mäyer/ Sitz/ genommen. Vnd ist in Schwaben Cöllen- vnd Mäyerhöf/ eins. Es haben auch dergleichen gemeinlich die Geistlichen in andern Gebietten/ darauff sie einen Meyer setzen/ welcher zu zeiten etwas von der Bottmässigkeit/ in jhrem Nahmen/ bekombe. Man kans auch Remhöf nennen/ dahin die Einkommen geliffert werden. Vnd ist Keelnhof/ ein alt Alemannisch Wort/ so so viel/ als Mansus. Es ist aber Mansus, oder Mansmat/ was einer mit einem paar Ochsen/ in einem Jahr arbeiten kan.

vid. Basold. Consil. 70. n. 59. seq. cons. 180. vol. 3. p. 134. seq.

Kerffzettel/ sein außgeschnittene Zettel/ wañ man nemblich zween Zettel von einerley Papier/ oder Pergamen/ machet/ vnd schreibet/ hernach auff ein gewisse Weise auß einander schneidet/ vnd jedem Theil einen zustellet. Bißweilen werden sie auch vnterschrieben. Also hat man auch Höltzer/ so man überzwerch schneidet/ welche von solchē Schnitten/ oder Krenlen/ die Kerb- oder Kerffhöltzer/ vnd der eine Theil der Stock/ der ander aber der Einsatz/ vnd Gegenwechsel/ genant werden. Kerle/ Kerlat/ hat vor zeiten einen Menschen/ vnd zwar bey den Alemannern einen frommen/ guten/ nutzlichen/ tapffern/ vnd wackern/ geheissen. Bey

Keßlers Schatz/ Bas. 417. Speidel 170. Hafner Handwercks-Schatz/ d. Bas. p. 458.

der

der Kertz verkauffen/ iſt auff ein Auffſchlag verkauffen/ wann man nemblich den zehenden/ oder etwas anders/ alſo verkaufft/ daß der jenige/welcher das meiſte darauff bietet/ ehe die Kertze außgebrennen/ oder das Stundglaß außgeloffen/ ſolches bekommet. Kirchenſatz/ Kirchlehen/ oder Geiſtliche Lehenſchafft/ wird ſonſten Ius Patronatus genant. Kirchſpihl iſt ein Fleck/darein andere verpfarret ſeynd. Vnd wird Kirſpel/ oder Kirchſpihl/das gantze territorium genennt/ da dieſes Dorff/ vnd zugehörige Filial/gelegen. Klagen/ das Wort/ brauchet man in burgerlichen Sachen/aber Anklagen in peinlichen. Kreiden/ iſt ſo viel/ als das Kriegswort/die loſung. Kriegsvögt/ Krieggiſche Vormünder welche den Minderjährigen/ auch den Weibern/ zu Führ- vnd Verrichtung jhrer Sachen/ſonderlich wann ſie vor Gerichte zuthun/ oder etwas zu verhandlen haben/ als Verſtände/ zugeben/ vnd Laeiniſch Curatores ad litem genennet werden/ vnd deren Ambt/ nach verrichter Sach/ ſein Endſchafft erreicht/vnd alſo anders/ als die rechte Vormünder/ ſeyn/von denen Beſoldus in Theſauro practico lit. k. th. 32. p. m. 472. ſeqq. vnd part. 4. Conſil. 149. inſonderheit zu leſen. Krummeſtab/ oder Krummſtädiſch Lehen/ oder Krumſtabs Lehen/ ſeyn die

Roſſack wer ſie ſeyē/ *Vvehner.* p. 444.

Kraiß/ Kraißtäge/ *Vvehner.* 445. *Beſold.* 471. *Speidel.* 185.

die Geistliche Lehen / so von dem krummen Stab/ den die Geistliche führen / oder tragen /der auch der Bedstab genennet wird/ herrühren. Kummer / ist so viel/als Arrest. Kunckellehen ist eigentlich das jenige/damit ein Weibsperson erstlich belehnet worden ist: Ins gemein aber alle Lehen/ deren die Weiber fähig seyn / oder auff sie kommen. Kuppeljagd/ Kuppelweid/ist so viel gesagt / als gemeine Jagd / gemeine Weid. Lägerbücher seyn die/in welchen die Aecker/ vnd andere Landgütter / mit jhren Anstössern / Anremern / oder Nachbaren/ auch jhren Gerechtigkeiten / vnd beschwerden/beschrieben werden. Land Erben seyn die / welche der verstorbnen Lehenleuthe eigenthümbliche Gütter erben/aber der Lehengütter nicht fähig seyn. Lassen/oder Lassi/ sein Dienst- vnd Eigenleuth / welche vnsere Voreltern/da sie die Länder bezwungen/in denselben sitzen lassen haben. Vnd ist an vielen Orthen der brauch / daß die Herren vnd Edelleuth / nach solcher Vnterthanen/ die sie Lassen heissen /jeder vrann kein Erb von jhrem Leib gebohren da ist jhre Gutter gar/ oder den halben / oder den dritten Theil / oder ein namhlich es davon nennen. Bißweilen erlangen sie mehrere Freyheit / daher sie Freylassen / vnnd der darüber auffgerichte Brieff/der Lassbrieff genant wird. Lassgüter

Adeliche Landsässen/Landsässerey/ *vid. Besold. p. 488. Thesauri. Steidel. in Notabil. p. 606*

Landsidelay/ *Idem, quod Emphyteusis. Vvehner. obs. p. 47. a. und Speid. in Notabil. voc. Leut/ p. 529.*

ter seyn in Sachsen/welche auff ein gewisse Zeit/ vmb ein gewisses Gelt bestanden werden. Legzelt/ist das Gerichtgelt/Gerichtskosten. Legitimiren/ist/ Gewalt/ Vollmacht/vorbringen/vnd erweisen/ daß seyn Perlon etwas zu verrichten befüzt seye. Dieses Wort wird auch gebraucht/wann man vnehelich geborne Kinder zu Ehren bringet. Lehnische Hand hat vnd trägt gemeinlich der älteste deß Stammens/welcher die Lehen ertheilet/ vnd die Brieff besigelt/ wann etliche Lehenherren eines Lehenguts seyn. Leibgeding/ Leibzucht/ Leibzinß/ Widumb ꝛc. ist/ was dem Weib zu ihrem Leib gedinget wird/daß sie nach deß Manns tode/als eine Witib/haben/ vnd genessen solle. Es wird auch ein Leibgeding genant/ ein Pfründkauff/ wann einer vmb ein gewiß Gelt ein jährlich Einkommen/auff seyn Lebenlang/ an Gelt/ Früchten/ Wein/ Speiß/ Wohnung ꝛc. erhandelt/ wie in den Spitälen/auch in den Clöstern/ geschicht. Leihen/ist dreyerley/erstlich/wann man einem etwas leihet/solches mit einem gleichen Ding zu bezahlen/ der Gestalt/ daß es deß Entlehners eigen wird/ so man Mutuum nennet. Zum andern/ wann man einem etwas verachtsam hinleihet/ ein zeitlang alhart/ so zu gebrauchen/daß eben dasselbig gelehen Gut/ ohnverändert wieder heimb gegeben

Ein Leib/ vnd zwo Seel. Lo. in Lapide Ecclesiast. p. 494 Layéprieſter/ Lolhart, Verb. nur p. 478.

werden solle/ welches Commodatum genant wird Zum dritten wann man einem ein Gut umb ein gewiß Gelt/ oder Zinß/ der gestalt verleihet/ das solches nach Außgang der bestumbten Zeit/ dem Leiher wieder zugestellt werden soll; so zu Latein Locatio genennet wird. Leistung/ Leistmanung/ Einritt/ obstagium, wann die Schuldner/ oder die Bargen/ im fall der Hauptschuldner nicht zu bestimbter Zeit/ bezahlet/ sich gegen dem Glaubiger verbinden/ wann sie von jhme/ seinen Erben/ oder einem andern/ in seinem Nahmen/ ersordert werden/ sich in dem offentlichen jhnen zur Leistung genanten Wirtshauß mit so viel Dienern/ und Pferden als bedinget worden/ einzustellen/ und von dannen eher nicht zu weichen/ es seye dann dem Glaubiger wegen der Haubtsumma/ Zinß/ Costen/ und Schaden/ ein genügen geschehen. Welche Leistung aber im Römischen Reich abgethan worden. wie in der Policey Ordnung/ zu Franckfurt de Jahrs 1577. tit. 17. §. wiewol auch/ Dn. Gail lib. 2. obs. 45. n. 6 & de pace publ. lib. 2. c. 2. n. 6. und Berlich. part. 2. concluf. 28 n. 106 zu sehen. Im Marggrafftumb Mähren ist gleichwol dieses/ vor wenig Jahren/ noch zum Theil im brauch gewesen/ wo vielleicht noch.

Leu-

Leutenants/ ſol von dem Frantzöſiſchen Lieutenant herkommen / vnd heiſſt ſo viel/ als eines andern Statthalter/ oder Vnterwefer/ im Kriegs- vnd Friedsſachen, iſt auch ſo viel/ als Vitzdom/ der ſeines Herren Stell vertritt. Lehnkauff iſt ſo viel als Wehrkauff. Licentiat iſt der/ welcher in der angeſtellten Befrag- vnd Erforſchung/ wann die erkant/ vnd jhme die Licentz oder Erlaubnuß/ zuheben worden/ die Würde eines Doctors anzunehmen; Er aber die euſſerliche Gepräng/ ſo man bey machung der Doctorn gebraucht/ noch zur Zeit vnterlaſſen; aber vnter deſſen der Freyheiten der Doctorn genieſſet. Vnd weil ein Licentiat kein Malzeit gibt/ ſo wird Er/ ſcherzweiſe/ ein nüchterer Doctor genennet. Lidlohn ſcheinet herkommen zu ſeyn vom Wort Lid / ſo die Alten für Glied gebraucht haben; daß alſo Lidlohn were / was man mit der Hand Arbeit verdient; wiewol man Lidlohn auch von den Lids/ das iſt/ den Knechten/ oder Leuthen/ herzuhohlen kündte/ gleichſam der Knechte/ oder Leuthe Lohn. Liga/ Legren wird in Mungſachen gebraucht / wann 2 oder mehr Metallen / mit gewiſſem Gehalt einander gethan werden. Linaiten die Perſonen/ die von einem Stammen herkommen/ welche jhre Geſchlechtstaffel haben/ vnd die Verwantnuſſen vnterſcheiden. Bad iſt dreyer-

Levitè, vid. Spond. p. 929. Licentiat Fo. p. 116. Lehenrüg, Oberlehenherr, Vbersehenherr, Lehnherr, Lehnsherr, Lehnsman, Lehnsleute, Lehnsmann, Lehnsmannschaft, Lehnsmannschaftsrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrecht, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuch, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabenrechtsbuchstabe, Lehnsmannschaftsrechtsbuchstaben

ley/die auffsteigende/ abſteigende/ vnd Seitenlini/welche letzte wieder in die gleiche/vnd vngleiche Lini/ getheilet wird/ als 2. Brüder/welche nur einen Grad / oder Staffel/ vom Vatter; vnd dann ein Bruder/vnd eines Bruders Sohn / welche ein/ vnd 2. Grad/vom Vatter ſtehen / vnd alſo in vngleicher Lini ſeyn. Die Teutſchen machen auch einen vnterſcheid vnter Hauß/ vnd Linien. Alſo wird/zum Exempel/das Churfürſtlich Hauß zu Sachſen in vnterſchiedliche Linien getheilet. Loßlieger werden die jenige genant / die auff gewiſſe Perſonen/ vnd zu gewiſſen Schäden an Beinen / Armen/ Augen / Därmen ꝛc. etwas vnter die Schwöllen graben / oder in Weg / oder Steg/ legen. Loſung/ iſt der Abtritt/ Entſtand/ Rückkauff/ oder Retractus, da einer den andern außlöſet / vnd den Werth / oder das Gelt / ſo ein ander / der ſolches Recht zu dem verkaufften Gut nicht gehabt / außgelegt/ ihme wieder erſtattet. Zu Nürenberg aber wird die Loſung/ vor befreyen/verſtanden/ vnd heißt die Loſung entrichten ſo viel / als die Steuer erlegen/ vnd ſich für ſelbiges mal frey machen. Vnd fern die zwey Loſungs-Herren ſo viel / als Steuer Herren. Lötig Gold/wann ſolche Wort in den Vrtheilen/ oder befehlen ſtehen/ ſo fern dieſelbe von reinem lautern Gold/ ſo ſchwerer iſt / als das/

Löſſner/ Horcher. *Vrtheil.* 434

vn-

ter/ welches andere Metallen vermischet werden/ zu verstehen. Augementirung ist/ die Straff/ so man einem wegen gebrauchter Lugen / oder fälschlich zugefürter Schmach / anthut: gleich wie Nachheimgung ist/ wann man einen straffe/ der Obs/ Rüben/ Kraut / und dergleichen/ auß im Feld nimbt. Und so viel für dißmal/ &c.

XLIX.

"DVrch folge deß vorgehenden/ überschicke dem Herren ich wieder nachfolgende Wörter/ als/ Mage/ ist so viel als ein Vetter. Daher kombt Vatermag/ oder Schwerdmage: Item Mutermage / oder Spill- und Spindelmage/ ein Vetter/ von der Mutter her. Magister/ oder Meister / ist ins gemein der/ welchem die meiste Sorg/ Fleiß/ und Auffsicht/ in Verrichtung der Sachen/ obligt/ es seye in dem weltlichen/ und Regierungs: oder in dem Haußstande. Darnach ist dieser Nahm vor zeiten auch den Doctorn/ sonderlich der H. Schrifft / gegeben worden. Daher noch bey theils hohen Schulen man liset/ daß die Magister den Doctern/ im Schreiben/ oder Titulirn/ vorgesetzt werden. Insonderheit aber werden diese Magister genant/ welche durch embsiges nachforschen/

und lehrnen / welt in der Philoſophi / oder Vernufftlehr / oder Weſenkündigung kommen ſeyn / und den höhern Grad / und Staffel auff einer hohen Schul / mit beſonderm Gepräng / erlangt haben; wiwol bißweilen auch zu Magiſtern gemacht werden / die ſolcher Würden nicht fähig ſeyn. Theils Orthen nennet man ſie auch Doctorn in der Philoſophi. Mayengericht iſt / wann im Mayen die Leibeigne Leuth zuſammen gefordert werdē da man jhnen auch ein Malzeit gibt Majora / das iſt / die meiſte Stimmen. Scher / wann ſolche nicht können ſtat haben / herrn beſolden. Malſtatt / vor jtzen Mallus, oder Mallum und Placitum vom Platz / genant / iſt ein Gerichtsſtat. Malen / iſt einen Orth Zeichnen / Mallare aber / einen vor Gericht laden Und kommen vom Mal / Malzeichen / Item Malſchatz / oder Hefftzelt / Malſtein / Malbaum / oder Gränzbaum. Handmal / oder Gerichtszeichen ꝛc ſchemet auch / das Malmann / oder Dingpflichtig / das iſt ein Unterthan / daher komme. Maleſitz / oder Criminalſachen / ſeyn / die Leibſtraff auff ſich tragen / ſo etwan auch peinliche Sachen genennet werden. Mambur / oder Mamburgus / iſt faſt ſo viel / als ein Schutzherr / und

in Theatr. Iur. M. p. m. 144. 1097.

Mannen / Burgmänner / vid. Helfr. 1155. mad Alam

ſus Idep. 2. ubi varias vocabu'i ſignific. pon. vid. etiã Vvahn. p. 480 & ibi, Mangrab / Mañwerck / Manſtoffel.

vnd Mamburgium / oder Mandburdium ein Schutz Mannbuͤrder / werden für Lehenbücher genommen Mannelt / haben die alten Teutſchen die Gelſtraffen der Todtſchlager genant / wie Hergius part. 1. quæſt. illuſtr. 8. n. 80. p. m. 1. 6 ſchreibet. Es wird Mannelt auch für das Geit verſtanden / daß auß einem Cammerlehen bezahlt wird; auch bißweilen für das Cammerlehen ſelbſten genommen. In dem erſte Verſtand wird es auch ein Wehrgelt / vnd Sünegelt geheiſſen / welches der Todtſchläger deß entleibten Erben / ſo ſeinen Todt zu rechen begehren / gibet; davon Wehnerus voc. Sühnegelt / lit. S. p. 624. ſeqq. weitleuffig handelt: S. auch Speidel. in Notabil. voc. Söhnelt / p. 848. ſeq. Mannrecht / Manngerichte / iſt ſo viel als Lehengerichte, wann nemblich Streitigkeit zwiſchen dem Lehenherrn / vnd dem Lehenmann / wegen deß Lehen / fürfelt / ſo iſt nicht der Herr / Richter / ſondern die andere Lehenleuthe deſſelben Herren / welche man Pares Curiæ nennet / weilen an ſolches Herren Hoffe / Curia oder Curte, ſo man bißweilen Dinckhoffe / bißweilen Mannhauſe nennet / die Lehengericht / gemeinlich pflegen gehalten zu werden: wiewol itzunder durch pares Curiæ auch die verſtehen / ſo gleiche Lehen haben; deßwegen man dann

auff jedes Orths Gewohnheit zusehen hat. Es wird auch Mannrecht für ein Criminal-Gericht der Edelleuth genommen/ vnd der Richter der Burgrichter/ vnd Mannrichter genant: so fast dem Zentgericht gleich ist/ in welchem der Richter der Pannrichter/ oder Zentgraff/ genant wird. Vnd drittens wird Mannrecht für einen Geburtsbrieff genommen/ mit welchem einer beweist/ daß Er Ehelich gebohren/ vnd keinem Herren mit Leibeigenschafft verwandt sey/ oder keinen nachjagenden Herren habe. Es wird aber ein Geburtsbrieff darumb das Mannrecht genant/ dieweil vor zeiten allein die/ so frey waren/ Mann genant wurden; die Knechte aber/ vnd Frengelaßne/ hiesse man Leuth/ oder Leodes. Mannschlechtig/ ein altes Wort/ bedeutet so viel/ als einen Todtschläger. Mannerbliche Inhabung/ wird für ein ewige Pfandschafft gebraucht. Marckflecken werden im Teutschland dieses gemeinlich genennt/ die eigne Halßgerichte/ Steck/ vnd Galgen haben: oder/ da allerley Burgerliche Handterung ist/ vnd alda Wochenmärckt/ wie in den Städten/ gehalten; vnd sie daher bißweilen municipia, bißweilen foralia genant werden. Viel Scribenten heissen einen Marckt/ oder Marckflecken/ oder forum, auch oppi-

Marck/ marca, im Müntzwesen/ vid. Besold. in Thesauro p. 510. & Spelmannum in Glossario p. 643

pidum, ſonderlich die/ ſo/ wie ein Statt/ mit Mauren/ vnd Thoren/ verwahret ſeyn: Daher dann die Leſer offt jr gemacht werden/ vnd nicht wiſſen ob es von Städten (die ſie/ wann es keine Buchſtäbliche/ oder vornehme/ vnd Hauptſtätte/ auch oppida nennen/) oder von Marcketen zuverſtehen. Marckedänter werden die Soldaten-Krämer/ welche/ deß Kriegsvolcks halber/ Speiß/ Tranck/ vnd dergleichen/ im Vorrath haben/ genant; ſo ſonders zweifels vom Italianiſchen Mercatante herkommet. Marraſſen iſt wegen geringer Sachen Zancken/ vnd Schelten. Vnd iſt Marren/ oder marrire, ein altes Alemanniſch Wort. Marſchalck/ iſt auch ein altes Teutſches Wort ſo von Marach/ oder Märe/ das iſt/ ein Pferd/ vnd Schalck/ ſo ein Knecht/ oder Diener/ bedeutet/ herkommet. Vnd wird entweder für einen Stallmeiſter/ oder Comeſtabel/ Conneſtabel; oder aber für einen Statthalter/ vnd Gubernatorn/ der die Stände zuſammen zu beruffen/ vnd alles/ an ſtat deß Fürſten/ zu verwalten Macht hat/ genommen. Heutigs Tags ſpricht man ſolches Wort gelinder/ vnd Marſchall/ auß/ vnd wird im Kriegsweſen ſolches ſonderlich gebraucht. Maſchowen treiben/ iſt ein Geſellſchafft Handlen/ vnd Kauffmannſchafft treiben. Maſigelt/ Maſſchil-

ling / iſt das Gelt / ſo man von den Eicheln bekombt. Matricul war vor zeiten ein Buch / in welchem die jenige / ſo der Keyſerlichen Cammer jhr Gebür zu geben hatten eingeſchrieben waren. Hautzis Tags werden die Regiſter / darinn die Anſchläge der Reichs Stände / was dieſelbe Monatlich zum Römerzug oder andern Reichs Notturfften / vnd zum Verlag deß Cammergerichts jährlich herzugeben / verfaſſet / deß Reichs Matriculn genant / welche in der Meynziſchen Canzley auffbehalten werden. Es wird auch das Wort Matricul bißweilen für die erſte Schrifft genommen / auß welcher andere genommen werden.

Mengen/ *Mangonez, vagabundi. Wehner p. 496.*

Meckler bücher / ſeynd ſo viel / als der Unterkäuffler Bücher. Sonſten heiſſet Meckelen in Pommern ſo viel / als ſich groß bezeigen / vnd alles tadelen. Menſche / Menſcher / werden theils Orthen / ſonderlich in den Oeſterreichiſ. Landen / die ledige Weibsperſonē genennt; welches Wort / durch Verſetzung der Buchſtaben / Schemen heiſſet; deſſen Weibsperſonen ſich ſonderlich befleiſſen ſollen. Meſſe werden vornehme Jahrmärckt vielleicht darumb genant; dieweil ſolche auff einem gewiſſen Feſt / da ein groß Zulauff deß Volcks pfleget zu ſeyn / gehalten / vnd dabey Meß geleſen worden / vnd man da die Jahrmärckt ſelber / nicht weniger / als die

Feyer-

Feyertäg/Meſſen genennet hat: Oder dieweil die Vberwinder vor zeiten haben pflegen Capellen zu erbawen/ Meſſen/ vnnd Märckte dabey/ſambt einem jährlichen Beginnuß/ anzuſtellen; daher es dann noch kombt/ daß gemeiniglich die Kirchmeſſe/ vnd Jahrmärckte zuſammen/ vnd mit einander gehalten werden. Mangel iſt ſo viel/ als Ehgebrech/ Ehbruch. Mit/ oder ohne Recht/ die verpfändte Güter zurerkauffen/ vnd anzugreifen/ heißt/ mit Recht das iſt/ durch ordenlichen Weg Rechtens/ ſeine Sach treiben: ohne Recht aber/ der Obrigkeit Hülff anruffen/ vnd die Einraumung des Vnterpfands/ oder die execution gleich begehren/ nicht aber eignen Gewalts/ der Verſchreibung nach/ das Vnterpfand anfallen/ vnnd ſich deſſen bemächtigen. Mißpurgatorn/ Sacramentain/ oder Meineidbuldiger ſern/ welche ſchwören/ daß ſie glauben/ daß der N. oder die N.N. recht geſchworen haben. Mommeren/ ſoll vom Lateiniſchen Momus, ſo/ ſo viel als ein Spötter iſt/ herkommen. Allein Engelland/ iſt von ſolchen Faßnachtputzen befreyet vor dieſem geweſen/ weil daſelbſten Maſqueraden tragen/ ſich verkleiden/ oder in der Mommerey gehen/ am Leben geſtrafft werden; wie Polydorus Vergilius de rerum Inventor. lib. 5. c. 2. pag. m. 388. ſchreibet.

Sed tali Oci ovatur nil ju, er conſtitutione fra. cta pacuerunt poſſit? Negat Suchardus per text. in l. 3 n. 7. 9. C. de pignor. & hypot. fol. m. 1038 & ſeq.

ber. Morgengab / ist eigentlich / was der Bräutigam / nach beschlagner Decken / oder nach gehaltenem Beylager / seiner Braut / an Gelt / Kleinn oder Kleinoth / gibet / wann sie noch eine Jungfraw gewesen. Und ist also einanders / als Widumb / Gerade / oder Hochzeit Vermächtnuß / und Geschenck / so etwan auch Morgengab genennet wird. Mündburt / Mundebürde / ist freyer Schutz / und Schirm. Er ist noch nicht Mundbar / das ist / Er ist noch nicht seiner selbst mächtig. Mundbarer Fleck / das ist / der frey / und keiner Botmäßigkeit unterworffen ist. Mundleuth / das seyn Schutz und Schirms Unterthanen. Mundaten seyn befreyte Orth / welche der ordentlichen Botmäßigkeit nicht unterworffen. Münster / werden gemeinlich die Bischöffliche Kirchen genant: bißweilen auch andere / so sehr groß / und mit sonderlicher Kunst erbawet seyn. Mutterkirch wird die Haubtkirche / da der Pfarrer wohnet / und die jenige / so derselben eingepfarret ist / filia, oder die Tochter / genennet. Mut / ist ein Getreid Maß: und helt ein Malter vier Mut / und ein Mut / oder Modius vier Viertheil / oder Simmer / wie es die nider Rheinische nennen. Mutinirer / Mutmacher / seyn Rebellen / das ist / aufrührische Leuthe / so ein Auffstand / oder Meuterey / erregen / so vom Fran-

Matthæus. Westmonast. in præmiis de allen. vel alibar. legat. in f. pag. m. 1140. Bertrandus Brit. in suo tract. Succinct. 46. per totum de bonis in Turc. pag. 1282. & 1564.

Frantzöſiſchen mutiner, vnd mutinerie, herkommen ſoll. Mutſchierung/oder Mutſcharung/ iſt bey Fürſtlichen Häuſern ſonderlich im brauch/ da der älteſte gemeiniglich das Land hat/ die andere Brüder aber mit gewiſſen Einkommen ſich betragen müſſen/ welches/ weil es keine rechte Erbtheilung iſt/ Mutſchierung genant wird. Muthzettel/oder Lehensſinnung/ iſt/ wann vom Lehenherren/dem Lehenmann/auff ſeine gethane Anmahnung/ oder Anmutung (daher auch der Nahm kombt) ein Zettel/auff etliche Zeit ertheilet wird/ daß Er nemblich die Lehens Empfängnuß zu gebührender Zeit geſucht/vnd dem Lehenherren zugemutet habe. Wann ſolche Zeit verfloſſen/ muß der Lehenmann wieder vmb das Lehen anſuchen/ welches ihme ſo dann entweder geliehen/ oder ein ander vnd newer Muthzettel gegeben wird. In gemeinen Cantzleyen heiſſet man/aber nicht eigentlich/ ein Recepiſſe. Ich hab zwar vermeint auch das M. vnd O. allhie einzubringen/ weilen aber dieſe Epiſtel vnter den Händen gewachſen; ſo werden ſolche beede Buchſtaben auff ein andere Gelegenheit verſparet

ꝛc.

L.

DAmit die nächſt verbliebne drey Buchſtabē auch jhren Orth finden mögen/ ſo beliebe dem Herren hiemit zuvernemmen/ das Nachteil iſt/ wann man die gefährliche Reyſigen- vnd Fußknecht/ Freybeuter/ Räuber/ vnd Mörder / auch auff eines andern Grund vnd Boden / warm es ſtracks/ oder alſobalden geſchicht/ vnd der Anfang hierzu auff eines andern Boden gemacht worden/ zulässig verfolget / vnd ſie daſelbſten / wann man kan/ fahet/ vnd ſtellet. Nagelfeſt iſt/ was gewedet/ vnd genagelt oder genidet vnd genagelt/ oder Wiedt vnd Nagelfeſt/ oder Wand vnd Nagelfeſt iſt: darauff man in Verkauffung der Häuſer ſonderlich ſichet. Namenträger wird in den Gewerbs Gemeinſchafften/ vnd Geſellſchafft Handlungen / wann etliche in der Geſellſchafft ſeyn / der jenige genant / deme vnter denſelben / die Verwaltung deß Handels übergeben wird. Newbruch/ oder Newreut/ Noval/ iſt nichts anders/ dann ein Grund / vnd Boden/ ſo zum erſten mal auffgebrochen iſt / als / da man reutet / oder ein Wieſen auffort bet ꝛc. oder ein new außgereut Feld / ſo man auch Nodland/ vom Roden/ oder Außreuten nennet.

Re-

Neyen/daß seyn Enckelsöhn/ oder Enckel. Neutral seyn/ist/ sich keiner Parteyen/ oder Theils/theilhafftig machen. Nifftel/Gespinne/ Spielmagen/nennen die Sachsen die nächste Baasen/oder Mumen/ welches Wort Nifftel/ oder Cognata, von dem Wort nepte, oder Enkelrechter herkommen solle. Was zur Nifftelgerade gehört/ kan Berlichius part. 3. Conclus. 28. n. 48. fol. m. 220. gelesen werden. Nothelfer/ wird für einen Gewalts träger/ oder einen Potten genommen/ welcher die ehhaffte Verhinderung/ daß der für Gericht erforderte nicht erschienen anzeiget/ vnd vernothbottet. Nothembd/haben die Alten ein zauberisches Hembd genant/ welches sie getragen/damit sie im Krieg vor den Waffen/vñ allerley Ungemach/ möchten befreyet seyn; so vom Wehnero in pract. observ. lit N. h./v p. m. 524. beschrieben wird. Ober-Hurerey ist/wann ein ehrlicher Mann mit einer ehelichen Frawen eines andern Mannes/zuhelt. Obley ist/was die Unterthanen den Fürsten auß Liebe geben/ daher es auch Liebgelt vnd Ohrbede/ bißweilen auch das Ochsen- vnd Ebergelt/ genant wird/ welches die Bauren jhrem Edelmann für die Reit Ochsen geben. Obmann wird ein Schidrichter genant/ der unter den niedergesetzten Schidsleuthen/ nach Billigkeit/

Quare legitimi Generatoris Electoribus Ecclesiasticis Neporum nomen, Nevun, tribuantur vid. Spidel. lib. T. voc. tikal. p. m. 9. . . in Notabili.

Meretrici nō creditur, si dicat se concepisse ab aliquo v. Tholosanus lib. 12. de Republ. cap. 3. n. 2. p. m. 1. 58.

vnd

vnd mit wissenden Dingen/ ohne rechtliche Ordnung/ oder Proceß/ handelt. Oede/ haben die alten Teutschen ein Erbschaffe/ Gütter/ Aecker/ genant. Daher kommen Allodia, oder Allodialia bona, Alloede/ das ist/ Erbgütter/ Eigenthumbsgütter: Kleinodia/ so zwar auch Erbgütter/ aber köstlichere/ vnd subtilere/ als andere/ nemblich Güldene/ Item Edelgesteim/ vnd dergleichen seyn. Oedrecht/ hiesse Erbbestand/ oder das Erbrecht: dieweil vor zeiten nur einöde/ oder wüste/ vnd vngebawte Gütter/ wegen der Besserung/ vnd deß erbawens/ im Erbbestand außgelassen wurden. Oehung ist so viel/ als offen Hauß/ waß nembtlich/ zu Kriegszeiten/ derjnidere dem Herrn/ wegen Schirms Gerechtigkeit/ Bundnuß/ oder der Lehenmann dem Lehenherren/ auß Schuldigkeit/ seyn Hauß/ Schloß/ Statt/ öffnen/ oder wol gar darauß ziehet/ vnd den andern/ so lang der Krieg wehret/ darinnen wohnen läst. Es haben etwan auch vornehme Geschlecht vnter einander solche Verträg/ daß sie jhre Vestungen ꝛc. ein ander im Nothfall öffnen müssen. Oheimb wird sie einen Vettern genennen/ gleichsam Nahetreib/ auß dem benachbarten vnnd befreundten Hauß/ oder Geschlechte. Dann Heimb ist so viel/ als ein Hauß/ darfur die Teutschen das Wort Magen gebraucht haben/ aber noch

bey

bey den Sachſen Schwerdmagen ꝛc kombt/ als in voriger Epiſtel geſagt worden. Vnd iſt Neuhauß/vnd Neuheimb/eines wie das ander. Alſo iſt Maihm/ ſo viel als Daheimb/ oder Mohm/ gleichſam mein Ohm/ dann was die Schwaben Baas nennen/ das heiſſen die Oeſterreicher/ vnd andere Mohm. Original/ iſt die vrſprüngliche Schrifft/der Haubtbrieff. oder Haubtverſchreibung/ ſo ſonſten Authenticum, vnd die Abſchrifft davon Exemplum genant wird. Oſtendienſt/ kombt her vom Oſt. das iſt ein Kriegs-Heer/vnd Dienſt/ vnd kan genant werden ein Heer: oder Königsſteuer/ Reißgelt, wann nemblich ein Lehenherr mit dem Keyſer/oder Römiſchen König in Krieg ziehet/ vnd der Lehenmann entweder nicht mag oder wil/ mit ziehen/ oder keinen tauglichen an ſeiner ſtat haben kan/oder ſtellet, vnd Er darfür dem Lehenherren etwas gibet: Nach Sächſiſchem Recht wird es/die Fahrt löſen/ vnd Lateiniſch Hoſtenditiæ, oder Hoſtenditium, genant. Pacht/ bedeutet entweder ein Erbzinßgut/ vnd wird für ein Erbzinß oder Gült genommen; oder aber einen Beſtand; daher kombt Pachtgelt/Miedgelt/oder Beſtandgelt. Vnd ſeyn Pfachtlehen/die kleinere Lehen/ ſo einen Zinß geben. Panißbruff werden die primariæ preces genant/

vnd ſeyn/ wann vermög derſelben / ein Römiſcher König/nach vollbrachter Crönung/ in einem jeden Cloſter deß H. Reichs/ eine einige Perſon/zu einer Layen Pfründe/ befördern kan: davon Marq. Freherus ad Petr. de Andlo lib. 2 cap. 6. p. 178. & ſeqq. Tob. Paurmeiſter de Iurisdict. Imp. Rom. lib. 1. c. 4. n. 41. ſeqq p. m. 61. ſeqq. P. Matth. Wehnerus in pract. obſervat. lit. P. p. m. 538. ſeqq vnd andere mehr/geſchrieben haben. Parlament wird in Engelland für die Verſamblung der Stände deß gantzen Königreichs; in Franckreich aber für den höchſten Rath/ oder Cammergericht/ genommen / deren daſelbſt etliche vnterſchiedliche / zu Pariß aber das vornembſte iſt: ſo daher dieſen Nahmen/ weilen / nach Anhörung der Advocaten / ſo der Parteyen Sachen vortragen / der Oberſt-Richter / oder Præſident / ſeine Beyſitzer/oder die Räthe/zur rechten vnd zur lincken/ befraget/ vnd mit jhnen redet / oder parlementirt/ oder parlirt/ vnd ſich vergleichet/ was auff das fürbringen für ein Beſcheid / vnd Vrtheil/ zu geben ſeye. Partic-pantbrieff / iſt ein Brieff der Beſchwerung deß Bannes / ſo vor den Geiſtlichen Gerichten geſchiehet. Oder iſt ein Verbrechbrieff der Gemeinſchafft / zur Zeit deß Banns/wenn das Geiſtliche Gebott/ oder Ver-

Verbott/ Verkündt/ vnd Christliche Begräbnuß/ Gemeinschafft ꝛc verbotten wird. Paſquill iſt nichts anders / als ein Schmachſchrifft / Schmachgedicht. Pedell/ iſt ſo viel als ein Läuffer/ ſo dem Schuel Regenten auffwartet/ vnd ſeine befelch laufſend / oder gehend/ verrichtet. Was eines Pedellen am hochlöblichen Cammergericht Ambt ſeye/ daron iſt in der Cammergerichts Ordnung zu leſen. Pertinentien / ſeyn ſo viel / als Zugehörungen. Perſchafften/ ſein vor alters Beſchaden / genant worden. Vnd ſolle Perſchafft von dem altem Wort Pittacium herkommen. Man nents auch Piſchier, vnd wann ſie in einem Ring ſein Piſchierring. Pfalburger/ iſt ſo viel als ein Einwohner/ der kein Burger iſt; gleichſam der zwiſchē ſeinen vier Pfählen ſitzet/ oder in einer Vorſtatt / ſo nicht vmbmauret/ wohnet: wiewol man ſich dieſes Nahmens halber/ woher Er komme / vnd was Er eigentlich bedeute/ noch nicht gänzlich vergliechen; ob ſchon deſſen bey den Alten offt gedacht wird. Pfand haben die Alten genant gleichſam Behand; wiewol ſonſten Behandung/ ein Belehnung bedeutet. Pfandung/ vnd Verſtrickung ſeyn nicht einerley Dann Verſtrickung wird von Perſonen verſtanden, Pfandung aber von wägen/ Viehe/ vnd dergleichen; ſo gefangen / oder genommen

werden. Vnd iſt Pfandung nichts anders/ dann eine Handlung/ dardurch einer den andern mit der That ſeiner Beſitzung/ oder gleichſam beſitzes/ zu entwehrn/ vnd dieſelbe an ſich zu bringen vnterſtehet/ vnd alſo durch die Pfandung eine Gerechtigkeit zu ſchöpffen/ deren Er im Beſitz/ oder gleichſam Beſitz/ nie geweſen: ſo inſonderheit an den Gräntzen der Länder geſchihet/ vnd Clarigatio ſonſten auch genennet wird. Ein anders iſt Pfandſchafft/ oder Pfands Inhabung/ ſo Antichreſis genant wird; wann nemblich einer dem andern alſo ein Gelt leihet/ das an ſtat der Zinſe/ Er ein jhme verpfändtes Gut/ als ein Statt/ Schloß/ vnd dergleichen/ ſambt ſeiner zugehörde/ ſo lang zugenieſſen hat/ biß der Auffnehmer deß Gelts ſolches wieder bezahlet. Vnd iſt der Herleiher/ den davon gehabten Nutzen/ an dem Haubtgut nicht abziehen zulaſſen ſchuldig; ſondern es gehört jhme ſolcher/ wie geſagt/ für die Zinſe. Es werden Verpfändung/ Pfandſchilling/ vnd Wiederkauff/ (wiewol ein vnterſchied darvnter/ vnnd Pfandſchilling eigentlich nur ein Verſatz/ oder Pfand iſt/ deſſen Herr der Schuldner bleibet) ins gemein für eines genommen: das Wort Pfandsweiß aber/ bedeutet nicht das rechte Pfand/ ſondern iſt ſo viel/ als

als wann einer ſagte / nach dem Exempel / vnd Gleichnuß deß Pfandes. Pollet / iſt ſo viel / als ein Paßport / oder ſicher Paßbrieff / ſo von den Italianern Boleta genant wird. Promotorial-Schreiben ſeyn / durch welche der Obere Richter dem vntern / oder andern / welcher den Lauff der Gerechtigkeit auffzihet / verhindert / oder verzeigert / vnd keinen andern Ober Herren / als den beſatzten hat / befihlet / daß Er dem Anruffer / das Recht / vnd die Gerechtigkeit / in einer beſtimbten Zeit / wiederfahren laſſen ſolle. Protocoll iſt / wann man ein geſchehene Sach mit kurtzen Worten verzeichnet / vnd ſchreibet / ſo die Summ / oder Inhalt der Sach / allein begreiffet ; vnd ſeinen Nutzen hat / in Auffrichtung der Notarien Inſtrumenten / oder beglaubten Schrifften. Es wird auch das Protocoll für das Buch / darein man ſolchen Inhalt ſchreibet, Item für das Concept, oder erſten Entwurff / vnd Verfaſſung einer Schrifft / ſo noch nicht mundirt / oder reinlich ab : vnd zum Stande geſchrieben / genommen. Püttel / oder Büttel / heiſt darumb alſo / weil Er deß Richters / vnnd Gerichts / Pott iſt. Daher kombt Zentbüttel / ein Pott / oder Außruffer in peinlichen / vnd Land- oder Stattpüttel / in burgerlichen Sachen ; die man auch Land- vnd Stattknecht nennet / welche die Obrigkeit-

Pferdmänigel. S. von den Wandel. *Poſtuſ* lerer Biſchoff *vid. Cuchus in Inſtit. Iur. Can. lib. 1. tit. 9. à princ. Baſ. p. 6163*

Guinganell/S. oben/*pist.* 42. Anſtädbrieff/ *moratoria præscriptiones.*

lich- vnd Gerichtliche Befelch außrichten. Quittung / iſt ſo viel als ein Loß- vnd ledig Zahlung, wann nemblich der Glaubiger/oder der/deme man etwas ſchuldig geweſen/ eine Bekantnuß von ſich in Schrifften gibet/daß Er vergnügt / vnd bezahlt worden ſeye. Vnd alſo hat der Herr nicht allein die nächſt abgangene zween Buchſtaben N. vnd O. ſondern auch ſeine Zugab/vom P. vnd Q zu empfahen / damit Er günſtig in der Eil vorlieb nemmen wolle. Im übrigen ꝛc.

LI.

Inſonders ꝛc. Weiln mir ein gute Gelegenheit zu handen geſtoſſen/ hab ich nicht vmbgehen ſollen/ dem Herren noch von mehrern Wörtern zu ſchreiben / nicht zwar deßwegen/ als wann ich zweiffelte / demſelben ſolche nicht auch vorhin bekant ſeyn ſolten; ſondern / daß von jhme ich ſeine Meinung darüber/vnd ob Er nicht etwan andere Außlegungen geleſen/vernemmen möchte. Es ſeyn aber dieſe folgende: als: Rachimburg: Rathinburg: Rachenbürger/ Razmburg: oder Recheburger / wurden vor zeiten/ bey Regierung der Fränckiſchen König in Teutſchland der Grafen / vnd jhrer Statt-

hal-

halter/Beysitzer/ Schepfen/ oder Richter/ in den Stätten gleichsam rathsame Burger/genant. Rachtung scheinet eben so viel zu sein/als Richtigung/oder Richtigmachung/oder ein Vertrag/ als in pehdes sachen. Rädlinsführer/ sein die Verursacher/und Häupter/ der Auffrührer/weilen die auffrürische Bauren vor zeiten in ihren Fahnen ein gemahltes Rad geführt. Rait/ Raitung/wird für Rechnung genommen. Daher kombt Raitbrieff/Item Rai-Räth/ welche der Einnemmer/Vögt und anderer Beambten/ Rechnungen durchsehen. Von rauher Wurtzel erworben/ werden die Güter genant/ welche in wehrender Ehe man erwirbet. Receß wird für einen Beschluß/Vergleich/ Item für einen Abschied genommen. Regalien werden ins gemein Herrligkeiten genant. Henricus Bocerus cap. 1. de Regalibus num. 1. oder zu Anfang deß Capitels/ am 6. Blat/ saget/ das Regalien seyen Gerechtigkeiten dem Römischen Keyser gehörig/zu einem Zeichen der höchsten Hochheit/vnd nutz deß Reichs/ihme gegeben: von welchem gleichwol derselben/etliche auch auff andere/ durch rechtmässige Weg/ gelangen können. Welches dann auch von den Königen/vnd Fürsten/ so keinen Ober Herren/ausser Gottes/im dem weltlichen erkennen/ zuverstehen. Vnter

vid. Carolo Ilorger L. B. de Regalibus.

dieſen Regalien/oder Herligkeiten/ſeyn etliche/ſo jhme der Keyſer allein vorbehalten/ vnd den Ständen deß Reichs nicht mitgetheilet hat/ welche daher Reſervaten genennet: wiewol auch die geheime Reichsſachen/reſervaten geheiſſen werden. Im Müntzweſen werden Regal/ die Hiſpaniſche Real/ Königsdicke/ oder Philipsthaler genant, wiewol auch güldine Spaniſche Real ſeyn. Regiſtratur iſt/ wann man den Inhalt der offentlichen/ vnnd anderer Schrifften/ zu ewiger Gedächtnuß/ in etliche Bücher bringet; auch die beſagte Schrifften ſelbſten in richtiger Ordnung hinderlegt/ vnd vor dem Vntergang verwahret. Von etlichen fürtrefflichen Nutzbarkeiten/welche auß Anſtell- vnd Haltung einer gantzen vollkommen Regiſtratur entſtehen/vnd kommen/ iſt Chriſtoph Beſold/ in Theſauro practico, lit. R. p. m. 646. ſeqq. zu leſen; daſelbſt auch der Eyd deß Regiſtrators am 652. Blat deß erſten/vnd Tübingiſchen Drucks/ zufinden: vnd am 685. Blat/ was bey einer Renovatur/ oder Erneuerung der Herſchafften/ vnd dergleichen in acht zu nemmen. Vnd iſt rathſam/ daß alle/ 10. oder 12. Jahr die Zinß-Gült- Lager- oder dergleichen Bücher/ wegen der newen Nahmen- vnd Veränderung der Inhaber oder Beſitzer der Güter/ re-

vid. etiam Speidel in Notab. l. p. m. 766. & Wehner. p. 560 ſeqq. in pract. obſervat.

no-

novirt/ oder ernewert werden/ wie in groſſer Herren Regiſtraturn zugeſchehen pflegt. Reichſinen iſt bey den Alten ſo viel/ als Regieren: Reggen nanten ſie die groſſe Herren/ Künling aber die Könige. Reverſsbrieff ſind Gegenbrieff/ ſo einer dem andern etwan über einem anfangenden Handel oder andern ꝛc. gibt/ vnd die von einem Theil dem andern zugeſtellt werden. Als/ zum Exempel/ wann in Ernewerung der Lehen/ der Lehenherr einen Lehenbrieff gibt/ ſo muß der Vaſall/ oder Lehenmann/ hinwiderum einen Revers von ſich geben. Repreſſalien ſeynd/ vnd heiſſen auff Teutſch Pfand- oder Pfandungen der Güetter/ vnd Personen/ als da einer für den andern/ vnd ein Gut/ für deß andern Gut/ gefangen/ ꝛc. verhafftet wird. Reviſion- oder Syndicat/ iſt ſo viel/ als Durchſehung/ der Cammerrichtlichen Acten/ oder Handlungen/ deß hochlöblichen Cammergericht zu Speyer ſo durch die Keyſerliche Commiſſarien/ vnd die Stände deß Reichs/ die darzu verordnet/ vorgenommen wird/ wann nemblich einige Partey vermeint/ daß ſie durch Cammerrichter/ vnd Beyſitzer/ beſchwerdt/ auch vnrechtmäſſig/ vnd nichtige Vrtheiln wider ſie geſprochen/ vnd eröffnet/ vnd derohalben vmb Beſſerung ſolcher Vrtheil anhelte/ darvon/ neben andern/ auch gedachter Be-

ſoldus, an angezogenem Orth/ p. m. 688. ſeqq. vnd die/ ſo Speidelius in Notabil. h. v. p. 781. vnd in ſeinen Locis Communibus. an gezogen hat/ zu leſen. Newerin/ ſeynd Weibsperſonen ſo verbottener fleiſchlicher Vermiſchung/ vnd Vnzucht/ angehangen/ hernacher an jhrem begangnen ſündlichen Wandel mißfallen/ Rew/ vnd Leid tragen/ vnd ſich in ſonderbare Häuſer/ vnd Clöſter/ deren man in etlichen Stätten findet/ begeben. Ringerungs: oder Moderations Sachen/ werden die genant/ wann ein Stand deß Reichs ſich über ſeinen Anſchlag beklaget/ vnd/ wegen erheblicher Vrſachen/ moderation/ oder Ringerung/ bittet. Römer Zinßzahl/ wird Lateiniſch Indictio genant/ bedeutet eine Steuwer/ vnd iſt eine Zeit von 15. Jahren/ in welcher die Frembden jhre Steuwer den Römern haben erlegen müſſen; nemblich zu ende deß fünfften Jahrs/ Geld/ vnd andere köſtliche Sachen; zu ende deß zehenden/ Silber; vnd zu ende deß fünffzehenden/ Ertz vnd Eiſen. Daher/ damit dieſe dreyen Termmen/ oder Zielen/ jedermann Wiſſenſchafft hette/ ſo wurden keine Brieff für gültig erkant/ darinnen das Wort Indictio, ſambt der Zahl der Jahren/ nicht ſtunde. Vnd gebrauchen ſich noch heutigs Tags die Notarien/

D. Sſaak B. ſ. in Theſaur. propriet. o. voc. Römer Zinß. Dr. Pabſt Inſt. m. p. 720. Col. I. & quod attinet, etiam Brunem. Conſuet. p. 271.

rien/oder offne Schreiber/der Römer Zinß-
zahl in jhren Instrumenten: welche man
in den Calendern verzeichnet/ vnd auch der
gestalt findet / wann man zu den Jahren
Christi / als zum Exempel 1644. noch 3.
thut / (weiln in der 3. Indiction Christus
soll gebohren worden:) so werden
1647. welche durch 15. gehalten angezeigt/
daß die Zahl 15. darinn 109. mal sey/ vnd
bleiben 12. übrig / welche die rechte In-
diction, oder Römer Zinßzahl dieses 1644
Jahrs/ andeuten. Vnd solche Zahl zwölf-
fe/ fanget im Jahr 1643. nach Außgang
deß Septembris an/ vnd wehret biß zu ende
deß Herbstmonats deß gedachten 44 Jahrs;
dieweil vmb solche Zeit die Steuren / vnd
Anlagen/ am besten können gegeben werden:
wiewol man so genaw nicht darauff sichet/
sondern mehr gemeinlich das gantze Jahr
durch sich einerley Zahl gebrauchet. Rö-
merzug / hat daher seinen Nahmen bekom-
men/ weilen vor zeiten die von den Churfür-
sten erwöhlte Keyser/ so man Könige genant/
zu Empfahung der Keyserlichen Cron vom
Pabst/ nach Rom / mit grossem Pracht/
gezogen / vnd von den fürnembsten Fürsten
deß Reichs/ vnd jhren Lehenleuthen/ begley-
tet worden seyn. Seithero Keysers Ca-
roli deß fünfften/ ist solcher Zug nicht mehr
vorgenommen / vnd sein die Vnkosten zum

Tür-

Türcken Krieg/vnd andern deß Reichs Anligen/verwendet worden; vnd iſt gleichwol der Nahm verblieben; vnd hat jeder Stand deß Reichs ſeinen Anſchlag/ wieviel Er zu Roß/ vnd Fuß/ zu hülff ſchicken; oder darfür 12. Gulden von jedem Roß/ vnd 4. Gulden zu Fuß/an Gelt/ monatlich/ Einfachen Anſchlags/ erlegen vnd bezahlen muß. Rotelln/ ſeyn jo viel/ als Steuerbücher/Urbern/ oder Urbaria/ Zinß- oder AuſchRegiſter/in welchen die jährliche Einkommen/ ſo ein Herr an einem Orth hat/ auffgeſchrieben werden. Rügen heiſt ſo viel bey den alten Teutſchen/ als erzeugen/ vermelden/fürbringen/vnd anzeigen/auch/ nach Verhörung beeder Theil/ vnd fleiſſigem nachforſchen/erörtern/ vnd Vrtheilen: Daher auch Rugraff war ein Gericht-Graff/vnd allen Vmbſtänden nach gleichſam ein Advocat/ oder Procurator deß Keyſers/ oder Königs/ durch den/ oder in welches Nahmen/die Fiſcaliſche Sachen/ vnd Büſſen/ in den Jahrzeitlichen Gerichten angeklagt/ vnd fürgebracht worden ſeyn. Es wird noch/ an etlichen Orthen Teutſchlands/ das Rüggericht gehalten/ vnd/ im hochlöblichen Hertzogthumb Würtenberg/ iſt geordnet/ daß alle Burger jährlich auff einen gewiſſen Tag zu dem Rüggericht beſcheiden/ vnd/ zu jeder abſonderlich/ bey ſei-

nem

nem geleiſten Burger Eyd/ erinnert wird/ alles das jenig/ was Er Straff- vnd Rügbar weiß/ anzuzeigen. Vnd iſt ein Rüger nichts anders/ als ein Angeber. Ruckbürge iſt/ wann der erſte Bürg noch einen andern Bürgen ſetzt; welcher etwas anders/ als ein Schadloßbürge iſt. Rulands-Bild/ Rulander Seulen/ in den Sächſiſchen Stätten ſeyn die/ welche in der rechten Hand ein Schwerd/ zur anzeig der Gerechtigkeit; vnd in der lincken deß Reichs Adler/ zur anzeig der Freyheit/ führen/ vnd nichts anders/ als Weichbild/ das iſt/ ein ſolches Bild ſeyn/ durch welches angedeutet wird/ das daſelbſt ein Malſtatt/ da man frey Keyſerlich Gericht helt/ ſeye/ vnd welche Bilder nicht vor deß Hertzogs Rolanden/ Keyſer Carls deß Groſſen Schweſter Sohns/ wie von etlichen fürgeben wird/ ſondern vielmehr für ſeine/ deß Keyſers/ eigne Abbildung zu achten/ vnd ſolches Wort/ von obgedachtem/ vnd erklärten Wort Rügen/ vnd Land/ gleichſam Rugeland/ Herkommet. Vnd ſo viel vom R. der nächſte Brieff wird das S. bringen, ꝛc.

Ruten Außhawung im Hertzogthumb Würtenberg abgeſtellt. vid. Beſold. p. 706. Thes. Iaurii.

LII.

ꝛc. DEm fünften verſprechen/ dem genügen zuthun/ ſo folgen in die-

dieſem Schreiben etliche unterſchiedliche Wörter / die ſich mit einem S. anfahen/ als: Sachs / ein Meſſer. Scharſachs / Scherſax ein Scheermeſſer / daher kombe Saſſen / das iſt / mit einem Scheermeſſer das Haar abſchneiden. Sachſenſpiegel/ oder Sachſenrecht/ deſſen Theil ſeyn/das Landrecht/vnd Weichbild/oder Magdeburgiſch Recht, vnd dann entlich das Sächſiſch Lehenrecht. Sächſiſche Friſt / iſt ein Termin von 6. Wochen / vnd 3. Tagen. Saalbuch/ iſt ein Buch / darein die Schatzungen/ Zinß- vnd Gültgütter geſchrieben werden, die man auch Vrbarbücher nennet: vnd haben den Nahmen vom Saal / das iſt/ ein Hoff/ dieweil in einem ſolchen Buch die Landgütter / welche dem Königlichen Hoff den Zinß ꝛc. geben / eingeſchrieben ſtehen. Salvaguardia / iſt eine Vertheidig- vnd Beſchützung/welche ein Mächtiger dem minder mächtigen/ſo Gefahr oder Schaden förchtet/ zu leiſten verſpricht. Es wird aber die Salvaguardia entweder ein lebendige / oder ein Schrifftliche genant. Jene iſt/ da man ein oder etliche Soldaten in ein gewiß Orth/ ſelbigen vor Feindſeliger Thätligkeit zubewahren / ſchicke / oder legt: dieſe aber iſt/wann durch ein offnes Patent/oder in andere ſchrifftliche Weg / einer ſicher/ vor aller feindlichen Beleidigung/ erkläret/

vnd

vnd wider die / ſo dargegen Handlen / ein ſchwere/ vnd gemeinlich Lebensſtraffe / geſetzet wird. Vnd ſolche letztere Salvaguardia iſt entweder auff ein gewiſſe Zeit gerichtet / oder iſt immerwehrend / ſo ins gemein Kayſerlicher Schutz vnd Schirm genant wird / dardurch einer / mit den Seinigen in ewigen deß Reichs / vnd deß Kayſers / Schutz vnd Schirm aufgenommen wird. Man nennet auch / aber nicht eigentlich / die Schutz- vnd Schirms Gerechtigkeit / Salvaguardia. Sattelgüter / ſeyn die / welche etliche Edelleuth / ſo ſonſten Landſaſſen ſeyn / beſitzen / vnd deßwegen eben der Freyheit / vnd Reichs Conſtitution, als die Reichs-Stände / ſchutz ſeyn. Schadloßburge / wird Latiniſch Fidejuſſor Indemnitatis genant / welcher ſich verbindet / wañ der Glaubiger vom Schuldner nicht gantz bezahlt werden ſolte / jhme den Schaden / oder Abgang / gut zuthun. Vnd alſo ein vnterſchied zwiſchen dieſem / vnd einem Ruckbürgen iſt / davon in voriger Epiſtel gehandelt worden. Schalck hat bey den Alten einen Knecht / oder Diener bedeutet. Daher kombt Gottſchalck / ein Knecht Gottes. Dieweil aber die Knechte allenthalben gutes Theils betrüglich vnd liſtig / handelten / ſo wurde hernach dieſes Wort fur einen verſchlagnen Ge-

Satyra was es eigentlich ſeye / S. Phil. von Sittewald / im 2. Theil der Geſichte / in der Vorrede.

Geſellen genommen. Daher kommet auch Schalcum, das iſt/ein Schade betrüglicher weiſe gegeben. Schalt Jahr / oder Tag/ ſolle den Nahmen vom Einſchallen/ das iſt/ Einkommen/Einfallen/dar zwiſchen geſetzt werden / haben / auß Urſachen/ das wegen der ſechs übrigen Stunden/ in einem jedem Jahr / jmmer im vierdten Jahr ein Tag mehr wird / als ſonſt in andern Jahren/ nemblich der 24. Hornung / welcher zweymal im Calender muß geſetzt werden / alſo/ daß der erſte 24. Tag deß Februarii iſt der Schaltag / der ander 24. Tag aber/iſt der Tag Matthæ deß Apoſtels. Schandmahl iſt/ wann beyde/oder ein Aug auß/die Naſen ab iſt / Wunden über die Backen/ oder ſonſten unter dem Angeſicht / die Ohren ab/oder Wunden/ſo die Haar auff dem Kopff nicht wieder bedecken / da ſeyn. Schaurn/Beſchaurn/Schüren/Beſchützern/iſt ſo viel als Handhaben/ Beſchützen/ vnd Beſchirmen. Scheling iſt ſo viel/ als ein Stritzkeul/ Zanck. Schergen werden von den Spaniern Alguazules, von den Italianern Sbirri, vnd von den Frantzoſen les Sergeans, von den Teutſchen aber ſonſten Häſcher/Menſchenfänger/vnd mit andern Nahmen genant. Schidsmänner/ oder Arbitratores ſeyn / auff welche die Parteyen jhre Sachen ſtellen / daß ſie die

S. deß Philanderi von Sittewald erſtes Geſicht/ der Schergen Teufels. genant/ in 1. Theil der Geſicht. 16.

nach

nach jhrem beſten Verſtand verhandlen/ vnd darinnen ſchlechts/ vnd ohne Form deß Gerichts/verfahren. Schidsrichter/ willkürliche Schidsrichter/oder Arbitri Compromiſſarii, ſeyn/ welche die Partenen/ auß freyen willen/ zu Richtern ſetzen/ vnd jhrem Außſpruch nach zuzuleben verſprechen: welche dann/als Richter/den ordentlich/ vnd rechtlichen Proceß in acht nemmen müſſen. Schildlehen/ iſt ſo viel/ als ein Freylehen/oder Adelich Lehen. Schlafgänger/Nachtfertiger/ ſo Lateiniſch Noctambulones genant werden/ ſeyn die/ welche offt bey Nachts mit zugethanen Augen vmbgehen/ vnd auff die Häuſer/ Kirchen/vnd hohe gähe Oerther/darauff kaum der wackerſt/ vnd fürſichtigſte Mann ſteigen möchte/ herumb Klettern, vnd wann man jhnen bey jhrem Nahmen rufft/ plötzlich ſincken/vnd zur Erden fallen. Schleichbrieff werden gegeben/ wann ein Herr ſeine leibeigne Leuth vertauſchet. Schöffen/ Schöpfen/Scabini, ſeyn die Räthe/Beyſitzer eines Ober Gerichts/ oder Hoffgerichts/oder Schöffenſtuls/ ſo die Frantzoſen Eſchevins nennen. In den Sächſiſchen Stätten/wurden vor zeiten ſonderbar in acht genommen die Schöpfenbare freye Leuth. Ein Schöpfenbar frey aber/ war ein jeglich vnbeſcholten Mann/ von ſeinen

vier Ahnen/in einer Statt gesessen/vnd vnverruckt an all seinem Rechten/ also/ daß man jhne wol zu Schöpfen wöhlen möchte. Jhre Nachkommen sollen heutigs Tags einen Theil der Geschlechter in den Städten machen; wiewol deren theils auch in den Ritter Stande kommen seyn. Vnd solle auch das Wort Schuffe / so die Sachsen den Edelleuthen geben/daher/vnd dem Hebreischen Schophet. ds ist/ein Richter/kommē wiewol solcher Nahm heutigs Tags zur Verachtung/vñ Schmach/angezogē wird. Schoß/ist so viel als Schatzung / Stewer &c. Schout/oder Schlauffen/ seyn Fraißpfand. Sonsten wird auch Schurb/ für Auffschub genommen. Schrot/vnd Korn/ wenn Müntzsachen/für Gehalt/ vnd Gewicht/oder die Matery/ vnd Gewicht/ genommen. Schupstehen/ seyn die Lehen/ welche die Bauren nur auff jhr Leibs lebenlang bestehen / vnd jhre Erben hernach davon geschupft werden / vnd das Gut eines vnter den Kindern wiederumb von newem/ doch nur auff seinen Leib/ kauffen muß. Sie werden auch Fallgütter genant/weil sie dem Herren wieder anheimbs fallen. Schwertmage ist bey den Sachsen der nächste Freund/ Mannes halber. Schwur / ist so viel als ein schwer Ding/ so die schwörende auff sich nemmen. Seelwärtel / wurden vor zeiten die

die vollzieher eines Teſtaments/oder die Teſtamentarii genant. Send/ iſt ſo viel als Beſuchung/ wann die Officialn in jhrer Kirchen viſitation, die Sendtfellige/ oder Schuldige/beſſern/vnd ſtraffen. Ser/das iſt Wehtag/Leiden/ Schmertz/ ein alt Alemanniſch Wort. Seßlehen/ das iſt ein Hofflehen/welches zu einem gewiſſen Dienſt gewidmet iſt. Sigelmäſſig/ ſo Sigill/vnd Wappen zuführen bemächtigt/ aber keine von Adel/ ſeyn. Silberwagen wird bey Hoff genant/ ſo mit Teppichen/ Tappezereyen/ Kleidern/ Silbern/ vnd güldenen Geſchiren/ vnd andern/ zum Pracht/ vnd Verſchwendung dienenden Sachē/beladen iſt. Vnd wird dz Gemach/darinn ſolche köſtliche Sachen auffbehalten werden/die Silberkammer/ vnd derſelben Verwahrer/ der Silberknecht/ oder Diener genant. Sipp heißt ſo viel/als das Geblüte: vnd ein Sippſchafft bedeut die Blutfreundſchafft. Slaven/ werden für leibeigne Knechte genommen; weil die Teutſchen die überwundene Böhmen/vnd andere Slaviſche/oder wendiſche Völcker/ in die armſeligſte Dienſtbarkeit geſchiept/ vnd ſie/ wie das Vieh/hin vnd wieder in Europa verkaufft haben. Sodomiterey iſt/ ſo ein Menſch mit einem Vieh/Mann mit Mann/Weib mit Weib/ Vnkeuſchheit treiben/ die haben auch das

Leben verwirckt / vnd man ſoll ſie / der gemeinen Gewonheit nach / mit dem Fewer vom Leben zum Tod richten / ſtehet in der peinlichen Halßgerichts Ordnung / im 116. Articul. So viel Mund / ſo viel Pfund / bedeutet gleiche Erbſchafft / vnd ſo viel Perſonen / ſo viel Erbtheil. Span wird auß der Thür den Schuldnern / jhnen zu ſchmach / geſchnitten / wann ſie nicht bezahlen / vnd auch nicht leiden wollen / daß man mit jhnen nach Recht verfahren ſolle. Staffel Gerechtigkeit iſt ſo viel / als ein freye Niderlag / ſondernbarer / oder auch allerhand Gütter / welcher Herren an einem ſolchen Orth / das Staffel Gerechtigkeit hat / müſſen zufahren / daſelbſten außladen / etliche Tag da ligen / vnd denen / ſo ſolche Gütter kauffen wollen / dieſelbe zu kommen laſſen / vnd der Obrigkeit jhr Gebürnuß deßwegen geben. Stamlehen / oder Altväterlich Lehen / iſt / ſo einem / vnd ſeinen Nachkommen / oder Verwandten ſeines Geſchlechts / ohne Benennung der Erben / verliehen wird. Stamgütter ſeyn / die einer nicht ſelbſten erworben / ſondern die von ſeinen Vorelteren an jhn kommen ſeyn: Item auch die / ſo zu Erhaltung eines Fürſtl. Graff: oder Adelichen Stammen vnd Nahmens verordnet ſeyn: welche letzte auch Fideicommiß Gütt-

Sportula, einſchreib-Gelt / Einleggelt / Gerichtsgelt.

Valet jus definiri feudum ex pacto & providentia, in quo ſucceditur jure ſanguinis, ſecundum diſpoſitionem juris feudalis. cap. 8 de Feudis num. 16. lib. 1. p. m. 307.

Gütter genennet werden / weil ſie deß Beſitzers Trew vnd Glauben anbefohlen werde / ſolche einem andern auß dem Geſchlecht / nach ſeinem Tode / nemblich dem Älteſten / zu hinterlaſſen. Man nents auch Verſchickungen / vnd Legata Familiæ. Standrecht Spießrecht / Kriegsrecht / von welchen / vnd wie es damit / wann die Kriegsleuthe wider den Articulsbrieff / vnd ſonſten / ſich vergreiffen / gehalten werde / vnterſchiedliche / vnd auß denſelben auch Beſoldus de arte jureque Belli, vnd in dem Theſauro practico. lit. S. p. m. 753. ſeq. geſchrieben haben. Stangenrecht iſt ſo viel / als Gandrecht. Steckbrieffe ſeyn / welche wider die verſteckte / vnd flüchtige Vbelthäter / an die Obrigkeit / wo ſolche ſich auffhalten / gegeben werden. Alſo werden auch / auff anruffen der Glaubiger / vom Kerſer wider die flüchtige Schuldner / offene Patenten oder befelich ertheilt / daß ſie auff Recht allenthalben im H. Röm. Reich angehalten werden mögen. Zu Steck / vnd Bleck / bringen / war bey den alten Teutſchen ſo viel als / zu Gefängnuß bringen. Vnd alſo hat der Herr auch das S. da-

mit ꝛc.

LIII.

NAchſonders günſtiger Herr/ man ſage in gemeiner Sprichwort/ es ſeye nicht genug anfangen/ man müſſe es auch/ zu Ende bringen. Weiln ich dann in vorhabender Verzeichnuß albereit biß auffs T. kommen/ ſo wil ſich gebüren/ nicht allein darinn/ fort zufahren ſondern auch was noch übrig zu Ende zubringen. Folgen daher die Wörter/ ſo ſich mit einem T. anheben/ vnd vor andern zu bedencken ſeyn/ als: Taxiren/ iſt nichts anders/ dann beſtimmen/ was ein Gut werth ſein möge. Tegen/ ward vor zeiten für einen Mann genommen; daher gar offt geleſen wird/ der küne Tegen/ der ſtreitbare Tegen/ der ſtarcke Tegen/ das iſt/ Mann/ oder Held. Tenne/ iſt ſo viel/ als ein Tonne/ Badſtande/ Badwanne/ Weinſtande/ Weinkuffen: Item/ ein hültzener Boden in einer Scheuren; welchen man heutigs Tags auch einen Boden/ von Streh/ vnd Laimen gemacht/ ins gemein ein Tenne nennet. Theilungsführe wird genant/ wann der ältere Bruder die Güter theilet/ vnd der jüngere kieſet/ führet/ oder wöhlet. Thum-oder Dompfat/ ſeyn Verwalter der Biſchöflichen/ oder Domſtifftiſchen Kirchengüter/

ſo

ſo man theils Orthen Obleypögt/oder Obleyſchreiber/ vnd Großvögt nennet. Töpplen iſt ſo viel/ als vnbedachtſam/ vnd vnverſtändig Reden. Todtenhals Löſen/iſt ſo viel/ als den Todtſchlag mit Gelt büſſen. S. oben Mangelt. Transſtr iſt/wann man an das Haubt Inſtrument/ oder Verträg vnd Gültbrieff/ noch ein andere Schrifft doch vnter einem Sigel/henget/oder durchzihet/oder hefftet/ darinn ein Artickel/der etwan dem Original ein zuverleiben außzudingen geweſen/außgelaſſen worden iſt/hinzu gethan/ oder erklärt wird; davon Bortius lib. 1. de Inſtrum. cap. ult. p. m. 104. zu leſen. Treibholz ſind vngefüegte/ vnd vngebunden Höltzer; ſtrenge aber langes Floßholz. Treibhands Gutter/werden zu getrewer Hand gegebene/vnd hinderlegte Gütter genant. Triffs/iſt ſo viel als Viehtrieb/ vnd bedeutet die Macht das Vieh zu treiben. Troſt/oder Truſtis/ward bey den Alten für Schutz vnd Schirm/ gebraucht. Daher noch bey den Sachſen ein Vogt/oder Ambtmann/ Troſt genennet wird. Trünnig/iſt ſo viel als flüchtig. In Weſtphalen wird ein Flüchtiger/oder Trünniger/ein Stöckling genant. Tünch/ war bey den Alten ſo viel als Tuch/ von Tünchen/ das iſt Färben/ gleichſam gefärbte Tücher; als iſt Sarzbath ein Seidentuch geheiſſen/

so die Frantzosen Serge, oder Sarge, vnd die Teutsche übel Charisay / oder Scharisay nennen. Zu diesen erzehlten / wil ich auch etliche thun / so mit einem V. anfahen. Als / Valvation, Schätz- oder Würdigung der Münz. Vaseln ist / sich bessern / vnd zunemmen. Daher kombt das Sprichwort / vngerecht Gut vaselt nicht. Welche Gütter aber selten auff den dritten Erben kommen / die benennet Wehnerus in pract. observ. im Buchstaben V. vnter dem Titul vngerecht Gut faselt nicht / am 644. Blat. Vasselvich / wird das Bestandvieh genant / so man vmb Bestand hingeliehen hat. Vberbesserung ist / wann ein Gut deß Besitzers nicht eigen ist / Er aber solches verbessert / so müssen jhme / oder seinen Erben / die deßwegen auffgewandte Vnkosten wieder erstattet werden; so in den Erbbestands- Fidei Commiß- vñ ehengüttern / insonderheit geschihet. Vberhewrung / ist so viel / als überschuß. Vereusserung / ist so viel als Veränderung / vnd ein jede Handlung dardurch ein Gut in andere Händ kombt. Verfangenschafft bedeutet eine Schuld. Also sagt man, die ligende Gütter seynd den Kindern erster Ehe verfangen / daron die Eltern mehr nit / dañ allein die Abnutzung haben / vnd hat die Verfanzenschafft auch in andern Sachen platz. Vrfestung ist so viel / als Acht / vnd hohe

Ver-

Verfestig so viel/ als Oberacht. Verschwiegene Lehen/ sein sonders zweifels/ die verlohrne / oder verwirckte Lehen/ wann man dieselbe nicht gesucht / oder mit gesambter Hand die Belehnung gebetten hat. Versetzen/ist etwas zu Pfand geben Versprech/ Versprechnuß / wird offt für Schutz/ Schirm/ oder Vertheidigung / genommen. Veste / wird für eine Schantz vnd Castell/ genommen. Vffschlag / wird für einen Auffschub / vnd Verlängerung deß Termins in Rechten: In Haußrathsachen etwan für Schreinerwerck/ was die Schreiner auffzuschlagen pflegen: In Oesterreich aber für ein sonderbare Maut/ oder Zoll/ genommen. Vhrstatt / ist so viel / als ein Hintersatz: vnd heißt Vhrstatt leisten/ so viel als versichern/ einen Hintersatz thun. Vicarius/ ist so viel als eines andern Verweser: deren es im Römischen Reich etliche hat: sonderlich aber sein zur Zeit/ wann kein Römis. Kays. verhanden/ deß Reichs Vicarien / die beede Churfürsten/ der Pfaltzgraff bey Rhein / vnd der Hertzog zu Sachsen. Visitiren / heißt besuchen/ hembsuchen / nachforschen, vnd werden an vielen Orthen zum öfftern / vnd auffs wenigst jährlich / von den Oberauffsehern der Kirchen/ vnd Schulen / in den Stätten/ vnd auff dem Lande / visitationen angestellt/

vmb zuerfahren / wie ſich die Lehrer / vnd Zuhörer / verhalten. Alſo werden auch bißweilen vom Keyſer / vnd den Ständen deß Reichs / viſitations Täg/ wegen deß Cammergerichts zu Speyer / angeſtellt. Vitzdom / Vitzthumb / ſeyn der Kirchenvögt/oder Caſtenvögt / oder jhre Advocaten/vnd Beſchirmer/genant worden. Heutigs Tags nennet man die Verwalter der Biſchöfflichen Gütter/vnd Landſchafften / Vitzthumb/ oder Vicedom/ weil ſie an ſtat jhrer Herren / gleichſam als Leutenant da ſeynd: wiewol in theils Landen auch Vitzthumbe die genant werden/ſo der weltlichen Fürſten Stelle vertretten/vnd jhre Sachen verwalten. Vitzgraven ſeyn die eigentlich/ ſo an der Grafen ſtat: wiewol auch theils vornehme Geſchlechte ſeyn / die ſolchen Titul führen / vnd bißweilen höher / als die Grafen/ gehalten werden. Vmbgänger/ Siehner/Steinſetzer/Schieder/ ꝛc. werden für eines genommen/vnd ſeyn die Land-vnd Feldſchieder / oder Feld- vnd Holtzmeſſer/ welche jährlich mit den Bauren auff dem Felde herumb zugehen/vnd den Augenſchein einzunemmen pflegen. Vnd wird ein ſolcher Vmbgang/ der Vntergang/ vnd die Nächter die Vntergänger genant. Vmbgelt/ iſt der Zoll von Speiß/vnd Getranck/

ſon-

ſonderlich dem Wein / ſo daher den Nahmen hat / weil es vmbgeleget wird. Man nennts auch Accis, als von dem erkaufften Gut geſchnitten / vnd zur Steyr / oder Schatzung gegeben. Item Taſernengelt / weilen theils Orthen nur die Wirth das Vmbgelt zu geben haben. Vngerichte bedeutet alle Miſſethat; daher ſagt man / es gehet jhm das Vngericht an Hals / das iſt / Er muß es mit dem Kopff bezahlen. Vnionen / oder Eigen / ſeyn Verbündnuſſen; davon ob es rathſam im Reich ſolche auffzurichten / deß Jahrs 1618 ein bedencken herauß kommen iſt. Item eines / ob die Reichs-Ritterſchafft in Schwaben in ſolche ſich zubegeben. Vniverſiteten werden die befreyten hohen Schulen genant. Vogtgeding / iſt nach Sächſiſchem Recht / ein jedes rechtmäſſiges Gericht. Vogtlehen werden genant / wann ein Herr einem ein Ambt / Schloß / oder Herrſchafft / einhut dieſelbigen zu regieren / zu beſchützen / vnd zu verwahren / vnnd belehnet jhn damit auff ein Jahr / oder länger. Wann nun dieſelbe Zeit verfloſſen / ſo iſt das Lehen auß; vnd mag der Herr daſſelbig wieder zu ſich nemmen / einem andern einthun / vnd jhne damit belehnen / wo er es dem erſten nicht länger laſſen wil. Vollung / oder Exvolgung / iſt ſo viel / als erlangt Recht / die ander Einſa-

zung / oder die Einſatzung auß andern Erkantnuß deß Richters / oder immillio ex ſecundo decreto. Vrbar iſt ſo viel / als Nutz: vnd Vrbarbücher / ſo viel als Saalz Zinß: vnd Gült: auch Lehenbücher: Vrbarleuthe/ſo viel/als Hubner/oder Dingshoffleuthe. Vrbau / iſt / welches man im Bawen hinweg thut: Item ein Acker ꝛc. der nicht gebawet wird / ſondern wüſt ligt. Vren/ein altes Wort/ bedeutet einen Ochſen/oder Steer. Sonſten iſt Vr auch ein ſehr altes Wort / ſo eines andern Bedeutung vermehret. Als Vrenviel / das iſt/ gar viel: Vrochs/das iſt/ein groſſer Ochs: Vhralt/ oder ſehr alt. Vnd daher kombt auch das Wort Vrkund/ſo ſo viel heißt/als offentlich bekennen / offenbaren / anzeigen/ beweiſen/bezeugt machen. Vrphed/iſt ein mit Eyd beſtätigte Verſicherung / welche ein Gefangner von ſich gibt / daß Er ſich an dem/ ſo jhn in das Gefängnuß gebracht/oder gelegt / nicht rechen wolle. In gleichem geſchicht auch/wann man einem die Statt/ oder das Land / verbietet: wird auch dieſes Wort Vrphed / oder Vrfriede / in anderen Sachen gebraucht. Vrklage haben die alten Teutſchen für Vnklage / oder ohne Klage vnd/ Vrklage gemacht/für Klagloß gemacht/ gebraucht. Vrheil Straffang/ oder Straffenheiß ſo viel / als beruffen/ oder appel-

vid etiam Speidel in Specul. voc. Eyd/ f. 20.

appelliren. Vſchindling/wird der genant/ ſo nicht gebohren / ſondern lebendig auß ſeiner Mutter Leib geſchnitten worden iſt. Vnd ſo viel auch vom T. vnd V. mit nächſten/ geliebts Gott / ſoll auch das W. vnd Z folgen. Vnter deſſen ꝛc.

LIV.

ꝛc. DAmit ich ein mal mit vnſerm vorhaben zu ende komm/ der Herr der Mühe im leſen/ vñ ich deß Auffſuchens/ Verdolmetſchens/ vnd Schreibens/überhaben ſein mögen; ſo überſchicke demſelben ich hiemit noch zum Beſchluß etliche ſondere Wörter / ſo ſich mit W. vnnd Z anfahen; als: Waid/ Viehetrieb Wohn vnd Waid / Viehetrifft/ Weidgang ꝛc. werden für eines genommen. Es wird aber die Weide getheilet in die/ da nur einer den Viehetrieb hat; vnd in die/ da andere den Mittrieb haben / vnd Koppelwaid / oder Kuppelwaide/ genennet wird. Waidgelt iſt / ſo den Schäffern / Hirten/ oder ſonſten/bezahlet wird. Wuhn/ Waſſer/vnd Waid einem verbieten/wird von denen in die Acht erklärten genommen die zu Dorff vnd Feld geachtet/vnd verbotten ſind. Walperkühe werden die genant / ſo an etlichen veſt/ *quib. forte rtium aliquod committebatur*, *Valvaſores*, q. Walvaſſeres/vom wal/ vnd vaſt/ oder *und zum ſub-ſeſto proximo aliquo diſtrictu, & jurisdictione.*

chen Orthen / vmb S. Walpurgen Tag/ zur anzeig der Vogtey Obrigkeit / geben werden. Walzende/oder theilbare Gütter/ werden die eigne Gütter genant / weil sie nach belieben deß Herren / oder Besitzers/ getheilt werden können. Wandel/ist so viel/ als Pferdmängel: Kahr vnd Wandel aber/ist so viel/als Kehr vnd Abtrag/oder einen Abtrag / vnd Wiederkehrung thun. Von den mängeln eines Pferdes sein Wehnerus in pract. observat. voc. Wandel/ d. m. 678. seq. vnd Speidelius, in Notabil. voc. Pferd/ (daselbst gar viel schöne Sachen von den Pferden/derselben Kauff/ Miet̃ung/vnd dergleichen zufinden/) p. 742. seq. zu lesen. Wardein/ werden die jenige genant / welche in allen Ertzissen über das Müntzwesen gesetzt seyn / vnd die Müntzen wägen vnd probiren. Warff/oder Warph/ ist so viel / als ein Ting/oder Gericht / oder Gerichts Termin, wird auch für ein Geschäfft / vnd Verrichtung / genommen. Wartpennige/ist so viel/als ein Zohlner/der auff die Zohlpfenning wartet. Wat/ bedeutet ein Kleid, Watman ein Tuchet/ welcher Tuch verkaufft, vnd Watspende/ ist so viel als Spende/oder Außtheil-vñ Schänckung der Kleider/ so Bischöffe/ vnd andere Herren/im brauch haben. Weeglagerungen/ seynd feindliche Einnemmungen der

Straß-

Straſſen/ wann man einem den Weg verlegt / vnd daſelbſten auffwartet. Vnd iſt anders/ als einem Fürwarten / eines Verwarten. Wehrding/ legt einer für einen Kampff zweyer Perſonen auß. Wehrburg/ wird theils Orthen für Jahr vnd Tag genommen/ vnd auch in Wehrſchafft- vnd Burgſchafften deßwegen / alſo verſtanden. Es iſt aber Wehrſchafft / oder Gewehr/ Evictio, ſo viel / als Schadloßhaltung; wann nemlich/ zum Exempel/ ein Kauffer/ wegen deß erkaufften Guts / angefochten/ vnd jhme ſolches abgeſprochen wird / daß Er den Verkäuffer oder Wehrmann/ den die Frantzoſen Garant nennen / deßwegen ſuchen kan. Weichbild/ iſt ſo viel/ als Rulandsbild, vnd heiſt ein Weitgebiet / ſo weit nemblich einer Statgebiet / mit jhrem Rechte/ gehet. Dann das Wort Weich/ hat bey den alten Sachſen geheiſſen ein Gericht / Gebiet: ſintemal man einem gebietenden weichen muß; oder / wo ein weichen iſt / da iſt auch zu gebieten: oder / wo eines Gebiet außgehet / vnd daſelbſt ein Marckſtein/ Bild / oder Creutz iſt / man wieder zu ruck weichen muß/ vnd einem andern nicht weiter in ſein Gebiet greiffen darff. Man nennts auch Flur/ Gemärcke/ Zwing/ oder Bann. Vnd das Wort Bild / kan hie

heiſ-

heissen ein vorgebildet Land/ Feld ꝛc. wiewol andere dieses Wort anders woher führen. Weidmahl ist so viel/ als Erbrecht/ Hauptrecht/ Hauptfall/ ꝛc. so die Herren bekommen/ wann ihre leibeigne Leuth sterben. Weinschul/ ist am Rheinstrom ein sonderbares Gericht/ an welchem die Streitigkeit/ so deß Weinhandels halber entstehen/ entschieden werden. Wird genant Richter/ vnnd Rheinmeister deß Gerichts in der Weinschul/ von welchem man an den Rath eines Orths/ vnd fernere an das Cammergericht/ appelliren kan. Weinstewer vnd Weinfahrtheller/ ist das Gelt/ so den Herren an stat der Weingült/ geben wird: sonsten aber ist Weinstewer so viel als Herbststewer/ vnd Früestewr so viel/ als Faßnachtstewer. Weissat/ oder Weysung/ ist der kleine Zinß/ als Hennen/ Hünner/ Käse/ Eyer/ vnd dergleichen. Item/ am Getreid/ Rocken/ Habern ꝛc. Welsch/ wird genant alles/ was groß/ seltzam/ vnd fremd: Item alles/ so nicht Teutsch ist. Im Oberland wird das Französisch/ Lothringische ꝛc. Welsch/ in den Oesterreichisch- vnd andern Landen aber/ das Italianisch/ Welsch genant: wiewol eigentlich dieser Nam von den Wallonen herkombt/ die vō Wallen/ oder Ziehen/ also geheissen werden/ welche in

den

den Welſchen Niderländiſchen Orthen wohnen / da man ſich der verderbten Frantzöſiſchen Spraach gebraucht. Werchtzeugen ſeyn die / ſo man heutigs Tags Werckmeiſter / Bawmeiſter nennet. Werdt / Werder / iſt was zwiſchen den Waſſern gelegen / vnd alſo eine Inſul bißweilen auch ein halbe Inſul: Item / ein Hügel / oder etwas erhöchter Orth / da man das Viehe weiden / vnd auch ſäen kan. Wic / ſoll in alter Sächſiſcher Spraach ein Fleck / oder Städtlin / darinn ſich die Burger / vnd Inwohner deß Orths / für Gewalt enthalten / heiſſen: wiewol Cranzius, vnd andere / wollen / das Wic bey den Sachſen ſo viel als ein Buſen eines außlauffenden Fluſſes / See / oder Meers / ſeye. Wiederkäufflich Zinß iſt nichts anders / als ein jährlich Einkommen / ſo alle Jahr auß einem Gut zu geben iſt. Wird auch Landgarbe / vnd der ſo ſolches Gut / dritheilig / oder viertheiligen Hoff bawet / Landgarber genant; als der den 3. oder 4. Theil der Früchten / ſo da wachſen / dem Eigenthumbs Herren liffern muß. Ein anders aber iſt der Wiederkauff / wann ein Gut alſo verkaufft wird / daß / wann der Verkauffer den Kauffſchilling erlegen wil / das verkauffte Gut jhme wieder zu geben iſt. Widerlag iſt / wann der Bräutigam der Braut / an ſtat jhres Hewratgutes / ein Wi-

derlegung thut/ ſo dem Hewratgut gemeinlich gleich iſt/ vnd Donatio propter nuptias genant wird/ auch anders iſt/ als die Morgengab/ von welcher in vorigē Epiſtelen geſagt worden. Iſt auch anders/ als Widumb. Dann Wiedumb iſt ſo viel als Wittumbs Sitz/ Dotalitium, oder die Wohnung/ vnnd der Vnterhalt/ ſo vermehme Wittiben/ auff jhres verſtorbnen Ehebherren Gutern haben ſo lang ſie leben. Wird ſonſt auch Leibzucht/ Leibgeding/ Leibzinß/ Leibgut ꝛc genant. Wildfänge/ werden die genant/ ſo frey ſeyn/ ſich aber an leibeigne Verheyraten/ vnd deßwegen theils Orthen/ als zum Exempel in der Pfaltz am Rhein/ auch leibeigen werden. Windbrüche/ vnd Windfälle ſind/ die von dem Wind außgeriſſene/ vmbgeworffene/ vñ abgebrochne Bäum/ vnd Hölzer. Wort brechen kein Gleid iſt ein Sprichwort, aber ein vngültiges: ſintemal es im Rechten ſo fremde nicht iſt/ daß ein Gleid oder Sicherung/ nicht allein durch ſchmähliche/ laſterliche/ ehrenverletzliche Wort/ ſondern auch durch prozeria/ vnd prozillische Wort/ oder Handthat verwacht vnd verbrochen werde. Zeter ruffen/ wird ſonderlich nach Sächſiſchem Recht in acht genommen/ da in Handhafften Thaten das Gericht mit Geruff/ vnd Zetergeſchrey/ von dem Anklager/ oder

aber

aber auch dem Blutſchreyer / angefangen wird. Zigar/iſt ein alt Alemanniſch Wort/ ſo ſo viel als eine zuſammen Miſchung unterſchiedlicher Sachen. Item ein Eigenthumb/eignes weſen/ eigne Haußhaltung/ bedeutet. Zinßbar/ das Wort / wird unterſchiedlich verſtanden: bißweilen für einen Canonem, Erbzinß/ oder ſonſten ewige beſchwerde/ ſo auff einem Gut liget: bißweilen für ein Laßzinß / der von den Laßgütern gegeben wird / welche einem allein ein zeitlang zu bawen/ vmb einen Zinß / gelaſſen werden. So ſeyn auch andere Zinßbare Gütter/ ſo terræ Cenſuales, vnd beneficia cenſualia genant werden davon in der Speyriſchen Chronic zu leſen. Zugrecht/ wird genant/wann eine Statt bey der andern ſich Raths erholet / oder berathſchlaget,welches eigentlich nicht appelliren heiſſet/ vnd nicht auß Noth / ſondern mit willen geſchihet, in dem ſolche Stätt zu laſſen/ daß bey andern/ſo jhres gleichen / man ſich befragen maa / ob das ergangene Vrtheil recht abgefaſſet wordē ſeye: als wie geſchicht von Vberlingen gen Rotweil/von Stockach Zugbrieff gen Zell/ von Ach gen Mengen/ von Mengen gen Freyburg im Brisgaw. Zug vmb Zug iſt/wañ etwan zween gefunden werden/ die ſtam Zugbrieff *in ſubhaſtationibus bonorum, pro immiſſorialibus ex primo decreto*, Gant: Zug: vnd Einſetzbrieff.

vocatur literæ mutui copaſſus. Vſurpatur.

die ſich ſelbſten / wegen einer Miſſethat anklagen / vnd ſich anerbieten / wann ſonſten keine rechte / vnd gnugſame Anzeigungen vorhanden / die Warheit der beſchuldigten Vbelthat zu erfahren / in der Folterung einen Zug vmb den andern zu leyden: wiewol auch diſe Wörter in andern Sachen gebraucht werden / als da einer das Gelt/ der ander die Wahr / oder die Verſchreibung ziehet. Zu Haut vnd Haar klagen/ iſt nach Sächſiſchem Recht / wann man wegen einer Leibsſtraff klaget. Inſonderheit aber wird die Straff zu Haut vnnd Haar/ das Außſtreichen / oder Steuppen/ Ohren abſchneiden/ durch die Backen brennen / vnd dergleichen / genennet: vnd zwar daher / weil man deme/ den man zu Steuppen ſchlecht/ das Haar mit einer Kluppen/ oder Knebel/ auff ein Haubt bindet. Zwang-Mühlen ſeyn / in welchen man theils Orthen zu mahlen gezwungen iſt. Gleiche geſtalt hat es auch mit den Banöfen / Backhauſern / Backöfen / Kältern. Zwing vnd Bann wird für einen Strich Erdreichs genommen / da einer zu gebieten vnd verbieten hat. Vnd obwoln theils Städte wenig Lands ſo hat doch nichts deſto weniger ein jedliche Statt / auch auſſerhalb jhrer Mauren / gemeinlich jhren eignen Etter / Oeſch / Weichbild / Zwing vnd Bann. Vnd alſo/

ſo/hoffe ich/ werde deß Herren begehren/ in etlichen nach einander erfolgten Schreiben/ vmb etwas ein benügen geſchehen ſeyn; obwoln dergleichen Wörter noch ein groſſer Hauffe da eingebracht hette werden können. Im übrigen hab ich dienſtlichen zu bitten/ daß der Herr ſeine Meinung mir frey hierüber entdecken wolle; den ich damit der Göttlichen Bewahrung; deſſelben beharrlichen Gunſten aber mich/ beſter maſſen/ vnnd dienſtlichen befehlen thue.

LV.

NJonders günſtiger Herr/ deß ſelben Antwort Schreiben iſt mir wol worden/ darauß ich ſein gutachten von einem vnd dem andern/ ſo in denen überſchickten vorigen Epiſteln zufinden/ nach genüge vernommen. Wie nun der Herr ſich / wegen gehabter Bemühung/ nicht zubedancken/ weiln es mit willen geſchehen; alſo verſichere denſelben ich auch/ daß nichts darinnen/ ſo nicht zum Theil auß eigner Erfahrung herkommen; das meiſte aber auß anderer/ ſonderlich der angezogenen vornemmen Authorn/ Schrifften/ genommen worden were. Im übrigen darff ſich der Herr nicht verwundern / daß ſo viel alte Teutſche Wörter nicht mehr in Vbung ſeyn. von den Wörtern pubburtieren/ oder Juſtiren/ S. Lex. l. 10. Rep. Rom. c. 1. fol. 611.

ſeyn. Dann deren noch viel ein gröſſere Summa vielleicht zufinden/ wann man die alte Schrifften/Reimen/vnd Lieder/durchgehen wolte/ die man heutigs Tags ſchier gar nicht mehr verſtehet. Vnd vermeint der Herr nicht/ daß allein bey ſeinen Lebzeiten etliche Wörter/als Ald/für Oder/vnd dergleichen/abkommen? vnd daß in etlichen Jahren/ noch mehrere abgehen/ hergegen newe auffkommen werden? Chriſtophorus Beſold. hat in Theſ. pract. lit. T. v. Teutſche Spraach/p. m. 768. ſeqq. durch 3¼. Blätter/ einen gantzen Hauffen allein Manns: vnd Weibs eigentliche/ vñ Tauff-Nahmen auffgezeichnet/ deren ſich die Alten gebraucht/die aber meiſtentheils heutigs Tags nicht mehr in übung ſeyn. Darauß zuſehen/wie weitläuffig vor zeiten die Teutſche Spraach geweſen/vnd wie die folgende auß der Art geſchlagen habe: wiewol/ wie Er ſagt/ nur der wenigſte Theil da eingebracht worden iſt: anderer Wörter zugeſchweigen, die der Herr etwan ſelbſten in den alten Brieffen finden wird/in welchen auch/ ſonderlich aber bey den Hiſtorien Schreibern/ die obgedachte Nahmen zu leſen/ vnd daran nicht leichtlich zu zweifeln. Dann den Geſchicht/vnd Zeitbeſchreibern/ wird auch vor Gericht/geglaubt/ſonderlich in denen

nen Sachen / da das Widerſpiel nicht erwieſen wird. Vnd liget denne die Laſt zu erweiſen ob/welcher das/ſo ſolche Scribenten haben/läugnen wil. Sonderlich aber wird den Chronicken/ vnd Hiſtorien/ vollkommner Glaub gegeben/ wann auß denſelben Autoribus/ das gemeine Geſchrey / oder Wahn/ aber / wann ſie anderer beyfall haben/ nemlich wann ſie auß den Fürſtlichen/ Stammbeumen Schrifften genommen vnd eine ſehr lange Zeit für glaubwirdig gehalten worden ſeyn. Alſo iſt auch den gemelden/ Schrifften/ Säulen/ Zinnen/Mauren oder Wänden/ darein etwas geſchnitzt/oder gegraben/auch andern offentlichen Merck- vnd Denckmalen / in den Kirchen / oder andern offentlichen / oder auch beſondern Orthen / zu glauben ; wann ſonderlich auch andere bewegliche Vrſachen darzu kommen/vnd man da wider einanders nicht erweiſen kan. Es kombt zwar vns offtmals ein Ding vnglaublich vor/ welches aber doch geſchehen zu ſeyn für Wahrhafft gehalten wird / weil es in den Hiſtorien auffgezeichnet worden iſt. Alß/ zum Exempel: man lieſet/das vor zwey hundert/vnd mehr Jahren/man auß 100. Gülden Capital oder Haubtgut/ jährlichen 12 Gülden Zinß geben ; hingegen die Beſoldungen/ſo wol an Gelt/als Wein vñ Korn/

vid. d. Bo-
fold d. 1. 20.

ſehr ring / wegen der Alten Einfalt / vnd Müſſigkeit geweſen ſeynd. Alſo hat man einem Burgkgrafen / Schloßvogt / oder Verwahrer / zu Kriegszeiten / jährlichen über die Holtzung / geben 12. Pfund guter Würtzburger Pfenning / 10. Malter Feſen / ein Eſſlinger Aimer Weins / ein Schwein / vnd Saltzſcheiben. So hat man auch darzu ſieben Wächtern / vnd Thorhütern / jhrer jeglichem beſonder / geben / jährlich zwey Pfund Würtzburger Pfenning / vnd zwey Malter Feſen / vnd auch darzu jeglichem derſelben Wächter / vnnd Thorhüter / für Koſt 9. Malter Feſen / minder ſechs Viertheil / alles Geißlinger Meß. Alſo war vor zeiten eines Oberſten Beſtallung ein hundert Pfund Heller. Man halte aber ſolches gegen den Beſtall: vnd Beſoldungen / ſo vor dem jetzigen Krieg ſein geben worden / welcher dann gelehrt / dieſelbe enger einzuziehen / vnd 2. oder 3. Aembter / mit einer Perſon / damit ſie nit müſſig gehen / zu verſehen: vnd wann nicht bald Friede wird / ſo dörffte man noch genawer ſonderlich bey dem groſſen Geit mangel / Hauſen lernen / vnd möchten die alten Beſtallungen wieder herfür geſucht werden. Alſo / wann man findet daß im Jahr 1268. in Thüringen / ein Scheffel Weitzen 18. Pfenning / ein Scheffel Korn 16. Pfenning / ein aͤre

Hewn

Vid. d. Beſold. d. L. lib. 1. tract. Theurung / pag. 770. ſeq.

Henn 2. Pfenning; Anno 1280. aber ein Scheffel Korn 22. Pfenning/ vnd acht Hering einen Pfenning gelten; Item das vor Jahren ein Keyſerliche Malter 37. Gulden gekoſtet habe; ſo ſchemet es/ gegen vnſere zeiten zu rechnen/ vnglaublich zu ſeyn/ da doch es mit andern Exempeln kan glaubwürdig gemacht werden/ vnd etwan noch ſolches ins künfftig geſchehen kan: wie dann nichts ſeltzams/ das auff Theurung/ vnd Auffſchlag/ die Wolfeile/ vnd Abſchlag/ erfolgen; als ich anderswo dergleichen Beyſpiel angezogen habe. Alſo wurde zu Tübingen/ beym hohen Gelt/ deß Jahrs 1622. vnd 23. die Maß Wein vmb 2. Gulden verkaufft/ wie Beſoldus, geweſter Rechtslehrer daſelbſten/ bezeuget/ die ich hernach ſelbſten allda vmb 3. Batzen/ oder 12. Creutzer/ im Jahr 1627. getruncken habe. Vnd könten dergleichen Exempel/ ſo ich ſelber erfahren/ mehr beygebracht werden: weilen ich aber in den vorgehenden Brieffen zimblich weitleufftig geweſen; ſo wil ich dieſen deſto kürtzer machen/ vnd/ zum Beſchluß/ von der Teutſchen Spraach/ noch dieſes melden/ was I. G. Schottelius, in der Teutſchen Spraach Einleitung/ p. 57. ſeq. mit folgenden Worten/ ſaget: wird demnach übel geſchloſſen/ Keyſer Rudolff der Erſte hat Anno 1272. verordnet (teſte

Goldaſto,) daß alle Abſcheide / Vertrag/ vnd Handlungen / im Teutſchen Reiche/ auch auff Teutſch hinfuro ſolten geſchrieben werden / ergò hat dieſe Bhralte Weltweite Spraache/von der Zeit an/ihre Buchſtaben vnd Schreibungen erlanget. Die Teutſche Buchſtaben ſeynd ſchon langſt vorher in übung geweſen; wie auch bey den Gallern. Man ſehe jhn/Herren Schottelium daſelbſt p. 111. ſeqq. wie ein völliges Teutſches Lexicon zuverfertigen / vnd ein mehrers von der Teutſchen Spraach beym Herren Harsdörffer im 4 Theil ſeiner GeſprächSpiel/ſonderlich am 314. vnd 459. Blättern / da auch p. 33. ſeq Erklärung allerhand Teutſcher Nahmen; vnd beym H. Philander von Sittewald / im 1. Geſicht / deß 2. Theils/ am 70. Blat/ von den alten ſchönen Teutſchen Nahmen zuſinden. Jm übrigen ꝛc.

LVI.

GEliebter Herr/ deſſelben Frag/ was die Wort / bey Adelichen Ehren/ Trewen vnd Glauben ꝛc. wirckẽ? betreffende / ſo antwortet hierauff der Fränckiſche vornehme Rechtsgelehrte / Paulus Matthias Wehnerus, in pract. obſervat. lit. B, voc. bey Glauben vnnd Tra-

Trawen/ p. m. 56. seq alſo: Nach gemeiner aller bewehrten Rechtsgelehrten/ vnd Practicanten Meinung/ ſeyn/ vnd würcken/ heutigs Tags dieſe Reden/ von den Fürſten/ bey meinen Fürſtlichen/ von den Graffen/ bey meinen Grafflichen/ vnd den Edelleuthen/ bey meinen Adelichen/ vnd von andern in ehren vnd würden geſſenen/ oder glaubwürdigen Männern/ bey meinen Chriſtlichen Ehren bey meinen guten Glauben/ Trewen vnd Würden/ Item an Eydsſtat/ vnd von den Weibern/ bey meinen Frawlichen Ehren/ vor: vnd in die Inſtrumenten gebracht/ ſo viel/ als ein rechter Eydſchwur/ (ob ſchon der Straff halber ſonſten da ein vnterſchied iſt.) Darauß dann vnwiderſprechlich erfolget/ wenn ein Fürſt/ Graff/ vnd vom Adel etwas zuſagt/ oder ſich verſchreibt/ bey ſeinen Fürſtlichen/ Gräfflichen vnd Adelichen Ehren/ Trewen/ vnd guten Glauben/ auch bey dem Wort der Warheit/ alles vnnd jedes/ ſo der Verſchreibung mit einverleibet/ feſt vnd vnverbrüchlich/ vnd wol zu halten/ zu erfolgen/ vñ deme zu geleben ꝛc. Er ſolches von rechtswegen eben zu halten/ als ob Er ſolchs mit einm leiblichen Eydt geſchworen hette/ bey Poen deß Meyneyds. Vnd alſo wird es täglich in acht genommen/ vnd hat ein ſolche Verſchreibung/ bey Edelmanns Glauben/

vid. etiam Beſold. in Theſ. pract. voc. Eydt/ p. m. 176. item voc. Trew vnd Glauben/ p. 781.

vid. Richardum/ oder Fürſtlichen Würden/ die würckliche Vollziehung/ oder execution auff ſich.

in l. fin. n. 13. C. de ſacrosanct. Eccl. D. Hahn. tom. 1. fol. m. 892.

Von Hertzog Georgen zu Braunſchweig/ und Lüneburg/ ſo den 2. Aprilis/ Anno 1641. geſtorben/ ſchreibet D. Michaël Walther/ in der Fürſtlichen Leichpredig/ am 77 Blat/ daß ihre Fürſtl. Gn. in ihrem Wandel/ der Warheit/ vnd Haltung Trew vnd Glauben/ hertzlich zugethan geweſen/ auch nichts höhers in irrdiſchen Dingen/ als Erhaltung deſſen/ was ſie verſprochen/ gehalten: hingegen die Vnwahrheit/ Falſchheit/ vnd Betrüglichkeit/ gemeidet/ vnd geflohen/ die jenige/ ſo derſelben Vntugend ſich befliſſen/ haben ſie vmb ſich nicht dulden noch leiden können/ auch öffters ſich damit getröſtet/ daß Gott deß Hertzen Grund richten/ vnd alle falſche Verleumbdungen ſtraffen würde. Was der Herr fürs ander/ vom vnterſchied der Reichs-Stätte zu wiſſen begehrt; ſo werden die Freye Reichs-Stätte genant/ die nichts vom Adler im Wapren haben/ vnd vor zeiten den Biſchöffen/ oder andern vnterworffen geweſen/ nachmals aber befreyet/ vnnd frey worden ſeyn. Reichs-Stätte aber bloß/ heiſſet man ſie/ ſo einen gantzen Adler/ oder etwas davon/ führen. Daher/ wann man von allen ins gemein reden ſolle/ ſo ſagt man/ die

Er-

Erbare Freye / vnd Reichs-Stätt: wiewol Freye vnnd Reichs-Stätte im Grund ein Ding seyn / nemlich / das alle Reichs-Stätte / auch freye Stätt sind / vnd genant werden sollen / als die sonsten keinen andern Herren / dann das H. Römische Reich / oder Keyserliche Majestät / ohne mittel haben / vnd erkennen / vnd wird darumb / so man aller Stätt wegen / bey Keyserlicher Mayst. oder deß H. Reichs Ständen / oder auch sonsten / Handlung pflogen thut / der Titul der Freyen vnd Reichs-Stätt gemeiniglich zusammen gesetzt. Da aber ein vnterscheid darunter zu begründen / vnd zu finden / ist allzeit darfür gehalten worden / daß eine Reichs-Statt mehr gefreyet ist / dann die andere / als / deß freyen Abzugs an Gütern / der Leibeigenschafft halber / vnd dergleichen. Dann der obengesetzte vnterscheid mit dem Adler / kan nicht auff alle Stätte gezogen werden. So haben auch die jenige / die man bloß Reichs-Stätte nennet / bißweilen mehr Freyheit / als die Freye Reichs-Stätt / in deme / daß ihm einiger anderer Stande darinn einige Gerechtigkeit hat / da hergegen theils / so man Frey-Stätte nennet / den Bischöffen vnd Andern etwas Gerechtigkeit bey ihnen zulassen müssen. Thuns nennen diese Freye Reichs-Stätte / wel-

S. D. Philip. Knipschildern / Rechtl. bedencken über den Præcedentz-Streitt / quæſt. 1. n. 421. ſeq. 204. ſeq.

welche niemals / oder doch nicht lang / andern Herren / ſondern allein den Keyſern / unterworffen geweſen : die andere aber Reichs-Stätte / ſo ſpätter ihre Freyheit erlangt haben : wiewol auch dieſes ſtrittig gemacht wird. Es mögen aber hievon / Jedem Stande / Sitz / und Stimm der Reichs-Stätte auff den Reichstägen / unterſchiedliche / und auß denſelben auch obgedachter Wehnerus in obangezognem Buch / im Buchſtaben F. am 176. und folgenden Blättern / Rutgerus Rulandus part. 1. de Commiſſ. lib. 5. cap. 4. n. 41. ſeq. p. m. 250. ſeq. Chriſtoph. Beſoldus, de jure, & Imperio Imperialium Civitatum, und im Theſauro practico voc. Reichs-Stätt / lit. R. Speidel, in Notabil. p. 772. ſeqq. Paurmeiſter lib. 2. c. 2. n. 32. de Jurisdict. Ioh. Martini de Fœder. conc. 58. Ludov. Grempius, und Hieronymus zum Lamb / in einem beſondern Reichs bedencken der Erbarn Frey- und Reichs-Stätte / Seſſion / Stand / und Stimm belangend / zu Franckfurt Anno 1515. in 4. gedruckt / und Herm. Conringius de Urbibus Germanicis, th. 119. ſeqq. und dañ von dem Praecedenz-Streit / zwiſchen der Freyen Reichs Ritterſchafft / und den Reichs-Stätten / D. Philip. Knipſchildt /

ex. gr. Aquisgranū, Francofurtum ad Mœnum, Goslaria, Nortusa, Mülhuſium.

ſchildt/geleſen werden. Daß dieſelbe in die Rheiniſch/ vnd Schwäbiſche Banck/abgetheilet werde/iſt dem Herren/ſonders weiſels/vorhin bewuſt. Wie dann in die Rheiniſche Banck gehören/Cölln/ Ach/Straßburg/ Lübeck/ Franckfurt am Mayn/ Wormbs/ Speyer/Friedberg in der Wetterawe/ Geßlar / Dortmunde / Wezlar/ Mülhauſen in Thüringen/ Hazenaw Colmar/ Schlerſtadt/ Weiſſenburg/Landaw/ Ober Ehenheim/ Keyſerſperg/ Münſter in S. Gregorien Thal/Reßheim/Türckheim/ Tull/ ꝛc. vnnd dann in die Schwäbiſche Banck/ Regenſpurg / Augſpurg / Nürenberg / Vlm / Rotenburg an der Tauber/ Windsheimb / Schweinfurt / Weiſſenburg am Nordgau / Reutlingen/ Vberlingen/ Giengen / Wimpffen/ Weil/ Wangen/ Pfullendorff / Buchau am Federſee/ Dinckelſpiel / Nördlingen/Schwäbiſchen-Gemund/Buchorn/Meminngen/Schwäbiſchen Hall/ Kauffbeuren/ Zell am Hammersbach / Poppfingen/ Leutkirch / Aalen/ Gengenbach/Offenburg/ ꝛc. Bey den Römern wurden dieſe HaubtStätte genennt/ da entweder die Keyſer/ oder deren Herzog/ jhren Hoff/ vnd beſtandig Anweſen/ gehalten / vnd den Herzogen andere Beambte/ vnd Haubtleuthe in den vmbligenden Landen/vnd Stätten/ vntergeben geweſen: hernach/

nach/als an ſtat der Herzogen/die Biſchöffe darein geſetzt worden/haben ſie ſolchen Nahmen der Haubt-Stätte behalten; doch mit dem unterſchied / daß die Biſchöffe keine weltliche Verwaltung über die Stätt / und darzu gehörig Gäw/ gemeinlich gehabt; ſondern allein das Auffſehen über die untergebne Kirchen ꝛc. getragen: und die weltliche Regierung/die Grafen/und andere Keyſerliche Geſandte/ und Beambte/ verwaltet haben, biß mit der Zeit / auch vielen Biſchöffen der weltliche Gewalt/ zwar mit unterſcheid/ über theils Stätte / eingeraumbt worden; von welchem ſie ſich nach / und nach/ wieder ledig gemacht haben/auch ſonſten andere Stätte folgents befreyet worden ſeyn. Wie aber ſolches zugangen / davon ſein unterſchiedliche Meinungen / wie der Herr in der Welt-Beſchreibung deß Münſters/ und ſelbiger letzten Druck, deßgleichen in der Trieriſchen Chronic deß Wilhelm Kurianders, in der Speyriſchen/ deß Chriſtoph Lehmanns, in deß Hermanni Conringii exercitatione de Urbibus Germanicis, ſonderlich th. 107. ſeqq. wie auch in dem deß Jahrs 1639. außgangenen Diſcurs / von den Reichs-Vogteyen bey den Stätten, Und was Einer in einer deß Jahrs 1643. herfürgehnen warkuffen Schrifft/ darwider / und die beſagte

Spey-

Speyriſche Chronic/ geſchrieben/ vnd was es inſonderheit mit der Statt Augſpurg/ von den zeiten König Pipins/ vnd Keyſer Carls deß Groſſen/ biß nach abſterben Keyſer Rudolffs deß Erſten/ für eine Gelegenheit gehabt habe/ vermeldet; auch wegen der Augſpurgiſchen Chronic/ erinnert/ finden wird. Was drittens das Wort Graff belangt/ ſo iſt daron anderswo geſagt worden. Mit wenigem aber deſſen allhie zugedencken/ ſo war bey den alten Teutſchen ein Graff nichts anders/ als ein Richter; vnd eine Graffſchafft nichts anders/ dann eine Iurisdiction, oder eine Gegend/ vnd Weichbild in einem Land/ welche vor alters den Grafen durch die Keyſer verliehen worden/ auff daß ſie an jhrer ſtat daſelbſt Gerichtszwang hielten/ vnd jedermann richteten/ dieweil man den Keyſer/ als dem vor alters alle Gericht allein zugehöret/ nicht in Sachen hat mügen beſuchen. Der Herr ſehe/ was Beſoldus in ſeinem Büchlein de Comitibus, vnd Wehnerus, in ſeinen Obſervationibus, p. 264. ſeqq. hievon/ vnd den vnterſchiedlichen Grafen/ ſchreiben thun. Was vierdtens der Herr von Rheiniſchen Gulden meldet/ auff welche in den Oeſterreichen Landen die Verſchreibungen gemeinlich geſtellt werden/ ſo ſeyn ſolche nicht von Goldgülden/ ſondern nur von ge-

meinen Gulden / deren einer 60. Creutzer / oder 15. Batzen gilt / zuverstehen. Werden aber darumb Rheinische genant / weiln der Rheinische / oder Goldgülden / erstlich auff ein solche Summa / vnd Werth / geschlagen worden / vnd nicht mehr / als jetzt ein gemeiner Gulden in Müntz / gegolten hat. Vnd ist hernach im Brauch solches also eingerissen / daß wenn einer einem eine Summa Rheinischer Gülden zugesagt / vnd nicht außdrücklich dabey gemeldet / daß es Goldgülden seyn sollen / daß solches von gemeinen Gulden / nach Müntz gerechnet / verstanden worden / vnd noch heutigs Tags also verstanden wird. Vnd ob schon etwann / in einem Schuldbriefe / die Wort / gute genge / vnd gebe Rheinische Gulden stehen / so ist doch gewiß vnd wahr / das solche Wort / nach gemeinem Brauch zu reden / nicht von Goldgülden / sonder von gemeiner Gulden Müntz / oder nach Müntz gerechnet / verstanden werden. Wann aber stehet: vollwichtige Rheinische Gulden / oder Rheinisch in Gold / so können solche Wort von keinen andern / denn Goldgulden / verstanden werden. Dann dieweil die gemeinen Currentgülden / so man nach der Müntz rechnet / nicht an einem stuck zufinden / vnd derowegen nicht gewogen werden können / so kan das Wort vollwichtig

von

von denſelben nicht verſtanden werden; darumb folget nothwendig/ daß dardurch Goldgülden/ die man zu wegen pflegt / zuverſtehen ſeyen: wie hievon gedachter Wehnerus, in angezogenem Buch/ im Buchſtaben G. (da Er gar viel vom Münzweſen/ vnd inſonderheit auch / wie vielerley Pfunde/ vnd Schillinge zufinden / ſchreibet) zu leſen. Fünfftens/ begehrt der Herr zu wiſſen/ was ein Haußmeiſter (deſſen Worts in Hiſtorien offt gedacht werde/) bey den alten Fränckiſchen Königen / geweſen? worauff Er ſich berichten laſſen wölle/ daß die Burgunder/ Schwaben/ Bäyer/ Rheinſtromer/ Weſtphalen/ Sachſen/ vnd andere / jedes Land ſeinen eignen Pfaltzgrafen gehabt/ der deß Königs Vitzthumb/ oder Statthalter/ geweſt/ von welchem das Vrtheil an den Obriſten Pfaltzgrafen / der Haußmeyer genant/ vnd der nächſt im Reich / nach dem König/ deß gantzen Reichs adminiſtration, vnd Verwaltung auff ſich getragen/ hat mögen gezogen werden. Es iſt auch ein anderer Haußmeyer / ſo ſo viel / als heuttigs Tags ein Hoffmeiſter / geweſen. Vnd alſo wird der Herr auff ſeine fünff Fragen ein kurtze Antwort haben. So fern Er aber damit nicht vergnügt/ kan Er mirs wieder zu wiſſen machen. Vnter deſſen ꝛc.

vid etiam Beſold. in Theſ. pract. voc. Gulden/ p. m. 505.

LVII.

DEr Herr begehrt / daß ich jhme auch mittheilen ſolle / was ich etwan geſtern / vnd heut / ſonderbares geleſen. Weil ich dann weiß / daß der Herr ein Liebhaber der Bücher iſt / vnd ſelbſten wann Er es anderſt an der Zeit hat / fleiſſig in denſelben lieſet / ſo kan ich nicht vmbgehn / demſelben folgendes zu berichten; der Hoffnung gelebende / daß der Herr mir auch / was Er dieſer Tagen gutes geſunden / vnbeſchwert außzeichnen werde. Ich hab aber / vnter anderm / folgendes geleſen; 1. Daß in dem Iſraëlitiſchen Lager vier Fahnen geweſen / nemblich in dem Fahnen Juda / ein Löw; in dem Fahnen Ruben / ein Menſch; im Fahnen Ephraim ein Ochs; vnd im Fahnen Dan / ein Adler. Juda hatte ſein Lager gegen Morgen / vnd neben jhme die Stämme Iſſaſchar / vnd Zabulon. Ruben hatte ſein Lager gegen Mittag / vnd neben jhme die Stämm Simeon / vnd Gad. Ephraim lag gegen Abend / vnd bey jhme Manaſſe / vnd Benjamin. Dan lage gegen Mitternacht / vnd bey jhme die Stämme Aſſer / vnd Naphtali; wie dieſes letztere auß dem 2. Capitel deß 4. Buchs Moſis erhellet. 2. Daß / wann ein Fürſt / durch

Druſius ad ſcripturam illuſtrationem Numeri, ap. Boſ. in Theſ. pract. p. m.

Franciſcus Guicciardinus hypomneſ. l.

ſei-

ſeinen Geſandten / einen andern betriegen wolle / Er am allererſten den Geſandten ſelber betriegen müſſe; dann der geſtalt Er alles mit mehrerm Fleiß verrichten werde / wann Er gänzlichen jhme einbildet / daß ſolches alles von ſeinem Fürſten mit ernſt gemeint werde. 3. Von den Artzneyen / die man anhencket / ob dieſelbe durch verborgene Krafft wider das Gifft würcken; gleich wie auch von der Wundſalb / damit man das Inſtrument / damit einer geſchlagen worden / verbindet; oder ein Spänlein in dem Blut der Wunden netzt / vnd in die Waffen Salb ſtecket; Item / wann man von deß Krancken Blut / mit gewiſſer Manier etwas Thier zu ſich gibt / ob ein entſchedtlich Zeichen Meinungen; ſonderlich aber ſeyn zu fliehen / vnd zu verdammen die jenige Curen / da man mit Wort vnd Beſchwörung / viel außrichten will. D. Bartholomæus Carrichter / Weyland Keyſers Maximiliani II. Leib Artzt ꝛc hat mit bleſſen Kräutern / in Zauberiſchen Schäden / vnd ſonſten / ſo viel außgericht / daß Er dannenhero der Kräutel Doctor iſt genant worden. Er hat auch ein Schrifft von heylung Zauberiſcher Schäden außgehn laſſen. 4. Von einem Richter / welcher alle vor jhn kommende Strittigkeiten durch Würffel entſchieden / vnd dannoch hat wetten dörffen / daß ſeine

Franciſcus Guicciardinus lib. 3. hiſtor. ſui.

vid. d. Roſ. vec. Artzn ney / in d. Theſauro ipſorum Iacobus Martini diſput. 10. Cent. 5. diſputat. 11. num. 3. & ſeq. Hier zu gehört entſcheidlich / was Martinus diſput. 10. Cent. 5. num. 6. ſeqq. quæſt. ſeph.

Vrtheilen eben ſo gut / als deß Parla-
men ſ zu Pariß/ ſeyen. 5. Die Bergleuthe
n.n.en theils Orthen noch einen Thaler ei-
nen Guldin reſchen / weilen vor zeiten ein
Thaler nicht höher / als für einen Gulden/
gemünzet/vnd außgegeben worden. 6. Wie
es vnterſchiedlich/ wegen der verſtorbnen/
mit denen Beſoldungen/gehalten werde, da
ich/vnter anderm / gefunden/ daß / bey der
löblichen Hohenſchuel zu Tubingen/der Ge-
brauch /wann ein Profeſſor / oder Lehrer/
ſterbe / daß ſeine Beſoldung das Quartal/
darinn Er geſtorben/vnd noch darzu ein hal-
bes Jahr/ſortgehe: wie von dieſem oberzehl-
ten Stucken/vnd auch dem folgenden / Be-
ſoldus in Theſauro practico, vnd bey de-
nen Worten/Baurenſchidt/Beſoldungen/
vnd Bettel Orden/am 94. 111. 114. vnd
folgenden Blättern / zu leſen. 7. Obwoln
alle Münchs Orden/ ſo von dem Almoſen
leben/ Bettel Mönch könnten genant wer-
den; ſo ſeyn doch deren welche Anfangs jh-
nen dieſen Nahmen zugeeignet/ viere/nemb-
lich deß Predtiger Ordens / die Franciſca-
ner Eremiten S. Auguſtini/ vnd die Car-
melitter: zu welchen folgents die Minimen/
die S. Marien Knecht / die Jeſuaten S.
Hieronymi/vnd die Jeſuiten/kommen ſeyn.
Die Predtiger Mönch/ ſo von S. Dominico

den

den Anfang haben/werden getheilet in Convent/vnd Observantz Brüder. Die Mitwriten Brüder (von der Demuth also genant) oder Barfüsser / oder Franciscaner/ haben zu ihrem Erheber den H. Franciscus, vnd werden getheilet in vier Familien / als da seyn die von der Observantz, Reformati, Recollecti vñ Discalceati. Vnd werden vnter deß Stiffters Regul auch gerechnet/ die Conventualn/Capuccimer/Amadei, Clareni, Alchantaristæ, vnd Paschalistæ; welche Nahmen ich gern Teutsch gebe/ so ichs köndte; oder dieser vnterschiedlichen Mönche thun/vnd Leben/mir bekant were. Den Orden der Eremitaner hat der heilige Augustinus selbsten angestellt, vnd da Er schier/wegen der Wandaler/zu grund gangen / ist Er von S. Wilhelmen dem Hertzogen in Gasconien / vmbs Jahr 1157. wieder erhebt / vnd die Mönche nach ihme die Wilhelmiter genant worden; biß solchen Orden Iohannes Bonus in Italia reformirt / da Er dann seinen alten Nahmen wieder bekommen hat. Es sein darinn zwo Versamblungen / der Conventualn / vnd deren von der Observantz. Deß Carmeliter Ordens Anfänger seyn gewesen/ Etliche andächtige auff dem Berg Carmel / so die H. Jungfrawen Maria vor andern insonderheit gehret haben; welcher Orden auch

in Conventuales, vnd Obſervantes getheilet iſt/ vnd ſein folgends auß den Obſervanzern vmbs Jahr 1558. die jenige herkommen/ ſo man die Barfüſſer Brüder vom Berg Carmel nennet. Der Orden der Knechte der H. Jungfrawen Mariæ/ vnter der Regul S. Auguſtini/ hat vmbs Jahr 1233. von 7. Florentiniſchen Edelleuthen auff dem Berg Severio/ nahend Florenz/ ſeinen Anfang/ vnd dieſen Nahmen der Serviten daher bekommen/ weilen die Kinder zu Florenz/ wann die beſagte ſieben Männer in der Statt das Almoſen geſamblet/ geſchryen haben/ die Knechte/ oder Servi, der H. Marien kommen/ gebet Almoſen. Vnd dieſe werden auch in Conventualn/ vnd Obſervanzer/ getheilet. Der Minimen Ordens Anfänger iſt geweſen S. Franciſcus à Paula, im Jahr 1450. welche drey Reguln haben/ deren eine iſt der Mönche/ die ander der Nonnen/ vnd die dritte deren/ ſo Tertiarii, oder Mantelati, genennet werden. Der Jeſuaten Ordens deß H. Hieronymi/ Erheber iſt im Jahr 1355. Ioannes Columbinus, ein Edler/ oder vornehmer Burger zu Siena in Italia geweſen. Den Nahmen haben ſie daher/ dieweil ſie den allerheiligſten Nahmen Jeſus/ vnd dann auch deß H. Hieronymi/ als ihres fürnembſten Patrons (obwoln ſie vnter

der

der Regul deß H. Auguſtini (eben) ſtätigs in dem Mund geführet haben. Sie üben ſich inſonderheit mit Beſuchung der Krancken / vnd in Hand Arbeiten / den Müſſiggang zu meiden. Von dem Jeſuiter Orden / deſſen Anfänger Ignatius Lojola geweſen / vnd in welchem theils Religioſi vnd Mendicantes, die andere aber Scholares, genant werden / wird der Herr / ſonders zweifels / vnd vielleicht auch von vorgehenden Ordens Perſonen / gnugſamen bericht haben. Iſt allein deßwegen von den Bettel-Mönchen / deren offt gedacht wird / ſolche aber vielen nicht bekant ſeyn / wie auch von andern vorgehenden Sachen / Meldung geſchehen / weiln der Herr / was ich dieſe zween Tag über geleſen / zu wiſſen begehrt hat. Damit ich dann auch ſchlieſſe ꝛc.

vid. Speidel. in Notabil. v. Mönch / p. 663. ſqq. & voc. Nonnen / p. 687. & voc. Orden / p. 691.

LVIII.

DEr Herr hat ſich nicht zubedancken / daß ihme ich dieſer Tagen etwas auffgezeichnet habe. Im übrigen aber gefält deß Herren Meinung mir gar wol / welche dahin gehet / daß man nicht leichtfertige / vnd vnnütze Sachen / einander zu ſchreiben; auch / wann man zuſammen kumbt / nicht von liederlichen / vnerbawlichen / ärgerlichen / vnd när-

rischen Dingen/wie von vielen etwan zu geschehen pflegt/reden; auch was man etwan sonderbares liese/ auffzeichnen solle; damit also die kurtze / vnd edle Zeit wol angeleget/ vnd deßwegen GOTT dem HERRN/ der solche vns gonnet/der mal eines Rechenschafft geben werden könne. Vnnd dieweil der Herr begehret / so fern ich seidhero deß nächsten noch ferner etwas nachdencklicheß gelesen; jhme solches auch mit zutheilen; vnd aber nachfolgende Sachen mich (weiß zwar nicht wie dem Herren) deß auffzeichnens würdig zu seyn beduncket haben; als habe solche demselben ich hiemit überschicken wollen. Vnd seyn diese: daß der Pabst/wann Er den rothen Huet dem newen Cardinal auffsetzet / also zu jhme saget: Nembe hin/ zum Lob Gottes deß Allmächtigen/vnd deß H. Apostolischen Sitzes Zierde/ den rothen Huet / ein sonderbares Kleinot der Cardinals Würde; durch welches angedeutet wird/daß jhr euch biß in den Tod/ja vñ Vergiessung deß Bluts/ mit eingeschlossen/zu negen Erhöhung deß H. Glaubens / Friedt/ vnd Ruhe deß Christlichen Volcks / Vermehrung / vnd Stande der H. Römischen Kirchen vnerschrocken erzeigen sollet; im Nahmen deß Vatters / vnd deß Sohns/ vnd deß H. Geistes. 2. Die Ehrtaffen werden die genennt / welche für geben / daß die Hei-

vom Mäzenatischen Cardinal/S. B. Joachim. in Sarnel. Pacif. p. 272. & vid. Theophr. Reinec. Cardinal. p. 107. ubi etiam, cur Pontifex novo Cardinali galerum dari

Heiligen / vor dem ende der Welt / tausent Jahr regieren werden. Welche jhre Meinung sie auff das 20. Capitel der Offenbahrung Johannis gründen. 3. Deß Parlaments in Engelland ansehen vnd Gewalt / war vor zeiten sehr groß / vnd gröſſer / als deß Königs selbsten; also gar / daß der König deß Parlaments / oder dieser höchsten deß Königreichs Versamblung / Schlüssen / vnd Ordnungen vnterschreiben muste / vnd sich denselben nicht widersetzen köndte. Zu vnserer Zeit aber war noch ein Schein / vnd Abbildung dessen / wie es zuvor gewesen. Der König möchte ins Parlament kommen lassen / die Er begehrte / vnd davon außschliessen / die Er nicht darinn haben wolte; vnd wurde solches / ohne deß Königs Begrüß- vnd Einwilligung / nicht zusammen beruffen. Es ist aber solches Parlament / oder Reichs Versamblung / (so wir eine Reichstag nennen) zusammen beruffen worden / so offt wichtige Geschäfft vorgefallen / derentwegen das Königreich entweder einen sonderbaren Schaden / oder Nutzen / zu gewarten gehabt hat. Daher es kommen / daß der König bißweilen sich selbsten bey solcher der Stände Versamblung befünden / damit Er allerhand Rathschläg / vnd Vrsachen / vernemmen können / vnd Er darfür / als thate Er mit gröſſer Zuneigung / dem gemei-

nen

nen Nutzen rathen / angeſehen wurde; Er auch zugleich von den Unterthanen erlangte/ was Er nicht gebieten kündte; vnd doch/ als nothwendig/ begehren müßte. Was heutigs Tags aber zwiſchen dem jetzigen König/ vnd dem Parlament/ ein zimbliche Zeit vorgangen/ vñ ſolches ſein voriges Anſehen mit Waffen ſuchet/ vñ damit auch ſeine Religion/ vñ Kirchen Ceremonien vertheidiget/ das iſt dē Herren vorhin wiſſend. 4. Der Titul/ vō Gottes Gnaden/ iſt heutigs Tags gemein vñ ein ſchöner Titul/ wann der / ſo ſolchen führet/ demſelben gemäß lebet; dabey jhme/ als dem Haubt/ wie auch den Gliedern/ vnd dem gemeinen Weſen/ ſo dann wol ſeyn kan/ vnd iſt. Wann aber ein Fürſt nicht preiſet Gott den HErren/ vnd jhme danck ſaget/ ſondern ſachen thut / ſo jhme vnangenehm ſeyn/ die Sünder vertheidigt/ die vnſchüldige tödtet/ raubt vnd nimbt/ was jhme gefällig / vnd viel anders dergleichen begehet/ der kan ſich der Gnaden Gottes nicht rühmen/ vnd mag es vmb einen ſolchen/ vnd die Seinige/ nicht wol ſtehen. 5. Ein Silbergroſch iſt vor alters einem Schilling gleich geachtet/ vnd geſchätzt worden. Wann aber zum Wort Silbergroſchen andere erklärende Wörtlein/ als Fürſten Münze/ gut Gelt / oder dergleichen hinzugeſetzt ſeyn auff ſolchen fall werden Reichs-Apffel/ oder gute Silber-

gro-

groſchen / verſtanden / vnnd kan ſich der Schuldner / in Erlegung der Schilling vor Silbergroſchen ſeiner obligation, oder Verſchreibung / nicht entbrechen. Als die Böhmiſche Groſchen / deren 20. einen Gulden machen / nicht mehr im gang waren / hat ein vornehmer Fürſt / damit Er von einer Freyſtatt ein Voatey, oder Ambt / ſo derſelben vmb etlich tauſent Gulden verſetzt / vnd welche in keiner andern Müntz / als in Böhmiſchen Groſchen / zu löſen geweſen / wieder an ſich bringen möchte / vom Keyſ. Ferdinanden erlangt / das beſagte Böhmiſche Groſchen / für ein gewiſſe Anzahl / von newem wieder ſein geſchlagen worden. Die Rheiniſche Goldgulden halten für gemein / in ſeinem Gold. 18. Karat 6. auch 9. Gran / gehen in die Cölniſche Marck. 72. Stuck / ſeynd vormals 75. Creutzer gültig geweſen / vnnd erkennt man noch für einen Goldgülden / am hochlöbl. Cammergerichte zu Speyer fünff Orth eines Guldens. 6. Wann ſich einer in einer Schrifft / als ein Zeug vnterſchreibet / ſo kan jhme ſolches nicht leichtlich ſchädlich ſeyn. Vnd ob ſchon die Wort: mir / vnd meinen Erben / ohne ſchaden / nicht dabey ſtehen / ſo hat es doch nicht viel zu bedeuten. Dann / von Rechtswegen / die bloſſe Vnterſchrifft / vnd Siglung / dem Zeugen / vnd ſeinen Erben / kön-

d. Beſold. in d. Theſauro, voc. Groſchen: Jt. Gulden,

e Beſold. voc. Hand-Vnterſchrifft / & quos ibid. citat. pag. 383.

keinen Nachtheil machen können. 7. Das Geſaz/ ſo bißweilen etliche Handwercks-Zünffte theils Orthen haben/ daß/ was einer angefangen/ oder zugeſchnitten/ der ander nicht außmachen dörffe/ iſt ungültig. 8. Das Wort Todtehand/ vnd bey den Frantzoſen/ Mortemain, kombt daher/ weil man vor zeiten/ wann ein leibeigner Mann verſtorben/ vnd kein Haab/ noch Nahrung/ verlaſſen/ davon der Biſchoff hat können bezahlt werden/ dem verſtorbnen die rechte Hand abgehawen/ vnd dem Herren geliffert hat. 9. Etliche meinen/ das Röm. Reich werde daher heilig genennt/ weil es von den Heidniſchen Regenten kommen/ vnd nun Chriſto übergeben ſeye. 10. Die Juden ſeynd einem Römiſchen Keyſer/ wann Er das Reich antritt/ ein Cronenſteur/ vnd Opfferpfenning/ ſchuldig. 11. Einem Leibeignen kan man nicht wöhren/ ſich/ auſſerhalb der Herrſchafft ſeines Land- vnd Halsherren/ zu verheyraten. Dann/ obwol ſonſten ein leibeigner Unterthan/ ohne wiſſen ſeines Halsherrn/ vnd hoher Obrigkeit/ ſich mit Leib vnd Gut nicht verändern kan/ ſo iſt doch aller Orthen der Brauch/ das gegen Erſtattung deß Abzugs/ vnd Abkauffung der Leibeigenſchafft/ die Unterthanen hinweg ſich zu begeben/ nicht verhindert werden. Doch ſtehet der Obrigkeit frey/

Auguſtus vnr de dicatur? vid. Beſold. in Th. pr. v. mehrer deß Reichs/ *p. m. 543. ſeq. & Engelbertus de ortu Imp. R. p. m. 75. ſeq. cap. 18.*

die

die Leibeigenschafft ihro vorzubehalten. Auff welchen fall der Leibeigne / wann Er gleich in einer Statt wohnet / nichts deſto weniger ſeyn Leibhenn / vnd andere Gerechtigkeiten / ſeinem Hailherren erſtatten muß; nicht zwar vermög / vnd in Krafft der Bottmäſſigkeit / von welcher Er jetzt erledigt worden / ſondern wegen der Dienſtbarkeit / oder Knechtſchafft / vnd deß jenigen ſo auß ſolcher / von der Gewonheits wegen / entſtanden. 12. Die Wort: deiner Ehren ohne ſchaden / das iſt nicht wahr / ſondern erlogen: zu Vertheidigung eines Vnſchuld / vnd ſein Ehr zu erhalten / vorgebracht / können einem / daß Er damit den andern geſchmächet / nicht außgelegt werden. Man ſehe Beſolden / an angezogenem Orth / Blat. 543. vnd oben von den Juden p. 446. 13. Zur Zeit der befreyten Jahrmärckte / oder Meſſen / ſollen weder die Gütter / noch die Perſonen / ſo dahin kommen / vnd weder an dem Orth / da ſolche gehalten werden / noch auch an deme / durch welchen die Kauffleuth nothwendig zur Meſſe raiſen müſſen / angehalten / oder arreſtirt werden: davon / vnd was gleichwol da in acht zunehmen / gedachter Chriſtophorus Beſoldus, in Theſauro practico, im Wort Meß / p. 547. ſeq. vnd die Er daſelbſt angezogen zu leſen. Vnd mit dieſem ende ich auch für dißmahl / vnd thue den Herren ꝛc.

Ende

LIX.

DEß Herren abermaligem begehren ſelig zu thun / ſo wird demſelben ſelbſten bewuſt ſeyn / daß der jenige / ſo die Sachen / die ein reiſender / vom Wagen / oder ſonſten ohngefehr verliehret / nimmet / vnd ſie etwas damit zugewinnen / behelt / einen Diebſtall begehet. Dann wer ein gefunden Gut nicht wieder gibet / der kan ſich deß Diebſtals nicht entſchütten. Er wiſſe gleich / weme es gehörig / oder nicht / ſeye. §. fin. Inſt. d. R. D. l. falſus. 43. §. qui alienum ff. de furt. c. ſi quid inveniſti 6. quæſt. 5. Cau. 14. Soll derowegen ein Fünder / wann Er der Straff deß Diebſtals entgehen wil / offentlich anſchlagen / oder von der Canzel verkünden laſſen / daß Er etwas gefunden / welches Er deme wieder geben wolle / der / daß es ſeyn ſeye / mit etlichen gewiſſen Zeichen / vnd Merckmalen / beweiſen könne: vnd ſo hernach keiner ſich findet / der daß gefundene Gut für ſeine erkennet / oder daß es ſeyn ſeye / beweiſet / ſo wollen die Rechtsgelehrte / daß dz gefundene / von dem Fünder / ſo fern Er arm iſt / behalten werden könne: wann Er aber reich iſt / das ſolches vnter die Armen außgetheilet werden ſolle. Welche auch ſagen / daß der Fün-

vid. Ioan. Schneidewin. ad §. fin. num fin. Inſtit. de R. Divis. fol. m. 186.

Fünder das gefundene seinem Herren vmbsonst wieder zustellen solle: So aber etwas noch nicht gefunden/ so möge man wol/ wegen der Mühe/ so man auff das suchen auffwenden muß/ eine Verehrung annemmen. Was fürs ander die Münz anbelangt/ obwoln dieses Wort ins gemein von einem jeden Gelt verstanden wird; so nimbt man doch in den Handlungen solches gemeinlich für Silberne/ vnd zwar nur für kleine Sorten. Ein Münz/ darauff deß Keysers/ vnnd Landsfürsten Bildnuß gepreget ist/ kan ein Glaubiger in Bezahlung nicht außschlagen; ja/ ein solche Verweigerung wird hart gestrafft/ l. 1. & fin. C. de vet. numisma. potestate. vid. Bocerus de Iure Monetarum, cap. 5. num. 6. & 7. p. m. 182. seqq. Es dörffte aber ein Glaubiger wider seinen willen / eines andern Fürsten Münz/ ob sie schon im Gebrauch were/ nicht annemmen/ sonderlich wann sie einmal verbotten gewesen. Aber von Münzsachen ist anderswo / in den vorigen 3. hundert Sendschreiben / geredt worden. 3. Die newe Jahrsgeschenck betreffende/ so vermeint man/ daß der Vrsprung von den Römern herkommen/ bey welchen im Brauch gewesen/ den ersten Jenner Geschenck zu geben: deme man dann noch heutes Tags nachkommet; wiewol hierinn ein vnterschied ge-

vid Suetonii in Augusto, cap. 57.

halten wird. Dann/ bey den Italianern/ verehren etwas zum newen Jahr die vornembſte den geringſten: bey den Engelländern aber/ wie Polydorus Vergilius de rerum inventor. lib. 5. cap. 2. p. m. 385 erinnert/ die Nidere/ den höhern/ vnd die Fürſten/ (oder groſſe Herren) dem Könige. In vnſerm Teutſchland wird das newe Jahrs Geſchenck ohne vnterſcheid ſo wol von den Nidern den höhern/ als von den höhern den nidern; Item denen/ ſo gleichen Standes/ vnd Würden ſeyn/ einander gegeben/ vnd meiſtentheils wieder vergolten/ vnd belohnet. 4. Von den Notarien/ deren Ambt durch das ganze Reich gehen ſolle/ hab ich auch anderswo geredt/ welche vom notando, oder auffzeichnen/ fleiſſig ſchreiben/ vnd in acht nemmen/ was von den Parteyen gehandelt/ vnd geſagt wird/ den Nahmen haben: die ſonſten offne Schreiber/ Item Tabelliones, von den Taffeln/ in welchen man vor zeiten geſchrieben; Item Librarii, die alles wol wigen/ vnd erwegen ſollen/ oder aber von den Büchern/ darein ſie geſchrieben haben; Item Scriniarii, weil ſie alles in jhrem Hertzen/ als in einem Schrein/ geheimb behalten ſollen/ genennet werden. Sie werden auch Richter/ nemblich Iudices Ordinarii, vnd Chartularii geheiſſen, dieweil ſie vom Keyſer vor zeiten befreyet gewe-

weſen/daß die jenige/ ſo da wolten/ vor jhnen Rechten / oder das Recht führen möchten. Notarius habet jurisdictionem, ſive notionem, in voluntariis actibus. vid. Matheſil. ſingul. 20. in Apoſtill. num. 3. fol. m. 91. Col. 2. Alſo wird noch heut zu Tag vor jhnen Gewalt geben / Proteſtation/ vnd Appellation eingewendet/ vnd andere dergleichen Handlungen verrichtet/ ſo ſonſten eigentlich der Obrigkeit / vnd den Gerichtshabern/ zuſtehen. Es wird auch ein Notarius ein offentlicher Diener/ oder Servus publicus, genant/ nicht daß Er ein Knecht ſeinem Stand nach/ ſeye; ſondern/ daß Er zugleich allen / ſo ſeines Dienſts begehren/ Armen ſo wol / als den Reichen/ Ambts halben/ (jedoch vmb gebürende Bezahlung) zu dienen ſchuldig iſt. Dahero/ wann man den Notarien Silber vnd Gold aufflegt / vnd jhnen hiedurch die Haffrung gibet/ ſie ſich gebrauchen laſſen müſſen. Alſo kan eben ſelbiger Notarius / ſo einem ein Retorſion, oder Proteſtation inſinuirt/ gleich wieder requirirt werden / daß Er ein Gegen- Proteſtation, deme / welchem Er zuvor gedient / inſinuire, oder verkünde: wiewol es beſſer / daß ſie ganz vnparteyiſch bleiben. Es wird aber ein Notarius gemeinlich gemacht / mit Vberantwortung ſeines gebürenden Werckzeugs/ als Feder/

Papier/Dinten vnd Schreibzeugs: Item eines guldenen Rings/vnd einfachen Häußlems oder Käplems zur anzeig/ daß Er/ wie das Gold/ ein reines gewissen behalte/ vnd beständig seye/die Falschheit fliehe/vnd/ ohne Ansehung der Person/ auffrecht vnd trewlich handle. Es wird jhme auch ein sonderbares Zeichen/so ins gemein das Notariat Signet genant wird/zugelassen/ damit Er solches auff die Instrumenten/oder offentliche Schrifften/ drucken/ oder auß freyer Hand ziehen vnd machen möge (welches letztere Theils den gedruckten Zeichen vorziehen/wiewol es ein Ding ist:) So aber etwan ein Notarius solches nicht bey handen/ so mag Er darfür seyn Pitschier ꝛc. brauchen/ mit dieser Clausul: in mangel meines Notariat-Zeichens/ mit meinem gewöhnlichen Pitschier ꝛc. zu beglaubtem Gezeugnuß/bekräfftiget. Theils gebrauchen sich weder deß Hand: noch gedruckten Zeichens/ sondern allezeit allein jhres Petschaffts/oder Siguls/ wie recht aber/ das läst man sie verantworten. Vnd solches Zeichen erwöhlen die Notarien entweder jhnen selbsten/oder es wird jhnen von deme/ so sie zu offnen Schreibern machet/als/von dem Römischen Keyser/ oder den Pfaltz-vñ Hoffgrafen/ so im jhr Keyserl. Majestät Nahmen/ vnd an dero stat/ solches verrich-

ten/

ten / gegeben. Vnd zu ſolchem Zeichen ſchreiben ſie gemeinlich auch einen ſonderbaren Spruch. Vnd muſſen ſie dergleichen Zeichen / ſo ſie einmal erwöhlet haben / beſtändig behalten / vnd dörffen ſolches / ohne deſſen Verqünſtigung / von dem ſie das Notariat Ambt haben / zu verhütung deß Argwohns hierunter gebrauchter Leichtfertigkeiten / vnd Betrugs / nicht ändern. Es iſt aber / wie gemelt / von den Notarien / anderswo geſagt worden; vnd haben von jhnen / vnd jhrem Ambt / andere genugſam geſchrieben / ohnnoth deſſen allhie zugedencken. Der Herr ſehe auch l. 33. §. 1. ff. ex quibus Cauſis Majores, Ioh. Calvin. in Lex. Iurid. v. Notarii. Bornit. lib. 2 de Inſtrum. c. 12. p. m. 132. Revard. in Comment. de div. Reg. Iuris, reg. 92. p. m. 327. Schneid. in §. cum autem impubes, n. 7. Inſtit. de Adopt. p. m. 88. Beſold. in Th. pract. h. t. p. m. 580 Speidel. in Notabil. h. t. & Thom. Garzon. in Piazza Univerſ. diſc. 10. p. m. 128. ſeq. 5. Belangend die Tortur / Folterung / oder peinliche Frag / ſo kan vom Herrn / ohne Maßgebüg / deß Chriſtoph. Beſoldi Theſaurus practicus, (ſo der Herr jhme newlich / wie ich verſtehe / hat bringen laſſen /) vnter dieſem Titul / im Buchſtaben P. auffgeſchla-

vid. Philippus Meiſter in ſpecul. Notar. fol. m. 7. col. 2.

gen werdē/da Er nicht allein etliche Autorn/ ſo hievon geſchrieben; ſondern auch vnterſchiedliche Vrſachen/ Hiſtorien/ oder Exempel/warumben die Chriſten ſolcher Marter müſſig gehen ſollen; vnd hergegen auch Vrſachen/warumben dergleichen peinlicher Fragen man ſich noch heutigs Tags zugebrauchen/ ſambt der widrigen Memung Widerlegung/ vnd auch nothwendiger Erinnerung/ wie ſich die Richter rechtmäſſig in den Folterungen zu verhalten/ wann ſie nicht in die Straff kommen wollen/ ſo die Rechte wider ſie/ wann durch Betrug/ Jrthumb/ oder Vnwiſſenheit/ vnrecht da verfahren/ geordnet haben/ finden wird. Daher ich weiter für diſsmal nichts ſchreibe; ſondern den Herren ꝛc.

vid. Matthias Stephani ad Conſtitut. criminal. Carcli V. art. 10. p. m. 31. ſeq.

LX.

DEr Herr berichtet mich/ daß Er zwar/ jüngſt abgeredter maſſen/dem N. ein Schemlein/ von ſeiner Hand geſchrieben/ überſchickt; weil Er aber ſeyn Perſchafft nicht auffgedruckt/ ſey jhme ſolches wieder zu ruck geſendet worden: da jhme dann gleich eingefallen/ was Seneca lib. 3. d. beneficiis cap. 15. p. 417 klage/ daß man mehr den Pitſchier Ringen/ als den Gemütern der Menſchen glau-

glaube. Weil dann dieſer weiſe Heid/ ſchon zu ſeiner Zeit/ das erfahren: So wird es den Herren deſto weniger wunder nemmen/ daß es noch an jetzo geſchihet da das verrahten/ vnd der Glaube/ je länger je mehr ſich verliehren. Vnd ob man zwar den dem Herren deſſen nicht Vrſach hat / ſo ſeyn doch andere/ die hierzu anleitung geben. Vor zeiten machte man kurtze Handſchrifften: heutigs Tags aber müſſen ſie gar lang / vnd ſchier wie ein Ochſen- oder Kühehaut groß ſeyn; daher das Sprichwort kommen: kleine Handſchrifft/ groſſer Glaub: jetzo groſſe Handſchrifften/ kleiner Glaub. Man redet aber nicht von allen / ſondern nur von etlichen. Dann theils gerne zahlten / wann nur die Mittel da weren. Vnd ſolche wollen bißweilen gleichwol für weltweiſe Leuth angeſehen ſeyn ; welchen Titul jhnen auch zueignen diejenigen / die ſo wol jhre eigne/ als andere/ Laſter / zu verhelen / in Religions Sachen durch die Finger zuſehen / vnd andern/ ſonderlich den Obern/ in allem / zu heichlen vnd ſchmeichlen wiſſen ; vnd die keinen andern fürgeſetzten Zweck haben/ dann daß ſie Reichthumb/ vnd Ehr/ erlangen / vnd alſo geruhiglich/ vnd wollüſtig/ leben mögen. Wer dergleichen Sachen verachtet/ der wird für einen Narren geachtet. Wie es dann auch ſonſten zu

vid. Spidel. in Notabil. voc. verò ſprechen/ f. 929 ſeq.

geschehen pfleget/daß die frommen/vnd einfältigen von der Welt / so allein auff das äusserliche sehen/verspottet/ aber von Gott/ der das inwendige betrachtet hochgehalten werden. Welcher Welt-Mensch helt den nicht für einen Narren/der für die Warheit alles zu erleiden/ vnd außzustehen/ kein bedencken trägt? welche Welt Kinder halten den nicht für glückselig/der in Reichthumb/ vnnd hohen Ehren sitzet? wann Er schon nichts von Gottseligkeit/guten Tugenden/ Erbarkeit/ Weißheit / vnd Geschicklichkeit hat. Aber die Welt/bleibet Welt/vnd werden wirs nicht anders machen; ob schon es allenthalben sehr ängstiglich / vnd betrübt stehet; vnd das Fewer ein Land nach dem andern/verzehret. Sebastian Meichsner/ in der Vorrede/der Keyserlichen / Königlichen Land-vnd Lehenrecht/ vnserer Teutschen Vorfahren/klaget/vnd saget zwar:

ep. d. Vos. voc. Thurnier/*p.m.* 791. *vid. idem etiam in voc.* Ritter *p.* 656. *segq.* vnd Verändерung der Regimenten/*p.m.* 795. *segq.*

Seid die Ritterschafft Thurnieren vermeidt/
Vnd die Priesterschafft im Harnisch reit/
Vnd weltliche Mönch geistliche Pfarr regieren/
So müssen wir Land vnd Leuth verliehren:

Aber! solte Er die jetzige Zeiten vnd Läuff-

ten

ten recht betrachten / ſo wurde Er viel andere Vrſachen dieſes abſchwebenden Land vnd Leuth verderblichen weſen finden / vnd der Rennen mehr machen müſſen. Vnd hat es ſeine Vrſachen gehabt / warumb das Thurniren abgangen / wie ich auch deſſen in dem 2. Theil deß Teutſchen Reißbuchs am 36. Blat / anreaum gethan habe. Vnd werden gleichwol noch heutigs Tags / entweder wegen der Kriegs Tugend / oder der ſonderbaren Geſchicklichkeit / Ritter gemacht / denen ſonderlich obliget / den Tod nicht zu förchten / vnd Wittwen vnd Waiſen / wo es ſich gebüret / zubeſchirmen. Wiewol auch hierinn der Mißbrauch bißweilen mit vnter geloffen; das nemblich man / theils Orthen / Ritter gemacht hat auß denen / die es nicht verdienet / vnnd nicht wegen ſonderbarer Tapfferkeit / darauff man vor alters geſehen; ſondern offtmals nach Gunſt / vnd vmb genieſſes / oder Gelts / willen; vnd zwar nicht nur auß dem Adel / ſondern auch andere / die doch etwan kaum einmal einen bloſſen Degen auß der Scheiden gezogen haben. In Weſtphalen wurde / wie auß den alten Brieffen erſcheinet / ein vnterſchied deß Adels gehalten. Dann einer / der zu Ritter geſchlagen / ward deßwegen auch Ritter; der aber ſeine Waffen tragen / vnd führen kündte / (den wir heutigs Tags Rit-

termässig / die Franzosen aber Escuyer. heissen) ein Wapener/oder Edelknecht; vnd die junge Gesellen / Knaben genant. Vor zeiten wurde die Ritterschafft / von dem gemeinen Volck / durch die güldene Ring/ so sie trug/zu Rom vnterschieden/ vnd daher Item den gülden Sporn/vnd gülden Wehrgefäß/kombt es noch daß ein Ritter/ Eques auratus genennet wird. Es ist aber/wie man den Fürsten vor zeiten den Degē angegürtet/ vnd heutigs Tags / aber anders / Ritter mache; Item der alten Ritter Gürtel/ der den wolverdienten / sambt dem Schwerd/ von dem Fürsten angethan/vnd sie nicht mit solchem/wie jetzt geschicht / geschlagen würdē/vnter andern/auch Wolfg. Lazius lib. 4. Reip. Rom. fol. 490. seq. zu lesen. Es werden den Edelleuthen Wapen mit offnen Helm gegeben / daß dardurch jhr Ansehen vor andern kundt gethan werde / vnd man sie von dem gemeinem Mann vnterscheiden könne. Den Doctorn zwar ist es erlaubt / auch Wapen mit offnem Helm/ vnd Schildt zuführen/wann sie sich nur der Wapen, so einem gewissen Geschlecht eigenthumblich zugehören / enthalten. Es machet aber ein offen Wapen für sich keinen Edelmann: vnd können bisweilen die Keyserliche Hoffgrafen offne Wapen / aber nicht den Adel / ertheilen. Scheit von Wa-

vid. Oldendorpius Class 1. de actionibus beneficiariis p. m. 916. vers. Eques auratus.

pen/

pen/ Schilden ꝛc. Philip. Cluver. de antiq. German. lib. 1. cap. 44. H. Speidel in Notabil. voc. Wapen ꝛc. im Buchſtaben W. Blat 963. folgenden/ vnd die Er daſelbſt anziehet: Item H. Harsdörffer im 4. Theil der Geſprächſpiel/ von der Heroldskunſt/ vnd den Wapen/ p 503. ſeq. vom Helm/ am 315. vnd folgenden Blättern/ daſelbſt auch Bl. 317. von der Feder darauff. Es ſind Schild vnd Helm deß Adels Kennzeichen/ welche jhre Vorfahren mit Ruhm vnd Ehr im Krieg geführet/ vnd dem annoch letzte eines Geſchlechts Schild/ vnd Helm beygelegt/ zerbrochen/ vnd mit jhme begraben werden. Wiewol es etwan geſchehen/ das etliche alte Geſchlecht/ wann ſie jhren Untergang gleichſam vor Augen geſehen/ zu Erhaltung jhrer Gedächtnuß entweder durch annehmung an Kindesſtatt/ oder in andere erlaubte Weg/ jhre Wapen auff andere Geſchlechte gebracht haben. Vnd findet man nicht wenig Geſchlecht/ die von andern mit dem Schild/ Helm/ vnd Nahmen/ auch anſehenliche Güter geerbet/ zum Theil auch die Wapen der abgeſtorbnen von der Keyſerlichen Majeſtät erlangt haben: als die Herren Cammerer von Wormbs/ der Edlen von Dalberg/ die H. Greiffenclo/ deren von Vollraths/ die Herren Geaſpa

ſen von Tättenpach / deren von Trenpach, Andere Anderer. Auß den Wapen/ wann ſie an offentlichen Orthen / Statt Thoren/ Thürnen/ Schlöſſern / Häuſern ꝛc. angemahlet ſtehen/ wird ins gemein geſchloſſen/ das ſolcher Orth / oder Hauß / dem Geſchlecht gehörig/ deſſen das Wapen iſt. Daher es rathſam/ daß ein newer Herr/ das alte Wapen hinweg thun / vnd das Seinige darfür dahin mahlen/ vnd ſetzen laſſe. Welche Gelegenheit es auch mit der Stätte ꝛc. Stzillen hat. Ein anders iſt es mit den Wapen der Stiffter eines Cloſters / Kirchen/ Capellen ꝛc. deren Wappen billich/ zu jhrer Gedächtnuß / allda verbleiben ſollen. Ob einer / ſo über einen zugethanen / oder verſchloſſenen/ oder Stechhelm/ einen Wapenbrieff/ vnd Freyheit/ hat/ auch einen offnē Helm führē dörffe: dieweil der verſchloſſene Helm/ ohne das zum Ernſt; der auffgethane aber zum Schimpff angeſehen? davon wil ich deß Herren gutachten vernemmen/ welcher in meinem Standbuch geſehen haben wird / wie theils vornehme alte Geſchlechte/ deren etliche nunmehr abgeſtorben ſeyn/ an ſtat der offnen/ wieder zugethane Helm zufahren angefangen; ſonders zweifels daher / weilen die offne Helm gar gemein / vnd ſolche auch geringen Standes Perſonen etwan von den Keyſerlichen Hoff-

Gra-

Grafen gemacht worden ſeyn: wiewol ſie etwan auch andere Urſachen deſſen mögen gehabt haben, daß ich nicht zu erforſchen begehre. Was mich den Præcedenz-Streit/ zwiſchen der Freyen Reichs Ritterſchafft in Schwaben/ Francken/ und am Rheinſtrom/ und den Erbarn Frey- und Reichs-Stätten anbelangt/ deſſen der Herr Erwehnung thut/ ſo kan Er/ ſo es jhme beliebt/ daron deß D. Philippi Knipſchildts/ Anno 1644. außgangenes rechtliches- und weitleuffes bedencken (da Er/ unter anderm/ ob die Freye Reichs-Ritterſchafft ein Stand deß Reichs/ und zur Seſsion und Stimm/ auff Reichstägen wiederumb zulaſſen? wem unter dieſen beyden Theilen die Præcedenz gebühre? auch was ſo wol ermelte Ritterſchafft/ als die Reichs Städte/ für Regalia, und andere Iura, haben? handelt) leſen/ und ſeyn gutachten darüber/ auff bitt/ und begehren/ auch andern eröffnen. Ich ende hiemit dieſes Schreiben ꝛc.

LXI.

DEß Herren begehren gehet dahin/ weilen ich in der nächſten Epiſtel der Ritter gedacht/ ob ich jhme ein kurtze Verzeichnuß der fürnembſten Ritter-Orden machen wolte. Ob nun wol

wol zwar andere / vnd darunter Hieronymus Megiſer ſelig auch Teutſch/genugſam hievon geſchrieben: ſo kan ich doch dem Herren zu Willfahren nicht vnterlaſſen. Ich wil mich aber hierzu eines gewiſſen Scribenten/nemblich deß Franciſcus Menenius von Antorff/ gebrauchen / welcher von den vnterſchiedlichen Ritter Orden in Lateiniſcher Spraach/geſchrieben hat/vnd auß demſelben folgendes kürtzlich (ſo viel nemblich die Orden anbelangt / ſo noch in übung vnd bekant ſeyn) verzeichnen. Dieſer Autor nun / nach dem Er im Eingang von den Rittern ins gemein / vnd wie ſolche bey allen Völckern gemacht worden/ zimblich weitleuffig gehandelt / beſchreibet erſtlich den Ritter Orden deß H. Grabs Chriſti/im Königreich Jeruſalem welcher wie Er ſagt / für den älteſten gehalten werde/vnd fünff rothe Creutz führe. Sein Vrſprung wird von theils dem H. Apoſtel Jacobus/ Biſchoffen zu Jeruſalem / der im Jahr Chriſti 63 getödtet worden / zugeſchrieben ; von andern aber in die Zeit deß Keyſers Conſtantinus deß Groſſen gezogen/ als deſſen Mutter/die H. Helena/das Creutz vnd Grab Chriſti/wieder gefunden/ vnd zu Jeruſalem einen Herrlichen Tempel erbawet hatte. Dieſer Ritter werden noch heutigs Tags nicht wenig gefunden ; wie auch

vid. idem etiam p. 197. ſeqq.

auch der Ritter S. Catharina/ die ein halb rothes Radt/ dardurch ein Schwerd gehet/ zum Wapen haben. Vnd wie jene zu Jeruſalem/ beym H. Grab Chriſti: alſo werden dieſe am Berg Sinai/ beym Grab der H. Catharina/ faſt auff gleiche weiß/ gemacht. 2. Der Orden der Ritter S. Moritz/ vnd S. Lazarus/ bey den Savojern/ ſo auch alt iſt/ ſonderlich S. Lazarus/ welchen man noch von den zeiten deß H. Baſilius Magnus, deß Biſchoffs zu Cæſarea, herführet. Anno 1154. wurde den Rittern S. Lazarus/ vom König in Franckreich der Orth Boignii, oder Boniacum, im Orleaniſchen Bezirck/ eingeben/ dahin auch hernach/ als die Chriſten/ von den Saracenern/ auß Syrien verjagt worden/ ſich ihr Hochmeiſter geſetzt hat. Anno 1573 hat Pabſt Gregorius der 13. den Hertzog Emanue. Philiberten von Savoia/ vnd ſeine Nachfolger/ mit dem Hochmeiſter: oder Großmeiſterthumb dieſes Ordens/ ſo ein grünes Creutz führet/ begabet; welcher den Orden S. Mauritii/ mit dieſem vereiniget/ vnd für die Ritter zwo Herbergen/ oder Häuſer/ eines zu Nizza/ vnd das andere zu Turin erbauet/ vnd geordnet/ das hinfort dieſer Orden S. Mauritius, vnd S. Lazarus, genennet werden/ vnd ein grünes Creutz/ mit einer weiſſen Einfaſſung/ in de-

ren

ren mitten das andere / oder S. Moritzen weiſſes Creutz / übergelegt were / an den Kleidern tragen ſolten. Vnd iſt ſolches deß H. Moritzen Orden / zur Gedächtnuß deſſelbigen Märtyrer / den die Savoier / vnd ihre benachbarten Walliſſer / hoch in ehren halten / vom erſten Herzog zu Savoia / Amadeus / angerichtet worden. Was aber Franckreich anbelangt / ſo iſt der gedachte Orden S. Lazarus ein weil mit dem Malteſer Orden vermenget geweſen / biß Er / vnter Pabſt Paulus dem fünfften / wieder einen eignen Meiſter / nemblich Philiberten Nereſſan, vnd den Titul der Ritter S. Maria vom Berg Carmel / vnd S. Lazarus / ſambt einem Veielbraunen Creutz / vnd dem S. Marien Bild / ſo die Ritter am Hals / vnd dann auch am Mantel / tragen / bekommen, die Ritter aber / gleich wie auch obgemelte in Savoia / ſich verheyraten dörffen. 3. Der Rhodiſer / oder Malteſer Orden / ſo auch Ordo Equitum Hoſpitalariorum S. Ioannis Hieroſolymitani genant wird / vnd der Anfangs ſeinen Sitz zu Jeruſalem / zur Zeit / da ſolchen Orth noch die Chriſten innen hatten, hernach zu Rhodis gehabt / vnd jetzt zu Malta hat; die Ritter ſchwarz bekleider gehen / vnd ein weiſſes Creutz führen / iſt ſehr mächtig / vnd wol bekant; von welchem vnterſchiedliche /

che/vnd darunter auch obgedachter Megiſer/in einem beſondern Teutſchen Büchlein/ Iohan. Iac. Speidel / in Notabil. vnter dem Titul/ Johanniter/geſchrieben haben. Daher ich davon weiter nichts melde: wie auch 4. von der Tempel Herren Orden/weilen ſolcher nicht mehr verhanden iſt. So hab ich 5. von dem Teutſchen Orden/ſo auch die Creutz Herren/vnd Marianer/ſonſten aber Equites Teutonici Hoſpitalis S. Mariæ, in Hieruſalem, genennet werden / in der Continuation meines Teutſchen Reißbuchs / in Beſchreibung Preuſſen/ weitläuffig geſchrieben: daſelbſten auch von dem Schwerdt Orden in Liffland gehandelt wird/welcher gantz abgangē/der beſagte Teutſche Orden aber noch an vielen Orthen übrig iſt. 6. Der Orden S. Jacobs bey den Hiſpaniern / wird ins gemein S. Iacobi de Spatha genant/ vnd deſſen anfang von theils gar zeitlich / von andern aber vmbs Jahr 1130. geſetzt. Dieſe Ritter führen ein rothes Creutz / wie ein Kriegs-Schwerdt gemacht; deren Großmeiſter der König in Spania ſelber iſt. Von jhnen kommen her die Ritter zu Palmera in Portugal/ vnd ſein gleiches Ordens / allein daß jhr Wapen ein klein wenig anders iſt. 7. Der Ritters Orden von Calatrava / im Spaniſchen Königreich Tolet / hat ſeinen

vid. Mennius p. 75. & 126. ſeq. & Speidel. in Notabil. p. 889 ſeqq. & 892.

Anfang vmbs Jahr 1158. genommen. Führet ein rothes Creutz/ daran vier Lilien seyn/ sambt zweyen Fußeisen/ oder Banden/ so sie Travas nennen. Band ist dieses Ordens Großmeister auch der König in Spanien selbsten. 8. Wie auch deß dritten Spanischen vornehmen Ordens von Alcantara/ im Königreich Legion; welche Ritter/ wie auch die von Calatrava/ sich einmal verheyraten mögen. Es hat aber dieser Orden von Alcantara seinen Anfang im Jahr 1176. genommen; der ein grünes Creutz/ vnd darinn ein grünen Pyrnbaum/ führet. 9. Der Orden S. Maria de Mercede, im Königreich Aragonien/ so im Jahr 1218. zu Barcelona in Catalonia angefangen hat/ vnd der/ wegen Erledigung der gefangenen Christen sehr berümbt ist. Der Großmeister/ oder General/ wohnet in besagter Statt Barcelona, vnd ist ein Priester/ der vnter ihme Ritter/ vnd Mönche/ beede dieses Ordens/ hat. Ihr Wapen ist ein Silbern Creutz/ in einem rothen Schirmschild; vnd darunter vier braunrothe Borten/ oder Bande. 10. Der Ritter-Orden S. Mariæ gloriosæ, heutigs Tags S. Maria der Mutter Gottes genant/ zu Bononia, oder Bologna, vnd in andern Italianischen Stätten/ welche Ritter ein Purpurfarbes Creutz in einem weissen Fel-

de/

de/vnd darüber zween Stern führen; vnd die etwan auch Fratres gaudentes geheiſſen worden ſeyn: Hat vmbs Jahr 1233. angefangen. 11. Der Ritter Chriſti Orden in Portugal/ſo ſehr mächtig/vnd reich/ iſt im Jahr 1320. vom Pabſt mit S. Benedicti Regul verſehen worden. Führet ein doppeltes Creutz/ außwendig roth/ vnd inwendig weiß/vñ gehen die Ritter ſchwartz/ deren Großmeiſter heutigs Tags der König ſelber iſt. 12. der Ritter Orden von Avis, oder Aviſiorum, in Portugal/ ſoein grünes Creutz führen/vnd vom König Alfonſo dem erſten in Portugal/ in die Statt Ebora/daher man ſie auch anfangs genant/ geſetzt worden ſeyn. 13. Die Ritter de la Calza, zu Venedig/vmbs Jahr 1332. angeordnet/vnd Anno 1562. erneuert; deren Meiſter ein Herr genennet wird/ vnd die Ritter/ ſo vornehme Leuth ſeyn/ ein gulden Ketten/ mit S. Marx/ oder deß Venediſchen Löwen/Bildnuß/ tragen: wie auch zu Genua ein Ritter Orden von S. Geörgen iſt/ ſo ein glattes Creutz/ von rother Farb/ führet. 14. Deß Ritter Ordens vom Hoſenband in Engelland/hab ich in dem Britaniſchen Reißbüchlein gedacht/ dahin ich mich beziehe. Es kan auch hievon/ vnd ſonderlich von dem Gepräng/ ſo bey Auffnehmung in dieſen Orden Churfürſt Frie-

derichen deß fünfften / Pfaltzgrafens; vnd Printz Moritzen von Vranien / im Jahr 1613. zu Windeſor in Engelland vorgangen/ Johannes Textor in der Naſſauiſchen Chronic / gegen dem ende / geleſen werden. Es iſt ſonſten noch ein Ritter Orden / aber nicht ſo anſehenlich / als der vorige / in Engelland / ſo die Ritter deß Bads genennet werden: welchen Orden vnſer Autor / am 127. vnd folgenden Blättern / beſchreibet: Damit ich dann auch für dißmal ende / vnd das übrige zur nächſten Gelegenheit verſpahre.

LXII.

DAmit ich meinem nächſten verſprechen nachkomme / wil ich von dem Ritters Orden vom Stern anfangen / denn Weyland König Johannes in Franckreich Anno 1352 auffgerichtet hat; nunmehr aber keiner Wirdigkeit mehr iſt; wie ich anderswo geſagt habe. 2. Der Ritters Orden der Engliſchen Verkündung / oder deß Engliſchen Gruſſes / in Savoia / vom Amadeus dem ſechſten / Grafen daſelbſt auffgerichtet / deſſen Wapen iſt ein ſilbern Creutz / in einem rothen Schild / darüber eine Cron / vnd herumb eine guldene Ketten / wie eines Hunds Hals-

ad hiſtor. 1. Theatri tragici p. 1. edit. quarta.

Halsband/an welchem vier güldene Blech/ von güldenen Ketlen zuſammen gefügt/ ſambt artigen Zweifels- oder Liebsknöpfſen/hangen/in welchen Blechen/oder Blätlein das Wort Fert, das iſt/ bringt/ vier ma. Lehen. zur anzeig/ das Amadeus der Groſſe/ vnnd erſte Graff zu Savoia/ die Statt Rhodis/durch ſeine Hülff/vnd Tapfferkeit/den Türcken entweder entzogen/ oder wider dieſelbe beſchutzet hat. Vnten daran henget die Hiſtori/vnd Bildnuß vom Engliſchen Gruß/in runder Form. 3. Der Orden deß gülden Fluſſes/ bey den Burgundern/vnd Oeſterreichern/von Herzog Philippus dem Frommen zu Burgund/ deß Jahrs 1430. im Jener/zu Bruck in Flandern angeſtellt/wie hievon Franciſcus Sanſovinus, L. Guicciardinus, vnd viel andere/geſchrieben haben; vnd weiln ſolcher Orden bekant/vnnoch wehers davon etwas zu melden iſt: auſſer dem/das ſolcher Ordo Equitum Velleris aurei, in Teutſcher Spraach/ vnrecht das gülden Fluß genant wird. Die Frantzoſen heiſſen jhn/ l'Ordre du Toiſon d'Or, den Orden der gülden Wull. Dann in dem Zeichen kein Fluß/ſondern ein Fell mit der Woll/durch das gülden Lämblein/ ſo vnten an der gülgen Ketten (darinn Fewerſtein/ vnd Eiſen zuſehen/hanget/angedeutet wird, damit der

Stiffter entweder auff den Gedeon im Buch der Richter am 6. Capitel/ gegen dem ende/ oder aber auff den Iaſon geſehen / welcher in Colchis entweder ein güldenes Fell mit der Woll/ von einem Wider / wie gedichtet wird/ oder ein Pergamentin Buch/ in welchem die Kunſt Gold zu machen geſchrieben geſtanden/ geraubet hat. 4. Der S. Andreas Ritter Orden vom Diſtel / vnd Rauten/ im Königreich Schotten/ deſſen Zeichen/ oder Ritter Gürtel / von Gold/ auß Diſtelblumen / mit eingeflochtenen runden güldenen Scheiblein / oder röthlechten Knöpffen/ oder Knoden / daran vnten S. Andreas Bildnuß / mit dem überſchrencketen Creutz vor jhme tragend hanget. In mitten dieſes Gürtels iſt ein rother Löw in einem Schilde / ſo mit Lillien gezieret iſt. Der Anfang dieſes Ordens wird von theils in die Zeit König Carls deß ſiebenden in Franckreich geſetzt / als dazumal der alte Bund mit Franckreich /von den Schotten/ wieder iſt erneweret worden. 5. Der Ritter Orden S. Marien/ oder deß Elephanten/ im Königreich Dennemarck: deſſen Zeichen iſt ein güldene Kettē/ von Elephanten/ ſo Caſtellen auf dem Rucken tragen/ vñ von Spoten/ gemacht/ daran vnnē der Mutter Gottes Bildnuß / mit Sonnenſtralen vmbgeben/

vnd

vnd an ſolchem Wider ein güldener Ring/ darinnen drey Nägel in der mitte ſeyn/ hanget. Inwendig dieſer Ketten iſt das Däniſche Wapen/ nemblich drey Löwen von grüner Farb / ſo die Herolden Leoparden nennen/ in einem güldenen / vnd mit Menſchen Hertzen beſäten Felde. 6. In Schweden hatte es auch zween Ritter Orden/ deren der eine ein güldene Ketten / mit den himmliſchen Cherubim/ vnd Seraphim/ vnd Patriarchaliſchen Creutzen / als wie das Vngariſche Königliche Wapen hat/ geführt: der ander aber in der mitte einen Löwen/ mit 3. Cronen / vnd 3. Glöcklein/ vnd herumb/ zur Einfaſſung / an ſtat deß Ritter Gürtels/ Schwerter auff dem Helm aber ein ſilberne Kriegs Cronen / mit grünen Federn / vnd darüber zween Gockelhanen/ in ſilbernen Fähnlein/ gehabt; welche Ritters Orden aber / bey veränderter Religion/ wie der Autor am 160. Blat ſchreiber / faſt abgangen ſeyn. 7. Vmbs Jahr 1595. hat der Marggraff von Tyraze / in Sicilien einen newen Ritters Orden / deß wachſenden Monds genant/ wider den Türcken eingeführt/ vnd Kriegs Schuelen angerichtet: gleich wie ſolches auch Hertzog Carl von Mantua / vnd Neyers/ gethan/ vnd zu Partz für den newen Anno 1619. zu Wien auffgebrachten Ritter Orden / dergleichen

exercitien angeordnet hat. 8. S. Michaëlis Orden in Franckreich/ vom König Ludwigen dem eilfften im Jahr 1469. angeſtellt/ deſſen Ritter ein güldene Ketten/ mit Muſcheln vmbgeben/ daran deß Erzengel Michaëls Bildnuß/ wie Er den Sathan auß dem Himmel ſtoſſet/ hanget/ tragen: wiewol ſolcher Orden mit der Zeit nicht ſo anſehenlich mehr/ als Er anfangs/ geweſen/ weiln Er auch vnwürdigen mit getheilet worden iſt. Deßwegen König Heinrich der dritte einen neuen/ nemblich deß H. Geiſtes Orden/ Anno 1579. auffgerichtet/ aber benebens den vorigen nicht/ abgethan hat. Daher die Ritter von beeden Orden ſich gemeinlich ſchreiben/ vnd auff einer Seiten die Muſcheln/ auff der andern aber eine Tauben führen/ dabey die Lilien/ vnd Flammen/ neben andern Sachen mehr/ von Gold/ vnd Silber/ geſehen werden. 9. Der S. Geörgen Ritter Orden in Kärndten/ vom Keyſer Friderichen dem vierdten angeſtellt/ ſo ein einfaches rothes Creutz führet. Vnd wird geſchrieben/ das auch Pabſt Alexander der ſechſte/ vnd Keyſer Maximilian der erſte/ einen S. Geörgen Ritter Orden/ wider den Türcken angerichtet/ vnd demſelben zu einem Zeichen ein gülden Creutz/ mit einer Crone/ in einem gülденen Creiſſe gegeben haben. 10. Der Ritter

ter Orden S. Stephan der Pabſts / vnd Märterers / in Toſcana, oder Etruria, vom Herzogen zu Florentz / Coſmus Mediceus, im Jahr 1560. angeſtellt / deſſen Ritter zu Piſa / jhren ordenlichen Sitz haben / ſich verheyraten dörffen / vnd ein rothes Creutz / den Rhodiſern nicht vngleich / welches mit einem guldenen Beleg / oder leſten / gezieret iſt / führen. 11. Der Ritter Orden deß H. Bluts Jeſu Chriſti bey den Mantuanern / vom Herzog Vincentius Gonzaga zu Mantua Anno 1608. angerichtet; deſſen Ritter ein güldene Ketten / oder Gürtel / tragen / in welchem güldene Reiſer / wol zuſammen gebunden / über einem Fewer / zu ſehen / vnd darzwiſchen allwegen die Wort / Domine probaſti. zu leſen. Daran henget ein Monſtrantz / zur anzeig / das zu Mantua etliche Tropffen von dem Blut Jeſu Chriſti / vom heiligen Longinus, dem Haubtmann / vnd Märterer / wie man vorgibt / auffgefangen / in S. Andreas Kirchen / mit einem Theil deß Schwamms vnd deß gedachten Apoſtels reliquien / auffbehalten werden: vnd ſtehen herum dieſe Wort: Nihil iſto triſte recepto. Vnd hiemit hoffe ich deß Herren begehren / kürtzlich zwar / genug gethan zu haben. Begehrt Er hievon / auch von vielen andern allhie außgelaſſenen / vnd darunter

der Römiſchen Päbſte / Ritters Orden/ ein mehrers zu wiſſen / wil dem Herren ich den Autorn gern ſelber überſchicken ; zu welchem von jhme auch der Franciſcus Sanſovinus, Aubertus Miræus, Barthomæus Chaſſaneus, Claudius Fauchetius, Henricus Panthaleon , Hieronymus Romanus, Papyrius Maſſonus, Petrus Luceburg, Raphael Volaterranus, P, Mexia, Th. Garzon, Franciſc. Modius, obgedachter H. Meyſer/ vnd andere/ ſo von den Ritterlichen Orden geſchrieben haben/ geleſen werden können. Jm übrigen ꝛc.

LXIII.

DEß Herren Brieff hat viel nachdenckens gemacht. Dann nicht alle mit jhme zu frieden geweſen/ weil Er die Tugend allein vnter den alten Büchern / oder in den vralten Gräbern ; deßgleichen die Ehre / bey denen / ſo wol Zechen / Spielen / Liegen / vnd groß Geld auffwenden können / ſuchet : vnd der Vnwahrheit/ ſo groſſen Gewalt zuſchreibet. Was aber der Herr von dem nutzen deß Salats meldet/ vnd ſchöne Erinnerungen/ was bey den Ehrn, den übermachten Jägereyen, der Schönheit/ den Gaſtherren / oder Regen-

Regenten; der Kuchen/ vnd wolleben; dem Würffelspiel; Schwannensbedeutung; der Welt Eytelkeit; den Geitzhälsen; Bestraffung eines Verleumbders/ vnd dem Brügglen; einem abgetragnen Mantel; dem Lachen; der Lieb; vnd den Körben/ zu betrachten/ gibet; das hat den meisten allen wolgefallen; die sich auch deßwegen hoch bedancket; vnd vermeldet / daß der Herr sich im Beschluß nicht zu entschuldigen gehabt/ daß Er nicht mit andern Worten auffgezogen kommen. Dann die langen Entschuldigung: vnd zarten Verzögerungen überflüssiger Höfflichkeiten/ vielen jederzeit sehr mißfallen haben; nach dem Sprichwort/ gar zu höfflich/ ist vnhöfflich: Etliche wenig wolgesetzte Wort/ nach Anlaß der Zeit / vnd Gelegenheit / haben die beste Art. Vnd was den gedachten Eingang betrifft/ so weist man wol/ daß der Herr nach jetzigem Welt brauch / die vermelte Reden geführet hat. Gleich jetzt kombt mir deß Herren Handbrieffl ein vom 7. diß/ darinn Er mich absonderlich berichtet / was Er newlich zu N. mit dem N. für ein Wort Gezänck gehabt/ vnd bestritten/ das nach offentlichem Reichs Besatz / weder die Römisch-Catholischen die/ so der Augspurgischen Bekanntnuß seyn; noch diese/ jene/ weltlicherweise/ für Ketzer hal-

halten / vnd nennen können. Vnd gesetzt nur / vnter andern auch diese Vrsach wol/ die der Herr auß dem Päbstischen Recht/ c. dixit Apostolus, 24. q. 3. vnnd d. ea. quid autem iniquius 24 quæst. 3. Vorgebracht hat. Vnd obwoln nur eine/ die wahre Religion seyn kan/ vnd ein jeder derselben folgen solle: So ist jedoch nicht gleich alle Hoffnung der Seeligkeit / bey allen denen / so einer andern Religion anhangen/ hinweg zu werffen. Daher sehen wir/ daß die Abgestorbne / von vnterschiedlichen Religionen/ seelig genant/ vnd darfür gehalten werden; vnd das auch Catholische Fürsten/ andern/ so nicht jhrer Religion/ nach dem vnter den Königen/ vnd Fürsten / üblichen/ gebrauch/ Leichbegängnussen anstellen. Jns gemein aber solle niemand leichtlich den andern/ wegen vnterscheid der Religion / verdammen/ weilen Gottes genad/ auch in dem letzten Seufftzer/ so viel würcken kan/ daß ein Mensch in die ewige Seeligkeit gelangen mag. Zwar/ daß der so wider sein Gewissen/ vnd bessers wissen/ auß Eich einer Verlassenschafft / auch wegen Aembter / Ehr/ vnd Gütter/ oder andern dergleichen Vrsachen/ die Warheit verläugnet; oder deßwegen derselben nicht beypflichtet/ nicht sehr übel thun solte/ dar[illegible] ist keines wegs zu zweiffeln.

len. Zu dergleichen Verläugnungen aber wird auch vielen Vrsach gegeben/wann man nicht mehr / als eine Religion / in einem Lande zu lassen wil / in welchem doch zuvor unterschiedliche im schwang gangen seyn. Vom König David/vnd den folgenden Königen in Juda lieset man nicht/daß sie die benachbarte Völcker / welche von jhnen unter das Joch gebracht worden/nemblich die Idumæer/Ammoniter/Moabiter/ vnd andere/zu haltung deß Mosaischen Gesatzes getrieben/ vnd gezwungen: oder sie von jhren abgöttischen Wesen abgehalten / oder jhren Aberglauben verboten hetten. Wie Keyser Theodosius der Grosse sich hierinn gegen die Arianer verhalten/davon seyn der Kirchen Historien Scribenten zu lesen. Es liget zwar einer jedē Obrigkeit höchstens ob/ dahin zu trachten / daß eine/ vnd zwar die wahre Religion/an allen Orthen die Oberhand habe: weiln aber solches mehr zu wünschen/als zu hoffen/vnd zu erhalten; so sollen die allerweisseste Regenten / in diesem fall/einem Schiffmann nachfolgen/vnd jhren Lauff dahin richten / wohin sie können; nicht wohin sie wollen. Die Vngleichheit in Religions: hebet darumb die Einigkeit in Bürgerlichen Sachen nicht auff; vnd mögen zweyer: oder mehrerley Religionen/vnd Meinungen/ wol neben einander in guten Frie-

Pater filiū ob professionem unius vel alterius in Imperio permissa religionis exheredare nequit. Cran. disert de pac. Relig. part. 1. prob. 6. Connex. 3. & 4. p. m. 264. seqq.

vid. Schönborn. lib. 3. polit. c. 11.

Frieden leben; als ich selbsten in Mähren gesehen/ vnd erfahren hab. Es auch vmb das gantze Teutsche Reich wol gestanden ist/ da man den Religions Frieden nicht dispuntirlich gemacht hat. Der fromme König Josaphat/ welcher in den wegen deß Herren gewandelt/ hat mit dem gottlosen König Achab/ so gar weit von denselben/ zu allerley Abgötterey/ abgewichen war/ vnd mit seinen Söhnen/ eine auffrichte Freundschafft gehalten/ also/ daß Er auch die seine/ mit jhren Waffen/ vereinigt/ vnd nicht auff den vnterschied der Religion/ vnd Gottesdienstes/ gesehen; wie zu lesen/ im 1. Buch der König am 22. vnd im 2. Buch der Chronic/ am 18. Cap. Aber hievon haben vnterschidliche weitleufig/ geschriebē: bey denē auch zufindē dz die Religion nit mit Gewalt sondern mit reiner Lehr/ vñ gutem der Lehrer Exempel/ fort zupflantzen/ wann man anders nicht Heuchler/ vnd solche Leuth/ so den Fürsten/ vnd nit Gott/ vor Augen haben/ machen wolle: Item/ daß die Freyheit auß dem Lande zuziehen/ [illegible] zum besten eingeführet worden ist. Der Herr leset/ was Petrus Sv[illegible] de disp. inaug de pace Relig. conclus. [illegible] vnd Cranius in dissert. de Cons. Relig. [illegible] 2. problem. 1 hie von schreiben [illegible] Französische Tantzen [illegible] in dem Gespräch/ deß

vid. etiam Regulas p. 37. seq. in exam. quæst. de Princip. &c.

deß Jahrs 1561. zu Poiſſy, mit den Huguenoten gehalten daß die Catholiſchen den Proteſtirenden ſo auffſetzig nicht ſein ſollen/ dieweil ſie Brüder/vnd durch einerley Tauff widergebohren/ einen Chriſtum mit jhnen anbetten theten. wie beym Thuano, in den Geſchichten dieſes Jahrs/lib. 28. fol. 572. Col. 1. zu leſen. Ende hiemit ꝛc.

LXIV.

DEß Herren Antwort Schreiben iſt mir wol worden / darinn Er vnterſchiedliches zu wiſſen begehet. Was nun erſtlich betrifft / ob ſich Stände/vnd Vnterthanen/wegen der Religion/ jhren Fürſten/ vnd Obern/ widerſetzen dörffen/ vnd mögen/ ſo iſt dieſe Frag zu hoch/für mich / vnd kan der Herr deßwegen ſich bey andern berichts erholen ; auch deß D. Johann David Wunderers bedencken/ vnd Antwort / ob das H. Evangelium / dz iſt/ die wahre Chriſtliche Religion / vnd Freyheit deß Gewiſſens/ mit dem weltlichen Schwerd/zuverfechten ſeye? Item B. Iochimum, in fortitudine Pacis, p. 60. ſeqq. 177. ſeq. 322. & 211. ſeq. vnd inſonderheit part. 2. cap. 3. 4. & ſeqq. vnd was oben in der 41. Epiſtel hievon angezogen worden/ leſen. In H. Harsdörffers

vid. etiam Ioh. Regulus Weſtphalus in Exam. quæſt. an Princeps &c. p. 52. 68 & p. 25.

4. Theil der Gespräch-Spiel stehet/ Sp. 155. p. 35. seq. also: Deß Gewissens Gebotte setzen wir auß den Augen/ vnd streuten mit Schwerd/vnd Brant/ für die Religion/als ob solche/ ohne Gottesfurcht bestehen köndte. Was Blindheit? Man wil deß höchsten Ehre mit deß Kriegs Schand- vnd Lasterleben befördern. Vnd so viel stehet daselbsten. Im übrigen/ wird dem Herren bekandt seyn/was Weyland Churfürst Otte Heinrich/ Pfaltzgraff/ in seinem Testament/ geberen hat/davon allen Herren Churfürsten ein Außzug geschickt worden, vnd daß in solchem/ vnter andern/ an höchgedachte Geist- vnd weltliche Herren Churfürsten/ auch diese Wort gestanden seyn: Wir bitten auch jhre Liebden/ zum Beschluß dieses Punctens/ sie wollen in allen jhren Rathschlägen/die Sachen dahin richten/dz sie selbs vntereinander/insonderheit der Religion halben/ in kein Kriegshandlung gegen einander erwachsen/ das auch solches bey andern Ständen/ so viel Menschlich vnd müglich/ jederzeit abgeschafft/vnd die Vergleichung der Religion nicht anderst/dann durch Christliche/Friedliche/vnd schiedliche Mittel/ in Anruffung Göttlicher Hülff/ zu jederzeit gesucht/ vnd fürgenomen/ auch der zu Augspurg auffgerichte Religions Fried zu ewigen zeiten stät/

vest/

beſt / vnd vnverbrüchlich gehalten werde. Vnd ſo viel von dem erſten. Was nun fürs ander anbelangt / ob auch / wann Adam nicht geſündiget hette / ein Regiments Form geweſt were / ſo wird ſolches daher geglaubt / weilen der Menſch von Natur geſellig iſt / vnd ein ſolches Leben / da viel Menſchen ſich zuſammen finden / nicht wol ohn ein Haubt ſein kan. Auch die Natur ohne Ordnung nicht beſtehen mag / vnd Gott nicht zugleich viel Männer / ſondern nur einen erſchaffen / auß welchem alle andere herkommen ſolten / damit Er die Ordnung / vnd den Ober-Gewalt / den Er vnter den Menſchen haben wolte / anzeigte. Das Weib / ſo auß dem Mann herkommen / were deſſelben Gehülffin / vnd jhme vnterworffen / vor / vnd nach dem fall / in dem gebehren / vnd Regiment / geweſen. Vnd daß die Eva / nach dem Fall / inſonderheit dem Adam vnterthänig gemacht worden / das hat nicht ein jede Vnterthänigkeit / ſondern ein ſolche bedeutet / die mit vnwillen / Trawrigkeit / vnd Forchten / geſchiehet. Vnd were in dem Stand der Vnſchuld nicht nur Vngleichheit deß Geſchlechts / ſondern auch deß alters / deß Gemühts / der Weißheit / vnd der Frombkeit / wie theils mutmaſſen / geweſen. Welche Vngleichheit dann eine Obrigkeit / vnd Vnterthänigkeit / nothwendig erfordert hette / das

De Paradiſo terreſtri, & ejus delitiis, vid. D. Speidel. in Notabil. h. tit.

nemblich/wie das Weib vom Mann, alſo der jüngere vom eltern; der weiſe von einem verſtändigern/ der fromme von noch einem frömmern were regieret worden. Dann auch in ſelbigem Stande Kinder weren gebohren worden; weilen GOTT der HERR zu den erſten Menſchen/ ehe ſie geſündiget/ geſagt hat/ ſend fruchtbar/ vnd mehret euch/ vnd füllet die Erden. Wie nun aber vor dem erzeugen nothwendig der vnterſchied deß Geſchlechts hergehet/ alſo folget auch darauff die Vngleichheit deß alters/ vnd auff ſolches der vnterſchied der Weißheit/ vnd in anderem. Dann die Menſchen weren damaln nicht gantz vollkommen gebohren worden/ ſondern ſie hetten allgemach lehrnen/ vnd zunemmen müſſen. Dann auch vnſer HErr vnd Heyland/ wie an alter/ alſo auch an Weißheit/ vnd Gnade zugenommen hat. Es weren die Menſchen im Stand der Vnſchuld der natürlichen Geſatze nicht befreyet geweſen/ hetten der Speiſe/ vnd deß Eſſens/ eben ſo wol bedörfft; welche dann einen vnterſcheid auch in den Gemütern verurſachen. Vnd obwoln vielleicht allda keine zwangs Geſatz/ ſo möchten doch daſelbſt ſolche geweſt ſeyn/ die zum guten die Menſchen angeführet hetten. Vnd ob man auch ſchon der weltlichen Geſetze/ vnd Obrigkeit/ der leuthe Boßheit vnd

Diſſentit D. Iacobus Martini Cont. 8. diſp. 5. qu. 9.

vnd Vngerechtigkeit im Zaum zu halten nicht; ſo hette man doch ſolcher bedörfft/ dardurch die Menſchlich Geſellſchafft beſchützet/ vnd regieret; damit nemblich ein jeder gewuſt was ſeines Ambts/ vnd zu Verrichtung deſſelben/ dardurch fleiſſig angetrieben worden were. Wie wir dann ſehen/ daß Zelepyre/ ins gemein mit den Creaturen es alſo beſchaffen/ daß ſie nicht allein regieret werden/ ſondern auch ſchöne Ordnungen vnter jhnen halten. Vnd weilen auch die Engel nicht gleich/ ſondern einer höher/ als der ander; vnd aber die Menſchen/ wann ſie nicht geſündigt/ nit in einem beſſern Stande/ als die Engel/ ſo folget/ das auch vnter den Menſchen Ober- vnd Vnterthänigkeit: wiewol mit vnterſchied zwiſchen dem Regiment ſolcher Zeit/ vnd dem jetzigen/ geweſt were. Welches auch die Poëten ſcheinen zuverſtehen zu geben/ in deme ſie vns ein güldene Zeit fürmahlen/ in welcher/ wie ſie ſagen/ kein Zanck/ kein Streit/ vnd Waffen geweſen/ ſondern alles freund- vnd friedlich/ durch bloſſes anzeigen deß Rechts/ ohne Gewalt/ von den Obern verwaltet worden ſeye. Vnd ſolches iſt auch bey den Heidniſchen Hiſtorien Schreiber/ dem Tacito, in ſeinem 3 Jahrbuch/ am 50. Blat/ zu leſen. Der Herr ſehe was D. Ioh. Gerhard. decad. 1. quæſt. polit. 2. & decad. 2.

vid. Virgil. de Legibus, cap. 2. qu. pag. 27.

vid. Ovid. lib. 1 Faſter. verſ. 251. Proque mensu &c. & Metamorphos. lib. 1. fab. 3. in pr. pag. m. 8.

quæſt. 10. Beſold. in diſſert. Philo. an, & qualis, futura fuiſſet Reſp. in Innocentiæ ſtatu? Herman. Conringius in exercit. de Urb. Germ. th. 10. & ſeqq. Velſtenius decad. 1. quæſt. 10. vnd Goldaſtus in ſeinem Seniore, oder de Majoratu, zu anfang deß 6. Capitels / deß 3. Buchs / hieron haben: vnd wie es etwan an theils Orthen mit den Regimentern / zu deß Ægidii Gutmanns zeiten / beſtellt geweſen / in der Offenbahrung Göttlicher Majeſtät.

lib. 11. cap. 21. ap. d. Beſoldum, in f. d. tract.

Da Er vnter andern alſo ſagt: An etlichen Orthen ſtehet es auch in Regimenten / als wolte alles zu grund gehen / da ſchreyen Wittwen vnd Waiſen / auch die armen Vnterthanen / vnd werden Hülffloß gelaſſen: Niemand iſt da / der Einſehen thete / alſo / daß jhr Geſchrey / vnd Seufftzen durch die Wolcken / vnd in Himmel hinauff dringen. ꝛc. Etwa ſitzen kaum zween oder drey / bey wichtigen Gerichtshandlungen / vnd Rechtsführungen / da ſie es gleich wol treffen / ſo gilt es dannoch bey den Parteyen nicht. Da treibt man auß dem Regiment das Geſpött / die müſſen bey dem gemeinen Mann / vnd ſonſt allenthalben in keiner achtung ſeyn. Da wird erſt das Appelliren wolfeil / dardurch ſich allererſt das verderben der Parteyen anfähet / ſo einer den andern arm kriegt /

kriegt/von Hauß vnd Hoff ringet. Solche Hinlässigkeit/vnd daß einer / dem von Gott das Regiment übergeben / in seinem Land/ vnd im Haubt-Regiment/die Aembter nicht recht/vnd nottürfftiglich besetzt/Wittiben/ vnd Waisen/ vnd den Vnterthanen / mit Beförderung deß rechten nicht beschützt: da muß GOtt der HErr Hagel / Schauer/ Wolckenbruch/ Krieg / Thewrung/ vnd Pestilentz / schicken / allein vmb deß Ober-Herren willen / daß Er dem Rechten nicht besser außgewartet / da muß der fromm deß bösen entgelten: vnd wann diß alles fürüber ist / da stehet erst dem Ober-Herren die Raitung seiner Verwaltung/ vor dem strengen Richterstul Gottes / bevor ꝛc. daselbst wird es sich nicht vertheydigen lassen/ daß man so übel gehaust /so nachlässig das Recht gefördert/ Wittiben vnd Waisen/ vnd die Armen nicht beschützet : daselbst wird erst der rechte Lohn der Lässigkeit folgen/vnd bezahlt werden ꝛc. biß hieher gemelter Gutmann. Damit ich dann auch schliesse ꝛc.

LXV.

MJonders geliebter Herr / sein gestrigs Gespräch / von vnterschiedlichen Sachen/ hat mir gar wol gefallen / darunter zum Beschluß auch

vom Handbieten geredt worden iſt. Vnd iſt weniger nicht / daß durch ſolches viel bedeutet wird. Dann die rechte Hand iſt ein Pfand deß Friedens/vnd ein Zeug der Auffrichtigkeit: daher dieſelbe einander bieten ein anzeige iſt der Einigkeit: wird auch für ein augenſcheinlich Zeichen einer vollkommen Einwilligung / vnd vergleichs/genommen. Vnd pflegen groſſe Herren einem / deme ſie gar geneigt ſeyn / vnd jhme ein Ehr erzeigen wollen / die rechte Hand zu reichen. Als Jehu den Jonadab antraff/fragte Er jhn/iſt dein Hertz richtig/ wie mein Hertz mit deinem Hertzen? vnd ſolches Jonadab mit einem Ja beſtätigte; ſo begehrte Jehu / daß Er jhm ſeine Hand geben ſolte; wie zu leſen im 2. Buch der Könige / am 10. Capitel/ vnd deſſen 14. 15. Abſatz. Es wird durch die rechte Hand offt das ewige Leben / vnd durch die lincke /die ewige Verdamnuß angezeiget. Alſo wird mit der rechten Hand der Eyde gelepſtet / das Stillſchweigen gebotten/vnd wichtiges anders mehr verrichtet. Zur rechten Hand ſitzen/ wird für ein groſſe Ehr gehalten. Vnd achtet man die rechte ſeiten deß Leibs/ins gemein / für ſtärcker / als die lincke. Vnd wird auch den Meineydigen/vnd denen/ ſo mit der rechten Hand im Schreiben ꝛc. ſich höchlich vergreiffen/die rechte Hand abgehawen. Welche

De Armenia Regibus, vid. Tacitus lib. 11. Annal. fol. m. 120.

che Straff aber deme / ſo nur eine Hand hat/nicht anzuthun / ſondern in ein andere zu verkehrē iſt/damit gleichwol ein Menſch/ mit ſolcher einigen Hand / noch etwas verbringen könne: wie dann zugelaſſen wird/ daß/ in mangel der rechten / einer mit der lincken Hand / den End thun könne. Die Türcken halten die lincke für ehrlicher / als die rechte: wie dann auch König Cyrus beym Xenophon in pæd. Cyri lib. 8. p. m. 263. ſeq. im Brauch gehabt / ſeine ehrlichſte Gäſte/auff die lincke Seiten zu ſetzen. Vor zeiten wurden auch die Handſchuch/bey den Schanck- übergab- vnd Abtrettungen der ligenden Gütter / ſonderlich bey den Sachſen/gebraucht. Vnd weilen bey den Teutſchen üblich/daß ſie in den ſonderbaren Kämpffen/beederſeits /etwas / an ſtat eines Pfands. zu geben hatten/ſo haben ſie gemeinlich allein einen Handſchuch dar geworffen. Belangend / fürs ander / die Fragen/ob ein Säuſchneiders Tochter / am Vordantz/gut genug ſeye? Ob einem Handwercks Mann/ welcher ein Weib/die zuvor einen Schinder gehabt zur Ehe nimbt / die Zunfft zu verbieten? Ob dem/welcher einen zu Grab trägt/der im Gefängnuß geſtorben/ die Zunfft zu verweigern? Ob einen Metzger/oder Fleiſchhawer/weil Er einen Hund todt geworffen/oder erſtochen/das Handwerck

vid. D. Speidel in Nota- bil. p. m. 401. ſeq. & p. 469.

vid. d. Speidel. voc. Handwercker/ p. 471.

werck vntüchtig machen könne? Ob selbigem/ so mit Diebhenckern/ vnd Schindern zecht/ vnd spilt? Item/ ob jenigem/ der ein Dirne/ die zuvor mit einem jungen Geſellen ein Kind erzeugt/ zur Ehe nimbt? Item/ ob selbigem/ dame ein Kuhe/ vnnd etliche Schaff sterben/ vnd solche selbsten abdecke/ das Handwerck darumb zu verbieten? So hat der Herr/ wie es im Obern Teutschland damit gehalten werde/ seine Meinung nicht eröffnet; deßwegen Er dann freund-dienstlich ersucht wird/ solches noch zu thun. Ich/ für mein wenige Person/ halte dar für/ daß man hierinn eines jedes Orths Gewonheit ansehen müsse/ vnd in solchen Sachen keine gewisse Regul geben werden könne. Wie dann auch an einem Orth mehr/ als an dem andern/ die Hencker/ Scharff- oder Nachrichter/ Freyheiten haben; welches Ambt vor zeiten ehrlich gewesen/ wie auß vielen Orthen der H. Schrifft als dem 3. b. Mos. 24. v. 16. 23. 4. b. Mos. 15. v. 36. Richter. 8. v. 21. erst b. Samuel/ Cap. 22. v. 17. ander b. Samuel. 1. v. 15. erst b. der König. 2. v. 25. 29. 31. 34. ander b. der König. 9. v. 12. Apostel Geschicht am 7. Cap. v. 58. 59. erscheinet. Vnd wann es dem Richter keine Vnehr/ das Vrtheil über einen Vbelthäter zufällen; so ist auch

auch die Vollſtreckung deſſelben nicht ſchand- vnd ſchmächlich. Daß ſie aber heutigs Tags ſo verachtet ſeyn / ſolle daher kommen / daß man vielmals die böſeſte / vnd laſterhafftigſte darzu erwöhlet hat; welche / mit jhrem verruchten Leben dieſem ſonſt ehrlichen Ambt / einen Schandflecken angehenckt haben. Was drittens die Straff deß Vatter- vnd Mutter-Mords betrifft / da zu einem ſolchen Mörder ein Gockelhan / ein Natter / ein Affe / vnd Hund / gethan werden ſollen; ſo wird deſſen dieſe Vrſach geben / damit der Hund den Gottloſen / vnd vnreinen Menſchen / ſo ſeine Eltern vmbgebracht / weiſe. Dann die Hund ein vnreines Thier deßwegen genent werden / weil ſie offentlich / ohne ſcheu / mit einander zu thun haben. Oder darumb daß der Hund anzeige / daß ein ſolcher Menſch ſeine Eltern nie mit ehren gekant habe / wie der Hund thut / welcher die erſten neun Tage blind iſt. Der Han bedeutet deß Menſchen Freyel / vnd durſtigen Hochmuth / den Er an ſeinem Vatter / oder Kind / begangen hat. Die Natter bedeut ſolcher Eltern Vnglück: von deren Geburt die Naturkündiger zu leſen. Der Affe iſt in vielen Dingen einem Menſchen gleich / vnd doch kein Menſch: Alſo iſt ein ſolcher Mörder einem Menſchen ehnlich / aber mit der That / vnd Hertzen / kein

vid. Thom. Garzon. nella piazza univ. di c. 106 p. m. 753.

Ex l. prima l. pœn. ff. de Parricidiis.

Menſch geweſen. Vierdtens / belangend die Hoffart in Kleidern / ſo hat deß Herren Meinung etlichen nicht übel gefallen / weil das Weibs Volck inſonderheit damit behafftet / daß ein Fürſt den Anfang der änderung an jhnen machen / ſolchen Pracht / doch nach Stands gebür / niderlegen / oder aber zulaſſen ſolle / daß allein die gemeine Dürnen ſolch leichtfärtige Kleidungen tragen möchten / ſo würden ſie bald abgeſchafft werden. Chriſtian Hoheburgk ſchreiber in dem Geſpräch vom Teutſchen Krieg / am 81. folgenden / 129. 133. vnd folgenden Blättern / vnterſchiedlich von dem Pracht in Kleidern / vnd ſagt am 83. vnter anderm alſo: Ein Schande iſts / daß mans ſagen ſoll / wer nur ichtes was ſein wil bey vns / der butzet vnd ſtutzet ſich herauß / da müſſen die newe Allemodiſche Muſter das beſte thun / vnd darzu ziehen wir auch vnſere Kinder / damit ſie / von Jugend an / dem Allomodiſchen Lucifer / vnd Moloch / auffgeopffert werden. Vnd am 134. es iſt vnmüglich / daß bey einem ſolchen Stoltzling / vnd Lucferiſchen Allmodi Bruder / oder Schweſter / der demütige / einfaltige Jeſus könne Herbergen. Der Herr leſe / was Philander von Sittewald im 2. Theil der Geſichte / vnd in deſſelben erſtem / Ala mode genant / von ſolcher Leichfertigkeit ſchreibt.

bet. Was die newe Form der Schuch an theils Orthen betrifft / ſo formen / gleich wie ein halber Mond / geſtaltet ſeyn / ſo haben dergleichen vor zeiten zu Rom die Rathsherren / vnd Geſchlechter getragen. Lipſius ſagt in den Anmerckungen zu dem andern Jahrbuch deß Tacitus, am 48. Blat / daß ſie etwas höher als vnſere Schuch / vnd in Form der Türckiſchen / vnd Vngariſchen / geweſen / ſo das Schinbein bedeckt / vnd biß zu dem Schenckel herauff gereicht haben. Vorgedachter Philander von Sittewald / nach dem Er / an beſagtem Orth / Bl. 71. vnd folgenden / allerhand Gattung / von Hüten / Haaren / Bärten / Kleidungen ꝛc. vnd wie man ſich im eſſen / vñ dergleichen / prächtig vnd ſchleckerhafft / verhalte / vnd dardurch andere Länder reich : dergegen aber ſich ſelbſt / vnd die Vnterthanen / arm mache / vnd den Armen jhren Vnterhalt entziehe / erzehlet / vnd was von dem heutigen Reverentz machen / bucken / vnd küſſen / zu halten / vermeldet / vnd wieder die Einmiſchung frembder Wörter in vnſere Spraach / vnd viel anders mehr ſchreibet / vnd erinnert / ſo gedencket Er / vnter ſolchen newer : vnd Veränderungen / auch der Schuch. Belangend fünfftens die Mißgeburten / ſo hat der Herr geſtern nachdencklich vermeldet / wann ein abſcheuliche Geburt die Menſchliche Ge-

vid. Ravan. diaſtib. 11. variar. cap.

Geſtalt behalte / vnd ein Menſch genennet werden könne/ daß man ſolche nicht hinweg thun/ ſondern/ als ein Zeugnuß deß Gerichts Gottes / bleiben laſſen ſolle: Wann aber ein ſolche Geburt nichts von Menſchlicher Geſtalt hat / ſo könne es die Obrigkeit abſchaffen/ vnd ſolle derſelben die Nahrung entzogen werden. Betreffend zum ſechſten die Türckiſche Müntzen / von welchen auch geredt worden/ ſo haben ſolche keine Figuren/ Bilder / noch Wapen / ſondern auff einer ſeiten ſtehen allein etliche Türckiſche Wort/ ſo auff Teutſch ſo viel heiſſen: zu ehren/ vnd lob der Seelen deß Soldan Mahomets/ der das Keyſerthumb zu Conſtantinopel erobert hat: Auff der andern ſeiten deß Ducaten bedeuten die erſte Wort die Keyſer/ vnd Herren; die letzte aber die Jahrzahl ꝛc. davon Speidelius in Notab. v. Müntz / p. 673. zu leſen. Was / zum ſiebenden anlangt eine Jungfraw/ die mit Gewalt / wider ihren willen/ geſchwächt worden / ſo gehet deßwegen ihr an ihrer Ehr nichts ab/ alſo gar daß wann ſie vor dem Nothzwang eine Jungfraw geweſen / vnd nicht durch denſelben geſchwängert worden/ ſie wol einen Crantz auff dem Kopff tragen mag/ vnd das Haubt nicht / wie andere mit willen geſchwächte / tragen darff / wie beym Berlichius

chius part. 5. Concluſ 41. num. 66. & ſeq. fol. m. 43. vnd wann die Straff in P. H: O. Caroli. V. art. 119. geſetzt/ platz habe / iſt Nicolaus Everhardi Iunior conſil. 12. num. 23. vol. 1. fol. m. 201. Item / warumb der Prieſter Töchtern/ wann ſie gehuret / vor zeiten bey dem Volck Gottes/ verbrant worden / vnd noch heutigs Tags der Pfarrer / vnnd Prediger Kinder/ vor andern/ der Keuſchheit/ vnd Ehrbarkeit/ ſich befleiſſigen / vnd derſelben zugethan ſeyn ſollen / vorgedachter Herr Speidel in Notabil. im Wort Prieſter/ am 750 vnd folgenden Blat zu ſehen. Vnd ſo viel auch für diſmal/ im übrigen vns ſambtlich Göttlicher Obacht beſter maſſen befehlende ꝛc.

LXVI.

ꝛc. DEr Herr verwundert ſich im ſeinem Schreiben / das vor zeiten die Keyſer an geringen Orthen / da ſchlechtes vnterkommen/ Reichstäge gehalten haben. Wann aber der Herr bedächte/ daß die Reichsverſamblungen nicht eben in den Flecken/ vnd Dorffſchafften ſelbſten / ſondern auff den vmbligenden Wieſen / auff welchen man Gezelt/ vnd Läger / ſchlagen können/ angeſtellt/ vnd im grünen/ vnterm Schatten/ im Sommer/

mer / Rath gehalten worden/ ſo wurde es bey ihme deß verwunderens nicht bedörffe haben. Was die Reichs Vögte / oder Schultheiſſen/ anbetrifft/ deren der Herr Meldung thut / ſo haben ſie in peinlichen Sachen den Vorſitz gehabt/ vnd die Vbelthäter geſtraffet; im Burgerlichen aber ſeyn ſie Beyſitzer geweſen; haben auch in Schuldſachen/ auſſer Gerichts/ geurtheilt / vnd im übrigen deß Keyſers Stell vertretten. Warumb man/ in verſtallung der Städte/ vnd niderreiſſung der Häuſer / auff die Oede Pläz/ Saltz geſtrewet/ wird dieſe Vrſach geben/ weil das Saltz die Erd vnfruchtbar machet / damit alſo ein ſolcher Orth nicht mehr ſolte erbawet/ vnd dieſer gottloſen Leuthe vorhaben / vnd beginnen vnfruchtbar ſeyn/ vnd zu nichte werden; oder das andere nichts an einem ſolchen Orth bawen ſolten / damit jhnen/ vnd jhrem Gebäw nicht auch dergleichen begegnen möchte; oder damit nicht Kräuter oder Rehr/ da wachſen/ welche die Gedächtnuß einer ſo böſen That wieder erneweren könnten. Den Keyſer/ vnd Königen wird ein bloſſes Schwerd fürgeführt/ oder getragen/ zur anzeigung der Gerechtigkeit/ damit den Schuldigen ein Schrecken eingejagt werde / vnd die Vnſchuldige wiſſen mögen/ daß ſie vnter dem Schuz der höch-

De more apponendi ſal ante alios cibos Hoſtiis, vid. Dn. Speidel, in Notabil. voc. Saltz.

höchſten Obrigkeit / von Beleydigung / vnd Gewalt / ſicher ſeyen. Alſo iſt es gebräuchig / wann Ritter gemacht werden / daß man jhnen ein bloſſes Schwerd in die Hand gibt / vnd jhre Schultern ein wenig mit demſelben getroffen werden / ſie dardurch zu erinnern / das ſie die Gerechtigkeit in acht nemmen / Witwen / Waiſen / vnd andere armſelige Perſonen / vor Gewalt / vnd Vnrecht / Schützen ſollen. Die / ſo den Anfang zum Chriſtlichen Regiment gemacht / haben jhnen nichts mehrers angelegen ſeyn laſſen / dann daß die Chriſtliche leibeigne Knecht möchten frey gelaſſen werden / damit auch andere / wann jhnen ſolche Freyheit verſprochen ward / Chriſten wurden. Daher es kommen / das bey Regierung deß erſten Chriſtlichen Keyſers / Conſtantinus, deß Groſſen / ein ſo groſſe Menge der armen Leuthe entſtanden / die nichts / als jhre Freyheit / dieweil ſie keine Handwercke / oder Künſten / gelehrnet / hatten; dardurch dann die Stätte auffs höchſte beläſtigt worden ſeyn / biß auff der Biſchöffe Bitt / von den Chriſtlichen Keyſern Spitäl / vnd andere dergleichen Häuſer / die man vorhin nicht gehabt / erbawet / vnd die Einkommen darzu / für frembde / krancke / krafftloſe / ſo jhnen durch jhre Arbeit / die Nahrung ſelbſten nicht

De Maſſilienſium gladio vid. Valer. Maximus lib. 2. c. 1. p. m. 74.

de Xenodoch. Argitin. & Amſtarodam.

vid. Kockerwann. hiſtoriam politi. 2. cap. 14. m. 355.

nicht haben ſchaffen mögen/vnd dergleichen Leuthe / verordnet worden ſeyn. Welche Spitäl/vnd armen Häuſer/ durch Freygebigkeit/folgends trefflich zugenommen / wie an vnzahlbar vielen Orthen nicht allein auſſer: ſondern auch innerhalb Teutſchlands/ zu erſehen; die auch von den Nachkommenden mit groſſem Eyfer ſein erhalten worden/ vnd noch ferners fleiſſig in ihrem Weſen/ ſo viel es der jetzigen Kriegs Trubſalen halber geſchehen kan/ zu erhalten ſeyn.

vid. Ioach. Stephani in præfat. Inſtitut. Iuris Canon.

Deß armen Mann
Soll wer nur kan/
Von Hertzen ſich erbarmen.
Die Gütter dein
Soll allzeit ſeyn/
Ein eignes Erb der Armen.

Daß man den Studenten die Vnkoſten/ ſo auff Erlehrnung nützlich: vnd nothwendiger Wiſſenſchafften gangen/bey den Theilungen/ an ihrem Erbtheil / nicht abziehen könne / ſein die Rechts-gelehrten / ins gemein / der Meinung/ per l. quæ pater filio. 50. ff. famil. erciſc. & l. 1. §. nec Caſtrenſe 15. ff. de Collat. bonorum, vid. Thoming. decis. 32. Chriſtian. Krembergk de ſumtibus Studioſorum & Gu. Artneri quæſt. de ſumtib. Studiosum; wann nur ſolche Außgaben wol vnd nutz-

nutzlich / nicht böß/ vnd laſterhafftig angelegt worden. Dann / wann die Vrſach/ derentwegen man das Gelt überſchickt/ nicht erfolgt iſt/ ſo wird ſtillſchweigend verſtanden/daſſelbiges zu Conferiren/ oder in die gemeine Erbſchafft einzuwerffen ſeye. Daß der Herr/weil Er in Leſung der Hiſtorien befunden / daß ohne Wiſſenſchafft der Länder vnd Oerther Gelegenheit/ von welchen ſolche handlen / nicht wol fort zukommen/jhme vorgenommen / etlicher Land beſchreiber Bücher zu durchgehen/ vnd ſo Er es anderſt ſchicken könne / auch noch etliche Länder / die Er vorhin nicht geſehen / zu durchreiſen, vnd die mitternächtiſche Königreich zu beſichtigen.daran thut der Herr/ meines erachtens/ nicht vnrecht. Dann/ welche die Hiſtorien/ ohne Erlehrnung der Weltbeſchreibung leſen/die bedüncken mich den jenigen nicht vngleich ſeyn / welche bey der Nacht reiſen/ſaget Hubertus Languetus, Werland ein fürnehmer/ gelehrter/ der Sprachen/vnd Hiſtorien/ wol erfahrner/auch weit gereiſter Mann / in epiſtol. politicis & Hiſtoricis, ep. 8. pag. 23. welcher auch epiſt. 6. p. 15. ſchreibet / daß Er die meiſten Länder der Chriſtenheit durchwandert; aber von keiner Reiſe jhme ein lieblicher Gedächtnuß verblieben ſeye/ als von der / welche Er zu euſſerſt gegen

Mutternacht vorgenommen. Dann Er daſelbſt viel geſehen / davon jhne niemants in unſern Ländern hette unterrichten können / Er es auch nicht geglaubet / wann Er es von einem andern gehört hette. GOTT der HERR gebe zu deß Herren vorhaben Glück und Seegen / damit Er ſeine vorgenommene Reiſen mit nutzen verbringen/und wiederumb glücklichen in unſer Vatterland kommen möge. Es verachten zwar theils etliche mutternächtiſche Völcker: Aber ich zweiffle nicht / daß auch bey jhnen ſchöne Exempel der Tugend zufinden/ und allerhand nutzliche Sachen zu lehrnen ſeyen. Da hergegen in andern Landen zwar die Tugend für ein Ehrenkleid gehalten / aber/weil es ſchwer zu tragen/von vielen nicht gebraucht wird, deren theils auch das Lob der Tugend ſo verhaſt iſt / daß ſie lieber aller Laſter/und Bubenſtuck/als der einigen Tugend Liebhaber geheiſſen / und doch / daß ſie nach Ehren ſtreben angeſehen/ und die alleradelichſte/ ſeyn / und genant werden wollen: deren fürtreffliche Helden Thaten ſeyn/täglich Freſſen/Sauffen/Huren/Ehebrechen/ Todtſchlagen/ Fluchen / Schwören / und dergleichen: welche viel verſprechen / und wenig halten : Auch jhre Weiber ſich anderſt

Worinn heutigs Tags das Chriſtenthumb beſtehe? S. B. *Joachim à ſorte. Dacii. p. 65. ſeq.* 35. 129. 161.

Tolerabiliora propter

modã in Adulterio Crimina ſunt, Ibi enim pudicitia, hic Natura adulteratur. D. Auguſtinus ep. D. Speid. in Notabil. 108, Weiber / *p. m.* 979.

derſt mahlen / als ſie an ſich ſelbſten ſeyn/ vnd jhr Natur verſtellen. Aber hieron iſt diß Orths weiter nicht zu melden. Wann der Herr wieder nach Hauß kombt / wird Er vns vnbeſchwert zu erzehlen haben / wie Er die Leuthe in den mitternächtiſchen Landen: wie auch die Wirtshäuſer oder Gaſtherbergen / (daran dem gemeinen Weſen auch nicht wenig gelegen iſt) befunden: wie in gleichem/ob die Weeg/ vnd Straſſen/allenthalben im Baw/ vnd Weſen erhalten/ die Stätte fleiſſig gepflaſtert / die Brucken ſteiff/ vnd wol vnterſetzt / vnnd die tieffen/ ſumpffige / oder von Waſſergüſſen zerriſſene Weeg / vmb jede Statt / (in Betrachtung/das wo die Zu- vnd Abfuhr / ſo wol das wandlen zu Roß / vnd Fuß / etwas vnbequem / bald auch hierdurch die Gewerb ſelbſten darnider liegen müſſen) wol außgebeſſert werden. Vnd weil ich dem Herren allbereit zu ſolcher ſeiner Reiſe Glück gewünſcht: deßwegen ſo ſchreib ich für diß mals weiters nichts; ſondern ꝛc.

LXVII.

ꝛc. JNſonders lieber Freund/ ich verſtehe / daß jhr ein Täubler worden ſeyd/vnd einem Tauben-Schlag gebawet habt. In Franckreich

iſt nicht einem jeden erlaubt / Tauben-Schläg auffzurichten: Aber in Teutſchland hat es damit ein andere Meinung: wiewol theils Orthen der Brauch iſt/ daß man zu den Saat zeiten die Tauben einſperren/ auch jährlich einer ſeinem Herren ein paar daron geben muß. Zu andern zeiten können ſie ſo viel ſchaden nicht thun / weil ſie nur das eſſen / was die Erden nicht bedeckt/ vnd nicht/ wie etwan andere Vögel/ mit jhren Schnäblen / vnd Nägeln / den Saamen auffſcharren. Vnd wann ſchon je ein Schaden geſchicht/ ſo thun ſie denſelben wieder erſtatten / in dem ſie mit jhrem Kott die Aecker wol tungen/ auch die Würme/ ſo den Saamen ſchädlich / verzehren/ vnd in ſolchem die ſchädliche Körnlein begierig eſſen. Gleichwol / wann / wie gemeld/ es etwan an einem Orth/ die Tauben auffſtiegen zu laſſen/ verboten; vnd darüber einem auff ſeinen Aeckern ſchaden geſchihet/ ſo iſt ein Täubler ſolchen zu erſtatten ſchuldig. Welches Er auch wol thun kan/ weiln die Tauben fruchtbar ſeyn/ vnd jährlich 8 oder wie theils wollen 10 vnd 12. mal gebehren: wiewol ſie nicht mehr ſo ehrec ſeyn / als ſie zu zeiten deß Varro, vnd Columella, geweſen; vnd die Chriſten ſie nicht ſo hoch/ als die Türcken/ ſo ſie ſonders

gern

gern im Reiß kochen / halten. Nachſt habt jhr gefragt / wie es komme daß man die Keyſer / vnd Könige / die Allergnädigſte heiſſe; ſo doch dieſes der nidrigſte Stand der Demuth ſeye / ſo ſich zu dem Titul Allerdurchleuchtigſt nicht ſchicke? Woraus dann geantwort wird: das darumb gro ſſe Herren / Grafen / vnd Fürſten / gnädig / die Churfürſten gnädigſt / vnd die Röm. Keyſ. Majeſtätt / Allergnädigſt genant werden / damit anzuzeigen / je höher einer geadelt / je gnädiger Er ſeye. Ferners habt jhr gefragt / ob einer ſeyn Hauß / nach belieben / befeſtigen dörffe? welches von einem verneint; aber wol dieſes zugelaſſen worden / daß die Reichs Stände / in jhren gebieten / Feſtungen bawen mögen / wann es allein zum Schutz jhrer / vnd der jhrigen / nicht zum Trutz / oder Vngelegenheit / oder auch wider die Freyheit eines andern Standes / geſchihet. Deß Arreſtirens / oder verkümmerens halber / habt jhr die Antwort / wie ich mich noch zu erinnern / bekommen; das / obwoln das Arreſtiren den Rechten ſo gar nicht gemäſſig; ſo ſey es doch faſt allenthalben in Teutſchland ſehr gemein- vnd gebräuchlich. Nun ſeye das nichts newes / was in Rechten ſonſten verbotten / daß ein anders der gemeine langwürige Gebrauch dagegen wol anführē möge. Ob jhr nun mit ſolcher Antwort

wort allerſeits zu frieden / habt jhr euch damaln nicht vernemmen laſſen. Bitte derowegen mir ewer Meinung darüber zu entdecken wie auch / ob euch allzeit die Verzinſung ewer außgelichenen Hauptgelter mit den damaln lauffenden Munzen abgerichter worden / vnd jhr damit begnügt geweſen / wann die Verſchreibung nicht ein anders mit gebracht hat? Item / weilen ewer Wirtshauß einen offentlich außgehenckten Schild / ob jhr auch / ohne vnterſcheid jederzeit allerley Leuthe wie jhr zu thun ſchuldig / beherberget habet? Was jhr mit ewrer nächſten Bedingung für Nutzen geſchafft / möchte ich auch wol wiſſen; theilen die Proteſtationen im Rechten fürnemblich dahin dienen / daß ſie dem / der ſich alſo damit ſeines Gemuts / vnd willens / erklärt / ſein Recht / vnd Gerechtigkeit / wider vnbefugten vnrechtmäſſigen Eingriff / vnd Gewalt / behalten / vnd erhalten mögen; vnd Gegentheil / durch ſeinen Eingriff / ſich in künfftig keiner rechtmäſſigen Beſitzung / oder dergleichen zu berühmen; auch der Bedinger / wann Er ſolgents ſein Recht handhabet / ein beſſern Gelimpff habe / daß es nemblich von jhme / allein ſein Recht zu erhalten / vnd nicht daß Orths ein Gewalt zu gebrauchen / geſchehen ſeye. Bißweilen warnet / vnd ermahnet man allein; welche Warnung / oder

oder Erinnerung/an ſtat der Proteſtation, Beruff- oder Bedingung/iſt; ſo auch ohne Schrifft geſchehen kan. So werden die Wort: Ich wil mich an dir rechen/ ich wil dirs gedencken/ vnd dergleichen/ von einer rechtmäſſigen Raach/ ſo vermittelſt deß ordenlichen Weg Rechtens geſchehet/ verſtanden. Zum Beſchluß/ muß ich noch der Büchſen gedencken/ mit welchen jhr gern vmbgehet/ vnd einen guten Schützen gebet. Zum Erfünder derſelben machen die meiſten einen Teutſchen/ vnd zwar den Berchtold Schwartzen/ einen Franciſcaner Mönch/ vnd daß man im Jahr 1380. zu Augſpurg erſtlich mit Büchſen zu ſchieſſen angefangen; vnd die Venediger auch vmb dieſe Zeit/ in dem Krieg wider die Genueſer/ ſich deß Geſchützes am erſten gebraucht haben. Andere ſetzen andere der Büchſen/ vnd deß Büchſen Pulvers Erfünder/ als den Petrum Germanum Peripateticum, 2. Einen von Cöln. 3. Einen Mönch in Jutland/ vnd 4. den Conſtantin Anckluzen. Theils ſchreiben die Erfündung den Chineſern zu: Andere aber ſagen/ daß dieſe von den Portugeſen der Büchſen gebrauch bekomen hetten. Theils wollen/daß Camoſcus, oder Chimoſcus, König in Friesland/ (welcher zum zeiten

Keyſer Carls deß Groſſen gelebt haben ſolle/) den Grafen in Holland / ſambt 2. Söhnen/mit einer Büchſen erſchoſſen/ vnd daß jhm hernach der tapffere Roland in einem Kampff den Kopff zerſpalten / vnd die Büchſen/die Er vormals nie geſehen / ins Meer geworffen habe/ damit ſie zu ſchaden der Frommen nicht mehr gebraucht würde: wie dann beſagter König auff dieſen Roland auch geſchoſſen / aber ſeiner verfählet hatte. Theils wollen / daß das Büchſen-Pulver dem Bruder Roger Baccon / ſo im Jahr 1284. geſtorben / bekant / aber damaln nicht ſo gemein / wie hernach / geweſen. Welche Meinung es auch mit den Büchſen haben kan / daß ſie anfangs nicht alſo formlich/ vnd bequem / wie jetzund/ gemacht worden ſeyn / deren theils Scribenten vmbs Jahr 1343. vnd noch viel zeitlicher/gedencken / wie hievon Chriſtoph Beſold de Bombardarum inventione, mit mehrerm/ vnd auch von den Petarden/Raketten/ glüenden Kugeln / vnd dergleichen/ Item/ dem Vntergraben / dem Schaden/ vnd Nutzen/ ſo man von den Büchſen hat/ vnd anderm/ zu leſen. Weil jhr aber nicht gern lange Brieff habet/als ende ich hiemit/ vnd thue euch dem Schutz Gottes beſter maſſen befehlen ꝛc.

Deß

LXVIII.

DEß Herren geliebtes / vom 18 diß hab ich wol empfangen/ bedancke mich deß berichts / wegen der ſonderbaren Geſchicht / ſo ſich mit etlichen Kindern/ vnd wie ſolche/ ſonders zweiffels/durch die liebe H. Engelein behüter worden ſeyn/ begeben hat. Dergleichen Exempel man auch mehr findet. Vnd ſchreibet Daniel Rucin ſeiner dritten Engel Predig/ am 127. Blat / auß deß Nicolaus Geiſen Leyen Bibel/ als zu Magdeburg ein Knecht auß der Elbe/in einer Tonnen/ſo auff einem Schlitten gelegen / mit einem Pferde/Waſſer holen wollen ; aber vnter wegen vom Pferde abgeſchmiſſen worden; das ſolches Pferd/in höchſter Eyl/ auff acht Kinder / ſo in einer Gaſſen beyſammen geſeſſen/ vnd geſpielet / zugeloffen/ vnd über dieſelbe mit allen vier Füſſen geſprungen ſeye ; hab ſich auch der Schlitten in die Höhe erhebt/ daß keinem Kind nichts wiederfahren ; aber / ſo bald der Schlitten über die Kinder kommen / ſey Er alſobald nidergefallen / vnd in viel Stück zerſp: ungen. Damit dem Herren ich ſeine obgedachte Mühe vmb etwas vergelte/ ſo beliebe ihme nachfolgende Hiſtori/ſo fern Er ſolche

Alia exempla vide lib. 2. part. poſterioris vitatorii Dn. David Frölichii. ſub tit. Deũ per Angelos quandoque tuos in viatenebricitatibus mirabiliter tueri: Item. ſub tit. Deũ aberrantes mirabiliter ſervare.

 mache

nicht allbereit weiſt / zuvernemmen. Den 20. Julii deß 1639. Jahrs / iſt im Jutland/ſo die gröſte Provinz deß Königreichs Dennemarck iſt / nicht fern von dem Dorff Oſterby/das von dem Städtlein Meltundern/ſo vnter das Amphauß Ripen gehörig/ein halbe Meil gelegen/von einer Magd/ nahmens Chriſtina/ein gülden Horn alſo/ vnd der geſtalt/ gefunden worden. Als ſie von Oſterby gen Meltundern / oder Tundern / gehen wollen / hat ſie ſich / auff dem Wege/ an diß gülden Horn / ſo ſich zum Theil herfür gethan / mit dem Fuß geſtoſſen: weil ſie aber vermeint / daß da vielleicht eine Wurtzel eines alten Baums were/ weil das Horn zum gröſten Theil in der Erden verborgen gelegen / vnd das Theil/ ſo ſich herfür gethan / mit Koth vnd Vnflat / bedeckt geweſen/hat ſie mit einem Stab/ ſo ſie in der Hand gehabt/ was da were/zu erfahren verſuchet. Weil ſie aber damals nichts ſonderlichs können ſehen/vnd finden / iſt ſie jhres wegs gangen. Vber acht Tag aber/ als dieſelbige Magd abermals/ jhrer Geſchäfften halben / auß dem gedachten Dorff Oſterby gen Meltundern/mit andern zweyen Mägden/die anders wohin gewolt/gangen/ hat ſie abermal / auff offenem Wege/ ſich an diß gülden Horn geſtoſſen / darüber ſie erzürnet worden/ vnd ſehen / vnd erfahren

ren wollen / was dieſes were / daran ſie ſich ſo hart geſtoſſen. Weil ſie aber damals keinen Stab / wie zuvor / in der Hand gehabt / hat ſie mit den Fingern zu graben angefangen / vnd weil ſie vermerckt / daß es nicht eine Wurtzel eines alten Baums were / ſondern etwas anders / vnd ſonders / hat ſie das gülden Horn mit gewalt herauß geriſſen / vnd drauff den andern Mägden / ſo im mittelſt fortgangen / geruffen / ſie ſolten ſtill ſtehen / oder zu ruck kehren / zu ſchawen / was ſie funden hette: welche es für ein altes Jägerhorn gehalten / vnd daß mans / als ein nützes Ding / hinweg werffen ſolte / vermeint haben. Aber die Magd / ſo es gefunden / hat es mit ſich in das gedachte Stättlein Tundern / vnd folgents mit ſich nach Hauß gen Oſterby in einem Sack getragen / vnd ſolches den jhrigen gezeigt / die jhrer damit nur geſpottet haben. Aber ſie kehrte ſich daran nicht / ſondern gienge wieder nach Tundern / vnd lieſſe einen Ring vom Horn / ſo ſie im außreiſſen abgeriſſen / zum Goldſchmid tragen / der ſolchen für rein lauter Gold befunden hat. Darauff iſt das Geſchrey von einem gefundenen gülden Horn nicht allein für den Königlichen Ambtmann zu Tundern; ſondern auch für den König in Dennemarck ſelber kommen / ſo ſich damals / mit ſeinem ältiſten Herren

Sohn /

Sohn/ Herren Chriſtian dem fünfften/ erwöhlten Printzen zu Dennemarck Norwegen ꝛc. zur Glückſtatt befunden; welcher das Horn von Tundern zu ſich bringen laſſen/ ſolches mit Verwunderung beſchawet/ vnd weilen jhre Königl. Majeſtät vermercket/ das hochgedachter Printz daran einen ſondern gefallen/ vnd luſt/ getragen/ jhme daſſelbe geſchencket: welcher darauff die beſagte Magd/ ſo es funden gen Glückſtatt laſſen fordern/ vnd von jhr den gantzen Verlauff/ wann/ vnd wie es funden worden/ erfahren/ vnd ſie darnach mit einem anſehenlichen Præſent/ vnd Gabe/ von ſich gelaſſen hat. Vnd wird ſolches auch daher deß Printzen Horn genennet; welches auß köſtlichem Gold/ ſo faſt das Vngariſche übertrifft/ gemache/ rund/ vnd krumm/ vnd oben/ da es ſich beuget. 2. Römiſche Fuß/ oder Schuch/ vnd 5. Daumen breit/ vnten aber/ da es gebogen 2. Schuch/ vnd ein Daumen breit/ lang iſt. Die rechte Lini überzwerchs/ von einem Ende zum andern/ hat einen Schuch/ vnd 9. Zol. Daß groſſe Mundloch hat im Vmbkreiß einen Schuch/ vnnd nach dem Durchſchnit 4. Zol; das kleine Mundloch aber im vmbfang 4. Zol/ oder Daumen/ vnd nach dem Durchſchnit oder Zirckels Durchzug/ andert-

derhalb Zol. Das gantze Horn faſſet zweyen Sertern/ (oder Nöſſel/) vnd einen halben/ daß ſeyn ohngefehr ein Maß / vnd ein Viertelein / oder Seidlein. Iſt ſchwer / oder wiget/ 99. Vntzen / vnd 2 Quintlein. Es ſeyn an ſolchem ſonderlich zu ſchawen/ ſieben breite Ring / mit jhren ſonder wunderbaren Figuren/ vnd Bildern / vmb das Horn her / alles vom beſten Gold gearbeitet; alſo daß dieſes wunderbare / köſtliche/ vnnd kunſtreiche Horn / vnter die gröſten Schätze der Könige vnd Fürſten zu zehlen, vnd wol ſeyn kan/ daß bey keinem Potentaten in der gantzen Welt dergleichen Horn zufinden: wie auß ſeiner Abbildung / vnd Außlegung / ſo Paulus Egardus / Pfarrer zu Nortorff in Holſtein / darüber gemacht / vnd verſchienen. 1642. Jahr zu Lüneburg in 4 hat drucken laſſen / zu ſehen/ vnd zu leſen iſt. Welches / als etwas ſeltzams / ich mit fleiß außgezeichnet habe. Vnd iſt es ein wunder / daß es ſo lang in der Erde/ vnd bey einem geringen Dorff vnd in offenen Weg verborgen gelegen; auch daß ſich ein Stuck davon hat herfür gethan zu ſeiner Zeit/ vnd daß eine Magd/ ſo jhrer Geſchäffte halber gangen / ſich etlich mal an das Horn geſtoſſen / vnd ſolches herauß geriſſen/ ſonſten / aber von keinem andern Menſchen in offenem Weg es war genommen wor-

von dem Trinckgeſchirr/ wie ein Jäger-horn formirt/ zu Oldenburg/ S. meines Teutſchen Reiß-buchs Continuation cap. 17. f. 191.

worden: vnd alſo darauß zu erſehen iſt/ daß Gott das verborgene zu ſeiner Zeit wunderbarlich an das Liecht bringe/ denn ſein Rath iſt wunderbar. Darumb auch ſolche Sachen nicht verſchwiegen/ ſondern männiglich zu wiſſen gethan werden ſollen. Alle andere Denckzeichen werden durch mancherley zufälle/ vnd anſtöß/ über einen haufſen geworffen / vnd wären offt ein kurtze Zeit: aber die Fürtrefflichkeit der Hiſtorien/ welche durch die Welt auß gebreitet/ hat die Zeit / die ſonſt alle andere Ding verzehret/ vnd zu nicht machet / zum Schütz- vnd Schirmherren. Es iſt auch kein leichter Weg zu Anſtellung deß Lebens / als vorhin geſchehener Sachen Wiſſenſchafft. Dann dieſelben ſeyn die beſte Lehren / alle andere Sachen zu verrichten. Vnd obwoln in dieſem elenden Leben vns viele Sachen eigentliche Beſchaffenheit verborgen bleibet/ vnd dahero Zacharias Theobald / im Huſſiten Krieg/ part. 3. 17. p. 102. ſaget / man beſchreibe die Hiſtorien ſo fleiſſig / als man wolle/ ſo ſeyen ſie doch nur generalia, vnd ein Schatten der geſchehen Ding / der Kern bleibe wol darhinder : Gleichwol ſo ſeyn die hoch zu loben/ die ſich bemühen / das an das Taglicht zu bringen/ was ſie/ durch embſigen fleiß haben erfahren können/ vnd

die

die hierinn nicht allein der Warheit ergeben seyn; sondern auch dem Leſer den Nutzen recht weiſen/ den Er/ auß Betrachtung der Hiſtorien haben kan; als wie Tacitus, Cominæus, Franciſcus Guicciardinus, vnd jhres gleichen/ gethan haben. Derſelben Hiſtorien ſeyn ein Buch der Lebendigen/ vnd ein Trommet/ oder Trompet/ dardurch die Todten auffgeweckt gleichſam lebendig gemacht/ ins mittel/ vnd an das Liecht gebracht werden. Jhre Hiſtorien machen auß Kindern kluge Männer/ vnd derſelben Vnwiſſenheit auß Männern theils junge Kinder. Jns gemein aber ſeyn die Hiſtorien Siegel der Allmächtigkeit/ Spiegel der Gerichten/ vnd ein Schawplaz der Gerechtigkeit GOTtes. Aber hievon wird anderswo geredt: habe an dieſem Orth allein/ dem ſchönen güldenen Horn zu lieb/ (ſonderlich wegen deß newlich gantz vnverſehenen Schwediſchen einfals in die Däniſche Länder) etwas anführen wollen. Vnd wil im übrigen den Herren nicht länger auffhalten; Sondern

16.

Deß

LXIX.

DEß Herren Antwort Schreiben iſt mir wol worden / vnnd glaub jhme ich gar wol / daß Er ſich über die Geſchichte von dem gefundenen gülden Horn hoch verwundert hat. Aber es heiſt / wer Gott zum Freunde / vnd Behülffen hat / der hat / vnd vermag alles. Gott der HErr thut gemeiniglich durch die / ſo vor der Welt ohnanſehenlich / vnd geringſchätzig ſeynd / als wie die angedeute Magd geweſen / die gröſte Sachen / vnd Thaten / damit die Weltkinder / welche an dem euſſerlichen anſehen / vnd mitteln / die da Waſſerbullen / vnd Strohhälmer ſeynd / ſich zu vergaffen pflegen / auff jhn allein zuſehen / jhn recht zu erkennen / Förchten / Lieben / Ehren / vnd für Augen zuhalten / lehrnen. Was der Herr von den Hiſtorien erinnert / demſelben iſt alſo. Dann die Warheit iſt derſelben Seel / vnd Grund / die man im ſchreiben allezeit für Augen haben ſoll. Wer derſelben die Lugen vorziehet / der tauget nichts. Warhaffte Hiſtorien ſeynd die beſte Räthe / welche ohne Schew vnd Forcht die Sachen / wie ſie beſchaffen / erzehlen. Wann ein Ding noch ſo ſchön / vnd herrlich / herauß geſtrichen / vnd mit ſtatlichen Worten gezieret

würde; ſo iſt doch/auſſer/vnd ohne die Warheit/nichts damit. Wie dem Leib die Augen; alſo iſt die Warheit den Hiſtorien/ nutzlich/vnd wol anſtändig. Gefallen theils nicht alle Sachen/ ſo gefallen ſie auch den Hiſtori Schreibern nicht / darumb ſie die Warheit frey herauß ſagen / ob ſie ſchon wiſſen/ daß ſie jhnen damit viel Feinde machen. Es haben gleichwol alle rechtſchaffene Geſchicht Schreiber dieſes Glück / daß jhr Nahme / wie ein ſchöner Roſamarien-Stock / auff jhrem Grab grünet. Zwar ſol einer mit dem andern / ſo viel müglich/ gedult tragen/vnd die Mängel/ vnd Fähl/ (ohne welche keiner gebohren wird/vnd dieſer der allerbeſte iſt / ſo deren am wenigſten hat) jhme nicht zum höchſten auffmutzen/ vnd gleichſam an die Stirn ſchreiben: gleichwol aber / wann ſolcher in den Hiſtorien zun zeiten nothwendig gedacht werden muß/ ſoll man ſich deſſen nicht verdrieſſen laſſen. Dann der Chronicken/vnd Hiſtorien/Ambt iſt/daß man ſich/ wegen der Nachkömlmg/ vnd böſen Gerüchts / oder Nahmens/ vor böſen Worten/vnd Wercken/ förchte / vnd ſcheue / vnd daher ſolche nicht rede/ vnd begehe / wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. recht lehret. Vnd ſolte ein jeder Fürſt/ vnd groſſer Herr / mit fleiß leſen/ vnd jhme wol zu Gemüth führen/ was Bartholomæus

Horat. lib. 1. ſermon. ſatyr. 3. verſ. 67. ſeq.

us Keckermannus, system. Polit. lib. 1. cap. 2. p. m. 60. seq. schreibet vnd dahin mit allem ernst denecken / daß Er / durch Gottes Genade / einen herlich: fürtrefflich: vnd löblichen Nahmen überkommen / behalten / vnd hinterlassen / auch den Historien Schreibern / vnd Poeten / keine rechtmäßige Vrsach / vnd Anleitung geben möge / dero ehnlöbliche Thaten / vnd Reden / zu beschreiben: vnd nicht gedencken / es dörffen meine Vnterthanen das Maul nicht auffthun / vnd solches nachsagen / vnd schreiben: sondern betrachten / daß was sie nicht thun dörffen / solches den frembden / vnd außländischen / die sich stätigs / sonderlich dieser Zeit / hin vnd her befinden / nach zu reden / vnd zu schreiben / nicht verbotten werden kan. Was aber dardurch für ein Nachtheil / vnd spott / einem solchen grossen Herren / noch bey seinen lebszeiten / vnd nach seinem tode / zu wachse / daß hat ein jeder mann Er lieset / was von Tiberius, Nero, Commodus, Wenceslaus, vnd andern ihres gleichen / in Historien auffgezeich net / vnd hinterlassen worden / leichtlich zu erachten. Vnd wann schon ein Fürst selber sich vor groben Sünden / Schanden / vnd Lastern / hütet; aber den Seinigen zu sündigen gestattet / vnd sie darumb nicht mit ernst straffet / so hat Er eben so viel an solchen Sünden Theil / als die

die ſo jhne angehören. Vnd ob man ſchon etwan ſagen möchte/diß vnd diß haben etliche übelgeborne/ hochtrabende/vnleydſame/ vnchriſtliche/ vnedle /ohne Gelt / vnd mit Troz handlende/verloffene/verdorbene vnd ſonderlich frembde Leuthe / oder auch etliche außgeſogene/vnd Arbeit-ſcheuende Handwercker; etliche vnbendige / vnd nicht halb außgelehrte Handwercks-Geſellen; etliche diebiſche Roßbuben / etliche Landſtreiffende Mäußfenger / etliche leichtfertige/ vnd vngezogne Jungen/etliche vnzüchtige/heyloſe/ faule Beſtien/Huren/vnd Buben/gethan: Gleichwol/ wann man fragt/ weme haben ſie zugehört? wer iſt jhr Herr/oder Obriſter ꝛc. geweſen? hat man jhms auch geklagt? hat Er auch die Verbrecher nach verdienſt geſtraffe? vnd man auß der Antwort verſtehet/daß ein Herr/vnd Oberſter ꝛc. ſeinem Ambt nicht gnug gethan; ſo werden bald vnterſchiedliche Vrtheil von den Leuthen gefället; welche aber alle nichts zu rechnen ſeyn gegen dem / daß ein dergleichen Oberherr/ vor dem ſtrengen Gericht Gottes / dermal eines vnfehlbarlich erſcheinen/vnd/wegen ſolcher verübten / vnd nicht gebürlich geſtrafften Vbelthaten / einen ſchweren Stand thun wird müſſen. O wehe alsdann auch den Seelen; vnnd gewiſſens Rächen/ vnd Hirten / den Beichtvättern/

Hoff- vnd Feld-Predigern / vnd dergleichen Perſonen / wann ſie jhr Ambt / nach Gottes befelch nicht gethan / vnd vor zeitlich- vnd ewigen Spott / ſchäden / vnd verderben / nicht gebührend gewahrnet haben! wie werden ſie beſtehen / vnd Rechenſchafft geben können? wie werden ſie jhr Seel erretten / wann GOTT ſolcher Herren / auch deß vntergebnen hauffens Blut von jhrer Hand fordern wird? ſonderlich / wann ſie etwan auch ſelbſten mit oben / vnd vnten gelegen / vnd waidlich mit geſündiget haben. Wie nun / als gemeldt / böſe Regenten einen böſen Nachklang daren bringen; alſo erlangen hergegen die frommen Oberherren ein herrliches Lob / ſo auch ewig währet. Von Graff Johann / dem Eltern / Grafen zu Naſſaw / Catzenelnbogen / Vianden / vnd Dietz / Herren zu Beilſtein ꝛc. ſo die vornehme Schuel zu Herborn geſtifftet / vnd im Jahr 1606. den 8. Wemmonat / auff ſeinem Schloß Dillenburg / geſtorben / ſchreibt Joan Textor / in der Naſſauiſchen Chronic / am 116. Blat / alſo: Er iſt ein Gottsförchtig- eiferiger- weiſer / klüger / vnd dapfferer Herr geweſen / der Gottes Ehre / der Chriſtlichen Kirchen / Schulen / vnd deren Gliedern / ja nicht allein ſeiner eigenen / ſondern auch gantz Teutſch- vnd anderer Landen Heil vnd Wolfarth / jhme ſehr hoch

vid. B Iſaachim in fortitud. Pacis tag. 152. in primis part. 2. cap. 2. fol. 181.

hoch hat angelegen seyn lassen: Recht/ Gerechte- vnd Billigkeit für Augen gehabt/vnd gehandhabet: die Frommen beschützet / dieselbige auch dero Qualitet: vnd verdiensten nach/ begabet; die bösen aber/ jhrem verbrechen/gestalten Sachen/vnd andern Umbständen nach / scharff / vnd ernstlich gestraffet; seine Vnterthanen weiß- vnd fürsichtiglich geregiert / dieselbe nicht in das Jegiewer deß langwürigen Richtens/ Zanckens/ vnd Haderns/gerathen/ vnd setzen/sondern denselben förderlich / vnd schleunig Recht mittheilen/vnd bald ein ende machen lassen; damit desto baß guter Friede/ Freund- vnd Nachbarschafft / welche hierdurch gar offt zerstöret/ vnd gedämpffet wird/vnter seinen Vnterthanen / erhalten / vnd fortgepflantzet/ auch dieselbe hierdurch / wie auch sonsten/nicht erschöpfft / außgesogen/vnd außgemärgelt werden möchten. Dann getrewe/ vnd reiche Vnterthanen seynd / nechst Gott/einem Landherrē ein köstlicher Schatz/ darauß Er / zur Zeit der Noth/ holen vnd nemmen kan. Mit seinen dreyen Ehegemahlinnen hat Er 25. vnd zwar mit der ersten 14. mit der andern 4. mit der dritten vnd letzten 7. Kinder erzielet: von welchen Er 57. Enckel 3. Vrenckel / vnd also zusammen 85. Kinder/ Kinds Kinder / vnd Vr-

enckel/erlebet. Biß hieher der gedachte Autor; dabey ich es auch für dißmal verbleiben laſſe/ vnd ꝛc.

LXX.

DEr Herr ſchreibt mir/ daß jhme/ vnter anderm/ in meinem nächſten Schreiben/ auch das Exempel von der fruchtbaren Ehe/ gar wol gefallen/ welches/ wie Er vermeint/ ich auch in den frawrigen Hiſtorien/ nemblich in der 24. mit andern vielen/ ſo daſelbſten zu leſen/ hette einbringen können. Worauff den Herren ich/ zu freundlicher Antwort/ vnerinnert nicht laſſen kan/ daß/ was daſelbſt auß deß Meteranus Niderländiſchen Hiſtorien/ von deß Printz Wilhelmen zu Orangen/ oder Branien/ vnd deß in nächſter Epiſtel gedachten Graff Johannſen von Naſſaw/ Frawen Mutter/ Frawen Juliana Graff Botheu von Stolberg vnd Wernigerode/ Tochters fruchtbaren Ehegen gemeldet wird; der nächſt angezogne Johann Textor/ in der Naſſawiſchen Chronic/ ein wenig anders erzehle/ vnd ſage/ daß ſie im Jahr jhres alters 77. an ein hundert/ vnd ſechtzig Söhne/ vnd Töchter/ Enckel/ vnd Vrenckel/ geſehen/ vnd erlebet habe. Sie iſt geſtorben im Jahr 1580. vnd zu Dillenburg

burg in der Pfarrkirchen/ begraben worden. Unter jhren Söhnen iſt auch Graff Ludwig von Naſſaw geweſen/ der obgedachten beeden Herren Grafen Bruder / ſo Anno 1574 benebens ſeinem Brüdern / Graff Heinrichen / vnd Hertzog Chriſtoph Pfaltzgrafen/ den 14. Aprilis / auff der Moncker Heiden/ von den Spaniſchen erlegt worden/ vnd alſo ſein Leben / für die Freyheit der Niderlanden/ gelaſſen hat. In Franckreich hat dieſer Graff groſſe Gefahr außgeſtanden/ vnd hat die alte Königin / als ein verſchmitztes Weib / vnd Verfolgerin der reformirten Religion/ dahin getrachtet/ wiewol ſie ſich gegen Graſe Ludwigen aller Gnaden/ guts/ vnd Beförderung/ euſſerlich ſein anzunemmen/ vnd zuſtellen gewuſt/ auff was wege ſie jhm köndte vergeben laſſen. Als ſolches eins mals Graff Ludwig vermerckt/ hat Er an deß Königs Taffel/ daran Er mit geſeſſen/ ſein Brodt/ ronds herumb/ die Ernſt abgeſchälet/ vnd als die Königin / welche es angeſtellet / lachenden Munds jhme gefragt / warumb Er ſolches thäte? hat Er wiederumb lachendes Munds geantwortet / Er hätte böſe Zähne. Aber nichts deſto weniger hat Er ſich nicht ſo wol fürſehen können/ daß Er nicht endlichen ein Spaniſche Suppe / ehe Er das letzte mal auß Franckreich gezogen/ gegeſſen übergekom-

Ioh. Textor in der Naſſauiſchen Chronic/ p. 120. ſeq.

men hette; dannenher Er sehr schwächlich biß in seinen Tod verblieben: hat auch fast nicht wol essen noch schlingen können/ derwegen auff Reisen/ vnd sonsten zu Felde/ derzeit frische Milch mit führen lassen müssen. Obgedachter Graff Johann von Nassaw der Elter hat einen Sohn gehabt gleiches Nahmens/ den man erstlich den Mindern/ hernach auch den Eltern geheissen/ vnd der der obgedachten fruchtbaren Gräfin Juliane Enckel gewesen. Derselbe hat ein Muster von newen Spreng/ vnd Fewer Kugeln gemacht/ welche erstlich vor Groll in Niderland von Printz Mauritzen probirt worden/ darüber 130. Häuser in Brand gesteckt/ auch Breforst fast gantz abgebrant worden. Als dieser Graff Anno 1601. in Liffland/ auff Hertzog Carls auß Schweden seiten/wider den König in Polen gekriegt/ist in der Liffländischen Statt Nedel ein überauß gresser Jammer zuschen gewesen/ da alle Gassen voller erfrorner Leuth gelegen/ die nichts/ als elendig Tag vnd Nacht/ weil sie kein Mensch herbergen wollen/ geruffen: Hände vnd Füsse seynd erfroren gewesen; etliche haben sich in den Mist biß an den Hals begraben/ vnd seynd vmb sie her viel Todten gesteckt/ haben kein ander Labsal gehabt/ als bey sich stehend ein ron-

Rom Textor. p. 131. seq. & p. 139 141.

ronden Schneeball/darein ſie bißweilen gebiſſen. Vnd wird für gewiß gehalten/ es ſeyen damals in ſechs Wochen/ in die viertzig tauſent Menſchen erfroren hungers geſtorben/ vnd jämmerlich im gantzen Lande/ den Winter über vmbkommen. Es haben die Leuthe nicht allein das todte Aaß/ ſondern auch die Eltern jhre Kinder erwürget/ vmbbracht/ vnd etliche geſſen. Vnd hat ein Pfarrer in Liffland/ nahmens Fridrich Engel/ allein etliche Exempel/ ſo ſich in den Jahren 1601. vnd 2. daſelbſten zugetragen/ vnter dem Titul/ warhafftige/ erſchröckliche/ vnd vnerhörte Geſchichte/ ſo ſich hiegedragen hefft in Liffland/ in dat eenige Gebede Düneborch ꝛc. auffgezeichnet/ ſo nicht ohne ernſten zu leſen. Der gemeine Mann hat auß dem Moß in den Wieraſſen/ vnd Scheln von den Bäumen/ welche ſie klein zerſtoſſen/ Brodt gebacken; deſſen gedachter Graff Johann etliches in Teutſchland/ ſolches zu weiſen/ mit geführet hat. Vnter dieſes Herren Grafen 22. Kindern/ ſo Er allbereit im Jahr 1616. von zweyen Gemählinnen erzeuget gehabt/ iſt auch Fräwlein Juliana geweſen/ ſo den 8. Sept. deß Abends zwiſchen 9. vnnd 10. Vhren/ im Jahr 1587. gebohren worden/ hernach die Lateiniſch: vnnd andere mehr Sprachen gantz wol gefaſſet/ vnd gelernet

Famis ca'amitoſiſſimã exemplum in An. Chr. 850. refert Brunner. l. 6. Annal. p. 139. ubi addit: miſerandã ſobolem Parentis humanis vitam ſubſidia à mortuis exigebat.

hat. Im Jahr 1603. ward sie an Landgraff Moritzen zu Hessen/ Cassel/ verheyrahtet/ welchem sie etliche Söhn/ vnd Töchter/ erzielet hat. Sein deß Grafen/ Herr Bruder/ Graff Georg der Elter zu Nassaw/ hat mit seiner Gemahlin/ Frawen Anna Amalia/ Grafe Philipps von Nassaw Saarbrücken/ vnd Frawen Erich/ gebohrner Gräfin von Manderschid/ einzigen Tochter (die jhme an Land vnd Leuthen/ fahrendem/ vnd anderem/ so gut/ als fünff mal hundert tausent Gülden zugebracht) 15. Kinder gezeuget: daß also dieses Hochlöbliche Vhralte Gräffliche Hauß/ in vnterschiedlichen Ehen/ wol vermehret worden ist. Gedachter beeden Herren Grafen Bruder/ Graff Philipps von Nassaw/ so Anno 1595. gestorben/ hat im Jahr 1593. dem Graff Peter Ernsten von Mansfeld/ Spannischen Generaln/ einen artigen Possen gerissen. Dann als selbiger die Schantz Crevencur belagern wollen/ ist Graff Philipps hinter einem Teich hergezogen/ vnd hat in die dreissig Drommelschläger/ von verschiedenen Sorten/ vnd Schlägen/ weil man sie nicht sehen können vnterschiedlich schlagen lassen: daß also der Graff von Mansfeld nicht anderst gewust/ als das gantze Statische Läger were alberet verhanden: vnd ist also abgezogen/ vnd seyn Läger mit Schimpf

wie-

wiederumb abzuführen genothrängt worden. Zum Beschluß/ wil ich/ zu dem jetzt erzehlten/ noch einen Kriegslist sezen/ dessen sich Printz Moritz von Oranien/ eben auß diesem Hauß Nassaw auch gebohren/ im Jahr 1591. als Er die starcke Schantz vor Zutphen einbekommen/ gebraucht hat. Es seyn den 23. Maij/ bey 9. oder mehr Soldaten/ deren vier ganz artig in Bauren- und fünff in Bäurin Kleidung verkleidet gewesen/ Butter und Käse in ihren Körben getragen/ auß Deutschland/ über die Jssel/ in die Velouwe/ nach der Schantz vor Zutphen geschickt worden. Diese haben sich vor der Schantzen/ deß Morgens/ den 24. Maij/ im auffgehen der Pforten/ da sich daselbst umbher ein grosser hauffen Kriegsvolck verborgen gehalten/ finden lassen. Alsbald die Pforten eröffnet worden/ seyn zu stund ein groß Theil Soldaten auß der Schantzen über das Wasser nach der Statt/ so die vergangne Nacht gewacht hatten/ gefahren. Die vermeinte Bauren leineten sich auff ihre Stöcken/ die Bäurinne bückten sich nider/ als ob sie denen an der Wache ihr Wahr verkauffen wolten. Jn dem sie also ohne böse Gedancken gestanden/ zücket eine unter ihrem Rock ein kurtz Rohr herfür/ und hat das auff einen von der Wache loß geschossen. Seynd also auß diesen Bauren

Kriegs-

Kriegsleuthe worden / haben die Wacht/ vnd die Pferten/ besprungen: darauff die verborgene Kriegsleuth auff den Schuß eylends auch herzu gelossen / vnd die Pferten / mit dem Wachthauß / überwältiget/ vnd also auch die Schantz; in der sie alle/ die darinn gewesen / gefangen genommen; also/ daß nur einer von der Schantzen todt geblieben /vnd einer auß den Vberwindern auß der Statt geschossen worden. Nach dem nun die gewaltige Schantz also listiglich erhaschet worden / hat Printz Moritz nicht versaumbt/ deß andern Tags den 25. Maij / die Statt Zutphen / eine der vier Hauptstätte im Gellerland / vnd doch darneben ein Grafschafft an sich selbst / zu bestürmen/ vnd zubelägern/ die Er auch den 29. darauff mit Beding erobert hat. Welches dann dem Herren ich für dißmal/ in mangel anderer Sachen/ zu schreiben gehabt, den damit ꝛc.

LXXI.

WAs der Herr mir / in seinem jüngst abgelossenem Schreiben/ von seines Lebens Anstellung wissentlich gethan/ sind gemacht / demselbigen hab ich mit Gedancken

Deß Mißlegen.

Zu die/recht können sterben/ Wer das nicht mag erwerben, der lebet/vnd doch vmbsonst.

legenheit mehrers nachgedacht/ vnd freylich den von dem Herren angezogenen Spruch war zu seyn befunden / das nemblich täglich an vnserm Leben/ in deme wir leben/ etwas abgehet / vnd weniger wird / vnd daß dieser Lebenslauff ein schneller Lauff zum Tode seye / in welchem niemants vergunnt wird/ ein weil still zustehen / oder langsamer zugehen: sondern alle mit einander müssen einen gleichen Gang thun. Vnd wird offt ein Mensch gehling mit seinem Sterbstündlein/ ehe Er es vermeinet / berucket/ als ich dergleichen selber viel Beyspiel / vnd so gar an dreyen meinen eignen Geschwisterigten erfahren habe. Vnd geschihet solches nicht allein an den Menschen / daß sie schnell jhr Endschafft erreichen / sondern auch in andern Sachen/ vnd so gar offt an den Stätten ; als wir in diesem jetzigen Teutschen Krieg / nicht ohne sonderbare Betrübnuß innen werden. Vnter dessen kombt jmer eine Anfechtung nach der andern/ vnd wañ man etwan eine Gefährligkeit überwindet / muß man sich im Fried gewahrsamb halten / als ob man bald auff ein andere weiß wieder daran müste/ daß ja einer seine Waffen keines wegs ablege. Vnd wann man am allerruhigsten offt zu seyn vermeint / da kombt etwan überzwerch ein verkumbder vnd falscher Bruder daher/ welcher einem Vnruhe

Vid. Sanct. Martinū Epiſc. Pictav. de Vaniſ. hui ſæc. 29.

gnug

gnug machen kan. Wie dann / was dem Wol Ehrwürdigen / Hochgelehrten / vñ auch / seiner auß gangenen schönen Schrifften halber / weitberümbten / Herren Johann Risten ꝛc. nicht so gar langsam begegnet / der Herr / sonders zweiffels wird gehört / vnd dz Buch / Starcker Schild Gottes genant / hieron gelesen haben. Vnd ist / wie es dem berümbten Joachim Mynsinger / so vorhin in so grossem ansehen am Braunschweigischen Hoff gewesen / zu letzt ergangen / Werdenhagen in Antegressu partis 4. de R. P. Hanseaticis f 382. zusehen. Aber es ist der Weg in das Heiligthumb Gottes / der enge schmale Steig / der Weg deß Creutzes: welchen Weg alle Heiligen / vnd Außerweltem Freund Gottes / vō Anfang / seynd gegangē / vñ biß zů ende der Welt gehen müssen. Welches zwar vnser Fleisch von Natur nicht liebet / noch willig annimbt / sonder immer das Creutz ab dem Hals schmeissen / Ruh / Fried / vnd gute Tag in diesem Leben haben wil. Vnd wann vns Gott mit Widerwertigkeit / Creutz / Verfolgung / Trübsal / Angst / Noth / vnd Elend / angreiffet / vnd näher zu ihm ziehen wil / so erwecket der böse Geist Ungeruhe / Widerwillen / Zorn / vnd Raach / ja auch offt den Abfall im Menschen. Deßwegen man mit allem Ernst mannlich Kriegen / vnd ihme JEsum Christum

ſtum den Geereuzigten immer für die Augen bilden muß. Dann GOTT der HERR ſchicket vns Creutz/ vnd Widerwärtigkeit/ zum beſten zu/damit nur vnſerm böſen ſündhafftigen Fleiſch ſeine Lüſte/ Stärcke/ vnd Kräffte/ mit welchen es dem Geiſt pflegt zu wider ſtreben / täglich gedämpffet werden/ auff daß der heilige Geiſt das Göttliche Leben deſto leichter in vnſere Hertzen einpflantzen/vnd vns/zur Herrlichkeit der ewigen Glori/ vnd zum Geiſtlichen Weſen/ deſto geſchickter machen könne.

O Creutz du edle Ruth/
Wie biſtu vns ſo gut/
Wider der Höllen Gluth/
Du kühlſt das hitzig Blut/
Du brichſt den wilden Muth/
Vñ machſt die böſe Kinder gut.

H. M. Moſches roſch/ im Chriſtlichen Creutzbüchlein/ pag. 11.

Und haben mir deß Herren Wort von den Bund eines guten Gewiſſens mit Gott gar wol gefallen. Wie wir dann darauff inſonderheit zuſehen haben / das vnſer Gewiſſen / mit einem beſtändigen Fürſatz Gott zu dienen / vnd in ſeinem guten willen zu wandeln/ſtracks auff vnſern HErren/ vñ Heyland/ gegründet ſey/damit es nachſeinẽ Wort/ Geiſt vnd Leben formirt / oder aber immer je mehr formirt werde/daß es weder zur rechten / noch zur linchen / vom geraden

gut-

guten Weg/der in Christo Jesu ist / auß-
schreite. Vnd ein solcher Bund mit Gott/
machet den Menschen ruhig / gewiß / vnd
getrost; da hergegen die Bündnussen mit
den Menschen / sonderlich mit grossen/
vnd frembden Herren / offtmals vnsicher/
vnd betrüglich seyn / vnd vielmals ohne
schaden / vnd Nachtheil der Vnterthanen
nicht abgehen: wiewol an sich selbsten die
Bündnussen / wann sie erlaubter rechtmäs-
siger Weise auffgerichtet werden/ vielmals
nutzlich/ ja höchstnötig seyn. Darzu aber
ein sonderbare Fürsichtigkeit erfordert wird/
vnd man nicht nur auff den Reichthumb/
Macht / vnd Gewalt dessen / mit welchem
man sich verbünden will/ sondern auch auff
sein Gottseeliges Christliches Leben / gute
Tugenden/ Auffrichtigkeit/ Glückseligkeit/
Kriegs Erfahrenheit/ vnd Tapfferkeit/ zu-
sehen hat. Dann es weit besser/ehrlicher/
vnd nutzlicher ist / mit einem Attilius Re-
gulus, vnd Publius Scipio, als mit ei-
nem Crassus, vnd Nero, Bündnuß zu
machen. Vnd kan man leichtlich nicht
allein der Gottlosen Bundsgenossen/Sün-
den/sondern auch der Straffen/theilhafftig
werden / vnd zur Aenderung der Religion
Anleitung/vnd Gelegenheit geben. Vnd
werden offt die schwächern / vnter dem süs-
sen Nahmen der Freundschafft/vnd Bünd-
nuß

vid. Rezii in Chro. Lubec. lib. 1. fol. 5.

vid. d. Marsilii Concl. de Foederibus. 41 seqq. 62. seqq. & quando foedus expirent cap. 147.

nuß unterdruckt/vnd gleichſam zu Knechten gemacht: vnd wann ſie ſich auff die Verbündnuß beruffen / die Wort derſelben jhnen anders außgelegt / als ſie ſolche / da ſie ſich in den Bund begeben / verſtanden haben. Es gibt auch ſonſten offt viel diſputirens/zwiſchen den Bundsgenoſſen / vnd vnter anderem auch deßwegen/wann die Eltern für ſich/vnd jhre Kinder/in den Bund getretten/ob nach der Eltern tod/die Söhn ſolchen jhres theils zu halten ſchuldig ſeyen? als wir dann ein Exempel beym Sleidanus im 15. Buch am 386. Blat an Herzog Heinrichen von Sachſen haben / der ſeinen Sohn/ Herzog Moritzen/ auch in dem Schmalkaldiſchen Bund begriffen/der aber / nach deß Vatters tode / in ſolchem nicht hat ſeyn wollen. Vnd ob ſchon die Bündnuſſen gemeinlich mit einem leiblichen Ende bekräfftiget werden / ſo kan es doch geſchehen/ daß man Vrſachen findet/ warumb man ſich deſſen erlediget zu ſeyn vermeinen thut. Was ſolte nicht geſchehen/wann man bloß an Eydes ſtat angelobet? Dann obwoln theils ſagen / das darunter auch ein Eyd verſtanden werde; ſo will doch Waremund von Ehrenberg / oder Eberhard von Weihe lib. 2. pro fœderibus; cap. 1. n. 158. ſeq. p. 107. ſeq. daß in hochwichtigen Sachen / ein rechter vnd

Anmerck.
Negat Ioh. Martini de fœder. conclus. 2. quid autem Heinr. Gimpart. I. quæſt. 11. n. 41 ſeqq.
vid. Mynſinger cent. 2. obſerv. 17.

vollkommner Eyd geleistet werden solle. Dann wo die Anruffung deß Göttlichen Nahmens nicht ist/ da ist auch kein rechter Eyd. Vnnd seynd nicht vergebens fast bey allen Völckern die Eyds formulen eingeführet worden. Welche Meinung es dann auch mit der Zusagung bey Fürstlichen wahren Worten/ Trawen/ vnd Glauben/ hat; welche ob sie wol sonsten an stat eines Eydes gehalten werden; so ist es doch sicherer/ wann ein Fürst/ bey machung einer Verbündnuß/ sich mit einem leiblichen Eyde verbindet. Vnd dieses habe/ nach Gelegenheit deß Herren Schreiben/ an stat einer Antwort/ ich kürtzlichen zu vermelden gehabt; denselben damit Göttlicher Obacht beßer massen befehlende ꝛc.

LXXII.

DEß Herren geliebtes ist mir wol worden/ darinn Er begehrt/ weilen ich in meinem Nächsten/ am Rande/ der Lübeckischen Chronic deß Hansen Regkmanns/ gedacht/ die der Herr nie gesehen/ ob ich jhme etliche sonderbare Geschichten/ die der Herr/ wegen jhrer Nutzbarkeiten vornembtlich gern lese/ in solcher Herre außzeichnen wollen. Wann dann dem Herren ich nicht gern etwas versage/ so ehrlich

lich iſt/ vnd ohne das dergleichen denckwürdige Fäll ich abſonderlich zu mercken pflege; als beliebe demſelben hiemit nachfolgende Geſchichten/ ſo ich auß erwehnter Chronic genommen/ zu betrachten: als daß im Jahr Chriſti 1303. zu Fredeland/ in dem Land zu Stargarde/ auff S. Remigii Tag/ vnter dem Hagel/ fewrige Steen gefallen/ die Häuſer/ vnd Scheuren angeſteckt/ Leuth/ vnd Viehe auff dem Feld getödtet haben. 2. Im Jahr 1323. iſt ſo ein harter Winter geweſen/ daß man von Lübeck auß in Preuſſen/ über das Eiß hat reiſen können/ vnd waren Herberge gemacht auff das Eiſe vor die Reiſenden/ ſie da zu benachten. 3. Anno 1346. regnete es Fewer/ als Schneeflocken/ über dem Meer/ vnd das Fewer verbrante Holtz/ vnd Stein/ vnd Wildnüſſe/ vnd ſtarben viel Menſchen drob/ vnd ein Galleen war auff dem Meer/ vnd das Volck verbrant auch. 4. Im Jahr 1350. ſind zu Lübeck allein am S. Lorentzen Abend/ von der einen Veſper/ biß zu der andern/ über tauſent vnd fünff hundert Menſchen/ an der Peſt geſtorben. 5. Im Jahr 1365. (andere ſezen das 1363. theils das 1385. Jahr) entſchlieff zu Lübeck/ in einer Herberge/ in der Mülenſtraſſen/ ein Schuler 7. Jahr lang/ alſo/ daß man jhn nicht kondte erwundern/ Er aß/ vnd tranck nichts/

pag. 248. ſagt Er/ von 1250. vñ daß in ſelbigem Jahr 90. tauſent Menſchen geſtorben.

vnd da Er auffwachete/meinete Er/Er hette kaum ein Stund geschlaffen. 6. Im Jahr 1399. ist wieder ein grosser harter Winter gewesen/daß man von Lübeck hin zum Sunde/vnd fort an in Dennemarck/ über Eiß/ zu Fuß hat reisen können. Welches auch Pomarius in der Magdeburgischen Chronic bestätiget. 7. Deß Jahrs 1423. war abermals so ein harter Winter/ daß man von Danzig gen Lübeck kondte über Eiß reisen/vnd auß dem Land zu Meckelnburg biß in Dennemarck. Dasselbig mal mühete es die Pregnisser/das alte Wendische Blut/ daß sie nicht über Eiß die Kühe auß Dennemarck geholt hetten/ jhren Nachkömling zu ewigen Ehren. 8. Im Jahr 1474. war ein grosse Pestilentz in den Seestätten/ daran viel hundert tausent starben. Dieser Seuche halff kein Arzney. Dann so früe als einer Arzney gebrauchete/ so muste Er sterben ohne Genade. 9. Anno 1496. kame die Kranckheit/ Frantzosen genant/ erstlich an Tag/da man in Sachsen zuvor nichts wuste zu sagen. 10. Als der löbliche friedsame König Friederich der erste in Dennemarck/ im Jahr 1533. gestorben/ vnd auff der Erden gestanden/vnd darzu mit Balsam/vnd Wachstüchern/ in einem verdeckten Sarck verwahret worden/ hat doch der Leib hernach

nach geblutet / alſo daß das Blut durch den Sarck herauß gelauffen iſt / daß man Gefäß unterſtellen müſſen / das Blut darinnen auffzuſammlen. Vnd weil das Bluten auß einem todten Cörper nicht natürlich geweſen iſt / hat Gott ehn zweiffel hiemit wollen anzeigen / als in einem gewiſſen außwendigen Stuck / die grewliche Straff vnd Blutvergieſſen / ſo bald darnach geſchehen / vnd gefolget iſt. Dann es hat ſich darnach alles Vnglück / Krieg / vnd Widerwillen / in dieſen Orth Lands / vnd in der Statt Lübeck geregt, ſaget vnſer Autor. 11. Anno 1540. ward ein grewliche Theurung in dieſen Landen / aber es ſchlug das Korn geſchwind ab; derhalben in dieſen Stätten / innerhalb zweyen Monaten / viel der Wucherer ſich gehencket / vnd vmbbracht haben. 12. Im Jahr 1541. den 14. vnd 15. Januarii / fiel ein mächtiger groſſer Schnee zu Lübeck / alſo daß man da in zweyen Tagen nicht kundte auß den Häuſern kommen vor Schnee / vnd Wind. Man muſte zwiſchen dem Schnee Manns hoch gehn / vnd ließ ſich in den Straſſen (oder Gaſſen) nicht anders anſehen / als hette ein jeder gegen ſeinen Nachbarn ein Wall ſchütten laſſen. Man muſte den Schnee mit Wagen / vnd Karren / zur Statt außführen mit groſſem koſten. 13. Anno 1547. im Mayen / iſt

Conſentius Herm. Bonnus, in Chron. Lubec. lib. 3. h iij. 6.

ein Walfiſch zu Land kommen zu Rykoy auffm See in Holland Iſt 120 Fuß lang/ vnd ſeyn Mund 14½. Schuch weit geweſen. Der hat geſtuncken/daß kein Menſch dabey bleiben kondte. Vnd mancher/ der jhn ſehen wolte/iſt von ſtancks wegen kranck worden. Daß ſeyn nun alſo die ſonderbare Geſchichte / die ich deß auffzeichnens werth zu ſeyn vermeine. Vber welche auch vnterſchiedlich andere im beſagtem Buch zufinden/ als / daß im Jahr 1407. zu Wißmar/ein Zimmermann / mit ſeiner Art 2. ſeiner Kinder vmbgebracht / vnnd ſein ſchwangers Weib mitten von einander gehawen / vnd ſich hernach mit einem Meſſer ſelber erſtochen hat. Item/ von einer vnglückſeeligen Hochzeit im Dorff Quale bey Lübeck / da im Jahr 1445. als man auff den Abend/in der Fröligkeit/ (Tanzen) allzu groß Fewer anlegte / das Strohedach brennend ward / vnd das Volck jung vnnd alt in 180. Perſonen überfiele / deren die meiſten vnbeſengt / allein vom Dampff erſtickt gefunden worden, die Braut aber/vnd der Bräutigam/die nun in die Kammer gebracht waren / an der Abſeiten / durch ein Fenſter (allein) kaum hinweg kamen: (die übrigen aber jhr Leben laſſen müſten.) Item/ das Anno 1528. eines Burgers zu Lübeck/ nemb-

vid. etiam D. Cunr. Dietericus Conc. 5. in cap 3 Eccleſ. fol. 432. ex Cranzii Vandalia vnde Proverbiũ, Nuptia Qualenſes.

nemblich Pauli Willekinds/Fraw/auß jhrem Kindbett/deß Morgens/auffſtunde/ oben auff die Bünn lieffe/vnd zum Fenſter hinauß auff die Straſſen/den Leib entzwey ſprang/daß ſie auch/wiewol auff Erkantnuß jhrer Sünde/ſtarb: deren zween Brüder/Brant/vnd Jacob Fredenborgs/jhnen hernach deß Jahrs 1540. vnd 42. beede ſelbſten die Keelen abſtachen/weilen jhnen/als reichen Leuthen/es in jhrem Handel/mit Korn kauff/vnd in andrem/nicht recht hergehen wolte/davon der Autor am 221. vnd 224. Blat/deß dritten Buchs/zu leſen. Vnd andere mehr. Weilen ich aber darfür halte/der Herr werde mit denen erzehlten zu frieden ſeyn: Als laſſe ich es bey denſelben verbleiben. Vnd wird Er an der Warheit derſelben vielleicht deſto weniger zweifflen/weilen jhrer theils auch Hermannus Bonnus, geweſter Superintendens zu Lübeck/der im Jahr 1548. den 12. Hornungs daſelbſt geſtorben auch gedencket: wiewol/was die groſſe Peſt anbelangt/darinn allein auff S. Lorentzen Tag/von der einen Veſperzeit zu der andern/in Lübeck/über 1500. Menſchen/wie geſagt/geſtorben/Er ſolche ins Jahr 1348. ſetzet: der auch im andern Buch ſaget/daß deß Jahrs 1402. einer zu Lübeck/Frater Wilhelmus geheiſſen verbrant worden/der in eitel weiß

gekleidet geweſen / vnd ſich für einen Apoſtel außgeben / aber / daß Er mit Büberey / vnd ſchändlicher Verführung der Leuthe vmbgangen / befunden worden ſeye. Item / daß im Jahr 1533. kurtz nach den Pfingſten / man einen Ehebrecher zu Lübeck mit dem Schwerd gerichtet / vñ dieweil der Scharffrichter deß erſten Hiebs fehlete / durch den gemeinen Mann / im Gerichte / ein Auffläuff entſtanden / vnd fünff Böttels (oder Gerichts Diener) zu tode geſchlagen worden: vnd habe man befunden / daß von dem Tage an / alle Rechts Ordnunge / vnd gehorſamb / in der Statt Lübeck / mercklich geſchwächet / vnd gefallen ſeyen. Dann ſolche offentliche Sünde vnd Auffruhr gegen das Gerichte / daß Gott zugehört / leſt auch Gott entlich nicht vngeſtrafft / als denn der Statt Lübeck / nach dieſem Auffruhur / vnd Muthwillen / wiederfahren iſt. Zum Beſchluß wil ich noch drey Hiſtorien / auß deß vorerwenten Pomarii Magdeburgiſcher Chronic / mit anhencken / nemblich 1. Daß bey Regierung deß fünfften Ertzbiſchoffs zu Magdeburg / Geronis, im Jahr 1012. zu Kockſtede / zwey Kinder / mit Gänſeſchnäbeln / vnd Gänſeflügeln / gebohren / welche am dritten Tag nach jhrer Geburt gelachet / aber auff befelch deß Richters getödtet worden ſeyn / weil ſich das Volck

daß-

darfür entsetzt hat. 2. Daß von diesem Ertzbischoff Gero / deß Jahrs 1016. Marggraff Bernd in Bann erklärt worden/ vnd sollen auch die Hunde weder Speise / noch Brod/ von diesem verbanneten haben nemmen wollen. Vnd dann 3. daß im Jahr 1020. ein hefftige Peſtilenz gewesen / daß die Leuthe / so sonderlich in Sachsenland an solcher Gifft gestorben / so voll Schlangen/vnd Würmer worden / daß man sie nicht wol hat handlen können. Aber hievon/ für dißmal/genug. Im übrigen ꝛc.

LXXIII.

DEr Herr bringt in seinem Schreiben seine Fragen auff die Bahn/ vñ zwar 1. Ob ein Sohn/ der ein Obrigkeitlich Ambt/ seinem Vatter/ der keines hat/ vorzuziehen seye? vnd gefälle deß Herren Meinung auch andern nicht übel/ so/ wie ich es verstehe / dahin gehet / daß in den offentlichen Handlungen/ Aembtern/ vnd Oerthern / der Vätter gerechtsame/ wann ſie gegen der Söhne / welche Obrigkeits Personen seyn/ Gewalt/ gehalten werde / etwas sich zu ruhe begeben müsse; also daß in solchen eines der gleichen Sohns ansehen gröſſer/ als deß Vatters/ ist. Daher geſchicht es auch/ daß der Sohn/ so ein Prie-

Ioh. Gerhard. decad. 1. quæſt. 9. lit. 19.

ſter/dem Vatter/ſo keiner iſt/ in der Prieſterlichen Handlung vorgehet. Aber/wann man/ auſſer der Regiments Sachen/ etwas handelt/ſo gehet man der Natur nach/ nach deren Recht/die Eltern zu ehren/ vnd den Kindern/wann ſie ſchon ſonſten in hohen Ehren ſitzen/ vorzuziehen ſeyn. 2. Ob ein Rath/wann Er nicht gefragt wird/ etwas erinnern/vnd rathen ſolle? darauff der Herr nicht vnbillich mit ja antwortet. Dañ es den Fürſten nie an Schmeichlern mangelt/ ſo ihnen allerley Speiſen/ auſſerhalb der/ſo von der Warheit zugerichtet iſt/auffftragen.

Fuchsſchwäntzer han die Herren lieb/
Doch ſtehlens mehr/ als ander Dieb.

H. M. Moſches roſch/im Ehrenſ. Vermächtnuß/p. 104.

Daher ein Rath/wil Er nicht für einen Heuchler/vnd einen ſolchen/ſo die Warheit verbergen thut/angeſehen ſeyn/ in wichtigen Sachen/ vnd wann es die Noth erfordert/ auch vnbefragt von etlichen Sachen Erinnerung thun ſolle; weilen ein Fürſt vmb viel Sachen nichts weiß/ vnd dahero ein Rath nicht allwegen zu warten hat/ biß Er von jhme vmb etwas raths gefragt wird. Jener wuſte wol angenehmere Sachen fürzubringen/ Er wolte aber gleichwol lieber wahrhaffte für beliebige Reden. Es muß aber/ wie in andern/ alſo auch allhie/ ein

vid. J. Gerhard. decad. 4. p. 4.

Rath

Rath ſich der Zeit/deß Orths/vnd anderer der Sachen Vmbſtände / mäſſig/ vnd beſcheidenlich / gebrauchen / vnd was zu erinnern mit Gelegenheit / vnd Sanfftmuth/ fürbringen. Vnd ſoll auch ein Rathgeber in den Rath gehn/wann Er ſchon weiß/daß man etwas handlen wird / welchem Er mit gutem Gewiſſen nicht beyfallen kan. Dann es nicht gnug iſt / daß eines Fürſten Rath weiß/ vnd trew ſeye / ſondern Er muß auch Herzhafft ſeyn / damit Er im rathen ſich vor keiner Vngnad förchte. Er muß auch beſtändig ſeyn/vnd ſich von ſeiner Meinung nicht treiben laſſen/es ſeye dann / das ſolche vnrecht/oder ein anderer einen beſſern / vnd nutzlichern Rath gibet / da Er dann nicht halsſtarrig ſich erzeigen ſolle. 3. Ob man heimbliche Nachforſcher / vnd Angeber/ halten ſolle? Ob nun wol der Herr hierinn nicht eigentlich ſich erkläret/weilen auff beeden ſeiten nicht wenige Vrſachen verhanden / ſo einen Fürſten jhrer müſſig zugehen/ anhalten; hergegen aber/ ſolche zu beſtellen/ antreiben ſolten. Gleichwol ſo achte ich/ daß der Herr dieſelbe nicht gar verwirffe/ weilen man jhrer bißweilen nicht gar entrahten kan. Wann nur ein Fürſt denſelben nicht glaube/ ſondern/ nach dem Er ſie angehöret/ ſich der Warheit mehrers erkündigt. Von Hertzog Wilhelmen zu Braunſchweig

vid Hippol. à Collibus Conſiliarius.

vid. d. Gerhard. d. dec. 6. qu. 4.

ſchweig vnd Lüneburg/der im Jahr 1642. den 30 Merzen geſtorben/ſchreibet D. Michaël Walther/in deſſelben Leichpredig daß Er niemand vnerhört verurtheilt/noch Ohrenbläſer vnd Schmeichler vmb ſich leiden wollen; vnd wann jhme etwas anbracht worden/Er den Anbringer ermahnet/ daß Er daß Anbringen dem beklagten für ſeyn Geſicht ſagen/ vnd beweiſen ſolte/ vnd da alsdann der Anbringer nicht richtig zugangen/ Er denſelbigen Zeit ſeines Lebens keinen Glauben weiters zugeſtellt habe. 4. Auff die vierdte Frag/ ob ein Ehebrecherin härter/als ein Ehebrecher zuſtraffen? antwortet der Herr auß dem 5. Buch Moyſis/ am 22. Capitel/vnd deſſelben 22. Abſatz/ oder Vers/ vnd laſt es darbey verbleiben. Aber/ was 5. die Frag anbelanget/ welche Sünd höher zuſtraffen/ der Ehebruch/ oder der Todtſchlag? da ſtehet der Herr an/ weilen das Geſetz Gottes beyde der Lebensſtraff vnterwürffet: wiewol Er vermeinet/ daß/ nach Gelegenheit vnterſchiedlicher Vmbſtände/ eine dieſer Miſſethaten ſchwerer/ vnd daher auch/ in Anſehung derſelben/ ſchwerer zuſtraffen ſeye. 6. Ob Freyungen anzurichten/ vnd ſelbige zu erhalten? da dann der Herr auß dem Buch Joſua am 20. Capitel/ vnd auch auß weltlichen

lichen Scribenten/ der Freyſtätte alter/ ſo für die jenigen/ die einen vnverſehens/ vnd vnwiſſend erſchlagen/ angerichtet worden/ erweiſet; aber darneben auch / deß Mißbrauchs halber/ gute Erinnerung thut. Vnd ſollen dieſelben billich den nachſtellenden/ vnd muthwilligen Todtſchlägern keine Sicherheit jhres Lebens ſeyn. 7. Ein ehrliche Begräbnuß thut der Herr mit recht billichen/ wann nur kein Pracht / vnd groſſer Vnkoſten/ dabey getrieben / vnd auffgewendet wird. Dann damit wird dem verſtorbnen nichts geholffen: aber wol den lebenden dardurch geſchadet. 8. Ob frembde mit dem Burgerrecht zu begaben? antwortet der Herr mit vnterſchied: wann nemblich ſonſten mangel an Burgern; wann die frembde/ ehrliche Leuth / auch von ehrlichen Eltern/ vnd Orthen; ſonderlich / wann ſie der Religion halber vertrieben/ vnd auch/ wegen deß Kriegs/ vnd anderer ehehafften Vrſachen / in jhrer Heymath ſich nicht auffhalten/ oder daſelbſt fort kommen können. Zu deme / daß die frembde einer Statt in viel Weg nutz ſeyn können / auch jhr vermögen dahin bringen; ſo iſt auch diß zu bedencken/ daß nicht alle Burgers Kinder in jhrem Vatterland können bleiben/ vnd offt einer in der Frembde ſeine Nahrung beſſer / als zu Hauß / haben kan; vnd dahero wann eine

vid. Gerh. decad. quæſt. pol. lit. 4.

Statt

Statt niemands Frembder auffnemmen wolte/ ſo wurde ſie verurſachen / daß man auch anderer Orthen die jhrige nicht geduldẽ möchte; welches dann wider die heylige Schrifft were / welche an vnterſchiedlichen Orthen / als im 2. b. Moſ. 22. 21. 23. 9. 3. b. 19. v. 33. 34. 23. 22. 4. b. 15. v. 14. folgenden 5. b. 10, 18. 24. 14, 19. 26. 11, Ezechiel. 22. 29. 47. v. 21. Mal. 3. v. 5. befihlet / daß man den Frembdlingen ſolle gutes thun. Vnd obweln viel wichtige Vrſachen ſeyn / warumb die Jnheimiſche/ Land- vnd Statt Kinder/ den Frembden/ in Beſtellungen der Regimenter / vnd anderer Aembter/ vnd Dienſte/ für zuziehen; ſo finden ſich doch auch hergegen / daß man die Frembde nicht gantz außſchlieſſen ſolle/ vnd könne/ ſonderlich wann ſich dieſelbe wolverhalten/ vnargwöhniſch / verſtändiger fahren / vnd zu gebrauchen ſeyn. 9. Ob das Fußvolck / der Reuterey im Krieg vor zuziehen? wil der Herr keinen Außſchlag geben / wiewol einer auß den Gelehrten mit ja antwortet. Theils ſehen auff die Gelegenheit deß Landes / vnd andere Vmbſtände/ vnd thun alſo mit vnterſchied antworten. 10. Alß ſtehet der Herr auch an / ob es eines Königreichs/ oder Landes / nutzen ſeye viel Schlöſſer / vnd veſte Plätz / zu haben? dann

D. Iacobus Martini cont. 2. diſp. 5 quæſt. 8. vide infra epiſt. 30.

dann theils wollen / daß ſie weder zu frieds / noch Kriegszeiten / einen nutzen ſchaffen / ſondern mehr ſchädlich ſeyen. Hergegen andere das Widerſpiel halten / vnd auß der Erfahrenheit in Kriegsweſen jhre Meinung behaupten wollen. Dieſelbe muß auch den Außſchlag geben / wann man die Exempel allein in Teutſchland / dieſer verwichnen Jahre / betrachten thut: daher ich dem mehr Erfahrnern auch das Urthel überlaſſe. 11. Auff dieſe Frag aber / ob ein Fürſt ſein Huet vnd Wache / Trabanten / Leibſchützen vnd dergleichen / haben ſolle? iſt vom Herren mit ja gar wol geantwort worden. Dann obwoln die Lieb / vnd Zuneigung der Vnterthanen / die beſte Huet iſt: So gibt es doch auch vnter denſelben bißweilen böſe Buben; vnd kan wol von Frembden den Fürſten nachgeſtellet werden; daher ſie auch einer Wache von nöthen haben; wiewol dieſelbe / ohne Gottes / vnd ſeiner H. Engel-Schutz / wenig nutzet. 12. Was entlich betrifft / ob die Krieg zu Waſſer / denen zu Lande / vorzuziehen? ſo ſeyn nicht alle deß Herren Meinung. Dann / obwoln die groſſe Schiff ſehr viel geſtehen / auch die Schiffleuth / vnnd dergleichen / auff ſolche ſehr hart offtmals zu bekommen / vnnd die Soldaten ſich auff den Schiffen nicht gern einſperren laſſen: So werden doch die

vid. d. Iac. Martini d. cent. 2. diſp. 5. qu. 9.

Schiff-

Schifkrieg von theils den andern deßwegen fürgezogen/weil ſie nicht ſo viel Zurüſtung an Waffen/vnd Pferden/ bedörffte; auch die Kriegs Auffſicht in denſelben beſſer in acht genommen werden könne/ als daſelbſt wenigere Gelegenheit Muthwillen zuüben/auch die Mittel zu Plündern/ vnd alles zuverwüſten/ den Soldaten benommen werden: Da hergegen die Krieg zu Lande faſt niemals ohne vieler Stätte/ Dörffer/ vnd Felder ſchaden/vnd Verheerung/abgehen. Welches dann/mit wiederholung deß Herren Fragen/ vnd deſſelben Beantwortung/hoffentlich demſelben nicht zu wider/ zu erinnern geweſt iſt: den ich damit dienſtfreundlich grüſſe/vnd ꝛc.

LXXIV.

WJe auß deß Herren wider ankommenem Schreiben zu erſehen/ ſo iſt Er mit dem nächſten noch nicht vergnügt/ ſondern bringet weitere Fragen herfür/ darzu Er aber ſeine Meinung nicht ſetzet/ ſondern der Antwort von mir erwartend iſt. Obwoln nun ich ſolche auch wider bloß/ wie ſie mir zu kommen/ zu ruck ſchicken köndte: Dannoch in Anſehung vnſerer alten Freundſchafft/ wil ich dieſelbe kurtzlich/ auß anderer Schrifften/ beantwor-

worten. Vnd zwar belangend 1. Ob die Mägd/oder Dirnen/Jungfrawen zu nennen? ſo wird das Wort Jungfraw unterſchiedlich genommen / als/ für ein jedes Ding / ſo noch unberürt / rein / vnd unbefleckt iſt; Item ins gemein für die / ſo ſich deß beſchlaffs / oder der fleiſchlichen Vermiſchung nie gebraucht / ſo wol von Menſchen/ als dem Viehe; vnd dann für ein Weib / welche/ob ſie wol allbereit Kinder erzeuget/ aber noch jung/ friſch/ vnnd ſtarck/ vnd alſo ein Jungfraw zu nennen iſt. Inſonderheit aber wird das Wort Jungfraw von einer ledigen erwachſenen/Mannbaren Weibsperſon / ſo noch nie einigen Mann erkant/ vnd beygelegen / ſondern rein/ vnd unbefleckt iſt / genommen; in welcher Bedeutung nun der Herr / ſonders zweiffels/ ſeine Frag wil verſtanden haben. Auff welche dann auch mit ja zu antworten iſt/ auß denen Vrſachen / die Herr D. Iacobus Martini, (zwar nicht den Mägden/welche/ wie Er ſagt/ mit jhrer Boßheit/ Kennutzigkeit/ gemeinlich (dann theils auch fromm/ trew/vnd gehorſam ſeyn.) Den Haußtätern/ vnd Haußmuttern / viel Vngelegenheit verurſachen / vnd zu ſchaffen machen/ ſondern meiſtentheils der Warheit zu lieb;) beygebracht vnd auff deß Gegentheils Einwürff/gegenwort hat/ ſo der Herr nach länge

De Amatoribus Amicarum vid. Stephan. Guazzus de civili Conversat. lib. 4. p. m. 716. & ſeq.

bey ihme Cent. 5. disp. 1. qu. 8. (daselbsten Er/ daß die Mägde/ nach Natürlichem/ vnd Keyserlichem Rechte/ Jungfrawen zu nennen/ wann sie nemblich noch vnbefleckt seyn/ vñ keinen Mañ erkant habē/ beschlisse) selber lesen kan. 2. Ob man allezeit/ vnd an allen Orthen die Warheit sagen müsse? auff welches mit vnterscheid geantwort wird. Dann so die Frag antreffe Gottes Ehr/ die Religion/ das Gewissen/ vnd die einem zugesagte Trew vnd Glauben/ da muß man die Warheit ob sie schon beist/ vnd verdreust/ offentlich bekennen/ vnd nicht mumlen. Wo aber die freywillige Offenbahrung ein Sünd were/ da ist es keine Lugen/ etwas verblüme vnd anders reden/ vnd weisen/ vnd also hiedurch die Sach verbergen; als wie das Weib zu Bahurim im 2. Buch Samuelis am 17. Capitel/ v. 19. gethan hat. Also wird die Verbergung/ deren man sich/ wegen einer gerechten/ vnd ehrlichen Sach in denen/ die man nit notwendig sagen darff/ nicht verwerffen. Dann man die Gesätz der Verschwigenheit/ so eben so wol eine Tugend/ als die Warhafftigkeit ist/ nicht brechen solle. Vnd wer es ein groesser Vnverstand/ wann ein Rathsherr das jenige/ so im Rath geschiessen werden/ vn-

veracitas dirigitur à prudentia.

atque adeò ita veraces esse debemus, ut simul etiam simus prudentes. Kakerman. lib. 1. syst. Eth. can. 5.

vnter dem Schein / damit Er nicht für einen Lugner angesehen werden möchte / offenbaren wolte. Dann solches were dem Gewissen / vnd der Verschwigenheit / vnd also dem Eide deß Rathsherren / vnd entlich auch der gemeinen Wolfahrt / zu wider. Vnd entlich so seyn wir nicht allezeit schuldig alles / was wahr ist / herauß zusagen / ob vns schon obliget / einen Theil davon zusagen. 3. Ob sonderbare Kämpff zu zulassen? hierauff wird geantwortet mit nein / es seye dann / wegen Erhaltung eines Reichs / Abtreibung der Dienstbarkeit / Erhaltung der Freyheit / Abwendung der Verherung der Königreich / Verbrennung der Stätte / vñ Vermeidung grossen Blutvergiessungs / vnd Endmachung an einem Krieg / zu thun / weilen auß zweyen übeln das wenigere zu erwöhlen. Vnd wann in einem solchen erlaubten Kampff / einer sich überwunden zu seyn sihet / soll Er sich lieber ergeben / als vmbbringen lassen / es were dann / daß einer wegen der Warheit deß Glaubens kämpffte / so thete Er besser / wann Er den Tode erwöhlte / als daß Er seine Religion verläugnen solte Dann damit / daß er die Warheit verläugnete / Er ein grosses Bubenstuck begienge. 4. Ob man sich mehrers der Frembden / als Inhemischen Soldaten / zu gebrauchen? Auff welche Frag geantwort

vid. d. Kerman d. syst. Eth. p. m. 191. ex empl. D. Athanas.

wird/daß die Inheimischen getrewer / gehorsamer/ in der Schlacht wackerer/ vnnd deß Vatterlands gröſſere Liebhaber seyn/ sich bescheidner erzeigen / vnd deſto mehrers vor lieb nemmen; nicht so leichtlich / als die Frembde/ Tumult/vnd Auffruhren anrichten / oder alles nach jhrem gefallen thun/ brennen/ rauben/ vnd verwüſten; sich auch von dem Feinde nicht so leicht beſtechen/ vnd verleiten lassen / als die Frembden; die offt sich selber zu Herren machen / vnd denen/ so ſie beruffen/alles Vnheil anthun. Wann aber die Inheimiſchen nicht genugſam / einem groſſen Gewalt zu wider ſtehen / oder dieſelbe einem Fürſten argwöhniſch fürkommen/ vnd Er ſich einer Auffruhr vnter den Seinigen beförchtet / ſo mag Er sich wol der Frembden/ nicht allein im Krieg/ ſondern auch zu ſeiner Leibs Huet/ vnd Guardi/ gebrauchen; allein daß Er denen Widerwärtigkeiten/ deren man sich bey den Frembden zu befahren/ bey zeiten begegne/ denſelben nicht zu viel Gewalt einraume/ ſondern ſie nur einen Theil deß Kriegsvolcks sein laſſe, die gröſte Macht aber von den Seinigen/ vnd Inheimiſchen / habe. 5. Auff die Frag/ ob es beſſer/ das mehr reiche/ als arme / im Regiment ſitzen? wird geantwortet/ daß ins gemein man es mit den Reichen halte/ dieweil

weil ſie das Vatterland / wegen verluſt jhrer Gütter/mehr lieben: Sie auch mehr/als die Armen geehret werden. Darumb auch im Prediger Salomo am 9. Capitel / ſtehet/daß ein kleine Statt/vnd drinnen ein armer weiſer Mann funden ward/ der dieſelbe Statt durch ſeine Weißheit kunt erretten/ vnnd kein Menſch gedacht deſſelben armen Manns/ ſeine Weißheit ward veracht/vnd ſeinen Worten nicht gehorcht. Zu dem vermuhret man / daß die Reichen mehr/als die Armen/ gelehrnet / weiln ſie die Mittel darzu haben/vnd reiſen können/vnd dahero auch nutzlicher über die vnverſtändigere werden herrſchen können: auch bey ſolchen weniger Argwohn iſt / daß ſie ſich mit dem gemeinen/ vnd anderer / gut werden bereichern wollen/ nach dem ſie vorhin in groſſen Güttern ſitzen. Wiewol / wie in anderm/ alſo auch allhie das Mittel das beſte iſt: damit nicht die allzu reiche / auch nicht die allzu arme / zum Regiment gezogen werden. Dann der zu groſſe Reichthumb verurſachet vielmals den Vnfleiß / Stoltz / vnd Zwitracht: hergegen die Armen bißweilen ſehen/ wie ſie ſich erholen / vnd höher bringen mögen. Ins gemein aber ſollen ſich die Regiments Perſonen befleiſſen/reich zu ſeyn an den Güttern deß Gemüts / vnd einen überfluß zu haben an Gerechtigkeit / Weißheit/

Liebe / vnd glüendem Gold der Gottſeligkeit: vnd hergegen arm zu werden im Geiſt/ das iſt/ die Gütter deß Glücks nicht hoch zu halten/ noch denſelben zu viel nach zuſtreben: vnnd dann auch ſtätigs ans ende zugedencken/ daß ſie einmal ſterben werden/ vnd dem Richter der Lebendigen / vnd Todten / Rechenſchafft/ wegen jhres Regiments/ geben müſſen. 6. Ob der jenige ledig zuſprechen/ welcher / wann Er ſihet / daß die Männer/ Weiber/ vnd Kinder / Hunger ſterben/ eine Veſtung auffgiebet? auff welche Frag mit ja geantwortet wird. Dann alsdann der Krieg nicht mehr mit den Feinden/ ſondern den Burgern/ der Natur ſelbſten/ vnd den jenigen Perſonen iſt/ deren auch die zornige Vberwinder zuverſchonen pflegen. Daher ſolche vnmügliche Beſchützung eines Orths / ſo ohne laſter nicht geſehen kan/ vielmehr eine grauſame Tyrannen / vnnd Wütigkeit / als eine Auffhaltung deß Platzes/ zu nennen were. Es haben die Kriegs Aembter jhre Maß vñ Ziel/ von Göttlichem vnd Natürlichem Geſatz jhnen vorgeſchrieben; welcher dieſelbe überſchreitet/ der iſt eines Feld Herren/ vnd Kriegs Obriſten Nahmens / vnd Ambts / nicht würdig. Mit nächſtem ſollen auch die übrige Fragen/ gelibts Gott/ beantwort werden. Vnſer

Vid. D. Iac. Martini Cent. 10. diſp. 9. qu. 9.

heſſen ꝛc.

Da-

LXXV.

DAmit ich meinem jüngſt gethanem verſprechen Nachkomme / ſo fälle 1. die Antwort auff die Frag vor / ob die Regimenter glückſeeliger weren / wann noch wie vor zeiten ein jede Statt jhren eignen König hette / vnd nicht ſo viel Länder / vnd Königreich / vnter eines Gebiet weren? Vor zeiten / da wenig Stätte / hat es wol ſein können / iſt auch gut geweſen / daß ein jede jhren eignen König gehabt; köndte auch noch ſeyn / wann eine Statt / wegen der Gewerb / vnd Handlungen / der andern entrathen köndte. Aber weilen ſolches nicht iſt / vnd hergegen jr vnzahlbar viel Stätte ſeyn / ſo wurden gröſſe Vngelegenheiten entſtehen / wann jede Statt einen abſonderlichen König haben ſolte; ſonderlich wann ſie ſich auch Königlich halten / vnd länckiſch ſeyn wolten. 2. Auff das / ob die Vnterthanen eher / als die Obrigkeit / geweſen? wird mit ja geantwortet. Dann erſtlich vnterſchiedliche Haußhaltung geweſen / auß deren willen die Könige ſein erwöhlet worden. Welches hernach alle Völcker in Brauch gehabt / daß ſie die jenige / ſo vor andern in dem

vid Henr. Valeſium decad. 4. nobil. quæſt. Philoſoph.

Pl. l. 6. 9. & decad. 5. q. 2.

Wahn der Auffrichtigkeit / vnd Gerechtigkeit geweſen/ jhnen zu jhren Regenten erwöhlet haben. Daß alſo die Vnterthanen der Zeit/vnd Natur nach/ eher als die Könige / geweſt ſeyn. 2. Ob eine Statt deſto glückſeeliger/vnd ſicherer zu nennen/ je gröſſer / vnd Volckreicher ſie iſt? Allhie wird nicht von der menge der Paſtetenbecken/ Leckkuchenbacher/vnd anderer dergleichen/ ſondern ſolcher Leuthe/geredet/ die beedes zu Kriegs- vnd Friedszeiten / einer Statt/ durch jhre Weißheit/Geſchicklichkeit/Tapfer- vnd Hertzhafftigkeit / Gewerb/ Handwerck/ vnd andere nothwendige Geſchäffte/ viel nutzen bringen können. Vnd von ſolchen wird verſtanden/ was in Sprüchen Salomo am 14. Capitel/ v. 28. ſtehet: wo ein König viel Volcks hat / das iſt ſeine Herrligkeit: wo aber wenig Volcks iſt/ das macht einen Herren blöde. Dann die Menge kan nicht allem dem Feinde widerſtehen/ ſondern auch die gemeine Beſchwerden/ Auffiagen / vnd dergleichen / deren man nicht entrahten kan / deſto beſſer helffen tragen. Hergegen bey den Volckreichen Städten auch dieſes zu bedencken / daß ſie nicht ſo leichte/als die kleinen/im Zaum zuhalten; die Burger auch nicht ſo einträchtig/bekandt/ vnd ſcham haft vnter einander zu ſeyn pflegen. Es gibt es in gröſſen Städten gern

auff-

auffruhren: es gehen darinnen offtmals groſſe Sünden / Schand / vnd Laſter / im ſchwang / ſo zu jhrem Vntergang helffen / wie an Ninive / Babylon / vnd dem vorigen Rom / wir Exempel haben. Vnd wann es zu Belagerungen / als wie mit Jeruſalem kombt / ſo gehet die Proviant / bey menge deß Volcks / bald auß / vnd entſtehet alsdann Hunger / Peſtilentz / vnd andere ſchwere Plagen. Dahero man die Stätte / ſo nicht gar zu groß / auch nicht gar zu klein / für die glückſeligſte helt / wann ſie anders auff einem guten fruchtbaren Boden / vnd an einem Waſſer ligen / da jhnen die Zufuhr auch nicht leichtlich kan geſperrt werden / vnd deß Volcks allein ſo viel iſt / als deſſen kan Fürſorg geſchehen / auch allda Kirchen / Schuelen / vnd das Regiment wol beſtellt iſt / vnd die Armen auch jhren vnterhalt haben / vnd zur Zeit deß Kriegs / Brünſten / vnd ſterbens Läufften / gute Ordnungen ſeyn 4. Auff die Frag / ob ein Vatter mehrers / als die Mutter / zu Ehren / vnd zu Lieben wird geantwortet / das nach dem weltlichen Recht / zwar deß Vatters auf hen fürſchläge / als der die Kinder in ſeinem Gewalt / vnd die Mutter nicht / hat; nach deren Geſchlecht auch dieſelben nicht / ſondern nach deß Vatters / genent werden / der jhnen

auch den Adel gibt. Aber/nach dem Göttlichen vnd natürlichen Rechte/ ſeyn Vatter vnd Mutter gleicher Ehren vnd Liebe werth/ vnd iſt alſo dem Vatter nicht mehrers/ als der Mutter/ zu erzeigen. Dann erſtlich ſo thut Gott im vierdten Gebott/ vnd ſonſten hin vnd wieder in der H. Schrifft/ beede zuſammen nennen. Zum andern/ ſo thun beede/ Vatter/ vnd Mutter/ in Erzeugung/ vnd Aufferziehung der Kinder/ das jhrige. 5. Ob es rathſam/ an veſten Orthen hohe Schulen auffzurichten? bey dieſer Frag hat ſich der Herr zu erinnern/ was/ in dem zweyten Schreiben von dieſem/ der veſten Plätze halber/ ob ſolche einem Lande nutz/ oder nicht? gedacht worden. Wie nun daſelbſten zweyerley Meinungen zufinden; alſo verhelt es ſich auch mit dieſer Frag. Dann erſtlich ſeyn etliche/ welche darfür halten/ daß man in Veſtungen dieſelbe nicht haben ſolle; weilen die gute Künſt/ vnd Wiſſenſchafften an einem abgelegnen/ vnd ſtillen Orth/ mehrers belieben tragen; vnd wie die Geſätz/ alſo auch die Studien/ vnter den Waffen das jhrige nicht recht thun können; Item/ weil es gar gefährlich/ ſonderlich zu Kriegszeiten/ beedes wegen deß Feindes/ ſo ſolchen veſten Orthen gerne nachtrachtet/ als auch wegen der Beſatzung/ mit welcher die Studenten offt zu

vid. Prouerb. 10. v. 3. & 15. v. 20.

thun

thun bekommen / oder von denſelben zum Auffſällen ſich bereden laſſen/ an dergleichen Orthen ſich auffzuhalten. Item / weilen die Veſtungen gemeinlich an vngeſunden/ vnd pfützigen nidern Orthen / da auch der Luffi / wegen der Wäll / die Gaſſen nicht recht durchgehen / vnd ſie reinigen kan/ erbawet ſeyn/vnd die Nebel/ vnd giftige auß den Waſſergräben auffſteigende Dampff/ denſelben auch verderben: Zu deme die Studenten in den Veſtungen als in einem Kerker/eingeſchloſſen ſeyn/daß ſie nicht nach jhrem gefallen/ ſpatzieren gehen / oder ſich mit andern übungen erluſtigen mögen: Es auch wegen der Außländiſchen Studenten nicht allwegen rathſam/daß man/ deß Studirens halber / jhnen herberge in den Veſtungen gibet. Hergegen andere auch jhre wichtige Vrſachen haben / warumb man hohe Schuelen an veſten Orthen auffrichten / vnd vnterhalten ſolle. Dann dieſelbe/wegen jhrer Sicherheit / zum Studiren ſonderlich bequem ſeyn Es ſeyn die Veſtungen gemeinlich auch auff einem ebnen Boden/vnd bey einem Waſſer erbawt/ da die Studenten wegen der Aecker/vnd Wieſen/ natürlichen Luſtbarkeit / jhre Ergezung haben können. So werden die Studenten/ ſonderlich die / welche etwan mit der Zeit zum Regiment ſollen gezogen werden/ vnd

ſelb-

selbsten Soldaten geben wollen / als zu machs in Kriegssachen unterrichtet. Zu deme so verursachen die hohen Schulen gemeinlich / daß die Vestungen an Ansehen / und schönen Gebäwen zunemmen; auch die Inwohner reicher / zierlicher / höflicher / und tugendhaffter werden; daher sie auch eine Belagerung desto besser außstehn können. In den Vestungen werden die Studenten auch leichter im Zaum gehalten / daß sie nicht bey nächtlicher Weile hin und wider auff den Gassen herumb lauffen / unruhen anrichten / sich / und andere in Augenscheinliche Gefahr stürtzen. Ja in dem eusserſten Nothfall können auch die Studenten wider den Feinde gebraucht werden / so nicht nur an einem Orth ins Werck gerichtet worden ist. Und werden deßwegen die hohe Schulen / so in vesten Orthen auffgerichtet worden / gelobt / als da seyn die zu Wien / Ingolstatt / Leipzig / Wittenberg / Rostock / Gripswald / Straßburg / Leyden / und andere mehr. Und dieser Meinung / halte ich / werde der Herr auch beypflichten / und sich durch andere obgedachte Ursachen von dem Orth / da Er sich jetzt befindet / nicht treiben lassen / sonderlich weilen daselbsten gute Ordnungen seyn / dardurch Studenten / und Soldaten / in guter Einigkeit / und Wolstand erhalten werden: auch die Stats

auff

auff einem geſunden / luſtigen Boden / vnd etwas am Waſſer / in der Höhe / gelegen / deren Gräben mit friſchem Waſſer lauffen / vnnd alſo den Lufft mehrers reinigen / als verderben: Es ingleichem zu rechter Zeit an ſpatzieren gehen / vnd andern übungen nicht mangelt; vnd was man ingleichen etwan allda zubeſörchten / auch deſſen anderswo nicht geübriget ſeyn kan vnd man an denen Orthen / ſo nicht befeſtiget / in ſteten Sorgen ſtehen / vnd offtmals anders wohin / mit groſſer Vngelegenheit / vnd Verſaumung ſeiner Studien / fliehen muß. Vnd hiemit hoffe ich dem Herren ein genügen gethan zu haben; denſelben zugleich ꝛc.

LXXVI.

ꝛc. MAn ſagt in gemeinem Sprichwort / es ſeye leichter fragen / als antworten. Welches ich dann auch an dem Herren innen werde. Dann derſelbe jmmer zu wieder mit newen Fragen auffzogen kombt / vnd vermeint / ich ſolle allwegen gleich die Antwort darauff auß dem Aermel ſchüttlen / welches aber / wie Er wol weiß / nicht ſein kan. Gleichwol weil Er bey dieſer Gelegenheit vmb eine Antwort bittet / ſo will ich jhme ſo viel

viel diſmal ſchreiben/ als in der Eil zuſin-
den geweſt/ vnd das übrige auff ein andere
Zeit verſparen. Vnd wil ich/kürtze halber/
deß Herren Fragen nicht wiederholen/ ſon-
dern allein mit wenigem die Antwort dar-
auff geben. 1. Wann deß Herren Vatter/
mit deß Herren Sohn/ (ſo Er anders einen
hette) in gleicher Gefahr weren/vnd Er nur
einem helffen köndte/ ſo ſolte Er dem Vat-
ter/vor dem Sohn beyſpringen. Dann Er
ſolches zu thun ſchuldig / wegen deß Ge-
blüts / wegen der Ehrerbittung / vnd daß
der Herr andere Söhn/ aber keinen Vatter
mehr bekommen kan/derſelbe jhn auch meh-
rers in guten Tugenden zu üben vermag.
2. Dem Vatterland iſt mehr bey zuſprin-
gen/als den Eltern/als deſſen Recht höher/
als dieſer/iſt/vnd wir dem Vatterland mit
3. Banden verbunden ſeyn/als der Freund-
ligkeit/ der Verwantnüß/ vnd der Unter-
thänigkeit. 3. Einem frommen Mann/
wann Er ſchon nicht in ſo groſſer Gefahr/
iſt / vor einem böſen / vnd dem gemeinen
Stand ſchädlichen Mann zu helffen: wie in
gleichem einen vnbekandten vor einem be-
kandten. 4. Wann ein Kind/vnd ein altes
Menſch in gleicher Gefahr/vnd man vnter
jhnen nur eines dem Leben erhalten kan/
ſo iſt dem Kind vielmehr bey zuſpringen/
weiln man gute Hoffnung von jhme hat/
daß

vid. Lockerman. in Curſu Philoſophico.

daß es mit der Zeit dem Vatterland mehr nutz seyn werde/ als ein Alter/ dessen Zeit nunmehr schier auß ist; es seye dann/ daß der Alte sich vmb das gemeine Wesen allbereit wol verdient gemacht hat. 5. So solle man einen Freund/ einem frömen frembden Mann/ wann Er schon eines Gutthäters ist vorsetzen: deme sonsten vor einē Wolthäter/ wann Er aber darneben ein böser Mann/ zu heiffen ist. 6. Wir sollen auch vielmehr einem Freund/ der es begehrt/ vnd vns zu einer Leiche beruffet/ als einem andern Freund/ der vns zu einer Hochzeit ladet/ wilfährig erscheinen. Dann in der Trübsal wird der Freund erkant. 7. Ein Fürst solle seiner Vorfahren Gesätze nicht leichtlich/ sonderlich in der Eil/ ändern: vnd so Er es je thun wil/ so soll Er sie alsgemachs/ in dem Er sich deren nicht gebrauchet/ abgehn lassen. 8. Die Bastarden/ wañ sie mit einer sonderbaren Tugend/ vnd Geschickligkeit begabt/ seyn in dem gemeinen Stand wol zu dulden. 9. Wann ein Fürst nicht gantz völligen Gewalt über seine Vnterthanen hat/ so stehet es besser vmb seyn Land/ wann Er böß/ vnd hergegen seine Räthe fromm/ vnd gut seyn. 10. Die Sitten/ vnd Tugenden der Heiden/ seyn an/ vnnd für sich selbsten/ keine Sünde/ oder Werck deß Fleisches/ dieweil sie nicht wider

E Dn. Martini Tutii Doctrina Ethica.

Gott/

Gott / vnd den Nächſten / ſondern gleichſam dem Gefäß Gottes / in Verehrung der Eltern / liebe deß Nächſten. vnd in anderm / gemäß ſeyn. 11. Die Tugenden / vnd Sitten eines Menſchen / müſſen nicht auß ſeines Leibs-Beſchaffenheit geurtheilt werden. 12. Was einer auß Zorn / begierde ꝛc. thue / das geſchihet mit willen. 13. Der Menſch hat ſeine Freyheit in denen Sachen / ſo die Sitten / vnd weltliche Händel / betreffen. 14. Die Zuneigungen / Erregungen / brünſtige Bewegungen vnſers Gemüts / vnd Schmertzen / ſein keine Einbildungen. Vnd dieſelbe haben auch die vnvernünfftige Thier. 15. Wann jhr zween vnter die Feinde gerathen / einer wiſſend / der ander vnverſehens / beede aber ſich tapffer wehren / vnd die Gefahr mit Beſtändigkeit überwinden; ſo iſt der jenige für den tapfferſten zu halten / der ohngefehr vnter die Feinde gerathen iſt. 16. Es ſein nicht allein die / ſo in einem rechtmäſſigen Krieg ritterlich Kämpffen / ſondern auch die Märtyrer / ſo wegen deß wahren Glaubens / vnd der Gerechtigkeit / vnſchuldig das Leben laſſen / tapffere vnd hertzhaffte Leuth zu nennen. 17. Die Kühnheit / iſt der Forchtſamkeit vorzuziehen. 18. Es mag einer mehr eſſen vnd trincken / als der ander / nach dem es ſein Natur leidet / auß welcher man von der Mäſſigkeit zu Urtheilen

len hat. Ein Bawer kan eines Tags 4. mal eſſen/vnd ſchadet jhm nicht, welches aber einem andern ſchädlich ſeyn wurde. 19. Die Freygebigkeit beſtehet nicht allein darinn/wann einer von ſeinen ſelbſt errungenen Güttern/ ſondern auch von den ererbten/ vnd durch Geſchenck bekommenen/ſich gutthätig erzeiget, wiewol die/ ſo von den ſelbſt erworbenen geſchiehet/ für höher gehalten wird. Vnd kan offt ein Armer freygebiger ſeyn/wann Er von dem wenigen/ſo Er hat/ mit willigem/vnd frölichem Hertzen, als ein Reicher/der mit beſchwerd/ vnd vnwillen/ vnd etwan nur ſcheins halber/ etwas gibet. 20. Beedes iſt ein Laſter/ verſchwendiſch/ vnd geitzig ſeyn: jedoch wird der Geitz für ein gröſſers Laſter/als die Verſchwendung/ wann bey derſelben ſonſten kein Laſter/ vnd Mißhandlung mit vnterlauffet/ gehalten. 21. Es iſt erlaubt/ nach Ehren zuſtreben/ nemblich ſolchen/ ſo zu Gottes Ehr/ deß Nächſten Heil/ vnd Wolfahrt/ vnd nicht vns dardurch ſehen zu laſſen gerichtet ſeyn; die wir auch verdient haben/vnd welche vns vornehme/ vnd ehrliche Leuth anthun wollen. Vnd wann man die erlangt hat/ ſo ſolle man dieſelbe/vnd einen guten Nahmen/ dem Leben vorſetzen/ doch alſo/ daß man auch daſſelbe nicht liederlich in die Schantz ſchlage. Vnd wann man auch/ zu Ver-

quod quis agrè dimittere viſus eſt. & ſic dare, quaſi ſibi eriperetur: unde cœlum ditur illos Preminum-mos, die Druckpfennige/ *non eſſe liberales. Keckerman. l. 1. Ethic. c. 6. p. m. 263.*

theidigung seines guten Nahmens / sich selbsten lobet/ so wird solches an einem nicht gescholten, da sonsten / nach dem gemeinen Sprichwort / eigener Lob stincket. 22. Der Zorn an sich selbsten ist nicht böß/ wañ man denselbigen gebürender weise/ vnd zu rechter Zeit/ in denen Sachen / vnd verbrechen/ deßwegen man billich zörnen solle / gebrauchet Wann Er aber in ein Wüten / tägliche übung/ vnd Raachgirigkeit außbricht/ vnmässig vnd vnzeitig wird / so ist Er verdamlich. Vnnd thut solcher geher / vnd vnzeitiger Zorn/ vielmehr schaden / als die Lindigkeit; wiewol auch dieselbe nicht gebillicher wird/ vnd der rechten Leuthseelig- vnd Sanfftmütigkeit/ zu wider ist. 23. Es geschicht einem nicht vnrecht/ wann Er zu einem Ding seinen vollkommenen / außtrucklichen/ohnbedingten/ vñ freyen Willen gibt/ vnd darüber in Schaden kombt. 24 Ob es erlaubt sey/ etwas höher zuverkauffen/ als einer solches eingethan ? ist ein schwere Frag / auff welche / es seyen jhme dann die Vmbstände/ der Mühe/ Fuhrlohns/ deß Orths oder Zeit/ deß verlusts an Gelt / vnd dergleichen bekant-/ einer nicht auß dem Stegreiff antworten kan. Insonderheit aber soll der Verkäuffer / den heimblichen Mangel/ so ein Waar hat/ vnd der Käuffer so eben nicht sehen kan / anzeigen / wann

Er

Er anders ſein Gewiſſen in acht nemmen wil. Was entlich die Waſſerhölle bey Norwegen anbelangt/davon der Herr/zum Beſchluß / bericht begehrt / ſo ſchreibet Herr Iuſtus Georgius Schottelius, in der Teutſchen Spraach Einleitung / am 122. Blat / daß in deſſelben Meerſchlundes mitte ein Felß ſtehe / welchen die Beywohner Mouske nennen. Dieſer Schlund/ ſagt Er/ verſchlinge/vnnd ziehe in ſich alle ſechs Stunden alles / was verhanden / Waſſer/Wallfiſche/ Laſtſchiffe ꝛc. mit ſolcher Gewaltſamkeit/ vnd vmbdrehen / vnd brauſen / daß es vnaußſprechlich: die andern ſechs Stunden ſpeie Er alles wieder auß / was Er zuvor verſchlungen/ mit ſolcher Vnſtümmigkeit / daß keine Laſt / kein Schiff/ kein Wallfiſch/ſo ſchwer/ welches nicht wieder herauß müſſe/oder welches hette können zu grunde gelangen: vnd ſeye dergleichen/als dieſes Norwegiſche / Waſſerwüten / ſonſten in der gantzen Welt nicht zufinden. Vnd ſo viel für diß mal ꝛc.

LXXVII.

DAmit ich in denen auffgebnen Fragen fortfahre; ſo helt man 1. darfür/daß man wegen einer vnverhofften Frewde eher/ als / wegen Trawrig-

rigkeit/ sterbe. Dann in der Frewde werden die Geister von dem Hertzen/ so sich erweitert/ zu den eusserlichen Gliedern beruffen/damit sie sich der guten Botschafft/ vnd deß Glücks/ theilhafftig machen sollen; in der Trawrigkeit aber begeben sich die Geister zum Hertzen/ damit sie/ wegen desselben Wolfahrt/ Kämpffen; vnd werden von demselben solche nicht auff einmal/ sondern vnterweilen wider den Feind außgelassen. Vnd daher kombt es auch/ daß einer in seiner grossen Bekümmernuß nicht weinen kan/dieweil darinn/als in einer einigen Bewegung/ alle Geister zu dem Hertzen fliehen: in einem andern nicht so hefftigen anligen aber ist ein doppelte Bewegung/ in welchem nicht allein die Geister zum Hertzen jhr Zuflucht nemmen/ sondern auch von demselben wieder zu den eusserlichen Gliedmassen geschickt werden. Welches/ wann es geschicht/ so wird/ durch die widerwärtige deß Leibs Bewegung/ die Feuchtigkeit/ so bey den Augen ligt/ außgepreßt/ daß sie außfleußt/ vnd daher die Zähern entstehen. 2. Die Alten/ wann sie im Gesichte über einer Sach roth werden/ wil man nicht so loben/ als die jungen Leuth; weiln diese eine Anzeigung eines guten Gemüts dardurch sehen lassen/vñ weil jhr Verstand noch nicht vollkommen/ sie gute Hoffnung von sich geben/

vide exemplum ap. Valer. Max. Lib. 3. c. 1.

daß

daß ſie künfftig vor dergleichen überſehen ſich hütten werden. Hergegen die Schamhafftigkeit an einem Alten nicht gebilliget zu werden pflegt/weil Er nunmehr alt / vnd ſich doch nicht gebeſſert / oder der Tugend nachgeſtrebet hat. 3. Es werden die / ſo dañ wann ſie ſich erzörnen/ erbleichen/ mehr geförchtet/ vnd geflohen / als die / ſo da roth werden. Dann im Zorn ſiedet das Geblüt vmb das Hertz herumb auff / vnd wird deſtohitziger / vnd hernach [illegible] die euſſerliche Glieder außgetheilet / d[illegible]hero die röthe im Geſichte entſtehet. Wann aber ſolche Außtheilung verhindert wird / ſo iſt es ein anzeigen / daß das Hertz / vnd die Vernufft / nicht gnugſam ſeyn / dem Zorn zu widerſtreben. Daher das Geſichte bleich wird / vnd eine Anzeigung von ſich gibet / daß dergleichen Leuthe vom Zorn gäntzlich überwundē werden 4. Mit einer vnehrlichen Perſon auff offentlichen Marckt zu reden / iſt zwar Obrigkeits Perſonen / vnd denen / ſo in offentlichen Aembtern ſeyn / aber andern / nicht erlaubt. Dann dieſe machen ſich gleich verdächtig / als ob ſie beliebten an ſolcher Leuthe Laſtern hetten: aber mit der Obrigkeit hats ein andere Meinung. 5. Der Kinder / vnd Redner / fleiß / den ſie / einen guten willen zu erlangen / anwenden / kan kein

Heucheley genennet werden. Dann sie das/ so sie begehren / nicht verbergen / sondern auffrichtig handlen / welches ein Heuchler nicht thut / der auch seinen Nutzen allein darunter suchet. 6. Wann einer gefragt wird/ ob Er dieses/ oder jenes könne / Er auch/ daß es sich also verhalte/ bey ihme befindet/ gestehet aber solches nicht / so begehet Er eine Sünde. Dann es einem ehrlichen Mann nicht wol anstehet / wann Er die Gaben/ die Er hat/ vnd darumb gefragt wird/ verbirget/ oder mindert. 7. Es kan keiner zugleich in zweyen unterschiedlichen Stätten/ so für sich/ vnd einander nicht angehören / ein Burger seyn. 8. Die Ceremonien / die man bey den Eydschwüren in acht nimbt/ gehören nicht zu derselben Wesenheit/ sondern werden allein / wegen mehrers nachdrucks gebraucht/ die Grawsamkeit deß Meinands dardurch besser zuverstehen zu geben. Vnd werden von den Männern zween Finger/ der Zeiger / vnd mitler/ allein gebraucht / vnd dieselben entweder auff ein Crucifix/ oder auff die Bibel gelegt/ oder über sich gen Himmel erheben / vnnd zwar der Zeiger darumb / damit der/ so da schwöret/ weise/ vnd also offentlich anzeige/ wen Er zum Zeugen seiner Wort anrufe/ vnd wer auch/ wenn Er fähle/ seines verbrechens Rächer seyn solle. Der mittel Finger

ex Hstem. politico Dn. Henr. Valesii.

ger aber wird gebraucht/ die Auffrichtigkeit deß Gemüts/vnd der Zuneigungen in dem Eydschwur/damit anzuzeigen / vnd daß einer nicht auß Haß gegen dem Widersacher den Handel treibe/ vnd groß mache / auch nicht/ auß Gunst beweget / weniger auff die fürgelegte Fragen/ als sich gebühret/ antworte/ sondern die Mittelstrassen gehe/ vnd allein das sage/ vnd bestättige/ was Er mit reinem Gewissen thun könne. Es werden aber besagte zween Finger / mit Niderdruckung der andern / zugleich mit einander gebraucht/ zur anzeig der Vereinigung/vnd Vbereinstimmung deß schwörenden/mit deme / durch welchen Er schwöret. Dann welcher recht / vnd vnsträfflich Schwören will / der muß ein Liebhaber der Warheit seyn/ vnd in seinem Schwören eben dieses von dem vorgelegten Handel bejahen/ vnd bezeugen/was in einem rechten Zeugnuß zu bestättigen ist/vnd welches Gott selber sagte / wann Er gegenwärtig gehört werden köndte. Die Weiber aber / wann sie Schwören / heben die besagte beede Finger nicht über sich gen Himmel/ sondern halten sie an jhr Brust/oder vielmehr auffs Herz/ vnd sprechen so dann / wie man jhnen vorsagt/nach. 9. Einer/der da schwört / handelt entweder einfaltig/vnd auffrichtig/ vnd ist deßwegen allein das zu halten verbun-

den / was Er gedacht hat; oder Er handelt betrüglich / vnd wird in solchem fall nach dem Verstand dessen / den Er betriegen wollen / geurtheilt; vnd dieses / wann man auff das Gewissen sicher. Ein anders ist / wann man dem eusserlichen Gericht / vnd den Keyserlichen Rechten nachgehet / da dann die Wort außzulegen seyn / wie sie ins gemein verstanden werden: vnd wann darinn ein Zweiffel vorfälle / so hat die Obrigkeit den Außschlag zu geben. Ich finde in meinen Lectionen / so ich zu Wittenberg gehört / beygezeichnet / daß Herr M. Henricus Velstenius, Weyland Professor Philosophiæ Moralis daselbsten / vns eins mals offentlich erzehlet hat / daß in dem Meißnischen Ehegericht / vor etlichen Jahren / ein Bauren Mägdlein einen jungen Bauren Menschen angeklagt / daß Er jhr die Ehe mit einem Eyde zugesagt: vnd da Er solches geläugnet / sie gesagt habe: Hanß weistu nicht / wie du mir schwurest? Er aber geantwortet: ich hab nicht geschworen bey meiner Seel / sondern bey Schweins Seel. Aber / man hat darauff gesehen / wie das Mägdlein / welches der Bauer betriegen wollen / es verstanden / vnd ist deßwegen der Außspruch / der Bäurin zum besten geschehen. Wie dann auch / wann einer Schwören thete / seine gelichte nicht zuverl[illegible]n / biß die Erden jhme

seine

ſeine Augen bedecke; vnd Er hernach/ betrüglicher Weiſe/ die Augen mit einer Erden bedecken/ vnd vermeinen wolte/ daß Er ſeinem verſprechen gnug gethan; jhme ſolcher Betrug nicht verträglich ſein ſoll/ ſonderlich wann der Beyſchlaff darzu kommen; weilen ſeine Buelſchafft ſolche Wort von dem natürlichen Tode verſtanden. 10. Aller erlaubter End/ welcher geſchicht von einer möglichen Sach/ der auch nicht wider Gott/ noch gute Sitten/ iſt/ den ſoll man auch den Jemden ja den Mördern/ halten; dieweil in ſolchem Gottes Nahme angeruffen wird/ welchen man nicht vergeblich führen ſolle; in maſſen auch Joſua der Rahab/ vnd den Gibeonitern/ die Zuſagung gehalten hat. Dann einer vielmehr alle ſeine Haab vnd Gütter im ſtich laſſen/ als Meineydig werden ſolle. Aber ein Eydſchwur/ ſo wider Gott/ vnd ſeyn Wort/ auch gute Sitten/ oder das Natürliche Geſetz/ lauffet/ iſt nicht zu halten; dann ſonſten einer ein doppelte Sünde begienge/ erſtlich daß Er übel geſchworen/ hernach/ daß er ſolchen Schwur gehalten. Dann in denen Verheiſſungen/ die ohne Sünd nicht erfüllet werden können/ man den Vertrag brechen ſolle. Saul hette vnrecht gethan/ wann Er/ deß Eyds halber/ ſeinen Sohn Jonathan vmbgebracht hette. Jephtha/ wie auch

D. Bartol. Rewſnerus ad cap. Ex literis 7. de Sponſal. & Matrimon.

Ex duobus malis noxiis & moleſtis, quorum alterum eſt liberum & conceſſum, & ſine peccato, aus ignorantia periculo fieri poteſt, quod minus eſt eligendum.

Herodes / ſolten jhren Eyd nicht gehalten/ vnd jener ſeine Tochter / dieſer aber Johannes den Täuffer/ nicht vmbs Leben gebracht haben. Vnd ſo viel abermals ꝛc.

LXXVIII.

SOnders geliebter Herr / bey dieſer Gelegenheit/ überſchicke demſelben ich auff ſeine fürgelegte Fragen/ noch ferners folgende Antwort. Als 1. was die Ordnung anbetrifft / ſo zwiſchen den Burgern in einer vornehmen Statt in acht zunemmen / ſo wollen nicht die wenigſte/ die von weltlichen Händeln geſchrieben/ daß dieſelbe alſo anzuſtellen / das nemblich zu vorderſt den erſten Orth die Obrigkeit/ den andern die Kirchendiener / den dritten/ vnd zwar zu Friedenszeiten/ die Gelehrten/ vnd vnter denſelben erſtlich die Juriſten/ hernach der Artzney Doctores / vnd dann die übrige/ welche allerhand guter Künſten Erfahrung haben ; zu Kriegszeiten aber die wolgeübten Soldaten; den vierdten die wolvermögliche (Kauffleuth / vnd andere vornehme reiche Bürger) den fünfften die Handwercksleuth ; vnd dann den ſechſten/ die Ackersleuth / vnd Hirten / haben ſollen. Es iſt aber dieſe Ordnung nicht aller Orthē gleich / auch ſolche Regul nicht allenthalben

Henr. Velſenius lib. 1. Hiſtom polit. m. ſer cap. 8. quæſt. 9.

ins

ins Werck zu ſetzen; ſonderlich wo in Stätten auch ein verburgerter Adel/vnd vornehme alte Geſchlechte; auch anſehenliche/ vnd mächtige Kauffherren ſeyn. Zu dem bißweilen auch ein Doctor der Artzney / wegen ſeines alters/ vnd Ambts / einem Doctor der Rechten fürgezogen zu werden pflegt: welches auch etwan bey andern in acht genommen wird. II Betreffende der Heyden Geſätze. ſo mag ſich deren ein Chriſt wol gebrauchen; wann ſolche dem Göttlichen/ vnd Natürlichen Recht nicht zu wider ſeyn. Dann man der Fürſten Gebietten/ wann ſie der Gottſelig- vnd Ehrbarkeit gemäß/gnädiglich gehorſam leiſten ſolle. So hebet auch das Evangelium die weltliche Ordnungen nicht auff. S. Paulus beruffet ſich ſelber an den Heydniſchen Keyſer/ vnd wil in der erſten Epiſtel an Timotheum am 2. Capitel/daß man/für allen Dingen/zu erſte thun ſolle/Bitte/Gebett/Fürbitt/ vnd Dancksagung/ für alle Menſchen / für die Könige/ vnd für alle Obrigkeit. Vnd gebrauchen wir vns ſolcher Geſätze nicht als Heydniſchen/ſondern/als der vnſerigen/ wegen deß anſehens der Chriſtlichen Keyſer/ vnd daß ſie von jhnen gebilliget worden ſeyn. III. Die Moſaiſche weltliche Geſätze / wann der Wahn der Nothwendigkeit hinweg gethan

wird/

wird/ kondten auch zum Theil noch bey uns gebraucht werden / die nemblich mit unsern Regiments Formen übereinkommen / und nach Gelegenheit der Zeit / deß Orths/ deß Volcks / und eines gemeinen Wesens zustande/ gerichtet werden: weilen GOTT der HERR insonderheit das Jüdische Volck in acht genommen hat. Und so eine Obrigkeit besagter Mosaischen Gesätzen etliche/ als/ von der Straff deß Diebstals/ deß Ehebruchs/ der Hurerey/ und dergleichen/ wie der anrichten wolte / so wurde es ihr nicht allem frenstehen; sondern auch mit grossem Frolocken eines guten Gewissens/ welches auff selbiger Göttlichen Ordnung gantz lieblich ruhet/ solches geordnet werden können. Wann man fragt/ warum der Diebstal jetzt am Leben gestrafft werde? so antwortet man gemeinlich: wann die Laster überhand nemmen/ so ist die Straff zu schärffen. Warumb thut man aber das nicht auch mit den Gottslesterern / und Ehebrechern? IV. Ob ein Fürst an die Gesätze gebunden seye? wird mit unterschied geantwortet; daß Er nemblich den Gesätzen seines Oberherren / das ist Gottes; und deß Keysers; und dann auch den Natürlichen; aber nicht eines andern Fürsten / so seines gleichen; viel weniger eines/ so geringer ist/ als Er/ unterworffen seyen

vid. D. Hafenreffer. l. 3. Locor. Theologicor. p. m. 393 in Loc. 4.

vid. Tolosan. l. 7. de Rep. cap. 10.

a. 5. & D. Gerhardus loc. 3. quæst. polit. 4.

ſeye; Er halte ſich dann etwan an einem Orth/ als ein einzele/ oder Privat Perſon auff/ da dann Er/ vnd die Seinige/ billich ſelbigen frembden Orths Geſätzen / vnd Ordnungen / ſich zu vntergeben haben. V. Auß den dreyen Menſchlichen Geſellſchafften/ Mann/ vnd Weibs/ Eltern vnd Kinder/ Herrſchafft vnd Geſinds / ſeynd entſtanden die Dörffer / Flecken/ Städte/ vnd auß ſolchen die Länder/ Königreich / vnd mächtige Keyſerthumb. Vnd iſt der Erſte/ ſo allein über alles auff Erden/ ſo wol im Stande der Vnſchuld / als auch hernach/ geherrſchet hat/ der Adam geweſen. Wann aber das Wort Monarch / oder einiger Herrſcher / in einem engern Verſtand genommen wird/ ſo iſt Nimrod der erſte geweſen/ welcher vmb das Jahr / nach Erſchaffung der Welt. 1788 vnd nach der Sündflut 131. (wie zwar Sleidanus lib. 1. de 4. Monarch. p. m. 7. vnd andere mit jhme/ wollen, Sethus Calviſius aber / in Opere Chronologico das Jahr der Welt 1718. vor Chriſti Geburt 2230. ſetzet.) Das Babyloniſche / oder Aſſyriſche Reich auffzurichten / vnd am allererſten über andere auff Königliche Weiſe / zugebieten angefangen hat. Nach welchem Aſſyriſchen/ das Perſiſche/ nach demſelben das Griechiſche / vnd dann

S. von den 4. Monarchien

S. Iacchim in ſertit. Patri p. 134. ſeq.

dann das Römische Grosse Reich / ankommen seyn; davon der Prophet Daniel geweißsaget hat. Vnd dieses letzte/nemblich das Römisch/ soll weren biß zu der Zukunfft Christi; Obwoln theils in andern Gedancken stehen; welches aber das Zukünfftige offenbahren wird. VI. Dem erstgebornen vnter seinen Brüdern/ wann Er anderst darzu tüchtig ist/gebürt das Königreich/vnd Fürstenthumb; wann Er schon gebohren worden/ da der Vatter noch kein König/oder Fürst/gewest ist. Er soll aber den andern seinen Brüdern auch jhren gebürenden Vnterhalt geben/ damit sie jhren Fürstlichen Stand/mit seiner Maß/ führen können. Alſo hat der König Josaphat/ dem Joram/ als dem erstgebornen Sohn/ das Königreich; seinen andern Söhnen aber viel gaben/von Silber/Gold/vnd Kleinod/ mit vesten Stätten in Juda/ geben. Bey den Türcken fangen jhre Sultan/oder Tyrannische Keyser/ jhr Regiment mit Hinrichtung jhrer Brüder an: Massen auch/ als deß Jahrs. 1595. Amuraches gestorben/sein ältister Sohn/vnd Nachfolger/ Mahometes/ seine 19. Brüder zu erdrossen/ vnd zween/ so erst nach deß Vatters Tode gebohren worden/ zu ersäuffen/ befohlen hat. VII. Ein Fürst/ oder König/ iſt die Verträg/ so Er mit jemands gemacht/

de Cyro vid. Xenophon lib. 8. pag. m. 280 seq.

vid. Bezoldus part. 2. Hist. Constantinopol. p. 12. 1249. seq.

macht/ zu halten schuldig/ wann Er schon sonsten den Gesätzen nicht unterworffen. Dann in den Contracten/ vnd Verträgen/ wird Er für ein Privat/ oder einzele Person/ gehalten. Vnd wöllen theils/ daß Er auch seines Vorfahren versprechen ein genügen zu thun schuldig/ wann Er durch Testament deß Königreichs Erbe worden/ ob es schon seyn/ vnd deß Königreichs Nutzen/ nicht sein solte. VIII. Wann die Natur selbsten bißweilen die Weiber zu Erben der Königreich machet/ vnd jhnen von Gott/ dem Volck/ dem Gesatz/ vnd der Gewonheit/ durch erlaubte Weg/ das Reich angetragen wird/ so kan die Majestät/ vnd das Reich/ jhnen nicht entzogen werden; vnd wird daher auch das Laster der beleydigten Mayst. wider sie begangen. IX. Man kan sich wol deß Loß gebrauchen nicht zwar deß verbottenen/ vnd Aberglaubischen/ als wann einer durchs Loß/ ob Er dieses Jahr überleben werde/ nachforschen wolte; sondern deß erlaubten/ wann man Gott raths fraget in solchen begebenden Sachen/ da man sich weder der Vernunfft/ noch deß Menschlichen Raths/ bedienen kan; sondern alles Gottes Regierung überlassen wird/ daß Er das Loß regiere/ vnd leite/ wie es jhme gefällig: vnd also es nichts anders ist/ als/ in dem durchs Looß Strit entscheiden/ *pag. 631. seq.*

Magistratus an sorte eligendi? & sortes observanda? vid. Bernegger. quæst. 49. & 178. ex Tacito, Item Speidel in Notab. pr. Looß/

dem Menſchlichen Zweiffel/eine Anzeigung deß Göttlichen willens: wie wir ihn vnd wieder deſſen Exempel in H. Schrifft haben. Es wird aber das Loß im Nothfall/ in entſcheidung der Strittigkeiten/Erbtheilungen/vnd dergleichen; auch an vielen Orthen/an ſtat der Wahl/in Beſtellung der Obrigkeiten/gebraucht: welches auch ohne Falſch/vnd Betrug/zugehen ſolle. X Man kan auch theils wider jhren willen/zu Regimentern/vnd Aembtern/ziehen/wann man nemblich mangel an tauglichen Perſonen hat. Sonſten vnwillige Hunde zum Jagen wenig nutzen; ſeynd etwan auch andere Vrſachen/ vmb deren willen man die vnwillige/vnd darfür bittende/nicht zwingen ſoll. Die aber ſich ſelbſten gleichſam antragen/ weil ſie gern gehret/ vnd geſehen ſeyn wolten/ vñ ſonſten wenig zu thun habē; die ſolle man nicht leichtlich zum Regiment nemmen; weilen ſie ſolchem ſelten mit fleiß/ vnd ernſt fürſtehen/nach deme ſie die Mühſamkeit deſſelben erfahren. Vnd hiemit ende ich abermals/vnd thue ꝛc.

Indignitatis ſua Confeſſio publica, qua, quod ſubinde etiã ambitioni prætexitur, minus certum modeſtiæ argumentum eſt, Brunner. d. 1. Annal. Bzicor. p. 929.

LXXIX.

Deß Herren mir vorgelegte Fragen machen mich ſchier müde/ daher ich mit den übrigen deſto kür-

kürtzer verfahren wil. 1. Daß ein Rath/ welcher dem Volck verhaßt iſt/ abzuſetzen/ wann Er/ auß ſeinem verſchulden/ ſich verhaßt gemacht hat: wann Er aber nicht durch ſein überſehen/ ſondern auß einem Unglück oder wegen deß Volcks Verretzung/ vnd Schuld verhaßt worden; da ſoll ein Fürſt nicht auff das Volck/ ſonderen die Gerechte vnd Billigkeit ſehen/ vñ verſuchen/ ob Er ſolchen ſeinen Rath dem Volck wieder begütigen oder/ ſo Er deß Volcks Auffſtand/ vnd andere Vngelegenheit/ beſorget/ jhn ein zeitlang/ auſſer Lands/ in ſeinen Sachen gebrauchen/ oder aber jhme einen ehrlichen Vaterhalt anderswo zu Leben/ verſchaffen; oder aber etwan zu einem andern Fürſten jhn befördern. Auff welchen Fall auch einem ſolchen Rath/ der in dergleichen Unglück gefallen/ wol anſtehet/ daß Er/ als ein ehrlicher Mann/ vnd Liebhaber ſeines Vatterlands/ freywillig/ vnd von ſich ſelbſten/ von ſeinem Ambt abtrette/ deß Volcks Wütigkeit weiche/ vnd viel lieber alles Vngemach erdulde/ als daß Er den Fürſten in Gefahr ſeiner wegen bringen wolte. 2. Der Adel wird zum Theil ererbt/ zum Theil durch Tugend bekommen. Dann auff dieſen zweyen Gründfeſten ruhet derſelbe/ nemblich auff der Tugend/ Ehr/ vnd Würde der Eltern; vnd dann

auf eines jeden eignen Tugend: welche beede Stuck einander nicht zu wider ſeyn; auſſer daß einer / wegen der Tugend / nicht für einen Edelmann gehalten wird / wann Er nicht von dem jenigen / der ſolches zu thun Macht hat/ den Adelsbrieff / vnd die Freyheit/ſich für einen von Adel zu halten/ bekommen thut: gleich wie die Ehr ein Doctor oder Magiſter/zu ſeyn wegen der Geſchicklichkeit gegeben wird; aber keiner ſich vor einen Doctor / oder Magiſter außgeben darff/ Er ſeye dann von deme / der deſſen Gewalt hat / für einen ſolchen offentlich erkläret. Es wird aber billich der jenige / ſo den Adel ererbt hat/ vnd denſelben auch mit ſeiner eignen Tugend zieret / vnd alſo noch ſcheinbarlicher machet/deme/ſo allein durch ſein eignes wolverhalten den Adel erlanget hat vorgezogen. 3. Der Fürkauff / vnd Eigennutzigkeit/ geſchichet auff vnterſchiedliche Weg / als wann etliche ein Waar kauffen/ damit ſie ſolche hernach wieder allein verkauffen: Item von denen / welche durch verbottene Weg mit einander ſich vergleichen/daß ſie die Waaren nicht geringer/ als wie ſie mit einander vbereinkommen/ verkauffen ſollen: Wann Bawmeiſter/ Zimmerleuth vnd allerley Handwercker/ein Gedinq machen / daß keiner ein Werck / ſo einem andern anverdingt / außmachen ſolle:

wel-

welche es dahin richten / daß die Bauersleuth die nothwendige Lebenswaaren nicht zu Marckt bringen / damit sie von jhnen alles auff den Dörffern kauffen / vnd dann / nach jhrem gefallen wieder verkauffen: wañ man mit list vnd Betrug / die Sachen also anstellet / daß die Waaren / deren wir nothwendig bedörfftig seyn / nicht zu Marckt kommen / damit der Herr desselben Orths / oder die Burger allda / die jhre desto theurer verkauffen können; weilen sonsten der Vberfluß eine wolfeile verursachte: Wann die Handwercksleuth mit einander sich vergleichen / daß sie nicht anders / als wie sie übereinkommen / Arbeiten / oder etwas vmb ein geringers Gelt machen wollen; oder die Burger zusammen stimmen / daß keiner vnter jhnen ein Hauß / oder anders / anderer gestalt / als in dem verglichenen werth / hinleyhe: Wann einer eine Thewrung vorsichet / vnd deßwegen sein Gelt vmb solche Sachen anleget / welche Er in der Thewrung hoch hinauß bringen kan: Wann Becken / Mezger / Wirth / vnd andere dergleichen / heimblich sich mit einander berathschlagen / vnd etwas beschliessen / so jhnen nutzlich / dem gemeinen Wesen aber schädlich ist: Wann ein Gesatz gemacht wird / daß keiner in eine Gesellschafft / oder Zunfft genommen werden solle / Er seye dann von einem derselben

Zunfft ꝛc. erzeugt / oder auß einem gewissen Geschlecht / oder in der/ vnd der Statt gebohren: vnnd entlich / wann man die Früchten auffkauffet / damit dieselben desto theurer werden / vnd solches allein seinen Nutzen dardurch zu suchen/ beschihet. Vnd dieses alles/ wie oben erzehlet / ist verbotten/ vnd straffwürdig / wann es nemblich auſserhalb der Obrigkeit Erlaubnuß/ vnd eines jeden Orths Gewonheit / vnd herkommen/ geschihet. 4 Von der Religion zu reden/ vnd freundlich zu Disputiren/ damit man in solcher desto mehr gestärckt / vnd erbauet werde/ ist bey vns erlaubet/ dessen die Politici vnterschiedliche Vrsachen geben, die darbey aber auch erinnern/ daß solches Lehrnens/ vnd nicht Zanckens halber/ geschehen solle. Dann einem gemeinen Stand/ ohne die wahre seeligmachende Religion/ nicht wol / vnd gedenlich es in die Hart ergehen kan. Vnd weilen einer Obrigkeit zustehet/ daß es in ihrem Kirchen Stand rein / vnd ohne Argwohn einiger Ketzereyen / zugehe, so ist ihr auch erlaubt/ die rechte Lehr/ vnd Bekantnuß / schrifftlich verfassen zu lassen/ vnd ihren Beambten / vnd Dienern / zum vnterschreiben zu halten/ ja/ sie gar darüber mit einem Religions Ende zu belegen, damit nicht falsche Arbeiter betrüglich einschlei-

Monopolia publicum, quando Magistratus illud, tempora necessitatis, ob publicam utilitatem, & summa necessitate, ad pecuniã, & rerum Reip. comparandum exercet, licitum & concessum est.

Exempla vide, Jos. 24. 2c. 2. Reg. 11, 17. & 23, 3.

ſchleichen mögen 5. Ob ein Reiſender/ zum Exempel/ ein Student / oder Kauffmann / an denen Orthen / ſo nicht ſeiner Religion / in die Kirchen gehen / vnd ſich der üblichen Ceremonien daſelbſten / vnd anderem/ mit gutem Gewiſſen/ theilhafftig machen könne? Iſt ein ſchwere Frag / auff welche nicht von allen einerley geantwortet wird. Theils wollen / daß man den dergleichen Gebräuchen/ welche nit offentlich wider Gott/ vnd das Verdienſt Chriſti ſeyn/ ſondern deren Gebrauch frey ſtehet / ſich wol finden laſſen könne; wann man nur / durch verſchlagne Gleißnerey / einen Aberglauben nicht billiche; noch ärgernuß gebe; ſondern allem denſelben deßwegen ſehe/ damit man davon bericht thun / vnd Zeugnuß geben könne: im übrigen aber entweder mündlich/ oder durch Geberden/ zuverſtehen gebe/ daß einem ſolche Ceremonien / vnd Religion nicht gefalle; ſonderlich aber ſich derſelben in der That nicht theilhafftig mache. Dann in ſolchem fall / wann einer nicht nur bloß deß zuſcheins halbe in die Kirchen gehe; ſondern auch an dem falſchen Gottesdienſte gefallen trage/ oder heuchle/ ſo ſeye es beſſer / daß Er ſich ſolcher Orth gänzlich enthalte / als / daß Er ſein Gewiſſen verletzen ſolte. Wann einer Ambts halber etwas zu thun ſchuldig / ſo mag Er wol mit gu-

Dn. Henr. Vo ſtenius, tib. Syſtem. politicor. c. 13. quæſt. 8.

vid. exempla D. Pauli Actor. 17. v. 23.

tem Gewissen in die Kirchen gehen / darinn seine Religion nicht getrieben wird; wann Er sonsten in derselben wol gegründet / vnd recht davon helt; vnd solches nicht verkemessener / vnd heuchlischer Weise thue, wie wir Exempel haben an Naeman / dem Syrer / im 2. Buch der Könige / am 5. Capitel / v. 18. vnd am Churfürst Johann zu Sachsen / welcher dem Keyser Karle / im Jahr 1530. als Er zu Aufspurg zur Messe gehen wollen / das Schwerd fürgetragen hat. 6. Ob man für die Vbelthäter bitte möge? wird von theils geantwortet / für die / so zu verdammen / oder verurtheilen / aber nicht für die / so allbereit verurtheilt worden seyn. Andere aber wollen / daß man zwar bey Gott für die Sünder bitten könne; aber bey der weltlichen Obrigkeit möge mit gutem Gewissen einer für einen solchen nicht bitten / dessen straffs Erlassung ein ärgernuß der Kirchen were. Dann der Obrigkeit stehet zu / nach dem Gesätz Gottes zu richten / das mit die Laster / vnd Vbelthaten / die Er gestrafft haben wil / nicht vngestrafft hingehen. Ich hab wol vermeint / mit deß Herren Fragen fertig zu werden; aber diese Epistel ist mir vnter den Händen gewachsen; daher ich die vbrigen / gelehrten Gott / zur nächsten Gelegenheit verspare wil. Vnter dessen ꝛc.

vid. Sleidanus lib. 7. p. m. 169.

S. von Bekehrung / vñ Straff der Vbelthäter B. Joachim. in sortit. Pacis, p. 245 seq.

In-

LXXX.

VNsonders geliebter Herr / bey dieſer Gelegenheit überſchicke demſelben ich den Reſt ſeiner Fragen / ſambt derſelben kurtzen Verantwortung. Vnd 1. zwar / was anbelangt / in welchem Jahr deß alters / man die Jugend zu unterweiſen anfahen ſolle? ſo wird geantwortet / das von Kindheit auff dieſelbe anzurichten / jedoch vor dem ſiebenden Jahr nicht mit ſtrenge zuverfahren / ſondern gleichſam ſpielend / mit Sanfftmuth / vnd lieblichen mitteln / ſie anzureitzen / daß ſie einen Luſt zum lehrnen für ſich ſelbſten bekomme / vnd hiedurch das wachſen / ſo im 5. vnd 7. Jahren ſonderlich befördert wird / nicht verhindert / oder die Kinder nicht gleich anfangs vom lehrnen abgeſchrecket / vnd damit als wie die jungen Pflänzlein / wann man zuviel Waſſers zu gieſſet / gleichſam erſtickt werden. Sollen derwegen die Eltern zuſehen / daß jhre Kinderlein erſtlich das Vatter vnſer / die Morgen- Abend- vnd Tiſchgebett / neben etlichen ſchönen Sprüchen auß heiliger Göttlicher Schrifft / kurtze Pſalmen / vnd den ſechs Haubtſtücken Chriſtlicher Lehr / begreiffen / auch einen Anfang im Buchſtabiren / Leſen vnd Schreiben machen: ſo kan

so dann / wann sie jhr sieben Jahr haben/ etwas mit gröſſerm Ernſt bey jhnen fürgenommen / und auff solch gelegten Grund/ ein mehrers fruchtbarlichen erbawet werden. Bißweylen aber finden sich solche fähige Köpff / inmaſſen ich selber deren gekennt/ mit denen man auch in Künſten/und Sprachen / zeitlicher etwas fürnemmen kan: allein muß man der begierde den Zaum nicht zu sehr schiessen lassen: weilen sonſten solche frützeitige Köpff selten jhre rechte grawe Haar bekommen. Hergegen sich theils erſt spat herfür lassen / und jedoch mit der Zeit vortrefflich/und geschickt werden. Daher die Eltern nicht verzagen sollen / wann sich jhre Kinder anfangs nicht / der Hoffnung nach/ anlassen: wann sie nur Luſt zum lehrnen / und ein gute Gedächtnuß haben; welche offt mit der Zeit / wann das Hirn außgedrucknet/ und erwärmet wird / auch bey denen gut wird/die in den erſten Jahren wenig haben behalten können. Wann aber die Eltern an jhren Kindern gantz keine Zuneigung zu guten Künſten verſpüren/so ſollen ſie gedencken/daß an einem Orth nicht kunten gelehrte ſeyn können / und deßwegen dieſelben ſonſten etwas ehrliches lehrnen laſſen/und inſonderheit verhüten / daß ſie ſich dem Müſſiggang darauß unzahlbar viel Ubels entſtehet, nicht ergeben. 2. Was von

S. von heutiger Kinderzucht B. Ioachim. in ſeiner Epiſt. p. 75. 211 348.

Auß-

Außländischer Art zu Dantzen/ ſo der Zeit viel Eltern jhre Kinder in frembden Landen lehrnen laſſen/ vnd daran ein ſonders belieben tragen/ zu halten/ ſo wird Herr Doctor Dieterich ſeeliger/ in denen nachfolgenden Worten/ ſonders zweiffels/ auff derſelben Mißbrauch geſehen haben/ wann Er in der 5. Predig über das dritte Capitel deß Predigers Salomo/ am 431. vnd folgenden Blat/ alſo ſchreibet: Was von den verdeckten/ vermumbten/ leichtfertigen Nachtdäntzen/ ſo die gantze Nacht über/ auff Italianiſche/ Frantzöſiſche/ recht Satyriſche/ Bacchiſche/ Veneriſche Manier geſchehen/ die jetzo der leydige Teuffel auß Italien vnd Franckreich/ zu bringen/ vnd vnter vns außzuſtrewen/ ſich gelüſten laſſet/ dz ſind rechte Teuffeliſche Däntze/ deß Sathans Pomp/ vnd deß Teuffels Abſchlund ꝛc. vnd wie die Fiſche/ Paſtinacæ genennt/ mit ſingen/ vnd ſpringen/ oder dantzen/ von den Fiſchern betrogen/ vnd dardurch gefangen werden: wie Ælianus lib. 1. de Animal. cap. 39. p. 13. ſchreibet: Alſo fahet auch der hölliſche Fiſcher/ der Teuffel/ viel Fiſche/ durch ſingen vnd dantzen/ zur ewigen Verdamnuß. Sonderlich durch die ſchandloſe/ außländiſche/ Italiantſche/ Frantzöſiſche la volle, vnnd Spaniſche Däntze. Dann ſind der Teuf-

S. Z. Harsdörf. fer im 4. Theil deß Geſprächſpiels/ 189 Sp. p. 166. ſeqq. vom Dantzen.

Teuffel Welsche/ Spanische/ Frantzösische/ mores, vnd Sitten/ Welsche Kleidung/ Welsche/ Frantzösische/ Engelländische Dänze/ in Teutschland geführt/ seyd her ist kein Glück/ vnd Seegen/ darinn gewesen/ vnd wird auch keiner drinn seyn/ so lang sie drinn verbleiben werden. Biß hieher wolgemelter Herr Doctor Dieterich.

3. Auff die Frag/ ob eine Obrigkeit den überwiesenen Vbelthätern eine Gnade erweisen/ oder jhnen die Straff gäntzlich nachlassen könne? wird geantwortet/ daß sie es thun könne in geringen verbrechen/ auß sonderbarer Vrsach/ zum Theil; aber nicht gäntzlich; damit andere nicht ein Exempel auch vnrecht zu thun/ nemmen: Aber in denen Haubtlastern/ die Schnur stracks wider Gottes Gebott lauffen; als in Todtschlägen/ Ehebruch/ vnd dergleichen/ da hat die Obrigkeit nicht Macht/ die Straffen nachzulassen. 4. Wann jhr viel wegen einer Mißthat/ das Leben verwirckt/ als/ zum Exempel/ ein ganzes Kriegsheer wider jhren Generaln/ so haben die Römer das Loß geworffen/ vnd muste allwegen der zehende/ so getroffen worden/ den Kopff hergeben; welche Gewohnheit etwan noch bißweilen ins Werck gesetzt wird: So aber nur etlich wenig etwas übersehen/ so pfleget man dieselbe entweder alle zu richten/ oder läst sie

Num in delictis puniendis personarum habenda sit ratio? vid. Bornegger. quæst. ex Tacito 60.

mit

mit einander ſpielen: welches dann jhr viel bitlichen, weilen vieler Straff / das verbrechen weit ſonſten übertreffen wurde. Ehe ich weiter fahre / muß den Herren ich auch fragen / was Er hieron halte? in dem einer alſo ſchreibet: Wann die Soldaten zur Schlachtbanck ſollen geführet werden / Communiciren ſie zuvor / auff daß jhnen Gott möge Gnade geben / jhren Nächſten deſto dapfferer zu erwürgen / tod zuſchieſſen / vmbzubringen / vnd viel Menſchen Blut zuvergieſſen / ſagt Chriſtian Hoheburgk / im Geſpräch vom Teutſchen Krieg / p. 370. vnter deſſen aber / biß der Herr mir hierauff antwortet / wil ich in ſeinen Fragen / vnd deren Erörterung fort ſchreiten; das nemblich. 5. Ein Unterthan / ſo in den Krieg ziehet / ſolle ſich erkündigen / ob ſeine Obrigkeit auch ſolchen Krieg rechtmäſſiger Weiſe / führe? dieweil keiner ſich anderer Sünden theilhafftig machen: auch / ſo viel an jhme iſt / zum vnſchuldigen Blutvergieſſen nicht helffen; ſondern ein jeder gewiß ſeyn ſolle; daß Er auch in einem Gott wolgefälligen Beruff ſeye? vnnd ein ſolcher newer Soldat ſolle zuvor auch in den Waffen abgerichtet / oder gerüllt werden. Dann bey vielen ſich nicht nur die Boßheit ſelbſten / ſondern auch die Vngeſchicklichkeit befindet. Niemand vnterſtehet ſich ſonſten bald für einen

nen Handwercker außzugeben/ Er hab dann seine Kunst gelehrnet: Aber die Kriegs-Kunst vermeinen viel schon gelehrnet zu haben; wann sie sich nur einschreiben lassen/ in Kleidern etwas ändern/ trotziger auffziehen/ in die Stern hawen/ weidlich sauffen/ vnd anders dergleichen thun können. 6. Ob die Regiments Veränderungen jhre gewisse zeiten ꝛc. haben? kan der Herr auffschlagen/ was Georgius Richter/ axiom. polit. 1. 2. & seqq. für eine Meinung hat; vnd was von solcher Bartholomæus Keckermannus lib. 1 system. polit. c. 26. p. 408. & 410 vnd Bernegger. quæst. 153. & 212. ex Tacito. halten thun. Es were allhie auch / ob die Cometen etwas bey solchen Veränderungen thun/ oder nicht/ zu vermelden; wie in gleichem von den Geheimnussen der Obrigkeiten/ oder eines gemeinen Standes; von den Auffruhren/ vnd was in solchen sonderlich in acht- vnd fürzunemmen? vnd andern mehrerm: Dieweil ich mir aber fürgenommen/ allem auff deß Herren Fragen kürtzlichen zu antworten: Als lasse ich es dabey verbleiben; vnd verhoffe in diesem/ vnd vorgehenden etlichen Schreiben / desselben begehren in etwas ein genügen gethan zu haben. Ist Er aber nicht allerdings damit zu frieden / so

Dess Henr. Velsenius l. 2. System. Polit. c. 2. quæst. 2.

ut, ab Matthæo Dane. Alberto Matthæum, Wesenbecium, Besoldum, & Alios.

mag Er bey denen / ſo weitleuffig hieron geſchrieben / nachſuchen; auch die jenige ſelber beſehen / die ich in dieſen ermelte Schreiben angezogen; ſo wird Er mehrern Bericht hieron finden. Ende derohalben einmal hiemit / vnd thue den Herren der Göttlichen Bewahrung beſter maſſen befehlen ꝛc.

LXXXI.

EHrnhaffter / inſonders lieber Freund / jhr habt geſtern / in ewerm Brieff / der Gothen gedacht / vnd vermeldet / daß euch geſagt worden / wie ſie auch Schwaben weren / vnd daher gern wiſſen möchten / wie jhr Sprach geweſen / ob ſie auch mit der jetzigen Schwäbiſchen in etwas vbereinkommen thete? weilen dann ich in deß Iohannes Micrælius 1. Buch von dem alten Pommerland / das Gothiſche Vatter vnſer gefunden / vnd jhr vielleicht ſolches Buch nicht haben werdet / ſo hab ich euch zu gefallen / ſolches außſchreiben / vnd hiemit überſchicken wollen / welches alſo lautet: Atta vnſar / thu in Himma. Weihnai namo thein. Timai thiudinaſſus theins. Wairthai Wilja theins / ſwe in Himma / gah ana airthai. Hlaif vnſarana thanaſintheman giff vns Himmadaga. Gah afleg vns thatei ſkulanſſigaima / ſwaswe gah weis

afle-

aſteam thaim ſkulami vnſaraim. Gah in briggais vns in Fraiſtubnai. Ak lauſei vns aff thamma ubilin. Vnte theina iſt thiudangardi/gah machts/ gah wulthus/in aiwins/ Amen. Darauß der Herr zuſehen/ das ſolch alt Gothiſche Teutſche vñ Schwäbiſche Spraach/ mit der jetzigen/eine gemge Verwantnuß hat. Die Angler/ ſo auch Schwaben geweſen/vnd in/vnd vmb Pommeren/vom Tacito, vnd Ptolemæo/ geſetzt werden/vnd von dannen nach Schleßwick/vnd entlich in Engelland gezogen ſeyn; wie auch die Schweden / ſo gleichfals für Schwaben gehalten werden / Betten das Vatter vnſer auch anders. Vnd lautet das Schwediſche alſo: Fadher vär ſom äſt i Himmelen. Helghat warde titt Rampn. Tillomme titt Rike. Skee tin wilje/ ſå/ på Jordenne ſom i Himmelen. Wärt dagligha / Bröd gif oß i daah. Och förlat oß wara Skulder/ſåſom ock wir förlåtom them oß ſkyldighe äro. Och inled oß icke i Freſtelſe. Vthan frels oß ifrå ondo. Ty Rijket är titt/och Machten / och Herlighetin i Ewigheet/ Amen. Mit ſolchem kombt das Däniſche zimlich überein: wie auch das Norwegiſche. Aber das Finniſche iſt gantz anders. Gedachter Autor meldet in angezogenem Buch / am 125. vnd folgenden Blat/von der Alten/vnd jetzigen Teutſchen Spraach/

Spraach / alſo: Diß muß für allen Dingen in acht genommen werden / daß die Art / oder Form / die Wörter zu ändern / vnd zu lencken / ſich etwas anders bey den Gothen / als bey vns / befunden hat. Vnd zwar / ſo viele ich auß den wenigen Sätzen abnemmen kan / auff dieſe weiſe: Weiha der Heilige / Weihans die Heiligen / Weihna die Heilige / Weihnaim Winon oder Wibon die heilige Weiber / Weihnem die Heiligkeit / Weihna ich Heilige / Weihnais du Heiligeſt / Weihnai Er Heiliget / Weihnam wir Heiligen / Weihnaggam ſie werden Heiligen / Weihnid oder Gaweihnid ich Heiligete / oder habe geheiliget; Gaweihnidais du Heiligeteſt; Gaweihnida Er Heiligete; Gaweihnum / ſie Heiligeten. Weihnands / der da Heiliget; Weihnans die da Heiligen. Darauß ſiehet man / daß die alten Gothen / auch die Teutonier / jhre Præterita, vnd Futura, nicht mit haben / vnd werdē / außgeſprochen haben / ſondern daß jhnen das Imperfectum, vnd Perfectum Præteritum, eben wie den Hebreern / iſt eins geweſen. Darumb ſagten ſie / Jnſak Er enſahe / vnd Er hat eingeſehen; Haubida Er hebete / Hub / vnd hat erhoben; Rodida Er redete / oder wie wir Pommern ſagen / rededе / vnd Er hat geredet. Alſo auch bey den Teutoniern: Geſchowota Er hat geſcha-

von den Namẽ der Gothischẽ Königen/ vnd wie solche jetzt Teutsch zu geben/ sehet den Autorn in der Vorrede deß 2. Buchs.

schawet/ Tetaer chete/ vnnd hats gethan/ Zispreitta/ Er hat zersprewet/ oder zerstrewet, Nidargisatta Er hat niedergesetzet; Gufulta Er hat gefüllet. Forliet Er hat verlassen; Inpfinc Er hat empfangen; Arrithta Er hat auffgerichtet; Suor Er hat geschworen. Vnd wie mich bedüncket/ ist das Haben/ vñ Werden nicht von Anfang in der Teutschen Spraache gewesen/ sondern endlich hinein gekommen/ eben wie heutiges Tages etliche eine solche Art annemmen/ die das Wörtlein Thun zu andern Wörtern/ wider die Natur der reinen Teutschen Spraache/ einschieben/ vnd sagen: Er thut reden/ sie thun antworten/ wir thun zuhören. Da es doch besser were/ schlechter Dinge zu sagen: Er redet/ sie antworten/ wir hören zu. Jmgleichen sihet man auch augenscheinlich/ daß die Alten/ insonderheit die Gothen/ den Verbis nicht wie wir/ die Personen zu vnterscheiden/ die Pronomina, Ich/ Du/ Er/ fürgesetzet haben. Darumb sageten sie Letars du lässist; Wisotha Er besöchte oder besuchete; Nodida Er redete; Gatawida Er gedawte oder thate, Dslahida Er zerstieß oder auff gut Pommerisch/ Er tesöhte; Gadrauſida Er bedruckete/ oder zerdroschete; Vhhaudida Er außhöhete; Insandida/ Er hinsandte. Also Vimai/ oder vielmehr Qumai/ ist vnser

Er/

Er oder es komme. Buß hieher gedachter Autor. Der auch in der Vorrede deß 3. Buchs / alſo ſchreibet: die alte Suevi (oder Schwaben) haben auch noch die rechte Sächſiſche Wurtzel jhrer alten Niderteutſchen Spraache mit in Helvetiam gebracht / vnd daſelbſt den Swytzeren / oder Swerzeren / da iſt Swytzern / jhren Nahmen / vnd ein groß Theil jhres Idiomatis mit ertheilet. Dagegen hat die Schilirende / vnd mit vielen harten Diphthongis erfüllete Hochteutſche Spraache der Francken / auch ſich hin vnd her außgebreitet / vnd die Suevi, oder Suobeni, (Schwaben) die ſich in Schwaben ſetzeten / haben ſie gar gelernet. Die Oberſächſiſche auch / in Meiſſen vnd Thuringen / haben ſie ſich belieben laſſen ꝛc. wir andere Sachſen Leuthe haben nun auch eine zeitlang an vnſer Mutterſpraache einen ſolchen Eckel gehabt / das vnſere Kinder nicht ein Vatter vnſer / wo nicht in hochteutſcher Spraache / Beten / vnd wir keine Pommeriſche Predigt faſt mehr in gantz Pommern hören mögen / weil es alles muß Hochteutſch gebettet / geprediget / geſungen / geſchrieben / geredet / vnd verabſcheidet werden / vnd vnſer Männliches Atticiſirendes Tau (T.) muß allenthalben der Sigmatiſirenden (S.) Spraache weichen. Vnter deß kan genugſam auß Lamberto

Schaffneburgenſi, vnd andern/dargethan werden daß die Sächſiſche/ Sueviſche/ oder Gothiſche Spraache die rechte alte Teutſche Spraache iſt/ ꝛc. Biß hieher abermals beſagter Autor: über deſſen geſetzte Wort ich gern ewer gutachten vernemmen möchte. Was ſonſten die obernandte Teutonier anbelangt/ ſo haben dieſelbe am Strande deß Meers/ vnd überall in Pommern/ als ein anſehenlich Volck vnter den Schwaben/ gewohnt. Vnd ſetzt gemelter Micrælius am 122. Blat den Engliſchen Gruß in Teutoniſcher Spraach/ mit dieſen Worten: Heil Weſthu gehono ſollu. Truchtem mit dir. Giſegenot ſis thu in Wiben/ in ti giſegenet ſi thie in Wahsmo tinero Wamba. Welches ich deſto weitläufftiger gegen euch gedencke/ weilen/ wie ihr wiſſet/ man heutigs Tags/ ſehr mit Fortpflantzung der Reinligkeit vnſerer Teutſchen Spraach bemühet iſt. Im übrigen ꝛc.

LXXXII.

SOnders lieber Freund/ ewer Schreiben hat mir der Pott wol geliffert/ darinnen ihr euch/ wegen deß jungſten Berichts von der Gothiſchen Spraach/ bedancket/ vnd benebens bittet/ weiln euch die angezogene Pommeriſche Be-

Beſchreibung nicht bekant/ aber nicht zweiffelt / das auch etliche ſonderbare Hiſtorien in derſelben ſich befinden möchten / daß ich euch ſolche außziehen/ vnd/ als einem Liebhaber dergleichen einzelen Geſchichten/ mittheilen wolte. Wie nun das vorige / euch zu lieb mit willen geſchehen ; alſo weiß ich euch auch dieſes nicht zuverſagen/ der Hoffnung geſtehende / wann jhr etwan einmal von mir angeſprochen werden ſoltet / mir etwas auß ewrer geſchriebnen Hauß Chronic zu kommen zu laſſen / jhr mir ſolches auch nicht verweigern werdet. Ich hab aber / in erwehnter Beſchreibung deß Pommerlandes / im durchgehen/ vnter andern Sachen/ auch folgende/ ſo vielleicht euch belieben möchten/ gefunden. Als 1. lib. 2. p. 138 wie vor zeiten/ vnter den Wenden/ die vngehorſame zum gehorſam gebracht worden; das nemblich/ ſo ſich einer deme/ ſo die Pommeriſche Slaven/ oder Wenden/ mit gemeiner Beliebung geſchloſſen / vnd angeordnet / widerlegen wolten/ daß derſelbe zur Staupe geſchlagen / vnd ſo Er hat wollen eine Auffruhr anrichten/ jhme das Seinige mit Fewr vnd Brand verderbt/ vnd Er alſo zu recht gebracht worden. 2. Was man damit außrichte/ wenn man/ neben dem wahren Gott / auch andere Patronen auffwerffe. Denn die Rugianer/ denen / neb-

d Lib. 166; 179. 185.

 benſt

benst Christo/ S. Vitus geprediget war/ endlich den Herren verlassen/ vnd den Tiener behalten/ fielen vom Ehrstlichen Glauben wieder ab/ jagten die Priester auß dem Lande/ vnd behielten das Gedächtnuß S. Vitus / vnnd nennten denselben hinfüro Sanctovitus: achteten jhn bey 250. Jahren für den Obristen Gott / der alles regierete/ opfferten jhme nicht allein Rinder vnnd Schaafe/ sondern auch Christen Blut/ vnd brachten diesen newen Abgott in solchen Beruff/ daß die ganze Wendische Nation/ biß an Holstein hinein jhme jährlichen Tribut vnd Zinß zusandte/ wie Helmodus lib. 2. Chron. Slavor. cap. 12. bezeuget. 3. Es haben sich die Wendische Völcker vorzeiten in den Sächsischen Ländern gar weit außgebreitet/ vnd seynd / vnter andern/ vnterschiedlich mal/ Gero dem andern/ Marggrafen von Brandeburg / in sein Land gefallen, haben auch damit vmb / wie sie jhn mit List vmbbringen möchten; derselbe aber kam jhnen vor/ lud jhre vornembste Herren zu gaste/ vnd da Er sie wol besoffen hatte/ ließ Er bey 30. derselben in einer Nacht erschlagen. Nichts deste weniger waren sie mutwillig/ wolten lieber Krieg/ als Friede haben/ vnd achteten alles Ende nichts gegen jhre Freyheit. Waren sonst ein hart/ vnd

Ar-

Arbeit feelig Volck behalffen ſich mit geringen Speiſen vnd was anderen eine Laſt iſt/ hielten ſie für Wolluſt. 4. Als König Sröotto zu Dennemarck / von den Pommeriſchen Julmern/ oder Wollmern/ zum dritten mal gefangen ward/ haben die Weiber in Dennemarck / da ſonſt kein mittel war/ Gelt auffzubringen / jhren Schmuck/ vnd Geſchmeide/ herfür gebracht/ vnd jhren König damit ranzioniret. Darumb erlangeten ſie auch die Gnade /vnd das Privilegium/ daß ſie/ neben dem männlichen Geſchlechte/ zum gleichen Erbe gehen können. *d. lib. 2. p. 5.* Als Keyſer Conrad der Ander gerne wiſſen wolte/ welches Theil den Frieden/ ſo zwiſchen den Chriſtlichen Sachſen / vnd den Heydniſchen Luttiter Wenden / etliche Zeit gepflogen war/ zu erſt gebrochen hette / weil jede Part die Schuld auff die andere geworffen/ da haben ſie ſich zum Kampffe ſolcher maſſen außgefordert / daß ein Sachſe mit einem Luttiter zuſammen gehen / vnd die Gerechtigkeit der Sachen mit dem Degen erforſchen ſolte : vnd hat der Luttiter überhand behalten ſo im Jahr 1034. geſchehen. Das folgende Jahr zog der Keyſer abermals wider ſie vnd/ weil etliche von den Heydniſchen Luttiern ein Crucifix verſtümmelt / hat Er gar zu hefftig wider die gantze Nation verfahren / vnd alle / die Er

1028. 1029. & 1041.

überkommen/alſo an Händen/Fuſſen/Augen/ vnd Naſen/ zugerichtet/ wie ſie zuvor dem Crucifix gethan hatten. 6. König Magnus/ der nach Canutus II. vnd III. über Dennemarck vnd Norwegen zu gleich regierte/ fiel durch Jutland/ vnd Holſtein in Pommern/vnd die benachbarte Länder/ erſchutz Fürſt Raciborn/ ſo ein Chriſt geweſen/ in einem Treffen/ mit 40 tauſent Mann/ vnd da ſſen acht Söhne/ die Er nach ſich verließ/ihres Vattern Todt an den Dänen wieder rechen wolten/ ſind dieſelbe auch alle für dem Feinde geblieben. 7. Als die Heydniſche Wenden/Fürſt Gotſchalcke in Mechelnburg/ deß Jahrs 1066. wegen deß Chriſtlichen Glaubens/ erſchlagen/ſo hat der von jhnen erwöhlte Herzog Ertze/ ein erbarer der Statt Lübeck/deß gedachten Gotſchalcken anderm Sohn Henricken etliche Oerther gütlich abgetretten/ vnd doch jhn hinterſtig vmbzubringen gedachte. Solches jammerte Ertzens Gemahlin/ die Slavina/Swantiboris deß Pommeriſchen Fürſten Tochter/ die als eine/ wo nicht offentliche/ doch heimliche Chriſtin/ ſolche Buberey jhres Herren jhr nicht gefallen ließ/ vnd zeigete es Henricken/ daß Er ſich hüten möchte/ an. Welcher dann auch ehe fertig ward/ als ſie Ertzen zu einem Banquet/ darzu Er jhn hatte eingeladen/

vnd

vnd vermählet sich gemelte Pommerische Slavina. Dieser Herzog Heinr. hat folgends die Rugianer bekriegt / vnd da sie jhme 4400. Marck zu geben zu sagten / hat Er sie mit einem falschen Gericht ebener massen / wie die Gallier die Römer / da sie jhnen jhre Statt verbrant / vnd / durch Gelt / vom Schloß / Capitolium genant / daß sie belagert hatten / abzuziehen sich bereden liessen / betrogen. 8. Als vmbs Jahr 1107. die Pommeren in Polen gefallen / vnd mit vieler Beute an Kelchen / Patenen / vnd anderem Kirchen Geschmücke wieder anheimb kommen / sagt man einhellig / daß / da sie in jhren Panqueten der geraubeten Kelche / vnd Patenen / an stat der Trinckgeschirr / gebrauchet haben / jhrer viele drüber in Vnsinnigkeit gerathen seyn / vnd einander vmbgebracht haben. 9. Der Herzog in Polen Boleslaff hat einen Münch auß Hispanien / nahmens Bernhard / mit etlichen Priestern / vnd Dolmetschern / nach Julin / oder Wollin in Pommern / Christum zu predigen / abgefertiget. Weil aber bey jhm kein eusserlich ansehen war / verlacheten jhn die Wollinischen in seiner Armuth / daß Er sich einen Gesandten Gottes nennete / vnd so armseelig einher tratte. Hetten auch endlich jhn fast gar erschlagen / da Er jhre Götzenbilder / vnd insonderheit die Julius Seu-

lc.

d. lib. 2. p. 107. 125. 128.

le/ darunter werffen wolte/ wenn jhn nicht etlich auff einem Kahne/ oder Schifflein/ darauff ſie Friſche Haff gebracht/ daß Er da/ wie ſie ſagten/ den Fiſchen predigte. An ſeine ſtat ward hernach Biſchoff Otto von Bamberg ein geborner Graſe von Andechs/ mit anſehenlicher Geſellſchafft/ Anno 1124. in Pommeren geſchickt/ der ſo dann groſſen Nutzen geſchafft/ vnd deßwegen der Pommern Apoſtel genant worden iſt. Er hat/ vnter anderm/ geordnet/ das hinfort keiner die newgeborne Töchterlein/ die Er nicht ernehren wolte/ wie bißher in Pommern gebräuchlich war geweſen/ tödten ſolte. 10. Zur Zeit/ da Herzog Suantepolck in Hinter-Pommern/ mit dem Teutſchen Orden in Preuſſen/ zu thun hatte/ vnnd der Herzog einmal an der Weyſſel Mittag-mal hielt/ vnd einen Hofepoſſen an einem ſeiner Hofeleuthe anrichten wolte/ der ſonſt ſich wol in den Handel ſchicken kondte/ aber die Ordens-Herren zu ſehr fürchtete/ hat Er einen ſeinen Diener abgerichtet/ daß/ wann ſie über Tiſch ſäſſen/ Er gleich/ als mit Schrecken herzulauffen/ vnd anſagen ſolte/ daß die Creutz-Herren im anzuge weren. Der abgeſandte Bott kombt bald wieder/ da ſie kaum zu eſſen angefangen vnd ſchreyet der Feind were da. Der furchtſame Hofemann leſſet alles ſtehen/ vnd lauf-

d. lib. 2. p. 341. 281.

ſet

ſet zu Buſche ein / vnd machet den anderen allen ein Gelächter. Dem Bollen aber war nicht lachens zu muthe / vnd ſchrey jmmer fort der Feind were wahrhafftig da / vnd were auß Marien-Werder / nach eingenommener Kundſchafft / kembte auß gezogen. Biß endlich auß dem Scherze ein ernſt ward / vnd der Feind herein ruckete / vnd alles / was jhm furkamb / nidermachete. Es ward volck iſt durch die Weyſſel geſchwummen / vnd kaum davon gekommen.

11. In dem Krieg der Polen mit dem beſagten Orden / vnnd der Marck Brandeburg / ſo Pomerellen auff den Orden gebracht hatte / ſeyn die Polen / nebenſt den Littauern / biß an Franckfurt an der Oder kommen / vnd haben im Lande gar übel gehauſet. Dabey ſich zwey merckliche Exempel begeben; eins / daß / als viel Polniſche Soldaten vmb ein ſchöne Märckiſche Jungfraw ſich zancketen / einer vnter jhnen / ſie mit ſeinem Sebel in der mitte von einander gehawen / vnd dazu geſaget; da iſt der Zanck von einander geſcheiden. Daß ander / daß eine Adeliche Jungfraw / als ſie zur Vnzucht dahin geführet ward / vorgegeben / ſie köndte ſich wieder alle Gewehr hart machen / vnd drüber die Prob außgeſtanden / damit ſie jhre Ehre behalten / vnd das Leben gut-

d. lib. 2. p. 295. & 299

ſingulare Pudic. exempl. vide l. 1. Part. poſter. vitor. Dan. Freſch. hiſt.

willig verlohren hat. 12. Bald nach dem Jahre 1151. iſt das Cloſter Grebe/ oder Grabow / Præmonſtratenſer Ordens/ auffm Lande Vſedom/welches endlich nach Pudgla verleget ward / von Ratibore I. erbawet worden. Man erzehlet/ daß an deß Cloſter/ an dem Orthe / da es am Waſſer gelegen/ jährlich zween Störe gekommen ſeyn / daron die Mönche einen haben greiffen/ vnd verzehren mögen: So ſey der ander wieder daron gegangen/ vnnd habe das folgende Jahr einen newen Geſellen mitgebracht / biß endlich der Geitz die Mönche bereg / daß ſie beyde auff einmal erhaſchezen vnd drüber dieſen Störfang verlohren. Ich gebe/ als ichs gefunden habe; ſagt der Autor/vnd ich mit jhme; vnd beſchlieſſe zugleich auch dieſen Brieff / Euch aber ꝛc.

LXXXIII.

Sonders lieber Freund/ mir zweiffelt nicht / daß jhr mein nächſtes Schreiben wol werdet empfangen/ vnd was bey den vberſchickten Geſchichten für lehren zu mercken / an ſelbſten darzu gezeichnet haben. Dann dergleichen angele Hiſtorien man in viel weg ſich zunutz zu machen kan. Vnnd dieweilen ich in der anhängigen Pommeriſchen Beſchreibung

bung dritten Buch noch folgende gefunden/ hab ich euch solche auch hinnach schicken wollen / als 1 das/ als im Jahr Christi 1223. Heinrich Graf von Schwerin / in Dennemarck in gefahr war / Er auff mittel gedacht / wie Er möchte ohne schaden anheimb gelangen ; vnd daher die Zeit in acht genommen/ da beyde Könige/ Vatter vnd Sohn/ in einem Gezelte/ auff der Jagd/ lagen / vnd ruheten / vnd von ihren Dähnen/ die sich besoffen hatten wenig bewachet wurden. Er warff mit seinen Leuthen jhnen beeden Kleider übers Angesicht/ daß sie kein Geschrey machten / brachte sie auff ein Schiff / vnd führete sie daron. Zuvor aber durchbohrete Er die andere Dänische Schiffe/ in grosser Stille / vnd machete sie vntüchtig/ daß sie nicht folgen konten. Also kam Er zu Schwerin (in Mechelburg) mit den beeden Waldemarn an / vnd wurden dieselbe zwey Jahr lang in Haffi behalten/ biß sie endlich dem Grafen 45 tausent Marck Silbers erlegeten 2. Als in den Handlungen so mit Polen / wegen Hinter-Pommern/ gepflogen worden/ vnter andern Abgesandten / auch Bidanz Muckerwitz/ ein Pommerischer vom Adel / sich gebrauchen ließ / vnd aber / nach seiner Wiederkunfft / vernamb / das Herzog Barnimb/ auß Pommern / sich an seinem Weib vergrif-

p 313. 318 365. 382.

griffen hette/ſo hat Er/auß groſſer vngehaltener Rache/auff gemelten Hertzogen/in der Vermündiſchen Heyde/gewartet/vnd jhn im Jahr 1295. da ers zum wenigſten vermutete/ erſtochen. 2. Hertzog Bogißlaus in Pommern/ſo im Jahr 1309. geſtorben/ iſt ein Fürſt von groſſem Gemüte/vnd Geſchicklichkeit/geweſen/ den man auch deßwegen Leib vnd Seel genennet/ vnd hat das Leb erjaget/daß man von jhme geredet/ vnd geſchrieben/ Er hette nie etwas vnweißlich gethan/oder geredet. 4. im Jahr 1363. ward in Pommeren ein groſſer Wallfiſch bey Dannerow/ an dem Orthe/ da zuvor die fürtreffliche Statt Wineta geſtanden/ als Er anſtrandete/ von den Fiſchern erſchlagen/ vnd von deſſen Fleiſch 360. Tonnen gefüllet. Als bald hernach die beede Hertzogen zu Pommeren Wartislaus VI. vnd Bogislaus VI. Gebrüder/ von Hertzog Albrechten zu Mechelnburg bey Damgarten geſchlagen/vnd Hertzog Wartislaff/nebenſt vielen vom Adel/gefangen ward/ ſagt man von einem Bigen/ als derſelbe dieſer Niderlage halben in ein Fewer zuſprengen verdammet/ daß ers gerne gethan/ vnd dabey gerufen habe: Alle Dinge müſſen ſeyn: vnd dieſes müſte auch ſeyn. Die wolgeplagete Bauren in Pommeren/ ſchreibet der Autor/ ſagen auch heutiges Tages: was

vid cent. 1. Epiſt. noſtr. 33. p. 506.

wir

wir armen Leutlein thun müssen/ thun wir gern. 5. Herzogs Bogislaus deß Achten in Pommern Gemahlin/ Procopius Marggrafens zu Mähren Tochter/ ist ein sehr kluge vnd mässige Matron gewesen/ die auch in jhrem höhisten Alter/ als jhr das Gesicht blöde/ vnd sie zum Nähen vnd Stricken vntüchtig geworden/ nie die Knütte von jhren Händen gelegt. Ihr Reimden sie stets im Munde geführt/ ist mercklich: p. 389. 393. 399. 403. 406.

Nicht beten/ gern spatzieren gehn/
Offt im Fenster/ vmb vorm Spiegel stehn/
Viel geredet/ vnd wenig gethan/
Mein Kind/ da ist nichts Fettes an.

6. König Erich/ in Dennemarck/ Schweden/ vnd Norwegen/ ein gebornet Hertzog auß Pommern/ hat Anno 1406. mit seiner Gemahlin Philippa/ ein groß Hewrath Gelt/ vnd einen Pfennig bekommen/ der auff eine Tonne Goldes geschetzet worden ist. Dieser König Erich hat sich folgends aller dreyen Königreich abgethan/ vnd im Jahr 1439. wieder in sein Pommerland begeben/ nach dem Er bey 42. Jahr anfänglich nebenst Königin Margareta/ hernach allein/ seinen Vnterthanen vorgestanden war. Er hat hernach noch 20.

Jahr

Jahr zu Ritzenwalde in guter Ruhe / biß in das 73. Jahr ſeines alters zugebracht. Iſt ein frommer / redlicher / auch gelehrter König geweſen / der eine Lateiniſche Dänniſche Chronic von den Königen in Dennemarck ſelbſten verfertigt hat. 7. Als im Jahr 1378. ein Auffruhr zu Anckam in Pommern ſich erregte / in welchem der Rath von der Gemeind erſchlagen ward / und daß der Hertzog Bogislaff die Auffrührer zu ernſtlich ſtraffen thete / etliche Fürſtliche Räthe vermeinten / und darfür hielten / Er würde / durch ſo vieler Leuthe Hinrichtung / ein leere und öde Statt bekommen / hat Er geantwort / Er wolle lieber / die Statt würde ein Pogampeul / das iſt ein Froſch-Teich / als das ſolche auffrühriſche Böſewichter drinn wohnen ſolten. 8. Folgendes 1379.

p. 407. 408 411. 466. 478. Jahr / ward der Rath zu Stralſund auß der Statt gejagt. Hertzog Wartislaff in Pommern brachte es dahin / daß der Rath in vorigen Ehrenſtand wieder geſetzt ward. Ehe aber ſolches geſchehen / iſt einer von den Raths Herren / mit nahmen Done / verſtorben / daher ſeine Freunde jhn todt in den Rathſtuel geſetzt haben / damit anzuzeigen / daß Er ohne Verletzung ſeiner Ehren were verrichen wor en. 9 In beſagtem Jahr war ein theure Zeit. Als aber ſolche durch

ein

ein fruchtbar Jahr in etwas ersetzet ward/ wolte solches einem Kornkäuffer zu Dantzgarten/ mit nahmen Pantelig/ nicht gefallen. Derowegen / da Er nunmehr seine Waare ohne schaden nicht verkauffen kondte/ vnd hörete/ wie sein Knecht / der auffm Pferde saß / vnnd ein Fuder Korn in der Erndte / nebenst seinem Herren / hinter sich führete/ frölich war / vnd seinem Gott / für den Seegen / mit singen vnd loben dancketе/ kondte Er solches nicht länger leyden/ schürzete den Strick/ damit man den Besenbaum vber die Korngarben binden pfleget/ vmb den Hals/ sprang vom Wagen / erwürgete sich selbst / vnd ward also/ weil der Knecht nichts davon vermercketе / in die Statt geschleppet. 10. Im Jahr 1407. als ein Fraw jhre Magd / so erstlich zur Messe gehen / vnd hernach Fewer machen wollen/ in hundert tauffne Teuffel nahmen/ (GOtt behüte einen jeden frommen Christen) das Fewer zu machen befehlen/ ist das selbige so hefftig angegangen/ daß mans keines wegs hat löschen können/ biß die halbe Statt Demmin in Pommern darauff gegangen ist. Gleich wie im Jahr 1495. die Statt Barth in Pommern auch fast gantz außgebrant/ als ein Brauer/ da das Fewer nicht hat brennen wollen/ dazu gesuchet vñ in Weiß zugetragē. Dresserus p. 239 seq. de Vrsinus Germ. Gleiches hat sich An. 1471. zu Freyberg

das Fewr in aller Teuffel Nahmen hat angehen heissen. Anno 1540. hat ein Magd zu Stargard in Pommeren / weil ihr Frawe ihr kein Tuch / da sie sich gewaschen hatte / sich zu trücknen gegeben / Fewer angelegt / so aber / weil die Burger Wach gewesen / bald wieder gelöschet worden. 11. Im Jahr 1445 fiele die Pommerische Besatzung auß in die Vkermarck / vnd machete allenthalben Beute. Da sie aber zuruck ziehen wolte / warteten jhr die Prenzlowischē auff den Dienst / der Meinung / jhnen die Beute abzunemmen, hetten auch etliche Stricke mit sich genommen / damit sie dieselbe binden wolten. Aber das Spiel wendete sich / vnd worden von den Prenzlowern, 200. mit jhren eigen Stricken gebunden / vnd gefangen wegegeführet / vnd die übrigen in die Flucht geschlagen. Vorhero im Jahr 1411. ist Wolff Wolfflam / ein Rathsverwandter zum Stralsunde / auff dem Kirchhofe zu Bergen in Rügen / von einem vom Zuum erschlagen worden. Dieser ist ein sehr reicher Mann gewesen / daß man seines gleichen an der See kaum gefunden hat / ist in ein groß ansehen beym Könige in Dennemarck / vnd den Fürsten / gerathen / vnd hat sich herlich / vnd mehr / als seinem Stande ameß / mit seinem Wesen gehalten / also daß Er auch an seinem Brauttage Engl[illegible]

p. 421. §11. & seq.

Lacken auff die Gaſſe ſpreitete / vnd darauff zur Kirchen gieng. Nach ſeinem Todt / fuhr ſein Weib fort zu Panqueriren / vnd kam es mit jhr endlich dahin / daß ſie muſte Betteln gehen vnd der reichen armen Frawen (wie ſie ſolche Wort hat im gebrauche gehabt) Brodt / vmb Gottes willen / ſuchen; ſchreibet vnſer Autor im 3. Buch / am 420. Blat. 12. Im Jahr 1474. ſtarb Hertzog Erich der Ander in Pommeren / zwiſchen deme / vnd ſeiner Gemahlin / ſich Vneinigkeit vnterhielte. Vnd will man außgeben / als wann die Mutter am todte deß einen jungen Printzen / jhres Sohns Caſimirus, den ſie bey ſich zu Rugenwald erzog / ſchuldig geweſen / vnd dem übrigen / nemblich Bogislaus, auch nachgeſtellet / vnd den böſen willen zu Werck gericht hette / wenn nicht jhr Narre den Printzen erinnert / Er ſolte das Butterbrodt dem Hunde vorwerffen / daß ſie jhme gegeben / davon der Hund deß folgenden Tages ſoll geſtorben ſeyn. Sonſten iſt dieſer Bogislaus, in ſeiner Jugend / bey ſolcher ſeiner Mutter / gar vnachtſamb / in der gemeinen Schuele / vnter den andern Knaben / mit denen Er ſich offtermalen wol gezancket / vnd in zerriſſenen Kleidern erzogen worden. Als aber zu gedachtem Rugenwald ſeines Vattern tod kundbar ward / gab jhme Hans Jan.

ge/ein Baur von Lantze/ der jhn auch hiebeyor außwillig mit Kleidern verſorget hatte/ein Pferd/ein Schwerd/ Stiefelen/ vnd Sporen vnd was darzu gehörte / ritt mit jhme zu den nechſt geſeſſenen vom Adel/ die den jungen Fürſten zu ſeinem Vätter/ Herzog Wartislaffen / nacher Barth begleiteten Der gedachte Bauer hat / auff zuſprechen deß Fürſten/ nie nichts anders von jhme bitten wollen / als daß Er nur die Zeit ſeines Lebens von aller Dienſtbarkeit möchte frey ſeyn. Vnd da der Herzog auch ſolche Gnade auff die Erben hat wollen außdehnen / hat Er mit einer ſtarlichen Großmütigkeit / die ſonſt nicht leichtlich bey ſolchen Leuthen gefunden wird / geantwortet: Er were ein Baur / darumb ſolten ſeine Kinder auch Bauren bleiben: ſchicketen ſie ſich wol/ ſo könnten ſie keinen beſſern Stand haben Denn einem Bauren diente nicht frey zu ſeyn / weil Er der Freyheit nicht wüſte zugebrauchen / vnd nur entweder faul vnd träg/ oder übermütig vnd Baurſtoltz wurde / daß Er niemand gleich vnd recht thete vnd dardurch ſich endlich in alle Mühe vnd Neth brechte. Wann Er zu m Herzog hernachmals gen Hoff kommen/ hat Er jhn / wie zuvor / nur geduzet/ vnd jhme / ſo etwas vnrichtig zugieng / es angezeigt. Er hat vielen / die abgeſetzt haben

ben werden ſollen / das Wort geredt / vnd zum Fürſten geſagt: du wilt jetzund dieſen abſetzen / den wir nun geſpecket / vnd fat gemacht haben / vnd ſetzeſt vns eine hungerige Lauß wieder dahin / die ſeuget vns von newem auß / vnd machet vns gar arm. Darumb laß vns nur dieſen / den wir jetzund leichter erhalten können. Dieſer Hertzog Bogislaus / diß Nahmens der zehende / iſt eben der / ſo im Jahr 1496 zum H. Grab gezogen; wie ſolche ſeine Reiſe / mit andern / in den Truck kommen iſt. Er iſt ein löblicher Fürſt geweſen / wie ſein Leb amende deß beſagten dritten Buchs zu leſen; wiewol Er auch ſeine Mängel gehabt / ſonderlich nach dem Anno 15:8 ſeine alte Räth bald nach einander geſtorben / vnd Er / nach ſeiner Heimbkunfft von Jeruſalem / andere der Vnzucht nachhengende Leuthe bekommen / von welchen Er auch verführet / vnd zur Buleyen verleitet worden. Er iſt eins mals von dem Cößlmiſchen Pöffel / (der offtermals blind iſt / vnd daſſelbe wolgethan heiſſet was zum verderben / vnd vntergang der nähſte Weg iſt) gefangen worden / vnd in nicht geringer Lebens Gefahr geweſen. Er were auch eins mals / auff der Jagd / bey Vermünde / ſchier vmbs Leben kommen / als ein groſſer Hirſch mit dem Geweyge auff jhn dermaſſen fuhr / daß jhme Lung vnd Leber wund

3. einen Kriegsluſt von Vögē mit Krigsleuthen / die mit Säcken / vöHecker ling gefüllet / bedeckt waren / f. 417. 425. 491. 460. 465.

vnd verleget wurden. Vnd war deßwegen grosses Wehklagen im Lande/ weilen auff jhme der Fürstliche Pommerische Stamm noch allein damaln im Jahr 1488. beſtun-

p. 461. 459 de Er hat gute Ordnungen im Lande ge-
493. & 514. macht/vnd an ſtat der Zölner/ vnd Rentmeister/getrewe Priester geſetzt/ſo die Rechnungen richtig ablegeten. Sein andere Gemahlin/ Königs Caſimirus in Polen Tochter/ Fraw Anna/ iſt zu Vckermünde/ weil ſie in ein new Gemach kam/ vom Dampff/ der jhr vmb die Bruſt ſchlug/ kranck worden/ vnd vnlengſt hernach geſtorben. Sein einer Sohn/ den Er mit dieſer Fürſtin erzeugt/ nahmens Caſimirus, der ſonſt ein anſehenlicher Herr/ aber dem Vatter/ wegen gar zu groſſer Beliebung deß Geſöffes/nicht gefallen wolte/ iſt im 24. Jahr ſeines Alters/ eine Stenge/ bey Abends Zeit/ herunter geſtürtzt/ daron Er geſtorben. Der Herr Vatter beſagter Herzog Bogislaus aber/ hat dieſe Welt im Jahr 1523. im 70. Jahr ſeines Alters/ vnd im 50. ſeiner Regierung/ geſegnet. Er hat vnter vielen groſſen Leuthen in Pommern keinen/ der jhme an der gröſſe/ vnnd Statur/gleichete/ gehabt/ ſondern iſt/ für andern/wie ein Rieſe/ anzuſehen geweſen/ vnd nach der gröſſe deß Leibes/ hat Er auch

ſo

ſo viel an Eſſen vnnd Trincken bezwingen könnten/ daß Er/wenn Er hungerig war/ohne alle andere Speiſe einen gantzen Schincken/oder gebratene Gans / mit Luſt allein hat auſſ-eſſen/vnd zu Löſchung ſeines Durſtes/ ſo viel getruncken/das andere/die jhme beſcheid thun ſolten drüber truncken geworden ſeyn. Vnd alſo habt jhr wieder unterſchiedliche Beyſpiel / dayon jhr / ſonders zweiffels/ vorhin nichts gehört haben werdet. Wie ſie euch gefallen/wollet mich mit eheſten berichten. Vnter deſſen ꝛc.

LXXXIV.

EWer geliebtes vom 18. diß / hab ich wol empfangen. Vnd weil ich darauß verſpürt / daß euch die jüngſt zugeſandte Exempel nicht allein wol benuget; ſondern jhr noch gern mehrere auß dem bewuſten Buch haben möchtet; ich auch noch etliche Geſchichten in demſelben gefunden/ ſo etwas ſonderbars zu ſeyn ſcheinen: Als hab ich euch ſolche bey diſer Gelegenheit überſchicken wollen. Vnd zwar wieder von Herzog Bogislaff dem zehenden in Pommern anzufangen/mit welchem der nächſte Brieff beſchloſſen worden / ſo haderſelbe/wie Er ſelbſt von Perſon groß war/ auch gemeinlich gern groſſe wolgewachſene

lib 3 p. 114. ſeq. & 135.

ſtarcke Leuthe vmb ſich gehabt. Vnd man weiß noch an jetzo von dem Crockauen/ oder Crakowen / einem von Adel in Pommern/ viel zuſagen/ der bey jhme am Hoffe geweſen/ vnd ſich ſo ſtarck befunden / daß Er nicht allein Hufeiſen mitten entzwey reiſſen/ ſondern auch zugleich auff einmal drey Tonnen Bier auß den Kellern hat tragen können. Denn zwo gantze Tonnen faſſete Er in beyde Hände oben am Spund / vnd vnter jeglichem Arme hielt Er ein halbe Tonne / vnd gieng alſo mit ſeinem Schlafftruncke/ ſo offt jhme der zu Stettin/ zu Wolgaſt zu Schwerin/ vnd andern Fürſtlichen Höfen/ vergönnet ward / auß den tieffeſten Kellern herfür. Man ſagt/ daß Er/ an ſtat der Zähne/ einen gantzen Knochen im Munde gehabt. Es auch Werner von der Schulenburg zur ſelben Zeit/ einen Lauſentzer Wenden an den Hoff gebracht / der ſonſt nicht mehr aß vñ trand/ als ein ander Menſch: aber wenn mans haben wolte/ einen gantzen Ochſen/ oder eine groſſe Balie voll Fiſche im Tage auffreſſen konte. Zu dieſes Hertzogen zeiten/ nehmlich Jahr 1518. ſind zu Stettin vier ertruncken worden/ welche bekant daß ſie auß den Kirchen 1631. Kelche / mit jhren Patenen. 12. Monſtrantzen 9. Silbern Oleböchſen/ 4. Kohlen. 3. Mönche/ vnd ſo viel Prieſter / vnd Knechte 12. Männer. 8. Frau-

vid. etiam Mich. lib. 6. de ſcr. Pomer p. 476. ſeq.

Frawen vnd Jungfrawen. 4. Schueler. 27. Juden vmbbracht/ Item 7. Männer/ vnd 4. Kinder in jhrem Hauſe verbrand hetten. Vnd jhrent willen ſind 80 Männer. 3. Prieſter. 17. Küſter/ oder Meßner. 18. Frawen vnd Jungfrawen vnſchuldig gerichtet worden: welches zweiffels ohne inſonderheit daher entſtanden iſt/ weil die Perſonen/ auff die wegen deß Kirchenraubes/ der verdacht gefallen/ vnbedächtlich auff die Folter gebracht ſeyn/ vnd in der Tortur/ vnd Marter/ lieber ſich in jhrer Vnſchuld ſchuldig machen/ als ſich noch weiter Peinigen laſſen wolten. Einer vnter den beſagten Kirchenraubern war ein Goldſchmid/ der ſetzete ſich bißweilen in eine Statt/ als ein Zucker ſieder/ da Er zugleich mit handelte/ vnd ſchmeltzete vnter ſolchem Deckel das geſtohlene Silber nach ſeinem belieben/ vnd verhandelte es hernach. 2. Als im Jahr 1529. endlich/ nach langem Gezänck/ ein vergleich zwiſchen obgedachtes Hertzogen Sohn Georgius, vnd Churfürſt Joachim von Brandeburg/ wegen der Pommeriſchen Länder zu Grimen in der Marck gemacht/ vnd von beyden ſeiten mit einem Endſchwur beſtätiget worden/ ſoll dem Churfürſten ein Saphir auß dem Kleinoth/ ſo Er am Halſe trug/ geſprungen/ vnd gemeltem Hertzog Geörgen für die Füſſe gefallen ſeyn/ welches

4. part. 2. l. 3. f. 522.

der Churfürſt für ein gutes Glück / vnd daß Er eines groſſen Feindes entlediget were/ gedeutet hat. 3 Hochgemelter Herzog Georg iſt im Jahr 1532. zu Stettin geſtorben/ vnd wie es das mal eine Gewonheit war/ mit ſolchen Ceremonien zur Ruheſtät gebracht / daß Er in einem hölzernen Sarck geleget / vnd von acht Adelichen Perſonen getragen / vnd jhme nicht mehr dann ein ſchwartz bedecktes Pferd nachgeleitet / vnd zwölff brennende Liechter / daran kleine Fähnlein mit Waffen beheffter / herher geetragen ſind. Jetzund iſt dieſe Pracht denen von Adel zu gering / ſagt der Autor. Der im 4. Buch hergegen weitläuffig angezeiget / was für ein Pracht / bey Herzog Bircks in Pommeren/ ſo im Jahr 1622. geſtorben/ Leichbegängnuß gehalten worden. 4. Als im Jahr 1573. der Gottſelige Herzog Barnimus in Pommeren/ im 72. Jahr ſeines Alters in der Odersburg/ für Stettin/ geſtorben / hat ſolche Burg jhre Traur über dieſen frommen Landes Vatter auch
p. 167. 199. 623. mercken laſſen. Dann kurtz nach ſeinem Todt ſind alle Wetterhanen vnd Knöpffe/ ſo auff den Gebäuden ſchön vergüldet waren/ in einer Nacht gar ſchwartz geworden/ ob wol der Zeit kein Blitz / Donner / vnd Regen/ ſich mercken laſſen. Es hat hochgedachter Herzog die gemelte Oderburg vom

vom Jahr 1551. an / auffs zierlichſte / in etlichen Jahren / erbawen laſſen; daran man aber in jetzigem Teutſchen Krieg wiederumb etliche Jahr zuthun gehabt / ehe man ſie gantz hat niderreiſſen können. Da hat es geheiſſen / bawen hat ſeine Zeit / brechen hat ſeine Zeit. Seither ſeinem / deß Hertzog Barnims / Abſterben / hat das Land / darüber Er regierte / wenig guter glücklicher Sterne gehabt / vnd es hat ſolgends keinem von den Herren / die nach jhme zu Stettin regieret haben / geglücket / daß ſie / in ſolcher jhrer Regierung im Stettiniſchen Lande / mit einigem Erben Männliches oder Weibliches Geſchlechts / ſolten ſeyn begabet worden. 5. Hertzogs Ernſt Ludwigen zu Pommeren / der Anno 1592. geſtorben / Tochter / Fraw Elisabeth Magdalena / iſt in jhren jungen Jahren mit einer wunderlichen Kranckheit / dero natürliche Vrſachen niemand erforſchen kondte / belegen: Aber / ſo bald ſie zu den Jahren kommen / daß / ſie deß H. Abendmals gebrauchen können / davon erfreyet / vnd Hertzog Friederichen auß Churland beygelegt worden. 6. Man pflegt zu ſagen / daß der / ſo vorm Bette ſtehet / offtermalen dem Tode näher ſey / als der drinn kranck ligt. Ein Exempel deſſen iſt Hertzog Barnimb in Pommeren / welcher ſeinen krancken Bü-

S. D. Dieterici 4. Predig über das 3. Capitel deß Predigers Salomo.

dern / Hertzog Casimir / zu Rugenwalde/ im Jahr 1603. besuchen wolte; aber sich auff dem Wege übel auff befunden / vnd nach freundlicher Besprechung mit seinem Bruder/ auff der Ruckreise/ gar schwerlich kranck worden / also daß Er zu Stettin/ bey angehendem drittem Tage / gestorben. Dessen Fürstlichen Leichbegängnuß gedachter sein krancker Herr Bruder / wiewol noch schwach / zu Stettin beygewohnt / vnd erst zwey Jahr hernach diese Welt auch gesegnet hat. Bey Auffhebung deß verstorbnen obgedachten Hertzog Barnimbs/ hat erstlich ein sanffter / bald ein scharffer Platzregen mit Hagel sich erhaben/ vnd als man in der Procession auff halbem Wege war/ hat ein vhrplötzlicher grosser heller Blitz/ vnd starcker Donnerschlag / von Nord Osten her/ nach Jacobs Kirch Thurn in Stettin geschlagen; darauff doch nichts an Fewrschaden erfolget ist. Solches plötzliches Wetter hat sich/ so bald die Leiche in die Kirche gebracht war / wieder geleget / vnd die helle Sonne hat sich wieder auß den trüben Wolcken herfür gewircket. Dieses mag wol eine Vorbedeutung gewesen seyn / daß das Fürstliche Hauß zu Pommern hinfort immerdar in Vnglück / vnd abnemmen/ seyn solte. Wie dann die zween alte Hertzogen Bogislaus XIII. vnd Casimirus vnd dann

p. 624. 627. seq. 638.

sechs

ſechs junge Hertzogen als Philippus Iulius, Philippus, Franciſcus, Bogislaus XIV. Georgius, und Viricus, ſo damaln noch von dieſem Fürſtlichen Hauſe leben/ ohne einige leibs Erben einer nach dem andern/ abgangen ſenn. Hochgedachter Hertzog Caſimir, ſo Anno 1605. verſchieden/ hat Joachim einen nächſten Damitzen/ welcher anfänglich der höchſte bey jhm am Brete war/ aber ſich deſſen uber nam / und übels ſtiffete/ nach 4. oder 5. jähriger Gefängnuß/ für Bütow an einen hohen Galgen auffhencken laſſen 7. Der vierdte Biſchoff zu Cammin in Pommern / ſo im Jahr 1202. zu regieren angefangen / und der von theils Stawinus / oder Sigerwinus / von theils Sigmundus genennet wird/ hat ſelber fleiſſig geprediget/ und/ wie er andern Ordnungen geſetzet / daß die Huren deß Freytags vorher / wenn andere chriſtliche Leuthe am Oſtertage zum Tiſche deß Herren giengen/ zur Communion gelaſſen würden.

8 Im Jahr 1610 Den 18. Hornung/ iſt zu Stettin/ Herr Otto von Rammin/ (der ſich in Potſchafften dermaſſen an Keyſer: Königl: und Fürſtlichen Höfen gebraucken laſſen/ daß Er/ laut ſeiner eignen Verzeichnuß/ ſo gut als zwey tauſent teutſcher Meilen in anderthalb Jahren gereiſet / und darüber von jhrer Keyſerl. Mayſt. ꝛc. auß ei-

auß dem 4. Buch Pommeriſchen Geſchichten Lob. Micrali. Bl. 44. 45. 80. 97. ſeqq.

gener Bewegnus/ nebenſt andern Keyſerlichen Bezeigungen/ mit der würde eines Hoff Pfaltzgrafen begnadet worden/ vnd hernach das Cantzlers Ambt bey Herzog Johann Friederichen in Pommern gantze 18. Jahr bedienet) geſtorben/ der eines ſo geſunden Leibs geweſt/ daß Er von keinem Haubtwehe/ vnd Träumen/ die gantze Zeit ſeines Lebens gewuſt hat. Zu beſagter Stettin ſeynd in dem gedachten Jahr/ auch 3. alte Burger geſtorben/ deren einer 84. der ander 80. vnd der dritte 125. vnd alſo zuſammen alle drey 284. Jahr alt worden ſeyn. 9. Herzog Philippus in Pommern zu Stettin/ hat im Jahr 1516. geordnet/ daß/ wann ſeiner Hoffleuth einer hinfort eine Predig muhtwillig verſäumen/ oder über Tiſch fluchen vnd ſchweren würde/ daß derſelbe mit einer gewiſſen Gelt ſtraffe/ hernach vnter die Armen außzutheilen/ nach gelegenheit/ ſolte beleget werden. Es ſtarb aber dieſer fromme/ vnd hochgelahrte Fürſt/ hernach im 18 Jahr/ da Er dz 45. Jahr ſeines Alters noch nicht erreichet hatte. Jhme haben 9. oder 10. ſeiner alten/ vnd theils fürnehmen Räthen/ die innerhalb neun Monden dahin gangen ſeyn/ gleichſam den Weg gebahnt. Die Theologiſche Streitſchrifften Verſtand hochgedachter Herzog auß dem grund-

grund. Höret daneben alle Predigten mit solchem ernst vnd lust/ daß derselben disposition, vnd elaboration, in etlichen Büchern / gleichsam in einem Protocol/ daß Er über einer jeden Predigt gehalten hat/nach seinem tode sind zufunden gewesen. Er hat fast keine Sach / daran ein wenig gelegen gewesen/ angefangen/ darüber Er nicht solte seines Hoffpredigers / M. David Reutzen / der ihm insonderheit lieb vnd werth war / vnd an den Er mit eigner Hand hat pflegen zu schreiben / Meinung/ wie weit es im Gewissen zu verantworten/ erforschet/ vnd eingenommen haben. Vnd damit Er insonderheit an Sonn- vnd Feyrtagen möchte geschickt seyn / dem Gottesdienst abzuwarten/ hat Er deß Vormittags das Taffel halten in seinem Losament abgeschaffet / vnd nur eine Suppe / bißweilen ein warm Essen darzu / ins Losament holen lassen/ vnd also Gott zu ehren/ nicht nur eine/oder etliche Stunden / sondern den gantzen Tag gefeyret/ vnd dabeneben geordnet/ daß seine Edelknaben alle vier Wochen von dem Hoffprediger / in jhrem Catechismus/ sind examinirt / vnd / nebenst dem gantzen Hoffgesinde / zur Gottesfurcht gewehnet worden. Seinen Regenten Stuel hat Er mit stattlicher Verwaltung der lieben Justitz / Beförderung guter Policey / Hand-

ha-

habung deß gewünſchten Friedens/ vnd andern ſchönen Fürſtlichen Tugenden/ dermaſſen bekleidet/ daß Er dadurch nicht allein bey den fürnembſten Potentaten/ in hohes anſehen gerahten/ ſondern auch von ſeinen Vnterthanen/ deren beſtes Er zimmer ſuchte/ als ein Vatter deß Vatterlandes/ geliebt/ vnd nach ſeinem abſterben/ beklaget worden iſt. War ſonſten ein ſonderbarer Liebhaber der Antiquiteten/ vnd Kunſtſtücken/ vnd fieng nicht allein an eine Hertzliche Bibliothec/ von außerleſenen Büchern/ ſondern auch eine ſchöne Kunſtkammer in einem dazu new auffgeſetztem Gebeude/ von allerhand ſeltzamen ſichtbarlichen Sachen/ vñ künſtlich außgearbeiteten Wercken/ einzurichten. Inſonderheit iſt das ſtattliche koſtbahre Buch denckwürdig darin Er/ der bey ſeiner Zeit regierenden Keiſer/ vnnd meiſtentheils Chriſtlicher Könige/ Chur: vnd Fürſten/ Handfeſten/ neben ihren Wapen/ Nemen/ vnd einer Biſchen Figur/ durch die berümbte Mahler/ auff das allerkünſtlichſte auff Pergament/ vnd Seiden/ das Stücke für hundert vnd mehr Reichsthaler gemahlet/ zuſammen geſchaffet. Es ſeyn vor/ vnd nach ſeinem tode/ allerhand Wunder vnd Zeichen/ in Pommern/ vorgangen/ welche das ſelbe

vid d. lib. 4. c. 3. 90. 112. de 119 ſeqq. t. p. 116. 131.

gen. ſeqq. 229. ſeq. 246. 271. 274. 281. 301. 304. 308. 311. 332. 337. ſeq. 358. ſeq. 151. ſqq.

gende groſſe Vnglück deſſelbigen Landes/ die Peſt/ Krieg/ vnd andere Straffen/ vnd auch den Abgang aller noch übrigen Hertzogen/ vnnd deß gantzen Pommeriſchen Fürſtlichen Hauſes/ ſo viel den Mannsſtammen anbelangt verkündiget haben. Darunter auch geweſen/ daß ein klein weiß Vögelein/einer Schwalben groß/ ſo auff einer Eichē geſeſſen/deß Jahrs 1624 den 14. Jul. deß Leinenwebers von Colbatz Weibe/ mit nahmen Barbara Sellentins/ ſo nach Selow/daſelbſt Fiſche zu kauffen/ gangen/ als ſie auffm Ruckwege nacher Colbatz war/ mit deutlichen klaren Worten alſo anredete: Sage dem Haubtmann/ daß Er ſoll dem Fürſten ſagen: die Anrennung/die Er kriegen wird/ ſoll Er in der Güte vertragen/ oder es wird über jhn außgehen/ vnd ſoll alſo richten/ daß ers für Gott/ vnd der Welt/ verantworten kan. Es hat ferner geredet/ daß man die dreu Wunderzeichen/ welche geſchehen weren/ in guter acht haben ſolte/ vnd der Frawen hart eingebunden/ dieſes nicht zu verſchweigen. Vnter denen Wunderzeichen/vnd Sachen/ſo deß Jahrs 1625 vorgangen war auch dieſes/ daß im Ambt Wollin/ im Colzaviſchen See/ ein Schloweiſſer Hecht 7 Quartier lang/ vnd einer halben Ellen breit/ mit rothen runden Augen/vnd rothen Fittichen gefangen/ vnd der

Fürſt-

Fürstlichen Wittiben præsentiret / und zum Gedächtnuß abgemahlet ward. Als in diesem 75. Jahr / die Peste zu Stettin bey zwey tausent Menschen weg raffete / ist Philippus Cradelius / Pfarrer zu S. Peter daselbst / einmal / eben da seine Haußfraw / obgedachten M. Davids Neuzen / deß Superintendenten / Schwester / kranck an der Peste daheim lag / auff den Abend mit seinem Sohn Philippo / über den Heumarckt gangen / und hat eine heile klingende Stimme / gleichsam auß der Lufft / bey stillem Wetter / gehöret: Wann wir gerichtet werden / so werden wir vom Herren gezüchtiget: Als Er dieses gehört / blieb Er ein wenig stehen / und hieße seinen Sohn / der es mit höret / auch stehen / und sagte: Auff daß wir nicht mit der Welt verdammet werden / wo bleibt daß? Ist darauff fort gangen / und hat nichts mehr gehört. Seine Haußfraw genesete / Er aber wird kranck und stirbet. Als sein Töchterlein von 12 Jahren es gehöret / wird es auch kranck / und ist deß Morgens todt. Das ander Töchterlein kombt auch spielend vom Kirchhoff / leget sich gleichfalls / und stirbet / und werden also beyde Töchtern / mit dem Vatter außgetragen / und in ein Grab gelegt. Vier Wochen hernach folget Philipp sein eltester Sohn, das also der Vatter 2. Töchter / und einen

Alia ex-emplaride l. 3 p. 321.

einen Sohn/ mit ſich genommen / vnd ſo viel Kinder / als 2. Töchtern vnd einen Sohn/ ſeiner Haußfrawen hinder ſich verlaſſen. Zu dieſen erzehlten Geſchichten/ wil ich noch die zwey folgende ſetzen / daß/ als Frau Erdmuth / Churfürſtl. Johann Georgen zu Brandeburg / Tochter / vnd Hertzog Johann Friederichs zu Pommeren/ Wittib die nahe am Schloß zu Stolpe gelegene/vnd faſt wüſte Mönch Kirchen zu erneweren angefangen / auff einer Eichen in derſelben gegend/welche zuvor niemahln einige Frucht getragen / ein ſchön Honigthau häuffig gefunden worden iſt. Welches viel dahin gedeutet/ das nunmehr in ſolcher renovirten Kirchen das Wort Gottes/ welches ſüſſer iſt den Honig/ vnd Honigſeim/ ſolte geprediget werden. Vnd dann/ daß der Hertzogin von Croja/gebornen Hertzogin in Pommeren/ Secretarius/ ein geborner Lothringer/ mit nahmen Peter Simonis/ ſich vom Pabſtumb zu vnſer Religion gewand / vnnd als Er deß letzten Tages im Jahr 1626. erſtmals / auff Lutheriſche weiſe / zu deß Herren Abendmal ſich verfügete/ſich eben da die Frühepredigt gehalten/ vnd Er in der Kirchen war / ein vnvermutlich Fewer auff ſeinem Cosament angezündet / darüber faſt das gantze Hauß der Fürſtin in Noth gerathen were. Es mag das

Fewr hergekommen seyn/ von weme es welte / Er hat sich in seinem new angenommenen Glauben/ von den listigen Griffen deß bösen Feindes/ nichtes irren lassen / vnd ist auch etliche Jahr hernach / in standhaffter Bekäntnuß seines Glaubens / von himmen abgefahren; saget vnser Autor; der auch meldet/ daß/ als sein Vatter/ Joachimus Micrælius / sonst Lükeschwager genant/ Prediger vnd Obrister Diacon zu Cößlin/ vermerckt / daß es an ein scheiden von dieser Welt gehen müste/ Er zuverstehen gegeben/ daß ihme sein Haußmutter bald in einem andern anmütigern Leben beywohnen würde/ auch mit einer seiner Tochter ein Sterbliedlein gesungen / darauff seine Seele in die Hand Gottes befohlen / vnd den Geist in sanffter Ruhe aufgegeben; deme so dann die Mutter (deren Vatter/ Pfarrer zum Jamund/ biß ins 99. Jahr gelebt / vnd fast 90. seines Geschlechts gesehen) am siebenden Tag hernach /deß Jahrs 1618. gefolget hat. Vnd so viel auch hieron ꝛc.

p. 172. & p. 107. seq. l. 4

LXXXV.

Ausonders ꝛc. ewere fernere Anmahnung / euch noch etwas mehrers auß dem bewusten Buch/ zu senden/ ist mir schier etwas frembd vor kommen;

men; weilen ich euch allbereit dienſtes genug erzeigt zu haben vermeint. Gleichwol/ weilen ich mich zu erinnern/ daß ein vornehmer gelehrter Mann darfür gehalten/ daß man die ſonderbare Fäll fleiſſig auffzeichnen/vnd auch andern mittheilen ſolle/ ob etwan hierdurch theils bewegt werdē möchte/ ein jeder von ſeim Vatterland/allerhand ſeltzame/trawrige/vnd denckwürdige Geſchichten herfür zu geben: Als kan ich euch das begehren gleich nicht abſchlagen Vnd habt jhr dahero hiemit folgenden Bericht zu empfahen. 1. Das zu Stettin in Pommeren M. Valentinus Loleſus/ im Jahr 1627. (weil Er nunmehr bey 50. Jahrē der Statt Schuelen fürgeſtanden vnd das 81. Jahr ſeines alters erreicht hatte) mit ſonderbaren Ceremonien/ in dem jhme ein Lorberkräntzlein/mit etlichen Roſenobeln verſetzet/ durch die dazu außgekleidete Muſas, vnd Apollinem, auff ſeine grawe Haar geſetzet ward/ in Volckreicher Verſamblung/ ſeines Dienſtes erlaſſen/ auch folgends das Schuelgebeud/ durch eine freywillige Steur/ etlicher der Schuelen wol zugethaner Leute/ beſſer außſtaffieret/vnd die groſſe Leßſtuben mit Gemälden/ vnd Fenſtern erneuert worden. 2. Als im Jahr 1630. die Statt Colberg in Pommeren von den Schwediſchen belagert ward/ haben dieſe/

Ioh. Micralii Pommeriſche Jahrs geſchichte lib. 1. p. 191. ſeq. 271. vid. etiamp. 274 280. 286. 332. 341. 351. ſeqq.

damit die belagereten Keyſeriſchen vollend vmb Kraut vnd Loth möchten gebracht werden / dieſe mercklicke Kriegsliſt gebraucht/ daß ſie / bey finſterer Nacht / etliche lange Seile/ daran viel ſtücke brennender Lunten gebunden waren/ nahe an die Statt brachten/ vnd ſie durch etliche dazu beſtellte Soldaten/gegen die Statt/ allmehlig ziehen lieſſen. Weil nun die belagerten in der Meynung ſtunden / daß die Statt durch einen Seurm ſolte angegriffen werden / haben ſie das Geſchütz an den Orth/da ſie die Lunten treffen kunten/ gebracht / vnd biß in die dritte Stunde ſtarck Fewer herauß gegeben/ vnd damit viel Pulver vnnd Kugeln verſchoſſen. Alſo hat ein Schwediſcher Rittmeiſter deß Jahrs 1631. vngefehr mit 36. Pferden/ zu Nachts / viel Fewer vmb die Statt Malchin gemacht/vñ hin rü her viel brennende Lunten angehencket / mit vorgeben/das gantze Kriegsheer deß Königs ſeye verhanden/vnd hat/durch ſolche Forcht/die Keyſeriſche Beſatzung / ſo in zwey Compagnien beſtand/ zu einer gutwilligen Auffgab gebracht. 3. Das mal hat Franz Ludwig Peruß/ein Italiener/vnd Keyſerlicher Gebietiger zu Greiffswald / in Pommeren/ in manglung Geldes/ damit Er ſeine Soldaten bezahlte / von den Burgern Jnnerne

Mün-

Müntze ſchlagen laſſen / vnd dieſelbe in der Statt gang vnd gebe gemacht / wie man noch zum Denckzeichen ſie vorzeiget / mit dem geprege: Neceſsitas Griphiswaldenſis. 4. Im Jahr 1635. hat / auff der Vorſtatt für Stettin in Pommern / ein Soldaten Weib ein Kind / ſo ein Mägdlein geweſen / vnd ein gekreuſet Haar / vnd gleichſam einen herabhangenden Flor von Fleiſch gehabt / geboren / ſo acht Tage gelebet hat. Dem Stubenhitzer / oder Einheitzer / in der Fürſtlichen Cantzley / iſt ein Apoſtem / oder zeitig Geſchwer / auffgebrochen / darauß ein rechte Schweinespote gezogen worden iſt. Jngleichem hat man auß einem Schorſtein / oder Kemnat / in der Frawenſtraſſen allhie zu Stettin / einen Bienenſchwarm außgenommen / der drinn bey drey Jahr geſeſſen iſt. 5. Anno 1636. hat das Wetter / zu Cößlin / den eyſern Dratt in der ſchlagenden Vhr vom Hammer biß vnten an das Vhrwerck / da Er mit einem leinen Band angebunden war / zerſchmolzen / vnd den Band / wie auch das gantze Vhrwerck verſcheret / in viel kleine Stücklein zermalmet / auch etliche Seſſel in dem Rathſtuel vnter der Vhr verletzet / vnd etliche geſchnitzete Bilder im Geſtül entweder gar herunter geſchlagen / oder verſtümmelt / vnd inſonderheit der Juſtitien die Wage auß der

einen / vnd das Schwerd auß der andern Hand geschlagen. Im Seyger sind etliche guldene Ziffer / vnd Nahmen außgelöschet. An der Orgel / so drüber gebawet ist / hat man gar nichts verletzet gesehen / außgenommen / daß man Fewer Funcken drauff gefunden / vnd doch nicht absinnen können / wie solches dahin gekommen ist. Sonsten seyn in diesem 36. Jahr / in eines vornehmen von Adel Hause / in einem Gemache 12. Personen / vnd darunter zwey von deß Edelmans Kindern vnd seine vnd seines Priesters Haußfraw / für tod niedergefallen / vnd etliche Stunden also gelegen; entlich aber haben sie sich wieder erholet. 6. Deß Jahrs 1637. sein D. Daniel Cramer / vnd Paul Friedeborn / jener Pfarrer / vnd Professor zu S. Marien; dieser aber Burgermeister zu Stettin / beyde Pommerische Historien Schreiber / innerhalb sechs Wochen / ob wol in gutem alter / dennoch nicht ohne gewisse Vorbedeutung noch grössers Elendes / (wie Micrælius darfür helt) dem Pommerland / durch eigne Leibsschwachen / entgegen worden. Die Pestilenzische Seuche hat in diesen Jahren das Vieh an vielen Oertern so heuffig dahin genommen / das auch ganze Stette gar von allem Viehe / welches bey Menschen gedencken niemalen geschehen ist / entblösset seyn. 7. Offtge-

Pomerania. per anagr. Mirabana, vnd Rupe Cimbria p. 376.

dach-

dachter Autor ſchreibet am 372. Blat / im gemelten 37. Jahr / daß Er in Stettin einen jungen Frantzoſen / bey 18. oder 20. Jahren / geſehen / welchem ſein Bruder in Mutterleibe vnter der Bruſt herauß gewachſen / der maſſen / daß Er zwar den einen Fuß im deſſen Leibe ſteckend gehabt / der ander aber / doch nur mit vier Zöhen / nebenſt der gantzen Bruſt / vnd Haubt / herfur gegangen. Vnd ob die Mißgeburt wol ein vollkommenes Haubt / jedoch ohne geöffnete Augen / wie auch die Hände nur mit drey Finger gehabt / ſo hat es dennoch nichts gegeſſen / auch nicht Athem geholet / wie auch keine Vnſauberkeit / auſſer deß Schweiſſes / von ſich geworffen. 8. Bey Greiffenberg in Pommern ſind im Jahr 1629. auff einer Weiden etliche natürliche / riechende Roſen gewachſen / vnd von Adel / vnd Vnadel geſehen / auch eine davon an den Landsfürſten nach Hofe geſand worden / vnd ſind weder zuvor / noch nach dieſem mal keine Roſen mehr auff der Weyden zuſinden geweſen; daher mans einer natürlichen Vrſach nicht zu ſchreiben leichtlich kan. Vnd meldet der Autor am 374. Blat / auß D. Daniel Cramers Kirchen Hiſtori / daß im Jahr 1604. bey newen Stettin / zum Sparſe / ein Kind kranck worden / vnd vnter dem rechten Schulterblat / auff dem Rucken / ein leng-

p. 373. Ein ander Exempel von einer wüderlichen Roſe / ſtaus den 372. ſeq. noch ein anders von einer Roſen p. 374.

lenglicher Geſchwer bekommen / auß welchem als man es geöffnet / eine ledige Reckenähre / mit dem Strohhalmen herauß gezogen / vnd von dem Prediger daſelbſt / Iohanne Floro, auffgehaben / vnd verwahret worden ſey. 9. Es iſt ein altes Adeliches Geſchlecht in Pommeren / die Kleiſte genant / auß welchem einer / nahmens Georg / Herzogs Bogislai deß zehenden Cantzler / vnd ein vornehmer Mann geweſen / welchen / weil Er von Geiſtern / vnd andern Geſichtern / viel weniger vom Fegefewr / nichts hielt / einmal / wie die Pommeriſche Chronicken ſagen / ein fewrig Geſpenſt / als ein brennender Mann / beym Wagen her / auff der Reiſe / lauffend / ſehr erſchrecket hat / als am 495. Blat / vnd am 460. ſtehet / wie ein Pommeriſcher Edelmann / Jochum Voß / ſich vber Herzogs Georgen tode / da jedermann / wegen deß gemeinen ſchadens / trawrig geweſen / ſehr frewdig erzeigt / aber bald ein ſolche trawrige Poſtſchaffe von Hauß bekommen habe / dardurch jhme die Frewd vergangen. Vnd iſt nach jhme / der folgents plötzlich geſtorben / ſein Geſchlecht bald abgangen / vnd alſo keiner mehr deſſelben geweſen / der ſich vber ſeines Herren tode hette frewen können. Mit nächſtem / gelobes Gott / wil ich euch den reſt ſchicken. Vetter deſſen ꝛc.

Nec Avunculum, illius ſimiles mirabimur, qui eſſe aliquos Manes, & ſub terra regna, ni ſi exſtarent non credunt. Brunner. de ſuita lib. 5. Annal. Beiter p. 201.

Zu

LXXXVI.

HJr folg deß Nächſten / überſende Euch Ich hiemit noch etliche übrige Exempel / als 1. daß Matthias Puntkamer / Hertzog Boguslaffs deß zehenden in Pommeren Cantzler gewesener Capellan / hernach Prieſter in Stettin / eines alten vornehmen Adelichen Pommeriſchen Geſchlechts / vmbs Jahr 1504. in der Chriſt-Nacht / da Er Meſſe gehalten / in ſeiner Zelle eingeſchlaffen / vnd erſtlich 13. Tage hernach / auff der heiligen Drey Könige Feſt / geſunden / vnd auß dem harten Schlafe auffgeweckt worden / Er aber gemeint / es were noch die Chriſt-Nacht / vnd wolte die übrige beyde Chriſtmeſſen (wie es dann der gebrauch war / daß ein Prieſter in der Chriſt-Nacht drey Meſſen hielt) auch verrichten. Solches iſt dasmal in gantz Stettin / vnd in dem Lande / rüchtbar geweſen / vnd wird in den Pommeriſchen Geſchicht-Büchern / als etwas ſeltzames / weuleu ſie erzehlet / ſagen der Verfaſſer vnſerer vorhabenden Beſchreibung: dabey jhr aber vielleicht etwas werdet zu erinnern haben. 2. Sigmund Schack / auch eines alten Adelichen Pommeriſchen Geſchlechts / nach dem Er biß ins 63. Jahr ſeines Alters / vnd vnter an-

Qq 2 dern

Lib. 5. p. 412. 424. 527. 539. 531. 534. 623. 624. 625

andern auch/ vnter König Philipp dem andern in Spanien/ ſich im Kriege gebrauchen laſſen / hat endlich gehewratet / vnd noch Kindes Kinder geſehen/ vnd iſt zum wenigſten 105. Jahr alt worden. Er war biß ein halb Jahr vor ſeinem Todte ſo wol zu Fuſſe/ daß Er das Feld zuerſehen/ vnd einen gantzen Tag im Wald ſich zubeluſtigen/ keines Pferdes gebrauchete / auch ſo ſtercker Fauſt/ daß es ſelten mißgelang/ wenn Er auff einen Vogel loß braute. Zwey Jahr vor ſeinem Todte/ wolte Er von ſeinem Vetter/ Chriſtian Sigmund/ noch auff der Laute ſpielen lernen/ vnd als jhm ſein hohes Alter entgegen geſetzet ward/ hat Er gemeinet/ es wer jhme bißher alles leicht vorkommen / was Er angefangen hette/ darumb wolt Er dieſes auch wol lernen. Er hette es auch nicht nachgelaſſen/ wen jhn nicht ein vierteägig Fieber daron abgehalten hette/ darüber Er auch endlich geſtorben. 3. Auß dem vornehmen Geſchlecht deren von Schulenburg lebete/ zun zeiten deß obgedachten Hertzogs Bugislai/ Werner von der Schulenburg / deſſen Sohn jung von 9. Wochen/ von Erſchreckniß / geſtorben iſt/ vnd ein gülden Creutz auff dem Rucken auff die Welt gebracht hat. 4. Eckard von Vſedumb/ oder Vſedome/ auß einem Vhralten Adelichen Geſchlecht im Fürſtenthumb Rügen/

gen/ Chur Pfältziſcher Rath / hat im Jahr 1610. bey Dachſtein im Elſaß 23. Wunden am Haubt / vnd gantzen Leib / empfangen; iſt aber alſo geheilet worden/daß es forthin jhme an ſeiner Geſundheit im wenigſten nicht geſchadet hat: wie Er dann Anno 1611. Chur Brandeburgiſcher Beyſitzer an dem Keyſ. Cammergericht zu Speyer; hernach im Jahr 1623. Fürſtlich Pommeriſcher Wolgaſtiſcher geheimer vnd Legation Rath/folgends Cantzler / Anno 25. Præſident deß Hoffgerichts zu Wolgaſt/ vnd endlich zu Bergen in Rugen Landvogt worden iſt; welches Ambt Er auch in dieſen zerrütteten zeiten/ da ſonſten die Gerichte geſchloſſen worden / immerfort verwaltet hat. 5. Man lieſet in den Chronicken/ ſagt der Autor am 549. Blat / von einem deß Adelichen Geſchlechts der Zuhmen / oder Zaumen/ in Pommeren/daß Er im 1314. Jahr/in eine wunderſame Melancholen gerathen/ vnd darfür gehalten habe/ Er were tod. Er iſt aber/durch Behendigkeit/ die bey ſolchen Perſonen das beſte thut/ wieder zu rechte gebracht/ da ſich etliche/ als Todte/ außgekleidet / vnd ſich eſſen vnd trincken auffragen laſſen / vnd damit den ſchwermütigen Menſchen wiederumb zu Meſſung der Speiſe/ derer Er ſich bißher enthalten/

ge-

geführet haben. Gemelter Autor henget dabey mit an/ das von den Geschlechtern der Ritterschafft in Pommeren / zu jederzeit viel gefunden worden seyen / die sich vom Lande in die Städte zu wohnen begeben/ vnd der Bürger Gewonheit / vnd Gesätze / beliebet / auch zu Raths Aembtern gebrauchen lassen; welches dann ein sonder verträwen zwischen dem Adel / vnd Städten verursachet habe; nunmehr aber werde selten einer gefunden/ der sich wolle Burger/ vnd Burgermeister / heissen lassen. 6. In dentrawrigen Historien werdet jhr/ ohne zweifel/ von einem Vatter in Pommeren gelesen haben/ der seinem eignen Sohn/ durch den Scharffrichter/ das Leben hat nemmen lassen. Von welchem offternanter Autor schreibet/ daß es Jochim Appelmann / Burgermeister zu Stargard an der In (daselbsten Herlicius gar viel Calender verfertigt hat) gethan/ der seinen vngehorsamen Sohn/ der jhme/ wo Er nicht Gelt bekehme/ einen rothen Hanen auff seine Schäfferey / oder Scheune / zusetzen gedräwet hatte / auffm Dorffe Bruckhausen / mit einer scharffen schleunigen Manlianischen Execution, habe hinrichten lassen. 7. Zu Pyritz in Pommeren ist M. Faustinus Blenno / in der Statt bürtig / vom Burgermeister Stande zum Pöpenderff beruffen worden/ welchem

Er

Er ſo löblich vorgeſtanden/ daß jhn auch die Lübecker zu jhrem Pfarrer begehrt haben. Weil Er aber eben / als Er die erſte Predig zu Lubeck thun wolte / kein Wort hat machen können / deß folgenden Tags aber einen löblichen Sermon gethan (wie Er dann ein gelehrter Mann geweſen) hat ers dahin gedeutet / Gott wolle jhn an ſolchem Orthe nicht haben / daher Er die Vocation nicht angenommen/ſondern in ſeinem Pyritz ſeyn Leben biß ins 73. Jahr zugebracht hat. 8. In der Statt Laſſan in Poͤmeren/als der Prediger im 1584 Jahr/von der Allgegenwart Chriſti / nach der Menſchlichen Natur / wegen der Perſönlichen Vereinigung/redete/ ſoll ſolches einer / der es gehöret/ offentlich Lugen geſtrafft haben; darüber aber/ als der Prieſter Gott zum Zeugen ruffte / in Wahnſinnigkeit gerathen ſeyn/ nachm Dolche gegriffen / vnd ſich erſtechen wollen: vnd weil es jhm von den Vmbſtehenden verweret / ſich mit dem Meſſer/ſo jhm die Leuthe auff der Dolchſcheide gelaſſen / hart verwundet/ vnd die Wunde nicht verbinden laſſen / ſondern ſie jmmer wieder auffgeriſſen/vnd gar keinen Troſt von Predigern angenommen/ vnd endlich in groſſer Verzweiffelung ein ende genommen haben. 9. In der Statt Slawe in Pommeren ſoll es im Jahr 1557. Blut geregnet haben/

da-

darinn Stücke/ als eine Faust groß mit unter gewesen/ welche Menschen Angesichter gehabt/ und soll dieser Blutregen fünff Ackerlang gereichet haben. Und so viel hab ich euch auß den angezogenen Pommerischen Historien außzeichnen wollen; welches ich desto lieber gethan/ weil ich nicht zweiffle/ ihr werdet solchen Außzug etwan auch andere/ und bey euch/ im durchreisen/ einkehrende/ lesen lassen; ob etwan sie dardurch möchten bewegt werden/ auch von ihrem Vatterland auffzuzeichnen/ was nur bey ihrem gedencken/ und sonderlich diese letzte Kriegs Jahr hero/ sonderbares fürgangen/ und/ nach dem Exempel dieses fleissigen Pommerischen Historien Schreibers/ solches an das Tagliecht zu bringen/ damit/ durch zusammen tragung unterschiedlicher Teutschen Länder Geschichten/ ein gantz vollkommenes Werck von Einem/ deme GOtt hiezu die Gnad verleihen wird/ verfertiget werden köndte. Dann man doch Hoffnung hat/ wann anderst die Welt noch länger stehen soll/ daß einmal wieder Friede möchte gemacht/ und viel verbessert werden.

vid. d. Dn. Micrel. d. l. 6. cap. 25. p. 415. seq.

Die gute Zeit ist hin: die böse ist verhanden/
Doch weil nichts in der Zeit jemalen lang bestehen/

So

So muß auch wieder fort die böſe trübe Zeit/
Die Zeit / ſo nicht beſteht / iſt ſelbſt zum Glück bereit.

Hat man jetzund an vielen Orthen Trübſal/ ſo hat Gott die vorige Sünden einmal mit den allgemeinen Landſtraffen heimbgeſuchet. Ein jeder Stand/Fürſt/Graff/ Herr/ Edelmann/ Burger / Bauer ꝛc. gehe zu ruck in ſein Leben: Er wird Urſachen der Straffen im Lande / vnd bey ſich ſelbſt/ allenthalben finden. Es kan aber auff die rechtſchaffne Buß / vnd eyferiges Gebett/ alles wieder beſſer werden. Ende damit/ vnd thue euch deß Allerhöchſten Fürſorge/ vnd Schutz / trewlichſt befehlen.

von heutigen Augenblick deß Teutſchen Landes. S. P. Joachim. Interius, Patri, p. 109. & 32. vnd H. Harſdörffer 4. th. Geſpr. ſp. p. 197. ſeqq. 282. 485. ſeq.

LXXXVII.

HErwerſter/ inſonders geliebter Herr/ derſelbe ſchreibet mir / vnter anderm / wie Er ſich verwundere/ daß viel nachſinnige Leuthe gefunden werden/ welche fragen/ ob auch die newe Welt den Alten bekant/ vnd ob die Chriſtliche Religion/ zu der Apoſtel Zeit/ darinn geprediget worden? vnd doch wenig nachforſchen/ woher die Leuthe anfangs in ſelbige groſſe Länder kommen ſeyen? Nun iſt es weniger nicht/

nicht/ daß man die besagte beede Fragen bis daher/ meines wenigen erachtens/ noch nicht genugsam erörtert/ und beede widerwärtige Meinungen ihre Ursachen/ und Vertheidiger haben; auch nicht genugsam ist/ das theils/ weilen Christoff Columb/ oder Colon/ in America/ oder West-Indien/ einige anzeig/ das jemals Christus daselbst geprediget worden/ nicht gefunden/ daraus behaupten wollen/ das darumb solches nicht geschehen solte. Sintemal/ anderer Länder zugeschweigen/ wir allein an den Sächsischen ein Exempel haben/ daselbsten die Christliche Religion zeitlich eingeführt/ folgends aber/ als die Wendische Heyden/ nach deme solche Länder ihrer Einwohner/ wegen der grossen Zug wider die Römer/ guten theils entblösset worden/ hauffenweise in dieselbe kommen/ solche so ganz verlohren ist/ daß man nichts mehr von Christo in denselben gewust hat. Wer aber erstlich die newe Welt mit Inwohnern besetzet habe? so vermeint man/ das er dritte Sohn des Gomers/ der Thogarma sich über das Caspische Meer/ nach dem Morgen/ in die grosse Tartaren/ oder die Asiatische Sarmaten/ hinein begeben/ und nicht allein die grosse Tartarische/ Scythische/ und Chmoïsche Königreiche/ erfüllet; sondern seine Nachkommen auch durch das enge Meer Anian/

Cosmographi certant. & adhuc sub judice lis est, utrum Tartarus, an vero sinus Gentis propendere videatur, qui Americam veteribus incognitam fuisse putant inquit Matthias Bernneggerus quæst. ex C. Tacit. Germania. & Agricola, 158.

und

vnd andere Mitternächtiſche Oerther / in die newe Welt kommen ſeyen / vnd alſo die Weiſſagung Noha im 1. Buch Moſ. am 9. Capitel / v. 27. erfüllen helffen / welcher vorher verkündet / daß Gott den Japhet weit vnd breit vermehren / vnd außbreiten würde. Wiewol etliche darfür halten / daß der Theil gegen Mitternacht erſt lang nach Chriſti Geburt zu bewohnen angefangen worden ſey; nach deme auß dem Island / vnd Grönland / ſo zu Nordwegen gehören / Heydniſche Leuthe dahin gezogen ſeyn; wie ich in der 382. Epiſtel vermeldet habe. Was ſonſten der Herr von der Nachfolge meldet / das befindet ſich alſo in allen Ständen. Dann / ſo die Fürſten Gottes Gebot überſchreiten / denſelben läſtern / vnd allerley übels thun; ſo vermeinen die Vnterthanen / es ſey jhnen ſolches auch erlaubt; die ohne das gern nachmachen / was ſie an jhren Herren ſehen; vnd den Hals mit Alexandern dem Groſſen / vnd Alfonſen / dem König von Arragonien / krümmen; den Bart / König Frantzen in Franckreich zu lieb / lang wachſen laſſen / vnd ſich / dem Dionyſen zugefallen / ſtellen / als wann ſie ein blödes Geſicht hetten. Der Herr ſchlägt vnbeſchwert auff / was Gumpelzheimer de Illuſtr. gravitate ext. p. m. 3. 5. 9. ſeq. vnd Guazzus lib. 1. p. m. 50. hieron

haben. Daher die Italianer sagen / das kein Ding sey / das bälder / vnd würcklicher zum Vorbild werde / als die Sitten deß Hoffs. Wann ein Fürst / oder ein anderer Regent / sein Ansehen / durch rechtmässige weg / weiß zu erhalten / so wird Er desto mehrers geehret / vnd geförchtet. Vnd stehet einem Fürsten wol an / wann Er beredt ist / eine mannliche / vnd verständliche Stimm hat / vnd in seinem vorbringen nicht stazet / oder vnbeständig verwirrt / vnd vmbschweiffig ist / noch sich hochtrabender / auffgeblasener / vnd vergebener leichtfertiger Wort / vnd scherze gebrauchet / sondern sein kurtz in seinem vorbringen / vnd bescheid geben / auch / wo es die Notturfft erfordert / verschwiegen ist / vnd bißweilen / da es sich gebüret / mit der Ernsthafftigkeit / die Eindigkeit vermischet / vnd sonderlich den betrübten freundlich vnd mit verständigen Worten zuspricht / auch jedermann in seinem anbringen gern / vnd gnädig anhört. Ferners / thut / zu eines Regenten ansehen viel / wann Er mit guten Sitten vnd Gebärden begabet ist / vnd auß dem anschawen man seinen ernst / mit Freund- vnd Eindigkeit vermischet / sehen kan / als wie P. Scipio Africanus, Titus Vespasianus, vnd Keyser Otto der Erste / hierinn gerümbt werden / vnd kan man vielmal auß den Gebärden / wie ein Mensch beschaf-

vid. de Sermone Scal. l. 1. Poet. c. 1. in pr. d. Guazzus l. 2. p. m. 189. seqq. & Boterus l. 2. della Ragion di stato, cap. 11. pag. m. 74.

ſchaffen / abnemmen. Im gehen ſoll Er langſam / im ſtehen auffrecht / im ſitzen gerad ſein / mit den Händen / vnd Füſſen nicht gaucklen / oder ſich im Seſſel von einem Orth zum andern herumb geben / auch nicht gehling von ſeinem Orth aufſtehn; noch im Lauffen / da Er allein iſt / vnd ſeine übung beſonders ſuchen will / ſich vbereilen / damit Er nicht falle / oder ſonſt ſchaden nehme / vnd man es jhme hernach anſehen könne. In Widerwärtigkeiten ſolle Er jhme keine Zaghei / oder Forchſamkeit / anmercken laſſen. Vnd ſo Er auch nicht mit allen Tugenden begabt / ſondern etwan auch / wie andere Menſchen / ſeine Fäll / vnd Mängel hat / dahin ſich befleiſſen / daß es ſeine Vnterthanen nicht leichtlich innen werden / vnd ein Exempel von jhme nemmen können. Vnd obwoln einem Fürſten es zum Anſehen gereichet / wann Er in offentlichen deß Leibs übungen / es andern mit Tapffer- vnd Geſchicklichkeit / bevor thut: So muß doch ſolches nicht offt geſchehen / damit Er ſich nicht zu gemein / vnd veracht mache. Welches dann geſchicht / wann Er gar zuviel ſich offentlich ſehen läſſet / vnd ſeine Gegenwärtigkeit nicht bißweilen den Leuthen entziehet. Es machet auch einem Regenten ein groſſes anſehen / wann Er eines ſchönen / geraden / vnd wol gegliederten langen Leibs

Groſſe Herrẽ verdienen / ſo wider jhre reputation etwas zu leyden. *Vid. B. Iohachim. in forte Patri pag. 70. &c. 220. 2. 8. 281. 292.*

iſt. Item wann die Fürſten achtung geben / daß jhrer nachgeſetzten Obrigkeiten/ Räth/ vnd Diener/ Autorität/ oder Anſehen / nicht zu hoch ſteiget. Vnd iſt nicht genug / daß ein Regent einen groſſen Nahmen/ vnd Anſehen/ erlangt hat: ſondern Er muß auch ſolches zu erhalten ſich bemühen. Welches geſchichet/ wann Er ſeine Sitten/ vnd Tugenden nicht ändert / noch Sachen fürnimmet/ ſo gefährlich / vnd jhme hinauß zu führen zu ſchwer ſeyn; oder ſolche Ordnungen machet/ oder erneuert/ darauff kein execution, vnd Vollziehung erfolget: oder ſolche Ding begehet/ die jhme offentlich bey den Leuthen die Räthe außtreiben. Sonſten wird auch das Anſehen befördert durch Wachſamkeit/ ehrliche / vnd dem Stand gebührende Kleidung/ die ländlich/ vnd nicht frembd/ oder Allamodiſch/ ſeyn ſolle. Dann durch frembde/ vngewohnte/ weibiſche/ Kleidung/ werden die Vnterthanen geärgert/ vnd weilen ſolche frembde Sitten anzeigen/ gegen einem Regenten in jhren Gemühtern geändert. Der Herr ſihe Bernegger. qu. 85. 66. vnd 211. vnd Schönbornern lib. 2. polit. c. 27. p. m. 162. ſeqq. Vnd dann ſo thut zu dem Anſehen ſehr viel die Macht/ vñ Gewalt welche vermehret wird/ wann man rechtmäſſiger weiſe / vnd ohne

der

der Vnterthanen Beſchwerden/vnd vorhin vngewohnte Aufflagen / nach Gelt vnnd Reichthumb ſtreber / damit man dardurch eine anſehenliche Hoffhaltung anſtellen/ viel Hoffdiener haben ; Fürſtlich Leben/ vnd wohnen möge. Aber hieroen ein mehrers zu ſchreiben / iſt meines vorhabens nicht ; ſondern habe allein dieſes / auff die vom Herren gegebne Gelegenheit von der Nachfolg / vnd daß man gerne nachthut/ was man die Obere thun ſiehet/ vermelden wollen : welches ich auch in andern Ständen außführen köndte/wann dieſes Schreiben nicht allbereit vorhin lang worden were. So aber dem Herren ein mehrers/ wie groſſe Herren jhre reputation erhalten können/ zu wiſſen beliebt/ſo mag Er/ vnter andern/auch Ioann. Boter. lib. 2 della Ragion di ſtato, vnter dem Titul / De' modi di conſervare la riputatione, am 73. vnd folgenden Blättern / leſen. Ich ſchlieſſe hiemit ꝛc.

An deceat Principem mutato habitu ap ſubditis inquirere &c. vid. Gump. de illuſtr. gravitate externa. p. 61.

LXXXVIII.

JNſonders geliebter Herr / deſſelben Antwort Schreiben vom 15. diß/ hab ich wol empfangen / vnd darauß vernommen / daß Er mit dem Beſchluß meines Nächſten / nicht allerdings

zu frieden/ vnd Er vermeine/ daß die Regenten vielmehr gebührend zu erinnern / daß sie Ihre Hoff- vnd Haußhaltungen auffs eingezogenste/ als es immer möglich / bey diesen mehr als kläglichen Zeiten / vnd in den Ihren Zügen ligenden Vatterland / verheerten Gefällen / Cammer- vnd Tischgütern/ außgesogenen / vnd verarmeten Vnterthanen/ öd vnd wüstligenden Landschafften vnd was deß Jammers vnd Elends mehr ist / anstellen / vnd hiedurch auch den ihrigen gutes Exempel geben solten / den Pracht in Kleidern/ Gold / Silber / Edelstein/ vnd Perlen / den Vberfluß bey Gastungen/ Hochzeiten/ Kindtauffen / Täntzen vnd dergleichen / (dardurch die Buß nicht befördert / vnd die Straffen nicht gelindert / sondern der Zorn Gottes nur vermehret werden) wie auch bey Begräbnussen/ vnd andern Gelt Außgaben / zu mässigen/ vnd abzuwenden. So sehe der Herr auch nicht / wie bey so gestalten Sachen / grosse Herren Gelt vnnd Gut sambten können. Dann/ obwol in sich jederzeit dergleichen vermeinte Meister befunden / die vnderley mittel/ Gelt/ vnd Gut/ zu erobern fürgeschlagen, so haben doch dieselbe gar ohnlich dahin gedient/ wie man die Vnterthanen beschweren/ vnd fast gar außzehen / vnd entblössen solle vnd hab sich schier niemand erzeigt der

An Convivium luxus tale andhuc Navidbernegger, quæst. 67. ex Tacito.

An sumptus funebres exhibere eremitæ affectent? vid. Navbernegger, quæst. 130. Osiq.

der

berürte mittel dahin gerichtet hette / daß sie billich / vnd erträglich / auch zu allerhand Besserung dienstlich geweſt weren: Vnd was deß Herren beſagtes Schreiben mit mehrerm in sich helt. Wie nun deßwegen ich mich in kein Gezänck einzulaſſen / noch weniger jemand in meinem geringen Stande / etwas fürzuſchreiben habe: Alſo erinnere den Herren ich nur dieſes / daß Er / vnter andern Schrifften / die ein Zeit hero von Besserung eines Standes Gefällen / vnd Einkommen / herauß geben worden / auch Herren Doctor Georgen Obrechts ꝛc. ſeel. Politiſches bedencken / vnd Diſcurs / von Verbeſſerung Land vnd Leuth / Anrichtung guter Policey / vnd fürnemblich von nutzlicher Erledigung groſſer Außgaben / vnd billicher Vermehrung eines jeden Regenten / vnd Ober Herren jährlichen Gefällen / vnd Einkommen / leſen / ſolle. Er theilet aber / (damit dem Herren ich gleichwol den Inhalt dieſes Werck Summariſch erzehle) ſolch bedencken in zween Haupepuncten / deren der erſte iſt / wie mit der Vnterthanen beſchwerden / ein Regent / vnd Ober Herr / ſich der groſſen Außgaben erledigen / auch ſeine Gefäll / vnd Einkommen verbeſſern möge. Bey dem erſten erzeigen ſich vier Weg / als 1. Wann ein Regent in ſeinem

Land vnd Gebiet/Zinß/Gülten/Zöll/Vngelt/ Maut/ Steur/ vnd andere seine Einkommen / steigert / vnd erhöhet. 2. Wann Er sondere Ordnungen macht / in Krafft deren die Vnterthanen deß Herren Cammer etwas erlegen sollen. 3. Wann Er seine Vnterthanen mit Schatzungen belegt. Vnd dann 4 wann Er sich mit seinen Landständen/vnd Vnterthanen/vergleicht/ daß sie die auff dem Land stehende/vnd sonst andere lauffende Schulden/ auff sich nemmen /vnd dieselbigen/ in gewissen vnnd bestimbten Jahren / abrichten / vnd bezahlen sollen. Ob aber nun wol vnmüglich ist/ daß eine Oberkeit von seinen Vnterthanen keine Zinß/ Gülten / vnd Zöll / empfahe: Jedoch damit die Vnterthanen mit dem ersten Weg nicht wieder Billigkeit beschwert werden / so stellet Er sieben Erinnerungen/ am 12. vnd folgenden Blättern/ für Augen/ die man in bedencken ziehen kan. Ob der ander Weg/wie Er gesetzt/dieser Zeit durchauß practiciert werden könne / wil ich vom Herrn / wann Er solchen gefunden haben wird / sein gutachten vernemmen. Bey dem dritten Weg/möchte/bey diesen Kriegsläufften/em anders zu beobachten vielleicht seyn: weiln es jetzt anders / als zu deß H. Doctor Obrechts zeiten vmbs Jahr 1606. beschaffen ist. Vnd wil mir fast träumen/ der

der Herr werde bey dem vierdten Weg ſagen/wann die verarmete Landſchafften/ vnd Vnterthanen/ dieſer Zeit/neben denen groſſen Anlagen/vnd Kriegsbeſchwerdten/ nur jhre eigne Schulden zahlen köndten / daß man fur dißmal damit möchte zu friedē ſeyn können. Was den andern Hauptpunct betrifft/ ſo ſetzet Obrechtus am 34. Blat/ drey gemeine Mittel / durch welche ohn der Vnterthanen beſchwerden / der obangedeute Zweck könne erreicht / vnd allerhand Verbeſſerung/erlangt werden/ nemlich. 1. gute Beſtell- vnd Anordnung einer jeden Regenten Haußhaltung. 2. Verkaufung etlicher Güter/ vnd 3. Auffrichte- vnd Anſtellung etlicher newer/vnd mehrerer Gefäll/vnd Einkommen. Das erſte Mittel ſagt Er/ beſtehet auff dreyen Puncten/erſtlich / auff Gottes / vnd deß Nächſten Lieb Zum 2. auff Abſchaffung etlicher überflüſſigen Stück/ vnd Poſten: Vnd zum dritten / auff Beſtellung der nothwendigen Aembter / auch guter Aufſehung, wie Er ſolches mit mehrerm außführet / vnd kein zweiffel iſt / wann es der Herr lieſet / Er ſagen wird / wolte Gott ! daß man dieſes vornemmen / vnd hochverſtändigen Manns Rath / vor dieſem gefolgt hette / ſo möchte es / vielleicht / mit etlichen groſſen Herren beſſer ſtehn/ als es etwan ſtehet. Das an-

der Mittel erkläret der Autor in gleichem mit etlichen nutzlichen Erinner- vnd Verwarnungen. Vnd dann ſo ſetzet Er bey dem dritten Mittel / allerhand ſtraffbare andere Mittel / welche entweders durch Verwalt- vnd Ertheilung der Gerechtigkeit / oder auff andere Weg / einem Herren alle Jahr viel fruchten mögen. Der Mittel / durch welche ſo wol recht vnd Gerechtigkeit befördert / als die verbrechen geſtrafft werden / ſein achte. 1. Wann die Richter jhrem Ambt nicht redlich vorſtehn / von den Parteyen Geſchenck / oder Gaben / nemmen / denſelben Rath / vnd Warnung thun / die Heimbligkeit deß Gerichts eröffnen / auch die Sachen / oder Vrthel / böſer Meinung auffziehen. 2. vnd 3. Wann die Advocaten / vnd Procuratoren wider die Gerichts Ordnungen / vnd gemeine Rechte thun / da dann vom Autorn viel vnterſchiedliche Fäll erzehlet werden. 4. Wann Kläger / vnd beklagte / ſich nicht gebürend verhalten. 5. In Injurien / oder Schmachklagen. 6. In Rechtfertigungen / ſo vollführet werden. 7. In denen / wann der Kläger / nach übergebner Klag / dieſelbige folgends / vor / oder nach der Kriegs Beſeſtigung / fallen / oder erſitzen läſt. 8. Wann in der andern / oder dritten Inſtanz / ſich befindet / daß der Appellant freyelicher weiß / vngeacht deß appellation

Eydts /

Eydts / appellirt / vnd doch in allen Inſtantien in die Gerichtskoſten verdambt werden. Vnd iſt den den jetzt erzehlten / vnd anderen dergleichen Gerichts mitteln / in gemein dahin zuſehen / das durch dieſelbige alles das jenige geſtrafft werde / was vor Gericht / wider Recht / vnd die Gerichts Ordnungen / fürgenommen wird. Auff dieſe / erzehlet der Autor andere Fäll / vnd Mittel / auſſer Gerichts / durch welche / jedoch mit Erhaltung Recht vnd Gerechtigkeit / auch die Einkommen gemehret werden können / als da ſeyn 1. Die jenige Gütter / ſo jemands zwar zu kommen ſeyn / denſelben aber / wann ſie es verdienen / auß gewiſſen Vrſachen / als vnwürdigen / wieder von der Obrigkeit genommen / vnd in jhre Cammer gezogen werden können; welches auff vnterſchiedliche Weg geſchiehet. 2. Die Gütter deren / ſo verurtheilt / vnd am Leben geſtrafft / Item deren / ſo deß Lands verwieſen / vnd in die Acht erkläret worden ſeyn. Dabey aber auch ein gewiſſe Maß / Erinner- vnd Bedingung zu mercken. 3. Deren Perſonen Gütter / welche ein Laſter der beleidigten Majeſtät begangen. 4. Der Blutſchänder Gutter 5. Werden vom Autorn die Frevelſachen / vnd derſelben Beltbuſſen / nach einander am 77. vnd folgenden Blättern erzehlet / dardurch ein Herr gute Polic-

ey

ein Ordnung erhalten vnd zugleich führen/ vnd der Vnterthanen nutzen ſchaffen kan. Vnd dieſes für dißmal / das vbrige ſend dem Herren ich mit nächſtem: weiln ich jetzt ſonderbarer Vrſachen halber / daran verhindert werde. Vnter deſſen leſe der Herr vnbeſchwert deß Chriſtian Heroldts Diſcurſum polit. de Oeconomia Principis, daſelbſten Er auch von deß Georgii Nevilli, Erzbiſchoffen zu Yorck / Gaſterey vnd Pracht/ein/ zu vnſeren zeiten/ vnerhörtes Exempel finden wird.

LXXXIX.

VNſonders geliebter Herr / mir zweiffelt nit/ derſelbe mein Schreiben vom 1. dieſes Monats / werde empfangen haben/ darinn ich vermeldet/ wie ein Regent / vnd Herr/ zum Theil mit/ zum Theil ohne Beſchwerden der Vnterthanen vor Gericht/ vnd auſſer demſelben/ durch Beförderung vñ Ertheilung Recht/ vnd Gerechtigkeit / ſeine Gefäll / vnd Einkommen / verbeſſern könne. Dißmal thue dem Herren / auß nächſt angezognem Autorn/ ich auch andere Mittel / meinem verſprechen gemäß / hiemit überſchicken/ deren der Autor anfangs im 11. Theil etliche Natürliche erzehlet/ deren ein Herr / ohne Beſchwer-

ſchwerden ſeiner Vnterthanen/ gebrauchen kan/ nemblich daß Er die vnnütze/ vnd überflüſſige Wäld / Wildnuſſen / Böſch/ vnd Hecken/ in ſeinem Lande/ zu fruchtbaren Aeckern/ vnd Feldern / Wieſen/ Gärten/ Wembergen/ vnd Fiſchweiren machen/ auch etwan in denſelben Dörffer / Flecken/ Meyrhöff/ Melckereyen/ Schäfferey en/ vnd Jmmenſtügk / auff- vnd anrichten laſſen ſolle. Item / ſoll ein Regent / vnd Ober-Herr / in ſeinem gantzen Land wol vmbſehen/ daß an allen Orthen der Ackerbaw befördert/ vnd ſolcher von den Vnterthanen/ ſo wol jhnen ſelbs / als jhren Herren zu gutem/ ernſtlich vnd trewlich gepflantzt werde. Dabey auch deß Tar wegen der Arbeiter/ vnd Tagléhner/ nicht zuvergeſſen. Item/ daß ein Herr ſolche erbawene Gütter / zu ſeinem ſondern Nutz/ auch andern zuſtellen/ vnd übergeben könne. Vnd dann/ daß ein Herr auff alle mögliche fleiß außſpehen/ vnd erfahren laſſe / ob / vnd wo nutzliche Ertzgruben/ vnd Bergwerck/ mögen angetroffen/ auffgebrochen / vnd erbawet werden; wie dann ſelten Berge ſeyn / darinnen man nicht Gold/ Silber/ Kupffer/ Zinn/ Bley/ Eiſen/ Queckſilber/ Aloe/ Schwebel/ Saltz/ allerhand Edleſteim / vnd dergleichen/ finden ſolte. Jn dem zwölfften Tractat handelt der Autor von denen Gütern / ſo keinen Herren

ren haben/ als/ wann einer ohne Teſtament ſtirbet/ vnd keinen rechtmäſſigen Erben hinterläſt. Item/ wann nicht kan erkündiget werden/ wer ſolcher Güter rechter Herr/ oder der abgeſtorbenen Perſonen wahrer Erb ſeyn möge. In welchen beeden fällen dann die Gutter der Obrigkeit zufallen. Item ein gefundene Schatz/ welche bißweilen zum halben Theil/ bißweilen gantz/ derſelben/ nach geſtalt der Sachen/ vnd Vmbſtände/ gehören. Ferners ſetzet Er nr. 13. Imul die Mittel/ welche von der Regenten/ vnd Ober-Herren bahrem Gelt herkommen/ deren fünffe ſeyn/ wann nembtlich 1. Die Ober-Herren ordentliche Müntzen anrichten/ vnd in denſelben den Vnterthanen Gelt vmb fünff per cento, auff einhendige ſilbere/ vnd guldene Vnterpfand/ außgeben werde: welches dann/ wie es der Autor am 107. Blat außführet/ ſeinen vnterſchiedlichen Nutzen hat. 2. Wann Adeliche/ vnd hohen Stands-Perſonen zu dem end Kauffmanſchafft treiben/ dann ſie ihre Vnterthanen deſto weniger beſchweren/ vnd den offentlichen obligenden Schuldenlaſt/ ehe weniger Beſchwanuß/ abrichten mögen. 3. Wann ein Regent/ nach Gelegenheit ſeiner Land vnd Stätt/ durch angeſtellte Schiffgerten/ auß frembden außländiſchen Orthen/ aller-

vid. etiam Idem D. Obrechtus de Ærario Librorum.

allerhand Hütter/ vnd Waaren erkauffen/ vnd zuführen/ vnd hernach wieder verkauffen läst. 4. Wann Er fleissigen/ fürsichtigen Kauffleuthen/ auß seiner Rent-Cammer ein statliche Summ Gelts fürstreckt/ zu dem end/ daß sie alle nothwendige Waaren/ in billichem Preiß ins Land führen/ vnd von dem dargeschossenen Gelt/ gebürend Interesse jährlichs abrichten. Deßgleichen zum 5. wann ein Ober Herr/ zu wolfeilen Zeiten/ fürsehung thut/ daß Er nicht allein seine Getraid/ vnd Weingefäll/ zusammen helt/ sondern auch/ daß Er alsdann von den wolfeilen Waaren jhme einen guten Vorrath erkauffet/ vnd solchen hernach/ zur Zeit einreissender Theurung/ in billichem werth/ den Unterthanen wieder verkauffet. In dem 14. Titul werden zwey Mittel angezeigt/ so von einem gemeinen Gut herfliessen; als wann ein Statt/ oder Fleck/ auß dero Gelt-Kasten/ ohne desselben Schaden/ von den jährlichen gemeinen Einkommen/ jhrem Herren/ alle Jahr ein benante Summ auff ein gewiß Zeit/ zu Erledigung der grossen Außgaben erlegt. Vnd furs ander/ wann die Zunfften/ auß jhrer Zunfftbuchsen/ oder von jhren jährlichen Einkommen alle Jahr jhre Gefäll zum halben Theil darstrecken: dabey dann der Autor in einem vnd andern Erinnerungen mit anhencket/ vnd dann in dem

dem 15. Titul die jenige Mittel vermeldet/ welche von denen Güteren / vnd Handterungen herflieſſen / ſo Privat- oder einzelen Perſonen zugehörig / vnd zuſtändig ſind/ deren Er 13. ſetzet/ als 1. wann in auff- oder abſteigender Lini/ allerdings keine Erben/ aber in der zwerch/ oder ſeiten Lini / uber den ſiebenden grad Erben verhanden weren/ daß alsdann von dieſer vnvermachten Erbſchafft / der zehende Theil deß Herren Cammer heimfallen ſolte. 2. Wann ein reicher Vnterthan/ der gleichwol in auff- oder abſteigender / oder in der zwerch Lini / inner deß ſiebenden grads / Erben hat / einen lezten willen auffrichten wolte / daß derſelbe von den Notarien / Stätt- vnnd Gerichts-Schreibern zu ermanern were/ daß Er auch ſeines Herren Cammer etwas nach ſeinem freyen willen/ verſchaffen wolte. 3. Wann in den lezten Willen allein frembde / vnbefreundte/ vnd ſelbſt vermögliche/ zu Erben eingeſezt/ oder ſonſten ihnen etwas verſchafft werde/ ſo ſey es nicht vnbillich/ daß alsdann davon der zwanzigſte Theil eines Herren Cammer heimfalle. 4. Ingleichem ſo viel/ wann einem ſolchen Frembden etwas ſchlechtes wegs bey lebendigem Leib geſchencket wird. 5. Wann hohe/ oder allein particular Schuelen auffgerichtet werden / von welchen ſo dann Obrigkeiten/ vnd Vnterthä-

thanen / jhren ſonderbaren Nutzen haben können. 6. Wann ein Regent fürſehung thut daß in ſeinen Städten vnd Flecken allerhand nutzliche Kauffmanſchafften angeſtellet werden. 7. Item / wann gleiches mit den Handwercken verordnet wird / deren jedes einen guldenen Boden hat / den man aber biß an die Ellenbogen ſuchen muß. 8. Wann man in Städten vnnd Flecken gewiſſe Jahrmeſſen vnd Wochenmärckt anſtellet. 9. Wann ein Regente die Fürſehung thut / daß ſo viel immer müglich / die Baarſchafft im Land / vnd in den Städten behalten werde. 10. Wann ein Herr Gelt auff Leibgeding von ſeinen Vnterthanen annimbt / vnd von jedem hundert jährlich zehen / oder zwölff / weniger / oder mehr Gulden / nach eines jeden Alter / vnd Leibs Beſchaffenheit / ſo lang der darlegher lebet / zu geben bewilliget. 11. Wann von Städten namhaffte Summen Gelts vmb fünff per cento auffgenommen / vnd wieder vmb 8. per cento außgelichen werden / dahen aber / wie der Autor ſelbſten am 128. Blat erinnert / gewohnlich nicht viel Seegen iſt: laſt ſich auch nit Recht nicht durchauß behaupten. 12. Wann ein Regent mit vielen außländiſchen vnd ſchweren Zinſen belaſtet iſt / alſo / daß Er alle Jahr / auſſerhalb ſeinem Land / mit mercklichem Vnkoſten die Zinſe

weit geſeſſenen Glaubigern abrichten / vnd mit groſſem Verluſt gewiſſe Gelt Sorten erlegen muß: So iſt rathſam/daß Er ſo viel von ſeinen Vnterthanen auffnemme / vnd vielmehr denſelben / als Frembden / ſolch Haupetgut verzinſe: Item / daß Er von den benachbarten Ständen/vnd Stätten/ſolch Gelt entlehne. 13. Wann ein Regent in höchſter Gefahr vnd Noth ſteckt/daß Er jhme darauß ſo bald nicht helffen kan / daß es alsdann nicht vnbillich/daß Er ſeinen Vnterthanen zumute / alles Gold vnd Silber jhme mit dem Geding zu zuſtellen / daß Er ſie dagegen von anderen Beſchwerden ſo lang erledigen wolle/ biß Er jhnen alles wieder erſtattet habe. Alſo nun hat der Herr deß D. Obrechts bedencken/ welcher maſſen ein Regent ſeyn Land vnd Leuth verbeſſern/gute Policey anrichten/ vnd ſeine Gefäll/ vnd Einkommen / vermehren könne/ außzugs weiſe vernommen; welches Er aber ſelber leſen/ vnd was ſich etwan hierinn zu dieſer Zeit thun läſt / an gehörigen hohen Orthen darauß rathen / vnd erinnern kan; wie dann beſagter Autor ſelbſten im 16 vnd letzten Titul/mit anhencke/ welcher maſſen obgemeltes alles / ſoll vnd mög ins Werck gerichtet werden. GOttes Schutz vnnd Schirm vns im vbrigen beſtermaſſen befehlende.

Ehrn-

XC.

EHrnveſter vnd Mannhaffter/ inſonders günſtig geliebter Herr/ denſelben ſein meine jederzeit bereitwillige dienſte Anvor. Es iſt mir dieſer Tagen geſagt worden/ daß der Herr in jüngſten Treffen in groſſer Gefahr geweſen/ aber ſolche Sigreich erſtanden/ vnd mit hohem Ruhm/ vnd reicher Beute/ wieder nach Hauß gelangt ſeye. Daher ich/ wegen vnſerer alten Freundſchafft/ nicht vmbgehen kan/ dem Herren deßwegen viel Glück zu wünſchen/ vnd benebens denſelben auch dienſtfreundlich zuerſuchen/ mich/ wie es eigentlich mit ſolchem Treffen zugangen/ vnbeſchwert zuberichten. Dann wir vnterſchiedliche Relationen davon gehabt/ ſo aber mit einander nicht übereinſtimmen. Vnd ſcheinet/ das theils auß dem Parnaſſo, dem Vatterland der Fabeln/ herkommen. Zwar/ man auch ſo genaw nicht nachzufragen hat/ wann man deß Sigs gewiß iſt/ in welchem weder der Vberwinder/ noch der Vberwundene/ ſeine Macht/ ſo Er mit gebracht/ eigentlich zu zehlen pfleget. Vnd thun bißweilen auch die/ ſo nicht beym Handel/ ſondern etwan weit davon geweſen/ jhnen ſolchen zu ſchreiben; der ohne das

Sera gratulatio parit ſeria vitia, ſerò enim tardè valet nolentium eſt. Brunner. lib. 8. Annal. Belg. p. 604.

auch die beſtendene hochtraben macht / welche offt wol den gantzen Leib / aber nicht das gantze Gemüth / auß einem Treffen davon tragen / vnd daher das Vnglück nicht nur über die Feinde / ſondern auch die Vberwinder zum Theil außzehet / bey denen unterweilen kein unterſchied unter dem Rechte / vnd Gewalt iſt / ſondern die für die tapfferſte gehalten werden / welche am meiſten denen / dahin ſie kommen / leydes anthun können. Davon aber der Herr / wie ich wol weiß / wie auch viel andere ehrliche / vnd vernünfftige Soldaten / weit ſeyn / die auch ſich nur deme / was man der Zeit thun kan / begnügen laſſen. Man ſagt / daß die Vberwundene / ob ſie wol luſt zum Kriegen gehabt / ſich geſtellt als ob ſie deß Friedens begehrten / ob deme alſo / wird dem Herren / auß der Gefangenen Auſſag / bewuſt ſeyn. So ſollen theils ſehr eingebüſt haben / welche wegen ihres vor dieſem begangenen vnrechts ſonſten vor ihrer Obrigkeit nicht weren ſicher geweſen. Aber die Waffen bedecken denjenigen vergebens / der nackend an guten Tugenden iſt. Der Herr ſolle gleichwol auch nechero in etwas ſchaden kommen ſeyn: Aber wie auff den Verluſt deß Gelts / ſo zu rechter Zeit geſchicht / bißweilen ein groſſer Gewinn erfolget; Alſo iſt es dem Herren auch ergangen / welcher / wie ich höre /

was von de Jabelferē / nach einer erhaltenen Schlacht / Chriſtian Hobes barg Fr ertheilet. Iſt ſeta Geſpräch vō Teutſchen Krieg / am 422. Blat / zu leſen. *a quo commune aſſumtæ ſeu certa hæreditaria [illegible] ejd. tranſlib. 5. p. 7.*

re/einen ſolchen Mann vor jhm gehabt/bey deme Er etwas ſchöners/als Eiſen/geſehen: daher Er auch deſto kecker mit jhme gekämpffet hat. Der Krieg beſtehet ſonſten auß dem gemeinen Geſchrey/ vnd werden vor allen dingen die Augen betrogen. Aber dißmal ſein deß Herren Augen nicht verführet worden. Er ſehe aber zu/ daß es nicht armer Leuthe / Waiſen / Kirchen- oder Gräber Raub ſeye, dann ſolcher machet den Beſitzer nicht reich / ſondern nimbt auch das/ ſo Er ſonſten mit recht hat / hinweg: Wiewol theils nichts darnach fragen/ ſondern mit jenen deß Königs Pyrrhi Gallitern/ darfür halten/ daß die Todten keines Golds bedörffen; von welchem ſie weder ſchöner/noch frölicher werden; vnd daß ſie ſanffter in dem Staub/vnter der Erden/als auff dem Metall/ ligen. Das Glück machet ſelten frömmere Leuth; ja es leidet auch nicht gern die Frommen. Vnd wo ſich das Kriegs Glück hinwendet/ da ſeynd auch die Königreich ſelbſten/ zur Zeit deß Staats/ armſeelig/ vnd elendig. Vnd wie die Geſundheit faſt nur die Krancke loben/ welche die Kranckheit / vnd die Aertzte/ quelen: Alſo erkennet man erſt/was der Friede ſeye/ wann man deß Kriegs Vnfäll erfahren hat: wiewol theils auch derſelben bald wieder vergeſſen/ wann etwan ein wenig glückſeli-

An qui in militia pro-dent. auro, argento, gemmis & veſtibus pretioſis ornare ſe debeant? vid. Barneg. ger quæſt. 2. ex Tacito.

gere zeiten ſich ereignen/ vnd die dahin/ vnd tod ſeyn/ welche jhre Wundmalen haben zeigen/ vnd jhren außgeſtandenen Jammer erkehlen können. Vnd vermeinen offt der verſtorbnen Soldaten hinterlaßne Söhn ſelber/ es ſeye in der ganzen Erbſchafft jhnen nichts beſſers/ als der Vätter Harniſch/ vnd Waffen verblieben; daher ſolche junge Leuth ſich auch in den Krieg begeben/ vnd in einer Schlacht mehrers jhren/ als deß Feindes/ tode ſuchen: auch mehrers auff jhres Obriſten Ehr/ vnd Reputation/ als auff die gute gerechte Sach/ deßwegen ſie jhr Blut vergieſſen ſolten/ vnd auff jhrer Seelen Seligkeit/ ſehen. Kommen ſie etwan mit dem Leben daron/ vnd helffen einen Sig erhalten/ ſo iſt deß rühmens bey jhnen gar zu viel; da ſie doch etwan den Feind nicht in deſſelben eignen Land/ ſondern nur in jhrem Vatterland/ geſchlagen/ vnd alſo noch denſelben nicht völlig überwunden haben. Vnter deſſen aber dienet Er jhnen zu einem guten Rathgeber/ von deme/ wann ſie anderſt witzig/ ſie viel lehrnen/ vnd es jhnen zu nuz machen können Vnd wann ein Feind ſchon viel Volcks etwan verliehret/ ſo darff man drumb nicht gedencken/ daß es gar auß mit demſelben ſeye. Er kan ſich wieder erholen/ vnd wachſen

Roma nun quam plus habet virorum quam poſt Hannibalis victoriam minimum habuit virorum, d. Brunner. lib. 1. Annal. p. 33.

ſen jmmer junge/an der verſtorbnen ſtat; iſt auch offt die menge der Leuth zum Sig mehr ſchädlich als nutzlich. Vnd wann der Feind ſo dann in ſeinem eignen Vatterland heimbgeſucht wird/ ſo läſt Er gemeinlich erſt recht ſeine Mannheit ſehen/vnd werden/ zu deſſelben Beſchützung/ auch die jenige zu Soldaten/ ſo vorhin nie an das Kriegs Leben gedacht hetten. Gleichwol wann man es dahin bringen kan/ daß der Feind wieder in ſein Land zichet/ vnd allein daſſelbe beſchützet/ ſo erlanget man einen groſſen Sig: wiewol man ſich dannoch vor demſelben förchtet; vnd lieber ſehe/ daß Er nicht ſo ein mächtiger vnd ſtarcker Nachbar were. Aber der Herr wolle mir es zu gut halten/ daß ich von dieſen Sachen an jhne zu ſchreiben mich vnternommen. Wann mir ſein auffrechtes Gemüth/ vnd die Vrſach/ ſo jhn zum Soldaten Leben/ ordenlicher rechtmäſſiger Weiſe/ gebracht/ nicht bekant weren; wolte ich mich deſſen nicht vnterſtanden haben: zu mal weil ich weiß/ daß der Herr mir vor dieſem allbereit geantwortet/ das nichts newes vorgehe/ ſo nicht vor zeiten auch geſchehen: Ein jeder klage dennoch über ſeine Zeit/ vnd weil Er etwan hundert Jahr ſpätter gebohren/ ſo vermeine Er/ das von jhme die güldene Zeit verſaumbt worden; der aber/

Numquam nostra vitiosiora sint antiquis Negatur. vid. Lipsium. qu. 103. ex Tacito.

sonders zweiffels / die alten Geschichten nicht werde gelesen haben / welche weisen dz nicht erst vor etlich hundert Jahren / oder auch seithero/da Epicurus gelebt/ sondern/ von Anfang der Welt / derselben Kinder/ gottlose Leuth / vnd viel Vnglück / vnd Elend/gewest seyen. Man habe allezeit Menschen die tugendlich / hergegen auch solche/ die in Lastern gelebt/gefunden: Theils seyen fleissig/vnd hart; theils nachlässig/vnd zärtlich erzogen worden; vnd thue auch hierzu das Land / vnd der Lufft gar viel. Man hab auch vor zeiten so wol/ als jetzt/trewlose/ verrätherische / schädliche/ vnbarmhertzige/ vnd andere dergleichen Leuthe / über welche man jetzt so klage/erfahren; wie ich dann selber in einer Epistel / vor diesem / darwider nicht gewest seye. ꝛc.

XCI.

Herwester ꝛc. Deſſelben geliebtes Antwort Schreiben/ neben dem weitläufftigen Bericht von der jüngsten Niderlag ist mir wol worden. Vnd hab ich auß solchem Schreiben vernommen/ daß dem Herren nicht allem meine nächst gethane Erinnerungen gantz nicht zu wider seyen / sondern Er begehre das auch / auff nachfolgende Frag/ ich anderer Gutachten

gen jhme vnbeſchwert überſchreiben wolte. Wie nun gegen dem Herren ich mich zu vorderſt wegen deß mitgetheilten außführlichen Berichts / gantz dienſtlichen bedancke: Alſo beliebe jhme auch gnädigſt / über ſeine fürgelegte Fragen / folgende vnvorgreiffliche Antwort / auß anderer Schrifften entlehnet / zuvernemmen. Vnd 1. zwar / warumb heutigs Tags die Teutſchen nicht / ſo hauffenweiß / wie vor zeiten / auſſer Lands ziehen / vnd anderswo Land vnd Leuthe bekriegen / vnd ſich ſo dann daſelbſten häuſlich niderlaſſen / daß es jetzt ein andere geſtalt mit vnſerm Vatterland habe / als wie ſolches Tacitus, Seneca in lib. de Providentia, cap 4 Plinius, Strabo, Mela, vnd andere / beſchrieben / vnd daher wir nicht mehr Vrſach haben / das zu ſuchen anderswo / was häuffig / vnd offt beſſer in vnſeren Landen zufinden iſt. So iſt auch Teutſchland nicht ſo Volckreich / wie vor zeiten vnd leben die Leuthe nicht mehr ſo lang: kan auch ſeyn / das jetzt die Peſt öffters / als vor Jahren regieren thut. Wiewol vnter denen Vrſachen / ſo die vor Eltern auß jhrem Lande getrieben / auch jetzt theils zuſinden ſeyn / die vnſere Leuthe jhr Heymath zuverlaſſen bewegen möchten. 2. Warumb man vnter vns / ins gemein / nicht mehr ſo lange vnd ſtarcke Leuth / als vor zeiten / finde? wird ge-

antwortet / weilen man die Kinder nicht mehr so grob/vnd hart erziehet; sie nicht nackend/ vnd wüst (so fest machet) gehen läst; die Mütter vielmals ihre Kinder nicht selbsten säugen / junge Leuth zu frühe in den Ehestand sich begeben/oder in Unkeuschheit gerathen; Wein trincken; nicht Milch/ vnd dergleichen Speisen / wie die Alten/ essen, nicht täglich / wie sie/ in Kriegssachen/ jagen / vnd dem Feldbaw / geübet werden, auch in ihrem Leben nicht solche Freyheit haben/ sondern sich förchten/ vnd viel wider ihren willen thun müssen; vnd das / (obwoln Teutschland jederzeit gegen Mitternacht gelegen/ von Natur kalt/ vnd feucht ist / welches viel zu langen Leibern thut) die Innwohner sich mit andern Völckern vermischt haben/welches dann in diesem Krieg auch vielfaltig geschehen ist. Vnd dann das gegen dem ende der Welt auch die gröste der Leiber abnimbt. 3. Auff die dritte Frag wird geantwortet/daß/auß den Waffen / mit dem Degen einer seine Tapfferkeit insonderheit erweisen/ vnd auch damit im Krieg viel außrichten könne. 4. Auff die vierdte/daß die/so nur einen Brustharnisch/ vnd ein Sturmhauben haben / den Kurisirn/ oder denen / so mit Harnisch gantz bedecke fürgezogen seyn. 5. Auff die fünffte/ daß obwoln solche/ wegen Vmbständ deß

Vid. Bernegger. quæ. 13. ex Taciti Germania, & Agricola Sq. 35 21. 39. 129. 159. 184. 193.

vid. Fabr. lib. 2. c. 8. sub finem.

Orths/

Orths / der Zeit / vnd der Personen / nicht eigentlich kan erörtert werden / gleichwol man gemeinlich darfür helt / daß das Fußvolck im Krieg nutzlicher / als die Reuterey seye. 6 In den Schlacht Ordnungen / wollen die / so von Kriegswesen geschrieben / solle man die alte versuchte Soldaten vornen vnd hinden ; in der mitte aber die Neulinglng stellen. 7. Auff die siebende / ob die Soldaten sich im Krieg stich vnd schußfrey machen sollen ? wird mit nein geantwortet. Dann / obwoln auch die Alten solches im brauch gehabt ; so ist doch solches vnchristlich / vnrecht / teufflisch / vnd verdamblich. 8. Auff die achte / obwoln die alte Teutsche auch jhre Weiber mit sich in den Krieg geführt / dessen Vrsachen Tacitus anzeiget: So haben doch folgends die Teutsche Keyser / vñ vnter denen Friederich der Erste / auß vielmehr wichtigern Vrsachen solches abgeschafft. 9. Ob die Häuser in den Stätten nahend beyeinen zu bawē / wird mit ja geantwortet / weilē man dessen in viel weg mehrern Nutzen hat / als wann sie weit von einander stehen. Aber daß die Kirchen / Rathhäuser / vnd dergleichen / wie eine Insul / gebawet / auch die Gassen an den enden der Stätte vnordentlich / wegen beschwerlichere der Feinde Einfäll / angerichtet werden / das lassen jhnen theils nicht zu wider seyn / gibt

auch

auch den Kirchen/vnd Rath-häuſern/ ein ſchönes Anſehen. 10. Ob es recht ſey/ nach deß erſten/ anderen/ oder dritten Ehegatten abſterben/ ſich wieder zu verheuraten? wird auch bejahet/ weil es in H. Schrifft erlaubet/ vnd der Vatter aller Glaubigen/ der Abraham/ nach ſeines erſten Weibs/ der Sara/ Tod/ die Ketura geheuratet hat. Bey dieſer Gelegenheit muß dem Herren ich ein Exempel erzehlen von der hoch- vnd wolgebornen Frawen Anna/ Frawen der Statt vnd Herrſchafft Murau/ in Ober-Steyer-land an den Saltzburgiſchen Gräntzen; welche deß Adelichen Geſchlechts der Newmann/ vnd ſehr reich geweſen/ vnd daher anfangs einen Herren von Tannhauſen/ hernach einen Herren Wagnaden/ deines einen Herren von Liechtenſtein (welches ehr alte Geſchlecht/ deme beſagtes Murau vor zeiten gehört hat/ nunmehr abgeſtorben/) vierdtens einen Herren von Teuffenbach/ fünfftens einen Herren Grafen von Ortenburg/ vnd dann letzlich einen Herren Grafen von Schwartzenberg/ bekommen; ſo noch im Leben/ vnd hochwolgedachte Frawen/ ſo alſo ſechs Herren nacheinander gehabt/ vnd Anno 1624. in hohem Alter geſtorben iſt/ überlebet hat. 11. Ob man bey der Nacht ſchlagen/ oder andere Kriegsſachen vornehmen möge? wird geantwortet/ wann

vid. ſup. ad Rom. 7. v. 1. 2. 3. 1 Corinth. 7. v. 9 & 39. 1. Timoth. 5. v. 14.

wann es die Gelegenheit gibet; wie deſſen man in Hiſtorien unterſchiedliche Exempel hat. Sonſten iſt es ſiglicher / und rathſamer bey Tag die Schlachten anzuſtellen: Aber bey der Nacht ſeinem Feind heimblich nachzuſtellen / und die Oerther unverſehens zu überrumpeln.

Lucis opus labor eſt. Nox tecta commoda fraudi.

12. Ob die im Krieg erlangte Ehr allein dem Fürſten / oder dem Obriſten / durch deſſen Anſchickung ſolche erlangt worden / zu geben ſeye? wird mit ja geantwortet. Ein Exempel deſſen haben wir am Joab / im 2. Buch Samuel am 12. Capitel / welcher der eroberten Statt Rabba Ehr nicht haben wolte / ſondern ſolche ſeinem Herren / dem König David / überlaſſen hat. Und welche anders thun / die werden von jhren Obern nicht geliebt / oder befördert. 13. Alſo wird die Frag / ob vortreffliche Kriegs-Obriſten / auch in Friedszeiten zum Regiment tüchtig ſeyen? mit ja beſtättiget. Inmaſſen uns zu Exempeln dienen Agamemnon, Ariſtides, Pericles, Themiſtocles, Alcibiades, Phocion, Demetrius Phalereus, und andere unzahlbare Griechen / welche / zu Kriegs- und Friedszeiten / fürtreffliche Männer geweſt ſeyn. Alſo

bey

bey den Römern war Cato, der Gröſſere/ ein guter Raths Herr/ guter Feld Herr/ vnd auch ein gelehrter Herr/ der herrliche Bücher von dem Ackerbaw vnd Baurenwesen/ geschrieben hat. Anderer/ als deß Pompeii, vnd seines gleichen/ zugeschweigen; weilen wir an vnsern Christlichen Keysern/ vnd Königen/ so viel Beyspiel haben/ daß wir der Heidnischen wol entrathen können. Es gehört zum Krieg führen eben so wol hoher Verstand. Vnd daher/ wann ein Kriegs hoher Officier entweder von Natur/ oder durchs Studiren/ vnd Erfahrenheit/ nicht allein die Kriegs Kunst/ sondern auch die weltliche Weißheit hat/ vnd weiß/ wie man sich zu Friedeszeiten zuverhalten; so kan Er gar füglich zum Regiment gezogen werden: dem Er auch/ sonderlich im Nothfall/ wegen seiner Kriegs Erfahrenheit/ grossen Nutzen schaffen kan. 14. Ob ein Kriegs-Herr selbsten den Schlachten beywohnen solle? ist auch vor zeiten gefragt worden/ vnd noch nicht allerdings erörtert; weiln beede streitende Theil jhre wichtige Ursachen/ vnd starcke Exempel haben: wiewol man solche Gerechtigkeit also zuvergleichen vermeint/ daß in den Haupttreffen/ vnd da die Sach das Heil/ vnd die Wolfahrt eines gantzen Landes angehet/ ein Kriegs- vnd Feld Herr sich selb-

ſelbſten bey der Schlacht befinden: Andere geringere aber andern anvertrawen: auch/ ſo Er ſelbſten gegenwärtig/ nicht ſich leichtlich in Gefahr geben/ ſondern ſeiner/ vnd alſo der gemeinen Wolfahrt/ ſo durch ſeinen Tod in höchſte Noth kommen kan/ wol in acht nemmen ſolle. Vnd thut hierzu auch etwas/ wann der Obriſte Feld-Herr ſeine Kleider/ vnd Waffen/ mit eines andern auffwechslen thut. Vnd alſo ſeyn deß Herren Fragen kürtzlich beantwortet; darüber ich dann ſein bedencken dienſtlich erwarte.

XCII.

Ehrnveſter ꝛc. Deß Herren anderwärtig Schreiben iſt mir wol worden/ darum Er mich erſuchet/ jhme/ ehe Er ſein gutachten über nächſtes meines ertheilet/ auch/ auff mehrere verzeichnete Fragen/ Anderer meinung zu überſchreiben. Wann dann dem Herren zu dienen/ ich mich in viel Weg ſchuldig erkenne/ deßwegen ſo wird Er hiemit folgendes hierauff künfftig zu empfahen haben. Als/ 1. das Veſtungen in einem Lande zu erbawen nothwendig/ vnd nützlich ſeye/ gibt der Herr zu/ weilen auch die Natur vns ſolches lehret: welche das Hirn/ vnd Hertz/ als zween dieſſe Theil deß Leibs/ mit vielen/

vnd

vnd harten Beinlein vmbzäunet; die Früchten mit unterſchiedlichen / vnd auch harten Schalen bedecket; vnd das Getraid mit ſtachlichten Spitzen an den Ähren bewaffnet hat. Darinn aber ſtehet der Herr an / ob ſolche Veſtungen auff ebnem Boden / oder auff der Höhe / zu erbauen? da dann hierein vngleiche Meinungen ſeyn; wiewol deren fürzuziehen weil / welche / ſonderlich deß guten Lufftis halber / behaupten / das Veſtungen auff einem erhöchten Orth zu erbauen ſeyen: weilen auch der Feind einem ſolchen Lager nicht ſo leicht zukommen / dergleichen Veſtung füglich beſchieſſen / noch ſie leichtlich untergraben könne; man denſelben von weitem ſehen / jhme zeitlich begegnen / auch entfliehen / vnd in Streit / vnd Sturm / beſſers widerſtehen möge. Vnd hindert da die Einrede nicht / wann man ſagt / das ſolchen hohen / vnd dergleichen Orthen / gemeinlich die Fruchtbarkeit / vnd lebendiges Waſſer / mangle. Dann den erſten Abgang muß der Herr / oder Obriſt der Veſtung / bey zeiten erſtatten. Vnd an ſtat deß lebendigen Waſſers (ſo doch offt auch kan zu wegen gebracht werden /) muß man ſich der Ciſternen / oder Waſſer Behalter / vnd der gemachten Teiche / gebrauchen / vnd in ſolchen das Regenwaſſer fleiſſig auffſamblen / vnd behalten. Sonſten aber werden

den die Veſtungen / ſo an dem Meer erbawet / denen / ſo wol im Lande ligen / vorgezogen, weilen man von denſelbigen mehr Nutzen hat, vnd ſolche auch beſſer erhalten / vnd ſo leichtlich nicht überwältiget werden können. Vnd obwoln an denen am Meer gelegnen Orthen / wegen mancherley Leuthe / vnd den Handterungen / in den Sitten / vnd ſonſten / allerley Vngelegenheit fürfält: So kan doch ein Obrigkeit deme durch gute Geſatz / vnd Ordnungen / wol rath ſchaffen: welches auch von fruchtbaren Orthen / die zum Veſtungsbaw / vor den vnfruchtbaren / zu erwöhlen ſeyn / zuverſtehen iſt. 2. Ob der Feind anzufallen / oder ſein Angriff in guter Ordnung zu erwarten ſeye? da dann das lezteré für nutzlicher erachtet wird; weilen die / ſo an jhrem Orth ſtehen bleiben / beſſere Gelegenheit / dem Feinde zu begegnen / als jene / haben: Es ſeye dann / daß die Soldaten eine ſondere Begierde / den Feind anzugreiffen haben / welche dann / nach geſtalt der Sachen / jhnen zu erlauben / damit ſie durchs hinterhalten / nicht verzagt gemacht werden. Sonſten aber / iſt es beſſer / daß man den Feind in ſeinem Land angreiffe / vnd jhme daſelbſten zu ſchaffen mache / als wie wir Exempel an den Holländern / vnnd den Türcken haben. Dann / wann das nicht geſchicht / vnd dem Feinde

Ruhe in ſeinem Land gelaſſen wird/ ſo hat Er ſtäts mittel/ den Krieg auſſer demſelben zuführen; unter deſſen der ander beedes von Feinden/ vnd Freunden/ geängſtiget/ das Land jämmerlich verwüſtet/ vnd endlich die Mittel dem Feinde zu widerſtehen/ gänzlich benommen werden. 3. Bey der dritten Frag/ wird geantwortet/ daß ein getheiltes Kriegsheer/ mehr Nutzen ſchaffe/ als wann es ganz beyſammen/ den Feind angreiffet/ ſo fern es anders in guter Ordnung angeführet/ vnd nicht in viel Theil getheilet/ vnd einer nach dem andern herzu gebracht wird. 4. Wie alt der Soldat ſeyn ſolle/ welcher in den Krieg zu nemmen? wird ins gemein darfür gehalten/ daß Er unter 17. Jahren/ vnd über 46. nit alt ſeyn ſolle. Moyſes hat das 20. Jahr/ vñ drüber/ beſtimbt. Num. 1 v. 3. 5. Einem Kriegs Obriſten iſt von nöthē/ daß Er berede ſeye/ vnd ſeinen Soldaten/ in Auffruhren/ Item vor der Schlacht/ vnd in andere Weg/ als/ daß ſie die Gefahr nicht achten/ nach Ehren vnd Lob ſtreben/ in Widerwärtigkeit getroſt ſeyn/ vnd einen Muth faſſen ſollen/ zuſprechen könne; wie viel Exempel ſolcher Kriegs Obriſten verhanden/ die mit ihrer Wolredenheit nicht allein bey ihren eignen Soldaten/ ſondern auch bey dem Feinde/ viel außgerichtet/ vnd/ ohne Waffen/ viel/ vnd groſſe Ding/ erlangt ha-

haben. 6. Ob das Gelt/oder die Soldaten/ nöthiger im Krieg? wird geantwortet/ daß das Gelt den Kriegsmann zu bestellen/ vnd zu vnterhalten; derselbe aber/ einen offentlichen Krieg zuführen/ vnd den Sig ehrlich zu erlangen/ vnd also mehrers/ als das Gelt/ erfordert werde. Dann obwoln/ neben den Soldaten/ auch Gelt/ vnd Proviant/ zum Krieg gehören; gleichwol so kan derselbe mit den beden/ ohne Soldaten/ nicht geführet werden; da hergegen/ wer tapffere wol versuchte getrewe/ vnd gehorsame Soldaten hat/ auch/ durch sie/ Gelt/ Proviant/ Stätt/ vnd Länder/ erobern kan. Vnd mancher offt ein zimbliche Zeit ohne Gelt gekriegt hat. Wann man aber List/ Verrähterey/ vnd dergleichen gebrauchen wil/ da kan offt das Gelt mehr/ als die Stärcke/ thun. 7. Ob die/ so auß Verzweifflung Kriegen/ tapffere Leuth zu nennen seyen? will nicht bejahet werden/ weilen jhre Kün: vnd Vermessenheit/ nichts mit der Vernunfft/ vnd wahrer Tapfferkeit/ so mit gewissem Vorsaz deß Gemühts/ vnd rath geschicht/ zu thun hat; sondern vielmehr auß einem Schmertzen/ oder Beleidig: vnd Verzweifflung/ herkommet; wiewol bißweilen mit solchen gefährlicher/ als mit recht tapffern/ zu Kriegen/ vnd zu Kämpffen ist: gleich wie auch die

allerverzagteſte Thier / wann ſie gleichſam eingeſchloſſen/ kein Außflucht / oder entrinnen/ſehen/wilder ſeyn/ vnd wegen der Verzweifflung auch gantz hefftig Kämpffen/ vnd raſend werden. 8. Ob einem Fürſten Kriegs: oder Friedensſachen mehrers zu wiſſen nötig? iſt ein hohe Frag. Beedes ziehet einem Fürſten wol an. Aber/ wann von dem Vorzug gefraget wird/ da will man/ mit dem Tacitus in Agricola, die Kriegs-Erfahrenheit aller andern vorziehen. Vnd damit wird auch die Antwort auff deß Herren fürgelegte Fragen beſchloſſen; welche auß deß Weyland vornemmen offentlichen der Hiſtorien / vnd Woltredenheit lehrers zu Straßburg/ Herren Matthiæ Berneggeri, ſeeligen / Quæſtionibus Miſcellaneis ex C. Taciti Germania & Agricola, genommen worden/welche Er mit vielen gründen/ Vrſachen/ vnd Beyſpielen/ auch mit der vortrefflichſten Weltweiſen Männer anſehenlicher Meinung vnd Zeugnuß/ beſtetiget hat. Der Herr aber / als nunmehr ein alter Soldat / wird hierüber auch ſeinen Außſchlag geben. Im übrigen &c.

Imperatoriam majeſtatem non armis ornatam, ſed etiam legis operiri eſſe armatam: ut utrumque tempus, & belli & pacis recte poſſit gubernari Imp. Juſtinianus proœmio Inſtitut.

In-

XCIII.

INsonders geliebter Herr / sein Schreiben hab ich dieser Tagen empfangen/darinn Er mich berichtet / wie daß sein gnädiger Herr hoch erfreuet sey / daß Er trewe/ vnd tapffere Trabanten / zu seiner Leibes Huet / bekommen: Gleichwol sich auff sie so sehr nicht verlasse/ sondern Gott zuvorderest für seinen höchsten Beschützer halte/ vnd auff seiner Unterthanen Lieb vnd Zuneigung/ auch sein sonderliches absehen habe. Wie nun hochgedachter sein gnädiger Herr hierinn sehr weißlich thut/ daß Er/ wann Er schon gar löblich regieret/ stätigs vmb sich solche habe/ die/ wegen der Nachstellungen/ so man den grossen Herren listig / betrüglich / vnd boßhafftig richtet/ bey Tags seine seiten vmbgeben/ vnd auch bey Nachts/ für jhne wachen: welches jhme dann / neben dem es / wie gesagt/ zur Sicherheit dienet / auch desto grössers Ansehen bey seinen Unterthanen/ den Benachbarten/ vnd Außländern machet; vnd solches mit vielen alten Exempeln / der Persischen/ Griechischen ꝛc. Königen / auch der Römischen Keyser/ welche jhre Trabanten/ vnd Leibsguardi / vnd theils auß der Teutschen Nation/ als die Keyser Augustus/ Ti-

bernus / Caligula / Claudius / Caracalla / der König Herodes / vnd andere / wegen jhrer Trew insonderheit / gehabt haben / könden erwisen werden: Also ist hingegen keine Wacht so gut bestelt / wo Gott dieselbe nicht auffführet / vnd zugleich mit wachet / vnd die Vnterthanen auch daß jhre darbey thun. Vnd wann ein Fürst Gott vor Augen hat / den liebet / vnd fürchtet / vnd nach seinen Gebotten zu leben sich befliesset / so hat Er auch Glück vnd Seegen. Die Römer haben jhre Keyser zuvor die Fromme / hernach erst die Glückselige zu nennen pflegen. Die Fürsten müssen dermal eines auch vor dem Richterstuel Christi erscheinen / allda sie nit nur allein / wie andere / für jhre eigne Person / / sondern auch wegen jhrer Vnterthanen / werden Rechenschafft geben müssen. Jhnen ist die Obrigkeit gegeben / vom Herrn / vnd die Gewalt vom Höhesten / welcher wird fragen / wie sie handeln / vnd forschen / was sie ordnen. Denn sie sind seines Reichs Ambtleuthe. Es wird gar ein scharff Gericht gehen über die Ober-Herren. Den geringen wird verzihen jhrer Gnade / aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestrafft werden / wie im 6. Capittel deß Buchs der Weißheit zu lesen. Vnd ist an deß Herren gnädigem Herren hoch zu leben / daß derselbe seine junge Herrschafft / vnd so gar die Freyen /

Miseri Reges, quorum intolumitas à ferro pendet, quibus vel perdere, vel perire necesse est, alieno tantum sanguine tutis. Brunner. l. 4. Annal. Boicor. p. 87

len/ſtudiren laſſet; die dann/ ſonders zweiffels/ anderer Exempel/ deren ich in den Anmerckungen zu den trawrigen Hiſtorien viel bey gebracht/ auch ſonſten deren etlicher erwehnet habe/ jhnen vor Augen ſtellen werden. Es ſchreibet der berühmbte Bäyriſche Hiſtoricus, Andreas Brunner/ lib. 8. Annal. Boicorum, pag. 483. part. 2. daß Hertzog Heinrichs deß Erſten in Bäyern/ Keyſer Ottens deß Groſſen Bruders/ Tochter/ Hedwig/ ein anſehenliche Fürſtin/ in Griechiſch: vnd Lateiniſcher Spraach gar gelehrt geweſt ſeye. Sie iſt in jhren jungen Jahren/ dem Griechiſchen Keyſer Conſtantinus zur Ehe verſprochen worden/ zu welchem ſie aber kein Lieb getragen/ vnd daher nicht zugelaſſen/ daß man jhres Angeſichts/ vnd Geſtalt/ Abbildung/ dem beſagten jhr verhaften Bräutigam hette überſchicken können; ſondern hat allezeit/ wann ſie der Mahler Abconterfeten/ oder Abbilden ſollen/ mit fleiß die Zierligkeit jhres Mundes/ mit zuſammen gezogner Stirn/ vnd verkehrten Augen/ verderbt. Iſt gleichwol hernach in den Eheſtand getretten/ vnd Hertzog Burkarden in Schwaben/ eines Grafen von Helffenſtein/ (als jhme ſein Ehefraw/ Luitgard/ deß H. Vlrichs/ Biſchoffen zu Augſpurg/ Schweſter geſtorben) Gemahlin worden. Jhr Herr Vatter/ ge-

Hic Henricus Princeps perſonâ, quod rarum eſt, quam privati, melius egit. Idem dd. p. 498.

gedachter Herzog Heinrich / iſt in ſeiner Hoheit ſo beſcheiden geweſen / daß Er auch die ſo nicht ſeines gleichen / nicht verachtet hat, alſo daß Er auch einem ſchlecht beguterten/ aber tapffern Mann / wegen ſeiner Tugend/ ſeiner Gemahlin Frawen Judith/ Schweſter zur Ehe gaben hat. Und dieſe der Fürſten Beſcheiden: vnd Freundligkeit iſt auch das ſtärckiſte Mittel der Aufrühriſchen Bayerthanen Gemüther zuſtillen. Von dieſes Obgedachten Herzog Heinrichen/ Sohn Herzog Heinrichen dem andern in Bäyern/ſchreibet obgedachter Brunnerus, d. lib. 8. p. 511. ſeq. als Er ſich von Nortkerus / einem Mönch zu S. Gallen/ ſo in der Artzney berümbt war/ wolte Curirē laſſen/ daß Er/ damit es nit dz anſehen als ob Er dem gemeinē Geſchrey zuviel glaubte/ zuvor einen Brunnen / oder Harn / ſo nicht ſein deß Herzogen/ſondern einer Weibs-Perſon in dem Frawen-Zuñer geweſen/ dem Mönch Nortkerus zu beſichtigen überſchicket. Dieſer/ als Er den Betrug gemerckt / habe geſagt / man müſſe / wegen deß vnerhörten Wunderdings / die Wahrſager rathſragen vnd der Fürſt/ wann dieſes Waſſer vnzhme kommen/ die Abgöttin der Kreiſtenden/ vnd gebärenden Frawen/ nemblich die Lucina anruffen. Dann Er ſehe gewiſſe Anzeigungen einer der Geburt nahenden Frawen/

wen / vnd daß Er innerhalb deß 30. Tages einen Sohn zur Welt gebehren werde. Hierdurch iſt nun gemelter Nerkerus ſonderlich berümbt / vnd zugleich auch der ernanten Weibsperſon überſehen entdecket worden, die biß auff dieſen Tag jhres Leibs Burde / mit einem ſonderlichem Kunſtſtuck / heimlich verborgen hatte. Dieſer Herzog Hemrich iſt der Fromme / vnd Gottſeelige / zugleich aber auch der Gremer / oder Zänckiſche / genant worden. Wie dann dieſes der Fürſten gemeiner Vnfall iſt / daß deren keiner / wie fromm Er auch geweſen / nicht von etlichen ſolte geſcholten / vnd durch die Hechel gezogē worde ſeyn; jedoch einer mehr / als der ander / nach dem jeder weißlich ſich in ſeines vntergebnen Volcks Kopff zu ſchicken gewußt hat. Principis eſt virtus maxima, noſſe ſuos.

Purpura Cuniculi ſarta & corona multo plus habent falſitatis, quam germanæ Bucerus lib. 7. Annal. p. 276.

Es kan mancher / auß dem anſchawen mutmaſſen / was ein jeder im Schild führet / damit / wann etwas empor gehet / Er demſelben begegnen kan. Wann die / ſo über die Pferde / Elefanten / Camelen / vnd andere Thier / geſetzt ſeyn / fleiſſig in acht nemmen / an was für Sachen dieſelbe ein wolgefallen / vnd woran ſie ein vnwillen tragen / damit ſie jene befördern / dieſe aber meiden: wie vielmehr iſt der Menſch durch ſon-

Nullum animal more-

ſius eſt, nullum majore arte tractandum, quam homo. Seneca de Clementia lib. 1. c. 17. in pr.

derbare Handlung vñ Kunſt dahin zu bringen/ daß Er in den Schrancken deß gehorſambs verbleibe: weilen man über alle Thier leichter/ als die Menſchen/ herrſchen kan/ wie Xenophon lib. 1. poſt pr. redet. Mit frommen muß ein Fürſt glimpfflich/ mit böſen hefftiger/ mit den verwegenen ſcharff/ mit den beſcheidenen/ vñ fürſichtigen gelind vmbgehen. Welchen Er ſiehet nach Reichthumb ſtreben/ den muß Er jhme/ durch Geſchenck vnd Gaben/ zum Freunde machen: vnd die Ehrſüchtige/ mit hohen Titeln begaben/ vnd/ ſo fort an/ ſich gegen einem jeden zu verhalten wiſſen. Er muß viel für Ohren gehen laſſen/ vnd überſehen: Mehr die gemeine/ als ſeine eigne Wolfahrt in acht nemmen. Die Schäfferhunde förchten jhnen nicht/ ſondern der Schaffe/ für welche ſie wachen. Der fürtreffliche Thebaniſche Fürſt Epaminondas hat/ wie Plutarchus in ſeinem Leben ſchreibet/ wann Er ſeine Burger voll vnd trunckẽ von der Gaſtung tragen geſehen/ damit die Statt nicht in Gefahr käme/ gewachet/ vnd iſt die gantze Nacht vmb die Statt Mauren herumb gegangen/ vnd hat geſagt/ ich wache/ damit jene ſchlaffen können. Wie der groſſe Alexander mehrers für der Seinigen/ als ſein eigne Noth/ vnd Gefahr/ Sorg getragen/ als ſie auff dem Weg ſehr groſſen Durſt ge-

vid. Lipſium lib. 2. Polit. c. 1. & Bermegger quæſt. ex Tacito. 175.

gelitten/vnd endlich zum Fluß Orus kommen seyn, das ist beym Curtius lib. 7. c. 5. zu lesen. Aber hieron ist an den Herren ein mehrers zu schreiben / ohnneth. Habe allein dieses / auff gegebne Gelegenheit / zu einer dienstlichen Antwort / guter Meinung / vermelden wollen. Vnd thue im übrigen ꝛc.

XCIV.

Günstig geehrter Herr / derselbe hat sich zu erinnern / was Er / dieser Tagen / mit mir / der Postschaffter / oder Gesanden halber / ob einer / so wider den Fürsten / oder Commun / an die Er geschickt worden / sich vergreiffet / vnbeleidigt aller Völcker Recht / könne gefangen / verwahret / vnd gestrafft werden / geredet hat. Ob nun wol dem Herren ich meine Meinung hierüber vermeldet: weilen mir aber gestern ein Lateinisch kleines Tractätlein hievon / deß Jahrs 1606. zu Straßburg in 12. beym Herren Lazarus Zegner sel. gedruckt / vnnd den Herren Hertzogen von Mechelnburg übereignet / zu kommen: Als habe ich folgendes darauß kürtzlichen ziehen / vnd dem Herren dienstlichen zu Hauß schicken wollen. Vnd erstlich zwar so handelt der Verfasser von der Nothwendigkeit der

Pot-

Potschaffer / daß man derselben in dem gemeinen Leben keines wegs entrahten könne / weilen viel Sachen den Brieffen nicht zu vertrawen; viel gar durch Schreiben nicht können verrichtet werden; theils auch erst in der Handlung vorfallen / darauff man vorhin nicht gedacht / vnd also davon nichts hat in die Brieff bringen mögen: die aber durch Gesandte / wann sie anders getrew / verschwiegen / verständig / erfahren / vnd unverdrossen / können verrichtet werden: Theils Sachen auch ein Herr dem andern / weder mündt: noch schrifftlich selbsten jhme zu entdecken getrawet: wie in gleichem Streitigkeiten fürfallen / die offt durch Weißheit / vnd Auffrichtigkeit der Gesandten / also hingelegt werden / daß dardurch ein schwerer Krieg vermitten bleibet. Daher ein Gesandter von einem Poëten / dessen Nahm gleichwol nicht da stehet / nicht unrecht also beschrieben wird:

Vox Regum, lingua salutis,
Fœderis Orator, pacis via, terminus iræ,
Semen amicitiæ, belli fuga, litibus hostis.

Deßwegen so seye nicht ohne Vrsach das Potschaffts Recht allezeit so hoch gehalten worden / daß man Sprichworts weise gesagt: daß ein Gesandter weder mit Schlägen /

gen / noch mit Schmachreden angetaſtet werde. Vnd iſt kein Volck ſo wild geweſen / ſo die Geſandten nicht in ſondern ehren ſolte gehalten haben. Deßwegen / wer einen Potſchafftet beleidiget / der ſtreitet offentlich wider das Recht aller Völcker. Dann die Geſandten fur heilig geachtet werden: vnd wer vor zeiten der Feinde Geſandten geſchlagen / der hat denſelben / deren Potſchafftet Er geweſen / ſollen vbergeben werden / daß ſie ſelbſten die Straff jhme nach belieben / haben anthun mögen. Vnd wann die Geſandten / wider der Völcker Recht / ſeyn getödtet worden / ſo hat man jhnen Bildſäck auffgerichtet / damit an ſtat deß kurtzen Lebens / ſo ſie / wegen der gemeinen Wolfarth / auffgeſetzt / jhnen ein langwürige Gedächtnuß verordnet wurde. Welches auch von theils Völckern wol bey der Geſandten Leben geſchehen iſt / wann ſie ſich wol verdient gemacht haben. Es hat auch das Keyſerliche Recht die Potſchafftet wol bedacht / vnd ſie mit anſehenlichen Freyheiten begabet / welche auch auff jhre Geferten / vnd bey ſich habende Perſonen / außgedehnet werden / arg l. 16. ff. d. Offic. Præſ. 12. q. 2. l. 24. ff. eo. c. Eccleſiarum. Ja / auch der Geſandten Herbergen / oder Loſamenter / ſein fur heilige / geweichte / vnd befreyte Orth zu halten / da-

vid. l. ult. ff. de legat.

vid. l. abſentia 14. ff. de R. I. l. 1. ff. de in jus voc. l. 8. & 28. ff. d. judicii, l. 24. ff. eod. dem. l. ff. ex quib. cauſ. major. l. un. C. ut nulla ex ſcriptis.

dahin man/ohne gebürend gebetner/vnd erlangter Erlaubnus/nicht gehen solle; so fern sie anders nicht sein Schlupffwinckel/ vnd Beschützung gottloser Leuthe/ vnd der Vbelthäter; sondern Vestung: vnd Freyungen der vnschuldigen/ vnd vnterdrückten/so in den Häusern der Potschaffter jhre Zuflucht/ wider Gewalt/ nemmen mögen. So lang nun die Gesandten die gemeine Sach trewlich beschützen/ vnd vertheidigen/ jhr anbefohlen Ambt auffrecht vnd redlich verwalten/ sich in andere Sachen/so sie nicht angehen/nicht mengen/sondern dem befelch rechtmässiger vnd ehrlicher Dinge/ also genaw/vnd Gewissenhafft/ nachgeleben/daß sie keinen zwerchen Finger davon abweichen; so lang geniessen sie der Potschaffter Rechte/ vnd seyn für solche Leuthe zu halten/an welchen man sich nicht vergreiffen darff. Wann sie sich aber zur Verrähterey/ Abfall/ vnd Auffruhr gebrauchen lassen/ oder sich eines andern Lasters theilhafftig machen/vnd vnter dem Schein offentlichen Ambts/ auff einerley Weise/ die Maiestät deß Fürsten/ an den sie geschickt werden/ verletzen/ seinen Stand/vnd Reich zu verunruhigen/ vnd deme schaden zu thun/ sich feindlich vnterstehen; so mögen/vnd sollen sie/ ohnangesehen einiger Freyheit/ vnd Völcker Rechts/ erlaubter weise/ gefangen genommen/ vnd an-

angehalten; ja/nach erörterung der Sache/ vnd vollführtem rechtmäſſigen Gerichts-Proceß/ als überwieſene/ wol gar verurtheilt/vnd geſtraffet werden. Vnd was den Geſandten ſelber geſagt werden/ ſolches iſt noch mehrers von jhren Geferten/ vnd zugegebnen/ zuverſtehen/ wegen deren/ als geringerer Perſonen/man/jhrer Straffe halber deſto weniger Gefahr zuzewarten hat. Wie der Verfaſſer der oberwenten Schrifft/ mit Rechtsgründen/ erweiſet/ vnd auff deß Gegentheils Einwürffe/antwortet: So allhie einzubringen zu lang ſeyn wurde. Wie ich dann auch die Exempel der jenigen Geſandten/ ſo von denen/ an die man ſie geſchickt/ beleydiget/ ja gar vmbgebracht/aber auch ſolch Schmach von jhren ſchickenden Herren gar ernſtlich gerochen worden; wie auch die/da die Geſandten ſich vergriffen/ vñ deßwegen jhre gebürende Straff empfangen haben/ (wie ſolche bey dem Autorn/am 26. vnd folgenden Blättern/ zu leſen ſeyn/) kürtze halber/ vmbgehe. Wann man an eines Außländiſchen Fürſten Geſandten/ der zuvor vnſern Perſchafften auffgehalten/ oder jhme ſonſten ein Schmach angethan hat/ ſich rechen/ vnd jhme gleiches vergelten darff; warumb ſolten wir/ ſagt der Autor/ ſolches nicht vielmehr thun können; ſo vns nicht der Fürſt/ ſo die Perſchafft ſchicket/

Non eſt crudelitas juſtitiam exigere. l. 23. ff. 28.

cket/ sondern der Gesandte selbsten angrei-
fet/ oder da vns/ vnd vnserm Reich heim-
lich nachgestellet wird. Dann ein anders ist
einen Botschaffter wider Recht vnd Bil-
ligkeit beleidigen; vnd ein anders jhn wegen
seines verübten verbrechens/ straffen. Die-
ses letzte gehört der Obrigkeit zu/ so jhr nicht
kan entzogen/noch einige Frey heit eines Bot-
schaffters darwider fürgeschützt werden: die-
weil dem gemeinen deß Volcks Stande da-
ran gelegen/ daß keine Vbelthaten/ von wem
sie auch begangen werden/ vngestraffe
verbleiben/ l. ita vulneratus ff. ad L. Aqui-
l. l. 14. C. de Pœnis. Vnd hilfft da
niemands seine Hoheit/ sondern je mehr ei-
ner Ehr vnd Ansehen hat/ je mehr Er auch
der Straff würdig ist/ wann Er in einer
Vbelthat erfunden wird/ l. 8. C. de Epi-
scopis & Clericis. Welches der Autor
mit dem Exempel der Obrigkeit/ Jrem der
Geistligkeit/ erklärens so beede auch viel Frey-
heiten/ vnd Ansehen/ vor andern haben/ a-
ber/ wann sie sich vergreiffen zur Straff ge-
zogen werden können. Vnd dann der jen-
gen Meinungen abzuleinen/ welche zwar wol-
len/ daß der Gesandten verbrechē vngestraffe
nicht bleiben/ aber solche Straff nicht von
dem frembden Herren/ an den sie gesandt
worden/ fürgenommen/ sondern sie jhrem
Herren/ mit Vermeidung/ wz sie verwircket/
zu-

zugeſchickt werden ſollen; damit hierdurch Argwohn deß verletzten Völcker Rechts/ vnd Kriegs Gefahr/ verhütet/ vnd einer nicht ſein ſelbſt eigner Richter werde: Item der jenige/ welche nicht allein die Poeſchaffter entſchuldigen/ ſondern auch darzu ſie vertheidigen/ wann ſie entweder ſelbſten mit liſt/ vnd Betrug/ oder in andere Weg/ ſchaden thun können; oder ſolches zuverbringen von jhrem Fürſten ernſtlichen befelch haben. Vnd thut Er hierauff dieſe alte vnd newe Frag beſchlieſſen/ das nemblich ein Geſandter/ wann Er ſündiget vnd noch vielmehr ſein Geſert/ oder zugebner/ ohne Schmelerung vnd Verachtung der Völcker Recht/ gantz wol erlaubter weiſe könne gegriffen/ behalten/ vnd von dem Fürſten/ deſſen Majeſtät/ vnd Stand/ Er verletzt/ geſtraffe werden. Welches dann den Herren ich für dißmal zu berichten gehabt. Im übrigen ꝛc.

XCV.

DEß Herren geliebtes iſt mir vorgeſtern wol worden darinn Er von vielen ſonderbaren Sachen ſein kurtzlich/ doch nachſinnig handelt/ ſo mir gar wol gefallen hat: mich auch deßwegen dienſtfreundlich zubedancken habe. Vnd

S. H. Harsdörffers 4. Theil der Gesprächspiel/von den Meistersingern/ und daselbst das 151. Sp. 9 8. pag. 13 seqq

zwar/ was erstlich die Meister Gesänge anbelangt / so ist der Warheit ähnlich/ das solche noch von unsern Vorfahren / den alten Teutschen herkommen / welche der grossen Herren ansehnliche Thaten/ und denckwürdige Reden/ in Reimen gebracht/ solche die junge Leuthe außwendig lernen/ und singen lassen; welches ihre Jahr- und Geschichtbücher gewesen / dardurch der Helden Gedächtnuß ist erhalten worden; wie beym Tacitus, in seinem Büchlein vom Teutschland zu lesen. Und Eginhardus vom Keyser Carln dem Grossen/ in seinem Leben/ bezeuget/ daß Er die älteteste Reimen/ in welchen der alten Könige Handlungen / und Krieg/ gesungen worden/ außwendig gelehrnet habe. Dergleichen wird auch von den Gothen gelesen/ daß sie ihrer vor Eltern vortreffliche Thaten / in alt Schwäbischer Teutscher Spraach / in Reimen verfaßt/ und zum öfftern gesungen/ und endlich/ damit sie durch alter nicht abgethan werden möchten/ in die Steinklippen / und Felsen/ eingegraben haben. Und von solchen Gesängen ist auch Iohannes Trithemius, in der Francken Historien / oder Compendio lib 1. Annal. am 6. Blat / zu lesen 2. Ob frembde Ehe zu zulassen? daran sein unterschiedliche Meinungē. Die solche wiederrathen / sehen auff die frembde Tracht/

fremd-

frembdes Geblüt/ vnd frembde Sitten/ ſo durch frembde Hewrath in ein Lande gebracht/ vnd damit vielmals das/ was gutes Einheimiſches/ verderbet wird/ auch ſelten zwiſchen ſolchen Perſonen Fried/ vnd Einigkeit iſt. Vnd werden vnterſchiedliche Exempel angezogen/ was die Außländiſche Ehen vielmals fur Jammer vnd Elend einem Lande verurſacht haben; vnd dahero/ wie ſie ſagen/ man lieblicher/ glückſeeliger/ vnd ſicherer/ lebet/ wann man ſich mit ſeines Landes/ oder doch der Benachbarten Töchter verhewratet/ deren Auffrichtigkeit vns bekant iſt; wann ſie ſchon etwan eines geringern Standes ſeyn. Die aber die Hewrath mit frembden Perſonen zulaſſen/ ſehen/ bey groſſen Herren/ auff eines gemeinen Standes Wolfahrt/ der durch dergleichen Ehe offtmals mächtig befördert/ vnd hergegen Krieg/ vnd ander Vnglück/ abgewendet werden kan. Daher dann die Vmbſtände jederzeit wol in acht zu nemmen ſeyn. 3. Was von dem Weiblichen Geſchlechte zu halten? iſt/ meines wenigen erachtens/ eine ſolche Frag/ die bald zu erörtern. Dann daß die Weiber Menſchen ſeyen/ hat man nunmehr gnugſam wider die jenige/ ſo ſolches vermeßner weiſe zu läugnen ſich vnterſtanden erwieſen: auch daß ſie nicht über die Männer zu ſetzen; ſondern

vid. Bernegger qu. 21 ex Taciti Germania. & Agricola.

derſelbē würde den Weibern vorgehe/wider Henricus Cornelius Agrippa, der die Weiber zu hoch/ vnd über die Männer/ in einem beſondern Büchlein/ erhebt/hat/behauptet. 4. Ob die Weiber vmb rath zu fragen? ſtehet der Herr an/ weilen Keyſer Heliogabalus zu Rom / auff dem Berg Quirinalis, einen Weiber Rath angeſtellet; vnd vnſere alte Teutſchen groſſe vnd lobwürdige Sachen/ mit Rath der Weiber/ geführet haben: hergegen aber andere der Weiber Räthe verachten/vnd gleichſam für nichts halten. Aber dieſem deß Herren zweiffel iſt meines erachtens/ wol zu begegnen / wann nemblich ſolche Weiber zu Rath gezogen werden / welche von Natur verſtändig/vnd eines groſſen Gemüths/vnd ihre Erkäntnuſſen / oder Außſpruch / vorhin glückſeelig geweſt ſeyn. Wie dann Keyſer Auguſtus ſein verſtändige Gemahlin/ die Livia; Keyſer Theodoſius der Jünger/ ſeine Schweſter Pulcheria. König Ferdinand in Spanien/ſein Gemahlin Iſabella. Andere andere Weiber/gern angehört/vnd ſich bißweilen in hochwichtigē Sachen ihres Raths gebraucht; ſich aber nicht / wie die Keyſer Claudius, vnd Arcadius, von ihnen regieren laſſen, oder in gottloſen nichtswehrten Sachen / denſelben / als wie der Kö-

An viro uxorē liceat verberare? vid. Bernegger quaſt. 101. ex Tacito.

König Achazias im 2. Buch der Chronic/ am 22. Capitel / ſeiner Mutter / gefolget haben. 5. Daß der Eheſtand dem ledigen fürzuziehen / hat der Herr wol erwehnet/ weilen jener zum Stiffter Gott den HErren hat/ auch die Natur in Bäumen / Gewächſen / vnd ſo gar den Steinen, ſonderlich aber in den Thieren / den vnterſchied der geſchlechte / zu dieſem ende/ verordnet/ vnd man auß demſelben vielfaltigen Nutzen hat/ welcher zwar in H. Schrifft (1. B. Moſ 2. Cap. v. 18.) allein durch das Wort Gehülffen angedeutet wird; ſolches aber gar viel in ſich begreiffet; wie auch auß deß Keyſers Auguſti Worten bey dem Geſchicht-Schreiber Dion, zu anfang ſeines 56. Buchs / zu erſehen. Zu geſchweigen/ wie viel vnd mancherley Nutzen der gemeine Stand/ vnd die Regimenter/ von dem Eheſtand/ in viel weg haben; alſo/ das daher die Römer / vnd andere Völcker/ nicht vnbillich die fruchtbare Ehen mit Geſchencken/ vnd Freyheiten begabt; die ledigen Standes Perſonen aber mit Straffen / vnd Schmach/ belegt haben. 6. Ob es beſſer/ ſich zu einer Jungfrawen/ oder zu einer Witwe/ zuverehewraten? hat der Herr wol geſchrieben/ daß ein junger Geſell eine Jungfraw/ oder aber eine Witwe/ ſo noch jung/ vnd tüchtig zum Kinder zihlen / vnd jhme am Alter nicht viel vn-

vid Lipſium in excurſu ad lib. 3 Annal. Taciti, fol. m. 614 ſeqq.

gleich iſt/ ein gutes lob hat / vnd mit jhrem vorigen Mann wol vnd friedlich gehauſt: Ein alter aber/ der in Ruhe/ vnd Stille ſein Leben begehret zu zubringen / eine Junge/ ſo ſeines alters / zur Ehe nemmen ſolle: dieweil vnter gleiches / oder faſt eines alters Personen die beſtändigſt / vnnd ſtärckſte Freundſchafft iſt. 7. Die Heyden haben jhre Leuthe vnter die Götter/vnd in den Himmel geſetzt/oder/wie man redet / Canonizeret/ vnd ſie hernach / als Götter verehret/ jhnen Tempel erbawet/auch darzu Prieſter/ vnd dergleichen Leuth/ vnd ſo gar Weibs-

vid d. Bornezzerus quæſt 45. ex Tacito.

perſonen / verordnet: jhre Bildnuſſen verehret/ vnd bey jhren Nahmen geſchworen/ welches dann/ wie der Herr recht ſaget/ ein grewliche Abgötterey geweſen; dabey man auch den Ehrgeitz/Schmeichlerey/Geſpötte/ vnd anders mehr/ hat ſehen laſſen. 8 Daß man Bilder in den Kirchen haben möge/ läſt der Herr zu/ wann ſie ein Denckmal der Geſchichten ſeyn/oder zur Zierde gebraucht werden. Dann die Gemälde ſeyn der Leyen Bibel/ ſo jhnen an ſtat der Schrifft dienen. Gott ſelbſt hat zween Cherubim von reichtem Golde / zu beyden enden deß Gnadenſtuels zu machen befohlen. (2. b. Moſ. 25, 18) vnd wie man die Engel / welche nach jhrem weſen / vnd Geiſtes Natur / ſonſten nicht können fürgeſtellt werden/ gleichwol bißweilen

len in der Geſtalt / in der ſie ſich den Menſchen offenbahret haben; als im Buch Joſua am 5. Capitel v. 13. vnd anderswo zu leſen/ mahlen darff: Alſo auch / wann man GOtt abbildet / ſolches nicht darumb geſchicht/ daß man ſeyn Weſen ſelbſten/ auff ſolche weiß fürſtellen ſolte; ſondern daß die Offenbarungen / mit welchen/ vnter einer gewiſſen Form / Er ſich vor zeiten zu erkennen gebē der Seher Gemüth/ Gedächtnuß/ vnd Augen/ fürgelegt werden. Zu deme/ ſo ſeynd viel vnter den Chriſten taub / viel auch ſtumm/ welche das Leben Chriſti/ oder der Märtyrer/ vñ die Erklärung deß Worts Gottes/ durch hören vnd leſen/ nicht lernen können, welchen Abgang die Bilder füglich erſtatten. Vber das ſo erwecket auch die Beſichte: vnd Betrachtung der Heyligen Bilder ein ſehr ſcharffe Auffmunterung zur Lieb/ Nachfolg / vnd Andacht/ in vnſern Gemühtern/ vnd gröſſere/ als das leſen/ vnd einiges Reden / verurſachen kan. Daß/ was man höret / das gehet bald vorüber: was man aber ſiehet/ das bleibet länger vnd tieffer in dem Herzen: wie man dann vom Gregorius Nyſſenus, vnd dem Biſchoff Aſterius, erzehlet/ als jener/ wie Abraham ſeinen Sohn Iſaac auffopffern wollen; dieſer aber der Märtyrin Euphemia Gemälde/ mit höchſtem fleiß beſchawet/ daß ſie ſich

vid Daniel. 7. v. 9. &c.

d. Bernegger. ex Tacito 47.

deß Weinens nicht enthalten können / das jhnen doch zuvor / ſo offt ſie auch ſolche Geſchichten geleſen / nie ankommen war. Und dieſes hab / zu einer wenigen Wiedergeltung deß mir mitgetheilten / dem Herren ich hiermit überſchicken wollen / den zugleich ꝛc.

XCVI.

EHrnveſter ꝛc. Es iſt mir dieſer Tagen geſagt worden / wie daß der Herr in willens / ein Teſtament auffzurichten / vnd ſich mit ſeinem beſten / vnd vertrawtiſten Freunde / dem Herren N. vnterredet / ob Er hieran recht thue / oder nicht? welcher jhne dann in ſeinem guten Fürſatz bekräfftiget habe. Ob nun zwar mich die Sach nichts angehet: gleichwol / weilen der Herr erſt newlich ſich beklagt / daß ich / als ſein alter Bekandter / ſo ſelten an jhn ſchreiben thette: So hab ich daher / bey dieſer guten Gelegenheit / nicht vmbgehen wollen / an ſtat einer andern Matert / ſo mir jetzt mangelt / der Teſtamenten / oder letzten willen / kürtzlich zugedencken. Vnd zwar / ſo ſchreibet Cornelius Tacitus, das vnſere Vorfahren / die alten Teutſchen / kein Teſtament gemacht / ſonders zweiffels darumb / weilen ſie deß ſchreibens / vnd leſens / damahln noch vnerfahren / jhre Güter auch nicht ſo groß

Quæſt. 119. d. Bernegger.

Wa-

waren; vnd ſie jhnen nicht einbildeten/ daß einer ſo vndanckbar ſolte gefunden werden/ daß man jhne/ durch Teſtament/ von der Erbſchafft außzuſchlieſſen von nöthen hette. Haben dahero die Gutter wollen denen laſſen welchen ſie Gott/ vnd die Natur gegonnet. Vnd ſcheinet/ das auch das Erbgeſatz deß Volcks Iſraël/ im 4. Buch Moſis am 27. vnd 36. Capiteln/ dahin geſehen habe. Vnd der Heyd Pub. Syrus helt ſolche Erbliche Nachfolg auch höher/ als die durch Teſtament geſchicht/ in dem Er ſagt:

Heredem ferre honeſtius, quã quærere. *Al. Hæredẽ ſcire, nihilus eſt quam quærere.*

Et:

Magis heres fidus naſcitur, quam ſcribitur.

Aber benebens ſo ſiehet auch ein jeder/ das dem gemeinen Stande ſehr viel daran gelegen/ daß einer die Macht/ einen letzten willen zu machen/ vnd ſeine Sachen/ nach belieben/ anzuordnen/ habe; damit wir auch im tode denen können gutes erweiſen/ von welchen wir gutes in vnſerm Leben empfangen. Dann die Erbſchafften werden wegen guter Verdienſt gegeben/ per l. 9. ff. pro ſocio: zu deren Vergeltung vns die Natur treibet: auch dieſes zum Troſt wider den Tod dienet/ dieweil eines willen auch nach dem Tode bleibet/ vnd einer ſich zu er-

freuwen hat; daß ſeyn Gut künfftig nicht vndanckbaren/ vnd ſolchen Perſonen die etwan einem in ſeinem Leben alles leydes angethan haben/ zu kommen ſolle. Vnd iſt auch Teſtament machen in dem Volck Gottes nicht vngewohnt/ vnd verbotten geweſen; wie auß dem 27. Capitel deß 1. Buchs Moſis/ vnd der Epiſtel an die Galater am 3. Capitel/ v. 15. zu erſehen. Alſo leſen wir beym Xenofon/ gegen dem ende deß achten Buchs/ vom Cyrus, dem mächtigen Perſiſchen König/ daß Er/ vor ſeinem tode/ ſeine Söhn zuſammen beruffen/ vnd/ in gegenwart der Freunde/ dem ältern Sohn Cambyſi das Keyſerthumb/ vnd Königreich/ dem andern aber die Meder/ vnd Armenier/ hinterlaſſen/ auch jhnen den Söhnen gute Gebott/ vnd befelch/ gethan habe. Daher erſcheinet/ daß nicht allein bey den Juden/ ſondern auch bey den Heyden/ vor Bhralten zeiten/ die Teſtamenten in übung geweſt ſeyn. Vnd findet man auch Exempel/ das Obrigkeiten anbefohlen/ in Teſtamenten der gemeinen Wolfahrt nicht zu vergeſſen; in maſſen Hans Reckmann im 3. Buch ſeiner Lübeckiſchen Chronic am 219. Blat ſchreibet/ das Anno 1539. der Rath zu Lübeck gebotten/ das wer allda wolt ein Teſtament machen/ der ſolte zum geringſten ein Marck Lübeckiſch/ zur Erhaltung

deß

deß Todes/ verwachen. Sonders zweiffels wird der Herr obgedachten seinen vertrawesten Freunde / den Er einsmals in hohe Gefahr getrew erfunden / in seinem letzten willen wol bedencken. Dann solcher Freunde wenig gefunden werden. Als im Jahr 1642. den 12. Septembris / newen Calenders / auff den spaten Abend / Henrich Desiat / von Cinq-Mars / Groß Stallmeister in Franckreich / so in höchsten Gnaden beym König gewesen / wegen einer heimlichen Außländischen Verbundnuß / so sonderlich wider den Cardinal von Richelieu angesehen gewest seyn solle / zu Lyon / von einem Tagwercker / in Abwesenheit deß ordenlichen Scharff-Richters / mit einem Beil / den Kopff auff einen Bleck legende / hingerichtet worden / hat Er vor der Vollziehung deß ergangenen Vrtheils / sich sonderlich darüber beklagt / daß Er jhme gar viel zu Freunden gemacht / von welchen Er aber allen / ist verlassen worden; vnd daher zu seinem Beicht-Vatter / dem Jesuiten Malavaletta gesagt; que toutes les amitiez de Cour n'estoient, que dissimulation, das alle Freundschafften bey Hoff / nichts weren / als Gleißnerey; vnd da der Jesuit jhn darüber mit dem gemeinen Weltlauff / vnd den bekandten Versen: Donec

eris

eris felix &c. tröſtete; haben demſelben ſolche ſo wol gefallen / daß Er jhme ſolche 2. oder 3. mal wiederholen laſſen / vnd da Er dieſelbe gefaſt / Er ſie noch etlich mal ſelber wider erzehlet hat. Allein Franciſcus Auguſtus von Thou / Königlicher Regiments Rath / deß berümbten Präſidenten / vnd Hiſtorien Schreibers / Iacobi Auguſti Thuani, Sohn / der iſt jhme getrew blieben / vnd hat jhn nicht verrathen wollen; der auch wegen ſolcher Verſchwiegenheit / ob Er ſchon ſonſten keinen Theil an deß beſagten Desſiats verbrechen hatte / ſeyn Leben laſſen muſte / vnd ſie alſo beede / nach dem ſie einander etlich mal vmbfangen / vnd geküſt / vnd inſonderheit der Thuanus ein groſſes verlangen nach dem Tod hatte / vnd den andern flätigs auch darzu vermahnte / wie gefagt / mit dem Beil / zwar (ſonderlich der von Thou / ſo der letzte vnter jhnen geweſen /) von dem vngeſchickten Tölpel / gar übel / vnd häßlich / hingerichtet worden ſeyn. Dieſer Thuanus hette ſeine Wiſſenſchafft vmb deß Desſiats vorhaben wol läugnen können / weilen kein Menſch / als ſie beede / deſſen Zeugen geweſen / auch ſonſten Er Thuanus, in germaſſen / mit andern Beweiſungen / als jhrer innerſten viel Jahr lang geflogenen Freundſchafft / vnd Verträmlichkeit / nicht hette überwieſen werden können: Aber

Er

Er wolte lieber bekennen/ als läugnen/ vnd alſo auch im tode dem Groß Stallmeiſter/ ſeinem Freunde/ der gleichwol jhne/ daß Er vmb ſein verbrechen Wiſſenſchafft gehabt/ angeben/ Geſellſchafft leiſten. Welches dann zu dieſen letzten zeiten ein ſolches Exempel iſt/ darüber man/ wann einer jhre Hiſtori liſet/ ſich nicht gnugſam verwundern kan. Daher ich auch deren allhie kürtzlich gedencken wollen/ weil ſie ſich zu deß von Roſſet von mir vermeldten Geſchichten/ zu welchen auch deß letzten vnd hingerichten Herzogen von Montmorancy ſeidhero kommen/ wol ſchicken thut. Mancher macht ſich groß/ vnd verſpricht offtmals gar das Leben für einen zu laſſen/ vnd den Kopff für jhn herzu geben: Aber/ wann es zum ernſt kombt/ da gehet es auß einem andern Faß. Von einem vornemmen Freyherren iſt mir einsmals erzehlet worden/ daß ein dergleichen Auffſchneider ſich auch alſo gegen Herren Ge. Fra Grafen von T. angeben. Vnd als der Graff/ ſo nunmehr todt iſt/ vnd es ſelber hochwolgedachtem Herren erzehlt hat/ jhn entlich gefragt/ ob es jhme auch rechter ernſt were/ vnd der ander ſeinen Kopff auff den Tiſch geleat/ vnd vermeldt/ daß Er ſolchen ſeinet wegen hergeben/ vnd jhme abſchlagen laſſen wolte; hat der Graff alſobalden ſeinen Sebel außgezogen/ vnd jhme/ demſ-

vid. Palissier de la nourriture de la Noblesse, disc. 11. de l'Auteur.

deme Er ohne das nicht zum beſten gewogen war/ ſolchen abzuhawen / vnd darauff ein zeitlang ſich auff die ſeiten gemacht / biß Er wieder in ſeinem Lande ſicher hat kommen. Welches Beyſpiel dann alle die mercken ſollen / die zu freygebig mit ihren Reden ſeyn/ ihren Kopff zum Pfand geben/ vnd für einen in den Tod gehen wollen; deren Hertz aber ferne gemeinlich daron iſt. Vnd dieſes habe / wie gemelt / dem Herrn ich ſchreiben wollen; den ich damit der Göttlichen Bewahrung beſten fleiſſes befehlen thue.

XCVII.

DEß Herren Antwort Schreiben iſt mir wol worden / in welchem Er/ was ich im nächſten von Teſtamenten erwehnet/ wiederholet / vnd auch ſeine Meinung darüber erkläret: benebens aber auch ſich über die zween ſonderbare Exempel / ſo ich in beſagtem meinem Brieff angezogen/ verwundert/ vnd bey dem letzten erinnert / das freylich wol Xenocrates, als Er gefragt worden / warumb Er allem ſtill ſchweige / weißlich geantwortet/ das ſolches darumb geſchehe / weil ihn wol zun zeiten / wann Er was geredt / wann Er aber ſtill geſchwigen / ihne ſolches niemals gere-

gerewet habe. Vnd als Einer zu Athen etlich Königlichen Legaten ein Gaſtmal zurichtete/ Er auch jhr begehren/ auch die vornembſte Vernunfft Lehrer darzu erforderte: Vnd da dieſelbige von allerley Sachen diſcurrireten/ Zeno aber allein ſtill ſchwiege/ vnd die Geſandten jhme zu ſprachen / vnd ermahneten/ Er ſolte luſtig ſein/ auch zu jhm ſagten: was ſollen wir von dir/ lieber Zeno/ vnſerm König erzehlen? Er zur Antwort gaben; nichts anders / als eben diß / das zu Athen ein Alter ſeye / welcher bey Zechen vnd Gelachen ſtillſchweigen könne: wie H. D. Cunrad Dieterich in der 9. Predig/ vber das dritte Capitel deß Predigers Salomo / vnd die Wort : Schweigen hat ſeine Zeit/ Reden hat ſeine Zeit / auß Valerius Maximus, vnd Plutarchus , am 491. Blat/ vnd vorhero/ am 489 auß dem Zuingerus ſchreiben/ daß denen welche der Pabſt zu Cardinälen mache/ Er im erſten Rathſitz das Maul zu binde/ damit ſie alſo mit ſtillſchweigen die ältere hören lernen: vnd wann ſie ein oder drey mal ſo verbunden im Rath geſeſſen / Er jhnen das Maul wieder auffbinde/ vnd jhnen Macht vnd Gewalt / das jenige zu reden gebe / was zur gemeinen Wolfahrt der Kirchen / vortrãglich ſeye. Wie nun zu ſolcher deß Herren Erinnerung ich dißmal nichts zuthun habe : Solche Ma-

S. D. Dieterich am 492. Blat/ von etlichen/ ſo in vielẽ Jahren/ mit fleiß/ nichts ge-

redt h-

Materi von Reden/vnd stillschweigen auch von Ehrngedachtem Herren Doctor Ulrichen seeligen/in besagtem Buch Teutsch/ vnd vom Pelletier, in seinen Büchlein/ La nourriture de La Noblesse, genant/ im achten Discours, Frantzösisch weitläuffig außgeführet worden: Alß hat mir auch deß Herren Bericht von seinem gnädigen Herren gar wol gefallen/ welcher dahin gehet/ daß jhre Fürstl. Gn. den verklebnen/ vnd verfolgten/ vnterschleiff/ vnd auffenthalt geben. Dann kein Lob an einem Fürsten herrlicher herfür leuchtet/ als die Gütigkeit/vñ der fürgesetzte Will/vielen gnädig zu erscheinen; mit welcher Tugend sie auch am allernächsten zu Christo kommen. Vnd obwoln die Menschliche Barmhertzigkeit jederzeit bequem; so ist doch diese allem für hoch/ vnd wunderſam zu achten/ welche die betrübte/ angefochtene/ vnnd mühseelige auffrichtet/ vnd insonderheit denen zu hülff kommet/ die wegen Christi/ vnnd seines Worts/alles zeitliche dahinden lassen. Vnd was einer von den guten Künsten/so die grosse Herren befördern sollen/ schreibet/ daß kan auch auff die verfolgte gezogen werden; das je grösser Ansehen solchen Herren von Gott verliehen wird; je gröſſere Sorg Er denselben auch auffliege/vñ je gröſſere Straff Er auch von jhnen fordern werde/ wann/ durch

vid. Rogerg Aſchamus in epiſtol. Commendatit. p. m. 831.

d. Aſchſham d. l. p. 497.

durch jhr zuthun / den armen vertriebnen etwas widerwärtiges begegnen solte. Sie solen herumb sehen auff die Armen / so auff sie sehen / damit sie Gott / welcher den Richter / und das Volck richtet / auch darein sehe / und jhnen gnädig sey. Aber hiervon hab ich anderswo ein mehrers geschrieben. Daher ich zu deß Herren Schreibens übrigen Puncten komme / nemblich daß Er von mir einen Rath begehrt / weiln Er / wie eingangs gemeldet / noch deß Sinns / ein Testament zu machen / und etwas zu milden Sachen zu verschaffen / ob Er ein Gelt zu Unterhaltung eines Studenten der H. Schrifft / oder eines der Rechten / oder eines der Artzney / verordnen solle? Worauff dem Herren ich keinen bessern Rath geben kan / als / weilen alle diese drey obere Facultäten dem gemeinen Leben sehr nutzlich seyn / und Er mit Gütern reichlich gesegnet ist / daß Er in allen dreyen so vielen Stipendiaten die Unterhaltung / in seinem lezten willen verschaffen solle; davon Er einen ewigwährenden Nahmen / auch nach dem tode / behalten wird; sonderlich wann Er das Hauptgut an sichern / gewissen Orthen / und also anlegen / auch solche vollstrecker deß Testaments verordnet / das künfftig es deßwegen keinen Streit gebe / noch eine Verhindernuß an reichung der Stipendien / o-

vid. plurima Epistola, d. Reg. Aschami, quas pro Academ. & Colleg. in Anglia scripsit. p. 376. segq.

der jährlichen Gnaden- vnd Studier-Gelts/ ſich ereigne; vnd denen beſagten Executorn wol einbindet / zu zuſehen / das von denen Stipendiaten das Gelt / vnd die Zeit nutzlich angewendet werden. Obgedachter Pelletier ſchreibet diſc. 5. p. 18. b. ſeqq. von dem Adel in Franckreich vmbs Jahr 1610. das dem meiſtentheil derſelben bedincke / daß das weſſentliche Kennzeichen eines tapffern Edelmanns ſeye / nichts zu wiſſen. In einem Buch leſen / Griechiſch vnd Lateiniſch lernen / ſeye / nach jhrer Meinung / etwas nach eines Artztes / oder Advocaten Sohn / riechen. Wann man jhnen noch junger nicht einen Vogel auff die Fauſt gebe / vnd ſie ſtätigs ein Kuppel Hunde vmb ſich haben / ſo gehe jhnen zeitlich was am Adel ab. Alſo ſey der Vatter erzogen worden / vnd alſo folge darinn der Monſieur ſeyn Sohn. Wann man hernach mit ſolchen einen ernſtlichen Diſcurs / oder Geſpräch / bey einer guten Geſellſchafft / anfahet / da werden ſie bald roth / bald bleich / vnd erſchrocken / vnd wiſſen nicht was ſie thun ſollen. Schicke man ſie dann von Hauß / daß ſie einem groſſen Herren auffwarten / ſo lernen ſie bey andern Edelknaben / vnd Lakayen / an ſtat eines einigen / einen ganzen hauffen Laſter / vnd faſt nichts anders / als neben der Carroſſen / oder Wagen herlauffen /

ſen/ Liebsgeſchafften tragen/ ſpielen / vnd dergleichen thun. Vnter deſſen kauffen jhren jhre Väter bald eine Wieſen / bald einen Weingarten, bedencken aber nicht/ daß es damit eben ſo lächerlich ſtehe / als einen Fuhrman gar ſorgfältig ſein / daß Er viel ſchöne Schuch habe/der ſich doch vmb ſeinen Fuß nicht bekümmere / oder denſelben achte. Aller dieſer Hauff Gutter/vnd Reichthumbs/ ſey jhnen eben ſo vnnützlich / als ein ſchöne Lauch deme/welcher niemals im geringſten dieſelbe zu ſtimmen gelehrnet hat. Dieſem mangel nun zu begegnen/ helt gemelter Autor fur kein höhers mittel / als die Wiſſenſchafft aller Künſten. Dieweil die Vngeſchicklichkeit iſt das Grab eines lebendigen Menſchen. Vnd wie es für einen vnterſcheid zwiſchen einer ſchönen Jungfrawen/ vnd jhrem Conterfet ; einen ſolchen hat es auch zwiſchen einem geſchickten / vnd vngeſchickten Geſellen. Wie Er Pelletier dann ſolches weitleuffig außführet/ vnd anzeiget/ daß ſeine junge Frantzöſiſche Edelleuth ſich in Sprachen alſo üben ſollen/daß ſie ſolche nicht nur bloß Reden lernen /ſondern weiter kommen/ vnd wann ſie / zum Exempel/ in Latein/ die ſchöne Wort/ Gerechtigkeit/ Tapfferkeit/ Beſtheit/ Mäſſigkeit/ begriffen / das auch ſolche herrliche Tugenden mögen auß jhrem Hertzen herfür quellen.

Es ſeye ein geringes / daß einer recht Griechiſch vnd Latein ſich reden könne/wañ Er hergegen gantz irregular / vnd vnrichtig in ſeiner Lebens Art ſeye. Man beſprache ſich / ſagt Er / von einer geringen Materi mit denen / ſo nun jhre 18 oder 20 Jahr haben/ vnd auß einem Collegio kommen/ ſo werden ſie wie die Papagey / ſchwätzer / vnd doch kaum ſagen können/was ſie davon verſtehen. Die Gedächtnuß iſt gut / aber nichts ſo vngeſchickt / als der Verſtand. Sie wiſſen wol den Nahmen deß Terentius, Virgilius, Cicero, aber darnach iſt es gar. Wann man jhre Sitten betrachte/ ſo finde man ſolche/ vber das/ daß dieſelben/ grob/ vnhöfflich / vnd übel geſchliffen ſeyn/ gar vielmals Laſterhafft; der geſtalt / daß man bißweilen mehr Verſtand/ vnd natürlichen Diſcurs/ bey einem Bauren Sohn/ der nie die Hand von ſeinem Pflug gethan/ als bey dieſen / ob ſchon ihr Lehrnung viel gekoſtet hat / erfahre. Zu Sparta / vnd Rom / ſo drieb Er hat man ein Kind nicht gewehnt / daß es jhnen mit den Worten den Kopff hin haben ſolte, ſondern man lehrte daſſelbe von Jugend auff / wie es ſolte gerecht/ mit Ehren / vnd mäßig ſeyn. Zu welchem ende dann ein ſolcher junger Menſch jhme vorgeſtellet, vnd ſolte dieſes aber nicht nur als ein Gemälde an-

ſcha-

ſchawen / ſondern vielmehr ſolche jhme in ſeinem eignen Leben nutz machen; vnd zuvorderſt ſich auff die Hiſtorien begeben ſolle / deren Wiſſenſchafft einem jungen Edelmann / vnter allen Menſchlichen / ſehr hoch von nöthen ſey: wie der Autor ſolches am 23. Blat außführet; ich aber / weil dann ſolch Schreiben ohne das lang worden / hie abbreche / vnd dem Herren / als einem Hochverſtändigen / wie etwan ſolches was gemelter Pellerier von dem Frantzöſiſchen Adel ſchreibet / auch andere Nationen / vnd andere Standes Perſonen / vnd ſeine künfftige Stipendiaten mit ſeiner Maß / möchte gerichtet werden / das Vrtheil überlaſſe. Gott mit vns. Geben ꝛc.

XCVIII.

INſonders Günſtiger Herr / was derſelbe mir auff mein jüngſtes Begantwortet / daß hat mich gar wol beluſtiget. Vnd iſt weniger nicht / daß viel das in der Jugend lernen / welches jhnen / wann ſie zum rechten Alter kommen / oder in einen gewiſſen Stande ſich begeben / entweder / gantz / oder wenig nutz iſt / vnd ſie alsdann erſt ſehen / daß ſie die Edle Zeit / vnd das Gelt übel angelegt haben. Daran zwar nicht allwegen ſie ſelbſten / ſondern vielmals

jhre Eltern/vnd Lehrmeiſter/ ſchuld haben/ es jhnen etwan auch auff hohen Schulen an guten getrewen Freunden mangelt / die jhnen / wie ſie jhre Sachen anſtellen ſolten/ rathen theten: wie man auß der Erfahrung ſolches hat / vnd erſt den Schaden innen wird / wann man zu mehrern Verſtand kommet. Vnd dieſes geſchichet nicht nur bey nidern ; ſondern auch offt bey hohen Standes Perſonen / die alſo mit vnnothwendigen Lectionen / leſen/ vnd ſchreiben/ auffgehalten/ vnd an wichtigen Erlehrnungen/wie man künfftig ſich ſelbſt / vnd andere/regieren ſolte / verhindert werden. Wie aber vornehmen Standes Kinder/ vnd in was vor Sachen zu vnterweiſen/davon iſt/ vnter andern / auch Matthias Bernegger/ quæſt. 172. vnd 174. ex Taciti Germania, & Agricola, zu leſen. Wie die jenigen/ſo da Reiſen / vnd vieler Leuthe Sitten/ vnd Geſätze/ zu erfahren / jhnen fürſetzen / ſich in einer jeden Statt nur ſo lang auffhalten / als viel ſie Zeit etwas wichtig: vnd nutzliches zu erlernen/ bedörffen: Alſo ſolten auch Hoch Adeliche Perſonen nicht aller Künſten ſubtiliteten ſo genaw lernen ; ſondern von einer jeden ſo viel nemmen / als viel ſie zur übung der Tugend /vnd das Regiment weißlich zuführen / nutzlich befinden

wer-

werden. Wann ſie gleich von Kindheit auff in der Gottesforcht / vnd wahren Religion/auch folgends in der Letterkunſt / oder Grammatick/ vnd in der Redgebtunſt /oder Logick vnterwieſen worden ſeyn; ſo kan man ſie ſo dann die Sprachen / ſo viel als jhnen davon zu wiſſen nothwendig iſt / lernen laſſen; ſie hernach zur Woltredenheit anführen; vnd in den Politiſchen / vnd Hiſtoriſchen Sachen üben / ſo groſſer Herren Kinder eigentlicher Tummelplatz iſt; vnd ſolches ſonderlich darumb / weilen die Hoffleuth gemeinlich nur reden / was man gerne höret; andere das Maul gar nicht auffthun dörffen; die Bücher aber allezeit die getrewſt/ vnd auffrichtigſte Rathgeber ſeyn. Vnd wie einem/ ſo hohen Standes iſt / die Wiſſenſchafft der Sprachen / vnd die Woltredenheit/zu mehrerm anſehen; die Erfahrenheit aber der Politiſchen vnd Hiſtoriſchen Sachen (zu welchen man auch etwas von der Naturkündigung/oder Phyſick/vnd deß Himmelslauff/ oder Mathematick / thun kan)zur Welt Weißheit; alſo dienet/ drittens/zur Tugend/ die Ethick/ oder Lehr von guten Sitten/ die einen Herren in ſeinem Sinn/ Geberden / vnd Wandel/ beſcheiden/ im Gemüth groß / vnd beſtändig machen/ vnd mit andern Tugenden zieren kan. Vnd wann einer / der hohen Standes iſt/

auch nach Militariſcher oder Kriegs Ehr ſtrebet / ſo ſeyn jhm ſolche erzehlte Wiſſenſchafften ſo gar nicht ſchädlich/ daß ſie jhme vielmehr vorträg: vnd beförderlich ſeyn; wie viel mit jhrem höchſten Nutzen erfahren haben. Vnd finden ſich auch viel Exempel der jenigen Kriegshelden / welche jhnen freye Künſten/ vnd das Studiren angelegen ſeyn laſſen/ vnd ſolche befördert haben Auß vielen nur eines zu gedencken. War nicht Matthias Corvinꝰ, der König in Vngarn/ ein trefflicher Kriegs Fürſt/ alſo/ das auch die Müttern in Oeſterreich/ wann ſie jhren Kindern ein Forcht einjagen wolten/ jhnen zuſchrien/ Matthiaſch kombt; als wie ſeines Vattern / Iohannes Hunniads, Nahme bey den Türckē ſo forchtſam geweſen/ daß die Amel / oder SäugAmmen/ die weinende Kinder damit ſtilleten: Gleichwol ſo war beſagter König Matthias nicht allein ſelber gelehrt/ ſondern auch gelehrter Leuthe höchſter Wolthäter; der auch zu Ofen/ in dem Königlichen Schloß/ ein recht Königliche Bibliotheck angeordnet/ auß welcher ſehr nutzliche Bücher/ als Polybius, Diodorus Siculus, Nicephorus, vnd andere/ an das Tagliecht kommen ſeyn; auch Beatus Rhenanus den Tacitum, nach einem Oſniſchen geſchriebnen Exemplar/ Corrigirt/ vnd herfür geben hat. Vnd zu betrawren iſt/ daß die-

dieſer vnvergleichliche Schatz/in deß Tur-
ckiſchen Tyrannen Rachen ſtecken ſolle.
Vnd das iſt eins. Das ander/ deſſen der
Herr in ſeinem Schreiben gedencket / iſt/
warumb groſſer vnnd tapfferer Leuthe Kin-
der diſcretien vbel gerathen? Als dann zum
Exempel Abſolon Rehaboam Cambyſes/
Ochus/ Commodus/ Baſſianus / vnd ein
gantzer Hauff anderer / in den Hiſtorien/
vns furgeſtellet werden. Von den Vrſa-
chen deſſen hab ich in den trawrigen Hiſto-
rien gehandelt: vnd hieron andere jhre Ge-
dancken gnugſam eröffnet; darunter dann
wol die furnembſte in der Erziehung der
Kinder beſtehet; Wie ich auch an beſag-
tem Orth / vnd mit wenigem an jetzo/ dem
meinem Schreiben erwehnet. Daher ſich
jederzeit Leuthe gefunden / die / ſo viel an
jhnen geweſen / den Eltern den Mangel / vnd
Fehler / die ſie / in Erziehung jhrer Kinder
vielmals begehen/ für Augen geſtellt haben/
vnd erſt newlich Herr Hanß Michel Mo-
ſcherosch in ſeinem Schrifft / vnter dem Titul
Chriſtliches Vermächtnuß / oder ſchuldige
Vorſorg eines trewen Vatters/ zu Straß-
burg/ deß Jahrs 43. in 12. gedruckt/ her-
für geben hat. Darinn Er ſonderlich im
20. vnd folgenden Capiteln / gar weitleuffig
von der Kinderzucht handelt. Vnd weiln
oben gedacht worden/ wie theils den Kindern

*vid. d. Reh-
negger. qu.
81. ex La-
tino, Curtii
de rebus Ha-
rum Filii
noxa.*

*vid. etiam
Pelletier de
la nourri-
ture de la
Nobleſſe.
diſc. 4. de
l' Obeiſſan
ce.*

zu trohen/vnd sie zu schröcken pflegen/so kan ich nicht vnterlassen/ auß solchen Büchlems 22. Capitel/nachfolgende deß Herren Autorn Wort zu setzen: Man soll die Kinder in der Jugend nicht mit vnnöhtigen Dingen schrecken/ noch sich förchten machen/wie etliche vnverständige Eltern/ vnd Gesinde/thun/ welche die zahrte ohne das bald erlegte Kinder mit dem Mummel/ Buzenmummel/ langen Mann/ dem schwarzen Mann/ der Holtzmutter/ dem bösen Mann/dem Hopmann/ dem Kemmerfetzer/vnd weiß nicht mit was für Narren schröcken/stillen/ vnd geschweigen wollen. Solche Buzen/ Larven/ vnd vorgemahlte Gesichter erschröcken die arme Jugend offt also/ daß sie weder bey Tag noch Nacht allein gehen/allein seyn/allein schlaffen/oder ligen wollen: sondern immerzu sorgen vnd förchten/ der Mummel komme. Welches/ was es für vnheil vnd schaden bringe/können verständige vnd Ehrliebende Eltern/ vnd denen es jrgend selbst also ergangen/ wol wissen. Vnd bald hernach/ am 164. Blat: die Ruth ist der beste Mummel/ mit deren man die Kinder betröwen/ vnd vom bösen abschrecken solle. Recht thun vor den Kindern/ ist die beste Lehre sie fromm zu machen. Eltern sollen sich hüten/ daß sie nicht jrgend im Zorn (oder auch nach

nach vieler Närrischer / Affischer / Kinds verderberischer Mütter Art / vnd böser Gewohnheit / im Scherz /) jhre Kinder in der gäckichten Jugend / du junger Dieb / du junger Schelm / du junge Hur / du junge Her / du junges Hürle / du junges Schandhürle / komm her du junge Hur ꝛc nennen / oder ruffen. Sie sind Christen-Kinder / sie sind Gottes-Kinder / Gottes Ebenbild / in das Buch Gottes / als mit-Erben eingezeichnet / last sie die seyn / vnd bleiben. Die H. Engel sind bey vnd vmb sie / hören solche lose Wort / vnd zu-Namen mit Hertzenswehe / sie erseufftzen darüber. Gott wil keine Schelmen / Huren / vnd Buben haben. Wolt jhr / daß sie Gottes Kinder seyn / vnd bleiben sollen / so heiliget / vnd segnet sie. Vnd was wunders / wann im Gegentheil die Kinder hernach in jhrem Alter offt Schelmen / Dieb / Huren / vnd Heren werden: da sie doch die Eltern von der Jugend an dem bösen Feind gleichsam / durch lose Namen / dazu verwidmet / vnd beygeführt haben. Solches soll ja nicht seyn / daß durch euch den Kindern ein Fluch auffwachse; GOtt läst sich nicht spotten. Er läst offt losen Eltern zur Raach / vnd Straff geschehen / was sie im Zorn / vnd auß leichtfertiger Gewohnheit / geredet / vnd gewünschet / vnd doch vielleicht nicht / ich sage vielleicht nicht / vielleicht

aber

aber doch) ſo böſe gemeinet haben. Biß hierher der Autor. Damit ich dann auch dieſe Epiſtel beſchlieſſe/ vnd den Herren ꝛc.

XCIX.

Ehrnveſter vnd Groß Achtbarer / Inſonders günſtig geehrter Herr / demſelben ſeyn meine iederzeit möglichſte Dienſte Anvor. Deß Herren geliebtes / in welchem Er mir unterſchiedliche Fragen fürhelt/iſt mir eheſtern wol worden. Weiln dann ich ſolche von andern allbereit verantwort finde; als thue ich ſeinem begehren deſto lieber willfahren. Vnd wird auff die erſte Frag / warumb es komme/daß man vornehmer Leuthe/ zu vnſerer Zeit/ nicht ſo groß achtet/oder dieſelbe nicht ſo berümt/als die/ ſo längſten gelebt/ ſeyn? kürtzlich geantwort/ das erſtlich deſſen Vrſach dieſe ſeye/ weilen wenig wiſſen von der Tugend recht zu Vrtheilen vnd ſie nach jhrem rechten werth zu ſchätzen; ſondern auff die euſſerliche Geſtalt / anſehenliche deß Leibs Form/ſchöne Kleider/prächtigen Auffzug/ vnd das groſſe Glück / ſehen/ vnd darauß jhr Vrtheil nemmen. Daher es kombt/ das nicht allein die / ſo der Zeit nach unterſchieden/ſondern auch die/ſo abweſend ſeyn/ höher gehalten werden / als die jetzt lebend/ vnd

vid Bornegger. quæſt. ex Tacito. 168.

vnd gegenwärtig ſich befinden. Welches dann nicht allein vor zeiten der Agricola, von welchem Tacitus in ſeinem Leben zu leſen / ſondern auch König Matthias Corvinus in Vngarn/ vnd viel andere / erfahren haben. Die andere Vrſach iſt der Neid/ vnd Mißgunſt/ das faſt keiner dem andern ſeine jhm von Gott verliehene Gaben gonnet. Es haben die Neidige

Kein Ruh bey Tag vnd Nacht/
Jhr Hertz gar ſelten lacht/
Gehn trawrig/ vnd ſind vnmuths voll/
Jm Hertzen iſt jhn nimmer wol.

H. Mich. Moſcherosch in Chriſt. Vermächtnuß p. 11.

Wann aber ein vornehmer/ geſchickter/ vnd tugendhaffter Mann geſtorben/ da wolte man jhn gern wieder herfur kratzen/ vnd jhme ſeine ſchuldige Ehr erzeigen / vnd verwundert man ſich alsdann erſt über jhn/ vnd helt jhn hoch. Bißweilen aber geräths etlichen tapfferen Leuthen/ daß ſie noch in dieſem Leben / jhrem Verdienſt nach / gehrt/ vnd hochgehalten werden. Theils haben auch das Glück auff jhrer Seiten/ deſſen wegen/ vnd nicht ſo ſehr jhres Verd enſts halber/ ſie bald vom Volck hoch erhebt werden; welches aber ſelten beſtand hat / vnd bald wieder vergehet: hergegen das ſpate Leb/ ſo mit der Zeit allgemach wachſet / auch nach dem

dem Tod wehret. Die andere deß Herren Frag belangende / ob fürnehmen Standes Personen Reisen / vnd wie sie ihre Reisen anstellen sollen? so hab ich / in den Anmerckungen zu den trawrigen Historien / zimblich weitläuffig davon geredt. Vnd ist es nicht allein sehr nutzlich / sondern auch fast nothwendig / daß die / so künfftig zu Kriegs- vnd Friedszeiten über andere recht Regieren sollen / sich in die frembde begeben / vnd nicht allezeit zu Hauß verbleiben. Dann ein Regent solle weiß / vnd verständig seyn / welche Weißheit aber durchs Reisen erlehrnet wird. Wann man nemblich nicht nur Stätt vnd Länder; sondern auch die Sitten / allerhand Ordnungen / vnd Gebräuch / siehet / erfähret / wie fürnemmen / gelehrten Leuthen sich bekant machet / vnd deren guten Gesprächs geniesset. Syrach selbsten zehlet im 39 Capitel das Reisen vnter die Stücke / dardurch die Weißheit erlangt wird.

vid. Bernegger. quæst. ex Tacito. 173. An hominibus illustribus, & quomodo, peregrinandum?

Fürs ander wird auch an einem Regenten erfordert / daß Er gelehrt seye; welches Stuck dann auff zween Weg / nemblich durch Bücher / vnd die Lehrer / zu wegen gebracht wird. Der erste Weg zwar bedarff keines vmbschweiffens / vnd außlauffens / sondern kan zu Hauß / in der stille / vnd heimblich / gebraucht werden / wann man jhme nemblich eine nahmhaffte Anzahl guter Bücher erkauffe

kauffe, wiewol auch im Reisen offt einer solche Schrifften erfahren/ vnd nur sonderbarer Fürsichtigkeit bekommen kan/ von denen weder Er/ noch andere/ zu Hauß etwas jemals gehört; Er solche auch/ sonderlich die Gehemnussen / schwerlich daheim den wurde erhandlen mögen: Aber den andern Weg/ nemblich die Vnerwesser/ vnd Lehrer/ findet nicht ein jeder in seinem Vatterland/ sondern muß offt denselben weit nach reisen. Dann Gott die gelehrten hin vnd wider zerstrewet/ vnd nicht einem jeden Lande alle geschickteste Köpffe zugleich; sondern einem diesen/ dem andern einen andern/ als sonderbare Edelsteine/ gibet: Zu welchen/ wann man sie anders hören will/ man sich ausser Lands/ begeben muß. Jn massen solches Plato, Pythagoras, Lycurgus, Agricola, vnd viel andere/ vor zeiten/ gethan haben. Zu deme/ wann man die alte Orth/ vnd dergleichen Antiquiteten / von denen wir lesen/ besichtiget/ so wird dardurch nicht allein die Geschicklichkeit vermehret/ sondern auch das Gemüth ermuntert/ vnd zur Ehr/ vnd Erbarkeit angetrieben. Alß hat Germanicus, nach dem Er Griechenland/ Thracien/ Armenien/ Asien/ besichtiget/ sich endlich auch in Egypten/ die alte Sachen daselbsten zu erkundigen/ begeben; wie Tacitus lib. 2. f. 30. seq. von jhme, zu lesen:

vnd

2. Le Noüveau de la Noblesse de Pellerin, disc. 11. de la Conversation. p. m. 19. b. seq.

De Paule Æmilio vid. Livium lib. 45. c. 27.

vnd wird zur Geschicklichkeit auch die Erlehrnung der Sprachen gezogen/ welche einem Weltmann nicht allein wol anständig/ sondern auch sehr nutzlich/ vnd nothwendig seyn; die aber in der fremde viel eher vnd besser/ als zu Hauß begriffen werden. Drittens/ thut die Wanderschafft auch sehr viel zu Pflantzung der Tugend/ vnd guter innerlicher Sitten: das nemblich man dardurch freundlich/ vnd gesprächig wird/ vnd bescheidenlich von sich selbsten helt: da hergegen die/ so nicht von Hauß einmals kommen/ etwas erfahren/ vnd außgestanden haben/ gemeinlich hochtrabend/ vnfreundlich/ vngedultig/ vnd vnannemliche Leuthe seyn/ welche jhnen/ weiß nicht was/ für eine Geschicklichkeit einbilden/ vnd nicht meinen/ das anderswo auch Leuthe seyn/ deren Schuhe zu buzen sie (verstehe die/ so von gemeinen/ vnd geringen Standes Eltern herkommen) doch kaum würdig weren. Vnd wird/ durch das Reysen nicht nur/ wie gesagt/ das innere: sondern auch das äusserliche/ nemblich die Höffe: vnd Zierligkeit der äusserlichen Sitten zu wegen gebracht/ vnd gelehrnet/ wie manniglich in Pflantzung deß Leibs/ Kleidung/ Rede/ Geberden- vnd andern Handlungen/ verhalten solle. Die bäurische Art/ deren man zu Hauß gewohnt/ wird nun dem außländischen

schen Salz der Höfflichkeit/subtiler gemachet; da man hergegen siehet/ daß die so zu Hauß bey den jhrigen im Schatten sitzen bleiben/ offtmals gantz wild werden. Auß diesen erzehlten/vnd andern Vrsachen/ nun sollen grosser Herren Söhne eine zeitlang sich von Hauß in die Frembde begeben / doch also/ daß sie erstlich den obangeregten dryfachen Zweck/ der Weißheit / Geschicklichkeit/ vnd gutter Sitten / jhnen stätigs vor Augen stellen: hernach auch zusehen/ weilen allenthalben das gute mit dem bösen vermischter zufinden/daß sie mit Verstand Reisen; vnd wann sie wieder nach Hauß kommen die frembde Kleider / vnd Sitten / an denen man sich ein zeitlang in der Frembde vergaffet/auß dem Gemüth schlagen/vnd sich nach dem Vatterland richten. Welche das nicht thun/ dieselbe/ wann sie einzele Personen seyn/bringen sich in Spott/vnd Verachtung ; so sie aber hohen Standes / in groß Vnheil vnd Schaden. Vnd hierauff siehet der Herr/ sonders zweiffels / mit seiner Frag / darzu jhme vielleicht sonsten seyn Stand/vnd Alter/nicht Vrsach geben hetten. Vnd so ich es errahten / vnd der Herr begehrt / wie etwan grosser Herren Söhne/vnd die von Adel / jhre Reisen anstellen sollen / ein mehrers zu wissen / so kan denselben ich/ vnter andern/auch einen Fran-

zöſiſchen Scribenten/nahmens Pelletier, ſchicken/ welcher in ſeinem Büchlein / la Nourriture de la Nobleſſe tituliret, vnd welches Er dem Hertzog von Vendoſme zugeſchrieben/einen eignen/nemblich den 18. Diſcours/daron hat. Allda Er/vnter anderm/ſaat/daß der/ſo ſeiner Wanderſchafft einen Nutzen zu haben begehrt/zween Puncten in acht nemmen müſſe. Der erſte beſtehe in dem euſſerlichen / daß Er nemblich das denckwürdigſte ſehe/ wz in einer Statt/ in einem Lande / vnd in einem Königreich zu beſichtigen iſt: als da ſeyn/ alle offentliche Gebäw/ nemblich Kirchen / Rathhäuſer/ Platz/Meerhäfen/Bruggen/Thor/Mauren / Baſteyen/ Spitäl/ Collegien / oder Schulhäuſer/ Veſtungen/Zeughäuſer/ vnd dergleichen: Item alle Antiquitē/oder von den Römern/vnd den Alten überbliebene Sachen. Der ander vnd innerliche Punct ſey eigentlich der/wann man ſich erkündigt/ ob eine Statt/ vnd Land / da man ſich befindet/von einem Herren allein; oder von etlichen/vnd den fürnembſten; oder aber von vielen / vnd dem Volck / regieret werde: wann ſolches Regiment angefangen; wie viel Könige / oder Fürſten/ von dem erſten an/da geherrſchet / ob es ein Wahl/ oder Erb Königreich? vnd alſo auch bey den andern beeden Regiments Form/vnd wie es

Hill

mit denſelben bewant/vnd beſchaffen? Was aller dreyen Einkommen/ Macht / vnd Gewalt ſeye? Was ſie für Nachbarn / vnnd Bundsgenoſſen haben? ob ſie für ſich ſelbſten/oder vnter eines andern Schutz? Was es für vornehme Leuhe / vnd Herren im Land gebe? Wieviel ein Fürſtl Räthe / eine Statt Rathsherren habe? Was es für eine Gelegenheit mit den Veſtungen / wie ſie erbawt/ verſorgt/ vnd bewacht werden? Wie die Vnterthanen beſchaffen / ob es viel gelehrte/ vnd Soldaten vnter jhnen gebe? Ob der Eingang in ein Land leicht/ oder ſchwer/ ſeye? Vnd ſo fort an. Item/wañ man in Italia/Teutſchland/ Engelland/ Niderland ꝛc reiſet / was man da allerſeits in acht zu nemmen habe? Welcher geſtalt aber viel der vnſerigen jhre Reiſen in frembde Lande heutigs Tags anſtellen/das wird der Herr ſonders zweiffels/in deß Hochberümbten Philanders von Sittewaldt/oder J. M. M. erſtem Geſichte / deß 2. Theils der Geſichte/ am 12. vnd folgenden Blat / allbereit geleſen; auch hievon das andere Geſichte beſichtigt haben. Endlich / was die dritte deß Herren Frag anbelangt/was für Exercitien/vnd Leibs übungen/groſſer Herren vnd vom Adel/ Söhne / treiben/vnd wie ſie ſolche anſtellen ſollen? So iſt davon zu berichten meines thuns nicht / bin auch darinn

nicht erfahren; daher der Herr andere hierüber befragen muß. Und kan Er auch/ ſo es ihme beliebt/ den obgedachten Franzoſen/ der in dem 17. Diſcurs hievon weitläuffig handelt/ leſen. Zwar/ ſo viel ich geſehen/ und berichtet worden/ ſo ſeyn ſolche exercitien nicht allwegen ohne Gefahr/ und bekommen offt die Eltern ein traurige Perſchafft deßwegen. Aber! wie man/ mit einem/ in andern Sachen/ ſagen kan:

H. M. Moſcheroſch im Chriſtlichen Vermächtnuß.

Das † Chriſti anzeiget ſein/
Das Chriſten ohn † nicht können ſeyn.
Dann wo kein †/ da iſt kein Chriſt/
Das † der Chriſten Zeichen iſt:

Alſo müſſen auch vornehme Leuth ihr Creutz haben/ und gebürt ihnen auch ſolches gedultig zu ertragen. Ende damit ꝛc.

C. und Letzte.

LErnveſter ꝛc. Der Herr verwundert ſich/ daß die Früchten ſo gehling aufgeſchlagen haben. Aber der Herr darff ſich deſſen nicht befrembden laſſen. Dann ſo bald man ſich eines Mißgewächs beſorgt/ oder viel frembde Leuth ins Land kommen/ und man ihm helffen/ oder man ſicher ſeyn/ und die Früchten an andere Orth verführen kan/ da läſt ſich

des

der Geiz gleich ſehen; wie Zacharias Theobald/im 2. Theil ſeiner Hiſtori vom Huſſitenkrieg/im 20. Capitel/ am 92. Blat/ ein dergleichen Exempel erzehlet. Das Wort Münſter belangende / ſo wird dardurch die Haubtkirch eines Orths verſtanden. Dann was man jetzt den Dom nennet/das wurde vor zeiten Monaſterium geheiſſen; daher der Teutſchen Münſter kommet / wie Gretſerus in hiſtor. Catal. Epiſc. Eyſtett p. 477. ſagt. Was ein Türckiſcher Zauſch/oder Zauzius, ſeye / wird der Herr beym Wolff lazen finden/welcher lib. 2. Reip. Rom. fol. 140. ſagt/daß ſie die beruffene/im Nahmen deß Fürſten herbey bringen / denſelben entweder den Tode/ oder groſſe Ehr anzuthun. Vnd wil Er ſie faſt mit den Auguſtalibus Apparitoribus, bey den Römern/vergleichen. Der auch im 4. Capitel/ deß 2. Buchs von der Römiſchen Regierung in den frembden durch Krieg erworbnen Ländern / ſchreibet/daß die Notarien/oder offne Schreiber/ bey den Alten/nicht einerley/ ſondern einer höher/ als der ander/geweſen. Daher primus, vnd primicerius (deſſen Gehülffen waren Magiſter Latinarum, Magiſter Græcarum epiſtolarum, vnd Memoriæ Magiſter) geleſen werden. Vnd vermeint Er/daß Princeps Notariorum der

geweſen/den man heutigs Tags einen Cantzler; vnd Tribunus Notariorum, ſo man jetzt einen geheimen Schreiber/oder Secretarium/nennet. Er beweiſet auch am 125. Blat/in welchem groſſen anſehen/ bey den Römern/ die Notarien ſelbſten vor zeiten/ geweſen/ weilen dieſelbe zu den höchſten Obrigkeits ſtellen/ vnd Aembtern/ ſeyn erhoben worden. Aber wieder auff die obgedachte Römiſche Auffwarter/ Raths/ vnd Hoffgerichts Potten/ oder Diener/zu kommen; ſo ſagt gemelter Lazius/ das noch dergleichen heutigs Tags in den Oeſterreichiſchen Landen/ vnd derſelben Regierungen/ verhanden ſeyen/ſo man ins gemein die Proſoſen nennet/denen die Stecken Knecht/von dem Stecken alſo geheiſſen/oder die Schergen/ gehorſam leiſten; über welche alle noch ein anderer geſetzt iſt/der von der Regierung/ die jenige Verbrecher/oder Thäter/ ſo auſſer der Statt ſeyn/ſonderlich die Edelleuth/ vnd vornehmen Standes Perſonen/ zu greiffen/ geſchickt wird/den man den vnter Marſchalck nennen thut. So können hieher auch der Lands Haubtleuthe Auffwarter/ oder Diener/ die Weiſpoden/ oder Weißpoten/ gezogen werden; welche man ſonderlich in Schuldſachen gebraucht/ daß ſie deß Schuldners Vnterthanen anſetzen/ vnd jhnen/ jhr Gebühr dem Glaubiger ſo

lang

lang zu reichen/ auffzulegen/ biß jhr Herr ſich mit demſelben/vmb den Außſtand/ vergleichen thut. Vnd bleiben ſolche Vnterthanen offt gar deß Glaubigers. In deß 3. Buchs 3. Capitel/ handelt Er Lazius von der Römer Tiſche/ Art/vnd Gewonheit/zu Tiſche zu ſitzen/ vnd vnterſchiedlichen Gaſtmalzeiten, darunter auch der Kindbetterin/ oder Sechswöcherin/ geweſen; wie dann noch heutigs Tags theils Orthen/ ſonderlich in Oeſterreich/ ſolche im brauch ſein/ daß die Kindbetterin/ wann 2. oder 3 Wochen nach der Geburt vorüber/ die befreunte vnd verwandte Weiber/ zuſammen beruffen/ vnd jhnen ein Mahl geben/ ſo ſie das Kindel Muß nennen. So werden auch noch zu vnſern zeiten/ ſonderlich in meinem Vatterland/ Steyermarch/ vnd bey den Crainern/ die Todten Malzeiten/ bey den Leichbegängnuſſen/vnd Jahrtägen/ gehalten/dazu von deß verſtorbnen Wittib/Söhnen/ vnd Befreunden/auch die benachbarte Prieſterſchafft eingeladen wird. Es hat beſagter Lazius/ in ernandtem ſeinem groſſen Werck/ viel ſeine Sachen eingebracht/ vnd vntern anderm/ auch dieſes/ das zu Sarwar in Vngarn (welches Schloß/vnd Städtlein Er vor der alten Sabaria helt/ vnd hierinn auch mit jhme der ſo hoch ver-

Qui fuerit apud veteres cœnandi uſus, quo hora prandii & cœnæ, quotque ſingulis lectis cœnitabant, &c. vid. Caſpar Enſ lib. 1. Apparatus Conviviorum, poſt pr. pag. 2. & ſeqq.

dienſte/als hoch erfahrne/ (ſagt Schorerius, in der Teutſchen Spraach Einleitung/ p. 31.) Philippus Cluverius mit einſtimmet/) zum zeiten Keyſer Friederichs deß dritten (al. 4.) ein Grab mit den Beinern außgraben worden/ an deſſen Steinen deß P. Ovidii Naſonis Nahmen geſchrieben geſtanden/ die der Biſchoff zu Rab/ deſſen Geiſtlichem Gebiet ſolcher Orth vnterworffen/ zu ſich genommen habe. Das daher/ wie Er am 967. Blat deß 12. Buchs ſchreibet/ zu glauben/ daß der beſagte ins Elend vertriebne Poët Ovidius, nach dem Er auff erlangte Gnad/ auß Ponto ſich zu ruck begeben/ zu gedachtem Sarwar geſtorben/ vnd begraben worden ſeye. Aber genug auff diſſmal auß erwehntem Scribenten. Was der Herr ferners von ſeiner Erbſchafft ſchreibet/ darzu wünſch jhme ich viel Glück vnd Seegen/ dann durch ſolchen Titul/ Jtem durch die Wahl/ Geſchenck/ Verjährung/ oder præſcription, vnd Kriegsrecht/ kan einer/ nach Menſchlichen Geſatzen/ ein Herr eines Guts werden. Wegen deß/ auß ſolcher Erbſchafft/ verehrten Käſes/ thue ich mich dienſtfreundlich bedancken. Jſt mir ein liebes Eſſen aber nicht allezeit/ nim auch/ auff einmal/ deſſen nur ein wenig zu mir; weiln man ſonſten dem Käſe ſchuld gibet/ dz Er an vielen gepreßten deß Menſchlichen

lichen Leibs eine Vrſach ſeye, wie vnter anderm/ newlich Herr Iohan Petrus Lotichius, einen eignen Tractat davon herfür geben/ den der Herr etwan allbereit ſelbſten/ vnd ſonderlich was Er an den Blättern. 14. 20. 40. vnd folgenden/ ſchreibet/ geleſen haben mag. In welchem Büchlein/ der Verfaſſer deſſelben/ auch andere ſeine Sachen/ als von entblöſſung deß Leibs/ den Bädern vñ daſelbſt gebuhrender Schamhafftigkeit/ Item dem Weyrauch mit einbringet; vnd in einer beygedruckten Rede viel Beyſpiel vornehmer Leuthe ſetzet/ welche gar arm geweſen/ auch in der Armuth geſtorben ſeyn. Daß der Herr in obvermelter ſeiner Erbſchafft auch deß Melchioris Goldaſti mit groſſer mühe/ vnd fleiß/ verfertigtes Buch vom Königreich Böheim, wie auch deß Davidis Chytræi vom Sachſenland/ bekommen/ das wird denſelben/ſonders zweiffels/ wol freuen. Von dem erſten nemblich Goldaſto, ſchreibet vnſers Teutſchlandes hochberümbter Poët/ Fridericus Taubmannus, Comment. in Virgilii Culicē, p. 121, b alſo: Amo te, amo, mi Goldaſte, flos eruditorum, & Nobilitatis Helveticæ: & parum abeſt, quin te tantum ſupra Omnes Criticos ponam, quanto Carior mihi omni Græcia, & Latio, eſt Mater mea Germania:

Nihil ſatis ſeveritate inertius, nihil ineptâ perſcaſione falſius Ideem Lotich. in d. Orat. de Bonamonte p. 122. Petronio.

cujus tu unicus hodie Antiquarius. Salve Frater Germanum in modũ. Quando te videam? videbo, me DEus reſpexerit, & Communis noſtræ Matris amaſium, & Secretarium amplexabor *Haunsfeldium*. Hergegen Er auch / wie in dieſer Welt zu geſchehen pflegt / ſeine Widerſacher gehabt hat. Vnd wird der Herr vielleicht deß Jeſuiten Iacobi Gretſeri Tractat wider jhn geſehen haben: in welchem Er / in der Vorrede / am 2. Blat / alſo ſchreibet: Ex quorum Recentium Arnaldiſtarum numero haud poſtremus eſt Melchior Guldinaſtus &c. qui immanibus Conſtitutionum, quas Imperiales appellitat, Tomis, & ad eos putidiſſimis Notationibus, Pontificem Romanum, omneſque ejus provincias, & totum Clerum, qui in Imperio, Imperatori ſubjici debere clamitat: ut & Clericos Aliorum Regnorum Regib9 quoque ſuis, unà cum Univerſis facultatibus. Vnd dieſes von dem erſten. Was den andern / nemblich Chytræum anbelangt / ſo iſt von ſeinem Fleiß / Mühe / vnd Arbeit / vnd was Er den Oeſterreichern / Steyrern / vnd Kärndtern / für nutzliche Dienſt erzeigt habe / Chriſtophorus Sturcius in ſeiner Rede / gedachtem Chytræo zu ehren gehalten / zu leſen. Was endlich

der

der Herr von seinem außgestandenen Creutz/ vnd daß jhme alles wieder seye reichlich vergolten worden/ vnd Er daher GOTT dem HERRN wol deßwegen zu dancken hohe Vrsach habe / schreibet / so siehe ich zum Theil darauß/ das solches Creutz noch zu leiden gewesen/ sonsten Er dasselbe nicht erzehlen köndte. Dann

Wer Creutz/ vñ Vnglück/ hat/ vñ noch erzehlen kan/
Der leidet oben hin/ Er leidet ohne Schmertzen:
Dañ wen das Creutz recht truckt/ vnd ernstlich greiffet an/
Dem mäglet es am Wort/ der seufftzet nur im Hertzen.

H. Hans Michel Moscherosch/ im Christlichen Vermächtnuß.

Daß aber der Herr auch danckbar ist/ solches ist sonderlich an jhme zu rühmen.

Dancken kombt von danckē her/
Wer die Gutthat hat vergessen/
Nicht erwogen noch ermessen/
Dancke dem HErren nimmermehr.
Dann/ wie wolt der können dancken?
Der sich nicht erinnen kan.
Wz man jhm hat gutes gethan?
Danck sind danckbare Gedancken.

Idem ibid. p. 179.

Vnd

Vnd damit ende ich auch dieſes Schreiben/ vnd thue den Herren benebens dem allgewaltigen Schutz deß Allerhöchſten: deß Herren beharrlicher Wolgewogenheit aber mich / beſten vnd dienſtlichen fleiſſes befehlen.

ENDE.

Regiſter

Der vornembſten Namen vnd Sachen / ſo in dem vierdten hundert Epiſteln zufinden.

A.

Abbreviaturen/Blat. 307
Abfall von der Religion. 460
Ablager. 308
Abortus 275
Accis. 308.395
Acht/ Aechter. 308
Adel. S. die 31. Epiſtel. Adels Prob bey theils Indianern. 227. ſeq. was vnter dem Wort Adel verſtanden werde. 228. die Wort / Adelich Traw vnd Glauben 411. ſeq Adels vnterſchied. 441. wodurch der Adel zu wegen gebracht werde. 561. ſeq. Adel hat ſich vor zeiten in die Stätte geſetzt. 620. Theils halten nicht viel vom Studiren. 690
Ado 55
Advocat/das Wort. 309
P. Æmilius, der Römer. 703
P. Æmilius, hiſtoricus. 78
Æquivocationes. 279
Affen. 473
Affter. 309

Agens

Regiſter der vornembſten Nahmen/

Agenten. 309
Aicardus. 17
Aimoinus. 55
Alamoderey. 474. ſeq.
Albertus Aquenſis. 76
Albertus I. Imp. 150
Alberti M. Bücher 153. ſeq.
Ald/das Wort. 406
Alexander. III. P. 106. S. die 3. Epiſtel.
Alexander M. 666. ſeq.
Allmandgütter. 309
Allodialgütter. 309.368
Alpen. 310
Alte Leuth/ die auch ſpat Kinder erzeugt / noch ſtarck geweſen/ vnd gute Schützen geben. 604.618
Altreuſſen. 319
Ambtleuthe ſein nicht leicht zu ändern. 595. Ambtbücher. 310
America/ob es den Alten bekandt geweſen? 623. ſeqq.
Amiral/das Wort. 310
Amman. 310
Anaſtaſius, Bibliothecarius, 55
Anckſam. 590
Annaten. 310
Andacht wil verhindert werden. 609. Andachts Exempel. 101
Andechs. 128
Aenderungen in den Sachen. 155
Andreas Ratisbonenſis. 77
Andreas Angelus, 85

An-

Anfechtungen. 509
Angelt. 340
Anglen/Angler/Schwaben. 574
Angeber. 521. ſeq.
Angeſichts Röthe. 548
Anheger. 151
Anſtrich. 104. 482
Antichriſt. 36. ſeq.
Antichreſis. 372
S. Antoninus. 62. 67
Anweiſer. 311
Appellation. 311
Apoſtem. 613. 616
Arbeit lohnet. 589
Arbitratores. 384
Arbitri. 385
Archiv. 311
Argwohn. 136
Arme Leuth bey den Alten/was es bedeutet. 311. Arme ſeyn zu verſorgen. 688. 480. der Armen Vatter iſt ein ſtatlicher Titul. 134. vnbarmhertzig ſeyn gegen die Armen. 153. die im Armuth geſtorben. 713
Arnobius. 47
Arnoldus. 77
Arreſtiren. 485
Artzneyen die man anhencket ꝛc. 421
Aſtrologia. 40. ſeq.
Attilæ Schwerd. 93
Atheiſten. 311
Audienz/das Wort. 311. ſeq.
Aventinus. 11. ſeq. 74

Register der vornembſten Nahmen/

Auffſchlag 312. iſt theils Orthen auch ſo viel/ als ein new erhöhete Maut/ oder Zoll.

Auaſpurg. 16. 417
Auguſtus, das Wort. 430
Außgaben zu mäſſigen. 630
Auſonius. 48
Außträg/das Wort. 312. ſeq.
Auſtriæ Chronicon vetus. 79
Authenticum, das Wort. 369
Ayde S. in E.
Ay/ Ayung. 313

B.

Rog. Baccon. 482
Bäder. 713
I. Balæus. 73. ſeq.
Bann/das Wort. 314. wer deſſen befreyet. 24. wird nicht mehr alſo / wie vor dieſem geförchtet. 132. verbanten Straff. 521
Banerherr. 315
Bapſt/das Wort. 263. 267. Bapſtshuet. 13
Baarrecht. 315
Baro, das Wort. 315
C. Baronius. 52. 73. ſeq.
Barth in Pommeren. 591
Baſtard. 315. 543
Bawen hat ſeine Zeit. 601
Baur/ per Anagr. Raub. 122. Baurenſchidt. 316. 422. Bauer/ſo quitzhärig und reitzig geweſen. 594 ſeq. was ein Baur zu bedencken. 594

Bay-

Bäyriſcher Adel. 101. Bäyern Gerechtigkeit bey der Wahl eines Röm. Königs. 145. Prieſter mögen in Bäyern Teſtament machen. 147. andere Sachen. 128. 135. ſeq. 138. 152. 663
Bagen. 316
Beda. 52
Bedeutung. S. Deutung.
Beſchöden. 316
Beförderung. 224
Begräbnuſſen/vñ Pracht dabey. 525. 600. 630 645
Begumen. 317
Bemſchrötzte Wunden. 317
Bekümmernuß. 548
Belagerung im Winter vorgenommen. 102
Ægid. Bellamera. 20
Berechtigen. 318
Bernhäuter. 317
Bergknappen. 120
I. Ph. Bergomenſis. 69
P. Bertius. 84
Bertholdus, ein beredter Mönch. 135
Bertholdus Conſtantienſis. 58
Berüchtigung. 318
Beſchreibung. 229. ſeq.
Beſoldungen 407. ſeq. 422
Beſtändigkeit 509. ſeq.
Bethe/das iſt/ Steur. 316
Bettel Mönch. 422. ſeqq.
Bilder/ob ſie in den Kirchen zu leiden? 678. ſeqq.
Bienenſchwarm im Kemmet. 613

Regiſter der vornembſten Nahmen/

Bier/ ſo ſchlecht/ was es ſchade? 189
Biſchöff. in Teutſchland. 90. ſeq. 100. ſeq. Ein Biſchoff ſanat ſein Ambt mit Krieg an. 134. Biſchoffshüte. 13. Biſchöffliche Regiſter. 75. der Biſchöffe Hoffa ſind/ vnd Erben. 110. ob Biſtümer jungen Perſonen zu geben? 146
Biſchoffs Lack. 5
Blancket. 318
Fl. Blondus. 67
Blutvergieſſung zu verhütten. 181. ſeq. Blut will gerochen ſeyn. 143. Blut rinnet auß einem Fahnen 236 auß einē todten Cörper. 516. ſeq Blutregen. 621 ſeq.
Blutſchande Exempel. 159
Bodenſchatz. 318
Bodenzinß. 318
H. Boëthius Scotus. 70
Bogislaus. X. in Pommern. 594. ſeqq.
Böhmiſche Sachen. 118. ſeq. 196. ſeqq. ſuch die 27 vnd folgende 3. Epiſteln Böhmiſch Groſchen 429 Böhmiſche Dörffer/ Sprichwort. 202. ſeq.
Bonhaſen. 319
A. Bonfinius. 69. 77
S. Bonifacius 90. ſeq.
Berahäuſer in Italia. 281
Böſe ſeind zu ſtraffen. 590. auß zweyen böſen iſt das wenigere zu erwöhlen 553
Bratenwender/ das Wort. 319
Braunſchweig. Hertzoge. 412. 524
Breſort. 504
Brennen/ was es nutze. 109. 117

Bren-

Brennus. 118
Breßlau. 189
Brieff verfälſcher/macher/erbrecher. 6. ſeq. mit Brieffen iſt nicht zuſcherzen. 135. ſeqq.
Brüderliche Lieb 118. Einigkeit. 151
Brucken macher kommen vmbs Leben. 5
Bruck an der Leyta. 2
Brünn/ ſo wunderlich. 179
C. Bruſchius. 75
Buch/ ſo gar theur. 606. Bücher ſchreiben. 265. welche zuverbieten ꝛc. 284. ſeq. Bücher Lob/ vnd wie ſie zu erlangen. 702. ſeq.
Bull/ das Wort. 319
Bund mit Gott/ vnd den Menſchen. 511. ſeqq.
H. Buntigus. 81
Burger/ vnd jhre Ordnung. 550 554. ſeq.
Burgermeiſter wird ein Pfarrer. 620. ſeq.
Burgfriede. 319
Burghalden. 319
Burgſtall. 319
Buſſen. 320
Büttel. 373. ſeq.
Büren/ ſo groß. 160. jhr Erfindung. 487. Büchſenpulver. 488
Abr. Bzovius. 79

C.

Cabala. 320
Cammergericht zu Speyer. 199. Cameralia vota. 304
Cammergüter. 320
Camm. 320
Camoſcus, oder Chimoſcus. 487
Canon. 403.

Regiſter der vornembſten Nahmen/

Ioh. Capiſtranus. 192
Capitul / Capitlen. 320
Cardmäl Vrſprung. 12. Huet/vnd anders. 426. 687
Carmeliten. 423
Carocus, vandalorum Dux. 121
Carolus M. 107. 674
Carolus. V. Imp. 301. 379
Carolus, Hertzog von Burgund. 192
Caſsianus. 50
A. Caſsiodorus. 50
Caſsinenſe Chronicon. 59
Catalauner. 302. ſeq.
Cato Major. 654
G. Cedrenus. 57
Cæſarius. Hiſtoricus. 78
Cell/das Wort. 320. ſeq.
Cenſores. 320
Cenſuales terræ. 403
Cent/ Centgericht. 321
Centuriatores Magdeburg. 74
L. Chalcondyla. 67
Chiliaſten. 426. ſeq.
Chriſti allgegenwarts Vereinung wird geſtrafft. 621
Chriſten/ob ſie alle Prieſter. 34. ſeq. falſcher Chriſten Beſchreibung. 163. ſeqq. 382. können nicht ohne Creutz ſeyn. 708
Chor/das Wort. 321
Churfürſten. 145. wann ſie ſo hoch geſtiegen. 213. ſeq.
David Chytræus. 713. ſeq.
Clarigatio. 372
Clemens Alexandrinus. 321

Cle-

Clerisey. 322
Climacterici anni. 43
Clöster/vnd Closter Schuelen. 29. seqq. 91. seq.
Phil. Cluverius. 72
Ioh. Cochlæus. 71
Collegia Clericorum, vnd Schuelen/in solchen 32
Colmarische Chronic. 79
Cölln. 125. 160. Cölnische Chronic. 85
Colonell, das Wort. 322
Compromiss. 322
Commenthur. 322
Compaßbrieff. 322
Complimenta. 322
Compulsoriales. 323
Concept. 373
Concordaten. 323
Conestabel. 323
Confisciren. 323
Confrontiren. 323
Consistorium. 323
Conscienz Rath. 499
Conjunct. Planetar. Super. 38.40.42
Conradus. III. Imp. 95
Conradus. IV. Imp. 134 137
Conradus A. Vrspergensis. 62
Conradinus, 137. seqq. 191. 195. S. die 18. vnd 19 Epistel.
Constantini M. Schanckung. 222.271
Contractus. 323
Conterfetten/oder abmahlē/wil sich eine nit lassen. 663

Contrerolleur. 336
B. Corius. 17
Cornut. 323
Coſmas Pragenſis. 76
Crakowen/ Geſchlecht. 598
D Cramer. 614
Crainſe deß Reichs. 205
Alb Crantz. 18. 70. 72. 84 45
Creaturen Gottes. 252
Credenzbrieff. 324
Creven Cœur. 506
Creutz/ vnd Leiden/was es nutze? 510. ſeq. ein gülden Creutz bringt einer auff die Welt 618/ Creutz oder Crucifix Stimlung wird geſtrafft. 531. mehr von Creutz vnd Leiden. 715
Cron wird verlohren vnd wieder gefunden. 120
Otto Crondörffer. 148. ſeq.
Creſſen. 194. ſeq.
M. Cruſii Annales. 73
Curator ad litem. 351
I. Curei, Schleſ Chronic 189. ſeqq.
Curio. 74
Ioh. Curopalates. 58
S. Cyrillus. 48
Cyrus. 632

D.

Damiata. 129. ſeqq.
Dänniſche/ oder Dennemärckiſche Könige. 516. 587. Dänniſch Ritter Orden/ vnd Wapen 454. Dänniſchen Weiber Freyheit. 588. ſeq.
Danckbarkeit. 715

Dantzcq Exempel. 159. ſeq. außländiſche Dantzc. 569 ſeq.
Daz/das Wort. 324
Degen tragen/was es bedeute. 298
Degradiren. 324
Demmin. 591
Deputations Tag. 325
Deutung/ Außlegung 599. ſeq. 602. 607
P. Diaconus. 52
Diebe verfolget 126. mehrers von Dieben / Diebſtal Straff. 177. 270. 271. geſtohlen Gut. 276
Dieners Trew 134. Diener ſo fromm/vnd böß. 209 von der böſen Straff. 603
W. Dilichius. 45
Dienſte. 167
Dienſtag. 325
Dier/das Wort/vnd die daven herkommen. 325
Ding/das Wort. 325
Dingnottul. 325
Diœceſis das Wort. 12
Dionyſius Exiguus. 50
Diſcipuli Danckbarkeit. 155
Doctores mögen Wapen führen. 442
Dodechinus. 59. 76
Domereyen/ob ſie vor zeiten Schulen geweſen? 32. Ein mehrers davon 34. Domherren / wie ſie vor zeiten gelebt. 91
Donatio propter Nuptias. 402
Donner. 185. ſeq vom Donner erſchlagene. 287. ſeq. 402.
Dotalitium.
Mat. Dresserus. 85

Druckpfenning. 545
Ioh. Dubravius. 76
Ioh. Dugloſſus. 190
Dünnich. 325
Dyckgrafen. 325

E.

Eberhardus, hiſtoricus. 66
Echt/vnd recht. 326
S. Edigna. 100
Edictal-Citation. 326
Edelmanns Glauben. 411
Egeſippus. 46
Eginhardus. 52. ſeq.
Ehe/das Wort. 327. Ehe/ſo fruchtbar. 103. 501. ſeqq. 610. Eheſcheidung. 122. ſeq. 144. es gab vor zeiten vnbeſtändig Ehen. 144. Eheſtand/ob Er die böſe allezeit fromm mache? 257. ſeqq. ob einer ſich öffters/als einmal verheuraten dörffe? 645. fremde Ehe. 674. ſeq. Eheſtand iſt dem ledigen vorzuziehen. 677. ob ein Jungfraw einer Wittib vorzuziehen. 677
Ehebrecher ſtraff. 524. 587. ſeq.
Ehehafften. 327
Ehehalten Lohn. 8
Ehr erlangung. 144. nach Ehren ſtreben. 545. theils werden in dieſem Leben/theils erſt nach jhrem Tode geehret. 701
Ehrenhold. 305. ſeq.
Ehrſchatz. 226

Eher/Aehre/in einem geſchwer. 316
Eichelweiß erben. 327
Einigungs Hert. 327
Einkindſchafft. 328
Einkommen verbeſſern. S. die 88. vnd 89. Epiſteln.
Einſatzung. 395. ſeq.
Eiſern Vich. 328
Eiſern werden. 328
Ionas von Elverfelt. 85
Elend ſuchet hülff. 114
Eltern / wann ſie den Kindern zu weichen haben. 521 ſeq. ob der Vatter mehr/ als die Mutter/ zu ehren? 537. ſeq. ein Vatter läſt ſeinen Sohn richten. 620
V. Emmius. 86
Emphyteuſis. 344
Engels Schutz. 489
Egelländiſch Ritter Orden. 451. ſeq. deß Königs in Engelland gaben. 304. Parlament daſelbſt. 417 andere Sachen. 363. 434
Entſchüldigungen gelten nicht allwegen. 499
Epaminondas. 666
Epicurus. 648
Eques Auratus. 442
Erb/ ſo das beſte. 258. mehreres von Erbſchafften. 681
Erb Regiſter. 328
Erb Zinßgut. 344
Erfurt. 277
Erich/ König in Dennemarck. 589. ſeq.
Erſchrecken/ vnd davon ſterben. 618

Erſtgebornen Recht. 558
Erphephord. Monachus. 58
Eremitaner. 423
Eſcuyer, das Wort. 442
Et cætera. 328
Etter/das Wort 328. ſeq.
Ethica, vnd fragen darauß. S. die 76. Epiſtel.
Evagrius, 50. ſeq.
S. Eucherius. 48
Evictio. 399
Euſebius, hiſtoricus. 47
Eutropius. 52
Ex Communiciren. 329
Exemptions Sachen. 329
Exempel/was ſie verurſachen 625. ſeq.
Exercitien/oder Leibsübungen. 707. ſeq.
Expectanz. 329
Expens. 330
Exulanten Troſt. 143
Eyde/vnd wer damit nicht zu belegen / vnd ſonſt dabey zu mercken. 273. 552. ſeq. was für Ceremonien dabey gebraucht werden 550. wann der Eyd zu halten. 553. an Eydes ſtat angeloben. 513
Eyfers Exempel. 257

F.

Factor. 330
Fäll ſein fleiſſig aufzuzeichnen. 611
Fall/vnd Gläß. 342
Faber. 342

Fähler ſeynd mit Sanfftmuth zu verweiſen. 86
Fahnlichen. 330
Fahrende Schueler. 330
Fahrnuß Fahrende Haab. 331
Faßnacht. 234 363
Faſten warin es beſtehe. 275
Fauſtus. 50
Fehd. 331
Feigfewr. 616
Feinde. 646. ſeq. 675. ſeq. auß einem Feind/ wird ein groſſer Freund. 110. dem Feind die Früchte/ vnd anders ehe Er ankombt/ verderben. 301. ſeq.
Feldprediger. 500
Fels/ Herrn in Böheimb. 197
Ferien. 331
Feſt machen. 651
Feſtung bawen 485. S. in v.
Fewer ſo geglüet/ vnd doch nicht heiß geweſen. 237. Fewer wird wunderlich gelöſcht. 195. Fewersbrünſte/ durchs fluchen verurſacht. 591. ſeq. Fewr fällt vom Himmel. 515. Fewerkugeln newer Art. 504
Fleiſchwunden. 331
Fidei Commiß Güter. 388
Flur. 399
Flüch/ was ſie verurſachen. 591. Fluchers Straff. 188
Forchts Exempel. 584. ſeq. Forcht einjagende Sachen müſſen ſelten gebraucht werden. 132
Fodrum, das Wort. 317

Folg/ vnd Reiſe. 331. ſeq.
Folterung. 332. 437. ſeq. 599
Forſt/ Forſtrecht. 331
Francken Hiſtori. 53
Franckiſche Sprach. 577
Franckfurt. 161
S. Franciſcus. 129
Franciſcus à Paula. 424
Franciſcus. I. K. in Franckreich. 301
Frantzöſiſche Sachen. 24. 684. 690. 692. Ritters Orden. 452. 456. Frantzoſen Kranckheit. 516
Fragen iſt leichter/ als Antworten. 541
Fraißpfand. 332
Fratres gaudentes. 451
Frembde/ was bey jhnen zu beobachten. 525 ſeq.
Freſſer. 397. ſeq.
Freculphus. 54
Marq. Freherus. 78. 83
Freiß Freißherr. 321
Frepel. 332
Freundſchafft wird nicht allezeit beobachtet. 3. 683. Exempel getrewer Freunde. 138. 140. 683. ſeqq.
Frewde/ warumb ſie den Todt verurſache. 548
Freye Bürſch. 332
Freygraff. 332
Freyung/ Aſylum. 524. ſeq.
Freygebigkeit. 545
Freyberg in Meiſſen. 591
Frieſ. ch. 3

Paul Fridebern. 614
Friederich der 1. Röm. Keyſer S. die 3. Epiſtel: Item 105. ſeq. 62. 109. 113. 243
Friederich Hertzog in Schwaben. 114. ſeq.
Fried machen. 152 645. der Fried wird nicht allwegen durch Waffen zu wegen gebracht. 183
Friedbott. 333
Frodoardus. 56
Frohn/ Frohnbott/ Frohndienſt. 333
Frohnveſt. 333
Früheſtewer. 400
Fruchtbarkeit in der Ehe. 501. ſeqq. 506
Fuchsſchwäntzer. 522
Fugger. 16
Fulda. 30
Fundbuch. 333. Fünden/ gefundene Sachen. 432 ſeq.
Furier. 334
Fürkauff/ auff wie vielerley Weg Er geſchihe? 562 ſeqq.
Fürſten / was ſie anſehnlich mache. 106. 688. jhr Straff vor zeiten. 104. Begabung mit Waffen. 105. hörn gemeine Leuth nicht alle gern an. 135. wo ſie zubedencken. 140 964 ſeqq 626 ſeq. 298. 497 ſeqq. 688. Jhr angeloben bey Fürſtlichen trawen. 514. Ein Furſt ſtirbt im Spaal. 147. was den Fürſten verdrießlichs begegnet das heiſſen ſie Injurien. 153 Fürſtlich Leb. 158. ſeq. 589. 604. ſeq. Fürſten haben ſich vor zeiten auch pracheig gehalten. 161 ſeq. Ob ein Fürſt Trabanten/ vnd Leibshut halten ſolle

solle. 527 661. seq. Fürst so böß/vnd die Räthe gut 543 ob ein Fürst den Gesitzen vnterwerffen. 556 seq. ob Er die Verträg zu halte schuldig 558. seq. Fürstliche Begräbnussen. 600 man soll sie betrawrē. 616 anstellung ihrer Hoffhaltung 630 wie ihre Einkommen zu verbessern. Such die 88 vnd 89. Epistein. Ob einem Fürsten Kriegs- oder Friedenssachen mehrers zu wissen nötig. 660. es werden auch fromme Fürsten von den Leuthen getadelt. 605

Fürstenthumb wird einem andern überlassen/vnd auch außgeschlagen. 113. 133 Fürstenthümer Theilung ist schädlich. 135. 146

Fuß waschen den Armen ist vor zeiten auch bräuchig gewesen 94. seq.

G.

Gaben Gottes seynd nicht zu läugnen. 550

Rob. Gaguinus. 69

Gaißler Vrsprung. 144. 158

S. Gallen/ 31

Galgens Erlösung. 178

Ganerben. 334

Gant. 335

Garant/das Wort. 399

Gastungen. 630. 636

Gäu/Gaw das Wort. 335

Gauckler. 270

Geburtsbrieff. 360

Gebäw der Alten. 43

Gedult. 166

Gebräche zu verbessern, S. die 88. vnd 89. Epistein.

Ge-

Gefält nicht allen alles. 264
Gefangene werden erhöhet 118. ſollen ſich ſelbſt macht ledig machen. 277. theils werden mit liſt gefangen. 587
Gefunden Gut. 432. ſeq.
Geiſel/deren zu verſchonen. 4
Geiſtliche bekommen weltliche Aembter. 12. ein mehrers von jhnen 134 haben einen ſchweren Stand. 499. ſeq. Geiſtliche/wurden/ob ſie jungen Leuthen zuertheilen. 140. Geiſtliche/ſo zu weltlichen Sachen rathen. 182 ob ſie der weltlichen Obrigkeit vnterworffen 287 ſeq. weltliche/ſo geiſtliche Aembter verwalten. 282. Geiſtlicher vorbehalt. 336
Geiſtliche Gutter 88. ſeq. 110. ſeq. 254
Geitz. 120. 150. 586. 591
Geher zuſtande. 614
Gehorſam machen. 579
Gelehrte ſeynd hin vnd wieder zerſtrewet. 703
Gelt verurſacht einem den Tode. 5. Gelt ſamblen vñ zu machen/630. ſeq. 153. Gelt/ vnd Gewinn/ſo feyret. 281
Gelübd. 101
Gemach ſo new. 596
Gemeine Schrifften. 82
Gennadius Maſſilienſis. 50
Genealogien. 336
Georgius König in Böheim. 180. ſeq. 184. ſeq.
Gerichtsdiener werden vmbgebracht/vnd was bey jhnen zu mercken. 299. ſeq. 520
Gerade auff Sächſiſch. 326

Gerete/das Wort. 336
Gethaben. 336
Gerechtigkeits Exempel/vnd lob. 158. 195. 297. ſeq.
German/das Wort. 195
Germanicus. 703
Gerücht. 336
Geſätze/vnd was dabey in acht zu nemmen. 274. 296. ſeqq. 543. Moſaiſch vnd Heidniſche Geſätze. 555. ſeqq.
Geſchlechts abſterben/vnd Beſchluß. 143. ſeq.
Geſambte Hand. 336
Geſandte. 420. S. die 94. Epiſtel gantz.
Geſchicht nichts/ſo nicht vor auch geſchehen. 125. 156
Geſchichten/ſo in zweiffel gezogen werden. 24
Geſchwiſtrigt/ ſo vnglückſeelig. 519
Geſchrey nicht allwegen leer. 585
Geſpenſte. 616
Geſpött wird bezahlt. 177
Geſundheit Exempel. 604
Geſtohlen Gut. 276
Geuder. 317
Gewalt mit Gewalt abtreiben. 277
Gewehr/Gewehrſchafft. 337. 399
Gewicht/ ſo betrüglich.
Gewiſſens Freyheit. 185. was Gewiſſen/vnd Gewiſſen binden ſeye. 296. Bund eines gutten Gewiſſens. 511
Gewiſſens Rath. 499
Gevvoldus, 77
Gicht. 194

Gifft/oder Gabe. 337
Gifft Verbrennung. 503.593
Glaber Rodulphus. 57
Gleit. 337.402
M. Glinsky. 193
Glogau. 194
Glück. 645. Glückesſpiel. 110. 118. ſeq. 148. ſeq.
Glückwünſchung ſolle zeitlich geſchehen. 643
Gnädig/gnädigſt ꝛc. Titul. 485
Gograffen. 338
Mel. Goldaſt. 83.714
Goldgülden. 154.418
Gott thut groſſe Ding / durch geringe Leuth. 496.
Göttlicher Schutz/vnd Wunderwerck. 3. ſeq. 187
489. Segen. 256
Gothen/wer ſie geweſen/vnd von jhrer Sprach. S. die
81. Epiſtel Lieder. 674
Gothefridus Viterbienſis. 61
Gräber Raub. 645
Grabau/Grobe. 586
Gradus ertheilen. 562
Graffen/vor zeiten. 417
Granaliren. 338
Grauen Haar Vrſach. 137
Grundherr. 338
Groll in Niderland. 504
Gruben graben. 592
Gregorius Turonenſis. 51
Gregorius VII. P. 98
Iac. Gretſerus. 92

Register der vornembsten Nahmen/

Guarentigiatum Instrumentum. 337
Guardian. 338
Guardi. 661. seq.
Guelphen Gibellmer. 338
Guldenzahl. 318. seq.
Gulden Groschen. 412
Gulden Fluß Orden. 453
Gültkauff. 339
Guldene Zeit. 467.647
Gulielmus Tyrius. 61
Gulielmus Neubrigensis. 61
Gütter die selten auff den dritten Herren kommen 392.
werden nicht gern verlassen. 132

H.

Haab vnd Gut. 339
Hafftpacht. 339
Hagestölzen. 340
Hagel. 515
Häden im Salzburgischen. 8
Han. 473
Hand/ Bedeutung. 340. rechte / vnd lincke Hand/
Hand bieten. 470. seq. Hand abhawen Straff.
471
Handfeste. 340
Handstreichen. 439
Handschuch. 471
Handwercks Gelt / vnd anders. 430.471. seq.
Handwerck hat ein gülden Boden. 641
Hangens Exempel. 176.178

Har-

Harlem. 129
Haar Veränderung. 160
Harn berriegt bißweilen nicht. 664
Hauptrecht. 342
Hauptwehe hat einer nie gehabt. 604
Haußrath. 341. seq.
Hebamm. 342
Hecht von sonderbarer Form. 607
Hedio. 74
Heimb/das Wort. 368
Heimbürgen. 342
Heldenthaten. 95. seq. 113. seq.
Hellerzinß. 342
Helinandus. 62
Helm. 443
Helmoldus. 61
Hencker Stand. 472. seq. hencken / Gsellen hencken. 104. 177. seq. vngeschickter Nachrichter. 677
Henricus. II. Imp. 89
Henricus. IV. Imp. 76. 98. 100
Henricus VI. der Keyser/ vnd sein Gemahlin. 61
Henricus Raspo, der Pfaffen König genant. 133
Henricus X. Hertzog in Bäyern. 102. seq.
Henricus Leo, Hertzog in Bäyern / vnd Sachsen. 107. 109. seq.
Henricus Utidonienſis, vel Huntingdon. 60
Henricus Stero. 66. 78
Herr eines Guts wie einer werden könne. 712
Heerbann. 343
Herborn. 500

Herrengild. 345
Hermannus Contractus.
Hermaphroditen. 233
Heroldes kunſt. 443
Herold. 305. ſeq.
Heucheley iſt nicht alles zuthun zu nennen. 549. ſeq.
Heurahten ſo ſtattlich. 506. In Heurahten auff was man zuſehen. 677. ſeq.
Heuſchrecken. 159
Hexen. S. Zauberer.
Heydelberg Bibliotheck. 83
Heyligen Verehrung. 579. ſeq. Heyligen Leb. 11
Heydniſche Exempel/ vnd Sachen/ Geſätz/ Götter/ 166. 555. 678. ſeq. Heyden Tugenden. 543
Hildegundis hiſtoria. 111
S. Hildephonſus. 51
Hinterlegen/ das Wort. 343
Hinterſälige Gütter. 343
Hinterſaſſen. 343
Hippol. a Collibus. 83
Hiſpaniſche Inquiſition. 286
Hiſtoriſche Schrifften. 10. 35. ſeq. zu vnſerer Zeit. 76 82. ſeq. ſuch Schrifften. Was die Hiſtorien beweiſen/ vnd wie weit jhnen zu glauben? 406. ſeq. was zu den Hiſtorien erfordert werde 481. ſeq. Hiſtorien ſeyn vnvollkommen. 494 Ihr/ vnd der Geſchicht-Schreiber Leb/ Nutz 494 ſeq. 693. wie Hiſtorien zu ſchreiben 495. ſollen warhafft ſeyn. 496. ſeq. was mehr bey jhnen zu beobachten. 497. ſonderbare Hiſtorien fleiſſig zu verzeichnen. 6. 11. 622. Hiſtori-

Cornicorum absterben ob es was bedeute? 614
Hochzeit / so vnglückseelig. 518
Hoffartsstraff. 159. mehrers von der Hoffart. 162. seq. in Kleidern. 474
Hoffmarckt. 344
Hohendwiel. 121
Honigthau auff einer Eichen. 609
Hörner 324. Horn von Gold/ so gefunden worden. 490 seqq.
Fr. Hortleder. 82
Hosenbands Orden. 451
Hostenditiæ. 369
Hueb. 345
Hülffbrieff. 344. Hülffe/ wie zu leisten einem/ vor dem andern. 542. seq.
Hund. 473. Hund entdeck einen Todtschlag. 6. Hundestrew. 96
Hungersnoth Exempel. 1. seq. 232. 505
W. Hundius. 77
Hur/ das Wort 343. Hurenlohn. 275. ob jhnen ein gewisser Orth einzugeben. 285. Ordnung jhrentwegen. 598
Joh. Huß. 198. 279. sein Glaitbrieff. 222. Hussiten Krieg. 192. deß Theobaldi Hussiten Histori. 179 seqq.
Ulr. von Hütten. 92

J.

S. Iacobus. Apost. 75
S. Jacobs Orden. 449

Register der vornembsten Nahmen/

Iacobus à vitriaco. 63.-3
Jagd hat Gefahr. 59[illegible]
Janizarn. 346
Jahrmärckt. S. Messe.
Jauchart. 345
Iconium. 77
Jena. 232
Jerusalemitische Ritter. 446
Jesuaten. 424
Jesuiter Orden. 425
Immissio ex secundo decreto. 396
Imitatio. 625. seq.
Index purgatorius. 72
Indictio. 378
Indult. 346
Inseln. 13
Ingenieurs. 346
Ingulphus. 58
Instantz. 346
Instrument. 347
Interesse. 347
Intimiren. 348
Intraden. 348
Johannes/ Churfürst zu Sachsen. 566
Irrwagen. 348
Isarhats Thal. 181
Iosephus, der Historien Schreiber. 46
P. Iovius. 11
Isidorus Hispalensis. 51
Isidorus Peluſiota. 49

Ifra-

Jſraëlitiſch Läger. 470
Italianiſche Reichslehen. 202. Italianiſche Ritter Orden. 450. ſeq. 457. ſeq.
Item/das Wort. 348
Jubeljahr. 158
Juëlierer. 348
Juden/ob ſie zu gedulden/vnd was von jhrer Sect/vnd Bekehrung zu halten? 283. ſeq. was ſie einem newen Keyſer zu geben ſchuldig. 430
Jugend Vnterweiſung. 168. 567. ſeq.
Iulianus Imp. 257
Juncker/das Wort. 348
Jung gewohnt/alt gethan. 259
Jungfraw/das Wort. 529. Jungfrawen ſo mit Gewalt geſchwächt. 476. zwey ſondere Exempel von Jungfrawen. 585. ſeq.
Jüngſter tag. 41
Juſtici weſen. 348
Iuſtinus, hiſtoricus. 73
Juſtiren. 405
Jutland. 490

K.

Kalt/vnd Warm/ Bedeutung. 349
Kälte/ſo groß. 504. ſeq. 515. ſeq.
Kämpffe/ vnd was dabey zu mercken. 531. 581
Kampffer. 331. 349
Käſe. 712
Kaſtenvogt. 349
Kauffen/ verkauffen/ vnd was dabey in acht zu nemmen. 546

Regiſter der vornembſten Nahmen/

Kauffſchilling. 349. ſeq.
Keelnhoff. 350
Kerle. 350
Kertzzeuel/Kertzhölzer. 350
Keßler Schutz 350
Kneuſchbeins Eremel. 115.123
Keyſer Mores ſtraffe. 127. ſeq.
Ketzer ſchelten. 71. 93. 409. 410. ob den Ketzern Trauw vnd Glauben zu halten. 279 ſeq. ob ſie vmbzubringen. 269.287
Kindbetterin. 519
Kinder Mörderin. 593
Kinder/ſo wol gerathen. 103. warumb ſie bißweilen übel gerathen. S. die 34. 35. vnd 36. Spoſtil. 697 ſeq. Kinderzucht/(ſiehe hiebey beſtelt. 593. 690.) 693. ſeq. wie ſie ſoll beſchaffen ſeyn. 691. 697. ſeq. 250. ſeqq. Kindliche Liebe. 127. Kindlicher Haß. 151. Etliche Kinder wollen ihren Vatter rechen. 582. S. vnten in V. Vnterweiſung/ Kinder ſolle man nicht ſchrecken/oder jhnen ſchandliche Nahmen geben. 698. ſeq.
Kirchendiener/was bey jhnen in acht zu nemmen 254 werden verachtet. 583
Kirchen Butter. 88. ſeq. 110. ſeq. 118. 254. Kirchen Raub wird geſtrafft. 585. Kirchen Dieb. 598. ſeq
Kirchſpiel. 351
Kleider Hoffart. 474. frembde Kleider. 628
Knaben/das Wort. 422
Knecht/ſo Leibeigen/ werden in der Menge ſeyn gelaſſen.

laſſen. 479
Rockſtede. 510
Könige werden geſalbet. 208. ein Königreich wird abgelegt. 589. einem andern überlaſſen. S. Fürſtenthumb.
Kopff wird einem/ſo damit gar zu freygebig/abgeſchlagen. 635. ſeq.
Kranckheit/ſo wunderlich/vnd deren Cur. 601. Krancker im Bett lebet länger/ als der ihn beſucht. 601. ſeq. einer hat ſeyn lebtag kein Hauptwehe. 604
Kreiden/ Loſung. 351
Kriegsſachen. 191. 237. 237. 149. 152. ſeq. wider welche Sachen der Krieg böß zu führen ſeye. 2. 273. In demſelben wird bißweilen auch der beſten Freunde nicht verſchonet. 3. 103. Menge hilfft nicht allezeit zum Sig. 106. 153. 646. Frembde Hülff. 106. Was die Obriſte zu bedencken. 117. 121. Sollen beredt ſeyn. 658. Sein auch zu Friedens zeiten zum Regiment tüchtig. 653. Was vom Brennen zu halten. 117. Kriegs vngemach/ vnd Fählen. 117. ſeq. gibt theils vnbarmhertzige geitzige Soldaten. 121. 241. ſeq. die ſich am jüngſten Tag nicht mit Kriegsbauch entſchuldigen werden können. 121. 241. ſeq. Wie der Krieg vertheidigt werde. 134. Kriegsliſt. 506. ſeq. Ob das Fuß-Volck der Reuterey vorzuziehen. 326. 651. Krieg zu Waſſer/ ob ſie denen zu Land vorzuſetzen. 527. ſeq. Ob man ſich mehrers der inheimiſchen Soldaten zugebrauchen. 531. Ob es recht daß die Soldaten

daten vor der Schlacht: Communiciren 571. Jubelfeſt auff erhaltenen Sig. 644. Soldaten ſollen ſich vmb die Vrſach deß Kriegs befragen. 571. Sollen vor abgericht werden. 571. wie theils beſchaffen. 572. Ob nun verzweifelten zu kriegen 639 ein mehrers vom Krieg iſt zufinden in der 90. 91. vnd 92. Epiſteln.

Kriegsvogt. 351
Kummer. 352
Krummſtäbiſch Lehen. 351. ſeq.
Kunckellehen. 352

L.

Lack/in Crain. 5
Lactantius Firmianus. 47
Ladislaus K. in Vngarn vnd Böheim. 181
Ladung vor Gottes Gericht. 181
Lägerbücher. 352
Lambertus Schafnaburg. 58
Landgarb/das Wort. 401
Laonicus Chalcondyla. 67
Laſſen/Lagi. 352
Laßgütter. 403
Laſter/vnd Vntugenden der Alten warumb ſie erzehlet werden. 165. Ein mehrers von den Laſtern/derſelben vnd der Tugenden vnterſchied/S. in der 34 Epiſtel. Laſter überwinden. 249. theils Völcker haben beſondere Laſter. 303
Latein. 264.267
Laudemium. 342

Lautenſchlagen wil ein Alter lernen. 618
S. Lazari Orden. 447. ſeq.
Lebens Anſtellung 425. ſeq. 509. ſeq. Woher deß Lebens Glückſeligkeit kommt? 246
Legitimiren. 353
Lehen das Wort. 312
Leibzucht. 661. ſeq.
Leibgeding/ Leibzucht. 353. 402
Leibeigenſchafft. 430
Leich gehet vor der Hochzeit. 543
Leihen das Wort. 353. ſeq.
Leiſtung/ Obligium. 353
Leo Oſtienſis. 52.
Leopoldus, Hertzog in Oeſterreich. 103
Letter das Wort. 263
Leut das Wort 360. warumb theils lebende vornehme Leuth ſo gering gehalten werden. 700. ſeq.
Leutenant/ das Wort. 355
Leutterung. 355
Licenten/ das Wort. 265
Licentiat. 355
Lidlohn. 355
Liegen/ vnd falſch reden/iſt zweyerley. 43. liegen heiſſen mit Manier. 431
Liefländiſcher Jamer. 504. ſeq.
Limpurgiſcher Chronic Stuck. 155
Lindigkeit. 546
Litis conteſtatio. 347
Lob/ ſo zuläſſig. 546. kompt offt ſpat. 701
Loß/ vnd was dabey in acht zunehmen. 559. ſeq
Loſung. 356

Lotharius. II. Imp. 94. 102
Lötig Gold. 356
Lübeckiſche Chronic. 514. ſeqq. Mehrers von der Stadt Lübeck. 515. ſeqq. 682.
Lugen Einigung. 357
Luitprandus, hiſtoricus. 56
Pr. Lupacius. 77

M.

Magdeburg/ hiſtor. centur. 74
Mägde/ ob ſie Jungfrawen zu nennen. 329. ſeq.
Mage/ das Wort. 357
Mart. Mageri tract. de Advocat. Armata. 87. ſeq.
Magiſter, das Wort. 357
Mahler/ ſo berühmbt. 160
Mähren. 354. 462
Mahm/ oder Mohm. 369
Mahmungen/ ſo vngereimbt/ wird offt geglaubt. 10
Joh. Major. Hiſtoricus. 71
Majora, oder die mehrere Stimmen. 358. 205. ſeq.
Mal/ vnd die Wörter/ ſo davon kommen. 358
Wilh Malmesberienſis. 45. 40
Malſtat. 358
Malteſer Ritter. 441
Cl. Mamertus. 43
Man/ das Wort. 360
Manzelt. 359
Manrecht. 359. ſeq.
Manſus. 350
S. Marcellinus. 52

Marcellinus Comes. 50
Marginalien warumb ſie gemacht werden. 72
Marketänter. 361
Marckeſtecken. 360
Joh. Mariana. 86
Marianus Scotus. 58
Marſchalck 361
Martinus Polonus. 65
Märeyrer. 544
Maſſilien. 479
Mäſſigkeit. 544. 596. ſeq. worinn ſie beſtehe. 275
Matthæus Paris. 63. 78
Matthias. I. König in Vngarn. 696. 701
Matricul. 362
Maurkirchen. 8
Maximilianus, I. Imp. 192. ſeq.
S. Maximus. 48
Meckelen/ das Wort. 362
H. Meibomius. 84
Meeneyd. 106
Meinwercus. 33
Balth. Meiſnerus. 276
Meiſter Geſäng. 674
Mich. Meyer. 81
Jac. Meyerus Hiſtoricus. 83
Meyländer. 96. 106
Melancholiſcher wird zu recht gebracht. 619
Meltunderen. 490
Menſcher/ oder Mägd. 362

Menſchen/

Menſchen/ wie ſie ſich zu verhalten in dieſem Leben. S. 91. Epiſtel/ werden abgetheilt in Geiſt- vnd Weltliche. 35. ſeyn jederzeit böſe vnnd fromme geweſen. 648. warumb ſie nicht mehr ſo lang/ vnd ſtarck. 629. ſeq. ſeyn gleichwol zum theil groß. 596. ſeqq. die auch wol eſſen vnd trincken mögen. 597. Menſchenfleiſch zu eſſen/ wann es erlaubt. 275. haben gewiſſe Zeichen an jhnen. 303. der Menſch iſt ſchwer zu regieren. 665. ſeq. wie ſich in allerley Köpffe zu ſchicken. 666

Meran. 3. ſeq

P. Merula. 19

Leop von Meßburg. 93

Meerſahrten. 113. 115. ſeq. 120. ſeq. 129

Meſſe/ Jahrmarckt. 362. ſeq. 431

Meteora. 186

Joh. Mierælii Pommeriſcher Hiſtorien Außzug. S. die 82. vnd folgende Epiſteln. 610. 622

Mimmen. 424

Mmuren. 120

Mißgeburt. 4. 475. ſeq 161. 520. 510. 613. 615.

Mitzifft. 363

Mittern/ türckiſche Länder/ vnd Völcker. 481. ſeq.

Moderations Sachen. 378

Mommern 303.

Monachi Paduani hiſtoriæ. 79

Monarchien. 557. ſeq.

Mönch/ ſo ein Medicus. 664. Mönchskerden. 422 ſeq.

Monopolium publicum. 564

Monyer. 336
Montes pietatis. 281
Mortemain, das Wort. 430
Morgengab. 364
Mörder. 599
Th. Morus. 71
Moſaiſche Geſätz. 555. ſeq.
Moſellaniſch Hertzogthumb / was man vor zeiten genant habe? 169
Moſcowitiſche Sachen. 193
Mundbar. 64 Soviel Mund/ ſoviel Pfund. 388
Munſter/ das Wort. 364. 91. 709
Seb. Munſterus. 45. 74. 84
Mütz/ das Wort/ vñ anders davon/ vnd vom Müntzweſen. 433. 419. 419 Müntz Newerung/ was ſie für Schaden bringe. 135. 184. wo die gute Müntz hinkomme. 184. Müntz im Nothfall. 612. ſeq.
Val. Müntzers Chronic. 45. 74.
Murau. 652
Muſſen/ vnd davon ein Sprichwort. 588
Muſtheil. 364
Mut/ das Wort. 364
Mutmirer 364
Mutſchierung. 365
Muth Zettel. 365
Joach. Myſinger. 510

N.

Nachen/ was es ſeye. 366
Nachförniger. 385

Nachrichter. S. Hencker.
Nachfolge. 625. ſeq.
Nageleſſel. 366
Nahmensänderung. 89. ſeq. Nahmen werden den Sachen ungleich gegeben. 153
Nahmenträger. 366
Narr warnet. 593
Naſſauiſche Grafen. 500. ſeqq.
Nauter. 473
Joh. Nauclerus. 69. 79
Neid/ Mißgunſt. 701
Neubruch/ Neuerung. 365
Newe Jahrs Geſchenck. 433. ſeq.
Newe Sachen. 647
Newe Zeit/ ob ſie den Alten bekant geweſen/ und wer ſie bereichert habe. 623. ſeqq.
Neuſtat in Oeſterreich. 2. Neuſtat in Bayern. 5
Neutral ſeyn. 367
Nixen. 367
S. Nicephorus, Epiſcop. Conſtant. 53
Nicephorus Calliſtus. 53
Nicephorus Gregoras. 53
Nicetas Acominatus, vel Choniates. 62
Nicopolis. 191
Nicopen. 518
Niderfallen/ geh. 614
Niared. 557
Nithardus. 54
Noctambulones. 385
Norwegiſch Waſſerwüten. 547

Notarien. 434. ſeq. 709.
Notbott. 367
Notgerus Monachus. 664
Nothembd. 367
Nothzwang. 476. ſeq.
Noval. 366
Novigrad/ an den Lithauiſchen Gräntzen. 193
Nürenberg. 147

O.

Oblaten. 254
Obleypögt. 391
Oberhurerey. 367
Obmann. 367

O. G. Obrechts bedencken/ von Verbeſſerung der Einkommen. S. die 88. vnd 89. Epiſteln.

Obrigkeit. 271. ſeq. jhr Gewalt in Kirchen Sachen. 282. Ob man einer Heydniſchen/ oder Ketzeriſchen Obrigkeit zu gehorſamen ſchuldig. 288. Was ſie zu bedencken. 469. 497. ſeq. Ob die Unterthanen eher/ als die Obrigkeit geweſen. 535. ſeq. S. Regenten.

Oberſter/ was Er zu bedencken. 499. S. Krieg.

Obſtagium. 354
Oder/ fl. 190
Oede/ das Wort. 368
Conr. Oetlinger. 151
Ofen in Vngarn. 696
Oheim. 368
Ohrenbläſer. 523. ſeq.

Regiſter der vornembſten Nahmen/

Duſ. Orzegius, Hiſtoricus. 181
Oeſterreich. 152. ſondenbare Sachen daſelbſt. 710
Otfridus Monachus. 44
Otto Friſingenſis. 60. 77
S. Otto/ Biſchoff zu Bamberg. 584
Otto IV. Imp. 125. 127
Otto/ Herzog in Burgund. 125
Otto von Wittelſpach. 125. ſeqq.
Otocarus König in Böheim. 144
Ott Heinrich Pfaltzgraff Churfürſt. 464
Ovidius, wo er geſtorben. 712

P.

Pacht/ das Wort. 369
Paderborniſche Schul. 33
Paduani Monachi hiſtoriæ. 79
Matth. Palmerius. 68
Panißbrieff. 369
Panquet/ ſo betrieglich. 582
Papa. das Wort. 267. ſeq. Papſts Gebiett über Teutſchland. 132
Padyrius Maſſonus. 74
Paradiß/ und ob auch ein Regiment daſelbſten geweſen/ wann Adam nicht geſündiget hette. 465. ſeq. 336
Paraphernalia bona. 63. 78
Pariſienſis. 359. ſeq.
Pares Curiæ. 370. Parlament in Engelland. 427
Parnaſſus. 643

Paſtina-

Faſtinacæ. 569
S. Paulinus. 48
Pauſanias. 177
Peinliche Frag. 437. ſeq.
Pedell. 375
Perluſtratio. 713
Peſt ſo groß. 515. ſeq 521
Pfarrſchafften/vñ deren Begengnuß. 304. ſeq 362. 443.
Pfaff/ das Wort. 268
Pfaltz/ Pfaltzgraff 131. 158. Ehre Pfaltz 131. 145. ob der Pfaltzgraff deß Keyſer-Richter. 150. ſeq.
Pfand / Pfandung / Pfandſchatzung / Pfandſchafft. 371. ſeq.
Pfarrer/ ꝛc. 499 ſeq.
Pfenning/ ſo thewer. 589
Pferdmängel. 398
Philippus Imp. 125. ſeq.
Philo 45
Photius. 55
Pöſelsart. 595
Pöeten. 48
M. Polonus. 65
Polniſche König/ vnd Sachen. 191
Pollet 373
Pommerland. 614. ſo viel Vnglück. 601. ſeq. S. die 82. vnd folgende Epiſteln / daſelbſten auch von den Pommeriſchen Hertzogen. Pommerlands Bekehrung. 583. ſeq. Gebrauch. 584. 588. ſeq.
Joh. Pomarius. 81
Pontanus Däniſcher Hiſtor. 85

Portugeſen in India. 303
Poſtulirter Biſchoff. 373
Potſchaffter/ S. die 94. Epiſtel durchauß.
Pracht. 161. ſeq.
Prager Schlacht. 130
Præſul/ das Wort. 12
Prediger/ ſo viel Zuhörer gehabt. 135. Einer ſo auff der Cantzel nicht reden können. 621
Printz. 516
Primariæ preces. 369. ſeq.
Prieſter Kinder ſollen ſich vor andern der Erbarkeit befleiſſen. 477
Profeß thun. 317
Profeſen. 310
Prognoſticon, S. Prophecezungen.
Prometorial Schreiben. 373
Prophecezungen. 37. ſeq. 180. ſeq. 49. 50. 68
Proſper Aquitanus. 486. ſeq.
Proteſtationes. 373
Protocoll. 405
Pubhurriren. 488
Pulver.
Puttel/ S. Büttel.

Q.

Qualenſes nuptiæ. 518
Quinquennell. 311. 374
Quittung. 374

R.

Rab/ ſo Schneeweiß. 94
Raach Exempel. 94. 127. 142. ſeq. die Wort/ ich will mich an dir rächen. 487

Radevicus. 60
Rädlingsführer. 375
Radſtatt. 4
Radulphus Flaviacenſis Monachus. 56
Reiſen nachm gelobten Lande. S. Meerfahrten. Wie theils reiſen. 129. 188. Theils reiſen weit. 603. Der Reiſen Nutzbarkeit. 702. Wie fürnehmen Standes-Perſonen jhre Reiſen anzuſtellen / vnd was man vornemlich in frembden Landen ſehen / vnd erkundigen ſolle. 702. ſeqq.
Raitung. 375
Rammin / Geſchlecht. 603
Ben. Rambaldus. 18
Räthe / Rathsherren / vnd was bey jhnen zu mercken. 522. ſeq. 561. 590. 595. 604.
Rebdorf. Annales. 79
Receß. 375
Recepiſſe. 365
Rede / was bey ſolcher in acht zu nehmen. 626. Freygebigkeit im Reden bringt ſchaden / ſoll deßwegen geſchehen mit Bedacht. 686. mit einer vnehrlichen Perſon an einem offentlichen Orth reden. 549. Rede in numero ſingulari. 105. Hertzhafft / vnd freq. 152. Zweiffelhaffte Reden. 279
Recht gehet der Macht nach. 147
Regalien. 375
Regenſpurg. 2. 176
Regenten / wie ſie zum theil beſchaffen. 182. 468. ſeq. S. die 69. Epiſtel. Wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 626. ſeq. Spiegel eines guten Regenten. 500.

604. ſeqq. zum Regiment können auch Kriegs-Leuthe gezogen werden. 653. ſeq Was eines Regenten Reputation vermehre 627. ſeq. Ob mehr Reiche/als Arme/ im Regiment ſitzen ſollen / vnd was ſonſten dabey in acht zu nehmen. 532. ſeq. Ob es beſſer were / wann jede Stadt ein eignen König hätte? 535. Wer zum Regiment zu nehmen? 560. Regiments Veränderungen ob ſie jhre gewiſſe zeiten haben. 572. Regiment im Irrdiſchen Paradieß. S. Paradieß. Andere Regiments Sachen. 40

Regen von Getreyd. 8. Blut. S. im B.

Regiſtratur. 376

Reh/ſo gantz weiß. 234

Reichen Manns Weib wird Arm. 592. ſeq.

Reichstäge vor zeiten an geringen Orthen gehalten. 477.

Reichs Vögte. 478

Reich/oder Römiſch Reich / warumb es Heylig genand werde. 430. Römiſchen Reichs Wehrung. 558

Reichs Hoffrath. 199

Reichs Creiſe. 205

Reichs Stätte. 412

Reinerus Reineccius. 81

Retten lernen. 96

Religions Sachen. 185. 464. 459. ſeqq. Religions-Friede. 462. 464 Religions Vnterſcheid in der Ehe 270. Religion ſoll vngezwungen ſeyn. 272. Religion iſt offt ein Deckmantel 273. Ob von der Religion zu diſputiren. 274 564. Ob ſolche bißweilen

wellen zu verhelen. 280. Ob eine Obrigkeit mehr als eine Religion dulden möge. 285. seqq. Ob man der Religion halber sich der Obrigkeit wiedersetzen dörffe? 288. 463. Freyheit auß dem Lande zu ziehen. 462. S. die 63. vnd 64. Epistel. Warumb die Catholischen den Protestirenden nicht also Auffsätzig sein sollen. 464. Ob man in eine Kirche/so nicht seiner Religiō/gehen dörffe 565. seq.

Renovatur. 376

Rentmeister/so Priester. 596

Reputation. 627. seq.

Repressalien. 377

Reservaten. 376

Revel. 504

Reverenz machen. 475.

Revers Brieff. 377

Revision. 377

Rheinische Gülden. 417. seq. Rheinische Goldgulden. 429. 154. seq.

Rhegino. 55

Rhodiser Ritter. 448

Richter/so vngerecht. 150. ob denselben sich zu widersetzen? 291. Was sie in acht zu nehmen. 297. seqq.

Richten durch Warffel. 421

Risenberg. 79

Joh. Rissius. 510

Rittermässige. 441. seq. Ritterma hung. 441. Von der Ritter Ampt vnd Vnderschied. 441 seq. Vnderschiedliche Ritter Orden. S. die 61. vnd 62. Epistelu. Ritterschwerd. 479

Regiſter der vornembſten Nahmen/

Rirners Thurnierbuch. 101
Robaten. 313
Rogerius de Hoveden. 62
Rom. 646. gehört dem Käyſer. 271. ſeq. Römiſche Alte Käyſer. 662. Römiſche Gewonheiten. 711. Römer Niederlag. 108. S. P. Q. R. was ſie bedeuten. 268. ſeq.
Römer Zinszahl. 378. ſeq.
Römerzug. 379. ſeq.
Ger. de Roo. 79
Roſen auff einer Weiden. 615
Roſenbergiſch Geſchlecht in Böheim. 180
Roſſets Hiſtorien. 685
Roth/Cl. 99
Rotein. 389
Rudolphus II. Imp. 223
Ruffinus, Hiſtoricus. 47
Rüggericht. 380. ſeq.
Rukbürge. 381
Rulandsbilde. 381. Der dapffere Ruland. 488
Ruten außhawen. 384

S.

Sibaria 711
M. A. C Sabellicus. 69
Sachen/ ſo wichtig. 9
Sächſiſche Friſt. 382
Saalbuch. 382
Salvaguardia. 382. ſeq.
H. Salmuth. 81

Salbo-

Salborium. 14
Saltz/ warumb ſolches auff die verſtigete orth geſtrewet worden. 478
Salvianus. 49
Sarge. 392
Sarwar. 711
Satyra. 383
Saxoſche Ritter Orden. 447. ſeq. 452. ſeq.
Säuferey. 234. S. zu trincken.
Saxo Grammaticus. 84
Saxon. Chron. vetus. ibid.
Schafnaburgenſis. 58
Schadlesburge. 383
Schalck/ das Wort. 383. ſeq.
Schalt Jahr. 384
Schambafftigkeit. 548. ſeq.
Schandmal. 384
Schauenburgiſche Graffen ſterben ab. 234
H. Schedel. 74
Schergen. 384
Schidsmänner. ibid.
Schidsrichter. 385
Schieder. 395
Schild/ vnd Helm. 443. 305
Schlaff/ ſo lang gewehret. 515. ſeq. 617
Schleichbrieff. 385
Schleſiſche Sachen. 191
Schloſſer/ was ſie zubedencken/ wann ſie Schlüſſel machen. 6
Schmeichler. 522. 524

Schmolensko. 193
Schnee ſo groß 517 ſo ſpatt gefallen. 146
Schnecken thun ſchaden. 236
Schöffen/Scabini.
Schottiſch Ritter Orden. 454
Schrifftverfälſcher. 6. Was bey den Schrifften/ alten vnd newen in acht zu nehmen. 9. 10. 11. 44 Theils Scribenten haben ſich der Lügen nicht geſchembt. 9. Wann den Schrifften Glauben zu zuſtellen. 15. Wie ſie den Zeiten nach zu vnterſcheiden. 25. Vnderſchrifften der Alten. 44. Geheime Schrifften. 82. Geſchriebne Chronicken. 86. ſeq. Schrifften in Teutſcher Spraach verfaßt. 146 Handvnderſchrifft eines Zeugen. 429. ſeq. Groſſe Brieff/vnd wenig Nachdrucks. 439
Schrot vnd Korn. 386
Schulen/ Schulmeiſter / Schul Geſätze. 166. ſeqq. Schulen an veſten Orten 518. ſeq. Deß Schuldienſts wird Einer nit ſondern Ceremonien erlaſſen. 611. Was man etwan in Schulen lernet. 692. ſeqq.
Schuldſachen. 439
Schrifft. 386
Schrifft newer Form. 475
Schutz Gottes. 489
Schwäbiſche alte vnd jetzige Spraach. 577
Schwangern Weibs böſe Red. 161
Bereh Schwartz. 487
Schwartzenbergiſch Geſchlecht. 229
Schwediſch Ritter Orden. 455. Schwediſche Spraach. 577 Schwei-

Schweigen hat ſeine Zeit. 687
Schweitzeriſche Spraach. 577
Schwerd / warumb es den Potentaten vorgeführet werde. 478. Wird den Rittern in die Hand gegeben. 479
Schwerdmage. 386
Schwur ſchwören/Endſchwur. 550. ſeqq. Außlegung deß Schwurs. 552
P. Scriverius. 83
See/ ſo wunderlich. 179
Sequeſtriren. 344
Send. 386
Servetus. 269
Servien. 424
Severitas. 713
Silberwagen. 387
Silbergroſch. 418
Siebenbürgen. 190
Sicilia. 143
Siffridus. 66
Sigebertus. 59
Sidonius Apollinaris. 48
Sipp. 387
Sigiſmundus Imp. 198
Sig/ vnd was dabey zu mercken / vnd von Jubelfeſten darauff. 643. ſeq.
Slaven. 387
Slaviniſche Spraach. 190. ſeq.
Socrates, Hiſtoricus. 49
Sozomenus. 49
Spaniſche Ritters Orden. 449. ſeq. Span

Register der vornembſten Nahmen/

Span außſchneiden. 388
Cyr. Spangenberg. 44. ſeq.
Speyer. 102
Speyriſche Chronic Lehmani. 77
Spil/ Comœdien/ ꝛc. 239
Sportulæ. 388
Sprachen/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 196. 577.
Spitäl Vrſprung/ ſampt mehrerm davon. 479. ſeq.
Staffelaerechtigkeit. 388
Stamlehen. 388
Standbuch/ ſo köſtlich. 606
Standrecht. 389
Stärcke Exempel 159. 597. ſeq.
Stargard am In. 620
Städte / vnd was bey etlichen derſelben in acht zu nehmen. 404. Vnderſcheid / vnd Abtheilung der ReichsStädte. 412. ſeq. 415. HaubtStädte. 415. ſeq. Streit mit der Ritterſchafft vmb die Præcedenz/ item der Städte Regalia, Jura. 445. vnd anders mehr. 536. ſeq. 651
H. Stero. 66. 78
Stern/ vnd ſelbige Kunſt. 40. ſeqq. 186
Stein im Leib / was verurſache? Den auffgerichten Steinen wann glauben zu zuſtellen. 15
Stetin. 600. ſeq. 608
Sterbenskunſt. 508. ſeq. Zeit. 3 ſeq. 187. Sterben an einem geringen Ort dienet zu keiner Verachtung. 95. Sterbenden Leuthen letzte Wort ſeyn in acht zu nehmen. 180. 610. Theils ſterben gar ſanfft. 610.

Stipen-

Stipendia, Stipendiaten. 689
Stillſchweigen. 686. ſeq.
Stumme/ ſo einer gehört. 608
Stock vnd Block. 389
Stolz wird geſtrafft. 149
Straffen ſeyn zu ſchärffen. 556. 603. Ein mehrers von Straffen 566 570. ſeq. 590. 599. 671. ſeq. Straff bleibet nicht auß. 126. ſeq.
Strahl. 185. ſeq.
Straſſund. 590
Strulhert. 330
Studirens Verlag/ ob er abzuziehen. 489
Studiren/ vnd deſſen Nutzbarkeit. 689. ſeqq.
Suffraganei. 90
Sev. Sulpitius. 48
S. Suibertus. 52
Surius. 74
Æn. Sylvius. 67
Syndicat. 377

T.

Tagen. 77
Talio. 127
Tantzen. 269. ſeq. S. in D.
Tapferkeit. 544. Exempel. 236
Tartarn/ oder Tartarn. 134
Täuffenpach/ Geſchlecht. 443. ſeq.
Täubler/ Taubenſchlag/ Tauben. 483. ſeq.
Frid. Taubmannus. 713
Tauffe/ ob ſie von den Weibern verrichtet werden könne. 34

Tarieren. 390
Tegen/ das Wort. 390
Tempel/ das Wort. 270. ſeq. der alten Tempel. 256
Tenne. 390
Tertulliani Bücher 46. ſeq.
Teſtamenten/ ob ſolche zu machen. 680. ſeqq.
Teuffels Liſt/ vnd Gewalt. 82. Teuffel hat kein Gewalt vber der Leuthe Gelt/ vnd vber Brieffliche Sachen/ vnd Siegel 183
Taurung/ vnd was ſolche verurſache. 146. 708 es erfolgt darauff die Peſtilentz. 409. 517
Teutſchland iſt nicht mehr ſo volckreich 649. Teutſche Spraach iſt rein/ anders 44. 231. Ein mehrers von der Teutſchen Spraach Zier- vnd Hochbeingung/ derſelben Lob- vnd Nahwendigkeit 263. ſeqq. viel teutſche Wörter/ ſonderlich die nomina propria, ſeind nicht mehr in Vbung. 401. ſeq. 410. Die teutſche Buchſtaben hat man langſt vor Keyſer Rudolpho I. gehabt 410. Die teutſche alte/ vnd jetzige Spraach 575. ſeqq. Schrifften erſtlich in teutſcher Spraach verfaſt. 146. Der alten teutſchen Lieder. 674. Teutſche alte Reimen Dichter 156. Es hat ſtets änderungen bey den Teutſchen geben. 155. ſeq. Vaterſchiedliche Wörter auff Teutſch zu geben. 260. ſeqq. Das Wörtlein German woher. 190. Alte Teutſchen haben kein Teſtament gemacht. 680. Teutſche werden von den Außländern zu Trabanten beſtellt. 631. ſeq. Einer hat die Teutſche wollen reuten lernen 96 Was anſehnlich bey den Teutſchen iſt/ das wird von Rom hergeführt. 131.

Warumb

Warumb die Teutſche nicht mehr alſo/ wie vor zeiten/ auſſer Lands ziehen 649. Die Geſchichten/ ſo jetzo vorgehen/ ſolte man zuſammen tragen/ vnd dieſelbe/ ſonderlich die Traurige/ beſchreiben. 231. 622. Teutſchlands jetziger Zuſtande. 238 623. Woher ſein Verderben komme 570. 623.

Teutſch Orden. 449
Theilungs Kühre. 390
Theodoretus, hiſt. 48
Theron. 258
Thier/ wann ſie am hefftigſten. 660
Thuani, oder die von Thou. 684
Thurnier. 101. ſeq. 146. 440. ſeq.
S. Thyemo. 34
Titul. 134. Titul von GottesGnaden. 428. was die eitele Titul nutzen. 152
Todte Hand/ die Wort. 430
Todtſchläger / vnd jhr Straff. 518. 524. Wenn der Todtſchlag erlaubt ſeye. 277
Todes Gedancken / der offt geh kombt. 147. 509. für todt niderfallen. 614. Fremde vber einen Todten. 616
Tortur / vnd was ſie offt verurſache. 437. ſeq. 599
Trabanten. 661. ſeq.
Ad. Tracigerus. 85
Traditiones. 75. ſeq.
Transfix/ was es ſey. 391
Träume hat einer nie gehabt. 604
Traw vnd Glauben. 198. verliehret ſich. 439. Was dieſe Wort würcken. 410. ſeq.
Trawren thun auch die Gebän. 600

Trawrige Geſchichten. 231
Trewloſigkeit. 102.106.280
Triſſe/das Wort. 391
Trillen. 571
Trinckgeſchirr/ſo wunderlich. 493
Triumph vorm Sig. 592
Troſt/Truſtis das Wort. 391
Trunckenheit. 4. ſeq. Such/zutrincken. 302. 596
So wol trincken können. 598
Joh. Trithemius. 21.70.79
Tübingen. 409.412
Tundern. 490
Tünch. 391
Tugend iſt auch an den Feinden zu loben. 131. S. die 31.34. vnd 35. Epiſteln/vom Lob der Tugend/ die theils verhaßt iſt. 482.644
Türcken halten vber jhre Spraach. 307. Andere Türckiſche Sachen. 471. 484 ſeq. 558. Türckiſche Münz. 476. Türckiſche Zauſchen. 709. Türcken Krieg. 273
Tyroliſche Ordnungen. 6.8.
Gu. Tyrius. 60. ſeq.
Tyrann/böſer Nahm. 143. 290. Von Vnderſcheid der Tyrannen/vnd ob man ſich denſelben zu widerſetzen/vnd mehrers von jhnen. 290. ſeqq. 298

V.

Valvation. 392
Varna. 392
Vaſeln das Wort. 392
Vatterland iſt mehrers/als die Eltern/zu lieben. 542

Vatter iſt vor dem Sohn zu helffen. 542. Vätterliche Liebe 115. Vatter- vnd Muttermords ſtraffe. 473. ſeq.
Vatter vnſer in Gotiſcher. 573. in Schwediſcher Sprache. 574
Vberwundene haben jhre Leber. 76
Vberthäter. 570. Ob für ſie zu bitten. 566
Verlen beym Knobloch. 248
S. Veits Tantz. 269
Vellejus Paterculus. 81
Venediſche Sachen. 13. 15. ſeq. 24. ſeq.
Verborgenes kompt an Tag. 494
Verfallner wird außgegraben. 9
Verführer. 520
Verfolgten / Vertriebnen ſoll man Vnderſchleiff geben. 688
Verachtung thut nicht gut. 107. 149. ſeq.
Veränderung der Sachen. 155. Was dabey in acht zu nehmen. 282
Verkündigungen. S. Prophecerungen.
Verleumbder. 151. 509. ſeq. Verleumbdungen. 412
Verſangenſchafft. 392
Verſchwiegene Lehen. 392
Verſchreibungen bey Trew vnd Glauben. 411. ſeq.
Verſprechen iſt zu halten. 412
Verſchwiegenheit. 530. ſeq.
Verſchwendung. 545
Veſtungen werden auß Hungersnoht vbergeben. 1. ſeq. 534. Veſtungen/ob ſie einem Lande nutz. 526. 655. ſeq. Ob ſie in der Höhe/oder Nieder zuerbawen.

new. 656. Ob Hohe Schulen in denſelben auffzurichten. 538. ſeqq. Ob die am Meer beſſer/als die zu Land. 657
Vffſchlag/ das Wort. 393
Vicarius, das Wort. 393
S Victor. 49
Vieh ſterben. 614
Vidimus, oder beglaubte Copey. 323
Joan. Villanus. 66
Vincentius Bellovacenſis Epiſcopus. 62. 65
P. de Vines Epiſtolæ. 78
Viſitation, Viſitiren. 393. ſeq.
J. de Vitriaco. 63. 78
Vzdom. 394
Vzgraven. 394
Vnniſchen Soldaten tapffere That. 243
Ulphila. 54
Vnbgelt. 394
Vnbgänger. 394
Vnanſchicklichkeit. 691
Vnderthanen. 501
Vngerichte. 395
Vnionen. 395
Vnrerſtreten. 395
Vn'o ten zu m'ſſigen. 610
Vngarn/ Vngariſche Sachen. 99. 119. 129
Vnder graben. 120
Vnſ hu dne kommen vmb ihr Leben. 136. 150. ſeq.
599. Vnſchuld kompt an Tag. 150. 412
Vnvarmhertzigkeit Exempel. 153

Vngebotten Ding. 154
Vndanckbarkeits Exempel. 178 ſeq.
Vnrecht ſtraff. 194
Vntergang/ oder Vndgang. 394
Vnterweiſung junger Leute. 691. S. oben Kinderzucht: Item die 98. Epiſtel.
Vögel werden wild. 94
Vögelein redet. 607
Vogtgeding. 385
In Volle. 569
Völcker/ ſo vnterſchiedlichen Laſtern ergeben. 302 ſeq.
Vorbotten/ Vorbedeutungen künfftiger Sachen. 39. ſeq. 120. 180. 194. 602. 607. ſeq.
Vormünder. 137
Vr/das Wort. 396
Vrbar/ Vrbarbuch. 396. 382
Vrbaw. 396
Vrkund/das Wort. 396
Vrphed. 396
Conrad. Urſpergenſ. hiſt. 62
S. Vrſula. 76
Vrlasbrieff. 126
Uſuardus. 53. ſeq.

W.

Wachsjahr. 567
Wacht. 661. ſeq.
L. Waddingus. 79
Wald/ Waldgelt. 397
Walafridus Strabo. 54

Walperkühe. 397
Waldpurgiſch Wappen. 142
Walfahrten. 158
Wallfiſch/den man nicht tödten können. 233. Mehrers von Walfiſchen. 518.588
Wallonen. 400
Wandel/das Wort. 397
Wapen/vnd was dabey in acht zu nehmen. 304.seqq. 442 seqq. Wapen kommen bißweilen auff ander Geſchlechte. 443.seq.
Wardein. 398
Warheit Iob. 496. seq. Ob ſie allzeit zu ſagen. 530. seq. Warheits ſpeiſe. 522
Warnung. 486
Waſſer vber den geſtirnten Himmel. 269. Waſſerwüſten in Nordwegen. 547
Wat/Watmann. 398
Weg/vnd Straſſen ſeind zuerhalten. 483
Weglöſin. 342
Weibs Heimligkeit kompt an Tag 664. Ob Weiber vmb Rahtzu fragen 676.seq. Ob ſie zu ſchlagen erlaubt. 676. Weib ſo verſoffen. 10.seq. ſo herzhafft. 102. Ein Fraw ſo ſechs Männer gehabt. 645. ſo gelehrt. 505 663. ſo ihres Manns Tod befördert 582. Eine will ſich nicht abwahlen laſſen. 653. Weiber ſo liſtig. 111.123. ſo ſtoltz. 162. seq. 474. Weiber gehören nicht im Krieg 651. Ob ſie zum Regiment zu laſſen. 559. Wie ſich Weibsperſonen zu verhalten. 589. Was ſonſt bey den Weibern in acht zu nehmen. 675. seq.

Walvertühe. 397
Waldrugiſch Wappen. 142
Walfahrten. 158
Wallfiſch/den man nicht tödten können. 233. Mehrers von Walfiſchen. 518. 588
Wallonen. 400
Wandel/das Wort. 397
Wapen/vnd was dabey in acht zu nehmen. 304. ſeqq. 442 ſeqq. Wapen kommen bißweilen auff ander Geſchlechte. 443. ſeq.
Wardein. 398
Warheit fol. 496. ſeq. Ob ſie allzeit zu ſagen. 530. ſeq. Warheits ſpeiſe. 522
Warnung. 486
Waſſer vber den geſtirnten Himmel. 269. Waſſerwüſten in Nordwegen. 547
Wat/Warmann. 398
Weg/vnd Straſſen ſeind zuerhalten. 483
Weglöſin. 342
Weibs Heimligkeit kompt an Tag 664. Ob Weiber vmb Rahr zu fragen 676. ſeq. Ob ſie zu ſchlagen erlaubt 676. Weib ſo verſchaffen. 10. ſeq. ſo herzhafft. 102. Ein Fraw ſo ſechs Männer gehabt. 645. ſo arbeitet. 505. 663. ſo ihres Mannes Tod beſſeidet 582. Eine weil ſich nicht abzehlen laſſen 673. Weiber ſo [illegible] 51. 123. ſo ſtelig. 162. ſeq. 174. Weiber ſollen nicht im Krieg 61. Ob ſie zum Regiment zu laſſen. 559. Wie ſich Weibsperſonen zu verhalten. 580. Was ſonſt bey den Weibern in acht zu nehmen. 675. ſeq.

Weiber

Weberſchmuck. 104
Weich/das Wort. 399
Weichbild. 399
Weidmal 342.400
Weihbiſchöffe. 90
Wein/ ſo ſtarck macht. 194. Welſcher Wein/war vor Jahren nicht ſo gemein. 147
Weinſchul. 400
Weinen laſt groſſe Betrübnus nicht. 548
Weiſat. 400
Weiſen Manns Exempel. 588
Weißpoten in Oeſterreich. 710
Welt will betrogen ſeyn. 11. Welt Ende. 41. Welt lauff 163. ſeqq. 224.429. ſeq. 458.475.647. ſeq. Welt Kinder. 648. Welt Betrachtung. 252. ſeq. 475.
Weltliche / ob ſie auch Geiſtliche Aembter verwalten mögen. 282
Welſch/das Wort. 400
M. Welſerus. 44
Wenceslaus Imp. 318
Wendiſche Völcker. 579 ſeqq.
Werder. 401
Wernerus Veſphalus. 68
Werſchaffe. 398
Wetter/ſo wunderlich. 602.613 ſeq. Wetters Einſchlagen. 185.ſeq.
Wetzaich. 713
Wie das Wort. 401
Widerkauff/widerkäufflich Zins. 401

Regiſter der vornehmſten Nahmen/

Widerlag. 401
Widumb. 401
Wien. 2.234.ſeq.
J. Wierus. 295
Wildfänge. 401
Wille/hof rey. 346
Wilhelmiten. 423
Wilhelmus, Imp. 133. ſeq.
Wilhelmus, Abbt zu Hirſau. 34
Wilhelmus Malmesber. 45. 60
Wilhelmus Tyrius. 60. ſeq.
Wilhelmus Neubrigenſis. 61
Jac. Wimphelingus. 70
Wirthshäuſer 481. Offentlicher Schild daran 486
Weſſenſchafft/ Kunſt/ iſt nicht zu läugnen. 550. Lob. 691
Weſimar. 518
Wierelſpach. 128
Wittenberg. 239. ſeq.
Witichindus. 56
Wolffholdus. Abbt zu Admont. 34
Wölffe hiſtori. 236. 238
Wolcken wie weit ſie von der Erden. 186
Wolluſten. 248
Wolfeile Zeit. 408. ſeq.
Wort. 307. kurtze wolgeſtellte Wort ſeyn angenehm. 459. bey adelichen Ehren / Trawen/ vnd Glauben. 410. ſeq.
Wuchern / das Wort. 272. wann der Wucher erlaubt. 280. ſeq. Wucherer erhencken / vnd rödten ſich ſelbſt. 517. 519.

Wun-

Wunderding. 600. 607. ſeq. 609. 613. ſeq. 618. Wunderwerck 142. Wunderliche Fäll 176. ſeqq.
Wundſalb 421. Einer hat 23. Wunden/ vnd kombt daran 619
Würtembergiſche Cloſter. 31. ſeq. Gebrauch im Lande. 273. 380. 381.
Xenocrates. 686

Z.

Zähn/ ſo ſtarck. 598
Zanck richten. 585
Zauberer/ vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 294. ſeqq. Zauberiſche Schäden. 421
Zauſchen bey den Türcken. 709
Zeit/ vnd wie man ſich darein ſchicken ſolle. 166. 622. ſeq. wie die Zeit wol anzulegen. 426. Alte/ vnnd newe Zeit. 647. ſeq.
Zeitungen ſeyn offt wahr. 585
Zeno. 687
Zeugnuſſen/ ſo in Schrifften/ Steinen/ Gemälden/ ꝛc. beſtehen. 407
Zinßbar/ das Wort. 403. die Zinß waren vor zeiten gar hoch. 407
Zipß in Vngarn. 191
Joh. Zonaras. 60
Zorn. 136. 153. wann er zuläſſig. 456. vbermäſſiger Zorn. 548
Zug/ vnd Zug. 403. ſeq.

Regiſter der vornembſten Nahmen /

Zugbrieff. 403
Zugrecht. 403
Zu Haun/ vnd Haar. 404
Zungen Fähler. 94
Zußmarhauſen. 111
Zutphen. 507. ſeq.
Zurrucken-was es bißweilln verurſache 229. ſeq. 234
Zwangmühlen. 404
Zweyen Herren dienen. 124. ſeq.
Zwing/ vnd Bann. 399. 404

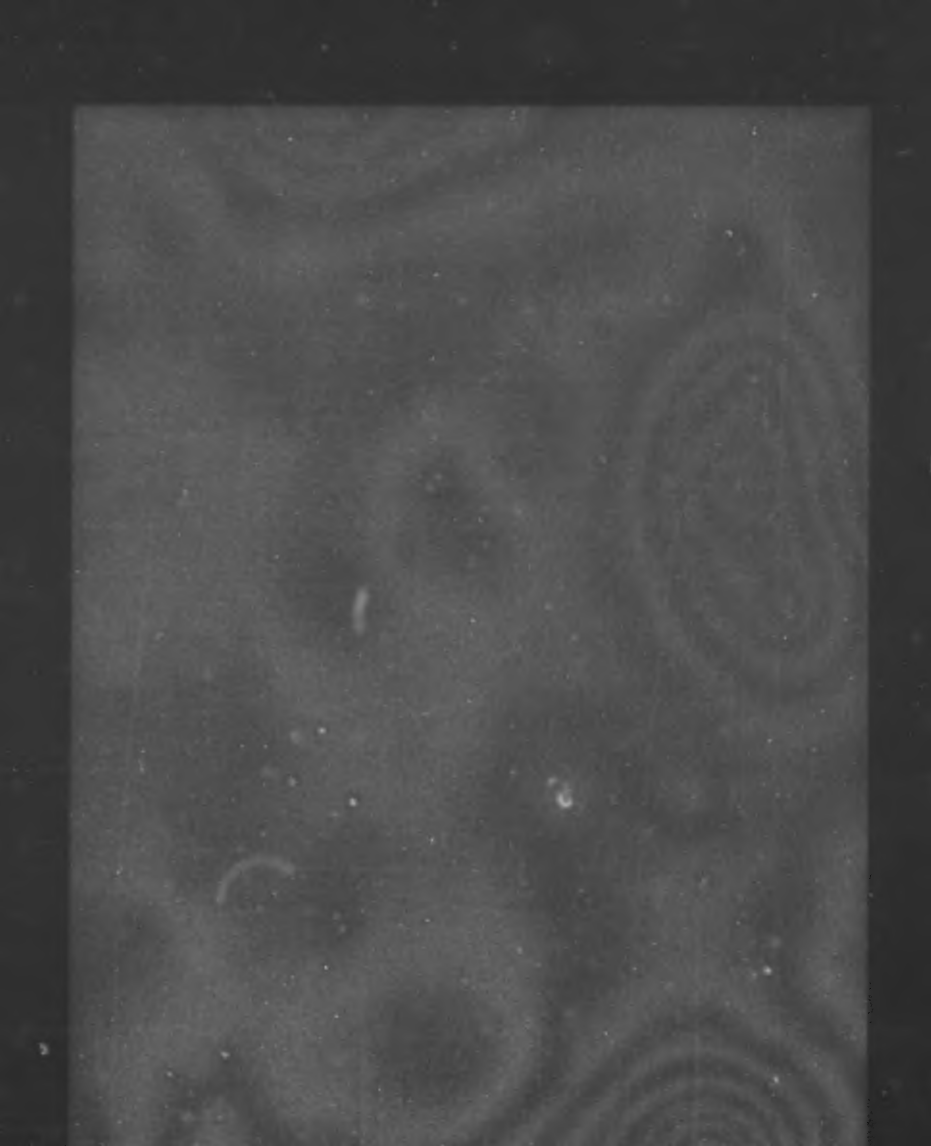
Mehrere Wörter / ſo in dieſem Regiſter nicht ſtehen / ſeind oben in der 44. vnd den folgenden Zehen Epiſteln / nach dem A. B. C. zu finden.

Verzeich-

Verzeichnus
Der wichtigſten Fähler vnd auſſgelaſſnen Sachen.

P. 24. lin. 4. ſeq ſollen die Wort: Aber! wo ſtehet dieſes bey einem glaubwürdigen *Hiſtorico* beſchrieben?: entweder am Rand/oder aber *in parenthęſi*, oder einem Einſchluſz/ſtehen. *p. 30. l. 13. ſeq. l.* Vnterthanen. Am Rande/ *l. Bulgarorum. p. 34. l. penult. l. Forſterus. p. 36. l. ult. l.* Hotzdurgk. *p. 47. l. 10.* lieſe (Anti-Chriſten im Leben.) *p. 81.* am Rand/ *l. dudum. p. 87. lin. 5. l. Frantzigen* Cronic. *p. 98. l. 4.* vom Ende/ lieſe/ itzo verkleinert/ vnd theils Steg. *p. 102. lin. 19. l.* Hertzogin Judith/Hertzog Friderichs Gemahlin. *p. 111. l. 6.* vom Ende/ *l.* Kriegshelden/erobert. *p. 121. lin. 11. l.* Ludmilla. *p. 127.* am Rande/ *l. Atrienſibus. p. 129. l. 9.* vom Ende/ *l.* Malſpurg. *p. 162. l. 11. l.* nicht vnangenehm. *p. 227. l. ult. l.* Malabern in Oſt Indien. *p. 240.* am Rande/ *l.* Moſcherosch. *p. 257.* ſeynd die erſte drey Zeilen gantz verſetzt/vnd ſolle heiſſen/einer Mägdlein Schulmeiſterin zu Antiochia Epfer/in der 6. Predig/vber das ander Capitel/ am 252. Blat/ auſz deſz Theodoreti Kirchen-Hiſtorien ſetzet. *p. 264. l. 6. ſeq.* l. darinn befindlich ſeyn. Am Rande daſelbſt ſolte ſtehen? Frazzeichen! Verwunderungs-Zeichen. *p. 285. l. 23.* l. oder an ſolchen leichtlich lepde. *p. 288.* l. *Defenſor Pacu. p. 296.* am Rand/ laſſe/*eq.* auſz. *p. 301.* am Rand/*l. lib. 11. Hiſtor. p. 303.* am Rand/*l. d. Gregorius. p. 304. l. 11.* l. vernemme. Vnd *lin 28.* laſſe auſz/zu halten. *p. 341. l. 16.* laſſe/Teutſchen/auſz/vnd lieſe/vieler Wörter. *p. 416. l. 14.* l. von welchem Theils ſich nach/ vnd nach/ wieder ledig gemacht haben. *p. 419. l. 10.* für Hauſzmeiſter/Laſe Hauſzmeyer. *p. 420.* iſt am Rand/ *Franciſcus Guicciardinus*, auszzulaſſen. Dann Er *p. 421.* wieder kompt. *p. 427. l. 12.* lieſe/ folgender Zeit aber. *p. 435. lin. 3. ſeqq.* ſolten die Lateiniſche Wort am Rande ſtehen. *p. 436. l. 17. ſeq.* lieſe/vnd ſolche/ſo die Betahlung ohne Vrſach auſſſchieben/ wollen bißweilen gleichwol für Weltweiſe/ ꝛc. *p. 457. l. 10.* l. deſz Bapſts. *p. 460. l. 10.* l. Gottesgenad. *p. 473. lin. 21.* l. welcher Blind gebohren/vnd die erſte 9. Tag Blind ſeyn ſolle. *p. 476.* in der letzten Lini/lieſe/verzühl tragen darff.

p. 119. l. 6. l. für die Männlein/ vnd Weiblein/ ſo ſich deß Beyſchlaffs/ ꝛc. p. 598. l. 17 ſeq. lieſe/ Es hat auch Werner von der Schulenburg. p. 631. l. 2. vom Ende/ lieſe/ mäßig. Der Ander iſt/ wie ſolches ohne der Vnterthanen Beſchwerden geſchehen könne. Bey dem Erſten/ ꝛc. p. 688. Zu letzt/ am Rand/ lieſe Aſchamus p. 691. l. 8. vnd 9. vom Ende/ lieſe/ das hat mir viel Nachdenckens gemacht. p. 700. l. 6. lieſe/ Inſonders günſtiger geehrter Herr p. 711. l. 11. vom Ende/ lieſe: Dancken kompt von denckẽ her. Im *Catalogo Autorum*, im H. lieſe/ Chriſtian Hoyeburgk/ ꝛc. Franckfurt. 1644. in 12. Vnd im Buchſtaben R lieſe/ *Iac. Ravardi.* Andere geringe Fehler/ vnd auch die/ ſo in den Summarien/ vnd Buchſtaben b. verſetzet worden/ wird der Günſtige Leſer ſelber leichtlich ändern können.



Das Fünffte Hundert

Epiſteln/ oder Sendſchreiben/

Von vnterſchiedlichen Politiſchen/ Hiſtoriſchen vnd andern Materien/ vnd Sachen.

Geſtellt/ vnd verfertigt/

Durch

Martin Zeillern.

VLM/

In Verlegung Johann Görlins/ 1646.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Kurtze Summarien

Vber das Fünffte Hundert der Epiſteln.

In welches Regiſter zwar nicht alles / ſondern allein das Fürnembſte gebracht worden.

I.

Zwiſchen beyden Cronen / Dennemarck / vnd Schweden / ſeynd auch vorzeiten viel Krieg geweſen.

II.

Von den Rieſen in den Mitnächtiſchen Ländern. Ein Hund wird zu einem Regenten gemacht. Ein vberwundenes Volck wird mit einem ſchweren Joch belegt. Ein König / ſo ſich gern ſtraffen laſſen / vnd einsmals jhme der Kirchgang / von einem Biſchoff / verweigert worden: welcher Biſchoff hernach / als er deß beſagten Königs Leich entgegen gangen / auch geſtorben / vnd mit dem König begraben worden. Ein Bruder gehet für den Andern / damit ſolcher König werde / ins Gefängnuß. Ein ſonderbar Exempel / wie ein Straſſenräuber / ſo

Königlichen Stammens seyn wollen/ gestrafft worden.

III.

Gefahr lehret reiten. Stinkender Athem scheidet bey etlichen Völkern die Ehe. Ob ein vber den Weg lauffender Hase Vnglück bedeute? In einem Jahr ist weder ein Keyser/ noch ein Pabst / noch ein König in Franckreich gewesen. Ein König schwängert/ ihme vnwissend/ seine gefangene Gemahlin. Eine Königin bringet / auß Liebe zu einem Diener / ihren eigenen Sohn vmb.

IV.

Von einer/ die/ damit sie ihres verstorbenen Manns Güter behalten möchte / als ob sie schwanger were/ sich gestellt hat. Zu welcher Zeit die Holländer / ꝛc. am ersten auff der Ostsee vberhand genommen. Einer Gr. Irwin Keuschheit wird in Verdacht gezogen / weil sie im siebenden Monat nach der Hochzeit/ einen Sohn/ vnd eine Tochter/ geboren.

V.

Von der Dänischen Sprach/ vnd woher selbige Mittnächtische Völker kommen. Worinn der König in Dennemarck der glückseligste König in Europa seye? Vnd andern Sachen mehr.

6. Von

VI.

Von Gothiſchen Sachen / vnd deß Johannis Gothi Schwediſcher Hiſtori.

VII.

Von den Stock: vnd Walfiſchen / dem Gantenſpiel zu Bergen in Nordwegen / der Oſtſee / dem Belt / dem Sund / Erfindung der Meer: vnd WaſſerCharten / etlichen Inſeln / vnd kalten Ländern.

VIII.

Ein mehrers von Schwed: vnd Däniſchen Sachen. Ob Keyſer Otten deß Dritten Gemahlin verbrand / oder erſtochen worden? Warauß ein vollkommenes Hiſtoriſches Werck erkant werde? Vnd von etlichen Hiſtorien-Schreibern.

IX.

Warumb Teutſchland / vor andern Ländern / ſo lange Zeit / mit dem Krieg geſtraffet worden?

X.

Von etlichen Vngariſchen HiſtoriSchreibern / vnd Vngariſchen Geſchichten.

XI.

Von mehrern Vngariſchen Sachen / vnd was Vngarn ins Verderben geſtürtzt. Eines

Kurtze Summarien/vber das Vngarischen Herrn wunderlich Testament.

XII.

Was sich wunderlichs vor/vnd nach der Schlacht bey Mohatz / mit den Türken gehalten / zugetragen. Von einem Vngarischen Edelmann / der einen solchen Magen gehabt/ der alles/auch lebendige Mäuse/ todte stinkende Hunde / vnd andere abscheuliche Sachen / verdauen kunte.

XIII.

Von deß Obristen Bassa Ibrahims Vntreu gegen seinem Keyser Solyman / damit er verursacht / daß die Türken vor Wien / vnd Güns/ nichts außgericht haben. Von weme Churfürst Johann Friederich zu Sachsen / im Schmalkaldischen Krieg / eigentlich gefangen worden.

XIV.

Von einer Raise vber das Eyß. Wie lang die Türken im Felde verbleiben müssen. Die Türken schickten einsmals 5000. erschlagener Christen Nasen gen Constantinopel. Warumb die Teutschen den Türken so verhaßt seyen?

XV.

Franckreich hat auch vor diesem

ständnuß mit Sibenbürgen gehabt. Die Griechen wollen noch heutigs Tags jhren Vrsprung von alten fürtrefflichen Geschlechten herführen. Was vorzeiten zu Vngarn gehört habe.

XVI.

Treu / vnd Danckbarkeit ist auch bey den Türken zu finden. Dem Muphtis / oder Türkischem Hohenpriester wird grosse Ehr erzeigt / vnd ist seinetwegen einsmals ein Teutscher Keyserlicher Gesandter in Vngelegenheit kommen.

XVII.

Von einem vngeheuren grossen Türken / der auch wol fressen mögen. Was für einen Lohn 2. Christen / so Türkisch worden / empfangen. S. diese / vnd die vorgehende 11. Epistel. Ein wildes Pferd verursacht / daß Trau / vnd Glauben gebrochen wird. Wann der Wallonen Name in Vngarn bekant zu werden angefangen. Von deß Sigismunden Bathori / Fürstens in Sibenbürgen / Leben / vnd Thaten.

XVIII.

Es ist böß sich für einen Gesandten nach der Türkey gebrauchen zu lassen. Wie Gott der HErr bißweilen die Feinde auff ein vngewonliche Weise straff / vnd den Seinigen den Sieg verleyhe. Was für einen Weg die Tartarn vn-

erweilen nach Vngarn nehmen. Ob die Moldau zu Polen/oder Vngarn gehörig? Heyduggen/was es für Leute seyen? Exempel/daß auch Teutsche Soldaten dem Türken im Krieg gedienet haben.

XIX.

Vnterschiedliche Exempel grausamer Straffen. Zween Feinde helffen einander ihren gemeinen Feind angreiffen. Theils können lange Zeit Hunger leiden.

XX.

Vrtheil von etlichen Völkern. Exempel sonderbarer Kämpff. Was von etlichen Geschicht-Schreibern zu halten.

XXI.

In den Titeln hat man sich bald verstossen. Von der Tyranney deß Iwan Basiliewitz/ deß Großfürstens in der Moscau. Freudigkeit einer Jungfrauen. Ein grober Tactgeber. Wein wird wunderbarlich gefunden/ als man das H. Abendmahl halten wolte. Ein grosser Herr ist so arm worden/ daß er sich kaum der Läuse/ vnd Würme/ hat erwehren können.

XXII. XXIII. XXIV. XXV. XXVI.

Von etlichen sonderbaren Sachen/ in den Nordwegischen/ Schwedischen/ vnd andern

Mitt-

Mitnächtischen Ländern; vnd darunter Insonderheit / wie selbige Völker einen sehr tieffen Brunnen im harten Felsen graben; ihren Verrichtungen/wann es etliche Monat an einander Nacht ist; wie sie sich vor grosser Kälte verwahren; wie sie das Saltzwasser reinigen; wie in der Tartarey die Gesandten zur Verhör gelassen werden; von den Finländischen Hunden; wie man die Kinder vor den Schlangen verwahre; wie einer wegen seines Schmeerbauchs vom Tode errettet worden; von den Bädern dieser Orten; was vor Kranckheiten daselbst gemein seyn; was man den angehenden Eheleuten in das Hauß zu schenken pflege; von den Thieren/ Meerwundern / vnd seltzamen Schlangen / in den kalten Nordländern.

XXVII.

Von etlichen Geschicht Schreibern. Es jrren biß zeilen in jhren Historien auch die / so gute Mittel dieselbe zu beschreiben gehabt haben. Theils wollen / oder können selber nichts schreiben/vnd pflegen doch andere zu tadeln.

XXVIII.

Von eines Verräthers Lohn. Was für Spott/vnd Straff/vber einen Zaghafften/vnd Flüchtigen/ergangen. Für Christen/so jhre Ne-

bey Christen bekriegt / wolte einsmals ein hertzhaffter Bischoff mit betten. Zween werden von Mäusen gefressen.

XXIX.

Daß die Straff böser Thaten selten außbleibe / wie allhie etliche Exempel erzehlet werden. Welche Leute sich gern neuer Sachen vnterfangen? Die Tartarn seyn der Geilheit ergeben / deßwegen sie die vnverheyrathe Töchtern in grosser Menge pflegen zu rauben. Ein grosser Schnee / ob er wol erst spat im Früling gefallen / vnd etliche Tag ligen blieben / hat Fruchtbarkeit gebracht. Fürstliche Töchtern seynd vorzeiten nicht stattlich außgesteuret worden. Ein Christlicher König erzeugt mit einer Jüdin etliche Kinder. Woher die Juden in Polen jhre Freyheiten bekommen?

XXX.

Eine Fürstin kompt / auß Verdacht / vmb jhr Leben. Andere Exempel / was die Verleumbder Königlicher Personen zuwegen gebracht / also / daß eines einigen Königs drey Gemahlin nach einander von denselben verdächtig gemacht worden seyn. Wie die Lugner bey den Polen gestrafft werden. Ein König wird mit

Spiel-

Spielwasser begossen. In Lithauen erhenken sich die Verurtheilten selber.

XXXI.

Es ist kein Geschenck außzuschlagen. Von einem König / so nur Wasser getrunken / stäts gebadet / wunderliche Bräuch gehabt / vnd vor den Aepffeln ein groß Abscheuen getragen. Von einem König / der sich vor der Pest nicht gefürchtet. Von einem König / der bey Nacht herumb spatzirende ist verwundet worden. Von einem todten Kind / so mit einer lebendigen Schlangen geboren worden. Wie Gott der HErr etlich tausend Türken durch einen Schnee erlegt. Ein Vnschuldiger wird von denen / bey welchen er Schutz gesucht / hingerichtet.

XXXII.

Von einem glückseligen Polnischen König / der in seiner Jugend mit groben Speisen / vnd in schlechten Kleidern erzogen worden / vnd erst im Alter Wein zu trinken gelernet hat. Feur / oder vielmehr der Rauch davon / thut in einem Saltz Bergwerck grossen Schaden. Treu / vnd Glauben halten / ist Königlich. Warumb Polen so grausame Feind habe.

XXXIII.

Wie die Historien heutigs tags zu beschreiben /

vnd

vnd worinn sich bißweilen die Scribenten verstossen. Von den Catalanischen/ vnd Portugesischen jetzigen Kriegssachen. Sihe auch die 35. Epistel. Von der jetzigen Türkischen Sachen. Der vorige Türkische Keyser hat sich zu tode gesoffen. Die Türken tragen zu den Franzosen eine gute Zuneigung. Von den jetzigen Engelländischen Sachen / vnd Vnruhen.

XXXIV.

Von Französischen / Savoischen/ vnd Lothringischen letztern Händeln. Deß Pabsts Gesandter wolte sich / vor etlichen Jahren/ bey einem Freuden Fest / wegen erhaltenen Siegs/ nicht befinden.

XXXV.

Was die / so jhren Nutzen/ vnd Ehr/ mit Schaden deß Vatterlands suchen/ vor andern/ für einen kläglichen Außgang haben. Von dem gewesten Schwedischen General-Feld Marschallen/ Johann Bannern. Von den nechsten Italiänischen/ vnd Monacensischen Händeln.

XXXVI.

Ist nicht allwegen gut / die Mittel zur Flucht hinweg zu schaffen. Eltern/ vnd Kindern / begegnet offt zu einer Zeit etwas widerwertigs / wann sie schon weit von einander sich be-

befinden. Die Freundschafft in den Schulen gemacht / verliert sich mit der Zeit / vnd dem Glück. Ein Schalcksnarr hat einsmals viel Vnglücks angerichtet. Wie man auß andern Büchern etwas nehmen / vnd in seine bringen könne? Von dem Lauff der 500. oder 700. Jahren.

XXXVII.

Ein Keyser hält mehr auff seine Henne / als die Stadt Rom. Exempel / wie ein Verbrechen ernstlich in Italia ist gestrafft worden. Drey Fürsten sterben bald nach der Hochzeit. Ein Doctor / vnd Fürstlicher Rath schneidet jhm selber die Gurgel ab.

XXXVIII.

Vom Anstrich der Weiber / vnd schönen Kleidern. Eine Fürstin hält Beylager im zehenden Jahr jhres Alters. Vnd andere Sachen mehr.

XXXIX.

Eines klägtlichen Vnfalls Exempel. Freud / vnd Forcht / verursachen den Tod. Von Erfindung der Pistolen / dem Wort Bauer / Auffrichtung der Stammenbäume / vnd anderm mehr.

XL.

Wegen Kleidung kan einer wol in Lebens-

Ge-

Gefahr kommen. Groſſer Hungersnoth Exempel. Ein König nimbt ſeine verſtoſſene Gemahlin wieder zu ſich. Ein reiche Frau/ſo arm worden/ hat folgends/ mit einem ſilbern Becher/das Allmoſen geſamlet. Wie grauſamlich man in dieſem Teutſchen Krieg mit den Leuten verfahren.

XLI. XLII. XLIII.

Vom Römiſchen Hoff/ vielen Aemptern an demſelben/ Vorgang/ vnd Sitz der groſſen Herren/ vnd den vornembſten Geſchlechten zu Rom. Sihe auch oben die 39. Epiſtel. Ordnung der Könige.

XLIV.

Früchten deß Kriegs/vnd menſchlich Elend. Der Frommen Troſt. Von der Tugend/ vnd gutem Namen. Was die beſte Begräbnuß ſey.

XLV.

Gewalt/durch Gewalt/mit rechter Maß abzutreiben: wie auch von einem vbel vnterrichten Fürſten/ an denſelben ſelbſten/ ſich zu beruffen/ iſt erlaubt. Die Gnaden/ ſo/ zu Widerlegung getreuer Dienſte geſchehen/ ſeynd die allerkräfftigſten/ vnd vnwiderrufflich. Die jenigen/ſo mit ſchweren Anlagen belegt ſeyn/ ſehen anderer Erleichterung mit ſcheelen Augen an.

XLVI.

Von etlichen groben Müntzsorten. Der Depoſition auff den Schulen.

XLVII.

Von einer ſehr groſſen Schlacht/ ſo etliche Tag lang gewehret hat; Item von einer andern/ darinn einsmals auff der andern Seiten nur ein einiger vmbkommen; Item von einer/ da wenig viel geſchlagen. Ob es erlaubt ſey/ zu Rettung der Ehr/ vnd Keuſchheit/ ꝛc. Jhme ſelber den Tod zu befördern? Vnd ob alle die/ ſo ſich ſelbſt vmbs Leben bringen/ ewig verlohren/ vnd verdampt ſeyen? Siehe oben die 12. Epiſtel.

XLVIII.

Es iſt nicht einem jeden Ding nachzuforſchen. Sein Vatterland iſt einer nicht allzeit zu vermelden ſchuldig. Manche beſſern jhr Leben/ vnd werden vnverſehens froſſi. Einer mit Gold beſchwert/ ertrinckt. Einer/ den man deß Schwerts/ jhn damit zu tödten/ vnwürdig geachtet/ wird hernach ein König. Kein Tyrann hat ſeinen Nachkommen jemals tödten können. Gott nimbt den Helden den Muth/ (deſſen allhie 2. Exempel geſetzt werden/) vnd gibt denſelben offt kleinen Leuten. Es gehen offtmals Anzeigungen vorher/ ehe etwas ſonderbars erfolgt.

Es

Es geschehen offt auff einen Tag vnterschiedliche hohe Sachen.

XLIX.

Von etlichen vornehmen Hoch Adelichen Geschlechten in den Oesterreichischen Landen. Item / von der S. Christoffen Gesellschafft/wider das Fluchen/vnd Schwören auffgericht.

L.

Vorzeiten wurden die Brieff / an hohe Potentaten geschrieben / einfaltig / vnd kurtz gestellt. Von der Religions Form/ so man das Interim genant hat. Ernstlicher Straff Exempel wider einen Strassenräuber verübt.

LI.

Von der Aloe/ Jmber/dem Pfeffer/Reiß/ der Muscatnuß/vnd Blühe/dem Nägelin: vnd Zimmet-Rinden Bäum; vom Zuckermachen; von der Baumwollen.

LII.

Vom Paten Geld / oder Gvatter Pfenning. Was in Heyraths Stifftungen zu beobachten. Wie man die Eltern hält / also wird man von den Kindern wieder gehalten. Warumb offtmals die Eltern dahin sterben / ehe die

Kin-

Kinder jhre Jahr / daß sie ohne Vormünder seyn könten / erreichen.

LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. und LXII.

Von der Naturkündigung / vnd vielen vnterschiedlichen Fragen von natürlichen Sachen / vnd darunter / ob die Welt im Frühling / oder im Herbst erschaffen worden? Von den verborgenen Eigenschafften / vnd Würkungen / deren Vrsachen man nicht geben kan. Vom Irrwisch. Warumb es bißweilen Milch / Blut / vnd anders / regne. Von der Manna. Warumb das Meerwasser gesaltzen / ꝛc. vom Donnerstral; dem Regenbogen / ob er vor der Sündfluth gewest seye; warumb man sich deß Saltzes / bey Machung der Studenten / gebrauche? Wohin deß Viehes Seelen / nach jhrem Tode / kommen? Woher der Zahnschmertzen entstehe? Von den Ameissen; warumb der Fuß nicht so wol sehe / als das Aug? Woher einem Kind die vernünfftige Seel / von Gott ohne Mittel / oder vermittelst der Eltern / komme / vnd mit getheilet werde? Warumb der Tod von der Kälte verursacht / für sanfft gehalten werde? Was davon zu halten / wann man sagt / dieser Mensch hat ein

gantze Brüst? Vom Schrepffen. Ob es nutzlicher harte/oder weiche Speisen zu essen? warumb die Weiber das Zipperlein nicht so sehr haben/als die Männer? An welchen Fingern die Ring zu tragen? Ob auß den Linien in der Hand man etwas von deß Leibs Zustande vrtheilen könne? Von der Weiber Gelüste, den Schlaffgängern, vnd was bey denen dahin Sterbenden in acht zu nehmen/vnd viel andere mehr.

LXIII LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII.

Von Abtheilung der Zeit/den Stunden/Tagen/Nachtwachten/Wochen/Monaten/vier Theilen deß Jahrs/Quatembern/Vnterscheid der Jahren: vom Alten/vnd Neuen Calender/Bauren Reglen/Jüdischen Festen/vnd dergleichen hieher gehörigen Sachen.

LXIX.

Von den Schulen/was dabey zu beobachten.

LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. vnd LXXV.

Von den nechsten vnd letzten Inheimischen Kriegen in Franckreich/dabey die Frag beyderseits erörtert wird/ob man sich/wegen der Religion/in einen Krieg begeben möge/vnd solle?

LXXVI.

Die Könige in Franckreich haben jederzeit im Brauch gehabt/ etliche hoch zu erheben/ dessen etliche Exempel/ vnd darunter deß Cardinal von Richelieu (von dem auch oben in der 34. Epistel zu lesen) eingeführt werden. Was grosse Herren bey Hoff zu betrachten.

LXXVII.

Wie der Krieg dem Spiel zu vergleichen. In welchem Lande deß H. Augustini Bücher/ von seiner Hand geschrieben/ anzutreffen. Wie man sich gegen Treulose zu verhalten? Einer kan biß an den eilfften Tag kein wasser machen/ vnd kompt doch auff.

LXXVIII.

Von dem Lob deß Zipperlins. Von dem Wort Phantast/ vnd ob einem Narren zu ärtworten? Was bey dem Kriegswesen in acht zu nehmen.

LXXIX:

Deß Teutschlands jetziger Zustand/ vnd was dabey zu bedenken.

LXXX.

Von der Teutschen Reimen-Kunst/ der Teutschen Sprach ins gemein/ vnd wie solche

verderbt werde / auch den alten Teutschen Nammen/wie sich solche verlohren.

LXXXI.

Wie Junge Herren wol vnd Christlich zu erziehen / vnd das Regiment künfftig löblich zu führen/zu vnterweisen.

LXXXII.

Ob die Freyungen zu erhalten? Ob durch mässigkeit das Leben möge erlängert werden? Warumb man im Grüssen das Haupt entblösse? Was von der gemachten Gedächtnuß zu halten? Ob man einen vom Galgen gefallenen Dieb / wann er noch lebt/wieder auffhenken solle? Vnd ob ein Weibs Person einen Verurtheilten vom Tode loß bitten könne?

LXXXIII.

Von der Freyen Reichs Ritterschafft. Was ein Landsaß sey? Die gesampte Reichs Stände seyn in 3. vnterschiedliche Collegia abgetheilt. Etliche wechseln bey den Reichstägen im Sitzen vmb. Von der Reichs Städte Hoch: vnd Freyheit auch in Religions Sachen.

LXXXIV.

Woher es komme/daß fast in allen Landen Krieg? Von etlichen Regenten/so vngerathene Kinder gehabt. Wer der Erste bey den Römern

mern gewesen / so sein Eheweib von sich gestos-
sen? Wer der erste Prediger bey den Evangeli-
schen gewesen / so ein Weib genommen?

LXXXV. LXXXVI.

Wie man vngefährlich der Zeit / bey den Evangelischen in Teutschland / die erste Stein zu den neuen Kirchen zu legen; auch solche neue Tempel theils Orten einzuweyhen pflege.

LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX.

Beschreibung der Inseln / Malta, Sicilia, vnd Candia. Da in der letzten mit angehenckt ist ein sehr traurige Geschicht / wie zween Söhn vom Adel / jhre Mutter / so Wassersüchtig gewesen / sie aber / daß sie schwanger were / vermeynten / vmbgebracht haben.

XC. XCI.

Vnterschiedlicher Wörter / so zu der Erd-Beschreibung gehören / als da seyn die Poli, Circuli, Zonæ, Climata, Longitudo, Latitudo, oder Elevatio Poli, vnd dergleichen / Erklärung.

XCII.

Von den Landtafeln / wie solche zu machen / vnd was bey denselben zu beobachten.

XCIII.

Anleitung / wie die Weite / oder Distantz / eines

nes Orts vom andern zu rechnen: sampt vielen noch zu der Erdbeschreibung gehörigen Wörter; vnd dem Vnterscheid der Meilen / davon auch etwas in der 91. Epistel gesagt wird.

XCIV. XCV.

Von den Königen/ Hertzogen / vnd Graven/ so in Burgund/ sonderlich Hoch Burgund/ von Zeit der Burgunder Ankunfft in selbiges Land/ biß daher regiert haben.

XCVI.

Wie die frembde Namen von theils Historien Schreibern vbel gegeben werden: sampt etlichen wunderlichen Sachen.

XCVII. XCVIII.

Von Pfleg: vnd Vormundschafften vnterschiedliche Fragen: dabey auch andere Sachen mit einkommen.

XCIX.

Von etlichen wunderlichen/ seltzamen/ vnd denckwürdigen Geschichten/ vnd Zufällen.

C. vnd Letzte.

Von einem berühmten Kriegs-Obristen. Vom Wort Stadt-Recht / den vornembsten Kennzeichen einer Freyen Reichs Stadt / ꝛc. Es kan einer zugleich ein Reichs: vnd Land-Stand seyn. Ein gefangener König ward ohne

Ent-

Entgelt/vnd noch mit einer Zehrung darzu/ledig gegeben. Wie einer die Stadt Rom geäffet / vnd mit einer falſchen Zeitung betrogen. Ob auſſer deß Ehebruchs/ auch in andern Fällen/die Eheſcheidung zuzulaſſen ſeye? Ein Oel/ ſo an ſtatt eines Wermut Oels gebraucht wird/ bringt etliche vmbs Leben. Ein gar alter Bettler iſt einsmals zu Rath gezogen worden. Wo der Poet Ovidius begraben lige? Einer verzeyhet ſeinem Widerſacher / vnd doch nicht gäntzlich. Einem werden vnter dem Gebett die Händ hinweg geſchoſſen. Einer macht ſich willig vnter die verſtorbene Leut / vnd gibt bey jhnen ſeinen Geiſt auff. Vnd von andern Sachen mehr.

Verzeichnuß

Der Bücher/vnd Schrifften/ deren man ſich zu dem Fünfften Hundert Epiſteln gebraucht hat/ vnd die darinn angezogen werden.

A.

Joann. Baptiſtæ Adriani, Nobilis Florentini, *Hiſtoria de' ſuoi tempi. In Venetia*, 1587. *in* 4.

Ulyſs. Aldrovandi *Ornithologia, h. e. de Avibus hiſtoria. Francof.* 1610. & 13. *in fol.*

Joh. Henr. Alſtedij *Elementale Mathematicum. Francof.* 1611. *in* 4.

Andreæ Presbyt. *Ratiſpon. Chronicon de Ducibus Bavariæ. Amberg.* 1602. *in* 4.

Cl. Marij Aretij *Siciliæ Chorographia. Francof.* 1579. *in fol.*

Atlas Novus Wilh. & Joan. Blaeu. *Amſter.* 1641. *in fol.*

Atlas Novus, oder Welt-Beſchreibung / Joh. Janſonij, *ibid.* 1644 *in fol.*

Fri-

B.

Friderici Balduini *Homiliæ ſuper Evangelia Dominicalia, Witeb.* 1612. *in* 8.

Adriani Barlandi *Chronica Brabantiæ Ducum, Francof.* 1580. *in tom.* 2. *Rer. Belg. in fol.*

Danielis Bartoli, *dell' huomo di lettere diſeſo & emendato, parti.* 2. *In Venetia,* 1646. *in* 12.

Caſp. Bauhini *Inſtitutiones Anatomicæ,* 1616. *in* 8. *Francof.*

Joh. Behm *Diſquiſitiones de modo Colligationũ exterarum Epocharum ad annos à condito Mundo, Witteb.* 1604. *in* 4.

Martini Bellaij Languæi, Equitis Torquati, *Commentar. de reb. Gallicis libri X. Francof.* 1575. *in fol.*

Chriſtoph. Beſoldi *diſcurſus de Jure Imperial. Civitatum in immutanda Religione. Tubing.* 1619. *in* 4.

Fel. Bidembachij *tract. at. de Cauſis matrimonial. Lipſ.* 1609. *in* 8.

Cenſur / ꝛc. vber Johann Heinr. Biſterfeldij Explication der Göttlichen Viſion, bey dem H. Propheten Daniel/ c. 7. 1644. *in* 4.

Thomæ Blebelij *libellus de Sphæra, Witteb.* 1603. *in* 8.

Verzeichnuß der Bücher vnd Schr.

Henrici Boceri *disputationes de universo jure, Classes dict. Argent.* 1634. *in* 4.

Michaëlis Bojemi, Pirnensis, *vita Alberti III. Animosi, D. Saxon. Lipsi.* 1586. *in* 4.

Johann Friederich Breithaupts Christlicher Helden Insel Malta Beschreibung/ Franckf 1632. *in* 4.

Prodromus oder Vortrab/ gründlichen warhafften Berichts/ ꝛc. von der Stadt Bremen Beruffung/ Session, vnd Voto, zu/ vnd bey dem Reichstag zu Regenspurg. *Anno* 1641. *in* 4.

Georg Brenckels Tractat vom Astr. vnd Geometr Quadranten. Lauzingen/1611. *in* 4.

Gasp. Bruschij Beschreibung deß Vichtelberges. Wittemberg/1542. *in* 4.

Jul Cæs. Bulengeri, Lodunensis, *Histor. sui temporis libri* 13 *Lugdun.* 1619. *in fol.*

C.

Johan. Cantacuzeni Eximperatoris, *de rebus ab Andronico Palæologo Juniore, Imper. Constantin. p. nec non à se gestis, libri* 4. *cum notis Jacobi Pontani. Ingolstadij,* 1603. *in f.*

Le Catechesme Royal, oder Gespräch/ zwischen dem jetzigen Jungen König in Franckreich/vnd seinem Hoffmeister/1645. *in* 4.

Cen-

Censorini *liber de Die Natali ed. per* Henric. Lindenbrog. *cum notis. Hamb.* 1614. *in* 4.

Joan. Jacobi Chiffletij, Patricij, Consularis, & Archiatri Vesontini, *Vesontio Civitas Imperialis Libera, Sequanorum Metropolis. Lugduni.* 1618. *in* 4.

Joh. Eur. Chorion Teutsch Stammenbuch der Studenten/ꝛc. Straßb. 1644. *in* 16.

D. Coci, quondam Professoris Witeb. deinde Archiatri Elect. Sax. *explicatio libelli Phil. Melan. de anima. mscr.*

Colloquium Mompelgartense, zwischen D. Jacob Andreä/vnd D. Theodor. Beza/Anno 1586. gehalten/Tübingen/1587. *in* 4.

Lud. Cornelij Erinnerung zu dem mässigen Leben. Stutgart. 1645. in 12.

Recit des Negotiations du Sieur de Comans, *Conseiller & Maistre d' Hostel ordinaire du Roy. sur la Pacification des troubles de Paysbas, &c. A Paris,* 1625. *in* 8.

Bonav. Cottæ *de Gotthis Collegium Juvium Imperialium. Witteb.* 1607. *in* 4.

Martini Cromeri *de origine, & rebus gestis Polonen. libri* 30. *Basil.* 1555. *in fol.*

Joan. Crügeri *Centuria Quæstion. Ethico Politicar. Marpurgi.* 1626. *in* 12.

Joh.

D.

Joh. Lud. Decij *Res Polonicæ. Cracov.* 1521. *in fol.*

Petri Denaisii *Jus Camerale. Spiræ.* 1625. *in* 8.

D. Cunradi Dieterici Discurs vom Kriegs-Raub/vnd Beutten. Heylbronn/1633. in 12.

Petri Divæi Lovanienſis *Rerum Brabanticarum libri* 19. *Antverp.* 1610. *in* 4.

E.

Caſp. Ens *Mantiſſa Apophthegmatum. Colon.* 1620. *in* 12.

F.

Johan Heinrich Fabers richtige Schadloßhaltung/ꝛc. Vlm/1644. in 8.

Thom. Fazell. *de rebus Siculis. Francof.* 1579. *in fol.*

Lamberti Floridi Bedenken von der Emendation deß Jahrs/durch Pabſt Gregorium den XIII. fürgenommen. Straß. in 4.

Joan. Forſteri *Conciones in Salvatoris noſtri Paſſionem. Norib.* 1625. *in* 8.

Valent. Guiliel. Forſteri *Centur. theſ. jurid. Witteb.* 1611. *in* 4.

Marq. Freheri *de re monetaria libri* 2. *Lugduni.* 1605. *in* 4.

Sechs Predigten vber der Leich Herrn Friederichs/

deß Fünffren Hunderts Epiſteln.

richs / Hertzogen zu Würtenberg. Tübingen / 1608. *in* 4.

G.

Mich. Gehleri *Epiſtolæ* 2. *Philologicæ de Formica, & Gemma Formicina. Prag.* 1613. *in* 4.

Rodolphi Gocleni *Uranoſcopia, Chiroſcopia, Metopoſcopia, & Ophthalmoſcopia. Francof.* 1608. *in* 16.

Andr. Goldmeyers *Hiſt. Aſtronom.* vnd Aſtrologiſche Beſchreibung vom erſten Vrſprung der Teutſchen Völker. Nürnberg 1644. *in* 4.

Les Memoires Hiſtoriques de la Republ. Sequanoiſe, & des Princes de la Franche Comté de Bourgougne, par M. Lois Gollut, Advocat an Parlement à Dole. *Ibid.* 1592. *in fol.*

Nicol. Guiberti *Lotharingi Aſſert. de Murrhinâ. Francof.* 1597. *in* 8.

La vita del Picaro Guſmano d' *Alfarace, Oſſervatore della vita humana, deſcritta da Mattheo Alemano, &c. in Vinetia,* 1622. *in* 8.

H.

Samuel. Hafenrefferi *tract. de Cute, ejus affectibus. Tubing.* 1630. *in* 8.

Joan.

Verzeichnuß der Bücher vnd Schrifften

Joan. Jacobi Hainlini *Sol Temporum, sive Chronologia mystica. Tubing.* 1646. *in fol.*

Joann. Harpprechti *Commentar. in tit. Inst. de Societ. Mandato, & tit.* 3. *subseq. Tubing.* 1619. *in* 8.

Ejusdem Operum Tomus quartus, Commentarios in librum 4. *Institutionum continens. Tubing.* 1630. *in* 4.

Georgij Philippi Harsdörfferi *specimen Philologiæ Germanicæ. Norimberg.* 1646. *in* 12.

Salomon Hennings Liffländisch Churländische Chronic. Leipzig/ 1594. *in fol.*

Ponti Heuteri *Rerum Burgundicar. libri* 6. *Antverp.* 1584. *in fol.*

Christian Hoheburgk Christ: Fürstlicher Jugend Spiegel. Franckf. 1645. *in* 12.

Friedelieb von Sanfftleben Holstein erbärmliches Klag: vnd Jammer Lied. Hamburg/ 1644. in 8.

I.

M. Georgij Jordani Schul Predig/ *mscr.*

Nicol. Ilithuanfij *Historiæ Ungaricæ. Colon.* 1622. *in fol.*

Bernardi Justiniani *Historia dell' origine di Venetia. Ibid.* 1608. *in* 8.

Joan.

K.

Joan. Keppler. *de ſtella nova in pede ſerpentarij, & de Trigono Igneo. Pragæ.* 1606. *in* 4.

Ejusdem de ſtella Cygni. Ibid. d. an. & for.

Ejusdem, Außzug auß der vralten Meſſekunſt *Archimedis*, betreffend Rechnung der Cörperlichen Figuren/ꝛc. Item / Erklärung der Oeſterreichiſchen Weinvieſier-Ruthen/ꝛc. Lintz/ 1616. *in fol.*

Ejusdem Epitome Aſtronomiæ Copernicanæ. Lentiis, 1618. *in* 8.

M. Balthaſ. Kerneri 32. Predigten vber das Büchlein Ruth. Vlm/1646. in 4.

L.

Petri Lindebergij Chronicon Roſtochienſe. Roſtoch. 1596. *in* 4.

Jo. Franciſci Loredani *vita Alexandri III. Pontif. Italicè. In Venetia*, 1637. *in* 4.

Hieron. Lunadori *relatione della corte di Roma, e de' riti da oſſervarſi in eſſa, e de' ſuoi Magiſtrati, e Offi. ij. con la loro diſtinta giurisditione. In Padova*, 1635. *in* 4.

M.

Joan. Melch. Maderi *Equeſtria, ſive de arte equitandi libri* 2. *Segoduni ap. Simon Halbmayer*, 1621. *in* 4.

M. Mich.

Verzeichnuß der Bücher vnd Schr.

M. Mich. Mæſtlini Bericht/ von dem Julianiſchen Calender/ *in* 4.

Der Stadt Magdeburg Deduction. *Ibid.* 1631. *in* 4.

Jämmerlich betrübte Prophetin Fr. Sybilla Magdeb. 1632. *in* 4.

Joannis Magiri *Phyſiologia Peripatetica, Witteb.* 1609, *in* 8.

Olai Magni, Gothi, *Hiſtoria Gent. Septentr. cui multa è fratrũ* Johannis M. *Hiſtoria Regum Septentr. inſperſa. Baſil.* 1567. *in fol.*

Ant. Matthæi *Notæ & animadv. in libros* 4. *Inſtit. Juris, Herborn.* 1611. *in* 8.

Johan. Mayer. *Vocabularium Majus Latino-Germ. Ulmæ,* 1643. *in* 8.

Matth. de Mechovia *Chronica Polonorum. Cracov.* 1521. *in fol.*

Joan. Meurſij *Hiſtoria Danica. Hafniæ,* 1631. *in* 4.

Jac. Meyeri Baliolani *Hiſtoriar. Rer. Flandricar, libri* 17. *Francof.* 1580. *in fol.*

Le Miniſtre d' Eſtat, *avec le veritable uſage de la Politique moderne, par le S. de Silhon. à Troyes,* 1641. *in* 8.

Auberti Miræi Faſti Belgici & Burgundici. *Bruxell.* 1622. *in* 8.

Ejus-

Ejusdem Elogia Belgica, ſive Illuſtr. Belgij Scriptorum vitæ. Antverp. 1609. *in* 4.

Tobiæ Molleri Widerlegung/vnd Beſchreibung deß Neuen Calenders. Leipzig/1583. *in* 4.

Angeli Monoſinij *Floris Italicæ linguæ libri* 9. *Venet.* 1604. *in* 4.

Laurentij Müllers Poln. Liffländ. Moſchowit. Schwediſche Hiſtorien. Franckf. 1585. *in* 4.

Joach. Mynſingeri *Corpus Scholior. ad* 4. *libros Inſtitut. Juris civilis. Baſil.* 1580. *in fol.*

O.

Paul Oderborns Hiſtorien von dem Leben deß Großfürſten in der Moſcau/ Johannis Baſilidis. Görlitz/1596. *in* 4.

Hieron. Ortelij *Chronologia*, oder Hiſtoriſche Beſchreibung der Vngariſchen/ vnd Siebenbürgiſchen Kriegshändel/ vom Jahr 1395. biß 1607. Nürnberg/1615. *in* 4.

Luc. Oſiandri *Enchiridion. Controverſiar. quæ Auguſt. Confeſſioni Theologis cum Anabaptiſtis intercedunt. Witeberg.* 1610. *in* 8.

Landtafel/ oder Landrechten deß Ertzhertzogthumbs Oeſterreich ob der Ens/ *in fol. mſcr.*

P.

Diſcorſi Politici di Paolo Paruta Nobile Venetiano. *In Venetia*, 1629. *in* 4.

Bened. Pererij *de Communib. omn. rer. natural. princip. & affection. libri* 15. *Colon.* 1609. *in* 8.

Periſtromata Turcica, *ſive diſſertatio emblematica, præſentem Europæ ſtatum ingenioſis, coloribus repræſentans*, 1641. *in* 4. *Item Aulæa Romana, contra hæc periſtro. Turcica expanſa*, 1642. *in* 4.

Joan. Iſaac. Pontani *Rer. Danicar. Hiſtoria. Amſtelod.* 1631. *in fol.*

Ejusd. rerum & urbis Amſtelod. Hiſtoria. Ibid. 1611. *in fol.*

Ant. Poſſevini *Gonzaga, h. e. Principum & urbis Mantuæ Hiſtoria. Mantuæ*, 1628. *in fol.*

R.

Regenſpurgiſcher Neuer Kirchen Bau / vnd was bey Legung der erſten Stein / fürgangen. Regenſp. 1627. *in* 4.

Regenſpurgiſche Kirchweyh / oder Bericht / was bey Einweyhung obgedachter Evangeliſchen Kirchen fürgangen. Regenſp. 1633. *in* 4.

Re-

Relationes hiſtoricæ variæ; *item* 3. *Diſcurſus.*

Arnoldi de Reyger *Theſaurus Juris Magdeb.* 1618. *in fol.*

Card. Richelieu. *vita, Authore* Remigio du Ferron. *Aurel.* 1626. *in* 4.

Chriſtoph. Phil. Richters *Lexicon Ethicum. Acceſſit* Hieron. Weixelbergeri *Introductio, &c. Noriberg.* 1627. *in* 12.

Andreæ Ried *Nova Ethica. Gieſſæ*, 1616. *in* 12.

Johann Riſten Kriegs: vnd Frieden Spiegel. Hamburg/ 1640. *in* 4.

Jan. Rothgers Reſolution einer Frag/ ob alle vnd jede Vnterthanen jhrer Obrigkeit/ ohne Vnterſcheid/ alſo obligirt/ daß ſie zu keinen Defenſions Mitteln ſchreiten dörffen/ 1619. *in* 4.

S.

Thomæ Sagittarij *exercitationes Ethicæ Exotericæ. Jenæ*, 1609. *in* 4.

Joan. Sauberti wolgemeynt Bedenken/ wie die Büchlein Chriſtian Hohburgs/ ꝛc. recht zu erklären/ vnd ohne Anſtoß zu leſen? Nürnberg/ 1646. *in* 4.

Hartmanni Schedels *Chronica Norinbergi-*

Verzeichnuß der Bücher vnd Schr.

ca de Historiis ætatum Mundi, ac descriptione Urbium. Noriberg. 1472. *in fol.*

Wilhelm Schickharten kurtze Anweiſung/ wie künſtliche Landtaflen auß rechtem grund zu machen/ ꝛc. 1629. *in* 4.

Eraſmi Schmids *Computi Scientia, ſeu Ratio Temporum, mſcr.*

Ludolphi Schraderi *Commentar. de Contractibus. Lipſ.* 1605 *in* 4.

Caſpar Schützen Preuſſiſche Chron. Zerbſt/ 1592. *in fol.*

Chriſtoph Schwartzbachs Jahr Rechnungen der beweglichen Feſttage/ ꝛc. biß auffs Jahr 1700. nach beyden Calendern. Breßlau/ 1628, *in* 4.

Claud. Seſell. *de Republ. Gallia, & Regum Officiis. Francof.* 1578. *in in fol.*

D. Vittorio Siri Mercurio, *overo Historia de' correnti tempi. Caſal.* 1644. *in* 4.

Singularia Doctorum. *Lugduni.* 1570. *in fol.*

M. Jacobi Stolter ſohr/ Schrifftmäſſiges Bedenken/ was von Geſichtern heutigs Tags zu halten ſey? Lübeck/ 1645 *in* 4.

Reſpublica Suecica, das iſt/ Hiſtoriſche Beſchreibung deß Königreichs Schweden/

ſampt

deß Fünffren Hunderts Epiſteln.

ſampt dem Kriegsrecht/ vnd Obergerichts-Ordnung. Xnteln/ 1639. *in* 12.

T.

Anatomes Cultorum Recenſus, & ad Eandem invitatus, à Tobia Tandlero *inſtitutus. Witteberg.* 1609. *in* 4.

Ejusdem Diſſertationes Phyſicæ-Medicæ de ſpectris, Faſcino, Melancholia, Noctiſurgio, &c. Ibid. 1613. *in* 8.

Der Teutſchen Sprach Ehren-Krantz/ neben einem Namenbuch. Straßburg/ 1644. *in* 8.

Theatri Europæi *pars* 2. Franckf. 1637. *in fol.*

Leonh. Thurneiſſer zum Thurn/ von kalten/ warmen/ ꝛc. Waſſern/ ꝛc. Straßburg/ 1612. *in fol.*

M. Joan. de Thwrocz, ſeu Turocz, *Annales Ungar. Francof.* 1600. *in fol.*

Türkiſches Poſt: vnd Wächter-Horn. 1620. *in* 4.

V.

Marci Velſeri *rerum Auguſtanar. Vindelicar. libri* 8. *Venet.* 1594. *in fol.*

Squitinio della libertà Veneta. *Mirandulæ.* 1612. *in* 4.

Heinrich Voigten Poſtreuter. Erfurt. 1644. *in* 4.

Adam Volckmanns *Informatio Notariorum*, oder Notariat Kunſt. Leipzig/ 1631. *in fol.* *W.*

D. Tobiæ Wagners *Conſultatio Pacis Germaniæ*, oder Neue Jahrs Predigt/ vom deliberirten Frieden in Teutſchland. Vlm/ 1646. *in* 4.

Eberhardi Welperi *Compendium Geographicum*, das iſt/ kurtze vnd eigentliche Beſchreibung der gantzen Erdkugel. Straßb. 1633. *in* 4.

Jacobi Werenbergij *præcepta doctrinæ Geographicæ, mſcr.*

Johann Werndle Pupillen-Schild. Inſpruga/ 1644. *in* 8.

Matthæi Weſenbecij *Commentarius in Inſtitut. Juris. Witeberg.* 1609. *in* 4.

Sebaſt. Theodorici Winshemij *novæ quæſtiones Sphæricæ. Witteb.* 1605. *in* 8.

Chriſtoff Wirſungs Artzney Buch. Franckf. 1577. *in fol.*

Die vbrigen Autores, vnd deren Schrifften/ ſeynd vorhin allbereit in den Verzeichnuſſen der angezogenen Bücher/ bey den erſten Vier-Hundert Epiſteln/ einkommen.

In.

In Centuriam V.

Germanicarum quidem, ſed erudita juxta & jucunda verum ſcitu dignißimarum cognitione refertiſſimarum Epiſtolarum Clar. Viri Dn. MARTINI ZEILLERI, I.C. Hiſtorici & Philologi.

SIecine Epiſtolicis pergis Diſcurſibus aures
Mulcere & mentes, fautor amice, tuis?
Quintaque jam clathros mordet, quin forſan & audet
Iam laſſare typis prælaque Centuria?
O bene quàm factum! quàm geſtis verò videre
Theſauros tantos atque tenere manu!
Theſauros, inquam, aggeſtos terraque marique
Sollicitè, expoſitos atque bono usque bonùm.
Qui tibi (cur etenim curemus verba malorum?)
Pro tantis grates dicere amant meritis:
Laudibus atque tuas (potiora referre negatur
Dum) laudes fatagunt accumulare ſuis,
A Muſis quæ ſola ſuis plerumque jubentur
Exſpectare boni præmia Muſicolæ.
Namque ubi fors aliquid ſperandum eſt unctius, hoc qui
Præripiat, multus ilico fucus adeſt.
Scilicet una ſibi virtus atque optima merces,
Iſta parit famam, Famaque laudis opus.
Hæc, atque iſtæ, atque illa tuùm, ZEILLERE, laborum
(Vltra quid cupias?) perpetuæ Comites.
Quas ubi conſequitur, velut una pediſſequa, triſtis,
Invidia, hanc nôris poſſe nocere nihil.
Fomitis inſtar erit quin, ad majora audenda
Pectus ut inflammet ſic magis atque magis.

F. Rotenburgi-Tubarinorum
Joh. Georgius Styrtel.
Rex.

PRæconem Europæ *Studium Te reddidit olim*
Cùm peregrina daret, quæ Patria obſtupuit.
Delicias procul eſſe volo: præclara notaſti,
Quæ memoranda docet Gallia, *&* Auſonia.
Angliæ, *&* Heſperiæ, *nec non* Germanica Sceptra
Soleris Zeileri *dextera perpetuat.*
Inſuper & Calamus gnavus melitemata ſpargit;
Munera, quæ tenerè doctior orbis amat.
Cur igitur dubites tales cumulare labores,
Quèis ſurgit Linguæ gloria Teutonicæ?
Accipe quæſo omen, quo te boxus auget Amicus:
Quævis ZEILERI Pagina laurus erit!

Sincero animo addebat
gratulabundus
Georg. Philippus Harsdörf-
ferus, Patric. Noric. & Patri.
Dicaſter. Adſeſſor.

NVlla dies abiit vitæ, ZEILERE, ruentis,
Qua non docta tibi linea ducta Viro:
Non abit hora, tibi qua non ducatur Apellis
Scita manu, varia, ZEILERE, in arte Seni;
Tota contingat mihi tantum ducere vita
Vnam, qua referam, quæ tibi ducta cluunt.

h. & m. cauſa.

M. Johan. Mayer / Pr. &
Profeſſor Gymn. Vim.

Die Erſte Epiſtel.

VOler vnd Veſter / demſelben ſeyn meine befliſſen willigſte Dienſte / auvor / Hochgeehrter Herr / deſſelben Schreiben vom 10. diß / iſt mir wol worden / in welchem er mich erſucht / jhne zu berichten / weilen newlich der Krieg zwiſchen den beyden benachbarten Cronen / Dennemark vnd Schweden / ſo ſtarck / wider verhoffen / fortgeſetzt worden; ob auch vorzeiten / auſſer der jüngſten / ſo der jetzige König in Dennemark / Herr Chriſtian der Vierdte / mit König Carln / vnd ſein Herr Vatter / König Friederich der Ander / vorhero mit Schweden viel Jahr lang / geführt haben / zwiſchen ſolchen Königreichen / Krieg im Schwang gegangen ſeyen. Worauff dañ E. V. ich nicht vnberichtet laſſen kan / daß man in den Hiſtorien von ſelbigen mitternächtiſchen Völckern leſe / daß / noch vor Chriſti Geburt / König Gram / deß Sciolden Sohn / den Schwediſchen König Sictrug vmbgebracht / vnd am

erſten Schweden dem Königreich Dennemarck vnterwürffig gemacht habe/ aber von dem Nordwegiſchen König Sinbdagern/ vberwunden worden ſeye/ ſo der erſte geweſen/ welcher dieſe 3. Königreich Dennemark/ Schweden/ vnd Nordwegen/ zuſammen gebracht/ vnd hernach von Hading/ deß gedachten Grams Sohn/ vmbgebracht worden iſt. Dieſes Hadings Sohn/ König Frotho der Erſte diß Namens/ ſonſten der 9. in Dennemarck/ hat mit Regnerus/ ſeinem Schwagern/ vnd Könige in Schweden/ Krieg geführet: deſſen Enik-Sohn Roe/ von Horobrodus/ dem Schweden/ vmbgebracht worden iſt. Der 18. Däniſche König Vffo/ hat den Schweden groſſen Schrecken eingejagt. Der 24. König Frotho dieſes Namens der Dritte in Dennemarck/ ſo zum Zeiten Keyſers Auguſtus/ vnter deme Chriſtus geboren worden/ gelebt/ hat den Schweden einen ſeiner vornembſten Herren/ Namens Erich/ ſo den Schwediſchen König Alrichen zuvor vmbgebracht hatte/ zum König gegeben/ der dieſes Namens der Erſte geweſt iſt. Folgender Zeit hat Haldanus/ zugenant Biergrami/ König in Dennemarck/ den Schwediſchen König Sirard bekriegt/ vnd vmbs Leben gebracht/ vnd ſeinen Nachfolger Erichen/ (ſo den Dänen vorhero Schaden zugefügt/ deß Königs Brudern Haralden

in

in dreyen Schlachten vberwunden / vnd in der vierdten getödtet/) hart bekrieget/jhn endlich in einem Walde vmbringet / vnd da er sich nicht gefangen geben wollen/ den wilden Thieren zu zerreissen vberlassen. Also hat der 35. Dänische König/Siwald der Erste/mit den Schweden glüklich gekrieget / vnd jhren König Reginalden/sampt dem sehr berümbten Kämpffer Starcotherus/der damaln bey den Schweden war/vmbgebracht. Der 39. König / Heraldus / hat mit den Schweden auch viel zu thun gehabt. Als König Gothar bey den Schweden regierte/ist Schonen/ oder Scania / eine Dänische Provintz / zu deß Königs Siwardus in Dennemark Zeiten / der vmbs Jahr Christi 432. König ward/den Schweden zum Raub worden. Es hat aber dieses Siwarden Sohn Jarmerik/ den besagten Gothar vnterdrukt/ vñ Schweden dem Königreich Dennemark vnterwürffig gemacht. Der 47. König in Dennemark/ Snio / hat auch langwürige Krieg mit den Schweden geführt. Zun Zeiten Keyser Otten deß Ersten/ hat der Schwedische König Erich/ den Dänischen König Suenothen/ mit Krieg angegriffen / vnd jhn auß gantz Dennemark verjagt/vnd solches Königreich 7. Jahr lang / biß an seinen Tod / ingehabt. Vnter den folgenden Dänischen Königen hat Sueno/ Gratenhede genant/mit Suer-

cherns/der Schweden König/ Krieg geführt. Im Jahr 1257. haben ſich die Dänen vnd Schweden/ wegen entſtandener Strittigkeiten/zu Atorp/in Holland/verglichen. Alſo iſt deß Jahrs 1274. eine Zuſammenkunfft beyder Könige zu Synderburg angeſtellt/vnd eines vñ anders vertragen/vnd Händſchrifften darüber von ſich gegebē/aber nit lang gehalten wordē, ſondern die ſach zum Krieg gerathē/in welchem die Stadt Verion/mit der Domkirchen/gantz abgebrañen iſt. Im Jahr 1318. hat König Byrger in Schweden/ſeine Brüder/Erichen/vnd Woldemarn/oder Valdemarn/ zu Nicopen im Schloß auffs freundlichſte empfangen/vnd bewirthet; aber ſie hernach im Schlaff grob auffweckē/auß dem Bette zuhen/vnd in den tieffeſten Thurn deß Schloſſes werffen laſſen. Als der König hinweg war/ ſo iſt das beſagte Schloß/ von den Freunden vnd Beampten der gefangenen Fürſten/ gar hart belägert worden/ vnterdeſſen aber die Herzogen/von Hunger vnd Schmertzen/ geſtorben ſeyn; vnd ſolle Herzog Erich kaum vber den dritten Tag/weiln er etliche Wunden/da er gefangen ward/vnd ſich zur Gegenwehr gerüſtet/ bekom̃en; Herzog Valdemar aber biß auff den 11. Tag/ohne Eſſen vnd Trinken/gelebt haben. Endlich ward dz Schloß auff gegeben/vñ von der Herzogen Leuten in grund zerſtört/vñ geſchleifft/ vnd

Seleuſt initio quidem eſſe blandientia Principum fœdera, ſed finem ſortiri plerumq; parium amabilem, aut latum. S. vnten die 3. Epiſtel.

Vid. etiam Iohannes Magni, lib. 20. hiſt. Regum Septentrional.

vnd dieweil König Erich in Dennemark/dem Bruders Mörder Byrgerus/Hülff geleistet/ so haben die Schweden die Dänen mit Krieg angegriffen/die auch seinen/deß König Byrgers Sohn/den Magnus/gefangen bekommen / vnd jhn hernach zu Stockholm haben köpffen lassen / ob er wol an seines Vattern Missethat keinen Theil hatte; Er aber der König ist in Dennemark entrunnen / daselbst auch Ao. 1321. gestorben/ vnd zu Ringstadt begraben worden. Jhme hat/im Schwedischen Regiment/ gefolgt / deß obgedachten/ vnd in der Gefängnuß gestorbenen Herzog Erichen Sohn Magnus, dessen Sohn Haquinus im Jahr 1363. zu Koppenhagen/ mit König Woldemars in Dennemark Tochter/ Margarethen/ Hochzeit gehalten/ welches die Schweden so sehr verdrossen/daß sie nit allein jhn für jhren künfftigen König nit haben wolten / sondern auch seinen Vatter/ den König Magnus/absetzten/vnd an seiner Statt/seiner Schwester Sohn/Albrechten/ Herzog Albrechtens von Meklenburg Sohn/ zu jhrem König erwehlten; derhernach schwere Krieg mit dem besagten Haquinus / König in Nordwegen/ vnd seiner Gemahlin / nachmals Wittib/ der gedachten Margarethen/geführt/ biß er/Albertus/ in einer Schlacht/ den 21. Herbstmonats/ deß 1388. Jahrs / vberwunden / mit seinem

Habet sibi affinitas, quod naturam necessitudinem vincat.

Sohn Erichen gefangen / bey gantzer ſieben Jahr in der Verhafftung enthalten/vnd endlich wieder/ mit gewiſſem Beding/ loß geben worden; aber zu ſeinem Königreich Schweden / das der beſagten Königin in Dennemark/vnd Norwegen/gebliben/nicht mehr kommen iſt/ ſondern er nach ſeinem Vatterland ſich begeben hat. Vnd iſt denkwürdig/ daß nicht allein dieſes König Albrechten Anherrns / deß obernanten Hertzog Erichen Nachkömlinge / meiſtentheils vnglükſelig geweſen; ſondern auch er König Albrecht eben auff S. Matthias Tag/ an welchem er/ vor Jahren/ ſeiner Mutter Brudern/den obgedachten König Magnus in die Gefängnuß gelegt/vnd jhme das Königreich mit Gewalt entzogen / von der Königin Margarethen zu den Banden geführet worden/vnd er jhr das Königreich Schweden hat vberlaſſen müſſen. Alſo nun wird E. V. etwas Bericht auß dem erzehlten haben/daß nicht nur zu vnſern/ vnd vnſerer Vätter Zeiten/weil dieſes jetzige Oldenburgiſche Geſchlecht in Dennemark regieret / es offt zwiſchen beyden Cronen/ Dennemark/ vnd Schweden, ſondern auch vor Alters / vor / vnd nach Chriſti Geburt/ Krieg abgeben habe: deſſen Vrſach Olaus Magnus lib. 11. c. 3. Septentr. hiſt. zu geben vermeynt/ ſo bey jhme zu leſen. Begehrt er hievon ein mehrers/vnd auch von den letztern

Herleſius Trollius, vir

tern Kriegen einen Bericht; soll jhme derselbe vnverhalten seyn. Vnterdessen/ vnd allezeit/ E. V. ich der Göttlichen Obhut/ zu hohem Wolergehen / bester massen befehlen thue.

Suo atq; omni ævo memorabili, qui Danica classi Præfectus, An. 1565. indigna morte, in prælio contra Suionem nauali, fortissimè rem gerens, absumptus est.

II.

HOlcr/ ꝛc. E. V. günstiges Wiederantwortungs Schreiben/ hab ich wol erhalten / vnd darauß vernommen/ daß deroselben die nechst angedeute letztere Dänische vnd Schwedische Krieg ziemlicher massen/ wie auch die vorgehende/ vnter den drey ersten Königen / dieses jetzigen Oldenburgischen Geschlechts / als Christian dem Ersten/ Johann/ vnd Christian dem Andern/ auß dem Johann Meursius, dem Chytræus, vnd andern Geschichtschreibern / bekant seyen; vnd E. V. daher nicht begehren/ daß ich weiter davon etwas berichten solte: sondern vielmehr mich ersuchen / weilen ich/ vnter andern/ so von Dänischen/ vnd Schwedischen Sachen geschrieben/ sonders Zweiffels / auch den Königlichen Dänischen Historienschreibern / Johann Isacius Pontanus, werde gelesen haben/ daß ich auß demselben/ was etwan von denkwürdigen Geschichten da zu finden/ E. V. vnbeschwert vermelden wolte. Dämit nun deroselben auch hierin von mir willfahrt werde; so beliebe E. V. auß

seinem ersten Buch zu vernehmen / daß in Scandinavia ein hoher Felsen/oder Vorgebürg ist/welches so wol von Inwohnern/als andern / vnd ins gemein von den Vorüberschiffenden pfleget Col genant zu werden/dabey die Schiffleute in steiffigem Gebrauch haben/die jenige / so auff dieses mitnächtische Meer vorhin nicht gekommen / oder bey diesem Vorgebürg/ insonderheit / vorüber noch nie gefahren seyn/ einzuwehen/ oder zu hänselen/ sie an deß Schiffs Maßbaum zu binden / vnd mit Meerwasser zu besprengen. 2. Ist bey jhme Pontanus, an vnterschiedlichen Orten/auch von gewaltigen Riesen/die es in diesen Ländern gehabt/zu lesen. Vnd sagt er am 14. Blat / daß die jenige / so da läugnen/ vnd nicht zugeben wollen/ daß Leute von grosser / vnd sonsten vngewohnlicher Leibsgestalt seyn können / oder vorzeiten gewest seyen / nicht allein die heilige Schrifft/ vnd die weltliche Historien/gantz vnd gar verwerffen, sondern auch die Natur selbsten verneinen müssen/welche/wie sie in Herfürbringung der kleinen Leutlein/vnd Zwergen/offtmals spielet; also erzeigt sie sich auch im Gegentheil mit andern / die wir an Länge vnd Gröss andere vbertreffen sehen/geil vnd wollüstig. Vnd sizet er/ Pontanus, ein Exempel/ vnter andern/ von Steercotherus/einem Helden/ so vmbs Jahr Christi 400. gelebt/

daß

daß jhme der geweste Däniſche Cantzler/ Herr Arnold Vitfeld / einsmals erzehlt / daß der Edle Heinrich Emeldorp / in ſeiner Kunſtkammer / dieſes Seerothers Zähn einen/ von 12. Daumen dik / verwahret habe. Mehrere Beyſpiel mag der Leſer ſelbſten bey jhme am 55. folgenden Blat/ leſen. Er erinnert gleichwol dabey / daß er dieſen Meynung nit ſey / welche die Vrheber jhres Volks Rieſen geweſt zu ſeyn vorgeben ; vnter denen er die Holländiſche Chronic finde / vnd ſehe / daß newlich ein ſonſt gelehrter Mann (Arngrimus Jonæ. S. das Dritte Hundert meiner Epiſteln / am 422. Blat/) geſchrieben / daß die erſte Jnwohner der mitnächtiſchen Länder / lauter Rieſen geweſen / die von denen vberbliebenen Cananæern herkommen ſeyen. Dann ſolches mit keinem bewehrten Zeugnuß erwieſen / vnd weiln es nur eine Muthmaſſung/ eben auff die Weiſe/ als es geſagt/ auch hergegen verneint werden könne. Vnd ſeye der Genebrardus, welcher vorgibt/ daß der Cananæiſchen Rieſen Nachkommende ſich durch Teutſchland / vnd Slavonien/ außgebreitet/ den Teutſchen/ wegen der Religion/ wie es ſcheine/ nicht zum beſten geneigt geweſen; da hergegen andere viel warhafftiger ſchreiben/ daß alle Europæiſche/ vnd alſo auch die mitnächtiſche Völker/ deß Japhets Nachkömlinge ſeyen. 3. König Vermundin Den-

nemark/ so ein gutes vor Christi Geburt daselbst gelebt haben solle/ (dann ichs gibe/ wie ichs finde/ vnd stehet einem jeden frey/ ob er solche alte Sachen glauben woll oder nicht/) als er seine glückhaffte junge Jahr/ biß in das Alter/ ohne Kinder zugebracht/ hat er/ nun wol bey Jahren/ durch sparets Geschenk deß Glücks/ einen Sohn/ Namens Biso/ oder jhme im Reich nachgefolgt/ erzeugt/ so der 18. König in der Ordnung gewesen. 4. Der 24. vnd nechstgedachte König/ Frotho/ diß Namens der Dritte/ so zum Zeiten Keysers Augustus in Dennemark regiert/ hat geordnet/ daß keiner sein Gut in eine Truhen legen/ oder verschliessen solte/ bey Straff eines Pfunds Goldes: Hergegen er versprochen/ auß der Königlichen Cammer/ die verlohrne Sachen doppelt zu erstatten. Da muß man strenges Regiment gehalten haben/ vnd es im Lande wol gestanden seyn. Welches auch die Dänen erkant/ vnd daher/ als sie/ wiewol fälschlich berichtet worden/ ob solte deß Königs Sohn/ Friedleff/ der bey den Reussen erzogen ward/ tod seyn/ den jenigen deß Königreichs würdig erkanten/ welcher jhme/ dem jetzt verstorbenen König Frotho/ zu Ehren einen schönen Lobspruch in Versen machen würde; so auch Hiarnus/ zugenant Sciald/ oder Scialdrus/ gethan/ vnd er hierauff zum König erkiesen: wie anderswo/ auß dem

dem Saxo Grammaticus, (der solche Nemen in vier Lateinische Verß versetzt hat) vermeldet worden ist. 5. Ein anderer Frotho/ nemblich deß Namens der Fünffte in Dennemark / hat seinen Bruder Harald vmbbringen/ vnd hernach auch den Diener / damit dieses Bubenstük nicht geoffenbaret werden möchte/ heimlich tödten lassen. Wie dergleichen Exempel ich auch anderwerts erzehlet habe. 6. König Gunnarus in Schweden/ hat den Nordwegischen König Reginalden/ so nunmehr gar alt / vberwunden. Vnd damit er dieses Nordwegischen Volks Zaghafftigkeit mit einer vngewohnlichen Schmach vorstellete; so hat er/ an statt eines Königs/ demselben einen Hund zum Vorsteher geben/ vnd/ vber das/ Landherren verordnet / die/ vnter deß Hunds Namen / die Königliche Dienst verbrächten; vnd bey Leibs- vnd Lebensstraff geboten / daß man diesem vnvernünfftigen Thier gleiche Ehr / als dem König selbsten / erzeigen solte: fast auff den Schlag/ als vorzeiten Keyser Caliqula auch seinem Pferde grosse Ehr hat anthun lassen. 7. Vnter diesen Heydnischen mitnächtischen Königen/ wird Buchlus gerümbt / welcher das Königreich Dennemark/ als ein König/ in Abwesenheit seines verstorbenen Bruders/ deß Swardus/ Sohns/ regiert, aber da solcher sein Vetter/ der Jarmerik/ auß den Wen-

Centur. 3. Epist. 94. p. 572.

Centur. 3. Epist. 29. p. 255. & in notis ad hist. 13. Theatri tragici.

vid. Suetonium in Caligula, c. 55.

& Dio Cassium lib. 59. hist. p. 648. & 659.

dis

dischen Gefängnuß/wieder nach Hause kommen/er sich der Regierung abgethan/vnd als ein einzele / oder Privat Person gelebt hat. Vnd dieses erzehlte hat Pontanus im ersten Buch. 8. Im 4. sagt er/ daß König Godfried in Dennemark / der mit Keyser Carle dem Großen Krieg geführt/die Friesen überwunden / sie aller jhrer Güter beraubt / vnd verbotten daß sie nichts von Gold/vnd Silber / am Leibe tragen / vnd darfür ströhme Ketten/vnd dergleichen eusserste Dienstbarkeit bedeutenden Sachen sich gebrauchen solten. Vnd hat er jhnen auch einen Königlichen Obmann vorgesetzt/welcher das gemeine Volk zu geringfügen Diensten angespañs dessen Hauses Thür gegen Mitternacht/niderer/ als Menschens Länge / gebawet war/ damit die Friesen täglich das Joch schändlicher weise tragen/ vnd wann sie auß solchem giengen / den ganzen Leib bücken/ vnd also den Dänischen König gleichsam verehren

Vid. inprimis Thomas Fazellus lib. 8. poster. decad. de rebus Siculis, p. 450. seq.

muſten. 9. Man schreibet viel von den Sicilianern / wie sie/ die jhnen verhaſſte Frantzosen/auff einmal/ in der gantzen Insul/ vmbzubringen/jhnen vorgenommen. Vnser Pontanus setzet dergleichen Eremwel auch in seinem fünffren Buch/vom König Ethelredus in Engelland/der im Jahr 1002. heimlich befohlen/ alles/ was in selbigem Königreich deß Dänischen Namens vbrig were/ Männer

ner vnd Weiber/ ohne Anſehen einiges Alters/oder Geſchlechts/ in einer Nacht vmbzubringen. Daher der Dänen König Sueno erzürnet worden / daß er Engelland wieder vberfallen/vnd ſolches zuſampt Londen/ in ſeinen Gewalt gebracht hat. 10. Sein Sohn Canutus/König in Engelland/ Dennemark / Schweden / Norderwegen / vnd Wendland/ iſt folgends/ wegen ſeiner hohen Thaten/ der Groſſe zugenant worden ; vnd iſt eben der/ den das Meer gantz naß gemacht/ vnd der damals zu den ſeinigen geſagt hat ; Ihr ſehet / was für einen König ihr den Großmächtigſten nennet / der auch dieſe Tröpfflein Waſſers nicht kan bezwingen/ vñ durch ſeinen Befelch auffhalten. 11. Seine Schweſter hat den Vipho geheyrachet/ deſſen Anherr/ wie Saxo Grammaticus zwar will/ auß dem Beyſchlaff einer Schwediſchen Jungfrawen/ welche ſich vngefehr in den Wälden von jhrer Geferſchafft verirret/ vnd eines groſſen Bärens/ erzeugt worden ſeyn ſolle; welches aber vnſer Pontanus, mit dem Cranzius, für eine Fabel hält. Es iſt aber auß der gedachten deß Vipho / vnd Königs Canutus deß Groſſen Schweſter/ der Eſtritha/ Ehe/ der 66. König in Dennemark/ Sueno Eſthritius/ entſprungen/ welcher nicht allein ſelbſt gelehrt geweſen / ſondern auch die jenige gern bey ſeiner Taffel gehabt/

Vid. Cent. 1. Epiſt. noſt. 6. 18.

Adulator ſibi ipſi infamiam, ei, cui adulatur (ſi ſuerit admiſſus,) ſtultitia nomen parit. Pontꝰ Heuterus in Epiſt. dedicat. ver. Burgundic. libru pra. Vid. not. noſtr. hiſt. trag. 11. & Olaum magnum. lib. 18. c. 30.

habt / die jhnen das Studiren vnd Wissenschafft aller Sachen haben angelegen seyn lassen. Vnter denen/vnd sonderlich Außländern/vornemblich der Adamus Bremensis jhme sehr lieb geweſt ist. Es ward auch der Sueno Norvagus hoch von jhme gehalten; der von einer Ampemannschafft zum Priesterthumb versetzt/vnd ist er eben der jenige/der/ wie Saxo bezeuget/an statt/daß er hätte lesen sollen / Deus Regem famulum suum protegat, auß einem/ von seinen Mißgünstigen jhme dargelegten / Buch / darinnen theils Wort nicht gantz / sondern vnterstrichen/außgelöscht/ oder außgetragt gewesen/ auß Vnverstand/mulum suum protegat, gelesen hat: der aber hernach sich also auff das Studiren gelegt/daß er seine Widersacher vñ Spötter an Geschicklichkeit vbertroffen / vnd der Bischofflichen Würde zu Roschilden/dahin jhne der König befördert/biß an sein Ende löblich fürgestanden ist. Gedachter König Sueno ist vmbs Jahr 1074. gestorben / vnd zugleich mit jhme Bischoff Wilhelm zu gedachtem Roschilden/auß Engelland bürtig/ der jhme/ dem König/ auch sehr lieb gewesen/vnd der König von demselben sich Rath hat straffen/vnd ermahnen lassen / wann er etwas/ deß Verweisens würdig/begehen thate. Wie dann dieser Bischoff jhn/ den König / so einsmals einen frevelen

Vid. Cent. 3. epist. nost. 83. pag. 586.

Tod-

Todſchlag verbracht/ in die Kirche nicht gelaſſen/vnd hierin dem H. Ambroſius nachgefolgt/der gleiches gegen dem Keyſer Theodoſius vorgenommen hat. Vnd iſt denkwürdig/daß/ als gemeldter Biſchoff Wilhelm/deß Königs Sueno Leich/für die Stadt Roſchilde/entgegen gangen/vnd ſein Gebet verrichtet/daß jhn Gott auch mit dem/den er durch ſeine Ermahnung/ nicht vnlangſten wieder bekehrt/ vnd GOtt dem Vatter gewonnen hätte/ ſterben laſſen wolte/ er alſo balden dahin gefallen/vnd ſeinen Geiſt auffgeben hat; vnd weilen er zwey Gräber vorhero/als eines für ſich/vnd eines für den König/ hat machen; auch zwo Todtenbaar mit für die Stadt tragen laſſen/ ſo hat man beyde zur Beſtätigung gebraucht; wie davon gedachter Saxo, vnd die Grabſchrifft in der Biſchofflichen Kirche zu Roſchilden/ zu leſen. 12. Zu ſeiner/deß Königs Sueno/ Zeiten/hat ein trefflicher Held/Namens Aßlacus/ gelebt/ deſſen Tapfferkeit vnd Stärke/ am 194. Blat/ vom Pontanus beſchrieben worden. Er/ der König/ hat keine ehelichen/ aber etliche vnehliche Kinder hinterlaſſen/ auß denen die Söhne/Haraldus Canutus/ Olaus/ Ericus/ vnd Nicolaus/ nach einander/Könige in Dennemark worden ſeyen. Von einem andern ſeinem Sohn aber/nemlich dem Hardingus/ der ſich in Engelland ver-

Vide tamen de hoc Ambroſii facto Theodor. Reinkingk; in tr. de reg. ſecul. eccleſ. lib. 3. cl. 2. c. 2. p. m. 349.

verheyrathet/thun die Freyherren von Barclai in Britannia herſtammen. Auß den beſagten Brüdern hat Canutus ſeinen Brudern Olaus/weilen er in Dennemark Vnruhen anrichten wollen/zu ſeinem Schweher/in Flandern/in Banden geſchikt: Als aber beſagter Könia Canutus/zugenant der Heilige/vnter dem Gottesdienſt/mit ſeinem Bruder Benedictus/ von dem gemeinen Volk/ welches er mit Auffleg- vnd Abrichtung deß Zehenden für die Geiſtlichen/erzürnet hatte/ vmbgebracht worden; ſo hat ſein Bruder Nicolaus ſich in Flandern in die Gefängnuß/ an ſtatt deß beſagten Olaus begeben / vnd durch Annehmung ſeiner Ketten/ vnd Banden/ jhn zum Königreich befördert. Welche brüderliche Lieb vñ Trew jhme auch folgends vergolten worden / in deme/ auff Abſterben dieſes Olaus / vnd deß nachgehenden Bruders/ vnd Königs/Erichen deß Frommen/ oder Gütigen / (vnter welchem ein Euharift in Dennemark gelebt / ſo der Menſchen Zuneigungen / wohin er gewolt / hat bewegen können/) als der nechſte / oder älteſte Bruder nach jhnen/ der Vbbo/ ſo von allen zum König erklärt worden/dieſem ſeinen jüngern Brudern Nicolaus willig gewichen/ vñ jhme die Königliche Cron vberlaſſen/er König worden iſt: vnter dieſem König Nicolaus ward den Prieſtern in Dennemark die Ehe/ ſo jhnen vor-

Et fatild ſerpit offenſa; ubi aris præſertim exactio animos exaſperat; idem Pontanus d. lib. 5. p. 198.

vorhin zugelaſſen/ verbotten: daher damals die Reimen entſtanden:

M. C. bisq; decem, Danorum Clerus abegit,
Uxores ductas, non ſine clade graui.

Jn Schweden aber behielten die Prieſter jhre Eheweiber noch länger/ vnd biß auffs Jahr 1248. da jhnen in einem Concilio zu Scheningen in Schweden gehalten/ jhre Weiber zu verlaſſen/vnd im ledigen Stande zu leben/ gebotten wo[illegible] wie Pontanus lib. 7. p. 332. ſchreibet. [illegible]igter König Nicolaus/hat ſeines Brudern/vnd Vorfahren/ König Erichs/Sohn/Canutus/das Hertzogthumb Schleßwig geſchenkt/ von welchem dieſe denckwürdige That erzehlet wird/ daß er einen Straſſenräuber/der ſich für ſeinen/deß Hertzogen/Blutsfreunde/ vnd daß er aus Königlichem Stammen entſproſſen/ außgeben/ an einen Maſtbaum zu höchſt hat henken laſſen; weil es/ ſagte der Hertzog/ ſchandlich were/wann ſein Blutsverwandter/ wie andere/ auff gemeine vnd ſchlechte Art/hingerichtet werden ſolte/es gebühre ſeiner Hochheit etwas anſehnlichers. Vnd ſo viel habe E. V. für dißmalen zu melden gehabt/ ꝛc.

Vid. Helmoldus in Chron. Slauor. lib. 1. c. 10. p. mi. 109. ſeq.

III.

EDler/ ꝛc. Nach dem ich/ in deß vorhabenden Pontanus Däniſcher Hiſtori/ noch mehrere denkwürdige Geſchichten gefunden: So habe E. V. ich ſelbige/ bey dieſer Gelegenheit/ hiemach ſenden wollen. Vnd Erſtlich zwar/ ſo ſchreibet er in ſeinem Sechſten Buch vom Eſchillus/ dem Ertzbiſchoff zu Lunden in Dennemark/ einem Mann hohen Anſehens vñ Namens/ welcher vom Alter nun abgemattet/ vnd auff kein Pferd/ man halff jhme dann darauff/ zu ſteigen gepflegt hat; daß/ als er vnverhofft den Feind erſehen/ geſchwinder/ als jrgends ein Jüngling/ zum Zeiten Keyſer Friederichs deß Erſten/ auff das Pferd geſprungen; alſo/ daß er wahr gemacht/ was man zu ſagen pflegt/ daß die Tapfferkeit auch dem Alter gebieten/ vnd die Gefahr reiten lernen thue.

2. Vnter König Valdemar/ dieſes Namens dem Erſten/ in Dennemark/ der im Jahr 1182. geſtorben/ hat ſich ein vnzahlbare menge Mäuſe auß den benachbarten Dörffen bey Nachts zuſammen gethan/ vnd für ſich ſelbſt in dem Selloſtrand erſäufft, von deren Leiblein/ ſo der Wind getrieben/ das Geſtade morgens bedekt gelegen iſt. Alſo haben ſelbige Nacht die Mäuſe deß Ertzbiſchoffs zu Lunden/ vnd Biſchoffs zu Roſchilden/ deß Abſo-

lons/

lons/ Kleider benager. Welches beydes viel für eine Vorbedeutung der Auffruhr / vnd Scharmützels/ mit denen in Schonen/ oder Schönland/ oder Scania/ so hernach darauff erfolget ist / gehalten haben: gleich wie auch vorzeit bey den Römern geglaubt worden/ daß die Mäuse/ den Krieg mit den Martis bedeutet hätten. 3. Meldet Pontanus/ daß bey etlichen Völkern/ vnd sonderlich den Griechen/ noch heutigs Tags die Gewonheit sey/ daß ein stinckender Athem gnugsam sey eine Ehe zu zertrennen. 4. König Canutus in Dennemark/ der im Jahr 1202. gestorben/ hat/ vnter andern seinen herrlichen Gesetzen / geordnet / daß allein der Todschläger / von seinen eigenen Gütern / deß Todschlags halber/ büssen; vnd nichts von seinen Blutsfreunden / wie vorhin der Gebrauch war / solte begehrt werden; damit nicht der Vnschuldige für den Schuldigen bezahlete. 5. In dem 7. Buch beschreibet er den Bruders Mord / den Hertzog Abel von Schleßwig / an König Erichen auß Dennemark/ im Jahr 1250. (als er/ der König/ sich zuvor mit diesem seinem Bruder Abel freundlich verglichen / vnd jhn zu Schleßwig besucht/) nach dem Essen / vnd dem Schachtspiel / damit sich der König belustigte / auff S. Lorentzen Abend/ hat begehen lassen; vnd sagt/ daß alle die / so Theil an solchem Mord

S. 216 der Meister deß Mäuß vnd von den Mäusen/ vnd was sie vorbedeute / sonderlich im 9. Capitel/ schreiben.

gehabt / eines gewaltigen / vnd jhrer That anſtändigen Todes/geſtorben ſeyen. Vnd hat Herzog Abel/ſo ſeinem Bruder im Königreich nachgefolgt/nach ſeiner/deß Königs Erichs/jhme/ dem Bruder/ wo er ſich nicht bekehren würde/gethaner Betrohung/kaum zwey Jahr gelebt/in dem er deß Jahrs 1252. von den Frieſen / ſo Nordſtrandij , vnd Strandfriſij genant werden / an S. Peters vnd Pauls Tag geſchlagen worden/vnd blieben iſt. 6. Jhme hat im Königreich ſein Bruder Chriſtoff gefolgt/welcher im Jahr 1259. von Arneſaſtus / dem Biſchoff von Arhuſien/ zu Ripen/ entweder durch ein vergiffte Hoſtien / oder aber/ in dem der König ſein Gaſt geweſen/ durch Gifft hingerichtet worden : weiln er / vnd andere/ jhnen kein Gewiſſen gemacht/den jenigen/ſo in deß Pabſts Bann/ vmbzubringen : davon/vnd denen/ die auch zu vnſern Zeiten dergleichen lehren/ vnd zu thun erlauben / Pontanus an dieſem Ort/vnd 353. Blat zu leſen. Der auch am 357. ſaget/daß vnter dieſes Königs Sohn/ König Erichen/der Fürſt in Rügen/ Jartmarus/von dem Pabſt gereitzet/Coppenhagen / vnd hernach die Inſul Borrmgholm/ darinn das ſehr feſte Schloß Hamershuſen/ eingenommen / der aber von einem Weib/ Männlichen Gemüths/deren dieſes Fürſten Vberfall vnd Hochmuth zuwider war / mit ei-

einem Meſſer ſeye erſtochen worden: die er auch mit der jenigen/ſo den Pyrrhus, (beym Plutarchus,) umbgebracht/vergleichē thut.

7. Gedachter König Erich hat den Schleßwikiſchen Hertzog Valdemar gefangen gehaltē/ der aber hernach ſeines Sohns/König Erichen deß Frommen/Vormund worden/vñ alſo dieſes Exempel zu den jenigen Vormündern zu ſetzen/ deren ich anderswo gedacht habe. Gleich wie auch 8. das nachfolgende/ſo vnſer Pontanus am 376. Blat hat/wie nemblich deß Jahrs 1289. die Grafen von Holſtein vnglücklich wider die Ditmarſen gekrieget/als ein Haſe dem Kriegsheer/welches nun an die Schlacht gehen wolte/ohngefehr entgegen lieff/vñ ſolches in die Flucht brachte. Daß es alſo nichts newes/wann auch heutigs Tags ins gemein geglaubt wird/wañ einem ein Haſe/ſonderlich denen/ſo ſich auff eine Reiſe begeben/vber den Weg laufft/es nicht viel Glück bedeute.

Vid. Cent. 1. Epiſt. 74. p. 435. ſq.

Inauſpicatum iter obvius facit lepus.

9. Es ſeyn auch nachgehende Exempel zu denen/die ich anderswo angezogen/zu thun/als/daß deß vorgedachten König Erichs deß Frommen Mutter/die Konigin Agnes/ſich folgends an einen/ſo viel nidrigen Stan-

Præſertim in notis ad H. hiſtor. tragicam.

des gewesen/ nemblich an Graff Johann in Wagrien/ verheyrathet. 10. Vnd daß der Ertzbischoff Johann Grand zu Lunden/ im Jahr 1295. auß dem Thurn deß Schlosses Seeburg/ in dem er gefangen gesessen/ durch Hülff eines Kochs/ sich ledig gemacht/ der jhme in die Gefängnuß ein etwas grosses Brod gebracht/ welches also zugerichtet gewesen/ daß es/ ausser der Leiter/ so von Hanff gewürkt war/ auch eine Feile inwendig hatte; mit der er sich seiner Eisen vnd Banden erledigen/ vnd auff der Leiter hinunter steigen können. 10. Item/ daß deß folgenden 1296. Jahrs ein so grosse Kält gewesen/ daß der weite Busen deß Grossen Meers/ welcher zwischen Nordwegen/ vnd dem Vorgebürg Scagen ist/ also gefroren/ daß eine grosse menge Volks von Anslo/ ins Jutland/ zu Fuß/ vber das Eiß hat wandern können. 11. Vnd dann/ daß der Schwedische Marschall Turchillus/ der/ als König Burger noch jung war/ deß Königreichs Sachen verwaltete/ vnd folgends von solcher seiner Verwaltung die Erledigung nicht erhalten kunte; benebens aber zwischen dem König/ vnd seinen Brüdern Vneinigkeiten gesäet hatte/ von jhm/ dem König/ so seinen Brüdern das Gehör gabe/ vnd nicht verstunde/ daß man jhn selbsten/ an statt deß Marschallen/ meynte/ gefangen genommen/ vnd nach Stockholm

Ego, ut existimo, inauditi, annua exempli, inquit hic, p. 131. Pontanus.

ge-

geführt worden; daselbsten er / vneingedenck seiner hohen Verdienste / vnd daß er dem König viel Jahr lang getrewlich auffgewartet hatte / seinen Kopff dem Scharffrichter hat vberlassen müssen / so deß Jahrs 1305. geschehen. Es ist aber bald darauff / im nechsten Jahr / die Straff erfolget / in deme der gedachte König Burger / sampt der Köntgin / vnd jhren Kindern / von seinen / deß Königs Brüdern / auch in die Gefängnuß geworffen worden / vnd er das gantze Reich seinem ältisten Bruder Erichen vberlassen müssen: wiewol hernach / durch Hülff König Erichs in Dennemark er seinen Königlichen Stand wieder erlangt / vnd im Jahr 1310. ein anderer Vergleich zwischen den Brüdern getroffen worden ist. 12. Es ist denckwürdig / sagt vnser Pontanus am 412. Blat / daß deß Jahrs 1314. weder Keyser noch Pabst / noch auch ein König in Frankreich gewest ist / so ein Comet bedeutet hat. 13. König Valdemar / dieses Namens der Dritte in Dennemark / hat / (wie vnser Pontanus ferner im 8. Buch schreibet) deß Hertzog Valdemars / oder Woldemars zu Schleßwig / Schwester Hedwig geheyrathet / aber dieselbe / auff falsches Angeben / jhrer Keuschheit halber / als die einen / Namens Valquard Laugmann / lieber / als den König / sehen thete / für verdächtig gehalten / vnd sie zu Seeburg / als sie

Vid. supra Epist. 1.

sich dessen im geringsten versahe / gefänglich einschliessen lassen; unterdessen er mit einer auß Rügen / Torilla genant / seiner Liebe pflegte / und auch Kinder / wie man sagt / mit ihr erzeugte. Es begab sich aber ungefehr / als der König / entweder von einer Reise / oder aber vom Jagen ermüdet / einsmals außzuruhen / nach Seeburg kame; da dann / durch der Kinds Aemel / Anna genant / Anstellung / und List / dem König / als er zu Bette gelegen / jhme unwissend seine besagte gefangene Gemahlin Hedwig zugeführt worden; welche auch die Nacht über bey denselben biß an den Morgen gelegen / da sie sich dann von jhme / ehe es Tag worden / wieder in jhr verordnetes Zimmer gemacht / und in solchem Beyschlaff schwanger worden ist / und hat sie folgends zu rechter Zeit / zu Eingang deß 1351. Jahrs / eine Tochter / Namens Margreth / geboren / welche mit der Zeit eine mächtige Königin in Dennemark / Schweden und Nordwegen worden ist. Fast ein gleiche Geschicht erzehlt Hennenberger / in Erklärung der Preussischen grössern Landtafel / fol. 424 seq von einem zu Schmauch in Preussen / der bey einer andern / als seinem Weib / zu ligen vermeynte. 14. König Magnus in Schweden hat einen / Namens Benedict Algoth / zu der Würde eines Herzogen / und Fürsten erhebt. Da herzwischen

dem

dem Königk / vnd seinem Sohn Erichen / nicht ein geringer Widerwill entstanden; vnd hat endlich Fürst Erich / den besagten Benedict Algeth / auß gantz Schonen geschlagen vnd verjaget. Welches dann deß Fürsten Erichs Mutter / die Königin Blanca / also verdrossen / daß sie diesen jhren Sohn Erichen / vnter dem Fürwand / als ob von den Reichsgeschäfften zu handlen were / zu sich beruffen / vnd jhn im Jahr 1359. durch zuvor bereites Gifft / hingerichtet hat. Were sicherer gewesen / bey Tyger: vnd andern grawsamen Thieren / als bey solchen Eltern / einzukehren! Es ist aber diese Königin deß Jahrs 1363. zu Coppenhagen / auff jhres andern Sohns / deß Königs Haquinus in Nordwegen / vnd der obgedachten Margarethen / deß Königk Waldemars in Dennemarck Tochter / Hochzeit / in wehrender Frewde / gestorben: der Vatter / König Magnus aber / ist eine zeitlang zu Stockholm von dem new erwehlten Schwedischen König / Hertzog Albrechten auß Mekelburg / gefangen gehalten worden / vnd hernach ertrunken. Es were noch ein mehrers auß dem angezogenem Achten Buch / als von der heiligen Brigitta auß Schweden / die im Jahr 1172. oder 73. zu Rom gestorben / vnd jhre Gebeiner hernach in Schweden geführet worden seyn: Item von Erfindung der Büchsen vnd Schieß-

Mulierbris anima fides eſt lubrica, ac tempo-rum fortu-næ mutabilis abripi-tur plerunq; ac muta-tur, d. Pon-tanus lib. 1. rer. Dan. p. 20.

yulvers / der Jahrzeit nach: wie auch einer ſehr wolfeilen Zeit in Dennemark/ vmb das Jahr 1380. zu ſchreiben: Weiln aber dieſer Brieff ziemlich lang worden; als will ich / zum Beſchluß/ allein noch vermelden/ was vnſer Pontanus, am 500. Blat/ von dem obgedachten König Valdemar / dem Dritten in Dennemark/ der deß Jahrs 1375. geſtorben/ vnd den der Pabſt in ſeinen Brieffen/ von der Gewaltthätigkeit vnd dem Zorn/ zur Mäſſigkeit zu bringen / ſich befliſſe / vnd jhme/ wann er nicht gehorchen/ vnd beſſerm Rath folgen wolte/ mit dem Bañ drehete; der König aber dem Pabſt folgende Antwort geſchickt haben ſolle/ berichten thut: Valdemarus Rex, &c. Romano Pontifici ſalutem; vitam habemus à Deo, Regnum ab Incolis, divitias à Parentibus, Fidem verò à tuis Prædeceſſoribus, quam, ſi Nobis non faves, remittimus per præſentes. Vale. Et referunt, Romanum Pontificem, accepto hoc Regis reſcripto, reſpondiſſe, cum alluſione ad ejusdem nomen, valde id eſſe amarum dictitando. Jhd damit/ ꝛc.

IV.

LIeber/ ꝛc. Dieweil es nicht genug/ etwas anfahen / ſondern auch das vollenden/ vnd offt mehrers dar-

zu

zu erfordert wird: vnd aber noch zwey Bücher vnſers vorgenommenen Pontanus vbrig ſeyn: deßwegen auch in dieſem Brieff etwas auß ſelbigen für diſmal E. V. ich vberſenden thue. Es ſchreibet aber beſagter Pontanus in ſeinem 9. Buch von den Däniſchen Sachen / daß ſich ein Preuſſe für der berümbten vnd mächtigen Königin Margarethen in Dennemark / Schweden vnd Nordwegen Sohn / den deß Jahrs 1387. verſtorbenen König Olaus in Dennemark vnd Nordwegen außgeben / der deßwegen im Jahr 1402. verbrand worden ſey. Dergleichen Exempel man beym Verfaſſer deß Buchs / der Teutſchen Sprach Ehren-Kranz genant / am 69 vnd folgenden Blättern / mehrere findet: hab auch ich deren anderswo gedacht. 2. Ferners meldet vnſer Pontanus, daß in dem vnglückhafften Krieg / den deß Jahrs 1403. vnd 4. die Holſteiner mit den Ditmarſen geführt / etliche Adeliche Holſteiniſche Frawen jhre erſchlagene Männer / ſo die Ditmarſen nicht begraben laſſen wolten / in Nonnenkleidern geſucht / vnd da ſie ſolche gefunden begraben hätten. 3. Im Jahr 1425. hat König Erich / ein geborner Herzog auß Pommern / den obgedachte Königin Margareth / (ſo deß Jahrs 1412. auff einem Schiff / als ſie auß dem Flenßburgiſchen Meerbuſen hinüber in Dennemark fahren

Hoc felicius, quod quem incarceratum in litis damnatum, piritum cum genitu erat dultu-rus, nec ha-litu moriens, effavorit. Cant. 1. Epiſt. 15.

Wel-

wolte/gestorben/) an Kindes statt angenommen / ein gar geringe vnd kupfferne Müntz schlagen lassen; deßwegen er dann auch fast bey jederman in böſen Ruff kommen; vnd sind deßwegen ehrenrührige Schrifften vñ Reimen wider jhn gemacht worden. Welches auch andere / zu andern Zeiten/ erfahren: vnd bey solchem Vornehmen gemeiniglich kein Glück vnd Segen ist. 4. Am 585. Blat setzet Pontanus ein sonderliche Geschicht/die sich mit deß Artill Broders Wittib/vornehmen Geschlechts/begeben; welche/ weil jhr Herr keine Kinder verlassen/ sich gestellt/ als ob sie schwanger were/vñ daher den Bauch mit Küssinen auffreiben lassen: hernach sich zu Bett gelegt/deren etliche auffgewartet/die fürgeben/wie daß sie ein Söhnlein geboren/so gelebt/vnd getaufft/hernach aber gestorben/vnd begraben worden; vnd sie daher jhres Eheherrn Güter behalten hat. Aber endlich kam der Betrug an Tag/ in dem deß Artills Befreundte / so einen Argwohn hatten / erhielten / daß das Kind wieder außgegraben würde; da man dañ nur einen ledern Sak gefunden/der mit Sand also außgefüllt gewesen / daß er die Gliedmassen vnd Form eines Menschen vorstellete. Daher die Wittib/vnd alle die/ so vmb diesen Handel Wissenschafft gehat/ zum Tode verurtheilt; Aber doch endlich die Sach / in Gegenwart Kö-

nig

nig Erichs / vnd vieler vornehmen Herren verglichen / vnd hingelegt worden ist. 5. Im 598. Blat schreibet Pontanus, daß die von Lübek / auff der Zusammenkunfft zu Lübek / vor dem Bischoff Johann von Ratzeburg offentlich bezeugt haben / daß Keyser Sigismund / weiln er König Erichen in Dennemark mit Schwägerschafft zugethan / nicht könne Richter seyn / sonderlich in der Sach / die zwischen ihnen vnd dem König streitig were / vnd daher gebeten / daß der Keyser einen andern Richter auß den Reichs Fürsten ernennen solte / welchem sie sich gern vnterwerffen wolten. Hergegen hätten auch der Keyser vnd der König nicht zulassen wollen / daß der Pabst / an den die Holsteiner sich beruffen / in selbiger Strittigkeit / so nicht das Göttliche / sondern Menschliche Recht angienge / sich einmischen solte. Vnd in solcher Vneinigkeit / die sich zwischen den Holsteinern / vnd Hanseestädten / an einem / vnd dem König Erichen in Dennemark / Schweden vnd Nordwegen / anders Theils / verhielte / haben die Holländer / vnd andere gegen Westen gelegene Völker / die Ostsee mehrers zu besuchen / vnd die Kauffmannschafften mit den Preussen / Liffländern vnd Moscowitern zu treiben / angefangen. Welches / als es die Hanseestädt vermerkt / haben sie selbsten nach dem Frieden / den sie so offt außgeschlagen / aber

aber zu spat/ geachtet/ als nunmehr an ihrer statt Außländer daher befördert worden seyn. Es haben sich gleichwol vmbs Jahr 1447. die Venediger zu den Hanse Städtischen wider die Holländer vnd Seeländer gethan: Aber es seyn selbige Völker nichts desto weniger in jhrem Vorhaben fortgefahren.

Siehe auch die 19. Predigt M. Balthasar Kremers/ vber das Haußbüchlein Kurtz/ f. 43. seq.

6. Die Geschichte von Graff Gerharden in Holstein/ vñ seiner Gemahlin/ der Margarẽtin von Baden/ ist/ sonders Zweiffels/ E. V. vorhin bekant/ als die in vielen Büchern zu finden. Weilen aber vnser Pontanus dieselbe am 595. Blat etwas weitläufftiger/ vnd mit mehrern Vmbständen beschreibet/ so wird es hoffentlich E. V. nicht zuwider seyn/ daß ich deren auch allhie gedenke. Er saget aber/ daß im Jahr 1432. gedachter Graff Gerhard/ Graff Adolphen zu Holstein/ (vnd Herzogen zu Schleßwig/) Bruder/ sich an Frawlein Anna/ (so theils Agnes nennen/) auß dem Hauß Baden/ verheyrathet: welche/ gleich in der Hochzeit von jhme schwanger worden/ vnd sich bald hernach mit demselben in Holstein begeben/ allda sie folgends im 7. Monat einen Sohn vñ eine Tochter geboren habe. Graff Adolphen sene daher jhre Keuschheit Insonderheit verdächtig vorkommen: vnd ob woln die Aertzt vnd Wehmütter auff der Gräfin Seiten waren/ so habe er doch mehrers den Ohrenbläsern/ als der Warheit/

heit / Gehör geben / vnd seinem Argwohn so fern den Zaum gelassen/daß sie wieder in ihr Vatterland hat vmbkehren müssen. Ihr Ehherr/ gedachter Graff Gerhard/ habe sie biß nach Embrik am Rhein begleitet/ daselbsten er entweder auß Bekümmernuß/ oder aber von einer Kranckheit gestorben / seine Zwilling habe der Bruder/ gedachter Adolph/ behalten / daron das Knäblein nicht lang hernach verschieden / das Mägdlein aber in ein Kloster gethan worden. Vnd soll er deß Herzleins Tod hefftig beklaget haben/ nach dem er sich an ein schönes Frälein auß dem Hause Mansfeld verheyrathet / vnd aber zur gerechten Straff/ weiln er dem Bruder die seinige nicht gegont / keine Kinder mit ihr erzeugt hat. Vnd dann/ so schreibet vnser Pontanus, im Zehenden Buch/ am 617. Blat/ daß vnter andern Puncten / oder Stücken/ damit deß Königreichs Dennemark Räthe/ jhren König/ den obgedachten Erichen/ gebornen Hertzogen auß Pomern / anklagten/ vnd welche in den Seestädten angeschlagen worden/ auch diß gewesen/ daß er einem Päbstlichen Geistlichen/ vnd Schreibern/ der jhme von dem Pabst einen freundlichen Brieff gebracht/ mit demselben/ vnd dem Päbstlichen bleyinen Sigel / das Maul also gedroschen/ vnd geschlagen/ daß jhme/ dem Geistlichen/ das Blut zur Nasen außgeflossen; vnd weil

dis

der König jhn zwang/daß er ſolches Schreiben freſſen ſolte; ſolches aber von jhm nit erhalten kunte; ſo habe er jhn lange zeit gar hart gefangen gehalten. Die Auffbringung der Buchdrukerey bey den Teutſchen/ſezet Pontanus, ins Jahr 1442. vnd will er/dz Nicolaus Jenſen / der zu Anfang dieſer ſehr fürtrefflichen Kunſt ein hochberümbter Meiſter zu Venedig war / ein Dennemärker / vnd nicht ein Frantzos/wie andere wollen/geweſt ſeye. Vnd ſo viel habe ich in denen angezogenen Büchern deß Pontanus, von Däniſchen Sachen/gefunden/ſo ich/vor andern/ E. V. zu vernehmen/lieb zu ſeyn erachtet habe. Ende hiemit/ vnd thue dieſelbe der Göttlichen Fürſorge beſter maſſen befehlen.

V.

Edler/ꝛc. E. V. den 8. diß abgeloffenes Schreiben/iſt mir wol worden. Vnd haben dieſelbe / wegen der geringen Bemühung / ſich nicht zu bedanken: iſt von mir / auß Schuldigkeit beſchehen. Vnd weilen ich darfür halte/es werde E. V. auch nicht zuwider ſeyn/ wann ich auß dem in den vorigen Epiſteln gebrauchten Hiſtorienſchreiber/ dem Pontanus; vnd ſeiner / von deß Königreichs Dennemark/ vnd ſelbiger Nordländer / den vorgemeldten vnd angezogenen Hiſtorien/angehengter Beſchrei-

ſchreibung/ noch etwas weiters vermelde/ vñ zum Beſchluß/ was er von etlichen Scribenten vrtheile/ auch von andern Perſonen/ vnd Sachen/ ſein Bedenken gebe/ anzeige; ſo habe ich folgendes/ als eine Zugabe/ E. V hinnach ſenden wollen. Vnd zwar/ ſo ſage er/ daß nit wenig Griechiſche Wörter in der Däniſchen Sprach ſeyen. Wann Tacitus; (welcher die Völcker deß Teutſchlands in weiterer Bedeutung nimmet/ in dem er auch die Nord: oder Mitternachtiſche Seiten/ oder Lands-Art/ in deren von jhme die Cimbri, Sueones, Fenni vnd Venedi geſetzt werden/ zum Teutſchland rechnet/) ſage/ er halte die Teutſche für Landkinder; ſo wolle er damit andeuten/ daß die jenige Teutſchen/ welche allbereit vorhero den Römern bekant worden/ vnd zu ſeiner Zeit täglich jhnen bekant wurden/ eine Art von Leuten ſeyen/ die nicht anderswoher kommen/ ſondern daſelbſt geboren worden/ als die jhnen ſelbſten allein gleich were. Daß alſo dieſes Wort Landkinder/ oder Einheimiſche/ nicht für ſolche Leute zu nehmen/ die gleich anfangs in ſolchem Lande geboren/ oder auß der Erden herkommen; ſondern welche dieſe Sitz/ in die ſie von jhren erſten Ertzführern/ oder Fürſten/ dem Japhet vnd Gomer/ ſeyn gebracht worden/ folgends ſtätigs bewohnet; vnd daher an keine Aſiatiſche/ Griechiſche/ oder dergleichen Völcker/ Außländi-

sche; sondern allein jhres Landes Sitten/ vnd Herberge/ sonen gewehnet worden. Wie dann die Römische Scribenten / vnd vnter denen Seneca, keiner Wanderschafft der Völker nach Teutschland/ als Rom in jhrer Blühe gewesen/ das ist/ von Mittag/ gegen Mitternacht/ gedenken/ als wie etliche dichten; welche die Friesen von den Persen/ oder Indianern; andere anderswoher / führen. Vnd thue der jenige/ sagt er ferners/ ein vngereimbtes Ding fürbringen/ welcher vermeynt/ daß die Cimbri, vnd Cimmerij ein Volk / oder jene von diesen herkommen solten. Der erste auß den Römern/ so sich mit Schiffen auff daß Mitternächtische Meer begeben / seye Drusus gewesen/ wiewol Philippus Cluverus, neben dem Paterculus, solches dem Tiberius zuschreibe: wider welchen Cluver/ deme vnser Pontanus in vielem zuwider / er auch den Strabo vertheidigen thut. In dem Ländlein Eiderstadt/ seynd deß Winters die Felder mit dem Meerwasser vberschwemt / daß man darauff mit Schiffen fahren kan: zu andern Zeiten aber kan man sich deß Pflugs da gebrauchen; vñ machen die Inwohner von den Erdschollen/ so Winterszeit/ wie gemeldt/ vnter dem Wasser seyn / im Sommer ein gar wol geschmakes/herrliches/vnd sehr weisses Salz/ mit grossem jhrem Nutzen; in dem sie solch-

Erd-

Consolat. ad Helviam matrem, cap. 6.

De Cimbror. etymo vid. Hardorffer disquis. 2. Spec. phil. Germ. §. 7.

Nec desunt, qui Salsiquam legem à Sala derivatam esse tradunt.

Erdſchollen dörren/vnd hernach durch Hülff deß Fewers gemeldtes Salz darauß bringen. Am 659. Blat erzehlet Pontanus eine Geſchicht; wie nemblich auff eine Zeit/ vom Keyſer/ der Könige in Europa Geſandten weren zuſammen beruffen worden; vnd als vnter jhnen ein Streit vorgefallen/ welcher vnter den Königen den Vorzug habe/nemblich/ welcher von Rechts wegen für den fürtreffnehſten vnd reichſten zu halten were; da habe der Däniſche Geſandte endlich geſagt/ er nem deß allermächtigſten vnd reichſten Königs in gantz Europa, alle Schätze vnd Landgüter/ zu feilem Kauff außgelegt/ vnd alles auffs thewerſte verkaufft/ vnd vmb ſolches erlöſtes Geld hingegen hültzerne Näpff/ oder rundte tieffe Schüſſeln/ auffs allerwolfeilſte verkaufft würden; ſo könte doch der König in Dennemark alle ſolche Geſchirr/wann deren auch vnendlich viel weren/von dreyerley vnterſchiedlichen Sorten friſch gefangenen Fiſchen füllen vnd zieren. Mit welchem dann/ nach aller deren/ſo verhanden waren/ Beyfall/er deß Däniſchen Reichs Glückſeligkeit/ höher/als aller anderer Güter/zu achten/erwieſen habe; ſeye jhm auch/nach dem Frantzöſiſchen Geſandten/ſo dem Keyſer zur Rechten geſtanden/ der nechſte Ort gegeben worden. Es erinnert gleichwol dabey vnſer Pontanus; daß heutigs Tags/ durch das gantze

Nam, ſicut cibi condimentum cuique, Salſugo, Sal eſt: ita Salſa liqua lex Francorum moribus condimentum extitit vitæ melioris; cùm antea ejuſmodi legum incommoditate vexarent, nihil fatis temperanter opitulantes, Robert. Gaguin. lib. 1. Annal. f. 3.

Königreich solcher Fischfang vnd Menge nit mehr / vnd sonderlich die Kauffmanschafft mit den Häringen nun anderswohin kommen seye: wie dann in den L..ischlichen Sachen eine stätige Veränderung/oder auch verborgene Rach ist / welche nichts / so die Maß vberschreitet/vnd sonderlich/ wann die Verschwendung vnd Mißbrauch der Güter / so von oben herab gegeben werden/darzu kompt/ langwürtig seyn lasset: vnd man also wol mit dem Satyrico sagen könnt:

Atque ita defecit nostrum mare, dum gula sævit.

In Jutland ist das Bistumb Alburg / in welchem der Theil deß Landes/darinnen das Städtlein Venysssel gelegen/Vendsilia, vnd vom Saxo Grammaticus Vendela genant wird. Vnd von dieser Gegend/deren Länge von Mittag/biß zum Vorgebürg Schagen/ so den Schiffern gefährlich/ bey 14. Meilen vngefehr ist/ vermeynt Pontanus, sollen die vorzeiten berümbte Völcker/die Vandali, jhres Namens Vrsprung hernehmen/ wiewol wenig solches in acht genommen. In solchem Bistumb ist auch das Ampt / oder Ländlein Thya / von welchen Theils den Namen Teutsch / den Tacitus vom Tuisco nimbt/ her zu führen vermeynen: weilen die Dennemär-

märker vns Teutſche in Teutſchland Tyſcke heiſſen. Es liget eine Inſul zwiſchen Nordwegen/vnd dem Vorgebürg Schagen/Namens Leſſoa / die von Theils für der Alten Gleſſaria gehalten wird/ an deren Geſtade/ gegen Jutland vber/ſie wollen/ daß der Agtſtein gefunden werde. Die Holſteiner werden ſonderlich wegen Haltung Traw vnd Glaubens gerühmet: daher das Sprichwort kommen/Holſteins Glaub. Das Land Scaane/ oder Scania, ſo vom Plinius Scandia, vnd Scandinavia, wird von den alten Griechen Baltia, vnd verderbt Baſilia geheiſſen: daher noch das Meer/damit Scania beſloſſen/Balticum, vnd ſonderlich das/ ſo zwiſchen Fynen/ oder Fionia, vnd Zeeland / oder Seeland/darinnen Coppenhagen iſt/ ins gemein Belt genennet wird. Ptolemæus hat alles das / ſo vber Jutland / gegen Mitternacht/ vnd Morgen/weit vnd breit gelegen/für Inſuln gehalten, da doch beſagtes Land Scaane/ſampt Schweden/Nordwegen/Moſcaw/ vnd was ſelbigen anhängig / ein feſtes Land iſt. Der Berg Suevo, oder vielmehr ein Spitzen oder Gipffel deß Bergs/ ſo den Alten bekant geweſen / ſcheidet heutigs Tags Nordwegen von Schweden / vnd wird von den Inheimiſchen ein weil Skars/ein weil Sula vnd Doßfrafiel genant. Es ſeyn aber die Suevi, oder Schwaben / ein gantz anders

Vid. Cent. 3. Epiſt. 8. pag. 410.

Iul. Cæsar Bulenger. lib. 3. histor. Suecos etiam Suevos nominat.

Volk / als die Sueones vnd Sitones, oder Schweden / die auch in einem gantz anderm Lande vorzeiten gewohnet haben. Vnd nennen sich die Schweden selbsten heutigs Tags mit nichten Suevos, sondern Suedos, gleichsam Sveeden / wie etliche wollen / als auch Norweden: da hergegen die Teutsche Schwaben jhren Namen vom Schweben / das ist / Vagari, herführen. Vnd sagt er / Pontanus, in Chorogr. Daniæ descriptione, p. 764. also: Cluverus Taciti in Germania verbis siniſtre acceptis, Suevos ad usque glacialem extendere Oceanum, cap. 24. lib. 3. Antiq. suæ Germ. & Suevos etiam in Norvagia reponere haud dubitavit. Suevi intra Germaniam tantùm fuerũt, & malè cum Suionibus Sitonibusque confunduntur, Lucanus Suevorum extremos circa Albim, Æstiosque ponit. Biß hieher Pontanus; der auch sagt / daß Theils die alten vornehmen Scribenten / sonderlich an einem Ort den Julius Cæsar, nit recht gefaſſt / in dem sie wollen / daß die alten Teutschen gröſten Theils also nakend gegangen / daß sie auch jhre Scham nicht bedekt gehabt; da doch Tacitus, der ein ziemliches erſt nach dem Cæsar gelebt / in dem Büchlein von der Teutschen Sitten / nichts dergleichen schreibe. Junge Leute / Knaben vnd Mägdlein / zwar seynd in jhren Kindlichen Jah-

Jahren / alſo auffgezogen / vnd von ſolchen ſeyn die Scribenten zu verſtehen. Vnd dieſes will Pontanus, deſſen Meynung ich bloß erzehle; im vbrigen aber E. V. vnd andern / dero Vrtheil alles vberlaſſe. Welches dann auch von dem folgenden / ſo chiſte Gelegenheit geben möchte / zu verſtehen ſeyn ſolle. Vnterdeſſen / ꝛc.

VI.

Jder / ꝛc. Meinem nechſten Verſprechen gebührend nachzukommen / vnd dieweil in vorigem Schreiben deß Landes Scaanen gedacht worden / darauß Jornandes die Gothen herführet / ſo will ich / auß vnſerm vorhabenden Pontanus, etwas von denſelben melden. Es irret ſich aber Jornandes in deme / daß er die Gothen vnd Geten für ein Volk nimmet; da doch der Geten Name bey den Griechen ſehr alt / der Gothen aber nicht lang vor den Zeiten deß Conſtantinus gedacht wird / als dieſes Volk in Thracien eingefallen iſt. Wiewol vnverborgen / daß nicht allein beſagter Jornandes, ſondern auch Procopius, Orosius, Hieronymus, Sparcianus, vnd andere / vnd vnter den Poeten Claudianus, die Gothen vnd Geten für eines nehmen. Aber / daß die Geten Thracier ſeyen / das beweiſet gnugſam Herodotus, wie auch Strabo,

vnd der jhnen gefolgt/Stephanus de Urbibus, welche gantz klar anzeigen/ daß die Geten allezeit ein anders Volk/vnd zwar Thracier / als die Teutschen / so Celten/ geweſt ſeyen. Auß welchen auch offenbar/daß die Gothen / oder Guthen / wie ſie Ptolemæus nennet/ zuſampt den Dänen / vnd Schweden/zu Scaanen zu rechnen: vnd alſo gnugſam wiſſentlich ſeyn kan / dieweil die Geten keine Teutſchen geweſen; die Gothen aber Teutſche ſeyn / daß man dieſelbe nicht vnter die Geten miſchen ſolle. Wann aber dieſe Gothen / oder Guthen / auß Scandia nicht allein nach Teutſchland / vnd Sarmatien; ſondern auch in Cimbricam Cherſoneſum, ſo heutigs Tags nach jhrem Namen Gutia, vnd Jutland genennet wird / gezogen / weil ſolches eigentlich auffgezeichneter nicht zu finden; ſo mag man vnterdeſſen dieſes für gewiß / auß dem Niceta Choniate, vnd Jornande, halten/daß ſie/die Gothen/ in vnterſchiedliche Stämme abgetheilet/vnd nicht einem Hertzoge allein vnterthänig geweſt ſeyen/ vnd wie Jornandes auß Dexippo meldet / nach dem ſie die Aſdinger/ ein ſehr ſtreitbares Volk/in jhre Geſellſchafft genommen / kaum in Jahresfriſt / von dem Meer zu der Römiſchen Grentze / das iſt/ nach der Gegend Dacien gelangt; als ſie vber das Balthiſche Meer/oder die Oſt See

ge-

geſchiffet/vnd vom Außgang der Weichſel/ faſt durch gantz Sarmatien/biß zu der Pfützē Mœotis genant/vnd von dannen zu den Daciern gereiſet ſeyn. Welches auch Stephanus de Urbibus bezeugt/da er ſagt/Gothi, gens olim habitans intra Mœotin, poſtea verò in Thraciam interiorem transgreſſa. Vnd wie es das Anſehen/ſo ſeyn die Gothen/nach Regierung deß Keyſers Marci Aurelij, auß jhrem Vatterland gezogen/ in Sarmatien/ oder Polen/ vnd deren Orten herumb gewandert/vñ haben endlich ſich in Dacia geſetzt. Vñ daher haben die nachgehende Scribenten vrſach bekom̃en/ſie mit den Daciern/vnd Geten/für ein Volk zu halten: inmaſſen auch deßwegen die Griechen vermeynt/ daß ſie/ die Gothen / weil ſie von beſagter Mœoti Palude, vñ auß Scythia Europæa, dahin gelangt waren/ Scythen weren. Denen auch/in vorliger Zeit/nachgeſetzet iſt Joannes Gothus, Ertzbiſchoff zu Upſal in Schweden / der nicht allein deß Jornandis Getiſche vnd Scytiſche Sachen jhme zu Nutz gemacht/vnd damit ſeine Schwediſche Hiſtorien gezieret / oder vielmehr beſchweret: ſondern vber das 13. Gothiſche Kōnige/die vor dem Berik/den Jornandes zum erſten König machet / vber die Gothen in Scandia ſollen regieret haben/ ehe ſie auß jhrem Lande gezogen/auffführet; vnd beſagten

Iohannes Gothus hiſtoricus omiſit aut ignoravit permulta. Idem Pontanus p. 611.

jhren Außzug in das Jahr nach der Sündfluth 875. ſo geweſen das Jahr vor Chriſti Geburt 1430. als Othoniel der Kinder Iſrael Richter war/ ſetzet. Welche Getiſche vnd Scythiſche Sachen/ wann man ſie auß ſeinem Werk hinweg thut / ſo wird fürwar noch ein geringer Hauff von Schwediſchen Sachen/ den er/ Johannes Gothus, auß dem Saxo Grammaticus, dem Däniſchen Hiſtorienſchreiber / erbettelt / vbrig bleiben. Vnd hat er ſich erkühnet / nicht allein die Gothen in Scythen zu verwandlen; ſondern auch dem vnbedächtigen Leſer einen blawen Dunſt zu machen / in dem er ſich nicht geſchämet/lib 1. c. 23. zu ſchreiben/als ob Strabo im 11. Buch die Maſſagetas Orientales Gothen zu ſeyn geſagt hätte; da doch Strabo der Gothen nirgends mit einem Wort gedenket. Nach dieſem fährt vnſer Pontanus fort/ vñ erweiſet am 677. vnd folgenden Blat wider den Joſephum Scaligerum/ daß die Gothen nit die Geten ſeyen. Item am 679. vñ folgenden Blättern wider Philipp Clurern von Dantzig/ daß die Gottones, oder Gothones, nit Gothi, oder Getæ geweſt ſeyen. Vnd ſagt/ wer ſolte des Pytheæ Guttones deß Taciti Gothones, oder deß Ptolemæi Gythones, für die jenige halten / oder einerley mit jhnen zu ſeyn vermeynen / die lange hernach von den Scribenten die Gothi, vnd Gotthi ſeyn ge-

Cluverus, abtorto colle Laurentius transmutatum Herculem admittitur, lib. 3. c. 38. p. 424. equit Pa-

genant worden; welche ingedenck seyn / daß der besagte Ptolemæus, eben in derselben etnigen Tafel/die Guten in der Insel/oder Peninsel Scandia setzt. Welche Guten der Außländer Gothen seyn. Dann was die Teutschen God / das nennen die Dennemärker Gud / das ist Gott: vnd was sie Gutland/ Gulland/vnd Gudßte/das heisset ein Frembder / oder Teutscher / Gottland: wie dann auch die Dänische Könige sich der Gothen/ nicht der Guten Könige schreiben: Ptolemæus aber hat auff deß Landes Munds Art gesehen / in dem er die Inwohner in Scania nicht Gothen/sondern Guten/genennet hat. Vnd dieweil er sie in gedachtem Lande gesetzet / wie können dann / fragt Pontanus, die Guten/ oder Gothen/ seine Gythones vmb die Weichsel herumb seyn? Vnd will er/daß noch zu dieses Ptolemæus Zeiten / die Gothen nicht anderswo / als in Scaanen / gewohnet haben/dieweil weder er noch jegends ein anderer vor jhme/ weder in Dacia, noch vnter den Geten/ vnd Teutschen/dieselben setzet: Aber gleich hernach/ das ist/ nach den zeiten deß Keysers Antoninus Philosophus, vnter deme der besagte Ptolemæus, vmb das Jahr Christi 150. gelebt hat/ nemblich/ als man zehlte 190. Jahr/so seyn sie/wie es das ansehen hat/auß jhrem Vatterland Scandia gezogen/ vnd am ersten vnter den Geten/vnd

tanus p. 681. Pytheas Massiliensis apud Plin. lib. 37. c. 2.

Da-

Daciern/ bey der Thonaw / bekant worden. Obgedachter Cluverius aber vertheidigt/ dz nicht allein die Gothen / sondern auch alles/ so dieses Namens/ nirgends anderswo/ oder andere gewest seyen/ als die/ so anfangs vmb die Weichsel gesessen/ vnd daß selbige hernach in Dacia, (so heutigs Tags Sibenbürgen/ Wallachey/ vnd Moldaw/ genant wird/) in die OstroGothen/ vnd WestroGothen/ seyen vnterscheiden / vnd genennet worden; vnd dieses auß der einigen Muthmassung/ dieweil er darfür gehalten/ daß die Gothen keine andere gewesen / als die Guthones, oder Gythones, an der Weichsel/ von denen oben gesagt worden ist. Aber Adamus Bremensis setzet die Gothen außdrücklich in Scandia, vnd theilet sie auch in Ost: vnd WestGothen; vnd dieses/ wie er erzehlet/ auß dem Munde deß Dänischen Königs Sueno Esthritius; welcher sehr mächtige König / ob er wol in in seiner Sprach die Gutos, vnd das Land Gutiam, Guder/ vnd Gulland genant; so hat doch besagter Adamus nicht deste weniger selbige Namen auffs rechtiste / sagt Pontanus, Gothos, vnd Gotiam, gegeben, welches Gotiam, oder Gothiam, er Adamus Bremensis theilet in VesterGothiam, vnd OsterGothiam, vnd beweiset/ daß jenes mit Scania / oder Scaanen gränze; dieses aber sich an der OstSee / oder dem Balthischen Meer/

Meer / gegen Morgen / herziehe / vnd ſtrecke. Die Schweden ſelbſten lehren / daß beyde Gothland durch den groſſen See / Veter genant / vnterſchieden werden. Vnd zwar ſo ſeye deß Weſt-Gothlands / Scara die Haupt-Stadt / vnd dieſelbe vorzeiten gar groß geweſen; die aber / wie obernanter Gothus ſchreibet / jetzt wüſt liget / vnd allein den Namen behält: Für deß Oſt-Gothlands Haupt-Stadt aber ſeye Birka gehalten worden / ſo von Vpſal öff zwey Tagreiſe gelegen iſt. Es wird von jhnen / den Schweden / deß gedachten Adams Sictona; heutigs Tags Sictuna, vnd Sigtune genant / von welchem Ort / Zweiffels ohne / deß Tacitus Sitones jhren Vrſprung / oder dieſe Stadt von jhnen gehabt hat. Vnd dieſes habe ich deſto weitläuffiger vermelden wollen / weilen ich / in meinem Reißbuch durch Teutſchland / ſehr viel / auß deß obangezogenen Clubers herrlichen Werk von Alt Teutſchland gebracht / damit E. V. auch ſehen / was andere hergegen für eine Meynung hievon haben. Mit nechſter Gelegenheit möchte ein mehrers / vnd zwar von andern Sachen / folgen. Vnterdeſſen / ꝛc.

VII.

VII.

LIeber/ꝛc. In vnserm vorhabenden Pontanus fortzufahren / so ist E. V. bekant/was grosse Kauffmanschafft zu Bergen in Nordwegen / von den Frembden/sonderlich von den Hanseatischen Städten/von den Inwohnern zu Bergen die Garpen genant/mit Stockfischen/oder Rothscheer: (so von theils Salpæ, theils Aselli majores, von theils Strumuli genant/vñ die vornemlich im Jener/ da die Kälte/dadurch sie hart werden/groß ist/gefangen werden/) vnd andern Wahren/getrieben wird. Damit aber die Anzahl der Frembden nit vberhand nehme / vnd jeder nach seinem Belieben / ohne Vnterscheid dahin handlen möchte/so haben sie gewisse Spiel/die jenigen/ so etwas zärtlicher Natur seyn/ abzuschreken/angerichtet/ so sie Gantenspiel nennen/ in welchen die/ so man in die Gesellschafft nemen solle/entweder gehawen oder gestrichen / oder ins Koth geworffen/oder in einem Korb/ darunter man einen garstigen Rauch machet / auffgehenkt werden. Welches vnser Pontanus noch von seiner Zeit/vmbs Jahr 1630. schreibet/vnd darzu sein Bedencken hiervon / am 699. Blat/mit folgenden Worten setzet: Qui ludus quamvis non parum incivilitatis præ se ferat, tamen inventum esse ad lau-

lautioris fortunæ homines sufflaminandos, dubium haud est. Was andere für einer Meynung seyn / das ist auch auß der Frankfurt. Herbst-Relation deß Jahrs 1623. am 61. Blat zu sehen. Gedachter Pontanus sagt / daß die Steck- vnd Wallfisch / von den Nordleuten Swalem / vnd Qualem genant / mit einer Art kleiner Fischlein gefangen werden / welche / wegen jhrer Kleine / kaum deß Namens Fische würdig / sie sie todd heissen. Vnd solche Wallfisch / oder Balenæ, begeben sich zu gewissen Zeiten deß Jahrs an das Gestad / vnd spielen daselbsten / in dem sie dem Streichen vnd Laichen obligen / den Sommer durch. Vnd daron haben die Finnen jhr gröstes Einkommen. Vnd ob woln diese Finnen in die Finmarch / oder Taakemarch / so zum Königreich Nordwegen gehörig / beym Meer wohnen / wilde / rauhe vnd Heydnische Leute seyn; gleichwol so sihet man auch bey jhnen einen Vnterscheid zwischen Reichen vnd Armen; wie hieron Pontanus mit mehrerm am 700. Blat / zu lesen. Ich komme / mit jhme / nun ferners zu der Ost-See / welche er also beschreibet / daß nemblich heutigs Tags das gantze Meer / das sich von dem Oresund / oder Sund / daran die Dänische Stadt Helseburg ligt / biß an den Außgang der Weichsel / vnd ferners in die Moscaw / vnd Liffland / erstrecket / Dostzo / das

ist/das Meer gegen Morgen/genant werde; Cranzius, vnd vor jhme Adamus Bremensis, vnd Helmoldus, haben am allererſten solches Lateinisch Balthicum Mare, das ist/ das Balthische Meer genennet; dessen Theil der Belt seye/ zwischen Zeland/ vnd Fionen/ Finen/ oder Fuynen/ so den Anwohnenden einen Gürtel/ Cingulum, oder Baltheum, bedeute/vnd seye in der Warheit/ deß Meers/vnd deß Landes/ daselbsten/ Gestalt nicht anders/als ob das Meer/ wie eine Gürtel das Land vmbgebe. Mela, vnd Plinius, heissen das Balthische Meer Sinum Codanum; Tacitus bisweilen Oceanum, bißweilen Sinum Germaniæ, bißweilen Suevicum Mare. Plinius zwar gedenket der Insulæ Balthiæ in diesem Meer/ von welcher Insul/ Zweiffels ohne/ dieses Meer das Balthische genant worden/ weiln gemeldter Adamus Bremensis sagt/ daß es also von den Inwohnern geheissen werde. Cranzius vnd Chytræus nennen alles/ so an solcher Ost See/ von dem eusserſten Liffland/biß an Jutland/sich her erſtreket/Vandaliam. Obgedachter Mela rechnet die gröſte Breite deß Balthischen Meers/ oder der Ost See/ zwischen Schweden vnd Preussen/ mehr als von zwey hundert tausend Schritten: Aber es ist dasselbe/auff Jutland zu/ bey weitem nicht so breit. Was desselben Län-

Länge anbetrifft/ſo erſtreken die Tafflen/oder Meck: vnd Waſſer Carten/dieſelbe kaum vber zwey hundert Teutſcher Meilen/ als die jhren Anfang nimmet von dem Cimbriſchen Vorgebürg/ ſo gegen Nordwegen vber ligt/ vnd Schagen genant wird/ biß nach der Neuſſiſchen oder Moſcawiſchen Nerva Obangedeute Enge deß Meers/ wird von den Außländern/als Frießländern/Helländern/ Flanderern/Frantzoſen/Hiſpaniern/Engelländern Schotten/ Preuſſen/ Schweden/ Nordwegern/Moſcowitern/Polnern/ Seeſtädtern/ vnd andern/ ſo täglich hauffenweiß allda anlenden/der Sond/ oder Sund/ vnd vnd von den Dennemärkern Oreſund/ vom Wörtlein Ore/oder Ohr genant; deſſen Vrſach von vnſerm Pontanus am 726. Blat/ vnd anderswo/ in Beſchreibung der daran gelegenẽ Stadt Helſingor/gegeben wird. Es iſt allhie eine kurtze Vberfahrt/auß Seeland/ in Scaanen/ nach Helſingburg/ vnd nemblich kaum vber eine halbe Meil; als wie ſolche Weite ſchier iſt zwiſchen deß Helleſponti Abydo, vnd Seſto gegen Morgen werts: aber die Weite/ſo gegen Mittag/ iſt faſt von zweyen Meilen/ ſonderlich bey der Inſul Huena, welche Außbreitung daſelbſten Propontis gleichſam genant werden kan. Daß alſo einer dieſe Enge deß Meers nicht vnfüglich den Däniſchen Helleſpontum heiſſen

mag: durch welche nicht allein die sehr grosse Wasser deß Teutschlands / Schweden / Liffland / Reussen / vnd Preussen / die sich vnterschiedlich in die Ost See ergiessen / vnd außschütten / gleichsam / als durch jähe Abfäll / in das Nordwegische Meer lauffen; sondern auch die Schiff auß gantz Europa, welche / der Gewerbschafft: vnd Handthierungen halber / diese Ost See besuchen / vnd vnd von dannen wiederumb mit Gütern vnd vnd Wahren beladen zuruk kehren / ihren Lauff stätigs nehmen müssen. Was aber kleinere Schiff seyn / die von Lübek / oder auß den nechsten Städten in Holstein / vnd Jutland abfahren / dieselbe nehmen ihren Weg durch den Belt / oder Balthicum Sinum, der zwischen See: vnd Jutland ist; dadurch die grosse Lastschiff / wegen der vielen kleinen herumb gelegenen Insuln / vnd Furten / nicht füglich kommen können. Es müssen aber besagte kleinere Schiff nichts desto weniger zu Nyburg in Fuinen still halten / vnd entweder allda / oder aber dem Königlichen Haupt-Schiff / so daselbst die Enge verwahret / wegen ihrer Güter / vnd Fahrt / Red vnd Antwort geben. Also / daß diese beyde Ort in der Warheit der gantzē Ost See / da sie sich auffs weitiste gegen der Moscaw / vnd Polen / erstrekt / Clausen zu achten; vnd insonderheit obgedachter Sund / welcher durch die gegen

ein-

einander vberligende zwey gewaltige Schlöſſer/Croneburg/ vnd Helſingburg/ beſchützet wird; alſo/ daß alle/ ſo gegen Morgen/ oder auch in die Weſt See ſchiffen wollen/ allda ſtehen/ vnd beſagtes Schloß Cronenburg/ als einen Königlichen Siz/ mit Ablaſſung deß obern Theils deß Segels/ehren/vñ gleich darauff alle Segel zuſamen wikeln/den Anker werffen/zu Land ſteigen/vnd den dem König gebührendē Zoll/denen von dem König darzu verordneten Einnehmern/in der Stadt Helſingor erlegen muſſen. Wer anders thut/der verliert ſeine Güter/ vnd Wahren. Gegen dieſer Stadt Helſingor vber/ vnd gleichſam in den Augen derſelben/ligt die Inſul Huena, welche vorzeiten der Rieſin Huenella Nachkommen/ vnd vnter denſelben die berümbte/ Hugo vnd Grunilda, bewohnet: mit der Zeit aber König Friederich der Ander in Dennemark/ dieſelbe dem Tycho Brahe zu beſitzen eingegeben; dieſer Hoch Edle Mathematicus aber/ vmbs Jahr 1576. darinn das anſehnliche Schloß Uraniburgum erbawet hat; deſſen Auffwarter/ neben andern/ auch vnſer Pontanus allda geweſt iſt; welcher berichtet/ daß in ſolcher Inſul ein Wäldlein von Haſelſtauden ſeye/ deren Nüſſe keine wurmſtichig werde. Es leidet die Erde keine Haſelmäuß/ oder Schlaffratzen/ keine Flöh ſeynd in ſolcher Inſul/ aber Bäch-

lein / vnd nicht wenig Brünn von süssem Wasser: vnter welchen ein Brunn ist/ der / wie kalt es auch im Winter seyn mag/ nicht gefreuret; welches sonsten in diesen Landen gar seltzam ist. Vnd in dieser Insul hat sich Jacobus/ damals der Schotten/ hernach auch der Engelländer König / bey dem gemeldten Tycho Brahe / drey gantzer Tag lang/ nach seinem Hochzeitlichen Beylager/ mit Fr. Anna/ deß Höchstgedachten König Friederichs Tochter auffgehalten. In Gottland ligt die Stadt Visbya, allda den Seefahrenden jhre Meer-Gesetz/ gleich wie vorzeiten zu Rhodis seyn geordnet / vnd allhie am ersten die Meer- vnd Wasser-Carten / oder Tafeln/ durch steiffige der Schiffleute Auffmerkung / verzeichnet worden; welche folgends andere / zu sonderlichem Nutzen der Schiffahrten/ vermehret/ vnd verbessert haben. Gegen dem Außgang der Elb vber ligt die Insul Helligeland/ vnd zwar von solchem Außfluß ins Meer 9. vnd von Eiderstadt 8. Meilen / Herzog Friederichen von Holstein gehörig. Es erzehlen die/ so das der Insul nahend gelegenes Gestad steiffiger beschrieben haben / daß daselbst gedigne Cörper von Stein gebildet/ wie Muschlen/ Ostreen/ Menschen Hände; wie auch Bücher/ Kertzen/ vnd dergleichen/ zu finden seyen. Es seyn da keine giffrige Thier/ als Schlangen/ Krotten/ vnd an-

Lucas Antigarius, Enchusanus, Thalassometra celebratissimus delineavit, ac edidit tabulas hydrographicas accuratissimas. Pontanus p. 738.

andere. Ferners beweiſet Pontanus auß den alten Scribenten/ daß Island/ dem Könige in Dennemark gehörig/ der Alten Thule ſeye. Darwider ſeyn zwar Cambdenus, Ortelius, vnd Arngrimus Jonæ, ein Isländer ſelbſten; deſſen letzten vornembſte Grundurſach iſt/ daß ſein beſagtes Vatterland vngebawet geblieben/ biß auff das Jahr Chriſti 874. Aber vnſer Pontanus zeiget an/ daß Island lang vorher bekant/ vnd bewohnt geweſt ſeye; ob wol er im vbrigen nicht darwider/ daß vor vralten Zeiten auß Nordwegen Inwohner dahin gebracht worden/ weiln auch Plinius bekenne/ daß man auß Norigon/ oder Nordwegen/ nach Thule geſchiffet ſeye; welche erſte Inwohner in ſo langer Zeit entweder geſtorben/ oder ſonſten geſchwächt/ vnd geringer worden/ daß/ an jhrer ſtatt/ nicht allein auß Nordwegen/ ſondern auch von andern Landen/ als Irrland/ vnd Britannien/ andere dahin ſeynd geführet worden. Welches dann bey meiner 255. Epiſtel zu merken. Er Pontanus handelt ferner auch von Frißland/ Eſtland/ Grißland/ Engroveland/ Eſtotiland; vnd beſchlieſſet am 764. Blat/ mit dieſen Worten: Nobis nunc notus ingens ille diſtrictus novæ Zembliæ, & inde Groenlandiæ, hæcque Laboratoris Eſtotilandia, cui eſſe non tantùm contigua, ſed continua exiſtimatur bo-

Arngrimus Iona Islandus, vir, ut eleganti oratione, ita ſcriptu clarus, inter glaciem liceat, atq; extrema cœli ſui frigora, ingenii cultum fovens.

Pontanus p. 634.

Orcades botanniæ ad Scotos ſpectant.

Idem Pontanus p. 755.

N8. realis Americæ pars, totaque occidua India, novus haud imerito Orbis nunc dictus, utpote vetuſtiſſimis illis planè incognitus, nec fando unquam auditus. Damit ich dann auch dieſes Schreiben endt/ ꝛc.

VIII.

LOber/ ꝛc. Damit E. V. ich auch das vbrige/ davon ich in vorigem Verheiſſung gethan/ vberſchreibe; ſo beliebe deroſelben günſtig zu vernehmen. 1. daß die Könige in Schweden/ welche vorzeiten auch/ wie die in Dennemark/ erwehlet wurden/ nunmehr aber für Erbliche gehalten werden/ den Geſetzen vnterworffen ſeyn/ vnd bey jhrer Crönung zu ſchweren pflegen/ daß ſie die Chriſtliche Religion/ vnd der Vorfahren Ordnungen halten wollen/ keine newe/ oder Außländiſche Geſetz/ ohne der Stände Emwilligung/ machen/ vnd einführen; auch deß Adels Freyheiten handhaben wollen: vnd ſo ſie ſolche brechen ſolten; ſo vermeynen die Vnterthanen jhres Endes/ ſo ſie dem Könnig hergegen geſchworen/ erlaſſen/ vnd loß zu ſeyn/ vnd ſetzen einen andern/ vnd dem Könnigreich taugtlichern/ jedoch eben auß dieſem Geſchlechte/ zum Könnig. Am 766. Blat meldet vnſer Pontanus, daß der Däniſche Könnig Sueno Gratenhede/ vom Biſchoff Otten zu Freyſingen/ wie auch vom Trithemius,

P. 773. Concludit Pontanus, cum Platone: Non ſarint Concordes unquam aut inter ſe amantes ei-vis, ubi multæ leges judiciales ſunt, ſed ubi ea breviſſimæ, ac paucißimæ.

nius, vñ Bodinus, vnrecht Petrus genant/ vnd erzehlet werde/ daß er vom Keyser Friederichen dem Ersten / am ersten auß einem Hertzoge zum Könige gemacht worden seye; dieweil dem Lande Dennemark keine Hertzogen jemals vorgestanden; auch keines Wegs erwiesen werden könne/ daß das Königreich Dennemark emmal deß Teutschen Keyserthumbs Lehen geweſt seye. Welches er daselbst mit mehrerm außführet: sonsten aber diesem Keyser/ im 6. Buch seiner Historien/ am 182. Blat/ ein herrliches Lob verleyhet/ ob er wol der Dänen guter Freund nit allezeit geweſt ist: auch von dem Ritterlichen Orden in Dennemark handelt/ vnd sagt/ daß/ welche von Adel vom König in den Ritterstand erhebt/ Ridders/ vñ jhre Kinder/ vñ Geschlecht/ Ridders mensmen insgemein genant werdē: An der güldenen Ketten / so diese Ritter tragen/ hange vnten dran ein Elephant: welches Thier seine Knie / wie andere / nicht beuget/ sondern allein die Versen ein wenig krümmet; damit es dann anzeige / daß es zwar leutselig vnd freundlich; aber nicht knechtisch/ oder zu viel unterwürffig seye. Ferners meldet Pontanus, daß die Lapp: vñ Findländer/ so besser gegen Mitternacht vñ etwas gegen Morgen/ wohnē/ ganz ein ander Sprach/ als die Dennemärker/ Schweden/ vnd Nordweger/ habē, welcher 3. letzten/ als Teutschen/ Sprach/

allein in der Mund Art vnterschieden / vnd haben selbiger jedwedere Wörter hinwider fast alle mit den Teutschen im Teutschland/ oder den Sachsen/ eine Gemeinschafft/ doch also / daß jede jhre besondere Eigenschafften behalten wegen deren sie von den Teutschen/ oder Sachsen nicht leichtlich verstanden werden können ; gleich wie auch dieser Vrsach halber die Engelländer ; daß daher Rodericus Toletanus vor mehr / als vier hundert Jahren/recht geschrieben/ in dem er gesagt : Theutonia , Dania, Norvegia, Suecia, Flandria, & Anglia, unam habuerunt linguam , idiomatibus tantùm distinctam. Die Engelländische zwar ist heutigs Tags auß vnterschiedlichen Sprachen vermischet / vnd lenket sich gar viel nach der Frantzösischen/ wie ich anderswo vermeldet: vnd auch die Dänen viel Wörter haben/welche zu der Teutschen Sprach nicht können gezogen werden. Nun will E. V. ich auch etwas auß jhme Pontano , von andern Sachen/schreiben. Vnd 1. zwar von der Keyserin Maria Arragonicâ, Keysers Otten deß Dritten Gemahlin/ von welcher die meisten Scribenten / vnd mit denselben Gulielmus Heda , in der Histori deß Bischoffs Ansfridus zu Vtrecht / erzehlen / daß sie lebendig verbrand ; aber die Saroische Historj / wie beym Vanderburgio in historia Sabaudi-

Parisci, i. e. effendi, nostri, tantibus Isidori glossis. Eundem usum eadem voce, sensu quoq; eodem, D. Bernhardus, epist. 190. Inde à fore facio, si. ne foru facio, verbum forfacere, quo sic loq; untur Galli Pontan. lib. 7. p. 42. Vid. Hartdorff. Spec. Phil. Germ. cis. 3. p. 11. Vid. Cuspinianus in Ottone III. p. m. 151.

ca,

ca, da er vom Beraldo handelt/ zu leſen/ ein anders/ vnd dieſes berichtet/ daß ſie/ die Keyſerin/ vom beſagten Beraldus, als ſie im Ehebruch erwiſcht/ erſtochen worden ſeye. 2. Im 728. Blat/ der Beſchreibung Dennemarks/ erzehlet Pontanus ein ſonderbare Geſchicht/ von einem weiſſen Pferde/ ſo den jetzigen König in Dennemark/ Herrn Chriſtian den Vierdten/ ſo auß einer Schlacht geeylet/ getragen/ vnd als es vber einen Zaun einen groſſen Sprung gethan/ aber in einem diken Schnee/ ſo ſich vnten am Zaun gehäuffet/ ſteken blieben; vn deßwegen der König/ weilen die Sach keinen Verzug leiden wolte/ auff ein anders Pferd/ ſo bey der Hand war/ geſeſſen/ vnd davon geeylet: beſagtes weiſſe Pferd in dem Schnee ſo ſtark gearbeitet/ biß es ſich auß demſelben endlich ledig gemacht/ vnd ſeinem Herrn/ dem König/ der ſchon vmb viel Schritt weit vornen geweſen/ ſo nach geeylet/ biß es ihn erlangt/ vnd als er wieder auff daſſelbe geſeſſen/ denſelben in Sicherheit gebracht hat. 3. Im Jahr 1201. iſt Erzbiſchoff Abſalon zu Lünden/ vnd Biſchoff zu Roſchilden/ ein gewaltiger Kriegsmann/ in Seeland/ vnd zwar im Cloſter Sora/ ſo er ſelbſten erbawen laſſen/ geſtorben/ vnd daſelbſten begraben worden. Vnter denen Vrſachen/ ſo ihme beſagtes Cloſter zu ſtifften bewegt habē/ iſt nicht die geringſte geweſen/ daß er gewolt

hat/ daß in demselben gelehrte Leut möchten vnterhalten werden/welche deß Königreichs Dennemark Geschichten vnd Sachen/ so der Gedächtnuß würdig / Jährlich auffschreiben theten. Welches dann an diesem Herrn hoch zu rühmen ist. Es wird aber ein vollkommenes historisches Werk/wie etliche wollen/insonderheit auß vier Stücken erkant; nemblich/daß in selbigem erstlich die Ort/davon es handelt; hernach die Sachen / vnd Geschichten selbsten; drittens/ die Zeit/wañ sich solche begeben/vnd zugetragen; vnd dañ werdens auch das Herkomen der Fürsten/ vnd anderer fürtrefflichen Personen/ fleissig beschrieben werden. In welchen Stuken/sonderlich/was die Frantzösische Sachen anbelanget / Thuanus gerühmet wird: der auch nicht vnterlassen die Vrsachen/ vnd anders mehr/ so vorher gangen/ vnd darauff gefolget seyn/mit einzubringen. Were zu wünschen/daß alle heutige Geschichtschreiber obernehnte Stuk in acht nehmen theten: wiewol theils / so von dem jetzigen noch währendem Teutschen Krieg geschrieben / bißweilen sich hierinn gar fleissig erzeiget; die auch/ so viel müglich geweſen / frembder Sprachen Wörter außgelassen/ vnd alles Teutsch/ wie billich/ geben haben. Der Meister der Teutschen Sprach Ehren-Krantzes/mein Hochgeehrter Herr/ schreibet am 312. Blat alſo:

Sine ratione omnis scriptor existimationem suam in discrimen adducit. Hartsdorffius in præfat. sect. 1. Dial. Germ.

Vnd

Vnd iſt der halbjährigen Zeitung Schreiber zu Frankfurt deßwegen höchlich zu loben/ daß er ſich befliſſen/ die Außländiſche Wörter in vnſer Mutterſprach vorzubringen. Fährt er alſo fort/ wird er gewiß auch von der Teutſchen Sprach/ vnd deren Liebhabern/ einen Dan[illegible] verdienen/ vnd ſein Nam in dz Buch der [illegible] wen Ewigkeit einverleibt werdē 4 Aber wi[illegible] der auff vnſern vorhabenden Pontanus zu komen/ ſo beſchreiber er die Glükſeligkeit deß Königreichs Dennemark vnter dem 81. König Woldemar dem Siegreichen/ im Sechſten Buch ſeiner Hiſtorien/ am 209. Blat/ vnd ſagt/ vnter anderm/ daß er/ neben ſehr groſſem Einkommen 1400. groſſe vnd kleine Schiff/ vnd in die 160. tauſend Kriegsleute gehabt habe: aber noch bey ſeiner Regierung im Jahr 1221. hat ſich das Glük zu verändern/ vnd alles in einen böſen Zuſtand zu ſchiken/ angefangen/ welches ein Comet/ gleich wie auch vnſern ſo viel Jahr lang gewehrten Teutſchen Krieg im Jahr 1618. vorher verkündiget hat. Obgedachten Königs Woldemars Sohn/ auch Woldemar genant/ ſo nach deß Vatters Tod ihme im Regiment ſonſten gefolget hätte/ iſt im Jahr 1231. mit einem Pfeil auff der Jagt/ ohngefehr/ vnd wider Willen/ von ſeiner Hofleute einem/ in den Schenkel verwundet worden/ daven er geſtorben. Zum Beſchluß will

Verſiculi ex Latino Cornucopiæ in vſum eorum.

[illegible] vt, ar[illegible] ris inuicti[illegible] net, appellatur poſſe pulariter. Pont. p. 501.

S. den Meſſer deß Verluſts von Wolgang der Stadt Wolfenbüttel im Jahr 1615. vnd viel andere/ ſo von dieſem Stuck geſchrieben.

ich

ben: Item Chr. Hofeb. in seinem Judenth. p. 134.

De Iohanne Gotho vid. supra Epist. 6. Ich Goropius Becanus in Origin. suis Antverp. multa, nullo teste producto, confinxit. Aub. Miraus in Fasti. Belgicis, p. 223. Sed vide Haridorff. disq. 2. Spec. Phil. Germ. p. 21. Summus Authorum Livius. Pontanus lib. 1. rer. Dan. p. 1.

ich noch mit anhenken / was unser Pontanus von etlichen Historienschreibern / ausser denen / so allbereit in vorigen begriffen einkommen / urtheilen thut. Und 1. zwar sagt er in der Vbergebungs Schrifft / daß Claudius Lyscander ein Stammenbuch der Könige in Dennemark / in Dänischer Sprach / mit grosser Mühe und Fleiß unlangsten zusammen gebracht habe. 2. Goropius setzt unter die zu rechnen / qui sua sensa, commentaque, non classicis ac probatis authoribus demonstrare, sed ingenio fisi, ea comminisci, quæ in rerum natura haud unquam fuêre, studio sibi duxere. Welchem 3. der Suffridus gleich setzet / der de origine Frisiorum, lib. 2. c. 10. sagt / daß die Peninsula Cimbrica 300. gantzer Jahr / ehe Christus geboren worden / von den Sachsen / und jhrem Heerführer Jutho, deß Friso Sohn / seye eingenommen worden; von deme der Name Jutland herkommen; Friso, oder Frisio aber selbsten / so auß Persia gereist / seye der Friesen Großvatter. 4. Saxo Grammaticus, der Dänische Geschichtschreiber / wird von unserm Pontano hoch gehalten / weiln er zu einer solchen Zeit gelebt / da die gute Künsten darnider gelegen / er aber gleichwol sehr gelehrt gewesen / und solche Sachen an den Tag gegeben / die wegen jhres Alters sonsten unbekant geblieben weren /

ren / vnd zum Theil gleichsam vnglaublich scheinen. Vnd hat sich auch Erasmus Roterodamus daher nicht gnugsam verwundern können / daß zur selbigen Zeit ein Dänischer Mann so zierlich / schön / vnd wol gestellt / in Latein / die Dänische Geschichten beschrieben hat. Eines were zu wünschen / daß er in den Jahrszeiten fleissiger gewesen / vnd dieselbe allenthalben zu der Beschreibung gethan; auch sonderlich in den ersten Büchern viel Fabeln / welches jhme Vives fürwirfft / außgelassen hätte. Vnd setzet er auch offtmals / sonderlich in den Außländischen Sachen / andere der Könige / vnd Fürsten Namen / als sie gehabt; fehlet auch sonsten etlich mal. Wie hieron vnser Pontanus im 1.5. vñ 6. Buch zu lesen. Obgedachter Ertzbischoff Absalon hat jhn sonderlich zu Verfertigung seiner Historien angetrieben. Ist sonsten Probst zu Roschilden in Dennemark gewesen / vñ vmbs Jahr 1207. oder 8. gestorben / auch daselbsten begraben worden: dessen Grabschrifft also lautet:

Arnoldus Abbas Lubecensis, qui Helmoldum continuavit, hoc circiter seculo vixit.

Qui vivens alios æternum vivere fecit,
Saxo Grammaticus mortuus hîc recubat,
Mortuus extincto sed tantùm corpore, mente,
Quâ valuit, magno vivit & ingenio.

5. Den

Iacobus Meyerus, Flandricarum antiquitatum diligens scrutator. Petr. Divæus, lib. 7. rer. Brab. p. 79.

5. Den Jacob Meyer nennet er rerum Flandricarum florentissimum scriptorem, in Chorogr. R. Daniæ, p. 656. Vnd 6. den Cambdenum, anderswo/ virum Clarissimum. Aber 7. dem Elias Reußnern weiset er etliche Jrthumb/ in dem Opere Genealogico begangen. 8. Matthæus Parisiensis, sagt er/ jetzet in denen Sachen/ so ausser Engelland; (welches Königreichs Historien er jhme insonderheit zu erzehlen genommen/) geschehen seyn. 9. So thut er auch am 363. Blat zween Jrthumb anzeigen/ die der Bzovius, der den Baronius, oder seine Jahrbücher/ fortgesetzt / begangen. 10. Johannes Aventinus wird von jhme am 495. vnd am 711. Blat / ein fleissiger vnd vortrefflicher Beschreiber der Bayrischen Sachen genant.

Vid. Apologeticus adversus Bzovium viri summi Hervvarti, Bavaria Ludo. Cancellarii, inquit Pontanus p. 436.

11. Am 624. Blat schreibet Pontanus, daß Johannes Messenius, ein Schwed / ein Buch außgehen lassen/ so er Sueticæ nobilitatis Theatrum genant/ in welchem er ein erdichtes Schreiben deß Soldan Balthasars/ an König Christophen in Dennemark/ Schweden / vnd Nordwegen / Pfaltzgrafen bey Rhein / vnd Hertzogen in Bayern / der deß Jahrs 1448. gestorben/ setze. 12. Vnd am 631. Blat sagt er. daß Ericus Olai, der H. Schrifft Doctor, vnd der Kirchen zu Vpsal in Schweden/ Dechant/ so die Schwedische vnd Gothische Historien geschrieben/ vnd solche

che biß zu deß jetzgedachtẽ Königs Chriſtophs Nachfahrers/ Königs Chriſtian deß Erſten/ Grafens zu Oldenburg Zeiten/ zu welchen er gelebt/ vollführet/ die Schweden/ vnd ſelbige Sachen betreffende Geſchichten/ nicht ohne Schmeichelen anziehe/ vnd herbey bringe; auch die Dänen/ vnd Dennemarck/ allezeit Dacos, vnd Daciam, vnd Hertzog Bugislaffen in Pommern/ den König Erich den Dennemärckern zum König geben wollen/ ſeines Bruders Sohn nennt/ da er doch vielmehr ſeines/ deß Königs/ Vatters Bruders Sohn geweſt ſeye. 13. Von dem Appiano Alexandrino, ſchreibet Pontanus alſo: App. Alex. Rerum Romanarum atque exoticarum præclarus ſcriptor, univerſos propemodum labores ſuos pro locorum diverſitate diſtinxit; tàm quæ exſtant, quàm quæ perierunt, quod ex Photij bibliotheca cognoſcimus. 14. Ubbo Emmius wird am 657. Blat/ ein vortrefflicher Beſchreiber der Frieſiſchen ſachen/ zu vnſerer Zeit/ von jhme genant. Vnd dann am 749. Blat geſagt/ daß Ortelius nicht vnbillich vnter die fürnembſte Land-Beſchreiber dieſer jetzigen Zeit zu zehlen ſeye. Vnd hiemit hoffe ich/ werde E. V. günſtigem Begehren ziemblich willfahret ſeyn. Im vbrigen E. V. dem Allerhöchſten/ zu allem geſegneten Wolergehen; dero aber mich

Inter antiquiſſimos Græcos Auctor Strabo, Marcianus Heracleotes, Græcus Auctor pereegepiano ſin editis Orbis univerſi, quam Periplum inſcripſit, duoque libris diſtinctam, exterpens plerasque ipſe fatetur, ex Artemidori Ephesij geographicis & libris Cl. Ptolemæi, ac Protagoræ, aliorumque Antiquorum;

zu beharrlicher Wolgewogenheit/beſter maſſen/vnd dienſtl. befehlende.

IX.

EHrnveſter vnd HochAchtbarer/Inſonders Günſtiger Herr/derſelbe hat hiemit ein Schreiben von einem Bekandten zu empfahen / welcher in ſelbigem/ ſonders Zweiffels / eben auch das gegen dem Herrn / als was in deme an mich abgeloffenen er gethan / nemblich vber den ſo lang wehrenden Teutſchen Krieg/ſich beklagen vnd deſſen Schuld/wie auch viel andere thun / vnſern Sünden ins gemein / geben wird. Der Griechiſche Keyſer Johannes Cantacuzenus ſchreibet zwar in ſeinem 4. Buch/am 36. Capitel/ vnd 924. Blat/daß die jenigen / welche ſtätigs von einerley Sachen reden/vnd den Zuhörern einbläwen/denen / ſo allezeit etwas newes auff die Bahn bringen/zuwider/ eben ſo wol zu tadlen; ſonderlich wann die/ ſo es anhören/ nicht allein offt von ſolchen einerley Dingen mündlich ſeyn berichtet worden; ſondern auch in der That ſelbſten auff eine gewiſſe/vnd offentliche Warheit der Wort kommen ſeyen: Gleichwol ſo hält er der Keyſer/es auch mit denen/ ſo ein Vnglük den Sünden vberhaupt zuſchreiben/aber nicht nachforſchen/was es eigentlich / vnd inſonderheit / vor Sünden ſeyen/

seyen/die einen so grossen Vnfall verursachet haben/in deme er im 14. Capittel/deß besagten 4. Buchs meldet/ daß GOtt/ wegen der vielfältigen Sünden / so wider Jhne / von den Christen/geschehen/zulasse/daß ohne deß Sultans in Egypten / Syrien / vnd Jüdischem Lande/Einwilligung/kein Bischoff der Christen selbiger Orten / entweder geordnet/ oder wann er verjagt gewesen/ wieder eingesetzt habe werden können. Vnd solcher Entschuldigung gebrauchten sich auch vorzeiten die Griechen / als sie / nach Eroberung der Stadt Constantinopel / gänzlich vnter das Türkische Joch kommen/in deme sie die Vrsach dieser härtisten Dienstbarkeit den Sünden / so allen sterblichen Menschen gemein seyn/zuschreiben thaten. Aber/der Constantinopolitanische Patriarch Gennadius fraget sie/weilen andere Christliche Völker eben auch so viel / vnd wol mehrers gegen GOtt sündigten/ warumb dann dieselbe nicht auch so hart / als sie / die vnzükt: vnd armseligste Griechen / geplaget würden? Eben dieses könte auch dem obgedachten vnsern Bekandten fürgehalten/ vnd er gefragt werden/ warumb andere Völker/ die auch von Christo den Namen haben/vnd eben so grosse/oder vielleicht grössere Sünden/in fluchen/Gottslästern/ mit Huren/Ehebrechen/Morden/ vnd dergleichen/ als die Teutschen/ begehen;

De rebus ab Andronico Palaeologo Iuniore Imper. Constant. nec non à je gistis.

Magna fama Constantinop. invaluit barbaries inter Graecos, adeò, ut pretes Christianum ne-

bey denen auch solche Grewel/von der Obrigkeit/an theils Orten mit der Straff/entweder gar nicht / oder doch liederlich angesehen werden/ nicht eben so hart/ vnd langwürig/ als die Teutschen/ bißhero seyn gestraffet worden? Obangezogener Gennadius bringt zwar/der Griechen halber/eine Vrsach für/ die aber bey vns / da fast gantz Teutschland leiden müssen/ auch anderer Vrsachen halber/nicht passirlich ist. Man muß daher andern hochwichtigern Vrsachen nachdenken/ woher diese so lang wehrende Straffen/ vnd Plagen/ so vber Teutschland/ biß daher/ergangen/ kommen seyen? Darzu dann etliche eine Zeit hero in den Druck gegebene Schrifften / vnd / vnter denselben Herrn Johann Sauberti Bedenken/wie die Büchlein Christian Hohburgs/sub tit. 1. verwirrter Teutscher Krieg. 2. Teutsch-Evangelisches Judenthumb ꝛc. recht zu erklären/vnd ohne Anstoß zu lesen / ꝛc. vnd Herrn D. Tobiæ Wagners Consultatio Pacis Germaniæ, p. 53. seqq. etwas Anleitung geben. Ich schreibe für dieses mal mehrers nicht / sondern gib es dem Herrn / als Hochverständigen/ in der Furcht Gottes zu erweger[illegible]essen Schutz/ꝛc.

von gentilis reapse videantur. Leg. Harsdörffer. in Spec. Philol. Germ. disquis. 8. §. 4. p. 118. Ap. Iac. Pontan. in notis ad d. c. 14. Canzanzeni.

Vid. etiam Petri Lisseratie, de laude atq; utilitate belli, in append.

X.

X.

Ehrnveſter/ꝛc. Deſſelben gelieb-tes Antwort-Schreiben iſt mir wol worden / vnd ſein deſſelben hochvernünfftige Gedancken / beydes wegen der Vrſachen deß ſo lang beharrlichen Teutſchen: vñ deren vnterdeſſen auch darzu kommenen Engelländiſchen / Italiäniſchen / Däniſchen / vnd Vngariſchen / Kriegen / mir gar lieb zu vernehmen geweſen. Vnd iſt wenig nicht / was der Herr auß deß M. Joh. de Thwrocz, oder Turocz, Vngariſchen Chronic. 5. Th. p. 137. ſeq. ſchreibet / daß die Vngarn / von altem her / zu jhrer Rach ſpat außgebracht werden; aber ſolche Langſamkeit der Vergeltung / bißweilen / wie ein gewaltiger Windwirbel / wider jhre Beleidiger / gröblich herein bringen / vnd erſtatten. Wie dann anderer älterer / vnd newerer Exempeln zu geſchweigen / dieſes deß Stephans Boſcai Vffſtand / in den Jahren 1604. vnd 5. gnugſam zu erkennen geben. Dann weiln die Keyſeriſche Obriſten / Georgius Baſta, vnd Johannes Jacobus Barbianus, Graff zu Belgioioſa, den Vngarn / vnd Sibenbürgern / mit Sperrung jhrer Religions Vbung / Entziehung jhrer alten Freyheiten / grawſamer / vnd gehäſſiger Verfahrung / vnd in andere Weg / lang genug beſchwerlich geweſen; ſo iſt

darauff jählings dieser Auffstand erfolget/ in welchem fast gantz Vngarn verwüstet/ den Ländern Oesterreich/ Steyer/ vnd Mähren/ nicht geringer Schade zugefüget/ vnd als sich Gabriel Bethlen/ Valentin Homonniani/ Stephan Bathori/ Michael Catai/ Georg Segi/ Paul Niari/ Sigismund Rascoci/ Stanißla Turzo/ Thomas Nadaßdi/ Melchior Rarqui/ vnd andere vornehme Herren/ vnd fast der gantze Adel in Ober Vngarn/ zu jhme/ dem Boscai/ geschlagen/ die die Städte/ vnd Oerter/ Caschaw/ Eperies/ Zeben/ Levenz/ Calo/ Vaz/ Fileck/ Trentschin/ Leva/ Serentz/ Sacmar/ Hust/ Nitria/ Tirnaw/ Sakolz/ Tocay/ die Insul Schütt/ Stein am Anger/ Newhäusel/ vnd viel andere Ort mehr/ sampt den Berg Städten/ vnd gantz Sibenbürgen/ vom Keyser Rudolphen/ in einer gar kurtzen Zeit/ gefallen/ vnd kommen seyn. Vnd ob woln in deme darauff deß Jahrs 1606. gemachten Frieden/ die meiste Ort alle wieder an den Keyser gelangt/ so ist doch Sibenbürgen/ sampt der Stadt Varadin/ oder Groß Wardein/ dem Boscai/ oder Botzkai/ vnd seinen Nachfolgern/ biß auff diese Stunde verblieben. Vnd so viel Nutzen haben die besagte beyde Welschen/ mit jhrem so genanten vnzeitigen Reformiren/ vnd andern verübten Handlungen/ geschafft/ vnd doch sehen/ vnd

K-

erleben müssen / daß Caschaw / vnd andere Ort / jhrer Religions freye Vbung / Vermög deß besagten zu Wien getroffenen Friedens / wieder erlangt haben: wie davon beym Nicolao Istuanfio, einem Catholisch vornehmen Vngarischen Herrn / zweyer Keyser / vnd Königen in Vngarn / Secretario, Rath / vnd endlich Verwesern deß Palatini Stell / vnd Ampts / in Vngarn / im 33. vnd 34. Büchern seiner Vngarischen Historien / S. die fol. gende Exemplicl. zu lesen. Niemand hätte sich deß versehen / daß gedachter Stephanus Bocaius, der erst beym Fürsten in Sibenbürgen / Sigismundo Bathorio, etwas bekant worden / vnd etliche Schlösser / ausser dem Lande Sibenbürgen / in der Gegend Varadin gehabt / ein solche vnversehene geschwinde Vnruhe anrichten / so viel vornehme Herren / so meistentheils mächtiger / als er / gewesen / auff seine Seiten bringen / so viel Oerter einbekommen / vnd den sonst Großmächtigsten / vnd in den 15. Jährigen / mit den Türken geführten Kriegen / glükseligsten / (ob er wol in solcher Zeit nie in Vngarn kom̃en ist) Keyser / mit Krieg anzugreiffen sich hätte sollen vnterstehen dörffen. Der / in dem nechst vberschikten Schreiben / angezogene Keyser Cantacuzenus, schreibet zwar / in deß 4. Buchs 40. Capitel / am 943. vnd folgendem Blat / wie es Jacobus Pontanus, auß dem Grie-

chischen/ Lateinisch geben/ also: Mihi, nec prudentium, nec aliquo usu peritorum hominum videtur, non ante suis, hostiumque viribus ponderatis, sed fortunæ mobilitate confisos, bellum capessere, & semet in discrimen præcipitare. Nam ab armis, & pecuniâ, & militibus, benè instructum esse, exploratam habet salutis fiduciam: fortuna lubrica est, sæpius fallit. Aber besagter Boscai hat solches nicht beobachtet / sondern es auffs Glük gewaget/vnd ist auch darauff/als er erhalten/ was er begehrt/ den 18/28. Christmonats/deß 1606. Jahrs/vnd im 51. seines Alters/zu Caschaw/natürlichen Todes/vnd auff seinem Bette gestorben. Da es sonsten mit vielen/ sonderlich solchen Personen/ als Boscai gewesen / heisset, was der vom Herrn erwehnte Vngarische berümbte / vnd beglaubte Scribent/Johannes de Turocz, (so seine Chronic / vom Anfang deß Vngarischen Volks / biß auff die Regierung deß Königs Matthias deß Ersten in Vngarn/ vollführet/) in deß 2. Theils 99. Capitel/ vnd desselben Anfang/ am 89. Blat/ schreibet: Heu me, quia hujus mundi decus & gloria, à primævo temporis spacio, nunquam in uno statu permanens, sed semper variando versaliter, atque caducè se protendens, in nihilum, tanquam

aqua

aqua decurrens, incedit. Nam omnia, quæ à terræ gremio, usque ad circumferentias cœli ambitu orbis continentur, dilabuntur in terram. Weilen er Boscai keine Kinder/ so hat er/ in seinem Testament/ den Sibenbürgern/ den Valentin Homonniam zu einem Fürsten vorgeschlagen: Sie aber haben den Sigismund Ragoci/ deß jetzigen Fürstens Georg Ragoci Vattern/ wider seinen Willen/ zum Fürsten ernennet. Daher gedachter Homonnianus, wie auch Paulus Niarius, Georgius Secius, vnd andere/ die Boscaimische ansehenliche Paar: vñ Verlassenschafft geplündert/ vnd zu jhrem Nutzen angewendet haben; also/ daß er Boscai daher ohne groß Gepräng zu Weissenburg in Sibenbürgen/ in S. Michaels Kirche/ nahend seiner Schwester/ welche deß Christophori Bathorii, Fürstens in Sibenbürgen/ Gemahlin/ vnd deß Fürstens Sigismundi Bathorij Mutter gewesen/ begraben worden. Er ist sonsten der Reformirten/ wie sie genant wird/ oder der Calvinischen Religion zugethan gewesen. Ich bin schier zu weit in die Vngarische Sachen kom̃en/ darzu dann der Herr mir dem angezogenem Turocz Vrsach gegeben; daher er mir hoffentlich auch diese Weitläufftigkeit günstig zu gut halten wird. Im vbrigen/ ꝛc.

XI.

HErnvester/ꝛc. Desselben geliebtes hab ich abermal wol empfangen / durch welches er mich ersuchte / weiln jhme der jüngst angezogene Vngarische Geschicht-Schreiber/ Nicolaus Isthuanfius, nicht bekant/ ob ich jhme auß demselben etliche sonderbare Historien / vnd Sachen/ vnbeschwert hätte verzeichnen/ vnd mit Gelegeheit vberschicken wollen. Wann dann dem Herrn zu dienen ich mich schuldig befinde / vnd dieser Scribent / (von dessen Stand vnd Ampt im vorigen Schreiben Anregung geschehen/) fast alle in Europa vbliche Sprachen gekönt / zu Padua / vnd Bononia in Italia gestudirt/ in der Jugend einen Kriegsmann geben / im vbrigen aber fast bey die 60. Jahren an den Höfen der Keyser Maximilian deß Andern/ vnd seiner Herren Söhne/ Keyser Rudolphs/ vnd Ertzherzogs Matthias/ ꝛc. sich auffgehalten/ viel gesehen / vnd erfahren/ vnd ein hohes Alter erreicht: deßwegen so kan dem Herrn ich sein Begehren nicht versagen/ sondern thue demselben etliche / meines wenigen Erachtens/ nicht germaschätzige Sachen darauß vberschicken. Es hat aber dieser Isthuanfius in Lateinischer Sprache seine Vngarische Historien beschrieben / vnd den Anfang der-

derſelben vom Jahr 1490. in welchem König Matthias der Erſte in Vngarn geſtorben/gemacht/vnd dieſelbe biß auff Höchſtgedachten König Matthiaſſen den Andern in Vngarn/vollſtrecket/ zu deſſen Crönung/als er nach Preßburg gereiſt/ vñ neben der Thonaw/mit dem Herrn Benedict Turoz/reiten thate/ jhne eine jähe Berührung/ oder der Schlag/ getroffen/ darauff die Gicht/ vnd Lähme der rechten Seiten erfolget iſt/dardurch er zum Schreiben vntüchtig worden/ vnd daher die letzte 4. Bücher/ als das 35. 36. 37. vnd 38. nur ein kurtzer Außzug/oder Begriff ſeyn. Iſt auch das gantze Werk/ ſo er in ſeinem Teſtament dem Herrn Petro Pazmany, Ertzbiſchoffen zu Gran/ verſchafft/ erſt nach ſeinem Tode/ deß Jahrs 1622. zu Cölln am Rhein gedruckt/ vnd wie es theils Orten das Anſehen/ nicht in ſeinen Lebszeiten von jhme wieder vberleſen worden. In den Vngariſchen Sachen wird er ſonderlich gerühmbt/ nicht allein darumb/daß jhme ſolche von Jugend auff bekant geweſen; ſondern auch deßwegen/weilen er die Perſon nicht angeſehen/ ſondern Hohen vnd Nidern/weß Stands ſie auch geweſen/ jhre Gebrechen/ vnd Fehler/ nicht verſchwiegen hat. Aber was Außländiſche Sachen anbelangt/ da findet es ſich/ daß er bißweilen geirret/ vnd auch die Teutſche Namen/ deren nothwendig in den Vn-

gariſchen Geſchichten / ſonderlich wegen deß Türcken Kriegs/hat gedacht: werden müſſen/ geradbrecht / vnd offt gar vnleuͤtlich geben. So hat er auch den Widerwillen/ ſo er gegen die/ ſo nicht ſeiner Religion geweſen / getragen/ nicht gar verbergen können. Damit ich aber auff den vorgenommenen Außzug komme/ ſo meldet er/ vnter andern denkwürdigen Sachen/ im 2. Buch/ daß König Uladislaus in Vngarn / vnd Böheim/ ſich gegen dem Könige Ferdinanden von Neaples/ warumb er ſeine vnfruchtbare Tochter Beatrix, Königs Matthiaſen in Vngarn Wittib/ ſohn/ den König Vladißla inniglich lieb/ vnd zu ſeiner Beförderung zum Königreich Vngarn viel gethan hatte/ nicht heyrathen könte/ damit entſchuldiget habe / dieweiln in den Böhmiſchen Geſetzen auffs ſchärffſte verſehen/ daß kein Böhmiſcher König einige Wittib zur Ehe nehmen ſolte : wie dann vnter ſo vielen Königen daſelbſten kein einiger gefunden worden/ der ſolches Geſetz vbertretten hätte. Dieſen König Vladißla hat ſein Vatter/ König Caſimir in Polen / ſo lang er gelebt/ gehaſſet/ jhn auch endlich enterbet : hergegen hat er/ der Sohn/ den Vatter allezeit Söhnlich geliebt / vnd iſt vber deſſelben Abſterben gar betrübt geweſen. Ja/ er hat auch ſeinem Bruder Albrechten/ von dem er gar offt beleidiget worden / das Königreich Polen geloſ-

Vladislaus Rex admir.

laſſen / ſo ſonſten jhme / dem Vladiſla / als rechtem Erben gehört hätte. 2. In dem Theil deß Jllyriſchen Landes / welcher gehet von dem Waſſer Drab / biß an die Dalmatiſche Grentzen / vnd das Geſtade deß Adriatiſchen Meers / ſeyn vor Jahren gar viel vornehme Herren / Jtaliäniſchen vnd Römiſchen Geblüts geweſen / als die Frangepani, Urſini, Torquati, (ſo ins gemein die von Siun / Blagai / vnd Carlowitz genant wurden / aber nunmehr meiſtentheils gantz vnd gar vnergangen ſeyn /) vnd andere anſehnliche Grafen mehr / welchen König Bela in Vngarn / als er von den Tartarn in ſelbige deß Hadriatiſchen Geſtades Jnſuln vertrieben worden / vorzeiten anſehenliche Güter / Schlöſſer / Städte / vnd Jnſuln / freygebig geſchenkt / vnd verordnet / daß ſie immerwehrend der Geſtalt frey ſeyn ſolten / daß weder ſie / noch jhre Nachkommen / für einige Gerichte einiger Obrigkeiten zu Recht geladen werden möchten / ſondern allein er / der König / vber ſie zu rechter Macht haben ſolte / weilen durch jhre Hülff / vnd Waffen / er wieder zum Königreich gelanget war. 3. Der Scanderbaſſa / Türckiſcher Landvogt in Boſna ulteriori, oder Hercegovina, oder im Herzogthumb Sancti Savæ, zu Varboſania, ein Trapezuntier / iſt deß Jahrs 1499. in der Gegend Friauls / vnd Görtz /

eorum triſti-
ciam, cum-
poſitum, cum
lata, qui im
eriſtia, per-
mixte tri-
bat. Idem
lib. 4. p. 56.

Görtz/im Anritt deß Welschlands eingefallen/ vnd vber selbiger Orten sehr tieffe Wasser/Tiliaventum, Natisonem, Sontium, vñ Liquentiam, vnversehens gesetzt/vnd hat biß an das Aglarisch Gebiet/mit vnglaublicher Geschwindigkeit gestreifft/vnd geraubt/ vnd viel Menschen/ sonderlich Polaken/vnd Vngarn/so nach Rom/zum Jubel Jahr deß folgenden Jahrs / reisen wolten / entweder vmbgebracht/oder gefangen. Aber es hat dieser Tyrann / vnd Verläugner deß Christlichen Namens / der Freyde ab diesem Sieg nicht lang genossen. Dann er bald hernach in eine häßliche Krankheit gefallen / daß an seinem gantzen Leib Läuse herfür kommen/die jhme die Aertzte / so er auß Italia beruffen/ nicht vertreiben / noch jhme Hülff schaffen kunten/vnd er also darüber seine gottlose Seele außgespyen hat; wie vnser vorhabender Meister in seinem 3. Buch schreibet/vnd solches Exempel zu denen zu zehlen/so von Läusen gefressen worden / vnd die ich anderswo angezogen habe. 4. Die Cuni, oder Cumani, vnd Jaziges, so in einer sehr weiten Ebene zwischen der Teissa / vnd Thonaw wohnen/ vnd die Zäckler in Sibenbürgen/muſten vor Jahren/ nach vblicher Gewonheit/ vnd den alten Gesetzen gemäß / von einem jedwedern Hause/ in welchen Haußväter wohnen/ einen Ochsen hergeben; so offt eine Vngarische

Centur. 1. Epist. 97.

ſche Königin einen Sohn auff diſe Welt brachte/deßwegen/weiln diſe Leute mit Bier vmbgehen/vñ deſſelben gar viel haben. 5. Im 6. Buch/am 78. Blat/ſetzet er ein Exempel eines guten Poſtreiters / nemblich Herrn Wilhelms von Rogendorff / der im Jahr 1514. in vier Tagen von Wien auß nach Augſpurg zum Keyſer Maximilian kommen iſt/weil es die Notturfft erfordert hat. 6 Emericus Perenius, deß Königreichs Vngarn Palatinus, der Anno 1515. zu Ofen geſtorben hat ein Teſtament gemacht/ in welchem er ſeinen Ehrgeitz / vnd Stoltz zu verſtehen geben ; in dem er in ſolchem ſeinen König Vlaßla gar erfertig / vnd ſorgfältig gebetten/daß derſelbe ſeine Leich biß an das Geſtad der Thonaw begleiten ; die Landherren aber/ vnd vornembſte Leute jeden abſönderlich/daß ſie mit ſolcher Leich vber die Thonaw / biß zu den Vorſtädten zu Peſt ſich begeben wolten. Er ordnete auch gar eigentlich / wie viel man Fakeln brennen laſſen ; wie viel Wägen ; wie viel Diener in Klagkleidern ; wie viel Singer/vnd Prieſter / mit gehen ; wie weit man deß Tages damit reiſen / vnd wo man raſten ſolte ; alſo/daß er auch/nach ſeinem Tode/nicht vnbillich/ von etlichen/ deßwegen verlachet ward ; wie der Autor am 79. Blat ſaget. Vnd weilen deß Palatini Ampt ſo hoch / daß er der nechſte nach dem Kö-

Ao. 1500. Ibrahimus Pascha natus Chanſos Byzantium venit tandem celebrate, ut vix credibile videatur. Intra decimum ſequidem diem bis grado ſtium Byzantium ad reditum eſt. Noſter Autor lib. 3. p. 763.

Könitz / deßwegen so hat Graff Johannes von Zips / Wawod / oder Königlicher Stadthalter in Sibenbürgen / darnach gestrebt; weilen jhme aber Stephan Bathori vorgezogen worden; so ist darauß der Anfang zur Unainigkeit entsprungen / dadurch endlich das Königreich zu grund gangen. Vnd schreibet vnser Herr Isthuanfius, in diesem 6. Buch am 83. Blat/daß gedachter Wawod Johannes/ als er die Bawren/ so häuffig wegen deß verkündigten Päbstischen Ablaß/ wider den Türken zusammen gelossen/ aber dem Lande/ sonderlich dem Adel/ grossen Schaden zugefüget / hatte dämpffen helffen/ vnd viel vnschuldig Blut vergossen/ die Hostie/ wann sie vom Priester dem Volk gewiesen worden/ zwey ganzer Jahr nicht habe sehen können. Daher er/ auch seine Mutter/ vnd Schwester Barbara / Königin in Polen/ sehr grosses Geld den Armen/ wie ingleichem den München vnd Nonnen/ gegeben; vnd seine durch ihr/ vnd frommer Leute embsiges Gebett/ vnd Fasten so viel erhalten worden/ daß er/ der Wawod/ die Hostia wieder habe sehen können. Item/ daß der Türkische Keyser Selym/ deß Jahrs 1518. (Al. 19.) in dem Thracischen Städtlein Civilio die Pest bekommen/ vnd weilen keine Artzney gehelffen/ er eben an dem Ort gestorben sey/ an welchem er mit seinẽ Vatter/ vor wenig Jahren/

Mirâ rerum conversione, ubi olim ad ficta luxuriarunt magnifica, ibi nunc multa agrorum jugera quotannis coluntur: ubi olim sederunt viri fortissimi, ibi nunc vivunt vilissimi, sagt *Petrus Lindebergius*, in seiner Kosmochristlichen Chronic von den Städten Mecklenburg/ vnd Rossen/ am 34. Blat.

ren/gottloſer Weiſe/ſich geſchlagen. Er hatte deß Vngariſchen Königs Vlaßla Geſandten/Barnabas Belaius genant/ hin vnd her mit ſich geführt / welcher / als er im Jahr 1519. wieder in Vngarn kommen/ beſtändig außgeſagt / daß der Nilus in Egypten nicht gröſſer / als die Thonaw / oder dreyer ſeye/ noch mit mehrern Außflüſſen / als die Thonaw/ ſich in das Meer ergieſſe. Vnd dieſes auß den Sechs erſten Büchern. Mit nechſtem ſoll ein mehrers folgen/ꝛc.

XII.

LEhrnveſter/ꝛc. Damit ich meiner Zuſag nachkomme/ ſo vberſende dem Herrn hiemit / auß vnſers vorhabenden Geſchicht-Schreibers 7. Buch/ vnd deſſen 107. Blat/ich ein Beyſpiel eines tapffern Weibs/ſo deß Cardinals/vnd Biſchoffs zu Gurk Schweſter geweſen / welche jhren Herrn / Graff Chriſtoph Frangepan/ ſo dem Keyſer Maximiliam im Venediſchen Krieg gedient/ vnd von den Venedigern gefangen worden / auß der Gefängnuß zu Venedig erlediget hat. Dann ſie jhme Weibskleider angezogen/ vnd den Kopff/ ſampt den Wangen/oder Baken/mit einer zarten Leinwad verhüllt/ vñ jhne alſo/als ſie die Wächter entweder betrogen / oder mit Geld beſtochen / auß der Gefängnuß in das darzu beſtellt

stellte Schiff/ mit höchster Geschwindigkeit/ gebracht/ vnd mit jhme vber Meer/ strakʃ auff Triest zu/ ſo Keyſerisch/ gefahren/ vnd alſo in Sicherheit kommen iſt. Er hat hernach die vornehme Veſtung Jaitz/ wider die Türken/ männlich erhalten/ in dem er dieſelbe/ mit groſſer der Türken Niderlag/ ritterlich entſetzt hat. 2. Als deß Jahrs 1526. König Ludwig in Vngarn/ wider den Türkiſchen Keyſer Solyman/ zu Felde ziehen wollen/ er auch/ nach der vnglüklichen Schlacht/ bey Mohaz geblieben/ iſt ſein Pferd/ ſo er vnter allen andern am liebſten gehabt/ vnd welches gantz ſchwartz/ vñ fürtrefflich war/ als er/ der König/ von ſeinem Hofflager Ofen abgereiſt/ vnd ein Meil Wegs von der Stadt kom̃en/ ob man wol vorhero einige Krankheit an ſolchem nicht vermerke gehabt/ jählings vmbgefallen/ vnd geſtorben. Als man auch dem König die Sturmhauben auffſetzte/ iſt er im Geſichte nicht wenig erbleicht. Da darauff die Türken das Königliche Läger plünderten/ iſt auch Elias Gondoſius, der Küchenmeiſter/ in dem er das Nachtmahl für den König/ den er wieder zu kommen verhoffte hat/ bereitete/ neben ſeinen Gehülffen/ die ſich gleichwol/ ſampt jhme/ gewehrt/ geblieben. Sein/ deß Königs Leib Fähnderich/ ſo den Leib Fahnen geführt/ vnd deme man/ nach altem Gebrauch/ die Sporen abgenommen/ damit er nicht

Vid. Epiſt. ſeq. 14.

Nulla vel diligentiſſima cura & vigilantia adverſus Turcas ſuperſtua eſt. Idem lib. 2. p. 130.

nicht auff die Flucht gedenken ſolte/nemblich Johannes Dragffius, ſolle gleich im erſten Streit vmbkommen ſeyn: wie auch Johannes Pecrius, geblieben iſt/der von den Türken gefangen/vnd den Mahometiſchen Aberglauben anzunehmen gezwungen worden; aber dißmal/ob er wol eines Obriſten Stell hatte/bey den Türken/bey welchen er ſich verheyrathet/vnd Kinder erzeugt/verlaſſen/vnd zu dem König ſich begeben gehabt. Auß den Edelleuten/deren vber die 500. vornehmen Geſchlechts/mit faſt allen Biſchöffen/vnd vnd dem Ertzbiſchoffe von Gran/vnd vngefehr in diß 22. tauſend der andern/auff der Wallſtatt/vnd in der Flucht vmbkommen/iſt auch/von deß Königs eignem Hoffgeſind/geblieben Petrus Corogius, welcher einen ſo wunderſamen/vnd gantz eiſeren/vnd alles verzehrenden denckwürdigen Magen gehabt/daß er/wann es der König/als der noch jung geweſen/begehrt/lebendige Mäuſe/der Katzen abgehawene Schwäntze/vnd auff den Gaſſen ligende/von Eyter/vnd Würmen abſcheuliche todte Hunde/ohne alles Entſetzen/oder Erbrechen/zu eſſen/vnd zu verdawen pflegte. Mit jhme iſt das alte Adeliche Geſchlecht der Coroger abgeſtorben/welches vorzeiten/bey Regierung Königs Andreas/deß Erſten/als die Vngarn ſich der Chriſtlichen Religion nicht achteten/den heiligen

Gerard grewlich vmbgebracht haben sollē/ dessen Wahrzeichen man daher genommen/ dieweil desselben Nachkommen/ wann sie in dieses Heiligen Capell/ so auff dem Hügel gegen der Stadt Ofen gegen vber gestanden/ freywillig/ oder sonsten/ gegangen/ sich nicht enthalten können/ daß sie nicht gehling ein Leibwehe angekommen/ vnd sich häßlich mit jhrem eignen Koth beschmeist haben solte. Vnd hat besagter junge König Ludwig/ offt die Prob/ an diesem seinem Peter/ nicht ohne vieler Leute Gelächter/ vnd zugleich auch Verwunderung/ genommen; wie oberzehltes alles im 8. Buch/ vnd dieses letzte am 132. Blat desselben/ zu lesen. Nach erlangtem Sieg/ seyn die Türken auch auff Maroth/ dem Ertzbischoff von Gran gehörig/ kommen/ vnd alles/ was sie da angetroffen/ nidergehaut; vnter welchen auch Michael Dobotz gewesen/ der sein Eheweib hinter sich auffs Pferd genommen/ die jhn auch fest vmbfangen/ vermeynende/ durch Geschwindigkeit deß Pferds davon zu kommen. Da er aber gesehen/ daß er nicht entrinnen könte/ so hat er zuvor dieses sein liebes Weib/ damit sie nicht in deß Feindes Gewalt käme/ vmbgebracht/ vnd darauff mitten vnter die Türken gesetzt/ von denen jhme auch das Leben genommen worden ist. 3. Im 12. Buch/ am 203. Blat/ sagt vnser Autor, daß König Johannes in

Vn-

Vngarn/der wider K. Ferdinanden den Ersten/von theils der Vngarn erwehlet/vnd gekrönet worden/ein Stuck Wilds/oder Hunde/gar lieb gehabt habe/weil sie/wie deß Territ, so zahm gewesen/daß sie jhme/wann er geritten/oder gejagt/allenthalben nachgeloffen ist. Es hat sich sonsten dieser König der Türkischen Hülff bedient/gleichwol endlich mit K. Ferdinanden/zu Waitzen/der Gestalt Frieden gemacht/daß er/als ein König den Theil von Vngarn/so er innen hatte/behalten; aber/nach seinem Tode/das gantze Königreich an König Ferdinanden/vnd seine Kinder gelangen: vnd so er Johannes sich verheyrathen/vnd einen Männlichen Erben verlassen würde/demselben Siebenbürgen/vnd sein deß Johannis vätterliche Schlösser/(in Zips/vnd anderswo) verbleiben/vnd zu denselben König Ferdinand das Fürstenthumb Oppeln in Schlesien/oder ein anders/geben; vnd so einer/oder der ander König/von den Türken/mit Krieg angegriffen würde/denselben mit gemeiner Macht widerstanden werden solte. Vnd were es/sonders zweiffels/deß Vngarlands Nutz gewesen/wann er vnverheyrathet geblieben were. Aber er hat sich von den seinigen vberreden lassen/vnd mit König Sigmunds in Polen Tochter/Isabella/zu Stulweissenburg/Hochzeit gehalten/die jhme auch im Jahr 1540. den 7.

Daher die Jren/ so jhn anders heiſſen.

Heumonats/einen Sohn zu Ofen geboren/ den ſie Johann Sigiſmund genant/ weiln der Vatter damaln in Sibenbürgen war/ daſelbſt er auch dieſes Jahrs/ vnd Monats/ nemblich den 21. Tag deſſelben/im 53. Jahr ſeines Alters/ geſtorben/ vnd nach beſagtem Weiſſenburg/ zur Begräbnuß geführt worden iſt; die Wittib aber ſich/vnd jhr gemeldtes Söhnlein/ in deß Türkiſchen Keyſers Schutz/ begeben hat; dadurch Ofen/ vnd viel anders mehr/die Vngarn verlohren haben. Davon aber/in Beſchreibung deß Vngarlands/ein mehrers geſagt wird. Ende daher hiemit dieſes Schreiben/ vnd thue den Herrn/ꝛc.

XIII.

EHrnveſter/ꝛc. In vnſerm Vorhaben fortzufahren/ ſo gedenket Ilthuanſius, vnter andern/ im 13. Buch/ deß Ibrahims/ welcher der Obriſte aller Baſſen/vnd der nechſte nach dem Keyſer Solyman/vnd bey jhme in höchſten Gnaden geweſen/ auch denſelben gleichſam nach ſeinem Belieben regiert hat; aber endlichen/ auff ſeinen Befelch/ erdroſſelt/ vnd in das Meer geworffen worden iſt. Dann er Ibrahim/ als von Chriſtlichen Eltern geboren/ vnd in der Jugend von den Türken hinweg geführt/ den Chriſten gar wol geneigt geweſen/

ſen/ vnd gerne geſehen hätte/ daß Keyſer Carl der Fünffte/ in beyden Zügen/ ſo ſelbs Herr/ der beſagte Solyman/ in den Jahren 1529. vnd 32. in die Oeſterreichiſche Lande gethan/ jhm mit Macht angegriffen hätte; welche ſeine deß Ibrahims Verrätherey/ vnd Treuloſigkeit/ die er in beyden Belägerungen Wien/ in Oeſterreich/ vnd Gunz in Vngarn/ wie auch in dem Zug nacher Grätz im Land Steyer/ vnd ſonſten vielfältig verübt/ endlich an den Tag kommen/ vnd jhme das Leben gekoſtet. Ferners/ vnd fürs 2. erzehlet er daſelbſten/ daß deß Jahrs 1537. nach der ſchändlichen Flucht deß geweſten Feldherrn/ Johann Kazianers/ (den er allenthalben Cocianum nennet/) vnd in Stichlaſſung deß gantzen anſehnlichſten Kriegsheers von vnterſchiedlichen hertzhafften Völckern/ bey Eſſeck/ ehe man mit den Türcken einmal zu ſchlagen kommen/ die gebliebene Fußknecht/ Graff Ludwig von Lodron/ ermahnt habe/ daß ſie/ wegen der Reiter Flucht/ nicht verzagt werden ſolten: da dañ einer auß den Teutſchen Landsknechten geantwortet habe: Ja/ mein frommer Lodron/ jhr vnterſtehet euch leichtlich/ andern die Flucht/ als vbel anſtändig/ vnd vnehrlich/ zu widerrathen/ der jhr mit ſechs Füſſen/ (dann er auff einem trefflichen/ vnd abgerichten Pferde geſeſſen/) mehrers/ vnd geſchwinders/ als wir/ die nur zween Füſſe

haben/lauffen könnet. Als solches der Graff verstanden/seye er vom Pferde gestiegen/vnd habe solches mit seinem Degen durchstochen/ vnd zu den Soldaten/die er Brüder genant/ gesagt / er wolle sich auch zweyer Füsse gebrauchen / vnd gleiche Gefahr mit jhnen zu Fuß außstehen ; habe auch die vbrige seine Pferde/etlichen der seinigen/ vnd andern/ so verwundt / theils auch krank waren/ außgetheilet ; vnd seye er endlich von den Türken gefangen / vnd weilen seine Wunden nicht geheylet/oder er mit andern Gefangenen nach Constantinopel nicht geführt werden könen/ von jhnen vmbgebracht/ vnd das abgeschlagene Haupt dem Keyser Solyman dahin geschickt worden: Der Kozianer aber/ oder wie man jhn ins gemein nennet / der Kazianer/ habe sich nach Hauß in Crain begeben / von dannen er auff Wien beruffen/vnd daselbsten eingelegt worden/ aber auß der Gefängnuß/ als er die Wächter betrogen / entkommen. Man sagt/schreibet er am 217. Blat/ daß ein fürnehme Frau/ in zweyen silbern Flaschen/ jhme heimlich Seiter geschickt / vnd darüber Wein gossen habe. Er hat sich hernach auff das Schloß Costanitz/ an einen festen Ort/ in Croatien gelegen/vñ selbiger zeit den Grafen von Zerin zuständig/ begeben/ vnter dem Fürwand/ dz er daselbsten vom Graff Johañ Herberg erlangt hätte ; in der Warheit aber/

damit er füglicher entrinnen / vnd geſchwinder/von ſolchem nahenden Ort/zu den Türken/mit welchen er allbereit zu handlen angefangen/ vbergehen könte. Es iſt jhme aber deß Grafen Johannis Bruder / Graff Niclas von Zrin / oder Zerin / (ſo hernach zu Sigeth ritterlich ſein Leben gelaſſen /) vorkommen / vnd weil er vom König Ferdinanden heimlich Befelch bekommen/jhne entweder zu fahen/oder hinzurichten/ſo iſt es auch/ als er/der Graff Niclas/ ſich dahin verfüget hat / geſchehen / vnd ſein Kopff nach Wien geſchickt worden / welchen daſelbſt ſeine Schweſter/Herrn Virichen von Aitzing Gemahlin / begraben hat. Seine Güter alle aber/ſo er in Crain/ vnd Land Steyer/ hatte / bekamen ſeine drey Söhn/ Balthaſar/ Wolffgang/vnd Johannes. Vnd daher die jenigen vnrecht daran ſeyn / welche nicht ohne Schmach deß beſagten Graff Niclaſſen von Zrin / ſagen dörffen/ daß ſeine/ deß Kazianers/Herrſchafften/an jhne/den Grafen/ deßwegen / als vom König jhme gegeben/ kommen ſeyen. So hat auch er jhn nicht mit eigener Hand/zue theils vermeynen/vmbgebracht/ ſondern es habens zween Soldaten/ auß Croatien bürtig/ ſo in ſeine/ deß Cazianers Cammer/von jhme/ dem Grafen/ geſchickt worden/gethan/ vnd iſt er vnterdeſſen vnter dem Schloßthor verblieben/damit kein

vid. Hier. Ortelius, part. 1. Chron. Vngar. p. 64.

Aufflauff entſtünde. Im 16. Buch meldet er/daß der fünffjährige Anſtand zwiſchen König Ferdinanden/ vnd den Türken/ im Jahr 1546. gemacht/ zu gelegener Zeit/wegen deß Schmalkaldiſchen Kriegs/ vnd den Empörungen in Vngarn vñ Böheim/ſo darauff erfolgt/geſchehen/vñ dz im folgenden 47. Jahr Churfürſt Joh. Friederich zu Sachſen/ vom Joſepho Lucano, von Fünffkirchen in Vngarn bürtig/in ſeinem Angeſicht verwundet/ vnd gefangen/er aber jhme/von denen darzu kommenen Hiſpaniern / hinweg genommen worden ſeye. Vnd habe beſagter Joſeph deß Churfürſten Dolchen mit Silber vnd Gold vberzogen / daran ein gar groſſer Knopff zu Ende der Scheiden geweſen / für ſich behalten / damit er damit ſeine Tapfferkeit beweiſen/ vnd bezeugen könte; wie er Ithuanius, am 279. Blat hievõ zu leſen. Am 292. Blat ſagt er / daß deß obgedachten Vngariſchen Königs Johanſen Wittib / Frau Iſabell/ einen Landtag zu Cauſenburg in Siebenbürgen gehalten / vnd dem Volk eine Steur von hundert Pfenning / weniger eines Hellers/ auffgelegt; weiln man bey den Siebenbürgern vber ſolche Anzahl nicht ſchreiten dörffe. Als folgender Zeit jhres Sohns Vormund/Bruder Georg/ ein Mönch/hernach Biſchoff zu Varadin / oder Großwardein/ vnd endlich Cardinal / ſich auff König Ferdi-

einanden Seiten begab/ vnd sie/die gedachte Königin/ gezwungen ward/ die Vngarische Cron / Scepter/ Sibenbürgen/ Caschau/ vnd andere Ort / den Ferdinandischen zu vbergeben/ hat sie zu den Vngarischen Landherren damaln zu Clausenburg gesagt / daß jhr das Herz weissage/ daß sie/die Vngarn/ mit selbiger Cron keinen jhres Volks / vnd Geblüts / mehr zu einem König krönen werden. Es ist aber hernach besagter Bruder Georg/ auß Königs Ferdinands/ Feldherren/ deß Joan. Baptistæ Castaldi, Grafens von Piadena, vnd Marggrafens von Cassan/ in der Lombardi/ Befelch/ in dem Schloß Alvinz/ hingerichtet worden/ vnd vber 70. Tag im Blut/ vnbegraben gelegen. Vnd meldet vnser Autor im 17. Buch/ am 310. Blat/ es habe gleich dieser Mönch den Tod verdienet / oder nicht verdient/ so seyen doch dessel-ben Vrheber nit lang hernach in höchste Widerwertigkeiten gerathen; theils aber haben ein erbärmliches Ende genommen. Seine Königliche Schätze hat Castaldus wol zu suchen gewust; seine Schlösser aber in Königs Ferdinanden Gewalt gebracht: welcher König/ als er erfahren/ daß solcher Todschlag zu Rom / vnd auch zum Theil in Vngarn/ vbel auffgenommen worden / in einem weitläufftigen Schreiben/ so vnser Isthuanfius, am 310. vnd folgenden Blättern/ setzt/ die-

ſe That entſchuldiget hat. H. Ortelius nennet ſolches Schloß / ſo der Mönch ſelöſten erbaut / vnd darinn er / Ao. 1551. den 18. Decembr. vmbkommen / Buſſe / vnd beſchreibet die Sach weitläuffig im 1. Th. ſeiner Vngar. Chronic / am 85. vnd folgenden Blättern / vnd ſagt auch / daß die / ſo jhn vmbgebracht / hernach jhre Straff empfangen. Ich muß / wegen eines andern Geſchäffts / vnd Schreibens / für diſsmal abbrechen / vnd nachgehend es auff ein andere Gelegenheit verſparen / ꝛc.

XIV.

EHrnveſter / ꝛc. Demſelben wünſche ich von GOtt / dem Geber alles Guten / ein Glückſeliges / Gnad: Fried: vñ Freudenreiches / Geſundes / Neues Jahr / vnd derſelben noch viel / bey gutem Wolſtand / auch hinfüro zu erleben. Es iſt das alte friſch außgangen / vnd gehet auch das Newe friſch genug ein. Wie muß es in den Mitternächtigen Landen ſeyn / weilen bey vns ein ſo vngewohnliche Kälte iſt. Vnd kan ich bey ſolcher Gelegenheit nicht vnterlaſſen / ehe ich in vnſern vorhabenden Vngariſchen Sachen fortfahre / auß deß Salomon Henningi / geweſten Fürſtlichen Churländiſchen Raths / vnd Kirchen Viſitatoris, wie er ſich nennet / deß Jahrs 1594. zu Leipzig in fo-

folio gedruckter Liffländiſch-Churländiſchen Chronic/ vnd derſelben 27. Blat / nachfolgender Geſchichte zu gedenken / welche ſich mit etlichen Polniſchen / vnd Liffländiſchen Meiſteriſchen Geſandten / die am H. Drey König Tag deß 1501. Jahrs/ auß Schweden / in der grimmigen/ bitterſten / vnd euſſerſten Kälte/ abgefertiget ſeyn/ begeben/ die er mit folgenden Worten erzehlet: Da dieſelben Geſandten / auß Fynland / vber Eyß/ nach Reval (in Liffland) ſich begeben wollen / haben ſie vor jhr Geld / achte Fynniſche Fiſcher gedinget/ welche/ als denen der Curſus bekant / die Geſandten nach Reval zu Fuß bringen ſolten. Dieſelben haben ein klein Fiſcher Böhtlein/ vngefehr 3 oder 4. Klafftter lang / mitgenommen / vnd ben ſich hero auff dem Eyſe gezogen vnd geſchleppet / auff jeder halben vier Perſonen / damit es weder zur rechten/ noch zur linken Seiten/ wenden/ vnd fallen konte. Wann ſie nun auff der See/ wie offt geſchehen/ einen Bruch gefunden/ ſo offen/ vnd nicht wol zugelegt geweſen; haben ſie das Böhtlein hinein geſtoſſen/ ſich ſämptlich darein geſetzt/ vñ ſo lang ſich durchgeeyſet / vnd gearbeitet / biß man wieder an hart/ vnd feſt Eyß/ ſo wol hat tragen können/ gelanget/ da ſeyn dann die Geſandten ſo fort zu Fuſſe weiter ſpaziret; die Fiſcher aber bey jhrem Bothe blieben/ vnd nachgezogen. Ja man

Vide de glacialibus hoſpitiis itinerantium, item tranſitu glaciali inter vorſines. & de glacialibus inſtrumentis, Olaum Magnum, lib. 1. c. 26. 27. & 28.

man hat bißweilen auff der See grosse zusammen getriebene Eyßhauffen/ oder Scholwer/ wie sie genant/ funden/ die auch wol ein paar Faden hoch gewesen. Da hat man Noth vnd Leiden gehabt / ehe man selbst hat vberkommen/ vnd das Both vberbringen mögen/ sonderlich in solcher harten / geschwinden Kälte / da sich die armen Leute durchauß nit behelffen/ vnd zugreiffen konten. Ja/ wann einer ein Königreich gehabt / herzlich gerne die helffte vor eine warme Stube gebē. Item/ daß noch mehr ist/ wann die Fischer mit dem Bothe etwa an einen Ort kamen/ da die See fein gleich/ vnd glatt zugelegt war/ vnd was Windes mit hatten / so zogen sie ihr Segel auff dem Bothe auff/ liessen den Wind darein stossen / der trieb es auff dem glatten Eyse so schnell / vnd behende fort / als jmmer die Bauren auff beyden Seiten darbey fortlauffen/ vnd halten konten / daß man also auffm Eyse vor vollem Winde gesegelt. Diß Spatzieren hat also zwey gantze Tage/ vnd eine außlange Winter Nacht gewehret / in solcher grausamen/ vnsäglichen Kälte/ daß die Gesandten auch aller jhrer Speise/ vnd Getränke/ nicht auff einen einigen Bissen/ oder Trunke/ genuessen können/ biß sie/ durch GOttes Gnade/ die Insul Nergen/ drey Weg Seewrts von Reval erreichet / vnd darauff benächtiget. In welcher Nacht sich so ein starcker Ostnord-

nord Osten Wind erhaben/daß er alles Eyß/ zwischen Fynland/vnd Revel/ abgetrieben/ vnd die See gantz klar worden. Weren sie etliche Stunden länger auff der See blieben/ hätten sie die langweilige mühseelige/vnd gefährliche Reise/endtlich mit dem Halse schliessen/ vnd weiters büssen müssen. Biß hieher die Chronic. Ich komme nun wieder auff unsern Lithuanicum, welcher in nechst angezogenem 17. Buch sagt / daß nicht allein die Türcken/so vmb Solde dienen; sondern auch die / so von jhrem Fürsten mit Aeckern/ vnd Gütern begabet worden / vnd daher auff jhren eigenen Kosten zu Felde ziehen/vom Keyser Amurate I. von der Zeit an / als er auff den Feldern bey Varna wider König Ladislaum Vngarn/ vnd Polen/ einen ansehenlichen Sieg erlangt/ diese zugelassene Freyheit/daß sie vber deß heiligen Demetrius Tag/ welcher vmb das Ende deß Weinmonats einzufallen pflegt/in dem Läger nicht außdauren/ oder verharren dörffen; welchen Tag sie Cassonginum nennen. 2. Als im Jahr 1552. die vnserige die Stadt Segedin in Vngarn einnahmen/vnd denen zum Entsatz deß Schlosses ankommenden Türcken entgegen zogen / so ist dem Baquitz / einem auß den Rittmeistern/als er zur Stadt außritte/sein edles Pferd/ gleich vnter dem Thor/ gehlinz nidergefallen / vnd jhn zugleich zu boden geworf-

Vid. Epist. præced. 12.

worffen/ welches die Vmbstehende/ vnd das ganze Kriegsheer / für eine böse Anzeigung der darauff erfolgten Niderlag/ gehalten. Es ist gleichwol dieser berümbte Mann/ wiewolgar schwerlich/ mit der Flucht/ darvon kommen. Die Türken haben hernach fünff tausend Nasen von den erschlagenen Christen/ mit 40. Fahnen / vnd etlichen Gefangenen/ nach Constantinopel geschickt. Vnd an solchem grossen Schaden haben die Haidones, oder Haiduken/ Schuld gehabt. Im 18. Buch beschreibt er einen sonderbarē Kriegslist/ den die Türken deß besagten 52. Jahrs/ wider das Schloß Algo in Vngarn/ gebraucht/ welches auff einem gehen Felsen gelegen/ vnd hart zu erobern; daher sie einen grossen Stumpff / oder abgehauenes Steck eines Baums/ auff 2. Räder gelegt/ vnd solches durch etliche Joch Ochsen/ als ob es ein grosses Stuck Geschütz/ auff die Spitze deß Berges / mit grossem Geschrey gebracht; darüber der Gebietiger im Schloß so erschrocken/ daß er solches den Türken auffgeben hat. Vnd ist hernach die vnglückselige Schlacht/ zwischen den Christen/ deren Feldoberster Herr Erasm Teuffel war/ vnd den Türken/ auff den Feldern beym Städtlein Plessovitz / so die Vngarn Palastum nennen/ den 11. Augusti/ fürgangen / in welcher besagter General gefangen/ nach Constantinopel geführt/ vnd die-

bleiweil er seinen Namen verschwiegen/ vnd/ daß er den höchsten Befelch vber das Kriegsvolck gehabt/ geläugnet/ so hat jhn der Türkische Keyser Solyman in einen Sack stecken/ vnd in dem Meer ersüffen lassen. Vnd sagt man/daß die leibeigene Teutschen damaln zu Ofen/ vnd Pest/ so geringschätzig gewesen/ daß man einen vmb ein geringes/ nemblich vmb einen Sester/ oder vierdten Theil eines Malters Gersten/oder Meel; auch vmb ein Viertelein von einer Maß Honig/ oder Butters/hat kauffen können. In dem folgenden 19. Buch/ redet er vom Augerio Busboquio, dem vortrefflichen/ vnd vieler Sprachen kundigen Niderländischen Edelmann/ welcher/ vom K. Ferdinanden dem Ersten/ nacher Constantinopel geschickt worden/vnd daselbsten den 20. Jener/deß 1553. Jahrs/ ankommen ist. Vnd sagt er daselbsten/daß in den Vngarischen Kriegen/ der Jllyrische Banus/ oder Lands Hauptmann/nach alter Gewonheit/ den Vorzug habe: vnd daß in Beläger ung deß Schlosses Corothna/ deß Jahrs 1556. von den vnsertigen vorgenommen/ der Teutschen Obrister Scipio Landenberger/in Stürmung deß Walls/ weiln er wollüstige zerschnittene weite Hosen gehabt/ an einem gar spitzigen Zaunsteckhen hangen geblieben/ vnd von den Türken vmbgebracht worden seye. Jn selbigen Jahrs Kriege/ wie

er

er am 368. Blat schreiber/ haben erstlich/ die Teutschen gemeinen Soldaten/ den schändlichen Gebrauch/ die todten Cörper zu schinden angefangen/ weil sie/ wiewol fälschlich/ sagten/ daß die Feinde Gold verschluckt hätten; und ist solche Unfläthigkeit auch in den folgenden Kriegszügen verblieben; und haben deßwegen die Teutschen bey den Türken heutigs Tags ein böses Lob. Zum Beschluß/ kan ich nicht umbgehen/ auß dem besagten 19. Buch/ und desselben 376. Blat/ eine fast gleichförmige Geschicht zu erzehlen/ als eine in meiner 352. Epistel/ und daselbst am 437. Blat/ auffgezeichneter stehet; wie nemblich/ als in obgemeldtem 1556. Jahr die Festung Hust/ in Maramarusio gelegen/ von den Siebenbürgischen belägert worden/ welche damals König Ferdinands Leute innen hatten/ man an den Spitzen der Spisse/ auff den Zinnen der Mauren/ und den Gipffeln der Dächer/ bißweilen Fewer/ und schimmerende Flammen gesehen/ welche gleichwol denselben/ mit ihrem Anrühren keinen schaden gethan/ noch etwas verbrennt haben/ und bald hernach wieder verschwunden seyn. Welches aber diesen Soldaten in Ungarn keine solche Freude/ als wie denen in Meissen/ in obgedachter Epistel/ sondern vielmehr Furcht und Schrecken verursachet hat. Und hiemit wird mit Endung unsers Autorn

torn 19. Buchs/auch dieſes Schreiben/beſchloſſen/ꝛc.

XV.

HErr Hrnveſter/ꝛc. Deſſelben geliebtes/iſt mir wol worden/ in welchem er/unter anderm/ zu wiſſen begehrt/ weiln er dieſer Tagen/in den Zeitungen geleſen/ daß ein Frantzöſiſcher Geſandter beym Fürſten in Sibenbürgen angelanget/ durch welchen Weg er vermuthlich dahin möchte kommen ſeyn? Wann dann ich/ in Erzehlung ſonderbarer Ungariſchen Geſchichten/biß auff das 20. Buch unſers vorhabenden Iſthuanij gerathen/ſo beliebe dem Herrn auß deſſelben 317. Blat zu vernehmen/ daß deß geweſten Königs in Ungarn/ deß Johanſen hinterlaſſene Wittib/die Königin Iſabell/einen Geſandten/im Jahr 1559. nemblich den Chriſtophorum Bathorium von Somlio, an König Heinrichen den Andern in Frankreich/ geſchickt/ der/ weiln er jhme/ ſonders Zweiffels/ als ein Feind/ durch Teutſch: oder Niderland/ zu reiſen nicht getraut/ſeinen Weg auß Sibenbürgen nach Griechiſch Weiſſenburg/ vnd Rhagus/ ferners gen Venedig/ vnd von dannen durch das Schweitzerland in Frankreich genommen; als zuvor auch ſelbiger König/an die gemeldte Königin einen Geſand-

ten geschickt hatte. Ob nun der vom Herrn angedeute Botschaffter / jetzt auch solchen/ oder / weiln er / der Zeit durch Holland/ Sachsen / Brandenburg / vnd Polen/ wol fortkommen können/ diesen letztern Weg/ erwehlet habe / kan ich nicht wissen. Im vbrigen/ weil der Herr mich ersucht/ in dem angefangenen fortzufahren / so schreibet besagter Autor am 394. Blat / deß erwehnten 20. Buchs/ daß vor der gedachten Königin Isabell Absterben/ so vnlangst/ nach Abfertigung deß obgemeldten Gesandten/ ehe sie das 40. Jahr ihres Alters erreicht hatte / in Siebenbürgen geschehen / bey dem Städtlein Mirtoz / fünff gar grosse Stein/ wie ein Menschen Kopff / von bleichgelber: vnd etsin: oder rostig Eisen Farb/ von grosser Schwere/ vnd Schwefflichtem Geruch / auß der Lufft gefallen/ als der Himmel/ so vorhero klar gewesen / sich mit gählichem Blitz / Donner / vnd schröcklicher Bewegung deß Luffts / in einer Ehe verändert hatte ; vnd doch bald in einem Augenblick still worden war. Einer dieser Stein/ wird noch heutigs Tags / in dem Diosgerianischen Schloß auffbehalten ; die andere hat Sigismund Balassi dem Keyser Ferdinanden zugeschickt. Am folgenden 401. Blat sagt er/ daß theils Griechen/ vnserer Zeit/ dem Ehrgeitz vnd Eitelkeit/ so ergeben/ ob sie wol den Anfang ihres Geschlechts zum Theil

vnlauter/zů Theil vngewiß wissen/dz sie doch denselben zu den vortrefflichsten/vñ Keyserlichen Geschlechten/falsche/vñ wahre Stöcken vnter einander mengende/ziehen/theils auch jhn von dem Hercule, Æaco, vnd Trojolemo, erdichten Helden herzuführen sich nit schämen; ob wol offenbar/daß die Durchleuchte/ vnd Fürstliche Geschlechte/ als der Comnenen-Cantacusenen/ Lascaren-Thassormer/Despoten-Palæologen/vnd jhr ganzer Männlicher Stamm/wegen Länge vnd ält der Zeit/vnd auch der grausamen Türkischen Tyranney halber/ganz vnd gar außgerottet/vnd vertilget setzen. In dem folgenden 21. Buch/ meldet vnter anderm Ichuanius, daß obbenanter Königin Isabell Sohn/ Johann Sigßmund/ Fürst in Siebenbürgen/ so sich auch einen König nante/ eine Münz auß dem Silber/ so er täglich gebrauchte/ bey erschöpfftem Geldkasten/ habe schlagen lassen/ so noch verhanden/ die auff der einen Seiten glat war/ auff der andern aber einen Wolff mit dem Stern/ vnd dem Bildnuß deß wachsenden Monds/ nemblich dz Wappen deß Zapolianischen Geschlechtes/ auß welchem er war/ mit Benennung der Zeit/hatte. Welches ich dann/ wegen deß Herrn/ so sich mit frembden Münzen belustiget/hieher habe setzen wollen. Gabriel Bathori/ vnd Gabrizl Bethlen/ oder wie jhn

theils nennen / Bethlen Gabor / zu vnsern Zeiten geweste Fürsten in Sibenbürgen / haben auch solche Thaler geschlagen / auff deren Seiten nichts stunde / als ich neulich gesehen. Welches der letzte vielleicht darumb gethan / weil er Hoffnung gehabt / rechter König in Vngarn zu werden / vnd / solchem Titul zu lieb / besagte Seiten leer gelassen hat. Im Jahr 1562. ist Augerius Busbequius, dessen in vorigem Schreiben gedacht worden / vnd der fast bey acht Jahren / der Friedens Handlung halber sich zu Constantinopel auffgehalten / vnd nunmehr solche mit gewissen Dingen erlangt / wieder auff Wien kommen. Der Türkische Keyserliche Brieff hatte / vnter andern / auch dieses / daß 1. ein Anstand auff acht Jahr lang seyn: 2. Jährlich deßwegen 30. tausend Gulden nacher Constantinopel gesendet werden 3. der Fürst in Sibenbürgen / obgedachter Johann Sigismund / solte in diesem Anstand begriffen seyn: 4. die sonderbare Kämpff auffgehebt: 5. das arme Volk / vnd Bauren / so beyden Partheyen / Christen vnd Türken / gehuldiget / solten mit grossen Anlagen nicht belegt werden / ꝛc. Ist also K. Ferdmand / auß den Vngarischen Königen / der Erste gewesen / der solcher Gestalt den Frieden von den Türken mit Geld zu wegen gebracht hat / wie der Autor am 422. Blat berichtet. Er hat

bald

bald hernach ſeinen älteſten Sohn / Herrn Maximilian/den Vngarn zum König gegeben/vnd jhre Wahl nit erwartet, war auch/ nach deß Nadaſtij Tode/ noch kein Vngariſcher Palatinus erwehlet. Als nun er/ Ertzhertzog Maximilian / im Jahr 1563. zur Crönung reiſen ſolte/ vnd aber die Zeit/ wegen fürgefallener Verhinderung/ verſchoben wurde/ vnd er eben auff dem Tage / der ſonſten zur Crönung angeſetzt war / in die Königliche Gärten zu Wien ſpatziren gefahren/ vnd wieder im Ruckweg war/ſo iſt ſein Wagen/ in einem engen Gäßlein/ nicht weit von der Wieneriſchen Keyſerlichen Burg/als die Pferd etwas geſchwinders giengen / vmb: vnd er/Maximilian/herauß geworffen worden/ alſo/ daß er etwas am Elenbogen / vnd an dem Schenkel/verletzt wurde. So ſeyn auch die neugebaute Mauren/bey dem Kärner Thor / dadurch man in Vngarn reiſet/ auff 200. oder mehr Schuh in der Länge eingefallen: vnd zu Preßburg ſeynd viel Häuſer / durch ein geh entſtandene Brunſt / gar geſchwind abgebronnen. Welches theils für ein ſonderbare Bedeutung; theils aber für ein zufällig allgemeines Ding gehalten haben: ſo alles den 20. Augſtmonats geſchehen; die Crönung aber hernach / zu gedachtem Preßburg / den 8. Herbſtmonats/ verrichtet / vnd dabey die Fahnen deß Königreichs

reichs Vngarn / vnd der andern Königreiche/so vorzeiten darzu gehört haben/als Dalmatien / Croatien / Slavonien/ Servien/ Bosnen/ vnd Bulgarien/ vorgetragen worden. Es meldet vnser Geschicht-Schreiber/ am 436. Blat / daß Höchstgedachter Keyser Ferdinand/ kurtz vor seinem Tode/ gesagt habe/ daß jhme gar schwer/ vnd hoch zu widergefallen/ vnd geweſt seye/ daß auch Höchsternanter sein Herr Sohn/ K. Maximilian/ in der Religion sich gezweyet / vnd daß der ander sein Sohn / Ertz-Hertzog Ferdinand/ eine/so nicht seines Standes/gehenrath habe. Dann zur selbigen Zeit habe Höchstgemeldter K. Maximilian/deß Sebastian Fausers Lutherische Predigten / nicht wissend/ auß was Vrsachen / bißweilen gehört; die er aber bald hernach/als er besserm Rath gefolget/ von auffrichtigem Gemüth/ vnd Hertzen / wieder hindan gesetzt habe; vnd seye er/ wie im 25. Buch stehet/ Ao. 1576. zu Regenspurg in den Armen seiner Gemahlin Mariæ/vnd seiner Schwester Annæ/ der Bayrischen Wittib / die jhme/ als er beteligerig gewesen/ liebreich/ vnd fleissig auffgewartet/ gestorbē. Vor dem jetzt Höchsternanten Keyser Ferdinanden/ sagt er/ seye sein in Siebenbürgen geweſter General / oder Feld-Marschalk / Johann Baptista Castaldus, bey 80. Jahren vngefehr alt / zu Meyland / in fel-

Vid. Cent. 3. Epist. mear. op 69. p. 679. seq.

seinem Vatterland / gestorben / vnd bey der Nacht / ohne alles Gepräng / begraben worden / dieweil er solches in seinem Testament verordnet / vnd dafür gehalten hatte / daß vortrefflichen Männern / die durch jhre tapffere Thaten jhnen einen vnsterblichen Namen zuwegen gebracht / solche Eitelkeiten / die man vielmals bey den Begräbnussen anstellet / nit von nöthen weren. Jhme mögen vielleicht / bey den jetzigen Kriegen es theils haben nach thun wollen; die auch gewolt / daß man sie ohne Gepräng zu jhrer Ruhstatt bringen solte, so auch mit etlichen bey der Nacht geschehen ist: wiewol andere darfür gehalten / daß es nicht zu Vermeydung deß Ehrgeizes / sondern Ersparung der grossen Vnkosten / geschehen. Welches ich aber an seinen Ort gestellet seyn lasse, vnd bey abgehender Post für dißmal mehrers nicht schreibe, Dann ꝛc.

XVI.

HErr Vester / ꝛc. Bey dieser abgehenden Post / vbersende dem Herrn Sich wieder etwas von Vngarischen Sachen / auß vnsers vorhabenden Werks 22. Buch / darinn am 452. Blat stehet / daß in dem Feldläger deß Keyserlichen Generals / Lazarus von Suendi / (der im 62. Jahr seines Alters / zu Hauß / gehling Ao. 1584. hernach gestorben /) den Priestern / so Meß la-

ſen/ zugelaſſen worden/ denen/ ſo es begehrten/ das H. Abendmahl vnter zweyerley Geſtalt zu reichen; Ob woln man damaln jhn/ den von Schwendi/ noch für Catholiſch hielte/ von welcher Religion aber/ wie vnſer Autor berichtet/ er hernach gewichen. Vnd hat Pabſt Pius der Vierdte/ wie er ferners ſchreibet/ deß H. Nachtmahls Gebrauch/ vnter beyderley Geſtalt/ dieſen Königreichen/ vnd Ländern/ eine zeitlang zugelaſſen/ vmb zu erfahren/ ob durch diß Mittel die Leute zur Catholiſchen Warheit wieder möchten gebracht werden. In dem folgenden 23. Buch hat er ein Exempel/ daß auch vnter den Türken Treu/ vnd Dankbarkeit/ zu finden/ in deme ein Türkiſcher Rittmeiſter/ von Banialuca, Namens Muſtapha Vilithus, deß Edlen Grafen Niclaſſen von Zrin/ ſo in der Belägerung der Feſtung Sigeth ſein Leben deß Jahrs 1566. ritterlich gelaſſen/ Cörper begraben; weiln derſelbe/ vor der Zeit/ dieſes Grafen Gefangener geweſt/ vnd/ ſonders Zweiffels/ von jhme nicht ſtreng gehalten worden iſt. Vnd am 490. Blat ſchreibet er/ daß an der Thonau/ in dieſem 66. Jahr/ Bartholome Chreuat/ vorhin Hauptmann/ oder wie man jetzt reden gelernet/ Commandant zu Gran/ vnd hernach zu Lepa/ ein Mañ faſt von 70. Jahren/ in einem Streiff/ von den Türken gefangen/ vñ auff die Ruderbank

jh-

jhrer Kriegs Schiffe/ auff der Thonau/ verurtheilt worden/ vnd zu beſagtem Gran/ nach der Wahrſager/ vor 36. Jahren beſchehener Verkündigung/ daß er nemblich in dieſem Gran natürlichen Todes ſterben werde/ ſein Leben geendet habe. In gedachtem 66. Jahr/ iſt auch Andreas Bathorius, der ſich mit dem von Schwendi nicht vergleichen können/ geſtorben/ welcher/ ob er wol das Zipperlein hefftig vnd ſtätig hatte/ vnd daher/ gleich wie vor Jahren der Antonius Leva, in einem Seſſel getragen ward: gleichwol mit Wachen/ thun/ vnd allen andern Verrichtungen/ eines erfahrnen Feld Obriſten Stell mit allem Fleiß vertratte/ vnd ſeinem Ampt ein Genügen thate. Jm 24. Buch melder er/ daß im Jahr 1568. Andreas Duditius Sbardellatus, Biſchoff zu Fünffkirchen/ auß Befelch deß Keyſers Maximilian/ ſeine Schweſter/ Frauen Catharina/ Königs Sigiſmunds in Polen Gemahlin/ von deme ſie vbel gehalten worden/ (die folgends zu Lintz im Jahr 1571. geſtorben/) nach Hauſe zum Keyſer wieder gebracht/ welches er ſchwerlich vom Könige/ der ſich doch jhrer/ wiewol vnſchuldigen/ ehelichen Beywohnung/ lang vorhero enthalten/ zu wegen gebracht hat; davon aber auch anderswo geſagt worden iſt. Beſagter Biſchoff Duditius hat hernach ſeine Römiſche Religion verlaſſen/ vnd eine Jungfrau/ auß

vid. Cent. 3. Epiſt. mear. ep. 3. f. 37.

der gedachten Königin Frawenzimmer / geheyrather/ auch vnwiſſend deß Keyſers / ſich wieder nach Polen begeben/ daſelbſten er mit ihr Hochzeit gehalten / vnd nach dem ſie folgends geſtorben/ eine andere/ auß dem anſehenlichen Geſchlecht der Eberevier / eine Wittib / genommen / mit der er Kinder bekommen / vnd endlichen an dem Schlag zu Breßlau geſtorben iſt. Im Jahr 1569. iſt zu Conſtantinopel / auß Bekümmernuß/ der Keyſerliche Geſandte / Albrecht von Wiis/ein Niderländer/ verſchieden, welcher einsmals/ Nachmittag/ Ergetzungs halber/ durch die Stadt geritten / vnd als jhme vngefehr der Muphtis, welcher bey den Türken für den Hohenprieſter jhres Mahometiſchen Aberglaubens gehalten wird / begegnete/ nit vom Pferde / weil jhme dieſe Gewonheit vnwiſſend war / geſtiegen/ vnd dahero von den Janitzern/ welche dieſen Türkiſchen Pabſt in groſſer Anzahl begleiteten/ vom Pferde herunter geriſſen / vnd mit Fäuſten ſchmählich empfangen worden. Er hat zwar dieſe groſſe jhme/ als einem Geſandten/ wider aller Völcker Recht / angethane Vnehr/ zu ſtraffen/ gar hefftig beym Türkiſchen Keyſer Selym/ vnd ſeinen Baſſen/ getrieben/ aber nichts erhalten; weil ſie ſagten / daß die Janitzern ſolches jhnen ſelbſten würden gethan haben / wann ſie dieſem jhrem höchſten Prieſter die Ehre nicht

Turcæ homines Chriſtianos ad ſe veniantes, nihil miſſi demiſſum ac humile, verbo, geſtu, facieq; præ ſe ferre volunt, ac quodam barbarici feſtus impe-

nicht erzeiget hätten: deßwegen/ ſo iſt er/ der Geſandte/ weil er ſolche Schmach nicht erdulden/ dieſelbe auch nicht rächen kunte/ nicht lang hernach geſtorben. Es mag aber dieſer Muphtis bey den Türken geehret werden/ wie er wolle; ſo hat doch im Jahr 1590. Sinanus, der Obriſte Baſſa/ es ſeye nun gleich der obernennte/ oder ſein Nachfolger/ geweſen/ als er denſelben zu Gaſt geladen/ mit Gifft hingericht/ weiln er den Vngariſchen Krieg/ darzu auch ihr Keyſer Murates ſelbſten keinen Luſt gehabt/ widerrathen hatte. Anno 1572. iſt in Ober Vngarn ein newer Prophet/ Namens Gregor Charachond/ zugenant der Schwartze/ auß dem Städtlein Magibania/ ſo man Lateiniſch Rivulum Dominarum heiſt/ entſtanden/ zu welchem/ als er ſich in der Stadt Debrezen auffhielte/ viel Leute lieffen/ weil er vorgab/ wie er von Gott ein Erlöſer auß der Türkiſchen Dienſtbarkeit geſand were. Er war ein ſtarcker/ vnd vierſchrötiger Mann/ der ein Hufeiſen entzwey reiſſen/ vnd ein newes gar dickes Pflugeiſen mit einem Pfeil durchſchieſſen kunte; welches dann das einfältige vnd thörichte gemeine Volck/ nicht ſemen/ ſondern Göttlichen Kräfften/ vnd Hülffe/ zuſchriebe. Aber nach dem von den Türken theils ſeiner Anhänger/ beym Caſtell S. Nicolai, welches vom Fluß Bala den Namen hat/ häßlich empfangen wur-

rio etiam adigere videntur. Noſter Autor lib. 10. p. 152.

wurden / vnd er den Stadtrichter zu Debrezen auffzuhenken befohlen / ſo ward er gefangen/ vnd jhme der Kopff abgeſchlagen. Im Windiſchen Land haben damaln auch die Bauren / vnter jhrem Obriſten Matthes Gubetz / eine Auffruhr angericht / vnd den Edelleuten / ſonderlich an jhren Gütern/ Schaden zugefügt / auch die Crainer / vnd Benachbarte/daß ſie jhre Macht zu der jhrigen ſtoſſen ſolten/ ermahnet. Sie ſeynd aber von dem Adel geſchlagen/ vnd verjagt/ auch viel gefangen/ zum Theil gehenkt/ zum Theil auff andere Weiſe ſchwerlich geſtrafft / vnd dem beſagten Gubetz ein grauſamer Tod / in Zagrabien / angethan worden. Daß alſo Auffruhren/ vnd dergleichen Händel/ ſelten ein gutes Ende genommen haben. So zum Beſchluß dieſes abermals abgehende Schreiben / ich / weilen auch bey vns im Teutſchland man jederweilen ſolche Exempel gehabt/ mit anhenken wollen : Jm vbrigen aber dem Herrn das Vrtheil vberlaſſende / was von dieſem Däniſchen Sprichwort/ ſo in einem deß Jahrs 1619. in 4. gedrucktem Geſpräch/ eines Thumbherrn / vnd eines Raths / am 12. Blat geleſen wird/zu halten/ ſo alſo lautet : Knuper di Bunner keſſer en di : Keſſer di Bunner / knuper en di : Das iſt/ Schlag den Bauren/ ſo kuſſt er dich : Küß den Bauren/ ſo knupt er dich : vnd verbleibe/ ꝛc.

XVII.

XVII.

EHrnveſter/ꝛc. Damit deß Herꝛn Begehren ferners ein Genügen geſchehe/ ſo ſetzet vnſer vorhabende Geſchicht-Schreiber in ſeinem 25. Buch einen Fall/ der ſich mit Anthoni Zäckler/ oder Zäckel/ zugetragen. Es hatte Keyſer Maximilian/ damit er dem Stephan Bathori/ ſo wider jhn/ zum König in Polen/ von Theils Ständen/ erwehlet worden/ in Sibenbürgen zu ſchaffen machte/ den Bequeſſi/ ſo der Bathori von dannen vertrieben/ mit einem Kriegsvolk in ſelbiges Land wieder bringen wollen; welchem dann der beſagte Siculus, oder Zäckler/ fürgeſetzt worden; den aber/ durch Liſt ſeines boßhafftigen Weibes/ etliche Meuchelmörder/ als er Kranck/ bloß vnd vnbewaffnet/ vor dem Feuer/ mit Oel geſalbet ward/ vmbgebracht haben. 2. Ao. 1581. hat Herr Johann Globitzer/ Hauptmann/ (heutigs Tags wird er ein Obriſter genant/) zu Capremitz/ oder Caproncia, mit andern/ ein ſtattlichen Sieg wider den Scanderbeg/ vñ Türkiſchen Obriſten in Poſega, deß Perſianer Vlamanis, der den Chriſten ſo viel Leids angethan/ Sohn/ erhalten; welcher Scanderbeg/ ſo in der Schlacht vmbkommen/ ſo groß von Leib geweſen/ vnd einen ſolchen Schmeerbauch

Quante ſpeſſe rabbie ſens porta il vento!

ge-

Vbi virtutes Imperatoris, ac felicitas defunt, ea ſuppl magus, & fortunâ, quàm virtute & conſilio res geruntur, & magna copia oneri magis, quàm auxilio ſunt, & fruſtrà ſuſcipi ejusmodi laborem oportet. Noſter Auctor lib. 18. p. 646.

gehabt / daß / wann man den Cörper etwas wenigs von fernen angeſchaut / es das Anſehen gehabt / als ob ein Aas von einem weiſſen Pferde da ligen thete. Er hat auch ſo wol freſſen mögen / daß er in einem Tag / aber auff etlich mal / einen gantzen Hammel / oder Caſtron / in einem heiſſen Bach-Ofen gekochet / allein hat auffzehren können; vnd auch daher ſo feiſt worden ſeyn ſolle; wie am 357. Blat / deß beſagten 25. Buchs / ſtehet. 3. Obgedachter Herr Globitzer / (deſſen Nachkommen / meines Wiſſens / noch im Land Steyer ſeyn /) hat neben Graff Georgen von Zrin / wie vnſer Autor im 26. Buch / am 579. Blat / berichtet / deß Jahrs 1587. wieder anſehenlich dem Saſuares, Obriſten zu Sigeth / obgeſieget / welcher die Landſchafft / ſo nahend dem beſagten Land Steyer / längſt nach der Mur / ſich herzihet / vnd darinnen das Städtlein Oßnitz / oder Sombatum, nebenſt vielen Dörffern / zwiſchen den Waſſern Mur / vnd Cernitz / gelegen / zu verwüſten vorgenommen hatte. Bey dieſer Schlacht / hat ſich auch befunden der Naſuthus, ſo zu Stubitz von Chriſtlichen Eltern geboren / aber hernach in der Palaſtianiſchen / deß Sfortiæ Pallavicini, Niderlag / von den Türken gefangen worden / zu deren Aberglauben er ſich auch begeben. Er hat zwar verhofft / durch eine Pfutzen daron zu kommen; aber

aber nach dem ſein Pferd biß auff die Ohren hinein gefallen / vnd vmbkommen / ſo hat er denſelbigen Tag / vnd gantze Nacht / in dem Schlam / vnd tieffen Koth / bleiben müſſen; da dann auff einer Seiten jhn die Schnaken / vnd Bremen mit jhren giefftigen Angeln geſtochen / auff der andern aber die Fröſch / vnd Schlangen genaget haben; biß etliche der vnſerigen / ſo dahin gelangt / ſein erbärmliches Heulen / vnd Geſchrey gehört / von denen er auch auß ſolcher Pfützen gezogen / vnd nach Canisa gebracht worden; allda er noch ſelbigen Tag geſtorben. 4. Am 586. Blat lobet Isthuanſius den Ertz Hertzog Carl von Oeſterreich / der Ao. 1589. mit der Soldaten / ſonderlich der Windiſchen / Klag / vnd Schmertzen / geſtorben / welche er vornemblich lieb gehabt / vnd gegen ſie freygebig geweſen / vnd jhnen allwegen zu gewiſſer / vnd rechter Zeit / jhren Sold / gantz auffrichtig geben laſſen / damit / durch jhren Fleiß / vnd Mühe / die Grentzen beſchützt würden / vnd ſeine Vnterthanen / neben jhme / in Ruh vñ Sicherheit leben konte. 5. In dieſem Jahr haben Michael Borius / der Bacabaniſchen Beſatzung Leutenampt / vnd Ibrahim / ein Türkiſcher Rittmeiſter zu Palanca / mit einander kämpffen wollen. Weilen aber der Türk ein ſolches wildes Pferd mit ſich gebracht / welches geſchlagen / vnd gebiſſen / vnd was es vom Feinde / es

war

war gleich Mensch oder Pferd/ erwischte/ ohne Zerreissen nit von sich gelassen; So ist daher auß dem Duell/ oder Kampff nichts worden. Vnd als die Türken wieder abzogen/ so haben die vnsern/ wider zugesagte Treu/ vnd Glauben/ jhnen nachgeeylt/ vnd sie vmbgebracht: wiewol der besagte Ibrahim endlich noch entrunnen/ doch also/ daß er das besagte Pferd/ so Kestenbraumer Farb war/ im Stich liesse; auff welches/ als sich/ nach etlichen Tagen/ auß deß Palffi Befelch/ Johannes Drascovitz/ zu versuchen/ ob die Sach also sich verhielte/ gesetzt/ vnd mit einem andern Reiter kämpffen wolte; so hat dieses Roß denselben/ weil es jhn für einen Feind gehalten/ mit den vordern Füssen von seinem Pferde herunter geworffen/ vnd mit den Zähnen/ vnd grausamen Beissen/ jhn also balden vmbgebracht; also/ daß der Drascovitz/ der auff solchem sitzen geblieben/ mit allem/ was er dargegen vorgenommen/ nichts außrichten/ vnd deß andern Tod verhüten können. 6. Im Jahr 1595. hat der Wallonen Name/ am ersten/ in Vngarn bekant zu werden angefangen. Vnd in demselbigen Jahr hat jhme auch der Fürst in Sibenbürgen/ von der Türkischen Freundschafft abzutretten fürgenommen; dessen Vorhaben zwar etliche vornehme Herren zu ändern vnterstanden/ deren er aber viel in die Gefängnuß le-

gen/

gen/ vnd ſie hinrichten laſſen / vnter welchen auch ſeines Vattern Bruder / Balthaſar Barhori/ geweſen/ deme man einen Strick an den Hals geworffen / vnd jhn erdroſſelt hat. Darauff er ſeine Geſandten nacher Prag / zum Keyſer Rudolphen / geſchickt/ nemblich ſeiner Mutter Brudern/ den Stephan Boſcai / vnd den Alphonſus Carillius, einen Jeſuiten auß Spanien/ vnd mit dem Keyſer ein Bündnuß gemacht. Beſagter Boſcai iſt hernach auff Grätz / ins Land Steyer gereiſt/ vnd hat daſelbſten / vmb die Fräulein Maria Chriſtierna / Ertz-Hertzog Carols Tochter / ein ſonderbar ſchöne / vnd der Lateiniſchen Sprach kundige Fräulein/ bey jhrer Frauen Mutter/ für ſeinen Herrn/ geworben/ auch die Zuſag: vñ Vermählung/ erlangt; welche im folgenden Sommer / in Begleitung der Frawen Mutter/ nach Siebenbürgen ſich begeben/ daſelbſten/ vnd zwar zu Weiſſenburg / auch das Beylager gehalten worden. Er/ der Fürſt Sigiſmund/ iſt hernach im Jahr 96. ſelbſten nach Prag kommen/ da jhne / in gehabter Audientz/ oder im Reden mit dem Keyſer/ ein ſchweres Fieber angeſtoſſen / vnd bald hernach am Mund/ vnd Geſicht ſolche Blätterlein außfahren ſeyn / welche die junge Kinder zu bekommen pflegen. Das folgende 97. Jahr/ iſt er wieder nach Prag gereiſt/ vnd hat dem Keyſer Si-

benbürgen vbergeben / vnd dafür das Fürſtenthumb Oppeln in Schleſien / vnd 50. tauſend Gulden Jährlich/auff 2. Friſten zu bezahlen / angenommen. Es hat auch der Keyſer bewilliget/ das vorgedachte deß Fürſten/mit holdſeligſten Sitten/vnd ſonderbarer Keuſchheit begabte Gemahlin/die viel eines gröſſern Fürſten Ehe würdig war/ wieder auß Siebenbürgen nacher Grätz in Steyer geführt werden möchte; dieweil er vernommen/daß ſie der Fürſt ſchon lanaſten nicht berührt/ vnd von dem Ehebett außgeſchloſſen/ vnd ohne einige ihre Schuld/nach Cuvaria, in die innerſte Abweg deß Gebürgs / verſchickt; ſie auch zu der Abſonderung nicht vngeneigt were. Vnd hat/als er/der Fürſt Sigiſmund / mit geringer Geferſchafft / nach Schleſien abgereiſt/Nicolausſthuanſus, einer auß den Keyſerlichen Geſandten/dieſelbe von Cuvar nach Weiſſenburg geführt/allda ſie etlich Monat verblieben / vnd neben den beſagten Geſandten / ſich der genommen Sachen angenom̃en. Es iſt aber Fürſt Sigiſmund auß Schleſien wieder heimlich in Sibenbürgen gereiſt / vnd hat beſagte ſeine Gemahlin/Erzherzogin Maria Chriſtierna von Oeſterreich/die er zu Clauſenburg angetroffen/ mit gleißnertſchen Liebkoſungen/vnd Verſprechen/an ſich gezogen/ vnd durch den Boſtai das Fürſtenthumb jhme wieder zu-

ge-

geeignet; die Keyſeriſche Geſandten gefangen geſetzt / endlich aber fort gelaſſen / gleichwol abermals eine Botſchafft an Keyſer Rudolphen geſendet; unterdeſſen aber mit ſeinem Vettern / dem Cardinal Andreas Barbori / der ſelbiger Zeit in Preuſſen Biſchoff zu Varmien war / gehandelt / vnd jhme Siebenbürgen vberlaſſen; er aber ſich im Jahr 1599. in Polen zum Groß-Cantzler Samoiſcio begeben / der vorhin ſein / deß Fürſten Schweſter / Griſeld / zur Gemahlin gehabt. Aber nach dem beſagter ſein Vetter / der Cardinal / von Michaeln / dem Waiweden / oder Fürſten in der Wallachey / ſo in Siebenbürgen gefallen / in einer Schlacht vberwunden / vnd von den Zäcklern / ſo zum Wallachen ſich begeben / als er nach Podolien flohe / erhaſcht / gebracht / vnd jhme ſein Haupt abgeſchlagen worden / als er kaum acht Monat regiert hatte; ſo haben jhn / den Fürſt Sigiſmunden / die Siebenbürger / wieder auß Polen beruffen / vngeſehen jhn / ſampt dem gedachtē Cantzler / vnd den Polen / der beſagte Wallach auch vberwunden hatte. Er ward darauff abermals von den Wallachen / vnd deß Keyſers Feld-Obriſten / Georg Baſta / (deme vnſer Autor im 33. Buch ein ſchlechtes Lob gibt / wie auch im 34.) geſchlagen; daß er kaum entkommen iſt. Vnd weil jhme die Keyſeriſchen vberlegen / ſo hat er wieder einen Geſandten

Nemo ſerd Imperio cui. quam volens cedit, & cupiditate dominandi vix cum vlla etiam penitur. Meurſius lib. 2. Hiſt. Dan. p. 88.

an den Keyſer nach Prag geſchickt; der jhme ſein Verbrechen verzigen / vnd jhme / daß er in Böheim kommen möchte / zugelaſſen; daſelbſten jhme / an ſtatt deß Fürſtenthumbs Oppeln / das dem Georgen Poppel / langſten / wegen ſeines an Jhr Keyſ. Majeſtat begangenen Verechts / entzogenes Schloß Lobcowitz / mit 50. tauſend Gulden Jährlichen Einkommens / zu geben verſprochen hat: ſo auch / als er Sigiſmund in Böheim gelangt / geſchehen; wiewol er wegen ſeiner Natur / vnd Vnbeſtändigkeit / hernach in Verdacht / vnd darüber in Verhafft kommen; aber Ao. 1611. wieder auff freyen Fuß geſtellt worden / vnd folgends im Jahr 1613. zu Prag geſtorben iſt; wie ich anderswo vermeldet habe. Seine offternante Gemahlin aber / hat er / noch vor ſeinem letztern Zuſtand / den von ſich / auß Sibenbürgen / zu jhrer Frawen Mutter / nach Grätz in Land Steyer geſchickt. Es iſt dieſes Schreiben etwas lang worden: hoffe aber / es dem Herrn nicht zuwider ſeyn werde; weilen darauß zu erſehen / wie das Glück mit manchem Menſchen ſo wunderlich ſpielet / der offt ſelbſten jhme ſolches zuwider machet. Es war dieſer Fürſt nicht allein auß einem alten vornehmen Geſchlecht / (ſo mit Herrn Stephano Bathorio, der Calviniſchen Religion zugethan / vmbs Jahr 1605. wie vnſer Autor im 34. Buch

Vid. Contin. Itin. Germ. Germ. c. 19. p. 371.

Buch meldet abgeſtorben; wiewol Fürſt Sigiſmund noch länger gelebt/vnd Gabriel Bathori / Fürſt hernach in Sibenbürgen/ auch dieſes Geſchlechtes hat ſein wollen/) geboren/deſſen Vatter Chriſtoff/auch ein Fürſt in Sibenbürgen; ſeines Vattern Bruder aber/der Stephan Bathori/König in Polen geweſen; ſondern er war auch mächtig/ vnd reich; hatte gutes Glück wider den Türcken/ deme er offt obgeſieget; er hatte auch ein herrliches Land/ vnd getreue Vnterthanen; ein ſchöne/ holdſelige/ vnd tugendreiche Gemahlin/auß dem Ertzhauſe Oeſterreich geboren: aber er wuſte all ſolch ſein Glück nicht zu ertragen. Nun das nechſte Schreiben ſolle deſto kürtzer ſeyn/ꝛc.

Vid. Iohan. Iacobini Claudiopolitani, Meyſis Siculi Epiſtolarum Magiſtri, & Cancellarij, alsis Arriani, libellus, de rebus à Sigiſmundo Tranſilvaniæ Principe geſtis.

XVIII.

HErnveſter/ꝛc. Es meldet vnſer Autor in ſeinem 27. Buch/ als deß Jahrs 1593. der Türcken Niderlag bey Scifcia, zu Conſtantinopel ruchtbar worden/ ſo habe der Keyſer Murates, wider der Völcker Recht/dem Keyſerlichen Geſandten/Friederich Krekovitz/ in die Gefängnuß der ſieben Thürnen daſelbſten legē/ſeine Leute zum Theil auff die Galleren / zum Theil in vnterſchiedliche Gefängnuſſen ſteken laſſen. Alſo gefährlich iſt es / ſich an ſolchen Orten für einen Geſandten brauchen zu laſſen; die auch allda offt lange Zeit/ wider jhren Will-

 lent

len / von den Türken / auffgehalten werden; als die eines andern Sinns/als König Johannes in Dennemark geweſen / von dem Meurſius lib. 3 Hiſt. Dan p 173. ſchreibet/ daß er der Außländiſchen Königen/vnd Fürſten Geſandten ehrlich empfangen/ vnd bald abgefertigt habe; damit ſie durch jhr langes Stillligen / nicht den Zuſtand ſeines Königreichs erforſchten. 2. Als damalen von den vnſerigen die Feſtung Frieck belagert ward/ſo haben darinnen viel der Türken die hinfallende Sucht/oder ſchwere Krankheit/ vngewohnlichen Schwindel/ den Schlag/ vnd Nebel vor die Augen bekommen/ daß ſie jhrem Ampt nicht haben nachkommen können. Vnd weilen ſolches auch den Weibern/Jungfrauen/ vnd Kindern/ die dergleichen Zuſtände vorhin nie gehabt/ begegnet; ſo haben ſie die ſowol gelegene Feſtung auffgegeben; vñ alſo die Chriſten dieſelbe in einer vnglaublichen Geſchwindigkeit/innerhalb 6. Tagen/vberkommen. 3. Im 28. Buch beſchreibt er den Weg/ den die Tartarn Bræcopitæ, vnd Querei genant/ mit jhrem Fürſten Cazi, nach Vngarn/ zu den Türken in 25. tauſend ſtark zu Pferde/genommen/nemblich durch die Moldau / die Grentzen Podolien / vnd vber das Gebürg oder Alpes Besquedias, ſo Polen/ vnd Vngarn von einander ſcheidet/ vnd ferners durch ſehr groſſe/bergichte/ vnd vnwegſa-

ſame Wälder / ins Vngariſche Ländlein Maramarusium, vnd von dannen durch den Fluß die Teyſa/ gen Solnock/da ſie die Türken angenommen/ vnd weiter in jhr Läger vor Rab geführet haben. Es ſeynd jhrer aber viel dahinden blieben; weiln Caſpar Cornitius, mit den Sibenbürgern/vnd andern jhnen in den gemeldten engen/vnd rauhen gefährlichen Päſſen/ viel zu ſchaffen gemacht hat. 4. In dem 29. Buch leber er Graff Carlen von Mannßfeld / den Keyſerlichen Feld Marſchallen / daß er ſein Kriegsvolk in ſo genauer Diſciplin/ vnd Furcht erhalten / daß ſie / wie ſonſten offtmals jhr Brauch geweſen/niemands haben Schaden zufügen dörffen. Vnd beklaget er gar hoch/ daß dieſer Held ſo bald ſein Ende genommen. Dann als er in wehrender Belägerung der Ertzbiſchofflichen Stadt vñ Feſtung Gran/ mit denen Türken/ſo zum Entſatz ankommen waren/geſchlagen/auch derſelben bey die 14. tauſend gefangen/ vnd erlegt / vnd das Feld erhalten; dadurch aber ſich erhitz/vnd abgemattet; ſo hat er im Durſt allerley friſche Aepffel/Trauben/vnd Melonen/in der menge geſſen/vnd begierig darein getrunken; daß er daher ein böſes Fieber / vnd darzu auch einen Durchgang/oder Ruhr/ bekommen/ ſo ſich mit keiner Artzney wolte ſtellen laſſen; vnd iſt deßwegen im 52. Jahr ſeines Alters/

zu Comora dahin man jhn gebracht/geſtorben. In ſeiner Jugend hat er ſehr groſſe Schmertzen/durch Zauberen jhme gemacht/gelitten/vnd ward auß ſeinem Schenkel/vber den Knoden/ein lebendig Thier/wie ein Eydechs/außgeſchnitten/wegen welcher Wunden/oder Schnitts/jhn auch vnſer Iſthuanfius ſelbſten/wie er am 662. Blat bezeuget/offtmals hat etwas wenigs hinken geſehen/der auch am 678. Blat ſaget/daß die Streitigkeit/ob die Moldau zum Königreich Polen/oder aber zu Vngarn gehörig/noch heutigs Tags nicht erörtert ſeye. 5. Als der von Schwarzenburg im Jahr 1598 die Feſtung Rab belägerte/haben die Türken die Chriſten ſo verachtet/daß ſie ſagten/wann der eiſerne Han/der zu oberſt auffm Thurn geſetzt war/kräen thete/ſo würden zu ſolcher Zeit die Chriſten Rab erobern. Darinn ſich aber nit allein dieſe Türken/ſondern auch nechſtmals die Spanniſchen zu Arras vnd andere mehr/ſo jhre Feinde verachtet/betrogen befunden haben. Es hat hernach dieſer Herr von Schwarzenburg/in dem eroberten Rab/den Michael Lopes/einen Rittmeiſter/deſſen er ſich/zu Entdeckommung dieſer Stadt/nutzlichen gebraucht/hinrichten laſſen/weil derſelbe einen Franzoſen/ſo in der Plünderung nicht wenig Goldes erlangt/heimlich tödten/vnd vnter einen Miſthauffen verbergen laſſen.

Infuſi in pelvim aqui, ſi illa ſonſim eriſtet, ac tympani ſolo applicatu, ſi eorum membrana palpitent, dicitur, quod cuniculi agantur. Idem Iſthuanſ. lib. 10. p. 161.

ſen. 6. Als im Jahr 1601. die vnſerigen von der Belägerung Caniſa vnverrichter Sachen abgezogen/ vnd viel wegen groſſer eingefallener Kälte geſtorben; da haben die Teutſchen Soldaten mit jhren Spießgeſellen / ſo gar kein Erbarmnuß gehabt/ daß ſie die auff der Straſſen ligende / vnd noch lebende / an Kleidern/ vnd Schuhen außgezogen. damit ſie deſto eher erfrieren möchten; wie ſolches vnſer Vngar / den Teutſchen / zur ewigen Schmach/ in ſeinem 3. Buch/ in Beſchreibung der beſagten Belägerung/ vnd Abzugs/ auffgezeichnet hat. 7. In deß Stephan Boſcai Kriege/ deß Jahrs 1605. ſeynd die Hayducken/ ſo jhme beygeſtanden/ vnd Chriſten ſeyn wollen/ ſo gottloß geweſen/ daß viel jhre Rechtverwandte / vnd Blutsfreunde/ den Türken vnd Tartarn verkaufft, vnd welches noch greulicher / jhre eigene Brüder / vnd Schweſtern/ denſelben / nicht anders/ als das vnvernünfftige Vieh/ feil geboten/ vnd deme/ ſo mehr Golds hergeben / vberlaſſen haben. Vnd ſagen etliche/ daß auß dem Gold/ ſo die Tartarn einem Hayducken / der die Chriſten Knaben jhnen verkaufft/ dargezehlt/ Blut gefloſſen ſeye/ damit dieſes ehrvergeſſenen Geſellen Hände / vnd Geldbeutel / oder Seckel/ beſudelt worden ſeyn. 7. Im gedachten Jahr 1605. eroberten die Türken / durch Vbergab / die Stadt Gran wiederumb; da

dann/welches vorhin nie geſchehen/bey 200. Teutſche Soldaten/mit jhren Fahnen/Pauken/Hauptmann/Befelchshabern/vnd alſo gänzlich in der Ordnung/ wie ſie dem Keyſer gedient/ daſelbſt bey den Türcken freywillig geblieben; die andern aber mit dem Grafen Dampier/ jhrem Plunder / vnd fliegenden Fahnen / außgezogen ſeyn; welche die Türcken auff etliche Meil Wegs / gegen Comora zu/begleitet haben. Vnd iſt darauff im Jahr 1606. nicht allein der Friede/ mit gedachtem Boſcai/ſondern auch mit dem Türcken ſelbſten / auff 20. Jahr lang / getroffen worden; wie davon nicht allein vnſer Autor im angezogenen 34. Buch/ſondern auch andere/zu leſen: daher/ vñ weiln ich im nechſten Schreiben verſprochen / in dieſem deſto kürtzer zu ſeyn / ich damit ſchlieſſe/ vnd dem Herrn/ ꝛc.

XIX.

EHrnveſter/ꝛc. Demſelben hab ich / in etlichen Schreiben / etliche ſonderbare Sachen / ſo Nicolaus Iſthuanfius in ſeinen 34. Büchern der Vngariſchen Hiſtorien / hat / außgezeichnet. Wann ich aber noch darinnen etliche gefunden/ ſo dem Herrn vielleicht auch zu vernehmen lieb ſeyn mögen: So hab ich nicht vmbgehen wollen / dieſelbe bey dieſer Gelegenheit hin-

hinnach zu ſenden. Vnd 1. zwar/als Emericus Derencenius, Landshauptmann/ oder Banus, in Dalmacia, in der vnglücklichen Schlacht/ die er mit dem Landsverweſer in Boſna ulteriori, einem verſchnittenen Türken Namens Jacuppen, ſo biß in Cram geſtreifft/ im Jahr 1493. auff dem Modruſſiſchen Felde gehalten/gefangen worden/ da haben jhme ſein einiger Sohn/ wie auch der Bruder/ zu Hülff kommen wollen; die aber beede jämmerlich von den Türken vmbgebracht worden ſeyn: er aber iſt nach Conſtantinopel geführt/ vnd daſelbſt in der Gefängnuß der ſieben Thürnen/ nach drey Monaten/ vor Hertzenleid/ wegen deß verlohrnen Kriegsvolcks/ Sohns/ vnd Bruders/geſtorben. 2. Im ſelbigen Jahr haben etliche das Schloß Griechiſch Weiſſenburg den Türken verrathen wollen/ die/ als ſie vberzeuget wordē/Paulus Quinisius, Oberſter zu Temeßwar/ wie die Caſtron/ vnd Hamling/ am Fewer braten/ vnd von jhren Geſpanen/ ſo darumb Wiſſenſchafft gehabt/ freſſen laſſen. Er iſt nicht lang hernach im Städtlein S. Clement/ an der Sau gelegen/geſtorben/ein in Kriegs Sachen hoch erfahrner Mann/ welcher gleichſam die gantze Zeit ſeines Lebens Krieg gebraucht/ vnd jhme doch das Glück niemals zuwider geweſt iſt. Aber/ ob er mit der obgedachten Straff

den

den Sachen nicht zu viel gethan habe / laß ich andere vrtheilen. Zwar man ſolcher/vnd anderer Grauſamkeiten/von Chriſten verübter Exempel mehr findet. Vnd ſchreibt vnſer Ithuanius, in ſeinem vierdten Buch/ am 58. Blat/daß/als im Jahr 1510. nach der Crönung deß jungen König Ludwigs in Böheim / zu Prag / zwiſchen den Vngarn vnd Böhmen/ein groſſer Aufflauff entſtanden / in welchem viel Vngarn vmbs Leben kommen/ daß dem gröſten Theil der Anfänger ſolcher Miſſethat/die Haut mit Scheermeſſern abgezogen / vnd ſie alſo geſchunden worden; theils habe man an eiſernen Haken an den Galgen geheffe/ſo grauſamlich jhr Leben geendet haben. Vnd im 5. Buch meldet er/ daß Georgius Siculus, zugenant Doſa, vnd von den Teutſchen Georg Zeck geheiſſen/ auß dem Städtlein Daluoco, ſo vnter der Zäckler / oder Siculorum in Sibenburgen Städtlein nicht das geringſte / bürtig / zu Griechiſch Weiſſenburg ein Rittmeiſter geweſen/ den Alim auß Epiro; der Reiter/ ſo die Türken Beglias nennen/ Obriſten zu Samandria, außgefordert / jhne in einem ſonderbaren Kampff vberwunden/ vnd vmbgebracht/ zuvor aber jhme ſeine rechte Hand/ ſo mit einem Panzer verwahret geweſen / in einem Hieb abgehauen habe. Als der Pabſt denen / ſo wider den Türken die Waffen ergrif-

griffen / Verzeyhung aller Sünden ; denen aber / so zu Beschützung der Christlichen Religion ihr Leben ehrlich liessen / die ewige Seligkeit versprechen thate ; da haben sich sehr viel mit dem Creutz zeichnen lassen / deren Obrister besagter Zäckler worden ; dem Türken wenig / aber wol dem Ungarland / und insonderheit dem Adel / so die Bauren auß dem Krieg gern wieder nach Hauß gebracht hätten / grossen Schaden zugefügt. Daher der König Vladißlaus / und der Ertzbischoff und Cardinal zu Gran / Thomas Bacocius, verbotten haben / daß man niemand mehr mit dem Creutz zeichnen solte. Nichts desto weniger ist gedachter Siculus, Zeck / oder Zäckel / fortgefahren / hat die grosse / aber ungemauerte Stadt Chanadinum, eingenommen / geplündert / und den Bischoff allda / Johannem Chaquium, eines alten Adelichen Geschlechts / nach vielen Schlägen / und Pein / in seinem Bischofflichen Habit / oder Bekleidung / mit einem gar spitzigen Zaunstecken / so ihme durch das Gemächt gestossen worden / umbbringen lassen. Er hat auch keines Edelmanns verschonet ; und ist / unter andern / Stephanus Telegdinus, ein Mann hohen Adels / und Würden / so in dem Königlichen Rath / wider Verkündigung deß Pabsts Ablas gewesen / und solche widerrathen / auff seiner Reise / den Bauren in die

Hän-

Hände kommen / da jhme dann durch seine Scham/auff deß Zäcklers Befelch/ Strick/ oder Seiler gezogen/ vnd er dann an einen hohen Galgen gehenkt / vnd nach jhme mit Pfeilen / vnd Kugeln/ biß er vmbgebracht/ geschossen worden ist. Darauff hat dieser Zeck die Stadt Temeswar belägert/ darinn Stephan Bathori zu gebieten hatte / deme aber beyzeiten Graff Johannes in Zips/ Vayvoda/ oder Fürst in Siebenbürgen / (wiewol er sonsten sein Freund nicht war/ aber dißmal/ wegen deß Vatterlands / seinen besondern Widerwillen gegen jhne auff die Seiten setzte/) zu Hülff kommen ist / vnd einen grossen Sieg erlangt hat. Der besagte Zäckler ward gefangen / vnd mit vngefehr 40. seiner Diener/den Zigeunern die deß Vayvoden Läger gefolgt hatten/vbergeben; welche sie 15. Tag Hunger leiden lassen/daß sie/ausser 9 gestorben seyn. Vnterdessen sie auß vnbereitem Eisen einen Königlichen Thron zugerichte/ auff welchen sie den Zäckler nackend gethan/ vnd jhme eine eiserne Cron/wie sie auß dem Feuer gangen / glänzend auff das Haupt gesetzt; hernach die obbesagte vom Hunger außgemergelte vnd halbtodte 9. vberbliebene/so den Schatten der Menschen gleich gesehen/ herbey gebracht/ vnd jhnen befohlen/daß sie deß Georgen Zäcklers/ jhres Herrn/ Gliedmassen/ so von dem glüenden Eisen angegriffen/

ſchten/ vnd einen Geruch eines angebrennten/ oder verſengten Dings/ von ſich gaben/ mit jhren Zähnen anfallen / vnd die abgebiſſene Stücke verſchlucken ſolten. Welche/ als ſie/ auſſer dreyen/ es/ auß Furcht deß Todes/ gethan/ ledig gelaſſen worden ſeyn. Als er Georg der geſtalt hingerichtet worden/ ſo ward ſein vbriger Leichnam gevierthelt / vnd die Stuck nach Ofen/ Peſt/ Stuhlweiſſenburg/ vnd Großwardein/ oder Varadin/ geſchickt/ vnd daſelbſten an die Galgen gehenckt. Die vbrige Gefangene ſeyn auch auff klägliche Weiſe vmb jhr Leben gebracht worden. Vnd hält man darfür/ daß in dieſem Krieg/ in vnterſchiedlichen Treffen / auff die 60. tauſend Menſchen vmbkommen: ſo geſchehen im Jahr 1513. vnd 14. In einem andern Theil deß Königreichs Vngarn / iſt Gothard Siquet/ Obriſter der Schlöſſer Papa, vñ Somlio, wider die Bauren zu Felde gezogen / hat aber Menſchlicher vñ Chriſtlicher gehandelt/ vnd das Geſchütz nicht mit eiſern Kugeln/ ſondern / damit deſto weniger Bluts vergoſſen würde/ mit Stroh vnd grünem Kraut/ oder mit alten Lumpen/ vnd dergleichen Dingen/ laden/ vnd wider ſie abgehen laſſen: welches dann/ als ein vngewohnter/ wiewol vnſchädlicher Knall/ vnd Braßlen/ ſampt dem Rauch / vnd dem Feldgeſchrey / dieſe ohne das furchtſame Leute alſo erſchreckt / daß ſie

Longum conſtitium, inteſtinum odium, privatum commodum, deſolarunt Vngaror. Imperium. Henning. in Chron. Livon. part. 1. p. 3.

keines Schlagens begehrt/ sondern di Waffen von sich geworffen/ vnd schändlich davon gelossen seyn. Vnd dardurch hat dieser Obrister bey vielen ein grosses Lob erlangt; da hergegen/ wie es dem obgedachten Vayvoden in Sibenbürgen/ so folgends auch König in Vngarn worden/ wegen/ an so vielen vnschuldigen/ verübten Tyranney/ ergangen seyn solle/ dem Herrn ich in einer der vorigen Episteln geschrieben habe. Mit Menschen/ wann sie schon etwas grobes begehen/ soll man dannoch menschlich verfahren/ vnd mit der Straff die gebührende Maß halten. Davon aber anderswo gesagt worden. Ende daher hiemit/ vnd spare/ was noch vbrig ist/ biß auff die nechste Gelegenheit/ ꝛc.

XX.

EHrnvester/ ꝛc. Damit den Herrn ich einmal mit meinẽ Schreiben zu Ruhe seze/ so vbersende demselben ich hiemit den Rest der jenigen Sachen/ so mich beduncket dem Herrn/ auß vnserm bißher vorgehabten Vngarischen Scribenten/ gezogen/ zu vernehmen/ nicht vnangenehm seyn möchten. Es begreifft aber solcher dreyerley/ erstlich ein Vrtheil von etlichen Völkern/ zum andern etliche sonderbare Kämpff/ vnd dann drittens sein Bedenken von theils Historien Schreibern. Das I. anbe-

belangende / ſo ſagt er im 2. Buch am 15. Blat/daß die Polaken meiſten heils ſeyen Läſterer / oder Schmäher/ vnd auffgeblaſene ſtoltze Leut. die Razen / oder Raſciani, ſo Thracier / vnd Kriegsleute zu Fuß/ ſey ein Volk/ſo vmb keinen Sold diene/ſondern von Rauben vnd Stehlen/ ſich erhalte; welches er auch von den Morolachiis, Martalaſſiis vnd Martolociis, ſo auch zu Fuß im Krieg gehen/im 4. 13. vnd 30. Buch/vnd in dieſem letzten auch von den Uſcocis ſchreibet/ vnd ſaget: Uſcoci, & Morolachi vocantur prædones, & milites, rapto vivere, ſoliti. II. Die Duella, oder ſonderbare Kämpff betreffende / (deren etliche auch in vorigen Schreiben erzehlet worden/) ſo ſetzet er einen im erſten Buch/ ſo ſich begeben/ als die beyde Brüder / Blaßla/ vnd Albrecht/ König Caſimirs in Polen Söhne / vmb die Vngariſche Cron / nach Abſterben Königs Matthiaſſen/gezanckt/vnd beyder Kriegsheer bey Caſchau gelegen ſeyn; da dann ein Tartar/zwiſchen beyden Lägern/den allertapfferſten Vngar / zu einem Kampff/ außgefordert; deme auch Demetrius Jaxitius, ein Reiter Obriſter / zu willen worden / vnd jhn mit einem Spieß vom Pferde herunter geſtoſſen/vnd gar geſchwind hingerichtet hat. Im 24. Buch hat er ein Exempel/ wie Matthias Gerebus, ein Vngar / den Muſtava,

einen Türkiſchen Obriſten / der auch in Belägerung der Hauptſtadt / vnd Schloſſes Jaicia, im Königreich Boſna/den ſtreitbariſten Vngar zum Kampff außgefordert / der Geſtalt/wie der obere den Tartar/ zum Todt gebracht hat. Als hernach vmbs Jahr 1523. die Türken beſagte Feſtung Jaitz wieder belägerten / befand ſich daſelbſten Blaſius Cherius, ein Vngar/ welcher wenig Monat zuvor/ von einem Türkiſchen Obriſten auch zu einem ſondern Kampff begehrt/ vnd demſelben auch zu willen worden / aber im Gefecht vnverhofft/ſampt dem Pferde/auff den Boden fiele / vnd zu Fuß / mit dem Türken zu Roß/vngleich kämpffen muſte/ ſo hat er dem Turken ſemen linken Schenkel / in einem Hieb abgelöſt/ alſo/daß der andere Theil davon/zugleich mit den Schuhen vnd Sporen/ herunter gefallen / vnd er / der Türk/ auch gleich todt blieben iſt. Im 19. Buch hat er ein Exempel / wie Martinus Chrouatus, als im Jahr 1556. Sigeth / aber dißmals vergebens/von den Türken belägert worden/ in Angeſichte beyder Kriegsheer / mit einem Türken gekämpfft / jhn erlegt / vnd ſemen Kopff ins Schloß gebracht hat. III. Belangend endlichen etliche Geſchicht-Schreiber / ſo meldet vnſer Autor 1. daß Philippus Callimachus, von S. Geminiano in Toſcana, oder Hetruria, bürtig/ein gelehrter

ter Mann/ die Hiſtori von dem Krieg ſo die Vngarn mit den Türcken bey Varna gehalten/ gar ſchön beſchrieben habe. 2. Der Antonius Bonfinius wird/ von jhme/ Hiſtoriarum Scriptor eloquentiſsimus genãt. 3. Den Cardinal Petrum Bembum aber/ heiſſet er Venetarum rerum Scriptorem gravem: Vnd 4. Paulum Jovium, elegantiſsimum, & eruditiſsimum Scriptorem. 5. Im 31. Buch ſagt er am 712. Blat/ daß die Vngariſchen Hiſtorien/ ſo Johann Michael Brutus/ auff Verordnung/ Antrieb vnd Verlag König Stephans in Polen/ geſchicklich/ vnd ſchön beſchrieben/ nach deß Verfaſſers Tode/ zu Weiſſenburg in Sibenbürgen erfolgt/ bey deß gedachten Königs Bruders Sohn/ Fürſt Sigiſmunden in Sibenbürgen verblieben/ vnd weil ſie von allen/ ſo ſie geſehen/ jhrer beſtändigen Auſſag nach/ für würdigſt erkant worden/ daß ſie gedruckt werden ſolten/ ſo ſeyen ſie zum Keyſer Rudolffen gebracht worden. Vnd dieſes iſt alſo das jenige/ ſo auß dem vorgehabten Vngariſchen Geſchicht Schreibern Ithuanſio, den Herrn ich dieſer Zeit zu berichten gehabt; das vbrige/ was das Land Vngarn/ vnd deſſelben vornembſte Oert ſelbſten anbelangt/ zu einer andern/ vnd abſonderlichen Beſchreibung/ verſchiebende. Zum Beſchluß/ weiln dieſer Brieff kurtz iſt/ will

ich noch etwas von andern Scribenten / zu denen hie oben ernanten/ mit anhenken/ vnd zwar ſo fällt mir ein/ daß der Herr einsmals deß Helmoldi gedacht / den er beym Herrn Superintendenten zu N. geſehen / welcher vor dieſem in 4. gedruckt/ aber hernach vermehrter zu Franckfurt deß Jahrs 1581. in fol. durch Anſchickung deß Reineri Reineccij wieder auffgelegt worden / vnd folgends Erpoldus Lindenbrogius noch ein Stuck davon in das Werck / ſo er Scriptores rerum Germanicarum Septentrionalium, &c. titulirt, zu Franckfurt im Jahr 1609. am 274. Blat/ ſetzen laſſen. Beſagter Reineccius entſchuldiget den gedachten Helmold/ geweſten Prieſtern/ oder Pfarrern im Dorff Buzau/ Lübeciſchen/ (dann auch ein Ort diß Namens im Hertzogthumb Meckenburg iſt.) Gebiets/ daß er dem Hertzog Heinrichen/ dem Löwen zu Sachſen/ zuwider geweſen; aber daß er die Vandaler für ein Heneriſch/ oder Wendiſch Volck/ vnrecht gehalten/ das verſchweigt er nicht, Lobet jhn aber darinn/ daß keiner vor jhme/ der beſagten Heneten Geſchichte ſo richtig / vnd deutlich erkläret habe; vnd daß ſolche ſeine Hyſtori oder Slaviſche Chronic/ viel nutzliches/ vnd vnter andern auch den wahren Vrſprung der zweyen Fürſtlichen Häuſer/ Pommern vnd Meckenburg/ begreiffe/ ſo beyde/ wie er Reinec-

Superintendens vetuſto Iſidori vocabulo Eccleſiæ Paſtor vocatur.

Saccius vermeynt/ Henetischen Stammens
ſeyen: wiewol theils die Pommeriſche/ nun-
mehr abgeſtorbene / Hertzogen / Teutſchen
Herkommens geweſt zu ſeyn erachten. 2. Der
ander iſt Arnoldus, geweſter Abbt zu Lubeck/
deſſen Hiſtori ſich in der Regierung Keyſer
Othen deß Vierdten endet/ wiewol ſolche da-
ſelbſten nicht gantz iſt. Er hat aber den beſag-
ten Helmold / wie jhme gemeldter Reineck
das Zeugnuß gibet/ mit höchſten Lob ergäntz-
et/ vnd vollführt; in dem er nicht allein das
jenige verhandelt/ wo der Helmoldus auff-
gehört/ ſondern theils auch widerholet. Vnd
iſt/ vnter andern denckwürdigen Sachen/ vor-
nemblich deß obernanten Hertzog Heinrichen
deß Löwen Reiſe nach Jeruſalem / ſo ins
Jahr 1170. wann hierinn dem Cranzio ge-
glaubt werden ſolle/ eingefallen/ zu leſen. Was
aber er Arnold von Griechiſchen/ Italiäniſ-
chen/ vnd Sicilianiſchen Sachen/ mit ein-
menget/ da fehlet er offtmals. Der dritte iſt
Æl. Adrianus Barlandus, welcher vnter-
ſchiedliche Sachen geſchrieben / auß denen
ſein Brabandiſche Chronic/ der Ludovicus
Guicciardinus, in Beſchreibung Nie-
lands/ gegen dem Ende/ ſonderlich loben thut.
Vnd hiemit / wie ich hoffe/ wird deß Herrn
Begehren in etwas ein Genügen geſchehen
ſeyn/ den ich damit dem Schutz Gottes trew-
eyferigſt befehle.

XXI.

EHrnveſter/ꝛc. Deß Herꝛn angenehmens iſt zurecht geliefert worden/ vnd hat ſich derſelbe/ wegen gehabter Bemühung/ mit ſo vielen Worten/ vnd groſſer Höffligkeit/ nicht zu bedanken; bin dem Herꝛn ſo ſchuldig/ ſo willig zu dienen. Vnd weiln derſelbe mich noch ferners/ jhme auch etwas/ auß der nechſt angezogenen Liffländiſch Churländiſchen Chronic deß Salomon Henning̃s/ zu vermelden/ erſucht; ſo hab ich dieſes nachfolgende wenige/ als ein Zugab zu dem vorigen/ dem Herꝛn hiemit vberſenden wollen. Vnd zwar ſchreibt derſelbe am 19. Blat deß 1. Theils/ als im Jahr 1559. die Liffländer jhre Geſandten an König Guſtaven in Schweden ſchickten/ vnd dieſelbe ſeinem Sohn/ Herꝛog Johann in Finland/ der folgends auch König in Schweden worden/ das Credenz Schreiben weiſen thaten/ vnd er den Titul Ehrlaucht̃igſten/ ſo in der Cantzley ſeinem Herꝛn Vattern geben worden/ geleſen; er zu den Geſandten geſagt habe: Quid ſignificat Ehrlauchten/ illuminare? non eſſe Regem Suecorum, Dei gratiâ, tàm obfuſcatum, ut illuminatione Livonienſium opus haberet: es were durch GOttes Gnade/ der Schwediſche König nicht ſo dunkel/ daß er der Liffländer Er-

Erlauchtung von nöten hätte. Alſo nun hat man ſich bald im Titulirẽ verſtoſſen. Bey Königen gehet ſolche Empfindligkeit noch hin; aber wann auch geringe/vnd arme Leut nach Titeln ſich umbſehen/ da heiſt es:

Groſſer Titel/vnd geringes Gut/
Gar kleine Freude bringen thut.

2. Am 41. Blat gedenket er eines Kriegsliſts / wie im Jahr 1565. den 29. deß andern Frühlings Monats / oder Aprilen/ die Stadt vnd Schloß Pernaw in Liffland/von den Churländiſchen Teutſchen / eingenommen worden/ welche eine Gaſtung in deß jenigen Manns Hauſe / ſo die Schlüſſel zur Pforten in Verwahrung gehabt/ angerichtet/viel Schwediſche Befelchshaber/die damals die Stadt innen hatten/neben andern/ darzu geladen / vnd darauff dem beſagten Wirth die gedachte Schlüſſel / ſo an ſeinem Bette gehangen/genommen/vnd den Churländiſchen/ſo es mit Polen gehalten/die Thor geöffnet / vnd alſo erſtlich die Stadt von den Schweden an Polen gebracht; darnach ſich auch das feſte Schloß/nach 6. Wochen/ den 9. Brachmonats/weiln kein Entſatz verhanden/an dieſelbe ergeben muſte. Es war damaln der Hertzog auß Churland / Königlicher Polniſcher Stadthalter in Liffland;

weiln er aber nicht allezeit bey denen vber der Duna ſein kunte / ſo hat der König Sigiſmund Auguſtus in Polen / auff derſelben Begehren / jhnen zu einem eigenen Adminiſtratorn / den Johann Kotkowizen / neben vier Caſtellanen / geben. Vnd ſolle er zu jhme geſagt haben / er hoffe ja nicht / daß er in Liffland ſo hauſen werde / als für vndenklichen Jahren einer in Pommern gethan / welcher alſo regiert / daß dadurch daſſelbe Land ſchier gantz von der Cronen kom̃en. Worauff Kotkowitz geantwortet: Nein / gnädigſter König / jener hieß Jacobus / ich aber Johannes; vnd der König wieder geſagt habe; gleichwol ſeynd ſie zwey Brüder / vnd beyde Söhne Zebedei geweſen. 3. Was Iwan Baſiliewitz Natalitius / Groß Hertzog in der Moſcau / ſo ſich einen Keyſer genant / für greuliche Thaten verübt / beſchreibet er Henning an vnterſchiedlichen Orten dieſes ſeines Buchs / vnd erzehlet vnter anderm / als im Jahr 1567. eine Zuſammenverbindung wider jhn entdecket / daß er alle die / ſo daran Theil gehabt / ſampt jhrem gantzen Namen vnd Geſchlecht / an Weib / Kindern / Geſinde / Viehe / Hunden / Katzen / ja den Fiſchen im Waſſer / vnd allem was ſie hatten / tödten / würgen / auffraumen / vnd gäntzlich außrotten laſſen. Ein ſchön liebliches ſeugendes Kind / welches die außgeſchickte Mörder in der Wiegen freundlich

Gut meynen / machet Leute weinen. *Idem Hann. pag. 41. b.*

lich/vnd holdſeitig/angelachte/vnd ſolches daher von jhnen beym Leben gelaſſen worden/ hat er/als ers erfahren/zu bringen befohlen/ daſſelbe erſtlich in ſeine Arm genommen/gehalſet/vnd geküſſt/hernach in daſſelbe drey mal ein Meſſer geſtochen/darüber es gleich geſtorben/vñ von jhme zum Fenſter hinauß/ den Bären vnd Hunden zu zerreiſſen/vnd auffzufreſſen/geworffen worden; die obgedachte Mörder aber/ſo Mitleiden mit dem Kinde gehabt/vnd zween Brüder geweſen/ hat er ſebeln/vnd vmbbringen laſſen. In dem Zug ins Liffland deß Jahrs 1572. hat er nit weit von der Narva/eine Jungfrau/neben andern Perſonen/an einem Fewer braten laſſen/die gar freudig zur Marter gangen/vñ zu jhme geſagt/ds ſie am jüngſten Tag jhn auch werde ins Henkers Händen finden/vnd an ſeiner Pein/vnd ewigen Leid/anſchauen/jhre Luſt/vnd Freud. Im folgenden 1573. Jahr/hat er/neben ſeinen zweyen Söhnen/ der Hochzeit zu Groß Neugarden beygewohnet/die allda Hertzog Magnus von Holſtein/mit ſeiner/deß Großfürſten Mueme/oder Baſen/gehalten. Vnd hat er/mit etlichen jungen Mönchen/an ſtatt eines Brautliedes/die Glaubens Bekantnuß deß H. Athanaſius außwendig gantz fertig geſungen/daß es jhme die Mönch auch auß einem Buch/ nicht nachthun kunten; daher er ſie mit dem

vid. Timon Brackel *in ſuis rithmis de excidio Livoniæ, & Georg* vom Hoff/von der Tyranney Iwen Waſilowitz/ Großfürſten in der Moſcau.

Part. 2. pag. 11. b. Stecken / damit er den Tact gehalten/ auff die gewehnte Köpffe geschlagen / daß man jhnen die reihe Noten daran sehen/ vnd kennen können. Im Jahr 1577. nimbt er Kackenhausen in Liffland ein/vnd hält allda mit einem Pfarrer ein Gespräch/ fragt jhn/ was er lehrete? vnd weil er von jhme verstehet/daß er lehre/ was Paulus/ vnd Luther gelehret/ nemblich daß der Mensch für Gott gerecht/ vnd selig würde / allein durch den Glauben an Christum; da hat er/ der Großfürst/ jhn/ den Pfarrer / mit der Peutschen vber den Kopff geschlagen / vnd gesagt / O bledmoky puddu Diabole mit Paul/vnd Luther/vnd ist also daron gerumt. Der Herr möchte vielleicht diese Wort gern Teutsch haben; weil sie aber der Autor ohne Dolmetschung also stehen lassen / der doch ein Liffländisch: Churländisch Herr Rath gewesen/so weiß ich/als der Moscowitischen Sprach vnerfahren/dem Herrn hierinn nit zu helffen Aber auß den Vmbständen / vnd der Böhmischen Sprach / kan man fast abnehmen / was der Großfürst damit gemeynt habe. In diesem Zug hat er dem Herzog in Churland geschrieben/er wolte seines Gottes Landtchens für diesmal verschonen / vnd demselben kein Nachtheil / oder Schaden zufügen lassen. Als solches Schreiben der Herzog empfangen / ist er vor Freuden auffgesprungen/ vnd hat gesagt/ Ist dann mein

Part. 3. pag. 63. a. S. Paul Oderborn in dieses Großfürsten Leben/ wasser von D. Luther/ vnd seiner Lehr gehalten/ lit. F. vnd G.

mein armes Fürstenthumb/wie ich nicht anders weiß/ vnd glaube/Gottes Ländichen/so bin ich nun sicher/ vnd gewiß daß Gott vber den Seinen werde halten/dem Feind ein Gebiß ins Maul legen/ vnd jhme nicht verhengen/ daß er Mich/ oder die Meinen/ weiter berühre; so auch geschehen. Vnd hat seine Gemahlin/eine Fürstin von Meklenburg/ in dieser Widerwertigkeit/jhme grosse Treu erzeigt/vnd ob man sie wol an sichere Oerter bringen wollen/so hat sie jhn doch nicht verlassen/ hat auch alles in solchen Nöthen hergeben/ was sie gehabt. Er/ der Großfürst/ hat das Städtlein Wenden eingenommen vnd darauff auch das Schloß/ der gewesten Teutschen Meister in Liffland weyland Sitz/ beschossen. Die auff solchem in gemischer Anzahl waren/ rüsteten sich zur Letze vnd wolten zuvor das H. Abendmahl empfahen/da war aber kein Wein da. Der Probst von Sincaw auß Preussen/einer von Eden/ der kurtz zuvorn/seines verstorbenen Bruders halben/ ins Land kommen/ war auch auffm Schloß/ vnd sagte/als ein Catholischer/ nun wolte er gern sehen/ wie es jmmer die Lutherischen/ mit Empfahung deß Sacraments/ machen wolten/ weil sie keinen Wein hätten/ sie müssens nun/ (es were jhnen gleich lieb oder leid/) auff jhre Art/ in einerley Gestalt/ weil kein Fleisch ohne Blut were/ genessen/ vnd ges

vid. d. pars 3. pag. 94.

ibid. p. 63.

gebrauchen. Aber Gott hat es ſo wunderbarlicher Weiſe gefüget / daß Hertzog Magnuſſen auß Holſtein / (ſo auß dem Schloß zuvor zum Großfürſten ins Lager gangen war/) Cammerdiener/ſeine Kleider vnd waffen/ vnd zu rechte ſacken / vnd packen wollen / daß ſie ohne gefehr / da kein lebendiger Menſch auffm Hauſe von gewuſt/zwiſchen denſelben/ ein Legel voll ſchönes gutes Rheiniſchen Weines gefunden / vnd den Pfarreren zugeſtellet. Nach empfangenem Abendmahl haben ſich darauff die meiſten/mit Weib vnd Kindern/in einem Gemach/mit Pulver ſelbſten geſprengt; die andern / ſo in der Eroberung deß Schloſſes bekommen worden / hat der Großfürſt hinrichten / vnd ſonderlich deß Schloß Hauptmanns/oder Caſtellans/Fürſtenberg/geheimen Schreiber / Jaſper/ oder Caſpar Vnninghauſen/ für ſeinem Geſichte/alſo ſtreichen vnd peutſchen laſſen/daß jhm auch all ſein Fleiſch von Ribben gefallen/ vñ man in ſein eigenes Eingeweyde im Leibe ſehen können. Zween vom Adel ſeyn wunderlich/zwar mit groſſer Gefahr / daron kom̃en. Im Jahr 1583. hat der Großfürſt ſeinen ältern Sohn / Demetrius genant/ der den Vatter zu einem andern Leben / vnd daß er jhme nicht alle Benachbarte zu Feinden machen ſolte/ ermahnet/ mit einem Stabe/ daran ein lang ſpitzig Eiſen geweſen/ vnmenſchli-

Paul Oderborn ſagt/ daß die Frauen vnd Jungfrauen ſich in die Kuchen verſchloſſen/ vñ geſprengt / N. iij.

licher Weiſe erſtochen; vnd alſo wahr gemacht/ was jener armer Mann in der Moſcau zu einem Edelmann/ der ſich der Gefängnuß halber beſchwert/ als were ſie ſeinem Adelichen Stande vngemäß/ ſoll geſagt haben: Lieber Junker/ jhr müſt hier/ bey/ vnd mit vns/ vor willen nehmen/ es gehet hier zu/ gleich wie im Himmelreich/ da kein Anſehen der Perſonen iſt. Es hat gleichwol der Großfürſt hernach keinen frölichen Tag mehr gehabt/ vnd iſt darauff/ wie die Tyrannen pflegen/ geſtorben. Iſt alſo die Regierung an den andern Sohn Theodorus kommen/ welchen man für einen Narren gehalten/ der in der Kirchen/ vor vnd nach/ ſeine gröſte Luſt mit Glockenleuten ſolle gehabt haben. Zu dieſem erzehlten/ will ich noch thun/ was Paulus Oderbornius, Kirchendiener zu Kaunau in Littauen/ in ſeinen Hiſtorien von dem Leben deß gedachten Iwan Baſilowitz/ ſchreibet; da er dann ſaget/ daß dieſer Großfürſt die jenige/ ſo an verbottenen Tagen trunken/ vnd voll Mähte offentlich geſehen/ vnd begriffen worden/ ein gantz Jahr lang in Gefängnuß/ vnd harten Banden/ gehalten/ darauß ſie erſt drey Tage vor Oſtern erlediget worden. Wir habens/ ſagt Oderborn/ (E. iij. a. b.) auß fürnehmer Leute Bericht/ daß Johann Baſilides, auff ander Leute leichtfertiges Angeben/ Hertzog Magnuſſen

ſen von Holſtein ſein eigen Blut in einem Mähe zu ſauffen gegeben / ſein Hoffgeſind hat man darnach auff Stucken gehauen/vñ den Hertzog mit Fäuſten geſchlagen/ vnd hat er ſein Leben retten wollen / ſo hat er etliche tauſent Schritt lang / auff den Knien / zitternd vnd bebend / zu deß Tyrannen Gezelt hinzu kriechen müſſen. Wann dieſer Groß-fürſt erfahren/daß Weiber vbel von jhme geredet / hat er theils derſelben vber jhrer Ehemänner Tiſchraffeln auffhenken laſſen/ darauff ſie jhre Mahlzeit hielten / die muſten durch groſſe Bitte erhalten/ daß ſie die ſtinkenden Cörper begraben möchten/vnd dorfften die Männer / ſo lange die Weiber allda hiengen/an keinem andern Orte Mahlzeit halten. So man ſie darüber betraffe/ ward jhnen viel ein ſchandtlicher Tod angelegt. Als der Reuſſen Redner/ Johann Michael Viſcovacius / hingerichtet worden / ſo hat einer auß den Secretarien deß Großfürſten Gunſt dadurch zu erlangen/ jhme / dem Viſcovacio, ſein Gemächt außgeſchnitten/ daron er alsbald geſtorben. Aber dieſer Secretarius, wolte er anders ſein Leben erhalten / muſte auff deß Tyrannen Befelch/das außgeſchnittene Gemächt freſſen / weil er ein Vrſach geweſen / daß der Redner der Marter zeitlich abkommen; wie vom vorgehenden im Buchſtaben P. ij. b. von dieſem aber Q. iij. zu leſen.

sen. Einer seiner Schreiber hatte einst einen Hechte gekaufft / darüber ward er verklagt / sam er herrlicher lebte / als der Großfurst selber vnd ins Gefängnuß eingezogen / vnd nicht lang darnach im Wasser Mosqua ersäuffet. Als er sterben solte / schrey jhm Basilides nach: Gehe hin / vnd fische in der Helle / vnd sättige dich allda mit Eckelbissen. M. j. Vnter seinen grausamen Thaten war auch diese / daß er die Eltern zwang / daß sie jhrer Kinder Cörper fressen mußten. D. B. inj. b. Lächerlich ist / daß er einen Sterbarten / so jhme der Persier König Schach Thamas verehret / in Stücke zerhauen ließ / weil er nicht die Knie vor jhm zu biegen / vnd Ehr zu erzeigen lernen wolte. C C. inj. b. Im Schachte / vnd auff der Charten / spielet er sehr gerne / vnd als er einst mit seinen Landharten / vnd Hoffdienern / subtil vñ scharffsinnig gespielt / ließ er die / so gewonnen / vnd verlohren / zugleich hinrichten / oder ließ jhnen die Gliedmaß stümmeln / Ohren / Nasen / vnd die Lippen abschneiden / vnd schändlich / vnd vbel zurichten. So aber etliche solchen Lohn zu vermeyden / jhn gerne gewinnen ließen / so ließ er dieselben / als faule vñ müssige Leute prügeln / vnd mit Knütteln schlagen. Die jenigen aber / so mit jhm nicht spielen wolten / ließ er im Schein / als stellten sie jhm nach / oder / als hätten sie sich an seiner Majestät vergriffen /

sen auch vmbbringē CC. iij. Niemand hat er zu seinem Glauben gezwungē: aber die Juden/ so sich nit haben wollen täuffen lassen/ hat er entweder lebendig verbrennen/ oder auffhenken/ oder ins Wasser werffen lassen. Von Natur hatte er einen geschwinden verständigē Kopff/ vnd gute Gedächtnuß/ also/ daß er aller Gefangenen Namen/ auß allerhand Nationen/ im Gedächtnuß hatte/ vnd zu nennen wusste. Zum Beschluß dieser Epistel/ will ich noch dreyerley Sachen auß der obangezogenen Liffländischen Chronic erzehlen/ als dz im Jahr 1576. das feste Hauß Trenden in Liffland/ dem Freyherrn Ebert Krausse gehörig/ von Hansen Büring/ mit einem List eingenommen worden/ in dem derselbe etliche Schlitten mit Holtz ans Hauß geschickt/ welchen der Pförtner auß Vnvorsichtigkeit die Pforte/ oder das Thor geöffnet. Das ander ist/ daß der geweste Land Marschalck in Liffland/ Jasper von Münster/ zu der Zeit/ da der Teutsche Orden daselbst noch wol gestanden/ ein vornehmer Raths Gebietiger/ vnd der nechste nach dem Meister gewesen/ der auch mit 300. Pferden/ vnd etlichen Trommetern/ zun Tagefahrt/ oder sonst von seinen Empteren reiten vnd sich sehen lassen kunte: Aber hernach so arm worden/ daß er sich zu Kawn kaum der Läuse vnd Würmer erwehrē mochte. Daher der Kōnig auß Polen jhme das

Hauß

Hauß Aſcherada / wie auch der Herzog zu Churland etliche nechſtangelegene Bauren / zur Vnterhaltung / auff ſein Lebenlang eingethan haben. Er iſt aber im Jahr 1577. daſelbſten von den Moſcowitern / weil er Schwachheit vnd Alters halben / nicht fortkommen können / tod geſchlagen worden. Vnd dañ drittens / daß der Verfaſſer ſelbiger Chro- *Part. 3. pag. 78. a.*
nic / zum Jahr 1586. ſaget / ob wol die neue Tracht der Kleidunge richtiger vnd zierlicher were / dann die alte; ſeye dennoch dieſe / ſeines Erachtens / eine Anzeigunge der Freyheit; gleich wie die neue der Dienſtbarkeit. Vnd hiemit wird zuverſichtlich der Herr ꝛc.

XXII.

Ehrnveſter / ꝛc. Auß deſſelben Schreiben erſcheinet / daß der Herr ein groſſe Begierde zu Mitnächtiſchen Länder Sachen trage / weiln er mich erſuche / jhme etwas auß deß Olai Magni Septentrionaliſchen Hiſtori / außzuzeichnen / vnd zu vberſchicken. Ob nun wol ich vermeynt hätte / der Herr ſolte mit dem vorigen zu frieden ſeyn / vnd weiter nichts begehren; ſo kan ich doch / wegen vnſerer Vertraulichkeit / jhme ſein Begehren nicht gänzlich abſchlagen / vnd vberſende dem Herrn deßwegen das jenige / ſo ich / in der Eil / im Durchſehen / in den erſten 5. Büchern deß beſagten Olaus

Magnus, der sich einen Erzb schoff zu Vpsal in Schweden genant/ aber/ ausser seinem Vatterland/ in der Frembde auffhalten müssen, in massen er auch dann ynds Jahr 1554. zu Rom/ diß sein grosses Werck Lateinisch geschrieben/ gefunde... Vnd zwar in dem ersten Buch/ daß es in Finmarch/ so ein Theil von Nordwegen/ einen kalten/ hellen/ vnd gesunden Lufft habe/ daß es gar selten im Sommer deßwegen regne; vnd seye derselbe so gut/ daß die Fische/ ob sie wol nicht gesaltzen/ sondern nur am Lufft gedörret werden/ ganzer sieben Jahre von der Fäulung sicher seyen. Von dem 20. Tag deß Monats Mertzen/ biß auff den 6. Herbstmonats/ seye allda stätiger Tag/ daß es nie finster/ vnd werde die Sonn vom 4. Tag Mayen an/ biß auff den 1. Augustmonats/ immerzu/ ohne einige Nacht/ gesehen. In Ost Gothen seye ein See/ der 60. Teutschische Meilen/ in der Länge/ vnd 20. in der Breite/ habe. Vetter genant/ dessen Natur also beschaffen/ daß/ wann er durch einen vngestümen Wind zugefriere/ vnd die Auffbrechungs Zeit verhanden/ er mit einem gar hefftigem Geräusch auff dem Boden zu sieden vnd beweget zu werden/ anfahe/ vnd mit grossem Gewalt herfür breche/ in kleine Spalt/ oder Riß/ welche in dem Eise entstehen/ vnd solchem gar kurtzer Zeit sehr breit werden/ ob schon das mal das Eiß mehr/ als einen/ oder

zween

zween Arm dick seye. Daher die Wandersleute/ so auff solchen unterschiedlich entstandenen Theilen deß Eises sich befinden / nicht anders/ als durch Göttliche Erhaltung/ an das Gestade gelangen; weilen da der Natur Gewalt mehr verborgener / und wunderlicher Weise/ als anderswo in den Seen wirke. Es seye auch ein See nahend der Hauptstadt in Nordwegen / nemblich bey Nidrosia, oder Trondheim / so niemals zugefriere. In dem andern Buch zeigt Olaus Magnus an/ daß in dem Mitnächtigen Gothland/ nicht weit von der Stadt Vexio, oder Vixia, ein leimichter See/ auffm Felde; welcher durch seine feurige Krafft alles/ so in denselben/ von Sachen/ so zu kochen/ hinab gelassen/ und mit einer Schnur wieder herauff gezogen werden / gleichsam in einem Augenblick / oder doch einer gar kurtzen Zeit / gekocht/ oder angebrennt/ zuruck schicke. Und handelt er im 7. Capitel/ dieses andern Buchs/ von etlichen gefährlichen Orten / bey Nordwegen / allda die Schiffe verschlungen werden/ und selten etwas von solchen Schiffbrüchen wieder herfür kommet / und so es auch schon geschihet/ dasselbe verderbet ist. Im 9. Capitel redet er von denen ledernen Schiffen in Grunland/ und im folgenden/ wie gefährlich die Schifffahrt auß dem Meerhafen Vestrabord / in Island / zu dem hohen Felsen Huitsark im

Meer / auff halbem Weg gelegen/ vnd von dannen nach Grunland / oder Gronland/ darinn die kleinen Männlichen / ſo mit den Kranchen ſtreiten/wie man vorgibt/wohnen ſollen/angeſtellet werde. Man hat erfahren/ daß in Schweden die Vögelein im Flug Schneekügelein bewegt / die folgends gröſſer werden/vnd durch jhren Fall/bey wehendem Mittags Winde/ Schlöſſer vnd Dörffer zu boden geworffen/wie im 15. Cap. ſtehet. In WeſtGothen iſt der See Vener/daran das Schloß Lockw auff einem hohen Felſen liget/ ſo einen Brunnen in dem härtſten Felſen/ vber 200. Schuh tieff / eingehauen hat / ſo nicht nur durch das Eiſen allein / ſondern von der Flamme 300. ſehr feiſten Speckſeiten / ſo man angezündeter etliche Tage nach einander hinunter gelaſſen / vnd wieder herauß gezogen/ ſo tieff gemacht worden. Dann ſelbige Völker haben es in der Erfahrung/ daß nichts eher die harte Felſen erweiche/ als der Speck / oder das Schmeer von den Schweinen; wie Olaus im 19. Capitel meldet. Im 3. Buch handelt er von der Mitternächtiſchen Völker / ſonderlich der Schweden/vorzeiten/Aberglauben/ Zauberey/ vnd dergleichen/deren auch jhre Könige/vornemlich der 109. in Schweden/Erich/der Windhut zugenant/ bey gethan/welcher der Teuffel ſo guter Freund geweſen/daß/wohin er ſeinen

Hut

Hut wendete / von dannen alſo balden ein erwünſchter Wind wehen thate: wie hieron auch unſers Olaus Bruder / und Vorfahr am Ertzbiſtumb Vpſal / Johannes Magnus im 17. Buch ſeiner Gothiſchen / vñ Schwediſchen Hiſtori zu leſen. Er Olaus meldet auch von den Finnen / daß ſie den Kauffleuten / wann ſie widrigen Windes halber nicht haben fortkommen können / einen jhnen bequemen Wind zu kauffen geben haben. Vnd ſagt er im letzten / oder 22. Capitel dieſes dritten Buchs / daß die Beſeſſene von den Teuffeln ſelbiger Orten mit mancherley Sprachen / ſonderlich deß Obern Teutſchlandes klirrenden Thon / oder Stim̃ / ob woln 600. Meilen von dannen / zu reden pflegen. Im 4. Buch ſchreibt er im 4. Cap. daß in denen beſagten Mitnächtigen Ländern / die Leute alt werden / vnd biß auff 160. Jahr / vnd darüber kommen; auch in Engell: vnd Schottland / daſelbſten ein Biſchoff / Namens David / vber 170. Jahr gelebt habe. Er handelt ingleichem im 9. Capitel von der Arbeit / ſo die Leute verrichten / wann es in ſelbigen Ländern etliche Monat an einander Nacht iſt / vnd ſagt / daß ſie mehrere Arbeit / vnd weitere Reiſen beym Monſchein / als im Sommer / verbringen können. Im 5. Buch beweiſet er / daß vorzeiten gewaltige Rieſen / ſonderlich gegen Mitternacht / geweſen / von deren / vnd

darunter deß Kämpffers Starchaterus in Schweden / Thaten / er daſelbſt weitläufftig handeln thut; der von groſſer Länge/ Stärcke/ Mäſſigkeit / vnd langem Leben/ geweſen iſt. Er vergiſt auch der tapffern Gothiſchen Weiber/ vnd ihrer Kriege nicht/ von welchen auch obgedachter ſein Bruder / Johannes Magnus, in der Gothiſchen/ vnd Schwediſchen Hiſtori erſten Buch/ ins gemein/ vnd von der Alwilda / deß Gothiſchen Königs Sivardus Tochter/ im 7. Buch abſonderlich zu leſen iſt. Vnd mit dieſem kurtzen Außzug der erſten 5. Bücher wolle der Herr für diß mal vor lieb nehmen. Mit nechſtem möchte vielleicht ein mehrers folgen / ꝛc.

Cuius exemplo facilè perſuaderi queat, craſſo ſub cœlo natos magnos poſſe viros, & magna exempla daturos. Ioan. Magnus lib. 1. hiſt. Gothorum, cap. 12.

XXIII.

Ehrnveſter/ ꝛc. Demnach/ im Durchblättern der Septentrionaliſchen / oder Mitnächtiſchen Völcker / vnſers vorhabenden Olaus Magnus, ich noch mehrere Sachen/ ſo dem Herrn nit vnangenehm ſeyn werden / gefunden: Als hat derſelbe ſolche hiemit auch zu empfahen. Vnd zwar / ſo ſchreibet beſagter Ertzbiſchoff in dem ſechſten Buch/ (in welchem er von den ſtattlichen Bergwerken die es in Schweden/ vnd Gothland gibet/ handelt/) am 6. Capitel / daß in ſelbigen Ländern dergleichen Sachen/ die man zur Peinig: vnd Folterung der Vbel-

Wbelthäter / oder der Arqwöhnischen gebrauche / entweder niemals / oder gar selten / gemacht / sondern von den Teutschen Kauffleuten / Gewins halber / vnter andern wenig angenehmen Wahren / ins Königreich gebracht werden. Welches dann ihnen / solchen Kauffleuten / zu schlechtem Ruhm an diesem Ort auffgezeichneter stehet: vnd man darauß zu sehen / wohin der Teuffische Geitz einen Menschen bringen könne. Er berichtet im solchen 6. Buchs 20. Capitel auch / womit sich die Leute in diesen sehr kalten Ländern verwahren / nemblich mit Holtz / so da in der Menge wächst / vnd gar wolfeil ist / vnd dann mit den Fellen vnterschiedlicher / so wol zahmer / als wilder Thiere / so er daselbsten erzehlet. Auß dem siebenden Buch / so von Kriegswaffen / vnd dergleichen handelt / habe ich für den Herrn gleich nichts sonderbars auffzuzeichnen erachtet / weilen er vmb solche sachen sich nicht viel bekümmert. In deß achten Buchs 17. Capitel sagt Olaus, daß es in West-Gothen schöne / beherzte / vnd tauerhaffte Pferd gebe / die deßwegen auch von den Edel- vnd Kriegsleuten / theuer auffkaufft werden. Wann aber solche Pferde ohngefehr durch einen Zufall / oder durch Diebstahl / oder eine Fahrlässigkeit / von den rechten Herren hinweg kommen / so erweisen sie entweder niemals / oder doch gar selten / den neuen Herren /

ren in der Gefahr/ das jenige/ was sie ihrem vorigen Ernehrern zu erzeigen gepflegt habē. Dann sie von denselben durch heimliche Zeichen / Stim̃/ Klang / vnd Anrühren/ also abgerichtet werden/ daß sie viel lustiger/ was jhnen anbefohlen wird/ verrichten/ als wann man sie mit Sporen antreiben thut. Daher/ wann jhre neue Herren dergleichen Zeichen nicht wissen / so können sie durch solche wilde Pferde bald vmb jhr Leben kommen/ in dem dieselbe entweder vornen/ oder hinden/ von jhnen/ auß dem Sattel geworffen werden; wiewol man allbereit zu seiner Zeit ein Mittel erfunden/ daß man dergleichen Pferde besser hab im Zaum halten / vnd nicht leichtlich mehr Schaden nehmen kösen. Im 27. Capitel schreibt er/ daß König Erich in Dennemark/ vnd Schweden/ ein geborner Hertzog auß Pommern/ einen Dänen/ Namens Jusse Ericson / vber die Dalecarle in Schweden gesetzt/ welcher gar geitzig/ vnd blutdurstig gewesen / daß er auch viel derselben vnschuldiger Weise vmbs Leben gebracht/ vnd jhre hinterlassene Wittibe an den Pflug gespañt/ vnd seine Freude gehabt/ wann sie in solchen ängsten vmb jhre bey sich tragende Leibsfrucht kommen vnd sie wieder an den Pflug so lang gethan/ biß sie entweder gestorben / oder halb vmbgefallen seyn. Von Johannes Magnus im 22. Buch seiner Historien / wird dieser

Wät-

Wütterich Jusso Erich ſin genant. In dem 36. Capitel zeiget Olaus Vrſachen an/ warumb zwiſchen den Schweden/ vnd Dänen/ ſtätige Zwitracht/ vnd Widerwillen ſeye/ deſſen Schuld er allein den Dänen/ jhrer Natur/ vnd Sitten/ zuſchreibet/ vnd zum Beweiß jhren eigenen Geſchicht Schreiber/ den Saxo Grammaticus, anziehet/ welcher hin vnd wider/ in ſeinen 16. Büchern ſeines Volks gewaltſamen Regiments vber die Vnterthanen/ vnd wie die Dänen ſich gegen die Benachbarte/ vnd Bundsverwandte/ verhalten/ auch anderer Sachen mehr/ die er daſelbſt ſetzet/ gedenke. Er Olaus vermeynt dahero im 38. Capitel/ wegen ſolcher/ vnd anderer Vrſachen/ daß es beſſer/ wann jedes Königreich ſeinen eigenen König habe; vnd beſchreibet darauff im 39. vnd 40. Capiteln/ die in Schweden durch König Chriſtiern den Andern zu Dennemark/ vnd Schweden/ verübte Grauſamkeit/ vnd Wütterey, in welcher er den 8. Wintermonats deß Jahrs 1520. zu Stockholm 94. groſſe Herren/ Burgermeiſter/ vnd Burger/ als er ſie zuvor zu Gaſt geladen/ hat köpffen/ vnd drey ganzer Tag vnbegrabner vor dem Rathhauß daſelbſten ligen/ vnd hernach auſſer der Stadt verbrennen laſſen; ſo er/ vnſer Olaus Magnus, wie er ſchreibet/ ſelbſten gegenwertig geſehen; davon dann/ vnd andern tyranniſchen Tha-

vid. etiam cap. ſeq. 37. & 38.

ten/ ſo ſelbiges mal von jhme/ dem König/ in Schweden/ verübt worden/ er daſelbſten; wie auch ſein Bruder/ Johannes Magnus/ (ſo im Jahr 1544. zu Rom/ nach dem er 20. Jahr in der Frembde/ als auß ſeinem Vatterland vertrieben/ zugebracht hatte/ geſtorben iſt/) im 23. vnd 28. Büchern/ ſeiner Hiſtorien/ zu leſen. In deß 9. Buchs 4. Capitel ſchreibt Olaus, daß/ ob woln in denen dreyen beyſammen gelegenen Königreichen/ Gothen/ Schweden/ vnd Nordwegen/ die Leute nichts weniger/ jhrer Natur/ vnd Eigenſchafft nach/ als zu ſchmeichlen wiſſen/ oder wiſſen wollen/ ſo geſchehe es doch offtmals/ daß auß der Moſcau von Nord Oſten/ vnd von dem Mittägigen Jutland viel Schmeichler/ vnd verfluchte Heucheleyen in beſagte Königreiche kommen. Im 40 Capitel ſagt er/ welche Adern von geſaltzenem Meer in jhrer Schlöſſer Grundfeſte/ oder in die Brünne gehend haben/ daß ſie ſolches Saltzwaſſer durch Geſchirr voll von Sande zum öfftern laufen laſſen/ vnd reinigen/ dardurch ſie ein ſüſſes/ vnd gutes Waſſer bekommen/ ſo ſie zu allerley gebrauchen können. Er lehret auch/ im 44. Capitel/ wie man den Abgang/ oder Mangel deß Futters/ erſetzen könne. In dem folgenden 10. Buch handelt er von den Schifftreiten/ die ſonderlich bey den Mitnächtiſchen Völckern gemein/ vñ viel erbärmlicher/ als die zu Lande ſeyn.

Apud Principes fides mendacio non deeſt, vbi Scurris interdum gratia redditur, & Obtrectatoribus honos. Idem Olaus Magnus, lib. 8. c. 36. p. 321.

seyn. Daselbsten auch von allerhand vnd darunter den Brand Schiffen/ zu lesen/ deren grossen Kriegs Schiffen eines/ deß Königs Gustavs in Schweden/ so groß gewesen/ daß es tausend bewaffnete Mann/ vnd 300. Schiffer/ so alle zum Kriegsleute hat tragen können. Besagter König hat erstlich vmbs Jahr 1540. die Schiffe mit 2. 3. vnd 4. Rudern auff einem Zichbarck/ im Gothischen vnd Schwedischen Meer eingeführt/ so er jhme durch Venedische bestellte Schiffmacher zurüsten lassen/ damit er/ insonderheit den Moscowitischen/ vnd Esthischen/ Meer Räubern/ desto geschwinder begegnen möchte. Vnd beschreibet er maßgleichem die Schiffe mit einer grossen eisernen Säge/ damit die fürgespannte Ketten können zerrissen werden; inmassen der Stadt Lübeck/ als sie vmbs Jahr 1250. von den Dänen/ vnd Holsteinern/ hart belägert/ von den Schweden/ jhren Freunden/ der Gestalt zu Hülff kommen/ vnd die eiserne Ketten vber den Fluß Trave/ so die Ab: vnd Zufuhr verhinderte/ entzwey geschnitten worden; davon Joann. Magnus lib. 19 histor Goth zu lesen. Im 15. Capitel handelt er von der Kauffleute/ sonderlich in etlichen Hanse Städten/ Gerüst/ vmb den Gewin/ dardurch sie sich selbsten verderben/ vnd den Außländern zum Raub werden; vnd daß es jhnen gar schädlich/

wann

wann sie sich unterstehen mit den Potentaten/ jhrer Kauffhändel halber/ Krieg zu führen. In dem 23. vnd folgenden Capiteln / redet er von der Kunst deß Schwimmens / vnd was darzu gehöret/vnd setzet etliche Exempel fürtrefflicher Schwimmer. Ich will aber den Herrn/ für diſsmal/ mit Ablesung derſelben Erzehlung / nicht bemühen / sonderlich/ weilen er keines Schwimmens hoffentlich mehr bedörffen wird: sondern / vor Endung dieses Briefs allein vermelden/ daß Joannes Meursius lib. 3 historiæ Danicæ, von dem obgedachten Christian dem Andern schreibet daß/ nach dem derselbe die Stadt Stockholm/ durch Vbergab/ den 8. Herbstmonats erobert / jederman verzigen vnd darauff den 1. November daselbst zum König in Schweden gekrönt worden / er die Herren/ vnd den Adel/ auch den Rath zu Stockholm/ in das Schloß zu gast geladen: da man dañ die erste zween Tage frölich gewesen / den dritten aber habe er belangte Personen gefangen nehmen/ vnd die/ so auffgeschrieben waren den 8. Novembris/ auff dem Marckt/ vor dem Rathhauß hinrichten lassen; unter welchen der erste Ericus, deß Gustavi, so hernach König worden/ Vatter/ hernach die zween Bischöffe/ der zu Strengnes vnd Scaren/ vnd auff solche andere vornehme Herren/ vñ der Stadt Rath gewesen / also/ daß an selbigem Tage

70.

90. oder / wie andere wollen / 94. durch den Scharffrichter geröetet worden. Die folgende Tag hat man wider die Burger / vnd gemein Volck gewütet / viel vmbgebracht / theils / auch Wittwen / vnd Waysen / beraubt / vnd ſo gar der Verſtorbenen nicht verſchonet. Nach 3. Tagen habe man die todten Cörper zuſammen vnd für die Stadt gethon / vnd daſelbſt verbrennen laſſen. Es ſagt aber Meurſius am 251. Blat / daß ehe dieſer König geboren worden / man ihn im Mutterleib hab weinen gehört / vnd in der Geburt habe er die eine Hand zugeſchloſſen herfür gethan / welche / als ſie die Hebam eröffnet / ſie voller Bluts geweſt ſeye. Ende hiemit / vnd / ꝛc.

XXIV.

EHrnveſter / ꝛc. Damit dem Herrn ich auch / auß dem eylfften Buch vnſers vorhabenden Olaus Magnus, etwas melde / ſo beſchreibet er im 10 Capitel / wie die Außländiſche Geſandten in der Moſcau empfangen / vnd gehalten werden / vnd ſagt dabey / daß bey den Tartarn der Brauch ſeye / daß die Geſandten / ehe ſie vor ihren Keyſer / zur Verhör / gelaſſen werden / zwiſchen zweyen Fewern gehen müſſen / auß dieſer vornembſten Vrſach / auff daß / wann ſie Gifft / den Keyſer damit zu vergifften / bey ſich tragen ſolten / ſolches durch deß Feuers

Stär-

Stärke zuvor/den Trägen zum Vatergang/ zerlaſſen werde. Im 12 Capitel ſagt er/daß die Finländer groſſe biſſige Hunde mit ſich in den Krieg nehmen/welche die Moſcowitiſche Pferde nicht wenig fürchten/vnd fliehen/als die Perſiſche Pferde die Camelen. Dann dieſe Hunde mit ihrem Springen/vnd Beiſſen/ den Naſen der Pferde nachſtellen; dardurch ſie erſchrecket werden / vnd mit den hindern Füſſen ſich geſchwind auffrichten/den Reiter abwerffen/ daß er entweder gleich tod bleibt/ oder gefangen wird. Im 46. Capitel handelet er von getreuen geheimen Schreibern/ was ſie für groſſen Nutzen ſchaffen / ſo wol auch von fleiſſiger Verwahrung der verfertigten Schrifften. Im 12. Buch ſagt er/vnter andern / daß in den Mitnächtiſchen Landen/ die Haſelnüſſe in ſolcher menge wachſen/daß man deren etlich tauſend Fäſſer von dannen nach Teutſchland führe. Es gebe auch da allerhand Aepffel/ vnd Pirn / deren ein Geſchlecht / ſo köſtlich vnd gut / in der gröſten Kälte zeitig werde: gleich wie auch die wilde/ oder Holtz Aepffel / erſt im Chriſtmonat ihre Zeitigung erreichen/ einen Weinlechten Geſchmack haben / vnd dahero ein Moſt daron gemacht / vnd getrunken werde: Hergegen man die andere/ ſo ſehr herb ſeyn/ zum Eſſig gebrauche. Im 13. Buch/darinn er vom Ackerbau/vnd menſchlicher Nahrung redet/

Ea vehicula ignivoma vid. Idem Olaus lib. 11. c. 19.

zie-

ziehet er eines Schwediſchen Biſchoffs zu Lincopen / Namens Hemrich / Gothiſche Reimen an / die alſo / zu Lob deß Ackerbaus / lauten:

Hoved draeper maangen Man/
Haa jorden drukar ſael aer han.

Das iſt: das Meer tödtet viel Leute: der iſt glückſelig / ſo die Erde bauet. Sintemal die Ackersleute jhren Gewin viel ſicherer ſuchen / als die Kauffleute / ſo ſich auff das wilde Meer / mit groſſer Lebens Gefahr / wagen. Er meldet auch / wie man das Getrende im Winter / da die Nacht lang iſt / in Schweden / vnd der Orten / beym Feuer außdreſche; vnd die Müttern / im Sommer zur Hew- vnd Erndszeit / jhre Kinder mit ſich nehmen / vnd in den Wiegen an die Bäume binden / damit ſie vor den Schlangen / vnd ſchädlichem Gewürm / ſo in ſolchen Landen in groſſer Anzahl verhanden / ſicher ſeyn mögen: weilen man noch in Gedächtnüß habe / daß die Schlangen denen auff dem Boden ſchlaffenden Kindern in den Rachen geſchloffen / daß man nur den Schwantz von jhnen / auſſer deß Mundes / hat ſehen / vnd ſie bey ſolchem gar hart hat herauß ziehen können. Vnd wann ſolches geſchihet / ſagt er / ſo reiben die Mutter der Schlangen Schweiff mit einem warmen vnd

Per vagatus ſum plerasq; Orbis Chriſtiani Provincias, ſed nullius Itineris mihi eſt jucundior recordatio, quàm illius, quod

ad extremum Septentrionē fuscepi : multa enim ibi vidi, quæ nemo in noſtris Regionibus docere me poturſſet, nec etiam credidiſſem, ſi ex alio audiviſſem. Hubertus Langueius epiſt. politic. & hiſtor. 6. pag. 15.

vnd linden Tuch / ſo ſie gemachſam darumb thun / biß die Schlang ſich wieder von der Keelen deß ſchlaffenden Kinds herfür gibt / darauff ſie denſelben ein wenig Tyriaks / (den ſie von den frembden Kauffleuten erkauffen / vnd ſtättigs bey der Hand haben /) in den Mund geben / damit dz Gifft ſo die Schlang möchte da gelaſſen haben / alſo balden von der Gurgel vnd Hertzgrüblem gebrache werden möge. Es gibt aber in Schweden viel Weitzen / vnd noch mehrers Roggen : hergegen bey den Oſt- vnd Weſt-Gothen vberflüſſige Gerſten- vnd Habern / zu ernden. Er handelt auch davon / wie das Bier an vnterſchiedlichen Orten gemacht werde / vnd warzu eines / vnd das andere / ſonderlich das Danzigſche / in der Artzney / nutze; das Finländiſche fruchtbare Weiber mache / daß ſie gemeiniglich Zwillinge gebären ; vnd daher der König in Schweden wol neue Länder mit ſeinen Leuten bevölkern möchte / vnd er nicht leben könne / daß / in deme verbotten ſey / eine gewiſſe Art von Pferden auſſer das Königreich zu laſſen / man zugebe / daß Jährlich ein groſſe Anzahl tapfferer / vnd fruchtbarer Jungfrauen / ſich ins Teutſchland zu dienen begeben ; da ſie der Schweden Feinde gebären / Städte erbauen / vnd das Einkommen vermehren ; vnterdeſſen in Schweden die Aecker vnd Häuſer öde ligen. Welches aber / wie es

zu

zu ſeiner Zeit/vmbs Jahr 1554. geſchehen/ ſonders Zweiffels/hernach abgeſchafft worden ſeyn mag. Von dem Gerſten Bier ſchreibet er/daß/wañs alt ſey/es die Waſſerſucht/ vnd die Geſchwulſt davon/vnd den Stein/ ſonderbar erleichtere/vnd heyle: wie er ſelbſten im Jahr 1520. in der Belägerung der Stadt Stockholm/ erfahren/ da er deraleichen gar altes Bier getrunken/ davon alle Morgen kleine Steinlein/ohne Schmertzen/ von jhme kommen ſeyen; vnd habe er hernach dieſen Zuſtand nie mehr gehabt. Daß aber das frembde Bier/vber Meer/auß Teutſchland/in die Nordiſche Länder gebracht werde/ſeye die Vrſach/ daß der Hopffe bey vns gar ſtark/vnd beſſer/als bey jhnen/ſeye/auch das Bier durch die Meeres Wellen getrieben wol geſchmaker/ vnd kräfftiger werde. Vnd dann ſo handelt er auch von den Käſen/welche/ ſonderlich in Weſt Gothland/ (da es vberflüſſige Weyde/gute/ſtarke/hohe Pferd vnd Ochſen in groſſer Menge; aber wenig Eſel/vnd gar keine Eſelin/vnd Maul Eſelin/ wie er anderswo ſagt/ in dieſen kalten Ländern/ins gemein/gibt/) ſo groß gemacht werden/ daß einen zween ſtarke Männer kaum/ vnd zwar gar nicht weit/ tragen können. Im folgenden 14. Buch/redet er/neben anderm/ von den Hochzeiten/ vnd was denen anhengig; wie auch von den Richtern/ Eyden/

Straffen vnd erzehlet im 20. Capitel / am 550. Blat ein Exempel/ daß als ein vornehmer Herr / bey den WestGothen/ Namens Johannes Turson / deß Turonis Jenson, Ritters / vnd Obristen Gesetzgebers / oder Richters / Vatter / einem deß Königreichs Inwohnern/ nach der Strenge mehrers/ als der Billigkeit/ den Kopff abzuschlagen befohlen / daß derselbe kundte zu jhm gesagt haben: Ey ich / ich sterbe / vnrechtmässig verurtheilt/ du fordere dich / diese Stunde/ vor den Richterstul Gottes/ daß du mir antworten/ warum du mich Vnschuldigen zum Tode verdammest: darauff daß dieser vornehme Herr/ als dem andern entweder mit dem Schwert/ oder dem Beil/ (dann/ wie vnser Olaus sagt/ man sich seiner Zeit in den Nordländern beyder gebraucht hat/) das Haupt nun herunter geschlagen ward auch vom Pferde todter dahin gefallen/ einen Gefallen/ dem andern/ vor dem Richter Stul im Himmel zu geben/ welcher vermissen/ vnd vnbillich/ hie auff Erden gerichtet hatte. Vnd dann so schreibet er / daß die Schweden jhre sonderbare geschriebene Gesetz / vnd Ordnungen haben/ daneben aber die Keyserliche Gesetz nit hindan setzen / sondern die Erklärung jhrer Gesetze wann sie etwas schwer seyn / auß denselben nehmen ; wiewol die Könige die Keyserlichen jhre Herren nicht erkennen. Im 15. Buch

hat er ein Beyspiel/wie zu Danzig 7. Kauffleute / die mit so vielen unehrlichen Weibs-Personen/einen nackenden Dantz angestellt/ von der Obrigkeit daselbst/vmbs Jahr 1530. gar scharff seyn gestrafft worden: Item/ wie vornehme Gothen/vnd Schweden/wann sie jhre Töchter verheyrathen wollen/jhre Werber/ vnd Auffwarter/ zuvor wol kennen lernen; vnd sonderlich beym Trunk / vnd im Schachspiel/ in welchem der Zorn/Gedult/ die Liebe/ Leichtfertigkeit/ Geitz / Träghеit/ Vnhöfflichkeit / vnd andere dergleichen Bewegungen/vnd Zuneigungen deß Gemüths/ auch deß Glücks/Stärke/vnd Eigenschafften zu erkennen gegeben werden. Er hat auch ein Exempel von einem Burger zu Steckholm in Schweden/Namens Claus Bona/ auß Dannemarck bürtig / welcher im Jahr 1520. auß Befelch deß Tyrannischen Königs Christiern deß Andern / in die Gefängnuß / damit er auch mit andern hingerichtet würde/solte geschossen werden; aber weil er gar feist/durch die enge Thür nicht hinein kunte/ vnd also von den Henkersbuben/ so zu anderer Folterung eileten/ abseits in einen Winkel ist geworffen/ vñ hierdurch beym Leben erhalten worden/aber doch gern seines Schmeerbauchs abkommen were / vnd daher sich deß gebäheten / oder geröstten Brods/ mit Küntsch/vnd Anis/gebrauchte, gleichwol nichts

damit auffrichtete / weiln er/ in ſeiner Jugend/ohne Vbungen deß Leibs/erzogen worden. Vnd dann ſo redet er auch von den Bädern in Schweden / vnd ſelbigen Ländern/ welche/ abſonderlich bey den Waſſern/ vnd luſtigen Gärten/ für vornehmen Stands-Perſonen/vnd dañ ins gemein in den Städten/vnd Dörffern/ angeordnet ſeyn; darinnen Manns-vnd Weibs-Perſonen/vnter einem Dach/aber in abgeſonderten/vnd vnterſchlagenen Gemachen/baden vnd ſchrepffen/ auch zur Zeit zur Ader laſſen; wiewol ſolches letzte mehrers in den Barbirhäuſern/ zu deß Olaus Zeiten/geſchehen. Vnd hiemit hat der Herr wieder etwas weniges/ſeinem Begehren nach/zu empfahē. Künfftig möchte vielleicht noch etliches hinnach folgen. Vnterdeſſen/ꝛc.

XXV.

EHrnveſter/ꝛc. Deß Herrn geliebtes hab ich wol erhalten/vnd meiner Schreiben Empfang darauß gern vernommen. Vnd iſt freylich alſo wie der Herr ſchreibet / daß nicht allezeit die Tugenden/ wie die Königreich / auff die Erben kommen. König Johannes in Dennemark/ wird/ wegen ſeiner Tugenden/ hoch gelobet; aber gleichwol hat er zum Sohn/vnd Nachfolger in den Königreichen / den nechſt gedachten Chriſtian den Andern gehabt / der viel

viel Blůts vergeſſen. An ſeinem Herrn Vettern ward gleichwol auch dieſes gerochen / daß er zu offt / vnd viel / denen verzigen / ſo wider jhn / vnd das Königreich / gehandelt haben: dann ein Herr / ſo deß Vatterlands Feinden zum andern mal verzeyhet / ſich wider ſeine Vnterthanen grob vergreiffet / als nun deren Blut / vnd Geld / ein ſolcher Feind wieder / vnd offt gar hart / auffs neue zu bezwingen iſt: Aber wann man einmal verzigen / als wie beſagter Chriſtian gethan hat / ſo ſoll es dabey verbleiben / vnd das alte / wañ keine rechtmäſſige Vrſach gegeben wird / nicht mehr gerochen werden. Er muſte zwar ſolche ſeine Blutdurſtigkeit hernach in ſeinem Elend / vnd darauff in ſeiner langwürigen Gefängnuß / wol büſſen; wie er dann erſt den 25. Jener / deß 1559. Jahrs / im 77. ſeines Alters / geſtorben iſt. Dann gleich wie Gott der Herr den Frommen / zu zeitlicher Wolfahrt / ein langes Leben gibt / auß Gnaden: Alſo er auch offtmals / im Zorn / den Böſen daſſelbe / zu jhrer Straff / auff viel Jahr / erſtrecken thut. Was aber anbelangt / daß der Herr zu wiſſen begehrt / wann die Schweden viel vom Baden halten / ob ſie auch Wildbäder haben / oder in dieſelbe anderswohin ſich begeben? ſo beliebe demſelben zu vernehmen / daß vnſer vorgenommener Olaus Magnus, in dem 15. Buch / mit welchem ich nechſtes Schreiben

beſchleſſen/am 15. Capitel/ſaget/daß ſie keine ſolche Bäder haben/ ſo die Natur herfür bringe/als die Schwefelbäder/ ꝛc. ſeyn: vnd dz ſie auch zu keinen dergleichen/was ſie auch für eine Noth angehen möge/ziehen/weiln ſie auß der Erfahrung wiſſen/daß ſolche Wildbäder das Mark in den Beinen mit lieblichem Durchgehen/ verzehren/ vnd jhnen zu jhren anligenden Kranckheiten wenig Nutzen ſchaffen. Daher ſie ſich jhrer gewohnlichen Waſſer zum Baden gebrauchen. Im 16. Buch handelt er von Kirchen Sachen/ derſelben Beraubern/ vnd andern/ſo ſich an jhnen/vnd jhren Vorſtehern/vergriffen/hergegen auch von frommen Königen/ ſo ſich der Kirchen treulich angenommen; von beſtändigen Bekennern/den Ketzern/Begräbnuſſen der Fürſten/ Herren/ vnd vom Adel/ in ſelbigen Nordiſchen Ländern; von Verletzern/vnd Beraubern der todten Cörper/vnd Begräbnuſſen; von würdigen Geiſtlichen Perſonen/vnd dergleichen; vnd ſetzet im 49. Capitel ein Exempel eines frommen Cardinals/ Namens Antonius Fabianus de Monte, der jhme/ vnd ſeinem Bruder Johannes Magnus, als ſie/wegen der Päbſtiſchen Religion/ auß Schweden vertrieben worden/zu Rom/ viel guts gethan hat. Ferners redet er von den Aertzten/vnd zeiget Vrſachen an/warumb es deren ſo wenig in Gothen

chen vnd Schweden gebe / weiln ſelbige Inwohner ſie nicht gern gebrauchen/auch ſelber grober Natur ſeyn / vnd ſich nicht darnach halten / daß ein Medicus ſich gern / ſonderlich einer vornehmen Perſon / zu helffen darunterſtehet / in deme man / wann dieſelbe ſich nach ſeinem Befelch vnd Furſchreiben nicht verhält / vnd darüber kränker wird / oder gar ſtirbet / die Schuld dem Doctor gibt: auch die Gewürtz / oder Artzney-Sachen / einen ſo weiten Weg vber Land / vnd Waſſer / ehe ſie dahin kommen / jhre natürliche Krafft / vnd Würkung / entweder verlieren / oder von denen Vberbringern / Gewinſt halber / verfälſcher / vnd verderbt werden. Es gebe aber hingegen daſelbſten viel Wundärtze / weilen die Leute vnruhig ſeyn / vnd ſich gern mit einander ſchlagen. Vnd jenen in dieſen rauhen Ländern dieſe Kranckheiten ſonderlich in acht zu nehmen: der Huſten / der Steen oder das Gries / Zähn: vnd Augen-Wehetumb / Reiſſen in dem Gedärm / das Fieber / Roß vnd Schleim / die Krätze / Frantzoſen Kranckheit / vnd Kinder-Sucht. Die Peſt / je ſeltener ſie komme / je ſtärker ſie auch anhalte / vnd ſonderlich die Trunkenbold hinweg nehme. Der Schoerbuch / wie ſie jhn nennen / oder Scorbutus, erzeige ſich ſonderlich in den Belägerungen; darwider dann gut ſeye / daß man die Mauren inwendig mit Holtz bedecke / vnd

pen Wermuth trinke: inmaſſen ſie auch den Sand / vnd Stein mit Butter / in altem Bier getrunken / vertreiben. Es erlangen auch die Aertzte ein gröſſers Lob / die ſich geringer Artzneyen gebrauchen / vnd damit öffters die Kranckheiten vertreiben. Dieſelben ſeyen auch dieſem Volk nicht vnangenehm / wann ſie natürliche Vrſachen beybringen / ſelbiges zu bereden wiſſen / daß in der Ehe alter Männer / vnd junger Mägdlein mehrers Knäblein / als Mägdlein / gezeuget werden. Ingleichem / welche den Kranken tröſtlich zuſprechen / daß ſie / zu Wiederbringung jhrer Geſundheit / die Luſtbarkeit der grünen Orte / das Geſang der Vögel / auch der Fröſche / erwehlen. Das Podagra haben nur groſſe Herren an dieſen Orten / von welchem ſie auch nicht / biß ſie ſterben / erlediget werden. Vnd ziehet er hierzu deß Gothiſchen Königs Theodahadi Wort / an / auß dem 10. Buch Epiſtolarum Caſſiodori. Er ſetzet gleichwol in dem letzten Capitel ein ſonderbares Mittel / das Podagra zu lindern / welches der mächtige Schwediſche vnd Gothiſche Kriegs Fürſt Suanto gebraucht hat / nemblich ein troſtreiches Geſpräch gutes deute. Im 17. Buch handelter von denen vnterſchiedlichen Thieren ſo in dieſen Nordländern gefunden werden / als da ſeyn / Wider Schaff / Ochſen / Kühe / Hunde / Pferde / Katzen / Böck /

Vid. de hoc Suantone, qui circa ann. 1100. vixit, Ioh. Magn. lib. 23.

Hiſtoriam Hattonis à

Böck/Geissen/Schwein/ꝛc. vnd sagt im 24. Capitel/daß bey diesen Völckern der Brauch sey/einer Braut/oder jungen Eheweib/wañ sie gemeinen Standes zu Anfang vnd Vermehrung deß Viehes/ vnd Haußraths/ ein Mutter Schwein/ Schaff vnd Kuhe, vnd dem Bräutigam/ oder jungen Ehemann/ Füllein/ oder junge Pferdlein/ einen Hund/ eine Katz vnd eine Gans/zu verehren/vnd zu schenken. In dem 25. vnd folgenden Capitein/ redet er von den Remern/ oder Rantzern/ oder Rangiferis, so in Bothnia, vnd Lapponia, mit 3. Hörnern/ gefangen/ hernach zahm gemacht/ vnd in die Wagen gespannt werden/ welche zwar Hirschen Geschlechts/aber viel stärker/ vnd geschwinder/ als dieselben/ seyn/also/daß ein Quenar/oder Fuhrmann/ alle Tag/ wann es jhme gefällig/ vnd es die Noth erfordert/ 150. tausend Schritt/das ist/30 Gothische oder Teutsche Meilen/mit einem solchen schweren Wagen/ als die Rosse ziehen/ verbringen kan. Man melcket dieselbe/ vnd gebraucht sich solcher Milch/ wie auch deß Fleisches/ der Haut/ vnd anders mehr/ von jhnen/ wie dann die Klauen gut wider den Krampff seyn. Aber vber Meer in vnsern Ländern/ sollen sie nicht lang beym Leben bleiben; inmassen er Olaus dessen ein Exempel setzet/ wie nemblich der Schwedische Fürst Steno Sture, der Jün-

murium consumpti, Olaus M. l. lib. c. 21, pro vera agnoscit.

ger/ Herzog Friederichen in Holſtein/ ſechs ſolcher Thier/ſampt einem paar Lapponiſchen Eherolk/ jhrer zu warten/ geſchickt habe; die aber/ſo wol die Menſchen/als die Thier/nicht lang gelebt haben. Daß 18. Buch beſchreibet die wilden Thier/ſo in dieſen Ländern gefunden werden; als da ſeyn die Elg/ oder Elgar/ von den Teutſchen Elend genant/ welche/ wann ſie jung gefangen/ nach vnd nach ſo zahm werden/ daß ſie groſſe Geſchirr mit Bier/ wann ſie jhr natürlicher Durſt treibet/ vnd ſolche jhnen vorgeſetzt werden/ außtrinken. Ferners von den Hunſchen/Biber/ Jerff/oder Vielfraß/ oder Neſſomata/ Haſen/ Luchſen/ Wölffen/ (ſo in dieſen Landen gar grauſam ſeyn/) Otteren/ (welche man zahm machen kan/ daß ſie ein oder mehr Fiſch/auff gegebenes Zeichen auß dem Fiſchweyer in die Kuchen bringen/) den Eichhorn/ Mardern/Zobeln/Hermelinen/Taren/Bären/ (ſo vnterſchiedlich ſeyn/vnd der weiſſen Häute/ durch die Jäger/ pflegen in die Kirchen gegeben zu werden/auff daß die Prieſter/ wann ſie vor dem Altar ſtehen/ zur Zeit der grimmigen Kälte/ ſich deren erwehren können/) vnd dann den Füchſen. Nach welcher Beſchreibung er auff das Jagen ſelbſten kommet/ vnd endlich anzeiget/ in dem 45. vnd folgenden Capiteln/daß theils Leute warhafftig in Wölffe verwandelt werden. Weilen

ich

ich aber hieron anderwerts geſchrieben; ſo laß ichs allhie dabey verbleiben; Ende auch zugleich dieſes Schreibens ꝛc. *In Theatro Tragico.*

XXVI.

HErrvveſter ꝛc. Damit ich vnſern vorhabenden Scribenten einmal zuruck lege / will ich die vbrige ſeine 4. Bücher kurtzlich durchlauffen / in deren 19. er die Vögel beſchreibet / ſo ſich in denen kalten Nordländern befinden / als da ſeyn die Habicht / vnd Falken / ſo ſonderlich mit Krebſen geſpeiſet werden / vnd vor jhnen man die jungen Kinder wol verwahret: die Adler / ſo in groſſer Menge an dieſen Orten gefunden werden: die Enten: die Gänſe: die Hanen / ſo wegen jhrer Wachſamkeit / an ſtatt der Vhren / ſonderlich auff den Dörffern / hoch gehalten werden / als die gewiß vmb Mitternacht jhren Geſang anfahen; auch wann ſie mit Wacholderbeeren / ſo häuffig in ſelbigen Landen wachſen / gemäſtet werden / eine gute Speiſe auff den Tiſch geben: die Storchen / welche mehrers in den Pfützen / als auff den Häuſern / jhre Neſter haben: die Renger: die Schwanen: Tauben: Raben: Löffelgänſe / ſo die Vögel / welche den Fiſchen nachſtellen / verfolgen: die Dolen / oder Hatzen: die Kraen: die Specht: die Häher / oder Ruchen: die Kranch: die Schwalben;

Hoc cerſum, Gallinaceum Gallum cum ſole habere ſymbolum.

Hunc enim ad omnes Munditiæ angulos feſtinantem

ben: die Kropff: oder Schnee-Gäns: die Schnee: oder Wildhanen: vnd andere / so sich im Schnee auffhalten: die Winterschnaken: die Pfauen: die Rebhüner: vnd andere Vögel mehr; vnd darunter auch die Guckuk/ vnd Wiedhopffen sein. Im folgenden 20. Buch handelt er von den Fischen/ deren daselbst ein sehr grosse Menge ist/ beydes im Meer / als auch in den fliessenden Wassern/ vnd daher von solchen allhie zu schreiben zu lang sein würde/ zumal auch der Herr wegen der Fische / nicht solchen Zweiffel/ als der Vögel halber / daß solche in selbigen kalten Ländern/ auch die lieblich/ vnd gar in dem sehr kalten Bothnia, singen solten / haben wird. Von den Meerkälbern sagt er/ daß sie ein Fleisch/ vnd Speck/ wie die einheimische Schwein/ haben/ vnd daher der Streit fürfalle/ ob man das innere Fleisch in der Fasten essen dörffe: Er thut auch Bericht / wie die Fische auff mancherley Art gefangen werden; ingleichem von jhren Eigenschafften. Vnd im folgenden 21. Buch von den Meerwundern/ die nicht Fisches/ sondern anderer jrdischen Thiere Gestalt gar/ oder zum Theil haben; als da/ unter andern/ solche seyn/ so einem Menschen gleich sehen / die bey Nachts in die Schiffe steigen / vnd dieselbe beschweren/ also/ daß solche endlich gar sinken/ wann solche Meer-Menschen lang darinnen verbleiben.

vote admodum vocali, & alar. applausu, congratulantium merem, sæpè numero salutat, & resalutat. Virg. Aldrouand Ornithol. lib. 12. c. 1. fol. 113.

Vid. Theatr. Tragic. in quæ ad lib. 1.

ben. Vnd wann solche gefangen/ vnd nicht also balden wieder ins Meer gelassen werden/ so entstehet ein so greuliches Vngewitter/ mit erschrecklichem Heulen solcher / vnd etlicher anderer Meerwunder/ als ob der Himel einfallen wolte; daß die Schiffleute ihr Leben zu erretten genug zu thun haben. Vnd ist das Fischen auff dem Nordwegischen Meer sonderlich/ dieser/ vnd anderer Vrsachen halber/ so Olaus l. 1. Capittel erzehlet / gefährlich. Vnd sagt er / daß man in acht genommen/ wann solche verwunderliche Fische / in Löwen / oder Menschen Gestalt/ vnd dergleichen / auß dem Meer gezogen werden / daß sie allezeit Vneinigkeiten / vnd Kriege/ auff Erden/ bedeuten. Er meldet auch / daß vber Drumheim/ der Ertzbischofflichen Stadt in Nordwegen/ besser gegen Mitternacht/ wegen deß vielfältigen Vngewitters/ kein Holtz wachse/ vnd dahero die Leute stätigs die Fischbeiner brennen/ vnd sich deß Fischschmaltzes zu den Ampeln/ (weiln da im Winter es nie Tag wird/) gebrauchen. Sie bauen auch auß den Walfischbeinen Häuser / vnd machen ingleichem andere Sachen darauß / so sie in den Häusern bedürffen. Er thut auch Meldung der grossen Schlangen / so sich in den Steinfelsen/ vnd Löchern/ beym Bergischen Meer / in Nordwegen / auffhalte/ so Menschen/ Vieh / vnd anders / freisse; vnd

eine Veränderung deß Königreichs / durch Abſterben/ oder Verjagen der Fürſten / oder bald erfolgenden Kriegs/ anzeige. Es ſeye auch ſchreibt er ferners im 43 Capitel/ ein ſehr groſſe Schlang in der Inſul Moos/ nach Hammeren gehörig; welche/ wie der Comet der Welt / alſo dieſe dem Königreich Nordwegen eine Veränderung verkündige / inmaſſen ſie im Jahr 1522. hoch über dem Waſſer ſich erhebende/ geſehen worden; darauff die Verjagung König Chriſtians deß Andern / vnd die ſchwere Verfolgung der Prælaten/ erfolget ſeye. Vnd dann/ ſo handele er im 22. vnd letzten Buch/ von allerley fliegenden/ vnd kriechenden Thierlein/ die zerkerbt ſeynd; darunter die groſſe Schnaken denen / ſo zu euſſerſt dieſer kalten Länder wohnen/ groſſe Beſchwerden bringen/ wider welche vnd die Wanzen/ er im 5. vnd 6. Capitel/ Mittel anzeiget / vnd in den nachfolgenden gar weitläufftig von den Imen/ oder Bienen / handelt / die in den Nordländern mit groſſen Hauffen gefunden werden/ vnd dahero auch in denſelben ein Vberfluß an Honig iſt. Vnd mit dieſem kurtzen Außzug/ bitte ich/ wolle der Herr günſtig vorlieb nehmen: vnd darzu leſen die Hiſtoriſche Beſchreibung deß Königreichs Schweden/ Respublica Suecica intitulirt, vnd deß Jahrs 1629. zu Rinteln wieder auffgelegt / vnd dergleichen

Tra-

Tractätlein mehr. Vielleicht möchte Herr Freinshemius, ſo anjetzo in Schweden zu Upſal wohnet/ die Mühe über ſich nehmen/ vnd weilen/ nach der Zeit dieſes Olaus Magnus, vnd ſeines Brudern/ von den Schwediſchen Ländern/ andere zwar/ wie gemeldt/ auch/ aber kurtz geſchrieben/ eine weitläufftige Beſchreibung/ wie ſie der Zeit beſchaffen/ ſampt ihren vornembſten Orten/ vnd was ſich denckwürdiges ferners daſelbſten zugetragen/ herfür geben; welches vielen ſehr lieb/ vnd angenehm ſeyn würde. Ich ſchlieſſe hiemit vnd thue den Herrn Göttlicher Bewahrung treuenſetzigſt befehlen.

XXVII.

EHrnveſter/ ꝛc. Deß Herrn geliebtes hab ich wol empfangen/ vnd hat ſich derſelbe/ wegen gehabter Bemühung/ ſo hoch nicht zu bedancken. Es iſt noch etwas auß dem Olaus Magnus mit anzuhencken vergeſſen worden/ nemblich/ daß von jhme der Ziegler widerlegt wird/ welcher ſchreibet/ daß wegen der vnerträglichen Auffla-gen/ ſo man den Biſchöffen zu geben/ die Mitnächtiſche Völcker zu dem Chriſtlichen Glauben nicht bekehret werden/ wie bey jhme Olaus im 19. Capitel ſeines 4. Buchs zu leſen. So ſagt er auch im 31. Capitel deß 11. Buchs/ am 481. Blat/ daß ſich Paul

Iuſus Aquilonari Geographia.

Jo-

Jovius in seiner Sarmatia jrre / wann er schreibe / daß die Dieb / Meuchelmörder / Straſſenräuber / bey den Moscovitern der Gestalt gefoltert vnd befragt werden / in deme sie jhnen auß der Höhe ein eiskaltes Wasser gemachsam auff den Kopff herab gieſſen; welches sie für eine vnleidenliche Peinigung halten: ſo aber nicht alſo ſich befinde. Hergegen wird Damianus à Goës, ein Portugeſer / ein auffrichtiger Beſchreiber der Indianiſchen Sachen / daſelbſten im 9. Cap. am 457. Blat / genennet. Alſo wird auch von jhme der Franciſcus Irenicus, wegen ſeines groſſen Fleiſſes / den er / in Beſchreibung der Teutſchen Sachen / angewendet / im 15. Buch / am 1. Cap vnd 566. Blat / vnd im 18. Buch / vnd 1. Cap am 678. Blat / gelobet. Vnd dann / ſo meldet er in der Vorrede deß 19. Buchs / daß C. Celtes auffrichtig von den natürlichen Sachen / vnd Ländern / geſchrieben / vnd gantz Teutſchland innerhalb 5. Jahren / durchwandert habe. Vnd dieweil ich jetzt etlicher Geſchichts-Schreiber Meldung gethan / ſo kan ich nit vmbgehen / auch theils anderer zu gedenken; weilen der Herr an etwas langen Briefen kein Mißfallen trägt. Vnd zwar / ſo zeiget Martinus Cromerus, in ſeinen Polniſchen Hiſtorien / dem Böhmiſchen Scribenten / Wenzel Hagken / vnterſchiedliche Irthumen an / wie am 28. 56. 60.

Albertus Cranzius, historicus Germanorum insignis. Idem Lib. 11. 6. 11. p. 459. Polyhistor. & historicus ille eminentissimus Albertus Cranzius. Lindeberg. in Chron. Rüsch lib. 3. p. 101.

60. 71. 78. 131. vnd 225. Blättern / vnd andern mehr Orten / zu ſehen; vnd hält man gemein nicht viel von jhm / als der viel vnerwieſene Sachen / vnd Fabeln / erzehle. Er verſchweiget auch am 54. 55. vnd 226. Blättern / deß Æneas Sylvius, vnd am 295. Blat / auch anderswo / deß Dubravius; ingleichem am 635. deß Paul Jovius / Jehier nicht Acht der Magiſter Vincentius Roſeus, zugenant Cadlubcus, Probſt zu Sendomirien / vnd hernach Biſchoff zu Cracau / ſo vmbs Jahr 1207. gelebt / vnd der erſte auß den Polen geweſen / der ſeines Volks Geſchichten zuſammen getragen / / wird von jhme / nach Beſchaffenheit ſelbiger Zeiten / ein gelehrter / vnd frommer Mann / am 184. Blat / genennet. Hergegen weiſet er dem Johann Dlugoſſen / am 202. Blat / vnd ſonſten hin vnd wider / ſeine begangene Irthumb; ob er wol deß Königs Caſimir deß Dritten in Polen geheimer Schreiber / ſeiner Kinder Lehrmeiſter / vnd ein Domherr zu Cracau geweſen / vnd von beſagtem König zu wichtigen Geſchäfften vnd Verſchickungen gebraucht worden iſt: wie er Cromer jhme dann im 29. Buch / am 633. Blat / das Zeugnuß gibt / daß er Dlugoſſus, neben dem er einer von Adel / deß Geſchlechts von Vienow / auch mit ſonderbarer / vnd hoher Tugend / Beſtändigkeit / Gelehrſamkeit / Beredſamkeit / Geſchick-

tigkeit/ vnd Auffrichtigkeit in den Verhandlungen/ begabt geweſt/ vnd daher endlich zum Ertzbischoff zu Leuenburg in Reuſſen ernennt worden; aber darüber im Jahr 1480. geſtorben. Weiln dann dieſer vornehme Mann/ deme es an Mitteln nicht gemangelt/ in ſeinen Hiſtorien ſich offtmals verſtoſſen; ſo ſoll man es andern/ die weniger Gelegenheit darzu haben/ nicht alſo hoch/ wie theils zu thun/ vnd doch ſelbſten auch zu jrren pflegen/ auffmutzen; wann ſie etwann auch Fehler begehen: wie dann/ woher ſolches vielmalen komme/ ich anderswo vermeldet habe: vnd vorgedachter Cromerus ſelber nicht ohne dieſelbe/ wann er Außländiſche Sachen erzehlet/ bißweilen iſt: vnd ingleichem dem Herrn Sigiſmunden/ Freyherrn von Herberſtein/ dem er am 656. Blat/ einen Slaven/ oder Wenden/ vom Geſchlechte/ nennet/) einen Jrthumb/ in ſeiner Moſcowitiſchen Hiſtori weiſet/ vnd jhne doch deßhalben entſchuldiget/ vnd deſſen Vrſach anzeiget; im vbrigen aber jha einen Mann/ der vieler Sachen/ vnd Lander furtreflich erfahren/ vnd ein ſehr fleiſſiger derſelben Nachforſcher/ in ſeinen Geſchrifften geweſt ſeye/ meldet. Vom Sab. Nico ſchreibet er im 26. Buch/ am 575. Blat/ alſo: Ridiculè de Cazimiro, atque omni subsidio Regum de Regno Boemico fabulatur Antonius Sabellicus, Scriptor.

ptor alioqui diligens, ſolam, ut arbitror, famam popularem, & rumores Rivi alti (zu Venedig) ſecutus. Quem res ipſa ſatis refellit. Theils ſchreiben ſelber nichts/ vnd wann jhnen ſchon ſolches etwan auffgetragen wird/ ſo entſchuldigen ſie ſich ſo dann gemeinlich mit andern Geſchäfften/ (dann von jhrer Vnwiſſenheit ſchämen ſie ſich etwas zu ſagen,) vnd gleichwol wollen ſie von allen Schrifften vrtheilen/ vnd bilden jhnen ſelber/ weiß nicht was für groſſe Kunſt/ vnd Geſchicklichkeit ein; daß es wol bey jhnen heiſt/ was Philander von Sittewald/ im 2. Theil von Geſichten/ am 17. Blat ſaget:

Einbildung iſts: wann die nicht hät/
Jrthumb ſo viel die Welt nicht hät.
Mancher iſſt ein Aas für Speck/
Mancher iſſt für Butter Dreck/
Dennoch ſich bildet ein/ er hab nichts beſſers geſſen:
Darumb/ was einem ſchmacket/ das laß jhn immer eſſen.

Mancher findet ſich ſelbſten in den Hiſtorien getroffen/ vnd zürnet deßwegen mit dem Verfaſſer; wie dann von gegenwertigen Händeln zu ſchreiben gar gefährlich iſt; weiln wenig gefunden werdē/ die es dem Virginius nachthetten/ zu welchem/ als der Geſchicht Schrei-

ber Cluvius ſagte: Du weiſt/ Virgini, wie auffrichtig man in der Hiſtori verfahren ſolle, vnd dahero/ wann du in meinen Hiſtorien etwas anders lieſeſt/ als du wolteſt/ ſo bitte ich dich/ verzeyhe mir es: Er geantwortet/ Tu, ô Cluvi, tunc ignoras, ideò me fecisſe quod feci, ut eſſet liberum vobis ſcribere, quæ libuiſſet? Welches dann Worte ſeyn/ ſo ein hohes Gemüth/ vnd das mit dem gewiſſen Rechte verübter Thaten vergnüget iſt/ bezeugen; ſchreibet Gaſpar Ens in Mantiſſa apophthegmatum, pag. 165. Aber wieder auff die Scribenten zu kommen/ ſo hat benm gedachten Cromero, der Philippus Callimachus, ein Italiäner/ der von der vnglückſeligen Schlacht bey Varna, vnd anders mehr geſchrieben/ vnd beym König Johann Albrechten in Polen in höchſten Gnaden gelebt/ ſeiner Geſchicklichkeit halber/ ein gutes Lob: aber er iſt den Polen verhaſſt geweſen; die ſich vber ſeinen Tod/ im Jahr 1495. erfolget/ erfreuet haben: wie deſſen Vrſachen Cromerus im 30. Buch/ am 645. Blat/ ſetzet. Den Paulum Oroſium nennet Andreas Brunner libr. 2. Annal: Boicorum, am 161. Blat/ Magnum virum. Es meldet Johan. Iſac. Pontanus lib 7. rer. Danicar. am 410. Blat/ daß Muſatus Patavinus, Keyſer Heinrichs deß Siebenden Leben fleiſſig beſchrieben habe; aber/

At Epiſcopus Vvarmienſis, Martinus Cromerus,

ber / daß jhme / dem Keyser / durch einen Mönch / im H. Abendmahl / vergeben worden seye / deſſen gedenke er nicht. Deß Johannes Cantacuzenus Hiſtorien thut Jacobus Pontanus, der ſie auß dem Griechiſchen in die Lateiniſche Sprach gebracht / in der Vorrede an den Leſer / ſonderbar vnd hoch rühmen. Er hat aber / nach dem Nicephorus Gregoras, vom Jahr Chriſti 1321. an / biß auffs Jahr ohngefehrlich 1359. vnd alſo / was beyläuffig in 39. Jahren ſich zugetragen / geſchrieben; wiewol er den beſagten Gregoras nicht ſchnurſtracks / vnd ſchlechtwegs vollführet. Dann Cantacuzenus, von dem Abſterben deß Keysers Andronicus deß Jungern / im welchem Gregoras auffhöret / nicht anfahet, ſondern vielmehr das 2. Buch ſeiner Hiſtori / biß auff deß beſagten Andronicus Tode / erſtreckt. Martinus Bellajus Languæus, ſo Königs Franzen deß Erſten in Frankreich Geſchichten in zehen Büchern beſchrieben / wird vom Hugone Surzo, der ſolche ſeine Hiſtorien / auß der Frantzöſiſchen in die Lateiniſche Sprach vbergeſetzt / Xenophon Gallicus, Orator eloquentiſſimus, Scriptor ſuaviſſimus, & Dux fortiſſ. prudentiſſ. in epiſt. dedicat. genant. Vnd dieſes habe dem Herrn ich / vber das vorige / hinnach ſenden wollen. Im vbrigen / ꝛc.

lib. 11. rer. Polon. p. 180. ait: Henricum VII. Imp. vi veneni in Euchariſtia dati extinctum eſſe. Et Lou Gollut, advocat au Parlement de Dole, li. 7. c. 81. f. 275. L'Empereur Henry de Lutzembourg fut empoiſoné en une hoſtie, qu'un Iacopin luy donnat en communion.

d Pontanus ſubjungit dignatarum, ac fuæ Ioannis Palæologi, & Eccleſiæ Conſtantinopolitanæ, quar.

 Cantacuzenum meminit, ex Curopalata, & ejus Scholiaſte potiſſimum, dilucidam explanationem.

XXVIII.

HErwester/ ꝛc. Auff deſſelben ferner Anſuchen / jhme noch in folgenden dreyen Stucken zu willfahren/nemblich zu berichten/ 1. wer die Fürſtliche Tiſchreden eigentlich gemacht. 2. Was eins Theils von deß Joh. Warners Schrifften gehalten werde; vnd dann 3. weiln der Herr den jüngſt von mir angezogenen Preuſſiſchen Biſchoff / den Martinus Cromer/ oder ſeine Polniſche Geſchicht-Bücher/nicht habe / jhme auch etwas weniges auß demſelben / zu vermelden; Erinnere ich / auff das Erſte / daß Johann Tertor / in der Vorrede an den Leſer / vber die Naſſauiſche Chronic / am 15. Blat/ ſchreibet/daß erwehnte Tiſchreden / ſo vnter dem Namen Johann Werner Gebhards herumb gehen/ der Hippolytus à Collibus gemacht habe. Zum Andern den Warner/ oder/wie er bißweilen genennt wird/Werner/betreffende; ſo ſchreibet der Verfaſſer deß vierdten Theils deß Europeiſchen Schauplatzes / am 661. Blat/ von jhme alſo: Es iſt vns dieſer Mann/(Johannes Warner/) nicht vnbekant geblieben/ vnd haben von jhme/daß er anfangs empfundener vbernatürlicher Paſſionen/ derer Beſchreibung vor dieſem auch im Druck kommen/ nicht in einer ſondern Gnade Gottes geſtan-

den

deꝛſeyn ſolle / keinen Zweiffel: Ob aber dieſelbe an jhme biß dato continuiret habe/ wollen wir unjudicirt laſſen/ inmaſſen dem Geiſt Gottes das Urtheil hierüber allein gebühret. Dieſes aber iſt uns erlaubet anzuruhren/ daß ſich etliche ſeiner verkündeten Reden nicht alſo/ wie man ſie vernommen/ oder auffgefangen/ verificiret haben: darumben er/ im Julio, Anno 1640. ein Ret unnd Schreiben/ an einen guten Freund hierunder gethan/ ꝛc. biß hieher gedachter Autor. Der Meiſter der Cenſur vber Johann Heinrich Biſterfelds Explication der Göttlichen Viſion, bey dem Propheten Daniel am 7. Cap. in der 16. Beylag/ ſagt/ daß deß Schwedtſchen Feld Propheten / Hanſen Werners/ von Oedern in Meiſſen / lezteꝛe Schrifften ein lauter neu Babyloniſches Miſchmäſch/ vnd eine Sünd/ vnd Schand ſeye/ die albere Welt damit fürſezlich zu betriegen. Das nöthigſte vnd beſte in des Werners Schrifften ſeye noch nie offentlich an Tag kommen/ ſondern mit Fleiß hinterhalten worde. Was H. D. Wagner/ von deß Warners Schrifften/ wie ſie in den Druck geben worden/ halte/ wird der Herr/ ſonders/ Zweiffels/ in ſeinem außgangenen Buch/ geleſen haben. Belangend endlich den Herrn Martin Cromern/ ſo hab ich / im Durchgehen/ bey demſelben/ ſonderlich folgende Sachen gefunden / die

S. auch Jac. Stolterfoht von Geſichtern/ p. 242. 302. 312. 313. vnd 319.

dem Herrn vielleicht nicht vnangenehm seyn mögen; als/ daß er libr. 2. de orig & reb. gestis Polonor. p. 36. schreibet/ wie Popielus der Eltere/ Fürst in Polen/ stätigs gepfleget habe zu wünschen/ daß er/ vnd die seinige/ von den Mäusen möchten gefressen werden; daher auch folgends sein Sohn/ der Jüngere Popiel/ mit Weib/ vnd Kindern/ zur Zeiten Keyser Ludwigs deß Frommen/ in dem Schloß Crußwitz/ elendiglich von den Mäusen verzehret worden seye. Im 4. Buch/ am 89. Blat/ erzehlt er eine Geschicht/ welche sich mit dem H. Stanißla/ Bischoffen zu Cracau in Polen/ begeben; welcher/ weil er den Polnischen König Boleßla seines Ampts erinnerte/ vnd von der Ehebrecherey/ vnd andern bösen Thaten/ abmahnete/ denselben jhme zum Feind machte. Es hatte aber er Stanislaus, in dem Lublinischen Bezirk/ das Dorff Petrawin/ von einem Polnischen Rittersmann/ Namens Petrick/ gekaufft. Vnd weiln solcher/ nach empfangenen Geld darfür/ allbereit verstorben; so hat der König seine/ deß Petricks/ Blutsverwandte angestellt/ daß sie den besagten Bischoff wegen jhrer entzogenen rechtmässigen Erbschafft/ vor Gericht laden solten. Dieser beklagte Bischoff nun erwecket den Petrick von den Todten/ vnd stellet jhn für den Königlichen Richter Stul, der dann bekennet/ daß er das Dorff ver-

Es in dieser Epistel ein anders Exempel/ am Ende.

Vid de Popilio secundo, ete am Matt. de Mechovia lib. 1. Chron. Polon. c. 11.

verkauffet / vnd den Werth darfür gänzlich empfangen habe. Als sie von dannen abscheiden / thut der Bischoff dem Petrick die Wahl auff / ob er wieder in das Grab gehen / oder länger auff dieser Welt leben wolle? Aber Petrick sagt / er begehre vielmehr in den Himmel / vnd das ewige Leben / dahin er nit mehr weit were / wann jhme das wenige / so noch wegen seines geführten Lebens / zu büssen / vnd leiden / vbrig / auff seine / deß Bischoffs / Vorbitte / nachgelassen würde. Als nun der Bischoff darein gewilliget / ist Petrick wieder zu Grab gangen / vnd gestorben. Endlichen / nach dem gedachter Stanislaus den besagten König zur Busse vergebens ermahnet / vnd jhn darzu in den Bann gethan hatte / so ist er von jhme / dem König / den 8. Maien / deß 1079. Jahrs / in S. Michaels Kirchen / so vber der Weixel / auff einem gehen Felsen / in Gesicht deß Cracauischen Schlosses / gelegen / vmbgebracht / vnd gehen Jahr hernach in besagtes Schloß / vnd in der Mitte desselben Kirchen / begraben worden; er aber / der Boleßla / ist hernach in Vngarn geflohen / allda er jhme selber im Jahr 1081. den Tod angethan; wiewol andere seinen / deß Königs / Vntergang / anders erzehlen; wie Cromerus dabey erinnert. Matthias von Mechow / der Artzney / vnd Doctor, vnd Domherr zu Cracau / so ein gutes

vor dem Cromer seine Polnische Chronic verfertigt/ beschreibt obberührte Geschicht auch im 2. Buch/ am 19 Capitel/ 47. vnd folgendem Blat/ vnd nennet den Ort Piotrapim/ den Verkäuffer/ oder Edelmann/ Petern/ mit dem Zunamen Piotrek/ vnd sagt/ daß der H. Stanislaus versprochen/ solchen Verkäuffer/ innerhalb vier Tagen/ zu Bestätigung der Warheit/ vorzuführen; welches der König/ vnd die Beysitzer/ für ein Aberwitz gehalten/ vnd der bestimpten Zeit erwartet haben. Der H. Stanißl aber habe am vierdten Tag seine Bischoffliche Kleider angezogen/ vnd in Beysein der Geistligkeit/ vnd Menge deß Volks/ deß Peters/ so schon vor drey Jahren gestorben war/ Sark eröffnet/ vnd sich auff die Erden gelegt/ vnd ganz ernstlich gebetten/ vnd als er in der Pfarrkirchen S. Thomas deß Apostels/ zu besagten Piotrawin/ von dem Gebett auffgestanden/ mit seinem Bischoffs Stab/ deß verstorbenen Peters Aschen angerührt/ vnd gesagt: Stehe auff Peter/ im Namen deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnd deß H. Geistes/ der Warheit Zeugnuß zu geben; der auch alsobalden sich auffgerichet/ vnd gestanden seye: der Bischoff aber jhn auß dem Grab bey der Hand gefuhrt/ vnd von dannen für den König/ so zu Gericht gesessen/ gebracht: der mit den Beysitzern darüber so bestürtzt worden/ daß sie

nichts

nichts reden können: Aber der von den Todten erweckte Peter habe seinen Befreundten einen starken Verweiß geben/ daß sie den heiligen Mann/ nemlich den Bischoff also leichtfertig/ vñ schmählich hätten anfallen dörffen. Vnd hätten sie beyde darauff/ in Begleitung einer grossen Menge Volks/ sich wieder nach Piotrawin begeben. Jm übrigen er auch mit dem gelehrten Cromer übereinstimmet. Was aber Joachim Cureus im . Theil seiner Schlesischen Chronic/ am 49. Blat davon halte/ das hab ich in der 292. Epistel vor diesem/ vermeldet. Vnd fahre demnach in unserm vorhabenden Scribenten fort; welcher im 5. Buch/ am 132. Blat meldet/ wie die Polnische Stadt Bisitz rembs Jahr 1134. von den Reussen/ durch Verrätherey eines Vngarn/ eingenommen worden; deme/ an statt der Belohnung/ Jropelcus, der Reussische Fürst/ die Zunge abgeschnitten die Augen außgestochen/ vnd jhne der Geburts Glieder beraubet habe. Von dem Polnischen Fürsten Boleßlaff dem Dritten schreibet er/ daß er solcher 47. mal den Sieg erlanget; aber auff der letzten Schlacht/ mit den Reussen gehalten/ gestehen seye/ als ein gemeiner unbekanter Ritter jhne auff sein Pferd gesetzt/ vnd jhme also davon geholffen: welchen er hernach gradelt/ mit einem stattlichen Stuck Gelds/ vnd Gütern begabet/ in ansehnliche Würde/ vnd

d. Lib. 5. f. 83.

vnd Aempter; ſeine Nachkommen aber alle in den Adels Stand geſetzt: Einem Polniſchen Palatino aber / ſo den Anfang zur Flucht gemacht/ vnd Vrſach zur Trennung der Ordnung gegeben / einen Haſenbalg/ ſampt einer Kunkel oder Rocken/vnd Spindel / ſeine Zaghafftigkeit / vnd Weibiſches Gemüth/damit andeutende/zum Geſchenck geſchickt: durch welche Schmach er auch dahin gebracht worden / daß er ſich freywillig

Lib.7.p.183. erhenkt habe. Man ſagt/ ſchreibt er ferners/ daß der Reuſſiſche Fürſt zu Wladimir/ vnd Halitz/der Romanus, als er im Jahr 1205. den Krieg wider Polen fürnehmen wollen/ dem Biſchoff zu Wladimir Geſchenk geſand/ vnd jhn gebetten habe / daß er vor jhn / vnd ſein Kriegsvolck / das offentliche Gebett halten vnd jhnen den Segen geben wolte. Welches/ als es der Biſchoff abgeſchlagen/ vnd geſagt: es gebühre ſich nicht/ daß man denen Chriſten / ſo andere Chriſten mit vngerechtem Kriege angreiffen / ſolche Ehr anthun ſolte; da hab ſich der Herzog erzürnet / vnd dem Biſchoff den Tod gedrohet/ wañ er auß ſolchem Krieg mit Sieg wider nach Hauß kommen werde; dieſer aber beſtändig geantwortet/ daß er den Tod/ wegen der Warheit/ keines wegs fürchte: es wiſſe aber Romanus nicht / ob er auch auß ſolchem Krieg wieder anheims gelangen werde. Vnd meldet man/

daß

daß jhme / dem Hertzog / in der Nacht vor der Schlacht / bey dem Städtlein Zarnhoff / mit den Polen / den 19. Junij ziemlich glückselig gehalten / in welcher er auch vmbkommen getraumt habe / wie eine grosse Menge Spatzen / von einer viel kleinern Anzahl Zeisslen / oder Zeißlein / so auff der Seiten / die gegen Sendomir liget / hergeflogen kommen zerrissen worden: welcher Traum als er jhn Morgens den Freunden erzehlte / von den älteren / vnd Verständigern auß jhnen / für eine traurige Anzeigung / gehalten worden seye. Ist also der gedachte Bischoff beym Leben erhalten worden. Aber Cristinus, der Palatinus zu Plosco, ein ansehenlicher / vnd vortrefflicher Mann / muste solches vmbs Jahr 1220. lassen / weiln Hertzog Conrad in der Masau / sein Herr / seine auffrichtige Vermahnung: oder Erinnerungen nicht leiden kunte / vnd wurden auch seine Kinder verbannet; vnd also seine getreue Dienste vbel belohnet. Aber es ist diß nichts neues / vnd vngewohnliches bey den Fürsten / bey welchen schier mehr die verdampten Ohrenbläser / Schmeichler / vnd Verleumbder / als die / so da erinnern / was recht ist / gelten; wie Cromerus dabey erinnert: vnd im 8. Buch / am 204. Blat schreibet / daß deß besagten Hertzog Conrads Sohn / Miezislaus, oder Miesco, zugenant Collisco, deme er / der Vatter / so noch lang hernach

De orig. vocabuli Wenvod / vid Harsdörffer. disq. 3. spec. Boiol. Germ. §. 6. p. 9.

Lib. 7. p. 190.

Ein anders Exempel stehet in dieser Epistel/ oben.

nach gelebt / die Cuiaw übergeben / umbs Jahr 1238. von den Mäusen solle gefressen worden seyn/ als er der Armen/der Waisen/ und Wittwen. Guter/ unrechtmässig zu sich gezogen / und daron einsmals vielen Eingeladenen eine Mahlzeit gegeben hatte. Und ob er wol auff einem Schiff der grossen Mäuse entflohen wolte / so seynd jhme doch / auch durch das Wasser die Mäuse nachgefolgt/ und haben nicht nachgelassen/ biß er elendiglich umbkommen. Welches dann den Nachkommenden zum Beyspiel aufgezeichnet worden / daß sie sich mit armer Leute Raub/ Schaden / und Blut / nicht mesten sollen: Dann gewiß die Straffen nicht aussen bleiben; wie er Cromerus dann gleich darauff am 205. Blat / dessen ein anders Exempel setzet, wie nemblich deß obgedachten Herzog Conrads in der Mas[illegible] Canzler / Johannes Zaremba / ein böser Jurist / von diesem seinem Herrn gefangē auff die Folter gebracht/ und aufgehenkt worden, und er also/ auß gerechtem Urtheil GOttes / eben durch dieses Tyrannen Hände/ denen er zu deß unschuldigen obermelderen Cristini, deß Palatini, Todschlag angerieben/ oder wol gar dessen Verursacher gewesen / auch sein Leben hat lassen müssen. Wie dann gemeiniglich die Zuträger/ und Angeber / welche m[illegible] Hoff gern hören/ ein solches Ende zu nehmen pflegen. Es

ist

iſt dieſes Schreiben etwas lang worden/ weiln ſich die letztere Sachen nicht wol haben ſöndern laſſen. Das folgende ſolle deſto kürtzer werden. Vnd damit/ ꝛc.

XXIX.

LEhrwoeſter/ ꝛc. In vnſerm Vorhaben fortzufahren/ ſo ſchreibt Cromerus im 9. Buch/ am 238. Blat/ daß deß Virboslai Comitis Eheweib/ Margarita, ein ehrliche Frau/ den 20. Jener/ deß Jahrs 1270. in dem Cracauiſchen Bezirk/ 36. lebendige Knäblein/ auff einmal geboren habe. Der auch anderswo ſchreibet/ daß deß Biſchoffs zu Wladiſla/ Matthias Gozanzeven/ zugenant Paluca/ deß Geſchlechts von Topor/ Mutter/ 12. Söhn auff einmal zur Welt gebracht; davon aber allein der beſagte Biſchoff/ deß Slauunizen Burggrafen zu Nacio Sohn/ beym Leben geblieben; die andern aber alle/ alsbalden nach der Geburt/ geſtorben ſeyn. Vnd hat gemeldter Biſchoff vmbs Jahr 1328. gelebt. Wann deß Premiſels/ anfangs Hertzogs in Groß Polen/ Gemahlin/ die Leutkard/ ſo fruchtbar geweſen were/ ſo hätte ſie vielleicht ihr Leben dardurch errettet; weilen ſie von ihren Mägden/ mit Vorwiſſen ſein deß Hertzogs/ allein deßwegen erdroſſelt worden ſeyn ſolle/ daß ſie vnfruchtbar geweſen; ſie auch ihr Flehen nicht heiſ-

Lib. 11. p. 288.

helffen wollen / in dem ſie ihn / wegen ihrer ehelichen Lieb / gebetten / daß er ihr das Leben nicht nehmen / ſondern / auch nur in einem Hembd / in ihres Vatters Hauß / wieder heim ſchicken wolte; wie man davon / noch zu deß Dlugeſſen Zeiten / ein Lied geſungen / als Cromerus im 10. Buch / am 152. Blat / meldet; vnd wie er Præmislus deßwegen geſtrafft vnd endlich gar nach dem er im Jahr 1295. König ward / vmbgebracht worden / beſchreibet. Er hat nur ein einige Tochter / von ſeiner andern Gemahlin Rixa / deß Königs in Schweden Tochter / verlaſſen. Vnd alſo muſſen auch groſſe Herren / ſo ſonſten niemands zu Gebott ſtehen wollen / nicht vngeſtrafft bleiben. Welches auch andern geſchehet. Wie dann er Cromerus, in dem vorgehenden 9. Buch / am 243. Blat ein Exempel ſetzet, wie ein räubiſcher vngerechter Mañ endlich alſo geſtrafft worden / daß er an ſeiner Seelen Seligkeit verzweiffelt / vnd keinen Troſt annehmen wollen / ſondern alſo dahin geſtorben iſt; als zuvor die Herumbſtehende ein Gerüſch von heffigen Streichen / vnd Schlägen / hören / auch an deß Kranken Leibe blaue Mähler / vnd Striemen geſehen wurden; alſo / daß alle ſich darüber entſetzten; ſo vmbs Jahr 1276. geſchehen. Johannes Baſilides, Groß Fürſt in der Moſcau / der grauſame Tyrann / ſo nicht allein ſei-

ſeinen leiblichen Bruder Georgen / vnd viel tauſend andere / vnſchuldiger Weiſe / ſondern auch ſeinen ältern Sohn / vmbbringen laſſen / vnd ſelbſten vmbgebracht hat endlich ſeinen Lohn auch bekommen. Dann jhme das Eingewende / auch Lung vnd Leber / begunte zu faulen / vnd zerfraß das Gewürme ſein Gemächte / daß es greulich vmb jhn ſtanck. Als er mit Seufftzen / vnd erbärmlichen Geheule / ſeinen Geiſt auffgeben / da brachen die Geſchwäre in der Schos auff / vnd erfüllete das Ertzer das ganze Gemach mit ſolchem böſen Geſtanck daß die Vmbſtehenden / wolten ſie nicht vergifftet werden / volles Trabes davon lauffen vnd den Groß Fürſten verlaſſen muſten. Er verſchied den 18. Mertzen / im Jahr 1584. hat gelebt 56. Jahr / vnd 7. Monat. Seinen Leib hat man bald dieſes Tags / als er geſtorben / verlohren / vnd iſt derſelbe hinfort von niemand weiter geſehen / noch gefunden worden; wie Paulus Oderborn in ſeinem Leben / im Buchſtaben C E / von jhme ſchreibet. Gedachter Cromerus meldet ferners am 240. Blat / dz gemeinlich ſolche Leute ſich neuer Sachen vnterfangen vnd wann ſie einen Vorgeher ohngefehr vberkommen / demſelben begierig folgen; welche entweder das jhrige ſchändlich durchgebracht / vnd in Armuth gerathen: oder die mit Schulden-Laſt gedruckt / nach anderer Gutter trachten:

oder die/ wegen jhrer böſen Thaten/ ſich vor den Straffen hüten: oder aber allbereit geſtraffet ſeyn: oder aber/ die im Frieden jhren vnmäſſigen Begierden nit bequemlich genug thun können. Vnd erzehlet er im 10. Buch/ ein anſehenlichen Sieg/ den der Polniſche Fürſt/ Leſcus Niger, deß Jahrs 1282. wider die Lithauer/ vnd Jazygen/ erhalten/ darinn die in vorigen Kriegen vberblibene Jazyges gänzlich vertilget worden; hergegen der Polen nicht ein einiger/ (welches dañ wunderbarlich/ vnd für ein Göttliches Werk zu achten/) vmbkommen. Folgends vmbs Jahr 1286. ſollen im Sommer/ in das Land zu Preuſſen/ wunderliche neue Würm kommen ſeyn/ welche/ wie die Krebs/ Schwäntzlein gehabt/ vnd die von jhnen ſeyn geſtochen worden/ die ſeyn innerhalb dreyer Tagen geſtorben. Darauff dann nicht allein die Lithauen/ vnd Preuſſen; ſondern auch die Tartarn/ vnd Reuſſen/ in Polen eingefallen ſeyn: vnd ſollen damals/ vmbs Jahr 1287. die Tartarn auff die 21. tauſend vnverehrathe Töchtern/ oder Mägdlein/ hinweg geführet haben. Dann ſolche behalten ſie wegen der Geilheit ſonderlich; aber die etwas erlebte Männer/ vnd Weiber/ auch kleine Knaben/ bringen ſie grauſamlich vmbs Leben. Deß Jahrs 1292. ſtarb der Cracauiſche Biſchoff Paulus, welcher dem Jagen ſo ergeben gewe-

d. Lib. 10. p. 256.

ſen/

ſen/daß er einen Jäger/weil er auß Unvorſichtigkeit ein Wild von den Garen gejagt/ mit einem Schweinſpieß durchſtochen hat. Im Jahr 1334. den 23. Aprillen/iſt ein groſſer Schnee gefallen in Polen welcher/als er fünff Tage gewehret/wider jedermänniglches Erwartung/ein ſonderliche Fruchtbarkeit den Aeckern gebracht hat. Gleich wie auch Anno 1353. gegen dem Ende deß Mayen/ gehling ein ſcharffe Kälte/entſtanden/vnd ein Schnee/2. Elen hoch/gefallen/ſo biß auff den 6. Tag gewehret; als ſolcher zergangen/vnd jederman vermeynt/daß das Getrayd/ſo bey dem warmen Mertzen/April/vnd vber halben Mayen/gar hoch kommen/verderbt worden were/ſo iſt ein ſolcher Vberfluß der Früchten/wider die Hoffnung/als ſonſten kaum ſemals/geweſen. Er gedenckt auch im 12. Buch/wie gering vorzeiten Fürſtliche Töchtern außgeſteuret worden ſeyn; wie daß König Caſimirs deß Andern/zugenante deß Groſſen/andertes Gemahlin/Adelaida/oder Hedwig/Landgraff Hemrichs in Heſſen Tochter/nur zwey tauſend Prager Schock/ zur Heimſteuer/gehabt hat. Sein vertze Gemahlin Anna/außlhauen/ſo deß Jahres 1339. geſtorben/iſt den Spielen/vnd Täntzen/vber die maſſen ergeben geweſen/alſo/ daß ſie jhre Muſicanten/ſo mit Singen/ Pfeiffen/vnd auff den Seiten/ſie beluſtigten/

Ægrè etiam, qui ſe Deo conſecrarunt, odia, & iras ponunt, ac facilius ſeculo renunciatur, quàm affectus lib. 3. Ethic. Nicom. l. 3. Vsan. p. 192.

Libr. 12. p. 298. & 309.

ren/wehm ſie gereiſt/ mit ſich herumb gefühs
ret hat, wie er von beyden am 301. vnd 302.
Blättern ſchreibet. Aber darüber iſt es ſich
ſo hoch nicht zu verwundern / weil dieſe noch
nicht alt geweſen: aber wol vber die Eliſabe-
then/König Ludwigs in Vngarn/ vnd Po-
len Mutter/ ſo im Jahr 1381. geſtorben vnd
Vid. Liem lib. 13. p. 329. noch im 80. Jahr ihres Alters / den Spie-
len. Dänzen/Muſic/gar zu viel ſich ergeben
hat. Im Jahr 1344. hat ſich ein groſſe men-
ge Heuſchrecken auß Vngarn erhebt/darauff
bald die Tartarn mit groſſen hauffen in Reuſ-
ſen/vnd Polen gefallen ſeyn. Er meldet fer-
ner am 317. Blat/ daß das Bergwerck von
Bley mit Silber vermengt / zu Byzhomi/
verſchwunden / als von den Burgern/ auff
gehabten offentlichen Rath/ zween Prieſter/
nemblich der Pfarrer Petrus/ vnd ſein Pre-
diger Nicolaus, vmbgebracht worden ſeyn.
Von dem obgedachten König Caſimir in
Polen ſchreibet er/ daß ſolcher den fleiſchli-
chen Wolluſten ſo ergeben geweſen / daß er
Libr. 12. p. 316. auch eine Jüdin Namens Heſter zur Bey-
ſchläfferin gehabt/vnd zween Söhn Nemi-
ra, vnd Pelca genant; auch etliche Töchtern
mit ihr erzeuget/ welche er ihr/ bey der Jüdi-
ſchen Religion zu laſſen vergunt. Vnd durch
dieſer Heſter Hulff / haben die Juden groſſe
Freyheiten in Polen vom König bekommen:
wie ſie dann noch heutigs Tags in groſſer

Men-

Menge ſich daſelbſt befinden. Er iſt deß Jahrs 1570 geſtorben. Vnd dieweil ich nähermals verſprochen / diſmals im Schreiben kürtzer zu ſeyn: Als laß ich es bey dem obgeſetzten verbleiben/vnd ꝛc.

XXX.

LEhrweſter ꝛc. Damit ich in vnſerm vorhabenden Buch fortfahre/ ſo melder deſſelben Verfaſſer Cromerus, daß deß Jahrs 1481. Zemovit der Maufauiſche Hertzog / geſtorben/ der ſeine Gemahlin durch die Trabanten hinrichten laſſen/weil ſie deß Ehebruchs halber bezüchtiget worden. Aber es hat jhn hernach dieſe That ſehr gereuet / als er nichts gewiſſes von ſolchem Verbrechen erfahren / vnd daß die mit jhr erzeugte Kinder jhme gantz gleich weren/vernommen hat. So viel richtet die Verleumbdung auß / daß auch Fürſtinen/ oder Königin/deren nicht vberhoben ſeyn können. Wie er Cromerus dann von dem Königk Wladiſla in Polen/ vor ſeiner Bekehrung/ vnd Tauff / vnd als er noch Groß Fürſt in Lithauen geweſen / Jagello/ oder Jackel genannt/im 15. Buch/am 357. Blat/ ſchreibet/ daß der Gnevoſius Dalevitius, Vnterkämmerer zu Cracau/ den jhme ſein Gemahlin/die Königin Hedwig ſo Anno 1389. ohne Kinder geſtorben/ bemeldt angezeiget/

Lib. 13. f. 333.

Singulare exemplum ap. Petr. Divenum lib. 3. Rer. Brabant. f. 124. ſeq.

als ob / in ſeinem / deß Königs / Abweſen/ Herzog Wilhelm von Oeſterreich / unvermerkt nach Cracau kom̃en were / und etliche Tag der Königin beygewohnt hätte. Nun war es wol Anfangs alſo bewand / daß dieſe Königliche Jungfrau / und Erb Tochter / keine Lieb zu dem gedachten Jäckel getragen / ſondern lieber den beſagten Herzog Wilhelm gehabt hätte / als deme ſie von jhrem Herrn Vatter / Künig Ludwigen in Vngarn und Polen / verſprochen worden / und ſie beyde / als ſie noch Kinder waren / in einem Bette beyſam̃en gelegen ſeyn ſollen. Vnd auch Mechovius, oder Miechovius lib. 4. Chron. Polon. c. 38. p. 269. ſchreibet / daß / als / vor jhrer Verheyrathung mit dem beſagten Lithauen / Hochgedachter Herzog Wilhelm nach Cracau angelangt / daß ſie / die Jungfrau und Königin / Hedwig / mit jhren Jungfrauen / auß dem Schloß ins Franciſcaner Kloſter vielmals herab kommen / und in der Taffel Stuben / mäſſig: und ehrlich mit jhme gedanzet habe. Es ſere auch ſo weit kommen / als die Herren / und Edelleute in Polen jhrer beyder Willen vermerkt / jhnen aber ſolcher nicht gefallen / (dann ſie durch die Heyrath mit dem Lithauen / ſelbiges Groß Fürſtenthumb an Polen zu bringen / vmbgegangen ſeyn /) und daher jhn in das Schloß / und zu der Königin / mit jhr die Ehe zu vollziehen / nichts

Vid. Crom. libr. 14. p. 352.

nicht gelassen; dz sie/die Königin/ mit einem Beihel/ eigenhändig das Thor deß Schloß eröffnen wollen; aber auff Bitte deß Demetrij von Goray, solches unterlassen habe. Gleichwol / nach deme sie endlich die Polnische Stände / wegen deß Königreichs Nutzen / vnd sonderlich der Vermehrung halber der Christenheit / dahin beredet/ daß sie den gemeldten Jagello geheyrathet / so hat sie jhme auch die eheliche Lieb vnd Treu beständig gehalten / vnd solches auch mit einem Endschwur dem besagten König / jhrem Eheherrn/bestätiget. Vnd wurde darauff/wider den gedachten Ankläger/zu Bißlitz/ein Gerichts Tag angestellt / auff welchem/ weiln er seine Reden nicht läugnen/dieselbe aber auch nicht erweisen kunte/ er/ von den Ständen/ als seinen Richtern/ verurtheilt worden/daß er mit lauter Stimm/daß er gelogen/sagen/ vnd wie ein Hund vnter dem Banck bellen muste. Welches dann bey den Polen ein gar schwere Straff / vnd voller Schmach/ vnd Vnehr ist: welcher hernach auch der Clemens Moscorovius, Burgvogt / oder Burggraff zu Bißlitz / vnd Amptmann zu Cracau / theilhafftig worden; als er deß besagten Königs Jagello/oder Wladißla/andere Gemahlin/Anna/ eine Gräfin von Cili/deß Keysers Sigmund Gemahlin / der Barbara/Schwester/(welche vor der Hoch-

zeit zu Cracau/im 8. Monaten/die Polnische Sprach gelernet/) deß Ehebruchs halber/ angeben hatte. Vnd weiln er/ der König/ bey denen drey ersten Gemahlinen keine/ aber bey der vierdten/nemblich der Jonca/ so hernach Sophia genant worden/ Herzogs Andreassen zu Kiovia in Reussen/Tochter/da er schon alt/ drey Söhne erzeuget, so muste sie auch vber sich die Nachsetzung ergehen lassen, die sich aber endlichen deß Verdachts entschüttet hat. Welches dann wol etwas sonderbars/vnd wenig Exempel zu finden/ daß einem König es mit dreyen Gemahlinen/ (dann bey der dritten/ so eine Wittib/ allbereit alt/ vnd zum Kinderzeugen nicht mehr tüchtig gewesen/ es kein sondere gefahr gehabt hat) also solte gangen seyn. Aber folgendes ist so vngewohnt nicht/welches er Cromerus im 14. Buch/am 150. Blat/beschreibet; wie nemblich gedachter Jagello/ da er noch ein Heyde gewesen/ seinen Vettern/ den Vitoudus, vnter dem Schein eines Gesprächs/ gefangen/vnd hernach von Vilna gen Creva geschickt/ daselbsten er auch hätte sterben sollen/wann jhne nicht seine Gemahlin/ welche frey zu jhm in die Gefängnuß hat gehen dörffen/ durch Verwechslung seiner/vnd einer jhrer Mägde/ Kleider bey der Nacht/ von dannen herauß geführet hätte, den folgends Jagello selbsten auß Preussen wieder beruffen/

ſen / vnd jhme viel Oert in Lithauen eingegeben; jedoch / daß er jhn / den Jagello / für ſeinen Oberherren erkennen muſte. Vnd hat er hernach groſſe Thaten gethan / ward auch jhme der Titul / Groß Hertzog in Lithauen / gegeben; wiewol er dem Königk / vnd der Cron Polen / nichts deſto weniger vnterworffen geweſen iſt. Gedachter König Jagello / oder Wladiſla / iſt einsmals nach Toren in Preuſſen / von deß Teutſchen Ordens Großmeiſtern / geladen / vnd daſelbſten im Herumbreiten / von einem Weib / mit dem vnſaubern Kuchel: oder Spülwaſſer / entweder ohngefehr / oder mit Fleiß begoſſen worden; deßwegen ſie dann auch hätte ſterben müſſen / wann er nicht vor ſie gebetten / vnd die Straff jhr daher nachgelaſſen worden were. Auß ſeinen / deß Königs / oberwehnten 7. Söhnen / hat der mittere nicht lang gelebt: von den andern beyd hat ein vornehmer Böhmiſcher Seherſeher / Namens Heinrich / auß dem Geſtirn / verkündet / daß der Jüngſte / nemblich Andreas Cazimirus, lang leben / aber vnzuckſelig ſeyn / vnd Polen vnter ſeiner Regierung / mit vielem vnd groſſem Vnglück / vnd Trubſeligkeiten / geplagt; der älteſte Sohn Wladislaus aber / ſehr berumbt vñ ſieghafft ſeyn / vnd wann er länger Leben haben könte / vber viel Völker herrſchen werd. Welches beydes hernach der Außgang wahr gemacht hat.

lib. 16. p. 373.

lib. 9. p. 425.

Zu jhme / dem König ſelber / iſt ein Ketzeriſcher Böhmiſcher Prieſter/wie jhn Cromerus im 20. Buch/ am 449. Blat/ nennet/ von dem Sterngelehrten Chriſtanno, nach Priſſow, folgender Zeit / kommen/ vnd hat jhme angezeigt/ daß er den nahend jhme vorſtehenden Tod in acht nehmen ſolte. Vnd iſt nicht lang hernach ein Comet erſchienen / ſo mehr als einen Monat geſehen worden. Vnd iſt bald darauff er/der König/den 31. May/ deß Jahrs 1434. im 48. Jahr ſeiner Regierung geſtorben. Vor jhme hat obgedachter ſein Vetter Vitoudus, Groß Herzog in Lithauen/ ſein Leben auch geendet/ der die Zeit ſeiner jrrdiſchen Walfahrt/ ob er wol dieſelbe vber die 80. Jahr gewandert / nichts als Waſſer getrunken. Er hat in dem Preuſſiſchen Krig / deß Jahrs 1410. zweyen Lithauen/welche eine böſe That begangen/anbefohlen / daß ſie jhnen ſelber einen Galgen auffrichteten/vnd ein jeder ſich mit ſeinen eigenen Händen daran erhencken; welches ſie auch / nach zwar wilder / aber Ländlichen Weiſe/gethan/ vnd einander ſelbſten geſchoſſen / daß ſie mit jhrem Verzug deß Fürſten Zorn mehrers gegen ſie entzündeten; als welcher ſie noch mit einer härtern Straff belegen könte; wie Cromerus im 16. Buch/am 384. Blat hievon zu leſen. Vnd dieſes ſolle noch heutigs Tags/ bey den leibeigenen Leu-

ten

ten in der Lufft / gebräuchig ſeyn: welchen Gehorſam aber andere Völcker jhren Herren ſchwerlich der Geſtalt leiſten wurden. Zum Beſchluß dieſer Epiſtel / will ich / auß dem beſagten Scribenten / noch eines Exempels gedenken / wie nemblich Sciborius Sciboricius Oſtorius, ein Polak / als er mit König Sigiſmunden zu Vngarn / hernach Römiſchen Keyſer / vnd den Vngarn / auß der Schlacht bey Nicopoli, Anno 1395. oder 96. mit den Türcken gehalten / geflohen; aber in das Schiff nicht kommen können / in ſeinen Waffen / weiln die Türcken jhne verfolget / in die Thonau geſprungen / durch Schwimmen davon gekommen / vnd hernach dem beſagten Keyſer lieb geweſen iſt. Vnd hiermit / ꝛc. Lib. 15. p. 360.

XXXI.

HErr Veſter / ꝛc. Dieweiln demſelben ich gern vollends mittheilen wolte / was ich noch ferner Denckwürdiges / im vnſerm vorhabenden Cromerus, gefunden / So beliebe dem Herrn / anfangs / noch etwas / von dem jüngſt gemeldten König Wladiſla in Polen / ſo auß einem Heyden ein Chriſt worden / vnd wie geſagt / im Jahr 1534. vnd zwar zu Grodeck in Reuſſen / geſtorben / zu vernehmen / daß er nemblich kein Geſchenck / wie gering es auch geweſen / außgeſchla- Lib. 20. p. 431. ſq.

ſchlagen / noch die Verbrer vnbelohnet gelaſſen. Er hat/auch/wie ſein nechſt gemeldter Vetter Vitoudus, nichts anders/als Waſſer getrunken; aber wol / vnd begierig eſſen mögen, auch ſich deß Badens/wo nicht täglich/doch allwegen vmb den andern Tag/gebraucht. Etliche von Jugend auff gefaſſte Aberglauben/ hat er biß an ſein Ende behalten; darunter geweſen/daß er täglich/ehe er vnter die Leute gangen/ ſich in der Scheiben 3. mal herumb gedrehet; vnd einen Storpel dreymal zerbrochen/ auff die Erde geworffen hat. Seines Leibes Zierde hat er gantz nicht geachtet / vnd faſt keine andere Kleider/ als von Lambs-Fellen/ vnd Wulle gemacht/ getragen. Vor den Aepffeln hat er ein ſolch Abſcheuen gehabt / daß er auch jhren Geruch nicht leiden können. Jhme hat in der Regierung ſein Sohn Wladißla / der Dritte diß Namens/gefolget. Zu deſſen Zeiten/ſein Vetter Sigiſmund / Groß-Hertzog in Littauen geweſen/ aber im Jahr 1429. von den ſeinigen vmbgebracht worden iſt. Er hatte eine zahme Bärin/ welche er beym Tiſch / vnd in der Schlafkammer bey ſich gehabt. Dieſelbe nun iſt entweder nicht kommen / da der Fürſt ſchlaffen gangen; oder ſie war / nach Gewonheit außgelaſſen / hinweg gegangen/ vnd von den Rettern an einem Ort eingeſtrafft: welche an der Thür deß Gemachs/als wann

Lib. 21. p. 408.

wann die Bärin da were/geſcharet; deßwegen die Thür eröffnet/ vnd die Mörder hinein gelaſſen worden/ die dann den Hertzog/ der ſich deſſen nicht verſahe/vmbgebracht haben. Er/ der Könitz Wladißla/ den auch die Vngarn zu jhrem Könitz erwehlt hat in Vngarn ſich ſo gar vor der Peſt nicht geförcht/ daß/ eb ſie on im Jahr 1441. abgetrieben jhr viel gehlung dahin gefallen/vnd die Seuche gar in ſeine/ deß noch jungen Königs/ Schlaffkammer kommen/er nichts deſto weniger ſich offentlich ſehen laſſen/ vnd ſeinem Königlichen Ampt abgewartet hat; wie Cromerus im 21. Buch/am 472. Blat/ bezeuget: der auch am 23. B. am 517. Blat ſaget/ daß die Schwind- vnd Dörrſucht/ der Hertzogen in der Maſau erbliche Kranckheit geweſt ſeye. Vnd ſagt anderswo/ daß im Jahr 1466. auff dem Reichs Tage zu Petricow/deß Joann Penanskj/ Ertz Caplans zu Gneſen/vnd deß Niclaſen Penanskj/ vnter Cämmerers/ ꝛc. zu Cracau/ Sohns Handel vorkommen; welcher bezüchtiget worden/ daß er mit der Dorothea/ deß Johann Rogalen/ geweſten Wayvoden zu Warſau Tochter/ deß Jacobs Boglerey Ehefrauen/zu thun gehabt/ vnd beſagten jhren Ehemann/ mit jhrer Hülff/ vnd Vorwiſſen/ als er geſchlaffen/ greulich geödtet habe: wie dann deß ermordten Bruder/

Maſovior. Ducum diſſ. varia conjugia vitæ lib. 28. p. 624. Lib. 26. p. 505.

Joan-

Joannes Boglevius, damain Waywod zu Warſau/ deß Thäters Schreiben an die gedachte Ehebrecherin/darinnen die weiſe/ ſolches Laſter zu begehen war/ fürgelegt: Aber ſie ſeye in Preuſſen geflohen/ vnd der Penansky hab ſich bey ſeiner Befreundten heimlich auffgehalten. König Caſimir diß Namens der Dritte in Polen / ſo ſeinem Bruder n/ obgedachte König Wladiſla/ der in der Schlacht bey Varna deß Jahrs 1444. mit dem Türken gehalten / geblieben / in der Regierung nachgefolget/ iſt Ao. 1472. wegen deß Preuſſiſchen Kriegs / auch ſeiner beyden Söhn Außrüſtungen nach Böheim/ vnd Vngarn; vnd weiln ſeine meiſte Güter / Einkommen/ vnd Gefäll verpfändet vnd vereuſſert/ ſo arm geweſen/ daß auch/ zum täglichen Vnterhalt ſeiner Taffel/ es an Geld gemangelt hat, wie Cromerus im 27. Buch bezeuget; vnd von ſeinem Sohn gleichen Namens ſchreibet/ daß er zu Vilna / oder Wilde / in Littauen/ deß Jahrs 1483. geſtorben/ vnd in der Hauptkirchen daſelbſt begraben worden; welcher ſo keuſch / vnd züchtig gelebt/ daß da die Aertzt jhme gerathen/ wann er geſund ſeyn wolte/ er ſich deß Beyſchlaffs einer Weibs-Perſon gebrauchen ſolte/ er lieber ſterben/ als das Geſetz der Chriſtlichen Tugend vberſchreitē wollen. Welchem man auch dieſe Grabſchrifft deß Hieronymi Alexandri Card. hätte ſetzen können:

Lib. 29. p. 633.

Ex-

Dabei si è vitæ ærumnis, facilisque lubensque,
Ne pejora ipsâ morte de hinc videam. *Vid. Chytr. lib. 18. Sax. p. 399.*

Beſagter ſein Herr Vatter / König Caſimir / iſt hernach im Jahr 1492. auch geſtorben / nach dem er zuvor ein Teſtament gemacht / in welchem er ſeinen Erſtgebornen Sohn / König Wladiſlaum in Vngarn vnd Böheim / als einen / der zu viel beehrt / vnd gegen jhm vndanckbar geweſen ererbet hat. Vnd iſt jhme alſo / in der Polniſchen Regierung ſein anderer Sohn / Johann Albrecht gefolget / der auch beſagtem ſeinem Brudern das Königreich Vngarn gern entzogen hätte. Er hat ſonderlichen Luſt an Gaſtungen / Geſäuff / Frauenlieb vnd Täntzen gehabt; daher jhme auch dieſes begegnet ſeyn ſolle / als er in der Stadt / bey der Nacht / einsmals / vielleicht nur mit einem / oder zweyen Dienern / begleitet / ohne Laternen / herumb ſpatzirt / vnd an trunkene junge Geſellen / die jhne vielleicht nicht gekant / gerathen / daß er / in deme ein Zanck bald ſich vnter jhnen erhaben / eine Wunden bekommen / damit er eine zeitlang behafftet geweſen; vnd dardurch / nicht ohne Schmertzen / vnd Scham / von Gott / ſeines Ampts erinnert worden; weiln er ſeines Standes / vnd Hoheit vergeſſen hatte. Vnter ſeiner Regierung / hat ein Weib / deß *d. Lib. 18. p. 640. ſeq.* *Idem Cromerus lib. 30. p. 651.*

Jahrs

Jahrs 1494. zu Cracau/ in deß H. Geiſtes Gaſſen/ ein todtes Kind geboren/ an deſſen Rucken ein lebendige Schlange ſich hielte/ welche das Leiblein nagete/ vnd hinweg fraſſe; wie vnſer Autor im 30. Buch/ am 644. Blat/ bezeuget. Als Ao. 1498. die Türken in Reuſſen eingefallen/ vnd aber gar gehling ein groſſe Kälte/ vnd Gefrör entſtunde/ vnd ein ſolcher Schnee ward/ daß ſie allenthalben damit vmbgeben/ vnd weder für ſich/ noch hinter ſich kamen/ ſo ſollen jhrer vber die vierzig tauſend erſtarret/ vnd erfroren ſeyn. Alſo kan Gott die Feinde/ auch ohne Schwertſchlag/ hinweg raffen. Aber dieſer Hülff haben die Polen bald vergeſſen/ in deme ſie auff dem Reichs Tag zu Petricau/ deß geweſten Wayweden/ oder Palatins in der Moldau/ deß Peters/ vnſchuldigen/ vnd zu jhnen geflohenen Sohn/ den Heltas/ in Angeſicht deß neuen Wayweden Stephans Geſandten Ao. 1501. haben köpffen laſſen; weil dieſe in jhres Herrn Namen/ Krafft ſeines mit den Polen getroffenen Bunds/ dieſen Heltas/ vor deme er ſich zu fürchten hatte/ begehrten; vnd da die Polen jhn nicht ergeben ſolten/ ſie derſelben mit Krieg drohoten. Der Geſtalt nun/ vnd damit König Johann Albrecht/ ſo mit dem Teutſchen Orden in Preuſſen kriegen wolte/ keinen Feind im Rucken hätte/ muſte der vnſchuldige Menſch/ vnd

d. Lib 30. f. 632.

Tartari Polonz anno 1501. furantes, more ſuo, aqui ſtri. Tic fra mes in fuſi, & ſarpiſ, malamo precati ſunt ei, qui ſuam violaſſet. Ibid. p. 657.

vnd der Schutz bey den Polen gesucht / sein Leben lassen / vnd wurde diese That zu beschönen / ins gemein vorgeben / als hätte der Herr deß Königs Briefe verfälschet. Aber / als nicht lang hernach der König gen Torn in Preussen kompt / da trifft jhn der Gewalt Gottes / vnd stirbt im ledigen Stande; dessen Nachfolger vnd Bruder Alexander / Groß-Hertzog in Lithauen gewesen; der zur Gemahlin deß Groß-Hertzogs in der Moscau Johannis Tochter / Helena / gehabt / so die Polen / weilen sie Griechischer Religion / nicht gekrönet haben. Obgedachter Stephanus / Wayvod in der Wallachey / vnd Moldau / ist endlich auch von seinem heftigen Podagra / oder Fusse Schmertzen hingerichtet / deß Jahrs 1504. gestorben; ein Mann von grossem / aber auch verschlagenem Gemüth / in Kriegs Sachen wol erfahren / vnd wegen seiner wider die Vngarische / vnd Polnische König / auch die Türken / vnd Tartarn / glücklich geführter Thaten / jederzeit hoch berühmt; wie jhme Cromerus dieses Zeugnuß am 663. Blat gibet. Der auch / im nachgehenden / von dem Michael Glinsky / einem Reussischen Fürsten / so bey dem besagten König Alexandern viel gelten / hochtragen / reich / vnd mächtig / vnd der Griechischen Religion zugethan gewesen / handelt; welcher König Alexander / ohne Kinder / deß Jahrs 1500.

Vid. de hoc Stephanelo Heluiuseo, etiam I. Lud. Decium, de Sigismundi I. temporibus.

p. 82. 97. & 8. & Chytraus lib. 5. Sax. p. 143.

geſtorben iſt/ eben zu rechter Zeit/ ehe er Polen/ vnd Litauen verthan/ wie man dazumal zu ſagen gepflegt hat. Dann er mehr für verſchwenderiſch/ als freygebig/ von vielen gehalten worden. Vnd dieweil/ mit dieſem König/ vnſer Autor nicht allein ſein 30. Buchs ſondern auch die Polniſche Geſchichten/ (wiewol er erſt Ao. 1589. geſtorben;) wie maleben Matthias Michovius ſeine Polniſche Chronic/ mit dem 85 Capitel/ deß vierdten/ vnd letzten Buchs/ enden/ ſo laß ich es auch dabey bewenden: Vnd thue/ ꝛc.

XXXII.

Ehrnveſter/ ꝛc. Dieweil ich in deß Biſchoffs Martini Cromers/ vnd deß Buchs/ biß daher fürgehabt/ Rede/ von dem Leben König Sigmunds deß Erſten in Polen/ ſo noch ſtandhafftig ſeinem Bruder/ König Alexandern/ in der Polniſchen Regierung nachgefolgt/ noch etwas Denckwirdigs gefunden; will dem Herrn ich ſolches hiemit anſtatt einer Zugab/ hinnach ſenden; nemblich/ daß er ſchreibet/ beſagten Königs Vatter Anherr vnd Vatters Bruder/ ſeyen Könige; Die Mutter eines Keyſers Tochter/ vnd eines groſſen Königs Schweſter; ſeine deß Königs Sigiſmunden drey Brüder aber/ die er überlebt/ vnd ſein Sohn/ Sigiſmund Auguſtus/ alle Könige ge-

geweſen; vnd habe er 41. Jahr glückſeliq regieret. Welches dann wol für ein groſſes in dieſer Welt zu achten iſt. Er hat können Hitz/ Froſt/ Hunger/ vnd Arbeit/ gar wol erdulden; als der/ von Jugend auff/ nicht zur Zärtl'gkeit/ vnd den Wollüſten/ iſt gewehnet; ſondern wie er ſelbſten zu rühmen gepflege hat/ mit groben Speiſen/ in Tuch/ vnd Geiſſelleu/ auffzogen worden. Von Kindheit an/ biß ins Alter/ hat er nach dem Exempel ſeines Vattern/ vnd Großvattern/ nur Waſſer getrunken; aber da er nunmehr gar alt worden/ hat er/ auß Rath der Aertzte/ den Wein zu trinken gelernet; doch alſo/ daß ihn niemals jemands voll geſehen hat. Vnd iſt er endlich im Jahr 1548. den 1. Aprils/ ſeines Alters im 81. geſtorben. Zu dieſen erzehlten will ich auch noch etwas/ auß andern/ thun/ als/ daß Matthias von Mechovia, oder Miechow, in ſeinem 3. Buch/ am 7. Capitel/ vnd 64. Blat/ meldet/ daß der Polniſche berühmte Fürſt Boleslaus Crziuouſti, deß Jahrs 1103. zur Ehe genommen/ die Sbislava, deß Hertzogen Suatopolken zu Kiovia in Reuſſen Tochter/ die jhme im vierdten Glied befreundet war; vnd habe Pabſt Paſchalis der Ander/ auff Vnterhandlung deß Biſchoffs Balduin zu Cracau/ ſolche Ehe zugelaſſen. Darauß zu ſehen/ wie hoch/ vorzeiten allbereit/ bey dieſen Völckern/ deß Pabſts Anſehen

Johannes Rex Daniæ luxum vestium adeò fastidiebat, ut discernere à mimi vestes aulæ suæ vix interdum quisquam posset. Meursius lib. 2. hist. Dan. p. 175.

hen geweſt ſeye. Jodocus Ludovicus Decius von Wenſſenburg am Rhein bürtig / (welche Stadt / ſo zum Elſas gerechnet wird/ er auch am 105. vnd folgenden Blättern/ beſchrieben /) vnd deß höfft gedachten Königs Sigiſmunds geheimer Schreiber / hat drey Bücher von Poluiſchen Sachen gemacht/ in deren drittem/ ſo von dieſes Königs Zeiten redet/ er am 73. Blat/ meldet/ daß deß Jahrs 1510. in dem Städtlein Velizki/ oder Velicia, bey Cracau gelegen/ in die Höle/ vnd Gruben / deß Saltz-Bergwerks / ein nichts werther Bergknapp/ als er darauß geſtiegen/ Feuer geworffen habe; welches/ als es auffgangen / die Berge mit Rauch/ vnd Geſtanck angefüllet/ daß die meiſten auß den Arbeitern / in dem ſie/ vom Rauch verhindert/ in der Irre gangen/ in den Hölinen/ entweder die Häls gebrochen/ oder erſtickt ſeyn. Andreas Koſcielecki war damals dem Bergwerck vorgeſetzt / welcher im Schrecken/ da keiner von den gemeinen Leuten ſich hinunter wagen wolte / mit höchſter gefahr hinab geſtiegen; den der Burgermeiſter zu Cracau/ vnd damals Bergmeiſter/ Severinus Behmann/ ſo faſt 90. Jahr alt geweſen/ begleitet / vnd jhn den Andreas / ſo wegen deß Rauchs allbereit hinunter gefallen war / in der gröſten Tieffe deß Bergs erhalten; vnd iſt darauff / durch jhrer beyder Fleiß / vnd

Hulff/

Hülff das Feuer außzelöſchet/ vnd die Berge/ ſo in groſſer Gefahr geſtanden/ errettet worden. Welches ich dann den jenigen zu lieb/ ſo etwan mit Bergwerken vmbzugehen/ vñ der Herr mit jhnen in ein Geſpräch daraus kommen möchte/ allhie ſetzen wollen. Es ſind obgedachte beyde dapfere Männer/ deren der letzte auch von Cronwetſſenburg bürtig geweſen/ hernach im Jahr 1515. geſtorben. Am 82. blat ſchreibt gemeldter Decius, deß Jahrs 1512. Keyſer Maximilian der Erſte/ mit dem Baſilius, Groß Hertzogen in der Moſchau/ eine Bündnuß gemacht; vnd wiſſe er nicht/ ob jemals er Maximilian/ von dem Namen eines Chriſtlichen Fürſtens mehrers gewichen; als in deme er der Heyden Sachen/ wider den Chriſtlichen König Sigiſmunden in Polen/ (mit welchem er damals nicht in Freundſchafft ſtunde/) zu beſchützen vber ſich genommen. Dann/ von demſelbigen Jahr an habe gedachter Baſilius/ wider der Völker Recht/ mit Brechen der Bündnuſſen/ vnd Grentzen/ Littauen/ mit öfftern/ vnd vielen Einfällen/ geplaget/ vnd ſich darzu deß in der nechſten Epiſtel gedachten Michael Glinsky/ (der von den Polen zu den Moſcowitern gefallen iſt/) gebrauchet. Daran aber andere vrtheilen mögen; ſonderlich dieweil die Moſcowiter nicht Heyden/ wie er Decius ſie nennet; ſondern Chriſten ſeyn wollen;

auch nicht erſt damaln/ſondern ſchon langſt zuvor / deß beſagten Baſilius Vatter / der Groß Fürſt Johannes / den Lithauern zu ſchaffen gemacht/vnd ſeines eigenen Tochter-Manns/deß Königs Alexandern in Polen/ damals noch Groß Fürſten in der Lithau/ nicht verſchonet/vnd wie Cromerus im 30. Buch/am 668. Blat ſchreibt/den Lithauern vber die 70. Schlöſſer/vñ Caſtell/abgenommen hat/vñ der im Jahr 1505. d. 5. 06. allbereit verſtorben war. Daß aber gemeldter Decius ſchreibet / es hätte beſagter Groß Fürſt Baſilius, bey m höchſtgedachten Keyſer Maximilian / durch Geſandten / jhn zum Könige zu machen/ oder vmb die Königliche Cron/angehalten / das mag vielleicht wol geſchehen ſeyn. Wie auch das wol ſeyn kan/daß er Baſilius, als er das feſte Schloß Smolenzko/ Ao. 1513. belägert/ vnd Ao. 1514. erobert/ vber die 100. Büchſen gehabt/ſo die Italiäner/ vnd Teutſchen gemacht hätten. Dann der Geitz betrachtet nicht/was dieſes/oder jenes/ ſo jhme einträgt / für Schaden ſeinem Nebenchriſten bringen kan. So mag auch dieſes jhme Decio wol geglaubt werden/daß den Reuſſen / ſo vnter dem Könige in Polen ſeyn / vnd einerley Religion mit den Moſcowitern haben / nichts damaln im Weg geſtanden/daß ſie nicht zu dem Groß Fürſten in der Moſcau gefallen/als ſeine Tyranney/

vnd

vnd daß niemands daſelbſten reich / als deme es der Fürſt / vnd mit ſeiner Maß zulaſſe; vnd dann daß er was er auch mit Eyde verſpricht / nicht halte: hergegen er Decius, wie bey jhme am 96. Blat ſtehet auß ſeines Herrn / deß Sigiſmunds / Königlichem Munde / gehört habe / es ſeye nichts weniger Königlich / als zugeſagte Trau vnd Glauben brechē Er hat am auch 114. Blat die Vrſachen anzeigen / warumb die grauſame Völker / Turcken / Tartarn / Moſcouiter ꝛc. ſo offt in Polen fallen / vnter welche er dann die Verachtung der Religion / vnd deß man den Juden daſelbſten gar zu viel zuſtig ſeye / zehlet / vñ beſchlieſſet darauff mit dem 1531. Jahr / auch ſeine Hiſtori; vnd ich im 1645. Jahr / den 16. Merzen / dieſe Epiſtel / mit folgenden / zwar eines andern / Worten:

Jn meinem Leiden will ich hoffen /
Kompt mirs Glück / ſo hab ichs troffen:
Kompt mir dann das Widerſpiel /
So g'ſchech doch / was Gott haben will.

Phil. von Sittewald / part. 2. p. 44.

Vnd werde hoffentlich zu gleich mit denen auff einander erfolgten Schreiben / meiner Schuldigkeit / vnd deß Herrn Begehren / in etwas ein Genügen gethan haben; den ich damit / ꝛc.

XXXIII.

LIeber vnd Veſter / Inſonders Gunſtiger vnd Hochgeehrter Herr/ deſſelben geliebtes / vom 12. diß / iſt mir wol worden / darinn er mich berichtet/ wie daß er die vier Theil deß Europæiſchen Schauplatzes nunmehr durchleſen/ vnd viel denckwürdige nutzliche Sachen darinnen gefunden habe: Benebens aber auch gern wiſſen möchte/ ob man in der Außländer Schrifften nicht noch etwan ein mehrers/ vnd beſonders/ ſo vns Teutſchen nicht alſo bekant/ antreffen ſolte? Wie nun wegen deß Erſten E. V. keine Antwot begehrt: Alſo thue wegen deß Andern / dieſelbe ich hiemit dienſtlichen berichten / daß freylich die Italiäner/ Franzoſen/ Engelländer/ ꝛc. von jhren Sachen ſo ſich die vergangene Jahre bey jhnen zugetragen / beſſere Nachrichtung geben können. Ja / man findet bißweilen/ in jhren Schrifften/ auch ſolche Dinge/ ſo bey vns vnd andern / auſſerhalb den erzehlten Völkern/ vorgangen / davon wir nichts gehört haben: auß Vrſachen / weiln die Botſchaffter/ jhre Diener / vnd Auſwarter / auch fremde Soldaten/ hinter viel Sachen kommen vnd groſſe Geheimnuſſen erfahren/ die etwan den Inländiſchen verhalten werden; oder ſie ſich ſelbſten darumben nicht annehmen; oder

auch

auch nicht darnach fragen dörffen; vnd da ſie es ſchon wiſſen / jhnen zu offenbaren nicht erlaubt/ vnd gefährlich iſt. Daher dann die jenige/ ſo dieſer Zeit Hiſtorien/oder Geſchichten/beſchreiben wollen/meines wenigen Erachtens/weißlich thun/ wann ſie auch Außländiſcher Zungen Hiſtoriſcher Bücher ſich gebrauchen / damit ſie die Vrſachen dieſes/ vnd jenes Kriegs / vnd was dergleichen iſt/ deſto beſſer beſchreiben/vnd anzeigen können. Dann hierinn mangelts offtermals den Scribenten/daß ſie die Vrſachen der Kriege vnd Handlungen/nicht recht erzehlen/vnd daher o jhre Bücher auch deſto geringer gehalten werden; ſonderlich / wann ſie ſich meiſtentheils nur auff das gemeine Geſchrey / vnd Zeitungen verlaſſen / vnd keinen ſichern Fuß ſetzen können/ gar vmbſchweiffig ſeyn/ vnd viel Einſchläg/oder Digreſſiones, vnd Parentheſes, machen/welches der Hiſtoriſchreiber Arrianus nicht gethan/vnd deßwegen gelobt wird. Theils erzehlen die Sachen nicht/ wie

Vt in recentibus laudibus, ſic etiam in humanis imbecillitatis, ac fragilitatis, commemorandis exemplis, moderatum ac prudentem eſſe decet. Laudes enim, ac virtutes Principum, à Deorta, ad eum ſunt referenda: vitia, ut hominum propria, ac omnibus communia, privatis ac ſubditis ſunt diſſimulanda, modeſtè ferenda, ab iis verò, qui penes eos cum auctoritate, ac poteſtate ſunt, adhibita prudentiâ, ſummo ſtudio emendanda, cum nihil in hoc univerſo Orbe abſolutum perfectumq; reperiri poſſit. Ponius Heuterus de Reb. Burgund. in epiſt. dedic.

ſie ſich verloffen/weiln die/ ſo ſie geführt/närriſch damit vmbgangen ſeyn; oder ſolche einen vnglückſeligen Außgang gehabt haben; damit ſie jhnen nit Vnaunſt machen. Aber/ wann ſie den Handel erzehlen/ wie er ergangen/ nichts darzu dichten/ noch jhr Vrtheil darüber fällen/ ſo kan man jhnen nicht beykommen/ noch der Warheit vorſchreiben; werden auch ſolche auffrichtige Beſchreiber/ vnd jhre Schrifften/ hoch vnd werth gehalten/ ſo er andern partheyiſche/ heuchleriſche/ vnd vngereimbte Relationen/ oder Erzehlungen/ wie deß Moſe Stab/ der Zauberer Schlangen/ verſchlungen: wie D. Vittorio Siri, deß Königs in Franckreich/ wie er ſich nennet/ Conſigliere, Elemoſinario, vnd Hiſtoriografo, in ſeinem deß Jahrs 1644. zu Caſal in 4. gedrucktem Mercurio, oder Hiſtoria de' correnti tempi, vnd daſelbſt in der Vorrede an den Leſer/ von theils der heutigen Geſchicht-Schreibern, vnd wie hergegen die Hiſtorien zu beſchreiben/ vnd was hierzu erfordert werde/ zu leſen; vnd in ſolchem Buch viel weitläuffiger vnd außführlicher/ als bey andern die Vrſachen zu finden/ ſo die Catalaner bewegt/ ſich in Frantzöſiſchen Schutz zu begeben; was deß Königs in Spanien Abgeordnete an ſie/ nemblich der Päbſtliche Geſandte/ oder Nuncius, vnd die Herzogin von Cardona; in Catalaunia gebo-

Sono ſtate molte le bugie, che ſi ſono dette nelle quali Hiſtorie, che per ſtar bene con tutti, dicono bene di tutti, e non dicono la verità, Idem ibid.

ren/

ren / bey jhnen angebracht ; vnd ſonſten in Schrifften außgegangen ; auch von jhnen / vnd dem Könige / wider ſie / durch Krieg / vnd in andere Weg gehandelt worden. Bad iſt / vnter den Schrifften / Inſonderheit der Stadt Barcellona, als deß Haupts dieſes Fürſtenthumbs Catalogna Manifeſto, Außſchreiben / oder Schutzrede / vom 55. biß auff das 110. Blat darinn zu finden Zu dieſem Auſſtand / iſt vnlangſt hernach der Portugeſiſche kommen / von deſſen Vrſachen / Anfang vnd Fortgang / Erwehlung deß Hertzogen von Braganza zum Könige in Portugal / ſeines Rechts zu ſolchem Königreich / vnd was jhme / daſſelbe anzunehmen / bewegt / ſeinem Manifeſt / oder Außſchreiben / den Namen deren / ſo auß denen dreyen Ständen deß Königreichs / als dem Geiſtlichen / dem Adel / vnd gemeinem Volk / jhme ſolches vbergeben / vnd darauff geſchworen ; vnd wie es darmit / vnd ſonſten allerſeits daher gegangen ; mit was für beweglichen ſcharffen Worten / die Infanta Margherita von Savoia / bißher geweſte Regentin / ins Königs auß Spania Namen / in Portugall / die an ſie geſandte Perſonen abgefertiget / vnd den Staͤnden / ihre Vornehmen abgeleint ; was für Schrifften deßwegen herauß kommen / wie ſolche die Spanier / oder Caſtilianer / vernommen / vnd was König Philippus der Vierdte in

Lib. 1. p. 41. ſeq.

Cave tibi à Catheiana. Vid. Nol. Perrins. de eſt l. 19 n. 8. fol. m. 348. A.

Spa-

Spanien dargegen vorgenommen/ vnd dergleichen dieſer Italiäner/ vom 114. biß auff das 163. Blat/ deß erſten Buchs zu leſen. Daſelbſten er auch am 164. Blat vermeldet/ daß den neuen König in Portugall/ der Johannes der Vierdte genennet wird/ ſeine Gemalin/ ſolches Königreich anzunehmen/ beweat/ vnd als er noch mit ſich/ oder in das Begehren deß Adels verwilligen; oder ſich an den Königlich Spaniſchen Hoff begeben ſolte/ beratſchlagte/ zu jhme geſagt haben ſolle: Mein Bruder/ wann du in Caſtiglia reiſeſt/ ſo reiſeſt du zu ſterben: nimbſtu die Cron an/ ſo acheſtu zu ſterben. Wann man dann nun je vmbkommen ſolle/ ſo wird es beſſer ſeyn/ als du herzhafftig in deinem Hauſe/ es auffgeben/ verzagt/ vnd ſchandlich ſterbeſt. Er hat ferners auch viel ſonderbares von den Türkiſchen Sachen/ vnd was die Bannerhäbte vnter den Türken für Rachſchläge gehabt/ als jhr Sultan Oſman/ von ſeinen eigenen Leuten erdroſſelt: ſein Bruder vnd Nachfolger Amurat der Vierdte/ ſich ſelbſt vmbs Leben gebracht/ in dem er nicht verzuge an gemainen Weinen/ auch an Muſcatel- vnd Malvaſier; ſondern gar bey einer Mahlzeit das ſo genante Lebens Waſſer/ geſoffen/ dardurch er ein Fieber bekommen/ ſo jhme den Garauß gemacht hat: vnd ſein Bruder Ibraim/ der jetzige Türki-

ſi-

liſche Sultan / oder Keyſer / weiln er an einem ſtarcken vngeſunden Ort / gleichſam in einer Gefängnuß/lang geſeſſen/für vnfruchtbar gehalten worden; wañ dieſer ohne Männliche Erben / als der letzte ſeines Ottomaniſchen Geſchlechts/ auſſer der Schweſtern/ vnd jhre Kinder / deren noch etliche verhanden waren/ im Tod abgehen möchte; wer/ nach jhme / das Turkiſch Reich regieren ſolte? wie ingleichem / warumben die Türken/ zu den Franzoſen/ein ſo gute Zuneigung vor andern Chriſten / tragen; vnd warumben ſie/die Türken/keine ſolche Thaten mehr/wie vorzeiten/verrichten/weil jhr Kriegsvolck/ſo wol Spahi, als Giannizari, ſich jetzt auff allerhand Kauffmanſchafft legen / vnd zum Krieg/ deſſen ſie nicht mehr ſo erfahren/ vnd ſo gewohnt/mit Gewalt zu treiben ſeyn; wie er / der Autor, von den beyden letzten/ am 180. vnd 184. Blättern/mit mehrerm zu leſen. Vnd redet er ferners auch vom 185. vnd vielen nachfolgenden Blättern/von den Schottiſchen / vnd Engelländiſchen Händeln/ vnd was zu dieſem innerlichen Krieg/ zwiſchen dem König/vnd beyden Parlamenten / inſonderheit Vrſach gegeben habe: davon gleichwol auch E. V. in dem 4. Theil deß Theatri Europæi ziemliche Nachricht werden gefunden haben. Allem beſchreibet dieſer Italiäner/Siri, was es für eine Beſchaffenheit

Nb. Aber der jetzige Krieg der Türken/ mit den Venedigern/ ſonderlich die ſo groſſe ſinnige Belägerung vnd Eroberung der Stadt Candea / will mit dieſem/ was allhie geſagt wird/ nicht allerdings vber einſtimmen.

heit mit dem Parlament in Engelland / (ſo auß den hohen Geiſtlichen/ den Herren/ vnd den Verordneten der Städte/ vnd befreyten Oerter/ beſtehet/ vnd in die Ober- vnd Vntere Cammer/ getheilet wird/) ſeinem Gewalt vnd Anſehen habe; vnd was demſelben der König für Eintrag gethan; auch in Kirchen-Sachen/ daſelbſten/ vñ ſonderlich in Schottland/ vorgenommen; vnd etliche andere Sachen / etwas weitläuffiger; vnd bringet/ ſo wol deß Königs Caroli, vnd ſeiner Gemahlin/ der Königin Henrichettæ Mariæ, als deß Ritters Digbij, deß Herrn Montagu, vnd Anderer/ Reden/ vnd Schreiben, ingleichem was die alte Königin auß Franckreich bey jhrem Tochter-Mann / dem Könige in Engelland/ verrichtet/ vnd/ vnter andern/ die Heyrath deß Königs älteſten Tochter Mariæ / (da anfangs jhre jüngere Schweſter/ Frewle Elſabeth / begehret worden/) mit deß Fürſten von Oranges, der vereinigten Niederländer Obriſten Feld-Hauptmanns Sohn/ zu wegen gebracht hat/ vnd daß ſolcher Heyrath Franckreich / den Niderländern / dem Pfaltzgrafen/ vnd den Engelländern ſelbſten/ Mißfallen habe / (wie zwar er Siri, mit vnwiſſend/ ob dem alſo oder nicht/ berichtet/ vnd ſolches / ſo anders etwas daran/ nur von etlichen wird zuverſtehē ſeyn,) etwas außführlichers mit ein; welches aber allhie zu melden/

den/zu lang ſeyn würde: Dahero ich mit dem obigen Ende/ vnd E. V. der Göttlichen Obhut beſter maſſen befehle.

XXXIV.

EDler/ ꝛc. Auff E. V. ferner günſtiges Erſuchen / dero noch ein mehrers/ auß dem gedachten Italiäniſchen Buch / zu ſchreiben/ berichte E. V. ich hiemit dienſtlichen/ daß deſſelben Verfaſſer / bald nach dem Anfang deß 2. Buchs/ handle von der Enderung mit den Parlamenten/ oder höchſten Cammer Gerichten in Franckreich / ſo durch Anſtifftung deß Cardinals Richelieu, ſonderlich mit dem zu Pariß/ als dem vornembſten/ vorgenommen worden; daß nemblich ſolches fornehm mit den Regiments Sachen nichts mehr ſolte zu thun haben; deß Königs außgehende Befelch/ allein berathſchlage/ vñ eingeſchrieben/ nicht aber verworffen werden; daß in deß Königs Willkur ſtehen ſolte/ die Aempter zu beſtellen/ vnd nach ſeinem Gefallen deßwegen Vergeltung zu thun: wie dann damaln der König alſo balden den Preſidenten Barigion / vnd etliche Rathsherren deß Parlaments / abgeſetzt: vnd ferners geordnet hat/ daß alle 3. Monat / das Parlament dem Groß Canzler Rechenſchafft geben ſolte/ was in ſolchem / (nemblich die Gerichts: oder

Rechts-

Rechtliche Sachen anbelangend/) vorgangen; und ſtuidig ſeyn ſolte / alle Jahr deß Königs Willen einzuhohlen / ob ſolches noch ferners ſtandhafft bey gelaſſenes Ampt/ wöhn möge. Aber es hat dieſe/ wider das alte Herkommen / und der vorigen Könige vernünfftiges Abſehen/ vñ Anſtellung gemachte Ordnung auß denen am 32. Blat geſetzten Urſachen/ allen Ständen deß Königreichs/ nicht gefallen. Und ſolle nunmehr auch jetzo/ Vermög der einkommenden Bericht / nach deß Königs/ und deß beſagten Cardinals Tode/ gedachtes Parlament/ den vorigen Gewalt/ und Anſehen / ziemblich wieder erlangt haben. Darzu vielleicht auch deß jetzigen Königs Ludwigs deß XIV ſchwaches Alter Urſach geben: dann ſeine Frau Mutter die verwittibte Königin als Regentin/ einen Verſtand hätte / und derglei chen Sachen/ ſo ſie theils Fürſten/ und Perſonen / nicht wol verſtanden öffte auff das Parlament verſchieben/ und den Widerwillen ſo auff dem Verſagen/ oder derglei chen/ entſtehen möchte/ demſelben auffhalten könne. Er Sieur ſagt ferners den Vergleich zwiſchen Franckreich/ und Fürſt Thomas von Savoia getroffen/ ſamp denen dabey vorgeloffenen Sachen/ und gewechßlten Schreiben; der Fürſtin deß Savoiſchen Wittib/ als Vormunderin ihres Sohns deß jungen Hertzogen zu Savoia / Manifeſt / oder

Auß-

Außſchreiben; wie auch die Antwort der zween Herren Gebrüder/ deß Cardinals Moritzen/ vnd Fürſtens Thomaſen/ von Savoia/ darauff; als ſich obgedachter Vergleich zerſchlagen; ſampt 2. Schrifften/ ſo deßwegen an den Tag kommen; vnd meines Wiſſens wenigen vnter vns bekant ſeyn werden. Weiters erzehlet er/ am 288 vnd folgenden Blättern/ was zwiſchen dem Könige in Franckreich/ vnd dem Hertzoge von Lothringen/ für Friedens Handlungen vorgenommen/ vñ ſolche beyderſeits mit Eyd beſtätiget worden/ deſſen Hertzog Carls Gemahlin war Nicola, Geborne Hertzogin vñ Erbin zu Lothringen/ von der er ſich ſcheiden laſſen/ damit er zu der verwittibten Gräfin von Cantecroy heyrathen möchte; wie hieron/ vnd was dabey vorgeloffen/ der Autor am 259. Blat/ vnd an folgenden/ mit mehrerm: wie auch/ was er/ der Hertzog/ nach der obgedachten Handlung/ mit dem Könige/ (darauß gleichwol hernach nichts worden) mit ſeiner geweſten Gemahlin/ der Hertzogin von Lothringen/ zu Paris/ ſich vnterredet hat/ am 303. Blat/ zu leſen. Er ſetzet ferners auch den Vergleich/ ſo zwiſchen den zweyen Cronen/ Spanien/ vnd Dennemark/ jhrer Kauffleute halber/ deß Jahrs 1641. zu Madrid getroffen worden; vnd dann/ was ſich mit dem Königlichen Stadthalter in Irrland/ Thomas Went-

worth / Grafen von Strafford / Ruttern vom Hoſenband in Engelland / zugetragen / gar weitläuffig; davon gleichwol auch E. V. in dem ob gedachten Schauplatz zur gnüge werden geleſen haben. Und hält dieſer Italiäner Sie ſem / deß Grafen / Exempel wegen der Herꝛhafftigkeit und Beſtändigkeit gar hoch; wie dann / wann man alle Bahnſtände / und ſeine / ehe jhme der Kopff abgehauen wörden / gführte Reden / betrachtẽ will / man ſich darob nicht grauſam verwundern kan; wie auch über ſ inen Brudern Georgen Wentworth / der jhn zur Richtſtat begleitet / biß bey jhme / biß das Urtheil vollzogen worden / geblieben iſt; deme auch der Graff wie er ſeiner Gemahlin / und Kindern / ſeiner wegen / und / unter andern / dem Sohn / daß er dieſen / deß Vatters / Tod / nicht rächen / ein gehorſamer Sohn der Engliſchen Kirchen allezeit bleiben; und niemals ſich der KirchenGüter / weilen ſolches ſein Untergang ſeyn würde / theilhafftig machen ſolte / zu vermeiden / auff der Bühne / anbefohlen hat. Es verſchweiget dieſer Autor auch deß Cardinals Richelieu in Franckreich Thaten nicht / und ſagt / unter andern / am 350. und folgendem Blat / daß er / ein Jahr zuvor / ehe die Königin ſchwanger worden / durch den GroßCantzler / alle jhre Brieff / und Schrifften / unverſehens habe unterſuchen

Pag. 330.

Vide infrà Epiſt. 76. in f.

chen laſſen/ob er etwas finden möchte/ſo ſie/ die Königin / vberzeugen könte/ daß ſie mit denen/ſo jhres Hauſes von Oeſterreich/einen Verſtand hätte. Aber es fand ſich nichts. Vnd wuſte hernach die Königin / als ſie jhren Erſten Sohn/ den jetzigen König/gebohren / vnd belagerte Groß Langle. jhr deßwegen Glück wünſchte/jhme ſolche ſeine Vnbeſcheidenheit wol zuzurucken. Vnd meldet er gar vmbſtändlich. was ſich mit dem Hertzogen von Bullion, dem Grafen von Soiſſon/ dem Hertzoge von Guiſe/vnd andern/ ſo alle wider den gedachten Cardinal geweſen / verloffen / auch welcherley Schreiben gewechſelt/ vnd ſo wol an Seiten deß Königs/ als auch der Fürſten / zu jhrer Vertheidig: vnd Entſchuldigung/für Schrifften herfür geben vnd ſonſten auch verhandelt worden, darauß deß beſagten Cardinals liſtig Gemüth / vnd anders/vñ zugleich auch ſein hoher Verſtand ſich / vnd den König / auß den groſſen Nöthen / darinnen ſie damals geſteckt / zu erlöſen/zu erſehen. Vnd iſt jhrer Widerwertigen Vorhaben endlich zu Waſſer/der Graff von Soiſſon / Ludwig von Bourbon/ Fürſt deß Königlichen Geblüts / in Franckreich/ vnd Letzter ſeines Hauſes / als der Vornembſte/ darüber vmb ſein Leben kommen; der Hertzog von Bullion aber ſeine Veſtung / vnd Stadt Sedan anfangs nur gewiſſe Maß/

hernach mit der zeit gänzlich der Cron Frankreich verlaſſen müſſen, welches Sedan/ von Werken/ vnd natürlichem Lager/ ein ſolcher Platz iſt/ daß er vnter die beſte/ vnd ſtärckſte in Europa mag gezehlet werden; wie der Autor allhie am 381. Blat erinnert/ vnd ſeine Beſchreibung/ ſo ich ſonſten noch bey keinem ſo außführlich gefunden/ ſetzet. Vnd kam er/ der Herzog von Bullion, deßwegen/ weil er ſich mit Spanien/ wider Franckreich/ eingelaſſen/ auch vmb ſein Ampt/ ſo er bey den vereinigten Staaden gehabt; wie der Autor dann derſelben Aufkündigung/ vnd Erlaſſungs Schreiben/ am 416. Blat/ wie auch am 420. die Grabſchrifft/ ſo beſagtem Grafen von Soiſſon gemacht worden/ beybringt. Vnd am folgenden Blat/ daſelbſt zwey Verß von der Schlacht bey gedachter Statt Sedan deß Jahrs 1641. gehalten/ (in welcher zwar die Fürſten/ wider des Königs Volck/ obgeſieget; aber wegen deß Verluſts ihres Haupts/ deß gemeldeten Grafens von Soiſſon/ ſich des Siegs nicht hoch erfreuet haben/) hinzu thut/ ſo alſo lauten:

La Città di Sedano è composta da sette in otto cento caſe. Idem.

Ad Sedanum luget victor, victusque triumphat,
Illa placet ſorti cauſa, ſed iſta Deo.

An-

Anderswo aber hat man deßwegen / das/ Herr Gott dich loben wir/geſungen/ daben ſich gleichwol der Päbſtliche Geſandte/ ob Nuncius, nicht befunden / ſondern mit dem entſchuldiget; weiln in ſolcher Schlacht der Catholiſchen Blut vergoſſen worden ſeye: dann man aber / wie der Autor an gedachtem 410. Blat ſchreibet / nicht zu frieden geweſen; weiln deß Pabſts Nuncius, vor dieſem/in Franckreich/ ſich bey dergleichen Feſten/ wegen erhaltenen Siegs / nichts deſto weniger befunden/ ob ſchon kein anders/ als Catholiſches Geblut / verſchuttet worden. Aber für dißmal hievon genug. Im übrigen/ ꝛc.

XXXV.

Oler / ꝛc. E. V. abermaliges Anmahnungs Schreiben / in dem bewuſten Scribenten fortzufahren/ iſt mir geſtern wol worden. Und weiln dero zu dienen / ich mich nit wenig ſchuldig weiß; Als hat / auß demſelben / E. V. hiemit folgendes zu empfahen. Und Erſtlich zwar/ auff dem beygelegten Zedel / weil E. V. die Italiäniſche Sprach nicht unbekant / dieſes Autorn Vrtheil / uber den nechſt erwehnten umbkommenen Grafen von Soiſſons / welches er am 420. Blat / wider die / ſo ihre Wolfahrt / und Ruhm / mit Schaden deß

Vatterlands/ vnd Zerſtörung deß gemeinen Friedens ſuchen / aber am erſten in ſolchem jhrem Vernehmen/ vmbkommen/ ſetzet. Ferners auch/ was er Vittorio Siri. von dem geweſten Schwediſchen General Feld-Marſchallen/ Johann Banner/ ſchreibet / vnd p. 405. ſ. eq. ſaget / daß er eines Hohen Adelichen Geſchlechts geweſen / vnd einsmals/ da er noch ein Kind/ auß einem Fenſter hoch herunter gefallen ſeye vnd doch keinen Schaden genommen habe. Vnd weiln er zur ſelbigen Stunde/ zu denen/ ſo ſich vber ſeinen Fall verwundert/ zu reden angefangen; ſo habe der Königin auß Schweden/ (deme er verwand/) zum öfftern zu jhme geſagt daß er were ganz wunderbarer weiſe zu groſſen vnd verwunderlichen Verrichtungen/ vorbehalten worden. Er habe/ in ſeiner Jugend/ keinen Luſt zum Reiſen durch frembde Lande; noch auch die Sprachen/ vnd gute Künſten zu erlernen/ gehabt; noch dem Frauenzimmer auffwarten mögen; daher man jhn hernach für vnhöflich gehalten: Er habe aber ſich gantz auff die Vbung der Waffen begeben/ zu welcher ſeine erſte Kriegs-Schulen/ Pelin vnd Moſcau/ geweſen. Folgends ſey er mit ſeinem Könige in Preuſſen gezogen; daſelbſten er ſo wunderliche Proben deß Verſtands vnd Tapfferkeit gegeben/ daß er durch alle Staffel deß Kriegswesens/ biß zu dem höchſten/ ſo im Königreich

Suantenis Stur Comitis in Stegholm, & Weſterwic. filia Chriſtina, Goſtavi Banneri uxor, & Suantenis mater fuit. Chytraus lib. 9. Saxon. p. 235. qui & de Erico Banner, equite Dano, lib. 14. p. 356. ſer.

reich Schweden die Würde deß Obristen/ oder General Feld Marschallen ist/ erstiegen. Der König habe auff seinen Kopff / vnd Hand viel gehalten/ vnd sich seiner zu den allerwichtigsten Sachen gebraucht/ in welchen er das Lob eines der berühmtesten Kriegshelden zu dieser Zeit/ auff allerley Weise / vnd Weg/ davon getragē. Vnd so er jegends sonsten seine Wachtsamkeit / hohen Verstand/ vnd Emsigkeit sehen lassen/ so sere gewesen/ solches geschehen / als er von Torgau vnd Cham / sich hinweg begeben müssen damit er dann in der Welt einen grossen Ruhm erlanget habe. Das gröste Lob aber seye/ daß/ nach der verlohrnen Nördlinger Schlacht/ vnd dem Prager Frieden / da er gleichsam verlassen gewesen / vnd wenig Volk gehabt/ seinem Gegentheil so viel zu schaffen gemacht/ vnd die Schlacht bey Wittstock erhalten; auff welche hernach andere gefolgt seyn. In Belägerung der Oerter seye er nicht also glückselig / wie sonsten im Felde / gewesen/ in welchem er / zu unterschiedlichen malen / mehr als achtzig tausend seiner Feinde erlegt / vnd nach Schweden 600. Fahnen/ so er denselben abgenommen / geschickt habe. Vnd seye er dem König in Schweden so gleich im Gesicht gewesen / daß viel sie auß einander nicht haben kennen können/ oder einen für den andern genommen haben. Vnd

habe er ſich allezeit / wann es Stöß geben ſolen / bey ſeinem Volk voran befunden; ſeye auch weder verſchwendiſch / noch geitzig; vnd nicht wenig geliebt / als von ſeinen eigenen Soldaten gefürchtet; auch in ſeinem Vorhaben beſtändig / vnd in der Arbeit nicht ermüder geweſen. Vnd was dieſer Italiäner zu ſeinem deß Banniers / Lob / mehr beybringen thut, welches; wie auch das vor: vnd nachgehende / ich / auß jhme / bloß ſetzen wollen / damit die vnſerigen zu ſehen / was die Außländer von einem / vnd anderm / ſchreiben; im vbrigen aber einem jeden das Vrtheil darüber frey ſtehet. Er / der Feld Marſchall / hat einen einigen Sohn / Namens Guſtav Banner / damals von 10. Jahren alt / verlaſſen: der ſich bey dieſes ſeines Herrn Vatern Leich in Schweden befunden / deren auch die Königin ſelbſten / ſo wol auch der darauff gehaltenen Gaſterey / in deß Verſtorbenen Hauſe / beygewohnt hat; nach deme ein Doctor, Namens Johannes Matthias, zuvor eine ſchöne Leich Rede / oder Oration, gehalten hatte: wie hievon / vnd wie alles prächtig zugangen / er / der Verfaſſer / oder Meiſter dieſes Buchs / *P. 117. ſeqq.* am 510. Blat / zu leſen. Es handelt ferners der jetzt gedachte Autor, von dem deß Jahrs 1641. zu Regenſpurg gehaltenem Reichs-Tage / gar weitläuffig / vnd ſetzt auch am 525. Blat eine Proteſtation, ſo deß Pabſts Nun-

Nuncius, oder Geſandter / Gaſpar Matheus, Ertzbiſchoff von Athen / bey Ihr Keyſerl. Majeſtat / ꝛc. damals eingewendet / dieweiln Er ſich / wegen der Verzeyhung der vorgeloffenen Sachen / beſchwert befunden. Vnd hat ein Notarius eine offentliche Schrifft / oder Inſtrument / darüber außgerichtet; wie daſelbſt abermals zu leſen. Vnd dieſes iſt auß dem andern Buch gezogen / in welchem zwar viel mehrere Sachen zu finden; deren aber Theils E. V. vorhin wol bekant ſeyn; Theils aber deroſelben für diſsmal zu ſchreiben / ich groſſes Bedenken getragen habe. Das letzte vnd dritte Buch belangende / ſo fanget ſolches an / von dem Zwyſpalt / ſo ſich zwiſchen dem Pabſt Vrban dem Achten / vorhin Maffejus Barberinus genät / (deſſen hohe Gaben der Meiſter dieſes Werks ſehr herauß ſtreichet / vnd hergegen auch ſaget / worinn er / wegen ſeiner Vettern / ſich verſtoſſen habe) vñ dem Hertzog von Parma / Odoardo Farneſio, erhebt; von welcher Streitigkeit er / der Meiſter / durch viel Bögen handelt; deß Hertzogen Außſchreiben / vnd Gerechtigkeit; wie auch die Antwort darauf; vnd was ſonſten dabey vorgangen / erzehlet. Wie aber ſolcher Streitt endlich zu einem Krieg außgeſchlagen / vnd andere Fürſten in Italia damit eingeflochten worden / das verſpricht er / in dem andern Theil ſeiner Hiſto-

Origine dè Monti, e tratta de Grani. ibid. p. 551 ſeqq.

rien/(den ich noch nicht ſehen können/) auffzuführen. Er berichtet auch/was ſich mit deß neuen Königs in Portugall/ Geſandten/an den Pabſt/ Don Michiele di Portogallo, Biſchoffen von Lamego, zugetragen; was für Urſachen dem Pabſt/ihne/als einen Königlichen Geſandten/anzunemen/fürgehalten; vnd auff Spaniſcher Seiten darauff geantwortet/vñ beſagte Urſachen widerlegt worden; vñ wie hergegen ſeiners Pantaleo Rodricus Pacecus, die Gerechtſame zu dem beſagten Königreich/ deß gedachten Königs/ mit 12. Beweiſungen zu behaupten ſich vnterſtanden; vnd wie/vnd welcher Geſtalt beſagter König/ (deſſen Titul er alſo ſetzet: Don Giouanni, per la gratia di Dio, Rè di Portugallo, e d'Algarve, di quà e di là del Mar d'Affrica, Signor della Guinea, e della Conquiſta navigatione, e commercio d'Ethiopia, Arabia, Perſia, & India,) mit den vereinigten Ständen in Niderland/ einen Stillſtand der Waffen/auff zehen Jahr lang getroffen habe. Vnd dañ ſo ſetzt er auch/ was ſich mit dem Fürſten zu Monaco, Honorato dem Andern diß Namens/ zugetragen; was für Schreiben gewechſelt worden/ mit beygefügtem ſeinem eigenen Manifeſt/ oder Außſchreiben/ in welchem er Urſachen anzeiget/ warumben er auß beſagter ſeiner Feſtung/ die Spaniſche Beſatzung hinweg-

P. 601. ſeqq.

P. 327. ſeqq.

P. 690. ſeqq.

ge-

geſchafft / vnd ſich in Frantzöſiſchen Schutz begeben habe. Weilen aber ſolche vnd dergleichen Sachen / zu lang ſeyn / allhie / auch nur Außzugsweiſe / einzubringen; vnd E. V. vielleicht auch ſolches nicht begehren; Als laß ich es bey dieſem bloſſen Anzeigen verbleiben / vnd thue damit E. V. Göttlicher Bewahrung / beſtens empfehlen.

XXXVI.

LIeber / ꝛc. Auß E. V. dieſer Tagen empfangenem Schreiben / habe ich gerne vernommen / daß / mit dem jüngſt vberſchicktem / dieſelbe wol zu frieden / vnd für dißmal / auß dem vermeldten Buch / weiters nichts begehren. Allein / weiln dero die Zeit / im Winter / da ſie / wegen ſonderbarer Leibs Vnpäßligkeit / nicht weit kommen / lang were / ſie mich erſuchten / daß mit deroſelben ich noch ferners Schreiben wechßlen / vnd etwas / auß allerhand Büchern / was mir vorkäme / vnd etwan zu denen vorhin außgangenen Epiſteln / ſich ſchicken möchte / dero vberſenden wolte. Wann dann ich mich zu erfreuen / daß E. V. meine wenige Perſon / vnd geringfügige Brieffleim / in günſtigem Angedenken haben: ſo will ich mich gleich vnterſtehen / mit denſelben E. V. noch mehrers zu beunruhigen. Vnd zwar / ſo erzehlet Johannes Micrælius, im 3. Buch vom Pommer-

merlande/am 491. Blat/ein Exempel/daß es nicht allezeit gut/die Mittel zur Flucht hinweg zu ſchaffen; vnd ſagt/ daß vmbs Jahr 1510. der König auß Dennemark/ fünff tauſend Mann/auß das Land zu Rügen geſchickt/ vnd alle Stralſundiſche Güter habe außſpehen/ vnd plundern laſſen/ vnd da der Stadt noch etwa tauſend Bürger außſtehen/ vnterrichtet/ wie ſtarck der Fend were/ hätten ſie faſt alle erbiſſen müſſen/ wañ nicht Gott/ die von den Oſten/ihnen die Boche/ Kane/ vnd Schuten/ die ſie auß gar zu groſſer Hoffnung zum Siege/ vnd jhr Volck zum fechten dapfferer dadurch zu machen/ zurucke ſollen geſchicket habē wiederumb zu Hand geſchaffet hette, darauff ſie ſich in der Flucht/mit Hinterlaſſung 20 Bürger/vnd etlicher Stücke Geſchützes/davon gemacht haben Daß bißweilen den Eltern / vnd Kindern / auff eine Zeit / beyden vnterſchieden/ etwas ſonderbares begegnet/haben wir ein Exempel an dem König Chriſtiern/ oder Chriſtian/dem Andern in Dennemark/welcher deß Jahres 1532. gefangen worden / eben an dem Tag / da ſein Sohn Johannes/ zu Regenſpurg/ dahin er mit Keyſer Carln dem Fünfften kom̃en / geſtorben iſt. Alſo iſt ein junger Freyherr im Jahr 1624. Abends ſpat / gleichſam in LebensGefahr kommen / als eine Gurſchen vmbgeworffen / vnd er zu vnterſt auffm Geſichte

Chytræus lib. 7. Sax. pag. 185.

Geſicht in einer Lacken gelegē. da eben ſelbige Nacht darauff ſeine Frau Mutter/ in einem andern Lande/ geſtorben iſt. Das Schul-Geſellen/ die einander lieb gehabt mit der Zeit ſolcher Freundſchafft vergeſſen/ wann etwan der eine höher / als der andere/ kompt. gibt uns ein Beyſpiel der Cardinal / Ertzbiſchoff zu Yorck/ vnd Cantzler deß Königreichs Engelland/ Thomas Volſæus, eines Mützgers/ oder Fleiſchhauers Sohn; mit welchem/ als einer ſeiner alten Bekandten / vnd Schul-Geſellen/ die alte Freundſchafft erneuren/ vnd derſelben genieſſen wollen / er der Cardinal/ jhne hochtragend abgewieſen/ vnd daß er jhme niemals bekant geweſen / geſagt: dieſer aber/ da er von jhme hinweg gangen/ geſprochen hat: Es erbarmet mich dieſes Cardinals / welcher weder ſich ſelbſt noch ſeine alte Freunde mehr kennen thut; wie David Chytræus lib. 7. Saxon. p. 187 meldet; auch daſelbſt am 199. Blat ſchreibet/ daß im Jahr 1520. Ferdinandus Corteſius, ein ſehr groſſes Reich / in der Neuen Welt / ſo folgends Nova Hiſpania genant worden/ eingenommen habe; deſſen Landes Einwohner/ von Alters her / ſich der Sächſiſchen / oder Niederländiſchen Sprache gebrauchen / wie der Freyherr von Schauuenberg / ſo Keyſer Carls deß Fünfften Leben in fünff Büchern beſchrieben/ als gewiß/ vnd eigentlich erkundigt/

Lingua Getica in Taurica Cherſoneſo uſus. vid. Harsdörff. in Spec. Phil. Germ. diſc. quiſ. 3. §. 11. Primus nouum Orbem in Occiden-

te omnibus antea ignotum, & inaccessum, pervestigare, & aperire Christophorus Columbus cœperat, Iacet Chytræus d. lib. 7. f. 97.

drat/bezeuge. Welcher Chytræus auch im 8. Buch/ am 221. Blat/von dem Franciſcaner Mönche zu leſen/ der ſich deß Jahrs 1521. in Gegenwart höchſtgedachten Keyſers/ im Predigen zu Wormbs/ ſo vngeberdig geſtellt/ vnd offt gebuckt/ daß ſein Leibſtrick zu einem Loch der Canzel herauß gangen: daher Hertzog Chriſtian von Holſtein/ vnd hernach König in Dennemark/ deß Namens der Dritte/ſo damain 18. Jahr alt geweſen/einen Knopff an den Strick gemacht/ daß ſich der Mönch/ſeiner Gewonheit nach/ nicht wieder auffrichten können: deſſen endlich der Keyſer/ als er/ daß ſolches kein Lutheraner/ ſondern der junge/ damain noch Päbſtiſche Fürſt/gethan/erfahren/ſelber lachen muſte. Einer/ſo auff den Seiten wol ſpielen kunte/ward vom König Erichen dem Frommen/mit Bute/ vnd Drehworten dahin gebracht/ daß er ſeine Kunſt hören ließ; da er dann alſo auffgemacht/ daß die Anweſenden anfangs gar traurig; dann bald wieder frölich; vnd endlich vnſinnig worden; der Geſtalt/ wann nicht gleich etliche vorhanden geweſen/ ſo da Rath geſchaffet/ ſie in einander gefallen/vñ ſich vmbgebracht hätten. Der König/deſſen herrliche natürliche Kräfften dieſe Tobſucht auch vberwunden hat/gleichwol mit einem Degen 4. Soldaten/ſo jhn zu halten jhme zu nahe kommen wa-

waren/ vmbgebracht; biß er durch Polſter/ oder Pfulben/ vnd Kuſſen/ ſo die Trabanten allenthalben zuſamen getragen/ vnd die man auff jhn geworffen/ mit jedermans groſſer Gefahr/ iſt erſtanden/ vnd endlich kaum wieder zum Verſtand gebracht worden. Er iſt/ wegen Beſſerung deß begangenen Todtſchlags/ hernach gen Jeruſalem gezogen/ in Cypern geſtorben/ vnd daſelbſt mit ſeiner Gemahlin/ begraben worden; wie hieron beym Olao Magno lib. 15 cap. 28 p. 585. auß dem Saxone, der Dänen Hiſtorien-Schreiber/ mit mehrerm zu leſen; der auch daſelbſt im 32. Capitel/ von deß König Chriſtiern deß Andern/ in Dennemark/ vnd Schweden Schalksnarren/ dem Schwikart/ von Bremen bürtig/ redet/ deſſenwegen vnſchuldige Leute/ ſonderlich die Dennemärkiſche vom Adel/ entweder jhrer Güter/ beraubt/ oder gar vmbgebracht; der aber/ als er durch das Gehölz endlich fliehen wolte/ von den Bauren wieder an allem beraubt/ vnd alſo geſchlagen worden/ daß er kaum mit dem Leben davor kommen. Deß vorgemeldten Olai Magni Bruder/ Johannes Magni, Ertzbiſchoff zu Vpſal in Schweden/ als er von ſeinem König Guſtavo hart angeredt worden/ daß er die Verbeſſerung der Kirchen/ ſo auff dem Reichstag geſchloſſen worden/ nicht vollziehen thete; hat im Jahr 1527. heimlich alle

Sa-

Sachen / auch die älteſte deß Königreichs Schweden Brieffe / vnd Jahrbücher / zuſammen gebrachter / eingepackt vnd iſt damit nach Dantzig von dannen aber in Welſchland auff Venedig / vnd endlich gen Rom gereiſet / daſelbſten er die Gothiſche Hiſtori / ſo verhanden / geſchrieben / vñ iſt letzlichen allda in dem Spital zum H. Geiſt geſtorben: vnd hat ſein Vatterland nicht mehr geſehen. Der Obriſte Jenatz / ſo im Graubünten / zu Chur / deß Jahrs 1639. den 15/25. Jener / bey einem Paſteten Becker / von etlichen vermummten / vmbgebracht worden / hatte / vor der Zeit / einem Teutſchen Arzt / von Keyſersſtul bürtig / einsmals zu Pariß / eine Verſagung außgepreſſt / in welcher ihme vermeldet worden / daß er eines gewaltſamen Todes ſterben würde: wie in dem 4. Theil deß Theatri Europæi, am 25. b. Blat / ſtehet. Daniel Bartoli, part. 2. dell' huomo di Lettere difeſo, vnter dem Titul / come poſſa rubarſi dagli ſcritti altrui con buona coſcienza, e con lode, lehret am 177. 181. vnd 187. Blättern / wie einer / mit autem Gewiſſen / vnd Lob / auß andern Buchern / vnd Schrifften / etwas nehmen / vnd in ſeine Bücher bringen könne; welches wol zu leſen iſt. Vnd gehört darzu / daß man ſich eines andern Arbeit mit Verſtand gebrauche / dieſelbe nicht für die ſeine außgebe / vnd verderbe: ſondern ſolche

Chytræus lib. 11. Sax. pag. 654.

viel

vielmehr verbeſſere/ vnd vermehre. Johannes Pomarius, in der Magdeburgiſchen Chronic/ ſchreibet zum Jahr 1550. daß/ wie ſonſten viel andere Ding/ alſo auch Jahr/ Monden/ Tage/ ꝛc. ihr beſonder Fatum, Glück/ vnd Vnglück hätten. Welches er mit 2. der Magdeburger vnglückhaffte Schlach- ten/ vnd mit dem durchgehenden Lauff/ oder Periodo, von 500. Jahren/ da ſich viel Veränderungen allwegen zutragen zu erweiſen/ vnterſtehet; vnd ſagt/ ob ſchon bißweilen etliche Jahr fehlen/ ſo ſey doch dieſer Lauff/ vnd Periodus, darumb nicht gar vmbſonſt/ vnd vergeblich. Dann offtmals Sünd/ vnd Laſter/ alſo vber hand genommen/ daß auch vmb derſelben Willen dz Ende herzu geeilet. Gleiches meldet er auch von dem Periodo der 700. Jahr/ vnd ſagt/ dem Churfürſtlichen Hauſe Sachſen ſey gemeinlich das 7. Jahr fatalis geweſen. Vnd erzehlet hernach Exempel/ deren/ denen auch gewiſſe Monaten/ vnd Tag/ vnglückſelig erſchienen. Welches dann zu E. V. mehrerm Nachdenken/ vnd Vrtheil/ allhie bloß auffgezeichnet worden. Die ich damit/ ꝛc.

Calliſt in Ec. eleſiaſticos quæq; non- nunquam in annum æ- ſtimatio, Poſſe vnus lib. 8. hiſtor. Mant. p. 786.

XXXVII.

HErr Doctor/ ꝛc. Hiemit haben E. V. das andere verſprochene Brieffein zu empfahen; welches ich auß einer dero bewuſten Urſach/ mit einer Hennen anſahe/ nemblich von deß Keyſers Honorius; von welchem geſchrieben wird/ daß/ als jhme die Zeitung gebracht worden/ wie Alaricus, der Gothen König/ die Stadt Rom eingenommen/ er alſo erſchrocken/ daß er nicht gewuſt/ was er ſagen ſolte. Nun hatte er eine Henne/ welche jhm ſehr lieb war/ Namens Rom/ da vermeynet er/ Alaricus hätte jhm die Henne genommen/ vnd fragte/ wer ſie jhm verrathen hätte. Als man jhm aber ſagte/ er hätte nicht Rom/ die Henne/ ſondern die Stadt Rom eingenommen/ ließ ers ein gut Werk ſeyn/ vnd bekummert ſich nichts deßwegen. O wie viel ſeynd der/ die mehr einer Hennen/ mehr eines Hunds/ mehr eines Hirſchs/ als eines Chriſtlichen Vnterthanen/ achten! Vnd wann jhnen ſchon/ wie jhre Diener/ Beampte/ vnd Soldaten/ hauſen/ angezeiget wird/ da nicht helffen/ vnd gebührend ſtraffen. Jener Stadthalter zu Meyland/ ein Gonzaga, iſt daher hoch Rühmens werth/ welcher/ als jhme geklagt worden/ daß der Gebietiger vber die Stadt/ vnd Schloß Com/ im ſelbigen Hertzogthumb gelegen/ ein Spi-

Ap. Zonar. de Honor. T. 3 p. 33. n. 40. & ex eo ap. D. Dieter T. 1. Com. in Eccles. p. 981.

Spanier / einen Burger allda / deßwegen / daß er einen andern Burger vmbgebracht / einziehen jedoch denſelben wieder ledig zu laſſen befehlet / wann ſein Weib / ſo ſchön geweſen / bey jhme ſchlaffen würde ; ſolcher Beyſchlaff auch mit Zulaſſung deß Gefangenen / den dz Weib lieb hatte / geſchehen / vñ ſie noch dazu 200 Gold Cronen gebẽ müſſen / gleichwol nichts deſto weniger dem / zwar auß der Gefängnuß gelaſſenen Mann der Kopff abgehauen worden ; den beſagten Gebietiger zu ſich erfordert / vnd da er deß Handels geſtändig / jhme / daß er dem Weib ein tauſend Cronen zum Heyrath Gut geben / vnd ſie ehelichen ſolte / befohlen / ſo auch geſchehen / vnd ein Prieſter ſie zuſammen gebeu : Aber / da der Spanier mit jhr ins Bett zu gehen vermeinte / er zum Galgen geführt / vnd alſo bald auffgehenkt worden iſt ; ſo im Jahr 1547. geſchehen. Zu denen / ſo bald nach jhrer Hochzeit geſtorben / vnd deren ich anderswo gedacht / iſt auch Herzog Franz Otto zu Lüneburg zu thun / welcher im dritten Monat nach der mit Fr. Eliſabeth Magdalena / Churfürſt Joachim deß Andern zu Brandenburg Tochter / gehaltenen Hochzeit / den 29. Aprilen / deß 1559. Jahrs / geſtorben iſt : wie Chytræus lib. 19. Saxon. p. 515. ſchreibet ; der auch im 21. Buch / zum 558. Blat / meldet / daß Joachim von Neuhauſen / der

Chytræus lib. 16. Sax. p. 427.

Böhmiſche Cantzler / ein groſſer Feind der Evangeliſchen / im Jahr 1565. den 12. Chriſtmonats / als er zu Wien vber die Thonau Brucken fuhre / vnd ein Joch daron brache / mit der Gutſchen / vnd Pferden / hinab gefallen / vnd in der Thonau ertrunken ſeye. Vnd / welches ſich zu dem vorgehenden Exempel beſſer ſchicket / im 26. Buch / daß im Jahr 1583. Churfürſt Ludwig / Pfaltzgraff / geſtorben; welcher in denen noch wehrenden Hochzeit Tagen / mit Fr. Anna / Grävin zu Oſt Frießland einem Fräulein von 16. Jahren alt / gehalten / in eine zwar langſame / aber tödliche Kranckheit / gefallen. Alſo hat deß Jahrs 1586. den 3. Jener / Churfürſt Auguſtus zu Sachſen / mit einem jungen Fürſtlichen Fräulein von Anhalt / Namens Hagna Hedwig / ſein anders Beylager gehalten / vnd iſt den 11. Hornung hernach geſtorben. Er Chytræus ſetzet auch im 28. Buch / am 880. Blat / ein ſonderbaren Fall / der ſich mit deß Hertzogen zu Mechelnburg vornembſten Rath / Lorenz Riebur / beyder Rechten Doctorn / zugetragen / welcher jhme den 13. April / deß 1578. Jahrs / ſelbſten die Gurgel abgeſchnitten hat / ſo zu Güſtrow geſchehen. Zu Eywanſchitz in Mähren hat ein junger / noch vnverheyrather / Apotheker / ſich in die Kehlen / wegen einer Bulſchafft / geſchnitten; aber / weiln die Wunden nicht gar tieff / ſo hat

Idem lib. 28. p. 772.

hat man jhn noch beym Leben erhalten; ſo kurtz zuvor/ehe ich dahin kommen/vorgangen/ vnd mir es der Barbirer/ſo jhn gehenlet/hernach vmbſtändlich erzehlet hat: aber der obgedachte Doctor hat ſein Leben darüber gelaſſen. Es wird E. L. ſich zu erinnern haben/ daß ich in der 47. Epiſtel deß Erſten Hunderts/der Violantæ, Königs Alphonſi Aſtrologi in Spanien/ Gemahlin gedacht. Weiln dann Johann. Iſacius Pontanus lib. 3. rer. Danicar. p. 366. etwas dabey berichtet/ſo habe ich es allhie auch vermelden wollen. Der ſagt nun/daß die Nordwegiſche Chronic die Hiſtori von dem gedachten Alphonſus, dieſes Namens dem Zehenden/ erwehlten Keyſer/ vnd ſeiner beſagten Gemahlin Violanta, anders/als die Spaniſchen Scribenten/ erzehle/ vnd keiner Vnfruchtbarkeit gedenke; ſondern allein ſage/ daß vom König in Spanien Geſandten ſeyen geſchickt worden/welche die Chriſtina/(nicht Chriſtiana, wie ſie die Spanier nennen; vnd nicht deß Königs in Dennemark/wie ſie wollen; ſondern deß Königs Hanuins in Nordwegen Tochter/) zur Ehe/im Namen deß Königs Brüder/der Geſtalt begehrt/ daß es jhr frey ſtehen ſolte/ einen auß den erwehnten Brüdern/ den ſie wolte/ für jhren Gemahl zu nehmen. Vnd nach dem man den Geſandten/ in jhrem Begehren willfahret/ ſo ſeyen

Perſonen erneñt worden/ ſo die Braut nach Hiſpanien führten; welche/ als ſie mit derſelben daſelbſten ankommen/ der Braut gerathen haben/ daß ſie jhr zum Gemahl/ oder Eheherrn/ den Philippus, erwehlen ſolte. Hergegen die Spanier ſagen/ daß obgemeldter König Alphonſus ſelbſten/ wegen gedachter ſeiner Gemahlin Vnfruchtbarkeit/ dieſe Chriſtiana zur Ehe begehrt; aber weil ſeine Gemahlin Violanta in der Zeit/ als die Chriſtiana lang auff dem Meer geweſen/ ſchwanger worden/ dieſelbe behalte die Chriſtiana aber ſeinem Bruder vberlaſſen habe. Gedachter Pontanus ſchreibet auch im achten Buch/ am 508. Blat/ daß vmbs Jahr 1380. es ſo wolfeil geweſen/ daß man einen Hammel vmb 4. Alb/ eine Kuhe vmb 3. Lübeckiſche Schilling/ funffzehen Eyer vmb einen Pfenning/ einen Scheffel Gerſtens vmb 11. Pfenning/ eine Tonne Biers vmb 4. Däniſche Schilling/ vñ ein Pfund Butter vmb 2. Pfenning habe kauffen können. In der 81. Epiſtel deß Andern Hunderts/ wird auch deß Pabſts Johanſen deß Achten gedacht; da dann zu denen daſelbſt angezogenen Scribenten auch Hartmann Schedel kan gethan werden; welcher am 169 b. Blat/ ſeiner Nürnberg iſchen/ den 3. Jener/ deß Jahrs 1472. in fol gedruckten Chronic, ziemblich vmbſtändlich davon ſchreibet. Johann Bapti-

piſta Egnatius, in ſeinem Buch / de Exemplis Illuſtr. viror. Venetæ civitatis, atque aliar. Gentium, ſo mit deß Pabſts/deß Keyſers/vnd Raths zu Venedig/ Freyheit/ deß Jahrs 1554. in 4. zu Venedig gedruckt worden/lib. 7. cap. 3. p. 246. nennt jhn Johanſen den Siebenden / vnd ein Brteanniſches Mägdlein / ſo gen Athen / Studirens halber/ gezogen/ vnd von dannen auff Rom kommen ſeye, daſelbſten / weil ſie ſich allezeit für eine Manns Perſon außgegeben / ſo viel Gunſt bey jedermann erlangt habe / daß nach Abſterben Pabſt Leo deß Vierdten / ſie an ſeine Statt Pabſt/vnd Pabſt Johann der 7. genant worden / vnd ſagt ferners alſo: Niſi biennio poſt gravida, dum Lateranenſem ædem inviſit, victa dolore, peperiſſet, quod jam omnibus ſcriptoribus conſtare video, quia crederet in una fœmina tantum fallaciæ, tamque conſtans mendacium ſimulati ſexus tàm diu perdurare potuiſſe? Vnd iſt ſich zu verwundern/ daß gedachter Schedel/ vnd viel Andere/ mitten im Pabſthumb/ ehe man noch etwas von D. Luthern gewuſt/ vnd hernach dergleichen / ohne Scheu / haben in jhre Bücher bringen dörffen; ſonderlich/ wañ ſie ſolten die Vnwarheit geſchrieben haben. Iſt auch nicht weniger ſeltzam/ daß in ſo langer Zeit ſich kein Gelehrter funden/ der dar-

wider geſchrieben/ ſondern man biß auff vnſere Zeiten ſolches geſparet hat. Aber hieron ein mehrers zu ſchreiben/ iſt vnnöthig: Daher ich dieſen andern Brieffende; vnd allein dieſes noch mit anhenke/ daß die Gelehrten jmmerzu etwas müſſen in den Zweiffel zu ziehen haben; als wie auch mit Hertzog Conraden den Buckelten zu Steinau in Schleſien/ geſchihet; von welchem die Polniſche/ vnd Schleſiſche Gelehrte/ vnd/ vnter denen/ der Biſchoff Martinus Cromerus, lib. 11. rer. Polonicar. pag. 267. ſchreiben/ daß er das angetragene Ertzbiſtumb Saltzburg/ weiln er/ daß kein Bier daſelbſten getrunken werde/ vernommen hatte/ außgeſchlagen/ vnd wieder von Wien zuruck kommen ſeye: welches aber Andere jetzt für ein Gedichte halten: ſo ſie dann mit einander außtragen mögen. Wañ es wahr ſeyn ſolte/ ſo were es ein närriſche That genug. Daher auch gemeldter Cromerus ſaget: Homo ſtolidus, ſi nihil aliud eum movit, &c.

XXXVIII.

Edler/ ꝛc. Damit E. V. ich auch das dritte begehrte Schreiben vberſenden möge, ſo hab ich folgende Sachen/ wie ſie mir ohngefehr vorkommen/ vnter einander hinein geworffen; welches E. V. mir in Vngunſten nicht vermerken wollen.

len. Vnd Erſtlich ſchreibet Olaus Magnus libr. 4. Hiſtoriæ de Gentibus Septentr. cap. 11. p. 114. er darfür halte/daß viel ſehr vornehme Männer der Italiäniſchen Nation/ſonderlich die Venediger/in der haußlichen Luſtbarkeit / vnd Zucht/ ſicherer ſeyn würden / wann jhre gerte Weiber den Anſtrich mit groſſem Geld / vnd ſonderbarer Sorgfältigkeit / auß dem Moreuland/ oder Egypten/erkaufft/nicht hätten/ꝛc. Aber dieſe koſtbare Eitelkeit verurſache hernach ein verletztes Gewiſſen/ vnd wann das Alter/die Kranckheit/die Krätze/ vnd der Schwindel darzu kommen / ſo werden ſie die Häßlichſte vnter allen Creaturen. Welches dann auch theils Weiber in Teutſchland / ſo jhr Angeſicht tünchen/ wol merken mögen: denen es gehet / wie dem jenigen / ſo ſtattliche Kleider tragen/vnd daher hoch gehalten werden; wiewol ſie bißweilen ſolche Ehr nicht verdienen; nach denen eines hochberuhmten Maůs Reimen:

Ein Mann/der ſchöne Kleider hat/
Geachtet wird eins Fürſten Rath/
Vnd für ein Gleherten angeſehn/
Darfür er doch nicht kan beſtehn;
Iſt einer vbel angethan/
Der mag kein Lob bey Leuten han;
Vnd wann er gleich wuſt alle Kunſt/
Noch hat er bey der Welt kein Gunſt.

Philander von Sittewald/2. Th. von Gleich. tem/fol. 54.

Man gibt dem Weißheit/vnd Gewalt/
Der ſich mit Kleidung macht geſtalt.

Wann aber mit der Zeit die Mittel Ermangelen/ſtattliche Kleider zu tragen/benebens wenig Kunſt / Geſchicklugkeit / vnd Tugenden verhanden; ſo werden ſie ſo ſehr/als die obertwehnte vngeſtalte / vnd rumplichte Weiber/ nach dem nichts mehr helffenden Anſtrich/ verachtet. Pontus Heuterus ſchreibet von der Eitelkeit dieſer Welt/vnd wie die meiſten vnter den Leuten geſinnet ſeyn / in der Vbergebungs Schrifft/ oder Vberſchreibung ſeiner Burgundiſchen Hiſtori/ alſo: Major pars honores, opes, corporis robur, venerea, innumeris, immenſisque animi bonis, ac voluptatibus præfert. Quotus enim quisque Creatorem Univerſitatis in operibus ſenſibus ac menti expoſitis quærit? ubi ſunt, qui ſe ſeriò cognoſcere ſtudent? Quot ſunt, qui in cognitione rerum appetendarum, ac fugiendarum, tempus terendum cenſeant? In der 94. Epiſtel hab ich deß Herzog Heinrichen zu Glogau/der mit Fräulein Barbora/ Marggräfin zu Brandenburg/ da ſie erſt zehen Jahr alt geweſen/Beylager gehalten/auß der Schleſiſchen Chronic deß Cureus gedacht. Johannes Cernitius, in der Hiſtori von den Marggrafen vnd Churfürſten zu Brandenburg/deß Jahrs 1626. in fol. gedruckt/

druckt / ſagt / ſie die Barbara / ſeye damalen noch nicht völlig zehen Jahr alt geweſen: Schicktutius aber in der Teutſchen Chronic / deme ich in dem Reiſebuch durch Teutſchland gefolgt / ſetzet 12. Jahr. Weiln aber dem gedachten Cernutio, als der Churfürſtl. P. Brandenburgiſchen Gebeimen Archivarien Verwahrer / hierinn / vor andern Glauben zuzuſtellen; auch Cureus vor zehen Jahren ſagt: ſo halte ich darfür / es beym Schicktuſen ein Druckerey Irthumb wider deß Verfaſſers Meinung / und daher auch beſagtes mein Reiſebuch / zu ändern ſeyn werde: ſonderlich / weiln die Geiſtlichen zur ſelbigen Zeit geſagt / daß die Boßheit erſetze / was dem Alter abgehe: welches ſie / wañ die Barbara allberett 12. Jahr alt geweſt were / alſo nicht hätten ſagen können: weiln nach ſolchem Alter zu heyrathen / den Weibs-Perſonen in Keyſerlichen Rechten / erlaubt / und auch bey den Juden und andern Völkern / es nicht ungewohnt iſt. In der 6. und 7. Epiſtel deß beſagten 3. Hunderts / wird deß Nauclerus gedacht / als ſolte er unter den Teutſchen am erſten von dem Fußtritt geſchrieben haben: Weilen aber mir unlängſten deß Hartman Schedels Nürnbergiſche Chronic wieder unter die Hand kommen / in zwar die / ſo allberett im Jahr 1472. gedruckt worden / darinn ſexta ætat. Mundi, pag. 202. b. eben das / vom Keyſer Friedi-

ſexta ſane, Decret. lib. 4. tit. 2. de Deſponſ. Impub. Inſtit. quib. modis tutela finitur, in pr.

derichen dem Erſten / wie jhme nemblich Pabſt Alexander der Dritte auff den Hals getretten/ſtehet/ſo were ſolcher Scribent/den Jahren nach / dem gedachten Naucleri vorzuſetzen / vnd weren alſo dren/ die vor D. Luthern/ vnter den Teutſchen/ von dieſer Geſchicht/geſchrieben hätten. Es haben die Venediger gleichwol bey dem jetzigen Pabſt Innocenzen erhalten/daß die durch ſeinen Vorfahren/ Vrban den Achten/hinweg gethane/ vnd in der obangezogenen 7. Epiſtel zu Ende gedachte Schrifft / in Rom / wieder an den vorigen Ort iſt geſetzt worden ; wie man vnlangſten/ſo wol in geſchriebenen/als gedruckten Italiäniſchen Zeitungen/von Rom/vnd Venedig/ berichtet hat. Dem beſagten Rom wird von vnterſchiedlichen / vnd darunter auch vom Heinrich Voigten/in deme zu Erfurt deß Jahrs 1644. gedrucktem Poſtreiter/ſtark gedrohet/vnd dz auch der Türk darzu helffen möchte/vermuthmaſſet: vnd wird die Zerſtörung Magdeburgs für einen gewiſſen Vorboten deß Vntergangs der Stadt Rom/ von dem Verfaſſer deß Bücklems/Jämmerlich betrübten Teutſchlands/ Frau Sybilla Magdeburg / genennt/ vnd im Jahr 1632. in 4. gedruckt/ gehalten/ darinn er erzehlet/ wie/ nach etlich mal ſelbiger Stadt Zerſtörung/ groſſe Veränderung vorgegangen; vnd was man auch deßwegē folgends im Teutſchland zu-

S. Ioann. Matheſium. in der 11. Predigt von dem Leben D. Luthers/ f. 118. b.

zugewarten; welchem obgedachter Vorige/ (der Johann Warnern/ und Georgen Reicharten/ neue von GOtt erweckte Männer nennet/) beystimmet/ und saget/ daß vor dem 1647. ed auch vom Anfang deß 48. Jahrs/ zu keinem Frieden zu gelangen/ der auch/ wie es in denen 42. 45. 46. und 47. Jahren dahin gehen/ und welche Teutsche Länder/ vor andern/ heimgesucht werden dörffen/ auß dem Gestirn erinnert/ und vermeynt/ daß nach dem 47. Jahr/ der erwehnte/ aber nur einzelichte; und dann/ nach dem 54. Jahr/ der allgemeine Friede/ nicht durch Waffen/ sondern friedliche Mittel/ erfolgen soll. So aber nicht in menschlichem Außrechnen/ sondern alles in Gottes Händen/ und Willen stehet: dessen getreuem Schutz/ und Schirm/ auch E. V. ich bester massen befehle. Lit. B. 11. 1647. 1.

XXXIX.

LIeber/ ꝛc. Dieweil ich im nechsten Schreiben der Stadt Rom gedacht/ so kan ich nicht umbgehen/ E. V. zu berichten/ was im Mertzen dieses 1645. Jahrs/ mit folgenden Worten geschrieben worden: Lunedi si pose in habito di Prelato il Signor Giuseppe Pepe Napolitano, havendo Comprato per il prezzo di. 9200. scudi, il Prothonotariato Apostolico, che haveva Monsignor Carlo

lo

lo Caraffa. v. Scovo d'Aversa Daß nemblich den Montag zuvor/der Herr Joseph Pepe ein Neapolitaner/ Prælaten: oder Geistliche Kleider/ angezogen/ nach dem er vmb 9 00. Cronen das Ampt eines Päbstlichen Obristen gemeinen Schreibers/ so vorhin der Herr Carolus Caraffa, Bischoff von Aversa, gehabt/ erkaufft. So hat man den 18. Merzen/ auß besagtem Rom/ geschrieben/ daß ein anders Apostolisch Protonotariat-Ampt/ so der Herr Odescalchi verwaltet/ als er nemblich ein Cardinal worden/ dem Herrn Grafen Anguisciola von Parma/ in dem gebräuchlichen Geld/ nemblich vmb zehen tausend Cronen/ vberlassen/ vnd er deßwegen ein Prælat worden seye. Besagter Odescalchi ist auch ein Päbstl. Camerherr/ oder Chierico di Camera, zu Rom gewesen.

Vid. Vvolff. T. 2. fol. 825. in an. 1565. & Herm. Lather. lib. 3. de Censu c. 17.

Als er nun/ wie gemeldt/ Cardinal worden/ so ward solch sein Ampt/ in dem gebräuchlichen Werth/ der 36. tausend Gold-Cronen/ dem Herrn Caffarelli, einem Romaner/ geben. Von dem jetzigen Pabst Innocentzen ward berichtet/ daß er mehr Spanisch/ als Frantzösisch were: auch/ daß die letzlich von jhme gemachte acht Cardinäl mehrers auff die Spanische Seiten sich lenken solten. Welches aber/ meines wenigen Erachtens/ niemands gewiß sagen kan: weiln ein Mensch bald anders Sinns; vnd wer sich auff die blos-

bloſſe Wort verläſt/leichtlich betrogen wird. Vnſer Zucht / vnd Liebe/ oder Vertrauen/ ſeynd beyde vngewiß. Der vns zuwider zu ſeyn ſcheinet/kan in einem Augenblick anders werden/ vnd vns beförderlich ſeyn: hergegen der jenige/auff den wir auch einen Thurn gebauet hätten/von vns abfallen/ vnd gar vnſer ärgſter Feinde werden. Sonſten ſolle/dem gemeinen Geſchrey nach / der Pabſt obernanter Cardinäl/auff keines Potentaten Begehren / wie etwan zu andern Zeiten geſchehen / ſondern auß eigener Willkuhr/ als der dieſelbe / wegen jhrer Geſchicklichkeit/ hiezu würdig zu ſeyn erachtet / gemacht haben. Was aber von Verkauffung der Aempter/ ſo wol Geiſt: als Weltlicher zu halten/davon iſt anderswo geſagt worden/vnd kan Martinus Bellajus Languzus lib.4. Commentar.fol.117. ſeq. deß Jahrs 1532. zun Zeiten König Franzen deß Erſten in Franckreich/ woſſen ſich damalen die Franzöſiſche Kirch vber deß Römiſchen Hoffs vbermäſſige Geld-Forderungen / beklagt habe/ geleſen werden: Der auch etliche Sachen hat/ſo E. V. nechſt angedeutem Begehren möchten ſtatt thun/ als/daß er/ vnter anderm/im 10. Buch ſeiner Franzöſiſchen Geſchichen / am 431. Blat/den kläglichen Vnfall deß Fürſten von Anguien beſchreibet/der den 11. Aprilen/deß 1544. Jahrs zuvor die gewaltige Schlacht

bey

S. mein Französisch Reisebuch-lein/ im 1. Cap.

ben Serisoles erhalten/ vnd darauff im Hornung deß Jahrs 1546. noch gar junger/ vmb sein Leben kommen/ als etliche Jünglinge vom Adel bey grossem Schnee/ einander mit Schneeballen geworffen/ vnd in dem der von Anquien ohngefehr auß dem Hause/ vor welchem solches Spiel gehalten/ gangen/ jemands vnbedächtig eine Kisten voll Leingewands/ oben zum Fenster herauß/ auff sein Haupt fallen lassen/ so ihne hart verwundt/ daß er darvon innerhalb wenig Tagen gestorben ist. Er hatte in allen seinen Verrichtungen/ zu welchen ihn der König brauchte/ grosses Glück/ war auch bey jedermännigklich in solchem Preiß/ vnd Ansehen/ als selbiger Zeit/ in diesem Alter/ jemands hätte seyn mögen. Vom Pabst Leo dem Zehenden schreibet gedachter Bellajus lib. 2 p. 40 als er erfahren/ daß Ao. 1521. die Frantzosen auß Meyland gejagt worden/ hab er ab solcher Botschafft eine solche Freude gehabt/ daß er am dritten Tag hernach darvon gestorben. Hergegen schreibt er im 8. Buch/ am 317. Blat/ daß er einen neben sich stehen gesehen/ den gehling ein solcher Schrecken ankommen/ daß/ ob er wol keine Wunden empfangen/ er gleichwol zu boden gefallen; dessen Cörper er Bellajus, (wie er dann einen hohen Kriegs-Befelch gehabt/) hernach zu besichtigē befohlen habe. Im 1. Buch/ am 9. Blat/ sagt er/ daß

Bene sand cum illo actum, qui pro gaudio obierit. Idem.

Metus periculum, ubi nullum est, sibi fingit, & exiguum in majorem modum auget. Meursius lib. 3. rist Danic. p. 247.

daß Keyſer Carl der Fünffte/alſo erzogē worden/daß/ob er wol das 15. Jahr ſines Alters noch nicht erreicht / jhme alle Brieff / auß welchen Landen ſie auch gebracht / auch bey eigener Nacht / zugeſtellt worden / die er geleſen vnd darauff die Sach an den Rath ſo in ſeiner Gegenwart gehalten ward / ſelbſten bringen thate. Vnd dann ſo meldet er von gedachtem ſeinem König Franzen / (deſſen Geſchichten er beſchreibet/) am 431. Blat/ ob wol ſelbiger König in der Jugend nicht geſtudiert / daß doch keine Wiſſenſchafft geweſen/ dauon er nicht artig hätte reden können; dieweil er täglichs mit gelehrten Leuten ſich beſprachte/vnd auch ein vberauß herrliche Gedächtnuß hatte / die er / ſampt gutem Verſtand/biß an ſein letztes Ende behalten. Die Erfindung der Büchſen / ſo man Piſtolen nennet/ſetzet er lib. 10. fol. 413. vmbs Jahr 1544. Damit aber E. V. ich auch auß Andern etwas berichte/ſo ſchreibt Pontus Heuterus lib. 1. Rer. Burgund fol. 1. daß heutigs Tags man es für verkleinerlich halte/ wann man die jenige/ſo in den Dörffern wohnen/ Bauren nennet / da doch dieſes Wort vorzeiten auß den Dörffern in die Städt/ vnd Städtlein/ oder Marktflecken kommen/ vnd noch auff dieſen Tag die Teutſchen / vnd Niderländer/einen Eingeſeſſenen/einen Burger nennen/nach dem alten Wort Bour/das

iſt/ ein Nachbaur / oder Buir/ von Bours gen/ Burg oder Flecken. Er ſagt auch daſelbſt / daß die Teutſche Sprach ſich vorzeiten viel weiter erſtreckt/ vnd bey vnterſchiedlichen Nationen außgebreitet habe / als jetzo; welche wegen deß Alters / mit der Lateiniſchen / ja gar mit der Griechiſchen Sprach/ ſtreite. Er lehret auch im 6. Buch wie man die Stammen Bäume/ oder Geſchlecht-Regiſter/ nach Teutſcher/ Niderländiſcher/ vnd Frantzöſiſcher / vnterſchiedlicher Art / machen/ vnd auffrichten ſolle/ ſo vielleicht E. V. zu dero Vorhaben behülfflich ſeyn möchte. Ferners / ſo ſchreibet Robertus Gaguinus lib. 1. Annal. Rer. Gallicar. cap. 3. fol. 7. daß Sidonius, welcher auß einem Rathsherrn der Averner Prieſter worden / als die Burgunder groſſe Hungersnoth gelitten/ vier tauſend armer Leute/ von ſeinen Gütern ernehret habe. Andreas Presbyter Ratisponenſis, berichtet in ſeiner Chronic von den Hertzogen in Bayern/ zum Jahr 1435. Vñ am 133. Blat/ daß dem Pfaltzgraff Ludwigen/ deß Keyſer Ruprechts Sohn/ auff einwilligung ſeiner Gemahlen/ durch die Räth/ die verwaltung ſeiner Güter/ wegen ſeiner allzugroſſen Freygebigkeit/ entzogen worden. Er ſeye zwar ein Mann Lobens werth geweſen/ aber der bey heiterem Geſicht wenig / oder gar nichts geſehen. Eines Tags wie er Andreas

Num Majores noſtri ſtructura Babylonica affecerint? Gaguinus prima Teutſca vel Celtica, eadem ſit cum noſtra Germanica hodierna? vid. Harsdorff. in Spec. Philol. Germ. diſq. 1. §. 6. & diſq. 4. §. 13.

dreas von einem Andern berichtet worden/ habe geda hter Fürſt Ludwig / als er in der Kirchen war / im Beyſein deß Volks/ ſeinen Sohn / ſo noch ein Knab / zu ſich hinauß/ vnd demſelben ein groſſe Maulſchellen geben. Der Sohn hab den Herrn Vatter gefragt/ was er jhme Leids gethan / daß er jhn alſo ſchlage? Darauff der Vatter geantwortet/ mein Sohn / ich will / daß du bey dieſer Maulſchellen mögeſt eingedenck ſeyeſt der ſchmach/ ſo mir von deiner Mutter angethan wird. Vnd dieſes hab E. V. ich/ für diſsmal/ vnter einander/ wie mirs vorkommen/ zu ſchreiben gehabt. Mit nechſtem möchte ein mehrers folgen. Vnterdeſſen/ ꝛc.

XL.

SLeider/ ꝛc. Damit ich/ in allerley vnterſchiedlichen Geſchichten/ fortfahre/ ſo ſchreibt man vom Erasmus Roterodamus, daß er zu Bononia, wegen ſeiner Kleidung/ in Lebens-Gefahr kommen. Im Jahr 1473. galten zehen tauſend Pfund Sterlinge 60. tauſend Rheiniſche Gulden; wie Reykman in der Lübeckiſchen Chronic lib. 2. p. 80 bezeuget; der auch am 82. Blat/ von ertrunkenen Weibern; vnd Werdenhagen im 6. Theil von den Hanſeſtädten/ p. 712. Wie man das Teutſchland mit kupffernen Müntzen/ vberſetzen wollen/ zu leſen.

vid. David Frolich/ *part. 2. Syn. theogr. lib. 2. hiſt. 66 p. 55.*

ſen. Ao. 1642. hat der Fürſt von Guienne, im Eingang deß Jeners/ſeine jungen Herrn/ der allbereit ſechs Jahr völlig alt geweſen/ erſt tauffen laſſen / darbey die Königin in Franckreich/ vnd der Cardinal von Richelieu, zu Gevattern geſtanden ſeyn; wie in dem 4. Theil deß Europäiſchen Schauplatzes/ am 975 b. Blat geſagt wird. Daſelbſten auch Bl. 125. ſtehet/ daß im Jahr 1639. den 15. Wintermonats / Ihr Hochfürſtl. Durchleucht/ Herr Ertzherzog Leopold Wilhelm/ ꝛc. ein Schieſſen / bey dem Thiergarten / zu Prag/ nach auffgeſtelltem hültzern Mañ/ gehalten/ daben Herr General Wachtmeiſter / Graff von Buchheim/ von ſeinem Lackeyen/ in Darreichung einer Piſtolen/ in ein Bein geſchoſſen worden daß Herr Graff den 19. ſelbigen Monats/ daran Tods verfahren: der Thäter aber für vnſchuldig erkennt worden. Ao 1642. hat die Hungersnoth in Perpignan / alſo zugenommen/ daß die Burger ihre Kinder / ſonderlich gegen Abend / wol verwahren muſten / damit ſie von den Soldaten nicht verzuckt vnd verzehret wurden/ der er ſie etliche verlohren gehabt. Dabenebens wurde ein Proviantauß von geſtorbenen Häuten/ vnd Geiſſellen/ auffgerichtet/ vnd deß Tages einem Soldaten davon 6. Vntzen/ oder 12. Loth/ ſampt 1. Loth Oel/ ſich zu erhalten/ gegeben. Da nun dieſe

Häu-

Häute abgenommen hatten / wurden alle zween Tage ungefehr 5. Pferde / für die hohe viß andere Kriegs-Befelchshaber / geschlachtet / vnd die Häute vnter die gemeine Knechte / mit etwas Oel / in gleichem zertheilet; vnd befande man / daß man mit diesen Pferden / schlachten / kaum länger / als biß den 20. Hewmonats außreichen können würde; es solte auch vor einen jeden hohen Befelchshaber noch eins zum besten behalten werden. In Summa / sie hatten endlich / zur Zeit der Vbergab / (den Franzosen beschehen /) daß sie / ausserhalb deß Leders / vnd Pferden / in 300. Menschen gefressen selbsten bekant / wie der Verfasser deß obangezogenen Schauplatzes am 706. Blat; vnd von der Hungers-noth in Arien / deß Jahrs 1641. ehe die Franzosen solchen Platz auffgebawet / am 567. a. Blat / zu lesen. Daselbsten auch am 804. Blat / Pfaltzgraff Ruprechten im Jahr 1642. in Engelland / außgelassenes Manifest / oder Vertheidigungs-Schrifft / gelesen wird; in welchem / vnter andern / also stehet: Ich thue bekennen / daß ich einen solchen Mann vor keinen rechtschaffenen Soldaten / oder Edelmann halte / welcher ein Weibsbild nur schläget / (will geschweigen / vmbringet /) dafern es in seiner Macht stehet / solches zu vnterlassen. Ao. 1644. hat zu Pavia der General / Carl Mezzabarba, seine Gemahlin /

Von der Theurung / vnd Hungersnoth / S. M. Balthasar Kernen / in der 2. vnd folgenden Prädigten vber das Büchlein Ruth.

Rem te facere aliquam potest, nemo nocentem. Phil. von Sittewald / *part. 2. vis. p. 12. de Lipsii Centur. 2. epist. 100. miscell.*

Theodora Panigorola, bey dem Marggrafen Langeſco, in ſeinem Ehebett erwiſcht/ und beyde/ im Frühling/ mit vielen Wunden erſtochen; wie in der Franckfurtiſchen Herbſt-Relation/ dieſes 94. Jahrs/ am 31. Blat geſaget wird. König Philippus Auguſtus in Franckreich/ hat die Ingeburga, deß Königs Canutus in Dennemarck Schweſter/ entweder bezaubert/ welches Rigordus, in dieſes Königs Leben/ anbeuten will; oder/ wie andere Scribenten/ ins gemein/ ſagen/ wegen nahender Blutsfreundſchafft/ (die doch/ wie Pontanus lib 6 rer. Danicarum. p 287. lehret zwiſchen beyden keine geweſt iſt/) von ſich gelaſſen. Was Neubrigenſis für Urſachen ſolcher Eheſcheidung/ als einen ſtinkenden Athem und andere dergleichen/ ſetzet/ die ſeynd ſchlecht/ und nicht wurdig/ wie er ſelber anzeiget daß man ihrer gedenke; ſagt Pontanus, an gemeldtem Ort. Und hat gedachter König dieſe Ingeburg die Paulus Æmilius Gelberga nennet/ hernach wieder zu ſich genommen Sonders Zweiffels wird dieſe Königin in dieſer Trübſal/ erſtens zu GOtt geruffen/ und es bey ihr geheiſſen haben:

Vid. Epiſt. noſtr. 10. Centur 4. pag. 122. ſeq.

Abiſſe, ô civis, lachrymis, patientia cunctis. Hos ſuperat Caius. Petr. à Stetzend. part. 1. p. 19.

Ruff GOtt in allen Nöthen an/
Er wird dich gwiß nicht verlahn:
Dem Hoffnung ſtell zu Gott allein/
Das andre alles acht gering.

Im

Im Jahr 1412. (Micræl. ſagt 1411.) iſt Wolffgangus Wolfflavius, (beſagter Micræl. nennet jhn Wolfflam.) ein ſehr reicher Mann / vnd Rathsherr zu Stralſund in Pommern / geſtorben; deſſen Eheweib hernach alle Güter / ſo bey lebzeiten gedachten jhres Manns vberflüſſig verhanden geweſen / vertham / vnd von ſo groſſem Vermögen / allein einen ſilbernen Becher porta oe- halte; den ſie auch jhr nicht entziehen laſſen / ſondern ſich deſſelben zum Allmoſen ſammlen gebraucht / damit ſie nemblich ſich dabey der vor dieſem gehabten Glückſeligkeit / vñ Reichthumbs erinnerte: wie obgedachter Joannes Iſacius Pontanus lib. 9. rer. Danicarum, p. 543. bezeuget. Es ſchreibet Nicolaus Iſthuanfius lib. 9 hiſtor. de reb. Ungaricis, am 139. Blat / daß Petrus Perenius, der die Vngariſche Cron in ſeiner Verwahrung gehabt / ſolche zweyen Königen / die zugleich gelebt / vnd mit einander gekriegt / zu jhrer Crönung hergegeben; nemblich / als erſtlich Johannes / der Warwod in Siebenbürgen / vnd hernach Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich / zu Königen in Vngarn gekrönet worden ſeyn. Dieſer hat den Mantel nach dem Wind zu hengen gekruſt; wie ich deſſen auch anderswo ein Exempel beygebracht habe. Zum Beſchluß dieſer Epiſtel / muß ich noch mit anhenken / was ich

Vid. d. Cent. 1. ep. 592.

Cum non ſit, qui fuerit, non eſt, cur vivere malit.

Centur. 4. epiſt. 17.

neulich in deß Raths / vnd gemeiner Stadt Magdeburg/Deduction. deß Jahrs 1631. in 4. daſelbſten / durch Andreas Bezeln gedruckt/am 124. Blat/geleſen; wie nemblich man die Leute in Städten / vnd Dörffern/ bey vnſerm Teutſchen Kriege / geplagt/ daß ſie die jenigen/ſo bey jhnen jhren Auffenthalt/ oder Quartier gehabt / auffs allerſtattlichſte tractiren/ von 5. 6. 7. 8. 9. 10. biß in etliche 20. Eſſen/ ſo wol allerhand ſtattlich Zuckerwerck oder Confect als Mahlzeiten, dazu die beſten Wein ſchaffen vnd auffragen / vnd dennoch jhre geſatzte Contributiones oder Anlag herreichen muſſen/vnd man ſie noch darzu mit jhren groſſen Verfolgungen geprügelt/ vnd geſchlagen. Wann auch alles Vich/ Geld vnd andere fahrende Haab vnd Außrath / hinweg geweſen / vnd ſie nichts mehr zu geben gehabt/ man ſie auffs allerärgſte gequält: / die Obrigkeiten in Städten ſo lange gefänglich gehalten biß daß das jenige ſo man von jhnen haben wollen / herauß gepreſſet worden. Ja man hat auch wol dieſe hefftige vnmenſchliſche Grauſamkeit zu gebrauchen/ſich nicht entferbet/dz man die in Städten/zu 2. oder 3. vierteln auff einmal Alt vñ Jung / Groß vnd Klein/ Herrn vnd Frau/ Eltern vnd Kinder/ Knecht vnd Mägde niemand außgeſchloſſen/in kalten Herbſtzeiten/ bey harten Reiffen / oder auch wol feuchtem Re-

Regenwetter/hinab in die Stadt oder Schloßgräben ſitzen vnd ſchaffen/ darinnen etliche Tage/vnd Nächte/ nach einander/in ſolchem kalten/ vnd feuchten Wetter ſitzen/ vnd ehe nicht wieder herauß gelaſſen biß man das/ſo an hoher vnd ehe er Contribution gefordert werden/vollig hinein gezwungen: darunter auch der Kindbetterinnen vnd kleinen Sechswochen Kinder/ ja welches noch greulicher/derer in Kindesnöthen arbeitenden Weiber nit verſchonet worden/auch wann ſchon die Peſt vnter jhnen eingeriſſen/vnd etliche Perſonen angeſtoſſen worden ſeyn. Vnd dieſes ſtehet in der angezogenen Auffuhrung. Wehe aber denen/ſo ſolches gethan/vnd zu geſchehen zugelaſſen/ vnd deßwegen nicht geſtraffe! Vnd mögen vielleicht viel jhren Lohn allberey deßwegen empfangen haben. Ich laß es hiermit bey dieſem bewenden/ vnd/ ꝛc.

XLI.

HErr/ꝛc. E.V. berichten in dero Schreiben/ daß ſie meine nechſte beyde wol empfangen/das letzte/ mit ſonderm Mitleiden/ wegen der Armen/ dero zwar vnbekandten Leute/ geleſen; im vorigen aber das Wort Cherico nicht recht verſtanden; vnd daher darüber/ auch von andern Aemptern am Römiſchen Hofe gern einen Bericht haben möchten. Worauff dann

E. B. ich dienstlichen nit bergen kan/ dz freylich die guten Leute/ so dergleichen/ vñ viel andere Drangsalē mehr/ vor/ vñ nach dem angeführten 1631. Jahr/ hm vñ wider in Teutschland erlitten/ ein Christlichs Hertz zum Mitleiden bewegen solten; wiewol theils ein Pharaonisch verstocktes Hertz gehabt/ die allen vnsers liebes Vatterlands empfangenen Schaden für nichts geachtet/ vnd allein ihren Nutzen/ vnd daß sie ohne gefahr seyn möchten/ betrachtet; ihren Neben-Menschen/ vnd Mit-Christen/ eine Last nach der andern auffgesatzet/ vñ auß vnmöglich/ mit Gewalt/ möglich haben machen wollē; da doch nit allein in den gemeinen beschriebenen/ sondern auch in den Göttlichen vnd Natürlichen/ auch aller Völker Rechten gegründet/ das niemand zu vnmöglichen Sachen verpflicht/ vnd verbunden werden möge: welches auch so weit außgelegt/ vnd verstanden wird/ daß solche Vnmöglichkeit/ weder durch die Gesetze/ vnd Verordnungen der Fürsten/ noch durch Gewonheit/ vnd alten Gebrauch/ noch durch Vergleichungen/ vnd Verträg/ noch durch Eydesleistungen/ noch durch angehengte straff/ oder Bedinig/ oder durch einige Mittel vnd Wege/ wie die jmmer Namen haben mögen/ kan vnd mag eingeführet werden; also/ daß auch deß höchsten Fürstens Ansehen auff die vnmögliche Dinge sich nicht erstrecket. Vnd

Vid. Deduct. civit. Magd. pag. 104.

Officio fungitur suo, qui tantum agit, quantum per formam licet.

wer-

werden nicht diß allein vnmügliche Sachen geachtet die kom[en] Wegs geschehen sol dem auch die schwerlich vnd schier mit der Sach selbsten Vrsprung erfahren werden können. Dann diß ist eine Vnmüglichkeit nach den Ordnungen / vnd Gesetzen / welche einerley Krafft / vnd Wirkung mit der natürlichen Vnmüglichkeit hat. Was E. V. beachren / deß Worts Cherico, vnd etlicher Römischer Aempter halber / anbelangt / so schreibet Hieronymus Lunadorus, deß Toscanischen Ritter Ordens von S. Stephan / Keyserlicher Pfaltz- vnd Hoff Graff / in seiner Relatione della Corte di Roma, e de' Riti da osseruarsi in essa, e de' suoi Magistrati, e officij, con la loro distinta giurisditione; deß Jahrs 1635. beym Paduanischen Buchhändler Paulo Frambotto in 4 gedruckt / daß an statt deß Archidiaconi (dessen Gewalt sehr groß / vnd der vber die Päbstliche Einkommen gesetzt gewesen /) nach dem Jahr 1100. ein anderer / Camarlengo genant / angeordnet / vnd jhme zu Gehülffen etliche / die man Chierici della Camera Apostolica geheissen / gegeben worden; zu welchen auch hernach ein Schatzmeister / vnd folgends ein Praesident kommen. Vnd dieses Camarlengo, oder Obristen Cammerherrn / so allwegen ein Cardinal / Ansehen / ist sehr groß / vnd sein Einkommen

ein

ein Jahr ins ander / von 12. in 14. tauſend Cronen in Müntz; wie von ſolchem Ampt gedachter Autor mit mehrerm am 13. Blat/ zu leſen; da/ unter anderm/ geſagt wird/ daß er/ der Camarlengo, einen Schlüſſel zum Schatz deß Caſtells S. Angeli, einen der Cardinal Dechant / vnd den dritten der Pabſt habe. Vnd daß/ wann kein Pabſt/ er mit der Schweitzer Guardi durch die Stadt gehe/ Müntz ſchlage/ vnd das Conclave anordne/ wann in ſolchem die Cardinäl/ zu Erwehlung eines Pabſts/ zuſammen kommen. Was nun die andere Aempter an dem Päbſtlichen Hofe anbelanget / ſo thut obgedachter Girolamo Lunadoro, (der angedeutes ſein Buch/ auff begehren der Großherzogin zu Florentz/ für jhren Herrn Sohn/ den noch lebenden ältern Herrn Cardinal von Medici, den Eltern/ als er das erſte mal nach Rom / den Cardinals Hut zu empfahen/ reiſen ſollen/ deß Jahrs 1611. im Jener / geſchrieben hat/) dieſelbe vmbſtändig erzehlen; deren ich/ im nachfolgenden/ allem kürtzlich gedenken will; vnd zwar bißweilen die Welſche Wörter behalten/ weiln E. V. die Italiäniſche Sprach können; vnd dahero/ wann man an ſolche/ ſo frembde Zungen verſtehen zu ſchreiben hat/ man ſich auch in Teutſchen Brieffen/ derſelben Wörter / (eines vornehmen Herrn ſchrifftlichen Erinnerung an mich/ auch an-

der

derer nicht geringen Leute Meynung nach/) wol gebrauchen darff. Es hat aber der Pabſt erſtlich zu ſeinen Mitgehülffen 70. Cardinäl / ſo drey unterſchiedlicher Ordnungen; das iſt/6. Cardinäl Biſchöffe/50. Cardinäl-Prieſter / und 14. Cardinäl Caplän/ oder Helffer; wie ſolche Anzahl vom Pabſt Sixten dem Fünfften angeordnet worden. Und dieſe alle werden genant il ſacro Collegio de Purpurati, unter welchen allezeit Einer/ der Camarlengo del ſacro Collegio geheiſſen wird/und ein Ander/als obgedachter Camarlengo Cämerale, iſt. Und wehret dieſes der Cardinäl Cammerherren Ampt nur ein Jahr/und hat er das Einkommen der Cardinäl zu verwalten/ gibet auch/zu Ende ſeines Ampts / einem jeden Cardinal ſeinen Theil/deſſen aber die Abweſenden/auſſer für 6. Monat / nach deme ſie von Rom hinweg geſcheiden ſeyn / nicht genieſſen. Und dieſer Camarlengo hat neben ſich einen Secretario del Collegio, ſo jederzeit ein Italiäner/ und / wann kein Pabſt iſt / ſo gehet er in das Conclave, oder der verſamleten wehlenden Cardinäl Zimmer / ſchreibet die Brieff im Namen der Cardinäl/welche die 3. fürnembſte Cardinäl unterſchreiben / und ſiegien; und thut anders mehr verrichten. Ferners hat der obgedachte Camarlengo auch bey ſich einen / ſo Clericus Nationalis genant wird/

wird / welches Ampt aber nicht beständig / sondern nur ein Jahr wehret / vnd ein weil auß der Teutschen / ein weil auß der Spanischen / vnd ein weil auß der Französischen Nation genommen wird. Dann die Engelländer noch zur Zeit daron außgeschlossen gewesen. Vnd dieser Clericus ist deß gedachten geheimen Schreibers angeordneter / der seine Stell zu vertretten. Vnd dann so hat besagter der Cardinäl Camarlengo an seinen Computist- oder Buchhalter welcher jhme / dem Cardinal Cammerherrn Rechnung thun muß. Zum 2. hat der Pabst 4. Maestri delle Cerimonie, oder Ceremonien Meister / von welchen / ihrem Ampt / Kleidung / vnd Einkommen / besagter Autor am 2. Blat schreibt. 3 Il Maestro del sacro Palazzo, so allwegen ein Dominicaner Mönch / vnd neben andern zweyen / sein Auffsehen auff alles / so in Rom solle gedruckt werden / hat. 4 Il Sagrista, so allwegen ein Augustiner Mönch / der deß Pabsts Sacristey / darinnen sehr köstliche Sachen seyn / zu verwahren / vnd anders mehr zu verrichten hat. 5. Il Segretario, welcher allezeit deß Pabsts nechster Vetter / als deß jetzigen Pabsts / der Cardinal Panfilio, der viel andere Secretarien oder geheime Schreiber / vnter sich / vnd die Brieff so auß deß Pabs Befelch abgehen / schreiben / vnd vnterschreiben thut.

Vnd

Vnd hat ſolcher den Titul eines General-Superintendenten deß Geiſtlichen Stats. Vnd mögen zu denen Secretarien auch die Segretarij di Stato, de Brevi venali, vnd Segreti, gezehlt werden. 6. Il Maeſtro di Caſa, ſo allezeit ein Prælat. Auff welchen Hoffmeiſter / viel andere Beamptes, als Cammer Meiſter/Mundſchenken/Truchſeſſen/Fürſchneider/Cämmerling/Caplän/Aertzte/Stallmeiſter/Forier/vñ dergleichen/ vnd nach denſelben ein gantzer Hauffe/allerley geringer Diener/ folgt; von welchen der Autor am 3. vnd folgenden Blättern zu leſen: allda er auch am 4. Blat deß Herrn Cardinals Franzen von Dietrichſtein gedenket/ der auch deß Pabſts Clementen deß Achten vor dieſem geheimer Cämmerling geweſen/ vñ den er einen hefftigen Verfolger der Ketzerey neñet. 7. Il Generale delle Guardie. Dann der Pabſt 100. leichte Pferd/vñ 300. Schweitzer/neben zugehörigen/zu ſeiner Guardi, oder Leibs Hut hält. 8. Il Generale di ſanta Chieſa; welcher den gantzen Kirchen Stat/ oder deß Pabſts Länder / zu beſchützen / vnd viel Befelchshaber/vnter ſich hat; von denen/ vnd jhrer Beſoldung/ am 9. vnd folgendem Blat/zu leſen. 9. Il Caſtellano di Caſtello S. A. der das Caſtell zu Rom/ ſampt ſeinen Vntergebenen/zu verwahren. 10. Il Generale delle Gallee, welcher deß Pabſts mit-

Admiral vber ſeine Kriegs Schiffe iſt / vnd viel andere Perſonen vnter ſich hat. 11. Il Vicario del Papa, welcher vber die Prieſter/ Juden/vnd anderere viel mehrere Perſonen/ zu Rom/vnd in ſelbiger Gegend Wohnende/ zu gebieten. Vnd iſt ſolcher deß Pabſts Statthalter ein Cardinal / der deßwegen ſeine beſtellte Leut vnter jhme hat. 12. Il ſommo Penitentiere, ſo auch ein Cardinal vnd der mit denen auffgeſetzten Fällen/ oder Caſibus reſervatis, darmit allein der Pabſt abſolviren kan/ zu thun hat; vnd jhme auch andere/ als Beyſitzer/ zugeben ſeyn. Vnd bey dieſen jetzt erzehlten Aemptern will ich es für diß mal beruhen laſſen. Ein anders mal möchten vielleicht mehrere folgen.

XLII.

LIeber / ꝛc. Dieweil mir nicht zweiffelt/E. V. möchten gerne/noch jhren mehrern Aemptern an dem Römiſchen Hofe/ etwas vernehmen: Als berichte dieſelbe ich hiemit dienſtlich / daß in dem nechſt angedeuten Buch/ auff die vorgehende folget 1. Il Vice Cancelliere. Dañ kein Cantzler mehr am Hofe/ſondern derſelbe im Jahr 1187. abgangen iſt. Der/ ſo ſeine Stell heutigs Tags vertritt/ oder der Vice-Cantzler / ſo ein Cardinal / hat Jährlich von 14. biß in 16. tauſend Cronen Einkommens.

Vnd

Vnd hat er viel andere Personen/ vnd vnter denselben auch die Gianizzeri, oder Janitzarn / so sonderbare Schreiber seyn / vnter sich: welche Beampte/vnd Diener/alle gute Besoldungen haben. Dann zu Rom das Papier/ Pergamen/oder carta pecora, Federn/vnd Dinten/sehr theuer seyn. 2. Il Camarlengo, von welches Obristen Cämmerers Ampt / im nechsten Schreiben gesagt worden/ vnd dessen Stadthalter/ oder Vice-Camarlengo, der Gubernator der Stadt Rom ist. 3. Il Prefetto della Segnatura di Gjustitia. 4. Il Prefetto della Segnatura di Gratia. 5. Il Prefetto de Brevi. Von welcher dreyen/vnd jhrer vntergebenen Ampt/ im Durchsehen/vnd Bezeichnen allerhand außgehenden Schrifften/der Autor p. 16. seq. zu lesen. 6. Il Bibliotecario, so ein Cardinal / vnd sein Auffsehen vber deß Pabsts Druckerey/ vnd Bücher/im Vaticano, vnd davon monatlich ein hundert Ducaten Einkommens hat. 7. Vnterschiedliche der Cardinäl Zusammenkunfften/ vnd darunter del sant' Officio, oder die Inquisition, in welcher nicht allein bey die 12. Cardinäl / sondern auch viel andere Personen sitzen/vnd ist der Ketzermeister/oder Commissarius, allwegen ein Dominicaner Mönch. Item/ la congregatione del Concilio, in welcher Versamlung man alle Wochen ein

mal den Text deß Tridentiniſchen Concilij erklären/ oder auſſlegen. Item la Congregatione dell' Indice, darinn man von den Büchern/ welche zu drucken/ vnd zu reinigen/ oder zu ſcheuen ſeyen/ handelt. Item/ la Congregatione ſopra le Zecche, in welcher man von Munz-Sachen handelt. Vnd viel andere Verſammlungen mehr. 8. La Ruota, oder Hoff-Gericht/ welches meiſtentheils in Appellations-Sachen beſucht wird/ vnd in welchem 12. Prælaten/ vnd vnter denſelben ein Teutſcher/ ein Frantzos/ 2. Spanier/ vnd 8. Italiäner/ als/ ein Bologneſer/ ein Ferrareſer/ ein Venetianer/ ein Florentiner/ vnd 4. Romaner/ ſitzen/ welche Auditori di Ruota genant werden/ deren ein jeder 4. Notarios hat. Vnd dieweiln ſie/ wegen jhrer Vrtheil/ von den Partheyen/ nichts nehmen dörffen/ ſo haben ſie/ fur jhre groſſe Mühe/ nicht allein gute Beſoldung/ ſondern auch ergibige Geiſtliche Pfründen/ oder Entrate, ſo werden gar offt/ auß ſolchen Hoff-Gerichts-Beyſitzern/ Cardinäl gemacht/ als wie Pabſt Clement der Achte/ ſunff Auditori di Ruota, vnd/ vnter denſelben/ den Pamphilium zu ſolcher Würde erhöhet hat. Beſagter Pamphilius, wird/ ſonders Zweiffels/ der Cardinal Hieronymus Pamphilius, deß verſtorbenen Pabſts Vicarius geweſt ſeyn. Dann den jetzigen Pabſt/ Johann. Baptiſtam Panphi-

lium,

lium, deß Obern Vettern/vnd einen gebornen Römer/ſo auch Auditor Rotæ Romanæ, Datarius, Patriarch von Conſtantinopel/vnd Nuncius Apoſtolicus im Königreich Neaples geweſen/ vnd in vnterſchiedlichen Beſchafften gebraucht worden/ allererſt der yetzige Pabſt Vrban / den 30. Auguſtmonats/deß 1627. Jahrs/zum Cardinal gemacht hat; wie in der Frülings Relation/ Ao. 45. am 13. Blat/ſtehet. 9 La Camera Apoſtolica, in welcher man von deß Päbſtlichen Stuls Einkommen / Lehen/ vnd vielen andern Sachen handelt; vnd in welcher viel Perſonen/vnd vnter denſelben/der Obriſte Cämmerer/ oder Camarlengo, vnd 12. Cherici di Camera, oder Clerici Camerales, (von welchen in dem nechſten Schreiben geſagt worden/ vnd deren eines Einkommen deß Jahrs auff drey tauſend Cronen in Müntz ſich belauffet/) ſitzen. 10. Obgedachter Gubernator der Stadt Rom / welcher vnterſchiedliche Perſonen vnter ſich hat/vnter denen 200. Scherganten / ſampt jhrem Vorgeſetzten/ſeyn. Vnd wann er durch die Stadt reitet/ſo begleitē jhn 20. Welſche Hellempartirer/alle in gleicher Kleidung/die jhrē Hauptmann haben. 11. Il Teſoriere generale: welches Schatzmeiſters Ampt/70 tauſend Cronen in Müntz werth iſt/ (das iſt/ ſo hoch verkaufft werden kan /) damit der

Pabst nach seinem Belieben ordnen mag/ vnd trägt solches Jährlich von 10. biß in 12. tausend Cronen Einkommens. Daher/ wann einer/ der solch Ampt kaufft/ etlich Jahr zu leben/ sein außgelegtes Geld bald wieder/ vnd noch einen guten Nutzen darüber haben kan. 12. L'auditore della Camera, dessen Vortrefflichkeit sich weit erstrecket/ als der ein ordentlicher Richter ist deß Römischen Hoffs/ vnd aller Hofleute/ Kaufleute/ frembder Personen/ so sich zu Rom auffhalten/ auch der Fürsten/ Gesandten/ vnd vieler anderer vornehmen Leute mehr/ in Burgerlichen/ vnd peinlichen Sachen/ darzu er dann vieler Richter/ Schreiber/ Scherganten/ vnd anderer Personen/ sich gebrauchet/ dessen Ampt vmb 70. vnd mehrere tausend Cronen in Müntz ins gemein erkaufft wird/ welches Geld dem Pabst zukompt: hergegē auch diser Auditor Jährlich in die 12. tausend Cronen/ auch in Müntz/ Einkommens hat. 13. Il Presidente della Camera, deme die Revision aller Rechnungen deß Geldkastens der Cammer/ vnd Apostolischen Stuls/ obliget. 14. Il Avocato de' Poveri, welchem zusteht/ vmbsonst/ oder vergebens/ zu schreiben/ für alle arme/ vnd elende Leute. 15. Il Avocato Fiscale. 16. Il Procuratore Fiscale: deren beyder Ampt/ deß ersten in Rechten/ deß andern in der That/ den Geldkasten zu vertheidigen/ bekant

kunt iſt. 17. Il Commeſſario della Camera, ſo der Cammer Heyl vnd Wolfahrt/ in Burgerlichen Sachen/ in acht nimbt / vnd anders mehr / mit dem General Schatzmeiſter/ verrichtet. 18. Il Mareſciallo di Roma, welches Ampt der Zeit bey dem Adelichen Hauß der Savelli, iſt / vnd welches die Gefängnuſſen deß Savelliſchen Hoffs zu verwahren/ vnd in geringen peinlichen Sachen/ da kein Blut vergoſſen worden/ zu erkennen; vnd auch die Hut deß Conclave, mit einer gewiſſen Anzahl Soldaten/ hat. 19. Il Senatore di Roma, welcher im Campidoglio, oder Capitolio, wohnet/ der mit ſeinen drey Richtern/ die Burgerliche/ vnd peinliche Sachen/ ſo ſich zwiſchen den Burgern/ vnd Einwohnern zu Rom enthalten/ erörtert. Vnd iſt ſolcher Rathsherr allezeit ein Frembder/ vnd gemeinlich ein Doctor der Rechten; ſo prächtig gekleidet gehet; von welchem man an den Capitano dell' Appellatione, ſo auch ſeinen Siz auff dem Capitolio hat/ ſich beruffen/ oder appelliren mag. 20. Li Conſervatori di Roma, ſo auch im beſagten Campidoglio, oder Römiſchen Rathhauſe/ vnd drey Römiſche Edelleute/ ſeyn/ von deren/ vnd der Caporioni, (welcher/ ſo 14. an der Zahl/ Prior, bey den Conſervatorn ſitzet/ vnd die/ ſo wol/ als die Conſervatori, alle 3. Monat erneuert/ vnd/ wie auch an-

re Beampte des Volks / auß demselben genommen werden/ Verrichtung/ in Verwahrung der alten Sachen der Stadt; in Obachtung der Gesetze / od Statuten; in Abstraffung der Verbrecher / auffer essender Sachen/ wann sie nicht rechtes Gewichte / vnd Maß haben/ vnd den Werth zu hoch steigern/vnd anderm viel mehrern/der Autor p. 27 seq. zu lesen. Vnd seynd in solchem Rathause auch die Gefängnussen. Diese Conservatori, vnd Priore, bleiben zwar im Campidoglio nit vber Nacht; aber wann sie Audientz geben/ halten sie offentliche Banchetti, oder Taffel/ bey welchen so wol der Römische / als der frembde Adel / sich befinden mag; weil der Vnkosten auß dem gemeinen Seckel gehet. 21. Li Maestri di Strada; welche auff die Gassen / oder Strassen zu Rom / die Brucken/ vnd anders zu sehen/auch die Streitigkeiten / zwischen den Nachbarn / der Gebäu halber / zu erörtern haben. 22. Li Ministri Giustitieri, die zu Abhelffung der Streitigkeiten/so sich wegen der Zäun/ Gräben/vnd dergleichen / ereignen / gebraucht werden. 23. Il Camarlengo di Ripa, welcher der Schiffleute Streitigkeiten erörtert/ von deme man an die Päbstliche Cammer appelliren kan. 24. Il Collegio de Prelati Referendarij, dell' una, & dell' altra segnatura, von denen allen der Autor p. 29. seq. han-

delt

wie 25. auch deß Governatore di Borgo 26. deß Datario, (ſo vnter andern ſeinen Verrichtungen/ auch das Datum vnter die Supplicationes zu ſetzen hat;) vnd 27. deß Sotto Datario, am 30. vnd folgenden Blättern/ handelt. Vnd ſeyn vnter dieſen letzten viel andere/ als die Riviſori, Regiſtratori, Maeſtri del Regiſtro di ſuppliche, vnd dergleichen. 28. So ſeynd auch da/ die Scrittori di Penitentiaria, Scrittori Apoſtolici, Scudieri Apoſtolici, Segretari Apoſtolici, Scrittori de Brevi, Piombo, Cavalieri di ſan Pietro, Cavalieri di ſan Paolo, Cavalieri del Giglio, Cavalieri Lauretani, Archivio, Portioni, Preſidente, &c. welche Aempter alle verkäufflich ſeyn/ vnd keine Botmäſſigkeit/ aber jhre Einkommen von den Geiſtlichen/ durch die Päbſte/ wegen in jhren Nöthen auffgenommenen Gelds/ verſetzten Gütern/ haben. Alſo werden auch die Dienſte deß Päbſtlichen Pallaſts/ als prima, vnd ſeconda Catena, Porta ferra, Cuſtode delle Pitture, verghe Rubbee, Mazzieri, wann ſie/ nach eines Abſterben/ ledig werden/ wieder verkaufft/ vnd hat der Pabſt/ mit dem erlöſten Geld/ nach ſeinem Belieben/ zu diſponiren/ ſo viel erträgt, wiewol auch theils davon dem Cardinal Vice Cancelliere gehörig. 29. Il Sommiſta. 30. Protonotari participan-

ti, deren zwölffe seyn; welche Doctores, vnd Notarios, doch ausser der Stadt Rom/machen dörffen. Vnd ward im Jahr 1611. ein Protonotariato vmb 7 tausend GoldCronen erkaufft; hergegen ein Protonotario Jährlich 400. GoldCrönen Einkommens damaln/ wie der Autor am 14. Blat sagt/ gehabt hat. Vnd ist der vorige Pabst/ Vrban der Achte/ auch ein solcher Protonotarius gewesen/ ehe er Cardinal worden. 31. L'Avocati Concistoriali, deren zwölffe seyn/ vnd welche Macht haben/ wann sie beysammen seyn/ in der Stadt Rom/ beyder Rechten Doctores zu machen. 32. Il Prefetto dell' Annona, welcher in dem gantzen deß Pabsts Lande/ was die Früchten/ ꝛc. anbelangt/ zu gebieten/ vnd viel andere Personen vnter sich hat. Es seynd auch andere Aempter/ als der Visitatorn der Gefängnussen; deß Prefetto della Grascia, (so auff das Fleisch/ vnd dergleichen/ sein Auffsehen hat;) deß Giudice delle Confidenze; deß Auditore delle Contradette; vnd deß Correttore delle Contradette. Aber/ weil dieser Brieff ohne das lang worden; so laß ich es bey dem Erzehlten verbleibē. Auß welchem zu ersehen/ was für einen ansehnlichen Hoff der Pabst habe/ welcher/ in Menge der Personen/ vnd grossen Besoldungē/ aller anderer Potentaten in der Christenheit/ Hoffhaltung/ vbertreffen

solo

ſolle. Vnd wird damit E. V. Willen hoffentlich in etwas ein Benügen geſchehen ſeyn/ꝛc.

XLIII.

Edler/ ꝛc. Auff E. V. ferner ſchrifftlich Begehren / berichte ich hiemit dienſtlichen/daß der angedeute Meiſter deß angezogenen/ vnd von ſeinem Vetter/dem Romulo Lunadoro, eben dem Car: mal de Medici, für den daſſelbe gemacht worden/noch in Lebzeiten deß beſagten Autorn/im Jahr 1635. vbereigneten Buchs/ viel mehrere Sachen / die man zu Rom in acht zu nemen/ habe. Als erſtlich vom Pabſt/ mit was Gepräng er in die Capella, nach S. Peter/ in die Verſamlung der Geiſtligkeit / vnd an andere Ort ſich begibet: wie auch/wie es zugehe/ wann er zu Weyhnachten/Oſtern/vnd auff S. Peter/ vnd Pauls Tag/Meß liſet/ vnd andere Sachen verrichtet/vnd Audientz ertheilet; da er dann/ vnter andern / ſagt: Wann er deß Keyſers/ der Könige/vnd der Herrſchafft Venedig/ Botſchafften Anbringen anhöret / daß er zwar dieſelbe auff einen Seul/ſo keine Lehne hat/ſitzen laſſe; aber ſolches müſſe mit vnbedecktem Kopff geſchehen, er aber/der Pabſt/ſitze allezeit vnter einem Schirm/ in einem rothſammeten Seſſel / vnd habe die Füſſe auff einem Tuch von Scarlat. Alle andere Abgeſand-

ten/vnd Diener der Fürsten müssen stehen/ vnd gehe bißweilen der Pabst / wann er sie anhöret/ auff vnd ab ; oder lehne sich an etwas. Wann Frauenzimmer zur Audientz komme / so laßt er demselben Küssen von rothem Tuch legen/ darauff zu sitzen. Pabst Clemens der Achte / habe solchem auch / im Hinwegegehen / aber in einem andern Cosament/eine Colation, oder Schleck-Essen/ꝛc. von dem köstlichsten Confect / oder Zuckerwerk/vñ dergleichen/ auffertagen lassen. Fürs ander / beschreibet er gar vmbständtlich / wie sich die Cardinäl/ in den Kirchen/ bey Nehmung in der heiligen Zahl gewisser Personen/ (als wie mit dem H. Raimond/den 2. April/ deß 1601. Jahrs geschehen,) wie auch auß- ser der Kirchen/ auff offentlicher Gassen; vnd dann in jhren Häusern / gegen die Jhrige/ vnd Fremde/ wann sie von jhnen auch den Cardinälen selbsten / besuchet werden , wie nicht weniger in jhrer Kleidung / Hoff: vnd Tafel-Haltung / vnd vielem andern/ zu verhalten. Welches er desto weitläuffiger außführet / weiln sein besagter neuer Cardinal damals noch nie zu Rom gewesen / damit er sich desto baß in die Sache hat schicken können. Vnd sagt er vnter andern / am 59. Blat/daß er/der Herr Cardinal/niemals die rechte Hand/ es seye in seinem Hause / oder ausser demselben/auch in seiner eigenen Cocchio,

Non superbissimi Natales, aut per virtutes ter gloria properatum, popularem gloriam, secuti corruptelâ, nanciscuntur, nisi popularia accedant, liberalitas, comitas, fastus, quibus Principes Cardinales à cæteris di-

chio, oder Gutſchen einem / wann er kein Cardinal / wie hoch er ſonſt ſeyn mag / geben ſolle; dieweiln allem die Könige jhme vorgehen. Er handelt auch / vors dritte von andern Geiſtlichen / was jhr Ampt vnd Verrichtung zu Rom ſeye. Jngleichen / vierdtens / von dem Vorgang / vnd Vorzug / den die groſſe Herren zu Rom in acht nehmen; als daß erſtlich der Gubernator ſelbiger Stadt; hernach der Auditore della Camera; der General Schatzmeiſter; ferners die Patriarchen / deren 7. als von Conſtantinopel / Alexandria / Antiochia / Jeruſalem / vnd denn die drey neue / von Aquileja / Venedig / vnd den Jndien / ſeyn; vnd nach denſelben / die Ertzbiſchöffe / vnd Biſchöffe; nach jhrem Alter / (auſſer den beſagten vier älteſten Patriarchen / bey denen man nicht auff das Alter ſihet /) gehen. Vnd folgen auff ſolche alle andere Stände / vnd Perſonen / ſo ſonderbare Titul / vnd Aempter / tragen / vnd in Würden ſeyn: Vnd vnter denſelben auch die Weltliche / ſonderlich die vier Vornehme Geſchlechte zu Rom / als Colonna, Orſini, Savelli, vnd Conti; vnd denen die Häupter der beyden Häuſer / Colonna, vnd Orſina, als der Herzog von Paliano, vnd der Herzog von Bracciano, welcher nun vnter jhnen der älteſte iſt / gleich auff die Biſchöffe gehen. Er ſetzet auch / am 80. Blat / die Ordnung

ſinguum-tur. Ant. Peſſevinus, in Genz 584. lib. 8. fol. 777.

nung der Könige / wie es Pabst Julius der Ander / im Jahr 1504. angeordnet / die sich der Gestalt verhält: daß erstlich der Keyser / hernach der Römische König / folgends die Könige in Franckreich / Spanien / Aragonien / Portugall / Engelland / Sicilia / Ungarn / Cypern / Böheim / Polen / und Dennemark / (darunter sonders Zweiffels / auch Schweden zu verstehen seyn wird / welches damaln keinen König gehabt / wiewol der König in Dennemark auch daselbst König seyn wolte /) folgen. Warum aber Schotten außgelassen worden / weiß ich nicht. Weiters handelt der Autor auch von den Cardinälen / ihrem Ursprung / Tracht / zu Rom / und anderswo / und dergleichen: Item / wie ihnen im ersten geheimen Consistorio der Mund verschlossen / im andern wiedergeöffnet / und ein guldener Ring / mit einem Sapphyr von geringem Unkosten / an den Finger gesteckt werde / welchen Ring eines Cardinals Erben / wann er verstirbet / mit 500. Ducati di Camera, hernach bezahlen müssen; welches Regale Pabst Gregor der Dreyzehende dem Teutschen Collegio zu Rom geschenkt / demselben aber Pabst Sixtus der Fünffte wieder genommen hat. Er setzet auch am 89. Blat die Verehrungen / so ein neuer Cardinal zu thun hat. Ingleichem beschreibt er / wie es gehalten werde / wann

wann ein Pabst stirbt / biß ein neuer erwehlet wird: auch / wann ein Cardinal mit Tod abgehet: Item / wie die Ertzbischöffe / vnd Bischöffe erwehlet werden / vñ anders mehr. Weilen aber es zu weitläuffig seyn würde / alles in ein Schreiben zu bringen / es auch E. V. nicht begehrt haben / vnd ohne das solche Ding zu wissen / die jenige nicht sonders achten / die es nicht angehet; zumal / weilen solche Ceremonien mehr eusser: vnd weltliches / als innerlich: vnd Geistliches / in sich haben: Deßwegen / so schreibe ich hievon weiters nichts. Michael Schöfer / Würtembergischer Hoffprediger / sagt in der fünfften Leichpredigt / vber der Leich Herrn Friederichs / Hertzogen zu Würtemberg / (so Anno 1557. nicht ohne Verwunderung / im 60. Jahr seines Herrn Vattern Alters geboren / vnd mit Fr. Sibylla / Fürstin von Anhalt / 15. Kinder / 9. Herren / vnd 6. Fräulein / erzeuget hat /) am 91. Blat / vnter anderm / daß / als Ihr Fürstl. Gn. im Jahr 1600. von Rom / allda selbiges mal das Jubel Jahr gehalten worden / wieder anheims kommen / Ihr Fürstl. Gn. sich frey verlauten lassen / da Ihre F. Gn. zuvor jemaln Papistisch weren gewesen / so wolten sie / nach dem sie / wie es zu Rom / ꝛc. hergehet / gesehen / Lutherisch werden. Johann Mathesius schreibet in der 1. Predigt von der Historien D. Martin Luthers /

thers / am 6. Blat / daß derſelbe ſich an ſeinem Tiſche offt habe vernehmen laſſen / er wolte nicht tauſend Gülden darfür nehmen / denn er hätte Rom geſehen; wie er dann im 1510. Jahr / von ſeinem Convent / in Cloſters Geſchäfften / dahin geſendet worden iſt. Sonſten ſein dem obgedachten Buch ſchöne Italiäniſche Brieff angehenkt / die der Cardinal Lanfrancus geſchrieben / welche einem / ſo ſich auff die Italiäniſche Sprach begehrt zu legen / meines erachtens / nicht geringen Nutzen bringen werden. Und damit ſchlieſſende / thue E. V. ich der Göttlichen Bewahrung / ꝛc.

XLIV.

EHrnhaffter vnd Vorgeachter / Inſonders lieber vnd guter Freund / Deſſelben Brieff ſein hab ich wol empfangen / vnd darauß ſeine Geſundheit ſonders gerne / das vbrige aber mitleidenlich vernommen; vnd dieſes deſto mehr / weiln euer auffrichtiger guter Wandel männiglich bekant / vnd euch dahero / menſchlichem Vrtheil nach / ſolches nicht hätte begegnen ſollẽ. Aber dieſes ſein die Früchten deß Kriegs / in welchem auch der Vnſchuldige mit dem Schuldigen herhalten muß; ſo gar / daß er auch ſeinem armen kranken Leib nicht die gebührliche Ehr anthun / vnd denſelben mit

Arꝛ-

Artzney / warmer Speiſe/ vnd andern notturfftigen Lebens Mitteln / vnterhalten kan. Es iſt der Menſch vorhin mancherley Gebreſten/ Schwach: vnd Kranckheiten vnterworffen/ ſo lang er in dieſem Leben ſchwebet; er muß viel Elend/ Mängel/ Schmertzen/ vñ Vnfäll außſtehen / daß dahero jhme nit von nöthen/ daß er noch darzu von ſeinem Nebenmenſchen/ in ſo viel Sorg/ Angſt/ Bekümmernuß/ Hunger vnd Kummer/ Vnruhe / Mühe / vnd Arbeit / vnd andere Beſchwerden/ ſolte geſetzet/ dardurch abgemattet/ vnd außgemergelt werden. Weilen aber es je im Krieg nicht anders hergehet / auch andere/ ſo in den offentlichen Krieg nicht ziehen/ gleichwol zu Hauß jhren Nebenchriſten gnugſam vielmaln / vnd alſo plagen / als wann ſie von dem leidigen Teuffel ſelbſten darzu erwecket weren; auch denſelben beſtehlen / vnd veruntreuen / vnd was der Soldat vbergelaſſen/ vnd nicht berühret/ ſo dann erſt/ wegen guter Nachbar ſchafft/ rauben/ vnd in Abweſenheit deß Haußherrns / embrechen/ vnd alles / ſo jhnen beliebt / vngeſtrafft / außtragen/ vnd hinweg nehmen: Deßwegen ſo müſt auch jhr / lieber Peter/ euch in den jetzigen Weltlauff ſchicken/ vnd euere erſtandene Vnfäll mit Gedult ertragen; wiewol / wie leichtlich zu erachten/ es euch ſehr ſchmertzen wird/ daß jhr wegen eurer Tugend/ Wolverhal-

halten / vielfaltige Verdienst / vnd grosse Wolthaten/ so ihr Grossen vnd Kleinen erzeigt/ nicht anders geehrt/ vnd belohnet werder / vnd so viel Widerwertigkeit / Spott/ Schaden vnd Vnfäll leiden müsset. Wann jhr aber bedenket/ dz die Mauren/ die Grundfeste / vnd die Merkzeichen von dem weyland berühmten Tempel der Ehr/ in welchen man vorzeiten/ allein durch das Thor der Würdigkeit vnd Verdienste/ gehen vnd kommen kunte/ heutigs Tags also zu boden/ vnd verscharret ligen / daß weder einige Gedächtnuß / wo solcher gestanden/ vbrig blieben/ noch auch einige Hoffnung da ist/ daß er/ von seinem gegenwertigen Vntergang/ sich einsmals wieder solte auffrichten / vnd zu der Hoheit deß vorigen grossen Ansehens gelangen können; So müst jhr eurer grossen/ dem Vatterland/ vnd den Eurigen/ erwiesener Verdienst/ vergessen: vnd wann jhr betrachtet / daß es mit der Tugend eine Beschaffenheit / als wie mit den Bergen/ welche viel Goldes tragen; aber weder Schölz zur Lustbarkeit/ noch Kräuter zur Weyde / haben; vnd man von aussen nichts/ als magere Aschen/ vnd vnfruchtbaren Sand/ sihet/ hat: vnd dieses der Tugend in der Welt armseliger Stande; daß je reicher sie inwendig/ je ärmer sie von aussen ist; vnd damit wahr zu seyn erweiset/ daß die Tugend/ vnd Blösse/ zu einer Zeit/ vnd in einer Se-

Daniel Bartoli. part. 2. dell' huomo as Lettere diseso, tit. Sapienza felice, p. 2. §. 9.

Quantunque hora facchi la virtù per salire, ellaven creste per miracolo un palmo. Idem.

Geburt/ in dem irrdischen Paradeiß/ herfür kommen/ vnd daß sie sich hernach nimmer von einander getrennet haben; So müst ihr zwar nichts desto weniger der Tugend euch eusserst befleissen/ vnd bedenken/ was die Welt nicht achtet/ das werde in den Augen Gottes hoch geachtet; aber darauff euch nicht verlassen/ vnd euch einbilden/ daß/ wegen solcher Tugend/ die Menschen euch hoch erheben/ vnd belohnen werden; sondern euer Vertrauen allein in Gott setzen/ der euch nicht verlassen/ sondern das zukünfftige Außkommen bescheren/ vnd dermal einst euere gute Werk/ vnd Tugenden/ wegen deß starken Glaubens an seinen Sohn/ vnsern einigen Heyland/ vnd Erlöser/ vnd dessen Verdiensts/ reichlich belohnen werde. Vnter dessen getröstet euch eures guten Namens/ vnd Gewissens/ welchen Trost dann alle Gottselige fromme Christen haben/ daß/ wann sie schon hie von der Welt verachtet/ verspottet/ verlachet/ verleumbdet/ verflucht/ vermaledeyet/ gemärtert/ bekrieget/ geplündert/ verbrent/ erwürget/ vnd auff allerley Weise verfolget/ vnd geängstiget werden/ sie doch mit Job am 16. Cap. getrost sprechen können: Sihe da/ mein Zeuge ist im Himmel/ vnd der mich kennet/ ist in der Höhe. Syrach saget am 42. Capitel: Sihe zu/ daß du einen guten Namen behaltest/ der bleibet gewisser/ dann tausend grosse Schätze Gol-

des. Ein Leben/es sey wie gut es wolle/so wehret es eine kleine Zeit/ aber ein guter Name bleibet ewiglich. Hergegen alle Ehr/ Hoheit/ und Herrligkeit; Adelich Geschlechte/und Herkommen; groß Gut/ und Reichthumb/ und was dergleichen in dieser Welt hoch geachtet wird/ nichtig/ und flüchtig ist/ und mit dem Menschen abstirbet. Und weilen auch die allerunschuldigste Begräbnussen der Eitelkeit und Vergänglichkeit unterworffen; so ist der Frommen beste Begräbnuß die Seeligkeit; deren ihr dann/ wie ich weiß/ ergeben seyd; die auch Gott der HErr in euch beständig erhalten wolle: dessen Allmächtigen Schutz/ ꝛc.

XLV.

EHrnhaffter/ꝛc. Euer Antwortschreiben ist mir wol worden/ in welchem ihr zu verstehen gebet/ daß zwar es euch nicht wenig schmertze/ daß dieses/so ihr mit sonderen Arbeit erlangen/so unverschens andern/die es nicht verdient/auch dessen nicht werth/ habt überlassen müssen: gleichwol weilen ihr die Hoffnung habt/ daß dannoch Gott der HErr euch/so lang ihr noch zu leben/ein Außkommen geben werde: so wollet ihr den beschehenen Ermahnungen gern statt geben/ vñ so viel müglich/ diesen Vnfall mit Gedult ertragen. Allem thue euch insonderheit wohl/ weil ihr euch/ vnd die an-

eurige/ denn erſten Einfall/ geſchützet/ vnd gewehret; vnd deſſen zu thun von dem Herrn Generaln/ eurer jhme vor dieſem erwieſenen Dienſte halber/ zu vnterſchiedlichen malen/ Erlaubnuß bekommen/ man euch einen Rebellen noch darzu ſchelte/ weiln jhr die Wehr/ auff Befelch deß Hauptmanns/ nicht gleich von Handen gelegt; vnd daher euch keine/ auch durch Schreiben beſtättigte Gnaden/ vnd Sicherheiten/ mehr helffen wollen; ſondern ſolche von Vnkräfften gehalten werden. Worauff ich euch nicht verhalten kan/ daß/ wie in dem vorigen Schreiben/ alſo auch in dem jetzigen/ ich euch allein zur Gedult/ auch in dieſem Fall/ anzumahnen habe. Sintemal vnter den Waffen die Geſetze ſchweigen/ vnd man den Sachen gar bald ein Färblein anzuſtreichen weiß, alſo/ daß/ wann man ſchon an gebührendem Ort klagt/ man doch offe wenig/ oder gar nichts außrichtet; vnd benebens ſich noch in groſſe Feindſchafft/ vnd mehrere Gefahr ſtürtzet. Sonſten freylich alle Geſetze/ vnd Rechte/ auß vernünfftigen Vrſachen/ zulaſſen/ daß man Gewalt/ mit Gewalt/ abtreiben möge/ alſo gar/ daß es auch nach dem Geſetz der Natur/ den vnvernünfftigen Thieren gemein iſt. Dann das iſt eine nothwendige Vertheidigung/ wann jemand vnbillich angegriffen vnd daher nothwendig/ vnd gleichſam gezwungen/ will er

nicht vrabkommen oder Gefahr leiden/zu seiner/auch der seinigen/seines Weibs/Kinder/vnd Befreundten / Personen / vnd Güter/ Beschutzung/ zu den Waffen zu greiffen genöthiget wird. Vnd ob wol die Befelch/ohne einige Bedingung/ die schädliche Waffen niderzulegen/ billich in acht zu nehmen; alldieweil eine solche That/wann einer den andern angreifft/ im Rechten verbotten; so hat doch solche Vrsach in denen Vertheidungs Waffen nicht statt / wann nemblich der jenige/ so sich allein / so lang deß Anſprengers Widersetzligkeit / oder auch nur die Furcht vor derselben/ wehret/ die Schutz Waffen ergreifft: Daron aber der Heiligen Schrifft / vnd der Rechten Gelehrte / zu lesen. Laß zwar wol seyn / wann jhr euch beym Herrn General selbsten anmelden könnet / jhr möchtet noch etwas erlangen. So er aber die That befohlen / so last es sich weiter nicht viel fechten. Gleichwol so ist erlaubt von einem Befelchhabenden / an einen Befelchgebenden, Ja/ nach Gelegenheit / von einem Hohen/ aber vbel vnterrichten / Potentaten selbsten / an denselben/ jhne besser zu berichten/ sich zu beruffen. Vnd dieweil die Gnaden / so euch Hochwolgedachter Herr General gethan/ zu Widerlegung euer getreuesten Dienste / geschehen/ so seynd solche am allerkräfftigsten/ seynd vnwiderruflich / haben die Natur eines

S. Johann. Matheſij 7. Predigt von D. Luthern/ pag. 64. L. 3. ff. de l. & l. Ayrer in Proc. jur. part. 1. c. 6. obſ. 2. n. 6. Ioan. Nicolai de diffidat. tit. 12. in f. De poteſtate Principis d. Statuare, eſt inſtar ſacrilegij; at de

pes kräfftigen Vergleichs / oder Abhandlung / vnd kommen auff die Erben / wofern sie nicht auff euer Person allein gerichtet seyn. Vnd weilen solche Begnadigungen zu unterschiedlichen Zeiten wiederholet worden / so deuten sie an / daß der Versprecher gänzlich dieser Meynung seye / vnd die Sache wol bedrathschlagt / vnd erwogen / vnd bey dem Vorhaben beständig zu verbleiben / jhme vorgesetzt; vnd dahero solche Widerholung die Krafft / vnd Würkung einer geschwornen Bewilligung / vnd was dero anhängig / haben; zumal / weilen zu der Mündlichen / auch die Schrifftliche Zusage kommet / welche Schrifftliche Bekantnuß für ein völlige Beweisung gehalten wird. Stehet also zu euerm Belieben / was jhr dißfalls thun möchtet: könnet auch andere zu Rath ziehen: Aber solche / die nicht gleiches mit euch erlitten / oder noch vnter dem schweren Contributions-Joch stecken. Dann dieselbe euch vielleicht nicht gönnen möchten / daß jhr / für jhnen / eine Gnade erlangen soltet. Sintemal die jenigen / so schwere Frondienste thun / vnd die Contributiones, oder Auff- vnd Anlagen / mit saurer Arbeit auffbringen / vnd sich darüber placken vnd racken / sorgen vnd grämen / dingsten vñ quälen / jhnen / vñ jhren vnmündigē Kinderlein / an nothürfftiger Pflege abbrechen müssen / damit andere / mit allem Voll-

voluntatem ejus Principis quærere, sit consilium. vid. Gail. lib. 1. obs. 14. n. 6.

auff / vnd Vberfluß / verpflegt werden mögen / ſehen offtmals mit ſcheelen Augen dieſe an / welchen es erträglicher / als jhnen ergehet. Ich ſchlieſſe aber mit dieſem / vnd thue euch / ꝛc.

XLVI.

HErr Veſter / ꝛc. Auß ſeinem Schreiben muß ich abnehmen / daß er viel gutes grobes Geld haben müſſe / weil er mich / von etlichen groben Sorten Bericht zu thun / erſuchet: welchen ich jhme dann auch hiemit kürtzlich / auß deß Marquardi Freheri Lateiniſchem Tractat vom Müntzweſen / erſtatte. Der ſagt nun / vnter anderm / daß die Gold-Ducaten erſtlich von den Venedigern / vnd Genueſern / geſchlagen worden; vnter welchen aber die berühmteſten die Vngariſchen ſind. 2. Die Philipps Thaler habe König Philippus in Spanien / vnd Indien / Keyſer Carls deß Fünfften Sohn / ſchlagen laſſen / die auch daher Königs Thaler genennet werden. 3. Die Thaler / Talenſes, oder Taleri, haben von dem S. Joachims Thal in Böhem den Namen / allda ſie erſtlich durch die Grafen Schlicken / anno Jahr 1520. gemacht werden / auff deren einer Seiten S. Joachim der Abbt / vnd das Schlickiſche Wappen / mit der Schrifft: Ar. Domi. Sli. Ste. Et. Fra. Com. D. B. auff

Schillingus, nummus Germanorum à Siliqua, nomine detorto ut videtur. Idem p. 41.

der

der andern aber der Böhmſche Löw / mit den Buchſtaben: Ludovicus prim. D. gracia R. Bo. welchen hernach die Hertzogen zu Sachſen/ vnd andere Fürſten/ auch Könige gefolgt/ vnd ingleichem Thaler/ von zwey Loth Silbers/ geſchlagen haben. Die Frantzoſen/ ſo/ was Joachims Thal ſeye/ nicht verſtehen/ nennen beſagte Joachims Thaler Jocondales, ſchreibens auch alſo/ wie gedachter Freher am 46. Blat erinnert; vnd am 49 Blat ſaget daß man auch ältere/ als dieſe Joachims Thaler/ ſehe ſo Erzhertzog Maximilian der Erſte zu Oeſterreich / vnd ſeine Gemahlin / Fr. Maria/ deß Jahrs 1479. vnd Erzhertzog Sigiſmund im Jahr 1486. zu ewiger Gedächtnuß/ zu machen befohlen; die aber nicht ſo gangbar/ wie jene: wie dann auch noch alte Ducaten / als deß Keyſer Carls deß Vierdten / vnd Königs in Böheim/ vnd höchſtgedachten K. Maximilian deß Erſten / in den Jahren 1517. vnd 18. mit dem Titul / Ducatus Carentanus, geſchlagen/ bißweilen geſehen werdē. 4. Die Florentzer Gulden/ oder Florentini aurei, ſeyn erſtlich in der Stadt Florentz/ mit der Lilien-Blum auff einer/ vnd auff der andern Seiten mit deß H. Johann deß Täuffers Bildnuß/ gemünzt worden / darauff auch andere ein ſolche Münz geſchlagen / daher dieſer Nam gar gemein in den Handlung: vnd

Vide de var. monet. Ange. à VVerdenhagen, tract. 6.

de Rebuſp. Hanſeat. fol. 67. & ſeqq.

Verschreibungen worden ist. Sogemeln aber solche Florentzer Gulden vorzeiten gewesen: so seltener werden sie heutigs Tags gesehen. Daher dann in den alten Verschreibungen der Anschlag/oder Werth derselben/ nach jetziger Münz zu machen/ inmassen D. Joachim Mynsinger Centur. 4 Observ. 1. meldet/ daß einsmals von dem Hochlöblichen Cammergerichte zu Speyer ein solcher Florentzer Gulden zu 25. Pazen seye gewürdiget worden. Und solche der Florentiner Münz/ hat den Teutschen Fürsten/vor andern/ Insonderheit gefallen/ daß sie auch ihre Müntzen meistentheils nach derselben geschlagen haben. Wie man dann noch solche Gulden silber/ auff deren einer Seiten das Lilgenblat/ auff der andern aber deß Fürsten Name stehet; die aber allgemach an der Güte abgenommen/ vnd Rheinische Gulden darauß worden/ die man also von den vier Churfürsten am Rhein genennet hat; wiewol auch andere solche hernach geschlagen/ die etwas geringer/ als die gedachte erste Florentzer Gulden/ so an Güte den Ducaten gleich gehalten worden/gewesen, biß man endlich auch auß Silber Floren/ vnd Gulden/ gemacht/ die erstlich den Rheinischen Gulden gleich waren; aber heutigs Tags viel geringer/als dieselbe seyn. Was aber das besagte Joachims Thal anbelangt/ so ist daselbst vmb die

Zeit

Zeit das Bergwerk angangen/vnd die Bergſtatt gleiches Namens auffgebauet worden/ als D. Martin Luther / eines Bergmanns Sohn/ zu lehren/ vnd predigen angefangen hat; vnd wurde hernach durch den obangedeuten Herrn Graff Stephan Schlick in/ auch ſeine / deß D. Luthers / Lehre in jenes Thal gebracht, wie Johann Matheſius im Beſchluß der 1. Predigt von D. Luthern ſchreibet: der auch in der 12. Predigt / am 135. b. Blat/berichtet/daß gedachter Doct. Luther auff eine Zeit etliche von dieſem Thal zu Gaſt gehabt / ſo jhre Kinder deponiren, oder jhnen die Bachanten-Hörner abſtoſſen laſſen; die er D. Luther ſelber ledig geſprochen/vnd für Studenten erklärt/ vnd geſagt habe: das iſt nur eine Kinder-Depoſition, wenn ſie erwachſen/ vnd in Kirchen/ Schulen/Regimenten/ den Leuten dienen/ werden ſie jhre Pfarkinder/Schuler/vnd Burger/ erſt recht deponiren/vnd vexiren. Doch braucht man die Vexation, daß die Kinder von Jugend an gewohnen/ etwas zu leiden/ wer nichts leiden/ vnd verhören kan/ der diener nicht zum Prediger vnd Regenten. Biß hieher Matheſius. Damit ich dann auch dieſen Brieff ſchluſſ./ vnd/ ꝛc.

XLVII.

Jh. ANſonders geliebter Herr/vñ ſehr werther Freund/ auß deſſelben geſtrigs Tags eingeliefertem Schreiben/habe ich vernommen/daß er mich erſuche/ihm/wie vor dieſem auß dem dritten Theil der Bayriſchen Laetitiſchen Chronic deß Andreas Brunners beſchehen/auch auß dem 1. vnd 2. Theil derſelben/meinem Verſprechen nach/etwas zu vberſchreiben. Nun weiß ich mich noch wol zu erinnern/ daß ich dergleichen Verſprechen/im Fall es der Herr begehren würde/gethan. Allein weilen mir anjetzo es nicht allerdings gelegen/ſo habe ich dienſtlichen zu bitten/ mir folgendem wenigem für dißmal verlieb zu nehmen. Vnd dieweil man etliche Jahr hero vielmals von Schlachten gehört/ſo will ich gleich von der jenigen anfangen/die/ nach deß grimmigen Wütterichs deß Attila, Königs der Hunnen/Tode/ zwiſchen ſeinen beyden Söhnen/dem Chaba/an den ſich die Hunnen gehenkt/ vnd dem Aladarieus/ mit welchem es die Teutſchen gehalten/nahend Oſen in Vngarn geſchehen/deren Härtere nicht leichtlich zu finden/ die weil der zunächſtgehende Tag kaum ein Ende an dieſer Schlacht gemacht hat/ vnd ein ſolches Blutbad/ in deme ein jeder der Brüder zum König geweſt were/ vergeſſen worden/

Vid. Cont. 4. epiſt. 10. f. 133.

Brunner. lib. 11. Annal. Boio f. 279.

den/ daß die Erde daſſelbe nicht gar verſchlin-
cken können/ ſondern auch die Thonau/ ſo
groß als ſie iſt/ von Alt Ofen an/ biß zur
Stadt Potentiana, roth gefloſſen iſt. Man
halte nun dieſe vnd viel andere Schlachten/
deren in H. Schrifft vnd im Weltlichen Hi-
ſtorien/ gedacht wird/ gegen den jetzigen
Schlachten/ ſo wird man befinden/ daß es
vor Jahren viel ſchärffer/ als jetzt im Krieg/ *Nunquam*
ſo viel das Würgen anbelangt/ daher gegan- *crudelius*
gen: wiewol das Geſchütz der Zeit viel zur *nec funeſtius*
Sache thut: man auch keine ſolche Menge *ex acie pro-*
Leute mehr ins Feld führet/ wie vorzeiten. *lium lib. 7.*
Wie dann gedachter Brunner im 7. Buch/ *Annal.*
am 538. Blat/ deß andern Theils der Chro- *p. 532.*
nic/ ſchreibet/ daß Zwentibaldus/ der Mähri-
ſche Fürſt/ mit einem ſolchem groſſen Kriegs-
volck in Vngarn gezogen/ daß an den Ort/
an welchem die erſten Morgens frühe/ bey
der Sonnen Auffgang/ als ſie nach Solda-
tiſcher Weiſe ſich auff den Weg gemacht/
geweſen/ die letzten/ vor Nachts/ ob ſie wol
immerzu fortgereiſet/ nicht können ſeyn. So
werden heutigs Tags auch wenig ſolche
Hauptſchlachten mehr gehalten/ in welchen
auff der einen Seiten eine mächtige Menge
Volcks/ auff der andern aber/ faſt niemands
bleiben ſolte; als wie dergleichen die Ge-
ſchicht-Schreiber/ die ich anderswo angezo-
gen/ erzehlen; vnd auch Brunnerus, in ge-

dach-

dachtem 7. Buch am 294. Blat/ein Exempel setzet / daß nemblich in der gewaltigen Schlacht / die Keyser Arnulph / mit den Normannen gehalten / nur ein einiger von den Keyserischen geblieben; da hergegen von den Feinden kaum einer vbrig gewesen / der den seinigen diese grosse Niderlag verkündiget hätte. Viel der Normannen seynd in den Fluß Tilia gesprungen / vnd daselbsten ersoffen / damit sie den Keyserischen nicht zu Theil würden. Last ein gleiches Beyspiel erzehlet er von den Vngarn/die zun Zeiten deß Ovo, den die Vngarn/ an statt deß Peters/ zu jhrem König gemacht/in Oesterreich eingefallen; aber nur von 300. so Maragraff Albrecht / vnd sein Sohn Leopold/ auffgebracht / also empfangen worden/ daß wenig von solchem grossen Kriegsheer wieder in ihr Vatterland kommen; viel auch in dem Fluß Maraha / oder March / ersoffen seyn. Welches dann an den Oesterreichern für eine Heldenthat/daß sie jhr Leben/gleich wie jene alte Lacedæmonier wider den Xerxes, für jhr Vatterland gewaget/gerühmet; hergegen an den Normannen/ vnd Vngarn/ daß sie gefliehen/vnd sich in die Wasser begeben / darinn sie ersoffen seyn / für eine Zagheit / vnd zum Theil Vngedult/ gescholten wird. Als wie auch der sonst vortreffliche/weise Römer Cato gethan/der vber deß Cæsars Sieg vn-

Lib. 10. p. 864. segq.

Pulchra mortis cupiditas, fortibus virtus proximum post victoriam votum est. Idem Brunner. d. lib. 10. p. 861.

ge-

gedultig worden/ vnd deßwegen sich vmbgebracht hat. Vnd dieweil ich an vnterschidlichen Orten / vnterschiedliche Exempel beygebracht/ deren/ die sich selbsten zu Rettung jhrer Ehr vnd Keuschheit/ vñ anderer wichtigen Vrsachen halber/ ertödtet/ oder List gebraucht / daß sie von andern / wider dieser Willen/ getödtet worden seyn; so kan ich nit vmbgehen / auß Herrn D. Cunrad Dieterichs 3. Predig vber das 7. Capitel deß Predigers Salomo / (in welcher er durch vnd durch von denen/ die sich selbst vmbbringen/ handelt/) folgendes weniges hieher zu setzen; weilen solches grosses Buch nicht in jedermans Handen ist/ vnd der Herr vielleicht es nicht haben mag. Daselbsten nun stehet/ vnter andern am 34. vnd 35. Blat also: Were demnach viel besser gewesen/ daß diese Personen sich an jhren Ehren schänden lassen/ als daß sie sich selbst geschändet/ vnd Mordthaten an jhrem Leib begangen / weil die schand nur begangen were an jhrem fleisch/ die Keuschheit aber vnverletzt bliben im Gemüth. Hieher ſihet Anthimus, Bischoff der Kirchen zu Nicomedien. Dann als Euphrasia, eine schöne / vnverletzte Zier der Jungfrauschafft/ welches Ehren lob jhr Nicephorus gibt / vmb deß willen/ daß sie die Götzen nicht verehren wollen / vnzüchtigen Schandbuben zu schänden vbergeben wurde/

De Catena uticensi vid. Dio Caſſ. lib. 43. Hiſt. p. m. 188.

Propter pudicitiam licet alterum occidere. Andreas Ried in Nova Ethica, p. 213. ubi citat Hackelm. diput. 1. sh. 3.

de vnd jhr im Hinführen Anthimus vngefehr begegnete / sie jhn fragte / was sie vnter diesen beyden thun solle / ob sie sich schänden lassen / oder ehe sie das thete / sich selbsten vmbbringen solle / er zu jhr sagte / Mein liebe Tochter Euphrasia, es ist wol die keusche / reine Jungfrauschafft / die allerschönste Gabe; aber viel gröſſer / vnd herrlicher ist das Gebot des Glaubens. Vnd demnach / so es nicht kan / daß du beydes behalten könnest / halte ich dafür / du solest dahin streben / daß du nur deine Seel vnbefleckt behaltest: daß du nemblich / wann du dein Gemüth in wahrem Glauben befestiget / deinen Leib die böse Buben schänden / vnd vnehren lässest. Welchem treuen Rath wo sie gefolget / hätte sie besser vnd Christlicher gethan / als daß sie dem zu wider / sich / vmb Erhaltung der leiblichen Keuschheit willen / vmbs Leben / durch besondern List / bringen lassen. Fast dergleichen von einer Alexandrinischen Matronen bey Eusebio zu lesen ist. Dann Gewalt leiden ohne Bewilligung / das macht vnd bringt keine Schand / dann es ist ein Passio, ein Leiden / vnd nicht ein Actio, eine Verübung. Vnd demnach die / so sich mit Gewalt müssen schänden lassen / die leiden zwar Schand / aber sie thun keine Schand / vnd das wider ihren Willen / vnd Belieben. In Summa / es bleibt dieser Fällen bey dem / was

lib. 8. Hist. Eccl. c. 16. p. 113. A.

was Augustinus sage: Wann diese Verfach recht were/ verstehe/ daß einer/ damit er die Götzen nicht anbetten/ oder andere übel thun möchte/ sich selbst vmbbrächte/) so were nichts seliges/ [illegible] nutzlichers als sich selbsten so bald nach der Tauff vmbbringen. Biß hieher D. Dieterich. Als Ao. 1577. der Moscowiter die Stadt Wenden in Liffland eingenommen/ vnd etliche fürnehme Frauen/ vnd Jungfrauen/ auß dem Schloß/ gesehen/ wie es in der Stadt zugangen/ haben sie zu Rettung ihrer Ehr/ mit etlich wenig Mans-Personen/ vnd ihren kleinen Kinderlein/ in einem Gewölb/ durch Pulver sich selbsten vmbs Leben gebracht; wider welche selbst Sprengunge die Theologi zu Riga viel geprediget/ vnd dasselbe verdampt haben; wie D. Laurentz Müller/ (der diese That entschuldigen will/) in seinen Historien B. ij. berichtet. Wolgedachter Herr D. Dieterich Sel. handelt hernach auch von der Frag/ ob alle die/ so sich selbst vmbs Leben bringen/ ewig verlohren/ vnd verdampt seyen? da er dann einen Vnterscheid machet zwischen Heyden/ Juden/ vñ Christen; vnter denen letzten theils vorsetzlich/ bey guter Vernunfft/ auß Vngeduld/ Kleinmüthigkeit/ ander im dergleichen; theils aber wider ihr Wissen vnd Willen/ entweder auß einem Wahnsinn/ oder auß schwerer hitziger Schwach: vnd Kranckheit/

ih-

jhrer Sin̄ beraubet/ oder auß schwerer Melancholey/ sich vmbs Leben bringen; welche letzte nicht zu verdammen seyn. Von dem andern Hauffen der Christen/ so vorsetzlicher Weise selber Hand an sich legen/ sagt er/ daß wir vnser vrtheil nicht darüber fällen/ sondern allein nach Gottes Wort vrtheilen/ im vbrigen GOtt das Vrtheil anheim stellen sollen; weil es seyn könne/ daß einer nach der That/ wo nicht in der That selbsten/ sich zu GOTT bekehre/ vnd in seinem letzten Athem in Christo Jesu nach Gottes Barmhertzigkeit seufftze. Dañ es hie heissen soll/ wer bistu/ daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet/ oder fället seinem Herrn. Er mag aber auch wol auffgerichtet werden. Dann GOtt kan jhn wol auffrichten/ zun Römern am 14. Biß hieher abermals Ehrngedachter D. Dieterich. Welches letztere ich dañ auch/ auß Christlicher Liebe/ von einem ziemlich betagten Herrn/ vornehmen Adelichen Geschlechts/ hoffen will/ der mir eine geraume Zeit sehr wol bekant gewesen/ einen stillen/ Gottseligen Wandel außgeführt vnd weil er eyferig in der Religion sein Vatterland verlassen; aber/ wegen Mangel an Vnterhaltungs-Mitteln/ wieder in dasselbe gezogen ist; ob er von den Seinigen etwas erheben/ vnd sich damit wieder auffer Landes begeben möchte: Aber da es jhme auch allda/ wie ich berichtet wor-

worden / ſchien wolte/ auß Vngedult in ſein eigen Schwert gefallen/ vnd ſich alſo ſelbſten entleibet hat. Das iſt nun/ ſo dem Herrn ich dißmal zu ſchreiben gehabt. Im vbrigen ꝛc.

XLVIII.

SOnders geliebter Herr! / auß beſtehendem Briefflein hab ich ſein Begehren/ jhme/ wer der jenige Herr/ vnd wannen derſelbe geweſen / deſſen ich im Beſchluß meines nechſten gedacht / zu vermelden/verſtanden. Welches deß Herrn Zumuthen ich aber dißmal bey mir nicht ſtatt finden laſſen [illegible] weilen dergleichen traurige Fäll vielmehr mit der Vergeſſenheit begraben zu laſſen ; als mit offentlicher Benennung herfür zu ſcharren ſeyn. Wolte auch/ wegen der Ehr / deren angedeuter Herr weyland würdig geweſen/ deſſen keine Anregung gethan haben; wann mich nicht ein ſonderbare Vrſach hierzu bewegt hätte. Im vbrigen iſt es mehr als gnugſam/ daß berührter leidige Fall vnterſchiedlichē Perſonen/ſonderlich in der Gegend deß Orts/ da er ſich begeben/ bekant worden iſt. Von dem heiligen Severino, der Nörigen/oder Noricorum, Apoſtel/ wird geleſen/ daß er ſein Vatterland mit ſonderm Fleiß verſchwiegen habe / ob woln von vielen ſolches zu wiſſen emſig nachgeforſchet worden; auch endlich Primenius, ein Wel-

Dicturus vtig. niſi orbem totum, magnum hominu exilium credis

diſſet. Brunner. lib. 4. Annal. p. 474.

ſcher Prieſter/ ſich erkühnet/ vnd jhn befraget / auß welchem Geſchlechte/ vnd woher er geboren were? Deſſen Fleiß aber Severinus mit einem beſcheidenen Lachen / abgelehnet/ vnd zu jhme geſagt hat/ vielleicht vermeynſtu/ daß ich flüchtigen Fuß geſetzt habe/ vñ fürchteſt deines Gürtelens/ (dann vorzeiten man gemeinlich/ vnd bißweiln noch heutigs Tags/ das Geld in den Gürtlen getragen;) wann etwan auß ſolchem / mit der Zeit/ das böſe Geld meiner Freyheit / möchte beygchet werden. Dann ſonſten iſt der Himel eines Chriſten Menſchen Vatterland. Der iſt armſeelig/ welcher ſeine Ehr in der Wiegen ſuchet/ vnd ſich für Edel hält/ wann er ein groſſe Stadt mit ſeinem erſten Weinen gegruſſet hat: Wein/ vnd Kraut / werden wegen deß Bodens/ da ſie wachſen/ gelobt: ein Chriſt aber betritt ſein Vatterland mit den Fuſſen nicht; wie der Abbt Eugippius, ſo dieſes Severin Thaten/ vnd Leben / gar fleiſſig beſchrieben/ erzehlet. Hat nun dieſer fürtreffliche Mann nicht gewolt/ daß man ſein Vatterland wiſſen ſolte / (wiewol einer mich wonder/ daß er von Rom bürtig allda der Severiner Nam berühmt geweſen,) wie viel mehr wird der Herr deß obangedeuten Herrn Vatterland zu wiſſen/ zu begehren/ ſich hinfürters enthalten. Was er ſonſten in angedeutem ſeinem Brieflein erinnert / daß der Menſch nicht

Irritabilis eſt avaritia, cum cogitur eſſe liberalis. Brunner. lib. 4. Annal. p. 204.

wiſ-

wiſſen könne / was für einen Außgang er noch nehmen werde; vnd daß die Allerfrömmſte offtmals jhr Leben elendiglich enden: hergegen böſe Leute ſich bißweilen ändern / vnd auff die letzte ein löbliches Leben führen / auch daſſelbe wol beſchlieſſen; das bezeuget nicht allein die tägliche Erfahrung / ſondern auch unterſchiedliche Exempel in den Hiſtorien / die ich anderswo beygebracht habe. Will allhie allein deß Aripertus, der Longobarder Königs / gedenken. Iſt nicht derſelbe ein greulicher Tyrañ anfangs geweſen? Aber als er hernach eine zeitlang regiert / frömmer worden? da ſonſten bey groſſem Glück auch die Frommen gemeiniglich verkehrt werden; er hergegen auß einem böſen ein herrlicher Regent worden; alſo / daß / wann man den Anfang ſeiner Regierung hinweg thut / man in den 9. Jahren derſelben nichts ſihet / darüber man ſich zu beklagen / dieweil bey jhme rechte Königliche / vnd nicht nur auff den euſſerlichen Schein / vnd gemeines Geſchrey gerichte / ſondern auffrichtig gepflantzte Tugenden zu ſehen ſeyn. Vnd dieweil er wuſte / daß man bey Hoff ſelten die Warheit höret / entweder wegen der Fürſten zärtlicher Ohren / die lieber liebkoſende / als warhaffte Sachen hören; oder wegen der Unterthanen Unart ſelbſten / welche lieber mit deß Fürſten Glück / als mit dem Fürſten ſelber reden: deßwegen

hat er gemeine Kleider angelegt / vnd ist in solchen bey der Nacht / in den Städten herumb gegangen / hat nachgeforschet / was die Leute so wol von jhme / als seinen Richtern / hielten vnd klagten. Aber da er nun 9. Jahr wol regiert hatte / wurde er von Ansprandus mit Krieg angefochten / in welchem er sich auff die letzte so verzagt erzeigt / daß er sich auff die Flucht begeben / aber in dem nechsten Fluß / durch welchen Er schwimmen sollen / weiln er sich mit Gold zu sehr beschweret gehabt / ertrunken ist. Besagter Ansprandus hat nach jhme nur 3. Monat regiert / bey dessen Leben noch / sein / deß Ansprandi Sohn / Luitprandus / zum König erwehlet worden / welchen / weil er noch ein Kind / obbesagter Aripertus, als er solchen in seinem Gewalt hatte / beym Leben gelassen / jhne wegen seines Alters / deß Königlichen Schwerts vnwürdig achtende / daß er nemblich durch solches vmbkommen solte: also / daß mit Warheit zu den Wittrichen / so alles fürchten / vorzeiten gesagt worden ist / daß keiner derselben seinen Vatter zum jenigen Grausamkeit gebracht habe. Ist also das Ende dieses Königs Aripert verrache / gleich wie der Anfang seines Regiments verhasst / gewesen. Bald kan Gott / wann er strafen will / auch den sonst Hertzhafften den Muth nehmen. Als wie in der Franckfurtischen Frühlings-Relation / dieses 1645. Jahrs / am 19.

Liutprandus demum vnde-cim annis feliciter regnauit, cum bello gentes exercuisset. Paulus Diac. lib. 6. Annal. p. 131. de Praetoribus in Saxonia, circa ann. 702. Nouo genere fastus. Erunner. lib. 6. Annal. p. 617. Regibus etiam ignauis, neque vllis parentum genium gratum est, quibus pro Reges esse vitio vertunt. Idem lib. 6. p. 159.

19. Blat ſtehet / daß der geweſte Däniſche Vice Admiral / Herr Peter Gall / ein fürnehmer Däniſcher vom Adel / vnd ein Mann vber 70. Jahr alt / kurtz vor dem / ehe dann er zu Coppenhagen / den 10. Herbſtmonats / darumb / daß er die Schwediſche Schiffe / auß dem Kieler Hafen / dem Königlichen Befehl zu wider / vnangegriffen entweichen laſſen / auff dem Schloßplatz / offentlich enthauptet worden / geſagt haben ſolle: Nun ſehe / vnd erfahre ich in der That / daß das jenige / was vor langen Jahren hero mir prophe-ceyet worden / jetzo in meinem hohen Alter mir widerfahren ſolle / hätte ſolches meine Tag nit verhofft / daß es mir darzu kommen ſolte: weil es aber der Allerhöchſte / (der den Helden den Muth nimbt /) es alſo geſchickt / muß ich zu frieden ſeyn / vnd mich gedultig hierein ergeben / ꝛc. Vnd dieſes ſoll jhme in der Jugend der weitberühmte Stern Gelehrte / Tycho von Brahe / daß jhme nemblich der Kopff würde abgehauen werden / verkündigt haben. GOttes deß HErrn Werk ſeyn wunderlich / der auch kleinen Leuten einen groſſen Muth / vnd Stärke / geben thut; wie man dann lieſt / daß / als Keyſer Otto der Groſſe Breſach belägerte / vnd die ſeinige täglich von jhme abfielen / er aber vnverzagt verbliebe / vnd ſeine Hoffnung in Gott ſtellte / vnd zu einer Kirchen gienge / jhme ein Volck hafft kommen / daß

Vid. d. Brunner. lib. 7. p. 444. seq.

die seinige einen Sieg wider seine Feinde erlanget hätten / vnd die Rechts führer / durch die Hand eines kleinen Manns / Namens Cuno, oder Conrad / wegen seiner Kürtze / Curzpold zugenant / vmbgebracht worden weren. Dieses kleine Männlein Cuno, solle auch vorhero einen Löwen / so seine Behaltnuß erbrochen / vnd an den König gewelt / mit seinem Schwert auffgehalten / vnd erlegt / auch einen vngeheuren grossen Wenden / in einem sonderbaren Kampff / mit einer Lantzen / durchstochen haben. Welches sonder Zweiffels / Vorbotten gewesen / daß dieser Cuno noch grössere Thaten thun / vnd seines Herrn Feinde / erlegen werde. Wie dann offtmals Anzeigungen / oder Verkündigungen / vorher gehen / ehe etwas sonderbars erfolget. Inmassen auch in obgedachter Relation am 40. Blat gelesen wird / daß vmb die Zeit deß scharpffen See Treffens / zwischen Dennemark vnd Schweden / deß Jahrs 1644. in welchem die Schweden obgesiegt / ein Hirsch / das Schwedische Läger / in Schoonen oder Scania, vorben / ins Dänische / vnd wenig Tag hernach / ein gesatteltes Pferd / aber ohne Zaum / auß dem Dänischen ins Schwedische Läger gelauffen sey. Vnd daß in solchem Krieg / vnter dem Herrn Feld Marschall Gustav Horn, die seinigen etliche Dänische Reuter geschlagen / vnd einen Fahnen mit

den

den Dänischen 2. Cronen erobert hätten/ so der Königin zu Steckholm vberreicht / vnd für eine gute Bedeutung gehalten worden seye. Es geschehen offt auch an einem Tage vnterschiedliche hohe Sachen; als wie in gemeldter Relation am 13. Blat stehet/ daß am 19/29. Heumonats deß verschienen 44. Jahrs / Pabst Vrban der Achte / gestorben, die Stadt Lerida in Catalonien von den Spanischen; Grävelingen in Flandern von den Franzosen erobert; Chemnitz in Meissen von Chur Sachsen; Oppeln in Schlesien / von den Keyserischen eingenommen worden; vnd die Chur Bayerischen/ an solchem Tage / zu Freyburg im Brißgäw/ eingezogen seyen. Welches dann dem Herrn/ an statt seines Eingangs erwehnten Begehren/ darinn jhme ich der Zeit nicht willfahren können/ vberschreiben wollen; Göttlicher Obacht jhn damit/ ꝛc.

XLIX.

Edler/ ꝛc. Dieweil derselbe gestern erwehnet/ dz bey diesem Kriegswesen/ in den Zeitungen/ vñ sonsten/ vnterschiedlicher Geschlecht/ in denẽ Oesterreichischen Landen/ gedacht werde/ daron er wenig Nachrichtung / ob auch dieselben vor Jahren allbereit berühmt/ vnd bekant gewesen: So hab ich nicht vmbgehen können/ auß

ſer deſſen/ was ich allbereit/ vor dieſem/ bey den traurigen Hiſtorien/ vnd auch im Reiſebuch durch Teutſchland/ an vnterſchiedlichen Orten/ von etlichen vornemen Gräfflich: Freyherrlich: vnd Adelichen Geſchlechten/ſelbiger Landen/eingebracht dem Herrn auch folgendes/ ſo viel ſich in der Eil finden laſſen/ zu vberſenden. Vnd zwar nach dem A. B. C zu gehen: ſo wird von dem vralten Hoch Adelichen Geſchlecht/der Herren/ jetzt Grafen/ von Auerſperg/ geleſen; daß im Jahr 1067 Herr Conrad von Auerſperg/ mit ſeinen Brüdern gelebt; Ao. 1475. Herr Georg von Auerſperg/ zum Verwalter der Türken Steur in Crain verordnet worden; vnd Ao. 1529. Herr Trojan von Auerſperg/ einer von den Obriſten in der Belägerten Stadt Wien geweſt ſeye. Vnd iſt von vielen andern dieſes Hochanſehlichen Geſchlechts vortrefflichen Gliedern/ſo viel hundert Jahr in groſſem Beruff geweſen/ neben Meqviſern in der Kärnderiſchen Chronic/ ſonderlich Johannes Melchior Maderus, in der Vorrede ſeines Büchleins/ Equeſtria titulirt/ zu leſen: daſelbſten er auch von den Freyherren von Eggenberg/ vnd ingleichem denen von Ernau/ den Veſenpecken/ denen von Mansberg/ vnd denen von Windiſch Grätz/ handelt. 2 Dietrichſteinniſchen Geſchlechts in Kärndten/ (ſo anjetzo in vnterſchied-

ſchiedlichen Landen außbrauet / wird umb die Jahr 1059. und 73. und zwar eines Kemperts / oder Kemprechts / gedacht.
3. Erbißwald / auß welchem Geſchlecht einer / Namens Ulrich / im Jahr 1190. gelebt; wie Magiſter in der Kärndtiſchen Chronic bezeuget. Der Wolgeborne Herr / Herr Georg Ulrich / Freyherr von Khaynach ꝛc. hat auff mein unterthänigs Erſuchen / mir den 20. Brachmonats deß 623. Jahrs / alſo geſchrieben: Belangend den erſten Erheber deß Geſchlechts der Herren von Erbißwald / hab ich in meim Wappenbuch nachgeſucht / ſind aber nit mer der erſte Freyherr unter jhnen geweſt allein / daß ſich noch Ao. 996. Herr Senfft von Erbißwald / mit Marggraff Heinrichen zu Oeſterreich / im 5. Thurnier / zu Braunſchweig / befunden.
4. Gall / auß welchem Geſchlecht Herr Wilhelm Gall / unter dem Stewriſchen Adel / im Jahr 1476. in Anſehen geweſt iſt. Ao. 1565. war Herr Adam Gall ein berühmter Oberſter in Ungarn. 5 Geyman / darauß Herr Hans Geyman / deß Ritterlichen S. Georgen Ordens Hofmeiſter zu Millſtatt in Kärndten geweſt iſt. 6 Herberſtein / auß welchem Geſchlecht Herr Eckard geweſen / der neben Herrn Friederichen von Harrach / Herzog Ernſten zu Oeſterreich Hülff wider den Türcken zugeführt / ſo damals erſtlich in

Steyr bey Rackenspurg/ Ao. 1418. gefallen. Vnd sein in der Schlacht daselbsten/ vnter andern/ geblieben/ Godfried Rauber/ Dieterich von Donhausen/ vnd Wilhelm Keyenhüller/ so alle drey auch vornemen Geschlechts in diesen Landen gewest seyn. Ao. 1461. hat Herr Georg von Herberstein auß Steyr/ deß Namens der Dritte/ dem Keyser Friedrichen/ wider seinen Bruder/ Herzog Albrechten/ vnd die Burger zu Wien/ so den Keyser in der Burg daselbsten in die dritthalb Monat belägerten/ Hülff gethan/ vnd Wien mit seinem Volk belagern helffen. Ao. 1492. hat Herr Georg von Herberstein Ritter/ die Türken auß der Steyrmark/ Grafschafft Cilli/ vnd Herzogthumb Crain/ Mannlich getrieben. Ao. 1518. haben die Herren/ vnd vom Adel/ in den dreyen Landen Steyr/ Kärndten/ vnd Crain/ eine Gesellschafft angericht/ S. Christoffen Gesellschafft genant/ in welche alle die genommen worden/ die Fluchen/ vnd Schweren sich zu enthalten versprochen; vnd sind die/ so darwider gehandelt/ schwerlich gestrafft worden. In solcher Gesellschafft sein gewesen/ Herr Georg von Herberstein/ Ritter/ Wilhelm von Lamberg/ Hans vnd Georg von Teuffenbach/ Christoff von Mindorff/ Vitz von Herberstorff/ Erasm vnd Christoff von Künigsperg/ Moritz Kumroff/ Ritter/ Christoff von Windisch Grätz/ Philipp

lipp von Trautmansdorff/ Ritter/ Thomas von Moßhamb Wilhelm Schreer Graffen von Saurau / Marschalck; Christoff von Pranck Bernhard Stadler/ Matthes Teffel; vnd andere mehr. Ao. 1519. ist Herr Sigmund von Herberstein / Ritter / sampt Herrn Hans Hoffman / als Gesandte auß Steyer / neben andern Gesandten der fünff Nider Oesterreichischen Landen zum König Carolo in Hispanien hernach Keysern verreist: er hat auch andere Botschafften / sonderlich in die Moscau/verrichtet. Ao. 1529. ist Gunter von Herberstein Fhnderich in der Belägerung Wien. Wilhelm von Herberstein/ Ritter/ligt auff seinen Vorfesten alda. Vnd haben sich damaln in Wien auch wol gehalten / Herr Wilhelm / Freyherr zu Rogendorff / Georg von Puch heim / Freyherr; Maximilian/ vnd Vlrich Lerchr/ Niclas von Thurn/ Hans Cazianer/ Hans von Eybißwald alle Ritter. Jrom Meisharr von Lamberg/ Helffrich von Meckau / welches Geschlechte / so viel den Mannsstamma belangt/ neulich ganz abgangen ist/) Serfrid von Collonitsch/ vnd ander mehr. Ao 1595. hat Herr Sigmund / Herr von Herberstein/ Obrister der Windischen Gräntzen / neben andern Herren den Bassa von Bosnia/ mit zehen tausend Türcken / biß aufs Haupt erlegt. Von andern Herren dises Hauses hab ich

Sigismundus Liber Baro in Herberstein &c. qui varias Moscoviticas legationes obiit, primus omnium Europaeorum Moscoviticam historiam, qua de Ceographia & Sarmatia imprimis, ac Scythia Europea & Asiatica partibus lucem attulerunt. Chytraeus lib. 6. Saxon. p. 173.

lichen Geſchlechtes/will ich diſsmal nicht melden. 7. Kaynach/darauß Ao. 1060. Otto vnd Egidius im Biberthal/Ao. 1100. Hilffrich/vnd Ao. 1239. Maynhart/ gelebt/der Graff Wilhelmen / dem Andern/ Grafen von Starchant/vnd Haynburg/eine Tochter zur Ehe gegeben. Ao. 1478. iſt Herr Georg von Kaynach / Hauptmann in der Steyriſchen Stadt Leibnitz/geweſen/als die Vngarn ſolche beläagerten. 8. Auß dem Geſchlecht der Herren Kevenhüler/ wird einer in Anno 1361. Hans genant/ ſo Ritterſtands geweſen. Ao. 1418. wurd Wilhelm Kevenhüler/vom Türken/Gefangener/auß Kärndten geführt. Herr Bartholome Kevenhüler / zu Aychelberg / Graff zu Franckenburg/Freyherr auff Landscron/vnd Wernberg / Erbherr auff Hohen Oſterwitz vnd Carlſperg / Obriſter Erbstandt Stallmeiſter in Kärndten / der Ao. 1613. in Kärndten geſtorben/ hat/in ſeiner Jugend/ das gelobte Land/vnd den Berg Sinai/beſucht. 9. Das vornehme Geſchlecht der Herren Grafen von Loſenſtein/ ſelle von Dietmarn/ Wezlo/ vnd Imbriden/ dreyen Grafen in der Steyrmarck/ſo im Jahr 1240. gelebt/ herſtammen.

Part. 3. Annal. Suev. lib. 1. c. 16. & lib. 11. c. 17.

10. Die Herren von Landau/ in Oeſterreich/ ſeyn deß Stammens der Hertzogen zu Würtenberg/ von welchen Cruſius zu leſen.

11. Neideck/in Oeſterreich/ auß welchem Ge-

Geſchlecht Fr. Vrſu'a/ vnd Fr. Dorothea/ Ao. 1451. der Princeſſin auß Portugall/ ſo Keyſer Friedrichen allbereit vermählet geweſen/ gar in Italien hinein entgegen gezogen/ ſie zur Hochzeit/ vnd Crönung/ nach Rom/ von dannen nach Neaples/ vnd endlich ins Teutſchland/ neben Fr. Margaretha/ vnd Fr. Walpurga von Zmzenderff begleitet. Ao. 1516. war Melchior von Neideck Biſchoff zu Trient. Ao. 1537. wurden bey Eſſeck/ vnter dem Caſtaner/ General Feld-Obriſten/ vnter andern/ auch einer von Hoffkirchen/ ein Hohenfelder/ zween Neideckher/ Herr Wilhelm von Volckerſtorff/ (welches Herren Geſchlecht/ was den Mannsſtammen anbelanget/ nun gantz abgangen/) Herr Bernhart von Scherffenberg/ vnd einer von Schallenberg/ vom Türken erſchlagen. Herr Dietmar von Loſenſtein hat ſich abgelöſt.

12. **Paradeiſer**/ von denen Herr Heinrich Ao. 1233. gelebt. 13. **Polheim**/ in Oeſterreich/ auß welchen Herr Weickhart Ertzbiſchoff zu Saltzburg geweſen/ ſo eine Chronic/ die aber nicht gedruckt/ geſchrieben. Ao. 1481. wird Herr Martin/ Herr von Polheim/ zum Ritter deß Güldenen Fluſſes/ vom Keyſer Maximilian dem Erſten/ vnd Hertzogen in Burgund/ gemacht; vnd Ao. 1491. Herr Wolffgang/ Herr von Polheim/ von Philippo, Könige in Spannien/

deß

deß höchstgedachten Keysers Sohn auch in diesen Orden aufgenommen; wie Ludwig Gutcelardus in Beschreibung Brabants/ berichtet. 14. Auß denen von **Pranck**/ ist Ao. 1461. Friederich Pranckher Dom Probst zu Saltzburg gewest. 15. **Presing**/ auß welchem Geschlechte Ao. 1233. Johann Ernst gelebt. Ao. 1275 hat Hartwig von Presing/ vor der Stadt Friesach in Kärndten/ wider König Ottakarn in Böheim/ Mannlich gestritten. 16. Auß den Herren von **Pucheim**/ hat Ao. 1109. Albertus, Truchseß in Oesterreich gelebt. 17. Die **Rauber**/ vornehmen Adelichen Geschlechts in Kärndten/ haben vorzeiten Engelschal geheissen/ deren einer/ Namens Alexander/ Ao. 1223. gelebt; wie Megiserus, in der Kärndterischen Chronic/ bezeuget. 18. **Rindmaul**/ in Steyer. Als König Friederich der Dritte von Oesterreich/ Ao. 1322. in der Schlacht wider Keyser Ludwigen den Vierdten/ vom Albrecht Rindmaul gefangen wurde/ und aber andere sich dessen vermassen/ und ein Auffruhr deßwegen wurde; da befahl K. Friederich sie solten ihm ihr Schild und Helm tragen; da solches geschach/ da klopffet er auff ein Püffels Kopff/ mit einem Ring/ (das Albrecht Rindmauls Wappen war/) und sprach: Vor dem Rühmaul hab ich mich heut nicht hüten können/ das hat mich gefan-

gen/

gen / dem hab ich mich ergeben / ſchreibet Aventinus libr. 8. Annal. pag. 391. a. 19. Rorbach / auß welchem Geſchlechte Ao. 1460. einer / Namens Hans / gelebt. 20. Ao. 1114. wird der Schencken von Stubenberg / gedacht. Vnd hat es vornehme Herren / auß dieſem hochanſehnlichen Geſchlechte jederzeit geben / als auch 21. vnter denen von Scherffenberg / ſo man ins gemein die von Schaffenberg nennet / auß welchen Wilhelm / Herr von Scherffenberg / Ao. 1239. ſehr mächtig geweſen. 22. Jngleichem ſeyn von vielen Zeiten hero die Herren von Starenberg / berühmt / vnter denen Herr Eberhard / der H. Schrifft Doctor, Ertzbiſchoff zu Saltzburg Ao. 1428. geweſen. 21. Ao. 1360. hat Herr Wilhelm Strein / gelebt. 24. Ao. 1475. wird Herr Caſpar Tſchernembl / zum Verwalter der Turken Steuer / neben dem Herrn von Auerſperg / in Crain verordnet. 25 Ao. 1529. hält ſich Eraſm Teuffel in der belägerten Stadt Wien Mannlich. Es hat auch auß dieſem Freyherren Geſchlechte der Herren Teuffel in Oeſterreich / andere tapffere Kriegshelden geben. 26. Vngnaden / Freyherren / haben vorzeiten die von Weiſſenwolff geheiſſen / vnd wird einer Ao. 1233. Heinrich von Weiſſenwolff / ſonſt Vngnad / genant. Ao. 1275. hat ſich Ott Vngnad / vor der

Stadt

Stadt Friesach / wider König Ottakarn in Böheim / Mannlich gehalten Ao 1564. den 27. Christmonats / stirbt auff Wintritz in Böheim / Herr Hans Wignad / Freyherr zu Sonneck / Lands Hauptmann in Steyer / Hauptmann vnd Vitzdom zu Cilly / Obrister Span der Grafschafft Warasdein / auch Obrister Feld Hauptmann der drey Landen / Steyer / Kärndten vnd Crain / ingleichem der Crabatisch: vnd Windischen Grentzen / seines Alters im 71. Jahr / vnd wird hernach Ao. 65 zu Tübingen begraben; ein gelehrter Herr / vnd Einführer der Evangelischen Lehr in Steyr vnd Kärndten. 27. Auß dem Weltzerischen / oder der Herren von Welz / Geschlechte / wird einer im Jahr 1361. Friederich genant. Vnd so viel hab ich in der Eil zusammen gebracht. Dabey aber zu merken / daß diese erzehlte vornehme / vnd meines wissens / noch alle / (ausser etlich wenig eben benambsten /) verhandene Geschlechte / nicht allererst mit denen ernanten jhren Anfang genommen haben; sondern ich hab allein etlicher Glieder derselben / so ich / wie gesagt / in der Eil gefunden / gedenken wollen. Wünsche dabey dem Herrn einen guten Abend / vnd / ꝛc.

L. Ehrn-

L.

Ehrwesser/ꝛc. Der Herr schreibet mir / wie er sich nicht gnugsam verwundern könne / daß die Tuul so hoch steigen/ daß man schier nicht mehr wisse/wie man sich im Schreiben verhalten solle: vnd daß der Herr auch gern vber etliche Sachen einen Bericht hätte. Was das erste anbelangt/dieweil ich anderswo von den Titeln gehandelt / so will ich anjetzo allein/ auß der Braunschweigischen Chronic/ vnd derselben 240. Blat / Bischoff Heinrichs von Hildesheim / den die von Northausen beym Keyser Carln dem Vierdten verklagt haben/ Brieff/an jhne/ den Keyser/ setzen / der also gelautet: Serenissimo Principi, ac Domino, Domino Carolo, Regi Romanorum, &c. S. Obsequia, salutatione præmissa. Lever Here Carl / Römischer K. vnde Kön. tho Behmen / alse gy mek gescreven hebben / vmme de Bürgere van Northusen/ deß bidde ek guck tho weerende / dat nim Broder/de Bischop van Halverstadt/ seer vele beklaget hefft / dat de Börger van Northusen/ jhnen vñ mynen Vianden/deme van Mansfelde/vnde den van Regenstene behulplich weren/ mit Spise/ vnde mit Lüden/ deß he dreplicken groten Schaden hedde/de öme nie vmme wedderraren enkonde/ deß omenot ys/ dar-

umme ſy he öre Viand / vnd weß Viande vorbenembde Breder ys/ deß Vi.nd dru eck/ alſo lange wente ö.ne w.oderraren moeck/ deß öme noth ys: wanne eck de van Norrbrigen ſeck met mynem vörbenombden Breder berichtet/ ſo wolde ek öne nöde nicht tho kennen thokeren. Hieraus ſihet man nun/ daß zu der Zeit keine Hoffart / oder Gepränge/ im Schreiben geweſt/ ſondern ein jeder ſeine Meinung auffs kürtzeſte fürgebracht: vnd die Fürſten der Sprachen in ihren Landen gebräuchlich/ ſich nicht geſchämet haben / dieſelbe auch in ihren Canzleyen zu gebrauchen. Vnd dieweil ich auff dieſe Chronic komen/ vnd deß Buchs Interim, ſo Keyſer Carl der Fünffte Anno 1548. den Teutſchen Fürſten vnd Städten/ fürgeſchlagen / offt gedacht wird: Als wird vielleicht dem Herrn nit zu wider ſeyn/ wañ ich auß derſelben Chronic etwas davon melde/ in welcher am 123. Blat alſo ſtehet: In Sachſen/ vnd Seeſtädten/ iſt es vbel ankommen/ vnd wendisch außgemuſtert: Dann nicht allein etliche Theologi zu Magdeburg hefftig mit Schreiben ſich darwider geſetzt/ ſondern die Erbare Städte Lübeck / Hamburg/ Lüneburg/ ꝛc. haben ſtracks im ſelbigen Jahr / durch die Superintendenten / vnd Pfarrherrn/ ihr Bekantnuß/ vnd Erklärung auffs Interim ſtellen / vnd zu Magdeburg öffentlich drucken laſſen. In welches Buchs

Vor-

Vorrede/ dieſe Wort zu finden: Das Interim iſt ein Eingang zu allem Verderben an Leib vnd Seele/ der greulicher darauff erfolgen wird/ als man noch zur Zeit nicht ſehen/ oder bedenken kan/ der Nachdruck wird der Geſtalt ſeyn/ daß es Chriſten viel beſſer were/ geſund in rechter Bekantnuß der Warheit Chriſti zu ſterben/ als mit Behaltung vnſers Leibs vnd Guts/ den zukünfftigen Verderb/ vnd Greuel/ anzuſehen/ ꝛc. Es iſt auch ſo weit dieſer Herrer mit dem verfluchten Interim kommen/ daß man Hund vnd Katzen darnach genant/ vnd auff Bretſpielen geſpielet/ geflucht/ vnd geſungen: Selig iſt der Mann/ der Gott vertrauen kan/ der willigt nicht ins Interim, dann es hat den Schalk hinter jhm. Deſſen vngeacht/ hat ein vnverſchämbter Lugenſchmid/ ꝛc. Florimundus Raemundus genant/ ohne Grund/ vnd wider die Warheit/ ſchreiben dürffen/ das Interim ſey faſt in gantz Sachſen/ vnd vielen Reichs Städten/ gegen Norden gelegen/ als zu Hamburg/ Lübeck/ Lüneburg/ Magdeburg/ Hall/ ꝛc. angenommen/ welches ein feiſte dicke Lugen iſt; Der Leſer wolle in dieſes vnbeſunnen Scriptoris hiſtoria, de ortu, progreſſu, & ruina hæreſeon hujus ſeculi, im 2. Theil/ das 12 Capitel im fünfften Buch/ durchleſen. Daß ja wol der Prophet Jeremias am dritten Capitel ſagt: Du-

hast eine Hurenstirn/ du wilt dich nicht schämen. Buß hieher gedachte Chronic/ in welcher auch im dritten Theil/ am 38. Bl. ein sonderbar Exempel zu finde/ wie streng man vorzeiten wider die Landfriedens Brecher verfahren/ in deme/ auß Urtheil etlicher Sächsischen Fürsten/ Graff Dieterichen von Wernigerode/ der etlichen guten Leuten/ auff freyer Strassen/ das jhre genommen/ vnd Ao. 1286. auff die Grafen von Regenstein gestreifft/ von einem von Blanckrode/ mit der Wehre/ zu erst ein Streich vber den Kopff geben worden; hernach jhne die andern Vmbstehenden mit jhren Schwerten durchstochen haben; vnd er darauff an seines Pferds Zaum gebunden/ vnd an einen Busch geknüpffet worden/ damit er gleichsam also gehenkt würde; so geschehen am Tage Mariæ Magdalenæ, deß gedachten 1386. Jahrs. Man halte nun die folgende letztere Zeiten/ gegen den gedachten vorigen. Aber es gehet im Krieg alles hin/ da weiß man von keiner Strassenrauberey/ vnd Landfried Brecherey mehr.

Vid. etiam Thomas Garzon. in dise. 81. p. m. 637. seq. Vers. 668 & lit. O. iij. b.

Der Herr lese Herrn Johann Risten Kriegs- vnd Friedens Spiegel/ Ao. 1640. zu Hamburg in 4. gedruckt/ vnd vbergehe auch die Vorrede desselben nicht; daselbsten Er den Schwedischen Trunck finden wird/ da man Wasser/ Koth/ Laugmaltz/ Harn/ vñ Milch/ vnter einander vermengt/ vnd den vnschuldigen

gen Leuten in groſſer Menge/mit ganzer Gewalt/eingegoſſen hat. Wann der Herr etliche Exempel weiß / daß man dergleichen Geſellen/die ſolche Trünk bereitet/ernſtlich geſtrafft habe; bitte ich dienſtfreundlichen vmb Bericht. Hergegen er dieſe folgende Geſchicht/ſo fern er die nicht vorhin allbereit geleſen / zu empfahen. Es hat der Königliche Oberſte Fiedling/ den Parlamentiſchen / die Stadt Reading in Engelland/im Jahr 1643. vbergeben/ den der König zu Orfort/ ſelbſten mit einem Steck geprügelt; da dann beſagter Oberiſter jhme ins Geſicht geſagt / daß dieſer Schimpff gröſſer were/ dann daß der König jhme Satisfaction geben / oder darfür gnug thun könte; begehrte deßwegen deß Königs Gnad / jhn alſo bald auffhenken zu laſſen: vnd ob er zwar zu henken verurtheilt worden/ haben jedoch die meiſten Befelchshaber/vnd Soldaten / jhr Leben darbey auffſetzen wollen / jhne beym Leben zu erhalten / weil er in wehrender Belägerung Reading / wie ein ehrlicher Commendant / oder Gebietiger/ gethan hätte; ſtehet in der Franckfurtiſchen Herbſt-Relation deß 1643. Jahrs/ am 59. Blat. Was den Andern Theil deß Herrn Begehrens anbelangt / ſoll mit nechſtem darauff geantwortet werden; weiln es für diſsmal zu lang ſeyn würde. Vnterdeſſen / ꝛc.

LI.

EHrnveſter/ ꝛc. Meinem nechſten Verſprechen nachzukommen/ vnd auff deß Herrn ander Begehren zu antworten: So kompt mir zwar daſſelbe erſtlich ſchier frembd vor/ weilen der Herr/ vber ſolch ſein Begehren/in vnterſchiedlichen Büchern/ vnd auch in Teutſcher Sprach/ Bericht findet. Damit aber gleichwol demſelben in etwas willfahrt werde: ſo vberſchicke ich jhm hiemit/ auß deß Ludwigen von Barthema Beſchreibung ſeiner Orientaliſchen Reiſe/ die vielleicht der Herr nit geſehen/auff ſeine vnterſchiedliche Fragen folgenden Bericht. Vnd erſtlich zwar ſo meldet er/ in Beſchreibung der Inſul Taprobana, daß deß Aloes/oder Paradeißholtzes/3. Sorten/ nemblich Calampa, Loban, vnd Bochor, ſeyen, die beſte/ oder Calampa, komme nicht in die Chriſtenheit/ vnd werde daſelbſten ein Pfund/ vmb zehen Ducaten gegeben. Anderswo ſagt er/ daß 2. der Jmber auch vmb Calecut wachſe/ vnd wenn eine Wurtzel etwa 4. 8. auch 12. Vngen. Waß man den Steck dieſer Wurtzel gar außgrabe/ ſeye er 3. oder 4. Spannen lang/ ſche ſchier wie die Röhrer. Wann ſie den Jmber einſammlen/ ſo ſchneiden ſie gleich am ſelben Ort/ ein Zug/ oder Zinken/von der Wurtzel/vnd ſetzens wieder

in

in das Loch/ da sie den Imber herauß genommen/ vñ bedeckens mit derselben Erden. Diese Wurtzel wachst in rocher Erden / beydes im Gebürg vnd auff der Ebene. 3. Von dem Pfeffer meldet er in Beschreibung Calicut/ also: Der Pfeffers Stamm ist gleich einem Weinstock / vnd mag nicht vor sich selber auffrecht stehen / sondern wird an einen andern Baum gebunden. Es hat dieser Baum eine Art an ihm/ wie das Epheu/ daß es vmb sich wexet. vnd vber sich auffwächst. Das Laub an diesen Esten sihet wie die Pommeranzen-Blätter/ sind aber viel dürrer/ wann man die vmbwend / sinds auff der andern Seiten voll kleiner Aederlein. Auff einem jeden derselben Aest sind 5. 6. oder 7. Trauben/ ein wenig länger/ dann ein Finger/ daran stehe der Pfeffer / wie die kleinen Weinbeerlein / vnd seynd grün / wie die vnzeitige Weinbeer. Im Weinmonat liset man sie also grüner ab/ vnd läßts 3. oder 4. Tag an der Sonnen / so wird er so schwartz / vnd darff man diß Gewächs nicht begiessen/ oder vmbbauen. 4. Im Reißsäen/ saqt er/ hält das Bauersvolck zu Calicut/ diesen Brauch: Am ersten/ ackern sie das Erdreich mit Ochsen/ vnd wañ sie also säen/ seyn sie gar frölich/ vnd haben Spielleut darbey. Es müssen auch ihr 10 oder 12. Männer vermumt/ wie die Teuffel/ in schröcklicher Gestalt/ herumb lauffen/

die mit den Spitzleuten viel seltzame Weiß treiben. 5. Von der Muscatnuß / vnd Blühe / meldet er / in Beschreibung der Insul Bantan / also: Der Stamm / vnd Baum / der Muscatnussen sihet dem Pfersichbaum nicht vngleich / ist aber nicht sehr hoch. Ehe die Nuß gar zeitig werden / stehen sie in der Blühe / wie in einer auffgethanen Rosen. So sie zeitig werden / vmbfassen sie die Blühe / vnd werden dann abgelesen. Welches geschicht im Herbstmonat. Sie legen keine Arbeit darauff / vnd verkauffens nach der Maß / die hält 26. Pfund / vnd wird vmb einen halben Carlin / oder Batzen / geben. 6. Der Nägelin Baum / schreibt er / ist gestalt / wie vnser Buchsbaum / also tocher vnd dick / aber die Blätter / wie deß Zimmetrinden Baums / doch ein wenig runder / vnd haben ein solche Farb / daß sie den Lorbeerblättern nicht vnähnlich seyn. Wann die Nägelin reiff sind / so schlagen die Einwohner solche mit Rohren ab / spreuen Decken vnd Tücher / vnter. Das Erdreich sihet einem Sand gleich / ist aber kemer. 7. Der Zimmetrinden Baum / saget er / in Beschreibung der Insul Zeilan / vergleicht sich fast mit dem Lorbeer Baum / sonderlich mit den Blättern / so bringt er auch solche Beerlein wie Lorbeer / allein daß diese etwas kleiner / vnd weisser sind / als die Lorbeer Gemeldter Zimmet / oder Röhrlin / ist die Rin-

In Beschreibung der Insul Maluch / in India.

den

den von dieſem Baum / die nehmen ſie davon/alſo/ daß ſie alle mal vber 3. Jahr etliche Aeſt von dieſem Baum ſchneiden / darnach ſchelen ſie die Rinden von deren Aeſten; aber dem rechten Stamm thun ſie nichts. Es haben aber damain die Röhrlein noch nicht die Kraffe/biß erſt vber einen Monat. Zu dieſem erzehlten/ will ich folgendes thun. S. Hieronymus Magiſerus, im 12. Capitel der Beſchreibung Neapolis/p. 144. ſeq. ſagt/vom Zuckermachen/alſo: Es ſeyn ſonderbare Höfe/oder Vorwerk/dabey die Aecker ſeyn/darauff die Röhre wachſen / auß welcher Safft der Zucker gemacht wird. Die Röhr ſind ziemlich lang/ haben viel Glaich; von dieſen nimbt man die oberſten / ſo mit dem Kraut herab geſchnitten werden / vnd ſetzt ſolche im Monat Martio auff die darzu gemachte Furchen/biß die Aecker voll geſetzt ſeynd/darnach muß mans den Sommer durch in der groſſen Hitz offt begiſſen/vnd das Vnkraut fleiſſig außjähten. Die Aecker tragen 3. Jahr Frucht / darnach trachten ſie wieder 3. andere Jahr. So dieſe Röhr zeitig werden/ſchneidt man ſie im November/ vnd December/ vnd führts auff Keſſen/vñ Eſel/in die Vorwerk/ oder Trapetti, allda ſchneit man das Kraut/ ſampt dem oberſten Glaich / von den Röhren. Vnd dieſe erſte Arbeit nennet man Paratura, die ander Tagliatura, da hackens die

Röhr zu kleinen Stucken: die dritte Macinatura, da man die Stücker in die darzu gerichte Mühlen trägt / vnd mit dem Mühlstein zerstosst. vnd klein zermalmet: die vierdte Infachatura, da man die gemahlene Röhr durch einen Sack außpresset: so geht dann ein Safft herauß/ dem Weinmost nicht vngleich: sie nennen jhn Siropatura, daher dann auch die fünffte Arbeit Sirupatura, genennet wird, da schüttet man den Safft in grosse kupfferin Kessel / darunter grosse Feuer gemacht wird / wie in Glaß- oder Salzhütten. Da nun dieser Safft wol gekocht/ vñ durchgesucht / schütten sie den in forno grande, also vnten jhnen genant. Diesen Safft heissen sie Lento, vnd das ist die sechste Arbeit. Die siebende wird genennet Bregentino del maestro, da man den Zucker gar vollendet/ vnd in die jrrdenen Formen schüttet / in welchen er gestichet. Die achte/ wann der Zucker in die Form gegossen/ machen sie mit einem Eisen/ daß der Dampff vnten außgehen mag. Nach diesem tragen jhn die bestellten Leut hinweg/ vñ setzen jhn auff andere jrrdene Geschirr/ darein thut das Honig fliessen. Biß hieher Megiserus Salomen Schweiggers in seinem Orientalischen Reisebuch/ am 13. Cap. des 3. Buchs / schreibet / daß er zu Rosetto in Egypten gesehen habe / daß die Zucker Rohr bey 3. Fingr dick seyn/ vnd in einem hab es

ein

ein Räderwerk / vnter dem vnterſten Rad ſeyen 2. Mülbäum / ein jeder eines Schenkels dick / die ſtehen ſo weit von einander / daß mann die Röhr dadurch könne ſtoſſen / welches von einer Perſon geſchehe / ein groſſer Ochs aber gehe am Rad: der Saft lauffe in ein Gefäß / hernach werd er in Keſſel geſchütt; die erſte Hitz ſey gar heffig / die ander etwas geringer / werd ſchier geſotten / wie das Saltz: wanns geſotten / ſo ſehe er wie ein geläuterts Honig / nemblich braun / alsdann thue man jhn in die jrrdene Form / ſtelle jhn in die Halm von Zucker Rohrn / oder Streh / laß jhn gemächlich kalt werden / da werd er erſt weiß. 9. Von der Baumwollen meldet obgedachter Meiſter / in Beſchreibung der Inſul Malta / alſo: Xylon, oder Gollypium, iſt ein Gewächs / oder Stäudlein / welches vngefehr eins Schuchs hoch auffwächſt. Wird gezügelt in Calabria, Sicilia, vñ Hiſpania, vornemblich aber in der Inſul Malta. Es bekompt ein höltzin Stiel / oder Stengel / daran in 3. oder vier Aeſtlein herfür ſprieſſen / hat gar kleine Blätlein / vñ ein blaulechte Blum / trägt ein Frucht ſo groß / als ein Haſelnuß. Wann dieſelbe zeitig wird / vnd ſich auffthut / findet man darinnen ein kleine zarte Wollen / welche man hernach kemt / vnd ſpinnet / vnd allerley ſchön Gewand darauß macht. Welches

ches dann/ auff deß Herrn Begehren/ ich zu antworten gehabt habe/ ꝛc.

LII.

HErrwester/ ꝛc. Derselbe hat sich/ wegen deß jüngsten Berichts etlicher Sachen halber/ nicht so groß zu bedanken/ ist mit Willen geschehen; gleich wie auch sein jetziges Begehren statt finden solle; wann ich zuvor auff dieses geantwortet/ was er von dem Paten Geld/ oder Gevatter Pfenning/ damit sein liebes Söhnlein verehret worden/ schreibet/ daß nemblich die lieben Alten eingeführet/ daß sie ihren Paten/ oder Dotlein/ nach erlangter Tauffe/ zum Anfange seines Christenthumbs/ eine Verehrung an Geld und Silber/ oder eines allein/ gegeben/ und eingebunden haben/ damit sie andeuten wollen: Gleich wie dem HErrn Christo/ in seiner Kindheit/ die Weisen auß Morgenlande/ Geld/ und Geldes werth verehrten/ Also wünschten sie diesem ihrem Paten/ daß es auch in der Welt sich dermal eines ehrlich ernehren möge. Ja wie Christus die kleinen Kindlein herzete/ die Hände auff sie legete/ und sie segnete: Eben also wünschen sie dem Kindlein auch mit solchem Geschenke/ daß es möge gesegnet/ und von Gott dem HErrn bereichert werden. Welches dann auch auff der lieben Nachkommen nicht unbillich gebracht wor-

S. einsonderbar Exempel in der 31. Predigt/ vber das Büchlein Ruth/ Bathasar Kern ꝛc/ am 287. Blat.

worden. Vnd gebühret ſonderlich Chriſtlichen Eltern/ daſſelbige Geld wol zu verwahren/vnd jhrem Kinde dermal eines/wann es zu Jahren kommen iſt / zu verantworten/ oder ſonſten zu hinterlaſſen/damit es den Segen Gottes ſehen / ſeiner lieben Paten gute Zuneigung verſpüren/vnd ſein Leben Chriſtlich vnd wol anſtellen möge. Sintemal eine Engliſche Ehe/ vnd fromme Kinder/die höchſten Schätze vnter der Sonnen ſeyn.

Vid. Adam. Volckman. part. 4. Informat. Notar. seu Arte tu Notar. tit. 10. c. 15. ac in Epiſt. dedic.

Ach Glück vber alles Glück iſt/
Wo dir mit der verbunden biſt/
Die da ſich nirgend von dir trennt/
Vbrall ein Hertz vnd Sinn bekennt/
Kein Klag / kein Böß dich jhr verleidt/
Nichts als der Tod die Liebe ſcheidt.

Welches aber nicht allezeit beyſammen iſt/ weiln bißweilen man allein nach der Schönheit / bißweiln auch auff Gut vnd Geld im Heyrathen/vnd nicht zugleich auch auff gute Tugenden ſihet ; das doch ſonderlich wol in acht genommen werden ſolle :

Schön vnd Tugend ſteht wol beyſam/
Erfreut das Hertz dem Bräutigam/
Wann eine Tugendſame Braut
Scheinet vnd glänzt in ſchöner Haut/

Das

Das iſt ein edler Schatz auff Erd/
Den man billich hält lieb vnd werth.

Bißweilen iſt dennoch nicht einerley Sinn vnd Gemüth/zwiſchen den Eheleuten/ ob es ſchon an Schönheit / an Tugenden / auch Reichthumb/nit mangelt, ſondern der Ehe-Zerſtörer/ der leidige Teuffel / ſäet da ſeinen Samen / vnd finden ſich etwan auch ſonſten loſe Leut/welche mit jhren falſchen Mäulern/ vnd in andere Weg/ Vneinigkeiten anrichten/ ſonderlich/wañ ein liebreiches fromes Weib/ durch andere Gottloſe verleumdet/ verhetzet/ vnd verführet wird/daß ſie die Meiſterſchafft dem Mann/nach Gottes Ordnung vnd jhrer eigenen bey der Verlöbnuß gethanen Zuſag nicht laſſen/ vnd auff dieſe Reimen ſehen ſtoll:

Ein fromme Frau / die jhrem Mann
Gehorcht / vnd jhm iſt vnterthan/
Dieſelb recht ſo viel damit auß/
Daß ſie mit Ehren iſt Herr im Hauß.

Es hat dahero der Herr GOtt hoch zu danken/daß er jhne mit einer ſolchen Gottſeligen/ frommen / Tugendſamen/ vnd gehorſamen Ehefrauen / begabet hat; von der man ſagen kan:

Welche da hat Scham zum Rock/
Das iſt die allerſchönſte Dock/

Sam-

Sammet/vnd Seid/ziert nicht so sehr/
Als Gottesfurcht/Zucht/Scham vnd
Ehr/

Vnd also es den Herrn/daß er sich verheyrathet/nicht gereuen kan. Wie sonsten bey vielen der Kauff auff mit auffen bleibt/ die auch/ warn sie schon fromme/vnd tugendreiche Ehegatten haben/ wegen der Angst/ Sorgen/ vnd Neid/so der Ehestand offtmals mit sich bringet/ jhnen wünschen/ daß sie nie geheyrat hätten/vnd sagen:

Eheloß/frey/vngebunden sein/
Bringt deßto weniger Schmertz vnd
Pein/
Man kan haben ein leichten Much/
Den die Ehesorg vertreiben thut.

Aber der Eheloſe/oder ledige Stand/ist darumb auch nicht ohn grosse Beschwernuß/vñ Vngelegenheit/wie ich anderswo vermeldet/ vnd vom Lob deß Ehelichen Standes weitläuffig gehandelt habe. Zweiffelt mir auch nicht / weiln der Herr seine Eltern in allen Ehren gehabt/vnd jhnen gehorsam gewesen/ Er werde gleiches auch von seinen Kindern zu gewarten haben. Dann also lautet das gemeine Sprichwort:

Gott wird dir Glück vnd Heyl beschern/
Wann du dein Eltern hälst in Ehrn.

Item:

Item:

Da hab du kein Zweiffel an/
Wie du dein Eltern haſt gethan/
Deſſgleichen wird von deinen Kindern
Dir widerfahren/ es wird ſich finden.

Wann die Kinder ſich dem vierdten Gebott Gottes gemäß erzeigen/ ihre Eltern in Ehren/ ſie lieb vnd werth halten/ vnd in Kindlichem Gehorſam ihnen entgegen gehẽ; ſo können ſie auch von Gott erbitten/ daß er ſie/die Eltern/auffs wenigſt ſo lang leben laſſet/biß ſie/die Kinder/ zu jhren Jahren kommen/vnd zu jhren Sachen ſelbſten ſehen/vnd nicht etwan in vngetreuer Pfleger/oder Vormunder/Hände/gerathen dörffen. Wiewol auch der Allerhöchſte vielmaln die Frommen/ in der Zeit/ für künfftigem Vnglück wegraffet/auch andere vns verborgene Vrſachen hat/ warumben er den Kindern die Eltern frühezeitig entziehet/vnd ſie zu Waiſen werden läſſet/alſo/daß die Todesfälle vnterſchiedlich/ja manchmal wunderbarlich geſchehen. Ich ſolte jtz auch auffdeß Herrn begehrn/wie Eingangs gedacht/ antworten: aber weiln dieſes Schreiben vnter den Händen gewachſen; ſo will ich ſolche Antwort auff eine andere Gelegenheit ſparen. Vnter deſſen wolle der Herr geberten ſeyn/ nichts deſto weniger dieſes Empfangs halber mich zu berichten.

Dann

Dann ſeine Brieff mir ſehr angenehm ſeyn/
als auß welchen ich allerley erbauliches zu er-
lernen habe: Da hergegen

Mancher ſchreibt viel Wort vnd Sachn/
Die man mit Recht wol möcht außlachn/
Weil er ſich leichter Schwenk befleiſt/
Aber ein Chriſt ſich anders beweiſt/
Der thut ſein Schreiben / Redn vnd Dichn/
Allein zus Rechſten Ehren richen.

Damit ich dann endē/ vnd den Herrn/ ꝛc.

LIII.

Ehrnveſter/ꝛc. Damit ich demſelben/in ſeinem Begehren/Folge leiſte / inmaſſen nechſt Anregung beſchehen/ ſo iſt zu vorderiſt deß Herrn Vorhaben zu loben/ daß er ſich befleiſſet/den natürlichen Sachen nachzuforſchen. Dann weiln die Himmel die Ehre GOttes erzehlen / vnd die Feſte ſeiner Hände Werk verkündiget; Sonn vnd Mond/vnd alle leuchtende Sterne/vnd die Waſſer/die oben am Himel ſind/ jhn loben; warumb ſolte das nicht viel mehr ein Menſch thun/ deßwegen alles iſt erſchaffen worden? vñ welchen die gantze Welt täglich gleichſam alſo anredet: Sihe/O Menſch! wie dich geliebet hat der / welcher deiner wegen mich gemacht. Ich diene dir/dieweil ich

erſchaffen bin dir zu gut / damit du deine dienſt / welcher mich vnd dich gemacht hat / mich deines halben / dich aber ſeiner wegen. Daher / wann du die Gutthat vermerkeſt / ſo gib jhme wieder / was du ſchuldig biſt; wann du die Wolthat empfaheſt / ſo liebe jhn darumb. Dann nichts ärgers iſt / als die Vndanckbarkeit; alſo / daß einem Vndancknbaren nicht allein nichts mehr geben wird / ſondern auch das / ſo er empfangen / jhme zu Schaden gereichen thut. Erhebe derowegen / O du Edelſte vnter allen Creaturen / dein Gemüth; erkenne deines Schöpffers Gütigkeit / die ſich in Herfürbringung eines jeden Geſchöpffs / dir zum beſten / geoffenbaret; folge mir nach / die ich in allen Werken der Natur meinen Gott preiſe; beſchaue die natürliche Sachen / in welchen allen etwas Göttlichs iſt / vnd die von jhrem Erſchaffer Zeugnuß geben / vnd ſteige von den ſichtbaren Werken / zu dem vnſichtbaren Gott / derſelben Schöpffer? Ohne Zweiffel wird der Herr bedenken / daß er zu Gottes Ebenbild erſchaffen / vnd daß er deßwegen höhere Gedancken / als ein vnvernünfftiges Thier / haben / vnd weilen ein Menſch den mittern Ort in der Welt bekommen / von welchem er vnter ſich / vnd vber ſich / ſowol himliſche / als irrdiſche / vnd nicht allein vnverweßliche / oder verderbliche / ſondern auch vnverderbliche / oder vn-

ver-

derweßliche Sachen ſehen kan; ſolchem allem/ in der Furcht Gottes nachforſchen ſolle. Auff daß ich aber/ auff deß Herrn fürgelegte Fragen/ vnd deren kurtze Verantwortung/ kome/ ſo ſeynd dieſelbe folgende 1. Was von deme zu halten/ ſo man das Glück/ vnd zufälliges Ding nennet? Da dann einer alſo antwortet: daß vnter denen Vernunfftlehrern vorzeiten ſolche geweſen/ die Stoici ſind genennet worden/ welche alle Zufälligkeit der Ding auffgehebt/ vnd gelehrt/ daß alles/ was es geſchehe/ alſo nothwendiger Weiſe geſchehen muſſe. Welches aber falſch iſt. Dann wann ſolches zugelaſſen werden wolte/ muſte folgen/ daß der Menſch gantz keinen freyen Willen mehr hätte/ ſondern entweder ein Stein/ oder Block were. So geſchehen auch viel Ding/ deren Vrſachen man nicht geben kan/ als/ wann einer ackert/ vnd einen Schatz findet: oder auff den Marckt gehet/ vnd daſelbſt vngefehr einen guten Freund antrifft. Welche/ vnd dergleichen Dinge man dann das Glück nennet; deſſen Name entſtanden/ wann man der Dinge Vrſachen nicht gewuſt hat: vnd dahero thun die Menſchen/ als von der Natur ſelbſten gelehrt/ viel Sachen/ deren Vrſachen ſie nicht zu geben wiſſen/ dem Glück zuſchreiben. Vnd bezeuget die Erfahrung ſelbſten/ daß die Natur in den irrdiſchen Sachen nit allezeit auff einerley Weiſe/ ſondern

Caſus Idolum eſt deteſtabiliſſimum, & nihil altius ſi cum tuenda ſumma & omnipotentia Dei, & quem ille condidit, Mundi abſolutiſſimi cui motus exactus & temperatus eſt pro anima, chaos inſinitum pro corpore. Huic & aeternitas, & omnipotentia, & Mundi creatio, Dei propria, tranſcribuntur nefarie. Ioan Keppleri de nova ſtella Serp. p. m. 140.

dern bißweiln anders würket, wiewol solches nicht offt geschihet: Desgleichen / daß die Menschen nicht allezeit auß Nothwendigkeit/ sondern unterweiln auß Freyheit ihres Willens/etwas thun; als wann einer schreibet/ sitzet / redet/ ꝛc. das thut er nicht allezeit auß Noth / sondern auß gantzem freyen Willen.

Monstrum definitur vitium naturæ deficientis à suo fine, ob impedimentum externum interjectum.

2. Ob ein Maul-Esel ein Mißgeburt seye? wird mit Ja geantwortet. Dann dieses Thier auß Vermischung Pferdes / und Esels Geschlechts/ entstehet; deren ein jedes gerne etwas seiner Art herfür brächte / aber wegen der eusserlichen Hinderniß / nemblich der besagten Vermischung / zu seinem Zweck nicht gelangen thut/in deme ein solches Thier dar auß entstehet/ so weder ein Pferd/noch ein Esel/sondern zum Theil ein Pferd/zum Theil ein Esel, benebens unfruchtbar ist/aber lang leben thut. Als vorzeiten einsmals ein Maul-Eselin geboren / ward es vor ein Wunderwerk gehalten. Und diese Maul-Esel/oder Maul Pferde / hat Ana in der Wüsten erfunden / da er seines Vatters Zibeon Esel hütete; wie im 1. Buch Mosi/am 36. Capitel stehet.

Vid. Scaliger. Exer. 131. sect. 1. p. m. 410. Ap. Lev. lib. 3. cap. 3. p. m. 943.

3. In der Natur wird wirklich nichts läres gefunden/dessen unterschiedliche Ursachen gegeben werden. So erweiset man solches auch mit Beyspielen: als daß man in ein irrden Geschirr Wasser giesset/solches eben wol vermacht/ und dann gefrieren läst/

so

ſo ſpringt es mit Gewalt von einander / damit der Lufft / das lähre außzufüllen / darzu kommen möge. Dann / durch das Gefrieren das Geſchirr lärer wird / da es anfänglich mit Waſſer voll geweſen iſt: welches in einem hültzenen nicht geſchihet / wegen der Ritze / oder Klumſen deß Holtzes / dadurch der Lufft hinein kommen / vnd daß / ſo die Gefrierenuß lär gemacht / erfüllen kan. Daher man ſihet / daß auß ſolcher Vrſach / auch ſchwere Ding / wider jhre Natur / vber ſich ſteigen / als wie es mit dem Waſſer geſchicht / wann auß den Röhren der Lufft hinweg iſt. Alſo erfähret man / wann die durchlöcherte Geſchirr / die man zum Beſprengen in den Gärten brauchet / eben wol vermacht werden / daß ſie kein Waſſer geben / damit / weiln durch das obere verſchloſſene Loch / oder den Spond / kein Lufft hinein kan / nichts lär gelaſſen werde; welches geſchehe / wann das Waſſer herauß gienge. Dieſes / was vnterſchiedlich gemeldet / wird auch mit den vollen wolverſchloſſenen geheben Faſſen / von gutem Holtz gemacht / wann man ſolche anſticht / vnd den Spond nicht eröffnet: deßgleichen mit den Faſſen / in welchen ein Moſt / oder neuer Wein iſt / (ſo da ſpringen / wann ſie oben nicht Lufft haben /) vnd mit andern Sachen mehr / erwieſen. 4. Fragt der Herr / ob eine Zeit geweſen / wann keine Menſchen geweſt weren? dar-

Vid. Scalig. exercit. 5. ſect. 8. Pereſium lib. 11. cap. 10. de Communibus omnium rerum natural. principiis.

darauff man mit Unterſchied antwortet/daß nemblich / wann das Gezeug oder die Bewegnuß / vnd derſelben Wehrung / anbelangt/eine Zeit/ auch ohne die Menſchen geweſt were: Aber ſo viel die Geſtalt/ oder das Zehlen/ betrifft / das gehört den Menſchen zu / die allem hierzu tauglich / vnd dahero/ wann keine Menſchen weren/ ſo würde auch keine Zehlung der Zeit ſeyn. Ein Elen/ oder Maß die kan wol für ſich ſeyn: aber der Gebrauch/ vnd Außtheilung derſelben / gehört den Menſchen zu. Die vnvernünfftigen Thier wiſſen auch eine Zeit/ von der andern/zu vnterſcheiden / auß Eingeben der Natur / aber ſie wiſſen darumb ſolche nicht zu erkennen / zu zehlen / vnd eigentlich / als wie der Menſch / abzutheilen / oder davon zu vrtheilen. Alſo wird auch die Zeit / von dem Ewigen/ vnd der Ewigkeit/ vnterſchieden; alſo/daß dieſes eine Zeit genant wird/ ſo ihren Anfang / vnd Ende hat / vnd auch den vnvernünfftigen Thieren / vnd andern natürlichen Dingen/ kan gegeben werden: das Ewige/oder die immerwehrende Zeit / hat einen Anfang / aber kein Ende; als wie die Engel / vnd vnſere Seelen: die Ewigkeit aber gehört allein Gott zu/ der weder Anfang noch Ende hat. 5. Alſo die Welt / nemblich auß Nichts / erſchaffen worden kan durch das Liecht der Natur nit/ ſondern allein auß der Heil. Schrifft erkant wer-

Mundus non eſt æternus: ſi vox æternus pro eo accipiatur, quod ſimpliciter & abſolutè principio & fine caret.

werden. Daher der Apoſtel in der Epiſtel an die Ebreer am 11. Capitel ſaget: Durch den Glauben merken wir / daß die Welt durch GOttes Wort fertig iſt/daß alles/das man ſihet/auß nichts worden iſt. 6. Ob aber die Welt im Frühling / oder Herbſt / erſchaffen worden? darinn ſeynd nicht alle einer Meynung. Theils halten darfür/daß es im Herbſt geſchehen/dieweil die Früchten zeitig geweſen. Welche Urſach aber ungültig iſt. Dann Gott der HErr hat alles vollkommen/vnd alſo auch die Früchte mit den Bäumen / erſchaffen. Dann ſonſten müſte folgen/ wann man dem natürlichen Lauff nachgehen wolte/daß ſolche Früchte auch vorher hätten blühen müſſen / welches im Frühling geſchicht. beſſere Urſachen / daß die Welt im Herbſt erſchaffen worden ſeye/ bringet Sethus Calviſius cap. 34. Hag. Chronolog. Andere aber vermeynen/daß die Welt im Frühling erſchaffen worden; weiln vmb ſelbige Zeit/ da Tag vnd Nacht gleich werden/GOtt der HErr ſeinem Volk/ im 2. Buch Moſe/ am 12. Capitel/ das Jahr anzufahen/ befohlen hat. Vnd auch kein Zweiffel iſt/ daß die Altväter von ſolcher Zeit/ihre Jahr-Rechnungen/ von Erſchaffung der Welt an/genommen haben. Vnd ſolcher Meynung ſeynd ihr viel/vnd darunter Joan. Henr. Alſtedius in Element. Mathem. & quidem in Aſtron.

Quæ ad præcautionem mundi abſolutè ſummam, creatio quidem in mine naturæ cognoſci poteſt. vid. epiſt. Pauli ad Roman. 1. cap.

lib 3. part. 2. cap. 5. da er Vrsachen anzeiget. Vnd so viel habe dem Herrn ich für diß mal antworten wollen: mit nechstem möchte auch das andere folgen. Vnter dessen/ ꝛc.

LIV.

HErr Wesler/ ꝛc. Damit ich in seinen Fragstucken/ bey dieser zufälligen Gelegenheit/ fortfahre/ so ist auff die 1. zu antworten/ daß wann ein Heydnischer Vernunfft-Lehrer/ oder Philosophus, da were/ vñ höretе/ wie die Schul-Lehrer/ erstlich einen solchen Himmel/ erdacht/ der vnbeweglich/ vber die massen hell/ von der Heiligen Dreyfaltigkeit/ so darinn dero Sitz/ Erleuchter/ vnsichtbar/ vber sich viereckicht/ vnd vnter sich rund were/ vnd in welchem/ gleich als in einem herrlichen Hofe/ der aufferwehlten Leiber/ in jhren vnterschiedlichen Sitzen/ zu finden; so würde er dieselbe/ sampt andern/ welche diesen eilfften Himmel/ wie sie jhn zehlen/ (als die alle Winkel deß Himmels durchkrochen seyn/) Cörper: vnd räumlich/ machen/ vnd zu demselben/ der menschlichen Natur Christi einen gewissen Ort/ auß welchem dieselbe vor dem Jüngsten Tag nicht weichen könne/ geben/ auslachen; weiln in die Wesenkündigung nichts zu bringen/ was nicht mit der Vernunfft vbereinstimmet: vnd aber solche anzeiget/ daß auf-

auſſer deß Himmels / den wir ſehen / nichts ſeye; vnd dahero ſagen würde / daß auſſer deß ſichtbaren Himmels / weder Ort / noch Zeit / noch einig leiblich Ding were. So wir auch vns in der H. Schrifft vmbſehen / ſo finden wir keinen Nutzen / ſo dieſer feurige Himmel / ſo man Empyræum, oder cœlum Empyrium, nennet, haben ſolte. Dann der Glaubigen Seele kommen nicht an einen ſolchen Ort / der den Leibern zugeeignet were / ſondern werden in die Schos Abrahams / in die Hand Gottes auffgenommen. Was aber ſolches für ein Sitz / ob er viereckicht / oder rund ſeye / das iſt närriſch zu erforſchen; dieweil es kein ſolcher Stul / Seſſel / oder dergleichen Sitz iſt / der auff dieſer Welt den Leibern zu haben gebühret / ſondern ein ſolcher / ſo der Geiſtlichkeit vnſerer Seelen zuſtehet / den kein Aug geſehen / vnd kein Ohr davon gehört hat. So iſt Chriſti menſchliche Natur / wegen der Vereinigung mit der Göttlichen / vber alle Himmel erhoben / ſo ſich zur Rechten der Göttlichen Majeſtat / vnd Krafft geſetzt / vnd daher allenthalben gegenwertig iſt; Marc. 16. v. 19. Epheſ. 4 / 10. Hebr. 1 / 4. 2. Daß die Sterne eine doppelte Bewegung / als von Morgen gegen Abend / vnd vom Abend gegen Morgen haben / vnd daß ſolches nicht allein möglich / ſondern auch höchſtens noth wendig ſeye / das lehren die Naturkundiger /

S. das Colloquium zu Mümpelgard gehalten / vom Ao. 1586. dem H. Abendmahl / vnd der Perſon Chriſti.

in jhren Büchern. Weilen aber der Herr bloß fraget / vnd weiters nichts zu wissen begehrt; so laß ichs bey dieser kurtzen Antwort / dannt gleichwol nicht alle zu frieden / verbleiben. 3. Vnd solche himlische Cörper würken nicht allein in andere jrrdische Dinge / sondern auch in den Menschen; vnd zwar vornemblich in desselben Leibe; vnd dann auch etlicher massen in seinen Willen; nicht / daß sie denselben zwingen solten / (dann das were Gott zu nahe geredt / vnd dem Menschen die Freyheit seines Willens benommen;) sondern daß sie eine Zuneigung / vnd zwar durch Mittel deß Temperaments / oder natürlichen Vermischung der vier Feuchtigkeiten deß Leibs / nemblich deß Geblüts / der Gallen / deß Schleims / vnd der verbrennten Feuchtigkeit / oder schwartzen Geblüts / verursachen. Als zum Exempel / wann das Gestirn deß Menschen Geblüt vmb das Hertz erhitzet / so beweget es seinen Willen zum Zorn; dieweil durch solch erhitztes Geblüt / die zornige Begierde angerichen wird: also / daß dahero das Gestirn zu vrsach ist in deß Menschen Temperament; vnd etlicher massen auch in seinem Willen / der gemeinlich dem Temperament nachfolget / würket. 4. Wie da seynd 4. Element / oder Anfang eines jeden Dings / darauß etwas wird / vnd bestehet; als das Fewer / der Lufft / die Erde / vnd das Was-

Alſo ſind auch derſelben vier vorneme Eigenſchafften/als die Wärme/Kälte/Feuchtigkeit/ vñ Trückne Auß welchen andere entſpringen/ als die Dünnigkeit/oder Dünne/Leichtigkeit/ Dicke/Schwere/Schlipfferigkeit/die Glätte/ Weiche/Zähe/Härte/Rawe/Dicke/Dünte/ Lücke. Die erſte 4. nun/werden Qualitates primæ; die vorigē aber qualitates ſecundæ geneñt. Vnd damit iſt auch deß Herrn vierdte weitere Frag beantwortet. Die 5. iſt/warumb der Säu Rüſſel/wann er gebraten/am erſten warm wird/aber/wann er vom Feuer kompt/ am erſten die Wärme verlieret; vnd dz andere Schweinenfleiſch/ ſo dabey/ſich nicht ſo bald erhitzet; aber auch die Hitze nit ſo bald verlieret? darauff geantwortet wird/ dz der Säu Rüſſel mehrere Schweißlöchlein/ als der vbrige Cörper/ hat/ vnd daher/ weiln er von gar dünner Knorſpel/ die Hitze bald empfähet; bald auch verlieret. 6. Ob allezeit eines Auffkommen/ oder Entſtehen/ deß andern Vntergang ſeye? wird geantwortet/ daß ſolches ſtatt finde in weſentlichē oder ſelbſtſtändigen Dingen Zum Beyſpiel/ wann ein rungs Hünlein entſtehet/ oder herfür kompt/ ſo vergehet hergegen das Ey. Dann zwo Geſtalten/ oder Formen/ ſo einem jeden Dingē ſein Weſen geben/ leiden einander in einer einigen Materi/ Gezeug/ oder Stoff/ darauß etwas gemacht wird/ nicht beyſammen; dahero

Adde Sab. tilitatem.

Cur fundus Lebetis, in quo pisces elixantur, frigescat, cùm tamen reliqua partes omnes summè calida sint? vid. Scalizer. exercit. 101. sect. 8.

Materia prima abſq; forma eſſe non poteſt, ſicq; corruptio Ovi generatio poſſit eſſ.

her / wann die Form deß Hünleins herbey kompt/ſo weichet die vorige Geſtalt deß Eys/ vnd iſt alſo der Auffgang / oder Geburt deß Hünleins/deß Eys Vntergang/ oder Verderben. 7. Weiters fragt der Herr auch von den verborgenẽ Eigenſchafften/welche Qualitates occultæ, obſcuræ, vñ tertiæ genãt werden; die nicht alſo bekantlich/als die oben geſetzte/vñ nicht anders/als vns vnbekandte Kräfften ſeyn/deren Würkung wir zwar mit vnſern Sinnen/aber nicht mit vnſerm Verſtand begreiffen/dieweiln vns ihre innerliche Geſtalten vnwiſſend ſeyn; ob man dann ſolcher Sachen Vrſachen gar nicht geben könne? darauff geantwortet wird / daß Theils vermeynen / daß ſolcher verborgenen Würkungen Vrſachen/ auß den Elementen/ vnd ihren bekandten Eigenſchafften / mögen genommen werden/ vnd deßwegen die jenige ſo jhre Zuflucht zu den verborgenẽ Eigenſchafften nehmen / für alber / vnd vngeſchickt halten. Andere aber ſagen/ daß ſie vnrecht daran ſeyen; dieweil die tägliche Erfahrung viel ſolcher Würkungen vns für Augen ſtelle/ deren Vrſachen wir nicht ergründen mögen. Welches ſie mit vnterſchiedliche Exempeln erweiſen; als/ daß die bittere Mandeln/ zwey Stunde vor dem Zechen/ in gebührender/vnd nicht groſſer Anzahl genommen/die Trunkenheit verhüten; der Fenchel den Augen/

Ego verò quid? Quia aliud, niſi unum verum: Nos in luce rerum tenui caligare, in mediocri cæcutire, in

gen; die Roſen dem Magen; die Müntz/ oder Bimenten/ Perlen/ vnd Gold/ dem Hertzen/ gut ſeyn; Ein Eider ſich ab dem Menſchen erfreuet/ vnd wann er im Gras ligt/ alles Giffting hinweg treibet; der Majoran dem Kopff; Schöllkraut/ Baldrian/ vnd Augentroſt/ den Augen nutz ſeyn; vnd die Katzen an dem Anſchauen/ vnd Betaſten der Baldrian Wurtzel/ ſich nicht genug erſättigen können; Jngleichem/ daß das Kölkraut/ vnd Wolgemuth/ oder Toſten; der Weinſtock/ vnd Vlmen: oder Rüſibaum; der Weinſtock/ vnd Oelbaum; der Fuchs/ vnd die Schlang; der Pfau/ vnd die Taube; der Rab/ vnd die Sau/ gern bey einander ſeyn/ vnd eine Freundſchafft zuſammen tragen: Hergegen/ ein groſſer Widerwillen/ vnd Feindſchafft/ zwiſchen dem Menſchen/ vnd der Schlangen; welche/ ſo ſie einander anſichtig werden/ beyderſeits erſchrecken; vnd ſchwangere Weiber/ wann ſie vnverſehens an eine Schlange gerathen/ wol gar vmb die Leibsfrucht kommen können. Alſo ſeyn der Wolff/ vnd das Schaff/ einander ſo zu wider/ daß/ wann auch jhre Felle/ oder Bälge/ ohngefehr zuſammen kommen/ vnd am Leib getragen die Wärme empfinden/ ſtracks Läuſe darinnen wachſen; vnd die Schaff: vnd Wolffs Sayten nie mit einander vbereinſtimmen. So ſeynd die Geyſſen vnd

majore hæreſi eſſe, in maximis inſanire. Quid aliud, quam mentem ſcire? Scalig. exercit. 331. ſect. 1. p. m. 419.

vnd Böck mit jhrem Anhauchen/den Bäumen schädlich / daß sie entweder verderben/ oder vnfruchtbar werden. Wann man einem Hanen ein Band von Weiden gemacht/ vmb den Hals leget / so thut er nicht kräen; wann ein Löw den Hanen kräen / vnd ein Elephant das Grunzen der Schwein / höret / so erschrecken sie: Also entsetzet sich ein Elephant ab dem Futter / in welchem er eine Mauß gesehen: Der Schatten vom Nußbaum ist allem Gewächs schädlich: die Storchen tragē in jhre Nester Blätter vom Ahorn/ damit sie vor den Fledermäusen sicher seyn; dieweil zwischen diesen/vnd dem Ahorn/ eine grosse Feindschafft ist. Also ist offt zwischen gleichen Thieren eine Zuneigung/ vnd Widerwillen: wie mann dann erfähret/ daß im Stall ein Ochs zimmer einen vor dem andern lieber zum Nachbarn hat: Ein Mensch einen jmmerlich liebet; vnd hergegen einen andern auffs eusserste hasset; vnd doch der Liebe / vnd deß Hasses / offtmals keine Vrsach geben kan. Gar viel andere Exempel hat Ulysses Aldrovandus, in seiner Ornithologia, oder Hystori von den Vögeln; darunter seyn/ daß der Donner den Hennen zu wider / vnd die Weintrauben denselben schädlich / da sie doch die Beer von dem Eibenbaum / so andern ein Gifft / ohne Schaden essen. Der Crocodil kan das Hasel-

felhun nicht leiden. Die Schlang fürchtet den Hanen / vnd der Aff trägt gegen demselben einen Haß: daher man auch zu einem Vatters/rc. Mörder einen Hanen / einen Affen / vnd eine Schlange in den Sack gethan / damit der Aff den Hanen verfolgte / die Schlang aber / in dem sie den Hanen fliehen thate / sich in den Mörder begabe / vnd jhn vmbrachte. Also ist dem Han der Wensteck zu wider / vnd erschrickt er ob einem Weyher. So ist zwischen dem Adler vñ Drachen / dem Adler vnd Schwanen / dem Adler vnd der Walwurtz; der Nacht Eul / vnd der Krähen; zwischen der Nachtigal / den Adlern / vñ Natern / eine Feindschafft; hergegen zwischen den Tauben / vnd einem Wannenweyher / eine sondere Freundschafft. Vnd so viel für diß mal / rc.

LV.

LErnwester / rc. Hiemit hat der Herr wieder etliche Fragen auß Andern verantwortet / zu empfahen. 1. Was den Irrwisch anbelangt / so ein dicker vnd zäher Rauch / oder Dampff / der in der vntersten Lufft / fast auff der Erden / entsteht / vnd von der vmbgebenden Nachtkälte angezündet wird / den Wanderleuten bald vor: bald nachgehet / nach dem der Lufft weht; vnd sich gern bey Pfützen / Sümpffen / Gal-

Galgen/auff den Kirchhöfen/ an warmen/ vnd feuchten Orten/da es viel Dämpff geben/ die auß der festen Erden/ von den Wassern/ vnd den menschlichen Leibern auffsteigen/ befindet; so seynd deß ihren unterschiedliche Arten. Dann so nur ein solches Liecht / oder Nachtfeuer / sich an den Mastbaum der Schiffe setzet/ so wird es von den Schiffleuten das Gestirn Helena / darumb genant/ daß / gleich wie Helena das allerschönste Weibsbild/hergegen dem ganzen Griechenland schädlich gewesen: Also auch solches Zeichen in der Lufft / nach seiner eusserlichen Gestalt/zwar schön seye/aber gemeinlich den Schiffahrenden nichts gutes / wegen der häuffigen Dämpff / darauß allerley Ungewitter zu entstehen pfleget/ bedeute. Wann aber dieses Nachtliecht / an denen Orten / so nahend dem Meer ligen/ doppelt/ oder zweyfach/erscheinet/ so wird es Castor, vnd Pollux geheissen/ vnd ist solches meistentheils eine Anzeigung glücklicher Schiffahrt; dieweil dafür gehalten wird/ dz alle die Dämpff/ die sonsten Gelegenheit zum Ungewitter hätten geben können/durch dieses doppelte Feuer hinweg genommen seyen; daher auch dieses Lufftzeichen seinen Namen bekommen; daß/ gleich wie Castor, vnd Pollux, das Meer von den Räubern befreyet/ vnd also sich vmb die Schiffleute wol verdient gemacht / vnd

vn-

unter die Heydnische Götter gesetzt worden seyn; also auch dieses feurige Lufftzeichen bedeute / daß die Dünste/ so den Schiffenden verhinderlich hätten seyn können/alle hinweg seyen. Wann aber solch Elementarisch Ding sich an die Köpffe der Menschen/ vnd Pferde setzet / wird es Ignis Lambens von den Lateinern geheissen/dergleichen man zu Rom gesehen/ ehe Julius Cæsar ist erstochen worden. Daß aber sich solches Feuer oder Liecht daher setzet/ist Vrsach/weiln/auß der Menschen / vnd Pferde / Leiber/ feiste vnd zähe Dämpffe gehen/die besagten Irrwisch/wann er in der Lufft entzündet wird/an sich ziehen/ vñ demselben Nahrung/vnd Auffenthaltung geben: wiewol man auch das zugibet / daß solches Feuer bißweilen sich an der Menschen Häupter setze/ wañ es ein sonderbar Bubenstuck verkündigen/oder eines Menschen hohe Vortrefflichkeit/ anzeigen wolle. Ins gemein aber führen solche Nachtliechter / oder Irrwisch / gemeinlich die Wandersleute in die Abwege/Wasser/ Moras/ Gähe/ Ertzgruben / vnd an andere gefährliche Ort/ daß sie offt darüber elendiglich vmb ihr Leben kommen/ in deme sie vermeynen / sie sehen ein Kertzen Liecht an einem Ort/deme sie nachgehen/vnd darüber/im Fortgehen/zu Schaden kommen: wiewol auch der Teuffel bißweilen sich darzu schlägt / vnd / durch dieses feurige Lufftzei-

chen / die Menschen in eusserste Lebens Gefahr führet. Daher am sicherstẽ ist / wann man ein solches Trecht sihet / daß man still stehe / so fern es anders Gefahr halber / seyn kan. 2. Daß die Wolken in der Lufft bleiben / und nicht herab fallen / dessen gibt man zweyfache Vrsach: deren die eine übernatürlich nemblich die Göttliche Allmacht / dardurch die Wolken / so nichts anders / als Wasser / den Gottlosen zum Schrecken / und den Frommen zum Trost / also in der Lufft erhalten werden / daß sie nicht herab fallen: die andere aber natürlich / und auch dreyfelt ist / nemblich die Wärme / so in den Wolken sich enthält / und sie leichter machet / daß / wann sie biß zu dem mittlern Theil deß Lufft s gelangen / daselbsten verbleiben / und nicht über sich / wegen der Schwere / auch nicht unter sich / wegen der Leichte / begeben: die andere natürliche Vrsach aber ist die Sonnen Hitz / so die Wolken an sich ziehet / und in der Lufft auffhält; nicht anders / als ein Magnetstein das Eisen / so von Natur schwer ist / also an sich ziehet / daß es in der Lufft hanget: oder so derselbe oben / und unten / in der Bütte / und auff dem Boden / auch in den beyden Seiten / oder Wänden / eingemacht ist / das Eisen also im gleichen Gewicht / und mitten in der Lufft erhält / daß es nirgends / weder die Erden / noch das Gemach / anrühret. 3. Warumb das Regenwas-

waſſer nicht einerley Geſchmack habe/ kompt allein von den Dämpffen her / auß welchen der Regen entſtehet. Dann ſo das Feuchte/ mit dem Trucknen / recht gemiſchet wird / ſo kompt darauß ein ſüſſer/ vnd lieblicher; wañ es aber nicht geſchihet/ ein bitterer/ vnd vnlieblicher Geſchmack: gleich wie ein Waſſer gemeinlich deß Bodens Geſchmack / durch welchen es lauffet/ an ſich nimmet. Gleiche Meynung hat es auch / wann es bißweilen/ Milch / Blut/ Schwefel/ vnd anders reget. Dann ob wol kein Zweiffel / daß dieſe Regen zum öfftern etwas ſonderbares/ den Zorn GOttes/ vnd allerhand Vnglück/ bedeuten, ſo haben ſie doch auch jhre natürliche Vrſachen: wann nemblich dergleichen Gezeug/ oder Materi / von der Erden vber ſich gezogen / vnd folgends durch die Sonnen Hitz mehrers gekochet wird. 4. Der Schnee entſtehet / durch Außtreibung der Wärme auß den Wolken: dieſe außgetriebene Wärme wird in den vntern Lufft außgebreitet / vnd machet jhn etwas wärmer/ nicht anders/ als wie der Rauch / wann er auß dem Kemmet gehet / den nechſten Lufft herumb etwas erwärmet / vnd daher die Raben / in der gröſten Kälte/ vmb die Rauchfäng ſich auffzuhalten pflegen. Wird alſo hierauß der Herr die Erörterung ſeiner Frag / warumb die Kälte/ wann ein Schnee fält/ etwas nach-

lasse/ selbsten nehmen: auch zugleich daher erachten können/ daß der Hagel deßwegen eher/ als der Schnee / zu Wasser werde/ dieweil/ wann die Wärme der Wolken außgetrieben/ die Wolke gleich zu Schnee wird/ ehe sie sich in den Regen zertheilet: der Hagel aber nicht entstehet / es seye dann die Wolke zertheilet/ vnd derselbe nichts anders ist / als ein Regen / so von der ausserlichen Kälte zusammen gezogen wird. Vnd daher/ weil der Lufft vmb die Berge kälter ist / als in den nidern Orten / so ist auch der Hagel auff den Bergen stärker/ vnd fallen die Steinlein desto grösser herab: werden aber eher zu Wasser / als der Schnee/ weiln sie dem Wasser näher/ als der Schnee / ferne. 5. Deß Nebels Gestanck entstehet daher/ dieweil die truckene Dämpffe mit den feuchten / vnd kalten / nicht recht vermischet seyn/ sondern die Feuchtigkeit die Oberhand hat / welcher daher verursachte Gestanck den gantzen Lufft verunreiniget/ vñ in den menschlichen Leibern/ wann er in denselben kommet / viel Kranckheiten zu gebären pfleget. Hergegen/ wann die Feuchtigkeit mit der Truckne recht vermischet ist/ ein lieblicher Geruch/ so lang solche Vermischung/ in rechter Maß / währet/ entstehet/ als wie an den Rauchzeltlein/ vnd frischem Fleisch/ zu ersehen ist. 6. Die Schaaff werden krank/ vnd sterben wol gar/ wann sie von den Kräutern

Mor-

Morgens frühe eſſen/ auff welchen noch der Thau liget / vnd derſelbe von den Sonnen-Stralen nicht verzehret iſt, dieweil der Thau von Natur eines lieblichen Geſchmacks aber kalt iſt/ vnd deßwegen von den Schaffen mit groſſer Begierde geeſſen wird: der aber / wegen ſolcher ſeiner Kälte/ nicht allein die Verſtopffung der Leber/ ſondern auch viel Gallen machet/ die das Gedärm angreiffet/ vnd das Hinſterben verurſachet. 7. Ob der Kinder Iſrael Manna geweſt ſeye/ wie das Manna/ ſo man heutigs Tags hat? wird mit Nein geantwortet. Dann der Iſraeliten Manna hat 40. gantzer Jahr an einander gewehret: vnſer aber findet man nur im Frühling / vnd Herbſt. Jener Manna war eine Speiß/ vnſere iſt eine Artzney. Jene bleib vber einen Tag nicht gut: vnſere aber kan etliche Jahr auffbehalten werden. Jene hatte eine Geſtalt/ wie Coriander/ vnd war an Geſchmack/ wie Honig-Kuchen: vnſere hat kleine Körnlein/ vnd faſt einen Geſchmack/ wie zucker. Jene war ein Wunderwerk, daher man ſie auch Manna das iſt/ eine Gabe GOttes/ nante: dieſe aber entſtehet auß natürlichen Vrſachen / als die nicht anders/ als ein wolbereiter Thau iſt/ ſo auß einem gantz reinen Dampff herkommet/ von der Sonnen Wärme in die Lufft gehebt/ vnd daſelbſten von der Nacht Kälte deſſelben/ wie ein dickliechtes Honig / hart gemacht

wird/ vnd auff die Blätter der Bäume herab fällt. Man findet ſolches nicht allenthalben: ſondern fürnemblich in 3. Ländern/ nemblich in Teutſchland/ Calabrien/ vnd Syrien. Daher man auch dreyerley Manna hat. Vnd ſo viel für dißmal. Mit nechſtem/ gelicht es Gott/ ein mehrers.

LVI.

HErnweſter/ ꝛc. In ſeinen Fragen fortzufahren/ vnd auff die 1. zu Antworten/ ſo wird der Sonnen Hitze zugeſchrieben/ daß das Meer geſaltzen iſt/ als welche die ſüſſeſte Theil vom Meer herauß ziehet/ die irrdiſche anbrennet/ vnd ſolche mit der wäſſerigen Feuchtigkeit vermiſchet. Daher es auch kompt/ daß das obere Meer Waſſer geſaltzner iſt/ als das vntere; dieweil die Sonnenſtralen in das obere mehrers würken; auch das Meer gegen Mittag/ vnd im Sommer/ wann die Sonne ſtärker darauff ſcheinet/ geſaltzner/ als im Winter/ vnd gegen Mitternacht iſt/ da die Sonnenſtralen nicht ſo viel vermögen. Mich nimbt aber Wunder/ daß der Herr nicht auch die Frag auffgeben/ woher es kommt/ daß das Meer alle ſechs Stunden ab: vñ zunimbt/ oder an: vnd ablaufft/ ſo an dem Geſtade zu erſehen; deſſen Vrſach uns gemein dem Mond/ aller Feuchtigkeiten Frauen/ gegeben wird. Jngleichen

gleichem/ warumb die jenigen/ ſo der Meer-Schiffahrten nicht gewohnt / wann ſie auff das Meer kommen / ſich erbrechen müſſen? So man dem widerwertigen Geruch deß Meers/ vnd der ſtarken deß Schiffes Bewegung/ zuſchreibet: wiewol ſolches Vndäuen/ oder erbrechen nit bey allen geſchihet. Weiln aber der Herr ſolcher Fragen nicht gedenket/ ſo hab ich ſie bloß anruhren wollen / mich zu den fürgelegten wendende/ als 2 warumb die Menſchen öffters als das Vieh vom Donnerſtral beſchädiget werden? Deſſen werden zwo Vrſachen gegeben. Die erſte iſt Gott der HErr / welcher/ nach ſeinem Belieben/ einen/ für den andern/ damit trifft/ vnd man deſſen keine natürliche Vrſach geben kan. Die andere aber iſt natürlich/ vnd kompt her von der Dünne / oder Lücke / deß Fleiſches/ vnd der Haut / an dem Menſchen/ durch welche der StralGeiſt bälder / als durch der Thier dicke Häute/ gehen kan. Daher es kompt/ daß vom Stral/ in einem Menſchen/ alle Gebeiner zermalmet werden / vnd doch der Haut nichts geſchihet. Wann aber die Thier getroffen werden / ſo müſſen ſie alſo balden ihr Leben laſſen; da hergegen die Menſchen bißweiln beym Leben verbleiben/ vñ dadurch/ daß ſie viel ein edlere Creatur ſeyen / anzeigen: wiewol ſie deßwegen den Verſtand verlieren; Vnd Scaliger Exercit. 13. ſect. 1. von ei-

nem Kühehirten erzehlet/welchem der Stral
di Ohr nur gar ein wenig verletzt/der gleich-
wol hernach nimmermehr/ entweder bey rech-
tem Verstand gewesen / oder wol reden hat
können. Und solche Verletzung geschihet nicht
durch einen Stein/der sich bey den Getroffe-
nen nicht findet / sondern wegen der giftigen
Eigenschafft deß Stral-Geistes ; gleich wie
auch deßwegen das Schießpulver/ ob schon
dessen wenig ist/angezünderter/bißweilen gan-
ze Gebäu niderwirfft/die Menschen zu boden
legt / vnd in das innerste hindurch dringet/
vnd schädiget. Die also wachender getroffen
werden / die findet man mit zugeschlossenen:
hergegen die schlaffend getroffene/mit offenen
Augen/tod : weiln die Wachenden von dem
grossen Glanz erschrecket/ die Augen zuthun/
damit sie die Vorstehende Gefahr nicht sehē/
daher sie dann auch darüber sterbende/ solche
zugethaner behalten. Hergegen die Schlaf-
fende nicht wissen / was da vorgehet / vnd
gleichsam vom Stral auffgeweckt / jhrem
Feind begegnen wollen vnd daher die Augen
geschwind aufthun / vnd/ wann sie darüber
gleich tod bleiben / solche offen behalten/ die
auch jhnen nicht mehr zugeschlossen werden
können / weilen die Spann-Adern / oder das
Weißgeäder/allberen erstarret. Ob aber etli-
che Ding vor dem Stral sicher seyen ? wie
der Herr weiters fraget / weiß man nicht für
ge-

gewiß zu ſagen; wiewol Theils vermeynen/ daß der Lorberbaum/ ein Meerkalb/ vnd der Adler/ nicht leichtlich darvon getroffen werden. Daher auch/ vorzeiten/ der Keyſer Tiberius, allezeit einen Lorbeer Kranz getragen; vnd der Keyſer Gezelte/ von Meerkälber Häuten/ gemacht worden ſeyn. Warumb aber eben dieſe Ding vor dem Stral befreyet ſeyn ſolten/ wird man ſchwerlich eine genugſame/ vnd bekantliche Vrſach geben können. Eher iſt dieſes zu glauben/ wann die Natur hindern wollen/ daß einer vor dem Stral/ an einem Ort/ ſo tieffer/ als fünff Schuh/ vnter der Erden/ ſicher ſeye: weilen dahin die Gewalt deß Strals/ natürlicher Weiſe/ nicht durchdringen könne; ſondern in der Erde gebrochen werde/ vnd alle Krafft verliere. Wie man dann kein Exempel in den Hiſtorien leſe/ daß die Bergknappen jemals von dem Stral/ in den Berg gruben/ weren getroffen worden. 3. Ob man auch Regenbögen vor der Sündflut geſehen habe? wird geantwortet/ daß man zwar ſolche Frag auß der heiligen Schrifft nicht eigentlich erörtern könne: weilen aber auch/ vor der erſten Welt Vntergang/ die Vrſachen eines Regenbogens/ als die Sonnen Stralen/ vnd thauende Wolken/ geweſen/ vnd die Wolken der Sonnen entgegen geſetzt worden/ ſo ſcheinet glaublich zu ſeyn/ daß auch vorhin Regenbögen geweſen.

Vid. Suetonium in vita Tiberij, cap. 69. Iohannes Magnus lib. 4. Phyſiologiæ Peripat. cap. 4. p. 291.

Cauſæ enim ſupernaturales in illa primitiua conſtitutione operabantur.

ſen. Daß aber der Regenbogen / nach der Sündfluth / ein Zeichen der Göttlichen Gnade iſt / das iſt demſelben / nicht als einem Regenbogen an ſich ſelbſten / ſondern Gottes deß HErrn Willen / und Wolgefallen / zuzuſchreiben: Gleich wie das Waſſer vor der Tauff iſt ein bloſſes Waſſer; in der Tauff aber / bekompt es / ob es wol Waſſer bleibet / etwas neues / ſo es vorhin nicht hat. 4. Was das Saltz anbelanget / ſo hat ſolches faſt eine beſondere Natur / und kan nicht leichtlich mit etwas anderm verglichen werden. Dann man das Saltz nicht kan ein Metall nennen / dieweil es von dem Feuer nicht zertrieben wird. So iſt es kein Stein / dieweil es im Waſſer weich: auch kein Erdgewächs / dieweil es zergangen zu einem dicken Waſſer wird: auch kein Waſſer / dieweil es nicht rinnet / oder fleuſſet. Im gemein / hat das Saltz trefflich gute Eigenſchafften / und Würkungen. Und iſt kein Speiſe dem Menſchlichen Leibe ohne Saltz gut. Es ſoll auch das Saltz eine Urſach der Fruchtbarkeit ſeyn / und daher viel mehr Thier in den Waſſern / als in der Luffte / und auff Erden / gebohren werden. So man auch das Saltz in faules / böſes Waſſer / ſo nicht viel zu gebrauchen / wirffe / ſo verbeſſert es deſſelbe / daß man ſich deſſelben bedienen kan. Es bezeugen auch die Schiffleute / daß das Waſſer in denen Brunnen / ſo nahend bey dem

dem Meer/ den Thieren gesunder seye/ auch nicht so bald stinkend / vnd verderbt werde/ wegen der Sultze / so von dem Meer denselben mitgetheilet wird. Vnd daher wird auch zum Theil deß Herrn Frag erörtert/ warumben man sich deß Saltzes zu allen Opffern gebraucht habe: dz vbrige werden ihn die Lehrer der H. Schrifft berichten. Laß aber zu denen angehenden Studenten/ wann jhnen die Bachanten Hörner abgestossen werden man sich deß Saltzes gebrauchet; auch denen ankommenden Gästen vor Alters am allererstlen Saltz vorgesetzt worden/ dessen gibt man vier Vrsachen/ deren die erste ist/ daß/ gleich wie die Speise/ ohne Saltz/ dem Menschen einen Ekel/ oder Vnwillen machet/ vnd deßwegen das Saltz das beste Gewürtz genennet wird: Also auch vnser Leben / wie köstlich es auch scheinet/ wann nicht Verstand/ vnd Weißheit/ (so die Alten/ die ein jedes Ding mit etwas verglichen/ vnter dem Namen deß Saltzes angedeutet haben/) dabey ist/ daß es ein Leben genennt werden solle / nicht würdig ist. Zum andern/ wie das Saltz die Lust zu essen ermuntert; also thut die Geschicklichkeit vnser Gemüth aufrichten vnd solches in Widerwertigkeit trösten. Drittens / wie das Saltz alle Flecken / vnd Vnflath/ von dem Leib/ vnd Geschirr/ sonderlich in den Gläsern/ vertreibet / vnd butzet: also reiniget auch die

Weiß-

Wiſſenſchafft unſer Gemüth von den angebornen Laſtern. Endlich wie das Saltz waſſ man deſſen zu viel nimbt / dem Leib in viel Weg ſchädlich iſt/den Magen offtmals gantz hinrichtet/alles Geblüt verderbet/vnd ſchäbige/ oder krätzige Leute machet: Alſo thut auch der Mißbrauch der Wiſſenſchafft hoher Dinge/vnd der Künſten/viel verführen/vnd offtmals ein gemeines Land: vnd Stadtweſen / nicht allein in höchſte Vngelegenheit bringen; ſondern wol gar zu grunde richten. Vnd hiemit/ ꝛc.

LVII.

Ehrnveſter/ꝛc. Was derſelbe in ſeinen Fragen weiters vorbringt/ wann Theils der Thier lobenswürdige Sachen verrichten / als daß die Turtel-Tauben keuſch ſeyn/vnd die Ehegatten vnter jhnen einander jünglich lieben: vnd die Ameiſſen gar geſpärtig ſeyn/ vnd bey zeiten jhnen einen Vorrath zu hauſſe tragen: ob ſie ſolches von Natur haben / oder derſelben auch ein Verſtand zuzuſchreiben / der ſonſten nur den Menſchen gebühret? So wird geantwortet/ daß ſolches allein jhrer Natur zuzuſchreiben/ von deren die Ameiſſe getrieben wird / daß ſie nicht anders kan / als in dem Sommer Getreyde zu ſamlen/ daron ſie im Winter zu leben; auch die Turteltaube keuſch leben muß.

Proverb. 6. v. 6. 7. 8.

Seynd

Seynd alſo die lobwürdige Werke der Thier/ nicht Tugenden / ſondern nur Schein/ vnd Vorbildungen der Tugenden / zu nennen/ weil ſie nicht von der Vernunfft herkom̃en. Vnd hat Gott / im Alten Teſtament / einen Ochſen / der einen Menſchen vmbgebracht/ nicht deßwegen zu ſteinigen befohlen/ daß ſolches vom Ochſen auß Vorſatz / vnd alſo mit Verſtand/ geſchehe/ ſondern daß Gott damit die Vortrefflichkeit deß Menſchen anzeigte/ vnd die Leute abmahnte/ dz ſie einander nicht tödten ſolten. Dann ſo Gott alſo hart einen vnvernünfftigen Ochſen ſtraffet / der einen Menſchen / allein auß Antrieb der Natur/ vmbbringet, wie viel härter wird er einen vernünfftigen Menſchen ſtraffen/ welcher einen Menſchen auß Fürſatz tödtet. O! was für einen Stand werden dermal einſt die jenigen haben / die in dem Kriegsweſen ſo viel Mordthaten begehen/ nit in den Schlachten/ ſondern auſſer denſelben/ im Zorn/ vielmals auß lauter viehiſchem Willen / vnd auch zum öfftern gantz vnſchuldige Leute/ Kindbetterin/ ſampt ihren Kindlein/ ja gar die lebende Frucht in Mutterleib/ erſchieſſen/ erſtechen / ertränken/ vnd ſonſten vmbbringen! Ich habe zu Wittemberg von einem meiner Lehrmeiſter / deß Jahrs 1609. gehört/ vnd ſolches auch auffgezeichnet/ daß eine Obrigkeit eines Städtleins / in ſelbiger

Nach-

Nachbarschafft/ auff eine Zeit/ einer Kuhe/ so einen Menschen gestossen/ daß er gestorben/ durch den Scharffrichter den Kopff habe abhauen lassen. O! was werden die Befelchshabere / Obristen/ vnd Feldherren/ dermal einst Gott dem HErrn für schwere Rechenschafft geben müssen/ die dergleichen obangedeute Todschläge jhrem Verdienst nach/ nit gestraffe, sondern sich jhrer Thaten theilhafftig gemachte/ vnd in deme sie jhre vntergebene/ vnd besoldete / nicht gleich das erste mal gebührend gestraffe / alle hernach begangene Todschläge auff jhre eigene Seel geladen haben/ vnd selbsten dadurch Mörder an jhrem Neben-Christen worden seyn? vnd wird da keine Entschuldigung helffen/ die jhnen grosse Herzen offtmals einbilden/ oder auch durch jhre Fuchsschwäntzer vnd deß Teuffels-Botten/ jhnen einbilden lassen. 2. Ob der Thiere Seelen mit jhnen / wann sie sterben / oder verrecken / vntergehen? wird mit Ja geantwortet. Dann sie ferner nichts mehr nutz seyn: gedenckt auch die H. Schrifft derselben nirgends / daß sie solten vnsterblich seyn. Vnd hat daher allein der Mensch diesen Vorzug/ daß seine Seel/ wañ schon der Leib gantz verwesen/ auch ausser demselben/ ewig leben thut.

Vid Sealig. exerc. 173. sect. 2.

3. Ob die Fische auch den Athem haben? wird vernemet. Dann sie keinen Theil deß Bauchs bewegen / wie die andere Thier/ so athmen/ wel-

welche Bewegung aber zu Holung deß Lufft's ganz nothwendig iſt. Zu dem/ wann die Fiſch im Waſſer ſterben/ ſihet man oben auff dem Waſſer keine Blaſen/ welches geſchihet/ wañ ſonſten ein Thier im Waſſer erſäufft. So auch die Fiſche athmeten/ ſo könten ſie auch auſſer dem Waſſer in der Lufft/ wie andere Thier/ im Waſſer leben/ die aber im Waſſer ſterben/ weil ſie darin den Lufft nicht an ſich ziehen können. Welches dann auch die Fiſch nicht zu thun vermögen/ die ſonſten mit dem Lufft auch das Waſſer an ſich zögen/ das den Lufft nicht in ſie kommen leſſe. Zu dem/ ſo bezeugt es die Erfahrung/ daß die Fiſche keine Lungen habē/ ſo doch das fürnembſte Stuck iſt/ das zu dem Athmen erfordert wird. 4. Ferners fragt der Herr/ ob die Beiner empfindlich ſeyen? Antwort/ Nein. Dann in denſelben finden ſich keine Spann Adern/ ſo zu der Empfindligkeit erfordert werden. Und ſo die Beiner empfindlich weren/ ſo müſte der Menſch in ſtätigen Schmertzen leben; dieweil gleichſam kein Augenblick vorüber gehet/ in welchem die Beiner/ darauff der gantze Leib ruhet/ nicht ſolten angerühret werden. So gibt es auch die Erfahrenheit/ wann die Häutlein/ und das Fleiſch/ von den Beinern abgelöſet werden/ daß ſo dann die Beiner/ man ſchneide ſie gleich mit einer Segen von einander/ oder bren-

brenne sie/ nichts empfinden. Daß aber die Zähne/ so auch Beiner seyn/ einen solchen gresſen Schmertzen verursachen/ das geschihet wegen der Seen Adern/ so biß in die Wurzeln/ oder Zacken der Zähne gehen thun. Vnd daher wird der Schmertz Insonderheit in dem Theil der Zähne empfunden/ so innerhalb deß Zahnfleisches ist; wiewol auch der jenige/ so ausserhalb deß Zahnfleisches/ mit gar unempfindlich ist/ wann nemblich die Zähne wegen saurer Speisen gleichsam stumpff werden. Daß aber die Zähn wieder wachsen/ geschihet auß 2. Vrsachen/ deren die erste ist/ dieweil die Zähn/ in dem sie die Speise zerbeissen/ vnd zermalmen/ auch selbsten zermalmet werden/ daß daher die weise Natur/ an der hinweggehenden/ vnd abgenutzten/ vorsichtiglich andere wachsen lässet/ damit die Thier nicht ohne Zähn seyen. Die andere ist der grosse Zufluß/ so von beiden Kinbacken in die Lücken/ oder Grüblen/ durch sonderbare Aederlein/ geschihet/ darauß die Zähn entstehen können. Vnd solche Aederlein/ wie auch alle andere Adern deß Leibs/ kommen/ vnd entspringen/ allein auß der Leber/ vnd nicht vom Hertzen. Dieweil eben/ im Eingang/ der Ameissen gedacht worden/ so will ich/ zum Beschluß dieses Schreibens/ noch etwas weniges von diesem Thierlein mit anhenken: Von welchem Virgilius libr. 1. Georg. v. 180. sagt: In-

Vid. Scalig. exercit. 231. sect. 2.

- - - - Inopi metuens formica ſenectæ.

Vnd Æneid. lib. 4. v. 402. ſeq. *Vid. etiam Horat. 1. ſat. ſer. lib. 1. v. 33. ſeqq.*

Ac veluti ingentem formicæ farris acervum
Cum populant, hyemis memores, tectoque reponunt.

Vnd von den unterſchiedlichen Arten der Ameiſſen in India, Egypten, dem Königreich Senega, vnd anderswo, gar ſchön, auß Herodoto, Plinio, Strabone, Scaligero, Cardano, vnd andern, der weyland zu Sobieſſlau in Böheim geweſten Fürſtlichen Roſenbergiſchen Schul wolbeſtellter Rector, Herr Michael Gehlerus, der Artzney Doctor, in ſeinen Epiſtolis Philologicis de Formica, & Gemma Formicina, ſchreibet; in welchen auch andere denckwürdige Sachen, von der Ameiſſen, oder Emmeiſſen, Regiment, Begräbnuß, (ſo er ſelbſten zu Heydelberg, auff dem H. Berg, deß Jahrs 1604. geſehen,) jhrem Alter, jhren Verrichtungen, vnd Arbeit, vnd daß ſie ſich auff deß Himmels Lauff, vnd die Artzney verſtehen, deßgleichen von jhrem Krieg, vñ Blindheit, dabey ſie doch das Gold lieb haben, vnd auch der Liebe, vnd Buſchaffe, (jedoch allein im Winter, wañ ſie zuvor wol eingeſamlet, vnd jhre Löcher mit Getreyde angefüllet, auch daſſelbe für dem Außwachſen verwahret haben)

De metamorphoſi Medicinæ & Philoſophiæ, ars ſolve & ligare, &c. vide idem ibid.

pflegen; vnd dergleichen / als von der Nutzbarkeit der Emmeſſen / vnd ihrer Eyer / in der Artzney / vnd viel anders mehr zu finden / vnd mit Luſt zu leſen. Darbey er dann auch anderer wunderlicher Sachen Erzehlung hat; darunter dieſe iſt / daß Keyſer Rudolff der Ander einen Bezoar Stein gehabt / in deſſen Mitte wolriechende Kräuter ſeyn gefunden worden: deßgleichen / worfür man das Einhorn / ſo man zu ſeiner Zeit in Mähren angetroffen / zu halten: vnd daß die Perſiſche Geſandten dem Keyſer / im Jahr 1610. ein Edelgeſtein verehret haben / in welchem die Bildnuß der H. Jungfrauen Marien / vnd deß Jeſulems / alſo gewachſen / zu ſehen geweſen: gleich wie auch Johannes Helffrich von Leipzig / neben einem Böhmiſchen Freyherrn / als ſie von S. Catharinen Berg / bey dem Berg Smai herab geſtiegen / viel Steine gefunden haben / an welchen vnterſchiedliche Kräuter zu ſehen waren / als ob ſie mit vieler Mühe darein gemahlt / oder geſchnitten worden weren. Aber gnug für dißmal.

Im vörigen / ꝛc.

LVIII.

EHrnveſter ꝛc. Hiemit hat derſelbe wieder etliche Fragen / mit kurtzer Antwort darauß zu empfahen. Und 1. zwar / ob es natürlich zugehen könne / daß auß Weibern Männer werden mögen? So habe ich davon in denen traurigen Hiſtorien etwas beygebracht. Theils ſeynd der Meynung daß die Geburts-Glieder einerley ſeyen bey den Männern / vnd Weibern / vnd daß man ſolche bey den Weibern / wegen der ſchwächern Wärme / nicht ſehe; vnd daher wol geſchehen könne daß mit der Zeit / wann die Wärme bey jhnen ſtärker worden / daß ſolche Glieder herauß getrieben werden. Aber dieſe Meynung wird von andern verworffen / welche ſagen / daß nicht einerley Glieder bey den Weibern / vnd Männern zu finden; auch in denſelben / ſo ſie zugleich haben ein Vnterſchied ſeye; wie hievon die Anotomici zu leſen. Vñ was die Exempel anbelangt / die man anzuziehen pfleget / ſo wollen Theils denſelben keinen Glauben zuſtellen / vnd ſo auch ſolches geſchehen / vnd auß Weibern Männer worden ſeyn ſolten / ſo wolley ſie / daß gleich Anfangs der Geburt / Männliche Glieder da geweſen / vnd dahero ein Knäblein / vnd nicht ein Mägdlein / ſeye geboren worden: vnd / wegen der ſehr ſchwachen Wärme / ſolche

vid. D. Ægidius Strauch. ſect. 4. Phyſica ſpecialis cap. 8. controverſ. 2.

Bauhinus lib. 1. Theatri Anatom. cap. 31. & in Inſtitut. Anatom. p. m. 81.

Gliedmassen in dem Leibe verborgen gelegen; nur der Zeit aber / als die Wärme zugenommen / solche sich mehrers herfür gethan haben. 2. Daß die Seele im ganzen Leibe / vnd in einem jeden desselben Theil / gantz seye / ihrem Wesen nach / wird bejahet. In dem Hertzen aber ist sie vrsprünglich; dann solches am ersten lebet / auch am letzten stirbet / vnd wird aller lebendiger Geist / so in dem gantzen Leibe ist / auß dem Hertzen in die vbrige Glieder geführet. Daß aber der Fuß nicht so wol sihet / als das Aug / daran hat die Seel nicht schuld / als die da ihre Krafft / so wol / als in dem Aug / hat; sondern der Mangel ist an dem Glied / in dem der Fuß so tauglich nicht ist / daß darinn die Seele ihre sehende Krafft ins Werk richten könte. 3. Warumb Theils den Hunger länger / als andere / erleiden können / wird die Vrsach dem Magen / vnd den Adern / zugeschrieben / welche / wann sie enger / vnd kleiner / bey einem / als dem andern / seyn / auch desto länger den Hunger zu erleiden / verursachen. Welches auch die erfahren / so sich starck binden / oder Gürten / dardurch das Saugen der Adern etwas verhindert wird: vnd daher Theils Völcker / wann sie in den Streit gezogen / sich wol gegürtet / damit sie im Nothfall den Hunger desto besser haben erdulden können. Zu dieser Vrsach kan auch ein andere gethan werden / nemblich die Feiste / oder Fet-

Fettigkeit deß Leibs/ die bey einem Menſchen gröſſer/als bey dem andern iſt. Wann nun die Speiſe mangelt / ſo thut der Magen die Feiſte/ ſo in dem Leibe iſt/ zerſchmelzen/ vnd verwandelt ſolche zur Speiſe der Glieder/oder in derſelben beſtändiges Weſen. Welcher Menſch daher feiſter / als der ander iſt/ der kan auch deſto länger den Hunger ertragen.

4. Ob auch die Thier / vnd junge Kinder/ Träum haben? wird beydes mit Ja verantwortet/weiln ſolches die Erfahrung bezeuget. Wie dann die Hunde im Schlaff bellen/vñ heulen/ vnd anders mehr thun/ darauß/ daß jhnen träume/zu ſehen iſt. Welches auch bey den jungen Kindern geſchihet; wiewol ſie nit ſolche vollkommene Träum/als die etwas erwachſene / haben / deren ſie ſich auch nicht wieder erinnern können. Vnd zwar ſo iſt auch bey groſſen/vnd alten Leuten/ mit den Träumen / ein groſſer Vnterſcheid / alſo / daß Theils jhr Lebenlang keinen Traum gehabt haben / wie ich deſſen in der 384. Epiſtel ein Exempel beygebracht habe. Vnd ſolcher Vnterſchied wird den Dämpffen / die auß dem Magen in das Hirn ſteigen/vnd vnterſchiedlich ſeyn; zum Theil auch der Hurtigkeit der innerlichen Sinne/ zugeſchrieben. Wie vielerley aber der Träume/als Göttliche/Teufflische/vnd natürliche/vñ dieſe wieder zweyerley/als etwas bedeutende/vnd ohngefehr ſich

begehrende/ſeyen; vnd was von ſolchen zu halten; nemblich/ daß die Göttliche nicht auß der acht zu laſſen: hingegen die Teufliſche zu verwerffen; auff die Natürliche/ welche viel Feuchtigkeit/ oder Fluſſe/ in dem Menſchlichen Leibe anzeigen/ deſſelben Zuſtand/ vnd Eigenſchafft zu erkennen/ geben/ etwas; auff die vbrige aber/ ſo ohngefehr/ vnd ohne Vrſach geſchehen/ wann ſchon bißweilen ſolche erfüllet werden/ nicht viel zu halten ſeye; davon iſt anderswo geſagt/ auch vnterſchiedliche Exempel beygebracht worden. 5. Die vernünfftige Seele wird dem Kind von GOtt nicht erſchaffen/ ſondern demſelben von den Eltern/ vermittelſt deß Samens/ mitgetheilet. Welches auß der H. Schrifft/ als dem 1. Buch Moſis/ am 15/ v. 4. 17/ v. 7. 46/ v. 26. 27. vnd der Epiſtel an die Ebreer/ im 7. Capitel/ vnd 10. Abſatz/ oder Verß/ zu erlernen. Auß welchen Orten ſonderlich dem 46. Capitel deß 1. Buchs Moſis/ vnd der Epiſtel an die Ebreer alſo geſchloſſen wird: Wann der gantze Menſch iſt in den Lenden der Eltern/ ſo folget/ daß der gantze Menſch einen gantzen Menſchen mit allem dem Leib ſeinem auch der Seelen nach/ gebieret. Zu dem/ ſo iſt deß Menſchen Geburt nicht geringer/ als deß Viehes. Nun aber kompt von dem Hund/ weder ein vollkommener Hund/ an Seel/ vnd Leib; welches auch von andern Thieren ge-

geſchihet. Muß alſo auch der Menſch vollkommen/ von einem Menſchen geboren werden; nicht nur der lebhafften/vnd empfindtlichen Seelen nach/wie die Erdgewächſe/vnd die Thier/ mit Vnterſcheid/ haben/ ſondern auch mit der vernünfftigen Seele. Dann ſonſten würde der Menſch nicht gantz/ ſondern nur ein Theil deſſelben geboren/vnd were alſo ſeine Geburt geringer/als deß Viehes/ welches vollkommen/ wie geſagt/ geboren wird. Vnd daß die vernünfftige Seele/dem Kind/ von den Eltern/ mitgetheilet werde/ das kan auch auß der Fortpflantzung der Erbſünde/auß einer ſündlichen Seele/in eine ſündliche Seel; wie auch auß dem Artickel vnſerer Widergeburt/vnd der 1. Epiſtel S. Peters/am 1. Cap. v. 23. erwieſen werden. Davon der Herr/ohne Maßgebung/mit ſeinem Herrn Pfarrer/ ſich weiters vnterreden kan. 6. Ob aber die vernünfftige Heyden/vnd Vernunfft Lehrer/daß die Seele deß Menſchen vnſterblich ſere/gewußt habē? das wird erachtet; auch/ daß Ariſtoteles dieſer Meynung geweſen/ auß vnterſchiedlichen Stellen ſeiner Bücher erwieſen/ vnd Vrſachen angezeigt/warumben er/vnd andere weiſe Heyden/ ſolches geglaubet haben. Aber/ daß auch die Todten auffſtehen/ vnd die Seelen mit den Leibern wieder vereinigt werden ſolten/ das haben ſie auß dem Liechte der

F. D. Ægid. Strauch. ſect. 2. diſp. ſpecial c. 16. & ult. controv. 1.

vid. d. D. Strauch. d. l. controverſ. 4. & ult.

Natur nicht erkennen/ vnd begreiffen können. Vnd thut bey solchem Stuck die Vernunfft-Lehr nichts; sondern man muß da die heilige Schrifft zur Hand nehmen/ vnd darauß lebendigen Trost in allerley Widerwertigkeit schöpffen; dessen/ sie/ die Heyden/ beraubt gewest seyn; vnd wann es hoch kommen/ sich allein damit auffgerichtet haben/ daß/ weiln Gott gerecht/ vnd aber den Frommen/ in diesem Leben/ es offt vbel; hergegen den Bösen wol ergehet/ daß ein anderer Zustand der Seelen dermal einst seyn müsse. Ich laß es bey diesen Fragen für dißmal verbleiben. Mit nechstem sollen mehrere folgen/ ꝛc.

LIX.

Ehrnvester/ ꝛc. Dieweil noch viel Fragen vbrig seyn; Als will ich mit denselben desto kürtzer hindurch gehen. 1. Warumb ein Geschirr voller Aschen so viel Wassers zum Anfüllen erfordere/ als eines/ darin keine Aschen seyn? wird geantwortet/ dieweil die Aschen von Natur warm seyn/ daher das Wasser/ so darauff geschüttet wird/ alsobalden sich verzehret/ vnd zugleich damit auch die subtilere Theil der Aschen hinweg gehen. So nimbt auch die Trückne der Aschen viel Wassers hinweg; vnd gehet dessgleichen viel Wassers in die Aschen/ die sich vom Wasser nicht leichtlich ein-

einſchlieſſen laſſen. 2. Daß die Stern bey Tag nicht von vns geſehen werden/wird dieſe Vrſach gegeben/dieweil die Sonnenſtralen/als ein gröſſers Liecht/das Anſchauen eines kleinern verhindern: gleich wie ein kleines Kertzenliecht/welches doch brennet/hinter einer Fackel nicht geſehen wird. 3. Daß die Sonn bey jhrem Auff- vnd Nidergang/gröſſer/als vmb den Mittag/zu ſeyn ſcheinet/geſchihet wegen der Dunſte/ſo zwiſchen jhr/vnd vnſerm Geſicht ſeyn/welche vmb den Mittag von den Soñenſtralen verzehret werden. Die Bauren/wañ ſie der Sonnen Bildnuß/frühe/hunter/als ſie ſonſten auffzugehen pfleget/ſehen/ſo ſagen ſie/daß es gewiß regnen werde/wegen Menge der Dämpffe/ſo der Sonnen/die noch vnter dem Kreyſe iſt/Bildnuß/verhanden zu ſeyn anzeigt. 4. Das Geſtirn thut viel bey Herfürbringung deß Vngeziefers/ja es bringet ſelbige wol ſelber herfür/wann es ein taugliche Materi/oder Gezeug/antrifft. Dann das Geſtirn/ſonderlich die Sonn/erwärmet eine feuchte Materi/vnd machet ſie zum gebären tüchtig: als wie wir dann ſehen/daß die Frösch/Mäuſe/vnd dergleichen Thier/auch auß einem faulen Gezeug/vñ deß Hünels Wärme/entſpringen. Aber was rechte vñ vollkoñene Thier/als Löwen/Pferd/vñ andere/anbelangt/darzu wird der Same nothwendig erfordert: vnd dahero

werden dieselbe nicht vom Gestirn / sondern von ihres gleichen erzeuget. 5. Ob die Erde mit den Bergen / oder ohne dieselbe / seye erschaffen worden? wird darfür gehalten/ daß sie vor dem Fall unserer ersten Eltern erschaffen/ und mit der Erden herfür bracht worden seyen; weiln sie vor der Sündflut gewesen/ und deß Noah Kasten sich auff das Gebirge Ararat niedergelassen / und der Berge Spitzen herfür gesehen / wie im 1. Buch Mose/ am 7. und 8. Capitel zu lesen. Zu deme so hat GOTT am siebenden Tage von allen seinen Werken/die er machte/ geruhet: Es haben auch die Berge ihren grossen Nutzen; Ja viel Bäume kommen allein auff den Bergen herfür. Daß aber die Bäume gleich anfangs erschaffen worden/deßwegen ist gantz kein streit. 6. Warumb der Tod von der Kälte verursacht/ für sanfft gehalten werde? wird geantwortet/ weiln erstlich das Weißgeäder/ oder die Senn Adern erkältet/ verursachen / daß solche Leute nichts empfinden. Hernach fangen sie / wegen Erkaltung deß Hirns/ an zu schlaffen. Wann nun also das Hirn und alle Spann Adern / entsüchtig gemacht / so wird drittens alles Athmen verhindert/ darauff dann endlich das Ersticken erfolget. Wann man aber solche Leute / ehe sie gar dahin sterben / geschwind in eine warme Stuben bringet / oder ihnen auch/ nach seiner Maß/ einen er-

erwärmenden Trunk eingieſſ: / ſo erholet ſie
ſich alßemach wieder. Dann die Wärme hat
groſſe Krafft dar; als wir euch an der Re-
rettung deß Buttens ſehen; da die Wärme /
ſo von dem ſtarcken Rühren mit den hinein
nen Stöſſel / verurſacht wird / das böſe rey
der Milch an einen Ort verſamlet / daraus
der Butter / ſo warmer / und feuchter Natur /
wird: die unnützere Theil aber von den beſſern
abſondert / daraus die Molcken / oder das Käß-
waſſer / entſtehet / ſo einer kalten / und feuchten
Natur iſt. Alſo erfähret man / wañ die Trau-
ben nicht genug Wärme haben / daß ſie ge-
eſſen / unſern Leib erkälten / und die Huſten
verurſachen; dieweil die Feuchtigkeit / ſo in
den Trauben iſt / wegen Mangel der Wär-
me / nicht wol gekocht worden. 7. Warumb
die Keller / und tieffe Brünn im Winter
warm / im Sommer kalt ſeyn / wird dieſe
Urſach gegeben; dieweiln im Winter die
auſſwendige Kälte die inwendige Wärme
gleichſam belägert / daß ſie nicht herauß kan;
im Sommer aber die euſſere Hitz / die innere
Wärme an ſich / und herauß ziehet / daß nichts
dann die Kälte in den Kellern und Schöpff-
brünnen / bleiben thut. 8. Daß die Hanen zu
gewiſſer Zeit deß Nachts erwachen und krä-
hen / geſchihet auß einer verborgenen Eigen-
ſchafft. Dann wie alle Thier etwas ſonderba-
res an ihnen haben / deſſen Urſach man nicht

ge-

Barometrum. Barometrum / oder Wetterglaß / iſt ein Inſtrument / der Lufft Schwere / oder Leichtigkeit zu erkennen / p. m. o. /

geben kan; alſo geſchihet es auch bey den Hahnen. 9. Warumb / nach dem Regen / offtmals Winde entſtehen? wird geantwortet / daß die Erd deſſen Urſach ſey / welche / wañ ſie nur ein wenig außgetrucknet / vnd von den Sonnenſtralen gleichſam gedörret geweſen / aber durch den Regen erweichet iſt / ſo gibet ſie Dämpff von ſich / daraus die Winde herkommen. Derohalben / vnd vornemblich aber / regieret Gott der HErr / nach ſeinem Belieben / vnd Wolgefallen die Winde / vnd iſt an keine derſelben Vrſache gebunden. Wiſſen auch wir natürlicher Weiſe nicht / auß welchem Ort der Erden der Dampff eigentlich herfür kommen / auch nicht / wie lang der Wind wehen / vnd wo er auffhören werde. 10. Die Thier wiſſen beſſer / als der Menſch / was für ein Wetter kommen werde; weiln die Sinne bey jhnen beſſer / als bey den Menſchen / bey denen ſie durch die vernünfftige Seele / ſo die Thier nicht haben / verhindert werden. Dann nicht alles beyſammen ſeyn kan. Die Seele iſt allenthalben liechte; der Leib finſter; die übrigen Kräfften ſeynd zum Theil finſter / wann ſie nemblich mit dem Leibe vbereinkommen; zum Theil liecht / ſo weit ſie von der vernünfftigen Seele regieret werden. Wie dann durch ein ſolches Nexel vorzeiten die Pythagorici den Menſchen haben beſchreiben wollen. 11. Ob es erlaubt ſeye / vn-

Iohan. 3, 8.

D. Cœlius in exhort. ad Intell. de Anima Philip. Melanchth. part. 2. c. 1.

vnvernünfftige Thier lebendig auffzuschneiden/ vnd ein Glied nach dem andern zu zerlegen/vnd zu besichtigen? Antwort/Ja. Dann diese seynd dem Menschen zu gut erschaffen/ daß er sich deren auff ein/oder andere Weise/ gebrauche. Jedoch soll auch hierinn Maß gehalten/vnd solche Thier/ausser einigen Nutz/ vnd Nutzens/ nicht getödtet; ein lebendiger Mensch aber in keinen Weeg/ der Artzney/ vnd derselben halber/ so sich darauff begeben/ vnd darinn studiren/ vmbs Leben gebracht/ vnd zerschnitten werden. Welches auch theils mit denen Verstorbenen fürzunehmen nicht allerdings billigen wollen. Weilen aber solches gemeinlich nur mit denen geschihet/ so wegen jhrer Missethaten hingerichtet worden; solches Zerschneiden auch seinen grossen Nutzen; vñ ein Artze nicht wol fortkommen/ vnd die Leibs Gebrechen heylen kan/ wañ er nicht der Glieder/vnd der Stelle/ oder deß Orts/ da sich die Kranckheiten erheben/ gnugsame Wissenschafft hat; so wird es daher von andern gebilliget: gehet auch solches ohne Leid nicht ab/ wann man eines gehenckten/oder auff andere Weise hingerichten Menschen/ wol gebildete/ vnd gesunde Gliedmassen/ besichtiget/ vnd sie gegen seine eigne/ oder eines andern/ nicht so wol gestalte/ oder auch kranke Glieder hält. Zu deme auch ein Stuck/ nach dem andern/ begra- *Vid. Tob. Tandleri*

Anatomes Cutis tum Recentiu, & adeundem invitatio.

graben wird. Und dahero ist solcher Gebrauch auff Hohen Schulen / sonderlich zu Padua vnd Pariß gemein. Zu deß Aristotelis zeiten hat man von solchem noch nichts gewust: daher er sich auch an theils Orten / in seinen Bücheren nicht wenig verstossen hat. 12. Warumb der Knaben Haut glatt / der alten Leute aber rauh seye? wird geantwortet / daß solches wegen der Wärme / vnd Feuchtigkeit geschehe. Dann der Knaben Leiber / wie sie sind also seynd sie auch wegen der angebornen Feuchtigkeit / vnd der feuchteren Speise / feuchter / vnd wird daher die Haut gleich außgestrecket. Aber bey den Alten hat die Wärme in so langer Zeit die Feuchtigkeit verzehret / vnd die Dürre verursachet. Benebens ist auch auff das Geblüt zu sehen. Dann die ein dünnes Blut / die haben auch eine lindere Haut im Alter / als die jenige / die ein dickes Blut / welche auch in der Jugend keine sonders linde Haut haben. Die Weibs-Personen haben gemeinlich eine gar linde Haut / dieweil bey ihnen mehrere Feuchtigkeit / als bey den Manns-Personen ist. Vnd so viel auch für dißmal /

etc.

LX.

LX.

Herwester/ ꝛc. Damit ich mit ſeinen Fragen zu End kom̃e/ ſo ſende ich jhme hiemit wieder eine Anzahl zurück. 1. Daß die Runtzeln entſtehen wegen Ringerung / Enderung / vnd zum Theil Verzehrung der Feuchtigkeit / ſo von der Wärme in einer langen Zeit geſchihet: als wie an dem Leder zu ſehen / welches / ſo man es an die Sonne leget / zuſammen ſtrupfet / vnd Falten bekommet. Vnd iſt alſo ein Runtzel nichts anders / als ein zuſammen gefaltene Haut. Vnd ſolche Runtzeln entſtehen bey einem zeitlicher / als bey dem andern / nach Gelegenheit der dünnen / oder zähen Feuchtigkeit / vnd derſelben fruher / oder ſpäter Abnehmung. Es kommen auch die Runtzeln bißweilen von Sorgen / vnd Traurigkeit her / welche außzutrucknen pflegen. Vnd wird man am erſten im Geſicht / vnd an den Händen runtzelicht / weiln ſelbige Theil deß Leibs am meiſten den Lufft erdulden; die Hände auch / wegen der Arbeit / hitziger / vnd trucknet ſeyn; das Angeſicht aber eine zarte Haut hat / dardurch die Wärme dringen / vñ die Feuchtigkeit verzehren kan. Die alte Weiber haben auch gröſſere Runtzeln / als die alte Männer / weiln ſie kälterer / vnd feuchterer Natur; daher / wann die Wärme bey den Weibern noch nicht-

mehrers abnimbt / so fallen die lücke / oder dünne Theil der Haut auch mehrers zusammen/ vnd werden die Runtzeln gröſſer. Vnd sonderlich bekommen die jentze Weiber häſſliche Runtzeln/ die sich geſchmuckt/ oder in jhrer Jugend angestrichen haben ; welcher Schmuck/ wegen der Bergwerck Sachen/ so darzu kommen/ schädlich/ vnd nicht ohne Gifft/ vnd der solche Docken küſſet / in Gefahr ist/ daß er kan verletzt werden. So seynd auch andere Vrsachen / warumb die Weiber eher runtzelicht werden / als die Männer/ als daß in der Geburt jhre Leiber geschwächet werden/ durch die Schweißlöcher bey jhnen mehrere Feuchtigkeit hinweg gehet, sie jhnen auch im Zorn / Vngedult / vnd dergleichen Zuständen/ nicht abbrechen können. 2. Die feiſte Leut haben weniger Geblüts/ als die magere: dieweil die Natur den beſten Theil deß Geblüts in die Feſtigkeit zu verwandlen sich vnterstehet ; hergegen / bey den magern / die Wärme die Feſtigkeit verhindert. Dann die Wärme gröſſer bey jhnen / als bey den Feiſten / ist. Vnd dahero werden auch gemeinlich die feiſten Leute nicht gar alt: wegen wenigern Geblüts: sind auch ins gemein nit so nachsinnig / vnd hurtig/ als die magere. Jedoch solches mit Vnterschied / vnd mehrertheils nur von groſſen Schmeerbäuchen/ vnd auch nicht von allen / zu verstehen ist.

3. Theils

3. Theils kom̃en mit Haaren auff diese Welt/ wann nemblich der Mutter Leib sehr erhitzt/ auch bey dem Kinde selbsten ein grosse Wärme ist / dardurch die Dünste herzu gezogen/ vnd in die Haar verwandelt werden. Dieweiln solche Leute gar hitziger Natur/ so seynd sie auch kühn / verschlagen / vnd Anstiffter vielen Vnglücks: daher man sie vor Alters nicht zu offentlichen Aempteren genom̃en hat. Daß aber der Mensch an theils Orten deß Leibs mehrere Haar / als an andern/ hat/ kompt her / daß zu denselben/ sonderlich zum Kopff/ mehrere Dünste auffsteigen. Dann was in der Kuchel der Rauchfang/ das ist in dem menschlichen Cörper das Hirn. Vnd weiln es kalt/ vnd feucht/ so thut es auch selbsten viel Dünste von sich geben. Die Wärme/ vnd Trückne/ thut auch viel zu den Haaren: daher die haarige hitziger Natur zu seyn erachtet werden. Die blütreich seyn/ haben falbe; die Melancholischen / schwartze; die Rotzige/ mäußfalbe/ weißlechte; vnd die gehornige / oder Choleriſche/ gemeinlich röthlichte Haar. Den erheneckten/ vnd zu dem Galgen geschlepten/ wachsen die Haar nach jhrem Tode / weiln / so lang als etwas vom Hirn / daß stätigs einen Dunst von sich gibet/ da ist/ die Haar wachsen. Es thun auch die Sonenstralen/ vnd die Krafft der Erden/ so die Feuchtigkeit vermehren/ viel darbey. Jedoch

d. Cocus d. l. c. 7. sect. 3. problam. 1.

Vid. Samuel Hafenreffer de Cute lib. 1. cap. 8. Bauhinus lib. 1. Theatri Anatom. cap. 2.

doch geſchihet es nicht bey allen / ſondern bey denen/ die feuchter Natur ſeyn: dieweil es ben jhnen an Feuchtigkeit nie mangelt. Daher man erfähret / daß denen / ſo bey vollem Monſchein erdroſſelt werden / die Haar ſonderlich wachſen, aber im abnemenden Mond nicht ſo ſehr. Es könten allhie noch mehrere Fragen von den Haaren; wie auch vom Bart / erörtert werden; weiln aber der Herr ſolche nicht auffgeben / und Levinus Lemnius lib. 4. de occult. naturæ, cap. 16. D. Samuel Hafenreffer lib. 1. c. 8. p. m. 59. ſeqq. de Cute, und andere mehr/ weitläuffig vom Bart deſſelben Unterſcheid. und ob die / ſo an den Wangen keine / oder wenig Haar haben/für fürneich zu halten, und warumb faſt alle Weiber keine Bärte haben/geſchrieben; ſo laß ich es hierbey verbleiben. 4. Was davon zu halten / wann der Pöbel ſagt/diſer hab ein gantze/jener aber kein gantze Bruſt? Antwort / daß er ſich in ſeiner Meynung betrieget. Dann alle Menſchen ein gantze Bruſt haben / die aber nicht bey allen gleich geſtaltet. Dann bey etlichen iſt das Bruſtbein mehrers erhaben / und gleichſam gekrümmet/ weiln die Lungen einen gröſſern Platz einnimet/ und daher werden auch die/ ſo ein ſolch erhabene Bruſt haben/für ſtärker gehalten / als andere / denen das Bruſtbein beſſer in den Leib hinein gehet / weilen die

Lung/

Lung/ eh das Hertz bey solchen viel schwächer seyn. So sterben auch gemeinlich solche/ so eine erhabene Brust haben/ hart ab/ dieweil die Wärme sich nicht so bald verlieret/ auch die Erstickung nit so geschwind erfolget. 5. Daß die Hirnschal eines Menschen/ wann sie am Galgen lang gewesen/ wider die hinfallende Sucht kräfftiger/ als eine andere/ sege wird dem Lufft/ vnd der Sonnen Strahlen/ zugeschrieben. Daß aber der Hasenspreng sonderlich auß dem linken Fuß/ auch darwider gut ist/ vnd gepulvert wider das Gifft im Wein eingegeben wird/ dessen kan man kein eigentliche Vrsach geben; sondern es wird solches einer verborgenen Kraffi zugeschrieben. 6. Daß man zum Schrepffen sich eines Liechts/ gebraucht/ geschihet darumb/ damit der Lufft dünner oder lücker/ durch die Wärme/ in der Ventosen/ oder Laßkopff/ werde. Dann so das nicht geschihet/ so zihet der Badkopff kein Blut an sich: welches in den Kopff fliesset/ damit nichts leeres in demselben seye/ so die Natur nicht zulässet. Vnd wann das Geblüt entweder dick/ oder etwas kalt/ oder die Laßköpff nit recht angesetzt sein/ oder im Schrepffen gefehlet worden/ so fallen sie herab. Vnd pfleget man den Leib zuvor wol zu erwärmen/ damit das Geblüt desto lieber lauffe; weiln die Wärme eröffnet/ vnd das Blut an sich ziehet. Vnd dienet da-

vid. Christoff Wirsungs Artzney-Buch/ part. 1. c. 12. fol. m. 123. B.

her die Bewegung zum Schrepffen nicht. Es pfleget auch zu gewohnlicher Zeit das Blut herben zu stiessen/vnd so man es nicht auflässet/so verursacht es einen Schmertzen: gleich wie auch der Ort / an welchem man geschrepfft / bißweilen geschwüllt / weiln das Blut nicht recht herauß gezogen worden/welches auch das andere an sich ziehet/ vnd also eine Geschwulst verursachet / die aber durch Vnschlit/ oder Oel / wegen seiner Wärme/ angestrichen/vertrieben wird. 7. Daß das Menschenfleisch süsser/als der andern Thier/ geschihet wegen der Speise / deren sich der Mensch gebraucht/welche mehrentheils süßlecht seyn; vnd dann auch wegen der innerlichen Wärme so bey den Menschn mässiger/ als bey den Thieren. Die Schwein haben zwar auch ein süsses Fleisch: daher etwan mörderische Wirth / den Gästen / vmbgebrachter Menschen Fleisch/für Schweinen-Fleisch / vorgesetzt haben sollen: aber/ wegen der gar zu grossen Süssigkeit/soll der Betrug endlich offentbar worden seyn. Wer da reiset/ solle sich sonderlich vor einer schwartzen Brühe hüten/ dann sie einem Frembden nicht ohne Vrsach verdächtig seyn solle. 8. Ein gesunder/starker Magen dauet viel besser grobe Speisen/geräucherts Fleisch/vnd dergleichen/ als subtile Speisen. Daher sich gesunde/arbeitsame Leute viel besser beym Rindfleisch/

als

als bey Hennen / vnd Hünern / befinden. Dañ gleich wie das Eichen Holtz von der Hitze deß Feuers zu Kolen gemacht; aber die Stoppeln davon verzehret werden: Alſo thun auch die ſtarke Wärme / vnd die Krafft deß Magens / ein harte Speiſe kochen / vnd in einen nutzlichen Safft verwandlen: hergegen eine weiche Speiſe anbrennen. Deßwegen ein jeder auff ſeine eigene Natur zu ſehen / ob derſelben harte / oder weiche / oder mittelmäſſige Speiſen / nutzlicher. Vnd ſeynd die nicht zu hören / welche allezeit niedliche / vnd weiche Speiſen / den harten fürziehen. 9. Daß Theils ſich geſchwinder / als andere / vber einerley Sach erzürnen / geſchihet / wegen deß Geblüts / vnd der Geiſter. Dann wann ſolche bey einem hitziger / als bey dem andern / ſo werden ſolche auch deſto eher zum Zorn bewegt. 10. Ob den Lackeyen / damit ſie deſto baß lauffen können / wie Theils jhnen einbilden / das Miltz genommen werde? wird mit Nein geantwortet. Dann ob woln ſolches zum Lauffen vielen verhinderlich iſt / auch das Seitenſtechen verurſachet: ſo kan jhnen doch daſſelbe / ohne Nachtheil jhrer Geſundheit / vnd Lebens / nicht genommen werden, weiln ſonſten das dicke / verbrennt / vñ ſchwartze Geblüt / vnd Feuchtigkeit / deß Leibs / in denſelben außgeſchüttet / vnd ſehr gefährliche Kranckheiten verurſachet; auch der Appetit /

oder Begierde deß Magens/ nidergeworffen würde. Man pflegt aber zu Lackeyen solche zu nehmen/ die gesunder Natur seyn/ die auch niedlicher/ vnd solcher Speisen/ die ein gutes Geblüt machen; auch kräfftiger Artzneyen/ so dem schwartzen Geblüt/ vnd Feuchtigkeit deß Leibs zu Hülffe kommen/ sich gebrauchen. Vnd thut hiebey insonderheit die Gewonheit viel. Welches dann abermals/ ꝛc. Mit nechste möchte vielleicht der Feyer Abend erfolgen.

LXI.

HErr Vesier/ ꝛc. Hiemit komme ich meinem Versprechen nach/ vnd vbersende dem Herrn noch folgendes.

1. Daß Theils Thier/ als die Vögel/ nicht harnen geschehet daher/ weil sie keine Nieren/ vnd Blasen haben; wenig trinken/ vnd was sie trinken/ zur Nahrung wird/ das vbrige aber/ oder vberflüssige/ in die Federn kompt/ oder sich vnvermerckt verlieret/ vnd von jhnen gehet; weilen die Bewegnuß/ oder der Flug hierbey viel thut. 2. Daß einer/ wann er vnversehens fällt oder sich an einen Stein stosset/ noch darzu gemeinlich lachet/ geschicht entweder darumb/ weiln er sich vber den Fall/ oder das Anstossen/ verwundert; oder weiln das eusserste von den Seen Adern verletzet wird/ vnd zugleich das Kitzeln entstehet. 3. Warumb die Weiber meistentheils vor dem

dem Podagra befreyet seyn / wird diese Vrsach gegeben / weiln sie jhre Monatliche Reinigung haben. Daher / wann sie solche Fußschmertzen bekommen / so wird solches entweder dem Zorn / oder vbrigem Trinken / oder der Geilheit / oder der Vnfruchtbarkeit / oder andern erheblichen / auch erblichen Vrsachen zugeschrieben. Bey den Erlebten / vnd die jhre Reinigungs Zeit nicht mehr haben / hat es eine andere Meynung. 4. Daß die Dörr: oder Schwindsucht am stärcksten im Früling / vnd Herbst / ist Vrsach / weiln zu solcher Zeit alle die Flüß bewegt werden / der Lufft feuchter / vnd vnbeständiger ist / dadurch der Leib beschwert / vnd die Kranckheit vermehret wird; damit es endlich dahin kom̃et / daß / wann die damit beladene / wegen Abnehmung der Kräfften / nicht mehr außwerffen können / daß sie erstickẽ / vnd dahin sterben. 5. Warumb der Mensch allein kitzeliche / wird die Vrsach geben / dieweil er ein dünne Haut / vnd einen subtilen Geist hat; dahero die Sin̄ also balden auffgebracht werden. Es gibt gleichwol die Erfahrung / daß auch bey etlichen Thieren sich die Kützelung befindet / als / in den Pferden. 6. Wann die junge Kinder kranck werden / so gibt man den Säug Ammen / oder auch den Müttern / eine Artzney ein / deren Krafft hernach dem Kind / in der Milch mitgetheilet / vnd dadurch die Kranck-

heit vertrieben wird: gleich wie hergegen auß einer bösen/oder auch hitzigen Milch/gefährliche Kranckheiten bey dem Kinde / als die hinfallende Sucht / Krampff / vnd täglich Fieber/entstehen. So machet das Gemüß/ vnd die Hülsenfrüchte / ein windige Milch/ daher das Kind hernach Schmertzen / vnd das Kitten/oder Brummen im Leib bekompt. Sonsten ist die Weiber Milch wider die hitzige Geschwulst/so sie Küelet/ auch zu den hitzigen Augen/ weil sie mässig warm ist/ gut.

7. Warumb man die Ring mehrertheils an der linken Hand trägt / geschihet wegen deß Hertzens/ so der Spitze nach/ näher der linken Seiten ist; vnd dann/ weil die Alten den Schuld/damit sie jhnen ein vnsterbliches Lob erlangt / in der linken Hand getragen / vnd daher solche gezieret haben. Sonsten pflegt man an dem Finger der linken Hand / so der nechste von dem kleinisten ist / gern Ring zu stecken / weiln theils gedichtet / daß zu solchem ein Aederlein vom Hertzen gehe: vnd weil eine verborgene zuneigung deß Hertzens/ vnd Hirns / zu solchem Finger sich befindet, daher man in der schweren Kranckheit denselben mit Gold zieret / auch bißweilen jhne artzneret. Ins gemein aber pflegt man an alle Finger/ wiewol mit Unterschied / Ringe zu stecken/ausser an den mitlern nicht, daher deß Verßlein entstanden:

Mer-

Mercator, Doctor, Stultus, Studiosus, Amator:

Daß nemblich an den Daumen ein Kauffmann / an den Zeiger ein Doctor, an den Mittel: oder unſaubern Finger ein Narr / an den Goldfinger ein Student / vnd an den kleinen / oder das Ohren Fingerlein / ein Buler / den Ring ſtecke: ob wol man darauff ſo eben nicht ſihet / ſondern viel an dem kleinen Finger Ring tragen / die keine Buler ſeyn; Theils auch vermeynen / daß Manns-Perſonen an ſolchem mehrers / als an dem nechſten Finger von dem kleinen / Ring zu tragen / wol anſtehe. 9. Ob aber man auß den Linien / oder Strichen in dem Holen der Hand / oder dem Handteller / etwas von deß Leibes Zuſtande erkennen könne? Solches wird von den Gelehrten nicht verneinet / wann nur kein Aberglauben mit unterlauffet / vnd man auß ſolchen Linien nicht zu viel / ſonderlich von äuſſerlichen Sachen / Glück / vnd Unglück / erzwingen / vnd urtheilen will. Die Natur thut nichts vergebens: vnd dahero ſo ſeyn auch die Strich in der Hand / bey einem Menſchen anders / als bey dem andern / nit vergebens / ſondern haben jhre Endurſachen: wie davon Rodolphus Goclenius, in ſeiner Chiroſcopia, deß Johannis ab Indagine Introductio in Chyromantiam, der Pomponius Gauricus de Lineamentis, Chri-

ſtianus Moldenarius in ſeiner Cheiromantia, vñ David Froelichius, in dem Diario Apodemico, vñ daſelbſten/ im Prognoſtico Chiromantico, weitläuffig zu leſen.

Lib. 1. part. poſter. via. 3. cap.

10. Dz die Menſchen mehrers nieſen/ als andere Thier/ geſchihet daher/ dieweil das Hirn bey ihnẽ gröſſer/ ihre Natur feuchter/ ſie auch mehrers in ſich ſchütten / daher auch mehr Vnreinigkeit entſtehet / welche herauß muß/ vnd daher/ wann man offt auff einander nieſet / es eine Anzeigung vielen Zeugs / vnd noch guter Kräfften iſt / ſo da außzutreiben vermögen: da hergegen/ wann man nur einmal nieſet / es bedeutet/ daß die Außtreibungs-Krafft ſchwach/ vñ die Materi zäh vñ widerſpenſtig ſeye. Vnd wird deßwegen das Nieſen für gut gehalten / weiln es eine gute Würkung/ von einer böſen Vrſach. Wann aber ſolches Nieſen zu ſtarck werden will / ſo machet man einen Rauch von Camillen/ Müntzen / Roſen/ ꝛc. oder zündet eine Feder an / oder brauchet andere Mittel/ daron die Aertzte rath zu fragen ſeyn. 11. Warumb im Winter die Naſe/ vnd ſonderlich bey den Kindern vnd alten Leuten viel trieffe/ iſt Vrſach/ weiln das Hirn durch die Kälte zuſammen gezogen wird: die Kinder aber/ vnd die Alten viel Feuchtigkeit/ vnd Vorraths/ bey ſich haben. 12. Daß die die Trunkene nicht wol ſtehen können/ geſchihet daher/ weiln der Spañ-

Adern

Adern Vrsprung/ nemblich das Hirn/ verletzet / vnd verstopffet wird / daß die Geister nicht hinein kommen: Ja/ solche See Adern/ wegen der zu grossen Feuchtigkeit / gleichsam da hangen / vnd daher das Glied nicht recht bewegen können. Theils Melancholische/ bey denen viel schwartz verbrandtes Geblüt/ pflegen/ wann sie voll sein/ zu weinen; die Gehzornige/ oder Gallechtige/ frölich zu seyn; die Blutreiche zu lachen; die viel Rotz / vnd Schleym bey sich haben / weder zu lachen/ noch zu weinen / sie haben dann dessen eine sonderbare Vrsach. Theils essen beym Trunck / so einen kalten Magen haben/ vnd dessen auch von Jugend auff gewohnet seyn; wiewol sie besser theten/ wann sie sich deß Essens enthielten; dieweil der Magen nicht däuen kan / dadurch dem Hirn / vnd allen Gliedern/ Schaden zugefüget wird. 12. Daß Theils mehrers zu dem Weinen geneigt/ als andere/ geschihet nach Zustand deß Hertzens. Dann die jenigen / welchen das Hertz bald/ vnd leicht bewegt wird/ die weinen auch bälder; als wie an den Weibern zu sehen/ welche/ wegen Schwachheit deß Hertzens/ stracks weinen/ auch die lieb haben so mit ihnen weinen. Es werden aber auch die Zäher bißweilen / wegen einer grossen Freude/ vergessen; dieweil der Geist/ vnd das Geblüt/ mit Vngestümme sich herfür thun / vnd daher das

Weh-

Weinen verurſachen: welches ſonſten für eine Anzeig guter Natur/ vnd bey den Kindern für nutzlich gehalten wird; weil ſich jhr gar ſeuchtes Hirn dardurch reiniget. 13. Deß Mundes vbler Geruch/ ſonderlich deß Morgens/ kommet her von der Vnſauberkeit der Zähne/ vnd auch von den auffſteigenden Dämpffen auß dem Magen/ vnd der Lungen/ bißweilen/ aber ſelten/ von den Thüſſen auß dem Hirn. 14. Man kan von Lebendigen/ vnd Todten/ mit einer erblichen Kranckheit angeſteckt werden; ſonderlich von denen/ welche dahin ſterben/ vnd die zu faulen anfahen. Ich hab wol vermeynt/ dißmal mit deß Herrn Fragen fertig zu werden: Aber/ wegen eines andern fürgefallenen Geſchäffts/ muß ich abbrechen/ vnd die vbrige zur nechſten Gelegenheit verſparen.

LXII.

Ehrwerſter/ ꝛc. Bey Vberantwortern deß/ hat er den Reſt ſeiner Fragen zu empfahen. Als 1. warumb arbeitſame Leute mehrers hungere/ als die müſſig gehende? iſt die Vrſach/ dieweil in jenen gröſſere Wärme iſt/ die mehr an den Gliedern hinweg nimbt. Daher die Arbeit viel thut/ daß man Luſt zu eſſen bekompt/ wofern nur der Leib rein iſt. Dann ein vnreiner Leib/ je mehr er bewegt wird/ je vbler er ſich be-

befinder. Daß aber die/ so das Fieber haben/ bißweilen hungerig sein/ geschihet daher/ weilen offt etwas von dem schwartzen Gehür in den Magen kompt/ welches in den täglichen/ vierträglichen Fiebern/ vnd andern Kranckheiten/ einen grössern Appetit/ oder Lust zu Essen verursachet. Daß aber der Durst vnd Essen nicht also gelöschet/ als wie der Hunger durchs Trinken gestillet wird/ ist Vrsach/ dieweil sich der Hunger im Magen mit feuchten/ vnd trucknen; der Durst aber/ so sich an den Rachen/ oder Schlund/ erstrecket/ allein durch feuchte/ oder nasse Sachen/ begütigen lässet; auch ein Tranck alles im Leib durchgehet/ vnd dardurch den Hunger stillet; vnd daher einer viel grössern Lust empfindet/ wann er den Durst gelöschet/ als wann er den Hunger vertrieben. 2. Die gleich auff das Essen schlaffen/ haben einen schwachen Magen. Dann die Dämpffe steigen auß demselben also balden vber sich/ vnd thun solche Leute/ nach dem Essen/ auch offt außspürtzen. 3. Je gesaltzner der Vrin/ oder Harn/ je gesünder selbiger Mensch ist. Dann was gesaltzenes in den Speisen/ das wird zu den Nieren/ durch sonderbare Aederlein gebracht/ vnd durch die Blasen außgeschüttet. Wann dieses nicht geschihet/ vnd das gesaltzene im den ganzen Leib außgebreitet wird/ so kommen darauß die Krätzen/ vnd

Curandum Febrientes non sitiant? vid. Lemnius de Occult. nat. lib. 2. c. 12.

das Jucken/ oder Beiſſen; welches die ſonderlich erfahren/ ſo viel Saltz eſſen. Dann es unmöglich/ daß die Natur alles/ ſo geſaltzen/ von dem andern abſondern ſolte können. Der Trunkenen Brin iſt ohne Saltz/ dieweil die Natur das/ ſo dünn/ und flieſſend iſt/ alſo balden außtreibet, das geſaltzene/ ſo dicke aber verbleiben laſt/ daher ſolcher Leute Waſſer ungeſaltzen/ und gar dünne iſt. Wann der Brin eine zeitlang ſtehet/ wird er dick/ und trüb/ dieweil die Wärme ſich verlieret: Wann man aber ſolchen in einem Glas in ein laulecht Waſſer thut/ dardurch er wieder erwärmet wird/ ſo bekompt er wieder ſeine alte Geſtalt. 4 Die jenige/ ſo bald ſchwitzen/ hält man ſchwacher Natur zu ſeyn/ bey denen eine wäſſerige Materi/ und keine wol vermiſchte Wärme iſt. Alſo will man/ wann einer nur auff einer Seiten ſchwitzet/ daß ſolches eine Anzeig ſchwacher Natur ſeye; und zwar einer ſchwachen Wärme/ wegen der Leber/ wann allein die rechte Seiten zu ſchwitzen pflege. 5. Welcher Wind/ der von Mitternacht/ oder von Mittag wehet/ geſunder ſeye? ſeynd nicht alle einerley Meynung. Theils halten es mit dem Mitternacht Wind/ dieweil er die kalte/ und trückne Dünſte verzehret. Andere ziehen den Mittags-Wind vor/ dieweil derſelbe wegē der Sonn-nächtlen kräfftig ſeye. Wie man dann erfähret/ daß die Früchte/ und Holtz/ ſo

Animal quoddam Ægyptium quotidiè duodecies reddit urinam, tari intervallo obſervato. Alſted. lib. 3. Elem. Aſtron. c. 8. p. m. 169.

ge-

gegen Mittag ſtehen / beſſer ſeyn / als die ſo gegen Mitternacht. Ja man will / daß die Blätter / vnd was auff den Bäumen gegen Mittag gekehret iſt / deme zu wider ſeye / ſo gegen Mitternacht ſihet. Dieſe widrige Meynungen vergleichet einer alſo; daß der Mittags-Winde geſunder / wann er nicht verderbt / oder zu viel feucht; dieweil der Mitternacht-Wind / wann er etwas ſtarck / mehrertheils den Geiſtern zu wider ſeye. Der Morgen-Wind iſt der allergeſundeſte. 6. Warumb nicht alle ſchwangere Weiber nach ſolchen Sachen gelüſten / ab welchen ſonſt der Menſch ein Abſcheuen hat? wird dem Magen zugeſchrieben: welcher / wann er ſtarck / vnd gut / ſo verhindert er ſolche Gelüſte. Daß aber die Weiber / wann ſie das erſte mal mit einem Kind gehen / ſonderlich einen Widerwillen ab den Speiſen haben / ſolches ſolle daher kommen / weilen der Magen der Dünſte noch gewohnet / die auß der Bärmutter vber ſich ſteigen. 7. Was vom Nacht-Geſpenſt / ſo man auch Trutten / vom Trucken / heiſſet / zu halten ſeye? fraget der Herr / vnter anderm / auch. Darauff geantwortet wird / daß zwar die Aberglaubiſchen einen anſprengende drückenden Teuffel daraüß machen / theils auch den Vnholden / vnd Heren / als Werckzeug deß Satans / ſolches zuſchreiben: Aber es iſt im Grund eine natürliche Kranckheit / ſo den

Leib

Cocus part. 1. explicat. lib. de Anim. cap. 3.

Vid. Witsung / part. 1. c. 2. fol. m. 116. ſeqq.

Cocus part. 2. lib. de Anima, c. 13. Lemnius lib. 1. de Occult. nat. c. 5.

Leib beſchwert/ damit die Bewegung / vnd Rede verhindert wird/ vnd jhme der Menſch im erſten Schlaff/ ſonderlich wann er auffm Rucken ligt/ einbildet/ es krieche jhm etwas von den Füſſen herauff/ biß zur Bruſt/ das jhn / als ein Geſpenſt / hart beſchwere/ vnd drucke/ den Athem vnd Stimm/ vmb Hülff zu ruffen/ verhalte/ jhn erſtecken wölle / vnd alles Bewegen hinweg nehme. Daher wird offt von ſolchen ein ängſtliches Kreiſchen / vñ Kirren gehört / daß/ ſo bald die Qual etwas nachläſt/ auffhört; gleichwol ſie mit Furcht/ vnd Zittern erwachen thun. Vnd wann ſolches offt geſchihet/ ſo iſt Gefahr dabey/ ſonderlich bey denen/ ſo groſſe Haupt Arbeit haben / weil das Hirn / als ein Sitz deß Verſtands/ darmit geſchwächt wird/ vnd ſolcher Zuſtand ein Vortrab der fallenden Sucht iſt. Er entſtehet aber auß einer zähē Feuchtigkeit, die das hinder Theil deß Hirns angreiffet/ die Gäng: vnd Spann Adern/ verſtopffet; daher die euſſere Glieder der lebendigen Geiſter anfangen beraubt zu werden. Inſonderheit verurſachē die vnterſchiedliche Feuchtigkeiten vnterſchiedliche Träum / vnd Einbildungen: vornemblich bey denen / ſo einen ſchlechten Magen haben/ der nit wol däuet/ vnd die grobe Speiſe eſſen / auch ſich mit ſolchen vberladen: darbey dann das Rind: vnd Haſenfleiſch viel thut. Vnd wann viel

schwar-

ſchwartze Feuchtigkeit verhanden/ſo kompt einem ein ſchwartze; wann gällichte/ein feurige; wann viel Schleim/ein wäſſerige Geſtalt für. 8. Warumb die Schützen das eine Aug zuthun/ wird die Vrſach geben/ weiln die Geiſter häuffig in ein Aug zuſammen fallen/ vnd die Bildnuß ihnen ſtracks vorſtellen/daher ein Schuß deſto gewiſſer zalen könne. Hergegen ziehe man einen Faden nicht wol durch ein Nadelöhr/ wann das eine Aug geſchloſſen/ dieweil die Sach/ ſo zu ſehen/ in der Nähe iſt; vnd daher/in dem die Bildnuß in das Aug eins vnd außgehet/ das Geſicht verhindert werde/ welches aber nicht bey allen geſchihet/ vnd bey den Schützen ſelbige Vrſach auch noch eine andere leiden mag. 9. Daß Theils beſſer/als andere/hören/wird zum Theil den Ohren/ die bey einem trückner/ als dem andern/ zum Theil dem Hirn/ zugeſchrieben/welches ſo es ziemlich trucken/ ſo iſt das Gehör deſto beſſer/das ſonſten durch die Feuchtigkeit/vnd Catarrh/oder die Flüſſe/verderbet wird. 10. Daß Theils Thier/ als die Hunde/ beſſer/ als andere/riechen/ wird die fürnembſte Vrſach auch dem Hirn zugemeſſen; dieweil/wann ſolches trückner/ auch der Geruch deſto beſſer iſt. 11. Die/ ſo im Schlaff herumb gehen/ fallen von einem hohen Ort herunter/wann man ſie bey ihrem Namen nennet; dieweil der Verſtand durch

Vid. de Natiſurgio inprimis Tandlerus in Diſſert.

phyſ. Medicu. p. m. 185. ſeqq.

den Namen auffgeweckt / auch die euſſerliche Sinne ermuntert / dardurch der Leib ſchwer wird / vnd herunter fällt. Vnd ein ſolcher Schlaffgänger iſt entweder Morgens krank / oder empfindet eine Müdigkeit in allen ſeinen Gliedern Dann der Leib wird wider die Natur beweget / vnd verlieren ſich viel Geiſter. Wann man ſolche Leut mit Ruthen ſtreicht / ſo gehen ſie dem Bett zu / vnd ſtehen hernach nie mehr auff / weiln ſie den Schmertzen empfinden / vnd Sinne vnd theilen / daß man ſich an den gewohnlichen Ort begeben / vnd nicht wieder auffſtehen ſolle / wegen deß künfftigen Schmertzens. 12. Daß Theils im Schlaff reden / oder auch ſingen / geſchihet / weiln bey jhnen viel Gallen / vnd das Hirn durch die Träume erwärmet wird ; daher die bewegte Geiſter die Zunge / vnd andere Glieder bewegen / daß die Stim̃ / das Geſang / vmbwelzen im Bette / (welches / wie auch alle ſchwere Träum / die Kräfften allezeit ſchwächen /) das Lachen / vnd Weinen / (welche beede letztere / doch ſelten / geſchehen /) entſtehẽ. 11. Ob es wahr / daß die Augen bey den Sterbenden brechen / wie die gemeine Rede gehet ? wird mit Nein geantwortet. Dann ſie werden nur vnbeweglich / vnd erſtarren / daß ſie ſcheinen / als ob ſie gebrochen weren. Theils / ſo dem Tode nahend reden vom Wandern : dieweil die Seel in der gröſten Pein / vnd Schmertzen /

Vid. Lemnid. lib. 2. & cap. 5.

Labente animâ modicum cognitionem regit.

ben/nach dem Außgang trachtet/ vnd in sol- di traduni,
cher Bestürtzung dergleichen Reden führet. sive inter
Bißweilen zeigen die dahin Sterbende die extrema lu-
Stunde jhres Todes an / eben auß voriger ſtantimenti
Vrsach. Dann die Seel weiß wol/wie lang id è cœlo ſit,
sie noch/ der natürlichen Wärme halber/ in ſive conatu
den Leib zu bleiben habe. Ob vnsere Leut recht terminan-
daran/ wann sie die Fenster auffthun/ wann te, & irriti
etwes verstorben? wird mit Ja geantwortet/ resurgentis
wann nemblich sie solches nit darumb thun/ naturæ. An-
damit die Seel außfliegen könne/ wie Theils ton. Pſe
jhnen einbilden; sondern daß der stinkende/ vinus in
vnd vnreine Dampff / so von denen dahin Gonzaga.
Sterbenden / außgehet / vertrieben werde. lib. 8. fol.
Daß Theils ohne einigen Schmertzen / vnd 856.
Bekümmernuß absterben / geschihet wegen der Wärme deß Hertzens. Dann so die schwach/so stirbt der Mensch geschwind. Bey etlichen kompt auch bißweiln etwas giftigs darzu/ so den schnellern Tod befördert. Daß aber Theils/ so dem Tode nahend seyn/ noch Lust zu essen haben/ geschihet wegen der Kälte in dem Magen. Dann der kalte Magen ist begieriger zur Speise/als der warme. Vnd kompt auch bißweiln die Verhinderung deß Verstands darzu/ daß man nicht weiß/was man begehret. Vnd hiemit seynd auch deß Herrn Fragen beantwortet / nicht zwar auß meinem Hirn/sondern auß vornehmer Leute Bücher/vnd hinterlassenen Schrifften. Ha-

ben ſie gefehlet / ſo will ich gern mit ihnen gefehlet/oder geirret haben/ und mich deßwegen mit niemands in Streit einlaſſen. Es weren zwar der gleichen viel mehrere Fragen auß der Natur-kündigen anzuziehen / und zu beantworten: weilen ich aber allein auff deß Herrn fürgeſchriebene antworten ſollen: ſo laß ichs auch bey denſelben bewenden / und thue dem Herrn damit Göttlicher Obacht wol befehlen.

LXIII.

HOcher/ꝛc. Deſſelben Begehren hab ich/auß ſeinem dieſer Tagen emfangenem Schreiben wol vernommen. Und iſt wenniger nicht/wie der Herr erinnert / daß in der Natur zwey vornehme Stuck/ohne welche die natürliche Sachen/ weder ſeyn noch geſchehen können/ nemblich die Zeit/und der Ort. Und dieweil der Herr für diſsmal allein etwas wenigs von Abtheilung der Zeit begehrt / ſo will/nach meinem Vermögen/demſelben ich hierinn gerne/ und auffs kürzeſte als es ſeyn kan dienen. Es wird aber/ die Zeit vornemblich abgetheilt in Stunden/ Tag/ Wochen/ Monat / Viertheil eines Jahrs/und Jahr. Die Stunden belangende / ſo machen derſelben / wie iederman weiß/ 24. einen Tag: welche im Sommer / und Winter gleich ſeyn/ und ſolche zu wiſ-

wiſſen/ man ſich der Sonnen Vhren/ Sandſeiger oder Sand Vhren/ Compaſſen/ Quadranten/ vnd anderer Inſtrumenten ſonderlich der Schlag Vhren/ gebrauchet: von welchen/ wie auch den Sand- vnd andern Vhren Johann. Henricus Alſtedius, in Elementa Aſtronomico, lib. 3. cap. 8. vnd inſonderheit Henricus Salmuth, in Notis ad Guid. Pancirollum, lib. 2. rer memorab. tit. 10. zu leſen; welcher der Vhren Erfindung dem Archimedi zuſchreibet. Vns aber ſeynd die Vhren ſpat gelangt / vnd will man / daß Keyſer Carl der Groſſe die erſte vom Perſiſchen König Aaron / im Jahr Chriſti 807. verehret bekommen habe: nach welcher hernach/ andere/ vnd ſonderlich/ in denen letzten Zeiten/ gantz künſtliche/ in Teutſchland ſeynd gemacht worden/ deren etlicher ich anderswo gedacht habe; vnd noch der Zeit künſtliche Vhrmacher zu Vlm/ vnd Augſpurg/ ſich befinden. Es werden aber die Stunden in Viertel / vnd Minuten / oder 60. kleine Theil/ vnd in andere Weg / vnterſchieden. Das Zehlen ſolcher Stunden/ iſt nicht bey allen Völckern gleich. Dann die Böhmen/ Polen/ Italiäner/ vnd Theils andere/ fahen das Zehlen an / wann die Sonn vntergangen / vnd es allbereit finſter iſt: bey denen es dann ſo wol im Winter/ als im Sommer/ zu ſolcher Zeit/ eins ſchläget.

Vid. Georg Brentels Tractet v. m Quadranten / cap. 1. & 2.

Vid. Calviſ. in Chronol. p. m. 539. Erasmus Schmid in Computi Scientia, part. 1. c. 2.

Welches auch vorzeiten die Athenienſer in acht genommen haben. Daher die Verſleten von jhnen / vnd andern Völckern / ſo jhre Stunden auff andere Weiſe zu zehlen angefangen/ entſtanden:

Atticus occaſum ſpectat: Babylonius ortum.
Nox media Auſoniis, media at lux perplacet Umbris.

Vnd dieſe Völcker haben ſich gebraucht/ vnd noch/ der gantzen Vhren/ nemblich 24. gleicher Stunden; wie dann in Böheim / vnd Italia / es 24. Stunden ſchlägt/ wann die Soñ vntergehet. Bey vns Teutſchen/ die wir vns nur der halben Vhr gebrauchen/ wie die Stunden gezehlet werden/ iſt vnnoth zu melden. Aber zu Nürnberg haben ſie einen ſondern Brauch. Dann ſie zehlen die Stunden vom Auffgang der Sonnen/ wie vorzeiten die Babyloníer/ aber ſie fahren nicht damit alſo/ wie jene/ fort biß die Sonn wieder auffgehet; ſondern ſie zehlẽ ſo viel gleiche Stunden vom Auffgang der Sonnen/ biß zu derſelben Niedergang/ als viel ſie nach deß Tags Länge zehlen können; im Sommer mehrere, im Winter wenigere; damit ſie wiſſen können / wie lang jederzeit der Tag ſeye. Vnd wird die letzte ſolcher Tag-Stunden/ der Garauß genañt:

d. Schmid. exp. 7.

von

von welcher ſie wider/nemblich von dem Untergang der Sonnen / ſo viel gleiche Nacht-Stunden zu zehlen anfahen / ſo viel deren ſeynd/ biß die Sonn wieder auffgehet / vnd zwar im Sommer wenigere/vnd im Winter mehrere; alſo/daß/vmb die Zeit deß längſten Tags / ſie bey Tages 16. vnd zu Nachts 8. im Winter aber / wann der Tag am kurtzeſten/Nachts 16. vnd Tags 8. Stunden zehlen/die auch 24. machen. Sie haben aber daneben auch andere Vhren; welches einem/ biß er es gewohnt / etwas ſeltzam vorkompt/ vñ man ſich nicht ſo bald darein richten kan. Neben dieſen gleichen Stunden / in welche Tag vnd Nacht getheilet werden; haben die Alten ſich auch vngleicher Stunden gebrauchet/in deme ſie einen jeden Tag/vnd ein jede Nacht/ in 12. Theil abgetheilet haben/ ſo ſie Stunden genant. Den Anfang der Tags-Stunden namen ſie vom Auffgang der Sonnen / vnd vollführeten ſolche biß zu derſelben Untergang. Darauß entſpringet/ daß die ſechſte vngleiche Stund allezeit auff den Mittag gefallen/ die zwölffte aber den Tag / (er ſeye nun lang/oder kurtz geweſen/) Sommer- vnd Winters Zeiten / geendet habe. Die Nacht-Stunden haben ſie von der Sonnen Untergang angefangen/vñ ſolche biß zu derſelben wieder Auffgang fort gezehlet. Daher folget / daß allezeit die ſechſte Stund vmb

Mitternacht / die zwölffte aber zu Ende der Nacht geweſen: wiewol an vielen Orten die Nacht nicht durch 12. Stunden / ſondern durch Nachtwachen / nach Soldatiſcher Weiſe/iſt unterſcheiden worden. Vnd iſt der Gebrauch ſolcher ungleichen Stunden / da eine länger / als die andere / nach dem Tag/ vnd Nacht/kurtz oder lang/vorzeiten den Juden/ vnd Herden gar gemein geweſen / daher man hierinn der Alten Geſchichten mit Vorſichtigkeit leſen muß. Wie dann auch in der H. Schrifft/als beym Evangeliſten Johannes/am 11. Cap. v. 9. Sind nicht deß Tages zwölff Stunden? beym Matthæus am 20. Cap. von dem Haußvatter / der zu unterſchiedlichen Stunden deß Tages Arbeiter in ſeinen Weinberg gemietet; vnd in der Hiſtori vom Leiden vnd Sterben Chriſti/ vnſers HErrn vnd Heylands / alles von beſagten ungleichen Stunden zu verſtehen iſt. Es iſt zwar dieſe erſte Epiſtel / ſo ich an den Herrn ſchreibe/kurtz; weilen aber damit/ in der vorhabenden Zeit Abtheilung die Stunden/als das erſte Stuck / ſo viel nemblich davon der Herr vermuthlich zu wiſſen begehrt/beſchrieben worden / vnd zum Eingang man gerne kurtze Brieff zu machen pfleget, ſo will ich es dißmal dabey bewenden laſſen: Den Herrn damit ꝛc.

Vid. Johann. Henricus Alſtedius in Elementis Aſtronomiæ, lib. 3. p. m. 267. ſeq.

Vid. Johan. Foſſius conc. 11. de Paſſione, p. m. 766. Frid. Balduinus Homil. ſup. Ev. Domin. Septuag. p. m. 192. ſeq.

LXIV.

LIV.

LEſer/ ꝛc. Damit ich in vnſerm Vorhaben fortſchreite/ ſo folgen jetzt auff die Stunden / die Tag/ ſo auß den Stunden entſtehen. Dieſelben werden vnterſchiedlich abgetheilet/ ſonderlich aber in Naturales, vnd Artificiales. Die Naturales, oder Natürliche/ ſo auch Aſtronomici, civiles, legitimi, genant werden/ beſtehen von 24. Stunden / oder Tag/ vnd Nacht. Bey den Juden haben ſolche / ſonderlich der Sabbath/ von der Veſper/ oder Abend/ angefangen/ vnd biß wieder auff den Abend/ oder die Veſper/ deß folgenden Tages/ gewehret. Es iſt aber der Abend zweyerley. Der erſte von 3. Vhr an/ biß zu Vntergang der Sonnen Cörpers; der ander/ von Vntergang der Sonnen / biß zum Nidergang der Stralen. Von den andern Theilen deß Tages/ ſo jedermann bekant/ iſt vnnoth zu melden. Aber was die Nachtwachten anbelangt / ſo haben die Alten deren viere gezehlet / vnd in ſolche die Nacht abgetheilet/ deren die erſte geweſen/ von dem Anfang der Nacht / biß auff 3. Vhr/ (meinlich nach der Weiſe/ wie die Böhmen/ vnd Italiäner/ noch heutigs Tags/ die Tags-Stunden/ als in voriger Epiſtel geſagt worden/ zu zehlen anfahen;) die andere von dem Ende der dritten/ biß auff die Mitnacht; die

S. das 3. Buch Meſe/ am 23. Cap. v. 5. vnd 32.

dritte von dannen biß auff neun Vhr / vnd die vierdte von 9. Vhr / biß zu Auffgang der Sonnen. Was ferners die Tag / ſo man Artificiales nennet / anbetrifft / ſo begreiffen ſolche die Zeit / oder Weil / daran / die Sonn einen Ort beſcheinet / oder ſeyn eigentlich der Tag / zwiſchen der Sonnen Auff- vnd Vndergang. Vnd wird alſo die Nacht davon außgeſchloſſen; welche ein Raum der Zeit iſt / ſo die Sonn / nach jhrem Vndergang / biß wieder zu jhrem Auffgang / vnter dem Kreyß / oder der Geſichtlini / durchgehet. Wañ aber die Nacht zu dem genanten Artificial Tag geſetzt wird / ſo kompt darauß ein natürlicher Tag. Vnd dieſe Tag / ſo man entweder daher Artificiales heiſſet / weiln ſolcher Raum der Zeit / der Menſchen Geſchäfften / den Künſten / vnd Handwerken / abzuwarten / ſonderlich bequem / oder / weiln durch Kunſt / ſie / verzeuten / in jhre 12. Stunden ſeynd getheilet worden; ſeynd in der geraden Kugel nicht allein einander ſelbſten; ſondern auch einem jeden / einer jeden Nacht / gleich; alſo / daß alle Tag / vnd alle Nacht / ſtätigs 12. gleiche Stunden haben. Aber in der Kugel ſo nicht gerad / ſondern i Klim̃ / iſt / ſeyn Tag vnd Nacht nur 2. mal im Jahr einander gleich / nemblich zu Anfang deß Fruhlings / wann die Sonn in den Wider; vnd zu Anfang deß Herbſts / wann die Sonn in die Wag kompt;

ſo

ſo bey vns den 10/20. Mertzen/vnd 12/22. deß Herbſtmonats dieſes 1645. Jahrs/ geſchihet. Auſſer dieſer Zeit/ſeynd die Tag nicht allem vnter ſich ſelbſten / ſondern auch gegen jhre Nacht zu rechnen / vngleich ; alſo / daß der kürzeſte Artificial Tag iſt/wañ die Sonn in den Steinbock/zu Anfang deß Winters/ vnd der längſte Tag/ wann ſie in den Krebs/ zu Anfang deß Sommers gehet ; ſo dieſes 45. Jahr den 11/21. Tag deß Brachmonats/ vnd den 11/21. deß Chriſtmonats/ geſchihet. Zu welchen Zeiten wir die kürzeſte / vnd längſte Nacht haben. Ehe ich die Tag ſchlieſſe / muß ich noch auch deſſen gedenken/ daß wir Teutſche/an den meiſten Orten/den Tag von Mitternacht anfahen/ zur Gedächtnuß der ſeligmachenden Geburt vnſers HErrn vnd Heylandes Jeſu Chriſti/der Sonnen der Gerechtigkeit/ſo vmb das Mittel der Nacht geſchehen iſt. Daß alſo bey vns ein gantzer/ oder natürlicher Tag von 24. Stunden/wehret biß gegen 12. Vhr in der Nacht/ folgends aber der nachgehende Tag von ſolcher Zeit ſich anfahen thut : wie die Verßlein lauten :

Græci manè diem capiebant Solis ab ortu ;
Veſpere Judæi ; Scrutantes ſidera cœli

Dum

Dum Sol in medio fulget nitidiſſimus orbe:
Chriſticolæ incipiunt medio ſub tempore noctis.

Auß den Tagen / nemblich derſelben ſieben/ entſtehet drittens eine Woche/ deren die Alten/ unterſchiedlicher Urſachen halber / ſieben Tage geben. Und erſtlich zwar haben die Väter geſehen auff die 6. Tag der Erſchaffung der Welt/ vnd daß am ſiebenden/ Gott/ der Schöpffer/ von ſeiner Arbeit geruhet; daher auch ſolcher Tag der Sabbath / das iſt/ der Ruhetag genant worden. Sie ſind auch ferners hierauß in dieſe Gedanken gerathen/ daß die Welt ſechs tauſend Jahr wehrē werde; weiln tauſend Jahr bey Gott / wie ein Tag zu rechnen / vnd daß ſo dann der groſſe Sabbath einbrechen ſolte: davon anderswo geſagt worden iſt. Die Sternſeher/ vnd deß Himmels Lauff Erfahrne/ haben zum Theil auff die 7. Planeten geſehen/ vnd einem jeden derſelben eines Tags in der Wochen Regierung zugeeignet; zum Theil aber den Mond in acht genommen/ welcher ohngefehr alle ſieben Tag eine andere Geſtalt bekompt / daß man jhn erſtlich halb / darnach voll / dann wider halb/ ſihet/ biß er faſt vber ſieben Tag ſich mit der Sonnen vereinigt/ vnd die folgende Tag/ in ſeinem Wachſen/ wieder geſe-

hen

hen wird. Vnd dann ſo haben die Heyden die Siebner Zahl für volkommen/ vnd heilig gehalten/ wie in jhren Büchern zu leſen. Es haben aber beſagte ſieben Tag der Wochen vnterſchiedliche Namen. Vnd werden derſelben Inſonderheit dreyerley gefunden: in deme die Sternlehrte den erſten Tag in der Wochen den Sontag ☉/ die Juden den Erſten Sabbather/ die Chriſten deß H. Erſten Tag: Den andern/ die Erſte/ den Montag ☽/ die Andere/ den Andern Sabbather/ die Dritte/ den Andern Feyertag: Den dritten Tag in der Wochen/ die Sternſeher/ den Martis, oder Erſten Tag ♂/ die Juden den Dritten Sabbather/ die Chriſten den Dritten Feyertag/ oder Feriam tertiam, vnd ſo fort an/ den Tag Mercurij ☿/ Jovis ♃/ Veneris ♀/ vnd Saturni ♄; Item 4. 5. 6. vnd 7. Feriam, Feyertag/ oder Tage der Wochen; vnd dann die Juden den 4. 5. vnd 6. Sabbather/ nennen; die auch den ſechſten Tag jhrer Wochen den Vor-Sabbath/ vnd Rüſt-Tag heiſſen. Die Namen/ ſo die Sternſeher den Tagen geben/ ſeyn auch bey den Heyden/ ſonderlich den Egyptern/ Chaldeern/ Babyloniern/ Arabern/ ꝛc. bräuchig geweſen; mit welchen auch vnſere Heydniſche Vor-Eltern in Teutſchland vbereingeſtimmet/ vnd nach jhren Abgöttern/ den Tagen jhre Namen gegeben haben; wie deſſen ei-

Capit. 1. num. 40. fol. 38. ſeq.

meinem Teutſchen Reiſebuch gedacht / vnd woher der Tage in der Wochen Teutſche Namen kommen / geſagt worden iſt. Vnd weiln ſolche / wie gemeldt / Heydniſch / vnd Abgöttiſch / ſo ſeyn Theils der Meynung / man ſolte dafür ſagen / deß HErrn Tag / der Ander / der Dritte / der Vierdte / Fünffte / vnd Sechſte Tag / in der Wochen: als wir die Chriſten / wie oben gemeldt / ſich deß Worts Feria 2. 3. 4. 5. 6. vnd 7. gebrauchen / nicht daß ſie an ſolchen 6. Tagen feyren ſolten / ſondern es haben die Alten auff die Oſter Wochen geſehen / ſo man vorzeiten das Neue Jahr genant / vñ deren 7. Tage alles Feyertäge geweſt ſeyn. Daher auch der nachfolgenden Wochen Tägen der Name Feria geblieben iſt. Die Juden haben jhren Wochen Tagen / den Namen von der Zahl / oder Ordnung derſelben / nach dem vergehenden Sabbath / gegeben. Dann ſolchen haben ſie allwegē auff vnſern Sambſtag gehalten / vnd feyren dieſen Tag die Juden noch heutigs Tags. Der Tag nun / ſo auff ſolchen Sabbath / oder Feyertag folget / nemblich bey vns der Sonn: oder deß HErrn Tag / daran wir feyren / ward der ander Sabbath / oder Sabbather / das iſt / der nechſte Tag nach dem Sabbath / als wie in Schwaben der Erch: oder Dinſtag / der Affter Montag / genant / vnd ſo fort an / wie oben erwehnet

Erasmus Schmid in Computi Scientia, part. 3. c. 2.

ter worden. Vnd so viel für diß mal. Mit nechstem werden die Monat kommen.

LXV.

LIeber/ꝛc. Mein Schreiben/das von den Wochen zu letst abhandelt/ wird dem Herrn/sonders Zweiffels/ wol zukommen seyn. Es werden aber auß den Wochen die Monat/so von dem Mon jhren Vrsprung vnd Namen haben/ Deren seynd zweyerley/Natürliche vnd Burgerliche. Die Natürliche seynd wieder zweyerley. Die erste haben von der Sonnen den Namen/ als welche die Sonn mit jhrem Lauff auß einem himlischen Zeichen in dz ander/als auß den Zwillingen/in den Krebs/machet. Weil dann der himlischen Zeichen 12. seyn/so seyn auch deß Jahrs 12. Sonnen Monat/die einander gleich/ also / daß die Sonn ein jedes zeichen mit jhrem Lauff durchgehet/30. Tag/ 10. Stunden/vnd nahend 30. Minuten. Die Monds Monat werdē ins gemein die genät/ welche der Mond mit seinem Lauff machet/ in dem er wieder zu dem Türlein/oder Stüpfel der Thier Lini/ oder deß Thier Kreysses/kommet/ von welchem er zunechst gegangen war: welchem Lauff man ins gemein 28 Tag/oder nahend bey 4. Wochen/ zueignet. Auff diese Natürliche / so man auch Astronomische nennet/ folgen die Burgerliche/ oder Politi-

/ // /// IV.
29.0.23.30.

d. h. / //
27.7.43.12.

sche/

sche / bey welchen man nicht so wol auff des Monds / oder der Sonnen / Lauff / als auff eines jeden Volcks Verordnung / vñ Gewonheit / zu sehen hat. Dann anders haben solche Monats Zeiten die Juden / anders die Egyptier / Arabier / Athenienser / Römer / vnd andere Völcker / nach dem sie es jhnen nutzlich zu seyn bedunckt / angeordnet. Gleichwol haben sie meistentheils alle die Zwölffer Zahl behalten; dieweil der Mond / den sie hierinn zum Lehrmeister gehabt / deß Jahrs 12. mal zu der Sonnen kompt. Bey den Römern aber hat am ersten Julius Cæsar die Jahrs-Rechnung / nicht nach deß Monds / sondern der Sonnen Lauff / angeordnet / vnd das Jahr in 12. Monat abgetheilet / vnd denselben die alte Namen gelassen: so da gewesen Januarius, Februarius, Martius, Aprilis, Majus, Junius, Quintilis, (der hernach wegen deß besagten Ersten Römischen Keysers / der Julius,) Sextilis, (der folgends / nach dem Andern Römischen Keyser / der Augustus, genant worden /) September / October / November / December. Von welchen Namen / vnd was sie bedeuten / bey andern / vnd vnter denselben auch beym Johann Colern / in seinem jammerwehrenden Calender / zu lesen.

Vid. Suetonius in Iul. Cæs. cap. 40. Dio Cassius lib. 43. hist. p. m. 226.

Falsus est Gilb. Genebrard. &c.

Keyser Carl der Grosse / hat mit der Zeit / den Monaten Teutsche Namen gegeben: vnd dannoch hat es vnsern Teutschen mehrers beliebt /

lieht/ bey den Römiſchen obacht achten zu verbleiben; die auch noch zur Zeit am bräuchlichſten ſeyn. Wer aber mehrers Luſt zu ſeiner Mutterſprach träget/ der kan 1. den Jenner nennen/ dz ingehende Jahr/ den andern Wintermonat/ Ferkelmonat/ Beermonat/ Fiſchmonat/ Eißmonat/ vñ Hartmonat: 2. den Februarer/ den Hornung/ Sporkel/ Spreckel/ oder Spreckelmonat/ den dritten Wintermonat/ Rehmonat/ Fuchsmonat/ vnd Froſtmonat: 3. den Merzen/ den Lentz/ oder Lentzmonat/ Frülingmonat/ Pferdmonat/ vnd Füllinmonat: 4. den April/ den andern Frülingsmonat/ Oſtermonat/ Kälbermonat/ Kuhmonat/ Eſtarmonat: 5. den May/ den dritten Frülingsmonat/ Wunnemonat/ Flohmonat/ Pfingſtmonat: 6. den Junius den Brachmonat/ erſten Sommermonat/ Weydmonat/ Läufermonat/ Wachsmonat/ Lindenmonat/ vnd Miſtmonat: 7. den Julius/ den Häumonat/ den andern Sommermonat/ Hundmonat/ Fliegenmonat/ Wachsmonat/ vnd Badmonat: 8. den Auguſtus/ den Augſt/ den dritten Sommermonat/ Wendenmonat/ Erndmonat/ Obſtmonat/ Ohſtmonat: 9. den September/ den Herbſtmonat/ Finkenmonat/ Hirſchmonat/ Schaaffmonat: 10. den October/ den andern Herbſtmonat/ Ochſenmonat/ Wuhmonat/ vnd Saatmonat: 11. den November/ den dritten

cum ſcribit. Goropius diſcipinarum Capaceſolum non fuiſſe, & ab eo annum duntaxat, quem cæpiſſe ſcribere, &c. Dan. Hartzheim diſq. 6 S. 12. Phil. Germ. §. 7 p. 112.

ten Herbstmonat / Schlachtmonat / Sälmonat oder Gänsmonat; so auch Wintermonat genant wird: 12. den December / den Christmonat / Heiligmonat / den ersten Wintermonat/ rc. Von welchen Namen/ vnd auch den Monaten selbsten/ außführlichen schreibet/ der Verfasser der Teutschen Sprach Ehren Kranz / mein insonders Großgünstiger Herr/ am 88. vnd folgenden Blättern. Ich finde/ daß/ von Theils/ der September/ Carolus, wegen Keyser Carls deß Fünfften; vnd der October/ nach seinem Sohn/ König Philippen in Spanien/ von Theils Niderländern Philippus; vnd der November/ von ihnen/ Alexander/ wegen deß Alexander Farnesius/ Hertzogen zu Parma/ so grosse Thaten in Niderland gethan/ genant werde. Vätter den besagten 12. Monaten/ haben sieben/ als/ der Jenner/ Mertz/ May/ Hälumonat/ Augstmonat/ Weinmonat/ vnd Christmonat 31. viere/ als der April/ Brachmonat/ Herbstmonat / vnd Wintermonat 30. vnd dann der Hornung 28. wañ aber ein Schalt-Jahr ist/ 29. Tag. Allhie were auch zu sagen/ wie die Römer jedes Monats Tag in Calendas, Nonas, vñ Idus getheilet haben; also / daß der erste Tag eines jeden Monats Calendæ; der fünffte/ in den Monaten Jenner / Hornung / Aprillen / Brachmonat/ Augst/ Herbst: Winter: vnd Christmonats/

Ap. Erasm. Schmid, in Computi scientia, part. 4. c. 3.

in

in den vbrigen 4. Monaten aber / als dem Mertzen- Mayen/ Häu: vnd Weinmonat/ der ſiebende Tag deß Monats / Nonæ, vnd dann der 13. oder 15. Tag/ nach dem die Nonæ entweder auff den 5. oder 7. Tag fallen/ Idus, ſeyn genant/ vnd der andern Tage Zehlung zuruck angeſtellt worden; wie die Verß lauten:

Prima dies Menſis cujusque eſt dicta Calendæ.
Sex Nonas Maju, October, Julius, & Mars,
Quatuor at reliqui: tenet Idus quilibet octo.
Inde dies reliquos omnes dic eſſe Calendas,
Quas retrò numerans à menſe ſequente vocabis.

Weilen aber der Herr/ als ein Teutſcher/ ſich deß Römiſchen Calenders / wie ich erachte/ nicht gebrauchet; ſo laß ich es bey dieſem wenigen verbleiben. So möchte auch demſelben vielleicht nicht groß damit gedienet ſeyn/ wann ich jhme erzehlte/ der Juden/ Egyptier/ Macedonier / oder Griechen/ der Athenienſer/ Araber/ Türken/ Perſen/ der alten Saxen/ Syrer/ Moren/ vnd anderer Völcker/ Monat/ vnd deren Namen/ von welchen Sethus

Vid. etiam d. Schmid d. part. 4. c. 11. §. 1199.

Calviſius in Chronolog. vnd andere mehr/ zu leſen. Ich wende mich daher zum Beſchluß dieſer Epiſtel/ wann ich zuvor noch etwas weniges auch von den vier Theilen deß Jahrs/ oder vier Jahrs-Zeiten/ geſchrieben habe; welche dann/ wie bekant/ heiſſen/ Frühling/ Sommer/ Herbſt/ vnd Winter: deren Anfang ich in dem vorigen Schreiben gemeldet habe. Vnd begreifft derſelben ein jeder drey Monat/ als der Frühling währet/ vom 10. Mertzen/ alten Calenders/ biß auff den 11. Brachmonats: der Sommer/ von ſolcher Zeit an/ biß auff den 12. Tag deß Herbſtmonats: der Herbſt von dieſer Zeit an/ biß auff den 11. deß Chriſtmonats; vnd dann der Winter/ von ſolchem Tage an/ biß auff den 10. Mertzen deß folgenden Jahrs. Daß alſo der Frühling hat/ den Mertzen/ Aprilen/ vnd Mayen: der Sommer/ den Brach- Häu: vnd Augſtmonat: der Herbſt/ den Herbſt- Wein: vnd Wintermonat: vnd dann der Winter/ den Chriſtmonat/ Jenner/ vnd Febrer/ oder den Hornung. Vmb den Anfang dieſer vier Jahrs-Zeiten/ halten die Catholiſchen vier Faſten, deren die erſte iſt vmb den Aſcher-Mitwoch/ die andere in der Pfingſt-Wochen/ die dritte vmb die Zeit/ wann Tag/ vnd Nacht/ zu Anfang deß Herbſts/ gleich werden/ vnd die vierdte/ vmb den Anfang deß Winters; welche Zeiten auch/ mit dem Namen

men Quatember/ in den Calendern/ vñdan gezeichnet zu werden. Vnd ſeynd daron dieſe Verß gemacht worden:

Poſt Crux, poſt Cineres, poſt Spiritus, atque Luciæ,
Sit tibi in Angaria quarta ſequens feria.

Vnd dieſer jhrer Anordnung geben ſie ſonderbare Vrſachen / wie/ ſonders Zweiffels/ der Herr von jhnen ſelber wird gehöret haben. Die Juden/ wie ſie vorzeiten eines jeden Monats Anfang ſorgfältig in acht genommen: Alſo thun ſie heutigs Tags inſonderheit derjenigen Monaten Anfang beobachten / welche den Anfang der vier Jahrs Zeiten machen. Darfür wir ſie dann ſorgen laſſen/ wol wiſſende/ daß dieſes Volck / nemblich die Juden / jederzeit zu dem Aberglauben/ vnd Eitelkeit/ iſt geneigt geweſen. Damit ich dann ſchlieſſe / ꝛc.

vid. Eraſ. Schmid. Computi ſcientia, part. 5.

LXVI.

SOder ꝛc. Jn vnſer vorhabenden Zeit Theilung / iſt noch vbrig das Jahr/ welche Zeit vnterſchiedlich betrachtet wird / nach Aſtronomiſcher / oder Sternmäſſiger/ vnd Politiſcher Weiſe. Vnd ſeynd die Aſtronomiſche Jahr wieder vnter-

ſchiedlich; inſonderheit aber werden die in acht genommen / ſo der Sonnen / vnd deß Moonds Lauff / machen. Ein Sonnen Jahr wird das genennet / in welchem die Sonn / mit jhrem Lauff / durch die zwölff himliſche Zeichen wieder zu dem Tyfel- oder Puncten genau kommet / von welchem ſie hinweg zu gehen angefangen gehabt. Vnd ſolches iſt wieder zweyerley / Sidereus, vnd Tropicus. Sidereus, oder dz Geſtirnte wird der Raum der Zeit genant / in welchem die Sonn / von einem Fixſtern der achten Himmels Kugel / außgehet / vnd wieder zu demſelben kompt / welches faſt jederzeit innerhalb 365. Tagen / 6. Stunden / vnd etlichen Minuten / geſchihet. Tropicus, oder das widerkehrende / wird die Zeit genant / in welcher die Sonn von einem Tag vnd Nacht gleichem / oder auch Sonnenwend / Puncten / oder Düttel / hinweg lauffet / vnd ſolchen wieder erreicht. Jns gemein wird heutigs Tags dieſes Jahrs anfang genommen von der Zeit deß Frühlings / wann Tag vnd Nacht gleich werden / vnd die biß wider zu ſolcher Zeit ſich erſtrecket. Vnd iſt ſolch Tropicus Annus allezeit vmb 19. oder 20. Minuten kleiner als Sidereus; dieweil behagter Tag vnd Nacht vergleichender Punct / alle Jahr an den Ort / welchen er das vorige Jahr ingehabt / allwegen früher kompt / vnd zwar auff vngleiche Weiſe. Vnd die-

d h. / // 365. 5. 9 // vel 40. 39.

dieſes widerkehrende Jahr / wird wieder getheilet/alſo/daß eines Annus Tropicus medius, ſo 365. Tag/ 5 Stunden/ vnd etliche Minuten hat ; das ander Tropicus verus, oder Apparens, geheiſſen wird ſo bißweilen gröſſer bißweilen kleiner als Tropicus medius ; aber allezeit weniger/ als obbeſagt annus ſiderius, in ſich halten thut : wie dann die Stern-Gelehrte zu ſehen. Vnd dieſes ſeynd die Sonnen Jahr. Monds Jahr ſeyn dieſe/ welche der Mond mit ſeinem Lauff machet/ nemblich/wann er ſich 12 mal zu der Sonnen verfüget ; welches geſchihet innerhalb 354. Tagen / acht Stunden / vnd etlichen Minuten. Daß alſo ein Monds Jahr faſt bey die 11. Tag/ſo man Epactas nennet/kleiner iſt/als ein Sonnen Jahr/die man/damit ſie einander gleich/ zu Ende deß Jahrs hinzu thut ; vnd hierauß entſtehet auch/ daß vnterweilen in einem Jahr der Mond 13. mal zur Sonnen kompt / vnd alſo ſelbiges Jahr vber die ordenliche 12. noch den 13. Monat/ als den Einkömling / der auß den beſagten 11. Tagen/ oder Epactis, entſtehet/ hat. Auff dieſe Aſtronomiſche / folgen die Politiſche Jahr/welche nach eines jeden Volks Belieben/ vnd Anordnung / jhre ſonderbare Vrſach/auch ſonderbaren Anfang haben. Vnd zwar/ ſo haben vorzeiten die alten Egyptier/ einen jeden Monat/ folgends 3. Monat/ oder

	d.	h.	/
	365	5.	49.
	//	//	
	16.	17.	

ein viertel Jahr/für ein gantzes Jahr/gehalten; welches leztere auch die Arcadier gethan: Andere haben 4. Monat/ theils sechs/ theils zehen Monat/als Romulus, zu einem Jahr genommen. Die Griechen/vnd sonderlich die zu Athen/haben jhr Jahr angefangen von der Sommerlichen Sonnenwende; die Römer von der Winterlichen: die Völcker in Asia von der Gleichheit Tag vnd Nachts/ im Herbst: vnd die Babylonier vnd Juden/von selbiger im Frühling/ nemblich die Juden nach jhrer Außführung auß Egypten; da sie zuvor/ wie Josephus lib. 1. antiq Jud. c. 5. bezeuget/ das Jahr im Herbst angefangen hatten. Ob aber sie/die Juden/Sonnen: oder Monds Jahr gehabt/ davon stretten noch die Gelehrten/in deme Theils wollen/daß sie jhre Jahr nach dem Lauff der Sonnen gezehlet; Theils aber/daß sie 12. Monat für ein Jahr gerechnet/vnd allweg 10. oder 11. Tag darzu gethan haben: welcher beyde Meynungen auß der Hystori von der Sündflut im 7. vnd 8. Capitel/ deß ersten Buchs Mose/beschrieben/ will erwiesen werden. Daron aber die Zeit Beschreiber zu sehen seyn. Bey denen auch von der Juden Jahr Wochen/so allwegen das siebend; vnd jhren Jubel: oder Erlaß Jahren/ so jederzeit das 49. Jahr/ nach Göttlicher Anordnung im 3. Buch Mose/ am 25. Capitel/gewesen; vnd was hierinnen

Vid etiam Erasm. Schmid in Computi scientia, part. 6. c. 5.

für

für Strittigkeit die gedachte Zeit Beſchreiber
vnter einander haben; ſonderlich in Opere
Chronologico Sethi Calviſij. cap. 25. &
ſeq. Iſag. Chronologicæ, zu leſen. Vnd
hat folgends im Jahr Chriſti 1300. (dann
biß dahin ſeynd die Chriſten ohne Jubel Jahr
geweſen.) Pabſt Bonifacius der Achte an-
geordnet / daß auch in der Chriſtenheit alle
hundert Jahr ſolte ein Jubel Jahr gehalten
werden / ſo damals ſeinen Anfang genommen;
folgends aber von andern Päbſten das Ziel
auff 50. 30. 25. ꝛc. Jahr / eingezogen wor-
den; damit es aber eine andere Meynung /
als mit den Jüdiſchen Jubel Jahren / hat;
wie der Herr weiß. Wie andere Völker / als
mit der Zeit auch die Egyptier / ihre Jahr-
Rechnung angeſtellt haben / davon mögen
ingleichem beſagte Zeit-Beſchreiber auffge-
ſuchet werden. Dann gegen dem Herrn ich
mich allhie der Kürtze befleiſſe. Bey den Grie-
chen nam man die Olympiades in acht. Vñ
war Olympias eine zeit von vier völligen Jah-
ren / gleich wie bey den Lateinern Luſtrum.
Vnd ob woln die Poeten beyde eine Zeit von
fünff Jahren nanten / ſo geſchach es doch nur
daher / weiln / nach völlig abgeloffenen vier
Jahren / allwegen mit dem fünfften / ſich eine
Olympias, oder Luſtrum, anfienge: gleich
wie wir ins gemein eine Wochen acht Täg
nennen / die doch nur 7. Tag hat / vnd die fol-

Vid. d. Calviſ. ad ann. 1300. & 1350. Pol. Vergil. de Rer. Invent. lib. 8. cap. 1. Th. Thumius de Iubilæo. Vid. Johannis Behm diſquiſitionis de modo Collationum Exterarum Epocharum ad annos à condito mundo.

gende am 8. Tag erfahet. Es kam aber gantz Griechenland/ nach Außgang der vier Jahren / vnd zu Eingang deß fünfften / bey der Stadt Olympia zuſammen/ welche heutigs Tags von Theils Langanico, von Theils Stauri genant wird / vnd in Peloponneſo, jetzt Morea, vnd deſſelben beſondern Ländlein Elis geheiſſen / gelegen iſt: allda ſie nicht allein von wichtigen Land-Sachen gehandelt, ſondern auch jhre Spiel gehalten / vnd von ſolchen Zuſammenkunfften jhre Zeit-Rechnungen angeſtellt / vnd geſagt haben in der/ vnd der Olympiade, iſt diß/ vnd jenes geſchehen. Vnd ſeynd ſolche Spiel das erſte mal/ im Jahr nach Erſchaffung der Welt/ 3174. vor Chriſti Geburt 774. oder wie Theils wollen / 775½. vnd das letzte mal im Jahr der Erſchaffung der Welt/ 4342. vnd nach Chriſti Geburt 391. ſo das 1169. Olympiadiſche Jahr/ vnd die 293. Olympias war / wie Calviſius ſagt/ gehalten worden. Die heutigen Araber / vnd Turcken gebrauchen ſich der Monds-Jahren / alſo/ daß 12. Monat bey jhnen ein Jahr machen; vnd weilen ſie die vbrige Tag/ oder Epactas, zu letzt nicht darzu rechnen/ damit ſie den Sonnen-Jahren gleich würden; ſo haben ſie daher keinen gewiſſen Anfang deß Jahrs; ſondern es figuriren/ innerhalb 32. Jahren/ alle Monat/

durch

durch alle vier Jahrs Zeiten/ herumb. Vnd solche Jahr werden auch Anni Hegirx, das ist / Jahre der Flucht genant/ weil jhr Prophet/der Mahomet/in der Nacht welche auff den 15. Tag deß Häumonats/im Jahr nach Christi Geburt/622. gefolgt/auß der Stadt Mecha flüchtigē Fuß hat sitzē müssen. Daher haben sie auch den Anfang jhres ersten Jahrs/ vom 15. Julius genommen, wiewol solches/ auß der Vrsach/die hieroben vermeldet worden/nicht mehr zutrifft / sondern vmb etliche Tag Jährlich das Jahr früher seinen Anfang nimmet. Vnd fangen sie solch jhr Jahr allwegen den 15. Häumonats / wie gesagt/ noch an/ vnd zwar Abends/ wañ die Sonn vntergehet/ es sey gleich solcher Monat/vnd Tag/wann er wolle/im Jahr. In dem Türkischen Brieff/in welchem/mit vnserm Keyser / Herrn Rudolffen/ glorwirdigsten Angedenkens/ der Türkische Sultan/ den Friedens Anstand erlängert/ stunde das Datum im Jahr Christi 1584. den 1 Jenner nach der Flucht deß Mahomets im 991. Jahr/ den 27. Tag deß Monats Dhulhitsche/so der letzte Monat bey den Türken. Vnd hat im selbigen 1584. Jahr/den 4 Jener/das 992 Jahr der Türken / vnd zugleich auch jhr erster Monat Muharam angefangen. Bey den Römern war auch die Jahrs Rechnung vngleich. Dann erstlich hatte Romulus dem

Vid. d. Calvis. cap. 13. Ilag. Chronol. p. m. 93.

Jahr/

Jahr/ wie oben gemeldt/ nur 10. Monat geben / der erſte der Merꝛ geweſen : zu welchen hernach Numa Pompilius noch zween/ nemblich den Jener/ vnd Hornung/ gethan / welche 12. Monat gemacht haben/ 354. Tag: darzu er folgends noch etliche Tag geſetzt/ vnd dz Jahr nicht mit dem Frühling/ ſondern im Winter / nemblich mit dem Jener/ angefangen ; vnd verordnet hat/ daß in etlichen Jahren / damit ſolche Jahr mit der Sonnen läuff vbereinſtimpten/ die abgehende Tag hinein geſetzt werden ſolten. Weiln aber die jenigen/ ſo darüber geordnet waren/ vnfleiſſig / vnd betreglich damit vmbgangen ſeyn/ vnd allerhand Irthumb daher erfolgt ; ſo hat der Erſte Römiſche Keyſer/ C. Julius, ſolches zu verbeſſern fürgenommen/ auch ins Werck gerichtet/ wie in der nechſten Epiſtel vermeldet worden. Vnd ſolchen Julianiſchen Calender hat man ſorthin im Römiſchen Reich gebraucht/ biß der Neue/ oder Gregorianiſche vor nicht ſo langer Zeit/ entſtanden ; den alle Heyd nicht alle angenommen haben/ wie im nechſten Schreiben gemeldet werden ſolle/

vid. Livium lib. 1. cap. 19. & Alij.

etc.

LXVII.

Oder ꝛc. In der nechſten Epiſtel/ die der Herr ſonders Zweiffels/ empfangen haben wird/ iſt am Ende geſagt worden/ daß Cajus Julius Cæſar zu Rom/ das Jahr nach der Sonnen lauff angeordnet habe. Und iſt das Jahr nach Erſchaffung der Welt/ 3905. vnd vor Chriſti Geburt das 43. für das erſte Jahr nach ſolchem verbeſſerten Calender bey den Römern zu halten/ das 365. Tag gehabt hat. Weilen aber er/ der Keyſer/ wol gewüſt/ daß vber dieſe Tag/ ein Sonnen Jahr/ noch bey einem vierdten Theil eines Tags hätte; deßwegen/ ſo hat er geordnet/ daß alle vier Jahr ein Tag hinein geſchoben/ vnd ſolches Jahr ſo dann 366. Tag haben ſolte; wie auch noch geſchihet/ vnd ſolches vierdte/ ein Schalt Jahr genennet; vnd ein Tag zwiſchen dem 23. vnd 24. Hornung/ vor S. Matthias Tag/ hinein geſetzt wird; dardurch der Hornung 29. Tage bekompt/ der ſonſten in gemeinen Jahren nur 28. hat. Wann einer wiſſen will/ wann ein Schalt Jahr ſeyn werde/ ſo darff er nur die Jahrzahl mit 4. theilen/ wann nichts vberbleibt/ ſo iſt es ein Schalt Jahr/ als das vergangene 1644. geweſen. Bleibe aber was vber/ als dieſes 45. Jahr 1. ſo bedeutet es/ daß es das erſte Jahr nach dem Schalt-

S. von Calender/ Calendermacherin/ ꝛc. der Teutſchen Sprach Ehren Krantz/ p. 76. 77.

Sechſt alt Jahr ſeye. Dieweil aber/ wie in nechſter Epiſtel vermeldet worden/ ein Sonnen-Jahr nicht gar 6. Stunden vber die 365. Tag/ ſondern etliche Minuten weniger hat/ ſo folget/ daß in 120. oder 130. Jahren vnd 1 11 111 10. 43. 43. aſtr. der Jultaniſche Calender/ das Sonnen Jahr vmb einen Tag vbertreffe/ vnd das ſambte ſelbigen Anfangs bey die 14. vnd nach der Nicenſiſcher Geiſtlichen Verſamlung/ die im Jahr Chriſti 325. gehalten worden/ vber die 10. Tag zu viel ſetzen. Daher es auch kompt/ daß die Taglängen in den Calendern zuruck gehen. Dann da zun Zeiten Keyſers Julij. vmb den 24 oder 25. Tag deß Mertzen/ vnd zur Zeit deß gedachtē Nicenſiſchen Concilij / den 20. oder 21. Tag dieſes Monats / Tag/ vnd Nacht gleich lang geweſen; ſo geſchihet es jetzt vmb den 11. oder 10. Mertzen dieſes alten / oder Julianiſchen Calenders / als wie dann ſolches dieſes 45. Jahr/ am 10. beſagtes Monats. begegnet iſt: vnd ſo die Welt noch lang ſtehen ſolte/ ſolche Vergleichung Tag/ vnd Nachts/ auß dem Mertzen gar hinfür in den Hornung keinen würde. Daher/ ſo iſt offtmals von Verbeſſerung deß Calenders/ vnd vnter anderm auff den Concilien zu Coſtantz vñ Baſel/ berathſchlaget/ aber nichts verrichtet worden. Deß Jahrs 1474. oder 75. hat Pabſt Sixt der Vierdte/ deßwegen den berühmten/ vnd künſtlichen

Jo-

Johansen / den man wegen ſeines Vatterland Königsberg in Franken/ Regiomontanum nennet/ auß Teutſchland nach Rom beruffen ; der aber bald hernach im Jahr 1476. daſelbſten geſtorben iſt. Dardurch dieſes Vorhaben abermals verhindert worden. Hernach ward in dem Lateranenſiſchē Concilio, deß Jahrs 1516 vnd folgends in dem Tridentiniſchen / abermals davon gehandelt; aber wieder nichts verrichtet ; biß endlich Pabſt Gregor der XIII ſich dieſes hochwichtigen Wercks vnterfangen / vnd darüber ein langes Außſchreiben verfaſſen laſſen / ſo hin vnd wider / auch auff den Reichstag zu Augſpurg / deß Jahrs 1582. geſchickt worden ; welche Annemung aber damals Churfürſt Auguſtus zu Sachſen / auß wichtigen Vrſachen widerrathen hat ; wie in dem vollführten Sleidan / vnd bey andern Geſchichtſchreibern dieſer Zeit / vmbſtändlich zu leſen. Vnd hat er hernach vngelegenheit Ao. 1584. zu Augſpurg verurſacht / wie die davon außgangene Schrifften zu ſehen ſeyn. Es haben auch die Gelehrte / als Michael Mæſtlinus, Tobias Mollerus , Chriſtophorus Clavius, Ehmer / ſo ſich Lambertum Floridum Plieningerum genant / vnd andere / zu thun bekommen ; wie deren Schrifften noch vorhanden ſeyn. Im vbrigen aber kan nicht verneinet werden / daß der Neue Calender beſſer / als

Vid. Trithemium de Scriptor. Eccleſ. fol. m. 372.

Vid. Mich. Caſp. Lundorp. Continuat. Ioann. Sleidani, tom. 2. lib. 21. p. m. 502. ſeqq. Chytraus lib. 25. Saxon. fol. 711. ſeqq. epiſt. noſtra, 116.

als der Alte / wann mann auff die Erste deſſelben/ durch Keyſer Julius beſchehene/ Anordnung ſehen will. Daß aber dieſer Gregorianiſche Calender von den Evangeliſchen in Teutſchland / nicht angenommen worden/ gibt einer dieſe Urſachen / 1. damit die Evangeliſchen Kirchen der gantzen Welt bezeugeten / daß ſie nichts mehr mit deß Pabſts Sachen zu thun hätten ; wiewol ſie ſonſten/ entweder dieſe/ oder ein andere / rechtmäſſiger Weiſe vorgenommene Verbeſſerung/ gerne würden angenommen haben. 2. Wegen Verachtung der Teutſchen. Dann da vor der Zeit andere Päbſt neben anderer Völker gelehrten Leuten/ auch die Teutſchen Fürſten/ vnd ihre hohe Schulen/ Rath zu frägen gewürdigt; ſo habe Pabſt Gregor der Dreyzehende/ mit den jenigen/ ſolche Verbeſſerung allein fürgenommen/ vnd die Teutſchen benſeits geſetzt / ob wol er / ohne Zweiffel/ ſich hierzu deß obgedachten Teutſchen Johann von Königſperg/ (den deß Georgij Trapezontij Söhne/ weiln er/ ihres Vaters Verdolmetſchung deß Ptolemæi, etwas freyer getadelt/ vñ ſonderlich damit Teutſchland jhme nicht/ wie der Buchdruckerey/ vnd deß Geſchützes Erfindung/ auch das Lob deß Calenders Verbeſſerung zuſchreiben könte / mit Gifft hingerichtet hätten /) hinterlaſſener Schrifften werde gebraucht haben/ ohne welche

Eraſmus Schmid in Computi ſeruitia, cap. ultimo.

che vielleicht er dieſes nicht zu Werck hätte richten können. 3. Wegen deß verborgenen Zwecks / dahin man mit ſolcher Aenderung gezielet: dann vnter dem Schein der Jahrs-Verbeſſerung die Teutſchen Fürſten gemachſam wieder vnter den Päbſtiſchen Gehorſam gebracht würden. Vnd dann 4. daß mit ſolcher Verbeſſerung der Sach noch nicht auß dem Grund geholffen ſeye. Wegen ſolcher Vrſachen nun hätten die Evangeliſchen Kirchen lieber den alten Julianiſchen Calender behalten / als ein neue / ob ſchon villeicht bequemere / Geſtalt deſſelben / annehmen wollen. Verdampten darumb die jenige reformirte Kirchen nicht / welche / auß Willen jhrer Obrigkeit / dieſe neue Gregorianiſche Weiſe angenommen hätten. Vnd das ſagt er. Der Herr leſe / was Theodorus Reinkingk de Regimine ſeculari & Eccleſiaſtico, lib. 3. cl. 1. cap. 2. n. 19. ſeqq. hievon weitläufftig ſchreibet. Zum Beſchluß will ich noch etwas auß deß obgedachten Michael Meſtlins / deß Himmels Lauffs / vnd Sternen Kunſt / weyland Lehrern zu Heydelberg / vnd Tubingen / Seligen / Bericht / von dem Julianiſchen / vnd Gregorianiſchen / oder Alten / vnd Neuen Calender / vñ deſſelben 5. Capitel / (weiln vielleicht der Herr ſolches Buch nit haben mag) mit anhenken / der ſagt nun daſelbſt / vnter anderm / alſo: Es haben mit dem allgemeinen

Calender zu thun/ Erſtlich in gemeiner Policey der gemeine Mann/oder vielmehr jedermänniglich/daher heiſt es Annus Politicus, der Politiſche / vnd Landläuffige Calender. Darnach brauchet man jhn in der Kirchen/ die Kirchen Ceremonien darnach Jährlich abzutheilen / daher es Annus Eccleſiaſticus, Kirchen Calender genennet wird. Vnd dann zum dritten brauchen diſen Calender die Gelehrten/ vnd inſonderheit die Mathematici. Bey allen diſen dreyen Hauffen/ ſo man jhnen den läuffigen/ vngebräuchlichen Calender ändern / oder corrigiren wurde/ wurd man ſchlechten Danck erlangen/ ꝛc. So hat der gemeine Mann ſeine gewiſſe Tag im Calender/nach der Heiligen Namen verzeichnet; als bey S. Gregorn / vnd Lamprechts/ oder deß H. Creutz Erhöhungs Tag / merken ſie das Æquinoctium, bey S. Veits/ vnd Lucia Tag wiſſen ſie/ daß der Tag am längſten / vnd kürtzeſten iſt; wie ſolches deſto baß eingedenck zu bleiben / in Reimen iſt gefaſſet worden:

De præſtantia annu lium in Chronologico ſtudio, vid. Seth. Calvii, in Iſag. Chronol. c. 23.

Sanct Gregor/ vnd das Creutz macht/
Den Tag ſo lang gleich als die Nacht.
Sanct Veit der hat den längſten Tag/
Lucey die längſte Nacht vermag.
Sanct Clemens vns den Winter bringt/
S. Peters Stul den Lenz herdringt.

Den-

Den Sommer bringt uns S. Vrban/

Der Herbſt fähet mit Bartholomei an. Gleicher Geſtalt ſtellt der gemeine Mañ auff gewiſſe Tag allen Feldbau mit Säen/ Pflantzen/ Ernden/ Herbſten/ Holtzhauen/ ꝛc. Vnd in Summa/ alle Geſchäffte an. In welchem Abtheilen jhm nicht Abergläubiſcher Weiß/ (wiewol ſolches bey etlichen auch mit einlauffe/) an der Heiligen Tag/ vnd Namen gelegen iſt/ ſondern allein/ dieweil dieſer Heiligen Namen im Calender auff ſolche Zeit/ Monat/ vnd Tag/ geſetzt/ zu welcher diß/ oder anders Geſchäffte/ fürzunehmen iſt. Alſo haben die Acker: vnd Bauersleut auch acht auff jhre Prognoſtica, vnd Bauren-Regel/ welche ſie durch vielfältige Jährliche Erfahrung/ gemeiniglich wahr ſeyn/ vnd ſelten fehlen/ erlernet haben. Solche Zeiten/ damit ſie nicht in Vergeß geſtellt werden/ notiren ſie auch bey den Feſttagen/ ſo im Calender etwan ein Tag vor/ oder nachgehen. Als/ am Tag Pauli Bekehrung ſchön Wetter bedeut ein glückhafft/ vnd fruchtbar Jahr: Regen vnd Schnee am ſelben Tag bedeut theure Zeit: Nebel bedeut Sterbens-lauff: Wind am ſelben Tag/ bedeut Krieg/ ꝛc. Am Liechtmeß Tag ſchön Wetter/ bedeut kalte Zeit vor Oſtern. Vmb S. Vrbani Tag/ da der Wein blüet/ ſchön Wetter/ bedeut guten Herbſt. Vmb S. Medardi Tag Regenwet-

ter / bedeut auch noch auff 4. Wochen folgend trůb/vnd naß Wetter. Item vmb Bartholomei merken die Ackerleut am Wetter/ ob die frühe / mittele / oder ſpate Saat am beſten ſey. Vnd ins gemein / ob ſelben der Baur ſmaſſi mit weiß/in welchem Zeichen/ oder Grad / die Sonne lauffe/ vnd wie lang der Tag / wie warm oder kalt es ſeyn muſſe/ was für Witterung erfolge / ſo die Sonn in dieſem/oder anderm Grad/ oder Zeichen ſtehet: dann dieſes laſt er die Gelehrten außdiſputiren: ſo hat er doch den Calender / vnd die Namen darinn jhm ſo gemein gemache/ daß / ſo er einen Tag / oder Namen/ darauß höret nennen/ er ſchon bald wiſſen kan / wie fern/oder nahe er vom Winter/ oder Sommer / ſtehe / wie kalt / oder warm es zur ſelben Zeit deß Jahrs ſeye/was für Geſchäfften danzumal verrichtet werden / was vmb denſelben Tag herfür wachſe / blühe / zeitig werde/oder hemzubringen ſeye. Item/ wann dazumal Schön: oder Regenwetter einfalle/ was es den Erdgewächſen Nutzen / oder Schaden bringe/ ꝛc. Dieſe jhre Prognoſtica, Obſervationes, Muthmaſſungen/ vnd Gemerck/ ſind in keinen Weg zu verachten. Dann auß langer Erfahrung ſie offtermals vielen Aſtrologicis prædictionibus für zuziehen ſind/ ꝛc. Biß hieher gedachter Autor. Wird alſo der Herr hoffentlich in etlichen

Schrei-

Schreiben seinem Bruchren etwas Ermahnung geschehen zu sein finden. Ao. 1646. hat H. Johann Jacobus Hamlin zu Tübingen seine Chronologiam Mysticam herauß kommen lassen / welche zu Erläuterung vieler Ort H. Schrifft; wie auch zu Erläuterung und Bewehrung der Chronologi / oder Zeit-Rechnung dienen solle; da er unter anderm / sagt / daß / nach der gemeinen Jahrs-Rechnung / im Jahr der Erschaffung der Welt 3957. den 25. Mertzen / der H. Engel zu der H. Jungfrauen gesand / und darauff in diesem Jahr / (an. mystico 4234.) Christus der 25. Decembris geboren; der Anfang aber der Jahr nach Christi Geburt zu zehlen / erst Ao. 3903. und also umb 6. Jahr später gemacht worden; derowegen an statt 46. jetzt 1652. zu zehlen. Ao. 3991. seye Christus von S. Johan getaufft: Ao. 3992. die Hochzeit zu Cana in Galilæa gehalten: Ao. 3997. das 6. und letzte Osterlämblein / den 22. April / geschlachtet / und den andern Tag hernach Christus gecreutziget worden / den 25. April von den Todten auffgestanden / und den 3. Junij gen Himmel gefahren / nach dem er 6. Jahr in seinem Ampt gewesen. Im Jahr der Welt 4034. und Christi 71. nach der gemeinen Rechnung / seye Jerusalem zerstöret worden. Schreibe dißmal weiters nichts / dann daß den Herrn / ꝛc.

LXVIII.

EDler/ ꝛc. Deſſelben Antwort-Schreiben iſt mir wol worden/ darinn er ſich/wegen gehabter Mühe/ bedanket; ſich aber benebens beſchweret/ daß ich etliche Sachen; als von der Römer Zinß-oder Steur Zahl: von den Criticis oder Climactericis Annis, das iſt/von ſolchen Jahren/auß welchen man Glück/ vnd Vnglück eines Menſchen/ einer Stadt/ Lands vnd Königreichs/vrtheilen könne: von dem Groſſen Jahr: von den vnbeweglichen/ vnd beweglichen Tagen/vnd Feſten deß Jahrs/ in beyden Calendern: von den Jüdiſchen Feſten: Abtheilung der Täge bey den Römern; vnd bey vns: der Oſterlichen Zeit: der Güldenen Zahl: dem Sonnen Circul/ vnd Sontags-Buchſtaben: der Zeit zwiſchen Weyhnacht/ vnd Faßnacht: den Hundstägen/vñ dergleichen, in ſolchen meinen Schreiben/außgelaſſen hätte. Worauff dann dieſe kurtze Antwort erfolget; daß/ ſo viel die angedeute Mühe betrifft/ ſolche mit Willen/ dem Herrn zu dienen/geſchehen; wañer anders damit zu frieden ſeyn kan. Was aber anbelanget das außgelaſſene, ſo hab ich mir eingebildet/der Herr werde deſſen nicht begehren/ſonderlich dieweil das meiſte in den Calendern/ vnd die Erklärung darüber gemeinlich in den Vorreden

der-

derſelben unterſchiedlich zu finden. So hat auch Herr Theuſtoff Schwartzbach/P. L. mein weyland gar ſtiffter Herr/vnd lieber Freund/ dergleichen in ſeinen Teutſchen Jahr-Rechnungen/ nach beyden Calendern/ biß auff das 1700. Jahr geſtellt vnd gebracht. Daher ich vnnöthig erachte/etwas daron weiters zu gedencken; zumal ich auch von der Römer Zinß-Zahl/oder Indictione, in der 351. Epiſtel; von denen etwas ſonderbar bedeutenden Jahren aber an unterſchiedlichen Orten/geſchrieben habe, auff welche/als das 7. 9. 49. 63, 500. ꝛc. Theils viel/ Theils wenig/ Theils gar nichts halten. Von dem Groſſen Jahr/ als des Platonis, vnd denen/ ſo die Planeten/mit ihrem Lauff/vnd Zuſammenkunfften machen/vnd andern/ iſt entweder ein vergebener Streit/ oder es gehört für die Stern-Gelehrte. Von den Jüdiſchen Feſten/ deren 11. gezehlt werden/vnd deren 3. ſonderlich vornehm geweſen/ als Oſtern/ Pfingſten/vnd das Laubhütten-Feſt/handlen die Lehrer der H. Schrifft. Iſt auch davon Carolus Sigonius, durch das gantze dritte Buch/ ſo er von der Juden/ oder Hebreer/ Republic/gemacht: vnd dann von dem Vnterſcheid der Tage deß Jahrs/ bey den Römern/Livius, vnd inſonderheit Macrobius, vnd von Erkennung glückſeelig: vnd vnglückſeliger Tage/ wie ſolche in eines Freyherrn/

Alſtadius Annus Criticus multum tribuit, vid. Elem. Aſtron. lib. 3. part. 2. c. 3.

Vid. d. Alſted. cap. 8.

deß Geſchlechts von Prag / Bibliothéck / iſt gefunden worden. deß Andreæ Riets Ethica Nova, p. 30. ſeqq. zu leſen. Das übrige/wie geſagt/ findet ſich in unterſchiedlichen Calendern. Haben auch Chriſtophorus Clavius, in ſeinem Computo Eccleſiaſtico, Magnus Pechelius, in notis in Computum Eccleſiaſticum, Alſtedius in obangezogenem Elementali Aſtronomico, offtgedachter M. Eraſmus Schmid, in Computi ſcientia, David Frölich lib. 3. part. 2. Viatorij, zu Anfang deſſelben; und andere mehr/ daron geſchrieben. Was/ fürs ander / der Herr von Viſiren meldet / will demſelben ich gern deß D. Melchior Jöſtels/ weyland Lehrern deß Himmels-Lauff / und der Sternen Kunſt/ zu Wittenberg/ (deſſen auch Kepplerus de ſtella Cygni p. m. 166. gedenket/) Teutſchen Bericht hierüber; wie auch weygedachtes Herrn Johann Kepplers Tractat / von der neuen Meßkunſt Archimedis, betreffend die Rechnung der Cörperlichen Figuren/ holen Gefäſſen/ ꝛc. zum Erſehen überſchicken. Und ſo der Herr weiter vermeldet/ künfftig auch etwas/ nach dieſer kurtzen Zeit Beſchreibung vom Ort/ als dem andern vornehmen Stuck in der Natur/ beachtet wird, ſo ſoll ihme/ nach Vermögen/ auch ſelbige Beſchreibung mitgetheilet werden. Unterdeſſen ſende ich hiemit dem Herrn/ was die-

ſer Tagen beym Gaſpar Bruſchen/ in ſeiner Beſchreibung deß Fichtelbergs/ich gefunden. Der ſchreiber nun / vnter andern/ am 11. Blat / alſo: So wohnet auch heutigs Tags noch zu Eger / (nemblich im Jahr 1542.) eine fromme Chriſtenliche Witib/Frau Catherina Junckerin/der er Kunſt/vnd Geſchicklichkeit/ daß ſie auch wol einem hohen Theologo ſolte zu ſchaffen geben. Dann ſie alle Bücher/ſo nun lange Zeit von der Religion Sachen geſchrieben ſeynd/ſo fleiſſig durchſichet/vnd geleſen hat/ daß ich gänzlich dafür achte/ſie ſeyen jhr bekandter/dann etwan jnen ſelbſt / die ſolche Bücher geſchrieben haben. Bey/ vnd vmb gemeldte Witib/ iſt ſtets/vnd lebt auffs einträchtigſt/ein anders/ vber die maſſen erbars/vnd gelehrtes Weib/ Frau Margaretha Güterin/ eine von Adel/ auß deren von Pinha / (ſo zu Elſterwerck in Meichſen wonhafft/vnd eines faſt alten Herkommens ſeynd/) Geſchlechts/ geboren/ welche nicht allein der Teutſchen / ſondern auch Lateiniſchen Sprachen kundig iſt. Zu welchen zweyen ehrlichen/vnd alles Lobs wirdigen Matronen/ſo ich noch eine finde/ die ſich auch dermaſſen Kunſt/ Tugend/vnd Erbarkeit / befliſſe/ alſo / daß jhren drey wurden, dorffte ich ſie wärlich die drey Charites, oder Gratias, von denen die Poeten ſchreiben wie ſie Göttine der Holdſeligkeit/vnd Freundlig-

ten weren/auch ohne Scheu nennen/ſo Gottſeligen/ heiligen/ vnd ehrlichen Wandels/ ſeynd ſie ſo nur von hohen/heiligen/ vnd gelehrten Sachen/reden; Item ſo gar freundlich/ vnd einträchtig/leben ſie mit einander. Am 44. vnd folgenden Blat/ſchreibet Bruſchius alſo: Anno Domini 1350. trug ſichs zu daß bey den Barfuſern zu Eger/ein Minorit/nach Gewonheit/am Grünen Donnerſtag den Paſſion prediget. Es war aber bey gemeldter Predig/ ohn alles gefehrd/ ein vnſinniger/vnd vielleicht deren Sachen/(davon man prediget/) vnerfahrner/vnd vnverſtändiger Kriegsmann. Vnd nach dem dieſer höret/ daß Jeſus Chriſtus/ der einige Sun GOttes/ ein GOtt/ vnd Menſch/on Sund/ ſo ein heiliger/ vnd vnſchuldiger Mann/ſo eines ſchmählichen bittern Todes wer von den trulosen Juden vmbkommen, welches denn der Mönch auffs beſte/ vnd höchſte/mit vielem Geſchrey auffmutzet/vnd herauß ſtriche. Durch dieſe vnbillichkeit iſt der Kriegsmann alſo bewegt/vnd erzürnet worden/ daß er in Summa das vnſchuldig Blut Jeſu Chriſti hat rächen/ vnd von der Juden Händen fordern wollen. Iſt alſo in der Predig einem Altar zugeſprungen/ hat von dem ein Crucifix erwiſchet/ vnd mit groſſer Sum/ auff am Landsknechtiſch/die Gemein/(ſo bey der Predig war/) ermahnet/ vnd gebetten/

De vino mirrhato, Chriſto exhibito. ſecundum Marcum, an ab illo falle mixto, de quo Matthæus, diſſe-

ſo

ſo ſie wöllen ſolchen vnſchuldigen Tod / vnd ſolche an den frommen Chriſtum gelegte Schmach/helffen rächen/ſollen ſie jhm nachfolgen/ er wolls rächen/ vnd ihr treuer Führer/vnd Hauptmann ſeyn Da aber das Gepöfel / (welches on das den Juden von denen es lange Jahr war vbel geplagt worden/ gram/vnd feind war/) ſolche Red/vnd Vermahnung deß Kriegsmanns hörte/vnd vernam/williget er bald darzu/ſolat dem Landsknecht mit Hauſſen nach. Was ein jeder im Sturm erwiſchte / war ſein Wehr / vnd Schwert/vberfielen alſo die Juden ſchlugen die all zu tod/namen/ vnd theileten jhre Güter vnter ſich. Die Bücher/(ſo auch noch vorhanden /) gaben ſie einem Erbarn Weſen Rath zu bewahren. Alſo wurden die von Eger jhrer Juden loß. Vnd wiewol diß alles angefangen ward / vnd geſchach / on Bewuſt eines Ehrſamen Raths/muſten ſie doch dem König zu Behem / etlich tauſend Gulden zu Straff geben. Vnd dieſes ſagt gemeldter Bruſch / der auch am 48. Blat berichtet / daß ſein Anherr / oder Großvatter/ Georg Bruſch/ſo im Jahr 15 : 6. ſeines Alters im 70. geſtorben/ 5. Weiber genommen/ vnd ein Vatter 20. Kinder worden ſeye. Damit dann auch dieſe Epiſtel beſchloſſen wird.

rat, nec ne è ſe Aretio Eidem in cruce pendenti obla- to, &c. vid. Nicol. Guiberti, de Murrhinis, cap. 2. n. 41. ſeqq. & de vino murrhato etiam I. I. Pontanus, lib. 2. rer. & urbis Amſtel. hiſt. c. 14. fol. 115 ſeq.

LXIX.

VNsonders geliebter Herr / vnd Freund. Derselbe rühmet in seinem Schreiben / wie er zu N. ein wunderschöne Schul Predigt / verschienen S. Michaels Tag / gehört habe. So fern nun der Herr Mittel hat / solche abgeschriebner zu bekommen / bitte ich vmb günstige derselben Mittheilung. Ich finde vnter meinen zusammen getragenen Sachen / auch eine Schul-Predigt / die deß Jahrs 1611. zu Lintz im Landhauß / auff S. Matheus Tag / als an welchem man der Adelichen Landschafft-Schul daßelbsten Jährliches Fest / vor derselben Abschaffung / anzustellen pflegte / ist gehalten worden. Darauß ich dem Herrn etwas zu ziehen / vnd zu vberschicken / nicht vnterlassen kan. Begehrt er die Predigt gantz / soll sie ihme mit Willen werden. In welcher nun stehet / vnter anderm / folgendes: Die weisen / doch vngläubigen Herden / so da offentliche Schulen / ihre Kinder darinnen / in allerley Weißheit / Künsten / vnd Geschicklichkeit zu vnterweisen / angerichtet / haben sondere Fest gehalten / an welchen die Schulmeister gepredigt / vnd die Kinder zu der Schul-Göttin / Pallas genant / dieselbe anzubetten / gewiesen. Dann sie auß der Vernunfft so viel verstanden / daß ohne Göttliche Hülff / die Jugend nicht

nicht könte fortkommen. Haben also die Pallademen, eine erdichtete Göttin/ für eine Göttin der Weißheit/ vnd Studien/ auffgeworffen/ vnd geehret. Welche Abgötterey/ Zweiffels ohne/ daher entstanden/ daß/ weil die Ertzväter den Sohn Gottes/ als in welchem alle Schätz der Weißheit/ vnd Erkantnuß Gottes/ verborgen/ geehret/ vnd darumb angeruffen haben/ sie denselben nachgeäffet/ vnd jhnen ein eigene Göttin/ Künste/ vnd Weißheit zu lernen/ außgedacht/ wie dann die Heydnischen Poeten/ oder Priesteren vorgegeben/ diese Göttin Pallas seye auß dem Haupt deß Jupiters geboren/ gebe Verstand/ vnd erinnere die Leute/ daß sie weißlich/ vnd vernünfftig handlen. Auß welchem Gedicht leichtlich abzunehmen/ daß dieselben Poeten/ von Japhets Lehr/ etwas leuten gehört. Vnd weil der ewige Sohn GOttes/ auß deß Jehova Wesen von Ewigkeit her gezeugt/ ist ein Gott deß Verstands/ deß Raths/ vnd von GOtt gemachte zur Weißheit; so haben die Blinden/ vnd vngläubigen Heyden/ die Herrligkeit deß vnvergänglichen Gottes/ verwandelt in ein Bild eines steinern geharnischten Weibsbilds. Im Pabsthumb hat man/ an jhrer statt/ S. Catharinen geehret/ vnd für aller Schulen/ wie auch der Gelehrten/ vnd Schreiber/ Gutthäterin gehalten; an deren Tag jhr ein grosses Schulfest gestifftet/ dar-

Vid. de Falc. lade Natali Comes. l. 4. Mytholog. cap. 53 per tot.

10.

darauff viel Leut / jhr zu Ehren zuſammen kommen/ viel auch mit groſſer Mühe / vnd Beſchwerlichkeit/ zu dem Berg Sinai/ allda ſie begraben ſeyn ſolle / gezogen. Sie ehreten auch / vnd noch / für einen Schul-Heiligen / den H. Gregor/ weil er in der Jugend ein fleiſſiger Schüler geweſen; vnd hernach viel Schulen von ſeinem Väterlichen Erbe geſtifftet hat. Vnd wird jhme daher auch noch in etlichen Evangeliſchen Städten die Ehr angethan daß man an ſeinem Tag/ ſo in der Faſten fällt/ derumb ſingen neue Schüler anfahen/ vnd in die Schul mit Außtheilung ſonderlicher Geſchenck/ von Geld/ Brezeln/ Zucker/ ꝛc. führen. Vnd das iſt zu dem Eingang. Was aber den Apoſtel/ vnd Evangeliſten Matheus anbelangt/ auff deſſen Tag/ wie gemeldt / dieſe Predigt gehalten werden/ ſo ſtehet in ſolcher ferner/ daß er eines Jeruiten Sohn geweſen/ vñ ſein Nam ſo viel als Gottes Gab oder Geſchenck heiſſe. Vnd ſeye kein Zweiffel/ ſeine Eltern werden nicht vnterlaſſen haben / ſo bald er Aller halben fähig zu lernen worden/ jhn der Schulen zu zuſchicken/ damit er was fruchtbarlichs lernen/ vnd heut oder morgen in die Fußſtaffen ſeines Vattern tretten möchte. Da ſolte nun dieſer gute Matheus an ſeinen Namen / vnd an ſeiner Eltern Verhaben gedacht / vnd fleiſſig gelernet haben. Aber was geſchichts? Matheus hat kein

kein Lust zun Büchern/es gehet jhm das Lernen sauer ein/ vnd weil er wahrgenommen/ daß die Leviten/vnd Prediger zur selben Zeit/ vnwerth gewesen/ vnd schlechtlich besoldet worden/ (wie dann die Tempels Herren die Geistlichen Güter an sich gezogen/ vnd die Diener deß HErrn mit einm geringen abgewiesen/ daß sie kaum das Maul dabey hinbringen konten/) so ist der gute Mattheus bey sich selbst rahts worden/ was er endlich anfahen soll? Dann soll er auch ein Priester werden/ so gehe es jhm/ wie seim Vattern/ muß ärmlich leben. Deßwegen wird er mit sich eins/ erstlich die Schul/ springt davon/ begibt sich zu einem Modisten/ bey dem lernt er schreiben/ vnd raiten/ oder rechnen. Von dannen ziehet er gen Capernaum/ wird offentlicher Maut Schreiber/ vnd zuletzt der Mautner/ oder Zollner/ selbst. Solcher Schulgesellen hat Mattheus noch gar viel bey Christlichen Schulen/ welchen auch bißweiln das Elend vnter Augen schlägt/ daß sie denken/wie höfflich davon zu kommen were? sie springen endlich auß/ vnd begeben sich/ (wann es noch wol gerather) auff die Schreiberey/in Hoffnung/ dardurch zu hohen Sachen zu kommen. Andere aber denken/ wann sie so viel gelernet/ daß sie raiten/ oder rechnen können/wie viel ein Eymer Meß halte/vnd koste/vnd gebe einen Zäpffelzieher/

so

so sey er vergwist/er gebe künfftig eine Herin/ (wie ich dann selber in Oesterreich viel vornehme reiche Burth/vnd Burger gekant/die nun Kellner gewesen/vñ hernach jhre Frauen/ wann die Männer gestorben/geheyrathet haben/vnd wol gar in den Rath kommen seyn.) Andere begeben sich auff andere Dienste/vnd Sachen. Hindern sich also selber sehr viel Knaben/welche Gott zu heylsamen Werckzeugen dardurch seine Kirch vnd Schul erbauet/ja in allen Ständen viel Nutz geschaffet werden könte/zu gebrauchen hätte. Vnd gebe einer hernach offt groß Geld/daß er besser studirt hätte. Es wolt auch offt einer gern Lateinisch reden/aber er kan nichts/ vñ da er gleich zu zeiten den alten Schulsack auffbindt/ vnd etwas herauß nimbt/ so riechts doch offt so vbel / daß ein anderer darüber vmbfallen möchte. Last aber hören / wie es Christo dem HErrn gefällt/wann ein Schüler muthwilliger Weise auß der Schul außspringt? Erstlich sihet er jhme ein weil zu/er kennet alle die gar wol/die jhren Beruff verlassen/vnd weiß sie zu suchen vnd zu finden. Er läßts aber dabey nicht bleiben/ sondern spricht bißweilen solchen Vaganten zu / als hie dem Matheus/vnd sagt: Folge mir nach/ꝛc. Als wolt er sagen: Mein lieber Matheus / gib deine Maurerey auff / befihls einem andern/ vnd gehe bey mir in die Schul; du must ein

An-

anderer Mann werden/ein Apoſtel vnd Lehrer. Dann weil du mir ſo ein geſchwinder Schreiber biſt/ſo ſoltu hinfüro mein Secretarius werden / vnd alle meine Predigten vnd Acten/der Chriſtenheit zum beſten/auffs Papier bringen. Was aber nun der HErr einmal mit dem Matthæus fürgenommen hat/ perſönlicher Weiſe/daſſelbe verrichtet er heutigs Tags durch Mittel-Perſonen: daß/ wo einer / oder der ander Schüler / außtreten will/oder außgetretten iſt; ſo hat er darzu erſtlich die Eltern / welche/ wann die Kinder nicht ſonderlichen Luſt in die Schul haben/ſie aber die Eltern darein bereden / ſo iſts nicht anders / als Chriſti Stimm: Folge mir. Da muß man nur gute Wort geben / nach dem Exempel Chriſti: vnd wann die Kinder noch darüber vnmuthig ſeyn/auch mit Geſchencklein darzu bewegen. Wann nun ſolche Stim̃ daheim geſchehen; ſo müſſen hernach die Lehrmeiſter in den Schulen auch gute Wort/vnd Anleitung geben/vnd zu den Kindern ſagen/ Folge mir/ folge mir/ mein Söhnlein/ mein Büblein/ich will einen gelehrten Mann auß dir ziehen: auß dir will ich eine vortrefflichen Lehrer/auß dir einen tapffern Juriſten; auß dir einen berühmten Artzt/auß dir einen weiſen Burgermeiſter machen. Wo man nun ſolche freundliche Schul Stimmen in einem Land haben / vnd hören kan/ ſo iſt es für eine

sonderliche Gab/ vnd Gnade Gottes zu hal-
ten. Ja! wo man ein Hauffen Schulknaben
bey einander siehet/ soll man anders nicht ge-
denken/als daß es ein Hauffe Lämblein seye/
die der Stim̃ jhres Hirten gehorchen / vnd
demselben zu guter gesunder Weyde/folgen.
Allem sollen auch die Leute die Augen auff-
thun/welcher Schul-Stimme sie jhre Kinder
folgen lassen. Wie hat sich aber dieser eitl-
auffne Schuler Matthæus/auff deß HErrn
Christi ergangenen Beruff zu seiner Apostol-
ischen Schul/ erzeigt? Antwort: Er nimbt
jhm kein lang Bedenken / daß er zu alt / oder
vngeschickt/sondern so bald er das Wort hö-
ret/steht er auff/vnd folget jhm/vnd läst sich
da bey Christo gleichsam in die Matricul/
oder Schulbuch/einzeichnen. Diesem Ex-
empel sollen billich alle fromme Kinder folgē/
daß / wann sie jhre Eltern ansprechen/ vnd
sagen / Folge mir/ mein Kind/ ich will dich
in die Schul thun/ sollen sie auffstehen/ vnd
vnd gern folgen. Also/ wann ein Knab in
die Schul gehet / vnd der Præceptor, oder
Schulmeister/sagt/ Folge mir/mein Kind/
lerne mir dis / vnd das / seye fromm/ so soll er
auffstehn/vnd folgen. Daß aber die Folge bey
vielen nicht zu spüren; daran haben Schuld/
entweder die Kinder selbst/oder böse Buben/
oder aber jhre Eltern/oder auch die Lehrmei-
ster: wie solches in dieser Predigt mit meh-
rem

rem außgeführt / vnd in dem vierdten Theil auch von der Danckbarkeit gegen die Schul-Lehrer / nach dem Exempel deß Matheus / die man den Lehrmeistern beydes / wann man die Kinder in die Schul setzet / vnd wieder herauß nimmet / zu thun schuldig ist: wie auch im fünfften Theil / was andere davon gehalten / daß Matheus seinen Zollbanck verlassen / vnd Christo gefolget; vnd daß denen die Schul-Feinde noch heutigs Tags gleich seyen: vnd dann im sechsten / wie sich hergegen die Schulmeister / oder Schul-Lehrer / nach dem Exempel Christi / hierinn zu verhalten / geredet; vnd dabey auch eine Erinnerung / vnd Trost für die getreue vnd fleissige Schuldiener / mit angehenckt wird / daß sie / nemblich es jhnē vor keine Vnehr / Schand / oder Schmach halten / daß sie mit Kindern / vnd Schülern vmbgehen; sondern jhnen für eine grosse Ehr achten sollen / damit sie am Jüngsten Tag damit prangen können; wann sie Gott dem Richter jhre Schüler in der Ordnung werden vorstellig machē. Darumb sie den Trost haben sollen / daß / ob sie jaa wol / neben dem Predigampt / vor der Welt verachte / vnd verlachte seyn / jhnen auch jhre mühsame Arbeit / vnd Schuldienst / nicht völlig belohnet wird / daß doch noch eine Zeit komen werde / da sie jhre belohnung im Himmel reichlich bekommen; da hergegen die / so /

Luc. 6. v. 13. Dan. 12. v. 3. Ierem. 48. v. 10.

vnfleissig / vnd vntreu gewesen / jhre Straff haben werden. Welches dann der Inhalt dieser Predig ist; die / wie Eingangs gemeldt / dem Herrn ich gern zum Lesn ganz schicken will. Unterdessen / vnd allezeit / ꝛc.

LXX.

WOl Edler vnd Gestrenger / ꝛc. E. Ser. haben gestern zu wissen begehrt / auß was vrsachen der nechst abgelebte König in Franckreich / Ludwig / dieses Namens der XIII. verwichener Jahren / mit seinen Unterthanen / die sich zu der so genanten reformirten Religion bekennen / vnd Huguenoten geheissen werden / Krieg geführet habe? Weiln dann E. Ser. ich versprochē / dero heut schrifftlich etwas darvon dienstlichen zu vermelden: Als thue ich hiemit meiner Zusag nachkommen. Es hat sich aber solcher Krieg erstlich in Bearn / angefangen: welches ein Fürstenthumb / in welchem die Könige von Navarra / nach dem jhnen im Häumonat deß 1512. Jahrs / durch König Ferdinand in Hispanien / auff Befelch Pabsts Julius deß Andern / (weiln ein König von Navarra seinem Feinde / dem König in Franckreich / beygestanden /) das Königreich Navarra entzogen / vnd eingenommen worden / jhre Hoffhaltung gehabt haben. Selbigen Fürstenthumbs Jnwohner nun / haben

bey

bey Regierung Königs Anthonij zu Navarra/ Fürstens von Bourbon / vnd seiner Gemahlin/ Joanna von Albret/ Gebornen Königin von Navarra/ die reformirte Religion angenommen/ vnd neben derselbigen / auch die Geistliche Güter / durch Zulassung gedachter Königin/ vnd jhres Sohns/ König Heinrichs zu Navarra / nachmals auch in Franckreich/ dieses Namens deß Vierdten/ in die 50. Jahr/ vnd darüber/ ruhiglich ingehabt. Als aber sie/ bey deß gedachten König Ludwigs Regierung/ deßhalben angefochten worden / auch sonsten denen von der Religion/ oder Huguenoten/ in Franckreich/ allerley widrigs vorzustehen bedauchte/ haben sie/ jedoch mit Bewilligung deß Königs/ zu Loudun/ in den Jahren 1619. vnd 20. eine Versamlung gehalten/ vñ bey solcher berathschlaget / ob sie jhre von vorigem König erlangte Religions Freyheiten handhaben/ vnd solche/ wider die vnruhige Königliche Diener / mit dem Schwert vertheidigen solten? Da dann zweyerley Meynungen gefallen; vnd hat gleichwol damals der schwächere Theil / so zum Gehorsam/ vnd Frieden/ gerathen/ die Oberhand erhalten. Dieweil aber gegen dem Ende deß 1620. vnd vmb den Anfang deß 21. Jahrs/ die Vnruhe in Bearn sehr wehrete/ vnd der König/ den Huguenotischen Königlichen Stadthalter/ vnd General Leuten-

ambt/ den Herrn de la Force, neben andern Beambten / ab: vnd hergegen Catholische/ neben der Geistlichkeit vnd den Jesuiten/ einsezte / vnd also die Reformation daselbsten starck vernahme/ (wie die von Beärn/ in einer offentlichen Schrifft / an die Versamlung der Kirchen in Franckreich/ Ao. 1621. zu Rochella gehalten/ abgangen/ sich beklagten): vber das auch der König an die Reformirte in Franckreich/ daß sie alle die Städt/ vnd Plätz/ so jhnen sein Herr Vatter/ höchstgedachter König Heinrich der Vierdte / zu jhrer Versicherung/ eingegeben/ vnd in welchen biß daher der König jederzeit die Besatzung bezahlt hatte / jhme wieder einraumen solten / damit er/ als ein freyer König/ mit denselben/ seines Gefallens/ verfahren möchte: So haben sie jhre Abgeordnete/ vmb Abwendung dessen beym König etlich mal gehabt; aber nichts erhalten können. Vnd demnach der König gesehen/ daß die Huguenoten jhme mit willen besagte Plätz nicht einraumen werden / hat er in grosser Eil ein Kriegsvolck zusammen gebracht / vnd im Maien biß 1621. Jahrs den Krieg angefangen: zuvor aber / wie auch hernach / den 27. May ein offentliches Schreiben hin vnd wider anschlagen lassen/ daß er die Reformirten/ oder Huguenoten/ an jhrer Religionsübung nicht hindern / oder jhnen die Gewis-

sens-

sens Freyheit benehmen; sondern allein alle Plätz in seinem Königreich zu seiner Devotion haben wolte: wie er dann die/so zu Tours/und hernach auch zu Paris/wider die Huguenoten/eine Auffruhr angerichtet haben/hart hat straffen lassen; und damit verursacht/daß der Hertzog von Bouillon neutral geblieben; die Hertzogen aber de Lesdiguieres, (so hernachmals/bey währendem Krieg/sich gar zur Römisch-Catholischen Religion bekant hat), de la Trimoüille, und von Sully; Item der Graff de Beaupere, der Herr von Plessis Mornay, und andere viel Herren/und vom Adel/mehr/so der Reformirten Religion waren/sich auff deß Königs Seiten begeben. Es haben auch die Städte Gergeau, Sancerre, (welche im Jahr 1573. acht Monat lang/eben auch der Religion halber/ein schwere Belägerung/in der in die 500. von Hunger gestorben/ausgestanden), Saumur, (allda die Huguenoten/nach deme dieselbe Stadt im Jahr 1589. vom König Henrichen dem III. in Franckreich/höchstgedachten König Henrichen von Navarra/zu seiner Versicherung/als ein vornehmer Paß über die Loire, eingegeben worden/eine Hohe Schul auffgerichtet haben); neben andern Plätzen mehr/gleich Anfangs sich gutwillig dem König ergeben; und hergegen ihre freye Religionsübung behalten.

Aber S. Jean d' Angely, Rochelle, Montauban, Montpellier, Nimes, Nerac, vnd andere Städt in Guyenne, vnd Languedoc, haben deß Königs Worten nicht trauen wollen / ſich beſürchtende / wann die Städte in ſeinen Gewalt kämen / daß ſie möchten von den neuen Königiſchen Catholiſchen Beſatzungen / vnd Gebietigern / zur Römiſch-Catholiſchen Religion gezwungen werden; deßwegen ſie ſich / neben dem Herzog Heinrichen von Roan / vnd andern Herren / hierinn dem König widerſetzt; zuvor aber eine Schutz-Rede in den Druck verfertigt. Wie es jhnen aber bekommen / vnd was ſie darüber außgeſtanden / auch ſonſten deßwegen vorgeloffen / das iſt in vnterſchiedlichen Relationen / auch in dem Mercure François, vnd zum Theil in der Hiſtoire generale des derniers troubles arrivez en France, einkommen: würde zu lang / deſſen allhie / auch nur Summariſcher Weiſe / zu gedenken: zu deme es auch E. Ste. nicht begehrt haben. Schlieſſe demnach mit dieſem wenigen / vnd/

etc.

LXXI.

LXXI.

WOlEdler vnd Geſtrenger/ ꝛc. E. Str. Zedelin hab ich wol empfangen/darinn ſie melden/ daß ſie zwar die angedeute Frantzöſiſche Geſchichten dißmals nicht begehren. Aber ſo fern ich ſonſten etwas hätte/ſo ſelbige Zeit mit Schrifften gewechſelt worden: thete E. Str. ich einen Gefallen / wann dero ich ſolches Außzugs weiſe zukommen laſſen wolte. Wann dann E. Str. zu dienen ich mich ſchuldig erkenne vnd aber deß Jahrs 1621. zu Pariß / vnter andern gedruckten Frantzöſiſchen Sachen / ich auch zwey widerwertige Bedenken / in ſelbiger Sprach / Ob die Religion / vnd Gewiſſens Freyheit / mit dem Schwert zu verfechten / oder nicht? (ſo bey der in nechſtem meinem Schreiben gemeldter / vnd zu Loudun in Franckreich angeſtellter Verſamlung/ gemacht worden/ vberkommen: Als habe E. Str. hiemit/ auß dem Erſten/ nachfolgendes vberſchicken wollen. In demſelben iſt nun/vnter anderm/ dieſes geſtanden: Iſt das nicht ein arme Sach/ die wir haben/ dieweil man ſolche durch vnſern Gegentheil vrtheilen läſt! Sihe / diß iſt ſchon der ſechſte Monat/ daß man vnſer Gedult bewehret/ vnd die fünffte Botſchafft / ſo wir zu dem König geſchickt haben. Wiſſen alſo auß der Zeit/

wie wenig unser demüthigstes Anhalten Nutz geschafft habe. Unser Gegentheil hat den Vorzug/ und lässt nicht zu/ daß unsere gerechte Sach vor ihrer Majestät Augen komme/ und daß unser Heulen von dem Könige gehört werde. Unsere Klagen werden verkehret/ und unsere Beschwernussen gehen zuvor in den Wind/ ehe man ihnen die Thür zu unsers Königs Cammer/ öffnet: unser Geschrey wird/ durch dise unserer Widersächer/ vor unzeitig gehalten/ und durch ihren Verstand/ uns zu grund zu richten/ unser Wehklagen vor unbillich geachtet. Der König ist from̃/ und gerecht/ und wir seyn seine Unterthänige/ und getreue Diener: Unterdeß aber gibt es stets böse Geister/ welche deß Königs gute Zuneigung gegen uns abwenden. Sollen wir dann allezeit also verbleiben? Oder/ sollen wir unsere Sach verlassen/ nicht mehr davon reden/ und also dieselbe verlieren? Also lang zu verbleiben/ ist/ uns selbst mit Verachtung speisen; und die Sach zu verlassen/ ist das Recht der Kirchen so uns bisher/ (nemblich nach Loudun, zu der Versamlung/) gestickt verraten. Dannenher müssen wir gar ein starken Schluß machen/ und unser uns Mittel suchen/ die anderswo nicht zu finden seyn. Unsere Gedult schärffet die Begierde zur Billigkeit/ und unsere Beschedenheit wird von unsern Feinden für

Zag-

Zaghait gehalten. Ihr betrieget euch / wann ihr vermeynt / jhren Haß mit eurer Gedult zu vberwinden. Wiſſet ihr nicht / daß ben jhnen / vns tod ſchlagen / ſo viel ſey / als GOtt ein Opffer thun? vñ das / vnſere Güter rauben / jhnen ſo viel / als ein Werck der Barmhertzigkeit ſere? vnd daß der Gewalt / den man vns anthut / ſere ein Gottſeliges Werck / vnd Verdienſt? warter ihr / daß durch Menge der vmſonſt verſuchten Stucklein / vnd durch Spott ſo vieler verlohrnen Streich / jhnen darumb die Gewißheit / ſolches zu verbringen / entfallen ſey / oder / daß die Boßheit in jhrem Hertzen ſich gemindert habe? O! ihr betrieget euch / wann ihr vermeynt / daß ſie jhr Vornehmen ändern. Derowegen / ſo iſt es beſſer heut / als morgen / zu zeigen / daß das Anſehen / ſo wir gegen dem König / vnd vnſer Vatterland tragen / biß hieher vnſern Heldenmuth habe auffgehalten / vnd daß deß Todes Furcht kein Gewalt vber vns habe / wo es vmb die Religion zu thun iſt. Was groſſer Zaghait würden wir beſchuldigt werden; da wir vnſern Kindern nicht ſolten gewuſt haben zu erhalten / was vnſere Vätter mit jhrem Blut ſo theuer erworben haben? wo das Recht Gewalt leidet / da iſt Hoffnung einer Wiedererſtattung: wo der Friede gebrochen wird / da iſt Hoffnung eines Vertrags: wo die Billigkeit iſt verletzt / da iſt

Hoff-

Hoffnung einer Verbesserung: Aber wo Treu vnd Glauben/so GOtt zum Beschützer hat/hindan gesetzt wird/da ist nicht mehr Zeit still zu schweigen. Man träher die Königliche Befelch vom Religions Frieden/man glossirt sie/ man verkehret sie gar in einen andern Sinn/ vnd ist man allezeit/ wann man sie hat brechen wollen/diesen Weg gegangen. Ein jede widersinnige Außlegung/so man jhnen gibt/wird gantz willig angenommen. Darüber ziehet man die Güter ein/ vnd verübet viel mehrers gegen die jenigen/ welche vermeynt haben am sichersten zu seyn/ vnd gehet nichts/ als die Gelegenheit/ ab/ die man erwartet/einem jeden/ohne Unterscheid/das zu thun/ so man etlichen/ vnter schlechtem Fürwand/ gethan hat. Wann man vns bedrängt/ vnd wider den Religions Frieden beschwert; so muß man noch darzu vor Gericht/zu Außführung der Sachen/ Güter/ Leben/ vnd Ehr/ verzehren: vnd werden die Leute/ vñ die Vnthaten ehe alt/ehe die Richter Weil vnd Zeit bekommen/ vns die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es beschmitzen vnsere Tugu die jenigen/ so selbsten die Leute vom Gehorsam/ den man dem König schuldig/abweisen. Sie klagen vns der Rebellion/oder Widersetzligkeit/an/ vnd damit sie vns bey vnsern Landsleuten/verhasst machen/ so schreiben sie jhnen die Furcht mit ei-

ner

ner Lugen Kolen in ihr Hertz/ vnd ſchammen ſolche mit Farben der Heucheley vnd troſten bey Straff der Verdamnuß/ vnd Inquiſition, vnd daß ſie nicht etwan durch ein Meſſer/ oder mit Gifft/ oder in andere Weg hingerichtet werden/ daß ſie mit vns nicht ſollen Gemeinſchafft haben. Mit Jungfrauen Geſichtern verbergen ſie ein Tyger Hertz/ vnd bezauhen ſich auß Franckreich ein Grab zu machen/ vnd/ durch Gewiſſens Strick/ das Feuer zu legen in die Gemächer der jenigen/ ſo ſich freuen/ daß ſie darzu helffen mögen/ damit Franckreich in ſeinem Blut ſchwimme/ allein darumb/ daß wir in demſelben erſtecket werden. Alle dieſe Händlen ſeyn ihnen verzigen/ ja wol belohnet/ vnd müſſen die ein groſſes Laſter begangen haben/ die den Dieb anſchreyen: Alles iſt zugelaſſen/ wann es nur mit dem Scheindeckel/ daß es wider vns angeſehen ſeye/ bedecket iſt. Vnd ziehen Theils groſſe Herren deß Königreichs/ ihren eigenen Nutzen der gemeinen Wolfahrt für. Man prediget/ Franckreich könne nicht zwo Religionen ertragen; da doch der Pabſt derſelben etliche zu Rom geduldet/ vnd alſo in Engelland zu haben/ ſich bemühet. Aber! man hat im Sinn/ dieſes Königreich/ durch Trennungen/ zu ſchwächen/ vnd alſo geſchwächet dem Römiſchen Stul vnterwürffig zu machen. Dieſes aber werden ſie nicht zuwegen brin-

bringen können/ so lang Franckreich die Hugenoten unterhalten wird. Wegen anderer Geschäfte/ werd ich jetzt an dem vorigen verharren/ welches aber in kurtzem hinnach folgen solle/ ꝛc.

LXXII.

Continuatio prioris.

GOtt Edler ꝛc. In dem nechsten fortzufahren/ so stehet ferners also: Das ist wol ein unglückseliger Stand/ wo vornehme Leut/ Säulen der Königlichen Hoheit/ über ihre schuldige Pflicht obenhin fahren müssen/ und die Boßheit der Verräter nicht eröffnen dörffen. Noch viel unglückseliger ist der/ da man noch darzu die getreue deß Königs Diener ängsten/ und allein den jenigen/ so den gemeinen Stand deß Königreichs verderben/ zu Gefallen/ den allergetreuesten Unterthanen das Recht versagen/ vñ sie zuruck stossen muß. Wo man geduldet/ daß die Königliche Hoheit/ unter dem Schein der Religion beschmitzet wird; und da die Grossen Herren dem Geistlichen Reich die Hand bieten/ daß es sich über deß Königs Gewissen setzet/ und demselben einen Strick anleget; Also/ und der Gestalt/ daß die jenige/ bey denen wir vermeynten/ wegen der Religions Edicten/ in unserer Unterdruckung/ eine freye Zuflucht zu habē/ so lang das Liecht halten/ biß man den frommen Frantzosen das

Herꝛ/

Hertz/ vnd die Leber herauß reiſſet; vnd die ſich zu deß Königreichs Vntergang bereden laſſen/ damit allem die Huguenoté außgerotet werden; gleich als ob man müſte die Naſen abſchneiden/ auff daß man ſeinem Geſichte eine Schmach anthun möge. Man darff nicht mehr vnſerer Widerſacher Verhaben in Zweiffel ziehen: Es ſeyn allem Vnverſtändigen die in Sicherheit entſchlaffen vñ dan ch die Verheiſſungen ſich bewegen laſſen. Ihr Vorhaben iſt/ vns allsgemachs an der Anzahl/ vnd Vermögen zu beſchützen/ zu ſchwachen. Man belohnet die/ ſo vns beleidigen. Hochmuth/ vnd Vermeſſenheit/ heiſſet dem gemeinen Pövel ein Eyfer der Religion. Die Obrigkeit ſihets/ gedulders/ vnd unterſtützt es gleichſam allenthalben. Vnd wann wir gnug gelitten/ ſo muß der Geſchlagene noch darzu die Straffe bezahlen. Vns wird das Recht nie widerfahren; vnd die Richter werden ſolches nie wollen findē/ als mit den Fackeln eines innerlichen Kriegs. Sie legen gern ihre rothe Röck an/ vnſere Religions Freyheit auffzuheben; aber ſolche zu erneuren/ darzu müſſen ſie Trauer Röcke haben. Das Gewiſſen/ ſo ſie treibt/ andern das Recht widerfahren zu laſſen/ das verbietet ihnen/ vns daſſelbige auch mitzutheilen. Dann vnſerer gerechten Sach günſtig ſeyn/ heiſſet die Ketzerey lieb haben/ ſich mit dem

Bann

Bann zudecken/ vnd auß dem Paradeiß der Römischen Kirchen stürtzen. Warumb warten wir dann auff die Erstattung solcher verübten groben Stücke/ von den jenigen/ die vns noch nit vor genug geplagt halten? Warumb hoffen wir das Leben von denen/die vns gern biß in den Tod sezen wölte? Wollen wir dann/nach so vielen dem Leben nachtrachtenden Stichen/ Bedrangnuß/ vnd Hertzenleid/durch den Hall der vergeblichen Verheissungen/ einschlaffen? Vnd wollen wir das Leben in dem Grabe vnserer Brüder/ oder in dem vor Augen schwebenden Untergang deß Königreichs suchen? Es seye weit darvon/ daß wir solle etwas wider die Königliche Hoheit thun. Wir suchen allein/durch zugelassene Weg/die Haltung seiner Gebott. Dieses soll nicht wider den König seyn/ so wir vornehmen wollen; sondern allein wider die/welche seines Namens mißbrauchen/ vnd mit seinem Ansehen jhre Schalckheit bemänteln. Wie viel Dings haben wir gesehen/ wider den König/vnter deß Königs Namen? Wie viel zum Untergang deß Königreichs/vnter dem Schein der gemeinen Wolfahrt? Wann es allein vmb die Güter zu thun were/so könte man solches Beginnen/ wegen deß Friedens/verschmertzen. Aber es ist vmb das Königreich/vmb vnser Leben/ vmb vnser Religion/vnd deß Königs Dienste zu thun. Daher

her die Waffen zu ergreiffen wider die jenige/ welche die Geſetz brechen/ alle Ordnung deß Regiments verkehren/ vnd/ vnter dem ſchein der Religion/ ſich mit deß Königs Anſehen bedeckende/ einen Theil der Vnterthanen außrotten wollen/ zuläſſig iſt. Man muß ſolche Faßnacht-Geſichte vnſern Feinden abziehen/ vnd von den Augen deß gemeinen Manns die Schuppen fällen. Sie machen vns zu Läſterhafften Leuten/ vnd Auffrührern/ nicht daß wir den König beleidiget/ vnd ſeinen Geboten vngehorſam geweſen/ ſondern deßwegen/ weiln wir jhre Begierde nicht erfüllt/ vnd jhren Betrug/ vnd Tyranney nicht gutheiſſen wollen. Der König/ welcher ein anderer Titus in ſeinem Volck/ die Wolluſt ſeiner Vnterthanen/ das Glück anderer Leute/ der wird täglich mit Läſterungen vberloſſen/ vnd von ſeiner natürlichen Güte abgewendet; ſeine Gnad in Vngnad verkehret. Gleich wie die Juden ſchreyen/ Tempel/ Tempel; alſo ſchreyen dieſe/ Hochheit/ vnd Dienſt deß Königs; Ob woln jene nichts hatten/ als den Namen deß Volcks Gottes, vnd dieſe nichts wenigers in jhrem Hertzen/ als deß Königs Dienſt. Was ſie wider den König/ vnd das Königreich thun/ das wird mit deß Königs Willen bedeckt: Diß aber/ ſo wir dem König/ vnd Königreich zum beſten/ wider jhre Renck/ entgegen ſetzen/ wird mit dem Namen

der Rebellion/ vnd Widersetzlichkeit/ beschmitzet/ vnd der gemeine Pöfel/ als Eyferer seiner Religion durch die Predigten ꝛc. angefrischet/ vnd bekommet in seinem vngestrafften Muthwillen/ ein Hertz. Man hat es erstlich mit den Gütern versuchet/ hernach ist man an die Person/ vnd an das Gewissen kommen/ bald werden wir vor die Inquisition müssen. Das Vornehmen ist schon gestaltet. Wir haben diese Leut erzürnet/ vnd sie im Magen verletzt/ da sie am empfindlichsten seyn. Vnterdessen/ weil sie sich zum Krieg gefast machen/ vnd darzu das vertzpfründete Gebett [illegible] mit vnter dem S. dagegen deß Religionfriedens. Ist derowegen dem König/ dem König euch/ vñ euch selbst daran gelegen/ nicht von einander zu scheiden/ ehe jhr Hülffmittel erlanget. Vnsere Beschwernussen sind in gresser Anzahl. Jhr habt derselben mehr als 200. zusammen gebracht/ vnd doch nur einen Anfang damit gemacht Gedenket was für Vortürff vnd Schelteworte/ jhr zu eurer Heimkunfft/ daron bringen werdet/ daß jhr euch mit Worten habt bezahlen lassen. Vnsere Feind selber werden solches zur Zahlung rechnen/ vnd werden jhren Muthwillen vnd vnsere Trangnüssen vnendlich häuffen. Was vns anbelangt/ wollen wir lieber das eusserste versuchen vnd sterben/ als in der Dienstbarkeit/ vnter der Tyranney vnserer Widersa-

S. Jnn. Nothgers *Resolution* einer Frag/ &c.

facher/vnd in Verachtung der Vnſerigen leben. Das iſt vor diſſimal vnſere Meynung ꝛc. Vnd alſo haben E. Str. auß zweyen Schreiben/Außzugsweiſe/vernommen was einen Theil der ſo genanten Reformirten Kirchen in Franckreich damaln zum Krieg bewogen. Mit nechſtem ſoll die Antwort darauff folgen/ꝛc.

LXXIII.

WOl Edler/ꝛc. Mir zweiffelt nicht/ E. Str. werden der jüngſt verſprochenen Antwort nunmehr erwarten. Die hat nun/ vnter andern/ bey den andern anweſenden Abgeordneten/ alſo gelautet: Es iſt nicht genug/ eine gerechte Sach haben: ſondern es iſt von nöthen/ daß ſolche auch rechtmäſſiger Weiſe erörtert werde. Nun aber iſt dieſelbe hierdurch nicht genugſam erwieſen/ vnd erörtert/wañ wir vns ſelbſten das Recht zu ertheilen vnterfangen. In deß Leviten Sach ſtürben 40 täuſend auß Israel/ ehe man an der Stadt Gibea hat Rach oben können. Nun waren aber die Iſraeliter ſtärcker/ hatten auch beſſere Vrſach/ als wir. Dann alles Recht war ihnen von den Benjamitern verſagt; vns aber verheiſt man/ ſolches widerfahren zu laſſen. Was man anziehet/ iſt mehr als wahr: Aber der Schluß iſt nicht nach vnſerer Kirchen Mey-

Im Buch der Richter/ Cap. 20.

nung gemacht. Wir müssen vns deß Eydes/ den wir dem König/ durch vnsere Abgeordnete / im Namen aller Französischen zu Vitray versamleten reformirten Kirchen / vngefehr vor 3. Jahren gethan/ erinnern; welcher ist / daß wir niemals von dem Gehorsam/ vnd allertreuesten Dienste/ so man jhrer Majestät schuldig / weichen wollen; zu welchem sich die Kirchen durch das Band deß Gewissens / vnd der Religion / die mit der Schrifft vberein kompt/ lehret/ daß man sich dem Oberkeitlichen Gewalt vnterwerffen solle/ verbunden zu seyn bekennen. Wir sehen weder in der Lehr/ noch in dem Leben/ Christi/ vnd seiner Apostel / daß die Waffen sollen gebraucht werden / sein Reich damit zu befördern. Die Christliche Kirch kan ohne Creutz/ vnd Leiden nicht sein. Christus Jesus hat niemals die Waffen gesegnet/ so man seiner wegen ergriffen / wann dieses nicht in der eussersten Noth / vnd wegen einer Nothwehr/ geschehen ist. Last vns deßwegen dieser eussersten Noth erwarten / vnd nicht vor der Zeit zu vnserm Vnglück lauffen; last vns vielmehr Christo dem HErrn vertrauen/ daß er vor seine Kirche sorgen werde. Die Juden haben sich dabey allezeit vbel befunden/ wann sie sich empört; vnd endlich/ aber allzu spat/ erfahren / daß der Römer Herrschung viel leidenlicher/ als ein Hauffen Tyrannen/ die

sich

ſich alle Augenblick vnter jhnen erhebt / geweſen. Man kan einen Arzt / wegen einer Vnbeſinnigkeit / nicht entſchuldigen / welcher / vor der euſſerſten Noth der Kranckheit / die euſſerſte Mittel / bey den verzweiffelten Kranckheiten / anwendet / wann er ſchon ſehr vorſichtig damit vmbgehet / vnd mehr als viermal die Sach zuvor bedenket. Man findet keinen vnter den Chriſten / welcher jemals / einen von einer erleidlichen Kranckheit zu curiren, das Leben vieler in Gefahr geſetzt hätte. Wann wir der Sonnen nicht können nachfolgen / welche vnſere Seelen erleuchtet; ſo laſt vns der jenigen nachfolgen / ſo vnſere Leiber erleuchtet / welche nit durch widerwertige Bewegung / ſondern durch eine ſanffte Nachgebung / oder Weichen / den ſchnellen Lauff deß geſtirnten Himmels abwendet. Wann Ehrgeitz / Vngedult / vnd die Rachgier / als Irrgeiſter / einen innerlichen Krieg anfangen / ſo kan der Außgang nicht anders / als laidig ſeyn. Die jenige / welche vermeynen / die Kirchen durch Waffen auffzurichten / vnd zu erhalten / erkennen nicht die Art der Kirchen / welche GOTT in ſtätiger Furcht will erhalten haben / auff daß die Sicherheit dem Feinde nicht das Thor öffne. Sie wiſſen nicht / daß die Kirch beſſer ſtehet in Trübſal / als im Glück; daß ſie lobwürdiger in der Verfolgung / als in dem Frieden

der Welt / mehr wunderlich in dem Creutz/ dann in Wollust/ vnd Ruhe. Sie haben nie in acht genommen/ daß GOTT nie die gesegnet / welche seiner Vorsichtung/ durch ihre närrische Weißheit/ vorkommen/ vnd daß es jhme zustehe / Cyros, vnd Gideones zu erwecken / vnd daß vns gebühre zu erwarten/ daß ihre Zeit kommen seye. Wir haben keine Bourbonios, &c. mehr, welche grosse Helden/ vnd Heroische Gemüther / vber den gemeinen kauff/ zur Beschützung/ vnd vor den gemeinen Nutzen gewaffnet waren; die ein gantz Göttlicher Beruff / ein gantz Martialischer Geist/ auffgemundert/ vnd denen mehr die Sache Gottes/ als ein besonderer eigener Nutz/ die Waffen in die Hände geben hat. Jetziger Zeit seyd ihr so weit von diesen Mitteln/ als von der Noth / vnd wer es vielmehr eine Vnsinnigkeit/ als eine Tapfferkeit/ das böse zu thun/ Hülffmittel dadurch zu finde. Wir werden zeitlich gnug kommen/ wann wirs suchen/ wann das Vbel da seyn wird: GOTT wirds alsdann / zu bestimpter Zeit / schon schicken / vnd vielmehr auß einem Eyfer der Gottesfurcht als auß den Flügeln deß Ehrgeitzes herfür ziehen. Wegen eines Lochs in der Mauren/ außzubessern / werden wir vns gar zu Steinhauffen machen: an statt vns das Recht zu geben / werden wir die Gesetz verjagen: wegen eines Garten Ecks/ werden

wir

wir die Felder gar verwüsten; vor eine Gemeinschafft eines Jahrmarckts werden wir die menschliche Gesellschafft zerstören: anstatt/ daß wir unsere Widersächer verständiger/ werden wir unsere Freunde gottloser; vnd anstatt/ daß wir an einich wenig Orten die Predig anrichten/ allenthalben heute ohne Gott vnd Glauben machen. Wann alle den Krieg führen könten/ so möchten wir die Sach tapffer wagen. Aber wir haben mehr Kriegs-Generaln/ als Länder; mehr Gebietiger/ vnd Vorsteher/ als Kirchen; mehr Hauptleute/ als Soldaten. Man wird allezeit vnter vns mehr Gebietens/ als Gehorsams; mehr Zancks/ als Streits/ mit dem Feinde; wenig Ordnung/ vnd sehr viel Vnordnung/ finden. Man muß dieses vor eine vnwidersprechliche Regul halten/ daß das Evangelium besser vnter dem Creutz/ als vnter den Waffen erbauet wird. Es bringt wenig Frucht/ wo zu viel Lust/ vnd Freyheit/ solches veracht machen; vnd ist es nicht annehmlich/ vnd wolgeschmack/ wann die Widerwertigkeit die Begierde darzu nit schärpffet. Man siher niemals mehr Vnkraut in dem Acker deß Evangeliums/ als wann der Himmel sanfft/ vnd still ist. Die Verfolgung offenbaret die Heuchler/ vnd die Furcht deß Vngewitters/ verhindert ihr Wachsen. Die Vnschuld/ vnd Gehorsam/ seyn in Got-

tes Schutz. Wer kan uns deß Außgangs deß Kriegs vergwissern? Wir werden auch dadurch beweisen / daß wir den Verheissungen Gottes einen schlechten Glauben zustellen. So er etwas über uns beschlossen / so werden wir durch Mittel/so jhme ein Greüel seyn / demselben nicht entgehen. Hat er aber beschlossen / daß die Feinde die Kirchen nicht überwältigen sollen / so mögen sie es jmmer thun machen: all ihr Vornehmen wird vergebens seyn: nimmermehr werden sie den Samen deß Evangeliums erstecken; wann sie auch schon alle/die sich darzu bekennen/außtilgen solten. Stehet deßwegen uns wol an/ alles der Göttlichen Vorsehung zu unterwerffen/welche mit der Verheissung verbunden ist/daß er seine Kirch erhalten wolle: Der auch sagt/daß die Rach sein seye. Wann wir auff den Göttlichen Beruff/vñ so lang warten werden / biß die Verfolgung die Trommeten blaset; biß die Noth unsere Fahnen schwinget; alsdann wird alles zu Harnisch/ Picken/ und Mußketen werden. GOtt wird die Hertzen unserer Kinder stählern/und das Hertz der Väter mit dem Geschrey seines Siegs feist machen. Er wird die Wasser theilen / damit seine Kirch hindurch gehen möge; und das feindliche Kriegsheer mit Schrecken erfüllen. Die Augen deß Höchsten seyn über denen / die jhn fürchten/ und die

die auff ſeine Barmhertzigkeit hoffen / daß er ſie errette vom Tod. Die Liſte deß neuen Samaria / die Anſchläge deß Geiſtlichen Ober-Regimentes / die heimliche Practiken der newẽ Geſellſchafft / werden ſeine hellſehende Augen nicht betriegen / vnd ſeinen Rath nicht verhindern. Gott hat das Hertz der Könige in ſeiner Hand / vnd wendet es / wie das Ablauffen der Waſſer. Warumb ſolten wir dann ſelber ſolches durch vnſere Halsſtarrigkeit / wenden / vnd wider GOttes Werck etwas vornehmen? Wañ er will entweder den König / oder die Unterthanen / züchtigen / ſo wirdt er widerwertige Hertzen erwecken / daher der Vngehorſam / ſo den König kräncket / vnd die Straff / ſo die Vnterthanen zu Grund richtet / erfolgen wird. Laſſet vns niemals weder deß einen / noch deß andern / Vrſächer ſeyn / ſondern warten / daß Gott ſein Werck / durch beſſere / oder vielmehr widrige Werckzeuge / verrichte / auff daß erkennet werde / daß das gantze Werck von jhm herkomme. Wir ſeyn / ein jeder auß ſeinem Lande / mit vnſern beſondern Gemüts Meynungen hieher (gen Loudun) kommen / haben vielmehr auff etlicher groſſen Herren Sache / als auff vnſer Kirchen Wolfahrt geſehen: wir haben vns / wider vnſern Eyd / rottirt / vnd zertheilt; vnd mehr das Intereſſe dieſes / oder jenen / als die Gerechtigkeit / erwogen. Wann wir nun vns

dannen ziehen/ werden wir uns beklagen/ daß der König unſerm Begehren nicht ſtatt gebe/ gleich als wann Gott/ und der König/ unſerer Gemüths Neigungen Diener/ und es nit beſſer were/ in Demuth zu warten/ biß ſo lang/ daß unſere Sünden uns vor Augen kommen/ und die Bußzäher dardurch erwecket werden/ die anders/ als ein gleißneriſches Faſten ſeyn/ dardurch die Ruthen auß der Hand Gottes nicht fället/ noch deß Königs Ohren/ zu unſern Supplicaten/ eröffnet wird/ ꝛc.

LXXIV.

Continuatio prioris.

WOl Edler/ ꝛc. Wir verdammen/ ſaget die im nechſten Schreiben angedeute Parteyweiters/ den jetzigen Eyfer an unſern Widerſachern/ laſt uns zuſehen/ daß er nicht auch verdamlich an uns ſeye. Laſt uns eingedenck ſeyn/ was vor Unglück die Jüdiſche Ungedult gebracht/ und wie viel Guts das Leiden der Erſten Kirchen erworben. Den Königen gebühret der Gehorſam/ welcher ihnen den entziehet/ der verdampt ſich/ weil er ſich dem Willen Gottes entgegen ſetzet. Er bricht die Geſetz der Natur/ will das Merckzeichen der Göttlichen Majeſtät/ ſo ihnen iſt eingegeben/ außkratzen/ die Stralen/ ſo ihnen die Gottheit hat mitgetheilt/ außlöſchen/ welche die Hey-

Herden ſelbſten/ vnd die allerwildeſten Völker gehret haben. Der Königliche Stand/ ſo dem einigen GOTT am nechſten/ iſt ohne Zweiffel der beſte. Was groſſes Vnglück were es dann/ wann wir/ durch vnſere Vngeduld/ eine Zerrüttung anfahen vnd vnſere Kirchen in einen ſolchen betrübten Stand ſetzen ſolten/ in welchem wir/ an ſtatt eines Königs/ viel Herren hätten? Auſſerhalb/ was die Religion/ vnd das Gewiſſen/ belangt haben die Junger Chriſti allezeit dem Keyſer gegeben/ was deß Keyſers geweſen/ vnd den Gehorſam ſo den Weltlichen Fürſten gehöret/ vnter dem Fürwand deſſen/ ſo man GOTT ſchuldig/ nicht von ſich geworffen. Welche Thorheit were diß/ wann einer ſich/ auß Furcht/ daß er möchte vom Regen naß werden/ in das Waſſer ſtürtzen wolte? oder ſich ſchlagen laſſen/ damit er dem Trohen entſtehen könte? S. Peter iſt deßwegen von ſeinem Meiſter geſtrafft/ vnd jhme von einem Schwert/ welches iſt das Wort Gottes daß es genug ſeye/ geſagt worden. Ein Chriſt/ ſo der Demuth Chriſti/ vnd der Einfältigkeit deß Evangelij/ gleich leben ſolle/ kan kein anders Schwert brauchen/ auſſer in dem Nothfall. Was vor Miſſallen werden fromme Leut/ vnd die ein Frantzöſiſches Herz haben/ bekommen/ wann ſie ſehen werden/ wie ein Bruder ſein Schwert im Blut deß Bru-

ders/

ders/ der Sohn in dem Blut deß Vatters/ der Vatter in seines nechsten Vetters Blut/ negel? Wann man euch reden höret/ so scheinet es/ daß die Rettung der Kirchen/ vnd die Wunder/ so Gott hiebevor gethan/ dem Arm deß Fleisches zugeschrieben werden müste: da doch Gott die Kirchen erhalten. Was würden die Leute sagen/ wann wir das Gestirn deß Friedens außlöschen/ vnd vber das Land Gosen die Finsternuß Egypti außbreiten/ vnd den Staub in ein Ungewitter verwandlen solten? der auff vnsere Köpff fallen würde. Wie viel wird es besser seyn/ vns mit offenem Hertzen vnter die Vorsehung dessen zu werffen/ welcher biß daher seine Kirche erhalten/ vnd die Wunderwerck widerholen/ die er jhretwegen in Egypten/ Babylonien/ vnd Franckreich/ gethan hat: dazumal/ als alle menschliche Hoffnung vergebens/ vnd es mit jhr mehr/ als auß war? Lasset vns dieses betrachten/ so wir thun. Es hat das Ansehen/ als wolten wir dem König vorschreiben/ wie er vns Gutes thun/ vnd auch Gott/ wie er seine Kirch erhalten solle. Was sage ich erhalten? Wir wollen jhm ein Gesetz geben/ wie er die Kirch soll führen/ erweitern/ vnd durch vnsere eigene Hände/ so lang wir leben/ vnd jetzt also bald/ segnen. Wir werden ohne Beruff/ ohne Vortheil/ ohne Stützen/ vnd was mehr ist/ ohne Noth vnd Gefahr auß

der

der Hütten GOttes ein rechtes Schiff machen/ welches wir der Wellen Gnade befehlen; haben es an Schiffknechten/ vnd Meister manglen wird / so tüchtig weren / auch dem geringsten Anstoß deß Meers zu widerstehen / vnd der geringsten Gefahr zu entgehen. Wir werden einen solchen Schiffmeister haben / der mehr tauglich seyn wird/ vns in die Tieffe deß Wassers zu versenken / als darauß zu ziehen; geschickter / das Schiff auff den Boden zu werffen/ als daſſelbe in sichern Port zu bringen. Jst es wol möglich/ daß wir deß Verstands beraubt / noch nicht vberwogen haben den Rath Jesu Christi/ welcher sagt / daß ein weiser Mann / wann er einen Thurn bauen will / sich vor nidersetzet/ vnd die Vnkosten/ neben seinem Vermögen / außrechnet / auß Furcht / so er das Werck vnaußgemacht verliesse / er Schande davon tragen möchte. Ach! wolte GOtt/ daß allein der Spott die Gefahr bey diesem Vornehmen machte/ so were ſie vor die Anfänger. Aber wie viel Vnglücks wird diese Vermessenheit auff einmal gebären? Wie viel zu grund gerichte Kirchen / wie viel zerstreuete Geſchlechte / wie viel Personen mit dem Brodsack / wie viel Abfall auff einmal? wie viel Haß / vnd Fluch / werden wir vber vns ziehen? Meynet ihr/ daß Gott mehr mit dem Trummelschlag / mit dem Rauch der

Bü-

Buren/mit Schwächungen/ vnd Gewaltthaten vnd mit Fluchen/als mit der Gedult/ vnter der Gnad eines Königlichen Befelchs/ gedienet ſeye? Vermeynet jhr/daß die Waffen etlicher ſonderbaren Perſonen vns beſſer bedecken werden/ als die Artickel eines Religion-Friedens? Wer will glauben/ daß er in mehrer Sicherheit vnter dem Ehrgeitz etlicher groſſer Herren/ als vnter deß Königs Aufſehen ſeyn werde? Ein beſſerer Chriſt in der Verwirrung eines innerlichen Kriegs/ als vnter einem gebotenen Frieden? Der Verſtand muß gar verwildet/ vnd der Geiſt vber den Gleicher/ oder die Gleichkömi der Vernunfft gefloge ſeyn/ das Vnglück der Vnruhe/ dieſem gegenwertigen Zuſtande/ vorzuziehen. Aber geſetzt/ es möchte Gott ein weil ſolchem Vornehmen zuſehen/ vnd die Regierung in der Hand der Menſchen laſſen! So laſt hergegen aber vns auch die Außgab mit der Einnahm vberſchlagen/vnd ſehen/ ob der Gewin mit dem Außgelegten vberein kommen werde? Sintemal jhr euch auffeinmal von dem Friede deß Königreichs/ von dem Schutz deß Königs/ von dem vnzerbrüchlichen Gehorſam/ ſo jhr jhme ſchuldig/ auß der Ruhe vnſerer Kirchen/auß der Sicherheit vnſerer Hauß-genoſſen/ vnd in Summa/ von den Friedens-Seulen/ entziehen/ vnd euch aller dieſer Stuck Verluſt mehr als gewiß theilhaff-

Gallia vbur omne, ac firmamentum, quatuor in rebus potiſſimùm conſiſtit, vt omnes Ordines mutuâ quadam benevolentiâ Regem obſervent, eiq;

hafftig machen werdet. Was werdet jhr aber hergegen darfür bekommen? Nichts / als Schand/ vnd Vnglück. Wir werden wahr machen das/ so man vns beſchuldiget. Wir werden die Läſterung in eine rechtmäſſige Anklag verkehren; vnd vnſern Feinden die Sach gewonnen geben; Wir werden vber vns ſtehen die Schmach / daß wir das geſtan haben/ſo die Feinde deß Königreichs thun wolten; in deme wir daſſelbe in eine ſchändliche Zerrüttung bringē. Vnd was für eine Form werden wir wol / in ſolchen Vnordnungen dem Regimente geben? Vnſere groſſe Herren werdē durchauß die Regierung der vornembſten vnd beſten eines Orts / nicht wollen geſtatten: Der Adel hat ein Abſcheuen an deß Volcks Regierung ins gemein: die Regiments Form / da die Regierung bey etlichen wenigen ſtehet/wird ſich bald ſelbſten auffheben: In Geſtalt einer Monarchen/ da einer allein Herr iſt/euch regieren zu laſſen/thut es auch nicht; dieweil jhr keinen Fürſten deß Königlichen Geblüts mehr habt / deme alle gehorſamen ſolten. Was werden wir alsdann anders ſeyn / als ein Hauffe der Zerrütterungen/da die geringſte/ vnd allerverſchlagenſte (will nicht ſagen / die Allergottloſeſte) herrſchen werden; da ehrliche Leut durch Verleumbdungen werden vnterdruckt / die allerböſeſten zu Häuptern / von dem auffrühriſchen

pareant; ut facultatibus eorum primùm poſſint; ut in armis, ac militari, ſint quàm exercitatiſſimi; ut quæ ſunt in finibus oppida & arces, opere ac armis muniantur. Claud. Seſſelius de Repub. Gallia, in prine. lib. 2.

ſchen Pöfel / auffgeworffen werden/ da der Vngehorſam/ vnd Vnſtraffbarkeit/ die Gemüther beſitzen / das Laſter an ſtatt der Sitten ſeyn/ vnd das allergröſte Glück/ die Vnordnung/ vnd den Vntergang/ bringen werden. Wird daher viel ſicherer ſeyn / in vns zu gehen/ vnd die Vrſachen betrachten vnſerer Bekümmernuſſen ; welche gewiß bey dem König nicht zu finden / vnd deßwegen wir nicht Vrſach haben/ jhme deſto weniger Gehorſam zu leiſten / oder minder jhme geneigt zu ſeyn. Die Vrſache vnſers Vnheyls ruhet in dem Hertzen der jenigen/ welche vnſere Gedult außfordern/ vnd daß ſie mehr Feinde deß Königreichs/ als vnſerer Religion ſeyn/ beweiſen : vnd die mehr jhren Begierden/ als dem König/ dienen. Die Prediger erregen das Volck wider vns / vnd andere machen den Predigern ein Hertz. Vrtheilet nun/ ob nicht ein frembder Geiſt da ſey/ welcher/ ohne Vorwiſſen deß Königs / ſolche Sachen einblaſet. Wir müſſen deßwegen Achtung geben/ daß wir nicht thun die Werck vnſerer Feinde/ in deme wir vermeynen/ das vnſere zu thun. Weil dieſes Schreiben allbereit ziemlich lang / will ich den Reſt auff die nechſte Gelegenheit ſparen.

LXXV.

LXXV.

WOl Edler/ꝛc. Ihr wiſſet/ſa- *Continua-*
gen ſie/ was man an vielen Orten *tio prioris.*
verſuchet hat/ in der Zeit/ weil dieſe Verſamlung wehret/ vns ins Feld zu bringen. Wann wir vns nun zum Gehorſam erklären/ ſo werden wir dardurch vnſere Feinde/ vnd deren/ die ſich ihrer gebrauchen/ Vorhaben brechen. Ihre Schalckheit wird endlich offenbar werden. Vnd ſollen wir der Hoffnung geleben/ daß Theils vnſerer Widerwertigen ſich durch die Ränke nicht werden verführen laſſen; weil man/ wiewol ſpät/ anfahet zu erkennen/ daß dieſe innerliche Vneinigkeiten/ die Thür den Feinden eröffnen/ vnd die Grundfeſte deß Königreichs vntergraben. Dann es müſte einer ſeines Verſtands beraubt ſeyn/ der nicht ſehen ſolte das Vorhaben der jenigen/ deren Ehrgeitz von dem Regiment/ ſo ſie jhnen vbers Volck nehmen/ ſo weit kommet/ daß ſie ſich hören laſſen/ es beſſer ſeye/ vnter einem Außländiſchen/ als vnter einem Jnheimiſchen König zu ſeyn/ welcher wider die Huguenoten nicht Krieg führet/ Warzu aber die rechtſchaffene deß Königreichs Diener niemals die Hand bieten werden/ wol wiſſende/ daß dieſe innerliche Krieg mehr Außländiſches Abſehen/ als Eyfer zur Religion/ in ſich haben. Nunmehr wer-

den solche hohe Personen / Diener deß Hasses seyn/den theils zu unserer Religion tragē nimmermehr werden sie so viel ehrliche Frantzosen in den Raub g-bē/damit ihrer hierdürstigen Grausamkeit ein benügen geschehe: weil sie wol wissen/ daß wir nit bedacht seyn/ uns/ durch ein Sicilianische Vesper / oder durch ein Parisische Morgen/rder fallen zu lassen/ und daß unser Leben nicht / als durch vieler anderer/kan genommen/und unsere Häuser nit beraubt werden/als durch die Aschen/welche wir machen wollen. Gebühret uns derwegen ein zeitlang Gedult zu tragen / und von unserm Interesse etwas Lust Königreichs Ruhe zu überlassen; die Verfassung deß Rechts sanfftmütig zu ertragē/ welche verzogen wird durch die List und Ranck der jetzigen / denen mit Unruhe gedienet ist. Die Gottlose Leute wissen wol / daß dieses Königreich nicht mag einen tödtlichen Stich/als von sich selbsten/bekommen. Deßwegen versuchen sie alles/damit sie demselben einen tollen Sin einblasen/und seine Hände wider sein eigen Eingeweyd bewaffnen/ auff daß wann solches ihme selbsten die Spann Adern abgehauen/das Geäder zertheilt/das gute Geblüt außgelärt/ und sein eigen Volck in die Wellen eines innerlichen Kriegs getrieben/alsdann es der jenigen Raub werden könne / welche dem Löwen den Bart nicht berühren dörffen / als

nach

nach seinem Tode. Weil wir dann solche jhre Renck wol wissen/ so wer es vns ja vnverantwortlich/ wann wir selber das Stroh/ vnd den Blasbalg zu solcher Brunst tragen/ vnd mit vnsrer Vngedult den Feinden ein Gelächter machen wolten. Hergegen/ wann wir Gedult tragen/ so werden wir bey Gott/ beym König/ vnd dem Vatterland/ lob haben; in dem wir auff Gottes Hülffe warten/ dem König vns vertrauen/ vnd vnser Vatterland lieben/ vnd/ diesen dreyen zu Liebe/ etwas leyden/ damit Gott nicht entunehret/ der König erzürnet/ vnd das Vatterland zum Raub werde. Wann wir das thun/ so wird vns niemand einer Vatrey gegen vnsere Kirchen beyrichtigen können; es seyen dann die/ so denselben nie treu gewesen seyn. Was vor ein Pfand der Liebe gegen vns/ kan euch der König geben/ so euch köstlicher seyn solte/ als sein Königlich Wort? Wie er nichts höher/ vnd werther haben soll/ als dieses: Also sollen wir auch nichts mehrers/ als dieses/ begehren. Wañ der höchsten Obrigkeit Wort in Zweiffel gezogen wird/ so ist keine Gemeinschafft/ keine Verbündnuß mehr. Derowegen so ist dz Wort deß Königs/ Euch in kurtzem Rath zu schaffen/ die erwünschte Vergnügung vor eurem Abscheiden von hinnen/ vnd kan nicht verweigert werden/ als durch die jenige Gemüther/ welche mehr jhren Nutzen/ als der

Kirchen Ruhe/ suchen. Deß Königs Parole, oder Wort/ist vns vor dißmal genug/vnd Gottes Wort gestattet vns nicht/ zum Vngehorsam zu schreiten/damit das Reich Gottes wider vns nicht erzürnet werde. Last vns daher den Segen Gottes/gleich wie Jacob/ mit Gedult davon tragen/dessen ist die Sach/ die wir führen / vnd deßwegen wir alles zu thun schuldig seyn. Wann das nicht geschehet/so setzen wir ein Mißtrauen in seine Verheissungen / in seine Vorsichtigkeit / Warheit/ vnd Allmacht. Halten das Fleisch vor vnsern Arm / vnd machen vns theilhafftig deß Fluchs/ wann wir ohne Noth/ vnd ohne Beruff/ vns selbsten Recht zu schaffen/vornehmen. Da hergegen niemals ein glaubiger Mensch betrogen worden/welcher den Worten Gottes getrauet, der ein Gott deß Friedens ist/ vnd vor die sorget/ welche den Frieden lieben. Mit dem Glauben zu Gott/ thun die Glaubige deß Vornehmens jhrer Feinde spotten/weil sie wissen/daß die Zeit den Gottlosen bestimpt ist / vnd daß sie nichts wider den Rath deß Allerhöchsten thun können. Derowegen / so muß man in solcher Zuversicht die Brunst außlöschen / vnd den vnbedachtsamen Eyfer im Zaum halten / vnd erwarten / biß Gott der Bösen Schwert in jhren eigenen Busen stosse. Man muß der Stim deß Hirten gehorchē/welcher von seinē Schaffen

sagt/

ſagt/Dz niemand dieſelbe auß ſeiner Hand reiſſen werde: vnd ſich verſichert halten/ daß die Augen deß Herrn ſehen auff die/ ſo jhn fürchten/vnd die auff ſeine Güte warten. Vnd daher wollen wir vnſern Schluß dieſer Verſamlung zum Gehorſam / machen/ vnd darauff den Abzug von hinnen nemen. Was den Handel in Bearn anbelangt/welcher den Gemüthern mehr als zu ſtarke Verfaſſung/ einzublaſen/das Anſehen/ſo habt jhr die vornembſte Gründe jhrer Vrſachen geſehen/vnd wol erkennet/ daß es nicht in allem alſo ſeye/was man in den Ländern davon außgeben hat. Deren auß Bearn Begehren / daß wir alle Kirchen ins Verderben / vnd die vnſere in Schaden ſtecken ſolten / damit die Bearniſche in dem Glück/welches ſie in die 50. Jahr haben / erhalten werden möchten/ verbindet vns zu einer ſolchen vbermäſſigen Liebe nicht. Sie wollen/ daß wir mit vnſerer Lebens Gefahr / vnd mit Darſetzung der Freyheit vnſers Gewiſſens / den Fehler wieder gut machen ſollen / welchen ſie begangen/ als ſie die Meß in jhrem Lande angenommen / vnd in die Zertheilung der Geiſtlichen Gelder gewilliget/vnd damit ſtillſchweigend zu erkennen gebẽ / daß man etwas Gerechtigkeit habe an dem/ſo man heutigs Tags an ſie begehrt. Sie wollen/daß/damit ſie etlicher Summen Gelds vergewiſſert werden / welche jhnen nicht wol

angelegt zu seyn gedunken / wir unsere Häuser verlassen / und nach Genff / Basel / und Sedan / lauffen. Sie wollen / damit ihre Kinder mögen gute Tag haben / wir die unsere in die Körb setzen / und sie auß ihrem lieben Vaterland tragen. Sie wollen / daß / damit sie der Furcht überhoben seyn mögen / wir uns in die gantz gewisse Gefahr begebē. Die Sach beruhet auff 36. tausend Franken / welche jhnē der König / auß seinē Land Bearn / anweisen will. Da sagen sie / es möchte geschehen / daß man jhnen Verhinderung an dem Empfang thete; und deßwegen können sie nicht einwilligen / nit etwas an dem Besitz / so sie an dem Geistlichen Einkommen haben / zu verändern. Nun dem sey also. Jtzmit der Zeit sie möchten hierinn anderscher werdē. Wolte et ihr dann / wegen so geringer Sach / den Frieden unserer Kirchen / und das / so dem König gefällt / euch / zu Erhaltung eurer Pfarrer / und eurer Besatzungen / zu geben / in die Schantz schlagen / und verlieren? Thut nicht der König den Bearnischen / wegen der Versicherung / so sie darüber nehmen wollen / ein Blanket / anbietē? Aber man bildet euch ein / dieweil man der Königin von Navarra / Fr. Joanna von Albret Majestät Brieff gebrochen / man werde wol auch König Heinrichs deß Grossen brechen; und von Bearn den Krieg wider die Huguenoten / oder Re-

for-

fermirten / ansahen; als auff welchen die Geistlichen mehr / als ihr Einkommen / sehen. Darauff dieses die Antwort ist: daß wir unsers Verstands gar beraubt / und aber witzig seyn müssen / wann diese Ursach / uns zum Krieg zu erklären / solte Platz haben? Das Mißtrauen wird an den unsern nit getadelt, aber solche zu einer Grundfeste eines immerlichen Kriegs auffzuwerffen / das würde ihnen einen schandtlichen Namen in Ewigkeit verursachen. Ein eingebildete Furcht soll uns nicht in ein gewisses Unglück stürtzen. Wir sollen unsern Unfall vor der Zeit nicht begehren. Die Geistlichen mögen im Sinn haben / vom Krieg anzufangen: aber die Weißheit der rechtschaffenen Frantzosen wird allezeit ihren unbedachtsamen Eyfer brechen. Was sonsten die Händel deß Regiments / und deren in Bearn Freyheiten / und Gewonheiten / betrifft / so seyn wir deßwegen allhie nicht / sondern nur zu rathschlagen / versamlet / wie ihre Kirchen / gleich als die unsern / in Sicherheit / und die Gewissen in der Freyheit mögen erhalten werden. Darüber zu schreiten / und die Religion / wegen Weltlicher Händel / in Gefahr setzen / und zu Wiedererlangung eines Schadens in den zeitlichen Gütern / unzahlbar viel Unglück über dieselbe ziehen / das ist wider die Meynung der Länder / welche uns lieber geschickt haben. Ihr Herren werdet

hierinn den Sachen nachdenken / den Abſchid- vnd dem König den Gehorſam/ zu beſchlieſſen/ nicht vnterlaſſen. Vnd dieſes war damaln der jenigen / vnd darunter auch deß vornehmen Franzöſiſchen Herrns/ vnd ſelbiger Zeit geweſten Königlichen Stadthalters zu Saumur / Herrn Philipps von Plellis Mornay, (ſo ſich durch ſeine in den Druck gegebene Schrifften/ ſonderlich berühmt gemachet hat /) Meynung / widrr der andern hitzigen Huguenoten Vorhaben/ vom Krieg. Vnd wird hiemit auch E. Str. Begehren hoffentlich in etwas benügen geſchehen ſeyn; die ich/ ꝛc.

LXXVI.

WOl Edler/ ꝛc. E Str. haben ſich wegen der nechſten geringen Bemühung nit zu bedanken/ hätte ich auch weiter nichts zu ſchreiben. Dieweil aber E. Str. im Zweiffel ſtehen / ob damaln der Cardinal de Riche-lieu, oder ein anderer vornehmer Herr am Franzöſiſchen Hoff/ das meiſte bey dem König gegolten, So habe E. Str. ſolchen Zweiffel zu benehmen/ ich noch dieſes Schreiben deßwegen nachſenden wollen: in welchem E Str. ich im Empfang/ wieder eingedenck zu ſeyn/ dienſtlichen erinnere / was ſie etwan vor dieſem werden gehört haben / daß nemblich die Könige in Franckreich

trich allwegen den Brauch gehabt / etliche vor andern zu lieben / vnd sie zu erhöhen / welchen sie sich vertrauet / vnd mit jhnen bißweilen absonderlich erlustigt / vnd ergetzt haben / damit sie nicht allein / durch solche Vertrewligkeit / den Vnlust jhrer vielfaltigen Geschäfft / vnd Sorgen / mindertē / sondern auch bißweiln jhre heimliche Gedancken jhnen offenbarten / vnd von denselben Rath vnd Trost holen möchten. Also hat der weiß König Carl der Fünffte in Franckreich / den Connestable du Gueschin, wegen seiner Tugenden geliebet / vnd befohlen / denselben vnter die Könige zu S. Denis, zu begraben. König Carl der Siebende hat viel vom Johann Bastarden von Orleang / auß dem Königlichen Geblüt erboren / gehalten / so wegen seiner Verdienste der fromē Graff von Dunois ist genant worden. Dieses Königs Sohn / König Ludwig der Eilffte / hat der Favoritten / Gnaden Söhne / oder geheimen lieben Diener / etliche gehabt. Sein Sohn / König Carl der Achte / (welcher erst in wehrender seiner Regierung zu studiren angefangen / weiln sein Herr Vatter / in Zeit seines Lebens / jhme solches nicht gestatten wolte / vnd sagte / es were genug / wann er die zwey Lateinische Wörter / Simulare, vnd Dissimulare, das ist / sich anders stellen / als jhm vmbs Hertz / vnd seinen Sin verbergen / wüste /) hat den von Brissonet

allen andern vorgezogen. König Franz der Erste hat den Admiral von Bonnivet / sein Sohn / König Heinrich der Ander / den Annas von Montmorancy / gehret. Dieses Sohne / König Carl dem Neundten / war der Marschall von Retz / seinem Bruder / König Heinrichen dem Dritten / der Herzog von Espernon / angenehm. Bey seinem Nachfahr / König Heinrichen dem Vierdten / war in grossem Ansehen der Herzog von Sully / und bey seiner Gemahlin / und Wittib / Maria von Medicis, der entleibte Marschall von Ancre / oder Conchine. Also haben auch die alten Könige ihre sonders liebe Leute gehat / solche aber offt nicht nach ihrem Verdienst / sondern nach der Launen / und der Natur / so sich zu ihrer / der Könige / geschickt / und gestaltet / erwehlet: Hergegen die / so sie geliebt / und ihnen grosse Dienst / und Treu erzeigt / übergangen. Deßwegen dann jene auch / so die Frantzosen Mignons, nennen / dem gemeinen Pövel jederzeit verhaßt gewesen / weiln derselbe solche Favoriten / Schoßkinder / oder der Könige nechste beliebteste Freunde / für rechte Egel gehalten / so der Armen Blut mit Lust geruncken / und sich von dem Schweiß ihrer Arbeit / dem Vermeynen nach / bereichert haben sollen. Es seynd auch die Wolverdiente / und solcher Ehr Würdige / bey dem gemeinen Volck nit

angeadelt blieben / auff die auch alles Vnglück / ſo vorgangen / geworffen / vnd ſie bey allen Zuſammenkunfften / offentlich / vnd heimlich / angeklaget worden / daß ſie alles Vbels Vrſächere / vnd Anfängere / weren / nicht betrachtende / ob ſie ſolcher Anklag / vnd Mißgunſt / auch ſchuldig / oder nicht. Dieſes hat auch Carl Albrecht von Luynes erfahren / den der deß Jahrs 1643. verſtorbene König Ludwig / dieſes Namens der XIII. in Franckreich / ſo hoch herfür gezogen / vnd jhn nicht allein zu einem Hertzogen / vnd Mit-Regenten / oder Gleich-Herren; ſondern endlich gar zum Conneſtable, oder Groß-Marſchallen / gemacht; welches die höchſte Würde / nach dem König / im Kriegsweſen iſt; wiewol ſolche nicht allezeit bey Hoff anzutreffen; wie dann vom Jahr 1567. biß auff König Heinrichen den Vierdten / kein Conneſtable geweſen / auch der Zeit keiner in Franckreich iſt. Beſagter Luynes iſt vnter deß Pabſts Herrſchafft / in der Graffſchafft Avignon, zu Mornas / einem kleinen Städtlin / deß Landes Provanz geboren worden. Bey Regierung König Heinrichs / war gedachter Luynes / deß Königlichen Printzen / oder Dauphin, Edelknab / vnd da er hernach König worden / ſein Falckenmeiſter / biß auff den 24. April / deß 1617. Jahrs / zu welcher Zeit er / an deß obgedachten / vnd hingerichteten

vid. Imon. var. in Gal. lia cap. 1. p. 55. ſeq.

Anere/ Staat/zum Regiment den 25. Aprilen gezogen worden/ vnd hat darauff/ vnter andern/ geordnet/ daß das Parlament den Jeſuittern/ daß ſie jhre Collegia allenthalben wieder eröffnen möchten/erlauben ſolte/ Vnd iſt er auch in andere Weg den Huguenoten verdächtig worden/ deßwegen ſich dañ allerhand Vnruhen erzeigen wolten. Vnd weiln er von einer Staffel zur andern / wie obvermeldt/geſtiegen/ vnd man zum König/ ohne ſein / vnd ſeiner Brüder / Vorwiſſen/ nicht wol kommen/oder mit demſelben reden können; auch die gröſſe ſachen durch ſie verrichtet worden; er auch deß Herzogen von Montbaſon, eines auß den vornembſten Geſchlechten in dem Franzöſiſchen Britannien/ Tochter; ſein jüngerer Bruder aber / der Branthe/die Fräulein/ vnd Erbin von Lotzemburg/(auß welchem Hauſe/Keyſer Heinrich der Siebende/ Keyſer Carl der Vierdte/ vnd andere mehr Keyſer/ Könige / vnd Potentaten/entſproſſen/) zur Gemahlin bekommen; vnd der mittlere Bruder/ der von Cadnet, Mareſchall; vñ alle drey in kurtzem ſehr reich worden; ſo haben ſie auch viel auß den andern Franzoſen / wie zu geſchehen pflegt/ ſonderlich weiln man jhnen auch den Ehrgeitz / vnd Geringhaltung anderer Groſſen Herren in Franckreich fürwarff/ zu Feinden bekommen / vnd wurden vnterſchiedliche gedruck-

druckte Fledermäuß/vñ Paßquill/vnter das gemeine Volck/ ſie verhaſſt zu machen/ außgelaſſen/ in deren einem man auch dem älteſten/ nemblich dem gedachten Hertzogen von Luynes, eine Vndanckbarkeit gegen etliche vornehme Herren/ vñ vnter denen/ dem Grafen von Lude, ſeinem/ vnd ſeiner Brüder/ Eyſtem Herrn/ ferrucke; welchem/ wie man zwar vorgabe/ er von Luynes zugeſagt haben ſolle/ daß er ſich vmb den Titul/ vnd Würde eines Hertzogen/ vñ Mit-Regenten in Franckreich/ nicht eher annehmen wolte; es were dann ſelbiger Graff auch mit ſolcher begabet. Es ſeye aber gleichwol/ wie ſie ſagten/ ohne deß Grafen Vorwiſſen/ der Luynes zu dieſer Hochheit erhoben worden/ vnd habe daher ſich gedachter Graff dermaſſen darüber bekümmert/ daß er auch vor Leid geſtorben. Vnd ob woln Luynes, als er deß Grafen Kranckheit erfahren/ jhne/ durch Schreiben/ getröſtet/ vñ daß die Grafſchafft Lude zu einem Fürſtenthumb ſolte erhoben werdẽ/ jhme zugeſagt; ſo habe doch der Graff/ auß Vngeduld/ ſolches Schreiben ins Feuer geworffen/ vnd zu dem von Adel/ welcher ſolches jhme vberliefert/ geſagt/ daß ſeine Kranckheit allbereit den Lauff habe/ vnd were nunmehr alle Artzney zu ſpat; wie er dann zween Tag hernach geſtorben ſeye. Ob aber dieſes/ vnd dergleichen mehrers/ in Warheits Grund ſich

also verhalte / will ich mich mit niemandes in Gezänck einlassen: wie dann zwar allhie auß einem gedruckten Discurs kürtzlich gemeldet / denen gedachten dreyen Brüdern nicht zur Nachrede; sondern allein zu einem doppelten Beyspiel geschrieben wird; daß man darauß zu sehen / wie das Glück mit manchem wunderlich spiele: wañ ihrer eins von niderm Stande hoch bringe; vnd fürs ander / wie auff einem schlüpfferigen Ort sich dergleichen / sonderlich frembde Hoffleute / befinden; damit an jhrem Exempel sich andere bespiegeln / vnd wol fürsehen / auch den geringsten Argwohn / vñ Nachklang / verhüten sollen. Nach besagtem Luynes, kam an dem Französischen Hoff herfür / der obgedachte Cardinal Armandus von Richelieu; welcher / durch seinen hohẽ Verstand / deßwegen er von theils Franzosen der Andere Salomon genant worden / selbigem König / eich / so viel die Eroberung vornehmer Plätz / ꝛc. anbelangt / gewaltig auffgeholffen; wiewol er auch von vielen schlechten Danck darfür bekom̃en; vnd sonsten seine Feinde / vnd Neider gehabt; wie dann allbereit deß 1626. Jahrs einer / so sich Remigium du Ferron genant / sein Leben Lateinisch beschrieben / so dem Titul nach / zu Orleans gedruckt worden: zu geschweigen / was erst nach seinem Tode / im Jahr 1642. erfolgt / für Läster Schrifften herfür kommen seyn.

Vide de Richelio etiam Perisir. Turcic. 4. p. 19. & Aulam Romanam p. 14. seq. primum in

ſeyn. Hergegen ſie andere hoch gerühmt haben: Iſt ihme auch zu Paris ein prächtiger Grabſtein gemacht worden / darinn er für den Berühmteſten auß den vornehmen Frantzoſen / vnd den glückſeligſten ſterblichen Menſchen / ſo jemals geboren / gehalten wird. Welches dann / als eine Zugabe / zu den vorgehenden Epiſteln / ich dienſtlichen hinnach ſchicken wollen. Im vbrigen / ꝛc.

Gallia decorata, p. 144. ſeq. 17. 27. ſeqq. & ſuprà citat. 34. & le Miniſtre d' Eſtrat. c.

LXXVII.

ꝛc. JNſonders Günſtiger Herr / Dieweil derſelbe mich erſuchet / ihme das / ſo wir geſtern / zu Vertreibung der Zeit / bey dieſem Wetter / mit einander geredt / auffs Papier zu bringen. Als habe demſelben zu folg / dem Herrn ich dieſes hiemit vberſenden wollen. Vnd zwar / zwar / wegen gegebener Vrſach / vnſer Geſpräch thue deme / ob es allezeit rathſam / ſich dieſer Rede zu gebrauchen / man müſſe Gott / vnd der Zeit / alles heimſtellen. Da dann ein Exempel angezogen worden / daß einsmals ein groſſer Herr ſolche Wort / von einem nidern Herrn / als er geweſen / in ſeiner Klag fürgebracht / nicht wenig empfunden habe. 2. Daß der General / Herr Graff von Tilly / auff der Zuſammenkunfft zu Regenſpurg / deß Jahrs 1630. ſehr klüglich von dem Teutſchen Krieg geredt habe / in dem er geſagt / daß derſelbe

gleich

gleich einem Spiel zu schätzen were / da man viel vnd wenig nach einander setze / bald gewinne/bald verliere/vnd wann es einmal dahin kommte / daß man viel Gewins vor sich habe/so sey es gemeinlich mit dem Gewinner also beschaffen / daß er / durch den allzustarken Gewin/entweder zu mehrer Begierde getrieben/oder von der verlierenden Partey dahin gehalten werde / das Spiel fortzusetzen/ vnd außzuhalten: da es alsdann in deß Gewinners Macht nicht stehe/auffzuhören/biß endlich das vnbeständige wankelbare Glück/ seiner Art/ vnd Eigenschafft nach/ dem Gewinner den Rucken kehre / vnd beydes den Gewin/vnd das Eigene hinweg nehme: Also sey es eigentlich auch mit dem Krieg / der allzulang fortgesetzet/ vnd gar zu weit außgebreitet würde/beschaffen. 3. Daß in dem andern Theil deß Historischen Europæischen Schauplatzes/deß widerholten Drucks/ am 403. Blat / stehe/ daß im Jahr 1631. die Catholische Geistliche zu Hildesheim ein Spiel gehalten / darinn sie den König auß Schweden/vnd gedachten Herrn Generalen von Tilly / auff Pferden reitende/ also einführten/ daß dieser mit jenem kämpffen/ vnd jhn vberwinden solte. Es hab sich aber das Widerspiel begeben. Dann als der Tilly den König/daß er also auff den Teutschen Boden kömen/ hart zur Rede gesetzt hatte/ vnd darauff

auff zur Wehr greiffen/ vnd mit jhme ſchlagen wollen/ ſey jener jhme zu geſchwind geweſen / vnd hab jhn mit der Piſtol ins Geſicht geſchoſſen/ daß er vbers Pferd hinab gefallen/ darüber ein groſſer Tumult entſtanden/ alſo/ daß das Freudenſpiel / ſchier in ein Trauerſpiel verwandelt worden were. Vnd hätten/ verſtändige Leut/ es für ein ſonderliche Bedeutung künfftiger vnglücklicher Verrichtungen/ deß Grafen von Tilln/ wider den König in Schweden/ gehalten. 4. Von welchem König am 670. dieſes andern Theils/ vnd folgenden Blat/ ſtehe/ daß ſein der Zeit er vor Nürnberg gelegen/ jhme 11. Hand- vnd Leib Roß/ vnd letzlich noch eines zu Arnſtadt/ als er durch Thüringen gezogen / vmbgefallen. Da er auch ſelben Morgen/ auff welchem Tag die Schlacht vor Lützen gehalten/ auff ein ſchön/ gut/ ſchwartzbraunes Pferd/ ſo er vom Obriſten Baudis empfangen/ vñ vor einem Jahr in der Schlacht bey Leipzig/ auch gebraucht/ geſeſſen/ hab ſolches im Fortgehen zweymal mit dē vordern Schenckeln gekruckt/ ſo ſonſten zuvor niemals an jhm geſehen/ oder geſpüret worden. So habe auch der König nicht ſo freudig / wie ſonſten hiebevor geſchehen/ den Befelch/ vnd Anordnung ertheilt/ auch die Befelchshaber/ vnd Diener/ ſo jhme auffwarten wollen/ jmmer von ſich gewieſen. 5. Ein Franzos/ ſo den Chriſtlichen Glauben

verläugnet / habe auß dem Bücher Schreiñ deß Königs von Maroco, vor etlichen Jahren/vnter andern auch alle deß H. Auguſtinus Bücher/geſtolen/die er mit eigener Hand geſchrieben / ſo mit ſo viel köſtlichen Edelgeſteine gezieret / vnd beſchlagen geweſen/ daß ſie auff vier Million Goldes werth geſchätzet worden ; welche vom Renegado, oder Mämelucken/ (dann alſo verſtehe ich daſelbſt am 508. Blat/ das Wort Renegado, es were dann ein mir vnbekandter Ort dieſes Namens/) in Spanien bracht ſeyen / allda ſie noch heutigs Tags behalten werden. 6. Ferners kam auff die Bahn/ wie man ſich gegen Treuloſe zu verhalten/ vnd ob man gleiches/ mit gleichem/vergelten möge? Da dann das 24 Capitel/vnd deſſelben 30. Abſatz/auß den Sprüchwörtern Salomo angezogen wordē, daſelbſten alſo ſtehet: Sprich nicht: wie man mir thut/ſo will ich wieder thun/vnd eim jeglichen ſein Werck vergelten. Vnd iſt dabey gemeldet worden/daß man auch den Treuloſen Glauben halten ſolle / vnd daß Anderer Treuloſigkeit/mit vnſerer Treuloſigkeit nicht zu ſtraffen ſeye / vnd alſo das Sprichwort ; wer Glauben bricht/ dem ſoll derſelbe wieder gebrochen werden / nicht ſtatt habe es ſeye dann / daß einer wider den getroffenen Frieden/oder Anſtand/den Andern vberfällt/vnd jhme Schaden zufüget ; da möge dieſer / jenem/

nem / wol wieder einfallen / vnd gleiches mit gleichem vergelten / weil jener den gemachten Frieden / oder Anſtand / gebrochen. Aber wann die Sach wieder auff ein neues vertragen worden / ſo ſey dieſem nicht erlaubt / jenen / in wehrendem neuen Anſtand zu vberfallen / mit Fürwenden / jener hätte vorhin deßgleichen auch gethan. Dann das gebühret ſich nicht zu thun. 7. Weiters ward auch von dem Kriegsweſen geredt / vnd geſagt / daß gemeinlich die Schweden mehr glück deß Winters / als deß Sommers / hätten; vnd hierzu eines Italiäners Wort angezogen / welcher alſo ſchreibet: Sono ſoliti i Suedeſi, di ri compenſare, il più delle volte, i danni dell' Eſtate, con i ſucceſſi dell' Inverno; come altre volte fù detto de gl' Ingleſi, contro i Romani, &c. Dz iſt: Die Schweden pflegen mehrertheils den Schaden / ſo ſie im Sommer empfahen / mit glücklichem Fortgang jhrer Sachen / im Winter wieder herein zu bringen; wie zu andern maln ſolches auch von den Engelländern / (Britanniern /) wider die Römer / iſt geſagt worden. 8. Vnd weilen wir an den beſagten Italiäner kamen / ſo wurden auch auß jhme etliche Lateiniſche Verß angezogen / die / an ſtatt einer Grabſchrifft / dem Grafen von Eyſſon / Ludwigen

Vid. Iohan. Angel. à Verdenhagen. part. 2. de rebus. Hanſeat. cap. 20. in fine.

Vittorio Siri in Mercurio, overo Hiſtoria de' correnti tempi, p. 282. lib. 2.

S. oben die 33. 34. vnd 35. Epiſteln / ſo auch mehrertheils auß jhme genommen / vnd davon dem Leſer das Vrtheil wird.

von dieſes Mönchs Schrifften billich gelaſſen

d. lib. 2. p. 420.

vñ Bourbon/deß Königlichen Geblüts/als er vor wenig Jahren/in der Schlacht/mit König Ludwigs deß 13. in Franckreich/Volck nahend Sedan/gehalten/geblieben/von den Franzoſen/ſeynd gemacht worden; darinn er mit ſeinem Vetter / Hertzog Carlen von Bourbon/der in Eroberung der Stadt Rom/deß Jahrs 1527. vmbkommen / verglichen wird. 9. Vnd dann ward auch von der Kranckheit deß Gruſſes vnd Stein geredt/damit vnſer guter Freund der D. behaffet iſt/vnd darbey vermeldet / daß D. Luther/ auff dem Tag zu Schmalkalden/deß Jahrs 1537. gehalten/ auch von ſolcher ſehr hart geplagt/vnd biß in eilfften Tag verſtopfft worden/alſo/daß man ſich ſeines Lebens verwegen. Als er aber auff ſein Begehren/von Schmalkalden geführt ward/ vnd gen Tambach kam/da wurden die Gänge in der Nacht geöffnet/vnd hat er in eilf Kanden ſeines Brunnens/oder Waſſers/ſo von ihm gangen/auffgefangen; wie Matheſius in der 11. Predig von der Hiſtorien D. Luthers/ am 116. Blat/berichtet. Dieſes habe dem Herrn ich in Eil auffzeichnen wollen. Fället mir mehrers ein/ſo ſende ichs hernach. Vnterdeſſen/vnd allezeit/ꝛc.

LXXVIII.

LXXVIII.

VNſonders/ꝛc. Im Nachdenken ſeyn mir noch mehrere Sachen eingefallen / von welchen wir vns vorgeſtern beſpracht habē: Als 1. vom Schmertz der Füſſe/vnd Hände ſo man gemeinlich mit einem Namen/ das Podagra nennet. Deßwegen dann/auß deß 2. Thals / deß weitberühmten Philanders von Sittewald/fünfftem Geſichte/vermeldet worden/daß das Podagra gelobt werde. 1. Wegen der Gerechtigkeit. 2. Wegen der Luſtbar: vnd Lieblichkeit. 3. Ehrwürdig: vnd Erbarkeit. 4. Der Ecker haffrigkeit. 5. Herꝛligkeit. 6. Item/ daß es ſey ein reiche Kranckheit. 7. Eine Kranckheit ohne Gefahr. 8. Eine Hochgelehrte Kranckheit. 9. Eine Muſicaliſche Kranckheit. 10. Ein Rhetoriſche Kranckheit: da der Podagriſche mit allerley ſich zu entſchuldigē weiß. 11. Ein Aſtronomiſche Kranckheit/ſo das Wetter wol errathet. 12. Ein zimperliche Kranckheit/wie das Heiligthumb/ſo mit Händen nicht anzurühren. 13. Ein Hochweiſe Kranckheit/die nur die Glieder/ ſo am meiſten geſündiget / ſtraffet; vnd nicht ſtoltz auff die Erden tritt. 14. Ein getreue Kranckheit / biß in Tod. 15. Ein anſehnliche Kranckheit. 16. Hocherfahrne Kranckheit/ da man im Bett allerley erfahrē kan. 17. Nutz-

Ex cantu molli in cantum durum mutationes hans.

liche Kranckheit. 18. Seelige Kranckheit. 19. Wolſtändige Kranckheit / die nicht zu feiſt werdē läſſt. 20. Ein vnſterbliche Kranckheit / die allerley Flüß in die Händ / vnd Füß ziehet / vnd daher den Menſchen nicht ſterben läſt / ſondern jhn im vbrigen geſund erhält. 21. Ein Tugendhaffte Kranckheit / ſo von Laſtern abhält. 22. Ein demüthige Kranckheit. 23. Ein ſanfftmüthige Kranckheit. Dann:

Das Podagram hat dieſe Krafft/
Dzes ſanfftmütige Menſchen ſchafft/
Wer ſich förcht vor deß Podagrams Wüten/
Mag ſich vor Neid / vnd Eyfer / hüten.

23. Gottsförchtige Kranckheit / dadurch man ſich vor deſſen Vrſachen (die am 455. vnd folgenden Blättern / erzehlet werden /) hütet. 24. Ein gedultige Kranckheit. (wie dann auch die Gedult das beſte Recept hierzu iſt.) 25. Ein fromme Kranckheit / die freŭ macht. 26. Allermans Ehre / ſo vmbſtändlich durch deß Podagrams Lob erzehlet wird. 27. Ein Helden Kranckheit. Da dann viel Helden / vnd tapffere Leute / ſo das Podagram gehabt / erzehlet werden. Eraſmus Roterodamus hat ſeine fürtreffliche Sachen im Podagra geſchrieben. Alſo hoch nun / vnd werth / wird das liebe Poda-

gra

gra gehalten. Wer aber ſich dieſer Würdigkeit nicht achtet/ der findet in deß Herrn Ludwig Cornelij, Venetianiſchen Edelmanns/ (ſo auch/ wie er am 30. Blat ſagt/ das Podagra gehabt/) Ermanerung zu dem mäſſigen Leben/ ein gutes Mittel/ wie er deß Podagrams abkommen möge. 2. Von dem Wort Phantaſt/ ward auch geredt/ vnd gefragt/ was daron zu halten? Darauff dann geantwortet worden/ daß die beyde Wort Wahnſinnigkeit/ vnd Phantaſt/ keine Ehrenruhrigkeit auff ſich haben/ ſondern allein eine Blödigkeit deß Verſtands bedeuten/ vnd vnter die Media vocabula, wann ſie eben hoch ſollen getrieben werden/ zu rechnen ſeyen. Vnd mag vielleicht daher das Sprichwort kommen/ da man ſagt/ zehen Phantaſten geben erſt einen Narrn. Was aber diß anhelangt/ ſo in den Sprichwörtern Salomo am 26. Cap. v. 4. 5. ſtehet/ Antworte dem Narren nicht/ nach ſeiner Narrheit/ ꝛc. ſo wird ſolches alſo außgelegt/ daß darunter die Narrheit ſeiner Spötterey verſtanden werde/ deren man nicht gleich/ das iſt/ auch ein ſolcher Spötter nicht ſeyn ſolle. Antworte aber dem Narrn nach ſeiner Narrheit/ (verſtehe die Narrheit ſeiner vermeynten jhme ſelbſt eingebildeten Klugheit/) daß er ſich nicht weiſe laſſe dünken: wie es D. Tobias Wagner in dem Gegenbericht/ auff den genanten einfäl-

Vide Calvinum, in Lexicurid, lit. M. fol. m. 149. ibi Med. vocab. Media verba.

eigen Teuffel von Eßlingen erkläret. 3. Iſt auch deß ſo genanten Beati Joachimi Büchleins/ Fortitudo Pacis titulirt/ gedacht worden/ welches nicht allein von dem Krieg im gemein/ den Kriegs Inſtrumenten/ vnd vnſerm Teutſchen Krieg inſonderheit; vnd ob ſich ein Chriſt/ mit gutem Gewiſſen/ in den Krieg begeben könne; Sondern auch von andern Sachen mehr/ als von Bündnuſſen/ vnd dergleichen; Item den Feld-Predigern/ vnd andern/ ſo den Krieg gut heiſſen/ vnd zu demſelben rathen/ handelt; vnd auff ihre Einreden/ vnd Behelff/ antwortet; auch was die Obrigkeiten/ ſo die Ihre zum Krieg antreiben/ vnd nöthigen: Ingleichem/ was die Soldaten/ Kriegs Commiſſarien/ ꝛc. wegen ihres gefährlichen Standes/ zu bedenken/ erinnert; auch/ wozu vornemblich die Obrigkeit ſich deß euſſerlichen Schwerts zu gebrauchen; vñ wie wider die Feinde/ ſo Gott zur Straff unſerer Sünden ſchicket/ zu kriegen ſeye? vñ dergleichen mehrers/ beybringt. So iſt auch ein anders Büchlein/ der Feld-Prediger genant/ herauß kommen/ welches ingleichem den Krieg in dem Neuen Teſtament/ verbüchet. Hergegen ein anderer Feld-Prediger in dem Büchlein/ Auffrichtiger Teutſcher Soldaten Regul/ deß Jahrs 1620. in 4. gedruckt/ den Krieg/ mit gewiſſer Maß gebüchet hat. Vnd ſchreibet obgedach-

Ob in Religions-Sachen man ſich in Bündnuſſen einlaſſen möge? S. Johann. Matheſium in der 8. Pr. von der Hiſtorien D. Luthers/ p. 88. vnd 91.

bachter Philander von Sittewald/in ſeinem ſechſten Geſichte/ deß 2. Theils/daß nicht allein der Soldaten Stand ein Gott wolgefäl-liger/ ſondern auch ein hochnöthiger Stand ſeye. Vnd ſagt/D. Luther habe das güldene Büchlein/welches alle Chriſtliche Soldaten billich leſen ſolten/geſchrieben/ nemblich/daß ein Kriegsmann in einem ſeligen Stand leben möge. Er ſetzet auch am 543. Blat dieſe Spaniſche / vnd von jhm Teutſch gegebene Reimen:

El premio, & el caſtigo, al tiempo uſados
Suſtentan las Republicas, y Eſtados:

Vergeltung / vnd Straff in der Zeit/
Halten die Ständ in Sicherheit.

Er verſchweiget aber benebens auch nicht die vnterſchiedliche Teuffliſche Stücklein/ſo von Theils in dem Kriegsweſen geübet werden. Er erörtert maleichem die Frag/ob alle/ſo in einer groſſen Schlacht vmbkommen/einerley Geburts Stunde/oder Himmels Zeichen haben? Setzet auch der Soldaten Feldſprach: vnd jhre Flüch / an ſtatt deß Gebetts; vnd wie Theils das Gebett auß dem Gebett/vnd allem Gottesdienſt/treiben. Vnd beantwortet am 684. Blat / die Frag / warumb die

Add Dan. Cunrad Dieterichs 12. Predig vber das 3. Cap. deß Predigers Salomo/ Streit hat ſeine Zeit/ &c. fol. 137. ſeqq. Lucas Oſiander in Enchirid. Controv. cum Anabapt. cap. 9. queſt. 3. & cap. 10. q. 1. & 5. Ioan. Cnipger. in Horto virtutum, cap. 30. Vid. p. 582. ſeqq. 592. 615. 617. 623. 587. 696. 701. ſeqq. 629. ſeqq. 646. ſeqq. 710. ſeq. p. 511. &

Soldaten ſo viel zechen / nemblich darumb/ dieweil ſie / auß jhren Handlungen / jhnen die Rechnung leichtlich ſelbſt machen können / es werde doch der Hals / vnd die Gurgel / die Zeche bezahlen müſſen. Item / daß viel Soldaten jhre Weiber / der Geſtalt / vnd anders nit zur Kirchen führen / als biß an die Thür / vnd darnach fort. Weiſet auch vnterſchiedliche Weg / wie man die Brieff heimlich / vnd ohne Gefahr tragen könne. Deßgleichen / daß man ein nidere Maur mit Jmmen Körben beſetze / damit / ſo jemand darüber einbrechen / vnd die Körbe abwerffen würde / Er / vnd alle Anweſende / von den erzürneten Jmen möchten zurück getrieben werden. Von dem Außreiſſen ſchreibt er alſo:

Wer wol laufft / thut recht daran /
Wer wol laufft / wird nicht gefangen /
Mancher der wol lauffen kan /
Iſt dem Henker noch entgangen /
Mancher von dem Strick entran /
An den er ſonſt wer gehangen.

König Heinrich der Vierdte in Franckreich / habe zu ſagen gepflegt: Ie prends mes meilleurs Soldats de l'Eſcritoire, Meine beſte Soldaten nehme ich von der Feder. Er ſetzet auch am 747. Blat / vnd folgenden / der Sol-

da-

daten Ehr Brieff. Vnd ſagt am 573. vnd folgenden/alſo: Wie mancher Mann ſitzet in ſichern Städten/ eſſet/ vnd trinket/ alle Imbiß/ nach Genügen/ vnd nach Wolluſte/ ſchlaffet/ wann er will/ ſtehet auff/ wann er will/ vnd denket doch nicht wol einmal/ wie groſſe Gnade er von Gott habe/ für daß er ihme dafür danken ſolte/ weil er jetzo vor vielen Leuten hoch geſegnet/ die im Elend/ vnd Mangel/ müſſen zu Schanden gehen. Er ſetzet aber auch ſolchen/ vnd andern Bekümmerten/ am 575. Blat/ dieſen Troſt:

Was iſts/ daß man ſich viel kränket/
Dieſes jetzt/ bald das gedenket/
Vnſer Thun hat doch ſein Ziel.
Lieber Menſch/ drumb laß es gehen/
Soll es ſeyn/ ſo muß es geſchehen.
Nach dem groſſen Hummelz Schluß
Alle Welt ſich richten muß.

Vid. eriam Ioh. Euricus Chorion in der Studenten/ vnd Soldaten Teutſchen Teuffelbuch/ N. 101.

Vnd am 740. Blat/ ſagt er/ daß in dem alten Schloß Salm/ genant Alten Salm/ ſo jetzt öd/ vnd in dem Elſaſſiſchen Gebirg/ gelegen/ in einer Wand im Hoff/ eingehauen/ ſtehe:

Embſig betten/ früh offſtan/
Almos geben/ Kirch en gahn/
Hülff auß Noth/ vnd ſter am. b ſchen.

Vnd

Vnd dañ ſo ſeyn auch etliche Teutſche Reymen auß dem Türkiſchen Poſt: vnd Wächter Horn/p. 38. (welche in einem Schreiben/ ſo im Jahr 1545. den 17. Merzen / vnter andern an Ertzherzog Maximilian zu Oeſterreich außgangen/zu finden/) weil jetzt der Türck die Venediger mit groſſer Macht angreiffet/angezogen worden/ ſo alſo lauten:

Ach Gott/ wie würd die Chriſtenheit/
So weit vnd ferne außgebreit/
Zu Land vnd Waſſer nehmen zu/
Wann nur die Chriſten hätten Ruh/
Vnd nicht einander ſelbſt ohn Noth/
Verfolgten/ vnd ſchlügen zu tod/
Kein Feind vns widerſtehen könt/
So fern vns Gott ſein Segen gönt/
Sonſt weil wir thun das Widerſpiel/
Gehts vns auch/wie der liebe Gott will/
Diß iſt nun vnſer billicher Lohn/
Laß jhms nur keiner Zorn thun.

Vid. Pauli Iuſt Orat. de laude Belli, p. 19. ſeq.

Welches dann ich mich noch erinnere / daß wir daron vorgeſtern geredt/vnd Theils auch geleſen haben Fällt dem Herrn noch ein mehrers ein/kan er mich ſolches berichten.

Vnterdeſſen/ ꝛc.

LXXIX.

Ibid. Insonders/ ꝛc. Sein Sohn berichtet mich / daß mein letztes Schreiben den Herrn betrübt gemacht habe, weil er bedacht/ wie es beym laidigen Kriegswesen auch den Sonigen so übel drauſſen ergangen/ alſo/ daß er vor Traurigkeit/ mir nicht habe antworten können. Deßwegen / ſo hab ich nicht Umbgang nehmen ſollen/ dem Herrn hiemit zu Gemüthe zu führen/ daß er bedencken ſolle/ es ſeye ein durchgehendes / vnd allgemeines Vnglück geweſen / ſo GOtt der HErr vber gantz Teutſchland verhenget hat: wiewol ja jmmer einem das Vnglück mehrers/ als den andern/ betroffen. D. Philipp Knipſchild/ ſaget/ in ſeinem Rechtlichen Bedencken/ vber den Præcedentz Strit/ zwiſchen der Freyen Reichs Ritterſchafft / vnd den Reichs Städten/ alſo: Vnd iſt darbey bekant/ daß bey jetzigem vbelem Kriegs Zuſtand/ faſt keines/ weder hohes/ noch nidriges Standes / wie hoch derſelbige auch privilegirt, vnd befreyet geweſen/ verſchonet worden. Herr Friedelieb von Sanfftleben / ſetzet / in Holſteins erbärmlichem Klag: vnd Jammer Lied/ vnter anderm/ folgende Reimen / vnd zwar ſo lautet der 18. Satz alſo: *Num. 510. pag. 154.*

Nicht

Nicht nur die Kirchen klagen ſich/
Daß ſie ehmahls beſſer ſtehen/
Es müſſen auch ganz jämmerlich
Die Schulen jetzt vergehen/
Da wächſet auff die zarte Jugend/
Und lernet weder Kunſt noch Tugend/
O Schade viel zu ſpät bedacht/
Der nimmer wird herwider bracht!

24. Satz.

Nun ſind die Lehrer zwar zum Theil/
Im Lande noch geblieben/
Sie ſehen aber in der Eil'
Ihr Schüler-Volck verſtieben/
Die Alten ſind hinweg gezogen/
Die Jungen mit davon geflogen/
Die Schulen läſt man ledig ſtehn/
Wie wills dem Land' hernach ergehn?

33.

Immittelſt führt der Vaterhan
Ein gar verruchtes Leben/
Er wandelt frey die Sündenbahn/
Und läſtert Gott daneben/
Man darff nicht weit Soldaten ſuchen/
Die Bauren können beſſer fluchen/
Als die nur reden früh und ſpat/
Was ſie der Krieg gelehret hat.

35.

Was ſag' ich ferner vom Betrug'/
Und andren Schindereien/

Die

Die man nicht lehren kan beym Pflug/
Und wo die Hirten schreien;
Der Krieg kan bald in diesen Sachen
Auß Bauren solche Künstler machen/
Daß mancher/ der sonst viel versteht/
Sehr schwerlich ihrer List entgeht.

44.

Wer erachtet doch ein Wunder-Thier/
Das seine Jungen träget/
Wie das verdamte Kriegs-Geschmeiß/
So tausend Laster heget/
Als Fluchen/Rauben/Morden/Stelen/
Ja singen/Brennen/Martern/Quelen/
Die Weiber schänden/trotzen sehr/
Und reden keine Warheit mehr.

48.

Die Leute waren schon vorhin/
Eh' uns der Fried' entlauffen/
Verrucht genug in ihrem Sinn'/
Es fand sich ja mit Hauffen/
Verachtung Gottes/Fluchen/schweren/
Deß Nechsten Ehr' und Gut begehren/
Trotz/Zanken/Schlagen/Mißgunst/
Neid/
Diß doppelt jetzt die Krieges-Zeit.

71.

So geht der Armen Schweiß und Blut/
Dem Teuffel in den Rachen/
Ein Frembder muß mit unserm Gut'/
Also sich lustig machen/

Ja

Ja was die Kranken/ Armen/ Alten/
In ihrer Noth/ noch solt' erhalten/
Auch was man Gott gibt zum Gewin/
Das nimbt der stolze Krieger hin.

74.

Was offt der Baur bey einer Nacht
Verdienet vnd gewonnen/
Der Handwercksmann zu hauffe bracht/
Ist auß der Kast' entronnen/
Was mancher Kauffmann all sein Tage/
(Der offt sein Leben in die Wage
Gesetzet/) noch erworben hat/
Geniesset endlich der Soldat.

75.

Was einer hat sein Lebenlang
Durch seine Müh' erfraret/
Vnd durch den schweren Arbeits-Zwang
Den seinen noch bewahret/
Davon sie künfftig solten leben/
Das muß er diesen Gästen geben/
Geld muß da seyn nach ihrem Sinn'/
Vnd sturb auch Weib vnd Kind dahin.

77.

Der Wittwen Seufftzer steigen zwar
Zu vnserm Gott im Himmel/
Diß achten sie kein einzigs Haar/
In diesem Kriegs-Getümmel/
Man rühme sich noch der Raubereien/
Denn neulich hört' ich einen schreien/

Der

Der ſprach: Ich ſauge gleich der Lauß
Das Fett' euch auß der Haut herauß.

78.

Da lernt' ich erſtlich recht verſtehn/
Was der Prophete ſaget:
Sehe/ wie die Leute Schinden ſchn/ Mich. am
Wie man die Haut abnaget/ 3. v. 2 3.
Sehe/ wie ſie doch ſo gantz ſchemen/
Sie treffen Fleiſch von Menſchen Beinen/
Sehe/ wie ſie Knochen/ Fett vnd Blut
Zerlegen/ wie der Fleiſcher thut.

81.

Denn kan ſich erſt der Kavallier
Recht auff Frantzöſiſch kleiden/
Mit Federn/ Binden vnd Karpier
Stoltzirt er denn in Freuden/
Ach ſehe doch auff den Röcken ſitzen
Gallunen/ Schnür'/ vnd andre Spitzen/
Von Gold/ vnd Silber außgemacht/
Die doch der Baur hat hergebracht.

83.

Die Güldne Spitzen ſind das Blut
Der armen Vnterthanen/
Die Silbern' jhre Thränen Fluth/
Die durch das ſcharffe Mahnen/
Den Vielgeplagten abgetrieben/
Das ander/ ſo noch vbrig blieben/
Gibt Neſteln/ Futter/ Seiden Draht/
Vnd was der Held mehr nöthig hat.

84.

Der Tribulirer hält sich frisch
Mit seines gleichen Gästen/
Gibt täglich Hasen/ Hühner/ Fisch'/
Und guten Wein zum besten/
Ja was nur in der Stadt zu kriegen/
Das muß in die Quartiere fliegen/
Da streckt man denn die Kehlen an/
So lang der Baur was holen kan.

91.

Et querrez, qui se font peur repousser la violence, sont agreables à Dieu, le Ministre d'Etat p. 183.

En brenn'vñ schmeuch'/ O steinern Herz/
Wo soll man künfftig wohnen?
Der Teufel wird mit Höllen Schmertz'
Und Angst dir wiedrumb lohnen/
Nun dieses ist zu grob getrieben/
Ist doch den Leuten nichts geblieben/
Als nur ihr Leben reich von Pein/
Soldaten wolt ihr Christen seyn?

Diese Reimen hab ich in desto gröſſerer Anzahl/ auß deß vermanten Herrn von Sanfft-leben (der deß Kriegs Unfall selbsten mit höchstem Schaden/ erfahren) Klaglied/ dem Herrn schicken wollen/ weiln er ein Liebhaber der Reimen-Kunst ist/ und sonders Zweifels/ dieses Büchlein selber nicht haben wird. Begehret er solches gantz zu durchlesen/ so mag er dasselbe/ wann er will/ abholen lassen. Und dieweil er/ wegen seiner Befreundten erlittenen grossen Verlusts/ so bekümmert ist/ so

woll er jhme / ohne Maßgebung / auch erkauffen / deß M. Johann Heinrich Fabers Buch / Richtige Schadloß-Haltung / vnd gründliche Versicherung aller Kinder Gottes / genannt / darin er lehret / daß den jenigen / welche dieser Rumorischen Zeit vber / durch waserley Vnglück vnd jhr zeitliches Vermögen kommen / vnd vber solchem Verlust sich etwan hoch bekümmern / vnd hertzlich betrüben / solches alles gewißlich / vnd allervnfehlbarlich / mit reichem Vberschuß solle erwiedert / vñ sie dessen anderwerts vberschwenglich ergetzt werden. Vnd wann gleich einer auch in dieser Welt / nach solch empfangenẽ Schaden / im Armuth leben muß / aber benebens einen guten Namen hat / vnd behält / so ist er doch reich genug. Da hergegen es heist:

Vid. D. D. Conradi Dieterici Discurs vom Kriegs Raub / vnd Beuten / *punct.* 8. *f.* 263. *seqq.*

Wer vmb sein guten Namen springt /
Demselben schwerlich mehr gelingt /
Vnd wer er schon der ehrlichst Mann /
So hengt jhm doch die Klett stets an.

Phil. von Sittewald / 1. Bes. 2. Th. Bl. 449.

Ende hiemit / vnd thue den Herrn dem Göttlichen Trost bester massen befehlen / ꝛc.

LXXX.

d. Phil. d. l. p. 651. vid. etiam der Teutſchen Sprach-Ehren-Kranz/ p. 118. ſeq. ubi nominatur Görg Rudolff Weckälin.

Vid. Harsdörffer. Diſquiſit. 9. Spec. philol. Germ. §. 10.

ZU. Nſonders/ ꝛc. Der Herr berichtet in ſeinem Zodalem/ daß er ſich nicht gnugſam verwundern könne/ daß nach deme der Weckerlin/ vñ Iſaac Habrecht vor Opitzen/ die Teutſche Sprach/ mit zierlicher eigenſinniger Reimen Kunſt/ herrlich gemacht; daß ſie ferners je mehr/ vnd mehr ſo hoch geſtiegen/ daß es jhne bedunck/ ſie nicht wol höher mehr werde ſteigen können; alſo verſtändlich / vnd artlich / werden alle Sachen in derſelben vorgebracht; wie auß denen dem Herrn vberſandten Reimen zu erſehen. Dieweil dann der Herr ein ſolches Belieben an wolgemachten Reimen träge: vnd aber/ wie nechſt gemeldt/ wegen deß Verluſts der zeitlichen Güter/ ſo die Seinige erlitten/ vnd die er ſo gern allwegen in Reichthumb ſitzen geſehen / er ſo bekümmert worden: So muß ich jhme noch dieſes / auß deß Philanders von Sittewald 5. Geſichte / deß 2. Theils/ vberſenden / der Hoffnung gelebende / der Herr ſolches mir zu gut halten werde. Der ſage nun am 466. Blat alſo:

Die gröſte Lieb in dieſer Welt/
Iſt/ daß man liebt den/ der hat Geld/
Vnd zeuche herfür ein reichen Mann/
Der Ohren hat / vnd Schellen dran:

Die

Die Reichen lad man zu dem Tiſch/
Vnd bringt jhne Wildpret / Vögel/
Fiſch:
Zum Reichen ſpricht man: Eſſet Herr/
O Pfenning/ man thut dir die Ehr.

Es weiß aber der Herr ſelbſten/daß damit die jenige Reichen / ſo zugleich auch verſtändig ſeyn/in Aempteren ſitzen/Gott/vñ dem Nechſten/mit jhrem Gut dienen/ nicht verſtanden werden: wie von ſolchen/Gott wolgefälligen/ Reichen/hin vnd wider zu leſen iſt. Beſagter Philander hat auch am 503. vnd folgenden Blättern/ ein ſcharffe Predig wider die Reputation, weil ſie den Frieden in Teutſchland/wie er will/verhindert habe. Vnd am 532. Blat/ſchreibt er/von der Läſterung/alſo: Freylich / wie ein weiſer frommer Mann vnlängſt geſagt/ ſo iſt es wahr/daß bey einer Läſterung drey Teuffel ſitzen. Dann dem Läſterer ſelbſt ſitzt der Teuffel auff der Zungen: vnd der die Läſterung mit Kützeln anhöret/ dem ſitzt der Teuffel in den Ohren: dem aber/ der ſie zu Schaden deß Nechſten / ohne Erkündigung der Warheit / glaubet/ dem ſitzt der Teuffel in dem Hertzen. Gleichwol/ ſo heiſt es:

Kein Mann iſt auff der Welt/ſo fromm/
vnd wolgeacht/
Daß ſeiner nicht zur Zeit in Vnglimpff
werd gedacht.

Se peut remarquer la jalouſie, que les Princes ont ordinairement de l'authorité de leurs Commandemens, ſans les ſoumettre à la diſcretion de celuy, qui les doit executer, bien que ſouuent il leur en prenne mal. Recit des negotiations du Sieur de Comans, fo. f. 33.

Aber:

Wen der Himmel will erquicken/
Den kan niemand unterdrücken/
Wen auch Gott der Höchſt will retten/
Den mag niemand untertretten.

Dann:

Mit Gedult/vnd Gottes Huld/
Vberwind man all Vnſchuld.

Vnd:

Ob wol die Warheit würd vergraben/
Vnd eine Weil muß Vnrecht haben/
So kompt ſie doch zuletzt ans Liecht/
Vnd machet die Lugen gar zu nicht.

Daher:

Wer gut Gewiſſen bey ſich trägt/
Zu Nacht ſich frölich ſchlaffen legt/

Num. 10. 40. 41. 73. 81. *Num.* 171. 175. 181. 800.

Saget mein Hochgeehrter Herr/Johann Eu-ricus Chorion, in der Studenten/ vnd Soldaten Teutſchen Stamm-Buch: der auch von dem Reichthumb/ deſſen hie oben gedacht worden/dieſe Reimen hat:

Wer auff vbrig Reichthumb tracht/
Der wird ſonſten nichts erſtreben/
Als daß er noch bey dem Leben/
Ihme ſelbſt ein täglich Sterben/
Vnd hernachmals ſeinen Erben/
Ein gewünſcht Gelächter macht.

Item:

Item:
Gefälle es meinem Gott / ſo woll er mir nicht geben
Viel Schätz / Er laß mich auch groß Armuth nicht erleben /
Ich wünſche nicht zu viel / zu wenig wünſch ich nicht /
Gnug hab ich / wann mir das / was mein Gott will / geſchicht.

Item:
Begehrt mich GOTT mit Reich / vnd ſonſt von hohen Gaben /
So ſey ich wie ich bin / Er will mich dennoch haben.

Item:
Ich bin auch vnter die zu zehlen /
Bey welchen es an Geld thut fehlen /
Ich traure gleichwol nicht darumb /
Dieweil ich redlich bleib vnd fromb.

Non permette la varietà delle coſe humane, che l'huomo camini ad un gran colmo di potenza, ed honori ſupremi, per un diritto & ipſedito camino di continuate proſperità. Pa. Paruta lib. 1. diſc. 11. p. 173.

Damit ich aber / von den Reimen / auch auff vnſere teutſche Sprach ins gemein komme; ſo beklagt ſich der Herr / mit vielen Andern / daß ſolche mit frembden Wörtern ſo vbel verſtellet werde. Weil ich aber hievon in meinen Send-Schreiben / ſonderlich in dem 3. vnd 4. Hundert derſelben / weitläufftig gehandelt: So will ich allhie allein etwas wenigs / auß deß vorwolgedachten Herrn Chorions Ehren-Kranz der Teutſchen Sprachen

che/ſetzen. Daſelbſten ſtehet nun/ vnter anderm/ daß vorzeiten die Teutſchen/ die von Anfang hero Kriegsleut geweſen/ hätten einen ſchönen groſſen Reuter-Fahnen gefuhrt/ jetzo henge man ein Schnupptuchlein an ein Stang/ vnd das müſſe ein Cornet, die Hauffen vns Trouppen, eine Feldbind Eſcharpe, die freywillige Soldaten Avantureurs, herzugraben approchiren, Feldweibel Sergeant, Bruſtwehr Parapet, die Fahnen Standarten, dem Feind entgegen kommen rencontriren, den Feind angreiſſen chargiren, die ordenliche Bezahlung Gage, die Fütterung Fourage, der Vorzug Avantgarde, der Nachzug Arrieregarde, heiſſen. Er gedenket auch am 8. Blat/der erſchrecklichen Fluche/ſo die Teutſchen von den Franzoſen gelernet/ vnd die er am folgenden Blat/ auß deß Daniel Martins Franzöſiſcher Grammatic/ erkläret: auch wider die ſchreibet/ ſo jhren Kindern nicht Teutſche/ ſondern lauter Griechiſche/ Lateiniſche/ vnd weiß nicht/was für wunderliche Namen/als Alexander/ Achilles/ Sylvius/ Roderigo/ Scipio/ Lentulus/ Olympia/ Polyxena/ Helena/ Margaretha/ Meluſina/ Lucretia/ Apollonia/ Sidonia/ ꝛc. geben: da wir doch deren Teutſchen/ ſchönen/ herrlichen/ vnd lieblichen Namen/eine groſſe Menge haben,

P. 83. ſeqq. wie er ſolche weitläuffig erzehlet: vnd am

44.

44. Blat ſaget: daß weitich/wunna/ ſo viel als wizza heiſſe/ darauß virtigis, vnd deß Caſaris Divitiacus, gemacht werden; da dann augenſcheinlich zu ſehen/ daß vorzeiten die Außländer ſich ſehr bemühet/ die Teutſche Namen in jhre Sprach zu bringen/ als wie ſie für Herman/ Ernſt/ Kerl/ Ehrenwerth/ Arminius, Ariovillus, Carolus, Ariber- *Germania*
tus, geſetzt. Heutiges Tages aber beſtehet *lingua de*
ſich die Teutſchen dahin/ wie ſie jhrer vral- *antiquita-*
ten edler Teutſchen Namen nur loß werden *te cum La-*
können vnd neue Franzöſiſche/ Italiäniſche/ *tina, vnd &*
Hebraiſche/ Griechiſche/ Namen/ vberkom- *Græca, cet-*
men mögen. Vnd wie mancher wolte ſich *tar. Pontus*
gern verſchwören/ daß er kein Teutſcher were/ *Heuterus*
wann jhn nur nicht/ wie Petrum, ſeine eige- *lib. 1. Rer.*
ne Sprach verriethe. Vnd meldet er am 61. *Burgund.*
Blat die Vrſachen/ warumb die alten Teut- *fol. 1.*
ſchen Namen abkommen ſeyen. Er iſt auch im nachgehenden/ mit den Teutſchen Poeten nicht zu frieden/ daß ſie jhren Buleſchafften/ vnd Vielgeliebten/ ſo frembde Heydniſche Namen geben/ als wann vnſere Teutſche Sprach an ſich ſolcher Teutſchen Namen nit vermöglich were. Vnd ſey es ein ſchlechte Entſchuldigung/ wann man die Gewonheit/ vnd den Gebrauch/ für ein Deckmäntelem/ anziehen/ vnd gebrauchen wolle. Dann ſolches vielmehr ein Mißbrauch vnd Vngewonheit zu nennen. Mit den Zunamen gehe

es gleicher Geſtalt daher/welcher vor dieſem/ mit ſeinem Zunamen / Schuchmacher genennet worden/der ſchäme ſich jetzund deſſen/ wöll vber eins Sutor genennet werden. Es muß es ein Geringverſtändiger ſeyn / der wann er ein Brieffleln zuſammen flicken/vnd bringen kan / nicht auch am Ende deſſelben/ Datum oder Signatum in Eil/ꝛc. oder einen Schuldzettul (Conto nennen es die Frantzöſiſch: Italiäniſch. Lateiniſch: vnd Spaniſche Teutſchen/) verfertigen/ Laus Deo adi, &c. den 1. Decembris, nahm er den 22. Auguſti. Item Dito nahm ſein Schneider/ꝛc. ſetzen ſolte. Es beluſtigen ſich auch gemeine Leute damit/vnd wañ ſie nur ein frembd Wort erſchnappt haben/ ſo muß es an allen Orten/auch gantz vngereimbt/herhalten/wie jene Jungfrau gethan/die geſagt/der Herr iſt ein braſſer Coujon, vermeynend darmit gar wol geredt zu haben. Lächerlich iſt es/ wann man den gemeinen Mann Lateiniſch reden höret/da er jhme einbildet/er müſſe ja reden/ wie die andere/daher kompt das Suppelziren für Suppliciren, Regettel für Recels, Deſpectiff für Perſpectiv/er famulirt/für fabulirt ſchon/kompt nimmer auff. Es iſt von groſſer Impudentz für Importanz; repetit für recepiſſe; Er hat kein Apotheck/für Appetit; Er hat ſich probiren laſſen/ für purgiren; Vogel Syrup für Viol Syrup / ꝛc. wie hie-

von/

von/vnd andern viel ſchönen Sachen mehr/ welernanter Herr Chorion, am 114. vnd folgenden Blättern/ zu leſen. Ich befleiſſige mich allhie der Kürtze. Der Herr kan das Buch ſelber bey mir haben / wann er es begehrt. Will allem noch dieſes erinnern/ daß/ ob woln der Herr / von deß Herrn Johann Krautten/ meines lieben Landsmans / Reimen viel gehalten/ auch Andern ſolche beliebe haben; daß doch obgemeldter Herr Opitz/ an ſtatt derſelben/ andere gemacht; wie auß den von mir ins Teutſche gebrachten / vnd vermehrten / vnd/ ohne mein Vergünſtigung/ vnd Vorwiſſen/ zu Danzig/ durch Andreas Hünefeld/ deß Jahrs 1640. gar vbel nachgedruckten Trauriger Hiſtorien/ zu erſehen: wiewol der Titel mit dem Werck nicht durchauß vbereinſtimbt / ſondern die alte Reimen an vielen Orten ſtehen blieben; auch die noch nit Teutſch gegebene Verß von jhme/ Herrn Opitzen / alſo vnverteutſcht gelaſſen worden; damit Er aber vielleicht/ bey Theils/ wann er dieſelbe Teutſch geben/ ein gröſſers Lob verdienet hätte. Welches aber jetzt dahin geſtellt wird. Unterdeſſen/

etc.

LXXXI.

HOch Wolgeborne Frau Gr. Herrn/Gnädige Frau/E. Gr. Gn. gnädiges Schreiben iſt/durch dero Dienern/mir zu recht geliefert/ bin auch E. Gr. Gn. gnädiges Begehren darauß verſtändigt worden/ welches dahin gehet/ dero zu vermelden / wie E. Gr. Gn. geliebter noch junger Herr Sohn / Chriſt-löblich erzogen werden ſolle ; damit Ihre Gnaden/ künfftiger Zeit/ dero Landen/ und Leuten/ mit Nutz vorſtehen mögen. Ob nun wol ſolchen Befelch ich mir für ein ſonders hohe Gnad / und Ehr / halte: weil aber hierinn zu rathen mich mehr als zu wenig erachte : E. Gr. Gn. auch mit vornehmen und gelehrten Leuten / und darunter mir meinem inſonders großgünſtigen hochgelehrten Herrn N. N. (dem ich verwichener Jahren in Franckreich erſtlich bekant worden/) verſehen ſein : Als habe E. Gr. Gn. ich ganz unterthänig zu bitten/ daß dero/ von ſolchem Begehren abzuſtehen/ gnädig belieben wolle. Damit aber gleichwol E. Gr. Gn. mein gehorſames/ und dero in Unterthänigkeit zu dienen/ williges Gemüth gnädig verſpüren möge: So will E. Gr. Gn. ich/ gleichſam Summariſcher Weiſe/ vermelden/ was Chriſtian Heyburgk/ in ſeinem erſt diß 45. Jahr außgangenem Chriſt-Fürſtlichen Jugend-

gend Spiegel / allen jungen Regenten / vnd denen / so die Regierung bedienen / oder schier künfftig bedienen möchten / zur höchstnöthigen Erinnerung / auß der H. Schrifft / vnd glaubwürdigen Historien / zusammen getragen hat. Der schreibet vnter anderm / also: Junge Fürstl. Herrschafft soll wol / vnd Christlich erwegen / daß von Haderbarer Gnade Gottes Sie also vber andere erhoben / sintemal sie es nirgend womit verdienet / dz sie eben von Fürstlichen / oder hohen Eltern / vor andern / so geringen Herkommens sind / geboren. Ein Zeichen eines wolerzogenen Herrns ist / in Betrachtung dieser Gnaden Gottes / hön / vñ durch welche er ist / was er ist / sich demüthig im Hertzen / Geberden / Worten vnd Werken / halten. Ein Christ Fürstlich Hertz ist mehr Lob vnd Danck seinem GOtt schuldig vor so grosse hohe Gnade / durch welche er vber viele gesetzet / als etwan ein gemeiner Mann / oder geringern Stands Person. Er hat / so zu reden / zehen Pfund in Lehen / da jener nur eins empfangen. Junge Herrschafft kan nicht besser zum Lobe / zum Danck / vñ zur wahren Gottesfurcht angereitzet / vnd auffgewecket werden / als wann sie täglich mit dem H. Könige David betrachten diese Gnade Gottes / durch welche sie ist / was sie ist. Daher die alten Teutschen Fürsten / vnd Regenten / allzeit vor jhrem Tauffnamen geschrie-

ſchreiben haben / Von GOttes Gnaden Wir N. Wann junge Herrſchafften viel mehrern Gefahren unterworffen / in deme auff einer Seiten allerley Mittel zur Hoffart/ Vbermuth/Pracht/Saufferey/ſich mit den Jahren erzeugen/vnd die angeborne Erbſünde / mit der Natur auffwächſet: Andern Theils/ Satan durch allerley Liſt/ ja durch Fuchsſchwäntzer / vnd dergleichen / jhnen hefftiger zuſetzet/ als andern/ in Erwegung/ wann er ſolche Perſonen gefället/ſie/als groſſe Bäume/ viel kleine mit ſich fällen können: So müſſen/in reiffer Beobachtung dieſer jhrer Gefahr/ zu der Gnade / vnd Barmhertzigkeit Gottes/allein Sie jhre einige Zuflucht nehmen. Weil auch auß Gottes Gnaden Sie alles ſeyn/vnd haben/ſollen ſie auch von Jugend an/ angewieſen werden/ hinwiederumb jhren armen Leuten Gnade zu erzeigen: Dann daher heiſſen ſie Gnädige Herren. Es ſtehet aber die Gnade hierinn/daß ein junger Fürſt/ 1. allen Nothleidenden/ Armen/ſonderlich armen verlaſſenen Wittiben / vnd Wäiſen Gnade/ vnd Hülffe / beweiſen ſoll. 2. Mit freundlichen Geberden / vnd Worten / ſich gegen ſeine Vnterthanen erzeigen. 3. Leichtlich vergeben/ vnd vergeſſen. 4. Die Supplicationen / oder Bittſchrifften / der armen Leute/gnädig annehmen/ſelbſt durchſehen/gnädig antworten/bald befördern/vnd gnä-

gnädige Außrichtung ertheilen. 5. Allzugroſſe ſchwere Laſte der Unterthanen entweder auffheben/ oder doch lindern. 6. Ein ſonderlich gnädig Aug auff die frommen Armen/ vnd die/ ſo in jhrer Nahrung nicht zu recht kommen können/ werffen/ vnd ſolche nicht verlaſſen. Ferners ſoll ein junger Chriſtlicher Regent/ vor allen Dingen/ die Rechte deß HErrn lernen/ auß dem Worte deß HErrn/ ſeine Luſt daran haben Tag vnd Nacht/ mehr als an andern eitelen Büchern. Gericht/ vnd Gerechtigkeit/ ſoll ohne Unterſcheid der Perſonen/ von jhme beliebet/ vnd geübet werden. Es ſollen junge Regenten in jhrer Jugend alſo lernen/ daß ſie ſelber ſehen/ vnd erkennen/ was recht/ oder vnrecht ſey: von Jugend auff den rechten Weg wandlen in aller Gottſeligkeit/ dem rechten guten Geiſt ſich ergeben/ das rechte Recht lieben; Abſonderlich ſelbſt in jhrem eigenen Leben/ vnd Regierung/ alles Vnrecht haſſen/ fliehen/ vnd meyden/ vnd recht thun lernen von Jugend an. Sie ſollen Chriſtlich/ bedachtſam/ vnd vorſichtig ſeyn: Damit alles zu Gottes Ehr/ auch der armen Leute Nutz vnd Frommen gereiche: vnd darinn den H. Geiſt mit zu Rath ziehen; anderer Regenten Exempel jhnen vor Augen ſtellen/ wol/ vnd mit langwürigem reiffen Rath/ beobachten/ was/ wie/ warumb/ mit wem ſie etwas anfangen/ vnd mit was Mittel ſie ſol-

bh/

bigen verführen wollē. Auch ſollē ſie nit allein auff das gegenwertige ſondern auch auff das zukünfftige ſehen/ vnd keine gute Gelegenheit laſſen vorbey gehen; ſich auch nach der Zeit deß Orts/ vnd der Perſon Gelegenheit/ vnd Zuſtand/ Chriſtlich richten/ vnd ſchicken: nicht einem jeden/ nicht leichtlich/ nicht zu viel glauben; auch jhren Rath/ vnd Meynung/ nicht einem jeden offenbaren: Sehen/ vnd nit ſehen/ hören/ vnd nicht hören/ vnd nicht alle zugefügte Vnbilligkeiten zu Bolzen drehen/ ſondern der Zeit/ deß Orts/ vnd anderer Vmbſtänden/ ſich klüglich erinnern.

Pag. 26. Vnd iſt ein ſolches Diſſimuliren Chriſtlich/ weil es zum Zweck hat die Chriſtliche Gedult/ die Ehre Gottes/ Friede vnd Ruhe deß Gewiſſens/ vnd der Vnterthanen. Redlichkeit/ vñ Auffrichtigkeit/ iſt weyland der alten Teutſchen Zierde geweſen: daher ſie die redliche Teutſchen genañet wordē ſind, heiſſet in Latein Sinceritas. Welcher Tugend ſich die Herren/ von Jugend auff/ gegen Freund/ vnd Feinden/ befleiſſen ſollen. Es wird ferners von den Regenten erfordert/ daß ſie ſich Chriſtreulich vnd mitleidenlich/ gegen jhre arme Vnterthanen/ ſonderlich zu dieſen betrübten Zeiten/ da ſie vorhin nicht nur erſchöpfft/ ſondern faſt gar zu boden gerichtet ſeyn/ erzeigen. Junge Herrſchafften ſollen/ vor allen Dingen/

Sincerum quaſi ſine cera, ut mel ſincerum. Idem p. 27. ſeq.

gen/jhnen laſſen diß Latein geſagt ſeyn/daß ſo gewiß vnd genau jhre Diener jhnen müſſen Rechnung thun/ wie treulich ſie gehandelt/ eben ſo genau / vnd ſo gewiß auch ſie / wegen jhrer Haußhaltung/ dermaleins Rechnung thun werden müſſen. Da wird es nicht heiſſen/ Ich hab es nicht beſſer verſtanden / Ich hab es durch meine Leute gethan: ſondern da wird es heiſſen/ Warumb haſtu es nicht gelernet in der Jugend/ damit du es beſſer verſtündeſt/ vnd nicht alſo andern in die Hände ſehen dürffteſt? Warumb haſtu deine Jugend mit Freſſen/Sauffen/Faulentzen/Jagen/Fechten/Reiten/ zugebracht/ vnd nicht gedacht/ wie du dich Kunſt/ treulich zu regieren/ alsdann lernen möchteſt? O wie mancher Herr wird ewig betrauren / daß er ſeine junge Jugend ſo vbel zugebracht / vnd nicht darinn gelernet/ wie er treulich hätte regieren ſollen. Es ſollen die Regenten auch treulich mit Gerichte / vnd Gerechtigkeit verfahren/ vnd gedenken/ daß ſie alſo treu darinn ſeyn/ als wann Gott ſelbſt da zu gegen / wie dann warlich er zu gegen iſt. Sie ſollen alle Verträge/Zuſagen/ Privilegien/ Hand/ vnd Siegel/ꝛc. treulich/auch mit jhrem eigenẽ Schaden/halten. Es ſolte allen jungen Herren zeitlich vorgehalten werden / daß ſie Wittiben/ vnd Waiſen/Haußarmen/Nothleidenden/ Frembden/ treulich mit Rath vnd That beyſprin-

ſprungen/ohne alle Geldſpendirung/vnd lange Heydniſche Proceſſe / ſolchen ohne das hoch bekümerten Perſonen treulich außhelffen. Sie ſollen jhre Vnterthanen mit ſchweren vnnötigen Contributionen nicht plagen: keine vnnötige Krieg / vmb Perſonal-Injurien/ Titul/ ein Hand voll Landes/ oder Sandes. Ehre/ oder Reputation willen/ anfangen: neue vnnöthige Zöll/ Schatzung/ vnd Dienſt jhren Vnterthanen / wider Zuſage/ häuffig nicht auffliegen: vnd zu Ihrer / der Herren/ Rettation / mit Gewalt nicht zwingen. Sie ſollen ſich von Jugend an vor Gottloſen Leuten / als vor Fluchern / Säuffer/ Spieler/ Schanderer/ Poſſenreiſſer/ Hurer/ Ohrenbläſer/ Fuchsſchwäntzer/ vnd dergleichen/ hüten / vnd ſolche nicht vmb ſich/ vnd an jhrem Hoffe/ leiden. Junge Herrſchafft ſoll auch gewarnet werden vor hochtrabenden ſtoltzmüthigen Räthen/ vnd Dienern/ die nicht ein Härlein von der Reputation/ Titul/ Ehre/ wollen ablaſſen/ ob ſchon das Land dadurch ſolte zu Grund gehen. Ach wie ſchädlich ſeynd ſolche Räthe / vnd Diener einem Fürſten. Ein Regent ſolle auch ſelbſten demüthig ſeyn/ nicht nach gröſſern Titeln/ vnd mehr Landen/ ſtreben/ da er doch mehr zu regieren/ als er/ nach Gottes Willen/ verrichten kan. Solle freundlich ſeyn/ vnd die Leute fein beſcheidenlich wieder grüſſen/ mit freundli-

Vid. Hartdörffer. in Spec. pöol. Germ. diſquiſit. 4. §. 14.

lichen Geberden / vnd Worten / ja mit der That/antworten. Dann es ein Zeichen eines hochmütigen Hertzens/nicht wieder zu wissen. Er solle auch in Kleidungen Demuth blicken lassen. Den jetzigen König in Dennemarck/ Christian den Vierdten/ hab ich / sagt Christian Hoheburg/allhie/am 61. Blat/offters in viel geringer Kleidung gesehen / als seine Diener. Es sollen junge Regenten auch dahin angewiesen werden / daß sie vnd treue Diener sich bewerben sollen / welche nicht ihre/sondern jhres Ober Herrn Nutzen in allem suchen: die der armen Leute Schaden getreulich vorbringen / vnd befördern : die dahin trachten/vnd rachen/daß Recht vnd Gerechtigkeit gehandhabt werde: die bey jhrem Dienste kaum jhre Notturfft haben: die jhre Obern treulich widerrathen/ was schädlich ist : vnd die Gunst/vnd Gnade deß Obern zwar hoch/ aber Gottes Gnad/vnd jhr Gewissen/höher achten. Sie sollen auch/ in Erwöhlung jhrer Diener/ auff den Verstand/ vnd Geschicklichkeit/vnd nicht auff hohes Herkommen/ sehen. Es sollen die Regenten/ in Ertheilung deß Rechts/keine Person ansehen: nicht Geschenck / vnd Gaben nehmen / noch die jhrigen nehmen lassen : Sie sollen die zu milden Sachen einmal gewidmete Güter nicht an sich ziehen/damit nicht Gottes Zorn erwecket werde ; wie das wol ein grosse Ursach deß

S. Johan. Mathes. in der 11. vnd 13. Predigt/ von der Hi-

ſtorien d. H. Luthers/ am 115. vnd 151. Blätern.

Zorns Gottes vber Teutſchland ſeyn wird. Sie ſollen auch jhr eigen Einkomen recht gebührlich anwenden/ nicht vngebührlich verſchwendē/ nit loſen Leuten/ die es nit verdienē/ gebē/ nit auff vnnötige Gebäu/ Pracht/ Hunde/ Pferde/ ꝛc. wendē. Sie ſollen ſelbſt halt die Geſetze/ ſo ſie gegebē/ ſo viel jhre Perſon/ Hoffhaltung/ vñ Regierung betrifft: ſich enthalten vor vielem Sauffen/ von Vnzucht / Wildheit/ Frechheit/ vnd allem Ergernuß; vñ allzu vielem Jagen; von allzu vielem Spielen; von allzu vielem Hoffgeſinde/ welche nur zur Pracht/ Vppigkeit/ vnd nicht zur Regierung dienē; von allem Vberfluß in Kleidungen; von vbermäſſigem Zorn; vnd in Summa/ Sie müſſen ſich ſelbſt/ vnd jhre Adamiſche Lüſte/ beſtreiten/ vnd beſiegen. Sie müſſen auch wachtſam ſeyn/ dem gemeinen Weſen zeitig/ vnd recht nach ſinnen / vnd keinen Schlaff vor deſſen Wolfahrt nehmen. Sie müſſen nachforſchen / was für ein Zuſtand zu Hofe / in den Städten/ auff den Dörffern / im Lande/ ſey; ob die Zucht bluhe/ ob die Geſetze im Schwang / ob im Geiſtlichen Rath/ in der Cammer/ Cantzley/ ꝛc. alles richtig/ vnd gebührlich verrichtet werde. O hätte man in Teutſchland ſo gewachet / ſolte nicht das grimmige Feuer deß blutigen Kriegsweſens ſo lange Jahr gewütet haben. Ferners iſt der jenige Regent recht Gottſelig/ welcher 1. vor

ſei-

ſeine Perſon Gott für Augen hat. 2. Seine Gemahlin / Kinder / Räthe / Beampten / Diener / zur Gottſeligkeit vermahnet / mit Worten vnd Exempeln. 3. Alle Boßheit an ſeinen Vnterthanen / nach fleiſſiger Erforſchung / Exemplariſch / zur Beſſerung vieler / abſtraffet. 4. Kein Anſehen der Perſonen / oder Standes / darin̄ verübet. 5. Sonderlich auch die Thore ſeiner Lande weit / weit / eröffnet / dem HErrn Jeſu. 6. Sorgfältig iſt / daß fromme Exemplariſche Lehrer in Kirchen vñ Schulen werden beruffen / vnd der Gemeine vorgeſtellet. 7. Auff die Jugend / vnd ob die Zucht daſelbſt gebührlich gehandhabt werde in Kirchen vnd Schulen / ein wachendes Aug hat. Item / ob die Lehrer auch ihren nottürfftigen ehrlichen Vnterhalt haben / oder / ob die / ſo das Wort deß HErrn lehren ſollen / deß Ackerbaus abwarten / vnd ſich mit Ochſen / vnd Kühen / bekümmern müſſen. 8. Keinem einigen ſeiner Vnterthanen / ſein Erb / an Häuſern / Aeckern / Gärten / Wieſen / ꝛc. vnter jrgend einem Schein / abſpricht / oder abſprechen läſſet. 9. Mit / vnd von dem Gebett alles / alles / es ſey klein oder groß / in ſeiner Regierung anfanget / vnd nicht allein vor ſich / vnd die Seinige / ſondern auch für ſeine arme Leute / eifferig / vnd innig / betet. 10. Alle freige / auffrühriſche Gottesläſterer gebührlich zur Rede ſetzet. 11. Vornemblich /

nach dem löblichen Exempel deß Regenten Davids / alle Gottloſen im Lande vertilget/ das iſt / die jenige/ ſo wider GOttes Gebot handlen/ſtraffet; als die Säuffer/ Flücher/ Allamodiſche/ Spieler/ Schandtrer / Unzüchter/ Wucherer/ Diebe/ Ungerechte/ ꝛc. vnd ſolche Geſellen / mit gewiſſen Straffen beleget / vnd ſolche Straff-Gelder den Armen gibet. Er ſoll aber im Straffen die Mittelſtraſſen gehen / ſtraffen auß Liebe der Gerechtigkeit/ das Schwert der ſtrengen Gerechtigkeit netzen mit dem Oel der Gnade/ vnd Barmhertzigkeit/ nicht eher/ als auß hoher Noth zur Straffe ſich bewegen; auch jhme es hertzlich leid ſeyn laſſen/ wañ er Amptes/ vnd Gewiſſens halben ſtraffen muß. Welches alles/ vnd anders vielmehr / in dem beſagten Buch weitläuffig außgeführet wird/ damit junge Herren / durch jhre Hoff- vnd Lehrmeiſter/ von Jugend auff zu einem löblichen / vnd ſeligen Leben / wol erzogen/ vnd zum künfftigen Regimente tüchtig gemacht werden. Wie dann auch die/ ſo allbereit im Regiment ſitzen / in dieſem Buch jhre Lection, vnd Vnterricht/ finden werden. Sonſten ſeynd auch andere nutzliche Bücher verhanden/ vnd darunter deß vorigen König Jacobs in Engelland/ an ſeinẽ Herrn Sohn, deß Reinhard Lorichs von Hadamar wie junge Herren zu erziehen; G. Gumpelzheimers/

von

von allerhand Vbungen junger Herren/von Adel/vnd der Studenten/ꝛc. der Königliche Catechiſmus / oder Geſpräch zwiſchen dem jetzigen noch jungen König in Franckreich/ vnd ſeinem Hoffmeiſter / von Anführung zu löblicher Regierung/ durch den Herrn C. M. gemacht / vnd durch H. G. P. H. ins Teutſch vberſetzt ; vnd andere mehr : welche / neben dem angezogenen Buch / doch mit Vnterſcheid / können geleſen werden. Deßwegen ich aber nichts fürzuſchreiben habe : Sondern allein / dieſes / auff E. Gr. Gn. gnädiges Begehrn/ kürtzlich/ vnd gehorſamlich antworten ſollen : E. Gr. Gn. damit der Göttlichen Obhut / zu allem geſegneten Gräfflichen Wolſtand ; dero beharrlichen Gräfflichen Gnaden vnd Hulden aber mich/ beſter maſſen/vnd in Vnterthänigkeit/ befehlende. Geben/ ꝛc.

LXXXII.

Geliebter Herr / Derſelbe begehret / daß ich jhme ein Buch / darinn die Lehr von guten Sitten begriffen / vberſchicken ſolle. Welches ich gern thue/ vñ hat derſelbe hiemit vnterſchiedliche / vnd darunter deß Chriſtoff Philipp Richters Lexicon Ethicum, zu empfahen/ darinnen er alle gebräuchliche Wörter / ſo hieher gehörig erklärter finden wird. Es iſt

aber nicht genug/daß der Herr ſolche Bücher liſet; ſondern er muß auch darnach thun/ vnd ſein Leben alſo anſtellen/ daß man von jhme mit Warheit ſagen könne/ er ſeye den Tugenden/ vnd löblichen Sitten/ gantz vnd gar ergeben. Daß ſonſten der Herr vber etliche Fragen Bericht begehrt/ſo wird er in dem Horto virtutum deß Johann Crügers/ ſo ich jhme hiebey auch ſende/ in der 26. Frag/ finden wer den Heyden erſtlich die Freyungen angeſtellt/ vnd daß ſelbige/ weila ſie auch Gott der Herr ſelbſten angeordnet/ wol erhalten werden können; wann nur ſolche/ wie auch die Kirchen/nicht ſeyn eine Zuflucht den jenigen/ ſo mit Willen/ vnd wiſſentlich Vbelthaten begehen. Dann ſolchen die Freyungen von Rechts wegen nichts helffen/ noch helffen ſollen: wie hieron auch Petrus Gregorius Toloſanus lib. 13. de Rep. cap. 22. vnd 23. P. Heigius part. 2. quæſt. illuſtr. 24. n. 44. ſeqq. vnd andere mehr können geleſen werden. 2. Ob auch die vnvernünfftige Thier beſtürtzt/ verwirrt vnd vnruhig gemacht werden? wird mit Ja geantwortet; weilnes die Erfahrung bezeuget, vnd mit Namen ſolches von den Elephanten Levinus Lemnius cap. 34. parabol. Biblic. p. m. 97 vnd von den Stieren/ vnd andern Thieren/Seneca lib. 3. de Ira cap. 30. ſchreiben. Aber bey den Menſchen finden

ſich

ſich mehrere Verwirrungen / wie ſolches man jhnẽ auch im Geſicht anſehen kan. Vnd ſeynd Theils/wegen ſeher Bewegungen/gar vmbs Leben koſten. Wie dann anderer Exempel jetzt zu geſchweigen/ Polydorus Vergilius lib 19. hiſt. Angl p m. 399. vom Kõnig Eduarden dem III im Engelland ſchreibt/ daß/als er ſeines Sohns Eduards Tod vernommen/ er im 10. Monat hernach/ auß Betrübnuß/in eine ſchwere Kranckheit gefallen/ vnd geſtorben ſeye. Alſo iſt deß Keyſer Philippen Gemahlin/ die Irene/ vber jhres Herrn Tod ſo erſchrocken / daß ſie vmb jhre Leibsfrucht kommen / vnd bald hernach geſtorben iſt: wie Cuſpinianus ſchreibet. 2. Ob durch den Krieg einer den Adelſtand erlangẽ möge? wird geantwortet/ daß das Kriegsweſen allen/ vnd für ſich ſelbſten/ nicht Edel machet. Dann bey den Römern muſten alle Burger in den Krieg ziehen; ſie wurden darumb nicht alle Edelleut: welches auß vielen Exempeln deß Römiſchen Tages geſchihet. Daher/ wann ein Kriegsmann ein Edelmann werden will / ſo muß er ſich tapfferer / vnd ehrlicher Thaten befleiſſigen. 4. Was die Geilheit / vnd Hurerey anbelangt / vber welche / mit Anzeig der Herr klagt / daß nemblich zu dieſen letzten Zeiten man ſchier auch den Kindern nit mehr recht trauen dörffe; vnd daher gern Meutel darwider wuſte;

Vid. Th. Samarius Exerc. Eth. exoter. 1. th. 8. p. m. 42. 51.

Wann der Nachbreite wie das Jeyſ Sonere das ſolus nicht ſo theur

D. M. Mo ſeher ſich im Ehrlichen Vermächtnuß.

In Philippo. fol. m. 334

Aziquis temporibus Nobilium gradus ſanctum ponat. vid. Dn. Hardorf. de q. 11. Spec. theſol. Germ. §. 2.

quoſſimus eſt. vid. Quercetanus diat. polyhiſt. ſect. 1. c. 5.

So vermeynte ich/daß ſolche dem Herrn ſelbſten wol bekant ſeyn ſolten. Dann darwider dienen 1. die Flucht vor dem Müſſiggang. 2. Die Vermeidung der Gelegenheit. 3. Mäſſigkeit im Eſſen/ vnd Trinken. 4. Ein eifferiges Gebet; vnd dann 5. wann die Eltern/ihre Kinder/ in der Jugend/ nicht in einem Bette beyſamen ligen/ auch nicht vnter einander baden: vnd die Schulmeiſter/ Buben/ vnd Mägdlein/ nicht beyſammen ſitzen laſſen. 6 Ob das Leben/ durch Mäſſigkeit/ vnd gute Ordnung/ könne verlängert werden? wird von dem obgedachten Crügerio q. 50. vnd Andern/ bejahet. Vnd haben wir deſſen ein treffich Exempel an dem Venetianiſchen Edelmann/ Ludwig Cornelio, welcher im 35. Jahr ſeines Alters/ dem Tode gar nahend geweſen; aber durch ein anders/ vnd mäſſiges Leben/ hernach vber hundert Jahr alt worden; vnd deßwegen jederman ſeine im Druck verhandene Erinnerung zu dem mäſſigen Leben/ mit Fleiß leſen ſolte. 6. Bey Gaſtungen/ vnd kurtzweiligem Geſpräch ſolle man nicht zürnen/ ob ſchon einer etwan im Scherz getroffen wird. So ſolle man auch nicht zürnen wider Sachen/ ſo kein Leben haben; auch nit wider die vnvernünfftige Thier; ſondern allein wider die Menſchen/ bey welchen noch eine Hoffnung iſt/ daß ſie ſich beſſern möchten; Vnd zwar zu rechter Zeit/

An Magiſtratus debeat accipere munera? Negatur ab Eodem Crügero qu. 53.

vnd

vnd mit Maß. Dann nicht zörnen/wo zu zörnen/vnd nicht beſſern wollen/das iſt Sünde. Aber mehrers zörnen/ als zu zörnen iſt/ das heiſſet Sünden mit Sünden häuffen. 7. Warumb in dem Grüſſen wir das Haupt entblöſſen/wird vom obgedachten Polydoro Vergilio libr. 4 de rer. invent. cap. 13. p.m 362. dieſe Vrſach geſetzt/daß wir damit anzeigen/daß denen/welche wir dieſe Ehr anthun/alles das vnſerige offen ſtehe. 8. Ob zwiſchen einem Alten/ vnd Jungen/ein rechte Freundſchafft ſeye? wird gezweiffelt. Dieweil die Freundſchafft in der Gleichheit beſtehet / die allhie nicht iſt. Dann junge Leute ſeynd zur Frölichkeit/vnd den Wollüſten geneigt, die Alten aber ſeynd gemeinlich traurig/ſeltzam/vnd vngeduldig. So beſtehet auch eine wahre Freundſchafft nicht auff vielen/ ſondern wenigen; wie es die Erfahrung bezeuget/ vnd deſſen vnterſchiedliche Vrſachen leichtlich zu geben ſeyn. Der Angelus Monoſinius ſaget libr. 3. Floris Italicæ Linguæ, num. 202. pag m. 139. Tutte le coſe rare, s'hanno in gran prezzo, e carez Alle Sachen / die man ſelten hat/ werden in hohem Werth / vnd lieb gehalten. Vnd num. 203. Oue non è ugualità, mai perfetto amor ſarà. Wo keine Gleichheit iſt/ da wird nimmermehr auch eine vollkommene Lieb ſeyn. Aber hievon / vnd was bey der

Vid. D. Bernhardum epiſt. 69. col. 819. C.

Freund-

Freundſchafft zu betrachten/ ſchreibet/ vnter andern / auch ſchön Thomas Sagittarius Exercit. Ethic. Exot 10 th. 5. p m. 250. ſeqq. 9 Ob ein Sohn für ehelich zu halten/ deſſen Mutter eine Ehebrecherin iſt/ wird mit Ja geantwortet. Vnd wann ſchon die Mutter etlich mal in dem Ehebruch ertappet worden; auch/ in Abweſenheit deß Ehemanns/ einen Nehen Sohn erzeuget hat; ſo wird doch das ander Kind/ welches/ als der Ehemann noch gegenwertig geweſen/ empfangen/ vnd geboren worden/ für ehelich erkant. Welches auch ſtatt hat / wann die Mutter faſt alle Nacht auſſer jhrem Hauſe ſchläffet/ vnd mit jhrem Ehebrecher vmbgehet: wañ ſie nur auch jhrem Mann zu willen iſt/ wann er es an ſie begehrt. Ja man erſtrecket ſolches ſo weit/ daß/ ob ſchon die Mutter bekeñet/ daß dieſer Sohn kein ehelich Kind ſeye / daß doch ſolche der Mutter Rede dem Sohn nicht/ aber wol jhr/ der Mutter / ſelber/ Schaden bringen könne. 10. Was von der Gedächtnuß zu halten/ ſo man jhme mit Artzneyen / vnd in andere Weg machet? Hierauff wird geantwortet/ daß theils wenig daran halten/ weiln es nicht ohne Verwirrung der Sinne; deß Leibs vnd deß Hirns Schaden/ vnd Gefahr/ gemeinlich zugehet.

Vid. Ethica Nova Andreæ Rieds/ reg. 11nd. quod honeſtius eſt. præſumitur q. m. 14. ſeq.

Expę recordari medicamine fortius omni.

Et-

Einem Ding eſſt nachdenken/das iſt ſtärker/ dann alle Arzney.

Non annoſa uno quercus deciditur ictu,
Non ſtilla una cavat marmor, neque protinus uno eſt

Condita Roma die. ſagt Marcellus Pa- *Inſpicib.* ſingenius. Das iſt. Ein Baum fällt nit von *p. m. 318.* einem Streich. ein Troſſ höle einen Stein nit auß: Iſt auch die Stadt Rom nit gleich auff einem Tag erbauet worden. 11. Ob ein Dieb/der vom Scharpffrichter auffgehencket worden; aber/ als das Seil mit jhme gebrochen/lebendig herunter gefallen/ wieder auffzuknüpffen ſeye? darinn ſeyn die Rechts Gelehrten nicht einerley Meynung. Theils wollen/ man ſoll jhn wieder auffhenken/ wie zu ſehen beym Bocero claſs. 4. diſp. 1. n 94. vnd Limnæo de Jure publ. lib. 4. cap. 8. n. 301. Anderen gefällt der andere Weg/wie beym Matthæo Weſembecio in Paratit. ff. de pœnis, pag. m. 1702. zu leſen. Vnd dieſes wollen Theils auch dahin ziehen/ daß/ wann der Scharffrichter einem/ in dem erſten Streich/ nicht gleich den Kopff hinweg geſchlagen/ vnd der Vbelthäter noch das Leben davon bringen kan/ dz jhme weiter nichts ſolle gethan werden: dann er hab ſein Vrthel/ vnd Recht/ außgeſtanden. Aber dar-wi-

Vid. Andream Ried in Nova Ethica p. m. 100 & ſeq.

der

der ſeynd die meiſten Rechts-Gelehrten: auch lauten die Urtheil faſt allezeit alſo; daß der arme Sünder vom Leben zum Tode gerichtet werden ſolle. Ingleichem wollen etliche / daß ein Ubelthäter / durch ein Weibs-Perſon in Anſehung deß H. Eheſtands / vom Tod loß erbetten werden könne. Darwider aber andere auch ſeyn / es were dann / daß die Wolfahrt eines gemeinen Standes ein anders rathen thete. Vid. d. Limnæus d. l. n. 187. Und zwar / ſo iſt Ao. 1606. Hans Michel Schorn / auß Thüringen / deß Hauptmann Sirelins / unter dem Oettingiſchen Regiment / geweſter Feld-Schreiber / durch eine Jungfrau zu Wien / die er hernach geehlichet / erbetten / und beym Leben erhalten worden / als man damaln / zu Eingang deß Hornungs / die Straff wider die Haupt- und Befelchs-Leut / ꝛc. ſo Gran dem Türken auffgeben / vorgenommen hatte; wie Hieron. Ortelius, part 4 Chron. Ungar. p. 153. berichtet. Und ſo viel für dißmal / mit nechſtem möchten auch deß Herrn andere Fragen beantwortet werden. Unterweilen wolle Er / ꝛc.

LXXXIII.

LXXXIII.

Geliebter Herr / Daſſelbeni vbrige Fragen/bey dieſer Gelegenheit zu verantworten/ſo hat er hiemit zu empfahē was Herr D. Philipp Knipſchild in ſeinem Rechtlichen Bedenken vber den Præcedentz Streit / ꝛc. von der wolloͤbl. Freyen Reichs Ritterſchafft führet. Der ſagt nun / vnter andern / alſo: Der Freye Reichs Adel iſt einig / vnd allein der Röm. Keyſ. Majeſtat vnd dem H. Röm. Reich/ In Criminal, vnd Civil, in Real, & Perſonal Sachen vnterworffen/von aller andern Chur- Fürſten / vnd Ständ Jurisdiction, vnd Botmäſſigkeit/befreyet. Hat vber ſeine Vnterthanen in Geiſt: vnd Weltlichem zu gebieten / vnd zu verbieten / vnd in ſeinen freyen Territoriis, Städten/ vnd Dorffſchafften/alle die jenige Jura, vnd Gerechtigkeiten/welche andere Churfürſten/vñ Stände in jhren Landen haben / inmaſſen es bey dem Freyen Reichs Adel in Schwaben/ Franken/am Rheinſtrom/ vnd in dem Vntern Elſaß/die Erfahrung bezeuget. Aber eine weit andere Beſchaffenheit hat es mit dem Land Adel / vnd Landſaſſen in Oeſterreich/ Bayern/ Pommern/ Mechelburg/ Sachſen/ Heſſen/ vnd andern Orten / als welche dergleichen Privilegia keines Wegs haben; ſon-

sondern seynd ihren Land-Fürsten in Geist- vnd Weltlichem vnterworffen / müssen sich zu dessen Religion bekennen / die Erb- vnd Lands-Huldigung leisten/in Criminal, vnd Civil-Sachen/ zu Gebott/ vnd Verbott/ stehen/ sich dessen Straff vnterzugeben/ Landsteur/ vnd Contributionen abstatten/ auff Landtägen erscheinen/ seynd zu der Landsrettung/ Reiß/ Folg/ vnd Musterung/ vnd mit mehrerm davon zu reden/ zu allen den jenigen verbunden/ was sonsten ein Vnterthan seinem Herrn/ vnd Obrigkeit/ zu thun / vnd zu leisten schuldig/ vnd verpflichtet. Dann ein Landsaß nichts anders ist/ als ein geschworner/ vnd obligirter Vnterthan / deme sein Herr in allem zu gebieten / vnd zu verbieten hat. Es hat die Freye Reichs-Ritterschafft / neben andern/ vnd oberzehlten Rechten / Gerechtigkeiten/ Privilegien/ Immunitäten/ Regalien/ ꝛc. auch die Freyheit der Ersten Instantz / oder der Außträg/ gleich wie andere Stände deß Reichs. Sie ist nicht allein hievor der Zeit ein Stand deß Reichs gewesen / sondern auch noch auff den heutigen Tag darfür zu halten / vnd ist ein sonderbarer privilegirter Stand deß Reichs/ als welcher in der Reichs-Anschlägen / vnd Anlagen/ nicht begriffen/ vnd darzu/ Kraffthabenden Keyserlichen sonderbaren Freyheiten/ [illegible] vermög vralten vndencklichen Herkommens/ nicht verbunden ist/

auch

auch auff Reichs: vnd Creyß Verſamlungen zu erſcheinen/ nunmehr nicht ſchuldig. Ein jeder freyer vom Adel/welcher vnter die freye Reichs Ritterſchafft gehörig / iſt abſonderlich ein Stand deß Reichs. Gleiche Bewandnuß / als wie mit dem Schloß Friedberg) hat es auch mit der Burg Gelnhauſen/ vnd der Geſellſchafft S. Georgen Schilds im Hegäw. Dann ob wolen dieſelbe auch in deß Reichs Matricul / vnd derſelben Anſchlag gebracht; ſo iſt jedoch ſolches ebenmäſſig auß Jrthumb/ vnd wider jhre habende Freyheit/ vnd vnfürdencklichen herkommen / beſchehen/ vnd dannenhero auch niemahln zu würcklichem Effect gebracht/ noch ſelbige zu Entrichtung ſolchen Anſchlags/angehalten/ ſondern ſeynd ebenmäſſig bey jhren Freyheiten/ alten Herkommen vnd Gewonheiten/gelaſſen/ vnd haben jhre Beyhülff jederzeit/neben andern Freyen Reichs vom Adel/zu der Ritter Caſſa contribuirt, vnd einig vnd allein dahin jhre Hülff beygetragen. 2. Was fürs Ander / die geſampte Reichs Stände anbelange / ſo ſeynd ſie in drey vnterſchiedliche Collegia, vnd Conſilia, abgetheilt/ als Erſtlich in das Churfürſtliche; zum Andern/ das Fürſtliche / in welchem nicht allein die Fürſten/ſondern auch die Prælaten/Grafen vnd Herren / noch heutigen Tags begriffen/ auch hiebevor / da die Freye Reichs Ritter-

Ex eodem Dn. D. Knipſchild.

schafft den Reichs Versamlungen noch beygewohnt/ vnd auff Reichstägen erschienen/ selbige darunter begriffen gewesen / vnd die nechste Stell/nach den Grafen vnd Herren/ kundlich besessen. Es haben aber nicht alle/ welche in deß Reichs Matricul/ vnd in derselben gewissen Anschlag begriffen / auff Reichstägen ihre Session, Stand / vnd Stimme; sondern allein vnter den Fürsten/ Grafen vnd Herren/ die jenige/ welche regierende Fürsten/vnd Herren/seynd. Die jenige aber / welche etwan mit gewissen Stücken/ Lands: oder Lehenbaren Gütern / oder einer gewissen Jährlichen Summa Gelds/ hinden gewiesen/ vnd abgefunden seynd/nicht/ so jedoch nichts desto weniger Stände deß Reichs seynd/vnd verbleiben. So ist auch bekant/ daß nicht alle Grafen/ Freyherren/vnd Prælaten / so in der Regierung/ vnd in der Reichs Matricul/ vnd deren Anschlägen begriffen/ auch Graff: vnd Herrschafften/ von dem Reich zu Lehen tragen / auff Reichstägen Sessionem & Vota haben. Sintemalen vnter den Grafen/ vnd Herren/ allein die Schwäbische/ vnd Wetterauische zwey/vnd vnter den Prælaten/ auch allein die Schwäbische / vnd Rheinische zwey Vota haben; vbrige aber/ als die Fränkische/ Rheinische/ (so vnter den Wetterauischen mit begriffen/) wie auch die Sächsische/ vnd Westphälische

Præ-

Prælaten / Grafen / vnd Herren / ob ſie ſchonauff Reichstägen erſcheinen / werden ſie jedoch ad vota & ſuffragia nicht admittiret, vnd haben jhre Seſsiones in ſubſelliis extraordinariis, auff der Adjuncten Banck. Vnd ſeyn doch Stände deß Reichs. Wie dann auch einer ein Stand deß Reichs ſeyn kan/welcher gar kein Gütter im Reich beſitzet. Daher es geſchihet/daß der Frantzöſiſchen Fürſten vñ Grafen/die dē Reich gantz entbar vnterworffen/aber keine Stell bey dē Reichstägen haben/Sachen/nicht vor das Cammer-Gericht zu Speyer / ſondern an den Käyſerlichen Reichs Hoffrath gebracht/vnd daſelbſten abgehandelt werden. Es ſtand auch vnterſchiedliche Stände dem Reich theils gäntzlich/theils aber deſſen Immediatät/vnd Anſchlägen/ entzogen / vnd eximirt worden. Darunter dann ſeyn/die Abtey Schiernach/ die Grafſchafft Virneberg / die Herrſchafft Summarauff / die Burgund: die Abtey Plankenberg ſo Lothringen eximirt. Etliche Stände wechſeln mit jhren Seſsionibus, vnd Votis, vmb: dergleichen iſt hie bevor zwiſchen dem Hochlöbl. Hauß Oeſterreich/ vnd dem Ertzbiſchoff von Saltzburg beſchehē. Alſo wechſeln die Biſchöffe von Würtzburg vnd Wormbs/ auch/ vnd hat einer vmb den andern den Vorſitz/ vnd erſtes Votum, auſſerhalb den erſten/ vnd letzten Tag/ welchen der

Bischoff von Würtzburg/ haben thun. Gleiche Unbwechslung geschicht auch / auff Reichs Versamlungen/zwischen dem Marggrafen zu Baden / Landgrafen zu Hessen/ Hertzogen zu Würtenberg/ Pommern/vnd Mekelburg/ vnd andern mehr. Wie auch zwischen den Städten/ Wormbs/ vnd Lübeck. Hertzog Ulrich zu Würtenberg/als in offentlicher Versamlung der Reichs Fürsten/ der Session, vnd Vorzugs halber/ Streit dorgefallen/ ist in diese löbliche Wort außgebrochen: Ihr möget mich hinder den Ofen setzen / wann wir nun allein das jenige verrichten / deßwegen wir zusammen kommen seynd; wie wolgedachter D. Knipschild/ quæst. 1. n. 74. p. 30 schreibet/vnd als Zeugen den Dauth. de Testament fol. 7 vnd Besold. dissert. de præcedent. & session. prærog. c. 3. n 7. fol. 153. in fin. & seq. anziehet: vnd am 166. Blat saget/daß der Polnische Rath ein Gesetz gemacht habe/daß derjenige Gesandte den Vorzug bey der Audientz/ vnd sonst haben solle / welcher am ersten an den Polnischen Grentzen angelange. Auff dieses Andere/folget das dritte Collegium, vnd Consilium, oder Rath/warinn sich einig/vnd allein die Erbare Frey: vnd Reichs-Städte befindē/welche jhre ordenliche Stimmen vnd zwar nicht allein consultive, sondern auch decisivè, haben. Es können die

Reichs-

Reichs Städte / Kraft deß Religion Frie- *Idem D.*
dens / in jhren Territoriis, Rebus p. dictri- Kmpfehlt/
ctibus, vnd Botmäſſigkeiten / in vnd auſſer- *p. 211. 212.*
halb jhrer Städt: vnd Ringmauren / ent- *& 214.*
weder die alte Catholiſche Religion abſchaf-
fen / vnd die Augſpurgiſche Confeſsion, &c.
einſetzen; oder aber dieſe abſchaffen / vnd jene
anordnen / vnd auffrichten; mögen auch Zu-
ſammenkunfften / vnd offentliche Täg anſtel-
len; wie hieron auch D. Chriſtophorus Be-
ſoldus, de Jure, & Imperio Imperialium
Civitatum, vnd in dem Diſcurs / de Jure
Imperialium Civitatum in Immutanda
Religione zu ſehen; in welchem lezten / Ex
D. Beſold / auch die Frag erörtert / ob in ei-
ner Reichs Stadt / die Rathsherren ins ge-
mein / oder der gröſte Theil derſelben / die
Römiſch-Catholiſche Religion / wider den
Willen der Zünfften / vnd Burgerſchafft /
einführen; oder / ſo der Rah allezeit Papi-
ſtiſch geweſen / ob die Burger / vnd derſelben
gröſte Theil die freye Vbung der Reformir-
ten Religion / von Rechts wegen / begehren;
vnd jhnen ſolches eine Obrigkeit / auch wider
jhren Willen / zulaſſen müſſe / welches dann /
wegen bißweilen vorgefallener Strittigkeiten /
wol zu leſen. Ich ende allhie deß Herrn
Fragen / vnd / ꝛc.

LXXXIV.

LIeber vnd geliebter Herr / Ob ich wol vermeynt / Ihme / in seinem Begehren / gnugsam willfahrt zu haben; so kan ich doch sein ferners Ansuchen nicht abschlagen; sondern sende hiebey ein kurtze Antwort / auff seine neue Fragen; deren die Erste ist / welches Geschlechts Pabst Alexander der Dritte gewesen? dessen ich in meinen Sendschreiben so offt gedenke. Antwort / Er war deß Geschlechts Bandinelli, so der ansehenlichsten Eines zu Siena, vnd heutigs Tags Paparona genennet wird; wie Joan. Franciscus Loredanus, in dieses Pabsts Leben / am 3. Blat / bezeuget; der auch am 1. Blat sagt: Chi scrive l'Historie à i nostri tempi è necessitato adulare, ò offender i Grandi, das ist: welcher zu vnsern Zeiten Historien / oder Geschichten / schreibet / der muß entweder heuchlen / oder Grosse Herren angreiffen / vnd dadurch sie erzörnen. Im vbrigen hält er die Geschicht / so zwischen bemeldtem Pabst vnd Keyser Friederichen dem Ersten / fürgelossen / wie solche zu Venedig in deß Herzogen Pallast / gemahlter zu sehen / sampt dem bey behenen Fußfellen / für ganz gewiß. 2. Warumb die Italiäner / welche wol so grosse / oder grössere Sünden / als die Teutsche begehen / nicht also hart / wie diese / ge-

gestrafft werden? davon hab ich anderswo geredt. Michaël Bojemus schreibet in dem Leben Herzog Albrechten deß Freudigen zu Sachsen / daß Georgius Fabricius gesagt habe/wie er darfür halte/daß durch der Italiäner Bewirt: vñ Beherbergung aller Kranken/so zu jhnen kommen/ biß dahin der Zorn Gottes ingehalten worden sey / daß er nicht das gantze Welschland/wegen allerhand Laster / vnd Greuel / so ohne Scheu darinnen getrieben werden/ vmbgekehret/ vnd vertilget habe. 3. Warumb zu dieser vnserer Zeit/fast in aller Welt Kriege entstanden? antwortet Andreas Goldmeyer/vom ersten Vrsprung der Teutschen Völker am 40. Blat/daß solches natürlich herrühre / vom Durchgang der grössern Fürgehung / durch jhren Quadrat/ vnd durch die Stelle deß ☊ Schwantzes/eines sehr bösen Sterns/so allenthalben Empörungen wider die Obrigkeit erreget hatte/in Teutschland/in Italia/in Hispanien/ in Engelland/ꝛc. wie noch gnugsam für Augen: dem Teutschland aber setzten diese widerwertige böse Einflüsse so hart zu/weiln dieselbe eingefallen in den □ deß Glückrads/ vnd in Widerschein ☿ / dardurch das Land an Gütern erschöpfft / vnd alle Mercurialische Händel / gehindert worden. 4. Von der Astrologi hab ich anderswo gemeldt. Es schreibet M. Jacobus Stolterfoht / in seinem

Da quali cause sia nata la lunga quiete d'Italia, di questi ultimi tempi, v. Paulus Parutа, lib. 2. disc. 7.

Sed vide supra. prædicto-lam. 9.

Bedenken von den Gesichtern / am 306. Blat/ daß der hochberühmte Stern Gelehrte Tycho Brahe, als er/ in seiner Jugend/ zu Rostock studirte / vnd bey Herrn D. Luca Backmeistern/ weyland Superintendenten/ vnd Professorn daselbst/ zu Tisch gienge/ ein Vnglück vorgesehen / vnd deßwegen selbigen Tag sich zu Hauß gehalten/ aber auff die Nacht zu Tisch gangen / vielleicht vermeynende/ weil es mitten im Winter/ daß der Tag schon vorüber were. Er seye aber mit einem seiner Tisch Gesellen verfallen / vnd es darüber auff dem Kirchhofe zum Rauffen kommen/ daß jhme dem T. Brahe die Nase weggehauen worden seye. 5. Von der Thonau Vrsprung/ vnd Außgang/ hab ich in dem 1. vnd 2. Theil deß Teutschen Reisebuchs/ zu Ende deß dritten Capittels/ gehandelt. Was aber vor Völcker bey dem Vrsprung der Thonau / ehe die Schwaben (so allbereit zu deß Ausonij Zeiten da herumb gesessen seyn /) in diß Land kommen/ gewohnet haben/ davon kan Philippus Cluverius in seinem Büchlein de Vindelicia, vnd Norico, daselbst er auch im 6. Capitel anzeiget/ woher der Alten Irrthumb/ welche vermeynt / daß die Thonau in dem Pyrenæischen Gebürg entspringe/ kommen seye /) wie auch Herr Marcus Welser/ in den acht Büchern / so Er von der Stadt Augspurg geschrieben/ gelesen werden. Leonhart

hart Thurneiſſer zum Thurn / beſchreibet in ſeinem fünfften Buch / von kalten / warmen Waſſern / ꝛc. auch der Thonau Urſprung / vnd alle Waſſer / ſo darein flieſſen / vnd ſagt / vnter anderm / am 115. Blat / alſo: Die Thonau empfähet in ſich / ohn die kleinen Bächlein / Flüßlein / vnd Brunnen / bey 63. fürtreffenlicher Waſſer. Letzlich / nach dem ſie ſich in dem See / vnd Pfützen Roſone / in der groſſen Wallachey gelegen / verſamlet / fället ſie mit groſſer Vngeſtümmigkeit / vnd vielen Flüſſen / zwiſchen den beyden Türkiſchen Städtlein Baba, vnd Keylia, in das Pontiſch Meer. Weil wir auff das Waſſer kommen / ſo will dem HErrn ich auch etwas von zweyen / ob er ſchon ſolches nicht begehrt / melden; deren das Erſte iſt die Filß / welche zu Wieſenſteig im Schwaben / (da die abgeſtorbene Grafen von Helffenſtein vorhin jhren Sitz gehabt /) im Luſtgarten / ſpringet / in deſſen Quell ſchwarze Forellen auß dem Vrſprung herauß ſteigen / vnd wieder hinein fahren / ſo mit Luſt können gefangen werden. Das ander iſt ein Teich in Nider Heſſen / bey dem Städtlein Sontra / welcher zun Zeiten in rothe ſchleimichte Materi / wie Blut anzuſehen / verwandelt wird / vnd wanns geſchihet / bedeutets dem Land groß Vnheyl: wie dann / als ſolches im Jenner / deß 1604. Jahrs geſchehen / eben im ſelbigen Jahr / den 9. Weinmonat /

S. D. Eus. vnd Dieterichs 4. Predig / vber das 2. Capitel deß Predigers Salomo / Bl. 211. vnd 213.

nat/ Landgraff Ludwig der ältere/ gestorben/ vnd hat sich folgends Ao. 1605. im Augstmonat/ die Religions-änderung/ vnd Marpurgischer Kirchen Tumult/ erhoben. Dergleichen vor dem Tyllischen Einfall auch geschehen / vnd hat dem Land Blut gnug mitgebracht. 6. Was den Niderländischen Krieg anbelangt/ so schreibet der von Comans, am 2. Blat/ daß in den ersten 25. Jahren / auff Spanischer Seiten / solcher mehr als ein hundert Millionen Goldes / ein hundert tausend geborne Spanier/ vnd ein Million Soldaten von andern Nationen / gekostet habe; qui estoient suffisans pour conquerir l' Asie, & l' Afrique, s' ils y eussent esté employés, avec les forces de pays unis; das ist/ welche genugsam gewest weren/ Asia/ vnd Africa/ damit zu erobern/ wann man sie/ sampt der vereinigten Niderlanden Macht dahin gebraucht hätte. 7. Begehrt der Herr Exempel von berühmten Regenten / deren Kinder/ vnd Nachfolger wenig guts gethan haben. Deren seynd nun gar viel. Will allein etliche erzehlen/ damit dem Herrn Anlaß gegeben werde/ mehrern nachzudenken. Salomon ist der weiseste König; sein Sohn Rehabeam ein hochmütiger/ vnerfahrner Narr gewesen. Josaphat war ein frommer Regent: sein Sohn Joram ein Bruder-Mörder/ vnd Abgötter. Jothan war ein Gottseliger König;

nig; sein Sohn Ahas ein verfluchter Abgöt-
ter. Hißkias/vnd Josias/sein fromme Köni-
ge gewesen; haben aber verfluchte schandlose
Söhne/den Manasse/vñ Jojakim hinterlas-
sen. Marcus Antoninus Philosophus, der
Keyser/ were der glückseligste Fürst gewesen/
wann er nicht so einen vngerathenen Sohn/
den Commodus, gehabt hätte. Deß Gros-
sen Constantins / Ersten Christlichen Key-
sers/ drey Söhn/ schlugen alle auß dem Ge-
schirr. Eben so gienge deß Keysers Theo-
dosius deß Grössern Söhnen/ Honorius,
vnd Arcadius, welche der Vatter treulich
aufferziehen ließ; die aber / durch ihre Träg-
heit/ dz Römische Reich von Gothen/ Hun-
nen/vnd Wenden/ elendiglich haben zerreis-
sen lassen. Wann man durch alle Historien
gehen wolte / würde man ein ganzes Buch
von vngerathenen Kindern schreiben können.
Manche vermeynen / daß die jenigen/ so im
ledigen Stande sich vbel verhalten/wann sie
in den Ehestand kommen/ gut thun werden:
welches zwar bißweilen / aber nicht allwegen
geschihet; wie dessen ein Beyspiel der The-
ron, deß Menippi Sohn/ist/ der sein väter-
lich Gut/ da er noch jung/verschwendete/ vnd
als Euclemon, seines Vatters guter
Freund / sich sein erbarmete/ vnd ihme seine
Tochter/ sampt einem grossen Heyrath Gut/
gab; vnd also Theron wieder zum Reich-
thumb

D. Dieterich in der 10. Predig/ vber das 2. Cap. deß Predigers Salomo/ f. 119. 2 Stob. serm.

thumb gelangete / er es wieder angefangen/ wo er es zuvor gelaſſen / vnd alles verfreſſen/ vnd verhuret hat. Dem Euclemon thete ſolches / ſeiner Tochter halben/ leid / wolte aber nichts weiter der jhm thun / ſondern dachte/ was einer vbel gebrauchet in ſeinen eigenen/ das könte er nicht wol gebrauchen in frembden Sachen. 8. Will der Herr auch wiſſen/ wer der Erſte geweſen bey den Römern / der ſich/vmb Vnfruchtbarkeit willen/von ſeinem Weib hat ſcheiden laſſen? welches dann Spurius Carbilius/oder Carvilius, gethan; wie Valerius Maximus lib. 2. cap. 1. p. m. 57. vnd Dion. Halicarnas. lib 2 antiqu. Roman. p. m. 124. bezeugen. Sonſten bey dem Volck GOttes iſt Moſes der erſte Anfänger der Eheſcheidung geweſen / der ſolche demſelben/ als er geſehen / wie hart theils Männer jhre Weiber gehalten / zugelaſſen hat; wie auß dem 24. Capitel deß 5. Buchs Moſe zu erſehen; vnd hieron auch Joſephus libr. 4. Antiquit Judaic. fol. m. 43. a. vnd mit mehrerm Polyd. Vergilius de Rer. Invent. lib. 1. cap. 4 auch Henningus Arniſæus, de Jure Connubiorum, cap. 6. n. 13 können geleſen werden. Vnd dann 9. fragt der Herr/ wer der Erſte Predtger zu D. Luthers Zeiten geweſen/ ſo ſich in den H. Eheſtand begeben? Darauff Matheſius in der 5. Predtg von D. Luthern/ am 43. Blat/ antwor-

tet/

ret/ daß Bartholomeus Bernhart / Probst zu Kemberg/die erste Priester Hochzeit zu Luthers Zeiten/vnd hernachmals der Pfarrer zu Hirschfeld gehalten / auff die so dann D. Luther selbsten im Jahr 1525. gefolget seye. Ich ende mit diesen deß Herrn Fragen abermals/vnd/rc.

LXXXV.

EHrwürdiger vnd Wolgelehrter/Insonders günstiger/vnd Vielgeehrter Herr/derselbe begehrt zu wissen / wie es / die neulichste Zeit hero/ mit Legung der ersten Stein/zu einem vorhabenden Gebäu einer neuen Kirchen/vñ Einweyhung derselben/ bey den Evangelischen in Teutschland/möge seyn gehalten worden. Auff welches E. Ehrw. ich dienstlichen so viel berichte/daß zwar/da Teutschland in seinem Blut sich gemetzet/vnd zu dem Untergang sein eigen Messer gewetzet/ viel Kirchen nidergerissen/aber/ so viel mir zwar wissend/ wenig seynd erbauet worden. Daher ich/damit dem Herrn gedienet werde/allein berichten will/wie es bey der Grundleg: vnd Einweyhung der neuen Evangelischen Kirchen / oder Tempel/ zur H. Dreyfaltigkeit / in deß H. Röm. Reichs Stadt Regenspurg/ nechst verschienē 1627. vnd 1631. Jahrs/gehalten worden; inmassen hievon zwo Schrifften im Druck verhan-

denz

den; daraus dieſes nachfolgende gezogen iſt. Den 4. Julij/ Ao. 1627. Als man den Abend zuvor/ etliche unterſchiedliche Gerüſt/ Bühnen/ oder Theatra, an dem Ort deß fürhabenden Gebäues zugericht/ ſeynd Morgens vmb 8. Vhr/ ein E. E. Rath/ die Herren eines Ehrwürdigen Miniſterij. der Erb. Euſſer Rath/ vnd ein Erb. Außſchuß von der Gemein/ die Viertziger genant/ in dem nechſten/ bey dem Gebäu ligenden Schulhoff zuſammen kommen/ vnd vmb halb zehen Vhr/ nach dem man angefangen zu muſiciren/ erſtlich ein Ehrw. Miniſterium, in jhrer Ordnung abſonderlich/ dann bald darauff Herr Stadt Cammerer/ vnd die Herren deß Innern Raths/ ſampt jhren Rathgeben/ Advocaten/ vñ Syndicis, auff eine/ im Mitte deß Orts zu dem Gebäu auffgerichte/ vnd gefertigte Bühnen gangen/ vnter den ſechs Jüngern Herren deß Raths/ ein jeder etwas/ ſo in die zween Grund- oder Eckſtein/ zu Gedächtnuß geſetzt werden ſollen/ getragen/ nemlich zwo ſilberne vergulte bedeckte Schalen/ darinnen guldene vnd ſilberne Pfenning auch in Gedächtnuß deß Gebäues gemünzet/ ſampt einer Deſignation der Herren deß Innern Raths/ ſo der Zeit im Regiment deß Miniſterij, der Rathgeben/ Syndicorum, vnd aller Ampts Perſonen/ deß Euſſern Raths/ vnd der Viertziger Namen/

gelegen / dann vier oben verſchraubte gläſerne Flaſchen / in deren zweyen weiſſer / in den andern rother Wein geweſen. So bald die ſechs Herren auff das Theatrum, oder die Büne/kommen/haben ſie die guldene Schalen / vnd Gläſer / auff den Tiſchlein/ darauff auch die Bibel offen gelegen geſetzt vnd ſich in jhre Ordnung geſtellt: denen haben die Perſonen deß E. Euſſern Raths / wie auch die Vierziger/gefolgt/ an einem andern Ort/ oder zugerichten Büne / jhre Seſſion genommen. Es iſt auch das zugerichte Model deß Gebäues/vnten auff einem Gerüſte/alſo/ daß es männtalich ſehen können / geſtanden/ auff ſolchem Gerüſte ſich der beſtellte Baumeiſter Johann Carl von Nürnberg / eines E. E. Raths daſelbſt beſtellter Ingenieur, befunden / der / neben anderm / wegen der zweyen Grund- oder Eckſteine / ſolche ſeine Anſtellung gethan / daß man ſie mit Zugen an ſonderbaren Hebzügen (vngeacht ein jedes Steuck bey 35. Centnern gehalten/) ohne groſſe Mühe/Geſchrey/vnd Pollern von dem Gerüſte in den Grund legen können. Bald nach dieſem/ vnd als die Muſica mit dreyen Choris außgeweſt/ iſt eines E. E. Raths beſtellter Rathgeb/vñ geheimer Syndicus, Herr Johann Jacob Wolff/von ſeinem Ort/auff dem Theatro, auffgeſtanden/ganz herfür/biß faſt an den Auffgang deß Theatri, gantz ſich

ge-

gegē allen anwesen-ē Burgern/ Inwohnern/ vnd Vmbstehenden gewendet/ vñ als es gantz still worden/ mit lautern hellen Worten einen Fürtrag gethan/ vnd abgelegt. Auff welchen Herr M. Johann Seitz/ Evangelischer Prediger/ von eben selbigem Gerüst/ oder Bünen/ das erste Capitul deß Propheten Haggai/ sampt dessen Summarien/ offentlich der Christlichen Gemein fürgelesen/ vnd von den Vmbstehenden mit Andacht/ auch nicht geringer Commotion, vnd Hertzens Bewegung/ dem gethanen außführlichen beygelichen Vortrag/ vnd abgelesenem Capitul zugehört worden. Gleich nach abgelesenem Capitul/ ist Herr Sebastian Hemminger/ Evangelischer Pfarrer/ vnd Superintendens/ auff eine sonderbare Cantzel (so gleich gegen dem Gerüst/ oder Bünen vber/ darauff die Herren deß Innern Raths/ vnd ein Ehrw. Ministerium, gestanden/ an der Wand der Lateinischen Schul/ vnterm freyen Himmel auffgericht gewesen/) getretten/ ein Christliche anmutige Sermon gethan/ nach deren jederman zum Gebett ermahnet/ vnd darauff alle Herren deß Innern Raths/ ein Ehrw. Ministerium, vnd alle Vmbstehende/ auff jhre Knie gefallen/ mit auffgehabenen Händen/ vnd meistentheils vor Freuden/ vnd auß Andacht/ nassen Augen/ mit hertzlicher Andacht nachgebett/ vmb Glück/ Heyl/ vnd

Se-

Segen/ Gott den Höchſten inbrünſtig angeruffen/ auch hernach/ das Te Deum Laudamus, HErr GOTT dich loben wir ꝛc. in Teutſcher Sprach / figuraliter geſungen werdē. Zu noch mehrerer Bewegung Chriſtlichen Eyfers/ vnd Andachts/ hat man das tröſtliche Geſang / Nun freut euch lieben Chriſten gemein/ ꝛc. choraliter anzuſingen zu ſingen/ vnd vernommen/ daß viel Chriſten/ die wegen Enge deß Platzes/ dieſen Actum nicht ſehen können/ von jhren Häuſern herab/ als ſie den Schall deß Chriſtlichen Geſangs gehört/ auß hertzlicher Andacht mit geſungē. Es hat ſich auch damals vmb die liebe Sonnen ein Cirkel/ oder ein Halo, faſt in Farb eines Regenbogens / erzeigt / vnd darbey die Chriſtliche Gemein / ſich nicht vnbillich zu erinnern gehabt/ was GOtt zu Noa geſagt: Meinen Bogen hab ich geſetzt in die Wolken/ der ſoll das Zeichen ſeyn deß Bundes zwiſchē Mir/ vnd der Erden/ vnd darumb ſoll mein Bogen in den Wolken ſeyn/ daß Ich jhn anſehe / vnd gedenke an den ewigen Bund zwiſchen Gott/ vnd allen lebendigen Thieren/ in allem Fleiſch/ das auff Erden iſt. Dieſem nach/ hat man mit Legung der erſten Stein/ im Namen Gottes/ einen Anfang gemacht/ vnd die ſechs Herren Eltern deß Raths / ſo man zu Cämmerern (oder Burgermeiſtern) zu erwehlen pflegt/ von jhrer Seſsion ſich er-

haben/ zu dem Tischlein/ darauff die zwo silberne Schalen / mit denen darinn ligenden guldenen/ vnd silbernen Pfenningen/ sampt den vier Flaschen mit Wein gestanden/ gangen / dieselbe erhebt / sich in zween Theil getheilet / ein Theil / vnd zwar die drey Elteſten Herren / ein Schalen / sampt zween Flaschen / zu dem einen Eck- oder Grundstein / auff der rechten / der ander Theil / die andere Schalen / sampt den andern zween gläsern Flaschen mit Wein / zu dem andern Eckstein / auff der linken Seiten / getragen/ die Stiegen hinab von dem Theatro gangen/ vnd als sie zu den Grundsteinen kommen / in jeden Stein/ ein vergulte Schalen/ vnd zwo gläserne Flaschen / in deren einer rother/ in der andern wesser Wein gewesen/ gesetzet. Es waren aber in die Stein drey Löcher gehauen/ da man in das mittet die Schalen/ in die zwey äussere Löcher / die Flaschen mit Wein gestellt / vnd ein jeder Herr deß Raths/ nach dem er mit eigenen Händen solchen Actum verricht / das Loch deß Steins mit einem Marmelsteinen Deckel/ das so er hinein gesetzet / bedecket / darauff die Stein von dem Baumeister / in die Krufften deß Grundes/ so 16. Schuch tieff gewesen / (doch daß die Stein vber dem Grund / fast eine halbe Stund/ in zween Schuch hoch/ geschwebet/) gar still gelassen worden. Darauff man also bal-

halden / mit voriger Andacht / den 103. Psalm/ Nun lob mein Seel den HErrn/ ꝛc. gesungen / vnd die sechs Herren deß Raths sich wieder an jhre vorige Stell/ vnd Ort verfüget. Ein Viertel vor 12. Vhr seynd die 16. Herren deß Raths auffgestanden / sich getheilet / vnd an zween absonderlichen Stiegen/ zum Grunde hinab gangen: acht Herren der Legung deß Steins / so auff der rechten Seiten/ acht Herren der Legung deß Steins/ so auff der linken Seiten/ vber dem Grund/ in der Klufft geschwebet/ beygewohnet/ vnd so bald es zwölff geschlagen/ in ipso momento horæ, die zween Stein zugleich / doch an zweyen vnterschiedlichen Orten/ von vorgemeldtem Baumeister Johann Carl / völlig auff den Grund gelassen / vnd biß die Stein auff den Grund kommen / dieselbe von den Herren deß Raths gehalten / an jhr gehörig Ort gewendet/ geleget/ hernach etliche junge Knaben/ die man in die Klufft mit hinab genommen / dessen ingedenck zu seyn/ ermahnet/ jhnen/ vnd zwar einem jeden/ ein Hammer in die Händ gegeben / vnd zum Gedächtnuß in die Stein zu hauen / ermahnet worden. So bald es zwölff geschlagen / vnd man die Stein auff den Grund sinken lassen / hat die gantze Gemein angefangē die Litaney teutsch zu singen / darinn dann sonderlich begriffen gewesen/ daß Gott diesen Bau segnen wolle.

Es hat auch gleich angefangen / ein fruchtbaren Regen zu thun / vnd Gott die Grundſtein mit Segen zu beſeuchten. Als ein E. E. Rath wieder auß der Kruffft kommen / hat der älteſte Herr deß Raths / Johann Jacob Aichinger / deß Innern geheimen Raths / vnd Obriſter Steuer Herr / vnter dem Singen / etlichen jungen Knaben / ſilberne Pfenning außgetheilet / hernach vber etlich Tag / in allen Schulen / der lieben Jugend / auch ein Außtheilung gethan / vñ damit ein Gedächtnuß verurſacht worden. Endlich / wie alles mit Gebett / vnd Gott / angefangen geweſen / alſo hat man auch dieſen Actum geendet: der Herr Pfarrer / ein E. E. Rath / ſampt allen Vmbſtehenden / verachtet deß Regens / auff jhre Knie gefallen / ein Chriſtliches / auff den Bau / vnd die Zeit / gerichtetes Gebett / mit herzlicher Andacht / nachgebetet / vnd im Namen GOttes dieſen Actum beſchloſſen: wie dieſes alles weitläuffig / wie gemeldt / in Druck außgangen / verhanden iſt. Vnd alſo haben E. Ehrw. wie es / mit Legung der erſten Stein / hergangen iſt. Künfftigen Sambſtag / geliebts GOtt / ſende ich wie es mit der Kirchweyhung gehalten worden. Vnterdeſſen / ꝛc.

LXXXVI.

LXXXVI.

EHrwürdiger/ꝛc. Ich zweiffle nicht/ E. Ehrw. werden/ durch dero Meßnern/ mein Schreiben wol empfangen/ auch daſſelbe geleſen haben; vnd nunmehr deß Andern/ von der Einweyhung der jüngſtvermeldten Kirchen/ oder Tempels/ meinem Verſprechen nach/ gewertig ſeyn. Mit derſelben nun iſt es alſo zugangen: Als der zur Chriſtlichen Einweyhung beſtimpte Tag herzu genahet/ hat ein Edler Ehrnveſter Rath/ den 4. Chriſtmonats/ deß 1631. Jahrs/ als am andern Sontag nach dem Advent/ von offentlichen Cantzeln einen Befelch ablesen laſſen. Selbigen Abends haben auch die meiſte Herren deß Innern Raths/ vnd deß Ehrwürdigen Miniſterij, Conſulenten/ Advocaten/ Syndici, vnd ſonſten viel Manns- vnd Weibs-Perſonen/ ſich bey der Chriſtlichen Beicht/ in den alten zween Evangeliſchen Kirchen/ als in der Neuen Pfarr/ vnd zu S. Oßwald/ eingeſtellt/ vnd iſt von der gantzen Chriſtlichen Gemein/ der folgende Tag mit Freuden/ vnd Verlangen erwartet worden. Vnd weiln bey dergleichen Actibus ſolennibus, es viel Zulauffens/ vnd Eindringens abgibt/ darauß allerhand Vnordnungen erfolgen/ ſo hat wolgemeldter ein E. E. Rath die Anſtellung gethan/ daß die

Personen deß Raths in einem besondern Ort/vnd Hauß den 5. Decembris, Morgens früe / nach der in beyden obgedachten Kirchen vmb 6. Vhr / angestellten Bettst vnd zusammen kommen/ daselbst hin auch ein Ehrwürdig Ministerium, die Personen deß Eussern Raths / vnd der Außschuß von der Burgerschafft/wie auch alle Ampts Personen beruffen werden solten. So hat man auch die Personen deß Herrn: vnd Ritterstands / an einen besondern ; die Frauen/ Fräulein vñ Jungfrauen bemeldtes Standes/ ingleichem an einen absonderlichen/ die Frauen der Rathsherren/ dero Töchter/vnd ander fürnehmes Frauenzimmer / auch an zwey unterschiedliche Orten / nahend der Neuen Kirchen / beruffen/ vnd denen angezeigt/daß man/wanns Zeit zwo ehrliche fürnehme deputirte Manns Personen zu ihnen ordnen / in die Kirchen führen / vnd jedem Theil ein gewiß Ort der gemachten Stell/biß zu fernerer ordentlichen Außtheilung / assigniren wolle/welches auch allerseits geschehen / vnd sie an benennten Orten zusammen kommen. In gleichem alle Vnordnung zu verhuten sonnd etliche von der Burgerschafft an die jenige Gassen / so am nechsten zu der Neuen Kirchen gehen/bestellt/denen die Ketten fürzuziehen/vnd alle Vngelegenheit abzustellen/ befohlen / vnter die Thüren der Kirchen-

chen Thor / vnd Portal / auch gewiſſe Perſonen deputirt, denen die Thüren / ohne Befehl / nicht zu eröffnen / aufferladen / inwendig in der Kirchen / (welche mit Stulen vor die Frauen / in vier Theil abgetheilet / wie auch vnten auff der Erden / in der Kirchen rings vmbher / vnd dann oben Porkirchen / oder Stüle / vor die Herren vnd Mañs Perſonen / gerichtet geweſen / vnd noch ſeynd:) ingleichem gewiſſe Perſonen geordnet / vnd denen anbefohlen worden / niemands wider die Ordnung in die Stül zu laſſen / auch wann es Zeit ſeyn werde / die Heren deß Raths / Freyherren / Edles / vnd and anders Erbares Frauenzimer / (auff zweyer ſonderbarer hierzu deputirter Herren Inſpectorum, vnd Directorum Befehl /) nach vnd nach abzuholen / an die gezeichnete Ort zu führen / auſſer der Ordnung niemands in die Kirchen / biß zu ſeiner gewiſſen Zeit / vnd ehe man die Thor männiglich eröffnen werde / einzulaſſen. Montags / den beſagten 5. Decembris, als welcher Tag zu Einweyhung der Kirchen deputirt, hat man Morgen früe / ein Viertheil vor ſechs Vhr / in den zween alten obernanten Kirchen / die Glocken geleutet / vnd darauff die Chriſtliche Gemein / zu erſtgemeltem Gebett / zuſammen kommen. Nach dem Außkuten / vnd ſo bald es ſechs geſchlagen / iſt in beyden Kirchen anfangs geſungen worden /

das Christliche alte Lied: GOtt der Vatter wohn uns bey ꝛc. Zum andern hat man den 122. Psalm Davids von der Cantzel / neben dem H. Vatter unser / der Christlichen Gemein fürgebettet. Drittens / nach solchem Gebett / hat die Christliche Gemein / den Christlichen Glauben; Wir glauben all an einen Gott / ꝛc. andächtig gesungen. Nach solchem ist / vierdtens / ein Prediger vor den Altar getretten / vnd hat ein Collect (deme die Gemein nachgebettet/) gelesen. Endlich ist diese Bet: vnd Früestund / mit dem Gesang: Erhalt uns HErr / ꝛc. vollendet worden / die Christliche Gemein auß den zween alten Kirchen gangen / theils deren sich an die bestimpte Ort verfüget / biß man sie in die Neue Kirche abhole / theils in der Gassen gestanden / vnd der Eröffnung der Kirchenthüren erwartet. Es ist auch nach geendeter Bettstund / ein Glöcklein in der Neuen Kirchen / grössern Thurns geleutet / vnd dardurch die Christliche Evangelische Gemein / zur Versamlung beruffen worden. Gleich nach geendeter Bettstund / vñ dem man das Glöcklein in der Neuen Kirchen / wie gemeldt / geleutet / hat sich ein E. E. Rath / das Ehrwürdig Ministerium, der Eusser Rath / die Vierzeger / graduirte, vnd Ampts Personen / die Freyherren / Edelleut / der Rathsherren / Freyherren / Frauen / vnd ander Adelich / Erbar

Frauen-

Frauenzimmer / ein jedes an seinem außgezeichnetem Ort / vnd Hauß befunden; auch hat man / nachfolgender Ordnung / in die neue Kirchen abgeholt / vnd begleitet. Erstlich hat man die Schul / vnd den Chorum Musicum, in der Ordnung in die Kirchen gelassen. Dieselbe habē die obere Pehr oder der vordern Kirchenthür eingenommen / vñ sonderbare eut auff der Stiegen gehabt / daß niemands / als der auff solche Pehr gehörig / hinauff kommen können / Confusion in der Music zu verhüten. Zum andern seynd in die Kirchen abgeholet / begleitet / vnd in die Mannsstül / vnten in der Kirchen / rings vmb die Mauer herumb / gestellet worden / Herr Stadt Schuldheiß / die deß Eussern Raths / die Vierzaher / wie auch aller Aempter Personen / vnd Verordnete. So bald diese in die Kirchen kommen / hat man angefangen die Orgel zu schlagen / die andere Music aber / biß zu Ankunfft der Herren deß Raths / verschoben. Drittens hat man alle Herren Doctores Juris, Medicinæ, vnd andere graduirte Personen / die Candidatos, vnd Studiosos, Geist: vnd Weltlichen Standes / abgeholet / vnd denen auff der Pohrkirchen / nahend dem Predigstul / jhre Session deputirt, zur Stiegen auff der rechten Seiten / beym vordern Kirchenthor hinauff geführt. Vierdens / wurden abgeholet / vnd in die Kirche geführet / der

Herren deß Raths / der Herren Consulenten/ Advocaten/ Syndicen/ vnd Prediger/ Frauen / Wittiben / Töchter / auch ander Adelich/ vnd Erbar Frauenzimmer/ selbige in das erste Viertheil der Frauenstül / gegen der Cantzel vber / begleitet / vnd gewiesen. Fünfftens/ hat man die Herren deß Frey: vnd Ritterstands / auch ander Adelicher Manns Personen / beruffen / vnd auff die Pohrkirchen/ gegen dem Predigstul vber/ die Stiegen auff der linken Hand hinauff / an den Obristen Ort begleitet. Bald darauff seynd sechstens / wolermeldter Herren deß Frey: vnd Ritterstands Frauen/ Fräulein/ Jungfräulein/ Töchter/ vnd Angehörige in die Kirchen / in das ander erste Viertheil/ vnter dem Predigstul/ begleitet. So hat man/ Siebendens/ der Erbarn fürnemen Burger/ Inwohner/ vñ anderer ehrliche Leute Frauen vnd Töchter abgeholet/ denenselben die zween letztere Theil der Frauenstül eingeben. Denen seynd/ Achtens/ die fürnehme Burger/ vnd Inwohner gefolgt/ vnd auff die Pohr/ da vornen die Herren Doctores, vnd andere graduirte Personen gestanden/ geführt werden. Neuntens / sind/ ihrer Ordnung nach/ in die Kirchen gangen/ der Herr Pfarrer/ sampt andern Evangelischen Kirchendienern / in der Zahl eilff / vnd ward jhnen das Gitter vor dem Chor geöffnet/ darein sie/ vnd fürder

in

in die Sacriſtey gangen / darinnen jhre Chorröck angezogen vnd eines E. E. Raths erwartet. Gleich darauff haben ſich zehendens / mehrerngedachte Herren deß Innern Raths / vnd nach denen jhre Conſulenten / Advocaten / vnd Syndici, jhrer Ordnung nach / in die Kirchen verfüget / auch wie ſie nach einander in den Rath erwehlet / vnd beſtellet worden / auff der rechten Seiten deß Chors / jhre Seſsiones, in denen daſelbſten zugerichten Kirchenſtülen / genommen. So bald ſie in die Kirchen kommen / iſt das Miniſterium auß der Sacriſtey gangen / in jhre Stül / auff derlinken Seiten deß Chors / getretten / vñ die völlige Muſica angangẽ / der Chor aber / durch das nidere Gitter / wieder verſperret wordẽ / damit man in demſelben an dem Gottesdienſt / vor der menge deß Volcks / nicht verhindert werde. Letzlichen / hat man alle Kirchenthüren eröffnet / vnd männiglichen / wer nun gewolt / vnd gekönt / hinein gelaſſen / vnd ſich ein groſſe Menge Volck / von etlich tauſend Mann vnd Weiber / jung vnd alten Perſonen / darinnen befunden / derer meiſte Theil jhre Freud / vnd Andacht / mit Threnen / Seufftzen / vnd andern Tugendlichen / Chriſtlichen Geberden / erzeiget / vnd alſo im Namen der H. Hochgelobten Dreyfaltigkeit / vñ deren zu Ehren / die Einweyhung / der Kirchen jhren Anfang genommen. Nach

etlichen gesungenen Stucken / ist der Ehrwürdig vñ Hochgelehrte Herr M. Salomon Lenzius, Pfarrer / vnd Supertendens daselbsten / zu dem Altar gangen / für denselben getretten / vnd deme also balden die zehen andern Prediger alle gefolget / für den Altar geknieet / die Herren deß Raths / Consulenten / Advocaten / Syndici, auch die gantze Christliche Gemein / in gleichem in jhren Stülen / vñ Orten / auff jhre Knie zur Erden nider gefallen / vnd der Herr Pfarrer intonirt, Heilige Herr Gott dein Hauß / vmb deines Namens willen. Der Chor hat darauff figuraliter respondirt: Hilff vns Gott / vnd heilige vns / vmb deines Namens willen. Darauff eine Collect / sampt einem Gebett / vnd Vatter vnser / gelesen worden. Als der Herr Pfarrer / sampt den andern zehen Herren Predigern / wieder vom Altar in jhre Stül gangen / vnd man abermal ein Stuck musiciert / ist der bestellte Rathgeb / vnd geheimer Syndicus, Herr Johann Jacob Wolff / in den Chor / von seiner Stelle / auffgestanden / vber den Chor / biß zu den Staffeln deſſelben gangen / vnd auff die Seiten / da die Herren deß Raths / sonderlich der damals regierende Herr Stadt Cammerer / (oder Burgermeister /) Herr Johann Jacob Aichinger / gestanden / sich gestellet / vnd deß Außgangs der Music erwartet; der Herr Pfarrer / vnd die an-

andern Herren Prediger auch / ſo bald ſich der geheime Syndicus an bemeldten Ort geſtellet / ſamentlich auß jhren Stulen / jhrer Ordnung nach / von vornen deß Chors an / biß an den Altar / gegen dem geheimen Syndico vber getretten / vnd hernach / als es ſtill worden / Er geheimer Syndicus, einen Furtrag gethan ; auff welchen der Herr Pfarrer geantwortet hat. Als man allerſeits wieder in die Stül getretten / hat man abermal ein Stuck / vnd Heilige Dreyfaltigkeit wohn vns bey / ꝛc. geſungen, vnd darauff von der Cantzel das 8. Capitul auß dem 1. Buch der König geleſen Folgends ein abſonderlich neues Stuck muſicirt; darauff die Chriſtliche Gemein / Wir glauben all an einen Gott / ꝛc. geſungen. Vnd iſt hernach der Herr Pfarrer auff die Cantzel getretten / vnd hat eine Predig von dem Geiſtlichen Kirchen Schmuck / das iſt / wie alle Kirchen vnd Tempel müſſen gezieret ſeyn / damit ſie rechte wahre Gotshäuſer ſeyn können / auß dem 93. Pſalm / v. 5. gehalten. Nach der Predig / vnd dem Gebett / ward der Gemein ein Collect fürgeleſen; wie auch vñ der Cantzel der 84. Pſalm / vnd iſt abermals ein Stuck muſicirt. Darauff das H. Abendmahl gehalten ; darzwiſchen das Te Deum laudamus, auch Geiſtliche Pſalmen geſungen worden. Letzlichen hat man auch etliche junge Knaben fur den

Herrn

Herrn StadtCammerer geführt / der jhnen gewisse zu Gedächtnuß solches Fests gepregte Schaupfenning verehret. Hat also diese Ermanhung fast vmb 1. Vhr nach Mittag / ruhiglich jhr Endschafft genommen / vnd ist derselbe Tag von der Christlichen Evangelischen Gemein feyerlich begangen worden. Selbigen Nachmittag vmb zwey Vhr ward das Glöcklein in der neuen Kirchen widerumb geläutet / vnd dardurch die Christliche Gemein / zu abermaliger Besuchung deß Gottesdiensts / vnd der Vesper / beruffen / wiewol gar viel Personen / von Morgens früe an / biß nach geendeter Vesperzeit / in der Kirchen verblieben. Vor Anfang der Vesper / wurden 3. Kinder / von dem Herrn Pfarrer dieser Neuen Kirchen / getaufft. Hernach hat einer auß den Herren Predigern nahend bey dem Altar intonirt: Deus in adjutorium meum intende. Darauff der Chorus Musicus geantwortet: Domine ad adjuvandum me festina. Nach diesem hat die ganze Christliche Gemein gesungen / Nun freut euch lieben Christen gemein / ꝛc. von der Cantzel aber hat man das 8. Capitul auß dem Buch Nehemia gelesen / vnd ein Stuck musicirt / biß Herr M. Johann Seyß / Archidiaconus, auff die Cantzel getretten / vnd eine Predigt auß dem 2. Capitel Haggai gehalten. Letzlichen hat

man

man abgeleſen auß der 1. Cor. 3. die Wort/ anfahend/ Wiſſet jhr nicht/ daß jhr Tempel Gottes ſeyd / ꝛc. biß zu Ende deß Capituls. Hernach abermals ein Stuck muſiciret/ vnd ein Collect geſungen / den Actum mit dem Segen Gottes/ vnd dem Chriſtlichen Kirchen Geſang / Allein GOTT in der Höh ſey Ehr/ ꝛc. Nachts vmb fünff Vhr beſchloſſen. Welches daß dem Herrn/ ob es ſchon ziemblich lang / in Erwegung Er vielleicht nie bey einiger Neuen Kirchen Einweyhung/ ſo wol/ als ich/ geweſen/ zu leſen/ hoffentlich nicht zu wider ſeyn wird: Den ich damit Göttlicher Obacht/ vnd Hut/ ſonderlich bey dieſen vnruhigen Zeiten / da die Herren Dorff Pfarrer offtmals nicht ohne Gefahr ſeyn/ beſter maſſen befehle; mit dienſtfreundlichem Erinnern/ daß / ſo der Herr auch gern einen Bericht/ wie es mit Einweyhung der Evangeliſchen Neuen Kirchen/ auch zur H. Dreyfaltigkeit genant/ zu Preßburg/ der Hauptſtadt in Nider Hungarn/ Ao. 1638. den 20. vnd 21. Chriſtmonats/ hergangen/ haben wolte/ daß er ſolchen allhie wol bekommen kan / als der deß Jahrs 1640. in 4. gedruckt worden iſt.

LXXXVII.

WOlEdler / Geſtrenger/ vnd Mannhaffter Herr Hauptmann/ E. Str. berichten mich / daß deß Türcken mächtige Außrüſtung zu Waſſer auff die Chriſten / vnd entweder die Inſul Malta/oder das Königreich Sicilien/ nach dem er das Königreich Candia zuvor völlig werde erobert haben (dafür aber Gott gnädig ſeyn wolle /) angeſehen ſeye; vnd begehren daher an mich / eine dieſer Länder kurtze Beſchreibung. Wann dann E. Str. ſolches ich nicht zu verſagen weiß/ deßwegen ſo vberſende derofelben ich bey dieſer Poſt / was die Scribenten von der Inſul Maltâ / auffgezeichnet haben. Die ſagen nun / vnter andern/alſo: Malta iſt eine zwiſchen Europa/ vnd Africa / in dem Mittländiſchen Meer frey gelegene Inſel/von Sicilien hinauß/nahe bey Africa. In der Apoſtel Geſchicht am 28. Capitel wird ſie Melite genant. Iſt vnterſchiedlich/ vor Chriſti Geburt / vnd auch hernach/ regiert worden. Vnd ſeynd ihre Herren eine zeitlang die Carthagenenſer/vnd König Khalaris, neben andern geweſen/ biß ſie an die Römer kommen / bey deren Regierung S. Paulus, als er einen Schiffbruch erlitten, hieher gelanget iſt. Folgends haben die Griechiſche Keyſer ſie beherrſcht/ biß Al-

ma-

mala Remeta / der Saracenische König zu Maroco, sie bezwungen. Im Jahr Christi 1090. bemächtigte sich derselben Rogerius, König in Sicilien; wie sie dann noch/ so viel die Geistliche Botmäßigkeit anbelangt/ unter deß Bischoffs zu Palermo in Sicilia Obergerechtigkeit gehörig ist. Sonsten aber ist sie der Zeit den Johanniter Herren / oder Rittern Sanct Johann Ordens von Jerusalem / zuständig / als welchen Keyser Carl der Fünffte / König in Spanien/ und Sicilien/ Ao. 1529. solche zu eigen geschenket hat. Begreifft in sich 75. Welscher Meilen/ nemlich in die Länge 45. der Breite nach aber bey 30. Ist rings an dem Meer/ wie auch auff den Höhen/ mit festen Wacht Thürnen/ neben jhren ordentlichen Besatzungen / und wehrlichen Notturfften/ bewahret. Im übrigen hat die Natur/ an unterschiedlichen Orten/ Insonderheit aber gegen Mittag/ und Africa zu/ diese Insel also befestiget / daß es mit menschlichen Sinnen/ und Händen schwerlich hätte verbessert werden können. Es hat Malta zwey Städte/ Valletta, vñ Civita vecchia: zwey Haupt Vestungen/ il Castello di sant'Angelo vittorioso, vñ il Castello di sant'Elmo, zur Beschützung der Stadt Valletta, und deß Vallettischen Haupt Meerhafens: vñ auch zwey kleine Städtlein/ S. Michael/ und il Borgo. An etlichen Orten/ sonderlich

aber auff der Seiten/ gegen dem Königreich Sicilien/ hat es vnterſchiedliche ſchöne/ vnd von Natur wol verwahrte Meerhäfen. Gegen Mittag/ vnd der Africaniſchen Haupt-Landſchafft/ hat ſie nichts dergleichen/ deßwegen ſchwerlich daſelbſt anzulenden iſt. Es ſollen in dieſer Inſel bey die 60. vnd darunter theils groſſe/ wolerbaute Dörffer ſeyn. Faſt bey jeglichem Dorff iſt ein ſtarker Wachthurn/ welcher einem Ritter / ſo den Titel eines Capitains führet / ſampt etlichen jhme zugeordneten Kriegsknechten/ zu beſchützen vertrauet/ vnd anbefohlen. Die Landſchafft dieſer Inſel iſt gantz gebirgig/ welcher Grund vnd Boden eim lauter Felſen / (gar weißlicht / etwas gelind/ vnd nachgebend/ daß man jhn ſchneiden kan /) ſonſt ziemblich erbauet. Hat einen feinen Fruchtwachs/ ſo von Jahren zu Jahren ſich verbeſſerlich erzeiget / daron gute Hoffnung entſpringet / es werde mit der Zeit/ auff das wenigſte der Baursmann ſein Stücklein Brods / vnd dürfftige Nahrung von der Inſel haben können/ da ſie ſonſt auß dem Königreich Sicilien muß verſehen werden. Von Früchten wachſet in der Inſul/ vber das Korn vnd Gerſten/ nur in etlichen Dörffern etwas von Oel/ vnd Wein. Jngleichem wachſen hin vñ wider Flachs/ Kümmel/ Pfeffer/ Baumwollen/ die edleſten Roſen/ vnd Violn. Es beweſet auch die Natur da-

daſelbſt ihr ſonderbares Meiſterſtuck/nemblich in Stellung etlicher auß den Felſen herfür kommender felſichten Gewächs/ derer theils in Geſtalt einer Natterzung / die andere wie Schlangen Augen / Zähne / vnd dergleichen / für Biſſe/ vnd Beleidigung giftiger Thier/ gut ſeyn/ auch in hitzigen Kranckheiten mercklicher Hülff beweiſen ſollen. Die Kinder in dieſer Inſel tragen vor giftigen Thieren keine Abſcheu/ vnd ſpielen mit Scorpionen / vnd andern dergleichen/ vnd empfinden von ſolchen gantz keine Verletzung. Die Schlangen / Nattern/ vnd andere giftige Thier/ ſollen keinen Auffenthalt in dieſer Inſel haben / vnd da gleich etwas von dergleichen hinein kommet / doch bald ſeine Giffts-kräffte verlieren. An Gehöltz/ vñ Wälden/ wie auch wilden Thieren/ iſt/ auſſer deß Gröſſimeiſters Wildgarten/ nichts in der Inſel zu finden. Bißweilen werden in den Ackerfeldern Füchſe/ vnd Haſen/ ingleichem allerley Art/ vnd Farben frembder Vögel gefangen. Sonderlich aber werden die Stoßfalken allen andern in der Chriſtenheit vorgezogen. Von zahmen Thieren haben ſie / wegen Mangel der Fütterung/ wenig. Zu den Winters-Zeiten gibt es nur etwas kühle/ aber nicht durchdringliche Winde; vnd an ſtatt deß Eyſſes/ oder Schnees/ ſubtile Regen. In Soͤmers-Zeit regnet es gantz nicht / ſondern in der

Nacht fäller der Himmels Thau/wie ein subtiler Regen auff das Land/vnd erfrischet solches/da sonst deß Tags fast vnerträgliche Hitze. Ist sonst eine volckreiche Insel/welcher Anzahl Einwohner vber die 20. tausend Seelen/ vnd sechs tausend wehrhaffter Männer/geschätzt wird. Von welchē der mehrertheil gar lebhafft/ gesund/ vnd starck/ daß sie ins gemein das 80. Jahr jhres Alters/ vnd noch darüber/ zu erreichen pflegen. Das Landsvolck ist ein verschlagenes/ böses/ vnd arglistiges Volck/nicht eyferig in der Christlichen Religion/ vnd Glauben/ muß von den Rittern in Zwang / vnd guter Zucht / gehalten werden / damit sie dem Feind die Insel nicht verrathen können: (vnd daher ist auch in dieser Insel eine Inquisition:) sind gute Kriegsleute / werden von den Ritterlichen Hauptleuten vnterrichtet / vnd jmmer fort zur Arbeit/vnd Werken deß Leibs/angetrieben. Es wohnen auch viel Moren / vnd Mörin in der Insel/vnd gebraucht man sich in solcher ins gemein der Africanischen Sprach. Das Weibsvolck geht mit nidergeschlagenem Angesicht/ gantz verdeckt. Der Malteser Nachbauren sind / von Christen/ die Sicilianer, welches Königreich 60. Meilen von Malta/ abliget: Ausser der Christenheit aber die Africaner/ Saracenen/ vnd Barbarische Einwohner der Städte/ Tunis/ Tripoli/ Algeri/

ri/Biserta/Mahometa/ꝛc. die nit vber 200. Welscher Meilen von Malta abligen. Obgedachte Hauptstadt dieser Insel/Valletta, hat von dem 48. Großmeister dieses Ritterlichen Ordens/Johann von Valletta/der sie bald nach der im Jahr Christi 1565. außgestandenen Türkischen Belägerung/gantz neu/von grund auß/zu bauen angefangen/den Namen/lige gleich an dem Meer/vnd auff einem Felsen/in der Mitte ziemlich hoch/also/daß von derselben Höhe die ordenliche Straſſen sich etwas tieff/biß zu dem Meer hinab/vnterziehen. Groſſet aller Orten an das Meer/auſſer gegen S. Antonio; daselbst ein Stadtgraben/von 20. Schuch an der Höhe/der Weite aber bey 30. Es hat diese Stadt ein ziemblich gesunde Lufft; (aber doch darneben etwas scharpff/vnd sonderlich offenen Wunden/oder vbel heylsamen Schäden/gantz Lebensgefährlich:) wie auch gutes Wasser/vnd frische Brunnen. Gibt außerlesen schön gebildetes Weibsvolck in dieser Stadt. In der Hauptkirchen zu S. Johann Baptista, ruhen die Großmeister/Fürsten zu Malta/vnd Gosen/vnd darunter Alophius de Wignacourt, ein Franzos/deme Keyser Ferdinand der Ander den Titul Serenissimi, oder Fürstlicher Durchleuchtigkeit/gegeben/vnd der Ao. 1622. gestorben ist. Jhme hat Antonius de Paula, auch ein Franzos/im Großmei-

sterthumb gefolgt / zu dessen Zeiten vber die drey tausend Ritter dieses Ordens sollen gewest seyn / deren die meisten bey der Insel Malta/die vbrigen an vnterschiedlichen Orten der Christenheit sich auffgehalten haben. Die andere Stadt dieser Insel/nemblich Civita vecchia, von den Einwohnern Medina genant / ligt etliche Meilen von der obgedachten Stadt Valletta, auff einem Berge/ vnd ist eine mittelmässige / zwar alte / aber/ jetzigem Ansehen nach / fast gantz erneuerte Stadt/so mit Mauren/vnd Pasteyen ziemblich verwahret / auch inwendig mit feinen Gebäuen versehen ist. Kan/ wegen der allerseits hohen Lage/sich wol beschützen/vñ nicht angegriffen werden. Gleich ausserhalb Civita vecchia, in der Vorstadt/ darinn etliche Klöster ligen/ ist sonderlich/vnter andern/zu sehen S. Pauls Thumbkirche/an welcher die mittelste Thür also bald etliche Staffeln hinab zeiget zu der Höle S. Paulus/la Grotta di san Paolo genant/ in welcher er eine zeitlang seine Wohnung gehabt habē solle. Fünff Welscher Meilen von der Insel Malta/liget noch ein andere Insel / Gozo, auff Teutsch Gosen / von den Alten Glaucos, Gaudos, Gaulus, Gaulos, vnd von den Einwohnern heutigs Tags Gaudico genant. Solle Clauda seyn/ deren in der Apostel Geschicht / am 27. Cap. v. 16. gedacht wird. Hat nur ein einigs

nigs befestigtes Städtlein/auch Gozo, oder Gaudico geheissen/etwas auff der Höhe von dem Meer abligend/in Grösse der Stadt Città vecchia, in Malta: sonsten aber etliche wenige Dörffer/vnd kleine Flecklein/wie auch vnterschiedliche Meyerhöffe. Wegen deß edlen Bodens vbertrifft sie/ an Fruchtbarkeit die Maltesische Landschafft. Derselben Vmbkreiß erstreckt sich auff 30. Meilen. Gehört vnter die hohe Obrigkeit deß Großmeisters zu Malta/ welcher durch einen Groß Creutzer/ so den Titel eines Obristen Hauptmans führet/ solche regieren lasset/ vnd dieselbe auch von Keyser Carl dem Fünfften zu einem Geschenck bekom̃en. Die Inwohner reden Saracenisch/seynd aber Christen. Nechst dieser liget noch ein andere mit einverleibte Maltesser Insel/Cuminie, oder Cumino, genant/ so nur ein einiges Gebirge/ oder Inselberg/ wider feindliche Embrüche zienlich verwahret/ auch mit Kriegsvolck besetzet. Vnd dieses ist die kurtze Malthesische Beschreibung/ davon weitläuffig bey den Weltbeschreibern/ wie auch in deß Michael Heberers Egyptischen Dienstbarkeit/lib. 1. cap. 15. & libr. 3. cap. 14. 15. 16. & 17. beym Thomaso Porçacchi, in Beschreibung der berühmtesten Inseln der Welt/p. 58. seqq. Philippo Cluverio, lib. 2. Siciliæ antiquæ, cap. 16. (allda er sagt/ daß diese Insel Melita, vorzeiten

auch Hyperia, Ogygia, vnd Calypſus genant worden / vnd der Phæacum vralter Sitz/geweſen ſeye/)/Thoma Fazello de rebus Siculis, decad. pr. libr. 1. fol. 7. ſeqq. Hieronymo Megiſer / in einem beſondern Büchlein daron / vnd Johann Friederich Brenthaupt / in Beſchreibung der Chriſtlichen Helden Inſel Malta (ſo/ meines Wiſſens / die jüngſte ſeyn wird / vnd dgrauß ich auch eines / vnd anders / in dieſe Epiſtel gebracht habe/); vnd dann von der obgedachten Türkiſchen Belägerung / im Jahr 1565. beym Thuano lib. 36. Hiſtor. Mich. Caſpar Lundorpio lib. 6. Cont. Sleid. p 677. ſeqq. vnd anderen mehren/zu leſen. Es ſeyn von den Türken damaln / in dieſer vier monatlichen vergebenen Belägerung/in die 60. tauſend Schüß / auß groſſen Stücken / ſo ſteinerne Kugeln von 300. Eiſerne von 80. vnd 60. Pfunden/getrieben/gethan worden/ auch der Türken bey 20. vnd der Chriſten bey 9. tauſend/ vnd vnter dieſen 260. Ritter / geblieben. Mit nechſtem ſolle die Beſchreibung Sicilien folgen/ ꝛc.

LXXXVIII.

WOl Edler/ ꝛc. Damit ich meiner Zuſag nachkomme/ ſo vberſende E. Str. ich auch hiermit eine kurtze Beſchreibung deß Königreichs Sicilien/ in welchem der Zeit/ nicht weniger/ vnd ſchier mehrere Furcht/ als in der Inſel Malta / wegen der Türkiſchen groſſen Macht zu Meer/ iſt/ daß ſolche wider gemeldtes Königreich angewendet werden möchte. Es haben aber/ auſſer den Erdbeſchreibern/ vñ dem Leander Alberten/ in dem Buch/ Iſole appartenenti alla Italia, pag. m. 11. ſeqq. wie in gleichem dem Thomas Porcacchi, in ſeinem Buch/ L' Iſole più famoſe del Mondo, intitulirt/ p. m. 51. ſeqq. auch von dem Lager deß Sicilien/ Cl. Marius Aretius, ein Geſchlechter zu Syracuſa, ein Büchlein gemacht: inſonderheit aber dieſe Inſel mit höchſtem Fleiß/ Thomas Facellus, in ſeinen erſten zehen Büchern von den Sicilianiſchen Sachen / auch Philippus Cluverius gar ſchön / in ſeiner Sicilia Antiqua, beſchrieben. Wie ſie dann würdig iſt/ daß man ſie/ wegen der vielen Städte/ Vorgebürge/ Thäler/ deß Bergs Ætnæ, der Flüſſe/ vnd anderen vielen denckwürdigen Sachen/ beſichtigt; die jenigen aber/ ſo dahin nicht gelangen können/ von jhrem Lager/ Geſtalt/ Gröſſe/

Vid. etiam Sicilia Inſula deſcriptio ap. Dominicum Marium Nigrum Geograph. Comment. 3.

unterschiedlichen Namen / jhren berühmten weyland Königen/vñ Regenten/(unter welchen Phalaris, die Dionysij, Agathocles, Hiero, vnd andere/noch vor den Römern/ gewesen/) den Inwohnern/ jhren gübten/ vnd verführten Thaten/ vnd dergleichen/ in den Büchern lesen: welches man dann bey denen obermeldten Scribenten/ sonderlich dem Fazello, außführlich finden thut. Weilen aber E. Ehr. allein eine kurtze dieser gewaltigen Insel Beschreibung begehren: So vbersende E. Ehr. ich solche/wie sie Johann Friederich Brenhaupt/ in Beschreibung der Insel Malta/am 35. vnd folgenden Blättern/ (als die/ meines Erachtens/ die jüngste/ im Jahr 1627. verfertigt/ seyn wird/) gesetzt hat/vnd also lautet: Es ist dieses Königreich Sicilien/ eines Theils/ gegen Mittag/ vnd Barbarien/gleich zu ende der Landschafft Europæ: Andern Theils aber/gegen Auffgang der Sonnen/nechst dem Herzogthumb Calabrien/ nur etliche Meilen von demselben; Vnd dann von dem Königreich Neaples/ gleiches Wegs vber das Meer drey hundert/ Malta aber vber 60. Meilen/abgelegen, vorzeiten den Edlen Römern vnterthänig gewesen. Soll in seinem Vmbgriff 530. Welscher Meilen Weges haben; die sich sonst auff 110. Teutscher Meilen belauffen werden. Ist eine rechte Insel/ ganz mit dem Tyrrhenischen/

Jo-

Jonischen/ vnd Mittelländischen Meer vmbgeben/ vnd gleichsam beschlossen. Wegen der tieffen Lage/ darauff die Sonne ein sonderliches Auge hat/ auch jhre inbrünstige Stralen desto kräfftiger außstreckē kan/ ein sehr hitziges Land. Ist sehr fruchtbar/ dannenhero sie auch der alten Römer Kornboden/ vnd Speißkammer ist genennnet worden. Hat den edelsten Boden/ so vnter dem hellscheinenden Sonnenglantz mag zu finden seyn/ gar vor allen andern Landschafften in Europa: insonderheit köstliche Früchte, als Citronen/ Limonen/ Pomerantzen/ Granat Aepffel/ Mandeln/ Johannes Brod/ ꝛc. vnd dessen in solcher Menge/ daß auch die Schwein davon erhalten werden. Wie vorher meldung gethan/ ist Sicilien ein herrlicher Kornboden/ vnd edels reiches Weinland/ auch mit Oelpflantz/ vnd Maulbeerbäumen/ zu Erhaltung der Seidenwürme/ in grosser Menge/ vnd gleichsam Waldreich/ versehen. Ferner/ hat das Königreich vnterschiedliche heisse Quellen/ vnd warme Bäder. Man findet auch in denen Gebirgen Ertz/ vnd Metall/ ingleichen Alaun/ vnd Brüche von Marmelstein. Weiter/ werden in denen Messinischen Gebirgen Adern gefunden/ so Gold/ vnd Silberreich sind. In Trapani findet man gute Perlen/ vnd Corallen. Vmb Palermo, wie auch anderer Orten/ hin vnd wider/

wäch-

wächset viel Zucker/ nebē vnterschiedlicher art köstlicher/ vnd theils heylsamer Kräuter: Ist sonst nicht sonderlich Volckreich. Von vielen Gebirgen/ ist der Berg Ætna, bey Catania, dz höchste. An Vieh/ wird/ wegen der gutē süssen Weyde/ auch gantz kein Mangel gespürt: hat insonderheit schöne leibhaffte Rosse/ vnd anschnliche Maulthier. Die Einwohner belangend/ sind dieselbe/ wegen der warmen/ vnd weichen Lufft/ von Angesicht mehrers theils schwartzbraune/ vnd bleichgelblichte Leute: im vbrigen ein armes Sclaven Volck/ so von deß Teutschen Reichs alter Herrlichkeit/ vnd vielen desselben vnerschätzlichē Freyheiten keine/ oder doch gar kleine Wissenschafft tragen/ sondern sind vielmehr in Knechtischer Furcht/ vñ zur Leibeigenschafft geboren/ auch faul/ vnd müssig. Werden von denen Türcken bißweilen auffgemuntert/ vnd hurtig gemacht/ also dardurch zu wachentlicher Auffsicht/ vnd Beschützung jhres offenen Landes angeleitet. Winterliche Teutsche kalte Zeit ist bey jhnen gantz vngewöhnlich. Die kräfftige Sonnenwirkung liefert dieser Königlichen Landschafft/ von vnterschiedlicher Art herzlichen Früchten/ eine dreymalige Jahrs Ernde/ folget jmmerdar eine Frucht der andern nach. Wein/ vnd dergleichen Früchte/ sollen dreymal im Jahr treufflich abgenommen werden/ als: im Früling/ Augstmonat/ vnd gegen

geit die Zeit deß Neuen Jahrs. Die Lands-Regierung wird (im Namen deß Königs in Spanien/als dem diese Insel gehört.) durch einen Vice-König geführet. Die vornembste Städte deß Königreichs sind/Melsina, Palermo, Syracusa, Trapani, Catania, (oder Catana,) Melazo. Nicht weit/ und nur etlich wenig Meilen von Palermo, ist sonderlich zu sehen das Königliche Haus Closter/ Mon' Reale genant; daselbst/ wie auch in vorhergenanten Städten/ unterschiedlicher Königlicher Personen von Arragon/ und Sicilien Begräbnuß/ mit ihren gar denckwürdigen Bey- Ober- und Unterschrifften gefunden werden. Die Sicilianische Geistlichkeit betreffend/ hat dieselbe vornemblich drey Ertzbischöffe/zehen Bischöffe/ viel Aebte/und Prælaten/sampt vielen Ordens-Personen/ ꝛc. Es ist auch in diesem Königreich ein grosser Adel/ von vielen Fürsten/ Marggraven/ Graven/ Herren/ und andern Edeles Standes vornehmen Personen: welche aber an Hoheit/ Freyheiten/ Gerechtigkeit/ vñ Reichthumb/dem Edelen Teutschen Blut im H. Reich/ (so unter deß Hohen Adlers Majestätischen Schutz/ dem Römischen Keyser/seinem einigen höchsten Haupt/ und von Gott vorgesetzter ordentlicher Obrigkeit/ mit Ruhm/und Ehren/auch unerschätzlicher Freyheit/in Unterthänigkeit/und gehorsamster

ster Erkantnuß lebet/) keines Weges zu vergleichen/ sondern bleibet / dem Großmächtigen Könige in Hispanien / als rechtem/ vnd natürlichem Erbherrn dieser Cron/ vnd Königreichs/ vnmittelbar vnterworffen; hat keine Teutsch freye Regierung/ muß dem Vice-Könige/ oder andern nachgesetzten Obrigkeiten/ mehrers Theils ohne Verwegerung/ vnd sonderliche Gegenrede/ zu Gebott stehē. Seinen Adelichen Stand führet er theils von denen Landgütern/ derer Einkommen zwar sich nicht gar zu hoch erstrecken. Dann mancher Fürst/ oder Herr/ so in diesem Lande wohnet/ von seinem Fürstenthumb/ oder Herrschafft/ über zwey/ oder drey tausend Cronen/ jährliches Einkommens/ nicht haben/ oder zu wege bringen mag. Doch werden auch etliche Herren darinn gefunden / die jhr jährliches Einkommen weit höher bringen können/ sind aber derer sehr wenig. Im vbrigen erlangen sie jhren Reichthumb von dem Meer/ durch Handlung vnd Gewerbe/ so jhnen/ zu zeiten/ groß Geld vnd Gut einzubringen pfleget/ dabey auch insonderheit viel thut die gute / vnd wolangestellte Haußhaltung. Biß hieher obernanter Brenhaupt; der auch p. 11. seqq. die Stadt Meßina weitläuffig; so dann die Reise von dannen nach Catania, oder Catana, bey den Städtlein Scalero, vnd Tauromino; vorbey; wie nicht weniger besagte

Stadt

Stadt Catana, vnd den bey 18. Welſcher Meilen von ſolcher gelegenen Berg Ætna, ſo die Siciliáner Mongibello nennen; (von welchem jetziger Zeit / nichts mehr/ als deß Tages ein ſtarcker Dampff / vnd dicker in die Höhe ſteigender Rauch/deß Nachts aber durch den Dampff / gleich wie eine ſubtile Feuerflam die von der Spitze dieſes Gebirgs nach den Seiten ſich auffziehet / ſonderlich/ nach deme die Zeiten ſind / vnd das Gewitter ſich erzeiget/geſchē wird:) wie auch die Stadt Syracuſa, dahin/von Catana auß/die Reiſe/vnd von dannen/zur Feſtung/vnd Grentzhauß Capopaſſaro, zu Endē deß Königreichs Sicilien/vnd Europæ, gleich an dem Mittländiſchen Meer / gelegen / vnd dann ferners zum offnen vnd dem Sicilianiſchen Graven von Motica gehörigem Städelein Sicli/oder Siculi, von darauß mán hinüber nach Malta fähret/ gehet / beſchreiben thut. Zum Beſchluß muß ich noch mit anhenken/ daß obgedachter Sicilianer Thomas Fazellus lib. 8. poſter. decad. de Rebus Siculis, erſtlich die Geſchicht/ wie deß Jahrs 1282. alle Frantzoſen in der gantzen Inſel Sicilia/ vnd derſelben auff die acht tauſent/(auſſer etlich wenigen / ſo ins feſte Schloß Syrling entkommen / aber bald darnach auch daſelbſten von Hunger geſtorben ſeyn/)von den Sicilianern vmbgebracht worden/ erzehlet/ wie fol-

Vid. Vincentius Mirabella in declaratione Antiquitatum Syracuſanarum.

solche in den Sicilianischen Jahrbüchern/ vnd der Sicilianischen Könige / sonderlich Königs Peters deß Andern/ Briefen / vnd theils guten Authorn / auffgezeichneter gefunden wird; vnd am 452. Blat saget/ daß/ als der Sicilianer Gesandten / den Pabst/ wegen Verzeyhung dessen / so sie wider die Franzosen begangen/ also angeredt: Qui tollis peccata mundi, miserere nostri; der Pabst Martinus IV. (so der Franzosen sehr guter Freund gewesen /) allein dieses/ Spottsweise/ jhnen geantwortet habe: Ave Rex Judæorum; & dabant ei alapas: mit welcher lächerlichen Antwort sie/ die Gesandten/ auch wider in Sicilia vnverrichter Sachen kommen seyen/ ꝛc.

LXXXIX.

WOl Edler/ ꝛc. Es ist noch die Insel Candia vbrig/ welcher Insel kurtze Beschreibung E. Ehr. auch begehrt. Es gehört aber dieselbe heutigs Tags den Venedigern. Ist vorzeiten Creta genant worden: ist eine Insel deß Mittländischen Meers/ grösser als Cypern, aber kleiner als Sicilia vnd Sardinia. Ligt fast mitten zwischen den 3. Theilen der Welt/ Europa/ Asia/ vnd Africa. Vom Morgen hat Candia das Carpathische: von Abend das Adriatische: von Mitternacht das Creticsche; vnd

Venetiani antichi, &c. minemici e persecutori de Saracini, Historia di Bernardo Giustiniano dell' origine di Venetia, f. m.101.

vnd vom Mittag das Lybische/ oder Africanische Meer. Ligt vom Morgen/gen Abend/ nach der Länge/ vnd hat 3. Vorgebürg/ als Capo Salomone, Capo Spada, oder Chestin, vnd Capo Lione, oder Grabusse; wie solche vom Joanne Antonio Magino, in seiner Erdbeschreibung/p. m. 174. vnd Thomaso Porcacchi, in Beschreibung dieser Insel/p. m. 109. vnterschiedlich genent werden. Hat in der Länge 215. in der Breite auffs höchste 45. im Vmbkreiß aber 455. Italiänische Meilen. Besagter Porcacchi will, daß sie von Alexandria in Egypten 450. von Joppe, oder Zaffa, im Jüdischen Lande/660. von Africa 250. vnd von Capo d'Otranto, dem Japygischen Vorgebürg deß Welschlands / 500. Italiänische Meilen gelegen seye. Es hat diese Insel vorzeiten hundert Städte gehabt/davon noch bey die 40. zu deß Plinij Zeit / vbrig gewesen. Heutigs Tags seyn jhrer noch viere verhanden / so jhre Landschafften haben/ in welche die gantze Insel getheilet ist; vnd die alle gegen Mitternacht/an dem Meer/da das Land offen/gelegen seyn. Die erste heisset Sittia/oder Cytia: die ander Candia, so die Hauptstadt/ vnd sehr fest ist / davon das gantze Land den Namen hat: die dritte Rhetimo, vorzeiten Rhytimna genant: vnd die vierdte Canea, vorzeiten Cydon geheissen / so auch fest ist,

vnd gleichwol Ao. 1645. die Türken sie erobert / vnd noch der Zeit innen haben. Der Marckflecken / oder Castell / so diesen vier Städten vnterworffen / werden 15. vnd der Dörffer / vnd Weyler 996. gezehlet; so einen Lateinischen / oder Welschen Patriarchen / der den Titul eines Patriarchen von Constantinopel führet; einen Ertzbischoff zu Candia, vnd acht Bischöffe / haben. Es seyn in dieser Insel zween vornehme / vnd berühmte Meerhäfen / neben andern / nemblich Spina longa, vñ la Suda; welcher letzte sonderlich mit starcken Schantzen wol versehen / vnd darzu einen gar engen Paß hat. Es wächst in dieser Insel in der Menge / köstlicher Wein / Oel / Citronen / Feigen / vñ andere herrliche Früchte; sonderlich der edle Malvasier / oder Vino di Canea, in grosser Menge / so nach Venedig / vnd von dannen in andere Länder geführet wird: wie auch Ferberkorn / die Tücher damit roth zu färben; Honig / Wachs / das Laudanum auß dem Cisto, oder ein auffgetruckte Fettigkeit von dem Cystenkraut; das Dictamum, oder Dictamnus, Cretischer Diptam / (weiln diese Art Diptams allein in Creta, oder Candia, wächset) genant: das Kraut Halimon, welches angebissen lange Zeit für Hunger bewahret; vnd viel andere köstlich Kräuter / vnd Sachen mehr. Porcacchius meldet am 110. Blat / daß auff dem

dem berühmtẽ Berg Ida, ſo mittẽ in der Inſel gelegen/vnd ſehr hoch iſt/ein Kraut wachſe/ von welchem/ſo das Vich eſſe/jhre Zähn davon/als weren ſie gleichſam im Feuer vergüldet worden/außſehen. Hat ſonſten noch einen vornehmen Berg/Dicte genant; vnd andere viel kleine. Es wächſt auch etwas Getreyd in der Inſel/vnd hat gute Weyde fürs Vich; daher der Käß da gemacht/gelobet wird. Von dem Irrgang / der vorzeiten berühmt geweſen / heutigs Tags aber davon nichts mehr verhanden/wiewol die Cretenſer noch Einen weiſen/den ſie für den Alten außgeben/ ſeyn beſagte Porcacchius, vnd Maginus zu leſen. P. Bertius ſaget/in Beſchreibung dieſer Inſel/von gedachtem Irrgang alſo: Labyrinthum in Creta Dædali opus multi memorant: ejus, quemadmodum & Italici, nulla veſtigia fuiſſe ſuo ævo teſtis eſt Plinius lib. 36. cap 13 Mirandus propterea incolarum ſtupor, qui etiam hodiè ad radicem montis Idæ, pro vetere, novum ficititumque Labyrinthum oſtentant; ſed non eſt mirum Cretenſem κρῆτιζειν. *Vide de Labyrinthis Guid. Pancirol. lib. 1. memorab. p. 182. ſeq. & p. 191. ſeqq.*

Kein Wolff/ Fuchs/ oder ſonſten ſchädlich Thier/ auch keine Schlangen/ werden in Candia gefunden. Es iſt in der gantzen Inſel kein Schiffreicher/auch kein ſolcher Fluß/ darauff man ſich nur eines kleinen Schiffleins gebrauchen könte: aber es hat dieſelbe

viel / vnd groſſe Bäche. Es haben die Candioten/oder Cretenſer/bey den Scribenten/ ein ſchlechtes Lob vorzeiten gehabt / von denen geſagt worden/ daß ſie Lugner/ Verrieger/Räuber/geitzige/weinſichtige/faule Leute ſeyen: welche Laſter die heutige vielleicht/ wo nicht gar/ doch zum Theil abgelegt haben mögen. Es ſeyn aber die jetzige Einwohner von dreyerley Sorten/ nemblich Venediſche Edelleut/ Candiotiſche Edelleut/ vnd Griechen: wiewol die Candiottiſche Edelleut auch Venettianer/aber nit Adelichen Geſchlechts/ ſondern gemeine Venediſchen Standes ſeyn/ ſo die Venediſche Herſchafft / das Land zu bauen/ dahin geſandt hat: welche/ ſo wol/ als die Venediſche Edelleut/ faſt alle die Lateiniſche / oder Römiſche Kirch/ ehren/ vnd ſich der Italiäniſchen Sprach / ſo die Griechen franca nennen/ gebrauchen: aber die Griechen/reden jhre Sprach/ vnd ſeynd jhrer eignen Religion/vnd ins gemein alles tapffere Kriegsleut/vnd inſonderheit gute Schützen/ auch treffliche Schiffleut. Die Regenten dieſer Inſel waren / Jupiter, Rhadamantus, vnd Minos, deſſen Königlicher Sitz Gnoſſos, deß Weltbeſchreibers Strabonis, Vaterland/ geweſen. Die Griechen haben hernach ſolche Inſel ingehabt / biß daß der Römiſche Obriſter Metellus ſie erobert/der Baher Creticus genant worden iſt. Folgends haſ-

hatten dieſelbe die Conſtantinopolitaniſche Keyſer, biß endlich Keyſer Balduin zu Conſtantinopel / ein Geborner Graff auß Flandern / ſolche dem Bonifacio, Marggrafen von Monferrat / geben / der ſie im Jahr 1194. vmb groſſes Geld / den Venedigern / verkaufft: von welchen aber die Candiotten abgefallen; daher / als ſie im Jahr 1343. wider vnter das Venediſche Joch gebracht worden / ſie jhre Freyheiten / vnd Regiment verlohren / vnd die obgedachte neue Inwohner / ſo ſich neben die Alten geſetzt / von Venedig dahin geſchickt worden ſeyn: von welcher Zeit an dieſe Inſel vnter der Venediger Herrſchafft / biß daß Ao. 1645. der Türck ſich vmb dieſelbe angenommen / vnd erſtlich den befeſtigten Felſen S. Theodoro, gerad gegen Canea vber / vnd hernach auch dieſe Stadt / wie geſagt / erobert hat / geblieben iſt. Obernanter Maginus ſchreibet zwar auß Bellonio, der in dieſer Inſel ſelbſten geweſen / daß ſie nicht leichtlich mit Gewalt zu erobern ſeye, dieweil man nirgends / als zu Meer / in ſolche kommen könne; vnd aber die Meerhäfen / oder Anfahrten / mehrertheils vnhandſam / vnd vbel gelegen ſeyen: Aber obgedachter deß Türcken Einfall hat ein anders erwieſen: wiewol man auch deme die Schuld gibt / daß beyde obgedachte Ort mit Volck / Munition / vnd Proviant nicht gnugſam verſehen geweſen; auch

ein andere Vrsach darzu können/wie in einem deßwegen Ao. 45. in 4. außgegangenem Bericht, vnd dabey auch / was den Türkischen Keyser/die Venediger zu bekriegen/ bewegen habe/vermeldet wird. Das seynd nun also die drey Inseln / deren kurtze Beschreibung E. Ehr. begehret haben. Zum Beschluß will ich noch auß der nechst angezogenē Beschreibung der Insel Malta / deß Breuhaupts/ p. 197. seqq. ein sehr traurige Geschicht erzehlen ; die sich vmbs Jahr 1625. als der Meister/oder Stiffter/der besagten Beschreibung / eben in der Stadt Neaples gewesen/ begeben hat. Es war allda eine vierzigjährige Edele Weibs Person / von ehrlichem Geschlechte/vnd tugendlich geführtem Leben/ welche im Wittibstand/gleich an dem mitlern Theil jhres Leibes zu schwellen angefangen/ auch der Bauch sich also erhoben/ daß jhre zween leibliche allberen erwachsene Söhn anders nicht vermeynt gehabt/als ob jrgend/ durch fleischliche Wollust / sie solche Geschwulst empfangen hätte / vnd darvon mit einem Kinde schwanger gienge. Sie betrübten sich darauff/ vnd wurden endlich/ durch deß bösen Feindes Anleitung / jhrem Geschlecht / von vermeintem Schimpff vnd Schande/abzuhelffen/ dahin bewogen/ daß/ mit Einstimmung deß Einen/der Ander seine leibliche Mutter / durch einen Schlag/

jäm-

jämmerlich ermordet; ſo auff dem Lande/ vnd jhrem Adelichen Erbſitz / geſchehen iſt; von dannen ſie ſich gantz heimlich wieder in die Stadt Neaples begeben haben. Als der Todſchlag ruchtbar / vnd ſolcher den Söhnen angezeiget worden / haben ſie ſich gantz klägelich geſtellt/ vnd alſo bald die Mutter beſichtigen zu laſſen begehrt. Das Gericht befindet den tödlichen Schlag/ vnd ſtehet in den Gedanken/als ob die Mutter/zu Abhelffung jhrer vermeynten offentlichen Schande / mit dem beygelegten eiſernen Keil ſich ſelbſten erſchlagen hätte. Sie wird daher auffgeſchnitten / aber kein ſchwanger / ſondern nur ein waſſerſüchtiger Leib gefunden: deßwegen ſie auch ehrlich begraben worden. Acht Tag hernach ſtirbt auch der eine hinterlaſſene Sohn/ auß groſſer Betrübnuß ſeines Hertzens: dem Andern aber / ſo den tödlichen Schlag gethan / wachet/ in der Einſamkeit/ auch das Gewiſſen auff/ er gehet ſelbſt hin zu dem Gericht/bekennet ſeine Schuld/ vnd bittet vmb das Recht; ſo er auch erlangt hat. Vnd wurde jhm erſtlich ſeine rechte Hand abgehauen; hernach mit einem höltzinen Schlegel / wie einem Ochſen vor das Haupt geſchlagen / daron er zu boden fiel/ aber noch lebte: weiter ward jhm das Hertz auß dem Leibe geriſſen/vnd zweymal auff den Mund, folgends das Haupt abgeſchlagen / vnd der

Leib in vier Stuck getheilet / welche biß auff den Abend / an einem daſelbſt auffgerichten Holtz hengen blieben; aber/wegen der Adelichen Freundſchafft/ſo dann begraben worden ſeyn. Welche klägliche Geſchicht wol vnter andere dergleichen zu ſezen / vnd eines vnd anders dabey zu beobachten iſt/ꝛc.

XC.

WOlEdler/ꝛc. E.Str. haben ſich wegen Beſchreibung der Länder Malta / Sicilien / vnd Candien/nicht zu bedanken. Vnd dieweil dieſelbe vermelden/daß Sie/ in dem Krieg zu Waſſer/ vnd Land / offtmals von etlichen ſonderbaren Wörtern/ſo E.Str. mir verzeichneter vberſchickt/gehört; welche zu der Erdbeſchreibung/oder Geographi/gehören ſollen; vñ dahero mich großgünſtig erſuchē,dero auch eine Erklärung darüber zukommen zu laſſen: Als werden dieſelbe ſolche hiemit/wie es theils der Welt: vnd Erdbeſchreiber Teutſch beſchrieben/vnd geben haben/empfahen. Es iſt aber die Geographia eine Beſchreibung der gantzen Erden/ ſo weit ſie heutiges Tages bekant iſt vnd durch gereiſet wird. Chorographia iſt eine beſondere Beſchreibung eines gewiſſen Landes/oder Gegend. Topographia iſt eine Beſchreibung eines gewiſſen Orts/oder Platzes. Durch die Erden/oder Erdboden/verſtehet

Vid. Novus Atlas Iob. Ianſonij, item Guil. & Iohan. Blaeu c. 1. & 199. Münſterus lib. 1. Coſ-

het man die gantze Erde/vnd das Meer/oder Wasser/welches mit dem Erdboden vermiget iſt/ſo daß ſie mit einander eine Kugel machen/vnd der mittelſte Punct ſind der gantzen Welt. Ein Kugel aber iſt ein gantzes leibliches Ding/daß vberall rund iſt/vnd auſſwendig herumb ein gantz runde Breite / inwendig aber in der Mitten einen Punct/oder Tüttlein hat/von welchem biß an die Breite/oder ſuperficiem, gleiche gerade Linien können gezogen werden. Es theilen aber die Erdbeſchreiber die Erdkugel in gewiſſe Theile/vnd Cirkel/oder Kreiſſe. Dann fürs Erſte/iſt in der Kugel die Achs/oder der Durchzug/eine gerade Linj / welche vberzwerch durch den Mittel Punct der Erden durchgehet/vnd den halben Theil deß Erdkreiſſes von den andern abſondert / als der Diameter, oder Helffte der Kugel / oder Durchmeſſung durch die Mitten der Kugel. Vmb dieſe Linj welzet/vnd drehet ſich die Erdkugel herumb / gleich wie ein Rad vmb die Achs. Die euſſerſte Enden der Achs/oder gedachter Linien/ nennet man die Polos, Wirbel Puncten/Drehungen/oder Wendungen der Welt; dieweil ſie die euſſerſten / vnd höchſten Ende der Welt ſeyn. Der eine von denſelben wird Polus Arcticus, Nord: oder Mitternacht Wirbel genant/ bey welchem allezeit das Geſtirn / welches man Vrſam, oder den Beeren/nennet/

megenb. Arcontol. Com. in proæm. & Alij.

erſcheinet / vnd vber vnſerm Theil der Welt geſehen wird. Der ander Polus wird Antarcticus, der Sud: oder Mittag Wirbel / genant / weil er gerad gegen dem Erſten vber iſt; welchen wir nicht ſehen / ſondern er iſt vnter / vnd hinter dem Horizont / oder der Geſichte Lini / ſo weit man nemblich ſehen kan / verborgen. Weiter ſeynd ache Cirkel / oder Kreiſſe / in welche die Erdkugel abgetheilet iſt / vnd die ſeynd zweyerley / gröſſere / vnd kleinere. Die gröſſere ſeynd die / welche einerley Mittel Punct haben / vnd die Kugel in 2. gleiche Theil theilen / als da ſind / der Æquinoctial, oder Æquator, oder der Gleicher; Zodiacus die Thier Lini der himliſchen Zeichen; gedachter Horizon, vnd der Meridianus, oder der Mittager. Die kleinen Cirkel ſeyn / die ein ander Mittel Punct / als den jenigen / welchen die gantze Erdkugel macht / haben / vnd ſolche Kugel in 2. vngleiche Theil theilen / als da ſind die zween Tropici, vnd die zween Circuli polares. Es iſt aber Horizon, Terminator, oder Finitor, der Ender / oder der Geſichtender ein groſſer beweglicher Cirkel / welcher das ſichtbare Theil der Welt / von dem vnſichtbaren / das iſt / das ober Hemiſphærium, oder die oberſte halbe Kugel / von der vnterſten halben Kugel / abſondert / alſo / daß die halbe Kugel oberhalb der Erden zu ſehen / vñ die andere halbe vnterhalb der Erden ver-

Sphæræ data, obliqua & parallela quid ſint: vid. Vvalzer. cap. 3. Compend. Geogr.

Alias diviſiones vide ap. laudatos Autores, item Vvalzerum, c. 4.

ber-

borgen. Vnd iſt zweyerley/ ein gerader/ vnd vberzwercher Hortzont. Vnd ſolcher Horizon muß allein im Verſtand gefaſſet werden. Den man aber mit den euſſerlichen Sinnen begreiffen kan/ iſt der jenige/ den wir mit vnſerm Geſichte können machen/ vnd der ſich ſo weit erſtreckt/ als wir mit vnſern Augen ſehen mögen/ vnd das ſichtbare Theil das wir ſehen/ von dem vnſichtbaren/ das wir nicht ſehen/ theilet. Es hat ein jeglicher Hortzont zween Polos, oder Puncten/ deren einen man auff Arabiſch Semith/ oder nach der gemeinen Weiſe Zenith/ oder Vertical Puncten/ nennet/ der recht gerad/ vnd nach dem Bleygewicht vber vnſerm Haupt ſtehet. Der ander Nadir, oder Nathir, iſt vnter vns ſchnurſtracks dem andern entgegen geſetzt/ vñ iſt deren/ ſo vns die Füſſe kehren/ Zenith. 2. Der Æquator, oder Æquinoctialis, Æquidialis, wird von den Schiffleuten ins gemein die Linj geneñet/ weil er vnter allen der fürnembſte Cirkel iſt. Wann die Sonn in denſelben eingehet/ ſo machet ſie Tag/ vñ Nacht gleich/ ſo alle Jahr zweymal/ als im Mertzen/ vnd Herbſtmonat/ geſchicht/ wie in den Calendern zu leſen. 3. Der Zodiacus, oder Thierkreiß/ iſt einer auß den gröſten Cirkeln der gantzen Kugel/ zwiſchen den zween Polis, gehet vberzwerch durch den beſagtẽ Æquatorem, oder Bleicher/ vnd berühret den Tropicum Xſti

Va-

valem, im Zeichen deß Krebses/ vnd den andern Tropicum hybernum, im Anfang deß Steinbocks/ so/ daß die Helffte deß Zodiaci sich gegen dem Polo arctico, oder der Mitternachte kömt/ oder Puncten vnd die ander Helffte gegen dem Antarctico neiget. Er ist in 12. Theile/ die man die 12. himlische Zeichen nennet/ abgetheilet/ daher er auch den Namen hat; als da seyn/ der Wider ♈/ Stier ♉ Zwilling ♊/ Krebs ♋/ Löw ♌/ Jungfrau ♍/ Wag ♎/ Scorpion ♏/ Schütz ♐/ Steinbock ♑/ Wassermañ ♒/ vnd Fisch ♓; deren die erste sechse sich gegen Mitternacht/ vnd die andere gegen Mittag kehren. Einem jeglichen Zeichen werden 30. Gradus, oder Staffel/ zugeeignet/ welche vber Haupt 360. machen/ vnd das ist auch die Gröſſe deß Vmbkreisses der gantzen Welt.

4. Der Meridianus, oder der Mittager/ ist ein solcher Circkel/ welcher die Polos Mundi, oder Wirbel Puncten/ das Punctum verticale, oder Zenith/ vber vns/ vnd den Æquatorem, oder die Linj/ durchschneidet/ vnd die gantze Erde in zween gleiche Theil vnterscheidet/ deren einen Theil er gegen Abend/ vnd den andern gegen Morgen ligen läst. Er wird auch darumb Meridianus genennet/ dieweil er bey vns allezeit den Mittag/ oder den halben Tag/ machet, wie auch bey allen denen/ die vnter demselben/ oder einem gleichen Meri-

ridiano wohnen/ vnd daß ſo bald die Sonne gerad vber vnſerm Haupt ſtehet/ vnd in vnſer Zenith kommet. Darumb alle die jenigen / die von Polo Antarctico, oder dem Mittägſterne / biß an den Polum Arcticum, einerley Meridianum, die pflegen den Mittag zu haben / wann die Sonn in jhr Punctum verticale kompt das iſt/ wann ſie gerad vber jhrem Haupte ſtehet. Wann ſie aber in dem vntern Hemiſphærio, oder vnterm Theil der Kugel / in das Punct/ oder Tüttel / gegen vber / welches der Antipodum, oder deren / ſo vns die Füſſe kehren/ Vertical Punct iſt/ eingehet/ ſo haben die vorgedachten die Mitternacht/ vnd bey den Antipodibus iſt es Mittag. Vnd iſt eigentlich dieſer deß Meridians Nutzen/ vnd Vortheil/ daß er den Mittag/ vnd die Mitternacht weiſet. Es können aber vnzehliche viel Meridiani gemacht werden/ dieweil der Meridianus ein beweglicher Cirkel iſt / vnd ſo bald man ſich ein wenig gegē dem Morgen- oder Abend verrucket/ ſo hat man alſo bald einen andern Meridianum, alſo/ daß ſich derſelbige allezeit mit vns verändert/ nach dem daß wir vnſere Oerter/ oder Plätze/ verändern. Wann man ſich aber von Mittag nach Mitternacht/ oder von dar nach Mittag wendet/ vnd nichts deſto weniger auff einer Lini bleibet/ ſo behält man allezeit einerley Meridian. Auff dieſe

vier

vier groſſe/ folgen nun die vier kleine Cirkeln/ als 1. die Tropici, oder Sonnen-Wenden/ welches ſind zween Cirkel/ die eben weit vom Æquatore ſtehen/ deren der nechſte gegen Mitternacht/ welcher vnſer Tropicus iſt/ Tropicus Cancri, oder die Krebs-Linj/ oder der Erſten Krebsgang: der ander aber/ ſo ſich nach Mittag erſtrecket/ vnd deren/ ſo vns die Füſſe kehrē/ Tropicus iſt/ Tropicus Capricorni, oder die Steinbocks-Linj/ geheiſſen wird. Die Astronomi nennen ſie auch Solſtitiales, vnd die Zeit/ wann die Sonn in einen dieſer Tropicorum kommet/ Solſtitium, oder Sonnenwende/ dieweil die Sonne ſich nicht vber dieſe Cirkel begibet/ ſondern alſo bald wieder wendet/ ſo bald ſie einen dieſer Cirkel berühret hat; dannenhero das Wort Tropicus, ein Wender/ Dreher/ kommen iſt. Dann ſo bald die Sonne den Krebswender/ oder die Krebs-Linj hat berühret/ ſo dreht ſie ſich wiederumb von Mitternacht/ gegen Mittag/ nach dem Æquatore zu; welches bey vns im Sommer geſchihet/ vnd iſt alsdann der längſte Tag/ vnd die kürzeſte Nacht; wie dargegen die Antipodes zur ſelben Zeit den kürzeſten Tag/ vnd die längſte Nacht/ wie auch den Winter/ haben. Der Tropicus Capricorni, oder deß Steinbocks Cirkel/ iſt der nechſte gegen dem Mittag/ oder dem Polo Antarctico, welchen ſo bald die Sonne

hat berühret/ſie wieder von Mittag/oder dem Polo Antarctico, nach Mitternacht/ oder dem Polo Arctico, zukehret/vñ wir/zu derſelbigen Zeit/den Winter haben/vñ der Tag bey vns am kürtzſten/die Nacht aber am längſten iſt: da hergegē die Antipodes den Sommer bey jhnen/vnd den längſten Tag haben. 2. Vber dieſes ſind zween Circuli Polares, welche von den andern Cirkeln ſehr weit entlegen ſind. Vnd nicht weit von den Polis, aber doch einer ſo weit vom Polo, als der ander vom andern Polo, ſtehen. Der jenige/den wir ſehen/ iſt der Circulus Arcticus, den wir allezeit können warnehmen/ vnd der ſeinen Namen von dem Griechiſchen Wort ἄρκτος, das iſt/dem Beer/bekom̃en/darumb/ weil er den vorderſten Fuß deß Geſtirns/welches man den kleinen Beer heiſſet/berühret. Der ander Circulus Polaris, welcher mit dem Circulo Arctico paſſallel (das iſt/ eben weit von demſelben ſtehet/) wird Antarcticus geneñet/darumb/dieweil er ſchnurſtracks dem Arctico iſt entgegen geſetzt; wird auch der Mittägige genant/vnd iſt gantz vnter der Erden verborgen/ alſo/ daß er allein von den Antipodibus geſehen wird. Mit nechſter Poſt ſende E. Str. ich ein mehrers. Vnter deſſen/ ꝛc.

XCV.

XCI.

WOl Edler/ ꝛc. Es gedenken E. Str. in der Verzeichnuß/ auch der Zonen. Diese nun machen die vier kleine in nechster Epistel gedachte Cirkel/ vnd heissen auff Teutsch eine Gürtel / oder Gurtelrunde Theil / dadurch ein gewisser Raum/ Platz/ oder Gegend/ verstandē wird/ welcher von zween kleinen Cirkeln/ oder aber von einem kleinen vnd einem Polo beschlossen wird. Es haben diese Zonæ oder Plätze/ vnterschiedliche Namen/ nach der Art/ Natur vñ beschaffenheit der Länder/ die sie begreiffen. Dann der Platz / welcher zwischen den zween Tropicis ligt/ vñ von der Æquinoctial Lini durchschnitten wird/ hat den Namen Zonæ torridæ, der durren Ründe der Erden/ von wegen der grossen Hitze der Sonnen bekommen / so daselbsten ist / dieweil solche Länder gerad vnter der Sonnen ligen / vnd dieselbe allezeit vber jhnen schwebet. vnd sie daher sehr dürr/ trucken/ sandig/ vnd vnfruchtbar seyn. Die beyde Plätze aber auff beyden Seiten der Zonæ torridæ, werden Zonæ temperatæ, mässige/ vnd bewohnliche Länder/ oder gelinde Ründen/ genennet/ die nicht zu hitzig/ auch nicht zu kalt sein. Ein jede vnter diesen beyden / so wol die gegen Mitternacht/ als die gegen Mittag / oder Circulo Antarctico, be-

begriffet 43. Gradus, oder Stuffen/ vnd werden von den Menſchen/ wegen jhrer temperirten Lufft/ am meiſten bewohnet. Die zwo Zonæ aber/ welche an den euſſerſten Enden der Weltkugel/ mit den Polis behächtet ſeyn/ werden Frigidæ, oder kalte Länder genennet/ die weil ſie der Sonnen am weitiſten entlegen/ dannenher ſie die Alten für vnbewohnt hielten/ vnd auch Polares hieſſen/ weil ſie an den Polis ligen. Die eine iſt zwiſchen dem Circulo Arctico, dem Beeren Ring/ vnd dem Polo Arctico, oder Nordwirbel/ vnter dem Septentrion; vnd die ander zwiſchen dem Circulo Antarctico, oder dem vntern Beeren Ring/ vnd dem Polo Antarctico, vnter dem Mittag. Was fürs Ander die Parallel-Linien/ vnd die Climata belanget/ ſo geſchicht ſolche der Erden Theilung wegen der Tag Länge/ die/ vielerley Länder halber/ vnterſchiedlich iſt. Dann die jenigen/ welche vnter dem Æquatore wohnen/ haben Tag vnd Nacht/ es ſey Winter/ oder Sömmer/ allezeit gleich; ſintemal der Tag bey jhnen 12. Stunden/ vnd die Nacht gleichfalls 12. Stunden lang iſt. Je weiter man ſich aber von der Æquinoctial-Linī/ nach den beyden Polis zu/ hinweg begibet/ je länger der Tag/ vnd je kürtzer die Nacht/ im Sommer; dargegen je kürtzer der Tag/ vnd je länger die Nächte/ im Winter iſt. Dahero die Erdbeſchreiber ſeynd

verursacht worden/ die Erde/ nach dem Zu- oder Abnehmen deß Tags/ vnd der Nacht/ in vnterschiedliche Parallel-Linien / oder Climata, abzutheilen. Es sind aber diese Parallel-Linien solche Circkel / welche vom Abend/ nach dem Morgen werden gezogen/ vnd allenthalben eben weit von einander stehen / vnd ein jeder / nach seinem Gefallen / so viel Parallel-Linien auß der Kugel verzeichnen kan/ als er will. Das Clima ist ein Platz/ oder Raum/ zwischen zweyen Parallel-Linien gelegen / in welchem sich der längste Tag allezeit vmb ein halbe Stund vermehret. Bißweilen wird durch beyde Wörter/ als die Parallelos, vnd die Climata, einerley Ding/ als der Raum zwischen den zweyen Parallel-Linien/ verstanden. Vber diß sind die Climata in die Mitternächtische / vnd Mittägige/ abgetheilet/ also / daß die Mitternächtische disseit deß Æquatoris sich anfangen/ vnd gegen dem Polo Arctico, oder Mitternacht, die Mittägige aber jenseit deß Æquatoris jhren Anfang machen / vnd sich biß an den Polum Antarcticum, oder Mittag erstrecken. Dannenher der längste Tag eines Climatis vmb so viel halbe Stunden länger ist/ als der Tag vnter dem Æquatore, allezeit 12. Stunden hat/ vmb so viel/ oder das wie vielste Climae es von dem Æquatore ist. Vnd im Gegentheil/ wann ich begehr zu wissen/ vnter welchem

chem Climate Parallel ein Länd gelegen/ſo geb ich nur Achtung auff die Stunden deß längſten Tages deſſelbigen Orts / vmb wie viel ſie die Zahl 12. vbertreffen. Dann wann man dieſelbe Zahl / die vber 12. iſt/ verdoppelt / ſo hat man die Zahl der Climatum, vnd wann man ſie mit 4. multiplicirt / ſo findet man die Zahl der Parallelorum. Fürs Dritte/ſo wird der gantze Erdboden/wie nechſten geſagt/in 360. Theil abgeſondert/ welche man Gradus zu nennen pfleget/ deren ein jeder 60. Scrupulos, welches ſo viel tauſend Schritt / oder Italiäniſcher Meilen ſeyn/deren 4. auff ein gemeine Teutſche Meilen gehen/ ſo daß ein jeglicher Gradus 15. Teutſcher Meilen begreiffet / vnd wann man alle Gradus zuſammen ſummirt/ſo befinden ſich 5400. teutſcher Meilen/ welches deß gantzen vmbkreiſſes der Erden Inhalt ; der Diameter aber/ oder die längſte Querlini / oder Mittellini der Erden/ durch das Mittel-Punct der Erden gezogen/) 1718. Teutſcher Meilen/ vnd $\frac{3}{11}$. iſt/ darfür man/vmb Fürglichkeit der Rechnung willen/ 1720 Meilen zu nennen pfleget Wetter/ſo ſind die Gradus , mit welchen der Erdboden gemeſſen wird/zweyerley. Etliche ſind Gradus Longitudinis, welche ſich in die Länge ; die andern Latitudinis, die ſich in die Breite er-

ſtrecken. Die Gradus Longitudinis unterſcheidt man durch die Meridianos, vnd die Gradus Latitudinis, durch die Parallelos. Der Meridianorum, oder Mittags-Linien oder Cirkel/ auff der Erdkugel/ ſind 36. deren ein jeglicher 10. Gradus begreifft/ welche Zahlen mit einander gemultiplicirt 360. Gradus machen. Vnd wird alſo die Longitudo für ein Spacium, oder Raum deß Æquatoris, gehalten/ der von zweyen Meridianis beſchloſſen wird/ Einer nemblich von den Inſulis Alçores, oder Aſores, von welchen der Anfang gemacht wird/ vnd der ander von dem Ort/ vnd Platz/ deſſen Weite man begehrt zu wiſſen. Von dem Æquatore biß an einen/ oder den andern Polum; hat man neun Parallelos geſetzt/ deren jeglicher gleichfalls 10. Gradus begreifft/ welche Zahl mit 4. gemultiplicirt 36. Parallelos machet. Vnd iſt die Breite/ vnd Latitudo, oder Elevatio Poli, die Weite vnd Diſtantz eines Platzes/ von dem Æquatore, nach dem Polo, vnd bedeutet alſo die Latitudo, vnd Elevatio Poli, ein Ding. (Wañ ich gegen Norden 15. Meil reiſe/ ſo iſt der Polus allezeit vmb einen Grad höher: wañ ich aber gegen Suden/ oder Mittag/ 15. Meilen wandere/ ſo iſt der Polus vmb einen Grad nidriger.) 4. Alles das jenige/ das den Namen deß Himmels/ vnd der Erden träget/ iſt nur ein Leib/

Quadam tamen ratione inter ſe differre, ait Aſſedius, in Elem. Geogr. cap. 12 pag. 133.

Kelb/ welcher ſich mit ſeinem eigenen Vmbkreiß begreiffet/ vnd endiget/ auch alle Ding in ſich faſſet/ vnd in ſeine Cardines, Regiones, Plagas, oder Gegenden/ welchen der Name iſt gegeben nach der Sonnen/ vnterſchieden wird. Dann wo die Sonne auffgehet/ dieſelbe Gegend wird der Auffgang genennet/ deßgleichen wo ſie vntergehet/ der Nidergang. Die Gegend auff der rechten Seiten/ nach dem Polo Arctico, wird Mitternacht/ vnd die Gegend auff der linken Seiten der Sonnen/ gegen dem Polo Antarctico, der Mittag genant: Zwiſchen dieſen vieren ſind noch andere vier Gegenden/ als die zwiſchen dem Auffgang/ vnd Mitternacht/ welche der Sömmerliche Auffgang; vnd die Gegend zwiſchen dem Nidergang/ vnd Mitternacht/ der Sommerliche Nidergang heiſſet. Auff der andern Seiten/ zwiſchen dem Auffgang/ vnd Mittag/ iſt der Winterliche Auffgang/ vnd zwiſchen dem Nidergang/ vnd Mittag/ der Winterliche Nidergang der Sonnen. Wiederumb/ ſo werden den 4. fürnembſten Ecken/ vnd Winkeln der Welt/ vier gemeſſe/ vnd fürnehme Winde zugeeignet/ welche man Cardinales, oder Haupt-Winde nennet/ als da ſeyn/ der Nordwind/ oder Aquilo, Boreas, der von Mitternacht; der Oſtwind/ oder Subſolanus, Eurus, ſo von Morgen; der Weſtwind/ oder Favonius,

Zephirus, ſo vom Abend; vnd der Sud-wind/oder Auſter, Notus, ſo vom Mittag/ bläſet. Die Italiäner / welche das Mittelländiſche Meer / das ſich zwiſchen Africa, Aſia, vnd Europa, hinein erſtrecket/ ihre fleiſſig durchfahren/haben 16. Winde erfunden. Andere aber/vnd ſonderlich die Niderländer/ vnd Teutſchen / welche jmmerdar auff dem groſſen hohen Meer ſchweben/ haben die Winde in 32. Art außgetheilet; wie in den Wind Täffelein zu ſehen. Vnd ſeyn/ vnter andern/ auß denſelben/ ſonderlich vier Winde bekant als Africus, zwiſchen Mittag/ vnd Abend; Caurus, oder Corus, zwiſchen Abend / vnd Mitternacht; Cœcias, zwiſchen Mitternacht / vnd Morgen / vnd Vulturnus, der zwiſchen Morgen vnd Mittag/ herein ſauſet/ vnd Zund Oeſt; gleich/ wie jene Nord Oſt/ Nord Weſt/ vnd Zund-Weſt / auff Nider Teutſch genennet werden.

Vid. etiam Eberhard. Vvalbern. in Compend. Geograph. c. 37. p. 115. ſeq.

5. Die Römer haben die Weite zwiſchen einem / vnd dem andern Ort/ mit Schritten abgemeſſen vnd tauſend Schritte eine Meil genennet: vnd weil ſie ein jede Meil / mit einem Grentzſtein / pflegten von der andern zu vnterſcheiden / ſo iſt dannenhero geſchehen/ daß ſie jhre Meilen auch Lapides geheiſſen/ vnd zum Exempel/ ad decimum lapidem, das iſt / die zehende Meil/ oder das zehende tauſend Schritte/ geſagt haben. Die Grie-

chen

chen pflegten die Weite / von einem Platz zum andern/durch Stadia (oder Rennwege/ deren einer 125. Schritte thut) zu messen/alſo / daß acht Stadia eine Italiänische Meil/ oder tausend Schritt/vñ 32. Stadia eine teutſche Meil machen. Bey den Perſen waren die Paraſangæ, deren eine jede 30. Stadia machte/im Gebrauch/ vnd bey den Egyptiern die Schœni, welche vnterſchiedlich waren: Dañ etliche rechneten 60. Stadia auff einen Schœnum, etliche vierzig/ etliche auch nur dreyſſig. Die Meilen ſind nunmehr bey den Europæiſchen Völkern ſehr im Gebrauch/ ſonderlich den Teutſchen / Dennemärckern/ Schweden/ Engelländern/ Schotten/ Polen/ Böhmen/ Italiänern/ vnd Franzoſen: wiewol bey den Italiänern / Engelländern/ Franzoſen / ſonderlich den Spaniern/ auch die Leucæ gebräuchlich ſeyn. Die Reuſſen/ vnd Moſcowiter / meſſen jhre Weite durch ein gewiſſes Maß / das ſie in jhrer Sprach Voreſt heiſſen. Dieſes aber iſt zu merken/daß keine Nation einerley Weiſe haltet / in dem Meſſen jhrer Meilen/oder Weite/ vnd Diſtantz von einem Ort zum andern. Wie dañ die Teutſchen auch an etlichen Oertern groſſe/ an andern kleine/an vielē auch gemeine Meilen haben/von vier tauſend Schritten/deren 15. wie oben geſagt/einen Gradum machen. Alſo ſeynd in Franckreich/vnd Spanien/die

Galli 25. Leucas vni gradui tribuunt. Hiſpani verò Leucas 18. Alſted. in Elem. Geograph. p. m. 227.

Meilen sehr vngleich. Etliche Italiänische/ vnd Englische Mathematici rechnen 60. Meilen auff einen Gradum. Also nun werden E. Str. in dem verzeichneten/einen ziemlichen Bericht haben/ ꝛc.

XCII.

WOl Edler/ ꝛc. Was E. Str. auff mein lezes/antwortlich erinnern/deme ist also/vnd finden sich noch immerzu Irthumb/auch in den neuen Landtaffeln; davon/vnd wie solche zu machen/ Johann Heinrich Alsted/ in seinem Elementali Geographico, cap. 20. 21. 23. vnd 24. vnd andere/sonderlich aber Wilhelm Schickhart Sel. eine kurtze Anweisung/ wie künstliche Landtafflen auß rechtem grund zu machen/geschrieben haben. Ich will am ersten berichten/ was andere hievon haben/ hernach auch/was Ehrengedachter Schickhart sagt. Jene nun melden/ daß in solchen Tafflen die Kugelründe in eine ebene/ vnd flache Figur versetzt/ vnd die Cirkel von der Ründe in gleiche Linien verwandelt werde: wie E. Str. auß der hiemit kommenden deß gantzen Erdkreisses Taffel/ oder Charten/zu sehen. Wo vor das erste zu wissen/ daß die beyde Poli, oder Wirbel Puncten vnten/vnd eben der Taffel/ wie sonst auff der Kugel/ oder Globo, nicht gesehen werden/weil sichs nicht

Ex Archontolog. Cosm. præmio. oder Allge-

nicht ſchicken will/ daß alle Mittags Linien/ meiner Be-
ſo in beyden Puncten zuſammen lauffen / auff ſchreibung
einer Charten zu oberſt vñ vnterſt hätten fůg- deß gantzen
lich zuſammen gezogen werden können / als Erdtreiſſes.
hat man nach dem Nord/oder Mitternacht/
biß auff 80. Grad/ vñ nach Suden auff 70.
Grad/oder Stuffen/ſo weit zu beyden Thei-
len die Erd erforſchet / vnd beſegelt / mit ge-
dachten Mittags Linien auffgehört/vnd was
daran gemangelt / in zwo runden Scheiben
erſtattet/vñ zu vnterſt an den Ecken der Char-
ten geſetzet. Wobey aber diß zu mercken/ daß
in den beyden bemeldten runden Scheiben
vielmehr befunden wird/als der Mangel die-
ſer Haupt Charten / oder Taffel / erfordert.
Welches darumb geſchehen/damit man deſ-
to beſſer ſehen vnd ſpüren könte / wohin ein
jegliches Theil gehöret/vnd wie die gleich auß-
gezogene Mittags Linien beydes oben vnd vn-
ten in einem Puncto zuſammen lauffen müſ-
ſen. Sonſten iſt der Circulus Æquinoctia-
lis, oder die Mittel Linj (ſo in beſagter Taffel
von der Rechten zur Linken/mitten durch die
Charte gezogen/ vnd in 360. Theil/ mit klei-
nen ſchwartzen / vnd weiſſen Feldern unter-
ſchieden) die Haupt Linj / welche dieſe gantze
Welt Charte / oder Taffel/ vom Abend an
Morgen/in zwey gleiche Theil/ Mittag vnd
Mitternacht/ vnterſcheidet. Dieſe Haupt Li-
nj fängt an faſt zu Ende der Neuen Welt/

oder Brasilia, da die bundte Mittags Lini/ oder der Meridianus, durchgehet/ vñ streicht durch die gantze Charte / vnd kompt wider/ da sie angefangen/ mit dem vorigen Theil zusammen; wo man sich einbilden muß / als wann die Charte in die Ründe auffgebogen/ an beyden Enden zusamen gienge/ vnd gleichsam eine Cylinder Ründe machete / so wird diese gleich außgezogene Lini sich einem Cirkel vergleichen. Ebener massen werden auch die andern gleich vbergezogene/ vñ von 10. Grad zu 10. Graden von einander stehende Linien/ am Rand der vbergezogenen Charten zusammen gestossen. Diese gleich außgezogene Linien werden ingesampt durch 36. Quer Linien von oben nider zerschnitten/ welche Mittags Linien genennet werden / deren Anfang die gedachte bundte Lini ist / so durch Brasiliam gehet/ vnd derwegen Meridianus primus, die erste Mittags Lini / genennet wird. Denn weil die Magnet Nadel vmb diese Gegend/ vnd bey den Flandrischen Insuln/ die Asores genennet werden / recht gegen Norden zeiget/ vnd nichts von der Mittags Linien daselbst abweichet/ hat man den ersten Meridianum, oder Mittags Lini/ so vormals vom Ptolemæo, durch die Canarische Insulen gezogen ward/ noch zehen Grad zuruck gesetzt/ vnd denselben durch die Oerter / wie in der Taffel zu sehen/ gezogen/ von welcher Linien

die

die Longitudo locorum, aller Oerter Weite/ von Abend gegen Morgen/ auff der bundten Mittel-Linj gezehlet wird: Eben wie auff dieser ersten Mittags-Linj/ vom Mittag gegen Mitternacht/ vom Æquatore. oder bundten Mittel-Linien/ die Latitudo locorum, aller Oerter Breite genommen wird: das ist/ auff dem schwarzbundten Creutz der Taffel/ wird nach dem Auffgang der Sonnen/ das ist/ nach der rechten Hand gezehlet/ wie weit ein Ort von der ersten Mittags-Linj/ entweder gegen Nord/ oder Suden/ gelegen seye. Hierzu auch die gleichauß/ vnd querüber gezogene Creutz-Linien ebener massen dienē. Die klein schwarzbundte Felder in den Linien/ zeigen die Grad an/ darbey (so zu beyden Ecken ein seiden Fadenschnur/ gleich durch den Ort/ den ich zu wissen begehre/ wie weit er von der Mittel-Linj sey/ gezogen wird/) ich verspüren kan/ die Weite deß Orts von der Mittel-Linj/ er lige entweder gegen Nord/ oder Mittag. Hebt sich also die Länge der Oerter an/ von der ersten Mittags-Linj so die Taffel von oben vnder in der Mitte zertheilet/ vnd wird/ wie gesagt/ von der Linken zu der Rechten/ das ist/ vom Abend gen Morgen/ gezehlet/ vnd endet sich im selben Punct/ da sie angefangen/ im 360. Grad deß Æquatoris, wie dieser Theil zu oberst der Taffel gesetzt sernd. Wobey auch dieses zu erinnern ist/ daß die Erde

nach

nach jhrer Länge dem Ptolemæo, vnd den Alten/ nur auff 180. Grad/ das ist/ nur die Helffte/ bekant gewesen sey/ welche zu vnser Zeit/ auff 340. Grad bekant ist/ in dem sie 60. Grad mehr gegen Auffgang/ vnd 100. Grad mehr gegen Nidergang der Sonnen/ als den Alten/ ist erspüret/ vnd gesegelt worden. Weren also noch 20. Grad/ das seynd 300. Meilen/ vbrig/ die noch nicht zur Genüge entdeckt/ vnd erfunden seynd; vnd man nicht wissen kan/ ob daselbst lauter Wasser/ oder theils Land gefunden werde. Die Breite hebt sich/ wie oben gesagt/ an/ vom Æquatore, oder Mittel Linie/ erstreckt sich beydes nach Mittag/ vnd Mitternacht: die Mitternächtige Breite endet sich im Nordwirbel/ im 90. Grad; die Mittägige Breite aber endet sich im Sudwirbel/ im 90. Grad/ als in welchen beyden Wirbeln/ oder Polis, alle Mittags Linien zusammen lauffen/ darauff die Breite der Oerter gezehlet werden muß. Hier ist auch zu wissen/ daß sich die Breite der Erden/ von der Mittel Linie beydes gegen Mittag/ vnd Mitternacht biß an beede Wirbel/ auff 90. vnd also bey 180. Grad erstrecke/ ist aber zu beyden Seiten biß daher nicht völlig entdecket/ noch außgespüret worden. Dann die gantze Breite bey den Alten nur achtzig Grad gewesen. Von der Mittel Linie nach Mitternacht/ ist jhnen die Erde nur auff den

63.

63. Grad: vnd gegen Mittag von selbiger Eini/nicht vber 17. Grad kund gewesen/biß an das Vorgebürg Mozambique in Africa. Zu vnser Zeit aber ist dz Erdreich allgemächlich auff 135. Grad entdecket. Vnd zwar gegen Norden ist sie ieglich durch Wilhelm Barenson von den Holländern/deß Jahrs 1614. auff die 81. Grad biß nach der neuen Zembla auffgesegelt worden. Nach Süden hat sie Magellanus auff 52. vnd Wilhelm Schouten ein Holländer/durch Rath vnd Gutachten deß Jacob le Maire/ auff 55. vnd mehr Grad Ao. 1616. entdecket/ von welchen die beyde enge Meerstrassen nach dem Süden/ oder Mittag/ihren Namen bekommen/ daß die eine Fretum Magellanicum, die andere Fretum le Maire genennet wird. Sonsten pflegen die Erdbeschreiber die gantze Erdkugel in 12. Mittags Linien abzutheilen/welche die gantze Ründe der Erden in 24. gleiche Theil unterscheiden/ also/ daß ein jedwedere Mittags Lini/ oder Meridianus, 15. Grad von der andern sey/ welche die Sonne in jeder Stunde vberlauffe/ vnd wann sie 24. mal 15. das ist/360. Grad vberschritten/hat sie Tag vnd Nacht/ das ist/24. Stunden/ vollender. Durch diese Abtheilung kan man gar leicht verspüren/welche Städte eher Mittag vor andern haben. Dann die 15. Grad/ das ist/225. Teutscher Meil/ von einander/ eine

Gr-

gegen Morgen / die ander gegen Abend / ligen / haben zu vngleicher Zeit jhren Mittag: dieweil die gegen Morgen eine ganze Stund denselben eher / als die andere / hat. Welche aber vnter einer Mittags Linj / oder Meridian / von Suden nach Norden weiter von einander ligen / haben zu einer Zeit Mittag / als Rom / vnd Florentz: Lißbon in Portugall / vnd Cracau in Polan ligen / 30. Grad von einander; Lißbon gegen Abend / vnd Cracau gegen Morgen, darumb hat Cracau auch zwo Stund eher Tag / als Lißbon. Es ist auch zu wissen / daß ein allgemeine Landtafel / nach den vier Ecken der Welt geordnet / vnd gesetzet seyn muß / als / zu oberst soll Norden / zu vnterst Suden / oder Mittag; zur rechten Ost / zur linken West / oder Abend / seyn. Nach welcher Ordnung auch die Particular: oder absonderliche Landt Charten gemeinglich gerichtet sein: wiewol es bißweilen in Particular Tafeln geschicht / daß wegen vnbequemigkeit deß Lands / die vier Ecken der Welt vnbgesetzt werden / vnd solche Charten habē positum inversum, ein verkehrtes Lager. Welches hierzu dienlich ist / damit man wissen möge / nach welchem Ort der Welt eine Stadt von der andern lige / vnd dieses nennen die Erdbeschreiber angulum positionis. Gleich wie dem Begriff vnsers Verstands / ehe er zu vollkommener Wissenschafft

Sihe Vrsper. cap. 33. & seqq. wie man die Vniversal, Particular, Special, vnd Specialissimas Tabulas, oder Mappen / verzeichnen / vnd auffreissen solle.

schafft eines Dinges gelanget / durch einen allgemeinen Abriß deſſen / ſo er zu wiſſen begehret / mercklich geholffen wird: Alſo haben die Gelehrten dem ungeübten Verſtand / mit einem allgemeinen Entwurff / vñ Abbildung der Erden / rathen vnd helffen wollen / damit ein Vnerfahrner vors erſte ſich einer allgemeinen Welt-Charte oder Taffel / wol bekant mache / ehe er zur Vollkommenheit der Erdbeſchreibung gelangen möchte. Dann / wann jemand die bißher erzehlte Anfänge jhme bekant gemacht / vnd den gemeinen Abriß der Welt wol gefaſſet / kan er gemächlich ſich der beſondern Lands-Charten ſo dann gebrauchẽ. Vnd deß Bildnuß deß gantzẽ Erdkreiſſes dienet vornemblich darzu / daß ein anfangender zu vorderſt die Form / vnd Geſtalt der Welt / in einer ebenen Figur vorgeſtellet / auff einmal vor Augen haben / vnd darauß / wie Land vnd Waſſer gelegen / zu gleich erſehen / auch wie ein Land an das ander hange / vnd wohin eines vnd anders lige / kürtzlich erlernen möge. Es wird aber der gantze Erdkreiß fürnemblich in zwey Haupt-Theil / als die alte / vñ neue Welt / vnterſchieden. Die neue Welt wird darumb alſo genant / weil ſie den Alten / wie jhr viel wollen / vnbekant geweſen / vnd lang nach jhrer Zeit erfunden worden. Die alte Welt aber / als Aſia, Africa, Europa, wird darumb alſo geheiſſen / weil dieſelbe mehrer

rertheils auch den Alten bekant gewesen. Deſſelben Abriß ligt in der Charten zur rechten Hand. Wann nun einer auß dem groſſen Atlantiſchen Meer / oder Weſt See / durch deß Herculis enge Meerſtraſſe / ſo jetzt Gibraltar heiſſet / in das Mittländiſche Meer ſchifft / ſo ligt ihm zur linken Hand Europa, zur Rechten Africa, vnd vor ihm Aſia, welches mit beyden Theilen zuſammen hengt. Diß iſt der groſſe / vnd herrliche Schauplatz aller lobwürdigen Thaten / ſo von der Welt Anfang geſchehen / vnd derentwegen man billich Fug / vnd Vrſach hat / deſſen Beſchaffenheit auffs fleiſſigſte zu lernen. Weil es aber vnmüglich / daß jemand an allen Orten / vnd Enden der Welt / wie gern er auch wolte / reiſen / vnd dieſelbe ſelbſt beſehen kan / muß er ſich mit einer Abbildung derſelben begnügen laſſen. Die neue Welt iſt erſtlich von Chriſtophoro Columbo, von Genua / im 1492. Jahr / nach Chriſti Geburt / theils erfunden / vnd folgends Ao. 1497. von Americo Veſputio, einem Florentiner / ferner entdecket worden / von welchem ſie den Nämen America biß daher behalten hat: daron ich aber anderswo geſchrieben: daher ich es bey dieſem jetzmals verbleiben laſſe, vnd zum Beſchluß / vnd zwar nur Außzugsweiſe / berichte / was obbedachter Herr Schickhart Sel. von verfertigung der Landtaffeln auffgezeich-

net

ner hat. Der sagt nun/ vnter anderm/ also: Was grossen Nutzen/ vnd Frucht/ neben der sonderbaren Belustigung/ die Geographische Wappen / oder künstliche Landtäffeln/ mit sich bringen / das ist nunmehr allen / so sich deren ein wenig zu gebrauchen wissen/ gnugsam bekant. Darumb haben sich dieser so löblichen Kunst/ nicht nur vnter gemeinen Leuten jederzeit viel trefliche Köpff vnterfangen/ sondern auch gar die gröste Potentaten / vnd Siegreiche Beherrscher der Welt/ dieses ein Stück jhrer obligenden Regierungs Sorg seyn lassen/ daß jhre angehörige Länder/ mit sonderm Fleiß / gemessen / beschrieben/ vnd auffs Papier gebracht würden. Sonderlich aber hat es auch auff dem Teutschen Boden/ an Künstlern nie ermangelt/ die dessen vnterschiedliche Länder / vnd Herrschafften/ nach jhrer Müglichkeit/ verzeichnet haben. Vnter welchen Sebastian. Münster. benahend der vornembste war / so den ersten Grund zur Teutschen Mappen gelegt hat. Welchem/ vnd andern mehrern / hernach Gerhardus Mercator gefolget / dessen Tafflen schier an jeden Wänden/ sonderlich studirender Leut/ angeklebt zu finden. Massen dann billich/ vnter all Figuren der Künsthändler/ keine höher gewürdiget/ vnd tauglicher geachtet werden/ eine Schreibstuben damit zu zieren als eben die Landtaffeln / welche darumb vor andern

zu solchem nutzlichem Ornat erkoren/ weil sie nit nur die Augen/ wie ander Gemähld/ erfüllen/ sondern auch/ vnd vielmehr/ das begürige Gemüth/ mit lehrhafftem Bericht/ erfreuen mögen. Aber mit erzehlter Arbeit ist es noch nicht alles außgericht. Dann ich mit etlich tausend Exempeln weisen könte/ wie sehr mangelhafft/ falsch/ vnd gebrechlich/ die gemainen Mappen hin vñ her noch seyen: die doch von heutigen Meistern/ gleichsam/ als ob sie ganz perfect weren/ so sicherlich nachgebildet werden/ daß sie auch so theurs die Errata Typographica ganz fleissig behalten: ja wol keiner jhme die Mühe nehm/ in den Histo. ien/ oder sonsten mündlich nachzuforschē/ ob sich die Namen/ vnd Oerter/ auch warhafftig also befinden. Den vorgedachten Alten zwar/ die vns den Weg erstlich gebahnet haben/ ist es gar nicht für vbel zu halten/ daß sie nit gleich alles so pünctlich getroffen: sondern sie seynd vielmehr grossen Lobs vnd Ehren würdig/ daß sie so viel/ vnd zwar nicht allein gethan/ als jhre Nachfolger alle. Es sollen sich aber vielmehr diese Stümpler schämen/ die auch das/ so von jenen recht getroffen/ nicht so gut abschreiben: zum Exempel/ Biberuch für Bibrach/ Gerßling für Geißlingen/ Blanbeuren für Blauberren/ Catstat für Canstat/ Waltenbach für Waltenbuch/ ꝛc. vnd dergleichen vnzahlbar viel also

cor-

corrumpirn: darneben die Namen der Oerter / ob ſie ſchon bißweilen beſſer gerathen / doch dermaſſen zweiffelhafftig ſtellen / jetzt oben / bald unten / auch ſchrög / und überzwerch / das man nicht wiſſen kan / zu welchem Climate ſie eigentlich gehören: Item offtmals namhaffte Hauptſtädt / und da Fürſten Höff ſind / als München / Anſpach / Durlach / ꝛc. gantz außlaſſen / hingegen heylloſe Dörffln / und Weiler / ohn allen Verſtand einmengen / und dergleichen mehr / auß lauter Unwiſſenheit / und Freſel / allein umb deß Gewins willen / begehen: Summa / ſo fahrläſſig nachmachen / daß es ihnen ein Schand / dem Verſtändigen ein Unluſt / den Suchenden ein Irꝛung / und der löblichen Kunſt ſelbſten ein gar unleidenliche Schmach iſt. Ich will jetzt nicht reden von den frembden Landen auſſerhalb Europa; an deren Mappen gantz nichts rechts / oder guts / iſt: nur allein die Geſtad am Meer herumb (als von den Schiffleuten / auß ihren Seekarten entlehnet /) ſeynd etwas leidenlicher / und noch zu entſchuldigen; das übrig alles / was ins feſte Land Aſia oder Africa hinein gezeichnet wird / iſt mehrtheils lauter Falſch / und Betrug. Lieber / wo iſt ein gute Taffel nur deß Türkiſchen / oder Perſianiſchen Gebiets? daß ich der Indianiſchen / Tartariſchen / Schmeſiſchen / ꝛc. als weitern / geſchweige. Wo finden wir die

so namhaffte/in jhrē Historien hoch berühmte/ auch offt mit grosser Blutvergiessung bezeichnete Städt? oder nur die/ so etwan Christlicher Potentaten Gesandte durchwandert/ vnd in jhren Reißbüchern beschrieben? Was seynd hingegen das für Monstra, vnd Abentheuer von gedichten Namen/ die vns für die Rechtschuldige angeben/ vnd täglich auffgedrungen werden. Pfuy deß schlimmen Handels/ damit doch auch die Globi prangen. Was die Tafel von Teutschland anbelangt/so ist dieselbe auff der linken Hand herab viel zu breit/ entgegen an der rechten hinauff zu schmal/ vnd von jener zu dieser vberzwerch gar zu lang. Die Polus-Höhne in Mittnächtigem Theil/als Westphalen/Holstein/ Meckelburg/ ꝛc. sind gemeinlich zu groß: Hingegen bey vns in Würtenberg/ werden die Polus-Höhin gar zu nider gesetzt. Vnd diese Fehler alle betreffen nur die Latitudinem, so man doch leichtlich merken/vnd stündlich auß dem Himmel erkundigen mag. Wie viel gröber meynt jhr/daß es werd verflossen seyn in Longitudine? Zu dessen Wissenschafft man nit also täglich gelangen kan/ weil sich die Finsternussen (so schier das einige Mittel seynd/) gar selten zutragen/ vnd ob sie schon bißweilen einfallen/ doch nicht allezeit beständig schön Wetter antreffen. Herr Mœstlinus hat auß bewehrtem Grund an-

gi-

gezeiyt / daß die differentia longitudinis zwiſchen Antorff / vnd Tübingen / gröſſer nit ſeyn könde / als 17. Scrupul der Zeit / die machen nur 4¼. Grad. Nun werden in den Mappen / auch den Neueſten / ſo für correct angeſehen ſeyn wollen / 5¾ geſetzt: das iſt ein ganzer Grad zu viel. Deßgleichen ſchlieſſet Herr Keplerus in Tabulis Rudolfi, f. 37. auß einer Finſternuß Ao. 1560. daß zwiſchen Löven in Braband / vnd Wien / nur 47. Scrupuln ſeyen; vnſere Mappen aber erſtreckens biß auff 53. dz wer anderthalb Grad zu viel. Auß welchem erfolgt / daß Teutſchland von Nider: gegen Auffgang / gar zu lang gemahlet werde: So meines Erachtens daher kompt / weil auch gantz Europa, nach ſolchem Strich allzuſehr außgedehnt worden. Es iſt auch diß ein gemeiner Fehl / vnd Vbelſtand / der in vielen Taffeln begangen wird / daß nicht allezeit Septentrio, ſondern bißweilen Mittag / anderswo auch Oſt oder Weſt vber ſich geſetzt werden; da doch allenthalben der Nord oben geſtellt werden ſolle / weil ſolcher den Polum bedeutet / ſo nicht allein der vornembſte Punct am Himmel iſt / ſondern auch in gantz Europa, ja dem gröſten Theil der bekandten Welt / vber dem Horizont empor ſteht: damit ſich zumal die Taffeln / auch mit den Globis beſſer vergleichen.

Kommen wir nun ferner auff die Satzung/ oder Einſtellung der Städt vnd Dörffer/ hilff Gott / wie vielfältig vnd grob fehlet es da? daß ich gern ſagen wolt/es wer eben gar wenig an ſein rechten Ort geſetzt/ſondern gemeiniglich ſo wol in der Weitte/als auch der Abweichung eines Orts von dem andern zumal geſündiget. Zum Exempel/das Bergſchloß Hohen Zollen wird auß Tübingen von Sud gen Oſt/ auff 28. Grad geſetzt / da es doch gar in dem andern Quartir, von Sud gegen Weſt auff 18. Grad ligen ſolte. Vnd wie es in Plagis geirret / ſo fehlt es auch folgends gröblich in Diſtantiis. Horb/ vnd Reutlingen/ werden in gleicher Weitte von Tübingen geſtellt / ſo doch jene Stadt drey/ dieſe nur ein Meil von hinen abgelegen. Item vorgemeldtes Zollern wird näher zu Tübingen geruckt / als Reutlingen / da doch jene Veſtung ſchier doppelt ſo weit von hinen abligt/ als dieſe Reichſtadt, welches ſich durch Vngleichheit der Meilen/gar nicht entſchuldigen läſt. Iſt demnach ein Spott / vnd Schand / daß wir bey ſo vielen Büchern vom Grund legen/ nicht gründlichere/ noch beſſere Landtaffeln haben. Vnd ſolte dieſer Schimpff billich alle Kunſtler hin vnd wider auffmundern daß doch ein jeder ſeinem Vatterland dieſe Ehr anthet / vnd ſelbiges mit gröſſerm Fleiß / als bißhero beſchehen / abzeich-

zeichnete / damit das gantze Hauptwerck sich
deſto genauer zuſamen füge / vnd nicht mehr
an Gräntzen ſolche krumme Spält / vnd Zan-
lucken gebe. Es müſſen aber auch andere /
vnd darunter die Ampteleut / künſtliche
Handwercksleute / als Mahler / Uhrmacher /
vnd dergleichen / ſo deß Cirkels gewohnt mit
Handanlegen / denen zu gut / vnd vmb gluck-
lichen Anfangs willen deß allgemein nutz-
lichen Wercks / ich mich vnterwunden / gegen-
wertige kleine Anleitung zu ſchreiben; in wel-
cher / vnter anderm / gelehret wird / daß ein je-
der an ſeinem Ort / bey erfahrnen Wanders-
leuten erkundigen ſolle / wie weit es von dan-
nen in all herumb gelegene Städt ſeye / vnd
durch welche Dörffer / oder Flecken / man den
nechſten Weg reiſe. Weil aber die Meilen
betrüglich / vnd vngleich ſeynd / ſo iſts am ſi-
cherſten / man zehle darfür die Stunden /
ſampt jhren Halben / vnd Viertheiln; vnd
weil nicht alle Straſſen ſchlecht / oder gerad
ſeynd / ſondern man offt / wegen der Waſſer
vnd Berg / etwas Vmbſchweiff ſuchen muß /
iſt von nöthen / daß ſolche Vmbſtänd auch
darbey vermeidet werden. Kan auch nicht
ſchaden / daß man die Ort / ſo nahend auff
der Seiten gelegen / ob man ſchon nicht gar
hindurch reiſet / dannoch auffzeichne. Son-
derlich hilfft auch wol / daß man auffmerke /
wo es halber Weg ſey. Man hat gleichwol

in allerley Sprachen publicirte Raißbücher; aber sie seynd mehrertheil sehr unrichtig / und mangelhafft; allein das Frantzösische / la Guide des Chemins, zu Lyon in 12. gedruckt / ist das best/ und fleissigste: die übrige / als Georg Mayers/ Cypriani Eichovij, und poste per diverse parti del mondo, so wol in Zahlen/ als Namen/ sehr verfälscht / daß ihnen gar nicht sicherlich zu trauen / sondern hoch zu wünschen wer / es thets jemand verbessern / und auch vermehren. So nun diese Vorbereitung geschehen/ und besagte Wegzeiger verfertiget seyn/ fangt man an/ nach deren Außweisung/ die Städt/ und Dörffer auffs Papier in ihre Ordnung zu stellen. Welches dann beschicht durch vielfältige Zusammenfügung unterschiedlicher Triangeln/ nach Lehr der 22. Prop im ersten Buch Euclidis. Man soll zu erst ein Eck/ nach Belieben / in etlich gleiche Stuck abtheilen / welche die Stunden / sampt deren Viertheiln/ bedeut/ und gleichsam der Maßstab zur vorhabenden Landtaffel seye: darnach allezeit die Weite zweyer Ort/ mit auffgesetztem Cirkel fassen / solche auff die Taffel tragen / und allweg deren drey geschicklich zusammen fügen. Man kan auch etliche Oert hübsch einsetzen / vermittelst deß Durchschnitts / ob schon ihr Weitin nicht bewust seyn. Dergleichen Vortheil mehr/ lehret der

Hand-

Handgriff/ vnd Vbungen. Allein iſt dieſes beſchließlich zu merken / daß man in Zuſammenfaſſung der Ort/ ſo viel müglich iſt/ förmliche / vnd ohngefehr gleichſeitige Triangul gebrauch/ vor den ſchmalen aber/ vñ ſpitzigen ſich auffs fleiſſigſte hüte: dañ ſelbige leichtlich betriegen mögen. Endlich examinire man die gemachte Tafel noch auff 2. Weiſen/ fürs eins mit dem Zirkel / ob die geſetzte Winckel jhre gebührliche Weiſen auch von den vmligenden Orten recht haben. Zum andern/ durch Einſal, ob auch andere/ vñ vberzwerche Weg zur Gerädin eintreffen; welche Prob ſchuz die beſte iſt. Doch deß alles / was bißher gehandlet/ iſt vmb der krummen Weg willen/ nimmermehr ſo gewiß/ vnd vollkommen als die nechſtfolgende Gattung/ ſo durch das Abſehen/ vñ Augenſchein/ vollbracht wird. Hierzu nun muß man ein gerechtes Inſtrument haben / mit demſelbigen hin vnd her auff die hohe Berg / vnd Kirchenthürn ſteigen/ die Winckel der vmbligenden Ort fleiſſig ablehen/ jhre Zahl in ein Schreibtafel verzeichnen/ vnd darauß hernacher die Landtafel formiren. Hierzu mach ich nur 2. gleiche Stäb zu Form eines △ Æquilateri zuſammen/ vnd ſie auß ex Tabulis Tangentium, gib jhnen auff den Ecken ihr vnbeweglich / an die Seit aber ein lauffendes Abſehen / vnd obſervire damit / ſo zeigt es mir alle Minuten ſtill 2.

Biß hieher wolgedachter Herr Schickhart/ der auch p. 15. ſeqq. für die Einfältigen ein andern Weg / das Vorhaben zu erlangen/ weiſet; vnd dann / drittens/ von der Polus Höhin handelt/vnd alſo ſaget: Welche Ort ſo weit von einander gelegen ſeyn / daß man weder mit dem Geſicht zuſamen reichen/noch ſo gar viel Triangul ohne gfahr Jrethumbs/ an einander hengen kan / die müſſen vermittelſt der Polus Höhin eingeſetzt werden. Nun hab ich droben erwehnt / daß auch in derſelbigen ſehr viel/ vnd grob/ gefehlt worden. Da ſolten gleichwol die Catalogi der Aſtronomorum das beſte thun; weil aber ſolche Authores nicht aller Orten ſelbſt zu gegen ſeyn können / ſondern dieſe Regiſter nothwendig von andern Leuten haben zuſammen ſamlen müſſen/ſo iſt ein ſolch vngleiches Quodlibet drauß worden/ daß/ wann einer nach dieſen Catalogis eine Landtaffel auffreiſſen wolt/ ein wunderliche Mißgeburt darauß erwachſen würde. Dann ſie mehrertheils ſo mißhellig vnd weit von einander lauten/ daß man nicht leicht wiſſen kan/ welches die beſtändige Warheit ſeye. Zum Exempel/ Baſel hat vber die gantze 47. Gr. beym Pitiſco nach 30. Min. dem Metio 38. dem Speckln 40. in neuen Tabulis Galliæ 45. in Rudolphiſchen gar $\frac{1}{4}$. Differenz thut $\frac{3}{4}$. Gr. Vnd iſt ein groſſes

Wun-

Wunder / daß man von einer ſo namhafften Academi / da ſolche Studia blühen / nichts gewiſſes wiſſen ſoll? wie will den andern Obſcuren / vnd geringen Oertlein geſchehen. Halt es demnach für ein hohe Notturfft / daß an vnterſchiedlichen Orten hin vnd her / alle Künſtler auffgemahnet werdē / ſolche ſchandflecken abzuwaſchen. Es beſteht aber der gantze Handel ſummariter darinn / daß man entweders bey ſcheinender Sonne vmb Mittag einen groſſen Triangul ſorſche / deſſen eine Seiten allezeit die Bleyſchnur iſt / die ander der Sonnenſchein / die dritte ein freywillige Subtenſa, ſo der vorgemeldten Winckelmeſſer oder bey Nacht / zweyer Sternen amplitudinem obſervam, vel Azimuth, ſuche. Diß aber alles kan auff mancherley behände Art geſchehen / ꝛc. Vnd dieſes ſagt mehrgedachter Autor abermals; welches Wort / vnd fernere Vnterweiſung / ich zwar auch ſetzen ſolte / weil dieſes Tractätlein nunmehr vbel zu bekommen: weiln aber dieſe Epiſtel zu lang werden würde: als muß ich nothwendig abbrechē. Vnd wird hoffentlich auß dem erzehlten E. Ste. gnugſam vernommen haben / auß was Vrſachen die gemeine Landtaffeln / vnd darunter auch die / ſo ein Kupfferſtecher zu meinem Teutſchen Notitzbuch gemachet / ſo falſch ſeyen; auch weßwegen ich zu Beſchreibungen der Städte / vnd Oerter die

Be-

Polus Höhm meiſtentheils auſſgelaſſen habe. Ende hiemit/ vnd thue E. Ser. der Göttlichen Obhut höchſten Fleiſſes befehlen.

XCIII.

WolEdler/ ꝛc. Ich hab wol vermeynt/ weiln in vorigē Schreiben von der Länge/ vñ Breite/ Weite/ vnd Diſtantz eines Plages/ von dem Gleichēden/ nach dem Wirbelpunct/ geſagt worden/ jetzt auch/ auß deß Chriſtophori Clavii von Bamberg Commentario in Sphæram Joannis de ſacro Boſco, Joan. Henrici Alſtedij Element. Geograph. cap 4. Sebaſt. Theod Winshemij, part. 3. Quæſtion. Spæricarum, p m. 162. ſeqq Thomæ Blebelij libello de Sphæra, & methodo de diſtantiis locorum in terra computandis, p m. 130. ſeqq. Paul. Merul. lib. 3. Coſmogr. c. 20. Joannis Keppleri Epitom. Aſtronomiæ Copernicanæ, lib 3. p m 410. ſeqq. David. Frœlichij Cynoſ Peregrinant. part. 1. libr 4. p. m. 155. ſeqq. Jacobi Werenbergij, Præcept. Doct. Geographicæ, cap 1. tit. 7. vnd Andern/ E. Ser. etwas/ wie die Weite eines Orts/ von dem andern/ ſie ſeyen gleich in einem oder vnterſchiedlichen/ auch fernen Landen/ gelegen/ durch etliche Regln/ nach abgedachter Länge/ vnd Breite/ zu rechnen

ſeye/

ſeye/ zu vermelden: weiln aber ich verſtehe/ daß E. Str. deſſen nicht begehren/ ſondern ſich bloß der Land-Charten/ vnd der darauff gemeiniglich verzeichneten Täfflein der Meilen/ vnd hierzu entweder eines Circkels/ oder Fadens/ gebrauchen/ dardurch ſie dero nicht viel den Kopff brechen dörffen: Als thue ich es deßwegen auch vnterlaſſen; wiewol auff eberwehnte Weiſe man gewiſſer die Meilen haben kan. Wann dann wie gemeldt/ E. Str. die angedeute Kunſt nicht eben zu lernen/ ſondern wol dieſes begehren/ deren die gebräuchlichſte Wörter/ wo nicht alle/ doch einen gutten Theil davon/ deren man ſich zu der Erdbeſchreibung gebrauchet/ vnd die nicht allbereit in den vorigen Betreffen entkommen/ Lateiniſch/ vnd Teutſch/ zu geben: Deßhalben/ ſo hab E. Str. Willen ich hiemit dienſtlichen nachkommen/ vnd etliche/ auß anderer Gelehrter Leute Büchern/ verzeichnen; zuvor aber/ wegen deß vorgehenden/ noch folgendes/ auß Herrn Eberhardi Welperi Compendio Geographico (weiln ſolches nicht allenthalben zu bekommen) hieher ſetzen wollen. Der ſagt nun/ vnter andern; 1. Axis iſt der Thrat/ oder Lini/ von einem Polo, durch die Erd/ biß zum andern/ gezogen/ an welchem die Sphæra, oder Kugel/ herumb lauffet. 2. Poli ſind die beyde End der Axt/ oder die zwey Löchlin/ an welchen die Kugel/ oder Sphæ-

Vid. d. Erzl. lib. 4. in Statua mer. curiali, pag. 176. eq. vnd Welper. c. 31. Comp. Geod. Geograph. wie man aller Oerter Diſtantz vnd Weite/ weit einander erkennen ſoll.

Sphær herumb getrieben wird. Einer ist bey vns oben heist Arcticus, der Bären Polus, wegen der grossen vnd kleinen Bärenn/ nacht weit von diesem sich haltend. Der ander ist vnten, wird bey vnsern Antipodibus gesehen heist Antarcticus. Jener wird sonsten auch der Mitnächtige genant. 3. Nach dem ein Ort weit oder nahe vom Æquinoctial gelegen ist / nach dem hat es auch eine grosse/ oder kleine Elevationem Poli, doch allezeit vnter 90. Grad. Vnd so viel Grad ein Ort vom Æquinoctial ligt/ so viel Grad ist auch der Polus im selbigen Ort vber dem Horizont erhoben. 4. Wann ich vnter dem Meridiano stracks gegen dem Polo zureise/ so hab ich jhn alle 15. Meilen vmb einē Grad höher, reise ich aber stracks davon gegen dem Æquinoctial, so hab ich jhn alle 15. Meilen vmb einen Grad niderer. 5. Die Geographische Auſtheilung der Erdkugel nach jhrer Länge / ist entweder generalis, oder specialis. Generalis ist / wann ich von dem ersten Meridiano, der durch die Insulas Flandricas (sonsten Azores) geht / in dem Æquinoctial anfange zu zehlen / vnd also rings herumb / von Nidergang gegen Auffgang fahre / biß wieder dahin auff 360. Grad. Specialis ist / wann ich zwar dort anfang/ aber nit weiter gegen Auffgang zehle / als biß auff den Meridianum, welcher durch das

Ort

Ort gehet/ deſſen Longitudinem, oder Diſtantiam, vom erſten Meridiano, ich zu wiſſen begehre. Iſt derwegen Longitudo loci ein Stuck vom Æquinoctial, oder Parallel-Circul / welcher zwiſchen dem erſten Meridiano, vnd dem Meridiano deß Orts/ deſſen Longitudo geſucht wird/ begriffen iſt. Die Circuli, oder Linien/ welche im Globo terreſtri von einem Polo zum andern / vnd in den Mappis von oben herab/ das iſt/ von Mitnacht gegen Mittag / gezogen werden/ ſind lauter Meridiani, vnd wird gemeinlichen einer von 10. zu 10. Graden / bißweilen auch von 15. zu 15. Graden / gezogen. 6. Die Geographiſche Abtheilung der Erdkugel nach der Breite iſt auch zwifach/ entweder Generalis, oder Specialis. Generalis iſt/ wann ich von dem Æquinoctial, biß auff einen Polum zehle zu 90. Graden. Specialis aber / wann ich zwar vom Æquinoctial anfange / aber nicht weiters zehle / als biß auff das Ort/ deſſen Latitudinem, oder Diſtantiam, vom Æquinoctial, ich zu ſuchen begehre. Dahero Latitudo loci ein Stuck vom Meridian-Circul/ welches zwiſchen dem Æquinoctial, vnd dem Parallel-Circul/ ſo durch das Zenith / oder Vertical-Puncten deß Orts gehet/ deſſen Latitudo geſucht wird/ begriffen iſt. Nun iſt aber allhie zu wiſſen/ daß die Latitudo loci allezeit gleich iſt deſſelbigen

Orts

Orts Elevationi polari, das iſt/ wie weit/ oder wie viel Grad ein Ort vom Æquinoctial ligt/ ſo weit/ oder ſo viel Grad ſteht auch der Polus an demſelbigen Ort vber den Horizont erhaben. Die Ort/ ſo vnter einem Meridiano ligen/ haben einerley Longitudinem, vnd die/ ſo vnter einem Parallelo ligen, haben einerley Latitudinem. Die Circuli, ſo im Globo dem Æquinoctial Parallel, vnd die Linien ſo in den Mappis vberzwerch von der linken gegen der rechten Hand/ das iſt/ von Nidergang gegen Auffgang/ gezogen werden/ ſind alle Paralleli genant. Vnd dieſe ſind dreyerley. Dann etliche vnterſcheiden nur die Gradus latitudinis, vnd wird gemeinlichen einer von 10. zu 10. Graden gezogen. Etliche aber vnterſcheiden die Zonas terreſtres, als beyde Tropici, vnd beyde Polares, die werden mit doppelten Linien verzeichnet. Etliche beſchlieſſen die Climata, die werden nicht gantz gefunden/ ſondern nur ein Stuck derſelbigen an den Ranfft der Vniverſal Mappen/ oder im Globo, an den Meridianum verzeichnet. 7. Zona iſt ein Spacium terræ, welches zwiſchen beyden Tropicis, oder zwiſchen dem einen Tropico, vnd dem nechſten Polari, oder aber endlich innerthalb einem Polari; begriffen wird. 8. Clima iſt ein Spatium terræ, welches zwiſchen zween Parallelis rings herumb begrif-

begriffen wird / in dem der längste Tag vmb ein halbe Stund geändert wird. Biß hieher Welperus: der auch im 13. Capitel / was / nach Betrachtung eines Orts gegen dem andern / Periœci, Antœci, vnd Antipodes, seyen: Darnach / welche / nach Vnterscheid deß Schattens / Amphiscij, Heteroscij vñ Periscij, genant werden: Vnd dann im 14. Capitel / vom Vnterscheid der Länder / wie sie / deß Himmels Bewegung nach / beschaffen sind / handelt. Ich komme nun zů den angedeuten Wörtern / als da seyn: Continens, oder terra firma, regio mediterranea: Ein fest-truckenes / vnd in allen Orten zusammen hangendes Land / da kein Meer durchfliesset; Oder das weite Land vom Meer / dessen Inwohner Mediterranei, Erdwohner genennet werden; als Schwaben / Bayern / Frankenland / ꝛc. Insula, ein Stuck Landes / so allenthalben mit Wasser vmbflossen ist; Eyland / Schütt / Werder / Holm; als wie Britannien / vnd Sicilien / so die zwey fürnembste Inseln in Europa seyn. Es wird auch ein Hauß / das rings herümb frey steher / eine Insel genant. Peninsula, Chersonesus, ein halbe Insel / ein Land / welches fast mit Wasser vmbgeben / jedoch also / daß man darauß an einem Ort mit truckner Fuß kommen kan: als da seyn Morea, vorzeiten Peloponnesus genant; Chersonesus Thraciæ, oder

Vid. d. VVeinberg. & Alsted. d. l. Dn. Frölich. in Prælect. in Prægn. Geograph. lib. 1. part. 2. vinc. tor. Bertius lib. 1. Tab. Geogr. Dn. Ioann. Mayer. lib. vocabular. majoris &c.

Brachium S. Georgij, Jutland/ oder Cherſoneſus Cimbrica, &c. Iſthmus, ein Erdband/ ein enges Land/ welches zwiſchē zweyen Meeren/ oder groſſen Waſſern/ in die Länge durchſtreicht/ vñ hindert/ daß man auß einem Meer ins ander nit zu Schiff kommen kan. Wo daher ein Pennſel/ da iſt auch ein Iſthmus: auß welchen der berühmteſte der Corinthiacus iſt/ an dem Ort/ da gedachtes Land Morea an Achaia ſtoſſet/ vnd das Italiäniſche/ von dem Aſiatiſchen Meer/ abſondert. Promontorium, ein Vorgebürg/ ein Spitze/ oder ein Stuck eines groſſen Gebürges/ das in die See/ oder Meer/ hinein ſtreichet/ vnd von den Schiffleuten von ferne kan geſehen werden. Wird in den Landtafflen mit dem Buchſtaben C. bezeichnet/ vnd darunter Cap, Capo, Cabo, oder Caput verſtanden/ deren es hin vnd wider/ einen Hauffen hat. Mons, Berg. Collis, ein nidriges Gebürg/ oder Hügel. Vallis, ein Thal/ oder tieffes Erdreich/ etwas in der Ebene/ zwiſchen 2. oder 3. Bergen. Convallis, ein tieffer/ vnd runder Thal oder ebener Plaz/ mit Bergen vmbzogen/ oder flaches Thal. Campus, ein weites Feld/ von Aeckern/ vnd Wieſen/ von den Bergen ziemblich abgelegen. Sylva, ein Wald/ Holz. Lucus, ein verbottener/ gehegter Wald/ da man nicht Holz fällen darff. Nemus, ein Holz zur Kurtzweil/ ein Luſtwald.

wald. Saltus, ein dicker Wald. Arbuſtum, oder Frutetum, ein Geſtäude / Strauchwald. Virgultum, ein junger Wald Dumetum, Spinetum, ein Buſchwerck Litus, oder Ora maritima, das Vfer / Geſtade / deß Meers / Meerſtrand / der Strand am Meer / oder an der Seekand / Seekuſten / Reydes das iſt ein Theil der Erden / daran das Meerwaſſer ſtoſſet. Ripa, ein Vfer oder Geſtade deß Fluſſes / beyderſeits / nach der Länge. Crepido, der Rand am Vfer. Regio, Ora, tractus, eine Gegend / Landſchafft. Provincia, ein Theil eines Königreichs / oder groſſen Fürſtenthumbs / ſo abſonderlich regiert wird / vnd ſo man vorzeiten ein eroberte Landſchafft genennet hat. Territorium, oder Diœceſis, ein Gebiet / Herrſchafft. Regnum, ein Königreich. Imperium, ein Keyſerthumb / ſo viel Länder / einem einigen Herrn vnterworffen / begreiffet / vnd eigentlich der Zeit von Teutſchland / darin der Römiſche Keyſer ſeinen Sitz hat / geſagt werden kan. Terminus, limes, Marckſtein / Vntermarck. Ager, ein Acker / Bauland / angrentzendes Ackerwerck. Arvum, vmbgebrochener Acker. Rudetum, ein Neubruch. Novale, Brachfeld. Pulvinus, Beth. Sulcus, Furch. Tumulus, ein Rain / oder Bühel. Clivus, ein Hald. Fauces, Klippen / Clauſen / Klingen. Salebræ, da es von Steinen / Gruben / vnd Wurtzeln /

Rauch/vñ neben iſt. Rima, fiſſura, Spalt/ oder Klufft. Hiatus, Klufft. Scrobs, fovea, Grub. Foſſa, ein Graben. Antrum, caverna, latibulum, ſpelunca, ſpelæum, eine Höle. Meatus ſubterraneus, Klufft/ oder holer Gang vnter der Erden. Barathrum, ein grundloſes Loch. Civitas, eigentlich eine Burgerſchafft/ ins gemein eine gebauete Stadt. Urbs, eine groſſe/ vnd prächtige Stadt; oder da ein Biſchoff wohnet. Oppidum, ein Städtlein/ oder Ort/ ſo mit Mauren vmbgeben; oder auch ein ſolcher/ da keine Mauren ſeyn/ derſelbe aber ſeine Wochen- vnd Jahrmärck/ Stock- vnd Halseiſen hat/ auch die Burger allerley Gewerb/ vnd Handwerck treiben. Vnd wird zum öfftern vnter dieſem Wort Oppidum, ein Forum, oder ein Marckflecken verſtanden. Emporium, ein Gewerb/ oder Handels Stadt. Metropolis, eine Haupt Stadt eines Lands/ oder Königreichs. Colonia, eine Stadt/ ſo mit neuen Burgern/ auß Frembden/ beſetzet iſt. Vicus, eine Gaſſen/ Straſſen in der Stadt/ eine Wicke; Item ein Dorff/ Flecken. Suburbium, Vorſtadt. Agger, ein Tham. Vallum, ein Wall/ oder Bollwerck. Mœnia, Ringmauer. Pomœrium, Zwinger/ Raum zwiſchen der Stadtmauer/ vñ den Häuſern. Caſtrum, Caſtellum, ein vermaurter feſter Flecken; Item ein feſtes Schloß/ Caſtell/

Waſ-

Waſſerſtuben. Villa, ein Meyerhoff/ Vorwerck/ Landgut; Item ein Dorff/ Weyler/ vnd bey den Frantzoſen/ eine Stadt. Pagus, ein Dorff/ vorzeiten ein ganzes Gew/ als Pagus Vormatienſis, das Wormbſer Gau/ oder Gegend. Tugurium, ein Bauren Hütt. Oceanus, das groſſe/ oder hohe Meer/ die offenbare See. Mare, ſalum, æquor. das Meer/ die See. Scopulus, ein Kroſe/ Fels/ der auß dem Waſſer herfür gehet/ oder alſo ſteht liget/ daß die Schiff daran Schaden nehmen. Fretum, oder Porthmus, Eſtrecho, ein Enge deß Meers/ ein enger Durchgang deß Meers zwiſchen zweyen Ländern: ein enge Durchfahrt: als wie da iſt der Sund in Dennemarck; die Enge zwiſchen Calabrien/ vnd Sicilien; vnd andere mehr. Vnd kompt damit auch Boſphorus faſt vberein. Sinus, ein Meer Schoß/ Arm deß Meers/ oder Fluſſes/ ein Buſen/ Winkel/ ein Steck deß Meers/ welches ſich weiter hinein in das Land ſtrecket/ ſo auch Æſtuarium, Brachium, vnd in den Landtafflen Golfo genennet wird. Oſtium, ein Mund/ Außlauff/ Außfluß/ Einfluß/ Außgang/ Eingang/ eines kleinen Meers/ oder Fluſſes/ in das groſſe Meer/ oder einen andern Fluß. Æſtus maris, die Flut/ der Ab: vnd Zulauff deß Meers. Portus, Meerhafen/ Wig/ Port/ Anfuhrt/ Schifflende/ Hafe/ Bay.

Flumen fluvius ein Fluß/ Hiſpaniſch Rio, daher in Theils Tafflen/ das R. einen Fluß bedeutet Rivus, ein rauſchender Bach. Torrens ein Regenbach. Confluens, Zuſammenfloſſung zweyer Flüſſe. Gurges, ein Tümpffel/ Gumpf. Vortex, ein Würbel/ Strudel. Syrtes, vnteffe/ vnd gefährliche Oerter im Meer. Brevia, Sandhauffen/ Sandbänke/ Trübſand/ Meerblatten/ Duynen/ ſo in den LandCharten Baixos genant werden. Vadum, ein Waſſerfurt/ da man durchwaten mag. Cataracta, Cataractes, ein geher vnd rauſchender Fall eines Fluſſes von hohen Felſen herab in ein Thal. Trajectus, ein Fähre/ oder Vberfahrt. Alveus, ein Waſſer Canal/ oder Graben. Lacus, Lago, ein groſſer/ weiter See. Piſcina, vivarium Teich/ Fiſchbehalter. Stagnum, ein ſtehend Waſſer. Palus, Lacuna, Pfütz/ Lach/ Pfuel/ Sumpff/ Moraß. Acidulæ. Fons acidus, Sauerbrunn. Thermæ, Warmbad. Wildbad/ Geſundbad. Cisterna, ein Kaſten/ darinn man das Regenwaſſer auffſänget. Digitus, ein Zwerchfinger/ fingerbreit. Uncia, ein Daum/ Zoll/ Daumbreit. Palmus, eine Handbreit/ vier zwerchfinger. Lichas ein Jmſpan. Spithama, oder Palmus major, ein Spann hält drey zwerchhänd/ oder neun Zoll/ oder 12. Finger. Pes, ein Schuch/ ſo 12. Zoll hält. Semipes, ein halber

ber Werckſchuch. Sequipes, anderthalb Werckſchuch. Ulna, Cubitus, ein Elen $1\frac{1}{2}$. Schuch/oder 2. Schuch lang. Dann die Elen unterſchiedlich ſeyn. Allhie zu Ulm/ hält ein Elin zween Schuch/ vnd ſieben Zehentheil eines Zolls. Theils Orten mehrers. Gradus, greſſus, ein einfacher Schritt hält bißweilen 2. bißweilen $2\frac{1}{2}$. Schuch. Paſſus, ein gedoppelter Schritt / hält 5. Schuch, wird auch Paſſus Geometricus genant. Orgyia, eine Klaffter/hält 6. Schuch. Pertica, Meßruth. Decempeda, zehenſchühige Meßruth. Jugerum, ein Morgenland/Jauchard / ein Feld von 600. gevierten / oder Creutzruthen / zu Ulm; dann ſie nicht aller Orten gleich ſeyn. Es weren der Wörter noch mehrere einzubringen/weilen aber ſelbige ſeltener in den Erdbeſchreibungen vorkommen, ſo laß ich es bey dieſen verbleiben. Von Meilen / wie auch den Stadiis, oder Roß-Läuffen / iſt in vorigen Brieffen geſagt worden. Dabey noch dieſes zu merken / daß Theils eine gemeine Teutſche Meilen von 4500. Schritten / oder 36. Stadien/ vnd eine Leucam, oder Frantzöſiſch/ oder Spaniſche Meil/auff 12. Stadia, oder 1500. andere aber auff 2400. Theils auch auff 2000. Schritt: ein Niderländiſche Meil / von einer Stund Reiſens/rechnen. Zwo Unga-

d. Dn. Mayer. lib. 1. vocab. major. c. 18.

rische machen 3. Teutsche; vnd ein Siebenbürgische / wie auch ein Norwegische Meil/ machet zwo Teutsche; Ein Castilianische 3. Welsche/ oder Viertel einer Teutschen Meil: ein Gasconische in Franckreich / ist fast wie ein Teutsche. Bey den Engelländern machen / ins gemein 4. vnd bey den Schotten 3. Meilen ein Teutsche; wie von diesem letzten Herr David Frölich / in dem 1. Buch deß Andern Theils seines Viatorij, am 16. vnd folgenden Blat/ mit mehrerm zu lesen. Hoffe also / E. Ehr. in etwas Benügen gethan zu haben: die Ich damit Göttlicher Bewahrung/ vnd Segen/ höchsten Fleisses/ dero beharrlichen Großgunsten aber mich ganz dienstlichen befehlen thue.

XCIV.

LIeber/ Veſter / Gönſtig/ vnd Vielgeehrter Herr/ Derſelbe ſchreibt mir/ daß er in vnterſchiedlichen Biſchern/ auch in meinen Nauſbeſchreibungen/ ſich wol erſehen/ vnd mangle jhme doch noch ein mehrer Bericht / von der Hiſpaniſchen Grafſchafft Burgund/ ſo ſonſten Hoch Burgund / vnd la Franche Comté de Bourgougne, oder Bourgongne genant wird; Vnd erſucht mich daher/ jhme/ von den Regenten ſolchen Landes/ noch ein mehrers zukommen zu laſſen. Wann ich dann / dieſer Tagen/ zu Beſchreibung etlicher Städte ſelbiger Grafſchafft / deß Lois Gollut, oder Ludovici Goluſij, geweſten Advocaten im Parlament zu Dole in Burgund/ Burgundiſche Hiſtoriſche Beſchreibung / zu lehen vberkommen: Als habe/ dem Herrn zu lieb/ ich nachfolgendes darauß verzeichnen / vnd auß dem Frantzöſiſchen Teutſch geben wollen. Der ſchreibet nun in ſeinem 3. Buch/ daß die Burgunder/ ein Teutſches Volck/ vmb das Jahr nach Chriſti Geburt 406. von dem Rhein/ ſich in diß Theil deß Gallier Landes/ ſo biß dahin die Sequani, der Heduorum, oder deren/ ſo in dem heutigen Frantzöſiſchen Burgund / in der Gegend der Stadt Auſtun, gewohnet / wie auch deren von Lan-

Vid. impri. mis Iuin. Galliæ, c. 5. p. 379. ſeqq. & p. 429. ſeqq.

Nemetzia. nè Germanicum auctore Heute-

rus lib 1. rer Burgund fol.1.

gres, oder Lingonum, vnd der Helvetier/ jetzt Schweitzer/ Nachbaren/ besessen/ begeben/ vnd solches eingenommen/ deren Herrführer Gundar/ oder Gundioch/ Gundiger/ ein Sohn Athanarici, deß Burgundischen

Heuterus, Gundicus.

Fürsten in Teutschland/ gewesen/ den sie die Burgunder/ nach dem nun das eingenommene Land von jhnen den Namen Burgund bekommen/ vmbs Jahr 414. zu jhrem König gemacht/ der auch biß auffs Jahr 453. regiert habe/ in welchem (Heuterus sagt 51.) Er wider der Hunen König Attila kriegende vmbkommen seye. Er verließ vier Söhn/ Gundebald/ Chilperich/ Gundegisil/ vnd Gundemar; welche wider einander kriegten; vnd ward der Chilperich der Clotilden Ludwigs/ deß Ersten Christlichen Königs in Franckreich/ Gemahlin Vatter/ von seinem ältisten Bruder/ dem gedachten Gundebald/ vmbgebracht: daher dann besagter König Ludwig Gelegenheit bekommen/ dieses Königreich Burgund an sich zu bringen. Es erlangte gleichwol dieses Gundebalds Sohn/ Sigismund/ einen guten Theil von Burgund wider/ ward hernach vmbs Jahr 520. vmbgebracht/ vnd in die Zahl der Heiligen gesetzt. Jhme/ dem König Sigismunden/ hat im Reich gefolgt sein Bruder Godemar/ oder Gundemar, der aber von den Franken vmbs Jahr 526. vertrieben worden; vnd bekam

Sigismundus hic in cœnobium Agaunense, seu D. Mauritij, è conferens. regnum Gondimari fratris

Bur-

Burgund/deß obgedachten der Franken Kö- *tradidit, in-*
nig Ludwigs unehelicher Sohn / Diete- *quit Heute-*
rich / der auch König zu Metz / und in Au- *rium.*
straſien worden/ und Ao. 537. geſtorben iſt; deme ſein Sohn Theodewert; dieſem ſein Sohn Theobald/ oder Diebold/ und dieſem ſein Vetter Lotharius, von Theils Clotarius genant/ in der Regierung gefolgt; der verlaſſen ſeinen Sohn Sigebert/ Königen zu Metz / und Burgund; dieſer ſeinen Sohn Hildeberten den Erſten / und dieſer ſinen Sohn Thirry. oder Dieterich/ ſo ohn eheliche Kinder geſtorbē, auff dene gefolgt ſein Vetter Lotharius der Ander/ wiewol er/ wie Theils ſagen/ nur ein Baſtard Sohn deß Königs Hilperichs zu Soiſſons/ aber doch Königlichen Fränkiſchen Geblüts / ſolle geweſen ſein; der verlaſſen ſeinen Sohn / König Dagoberten den Groſſen/ in Franckreich/ Auſtraſien/ oder Weſterreich/ und Burgund; und dieſer Sigiberten den Andern/ ſeinen Sohn. Nach welchem ſein Vetter Hilderich / König Ludwigs/ oder wie er von andern genennet wird/ Clodovei in Franckreich Sohn/ Burgund bekommen / ſo im Jahr 686. umbgebracht worden, und hat jhme deß obbeſagten Sigeberts Sohn / der Thirry / oder Dieterich/ nachregiert; der aber wenig nutz geweſen/ daher Pepinus Heriſtellus, Haußmeyer in Auſtraſien/ und hernach auch in Franckreich/

vber Burgund / wie ein König regiert/ vnd im Regiment seinen Bastart Sohn Carl Martell verlassen / deme seine zwey Söhn/ Carlomann/ vnd Pipin/ oder Pepin/ nach einander gefolget haben ; vnd ist der Letzte/ nemblich Pipinus, endlich gar König in Franckreich/ Burgund/ vnd Westerreich/ worden / deme sein Sohn / Keyser Carl der Grosse/diesem Keyser Ludwig der Erste/oder Fromme/ diesem sein Sohn Keyser Lotharius, König zu Metz/ vnd Burgund/der ein Mönch worden/vnd Ao. 855. gestorben/gefolgt haben. Diesem lezten hat succedirt/in Austrasien/ oder zu Metz/ vnd in Burgund/ sein Sohn Lotharius II. der Ao. 868, oder 69. verschieden. Darauff Keyser Carolus Calvus, Keyser Ludwigs deß Ersten Sohn/ vnd nach jhme/sein Sohn/Keyser Ludovicus Balbus, König in Franckreich/der Anno 879. gestorben / Burgund bekommen ; dessen zween Bastarts Söhne/ Ludovicus, vnd Carlomannus, jhme gefolgt/vnd beyde Ao. 884. vnd 85. ohne Kinder / gestorben seyn ; wie zwar vnser Scribent sager. Dann Theils dem Carlomann einen Sohn / Namens Ludwig/gebē. Zu jhren Zeiten hat gelebt Boso, dessen Schwester Richild/ (Heuterus sagt Judith/) Keyser Carolus Calvus, erstlich zur Beyschläfferin/hernach zu einer rechten Gemahlin gehabt; welcher Carolus auch be-

beſagtem ſeinem Schwägern Boſoni, Grafen in der Provantz deß Keyſer Ludwichs deß Andern Tochter Hermingard/ zur Gemahlin geben/ auff deren Antrieb er nach Königlichen Ehren geſtrebt; Ihne auch beſagter Keyſer Carolus Calvus zum König in der Provantz (Heuterus ſagt/ daß die Stände in Nider-Burgund ihn zum König ernant/ vnd Ao. 879. gekrönt/ der zu Arles ſeine Hoffhaltung angeſtellt/ vnd Ao. 889. geſtorben ſeye/) gemacht hat. Er beſaß nicht allein die Provantz/ ſondern auch den gantzen Rhoſne/ vnd Saone-Strom/ oder was an dem Rhodan/ vnd der Arär/ gelegen iſt: welches dann die beſagte Brüder Ludwig/ vnd Carlmann/ verdroß; weiln ſelbige Länder/ ſampt der Provantz/ vnter Burgunt gehörten/ vnd er Boſo jhnen vnterthänig ſeyn ſolte: Darnach er aber wenig fragte. Vnd als Marggraff Richard zu Auſtun in Burgund/ (den gedachter Heuterus zu deß beſagte Boſonis Brudern/ vnd Königlichem Fränckiſchen Amptmann daſelbſt/ machet/) auch König ſeyn wolte/ ſo legte Boſo jhme ſolchen Titul bald darnider/ ließ jhm aber den Marggräfiſchen zu beſagtem Auſtua. Dieſes Boſonis Sohn/ Ludovicus, iſt von den Italiäniſchen Fürſten beruffen/ vnd zum König in Italia gemacht/ aber vom Longobardiſchen König Berengario, wider welchen er

kom-

kommen/ zu Verona gefangen/ vnd geblendet worden. Es wird/ neben diesem Sohn/ dem Bosoni, auch eine Tochter/ Namens Thietberg/ gegeben/ welche/ als seine geweste Gemahlin/ Lotharius, König in Lothringen/ Keysers Lotharij Sohn/ von sich gethan/ damit er seine Beyschläfferin/ die Waldrad/ behalten möchte. Dieser Thietberg gibt man zum Bruder den Hubert/ oder Hugues/ zugenannt Abbt/ vnd zwar/ wie Gollutius sagt/ zu S. Richter; aber er Gollut schreibt/ daß er Hubert/ oder Huchert/ nicht deß besagten Königs Boso Sohn/ sondern sein Bruder; wie auch ein Bruder der gedachten Thietbergen gewesen; daß also diese Thietberg nicht deß Boso Tochter/ sondern

v. Wolphg. Hungeri Annotationes in Cuspin. fol. m. 590.

seine Schwester were. Welches dann zu merken/ weiln hierinn die Geschichtschreiber selbiger Zeit nicht klar seyn/ auch nicht anzeigen wer/ oder welches Geschlechts/ vnd Herkommens/ er Boso gewesen: wiewol vnser Gollut andeutet/ daß er auß Keyser Carls Geschlecht habe seyn wollen; Heuterus aber sagt/ daß Theils wollen/ daß er deß Bouini, Grafens in Ardenn/ Sohn gewesen seye. Ferners schreibet Gollutius, daß gedachter Huchert/ durch seinen Schwagern/ den besagten König Lother/ in Lothringen vnd Westerreich/ zu einem Statthalteren/ oder Herzogen in Burgund/ vber dem Berg Ju-

Jura gemacht worden: aber da er/der König/ſeine/ deß Hertzogen Schweſter/ die gemeldte Thierberg/ von ſich gelaſſen/ ſey er Hucbert/oder Hugues/Ao. 863. vom König abgefallen/ vnd endlich in der vierdten Schlacht vmbgebracht worden. Heuterus meldet/ daß obgedachter Ludwig deß Boſo Sohn/verlaſſen ſeinen Sohn Carl Conſtantin/deſſen Vormund Hugo/ Amptmann zu Arles/ nachmals König in Italien/ geweſen/ der ſeines Pfleg-Sohns Herrſchafften/ dem Burgundiſchen König Rudolffen/von dem hernach/ eingeraumt/ vnd ſeye beſagter ſein Pfleg-Sohn/ Carl Conſtantin mit dem Fürſtenthumb Wien/ als er erwachſen/ zu frieden geweſen. Weiter ſagt Gollut/ daß deß gedachten Hugues/ entweder Enkel/ oder Vhrenkel/ (wann er Gollut noch zweifelt/ob er Hubert/ oder Hugo/ nicht einen Sohn gleiches Namens/ gehabt habe/ ſo ein Vatter deß Conraden/ deß neuen König Rudolffen in Burgund Vatters/ oder ob dieſer Conrad ſein/deß Hugues Sohn geweſen/) beſagter Rudolff/ oder Raoul, zugenant von Stralingen/ (weil er/oder ſein gedachter Vatter/(oder Anhert/dann er Gollut abermals zweifelt/ob nit zwiſchē dieſen beyden Conrad/vñ Rudolff/noch ein Rudolff geweſen/) Conrad auff einem Schloß dieſes Namens geborē wordē/)hat dz neue Burgundiſche

sche Königreich Anno 888. oder 90. angefangen/ als er zuvor nur ein Herzog/ oder Königlicher Statthalter/ wie auch seine Vorfahren/ in Burgund gewesen/ vnd wolte keinen Oberherrn/ weder den Keyser Arnolphen/ noch den König in Franckreich/ erkennen. Er hatte innen alles Burgundische Gebürg/ biß an den Rhein/ sampt der Grafschafft Burgund/ vnd noch einen Theil von Lothringen. Vnd ist er/ vnd seine Nachkommen/ auch König in Burgund/ biß auff Keyser Conraden den Andern/ geblieben: vnd ward er von vnserm Gelüt/ für den 27. König in Burgund gezelt. Zu dieser Zeit haben drey Rudolffen gelebt/ nemblich gedachter König Rudolff/ vnd sein Sohn/ Rudolff der Ander/ zugenant der Heilige/ den der Vatter mit in die Regierung genommen; vnd dann deß obgedachten Marggraven zu Austun, oder Autun, in dem Herzogthumb/ oder dem Frantzösischen Burgund/ deß Richarden Sohn/ auch Rudolff genant/ so Herzog in Burgund/ vmbs Jahr 920. worden/ vnd sich/ in Franckreich/ mit deß Herzogen Hugonis von Anjou, deß Hugonis Capeti Vatters Schwester/ verheyrathet/ vnd/ durch seinen Anhang zum König in Franckreich hat machen lassen/ vnd deß Jahrs 935. gestorben ist. Dessen Brüder Hugo/ zugenant der Schwartze/ vnd Boso/ gewesen seyn.

Wel-

Welches dann wider Paulum Æmilium, Paradinum, Lazium, (welcher in ſeinen Büchern von der Völker Wanderſchafften ſehr herumb wandert / vnd offt keinen Ort findet / da er ſeinen Fuß ſetzen könne / wie viel darüber klagen / vnd auch Gollutius deſſelben vielfaltige Irthumb nicht verſchweiget) vnd andere mehr / ſo dieſe drey Rudolphen vnter einander vermiſchen / zu merken iſt. Mit nechſtem ſollen dem Herrn die nachfolgende Regenten auch geſchicket werden / ꝛc.

Laz. oublie les seruitudes, confond la temps, & personnes, de telle sorte, qu'il m'auroit bien aduis à ce, qu'il escript. d. Gollut li. 6. c. 33. f. 378.

XCV.

SOler / ꝛc. Der Herr wird / ſonders zweiffels / mein nechſtes Schreiben wol empfangen haben / darinn ich berichtet / wer die erſte Regenten / auß den Burgundern / Franken / vnd Keyſer Carls deß Groſſen Geſchlecht / biß auff den neuen König Rudolffen von Scraelingen / in Burgund geweſen. Dieſer Rudolff nun wolte deß Carolmiſchen Geſchlechts ſein / wie vnſer Gollut ſaget. Er iſt geſtorben im Jahr 911. deme ſein Sohn König Rudolff der Ander / zugenant der Heilige / gefolget hat / welcher viel Jahr in Italia / wider den Berengarium, wie auch wider den in nechſter Epiſtel gedachten Königlichen Ampemann / oder Stadthalter / Hugues, oder Hugonem, zu Arles / oder in der Provantz / vnd König in

Vid. Cuſpin. in Berengar. Caſp. 225.

Italien/ (den man zu deß Königs Lotharij in Lochringen / Keysers Lotharij Enkels/ Sohn machen / vnd seinen Sohn Lotharium auch für einen König in Italia setzen thut/) Krieg geführet hat. Er Rudolff/ der Heilige/ ist gestorben Ao. 936. oder 37. vnd zu Peterling/in der Schweitz/begraben worden. Jhme hat succedirt sein Sohn Conradus, der dritte König in Burgund/ auß dem Geschlechte deren von Stratlingen/ vnd Erste dieses Namens / der gestorben Ao. 990. vnd hat jhme im Regiment gefolgt sein Sohn Rudolphus III. der vierdte vnd letzte König dieses neuen Geschlechts / der Ao. 1034. (Heuterus sagt 1032.) sein Leben geendet. Er ist mächtig gewesen / sagt vnser Gollut/ weiln er die zwo Burgundische Cronen/so da waren in Gallia Belgica, vnd Lugdunensi, vnd damit alles besessen/ welches zwischen dem hohen Gebürg Vogeso, dem Rhein/der Saone, oder Arar/ dem Rhodan/ oder der Rhosne, vnd biß an das Massilische Meer/ eingeschlossen ist. Vielgedachter Heuterus schreibet / daß obgemeldter K. Conrad/ das Königreich Burgund dem Keyser Otten dem Grossen auffgetragen / vnd wieder von jhme zu Lehen empfangen, dessen Schwester Adelheit / deß Königs Lotharij in Italien/ obgedachtes K. Hugonis Sohns Wittib/ dieser Keyser geheyrathet, König Conrad aber die

die Machtild/ der Franken Königs Lotharij, ſo ein Sohn König Ludwigs vber Meer geweſen/ Tochter genommen/ die jhme zugebracht / Lyon / Wien/ vnd Arles ; welche Städte die Franken/ oder Franzoſen/ als deß obgedachten Boſonis Reich abgangen/ eingenommen hatten : Deßwegen dann Conradus ein mächtiger König worden. Es meldet aber gedachter Gollut/ in ſeinem 5. Buch/ daß / bey Regierung der gedachten vier Königen von Seratlingen / in Burgund auch Graven geweſen/ als Berno, oder Vernier, Hugues, oder Hugo, Ott Wilhelm/ oder Wilhelm / auß Keyſer Carls deß Groſſen/ vñ ſeines Enick Sohns Lotharij Geſchlechte/ deſſen Wilhelms Vatter Adelbertus, Hertzog in der Lombardi/ geweſt ſeye. Vnd vermeynt Gollut/ daß ſeine Mutter Gerberg/ auß dem Hauß Burgund/ vnd eine Tochter Graff Hugens von Burgund geweſen / der vnter König Conraden gelebt. Er Otto Wilhelm/ oder Wilhelm/ war alſo Graff in Burgund/ vnd zu Dijon / vnd zum Theil auch Hertz zu Salms ; welcher mit König Roberten in Franckreich/ wegen deß Hertzogthumbs Burgund/ Krieg geführt/ weiln jhn/ wie er geſagt/ ſein Schweher / Herzog Heinrich zu Burgund/ Ao. 1001. zum Erben angenommen hätte. Hergegen beſagter König fürwendete/ daß das Hertzogthumb Burgund dem Hauß

se von Anjou gehörte/nach deme sein Anherr/ Hugo der Grosse/ deßwegen mit Hugo, zugenant dem Schwartzen/Königs Rudolffen in Franckreich / vnd Burgund / (von welchem in vorigem Schreiben gesagt worden/) Brudern/gehandelt hätte. Es muste aber der Schwächere dem Stärkern weichen/ gleichwol so behielte dieser Otto Wilhelm die Grafschafft Dijon / aber als ein Lehen von Franckreich / daselbsten er auch zu S. Benigna begraben worden/ als er Ao. 1027. gestorben ist. Vnd hat jhme sein Sohn Regnauld, oder Regnaldus der Erste/ succedirt. Zu dieser Zeit hat auch ein anderer Graff in Burgund / zu Auxonne, Namens Girard von Vienne, deß besagten Regnaldi Vetter/vnd Lehenmann/gelebt; den der Autor vor deß obgemeldten Ottonis Wilhelmi Bruders Sohn/hält/vnd daß sie sämptlich auß dem Hauß Wien an dem Rhodan/ gewest seyen/erachten thut. So viel aber das Königreich Burgund anbelangt/so hat dem obbesagten letzten König Rudolphen von Stratlingen/ in demselben / seiner Schwester Gisella / vnd Keyser Conrads deß Andern Sohn / Henricus, zugenant der Schwartze / nachmals Römischer Keyser/ Dieses Namens der Dritte / vnd Erste in Burgund/diesem sein Sohn/Keyser Heinrich der Vierdte / der 32. König in Burgund/

gund / vnd dieſem ſein Sohn Keyſer Heinrich der Fünffte / gefolget. Nach deren Abſterben / vnd zum Theil auch zuvor allbereit / das Königreich Burgund wunderlich zertheilet worden / in deme einen Theil davon noch König Rudolff dem Beroaldo auß Sachſen / nemblich die Graffſchafft Morienne, vnd hernach auß deß Beroaldi Nachkommen / dem Amaro II. Keyſer Heinrich der Vierdte (wegen deſſen Verbannung / vnd jnnerlicher Kriege / auch Theils von jhme abfielen) die Graffſchafft Savoia / geſchenckt; andere aber ſich / auß Königlichen Verwaltern / ſelbſten zu Fürſten / Graven vnd Herren gemacht / vnd dem Römiſchen Reich nicht mehr vnterthan ſeyn wollen / weiln Keyſer Lotharius, der Sax / nicht auß der vorigen Keyſer / vnd Könige in Burgund / Geſchlechte war; der aber gleichwol ſolches nicht gegen allen vngerochen lieſſe; vnd bekamen auch daher / durch jhne / die von Zäringen / wie Heuterus berichtet / viel von dieſem Königreich; das vbrige kam mit der Zeit faſt alles (auſſer dem Schweitzerland / vnd Savoia /) nach Abſterben der neuen Herren / an die Cron Franckreich / vnd verluhr das Nidere Burgund / den Namen gar / vñ blieb allein dem Obern Burgund / ſo man jetzt in dz Herzogthumb / vnd die Graffſchafft Burgund abtheilet / der Name noch vbrig. Vnd was die Graffſchafft anbe-

langt/ davon der Herr dißmal Bericht zu haben begehrt/ vnd die mit der Zeit auch kleiner/ vnd wie sie jetzt ist worden/ so sagt vnser Gollut/ (dann gedachter Heuterus in etlichen nicht mit jhme vbereinstimmet) daß dem obgedachten Graff Regnalden/ (oder Reinolden) so vmbs Jahr 1057. gestorben/ sein Sohn Wilhelm/ zugenant der Grosse/ succedirt/ auß dessen Söhnen der Raimund/ Graff zu Gallitien/ vnd Heinrich Graff zu Portugal/ durch Heyrath worden seyn: aber jhr Bruder Stephan/ bekam nach dem Vatter Wilhelmen/ die Graffschafft Burgund/ vnd Mascon, im Jahr 1088. der (Ao. 1116, wie Heuterus will) verlassen seinen Sohn Wilhelm/ zugenant das Kind/ so noch junger/ deß Jahrs 1126. vmbgebracht worden/ darüber das Nachtland/ vnd damit auch die Städte/ vnd Bistümer/ Losanna, Genff/ vnd Sitten/ so alles gedachtem Wilhelm/ wie zwar vnser Gollut sagt/ zugehöret hatte/ mit andern benachbarte Orten/ gleich an die von Zärtingen kommen. Diesem entleibten jungen Graff Wilhelm/ hat seines Vattern Bruder/ Regnaldus, oder Reinoldus II. Graff von Mascon/ in der Graffschafft Burgund/ deß Jahrs 1125. succedirt; welchen Regnalden man den Ersten Freyen Graven in Burgund nennen kan/ weiln er/ nach Absterben deß obgedachten Keyser Heinrichs deß

Fünff-

Fünffien / Königen in Burgund / deſſelben Nachfolger im Reich / Keyſer Luthern / nicht unterthänig ſeyn wolte / ſondern ſich Königlich / als einer / ſo niemand unterworffen / hielte. Er iſt geſtorben Ao. 1144. und hat ein einige Tochter / und Erbin / Namens Beatrix, hernach Keyſer Friederichs deß Erſten Gemahlin / hinterlaſſen; an deren ſtatt / weil ſie noch gar jung geweſen / ihr Vetter / und Pflegvatter / Wilhelm von Wien / Graff von Auxon, das Land regieret hat / biß ſie dem gedachten Keyſer beygelegt worden; und bey demſelben etliche Söhn / und darunter den Othen erzeuget hat / welchen der Vatter zum erſten Pfaltzgraven in Burgund gemacht / und eben der jenige iſt / den die Venediger überwunden / und gefangen haben; wie anderswo geſagt worden; und von welcher Hiſtori / darinn auch deß bekandten Fußcritts gedacht wird / unſer Gollut / im ſechſten Buch / am 25. Capitel / und 367. Blat / handelt / und ſagt / daß er Otho 72. Galeren wider die Venediger gehabt habe. Folgends im Jahr 1181. ſtellet der Keyſer unter ſeinen Söhnen eine Theilung an / die er Gollut im 26. Capitel beſchreibet / durch welche gedachter Otho die Graffſchafft Burgund / und was darzu gehörte / bekommen / und der Erſte unter den Grafen von Burgund ſeine Hoffhaltung zu Arles, oder Arelat / in der Pro-

vanz/angeſtellet hat/vnd genant worden iſt/ Pfaltzgraff zu Burgund / Maſcon / Salins/vñ Hohenſtauffen: vnd waren die Graven von Auxonne, vnd Maſcon, oder Chalon, ſeine Lehenleute/die ſich zwar auch Grafen zu Burgund / aber nicht Pfaltzgrafen/ nanten. Er Otho hat ſich an deß Pfaltzgraven Thiebalds von Champagne, ſo hernach König zu Navarra worden / Tochter/ Namens Margaretha/ verheyrathet/ vnd iſt er im Jahr 1199. oder 1200. geſtorben/ vnd bey S. Steffan/zu Biſantz/ begraben worden; verlaſſende zwo Töchtern/ deren die älteſte Beatrix, Herzog Ottens zu Meranien/ Pfaltzgravens zu Andechs / vnd Herrns zu Luxeul, Gemahlin / jhme in der Pfaltzgrafſchafft Burgund gefolget: die biß auffs 1227. vnd jhr Herr biß auffs 1230. Jahr/ gelebt haben ſollen. Jhnen hat ſuccedirt jhr Sohn / Pfaltzgraff Otto in Burgund / der geſtorben Ao. 1248. vnd dieſem ſein einige Tochter Alix, oder Beatrix, vnd jhr Gemahl Hugo, Graff Hanſen von Chalon Sohn/ vnd dieſen Eheleuten / Ao. 1278. nach Abſterben der beſagten Alix, jhr Sohn Otto/ der fünffte Pfaltzgraff in Burgund / der auch die Grafſchafft Artois, oder Arteſiam. durch Heyrath bekommen / vnd Ao. 1302. verlaſſen ſeinen Sohn Roberten / der jung/ vnd unverheyrath geſtorben; daher jhme ſeine

ne älteſte Schweſter/ Fr. Joanna/ Königs Philippen deß Langen in Franckreich Gemahlin/ in der Pfaltzgraffſchafft/ vnd Freyen Graffſchafft Burgund/ vnd Artois/ ſuccedirt, die biß auffs 1330. Jahr gelebt/ vnd verlaſſen eine Tochter gleiches Namens/ eine Gemahlin Hertzog Eudes in Burgund, durch welchen Heyrath die beyde Burgund/ in gedachtem Jahr/ wieder zuſamen kommen ſeyn/ welches/ nach der Zeit der erſten Burgundiſchen Könige/ wie vnſer Gollut ſaget/ nicht geſchehen iſt. Sie ſtarb Ao. 1347. vnd ihr Gemahl deß Jahrs 48. oder 49. Ihnen hat gefolgt ihr Enickel/ von jhrem verſtorbenen Sohn Philipſen/ auch Philipp/ von Rouure, vnd das Kind genant/ Hertzog in Burgund/ Graff zu Artois, Pfaltzgraff zu Burgund/ Herr zu Salins/ vnd Bethune/ der Ao. 1361. im 14. oder 15. Jar ſeines Alters/ im Schloß de Rouure, nahend Dijon, geſtorben. Vnd dieweil er keine andere Erben/ ſo hat er ſeinem Vettern/ König Hanſen in Franckreich/ das Hertzogthumb Burgund; die Graffſchafft Burgund aber/ ſeiner obgemeldten Ahnfrauen/ Joanna auß Franckreich/ Schweſter/ der Margarethen/ verlaſſen/ die auch deß obbeſagten Königs Philippen deß Langen in Franckreich Tochter geweſen/ vnd ſich vorher Ao. 1320. an Ludwigen/ Graven von Flandern/ Nevers/

vnd Rethel/ zugenant von Crecy, verheyrathet hat. Auß welcher Ehe Ludwig von einem Schloß/ nahend Gent/ da er geboren worden/ zugenant von Malain/ Ao. 1330. kommen. Vnd iſt ſie Ao. 1382. im 80. Jahr jhres Alters vngefehr/ vnd 36. jhres Wittib-Standes/ geſtorben; der jhr Sohn/ gedachter Ludwig von Malain/ oder Malan/ Pfaltzgraff in Burgund/ Graff zu Flandern/ Artois/ Nevers/ vnd Rethel/ Herr zu Antorff/ Salins/ vnd Mechel/ ſuccediret hat; der Anno 1383. oder 1384. (wann man das Jahr vom 1. Jenner anfahet/) den 19. oder 29. ſelbigen Monats/ geſtorben/ vnd ein einige Tochter/ Namens Margreth/ Hertzog Philipſen deß Kühnen zu Burgund/ König Carls deß Fünfften in Franckreich Bruders Gemahlin/ verlaſſen; welche Hertzogin die Graffſchafft Burgund gehabt/ biß Ao. 1404. geſtorben iſt/ verlaſſende in beyden Burgund/ zu jhrem Nachfolger/ jhren Sohn Hanſen; vnd dieſer ſeinen Sohn Hertzog Philippen den Gütigen/ vnd dieſer ſeinen Sohn Hertzog Carln den Kühnen; welcher in der Schlacht vor Nancy geblieben; vnd deſſen einige Tochter Maria/ (ſo Ao. 1481. geſtorben/) Keyſer Maximilian der Erſte/ Ertzhertzog zu Oeſterreich/ geheyrathet/ dardurch dieſe Freye Graffſchafft Burgund an das Hauß Oeſterreich kommen; wie dann ſolche von König

nig Philippo dem I. in Spanien/ höchstgedachten Keysers Maximilian Sohn / vnd dieses Sohn/ Keyser Carlen dem Fünfften/ vnd folgends von den Königen in Spanien/ vnd Ertz-Hertzogen zu Oesterreich / Philippo II III. vnd IV. biß daher regiert worden ist. Aber das Hertzogthumb Burgund ist wieder an die Cron Franckreich kommen; wie ich hievon/ auch den vorigen Regenten selbiges Hertzogthumbs/ im 5. Capitel/ meines Französischen Reißbuchs/ p. 435. seq. gesagt habe. So der Herr ein mehrers zu wissen begehrt/ kan er Guil. Paradinum in historia Lugdunensi, & de antiquo statu Burgundiæ, Item deß Alphonsi del Bene. 3. Bücher von dem Königreich Burgund/ zu Lyon Ao. 1601. in 4. deß Nicolai Vignieri, oder Vignerij Burguud. Chronicon, zu Basel Ao. 1575. in 4. gedruckt; San Juliani antiquitates Burgund. (wie ichs finde/ dañ ich diese 3. Bücher nit gesehen/) vñ die jenige/ so ich in meiner 219. Epistel/ angezogen habe/ auffschlagen. Vermeyne aber/ der Herr werde/ auß diesen zweyen Brieffen einen zimblichen Bericht von den Regenten in Burgund/ sonderlich Hoch-Burgunds/ haben: Im vbrigen/ ꝛc.

XCVI.

XCVI.

EDler/ꝛc. Der Herr wolle seinen Danck auff ein andere Zeit verspa-ren. Was ich gethan/kan mir auch selbsten nutz seyn; dieweil die Scribenten al-so wider einander lauffen; vnd aber von den Burgundischen Sachen offtmals geredet wird/ daß einer sich in der Eil davon allhie ersehen kan: wie ich dann nicht zweiffle/ es werde dem Verfasser deß angedeuten Buchs/ dem Gollusio, weilen er zu Dole, (die er zur Hauptstadt der Graffschafft Hoch Burgund/ macht/) wegen deß Königlichen Spanischen Regiments/ oder Parlaments/ vnd Hohen Schul allda/ hierzu gute Gelegenheit gehabt/ wol zu trauen rũ zu glauben seyn/ sonderlich/ weiln er solch sein Buch seinem Herrn/ dem König in Spanien/ vnd den dreyen Ständen selbigen Landes/ zugeschrieben hat. Was aber ausser Lands ist/ auch wz die Reichsstadt Byfang/ vnd das Ertzbistumb daselbst anbelangt/ da (man lese Chifletio in Beschrei-bung Byfang/ p. 1. c. 6. 26. 64. die Vorrede vber den andern Theil/ ꝛc.) erfordert es/ im Durchlesen dieses seines Wercks/ ein besser Nachsinnen. Wie er dann/ vnter andern/ sich auch lib. 6. cap. 8. p. 353 irret/ in dem er schreibt/ Keyser Philipp seye deßwegen durch Otten von Wittelsbach/ den er zum Margara-

Ignoscite Gollusi Manes, si vos quando videor

ren

den nennet / erſtochen worden / weil er / der Keyſer / deß Otten Tochter verſtoſſen / vnd deß Griechiſchen Keyſers Alexij Tochter / Maria / geheyrathet habe. So iſt er jhme offt ſelbſt zu wider / vnd radbricht die frembde / ſonderlich Teutſche Namen / gar ſehr. Welches aber die Frantzöſiſche / Italiäniſche / vnd andere Außländiſche Scribenten / ins gemein thun / die nicht nachſchlagen mögen / wie ſolche / wo nicht in jhrer Mutter: doch wenigſt in der Lateiniſchen Sprach / lauten; damit ſo wol jhre Leut / als auch andere Völcker / jhre Bücher mit gröſſerm Nutz leſen könten. Johann. Baptiſta Adrianus, ein Florentiniſcher Edelmann / hat Hiſtorien von ſeiner Zeit / was nemblich bey Regierung Keyſer Carl deß Fünfften / ſich ſonderlich zugetragen / in 22. Büchern / vnd in Italiäniſcher Sprach / beſchrieben / darinn nicht allein die Sumarien / vnd Concordanzen / wie die Buchdrucker reden / nicht viel taugen; ſondern auch die Teutſche Namen vbel gegeben ſeyn. Die Graven von Manßfeld / nennet er Maßfeld; Magdeburg Maldeburgh; den Wilhelm Thomshirn / den Tonſur, den Hertzog von Mecklenburg / den von Mildemburgh / vnd ſagt im 5. Buch / am 366. Blat / alſo: Ad Alavennero i Sindachi d'Alprum, Terra franca: das iſt / deß Jahrs 1546. zun Zeiten deß Schmalkaldiſchen

increpare: Et ſolum honeſti libertate utor, quâ, pro veri dignotione, Literati ſolent. Idem in me Poſteri jus habunt. Ioannes Chiffletius in verſionem, part. 1. c. 64. in f.

schen Kriegs/ seyn zum Höchstgedachten Keyser Karlen; die Abgeordneten der Reichs-Stadt Hailbronn / gen Ala / so auch ein Reichs Stadt in Schwaben ist / kommen. Von Churfürst Johann Friederichen zu Sachsen / dem vornembsten Haupt deß gemeldten Kriegs / schreibet er Giouan Batista Adriani, lib. 6. p. 391. also: Giouan Federigo, Elettore di Sassonia, era di smisurata grandezza, & grossezza tale, che non haveva in tutta la Germania pari: das ist: Johann Friederich / Churfürst zu Sachsen / war von solcher unmäßlicher Grösse / und Dicke / daß er seines gleichen in gantz Teutschland nicht hatte. Nun will ich mich deßwegen in keinen Streit einlassen / es kan seyn / kan nicht seyn. So andere sagen / es seye nicht / so werden sie den Scribenten / so ein Außländer gewesen / doch entschuldiget halten / weil er / sonders Zweifels / also berichtet worden. Sonsten es hieße / was in dem Leben deß Gusman von Alfarace stehet: A nessuno stà bene il mentire, & molto meno à chi scrive: welcher Gusmanus, in vbrigen die gute Bücher / in deß andern Theils / 2. Buch / am 157. und folgenden Blat / anschnlich loben: hut / in dem er spricht: daß ein gutes Buch sere ein guter Freund / und keiner besser / als derselbige; dieweil auß demselben / wir das nützlich / und nothwendig / deßen wir be-

Non si può schifare quelle, che la giustizia divina sopra alcuni ha destinato. Idem p. 418.

Part. 1. lib. 1. c. 1.

Benedetto il Consiglio Toscano, che di promesse di Donne, di Marina-

bedörfftig / ohne Scham / vnd Furcht nehmen / vnd begehren mögen. Sie ſagen vns jhre Meynung auffrecht / ohne Heucheley: da die Freunde nicht allezeit das Hertz habē das jenige zu ſagen / ſo ſie wiſſen vnd meynen: wie er daſelbſt hiebon mit mehrerm / auch von dem Lob der gelehrten Buchdrucker / als da geweſen / Paulus, vnd Aldus, die Manutij, Henricus, Robertus, vnd Carolus, die Stephani, Adrianus Turnebbius, Franciſcus Sanſovinus, vnd andere mehr jhres gleichen berühmte gelehrte Leute / derē Werck / vnd Mühe / ein ewiges Zeugnuß jhnen geben / vnd geben werden: deßgleichen anderswo von andern Sachen / als den Notariis, den Landgütern / was ſie nutzen / von Geſellſchafften / Almoſen ohne Noth begehren / den Schergen / (von denen er ſagt am 207. Blat / daß ſie ein Ebenbild der leidigen Teuffel ſeyen / die einen / ſo jhnen in die Hände gerathe / alſo grimmig führen / daß ein Adler mit gröſſerer Erbarmnuß / vnd Gütigkeit einen furchtſamen Haſen in ſeinen Nägeln trage /) von der Narren Geſellſchafft zu Saragozza, im Königreich Arragonien / den Studenten / was ſie für ein Leben auff theils Hohen Schulen (zum theil) führen / (davon auch der ſo genante / oder vermummete / wie M. Jacobus Stolterfoht / in der Vorrede ſeines Bedenken von Geſichtern / am 18. Blat redet / Elias Prætorius, part. 1. p. 262.

ri, & d' Hic. ſti, non bi, o. gna fidarſi. Idem Guſmanus c. 5. p. 80. d. part. 2. lib. 1. cap. 34. p. 30.

p. 262. 396 521. 717. seq. handelt/) zu lesen ist. Damit ich aber mit dem/ mit welchem ich angefangen/ auch schliesse/ so schreibet Eingangs gedachter Lois Gollut, in seinem ersten Buch/ am 26. Capitel/ vnd 53. Blat/ in dem Register der Ertzbischöffe zu Bisanz in Hoch Burgund/ daß der heilige Anthidius, auch Ertzbischoff daselbsten/ als er durch Offenbarung innen worden/ daß der Pabst sich gar grob vbersehen/ den Teuffel gezwungen/ ihn in einem Tag nach Rom zu tragen/ da er die Päbstliche Heiligkeit ihres Sündenfalls erinnert/ vnd nach dem er sein Geschäfft verrichtet/ hab er eben auff diesem Pferde wieder vmbgekehret. Vnd daher/ wie man sage/ soll es kommen/ daß der Pabst/ wann ein Ertzbischoff von Bisanz gegen seiner Heiligkeit gehet/ von seinem Sitz auffstehet/ vnd daß man ihn/ vor andern/ nennet den Würdigen von Bisanz/ oder Besançon. Er meldet auch/ am 56. Blat/ daß zu Zeiten deß Ertzbischoffs Quintini zu Bisanz/ im Jahr 1442. der Wein so wol gerathen sey/ daß man nit genug Fässer haben können/ sondern man den Wein in die grosse Prüß-Porting/ oder Zuber/ hab thun müssen. Im 14. Cap. redet er vom Krieg/ vnd warumb denselben die Fürsten offtmals führen. Er sagt/ vnter andern/ daß der Kriegsmann sich nicht bekümmere vmb den Schaden/

vnd

vnd Außplünderung deß flachen Lands: Dañ er ſage: Mieux vaut païs ruiné, que perdu; es ſeye beſſer ein verwüſtes/ als ein verlohrnes Land. Im 3. Buch/ am 15. Capitel/ vnd 233. Blat/ erinnert er/ daß das C. bey den Gallern einen König bedeute. Daher die vnrecht theten/ welche/ wann ſie dieſe Wörter C. Lotharius, C. Lois C. Hildebert. finde/ leſen Clotharius, Clouis, Childebert, &c. Wañ dieſem alſo ſeyn ſolte/ ſo hätten ſich bißhero ſehr viel Scribenten in dieſen/ ſonderlich der Frantzöſiſchen Königē Namen/ verſtoſſen: welches ich aber Anderer Vrtheil vberlaſſe. Im 11. Buch/ am 58. Blat/ beſchreibet er gar weitläuffig/ wie anſehnlich der letzte Fürſt von Oranges, Philibertus von Chalon, (den ſeiner Schweſter Claudiæ Sohn/ Renatus, Graff von Naſſau/ geerbet hat/) zu Lons le Saulnier, in Burgund/ begraben worden. Vnd ſagt am 1052. Blat/ daß man jhme/ vnterandern/ auch den Fahnen deß Römiſchen Volcks vorgetragen/ den er/ in Eroberung der Stadt Rom/ Ao. 1527. bekommen/ welchen die Römer mit Geld löſen/ vnd darfür ein Spital haben bauen. deß Fürſten Mutter aber/ Frau Philiberte von Luxenburg/ den Fahnen nicht hergeben wollen; daher die Römer zween Brenner/ wie Franciſcaner Mönche bekleidet/ beſtellet/ ſo die Franciſcaner Kirch zu gedachtem Lons le

Saulnier, darinn der gedachte Fahne/ vnd ſolcher Ort zu der Fürſtl. Begräbnuß verordnet war/anzünden/vnd verbrennen ſolten; ſo auch geſchehen. Welches dann / als eine Zugabe zu dem vorigen / dem Herrn ich hiernach ſenden/ vnd allem dieſes noch darbey erinnern wollen/daß Joannes Jacobus Chifflerius, im 2. Theil von der Stadt Biſanz/ die obangezogene Geſchicht von dem H. Anthidio, wie jhn der böſe Feind nach Rom geführt / vnd wieder zuruck gebracht/ p. 72. ſeqq. gar weitläufftig beſchreibet / vnd wider den Baronium, der ſolche in notis Martyrologij Romani 25 Junij. verwirfft/ vertheidigt; vnd vnter anderm/ p. 93. ſagt: De hiſtoria S. Anthidij Romam Victore Dæmone profecti, adeò multa ſunt certaq; monumenta, ut eam, vel ut ſpuriam rejicere, vel reticere ut indecoram, nec Hiſtorici eſſe putem, nec æqui rerum æſtimatoris.

XCVII.

EHrnveſter/ ꝛc. E. E. Schreiben vom 17. diß/ hat mir der Poſt wol eingeliefert/ darauß ich vernommen/ daß E. E. auff etliche einverleibte Fragen / eine Antwort begehren/ vnd 1. zwar/ ob die Vormünder ſchuldig ſeyen/ ehe ſich die Vormundſchafft endet/ wegen jhrer Verwaltung/ Rechen-

chenschafft zu geben? Darauff dann geantwortet wird/ daß sie es zwar/ vermög der Keyserlichen Rechten/ nit zu thun schuldig/ §. ult. J. de Atiliano Tutore, l. 1 §. fin. l. nisi finita. 4 l. si tutor 9 §. ult. cum l. seq. l. si tutor 13. & l. cum Tutor. 18. in fi. ff. de Tutelæ, & rationibus distrahend. Aber nach Keyser Carls deß Fünffzehen Polizey Ordnung deß Jahrs 1548. auffgericht/ §. wiewol in gemeinen ꝛc. und hernach zu Franckfurt Ao. 1577. vermehrt und bestätiget/ tit. 32. müssen die Vormünder Jährlich Rechnung thun: davon auch beym Peter Heigen part. 1. quæst. 20. n. 41. und Johann Harpprechten/ Comment. in tit. de Obligat. quæ q. ex contractu nascuntur, §. Tutores quoq; 2. n. 10. zu sehen. Es ist aber ein Vormund nit schuldig/ seines Pflegkinds Geld von sich zu geben/ ehe er Rechnung gethan hat/ wie solches besagter D. Harpprecht/ an gedachtem Ort/ n. 12. erweiset. 2 Ob die Vormünder auch auff jhrer Pflegkinder gute Sitten Achtung zu geben? Antwort/ Ja/ wie hievon ein schöner Text/ in l. cum plures 12. §. cum tutor. 1. in pr. ff. de administr. & petic. tutor. Und Christianus Krembergk/ de sumptibus studiorum, quæst. 1 rat. decid 13. n. 85. und die er daselbsten anziehet/ zu lesen. Dann sie seynd an statt der Eltern/ und der Herren/ so viel die Vorsicht anbelangt/

Concor. Ulm. Ord. mungen/ part. 2. tit. 1 & 11. & Petrus Denisius in Iure Camerali, tit. 320. p. m. 508.

langt/l.27.ff.de admin. tut. l. qui fundum/ 7. §. si tutor. 3. ff. pro Emtore. Dañ es viel ein gröſſerer Schad iſt/ wann ein Pflegkind nicht wol erzogen wird/ als wañ es an seinen Gütern schaden leidet. In deß dritten Theils der Landtaffel deß Erzherzogthumbs Oesterreich ob der Ens/ 42. Titul stehet von Gerhab: oder Vormundschafften/ also: Es sollen obbemeldte Gerhaben all ihrer Pupillen/ vnd Pflegkinder/ Leib/ Haab/ vnd Guts/ getreue vnd fleissige Vorsteher/ vnd Verseiger/ seyn/ dieselben anfänglichen / vnd vor allen Dingen/ zu der Ehre/ vnd Furcht GOttes/ thũ zu guter Erbarkeit/ Tugend/ vnd Lernung guter Künste/ aufferziehẽ/ sie bey ihnen selbst/ oder ihren Müttern/ wo sie eines erbarn guten Wandels / vnd Wesens / fürnemblich aber / was Maydlein sind / enthalten / die Knaben / nach Gelegenheit ihres Stands/ vnd Herkommen/ alsbald sie so viel erwachsen/ daß sie die Schul besuchen / vnd lernen mögen / zu der Schul / oder wo sie zu der Schul nicht geschickt / zu Lernung anderer Künst/ vnd Händel/ daron sie sich erbarlich ernehren mögen/ oder doch zu ehrlichen Diensten halten. 3. Ob den Vormündern/ oder Pflegern / für ihre Mühewaltung etwas zu thun/ vnd zu geben seye? Wird geantwortet/ Ob wol ein Pflegarater / wegen einer auff sich gehabten Vormundschafft/ keinen Lohn be-

begehren soll/ per l. à tutoribus. 33. §. ult. ff. de admin. & peric. Tutorum; dieweil eine solche Verwaltung/ den Rechten nach/ ohne Sold beschehen/ vnd vbernommen werden muß, daß gleichwol/ nach Gewonheit deß Teutschlands/ vnd anderer Orten/ man pflege den Fleiß der Vormünder / sonderlich deren/ so keine Blutsfreunde/ vnd künfftig keine Erben seyn / zu betrachten/ vnd jhnen/ nach Gestalt jhrer Verrichtungen / ein gebührliche Belohnung zu geben/ vnd folgen zu lassen. Vnd stehet in obgedachtem Titul der Ober-Oesterreichischen Landtafel also: Dieweil schwerlich/ vnd vngebührlich/ daß ein Fremder/ so zu einer Verhabschafft verordnet wird/ vñ keine Hoffnung künfftiger Erbschafft hat/ vmbsonst dienen / vnd schwere Verantwortung der Raitung/ vnd andere Bürden vergeblich tragen solle: So solle denselben vnbefreundten Verhaben / nach Gelegenheit der Sachen/ jhrer gehabten Mühe/ vnd Grösse der Verhabschafften Handlung/ vnd derselben Güter / durch die ordenliche Obrigkeit/ vnd Rait-Commissarien / eine Besoldung/ vnd Ergetzlichkeit bestimpt/ verordnet/ vñ in Auffnehmung der Raitung passirt werden. Herr Johann Werndle/ beyder Rechten Doctor, Keyserlicher Hoff-Graff / vnd Ober-Oesterreichischer Regiments-Rath/ schreibet im 4. Buch seines Pupillen-Schilds/ am 6. Ca-

Tutor non faciens Inventarium efficitur infamis, nisi sit consanguineus, vel affinis Pupilli. Guliel. Matth. de Ludo, singul. 99. & Alij.

pitel/ vnter anderm/ also: Sintemaln niemand gern Knecht vmbsonst ist/ vnd gantz billich/ daß einer nach seinem Verdienst belohnet werde; Dannenhero solle man nicht allein die Gerhaben/ Vormünder/ vnd Pflegväter/ nach Gestalt jhrer Verrichtungen/ vnd gepflogenen Fleiß/ vnd in Ansehung jhres Stands/ vnd deß Pflegkinds Vermögens/ mit einer gemässen Ergetz: vnd Belohnung/ bedenken/ hervorab/ da sie offt/ vnd vielmals/ jhrer Pflegkinder halber/ an frembde Ort haben verreisen/ oder sonsten sich jhrenthalber starck bemühen müssen: Sondern es seyn auch die Pupillen/ vnd Pflegkinder/ so wol in wehrender Gerhabschafft/ vnd Curatel/ als auch hernach/ da sie zu jhren vogtbaren Jahren kom̃en/ vnd jhres aigens Gwalts worden/ schuldig/ sich gegen jhrem Pflegvatter/ danckbarlich/ vnd ehrerbietig zu erzaigen. Vnd das nicht ohne Vrsach. Dann wann die Pupillen/ vnd Pflegkinder/ ein wenig zuruck gedenken/ vnd bey sich erwegen wöllen/ was jhrenthalber die getreuen Pflegväter/ vnd Curatores, außgestanden/ vnd was gresse Fürsorg/ jhres Vermögens halber/ sie gehabt/ vnd wie viel Mühe vnd Arbeit sie Pflegväter derenthalber vber sich nehmen haben müssen/ so wird jhnen Pflegkindern/ ja geschwind darauff dergleichen zu Hertzen gehen/ vnd sie Pflegkinder alsdann selbst für bil-

Vid. etiam Richard. ad tit. C. de Procurator. l. 13. n. 5.

billich vñ recht erkeñen/daß ſolche jhre Pflegväter ja zu lieben/ vnd zu ehren. Wie er ſolches mit mehrerm außführet / vnd am 405. folgendem Blat ſaget: Entgegen aber würde es eine Sünd ſeyn/ wann ein Pflegkind/ nach erraichter Vogtbarkeit/ ſich/ gegen ſeinem Pflegvatter vndanckbarlich erzaigē wolte: noch ein ſchwerere Verantwortung aber gegen Gott würde es ſeyn / wann ein Pflegkind ſich ſo weit vergeſſen wolte / vnd an ſtatt der Gutthaten/ ſeinem geweſten Pflegvatter allerley Layd zufügen/oder demſelben gar vbel nachreden würde. Daß/wie der König Salomon/in Sprichwörtern am 17 Cap. ſagt: So wird das Vbel nicht weichen von dem Hauß deſſen/welcher Böß für Gut belohnt. 4. Ob eine Mutter/ wegen einer Schuld/ ſo auß vbler Verwaltung der Vormundſchafft von jhr gemacht worden / könne in die Gefängnuß gelegt werden/wann jhre Güter/ſolche Schuld zu bezahlen/nicht gnugſam ſeyn? wird gezweiffelt: wiewol/daß man ſie mit der Gefängnuß / wegen der Kindlichen Liebe/ vnd Ehrerbietung / ſo man den Eltern von Natur ſchuldig/vnd wegen der Freyheit/daß ſie vber Vermögen nicht anzuhalten / nicht belegen ſolle/dem D. Val. Guil. Forſtero, in Cent. Theſ. jurid. de Tutela & Cura, th. 25. beſſer gefälle. 5. Ob ein Vormund das/ſo er/wegen Verfertigung deß Inventarij, vnd

in ander Weg / von dem seinigen hergeben/ wieder fordern könne? Antwortet Andreas de Ysernia, singul. 5. mit Ja/ vnd sagt/ daß es also zu Neaples vor Gericht sey erkant worden. Vnd stimmen mit jhme/ hierinn/ vnd wegen Verfertigung der Rechnungen/ auch vberem/ Mynsinger. Cent. 6. obs. 39. vnd Besoldus in Thes. pract. v. Pfleg Rechnungen. 6. Wann ein Vormund etwas/ mit Rath / vnd Vorwissen seines Pfleglinds nechster Befreundten vornimbt/ solches aber vbel außschlägt/ vnd der Pupill dardurch zu Schaden kommet / ob er solchen zu erstatten schuldig sey? Antwortet Petrus Gerardus de Petrasancta, singulari, 57. n. 1. mit Nein. Welches / wie er erinnert/ die Vormünder wol in acht zu nehmen. Vnd ist/ neben denen/ so er daselbst anziehet/ auch seiner Meynung der Hippolytus de Marsiliis, singul. 417. n. 3. 7 Dieweil die Mütter/ wann sie in Wittibstande verbleiben / vnd sich der Weiblichen Freyheiten / sonderlich deß Beyhelffs/ vnd Guthat deß Beschlusses deß Römischen Raths / daß die Weiber / so sich schrifftlich / oder mündlich vor ander Leut verbinden / oder Geld leyhen / nicht sollen mit Recht zu Erstattung jhres Verspruchs gedrungen werden / so man Senatusconsultum Vellejanum (von dem Burgermeister Vellejo Tutore, bey dessen/ vnd deß M. Si-

Officium suum nemini debet esse damnosum, l. sed si quis ex Signatoribus. ff. Testamenta quem ad modum aperiantur.

Vid. Schast. Brand/ in der Gerichtlichen Schatzkammer / *lib. 1. c. 1. fol. 6. & 10.* Ph. Meister *in Spec. Notar. lib. 2. part. 1. fol. 64.*

Jani Regierung/ſolcher Rathſchluß gemacht worden/) nennet/verzeyhen/vnd jhren Kindern zur Verſicherung alle jhre Güter verhafft machen/ zur Vormundſchafft zugelaſſen/vñ allen Blutsfreunden vorgezogen werden; So fragt der Herr/wann ſie/die Mütter/ſich wieder verheyrathen/vnd dardurch jhrer Vormundſchafft verluſtigt machen; vñ aber einer jhr anderer Mann auch ſtirbet/ ob ſie ſo dann wider der Kinder erſter Ehe Vormunderin ſeyn könne? Worauff dann Bonaventura Cotta de Gotthis, in Collegij jurium Imperialium diſquiſit. 4. th. 19. mit Nein geantwortet/vnd jhme auch Mynſinger Cent 3. obſ. 83. Beyfall gibet. Aber/daß ein Stieffvatter ſeines Stieffkinds Vormund/vnd Erzieher ſeyn könne/das gibt beſagter Cotta th. 31. zu/ſonderlich/wann eine Obrigkeit jhn darzu verordnet; wie er ſolches daſelbſt mit mehrerm außführet. Ich hab wol vermeynt auch die Antwort deß Herrn Fragen hiemit wieder zuruck zuſenden: Welches ich aber daran verhindert werde/ ſo ſoll es mit nechſtem geſchehen/ ꝛc.

XCVIII.

HErr Vetter/ ꝛc. Meinem jüngſtem Verſprechen zu Folge/ vberſchicke dem Herrn ich ſeine vbrige Fragen bey dieſer Gelegenheit / deren für dieſes mal die Erſte iſt/ Ob man auch den erwachſenen blinden Manns-Perſonen Vormünder zu geben habe? Darauff nechſt angezogener Cotta an erwehntem Ort/th. 40. mit Nein antwortet/ dieweil die Blinden anderer Hülff/ in Verwaltung jhrer Sachen / nicht ſcheinen von nöthen zu haben/ vnd noch darzu anderer Leute Vormünder / l. etiam. 16. de Autor. Tutor. auch Richter vnd Rathsherren ſeyn können/ l. 11. § 5. ff. de Poſtulando, l. cœcus, 6 ff. de judiciis. Wie dann/ meiner Zeit / vmbs Jahr 1616. zu Sobieſlau in Böheim der Primas, oder Fürnembſte im Rath gantz blind geweſen iſt. 2. Weiln es herkommenen Rechtens / daß die Kinder/ biß ſie das 25. Jahr jhres Alters erreichen/ wiewol bey Chur- vnd etlichen Fürſtlichen Häuſern maiſtentheils es anders verſehen/ vnd ſelbige Perſonen mit dem 18. Jahr auch jhre Vogtbarkeit erlangen / auch in Oeſterreich/ mit dem 22. Jahr/ die Kinder von der Vormundſchafft erledigt werden /) vnter den Vormündern ſeyn/ vnd jhnen das/ dargan ſie Schaden gelitten / erſtattet werden muß.

Vid. Daniel Otto de Iure publ. cap. 17. p. m. 526. ſeq.

mpß; vnd aber es ſich bißweilen begibt / daß einer ein Rechtsgelehrter iſt / vnd den Doctors Titul erlangt / ehe er das 25. Jahr ſeines Alters erreicht / vnd keinen Vormund mehr hat / ſo fragt der Herr / ob dannoch ein ſolcher / der jhme ſelber / vnd andern / zu rathen weiß / den Einſatz in vorigen Stand / wañ er betrogen / vnd verletzet wird / erlangen möge? Darauff beſagter Cotta th. 42. mit Ja antwortet, dieweil die Rechte keinen Vnterſcheid zwiſchen den Gelehrten vnd Vngelehrten machen: auch ſo gar ein Vormund ſolche Reſtitution in integrum begehren mag / wann etwas von jhme ſelbſten / ſeinem Pupillen zu Schaden verhandelt worden iſt / Reſoldus conſil. 62. n. 10. & conſil. 142. n. 106. 3. In Anſehung nun / daß die Minderjährigen in Rechten ſo hoch begnadet / fraget der Herr ferners / ob ſie auch auch der Folter befreyet ſeyen? Da dann gedachter Cotta th. 54. einen Vnterſchied / den Jahren nach / machet / vnd ſaget / daß ſolche Folterung bey denen / ſo vber jhre 14. Jahr Platz / bey denen aber / ſo darunter ſeyn / nicht ſtatt habe. 4. Wann ein Pfleger / oder Vormünder / zum Feind ſtehet / ob ſich dardurch ſeine Vormundſchafft ende? Wird von gedachtem Cotta, th. 56. mit Ja geantwortet. 5. Ob ein Vormünder auch das wenige / ſo er vberſpart / erſtatten müſſe? Antworten die meiſten

Rechts-

Rechtsgelehrten / vnd vnter denſelben auch Antonius Matthæus, in notis & animadverſ. in libros 4. Inſtitut. Juris Imper. Juſtin. lib 3. tit. 28. p. m. 276. mit Nein: Der ingleichem lib. 1. tit. ult. p. 74. der Meynung iſt/ daß ein Gerhab/ ſo fern er keinen Betrug brauchet/ wegen ſeines Vnfleiſſes/ vnd Verwarloſung / wann er vom Ampt abgeſetzet wird / darumb nicht vnehrlich werde: Mit welchem hierinn auch Matth. Weſembec. Commentar in Codic. D. Juſtin. tit. de ſuſpect. Tutor. n. 8. vnd Commentar. in Inſtit. lib. 1. tit. ult. p. m. 244. vbereinſtimmet. 6. Ob die Vormündere verbunden ſeyen/ in allem/ dem Teſtament der Kinder Vatters nachzugehen? Wird mit Nein geantwortet/ wegen deß Texts/ in l. 5. §. usque adeò. 9. ff de Adminiſtr. Tutor. l. Quintus Mucius 7. § Nec tamen ſemper. ff de Annuis Legatis, l. penult. ff. de confirmando Tutore, Jacobus Thomingius deciſion. 51. p. m. 584. 7. Ein Vormund hat Macht/ ſich der Güter anzunemen/ die auſſer deß jenigen Gebiete ligen/ der jhn zum Vormund geſetzt hat/ Gail lib. 2. obſ. 123. n. 6. vnd Andere/ die er daſelbſt anziehet. 8. Ob die Rechtsführungen allwegen auff deß Pupillen Vnkoſten gehen? Wird mit Nein geantwortet. Dann ſo der Vormund kein erhebliche Vrſach zu rechten gehabt hat / vnd deß-

Diſſent. Bocerus cel. diſſ. 14. n. 138 & Alij, ab Eo laudati.

Tutoribus rerum mobil. prætio ſar. alienat. interdict. l. lex qua tutores, in pr. C. de Adminiſt. Tut. Qui poſſint dare Tutores: vid. Io an. Schneidewin. ad

deßwegen jhme die Gerichts Vnkoſten zuerkant worden/ſo wird die Vollziehung deß Vrtheils wider jhn/ vnd nicht wider ſein Pflegkind/ fürgenommen; l. non eſt ignotum 6. C. de Adminiſtr. tutor. l. Tutor quoque. 4 in pr. ff. de re judicata. Maranſa part. 6. Speculi aurei, vetſ. execut. n. 39. pag. m. 443 Daſelbſten er auch n. 53. p. 444 ſaget/ daß/ obwoln man eines Manns Gueter/ wegen ſeines Weibs Schulden nicht angreiffen könne/ l. 1. & 2. & per tot. C. ne uxor. pro mar. Gleichwol/ wann ein Eheweib/ nach jhres erſten Ehemanns Tode/ die Pflegſchafft jhrer Söhne auff ſich genommen/ vnd ſich/ ehe ſie ſolcher Vormündſchafft halber Rechnung gethan/ vñ einen Pfleger an jhrer ſtatt begehrt hat/ wieder verheyrather/ ſo könne/ wegen einer Pfleg: oder Gerhabſchafftes-Schuld/ die Execution auch in den Gütern deß andern Manns geſchehen/ welche hierzu von Rechts wegen für verſtrickt gehalten werden/ per l. ſi mater. 6 C. in quibus cauſis pig. vel hyp contrahitur. Welcher ſonderbare Fall/ wie er ſage/ dann wol zu merken ſeye. 9. Ob ein Vormund/ auch nach Ablegung ſeines Ampts/ verbunden ſeye/ ſeines Pflegkinds Sachen zu verwalten? Wird nun Nein geantwortet/ es ſeye dann/ daß er noch nicht Rechnung gethan; wie Ludolphus Schraderus, in Comment. de conturat.

Tit. Inſtit. de Attilian. Tutore. §. Nos autem. fol. m. 111. & Mynſinger. in Schol. ad d. tit. 20. §. ad hoc jure, fol. 167.

Tutor Pupilli non cogitur ejus.

dem Curator eſſe. Inſtit. de Excuſat. Tutorum, §. Qui tutelam. & Schneidewin ibidem.

tract. tit. de oblig. quæ ex q. conſtr. §. Tutores quoque, n 7. beweiſet. 10. Ob ein Vormund / wegen der ſeinem Pupillen angethaner Schmach / ſich in einen Vertrag einlaſſen könne / alſo gar / daß er / der Pupill / oder Pflegkind / hernach den Emſatz in den vorigen Stand nicht mehr begehren möge? Wird von Joh. Harpprechto, Commentat. in libr. 4. Inſtit. tit. de Injuriis, § hæc actio, n 49 ſeqq mit Ja beantwortet / wann nur ſolches ohne deß Pflegkinds Nachtheil / und Schande geſchicht. Dann ſo es demſelben zu groſſer ſeiner / und ſeines Geſchlechts / Unehr gereichen ſolte / als / wann ſolches ein Vatters Mörder / Ehebrecher / Hurenkind / Mörder / Dieb / were geſcholten worden; ſo können dieſe / und dergleichen Ehrenverletzliche Reden / ſchwerlich von dem Pflegvatter hingelaſſen / und nachgeſehen werden. 11. Ein Vormund kan ſich ſelbſt bezahlt machen umb das / ſo ihme der Verſtorbene ſchuldig geweſen / l. Fiſtulas, 78. §. Fundum. 1. ff. de contrah. empt. l. quotiens. 9. §. ſicut autem ſolvere. 5 ff. de adminiſt. Tutor. Berlich. part. 1. concl. 71. n. 10. 12. Wann ein Vormund eine Gnade zu erlangen weiß / ſo thut er nicht unrecht / wann er ihm ſolche vielm. hr / als ſeinem Pflegkind / erwirbet / dieweil die erſt / und ordentliche Lieb von ſich ſelbſt anhebet / l. præſes. 6. C. de Servitutibus, &

Tutorem eſſe alicui, eleganter dicitur. pro præferri, atq; imperare. Ioann. Calvinus in Lex. Iurid. lit. T. fol. m. 890. a.

Aqua,

Aqua, c. si non licet. 25. quæst. 5. Vnd wird kein Gesetz gefundē/ welches einem auffertegte/ daß einer vielmehr für sein Pflegkind/ als für sich selbsten / von neuem eine Gnad außbringen solte; sagt Nicolaus Everhardi Junior Consil. vol. 1. consil. 59. n. 6. fol. m. 770. b. Sonsten sagen die Rechtsgelehrten insgemein/ daß ein Vormund gleichen/ oder mehrern Fleiß in seines Pupillen/ als in seinen eigenen Sachen/ anwenden solle: welches aber mit dem obgesetzten nicht vberemtriffe. So viel aber die Lehen anbelanget/ vnd daß ein Vormund den Lehens Eyd für seinen Pupillen zu leisten nicht schuldig / er auch wegen vnterlassener Lehens Ansuchung jnner Jahr vnd Tags/ nicht zu straffen/ vnd sein Pflegkind deßwegen das Lehen nicht verwirke / es seye dann dasselbe bey ziemblichen Jahren/ vnd es von dem Lehenherrn an jhn/ daß es den Eyd leiste/ begehrt wordē/ so ist hiervon besagter Everhardi d. vol 1. consil. 69. n 8. & seqq. zu lesen. 13. Den Vormündern sollen die vnversehene Glückfälle / vor welchen man sich nicht hüten kan/ oder mag/ nicht zugerechnet werden/ verstehe/ von Sterben/ von Brand/ von Auß: vnd Vberlauffung der Wasser. Dann wo der Vormünder recht vnd fleissiglich alle deß Waisen Ding / Güter/ vnd Sachen/ verwaltet hätte/ vnd darüber ein Fall geschehe / oder dem zu gegen gehand-

Vid. etiam Arnold. de Reyger in Thes. juris tit. Tutor. n. 160.

Vid. Perderber lib. 1. Inst. tit. 26. §. 2. fol. m. 56.

handlet würde / so ist er nicht verhafft; Sebastian Brand/in der Gerichtlichen Schatzkammer lib. 2. fol. m. 287. der auch daselbst fol 326. seq. mit Rechtsgründen erweiset/ daß ein Vormünder seine erwachsene Pfleg-Tochter / ohne sonderliche Erlaubnuß der Obrigkeit/seinem Sohn nicht zur Ehe geben möge. 14. Ein Vormünder mag dem andern von der Pflegschafft Güter wol leyhen. Es mag auch ein Vormünder seines Pflegkinds Buche jhme selbst behalten / vnd ein ziemblichs gebührlichs Geld darfür geben/ vnd daß dem Kind zu mehrem Nutz anlegen/ l. non existimo, 54 l. Tutor rerum. 56. ff. de admin. & peric. Tut. 15. Die letztere Vormünder seyn nit schuldig/ das/ so durch die Vormünder/die vor jhnē gewest/gehandelt worden/ zu verantworten/ l. fruſtrà 3 imes. 1. C. de Administ. Tutor. 16. So die Vormünder Rechnung thun/ sollen sie ein lauter Rechenbuch/oder Register/ auffrichten/ vnd das jhrem Pflegkind zustellen/ auch in dieselbe Rechnung keinen vergebenen Vnkosten/ oder vnnützlich Darlegen/ setzen/ l. 1. §. officio, & §. præterea 4. ff de Tutelæ & Rationibus distrahendis, Andreas Perneder part. 1. Oper. lib. 1. tit. 26. fol. m. 60. der auch im Gerichtlichen Proceß/ part. 2. p. 90. von der Vormünder Gegenforderung an jhre Pflegkinder/ zu lesen. Jhr/ der Vormün-

der

der Quittungen/ ſo ſie den Schuldnern gebẽ/ würcken ſo viel/ daß die Pupillen nichts mehr an dieſelbe fordern können; gleichwol ſo haben die Pupillen jhren Zu-tritt bey den Vormündern/ Arnoldus de Reyger, in Theſ. juris, tit. Tutor, fol m. 1062. 17. Was endlich die letzte deß Herrn Frag anbelanget/ was es zwiſchen den rechten Vormündern/ deren viererley Sorten geſetzt werden / vnd der Weiber/ ſo ſelbſten jhre Gutter in Handen haben/ Vormünder/ ſo man Beyſtände/ vnd Rathgeber/ eigentlich nennet/ für einen vnterſcheid habe; So gibt davon D Chriſtophorus Beſoldus, in einem eigenen Rathſchlag/ oder Conſilio, ſo das 149. iſt / vnd im Theſauro practico, lit. k v. Kriegsſher Vormund / gnugſam in Bericht. Ich ende hiemit vnd thue den Herrn/ ꝛc.

XCIX.

EHrwürdiger vnd Wolgelehrter/ Inſonders gahrter/ vnd vielgeliebter Herr / Demſelben zu dienen verbleib ich allezeit willig vnd bereit. Als/ kurtz verwichner Zeit/ der Herr/ in ſeiner abermaligen Flucht / ſich allhie befunden/ hat es die Gelegenheit geben / daß wir in ein gutes Geſpräch / von vnterſchiedlichen Geſchichten/ kommen/ vnd der Herr dabey vermildet/ daß er dergleichen/ ſonderlich die/ ſo jhren ge-

rissen Autorn/vnd Beschreiber haben/fleiß-
sig auffzeichne/damit er in begebenden Fällen
sich deren nutzlich gebrauchen köñe. Weil ich
dann/dieser Tagen/in deß Caspar Hennen-
bergers Erklärung der Preussischen gröſſern
Landtaffel/zu Königsperg deß Jahrs 1595.
gedruckt/viel sonderbare Beyspiel gefunden/
die dem Herrn/zu seinem Vorhaben/nicht
vndienstlich zu seyn/ich erachtet; Als habe
derselben etliche außzeichnen/vnd jhme hie-
mit vberschicken wollen. Als/daß er/am
35. Blat/schreibet/wie vnter Hertzog Frie-
drichen zu Sachsen/der Ao. 1498. zum 33.
Hochmeister in Preussen erwehlet worden/
vnd Ao. 1510. zu Rochlitz in Meissen ge-
storben/der Vogt von Brandenburg/in
Preussen/Hans von der Gablentz/gu-
ten reinen Rocken in einen Acker seen lassen/
da es aber auffgangen/es der mehrertheil
Knoblauch gewesen/deren Haupter etliche/
zum Wunderzeichen/jhme/dem Hohe-
meister/in Meissen seyen gesandt worden.
Welches dann besagter Hennenberger für ei-
ne Verbedeutung deß Evangeliums/so vn-
ter seinem Nachfahren/Marggraff Albrech-
ten zu Brandenburg/in Preussen ist gepre-
diget worden/hält; weiln solches den Gottlo-
sen stinckt/hergegen ein herrliche Artzney für
Gifft der Seelen ist. In Beschreibung der
Stadt Dantzig erzehlet er am 67. Blat/daß

Ao.

Ao. 1361. in der Faſten/Gert Birnbaum/ ein Boßkneche/auß Sachſen bürtig/vber einem Mord betroffen worden/vnd bekant habe/ daß er 700. ſeine Tage ermordet habe/ nicht vmb Geldes/ oder Guts willen/ ſondern hübſche Leute/ wie ſie im Tod geſtalt/ zu ſehen: Etliche auch/daß ſie jhm auß den Augen kämen/vñ er einen groſſen Namen möchte kriegen/ daß er ein kühner Mann were geweſen. Hat weder beichten/ noch es jhm leid ſeyn wollen laſſen. Derhalben ſind jhm Arm vnd Bein entzwey geſtoſſen/ vnd iſt er lebendig mit Ketten auff das Rad gebunden worden. 3. Tag hat er gelebt. Wann er zu Reu vnd Buß vermahnet iſt worden/ hat er geſagt: Ja es reue jhn/daß er nicht mehr ermordet habe. Dieſem Mörder iſt ein Jüngling zu Danzig/ ſo reiche Eltern gehabt/nicht faſt vngleich geweſen/ welcher Ao. 1481. wegen eines Diebſtals/hat ſollen gehangen werden/ aber von dem Guardian im Grauen Cloſter daſelbſt/ weil er jhn bey der H. Tauffe gehoben/erbetten worden; deme dañ dieſer Jüngling hernach alſo gelohnet/ daß er jhme von hinden den Kopff von einander gehauen. Als er nun bekommen/ vnd deßwegen gerichtet werden ſolte/ waren das ſeine letzte Wort: Wolte Gott/ daß ich alle dieſe/ ſo mich vom Galgen gebetten/ auch alſo ermordet hätte. Am 111. Blat ſchreibt er Hennenberger/ deß

Apud animum ad obſtinatum malitiam idem valens beneficia, quod injuria, & irritant, non obſtringunt. planè, ut nonnulli morbi per remedia a-

Hernantur. Meursius lib. 2. Hist. Dan. p. 90.

Fürstlichen Hospitals Königsperg Löbenicht in Preussen gewester Pfarrer / von sich selbsten also: Als ich für 36. Jahren Pfarrer zu Jürgenau / vnd Caplan zu Domnau war / solt ich zu Domnau eine Krügerin (Wirthin) berichten / die in einem Teuffischen Neid vnd Zorn / mit jhrer Nachbarin lage / derffte sagen / sie wolte es jhr nicht vergeben / so lang als sie einen warmen Blutstroppfen Summ Hertzen hätte; Da ich sie aber ohne Versühnung nicht berichten wolte / da saget sie vberlang Vergebung zu / bate desselbigen gleichen auch wiederumb / doch schiene es / als obs nicht von Hertzen gieng. Als ich nun die Ostien consecrirt hatte / vnd jhr dieselbige reichete / ging jhr die Seele auß / daß sie es nicht geniessen kante / das ich dem Gerichte Gottes befehlen muste / etc Sie ist zuvorn auch lange nicht zum Tische deß HErrn gewesen / wegen jhres boßhafftigen Hertzens / vnd Neides halben. Vnd bald hernach sage er: Mir geschachs in meinem vorigē Kirchspiel (Pfarr) Mühlhausen / daß ich einen ein wenig auß Gottes Wort examinaret / wie man die / so nicht groß Gottes Wort achten / zu examiniren pflegt. Wie er aber es gehöret / so hatte er es auch gelernet / daß er fast nichts antworten konte / das verdroß jhn / gieng in Vnwillen darvon / ließ das H. Sacrament bleiben. Hernacher aber wurd er plötzlich kranck / ich ward

ward geholet / er aber konte nichts reden / kein Mensch konte jhn ein Wort mehr verstehen / kehret sich nach der Wand / ward tod. Solche erschreckliche Exempel solten wir vns zur Busse / vnd Besserung gebrauchen.

Ao. 1573. seyn wol in 13. Wochen keine Predigten zur Georgen Burg in Preussen gehalten worden. Endlich ward den Leuten angezeigt / daß auff den Ostertag ein neuer Prediger allda seyn würde / jederman solle sich zur Kirchen finden. Aber ein Biener / so da Schaden an Beuten / oder Biensteöcken / in Wälden / von Mardern / empfangen hatte / gehet darfür hin / vnd will die Jmenstöcke vermachen / daß die Mardern nit mehr hinein kommen mögen / steigt so auff dem Ostertag / mit seinem Steigzeug hinauff. Als er droben ist / verstarren jhm die Hände / vnd verstummet / daß er kein Wort reden kan / kompt mit Mühe herab / vnd zu Hauß / mit den Händen verlahmet / vnd krum̃ mit den Armen / ligt biß an den dritten Tag / da kompt jhm die Sprache wieder / bekennet alles / wenn / vnd wie es jhm widerfahren sey / vnd stirbet bald darauff. Als Ao. 1520. Schloß vnd Stadt Holland in Preussen / von den Polnischen hart belagert worden / ist eine Kugel von einer Rothschlangen in eine Wiege zwischen zwey Kinder gefallen / vnd hat keinen Schaden gethan / wie er fol. 159. schreibet / vnd

Idem f. 139.

am 163. Blat erzehlet/ daß im Dorff Jorgenaw in Preussen vorzeiten ein frommer Baur/ Merten Lencke genant/ so auch ein Kirchvater mit/ vnd gutes Vermögens/ gewesen/ der hats einmal versehen / vnd sich voll getrunken/ vnd in trunkener Weise / einen Topff/ oder Hafen/ voll Milch/ doch nicht mit Willen/ verschüttet / das hat jhm der Teuffel so hoch auffgemutzet/ vnd so ein grausame Sünde darauß gemacht / weil er GOttes theure Gaben/ derer er nit würdig gewesen/ schändlich vmbgebracht/ vñ zu nichte gemacht/ darumb er verlohren seyn müste / daß man auch genugsam an jhm zu trösten gehabt. Am 166. Blat hat er ein erschröckliche Histori / wie zur Keelen/ ein halbe Meil von Angerburg/ in Preussen/ Ao. 1564. auff der vnschuldigen Kindlein Tag/ 2. Manns- vnd 2. Weibs-Personen / so sich in einem Häußlein verschlossen / vnd mit einander Vnzucht getrieben/ seyn gestrafft/ vnd jhnen vom Teuffel die Häls ab: vnd vmbgedrehet/ vnd entzwey gebrochen. Vnd beschleust er solche mit diesen Worten: Dargegen hat man auch ein fein Exempel von Conrado von Erlingshausen / dem anders gerathen von seinen Medicis ward/ aber lieber sterben wolte/ dann solche Sünde begehen/ vnd gesaget: Das gebe Gott nicht/ daß den Leib/ den Christus gewaschen/ eine Hure wieder besudele / müsse jhr nicht/

Sehet das 300. bl. von diesem 17 Hochmasser in Preussen/ den der Stein geplagt hat.

nicht/daß die Hurer/vnd Ehebrecher GOtt richten wird: Beſſer den Stein / denn ewig leiden der Höllen Pein. Ao. 1454. nahmen die Altſtädter zu Königſperg in der Schloßkirchen / von der Jungfrauen Marien Bilde / ein Perlen-Börtigen / das kauffte eine Burgerin / Simon Wimanſchin / die eine ſchöne Tochter hatte/der ſie es auffſetzte/ſprechende/Zündet nun an die alte Marien/meine Tochter ſoll nun eure Marien ſeyn / denn ſie iſt ſchöner, aber die Tochter bekam von Stund an die fallende Seuche / kriegt einen Schlag vber den andern / 21. Stunden lang/da ſtarb ſie. Ao. 1572. den 27. Auguſti/war ein Weib vom Roßgarten/die Dreerſche genant/dieſelbige hatte gar ein vnnützes/vnd vnflätiges Maul / ſchonete niemands/wie man ſolcher Vnflether wol mehr findet/ſoll Höfflichkeit / vnd Kurtzweil ſeyn / denken nicht/daß ſie am Jüngſten Gerichte Rechenſchafft/auch für geringere vñ vnnütze Wort geben müſſen. Dieſelbige verſtummet auff dem Fiſchmarckt zu Königſperg/fällt darnider/daß man ihr das Maul auffbrechen muſte/ hat nur zweymal geredt / vnd auch nur geſaget / Spiegelt euch an mir/ ſpiegelt euch an mir. Den andern Tag iſt ſie tod geweſen. Ao. 1548. iſt ein alter Sechzigjähriger/ vnd Ehebrüchtiger Mahler/Chriſtoff genant/daſelbſt zu Königſperg/verbrand worden/der

Lib. 1. fol. 171.

ſeine Tochter Berſabea / von 15. Jahren/ von GOttes Wort abgehalten hat/auff daß er ſeine Unzucht/auff Loths Exempel zugetrieben möchte/fraget für Gerichte/ob er für Gott/ oder den Menſchen geſündiget hätte? Er hätte ſich mit Gott verſühnet/und darauff das H. Sacrament empfangen/ darumb hätte der Weltliche Richter nichts mit ihm zu thun / und weil Loth in dieſer Welt nicht geſtrafft were worden/were es unrecht / daß man ihn wolt ſtraffen.

Idem f. 116. Aber doch muſt er zur Aſchen verbrandt werden. Die Tochter ward loß gebeten/müſte aber zum Lande auß. Ao. 1550. iſt ein junger Geſell / Hans Wegener genant/ mit Zangen/auff allen Oertern in den drey Städten Königsperg zerriſſen / und gerad brecht worden/der ſeinen Stieffvatter/und rechte Mutter/ mit einer Mörſer Keul'en erſchlagen hatte. Ao. 1595. den 12. Jenner/iſt ein Holländerin / ſo vor dem Kneiphof zu Königsperg in der Vorſtadt gewohnet hat / welche die gantze Zeit/die ſie mit ihrem Manne daſelbſt gewohnet / nie zu GOttes Tiſche geweſen/ endlich/ als ſie damals ſchweren Leibs/ darzu gegangen, GOTT auch für ſolchen theuren Schatz gedanket und als ſie zu Hauſe im Betbüchlein geleſen / gedacht / wenn ihr Mann zu Hauß kömt / wolle ſie ihn bereden/ daß er auch daß gleichen thue. In deß kompt ein

ein vnbekanter Vogel/mit ſeltzamen Klauen/ in die Stuben geflogen/der ſich vnd die Frau hergehalten/ ꝛc. darüber ſie ſich hart entſetzt/ der Magd befohlen / den Vogel zu greiffen/ vnd zum Fenſter hinauß zu ſchmeiſſen / welches geſchehen. Aber der Frauen iſt eine grauſame Angſt ankommen / hat auch ihr eingebildet/ſie hätte das Sacrament nicht zur Seligkeit / ſondern zum Verdammuß empfangen/ ſolte auch nicht gleuben / daß es wahr were / was der Pfaff ſaget / ſolte auch nicht denken/daß ſie ſelig werden könte/wo ſie mehr zum Sacramene gienge. Gott behüte vns alle für ſolchen Vögeln/vnd argen Gedanken. Idem f. 233.

Am 261. Blat ſchreibet er/daß im Preuſſiſchen Ampt Eick/beym Landkemerer/in einer Stuben/ſo wegen groſſer Kelte eingeheizt geweſen/ geſchlaffen 3. Knecht/ ſein Sohn/ein Katz/zween Hunde/ vnd ſeyn auch junge Zickel/ Kelber/ vnd Lemmer/ darinn geweſen. Wie die halbe Nacht fürbey / hat ein Zickel hefftig geſchrien. Der eine Knecht fraget den andern Knecht/was Teuffels ſchadet der Ziegen? Dieſer antwortet/ halt das Maul/ du weiſt viel/ was dir wider fahren wird. Iſt aber ſtill geworden. Deß Morgens ſind die drey Knecht / das junge Viehe / Katz/ Hund/tod/ vnd deß Kemerers Sohn bey der Schwelle Thür Sprachloß/ mit allen vieren von ſich geſtreckt / vnd beyde Arm auß dem

Gelenck gerissen / gefunden worden: Ist Ao. 1590. geschehen. Zu Mansfeld in Preussen hat ein Kirchen-Vatter / oder Pfleger / der Kirchen / an Geld / Silberwerck / vnd andern / viel entwand / nach seinem Tod hat man sein Gespenst an vielen Orten gesehen. Als sein Weib gestorben / ist sie vber das Dorff nach dem Hegenwald gefahren / vnd hat erbermlich / gleichsam / als wanns jhre Stimme were / geschrien / Wo soll ich nun bleiben? Dasselbige Kirchen-Gut / wo es nur hingekommen ist / hat es vberall das Feuer verzehret / Hauß vnd Hoff mit genommen / ohn allein an einem Ort / da ist gleichwol wenig Segens dabey gewesen / ꝛc. Derhalben wer Glück / vnd Gottes Segen haben will / der hüte sich für Kirchen-Gütern / auch für der Armen / vnd Spitals-Gütern / denn sie haben die Art der Adler-Federn / so die andern Federn verzehren / sagt der Autor am 265. Blat. Ao. 1576. in dem Jenner / gegen nach Mittag die Bauren zu Mülhausen / auff Narangen / im Preussen von 40. Huben ins Holtz / etlich Brennholtz außzuhalten. Als sie es entscheiden hatten / hauen jhr etliche ein ziemlich grosse Linden / so hol war / zu Bienstöcken / ab. Der Schultz / mit sonsten 2. Bauren / gehet nach dem Dorff warts. Die abgehauene Linden fasset mit jhren rauhen Esten eine Tannen / zuget dieselbige mit jhr dort hinauß nach dem

dem Walde werts: Letzlich wird die Tanne loß/ſpringet auff/vnd zuruck/trifft eine lange faule Bircken / vnd ſchmeiſt ein Stuck von der Bircken/daß es weit nach dem Dorff werts fleugt / trifft den gedachten Schultheiß/ Dinges Guttzeit genant/ ſo auch Kirchen Vatter/ oder Pfleger/ mit war/vnd lachend/friſch/ vnd geſund/ zwiſchen den zween andern gieng/ins Genicke/daß er für ſich fället/ mit der Bruſt auff einē ſcharpffen Stoppen / daß er alſo ſtracks tod ligen bleibt/ vnd nicht einen Fuß/noch Finger/ mehr rühret/ ſondern nur zweymal mit dem Mund auffjanet. Den andern/ ſo neben jhm/ ein jeglicher auff einer Seiten giengen/ſchadete es nichts. Zu Niclaswalde / im Seewerder/ oder auff der Danzger Neerung/ war/ zun Zeiten deß Hochmeiſters Conrads von Jungingen/ ein reicher Bauer / der eilff Tonnen voll Geldes hatte/vñ die zwölffte war ſchon vber die Helffte. Der Hochmeiſter verſchuff/daß man jhm die auß ſeinem Schatz füllen muſte/ auff daß er ſagen könte/er hätte einen Bauren/der ein Laſt Geldes vermöchte. Die Tonnen waren alle neu/ vnd in der Gröſſe / als jetzunder die ſeyn/da man das grobe Saltz einthut. Das Geld waren Pfenning/Schilling/vnd Groſchen/ kein Gold wolt er nehmen. War karg. Weñ er ein mal wolte zum Bier gehn/nahm er drey Kreß/wenn er die vertruncken/gieng/ er *Idem f. 326.*

er zu Hauß / sagte / er möchte das liebe Geld nicht anrühren / litt eher Kummer; wie hievon nicht allein er Hennenberger fol. 336. seq. sondern auch Caspar Schütz / in der Preussischen Chronick / lib. 3. fol. 107. b. seq. mit mehrerm zu lesen. Ao. 1577. ist zu Pleiwisken / ein Meil Wegs von Taplauken / ein Baursmann / auß dem Kruge / oder Wirtshause / da er sehr greulich / vnd schrecklich auff seinen Pfarrer gescholtē / nach Hause gangen; vnd nach dem er darfür kommen / ist er vom Teuffel / mit gressem vorhergehenden Geschrey / hinweg geführet worden / daß man jhn / nach wenig Tagen / im Gestreuch gefunden. In dem Dorff Reichau / im Liebstetterischen / war für etzlichen Jahren ein Pfarrer / der sich sehr vor dem Wasser fürchtete / wolt nimmer auff einem Kahn / oder Schiff fahren. Es begibt sich aber / daß er bey einem Juncker / der da fischet / Fische holet / am Nergen See / welcher See gar viel langer Außgänge hat. Die Fischer sagten zum Pfarrer / Herr / jhr müsset weit rumbgehen / wenn jhr zu Hauß gehet / wir wollen euch an die Rechte im Kahn vberführen / so seyd jhr bald zu Hauß. Der Pfarrer will langsam daran / lest sich doch endlich vberreden; Als sie nun auff das Wasser kommen / da sinket das Schifflein / die Fischer schwimmen auß / der Pfarrer ertrincket / wie jhm stets geahnet hatte. Ao. 1551.

Idem f. 349. 394. seq.

ist

ist bey Schippenpeil / in Preussen / ein Tischergesell gewesen / der hat nicht gerne Erbeissen gessen/sondet einen Topff/oder Hafen/ mit Erbeissen beym Feuer stehen / darein er/ mit Vrlaub zu reden/ thut, Aber er muste sie selber außfressen / sonst hätte man jhm den Kopff abgeschlagē/ wie einem solchen Schelmen billich ein solches widerfahren were/ sagt der Autor am 422. Blat. Ao. 1543. (Al.46.) wurden zu Schockau in Preussen/ eine Mutter/so man die Sigmundische hieß/ vnd jhr leiblicher Sohn / so vom Adel waren/vnd 3. Kinder mit einander gezeuget hatten/enthaupt/ darnach verbrand. Idem, pag. 427. zu Schwarzenstein / ein halbe Meil von Rastenburg in Preussen/seyn zwey grosse Huffeysen in der Kirchen auffgehengt/ vnd ist die gemeine Sage/ daß ein Bierwirthin allda gewesen / so das Bier gar vbel den Leuten zugemessen / die hab der Teuffel deß Nachts für die Schmidten geritten/vnd den Schmidt mit Vngestüm auffgeweckt / jhm sein Pferd zu beschlagē: Die Krügerin/oder Wirthin / aber den Schmid/ als jhren Gevattern/gebetten/nicht so geschwinde mit jhr fortzufahrē/welche der Schmid für ein Pferd angesehen/vnd deß erschrocken/ vnd lang gezittert/denn er die Stimme gekant; vnterdeß habe der Han gekrehet/da sey der Teuffel verschwunden / die Krügerin aber seye hernach lan-

lange kranck gelegen. Solte aber der Teuffel jezunder alle Bierschenckerin/ so da vbel das Bier messen / beschlagen lassen/ würde das Eysen gar theuer werden / schreibet er Hennenberger am 429. Blat. Zu Tharau in Preussen hat vor etzlichen Jahren ein Baur/ am Sontag/ seinen Weitzen eingeführet/ gehet gegen dem Abend in Krug / oder Bierschencke/ kompt ein Wetter/ da rühmt sich der Baur / wie er seinen Weitzen ins Truckne gebracht/ spottet der andern/ in deß schlegt der Donner dem Bauren in die Scheuren/ vnd verbrennet mit derselben alles/ was darinnen gewesen ist. Zu Dromitten im Waldautschen/ haben für etzlichen Jahren/ in der Oster-Nacht/ etzliche wonhafftige Männer/ in einem Garten Schätze graben wollen/ vnd wie sie nun fast so weit kommen seyn/ daß sie den Schatz auffheben sollen / verstellet sich der Teuffel in deß Mannes / dem der Garten war / Gestalt / als komme der Haußwirth selbst/ vnd habe ein Rohr auff der Schultern tragend/ durch den Zaun guckend/ als ob er schiessen wölle/ sich stellende. Diese erschracken sehr/ vermeynten / er würde sie kennen/ vnd solches bey der Obrigkeit offenbaren/ verlassen den Schatz / nehmen die Flucht/ vnd lauffen alle mit einander in eines Haußwirths / der da mit gewesen war/ Stuben. Der Sathanas folget jhnen in vorigter Gestalt

Idem f. 431. & 468.

ſtalt nach / vnd helt mit jhnen ein greulich Gepert/ vnd wirfft ſie von einer Banck auff die ander/die Nacht durch/biß daß der Han zum erſten mal krehet/ da verleſt er ſie. Zu Wormdit/ einem Städlein in Preuſſen iſt neulich/ſagt Hennenberger am 490. Blat/ ein armer blinder Mann geweſen / den ſein Sohn nach dem Almuſen hat vmbleitē müſſen. Aber wenn er Fleiſch krieget/ſo fraß jhm der Schalck ſolches auff/vnd gab dem Vatter nur das Brod ; aber der Vatter roche/ daß Fleiſch auff dem Brod geweſen war/vnd fragte nach dem Fleiſch. Emsmals führet der Schalck ſeinen Vatter für den Schlagbaum/vnd ſagt/Vatter/da iſt ein Gräblein/ da ſpringet vber / der Vatter meynet / es ſey alſo/ſpringet nach ſeiner Gewonheit/ ſpringet aber wider den Schlagbaum/ daß er wieder zuruck pralletꝛc. da ſchilt der Vatter den Sohn vmb ſolches verrätheriſchen Stückes willen. Der Schalck ſaget ; Ja Vatter/könt jhr das Fleiſch riechen/ey könt jhr dann nicht auch den Schlagbaum riechen ? Doctor Ambroſius Lobwaſſer hat wol recht von den böſen Kindern geſchrieben/ wann er an dieſem angezogenen Blat ſaget :

Ein böſes Kind/
Der man viel ſind/
Der Eltern Schand/
Leufft vmb im Land/

Nil parentes evitare ſtudio magiore debent, quàm ne vitiis liberorum ſuis pro modum irritati, diras in imprecentur : quæ ſi juſta, vires quoq; ſuas habent, & damnum in

auff-

Auffborgt/vnd spielt/
Leugt/betrügt/vnd stiehlt/
Die Eltern sein/
Durch Sorg/ vnd Pein/
Offtmals bringt in die Erd hinein.

devotos importando emulumvolant. Meursius lib. 3. hist. Dan. p. 249.

Ein armes Weiblein / so ein Kind auff den Armen getragen / vnd ein ander kleines jhr nachlauffend gehabt / so geweinet/ vnd sehr nach Brod (dann damain ein grosse Theurung im Lande war) geschrien/ begegnete einem Jacobs-Bruder / so nach Danzig/vom Closter Oliva / gienge. Sie bate jhn vmb Gottes willen / dem Kinde ein wenig Brod

Idem f. 338. zu geben. Er sagte / er hätte keines. Sie sprach/ ach sehe ich doch wol/ daß jhr Brod in Busem habt (dann man jhme solches in dem gedachten Closter geben). Er antworret/ daß es nur ein Stein were/die Hunde damit zu werffen. Als jhn aber hernach hungerte/ vnd von dem Brod essen wolte / da ist es zum harten Stein worden; dessen er erschrocken/ zuruck gelossen/es für jederman bekañt/vnd/ zum Zeichen/den Stein in deß besagten Closters Kirchen gehengt hat. Heinrich Reffle von Richtenberg / der 30. Hochmeister in Preussen / so Ao. 1470. erwöhlet worden/ 7. Jahr regiert/den Geistlichen streng gewesen / vnd Dietrichen von Cuba/ Samlendischen Bischoff/ verhungern lassen/darumb/ daß er groß Geld mit Ablas gesamlet/damit

zum

zum Land auß; vnd ihn / den Hochmeister / vorm Pabst verklagen wolte / redete diese letzte Wort / für seinem Ende: Auff! Harnisch her / sattele die Gäule / die Pfaffen haben mich für Gottes Gericht geladen / ob ich mich erwehren könte. Idem fol. 202. Ein Edelmann in Preussen / so für keinen Wucherer wolte angesehen seyn / vnd doch / wann er jemands was lehnen thete / Verehrung annahme / liehe einsmals / einem Becken / Geld / welcher ihme Strützel / Semeln / Eyerkuchen / vnd dergleichen verehrte / welches der Beck / sampt dem Tage / fleissig auffgeschrieben / vnd da damit das Geld bezahlt / vnd noch etwas darüber war / hörete er auff zu schicken. Daher der Edelmann sein Geld begehrte / vñ den Becken verklagte. Als aber dieser mit seinem Register die Bezahlung erwisen / vnd es der Edelmann nicht laugnen kunte / so muste er von der Klag ablassen. Es seyn noch viel mehrere denckwürdige Sachen in diesem Buch / vnd darunter / was die reiche / stoltze / vnd Gottlose Bauren / zu Groß-Liechtenau / im Grossen / oder Margenburgischen Werder / mit einem Mönch / den sie in einem Hopffen-Sack gefangen; Item / mit einem Jacobs-Bruder / den sie gebraten; wie auch mit ihrem Pfarrer / den sie zu einer Sau / (so sich an Hefen voll gesoffen / vnd dieselbe die Bauren in ein Bett gelegt /) gehole; vñ dergleichen

Idem f. 481.

S. hievon auch Caspar Schützen Preussische Chronick / *fol. 130. seq.*

mehr betrübt. Item am 244. Blat/ wie etliche Weiber ein Kind genottaufft haben: welche aber allhie einzubringen/ zu lang sein würden. Der Herr sehe/ daß er das Buch/ so ich selber nur entlehnet/ zu wegen bringe. Im vbrigen/ ꝛc.

C. vnd Letzte Epistel.

ꝛc. JNsonders lieber / vnd guter Freund/ gegen demselben hab ich mich dienstfreundlichen / wegen deß gestern Abends vberschickten guten Trunck s/ zu bedanken/ will sehen/ wie ich solches anderwerts erwidere. Was die mitgesandte Verzeichnuß etlicher Sachen anbelangt / darüber der Herr gern einen Bericht haben wolte / So schreibet vom Paul Kinisio, einem sehr tapffern Vngarischen Kriegshelden / Bonfinius decad. 5. rer. Ungar. lib. 4. daß er/ bey Regierung Königs Vladißla in Vngarn vnd Böhem/ ob er wol vom Schlag getroffen stum war/ mit seinen Vngarn in Myßa eingefallē/ einen grossen Raub daron / vnd mit sich nach Hause gebracht habe/ vnd bald hernach mit hohen Ehren gestorben seye. 2. Das Wort Stadt Recht betreffende / hat solches zweyerley Bedeutung. Dann erstlich wird es für den Geist/ vnd das Leben einer Stadt genommen/ dardurch einer Stadt gleichsam das Leben gege-

ben

ben wird. Zum andern heiſt Stadt Recht ſo viel/ als Recess, Statuta, vnd Geſetze/ dardurch eine Stadt regieret wird; wie in der Stadt Hamburg Apologia, oder Schutzrede/ am 2. Blat ſtehet. 3. Die vornembſte Kennzeichen einer Freyen Reichs Stadt/ ſo der Herr zu wiſſen begehrt/ werden in der Stadt Bremen Vorrab warhafften Berichts/ ꝛc. am Blat 5. vnd folgenden dieſe erzehlet; nemblich ein eigene freye Stadt Regierung in Geiſt: vnd Weltlichen Sachen/ haben; die Obrigkeit ſetzen/ Burgermeiſter/ vnd Rath an der Verſtorbenen/ vnd Abgeſtandenen Stell/ ohn einige Maßgebung/ oder Beſtätigung eines Oberherrn/ erwehlen/ andere Aempter außtheilen/ von den Beampten Rechnung fordern/ vñ einnemen/ dapon quitiren/ der Stadt Sachen/ vnd Güter/ verwalten/ Burger auffnehmen/ jhnen ſchweren laſſen/ Aempter/ Zünffte/ oder Gülden/ erlauben/ ſelbige mit ſonderbaren Freyheiten verſehen/ Statuta, Policey/ vnd andere Ordnung machen/ vnd änderen/ alle Gerichtbarkeit ſo wol in Burgerlichen/ als Peinlichen Sachen/ vnd beydes mit erkennen/ vnd vollziehen/ vnd alſo die hohe/ vnd mittelmäſſige Obrigkeit/ oder Botmäſſigkeit/ mit Annehmung der darzu gehörigen Diener/ auch Anordn: vnd Unterhaltung beſonderer Oerter/ vnd Hochgerichtlicher Zeichen/ ſo wol jnn:

inkabitantium virtus & pietas, eſt dignitas & ornatus & tutela Civitatis, tis, at ſi hoc deſit, omnium ſit viliſſima, incet infuſum ab Imperatore conſequatur honorem. Chryſoſtom. part. 2. p. 8. & S. Chryſoſt. ſerm. 18. ad Popul. Antiochenum.

als auſſerhalb der Stadt / in jhrem Gebiet / vben / die Wälle / vnd Mauren der Stadt / nach Belieben / auffbauen / ändern / vnd beſſern / jhre Zeughäuſer vnterhalten / nicht weniger jnn: vnd auſſerhalb der Stadt / bey / vnd vnter den Jhrigen / der Steuer / Muſterung / Landfolge / vnd dergleichen / fur ſich einig vnd allein / in jhrem Gebiet / ohne Hindernuß / oder Zuthun eintzigs Menſchen / ſich gebrauchen / auch ſonſten alles das jenige anſtellen mögen / was ſie der Stadt zum beſten / vnd nützeſten / befinden. 4. Belangende die Vnterſchreibung der Reichs Städte in Reichs-Abſchieden / ſo ſagt gemeldter Bremiſcher Bericht / am 46. vnd folgendem Blat / alſo: Auß den Alten Reichs Abſchieden erſcheinet klärlich / daß auch nicht eins aller Reichs-Städte gedacht wird / viel weniger von denſelben allen vnterſchrieben / geſtalt dann / ob zwar am Ende der vergangner hundert Jahren auffgerichteten Reichs Abſchieden / die erſcheinende Städte mit Namen genennet werden / dennoch dieſelbe nur von der jenigē Stadt / welche das Directorium führet / im Namen / vñ von wegen der ſämptlichen Reichs Städte vnterſiegelt worden / wie Jnſonderheit auß dem Beſchluß der Reichs Abſchide deß Jahrs 1582. 1594. 1603. vnd 1613. hell / vnd offenbar. 5. Die fünffte deß Herrn Frag wird alſo verantwortet / daß es im H. Röm. Reich

nicht

nicht ſo gar frembd/ daß einer ein Stand deß Reichs für ſich ſeye/ der dennoch/ wegen ſeiner Landgüter/ ein Landſtand/ vnd einen andern ohnmittelbaren Stand reſpectire, wie hieron auch Beſoldus part. 4. conſil. 195. n. 61. vnd Gaill. de Arreſtis Imperij, c. 6. n. 14. & 16. zu ſehen ſeyn. 6. Was deß Herrn ferner Begehren betrifft / jhme etliche Beyſpiel auff ſeine fürgelegte Fragen zu geben / ſo ſchreibet Antonius Poſſevinus, daß Philippus Maria, Fürſt zu Meyland/ den durch ſeine Obriſten gefangenen Neapolitaniſchen König Alphonſen/ ohn einigen Vnkoſten/ in die Freyheit/ vnd ſein Königreich geſetzt/ vnd jhme noch Geld darzu geben habe/ darmit er mit Ehren wieder zu den ſeinigen kommen möchte. Welches dann ein denckwürdigs Exempel iſt. Beſagter Poſſevinus ſchreibet im 6. Buch ſeines Gonzagæ, oder der Mantuaniſchen Hiſtori/ am 599. blat/ als deß Jahrs 1458. zu Mantua/ Pabſt Pius der II. ein Concilium gehalten/ da die Gorni, den Petrum Barbum, einen Cardinal/ der ſich/ als er bald hernach Pabſt worden/ Paulus den Andern genant/ vñ die Furgari, Mantuaniſche Edelleut/ den Cardinal Valentinum, ſo hernach auch Pabſt/ vnd Alexander der Sechſte genant worden/ beherberget/ jhnen groſſe Ehr erzeigt/ vnd jhretwegen all ihr Vermögen hergeben; welche Päbſte aber ſolche Gutthaten weder mit

Cùm aliàs promptiores ſint Mortalium animi quæſtus, quàm exiſtimationi. Idem Poſſ. virum lib. 6. p. 376.

ten/noch Werken/ hernach danckbarlich erkant haben: welches zwar an dem Pabst Alexandern nicht zu verwundern / als bey deme weder Trau noch Glauben zu finden geweſt/ wie dann gedachter Mantuaniſche Catholiſche Doctor dieſes Pabſts Laſter/vnd Vntugenden/in dem obangezogenem 6. Buch/am 653. Blat/erzehlet; vnd viel andere nutzliche Sachen in dem ganzen Werck beſchreibet/ vñ es mit ſchönen Lehrreichen Sprüchen zieret/ alſo/ daß ſolches mit ſonderbarem Luſt/ vnd Nutzen/ wol zu leſen iſt; ob woln er bißweiln auch ſeinen hitzigen Religions Eyfer/ ſonderlich im 7. Buch/ am 708. Blat/wider D. Luthern/verſpüren läſt: gleichwol benebens die Vrſach/ſo zu ſolchem Auffſtand/ wider den Pabſt/gehollffen/ nicht verſchweiget: auch am 741. Blat wider die Titul/ſo heutigs Tags ſo hoch komen/ daß man auch die / ſo GOtt allein vorhin gegeben worden/ jetzt den ſterblichen Menſchen zueignet/ſchreiben thut: Vnd am 796. Blat berichtet/wie im Jahr 1588. ein Frantzöſiſcher Edelmañ/ ſo nicht gut Spaniſch geweſen/auß Anterff/ (dahin am erſten das Geſchrey von der Spaniſchen Schiff Flotta Niderlag in Engelland angelanat war /) etliche Schreiben an die Cardinäl zu Rom/auff der Poſt/vnd bey einem eignen rettenden Potten/geſchickt/vnd ſie berichtet/daß die Spanier obgeſieget/ vnd die

Vt ferè recipiendo beneficio paratiſſimi, in obliuionem lubrici natantur Idem f. 589.

Olim in minori nomine plus rei, nunc augentur cognomina, quia intus immi nuimur. Idem in fine libri 7. fol. 772. Nunc noſtri Nobiles mirâ Tituler. de-

die Engelländer vnten gelegen/ deßwegen dañ groſſe Freude/ ſonderlich bey den Spaniern/ zu Rom entſtanden/ vñ in den Kirchen Gott darfür Danck gſagt worden. Aber/ im mitten deß Lauffs ſolcher Freuden/ iſt ein anderer Pott/ ſo die Warheit/ vnd daß obgedachter Franzos die Cardinäl nur mit Fleiß/ geäffet/ gebracht/ zu Rom/ vnd zwar ſem langſam/ ankoñen. 7. Ob/ auſſer deß Ehebruchs/ auch in andern Fällen die Eheſcheidung geſchehen könne? D. Felix Bidembach/ in ſeinem Büchlein von Eheſachen/ erlaubet ſolche auch wegē deß Auſſatzes/ hinfallender Sucht/ Hirnwütigkeit/ vnd anderen dergleichen vnheylſamen Kranckheiten/ wann nemblich ſolche eins/ oder das andere/ auß den Ehegatten/ allbereit vor der Hochzeit gehabt/ vnd ſolche verſchwiegen hat: Item im 7. Capitel/ wann eines der Eheleute das andere muthwillig verläſt/ vnd davon zeuchet: Deßgleichen/ wann eines dem andern die eheliche Pflicht halsſtarriger Weiſe nicht leiſtet: Vnd eines auß den Ehegatten vor der Hochzeit zum Eheſtand vntüchtig/ vnd kalter Natur geweſen/ vnd ſolches dem andern verhalten hat. 8. Hieronymus Ortelius ſchreibet im Erſten Theil ſeiner Vngariſchen Chronick/ p. 143. 148. daß es keinem erlaubt ſeye/ den Türkiſchen Keyſer/ von oben herab/ oder auß den Fenſtern/ zu ſchauen. Das Roß/ darauf

le Tantur farragine. Chiffletius in veſont. part. 1. c. 26. p. 93.

Quo ſenſu modo ingrata transmittuntur. Idem f. 798.

Vide de Divortiis, & eorum Cauſis, Henning. Arnisaum de jure Connubior. c. 6. per tot.

der Kayſer deß folgenden Tags reiten wolle/ laſſen die Türcken die vorige Nacht nit ſchlaffen/damit es deß Tags deſto zahmer/vñ ſanffter gehe. Vnd im Andern Theil/ daß das Bergglecken Leuten/ vmb den Mittag/ wider den Türcken/im Jahr 1592. allenthalben ſeye angeſtellt worden. Ao. 1596. den 19. Mertzen/ ſeye zu Gran/ ein alter Mann/welcher ſein Weib vnd Kind in die Türckey verkaufft/ gerichtet/vnd lebendig geſpieſſet worden. Als ſelbiges Jahr die Veſtung Hatwan in Vngarn/ von den Vnſern/ mit Sturm erobert wordē/da haben die Wallonen etliche ſchwangere Türkiſche Weiber auffgehauen/daß man die Frucht in jhrem Leib geſehē/ſie haben auch Manns: vnd Weibs Perſonen geſchunden/ Riemen zu Gürteln/ vnd andern Sachen/ auß der Haut gemacht; Ja etliche Glieder/ die Scham halber nicht zu melden/abgenommen/darauß Beutel/ Taſchen vnd anders/ machen laſſen. Welcher Grauſamkeit bald hernach das gantze Chriſtliche Heer/ wie die Türcken ſelbſten dafür gehalten/ hat entgelten müſſen in deme auff die 20. tauſend/wie Ortelius, (der die vorigen Scharmützeln darzu zehlet/) oder bey zehen tauſend/ wie Ithuanius libr. 30. rer. Ungar. von der Schlacht allein redende/ es rechnet/ den 26. oder wie der letzte ſaget/ den 22. Weinmonats, bey dem Städtlein Creſtelo, blieben

Pag. 191. 308. 325.

ben ſern / ſo daher die Creſteſianiſche (weiln ſolche in ſelbiger Gegend gehalten worden/) Schlacht genennet wird. Im 3 Theil/am 539. Blat/ſagt er/daß Herr Obriſter Seyfried von Collonitſch dem Keyſer Rudolffen deß Jahrs 1602. fünff Perſonen mit ihren Waffen auffs zierlichſt geſchmücket/ vnd bekleidt/nemblich einen Tartar/Türken Mehren/Araber/ vnd einen Gränzer (Vngarn) nach Prag/ zur Verehrung/ vberſchicket/die Ihr Majeſtät/vber etlich Tag/gen Dreſen/ dem jungen Churfürſten(zu Sachſen/Herrn Chriſtian dem Andern) geſand habe. 9. Was der Herr / wegen deß Lorentz Müllers / der Rechten Doctors/vnd geweſten Fürſtlichen Churländiſchen Hoff Raths/ Hiſtorien vnd daß jhme ich/darauß/ etliche ſonderbare Geſchichten verzeichnen wolte/ begehret; ſo hab ich / vnter andern/ den jhme/ nachfolgende gefunden. Als vom Abbt m der Oliva/ na- S. hievon
hend Danzig Caſpar Geſchkau genant/ welcher deß 1584. Jahrs/ am Grunen Donnerſtag/ſeinen Conuent-Brüdern die Füß gewaſchen/vnd nach verrichter Arbeit/einen in der heiſſen Aſchen gebratenen Ahl / mit andern/ eſſen wollen/ vnd aber dieſe / daß der Ahl nit genug gebraten/ſagten/ er durch ſeinen Diener/ den Schaller von Eißleben/ ein Gläßlein mit Wermuth Oel/an dem Ort vnd vnter der Zahl/wie er jhm bezeichnete/heten laſ-

auch Caſpar Hennenberger/in Erklärung der Preuſſiſchen groſſen Landtaffel/ fol. 39. ſeq. der den Abbt Caſpar Geſchkaw nennet.

sen; derselbe aber ein vnrechts gebrachet da-
von der Abbt zu erst in sein / darnach in der
andern Trinckgeschirr/ etliche Tropffen/ da-
mit sie den Abt desto besser verdauen könten/
gegossen; aber es ist ihnen also bekommen/ daß
der Abbt den dritten Tag/ neben einem Apo-
theker von Dantzig/ gestorben/ vnd folgends
in der Osterwochen/ sampt 12. seiner Mit-
zecher/ begraben worden. Weiter sagt er/ daß
König Steffan in Polen/ an König Johan-
sen in Schweden/ seinen Schwagern/ in ei-
ner hochwichtigen Sache / seinen Kuchen-
meister Dominicum, einen Italiäner / ge-
sand / welches theils für spöttlich gehalten/
vnd daher auch der Schwede den Gesandten/
als einen Welschen Kuchenmeister/ tractirt
habe. Ein Liffländer/ von Adelichem Ge-
schlechte der Schenkinge/ habe den armen vn-
teutschen Bauren in Liffland geprediget/ vnd
sie zur Catholischen Religion bekehren wollen/
vnd 4. Wochen Bedenckzeit gebē. Die Bau-
ren berathschlagten sich fast hin vnd wider/
zogen/ vnter andern/ auch einen alten Bett-
ler / so in die 80. Jahr das Almosen an der
Kirchthur gesamlet/ mit in ihren Rath. Der-
selbe rieth ihnen/ sie solten zur Antwort wi-
derumb geben / daß sie arme vnverständige
Leute/ vnd von ihrer Obrigkeit in solchem je-
tzigen Glauben erzogen weren: Ihre Jun-
kern / vnd Herrschafft/ hielten auch noch be-

ständ-

ſtändig darüber: Nun könten ſie erachten/ daß dieſelben auch nit gern würden zum Teuffel fahren wollen: derhalben ſolte er erſt dieſelben bekehren/vnd darnach zu jhnen kommen/ wolten ſie jhm mit Antwort begegnen. Mit welchem ſie auch den gedachten Edelmann/ der zum Probſt zu Wenden gewöhlt war/abgewieſen haben. Zu Ende deß Buchſtabens K. vnd Anfang deß L. erzehlet er folgendes/ vnd ſagt: Wir haben einen Wehlinſchen (auß Volhinia) Edelmann mit vns gehabt/ Woinusky genant/ denſelben hat vns der Steroſta auff Dremblova mit zugegeben/war ein gelehrter/ verſüchter Geſell/ ein guter Poet/ ein feiner Hiſtoricus, ein guter Græcus, vñ perfectiſſimus Hebræus, kunte auch Tartariſch. Dieſer beredet vnſer etliche/daß wir weiter mit jhme zogen/dann erwolte vns das warhaffte Begräbnuß deß Ovidij zeigen. Derwegen/als vnſer etliche jhm zu folgen bewilligten/hat er vns auff leichten Pferden den 6. Tag vom Boryſthene, durch einen vngebahnten wüſten Weg/auff einen hubſchen luſtigen Platz bracht/darauff ein friſches grünes bewachſenes Brünnlein/ darnach nicht weit von demſelben Brun/etwa einen Steinwurff lang/nahm er ſeinen Sebel/ hübe das lange Gras ab/vnd wir andern hulffen auch darzu raumen/ biß wir durch etliche Veſtigia deß Grabſteins gewahr worden. Als wir auch

[illegible] die Buchstaben voller Maß bewachsen/ ingleichen formen ein Stuck vom Stein geschlagen/ haben wir die Buchstaben mit den Messern gereiniget/ mit Pulver außgebrandt/ vnd fein rein außgewischet/ vñ befunden/ daß solches mit deß gedachten Wolnusky Rede vbereinkommen. Dann auff dem Stein diese vier Verß schauen stehen:

Hic situs est vates quem divi Cæsaris ira
Augusti Latio cedere jussit humo,
Sæpè misit voluit patriis occumbere terris,
Sed frustrà: hunc illi fata dedere locum.

Wir haben aber von den Bäumen Harz genommen/ dasselbe mit Pulver im Feur schwartz gemacht/ vnd die Buchstaben damit außgefüllet/ auff daß sie nit leichtlich wieder bemasen solten. Der Ort/ da der Grabstein ligt/ ad fines Græciæ, ist bewohnt gewesen/ das sicht man an alten Steinhauffen/ vnd an den lustigen Brünnlein. Der Wolnusky berichtete/ daß nit weit zum Ponto sey/ aber wir haben vns nicht weiter wagen dörffen. Welches ich desto lieber wiederholt/ weiln Wolffg. Laz einer andern Meynung/ wie in meiner letzten Epistel deß vierdten Hunderts zu sehen ist. Er D. Müller saat ferners daß Hochgedachter König Stephan in Poln ein gelehrter Schreiber gehabt/ der alle Hand nachmahlen können/ daß der König auch selbst bekant/ es were sein Schrifft/ aber ein Bub hab die feder geführet.

Da-

Dabey zu merken/ daß die Königl. Schreiber viel gutes/ vnd auch böses/ schaffen können/ vnd man jhnen auch offt auffsetzig vnd feind iſt. Ein Exempel erzehlet Meurſius lib 3. Hiſtor Dan. p. 184. ſeqq von Joan. Foburg. König Chriſtians deß Andern in Dennemarck vornemſten Schreiber / der beym König ſehr viel golten/ aber folgends etlicher Verbrechen halber angeklagt / vnd von dem Burgvogt zu Coppenhagen/ Torberno Oxio, zum Galgen verurtheilt/ vñ gehenkt worden / wiewol der König eben dieſen Oxen hernach auch hinrichten laſſen/ als er dem König bekant/ daß er jhme gewünſcht/ bey deß Königs Bulſchafft/ der Columbula, einer Holländerin/ zu ſchlaffen; aber ſie nie berühret habe. Vnd ward darauff der Schreiber wieder vom Galgen genommen / vnd ehrlich in der Stadt begraben. Aber wieder auff D. Müllers Erzehlung zu kommen/ ſo ſchreibt er/ als der vorneme Polniſche Herr/ Samuel Sbarouſky/ von dem Groß Canzler in Polen/ Johann Zamoiſky/ gebetten ward/ daß er jhn/ ſeines Tods halber / für entſchuldigt halten wolte; hat ſolches Sbarouſky keines Wegs thun wollen / ſondern iſt lange darauff beruhet/ der Canzler ſey ein Vrſach ſeines Todes/ vnd er wolte für dem Richterſtul Gottes ſich deſſen vber jhn beſchweren. Dem Canzler ſeynd letzlich die Zähren vber die Backen geflo-

flossen hat den Sbaroußky vmb Gottes willen gebetten/ er wölle jhn entschuldigt halten/ vnd jhm verzeyhen/ daß es were deß Königs Befehl. Hierauff hat endlich der Sbaroußky geantwortet; Weil er jhn vmb Gottes willen bete/ so wolte er jhm zwar verzeyhen/ aber er solte gleichwol an jenem Tage/ mit einem guten Oratore, vnd Advocaten/ sich gefast machen/ denn er wolte Gott die Rache heimstellen. Den folgenden Morgen ist besagter Sbaroußky bey einem kleinē Pförtlein am Schlosse zu Tracau/ gar früe in der Stille/ gerichtet worden. Vnd so viel auß dem gedachten D. Müllern. 10. Vnd damit seinem fernern Ansuchen/ jhme noch mehrere Geschichten/ so sich vnlangsten zugetragē/ zu vberschicken/ ich statt thue; So schreibet der Meister deß Berichtes von Belagerung vnd Oroberung der Stadt Pilsen/ im Jahr 1618. am 31. Blat/ daß/ vnter dem Schiessen/ auß dem Manßfeldischen Lager/ in das schwartze Kloster der Stadt/ durch einen Schuß/ dem Leyen Bruder darinen/ so die Händ beysammen gehabt/ beyde weggeschossen worden; er habe etliche Tag gelebt/ aber als der Brand zugeschlagē/ sey er gestorben. Ich habs denen/ sagt ermeldter Autor, so vor Eroberung der Stadt herauisser gefallen seyn/ nit glauben wollen/ biß mirs nach Eroberung der Stadt/ die Burger selbst gesagt/ vnd jm Grab gewiesen. Ob

der

der gute Freund ſo andächtig geweſen / oder auß Gewonheit die Händ beyſammen gehabt hat / mag ich nicht fragen. 11. Als deß Jahrs 1625. den 11. May / jhme der jetzige König in Engelland / deß Königs in Franckreich Freylen Schweſter / zu Pariß durch Geſandte / vermehlen laſſen / hat es ſelbigen Tag ſehr geregnet / ſo man mit Fleiß außgezeichnet hat: Gleich wie auch geſchehen / als König Chriſtians deß Andern in Dennemarck / der hernach von Land vnd Leuten verjagt worden / vnd endlich in der Gefängnuß geſtorben iſt / Braut / Freylen Iſabella / Ertzhertzogin zu Oeſterreich / jhren Einzug zu Copenhagen den 9. Augiſti / Ao. 1515. gehalten da erſtlich der Himmel gar ſchön geweſen / aber bald mit Wolcken vberzogen worden / vnd ein groſſer Regen entſtanden iſt / wie obangezogener Joannes Meurſius lib. 3. Hiſtor. Dan. p 181. ſchreibet. 12. Zur Zugabe deß oberzehlten / kan ich nit vmbgehen / noch folgende Geſchicht dem Herrn zu vberſchreiben / wie nemblich in dem groſſen Sterben deß Jahrs 1451. zu Roſtock / im Mechelburger Land / ein Geſchlechter / Namens Cunrad Mutſche / nach dem er ſein Eheweib / vnd 2. Töchtern / in einem Schiebkarn / auff den Gotts Acker / allda gruben / die Verſtorbene hinein zu thun / gemacht waren / gefuhrt hatte / ſich bey lebendigem Leib / dann er nicht zu Hauſe / wañ er ſter-

sterben solte / (wie er dann / daß auch sein Sterbstündlein nicht fern mehr were / vermerckte/) vnbegraben gelassen werden möchte/ vnter die Todten sich begeben/ vnd bey denselben seinen Geist auffgeben hat/ wie Petrus Lindebergius in seiner Rostochischen Chronic. 3. Buchs 7. Capitel/ am 86. Blat/ berichtet. Der auch im 11. Capitel deß fünfften Buchs/ am 171. Blat von deß vornehmen Juristen vñ Geschlechters/ zu Rostock/ Herrn Lorentz Kirchhofens/ grosser/ vnd verwunderlicher Gedächtnuß handelt/ vnd sagt daß er nicht allein viel tausend Gesetze / sondern auch der berühmten Doctorn Sententzen/ ganz fertig außwendig gekönt/ vñ anders mehr zu thun vermöcht habe. Dergleichen werden wenig gefunden werden. Der Herr/ vnd ich/ haben GOtt zu danken/ daß er vns/ im angehenden Alter / noch ein solche Gedächtnuß gibet/ daß wir damit zur Notturfft können fortkommen; der wolle vns/ auß Gnaden/ dieselbe ferners zu seinem Lob/ vnd Ehren/ Vnserm/ vnd der Vnserigen/ auch deß Nechsten Nutz / vnd Frommen erhalten/ Dessen gnädigem Schutz vnd Schirm den Herrn ich auch hiemit treuerfertigst befehlen thue.

Aut certè de una re locos variorum varios minimè hasitabundus indicaret, vel vel unum ac veriens è vestigio, ac si quæ iuxta ante quæ rentium oculis subjiceret. Item de Eodem Kirchovio.

E N D E.

Register

Regiſter

Der Vornembſten Namen/ vnd Sachen/ ſo in dem Fünffzen Hundert Epiſteln zu finden.

A.

Abend zweyerley/ 409
H. Abendmahl/ 104. 139 ſeq.
Aberglaubiſche Sachen/ 204.
Abfalls Straff/ 110. ſeq.
Ablas/ 78. 124. ſeq.
Adamus Bremenſis, 14
Adel/ 537. 543
Adern Vrſprung/ 368
Joh. Beatus Adrianus, 669.
Æneas Sylvius, 177
Æquator, Æquinoctialis, 603
Æquinoctium, 410. ſeq.
Æſtuarium, 645
Ætna, 591
Affecten/ 536. ſeq.
Aigenſchafften/ deren Vrſachen man nicht geben kan/ 204
Ackerbau/ 159
Alexander III. 252. 550. 661.
Almoſen ſamlē mit einem Silbern Becher/ 263
Ohne Noth/ 671
Aloes/ 326
Alphonſus Imp. 245
Alte Leut/ 149. 212. ſeq.
S. Ambroſius, 15
Ampt ſoll keinem ſchädlich ſein/ 680. ſeq.
Aempter Verkauff/ 253 ſeq.
Ameiſſen/ 364. 368. ſeqq.
America, 54. 237. ſeq. 623. ſeq.
Amniſtia, darwider einer proteſtirt, 232
Anatomia, 381. ſeq.
Angulus poſitionis, 622.

Anguien/Fürſt/155.ſeq.
Anklag ſo falſch/ 197
Anſtand der Waffen/498 ſeq.
Anſtrich/ 249.384
S. Anthidius, 672.674
Antipathiæ exempla, 349 ſeqq.
Antipodes, 605.ſeqq.
Aepffel ſeyn einem zu wider/ 204
Appellatio von einem/ an denſelben/ 192
Appetit/ 396
Appianus Alexandrin⁹. 63.
Arbeit Nutzbarkeit/ 396
Arrianus, Hiſtoricus, 217.
Arien/ 261
Arnoldus Lubecenſis, Hiſtoricus, 61.133
Armen ſoll man helffen/ 158.704.
Aſchen Natur/ 376
Aſtrologia quatenus licita? vid P. Merula, lib.2. Coſmogr c.16. vid. Sternſeher infrà.
Athmen/360.ſeq ſtinken-
der Athem/ 19.162
Attila, 298
Aventinus, 62
Auerſperg/ Geſchlecht/ 312.
Auffrechtigkeit hat gefahr/ 189.
Auffrührer Straff/108. welche Leut gern Auffruhren anrichten/ vnd ſich neuer Sachen befleiſſen/ 193.ſeq.
Augen Krafft/ 401
Augſpurg/ 431
Auguſtini Bücher von ſeiner Hand/ 498
Außreiſſen/ 506
Axis, 637

B.

Babor Bahlen/ 100
Bachanten Hörner. S. Depoſitio.
Bäder. 166.204
Baixos, 646
Balticum Mare, 37.48
Bann/ Verbannte/ 20
Johann Banner/ 230. ſeqq.
Barſt/ 26.29.31
Barcellona, 219

Barclai/ 16
Barbianus, Gr. zu Belgioiosa, 67. seq.
Æl. Adr. Barlandus, 133
Bärin/ so zahm/ 204
Bart/ 386
G. Baste, 67. seq. 115
Barherisch Geschlecht/ 115. seqq.
Baumwollen/ Gewächs/ 331.
Bauern/ 257. 108. 435. seq. 510. seq. so sehr reich vnd böß/ 699. 705. seq.
Bay/ 645
Bearn/ 452. seqq. 485.
Begiessung mit spielwasser/ 201
Begnadigungen/ 262. seq.
Begräbnussen/ 103
Beiner/ 367
Marc. Bellaius, 181
Belt/ 37. 48. 50
P. Bembus, 131
Berge Erschaffung/ 375.
Sie im Nordwegen/ 46
Bergwerck/ 196. 212
Besessene bey den Finnen/ 149.
Bestätigung eines dinges/ 263.
Betrohung/ 188. seq.
Betrübnuß/ 537
Beweisung/ 263
Beyschlaffs auß vnwissend Exempel/ 24.
Beyvarstem/ 370
Bezüchtigung/ so falsch/ 197.
Bier vnterschiedlicher Würkung/ 160. seq. 168. Biers grosse Liebhaber/ 248.
Bisang/ 688. 672
Beschöffe/ 14. 105. 194.
Birka/ 45 (seq.
Blinden mögen Richter/ Vormünder/ seyn/ 682
Blutschand/ 695. seq.
Blutige Sachen/ 78. 121. 157. 701.
Böhmischer König Heyrath/ vnd andere Sachen/ 74
Bonfinius, 131
Borringholm/ 20
Bosna, 75
Bosphorus, 645
Steph. Botschkai/ oder

Boſcaius, 113. ſeq. Epiſt 10.,
T. Brahe, . 51. ſeq. 552
Brandenburgiſche Sachen/ 150. ſeq.
Brevia, 646
Briefſe/ 122. 337
S. Brigitta, 25
Brod wird zu Stein/ 704
Brüderliche Liebe/ 16. 74. ſeq. 123. 226 Bneinigkeit/ 23. Bruders-Mord/ 19
Brüche/ ſo ſchwartz/ 388
Gaſ. Bruſchius, 443
Bruſt bey jedem gantz/ 386.
Joh. Mich. Brutus, Hiſtoricus, 131
Buchdruckerey Erfindung/ 32. gelehrter Buchdrucker Lob/ 671. guter Bücher Lob/ 671. wie man auß and Leut Bücher etwas nemen könne/ 671
Büchſen/ 127. 260
Bullion, Hertzog/ 227. ſeq.
Bündnuſſen/ 4, 504
Burger das Wort/ 257. ſeq.
Burgundiſche Regenten/ vnd Königreich S. die 94. vnd 95. Epiſteln.
A. Busbequius, 95. 100
Butters Bereitung/ 379
Bujau/ 132
Bzovius, 62

C.

Cabo, 642
Cadlubus, Hiſtor. 177
Calendæ, Nonæ, Idus, 418 ſeq.
Calender / Alt vnd Neu/ 419. 428. ſeqq. 433. ſeqq. 438. ſeq.
Phil. Callimachus, 130. 180.
Calypſus, 584
Cambdenus, 62
Cananæer/ wohin ſie kommen/ 9
Candia, S. die 89. Epiſtel.
Canea, 221
Joh. Cantacuzenus, 181
Canutus, König in Eng. Dennem. Schweden/ 13.

Cardinäl/254.ſeq.269. 282.ſeq.284.
Carolus V.Imp.85.257. ob er recht gethan/ daß er den Solymañ nicht angegriffen? vid. Paruta in diſcurſ. pag. 407.
Carolus VIII.in Franckreich/ 489
Carolus, Ertzhertzog zu Oeſterreich/ 111
Joh. Bapt. Caſtaldus, 89.102.
Caſtor & Pollux, 352.
Caſus quid? 339 ſeq.
Catalaner/ 218.ſeq.
S. Catharina, 445.ſeq.
Joh. Cazianer/ 85.ſeqq.
C. Celtes, 176
J. Cernitius, 251
Charites, 441
Cherſoneſus. 641
Chorographia, 609
Chriſti Geburt/vnd Creutzigungs Jahr / 437.
Chriſtus wird an den Juden gerochen/442.
von dem Getranck / ſo jhme am Stammen deß Creutzes geben worden/ 442. ſeq.
Chriſten / ſo den Glauben verläugnet / Straff/ 110. ſeq.
Chriſtianus II Königin Dennem. 153. ſeq. 156. 164. ſeq. 239.
Chriſtianus IV. 531
S. Chriſtoffen Geſellſch. 314.
Cimbri, 34
Circuli, 602. ſeq. Circulus Arcticus, & Antarcticus, 607
Euchariſt/ſo berühmt/ 16
Claudia Inſ. 582
Clima, 609. ſeqq. 640
Climacterici & Critici anni, 438
Phil. Cluver. 34. 38. 42. 44.
Cluvius, Hiſtoriographus, 180
Codanus ſinus, 48
Cœlum Emp. S. Himel.
Col, Vorgebürg/ 8
Colonia, 644
Collonitſch / Geſchlecht/ 315.

Cometen / 23. 59. 202
Contributionen/16. 293. ſeq.
Convallis, 642
Coppenhagen/ 20
Coſtantz/ 86
Alb. Cranzius, 176
Creta, S. Candia.
Creutz bezeichnete/ 125
M Cromerus, 178. 183. ſeqq. 210.
Cronenburg/ 51
Cuminie, Cumino, Inſel/ 583
Cuni, Cumani, 76

D.

Dacia, 44. 63
Danhauſen/ S. in T.
Dänen/ Dennemärcker/ Däniſche Könige / Sprach / vnd andere Sachen/ S. die 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. vnd 25. Epiſtel/ Item die Blätter / 12. 35. ſeq. 55. ſeq. 59 63. 108. 153. 211. 225. 238. ſeq. 118.
Dantz von nackenden Perſonen / 163
Dantzig/ 163
Joh. L. Decius, 212
Depoſition auff Hohen Schulen / 297. 363
Diameter, 601. Diameter terræ, 611
Diener/ Dienſte/ 11. 22. ſeq. 25. 189. 530. ſeq.
Dienſtbarkeit / 11
Dietrichſteiniſch Geſchl. 312.
Eines Dings Aufkommen/ iſt deß andn Vntergang/ 347. ſeq.
Diſſimulation, 489. wann ſie erlaubt/ 528. la Diſſimulation, qui tend à la ruine du prochain, & ſert de converture à l' injuſtice, doit eſt refuye des honneſtes gens. Le Miniſtre d' Eſtat, li. 2. f. 276.
Diſtantz der Oerter/ 636. ſeq.
Joh. Dlugoſſus, 177
Dole, 668
Donnerſtral/ 359. ob aber auſſer deß Menſchen/ ſich

ſich ſonſten ein Doñerkeul/oder Stein/finde? wird bejahet/wiewol es nit offt geſchihet. Woher aber ſolcher Stein koñe/ davon iſt/ neben andern/auch Keckermann⁹ lib. 6. ſyſtem. Phyſ. c. 6. p.m. 788. vnd Magirus, Phyſ. lib. 4. c. 4. p.m. 290 zu leſen.

Dubravius, 177
Durſt/ 397

E.

Echternach/ 547
Eger/ 442. ſeq.
Eggenberg/ 312
Ehe den Geiſtlichen verbotten/16. ſeq. Ehe/ ſo ungleich/21. ſeq. 205. Wahl in derſelben/ 245. ſeq. Eine heyrathet gar jung/250. ſeq. glückſelige Ehe/ 333. wie ſolche anzufahen/ 333. ſeq. Regiment in ſolcher/334. Eheſtand Weheſtand/335. einer wimbt 5. Wuber/443. wer bey den Evangeliſchen der erſte Prediger geweſen/ſo ſich verheyrathet/556. ſeq. Eheſcheidung/119. 16. 192. 262. 711. wer ſich bey den Römern am erſten ſcheiden laſſen/ 556. Ehebrecheriſch Weib/ ob es jhrem Kind ſchaden bringe? 540. Ehebruchs Straff/ 261. ſeq. Eheloſer Stand/ 335.
Ehren Tempel/ 288
Eiderſtadt/ 34
Eigenſchafften. S. Element.
Einbildung/ warzu ſie manchen bringet/ 179
Einkömling/ oder der 13. Monat/ 423
Einſatz in vorigen Stand/ 683.
Einweihung der Kirchen/ 565.
Elevatio Poli, 612. 634. 640. warumb ſolche in meinen Städtbeſchreibungen auſſen gelaſſen

worden? 635. ſeq.
Element/ deren vier ſeyn/ (wiewol P. Merula in Coſmogr. das Fewr für kein rechte Element paſſiren laſſen will/) 346. derſelben Artzenſchafften/ oder qualitates, 1 & 2. 347. tertiæ, oder verborgene/ 348. ſeqq.
Elend/ Thier/ 170
Elen/ vnterſchiedlich/ 647
Elephant/ ſo ſich nicht demütigen wollen/ 143
Eltern ſollen jhren Kindern nicht fluchen/ 703. S. Kinder.
Emmeiſſen/ S. Ameiſſen.
Ubbo Emmius, 63
Engelländiſcher jetziger Krieg/ Sprach/ vnd andere Sachen/ 13. 56. 221. ſeq. 225 ſeq.
Epactæ, 423
Erasmus Roterodamus. 502.
Erbeiſſen Beſudler/ 701
Erdbeſchreibung/ vñ was dabey in acht zu nemen/ S. die 90. vnd folgende Epiſteln. Vnterſchiedliche hieher gehörige Wörter/ daſelbſt/ Vnd pag. 637. 641. ſeqq. vnd in der 93. Epiſtel
Erdbodens vnterſchiedliche Abtheilung/ vnd Gröſſe/ 611/ 613. 620. ſeq. 623. ſeq. 638.
Erlauchtung/ das Wort/ 134. ſeq.
Ernau/ Geſchlecht/ 312
Eſel/ wo es wenig gebe/ 161.
Eſſeckiſche Niderlag/ 85
Eſtenland/ 53
Ewig/ vnd Ewigkeit/ Vnterſcheid/ 342
Eybißwald/ Geſchlecht/ 313. 315.
Eyland/ 641
Eyſe Raſen/ 91

F.

Fall verurſacht dz Lachen/ 390. ein hoher Fall ohne Schaden/ 230. wunderliche Fäll/ vnd Zuſtände. S. in W. Item

Item 697. ſeq.
Farum, 241.670
Feind ſeyn nit zu verachten / 120. werden bißweilen Freunde / 126. werden offt von GOtt wunderlich erlegt/208
Feſtigkeit errettet Einen vom Tode / 163. ein mehrers davon / 164. 384.
Felſen / wie ſie weich zu machen/ 148
Ferdinandus I. Imp. 83. ob er recht gethan/ daß er ſich vmb die Vngariſche Cron angenommen? vid. Paruta in Diſcurſ. polit. p. 431. ſeq.
Feria, der Nam/ woher? 414.
Feuer/ ſo vnſchädlich/ 96
Fieberiſche Leute/ warumb bißweilen ſie nicht hungere/ vnd dürſte? 397
Fillack/ 118
Finnen/ 47. 55
Fiſch athmen nicht/ 366. ſeq.
Florentzer Gulden/ 296
Fluchen vnd Schwören ward einsmals hoch verbotten / 314. gehet vber einen ſelbſt / 700
Flucht/ 85. ſeq. 236. 506
Folterung Junger Leute/ 683.
Forcht / was ſie verurſache? 256. weſſen man ſich befürchte/ geſchach/ 670.
Forderung für den Richterſtul Chriſti / 162
Forefacere, das Wort/ 56.
Form / oder Geſtalt eines Dings/ 347
Fortitudo Pacis, ein Büchlein / 504
Franzöſiſche Sachen/ innerliche Religions-Kriea/ geheime der Könige Diener / vnd anders mehr S. die 70. vñ etliche folgende Epiſteln/ Item Bl. 223. ſeq. 488. ſeqq. 491. ſeq. 535. C. bedeut den Franzoſen einen Kö-

nis/ 673
Franciſcus I. König in Franckreich/ 253
Freſſer/ 110
Fretum le Maire, 621
Fretum Magellanicum. 621.
Freud verurſacht den Tod/ 256.
Freudigkeit/137.ſeq.179. ſeq.188.
Freundſchafft / was bey jhr in acht zu nehmen/ 539.
Freyungen/ 536
Fridericus I. Imp. 55. 251.ſeq.663.
Fridericus, Hertzog von Wirtenberg/ 285
Frieſen/ 11.29.60
Fronfaſten/ 410
Fruchtbare Weiber/191
Fürſtlich Leb/ 111. 201. der Fürſten Tugend/ vnd Vntugenden/ wie ſie in acht zu nehmen/ 217. Fürſtlich Wort zu beobachten / 481. was ſie vor Leute bißweilen vmb ſich haben/ 154.189. Fürſten werden endlich vmb das Böſe auch geſtraffe/ 192. Fürſtliche Häuſer haben bißweiln jhre beſondere Kranckheit/ 205. Fürſten mögen bißweiln die Warheit/ vnd gute Erinnerung/ nicht leiden/189.307. Fürſtliche junge Perſonen/ wie ſie zu erziehen/257. S. die 81. Epiſtel. Was ſonſten bey der Fürſten Stand zu erinnern/ 307. ſeq. einem Fürſten wird die Regierung von den ſeinigen entzogen / 258. Fürſtlicher Gewalt/ 192.

G.

Galgens loß machen/601
Gallen / Adelich Geſchl. 313.
Gantenſpiel zu Bergen/ 46.
Gaulos, Gaudico, Inſel / 182
Geben ſoll man / ſo viel man

man kan / 266
Gebettglocken leutens wider den Türcken / Anfang / 712. einer wird vnter dem Gebett geschossen/ 718
J. W. Gebharts Fürstliche Tischreden/ 182
Gebräuch/ so wunderlich/ 19.
Geburt im 7 Monat/ 30. seq. mehrers von der Geburt eines Menschen/ 306
Gedächtnuß/ so gut/ 144. 720. was von der gemachten zu halt̃/ 540. seq.
Gedult/ 262. 507
Gefangner vbler Zustand/ 27 ein gefangener König wird ohne Entgelt ledig gelassen / 709. langwir. Gefängnuß/ 165. Verkauffung der Gefangenen/ 95
Mich. Gehlerus, 369
Gehör bey einem besser/ als dem andern/ 401
Geilheit Verhütung/ 538
Geistliche seyn auch dem Zorn ergeben/ 195. halten bißweilen auff nichtige Ding viel/ 241
Geitz/ vnd was er verursache/ 151. 214. 306. 699
Gelehrte werden bißweiln in Ehren gehalten/ 13. einer hat spat zu studiren angefangen / 14. Gelehrte müssen jmer etwas in zweiffel zu ziehen haben. 248. Gelehrte mögen mit Bescheidenheit ander Irthumb wol anregen/ 669. 711.
Gemachsam gehen/ 541
Gemüths Bewegungen / 536. seq.
Gilb. Genebrardus, 9. 416.
Geographia, 600. S. Erdbeschreibung.
Georgius, ein Mönch/ Bischoff / vnd Cardinal/ in Siebenbürgen/ 89. seq.
S. Georgen Schilds Gepüsch. 545

S. Ger-

S. Gerardus, 82
Gerechtigkeit ſoll gehandhabt werdē/ 120.242. ſeq. 324.
Geruch/ 401
Geſandte ſeynd nicht lang auffzuhaltē/ 118. wie ſie theils Orten empfangen/ ꝛc. werden/ 157. einer wird beleidiget/ 106. 117. Geſandter/ ſo ein Kuchenmeiſter/ 714.
Gefäß Menge/ 54
Geſpenſter/ ob ſie anzunehmen? 203. ſeq. 538. ſo ſonderbar/ 713
Geſchicklichkeit bildet jhm mancher ein/ 179
Geſchlechts-Regiſter machen/ 258 Geſchlecht iſt nicht allzeit zu melden/ 306
Geſchoß ohne Schaden/ 127.
Geſchwulſt verurſacht einer einen unſchuldigen Tod/ 7. 598. ſeq.
Geſicht S. Augen.
Geſten/ 39 ſeqq.
Gevatter Pfenning/ 332. ſeq.
Gewalt mit Gewalt abtreiben/ 291. ſeq.
Gewiſſens Freyheit/ ob ſie mit dem Schwert zu verfechten? S. die 71. vnd folgende Epiſteln.
Gewiſſen recht verübter Thaten/ 180. 289. übler Thaten/ 599
Geymänniſch Geſchlecht/ 313.
Gifft beybringen/ vnd erkennen/ 20. 25. 157
Glauben nicht allezeit gehalten/ 112. 498
Glaucos, S. Gaulos.
Gleſſaria, 37
M Glinsky/ 209. 213
Glück vñ Vnglück gleich ertragen/ 75. am Rande. Glückſpiel/ vñ Vnbeſtändigkeit/ 116. ſeq. 144. 494. 496 theils wiſſen jhr gutes Glück nicht zu ertragen/ 117. theils werden bey groſſem glück frömer/ 307. Glückſeligkeit ſo groß/ 210.

210. Was Glück ſeye/ 339.
Gnaden/292. Gnad jhm ſelbſt erlangē/ 686. ſeq.
Damianus à Goës, 176
Gold bringet einen vmbs Leben/ 308
Golfo, 645
Ludovicus Gollusius, 668. ſeq.
Goropius Becanus, 60
Goſen/Gozo, Inſel/582. ſeq.
GOtt / vnd der Zeit/ die Sach heimzuſtellen/ 495. Gottes gerechter Schluß/670 Schutz/ 693.
Gothen/39. ſeqq. S. die 6. Epiſtel. Gothiſche Pferde/ 151. ſeq.
Gothones, Gottones, 42.
Joh. Gothus, Hiſtor. 41.
Gotland / 44. ſeq. 146. ſeqq. 161.
Grabſchrifft/ 207
Gradus, 611. Gradus longitud. & latitud. 611. ſeq. S. den Buchſtaben L.
Gran/ 119
Gratiæ, 445
Grauſamkeit / 712
Grätz / 85
Niceph. Gregoras, 181
S. Gregorius, 436
Gregorius XIII. Bapſt/ 431.
Griechenlands Vntergangs Vrſach/ 65. wie die Griechen heutiges Tags beſchaffen / 65. ſeq. wollen jhr Geſchlechte weit herführen/ 93. ſeq.
Grieß / Stein/ Kranckheit/ 500
Groenland/ 53. 148
Großmächtig/ Titel/ 13
Grüſſen/ 531. warumb man im Grüſſen das Haupt entblöſſe? 539
Gulden/Münz/295 ſeq.
Günz / 85
Gurgel ſchneid Jhm einer ſelber ab / 234
Guſmand' Alvarace, 670.
Guten / 42. ſeqq.

Gutes mit Böſem vergelten / 679
Güter Miſsbrauch/ 37

H.

Hæmiſphærium, 602
Hagel/ 356
W. Hazeck/Hiſtoricus, 176.
Hand nach mahlen/ 716
Hanen/Gekelhanen/171. ſeq. 379. ſeq. 701. 703
Handteller / Linien in der Hand/ 393
Haar/ vñ deſſelben vnterſchiedliche Farben / 385 ſeq.
Harrach/Geſchlecht/ 313
Harnen thun theils Thier nicht/ 390 was beym Harn/oder Vrin/ſonſt zu merken/ 397. harnen kan einer lang nit/ 500
Haaſe / ſo vber den Weg laufft / 21. Haſenſprung/ 387
Hatto, ob er von den Mäuſen gefreſſen/ 168. ſeq.
Haut Glätte/vnd Räuhe/ 382.
Hegiræ anni, 427
Heilige Land/ Inſel/ 52
Helden/ 3. 8. ſeq. 15
Helmoldus, Hiſtor. 132
Henn/ſo gar lieb geweſen/ 242.
Heneti, 132
Salo. Henning/ 90. 134. 138.
Henken/ gehencket zu werden begehrt einer/ 325
Henricus IV. Imp. 660. ſeq.
Henricus VII Imp. ob jhme vergeben? 180. ſeq.
Herberſteinisch Geſchl. 313. ſeqq. Sigm. Fr. von Herberſt. 178
Herberſtorffisch Geſchl. 314.
Herren ſo noch jung / wie ſie zu erziehen. S. die 81. Epiſtel. Zweyen Herren dienen/ 263
Herꝛhaffartigkeit / 226. 309. ſeq. 209.
Herzogs Titel verurſachet den Tod/ 493
Heſſen/ 553
Heuchler/ 13

Hau-

Heurath Gut Fürſtlicher Töchtern / 195
Heuſchrecken / 196
Henden haben nichts von der Aufferſtehung gewuſt / 375
Heyduggen / 121
Himel / ſo man den Aufften / vnd Empyræum nennet / 144. ſeq S. Paul. Merul. part. 1. Coſmogr. lib. 2. c. 2. da er von dieſem Himmel handelt / vnd ſolches zuläſt. Himliſche Zeichen / 604
Hinde / ſo gar zahm / 83
Hirn / Hirnſchal / 385. 387
Hiſtorien Liebhaber / 58. Eines Hiſtoriſchen Wercks Vollkommenheit / 58. 218. Ein Scribent ſoll ſeine Vrſachen ſetzen / 58. In Hiſtorienſchreiben begehet man offt Irthumb / 178. Theils wollen von Sachen vrtheilen / ob ſie es ſchon nicht verſtehen / 179. Hiſtorien ſchreiben iſt gefährlich / 550. 179. man ſoll darinn auffrichtig verfahren / 180. 218. was darbey von den Scribenten zu beobachten / 217 ſeq. die Außländiſche Scribenten radbrechen die Teutſche Wort gar ſehr / 669. welche Hiſtorien auffzuzeichnē / 689
Hochzeit machē mit theils bald Feyerabend / 243 ſeq.
Hofkirchiſch Geſchlecht / 316.
Hoffleute / was ſie zu bedenken / 494
Hoffmaniſch Geſchlecht / 315.
Hoffnung / 215. 262
Hohenfederiſch Geſchl. 316.
Holländer / wann ſie erſtlich die OſtSee mehrers beſucht / 29
Holſteiner Lob / 37
Honorius Imp. 242

Ho-

Horizon, 602. ſeq.
Hoſen / ſo weit / verurſachen den Tod/ 95
Hoſti kan von einem nicht geſehen werden / 78
Huena, Inſel / 49. 51. ſeq.
Hugueneten in Franckreich/454 ſeqq.
Hund wird Königlicher Statthalter/11. Hunde/ ſo diſſig/ 158
Hungerleider / 4. 126. 455. warumb Theils den Hunger lang leiden können / 372. Theils gröſſern Hunger / als andere/haben/396 ſich vor Hunger bewahren/ 594. Hungers Noth Exempel/ 255. 260. ſeq. 704. Verſagung eines Brods / 704

J.

Jagens Gefahr/ 59 groſſer Liebhaber deß Jagens/ 194. ſeq.
Jahr/ ſo für glückhaffte gehalten werden/ 241. die vier Jahrszeiten/ 420. Unterſchiedliche Jahrs-Rechnungen / vñ was ſonſten bey den Sonnen: vnd Monds: Aſtronomiſchen / vnd Politiſchen Jahren/zu beobachten/vnd wie die unterſchiedliche Völcker das Jahr angefangen/421. ſeqq. von der Jahrs-Rechnung nach Chriſti Geburt / 437. vid. Joan. Kepplerus de vero anno Natal. Chriſti. Von etwas ſonderbar bedeutenden Jahren/438. ſeq.
Jaiz/ 80. 129/ſeq.
Jauchart/Jugerum, 647
Jaziges, 76. 194.
Ignis fatuus. S. Irrwiſch.
Ignis lambens, 313
Jmber / 326
Jmmen Körbe / was ſie tragen/ 506
Innocentius X. P. 254
Inſeln / ſo die fürnembſte in Europa, 641
Interim, 322. ſeq.

Jea-

Joachims Thal/296. ſeq.
Joannes, K. in Vngarn/ 84.126.
Joannes Fridericus, Churfürſt zu Sachſen/ 670.
Joannes VIII. P. 246. ſeq.
Joannes Baſilides Großfürſt in Moſcau/136. ſeqq 192. ſeq
Joannes Regiomontanus, 431. ſeq.
Joannes Gothus, 41. ſeq.
Arngr. Jonæ, 53
Paul. Jovius, 131. 176. 177.
Franciſc. Irenicus, 176
Irrgäng/ 595
Irrwiſch/ 351. ſeq.
Iſland/ 53
Nicol Iſthuanſius, vnd ſeine Hiſtorien/69.72. ſeqq.
Iſthmus, 642
Italäniſche Reichs-Ständ/547 warumb Italia nit ſo hart/ als Teutſchland/ geſtraffet worden/ vnd ſo lang Fried gehabt/550 ſeq. Etliche Italäniſche Chriſtliche Könige/ 653.655.657. ſeq.
Jubel Jahr/ 324. ſeq.
Juden/ wie ſie jhre Tag nennen/413. welche Monat ſie in acht nehmen/422. Jhr Jahrs Rechnung/42[illegible] Seyn Aberglaubig/ 421. Jüdiſche/ 439. werden verbrennt/ 344 wegen einer Predig viel erſchlagen/442. warumb ſie in ſo groſſer Menge in Polen/ 196. ſeq.
Junger Leute Folterung/ 683.
Jutland/ 36 40.60
Jüngſt Gericht/705.715

K.

Kälte/ſo mächtig groß geweſen/22.90. ſeqq.
Kämpff/ ſo ſonderbar/ 111. ſeq. 124.129 ſeq.
Käß/ ſo gar groß/ 161.
Käßwaſſers Natur/379.

Kauffleut / ſo deß Gewins begierig / 155. Theils werden nit gelobt/ 151. mit Potentaten zu kriegen/ iſt jhnen ſchädlich / 156
Kaynachiſch Geſchlecht/ 313. 316.
Joh Kaſianer/ 85. ſeqq.
Keller / warumb ſie im Winter warm/ 379
Keyenhüler/ Freyherren/ 314. 316.
Keuſchheit Exempel / 206. 694. ſeq. ob es erlaubt ſeye / ſich/ vnd andere/ wegen der Keuſchheit / vmbzubringen ? 301. ſeq.
Keyſer ward einsmals/ wegē ſchwägerſchafft/ in einer Sach / nit für einē Richter erkant/ 29
Kinder frat geboren / 10. wie man die Eltern hält/ ſo wird man wider gehalten/ 335. ſeq. welchen Kindern die Eltern zu lang leben/ 308. warumb Gott den Kindern bißweilen die Eltern frühe entzihet/ 336. Ein Kind mit einer lebendigē ſchlang geboren/ 208 wann die Kinder kranck / wie theils zu helffen / 391. ſeq. Kinder müſſen bißweilen der Eltern entgelten/ 5. ein Kind von einer Jungfrau / vnd Bären geboren/ 13. vnehelicke Kinder/ ſo Könige werden/ 15. vngerathene Kinder / 554. 164. 703. ſeq. die auch im Eheſtand nit gut gethan/ 555. ſeq. Kindern / vnd Eltern begegnet offt zu einer Zeit etwas ſonderbars/ 236. Kinds-Mörder/ 25. 140. Väterlichen Haſſes / vnd Kindlichen Lieb Exempel / 207. 74. 122. Kinds Vnart wird geſtrafft/ 78. man ſoll die Kinder nicht vnter einander ligen vñ baden laſſen/ 538 198.

Paul.

Paul Kinſius, 706
Kirchen-Verſaumung/ 693.
Kirchen-Güter/ 226. 695. 698. ſeq. Kirchen Neu-Erbau: vnd Einweyhung. S. die 85. vnd 86. Epiſteln.
Kitzels Vrſach/ 391
Kleider/ 145. 211. 249. ſeq 259. 531.
Kleine Leut ſeynd offt gar herꝛhafft/ 310
Knoblauch/ 690
König/ ſo ſich der Königlichen Würde abgethan/ 11. ſeq. 16. König/ ſo nicht ehelich geboren/ 15. Eines Königs 3. Gemahlin kommen in verdacht/ 200. Ein König gebrauchte ſich ſchlechter Kleider/ 204 211. Ein gar armer König/ 206. Ein König wird von Gott ſeines Stands/ vnd Ampts erinnert/ 207. ein König ſo verſchwendiſch/ 210. Königin/ ſo den Däntzen/ vñ Spielen ergeben/ 195. ſeq. der Könige Ordnung im Sitzen/ vnd Gehen/ 284.
Kranckheiten/ ſo wunderlich vnd gech/ 118. Kranckheiten/ ſo erblich/ 396
J. Kraut/ 523
Krieg/ vnd was dabey zu bedenken/ ſeine Früchte/ vnd anders/ 70. 188. 299. 496. 507. 514. 672. 557. 264. 500. 509. ſeqq. 291. 293. ſeq. 324. ſeq. 286. ſeq. 365 ſeq. Ob man mit gutem Gewiſſen in den Krieg ziehen könne? 514. 504 ſeq. Innerliche Krieg. S. die 83 vnd folgende Epiſteln. Eines Obriſten tapffere That/ 86. 299. 706. Ein Obriſter wird geprügelt/ 325. Ein Kriegsmann/ der nie kein Vnglück gehabt/ 123. Ein ander glückhaff-

haffter Kriegsheld/ 209. 706. ein Kriegsheer / ſo groß geweſen/ 299. warumb faſt in der gantzen Welt Krieg ſeye/ 551
Kugel/ 601
Kuhe wird geköpfft/ 366
Künigſperg/ Geſchl. 314
Küpfferne Müntz / 259

L.

Ladung für das Jüngſte Gericht/ 705. 715
Lakeyen/ ob jhnen dz Mütz genommen werde? 389
Lambergiſch Geſchlecht/ 314. ſeq.
Landauiſch Geſchl. 316
Landtaffeln / oder Charten/ wie ſie zu machen/ vnd zu ſetzen; wie die gemeinen ſehr fehlen/ ſonderlich die auſſer Europa ; auch die nichts tauget / ſo beym Itinerario Germaniæ. S. die 92. Epiſtel von Nutzbarkeit der Mappen/ 623. ſeqq.
Land-Frieds-Brecherey Straff/ 324
Landſaß/ 544
Lapides, ex Meilen/ 614
Läſterung/ 517
Latitudo locor. 612. 619. 639. inter Septentr. & Merid. Eſt autem cujuſque loci latitudo, quanta Poli altitudo, P. Merula lib. 3. Coſmogr. c. 19. fol. 172.
Läuſe-Kranckheit/ 76
W. Lazius, 657
Leben wird durch Mäſſigkeit erlängert/ 538. langes Leben iſt bißweilen eine Straff/ 165. wie das Leben wol anzuſtellen/ 507
Leib/ ſo groß/ 110. 163
Leibwehe iſt ein ſonderbares Geſchlecht unverſehens ankommen/ 82. Leibwehe will ſich nicht allezeit ſtillen laſſen/ 119
Leiber Zerſchneidung. S. Anatomia.
Leibs-Bewegung iſt nicht allzeit gut / 388. 396. ſeq.

Lemovij, 42
Leer wird in der Natur würcklich nichts gelaſſen/ 340
Leuca, 615. 647
Leute/groß vnd klein/ 8
Leyſer/Geſchlecht/ 315
Lichas, 646
Liebe/ was ſie vermöge/ 198. ſeq. 537 ſeq Lieb fangt von ſich ſelbſten an/ 686
Liegen der Scribenten/ 670.
Lini der Schiffleut/ 603
Liſts ſonderbar Exempel/ 22. 24. 86. 94. 115. 144.
Lithauen kompt an Polen/ 198. ſeq. hat doch hernach noch ſeine Fürſten gehabt/ 201. Lithauiſch Krieg mit Moſcau/ 213. ſeq. Lithauer eilen ſich ſelber zu erhenken/ 202. ſeq.
Livius, 60
Lobcowitz/ 116
Lodron/ Graven/ 85
Lon le Saulnier, 673
Longitudo locorum, oder terræ, inter ortum, & occaſũ. porrecta, P Merula lib. 3. c 18. S. oben in dieſem Buch/ p. 612. 619
Lonaobardiſche Sachen/ 307.
Loſenſtemiſch Geſchlecht/ 316.
Lothringiſche Sachen/ 225.
Lübeck/ 155
Lucus, 642
K. Ludwig in Vngarn/ 80 ſeqq.
König Ludwig 13. in Franckreich/ 491
Lüſte/ Gelüſte/ wird geſtrafft/ 717
Luſtrum, 425
D. Martin Luther/ 500
C. A. H. V. Luynes, 491 ſeqq.
Luxemburgiſche/ oder Luxemburgiſche Hertzogen/ 492

M.

Magdeburg/ 252
Magen/ ſo ſchwach/ was er

er verurſache/ 397. 400. Einer hatte einen ſolchen Magen/ſo alles verzehren kunte/ 81
Magnetswürckung/ 354
Magnus, Hertzog zu Holſtein/ 137. 140. ſeqq.
Ola. & Joh. Magni, 145. ſeqq. 154. 239. ſeq.
Malta/ Inſel/ vnd jhre Beſchreibung. S. die 87. Epiſtel.
Manna/ 357. ſeq.
Manns Güter/ ob ſie wegen deß Weibs Schulden/ anzugreiffen? 685
Manßberg/ Geſchlecht/ 312.
Carl Gr. von Manßfeld/ 119. ſeq.
Mantel nach dem Wind henken/ 263.
Mappen. S. Landtafeln.
Marcianus Heracleotes, 63
Marter/ Märtyrer/ 125. ſeq. 137.
Maß/ allerhand/ als/ Palmus, Pes, &c 646. ſeq.
Mäſſigkeit/ warzu ſie gut/ 538
Maul Eſel/ 340
Maulſchellen/ 259
Mäuſe in groſſer Menge/ vnd jhre Bedeutung/ 18. ſeq. Theils werden von Mäuſen gefreſſen/ 184. 189. ſeq.
Maximilianus I. Imper. 213.
Maximilianus II. Imp. 102.
Matth. de Mechovia, 185. 210.
Meggau/ Geſchlecht/ 315
Meilen/ ſo vnterſchiedlich/ 614. ſeqq. 647. ſeq.
Meinung gehet nit allwegen an/ 136
Meklenburgiſche Fürſten/ 132.
Melita. S. Malta.
Menſchen/ wie ſie beſchaffen/ 250. Menſch kan bald anders Sinns werden/ 254. ſeq. der Menſch iſt vielem Elend/ vnd Gebrechen/ vnterworffen/ 287. Iſt ſeines Lebens Außgangs

gangs nit gewiß/307. wie er ſein Leben anzuſtellen/337. er verſtehet viel natürliche Sachen nicht/328. ſeq Menſchen ſollen nit vorſetzlich vmbgebracht werden/365. Menſchenfleiſch iſt gar ſüß/388. Mit Menſchen iſt menſchlich zu handlen/128.
G. Mercator, 625
Meer Geſätz/52. Meer: vnd Waſſer-Charten/52. warumb das Meer geſaltzen/358. warumb das Meer ab: vnd zulauffe/358. warumb man im Fahren ſich darauff erbreche/359
Meerkälber/ 172. 361
Meerwunder/ 272. ſeq.
Meridianus, 604. ſeqq. 612. 621. 639.
Joan. Meſſenius, 62
Meuchel-Mörder/ 204. ſeq.
Jacobus Meyer/62. Al. 621.
Mignons, 490
Milch der Weiber/ 392
Milzes Zuſtand/ 389. ſeq.
Mimdorffiſch Geſchlechte/ 314.
Mintren/ wie es zu ſpüren/ 110.
Mittags-Linien/ 621. warumb ein Ort eher Mittag/als der ander/ habe/621. ſeq.
Mittelländiſch Meer/614
Mitternächtiſcher Völker Ankunfft/9. der Römer Schiffart auff ſelbigem Meer/34. die Raiſen nach Mitternacht ſeyn nutzlich/ 146 ſeq von allerhand Mitternächtiſchen ſachen. S. die 22. vnd folgende Epiſteln. Kranckheiten/ 167
Mohaj/ 80
Moldau/ ob ſie zu Poln/ oder Vngarn gehör/ 120.
Monaco in Italia, 234
Monat/ ihre Namen/wie

man einen jeden unterſchiedlich Teutſch heiſſen köñe/ vnd was ſonſt dabey in acht zu nehmen/ 415. ſeqq. wie viel ein jeder Monat Tag/ vnd wie ſolche bey den Römern genant worden/ 418. ſeq.
Mondswürkung/ 358
Monſtrum, 340
Mordbrenner Beſtellung/ 573. Ein groſſer Mörder/ 691
Morea, 426
Philippus de Pleſsis Mornay, 488
Morolachi, 129
Moſcowitiſche Sachen/ 136. ſeqq. 192. ſeq. 141. 211. ſeq. 315. Bündnuß mit den Teutſchen/ 213
Moßheim/ Geſchlecht/ 315.
Mundt erbler geruch/ 396
Sebaſt. Munſterus, 625
Müntzen/ ſo gering/ 28. ſo auff einer Seiten glatt/ 99 ſeq. allerley Müntz. S. die 46. Epiſtel.
Muſarus Patavinus, 180.
Muſcatnuß/ vnd Blühe/ 328.
Muſic Anhaberin/ 195. ſeq. ein Muſicus, ſo die ſeine unſinnig gemacht hat/ 238
Muth. S. Herzhafftigkeit.
Mutter Mord geſtrafft/ 599 696. Ob eine Mutter wegē gemachter Schulden/ in ihrer Kinder Vormundſch. könne ins Gefängnuß gelegt werden/ 679

N.

Nachtgeſpenſt/ ſo man Trutten nennet/ 399. ſeq.
Nachtwachten/ 408. ſeq.
Nägelinbaum/ 328
Name/ ſo gut/ 515 289. ſeq. Frembder Namen Annehmung/ 27
Narren Geſellſchafft/ 671. Ob den Narren zu antworten? 503

Naſen/ſo trieffen/394. eine groſſe Anzahl Naſen den Erſchlagenen abgenommen/ 94
Naturkündigung/natürliche Sachen. S. die 53. vnd folgende Epiſteln. Was in die Weſenkündigung zu bringen/344. in der Natur ſeyn zwey Vornehme Stuck / 404
Navarra, 452
Nebels Geſtanck/ 356
Neid/ 536
Neidegg/Geſchlechte/316. ſeq.
Nemus, 642
Nergen/ Inſel/ 92
Neuer Sachen Begierige/ 194
Nicænisch Concilium, 430.
Nicopen/ 4
Niderländiſcher Krieg hat Spanien viel Leut/vnd Geld/gekoſtet/ 554
Nieſen/woher es entſtehe/ vnd wie zu helffen/394
Nilus, 79
Nordwegiſche Sachen/ vnd Sprach/11.146. ſeq.56. ſeq. 173. ſeq. S. die 1. vnd 2. Epiſteln.
Notarij zu Rom/ 280
Notzogen/ 302
Novale, 643
Nürnberg/ 406.ſeq.
Nyburg in Fuinen / 50

O.

Obriſter / wie er ſoll beſchaffen ſeyn/110 Ein mehrers. S. Krieg.
Ochſen Poſt/ 711
Paul Oderbornius, 141
Ofen in Vngarn/82.84
Ohrenbläſer/ 30.190
Er. Olai, 62
Olßnitz/ 110
Olympias, Zeit / 425. ſeq Olympia Stadt/ 426.
Oppidum, das Wort/ 644.
Oreades, 53
Orgya, 647
Paul. Oroſius, 180
Abr. Ortelius, 63
Oerter Diſtantz / der

Weite von einander zu rechnen/ 636. seq.
Oest See/ 29. 47. seqq.
Oesterreich/ 448. etliche vorneme Geschlechte in den Oesterreichischen Landen. S. die 49. Epistel.
Otto M Imp. 309. seq.
Ottonis III. Imper. Gemahlin / ob sie verbrand / oder erstochen worden/ 56. seq.
Ovidius, wo er begraben lige/ 715. seq.

P.

Pallas, 444. seq.
Palastrum, oder Plessoviz/ 94
Papsts grosses Ansehen/ 211. Päpstlicher Hoff/ vnd die Bediente daran/ 267. seqq. Sihe die 41. 42. vnd 43. Epistlen.
Paralleli, Parallelinien/ 609. seqq. 640
Paradeiser Geschlechte / 317. Paradeiß-Holz/ 326.
Parasangæ, 615
Pariß/ Stadt/ vnd Parlament allda/ 223. seq.
Matth. Parisiensis, 62
PatenGeld/ 332. seq.
S. Pauli Bekehrungs-Tag/ 435
Perpignan / 260
Pest förchtet ein König nicht/ 405. Pest/ so groß / 719
Peterling in der Schweitz/ 658.
Pfarrern ist nicht zu fluchen/ 700
Pfeffer / wie er wachse/ 327.
Pferde/ was sie bißweilen vorbedeuten / 80. 93. seq. 497 Einem Pferde wird grosse Ehr angethan/ 11. Ein Pferd trägt seinē Herrn glücklich auß einer schlacht/ 57. Ein Pferd/ so gar wild gewesen/ 111. seq.
Pflegschafften. S. Vormundschafften.
Phantast / das Wort/ 503.

Pharaoniſch Hertz/ 266
Philippus Imp. 668. ſeq.
Phyſica S. Naturkündidigung.
Piſtoln Erfindung/ 257
Plagæ Mundi, 613
Plankenberg/ 547
Podagrams Linderung/ 168. Abhelffung/ 503. Podagriſcher Feldherr/ 105. Einer ſtirbet am Podagram/ 209 warumb die Weiber dz Podagra nit ſo ſtarck/ als die Männer/ haben/ 391. deß Podagrams Lob/ 501. ſeq.
Poet wird Königk/ 10. ſeq Teutſche Poeterey. S. die 80. Epiſtel.
Polares Circuli, 607
Polheimiſch Geſchl. 317
Poli, Arcticus, ſeu Septentr. 501. ſeq. 639. 637. ſeq. qui nobis ſemper eſt in aperto; Merula part. 1. lib. 2. c. 3. Antarcticus, 602. Zenith, & Nadir, 603. Polus Höhm. S. Elevatio.
Polniſche Königliche Eheſcheidung/ 105. andere Polniſche ſachen/ 106. 208. 129. 177. 185. S. die 28. vnd folgende Epiſt. Warumb ſo viel Juden allda/ ſo hoch befreyet ſeyn/ 196. ſeq. wie bey den Polen die Lugner/ vnd Verleumbder geſtrafft werden/ 199. warumb Polen ſo viel leiden müſſe/ 215. Polniſcher Brauch wegen der Geſandten/ 548
G. Poppel/ 116
Porchmus, 645
Portugeſiſcher Auffſtand/ vnd andere Sachen/ 219. ſeq. 234. deß Neuen Königs Titel/ 234.
Ant. Poſſevini Hiſtorien/ 710.
Poſtreitter/ ſo geſchwind geweſen/ Exempel/ 77
Præcedentz Streit/ 548
El. Prætorius, 671

Prag/

Prag/ 124
Prankeriſch Geſchlecht/ 315. 318.
Prediger/ ſo ſich vngebärdig geſtellt/ 238
Einer verurſacht vieler Juden Tod/ 442. ſeq.
Preſingiſch Geſchlecht/ 318.
Prophet/ ſo falſch/ 107
Ptolemæus, 43
Puchheimiſch Geſchl 315. 318.
Punctum verticale, 604. ſeq.

Q.

Qualitates, 1. & 2. 347. tertiæ vel occultæ, 348. ſeqq.
Quartier/ Emquartirungen/ wie ſie bißweilen beſchaffen/ 264. ſeq.
Quatember/ 420. ſeq.
Paul. Quinilius, 123

R.

Raiſen vbers Eyß/ 91.
Raißbüchlein/ 632
Rakerſpurg/ 314
Rathgeber ein Bettler/ 714
Rauber/ Geſchlecht/ 314. 318.
Rauberey/ 324
Razen/ Raſciani, 129
Reden von einerley ſach/ 64. vnnütze Reden/ 695.
Reformations Nutz/ 67. ſeq.
Regenbogen/ 361. ſeq.
Regenſpurgiſcher Reichstag 232. Regenſpurg. Neuer Kirchen-Bau/ vnd Einweyhung. S. die 85. vnd 86. Epiſtel.
Regenwaſſer/ 354. ſeq.
Regenten/ vnd Regiment/ ſo zu leben/ 10. wie ſie zum Theil beſchaffen/ 242. was Regenten zu beobachten. S. die gantze 81. Epiſtel. Regenten/ ſo vngeratene Kinder gehabt/ 554 ſeq. wie das Regiment auf zu erhalten/ 505. Regierungs-Begierde/ 315.

Joh.

Joh. Regiomontanus, 431 ſeq.
Reichen/vnd Armen Vnterſcheid/47.519. reich werden mit armer Leute Gut/190. ein reiches Weib wird arm/263. reiche Leut werden andern vorgezogen/516. ſeq. rechte Reichen/517. was ſonſt da zu merken/518. ſeq.
Reichs Ritterſchafft/543. ſeqq. Reichs Stände in drey Collegia abgetheilt / 545. ſeqq. Reichs Stand/ſo keine Güter im Reich/547. etlich Stände ſeyn dem Reich entzogen worde/547. etliche Stände wechſeln mit jhren Seſſionibus, vnd Votis, vmb/547. ſeq. ein Reichsſtand kan auch ein Landſtand ſeyn/709.
Reichs Städte/548. ſeq. wie es mit Aenderung der Religion in denſelben zu halten/549. Ein mehrers von jhnen/707. ſeq
Reimenkunſt/ 516. ſeq.
Reiner / oder Raniger Thier/ 169
Reiß ſien in Calicuth/37. ſeq.
Reiten lehret die Gefahr/17.
Relationen Schreiber/59
Religions Zwang / vnd Sachen / 144 714.
Religions Kriege. S. die 70. vnd etliche folgende Epiſteln.
Reputation, vñ was dabey zu merken/ 517
Reſtitutio in integrum 683.
El. Reuſnerus, 62
Reuſſen / vnd jhre Religion/ 214
Reyde/ 643
Richelieu, Cardinal/ 226.494. ſeq
Richter/ wie ſie bißweilen beſtellet/ 308. werden vnterweilē verworffen/ 28

Rindmaul / Geſchlecht/ 318.
Ring/ ſo theuer/ 284. an welcher Hand/ vñ Finger / die Ring zu tragen/ 392. ſeq.
Rio, das Wort/ 646
Riſen/ 8. ſeq. 149
Rogendorff / Geſchlecht/ 315.
Roggen wird zu Knoblauch/ 690
Rom/ 252. Aempter am Römiſchen Hoff/ 253. ſeq. 267. ſeqq. S. die 41. vnd folgende Epiſteln. Zu Rom iſt das Papier theur/ 273. was zu Rom in acht zu nehmen. S. die 43. Epiſtel. Vier Vornehme Geſchlecht zu Rom/ 283. warumb Rom zu ſchē/ 285. ſeq. ob es ſchon Geld fordert/ 255. Römer Jahrs-Rechnung/ 427. ſeq. Römiſcher Zahn/ 673. Römiſcher Calender, S. Calender.
Rorbach/ Geſchlecht/ 319
Roſchilde/ 14. ſeq.
Rudetum, 643
Rudolphus, König in Burgund/ 656. ſeq.
Rudolphus II. Imp. 69
Ruhm mit Schaden deß Vatterlands ſuchen/ 229. ſeq.
Rumpfen / Geſchlecht/ 314.
Runzeln Vrſprung/ 383 ſeq.

S.

Sabbath / 412. 414. Sabb Entheiligung/ 693. 702.
Sabellicus, 178. ſeq.
Sächſiſch Hauß/ 241. 244. von weme Churf. Joh. Friederich aigentlich gefangen worden/ 88. ſeine Gröſſe/ 670
Sacramentsverachtungs Exempel / 692. ſeq. 696. ſeq.
Salica lex, 34
Salm/ ein altes Schloß/ 597.
Salz-Bereitung/ 34. wie ſols

ſolches zu reinigen/vnd ſüß zu machen / 154.
Saltz-Bergwerck/ſo gebronnen/212. Saltzes Aigenſchafften/ 262. ſeq. 398. warumb es bey der Depoſition gebraucht werde/363. ſeq.
Saltzburg / 248
Sancerre, 455
Savelli, Geſchlecht/ 277
Saumur, 455
Savoiſche Fürſten / vnd Sachen / 661. 224. ſeq.
Saurau/Geſchlecht/315
Säurüſſel wird bald kalt/ vnd warm / 347.
Saxo Grammaticus, 60. ſeq.
Sam. Sbarousky, 717
Scagen/ Schagen/ 36. ſeq. 49.
Scara, 45
Scribenten ſollen nit mit Fleiß liegen/ 670
Schachſpiels Nutzen / 163.
Schaff ſterben/ 356. ſeq.
Schallenberg/Geſchl. 317
Schalt Jahr/ 429. ſeq.
Schatzgräber Straff / 702. ſeq.
Hartm. Schedel / 251. ſeq.
Scheidung der Ehe/ 711
Scheinungen in Schweden/ 17
Scherffenberg / oder Schaffenberg / Geſchlecht/ 317. 319
Schergen / 671
Scherzreden / 136
Schiff/ſo groß vnd wunderlich/ 155
Schlachten/ 298. ſeqq. Wenig ſchlagen viel/ 300.
Schlaff auffs Eſſen/397. Schlaffgänger / 401. ſeq. Reden/402.
Schlangen / wie ſie auß dem Menſchen/dem ſie zu wider/149 zu bringen/ 159. ſo etwas bedeuten/173. ſeq.
Schmach/was ſie verurſache/ 107. 188
Schmeerbauch. S. Feiſtigkeit. Schnüm-

Schmünke / 384
Schnee macht fruchtbar/ 195. bringt Fembde vmb/205. Betrachtung / 355. ſeq. Schneeballen verurſachen den Tod/ 256
Schœni, 615
Schonen/Scania, 337
Schorbock/ 167.ſeq.
Schreiber können viel gutes / vnd böſes/ſchaffen/ 716. ſeq.
Schrecken was er verurſache / 256
Schrey-Jen/vnd was dabey in acht zu nehmen/ 387.ſeq.
Schrifften / ſo warhafft/ verſchlingē die vnwarhafften / 218. ſchlechte vor Jahren/ 322
Schret/ Geſchlecht/ 315
Schulgeſellen kennen offt einander nicht mehr/ 237. mehrers von Schulen/510. S. die 69. Epiſtel.
Schuldig ſich machen/ 261.
Schutzwehr / 291. ſeq.
Schützen/ warumb ſie ein Aug zuthun / 401
Schwaben / ſeyn nicht Schweden / 37. ſeq.
Schwängerung auß Vnwiſſenheit/ 24. Eine ſtellt ſich ſchwanger/ 28. geluſt/ 399
Schweden ſollen mehr Glück im Winter haben/499. Schwediſche König/ Krieg/vnd andere Sachen/ 41. ſeq. 63. 134. 310. ſeq. 17. 148. 160. 37. S. die 1. 2. 3. 4. 8. Epiſteln. Schwed. Sprach/56. Trunck / 324. ſeq. gräntzet mit Norwegen/ 37. König Guſtaph. Adolph. 497
L. Schwendi/ 103. ſeq.
Schwere Ding ſteigen vber ſich / 341
Schwerts vnwürdig achten/ 308
Schwenner / ſo berümbt/ 203.
Schwindſucht/ 391

Schweitzen/ 398
See/ so groß/ 146
Sedan/ 227. seq.
Seel ist in deß Menschen ganzem Leib/ 372. die weisen Heyden habē der Seelen Vnsterbligkeit geglaubt/ 375. ein mehrers von der Seel/ 380. Wie die vernünfftige Seel in den Menschen komme/ ist ein schwere Frag. Ich halte es mit denen/ so da lehren/ daß solche von Gott/ ohne Mittel/ (immediatè,) dem Kind nit erschaffen/ oder eingegossen werde/ sondern demselben von den Eltern/ vermittelst deß Samens/ mitgetheilet; Gott aber darvon nit außgeschlossen werde. Siehe D. Jacob. Martini cent. 1. quæst. 6. Magirum. lib. 6. Physic. cap. 18. p. 714. seq. Dn. Joann. Khunrad. Merkium in Castello L. Serm. voc. Tradux, p. 328. D. Joh. Gisenium disput. 10. quæst. Philosoph. quæ est de Orig. animæ rational. vnd Insonderheit D. Balthas. Meisnerum part. 1. philosoph. sobriæ, sect. 3. c. 6. quæst. 1. allda er hierou gar weitläuffig handelt/ vnd auff die Gegen-Einwürff antwortet. Was Keckermann? systema. physl. lib. 4. c. 1 p. 488. seqq. vñ Scalig. exerc. 290. sect. 2 p. 865 für einer Meynung seyen/ mag man daselbst auffschlagen; vnd darzu Daniel Wulffers Compend. Physic. p. 312. seqq. lesen.
Sequani, 649
Niel. Gr. von Serin/ 104.
S. Tazianer.
S. Severinus, 305. seq.
Sibenbürgische Sachen/ 71. 88. seq. 97. seq.

Hiſtori vom Sigiſm. Bathori/Fürſt in Siebenbürgen/112.ſeqq.
Sibner Zahl/ 413
Sicilien Beſchreibung. S. die 88. Epiſtel. Sicilianiſche Veſper/12. 391.ſeq.
Sictuna, 45
G. Siculus, 124
Sidonius, 238
Sig/ ſo denckwürdig/ ſiegreiche Fürſten / 147. 194. bey einem Sigsfeſt will ſich ein Bäbſt. Nuncius nicht finden laſſen / 229
Smolensko/ 214
S. Sigiſmundus, 650
Sigiſmundus I. König in Polen/ 210. ſeq.
Sinceritas das Wort / 528.
Vittor. Siri, 218. 499
Sobieslau / 369
Soiſſon letzter Graff/ 227. ſeqq. 489. ſeq.
Soldaten Betrachtung/ 504. ſeqq.
Solſtitium, 411. 606
Solymannus, 84. ſeq.
Sombatum, 110
Sond/ Sund/ 49 ſeqq.
Sora/ Cloſter/ 57
Spaniſche Sachen/ 245
Speiſen hart/ vnd weich/ 388. ſeq.
Specks Krafft/ 148
Spil/ ſo gefährlich/ 143. 496.
Sprengung durch Pulver/ 140
Sprichwörter/ 18. 108. ſeq. 136. 670. ſeq.
Stadium, 615
Stadleriſch Geſchlecht/ 315.
Stammblume machen/ 258.
Standsänderung/ 263
Stanislaus, 184. ſeqq.
Starcoterus, oder Stercoterus, 3. 8. ſeq.
Starenbergiſch Geſchl. 319.
Starke Leut/ 107. gegen Mitternacht / 150
Stadtrecht / das Wort/ 706. ſeq.
Stein auß der Lufft Fal-

fallt/ 98. Steinlegung zu einer neuen Kirchen/ S. die 85. Epiſtel.
Stein/ Kranckheit/ 500
Stephanus Wayvod in der Wallachey/ 209
Sterbende/ was bey denſelben in acht zu nehmen/ 396. 402. 403
Stern/ ihre Beweg: vnd Würkung/ 345. ſeq.
mehrers/ 377
Sternſeher treffen bißweilen zu/ 201. ſeq. 240
Sterling/ Münz/ 259
Stieffvatter kan wol ein Vormund ſeyn/ 681
Stoici, 339
Stockfiſch/ 46. ſeq.
Stoſſen an einen Stein/ warumb es Lachen verurſache/ 390
Strabo, 63
Straffen laſſen ſich theils Potentaten gern/ 14. ſeq. 189. Straffen Exempel/ 17. 82. 120. 165. 242. ſeq. ſo grauſam geweſen/ 123. ſeqq. 136. ſeqq. mit der Straff ſoll man gebührende Maß halten/ 118. 201. 534. Straffen bleiben nicht auß/ 190. 192. ſeq. 209. woher ſie kom̃en/ 508. Scharffrichters Mißlingen/ 541
Stral. S. Donner.
Straſſen Sicherheit/ 10
Straſſenräuber/ ſo Königl. Stammens ſeyn wollen/ 17
Stratagema. S. Liſt.
Streinſch Geſchlecht/ 319.
Stubenbergiſch Geſchl. 319.
Studenten machen. S. Depoſitio. wie Theils Studenten beſchaffen/ 671.
Stunden/ vnd ihre vnterſchiedliche Abtheilung/ 404. ſeqq.
Suevus, Berg/ 37
Suffridus Petri, 60
Summarauff/ 547
Sünden/ was ſie verurſachen. S. die 9. Epiſt.

Superintendens, das Wort/ 132
Sympathiæ Exempla, 348. ſeqq.

T.

Tactgeber/ 138
Tafeln/ Waſſertafeln/ ꝛc. 52.
Tag / ſo jhr beſonder Glück/ ꝛc. haben ſollen/ 241. es geſchehen offt auff einen Tag viel vornehme Sachen/ 311. Beobachtung der Tag/ jhre Abtheilung / Anfang/ Namen/ Unterſcheid derſelben / vnd jhre Länge/ 409. ſeqq. 434. ſeqq. 439. ſeq. 609 ſeq.
Taler Name/ 294 ſeq.
Talio, 190. 193
Tänzliebhaberin / 195. ſeq.
Tanhauſen / Geſchlechte/ 314.
Tartarn Weg nach Vngarn / 118. ſeyn gut/ 194. jhr Art/ 208
Taus Schädlichkeit/ 357
Tauff/ ſo ſpat/ 260
Tauffgroſchen / 332. ſeq.
Temperament / 346
Teſtament / ſo närriſch/ 77.
Teufel/ Geſchlecht / 94. ſeq. 315. 319.
Teuffel ſoll ein Biſchoff gezwungen haben / jhn nach Rom zu führen/ 672. 674. Teuffel weiß kleine Sünden hoch auffzumutzen/ 694. laſt eine Wirthin beſchlagen/ 701
Teuffenbachiſch Geſchl. 314.
Teutſche haben jhre Mißgönner/ 432. woher ſie kommen/ 9. Teutſchland wird vom Tacito weit außgedähnt / 33. warumb er ſie für Landkinder halte/ 33. der Nam / 36. ſeq. ob die alten Teutſchen nackent gangen/ 38. Teutſchen ſeyn den Türcken verhaſſt/ 95. ſchonen der Jh-

Jhrigen nicht / 121.
Teutſche Soldaten dienen dem Türken/ 122.
von Teutſchen Sachen wiſſen bißweilen die Außländer mehr / als die Teutſchen ſelbſten/ 216. ſeq. vom Frieden im Teutſchland/ 553.
Teutſchen Kriegs Langwürigkeit ꝛc. S. 251. 495. ſeq. 532. S. die 9. Epiſt. Seiner grauſamkeit / 264. ſeqq. 509. ſeqq. ſeyn wenig neue Kirchen dabey erbauen worden / 557.
von der Teutſchen Sprach vnterſchiedliche Sachen / vnnd den Alten Teutſchen Namen/ 58 ſeq. 258. 521. ſeq. Ob es die alte Celtiſche/ 258. ob die Teutſchen bey erbauung deß Babyloniſchē Thurns geweſen/ 258. ob man in die Teutſche Sprach auch frembde Wörter ſetzen dörffe? 268. ſeq.
Erſte Teutſche Mappen/ oder Tafel / 625
Theatrum tragicum, 523.
Theodoſius M. Imper. 15.
Thier/ ob ſie Tugenden haben / 364. ob ſie verwirzt/ ꝛc. werden 536. ob ſie/ wañ ein Menſch durch ſie vmbgebracht wird/ wieder zu tödten/ 365. ſeq. wohin jhre Seelen kommen? 366. vnd anders mehr/ 377. 380. Ein Thier/ ſo offt harnet/ 398.
Thonau Vrſprung / vnd Außgang/ 552. ſeq.
Thule / 53
Thurn/ Geſchlecht/ 315
Tſchernembl/ Geſchlecht/ 319.
Titul ſeyn vorzeit ſchlechte geweſen/ 321. in denſelben verſtoſſet man ſich bald / vnd was ſonſten dabey zu beobachten/ 134. ſeq. 710. Theils ſtreben darnach mit gefahr/

fahr/ 493
Tod wunderlich/ vñ nach Begehren erfolgt/ 15. todte Cörper werdē geschunden/ 96. Todte werden aufferwecket/ 184. ehrlicher Tod/ 300. selbst Tödtung/ 140. niemand soll jhme selbst den Tod anthun/ 300. seq. was von der selbst Tödtung zu halten/ 301. seqq. Tod von Kälte verursache/ wird für sanfft gehalten/ 378. einer begibt sich freywillig vnter die Todten/ 719
Todschläge sollen gestrafft werden/ 366. syn gestrafft worden/ 89. seq. 196.
Topographia, 600
Georg. Trapezontius, 412.
Trauben/ so noch vnzeitig/ 379.
Träume/ 189. 400. Träum der jungē Kinder/ vnd Thier/ vnd was sonst vō den Träumen zu halten/ 373. seq.
Trautmanstorffisch Geschlecht/ 315
Treu wird belohnet/ 187
Treu/ vnd Glauben halten/ ist Königlich/ 215
Treulosigkeit/ 121. 215. 710. wie man sich gegen Treulose zu verhalten/ 498
Trohungen/ 188
Herl. Trollus, 6. seq.
Tropici Cancri & Capricorni, 606
Trunkenheit wird gestrafft/ 141. warumb die Trunkene nicht wol stehen können/ 394. seq. was sonsten bey den Trunkenen in acht zu nehmen/ 395
Trutten/ vnd was davon zu halten/ 399
Tübingen weite von Anterff/ 619
Tugend Stande/ vnd Betrachtung/ 288. seq.
Türkische Sachen/ 84. 210,

220. ſeq. 94. 96. 100. 711. ſeq. 104. 106. ſeq. 117. 220. Jahr/ vnd Monat/ 426. ſeq. wann ſie auß dem Felde ziehen/ 93. S. die 13. Epiſtel. Türken müſſen fleiſſig in acht genom̃en werden/ 80. wie den Türken zu widerſtehen/ 508
Joannis de Turocz Hiſtorien/ 70
Turtteltauben/ 364
Tyranniſche Exempel/ 36. ſeqq. 152. ſeqq. 156. 264. ſeq. 308. 712. Such Straff. Es hat kein Tyrann ſeinen Nachfolger vmbgebracht/ 308

V.

Vacuum, 340. ſeq.
Vandali, Vandalia, 36. 48. 132.
Varboſania, 75
Varna, 93
Vatterland anzuzaigen/ iſt man nit allzeit ſchuldig/ 305. ſeq. ob etwas daran gelegen/ wañ einer an einem vornehmen Ort geboren worden/ 306
Vatters Mörder Straff/ 151.
Vbelthäter/ ob ſie ein Weibs Perſon außbitten könne? 541. ſeq.
S. C. Vellejanum, 680
Venedig/ Venediſche ſachen/ 249. 252. 592
Venſilia, Venſyſſel/ 36
Verdacht/ 200
Verdienſte/ was ſie würken/ 192
Verfolger der Evangeliſchen/ 243. ſeq.
Vergeben/ verzeyhen/ vnd was dabey zu merken/ 165. verzeyhen/ aber nicht gänzlich/ 692. 718.
Verkündigung/ Vorſagung/ Vorbedeutungen künfftiger ſachen/ 80. 89. 101. 105. 157. 196. 240 309. ſeqq. 497. 552. 553. ſeq. 719.

Verleumbdung / Verleumbder / 30. 154. 197. ſeq Straff/199. S. Ohrenblaſer. Der Verleumbdung kan man nicht leichtlich verhoben ſeyn / 517
Verluſt / vnd Schaden/ wie der zu verſchmertzen/ 515
Verräthers Straff / 84. ſeq. 187.
Vers / ſo Scutici, vnd Militares, genant werden/ 59
Verſchwendigkeit / 258. 263.
Verſtand deß Menſchen iſt in vielen ſachen vnvollkommen/ 348. ſeq.
Vertrauen zu Gott/ 138. 289.
Vertheidigung/ 291. ſeq.
Verzweiffung/ 192
Veter/ See/ 146
Vexion, 4
Vhren/ 405
Virnberg/ 547
Visbya, 52
Viſitation / 440
Uladislaus, K. in Vngarn / vnd Böheim/ 74. ſeq.
Vnbarmhertzigkeit Exempel / 121
Vnbeſtändigkeit dieſer Welt/ 70. ſeq. 78.
Vnbußfertigkeit / 692. ſeq.
Vndanckbarkeit / 691. 709. ſeq.
Vntergraben/ oder miniren wie zu ſpüren/ 120
Vnfruchtbarkeit/ 191
Vngariſche Sachen. S. die 10 vnd folgende Epiſteln/ biß auff die 21. etliche Herren Geſchl. in Vngarn ſeyn Römiſchen Herkommens/ 75. Vrſach deß Abnemens dieſes Königreichs / 78. 83. ſeq. 127. deß Palatini Ampt/ 77. ſeq. letzter König Vngariſchen Geblüts/ 89 was zum Vngarland vor dieſem gehört / 101. welcher Vngariſcher König am

am erſten den Frieden vom Türken erkaufft/ 100. von der Wahl/ 101. wann der Wallonen Nam in Vngarn am erſten bekant worden/ 112. jhre Grauſamkeit daſelbſt verübt/ 712.
Vngnaden / Geſchlecht / 319. ſeq.
Vnmöglichkeit / vnmögliche Ding/ 266. ſeq.
Vnrecht iſt zu ſtraffen/ 120.
Vnſchuldiger muß ſterben/ 208
Vnnützer Reden Straff/ 695.
Vnzucht wird geſtrafft/ 694.
Vögel harnen nicht/ 390
Vogtbarkeit / Majorennitas, wann ſie erlangt werde / 682
Volckerſtorff / Geſchl. 317
Thom Volſæus, 237
Vorbedeutung / Vorſagung. S. Verkündigung.
Vormünder / ſo vorhin Feinde geweſen / 21. allerley fragen vñ Vormundſchafften. S. die 97. vnd 98. Epiſteln. Theils Kinder bekommen zeitlich Vormünder / 336
Uraniburgum, 51
Urbanus VIII. P. 233
Vrtheil iſt zu vollziehen/ wañs ſchon dem Richter mißlingen thut/ 541.
Uſcoci, 119

W.

Walfiſch / 47. 173
Wahnſinnigkeit / 503
Joh. Warners Schrifften/ 182. ſeq. 253
Warſager/ 105
Waſſertrinker / 202. 204. 211. Waſſer wird gefürcht/ 700
Weiber Treu/ 27. 79. 139. 200. Weiber Reich/ 392. Exempel zweyer frommer / tugendhaffter/ vñgeſchickter Weiber/ 441. ſeq. warumb

die Weiber dem Podagra nicht alſo / als die Männer / vnterworffen/ 391. Weiber Gelüſt/ 199. welche Weiber zu loben/ 333. ſeq. ob ſie zu Männern werden können? 371. Weiber Männlichen Gemüths/ 20. ſeq. 150. Weibs herrhaffte Red/ 220. fruchtbare / vnd vnfruchtbare Weiber/ 191 ſeq. Weib/ ſo vnbeſtändig/ 25. Anſtrich d Weiber/ 249. Weiber ſollen nit herrſchen vber den Mann/ 334. Eine wird vom Mann mit jhrem willen vmbgebracht/ 82. Weibliche Frenheit / 679. 680. Weibs Falſchheit/ vnd Vntreu/ 109. 205. Weiber ſeyn nit zu ſchlagē/ 261. Weib/ vnd Kind/ verkaufft einer dem Türcken/ 712

Wem ward einsmals wunderlich gefunden/ 140. den Wein kernet einer erſt ſpat trinken/ 211. Weins Wolfeile/ 672

Weinen/ woher es entſtehe / 395. ſeq. weinen im Mutterleib / 157

Weiſſenburg in Sibenbürgen / 71

Weißheit / wie ſie erlangt werde / 257

Weite eines Orts vom andern zu rechnē/ 636. ſeq.

Welt Vnbeſtändig: vnd Eitelkeit/ 247. iſt nicht ewig / 342. jhre Erſchaffung auß Nichts wird allein auß heiliger Schrifft erkant / 342. Ob die Welt im Früling/ oder Herbſt/ erſchaffen worden? 343. ſeq.

Welzeriſch Geſchlecht/ 320.

Wendiſche Hiſtorien / 132. Wenden in Liffland/ 139

Werber vmb die Töchter ſeyn vorher wol zu probi-

biren / 163
Wermuth Oel wird verwechselt/ 713
Weſenkundigung. S. Natur.
Weynmod / das Wort/ 189.
Widerwillens kan offt keine Vrſach geben werden/ 350
Winde / woher ſie entſtehen / vnd was bey denſelben in acht zu nehmen/ 398 ſeq. Hauptvñ andere Winde/ 613 ſeq. Windverkäuffer/ 149.
Windiſch-grätzeriſch Geſchlecht/ 312. 314
Wirtin / ſo böſe Maß geben/ Straff/ 701
Wieſenſteig / 553
Wochen / vnd was dabey in acht zu nehmen/ 412. ſeq.
Wolfeile Zeit/ 246
Wolken / 354
Wolthat wird bald vergeſſen/ 208. S. Vndanckbarkeit.
Wort groſſer Herꝛē/ 483
Wucherer / ſo artig bezahlt worden/ 705
Wunderliche Sachen / 30. 34. 51. ſeqq. 81. ſeq. 96. 101. 118. 121. 139. ſeq. 194. 207. ſeq. 230. 369. ſeq. 553. 697. ſeq. 670. S die 22. vnd folgende Epiſteln.
Wünſch / 184. Wunſch wird geſtrafft / 717
Würm / ſo wunderlich/ 194.
Würtenbergiſche ſachen/ 285. 548.

Z.

Zaghafftigkeit/ 188. 308. ſeq.
Zähne / warumb ſie empfindlich / vnd wieder wachſen/ 368
G. Zäckler/ 124. ſeqq.
Zäringen / Hertzogen / 661. ſeq.
Zauberiſche Schäden / 120.
Zehend Einforderung/ 16.
12. Himml. Zeichen/ 604
Zeit/

Zeit/ wie ſie getheilet werde/ 404. Ob eine Zeit geweſen/ wann keine Menſchen/ 341. ſeq.
Zeit-Betrachtung in zufälligen Dingen/ 6
Zeitungen/ ſo betrieglich/ 710.
Zemblia, 53
Zenith, 603
Zigeuner laſſen ſich für Nachrichter gebrauchen 126
Zimmerrindenbaum/ 328
Zingendorffiſch Geſchl. 317.
Zodiacus, 603. ſeq.
Zonæ, 608. ſeq 640.
Zorn/ ſo gech/ 389. wann/ und wider wen man ſtreiten ſolle/ 518. ſeq. dem Zorn entweichen/ 202.
Zufällig Ding/ 339
Zucker/ wie er gemacht werde/ 329. ſeqq.

Verzeichnuß
Der wichtigſten Fähler/ und auffgelaſſenen Sachen.

Blat/ 60. Zeil 3. liſe brieffen.
77. Am Rand / l. *Ibraimus*, vnd in der 11. Zeil daſelbſt/ liſe Oſen.
107. Z. 11. l. Maſauiſche Hertzog.
201. Z. 3. vom Ende/ l. 1434.
211. Am Rand/ l. *poſſet* für *poteſt*.
263. Z. 18. laſſe älteren auß.
338. Z. 2. vom Ende/ l. nicht allein verweßliche/ oder verderbliche.
342. Z. 2. für wann/ l. was das Gezeug.
390 Z. 2. l. getroffen Menſchen nicht ſünder/ (Sihe vnten das Regiſter im D.)
374. Z. 13. 14. l. wird dem Kind von GOtt ohne Mittel (*immediatè*) nicht erſchaffen/ ꝛc. S. vnten im Regiſter Seele.
476. Z. 2. l. der Vetter/ für Vatter.
495. Am Rand / l. *d' Eſtat*.
514. Am Rand/ l. *guerres*.
519. Am Rande/ l. *ſpedito camino*; Item/ *continuata proſperità*.
546. Z. 5. l. kundlich beſeſſen/ wie gemeldter *Autor* ſagt.
587. In der letzten Lini/ liſe *Palermo*.
647. Z. 1. l. *ſi quipes*.
655. Z. 18. l. dann er Gollut.
668. Z. 8. vom Ende/ l. *Chiffletus*.
674. Z. 16. liſe *vectore Damone*.
711. Z. 9. l. Ehebruchs.

Natus Ranti, in distrct. Murauv. Supce. Styria 17. April. 1589.

Doctus Artificis manus exprimit effigiem, ecce ! !
ZELLERI, cornus ipsa, quâ animum sæpe fouit.
Scilicet in libris tibi præbuit ipsemet hancce
Spectandam, egregii testibus Ingenij.

Affectus, & amoris mutuum pars.
Jos. Georg. Styrtzel, Cos. Reg.
Ratenb. Tub.

Jodoc Arnold Sculpsit
Andreæ Kol. Sculpsit

606
Epistelen oder Send-schreiben
Von allerhand Politischen, Histo-
rischen und andern sachen ge-
stellt und verfertiget, Durch
Martin Zeillern,
Anietzo aber wider übersehen, und zu
jetziger mehrer bequemlichkeit und auff
vielfältiges begehren, in einen Band zu-
sammen gebracht, und gedrukt
Zu Augspurg,
Verlegung Johann Görlins
Buchhändlers in Ulm
1656.

EX LIBRIS M. F. GELASII HYBER
AGLE. ORD. ER. S. AVGVST.

Sechshundert vnd Sechs

EPISTELN/

Oder

Endschreiben

Von allerhand Politischen/ Historischen/ vnd andern zu wissen nutzlichen/ anmuctigen/ vnd in allerhand Ständen fürfallenden Sachen/

Gestellt vnd verfertiget durch

MARTIN ZEILLERN/

Vorhin in Sechs unterschiedlichen Theilen gedruckt: An jetzo aber/ nach fleissiger derselben wieder Durchlesung und Verbesserung/ wegen mehrer Bequemlicheit/ und auff öffters Begehren/ in zween Theil abgetheilet/ auch mit so viel Haupt-Registern/ der sambtlichen Episteln Summarien/ und dem Catalogo Autorum, so zu allen diesen 606. Sendschreiben gebraucht worden/ gezieret.

ULM/

In Verlegung Johann Görlins/ Buchhändlers/

Im Jahr 1657.

Dem Wol Edlen vnd Geſtrengen

Juncker Erhard Schaden/ ꝛc.

Löbl. deß H. Röm. Reichs freyer Stadt

BLAB/ wolverordnetem Vogten der Stadt/

vnd Herſchafft GEISLINGEN/ ꝛc.

Meinem inſonders Großgünſtigen/ vnd

Hochgebrten Junckern.

WOl-Edler vnd Geſtrenger/ Großgünſtiger vnd Hochgeehrter Juncker/ vor E. Geſtr. ſtellen ſich/ in einer andern Geſtalt/ die jenigen Sendſchreiben anjetzo dar/ die vormahls E. Geſtr. zu leſen gewürdiget haben. Dann weilen dieſelben nunmehr meiſtentheils abgegangen/ theils deren auch nicht mehr zu bekommen geweſen: vnd ich vielmals erſuchet worden/ ſie/ wegē mehrer Bequemlichkeit/ auch deß Regiſters halber/ in gröſſerem Format/ bey einander trucken zu laſſen: So habe ich endlich auch darein gewilliget. Es hätte

zwar der Herr Autor noch viel vnterschiedliche Sachen hinzu thun / vnd solche Epistlen vermehren können: Als allein im 6. hundert / am 50. Blat / deß vorigen Drucks / daß D. Paul Weidner / der auß dem Judenthum zum Christlichen Glauben bekehret worden / ein Buch wider die verstockte heutige Juden geschrieben. Item / zum 73. Blat / daß Adam Gleatius / in der Vorrede seiner vermehrten Moscowit. vnd Persischen Reisebeschreibung / an den Leser / saget: daß etliche newe Teutschen / in dem sie die Sprach zieren wollen / dieselbige vielmehr behäßlichen: Deßgleichen daß Salomon von Golau / in der Vorrede seiner teutschen Sinn-Gedichten meldet / daß die newen teutschen Namen noch etwas hart / vngewohnlich / ja wol mehr vnverständlich / als die Lateinischen / kommen thäten. Fernere zum 242. Bl. es schreibe Edward Brerewod / in der Glaubensforschung / im 10. Haupestuk / daß Bagdat / oder new Babylon / hart an dem verwüsten alten Babylon / in Babylonien / wo der Eufrates / vnd Tyger / zusammen fliessen / gelegen seye. Hergegen sage der Verfasser deß 22. Theils *du Mercure François*, am 533. Blat / daß Bagdat / oder Bagadat / nicht seye das alte Babylon / sondern eine Tagreise darvon / vnd an dem Orth gelegen / so noch heutigs Tags Babel genand werde / vnd von welchem alten Babel nichts sonderlichs mehr zu sehen:

New Babylon aber/oder Bagadat/so die Hauptstatt im Chaldeischen/vnd Babylonischen Lande/ lige an dem Tyger/vnd seye im Jahr Christi 762. erbawen worden/durch den Caliphen Abugiaphar. Fast dergleichen schreibet *Philippus de S. Trinitate*, in seinem deß Jahrs 1649. herfürgegebenem *Itinerario Orientali*, vnd sage im 7. Cap. deß 2. Buchs/daß eine Tagreise vnterhalb der Statt Bagdat oder neu Babylon/man das zerstöhrte alte Babylon/in der mitten zwischen dem *Tigri* vnd *Euphrate*, so nicht gar weit voneinander laufen/sehe. Auff 6. Meilen vngefehr/über der gedachten Statt Bagdat/seye das Gemäur von dem Thurn Babel/so jhme/vnd andern/noch hoch/von fernen/geschienen/dieweil solcher Thurn allein im erhabenen Felde stehe; vnd daher höher zu seyn scheinet/als er ist. Man sage aber/daß er 392. Elen habe. Weiter hätte zum 244. blat der gemeldten sechsten *Centuriæ epist.* auß dem gedachten *Mercurio*, gethan werden können/daß der jetzige Türckische Soldan den *16. Apr. 1642.* gebohren worden/vnd sein Vatter deß Jahrs 44. auch den vierdten Sohn bekommen habe: vnd daß im besagten 42. Jahr der König in Persien gestorben/ als sein Sohn vnd Nachfahr (*Schach Abas*) damals 12. Jahr alt gewesen: Item/daß der Patriarch *Cyrillus* zu Constantinopel/dessen in der 143. Epistel gedacht wird/auß deß Groß-Türcken Befelch/den

7. *Julii*, 1638. erdroſſelt/ vnd ins Meer geworffen worden. Weiter zum blat 331. auß deß obermeldten *Adami Olearii* Beſchreibung/ daß der jetzige Großfürſt in der Moſcaw Alexei Michailowitz/ damaln 16. Jahr alt geweſen/ als ſein Herr Vatter den 12. *Julii* 1645. geſtorben/ vñ daß er im Jahr 47. deß Ilia Danilowitz Miloslauſoky / ſeines Hoff Junckern / älteſte Tochter/ zur Ehe genommen habe. Item/ zum blat 364. daß in den Jahren 1652. 53. vnd 54. ein Schiff wider zu Coppenhagen nach Grünland außgerüſt worden/ vnd allezeit glücklich zurück komen: Welcher *Author* die Grünländer/ ſo ſchwartz ſeyn/ für deß Chams Nachkomen hält/ vnd daß ſie auß *America*, vnd den Tartareyen/ entſprungen ſeyen/ vermeynet auch ſaget/ daß die Einhörner von Eiſchen daſelbſt für Gifft dienen/ vnd daß in Norwegen jetzt ſilberreiche Erzgruben ſeyen/ vnd *c. 8. f. 101.* daß man zu Revall gut/ vnd ſtarck/ vnd nicht ſo ſchlecht Bier/ als *part. 2. Itin. Germ. c. 31. f. 422.* auß H. S. K. S. (ſo *Anno* 1586. allhie geweſen) geſchriebnen Reiſen/ ſtehet/ brawe/ ſo aber ſie ſeythero beſſer zu machen gelernet/ oder aber für die Fürſtl. Holſteiniſche Herren Geſandten/ ſo ſich lang allda auffgehalten/ ſtärcker mögen bereitet haben. Wie dann nicht ſeltzam/ daß man in einer Stadt vnterſchiedliches Bier findet. Ferners/ zum 574. blat der beſagten *6. Ceut. Epiſt.* daß in *Arabia deſerta* eine ſonderbare

Stadt

Stadt ſeye/ darinn der *Araber* König Hoff hãle / mit einem groſſen Gezelt / von deme vnterſchidliche Gaſſen/ſo jhre Namen haben/ außgehen/ vnd deren Gezelte alſo verbleiben/ wann gleich der Orth geändert wird. Dañ/ weil ſich der König vor dem Türcken förchtet / ſo verändert er den Orth offt / vnd wiſſen wenig/ wo er wohnet / in dem die gemeldte Stadt/ ſo von vielen tauſenden/ darunter 2000. deß Königs Kriegsleuthe ſeyn/ bewohnet iſt/ von einem Orth zum andern / durch die Camelen / getragen wird; wie obernandter *Carmeliter* Mönch *Philippus l. 2. c 4. p. 57.* berichtet. Weiter zum 637. blat/ vnd 80. Epiſtel/ allda/ auß *Didaco Saavedra* geſagt worden/ daß die Schweitzer keine Juriſten vneer jhnen hättẽ/ ꝛc. daß ſich ſolches nicht durchauß alſo befinde. Dann Baſel hat deren jederweilen eine zimliche Anzahl/ ſo wol bey Rath / vnd Gericht / als bey der hohen Schul. Schaffhauſen hat vmbs Jahr 1618. auff einmal 7. *Doctores Juris* gehabt / auß denen der letzte/ Herr *Johann. Jacob* Ziegler/ geweſter Burgermeiſter daſelbſt/ erſt dieſes 56. Jahrs/ den 3. Junii/ im 69. ſeines Alters/ todts verfahren. So gibt es zu S. Gallen/ vnd Mülhauſen / auch jñer einen / vnd den andern Juriſten: Aber in den übrigẽ Eydgenoſſenen Gädten / vnd Ländern / ſo dem Teutſchen Reich etwas abgelegener/ gar keine; als die bey jhren Gatzungen verbleiben; wie dann auch zu gedachtem

Schaff-

Schaffhausen/ die angedeute Herren Rechtsgelehrte/ nicht auff Rechtshändel bestellt gewesen/ als daselbst man mündlich vnd Summarisch *procediret*/ sondern sie wurden theils zu Rahtstellen/ vnd der Cancelley/ etwan auch von benachbarten Herren vnd Ständen/ theils gar nicht sonderlich gebraucht: In den Teutschen vnd gemeinen Herrschafften aber/ wird/ in Rechtssachen/ auch schrifftlich gehandelt. Vnd anders vielmehr/ so allein bey der erwehnten 6. *Centuria* noch einzubringen geweßt were. Dieweil aber die Vermehrung der Bücher den Käuffern sehr verdrießlich/ auch jhnen zum theil schädlich: Als ist es bey dem ersten Druck/ ausser/ was etwas wenigs zu ändern gewesen/ verblieben.

Daß aber E. Gestr. Großgünstiger vnd Hochgeehrter Juncker/ ich diese/ von mir wieder verlegte Arbeit/ vnterdienstlichen *dedicire*, geschicht auß dieser sonderbaren Vrsach/ dieweil E. Gestr. nicht allein gleichsam von Jugend auff/ mir wolgewogen; sondern auch folgends/ vnd biß daher/ mein Großgünstiger Juncker/ vnd Beförderer gewesen/ daß ich hiemit offentlich mein danckbares Gemüht vmb etwas zu erkennen geben möchte: weilen die Danckſagung/ so im Winckel geschicht/ für keine rechte Danckſagung zu halten/ ja nach den Worten deß weisen Manns Senecæ lib. 2. de Beneficiis, cap. 23. *Ingratus est, qui remotis arbitris, agit gratias*, für eine Vndanckbarkeit zu achten. Gelanget demnach an E. Gestr. meine gantz vnterdienstliche Bitt/ die geruhen solches von mir/ Großgünstig auff- vnd anzunemmen/ vnd noch ferners/ wie biß dahero/ mein/ vnd der Meinigen/ Grosser Patron zuverbleiben: Den ich damit dem allgewaltigen Schutz Gottes/ zu allem hochgesegneten langwerenden Wolstand/ demütigst vnd treueyverigst empfehle. Geben zu Ulm den 1. *Septemb.* Anno 1656.

E. Gestr.

Vnterdienstschuldigster williger
Johann Görlin/ Buchhändler daselbst.

Vorrede/

ES iſt die Teutſche Spraach ein herꝛliche/ deutliche/ wollautende/ vernehmliche/ Krafft: vnd Saffereiche wunderſchickliche Spraach: die an Alter/ Kunſt/ Reinigkeit/ Hocheit/ Zier: vnd Mannlichheit; Schön: vnd Vollkommenheit/ faſt allen andern vorgehet: oder/ die ſo herꝛlich/ daß ſie/ der Zeit/ mit aller anderer Völcker Spraachen/ ſie heiſſen/ wie ſie wollen/ des Alters/ vnd der Hocheit/ oder Fürtrefflichkeit halber/ wol ſtreiten kan: man auch in derſelben/ nach dem Beyſpiel der Niderländer/ allerhand Künſten erlehrnen mag: wie daſſelbe/ von vnterſchiedlichen Gelehrten/ in jhren Schrifften/ außgeführet worden; auch Theils der Meynung ſeyn/ daß der Teutſchen VorEltern/ bey Erbauung des Babyloniſchen Thurns/ nicht geweſen; ſondern allbereit damals auß ſelbigem Lande gezogen/ vnd alſo die Reinigkeit dieſer Vhralten Spraach beſtändig erhalten hetten. Welches ich aber nicht beſtreiten ſondern dahin geſtellt laſſen wil. Dieſes aber iſt gewiß/ daß vnſere lieben Vorfahren/ über jhrer Mutterſpraach allezeit ſtandhafft gehalten/ vnd Jhnen/ durch die Römer/ oder andere Völcker/ keine andere Spraach haben auffbürden laſſen. Vnd daher billich zu beklagen/ daß jhre Nachkoñende/

auß der Art geſchlagen/ vnd/ verwichner Jahren/ vnter dieſe hochedle Spraach/ ſo viel Außländiſcher Spraachen Wörter eingemenget haben/ daß mancher faſt dieſelbe nicht mehr recht verſtehen können: vnd deßwegen auch Vrſach gegeben worden/ daß die hochlöbliche Frucht-bringende Geſellſchafft entſtanden; deren Abſehen iſt/ die Teutſche Spraach/ nechſt Fortpflantzung aller löblichen Tugenden/ vnd wolanſtändiger Sitten/ in ihrem rechten Weſen/ vnd Stande/ ohn einmiſchung frembder Außländiſcher Wort/ auffs möglichſte/ vnd thunlichſte zu erhalten; wiewol es Zeit brauche/ nicht allein die angedeute frembde wider außzumuſtern: ſondern auch die Kunſtwörter recht Teutſch zu geben/ damit ſie nicht vnverſtändlicher/ als die Lateiniſchen/ einem vorkommen. Vnd hat hochermelte Frucht-bringende Geſellſchafft/ in kürtze/ alſo zugenommen/ daß zu ende des 1646. Jahrs/ wie der Auffrichter des Teutſchen Palmenbaums/ am 26. Blat/ bezeuget/ in derſelben/ über die 450. außerwöhlte Geſellſchaffter/ vnd darunter zween Herren Churfürſten. 32. Hertzogen. 2. Pfaltzgraven. 4. Landgraven. 4. Marggraven. 17. Fürſten/ vnd 32. Graven/ ohne die etlich hundert übrige Adeliche Ritterſtands-Perſonen/ Gelehrte/ vnd im Teutſchland wolverdiente Männer/ ſich befunden.

Es wird aber die tapfere/ redliche/ vnd bedachtſame Teutſche Helden-Spraach/ inſonderheit durch die Lehr der Wolredenheit/ die Poeterey- oder Reimen-Kunſt/ vnd ſtellung der Sendſchreiben/ höher gebracht.

Was die Wolredenheit anbelangt/ ſo iſt höchlich zuloben/

zu loben/daß man nunmehr auch bey den Schuelen dieselbe/ neben der Lateinischen/lehret: als die / im Teutschland / viel mehr nutzen/als die Lateinische / hat: wie ein jeder / wann er nur den Sachen ein wenig nachdencket / selbsten wird bekennen müssen. Vnd ist zu hoffen / man möchte auch / mit der Zeit / offentliche Unterredungen / vnd Erörterung streitiger Fragen / vnd Sachen / in derselben/anstellen; in massen Johannes Hundorphius, in Encomii Eq. Curtini continuatione, einer teutschen Disputation / des Jahrs 1524. in dem Hauß der Hohen Schuel zu Basel/offentlich den 16. Hornung gehalten/gedencket / welcher Handwercksleuthe / Weiber/ vnd jederman/zuhören können.

Wie hoch/in kurtzer Zeit / die Teutsche Poeterey Kunst gestiegen / kan ein jeder/ der der Alten Vers / oder Reimen/ gegen der jetzigen neuen Poeten helt / selbsten vnschwer abnehmen/vnnoth deßwegen ein mehrers allhie zu melden.

Was dann das Dritte / oder die Brieffe / anbetrifft/ so wil der Bischoff / vnd Keyser Carls des Fünfften Hoff-Prediger / Antonius von Guevara, part. 1. epistol. p 100. die stellung eines Brieffs vnter die drey Ding zehlen / daraus ein Mensch / ob er witzig/ oder einfältig seye? erkant werde: Vnd sagt/am 44. Blat/ daß eines rechtschaffnen vertrauten Freunds Schreiben / den Geist erfreuen / die Augen erfrischen / das Hertz belustigen / die Freundschafft bestättigen / vnd den Verstand schärpffen. Vnd dieweil die Brieff gleichsam ein Gespräch / ein stille / vnd stumme Botschafft seyn; so nennet daher der Hispanische geweste Königliche Geheime Schreiber / Antonius Perez, tom. 2. epist. 100.

Guter Freunde Brieffe / der Abwesenden rechte Erquickung. Ein mehrers aber / vnd was für nutzen das öffters zuschreiben bringe / vnd daß die Abwesende Freunde / durch kein stärckers Bande / als die Brieffe / können erhalten werden; erinnert Julius Bellus von Justinopel / in seinem andern Buch von der Reyse Kunst / am 142. vnd folgenden Blättern: Vnd sagt / vnter anderm / daß man auß den Episteln / oder Brieffen / offtmals wichtige Sachen / Lehren / Erinnerungen / Bericht / Historien / vnd Beyspiel / oder Exempel / haben könne / also / daß einem Liebhaber der Weltlichen Weißheit kein nutzlichers lesen / als derselben / seye. Es seyn aber die Brieff / in einer jeden Spraach / wann sie anders recht gestellt / nutzlich. Die Römer / vnd Griechen / haben in jhrer Spraach geschrieben: welches auch noch jetzt meistentheils die Italianer / Frantzosen / vnd Hispanier thun. Vnd warumb nicht? Sintemal ein jeder seine angeborne Spraach viel besser / als jrgents ein andere / verstehet; wie Juan Huarte de Ingenios para las sciencias c. 8. p. 143. redet. Wiewol Theils / vnter vns / sich gleichsam schämen / wann sie ein teutsches Briefflein / an einen abgehen lassen sollen / vielleicht vermeinende / man möchte an jhrer Geschicklichkeit zweiffeln. Zwar / wans geschicht / etwas in geheim zu berichten; oder an Frembde / so vnsere Spraach nicht verstehen; oder von jungen Leuten / ab den Schulen / vnd auſſer Lands / der Spraachen halber sich befindenden / jhren Fleiß darauß zu erlehnen; so hat es seinen Weg / vnd ist löblich: Aber / wo dergleichen Vrsachen nicht; vnd etwan.

wan es nur Grueß Briefflein seyn; solte man sich vielmehr der Mutter-Spraach gebrauchen.

Damit ich aber endlich / auch auff meine / in dem Druck vorhandene Teutsche / wiewol schlecht / vnd einfältig gestelte / Episteln / oder Brieff / komme; so hab ich nicht willens gehabt / derselben so viel in den Druck zu geben. Weilen aber das Erste Hundert so wol abgangen / daß es in kurtzer Zeit drey mal gedruckt worden; vnd man mich ersucht / noch mehrere herfür zu geben: Als seyn endlich 606. an das Tagliecht gelangt; deren theils nicht wol mehr zubekommen / vnd dahero der Ehrnvest / vnd wolvorgeachte Herr Johann Görlin Buchhandler / vnd Bürger alhie / bewegt worden / Selbige / so vorhin in Sechs absonderlichen Theilen herauskommen / wegen mehrer Bequemlichkeit / im Auffschlagen / vnd nachsuchen / beysammen in 4. drucken / vnd anstat sechserley / zwey Register (dann vnder eines zu bringen / das Buch / vnd der Band / zu dick worden were) machen zu lassen: Jedoch daß die Bücher / auß welchen solche Brieff zusammen getragen / vnd verfertiget worden; wie auch die Summarien / oder was ein jede Epistel in sich begreiffet / vnder eine Verzeichnuß solten gesetzt werden; da derselben vorhin auch sechserley gewesen. Vnd hab Ich / auff Ehrngedachtes Herren Görlins ꝛc. ersuchen / die gemelte / vnnd vorhin gedruckte Episteln / gutentheils noch einmahl durchgangen / vnd / wo es nöthig gewesen / verbessert; So Ich hiemit / zur Nachricht / vnerinnert nicht lassen

vnd dem begierigen derſelben Leſer / zu groſſgünſtiger Wolgewogenheit / mich gantz dienſtlichen befehlen ſollen / vnd wollen. Geben zu Vlm / den 20. Monats Maji des 1656. Jahrs.

Martinus Zeiller / Burger daſelbſt.

Summa-

Summarien der Epiſteln/

I. Epiſtel Jnhalt.

I.

VOn den Büchern/vnd jhrem Lob. 2. Von den Bibliotheckern/ oder Bücher Schreinen. 3. Jſt mit den Büchern ein Vnterſcheid zu halten. 4. Theils haben von geringen Sachen groſſe Werck geſchrieben. 5. Theils ſeyn auff das Lob liederlicher Ding gangen. 6. Was ferners bey den Büchern in acht zu nehmen.

II.

1. 2. Von einem vnverhofften Geſchenck darumb mancherley gebetten. 2. Von denen die lange Zeit nichts geſſen haben. 3. Von der Melancholy / vnd ſeltzamer Abbildung.

III.

Von dem Podagra.

IV.

1. Troſt im Creutz / vnd Leiden. 2. Dieſer Welt Frembde / was es ſeye 3. In dem Creutz erkennet man die Freunde.

V.

1. Von denen / die ſich in der Jugend wol anlaſſen / aber hernach ſich ändern. 2. Von der Erziehung / ob die gelind / oder ſcharff ſeyn ſolle? 3. Der Römer Verſtendigkeit in gelt. 4. Junge Leut ſündigen mehr auß Vnwiſſenheit/als Boßheit.

VI.

1. Von den Schmeichlern/vnd Heuchlern. 2. Von dem Hoffleben. 3. Glücks Zuſtande. 4. Von Brünſtern/Brennern/vnd hitzigen Sommers Exempeln.

VII.

1. Von Brieff ſchreiben. 2. Von eingefallenen Gebräuen. 3. Manche Gebäw werden mit Wehklagen / Fluchen vnd Schelten der Leute / erbawet. 4. Von denen/ die viel verſprechen/vnd wenig halten/vnd was dabey in acht zu nehmen.

VIII.

1. Gelehrte werden der Zeit wenig geachtet. 2. Von den Ackersleuten / dem Bawrenleben/vnd Stand / vnd wo etheils Bawren beſchaffen ſeyn. 3. Von Liebs ſachen/vnd Liebsträncklein. 4. Was die Liebe befördere. 5. Von einem Confect/ darvon ch die Weiber jhrer Männer Huld zuwegen bringen können. 6. Wie den Verliebten zu rathen.

IX.

1. Von Goldmachern. 2. Dem Güldenfluß. 3. Was die Alchimy ſeye / vnd was darzu gehöre. 4. Dem Trinckgold.

Summarien der Epiſteln.

X.

1. Von der Hoffart in Kleidern / vnd Leibszierden. 2. Theils Potentaten haben ſich gar ſchlecht getragen. 3. Den Kleidern wird offtmehr / als den Leuten Ehr angethan. 4. Weiber vnd Männer gehen jetzt faſt gleich bekleidet. 5. Von Seidenen Kleidern vnd dem Seidenhandel. 6. Von der Leinwad.

XI.

1. Von groſſer Theurung vnd Korn Juden 2. Vom Saltz / Oel vnd Eiſenhandel. 3. Ob groſſen Herren Kauffmanſchafft zu treiben / wol anſtändig ſeye? 4. Ein mehrers von Kauffmanſchafften. 5. Auff die Theurung kompt offt vnverſehens ein Wolfeile. 6. Gott kan den geringen Vorath wol vermehren.

XII.

1. Von den Gänſen ihrer Nutzbarkeit vnd warumb ſo viel auff S. Mártens Tag geſchlachtet werden. 2. Seyn gut wider das Gifft. 3. Gänſe vnd Enten in groſſer Anzahl vnd derſelben Bedeutung.

XIII.

1. Von der Sternkunſt / vnd ob ſich etwas auß den Sternen / vnd Himmels Lauff / von der vntern Welt / ſchlieſſen laſſe? 2. Vorbedeutung des Jüngſten Tags. 3. Exempel / daß die Sternſeher es offtmals wol getroffen haben / vnd das ſo ſie verkündiget / erfolget iſt. 4. Von andern Verkündigungen künfftiger Sachen / welche bißweilen zutreffen / bißweilen fehlen / bißweilen zweiffelhafft ſeyn. 5. Vom Blutſchwitzen / vnd Verwandelung derer Sachen in Blut 6. Von wunderlichen Regen vnd Sachen. 7. Von eines Fürſten ꝛc. Wolſtand ſeyn die Wahrſager nicht zu fragen.

XIV.

1. Von geitzigen Leuten. 2. Den kecken vnd dapffern ſtehet das Glück bey. 3. Von dem Nieſſen auß der Naſen. 4. Ohrenklingen. 5. Von den Immen / oder Bienen. 6. Von den Vögeln deren theils reden können / vnd durch welche etliche befördert worden. 7. Vom Hoffleben.

XV.

1. Von der Tauff / Gevatterſchafften / vnd den Namen / ſo den Kindern pflegen gegeben zu werden. 2. Auff die Kindlein ſolle man gute Achtung geben. 3. Von Kindern ſo todter auff die Welt kommen 4. Von ſchwangern Frawen.

XVI.

1. Von der Faſtnacht. 2. Vom Baden vnd den Badern. 3. Vom Bartſcheren / vnd dem Bart / oder Haar auß zu rauffen. 4. Von den langen Bärten / vnd Haaren / vnd was ſonſten bey den Haaren in acht zu nehmen.

XVII.

1. Vom graw werden vor der Zeit. 2. Von etlichen / ſo jhr Haar verſtellt haben. 3. Vom Glatz.

XVIII.

1. Von den Früchten des Kriegs / ſonderlich eines Inheimiſchen / vnd wie es die Soldaten vielmals machen. 2. Wie rechte Soldaten ſollen beſchaffen ſeyn.

3. Von

3. Von der alten und jetzigen Manier zu kriegen. 4. Von der Kriegs-Diſciplin. 5. Warumb etwan wenig Glück im Krieg ſeye 6. Man darff in dem Krieg nicht auff den Außgang ſehen.

XIX.

1. Ob auch andere / ſo in dem Krieg nit geweſen / von demſelben ſchreiben mögen. 2. Auß den Büchern kan auch einer die Kriegsſachen lernen. 3. Wa umb man ſich des Kriegs enthalten ſolle. 4. Zu einem Krieg muß man gnugſame / und rechtmäſſige Urſachen haben. 5. Was ein rechter Krieg ſeye / und wie ſolcher recht zu führen. 6. Ein mehrers hievon. 7. Wie ein Feld-Obriſter ſolle beſchaffen ſeyn. 8. Ein Krieg ſoll ordentlich angefangen werden.

XX.

1. Weiters von Kriegsſachen / als 1. Ob ein Potentat ſelber zu Feld ziehen ſolle. 2. Von Anſtellung der Schlacht-Ordnung / und daß der Anſteller ein Anſehen haben müſſe. 3. Ob man bald ſchlagen / oder den Krieg auffſuchen ſolle. 4. Mit den Verzweiffelten ſolle man ſich nicht ſchlagen. 5. In dem Krieg ſolle einer allein den höchſten Gewalt haben. 6. Ein Obriſter ſoll ihme die Widerwärtigkeit nicht anſehen laſſen / ſondern nach Mitteln / ſolche zu verbeſſern / trachten. 7. Man ſoll gute Kundſchaffter halten; Und in dem Krieg nicht von allem / ſo außgeben wird / Rechnung begehren. 8. Von des Feindes Brieffen / und ſeiner Cantzley. 9. Ein einige vergebene Red kan groſſen Schaden bringen. 10. Vom Plündern und Unterreden. 11 Von der Flucht. 12. Frembder Hülffe ſoll man ſich nicht leichtlich gebrauchen. Unterſchied der Völcker im Krieg. 13. Ein Soldat ſoll drey Stuck an ſich haben. 14. Er ſolle nicht auff die Leibs-zierde ſehen. 15. Nach Uberwindung des Feinds ſeyn die Soldaten zu begaben / auch ſonſten wol zu bedencken / und zu verpflegen. 16. Vorzeiten hat man Wein / und Weiber / nicht allwegen geliten. Ob Weiber / Kinder / ꝛc. hinweg zu laſſen? 17. Lange Belägerungen ſeyn der Soldaten Kirchhöfe / und der Bürger groſſe Beſchwerde. 18. Von Erfindung newer Kriegsſachen / und dergleichen: Item den ſeltzamen Kugeln. 19. Die Zahl der Erſchlagenen in den Schlachten iſt ungewiß. 20. Von dem Abzug / Trohworten / den Geiſeln / Zug / ꝛc.

XXI.

1. Von einem Ritters-Orden wider den Türcken. 2. Von den Türckiſchen Sachen. 3. Von den Triumphen / und Siegszeichen.

XXII.

1. Von den Kriegsliſten. 2. Von glückſeligen / und unglückſeligen Monaten und Tagen.

XXIII.

1. Vom Gifft. 2. Von dem Obſiegen / und was darbey zu betrachten.

XXIV.

Vom Frieden / und was darbey in acht zu nehmen.

XXV.

1. Von den Eſeln. 2. Von den Ochſen. 3. Von den Elephanten. 4. Von

Summarien der Epistlen.

den Hirschen / und den Schweinen. 5. Von den unvernünfftigen Thieren in gemein / Und insonderheit von den Delphinen / und Raben. 6. Von dem Unterschied des Menschen / und der Thier. 7. Wie viel Schaden durch die Thier geschehen.

XXVI.

1. Von den Tauben / Hanen / Pfawen. 2. Von den Mäusen / von welchen auch theils gefressen worden seyn. 3. Von den Hunden. 4. Von den Storchen. 5. Von dem Einhorn. 6. Die Thier kan man zu allerhand Sachen abrichten / und darunter auch die Löwen / welche dancknar seyn. 7. Von den Schaffen.

XXVII.

1. Von der Augen Kranckheit und Cur. 2. Warumb Gott zulasse / daß auch fromme Leut blind werden. 3. Theils Blinde seynd sehend worden. 4. Etliche haben es auch weit gebracht. 5. Man solle keinen seines Gesichts berauben. 6. Von den Brillen / Augengläsern / ꝛc. 7. Von den Spiegeln.

XXVIII.

Vom Dantzen / ob solches zuläßig / oder nicht?

XXIX.

1. Von Gastmahlzeiten / wie die anzustellen / und was darzu gehöre. 2. Was die Gäste in acht zu nehmen. 3. Von Blut- und Mordmahlzeiten. 4. Von den Crystallinen Gläsern.

XXX.

1. Die alten Teutschen haben sich im Essen schlecht betragen / und verzehrte man in den Gasthäusern nicht viel. 2. Es haben vorzeiten auch vortreffliche Leut einen Uberfluß gebraucht. 3. Der Mäßigkeit Lob. 4. Theils mögen wol / und offt essen. 5. Wann es am gesündesten seye zu essen. 6. Exempel überflüssiger Mahlzeiten / und eines grossen Leuchters. 7. Wie man es mit dem Uberfluß eine zeitlang in Teutschland getrieben.

XXXI.

1. Ein mehrers von mäßigen Mahlzeiten / und hergegen grossen Fressern. 2. Wer spart / der findet. 3. Unversehene Mahlzeit.

XXXII.

1. Von grossen Säuffern und die auch ihre Kinder darzu gewehnt haben. 2. Wider die Trunckenheit. 3. Die Alten haben sich des warmen Getrancks befliessen. 4. Was von dem kalten Getränck zu halten. 5. Von einem / so sein lebenlang eitel getruncken. 6. Von etlichen / so vom Durst gestorben. 7. Auff Hoffrechs Trincken.

XXXIII.

Von den Gesundtrincken / und was davon zu halten.

XXXIV.

1. Ob man sich / daß einem die Zeit zu lang / beklagen solle? 2. Von der Wesen-Verkündigung oder Vernunfft-Lehre. 3. Ob die gar zu Tieffsinnige dem gemeinen Wesen nutzlich? Und wer zum Regiment zu ziehen seye? 4. Das

Kayser-

Raiſen belanget viel Nutzen. 5. Von der Hoffmeiſter / und Præceptorn Stande. 6. Von Danckbarkeit etlicher Diſcipulen.

XXXV.

1. Ein nutzbares von den Lehr- und Schulmeiſtern / und jhren Untergebenen. 2. Von den Schulen ins gemein / und jhren Beförderern. 3. Von dem Deponiren / und andern. 4. Wie theils / etwas zu erlernen begierig geweſen / Denen aber jetzt wenig nachkommen; und die Gelehrte der Zeit nicht viel gelten. 5. Von etlichen / ſo hohen und Adels Stands geweſen / und gleichwol die Præmitial bey den Schulen angenommen haben. 6. Eines Doctors Hüdeln verweiſet nicht. 7. Wann diß beſagte Præmitial bey den Schulen auffkommen?

XXXVI.

1. Von unterſchiedlichen Worten / als Herr / Signor, Monſieur, Sieur, Sire, &c. 2. Unſere alte Teutſchen haben ſich nichts groſſer Titul gebraucht. 3. Von den Titeln Bruder / Ehrnveſt / Veſt / 4. Die Titula kommen nunmehr gar zu hoch / darzu auch das Geld Beförderung thut. 5. So doch ein Excellenz iſt / und die Tugend keiner Titul bedarff. 6. Von den Titulis / Excellenz und Eminenz. 7. Viel haben wol diß Titul / aber nicht das / ſo dazu gehört. 8. Von dem Gepräng des Vorgangs / Pfarrns auch offt viel Streits iſt. 9. Von den Wappen ins gemein. 10. Von Adels- und Wappenbrieffen.

XXXVII.

1. Was den Reichthumb gebäre / vermehre und erhalte. 2. Exempel reicher Leute. 3. Theils haben den Reichthumb veracht / und Gut und Geld nicht anhängen wollen. 4. Der Begräbnüß Unkoſten ſolle nicht geſpäret / und des Verſtorbenen Willen erfüllet werden.

XXXVIII.

1. In einem frembden Hauß ſoll man taub und ſtumm ſeyn / und keinem keine Ordnung geben. 2. Die Außforderer haben wenig Glück. 3. Von ſonderbaren Kämpffen / oder Duelln.

XXXIX.

1. Von dem Nutzen / den man auß dem öfftern Zuſchreiben hat. 2. Von den Entſchuldigungen / ſo theils / die nicht gern ſchreiben / haben. 3. Von den kurtzen Dapfflein / den liebkoſenden Worten / und Gefährlichkeiten / ſo auß dem Zuſchreiben bißweilen entſtehen. 4. Von Oeffnung der Schreiben / und wie ſolcher vorzukommen. 5. Übung thue zu einer ſaubern Hand viel: Welche / ſonderlich an jungen Leuten / zu loben. 6. Die Schreiben ſolle man nicht alt werden laſſen. 7. Menſchen Blut iſt ein böſes Blut / ſo umb Rach ſchreyet. 8. Von Mördern / und Raubern. 9. Es bleibe nichts ungeſtraffet.

XL.

1. Von berühmbten Pferden / mit welchen denckwürdige Sachen vorgelofen. 2. Sprung von einem jährigen Kalb. 3. Pferde / die eine groſſe Zuneigung zu jhren Herren getragen. 4. Schaden / ſo durch die Pferde geſchehen. 5. Hültzern Pferd. 6. Leibübungen / wann ſie mäſſig / ſchaffen groſſen Nutzen.

Summarien der Episteln.

XLI.

1. Von der Gedult vnd Beständigkeit. 2 Von dem Verweisen / vnd hinweg seyn / auß dem Vatterland / vnd wie es theils Verwiesene / oder Vertriebene / vnd Abwesende machen: Vnd was hergegen die rechten Vertriebene thun. 3 Man findet noch immer zu gute Leute / die sich der Elenden annehmen. 4 Wessen sich die Frembden zu getrösten. 5 Exempel / was sie vermögen.

XLII.

1. Von lächerlichen Possen / vnzeitigen Reden / Schertzreden / vnd kurtzweiligen Gesprächen. 2 Vom grossen Gelächter / vnd welche nicht gelacht haben.

XLIII.

1. Gutem Rath solle man folgen. 2 Rewe kompt zu spat. 3 Gute Versehung wird gelobt. 4 Die Gedächtnuß der wolangelegenen Zeit ist lieblich. 5 An der Stirne / vnd in den Augen / liset man offtmal / wie das Hertz beschaffen; Vnd kan bißweilen am Gesichte / vnd in den Händen vermerckt werden / wie einer genaturt ist. 6. Von einem rothen Gesichte vnd Natur. 7 Jetzigen Weltlauff. 8 Vom Betrug / vnd Betriegen. 9 Von einem guten Namen.

XLIV.

1. Gott verlast niemands. 2 Von grossem Hunger. 3 Das Vnglück / wann es wol damit abgehet / hinderlast ein angenehme Gedächtnuß. 4 Beyspiel von erschröcklicher Hungers-oth. 5. Halten soll man was man redet / schreibet / vnd zusaget. 6 In dieser Welt haben wir nichts eigenes / als Trew vnd Glauben / neben einem guten Gewissen. 7 Das Versprechen solle man auch dem Feinde halten.

XLV.

1. Von denen / so einen andern Namen an sich genommen / vnd eines vornehmen Geschlechts zu seyn / sich gerühmet haben. 2 Man mag sich bißweilen wol eines andern Geschlechts Namen gebrauchen / nemblich auß Fürstlicher Mildigkeit. 3. Nach eines dapffern Manns / vnd eines guten Weibs / Herkunfft solle man nicht gar zu genaw fragen. 4 In vornehmen Geschlechten findet man auch ein Vnthun. 5. Die Geschlechte haben mehrertheils jhre sonderbare Eigenschafften / dabey man sie erkennen kan. 6 Warumb im Ehebruch erzeugte Kinder bißweilen dem Mann gleich sehen / auch offt viel schönere Kinder / als jhre Eltern seyn / geboren werden. 7 Von etlichen Vermischten Geschlechten. 8 Die so eines Geschlechts seyn / haben offtmals fast einerley Zustände. 9 Theils grosse Geschlechte gehen bald dahin.

XLVI.

1. Von Verbündnissen. 2 Brüderliche Liebe vnd Trew nimbt ein Ende / wann es auff das dein vnd mein kompt.

XLVII.

1. Ob ein Gelehrter sich verheyrathen solle? Auff die schöne Gestalt der Weiber ist nicht allein zu sehen. 3 Von einem bösen Weib. 4 Exempel der Weiber / so jhre Männer vmbbringen lassen. 5. Keuschheit / durch was Mittel sie überwältiget werde. 6 Theils suchen in jhrer Gattin einen Ruhm. 7 Von frommen / vnd tugendreichen

liebreichen Weibern. 8 Von friedlicher Ehe: vnd wie Hals jhre Weiber nach dem Tode geliebt haben. 9 Theils Weiber bekommen erſt ſpat Kinder.

XLVIII.

1. Von Tollkühn: vnd Vermeſſenheit. 2 Von dapffern Helden. 3 Von groſſen Rieſen. 4 Von ſtarcken Leuten.

XLIX.

1. Von Leſung der Hiſtorien / vnd was dabey in acht zu nehmen. 2 Welche Bücher Anfangs zu leſen. 3 Viel leſen / vnd wenig behalten / bringet ſchlechten Nutzen. 4 Des Seths Calviſen Zeit Beſchreibung.

L.

1. Von den Geſchichtſchreibern findet man viel Irrthumb: Vnd warumb das geſchehe. 2 Man ſolle aber ſie dannoch in Ehren halten wegen hergebrachter Vrſache. 3 Es mangele vns noch vieler Sachen Wiſſenſchafft. 4 Iſt gefehrlich Hiſtorien zu ſchreiben. 5 Wie man ſich zu verhalten / wann jhnen die Geſchichtſchreiber bißweilen ſelber zuwider ſeyn. 6 Was von etlichen Hiſtorienſchreibern / als Beroſo, Herodoto, Xenophonte, Thucydide, Æliano, Polybio, Diodoro Siculo, C. Julo Cæſare, Q. Curtio, Arriano, Plutarcho, Juſtino, Livio, Dione Caſſio, Plinio, Philoſtrato, Tacito, Salluſtio, Euſebio, Nicetta Choniate, Nicephoro Gregora, Ammiano Marcellino, Lamberto Schafnaburgenſe, Roderico Toletano, der Heiligen Legenden / Johanne Turpino, Johanne Tzetze, Aimoino, Procopio, Cteſia, Cnidio, F. Crinito, zu halten.

LI.

1. Warumb man mäſſig von den Hiſtori Schreibern vrtheilen ſoll. 2 Was die Hiſtorici ſeyen. 3 Die Geſchichtſchreiber werden zu Zeugen gebraucht. 4 Was man halte von den nachfolgenden / als Othone Friſingenſi, Platina, M. Paulo Venedo, Paulo Æmilio, Petro Bembo, Natali Comite, Gilb. Genebrardo, Caſpar Schützen / Sebaſtian Francken / Warſervicio, Bonfinio, Franciſco Guicciardino, Philippo Cominæo, Johanne Botero, Paulo Jovio, R. Reineccio, Münſters Weltbeſchreibung / J. Gotop. Becano, VVolffg. Lazio, Amadiſiſchen Fabuln / Theveto, Martini Cruſij Schwäbiſchen Chronic / den Teutſchen Hiſtoriſchreibern insgemein / M. Cromero, den Hiſtoriſchen Relationen / Mercurio Gallo-Belgico, Petro Matthæo, Johanne Sleidano, Cæſaris Baronij Annalibus, I. A. Thuano, Ioanne Serreo, E. Meterano, von vielen andern Scribenten / ſo am 143. vnd folgenden Blat erzehlet werden / vnd darunter auch von Ioanne Leunclavio, Alberto Cranzio, Velleio Paterculo, Oroſio, Vopiſco, Onuſrio Panvinio, Guilielmo Cambdeno, Strabone, Iornande, Diogene Laërtio, Suetonio, Ubbone Emmio, Antonio Poſſevino.

LII.

1. In die Herberge ſolle man auff den Reiſen bey zeiten kommen. 2 Ein langſamer Wirth hat ein volle Hand. 3 Wie es in Teutſch- vnd Welſchland / auch in Franckreich vnd Hiſpanien / mit den Wirthshäuſern beſchaffen. 4 Von den Weinſchencken. 5 Die Bewirthung iſt zu loben / allein ſollen ſich die Gäſte nicht zu lang auffhalten.

Summarien der Epiſteln.

LIII.

1. Von Anſtellung der Raiſe. 2 Gefahr wird mit Gefahr überwunden / darein man ſich aber nicht muthwillig begeben ſolle 3 Ob es beſſer zu Fuß / oder Pferd reiſen / und was ſonſten bey den Füſſen in acht zu nehmen. 4 Von ſonderbaren Auffmerck- und Bedeutungen / ſo theils Raiſende pflegen in acht zu nehmen. 5 Wie man ſicher durch die Welt kommen könne.

LIV.

1. Von der ſonderlichen Art / ſo theils Nationen haben / die es jhnen vor ein Ehr halten / wann die Frembde jhre Weiber / ꝛc. im Ankommen / und hinweg Scheiden küſſen. 2 Der Gebrauch zu küſſen iſt alt. 3 Von der Enferſucht. 4 Ob ein gewaltthätiger Kuß zu ſtraffen? Und was ſonſten bey dem Küſſen zu mercken. 5 Vierterley Arten des Kuſſes. 6 Von der Ruhmrähtigkeit. 7 Seines Glücks ſolle ſich keiner überheben. 8 Von einem Sophiſten zu Padua.

LV.

1. Von der Demuth und Freundlichkeit groſſer Herren / die gleichwol dannebens jhr Anſehen gehabt haben. 2 Von denen / ſo ſich zu hoch bedunckt / jederman Gehör zu geben / und denen man die Sachen auff den Knien hat vorbringen müſſen. 3. Welche Potentaten jederman gerne angehört / und welche es nicht gethan haben. 4 Die Hoffleute folgen gemeinlich dem Exempel jhrer Herren.

LVI.

1. Von der Fürſten mühſeligem Stande. 2 Der iſt ein armer Fürſt / deme die Warheit verſchwiegen wird. 3 Ein Fürſt ſoll ſeyn ein Vatter des Vatterlandes ꝛc. 4 Theils Fürſten haben ſich verleiden / damit ſie jhrer Unterthanen Klagen vernehmen möchten. 5 Den Anbringern iſt nicht gleich zu glauben / und ein Unterſchied zwiſchen den Dienern zu machen. 6 Ein Fürſt / iſt gleichſam auff offentlichem Weltſchawplatz / nach deme ſich andere richten. 7 Daher ſich Fürſten eines guten Lobs zu befleiſſigen. 8 Die Höll iſt auch für groſſe Herren gemacht / deren Gewiſſen die Geiſtliche beobachten ſollen. 9 Fünff Stück ſoll ein Fürſt bereuen / und ſich der Sicherheit bey den Unterthanen rühmen.

LVII.

1. Von der Fürſten Elend / und wie ſie jhre Regierung anzuſtellen. 2 Heimliche Regimentis Sachen. 3 Der Fürſten Bitte ſeyn Gebott. 4 Was ein Regent zu beherzigen habe. 5 Stücke / ſo bey dem gemeinen Weſen in acht zu nehmen. 6 Verrechnungen und die Religion / ſeyn zwo Säulen / auff welchen alle Herrſchafften ruhen. 7 Von den Wittwen / und Waiſen / für welche die Regenten Sorg zu tragen 8 Wie ſich ein Regent ſonſten in ſeinem Leben und gegen die Unterthanen zu verhalten und auff ſeine Ampteleute Achtung zu geben. 9 Die Unterthanen ſeyn zu Freunden zu behalten. 10 Wie die Fürſten jhren Gewalt / und Anſehen / erhalten können. Umb welchen es ſonſt bald gethan iſt. 11 Wie ſich die Fürſten vor dem Gifft zu hüten 12 Was ſonſten ein Fürſt zu bedencken habe. 13 Von den Unterthanen 14 Von den Nöthen. 15 Worbey man Fürſten erkennen könne. 16. Von der Religion und ob mehr als eine / derſelben zuzulaſſen?

Summarien der Epistelen.

LVIII.

1. Einen Menschen wissen zu regieren ist die gröste Kunst. 2 Es ist sich auff niemands gewiß zu verlassen. 3. Keiner laß sich leichtlich verachten. 4 Eines Richters Ampt / vnd auff was er Achtung zu geben. 5 Von Scharpen / Scharpfrichtern. 6 Lehen vor die Richter. 7 Die einmal gemachte Gesetz soll man erhalten / vnd nach denselben gerichtet werden. 8 Von vngerechten Richtern. 9 Sollen beyde Theil / vnd vnpartheyisch / anhören / vnd keine Freundschafft ansehen. 10 Exempel hievon.

LIX.

1. Es seyen drey Hauptfeinde der lieben Gerechtigkeit. 2 Von den Rechtsfahrungen. 3 Wann einer mehr / als einen Handel hat / wie er sich zu verhalten. 4 Von den Juristen / Advocaten / vnd Procuratorn.

LX.

1. Wie sich die Schuljugend zu verhalten. 2 Ein gute Natur laß sich bey zeiten sehen. 3 Theils seyn in allen Sachen gut gewesen; Theils aber seyn nur ist einer Wissenschafft hoch kommen. 4 Einer hat zu diesem / ein ander zu einem andern Ding zu Jugend auff einen Lust / welchen man befördern / vnd niemands zu einem widrigen zwingen solle. 5 Von denen / die ein herliche Gedächtnuß gehabt. 6 Des Menschen Gedächtnuß ist hinfällig. 7 Brempelderen / so gegen dem Alter vmb ihre Gedächtnuß kommen seyn. 8 Ist Kosst gut / daß man eines Dings vergesse; Wiewol die Beleidigte ihrer Beleidiger nicht leichtlich vergessen.

LXI.

1. Von Injurien / vnd Schmachreden / vnd wie sich ein Beleidigter hierinnen zu verhalten. 2. Derentwegen bleiben nicht vngestraffet. 3 Was hierinn der Obrigkeit Ampt seye. 4 Von denen / so die Schmach geduldig gelitten vnd verzigen.

LXII.

1. Am Außlegen ist am meisten gelegen 2 Von gefundenen Sachen. 3 Von der Mißgunst 4 Von dem Zorn / was er böses verursache. 5 Von der Verübung. 6 Es solle kein vnsterblicher Zorn in einem sterblichen Leibe seyn.

LXIII.

1. Von den Juden / vnd dem Jüdischen Lande insgemein / durchauß. 2 Von dem Balsam. 3 Vom todten Meer / Jordan / vnd dem Thal Josaphat. 4 Von den Wüstenern / darinn S. Johannes gelehrt / Item von Bethanien / vnd dem Hügel Galilea. 5 Von der Statt Jerusalem. 6 der Jerusalemische Königliche Titul / wie er an Spanien kommen. 7 Die heutige Innwohner der Statt Jerusalem. 8 Vom H. Grab. 9 Von den Juden. 10 Von dem Verräther Juda. 11 Von den dreyssig Silberlingen / vnd andern. 12 Von dem Juden / welcher seithero der Creutzigung Christi halber gantzen Welt herumb wandern solle.

LXIV.

1. Ein ehrlich / vnd nicht vergebene Arbeit ist zu loben. 2. Der Mensch ist zum Arbeit erschaffen / dardurch er auch seine Nahrung suchen solle. 3 Exempel etlicher Potentaten / so gern gearbeitet / auch Handwercke zu Pomp des Leibs / erlernet haben.

haben. 4 Die Arbeit wird nicht allezeit belohnt 5 Was man für Nutzen von der Arbeit habe. 6 Es soll jhm aber keiner mehr auffladen/als was er verrichten kan.

LXV.

1. Von dem Weinen/ vnd warum es nutz seye. 2 Kinder so in Mutterleibe gewinnet haben. 3 Ein mehrers vom Weinen. 4 Von den köstlichen/ oder Edlen Steinen vnd Perlen. 5 Von den Carbunckeln/ Käfern/ vnd faulem Holtze/ so hell scheinen 6 Wie die Perlen wieder rein zu machen.

LXVI.

1 Von den Gesandten/ Legaten/ oder Ambassadorn/ jhrem Unterscheid/ vnd was bey denselben in acht zu nehmen.

LXVII.

1. Wenn man gutes thun solle? 2 Exempel der Freygebigkeit. 3 Auß einer Freygebigkeit erfolget offt das Verschwenden / vnd verursacht solche bißweilen grosse Ungelegenheit. 4 Man solle freygebig seyn mit Maß/ vnd von dem seinen/ nicht einem frembden Gut.

LXVIII.

1. Geringe Sachen bedörffen offtermehr Mühe/ als die grosse. 2 Wie man in den Wald schreyet/ so klingets herwider. 3 Von hurtiger/ gelinder/ vnd freundlicher Antwort 4 Was einen verständig mache. 5 Verständige können auch fehlen. 6 Guter Rath ist da nöthig/ vnd deme zu folgen 7 Eigener Dunckel/ vnd falsche Einbildung. 8 Von der Frentheit. 9 Jungen Fehler ist nicht leichtlich zu straffen. Gleichwol hat man sich im Reden wol vorzusehen. 10 Das Schweigen schadet weniger als das Reden. 11 Geheimnussen seyn nicht zu offenbaren/ vnd außzuschwätzen. 12. Beyspiel deren/ so deßwegen Schaden gelitten / vnd vnbs Leben kommen seyn.

LXIX.

1. Von den Sprachen ins gemein. 2. Von der Slavonischen/ vnd andern/ insonderheit 3 Unserer ersten Eltern Sprach 4 Von der Hebraischen/ Syrischen/ vnd des Herrn Christi Sprach. 5 Von Gottes eigner/ vnd der Engel Sprach. 6 Von der alten Lateinischen / darauß andere entsprungen. 7 Der Christen in Orient Sprach. 8 In Europa/ wie viel Hauptsprachen seyen? 9 Wie vnd gegen weme/ theils Sprachen zu gebrauchen. 10 Von denen / so viel Sprachen gekönt. 11 Ein mehrers/ so bey der Außrede zu mercken. 12 Mit welchen Sprachen man durch die gantze Welt kommen möge.

LXX.

1. Von unterschiedlichen Arten/ der Alten / vnd Newen Spiele. 2 Von den Fechtern. 3 Was auß dem Laster des allzubegierigen Spielens entstehe; davon man junge Leut abhalten solle. 4 Unterschied der Spieler. 5 Wann man sich derselben theils mässig/ vnd zur Kurtzweil gebraucht/ o seyn sie nicht zu bötten. 6 Vom Würffelspiel. 7 Von Thurnieren.

LXXI.

1. Es ist besser kein Gelübd thun / als solches nicht halten. 2 Ein gute

Schul

Schul ist einer Stadt Zierde vnd Kleinod. 3 Stätte / vnd derselben Bawen / wie sie sollen beschaffen seyn. 4 Von den Zeigemeis. 5 Vom Magnet. 6 Viel anerbieten dem / so nichts begehrt / was es bedeute. 7 Vom Taback.

LXXII.

1. Es seyn auch bißweilen geringfügige Geschenck hohen Potentaten angenehm gewesen. 2 Von dem Wein vnd wann der in Teutschland zu pflantzen angefangen worden; Auch in welchen Jahren derselbe vberflüssig gewachsen. 3 Von dem Aderlassen / dabey auff die Zeichen theils nicht sehen. 4 Wie man sich in der Aderlaß zu verhalten. 5 Theils förchten sich darvor 6 Von dem Jagen / vnd wie solches anzustellen. 7 Von dem Mißbrauch deſſelben / vnd wie theils wider die Verbrecher gar zu streng verfahren; auch sich selbſten in grosse Vngelegenheit gebracht haben / vnd andern mehrerm.

LXXIII.

1. Von Vnterſchied der Hoffnung zu GOtt / vnd auff Menſchen. 2 Menſchliche Hoffnung ist betrieglich. 3 Gott verläst die Seinige nicht. 4 Was bey dem Wünſchen zu betrachten 5 Von dem Argwohn. 6 Die Menſchen förchten offt mehrers / als ſie ſolten 7 Vom Verdacht. 8. Von der Sicherheit 9 Von grossen Wettern, Wie ſich theils darvor geförcht / vnd verwahret haben; Vnd welche durch den Seral vmbkommen / vnd was ſonſten daben zu mercken.

LXXIV.

1. Von der Peſt / vnd inficirten Orten / auch wie dieſelbe vermichener Zeit ſtarck regieret hat. 2 Die Peſt kan auch durch ſonderlich vergiffte Materien / vnd geſteertes Pulver / fortgepflantzet werden. 3 Auffmerckungen von der Peſt 4. Was man zu Peſtzeiten in acht zu nehmen. 5 Von Vormündern / Pflegern / oder Verhaben. 6 Exempel deren ſo auch die Widerſacher ihren Kindern zu Vormündern erwehlet haben. 7 Ein mehrers von den Vormunden.

LXXV.

1. Von den Contributionen / Auffiagen / Steuren / Zöllen / ꝛc. vnd wie damit zuverfahren / vnd vmbzugehen. 2 Von denen / ſo ſolche einfordern / den Commiſſarien / vnd andern: Item den Einnehmern / Renntmeiſtern / ꝛc. 3 Von einer wunderlichen Raitung / oder Rechnung. 4 Vom Vmbgeld / Nachſteuren / ꝛc. 5. Vom Saalbuch.

LXXVI.

1. Von dem Widergeltungs-Recht. 2 Wer einem ein Grube gräbt / fällt ſelbſt darein; Beyſpiel deſſen 3. Von den Wüterichen / vnd Verfolgern der Kirchen. 4 Es wird offt grosse Tyranney / wegen geringer Sachen verübet; Davon allhie Exempel. 5 Was ſonſten bey der Tyranney in acht zu nehmen.

LXXVII.

1. Ein Regent muß gegen etliche ſich ernſtlich / gegen etliche aber gelind / erzeigen. 2 Die Reputation iſt nicht allezeit in acht zu nehmen. 3 Von den Sigillen. 4 Die Einfaltigkeit iſt nicht allezeit gut. 5 Sich anderſt ſtellen / vnd anderſt geſtimmet ſeyn. 6 Ein Menſch ſoll nicht allein ſeyn / wann er einen getrewen Geſellen haben kan 7 Der Frommen Geſellſchafft / was ſie vermöge 8. Ein einiger Mann kan offt

viel in dem gemeinen Wesen/mit seinem Ansehen / außrichten. 9 Von dem Mittagschlaff. 10 Die Studenten sollen nicht lange schlaffen. 11 Wachsamkeits Lob. 12 Der Schlaff ist ein Vorbild des Todes. 13 Exempel deren / so lang geschlaffen. 14 Was wir uns beym Schlaff zu erinnern.

LXXVIII.

1. Von den 7 Wunderwercken der Welt/und der Stadt Babylon. 2 Der Alten Wunder: und künstliche Sachen/darunter auch das stetsbrennende Feur des Griechische Feuer. 3 Die newe Sachen seyn nicht weniger Verwunderns würdig/als die Alten. 4 Von Künstlern/auch sinnlichen Wunderwercken; und andern/so den Alten nichts bevorgeben. 5 von wunderlichen Geburten/auch Zuständen/und Eigenschafften der Menschen/und Thier. 6 von der schwangern Weiber Gebärden. 7 Theils haben gar zum Kinder erzeugt: theils zu ungewohnlicher Zeit. 8. Wunderliche etliche Menschen Eigenschafften und seltzame Zustände. 9 Von theils Thieren/als Hasen/Wölff/ꝛc.

LXXIX.

1. Von fewrigen Sachen/und des Fewers Gewalt. 2 von Fewer außspeyenden Bergen/und dergleichen. 3 von wunderlichen Vögeln. 4 von seltzamen Wassern/Seebrunnen. 5 von einem Baum/der Wasser gibt. 6 von besondern Insuln. die in dem Wasser schwimmen/und andern wunderlichen Insuln. 7 von seltzamen Gewächsen/und wunderlichen Erdreich 8 von Bergen/so sich von ihrem Orth erhebt/und gewandelt haben. 9 von Verwandlung in Stein/und andern wunderlichen steinern Sachen/deren theils/wie Zucker Confect: außsehen. 10 vom Agstein.

LXXX.

1. Wie es mit grosser Herren Dienern beschaffen. 2 Exempel/wie es theils unter ihnen ergangen: und was man dabey/so wol wegen der Herren als der Diener selbsten; wie auch des gemeinen Volcks Natur/und des wandelbaren Glücks halber/zu mercken habe. 3 Ein mehrers von den Herren/welchen die ihrige mit Maß zu straffen erlaubt ist. 4 Ein mehrers von dem gemeinen Pövel.

LXXXI.

1. Von dem Müntzwesen/und daß auch vorzeiten schlechte Müntz gemacht worden. 2 Da des Gelds nicht so viel gewesen/auch solches nicht so hoch gangen/hat man die Güter/Stätt/und dergleichen/gar wolfeil kaufft. 3 Was die Mengde des Gelds verursache. 4 Was bey dem Müntzwesen in acht zu nehmen. 5 von dem Talent/Reichsthalern/und anderm.

LXXXII.

1. Von der Lügen/wie vielerley Arten derselben/und was dabey zu betrachten.

LXXXIII.

1. Ob die heutige Welt ärger sey/als die alte? 2 Wie man sich in dieser Zeit/und der Welt Lauff/so sich schicken solle. 3 von dem elenden Zustand unsers Lebens/dessen gröste Herrlichkeit auch einem Traum kan vergliechen werden/und daß daher wir uns nach dem ewigen sehnen sollen.

LXXXIV.

1. Von den Sitten/und Arten der Menschen. 2 Manche ändern sich bald

bald. 3 Wie man ſich in mancherley Köpff der Leuthe richten ſolle. 4 von unterſchiedlichen Völcker Sitten. 5 von den Hoffnarren.

LXXXV.

1. Von tauben vnd ſtummen Leuthen. 2 von Leuthen ſo lang leben/ vnnd reich ſeyn. 3 Die Gedächtnus eines Menſchen verlieret ſich bald. 4 Theils wird ihr Leben erlängert. 5 Theils ſterben jünger dahin. 6 Theils ſterben unverſehens. 7 Theils werden für tod außgetragen/ vnd begraben/ kommen aber wieder zu ſich ſelbſt. 8 Theils verkünden ihr Abſterben. 9 Ein mehrers vom Abſterben.

LXXXVI.

1. Dieſer Zeit kan mancher unſchuldiger Weiſe in die Armuth gerathen. 2. Iſt keine Schand/ arm ſeyn. 3 Weiſſen ſich die Arme zu getröſten. 4 Vornehm Leut/ ſo arm geweſen/ vnd in der Armuth geſtorben ſeyn.

LXXXVII.

1. Von der Muſic/ was die vermöge/ vnd ihrem Lob. 2 Warumb Fürſtliche Perſonen/ bey der Tafel/ gern Muſicanten haben. 3 von einem/ der allerley Stimmen artig nachmachen können.

LXXXVIII.

1. Von Waſſereiſen/ was die vor Gefahr auff ſich haben. 2 von Schiffbrüchen vnd Ertrunckenen. 3 von guten Schwimmern, ſo aber bißweilen auch ſelbſt ertrincken.

LXXXIX.

1. Viel Exempel der jenigen/ ſo von geringem Stande geweſen/ vnd hoch geſtiegen ſeyn. 2 Warumb man immerzu Newe von Adel/ Freyherren/ Grafen/ ꝛc. machen ſolle. 3 Viel vornehme Geſchlechte ſeyn in kurtzer Zeit gantz abgangen. 4 Wie der Adel erlangt werde. 5 Die Gewonheit zu adlen iſt alt. 6 Was die Edelleut/ vnd hohen Standes Perſonen in acht zu nehmen. 7 Was man bey dem Adel zu betrachten/ vnd von deſſen Urſprung. 8 Was bey dem Newen Adel zu gedencken. 9 Reichthumb ſtehet wol dabey; vnd ſolle man dahero dem erarmeten alten Adel auffhelffen. 10 Was man vorzeiten für einen Unterſchied des Adels gehalten. 11 Die Edelleut haben vorzeiten in den Städten gewohnt. 12 Ob die Kauffmanſchafft dem Adel wol oder übel anſtehe? 13 von dem Recht der erſten Geburt. 14 von denen unehelich Gebornen.

XC.

1. Einem entſtehenden Unheyl ſolle man gleich im Anfang begegnen. 2 Andern Leuthen ſolle man nicht beſchwerlich ſeyn. 3 Einer ſolle ihme ſelber nutz ſeyn. 4 Zu groſſen Geſchäfften gehören mächtige Helffer. 5 Auff ſeinen eignen Kopff ſolle keiner gehen. 6 von der Neutralität. 7 Man ſolle nicht ſchädlich ſeyn/ wann mans ſchon thun kan. 8 Von den Stieffmüttern. 9 von den Schwiegern. 10 Wie leben in dieſer Welt nicht bey Vollkommen.

XCI.

1. Von theils fürwitzigen Leuten/ ſo alles wiſſen wollē. 2 von Erforſchung newer Zeitungen. 3 von Unterſchied der alten/ vnd newen Sachen. 4 Wie die neue Zeitungen zu examiniren/ vnd davon zu vrtheilen. 5 Theils Tod wird zeitlich verkündiget/ aber geſchehen. 6 Von Wehemüttern/ oder Hebammen. 7 von dicken vnd feiſten

Leuten unterſchiedliche Exempel. 8 Iſt nicht allzeit gut/ wider die Feinde etwas zu gebrauchen.

XCII.

1. Wann einer eine feine Gelegenheit hat/ ſoll er ſolche nicht leichtlich auffgeben/ gleichwol auch ein beſſere nicht verſaumen/ und was dabey in acht zu nehmen 2 Die zu viel nachdenckliche Weißheit iſt offt zu ſchelten. 3 Wer am wenigſten zu verrichten/ der iſt am ſicherſten. 4 Was der Arbeit Lohn ſeye; in welcher man jhme gleichwol bißweilen abbrechen/ und ſeine Ergetzlichkeit ſuchen ſolle. 5 In allen Ständen findet man Haſſer. 6 Wie einer ſich in ſeinem Ampt zu verhalten/ und die Geſchickte und Fleiſſige zu befördern 7 Groſſer Herren Bitte ſeyn Gebott. 8 Auff die Dienſte gehört auch/ und zwar freywillige Vergeltung. 9 Theils Redner haben in jhrer Rede nicht fortkommen können. 10 Ein mehrers von den Rednern/ und Reden.

XCIII.

1. Von dem Papiermachen/ und wie die Alten geſchrieben. 2 Was bey einem Vatter und ſeinen Kindern/ ſo wol des Lobs/ und der Ehr/ als des Scheltens und der Ruthe halber/ in acht zu nehmen. 3 Worzu die Geſparſamkeit nutz ſeye. 4 Auff andere hat man ſich nicht zu verlaſſen. 5 Von der Schreiber/ und der Feder Lob. 6 Seyn vorzeiten höher als jetzt gehalten worden. 7. Unſere alte Teutſche haben erſt ſpat das Schreiben gelernet. 8 Was einen Schreiber befördere. 9 Von Brieff Verfälſchern. 10 Die eines andern Hand nachmachen können.

XCIV.

1. Von der Poeterey/ und den Poeten/ oder Reymenmachern/ und Dichtern/ und was den jhnen ins gemein in acht zu nehmen. 2 Theils Poeten ſeynd hoch kommen. 3 Was hierinn/ und wegen der Wolredenheit/ die Regenten zu bedencken. 4 Die Mühe wird auch guten Poeten ſelten belohnet. 5 Welche ſich freygebig gegen die Poeten erzeigt haben.

XCV.

1. Wie es die Alten mit Bedeckung des Haupts/ gehalten haben. 2 Von der Alten Fiſchwenher. 3. Von Uberfluß der Fiſche/ und groſſem Einkommen davon. 4 Von ſeltzamen Fiſchen. 5 Von wunderlichen und groſſen Krebſen. 6 Ein Art von Fiſchen wird offentlich verbannet.

XCVI.

1. Von den Aertzten/ und was den jhnen/ wie auch den Artzneyen/ und den Krancken/ in acht zu nehmen. 2 Der Menſch iſt vielen Kranckheiten und wunderlichen Zuſtänden unterworffen 3 Die Aertzte wann ſie nicht helffen können/ ſeyn darumb nicht zu ſchelten/ weniger vmbzubringen. 4 Mancher Artzt muß die Artzney/ Argwohn zu vermeiden/ ſelbſten brauchen. 5 Ein Artzt iſt ſeines Lohns werth/ und wie jhme ſolcher zu geben. 6 Von geringen Mitteln. 7 Wider das Schweiſſen der Naſen. 8 Wie theils wunderlich jhre Geſundheit wieder erlanget haben.

XCVII.

1. In einer jeden Kranckheit ſeyn drey Dinge beſchwerlich 2 Das Leben iſt heilig. 3 vom Urſprung der Kranckheiten/ und warumb Gott der HErr offt lang

mit denſelben anhalte / vnd was ſonſten dabey in acht zu nehmen. 4 viel ſeyn an der Laußſucht geſtorben. 5 von andern wunderlichen Kranckheiten. 6 von Betriegern. 7 Theils haben erſt ſpat die Kinder Kranckheit / als die Fleck / Blattern / ꝛc. bekommen.

XCVIII.

1. Von Verurtheilen / vnd Abſtraffen / vnnd was dabey in acht zu nehmen. 2 Von theils / ſo gar gäntlich geweſen. 3 Das Vbel ſolle billich geſtraffe / vnnd die Gerechtigkeit in acht genommen werden. 4 Exempel deſſen. 5 Ein Thäter kan mehr / als einmal geſtrafft werden. 6 Von Vorbitt der Weiber. 7 Wie die / denen man das Leben nicht nehmen will / etwa geſtrafft werden. 8 Im Vrtheilen ſoll man ſich nicht übereilen: Vnd was dabey ſonſten zu mercken. 9 Von der Straff des Köpffens.

XCIX.

1. Von dem Nahmen Pfarrher / vnd wie ein Pfarrher ſolle beſchaffen ſeyn. 2 Wie theils Geiſtliche ſich verhalten / vnd auſſer ihren Stand ſchreiten. 3 Von dem Vatterland / vnd was dabey in acht zu nehmen. 4 Theils ſeyn vor ihr Vatterland willig geſtorben. 5 Das Vatterland iſt der Liebe der Eltern / vnd Kinder / vorzuziehen. 6 Ein mehrers hievon / vnd welches einer für ſein Vatterland halten ſolle.

C.

1. Das Betrawren vnd Mitleiden / wegen eines Abgeſtorbenen / ſolle nicht zu ſpat geſchehen. 2 Weſſen man ſich derſelben halber zu getröſten. 3 Wie es vmb das Alter beſchaffen ſeye: 4 Eines alten Rathsherren Lob / auch ein mehrers von alten Leuten. 5 Warumb die Kinder ihre Eltern ehrlich ſollen begraben laſſen. 6 Ein mehrers von Begräbnuſſen. 7 Die Gedächtnus vortrefflicher Leute ſoll erhalten werden. 8 Von den Leich-Predigten / Klagliedern / vnd Lobſprüchen / ꝛc. Vnd wann die ihren Anfang genommen haben.

CI.

1. VOn denen / ſo vngereimbte Sachen gelobt / vnd geſchrieben haben. 2. Reiche Leuth / was ſie zu bedencken. 3 Das Anklagen was es vff ſich habe. 4 Verwunderungs Zuſtand. 5 Von Adams Feigenblatt. 6. Kunſt vnd Geſchicklichkeit wird jetzt wenig geachtet. 7. Heroiſche Leibsgeſtalt.

CII.

1. Von außweiſen Leuthen / Schmeichlern / Falſchen Freunden. 2 Ehebruch. 3 Cornuten. 4 Gedult. 5 Eines jeden Vermögen zuverſtewren.

CIII.

1. Von Americæ Erfindung. 2 Dem Wort Admiral. 3 Läugnen / vnd bejahen.

CIV.

1. Von beyden Judien. 2 Wie ein Stand des Reichs ſeine Gefäll / vnd

Summarien der Epiſteln.

Diakommen verbeſſern könne; vnnd was bey den exactionen zu acht zu nehmen. 3 Pröd des Alters. 4 Theils fürſtliche Häuſer kommen frühe zu der Regierung. 5 Von Morenland/ oder Æthiopia.

CV.

1. Des Menſchen Verſtand / wie der verkehrt werde. 2 Welche des Mitleydens wehrt ſeyen. 3 Vom Bawersleben. 4 Von Maulſchellen. 5 Von der Alchimy.

CVI.

1. Ob das Privat Leben nutzlich. 2 Von Hochheit/ Ehrgeitz/ ꝛc. 3. Wer zu befördern. 4 Von wahrer Freundſchafft/ vnd was dabey zu betrachten. 5 Von Alten/ ſo man tragen kan.

CVII.

1. Von der Luſtbarkeit. 2 Liebkränclein. 3 Gelegenheit macht ſündigen. 4 Die Seel iſt in acht zu nehmen. 5 Das Gemüth ſoll rechtſchaffen ſeyn. 6 Gemein Geſchrey. 7 Thewrung / Notwendiger. 8 Antiquitäten. 9 Schmachreden. 10 Waſſer/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 11 Von Abgefallenen von der Religion.

CVIII.

1. Von S. Thoma Apoſtolo, vnd dem Verräther Juda. 2 Von den Aepffeln. 3 Von Bäumen/ vnd Holtz. 4 Von Handwercken.

CIX.

1. Von der Gefangenſchafft. 2 von einem vnerſchrockenen Gemüth. 3 dem Hoffleben/ vnd daß noch viel fromme Fürſten gefunden werden/ vnd was mehrers bey den Hoffleuthen zu betrachten.

CX.

1. Was das Gelt vermöge. 2. Kein Menſch iſt ſeines Lebens Meiſter, daſelbſt von denen/ ſo ſich ſelbſten vmbbringen. 3 von der Brüderlichen Lieb; vnd wie weit man einander gutes zu thun ſchuldig.

CXI.

1. Von der Barbarey/ ſo ein groſſen Theil von Africa innen hat.

CXII.

1. Vom Kriegsweſen. 2 vom Tiſchgebett. 3 Es gibt auſſer Teutſchlands/ wenig gelehrte Mönch. 4 Proviant Mangel im Krieg. 5 Von dem Hall vnnd Thon der Büchſen.

CXIII.

1. Von Gutthaten / vnnd weme man gutes thun ſolle. 2. Von Liebhabern der H. Schrifft / vnd wo ſchöne alte Bibeln zu finden. 3 Exempel eines auffrichtigen/ vnd beſtändigen Mannes.

CXIV.

1. Von Erbtheilung. 2 Weitläufftigkeit mit allwegen vnangenehm. 3 Beicht Bekandtnus/ vnd Rew. 4. Auß der Beicht gebürt ſich nicht zu ſchwätzen. Wird limitirt.

CXV.

Summarien der Epiſteln.

CXV.

1. Vom Eheſtand. 2 Das Heyrathgut ſolle man nicht zu hoch kommen laſſen. 3 Vom ledigen Stand.

CXVI.

1. Von Cæremonien, ſo bey groſſen Herren in acht genommen werden. 2 Schuch mit Nägeln beſchlagen. 3 vom Calenderſtreit. 4 von den Glocken.

CXVII.

1. Vom Kollewer. 2 von Erledigung der Gefangenen/ vnd was es für ein Beſchaffenheit mit den Gefangenen habe. 3 von den Cardinälen.

CXVIII.

1. Ein ſchön Ding iſt nicht zu thewr. 2 vom Schweinen Fleiſch. 3 von Kälbern. 4 vom Bier/ vnd 5 vom Wein. 6 vom verlohrnen appetit zum Eſſen.

CXIX.

1. Gedult in Trewy. 2 Vnglück kan man bißweilen vor ſehen/ vnd ſich darzu bereiten. 3 Von guten Barbieren. 4 Werck der Lieb vnnd Barmhertzigkeit. 5 von Splitterrichtern/ Item den Cenſoribus. 6 Wider v. u der Gedult vnd der Liebe gegen Chriſto. 7 Wie einer ihme vnwiſſend ſelber ſein Sterbſtündlein verkündige. 8 noch mehrers von Chriſto dem Herren.

CXX.

1. Der Alten Maß/ vnd Gewichet iſt ſchwer gegen den vnſerigen zu halten. 2 von der Chronologia, oder Zeitregiſter/ vnd dem Studio Hiſtorico. 3 Von China.

CXXI.

Noch ein mehrers von China, durch dieſe gantze Epiſtel.

CXXII.

1. Von Commendation einer Perſon. 2 Kein Menſch iſt ohne Irthumb. 3 von den Gedancken. 4 vom Argwohn. 5 GOtt iſt nichts verborgen. 6 von des Menſchen Willen, vnd dem Zwang. 7 Was die Blutsfreundſchaft vermöge. 8 Man lebt in dieſer Welt nicht vnter den Vollkommnen. 9 Man ſoll ſich nach dem Himmel ſehnen. 10 Welche ſelig in den Himmel gefahren.

CXXIII.

1. Von den Comitibus Palatinis. 2 Comœdien. 3 Reichstägen. 4 Das ſtätige außwarten/ vnd nachtretten/ was es vrſache. 5 Böſe Gewonheiten/ Scherz/ vnd Geſpött. 6 von böſer Geſellſchafft/ vnd der Converſation.

CXXIV.

1. Euſſerliche Forcht ein ſtarckes Band der Einigkeit. 2 Feinde ſeyn hart zu verſöhnen. 3 von der Einigkeit. 4 von der böſen Begierd. 5 Mitleyden. 6 Zuſammenſchwörung/ oder Conjuration, vnd wie der zu begegnen.

CXXV.

1. Von böſen vnd guten Weibern. 2 Niemand iſt ohne Tadel. 3 Eheſtands Beſchaffenheit/ vnd Nutzbarkeit. 4 Exempla wunderlicher Ehe. 5 von reichen Weibern.

Von

Summarien der Epiſteln.

CXXVI.

1. Von Rathgebern oder Räthen, Item denen/ ſo viel Beſtallungen haben/ und was allerſeits dazu bedencken.

CXXVII.

1. Ein mehrers von den Räthen/ und wie ſie/ auch die Rathſchläge ſollen beſchaffen ſeyn/ und was ferners daben in acht zunehmen. 2. Von den Tyrannen.

CXXVIII.

1. Wie dem ſeinigen ſolle ein jeder zu frieden ſeyn. 2 Ein jeder vermeynet/ ſein Schmertz und Stand ſey gröſſer und beſchwerlicher/ als eines andern. 3 Von den Contributionibus, und wie es damit in etlichen Reichs-Städten gehalten werde. 4 Unnöthige Zänck. 5 Gaſtmahlzeiten. 6 Warumb der reiche Mann den gröſten Schmertzen an der Zungen gelidten.

CXXIX.

1. Ein mehrers von Gaſtungen/ und ſtarckem Zutrincken. 2 Von Wirckung der himmliſchen Zeichen. 3 Vom Wort Scalites. 4. Von der Verbeſſerung und Bekehrung/ oder Aenderung; Item den Criticis, Curioſis, Splitterrichtern/ und dis jhnen ſelbſten ihr Brodt.

CXXX.

1. Von der Straff des Creutzes und der Creutzigung. 2 Von den Gutſchein/ Wägen ꝛc. 3 Laggeyen/ Poſten. 4 Vom Pferdhandel. 5 Der den Gewinn/ ſoll auch den Schaden haben/ welcher die Verbeſſerung verurſachet/ und bißweilen wider Glück bringet.

CXXXI.

1. Von geſchwind/ und langſam ſeyn/ und vom zuhalten. 2 Vom Soldaten Leben. 3 Solche ſchöne Erinnerungen auß Xenophonte, als von der Lugen/ der Freyheit/ Forcht/ gemeiner Gefahr/ Fluch/ und dergleichen/ daſelbſt auch/ daß ein kleiner kein groſſen Weib nehmen ſolle.

CXXXII.

1. Glückwünſchung einem Jungen Herrn zum Regiment/ und wie ſolcher ſich in denſelben zu verhalten. 2 Hochheit dieſer Welt iſt eitel. 3 Man kan ſich damit leichtlich vergreifen/ und in die Ehrencrancken kommen/ ſo kein Potentat verwehren kan. 4 Der Tyrannen Straff. 5 Junge Regenten ſollen ſich nicht geweſten Hoffmeiſter/ und Præceptorum bedienen. 6 Theils ſeyn jünger zu der Regierung kommen.

CXXXIII.

1. Von den erſten Einſiedlen und Mönchen. 2 von den jetzigen/ und derſelben groſſen Anzahl. 3 Wann ein und der ander Orden geſtifftet worden.

CXXXIV.

1. Menſchliche Sachen ſeyn ungewiß. 2 Wollüſten verurſachen viel. 3 Von der Defenſion, oder Vertheidigung/ und Schützung. 4 Von Judicanten/ und Ohrenbläſern/ ſo groſſe Herren wol leiden mögen, die auch gerne ſehen/ wann ſich unter den jhrigen Zwitz als enthalten. 5 Von einem depoſitten, oder anvertrawten Gut/ und dem Wechſelgele. 6 vom Geitz. 7 Wer zur Dienſtgkeit Urſach geben/ ſoll auch den Weg zur Einigkeit machen.

6. Wie

Summarien der Epiſteln.

CXXXV.

1. Mit GOtt ſoll alles angefangen / vnd das widerwärtige mit Gedult ertragen werden / weil nichts ohne GOTTes Willen geſchicht. 2 Wird vor ein groſſes Glück geachtet / wann ein Kriegsheld in ſeiner Glückſeligkeit ſtirbet. 3 Einem Kriegs-Obriſten ſoll nichts zu ſchwer ſeyn. 4 Allzugroſſer Fleiß wird bißweilen nicht gelobt. 5 Ein Kriegs-Obriſter ſoll wachſam ſeyn / nicht zu viel trawen / vnd ſich der ſimulation mäſſig gebrauchen. 6 ſoll ſich befleiſſen / Einigkeit vnter den Seinen zu erhalten / vnd daß ſie mit genugſamer Proviant verſehen ſeyen. 7 Thut viel / was er wolberedt iſt; Item / wann er den ſeinigen mit gutem Exempel vorgehet. 8 Solle der Soldaten / ſo viel müglich / verſchonen / nicht verwegen ſeyn.

CXXXVI.

1. Stattliche Ingenia ſeyn bißweilen mit Thorheit vermiſcht. 2 Warumb man den Büchern einen Catalogum Autorum, darauß ſie genommen / beyfügen ſolle?

CXXXVII.

1. Sautzige Köpff bringen ſchlechten Nutzen / vnd verurſachen allerhand Vngelegenheit. 2 Vom Diſputiren / vnnd was für frommen man darauß haben könne. 3 von Reichen ſo arm worden. 4 Ob man neben den ſtudiis, ſich auch auff Gewerb legen ſolle? 5 Gutes Geſpräch was es für nutzen ſchaffe / vñ wie theils jhren Schwermuth vertreiben. 6 vom Bettag / vnd vielem Vertrawen. 7 von den Stuben.

CXXXVIII.

1. Wie ein Haußhaltung zubeſtellen. 2 Geſchenckte Sachen ſoll man in Ehren haben. 3 von einer Mißgeburt.

CXXXIX.

1. Vom Wein / vnd der Trunckenheit. 2 vom Weinwäſſern. 3 vom Verſpützen in der Trunckenheit. 4 von Trew vnd Glauben. 5 von der Kinderzucht.

CXL.

1. Vom Almoſen geben. 2 Das loben bedeutet bißweilen ſchelten / oder durch die Nechel ziehen. 3 vor denen / mit welchen es auff die naige kommen / ſoll man ſich hüten: Auch nicht alles leichtlich glauben.

CXLI.

1. Von der Wolredenheit. 2 Den Gehen rewet bald etwas wider. 3 Kein Menſch iſt ohne Fehler. 4 Es verführet offt einer den andern. 5 Man ſoll ſich nicht übereilen / vnd viel Wort machen.

CXLII.

1. Von Grabſchrifften. 2 von Leugnern / vnd Verklahern. 3 Was die Exempla vermögen / ſo mehreren nachdruck / als die Geſätze haben. 4 Wir ſollen nachforſchen / was die Leuthe von vns halten. 5 Ein zu groſſe Exiſtimation iſt offt ſchädlich.

CXLIII.

1. Von Exercitiis, vnd Vbungen. 2 von der Erfahrenheit. 3 Auff den Außzug eines Dings iſt nicht allwegen zu ſehen. 4 Solcher iſt der Nutzen Lehr-

Summarien der Epiſteln.

CXLIV.

1. Von den Fabuln/ Scherts-Reden. 2 Ungeſtaltes/ vnd wolgeſtaltes Angeſicht. 3 Von gutem Nahmen/ vnd Lob/ vnd dem gemeinen Geſchrey. 4 Theils begehren andere zu ein Geſchrey zu bringen darum ſie ſelbſten ſeyn.

CXLV.

1. Vom Hung r. 2 Welchen man verhüten ſolle. 3 Das Stillſchweigen hat die Krancheit gemäſſet. 4 von Syrner Verfälſchern. 5 von Troh-Worten/ vnd Schrecken. 6 von der Gunſt. 7 Mißgunſt. 8 Glückſeligkeit.

CXLVI.

1. Ehe als einer einen andern unterweiſet/ ſoll er zuvor lernen. 2 Des Raſſens Nutzbarkeit. 3 vom Stillſchweigen. 4 von Träumen. 5 Wie ſich einer in ſeinem Ampt zu verhalten.

CXLVII.

1. Von den Ehehalten/ Knecht vnd Mägden.

CXLVIII.

1. Die Abſönderung iſt bißweilen gut. 2 Das Glück iſt wandelbar. 3 Das Vbereylen/ vnd der Zorn/ bringen nichts guts. 4 von dem Wort Feudum, oder Lehen. 5 Trew probiert die Beſtändigkeit.

CXLIX.

1. Das Vorhaben/ die Flüſſe zu conjungieren/ iſt vor Zeiten übel gerathen. 2 von Bündnuſſen. 3 Menſchliche Fehl/ vnd Mängel.

CL.

1. Vom Eheſtand. 2 von tapffern/ hertzhafften Weibern. 3 von etlichen Eygenſchafften der Weiber.

CLI.

1. Von einem Heroiſchen Angeſicht. 2 Tapffern Helden 3 Gutes Glück/ vnd guter Verſtand ſeynd ſelten beyſamen. 4 von des Glücks Vnbeſtändigkeit. 5 Viel können ihr Glück nicht verdawen. 6 von Beſtändigen.

CLII.

1. Von ſtarcken Wintern/ vnd groſſer Kälte. 2 Wie man ſich in groſſer Kälte/ vnd wann man ſich erfrört zu erhalten. 3 Die Bewegung thut da das meiſte.

CLIII.

1. Ein Menſch ſolle in Glück vnd Vnglück unbeweglich ſeyn. 2 Von der Weiber Anſehen. 3 Welches die höchſte Freude ſey. 4 von Perlen/ vnd Edelſteen. 5 von Genealogien vnd Stamm-Regiſtern.

CLIV.

1. Wer Generaliſſimos zu nennen? 2 Heroiſche Leuth haben gemeiniglich einen häßlichen Angeſicht. 3 Alt Teutſchland iſt eine Zeit hero ein groſſes Gut kommen/ aber die tapffere Leuth ſo es verloheren/ ſind merrers zu beklagen. 4 Teutſchland iſt zwar gewaltig von ſeiner Hochheit gefallen/ wie aber es einig/ noch mächtig ſeye. 5 Welche Perſonen ſich ſonderlich zu rühmen pflegen. 6 Nach Ehr kan man wol fleyßen/ vnd was bey ſolcher in acht zu nehmen. 7 von der Zahl ſieben bey den Griechen.

CLV.

CLV.

1. Von der Grammatic. 2 Man findet noch immer was newes. 3 Iſt ſchwer ein Ciceronianiſche Oration zu machen. 4 Es fehlen nach der Grammatic auch offt fürnehme Leuth. 5 von der Griechiſchen Sprach. 6 Oratia veraltet offt bald. 7 von der Danckbarkeit/ ſonderlich der Diſcipulorum.

CLVI.

1. Von einem ſo viel Wiegen erkaufft. 2 von Erbſchafften. 3 von Ketzern. 4 von Kräutern vnd dem Gartenwerck. 5 von Buhlerdücklein.

CLVII.

1. Von den Herodibus, deren vier geweſen. 2 Ein Geſchlecht gehet bald auff/ bald ab. 3 Hiſtorien vnd Chronicken Nutzbarkeit. 4 von Gaucklern ꝛc.

CLVIII.

1. Ob denen groſſen Schmertzen leydenden / vnd armſeligen Leuthen fortzuhelffen/ vnd ſie vmbzubringen ſeyen? 2 Der Menſch iſt vielem Vnglück vnterworffen. 3 Es iſt ſein Cörper kein Hauß / ſondern ein Herberg. 4 Soll ſich daher keiner wegen ſeiner Gaben/ vberheben. 5 Noch weniger ſich GOtt gleich achten. 6 Wo der Menſch ſein erſten Auffenthalt habe? 7 Die menge der Leuth iſt nutzlich. 8 Warumb es in Africa ſo ſchwartze Leuth gebe? 9 Vngeſchickte werden offt vor den Geſchickten befördert/ ſonderlich durch Geld. 10 von Erfindung der Vhren.

CLIX.

1. Von Wirthſchafften. 2 Wie man ſich gegen die Widerſacher zu verhalten? 3 von der Demuth / vnd Freundligkeit. 4 von Heuchlern. 5 vom Faſten. 6 von warmen Muttern. 7 vom Feuerwerck vnd Racketen werffen. 8 von der Ignorantz oder Vnwiſſenheit.

CLX.

1. Eines Gaſtes kan man nicht allezeit wider loß werden. 2 Von groſſen Juſſern. 3 von Hoffnung. 4 von lächerlicher Nachfolg oder Imitation. 5 von getreuen vnd falſchen Dienern/ auch was bey den Herren / vnd Dienern / zu betrachten. 6 von der Vnbeſtändigkeit. 7 Zwang thut nicht gut. 8 Ingenia ſeyn vngleich. 9 Was geſchwind wächſt / fällt auch bald wider ab. 10 Gelehrter Leuth herrliche Werck ſeynd vnſterblich.

CLXI.

1. Von der Vndanckbarkeit. 2 Sich freundlich ſtellen / iſt ein Arth der gröſten Feindſchafft. 3 Daher man ſich wol fürzuſehen / ehe man da ſich mit einem einlaſſet. 4 vom Zorn / darzu man einem ehrlichen Mann nicht Vrſach geben ſolle. 5 Der Feind wird offtmals mit Dienſt vnd Gelt vberwunden. 6 Gemeine Gefahr machet offt Freunde. 7 Die Schmach thut einem ehrlichen Mann wehe: Vnd was bey den Iapitten in acht zu nehmen. 8 Am Außlegen iſt am meiſten gelegen. 9 von der Mißgunſt.

CLXII.

1. Von ſtattlichen Ingeniis, vnd Erfindung newer Sachen / darzu die Menſchen geneigt ſeyn. 2 vom Zorn. 3 Junge Leuth ſolle man bald verheurathen. 4 vnd ſollen die Eheleuth die Trew einander beſtändig halten. 5 vom Jüngſten Tag.

Summarien der Epiſteln.

CLXIII.

1. An der Wiſſenſchafft alter Sachen hanget die vollkommne Erkandnuſt aller Hiſtorien. 2 viel alte Sachen werden verderbt / vnd verarbeitet. 3 Die thun recht / welche alte Sachen auffheben. 4 von Kunſtkammern. 5 Jetziger Weltlauff. 6 von Newen Jahrs Geſchencken. 7 Ring / Sigill. n vnd Pitſchafften. 8 Gelehrter Leuth Schrifften zu gedencken. 9 Fliegen vnd Mucken. 10 Löwens Natur.

CLXIV.

1. Von Rechtfertigung / ob ſie zugelaſſen? 2 Arbeit wird offt nicht belohnt. 3 Iſt aber nothwendig. 4 vom Wainen. 5 Woll: vnd Leinwath Handel. 6 von der Jactantz / oder Ruhmredig: vnd des Lobs gebührigkeit. 7 Wie man die Lober zu vnterſcheiden: Vnd was ſonſten bey dem Loben in acht zu nehmen. 8 Ein jeder hat ſeinen beſcheidenen Theil Creutz. 9 von dem Wort / ich hätte es nicht gemeint.

CLXV.

1. Das Verſchencken hat die Newjahr zum Geferten. 2 Des Leſens Nutzbarkeit. 3 Was von vielen Büchern zu halten. 4 von den Standbüchern.

CLXVI.

1. Von den Haaſen. 2 Ein jeder ſoll ſich in dem üben / ſo er gelernet. 3 vom Frieden. 4 Der Freyheit. 5 von den Geſätzen / vnd Geſatzgebern.

CLXVII.

1. Von der Vnzucht. 2 Mänge des Volck hilfft dem gemeinen Weſen auff. 3 von der Schwätzhafftigkeit. 4 Türcken achten ſich der Truckerey nicht: daſelbſt ein mehrers von Sprachen. 5 Reichthumb / wie der erlangt werde. 6 vom übermachten Pracht / vnd der Mäſſigkeit.

CLXVIII.

1. Vom Zoilo, vnd dergleichen Leutzen / ſo ſich vmb ander Leuthe Thun bekümmern. 2 Die man nicht achten ſoll. 3 vnverdienter Fluch trifft nicht. 4 vnd thun gemeinlich ſolches nur die Vngeſchickteſte. 5 von den Lügnern. 6 Man ſoll verzeihen.

CLXIX.

1. Von dem Meer. 2 Von kalten / vnd warmen Händen. 3 von den Medicis, Artzneyen / vnd Kranckheiten. 4 Es iſt nichts einander ſo zu wider / als ein guter Koch / vnd Medicus.

CLXX.

1. Die Gedächtnus wol verbrachter Sachen iſt angenehm. 2 Wieder von Kranckheiten / item, den Soldaten. 3 von Almoſen / vnnd Bettlern. 4 Ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. 5 von den Kauffleuten. 6 Den Concubinen / vnnd Huren. 7 Wie einer ihme ein Aarhomiſch machen könne.

CLXXI.

1. Der ſich etwas förcht zu reden / der forcht ſich auch gemeinlich ſolches zu thun. 2 Wer ſich aber rechen will / muß darzu ſtillſchweigen. 3 Was von frembden Dienern zugewarten? 4 Der Diener fürnembſte Laſter / Geitz / vnd Wolluſt; de-

ren

gen ſoll ſich ein Fürſt nicht gar ergeben. 5 Was bey denen zu betrachten/ vnnd wie Diuerſe ſie manchmal ſeyn. 6 Diener ſollen nicht Tyranniſch gehalten werden. 7 Lindigkeit Lob. 8 von Schalcksnarren.

CLXXII.

1. Vom Müntzweſen 2 Ein Berg wird abgetragen. 3 Die Sitten änderen ſich. 4 Das Abſterben eines Menſchen kan auß gewiſſen Zeichen vermercket werden. 5 Die Welt iſt voller Boßheit/ vnd eilet zum Ende. 6 Keyſer Auguſtus hat ſein Perſon wol geſpielt; aber Domitianus Fliegen gefangen.

CLXXIII.

1. Von des Menſchen Elende/ vnd wie bald er könne verführet werden. 2 vom Schiffbruch der Güter/ vnd der Seelen 3 von den Schiffarten 4 Wieder von der Mühſeligkeit des Menſchlichen Lebens. 5 Was es für ein Gelegenheit vmb die Noth habe; die auch vnüberwindliche Veſtungen auffzugeben verurſachet.

CLXXIV.

1. Von Morſe. 2 Zu vielen Geſchäfften werden auch viel Leuthe erfordert. 3 vom Brüſtlen Wein. 4 Ehr iſt denen zu geben/ ſo es würdig/ vnd hierinn niemands anzuſehen. 5 Was vormals geſchehen/ geſchicht noch. 6 vom Schlaff. 7 Nacht-Arbeit/ ſo ſich beym Tag ſehen laſſen. 8 von Windſangern/ vnd Rauchdeckauffern. 9 von vngeſchickten Leuthen/ ſo nichts ſinnſe zehlen können.

CLXXV.

1. Vom Schorſamb. 2 von Beläſtigungen. 3 vom Briefſchreiben. 4 Gelegenheit ſolle man in acht nehmen. 5 Erquickung ſolle man bißweilen ſuchen/ vnnd Kurtzweil 6 von der Augen-Cur/ vnnd einem guten Geſicht. 7 Augen ſeyn eine Anreitzung zur Vnzucht; vnd was ſonſten bey jhnen zu bedencken. 8 Der Haß lest ſich nicht vbergen.

CLXXVI.

1. 1. Von dem Ehe- vnd Hauſſtande. 2 von Aemptern vnd Beamten/ was darin acht zu nehmen; vnd wer darzu zubefördern ꝛc. von Verkauffung der Aempter/ vnd Rechnung erfordern.

CLXXVII.

1. Von Ominibus, oder Merckzeichen. 2 von Künſtlern/ vnd guten Handwerckern/ ſo zu befördern/ vnd was darbey ſonſten in acht zu nehmen.

CLXXVIII.

1. Von Orationibus. 2 von der Tellerſchleckerey. 3 von der Geſparſamkeit. 4 von den Sünd vnd Laſtern/ ſo jetzt häuffig im ſchwang gehen 5 Mit Geld kan man viel hindurch bringen. 6 von den Verfolgungen. 7 Mit Bereden kan man mehr verrichten/ als mit Gewalt. 8 Iſt nunmehr Mangel an allerhand Sachen: Es nimbt die Fruchtbarkeit/ Geld/ vnd Holtz ab.

CLXXIX.

1. Von Perſia. 2 Theils vertheidigen jhre Opiniones hartneckig. 3 von Tartaria Aſiatica, vnd Europæa, 4 von Utopia, vnd Thoma Moro.

Summarien der Episteln.

CLXXX.

1. Theils wollen mit ihren unnützen Büchern ihre grosse Kunst sehen lassen. 2 von der wahren Philosophia. 3 von Liebs Tränclein. 4 Schöne Leibsgestalt/was sie vermöge. 5 von den Zwergen. 6 In dem Bücherschreiben begehet man kein Plagium, und was dabey in acht zu nehmen. 7 Man soll nicht zwo Händ/ und zween Füß einem abzwacken. 8 von Ungleichheit der Straffen. 9 von der Buß.

CLXXXI.

1. Von der Historia Papſt Johannis VIII. 2 Ob Sanct Peter off Rom kommen? 3 Ein mehrers von Päbſten ihrer Authorität/ Gewalt/Cron/Mützen/ und dergleichen. 4 von Veränderung ihres Namens. 5 von Hadriano VI. und Marcello II.

CLXXXII.

1. Vom Meth. 2. von den Schwalben/ und Schnee Vögeln/ in Polen. 3 Dem Bieren Most. 4 vom warm und Getränck bey den Römern/dardurch Neros Nero nis Bruder vmbs Leben kommen. 5 Die Fürsten führen ein elendes Leben/so auch ihren Brüdern nicht trauen.

CLXXXIII.

1. Unbekandte Sprachen seyn unangenehm/ und ist man lieber bey seinem Hundt/als einem frembden Menschen. 2 Von der Forcht. 3 Ein Ding kan bald geändert werden. Es ist aber die Enderung nicht allwegen gut. 5 E. begegnet offt einem etwas/ dessen er sich nicht versehen. 6 Wo man Vergeltung hoffet/ da schewet man keine Gefahr.

CLXXXIV.

1. Vom Gebett. 2 In der Meſsen können wenig von gemeinen Leuthen das Vatter vnser. 3 Durch das Gebet können die Regenten erbeten vnnd hinweg gebetten werden. 4 von den Fürsten. 5 Die haben nie so viel Gewalts vber ihre Vnterthanen/als ihnen die Göttlich vnd Menschliche Recht zulassen.

CLXXXV.

1. In den vier Elementen beſtehet alles. 2 Der Obrigkeit ist man zugehorchen schuldig. 3 Darzu offt geringe Personen befördert werden/die gleichwol zu respectiren seyn. 4 von Ohrenbläsern. 5 von Flöhen damit sonderlich die Weiber geplagt werden.

CLXXXVI.

1. Von der Zucht/Ehrschew vnd Schamhafftigkeit. 2 Ist nicht vmb ein Ding zu fragen.

CLXXXVII.

1. Von Zwergen ob sie/ vnd dergleichen Leuthe/ zu halten? 2 Exempla. 3 Wunden werden nicht durch Wort geheilet. 4 Kleine Leuth seynd gemeinlich zornige/als grosse. 5 Exempel von denen/so angebettene Fürstenthumb/ vnd Königreich nicht haben annehmen wollen.

CLXXXVIII.

1. Von Anstellung guter Haußhaltung. 2 von den Römern/ vnd der Statt Rom. 3 Wie viel noch vbrig vom Römischen Reich. 4 von Macht deſſelben

vor

Summarich der Epiſteln.

vor Zeiten / den Triumphen / vnd andern Römiſchen Sachen.

CLXXXIX.

1. Von der Röthe des Angeſichts. 2 von Zeitungen / vnd gemeinem Geſchrey. 3 von der Chriſten/Juden/vnd Türcken Sabbath. 4 von der Kirchweihe. 5 vom Saltz. 6 vom Brüſſen. 7 vom Brieff ſchreiben. 8 von dreyen Steckens/ darauß ein Menſch erkennet werden ſolle ob er Witzig ſeye. 9 Es werden aber zur Weißheit mehrere Sachen erfordert.

CXC.

1. Es hatt der Zeit faſt ein jeder ſein Vrtheil von den Scribenten fällen/auch den fürnembſten. 2 Die noch etwan dieſelben nicht gantz geleſen / oder verſtehen / noch ſelbſten jemals etwas geſchrieben haben. 3 Was man an den Hiſtoricis tadle/vnd zu tadlen habe. 4 Ist ein anders ein Feldt mit der Ruthen abmeſſen/vnd ein anders die Hiſtori mit der Federn ſchreiben. 5 Was von der nachfolgenden Hiſtoricorum Schrifften zu halten/als Dionyſ. Helicar, Joſephi, Valer. Max. Zoſimi Comitis, Agath. Mariani Scoti, Richard. Waſſenburg. Cölln. Chronic Aventini, Trithem. Johan. Cuſpiniani, G. Bruſchii, Pappenh. Chron. Wolff. Lazii, du Haillan. du Belai, Fazelli, Phil Cluverii, Lindembrogii, Sabellici, Pithoei, A. Schotti, Joh. Botezii, P. Teixeræ, Joh. Bodini.

CXCI.

1. Gutem Rath ſoll man folgen. 2 von Schuel Dienern / vnd den Schulern. 3 von Stichreden. 4 Groſſe Ehr iſt nicht allezeit gut. 5 Mit den Begräbnuſſen ſolle man Menſchlich handlen/vnd die Leuthe nicht vbernehmen. 6 von den Peruanern was ſie für Gebräuch gehabt haben. 7 Wie die Authorität zu erlangen/vnd ein ewige Statua auffzurichten.

CXCII.

1. Vom Durſt. 2 von Geſpenſten. 3 von den Türckiſchen Weibern 4 Was eine Jungfraw zu betrachten / wann ſie in den Spiegel ſiehet. 5 Chriſten dürffen bey den Türcken nicht in ihre Kirchen gehen. 6 Des Mahometes erſtes vnd letztes Miracul. 7 Woher die groſſe menge Volcks in der Türckey komme, vnd von den Unterthanen ins gemein.

CXCIII.

1. Von der Hoffart. 2 von den Martern/vnd Straffen. 3 vom Argwohn. 4 Eine bekompt den zum Mann / den ſie in der Jugend für ihren Bräutigam gehalten hat. 5 von der Temperantz / oder Mäſſigkeit. 6 von der Zeit. 7 vom Hagelwetter.

CXCIV.

1. Von den Land Taffeln/vnd Gerhardo Mercatore. 2 von Teſtamenten. 3 den Schatzgraben. 4 von Titulu. 5 vom Keyſer Heliogabalo, ſo die Spinnweber colligieren laſſen. 6 von andern Vanitäten/vnd den alten Mahlern.

CXCV.

1. Von der Warheit. 2 Der Freyheit ſolle man günſtig ſeyn. 3 Von guten Nachbaren.

CXCVI.

CXCVI.

1. Von den Fabulis Æſopi. 2 Warzu die Stecken nutz ſeyn. 3 von der wilden Berta. 4 von den Chamæleonten. 5 vom Wörtlein Drieß: Item, vom trewen Eckhart. 6 vom Feigen weſen. 7 von den Fundelkindern. 8 von des Propheten Jonæ Flucht. 9 von den Wölffen. 10 vom Honig. 11 von St. Otmars Lägel. 12 vom Vogel Phœnix. 13 von den Regalien. 14 vom Zucker. 15 von langen Leuthen.

CXCVII.

1. Von Kleider Ordnungen / vnd wie ſolche in Obſervantz zu bringen. 2. von der Hoffart in Kleydern. 3 Kleyder bringen Ehr / vnd Anſehen. 4 Theils brauchen darinn einen Vberfluß. 5 Es ändert ſich mit der Zeit viel.

CXCVIII.

1. Von den Beuten auff erlangten Sieg. 2 von des Pompej Magni Thaten. 3 Wie ein Beuten außzutheilen. 4 von Zeichen / ſo bißweilen vorher gehen. 5 von Wittwen vnd Waiſen. 6 Von Jungfrawen-Schändern / vnd Jungfrawen-Prob. 7 von der Vigilantz vnd Wachtſambkeit. 8 Den Kranichen.

CXCIX.

1. Von der Wolluſt / vnd den Laſtern / darzu die böſe Exempel viel helffen. 2. von der Experientz / oder Erfahrenheit. 3 Nutz bringt auch Schaden. 4 von den Städten / vnd was bey ihnen zubetrachten.

CC.

1. Von der Tugendt. 2 von der Mühſeligkeit dieſes Lebens; vnd was das Ende des Menſchen iſt.

CCI.

I. Von Britannia insgemein / vnd etlichen deſſelben alten Königen. 2 Die Herren Churfürſten haben vorzeiten wegen der Wahl-Geld nemmen dörffen. 3 von den Heringen. 4 von wunderlichen Erdtriden in Britannia. 5 Von dem Merlin daſelbſt.

CCII.

Von Engelland inſonderheit / der Engelländer Sitten / Gewonheiten / Gebräuch / Sprach / Geiſtlichem Stande / Religion / Hohen Schulen / Ritter-Orden / vnd dergleichen.

CCIII.

1. Von Schottland vnd den Schotten. 2 von vnzüchtigem Anfang der Hochzeiten bey theils Völckern. 3 Von Hinrichtung der Königin Mariæ in Schottland. 4 von jhrem Sohn König Jacoben vnd ſeiner Jugendt.

CCIV.

1. Vom Irrland vnd etlichen wunderlichen Inſeln daſelbſt. 2 von den Inſeln Orcades / oder Orkney genannt. 3 von der Stadt Londen / vnd andern Orthen in Engel-

Engelland Schottlande. 4 Exempel ertheilten Burgerrechts. 5 von wunderlichen Vögeln / Baumgänſen und Enten. 6 von ſchwimmenden Inſuln / und Erdreich 7. Auß Engelland Abreiſende / was ſie in acht zu nemmen.

CCV.

Warumb die Hiſtorienſchreiber ſich zuergründen bemühen ſollen / ob Pabſt Alexander Keyſer Friderichen dem Ersten auff den Halß getretten habe?

CCVI.

Benennung unterſchiedlich Italianiſcher Scribenten / die dieſer Geſchicht gedencken.

CCVII.

Was andere hievon ſchreiben / und was von der erwehnten Welſchen Bericht zu halten / da unter andern auch von den Hauß Chroncken und Ungleichheit der Scribenten / Meldung geſchiehet: und wie die vorige Schrifft von gedachter Geſchicht vor wenig Jahren zu Rom geändert worden.

CCVIII.

Was die Venediſche Scribenten für behelff vorbringen / damit ſie dieſe Geſchicht warhafft zu ſeyn beweiſen wollen: und was ſie auff des Gegentheils Einwürff antworten.

CCIX.

Noch ein mehrers hievon / damit auch dieſe Strittigkeit vom Fußtritt geartet wird.

CCX.

Von unterſchiedlichen Türckiſchen Sachen.

CCXI.

Von Hiſpanien insgemein / und der Spanier und Portugeſen Natur / Sitten ꝛc. Item der Spaniſchen Inquiſition.

CCXII.

1. Wie ein Hiſtoriſchreiber zuentſchuldigen. 2 Wider von den Hiſpaniern / auch abermals von der Inquiſition / dem Hertzoge von Alva / dem Printz Infanten Carl von Hiſpanien / und ſeinem Tode / dem Keyſer Alphonſen / und von der Unfruchtbarkeit in Spanien / ꝛc.

CCXIII.

1. Spaniſche Wein. 2 Gebräuch und Geſätz in Spania. 3 von der Inſel Ormus. 4 Von den Portugeſiſchen Königen / und Hertzogen von Braganza. 5 und von andern Spaniſch- und Portugeſiſchen Sachen.

CCXIV.

1. Studirens und Schreibens Nutzbarkeit. 2 Wann ein Buch geſchwind zu verfertigen. 3 von veräuſſerung der Geiſtlichen Güter / und wie mit ſolchen zuverfahren. 4 Wie theils Geiſtliche befördert worden. 5 Von der Verfolgung.

CCXV.

Von Franckreich insgemein / des Landes Gelegenheit / und der Innwohner

Sitten/Gebrauch/ſonderbahren Gewohnheiten/Geſätzen ꝛc. Item vnterſchiedlichen vornehmen Geſchlechten daſelbſt.

CCXVI.

1. Von des Königs in Franckreich Stande/Titul/Anſehen/Gewalt/Freundlichkeit/ꝛc vnd vielen andern Sachen/ſo in ſolchem Königreich zu betrachten.

CCXVII.

1. Von etlichen Königen in Franckreich. 2 Wann man vorzeiten in Franckreich das Jahr angefangen. 3 von den letzten Königen daſelbſt/vnd König Heinrichs des Vierdten letzten Kriegsrüſtung/wohin ſie angeſehen ſeyn ſolle.

CCXVIII.

1. Mehrere vnd fernere Anmerckungen etlicher Frantzöſiſchen Sachen/vnd was bey etlichen Städten vnd Orthen daſelbſt in acht zu nemmen.

CCXIX.

Vnterſchiedlicher Geſchichten vnd Sachen in Franckreich vorgangen Erzehlung/item vom Königreich Arelat/Burgund vnd andern.

CCXX.

Außzug von des von Aubigne Frantzöſiſchen Hiſtorien/vnd zwar von etlichen Königlich vnd Fürſtlichen Perſonen in Franckreich ſonderlich König Heinrichen dem Vierdten.

CCXXI.

Ein mehrers von etlichen Geiſtlichen Perſonen außdenſelben/vnd daß in Religionsſachen es ſich nicht heuchlen laſſe.

CCXXII.

Von Religionsſachen item etlichen Königen auch Königin/vnd andern Fürſtlichen Perſonen in Franckreich auß den gedachten des von Aubigne Hiſtorien.

CCXXIII.

1. Von dem Marſchallen von Montluck. 2 Etlichen Geſchichten/ſo ſich bey wehrenden vnheimiſchen Religionskriegen in Franckreich zugetragen. 3 Von Belagerung der Städte Roſchelle vnd Sancerre; vnd andern nachdencklichen Sachen noch auß den obgemeldten Hiſtorien genommen.

CCXXIV.

Von den Heiligen/vnd jhren verblichenen Sachen; Item von etlichen derſelben Geſchichten.

CCXXV.

1 Von den Partierenmachern/Vnterkäuflern/Wucherern/ꝛc. 2 Vnterſcheid des Wuchers. 3 Wie theils ſich verheuraten. 4 Von Belohnung guter Werck.

CCXXVI.

1. Warumb etwan ein Buch zu mehren/als einem Orth gedruckt werde. 2 Von den Jüdern ſo in den Büchern angetroffen.

CCXXVII.

1. Von einem vnter den Wölffen gefundenen wilden Kind. 2 Von einem ſo lang todt geweſen/vnd hernach wieder kommen/vnd ſich zu ſeinem Schlaffgeſellen

Summarien der Epiſteln.

Ins Bett gelegt. 3 von Verwandlung in Wölffe / vnd andern Teuffeliſchen Wercken. 4 von böſem Wunſch. 5 von Außfordern / vnd Streit anfangern. 6 von den Träumen.

CCXXVIII.

1. Von einem erſchröcklichen Exempel. 2 von Wiſſenſchafft vieler Sprachen. 3 Exempel Brüderlicher Liebe. 4 Blutſchande. 5 Bulerey. 6. von einem / ſo wider Recht hat gehencket werden ſollen. 7 Von der Eltern Fluch. 8 Einem Davidiſchen Banditen. 9 Ein Mord kompt wunderlich an Tag. 10 Keuſchheits Exempel / vnd daß den Aertzten ſo etwan hierin ein widriges bißweilen rathen / nicht zu folgen. 11 Von der groſſen Liebe der Eltern gegen jhre Kinder / denen ſie doch bißweilen die Liebe zum Vatterland vorziehen. 12 von der Liebe der vnvernünfftigen Thier gegen jhre Jungen.

CCXXIX.

1. Von alten Bulern. 2 von alten ſo noch vermöglich geweſen / vnd warumb theils ſo alt worden. 3 von böſen Weibern. 4 von den Dienern groſſer Herren. 5 von der Dankbarkeit der Diſcipl gegen jhre Lehrer. 6 Des Glücks wunderliches Spiel. 7 von den Säugammen / vnd Kindsmägden. 8 von gelehrten Weibern. 9 Exempel beſtändiger Lieb. 10 Zween groſſe Fände ſchlaffen beyſammen. 11 Mit dem böſen Feinde iſt nicht zu ſcherzen: Auch ſonſten nicht Leichfertigkeit zu treiben. 12 vom Antichriſt. 13 Das Glück iſt kein Kennzeichen einer gerechten Sach; vnd iſt nichts ſo hoch vnd mächtig / daß nicht vberwältiget werden köndte.

CCXXX.

1. Von Pabſt Sixten des Fünfften Thaten. 2 Ein ſeltzamer vnd trauriger Fall / ſo ſich mit einem Pfarrer begeben. 3 Etliche Exempel wunderlicher Todesfäll.

CCXXXI.

1. Noch mehrere Beyſpiel ſeltzamer Todesfäll. 2 Exempel frechbarer Ehe. 3 von einem / ſo ſich zu ſeinem Sterbſtündlein gerüſtet hat. 4 Exempel von gottloſem Betrug vnd falſcher Zeugnus. 5 Vnſchuld kompt an den Tag.

CCXXXII.

1. Von den Accenten / oder Bemerckungen in der Lateiniſchen Sprach. 2 von Nutzbarkeit der rechten Abtheil- vnd Vnterſchreibung im Schreiben. 3 von den gemeinen Schreibern / vnd was bey den Schrifften vnd der Schreiberey in acht zu nehmen. 4 Wie die Alten geſchrieben / auch die Blätter der Bücher mit Zahlen gezeichnet haben. 5 Wer am erſten auſſer der Keyſer vnd Könige ſeine Brieff geſiegelt. 6 von den Blanketen / oder carte bianche.

CCXXXIII.

1. Ein mehrers von den Schreibern. 2 von Verderbung der Teutſchen Sprach / vnd was dabey in acht zu nehmen / vnd wann dieſelbe ſo hoch geſtiegen / vnd wie ſie zu befördern. 3 von Hans Sachſen. 4 Die Römer haben jhre Lateiniſche Sprach allenthalben eingeführt / hergegen befleiſſen ſich jetzo viel Teutſche / vnd ſo gar die Bauren / die edle vnd vhralte Teutſche Sprach mit außländiſchen Wörtern zu verderben.

Summarien der Epiſteln.

CCXXXIV.

1. Ein mehrers von der Teutſchen Sprach 2 Warumben beuebens auch andere Sprachen zuerlernen. 3 Teutſche Wolredenheit was ſie nutze? 4 Die Lateiniſche Wolredenheit. 5 von der Jſländiſchen Sprach. 6 Wie den frembden Wortern das Teutſche Burgerrecht zuertheilen.

CCXXXV.

Von etlichen Lateiniſch/ Jtälianiſch/ Spaniſch vnd Frantzöſiſchen Wörtern/ ſo in der Teutſchen Sprach bißhero gebraucht worden/ die doch Teutſch geben werden können.

CCXXXVI.

1. Warumb die erſten Menſchen der Bücher nicht bedörfft haben? 2 Von Erfindung/ Bequemlichkeit/ Hoheit/ Nutz/ vnd Luſtbarkeit ꝛc. der Buchdruckerey-Kunſt. 3 Was die Bücher jhren Meiſtern für Nutzen bringen. 4 Was die Buchdrucker in acht zu nehmen. 5 von dem Papier/ vnd wo ſolches ſchön bereitet werde.

CCXXXVII.

1. Ein mehrers von der Buchdruckerey. 2 Mißbrauch derſelben. 3 Von etlicher Buchdrucker Vnfleiß 4 Was der Obrigkeit Ampt hierinn ſeye. 5 Die Buchdrucker ſeyn mit Freyheiten zubegnaden. 6 Man ſolle nichs allerhand Bücher drucken/ auch eines andern Arbeit nicht ohne Noth nachdrucken. 7 von dem Ampt der Abſchreiber/ jngleichem der Correctoren vnnd Verbeſſerer/ in den Druckereyen. 8 vom Robert Stephan vnd andern fleiſſigen Buchdruckern.

CCXXXVIII.

1. Entſchuldigung der Buchdrucker. 2 Wo/ wann vnd von wem die Edle Kunſt der Buchdruckerey erfunden worden? 3 Was es anfangs für eine Geſtalt mit derſelben gehabt. 4 Warumben die Druckereyen in Teutſchland abnehmen?

CCXXXIX.

1. Vnterſchiedliche Sachen/ ſo in der 3 Zahl beſtehen. 2 von der vierer Zahl. 3 Vom Biſchoff Hatten zu Meintz. 4 Vieler Sachen Vrſachen kan man nicht wiſſen. 5 Es gibt geſchickte Leuthe in Teutſchland. 6 vor eines Todte/ ſoll man keinen loben. 7 von wahrer vnd falſcher Freundſchafft.

CCXL.

1. Von der Lateiniſchen Sprach/ da zugleich des Cicero vnd Livius/ gedacht wird 2 Gar zu groſſer Fleiß wird nicht allweg gelobt. 3 von den Richtern. 4 Von der Schmach/ Rach vnd Bekümmernus. 5 vom Hoffleben/ ꝛc.

CCXLI.

1. Ob man mehrers den gegenwärtigen/ als zukünfftigen Armen/ gutes thun ſolle? 2 Das Stehen wird dem Sitzen vorgezogen. 3 Warumb theils in dieſem Leben nicht geſtrafft werden. 4 Von der Stadt Edeſſa vnd dem König Abgarus. 5 Von Moſis Hörnern. 6 Von Davids Schild. 7 Dem Würmlein Schamir. 8. Ein mehrers von Juden/ Jeruſalem/ Haurethal vnd dem Wörtlein Czar. 9 von der Jnſul Taprobane jetzt Seylon. 10 von der Jnſel Zalaja/ oder Borneo/ vnd dem Caſin oder Camphor/ Gaſſer.

CCXLII.

Summarien der Epiſteln.

CCXLII.

1. Von der Sündflut / dem Kasten Noha / ſeinen Söhnen / und woher dann theils die Teutſchen geführet werden. 2 von des Juden Ben jamin Reyßbuch. 3 Die Orientaliſche Völcker unterſcheiden die / ſo eines Nahmens ſeyn den Vättern nach. 4 von dem Fluß Phiſon / und den Flüſſen des Paradis. 5 Ein mehrers von der vierer Zahl. 6 Ein mehrers von der vierer Zahl.

CCXLIII.

1. Von Erlangung des Friedens / Urſachen des Kriegs und etliche Geſchichte wund Mayſer / wie es in demſelben etwan pflegt herzugehen. 2 Von abſtraffung der Laſter. 3 Ehe man was anfangt / ſoll man es zuvor wol betrachten / ob man es auch getrauwe hinauß zu führen. 4 Ob Gefliſſen ſich in den Krieg begeben dörffen. 5 Wie heutigs Tags die Leute ihr Unrecht und Sünde beſchönen und die Laſter vertheidigen.

CCXLIV.

1. Auß des Griechiſchen Scribenten Conſtantin Manaſſis Jahrbüchern / von dem König Nabuchodonoſor und ſeinen Nachfolgern. 2 Vom Trojaniſchen Krieg und der ſchönen Helena. 3 vom Athenodor / wie er den Keyſer Auguſtus von der Geilheit abgewendet. 4 von S. Maria Magdalena. 5 von einem Weib / ſo ihren Mann verklagt hat. 6 Von Auffſatzen und Unſträngen Sachen. 7 Wie Keyſer Juſtinus / Recht und Gerechtigkeit / ohne anſehen der Perſon / ertheilen laſſen. 8. Wie Keyſer Theophilus einem armen Weib / deren das Liecht verbawet worden / das Recht wider fahren laſſen. 9 von Keyſer Michaels wunderlichen Baum / und einem künſtlichen unerhörten Inſtrument von Ohrwerck getrieben. 10 Von einem Keyſer / der ſich zu viel auffs Sundiren gelegt hat.

CCXLV.

1. Von etlichen / ſo in den newlichſten Zeiten vom Königreich Perſia geſchrieben. 2 Der Alten Bericht von den Perſianiſchen Sachen trifft miteinander nicht überein. 3 Welche hievon vor Alters geſchrieben. 4 Von den Alten Aſſyriſchen und Perſiſchen Königen. 5 Von Alexander dem Groſſen. 6 Zwiſchen den Perſen und Parthern / iſt kein Unterſcheid. 7 Vom Aſchk / oder Arſaces / ſo die Part / er von dem Macedoniſchen Joch befreyet hat.

CCXLVI.

1. Von des obgedachten Aſchk / oder Arſacis, Nachkommen / im Parthiſchen Königreich. 2 Von dem Ardſchir Babekan / und ſeinen Nachkommen / ſo eigentlich die Perſiſche König ſeyn genant worden / biß auff den König Choſraw-Ben-Hormoz / oder Coſroes.

CCXLVII.

1. Von dem beſagten Coſroes / biß auff den letzten Perſiſchen König / auß des Ardſchir Geſchlecht. 2 Die gröſte Außrottungen der Königreich werden gemeinlich truckſeſſig von den Geſchicht-Schreibern auffgezeichnet. 3 Wie die Araber das Königreich Perſien an ſich gebracht.

Summarien der Epiſteln.

CCXLVIII.

1. Ein mehrers von dem Krieg der Araber / oder Saracener / mit dem gedachten letzten Perſiſchen König Coſroes. 2 von dieſes Königs vberblibnem Geſchlechte ſo ſich mit der Zeit wieder herfür gethan. 3 Was ſich folgents mit den Tatern in Perſien begeben. 4 Die aber auch endlich weichen vnd dieſes Königreich den Soſinen vberlaſſen müſſen / die nach der Zeit in Perſien regieren. 5 von etlichen fürnehmen Städten ſelbigen Königreichs.

CCXLIX.

1. Von der Tataren vnd denen ſeltzamen Sachen / vnd Gebräuchen daſelbſt. 2 von den Ohnmannmietzen oder ſtreitbaren Weibern.

CCL.

1. Von Narren. 2 Dieben vnd Beutelſchneidern. 3 von denen ſo die H. Tauff mißbraucht haben. 4 Wie einer ſo einen falſchen Eyde geſchworen / geſtrafft worden ſeye. 5 von einem ſo den Feyertag entheiligt hat. 6 von Sachen / ſo zu Buß worden. 7 Was den Frieden hindere.

CCLI.

1. Kurtzer Begriff des Henrich Petrei Tractats von den Clöſtern vnd Mönchen. 2 Geiſtliche Güter ſollen nicht zu Weltlichem Gebrauch angewendet werden. 3 Wie die Clöſter im Hertzogthumb Braunſchweig reformirt worden.

CCLII.

1. Ein mehrers von den Clöſtern vnd Mönchen. 2 von den Biſchöffen vnd dem Wort Dioeceſis.

CCLIII.

1. Von den Geiſtlichen insgemein. 2 Sollen zum Frieden vermahnen. 3 Wie es mit Verwendung der Geiſtlichen Güter zu halten. 4 Geiſtliche ſollen jhren gebührenden Vnterhalt haben. 5 von dem Pallium oder Ertzbiſchofflichen Kleyde.

CCLIV.

1. Wie man zu eigentlicher Beſchreibung des Teutſchlands gelangen könne. 2 von einer Poliniſchen Raiſe vnd wie man darauff bewirthet worden.

CCLV.

1 Von einer Raiſe auß Nordwegen in Schweden. 2 von deme dem König in Dennemarck gehörigen Island.

CCLVI.

1. Von der Teutſchen Loß. 2 von vnterſchiedlichen Sachen / auch Anzeihelung der Reichsglider. 3 von einem ſonderbaren Brod in Weſtphalen. 4 vom Anfang des Hanſeatiſchen Bundes. 5 Wer der erſte Teutſche Biſchoff geweſen / ſo die weltliche Aempter verwaltet hat. 6 von einem ſonderbaren Kriegsliſt mit einem Bock.

CCLVII.

1. Von den Städten in Teutſchland vnd derſelben Vnterſchied / auch durch was Mittelsheits ſie die Freyheit geſetzt: Theils auß vnmittelbaren wieder mittelbar worden / vnd von der Graffen Ampt vnd Gewalt vor Zeiten in denſelben. 2 von der Reichs Matricul.

1. Von

Summarien der Episteln.

CCLVIII.

1. Von den Historienschreibern / die bißweilen als Menschen auch irren. 2 Absonderlich von Nicolo Serarius Philo/Abt von Prsperg / Franz Guillimann/Marx Welsern/Dubravius/Johann Stumpffen/Josias Simler/ Johann Sulet/Michael Stellern/Theistoff Lehman / Christian Wurstisen Gerhard von Roo/und den Oesterreichischen Historienschreibern insgemein / und wie ein rechte Chronic zuverfertigen ; von Joachim Cureus / Heinrich Buntings / und Heinrich Meybaums Braunschweigischen Chronic, Martin Borgel/Wingel Haget/ und den Böhmischen Scribenten insgemein.

CCLIX.

1. Von Italia. 2 von den Scaligern zu Verona/den Grafen von der Leiter in Beyern/und anderswo. 3 vom Keyser Heinrichen dem Siebenden / ob er durch Gifft umbkommen seye/und anders mehr.

CCLX.

1. Von der Lateranensischen Kirchen zu Rom / und andern denckwürdigen Sachen daselbst. 2 von der Päbstlichen Bibliotheck im Vatican zu Rom/und andern berühmbten Libereyen/oder Bücherschreinen daselbst/und in Italia. 3 Wie die Bücher zu stellen / zuversorgen / und vor den Schaden zuerhalten. 4 von dem Sieg / so die Christen dem Keyser Marx Aurelius durch ihr Gebet erhalten. 5. Was nach eines Italianers Meynung / von den Gothischen Völckern noch übrig in Teutschland seye ?

CCLXI.

Wie theils ihr Fest und Gelt in Italia anlegen und was daselbst ihre Verrichtung seye/und vom Vatterscheid der Italiänischen Sprach.

CCLXII.

1. Ein grosse Gnad ist es/wann einer guten Verstandes. 2 von den Richtern/ihrem Ampt / der Gerichtstül Pestilenzien / und was sonsten da allerseits in acht zu nemmen.

CCLXIII.

1. Schöne Exempel / Lehren und Erinnerung aus des Gerhards von Roo Historien. 2 von dem Hofflebẽ und grosser Herren Gunst.

CCLXIV.

1. Die Vermehrung eines Buchs ist nicht jederman angenehm. 2 Mit Schrifften kan man sich bald verhast machen. 3 Was bey den Sendschreiben zu betrachten und ob da unterschidliche Sprachen mit einzubringen, auch die Stellen und Zeugnussen zu setzen seyen ?

CCLXV.

1. Warumb man unterschiedlicher Religionen Scribenten / und dero eigene Wort/anziehet / und wo solche stehen / vermeldet. 2 von dem Nutzen den man auß Lesung der Bücher hat. 3 Den Obern darff man ihr Geschenck nicht zuruck schicken.

CCLXVI.

1. Von der Bibliotheck zu Constantinopel. 2 von Flöhen/Läusen / und Fliegen/so theils nicht tödten. 3 von theils/so lange Zeit keine Speise zu sich genommen.

4. Von Lahmen vnd Podagriſchen. 5 von den Bauren. 6 von den Goldmachern. 7 von den Ringen vnd Kleydern / vnd was darinn für Pracht gelibt werde / vnnd man darzu Gelts genug habe / wann ſchon ſonſt ſolches mangelt.

CCLXVII.

1. Von Kornjuden. 2 Weinaufkäuffern vnd Hinterlegern zum Wucher. 3 GOTT kan die Thewrung bald hinweg nemmen. 4 von der Sternkunſt. 5 von den Ohren / Jmen / Vögeln. 6 von Veränderung der Nahmen. 7 Weiber ſollen nicht mit den Männern baden. 8 von König Ludwigen in Vngarn. 9 Von dem Krieg / den Soldaten / dem Wort Hellepart / Kriegs Oberſten / Schlachten / höchſtem Gewalt im Krieg / Kundſchafftern / dem Wort Aventürier / vnd andern zum Krieg gehörigen Sachen.

CCLXVIII.

1. Vom Türckenkrieg. 2 Von Kriegsliſt. 3 von gewiſſen Monaten vnd Tagen. 4 Was einen Sieg anzeige / vnd daß man ſich deſſelben mäſſig gebrauchen ſolle. Jtem vom Frieden. 5 Daß man ſich in Sachen / die eines Ampt nicht angehn / nicht miſchen ſolle. 6 Von dem Einhorn / vnnd welche Thier nur ein Horn haben; Jtem / wie die Hörner weich zu machen. 7 von den Löwen. 8 von den Mäuſen. 9 von feiſten Widern / Schöps.

CCLXIX.

1. Von Gaſtungen. 2 Danckbaren Diſcipuln vnd Schülern. 3 von Menge der Magiſter vnd Doctorn. 4 von der Eitelkeit der Titl. 5 Von den Hoff- vnd Pfaltzgraffen 6 Theils haben die angebottene Ehr außgeſchlagen.

CCLXX.

1. Von Reichen vnd Armen. 2 Den ſonderbaren Kämpffen / oder Balgereyen / vnd den Fechtern / vnd etlichen andern ſachen. 3 von groſſem Hunger. 4 Von Haltung der Zuſage. 5 von Etlichen / ſo ſich fälſchlich für andere außgeben haben.

CCLXXI

1. Von gailen Weibern. 2 Tapffern Helden vnd Rieſen.

CCLXXII.

1. Was ein Hiſtoriſchreiber in acht zu nehmen. 2 Jn den Nahmen wird offt gewaltig verſtoſſen / als die offt geändert werden 3 Länder vnd Orthe ſollen jhre Geſchichtſchreiber haben / bey welchen zum theil wenig von jhren Sachen gefunden wird 4 Den Geſchichtſchreibern laufft man in zweiffelhafften Sachen zu. 5 von etlichen Hiſtoriſchreibern / deren in der 50 vnd 51 Epiſteln des erſten Hunderts gedacht worden.

CCLXXIII.

1. Von Weinſchencken. 2 vom Rauſen. 3 Vorbedeutung kauffter Sachen. 4 von der Eiferſucht. 5 Vom Fuß / Mund- vnd Handküſſen. 6 Es ſolle ſich keiner ſeines Glücks überheben. 7 Potentaten vnd Fürſten / die ſich gedemütigen / vnd jedermann gern angehört haben. 8 Was gute vnd böſe Fürſten zubedeu-

cken

ches. 9 Die Räthe vnd Hiſtorienſchreiber ſollen allhie das jhrige mit Ernahren vnd ſonſten thun. 10 Der Fürſten Stand. 11 Sollen nicht allein ſelber gerecht ſeyn, ſondern auch gerechte Diener halten. 12 von der Religions Freyheit.

CCLXXIV.

1. Von Annehmung der Geſchencke. 2 von Mach-Hale-vnd Buderung der Geſchöpf. 3 von herrlicher Gedächtnus. 4 von Verleumdd- vnd Anklagung. 5 von Verwüſtung des Jüdiſchen Lands/ vnd der Stadt Jeruſalem/ durch den König Coſroes in Perſien beſchehen. 6 von etlichen Potentaten/ die gern gearbeitet haben.

CCLXXV.

1. Von Edelſteinen vnd Perlen. 2 Von den Geſandten. 3 Was bey dem Verſchencken in acht zu nehmen. 4 Geheimniſſen wiſſen iſt nicht allwegen gut. 5 von den Sprachen der Menſchen / Geiſter vnd vnvernünfftigen Thier. 6 von den Spielen insgemein. 7 vom Schachſpiel inſonderheit.

CCLXXVI.

1. Von Zigeunern. 2 Von dem Taback vnd deſſelben Liebhabern 3 von Vermöglichem Jagen.

CCLXXVII.

1. Von der Peſt/ vnnd wie theils dafür behütet worden. 2 Von getrewen Vormündern/ denen man es nicht zugetrawet hette. 3 von den Auff- vnd Anlagen. 4 von Tyrannen vngerechten Richtern vnd verfolgern. 5 Von etlichen/ ſo lang geſchlaffen haben.

CCLXXVIII.

1. Von allerhand der Natur vnnd Kunſt wunderlichen Sachen/ darbey iſt auch was der Corall ſey/ vnd wie derſelbe vnd andere Ding/ ſo man hoch hält/ von der Fäulung vnd Vnflat herkommen. 2 Man achtet der Künſtler heutigs tags nicht ſonders mehr.

CCLXXIX.

1. Von den Dienern bey Hoff/ vnd wie es jhnen bißweilen ergehe 2 von dem gemeinen Volck. 3 von groſſem Prachte/ der auch vor zeiten in Teutſchland getrieben worden. 4 Von Veränderung der Müntz derſelben Werth/ vnd der Reichsthaler Anfang. 5 von der Lugen. 6 von dem Weltlauff.

CCLXXX.

1. Von der Kinderzucht vnd Veränderung der Sitten 2 Vor todt gehaltene werden wieder lebendig. 3 von den Armen. 4 von den Ertrunckenen/ warumb ſie empor ſchwimmen? 5 von guten Schwimmern. 6 von dem Graffen vnd Freyherrn Stande. 7 vor was Sachen ſich ein Herr zu hüten habe.

CCLXXXI.

1. Von den Stieffmüttern vnd Stieffſöhnen. 2 von den Schwigern. 3 von ſeltzamen Leuthen. 4 Von Fiſchen/ ſonderlicher Form. 5 Wie einem an ſeinem Kopff geholffen worden. 6 von denen/ die erſt spat die Kinder Kranckheit bekommen/ vnd was

gut darzu seye? 7 von den balsamirten Cörpern. 8 Was bey dem Vatterland in acht zu nemmen. 9 Was man den Verstorbnen schuldig? ꝛc

CCLXXXII.

1. Von etlichen/ so wunderlicher Meynung gewesen. 2 Die Warheit wird gehasset/ hergegen Heucheley geliebet. 3 Von Beförderung zu Aemptern. 4 Ob die Geschöpff an jhren Kräfften abgenommen? 5 Von den Gräuchen/ oder Cornuten. 6. Ob die newe Welt den alten bekandt gewest seye? 7 Von dem König in Mohrenland.

CCLXXXIII.

1. Von Maulschellen/ was sie bißweilen vermögen. 2 Von der Ehrsucht. 3 Von der Freundschafft. 4 Was *Ragion di stato*, oder *Ratio Status* vor ein Ding seye? 5 Ob Machiavellus solches auffgebracht habe? 6 Gelehrte müssen sich gar genaw betragen. 7 Einer fanget erst spat an zu studiren. 8 Von dem Geschrey im Krieg.

CCLXXXIV.

1. Von kurtzen Briefflein. 2 Von der Alten/ und jetzigen Teutschen Poeterey. 3 Wie unsere Teutsche Sprach verderbt worde. 4 Der Griechischen Sprach Verwantnus mit der unsern. 5 Ein mehrers von der Teutschen Sprach. 6 Von der Holländer Schulen und was bey den Teutschen Schulen in acht zu nemmen.

CCLXXXV.

1. Von Nutzbarkeit der Historien/ zu sampt etlichen Exempeln deren/ die sich darauff gelegt haben. 2 Gespött und Verachtung/ wie sie gestrafft worden.

CCLXXXVI.

1. Ob man in Berathschlagungen allwegen auff die mehrere Stimmen zu gehen habe? 2 Von dem Ehestand und etlichen wunderbaren Exempeln in demselben/ und wie theils nahende Verwandte zusammen geheuratet haben: und andern hieher gehörigen Denckwürdigen Sachen. 3 Von den Rähen. 4 Von starckem zutrincken bey Hoffe. 5 vom Kriegswesen und einer unmenschlichen That. 6 Begierde zu herrschen gibt offt Ursach zum Krieg. 7 Exempel löblicher Regenten.

CCLXXXVII.

1. Fürtreffliche Helden Ehrengedächtnus ist zu erhalten/ dessen Exempel beygebracht werden. 2 Böse Stücklein im Krieg gebraucht und von den Bremern.

CCLXXXVIII.

1. Von Rechtführungen. 2 Brennenden Fackeln/ Liecht und Finsternus. 3 von Mißgeburten 4. von Almosen geben. 5 Grabschrifften. 6 Grosser Kälte. 7 von der Teutschen Grammatick. 8 von der Demuth/ Freundlichkeit/ und hergegen stoltzen Leuthen. 9 von fasten. 10 Vom Creutz und Leyden. 11 Vor Zeiten seyn die unzüchtige Weiber im Lager nicht geduldet worden. 12 von Vorbedeutungen klufftiger Sachen. 13 von Propta.

CCLXXXIX.

Vom Unterschied des Keysers und des Pabsts Gewalt.

CCXC.

1. Warumb im Beten man sich gemeinlich gegen Morgen wende. 2 Exempel

empel deren/ so Königreiche und das Keyserthumb/ nicht angenommen. 3 von Zwergen und einer fattlichen Paſteten. 4 vom Untergang der Stadt Rom. 5 vom RosenGarten. 6 von den Kirchen und ihren Erhebern. 7 von etlichen Historn Schreibern/ als Crantzen/ Lewenklaw/ Aventin. 8 Exempel harter Bestraffung an treulosen Leben Leuthen und Unterthanen/ on gerechten Richtern und Vögten/ verübt. 9 Von einem grossen Wetter. 10 von langen Haaren.

CCXCI.

1. Von Feldmessen. 2 Dem Titulisren/ Hoffwort und schmeichlen in demselben/ ihrtzen/ butzen. 3 Von Merckzeichen des Siegs. 4 vom Ursprung der Städte und Geschlechter/ in Teutschland.

CCXCII.

1. Einer verbrend sich selbst für die Freyheit seines Volcks. 2 von der Sintsuey. 3 vom Schnee zu Pfingsten. 4 Von der Alten Standharten und Heerschlitten. 5 Einer hat in seinem Leib zwey kleine weise Händlein. 6 Von zweyen grossen Haselwürmern. 7 Wie es vor Zeiten in Fürstlichen Geschlechten gehalten worden. 8 Wie Theils Fürstliche Personen durch Unfleiß der Ammen in Ungemach gerathen. 9 Schorbocks Anfang im Braunschweigerland. 10 Ungeheure Hirnschedel. 11 Exempel eines ungetrewen Hoffeneikers. 12 Ein Todter wird zum Zeugen genommen. 13 vom Handbieten. 14 Tractament grosser Herren. 15 Schmach ist bey Veränderung des vorigen Standes nicht zu rechen. 16 Ein Wunderwerck mit einem Wasser.

CCXCIII.

1. Von unversehener Verändr- und Newrung. 2 Menschlicher Sachen Unbeständigkeit. 3 Schreiber seyn einsmals zum Predigampt gebraucht worden, aber in America hat man hierzu keine Layen genommen. 4 Wie zu behalten was erhalten. 5 Geistliche Auffsicht über Rätzen gehört nach Roschilde. 6 von den Herren Graff Schlicken. 7 von Johann Hunniad. 8 von einem sonderbaren Schlitten. 9 Von König Ludwigen in Ungarn und Böheim/ wie Er erzogen worden. 10 Wie vor Zeiten die Eyelewche Keuschheit gelobet haben. 11 Moscaw entledigt sich des Tatarischen Jochs. 12 Einer versetzt seine Kinder umbs Geld. 13 Exempel der Keuschheit.

CCXCIV.

1. Von den Rähler Ducaten und andern/ vnnd darunter auch von grosser Feuchtbarkeit des Landes. 2 vom Anfang des widertäufferischen Schwarms. 3 Von den Clöstern und Thämereyen/ vor Zeiten. 4 Von denen/ so auß selbst verursachen/ vnd dann den jenigen/ so/ durch sonderliche Zufäll/ in Schulden gerathen.

CCXCV.

1. Von Jnsternussen 2 von Dienern. 3 Dolmetschung frembder Sprachen: 4 von Hunden. 5 von Anlagen/ Zuschuß/ Steuren. 6 Von etlichen sonderbaren Stücken des Reichs/ ihren Anlagen und Erscheinung bey den Reichstägen. 7. Zweyerley Reichssteur. 8 von den ältisten Reichs Abschieden und Matricul. 9 von etlichen/ so ihre Regalien vom Reich haben/ aber demselben nicht huldigen: Item etlichen/ so den Titul Reichs Fürsten führen, aber keine Glider desselben seyn.

Summarien der Episteln.

CCXCVI.

1. Von Schwachheyt vnd Kranckheiten. 2 Vom Bücher lesen. 3 von Gewerbschafften vnd Handthierungen. 4 vom Wucher vnd rechtmässigem Zuß nemmen.

CCXCVII.

1. Wer für einen Teutschen zu halten vnd weme in Teutschland Güter zu erkauffen erlaubt seye. 2 Einer kan sich selbst zum Römischen König erwöhlen. 3 Welcher gestalt vor Zeiten solche erwöhlet worden. 4 Ein mehrers von der Char vnnd Wahl/ wie es damit gehalten werde; Item den Churfürsten vnd Aemptern. 5 Der Titul Majestät wird den Außländischen Königen von den Reichs Fürsten nicht gegeben. 6 Vom hohen Keyserlichen Rath auff den Reichstägen vnd anders mehr; sonderlich vom Keyser Maximilian dem andern. 7 Wie ein Potentat bey sich selbst könne verklagt werden.

CCXCVIII.

1. Von dem trübseligen Zustande des Teutschlands. 2 Von den Herren Churfürsten des Reichs Stand/ Ansehen/ Gewalt/ Verein/ oder Union. 3 von der Herren Churfürsten am Rhein Verein. 4 von Außtheilung des Reichs in Crayse. 5 von den Schweitzern/ dem Hochmeistern in Preussen/ vnd denen/ die sich in den Crayß Verzeichnussen befinden/ aber doch keinen Sitz bey den Reichsversamblungen haben. 6 von Ehesachen. 7 von Aechtern vnd wie es mit den Fürsten/ so etwas verbrochen/ gehalten werde/ vnd anders mehr/ so hieher gehörig.

CCXCIX.

1. Wie sich ein Lehenmann in den Keyserlichen Kriegen zu verhalten. 2 Welche Bischöffe vnd Aebbte in Teutschland allein den Pabst zu ihren Oberherren haben. 3 Von der Erbgerechtigkeit der Nachfolge in den Fürstenthümen vnd Grafschafften/ bey den Teutschen; Item den Wörtern Erbe vnd Wöhlen. 4 von Einführung des newen Calenders; vnd anderm.

CCC.

1. Ein mehrers von der Wahl vnd Nachfolg in den Fürstenthümen. 2 In Kriegs-Sachen sihet man mehr auff die Erfahrenheit/ als Tugend. 3 Von dem Verzigrecht käuffiger Wars vnd Erbschafften bey hohen Standes Töchtern brüchig. 4 von den Notarien/ oder offnen Schreibern. 5 Was bey den Thürn in den Wappen in acht zu nehmen.

CCCI.

1. Bstungen ergeben sich auß mangel der Lebensmittel. 2 Sterben hat seine Zeit. 3 von Geiseln. 4 Mißgeburt. 5 Trunckene werden überrumpelt. 6 Brugg/ vnd Geld/ verursachen den Tod. 7 Eines Hunds trew. 8 Schlosser sollen nicht jederzeit Schlösser/ Andere nicht Brieff öffnen.

CCCII.

1. Vom Gestud/ oder Ehehalten. 2 Getreid Regen. 3 Warumb viel falsche

ſche Schrifften herfür kommen. 4 Die Welt will betrogen ſeyn 5 Von Urſprung der Cardinälen. 6 vom Wort *Diœceſis*. 7 von des Pabſts und Hertzogen zu Venedig Hut.

CCCIII.

Ob Keyſer Friderich der Erſte vom Pabſt Alexandern dem Dritten / getretten worden ſeye?

CCCIV.

Ob die Klöſter / und Domereyen / vorzeiten Schulen geweſen?

CCCV.

1 Ob alle Chriſten Prieſter und Geiſtliche ſeyen? 2 von der Abtheilung der Menſchen in Geiſt- und Weltliche. 3 Von der Zuſammenfügung der Obriſten Planeten Saturni und Jupiters im Jahr 1643. und was daher / des Friedens halber / zu hoffen. 7 Vom Jüngſten Tag / und den Himmliſchen Zeichen.

CCCVI.

1. Von den Gebäwen / und Schrifften der Alten / und der Alt-Teutſchen Sprach. 2 von vielen unterſchiedlichen Alten und Newen Scribenten / als da ſeyn *Otfridus Weſſerus, Cyr.* Spangenberg / *A.* Crantz / *S.* Münſter / *W. Walmesberienſis*, Author der Heſſiſchen Chronic / *Philo, Joſephus, Egeſippus, Tertullianus, Clemens Alexandrinus, Lactantius Firmianus, Euſebius, Ruffinus, Auſonius, Severus Sulpitius, Theodoretus, Sidonius Apollinaris, Socrates, Sozomenus, Iſidorus Peluſiota, Proſper Aquitanus, Salvianus, S. Victor Gennadius Maſſilienſis, Marcellinus Comes, Dionyſius Exiguus, Aurelius Caſſiodorus, Evagrius, Gregorius Turonenſis.*

CCCVII.

Von andern / als da ſeyn. 1 *Iſidorus Hiſpalenſis.* 2. *Marcellinus Presbyter.* 3. *Venerabilis Beda.* 4. *Paulus Diaconus.* 5. *Eginartus.* 6. *S. Nicephorus* Biſchoff zu Conſtantinopel. 7. *Nicephorus Calliſtus.* 8. *Nicephorus Gregoras.* 9. *Vſuardus Monachus.* 10. *Nithardus.* 11. *Freculphus.* 12. *Walafridus Strabo.* 13 *Photius.* 14. *Anaſtaſius Bibliothecarius.* 15. *Aimoinus.* 16. *Ado.* 17. *Rhegino.* 18. *Radulphus Flaviacenſis Monachus.* 19. *Luitprandus.* 20. *Witichindus.* 21. *Frodoardus.*

CCCVIII.

Noch mehrere Geſchichtſchreiber / nemblich / 1. *Glaber Rodulphus.* 2. *Hermannus Contractus.* 3. *Georgius Cedrenus.* 4. *Johannes Curopalates.* 5. *Bertholdus Conſtantienſis.* 6. *Lambertus* Schaffnaburgenſis 7. *Ingulphus.* 8. *Marianus Scotus*, und *Dodechinus.* 9. *Chronicon Caſſinenſe Leonis Oſtienſis.* 10. *Sigebertus.* 11. *Johannes Zonaras.* 12. *Wilhelmus Malmesberienſis*, wiederumb 13. *Henricus Vticonenſis.* 14 Otto Friſingenſis. 15. *Guilielmus Tyrius.* 16. *Helmoldus.* 17. *Gothefridus Viterbienſis.* 18. *Guilielmus Neubrigenſis.* 19. *Rogerius de Hoveden.* 20. *Helinandus.* 21. *Nicetas Acominatus*, oder *Choniates.* 22. *Abbas Vrſpergenſis.* 23. *Jacobus à Vitriaco.* 24. *Matthæus Pariſienſis.*

CCCIX.

Von weitern Hiſtorien-Schreibern / als da ſeyn 1. *Martinus Polonus.* 2. *Vincentius Bellovacenſis Epiſcopus.* 3. *Henricus Stero.* 4. *Siffridus.* 5. *Eberardus.* 6. *Johannes Nauclerus.* 7. *Fl. Blondius Forolivienſis.* 8. *S. Antoninus.* 9. *Æneas Sylvius.* 10. *Leonicus Chal-*

Summarien der Epiſteln.

Chalcingula. 11. Matthias Palmerius. 12. B. Platina. 13. Wernerus Veſtphalus, autor Faſciculi temporum. 14. Iacobus Philippus Bergomenſis. 15. Antonius Bonfinius. 16. Robertus Gaguinus. 17. Sabellicus. 18. Ioannes Nauclerus. 19. Albertus Krantzius. 20. Johannes Trithemius. 21 Iacobus Wimphelingius. 22. Hector Boethius Shotus. 23. Johannes Major Scotus. 24. Thomas Morus. 25 Ioannes Cochlæus.

CCCX.

Dennoch mehrern / als da ſeyn. 1. Baleus. 2 Cruſius. 3 Baronii Annales. 4 Centuriatores Magdeburgenſes. 5 Caſpar Bruſchius, vnd was von Traditionen zu halten. 6 Coſmas Pragenſis. 7 Albertus Aquenſis. 8 Dubravius. 9 Dodechinus. 10 Otho Friſingenſis, widerumb 11 Arnoldus. 12 Tageno. 13 Bonfinius abermals. 14 Caſarius. 15 Steronis Chronic/ widerumb. 16 Iacobus de Vitriaco abermals. 17 Pariſienſis ingleichen. 18 Monachus Patauanus. 19 20 Trithemius. Nauclerus widerumb. 21 Lucas Waddingus. 22 Gerardus de Roo. 23 24 25 26 Offtern alten Chronic, vnd anderer Fehler.

CCCXI.

Des Ioh. Pomarii Sächſiſche Chronic. 2 Buntings Braunſchweigiſche Chronic. 3 Reinerus Reineccius. 4 Michael Mäyer / vnd Henricus Salmuth. 5 Warumb von den Scribenten vnd Hiſtorien-Schreibern / bisweilen Fehler begangen werden/ vnd was bey den Hiſtorien in acht zu nehmen / vnd daß man die jenige Sachen/ daran dem gemeinen Weſen viel gelegen / herfür geben ſolle. 6 Friederich Hortleder/ vnd Melchior Goldaſt. 7 Jacobi Mäyers Flandriſche Chronick. 8 Albrecht Krantz widerumb. 9 Henricus Meibomius. 10 Münſterus. 11 Saxo Grammaticus. 12 Alte Sächſiſche Chronick. Item andere / als Bertius, Jonas von Elverdelt / Adam Tragicerus, Andreas Angelus, Matth. Dreſſerus, Ioannes Mariana, Vbbo Emmius. 13 Von den geſchriebnen Chronicken.

CCCXIII.

1. Exempel von zweyen / die ſich dem böſen Feinde verſchrieben aber wieder erledigt worden. 2 Was die Geiſtliche Güter/ denen / ſo ſie einziehen/ nutzen 3. Warumb Keyſer Heinrich der Ander der Hinckende genennet werde. 4 Von Verändерung des Nahmens. 5 von S. Bonifacio. 6 von den Weih-Biſchöffen. 7 Biſchöffen in Teutſchland/ ſo beyde Schwerdter haben. 8 Die Biſchöffe vnd Domherren/ ſeyn vor Zeiten Mönch geweſt. 9 Von dem Teutſchen Wort Münſter. 10 von den jetzigen Domherren. 11 Ulrich von Hutten.

CCCXII.

1. Von des Attila Schwerd. 2 Exempel der Straffe eines Verleumbders. 3 Zahme Vögel werden einsmals Wild. 4 Ein Fürſt ſo alt worden. 5 Den Armen die Füſſe waſchen iſt kein Newe Gewonheit. 6 Groſſen Herrn gereicht es nit zur Schmach/ wann ſie an einem geringen Orth ſterben. 7 Exempel dapfferer Heldenthaten. 8 Die Teutſchen haben vorzeiten das Reiten auff den Reitſchulen nicht gelernet. 9 Exempel eines getrewen Hundes.

CCCXIV.

Von vnterſchiedlichen Sachen / vnd darunter 1 ein Exempel / wie ein paar Ehevolck erſt ſpat viel Kinder bekommen. 2 Item vom Thurnieren. 3 Exempel dapfferer

ſeyte

ſerer Weiber. 4 Underſcheid der frommen vnd böſen Kinder. 5 Die Soldaten haben auch vber zeiten in Freunds Landen nicht zum beſten gehauſet. 6 vom Anſtrich der Wänder. 7 von Notthenckern. 8 Wie die Fürſten vor Alters geſtrafft worden. 9 von der Wiederwärtigkeit des Keyſers *Friderici I.* vnnd des Pabſts. 10 Was die Fürſten ſicher vnd anſehenlich mache. 11 Die Menge hülffet nicht allwegen zum Sieg, vnd 12. Außländiſche beruffne Völcker bringen ſchlechten Nutzen.

CCCXV.

1. Wie Verachtung des Feindes geſtrafft werden. 2 Die Peſt nahm einsmals viel Fürſtliche Perſonen hinweg. 3 Brennen im Kriege was es Nutze. 4 Keyſerlicher Demuth Exempel. 5 Vnbeſtändigen Glücks Exempel. 6 Wie die Geiſtliche Güter wol anzulegen. 7 Ein ſonderbare Hiſtori von einer verklerdeten Weibsperſon. 8 Exempel ſonderlicher Heldenthaten. 9 Item der Kauffherr. 10 Was der Teutſchen Zuge nach dem gelobten Lande genutzet haben.

CCCXVI.

1. Was man in dem Krieg einmal verſehet / das kan nicht leichtlich wieder gebeſſert werden. 2 Der Kirchengütter hat man auch vor Alters in den Kriegen nit geſchonet. 3 Exempel Brüderlicher Liebe. 4 Des Glücks vnbeſtändigkeit. 5 Außgeſchlagen Königreichs Exempel. 6 verlohrne Kron wird wieder gefunden / vnd deſſen Bedeutung. 7 Mit verzweiffelten Feinden iſt übel vmbzugehen. 8 Wie man vor zeiten / ehe das Büchſenpulver erfunden worden / mit vndergraben / oder mindren / verfahren. 9 Wie es etwan auch vor Alters im Kriege hergangen / vnnd von den Öbriſten gefehlet worden iſt. 10 Der Kriegsleute Entſchuldigungen werden am Jüngſten Tage nichts helffen. 11 Exempel wie ein Ehe gemacht / vnnd doch der darinn erzeugte Sohn für Ehelich Erkandt worden. 12 Exempel erlaubten / vnd ehrlichen Weibes Liſts.

CCCXVII.

1. Es geſchichet nichts / ſo nicht vor auch geſchehen / Exempel deſſen allhie. 2. vom Ochſen vor Wimpfpach / der den Keyſer Philippen vmbgebracht hat. 3 Wann die Pfaltzgraffſchafft in Bäheim ihr Endſchafft erreicht habe? 4 Von einer der Teutſchen Meerfarth eroberung / vnd Verluſt der Stadt *Damiata*, in Egypten.

CCCXVIII.

1. Von den Pfaltzen. 2 Auch vor zeiten haben theils des Pabſts Gewalt in Teutſchland widerſtrechen. 3 Von des Pabſts Banne. 4 Außſchlagung der Keyſerlichen Hoheit. 5 Vom Keyſer Wilhelmen. 6 Exempel Eines / ſo ſein Biſchöfflich Ampt mit Waffen / Feuer / vnd Raub / angefangen. 7 Exempel eines geſtrewen Dieners. 8 Von Münz Veränderungen. 9 Groſſe Herren müſſen mit geringen Leuthen nicht reden. 10 Exempel eines Predigers / der offt 60 tauſend Zuhörer gehabt hat. 11 Die Landes Vertheilungen ſind ſchädlich. 12 Eyfferſucht / was ſie vermöge. 13 Die Brieffen iſt nicht zu ſcheuten. 14 Der Zorn richtet nichts gutes an. 15 Von Conradino dem letzten Hertzogen in Schwaben vnd ſeinem klägli-

chen Tode.

CCCXIX.

Summarien der Epiſteln.

CCCXIX.

1. Noch ein mehrers von gedachtem Conrado. 2 Die Straff ſo nach ſeinem Tode erfolget. 3 Was die Exulanten / vnd die Letzten jhres Geſchlechts / für einen Troſt haben. 4 von der Vnbeſtändigkeit in Sachen vor zeiten. 5 vom Vrſprung der Gaſſler. 6. von den Churfürſten / vnd der Hertzogen in Bayern Gerechtigkeit zur Chur. 7 von einem groſſen Schnee / vnd Thewrung in Bayern. 8 Wann man die Schrifften in Teutſcher Sprach zu verfaſſen anzefangen. 9 Brüderliche Liebe verliſcht offt bald. 10 Was vor Leuthe man vor zeiten den Bildnern vorgeſetzt habe. 11 Was die Ritterſpiel etwan verurſachen. 12 Ein Fürſten Exempel welcher zu Nürnberg im Spital zu ſterben begehrt hat. Vnd anders mehr

CCCXX.

1 Ein Exempel des vnbeſtändigen Glücks an Otto Crondörffern in Bäyern. 2 Verachtungs vnd Hochmuths Straff Exempel. 3 Ein Beyſpiel eines vngerechten Geitzigen Richters. 4 von dem Richter Ampt des Pfaltzgraffen bey Rhein in den Strittigkeiten mit den Käyſern. 5 Getreiwe Diener kommen offt vnſchuldig vmb jhr Leben. 6 Was die gemeine Teutſchen manchen nutzen. 7 Exempel einer groſſen Freyheit im reden. 8 von zweyen Büchern des Alberti Magni.

CCCXXI.

1. Wenn die Reiniſche Gottheiten auffkommen 2 Daß auch vor Alters in den Waffen / Kleidungen / der Muſic vnd dergleichen Veränderungen vorgeloffen. 3 Alte Teutſche Reimendichter. 4 vom Vrſprung der Geyßler in Teutſchland. 5 Exempel Tugendhaffter Herren vnd eines ſtarcken Manns. 6 Straff der Hoffarth durch die Hewſchrecken. 7 Exempel Bintſchande / vnd wie viel Weibsperſonen in der Täntzerey Schwanger worden. 8 von einem vortreffichen Mahler. 9 von groſſen Büchſen / vnd einer Mußgeburth. 10 von einem Anſehenlichen groſſen Reichstag vnd darbey gehaltener Pracht.

CCCXXII.

1. Von vbermachter Hoffarth des Weibs vnd Manns Volcks. 2 von allerley Vngerechtigkeit / Sünd / Schand vnd Laſtern der Alten. 3 Warumben man der Vorälteren Vngenden erzehlet. 4 Warumben der Weyſen Herden Exempel angezogen werden. 5 Wie man ſich in die jetzige Zeit ſchicken ſolle. 6 Was man in den Schulen vnd bey der Kinderzucht in acht nehmen ſolle.

CCCXXIII.

Von dem Moſellaniſchen Hertzogthumb. Item vom Hertzogthumb Lothringen.

CCCXXIV.

1. Von etlichen wunderlichen Fällen / ſo ſich des Henckens halber begeben. 2 von ſeltzamen Brünnen vnd einem See. 3 von Vorbedeutung vnd Weyſſagung künfftiger Dinge / ſonderlich der dahinſterbenden 4 Ladung vor Gottes Gericht. 5 Die Regenten ſollen ſich hüten daß ſie nicht vnſchuldig Blut vergieſſen. 6 Wie es etwan bey den Regimentern hergehe. 7 Geiſtliche / ſo zu Weltlichen Sachen rathen.

Summarien der Epiſteln.

CCCXXV.

1. Der Fried wird nicht allezeit durch die Waffen erlanget. 2 Der Teuffel hat nicht Macht über der Leuthe Geld/ groſſer Potentaten geheime Schrifften behalten/ auch anderer Leuthe Brieff/ vnd Geheimnus. 3 Was böſe Müntz verurſache. 4 Wohl die gute Müntz kommt. 5 Teutſche Müntz kompt gar nach Thalea/ vnd Perſia. 6 Religions Zwang. 7 Von dem Einſchlagen des Wetters/ vnd Strahel, vnd andern dergleichen/ ſo über vns in der Lufft geſchehen: ſampt einem ſonderbaren Exempel. 8 Was von denen zu halten/ ſo vom Donner erſchlagen werden. 9 Ein ſchröcklichs Exempel deſſen. 10 Was die Reiſen nach Welſchland gutes mit ſich bringen: vnd von andern mehr/ vnd darunter von dem geringen Bier/ was es nutze/

CCCXXVI.

Etliche ſonderbare Sachen auß der Schleſiſchen Chronick genommen.

CCCXXVII.

Von dem Königreich Böheim/ vnnd daſelbſt/ daß Böheim in Teutſchland gelegen/ vnd die Böhmen für Teutſche gehalten werden. 2 von Johann Huſſen. 3 Einem Keyſer ſtehet Trew vnd Glaub zu brechen nicht zu. 4 Am Keyſerlichen Hoff/ vnd beym Cammergericht/ wird nach eines jeden Volcks vnd Orths eignen Land- vnd Stadt Rechten/ vnd ehrlichen Gewonheiten/ geurtheilt. 5 von des H. Reichs-Lehen in Italia. 6 Die alten Böhmen haben ihr Kriegs-Volck nach den Schocken gezehlet. 7 Von dem Sprichwort/ es ſeyn Böhmiſche Dörffer.

CCCXXVIII.

1. Noch ein mehrers von den Böhmen/ vnd ihrem Königen/ vnd was ſie dem Reich zu thun ſchuldig. 2 von den Reichs-Craiſen. 3 Bey der Wahl eines Römiſchen Königs wird nur ein Geſandter eines Anweſenden Churfürſtens zugelaſſen.

CCCXXIX.

1. Weiterer Bericht vom Königreich Böheim. 2 Wann der Herren Churfürſten des Reichs Anſehen vnd Gewalt ſo hoch geſtigen ſeye?

CCCXXX.

1. Weiter Außführung der Böhmiſchen Sachen. 2 Von Keyſers *Conſtantini M.* erdichten Schanckung.

CCCXXXI.

1. Dem Adel ſtehet ſehr wol an/ wann Er mit Tugend begabt iſt. 2 Ob der Tugend. 3 Bündnuß zwiſchen Franckreich vnd Schweden. 4 Nicht beſcheid thun vermachet den Tod.

CCCXXXII.

1. Von den Teutſchen traurigen Fällen könte man ſo wol als Noſſet ein Buch ſchreiben. 2 Von groſſer Hungersnoth. 3 von einem Waiſiſch. 4 von einem weiſſen Rehe. 5 von groſſer Sauffery 6 Von einem Faßnachtfeſt. 7 von Beſitzungen. 8 Blut rinnet auß den Quaſten eines Fahnens. 9 Schnecken thun groſſen

grossen Schaden. 10 Ein Wildschün kämpffet mit 12. Wölffen. 11 von einem Wunder / so sich mit Posaunen / und Hellbarden / begeben. 12 Beschluß Vermahn- und Erinnerung.

CCCXXXIII.

1. Was bißweilen die Auffzüge bey den Spielen verursachen. 2 Wie einer in der Fewersbrunst errettet worden. 3 Was die / so in dem Krieg so grausam / wie allhie beschrieben wird / mit den Leuthen verfahren / zu bedencken. 4 Von einer unglaublichen Helden That eines Schwaben von Ulm bürtig.

CCCXXXIV.

Unterschied zwischen der Tugend und dem Laster / und was der Jugend Ambt hierinn seye.

CCCXXXV.

Ursachen / warumb theils übel gerathen / da dann von der Kinderzucht gesagt wird.

CCCXXXVI.

1. Noch ein Mehrers hievon. 2 Ein sonderlicher Eyfer einer Schulmeisterin. 3 Exempel von einem / der weder im ledigen / noch im Ehestand / gut gethan / und was dabey zu mercken.

CCCXXXVII.

1. Von Verdolmetschung etlicher Wörter ins Teutsche. 2 von dem Wörtlein Letter / und Bapst. 3 Was zu rechter Zierung der Teutschen Sprach noch erfordert werde. 4 Worzu man sich der Druckereyen gebrauche. 5 Was bey der Menge der Bücher zu bedencken / derentwegen man sich auch mehrere zu schreiben nicht abschrecken lassen solle. 6 Vermahnung zum rechten Gebrauch der Teutschen Sprach. 7 Warumb dann Frawenzimmer es nöthig / wann solches wol Teutsch reden / und recht schreiben kan.

CCCXXXVIII.

1. Von dem Wörtlein *Papa*, und Pfaff. 2 Von den alten Buchstaben S. P. Q. R. 3 Von den Wassern über dem Himmel. 4 Daß die Ketzer / als Ketzer / nicht umbzubringen. 5 Daß die Dänze erlaubt seyen. 6 Von der Gauckler Wercke. 7 Von Freundschafft / und Ehen / zwischen Personen / so unterschiedlicher Religionen. 8 Ob die Dieb am Leben zu straffen? 9 Ein Exempel ist kein Kirch zu nennen. 10 Von der Ehrwürdigkeit der Obrigkeit. 11 Wann die Stadt Rom des Pabsts worden. 12 Vom Wort Wucherey. 13 Ob die Obrigkeit dem Kirchen Ambt unterworffen? 14 Die Obrigkeit kan und solle ihre Unterthanen in Religionssachen nicht zwingen. 15 Die Heyden seyn nicht mit Krieg anzufallen / weil sie nicht Christen oder Böß seyn. 16 Falsch-Schwörer seyn mit Eyden nicht zu belegen. 17 Und anders mehr.

CCCXXXIX.

1. Worum das rechte Fasten bestehe. 2 Ob Menschenfleisch zu essen erlaubt seye? 3 Was Diebstahl heisse? 4 Einer Huren ist man keinen Lohn zu geben schuldig. 5 Was wegen des Kauffschillings umb ein gestohlen Gut zu acht zu nehmen.

6. Auß

6 Auß der Gefängnus ſoll kein Miſſethäter entſtehen. 7 In welchem Fall einen Menſchen vmbzubringen erlaubt ſeye. 8 von den *Æquivocationibus*, oder zweiffelhafften Reden. 9 Ob Trew / vnd Glauben den Ketzern verſprochen / zu halten ſeye? 10 Ob es erlaubt / bißweilen ſeine Religion zu verbergen?

CCCXL.

1. Vom Wucher / vnd einem erlaubten Zinſe. 2 von den *Montibus pietatis*, oder den Borgkhäuſern in Jtalia. 3 Einer kan nicht zugleich das Geiſt- vnd Weltliche Regiment führen. 4 Es iſt nicht nothwendig / daß bey eines jeden Regiments vnd Standes Veränderung die Vnthätt müſſen kundbar ſeyn. 5 Die Weltliche Obrigkeit hat auch einen Theil am Regiment der Kirchenſachen. 6 Ob die Juden vnter den Chriſten zu gedulden? Vnd warumben von denſelben die Chriſten eſſende Speiſen kauffen; Vnd woher der jetzige der Juden Vberglaub komme? 7 Ob die Ketzeriſche Bücher verbrennet werden ſollen? Ob den Huren ein gewiſſer Orth zu jhrer Wohnung einzugeben. 9 Ob eine Obrigkeit zwo oder mehr Religionen gedulden könne vnd ſolle? 10 Ob die Ketzer am Leben zu ſtraffen?

CCCXLI.

1. Ob die Geiſtlichen der Weltlichen Obrigkeit vnterworffen? 2 Ob die Chriſtliche Vnterthanen einer Heydniſchen Obrigkeit den Gehorſam zu leiſten ſchuldig. 3 Was von den Tyrannen zu halten / vnd wie mit ſolchen vmbzugehen? 4 Ob ein Richter nach deme / ſo jhme vorgebracht / vnd erwieſen worden; oder aber nach ſeinem Gewiſſen vrtheilen ſolle? 5 Ob alle Hexen / oder Vnholden / am Leben zu ſtraffen ſeyen?

CCCXLII.

1. Was das Gewiſſen ſeye. 2 Was heiſſe das Gewiſſen binden. 3 Weltliche Geſetze / ob ſie das Gewiſſen binden. 4 von den Richtern vnd der Gerechtigkeit.

CCCXLIII.

1. Getraid ab dem Felde in die Städte bey zeiten führen / vnd das vbrige verderben / was es einem Feinde vor Schaden bringe. 2 Was die Füllerey für nutz ſchaffe? 3 Vnterſchidliche Nationen ſeyn den Laſtern ergeben / vnd was darbey zu mercken. 4 von gewiſſen Zeichen / ſo die Menſchen an ſich haben / die auch zum Theil von Natur Kranckheiten curiren können. 5 von Gleichheit der Eltern / vnd Kinder. 6 Was man vorbringt / will erwieſen ſeyn. 7 von den Worten / Wappen / Peſchafft / Hervle / Ehrnholt.

344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 352. 353. 354.

Vieler Teutſcher Wörter Erklärung.

CCCLV.

1. Viel alte Teutſche Wörter ſeind nicht mehr in Vbung / ſonderlich die Tauff- vnd adjunctliche Nahmen. 2 Die Teutſche Sprach iſt vor zeiten vollkommer geweſen. 3 Den Hiſtori-Schreibern / Gemälden / Schrifften / Säulen / Steinen / ꝛc. wird geglaubt. 4 Beltzinſe ſeyn vor Zeiten hoch; hergegen die Beſoldungen gering geweſen. 5 Exempel wolfeiler Zeit.

Summarien der Epiſteln.

CCCLVI.

1. Was die Wort/ bey Adelichen Ehren/ Trewen vnd Glauben/ vnd dergleichen/ würcken. 2 Ob ein Vnterſcheid zwiſchen den Frey- vnd Reichs-Städten ſeye? vnd wie ſelbige in die Rheiniſch- vnd Schwäbiſche Banck/ getheilet werden. 3 Was ein Graff vnd Grafſchafft/ vorzeiten geweſen. 4 Wie die Wort in den Verſchreibungen/ Rheiniſche Gulden/ oder Gulden Rheiniſch/ zu verſtehen? 5 Was ein Hauſſmeyer vorzeiten geweſen?

CCCLVII.

1. In dem Iſraelitiſchen Lager waren vier Fahnen. 2 Ein Geſandter iſt erſtlich zu betriegen/ wann er einen andern betriegen ſolle. 3 Von den Armeyen/ ſo man anhängt/ vnd der Waffen-Salb/ ꝛc. 4 von einem Richter. 5 Guldingroſchen. 6 Beſoldund der Abgeſtorbnen. 7 Von den Bettelmönchen/ vnd wie vielerley derſelben ſeyen.

CCCLVIII.

1. Man ſolle von nutzlichen Sachen miteinander reden/ auch was man liſet auffzeichnen. 2 Mit welchen Worten dem newen Cardinal der Hut auffgeſetzt werde. 3 Ehrlaſten. 4 Parlament in Engelland. 5 Titul von Gottes Gnaden. 6 Silber-Groſchen/ Böhmiſche Groſchen/ Rheiniſche Goldgülten. 7 Eines Zeugen Vnterſchrifft. 8 Handwercker Geſatz vom Außmachen des Angefangenen. 9 Todte Hand/ was es ſeye. 10 Römiſch Reich warumb es heylig genannt werde. 11 von Juden Steur. 12 von Leibaignen. 13 Das iſt/ mit Ehren zumelden/ erlogen/ was es auff ſich habe. 14 Von den Meſſen oder Jahrmärckten.

CCCLIX.

1. Wie mit gefundenen Sachen zuverfahren. 2 von dem Wort Münz/ vnd der Bildnuß darauff. 3 von den newen Jahrs Geſchencken. 4 von den Notarien. 4 von der Tortur/ Folterung/ oder peinlichen Frag.

CCCLX.

1. Den Pitſchafften glaubt man faſt mehr/ als den Menſchen/ vnd helffen doch offt ſolche wenig. 2 Von groſſen Handſchrifften. 3 Wer jetzt für einen Weltweiſen vnd Glückſeligen/ gehalten werde. 4 Vrſachen des jetzigen landverderblichen Weſens. 5 Thurnieren. 6 von Machung der Ritter/ vnnd jhrem Ampt. 7 Vnterſcheid des Adels vor Alters. 8 Der Nahm *Eques auratus*. 9 von Wappen/ Schild vnd Helm.

CCCLXXI. CCCLXII.

Eine Verzeichnuß der vornembſten Ritters Orden in der Welt.

CCCLXIII.

1. Wotheils heutigs Tags die Tugend/ vnd Ehre/ ſuchen/ vnd von andern denckwürdigen Sachen. 2 Gar unhöfflich iſt vnhöfflich. 3 vom Ketzer ſchelten/ Abfall/ Verdammen/ Zwang/ vnd andern Sachen/ die Religion betreffend.

CCCLXIV.

1. Ob der Religion halber/ man ſich den Obern widerſetzen dörffe. 2 Außzug Churfürſt Ottheurichs/ Pfaltzgraffens/ Teſtaments. 3 Ob/ vnd was für ein

Regi-

Regiment im Stand der Vnſchuld / oder / wann Adam nicht geſündiget / geweſt were. 4 Wie es etwan theils Orthen mit den Regimenten beſtellt ſeye.

CCCLXV.

1. Von Handbieten / vnnd Fürtreffigkeit der rechten Hand. 2 Handſchuhen. 3 vnterſchiedliche Fragen / wegen etlicher Perſonen / ob ſolche in die Handwercks Zünffte einzunehmen. 4 von den Henckern / oder Nachrichtern. 5 von der Straff des Vattermords. 6 Abſchaffung der Hofarth in Kleydern. 7 Newe Schuchform. 8 Was mit Mißgeburten fürzunehmen. 9 Von dem Prälg der Türckiſchen Müntzen. 10 von Nothzwang der Jungfrawen.

CCCLXVI.

1. Welcher geſtalt vor zeiten die Reichstäge gehalten worden. 2 von den alten Reichs Vögten. 3 Warumb man an denen Orthen / die man vertilgt / Saltz geſtreuet. 4 Warumb die newe Ritter mit einem bloſſen Schwerd angerührt werden. 5 Woher die Spittäl entſtanden ſeyen. 6 von denen Vnkoſten / ſo auff das Gründen gehen. 7 Zum leſen der Hiſtorien wird auch die Wiſſenſchafft der Länder / vnnd Orthe Beſchaffenheit erfordert. 8 Die Tugend wird auch gegen Mitternacht / vnd etwan beſſer / als a derer Orthen / gefunden. 9 An guten Wirthshäuſern / Item Machung Weg / Steg / vnd Brücken / ꝛc. iſt viel gelegen.

CCCLXVII.

1. Von den Tauben / vnd was für nutzen die Täubler davon haben. 2 Warumb man Keyſer / König / die Allergnädigſte heiſſe. 3 Ob man Feſtungen bawen möge. 4 Vom Arreſtiren. 5 von Zinß abrichten. 6 Wirth / ſo ein offnen Schild / müſſen allerhand Leuthe beherbergen. 7 vom Proteſtiren / vnnd Trohung der Rach. 8 von Erfindung der Büchſen / vnd Pulvers.

CCCLXVIII.

1. Ein ſonderbares Exempel / wie etliche Kinder ſeyn behütet worden. 2 von dem guldenen Horn / ſo des Jahrs 1639. in Jutland gefunden worden. 3 von Nutzbarkeit der Hiſtorien.

CCCLXIX.

1. Gottes Werck ſeyn wunderbarlich / vnd verrichtet Er viel durch geringe Leuthe / ſo vor der Welt verachtet ſind. 2 Hiſtorien Schreiber ſollen ſich der Warheit befleiſſen / vnd nicht heucheln. 3 Groſſe Herren haben dahin zutrachten / daß ihrer in den Hiſtorien nicht ſchändlich / ſondern ehrlich gedacht werde. 4 Was die Vatergebne ſündigen / das wird dem Herren auch zugeſchrieben / wann er deßwegen nicht gebührende Straff fürnimbt. 5 Warnung für die Seelen- vnd Gewiſſens Hirten. 6 Exempel eines löblichen vnd auch fruchtbaren Regenten.

CCCLXX.

1. Mehrere Exempel fruchtbarer Ehe. 2 Falſchheit vnd Gleißnerey Exempel. 3 Beybringung Gifftes. 4 Erfindung newer Fewerkugeln. 5 Exempel groſſer Kälte / vnd Hungers. 6 Ein Schneeball dienet zur Labſall. 7 Exempel einer gelehrten Gräfin. 8 Eines ſtattlichen Heuraguts Exempel. 9 Zweyerley Kriegsliſt Exempel.

Sůmmarien der Episteln.

CCCLXXI.

1. Von des Menſchlichen Lebens Zuſtande / vnd wie ſolches beſchaffen ſeyn ſolle. 2 von einem guten Gewiſſen. 3 Vnterſchied des Bundes mit Gott vnd den Menſchen. 4 Erinnerungen von Bündnuſſen.

CCCLXXII.

Begreiffliche ſonderbare Geſchichten / auß des Hans Reckmans / vnd *Hermanni Bonni*, Lübeckiſchen Chronicken / genommen.

CCCLXXIII.

1. Ob ein Sohn / ſo ein Regimentes Perſon / ſeinem Vatter / ſo für ſich lebet / vor zu ziehen? 2 Ob ein Rath / wann er nicht gefragt wird / etwas erinnern ſolle? Dabey andere Erinnerungen auch mit einfallen. 3 Ob man heimliche Nachforſcher / vnd Angeber / halten ſolle? 4 Ob ein Ehebrecherin härter / als ein Ehebrecher zu ſtraffen? Ob der Ehebruch höher / als der Todtſchlag / zu ſtraffen? 6 Ob Freyheiten für die Todtſchläger anzurichten? 7 von Aufrichtung der Begräbnuſſen. 8 Ob frembde mit dem Burgerrechte zu begaben? vnd ob ſie zum Regiment zu ziehen? 9 Ob das Fußvolck der Reuterey / im Kriege vorzuziehen? 10 Ob es eines Landes Nutz wann darinn viel Veſtungen ſeyn. 11 Ob ein Fürſt ſeine Hut vnd Wache halten ſolle? 12 Ob die Krieg zu Waſſer / oder Land fürträglicher?

CCCLXXIV.

1. Ob man allezeit die Warheit ſagen müſſe? 2 Ob ſonderbare Kämpff zu zulaſſen? Vnd ob ein Vberwundner ſich lieber ergeben / als vmbbringen laſſen ſolle? 3 Ob man ſich mehrers der Frembden / als Inheimiſche / Soldaten / zu gebrauchen? 4 Ob es beſſer / daß mehr Reiche / als Arme / im Regiment ſitzen? 5 Ob der jenige ledig zuſprechen / welcher / wann er ſihet / daß die Männer / Weiber / vnd Kinder hungerſterben / eine Veſtung auffgiebet?

CCCLXXV.

1. Ob die Städte glückſeliger / wann jede / wie vor zeiten / von einem eignen König regiert würden. 2 Ob die Vnterthanen eher / als die Obrigkeit / geweſen? 3 Ob eine Stadt deſto glücklicher / vnd ſicherer zu nennen / je gröſſer vnd volckreicher ſie iſt? 4 Ob ein Vatter mehrers / als die Mutter / zu ehren vnd zu lieben? 5 Ob es rathſam / an feſten Orthen Hohe Schulen auffzurichten?

CCCLXXVI

24. Fragen / ſambt derſelben kurtzen Antwort / meiſtentheils auß der Lehr von guten Sitten genommen. 2 Von dem Norwegiſchen Meerſchlund / vnnd Waſſerwürbeln.

CCCLXXVII.

1. Ob der Tod eher von der Frewde / als der Traurigkeit / erfolge / vnd warumb bißweilen einer mehr weinen könne? 2 Warumb es den Jungen eher / als den Alten / zu gut zu halten / wann ſie roth werden? 3 Warumb man ſich vor denen ſo im Zorn Bleich werden / ſonderlich hüten ſolle? 4. 5. 6. 7. Andere vier Fragen.

8 Warumb man in den Endschwüren / den fordern vnd mittern Finger gebrauche? 9 Die Wort eines betrüglich schwörenden seyn nach des Vnschuldigen Verstand auffzulegen. 10 Welcher Eyd zu halten seye?

CCCLXXVIII.

1. Was für eine Ordnung vnter den Burgern zu halten. 2 Ein Christ mag sich der Heyden Gesetze wol gebrauchen. 3 Ob die Mosaische Weltliche Gesetze auch bey den Christen anzustellen? 4 Ob ein Fürst an die Gesetze gebunden seye? 5 Wer der Erste Monarch / oder einige Herrscher gewesen? 6 Dem Erstgebohrnen Sohn gehört das Fürstenthumb. 7 Ein Fürst ist die gemachte Verträg zu halten schuldig. 8 Die Weiber mögen auch das Regiment verwalten. 9 Das Loos / so erlaubt / wann zu gebrauchen? 10 Ob man die Dienstwillige / Item die / so sich selbsten Anerbieten / zum Regiment ziehen solle?

CCCLXXIX.

1. Was mit einm Rath / so dem Volck verhaßt worden / ein Fürst vornehmen solle? 2 Worinn der Adel bestehe? 3 Auff wie vielerley Wege der Fürkauff / vnd Eigennutzigkeit / geschehe? 4 Ob von der Religion zu disputiren erlaubt seye? Vnd / ob Obrigkeiten ihre Diener mit dem Religions Eyde belegen dörffen? 5 Ob ein Reisender an denen Orthen / so nicht seiner Religion / in die Kirchen gehen könne / ꝛc. 6 Ob man für die Vbelthäter bitten möge?

CCCLXXX.

1. In welchem Jahr des Alters man die Jugend zu vnderweisen anfahen solle? 2 Was von Außländischer Arth zu dantzen zu halten? 3 Ob eine Obrigkeit den Vbelthätern die Straff nachlassen könne? 4 Ob alle / so miteinander einen Todtschlag / oder dergleichen / begangen / zu straffen? 5 Ob Einer / so in den Krieg ziehet / sich vmb desselben Gerechtigkeit zu befragen? vnd in den Waffen abzurichten? 6 Ob die Regimentsänderungen ihre gewisse Zeiten / ꝛc. haben?

CCCLXXXI.

1. Vatter vnser in der Gothischen Schwedischen Sprache. 2 Erinnerung von der Alten / vnd jetzigen Teutschen Sprach.

CCCLXXXII.

1. Vngleiche wie sie vorzeiten zu recht gebracht worden. 2 GOtt ist allein zu verehren. 3 Blut Malzeit / Liebe zur Freyheit. 4 Weiber Trew gegen ihrem Königk. 5 Ein sonderbarer Kampff / Item schwere Straff / wegen eines verfluchten Ernests. 6 Acht Söhne wollen ihres Vatters Tod rächen / verliehren aber auch ihr Leben. 7 Betrüglich Panquet / vnd Gewicht. 8 Kirchenräuber Straff. 9 Prediger werden offt / wegen des dunckelichen Anziehens / verachte. 10 Böser Gebrauch / die Töchterlein zu tödten / so man nicht ernehren wolte. 11 Auß Scherz wird offt Ernst. 12 Zwey sonderbare Exempel mit zweyen schönen Jungfrawen vorgangen. 13 Fisch stellen sich selbsten ein / vnd lassen sich fangen.

CCCLXXXIII.

1. Wunderliche Errettung auß der Gefahr. 2 Ehebruch wird gestrafft an einem

nem Fürsten. 3 von Buren/der nie nichts unweißlichs geredt/oder gethan haben solle. 4 Von einem grossen Wallfi che. 5 Was man thun muß/soll man gerne thun. 6 Exempel einer arbeitsamen Fürstin. 7 Ein sehr thewrer Pfenning. 8 Exempel entschlagener Königlicher Regierung. 9 Aufrührer seyn zu straffen. 10 Ein todter Rathsherr wird in den Rath getragen. 11 Ein Korn/Jud erhencket sich selbst. 12 Zwo Fewersbrünste durchs Fluchen verursacht. 13 Anschlag gehet über den Fürnehmer auß. 14. Fürsten ein Kindsmördern. 15 Ein Fürst wird übel erzogen/ kompt aber zu recht. 16 Eines Bawren dapffere That/und sonderbares Exempel/was den Bawren gebüre. 17 Alter Beampte nicht leichtlich zu ändern. 18 Vom Hertzog Bogislao A. in Pommern. 19 Ein new Gemach verursacht den Todt. 20. Mässigkeit kan auch in vielem Essen vnd Trincken seyn.

CCCLXXXIV.

1. Von starcken zweyen Männern/ so auch viel trincken/ vnd essen/ kunten. 2 von etlichen grossen Kirchenräubern/ vnd Mördern/ vnnd wie auch jhrethalben viel hingerichtet worden seyn 3 Was etwan einer für ein Unglück deuten möchte/ das denter ein ander für Glück. 4 Vor zeiten hat man auch bey Fürstlichen Leichbegräbnussen/ keinen Pracht getrieben. 5 Wunderwerck am Wetterhauen/ ꝛc. 6 Bawen vnd wider einreissen/ haben jhre Zeit. 7 Wunderlicher Zustand 8 Der Krancke überlebet den/ so jhn besuchet. 9 Auffsegnung eines vngewohnlichen Wetters auff den Abgang des Fürstlichen Pommerischen Stammens. 10 Einer so hoch/wie Haman/am Brey wird gehencket. Ordnung wegen der Huren. 11 Einer hat die Zeit seines Lebens kein Kopffwehe/ vnnd keine Träume/gehabt 12 Exempel alter Leuthe 13 Exempel eines frommen/ gelehrten/ vnd hocherleuchten Fürstens. 14 Ein köstliches Buch. 15 Allerhand Wunderzeichen/ so vor dem Abgang der Hertzogen in Pommern hergangen. 16 Ein Vöglein redet. 17 Ein weisser Hecht wird gefangen. 18 Andere Wundergeschichten.

CCCLXXXV.

1. Einer wird mit sonderlichem Gepräng seines Schuldienstes erlassen. 2 Vnterschiedliche Kriegs-Liste. 3 Zimern Gelt im Fall der Noth. 4 Ein Mißgeburth. Wunderlich Apostem. Bienenschwarm im Schornstein. 5 Wunderlich einschlagendes Wetter/ vnd ein seltzamer Fall. 6 Abgang der Historien Schreiber bedeuten etwas. Grosse Seuche vnter dem Viech. 7 Noch ein Mißgeburt 8 Rosen wachsen auff einer Weiden. 9 Auß einem Geschwer wird Rockenähr/ ꝛc. gezogen. 10 Einer so von Gespensten nichts gehalten/ wird erschreckt 11 Einer/ so seinen verstorbnen Fürsten nicht klagen wollen/ bekompt eignes Leid.

CCCLXXXVI.

1. Ein Priester/ so lang geschlaffen. 2 Von einem/ so im alter fruchtbar worden/ auch wol zu Fuß/ vnd ein guter Schütz gewesen der/ als er allbereit über Hundert Jahr alt/ auch noch das Lautenschlagen hat lernen wollen. 3 Ein Kind bringt ein gulden Creutz auff dem Rucken mit sich auff die Welt. 4 Einer/ so 23 Wunden empfangen/ wird glücklich geheilet. 5 Ein Melancholischer wird zu recht gebracht. 6 Edelleuth haben sich vor diesem in die Städte gesetzt 7 Ein Burgermeister läßt seinen

Sohn

Sohn hinrichten. 8 Ein Burgermeiſter wird ein Pfarrer / mit welchem ſich hernach etwas ſonderlichs zutragen hat. 9 Von einem / ſo einen Prediger lugen geſtrafft. 10 von einem wunderlichen Bluteregen. 11 Ermahnung / des Vatterlands ſonderbare Geſchichten fleiſſig auffzuzeichnen / und wie man ſich in dieſe Zeit ſchicken ſolle.

CCCLXXXVII.

1. Woher die Lenth erſtlich in Weſt Indien kommen. 2 Von der Nachfolg. 3 Welcher Geſtalt ein Fürſt / und Regent / ſein Anſehen / Autorität / oder Reputation / erhalten könne?

CCCLXXXVIII. CCCLXXXIX.

Wie groſſe Herren ihre Hoff- und Haußhaltungen verbeſſern / auch ihre Gefäll / und Einkommen vermehren können.

CCCXC.

1. Was auff die Schlachten / und den Sieg / gemeiniglich zu erfolgen pfleget. 2 Ein mehrers von Kriegsſachen. 3 Es geſchihet nichts / ſo nicht vorhin auch geſchehen.

CCCXCI.

Vierzehen unterſchiedliche / ſonderlich Kriegs Fragen / ſampt einer kurtzen Antwort darauff. Exempel einer vornehmen Frawen / ſo Sechs Eheherren nach einander.

CCCXCII.

Acht andere Kriegsfragen / ſambt deren Beantwortung.

CCCXCIII.

1. Von groſſer Herren Leibeshut und Schutz. 2 Groſſe Herren / was ſie zu bedencken. 3 Ein Fürſtlich Frawlein ſo gelehrt geweſen / und ſich nicht wollen abconterfeten laſſen. 4 Exempel eines beſcheidenen Fürſtens. 5 Eines berühmbten Artzten / ſo ein Mönch geweſen / den man mit dem Harn betriegen wollen. 6 Ein mehrers von Fürſten / und wie ſie ſich gegen ihre Unterthanen zu verhalten.

CCCXCIV.

Ob ein Geſandter / ſo wider den Fürſten / oder Commun / an die er geſchickt worden / ſich vergreiffet / und verletzt aller Völcker Recht / könne gegriffen / behalten / und geſtrafft werden?

CCCXCV.

1. Vom Urſprung der Meiſter Geſäng. 2 Ob man ſich an frembde Perſonen verheurathen ſolle? 3 Von des Weiblichen Geſchlechts Stande / was zu halten? 4 Ob die Weiber zu Rath zu ziehen? 5 Ob der Eheſtand dem ledigen fürzuziehen? 6 Ob es beſſer / zu einer Jungfrawen / oder Witib / zu verheuraten? 7 Was von der Heyden Canonization zu halten? 8 Ob man Bilder in den Kirchen haben möge?

Summarien der Epistelen.

CCCXCVI.

1. Ob es rathsam Testament zu machen? 2 Wenig getreue Freunde. 3 Ein altes Exempel eines auffrichtigen Freundes. 4 Einem/ so sich für einen den Kopff zulassen erbietet/ wird derselbe abgeschlagen.

CCCXCVII.

1. Was das Stillschweigen zu rechter Zeit für Nutzen bringe. 2 Daß man den Vertrieben/ vnd Verfolgten gutes thun. Item 3 Die Studien befördern/ vnd die Stipendi Gelter wol anlegen solle. 4 Was bey der Jugend/ sonderlich denen die zu Studiren begehren/ in acht zu nehmen.

CCCXCVIII.

1. Viel lernen in der Jugend das/ so ihnen hernach im alter wenig nutz ist. 2. Was hochadeliche Personen in der Jugend lernen sollen. 3 Gute Künsten seyn auch Kriegs- vnd Feldherren nutzlich; welche solche auch selbsten befördert haben. 4 Warumb vornehmer Leute Kinder bißweilen übel gerathen? 5 Wie viel an der Kinderzucht gelegen? 6 Man soll die Kinder nicht schröcken/ vnd forchtsam machen. 7 Die Eltern sollen ihren Kindern nicht schändliche Nahmen geben.

CCCXCIX.

1. Warumb fürnehme Leuth bey ihrem Leben nicht so hoch/ als die längst Verstorbne/ gehalten werden/ vnd doch nach ihrem Tode auch ihre Lober bekommen? 2. Ob fürnehmen Standes Personen raisen/ vnd wie sie ihre Raisen anstellen sollen?

CCCC.

1. Von gehlinger Thewrung. 2 Vom Wort Münster. 3 Was ein Türckischer Zausch seye? 4 Von vnterschied der Notarien bey den Alten. 5 Von den Profosen/ Stecken Knechten/ Weißbotten ꝛc. in den Oesterreichischen Landen. 6 Von dem Kindelmuß/ vnnd Todten Malzeiten daselbst. 7 An welchem Orth der Poet Ovidius gestorben seyn solle? 8 Wie vnd mit was Tieul einer ein Herr eines Gutes werden könne. 9 Vom Käß/ vnd andern Sachen. 10 Vom Creutz. 11. Der Danckbarkeit.

CCCCI.

Zwischen beyden Cronen/ Dennemarck/ vnd Schweden/ seynd auch vor zeiten viel Krieg gewesen.

CCCCII.

Von den Riesen in den Mitnächtischen Ländern. Ein Hund wird zu einem Regenten gemacht. Ein vberwundenes Volck wird mit einem schweren Joch belegt. Ein König/ so sich gern straffen lasse/ vnd einmals ihme der Kirchgang/ von einem Bischoff/ verwegert worden; welcher Bischoff hernach/ als er des besagten Königs Leich entgegen gangen/ auch gestorben/ vnd mit dem König begraben worden. Ein Bruder gehet für den Andern/ damit solcher König werde/ ins Gefängnuß. Ein sonderbar Exempel wie ein Straffenräuber/ so Königlichen Stammens seyn wollen/ gestrafft worden.

CCCCIII.

Gefahr leydet reiten. Stinckender Athem schadet bey etlichen Völckern die Ehe.

Ehe. Ob ein über den Weg lauffender Hase Unglück bedeute? In einem Jahre ist weder ein Keyser/ noch ein Pabst/ noch ein König in Franckreich gewesen. Ein König schwängert/ ihme unwissend/ seine Gefangene Gemahlin. Eine Königin bringet/ auß Liebe zu einem Diener/ ihren eigenen Sohn umb.

CCCCIV.

Von einer/ die/ damit sie ihres verstorbnen Mannes Güter behalten möchte/ als ob sie Schwanger were/ sich gestellt hat. Zu welcher Zeit die Holländer/ ꝛc. am ersten auff der Ostsee überhand genommen. Einer Gräfin Keuschheit wird in Verdacht gezogen/ weil sie im siebenden Monat nach der Hochzeit/ einen Sohn/ und eine Tochter/ geboren.

CCCCV.

Von der Dänischen Sprach/ und woher selbige Mitternächtische Völcker kommen. Worinn der König in Dännemarck der glückseligste König in Europa seye? Und andern Sachen mehr.

CCCCVI.

Von Gothischen Sachen/ und des Johannis Gotäi Schwedischer Histori.

CCCCVII.

Von den Stock- und Walfischen/ dem Gantenspiel zu Bergen in Nordwegen/ der Ostsee/ dem Belt/ dem Sund/ Erfindung der Meer- und Wasser-Charten/ etlichen Inseln/ und kalten Ländern.

CCCCVIII.

Ein mehrers von Schwed- und Dänischen Sachen. Ob Keyser Otten des Dritten Gemahlin verbrand/ oder erstochen worden? Waraus ein vollkommenes Historisches Werck erkant werde? Und von etlichen Historien-Schreibern.

CCCCIX.

Warumb Teutschland/ vor andern Ländern/ so lange Zeit/ mit dem Krieg gestraffet worden?

CCCCX.

Von etlichen Ungarischen Historien-Schreibern/ und Ungarischen Geschichten.

CCCCXI.

Von mehrern Ungarischen Sachen/ und was Ungarn ins Verderben gestürtzt. Eines Ungarischen Herrn wunderlich Testament.

CCCCXII.

Was sich wunderlichs vor/ und nach der Schlacht bey Mohatz/ mit den Türcken gehalten/ zugetragen. Von einem Ungarischen Edelmann/ der einen solchen Magen gehabt/ der alles/ auch lebendige Mäuse/ todte stinckende Hunde/ und andere abscheuliche Sachen/ verdauen kunte.

CCCCXIII.

Von des Obristen Bassa Ibrahims Untreu gegen seinen Keyser Solyman/ damit er verursache/ daß die Türcken vor Wien/ und Güntz/ nichts außgerichtet haben. Von weme Churfürst Johann Friederich zu Sachsen/ im Schmalkaldischen Krieg/ eigentlich gefangen worden.

Summarien der Epistein.

CCCCXIV.

Von einer Reise vber das Bꝛß. Wie lang die Türcken im Felde verbleiben mässen. Die Türcken schickten einsmals 5000. erschlagener Christen Nasen gen Constantinopel. Warumb die Teutschen den Türcken so verhaß seyen?

CCCCXV.

Franckreich hat auch vor diesem gute Verständnuß mit Siebenbürgen gehabt. Die Griechen wollen noch heutigs Tags jhren Vrsprung von alten fürtrefflichen Geschlechten herführen. Was vor zeiten zu Vngarn gehört habe.

CCCCXVI.

Trew vnd Danckbarkeit ist auch bey den Türcken zu finden. Dem Muphtis/ oder Türckischen Hohenpriester wird grosse Ehr erzeigt/ vnd ist seinentwegen einsmals ein Teutscher Keyserlicher Gesandter in Vngelegenheit kommen.

CCCCXVII.

Von einem vngeheuren grossen Türcken/ der auch wol fressen mögen. Was für einen Lohn Christen / so Türckisch worden/ empfangen. S. diese/ vnd die vorhergehende 11 Epistel. Ein wildes Pferd vrsache/ daß Trew vnd Glauben gebrochen wird. Wann der Walonen Name in Vngarn bekant zu werden angefangen. von des Sigismunden Bathori/ Fürstens in Siebenbürgen/ Leben/ vnd Thaten.

CCCCXVIII.

Es ist böß sich für einen Gesanden nach der Türcken gebrauchen zu lassen. Wie Gott der Herr bißweilen die Feinde auff ein vngewohnliche Weise straff / vnd den Seinigen den Sieg verleyhe. Was für einen Weg die Tartarn vnterweilen nach Vngarn nehmen. Ob die Moldau zu Polen oder Vngarn gehörig? Hendugen was es für Leuthe seyen? Exempel/ daß auch Teutsche Soldaten dem Türcken im Krieg gedient haben.

CCCCXIX.

Vnterschiedliche Exempel grausamer Straffen. Zween Feinde helffen einander jhren gemeinen Feind angreiffen. Theils können lange Zeit Hunger leiden.

CCCCXX.

Vrtheil von etlichen Völckern. Exempel sonderbarer Kämpff. Was von etlichen Geschichtschreibern zu halten.

CCCCXXI.

In den Titeln hat man sich bald vergriffen. Von der Tyranney des Iwan Basiliewitz / des Großfürstens in der Moscau. Frewdigkeit einer Jungfrawen. Ein grober Tartzgeber. Wein wird wunderbarlich gefunden/ als man das H. Abendmahl halten wolte. Ein grosser Herr ist so arm worden / daß er sich kaum der Läuse vnd Würme / hat erwehren können.

CCCCXXII. CCCCXXIII. CCCCXXIV. CCCCXXV. CCCCXXVI.

Von etlichen sonderbaren Sachen / in den Nordwegischen / Schwedischen / vnd andern Mitnächtischen Ländern, vnd darunter Insonderheit / wie selbige Völcker einen sehr tieffen Brunnen im harten Felsen graben; jhren Verrichtungen / wann es etlich

etliche Monck an einander Nacht ſtöwis ſie ſich vor groſſer Kälte verwahren; wie ſie das Saltzwaſſer reinigen; wie in der Tartarey die Geſandten zur Verhör gelaſſen werden; von den Finländiſchen Hunden; wie man die Kinder vor den Schlangen verwahre; wie einer wegen eines Schmerbauchs vom Tode errettet worden, von den Bädern dieſer Orten; was vor Kranckheiten daſelbſten gemein ſeyn; was man den angehenden Eheleuten in das Hauß zu ſchencken pflege; von den Tyrannen/Meerwunderen/vnd ſeltzamen Schlangen/in den kalten Nordländern.

CCCCXXVII.

Von etlichen Geſchicht Schreibern. Es ſeyen bißweilen in ihren Hiſtorien auch die/ſo gute Mittel dieſelbe zu beſchreiben gehabt haben. Theils wollen / oder können ſelber nichts ſchreiben/vnd pflegen doch andere zu tadeln.

CCCCXXVIII.

Von eines Verräthers Lohn. Was für Spott / vnd Straff / vber einen Zaghafften/vnd Flüchtigen/ergangen. Für Chriſten/ſo ihre Nebenchriſten betriegt/ wolte einsmals ein hertzhaffter Biſchoff nicht beten. Zween werden von Mäuſen gefreſſen.

CCCCXXIX.

Daß die Straff böſer Thaten ſelten außbleibe / wie allhie etliche Exempel erzehlet werden. Welche Lauſe ſich gern newer Sachen unterfangen? Die Tartarn ſeyn der Geilheit ergeben / deßwegen ſie die vnverheyrathe Töchtern in groſſer Menge pflegen zu rauben. Ein groſſer Schnee / ob er wol erſt ſpat im Frühling gefallen / vnd etliche Tag ligen blieben / hat Fruchtbarkeit gebracht. Fürſtliche Töchtern ſeynd vorzeiten nicht ſtattlich außgeſteweret worden. Ein Chriſtlicher König erzeugt mit einer Jüdin etliche Kinder. Woher die Juden in Polen ihre Freyheiten bekommen?

CCCCXXX.

Eine Fürſtin kompt / auß Verdacht/vmb ihr Leben. Andere Exempel/ was die Verleumbder Königlicher Perſonen zuwegen gebracht/ alſo / daß eines einigen Königs drey Gemahlin nach einander von denſelben verdächtig gemacht worden ſeyn. Wie die Lugner bey den Polen geſtrafft werden. Ein König wird mit Spülwaſſer begoſſen. In Lithauen erhencken ſich die Verurtheilten ſelber.

CCCCXXXI.

Es iſt kein Geſchenck außzuſchlagen. Von einem König / ſo nur Waſſer getruncken/ſtäts gebadet/ wunderliche Bräuch gehabt / vnd vor den Aepffeln ein groß Abſcheuen getragen. Von einem König der ſich vor der Peſt nicht geförchtet. Von einem König der bey Nacht herumb ſpatzierende iſt verwundet worden. Von einem todten Kind/ſo mit einer lebendigen Schlangen gebohren worden. Wie GOtt der Herr etlich tauſend Türcken durch einen Schnee erlegt. Ein Vnſchuldiger wird von denen/bey welchen er Schutz geſucht hingerichtet.

CCCCXXXII.

Von einem glückſeligen Polniſchen König / der in ſeiner Jugend mit groſſem

Epistlen/ vnd in schlechten Kleidern erzogen worden/ vnd erst im Alter Wein zutrincken gelernet hat. Feur/ oder vielmehr der Rauch davon/ thut in einem Saltz Bergwerck grossen Schaden. Treu/ vnd Glauben halten/ ist Königlich. Warumb Polen so grausame Feind habe?

CCCCXXXIII.

Wie die Historien heutigs Tags zu beschreiben/ vnd worinn sich bißweilen die Scribenten verstossen. Von den Catalanischen/ vnnd Portugesischen jetzigen Kriegssachen Siehe auch die 435. Epistel. Von den jetzigen Türckischen Sachen. Der vorige Türckische Keyser hat sich zu tode gesoffen. Die Türcken tragen zu den Frantzosen eine gute Zuneigung. Von den jetzigen Engelländischen Sachen/ vnnd Vnruhen.

CCCCXXXIV.

Von Frantzösischen/ Savoischen/ vnd Lothringischen letztern Händeln. Des Papsts Gesandter wolte sich/ vor etlichen Jahren/ bey einem Freuden-Fest/ wegen erhaltenen Siegs/ nicht befinden.

CCCCXXXV.

Was die/ so ihren Nutzen/ vnd Ehr/ mit Schaden des Vatterlands suchen/ vor andern/ für einen kläglichen Außgang haben. Von dem gewesten Schwedischen General-Feld-Marschallen/ Johann Bannern. Von den nechsten Italiänischen/ vnd Monacensischen Händeln.

CCCCXXXVI.

Ist nicht allwegen gut/ die Mittel zum Fluche hinweg zu schaffen. Eltern/ vnd Kindern/ begegnet offt zu einer Zeit etwas widerwertigs/ wann sie schon weit von einander sich befinden. Die Freundschafft in den Schulen gemacht/ verliert sich mit der Zeit/ vnd dem Glück. Ein Schalcksnarr hat einsmals viel Vnglücks angerichtet. Wie man auß andern Büchern etwas nehmen/ vnd in seine bringen könne? Von dem Tauff der 500. oder 700. Jahren.

CCCCXXXVII.

Ein Keyser hält mehr auff seine Heume/ als die Stadt Rom. Exempel/ wie ein Verbrechen ernstlich in Italia ist gestrafft worden. Drey Fürsten sterben bald nach der Hochzeit. Ein Doctor/ vnd Fürstlicher Rath schneider jhm selber die Gurgel ab.

CCCCXXXVIII.

Vom Anstrich der Weiber/ vnd schönen Kleidern. Eine Fürstin hält Beylager im zehenden Jahr jhres Alters. Vnd andere Sachen mehr.

CCCCXXXIX.

Eines kläglichen Vnfalls Exempel. Freud/ vnd Forcht/ verursachen den Tod. Von Erfindung der Pistolen/ dem Wort Bauer/ Auffrichtung der Stammenbäume/ vnd andern mehr.

CCCCXL.

Wegen Kleidung kan einer wol in Lebens Gefahr kommen. Grosser Hungersnoth Exempel. Ein König nimbt seine verstossene Gemahlin wieder zu sich. Ein reiche Frau/ so arm worden/ hat folgends/ mit einem silbern Becher/ das Almosen gesamlet. Wie grausamlich man in diesem Teutschen Krieg mit den Leuten verfahren.

CCCCXLI.

Summarien der Epiſteln.

CCCCXLI. CCCCXLII. CCCCXLIII.

Vom Römiſchen Hoff / vielen Aemptern an denſelben / Vorgang / und Sig der groſſen Herren / und den vermehſten Geſchlechten zu Rom. Siehe auch oben die 439. Epiſtel. Ordnung der Könige.

CCCCXLIV.

Früchten des Kriegs / und menſchlich Elend. Der Frommen Troſt. Von der Tugend / und gutem Namen. Was die beſte Begräbnus ſey.

CCCCXLV.

Gewalt / durch Gewalt / mit rechter Maß abzutreiben: wie auch von einem übel unterrichten Fürſten / an denſelben ſelbſten / ſich zu beruffen / iſt erlaubt. Die Gnaden / ſo / zu Widerlegung getreuer Dienſte geſchehen / ſeynd die allerkräfftigſten / und unwiderrufflich. Die jenigen / ſo mit ſchweren Anlagen belegt ſeyn / ſehen anderer Erleichterung mit ſcheelen Augen an.

CCCCXLVI.

Von etlichen groben Müntzſorten. Der Depoſition auff den Schulen.

CCCCXLVII.

Von einer ſehr groſſen Schlacht / ſo etliche Tag lang gewehret hat; Item von einer andern / darinn einsmals auff der andern Seiten nur ein einiger umbkommen, Item von einer / da wenig viel geſchlagen. Ob es erlaubt ſey / zu Rettung der Ehr / und Keuſchheit / ꝛc. Ihme ſelber den Tod zu befördern? Und ob alle die / ſo ſich ſelbſt ums Leben bringen / ewig verlohren / und verdampt ſeyen? Siehe oben in die 412. Epiſtel.

CCCCXLVIII.

Es iſt nicht einem jeden Ding nachzuforſchen. Sein Vatterland iſt einer nicht allein zu vermelden ſchuldig. Manche beſſern ihr Leben / und werden unverſehns fromm. Einer mit Gold beſchwert / ertruncken. Einer / den man des Schwerts / ihn damit zu tödten / unwürdig geachtet / wird hernach ein König. Kein Tyrann hat ſeinen Nachkommen jemals wehren können. Gott nimbt den Helden den Muth / (deſſen allhie 2. Exempel geſetzt werden /) und gibt denſelben offt kleinen Leuthen. Es gehen offtmals Anzeigungen vorher / ehe etwas ſonderbars erfolgt. Es geſchehen offt auff einen Tag unterſchiedliche hohe Sachen.

CCCCXLIX.

Von etlichen vornehmen Hoch Adelichen Geſchlechten in dem Oeſterreichiſchen Landen. Item / von der S. Chriſtophen Geſellſchafft / wider das Fluchen / und Schwören auffgericht.

CCCCL.

Vorzeiten wurden die Brieff / an hohe Potentaten geſchrieben einfaltig / und kurtz geſtellt. Von der Religions Form / ſo man das Interim genant hat. Erſtlicher Graff Exempel wider einen Straſſenräuber verübt.

CCCCLI.

Von der Aloe / Imber / dem Pfeffer / Reiß / der Muſcatnuß / und Blühe / dem Magſin / und Zimmet Rinden Bäum / vom Zuckermachen / von der Baumwollen.

Summarien der Epistlen.

CCCCLII.

Vom Paten Geld / oder Gvatter Pfenning. Was in Heyraths Stifftungen zu beobachten. Wie man die Eltern halt / alſo wird man von den Kindern wieder gehalten. Warumb offtmals die Eltern dahin ſterben / ehe die Kinder ihre Jahr / daß ſie ohne Vormünder ſeyn könten / erreichen.

CCCCLIII. CCCCLIV. CCCCLV. CCCCLVI. CCCCLVII. CCCCLVIII. CCCCLIX. CCCCLX. CCCCLXI. vnd *CCCCLXII.*

Von der Naturkündigung / vnd vielen vnterſchiedlichen Fragen von natürlichen Sachen / vnd darunter / ob die Welt im Frühling / oder im Herbſt erſchaffen worden? Von den verborgenen Eigenſchafften / vnd Würckungen / deren Vrſachen man nicht geben kan. Vom Jrrwiſch. Warumb es bißweilen Milch / Blut / vnd anders regne. Von der Manna. Warumb das Meerwaſſer geſaltzen ꝛc. von Donnerſtrahl; dem Regenbogen / ob er vor der Sündflut geweſt ſeye; warumb man ſich des Saltzes / bey Machung der Studenten / gebrauche? Wohin des Viehes Seelen / nach jhrem Tode / kommen? Woher der Zahnſchmertzen entſtehe? Von den Ameiſſen; warumb der Fuß nicht ſo wol ſehe / als das Aug? Woher einem Kind die vnvernünfftige Seel / von GOtt ohne Mittel / oder vermittelſt der Eltern / komme / vnd mitgetheilet werde? Warumb der Tod von der Kälte verurſacht / für ſanfft gehalten werde? Was davon zu halten / wann man ſagt / dieſer Menſch hat ein gantze Bruſt? vom Schrepffen. Ob es nutzlicher harte / oder weiche Speiſen zu eſſen? Warumb die Weiber das Zipperlein nicht ſo ſehr haben / als die Männer? An welchen Fingern die Ring zu tragen? Ob auß den Linien in der Hand man etwas von des Leibs Zuſtande vrtheilen könne? Von der Weiber Gelüſte, den Schlaffgängern; vnd was bey denen dahin Sterbenden in acht zu nehmen / vnd viel andere mehr.

CCCCLXIII. CCCCLXIV. CCCCLXV. CCCCLXVI. CCCCLXVII. CCCCLXVIII.

Von Abtheilung der Zeit / den Stunden / Tagen Nachtwachten / Wochen / Monaten / vier Theilen des Jahrs / Quatembern / vnterſcheid der Jahren; vom Alten / vnd Neuen Calender / Bauren Regeln / Jüdiſchen Feſten / vnd dergleichen hieher gehörigen Sachen.

CCCCLXIX.

Von den Schulen / was dabey zu beobachten.

CCCCLXX. CCCCLXXI. CCCCLXXII. CCCCLXXIII. CCCCLXXIV. vnd *CCCCLXXV.*

Von den nechſten vnd letzten Jnheimiſchen Kriegen in Franckreich / dabey die Frag beyderſeits erörtert wird / ob man ſich / wegen der Religion / in einen Krieg begeben möge / vnd ſolle?

CCCCLXXVI.

Summarien der Epiſteln.

CCCCLXXVI.

Die Könige in Franckreich haben jederzeit im Brauch gehabt/ etliche hoch zu erheben/ deſſen etliche Exempel/ und darunter des Cardinal von *Richelieu* (von dem auch eben in der 34. Epiſtel zu leſen) angeführt werden. Was groſſe Herren bey Hof zu betrachten.

CCCCLXXVII.

Wie der Krieg dem Spiel zu vergleichen. In welchem Lande des H. *Auguſtini* Bücher/ von ſeiner Hand geſchrieben/ anzutreffen. Wie man ſich gegen Treuloſe zu verhalten? Einer kan biß an den eilfften Tag kein Waſſer machen/ und kompt doch auß.

CCCCLXXVIII.

Von dem Lob des Zipperlins. Von dem Wort Phantaſt/ und ob einem Narren zu antworten? Was bey dem Kriegsweſen in acht zu nehmen.

CCCCLXXIX.

Des Teutſchlands jetziger Zuſtand/ und was dabey zu bedencken.

CCCCLXXX.

Von der Teutſchen Reimen Kunſt/ der Teutſchen Sprach ins gemein/ und wie ſolche verderbt werde/ auch den alten Teutſchen Nahmen/ wie ſich ſolche verlieren.

CCCCLXXXI.

Wie junge Herren wol und Chriſtlich zu erziehen/ und das Regiment klüglich zu führen/ zu unterweiſen.

CCCCLXXXII.

Ob die Freyunzen zu erhalten? Ob durch müſſigkeit das Leben möge verlängert werden? Warumb man im Grüſſen das Haupt entblöſſe? Was von der gemachten Gedächtnuß zu halten? Ob man einen vom Galgen gefallenen Dieb/ wann er noch lebt/ wider auffhencken ſolle? Und ob ein Weibs Perſon einen Verurtheilten vom Tode loß bitten könne?

CCCCLXXXIII

Von der Freyen Reichs Ritterſchafft. Was ein Landſaß ſeye? Die geſampte Reichs Stände ſeyn in 3. unterſchiedliche Collegia abgetheilt. Welche wechſelen bey den Reichstägen im Sitzen umb. Von der Reichs Städte Hoch- und Freyheit auch in Religions Sachen.

CCCCLXXXIV.

Woher es komme daß faſt in allen Landen Krieg? Von etlichen Regenten/ ſo ungerathene Kinder gehabt. Wer der Erſte bey den Römern geweſen/ ſo ſein Ehgemahl von ſich geſtoſſen? Wer der erſte Prediger bey den Evangeliſchen geweſen/ ſo ein Weib genommen?

CCCCLXXXV. CCCCLXXXVI.

Wie man ungefährlich der Zeit/ bey den Evangeliſchen in Teutſchland/ die öffte Meſſa zu den newen Kirchen zu legen; auch ſolche newe Tempel theils Orthen biß zum Boden pflegt.

Summarien der Epiſteln.

CCCCLXXXVII. CCCCLXXXVIII. CCCCLXXXIX.

Beſchreibung der Inſeln/ Malta, Sicilia, vnd Candia. Da in der letzten mit angehencket iſt ein ſehr traurige Geſchicht/ wie zween Söhn vom Adel/ ihre Mutter/ ſo Waſſerſichtig geweſen/ ſie aber/ daß ſie ſchwanger were/vermeynten/ vmbgebracht haben.

CCCCXC. CCCCXCI.

Vnterſchiedliche Wörter/ ſo zu der Erdbeſchreibung gehören/ als da ſeyn die Poli, Circuli, Zonæ, Climata, Longitudo, Latitudo, oder Elevatio Poli, vnnd dergleichen/ Erklärung.

CCCCXCII.

Von den Landtafeln/ wie ſolche zu machen/ vnd was bey denſelben zu beobachten.

CCCCXCIII.

Anleitung/ wie die Weite/ oder Diſtantz eines Orths vom andern zu rechnen: ſampt vielen noch zu der Erdbeſchreibung gehörigen Wörter; vnd dem Vnterſcheid der Meilen/ davon auch etwas in der 491. Epiſtel geſagt wird.

CCCCXCIV. CCCCXCV.

Von den Königen/ Hertzogen/vnd Gravenſo in Burgund/ ſonderlich Hoch-Burgund/ von Zeit der Burgunder Ankunfft in ſelbiges Land/ biß daher regiert haben.

CCCCXCVI.

Wie frembde Nahmen von theils Hiſtorien Schreibern übel gegeben werden: ſampt etlichen wunderlichen Sachen.

CCCCXCVII. CCCCXCVIII.

Von Pfleg- vnd Vormundſchafften vnterſchiedliche Fragen: dabey auch andere Sachen mit einkommen.

CCCCXCIX.

Von etlichen wunderlichen/ ſeltzamen/ vnd denckwürdigen Geſchichten/ vnd Zufällen.

D.

Von einem berühmbten Kriegs Obriſten. Vom Wort Stadt-Recht/ den vornembſten Kennzeichen einer Freyen Reichs Statt/ ꝛc. Es kan einer zugleich ein Reichs- vnd Landſtand ſeyn. Ein gefangener König ward ohne Entgelt/ vnd noch mit einer Zehrung darzu ledig gegeben. Wie einer die Stadt Rom geöffnet/ vnd mit einer falſchen Zeitung betrogen. Ob auſſer des Ehebruchs/vnd in andern Fällen/ die Eheſcheidung zuzulaſſen ſeye: Ein Oel/ ſo anſtatt eines Wormit Oels gebraucht wird/ bringt etliche vmbs Leben. Ein gar alter Bettler iſt einsmals zu Rath gezogen worden. Wo der Poet Ovidius begraben ligt? Einer verzeyhet ſeinem Widerſacher/ vnd doch nicht gäntzlich. Einem werden vnter dem Gebett die Hände hinweg geſchoſſen. Einer machet ſich willig vnter die verſtorbene Leut/ vnd gibt bey ihnen ſeinen Geiſt auff. Vnd von andern Sachen mehr.

Summarien der Epiſteln.

DI.

I. WArumb einerley Sach in unterſchiedlichen Epiſteln eintommen? 2 Man ſoll nicht auff einen / oder zween *Autores* allein gehen / ſondern / wann mans in einerley Sach haben kan / auch andere auffſchlagen / und nicht auff ſeinem Kopff bleiben. 3 Die Hiſtoriſche Bücher haben unterſchiedliche Irthumen / die man darumb nicht verbrennen ſoll / wie einer gethan. 4 Ob es wahr / daß ein Graff von Rotenburg viel Bettler verbrant habe? 5 Wemme die Eigenköpffige zu vergleichen? 6 Man ſoll denen / ſo verſchickt werden / nicht alles ſo eigentlich vorſchreiben / daß ſie nit davon bißweilen / wegen der unverhofften Fäll / weichen dörffen. 7 Theils haben die Mittel / und Zeit nicht / ſo vielen Büchern nachzuſchlagen. 8 Welcher eines andern Scribenten Wort anziehet / ſolle dieſelben gantz ſetzen.

DII.

Von etlichen unterſchiedlichen Scribenten / deren theils / aber auff eine andere weiſe / auch in den vorigen Epiſteln / eindommen; theils aber newe ſeyn.

DIII.

1. Von den Blinden / aber geſchickten / und Vornehmen Leuten. 2 Von einer 18. Jährigen Krancken Jungfrawen. 3 Von einer / die im Spital 40. gantzer Jahr lang / den Krancken / ſtetigs auffgewartet hat. 4 Von einer wunderlichen Seuch / ſo die Leuth plötzlich angefallen / plötzlich auch wieder verlaſſen hat. 5 Durch was Mittel theils glauben die Peſt vertrieben worden ſeye? 6 Von den *Reliquien* der Heiligen.

DIV.

Vom Mönch- und Nonnenſtande / da etliche Orden erzehlet / auch des Carmeliter Mönchs / ſo bey der Prager Schlacht Anno 1620. geweſen iſt; Item des *Thomæ Kempenſis*, *Ignatii Loiolæ*, und anderer / auch vornehmer Nonnen / gedacht wird.

DV.

1. Vom H. Biſchoff *Martino*. 2 Von S. *Brunone* Ertzb. zu Cölln. 3 Einem mit Fewer zu Genua hingerichtem Lutheraner; 4 Einem verheyraten Biſchoff; 5 Einer Aebtiſſin / ſo ſich verheyratet / und doch wieder geſcheiden worden. 6 Von einem Graffen / der auff einem Reichstag / als alle Bänck von andern eingenommen geweſen / ſich auff die Mäntel / ſo er zum Pulſter / und Küſſen / gefaltet / geſetzt hat; im Alter ein Mönch / und ein Abbt / und endlich ein Biſchoff worden / den ſein eigner Sohn / er aber einen andern Sohn ſelbſten eingeweyhet hat. 7 Von einem / ſo 16. Jahr lang ſtillgeſchwiegen: und daſelbſt ein mehrers vom Stillſchweigen / und andern Sachen.

DVI.

1. Von unterſchiedlichen Bilden. 2 Von einem gar alten / und geſunden Pfarrer. 3 Von Erhebung Keyſer Carls des Groſſen Cörper / und wo dieſer Zeit derſelbe verehret werde. 4 Vom Herkommen der H. Kunegunds. 5 Exempel unterſchiedlicher Heiligen / die ihre abgeſchlagene Häupter in die Hände genommen /

vnd ſelber getragen haben. 6 Wer ein Ketzer zu nennen? 7 von Erasmi Rotterodami Colloquiis, vnd anders mehr.

DVII.

1. Von der Heroldskunſt/vnd den Schilten. 2 Die Erſte Chriſten ſeyn Fiſchlein genannt worden. 3 von fruchtbarer Ehe. 4 Meerſchlietroten/ſo gar lang leben. 5 von einem groſſen Wallfiſch / Item andern groſſen Fiſchen. 6 Eine Königliche Witwib leget jhre Trawerkleider bald ab; da andere jhres gleichen dieſelbe lang getragen haben. 7 von Müntzſachen/vnd verlohrnem Gelt. 8 von dem Juden / ſo ſeyd hero der Creutzigung Chriſti herumb wandern ſolle/vnterſchiedlicher Bericht. 8 Was von den bekehrten Juden zu halten?

DVIII.

1. Theils ſtellen ſich fälſchlich/als ob ſie lang nichts geſſen. 2 von Brunnen Vergifftern / vnd ſich ſelbſt Entleibern. 3 vom D. Adam Trotziger. 4 von einem Rennmeiſter/ſo vnſchuldig gehenckt worden/darzu ein verſtolner Raas Vrſach geben. 5 Hiſtorien von etlichen geſegneten Hoſtien. 6 von einem vornehmen Fürſtlichen Rath/ſo mit einem Federmeſſerlein jhme ſelber das Leben genommen hat. 7 von etlichen Banquetoffirern. 8 von einer vnglückſeligen Faßnacht. 9 vom König Artus in Schweden/vnd den Artushöffen 10 Ob Greiffen auff der Welt ſeyen? daſelbſt auch vom Riphæiſchen/vnd Hyperboriſchen Gebürg / ſehr groſſen Vögeln; vnd auch andern Sachen/vnd darunter/warumb Africa jmmerzu was newes zeuge?

DIX.

1. Von dem Zeichen des Creutzes/ſo Keyſer Conſtantin dem Groſſen zu Sinzigh am Rheinſtrom/Item dem König Alphonſo I. in Spanien / erſchienen. 2 von einem vielhundertjährigem Maulbeerbaum. 3 von Liebhabern der Tulipen / ꝛc. 4 von Hunden/vnd daß die Gelehrte ſolche gern vmb ſich haben ſollen. Item daß theils zur Schmach einen Hunde zum König geſetzt worden. 5 Gebrauch bey den alten Fürſten/wann ſie in groſſen Schulden iſt gerathen. 6 von Erfindung der Druckereyen/etlichen Vornehmen/vnd Gelehrten Buchdruckern/vnd Nachlegern vnd Verbeſſerern: auch den Vrſachen der Druckfähler/vnd anders mehr von dieſer Kunſt/vnd dem Pergamen; Item wann es andere zu loben erlaubt ſeye?

DX.

1. Von einem Bawren der Hebræiſch Syriſch/Arabiſch/vnd Chaldæiſch/verſtanden. 2 Ob jemanden Bildnus bey ſeinen Lebszeiten zu machen? 3 Entſchuldigender Meiſter Zuſiermann gehet gewiſſer als ſein Knecht. 4 Jungen Dieben vnd Gnad erzeigt. 5 vom Tychone Brahe. 6 von der Empfängnus Königin Margarethen in Dennemarck/Schweden/vnd Norwegen 7 vom Newen Calender. 8 Etliche Exempel alter Fürſten ſo bald nach der Hochzeit geſtorben 9 von des Keyſers Caroli V. Schweſter Eliſabeth/Königin in Dennemarck. 10 von einem ſtrengen Winter. 11 Ein Wunderwerck / ſo ſich mit einem erſäuffeten todten Rinde begeben. 12 von etlichen künſtlichen Nadlern.

DXI.

Von vnterſchiedlichen Wörtern/wie ſolche wol Teutſch zu geben; Item wie

Mit

man die Leuthe durch Leſung ſonderbarer Geſchichten / vom böſen abhalten könne / Item von theils Büchern / ſo groſſe Titel haben.

DXII.

1. Von einem ſonderbarn Rappir / den Schlangen Zungen / und der Krafft des K. Davids Harpffen. 2 Wann / und warumb man ſich verehrathen ſolle? 3 von einem Reichen / ſo erſt ſpahet in den Himmel zu kommen begehrt hat. 4 von Spricklen theils Leich-Begängnuſſen. 5 Auß kleinen Orthen kommen bißweilen Vornehme Leuthe. 6 Liebe durch Zauberey / befördert. 7 Einen Poeten rewet / daß er Liebgedichte gemacht. 8 von dem Geſang. 9 Etliche ſonderbare Wörter / ſo im vierdten Hundert der Epiſteln nicht einkommen ſeyn.

DXIII.

1 Von unterſchiedlichen Rechts- und Reichsſachen. Weil die Biſchöffe den Weltlichen Fürſten gleich zu werden angefangen / Ampt gibt Kappen. Was im Leben am allerlieblichſten ſey / von den Gliſſen in den Rechtsbüchern. Wie ein Gefangener ſeine Wächter betrogen / von allerley Sachen / auß einem Frantzöſiſchen Buch / und dann von etlichen Ritterlichen Orden / ſo in den vorigen Epiſteln nicht einkommen ſeyn.

DXIV.

1. Unterſchiedliche Fragen und darunter von der Folterung / Item / ob der Todt nicht beſſer / als das Leben zu erwöhlen? Item vom Kriegsweſen. 2 Wie man ſich umb einen Nachrichters Dienſte geriſſen. 3 Wie ein Schuldner ſeinen Gläubiger übel bezahlet hat.

DXV.

1 Von den Lotzgebarden. 2 Es iſt vor Zeiten ein andere Weiſe / als jetzt / ſo wol im Kämpffen / als Kriegen gehalten worden. 3 von Mangel gelehrter Leuthe vor Zeiten / und wie ſolche hoch gehalten worden. 4 von der alten Dutten. 5 von dem Oldenburgiſchen Horn / oder Trinckgeſchirr.

DXVI.

1. Von einem groſſen Schiffe. 2 Wie es etlichen Soldaten / die auff des Teuffels Geſundheit getruncken / Item einem vollen Polniſchen Wellmann mit demſelbē ergangen. 3 Weiber Rath / und von tapffern / auch auffrühriſchen Weibern. 4 vom Blutſchwitzen und Regen. 5 Wie eine Naußſchelle hoch gerochen worden. 6 Ein Rieſen Cörper. 7 Groſſen Wallfiſch. 8 von einer groſſen / und theuren Bibel / und wie der Autor / und Buchdrucker deßwegen ſtattlich ſeyn belohnet worden. 9 Eines Königlichen Frantzöſiſchen Medici anſehenlicher Beſtallung. 10 von etlichen ſtattlichen newen Bibliotheckē / ſampt Zugehör. 11 Das Tabacktrincken verurſachet einen groſſen Schaden. 12 von eines Metzgers tapfferen That. 13 Daß das Jagen offtmals ſchaden bringe. 14 Ein Leopard thut ſchaden. 15 Eine fälle vor Frawden / in eine Ohnmacht. 16 von einem unhöfflichen Botſchaffter. 17 von einer ungewohnlichen Seuwer. 18. von einem ſonderbaren Einhorn. 19 von einem Knaben / ſo gar gelehrt geweſen.

DXVII.

1. Von etlichen muthwilligen / und auffrühriſchen Studenten. 2 Von einem verzuckten und weiſſagenden Knaben. 3 von wunderlichen Seevögeln. 4 von einer

einer Mißgeburt. 5 Der Fluß-Mann stehet stillvnd ein 16 Wöchiges Kind schreyet Jesus. 6 von einer andern Mißgeburt. 7 Ein Wolff wird von einem Schaaf geboren. 8 Ein Weiblein einer Ellen lang: 9 Soldaten so mit Nephäuern/ vnd dergleichen/wolten tractiret seyn/ werden nidergemacht. 10 Was man unrecht mit den starcken Bettlern / vnd dem Herrnlosen Gesinde vorgenommen. 11 *Reliquien* werden theuer bezahlt. 12 Ein Bassa wird / darumb daß er von den Leuten zuviel gefordert/ umbgebracht.

DXVIII.

1. Von unversehenen Todsfällen/vnd daß man davon nicht vermessen urtheilen solle. 2 von einer grossen Hungersnoth. 3 Was für einen Trost die Frommen in jhrem Absterben haben können vnd daß deren Sünde am Jüngsten Tag nicht solle gedacht werden, vnd von den schönsten Spruch in der gantzen Bibel. 4 Exempel / wie einem Schulmeister/durch die Schulknaben / das Leben erbetten worden. 5 von einem der nicht glauben wollen/daß ein Hölle seye.

DXIX.

1. Von dem Schutzkrieg / sonderlich wegen der Religion/ vnd wer die Feinde Gottes seyen. Item von den Kriegen ins gemein/vnd auß was für geringen Vrsachen dieselbe offtmals entstehen 2 Ob die Hexen Hagelwetter anrichten können: Vnd was für Mittel wieder das Wetter zugebrauchen / oder nicht: dabey auch ein sonderbares Exempel/daß es sich damit nicht spotten lasse. Item Muthmassung vom jüngsten Tag 3. Wie die Ampteleute sollen beschaffen seyn. 4 vom *Tauler*. 5 von einer Gräffin/so sich unfruchtbar machen wollen/vnd jhrer Straff. 6 Daß man der jungen Kinder recht warten solle. 7 von Krancken Soldaten. 9 Einer grossen Dürre / vnd Wasser Theurung.

DXX.

1. Von sonderbaren Sachen. 2 von einer künstlichen Tafel. 3 von der Kopff-Arbeit/vnd wie die Zeit wol anzulegen. 4 Wie es gemeinlich unter Feinden wo Fremden im Krieg hergehe 5 Ein sonderbars Exempel von einem Gespeust. 6 Ein Exempel/ wie ungerechte Richter gestrafft worden. 7 von Meineydigen Leuthen/ vnd was darzu Vrsach gebe: 8 vom Anfang der vier den Monarchi/vnter *Iuda Maccabæo*, wie einer vermeint. 9 von etlichen Egyptischen/vnd Türckischen Sachen.

DXXI.

1. Von der Nadelkunst. 2 von einem neuen Exempel / wie einer sein Weib im Zorn durchstochen. Ein Weib aber jhre zween Männer erschufft habe. 3 Obrigkeit soll über Recht/vnd Gerechtigkeit halten. 4 Ein übel erzogner Sohn beisset seiner Mutter die Nasen ab. 5 Wie theils Weiber wol regiert haben gelehrt/ vnd vieler Sprachen erfahren gewesen.

DXXII.

1. Ob ein Christ mit gutem Gewissen sich in den Krieg begeben könne? 2 Was der Krieg bißweilen mit sich bringe?

DXXIII.

1. Daß man auch im Alter arbeiten/vnd etwas nutzliches thun solle. 2 von einer sonderlichen Tinten/vnd Art zu schreiben. 3 von des *Erasmi Roterodami* Schrifften. 4 Daß das Studiren ein schwere Arbeit seye. 5 Bücher schreiben vnd außgehen lassen/

ist zu

iſt an ſich ſelbſt nicht unrecht. 6 Was dabey in acht zunemmen. 7 von etlichen Scribenten/als *Platina, Bartholomæo Facio, Joh. Regiomontano, Jacobo Ziegler, Raph. Volaterrano, Paulo Æmilio, Petro Martyre Angleria, L. Caio Rodigino, Auguſtino Inſtitutore, Gagnino*, und *Herberto Roſino*, und was von ihren Schrifften zu halten.

DXXIV.

Vntoſtichiſche Exempel/ Sprich/ vnd Sachen/ auß *Ioan. Iovviano Pontano, a. Plutarcho, Saxone Grammatico, Paulo Iovio, I. Stobæo, Xenophonte*, vnd *G. Stengelio* entlehnet/ darunter Exempel von Geitzigen/ vnd Freygebigen Leuthen, wie theils Gelehrte reichlich beſchenkt worden/ vom Groſſen Alexander/ von des *Platonis* Ruhm; dem Tyrannen *Dionyſio*, vom Hannibal; vonemem ſtattlichen Pferde; wie Gemma ihre alte Freyheit wieder erlangt/ daß kein Keyſer jemals von einem groſſen Stuck zu Boden gelegt worden/ was bey dem Alter vorgehe/ was bey jetzigen Leuthen/ Item im Eheſtand zu bedencken/ vom Vatterland/ von des gemeinen Standes Regierung/ daß das beſte vnbegehrt komme/ von einer groſſen Kälte/ vom Weinen; vom *Phœnix*, den Sirenen/ Saltzſeule/ darein des Lothes Weib verwandelt; vom Nebucadnezar; von Verwandlung der Menſchen in Wölffe/ vnd anderer Thier Geſtalten; von Bündten; von Auffſetzung der Weiber/ vnd andern mehrern Sachen.

DXXV.

1. Wie ein Pfaffe in der Hölle erfahren/ daß Landgraff Ludwig der Eiſerne gröblich gepeinigt werde. 2 Ein Pfarrer macht ſeinen Bawren zum Tantze auff. 3 Einer wird jodert vor Gericht gebracht/ vermeints/ vnd jhm der Kopff abgeſchlagē. 4 Wie ein Kind in groſſem Wetter wunderlich errettet worden. 5 Eines Vngehorſamen Sohns/ ſo ein Jurist geweſen/ ſtraffe. 6 Wunder/ ſo ſich mit einem über das Waſſer geführten Bawren Hofe vnd einem Buſch/ ſo in ſelbiger groſſen Waſſers-Nöth/ an einen andern Ort/ verſetzt worden/ begeben. 7 Eines Gottsläſterers Straff. 8 von einer wunderlichen Seuch/ der Nörnbergiſche Pfyff genannt. 9 Ein ſeltzamer Stein/ ſo auß der Lufft herunder gefallen. 10 von einem groſſen Sturmwind. 11 von einer Mönchs zu Leipzig Abſterben. 12 Wie ein Dieb/ der gehenckt werden ſollen/ künſtlich davon kommen.

DXXVI.

1. Von ſeltzamen Gleichnüſſen. 2 Wie die Gleichnüſſen ſollen beſchaffen ſeyn. 3 von den Fabeln/ oder Gedichten/ vnd dem Æſopus. 4 von der Chimæa. 5 von Erziehung der jungen Töchter/ vnd wie die Kinder ſonſten/ vnd auch mit Buchſtab Würffeln/ vnd Karten allgemach/ vnd mit Luſt/ gleichſamb ſpielend/ zum lehrnen/ Buchſtaben zu erkennen/ dieſelbe zuſammen zu ſetzen/ zu leſen/ vnd ſchreiben/ anzuführen. 5 vom Sprichwort/ ich kan leyen/ aber die Baren vntern Baum.

DXXVII.

1. Daß viel jetzt vorhanden/ davon die Alten nichts gewuſt haben. 2 von den Orden. 3 Den Scribenten ſeyn jhre Fähler nit vnböfflich fürzuruckē/ weiln jedermann jrre kan/ theils auch ſelbſten jhren Irthumb angezeigt haben. 4 von der Ankunfft Keyſers *Henrici II.* vnd ſeiner Gemahlin Kunigund Abſterben; wie ſolche jhre Vnſchuld probirt/ vnd was von dergleichen der Alten Proben/ durch Feyer/ vnd Waſſer/ zu halten.

Vnter-

Summarien der Epiſteln.

DXXVIII.

Unterſchiedliche Sach/ auß Matthæi Raderi S. J. Bavaria Sancta; und darunter von einem Abbt/ ſo den verbannten Keyſer Heinrichen den Fünfften nicht in ſein Cloſter gelaſſen. Item von der H. Hedwig/ ſo ſich ihres Ehebetten enthalten/ was Curæus davon vrtheile/ und hergegen Raderus ihm antworte: Item von des H. Wallibalds ſibenzehrig. u Raiſe/ von Rom/ in die Morgenländer/ auff welcher er die 7. noch ſchlaffende Brüder angetroffen/ der H. Jungfrawen Marien Hauß zu Nazareth/ einen ſteinern Waſſerkrug/ auß den Sechen/ (von deren Form/ und Geſtalt/ allhie ein mehrers zuleſen) zu Cana; und viel anders mehr/ und darunter der 318 Väter/ ſo dem Nicæniſchen Concilio beygew. hat/ Abbildungen/ zu Nicæa, beſichtiget hat: Deßgleichen/ daß ſchon zu Zeiten Keyſer Carls des Groſſen brächtig geweſen/ das Jahr Chriſti/ in die Keyſerliche Brieffe zu ſetzen: Item/ vom Graffen Babo von Abenſperg/ ob er 40. Kinder gehabt? Item/ was von denen zu halten/ die noch/ bey lebendigem Leib/ ihnen ſelbſten ihre Leichbegängnuſſen anſtellen/ und das Leichgeräthe zurichten: Item daß es vor Zeiten nicht vnbräuchig geweſen/ die Leuthe mit Brieffen/ ꝛc. zu tödten/ als wie S. Caſſiano, und Johan. Scoto, von ihren Lehrüngern/ geſchehen: Item/ daß auß vieler H. Cörper/ ein Oel/ Balſamb/ oder Safft/ ſchwitze/ und flieſſe: wie die Kirchengüter wol anzulegen/ deßgleichen von den Cläuſnern? Item/ ob der H. Leopoldus recht gethan/ daß er vom Keyſer Heinrichen dem Vierdten/ ſich zu deſſen Sohn/ begeben? und viel anders mehr.

DXXIX.

1. Warumb bißweilen keine Kriegsdiſciplin könne gehalten werden? 2 Wie man vor Zeiten über Gericht/ und Gerechtigkeit gehalten; theils Regenten auch ſelbſt gerecht geweſen/ und keine Geſchenck angenommen haben; und daß Albertus Crantz theils Biſchöffe außlaſſe. 3 Der Zoll nimbt/ ſolle auch die Brügen/ ꝛc. im Baw erhalten. 4 In den Wendiſchen Landen haben die Kinder ihre alte Eltern vmbgebracht. 5 Von der Holſteiner Recht/ und daß ſolche in ihren Wehren für Gericht kommen. 6 Wie es einem Graffen von Holſtein/ ſo ein Mönch worden/ mit der Milch ergangen. 7 Etliche junge Graffen wollen ihrem Vatter nicht geſtatten/ ſich wieder zu verheyrathen 8 Wie ein Graff von Holſtein einen Löwen bezähmet. 9 Von der Teutſchen Fürſten Freyheit/ auſſerhalb Teutſchlandes niemands zu Recht zu antworten. 10 Wann den Holländern der Weg in die Mittnächtiſche Königreich zu handlieren/ eröffnet worden. 11 Wann die erſte Proceſſion mit dem Sacrament in dem Holſteiniſchen Landen gehalten worden. 12 Von König Chriſtians des I. in Dennemarck Wallfahrts Raiſe nach Rom/ und daß ſich der Babſt über ihn/ weil er nicht geſtudiert/ verwundert habe; und wie er auß ſeiner Geſellſchafft/ zu Bononien/ in einem Tag/ auß des Königs Vorbitte/ zu Doctorn gemacht worden: Item von ſeinem Sohn/ K. Johann was ihm ſein Gemahlin für ein Heyratgut zugebracht/ und von deſſen Sohne/ K. Chriſtians des Andern Tyranney/ und Abfall der Länder von ihme.

DXXX.

1. Von der Alten Graffen Ampt. 2 Von dem Flie/ Dullart/ allda vor Jah-

Jahren Städte / Döffer / ꝛc. Hergegen / wo jetzt ſchöne Landſchafften / vorhin Waſſer / geweſen. 3 Von den Stedingern an der Weſer / ſo man für Ketzer gehalten / ꝛc. 4 Wie König Chriſtian dem Dritten in Dennemarck ſein Abſterben offenbahret worden. 5 Von einem groſſen Dagewitter / dardurch viel Menſchen erſoſſen. 6 Von eines Sternſehers falſcher Vorkündung. 7 Von einem / der Morgens niemands Antwort geben / ehe er ein Suppen / vnd Hun / geſſen.

DXXIX.

1. König Ludwig in Germanien / hat ſich auch einen Teutſchen Keyſer geſchrieben. 2 Vrſachen / warumb die Alten mehr / als jetzt / zu Kirchen / vnd Schulen / geſtifftet. 3 Wann die Biſchöffe / vnd Prælaten / zu Reichsfürſten erhebt worden / auch Stewer / Müntz / Zöll / ꝛc. bekommen. 4 Die alten Geiſtlichen haben ſparſamb gelebt. 5 Von den Caſtenvögten / vnd Advocaten der Stiffte vnd Clöſter. 6 Es ſeyn viel Biſtämer vnd Clöſter / nicht mehr verhanden / ſo wol ins gemein / als auch im Teutſchland. 7 Ob die Cloſter / ſo in der Fürſten Gebiete ligen / des Landes Fürſten Cammergüter ſeyen? 8 Von den Concordaten in Teutſchland. 9 Von Vnterſcheid der Clöſter / vnd Ordens Leuten daſelbſt. 10 Von dem Nahmen Fratris, oder Bruders / vnter den Mönchen. 11 Von dem Jüdiſchen Hiſtorien-Schreiber Joſephus. 12 Die geborne Teutſche Fürſten geben den Biſchöffen den Fürſten Titul nicht. 13 Daß die Expectantz bey den Geiſtlichen Beneficien verbotten. 14 Daß Fürſten / Grafen / ꝛc. vnter dem Adel begriffen. 15. Sehr viel Sachen ſeyn in dem Teutſchen Reich / deren gewiſſen Vrſprung man nicht wiſſen kan.

DXXXII.

1. Von dem Türckiſchen Regiment / vom Anfang / biß auff gegenwertige Zeit. 2 Von der Barbaria in Africa. 3 Von den Zigeunern. 4 Von dem Vorgang / vnd Vorſitz.

DXXXIII.

1. Von etlichen wunderlichen Seen / vnd Waſſern / im Nider-Heſſiſchen Fürſtenthumb / vnd groſſen Fiſchen in denſelben: vnd wie auff einem Gewächs / ſo hin vnd wider vom Wind auff dem See getrieben / das Vich geweidet wird. Item von den kleinen Vogern / oder Natern / im Schmalkald-ſchen Gebürg / vnd dergleichen mehr.

DXXXIV.

1. Märtyrer gleiches Nahmens / ſampt ihren Thaten / ſeyn vnter einander bißweilen gemiſchet / vnd einem allein zugeſchrieben worden / was vnterſchiedliche gethan haben. 2 Theils der Heiligen ſeyn im Fewer vnverſehrt geblieben. 3 Von theils Heiligen / ſo noch gantz vnd vnverweſen ſollen gefunden werden; wie auch der zu Nicæa derſambleten Kirchen Vätter Cörper / viel Jahr vnverſehrt geblieben. 4 Von dem H. Francisco. 5 Im Biſtumb Augſpurg wird dein Aaz gefunden. 6 Ein wunderbare Geſchicht / wie die Ratzen vertrieben worden. 7 Wann die erſte groſſe Seuch zu Augſpurg gegoſſen worden vnd anders mehr. 8 Einladung ins Bad / nach der alten Teutſchen Eukaſt. 9 Keyſerlichen Demuths Exempel. 10 Wolfeile des Weins. 11 Zauberiſch Exempel. 12 Exempel groſſer Tewerung / vnd

Summarien der Epistelen.

Hungersnoth. 13 Wie unbarmhertzig/ sonderlich frembde Soldaten/ mit den Leuten und auch mit den *Historicis* verfahren/ und von der gemeinen Soldaten elenden Stande.

DXXXV.

Beschreibung einer Raise/ auß Holstein/ durch Liffland/ und Carelien/ nach Muskaw/ und wieder zurück durch Churland/ Preussen/ Pommern/ und Mechelnburg/ in Holstein/ und dann wieder nach Muskaw.

DXXXVI.

Beschreibung einer Raise auß der Stadt Muskaw/ durch Reussen/ Tartarien/ und über das Caspische oder Hyrcanische Meer nach Persien.

DXXXVII.

Fortsetzung dieser Raise durch Persien/ zu derselben Haupt- und Königlichen Hofflager Stadt Ispahan/ und von dar wieder zurück/ einen andern Weg/ biß gen Derbent/ und der Dageschaner Tartar Gräntzen.

DXXXVIII.

Endung solcher Raise/ durch der vorgedachten Dageschaner Tartarn Land/ Item die Muskaw/ und Liffland ꝛc. wieder nach Holstein.

DXXXIX.

Beschreibung einer Raise/ von der obermelten jetzigen Persischen Hauptstatt Ispahan/ nach *Schiras, Persepolin*, und der Insel Ormus; von dannen zu Wasser/ auff *Surrat* in Ost Indien, ferners zu Lande auff *Cambaia*, und andere Orth des grossen Mogols in Indien, weiters nach Goa/ Calecuth/ Zeylon/ und über die *Æquinoctial* Linj/ zur Insel *Mauritius*, und dem Africanischen Vorgebürg *Caput bonæ Spei*, und/ wegen widerwertigen Windes/ zurück in die Insel *Madagascar*, oder *S. Laurentii*, und von dannen abermals gegen besagtem *C. bonæ Spei*, und über die Linj/ und ferners in Engelland. 2 Kurtze Beschreibung einer Ost Indianischen Raise/ auß Holland nach *Batavia, Amboina, Surratte*, und andere Orth in Indien/ Item zu der Stadt *Mocha* am rothen Meer/ *Gamron* in Persien/ und wieder zurück/ auff *Batavia* in dem grössern *Java*, und weiters nach See- und Holland. 3. Von etlichen/ so an ihrem Geburtstage gestorben.

DXL.

1. Von etlichen Muskowitischen Gebräuchen/ und Sachen; und darunter/ von Straff der Tobacktrincker/ der Religion daselbst/ Beständigkeit zweyer Weibspersonen/ dem Paßport/ so man/ in der Muskaw/ denen Verstorbnen/ mit ins Grab gibet. Item/ ob die Muskowitische Weiber/ zur Anzeig der Liebe von ihren Männern/ wollen geschlagen seyn; Item/ von dem Großfürsten/ dessen Thun/ und seinem Vorfahren.

DXLI.

1. Von der Seelrauchheit/ oder dem Bekrechen 2 Vom Berg *Caucaso*, und andern mehr. 3 Vom Caspischen/ oder Hyrcanischen Meer. 4 Wie die Morgenländer jhre Häuser bawen/ und auff den Dächern Sommerszeit wohnen; Item einem Volck/ welche nicht in die warmen Speisen blasen. 5 Von Tartarischen Sachen. 6 Von Persischen Gebräuchen/ und andern. Item den letztern Persischen Königen. 7 Von Judaischen Sachen; und darunter wie eine Judinnerin

im 6.

ben 6. Jahr ihres Alters einen Sohn gebohren: Item / wie in der Africaniſchen Inſul Madagaſcar die Auſtern auff den Bäumen wachſen: und dann von den Leuthen die bey der Nacht Stockblind ſeyn.

DXLII.

1. Von Nutzbarkeit unterſchiedlicher Art Hiſtorienbücher. 2 Geſchichtſchreiber ſeyn in acht zunemmen. 3 Schreibens Nutzbarkeit. 4 Andermord geſtrafft. 5 Liebe verurſacht einen erawrigen Außgang. 6 Ehebruchs / und Kuplerey ſonderbare Straff. 7 Fechtſchulen gehen nicht allwegen wol ab. 8 Eine / ſo aus Rachgier geſponnen / wird von GOtt geſtrafft. 9 Zauberer wird zum bekennen gebracht: und erwie auch eine Zauberin verbrant. 10 Einer von Adel / ſo im Kopff verwirret wird geheilet. 11 Exempel eines guten Schwimmers. 12 Von Schiffen unter dem Waſſer / und Luffthoſen. 13 Von Eyer außbrüten in den Oefen / und Poſtäuten. 14 Von der Raiſe von Altair in Egypten / nach Mecha in Arabien. 15 Ein Gelehrter Teutſcher wird ein Türck. 16. In Egypten regnets. 17 Einer unſchuldigen ſchonen die Löwen. 18 Der Teuffel weiß nicht alles. 19 Ein Bawer übergibt ſein Schwangers Weib den Mördern. 20. Groſſer Schuffer Straff.

DXLIII.

1. Warumb noch in Oſt-Indien ſo groſſe Abgötterey getrieben werde? 2. Was die gemeinſte Sprach daſelbſt ſeye? 3 Wie die Reformirten Niderländer und hergegen die Römiſch-Catholiſchen / die Indianer zum Chriſtlichen Glauben bringen. 4 Die Indianer verehren die Teuffel als ihre Götter. 5 Was man am Römiſchen Hoffe von der Holländer Fleiſſe in Bekehrung der Indianer halte?

DXLIV.

Von unterſchiedlichen denckwürdigen Sachen / auß des newen *Meteranus* Geſchichtbuch genommen. 1. Von einer ſehr groſſen Rätte. 2 *P. Bertius* verändert ſein Religion. 3 In Dennemarck wird ein Geſellſchafft auffgericht / nach Oſt-Indien zu handlen. 4 Von der Statt Algier. 5 Ein Spiel gehet übel ab. 6 Indianiſcher Handel trägt den Holländern viel ein. 7 Granaten gehen nicht allzeit an. 8 Brieffträger in den Belagerungen ſeyn nicht allwegen getrew: gehet auch ſonſten Betrug mit den Brieffen bißweilen vor. Und anders mehr / ſonderlich von einem groſſen Erdbidem.

DXLV.

Noch mehrere Sachen auß den Newen Meteraniſchen Hiſtorien. 1 Theils Kriegs-Feldherren ziehen ihre Kleider / und Stifel nicht auß. 2 Fewerwerck in einem Commißbrodt. 3 Vorbotten Hoher Potentaten Todesfälle. 4 Wie es einem ſo ſich wieder ſeine Glaubensgenoſſen im Krieg gebrauchen laſſen / ergangen? 5 Ein gar alter Soldat. 6 Von dem ſeltzam Tulipanen Handel im Niderland.

DXLVI.

Von dem Anno 1648. im Teutſchland gemachten Frieden / und deſſelben Nutzbarkeiten. 2 Was Teutſchland außgeſtanden / und wie dieſelben kläglich Beſchaffenheit ein Italianer beſchrieben habe. 3 Was die Dreinigkeit in der Re-

Summarien der Episteln.

ligion wie auch der Gewissenszwang/vnd der Freyheit Berückung/zu wegen bringe. 4 von dem Spiel/oder *Comœdi*, *Europa*, oder *Tapeta* genannt. 5 von dem Italischen letzten Krieg / vnd was man bey etlichen Geistlichen damals in acht genommen. 6 Streitigkeit zwischen Franckreich/vnd Spannien/ des Vorgangs halber. 7 Verthun zwischen Franckreich / vnd Schweden/zu Anfang des Teutschen Kriegs/vnd anders mehr. 8 Königl. Frantzöß. Verehrung dem Schwedischen Feld Marschallen Gustaff Horn gethan. 9 Der Sieg ist nicht allezeit eine Anzeig einer gerechten Sach. 10. Was von der Sachen Außgang/sonderlich im Krieg/zu vrtheilen. 11 von Verlust der Türckischen Vestung Assack/oder Tanas/gegen der Tartarey.

DXLVII.

1. Ob in den Historischen Wercken/sonderlich da man von Kriegssachen handelt/auch anderer Sprachen Wörter vnd Arten zu reden, wie auch grosse Tituli mit einzubringen? 2 Ein schröcklich Exempel wie ein Kriegs Officier/der seinem Befelch nicht nachkommen/gestrafft worden. Item Vorbott künfftigen Vntergangs. 3 von des Herren Generals/Graffens von Tilly/Absterben/vnd Lob. 4 Zweyen Brüdern begegnet vast auff einem Tag grosses Vnglück. 5 von des Königs auß Schweden/ Herren *Gustavi Adolphi*, Tode.

DXLVIII.

1. Von Engelländischen Sachen. 2 von dem noch lebenden *Don Johann* von Oesterreich. 3 von des *Iac. Aug. Thuani*, des weitberühmten Historien Schreibers/ ältisten Sohns/Leben/vnd Tode / vnd was jhme für Grabschrifften gemacht, vnd wie Sedan Königisch Frantzösisch worden/vnd desselben vorigen Herren.

DXLIX.

1. Von etlicher Mußkowiterischen Gesandten vnverschambtem Anbringen. 2 von dem Geschlecht/Leben/Thaten/vnd Tode/des weitberühmbten Cardinals von *Richelieu*. 3 Exempel/wie ein grosser Herr/so gar mächtig gewesen/nicht so viel verlassen daß er davon hette mögen begraben werden. 4 Wegen der Diener bey Hoffe entstehet offtmals Auffruhr. 5 vom *Monmorantzischen* Geschlechte / vnd vielen andern Frantzösischen Sachen. 6 Theils *Mathematici* seyn in jhren Schrifften vnverständlich.

DL.

1. Von dem Geheimen Westphälischen Gericht. 2 Einer wird vnschuldig zu Venedig gericht.

DLI. DLII.

In Teutschland ist gar viel denckwürdiges zu sehen, wie etliche Stuck allhie erzehlet werden.

DLIII.

Von des *Theophrasti Paracelsi* vnd Henrich Kornmanns / vierterley Arten der Geist-Menschen / vnd was davon zu halten? daselbst auch von der *Melusina*, den *Spiritibus familiaribus*, Bock vnd Mantelfahrt, Erscheinungen der Geister / warum die Engel Speise zu sich genommen / von Wasser vnd Bergleuten / Zwergen/ Salmander/Kobold/Gütgen/Poltergeister/Bergschwaben/ꝛc.

Wo-

Summarien der Epiſteln.

DLIV.

Woher die ſelbſtgewachſene Figuren in den Steinen kommen? dem gegral eines Buchorn/ von Verblendung / vnd der Paſſawer Kunſt. 2 Noch ein mehrers von wunderlichen Waſſern in Teutſchland.

DLV.

Von Keyſer Carlen dem Fünfften/vnd ſeinen Kindern/ vnd darunter dem Johann von Oeſterreich.

DLVI.

Welche Hiſtorien zu leſen / vnd was bey den Geſchichtſchreibern zubeobachtent welche es nicht jedermann recht machen können. Eutem ſeyn ſie zu weitleuffig / dem andern zu kürtz. 2 von der Nutzbarkeit der Hiſtorien. 3 von beſtädiger Herren Gunſt/ vnd herrlicher Gedächtnus. 4 von einem getrewen Hündlein. 5 von zweyen Generalen/ ſo gar alt worden. 6 Was der Eſſig den Fetten Leuten für Nutzen bringe. 7 Hoffleute affen gern ihren Herren nach.

DLVII.

1. Den Aertzten fählen bißweilen ihre Vorſagungen. 2 Wann man ſich bey gutem Verſtand zu Gottſeligen Sachen gewehnt / ſo erzeigen ſich dieſelben / wann man abertwitig wird. 3 von Kriegsſachen / als eines Soldaten großmütigen That/ ſo mit den Alten zuvergleichen. 4 von Erfindung / durch Kugeln / Brieff in die belagerte Städte zu bringen. 5 Dem Erfinder der Feuerkugeln gehets nicht wol. 6 Mit dem Geſchoß iſt nicht zu ſchertzen. 7 Anſtellung der Poſten. 8 Kriegsdiſciplin. 9 Ein Bluttricher wird ſelber geheucht. 10 Was die Tyrannen / vnd Aufflagen verurſachen. 11 von Plünderungen. 12 von etlichen tapffern / vnd hertzhafften Weibern. 13 Sonderbare Täg. 14 Groſſe Hungersnoth.

DLVIII. DLIX. DLX.

Von Hinrichtung König Carls in Engelland: vnd was ſich zuvor daſelbſt/ vnd auch in Irrland / ſonderlich mit Erwürgung einer groſſen Menge der Proteſtirenden/zugetragen/vnd was der Gewiſſenszwang außrichten könne? Item/vom Zuſtande des gedachten Königs/ehe jhme mit dem Beyl offentlich der Kopff abgeſchlagen worden: wie auch andern Engeliſch vnd Schottländiſchen Sachen / vnd Königen daſelbſt/ſo man / vor Zeiten/vmbs Leben gebracht hat.

DLXI.

Von dem Venediſch vnd Türckiſchen Krieg im Königreich *Candia*. 2 Ein ſonderbar Exempel der Gerechtigkeit eines Türckiſchen Baſſa / an einem verläugneten Chriſten verübt: Item wie ſich theils Türcken / gegen Krancken Chriſtlichen Soldaten Barmhertzig erzeigt haben.

DLXII.

Ein mehrers von dem gedachten Türckiſchen Krieg / dabey auch von der Gewiſſens Freyheit/vnd ob Buchemiſche/oder Frembde vnd Geiſtliche dem Kriegsvolck/ auch dem Weltlichen Regiment fürzuſetzen? 2 Italianiſche Kriegswörter / vnd vnterſchiedliche Kriegsſachen. 3 Warumb bißweilen Veſtungen auffgeben werden. 4 Theils Obriſten ſeyn Vnglückhafftig. 5 Was ſich mit dem Puter graben in einer

Belagerung begeben 6 Im Krieg muß man bedächtig reden / damit man nicht in Gefahr komme.

DLXIII.

Trostschrifft an eine Frawen / deren jhr Mann entgangen / sie zu frühe niderkommen / auch bald das Kindlein gestorben / jhr viel auffgegangen / sie in jhrem Wittibstande verlassen worden ; bißweilen Kranck gewesen / und jhre Mißgönner gehabt hat.

DLXIV.

1 Wie der Mensch einem Wandersmann verglichen werde? 2 Wie die Menschen klug sein sollen wie die Schlangen? 3 Wie mit andern und auch denen / so nicht unsers Glaubens umbzugehen? 4 Welche der Teuffel am meisten anfechte und versuche? 5 Der Mensch hat in dieser Welt immer zu kämpffen. 6 Was einen zu einem Märtyrer mache? 7 Wie man sich förchten solle. 8 Wie man Sorg tragen / und wie unser Gebett beschaffen seyn solle?

DLXV.

1. Wohin wir uns in unserm Anligen halten sollen. 2 Von der Danckbarkeit. 3 Nutz der Armuth. 4 Vom Reichthumb. 5 Von der Wohlthätigkeit / und Liebe des Nächsten / und was solche am Jüngsten Gericht gutes bringen werde / und warumb wir uns dessen zu erfreuen? 6 Wie die Liebe die Menge der Sünden bedecke? 7 Von der Geistlichen und Leiblichen Frewde.

DLXVI.

1. Ob noch der Zeit ein Unterscheid der Reichs-Stätte? 2 Von etlichen Fürsten / so gar gelehrt und vieler Sprachen kundig gewesen / auch wol gereiset / und was eines Obersten Ampt. 3 Von der Raach. 4 Von *Hermanno Contracto*, und andern Zeit- und Geschichtbüchern / so *H. Canisius* in den Druck gegeben. 5 Etliche Sachen / auß des *Flacci Alcuini*, so Keyser Carls des Grossen Lehrmeister gewesen / Epistlen / was eines Bischoffs Ampt / Item ein getrewer Freunde setze / und dergleichen / ꝛc. 6 Wie Gelehrte sich zuverhalten / welche Speisen / so den Kopff und Gedächtnus stärcken zu essen. 7 Von dem Wort *Iehovah*, Bildern / und andern Künsten.

DLXVII.

1. Vom Verlierung der Münzen darauff die Mutter Gottes / mit dem Kindlein. 2 Von den Bildern in der ersten Kirchen. 3 Kurtze Haar zu tragen war vor Zeiten eine Freyheit. 4 Wie es bey Hoff / und im gemeinen Leben / mit viel Wortmachen der Zeit hergehe. 5 Wie die Teutsche Sprach verderbt werde / daß auch theils Teutsche solche nicht verstehen / dawon allhie Exempel ; Item / warfür einer einen schönen Zug auff einem Brieff angesehen? 6 Von der Würdigkeit der *Discretion*, und anderm mehr.

DLXVIII.

1. Von Geschencken / desto ehunder seine Sach zu erlangen. 2 Wie es einem ergangen / so seine Unterthanen seine Hunde genennet. 3 Haasen / so über den Weg lauffen / Unglück bedeuten. 4 Von dem Adel. 5 Ein Todtengräber bringet viel Knaben mit einem Klöcklein zu der Erd. 6 Wer über einen Erschlagenen [illegible] den Weg schenden

ſchaden zu erkennen? 7 Warfür ſich Schwangere Weiber zu hüten? 8 Roche Rahr vertreiben. 9 Verzauberte Milch/Armb/ Fuß/ zu rechs bringen. 10 Kunſtſtück mit den Blumen. 11 Schwartzer/vnd weiſſer Farb Bedeutung. 12 Ein Stumme iſt ärger dann andern Stummen/Dolmetſcher. 13 Welche mehrers die Abgöttery befördert / die Mahler/oder Poeten? 14 von einem Läſterer der Evangeliſchen Religion 15 Wie einer ſich lang von Muſcheln/vnd Fiſchen/beym Meer erhalten / vnd des Durſts erwehret, hergegen eine Fürſtin auff ihrem Hochzeit Feſt geſtorben. 16 Etwas von Fiſchen/vnd Hunden.

DLXIX.

1. Unterſchiedliche Fragen / von der Teutſchen Sprach. 2 Alexandriniſche Vers. 3 Von Erfindung der Fernegläſer / oder *Perſpectiven*. 4 von den Ceremonien im Beten. 5 Kunſtſpiel / was ſie nutzen. 6 Warumb die Juden von der Rechten gegen der Lincken Hand ſchreiben. 7 Reim dich Bundſchuch. 8 Wie die Thonaw/vnd der Rhein gemahlet werden. 9 Von dem Poſtmeiſter Ampt vnd Poſten. 10 Von der Gefahr zu Raiſen. 11 von Engelländiſchen Sachen 12 Lob der tapffern Kriegsleuthe. 13 Ob es noch heutigs Tags Prophetiſche Offenbahrungen ꝛc. gebe.

DLXX.

1. Einen Kirchendiener vnd Prediger/zugeben iſt ſchwer. 2 Wie ſich ein Pfarrer/oder Prediger/ꝛc. in ſeinem Ampt zuverhalten? 3 Wie theils Leuthe die Gebet/ vnd Geſänge Radbrechen / vnd ſonſten übel jhres Glaubens Rechenſchafft geben können.

DLXXI.

1. Von Wunderwercken/ vnd Erſcheinungen. 2 D. Luthers letzte Handſchrifft. 3 Von Verdolmetſchung der Teutſch vnd Lateiniſchen gemeinen Bibel. 4 Vnbeſtändigkeit. 5 Groſſer Vnkoſt bey Kindstauffen / vnnd Leichen; ſo zu beſchneiden. 6 Wie die Leichbegängnuſſen anzuſtellen.

DLXXII.

1. Wie der Todt einem Schlaff vergliechen werde. 2 Vom Frieden mit Gott. 3 Der Gaben Gottes wie zugebrauchen? 4 Haußgenoſſen iſt gutes zu thun. 5 Was eine Stadt Gottes zu nennen? 6 Wie die Schulen ſollen beſtellet ſeyn. 7 Wie gute Stadt- Gaſſen- vnnd Haußzucht anzurichten / vnd von derſelben Nutzbarkeit/ ſonderlich der Seelen Rettung vor der Höllen.

DLXXIII.

1. Der alten Griechen/ Römer/ ꝛc. Regierungs Form iſt auff den jetzigen Zuſtande nicht zu ziehen / noch jhren Sachen in allem zu folgen/ ſondern vielmehr die Art/ vnd Weiſe vnſerer Teutſchen wol in acht zu nehmen. 2 Von dem Spruch/ es weiß keiner/ wo jhn der Schuch drucket/ vnd andern dergleichen alten Geſchichten/ſo bey vns auch vorlauffen. 3 Vom *Belliſario*. 4 Von Danckbarkeit eines gegen ſeinem Vorgeſetzten / oder Hoffmeiſtern. 5 Vom König Ludwigen dem XI. in Franckreich / ſo wenig Glauben gehalten. 6 Straff eines Geiſtlichen / ſo auff der Beicht geſchwätzt. 7 Eine Mordthat wird offenbahr/vnd gehet zimlich wunderlich her.

DLXXIV.

1. Von Adams Aepffeln. 2 Ein liſtiger Ehebrecher/ wird überliſtet/ vñ erſtochen.

Summarien der Epiſteln.

chen. 3 Wie ein Flucher geſtrafft worden / ſampt angehenckter Warnung / vnnd Ermahnung zur Buß. 4 Vom Bodino. 5 von Finſternuſſen. 6 von der Churfürſten Würde. 7 Von Aſien. 8 von einem gehen Tode. 9 Ein Hauptmann wird vom Teuffel hinweg geführt. 10 Von Erfindung der Büchſen. 11 Ein mehrers von der Geſchicht Pabſt Alexanders / mit Keyſer Friderichen.

DLXXV.

1. Liſtige Erledigung eines Gefangnen. 2 Von den Glocken. 3 vom Bier. 4 von wunderlichen Maulſchellen. 5 Wie ein Dieb / vnd 2 Pferde / zu Stein / vnd ein Soldat zu einem Eſel worden. 6 Einer wird vnſchuldig gerichtet. 7 von einem böſen Gewiſſen / vnd Exempel davon.

DLXXVI.

1. Vom Moſellaniſchen Hertzogthumb. 2 Von vieler Knaben Zug nach dem gelobten Land. 3 Ob die Clöſter / vnd Stiffter vor Zeiten / anſtatt der Hohen Schulen geweſen? 4 Wie die vernünfftige Seel in den Menſchen komme? 5 von des Iertorii Hinde / vnd andern Sachen mehr.

DLXXVII.

Von vnterſchiedlichen Scribenten / als da ſeyn Aventinus, Joh. Balæus, Baronius, Belajus, Bodinus, Bonfinius, Cæſarius, Dio Caſſius, Cölniſche Chronick / Natalis Comes, Albertus Crantzius, Martinus Cruſius, Andreas Franckenbergerus, Reinerus Reineccius, Anton. Poſſevinus, Fridericus Tilemannus, Beuterus, Philippus Glaſerus, Joh. Jov. Pontanus, Franciſcus Patricius, Franciſcus Robortellus, Sebaſtianus Foxius, Ubertus Folieta, Chriſtophorus Milæus, Franc. Balduin. Dionyſ. Lambinus, Thomas Porcarius, Ventura Cæcus, Johann. Bernhardus, Chytræus, Simon Grynæus, Cœlius Secundus, Chriſtoph. Pezelius, Th. Zuingerus, Joh. Sambucus, Anton. Riccobonus, Dreſſerus, Melch. Canus, Nicephorus Gregoras, Fr. Guicciardin. Valer. Max. Juſtinus, Gerhardus Mercator. Philo, Lazius, Heuningius, Plutarchus, Polybius, Æn. Sylvius, Tacitus, Thuanus, Trithemius, M. Welſerus, Zonaras, Xenophon, & Franciſcus de Roſieres.

DLXXVIII.

1. Daß bald in der Jugend man einem anſehe / was auß jhme werden ſolle. 2 Wie groſſer Herren Kinder zu erziehen / vnd was ihres Leibs Vbung ſeyn ſolle: Item von jhrer Verheyratung / Studiren / Sprachen / vnd dergleichen. 3 Wie die Sprachen / vnd andere Wiſſenſchafften / auch Kriegsſachen / mit geringer Mühe zu erlehrnen.

DLXXIX.

1. Von andern groſſer Herren Vbungen. 2 Was der beſte Lapis Philoſophicus ſey. 3 Wie ein Fürſt ſich in ſeinem Leben zu verhalten. 4 Von der Diſſimulation, vnd dem Zorn hoher Perſonen / wie ſolcher zu mäſſigen. 5 Auff die Reden iſt gute Achtung zu geben. 6 Was von den Verleumbdungen / vnd gemeinem Geſchrey / zu halten? 7 Was die Forcht Gottes wircke 8 Wie man die Perſiſche Königin auffgeweckt.

DLXXX.

Summarien der Episteln.

DLXXX.

1. Von der Gerechtigkeit/ vnd hergegen langen Rechtsführungen. 2 Von Alender Ordnungen / vnnd alter Gewonheit. 3 Daß die Gerechtigkeit mit der Barmhertzigkeit / zu vermischen. 4 Von einem König / so gar viel Kirchen erbauet/ auch viel Schlachten erhalten hat. 5 Man solle nicht allezeit den alten Exempeln nachgehen/ sondern bißweilen Neuerungen einführen. 6 Wie sonsten sich Fürsten zu verhalten? 7 In Widerwertigkeit leuchten alle Tugenden herfür. 8 Wann einer an grosse Herren etwas begehren will/ soll er jhm sein Armuth nicht anmercken lassen.

DLXXXI.

1. Mehrere Erinnerungen für grosse Herren/ vnd wie die Regimenter sollen beschaffen seyn. 2 Von Schmeichlern / vnd Warheits Verheelern / Hoffpredigern/ vnd Gewissens Räthen. 3 Ob einem Diener allein die meiste Geschäffte zu überlassen. 4 Ein mehrers von den Fürnembsten bey Hoff/ nach dem Fürsten? Item/ wie ein Fürst selbsten seiner Unterthanen Wissenschafft haben solle; damit er einen / oder den andern / zu Aemptern befördern könne: vnd was sonsten bey den Obrigen / vnd Räthen / in acht zunehmen. 5 Von einem / so nicht Burgermeister seyn wollen/ weilen er ein blödes Gesicht gehabt.

DXXXII.

1. Von Nothwendigkeit/ vnd Stande der Secretarien; vnd daß ein Fürst auff der Diener Verrichtung sein Absehen haben solle. 2 Welcher Gestalt die Unterthanen / vnnd Fremde zu ehren? 3 Viel herrliche Köpff sterben / die zu keinen Aembtern/ vnd Diensten/ gebraucht werden. 4 Es ist besser/ ein Land recht regieren/ als dasselbe erweitern. 5 Daß jener nicht weißlich gethan / welcher gewolt / daß der Bawmeister jhme sein Hauß also bawen solte/ daß jederman drein sehen könte. 6 von den dreyen Stücken / so etwas recht zu schiessen / erfordert werden. 7 Was vielen Fürsten mangle. 8 Man solle nicht auff den Außgang eines Dings sehen. 9 Wie ein Fürst in Unglücksfällen sich zu verhalten 10 Vom Irthumb. 11 Der heutigen *Politica*. 12 Von den Aufflagen. 13 Von andern Sachen / so ein Fürst in acht zunemmen. 14 Der Fürsten Arbeit / vnd Kurtzweil. 15 Wie den Auffruhren zu begegnen.

DLXXXIII.

1. Zu Friedens Geschäfften seyn Friedliebende Diener zugebrauchen / durch die auch die Freundschafft zwischen den Fürsten erhalten wird/ mehrers/ als durch Persönliche Gegenwart. 2 Was ein Fürst thun solle/ ehe er einen Krieg vornimbt. 3 von Abrichtung der Jugend in Kriegssachen. 4 Der mittel Weg im Krieg ist gefährlich. 5 Man soll auch nicht einen gantzen Hauffen/ der sich vergreifft/ straffen. 6 Ob das Fürstlich Hofflager stetigs an einem gewissen Orth seyn solle? 7 Wie Einigkeit in einem Lande erhalten werden könne? 8 Wann Uneinigkeit nutzlich. 9 Frembde Unterthanen seyn gegen jhrer Obrigkeit nicht auffzuwiglen. 10 Wie man sich des Siegs gebrauchen solle? 11 Wie der Fried zu machen? 12 Was endlich ein Fürst/ vor seinem Tode/ zu thun habe?

Summarien der Epistel.

DLXXXIV.

1. Daß der Neid die Tugend auffmuntere/ und daß auch die Feinde / zu Rettung des Vatterlands / einander beyspringen sollen. 2 Rettung der Spanier wider das Buch so von der Spanischen Tyranney in America verfast/ außgangen. 3. Was ein Spanischer Herr von dem newlich im Teutschland geführten / und ins gemein von den heutigen Kriegen / auch sonsten von der Teutschen Natur und Gemüt enthalte? und warumb der Teutsche Krieg so lang gewehret habe? 4. Welches die gröste Niderlag eines Kriegsvolcks seye.

DLXXXV.

1. Was ein neuer Mexicanischer König versprechen müssen 2 Von einem/ so gezittert/ wann er eine Schlacht antretten sollen; aber in derselben sich Mannlich erzeiget hat. 3 Daß Geschichtschreiber zu belohnen / und den Buchdruckern geneigter Wille zu erweisen. 4 Warumb auch die Mächtigsten heutigs Tags mit Schulden beladen. 5 Wessen man sich zuverhalten / wann in Religions Sachen Mißbräuche eingerissen/ und andern mehr. 6 Ob Geistliche zu wichtigen Sachen zugebrauchen? 7 Die Gefahr solle man nicht zu sehr fliehen. 8 Die Ochsenkämpff seyn gefährlich. 9 Wem die Verstellungen / und *Dissimulationes* erlaubt seyen? 10 Der Mensch ist am unbeständigsten unter allen Thieren. 11 Was *Ratio Status* heutigs Tags seye? 12 Theils werden gelobt / daß man ihrer abkomme. 13 Warumb der Fürsten Hohe Diener in Ungnade kommen/ und anders mehr.

DLXXXVI.

1. Der Anfang / und Ende eines Dings sollen nit einander übereinstimmen. 2. Ein einiges Wort zu rechter Zeit vorgebracht / hat bißweilen den Sieg erlanget. 3 Ein Reuter wird von der Erden verschlucket. 4 Daß die Jugend an fremde Orth zuverschicken / und von Nutzbarkeit der Raisen. 5 Was das Türckische Reich erhalte. 6 Die Schiffarten seyn zubeobachten. 7 Ob die Newe Welt vor hin bekant gewesen / und was für Schaden/ auß ihrer Entdeckung / Spanien zugewachsen. 8 Daß Spanien für die getreue Dienste / und Hülff offt übel gedanckt worden. 9 Wie übel es offt die jenigen treffen/ die sich einem Mächtigern in seinen Schutz ergeben. 10 Ob es erlaubt seye/ mit den Ketzern einen Bund auffzurichten / und wie solcher zu halten. 11 Was des Papsts Ampt sey/ und wie er sich gegen die Fürsten / sonderlich die Uneinig seyn zuverhalten? 12 Von der Neutralität. 13 Wie es heutigs Tags so Unchristlich in den Kriegen daher gehe. 14 Warumb der General Tilly in der Leiptzigischen Schlacht unten gelegen. 15 Daß die grossen Unkosten bey den Leichen eingestellet werden.

DLXXXVII.

1. Der Unterthanen Natur/ Gemüther/ Zuneigungen/ Mache/ und Gewalt zuwissen ist einem Regenten hochnothwendig. 2. Der Aermeise / ist offt der Allerklügeste. 3 Newe Arten der Auffklagen verursachen nichts gutes. 4. Daß kein Diener gar zu hoch zu erheben. 5 Ein Fürst solle seine Räthe bey sich haben. 6 Alteingewurtzelter Haß grosser Herren wird durch Newe Gutthaten nicht gantz auffgehebt.

7 Von

7 Vornehmen Leuthen ſolle man nimmer ein beſſers zutrawen / vnd jhnen nicht Vrſach geben / ſich etwas zu vnterſtehen. 8 Vber eines Vermögen ſolle man nichts vornehmen. 9 Wo. inn die Politiſche Wiſſenſchafft beſtehe. 10 Dem Volck iſt die Klugheit über jhre Oberherren angebohren; vnd daher theils nicht rathen wollen / daß ſolches in den Waffen abgerichtet werde. 11 Zu den hohen Ehren Aemptern ſollen die Frembden nicht befördert werden; vnd wie ſich ein Frembder / der herſſe kompt / zuverhalten. 12 Groſſe Leuthe ſollen in Glück / vnd Vnglück / einerley Gemüth haben / vnd beſtändig ſein.

DLXXXVIII. vnd DLXXXIX.

Von jetzt-hiedlichen Hiſpaniſchen Sachen / auß des *Didaci Saavedra Symbola Chriſtiano-politica*, vnd andern Scribenten.

DXC. DXCI. DXCII. DXCIII. DXCIV. DXCV.

Von jetzigen Frantzöſiſchen Sachen / des Königs / vnd Königreichs Regierung / den groſſen Herren vnd Geſchlechten daſelbſt / auch wer dieſer Zeit die vornembſten Aempter verwalte / vnd von dergleichen vielen Sachen mehr.

DXCVI.

1 Daß es eine gute Anzeigung / wann ſich die Armen über eines Beförderung erfreuen. 2 Daß die gemeine Sag von angebornen Sitten etlicher Völcker / nicht durchauß gültig ſeye. 3 Ob die *Terra Auſtralis*, wie in den Landkarten vermeldet wird / bekant ſeye? 4 Wer das Tabackſauffen am erſten erfunden haben ſolle? 5 Der Erfinder der Blaſen auß dem Speichel / vnd Saiffen wird in *Aleronia* hoch gehalten: 6 Wo Ophir / des König Salomons Goldgrube gelegen? 7 Ob die Männer jhre Eheweiber zu ſchlagen Macht haben oder nicht?

DXCVII.

Von einem verwunderlichen Vers. 2 Von einem Erdreich / ſo alles verzehret. 3 Wie Ehebruch grewlich geſtrafft worden. 4 Von der Korn Theurung / vnd Verkauff. 5 Von verlohrner Gedächtnus. 6 Vom nutzlichen / vnd vnnutzlichen Gebrauch des Tabacks. 7 Ob das ein Krafft / oder Purgier Träcklein geweſen / ſo der Artzt *Philippus* dem groſſen Alexander gegeben?

DXCVIII.

1. Venediſchen Adels Freyheiten. 2 Von des blutens Prob bey den Buleiben Exempel. 3 Liebloſe Krebſe. 4 Wie theils Soldaten / ſo es übermacht gehabt / ſampt einer Ehebrecherin / ſein geſtrafft worden. 5 Wie es einem / ſo ſeiner Tochter Buler hat erſchieſſen laſſen / ergangen? Item einem andern / ſo ſeine Religion verlaſſen. 6 Von Ordens: vnd Hauß-Diſciplin. 7 Einem ſchädlichen Drachen. 8 Wie theils jhre Jungfrauſchafft in acht genommen. 9 Ungewohnlicher Wind. 10 Wunderliche Straff des Diebſtals. 11 Ein Pedagrammiſcher / ſo wol regiert hat. 12 Von Verwechslung des Königs in Engelland.

DXCIX.

1. Was die Byzantiner Gulden geweſen? 2 Von Fruchtbarkeit etlicher Weiber / vnd die gar jung gebohren. 3 Ein Hanne mit 4. Füſſen, 4 Eyrley kan von

Summarien der Episteln.

unterschiedlichen geredt / vnd gethan werden / als daß etliche Brüder sich der Keyser Brüder genennt haben. 5 Die Geschichtschreiber irren sich offt in den Nahmen. 6 Eines Zigeuner Fürstens Grabschrifft. 7 Bey den Alten hat man geringes Herrkatgut geben. 8 So seyn die Güter gar Wolfeil gewesen. 9 Von verwunderlichen Brunnen / vnd Hölen / im Schwabenlandt. 10 Von Wassern / so ausſen geblieben.

DC.

1. Ein Wirth gibt seinen Gästen zu essen / daß ſie davon vnſinnig werden. 2. Ein Weib holet Fewer in der Nachbarschafft / daß darüber 13. Häuſer verbrunnen. 3 Wie G. Bruschius vmbkommen? 4 Wann die Landstuechte auffkommen? 5 Risen im Schwabenland. 6 Regenten / ſo wenig geredt. 7 So gar jung zum Regiment kommen. 8 Ein König verbietet Schulden / Auffſtand / vnd Belohnung / an jhne zu forderen. 9 Ein Tyrann / ſo ſeinen Unterthanen verbotten / jhr Anligen durch Gebärde einander zu entdecken. 10 Die keine Hände gehabt / vnd durch die Füſſe jhre Sachen verrichtet haben. 11 Die lange Schenckel gehabt. 12 Die ſich keines Betts gebraucht. 13 Die ſich Närrisch geſtellt haben. 14 So groſſe Steen auffgehebt / vnd getragen. 15 Wie die Schlangen ſo einem in den Leib kriechen / wieder auß demſelben zu bringen. 16 von etlichen / ſo geſchwind lauffen können. 17 Von etlichen / ſo ſich des Raubs enthalten haben. 18 Von etlichen Stummen wunderliche Erzehlung. 19 Von einem ſeltzamen Steen / der dem groſſen König Alexander verehret worden ſeyn ſolle.

DCI.

Von dem Hochlöbl. Malteſer Ritters Orden / vnd ſelbigen letzten Großmeiſtern 5 auch den Teutſchen Rittern in ſolchem; dem Teutſchen Obriſt Meiſterthumb / Ballegen / vnd Commenden / vnd andern mehr.

DCII.

Warumb die Fürſten wenig Perſonen finden / ſo zum Regiment tüchtig / vnd wie theils Politici heutigs Tags beſchaffen ſeyn. 2 Von der Reichs Matricul / ꝛc. 3 Von Vngewißheit der Vnſchulden bey des Hertzogs Cunradini in Schwaben Hiſtori. 4 Von der güldenen Bull Keyſers Caroli IV. 5 Wann ſich die Teutſchen des Adlers zum Wappen gebraucht. 9 von den Reichs Clenodien. 7 von S. Georgen / vnd des Reichs Fahnen. 8 Ob die Chineſer die Buchdruckerey erfunden? 9 Wer ſich am erſten einen Römiſchen König vor der Crönung geſchrieben. 10. Ob ſich die Teutſchen Keyſer / in den Brieffen vor Carolo V. vnter ſchrieben haben?

DCIII.

1. Theils mögen früh die Regierung antretten / ohnangeſehen ſie ſonſten noch Minderjährig ſeyn. 2 Was von Keyſers Wenceslai ertheilten letzten Freyheiten zu halten. 3 Vatter / vnd Sohn / können wol zugleich Churfürſten ſeyn 4 Von derſelben ſonderbarer Kleidung. 5 Wie theils Stände bey den Zuſammenkunfften / abwechſlen / auch was es etwan / des Vorgangs halber vor Strittigkeit gebe. 6 Was wegen der Reichs Stadt Stimme etwan vorgefallen / vnd ſonſten bey denſelben zu bedencken. 7 Ob Fürſten / ſo in eines andern ſo jhres gleichen / Landen / ſündigen können daſelbſt geſtrafft werden; vnd was von der Engelländer That / an jhrem König. beſchehen / zu halten?

1. Poſſe-

Summarien der Epiſteln.

DCIV.

1. Poſtmeiſter in Franckreich müſſen gute Pferde halten. 2 Gewonheit / den Wein mit Waſſer zu miſchen. 3 Andere Gewonheiten an unterſchiedlichen Orthen in Teutſchland / ſo einem verwunderlich vorkommen. 4 Von groſſen Würſten. 5 Wie durch einen Schnitt / ein hinabgeſchlucktes Meſſer einem wieder auß dem Magen gezogen worden. 6 Theils Müttern haben ihre Kinder wie junge Hündlein erſt incken wollen. 7 Von der Gewonheit etliche Wörter im reden offt zu widerholen.

DV.

1. Was bey Verfertigung der Meiſterſtuck / zuvorgreifflich / zuverbeſſern. 2 Von Schutz / und Scham der Keiſer. 3 Sonderbare Glaubs Gerechtigkeit. 4 Das Wort Schelm iſt nicht allezeit unehrlich geweſen. 5 Von des Teutſchen Adels Hochheit / und daß es ſchwere ſeye / Geſchlecht-Regiſter zu machen. 6 Wie es etwan auff theils Hohen Schulen pfleget hergangen. 7 Vom *Magiſtrorum* / und *Doctorum* / und wie es in Franckreich mit den *Doctoribus*, und *Studioſis*, gehalten werde. 8 Von der Bücher Tax und *Viſitation*. 9 Von dem Buch der Reichs Abſchieden / ꝛc. zu Maintz gedruckt. 10 Warumb viel der Gelehrten wenig nach ſich verlaſſen.

DCVI. und letzte.

1. Von der Erb*ſucceſſion* in dem Durchleuchtigen Hauſe Lothringen. 2 Ob die ſo in unbekanten Inſeln wohnen; Item die Kinder der Juden / und Tuercken / verdampt ſeyen? 3 Von etlichen Haußmitteln / die Geſundheit zu erhalten. 4 Von unterſchiedlichen Geſchichten / ſo ſich mit ledigen Weibsperſonen zugetragen. 5 Von Nutzbarkeit des Eſſigs / ſonderlich wieder das Fewer. 6 Etliche ſonderbare Sprüche / in unterſchiedlichen Sprachen / deren man ſich / nach Gelegenheit gebrauchen kan.

CATALOGUS

Der Vornembſten Autorum vnd Schrifften / deren man ſich zu allen dieſen Epiſteln gebraucht / auſſer denen / ſo nur bloß angezogen werden / die man theils vor vnnothwendig hieher zu ſetzen geachtet hat.

A.

Joh. Phil. Abelini Theatrum Europæum. Franckfurt. 1635. in fol.

Ejuſd. Hiſtoriſcher Chronic continuation. Ibid. 1633. in fol.

Joh. Bapt. Adriani, Nobilis Florentini hiſtoria de' ſuoi tempi. In Venetia. 1587. in 4.

Ælianus, Tiguri ap. Geſneros in fol. & apud Stoer. 1557. in 12.

Georg. Ælurii Glaziſche Chronic. Leipzig. 1625. in 4.

Æmilius Probus. Monachii 1612. in 24.

Æſchines editus cum Demoſthene. Francof. 1604. in fol.

Æſopi fabulæ. Antverpiæ, 1607. in 12.

Agathiæ Hiſtoriæ cum Zoſimo & Procopio edit. Baſil. in fol.

H. C. Agrippa de incert. & vanit. Scientiar. Lugd. 1600. in 8.

Aimoinus de geſtis Francorum. Pariſ. 1603. in fol.

Alberti Leandri deſcrittione di tutta Italia. Venet. 1568. in 4.

Albertus Argentinenſis inter Script. German. per Urſti. edit. Francof. 1585. in fol.

Georgii Alberti Calendarium Chriſtianum perpetuum. Nördlingen 1643. in 4.

P. Albini Meißniſche Chronic. Dreßden. 1589. in fol.

Ant. Albizi Chriſtlicher Potentaten ꝛc. Stammen Bäume. Augſpurg in regal. 1612.

M. Georgii Albrechten Erklärung der Litaney. Vlm. Anno 1647. in 4.

Ejuſd. Predigten über das Vatter Vnſer. ibid. 1649. in 4.

Alciati parerg. Lugdun. 1548. in fol.

Ulyſſis

Ulyſſis Aldrovandi Ornithologia, h. e. de Avibus hiſtoria Francof. 1610. & 13. in fol.

Alexandri ab Alexandro geniales Sermones. Francof. 1626. in 8.

Joh. Henr. Alſtedii Elementale Mathematicum. Francof. 1611. in 4.

Actus publicationis privilegiorum Altorfenſium. Altorf. 1623. in 4.

Scip. Admirati diſſert. polit. in Tacitum Francof. 1618. in 8.

Ammia. Marcellinus, vide in M.

Joh. Guinther. Andernacus de Balneis, Argent. 1565. in 8.

Jacobi Andreæ 4. Predigten vber etliche Evangelia des Advents. Regenſpurg 1588.

D. Jac. Andreæ vita, expoſ. Levi Sutore. Lunæburg. 1649. in 24.

D. Joh. Valent. Andreæ Theophilus, Stutgard. 1649. in 12.

Andreæ, Presbyt. Ratiſpon. Chronicon de Ducibus Bavariæ. Amberg. 1602. in 4.

Joh. Angel. à Werdenhagen de Reb. ſpubl. Hanſeat. tr. Francof. 1642. in fol. vide & in W.

Anti-Machiavellus. 1577. in 8.

S. Antonini, Arch. Florent. Summa. Lugd. 1516. in fol.

Appianus de bellis civil. Baſil. 1554. in fol.

L. Apulejus. 1606. in 16.

T. Petron. Arbit. Satyricon cum Comment. Lotichii Francof. 1629. in 4.

Archontologia Coſmica Joh. Lud. Gottfridi, (cujus Chronologiam non probat Gelenius p. 441. lib. 3. ſyn. 37.) Francfurt. 1637. in fol.

Cl. Marii Aretii Siciliæ Chorographia. Francof. 1579. in fol.

Argentinenſia Conſilia. Argent. 1629. in fol.

Ariſtotelis Opera. Lugdun. 1561. in fol.

Ludovici Arioſti Orlando furioſo. Venet. 1579. in 12.

Henning. Arniſæi tr. de Jure Majeſtatis. Francof. ad Oderam. 1610. in 4.

Idem de Jure Connubiorum. Ibid. 1613. in 4.

Idem de autoritate Principum in populum ſemper inviolabili. Ibid. 1612. in 4.

Bapt. Armati, Varis Thaloſi Rettung der edlen Teutſchen Hauptſprach. Hamburg. 1642. in 8.

Arrianus de rebus geſtis Alex. M. 1537. in 8.

It. latinè edit. Baſil. 1539 in 8.

Gv. Artneri quæſt. 2. de ſumptibus ſtudiorum diſcuſſio. Tubing. 1626. in 8.

Dominicus Arumæus de Jure publico. Jenæ. 1621. & ſeqq. in 4.

Rogeri Aſchami Epiſtolæ. Hanov. 1602. in 12.

Athenæus Caſauboni è Biblioth. Commelin. 1597.

Item apud eund. 1611. in fol.

In Ve-

It. Venet. 1556. in fol.

Atlas Novus Wilh. & Joh. Blaeu. Amſtel. 1641. in fol.

Atlas Novus, oder Weltbeſchreibung Joh. Janſſonii. ibid. 1644. in fol.

L'Hiſtoire Univerſelle du Sieur. d'Aubigné à Maillé 1616. 18. 20. in fol.

Augſpurgiſche Chronic Engelbert Werlichs / oder Wolff. Dieter. Cæſaris. Franckfurt. 1595. in fol.

Hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores editi per J. Gruterum Hanov. 1611. in fol.

S. Auguſtini Enchiridion de Civitate Dei, Sermones de Tempore, Homiliæ ad Fratres in Eremo, & de vita beata, inter opera ed. Venet. 1584. in 4.

Aulæa Romana. 1642. in 4.

Auſonii epiſt. epigram. Edyll. Burdigalæ 1594. & apud Jac. Stoer. 1588. in 16.

It. cum lectionibus Joſephi Scaligeri. ibid. 1598. in 4.

Joh. Aventini Annales Bojorum. Francof. 1580. in fol.

Ejuſd. Annal. Teutſch. Franckfurt. 1580. in fol.

Latinè Baſil. 1580. & 1615. ibid. in fol.

Ludovici ab Avila hiſtoria de bello Germanico. Argent. 1620. in 12.

Jacobi Ayrers Proceſſus Juris. Francof. 1625. in fol.

B.

Baldi prælectiones in lib. 8 & 9. Cod. Lugd. 1545. in fol.

Ejuſd. opera. ibid. cod. an. in fol.

Frider. Balduini Homiliæ in Epiſtolas & Evangelia Dominicalia. Witteb. 1612. in 8.

Joh. Bangen Thuringiſche Chronic. Mülhauſen. 1599. in 4.

Matthiæ à Bappenheim. vid. in P.

Michael Babſt Artzney-Kunſt vnd Wunderbuch. Leipzig. 1604. in 4.

Joſe. Barbari Itinerarium in append. Perſicar. rerum hiſtoriæ. Francof. 1601. in fol.

H. Bardi dichiaratione di tutti le hiſtorie, che ſi contengono nel quadri poſti novamente nelle ſale dello ſcrutinio, & del gran conſiglio del Palagio Ducale. Venet. 1587. in 8.

Jul. Cæſ. Baricelli Hortulus Genialis. Genevæ 1620. in 12.

Adriani Barlandi Chronica Brabantiæ Ducum. Francof. 1580. in tom. 2. Rer. Belg. in fol.

Cæſ. Baron. Annales Eccleſiaſtici. Moguntiæ. 1601. &c. in fol.

Ludovici de Barthema Orientaliſche Reiſe vertirt durch Hieron. Megiſerum. Lipzig. 1608. in 8.

Danielis Bartoli, dell' huomo di lettere diſeſo & emendato parti 2. in Venetia. 1646. in 12.

Bartoli opera. Lugdun. 1550. in fol.

Caſp.

Caſp. Bauhini Theatrum Anatomicum. Francof. 1605. in 8.
Ejuſd. Inſtitutiones Anatomicæ. 1616. in 8. Francof.
Joh. Bauhinus de aquis medicatis, potiſſimum in Ducatu Würtenb. Montisbel. 1607. in 4.
Mart. Becani Manuale controverſ. Monaſterii Weſtphal. 1624. in 8.
Chriſt. Becmani Origines Linguæ Latinæ. Witteb. 1613. in 8.
Bedencken / ob im H. Röm. Reich die Ertz-Hohe vnd andere Stiffte neben deroſelben Anverwandten vnd zugethanen Perſonen beſtändiglichen in jhrem Eſſe vnd Weſen zu erhalten? Halberſtadt. 1617. in 4.
Cenſur, oder Examen dieſes Rathſchlags verfaſt durch Meinrad von Bonna. Würtzburg. 1617. in 4.
Joh. Behm diſquiſitiones de modo colligationis exterarum Epochatrum ad annos à condito mundo. Witteb. 1604. in 4.
F. Belcarii comment. rer. Gallicar. Lugdun. 1625. in fol.
Rob. Bellarmini opera. Ingolſtad. 1586. in fol.
Ejuſd. Scriptores Eccleſiaſtici. Colon. 1613. in 8.
Martini Bellaji Languæi, Equitis Torquati Commentar. de rebus Gallicis libri x. Francof. 1575. in fol.
Julii Belli Hermes Politicus, Francof. 1615. in 8.
Hieron. Benzonis nova novi Orbis hiſtoria & navigatio cum notis Calvet. Genev. 1586. in 8.
Joh. Ph. Bergomenſis Supplementum Chron. Venet. 1490. in fol.
Joh. Bernhard. de plus memorables faicts des Roys & grands Seigneurs d' Angleterre. Pariſ. 1587. in 8.
Erich. Beringeri diſcurſ. hiſtorico-polit. de hiſtorici officio. Hanov. 1614. in 4.
Matthiæ Berlichii Concluſiones practicabiles. Lipſiæ 1628. in fol.
Matthiæ Berneggeri Speculum boni Principis. Argent. 1625. in 4.
Ejuſd. diſputationes de jure eligendi Reges & Principes. Ibid. 1627. in 4.
Ejuſd. Hypobolimæa D. Mariæ Deiparæ Camera. Argent. 1619. in 4.
Ejuſd. Quæſtiones ex Taciti Germ. & Agricola. Argent. 1640. in 8.
Ejuſd. laudatio poſthuma Petri Storkii. Ibid. 1627. in 4.
Joh. Bertelii Hiſtoria Lützenburg. Colon. 1605. in 4.
P. Bertii tabulæ Geographicæ contractæ. Amſtel. 1603. in 8.
Chriſtoph. Beſoldi Diſſertationes Nomico-politicæ. Tubingæ. 1617. in 4.
Ejuſd. Hiſtoria Conſtantinopolitana. Argent. 1634. in 12.

Ejuſd. ſeries & ſuccincta narratio rerum à Regibus Hieroſolymorum, Neapoleos, Siciliæque geſtarum. Ibid. 1636. in 8.

Ejuſd. Theſaurus Practicus Tubingæ. 1619. in 4.

Idem de Juriſdictione Imper. Rom. Francof. 1616. in 4.

Ejuſd. Tractat. de Ærario publico. Tubingæ. 1619. in 4.

Ejuſd. de natura populorum & linguarum ortu. ibid. 1632. in 4.

Ejuſd. Conſilia. ibid. 1633. in fol.

Ejuſd. Conjectanea de novo Orbe. Tubing. 1619. in 4.

Ejuſd. diſſertatio de Bombardis. ibid. 1622. in 4.

Idem de Monaſteriis in Ducatu Würtenbergico. Tubing. 1636 in 4.

Ejuſd. Signa Temporum Tubing. 1614. in 4.

Ejuſd. diſc. de Angelis Imperiorum. ibid. 1620. in 4.

Ejuſd. de Comitibus & Baronibus. ibid. 1619. in 4.

Ejuſd. diſſertatio an & qualis futura fuiſſet Reſp. in ſtatu Innocentiæ. Tubingæ. 1622. in 4.

Ejuſd. de Judæorum converſione conjectanea. ibid. d. an, & form.

Idem de Jure Regio Samuelis. ibid eod. an. & f.

Idem de Jure Imperialium civitatum in inunut. Rel. Tubingæ. 1619. in 4.

Joh. Jac. Beureri Synopſis hiſtoriarum. Hanoviæ 1609. in 8.

Joach. à Beuſt comment. de jure jurando. Witteb. 1608. in 4.

Biblia.

Felic. Bidembachii tract. de cauſis matrimonialibus. Lipſiæ. 1609. in 8.

Cenſur &c. vber Johann Heinrich Biſterfeldii explication der Göttlichen viſion bey dem H. Propheten Daniel. c. 7. 1644. in 4.

Thomæ Blebelii libellus de ſpæra. Witteb. 1603. in 8.

Blondi hiſtor. de la declinatione de l' Imperio di Roma. Venet. 1547. in 8.

Trajani Bocalini Relationes ex Parnaſſo. Venet. 1614. in 4.

Ejuſd. Pietra del Paragone Politico. 1615. in 4.

Henr. Bocerus de Jure Monetarum. Tubing. 1614. in 8.

Idē. de Regalibus ibid. 1608. in 8.

Ejuſd. de univerſo jure, claſſes dict. Argent. 1634. in 4.

Joh. Bochii hiſtorica narratio profectionis & inaugur. Alberti & Iſabellæ Auſtriæ Archid. Antverp. 1602. in fol.

Joh. Bodin. de Republica. Pariſ. 1586. in fol. & Urſell. 1601. in 8. & Francof. 1622. in 8.

Ejuſd. method. hiſt. Argent. 1607. in 16.

Ejuſd. Theatrum Naturæ. Francof. 1597. in 8

Ejuſd.

Ejuſd. de Magorum Dæmonomania libri 4. ibid. 1590. in 8.

Nicolai Boërii Deciſiones aureæ. Lugdun. 1559. in fol.

Joh. Henr. Boëckleri Oratio de Invent. Typograph. Argent. 1641. in 4.

Mich. Bojemi Oratio de Auguſto Saxon. Electore, quæ juncta vitæ Alberti animoſi. Lipſ. 1586. in 4.

Anton. Bonfinii rerum Ungaricarum decades. Francof. 1581. in fol.

Herm. Bonni Lübeckiſche Chronic. 1634. in 8.

Martin. Boregk Böhmiſche Chronic. Witteberg. 1587. in fol.

Jac. Bornitius de Inſtrumentis ſive Documentis literariis. Dreſdæ. 1625. in 4.

Abraham Boſſe Radierkunſt. Gallicè. Pariſ. 1645. in 8.

Rodolphi Boterei commentarius rerum in orbe geſtarum Francof. 1610. in 4.

Joh. Boteri Relationi univerſali. Ferrar. 1592. in 8.

Idem della Ragion di ſtato & della cauſa della grandezza è magnificenza della città. Venet. 1619. in 8.

Sebaſtian Brands Gerichtliche Schatz-Kammer. Franckfurt 1612. in fol.

Ejuſdem Narren Schiff. Baſel bey Sebaſtian Petri.

Petr. Corn. Brederodii Analyſis Inſtit. Imper. Argent. in 8.

Joh. Friderich Breithaupts Chriſtlicher Helden Inſul Malta Beſchreibung. Franckfurt 1632. in 4.

Prodromus, oder vortrab gründlichen warhafften Berichts &c. Von der Stadt Bremen beruffung/ ſeſſion vnd voto zu vnd bey dem Reichstag zu Regenſpurg. Anno 1641. in 4.

Georg. Brentels Tractat von Aſtron- vnd Geometr. Quadranten. Lauingen. 1611. in 4.

Chriſtoph. Brouueri Antiquitates Fuldenſes. Antv. 1612. in 4.

Matth. Brunus de Ceſſione Bonorum, hab. inter ſelect. tract. Juris varios in materia aſſecur. & caut. Colon. 1569. in fol.

Andr. Brunneri. Anal. Boicarum pars I. & II. Monachii 1626. & 29. in 8.

Ejuſd. pars III. ibid. 1637. in 8.

Joh. Brunings de homagiis ſubjectivis. Baſil. 1621. in 4.

Caſp. Bruſchii Chronologia Monaſteriorum Germaniæ. Ingolſtad, 1551. in fol.

Idem de Epiſcopatibus Germaniæ. Noriberg. 1549. in 8.

Ejuſdem Beſchreibung des Fichtelbergs. Wittenberg 1542. in 4.

L. Domitii Bruſonii Lucani facetiarum & exemplorum libri 7. Baſileæ. 1559. in 4.

Joſ. Bruyerinus de re cibaria. Lugdun. 1560. in 8.

G. Buchanani Dial. de jure Regni Scotiæ. Francof. 1584. in 8.

Gabriel Bucelini Nucleus hiſtoriæ univerſalis. Ulmæ 1650. in 12.

Abraham Bucholz. Index Chronologicus. Görlicii 1599. in 8.

Bericht von Erfindung der Buchtruckerey in Straßburg / daſelbſt Anno 1640. in 4. gedruckt.

Guil. Budæi tr. de Aſſe. Lugd. 1551. in 8.

Jul. Cæſ. Bulengeri Lodun. Hiſtor. ſui temporis libri 13. Lugdun. 1619. in fol.

Ejuſd. tr. de vectigal. pop. Romani. Tubing. 1618. in 4.

H. Büntings & H. Meybaum/ Braunſchweigiſche Chron. Magdeburg. 1620. in fol.

Georg. Burckharten A. B. C. vnd Syllaben Täffelein / ſampt zugehörigen Büchlein. Vim. 1641. in 8.

Bernh. de Buſt. Roſarium ſermonum prædicabilium. Hagenoviæ. 1518. in fol.

Wolffg. Büthners Epit. Hiſtor. Leipzig. 1596. in fol.

C

C. Julii Cæſaris Commentarii. Antverp. 1578. in 16.

Pii Felicis Cæſaris Conſilium von den Juden. 1625. in 4.

Hieronym. Cagnolus de Juriſdict. Lugduni 1570. in fol.

Sethi Calviſii Opus chronologicum. Francof. ad Oder. 1620. in fol.

Joh. Calvini Lexicon Juridicum. Hanov. 1619. in fol.

Guilielmi Cambdeni Britannia. Amſtel. 1617. in 8.

Ejuſd. Annales rerum Anglicarum. Leydæ 1625. in 8.

Phil. Camerarii meditationes hiſtoricæ. Francof. 1601. 2. & 9. in 4.

Ejuſd. meditat. hiſtor. cēt. 1. Francof. 1602. in 4.

Thom. Campanella de Monarchia Hiſpanica. 1620. in 4.

Fabrit. Campanus de la vita civile. Venet. 1607.

Pantaleonis Candidi Annales. Argentinæ. 1602. in 4.

J Frammenti Iſtorici della Guerra di Candia di Sertonaco Anticano. Bonon. 1647. in 12.

Melch. Cani Loci Communes. Colon. 1605. in 8.

Henrici Caniſii tom. 1. Antiq. lection. Ingolſtad. 1601. in 4.

Joh. Cantacuzeni Eximperatoris de rebus ab Andronico Palæologo nec non à ſe geſtis libri 4. cum notis Jacobi Pontani. Ingolſtad. 1603. in fol.

Julius Capitolin. vide Auguſtæ Hiſt. Scriptores. in A.

Caroli Carafæ Germania reſtaurata Francof. 1641. in 12.

H. Carda-

H. Cardanus de ſubtilitate. Baſileæ. 1582. in 8.
Carlodis Chronic. Genev. 1610. in 8.
Caroli V. Imperat. Halßgerichts Ordnung cum notis Matth. Stephani. Francof. 1626. in 4.
Carpzovius de capit. Cæſ. apud Arumæum in vol. 4. de J. publ. Jenæ 1621, & ſeqq.
Barth. Carrichters Teutſche Speiß-Cammer. Straßburg. 1615. in 8. Idem von Heilung Zauberiſcher Schäden. Ibid. 1617. in 8.
Thom. Carve Tripper. Itinerarium. Mogunt. 1639. in 12. Ejuſd. Itinerarii pars 2. Maynt. 1642. in 4.
Caſſiodori Epiſtolæ. Pariſ. 1600. in 8.
Wolfg. Georgii Comitis à Caſtel. conſultatio de optimo parandarum opum modo. Tubingæ. 1626. in 12.
Roderi Caſtellani, Epiſcopi Zamorenſis ſpeculum humanæ vitæ. Argent. 1606. in 12.
Matthias Caſtritius de Heroicis virtutibus, memorabilibus factis, dictis & exemplis Principum Germaniæ. Baſil. 1565. in 8.
Le Catechiſme Royal, oder Geſpräch zwiſchen dem jetzigen jungen König in Franckreich / vnd ſeinem Hoffmeiſter. 1645. in 4.
Laur. Catelani Hiſtoriſcher Diſcurs vom Einhorn. Franckf. 1625. in 8.
Catonis Diſticha Moralia. Pragæ 1569. in 8.
Cedreni hiſtor. compend. Baſil. 1566. in fol.
Celeſtina Tragico-Comœdia de Caliſto, y Melibea. En Milan. en 12. 1622.
Cenſorini liber de die natali ed. per Henric. Lindenbrog. cum notis. Hamburg. 1614. in 4.
Joh. Cernitius de X. Electoribus Brandenburgicis. 1626 in fol.
Gabr. Chappuys L' hiſtoire de noſtre temps.
Barthol. Chaſſanæi Catalogus gloriæ mundi. Venet. 1576. in fol.
Joh. Jacobi Chiffletii, Patricii, Conſularis & Archiatri Veſontini, Veſontio Civitas Imperialis libera, ſequanorum Metropolis. Lugduni 1618. in 4.
Ren Choppinus de Dominio Franciæ. Pariſ. 1574. in 4.
Joh. Eur. Chorion. Teutſch Stammenbuch der Studenten ꝛc. Straßburg 1644. in 16.
Davidis Chytræi Saxonia. Lipſiæ. 1599. in fol.
Nath. Chytræi deliciæ variorum in Europa itinerum. Herbornæ 1594. in 8.
M. Alf. Ciaconii vitæ & geſta ſummorum Pontif. uſque ad Clem. VIII. item Cardinalium cum eorundem inſignibus. Romæ. 1601. in fol.
Antonius Cicarella, vid. Platina.

Ciceronis epiſtolæ ad Familiares. Lugd. 1549. in 16.

Ejuſd. ad Atticum. ibid. 1561. in 16.

Ejuſd. Paradoxa, libell. de officiis & Somnio Scipionis. ibid. 1560. in 16.

Ejuſd. Tuſculanæ quæſtiones & orationes. ibidem inter opera edit. 1588. in 4.

Ejuſd. opera. Lugd. 1588. in 4.

Arnold. Clapmar. de Arcanis Rerum publicar. Francof. 1611. in 4.

Julii Clari receptæ ſententiæ Francof. 1590. in fol.

Claudianus editus curâ Caſp. Barthii. Hanov. 1612. in 8.

Philippi Cluverii Antiqua Germania. Leydæ. 1615. in fol.

Ejuſd. de Norico & Vindelicia. Leydæ. 1615. in fol.

Ejuſd. Antiqua Sicilia. ibid. 1619 in fol.

Cluten. Sylloge rer. quotid. Baſil. 1613. in 4.

Ejuſd. faſciculus paradoxor. Hiſtorico-politicorum. ibid eod. an. & f.

D. Coci, quondam profeſſoris Witeberg. dein Archiatri Elect. Sax. explicatio libelli Phil. Mel. de anima m ſcr.

Pand. Collenutii hiſtor. Neapolit. Venet. 1558.

Hippolyti à Collibus Princeps & Nobilis. Hanoviæ. 1615. in 8.

Ejuſd. Conſiliarius. ibid. eod. an. & f.

Ioh. Coleri Calendarium perpetuum. Wittenberg in 4.

Colloquium Mompelgartenſe zwiſchen D. Jacobo Andrea und Theodoro Beza Anno 1586. gehalten. Tubingen. 1587. in 4.

Der Statt Colmar Apologia 1645. in 4.

Recit. des Negotiations du Sieur de Comans, Conſeiller & Maiſtre d'Hoſtel ordinaire du Roy, ſur la Pacification des troubles de Paysbaſ. &c. A Pariſ. 1625. in 8.

Phil. Cominæi hiſtoriæ. Hanoviæ. 1619. in 16.

Natal. Comitis Mythologia. Hanov. 1605. in 8.

Hier. Coneſtaggius de Caſtellæ & Portugalliæ conjunctione. Francof. 1602. in 8.

Herm. Conringii &c. de Urbibus Germanicis exercitatio. Helmæſtad. 1642. in 4.

Conſtantini Manaſſis Annales Græcè editi à Ioh. Meurſio. Leydæ. 1616. in 4.

Caſp. Contarenus de Magiſtrat. & Republ. Venet. 1589. in 4.

Ioh. Coraſii miſcellanea.

Bernardini Corii Nobil. Mediolan. l'Hiſtoria di Milano. Venet. 1554. in 4.

Petri Cornelii Niderländiſche Hiſtorien.

Ejuſd.

Ejusd. Liga Francica, seu compendio y breve relacion de la Liga y confederacion Francese. Madriti. 1592.

Lud. Cornelii Erinnerung zu dem müssigen leben. Stutgart. 1645. in 12.

Corpus Juris Civilis. Aureliopoli. 1604. in 4.

Corpus Juris Canonici. Lugd. 1622. in 4. hem glossat. ibid. 1559. in 4.

Aegid. Corrozetus de dictis memorabilibus. Paris. 1571. in 16.

Ernesti Gothman Responsorum Juris vol. 1. Franc. 1613. in fol.

Bonav. Cottæ de Gothis Collegium Iurium Imperialium. Witteb. 1607. in 4.

Did. Covarruviæ opera. Francof. 1592. in fol.

D. Daniel Crameri Erklärung des H. Jobs bleyern Schreibtäfflein / in D. Hieronymi Hornschuchs Unterricht für die jenige / so gemuckte Werck corrigiren wollen. Leipzig 1634. in 8

Ejusd. Pommerische Kirchen-Histori. Franckfurt. 1602. in 4.

Henr. Andr. Cranius de pace Religionis. Helmæstad. 1619. in 4.

Alberti Cranzii opera. Francofurti. 1575. 80. & 83. in fol.

Andr. Crebs dissertatio de cognat. Philosophiæ & Jurisprudentiæ. Regiomont. Borussiæ. 1609. in 4.

Petr. Crinit. de honesta disciplina edit. inter opera. Basileæ. 1532. in 4.

Martini Cromeri de origine & rebus gestis Polonorum libri 30. Basil. 1555. in fol.

Joh. Crugeri Centuriâ quæstionum Ethico-politicarum. Marpurgi. 1626. in 12.

Mart. Crusii Annales Suevici Francof. 1595. & 96. in fol.

Marci Anton. Cucchi Institutiones Juris Canonici. Rostoch. 1618. in 12.

Joh. Dav. Cummerellij dissertatio de gloria Argent. 1650. in 4.

Joach. Curci Schlesische Chronic. Franckfurt. 1585. in fol.

Q. Curtius de rebus gestis Alex. M. Lugd. 1597. in 16. Antverp. 1613. in 16. Amstel. 1628. in 16. & Argentinæ operâ Joh. Freinsheimii. 1640. in 8.

Joh. Cuspiniani Cæsares, Austria & oratio de bello adversus Turcam. Francof. 1601. in fol.

B. Cypriani Epistolæ. Venet. 1547. in 8.

D.

CHristoph. Dalby tractat. de peregrinatione Mortalium. Francof. 1618. in 12.

Lamberti Danæi Aphorismi Politici. Antverp. 1612. in 16.

Joh.

Joh. Henr. Dauberi oratio funebr. in exceſſu Fred. Henr. Arauſ. Principis. Bredæ 1647. in 12.

Joh. Lud. Decii Res Polonicæ. Cracov. 1521. in fol.

Petri Denaiſii Jus Camerale. Spiræ. 1625. in 8.

Defenſio Regia pro Carolo I. Britan Rege. 1649. in 12.

Pauli Diaconi hiſtoria miſcella. vid. in A. Hiſtor. Aug. Scriptores.

Ejuſd. hiſtoria de geſtis Longobardorum. Hamburgi 1611. in 4. & in Hiſtor. Aug. Gruteri Hanov. 1611. in fol.

Joh. Dickenſoni ſpeculum Tragicum.

Dictes Cretenſis editus cum Diodoro Siculo.

D. Conradi Dieterici Zeitpredigten. Ulm. 1639. in 4.

Ejuſd. Analyſis Evangelior. Dominical. Lipſiæ 1629. in 4.

Idem vom Stand vnd Ampt der Præceptoren vnd Schulmeiſter. Ulm. 1618. in 4.

Ejuſd. Erklärung des Predigers Salomo. Ulm. 1642. in fol.

Ejuſd. Diſcurs von Kriegs-Raub vnd Beuten. Heylbrunn. 1633. in 12.

Chriſtoph. Ludovici Dietherri oratio, in qua Reſpublica Norica cum Veneta comparatur. Norinberg. 1644. in 4.

Wilh. Dilichii Heſſiſche Chronic. Caſſel. 1606. in 4.

Diodorus Siculus. Baſil. 1559. in 4.

Diogenes Laërtius vide in L.

Dionis Caſſii hiſtoriæ. Francof. 1592 in 8.

Dionyſii Halicarnaſſ. Antiquitates Romanæ. Genev. 1614. in 16.

Andre Dinneri oratio hab. Aldorf. in creat. V. Doctorum. Ibid. 1623. in 4.

Diſcurs von den Reichs-Vogteyen bey den Reichs-Stätten. 1639. in 4.

Diſcurſus de turbato Rom. Imperii ſtatu. 1613. in 8.

Diſcurs, oder Auffzug vnd Geſpräch zwiſchen König Henrichen dem Vierdten vnnd Ludwigen dem XIII. in Franckreich. 1616. in 4.

Diſcurſus de neceſſitate JCTI ad Hippol. à Lapide præfat. libri, cui titulum fecit de Ratione ſtatus, autore G. M. T. Argentorati 1650. in 4.

Petri Divæi Lovanienſis Rerum Brabanticarum libri 19. Antv. 1610. in 4.

Lodov. Domenici Facetiæ, Motti & Burle. Venet. 1562. in 8.

Item cum Jocoſeriis Thom. Porcacchi. Ibid. in 8.

Marcelli Donati hiſtoria medica mirabilis operâ D. Greg. Horſtii Francof. 1613. in 8.

Caſp. Dornavii Encomium Invidiæ Francof. ad Oder. 1618. in 12.

Ejuſd. Rodolphus Habſpurgicus. Schonaichiæ. 1617. in 4.

Joh.

Joh. Georg. Dorſchei Anticriſis Theol. &c. Argent. 1648. in 4.

J. J. Draco de origine & jure Patriciorum. Baſil. 1627. in 4.

Matth. Dreſſerus de Urbibus Germaniæ. Lipſiæ. 1606. & 1613. in 8.

Joh. Dubravii hiſtoria Bohemica. Hanoviæ. 1602. in fol.

Chryſoſtomi Dudulæi Weſtphali epiſtola von dem Juden / ſo ſeithero der Creutzigung Chriſti in der gantzen Welt herumb wandern ſolle. 1618. in 8.

Catharini Dulcis Schola Italica innovata. Francof. 1616. in 8.

Gr. Durandi Speculum. Baſil. 1574. in fol.

Dorus de Paſcolo. vid. in P.

Randolphi von Dupßburg von Abſchickung der Eſel in Parnaſſum. 1648. in 12.

E.

MElch. Sylv. Eckardi Paſtor Conſcientioſus. Ulmæ 1648. in 8.

Pauli Egardi Außlegung von dem in Jutland Anno 1639. gefundenen güldenen Horn. Lüneburg. 1642. in 4.

Egeſippus. Colon. 1525. in fol.

Joh. Bapt. Egnatii Romani Principes. Lugduni. 1537. in 8.

Ejuſd. exempla Illuſtrium Virorũ Venetæ Civitatis atque aliarum Gentium. Venet. 1554. in 4.

Ubbonis Emmii hiſtoria rerum Friſic. & Friſiæ Orientalis deſcriptio Chorograph. Lugdun. Batav. 1616. in fol.

Arn. Engelbrecht de ſucceſſione in Electorat. ex jure primogenitur. Halæ Sax. 1614. in 4.

Engelbert. Abb. Admontenſis de ortu & fine Rom. Imperii. Offenbach. 1610. in 8.

Gothofr. Engelhard. Diſput. de Jure vectigalium. Argent. 1618. in 4.

Georg. Engelſüß hiſtori vom Weymariſchen Feldzug. Franckfurt 1648. in 8.

Caſp. Ens deliciæ apodem. per Germaniam. Colon. 1609. in 8.

Ejuſd. mantiſſa Apopthegmatum, Colon. 1620. in 12.

Ejuſd. Appar. Conviv. Col. 1622. in 12.

Epicteti Enchiridion. Colon. 1596. in 8.

Eraſmi Roterod. Apòphtegmata Baſil. 1531. in 4.

Ejuſd. Colloquia. Colon. 1578. in 8.

Ejuſd. Adagia. Ibid. 1537. in 8.

Ejuſd. Enchiridion militiæ Chriſtianæ. Argent. 1515. in 4.

Ejuſd. Encomium Moriæ Baſil. 1551. in 8.

Ejuſd. liber de conſcrib. epiſtolis Antverp. 1565. in 8.

Waremund. de Erenberg tr. de fœderibus. Offenbach. 1610. in 8.

Adelarii Erichii Teutſchiſche Chronic. Leipzig. 1611. in fol.

Henr. Emeſtii obſerv. & emendat. ad c. 6. M. Valerii Probi lib. de interpret. Rom. literis. Sorae. 1647. in 4.

Les Eſtats, Empires &c. par D. T. U. Y. à Pariſ. 1619. in 4.

Nicol. Everhardi Loci Argumentorum legales. Lugd. 1579. in 8.

Nicol. Everhardi Junioris Conſilia. Auguſtae. 1603. in fol.

Euphormionis Satyricon. Leydae 1619. in 12.

Euripides. Baſil. 1558. & 1588. in 8.

Euſebius. Baſil. 1523. & 33. in fol.

Exilium Melancholiae vid. in G.

F.

FElicis Fabri hiſtoria Suevorum edit. cum Suevic. rer. Scriptorib. Francof. 1605. in 4.

Johann Henrich Fabers richtige Schadloßhaltung ꝛc. Wirt. 1644. in 8.

Joh. Fabrini Florentini Terentius Latino-Italicus. Venet. 1580. in 4.

Guilh. Fabritii Hildani tr. vom heiſſen vnd kalten Brand. Nürnberg. 1625. in 8.

Thom. Fazell. de rebus Siculis. Francof. 1578. in fol.

Joan. Petr. de Ferrariis form. libell. Papienſ. practic. Lugd. 1549. in med.

Jobi Fincelii Wunderzeichen. Frankfurt. 1566. in 8.

Frid. Hermanni Flyderi Orationes & Epigrammata. Tubingae. 1627. in 12.

Ejuſd. Oratio de Eloquentiae praeſtantia ac dignitate. ibid. eod. an. in 12.

Joh. Flitneri Nebulo Nebulonum, h. e. Joco-Seria modernae nequitiae cenſura. Francof. 1620. in 8.

Floreſta Eſpannola. Caſſel. 1607. in 12.

Lamberti Floridi Bedencken von der emendation des Jahrs durch Paßt Gregorium den XIII. fürgenommen. Straßb. in 4.

Florus edit. cum Solino. Baſil. 1557. in fol.

It. vid. inter Aug. hiſtor. Scriptores in A.

P. Follerii practica Criminalis. Lugdun. 1556. in 8.

Chriſtoph. Forſtneri notae politicae ad Annales Taciti. Argentinae. 1628. in 8.

Joh. Forſtesi quatuor Decades Problematum Theologicorū de Baptiſmo. Witteberg. 1618. in 4.

Ejuſd. Conciones in Salvatoris noſtri paſſionem. Noriberg. 1625. in 8.

Ejuſd. Homiliae in Evangelia Dominicalia. Ibid. eod. an. in 8.

Valent. Cuil. Forſteri Centur. theſ. juridic. Witteb. 1611. in 4.

Eſtar-

Eſtat de la France, come elle eſtoit gouverneé en l' an. 1648. gedruckt in 12.

Cl. Cornel. Frangipan. Per la Hiſtoria di Papa Aleſſandro III. publica nella ſala Regia di Roma, è del Magior Conſeglio à Venetia, allegation in jure. Venet. 1625. in 4.

Andr. Franckenbergeri inſtitutio Antiquitatis & Hiſtoriarum Wirtebergæ 1586. in 8.

Wolfg. Frantzii diſputationes ex Deuteron. Witteberg. 1608. in 4 Ejuſd. hiſtoria Animalium. Ibid. 1612. in 8.

Marg. Freheri Origines Palatin. Heidelberg. 1599. in 4. & 1612. in fol.

Ejuſd. Notæ ad Chron. Andreæ Ratisbon. Ambergæ. 1402. in 4.

Ejuſd. notæ ad P. de Andlo. Argent. 1612. in 4.

Ejuſd. de re monetaria libri 2. Lugduni 1605. in 4.

Sechs Predigten vber der Leich Herrn Friedrichs / Hertzogen zu Würtenberg. Tübingen 1608. in 4.

General Reichs-Friedensſchluß 1648. in 4.

Nicod. Friſchlini Orationes. Argent. 1598. in 8.

Ejuſd. Comœdiæ. ibid. 1604. in 8.

Davidis Frölichii Bibliotheca ſive Cynoſura Peregrinantium, h. e. Viator. Ulmæ. 1643. & 44. in 16.

Froſſardi Hiſtor. Hanov. 1619. in 16.

Samuel. Fuſchii Metopoſcop. & Ophthalmoſc. Hanov. 1615. in 8.

Bapt. Fulgoſii res memorab. Antverp. 1565. in 8.

Chriſtoph Fürers von Haimendorff Reiß Beſchreibung in das gelobte Land. Nürnberg. 1646. in 4.

G.

ROb. Gaguini Rer. Gallic. Annales. Francof. 1626. in fol.

Andr. Gail. obſervationes practicæ. Colon. 1595. in 4.

Obſervationes politicæ ſuper nuperis Galliæ motibus. 1649. in 12.

Mich. Galli judex inculpatus. Norib. 1639. in 4.

Ludovici Garon. Exilium Melancholiæ. Straßb. 1643. in 8.

Thomæ Garzonii piazza univerſale oder allgemeiner Schawplatz. Venet. 1599. in 4. & Francof. 1619. & 26 in fol.

Johann Werner Gebhards Fürſtliche Tiſchreden. Franckf. 1597. in 8.

Mich. Gehleri Epiſtolæ 2. Philologicæ de Formica & Gemma Formicina. Pragæ. 1613. in 4.

Ægid. Gelenii de admiranda ſacra & civili magnitud. Colon. Claud. Agripp.

Agripp. Augustæ Ubiorum libri 4. Colon. 1645. in 4.

A. Gellij Noctes Atticæ. Colon. 1566. in 8. & Paris. 1585. in 8.

Gilb. Genebrardi Chronographia. Lovanii 1572. in 12.

Joh. Gerhardi pars 1. specialis Confessionis Catholicæ. Jenæ. 1634. in 4.

Ejusd. Loci communes. Genev. 1639. in fol.

Ejusd. centuria quæstion. polit. Jenæ 1608. in 4.

Geschriebene Chroniecken vnd Sachen.

Weigand Gerstenbergers Franckenbergische Chronic. Heydelberg. 1619. in fol.

J. B. Giraldi Hecatommithi, overo cento novelle. Venet. 1593. in 4.

Bernh. de Girard de l' Estat & succez des Affaires de France. Paris. 1613. in 8.

Phil. Glaseri historiæ universalis Synopsis. Gorlicii. 1615. in 4.

Rod. Goclenii Uranoscopia, Chiroscopia, Metoscopia & Ophthalmoscopia. Francof. 1608. in 16.

Melch. Goldasti tract. de Majoratu. Francof. 1619. in 4.

Ejusd. Comment. de Regno Bohemiæ. Francof. 1627. in 4.

Leon. Goldioni delle cose maravigliose, & notabili della cita di Venetia. Venet. 1624. in 8.

Andr. Goldmeyers Histor. Astronom. vnd Astrologische Beschreibung vom ersten Vrsprung der Teutschen Völcker. Nürnberg. 1644. in 4.

Les Memoires Historiques de la Republ. sequanoise & des Princes de la Franche Comte de Bourgougne par M. Lois Gollut, Advocat an Parlement à Dole. ibid. 1592 in fol.

Abrah. Golnitzii Ulysses Belgico-Gallicus. Leydæ. 1631. in 12.

Joh. Ludov. Gottfrieds Archontologia Cosmica. Franckfurt. 1637. in fol.

Joh. Bapt. Gramaye Brabantiæ Ducatus Antiquitates. Bruxell. 1610. in 4.

Joh. Jac. Grasseri Italianische Schatzkammer. Basel. 1610. in 8.

Ejusd. Itinerarium Historico-politicum. ibid. 1624. in 8.

Joh. Bern. Graß / genant Bayvon der Fürsten Tugend vnd Vollkommenheit. Freyburg 1596. in 4.

Gregor. Turon. historiæ. Paris. 1610. in 8.

P. Gregor. Tholos. Syntagma Juris universi. Aurelliæ Allobrog. 1611. in fol.

Idem de Republica. Francofurti. 1597. in 8.

Jacobi Gretseri Observat. in Commentar. Philippi Episcopi Eystett. de vita S. Willibaldi. &c. Ingolstad. 1617. in 4.

Ejusd. Arnaldi Brixiensis, (de quo Otho Frising. lib. 2. de gestis

gestis Frid. c. 20.) in Melchiorem Goldasto Calvinista redivivi vera descriptio ad spectaculum proposita. Ingolstad. 1613. in 4.

Damelis Gruberi disquisitio de peregrinat. studiosorum, Argentinæ. 1619. in 4.

Julii à Grünthal dissertatio de obsequio subditorum. Tubing. 1627. in 4.

Wolffg. Erasmi à Grünthal exercitatio oratoria de quorundam animalium philanthroporum utilitate ac præstantia. Tubingæ. 1625 in 16.

Alex. Guagnini Res Polonicæ. Franc. 1584. in 8.

Balth. Gualtheri Lutherus natus, denatus &c. Jenæ 1618. in 12.

Steph. Guazzus de civili conversatione. Ambergæ 1608. in 12.

Antonii de Guevara Horologium Principum. Lipsiæ. 1632. in 4.

Ejusd. Güldener Sendschreiben und 2. Theil An. 1598. der dritte Theil aber 1625. München. in 4.

Nicol. Guiberti Lotharingi assertio de Murrhinis. Francof. 1597. in 8.

Francisci Guicciardini historia Italiæ, mihi Venetæ 1568. in 8. & 1604. in 4. Tarvisii cum notis Thomæ Porcaccii. Ibid. 1583. in 4.

Ejusd. Hypomneses politicæ. Argent. 1621. in 12.

Ludovici Guicciardini Beschreibung des Niederlandes. Franckfurt 1582. in fol.

Joh. Gulers Beschreibung Rhætien. Zürich. 1616. in fol.

Gumpeltzheimeri exercitia Academica. Argentinæ 1621. in 12.

Idem de Illustrium gravitate externa, accessit Christiani Herold discursus politicus de oeconomia Principis, sive Aulæ constitutione. Argent. 1622. in 12.

Joh. Güntheri disquisitio de Comitiis. Argentinæ. 1626. in 4.

La vita del Picaro Gusmanno d' Alfarece, osservatore della vita humana, descritta da Matthæo Alemanno &c. in Venet. 1622. in 8.

Adr. Gylman Symphorem. supplicat. Francof. 1601. in fol.

H.

SAmuel. Hafenrefferi tract. de Cure, ejusq; affectibus. Tubing. 1630. in 4.

Matth. Hafenrefferi Loci Theologici. Witteberg. 1612. in 8.

Wenceslai Hageci Böhmische Chronic verteutscht Pragæ. 1596. in fol.

J. H. Hagelgans Beschreibung Portugals. Nürnberg. 1631. in 12.

Dionysius Halicarnass. vide in D.

Herman Hamelmans Oldenburgische Chronic. Oldenburg 1599. in fol.

Joh. Jacobi Hainlini Sol temporum, sive Chronologia Mystica. Tubing. 1646. in fol.

Joh. Harpprechti Commen. in Tit.

Inſtit. de ſociet. Mandato & tit. 3. Subſeq. Tübing. 1619. in 8.

Ejuſd. Operum Tomus quartus, Commentarios in librum 4. Inſtitutionum continens. Tubing. 1630. in 4.

G. Phil. Harsdörffers Specimen Philologiæ Germanicæ. Norimb. 1646. in 12.

Ejuſd. Cato Noricus, ſeu meditatio Panegyrica in obit. Dn. Joh. Frid. Löffelholtz / ſeptemviri Norici. ibid. d. anno in 4.

Ejuſd. Frawenzimmer Geſprächſpiel 1. vnd 2. Theil. ibid. 1641. & 44.

Ejuſd. Geſprächſpiel dritter vnd vierter Theil. Nürnberg 1643. vnd 44. in langlechter Form.

Ejuſd. Geſprächſpiel 5. 6. 7. vnd 8. Theil von den Jahren 1645. 46. 47. vnnd 49. ibid. in langlecht octav.

Ejuſd. Hertzbewegliche Sonntags Andachten. ibid 1649 in 8.

Ejuſd. Groſſer Schawplatz Luſt- vnnd Lehrreicher Geſchichten. Nürnberg. 1648. in 12.

Ejuſd. 3. 4. 5. vnd 6. Theil des groſſen Schawplatzes jämmerlicher Mordgeſchichten. Hamburg. 1649. in 12.

Romani Hay Aula Eccleſiaſtica & Hortus Cruſianus. Francof. 1648. in 4.

Mich. Heberers Ægyptiſche Dienſtbarkeit. Heydelberg. 1619. in 4.

G. Hegénetii Itinerar. Friſio-Hollandi. Leydæ. 1630. in 18.

Petri Heigii quæſtiones juris Civilis & Saxonici. Witteberg. 1606. in 4.

Frid. Heinius de probatione per ignem &c. Tubing. 1622. in 4.

M. Heintz de ſubject. & libertate Civitat. Imperial. Argent. 1626. in 4.

Nicol. Heldvaderi Sylva Chronol. Circuli Baltici. Hamburg. 1624. in 4.

Virgil. Helepyr de Legibus & de Leg. Humanar. interpretatione. Friburgi 1628. in 12.

Heliodori hiſtor. Æthiopica. Lugduni 1584. in 16. & Baſil. 1534. in 4.

Ejuſd. Hiſtoriæ Æthiop. epitome. Francof. 1584. in 8.

Helmoldi Chronica Slavorum. Francof. 1556. in 4.

Caſp. Hennebergers Preuſſiſche groſſere Landtafel. Königsberg 1595. in fol.

Salomon Hemmings Liefländiſch-Churländiſche Chronic. Leipzig. 1594. in fol.

P. Henzneri Itinerarium Germaniæ, Galliæ, Angliæ & Italiæ. Breslæ 1617. in 4.

Herodotus. Francof. 1594. in fol. & 1620. in 8. It. Colon. 1562. in fol.

Matth. Hertels Speculum Notariorum. Schleuſingen 1625. in 4.

Bern-

Bernhard Hertzogs Elsasser Chronic. Straßburg. 1592. in fol.

Hesiodus Lipsi. 1597. in 8.

Eob. Hessi Sylvæ. Halæ Suevorum 1539. in 8.

Ponti Heuteri Rerum Burgundicarum libri 6. Antverp. 1584. in fol.

Tobiæ Heidenreichs Leipzigische Chronic. Leipzig. 1635. & 37. in 4.

B. Hieronymi opera. Basil. 1537. in fol.

Guil. Fabr. Hildanus vide in F.

Hippocratis Aphorismi. Antverp. 1609. in 12.

Hispaniæ Bibliotheca. Francof. 1608. in 4.

Historia della Venuta à Venetia occultamente nel 1177. di Papa Alessandro III. è della vittoria otte nuta da Sebastiano Ziani Doge, comprobata da D. Fortunato Olmo Casmese. 1629. in 4.

Histoire des derniers troubles en France. Paris. 1626. in 4.

Christian Hoheburgk heutiger langwiriger verwirrter Teutscher Krieg. Franckfurt. 1615. in 4.

Ejusd. Christ: Fürstlicher Jugend-Spiegel. Franckfurt. 1645. in 12.

Friedesieb von Sanfftleben Holstein erbärmliches Klag- vnnd Jammerlied. Hamburg 1644. in 8.

Homerus Basil. 1549. in 8.

Andr. Hondorffs Calendarium Sanctorum. Leipzig. 1610. in fol.

Theod. Höpingk de nomis naturalibus, genitivis & gentilitiis. Marpurg. 1635. in 4.

Ejusd. Tractatus Practicus de jure prisco & novo sigillorum, &c. Norimberg. 1642.

Horatius. Lipsiæ. 1593. in 8.

Hier. Hornschuch Unterricht für diejenige / so getruckte Werck corrigiren sollen. Leipzig. 1634. in 8.

Lud. ab Hörnigk Tractatus Politico-Historico-Juridico Ausicus de Postarum jure. Viennæ. 1649. in 8.

Ejusd. Beschreibung des Schwalbacher Sauerbrunnen Franckf. 1640. in 8.

Gregor Horstii Consult. & Epistol. medicinal. liber tertius. Ulmæ. 1636. in 4.

Frid. Hortleder vom Fortgang des Teutschen Kriegs / oder Reichshandlungen vnnd Außschreiben. Franckfurt 1617. in fol.

Hugonis de S. Victore Eruditiones didascalicæ, in Tom. 3. operum. Mogunt. 1617. in fol.

Joh. Huarti Examen de Ingenios para las scientias. Antverp. 1603. in 12.

Joh. Hulsemanni Praxis Oratoriæ Ecclesiasticæ. Witteb. 1641. in 4.

Lev. Hulsii kurtze Beschreibung des Königreichs Guganæ in America. Nürnberg 1599. in 4.

Item.

L. Ulrich Schmidels von Straubingen Schiffart von An. 1534. biß 54. in Americam bey Braſilia vnd Rio della Plata gethan.

W. Hund Bäyriſch Stammenbuch. Ingolſtadt. 1585. & 86. in fol.

Ejuſd. Metropolis Salisburgenſis cum addit. Chriſtophori Gewoldi. Monachii. 1620. in fol.

Joh. Martini Huſani Politiſcher WeltMann. Leipzig 1631. in 8.

I.

JAnſonis Comentar. in 2. cod. partem. Auguſtæ Taurinor. 1576. in fol.

Janſſonii Atlas. 1644. in fol.

cta / ein Heldengedicht. 1643. in 4.

Joh. ab Indagine introductiones in Phyſiognomiam, Aſtrologiam naturalem &c. Urſellis. 1603. in 8.

B. Joachimi Fortitudo Pacis. 1640. in 8.

Arngr. Jonæ Res Islandicæ Hamburg. 1610. in 4.

M. Georgii Jordani Schulpredigt. m ſcr.

Thom. Jordan. de aquis medicatis Moraviæ. Francof. 1586. in 8.

Caroli Jörger L. B. Diſput. de Regalibus ſub præſidio D. Georgii Obrechti Argent. 1604. in 4.

Jornandes de Regnorum ſucceſſione: vid. inter Aug. Hiſtor. Scriptores.

Fl. Joſephus de Antiquit. & bello Judæorum. Baſileæ. 1567. in fol.

Pauli Jovii hiſtoriæ. Baſileæ 1578. in fol. & Pariſ. 1553. in fol.

Ejuſd. elogia militar. Virorum. Ibid. 1575. in fol.

Ejuſd. elogia doctorum Virorum ibid. 1577. in fol.

Ejuſd. elogia illuſtrium aliquot virorum. ibid. d. ann. & fol.

Ejuſd. Dialogus dell' Impreſe militari & amoroſe. In Lione 1559. in 8.

Joan. Jovian. Pontani Princeps; Ejuſd. de liberal. Fortitud. Comment. Venet. 1501. in fol.

Nicol. Iſthuanfii Hiſtoriæ Ungaricæ. Colon. 1622. in fol.

H. Junii Animadverſor. libri 6. Baſil. 1556. in 8.

Jus Civile & Canonicum. vide in C. Corpus.

Juſtinus. Urſellis. 1602. in 8.

Juſtinus Berneggeri. Argent. 1631. in 8.

Bernh. Juſtiniani Hiſtoria dell' origine di Venetia. Colon. 1608. in 8.

Petri Juſtiniani hiſtoriæ. Venet. 1560. in fol.

Juvenalis. Friburg. 1604. in 8. & ibid. 1608. in 4. Item cum commentario Eilhardi Lubini. Hanoviæ

noviæ. 1619. in 8.
Juvencus Presbyter de 8. beatitudinibus. Basil. 1541. in 8.

K.

JOdoci Kedd Jesuiter Schul. Cölln. 1649. in 12.
Barth. Keckermanni Systema disciplinæ politicæ. Hanoviæ. 1608. in 8.
Ejusd. Systema Ethicæ. Hanov. 1613. in 8.
Ejusd. Commentar. de natura & proprietate Historiæ. Hanov. 1610. in 8.
Adam Keller de officio juridico-politi. Constant. 1608. in 4.
Bogisl. Philipp. Kemnitz vom Königlichen Schwedischē in Teutschland geführten Krieg. Stetin. 1648. in 8.
Joh. Keppler de stella nova in pede serpentarii & de Trigono igneo. Pragæ. 1606. in 4.
Ejusd. de stella Cygni. Ibid. d. ann. & f.
Ejusd. Außzug auß der Bralten Meßkunst Archimedis betreffend Rechnung der Cörperlichen Figuren ꝛc. Item Erklärung der Oesterreichischē Wein-Visier Ruten. ꝛc. Linz 1616. in fol.
Ejusd. epitome Astronomiæ copernicanæ. Lentiis 1618. in 8.
M. Balth. Kerneri 32. Predigten vber das Büchlein Ruth. Ulm. 1646. in 4.
Casp. Klocke disp. de Contributionibus. Spiræ. 1610. in 4.
Phil. Knipschild exercitationes de Contractibus. Argentinæ. 1626. in 4.
Ejusd. Rechtliches Bedencken vber den præcedenz Streit zwischen der Freyen Reichs-Ritterschafft ꝛc. vnd den Reichs Stätten. Tübingen 1644. in 4.
Kil. Königs Practica vnd Proceß. Leipzig. 1567. in 4.
Reinhardi Königs Acies disp. polit. Rintel. 1649. in 4.
Henr. Korman Mons Veneris. Francof. 1614. in 8.
Ejusd. Miracula vivorum. 1614. in 8.
Carol. Kötzler de scopulis, quibus allisa navis Aristocratiæ Romanæ. Altorf. hab. 1641. in 4.
Christian. Krembergk de sumtibus studiosorum. Witteb. 1623. in 8.
Holofernis Kriegßderi Responsio ad Epistolam Isaci Casauboni. Ingolstad. 1614. in 8.
Wilhelmi Kyriandri Annales. Augustæ Trevirorum. 1619. in fol.

L.

LCælii Lactantii Firmiani Divin. Institut. Lugd. 1567. in 16. & Antverp. 1587. in 8.
Diogenes Laërtius de vita Philosophorum.

phorum. Lugduni. 1556. in 16.

Pomponius Lætus. Baſileæ in Vitis Cæſarum. 1546. in fol.

Joh. de Læt de Regis Hiſp. Regnis & opibus. Leydæ 1629. in 16.

Conradi Lagi methodica juris utriuſque traditio. Lugduni 1562. in 8.

Guil. Lamormainus de virtutibus Imperatoris Ferdinandi II. Viennæ. 1638. in 4.

Lampridius vide in A. Aug. Hiſtoriæ Scriptores.

P. de Lancré liure des Princes. Pariſ. 1617. in 4.

Joh. Langii Epiſtolæ medicinales. Baſileæ. 1554. in 4.

Pauli Langii Chronicon inter Scriptores Rerum German. Piſtorii Francof. 1538. in fol.

Huberti Langveti Epiſtolæ Politicę & Hiſtoricæ. Francof. 1633. in 12.

Lanovii diſcurſus, ſeu Diſcours Politiques & Militaires du Seigneur de la Nové à Basle. 1587. in 8.

Thomæ Lanfii Conſultatio de Principatu inter provincias Europæ. Tubingæ. 1616. in 8.

Ejuſd. commentatio de Academiis. ibid. 1619. in 4.

Ejuſd. laudatio funebris Joh. Georg. Ducis Holſat. ibid. 1613. in 4.

Hermanni Latheri tract. de Cenſu. Francof. 1618. in 8.

Sigiſm. Latomi Relationes hiſtoricæ variæ.

Caſp. Laudiſman. Conſilium de linguis exoticis addiſcendis.

Georgii Lauterbeck Regentenbuch. Leipzig. 1559. in fol.

Wolff. Ad. Lauterbach de beneficio competentiæ. Tubing. 1647. in 4.

Lavida de Lazavillo de Tormes. Pariſ. 1620. in 12.

Wolff. Lazii Commentar. Reip. Rom. Conſtit. Francof. 1598. in f.

An Legatum adverſus Principem, vel Reimp. ad quam miſſus eſt, delinq. capere ac punire liceat? Argent 1606. in 12.

Chriſtoph. Lehmans Speyeriſche Chronic. Franckfurt. 1612. in fol.

Levinus Lemnius de miraculis occultis naturæ, itemque de habitu & conſtitutione corporis. Francof. 1604. in 16.

Ejuſd. exhortatio ad vitam optimè inſtituendam. Francof. 1604. in 16.

Ejuſd. Herb. Biblic. explicatio. Francof. 1596. in 16.

Friderici Lentii Themata Synoptica de Privilegiatis Immediatorũ S. R. I. Procerum inſtantiis, vulgò die Außträg. Baſil. 1615. in 4.

M. Salom. Lentzii Predigten vom wahren Apoſtoliſchen Beruff rechter Apoſtoliſcher Lehrer. Nürnberg 1630. in 8.

Hub.

Hub. Thom. Leodii Annales de rebus geſtis Friderici II. Electoris Palatini edit. ſub tit. Spiegel des Humors groſſer Potentaten. Schleuſingen. 1628. in 4.

Thraſybulus Lepta de vita & rebus geſtis G. Ludovici à Seinsheim. 1590. in fol.

Caſp. Lerch à Dürmſtein de ordine Equeſtri Germanico. Mening. 1625. & ſeqq. in fol.

Lermen Bläſer zum Teutſchen Krieg 1616. in 4.

Les Oeuures de charles de Leſpine. Turin. 1627. in 4.

Joh. Limnæus de jure publico Imperii Romano-Germanici. Argentinæ 1629. 31. & 34. in 4.

Limpurgiſche Chronic. Heydelberg 1619. in fol.

Fr. Annæ Chriſtinæ Hundpiſſin Abriſſin zu Lindaw Rettung / ꝛc. Embs 1646. in fol.

Petri Lindebergii Chronicon Roſtochienſe. 1596. in 4.

J. Lipſii tr. de Bibliothecis. Antverp. 1602. in 4.

Ejuſd. Epiſtolæ. Leydæ. 1590. in 8. & Antverp. 1601. & 4. in 4.

Ejuſd. Politica. Witteb. 1612. in 12.

Ejuſd. monita & exempla politica. Antverp. 1605. in 4.

T. Livius Gruteri. Francof. 1690. in 8.

Adami Loniceri Kräuterbuch Franckfurt. 1578. in fol.

Joh. Franciſci Loredani vita Alexandri III. Pontificis, Italicè. In Venet. 1637. in 4.

Joh. Petri Lotichii de Caſei nequitia tractatus Medico-philoſophicus novus. Francof. 1643. in 8.

Ejusd. de bonâ mente oratio. ibid. d. a. & f.

Propoſitioni, overo conſiderationi in materia di coſe di ſtato, ſotto titolo, Auvedimenti civili di M. Gio. Francesco Lottini. Venet. 1588.

G. Loyſii pervigilium Mercurii. Argent. 1608. in 12.

Lucanus. Venet. 1502. in 8. & Lugd. 1597. in 12.

Lucretius. Antverp. 1566. in 8.

Iose. Ludovici deciſiones. Venet. 1572. in 4.

Juan de Luna dialogi familiares. Pariſ. 1619. in 12.

Hieron. Lunadori relatione della corte di Roma, e de' viti da oſſervarſi in eſſa, e de ſuoi Magiſtrati, è officii, con la loro diſtinta juriſdittione. In Padoua. 1635. in 4.

Ren. de Luſinge Maniere de lire l' Hiſtoire. Pariſ. 1614. in 8.

Martini Lutheri Colloquia Germanica, oder Teutſche Tiſchreden. Franckfurt. 1574.

Conradi Lycoſthenis Apophthegmata. Colon. 1611. in 8.

M.

Nicol. Machiavelli Hiſtoria Florentina, & vita Caſtruccii Caſtracani. Argent. 1610. in 8.

Ejuſd. diſput. & diſc. de Rep. ſive diſcorſi ſopra la prima deca di T. Livio inter opera edit. Florent. Ital. in 4.

Macrobius. Colon. 1527. in 8.

Joh. Melchioris Maderi Equeſtria, ſive de arte equitandi libri 2. Segoduni ap. Simon. Halbmeyer. 1621. in 4.

Der Statt Magdeburg Deduction. ibid. 1631. in 4.

Jämmerlich betrübte Prophetin Fr. Sybilla. Magdeburg. 1632. in 4.

Martin. Magerus de Advocat. armamata. ibid. 1631. in 4.

Joh. Antonii Magini Geographia Arnhemii. 1617. in 4.

Joh. Magiri Phyſiologia Peripatetica. Witteb. 1609. in 8.

Olai Magni, Gothi hiſtoria Gent. Septentrional. cui multa è Fr. Johannis M. Hiſtoria Regum Septentrion. inſperſa. Baſil. 1567. in fol.

Ejuſd. Gothorum Sueonumque hiſtoria Baſil. 1558. in 8.

Simonis Majoli Dies Caniculares. Francof. & Mogunt. 1610. & 13. in 4.

Bernh. à Mallinkrot de ortu & progreſſu Artis Typographicæ. Colon. 1639. in 4.

Conſtant. Manaſſes vide in G.

Caſp. Mancii Patrocinium debitorum calamitate belli depauperatorum. Ingolſtad. Latinè 1639. in 8. & German. 1642. in 4.

Celſus Mancinus Ravennas de juribus Principatus. Romæ in 4.

Joh. Albrechten von Mandelslo Perſiſche und Oſt-Indianiſche Reiſe. Schleßwig. 1645. in fol.

M. Manilii Aſtronomicon. Lugd. 1551. in 16.

Joh. Manlii Collectanea locorum communium. Francof. 1594. in 8.

Ejuſd. loci communes. Baſil. 1590 in 8.

Jacobi Manlii Chronicon. Conſtant in tom. rer. German. Script. Piſtorii. Francof. 1607. in fol.

Bapt. Mantuani opera. Antverp. 1576. in 8.

Rob. Marantæ ſpeculum aureum. Colon. 1614. in 4.

Ammianus Marcellinus. vid. int. A. Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores.

Ejuſd. Hiſtoriæ. Lugduni 1591. in 8.

P. Marcelli vite de' Prencipi di Venegia. Venet. 1557. in 4.

Joh. Mariana de reb. Hiſpan. Mogunt. 1605. in 4.

Ejuſd. de Rege & Regis inſtitutione. ibid. 1605. in 8.

L. Marinei Siculi Rex Hiſpan. Compluti. 1533. in fol.

Phil.

Phil. de Marnix Tableu des differens de la Religion. Leydæ 1603. in 8.

Georg. Hieron. Marſtalleri diſſertatio de divitiis. Tubingæ. 1628. in 8.

Martialis. Lugduni 1554. in 16. & Ingolſtad. 1602. in fol.

Jacobi Martini quæſtiones illuſtres philoſophicæ. Witteb. 1608. in 4

Ejuſd. Inſtitutiones Logicæ. Witteb. 1610. in 8.

Joh. Martini Concluſiones politicæ de Fœderibus. 1624. in 12.

Joſeph. Maſcardus de probat. Francor. 1585. in fol.

Petri Matthæi hiſtoriæ. Francofurti. 1610. & 13. in 4. Item Leydæ Gallicè 1608. in 8. & Franc. Latinè 1611. in 4.

Ejuſd. hiſtoire des gverres entre les maiſons de France & d' Eſpagne. à Pariſ. 1626. in 4.

Ant. Matthæi Notæ & animadv. in libros 4. Inſtitutionum Juris. Herborn. 1611. in 8.

Joh. Matthelii Predigten von D. Luthero. Nürnberg. 1583. in 4.

Matth. Matheſilani Singularia. Lugdun. 1570. in fol.

Haym. Maurus de coronat. Caroli V. Imperat. Colon. 1550. in 8.

Mauſthurn. 1618. in 8.

Jacob. Mayeri Annales rerum Flandricarum. Antverp. 1561. in 4.

Joh. Mäyer Vocabularium majus Latino-German. Ulmæ. 1643. in 8.

Mich. Mäyers Compendium miraculorum. Franckfurt. 1620. in 8

Valerius Maximus. Lugduni 1560. in 12.

Matth. de Mechovia Chronica Polonorum. Cracov. 1521. in fol.

Julii Inniquetz de Medrano ſilva curioſa.

Hieron. Megiſeri Theatrum Cæſareum. Lentiis. 1616. in 8.

Ejuſd. Theſaurus polyglotus. Franc. 1603. in 8.

Ejuſd. Kärndteriſche Chronic. Leipzig. 1612. in fol.

Ejuſd. Delitiæ Neapol. Ibid 1610 in 8.

Henrici Meibomii notæ ad Levoldi Northovii Origines Marchanas. Hanoviæ. 1613. in fol.

Ejuſd. Chronicon Riddagshuſenſe. Helmſtad. 1605. in 4.

Samuel Meigerii Nucleus Hiſtoriarum. Magdeburg 1614. in fol. & Ulmæ 1649. in 4.

Balth. Meiſneri Philoſophiæ ſobriæ pars. 1. 2. & 3. Witteb. 1611. & 1613. & 23. in 8.

Phil. Meiſters Speculum Notariorum. Meing. 16. 6. in fol.

Ottonis Melandri Joco-Seria Francof. 1617. in 12.

Joh. à Mendoza Beſchreibung des Königreichs Chinæ. Franckfurt. 1589. in 4.

Franciſci Menenii Deliciæ équeſtrium Ordinum. Colon. 1613. in 8.

J. Menochius de arbitrar. Judicum quæſt. Coloniæ. 1587. in fol.

Balth. Menzeri exegeſis Auguſtanæ Confeſſionis. Gieſſæ 1619. in 12.

G. Mercatoris Atlas minor. Arnhemi. 1621. in 4.

Joh. Conr. Merckii Latini Sermonis Gaſtellum. Ulmæ. 1646. in 4.

Mercurius Gallicus diverſor. Ann. in 8.

Mercurii Britannici Mundus alter & idem. Ultrajecti. 1648. in 12.

P. Merulæ Coſmographia. Amſtel. 1621. in fol. & Antverp. 1605. in 4.

Selva di varia lettione di Pietro Meſſia. Venet. 1585. in 8.

Commentaires de Meſſire Blaiſe de Montluc, Mareſchal de France, à Paris. 1626. in 8.

Emanuel Meterani Niderländiſche Hiſtorien cum ſupplemento 1614 & 1620. Arnheim. in fol.

Meteranus novus. Amſterdam. 1640 in fol.

Joh. Meurſii Hiſtoria Danica. Hafniæ. 1631. in 4.

Nöe Maurer Jag: oder Forſtrecht. Franckfurt. 1576. in fol.

Jac. Meyeri Baliolani Hiſtoriar. rerum Flandricar. libri 17. Francof. 1580. in fol.

P. Mexiæ Selva di varia lettione. Veget. 1585. in 8.

Th. Michael de Juriſdictione. Spiræ 1610. in 4.

Joh. Micrælii Beſchreibung des Landes Pommern. Stetin. 1639. & 1640. in 4.

Jac. Middendorpii libri 4 de Academiis. Colon. libri 3. priores Anno 1582. quartus 1594. in 8.

Stanislai Minecf vō Meißheim oō J. J. W. Relation oviſſima ex Parnaſſo de arte Reminiſcentiæ. 1618. in 4.

Le Miniſtre d' Eſtat, avec le veritable uſage de la Politique moderne, par le S. de Silhon à Troyes 1641. in 8.

D. N. Mirabellii &c. Polyanthea Coloniæ 1575. in fol.

Auberti Miræi Chronicon. Antverp. 1608. in 4.

Ejuſd. Faſti Belgici & Burgundici. Bruxell. 1622. in 8.

Ejuſd. Elogia Belgica, ſive Illuſtrium Belgii Scriptorum vitæ Antverp. 1609. in 4.

Idem de Statu Religionis Chriſtianæ per Europam, Aſiam, Africam & novum Orbem. Colon. 1619. in 8.

A Mizaldi memorabil. Aphoriſmi. Colon. 1574. in 12.

M. Mich. Moettlini Bericht von dem Julianiſchen Calender. in 4.

Chriſtiani Moldenarii exercitationes Phyſiognomicæ. Witeb. 1614. in 8.

Mart. Molleri praxis Evangeliorum. Magdeburg. 1610. in 4.

Tobiæ

Tobiæ *Molleri* Widerlegung vnd Beſchreibung des newen Calenders. Leipzig. 1583 in 4.

Relatio Controvers. inter Principem Albertum & Yſabellam ex una, ac Würtenberg. Duces ex altera parte jura Superioritatis in Comitatu *Mompelgard.* concernent. *Mompelgard.* 1613. in 4.

Angeli *Monolinii* Floris Italicæ linguæ libri 9. Venet. 1604. in 4.

Bl. de *Mont*luc Commentaires. à Paris. 1626. in 8.

Joh. *Mich.* Moſcheroſch Chriſtliches Vermächtnuß / oder ſchuldige Vorſorg eines trewen Vatters. Straßburg. 1643. in 12.

Johan. *Mülleri* Lutherus defenſus. Arnſtadt 1648. in 12.

Laur. Müllers Polit. Liefländ. Moſcowitt. Schwediſche Hiſtorien. Franckf. 1585. in 4.

Sebaſt. *Münſteri* Coſmographia. Baſil. 1614. in fol.

Johann von Münſter vnſeliges tanten. Herborn 1595. in 8.

Wolffgang Münſters Reißbeſchreibung. Nürnberg 1624 in 4.

Joach. *Mynſingeri* Obſervationes Camer. Witteb. 1609. in 4.

Ejuſd. Corpus Scholiorum ad 4. libros Inſtit. Juris Civilis Baſil. 1580. in fol.

Ejuſd. reſponſ. Juriſsive Conſil. decades. Baſil. 1576. in fol.

N.

JOh. Naucleri Chronographia ſeu Chronic. ab initio mundi uſque ad annum 1500. Colon. 1597. in fol.

Ejuſd. *Memorabilium* omnis ætatis & omn. Gentium Chronici Commentarii. Tubingæ 1516. in fol.

Sam. Neandri diſcurſus de natura politicæ. Francof. 1625. in 12.

Ejuſd. diſcurſus polit. de viro ac uxore. Franc. 1625. in 12.

Salom. Neugebeuers Res Polonicæ. Hanov. 1618. in 4.

Nevitani Sylv. nupt. Lugduni 1526. in 8.

Joh. Wilhelm Newmeyer von vnnd zu Nanßla von der neutralität. 1620. in 4.

Ejuſd. Italianiſch vnd Spaniſch Reiſebuch. Leipzig. 1622. in 4.

Nicephori Calliſti Hiſtoria Eccleſiaſtica. Baſil. 1533. in fol.

Nicephori Arch. Conſtantinop. Chronologia. Lipſ. 1573. in 4.

Nicetæ Chroniatæ hiſtoriæ. Venet. 1569. in 4. & Baſil. 1557. in fol.

Joh. Nicolai de diffidationibus. Argent. 1625. in 4.

Diſcours politiques & militaires du Sieur de la Nove, à Baſle. 1591. en 16.

Petri de la Nove Synonyma & Æquivoca Gallica. Lugd. 1618. in 12.

Nürnbergiſche Teutſche Chronic. Anno 1493. getruckt.

O.

GEorgii Obrechti Politiſches Bedencken von Verbeſſerung Land vnd Leuth / Anrichtung guter Policey / vnnd fürnemblich von nutzlicher erledigung groſſer außgabē. Straßburg. 1616. in 4.

Paul. Oderborne Hiſtorien von dem Leben des Großfürſten in der Moſcaw Johannis Baſilidis. Görlitz 1596. in 4.

Johann Oettingers Bericht von den Gräntzen vnd Marckſteinen. Ulm 1642. in 4.

Nicolai Olai Attila edit. cum Bonfinio vid in B.

Johan. Oldendorp. Action. forenſ. Progymnaſmata. Lugduni. 1551. in 8.

Adami Olearij Orientaliſche Reiſe durch Rußland / Tartarien vnnd Perſien. Schleßwig. 1647. in fol.

Aſcan. d' Oliva Hiſtoria vom Taback. 1642. in 8.

Joh. Olorini Martinsgantz Magdeburg. 1609.

Caſp. Henrici Oppermann diſſertatio de Juriſdictionibus totius Imperii Romano - Germanici. Marpurgi 162-. in 4.

H. Orzi Nomenclator præcip. D. D. &c. Hanov. 1619. in 12.

Oroſius. Coloniæ. 1561. in 8.

Abrah. Ortelii Itinerarium Gallo-Brabant. Leydæ 1630. in 12.

Hier. Ortelii Chronologia, oder Hiſtoriſche Beſchreibung der Vngariſchen / vnd Siebenbürgiſchen Kriegshändel vom Jahr 1395. biß 1607. Nürnberg. 1615. in 4.

Frider. Ortlepii Hochzeit formular. Heinrichſtadt. 1594. in 8.

Luc. Oſiandri Enchiridion Controverſ. quæ Aug. Confeſſ. Theologis cum Anabaptiſtis intercedunt. Witteb. 1610. in 8.

Landtafel / oder Landrechten des Ertz-Hertzogthumbs Oeſterreich ob der Ens. in fol. m ſcr.

Chriſtian von Oſterhauſen Bericht von dem Hochlöblichen Malteſer-Orden. Augſpurg. 1650. in 8.

Othlomis in vita S. Bonifacii ap. Serar. in hiſtor. rer. Mogunt.

D. Otto de jure publico. Jenæ 1619. in 8.

Ovidius. Francof. 1590. & 93. in 16.

Gont. de Oviedo hiſtoria general de las Indias. Sevil. 1535. in fol.

Joh. Oweni Epigrammata. Lipſiæ 1615. in 12.

P.

JUlii Pacii analyſis Inſtitut. Imperial. Lugduni 1621. in 12.

Marcelli Palingenii Zodiacus vitæ. Baſil.

Basil. 1600. in 16.

Guid. Pancirolli Res memorabiles cum commentario H. Salmuth. Amberg. 1612. in 8.

Antonius Panormita de dictis & factis Alphonsi. Hanoviæ. 1611. in 4.

Martini Pansæ Concilium antipodagricum. Leipzig 1613. & 15. in 8.

Onu. Panvinii Contin. Platinæ. Colon. 1600. in 4.

M. à Pappenheim de orig. & famil. Domin. de Calatin. Augustæ. 1534. in fol.

W. Paradinus de antiq. Burgund. statu. Basil. 1542. in 8.

Parthenius litigiosus Venturæ de Valentiis. Argentinæ. 1613. in 4.

Discorsi Politici di Paolo Paruta, Nobile Venetiano. In Venetia 1619. in 4.

Duri de Pascolo Aulicus Politicus in Speculo Aulic. observ. edit. Argent. 1621. in 12.

Stephani Pasquierii Les Recherches de la France. A Paris 1596. & 1621. in fol.

J. Passeratij Orationes & Præfationes. Francof. 1615 in 12.

Il Pastor fido di Battista Guarini. Venet. 1619. in 16.

Velleji Paterculi historiæ. Monachii 1612. in 12.

M. Pauli (al. Poli) Veneti Tartarische Reise. vid. in V.

Tob. Paurmeister de Jurisdict. Imper. Rom. Francof. 1616. in 4.

Laurent. Peccenstein Theatr. Saxon. Jenæ. 1608. in fol.

Pelletier de la nourriture de Noblesse à Paris. 1610. in 8.

Lucæ de Penna opera. Lugduni 1582. in fol.

Bened. Pererii de communib. omnium rerum naturalium principiis & affectionibus. libri 15. Colon. 1609. in 8.

Antonii Perezii Epistolæ & Relationes. Hispanicè. Paris. 1598. in 4.

Ejusd. Epistolæ pr. edit. It. secund. de Anno 1624. Paris. in 4.

Peristromata Turcica, sive dissertatio Emblematica præsentem Europæ statum ingeniosis coloribus repræsentans 1641. in 4. It. Aulæa Romana contra hæc Peristrom. Turcica expansa. 1642. in 4.

A. Pernederi Institutiones Jurisp. Ingolstad. 1592. in fol.

Persius. Amstel. 1624. in 16. & Friburg. cum Iuvenale 1604. & 1608. in 4.

Joh. Petersen Holsteinische Chronic. Lübeck. 1599. in fol. und Nimeln 1627. in fol.

Francisci Petrarchæ Dialogi de remediis utriusque fortunæ. Lugd. 1585. in 12.

H. Petrei de Monasteriis. Helmæstad. 1605. in 4. & Argentinæ 1609. in 12.

Suffrid. Petride origine Friſ. Colon. 1590. in 8.

Caſp. Peucerus de divinationum generibus. Wittebergæ 1572. in 8.

Pfaltzgraf Carl Ludwigs Manifeſt vnd Außſchreiben/ ſampt deſſelben Widerlegung 1639. in fol.

Joh. Henrici Pflaumeri Mercurius Italicus. Lugduni 1628. in 12.

Philander von Sittewald Satyriſche Geſchichte. Straßb. in 8. Ejuſd. ander Theil der Geſichte. ibid. 1643. in 8.

Honor. Philoponi vel Caſp. Plautii Nova novi orbis Indiæ occid. navigatio. Lentiis. 1621. in fol.

Philoſtratus. Baſileæ. 1532. in 4.

Phocylides editus cum Theognide. &c. Heydelbergæ. 1597. in 8.

Mich. Piccarti Obſervationes Hiſtorico-politicæ. Noribergæ. 1621. & 24. in 8.

Steph. Vin. Pighii Hercules prodicius. Colon. 1609. in 8.

Laurent. Pignorii Symbolæ Epiſtolicæ. Patavii. 1628. in 8.

Pindarus apud Henr. Stephani. 1560. in 16.

Balth. Piſanell. de Eſculentorum Potulentorumque facultatibus. Genevæ. in 16.

Petr. Pithæi Memoires des Comtes de Champagne & Brie hab. ap. Freher. de Origin. Palat. Heydelberg. 1612. in fol.

Idē de Comitibus Palatinis Heydelberg. cum Freheri orig. edit. 1612. in fol.

Platonis Theætetus & Gorgias inter opera. Lugd. 1550. in 16.

B. Platinæ & Anton. Cicarella de vitis Pontificum. Coloniæ 1551. in fol. & ibid. 1600. in 4.

Plautus Taubmanni. Witteberg. 1612. in 4.

Plinii naturalis hiſtoria. Lugduni 1553. in fol. & Baſil. 1525. in fol.

C. Plinii Junioris epiſtolæ & Panegyr. &c. Genevæ 1599. in 16. & Venet. 1508. in 8.

Plutarchi opera. Francof. 1620. in fol. Ejuſd. vitæ & Apophthegm. ſeu pars 1. Moralium. Francofurt. 1619. in 8.

Angeli Politiani operæ. Baſil. 1553. in fol.

Mart. Poloni Archiep. Conſentini Chronicon. Antverp. 1574. in 8.

Polybius Caſauboni. Paris. 1609. in fol.

M. Joh. Pomarii Magdeburgiſche Chronic. Magdeburg 1587. in 4.

Joh. Iſaaci Pontani Rer. Danicar. Hiſtoria. Amſtel. 1631. in fol. Ejuſd. rerum & urbis Amſtelod. Hiſtoria. ibid. 1611. in fol.

L'Iſole piu famoſe del Mondo deſcritte da Tomaſo Porcacchi. Venet. 1576. in fol.

Newe außgebutzte Sprachpoſaun an die Pharrige Teutſcher Sprach-Verderber. 1648. in 4.

Anton. Poſſevini Gontaga h. e. Principum & Urbis Mantuæ hiſtoria. Mantuæ. 1628. in fol.

Æmilii

Æmilii Probi vitæ vid. in A.
Procopius de bello Perſico editus cum Zoſimo & Agathia. Baſil. in fol.
Propertius. Antverp. 1582. & Pariſ. 1608. in fol.
Cl. Ptolomæi Geograph. Arnhemii. 1617. in 4.
Publius Mimus vel Mim. Publiani dicta. Pragæ. 1574. in 4.

Q.

Joſephi Quercetani Diæteticon polyhiſtoricon. Lipſiæ. 1607. in 8.
F. Quintiliani Inſtitut. Orat. & Declamationes. apud. Joh. Baldum 1519. & 20. in 4.
Ejuſd. Inſtitutiones Oratoriæ. Coloniæ. 1591. in 8.

R.

Matthæi Raderi Bavariæ Sanctæ Vol. 1. Monachii 1615. Vol. 2. 1624. & Vol. 3. an. 27. in f.
Ejuſd. Comment. in Martialem. Ingolſtad. 1602. in fol.
Ejuſd. Viridarium Sanctorum. Monachii. 1614. in 8.
Petri Rami Schol. Mathemat. Francof. 1599. in 4.
Rathſches Bedencken/ob es heylſam vnnd nutzlich im H. Römiſchen Reich Teutſcher Nation uniones vnd Bündnuſſen auffzurichten. 1618. in 4.
Jac. Ravardi Commentat. de diverſis Reg. Jur. Francof. 1601. in 8. Ejuſd. de variorum, ſive de Juris ambiguitatibus libri 5. ibid. d. ann. & f.
Joh. Reckman Lubeckiſche Chronic. Heydelberg. 1619. in fol.
Rechtsbedencken von den Reichs-Städten Ludovici Grempij vnd Hieron. Jum Lamb. Franckfurt. 1615. in 4.
Rechts-Bedencken / ob der Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben heylſam mit den Höhern Ständen des Reichs in Verbündnuß einzutretten? 1618. in 4.
Del Signor di Refuge trattato della Corte tradotto di Francoſe in Italia da Giralomo Canini. Venet. 1621. in 8.
Bericht vnnd Ermahnung E. Er. Cammerer vnd Raths der Statt Regenſpurg deren im Jahr 1587. geurlaubten fünff Kirchendiener halben. Regenſpurg 1588. in 4.
Regenſpurgiſcher Newer Kirchen-Bau/vnd was bey Legung der erſten Steine fürgangen. Ibid. 1627. in 4.
Regenſpurgiſche Kirchweyh / oder Bericht / was bey Einweyhung obgedachter Evangeliſchen Kirchen fürgangen. Regenſpurg. 1633. in 4.
Joh. Reguli Weſtphali Examé quæſtionis, An Princeps Imperii &c.

in Principatu &c. à Patre vel Agnato hæres vel ſucceſſor datus &c. conditione vel onere de certo aliquo Religionis exercitio &c. gravari poſſit. 1627. in 4.

Reichs Abſchied.

Reichs Conſtitutiones vnd Abſchied. Maynz. 1506. in fol.

Widerlegung eines über die beyden Reichs-Städten von alters hertommene Reichs-Vogteyen Diſcurſus. 1643.

Reineri Reineccii Syntagma Heroicorum. Helmæſt. 1594. 5. & 7. in fol.

Theod. Reinkingk de regimine ſecvlari & Eccleſiaſtico. Gieſſ. 1619. in 4.

Relationes hiſtoricæ variæ, itemque Diſcurſus.

Allerhand geſchriebene Sachen/Relationen/Reiſen &c.

Relat. Francof. de anno 1648.

Relat. hiſtor. Latom. autumnal. de anno 1639.

Adam Reißners Beſchreibung Jeruſalem/vnd des Judiſchen Landes. Franckfurt. 1563. in fol.

Arnoldi de Reyger Theſaurus Juris. Magdeburg. 1618. in fol.

Conſiderationi civili ſopra l' hiſtorie d. M. Franceſco Guicciardini, e d'altri Hiſtorici, trattate per modo di diſcorſo da M. Remigio Fiorentino. Venet. 1582. in 4.

G. Remi diſſertatio, quâ commentum eſſe putidum, calcâſſe collum Imperat. Frider. I. Alex. III. Pontif. Rom. oſtenditur. Norimb. 1625. in 4.

Ivonis Renati verum Patrocinium Pauperum. Tübingen. 1641. in 4.

Eliæ Reuſneri Hortulus hiſtorico-politicus. Herbornæ. 1618. in 12.

Cœli Rhodigini antiquæ lectiones. Baſil. 1550. in fol.

Card. Richelieu vita, autore Remigio du Ferron. Aurel. 1626. in 4.

Georg Richteri Axiomata polit. & œconom. Gorlic. 1604. in 4.

Chriſtoph. Phil. Richters Lexicon Ethicum. Acceſſit Hieron. Weixelbergeri Introductio &c. Noriberg. 1627. in 12.

Joh. à Ridiger diſcurſus de Legatis & Legationibus. Altorf. 1628. in 4.

Andreæ Riedi Nova Ethica. Gieſſæ. 1616. in 12.

Johann Riſten ſtarcker Schild Gottes wider die giftige Mordpfeile falſcher vnd verleumbderiſcher Zungen. Hamburg. 1644. in 8.

Ejuſd. Kriegs vnd Friedenſpiegel. Hamburg. 1640. in 4.

G. Rittershuſii orat. in panegyri Doctorali Altorfina prima, recit. ibid. 1613. in 4.

Angeli Rocchæ comment. de Biblioth. Vaticana. Romæ. 1591. in 4.

Lud. Rodolfinus de abſoluta Principis poteſtate. Venet. 1606.

H. de Rohan de L'Interest des Princes & Estats de Christienté. Paris. anno 1638. in 8.

Romano-Germanicus S. Cæs. Maj. nec non Electorum, statuumq; Imperii splendor, nebulosum Cassani Consiliarii Regii somnium dispergens, autore G. V. H. Equite Germano. Hamburg. 1636. in 4.

Gerhardi de Roo Historia Austriaca, Oenip. 1592. in fol.

Gundzi Rosen Crantz Corona Pacis. Hafniæ 1647. in fol.

Erasmi Roterodami Colloquia. Basil. inter opera 1540. in fol.

Jan: Rothgers resolution einer Frag/ ob alle vnd jede Vnterthanen jhrer Obrigkeit ohne Vnterscheid alsso obligirt/ daß sie zu keinen defensions-Mitteln schreiten dörffen? 1619. in 4.

Joh. Wilhelmi Röveskruncks bedencken/ warumb Pastoraten vnnd Predigämpter vnmündt- oder minderjährigen/ vnd darzu vnbequemen Personen / noch deren anklebende Renten nicht zugestatten: Herborn. 1619. in 4.

Franciſci de Rues deſcription de la France à Conſtances. 1608. in 12.

Ejuſd. Marguerites Francoises à Rouen. 1619. in 12.

Dan. Ruel Engelpredigten. Stettin 1633. in 4.

Rutg. Rulandus, de Commissariis & Commissionibus. Francof. 1597. in 4.

C. A. Ruperti historia universalis mscr.

Joh. Nuremund Mammona oder Schlüssel des Reichthumbs. Straßb. 1623. in 8.

J. Joach. à Rusdorf vindiciæ causæ Palatinæ. 1640. in fol.

S.

Ricordi di Sabba Castiglione. Venet. 1587. in 8.

M. Anton. Coc. Sabellici opera, Rhapsodia historica, lt. de rebus Ven. &c. Basil. 1560. in fol.

Thom. Sagittarii Exercitationes Exoticæ Exotericæ. Jenæ. 1609. in 4.

Idem de Jure & privileg. Comit. Palatin. Cæsar. Jenæ 1619. in 4.

Ambr. de Salazar Almoneda, &c: Paris. 1612. in 8.

C. Crispus Sallustius. Ingolstad. 1607. in 8. & cum Orationibus, Basil. 1571. in 8.

H. Salmuth. notæ in Pancirollum. vid. in P.

Joh. Sambuci appendix ad Bonfinium vid. in B.

Fr. Sansovinus del governo di diversi Regni & Republiche. Venet. 1583. in 4.

Ejuſd. Venetia deſcritta in 14. libri. Venet. 1581. in 4.

Joh. Sauberti wohlgemeint Bedencken/.

cken / wie die Büchlein Chriſtian Hoheburgs ꝛc. recht zuerklären / vnd ohne anſtoß zu leſen. Nurnberg. 1646. in 4.

Ejuſd. Historia Bibliothecæ Reip. Noribergenſis. ibid. 1643. in 12.

Didaci Saavedræ ſymb. Chriſtiano-polit. ſive Idéa Principis Chriſtiano-politici. Bruxel. 1649. in fol.

Daniel Sauters außführliche Practica von den Banckeretierern vnd Falliten. Augſpurg. 1615. in 4.

Saxonis Grammatici hiſtor. Danica. Franc. 1576. in fol. & cum notis Joh. Stephanii. Soræ. 1644. in fol.

Jul. Cæſ. Scaligeri exercitat. de Subtilitate. Francof. 1612. in 8.

Ejuſd. Poetices libri 7. 1607. in 8.

Joſephi Scaligeri epiſtolæ. Lugd. Batav. 1627. in 8.

Caſp. Scioppii Aſtrologia Eccleſiaſtica & Aſtrum inextinctum. ex offic. Sangeorg. 1634. in 4.

Simon. Schardii opera hiſtorica. Baſil. 1574. in fol.

Hartm. Schedels Chronica Norinbergica, de hiſtoriis ætatum mundi ac deſcriptione Urbium. Norib. 1493. in fol.

Wilh. Schikardi Tarich, ſeu Series Regũ Perſiæ. Tubing. 1628. in 4.

Ejuſd. kurtze Anweiſung / wie künſtliche Landtaffeln auß rechtem Grund zu machen. ꝛc. 1629. in 4.

Phil. Schickhards Predigten von einer Perſon / ſo mit dem böſen Feind zuthun gehabt. Tübingen 1631. in 4.

Jac. Schickfuſii Schleſiſche Chronic. Jenæ. 1625. in fol.

D. Joh. Schmids 3. Predigten von der Buchdruckerey. Straßburg. 1641. in 4.

Eraſmi Schmids Computi ſcientia, ſeu Ratio Temporum m ſer.

M. Julii Schmids Catalogus der biſhero geweſenen Münſteriſchen Biſchoffe. Münſter. 1650. in 4.

Joh. Schneidewini Comment. ad Inſtit. Juris. Argent. 1580. in fol.

Martini Schödelii Diſquiſitio Hiſtorico-politica de Regno Hungariæ. Argentinæ. 1629. in 4.

The French Schoole Maiſter. London. 1619. in 8.

G. Schönborneri Politica. Lipſ. 1610. in 8.

Jac. Schopperi Newe Chorographia &c. Franckfurt. 1582. in fol.

Hartm. Schopperi de vulpecula Reinike libri 4. Francof. 1579. & 1584. Latinè in 8.

Joh. Georg. Schottelii Teutſche Sprach Kunſt. Braunſchweig 1641. in 8.

Laur. Schraderi monumenta Italiæ. Helmſtad. 1592. in fol.

Ludolphi Schraderi Commentar. de Contractibus. Lipſ. 1605. in 4.

J.B. Schuppii Orator ineptus. Marpurgi 1638. in 4.

Ejuſd

Ejusd. Romanum. ibid. 1640. in 4.
Ejusd. dissertatio de usu & præstantia Nihili. Ibid. 1639. in 4.
Ejusd. dissertatio de opinione.
Rintelii 1640 in 4.
Ejusdem Consecratio Avellini Marpurg. 1640. in 4.
panegyricus memoriæ D. Conradi Dieterici consecratus ab eod. Ibid. 1640. in 4.
Responsa Medica de acidulis ac fontibus Swalbaci susurrantibus Francof. 1631. in 4.
Casp. Schützen Preussische Chronic Herbst. 1592. in fol.
Christoph. Schwartzbachs Jahrrechnungen der gewöhnlichen Festtäge ꝛc. biß auffs Jahr 1700. nach beyden Calendern. Breßlaw. 1628. in 4.
Sabom. Schweiggers Orientalisch Reisebuch. Nürnberg. 1608. in 4.
Annib. Scoti Commentarii in Taciti Annales & histor. Francof. 1592. in fol.
Andr. Scoti Itinerar. Ital. in Vicenz. 1615. in 8.
Abrah. Seidels Bericht / was von den grossen Conjunctionen Saturni und Jovis, absonderlich aber von der in Anno 1643. den 20. Febr. St. v. zuvermuthen. Erffurt. 1643. in 4.
Ejusd. Bericht von den Geistern. Ibid. 1648. in 12.
Sendschreiben etlicher der Hochlöblichen Teutschgesinneten Genossenschafft Mitglieder. Hamburg. 1647. in 8.
Claud. Seßel. de Republ. Gallix & Regum officiis. Francof. 1578. in fol.
Sigismund Selden Discurs von der Keyser vnd Päbst: Gewalt. 1618. in 4.
L. An. Senecæ opera. Genev. 1613. in 8. & Antverp. cum comment. Lipsii 1605. in fol.
Tragœdiæ Senecæ. Lugdun. 1597. in 12. & Francof. 1625. in 8.
Dan. Sennerti tr. de Chymicorum cum Aristotelicis & Galen. consensu & dissensu. Witteb. 1619. in 8.
Nicol. Serarii Moguntiacarum rerum libri V. Moguntiæ. 1604. in 4.
Ejusd. S. Xiliani, Francomiæ Apostoli gesta. Würceburgi. 1598. in 4.
Jean de Serres l' Inventaire general de l' Histoire de France. Paris. 1619. in 12.
Joh. Sichardi comment. in Codicem. Francof. 1586. in fol.
Sicharnii in Vhevesimi Discursus Juridico-politicus de Bonorum cessione vnd Banckerot. 1619. in 4.
Diodorus Siculus. Basil. 1559. in 4.
Marin. Siculus. vid. in M.
Sigebertus Gemblacensis. Antv. 1608. in 4. It. inter Germ. rer. Scriptor. Pistorii. Francof. 1583. in fol.

Caroli

Caroli Sigonii Reſpublica Hebræorum. Spiræ 1584. in 8.
Idem de regno Italiæ. Bononiæ. 1580. in fol.
Jac. Simancæ, Pacenſis Epiſcopi Enchiridion Judicum violatæ Religionis. Antverp. 1573. in 8.
Joſ. Simleri deſcriptio Valleſiæ & Alpium. Leydæ. 1633. in 16.
Singularia Doctorum. Lugduni. 1570. in fol.
Vittorio Siri Mercurius, overo Hiſtoria de' correnti tempi, in Caſale. 1646. in 4.
Ejuſd. Tom. 2. an. 47. ibid.
Philanders von Sittewald vid. in P.
Joh. Skytte Orationes. 1619. in 8.
Joh. Sleidanus cum continuat. Lundorp. Francof. 1610. & ſeqq. in 8. & Schadæi. Argentinæ 1621. in fol.
Ejuſd. tract. de 4 ſummis Imperiis. Helmſt. 1617. in 12.
Socratis hiſtoria Eccleſiaſtica edit. cum Euſebio, Rufino, Theodoreto, Sozomeno, Theodoro, Evagrio & Dorotheo. Baſil. 1570. in fol.
Solinus. Baſileæ. 1557. in fol.
Sophocles. Heidelb. 1597. in 8.
Cyriaci Spangenbergs Adelſpiegel.
Schmalkalden. 1591. & 94. in fol.
Ejuſd. Schaumburgiſche Chronic. Stadthagen. 1614. in fol.
Ejuſd. Hennebergiſche Chronic. Straßburg. 1599. in fol.
Ejuſd. Mannſfeldiſche Chronic. Eißleben 1576. in fol.
Æl. Spartianus inter hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores. Hanoviæ 1611. in fol.
Speculator. vid. Guil. Durand. in D.
Speculum Aulic. & polit. obſervationum. Argent. 1621. in 12.
Joh. Jacobi Speidelii Notabilia Juridico-hiſtorico politica ſelect. Argentinæ 1634. in 4.
Fort. Sprecheri Chronicon Rhætiæ. Baſil. 1622. in 4.
Joh. Stelnvich de juribus Civitatum. Argent. 1623. in 4.
Joh. Stellæ vitæ 230. Summorum Pontificum uſque ad Jul. II. Venet. 1505. in 4.
Antonii Stellæ, Clerici Veneti elogia Venetorum navali pugnâ illuſtrium. Venet. 1558. in 8.
Caroli Stengelii Rerum Auguſtan. Vindel. Commentar. Ingolſtad. 1647. in 4.
Ejuſd. mantiſſa ad hunc Commentar. Auguſtæ. 1650. in 4.
Georgii Stengelii tr. de monſtris & monſtroſis. Ingolſt. 1647. in 8.
Caroli Stephani Dictionarium Hiſtorico-Geographico-Poëticũ. Genevæ 1618. in 4.
Matth. Stephani Obſervat. ad Conſtit. crimin. Caroli V. Imperat. Francof. 1626. in 4.
Henrici Stephani de la Conformité des

des Merveilles anciennes avec les modernes. Lugdun. 1592. in 8.

Joach. Stephani Inſtitutiones Juris Canonici. Francof. 1612. in 8.

Mich. Stetlers Nüchtländiſche Chronic. Bern. 1631. in fol.

Stigelii Poëmata. Jenæ 1569. in 8.

Joh. Stobæi Sententiæ ſeu ſermones. Tigur. 1559. in fol. & Pariſ. 1552. in 16.

M. Jacobi Stolterfoth ſchrifftmäſſiges Bedencken / was von Geſichtern heutiges Tages zu halten ſey. Lübeck. 1645. in 4.

Strabo ap. Euſtath. Vignon. 1587. in fol.

Octavii de Strada Symbola divina & humana Pontific. Imperatorum, Regum &c. Pragæ. 1601. apud Ægid. Sadeler. in fol.

Famiani Stradæ de bello Belgico decades duæ. Antverp. 1648. & 49. in 8.

Joh. Stumpffii Schweitzer Chronic. Zürich. 1548. in fol. & 1606. ibid. in fol.

Chriſtoph. Scurcii orario memoriæ D. David. Chytræi habita Roſtochii. 1600. in 4.

Reſpublica Suecica, das iſt / Hiſtoriſche Beſchreibung des Königreichs Schweden ſampt dem Kriegsrecht vnnd Obergerichts Ordnung. Nürnberg 1639. in 12.

C. Suetonius Tranquillus. Lugduni 1537. in 8.

Suidas. Baſileæ. 1564. in fol.

Summa Angelicâ. Lugdun. 1612. in 4.

F. Sweertii ſel. Chr. Orbis deliciæ Colon. 1608. in 8.

Æneæ Sylvii Commentar. ad Panormitan. de dictis & factis Alphonſi, itemque Epiſtolæ inter opera edit. Baſileæ. 1551. in fol.

Ejuſd. Hiſtoria Bohemica. inter opera edit. Baſil. 1571. in fol.

Idem de ortu, progreſſu & autoritate Imp. Roman. Offenbach. 1610. in 8.

Q. Aurelii Symmachi epiſtolæ editæ à Scioppio. Mogunt. 1608. in 4.

Petrus Syringus. de pace Religionis. Jenæ. 1625. in 4.

T.

CTorn. Tacitus cum commentario Lipſii. Antverp. 1589. in fol.

Anatomes Cultorum Recenſus, & ad eandē invitatus à Tobia Tandlero inſtitutus. Witteberg. 1609. in 4.

Ejusd. Diſſertationes Phyſicæ Medicæ de Spectris, Faſcino, Melancholia, Noctiſurg. &c. ibid. 1613. in 8.

Frider. Taubmanni diſſertatio de Lingua Latina. Wittcb. 1614. in 8.

Terentius. Francof. 1610. in 8. & Venet. 1580. in 4.

Tertull. de cultu fœmin. Baſil. 1550. in fol.

Ejuſd. Apologeticus adverſ. gen-

tes. Pariſ. 1584. in fol. cum al. oper.

Der Teutſchen Sprach Ehrenkrantz neben einem Nahmenbuch. Straßburg 1644. in 8.

Raviſii Textoris officina. Baſil. in 4.

Joh. Textoris Naſſauiſche Chronic. Herborn. 1617. in 4.

Theatri Europæi pars II. Franckfurt. 1637. in fol.

Ejuſd. pars IV. ibid. 1643. in fol.

Ejuſd. pars V. ibid. 1647. in fol.

Zachariæ Theobaldi Huſſiten Krieg Nürnberg. 1621. in 4.

Theodoretus in Tripartita hiſtoria. Baſil. 1523. in fol.

Theſaurus Politicus, Mediolani. 1600. & 1601. in 4.

P. Greg. Tholoſanus de Republ. Francof. 1597. in 8.

Ejuſd. Syntagma Juris univerſi. Aurel. Allobrog. 1611. in fol.

Jac. Thomingii Deciſiones. Lipſiæ. 1596. in 4.

Auguſti Thoneri Obſervationes Medicinales. Ulmæ. 1649. in 4.

Jac. Aug. Thuani hiſtoriæ. Genevæ 1620. in fol. & in eundem Notationes Joh. Bapt. Galli. Ingolſtad. 1614. in 4. It. Offenbach. 1609. in fol.

Ejuſd. hiſtor. Germanicè. Francof. 1621. in fol.

Thucydides. Francof. 1594. in fol. It. Witteb. 1569. in 4. & Tübingæ 1596. in 8.

Leonh. Thurneiſſer zum Thurn von Valen / warmen ꝛc. Waſſern. Straßburg. 1612. in fol.

M. Joh. de Thwrocz ſeu Turocz Annales Ungar. Francof. 1600. in fol.

Tibullus. Pariſ. 1608. in fol. it. ibid. 1543.

Frid. Tilemanni diſcurſus Philologicus de Hiſtoricorum delectu. Witteb. 1597. in 8.

Andr. Tiraquelli opera. Francof. 1574. in fol.

Topographiæ Germaniæ Etliche Theil. Franckfurt. in fol.

Lazar. de Tormes vid. in L.

Anton. di Torquemata Giardino di fiori curioſi. Venet. 1591. in 4.

Trebellius Pollio vide in A. Auguſtæ hiſt. Scriptores.

Abdiæ Treum Diſcurs von Grund vnd verbeſſerung der Aſtrologiæ. Nürnberg. 1643. in 4.

Nic. Trigautii de Chriſtian. expedit. apud Sinas ſuſcepta libri V. Auguſt. Vindelicor. 1615. in 4.

Joh. Trithemii opera Hiſtor. Francof. 1601. in fol.

Türckiſches poſt vnd Wächter-Horn. 1620. in 4.

Matthæi Tympii Spec. boni Magiſtr. Col. 1617. in 8.

Lands Ordnung der Fürſtlichen Grafſchafft Tyrol. 1632. in fol.

U.

VEntur. de Valentiis Parthenius litigioſus. Argent. 1613. in 4.

Valed

Valerius Maximus. Lugduni. 1560. in 16.
Franciſc. Valellus de Sacra Philoſ. Lugd. 1595. in 8.
Valturius de re militari. Pariſ. 1534. in fol.
M. Terentius Varro de re ruſtica cum aliis. Venet. 1514. in 4.
Flav. Vegetii Renati de re militari libri 4. Antverp. 1585. in 4. & Pariſ. 1553. in fol.
Vellejus Paterculus. vide in P.
Marci Velſeri rerum Auguſtanar. Vindel. libri VIII. Venet. 1594. in fol.
Henrici Velſchii Quæſtiones philoſophicæ. Witteb. 1608. in 4.
Ejuſd. Syſtema politicum ſer.
M. Pauli Veneti Xenſen.
Ejuſd. Chorographia Tartariæ Ruſſiæ. durch Hieronymum Megiſerum. Leipzig. 1611. in 8.
Squitinio della libertà Veneta. Mirandolæ. 1612. in 4.
Polyd. Vergilius de rerum inventoribus. ap. J. Stoer. 1604. in 16.
Ejuſd. Anglica hiſtoria. Baſil. 1546. in fol.
Aurelii Victoris hiſtoriæ. vid. in A. Aug. Hiſtor. Scriptor.
Mich. Virdungi Alexander Nov-Antiquus. Altorf. 1633. in 4.
Virgilius Taubmanni. VVitteb. 1618. in 4.
Lud. Vives de cauſis corrupt. artium tom. 2. Oper. Baſil. 1555. in fol.
Ejuſd. opera. Baſil. 1555. in fol.
Heinrich Voigtes Poſtreuter. Erfurt. 1644. in 4.
Chriſtoph. von Ungerſtorff Erinnerung von Calviniſten und derſelben Widerlegung. An. 1616. und 1618. 4.
Volaterranus. Baſil. 1530. in fol.
Adam Volckmans Informatio Notariorum oder Notarii Kunſt. Leipzig. 1632. in fol.
Fl. Vopiſcus. vide Aug. hiſt. Script.
Les Voyages du ſr. de Villamont. Lugd. 1606. in 8.
Herm. Vultejus de Feudis. Marpurg. 1595. in 8.
Honorii d' Urfé, Aſtrée. &c.

W.

Tobiæ Wagners Bedencken über des Johann Warners viſionem Heylbronn. 1642. in 4.
Ejuſd. Predigt von und wider den Teuffel / der kohlſchwartze Teuffel genennet. Ulm. 1643. in 4.
Ejuſd. Conſultatio Pacis Germaniæ oder newe Jahrs Predig vom debattirten Frieden in Teutſchland. Ulm. 1646. in 4.
Ejuſd. Ehrenrettung wider Johann Warnern. Item vom viſionirten Streit rund vom Gerlinger Propheten. Ulm. 1648. in 4.
G. Chriſtoph VValther. de renunciatione ſucceſſionum vel hæreditatis. Altorf. 1628. in 4.
Mich. Waltheri der Chriſten allerkräfftigſtes cordial &c. oder Leichpredigt Hertzog Georgen rund Hertzog Wilhelmen zu Braunſchweig rund Lüneburg. Nürnberg. 1643. in 4.
David Wangenheim Balteus Veritatis. Leipzig. 1628. in 8.
P. Matthæi VVehneri Practicæ Juris obſervationes. Francof. 1617. in 4.
Ejuſd. Notæ in die Rothwelliſche Hoffgerichts Ordnung. ibid. 1610. in fol.
Der Reichs Städte Weiſſenburg am Rhein rund Landaw Deduction. 1648. in 4.
Eberhardi VVelperi Compendium Geographicum, das iſt / kurtze rund eigentliche Beſchreibung der gantzen Erdkugel. Straßb. 1633. in 4.

Joh. Angel. Werdenhagen de Rebuspubl. Hanſeaticis. Lugd. 1631. in 16. vide & in A.

Jacobi VVerenbergii præcepta doctrinæ Geographi. m ſcr.

Johann Werndle Papillenſchild. Jnſprugg 1644. in 8.

G. VVernheri tr. de admirandis Hungariæ aquis, vid in B. Bonfinius.

Matth. VVeſenbecii cõſilia. Baſil. 1584. in fol.

Ejuſd. Patatitla. Colon. 1615. in 8.

Ejuſd. Comment. in Inſtit. Jurit. VVitteb. 1609. in 4.

Herzog Wilhelms in Bäyern und Frewlein Renatæ auß Lothringen Hochzeitlichen Ehrenfeſte Beſchreibung. München. 1568. in Regal.

Laur. Wilhelms Beſchreibung der Stadt Zwickaw daſelbſt getruckt. Anno 633 in 4.

VVimphelingi epitome rerum Germanicarum. Hanov. 1594. in 12.

Sebaſt. Theodorici VVinshemii novæ quæſtiones Spartiæ. VVitteb. 1605. in 8.

VVippo de vita Conr. Salici Imp. Francof. 1607. in fol.

Chriſtoph Wirſungs Artzneybuch. Franckfurt. 1577.

Joh. VVolfii lectiones memorabiles. Lauingæ 1600. in fol.

Hieron. VVolfii Comment. in officia Ciceronis. Baſil. 1563. in 4.

Olai Worm Monumenta Danica. Hafniæ. 1643. in fol.

Joh. David Wunderers Bedencken/ob das H. Evangelium &c. mit der Weltlichen Schwerd zuverfechten ſey. Franckfurt. 1619. in 4.

D. Leonh. Wurffbeins Genealog. demonſtratio inter 4 Relat. Hiſt. Norib. 1636. in fol.

Ejuſd. collectio Philologica de Numero ſeptenario. Norib. 1633. in 12.

Ejuſd Beſchreibung ſeines Sohns Johan. Sigiſmund Wurffbains nach den Morgenländern gethaner Reyſen. Nürnberg. 1646. in 4.

Ejuſd. Genealogiſche Verzeichnuß 1645. in fol. p. ibid.

Ejuſd. 4. Relationes hiſtoricæ. Nürnberg 1636. in fol.

Chriſtian Wurſteiſen Baßler Chronic. Baſil. 1580. in fol.

X.

XEnophontis Scripta in ſermonem latinum converſa Studio Joach. Camerarii. Pariſ. 1572. in 4.

Ejuſd. opera omnia, inter quæ & expeditio Cyri minoris. Italicè. 1588. in 4.

Id. de expedit. Cyri minoris. Et ejuſdem Res Græcè. Francof. 1596. in 8.

Z.

JOh. Zangeri diſſertatio de excommunicatione majore. VVitteb. 1607. in 4.

Eliæ Zeetſchii diſp. de jure Monetæ. Argent. 1623. in 4.

Mart. Zeilleri Theatrum Tragicum 4. & 5. edit. Tübingæ 1634. vid Roſtock. 1619. in 8.

Ejuſd. Itinerarium Germaniæ. Straßburg 1632. in fol.

Continuatio hujus Itinerarii Germ. ſeu 2. pars. ibid. 1640. in fol.

Ejuſd. Itinerarium Galliæ. Ibid. 1634. in 4.

Ejuſd. Itinerarium magnæ Britanniæ. ibid. 1634. in 8.

Ejuſd. Itinerarium Hiſp. Vlm. 1637. in 8.

Ejuſd. Itinerarium Italiæ Nov-antiquæ, oder Italiäniſch Reißbuch. Franckfurt. 1640. in fol.

Ejuſd. Cent. 1. epiſt. Heylbrunn. 1640. in 8.

Bernh. Zieritzii obſervat. ad Conſtit. crimin. Caroli V. Imperat. Francof. 1625. in 4.

Ejuſd. diſcurſus apologeticus pro ſedente Smalcaldico. Francofurt. 1625. in 4.

Conradi Zittardi Chronica der General Meiſter des Prediger Ordens. Dt. lang. 1596. in 4.

Zozimi Hiſtoriæ. Baſil. ap. P. Pernam in fol.

Marci Zuerii Buxhornii Theatrum Hollandiæ. Amſtel. 1632. in 4.

Theod. Zwingeri meth. apodemica. Argent. 1594. in 4.

FINIS.

Die erste Epistel.

HOlgebohrner Freyherr/ Gnädiger Herr/ E. Gn. seyn meine unterthänige Dienste jederzeit bevor. Was E. Gn. der Bücher halber gnädig an mich begehren/ daß habe auß dero Schreiben vom 12. dieses/ ich mit mehrerm in Unterthänigkeit vernommen. Vnd erhellet auß solchem die hohe Begierd/ so E. Gn. zu den guten Büchern tragen/ vnd werden Sie/ wann Sie also fortfahren/ eine solche schöne Bibliothec zusammen bringen/ als in diesem Lande eine zufinden seyn wird; welches dann E. Gn. zu vnsterblichem Ruhm; dero Nachkommen aber/ vnd vielen andern/ zu mercklichem Nutzen/ gereichen thut. Es können E. Gn. sich wol des Keysers Juliani Wort gebrauchen/ vnd sagen: Etliche haben Lust zu Pferden/ andere zu Vögeln/ theils zu wilden Thieren: Ich aber habe von Jugend auff eine Begierde zu den Büchern getragen. Vom Keyser Marco Aurelio schreibet Guevara in Horologio Principum lib. 2. cap. 18. fol. 286. daß er gesagt habe/ wann ihme von den Göttern die Wahl gegeben würde/ so wolte er lieber mit Büchern vmbgeben in dem Grab ligen/ als vntet vngeschickten Leuten wohnen. Vnd von dem weisen König Alphonso in Aragonien/ Sicilien/ vnd Neapolis/ meldet Antonius Panormita, daß er gesagt/ wie daß er auß den Büchern die Waffen/ vnd das Kriegsrecht erlernet habe/ vnd daß man bey solchen/ als den besten Räthen/ die Warheit suchen könne; vnd daß er lieber Edelgestein/ vnd seine köstliche Perlen/ als einige Bücher verlieren wolte; wie er dann ein offenes Buch zu seinem Symbolo, vnd Merckzeichen/ gebraucht/ vnd ihme die Soldaten/ wann sie in Eroberung der Stätte Bücher bekommen/ dieselbe häuffig zugetragen haben. Er hat auch des C. Julij Cæsaris Commentarios allenthal-

Ad Ecdicium Ægypti Præfectū apud Henric. Salmuth. in Pancir. tit. de Bibliothec. part. 1. §. m. 114.

De dictis & factis Alphonsi lib. 1. in prine. & lib. 2. c. 14. & 15. & lib. 4. cap. 19.

Idem Panormit. in. lib. 1. c. 16. & 62. lib. 2. c. 13.

ben in seinen Kriegen mit sich herumb geführet/ vnd hoch betheuret/ er wölte lieber seine Königreich/ deren er viel hatte/ als seine Wissenschafft/ wie gering sie auch seye/ in den guten Künsten verlieren. Vnd da er auff eine Zeit den Livium lase/ vnd die Musicanten für sein Zimmer kamen/ hat er sie abgeschafft/ weil er viel eine bessere Music in seinen Ohren klingen hörte.

Idem d. lib. 1. cap. 43.

Den Curtium hat er sonderlich in Ehren gehabt/ weilen er/ auß Ablesung desselben/ von einer Kranckheit zu Capua genesen ist; auch den Ovidium höher/ als das Land Abruzzo, darauß dieser Poet bürtig gewesen geachtet/ wie Matt. Tympius in speculo boni Magistratus part. 1. sign. 52. n. 18. bezeuget. Es schreibet Ludovicus Domenicus, dz auff eine zeit der vortrefflich gelehrte Mann Ludovicus Dulcis in etlichen Büchern gelesen/ vnd einer seiner Freunde darzu kommen/ vnd zu jhm gesagt habe/ was er da vnter den Todten machte? Ob er nicht heut außgehen/ vnd zu den Lebendigen kommen werde? Da jhme dann Dulcis auff Italiänisch geantwortet: Anzi costoro vivono per fama, & tu non sei vivo, ne in nome, ne in fatti, ma te ne vivi in modo di bestia, das ist: Ja diese Bücher leben dem Namen nach; du aber bist todt an Namen vnd Thaten/ vnd lebest wie ein vnvernünfftiges Vieh.

In loco-seriis lib. 3. p. 271.

In Comment. ad Panormit. de dictis & factis Alphonsi lib. 3. cap. 1. Comment. lib. 3. f. m. 389.

Fast eine gleiche Historj erzehlet auch Æneas Sylvius. „Die Erfahrenheit wird gemeiniglich mit Schaden erlangt; aber auß den Büchern kan „man in kurtzer Zeit mehr sehen vnd erfahren/ als sonsten in viel hundert Jahren zuwegen gebracht werden kan/ wie Comineus schreibet; vnd von derselben hab ich mehrers beym Luca de Penna in rubr. C. de Navic. lib. 11. Vnd in Orat. 3. clas. Altorf. in actu publicat. privileg. Anno 1623. hab. vnd bey andern zu lesen ist. Der erste/ so viel Bücher zusamen gebracht/ solle Theophrastus gewest seyn/ deme zu Rom Asinius Pollio, in Egypten der König Ptolomæus Philadelphus, vnd an andern Orten andere gefolget haben/ von deren herrlichen Bibliotheken/ so zum Theil dahin/ vnd verbrandt/ zum theil/ als die Vaticana, vnd andere zu Rom; die Mayländische/ Florentinische/ Bononiensische/ S. Laurentij in Escurial in Spanien/ die Parisische/ vnd andere noch vorhanden/ Chassanæus in Catalogo gloriæ Mundi, Lauterbeck im Regentenbuch/ Leander Albertus in Beschreibung Italiæ/ Matth. Tympius in speculo boni Magistratus, Rochus de Bibliothecis exstantibus, Meigerius in Nucleo historiarum, die Raußbücher/ vnd andere können gelesen werden.

Vid. Lipsius de Bibliothecis, Antverp. 1602 edit. in 4. Part. 2. consider. 73. fol. 306. b. Lib. 1. cap. 8.

Es thun aber E. Gn. gar löblich/ daß Sie nicht ein jedes Buch/ sondern nur die besten/ erkauffen. Dann ob woln keines so böß/ daß es nicht in etwas nutzen solte: So ist doch hierinn billich ein Vnterscheid zu halten/ vnd die nutzlichste den andern/ so wenniger nutzen bringen/ vorzuziehen.

herzuziehen. Etliche haben auch von geringen Sachen ziemliche grosse Werck geschrieben; als Marcion, ein Griech/ von dem Rettich/ Cato von dem Kohl/ Phanias von der Nessel/ Themison von dem Wegerich/ Hippocrates von der Gerstenbrühe/ oder Schleim/ der König Juba vom Euphorbio, Erasistratus von dem Kraut Lysimachia oder Weiderich/ Democritus von der Zahl viere/ vnd dem Chamelæonte, Pythagoras von dem Kraut Eschlauch/ Diocles von der Ruben/ Asclepiades von den Camillen/ andere von andern Sachen/ als den Bachanten/ Pennälen/ vnd dergleichen. Favorinus hat den Thersitem, vnd das viertägige Fieber gelobt; Hugbaldus Monachus, vnd Sinesius den Glatz; Mirandula die Grobheit; Matthias Czanakius die Krätze/ oder Schäbigkeit; Pirckheimerus, vnd Fabritius Campanus das Podagram; Erasmus Roterodamus die Thorheit; Johannes Passeratius die Blindheit/ vnd den Esel; Archippus des Esels Schatten; Wowerius den Schatten ins gemein; Glaucus die Vngerechtigkeit; Polycrates vnd Isocrates den Tyrannen Busiridem; Cardanus den Neronem; Huttenus das Fieber; Carolus Libhardus das Secret oder heimliche Gemach/ Cælius Calcagninus den Hindern. Vnd zwar was den letzten anbelanget/ so schreibet Suetonius, das Keyser Claudius solle ein Edict zu machen in willens gewest seyn/ daß einer bey den Gastungen die Winde/ mit Ehren zu melden/ nicht halten dörffe/ weil er vernommen/ daß einer aus Schamhafftig/ deßwegen in Gefahr kommen seye; welches auch dem Herrn Johann Baptistæ/ Bischoffen zu Concordia, vnd Päbstischem Nuncio an die Venediger/ begegnet/ der bey des Hertzogen Panquet daselbsten zu vest gehalten/ daß er darüber erkrancket/ vnd hernach zu Ferraria gestorben ist. Daher Owenus sagt:

Vid. Michael Mayer in comment. pædio miraculorum, p. 6. & Flayderus in observation. p. 15. seq.

In Claudio cap. 32.

Vid. Zwingerus in math. Apodem. lib. 3. c. 19. p. 281.

Lingua loquacior est, Culus taciturnior aquo:
Illa loquendo homines, iste tacendo necat.

Heinsius hat die Läuß gelobt/ die es gleichwol wenig hilfft/ weiln man jhrer/ wann man sie erdapt/ nicht schonet/ wie abermals Owenus spricht:

Tu morsu me ledis, ego tibi infero mortem,
Est tua culpa levis, non nego, pœna gravis.

Der Lacedæmonier König Agesilaus; als er bey der Palladis Altar gestanden/ vnd jhn ein Laus gebissen/ hat er solche vor jedermänniglich getödtet/ sprechende/ daß man einen Nachsteller auch bey dem Altar selbsten vmbbringen solle/ wie Plutarchus schreibet. Man wil/ daß alle Thier (ausser die Esel vnd Affen) so Federn vnd Haar haben/ von den Läusen geplaget werden.

In apoph. Lacon. princ. fol. 208. Tom. 2. oper.

Vid. Plinius lib. 11. cap. 33. Obgedachter Cælius Calcagninus hat die Flöhe commendirt/ ſo wir jhme
Vid. Lavisius in consult. orat. contra Polon. cir. fr. p. 787. & Flyderus in oratiõ. p. m. 18. auch gern laſſen; vnd ſprechen von dergleichen Leuten/die oberwehnte Sachen; vnd anders mehr/ als die Fliegen/ Spatzen/Letten / Trunckenheit/
In encom. Invidæ p. m. 7. Faßnacht/vnd dergleichen: ja den Teuffel ſelbſten(vnmaſſen jener Bruno, wie Caſpar Dornavius ſchreibet/ offentlich ſoll gethan) gelobt haben/ was
Cr. Sallustius procem. in hiſt. de conjurat. Catilinæ ſagt: Is demum mihi „
vivere, atque animâ frui videtur, qui aliquo negotio intentus, præclari fa- „
cinoris, aut artis bonæ famam quærit: Vnd wenden vns wieder zu vn- „
ſerm Vorhaben; da dann die Gelehrte wollen/ daß die vollkommene Bücher derſelben Extracten/ oder Compendiis vorzuziehen ſeyen. Vnd ſaget Iſaacus Caſaubonus in ſeines Polybij Dedication an König Heinrichen den Vierdten in Franckreich/ am 12. Blat/ von demſelben alſo: Acceſſit & peſtis alia, Compendiorum & Epitomarum confectio, quod genus ſcriptionis, ut ad privatum Conſcientium uſum non parvas utilitates habet; ita publicè noxium & magnis ſcriptorib. ſemper fuit exitioſiſſimum. So ſoll man ſich auch ferner bewerben vmb die jenige Bücher / ſo in ein andere Sprach nicht verſetzt worden. Dann man nimmermehr in der Verdolmetſchung/ oder Tranſlation, alle Wort ſo eigentlich/ vnd in einer andern Sprach/Verſtand/geben kan/ als ſie in der erſten geſetzet worden. Daher „
Tom. 2. Epiſt. 42. ſpricht der Spaniſche Secretarius, Antonius Perez, es bedüncke jhn/ daß „
Bücher verdolmetſchen eben ſo viel ſeye/ als ein Gemählde nachmahlen; o- „
der/wie ein Factor, der ander Leut Wahren verkauffe; oder/wie die jenige/ „
ſo in den groſſen Städten das Waſſer aus dem Fluß oder Brunnen/ auff „
den Gaſſen herumb tragen/ vnd verkauffen: Wiewol ſolche Arbeit auch „
nicht zu verachten/ ſondern/ wegen der frembder Sprachen Vnerfahrnen/ hoch zu wünſchen were/ daß alle nützliche Bücher in die vbliche Landſprach überſetzt würden/ wie Martinus Huſanus, mit mehrerm in ſeinem Politiſchẽ Weltmann/am 317. Blat/erinnert. Conradus Celtes, der erſte teutſche ge- „
Lib. 6. Saxonis, fol. 157. krönte Poet/ ſagt derm Chytræo: Es ſeyen drey Geſchlecht der Gelehrten: „
Gute/ ſo andere Schrifften erklärten; beſſere/ ſo frembde Sprachen ver- „
dolmetſchren/ oder überſetzten; vnd die beſte/ ſo etwas newes ſchrieben. Pli- „
Lib. 6. epiſt. 16. nius ſpricht: Beatos puto, qui ib. Deorum munere datum eſt, aut facere ſcri- „
benda, aut ſcribere legenda, beatiſſimos verò, quibus utrumque. Weiters/ „
Vid. Limnæus lib. 1. Jur. publ. c. 3. p. 12. è B. Hieronymo. ſo achtet man ſich nicht viel der jenigen Bücher/ darinn kein Index, oder Regiſter; Item, dabey deß Autoris Name nicht ſtehet/ vnd werden ſolche letzte/ zumal man jhnen ſchlechten Glauben zuſtellet/ auch nach alter Gewonheit/ in der Römiſchen Kirchẽ nicht geleſen/ C. ſancta 3. §. item geſta ſanctorum,

diſt. 15.

dilt. 15. Vnd ist A. 1570. auff dem Reichstag zu Speyer bey höchster Straff gebotten worden/ daß auff alle getruckte Bücher deß Tichters Nam vnd Zunam/ Item die Statt vnd Jahrzahl solte gesetzet werden. Dann offt solche Schrifften herfür kommen/ so deß Fewers werth seyn/ darvon aber Lactantius de Censu lib. 3. c. 11. p. 677. zu lesen. Jngleichem ist ein Wahl zu haben mit dem Druck. Dann theils der alten Scribenten/ so längst zu leben auffgehöret/ Bücher/ die vor hundert vnd mehr Jahren getruckt worden/ seyn (jedoch mit gewisser Maß) den newen Editionibus billich vorzuziehen; dieweil viel derselben castrirt, verfälscht/ vnd zerstümmelt/ herauß kommen. So seynd auch die alte Trück/ als die Stephanische/ Manutzische/ Frobenische/ Plantinische/ vnd andere/ wegen der Reinlichkeit/ vnd sonderbaren Fleiß/ besser/ als die heutige; wie an den Venedischen/ Genffischen/ vnd vielen andern/ auch in Teutschland/ zu sehen. Was aber die newe Autores anbelangt/ sonderlich die/ so noch im Leben/ so gehet man lieber auff die letzte Editiones, die gemeiniglich verbessert vnd vermehret seyn. Daß kein Kunst/ oder Wissenschafft auff einmal vollkommen ist; sondern die letzte Gedancken seyn immer besser als die erste/ vnd lehret vns der heutige Tag ein mehrers/ als der gestrige/ wie Vives lib. 1. de causis corrupt. artium fol. 3. 329. & lib. 5. de tradendis discipulis ad finem, ac de ratione dicendi lib. 3. fol. 149. Tom. 1. oper. erinnert; vnd Christophorus Besoldus in præfat. ad dissertationes Nomicopoliticas, vnd am Ende seines Thesauri practici, in der Verzeichnuß seiner außgegangenen Bücher/ denen/ so sich über die anderwertige Edition beschweren; wie auch Thomas Morus den Censoribus, vnd den Hassern der Bücher/ in einer Epistel/ beym Chytræo, ad prooemium Saxoniæ; gar wol antworten thun. Dieses nun/ Gnädiger Herr/ hab ich den Büchern zu lieb/ desto weitläufftiger geschrieben/ so vielleicht E. Gn. nicht zuwider seyn wird; die Ich damit der Göttlichen Obacht/ dero aber zu beharrlichen Gnaden mich bestens vnd vnterthänigen Fleisses befehlen thue.

Quidni super re sua uti quisque statuerit, ita jus sit? vid. Thuanus in præfat. ad Lectorem.

II.

Hrnvester/ vnd WolVornehmer/ insonders günstiger vnd geehrter Herr/ demselben seyn meine beflissen willige Dienste jederzeit bevor. Desselben geliebtes Schreiben vom 3. diß/ habe ich den gestern zu recht empfangen/ vnd seinen glücklichen Zustand/ in dem Er sich von einer langwürigen Kranckheit wieder erholt/ gantz gern vernommen. Der liebe GOtt wolle jhn vor solchen/ vnd andern dergleichen Zuständen/ forthin gnädig bewahren; auch an meiner statt/ wegen des ü-

verschickten Geschencks/ ein reicher Vergelter seyn; deßwegen ich mich dañ desto mehrers zu bedancken/ weiln Ich solches nicht verdient/ auch nicht zu beschulden weiß; vnd sonderlich weil andere/ wie ich vernimme/ darumb angehalten/ vnd mir dasselbe/ wider Gedancken/ zu theil worden ist. Da heist es wol: Gratius est donum, quod venit ante preces. Dann was „ man durch Bitte erlanget/ das wird gemeiniglich seinem eigenen Fleiß/ „ vnd nicht des Gebers Freygebigkeit zugeschrieben: Vnd ist daher einem „ Verständigen schwer/ etwas zu bitten/ von deme/ vmb welchen er sich wol verdienet zu haben vermeynt/ damit solches nicht vielmehr ein Ansehen habe/ das seinige zu fordern/ als etwas außzubitten/ vnd daß es mehrers für einen Lohn/ als eine Gunst hat gehalten werden möchte. Der König Dionysius in Sicilien hat denen/ so viel begehrt/ nichts; dem Platoni aber/ der vmb nichts gebetten/ viel/ vnd wie Diogenes Laertius lib. de vita Philosophorum p. m. 190. schreibet/ mehr als 80. talenta geschencket. Gleiches schreibet Erasmus Roterodamus vom König Ludwigen dem Eilfften in Franckreich/ daß er seinen Hoffleuten/ die jhre Verdienst erzehlet/ nichts; dem Cantzler aber/ so sich bescheiden erzeigt/ alles Geld/ so er den Hoffschrantzen gewiesen gehabt/ geben habe. Was mein günstiger Herr von seinem verlohrnen Appetit zum Essen schreibet/ vnd daß er in vielen Tagen nicht eines Bazen werth gessen/ meldet/ das wil ich gern glauben; weiln man Exempel hat/ daß theils ein viel längere Zeit gar vngessen gelebt haben. An. 1551. hat sich vmb Martini ein Magd bey Scharffenfeld/ in einem Dorff/ hinder dem Hartz/ vnter dem Grafen vō Honstein/ im 16. Jahr jhres Alters/ schlaffen gelegt/ vnd ohne menschliche Speiß/ biß auff den Junium deß 52. Jahrs/ nie erwachend/ geschlaffen. Dem Römischen König Ferdinando I. ist auff dem Reichstag zu Speyer An. 1542. ein Mägdlein vorgebracht worden/ das in das dritte Jahr nichts gessen vnd getruncken gehabt. So gedenckt Rodolphus Botereus eines Mägdleins in Franckreich/ von 12. Jahren alt/ so auch 3. Jahr ohne Essen vnd Trincken/ gelebt hat: Von welchem ingleichen Thuanus lib. 123. historiarum zu lesen; daselbst er mehrere Exempla anziehet/ als der Catharinæ Binderin/ so in der Pfaltz 7. Jahr; einer Tochter auß dem Gülcherland/ so 3. Jahr; vnd einer andern von 18. Jahren alt/ in dem Bernerischen Gebiet/ welche/ als sie Anno 1600. von dem Medulo Lentulo examiniret worden/ damahln allbereit zwey Jahr/ ohne Speiß vnd Tranck/ jhr Leben geführet hatte. Vnd seyn der Exempel benm Simone Majolo tom. 1. dier. Canicul. colloq. 4. Martino Cruſio in Annalib. Sueviæ part. 1. lib. 2. c. 1. vnd andern/ mehrere zu lesen. Theils haben auch durch „

Melan-

Vid. Lycosthenes in apophth. cap. de liberalitate.

In colloq. tit. Conviv. fabulos. fol. 646. Tom. 1. oper.

Iohus Fincelius vō Wunderwerckē part. 1.

Idem Fincel. part. 2. & D. Horst. in Marcellis Donati hist. Med. mirab. 7. p. rab. 646. In Commentar. rerum gest. w. an. 1602 lib. 94. 329.

Vid. & d. Marc. Donat. d. l.

„Melancholey/ in dem sie niemands getrawt/ nicht gessen/ als wie König
„Carolus VII. in Franckreich/ der Anno 1461. gestorben/ 5. oder 6. gefehr 7.
„Tage/ vngessen vnd getruncken blieben; vnd als er hernach das thun wol-
„len/ solches nicht mehr gethun hat. Andere zwen Exempel von Melancholi-
cis, der eine nicht essen wollen/ weil er sich selbst vor todt gehalten; vnd
der ander/ daß er ein gar zu lange Nasen/ so in die Schüssel reiche/ zu haben
vermeynt/ erzehlen Levinus Lemnius lib. 2. de Complex. c. 6. p. m. 177. Me-
lander in Joco-seriis tom. 1. Num. 459. seq. vnd Petr. Heigius part. 2. quæst.
38. n. 41. darunter der letzte gar weitläufftig von der Melancholi handelt/ vnd
daß die Aertzt ein Melancholisch Haupt nicht vnrecht des Teuffels Bad ge-
nannt haben/ sagen thut; Darfür vns Gott sämptlich trewlich bewahren
wolle; dessen gnädigen Schutz auch meinen günstigen Herrn Ich hiemit
bestermassen befehle.

*Bernard. de Gi-
rard. de l' Estat
des Affaires de
France. lib. 1. f.
m. 164. b. &
Iean. de Serres
tom. 2. Invent.
Frac. p. m. 512.*

III.

WOlEdler/ Gestrenger Herr/ E. Streng seyn meine
vnterwillige Dienste/ eusserstem Vermögen nach/ bevor; Groß-
günstiger Herr/ E. Str. Schreiben de dato 24. abgelauffenen
Monats Septembris, hab Ich dieser Tagen zu recht erhalten/ daß dieselbe in
dero noch blühendem Alter allbereit von dem leidigen Podagra heimgesucht
werden/ mit sonderbarer Condolentz vernommen. Wolte E. Gestr. Desi-
derio gern möglichste Satisfaction thun/ wann ich nur hierwider was er-
spriessliches wüste. Es können aber dieselbe das Consilium Antipodagri-
cum, cum appendice, D. Martini Pansæ (darinn er am Ende der Kindbet-
terin/ vnd Podagrische mit einander vergleicht/) vnd andere/ so hievon ge-
schrieben/ lesen. Wann man gleich anfangs etwz darwider braucht/ so mag
es wol helffen: wann es aber überhand genommen/ halt ich darfür/ wenig
Hülff mehr da seyn werde; wie auch der Poet Ovidius lib. 1. de Ponto eleg.
4. v. 23. sagt:

Tollere nodosam nescit Medicina Podagram.

Vor Zeiten hat man/ vmb Abwendung deßelben/ S. Cyprianum angeruffen/
daher auch Chiragra, oder der Schmertz in den Händen/ vnd Podagra/ oder
der Schmertz in den Füssen/ mit einem Namen das Zipperlein genant wor-
den/ wie Michael Pabst in seinem Artzney-Kunst- vnd Wunderbuch part.
1. pag. 306. schreibet. Theils seyn durch jähen Schrecken curirt worden/
immassen nur zwey Exempel bekant/ so sich im Königreich Böheim/ vnd
Hertzogthumb Steyer begeben/ vnd auch D. Gregorius Horstius p. m. et-

*Besihe gleich
wol Barthol.
Carricheer in
der Teutschen
Speißkammer/
cap. 5. p. 61. seq.*

nes/

nes/ vnd ein anders Bl. de Montluc. Comment. l. 3. p. 454. Tom. 1. vnd dieſer zwar von dem Maggraven von Marignano, als er Siena belagert/ erzehlen. Ich halte meiner Wenigkeit nach darvor/ wann man ſich in Eſſen vnd Trincken mäſſig hält/ vnd vnterweilen purgirende Artzneyen/ auch das Schrepffen vnd Aderlaſſen zu rechter Zeit gebraucht/ daß man hiedurch dem groſſen Schmertzen wol vorkommen könne. Sonderlich aber muß man auff die Vrſachen ſehen/ woher das Podagra entſpringen. Die meiſten geben dem Wein/ vnd dem Venusſpiel die Schuld; vnd ſagt jener:

Naſcitur ex Venere & Baccho, ſolventibus artus,
Filia, quæ perdit membra, Podagra Virum.

Vid. Hulſerichs Elleoſeleri podagraniſch Troſtbüchlein/ Anno 1591. in 4. gedruckt.

Nun gib ich zu/ daß beede Stück/ wann ſie von denen/ ſo das Zipperlin allbereit haben/ zu viel gebraucht werden/ die Schmertzen vermehren helffen mögen; wie einer ſpricht:

Vt Venus enervat vires, ſic copia Bacchi,
Et tentat greſſus, debilitatq; pedes:

Daß aber darumb ſie/ ohne andere innerliche Vrſachen/ das Podagram auffbringen ſolten/ das kan ich nicht finden. Dann der Geſtalt müſten alle/ ſo der Säufferey vnd Hurerey ergeben/ mit dem Podagra behafftet ſeyn; welches aber die tägliche Erfahrung widerlegt. Zu dem man auch weiß/ daß die Leute von dem Trebitziſchen Mähriſchen Bier/ vnd dem Breßlawiſchen Scheps/ das Zipperlin bekommen/ wann ſie ſchon keinen Wein trincken. Ja/ ich habe auch Perſonen/ ſo nur Waſſer getruncken; vnd einen vertrawten Freund gekant/ welcher ſich weſentlich der Weiber enthalten/ auch ſolches mit einem Ende bethewren können/ vnd doch dieſen Zuſtand bekommen haben. Theils halten darfür/ es erben ſolche Plag die Kinder von den Podagriſchen Eltern. Kan zwar etwas ſeyn. Woher aber kompts/ daß viel das Zipperlin kriegen/ deren Vatter/ Mutter/ vnd Voreltern/ ja die gantze Freundſchafft nicht damit behafftet geweſen? Müſſen derowegen ſonderbare innerliche vns verborgene Vrſachē ſeyn/ zu welchen/ wann kalchichte Wein/ Zorn/ Schwermuth/ Angſt/ Forcht/ Schrecken vnd dergleichen/ kommen/ das Podagra entſpringet. Damit Ich aber wieder auff E. Geſtr. komme/ ſo müſſen Sie darumb den Muth nicht ſincken laſſen. War nicht Keyſer Septimius Severus von dem Podagra heffrig geplagt? Was hat ihn aber daſſelbe an ſeinen vielfältigen hohen Kriegs-Expeditionen verhindert? Nichts. Vnd erzehlet hiervon eine ſonderliche Hiſtori Aurelius Victor, ſo in ſeiner Lebens-Beſchreibung zu leſen. Antonius Leva, Keyſers Caroli V. Oberſter/ war gar Podagriſch an Händen vnd

Compertū eſt, tyros nonnullos ante uſum veneris podagrā laborāſſe. Marcel. Donzus lib. 1. de Med. hiſt. mirab. c. 8. p. 20.

B. Gregorius Nazianzenus, & D. Baſilius contrariſſimi podagricis doloribus exercitis à grabbato cum pedula ſæpe egere. Piccartus obſerv. decad. 16. c. 2. p. 366. *vide infra Epiſt. 97.*

Füſſen

Füssen/ also/ daß er kaum ein Wehr in der Hand haben kundte/ vnd sich in der Sänfften tragen lassen muste; gleichwol so war er allezeit der erste vnd leste bey den Schlachten/ vnd ist das Glück stets bey jhme gewesen; wie dann einer geschrieben:

Implacitus cunctis morbo artubus horrida bella
Artibus & Ferro gessit & explicuit:

Vid. Iovium de elog. milit. virtut. lib. 6. fol. 317.

Vnd ein anderer sagt von jhme: Ce grand Capitaine Antoine de Leve gouteux & impotent, a plus gaigné de victoires dans sa chaire, qu' autre de nostre aage n'a faict à cheval. Das ist: Dieser grosse Hauptmann Antonius von Leva, so Podagrisch vnd vnvermöglicher gewesen/ hat mehr Sieg sitzend/ als ein anderer vnsers Alters zu Pferde erlanget. Dann der Verstand nicht in den Füssen/ sondern in dem Kopff ist. Von dem alten Poeten Ennio liesest man/ das er sich gerühmt/ wann er das podagra habe/ er ans hesten Vers machen könne. Daher/ deß Studirens/ auch anderer Vrsachen halber/ neben B. Pirckheimero Fabritius Campanus, so solches offentlich gelobt; wiewol es Ocio nojoso ein verdrießlicher Müssiggang ist/ wie es Josephus Betussus beym Ludovico Domenico nennet. Es möchten aber ewer Str. sagen/ wann je einer dieses Zustands nicht solte vberhebt seyn können/ so were es doch zu erdulden/ wann einer zuvor sein Hauß bestellet/ ein namhafftes zusammen gebracht/ vnd nach vieler Mühe vnd Arbeit ein hohes Alter erreicht hätten auch die befreundete sich dann darüber nicht hoch zu beklagen/ wann einer schon gar dran stürbe; wie dann Einer eine Freundschafft also tröstet:

Panormitanus lib. 3. cap. 8 de dictis & factis Alphonsi.

De la vita civile lib. 4. p. 66 b.

In loco seriis lib. 4. p. 208.

Ne sic clara domus, quid enim lamenta juvabunt!
Affectos volvit jova juvare pedes.

Zubervus Rhetor. 2.

Aber/ es müssen E. Str. gedencken/ daß sich das Podagra in den Jahren gerne/ in denen es/ wegē deß verstands/ E. Str. viel älter angesehen/ als Sie sie ist: wie dann auch der Engelländische Poet Owenus in seinen Epigramm. einem jungen Podagrischen also zuspricht:

Cur Podagra insequitur juvenem te, Martis alumnum
Musarumq; senum quæ solet esse comes?
Error hic est morbi; morum gravitate senilem
Te simul ac vidit, credidit esse senem.

Keyser Justinus II. hat das podagra auch heffrig gehabt/ vnd ist doch nicht gar alt worden. Friedrich Marggraff zu Meissen/ den man wieder Carolum IV. zum Keyser erwehlet hat/ ist zwey Jahr hernach am Podagra gestorben.

Magistrus in Theat. Cas. Chron. Spir. Lehman. lib. 7. 34.

Thuanus lib. hist. 132.

Claudius von Tremoville Hertzog zu Touars in Franckreich/ist An. 1604 am Zipperlin abgeleibet/wie wol er kaum d334. Jahr seines Alters vberschritten hatte. Im vbrigen müssen E. Str. gedult tragen/vnd stettigs an Keyser Carolum V. gedencken; welcher die Gedult/ vnd ein wenig Schreyen/ vor die beste Artzney in seinen Podagrischen Schmertzen gehalten; vnd nichts desto weniger/ wann es die Noth erfordert/ sich im Felde sehen lassen; Inmassen er in dem protestirenden Teutschen Krieg gethan hat. Vnd so lang das Zipperlin E. Str. nicht in den nechsten Finger von dem kleinen in der lincken Hand kompt/so lang haben Sie Hoffnung zum Leben/wie Levinus Lemnius lib 2. de occultis naturæ miraculis cap. 11. tröstet. Will dahero hiemit schliessen/ vnd E. Str. dem Gott aller Hülff vnd Trostes; derselben beharrlichen Favor aber mich bester massen/ vnd gantz dienstlichen befehlen.

Joan. Manlius in collect. & lib. medico. p. 762.

Ludov. ab Avila de bello Germ. lib. 1. p. 93. Vide histor. de Carolo V. & Maxim. Burano ap. Piccartum decad. 4. inf. cap. 2.

IV.

EHrenreiche/ Viel Tugendsame Frau/ derselben seyn meine geziemende Dienste bevor/in Gebühr sonders geliebte Frau/ Ihr Schreiben ist mir wol eingeliefert worden/ auß welchem Ich deroselben vnterschiedliche Hauß creutz / mit sonderbarem Mitleiden/ vnd sehr vngern vernommen. Es heist freylich wol/ kein Vnglück kompt allein. Aber! wie sollen wir jhm thun? mit Schreyen vnd Heulen ist es nicht außgericht. Wir müssen auff die Vrsach/ welcher vns solch Leiden kompt; vnd dann auch auff den sehen/ der vns solches zuschicket. Vnsere Sünden bringen dasselbe mit sich. Vnd ist kein Wunder/ wann wir täglich ärgers leiden; dann wir auch täglich ärger werden/vnd Sünden mit Sünden häuffen. Daher/ ob wir schon viel außstehn so leiden wir doch weniger/ als wir verdienen. Welches Hertzog Frantz von Lüneburg/ als jhme ein Fuß abgeschnitten worden/ vnd er mit grossem Schmertzen gestorben/ wol erkant/ daher er alles so gedultig gelitten hat. Es straffet aber Gott der HErr nicht allein/ sondern prüfet vns auch damit/ ob wir vnter solchem Creutz gedultig seyn werden. Vnd Er züchtiget die am meisten/ so Er lieb hat/vnd die Christo dem HErrn am nechsten/ damit jhnen dorten wol sey. Vnd sagt auch so gar der Heyd Seneca, deß Keysers Neronis Præceptor, daß nichts vnglückseligers seye/ als ein Mensch/ deme nie was widerwertiges begegnet. Es kompt der Mensch mit Weinen auff diese Welt/ er bringet sein Leben mit Mühe vnd Arbeit zu/ vnd stirbt gemeiniglich mit Schmertzen. Vnd weiß keiner/ wo den andern der Schuch trucket/wie auß der Histori deß Rö-

Thuanus lib. hist. 132.

Vid. Molander tom. 2. loco Ser. N. 209.

Vid. Antonius de Guevara part. 2. Epist. p. 235. & seq. In lib. quare bonis viris mala accidat. cum sit providentia c. 3 p. m. 382.

mers Pauli Æmilij beym Plutarcho, zu sehen. Die Trewde dieser Welt verlaurret sich am ehisten / wann sie am gröstẽ ist. Sie beluſtiget einen Augenblick / vnd peiniget dorten ewiglich. Vnd hat es eben die Gelegenheit mit einem / der sein Leben in den Wollüsten dieser Welt zubringet / als mit einem Dieb / welcher durch schöne grüne Wiesen zum Galgen geführet wird. Wolle daher die Frau Ihr Creutz mit Gedult fassen / vnd vestiglich glauben / daß es Ihr zum besten angesehen / vnd solches nicht ewig wehren werde. Sie sprache auß dem 73. Psalm: HErr / wañ ich nur dich habe / ꝛc. Item auß dem Büchlein Hiob am 10. Cap. v. 13. wiewol du solches in deinem Hertzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du des gedenckest. Vnd auß der 1. Epistel S. Pauli an die Corinther am 10. Gott ist getrew / vnd läst die seinigen nicht versuchen / vber jhr Vermögen. Ich spüre zwar wol auß der Frawen Schreiben / daß sie das am meisten kräncket / daß zu jhrem Leiden / noch auch die Welt Spott vnd Boßheit kompt / vnd Sie von denen verlassen wird / so jhr beyspring. E. Gutes thun / vnd es bey jhnen heissen solte / was jener sagt: Ein Freund soll seyn wie das Geblüt / welches sich geschwind zu der Wunden verfügt / vnd nicht wartet / biß es beruffen wird. Aber die Frau muß bedencke / daß es jr vnd allwegen also geschehen / vnd wenig gefunden worde / die jhnen den Schaden Josephs zu hertzen genommen / oder dem Hochlöblichen Fürsten Alberto zu Oesterreich gleich gewesen weren; welcher gar seinen Feinden den Bäßern / als sie durch grossen Erdbidem in grosses Jamer vnd Noth kommen / vnd er leichtlich jhr Meister hätte werden können / Anno 1356. 400. starcke Männer zu Hülff geschickt / daß sie seinet wegen die gantze Insel gaß gesäubert haben: Sondern es heist / wo der Baum am nidrigsten / da ist gut vbersteigen; vnd wann der Baum fällt / so will jederman Holtz auffleſen. Vnd werden wenig gefunden / so der alten Gutthaten ingedenck weren / vnd den Betrübten gleiches / als sie empfangen / zu vergelten gedächten; vnd die nicht den Mantel nach dem Wind hencken; wie der Römische Historicus Paterculus im 2. Buch seiner Historien / am 228. Blat klaget / vnd auch andere in jhren Zuständen erfahren / das diejenige / so sie vor die Vertrawteſte gehalten / vnd die vor der zeit ohn jhrer Gesellschafft / schier nicht zu leben gewust / auch allerley Dienste von jhnen empfangen / sie nicht einmal heimsuchen gewürdiget haben. Aber! wir müssen vns darein schicken / in gedenck dessen / was die Spanier sagen: Lege dich kranck nider / so wirstu erfahren / wer es gut / oder böß / mit dir meynet; vnd mit der Landgrävin Agnes von Hessen / Landgraff Philips Tochter / vns zu GOtt wenden / vnd auß dem 27. Psalm sagen: Vatter vnd Mutter verlassen mich / aber der HErr nimbt

In vitis parallelis Tom. 1. 60 lelie per. fol. 257. B.

Antonius Perez tom. 2. Epist. 13.

Felix Fabri lib. 1. rer. Suev. c. 14.

Vid. Piccartus lect. 15. ob serv. cap. 2. p. 144. seq.

Vid. Otho Melander Tom. 2. f. Ser. Num. 210.

nimbt mich auff. Der wird auch die Frau auffnehmen/ vnd Sie/ wann die Noth am gröſten/ vnd von jederman hülffloß ſeyn wird/ nicht verlaſſen; deſſen getrewen Hande ich Sie dann auch hiemit trewpfflichtigſt befehle.

V.

WOl Edler/ Geſtrenger/ ꝛc Was E. Str. mir/ wegen dero Sohns/ Nicolai, ſchreiben/ das hab ich vngern vernommen; ſonderlich weil er in der Jugend eine ſo gute Hoffnung von ſich geben/ daß Er princeps Juventutis geweſen/ wie ſolcher Nam des Keyſers Auguſti Enckeln von ſeiner Tochter Julia dem Cajo, vnd Lucio, wie auß den alten Müntzen/ vnd Marmolſteinen zu erſehen/ vnd auß Suetonio Tranquillo, vnd Dione Caſsio zu colligiren/ iſt gegeben worden. Es hat gewiß allhie an der erſten Education nichts ermangelt; ſondern bey E. Str. vnd dero hertzgeliebten Gemahlin/ ſeligen Angedenckens/ geheiſſen/ was der Poet Juvenalis Ermahnungsweiſe ſaget:

Satyr. 14. v. 45 ſeqq. vid. ibid. Ellb. Lubinus in notis p. 335.

„Nil dictu fœdum viſuq; hæc limina tangat,
„Intra quæ puer eſt. Procul hinc, procul inde puella
„Lenonum, & cantus pernoctantis paraſiti.

So haben auch die Præceptores das ihrige fleiſſig gethan. Was mag dann die Vrſach ſeyn/ daß der/ welcher ſo frühe alle gute Anzeigungen eines tapffern Gemüths/ als wie Cyrus, Cn. Pompejus, C. Octavius, vnd viel andere/ von ſich geben/ ſo balden iſt verführet worden? Theils vermeynen/ die ernſtliche Zucht zu Hauß verurſache/ daß/ wann ein Knab hernach in die Freyheit geſetzt werde/ er ſich ſeines Leibs ſo dann zu viel ergöze/ vnd es mit jhme heiſſe/ was Horatius de arte Poëtica verſ. 161. ſeq. ſpricht:

„Imberbis juvenis tandem cuſtode remoto
„Gaudet equis, canibuſq;, & aprici gramine campi,
„Cereus in vitium flecti, Monitoribus aſper:

De jure connubiorum c. 3. ſect. 8. n. 29. p. m. 103.

Vnd ſchreibet Henninges Arnisæus hievon alſo: Experientiâ diſcimus, nullos puerorum inſperatâ licentiâ deteriùs corrumpi, quàmquos Orbilij ferulæ nimis ſeverè coërcuerunt. Vnd wollen daher/ man ſolle des Keyſers Maximiliani I. Wort wol bedencken/ die er ſolle geführt haben/ daß nemblich ein jeder junger Geſell müſſe ſieben Jahr die Narrenſtuch abtretten; vnd wann er eine Stund daran verſäume/ er die Narren Jahr von newem wieder anfahen müſſe. Vnd was die Italiäner ſprechen: Chi non fa le pazzie in gioventù, le fa poi in vechiezza, das iſt: Wer nicht vertobet in

der

der Jugend/ der wird jum Narren im Alter. Vnd hat ein dergleichen Discurs Jn. 1630. in einer vornehmen Reichsstatt/ einer von Adel/ geführt/ vnd seinen Hoffmeister/ der jhn gleichsam spielend erzogen/ hoch gerühmet; vnd hergegen eines Freyherrn Ephorum, der/ seiner Meynung nach/ denselben etwas strenger gehalten/ in Beyseyn vieler Freyherren/ vnd von Adel/ vber dem Nachtessen weydlich agirt; da doch selbiger Freyher: der löblichen Teutschen Nation zu Padua vnd Siena Consiliarius gewesen/ vnd wegen seiner Höfflich: vnd Freundlichkeit/ auch raren Qualitäten vnd Tugenden/ von jedermänniglich noch der Zeit respectirt/ vnd hoch gehalten wird, der auch besagtem von Adel vielleicht an Geschicklichkeit/ vnd Verstand/ nicht nachgeben thut. Aber gedachter deß gemeldten vornehmen Manns Artzt Meynung vnverachtet/ so gibt es die Erfahrung/ da die jenige/ so zärtlich erzogen/ vnd jhnen jhr Muthwill in der Jugend gelassen worden/ selten hernach wol gerathen. Nemo unquam pervenit ad virtutem summam jam maturus, nisi qui puer seminario virtutum generosiore concretus aliquid inclinum deliquêrit; saget Vopiscus, in dem Leben deß Keysers Probi. Deßwegen dan die Römer genawe Achtung hierauff geben haben. Vnd schreibet der Keyser M. Aurelius Antonius in einer Epistel an Pollionem, daß deß Catonis Uticensis, Sohn/ dieweil er einem Mägdlein/ so Wasser holen wollen/ jhren Krug zerbrochen; vnd deß frommen Cinnæ Sohn/ daß er in einen Garten/ daselbsten Obst abzubrechen/ gangen/ seyen in das Elend geschickt worden/ deren doch keiner 15. Jahr alt gewesen war. Hergegen so werden die/ welche wol vnd fleissig erzogen/ wañ sie schon in der Fremde hernach durch böse Gesellschafft/ vnd lose Rahtgeber/ gleich wie ein stiller See von den Winden auff den vnrechten Weg getrieben vnd zu allerley Vntugend verführet worden/ zu Hauß bald wieder zurecht gebracht; dieweil die eingepflantzte Tugenden/ vnd der Geruch eines newen Hafens/ sich nie gar verlieren/ vnd solche junge Leut mehr auß Vnwissenheit/ als Boßheit/ sündigen. Pudor quamdiu in animo duraverit, aliquis erit bonæ spei locus, saget Seneca in Epist. 25. können daher E. Str. nicht besser thun/ dann daß Sie jhn vermeld der Vrsachen/ dero Sohn von dem Ort/ da er sich jetzt befindet/ mit ehisten abfordern lassen. Welches/ auff E. Str. Großgünstlig Begehren/ dero Jch/ guter Meynung/ vnd gebührend/ nicht verhalten sollen; die Jch damit/ ꝛc.

Cap. 3. in f. fol. 436 Histor. Aug.

Ap. Guevarã in Horolog. Princip. lib. 2. p. 8.

VI.

Vid. Anton. de Guevara part. 2. epist. p. 159. segq. vnd. Brusonius lib. 1. facetiarum & exempl. c. 19. 7. Conrad. Lycosthenes in apoph. Adulat. Dornavius in Rudolph. Habspurg. & part. 2. mir. lib. 3 c. 17. Vid. Chrō. Sparnf. lib. 7. cap. 79.

EHrnvester vnd Hochgelehrter/ ꝛc. Was mein günstiger Herr/ in seinem geliebten Schreiben de dato 17. Aprilis, von den Heuchlern und Schmeichlern/ so an seines gnädigen Herrn Hoff sich befinden/ meldet/ darff derselbe sichdessen nicht Wunder nehmen lassen. Dann es derselben zu allen Zeiten geben hat. Bion, der alte Heydnische Philosophus, hat schon vorlangsten gesagt; Daß vnter den wilden Thieren ein Tyrann/ vnd vnter den zahmen ein Schmeichler das ärgste Thier seye. Keyser Rudolphus der Erste/ vnd König Alphonsus der Weise in Aragonien/ haben die Augendiener den Wölffen verglichen; Vnd Keyser Sigismundus hat gesagt/ daß sie ärger/ als die Raben/ seyen: Dann diese stechen den Todten die Augen auß/ die Heuchler aber verblenden die Lebendigen/ daß sie die Warheit nit sehen können: Vnd wann sie/ sonderlich in der Jugend/ also verblendet werden/ so kommen sie ihr Lebenlang schwerlich mehr zum Gesicht. Grosse Herren haben gemeiniglich die Schmeichler lieb/ vnd halten offt wenig von denen/ so sich deß Fuchsschwantzes nicht wol zu gebrauchen/ vnd was man gern hört/ vorzubringen wissen. Daher dann erfolgt/ was der Spanische Secretarius Antonius Perez schreibet: No faltarâ quien diga a su Rey, que es licito: Es werde nie manglen an einem/ der zu seinem König sage/ daß Ihme/ was Er wolle/ zu thun erlaubt seye. Der mächtige König Canutus in Engelland/ hatte auch einen solchen Fuchsschwäntzer an seinem Hoff. Als er aber eins mals zu Surhanton an dem Meer sasse/ vnd solches wider sein Verbott auffstiege/ vnd Ihm die Füß naß machte/ so ist Er alsbalden von seinem Seul auffgestanden/ vnd hat gesagt: Es sollen alle Menschen wissen/ daß der König Macht nicheig vnd eitel/ vnd daß keiner/ ausser diesem/ deme Himmel/ Erden/ vnd Meer/ zu Gebott stehen/ ein König zu nennen seye. Vnd hat hiedurch den besagten Schmeichler zu schanden gemacht: Ihme auch die Zeit seines Lebens die Kron nicht mehr auffsetzen lassen. Wolte Gott! daß andere grosse Herren dieses Exempel offt beherzigten. Aber es ist bey vielen mehr zu wünschen/ als zu hoffen. Vnd wann sich solche schon anderst stellen/ so ist es ihnen doch nicht Ernst; sondern es heist: Elue pelliceam, nec aquâ tamen imbue planè; Wasch mir den Pelz/ vnd mach ihn nicht naß. Daher/ wann man anderst zu Hoff leben will/ man sich darein schicken/ vnd solche Weiß geduldig ertragen muß; Wann man schon erfähret wahr zu seyn/ was die Spanier sagen: Muchos besan manos, que querrian cortadas, Viel küssen die Händ/ die sie lieber abge-

In Relat. p. 106.

Cambdenus in Britan. & hujus loci de script. ex Hunningdon.

abgehawen sehen walten. Es heist wol da/ was Æmilius Probus schreibet: Suum cuique mores fingunt fortunam; das Glück richtet sich nach eines jeden Geberden/ Weise vnd Manier zu leben. Es ist aber darumb nicht gleich zu verzagen/ wann sich schon dasselbe bißweilen widerwärtig erzeiget; dann es sich bald wieder wenden kan; wie abermals die Spanier sprechen: In Pomponio Attico p. m. 237.

Si fortuna te es aduersa,
No te aflixas, que muy presto
Suele mostrar otro gesto.

Es bedarff aber mein günstiger Herr meiner Commonefaction nicht/ sondern er weiß/ als hochverständig/ den Sachen wol zu thun. Von newem hab demselben Ich nichts sonderlichs zu schreiben. Dann was vber die sehr grosse Hitz dieses 1616 Jahrs geklaget wird/ daß darvon die Wasser außtrucknen/ vnd man der Molda mit leitung etlicher Wasser auß den Seen vnd grossen Teichen/ sonderlich dem Schwanbergischen bey Witingaw/ so vber 2 Meilen lang/ zu Hülff kommen solle/ damit man zu Prag mahlen könne/ das wird mein günstiger Herr auch an seinem Ort wol erfahren/ daselbsten ingleichem/ wie zu erachten/ es aller hand Kranckheiten/ rohte Ruhr/ vnd anders/ wie allhie/ geben wird; wie man dann auch von grossen Brünsten/ so sich in Oesterreich vnd Mähren zutragen; auch von Mordbrennern/ die herumb ziehen/ vnd in dieser grossen Hitz den Leuten einen Trunck anbieten/ schreiben thut/ darvon sie rasend werden/ vnd nicht ehe zu recht kommen sollen/ biß sie etwas angezündet haben; inmassen einem an Mainhartsberg in Vnter Oesterreich/ so sein eigen Hauß verbrandt/ vnd einem Handwercksgesellen bey Außpitz in Mähren/ wieder fahrē seyn solle, welchem letzten wieder geholffen worden/ als/ auff der Obrigkeit Befelch/ ein Haussen Stroh vnd Reiß zusamen getragen/ vnd jhme Fewer/ solchen an zuzünden/ geben worden ist. Vnd deßwegen so wird auch aller Orten fleissige Wacht gehalten. Es kan dieser Sommer wohl vnter die Zahl der jenigen/ deren in der Manßfeldischen/ Gülchischen/ vnd andern Chronicken/ sonderlich aber beym Meigerio, in Nucleo historiarum lib 6. c. 5. gedacht wird/ gerechnet werden. was darauff erfolgen möchte/ ist GOtt bekant: Dessen Schutz vnd Schirm Ich meinen günstigen Herrn/ sampt liebst Angehörigen/ bester massen befehlen thue.

VII. Ehrn-

VII.

EHrnvester vnd Wolgelehrter/insonders geliebter Herr Magister, vnd vertrawter Freund/demselben seyn meine bereitwillige Dienste/neben Wünschung alles guten/zu vor. Deß Herrn Briefflein vom 3. Januarij ist mir wol worden; bedancke mich deß guten Newen Jahrwunsches gantz freundlich; der Allerhöchste wolle solchen auch an Ihm/vnd den seinigen/erfüllen. Die Brieff guter Freunde seyn den Abwesenden eine rechte Ergetzung/saget Antonius Perez: daher mir deß Herrn Schreiben/vnd die eingeschlossene Zeitungen/sehr lieb gewesen, auß welchen Er von eines schönen Pallasts Obern Saal meldet/welcher nechster Tagen/wider männigliches Vermuthung/bey jhnen eingefallen vnd ziemblichen Schaden gethan haben soll. Aber! es ist nichts beständiges in dieser Welt; sondern/wie die Menschen vntergehen/also auch die Gebäw/vnd ist sich auff dieselbe/wie köstlich sie auch seyn mögen/nichts zu verlassen/weil alles/was von Händen gemacht/vor Alter/Gewalt/vnd Fewer/wie der verderbt werden kan. Es ist dem Herrn bekant/wie es dem Keyser Henrico III. zu Besenheng in Oesterreich/durch eines Bodensfall/begegnet: Wie auch/was sich zu Erfurt/zun Zeiten Keysers Friderici I. zugetragen/vnd beym Cranzio lib 6. Saxoniæ c. 45. & lib. 7. Metropol. c. 8 vnd Philippo Camerario cent. I. meditat. hist. c. 86, zu lesen. Vnd hat ein anders Exempel/so auch zu Erfurt Anno 1219. sich begeben/vnd vnter anderm Graff Gottfrid von Ziegenheimb tod blieben/Dilichius in der Hessischen Chronic. part. 2. pag. 150. auffgezeichnet. Jngleichem ist zu besagtem Erfurt Anno 1609. bey einem Hochzeit Mahl die Decke in der Stuben eingefallen/davon 20. Gäste tod blieben/vnd 38. vbel beschädiget worden seyn/wie in deß Schadæi 3. Theils deß Sleidani continuat. 34. Buch stehet. Martinus Cruſius schreibet part. 3. Annal. Suev. lib. 1. c. 4. daß Anno 1225. zu Nürnberg/in der Veste/der Boden/darauff man gedantzt/eingangen/in die 70. Personen vngefehr vmbkommen/vnd beschädiget worden seyn. Vnd ist er auch/wie es Anno 1581. den 27. Septembris, bey des Herrn Reichart Strenns/Freyherrn/Hochzeit zu Freydegg in Oesterreich hergangen/vnd der Boden im Saal/da man gessen/eingefallen/vnd den Hochzeit-Gästen ziemblicher Schaden beschehen zu sehen. Ao. 1616 den 29 Januarij, ist zu Tours in Franckreich/dahin der König/vnd Königin/eine zeitlang mit jhrer Hoffhaltung sich begeben/der Boden in einem Zimmer eingefallen; der Hertzog von Guise hat sich in einem Fenster erhalten; die andern

Herrn

Tom. 2. Epist. 200.

Vid. Lansius in consult. at. or. at. pro Polon. pag. 759. seqq.

Vid. Itiner. mem Germaniæ. c. 13 fol. 294. & Aventin lib. 1. fol. 330.

1. part. 3. lib. 12. c. 27.

Herren aber/ als der Conte de Soissons, Villeroy, Marchese de Villena, Monsieur de Refuge, vnd andere/ sonderlich Bassompierre, seynd zum Theil vbelbeschädiget worden. Ao. 1623 den 5. Novembris, styl. N. haben sich auff die vier hundert Engelländisch Catholische in deß Spanischen Ambassadors Behausung/ zu London/ bey einer Predig versamlet/ darzu auch etliche Reformirte kommen/ darüber das Zimmer eingangen/ vnd auff die 90. Personen erlegen/ vnd erstickt seyn/ darunter auch der Prediger/ ein Jesuit/ Namens Druery, gewesen: Viel seynd auch beschädiget worden. Anderer Exempel wil ich dißmal geschweigen; vnd allein noch dieses melden/ daß bißweilen ansehenliche Pallast nicht ohne Wehklagen der Unterthanen/ auch Fluchen/ Schelten/ vnd Mißgunst der Leute erbawet werden; daher auch solche deßo kürtzere Bestand haben. Als Keyser Fridericus VI. durch Florentz auff Rom zoge/ vnd deß Cosmi de Medici prächtigen Pallast sahe/ sagte er/ O! was für Gespött vnd Schmachreden wird dieser Mann in seinem Leben haben müssen außstehn/ vnd ertragen/ biß er reich worden ist? Was der Herr sonsten von mir zuwissen begehrt/ dessen wil denselben Ich/ auff Erkundigung/ geliebs Gott/ mit nechstem berichten. Hergegen bitt Ich diesen Einschluß/ an deme was gelegen/ gehöriger Orten vnbeschwert einliefern zu lassen; so auff begebende Gelegenheit zu erwidern stehet. Es hat mir der N. gewiß versprochen/ etwas zu schicken/ so aber bißher nicht beschehen/ deßwegen ich jhn anmahnen muß. König Antigonus ist im Scherz Doson, gleichsam Dabo, genant worden/ weil er viel versprochen/ aber wenig gehalten hat. Vnd eben wegen dieser Vrsach seynd auch der Athenienser Hertzogs Charetis Versprechungen zu einem Sprüchwort worden; vnd ward der Keyser Pertinax dahero Chrestologus, das ist/ mildreich in Worten/ genant/ wie Capitolinus in seinem Leben cap. 13. bezeuget. Mehrere Exempla, vnd wie Theils jhr Versprechen schändlich außgelegt/ vnd zu grossem Schaden deren/ so jhnen getrawt/ betrieglich damit vmbgangen seyn/ hat Arnisæus lib. 2. de jure Majestatis cap. 3. n. 14. auffgezeichnet.

Meteranus lib. hist. 33. in supplem. f. 168.

Rel. Sigism. Latoma, pag. 42.

Ludov. Domenicus in Iocos. Serii p. 124.

Plutarchus in Aemilio fol. 258. E. Tom. 1. oper.

Carolus Stephan. in Dictionar. hist. & Suida.

Vid. Vuarmund. de Evenberg de foederibus lib. 2. c. 1. num. 108.

Qui cito, qui temere spondet, se multa daturum,
Quæ malè promisit turpius illa negat.

saget Ouidius. Es soll einer/ was er einmal geredt vnd versprochen/ nicht gering achten. Al buey por el cuerno, y al hombre por el vierbo, den Ochsen nimmt man beym Horn/ den Mann beym Wort: Man soll sich zuvor wol bedencken/ ehe man was verspricht/ damit man solches halten könne. Der Maulbeerbaum blühet gar spat/ aber er bringet gar zeitlich seine Frucht. Keyser Sigismundus hatte einem Soldaten was versprochen/ vnd da derselbe

Vid. Thom. Cambanella de Monarc. Hisp. p. m. 30.

auff die Enthaltung gedrungen/ zu jhme/ dz er zu viel begehrt hätte / gesagt: Aber der Soldat antwortete; Er/ der Keyser/ hätte es jhm wol abschlagen können; aber weil er jhm es einmal versprochen/ so könne er sich dessen ohne Nachklang/ nicht mehr entschütten. Darauff der Keyser gesprochen/ Er wolle leichter an seinen Gütern/ als an seinem guten Namen Schaden leiden. Davon aber dismal genug. Im übrigen thue Ich den Herrn/ vnd vns sämptlichen/ der Göttlichen Vorsehung bester massen befehlen.

Aen. Sylvius in hurall. Alphons. lib. 3. c. 3. & Alij.

VIII.

Vnd alt vertrawter Freud/

Auß desselben Schreiben hab ich mit Verwunderung verstanden (weiln die Gelehrten der Zeit so wenig gelten/ vnd mä keiner Geschicklichkeit mehr achtet; sondern ein jeder nur nach Reichthum trachtet/ vnd der vor den Heiligern vnd Frömmern gehalten wird/ der Reicher/ als ein anderer ist/ vnd viel zu geben hat/) daß Er sich auß der Statt auffs Feld begeben/ vnd auff einem Bawern Hoff/ den er newlich wolfeil erkaufft/ forthin zu wohnen willens seye. Wann aber der reich genug ist/ so sich an dem seinigen genügen läßt/ vnd die Kunst/ vnd Geschicklichkeit allem Reichthum weit vorzuziehen ist: Als will ich der Hoffnung gelebẽ/ es werde der Herr die Statt/ wenigter seine Studia, gar auffgeben; sondern nur zu weilen seine Recreation auff dem Felde suchen/ vnd das vbrige andern anbefehlen. Es sagt zwar Plinius lib. 18. c. 5. daß die tapfferste Männer/ vnd streitbareste Soldaten von den Bawren herkommen. Dann diese vnter freyem Himel/ vnd bey der Arbeit aufferzogen werden/ der Sonnen Hitz ertragen mögen/ nach dem Schatten nichts fragen/ des Badens/ vnd der Wollüste nicht achten/ einfältigen Gemüths/ vnd mit wenigem vergnügt/ starcke Glieder allerhand Arbeit zu erdulden haben/ das Eisen zu führen/ Gräben zu machen/ vnd ein Last zu tragen gewohnet seyn. So haben sich auch vor Jahren vornehme Leut/ als die Keyser Maximinianus, vnd Diocletianus, Osiris, König in Egypten/ der Gothische König Bamba in Hispanien/ Attalus, König in Asia; Item, die berühmte Römer Sylla, Lucullus, Curio, Cincinnatus, Corvinus, Scipio Africanus, Varro, vnd andere/ auff den Ackerbaw gelegt. Als auch C. Furius zu Rom angeklagt worden/ daß er durch Zauberey seine Aecker also feist vnd fruchtbar machte/ hat er den Richtern seinen Bawren-Werckzeug/ die Ochsen/ vnd seine Tochter/ die nicht zu den Wollüsten/ sondern der Arbeit/ gewehnet worden/ gewiesen/ wie beym besagten Plinio d. lib. 18. cap. 6. vnd Fabritio Campano de la vita civile lib. 6. p. 110. a. zu lesen. Es bruns

Vegetius lib. 3. c. 3. in fine.

Vid. Ioan. Bohemus in histor. rel. de Alberto & Isabella Archid. fol. 312.

bringet auch der Ackerbaw viel Nutzen/ vnd lauten die Vers hievon also;

Erdwucher iſt heilig vnd gut/
Der groß Nutz/ mit Mühe/ bringen thut.

Da hergegen Reichthum durch Krieg ſuchen/ offt vnbillich/ auff dem Meer gefährlich/ durch liſt vnd Betrug ſchändlich iſt; wie hievon/ vnd dem Lob deß Bawrenlebens/ deß Herrn Gravens von Caſtell Conſultatio de optimo parandarum opum modo, lit. K. gegen dem Ende/ Thomas Garzon. im allgemeinen Schawplatz/ diſc. 56. Caſar Lerch von Dürmſtein de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 2. Summar. 3. n. 3. 5. Antoni de Guevara in einem beſondern Büchlein/ Nicod. Friſchlinus auch in einer beſondern Oration de vita ruſtica, vnd andere mehr/ vnd vnter denſelben Latheviſche Cenſo lib. 3. c. 6. können geleſen werden. Were allein zu wünſchen/ daß die Bawren ihres Glücks vnd Stands ſich nit mißbrauchten/ vnd theils zu Herren wurden; wie es dann mit mehr vmb die Zeit iſt/ da jederman das Bawrenleben für hoch vnd heilig gehalten; ſondern es iſt leider davon kommen/ der mit den Bawren heutiges Tags zu thun/ vnd bey jhnen Zins vñ Gülten einzubringen hat/ der erfähret es/ wie ſie meiſtentheils (dann man bißweilen auch noch einen Bidermañ/ vnd einen ſolchen/ der jhm den Wein/ vnd anders/ nicht zu lieb ſeyn läſt/ auch gute Wort außgibt/ vnd gerne bezahlet/ vnter jhnen findet;) ſonderlich bey dem jetzigen Kriegsweſen/ dardurch ſie nur ärger werden/ beſchaffen ſeyn. Es wird aber der Herr/ als vernünfftig/ ſich wol vorzuſehen wiſſen/ damit Er von jhnen nicht eins an ein Ohr kriege; Daher Ich weiters hiervon nichts melde/ ſondern dieſen Puncten mit deß Doctoris Ambroſij Lobwaſſers/ weyland Fürſtlichen Preuſſiſchen Hahts/ Reimen beſchlieſſe/ die alſo lauten:

Dem armen Bawr wird es blutſawr/
Mit Angſt vnd Noth er kaum das Brod
Erwerben kan/ noch iſt der Mann
So böß darbey/ daß ich glaub frey/
Daß es ein Straffe Gottes ſey.

Was den andern Puncten wegen ſeines jüngſten Bruders anbetrifft/ ſo vermeld Ich ſolches vngern. Dann die Lieb iſt ein Art der Vnſinnigkeit. Vnd iſt nichts hefftigers/ oder vnſinnigers/ als die närriſche Lieb. Dann da wird aller Reſpect hinweg gelegt. Vnd hat die Lieb einen ſolchen Gewalt/ daß der Liebhaber niemals an dem Anſchawen der Geliebten geſättiget wird/ ſondern ſtets lüſtrünſtiger ſie zu ſehen begehret; biß er jhrer theilhafftig/ vnd

Anton. Perez tom. 2. Epiſt. 70.

mit jhr vereinbaret werde/ saget Wilhelmus de Boode T. 3. Symbol. variorum fol. 136. Der Herr lese/ was Joann. Eichornius in einer Oration Anno 1623. zu Altorff in acku promotion. gehalten/ hievon schreibet. Daß derselbe vielleicht jhm einbilden möchte/ als ob etwan seinem Bruder ein Liebstränklein worden were; Davon Salmuth part. 1. rer. memorab. Panciroli p. m. 448. vnd was zu Recht von den Actionibus Amatoriis zu statuiren/ Heigius part. 2. quæst. 38. n. 65. seqq zusehen: Aber solches ist nicht zuverachten. Die Schönheit/ vnd die Holdseligkeit/ seynd das rechte Philtrum, oder Tränklein/ darvon mancher in Lieb entzündet wird. Die schöne Gestalt bedarff keiner zauberischen Mittel. Welches deß Königs Philippi in Macedonien Exempel bezeuget/ der ein Thessalisch Mädlein also geliebet/ daß man vermeynt gehabt/ es gienge mit Zauberey vnd Kräutern zu: Aber die Königin Olympias sahe bald/ daß solche Lieb von deß Mädleins schöner Gestalt/ Rede/ vnd Geberden herkäme. Vnd wann schon eine so gar schön nicht ist/ hat aber gute Tugenden/ ist freundlich/ vnd holdselig; so kan sie nichts desto weniger/ wie ein Magnet das Eisen/ die Leut an sich ziehen. Vnd lehret die Weiber Antonius de Guevara, auß folgendē fünff Gewürtzen/ Nemblich der Verschwiegenheit/ Friedsamkeit/ Gedult/ Einsam: vnd Züchtigkeit/ ein Confect zuzurichten; dardurch sie jhrer Männer Huld zuwegen bringen können. Weiß daher dem Herrn nicht besser zu rathen/ dann daß Er diesen seinen Bruder beyzeiten von dem Ort/ da er sich jetzt befindet/ abfordere. Dan Fewer vnd Stroh nicht zusammen gehören. Hergegen es heist/ was die Spanier sagen: Absencia enemiga de amor, quan lexos del ojo tan lexos del Coraçon, das ist: Die Abwesenheit ist der Liebe Feindin/ vnd so weit man auß den Augen/ so weit ist man auch vom Hertzen. Wiewol solches nicht allwegen angehet. Daher am besten/ daß der Herr jhn ehist anderwerts mit einer schönen vnd Tugendhafften Gesellin (die aber nicht auß deß Herrn Dorff/ sondern der Statt seye) ehelichen bestatte; da es dañ heissen möchte/ was abermals die Spanier sprechen: Amores nuevos olvidan viejos: Die neue Lieb macht der alten vergessen. Davon aber der Zeit mehrers nicht zuschreiben ist. Im vbrigen/ ꝛc.

Plutarchus in præcept. conjug. Tom. 2. oper. fol. 141. B.

In Horologio Principum lib. 2. c. 6.

Amour chasse l'amour comme un clou chasse l'autre 2. parte d. Aletin lib. 9. p. 774.

IX.

Edler vnd Wolgelehrter / Insonders geliebter Herr Schwager/ jhme seyn meine willige Dienste bereit. Ich vernimme von andern weitläufftig/ wie daß Er auß seinem Beruff schreite/ vnd sich auff das vermeynte Goldmachen begebe. Ob nun wol ich so auffrich-

tig mit bin/ das jenige/ was andere machen/ zuerfahren viel weniger/ daß ich sie darumb rechtfertigen solte: auch mich kein böser Affect hierzu treibet: Gleichwol/ so habe ich/ wegen unserer alten Freundschafft vnd Verwandtnuß nicht Umbgang nehmen können/ den Herrn Schwagern von disen seinem Vornehmen abzumahnen. Dann obwoln etliche Exempel deren bey gebracht werden/ die Gold sollen gemacht/ vnd den Lapidem Philosophicum gehabt habē/ darunter man auch den Arnoldum à Villa nova, den Turneisser/ vnd Antonium Bragadinum, einen Venedischen Edelman/ zehlen thut; vnd dafür hält/ daß Tubalcain, Hermes Trismegistus, Geber, vnd König Salomon/ rechte Goldmacher gewest seyn; vnd solche Kunst bey den Egyptiern lang gewäret habe/ biß Keyser Diocletianus solche verfolgt/ vñ wegen etlicher Auffruhr/ die Schrifften von Schmelzung Silber vnd Golds/ zusammen zuchen/ vnd zu verbrennen befohlen; Vnd daß das Aureum-Vellus nichts anders gewest seye/ als ein Buch/ darin die Lehr/ wie man auß andern Metallen Gold machen könne/ beschrieben gestanden: So seynd doch hergegen viel hundert vber jhrer Alchymia zu grund gangen/ theils gar erhencket worden/ inmassen dem Marco Bragadino, zugenant Mamugna, auß Candia bürtig/ zu München in Bayrn/ vnd andern dreyen/ denen das 1591. Jahr vnglück selig gewesen. Item A. 1606. dem Hans Heinrichen vō Müllesels/ einem Barbirer zu Stutgart begegnet ist. * Daher einer die Alchymi also beschrieben/ daß sie sey ein Kunst ohne Kunst/ deren Wissenschafft Stückwerck/ das Mittel stattlich liegen; das Ende/ entweder betteln gehen/ oder den Galgen zieren. Ein anderer sagt/ daß zu der Alchymi 6. Stück gehören: 1. Bey Tag vnd Nacht laboriren/ 2. das Fewr ohn unterlaß schüren/ 3. Rauch vnd Dampff spüren/ 4. sich selber inficiren/ 5. das Gesicht vñ Gesundheit verlieren/ vnd endlich 6. den Betrug mit betrübtem Hertzen spüren. Welche 6. Stück Michael Pabst in seinem Artzney-Kunst- vnd Wunderbuch part. 1. p. 371. in 7. verändert hat/ so bey jhme zu lesen. Vnd können hie von/ neben den angezogenen Scribenten/ auch Limneus de jure publico, lib. 8. c. 4. n. 24. & 25 vnd Elias Zeetzchius in disp. de jure Monetæ th. 48. Item: Wer sich darauff legen möge/ besagter Latherus p. 677. seq. auff gesuchet werden. Von dem Auro Potabili (so ein Künstler an deß Königs Jacobi in Groß Britannien Hoff stattlich machen können/ vnd vieleicht noch im leben syn mag) hat M. Flayderus in epigr. p. 23. also geschrieben:

Tuta quod ut refert percelsa ri de sinas. Terentius in Hecyra. act. 5. sc. 3.

Chymista suum opus nominant fortitudinem, &c. Hoc enim significat decantatum illud Elixir, in cujus fide omnem oppignerant.

Naturam IC. Scaliger de subtil. exercit. 327. p. m. 1054.

Vid. Cardan. lib. 6. p. 322.

Vid. Pancir. & ibi Salmuth. l. 2. ver. memor. 18. de Alchymia;

Latherus de Censu lib. 3. c. 11. p. 677.

Besold. de Arcan. publ. c. 3. p. 39. Suid & f. 246.

Ein sprecht: der Kunst sey niemand werth. er hab dann Haus vnd Hoff verkehrt.

Rosenbag im Frosch meuseler/ part. 1. c. 16.

Vid. Simon Majolus tom. 2. dier. canicul. colloq. 5. circa f. & Thuanus lib. 99. in f.

Sleid. comment. lib. 18. fol. 408, & Latherus de Censu p. 676.

* Wencelinus part. 1. Teutscher Sprach vnd Weißheit lit. A. Vid. Schadæus part. 3.

Vix Chymici semper potabile reddetis aurum,
Solvente dulci cuncta metalla mero.

Weil dann das Goldmachen eine Kunst zu liegen vnd betriegen ist/ wie es Franciscus Petrarcha nennet; davon nichts anders/ als Rauch/ Aschen/ Schweiß/ Seuffzer/ leere Wort/ Betrug/ Vnehr/ vnd Schmach/ zu hoffen; vnd dardurch kein Armer reich/ viel Reiche aber arm worden; wie Petrarcha abermals daselbsten redet, auch Owenus sagt:

lib. 1. de remediis utriusq; fortunæ, dial. 111.

Rem decoxit iners Chymicus, dum decoquit aurum;
Et bona dilapidat omnia pro lapide:

Also wil ich der guten Zuversicht geleben/ es werde der Herr Schwager beyzeiten davon wieder ablassen: Mir auch dieses/ so Ich guter Meynung erinnert/ in Vngutem nicht vermercken; Sondern noch ferner mich in seiner Freundschafft erhalten; dem ich damit Göttlicher Bewahrung bester massen befehlen thue.

Historiam singularem de verbo travaillez. Liberate, habet Boëtius lib. 3. mag. damonom. cap. 3. pag. 449. vid. Theatr. nostri trag. hist. 9. pag. 720.

X.

EHrwürdiger vnd Hochgelehrter/ Jnsonders günstiger geliebter Herr/ demselben wünsche ich von GOtt/ dem Geber alles Guten/ ein glückseliges/ friedliches/ gesundes/ vnd frewdenreiches Newes Jahr;

Principium veniat felici tramite; faustus
Succedat medium; finis & esto bonus;

Benebens auch zu deß Herrn vorhabendē Werck allen gedeylichen Succeß, vnd woll jhme derselbe insonderheit wieder die Hoffarth in Kleidern/ vnd Leibs-Ornat/ zu schreibē angelegen seyn lassen; welche jetzt/ ohne Vnterscheid deß Stands durchauß gemein wird; also daß sich auch geringe Leut mit schämen/ mit nur einem/ sondern etliche guldine Ring/ mit thewren Steinen versetzt/ zu tragen; da doch solche vorzeit allein den grossen Herren/ Regiments-Personen/ dem Adel/ den Gesandten/ vnd den Gelehrten/ vnd zwar nur einen/ auff einmal/ zu tragen/ erlaubt war. Als Anno 1502. Hertzog Friderich von Holstein/ mit deß Churfürsten zu Brandenburg Schwester/ zu Stendal Beylager gehalten/ so haben damahln noch allein die Fürsten/ vnd die Ritter/ güldne Ketten: der Meißnisch/ Sächsisch/ vnd Märckisch Adel aber/ nur 2. oder 3. Ring an einem leinenen Halsbande getragen; wie Lartherus in seinem herrlichen Werck de Censu lib. 3. cap. 10 pagin. m. 625. seq. auß Chytræi Saxonia, schreibet. Also haben sich auch die Alten in Kleidern schlecht gehalten; Wie dann vom Keyser Alexandro Severo Lampridius cap. 40.

Vid. de Anulo signatorio seu sigillatricio. Lipsium in Comment. ad l. 2. Annal. Tacit. fol. m. 33. & Guevar. part. 2. epist. pag. 83. ubi plura de Anulis.

cap. 40. schreibet/ daß er nie kein Sammetes Kleid; vnd vom Keyser Aureliano Vopiscus c. 45. bezeuget/ daß er auch niemals ein gantz Seidin/ oder Sametin Kleid tragen/ noch andern/ solches zu thun gestatten wollen. Der erste Teutsche Keyser Carolus M. hat am Leib ein leinin Hembd/ vnd glat wüllin Wammes/ mit Seiden am Gern/ oder Schurs verbremt/ ein paar leinin Hosen/ so beyde gar eng/ vnd glat am Leib angelegen; Item leinine Strümpff/ vnter den Knien mit Bendeln auffgebunden/ die Knie bloß/ Schuh mit Riemen/ an den Schenckeln vber die Schienbein/ vnd Waden/ Creutzweiß/ biß vnter die Knie auffgebunden/ getragen. Als dem Keyser Rudolpho dem Ersten/ der König Ottocorus auß Böhemb gebuldet/ so soll Er/ der Keyser/ ein grawes Kleid angehabt haben. Der Großmächtigste Keyser Carolus V. hatte einen schwartzen Regenmantel/ vnd ein schlechtes Hütlein/ als er zu Meyland einzogen. Sein Feind/ König Heinricus der Ander in Franckreich hat niemals Seid die Strümpff tragē wollen/ wie Lansius in Consultat. Orat. contra Galliam p. 413. edit. 3. meldet. Es stehen stattliche Kleider denen wol an/ die sonsten kein Ansehen/ vnd Scheu der Tugend haben/ damit man sie desto mehr Respectire/ wie Owenus sagt:

Sæpe domo sternis, mutatâ veste redibo,
Quod mihi non dederis vestibus ipse dabis.

Der vornehme Poet Hermanus Buschius gienge einsmals in schlechten Kleidern vber den Marckt/ vnd ward jhm von den Leuten keine Ehr angethan; daher/ als er solches vermerckte/ er einen gar schönē Rock anlegt/ vñ ist in solchem wieder herfür getretten/ da dann die Leute gegen jhm auffgestanden/ vnd grosse Ehr erzeigt haben: Er aber hat zu Hauß den Hüllrock/ oder Schauben/ auff den Boden geworffen/ vnd gesagt/ Bystu Buschius; oder hin ichs? Der weise König Alphonsus von Aragonien sagte/ Er wolle lieber ein Esel vnd Autorisirt/ als ein Fraw/ oder Purpur/ vor einen Königlichen gelten seyn. Der Philosophus Democrates, als er einen stoltzen Menschen in Scharlachen Kleidern daher prangen sahe/ sagte jhm heimblich ins Ohr; Höre mich/ diß trug vor dir erstlich ein Schaff/ vnd war ein Schaff/ vnd blieb ein Schaff. Vnd ist der Zeit nicht genug/ daß man alleley newe Wüster herfür suche/ sondern es gehen nunmehr die Weiber fast wie die Männer/ lassen das Haar herunter hangen/ haben Hüt vnd Hauben; auch Krägen/ oder Vberschläg/ vnd Schuh/ wie sie; ingleichem Wammeser mit langen Schössen; tragen auch an theils Orten Federbüsch/ vnd Hosen vnden den Röcken; Vnd was dergleichen Vnform mehr ist: dardurch man sie ausser des Rocks/ schier nicht mehr von den Männern vnterscheiden kan; so vnformlichen aber Weiberröck/

Christ. Leb. in Chr. Spr. lib. 2. cap. 37.

Lipsius in mixtis polit. lib. 2. c. 25.

Indutus grisea rusticali tunicâ. Albert. Argentin in Chron. fol. 101.

Iovius lib. 40. hist. fol. 474. & Lipsius d. l.

Aliud exemplū habet Lucherus de Censu lib. 1. c. 9. n. 25. vid. Melader in Iocos-Seriis tom. 1. N. 264. ubi plura de vestitu.

Panormitanus de dictis & factis Alphonsi. lib. 1. c. 24. Metsger. in Nucl. hist. lib. 3. c. 13.

Vid. Antonius de Guevarra part. 1. Epist. p. 128.

aber wider das Gebott Gottes / Deuteron. cap. 22. ℣. 5. vnd das Concilium Gangrense in Can. 6. Si qua mulier 30. dist. laufft. Man lese Wolffg. Franzium disp. 11. in Deuter. th. 122. seqq. vnd Henricum Salmuth ad Pancirollum part. 1. rer. memor. tit. de habitu Imperatorum. Keyser Heliogabalus solle am ersten / wie Lampridius cap. 26. schreibt / ein Sammetin / oder Seidin Kleid getragen haben: Aber heutigs Tags ist die Seidenwahr auch gemeinen Leuten nicht vngewohnt. Vnd helffen da keine Kleiderordnungen / weiln fast ein jeder sich höher zu seyn duncket / als er ist / wann er nur Geld hat. Da heist es / es wäret mich ein Seidin paar Strümpff länger / als andere 4. oder 6. Vnd ist auch die Seide nicht mehr so thewr / als sie zu zeiten des gedachten Keysers Aureliani gewesen / da sie / wie Vopiscus an erwehntem Ort meldet / dem Goldgleich geachtet worden ist: vnd solche die Persische Kauffleut von den Seribus, einem Tartarischen Volck / in dem Königreich Catajo / dessen Hauptstatt Cambalu ist / vnd von welchen der Lateinisch Nam Sericum herkompt / abgeholet / vnd hin vnd wieder außgebreitet / vnd verführet haben / biß vnter dem Keyser Justiniano es auch den Römern / wie sie zubereitet werde / kund gethan wurde; da dann die Griechen / hernach die Italiäner / vnd folgends die Frantzosen / sich darauff gelegt / vnd darvon reich worden seyn / also / daß noch vor etlichen Jahren / allein das Venedische Land Jährlich fünff / vnd die Stadt Reggio in Italia / ein Tonnen Golds Gewinn davon gehabt hat / wie Pancirollus bezeuget. Vnd ist von den Seidenwürmen (von welches Thierleins wunderlicher Natur Petrus Mattheus lib. 6. histor. narrat. 1. n. 5. seq. Tom. 2. zu lesen) den weissen Maulbeerbäumen / vnd dieses Seidengewebs Kunst ins gemein / Anno 1603. zu Pariß ein eigen Buch herauß kommen. Ich könte ferners allhie auch melden / was an Gold / vnd Silber / so zu den Kleidungen kommet / verderbet wird: Item / was vor ein Pracht mit dem Leinwad getrieben werde; die man schier nicht zart genug machen / weiß genug bleichen / vnd das leinin Geräth schön genug waschen kan / vnd also solches anderst / als der besagte Keyser Heliogabalus halten thut / der die gewaschene Leinwad der Bettler Kleider / hoyn gedachten Lampridio, genennt hat: Aber / weil dem Herrn diese Sachen vorhin mehr als zu viel bekant seyn; So schliesse Ich hiemit / vnd thue denselben / ꝛc.

Vid. Zonaras tom. 3. Annal. f. 57. & Lipsius in comment. ad lib. 2. Annal. Taciti fol. 42. Lib. 2. rer. memor. tit. 24.

XI. In-

XI.

2t. JNsonders geliebter Schwager / Jhme seyn meine stets beflissene Dienste anvor. Sein Schreiben vom 11. Martij ist mir wol worden / darauß ich sein / vnd der seinigen / gute Gesundheit gantz gerne vernommen; gleiches hat Er auch / Gott lob / von mir zu hören. Was seine Klag über die grosse bey jhnen nun lang gewehrte Theurung anbelangt / so ist dieselbe wol zu betrauren / aber noch der Zeit / menschlichen Augen nach / derselben vielleicht so bald nicht abzuhelffen. Dann wo ein Land durch Krieg / Durchzüg / vnd Einquartierungen der Soldaten / die mehr verzehren als sie bedörffen / vnd den Rest verwüsten / verderbet wird; die Jnwohner sterben / verderben / vnd entkauffen / vnd also nichts / oder wenig angebawet / vnd handthieret wird; vnd noch etwan ein Mißwachs darzu kompt / da kan anders nichts als Theurung / folgen; sonderlich / wann es vber das auch getauffte Juden / vnd Kornschinder gibt / die jhren Nechsten übersetzen / vnd alles auffs höchste bringen; wiewol sie doch zuletzt auch jhren Lohn empfangen / wie dessen die Historien voll seyn / vnd insonderheit ein schröckliches Exempel Lundorpius in contin. Sleidan. lib. 11. p. m. 96. in Anno 1571. setzet; auch ein anders Jobus Fincelius von Wunderzeichen part. 2. in An. 1541. erzehlet / wie nemblich in der Marck ein Edelfrau jhrem Bawren / wegen Brodts / nicht wolte einen Groschen nachlassen / welchen er / zwar mit harter Mühe bekommen / aber da er im Vberliefern vngefehr auff die Erden gefallen / vnd sie jhn auffheben wollen / zur Schlangen worden ist / vnd sie geödtet hat. Wer Korn inhält / dem fluchen die Leute / aber Segen kompt vber den / so es verkaufft / stehet in den Sprüchwörtern Salom. cap. 11. v. 27. Es ist zwar das Saltz jederzeit von den Alten / ausser den Egyptiern / auch hoch gehalten / vnd wann man das verschürt / solches vor ein Vnglück geachtet worden; man dessen auch übel entrahten kan; vnd dahero damit / wie auch mit Oel vnd Eisen / grosse Herren selbsten bißweilen zu handeln gepflegt haben;) davon aber / vnd ob es denselben zuständig / Kauffmanschafft zu treiben / Zonaras in Theophilo Imper. tom. 3. Annal. f. 116. Bodin. lib. 3. de Rep. c. 8. p. 473. Boterus della ragion di stato lib. 8. p. m. 228. Hippol. à Collib. in Principe cap. 35. & in Nobili th. 53. seqq. p. m. 282. Latherus de Censu lib. 3. c. 13. das Volum. 2. Consil. Argent. Consil. 68. n. 57. vnd andere / können gelesen werden:) Gleichwol / so wird das Brodt allem andern vorgezogen / vnd kan durch keinen Gewüm der Nebenmenschen eher / als durch den / so von dem Korn kompt / beleidigt / vnd der

Vid. etiã Thuan. num lib. 50. circa fin. & Lather. de Censu lib. 3. cap. 7. p. 567. item al. exempl. p. 564. seq. & 570.

Oglio, Ferro, & Sale, merce ita reale, Italor. proverbium.

Verkäuffer Seel beschweret werden; sonderlich/ wann sie nur auff Gewinn/ vnd jhren Nechsten zuvervortheilen; vnd nicht auff jhren/ vnd der jhrigen Vnterhalt; Item auff das gemeine Wesen/ vnd die Armen sehen. Von welchem Stück aber/ vnd der Kauffmanschafft/ der Kauffleut Contracten/ vnd ob denselben die Monopolia, oder Verkäuff zu gestatten/ die Consultatio des Herrn Grafen von Castell/ de optimo parandarum opum modo, lit. M. & N. Joh. Ang. Werdenhagen part. 2. rer. Hanseat. in epilogo, Nidgrus de contract. Mercatorum, Benev. Stracha de Mercat. Marstallerus de divitiis part. 3. cap. 14. (daselbst auch/ wie weit es einen in dem Werth zu übervortheilen erlaubt seye/) Besoldus de Ærario publico cap. 3. p. 34. seqq. d. Latherus de Censu lib. 3. cap. 12. p. 691. seqq. vnd andere mehr. Vnd wie durch die Zöll auff die Wahren geschlagen/ der Kauffhandel vnterschiedlich vertrieben worden/ Joh. Bochius in hist. narrat. de Alberto & Isabella, &c. fol. 252 mögen auffgesucht werden. Cosmus Medices zu Florentz hat pflegen zu sagen/ wann ein Kauffmann Trew vnd Glauben habe/ so seye er reich genug. Aber wieder auff vnser Materi von der Theurung zu kommen/ so kan GOtt der HErr/ wann der Krieg/ vnd das Land Verderben ein Ende nehmen möchte/ auch bald wieder eine wolfeile Zeit schicken/ wie zur Zeit der Belägerung Samariæ/ vnd anderer Orten/ geschehen. Also ist Anno 1546. das Korn in Niderland so theuer gewesen/ daß man zu Amsterdam vor ein Last Roggen 68. Goldgülden/ so damalen 160. Brabantische Gulden gelten/ bezahlen muste. Aber zwey Jahr hernach/ nemblich Anno 48. kaufft man vor gemeltes Geld ein Last Weitzen/ ein Last Roggen/ ein Last Gersten/ ein Last Habern/ das Viertel eines Faß Buttern/ 3. Centner Specks/ 3. Centner Holländer Käß/ 1. Centner Handkäß/ 1. Wammes/ 1 paar Schuh/ 1. Haub/ 1. Tasche/ 1. feistes Schaff/ 1. Faß Juppenbier/ ein Faß Rostockisch Bier/ vnd blieben noch 6. Stüfer übrig vor das Außrüsten/ wie Meterannus im 1. vnd 14. Buch seiner Niderländischen Historien schreibet. Dann Er/ GOtt der Allmächtige/ Theurung vnd Wolfeile leichtlich abwechseln kan. In den Böhmischen Historien Wenceslai Hagecij lesen wir/ daß Anno 807. in Böhmerland ein grosser Vberfluß des Brods gewesen/ also/ daß vmb 2. Pfenninge so viel Korn zu bekommen war/ daß einer genug daran zu tragen hatte. Vnd daß im Jahr 1027. ein Leib Brod/ daran sich 6. Männer satt essen können/ in Böheimb vmb einen Pfenning geben worden/ dagegen es in Vngarn so theuer gewesen/ daß ein Mann vmb einen Ducaten Brod auff einmal zu essen nicht genug hatte. Anno 1213. galt ein Strich Weitzen in Böheimb 3. Groschen/ das Korn 2. Gro-

Ludovicus Dominicus in Ecc. Seriis lib. 3. pag. 183.

Groschen/der Haber einen Groschen. Hergegen er Hagecius, am 342. Blat/ es für eine grosse Thewrung hält/ daß man mit Mühe Anno 1281. daselbst 2. Eyer vmb einen Pfenning gekaufft/ weil dazumal es Leute in Gedächtnuß hatten/ daß man deren vor etlichen Jahren 50. vmb einen Pfenning geben. Anno 1362. war grosse Thewrung in Böheimb; aber noch in diesem Jahr/ nach dem Schnitt/ wurde es wieder so wolfeil/ daß man vmb S. Wenceslai in den Prager Städten ein Strich Korn/ vmb einen Böhmischen Groschen gekaufft; wie gemelter Haget part. 2. fol. 27. schreibet. Anno 1279. hat man zu Ulm ein Mittle Roggen vmb 2. Schilling-Heller/ 1. Mittle Spelten/ oder Jesen vmb 10. Pfenning/ 1. Mittle Habern vmb 7. Pfenning geben/ wie Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 3. c. 4. bezeuget; der auch daselbst lib. 11. c. 15. meldet/ daß Anno 1540. hundert Krautsköpff vmb vier Gülden/ aber das Jahr hernach vmb 2. Batzen seyen verkaufft worden. So kan auch der allmächtige GOtt den geringen Vorrath wol segnen; wie wir vnter andern/ auch ein herrlich Exempel/ so sich zun Zeiten Keysers Friderici IV. zu Cölln auff dem Reichstag begeben haben/ davon aus Joan. Agricola, in dem Teutschen Sprichwort/ GOtt bescheret über Nacht/ vnd Zwingeri Theatro Vit. hum. Latherus de Censu lib. 3. c. 7. p. m. 545. zu lesen. Wollen derowegen vnsere Sorge auff GOtt werffen/ der winds wol machen/ vnd die Seinige nicht lassen nach Brodt gehen.

Soli fide Deo; soli constanter adhære:
A solo cunctis eripiêre malis.
Una est in dubia mihi re medicina, Iehova
Cur patrium, ostuerax, omnipotensq; manus.

Damit ich dann schliesse/ vnd dieses Wunder-Herrn gnädigem Schutz/ auch den Schwagern/ vnd die Seinige/ trewenpfertigst befehlen thue.

XII.

Ehrnpester/ ꝛc. Desselben Schreiben hab Ich wol empfangen/ bedancke mich der guten Affection, daß er mich so gern bey seiner Martins Gans gehabt hätte. Wolte wünschen/ wann es die Ferne des Wegs gelitten/ daß ich solche mit ihme in Frölichkeit hätte verzehren helffen können. Dann in dieser Lands Art sie bey dem beharrlichen Kriegswesen ziemblich außgeflogen/ oder doch gar thewer seynd/ vnd daher nur in der reichen Leute Kuchel kommen. Mir zweiffelt nicht/ es werde gute Discurs darbey geben haben; Sonderlich/ weiln sie des Johannis Olorini Büchlein/ von der Martins Gans/ zwischen dem Nachtessen/ gelesen/ da-

vnnn er von der Nutzbarkeit des Gänsschmaltzes/ der Jungen/ der Federn/ Federwisches/ Gurgel/ Rünglein/ Brust-Bein/ vnd der runden holen Beinlein; Item von etlichen Bedeutungen/ so bey Abschneidung des Kragens/ der Flügel/ vnd dergleichen in acht zu nehmen: vnd warumb die Gäns exenterirt/ mit Beyfuß/ Castanien/ Birn vnd Aepffel/ gefüllt werden/ handelt: auch der jenigen Meynung widerlegt/ welche wollen/ daß deswegen auff S. Martini Tag so viel Gäns geschlachtet werde/ weiln sie S. Martinum entweder verrathen/ oder aber jhme ein Vrsach seines Todes gewesen/ weiln er zu viel Gänsfleisch gessen/ vnd daher ein Fieber bekommen; vnd darfür hält/ daß diese Gewonheit daher rühre/ weil man den zwey tausend Geistlichen/ die bey der Leich des H. Martini gewesen/ viel Gänse werde auffgesetzt haben; Vnd daß die von Tours in Franckreich hernach alle Jahr ein solche Gedächtnuß/ wegen jhres frommen Bischoffs/ behalten. Von den alten Britanniern schreibet C. Julius Cæsar, daß sie die Gänse zu essen für Sünde gehalten haben. Die Römer haben sie zwar auch hoch respectirt/ aber solches thaten sie auß einer sonderbahren Vrsach; Dieweil als Brennus das Römische Schloß/ oder Rathhauß/ Capitolium genant/ etlich hundert Jahr vor Christi Geburt/ belagert/ vnd seine Soldaten/ die Zelten/ einsmals bey der Nacht/ als die Wächter vnd Hunde geschlaffen/ dasselbe schier ersteigen hätten/ die Gänse gebryen/ vnd die Wächter auffgeweckt haben. Man wil/ daß den Gänsen kein giftiges Thier schaden könne/ vnd daß der Pfeffer/ darinnen der Kragen/ Flügel/ Füsse/ &c. von den Gänsen gekocht wird/ nicht allein annuheig zu essen/ sondern auch gar gesund/ vnd wider das Gifft seye. Ehe ich schliesse/ muß ich einer Hiſtori gedencken/ die sich bey der Vestung Wihitsch/ an den Croatischen Gräntzen/ zugetragen/ daselbsten Ao. 1587. sich vber die hundert tausend Gäns vnd Anten nidergelassen/ so bey Nacht ein grewlich Geschrey angefangen/ vnd mit einander gekämpffet haben/ darüber die meisten todt blieben/ welche die Soldaten vnd Burger in die Vestung abgeholet/ eingesaltzen/ geräuchert vnd gessen haben. Welches sonders Zweiffels/ eine Vorbedeutung bald darauff erfolgten Jammers gewesen/ in dem Anno 1592. diese Vormawer der Christenheit in des Türcken Hände gerathen ist. Vnd so viel vor dißmal/ mit nechster Gelegenheit ein mehrers. Vnter dessen dem Schutz des Allerhöchsten/ vns bester massen befehlende.

De bello Gallico Commentar. lib. 5. p. m. 91.

Vid. Livius lib. 5. c. 47.

Vid. Hieronymus Ægesippus in Annal. Carinthiæ lib. 12.

XIII.

LIeber vnd Veſter/ Demſelben ſeyn meine vnterthillige Dienſte ſtetigs bevor/ inſonders günſtiger Juncker; E. V. Schreiben de dato 21. Februarij iſt mir den 27. hernach/ ſampt dem beygeſchloſſenen Prognoſtico, wol worden; bedancke mich deſſen dienſtlich/ vnd erwidere es nach Möglichkeit. Daß aber E. V: von mir/ weiln ich vor Jahren auch etwas auff die Mathematicas diſciplinas gelegt/ meine Meynung/ was von der Aſtrologia judiciaria zu halten/ begehren/ ſo befinde Ich mich hierinn zu gering; dieweil die Gelehrte ſelbſten nicht einig ſeyn. Dann theils der Sternkunſt gar zuviel zuſchreiben; theils alles verwerffen/ was man von künfftigen Sachen/ auß derſelben ſuchen will/ nachdeme nemblich ein jeder affectionirt iſt. El amor y el odio mudan el juyzio al hombre, pues a nos miſmos ojos hoy es negro lo, que ayer tenian por blanco, ſaget Antonius Perez tom. 2. Epiſt. 129. Das iſt: Die Lieb vnd der Haß/ verändern des Menſchen Judicium, daß ſeine Augen eben das/ ſo ſie geſtern vor weiß gehalten/ heut vor ſchwartz anſehen. Zwar/ waß man der Aſtrologiæ zuviel zuſchreibet/ vnd aus ſolcher nicht allein vom Gewitter/ ſondern auch der Menſchen Glück/ Leben vnd Todt/ etwas gewiſſes ſchlieſſen will; So iſt ſolches/ weil es wider die Majeſtät/ vnd Allmacht Gottes ſtreitet/ nicht zu gebulden. Anni vitæ noſtræ, & actionum temporalium qualitates, nec in natura Elementorum, nec in Stellarum effectibus, ſed in ſummi & veri Dei poteſtate conſiſtunt, ſchreibet Leo Magnus. Vnd hieher gehören die Stellen H. Schrifft/ im 5. Buch Moyſis am 18. vnd Eſaiæ am 47. Cap. v. 13. Item die Concilia, Bracarenſe I. vnd Toletanum I. wie auch die Vrtheil/ ſo theils der Kirchenlehrer; Item die weltliche Rechten tit. 18. C. lib. 9. wider die Mathematicos gefället haben. Waß man aber der Sternkunſt ſich recht/ vnd mit gewiſſer Maß gebraucht/ die Länder vnd Städte an kein gar gewiſſes Himmelszeichen/ denen ſie ſollen vnterworffen ſeyn/ bindet/ vnd den Sternen keinen abſoluten Gewalt zuſchreibet; ſondern ſolchen dem Willen Gottes vnterwirfft; So finde Ich/ daß ſolche Kunſt auch vornehme Leut nicht improbiren; weiln GOtt die Sternerſchaffen/ daß ſie ſcheiden Tag vnd Nacht/ vnd geben Zeichen/ Zeiten/ Tag vnd Jahr/ ꝛc. im 1. Buch Moyſis am 1. v. 14. vnd Chriſtus vnſer HErr derſelben Influentz in die vntere Creaturen andeutet/ Lucæ 12. v. 54. Vnd das Zeichen geſchehen werden/ ſagt/ Lucæ am 21. Capitel/ v. 25. Vnd daher hält Johannes Wolfius tom. 2. lect. memorabil. fol. 950. die Conjunction der obern Planeten

Vid. Vuarde. Eſcorialenſis in meditat. pro ſexdenis lib. 1. c. 1. p. m. 23. ſeq.

Serm. 6. de paſſ. Dom. c. 5. p. 53. Col. 1. A. B.

Saturni vnd Jovis, mit den zweyen grossen Liechtern Sonn vnd Mond/ so man Anno 1643. bald künfftig/ in den Punctis Cardinalibus Cœli, haben wird/ für eine Anzeig daß die gantze Natur ihren Lauff verbracht/ vnd nichts anders als der Jüngste Tag zu gewarten seye. Welches aber zu GOtt dem HErrn stehet/ vnd kein gewisser Schluß darauß zu machen ist. Gleichwol/ weiln sich bey wenig Jahren hero mehrere Zeichen vnd Wunder/ als vor diesem geschehen/ begeben; auch die Sünde vnd Boßheit der Menschen überhand nimbt/ vnd die Gestirn Scorpion vnd Scier ihre Stell geändert/ vnd die Sonn sehr weit von der Erden gewichen; auch die Æquinoctia sich verändert/ vnd so viel Finsternussen ereignet/ wie Thomas Campanella dieses alles erzehlet/ vnd erinnert; Sonst zu erachten/ daß das Ende der Welt nicht mehr fern seye/ vnd man auff den Außgang der sechs tausend Jahr/ so einer unter den vornehmen Jüdischen Rabbinen/ Namens Elias/ aus dem 11. Vers/ des 1. Capitels/ des 1. Buchs Mosis/ durch die 6. Alephim, aber nur vermuthlich/ vnd ungewiß/ außgerechnet hat/ nicht warten darff. Aber wieder auff die Astrologos zu kommen/ ob schon dieselbe vielmals irren; so treffen doch ihre Verkündigungen zum öfftern auch zu; wie mit dem Gewitter; also auch mit andern Sachen. Will allein allhie etlicher Exempel gedencken.

De Monarchia Hiſp. part. 1. c. 4. p. 70.

Vid. Beſoldus de natura populorum c. 12. in fine.

Dem C. Julio Cæsari hat Spurina seinen Tod/ vnd dem Octavio Augusto, P. Nigidius, vnd Theogenes, das Keyserthumb prophecept/ wie Suetonius von jenem im 81. von diesem aber im 49. Capitel bezeuget; welches er auch vom Keyser Tiberio c. 14. meldet/ daß ihme die Mathematici Scribonius, vnd Thrasyllus das Regiment verkündiget; vnd im Leben des Keysers Domitiani schreibet er c. 15. daß der Mathematicus Asclepiades ihme selber prognosticirt/ daß er ehist von den Hunden werde zerrissen werden/ so auch geschehen. Der Agrippinæ haben die Chaldæer verkündiget/ daß ihr Sohn Nero werde Keyser/ vnd sie von ihm getödtet werden; darauff sie gesagt/ occidat, dum imperet. wie Tacitus lib. 14. Annal. f. m. 144. schreibet. Als König Carolus von Neapolis die Stadt Forli in Italia belagerte/ hat Guido Bonatus ein Astrologus, seinen Bürgern eine gewisse Zeit benennet/ zu welcher sie außgefallen/ vnd alle Frantzosen entweder erlegt/ oder gefangen in die Stadt gebracht haben/ wie Nicol. Machiavellus bezeugt. Johannes de Lignano ein Meyländischer Astrologus, hat seinem eigenen Sohn den Galgen prophecept/ welches auch beschehen; wiewol er ihn hat studiren/ vnd Geistlich werden lassen; wie denn besagter Wolfio Tom. 1. f. 796. mit mehrerm zu lesen. Dem Hertzog zu Meyland Galeatio Mariæ, hat ein Astrologus geweissagt/ daß er vō seinen eigenē Vasallen werde vmbgebracht werdē.

Exempla prohibitæ nonnulla denunciationis.

Vide de Trasillo & Tiberio etiã Tacitum lib. 6. Annal. f. m. 91.

Lib. 1. hiſt. Florent. p. m. 34.

Der

Der Hertzog fragte den Astrologum, welches Tods denn er sterben werde? vnd da er von ihm verstunde/ daß er durch Fall eines Balcken/ auff offener Strassen sein Leben enden werde/ so hat der Hertzog/ denselben vorzukommen/ ihn zu köpffen befohlen. Als er aber zur Richtstatt geführet wurde/ ist ein Thurn eingefallen/ der ihne/ den Sternguecker/ sampt andern erschlagen hat. Der vornehme Teutsche Mathematicus Johan. Stöfflerus, von Justingen bürtig/ hat vorhero gesehen/ daß auff einem gewissen Tag/ durch einen Fall/ ihme ein Gefahr obhanden seye. Dieweil er aber wuste/ daß sein Hauß wol gebawt/ so hat er etliche gelehrte Leut zu sich in seine Studierstuben beruffen/ durch deren Gegenwart vnd Gespräch er möchte lustig gemacht werden. Als aber bey dem mässigen Trunck eine Disputation vorfiele/ vnd der gute alte Stöfflerus oben herunter ein Buch langen wolte/ der Strittigkeit dardurch abzuhelffen; da weiche der Nagel/ vnd fiele die Bücherstell auff seinen Kopff/ davon er eine grosse Wunden bekam/ daß er den 16. Februarij Anno 1531. zu Tübingen verschieden ist/ wie Sethus Calvisius, ein anderer vornehmer Mathematicus vnd Historicus in seinem Opere Chronologico, fol. m. 832. schreibet; wiewol Crusius sagt/ daß er zu Blaubeyren an der Pest gestorben seye. So haben die Frantzösischen Calenderschreiber/ vnter dem Namen de Bylli, dem Hertzog von Guise An. 1588. seinen Vntergang verkündet/ wie Serreus in Invent. Franciæ tom. 4. p. m. 427. bezeuget; der auch tom. 6. p. m. 578. sagt/ daß Morgard, ein Astrologus in Franckreich/ viel böses in seinem Calender auffs Jahr/ 1614. geschrieben/ deßwegen er dann auff der Königin/ als Regentin/ Befelch/ zu end des 1613. Jahrs/ nach Marseille auff die Galleren geschickt worden. Gleichwol so hat der Krieg mit dem Marquis d' Ancré zu verstehen gebē/ daß diese Prædictiones nicht gar leer gewesen, wiewol es dem Wahrsager übel darüber ergangen; welches auch anderm mehr beschehen/ vnd dessen ein sonderlich Exempel/ so sich am Türckischen Hoff mit einem Astrologo, der wegen seines Prognostici das Leben lassen müssen/ zugetragen/ Christophorus Besoldus erzehlen thut. Pabst Paulus III. hat seinem Sohn Petro Aloysio, Hertzogen zu Placenz vnd Parma seinen Tod verkündiget/ vnd ihn ermahnet/ daß er sich vor dem 10. Tag Septembris hüten solte. Anno 1602. wurde Carl Gontault/ Hertzog von Biron, zu Pariß in der Bastille gerichtet/ als ihme solches ein Mathematicus, la Brosse genant/ (den er deßwegen wol abgeschmiert) zuvor auff der Nativität prognosticirt hatte. Vnd eben dieser la Brosse hat auch dem König Henrico IV. in Franckreich Anno 1610. seinen Tod verkündet/ welches auch Ihme sein Sohn/ der Hertzog von Vendosme, Morgens-

Idem Vr. Rius tom. 2. lect. mem. fol. 518.

Annal. Suevia, part. 3. lib. 11. cap. 5.

Part. 2. histor. Constantinop. p. 1289. Sleidanus lib. 19. in An. 1547. p.m. 547. Meteranus hi. 23. hist. fol. 195. col. 2.

Mel. Merc. Gallicus in h. anno.

genus frühe angezeigt/ als er denselben Tag hernach erstochen worden; wiewol der König nichts darauff halten wollen/ sondern den la Brosse einen alten Narren genant hat. Welcher gestalt Mollerus, und andere/ Anno 1608. des Keysers Matthiæ Zug/ und Anno 1611. den Passawischen Einfall in Böheimb/ und dann Anno 1618. den Anfang des jetzigen leidigen Kriegs; ja den Monat/ und gleichsam den Tag desselben; und seithero andere Astrologi anderer Länder Ruin/ und Verderben/ prognosticirt haben/ das ist mehr/ als zu viel/ bekant. Und was Ich bißhero von den Sternen gesagt/ das kan auch von andern Prædictionibus, und Verkündungen künfftiger Sachen verstanden werden/ welche bißweilen zutreffen/ bißweilen fehlen/ und offt hierinn viel an der Einbildung gelegen ist.

Sono come il coltel, che se tu'l prendi
In quella parte, ove per uso humano
La man s' adatta à chi l' adopra è buono
Mach' il prende ove fere, è spesso morte;

stehet im Pastor fido atto 1. sc. 4. daß nemblich dergleichen Ding seyen wie ein Messer/ damit man/ nachdem es in die Hand genommen wird/ böses und gutes verrichten kan. Es seyn die Weissagungen bißweilen zweiffelhafft/ als wir Exempel an Agamemnone, Æschylo, Amilcare, Keyser Friderico II. Manfredo Könige in Apulia, Catharina Medicea, Königin in Franckreich/ (von welcher Thuanus lib. 49. zu lesen) und andern mehr/ haben. Dem Antonio di Leva, des Keysers Caroli V. General in Italia, hatten etliche prophecent/ daß er würde zu S. Dionysio begraben werden. Und dieweil er etliche Victorien wider die Frantzosen erobert/ hat er ihme eingebildet/ es würde S. Denys bey Paris seyn; aber er ward bey der Kirchen S. Dionysij bey Meyland zur Erden bestattet. Wann den Fürsten von Ferrara etwas begegnen solle/ so ist in ihrer Muemen Beatricis Ateskinæ Capell ein groß Gräusch gehört worden: Gleich wie zu Cromaw in Böheim allezeit ein Weib in Trawrkleidern erschienen/ wañ deren von Rosenberg Gemahlin haben sterben sollen. So offt ein König in Ungarn stirbt/ oder in einer Gefahr ist/ so wird das Wasser des Heil. Creutzes Brunnen/ nahend des Keysers Trajani Brugg zu Blut verwandelt. In dem Schloß Hohen-Rechberg in Schwaben/ hat man allwegen etwas gehört/ wann einer aus diesem sehr alten Geschlecht von Rechberg hat sterben sollen. Zu Wermar in Thüringen solle im Schloß/ in einem gewissen Zimmer/ ein Liecht gesehen werden/ wann jemands vom Hauß Sachsen mit Tod abgehen will. Und in Hessen soll der Fluß Fulda still stehen/ und der vnter Theil trucken werden/

Thuan. Lepta lib. 1. de vita vita G. Lud. à Steinsheim fol. 69. Ph. Camerarius cētur. 1. medit. histor. c. 73. p. 336. seq.

D. Camerar. cent. 3. cap. 15. pag. 53. Crusius in Ann. Suev. part. 3. lib. 12. cap. 37.

werden/ wann jemands aus selbigem Fürstlichen Hauß diese Welt gesegnen solle; wie mich ein vornehmer Freyherr/ der sich an dem Darmstattischen Hoff vor diesem auffgehalten/ Anno 1622. den 2. Decembris. im Land Seyer berichtet hat. Churfürst Johann Georg von Brandenburg hatte etlich Jahr einen Löwen/ welcher etlich Wochen vor ihme mit vngewohnlichem Brüllen/ gestorben. Vnd ist dieses Churfürsten Herr Vatter/ Churfürst Joachimus II. offtmals/ durch heimlichen Trieb/ von wichtigen Sachen/ sonderlich von Absterben der Fürsten/ vnd seiner Hoffgenossen/ erinnert worden/ vnd solche vorher gewust/ ehe man ihn dessen berichtet hat. *Ioh. Cernitius de X. Elect. Brandenburg. fol. 70. & 64.*

Was vor Wunderding geschehen/ ehe der obgedachte Marschall vnd Hertzog von Biron hingerichtet/ vnd sein Herr/ der auch obgemelte König Henricus IV. erstochen worden/ das hat beschrieben I. de Serres tom. 5. p. m. 521. & tom. 6. pag. 288. vnd was vor seltzame Sachen sich vor des Königs Caroli VIII. Zug ins Welschland zugetragen/ das erzehlet Guicciardinus im ersten Buch; der auch lib. 11. 13. & 14. mehrere Exempla hat. Anno 1588. hat ein Hirsch Geweyh/ so des Hauses Würtenberg Wappen/ vnd vngefähr vor zwantzig Jahren von einem Hirsch abgeworffen worden/ an der Wand starck geblutet/ so man damahlen auff einer Fürstin Todfall gezogen; Gleich *Crusius part. 4. lib. 12. cap. 17. Annal.*
wie auch Anno 1525. vierzehen Tage vor der Bawren Niderlag; Item/ Anno 1546. vierzehen Tage vor dem Teutschen Krieg/ ein Hirsch Geweyhe Blut geschwitzet; Welches auch Anno 1576. geschehen/ nach dem solches etliche Jahr an der Wand zu Leipzig/ in Thomæ Freunds Behausung/ angemacht gewesen/ wie Michael Pabst in seinem Artzney-Kunst: vnd Wunderbuch parte prima bezeuget. Anno 1616. ist zu Wurtzen in Meissen die Speiß sechsmal in Blut verwandelt worden. Anno 1617. das Jahr vor des Böhmisch: vnd Teutschen jetzigen Kriegs Anfang/ als Ich gleich damalen in Mähren war/ ist vnter des Herrn Carln von Zerotin Gebiet/ das Brodt zu Blut worden/ welches ein Weib an einem Sontag gebacken hatte. Vnd seyn seithero/ sonderlich von Anno 1623. an/ vnterschiedliche Sachen zu Blut worden; hat auch Blut geregnet; vnd ist viel anders Wunderding mehr geschehen; daß man dahero desto eher glauben kan/ was man beym Jobo Fincelio von Wunderzeichen/ Item in den Chronicken/ vnd andern Büchern/ von vngewohnlichen Sachen; sonderlich/ wie es vorgetten Blut/ Fewr/ Kern/ Stein/ Milch/ Schwämme/ Wollen/ Kreutern/ Kälber/ Aschen/ Eißschollen/ Erden/ Eisen/ Brodt/ Schwefel/ Erbsen/ Fisch/ vnd dergleichen/ geregnet; Item/ daß der Schnee zu Blut worden/ vnd auß einer Knaben geschwollenem vnd auffgebrochenem Schienbein/ Wei-

ten/ Rocken/ Gersten vnd Habern/ gefallen/ lesen thut. Aber hievon/ vnd von vielerley Arten/ aus mancherley Sachen/ zu weissagen/ können Majolus tom. 2. dierum canicularium. Caspar Peucerus de Divinationum generibus, Johan. Wolfius in lection. memorab. tit. præsag. prodig. prognost. Vaticin. &c. Wolffg. Franzius disputat. 9. in Deuteron. Lipsius in monitis politicis lib. 1. cap. 5. vnd andere; Vnd daß es am Leben zustrafen/ wann man wegen eines Fürsten/ oder des gemeinen Nutzens/ Wolfahrt/ die Wahrsager fraget/ oder darüber Anweeg gibt/ Christoph. Forstnerus in notis politicis ad lib. 2. Annal. Taciti pag. 182. & seqq. (daselbsten er auch von andern obangedeuten Sachen handelt/) lesen Vitch. Piccarto in seinen Observat. Historico-politicis, gelesen werden. Vnd dieweil E. V. Ich in diesen/ vnd allen andern/ das Urtheil zu fällen billich vorbehalte; Als thue Ich hiemit schliessen/ vnd dieselbe der hohen Hand Gottes zu aller Prosperität/ derselben beharrlichen Favor, aber mich besser massen/ vnd ganß dienstlichen/ befehlen.

XIV.

EHrnhaffter/ Insonders lieber vnd guter Freund/ demselben wünsche Ich von GOtt alle erfreuliche Wolfahrt. Sein Schreiben den 6. dieß datirt/ ist mir wol worden/ darin er mich ersuchet/ daß ich seinetwegen beym Herrn N. anhalten solle/ daß er ihme in seiner Nöthen mit 50. Gülden zu hülff kommen wolte. Nun ist Euch der genawern Leute Natur/ die Hieronymus Marstallerus arcta beschreibet/ verum bekant/ als der einsmals einen solchen Herrn gehabt/ vñ den er sagen können: Egli Scorticherebbe il pidocchio per haver lapelle; vnd der aus diesen vier Elementen, nemlich/ verzagt/ vnfreundlich/ Gottes nicht achtend/ vnd des Todes vneingedenck/ formirt gewesen. Vnd von dem man mit dem Engelländischen Poeten Owen, hätte sagen mögen:

Quod tibi, si gemmas omnes cavasset, & aurum?
Sit tua Tartareis mens cruciata [illegible]

Ratt. 2. dissertat. de dierum p. 86. seq.

Vnd ist solches Laster auch bey den Geistlichen zu finden; inmassen auß I. Soviano Pontano von einem Cardinal/ daß er seinen eigenen Dienern den Habern/ den er ihnen zu den Pferden gegeben/ bey der Nacht hinweg genommen/ vnd darumb einsmals erbärmlicher weise von einem Reuter/ mit einer Strewgabel/ jemmerlich gestrigelt worden; vnd aus Wolffg. Buthnero, von einem reichen Thumherrn referirt wird/ daß er seine Katze mit Geld an einen Ort gelegt/ vnd darauff achtgeben habe/ der Herr ist auß diesem Ort/ Aber der Küster oder Meßner hab den Vogel außgenommen/ die Schrifft

Vid. Meigerium in Nucleo histor. part. 1. cap. 33. & Brusonium lib. 1. cap. 1. ab eodem Meigerio d. l. fol. 266. seq. cap. 2c.

außge-

auffgelescht/ vnd darfür geschrieben der Herr ist auffgestanden/ vnd ist nicht hie. Johannes Dubravius beschreibet in seiner Böhmischen Chronic lib. 23. f. 194. vnd Bonfinius de cap. 3. rer. Ungar lib. 2 fol. 386. den Geist des Ertzbischoffs Albici, oder Albrici, zu Prag/ der zun Zeiten des Johann Hussen gelebt hat; Vnd saget Hubertus Thomas Leodius, daß bey Regierung Keysers Caroli V. ein Bischoff zu Eichstadt gewesen/ der so genau/ daß er nicht etliche Creutzer im Spielen mit Pfaltzgraff Friderichen hette wagen wollen. Aber dem sey wie da wolle/ so will Ich doch gern mein bestes thun: Allein müst Ihr noch eine Supplication stellen/ vnd mir überschicken. Dann Baum fällt nicht von einem Streich/ vnd stehet ohne das/ nach dem gemeinen Sprichwort/ den Kecken das Glück bey; inmassen auch Castruccius Castracanus, weyland Herr zu Lucca in Italia, zu sagen gepflegt hat/ die Menschen sollen alles versuchen/ vnd sich in nichts scheuen; dann Gott sorge für die tapffere Leute, dieweil er allezeit die Schwache durch die Starcke zu strafen pflege/ wie Machiavellus in seinem Leben schreibet: Sonderlich weil Ihr

Lib. 11. de rebus gestis Friderici II. Elect. Pal. p. 370.

Deos fortioribus adesse. Tacitus lib. 4. hist. f. m. 262.

„nicht Morgens/ so man vor gar vnglückselig; sondern zu Mittag geniesset

„habt/ welches man vor sehr gut/ vnd eines beständigen Fortgangs/ beson-

„ders/ wann es von der rechten Seiten geschehen/ vorzeiten gehalten hat.

„Euch auch das rechte Ohr/ da Ihr an mich schriebet/ wie ihr meldet/ gesun-

„gen/ welches man ins gemein vor ein gutes/ das Singen aber des Lincken/

„für ein böses Zeichen hält; davon jener sagt: Klang dir nicht das Ohr/ als

„ich deiner weinend gedachte? Vnd ein alter Poet spricht:

Vid. Alex. ab Alex. lib. 2. genial. serm. c. 19. 26 p. 302. b.

Aristinetus in Epist. amatoria.

Garrula quid totis resonas mihi noctibus aurus
Nescia quem dicis nunc meminisse mei.

Vnd Alexander ab Alexandro schreibet lib. 2. c. 19. p. 87. a. daß man vorgebe/ wann einem die Ohren klingen/ daß der Abwesenheiten Reden von vns dardurch præsentirt werden; welches ich dahin gestellet seyn lasse. Ewers Brudern Davids Glück mit den Immen/ vnd Vögeln/ vernimb ich gern. Dann der Nutz mit den Bienen nicht gering ist/ wañ man mit solchen weiß vmbzugehen/ davon/ vnd ihrem Lob/ auch den Bedeutungen/ so von jnen genommen werden/ vnterschiedliche Autores, vnd vnter denselben Simon Majolus, geschrieben haben; der auch anderstwo meldet; wann ein Haußvatter oder Mutter stirbt/ vnd man die Immen nicht gleich an einen andern Ort versetzet/ daß sie gemeinlich alle sterben/ vnd kan er auch tom. 1. colloq. 6. vnd d. tom. 2. colloq. 2. von den Vögeln/ wie sie das Wetter verkünden/ vnd anstatt der Botten gebraucht worden/ vnd was sie vor Nutzen in der Artzney schaffen/ gelesen werden; von welchen auch andere/

Tom. 2. dier. Canicul. c. colloq. 2. seq. d. tom. 2. colloq. 3. pag. 167.

Vid. Salmut. ad Paræitol. part. 2. tit. 1. p. 50.

Vid. etiam de quibus dā Iob. Lerius in hist. navigat. in Brasiliam c. 11.

Lib. 9. de la vita civile p. 166.

Botereus lib. 16. histor. p. 365.

Lib. 33. histor. Bob. f. 268. in pr.

De relat. p. 2. c. 19.

De cid. 16. observat. cap. 5. p. 230.

In disc. apologet. pro fædere Smalcaldico cap. 24.

sonderlich von den wunderlichen Vögeln in America, (darunter der Paradißvogel ist/ so ohne Füß seyn/ und die Erde niemals/als wann er gestorben/ anrühren solle/) und von ihrer wunderlichen Natur und Sprach/ und wie solche zuverstehen/ geschrieben haben; von welchem letzten Puncten aber Christophorus Besoldus de natura populorum & linguarum ortu, cap. 11. p. 53. zu lesen ist. Der Agrippinæ Keysers Claudij Gemahlin/ Krannets-vogel solle deutlich geredt; und wie Fabritius Campanus meldet/ ein Papagey/ den der Cardinal Ascanius Sforza vmb 100. Cronen gekaufft/ die Glaubens Articul klar und fertig gekunt haben. P. de Lancré saget in seinem Buch des princes fol. 642. daß zun Zeiten Königs Henrici des Vierdten in Franckreich/ ein Vogel in des Hertzogs von Biron Gemach kommen/ der ihms seinen Tod verkündiget habe/ und kurtz vor ihme gestorben seye. Anno 1609. schickte König Jacobus aus Britannien/ dem jetzt gemelten König Henrico IV. in Franckreich/ am ersten etliche Habicht/ die also abgerichtet gewesen/ daß sie aus den tieffen Wassern die Fische herfür gelangt/ und auff das Truckne getragen/ hernach auff ihres Herrn Hand gestanden/ und des Eingeweyds erwartet haben. Dieweil dann Ewer Bruder die Vögel so wol abzurichten weiß/ und er ohne das sich immerzu nach eines Fürsten Hoff gesehnet/ so wird er da desto besser deßwegen fortkommen können; wie dann durch die Vögel der geweste Connestable in Franckreich/ der Hertzog von Luynes, bey dem jetzigen König Ludovico XIII. bekant worden/ daß er hernach/ aus einem Edelmann/ so hoch gestiegen ist: auch der Verwalter zu Agram in Vngarn an seiner Nattung/ eine grosse Summa Gelds Nachlaß/ vom König Ludovico deswegen erhalten hat/ wie beym Dubravio zu lesen. Allein muß Ewer Bruder zusehen/ daß er sich auch in die Hoffpossen zuschicken weisse. Ne le corti, sagen die Italiäner/ la carità è tutta est inta; ne si trova amicitia se non finta: Zu Hoff gibt man viel Hände/ aber wenig Hertzen. Vnd Antonius Perez spricht: Passion, y invidia, vezinas, y moradoras ordinarias de Cortes de Principes; Daß man nemblich an der Fürsten Höfe Ordinari Haß und Neid finde; wie er dieses anderswo mehrers erkläret. Vnd sagt Mich. Piccartus, aus des Eberhards von Weyhe Aulico politico, daß die Hofleut vom Hoffen den Namen haben/ dieweil sie hoffen/ so lang sie lebten. Vnd seyn die newe meistentheils den Besen nicht vngleich/ welche/ wann sie noch frisch/ angenehm seyn und sauber kehren/ wie Bernardus Zieririus erinnert. Man lese/ was der Herr Graff von Castell in consultat. de opt. parandar. opum modo, lit. H. & I. Lanfius in orat. contra Hispaniam p. m. 536. der Herr von Refuge in seinem Tractat

della,

della Corte, Watemundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c 1. n.105. Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnasso. 23. Chr. Forstnerus in notis politicis ad Tacitum p. 41. 97. 207. seq. 282. 284. seqq. 380. Brusonius lib. 1. cap. 5. vnd gedachter Eberhard. à Weihe, oder Durus di Pascolo, in gemeltem Aulico politico, hievon schreiben. Aber besagter Ewer Bruder ist witzig gemug/ der benebens gstudirt hat/ vnd Euch das Latein erklären/ vnd sagen kan/ was Cranius hierunter verstehet/ wann er schreibt:

Danda opera est Magnis, sed non cum vulnere mentis:
Danda opera est Magnis, sed comitante meru.

De pace Relig. p. 2. problem. 5. & dicto Duro da Pascolo reg. 12.

Item:

Si placeat Christo facilis jactura potentum est:
Latius Imperium Cæsare Christus habet.

Schliesse damit/ vnd thue vns sampitlichen der Göttlichen Versehung besser massen befehlen.

XV.

Ehrnvester/ ꝛc. Aus des Herrn Schreiben/ so mir den 27. diß/ durch den Ordinari Botten/ geliefert worden/ hab Ich gerne vernommen/ daß Er von dem Allerhöchsten mit einem jungen Sohn gesegnet/ vnd erfreuet worden; vnd daß Er den N. zu einem Gevatter erbetten habe. Wünsche Ihme deßwegen zu solchem seinem Erben viel Glück vnd Heyl/ damit Er in Gottes Forcht/ vnd allen guten Tugenden wol erzogen/ dermaln einest seinen lieben Eltern eine Freude vnd Wolstand seyn möge. Vnd hat der Herr nicht vnrecht gethan/ ob er wol andere hohen Vermögens vnd Standes haben können/ daß er doch/ der alte Kundschafft eingedenck/ den besagten N. der Gevatterschafft gewürdiget hat: Als nemlich die Ehe-

Absyrtus baptizatus quotannis celebrant. Ioh. Scaliger. lib. 3. Epist. 236. p. 506.

dem Herzog von Medina vnlängsten/ nemblich Anno 1637. zu Neapolis/ vñ seiner Gemahlin/ einer gebornen Fürstin von Stigliano, ein junger Printz geboren worden/ so hat er solchen durch einen Bettler vnd Bettlerin/ aus der Tauff heben lassen/ vnd sie beyde hernach zu seinen Hoff genommen/ auch ihnen auff ihr Lebenlang Vnterhaltung verschafft. Welches ein rar Exempel ist: Gleich wie Wenceslaus Hagecius in Chron. Boh. dieses vor eine seltzame Gevatterschafft halten thut/ daß der blinde König Bela in Vngarn/ Anno 1134. seiner Tochter/ vnd Aydens/ des Herzogs Sobieslai in Böheim/ Sohne/ das ist/ seinen Enickel/ aus der Tauff gehoben hat. Der Nam/ den der Herr seinem Sohn geben lassen/ schicket sich sehr wol/ wie dann Socrates ermahnet/ daß die Eltern jhren Kindern schöne Namen ge-

Rom. Auctum. Meurerii de anno 1637. Part 1. fol. 232. b.

ben sollen/ damit sie sich jederzeit haben der Tugend erinnern möchten. Die Namen bringen offt Ehre/ vnd wann man die Kinder damit nennet/ so erfreuet es sie/ vnd werden deme/ so sie nennet desto mehr gewogen; wie Limnæus de jure publico lib. 1. cap. 11. n. 49. seqq. erinnert. Vnd hält man darfür/ daß in etlichen Namen etwas sonderbares stecke; wie hiervon Besoldus de natura populorum cap. 11. p. 58. Chr. Forstnerus ad lib. 1. Taciti Annal. p. m. 27. vnd Piccartus decad. 11. Observat. cap. 6. & decad. 14. c. 10. zu lesen; Daher dieselbe nicht leichtlich geändert werden; wiewol man solches thun kan/ wie es die Erfahrung bezeuget; auch Limnæus an gedachtem Ort num. 50. sagt/ daß man sich wol eines andern Namen gebrauchen möge/ wann nur kein Betrug darhinder stehe. Also hat sich Eberhardus de Weine bald Durum di Pascolo, bald Waremundum de Erenberg, bald Mirabilem de bona Casa, genant. Vnd ist Syringus, vnd Spinaxer/ eins.

Vid. Iul. Pacius in Select. Instit. Imperial. p. m. 82.

Die Römer hatten etliche Namen/ als zum Exempel/ Marcus Tullius Cicero, da dann Marcus der Vornam/ Tullius der rechte/ vnd Cicero der Zunam: Gleich wie Publius der Vornam/ Cornelius der Nam/ Scipio vnd Africanus zween Zunamen waren/ vnter welchen letzten Theils den ersten Cognomen, den andern Agnomen nennen. Theils suchen etwas sonderbares in dem Namen/ als die Frantzosen bey den Henricis, die Schotten bey den Jacobis, andere bey andern/ massen solches auch Stephanus Pasquierius thut in seinen Recherches de la France lib. 4. c. 24. Darwider aber Limnæus de jure publ. lib. 1. c. 11. n. 75. ist. Daß aber des Herrn Kind bald ein Schad widerfahren were; solches aber von Gott dem HErrn verhütet worden/ darfür ist seine Allmacht höchlichen zu preisen. Anno 1543. hat es sich in Schlesien begeben/ als nach der Tauff des Hertzog Heinrichen II. vō Münsterberg Söhnlein/ Namens Carolus II. auffs Schloß zur Olse den 22. Julii getragen ward/ daß eine Fraw von Adel das Kind unversehens vom Küssin auff die Erde in der Stuben schiessen vnd fallen lassen/ daß es den 2. Tag hernach gestorben ist; wie Nicol. Polius in Hemerologio Silef. Vratisl. f. 279. zu Breßlaw 1612. in fol. gedruckt/ schreibet. Nun eben dieser Allmächtige HErr/ so des HErrn Söhnlein so gnädiglich errettet hat der wolle es/ sampt Ihme/ vnd seiner lieben Mutter noch ferner in seinem Göttlichen Schutz erhalten. Mit des Herrn Schwagern trag ich billiches Mitleiden/ weil er auch einmal einen Erben zu haben gehofft/ seine Hauß-fraw aber nicht frölich gelegen ist. Wir müssen es aber alles annehmen/ wie es GOtt schicket. Der Britannische Poet Owenus schreibet von einem solchen Kind also:

Mor-

Mortuus hey! nec latus aquâ, nec nomine notus,
Non habui nomen, quod tibi, Christe, darem:
In libro vitæ tu me sine nomine scribas:
Spes est in solo nomine nostra tuo.

Es soll des Herrn Schwager sich getröſten/ daß Ehrtöchterlein seine liebe Consortin noch jung ist/ und ihme bald künfftig eine lebendige Frucht/ durch GOttes Segen/ geben kan. Der Philosophus Pitacus hat den schwangern Weibern diese Reguln gegeben/ daß sie sich bey den Täntzen/ starcken Laufften/ Pantqueten oder Gastereyen/ Schawspielen/ und grosser Zusammenkunfft der Leute/ nicht selten finden lassen. Daß sie in keinen Gärten/ darinnen viel Aepffel seyn/ gehen/ auch sich nicht zu hart umbgürten; noch über einer frembden Bottschafft erschrecken: und daß endlich die Männer sie mit Worten nicht erzürnen/ oder ihnen eine ehrliche Sach versagen sollen. Und stehet denn besagten von Guevara, daß die Hungarn vorzeiten den schwangern Frawen grosse Ehr angethan/ und sie auff der Gassen begleitet haben. Und bey den Chartaginensern sey der Brauch gewesen/ wann ein Todschläger zu einer schwangern Frawen gelossen/ und sie ergriffen/ daß er alsdann frey gewesen/ und ihn niemands hat angreiffen dörffen. Davon aber zur andern Zeit ein mehrers zu schreiben verfallen möchte. Thue unterdessen den Herrn/ ꝛc.

In Horolog. Principũ Guevara l. 2. c. 17. p. 282. & part. 2. Epist. p. 157. b. seq.

Pregnantem nec, implere cibo, nec, esurire oportet, Varro de re rustica lib. 2. cap. 7. p. 52. in pr. & lib. 2. c. 16. p. 278. seq.

XVI.

WOl Edler/ ꝛc. Was E. Str. durch dero Diener/ den Matthiasen grosgünstig an mich begehren lassen/ dem solle/ geliebts Gott/ möglichste Satisfaction beschehen. Er hat mir/ habendem Befelch nach/ benebens referirt/ wie es zu N. mit der Faßnacht/ dem Bad/ und Bartscheren abgeloffen. Ich hette aber vermeynt/ man solte bey dieser hochbeschwerlichen Zeit dergleichen ernstellen/ weiln die Leut vorhin verstellt genug seyn/ und bedencken/ wie Gott dem Herrn/ Heidnische Faßnachtfest jederzeit zu wider gewesen; wie aus den Historien des Ertzbischoffs Ludovici zu Meyntz vñ Magdeburg/ des Königs Caroli VI. in Franckreich/ der Gräfflichen Hohenloischen Faßnacht im Schloß Waldenburg bey Oeringen gelegen/ Anno 1570. und andern mehren/ erscheinet; Und was von den verunumbten Männern und Weibern zu halten/ beym Ludovico Vive lib. 1. de Christiana fœmina f. 684. Tom. oper. 2. auch ein mehrers hievon in Jacobi Herrenschmid dissert. de Bacchanaliorum nomine, origine, progressu, &c. zu lesen ist. So weiß man auch/ wie es mit den Bädern/ (welche/ wann sie zu rechter Zeit/ und mässig gebraucht werden/ und man den Kopffi

Vid. Vicar. ad dec. 12. observat. c. 3.

Vid. Dresserus Mullen. part. 2. pag. 122. Serrenus in invent. Franc. ad An. 1394. tom. 2. p. 894. Crusius Annal. Suev. lib. 2 part. 3. c. 16.

Obiret capiti, loco capite, cubitum est. Proverb. distich. 81. c. non oportet. 28. Iustus Romulus fol. 30. Vid. Franzius disp. 42. in Deuteron. th. 16.

Kopff/ wann man sich niderlegen will/ nicht zwagt/ den Menschen nicht übel bekommen/) gehalten werden/ vnd die Männer nicht mit den Weibern/ in einer Badstuben oder Ort sitzen sollen: wie dann auch bey den Türcken ein Mann an dem Ort wo die Weiber baden/ sich nicht sehen lassen darff; Vnd diß Gesatz auch Romulus seinen Römern/ daß ein Mann nackend von einem Weib sich nicht solte sehen lassen/ gegeben/ wie Plutarchus schreibet. Ja saget Gyges beym Herodoto Halicarnasseo lib. 1. pag. 4 daß/ wann ein Weib sich außziehe/ sie auch zugleich die Schamhafftigkeit hinweg lege. Aber/ daß die Männer untereinander/ vnd also Reiche mit den Armen baden/ das ist nicht verbotten. Von Keyser Tito Vespasiano schreibet Suetonius cap. 8. vnd von Alexandro Severo Lampridius cap. 42. daß sie mit dem gemeinen Volck gebadet; vnd liset man/ daß sich die Armen der Reichen Badgezeugs gebraucht haben. Vnd rechnet es Valerius Maximus hb. 9. c. 5. den Carthaginensern vor einen Stoltz/ daß die Patritij von dem Pöfel absonderlich gebadet. Vmb das Jahr Christi 1110. war der Brauch zu Augspurg/ daß die Bürger jhrem Bischoff/ so offt er badete/ zwey Badschürtze/ vnd seinem Caplan 40. Pfenning schencketen. Keyser Wenceslaus ist zu Prag in ein offen Bad gangen/ vnd hat den Badern ein stattlich Privilegium vnd Wappen geben. Dann man vor diesem nicht so viel/ wie jetzt/ von den Barbirern vnd Badern gehalten. Daher solches dem Keyser Carolo V. Ursach geben/ daß er Anno 1548. in der Reformation guter Policey zu Augspurg auffgericht/ geordnet/ daß die Leinenweber/ Barbierer/ Schäffer/ oder Schaffhirten/ (so man in Böheimb bißweilen/ als ich selbsten zu Sobislaw gesehen/ an statt der Scharffrichter braucht/) Müller/ Zöller/ oder Mautner/ Pfeiffer/ Trommeter/ vnd Bader/ so wol sie/ als jhre Kinder/ so sie sich ehrlich vnd wol gehalten/ hinfuro in Zünfften/ Aemptern/ ꝛc. keines Wegs außgeschlossen/ sondern/ wie andere redliche Handwercker/ auffgenommen/ vnd darzu gezogen werden sollen. Keyser Commodus hat es gar zu grob gemacht/ in dem er einen Bader/ so jhme das Bad nicht allerdings zu gefallen gewärmet/ strachs in den Ofen stossen/ vnd verbrennen hat lassen. Vnd ist auch König Georg zu Böheimb/ so ingleichem in das offne Bad gangen/ mit dem Bader Janda übel verfahren; wiewol denselben seine Zung/ oder zu weites Maul dahin gebracht hat. Was endlich das Bartscheren/ oder Busen anbelangt/ so liset man/ daß die Longebarder es vorzeiten vor eine Straff gehalten/ wann man einem Haar vnd Bart abgenommen: Wird auch in den Lehen Rechten vor eine Schmach geachtet/ vnd ein gewisse straff gesetzt/ wann einer dem andern die Haar/ oder den Bart auß rauffe/ als wie wann

Bernegger in Spec. bon. Prin. c. 8. com. 8. c. Suida. Crusius in Annal. Suevia lib. 9. part. 2. c. 4. Wenceel. Hagecius in Chrō. Boh. part. 2. f. 54. in An. 1393. & fol. 64. in An. 1406.

Erich. in Chrō. Iuliac. & Megiserus in Theat. Cæs. vide Theat. mundi Tragicum in hist. 5. p. 150. edit. 4. Tub. de An. 1634.

vit. de past. Tremida 27. lib. 2. Feudorum.

wann man einen schlägt. Baldasin l. reos, C. de Accus. n. 6. f. fol. 195. b. vnd Menochius lib. 2. de arbitr. judic. qu. cent. 4. cas. 392. n. 32. f. 528. schreiben/ daß der Bart ein Glied an einem Menschen seye/ vnd daß deßwegen einer/ so einem den Bart abschneidet/ eben der Straff würdig damit der/ so einem andern ein Glied abnimbt/ pflegt belegt zu werden. Die Römer seyn 454. Jahr ohne Barbierer gewest/ die P. Ticinius Mena am ersten auß Sicilia nach Rom bracht haben solle/ wie Plinius lib. 7. c. 59. schreibet. Vorhin hielte man es daselbst vor eine sonderliche Ehr/ lange Bärt zu haben/ wie aus der Histori des M. Papirij erscheinet/ der nicht leiden wolte/ daß ein Gallus, nach Gewonheit seines Lands/ als ob er ihme Ehr erzeigete/ ihme den Bart streichen solte/ vnd ihn deßwegen schluge. Daher dessen nicht allein er/ der Papirius, sondern auch die andere Rathsherren zu Rom/ entgelten mustē. Folgends hat Keyser Adrianus am ersten wieder einen Bart gethan. Der Francken König Clodius Comanus hat geordnet/ daß seine Francken/ zur Zeichē der Freyheit/ vnd damit sie von den Gallis, so von ihnen überwunden worden/ möchten vnterschieden werden/ lange Haar tragen solten. Vnd wurde dieser Brauch sonderlich bey dem Königlichen Mannsstammen observirt/ damit man die Fürsten daher erkennen kunte. Vnd wolte daher die Königin Crotildis ihrer ihre Enicklein lassen vmbbringen/ als zugeben/ daß ihnen die Haar abgenommen werden solten/ weil sie wol wuste/ daß mit den Haaren ihnen auch alle Hoffnung zum Königreich benommen were; inmassen man die jenige/ denen man alle Weg zum Königreich zu gelangē/ abschneiden wolte/ beschoren hat/ wie hievon bey den Frantzösischen Scribenten/ als Gregorio Turonensi, besagten Aimoino, oder wie ihn theils vnrecht nennen/ Aimonio, vnd andern zu lesen. König Francicus der Erste diß Namens in Franckreich/ damit er von einer Wunden im Kopff desto besser möchte curirt werden/ hat sich kolben lassen; deme darauff alle Hofleute/ vnd ferners auch alles Volck gefolget/ also/ daß man hernach bey Hoff die lange Haar verlachte; die doch vorhin ein Anzeig der Schönheit/ vnd des Frantzösischen Adels gewesen. Auch ohne das solche die Alten Ehrwirdig/ die Priester ansehenlich/ die Soldaten Schröcklich/ die Jünglinge schön/ vnd die Mägdlein holdselig machen. Wann der Baum keine Blätter vnd Blühe hat/ so ist er vnangenehm; also/ wañ der Mensch seine Haar verlieret/ so vergehet auch seine Schönheit/ als die sein Ehebmariste vnd ofterstliche Zierd/ dadurch auch das Hirn bewahret vnd bedeckt/ daß solches vō Kälte vnd Hitz nicht so leichtlich beschädiget wird. Vnd stehen die lange Haar/ vornemblich aber die gelbe (so wie auch die liechtbraunen/ vnd rothe/

Vid. Henricus Salmuth ad Panciro. lib. 6. rerum memor. tit. Fibula p. m. 300.

Vid. etiam Vrsinum de re rustica lib. 2. c. 11. fol. 55. b.

Vid. de barba posita Lipsium in comment. ad Tacitū fol. m. 163. seq.

Vid. Livius lib. 5. c. 41. Dion. Cassius in Trajano lib. 68. pag. 781.

Aimoinus de gestis Francorū lib. 2. c. 12.

P. de Lancre des Princes fol. 138. edit. Paris. de An. 1617.

Limnæus de jure republ. lib. 1. c. 6. n. 82. & B. Ambrosio.

De Popea Neronis Imper. conjuge. vid. Anton. de Guevara in procem. Horologij Principum. 18. Vid. Tertull. de cultu fœmin. fol. 313.

eine gut gesunde Leibes Disposition bedeuten sollen/ auch nicht so bald grauwerden) den Weibspersonen wol an; also/ daß die Alten darfür gehalten/ wann ein Jungfraw gleich mit schönen Kleidern/ Gold/ Edelgesteim/ vnd andern/ herrlich herauß gebutzet; aber das Haar an jhr nicht schön/ sie nicht vor gnugsam gezieret/ zu achten seye. Daher die jenige/ so keine lange Haar hatten/ sich fremder gebrauchten/ so man Crinem supposititicium genant. Die vornehme Frawen pflegten die Haar wie einen Thurn zu machen/ als man noch an etliche Italiänischen Weibspersonen/ vnd in den Gemählden siehet.

Tot adhuc compagibus altum
Ædificat caput.

Sager Juvenalis Satyr. 6. v. 503. seq. Es hatten auch vorzeiten die Weiber jhre Haar Nadeln/ wie solche noch heutigs Tags theils der Vnsern/ sonderlich die in Oesterreich/ in den Haaren tragen; davon beym Johan. Jacobo Grassero mit mehrerm zu lesen: Nach Geistlichem Recht wird ein Weib/ wann sie jhr das Haar abschneidet/ in den Bann gethan. Canon. quæcunque 2. distinct. 30. Die gestutzte Bärte sollen erstlich Anno 1566. an des Ertzbischoffs von Magdeburg Hoff zu Hall in Sachsen aufftommen seyn/ wie Michael Pabst in seinem Kunst- vnd Artzney Buch erinnert. Die Spanier halten nichts von den rothen Haaren/ sondern sagen: Hombre roxo, y hembra barbuda, de lexos los saluda. Das ist/ einen Rothhaar/ vnd bartiges Weib/ grüsse von ferne/ das ist/ wie es die Frantzosen erklären/ auff vier Meil Wegs weit/ vnd auf dem Nothfall mit vier Steinen in der Hand. In Italia hat man Seiffen/ damit man die Haar an gewissen Orten des Leibs gantz hinweg nehmen kan; gleich wie in der Türckey ein Mineral/ Rusma genant/ so auß Galatia kommet/ solches auch hinweg nimbt/ wie der Herr von Villamont in seinen Raisen lib. 2. p. 315. berichtet. Aber hievon schreibe Ich vielleicht mehr/ als E. Str. begehren; Daher ich schliesse/ vnd dieselbe der Allmacht Gottes; dero beharrlichen Groß gunsten aber mich gehöriger massen befehle.

De itinerario historico politico p. 126.

XVII.

Ehrnvester vnd Wolgelehrter/ altvertrawter geliebter Herr/ vnd werther Freund/ Desselben Schreiben/ darinn Er mich seines jetzigen Zustands berichtet/ hab Ich wol empfangen; ist mir auch der Inhalt lieb zuvernehmen gewesen. Mich belangende/ so stehen die Sachen auch also/ daß ich dem lieben Gott höchlich darfür zu dancken: der wolle auch ferner mit seiner Gnad ob vns sämptlich halten. Was der Herr vnser andern schreibet/ daß er/ wiewol er noch nicht alt/ gantz graw werde;

dessen

dessen darff er sich nicht Wunder nehmen lassen/ wann er bedencket/ was er eine zeitlang hero auß gestanden hat:

Solch grawe Haar/ vnd alt gestalt/
Kompt mir von Vbelmannigfalt.

Sagt der erdichte Hertzog Ernst/ beym Crusio. Dann durch kein Ding werden die grawe Haar ehe befördert/ als durch Sorg/ Bekümmernüß/ vnd Forcht. Erzehlet Levinus Lemnius ein Exempel von einem Edelmañ/ welcher eine Jungfraw an des Keysers Caroli V. Hoff geschwächt/ vnd deßwegen mit dem Schwert hätte gerichtet werden sollen; Der aber in wenig Stunden graw worden/ vnd sein Leibsgestalt also verlohren/ daß jhn auch der Keyser nicht mehr gekennet/ vnd dahero Mitleiden gehabt/ vnd jhme das Leben geschencket hat. Franciscus Gonzaga/ der Mantuanische Fürst/ hat seinen Schwagern/ den er einer Conjuration halber vor suspect hielte/ in einen Thurn legen lassen/ welcher dann in einer Nacht gantz graw worden/ vnd der Fürst jhn auch deßwegen wieder ledig geben hat. Eine gleiche Histori erzehlet Henricus Salmuth von einem Schmid in Hessen/ welcher bey der Nacht geraist/ vnd vom Teuffel übel geplaget/ vnd wegen solchen Schröckens in einer Nacht graw worden ist. Didacus, oder Diego Osorius, welcher an des Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Hoff eine Jungfraw lieb gewonnen/ vnd sich deßwegen in den Königlichen Garten gemacht/ aber von einem Hunde verrahten worden ist/ als man jhme das Leben abgekündt/ also erschrocken/ daß er in einer Nacht aus einem jungen ein alter Mann worden ist. Die Königin Maria in Schotten/ als sie Anno 1587. mit dem Beyhel gerichtet worden/ hatte allbereit graue Haar/ wiewol sie noch kaum dz 44. Jahr erreicht hatte/ wie Thuanus lib. 86. histor. bezeugt; der auch anderstwo schreibet/ daß Carolus Lotharingus, Hertzog vō Elboeuf in Franckreich/ der Anno 1605. gestorben/ gar zeitlich grawe Haar gehabt habe. Dann diese nicht allwegen von Sorgen vnd Schrecken/ sondern auch aus andern Vrsachen herkommen. Vnd schreibet Plinius lib. 7. cap. 2. daß in Albanig etliche Fuchs in den kindlichen Jahren graw werden. Vnd Suetonius meldet/ als Sergius Galba in Hispaniam kommen/ vnd sein Opffer verbracht/ sey ein Knab/ so das Rauchfaß gehalten/ gehling gantz graw worden. Sylla, den Keyser Nero vmbbringen lassen/ hatte auch vor der Zeit graue Haar bekommen/ daher/ als jhme/ dem Keyser/ des Sylle Haupt gebracht worden/ er solches/ als von zu frühen grawen Haaren vngestalt/ verlachet hat/ wie Tacitus lib. 14. Annal. f. m. 155. schreibet. König Ludwig in Vngarn vnd Böheimb/ der Anno 1526. in der Schlacht wider die Türcken/

Part. 2. Annal. Suev. lib. 5. cap ult. lib. 2. de complex. f. m. 111.

Scaliger exercit. 312. p. m. 1006.

Ad Pancirollū part. 2. rer. mem. morabil. tit. 11. p. m 586.

Liem è Hadriano Iunio; & Marcellus Donatus de medis ca hyſtor. mirabilibus.

Lib. hiſt. 34. fol. 1180.

In vita Sergij Galbæ cap. 2. p. m. 303.

als er das 20. Jahr seines Alters ersteigt gehabt/ geblieben/ hat vor der Zeit einen Bart/ vnd als er kaum ins 18. Jahr gangen/ graue Haar bekommen: wie Johan. Dubravius berichtet. Vnd hab Ich zu Lyon einen Mahler von 21. Jahren gekant/ welcher stets lustig vnd frölich gewesen/ vnd dannoch viel graue Haar allbereit gehabt hat: der mir auch vermeld/ daß sein Vatter gar zeitlich graw worden/ vnd solches in seinem Geschlechte nicht ungewohnt seye. So hat man an mir/ da Ich erst 30. Jahr alt gewesen/ allbereit graue Haar vermercket. Cuspinianus erzehlet/ daß auff eine Zeit zween Gesandten für Keyser Rudolphen den Ersten kommen/ deren einer einen schwartzen Kopff/ grawen Bart; der ander aber einen grawen Kopff/ vnd schwartzen Bart gehabt; dehwegen sie der Keyser vmb die Vrsach gefragt/ vnd sie jhme geantwortet haben; vnd der erste war/ daß sein meiste Sorg/ wie er das Maul möchte versorgen/ jederzeit gewesen/ daher der Bart graw worden; Der ander aber hat vermeldt/ wie daß die Haar auff dem Kopff älter/ als der Bart/ vnd daher auch dieselbe allbereit graw weren. Es geschiche bißweilen/ daß wegen böser Flüß die Menschen in den Kranckheiten graw werden; wann aber solche curirt/ die Haar jhr alte Farb wieder erlangen/ welches auch Guilhelmo Postello mag wiederfahren seyn/ wie Sennertus darfür hält. Theils schämen sich jhrer grawen Haar; wie vnter andern auch von einem aus Chio gelesen wird/ als er Bottschafftsweise nach Sparta geschickt worden/ daß er seine graue Haar schwartz gefärbt habe: deme aber vom Archidamo offentlich gesagt worden/ was solle der warhafftig bringen/ dessen auch die Haar falsch vnd betrieglich seyn. Gleiches schreibet auch I. Sambucus vom Keyser Maximiliano II. daß er/ als zu jhme ein alter Mann/ so seine graue Haar vnd Bart verstellet hatte/ kommen zu einem/ der nechst jhme gestanden/ gesagt habe: Was meynest du/ daß dieser vor Witz vnd verständigen Rath bey sich habe? welcher auch das jenige/ so jederman kund vnd offenbar/ zu verbergen sich nicht schewet. Vnd dieweil die graue Haar von den Alten gar hoch gehalten worden/ wie der Herr selbsten weiß; so darff Er sich derselben desto weniger schämen: Solten Jhme auch wol so lieb seyn/ als wann Er (wie der Keyser Fl. Domitianus, von deme Suetonius cap. 18. pag. m. 374. zulesen) glatzet worden were; wiewol deme Keyser Carolo Calvo zu lieb/ Hugbaldus Monachus, vnd Synesius, den Glatz/ in offentlichen Schrifften gelobt haben; Vnd einen auch der Engelländische Poet Owenus also tröstet:

Netna sit posthac Bithynice, canasenectus
O te felicem! calva juventa facit.

de hist. Bohem. lib. 33 fol. 270.

in vita Rudolphi I. fol. m. 334.

de Chymicorum cum Aristotelicis consensu & dissensu cap. 18. pag. 168. Stobæus serm. 12. fol. 140. in Lat. lat. fineb. & append. ad Businium fol. 824.

sed vide quæ contr. Calv. scrib. Brussonius lib. 2. facet. exempl. cap. 20.

Was

Was im übrigen der Herr an mich begehrt/ das solle/ geliebts Gott/ mit Gelegenheit verrichtet werden. Unterdessen lebe derselbe wol/ vnd seye/ sampt seiner lieben Hauß frawen/ von mir vnd den meinigen/ Ehrenfreundlichen gegrüsset/ vnd neben vns/ Göttlichem Schutz bester massen befohlen.

XVIII.

WOlEdler/ Gestrenger/ ꝛc. E. Str. Schreiben vom 13. nechst abgewichenen Monats Octobris hab Ich ab der Post wol empfangen/ vnd aus demselben Glückwünschend gern vernommen/ daß E. Str. nach Hauß so wol gelanget seyn: Benebens aber im Ablesen mitleidenlich angehöret/ wie übel dero liebes Vatterland verwüstet/ auch an Menschen vnd Viehe erödet seye. Es seyn aber dieses die Früchten des Kriegs/ welcher so viel Vbels in sich begreiffe/ daß auch das menschliche Hertz ein Schröcken ab der Erzehlung hat; sonderlich eines einheimischen/ in dem die Vberwunder verkehrt/ vnd die Vberwundene armseelig werden; theils ihre liebste Freunde hinrichten; theils dieselbe verlieren; vnd das Vatterland vmb die Allerdapfferste vnd Edelste kommet. Dann die Waffen halten keine Maß/ vnd ist ein außgezogen Schwert nicht leichtlich wieder einzustecken/ oder der Zorn zu mässigen/ sonderlich/ wann ein so grosser Hauffe gewaffnet vnter den Fahnen stehet/ die ihres Feindes Bluts begierig seyn. Zu deme ohne das die Soldaten vielmals schier keinen Vnterscheid zwischen Freunden vnd Feinden halten; vnd daher nicht weniger die Völcker/ vnd Länder ruiniren/ zu deren Schutz sie doch auffgenommen/ vnd bezahlt werden; als die jenige/ wider welche man sie bestellet hat. Ja/ es werden jene offt übler tractirt/ als diese; vnd muß das Rauben/ Plündern/ Weibspersonen schänden/ das Vieh hinweg treiben/ den Wein fassen/ den Boden einschlagen/ vnd dergleichen/ ein Kriegsrecht heissen. Man lese/ was Ertzhertzog Leopoldus in einer Epistel an Keyser Ferdinandum II. Anno 1629. abgangen/ vnd die in des Abelini Historischer Chronic Continuation fol. 88. b. zu finden: Item Guicciardinus lib. 17. hist. Ital; Vives in einer Epistel an König Heinrichen den Achten in Engelland/ Tomo operum 2. f. 944. Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 2. p. 163. Joh. Flimerus in Nebul. Nebulon. oda 5. Vnd Joachimus Wiebelius de jure Mullerum singulari p. 19. hievõ sagen. Owenus spricht:

Bella famem, pestemq́, fames Mortalibus affert;
Et igitur bellum pejus utroq, malum.

Das ist/ der Krieg bringt den Hunger/ vnd dieser/ die Pest; daher der Krieg

ärger als der Hunger/ vnd die Pest ist. Wer es nicht glaubt/ der reise an die Ort/ welche vor andern in diesem Teutschen Krieg erhalten müssen/ vnd erkundige sich daselbst/ wie es in solchen Fällen hergehe? vnd wo da/ auch in den Einquartierungen/ vnd Durchzügen/ die Kriegsrecht vnd Articulsbrieff bleiben? Vnd ob es nicht jhr viel erfahren wahr zu seyn/ was Seneca epist. 91. p. 759. sagt: Quicquid longa series multis laboribus, multâ Dei indulgentiâ struxit, id unus dies spargit ac dissipat. Welches ich aber nicht von allen wil geredt haben. Dann noch viel redliche Soldaten gefunden werden/ die dergleichen Excessen, als wie sie in etlichen eine Zeit hero außgangenen Tractätlein beschrieben werden/ nicht begehen; Sondern die so wol der Freunde schonen/ als auch bey den Feinden das jenige nicht verwüsten/ so jhnen nichts nutzet/ vnd den Feinden keinen Schaden bringt; vnd die den Krancken/ Schwangen/ vnschuldigen Kindern/ vnd dergleichē Personen/ kein Leid zufügen/ den Weibspersonen/ nach dem Exempel der alten Teutschen/ jhre Ehre retten helffen; auch jhre Hände von Plünderung der Gotshäuser/ vnd anderer privilegirten Ort/ enthalten; vnd bey denen ist ein Moysis Gebett/ des Samsons Stärcke/ Abrahambs Glaub/ Davids Heldenmuth/ Cornelij Gottseligkeit/ vnd Josaphats Auffrichtigkeit. Es ist gleichwol auch ein grosser Vnterscheid zwischen der alten vnd jetzigen Manier zu kriegen/ wie beym Caspar Lerch von Dürmstein/ de Ordine Equestri Germanico in fundam. 2 Summar. 63. fol. 143. seq. vnd Christoph. Forstnero in notis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 167. seq. zu lesen; welcher letzte auch p. 179. seqq. erinnert/ wie es heutigs Tags mit der Bezahlung vñ Tractament oder Verpflegung der Soldaten/ hergehe; daher kein Wunder/ daß sie anderswo suchen/ dahin sie nichts gelegt haben; dann sie vom Lufft nicht leben können/ vnd sich in keinem Sack durch ein Land führen lassen. Ein hungerig Kriegsheer kan keine Disciplin halten. Vnd hilfft da kein Eisen/ wo das Brodt mangelt. Daher/ wañ man schon zu einem Feldweibel/ oder Sergeanto Majore, wie ihn Cambdenus nennet; oder zu einem andern Officir, kompt/ vnd klaget/ so ist da keine Außrichtung/ vnd können die Polemarchi, oder Kriegsherren/ vnd Commissarij, offt selbsten nicht helffen; zu geschweigen/ daß man solte solche Exempel statuiren/ als von Epaminonda, Tuberto, Manlio, Torquato, Papyrio, Dictatore, dem Keyser Aureliano, dem Tamberlane, vnd andern/ gelesen wird. Wann man nun keine Disciplin halte kan/ vnd die Soldaten/ so etwan ohne das zum theil nur viel nuts/ oder sonst keinē Herrn bekomen können/ vñ die mehr mit dem Mund/ als der Hand/ wie jener in des Persischen Feldherrn/ des Memnonis Kriegsheer wider den Alexandrum streiten/ an den Feind geführet werdē/ was solle

Vide Erasmum in Adagiis Chil. 4. cent. 1.

in Annalibus Angl. p. 667.

vid. Plutarch. in apoph. sheg. fol. 147. B. Tom. 2. oper.

Fortissimus in ipso discrimine exercitus &c.

bey

Bey jhnen vor Glück seyn? wañ sie sich nicht vor Gott förchten/ denselben lästern vnd schmähē/ meht fluchen als beten; vnd dz Heulen/ Weinen/ vnd die Flüch der armen Leute/ an statt eines Lehrpfennings/ mit sich ins Feld bringē. Wo nū Gott nicht hilfft/ da ist alle Macht an Fußvolck/ Reuterey vnd Wolken/ nichts anders/ als ein hauffen Ameysen. Als einer dem Churfürsten Johann Friderichen von Sachsen sein schön armirtes Kriegsvolck wiese/ vnd sagte/ die sinds/ so E. Churf. Gn. bey Land vnd Leuten erhalten; Antwortete der Churfürst/ O! der armen Schützen/ wañ vns Gott nicht schützet. Man lese/ was Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 2. p. 201. vnd Mich. Casp. Lundorpi in der Continuation des Sleidani lib. 7. am 851. vnd folgenden Blättern/ von der Kriegs Disciplin/ vnd Eitelkeit des Kriegs/ weitläufftig schreiben; in welchem man jhme nicht allwegen einen glücklichen Außgang einbilden darff. Dañ nirgends trifft das Ende weniger mit dem Anfang ein/ als im Krieg. Dubiæ sunt Martis incerti vices. Es ist sich gantz liederlich auff den Krieg zu verlassen; dessen Glück stets vnbeständig ist: Der Gefahr/ so man von einem Krieg zugewarten/ vnd die Henninges Arnisæus lib. 2. de jure Majestatis c. 5. p. 346. wie auch Lauterdeck im Regentenbuch lib. 3. c. 1. beschreiben/ zu geschweigen. Aber hievon können E. Str. als die bey solchem Spiel sich offtmals befunden/ am besten judiciren: Daher ich hiemit schliesse/ vnd dieselbe/ ꝛc.

qui ante diem meum quietissimus. Tacitus lib. 1. hist. f. m. 206. Confidunt ante rem plerique, ignavus. Justinus. Antwortete Vid Lipsium notis ad d. lib. 1. hist. Tac. f. m. 12. Melander, tom. 1. Iocos. Ser. N. 96.

XIX.

WOl Edler/ Gestrenger/ ꝛc. Wir zweiffeln nicht/ E. Str. mein Schreiben vom letzten Novembris wol werden empfangen haben/ in welchem/ auff gegebene Anleitung/ Ich etwas weniges von des Kriegs Eigenschafften gemeldet habe. Dann/ ob Ich wol/ Gott lob/ nicht so gar nahend bey den Kriegs Tumulten bin; So kan ichs doch nicht lassen/ daß nicht vmb etwas der gemeine Schaden mich bewegen solte. Vnd ob schon E. Str. mich vermeinen schelten möchten/ daß von Kriegs-Sachen zu schreiben mich vnterstünd/ der ich doch nie im Krieg mich befunden/ oder vmb das Kriegswesen angenommen; dieweil der gröste Theil desselben von dem Marte, vnd nicht von Arte dependirt, vnd sich die Kriegssachen besser mit der Faust/ vnd im Streit/ als durch dz Lesen in der Kopff bringen lassen; vnd die Wort den Feind nicht schlagen. Acies Schola est, sagt Christophorus Forstnerus, exercitus discipuli, arma pennæ, quæ tinctæ hostili sanguine historias scribunt in carne. Es wissen aber E. Str. daß zum Krieg nicht allein die Waffen/ Stärcke/ Hertzhafftigkeit/ ꝛc. sondern auch der Verstand vnd Wissenschafft vieler Historien/ vnd Sachen/ erfordert wird/ wie solches Waremundus de Erenberg beweiset; Vnd der Frantzösische

Iniquissimum hoc bellorum genus est, ea omnes sibi vendicant, adversa nemi imputant. Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 310.

vid. Camerar. cent. 3. med. hist. 2. p. c. 72. in fine. I. Cæsar. ap. Dionem lib. 38. p. 88. in notis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 156. De fœderibus lib. 1. c. 1. n. 11. ꝛc.

sche Cantzler Hospitalius, als er von denen von Guise einen Verweiß bekame/ daß er den Krieg wider die Hugenoten zu führen widerrathen/ vnd vom Kriegswesen zu discuriren sich vnterstanden/ antwortete; daß er zwar die Waffen zu führen nicht erfahren; aber auß den Büchern die Vrsachen/ vnd wie man einen Krieg anstellen/ vnd vnterlassen solte/ gnugsam gelernet hätte: Consiliis enim non minus atque armis pugnandum est, multaque viribus insuperabilia conficiantur ingenio. Der Römer Lucullus, als er wider den König Mithridatem geschickt worden/ ist ohne einigen andern Anweiser vnd Meister/ durch den Fleiß/ den er auff das Lesen der vergangenen Sachen auff seiner Raise/ gewendet hat/ einer der beste Capitain seiner Zeit worden. Solches wird auch vom Könige Alphonso in Aragonien vnd Neapels; dem Keyser Carolo V. vnd andern/ gelesen. Wil derowegen der dienstlichen Hoffnung gelebet/ weiln E. Str. mich zum öfftern Brieffschreiben ermahnet haben/ vnd aber es mir sonsten an anderer Materi dißmals mangelt/ es derselben nicht zu wider seyn werde/ daß Ich von den Kriegssachen fortfahre. Es hat weyland der berühmte Obriste Georg von Frondsperg (dessen Symbolum, Je mehr Feind/ je mehr Glück/ gewesen) zu sagen gepflegt/ daß man sich deß Kriegs vmb dreyer Vrsachen willen enthalten solle/ erstlich/ damit arme vnschuldige/ vnd armselige Leut nicht vnterdruckt werden. Zum andern/ wegen deß grossen Muthwillens/ vnd vbermachten Sünden der Soldaten/ vnd dann drittens/ wegen der Vndanckbarkeit der Fürsten gegen die Wolverdiente. Diesem nach solte man/ ehe man einen Krieg anfahet/ oder sich in denselbigen begibt/ zuvor die Vrsachen desselbigen wol erwegen/ vnd mehr auff solche/ als die Macht/ sehen. Dann wo die Vrsach gut/ da haben die Soldaten auch ein frischen Muth/ alsdann offt ein kleiner einen grossen Hauffen schlägt:

Camerarius d. loco. & Lachrus in epist. dedicat. tract. de Censu. Exemplum vide apud Plutarch. in vita Solonis Tom. 1. oper. fol. 82. Botenus lib. 2. della ragion di stato, tit. della historia p. m. 51. vide supra epist. 1.

Cruſius part. 3. Annal. Sueu. lib. 11. c. 3. vid. Dion. Caſſius lib. 50. pag. 433.

Inferre bellum antiquis ex re nata in causis, facere de populis fas non meminerit, ſolâ regni cupidine ſe contineri & ſubdere, quid aliud, quàm grande latrocinium. Auguſtinus lib. 4. de ciuit. Dei cap. 6. in fine.

Frangit & attollit vires in milite causa,
Quæ niſi juſta ſubeſt, excutit arma pudor:

Propertius lib. 4. eleg. 6. pag. 360.

Vnd kan ein Kriegsmañ nicht besser sterben/ als in einem solchen gerechten Krieg. Theils haben allein auß Begierde zu herrschen ihre Benachbarte/ vnd die ihnen kein Leid gethan/ vberzogen/ vnd ein grosse Rauberey/ an statt eines Kriegs/ verübt/ wie Alexander der Grosse gethan. Viel haben wegen einer liederlichen Vrsach einen Krieg angefangen/ als wie Xerxes wider die Griechen/ die Galli, vnd Carthaginenser/ wider die Römer; die Longobarder wider Welschland; Andere wider andere; daher es auch endlich auff ein

La Mi mit jhnen außgangen ist. Es ist aber ein rechtmässiger Krieg/ welcher von einer hohen Obrigkeit/ auß gnugsamer Vrsach/ in rechtmässiger Intention, vnd mit gebührender Maß/ vorgenommen wird/ wie Celsus Mancinus Rawennas erinnert. Das ist/ den man des Glaubens/ vnd Schutzes halber/ vnd das seinige/ so einem vnbillich vorgehalten wird/ wieder zu erlangen/ vornimbt. Vnd ein solcher muß auch in seinen Schrancken verbleiben. Dann es nicht genug/ daß ein Krieg rechtmässig seye/ sondern er muß auch rechtmässig vnd just geführet werden. Sintemal man sich bald verbrennen kan; sonderlich/ wann man etwan wider Arme Krieg führet/ da man wenig zu gewinnen / vnd gemeiniglich viel zu verlieren hat. Vnd hat ein Potentat/ vnd seine Obristen sodan einmal GOtt dem HErrn schwere Rechenschafft zu geben/ nicht allein wegen dessen/ so an den Feinden vnrechtmässig verübt; sondern auch wegen seines eigenen Volcks/ so also auff die Fleischbanck geliefert wird. Dann kein Obrister versichert ist/ daß er die seinige alle dawo bringen werde. So ist auch kein Feind zu verachten; sondern es seyn offt ansehenliche König vnd Völcker/ von einem schlechten geringen Volck überwunden worden. Darumb soll ein Fürst/ wann er einen Krieg vor hat/ denen nicht leichtlich glauben/ die des Feindes Macht verspotten/ vnd verkleinern. So soll auch ein Potentat/ ehe er einen Krieg anfahet/ zuvor einen Vberschlag machen/ ob er jhme denselben hinauß zu führen getraue? Ob er nemblich mit gnugsamen Volck/ Proviant/ Munition/ vnd sonderlich mit Geld/ versehen seye? Dann 20. tausend vnter 50. Fähnlein gestellte Officir, vnd Soldaten zu Fuß / machen Monatlich zu wenigsten 204953. fl. acht tausend Reuter aber vnter 20. Squadronen neben dem Arittgeld 210210. fl. wie der Autor deß Bedenckens/ Ob zu Kriegszeiten das Fußvolck der Reuterey vorzuziehen? so Anno 1625. zu Erfurt gedruckt worden/ melden thut. Es machen offt den Fürsten theils jhrer Räth den Krieg anfangs gar leicht/ aber der Außgang bezeuget vielmals/ wie sie es getroffen/ wann die Mittel/ den zu cominüiren/ dahin seyn; vnd sie bißweilen mit Schaden erfahren/ wahr zu seyn; daß in den Kriegen die Condition dessen/ so angegriffen wird/ besser als deß Angreiffers ist. Ferners solle auch ein Potentat/ der nicht selber zu Felde zeucht/ sehen/ daß er einen verständigen/ hertzhafften / vnd verschwiegnen General Feld Marschall haben könne. Dann wie ein solcher nicht gäh etwas hochwichtiges vornehmen; also soll er auch von seinem einmal angefangenem Werck/ des Nachklangs halber / nicht leichtlich ablassen; wann es schon nicht allwegen glücklich daher gehet; es kan besser werden. Vnd laß es sich da nicht sagen/ wer hätte es gedacht/ daß es al-

De criptiobelli gitimi.

lib. 6. de juribus Principatus c.10.p.223. vid. Deuteron. c.18. 20. & 23. & Polyb. lib. 5. fol. 390. D. vid. Bellis juratus cap. Piccartus decad. 10. observat. cap. ult.

vid. Piccartus decad. 3. observat. cap. 8.

vid etiam Friderici Ortlepij Hochzeit Formular. p. 176. seqq.

v. Warremund. de Erenberg de fœderibus l. c. 1. p. 2. g. 117.

Dux ille optimus videtur, qui inferiores militia gradus emensus est. Piccartus decad. 10. observ. cap. 5. ubi exempla ponit.

vide Guevaram in epist. part. 1. pag. 18. Tacitum in pr. lib. 3. Annal. & epist. hanc ante finem.

es also gehen solte; welches eines Obristen Ungeschicklichkeit/ vnd schlechten Verstand anzeiget/ wie Polybius lib. 10. fol. 603. erinnert; vnd Ishicrates beym Stobæo serm. 52. fol. 365. sagt: Es könte von einem Feldherrn kein ärgere Stimm/ als diese/ er hätte es nicht vermeynt/ gehöret werden. Vnd was die Verschwiegenheit anbelangt/ so schreibet Valerius Maximus lib. 7. cap. 4. von Quinto Metello, daß er einsmals gesagt/ wann ich wüßte/ daß mein Hembd vmb mein Vorhaben solte Wissenschafft haben/ so wolte ichs also balden von mir legen/ vnd verbrennen. König Philippus in Macedonien pflegte zu sprechen: Daß ein Kriegsheer von Hirschen mehr zu förchten seye/ wann es einen Löwen; als der Löwen/ wann sie einen Hirschen zum Obristen haben. Von den alten Hasen schreibet Cornelius Tacitus in lib. de moribus Germanorum fol. m. 298. daß sie mehr auff einen Obristen/ als auff ein Kriegsheer/ gesehen. Vnd wañ also einem General die Kriegs-Tugenden/ die Glückseligkeit/ die Erfahrenheit des Kriegswesens/ das Ansehen/ die Hertzhafftigkeit vnd Tapfferkeit/ mangelen/ so ist ein grosse Menge der Soldaten mehrers ein Last/ als zum Sieg behülfflich. Wer wissen wil/ wie ein rechter Obrister solle beschaffen seyn/ der lese Paulum Jovium, in dem Leben des Hertzogs Federici Feltrij von Vrbin lib. 3. Elog. f. 168 vnd Antonium de Guevara in den gülденen Sendschreiben Part. 1. p. 16 & 25. seq. Vnd darff er nicht/ wie Keyser Caracalla gethan/ mit andern Soldaten die gemeine vnd geringe Kriegsdienste verrichten; sondern weil er von seiner Mutter ein Feldherr gebohren worden/ so soll er auch solchem Stand sich gemäß erzeigen. Endlichen/ so soll ein Potentat auch den Krieg ordenlich ankünden lassen/ welches ein notwendigs Requisitum ist; sonsten die Gefangene wie die Strassenräuber gehalten werden. Es schreibet Nicolaus Machiavellus, daß die von Florentz ein sonderbare Gelegen/ Martinella genant/ ehe sie wider den Feind zeigen/ einen gantzen Monat lang geleutet/ damit sich derselbe zur Gegenwehr rüsten kunte: Welche Gelegna sie auch mit sich ins Feld genommen/ vnd nach ihrem Geleut die Schlachten angeben/ auch andere Kriegsgeschäffte/ bestellet haben. Aber hievon dißmal genug/ das vbrige wil Ich auff ein andere Gelegenheit verspahren. Vnter dessen E. Str. ꝛc.

vid. d. Stobæus serm. 5. f. 366. & d. Piccartus decad. 17. c. 9.

vid. d. de Erenberg de fœder. lib. 1. c. 1. p. 80.

vid. Majolus tom. 3. colloq. 2. pag. 23. & Dion. Cassius lib. 77. p. 889.

vid. Lipsius lib. 5. polit. c. 4. lib. 2. histor. Flaren. p. m. 42. seq.

XX.

Wol Edler/ Gestrenger/ ꝛc. Daß E. Str. meine beyde Schreiben wol zukommen/ das hab Ich auß dero mir ehegestern vberlieferten Antwort sonders gern vernommen. Vnd weiln Ich darauß verspüre/ daß E. Str. mein schlechter Discurs vom Kriegswe-

sen

fen nicht vnangenehm: Als wil Ich in demselben fortfahren; nicht darumb/ als ob deroselben Ich etwas newes zu schreiben hätte; sondern/ weiln sie in dieser Materi so grosse Erfahrenheit haben/ daß E. Ser. dero Gutachten/ was von den nachfolgenden Puncten zu halten/ mir groß-günstig ertheilen wolten. Vnd zwar I. Vermeynen viel/ daß ein Kriegs-Feldherr/ sonderlich ein König/ oder Potentat/ sich nicht in Gefahr geben/ vnd selbsten bey den Schlachten befinden solle/ damit nicht mit ihm alles in den Stich gesetzt werde: Wiewol solches ihr viel nicht in acht genommen; sondern man liset/ daß der Römer Marcus Marcellus 39. C. Julius Cæsar 52. Boleslaus III. mit dem krummen Mund in Polen 47. vnd Keyser Henricus der Vierdte 62. Feldschlachten in eigener Person gehalten. So schreibet man/ daß Godofredus Bulioneus, der erste König zu Jerusalem/ auß den Christen/ hundertmal mit den Feinden getroffen. So haben die Könige Henricus der Vierdte in Franckreich/ vnd Adolphus Gustavus in Schweden/ zu vnsern Zeiten/ den Feldschlachten selbsten beygewohnt/ vnd ihre Königliche Personen gewagt, Anderer vielen Exempeln zu geschweigen. II. Daß an Anstellung der Schlacht-Ordnung sehr viel gelegen/ ohne welche auch die beste Kriegsleute geschlagen werden können. Vnd seynd die Fehler hernach nicht leichtlich mehr zu corigiren. Vnd muß der/ so die Ordnung macht/ ein Auterität haben: Sintemal kein Ding ist/ so dem Menschen mehr mißfält/ als wann er sihet/ daß der jhme commandiren solle/ der von jhme zuvor ist comandirt worden. Jns gemein wil man/ daß ein Obrister sich nicht leichtlich/ es seye dann die hohe Noth vorhanden/ in eine Schlacht einlassen solle. Las entradas de una batalla son difficiles y peligrosas, y dudosas, y muy inciertas las salidas, sagen die Spanier: Es seye der Eingang zu einer Schlacht schwer/ gefährlich/ vnd zweiffelhafftig; vnd der Außgang sehr vngewiß. III. Daher so disputiren die Politici, ob man einen Krieg auffziehen/ oder bald mit dem Feinde schlagen solle? Tacitus sagt lib. 2. histor. fol. m. 217. Multa bella impera validæ per tædia & moras evanuisse: vnd will man/ daß in den Jnheimischen Kriegen Jnsonderheit nichts bessers/ als die Geschwindigkeit/ vnd immer besser angreiffen/ als erwarten/ daß man angriffen werde. Lucanus spricht lib. 1. Tolle moras: semper nocuit differre paratis. Wer in dem Krieg am ersten wol bereit vnd versehen auffrette/ der benehme dem Feind viel guter Gelegenheiten/ vnd jag ihm einen Schröcken ein. Gleichwol/ so gehet solches nicht alle mal an. Wie dann Hannibal durch der Römer Cunctiren/ als er sich zu Capua, an einem lustigen Ort auffgehalten/ vnd seine Soldaten durch Wollust Weibisch worden/ den Sieg verlohren hat.

vid. Forstnerus in notis ad lib. 2. Taciti p. m. 166. seq.

Lansius in orat. pro Gallia p. m. 162.

vid. Vegetius lib. 3. de re militari cap. 14.

Vid. Thesaurus polit. part. 2. c. 3. & seq.

Forstner. in notis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 167.

vid. hac. de re Piccartus decad. 18. observat. cap. 6. ubi etiam quod in bello bis peccare non liceat.

hat. Prospero Colonna era notato di tardità, la qual non dimeno in un Capitano di guerra molte volte è stata lodata, saget. Tomaso Porcacchi, daß nemblich die Langsamkeit offtmals an einem Kriegshaupt seye gelobet worden. IV. Sonderlich/ soll man sich mit den Verzweiffelten/ oder Desperatis, nicht schlagen; dann deren einer so viel/ als sonsten fünff vermögen; wie solches die Frantzosen erfahren/ die von einem kleinen Hauffen der Engelländer Anno 1356. auffs Haupt geschlagen worden seyn. Gleiches seyn auch die Welschen beym Bonfinio lib. 10. decad. 1. rerum Vngar. fol. 154. innen worden/ als sie den Vngarn den Paß nicht geben wolten/ die darauff Italiam übel verwüstet haben. Al enemigo si buelve la espalda, la puente de plata, sagen abermals die Spanier/ mit dem Themistocle; das ist/ einem flüchtigen Feind soll man eine silberne Brücken machen: Vnd ihme nicht allein den Weg vnd Straß vergönnen/ sondern auch dieselbe wol pflastern/ wie Scipio Africanus, beym Scipione Amirato lib. 19. dissert. polit. in Tacit. disc. 7. p. m. 675. spricht: V. In dem Krieg soll einer allein den höchsten Gewalt haben. Dann es sich offt begibt/ wo ihr viel gleiches Gewalts seyn/ daß ihre Dissension dem Feind den Sieg in die Hand gibt/ wie Machiavellus erinnert. Daher haben die Römer ihrem Burgermeister/ wann sie denselben in den Krieg geschickt/ völligen Gewalt geben/ vnd ihnen allein den Frieden zu bestättigen/ vorbehalten. Einer andern Meynung aber seyn die Vrsedigier/ darvon Forstnerus zu lesen. VI. Wann es einem Obristen/ oder Feldherrn nicht nach Wunsch hergehet/ so soll er sich dessen nicht mercken lassen. Also hat Scipio beym Livio lib. 29. cap. 23. seq. des Königs Syphacis Gesandten/ so ihme/ daß er vergebens auff ihres Herrn Hülff warte/ verkündiget/ mit so frölichem Angesicht von sich gelassen/ als ob sie erwünschte Sachen angebracht hetten. So ist des Türckischen Keysers Solymanni; Item/ des Königs Sebastian in Portugall Tod/ vnd selbige vnglückhaffte Schlacht in Africa/ lang verhalen worden: Gleichwol sonnst man das Vnglück also verschweigen/ daß man vnter dessen auch nach desselben Remedirung sich bewerbe; welches/ weil es der Keyser Vitellius, beym Tacito lib. 3. histor. fol. m. 244. & 248. nicht gethan/ es ihme nicht zum besten kommen ist. Dann in solchem Fall thut das Verschweigen/ das Vnglücknesten. VII. Vnd wollen die Politici, daß es deßwegen/ wie auch sonsten/ hoch vonnöthen/ daß ein Obrister gute Kundschafft halte: Dann die thun gar viel zu einem Sieg/ vnd seyn offt einer besser/ als ein gantzes Kriegsheer. Das Geld/ vnd die Kundschafften/ ist das vornembste in den Kriegen/ saget Petrus Cornelius in seiner Niderländischen Histori/ lib. 5. p. 89. Sintemal/

wann

De notis ad lib. 14. Guicciardini

Antiqua: pag. 409.

vide Lutherū de conſu lib. 3. c. 24. pag. 1105. seq. & Frontinum lib. 2. cap. 6. de Stratagem. vid. Ioan. Serrei Inventar. histor. Franc. tom. 1. p. m. 598. segq.

lib. 8. hist. Florent. p. m. 447.

in notis ad lib. 2. Annal. Tacit. pag. 260. vid. Piccartus decad. 10. observat. 64.

vide de Sebastiano, Conestaggiū de Castella & Portugal. conjunct. lib. 2. pag. 101.

vid. de explor. & editor. Wurem: de Erenberg de fider.

wann ein Obrister des Feindes Zustand/ vnd Vnordnungen/ so bey jhme vorgehen/ nicht weiß/ so werden offt wie Franciscus Guicciardinus schreibet/ die beste Gelegenheiten versaumet. Wil man aber solche Leut haben die jhr Leib vnd Leben wagen/ so muß man auch dapffer Geld hergeben; vnd solle deßwegen ein Potentat von einem Obristen nicht genaw Rechenschafft fordern; welches dem König Ferdinando Catholico in Spanien/ seine Räthe/ als er von dem grossen Capitan, Ferdinando Consalvo, so jhme das Königreich Neaples erobert/ Raitung begehrt/ zu verstehen geben/ daß er/ weiln besagter Capitan vermeldet/ wie er etlich tausend den Geistlichen/ damit sie vor jhn betteten/ vnd 600494. den Kundschafftern vnd Verräthern geben hette/ nicht ferners nachforschē solte; weiln nach des Thucydidis Meynung/ man nicht wissen könne/ oder solle/ vor allem/ was in dem Krieg außgeben wird/ Rechnung begehren. Der Marschall von Bryssach/ Frantzösischer General/ hat niemals mit den Spie, oder Kundschafftern selber geredt/ sondern solches einem andern zu verrichten anbefohlen: Vnd haben theils mit jhnen/ sonderlich den Verräthern (dann etliche zwischen jhnen/ auch den Freunden/ so den Feind nichts angehen/ vnd den Inheimischen/ Vnterthanen/ vnd Bedienten/ ꝛc. einen Vnterscheid machen) weder für sich selbsten/ noch durch andere/ gar nichts zu thun haben wollen. Bey theils hat es geheissen/ la trayción aplaze, mas no el, que la haze, die Verrätherey ist wol angenehm, aber nicht der/ so sie verbringet. Keyser Carolus IV. hat etlichen Verräthern eine besondere Müntz geben lassen/ so nicht gängig gewesen; vnd da sie sich darüber beschwert/ gesagt; falsche Trew/ verdienet falsches Geld. Gebhard. in den Fürstlichen Tischreden part. 2. cap. 30. Bernardinus di Corte, der Anno 1499. das Castell zu Meyland den Frantzosen verrätherisch übergeben/ war hernach von denselben auff das eusserste gehasset/ also/ daß sie auch im Spiel de' i tarocchi, wann sie des Verräthers Karten geben wolten/ sagten/ do Bernardino di Corte. Die Türcken so gar halten nichts vō den Verräthern/ wie vnter andern aus der Histori des Uladislai Keretschin, Christen in der Vestung Jula, erscheinet/ welcher/ als er solche Anno 1566. den Türcken auffgeben/ nach Constantinopel geführet/ vnd daselbst in einem Faß mit Nägeln durchschlagen/ von einem Berg herab gestürtzt worden/ biß er jämmerlich vmbkommen ist? Dann es ist nichts ärgers/ als ein Verräther/ die Sonne bescheinet nichts schändlichers/ als einen solchen Buben; Cujus obscœnitas tanta est, sagt Franciscus Petrarca, ut qui artificio ejus egent, execrentur artificem, ut qui cæterorum scelerum famam metuunt hujus infamiam reformident. Vnd ist dieses laster gleich zu straf-

lib. 1. c. 2. n. 79. seq.
vid. Piccartus decad. 10. observat. cap. 4.
Lib. 2. hist. Ital. p. m. 49. b.
vid. Chytraum in Saxon. lib. 6. fol. 149.
Thesaurus politicus part. 1. pag. 332.
Magnanimi Ducis est dolo male in hostem nequaquam.
Lud. Mich. Piccart. decad. 10. observ. c. 2. ubi exempla, 3
Temasius Boracchi in notis ad lib. 4. Guiciardini pag. 122. a.
vid. Megiserus in Annal. Carinthiæ.
de remediis utriusq; fortunæ lib. 2. dial. 80.

Meteranus lib. 22. histor.

fen; wie Lipsius lib. 4. polit. c. 10. erinnert; und auch Ao. 1615. im Savoischen Krieg/ein Büchsenmeister in Asti, weiln er sich bestechen lassen / und nur mit Kraut/ohne Loth/geschossen/mit einem rothen Beutel zur Pastey hinauß gebenckt worden ist. Davon aber/ und was die Verräther vor einen unglücklichen Außgang gehabt/ Meigerius in Nucl. histor. lib. 5. cap. 43. Guil. Cambdenus part. 3. Annal. Angl. p. 373. in Anno 1583. und Lundorpius in contin Sleidan. lib. 26. pag. 652. zu lesen. Und seyn die zu fürchten/ deren Eltern eines/ oder der seinigen Feinde gewest seyn. VIII. Wann vom Feinde Brieff an die Soldaten/ oder Bürger/ sie zum Abfall zu bewegen/ eingeworffen werden/ so thut ein Obrigkeit/ oder Obrister recht/ wann er die unterdrucket/ damit man den Inhalt nicht erfahre. Wann aber solcher Brieff viel spargirt werden/ und der Begriff derselben nunmehr vielen kundbar worden/ so hält obgedachter Forstnerus des Königs Eumenis That für rathsam/ welche beym Justino lib. 14. c. 1. gelesen wird. Und hat er/ Forstnerus, auch am 73. Blat/ Exempel/ wie theils der Soldaten Auffruhr mit einer sonderbaren Manier gestillt haben. Sonsten/ was des Feindes Instrumenta literaria, oder/ wie mans jetzt nennet/ die Cantzley anbelanget/ so wird von Plin. lib. 7. c. 25. an Julio Cæs. gerühmt/ daß er des Cn. Pompeii, wie auch des Scipionis, Brieff und Schrifften/ so in seine Hände gerathen/ nicht gelesen/ sondern solche optimâ fide verbrandt habe: Welches auch Antonius Panormita von dem weisen König Alphonso in Aragonien/ lib. 4. cap. 13. meldet/ und ein gleiches dem Xequi, Königs Hametis zu Fessa in Africa Sohn/ zu Ehren nachgeschrieben wird/ daß/ als er Anno Christi 1595. des Mule Mahametis Sohn/ den Mule Nazarum überwunden/ und seine Gezelt/ und was er bey sich gehabt/ sampt den Scriniis epistolarum, oder der Cantzley überkommen/ er nichts davon gelesen/ sondern alles auffrecht verbrennet habe. Und lobet auch Georg Lauterbeck in seinem Regentenbuch/ den Churfürst Mortzen zu Sachsen/ daß er/ wegen intercipirter Schreiben/ niemands etwas habe entgelten lassen. IX. Ein einige vergebene Red/ auch von einem der geringsten Soldaten bringt offt den gantzen den Sieg zuwegen/ die man vor überwunden gehalten; wie Guicciardinus hievon/ mit mehrerm zu lesen. Als Herzog Gottfrid von Brabant/ mit Keysers Henrici II. Kriegsvolck/ wider Graff Dieterichen von Gent zoge/ und sich gleich mit ihm schlagen solte/ da hörte man eine Stimme/ und wüste niemand/ woher sie kam/ nemblich/ Fliehend/ Fliehend; da dann die Keyserischen erschracken/ die Flucht gaben/ und ihrer ein grosser Hauff von gar wenigen erschlagen/ und Herzog Gottfrid gefangen ward. Der Vice-Rè von Neaples ein

Thuanus in pr. lib. 11. histor.

lib. 3. cap. 3. fol. 91.

lib. 2. pag. m. 54. a.

Aventinus lib. 5. f. 322. b.

Herzog

Hertzog von Nemours, hat Anno 1503. ruffen lassen/à dietro das ist/zuruck/ daher theils Soldaten geflohen/vnd er vmbkommen ist. Mehrere Exempla/vnd wie offt/wegen einer lieb-reichen Vrsach/ein Sieg erhalten worden/hat gedachter Forstnerus. Dann in dem Krieg sich gar bald grosse Ding begeben können. Vnd ist X. sonderlich das Plündern/weil der Feind noch starck/schädlich. Vnd seyn auch vnter dem Parlamentarn/wañ nicht gute Wache bey den Theren gehalten worden/offtmals vornehme Vestungen vnversehens eingenommen worden/inmassen solches der Statt Capua Anno 1501. begegnet/darvon abermals Guicciardinus zu lesen. XI. Weil in hie eben der Flucht gedacht worden/so wird gefragt/was von solcher zu halten? Theils wollen/daß einem guten Obristen zustehe/nicht allein die Zeit zu überwinden/sondern auch zu weichen zu wissen. Vnd sagt Thucydides, es seye keine Schand/zur zeit zu weichen; aber viel ist ständlicher seye es/wann man überwunden mit dem Feinde in einen Accord einlassen müsse. Antigonus sprach/als er sich retirirte/er fliehe nicht/sondern suche nur seinen Vortheil. Vnd Demosthenes, als er flohe/vnd den Schild von sich warff/sagte/daß ein flüchtiger Mann ein Treffen wieder anfahen könne. Aber die Spartaner hielten nichts davon/sondern schickten wegen solcher Meynung den Archilochum ins Exilium. Vnd liset man von Alexandro M. dem C. Julio Cæsare, Carolo Martello, Guilielmo Normanno, Hertzog Johann vō Lothringen/Ferdinando Cortesio, Printz Mortzen von Oranien/vnd andern/daß sie den ihrigen alle Gelegenheit zu fliehen/vnd sonderlich die Schiff/sie desto mehr ars wider den Feind beherzt zu machen/benommen haben. Von obgedachtem Ferdinando Consalvo/dem grossen Capitan/(der Anno 1515. gestorben) schreibet offgemelder Guicciardinus, daß er Anno 1503. als jhme/sich zu retiriren gerathen worden/gesagt habe; Er begehre vielmehr anietzo seine Begräbnuß ein zwerche Hand furbaß zu haben/als daß er sich vmb etliche Elen zuruck begeben/vnd dardurch sein Leben vmb hundert Jahr erlängern solte. Vnd wollen theils/daß das Wort Schelm von dem Schild herkomme/vnd heisse gleichsam so viel/als Schild nehmen/oder solchen verlassen; wiewol Caspar Lerch von Dürmstein sagt/daß alle Teutschen hoch geachtet/was der Adel sonderlich/bey Hand/Ehren/Trew vnd Glauben versprochen/vnd dahero einē Brüchigen einen Schelmen gescholten/der/als ein stinckend todtes Aaß/von den andern/vnd Lebendigen/solte abgesondert seyn. XII. Wollen die Politici, daß man sich nicht leichtlich frembder Hülff gebrauchen solle/weilen die Hülffere hernach gemeiniglich den grössten Schaden thun/auch nicht leichtlich wieder

vid. d. Guicciardinus lib. 5. in fine.

ad lib. 1. Taciti p. m. 93. seq. & Cæs. 3. de bello civ. p. 323. seq. vid. Pice. artum decad. 10. ch. 5. & 6. quod vadis urbibus in bello pestilentissima sit. lib. 3. hist. p. m. 130.

Stobæus serm. 28. fol. 367. & Thesaur. polit. Methel. part. 2. cap. 40.

Celsus Mancinus de juribus Principatus lib. 6. c. 10. pag. 223.

lib. 6. pag. 175.

v. Parthenius strigosus lib. 2. cap. 6. n. 29.

de ordine Equestri Germ. in fundamen. 2. Summ. 168.

wieder aus dem Land zu bringen seyn/ vnd das beste davon kriegen; wie der Exempeln ein Hauffen aus den alten Historicis beyzubringen weren; Vnd es sonderlich die Britannier an den Anglen vnd Sachsen; die Apulier an den Normannen; die Welsche an den Frantzosen vnd Hispaniern; Albericus, Hertzog in Toscana, beym Bonfinio decad. 1. rer. Hungar. lib. 10. fol. 156. an den Vngarn/ ihren Helffern/ so sie wider ihre Feinde berufen/ wol erfahren haben/ in deme sie entweder seyn vnterdruckt/ oder mit List von ihnen angegriffen worden; Anderer/ als der Gothen/ Longobarder/ vnd der newern Exempel zugeschweigen. Vnd ist insonderheit auch Forstnerus, was bey dem frembden Kriegsvolck in acht zu nehmen/ zu lesen. Man will/ daß die Spanier gut seyen auff den Gebürgen zu Fuß/ vnd zur Guarnison; Die Frantzosen vnd Niderländer zu Pferde auff der Ebene/ vnd zu Feld im ersten Angriff; Die Italiäner auff ein vnd andern Weg, Vnd theils Teutschen/ vnd die Schweitzer zu Fuß im Felde. XIII. Ein Soldat solle diese drey Stück in acht nemen/ Erstlich daß er starck vnd geschwind von Leib seye/ 2. taugliche Waffen/ vnd 3. ein hurtiges Gemüth habe/ das jenige/ so ihme gebiet anbefohlen wird/ zu vollziehen. Daß übrige mag er Gott/ vnd seinem Feldherrn/ befehlen/ wie Livius erinnert. XIV. Es soll ein Soldat nicht auff prächtige Kleider/ grossen Glantz/ vnd Ornat/ sehen. Die alten Macedonier in des Alexandri M. Kriegsheer/ wider die Persen/ waren nicht mit Gold/ vnd stattlichen Kleidern/ sondern mit glantzendem Eisen/ vnd Ertz außstaffirt/ wie beym Curtio zu lesen. Sintemal das ybrige dem Feinde nur zum Raub dienet/ wie Keysers Ludovici Pij Sohn/ Ludovicus König in Teutschland/ gesagt hat: Die Gestalt zieret ein Bild, aber einen Mann sein Wandel/ vnd Thaten. Imperium in virtute, non in decore. Davon aber besagter Livius weitläuffiger schreibet. Es ligt mehr an einem scharffen Degen/ als an einem vergulten/ vnd mit Edelgestein gezierten Gefäß/ vnd Scheiden. Die rechten Soldaten/ saget Hieron. Conestaggius de Portugall. & Castellę conjunctione lib. 1. pag. 55. halten darfür/ daß der/ so von Seiden vnd Gold stattlich gekleidet/ mit dem Feind trifft/ entweder vnten lige/ oder mit einer eisern Ketten gebunden werde; der aber so mit Eisen gewaffnet streite/ den Sieg davon trage/ vnd mit Gold beschwert wieder zuruck komme. Franciscus Sforza, weyland Herr zu Meyland/ als er gesehen/ daß seine Soldaten stattliche Federbüsche hätten/ ist er vom Pferde abgestiegen/ hat ein Feder auff einen Block gelegt/ solche mit seinem Degen zerfetzt/ vnd gesagt/ difenditi Poltrone, wehre dich du Tropff: Vnd damit den seinigen zuverstehen geben/ daß ihre Tapfferkeit

Plura alia exempla habet Majolus tom. 3. colleq. 2. pag. 191. & Gebhard. in Fürstlichen Tischreden. lib. 3. c. 24. in lib. singul Omissor. in notis ad Tacitum pag. 73. vid. Thomas Campanella c. 25. d. Monarch. Hisp. p. m. 56.

lib. 44. c. 34. p. m. 1190.

lib. 3. pag. 27.

lib. 3. Chron. Spir. c. 41.

lib. 9. cap. 40. p. m. 352.

Ludov. Domenicus in loco Serie lib. 4. 200.

keit nicht in den Federbüschen steckte. Hergegen haben andere Feldherren als Scipio, Julius Cæsar, Sertorius, Antiochus, &c. den Pracht vnd Glantz von Gold vnd Silber/ an den Ihrigen gelitten/ vnd darfür gehalten/ sie würden desto Mannlicher fechten/ damit solcher Raub dem Feinde nicht zu theil würde. XV. Wann der Feind überwunden/ so seyn die Soldaten billich zu begaben/ daß sie hernach stattlicher/ als zuvor/ auffziehen können. Dann dieselbe werden in den Quartieren durch Straff vnd Forcht; aber in dem Felde durch Hoffnung vnd Geschenck verbessert. Vnd daher waren bey den Römern vnterschiedliche Kräntz/ oder Kronen/ damit die wolverdiente Soldaten begabet wurden/ von welchen Salmuth zu lesen. Vnd haben sie die Römer auch in andere Weg der Soldaten Trew reichlich belohnet/ vnd wann sie seyn alt vnd kranck worden/ sie versorget. Vnd ist denckwürdig/ daß der erste Römische Keyser C. Julius, als jhme auff eine Zeit die Herberg/ in einem schlechten Häußlein zubereitet worden/ darinnen nur ein Bettlein gewesen/ daß er solches einem krancken Soldaten überlassen; er aber bey den andern/ vor dem Häußlein/ vnter freyem Himmel/ die gantze Nacht im Regen geschlaffen hat. Dann damalen hatten die Soldaten schlechte Quartier; wie von Ariovisto, oder König Ernsten gelesen wird/ daß/ als er die Gallier bekriegte/ er mit seinen Teutschen/ in vierzehen Jahren an einander/ vnter kein Dach kommen seye. Aber wieder auff der Soldaten Verpflegung zu kommen/ so hat Keyser Conradus Salicus einem Teutschen Soldaten/ deme in einem Tumult zu Ravenn ein Schenckel ist abgehawen worden/ beyde Stieffel mit Geld gefüllt/ vnd jhme dieselbe zur Ergötzlichkeit verehret/ wie Wippo in seinem Leben cap. 13. von jhme schreibet. Die Venediger haben denen/ so sich in der Schlacht wider die Franzosen Anno 1495. wol gehalten/ jhre Besoldung verbessert/ der Erschlagenen Söhne aber Verehrung: vnd Bestallungen gemacht/ vnd die Töchter ehrlich auffgesteweret. Die von Siena, auch in Italia, haben in dem Krieg/ den sie Anno 1260. mit den Florentinern geführet/ den Teutschen Soldaten eine Verehrung von fünffhundert Pfunden gethan/ vnd benebens die Verwundete aus gemeinem Seckel curiren lassen; wie noch in dem Archivo Senensi, vnd bey dem Cheistophoro Forstnero zu lesen. Welche Senenser auch die Verwundt vnd Beschädigte/ nach der Schlacht bey Arbia gehalten/ haben heylen/ vnd die Erschlagene/ wider selbiger Zeit Gebrauch/ in den Kirchen begraben lassen. König Henricus IV. in Franckreich hat Anno 1606. gute Vorsorg der Soldaten halber gethan/ vnd wie die Lahmen forthin zuerhalten/ verordnet. Don Juan di Austria, Guber-

Vegetius lib. 3. c. 2. pag. 73.

ad Panciroll. part. 2. tit. mag. mor. p. m. 610.

Suetonius in Iul. Cæs. c. 72. & alij.

I. Cæsar. lib. 2. comment. pag. 22. & Adel. Erich. in Chr.

Iuliac. lib. 2. pag. 44.

Guicciardinus lib. 2. hist. Ital. p. m. 60. 4.

in notis polit. ad Annales Tacit. p. m. 179.

Malvolt. in hist. Senens. Mercurius Gallicus p. 80. in An. 1606.

nator in den Niderlanden / hat sich auch sonderlich freundlich gegen frembde / vnd nothleidende Soldaten erzeiget / sie getröstet / auch zu sich in seinen Wagen sitzen lassen / wie Petrus Cornelius von jhme bezeuget. XVI. Pescennius Niger, der Römische Keyser / hat seine Soldaten den Wein nicht zugelassen; Aber wie es heutiges Tags im Krieg zugehet / dauon kan man Iuliam Bellum lesen. Also haben vorzeiten auch fürnehme Obristen gar ihre Eheweiber nicht bey sich im Lager gehabt: Aber jetzt ist es mit allerhand Weibern alles überfüllt / also / daß deren schier offt mehr / als der Soldaten seyn. Darwider aber hat Antonius de Guevara in einer Epistel an den Hertzogen von Alba, ist. vide part. 1. epist. p. 95. b. seq. Vnd wird bey diesem Paß gefragt / ob die Weiber / Kinder / vnd andere vnschuldige Personen / zu salviren / oder wieder in die belagerte Ort zujagen? Alphonsus der weise König von Aragonien / Sicilien vnd Neapels / als er die Statt Cajetam im Königreich Neapels belagerte / vnd die Bürger die Kinder / alte Leute / vnd Weiber / heraus jagten / vnd darüber / was mit jhnen vorzunehmen / gerathschlaget würde / sagte / er wolle lieber der Stadt / vnd Bürger nicht mächtig werden / als daß er also schändlich vnd Tyrannisch überwinden solte: Er triege nur Männern / vnd nicht mit Weibern / vnd Kindern. Vnd hat sie darauff lassen annehmen / vnd überflüssig erquicken / vnd laben. Vnd als man jhme hernach vorhielte / warumb er solche nicht zurück geschickt; dann hiedurch hätte er die Statt desto eher in seinen Gewalt bringen können; Hat er geantwortet / Ich halte dieser Leute Leben höher / als hundert Cajetas. Vnd mit solcher Barmhertzigkeit hat er die Statt folgends / nach auffgehebter Belägerung / ohne Waffen in seinen Gewalt gebracht / wie Antonius Panormita lib. 1. c. 15. vnd 26. schreibet. XVII. Lange Belagerungen seyn der Soldaten Kirchhöfe / sagte der Admiral aus Franckreich / der Herr von Chastillon. Welches Ostende / Bergen op Zoom / Breda / vnd andere newliche Belagerungen bestetigen. Zumal auch viel auff solche gehet; wie dann die Belagerung der Statt Amiens König Henrichen den Vierdten in Franckreich Anno 1597. sechzig Tonnen Goldes gekostet hat. Hergegen haben solche Städte auch grosse Beschwerd vnd Gefahr wegen der vielen Soldaten / so sie in Zeit der Belagerung halten müssen / also daß / wann sie schon endlich vō ihren Feinden entledget werden; sie doch mit ihren Freunden in der Stadt / dieselbe sodann zu contentiren / genug zuthun haben. Aber es heißt / was jener sagt:

Arma procul jaceant; tamen est fas sumere bellum,
Sin alster pacis non licet arte frui.

XVIII. Es

in histor. Belg. lib 10. pag. 218.

Ælius Spartianus c. 7. & 10.

in Hermeto pistaco lib. 3. pag. 191. Majolus tom. 2. dier. Canicul. colleg. 2. pag. 302. vid. Nicol. Vernulæus in certam. Orator. de militari gloria. quæstio 22.

Cū autem Neapolis obsideba-tur, hic idem Alphonsus ea, qui ob famem urbe exce-debant, pro hostibus haberi, & capi justit. vid. Besold. in hist. Neapolit. Reg. pag. 1120. Meteranus lib. 29. histor.

Tuanus lib. 128. f. 737.

XVIII. Es schreibet Jovius, daß Camillus Vitellius am ersten in Italia die Archibugier-Reuter angeordnet habe. Das Miniren/ oder Sprengen mit Pulver ist von den Gemeinern/ als sie Anno 1487. eine Vestung der Florentiner belagerten/ erstlich/ vnd dann hernach noch besser Ao. 1503. vom Petro de Navarra, als er das Castell dell' Vovo zu Neapels erobert/ erfunden worden. König Stephanus in Polen hat sich am ersten Anno 1577. der feurigen Kugeln wider die Stadt Dantzig gebraucht: vnd Cornutus, der Stadt in Niderland Oberster/ hat erstlich Anno 1581. als Steenwiet belagert worden/ wie man sich der Brieffe im Schiessen gebrauchen könne/ erfunden. Der Gebrauch die Soldaten/ wann sie etwas verschulden durch ihre geweste Cameradas zu straffen/ ist schon zu des Keysers Tiberij Zeiten in Vbung gewesen/ wie beym Tacito lib. 1. Annalium f. m. 13. zu lesen; wird auch desselben beym Ammiano Marcellino lib. 29. cap. 26. gedacht/ da er sagt: Prisco more militibus dedit occisendos. Heutiges tages gebraucht es mit Niderschiessen/ so man archibugiare nennet. Solches hab Ich am ersten zu Lintz Anno 1623. gesehen. Was aber davon zu halten/ vnd ob des Thäters/ so ohne Geistliche da stehet/ vnd des Schusses erwartet/ wie auch dessen/ so aus des Obristen Befelch/ seinen Spiessgesellen/ der jhme kein Leid gethan/ niderschiesset/ wann er schon jenen darumb zuvor vmb Verzeyhung bittet/ Seel vnd Gewissen Rath geschafft werde/ darvon mögen andere vrtheilen. Die Soldaten zwar halten diesen vor den ehrlichsten Tod. Vnd daß/ so wird gefraget/ was von denen Kugeln/ darinnen Stahl/ Weitzen/ Glas/ Stück von Donnerkeilen/ vnd andern Sachen/ gegossen/ so die Magdeburger Anno 1629. wider die Keyserische/ deren theils vest gefroren/ vnd sonst nicht zu verwunden gewesen/ gebraucht/ zu halten? Darüber dann E. Str. Judicium Ich gebührend erwarte. XIX. Es saget offtgedachter Franciscus Guicciardinus, in Beschreibung der Schlacht bey Ravenna Anno 1512. gehalten: Niuna cosa è più incerta, che il numero de' morti nelle bataglie: Es ist nichts vngewissers/ als die Zahl der Erschlagenen in den Schlachten. Welches dann eben mit gemeldtem Treffen erwiesen wird/ von welchem theils geschrieben/ daß beyderseits von Frantzosen/ Spaniern/ vnd Italiänern 10. andere/ daß 16. theils/ daß 18. vnd dann etliche/ daß 20. Tausend/ vnd darüber blieben seyen. Eben dieses wird auch von der Schlacht zwischen den Frantzosen vnd Schweitzern in Marignano, im Hertzogthumb Meyland Anno 1515. erzehlet/ von der theils mehr als von vierzehen/ andere von zehen/ theils von acht/ theils nur von drey tausend schreiben/ so damals die vnterlegene Schweitzer verlohren.

in elog. milit. viror. lib. 4. fol. 182.

Guicciardinus lib. 6. p. 150. a.

vid. Thuanus lib. hist. 61. fol. 233. Idem lib. 74. fol. 424.

vid. Forstnerus in notis ad d. lib. 1. Tacit. p. m. 71.

Abelinus in Historischer Chronic continuatio f. 47. a. lib. 10. pag. m. 289. b.

Die Frantzosen sagen von 12500. vnd Justiniani von mehr als 15. tausend Schweitzer; die Schweitzer selbsten aber/ daß sie in der Musterung nicht mehr als fünff tausend befunden/ so sie eingebüst hätten. Also seynd die Historici auch vngleich/ was die Frantzosen selbigs mal verlohren/ wie denn besagten Guicciardino zu lesen. Gleiche Meynung hat es auch mit dem Treffen bey Prag in Anno 1620. da man noch auff den heutigen Tag die rechte Zahl (so man anfangs gar groß gemacht) der Erschlagenen nicht wissen kan.

B. 12 pag. m. 346.

Ich könte von dergleichen Sachen; Als von dem Abzug/ der bey der Nacht geschehen solle; Item/ daß man einem Feinde mit Drohworten/ weiln er dardurch nicht schwächer/ sondern nur gewarnet wird (wie dessen Forstnerus exempla beybringet) nicht begegnen solle; Item/ von den Geiseln/ oder Obsidibus, die in den Kriegen gegeben werden/ (vō welchen besagter Forstnerus pag. m. 298. vnd Erenberg de fœderibus lib. 2. c. 1. n. 170. zu lesen)/ vnd anderm/ noch ein mehrers schreiben; Dieweil aber diese Epistel ohne das lang worden/ vnd E. Str. Ich deßwegen vnd großgünstige Verzeyhung dienstlichen zu bitten habe: Als wil ich es dabey bewenden lassen; vnd Gott bitten/ daß Er vns den edlen Frieden wieder bescheren wolle. Wie lang ritzest du dich/ O du Schwert deß HErrn? Wann willtu auffhören? Jahre doch in deine Scheide/ vnd ruhe/ vnd sey stille!

Vide Gebhardi Fürstl. Tischreden/ lib. 1. cap. 18.

in notis ad lib. 2. Taciti p. m. 223. Wo denn Marche oder Zug/ vid. dict. Gebhard. d. lib. 1. cap. 22. vnd daß einer/ so dem Kriegswesen lang nachgezogen/ sich zu Ruhe begeben solle/ Anton. de Guevar part. 1. Epistol. 139. seq.

Aris religio, populo pax, fœdera bello,
Jure foro veniant, adveniatq; salus.

Vnd diesem Allmächtigen HErrn/ der allein den Frieden geben kan/ wil auch hiemit E. Str. Ich bester massen; deroselber gewohnlichen Großgünsten aber mich gantz dienstlichen befehlen.

XXI.

Ehrnvester/ ꝛc. Was derselbe mir von dem newen Ritter-Orden/ de i Cavallieri di santa militia genant/ so newlich in diesem 1619. Jahr/ zu Wien/ von dem Hertzogen von Nevers, vnd andern Fürsten/ Grafen/ vnd Herren auffgericht worden/ schreibet/ das hab ich mit mehrerm darauß vernommen. Vnd zwar/ so hab ich im Nachschlagen befunden/ daß wegen Anstellung eines Ritterlichen Ordens wider den Türcken/ vor vielen Jahren/ sonderlich Ao. 1576. allerley Fürschläg geschehen; daher man vielleicht dieselbe jetzt wieder herfür gesucht/ vnd ins Werck gerichtet habe. So fern nun die Intention gut/ vnd solcher Orden allein wider den Türcken angesehen/ so zweiffle Ich nicht/ solcher der Christenheit zu grossem

vid. Lutherum de Consu lib. 3. c. 9. p. 197. seq.

Nutzen

Nutzen gerechnet werde; wie wir dann sehen/ daß es der alte Malteser/ vnd der newe Florentiner Orden/ wider diesen Erbfeind gar weit gebracht haben. Dann/ obwohln er durch sonderliche Mittel/ die Herman. Latherus lib. 3. de Censu cap. 24. p. 1094. vnd Forstnerus in notis politicis ad lib. Annal. Tacit. p. 342. seqq. erzehlen/ seine Macht bißher erhalten: So wil es aber nunmehr damit anfangen zu hincken/ wann nur jemands da were/ der sein zum Untergang lenckendes Reich vollends zu grund richten hülffe/ wie er/ Forstnerus, pag. 357. erinnert/ vnd von künfftiger vnd verhoffter Victori wider jhn den Türcken/ auch Joh. Wolfius tom. 2. lect. memor. f. 844. vnd wie der Krieg mit jhme zu führen/ Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 3. p. 319. zu lesen seyn. Daß/ ob man wol jetzt Friede mit jhm hat/ so ist doch nicht zu trawen/ als der auch vnter solchem seinen Nutzen sucht/ vnd bald mehr Sclaven/ als zu Kriegszeiten machen thut. Sein Zorn wider die Christen ist vnersetzlich/ vnd sucht er derselben Blutvergiessung vnaufhörlich: Kan er schon auß gewissen Vrsachen/ die besagter Forstnerus anzeiget/ den Krieg wider die Christen nicht continuiren. Dann alsdann sucht er innerliche Spaltungen zwischen jhnen: dardurch auch seine Gewalt hoch gestiegen ist. Sintemal er weiß/ daß ein auffgelasener Krieg nicht ehe zu löschen/ es seye dann der eine Theil gäntzlich vberwunden; oder alles oberst zu vnterst gekehrt; vnd also hierdurch der Christen Macht/ jhme zu widerstehen/ geschwächet. Dann/ ob man schon endlich/ wann Land vnd Leut verderbt worden/ Frieden macht/ so hat man doch langsam sich kaum ein wenig wieder zu erholen: vnterdessen aber sein Gewalt in Ruhe vnd Frieden nicht schwächer werd ist. O wol denen/ die jhr Blut Ritterlich wider den Türcken/ in dem vorigen Krieg vergossen haben; sie hätten kein ehrlichers Bett finden können! diese Obristen/ so wider den Türcken obgesiegt/ haben recht triumphiren können/ bey welchen es geheissen:

Non vis, aut numerus, melior sed causa triumphat.

Davon Salmuth ad Pancirollum part. 1. rer memor. p. m. 627. seqq. Alexander ab Alexandro lib. 6. genial. dier. cap. 6. per tot. Majolus tom. 2. diet. canic. colloq. 5. D. König in Orat. hab. Altorfij in actu publicat. privil. lit. T. & V. vnd von den Siegszeichen/ oder Trophæis, Forstnerus in notis ad lib. 2. Taciti p. 164. seq. zu lesen. Dieser Soldaten Wunden/ so sie von dem Türcken bekommen/ seynd rechte Anzeigungen der Tugenden gewesen; Vnd so viel sie Wundmalen gehabt/ so viel Zierlichkeiten deß Leibs haben sie weisen können. Gott gebe Gnad/ daß alle Krieg vnter den Christen/ vnd anderley Glaubensgenossen auffhören/ solche Blutvergiessung verhütet;

& quos ibidem allegat. vid. Archiatol. Cosmica Gotfrid fol. 332. worinn die Türcken vns überlegen: sonst è Thesauro politico Cass. Ens. vide etiam d. Cass. Ens in Thesauro polit. vide Latherus de Censu d. l. p. 1089. ad lib. 1. Annal. Tacit. p. m. 37. seq. vid. d. Latherus d. l. p. 603. vid. idem Forstnerus p. 282. seq. & d. Latherus p. 1087. & seq. vid. Scip. Ammiratum l. 1. disc. 6. p. m. 38. in Tacitum.

tandem, & dessi communis pe-

eulum concordiâ propulsandũ. Tacitus de Britannis in vita Agricolæ fol. m. 340.

vnd hergegen mit gesampter Hand wider den Feind Christi/ vnd seiner Glieder/ aller Gewalt gewendet werden möge; so ist kein Zweiffel/ man werde mehr gewinnen/ als man sonsten/ zur Zeit deß Friedens mit jhm verlieren dörffte. Damit Ich dann auch schliesse/ vnd den Herrn/ ꝛc.

XXII.

LOler vnd Hochgelehrter Herr Doctor, demselben seyn meine stetsbeflissene Dienste anvor/ Großgünstiger Herr; Deßselben Schreiben hab Ich zurecht erhalten/ vnd den Einschluß angehörige Ort bestellen lassen; solle auch das begehrte/ geliebts Gott/ mit Fleiß expedirt werden. Was wegen vnversehener Occupirung der Vestung Philipsburg der Herr mir zu einer Zeitung schreibet/ das hab Ich allbereit vor drey Tagen vernommen: Aber dazumal nicht recht glauben wollen: ob schon Ich mich erinnern sollen/ daß Anno 1509. Padoua in Italia, Breda in Brabant Anno 1590. Amiens in der Picardi Anno 1597. (da die Frantzosen/ wie jetzt zu Philipsburg/ schlechte Wacht gehalten/ vnd theils à la Francoise, wie jhr Historicus Iean de Serres redet/ das ist/ auff Frantzösische Manier noch geschlaffen/) vnd viel andere/ alt vnd newe Ort/ durch Stratagemata, oder Kriegslist; seyn erobert worden. Dann wo man mit der Löwen-Haut nicht durch kan/ da muß man sich des Fuchsbalgs gebrauchen. Vnd sprechen die Frantzosen selbst:

Nous ne sçaurions jamais garder nos conquestes. Blode Montluc. Mareschal de Frãce comment. l. 3. f. 380.

Où n'est force, ne hardiesse,
Il convient user de fineſſe.

in Inventar. generali hiſtor. Franc. tom. 3. pag. m. 178. Lyſander ap. Plutarchũ T. 1. fol. 437.

Vnd haben sich dergleichen Kriegslisten viel tapffere Helden gebraucht/ als Hannibal/ der Carthaginenser General/ beym Livio lib. 22. c. 16. ſeq. vnd Plutarcho in vita Fabij Maximi tom 1. oper. fol. 177. E. F. & f. 178. C. vnd andere mehr: wie hievon Frontinus, Bruſonius, Polyænus, Majolus, Meigerius, &c. zu lesen. Welcher Gestalt der Normannische Hertzog Haddingus Anno 856. die Statt Lunam in Italia einbekommen/ davon schreibet Pflaumerus in Mercurio Italico p. m. 567. auß Crahzio; vnd welche durch erdichte Brieff jhr Glück gesucht/ Fabritius Campanus lib. 8. della vita civile pag. 147.

\- - - - - - - - *dolus an virtus quis in hoſte requirat?*

ver. Vng. w. decad. 3. lib. 3. fol. 399.

Ein sonders Exempel erzehlet Bonfinius, so zun Zeiten Keysers Sigismundi wider die Türcken gebraucht worden; Item Thuanus lib. 90. fol. 271. von einem Soldaten/ den die von deß Lothringern Belagerte/ zu Jarets

Anno

Anno 1588. in das Lotharingische Lager / mit gutem Succeß geschickt; der auch anderswo ein anders setzet. Theils sagen wann man den Feind betrieget / so sey solches nicht allein erlaubt vnd lobwürdig; sondern auch nutzlich / vnd nutzbar. Vnd Ariostus spricht: *lib. 24. fol. 129.*

Fuil vincer sempre mas laudabil cosa,
Vincasi o per fortuna, o per ingegno. *Canto 15. stan. 14. m. 132. b.*

Es wollen die Politici, daß man die gemeine Stratagemata (als da / sonders Zweiffel / mit den Wägen / Stellung der Lunden / Anzündung deß Fewers / vnd dergleichen seyn mögen) stets in Gedächtnuß haben solle: welche je mehr man sie verachtet / je mehr sie einen betriegen können. Es haben sich gleichwol auch theils solcher Kriegslisten nit gebraucht; sondern ihre Feinde offentlich angegriffen. Davon aber / vnd wann die Stratagemata zu loben / Christophorus Forstnerus in notis politicis ad Tacitum p. m. 368. seqq. zu lesen ist. Wil dem Herrn allein noch auff diesen Puncten seines Schreibens antworten / in dem er meldet / daß viel auff gewisse Tag sehen / so sie vor glückhafft vnd unglückhafft zu ihrem Vernehmen halten / daß zwar die Böhmen vermeinten / daß der gantze Monat Augustus / vnd sonderlich der 27. Tag deß selben / ihren Königen unglückselig seye; immassen sie solches mit den Königen Ottocaro, so in der Schlacht wider Keyser Rudolphum I. mit Johanne, der Anno 1346. auch in einer Schlacht in Franckreich / Ludovico, der Ao. 1526. wider den Türcken blieben / vnd dem letzten Konig auß dem Eibussischen Stammen / Wenceslao III. so Anno 1306 zu Olmütz / auch an gemeldtem Tag / erstochen worden / beweisen wollen. Hergegen solle eben dieser Monat / vnd der 29. Tag deß selben / (auff welchen theils auch die gedachte Mohazer Schlacht Anno 1526. geschehen / setzen /) den Türcken gar glückhafft seyn. Also halten die Spanier den Freytag vor glück: vnd die Frantzosen hergegen vor unglückselig; wie Meteranus lib. 5. bezeuget; vnd der Frantzösische Galeral Aubignius die Schlacht wider die Spanier im Königreich Neapels Anno 1503. verlohren hat / vnd er gefangen worden: vnd die andere Woch hinumb / eben auch am Freytag / der Vice-Re, Hertzog von Nemours, mit Hinderlassung deß Siegs den Spaniern / blieben ist; wie beym Guicciardino am Ende deß 5. Buchs zu lesen. Bartholomæus Alvianus ist eben an dem Tag / da er vor 4. Jahren gefangen / Anno 1513. von den Venedigern zu ihrem General gemacht; vnd Anno 1567. Hertzog Johann Friderich von Sachsen / in Eroberung der Vestung Gotha / eben auff dem Tag / auff welchen vor 20. Jahren / auch sein Herr Vatter / Churfürst Johann Friderich / vom Keyser Carolo V. gefangen worden. Mehrere Exempla haben

Vid. etiam de Stratagem. Lipsius lib. 5. polit. cap. 17. & war. de Erenberg de foederib. 1. c. 2. n. 58. Vide Aventinus lib. 7. fol. 365. a.

Vid. Martinus Schöbel in disquis. Histor. rico-polit: de Regno Hung. disq. 292.

Idem Guicciardinus lib. 11. p. m. 335.

Carolus Stephanus in Dictionario histor. vice.

haben Majolus tom. 2. dier. canic. colloq. 4. vnd Piccartus decad. 5. observ. Historico polit. cap. 6. Antipater, ein Philosophus vnd Poet/ bekam alle Jahr das Fieber allwegen auff seinem Geburtstag/ vnd starb auch auff demselben/ eben an dieser Kranckheit. Timoleon Corinthius, der den Tyrannen Dionysium Juniorem auß gantz Sicilia verjagt/ hat alle grosse Schlachten an seinem Geburtstag verbracht. Der Mitwoch ist dem Pabst Sixto V. gleich wie S. Matthiæ Tag dem Keyser Carolo V. glückhafft gewesen/ wie in dem Meyländischen Thesauro politico, in der Relation von Rom/ stehet. Viel dergleichen Exempel seyn in D. Leonh. Wurffbeins relat. l. 1. c. 8. seqq. zu lesen. Vnd werden auch am Rande deß Petri Matthæi Historien lib. 1. narrat 4. summar. 16. viel angezogen/ daß der Monat September den höchsten Potentaten gefährlich/ darinnen derselben sehr viel gestorben seyn. Aber/ weiln man auß den Historien/ vnd der täglichen Erfahrung/ zu ersehen/ daß nicht alles allezeit/ wie gemeldt/ zugetroffen/ vnd andere Tag vnd Monat gleich so glück- vnd vnglückhafft/ als die erzehlte gewesen/ vnd in allen Monaten viel Potentaten gestorben seyn; so mag daher ein jeder davon halten/ was er wil/ vnd wohin sein glauben jhn treibet. Wir aber wollen zu allen Stunden vns dem Göttlichen Schutz bester massen befehlen/ Darum &c.

Æmilius Probus p. m. 205. plura exempla habet Gebhardus part. 3. Fürstl. Tischreden/ cap. 2.

XXIII.

vid. Lutherum de Censu inter alios, quos, lib. 3. cap. 17. pag. 899. seq.

vide Itinerarium meum Italic. c. 5. n. 27.

vide Salmuth ad Pacrol. lib. 2. tit. 2. §. m. 355. & Magister. in dict. Neap. c. 20. p. 276.

Suetonius in vita Caligula c. 2.

in Itiner. Germ.

LErnwester/ Hochgelehrter/ ꝛc. Demnach wir in vnserm gestrigen Discurs/ vnter anderm/ auch auff den Keyser Henricum den Siebenden kommen/ welchem Anno Christi 1313. durch einen Mönch solle seyn vergeben worden/ wie die jenige/ so der Herr angezogen/ wiewol mit veränderten Vmbständen/ schreiben: Ich aber hergegen andere/ so solches vernehmen/ vnd denen nicht weniger Glauben zu zustellen/ beygebracht: Als hat mir dieses Vrsach geben/ ein mehrers von dem Gifft auffzusuchen/ vnd dem Herrn hiemit zu übersenden. Vnd zwar so viel sich zum obern Exempel schicket/ so hält man darfür/ daß dem Pabst Victori III. als er Meß gelesen/ Gifft in den Kelch gethan worden/ darvon er gestorben seye. Vnd seyn am Gifft geblieben Keyser Claudius, vnd Germanicus, Keysers Caligulæ Vatter/ (dessen Herr/ weil es vergifftet/ nicht kunte verbrandt werden/) vnd viele andere mehr/ von denen Meigerius in Nucleo historiar. lib. 4. cap. 24. zu lesen. Thomas Overbery/ ein Ritter/ ist Anno 1613. in Engelland/ durch ein vergifft Clystier/ darvon er 90. blutige Stulgäng bekommen/ hingerichtet worden/ wie Meteranus im Anhang lib. 32. schreibet.

Wie

Wie durch Gifft man die Pest außgebreitet / davon hab Ich anderswo gesagt. König Ladislaus von Ungarn vnd Neapels / als er die Stadt Florentz belagerte / ist von eines Florentinischen Medici schöner Tochter / die man jhme ins Lager geschickt / im Beyschlaff / durch ein vergifftes schönes Tüchlein / so jhr der Vatter umgeben / also vergifftet worden / daß sie gleich beyde in der Lieb jhr Leben geendet haben; wie Thomas Lansius in orat. contra Italiam p. m. 985. edit Consultat. 3. Laus M. Montan. schreibet: wiewol Pandulphus Collenutius lib. 5. histor. Neap. pag. 166. meldet / daß dieses nicht im Lager vor Florentz / sondern zu Perusia, aus Anstifftung der Florentiner / geschehen seye / auch solches theils läugnen. Die Spanier haben / ehe die Büchsen seyn erfunden worden / jhre Pfeil mit einem hierzu bereitetem Gifft pflegen zu inficiren; vnd die vergiffte Wunden mit dem Safft von Quittenäpffel / vnd Pfirsmen / oder Ginstern (dessen gekäwte Blätter solche Krafft haben / daß sie das innerliche Gifft durch die Wunden herauß treiben) zu heylen. Ob man einem ein Gifft auff ein gewisse Zeit geben könne / ist Laurentius Ludovicus; vnd wie die Fürsten sich vor Gifft bewahren / Christoph. Forstnerus in libro singulari Omissorum in notis ad Tacit. p. 48. seq. Item / wie andere / so Gifft getruncken / dz Leben erhalten mögen / Bartholom. Maranta, in methodo cognoscendor. simplicium lib. 3. c. 11. zu lesen. Obgedachter Salmuth d. lib. 2. tit. 9. p. m. 302. seq. erzehlet / wie theils zum Gifft gewehnet worden / daß sie solches / wie andere Speisen / ohne Schaden gessen haben. Vnd besagter Forstnerus schreibet / daß es ein sonderlich Geheimnus vnd Kunststücklein bey Hoff / etliche so im Weg stehen / durch Gifft heimlich hinzurichten. Eben da ich dieses schreibe / kommen die Ordinari Zeitungen / darinnen von einem sonderbaren Treffen / vnd einer stattlichen Victori gemeldt wird / die der Herr hiebey selber lesen kan. Wann es wahr / so ist es gewiß denckwürdig. Dann dieses wird vor den besten / nutzlichsten vnd Glorwürdigsten Sieg gehalten / wann wenig Blut vergossen wird; oder wañ der Vberwinder wenig aus den seinigen verlieret / wie Ludovicus Ariostus in seinem Orlando furioso. 15. cant. in princ. redet. Eine solche Victori haben Martellus, Hauß meyr in Franckreich / Anno 730. wider die Saracener / vnd Carolus V. der Keyser / Anno 1525. wider Franciscum I. König in Franckreich / bey Pavia, durch seine Obristen; Item / König Henricus IV. in Franckreich / Anno 1589. wider die Ligisten / nahend Dieppe; andere / wider andere / erlanget. Vnd da ligt nicht an der Menge / (dann auch wenig viel geschlagen;) auch nicht daran / wie der Sieg / vnd durch was Mittel / (wann es nur salvâ fide, & integra dignitate, wie Florus lib. 1. c. 12. sagt / zugehet) er erhalten werde.

manis c. 24. fol. 520. & in Itinerar. Italiæ, in descr. Mediolan. & contin. histor. Chron. Abelini. fol. 256. b. vide tamen Bebeldum in hist. Regnm Hierosol. Sicilia & Neapol. p. 875. 851. & 895. Thuan. lib. 48. hist. f. 677. seq.

In orat. Alostæ Anno 1623. in actu prohibet. hab. plura de venenis habet Brasauolus lib. 7. sua cetiar. & exemplorum c. 11. in notis ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 231. seqq.

vid. Mich. Piccartius decad. 1. observat. Historico polit. cap. 6.

vid. Meigerius lib. 6. c. 15.

Dann nicht der Modus, sondern der Sieg/ die Ehre bringet/ sprach weyland der Herr zu Luca Castruccius Castracanus. Vnd auff solchen Sieg gehört auch die Dancksagung/ inmassen Höchstgedachter Carolus V. gethan/ derenebens nicht zulassen wolte/ daß wegen obbesagten Sieges bey Pavia, man Frewde mit Bloggenleuten/ Feuerwerck/ oder dergleichen anstellen solte/ weil sich dieses in denen wieder die Christen erhaltenen Victorien/ zu thun nicht gebühret; wie er dann auch in Geberden vnd Worten kein sonderbare Frewd/ oder einen Hochmuth deßwegen zu erkennen gabe; welches dann sonderlich zu rühmen/ weiln auch fürtreffliche Helden/ wie Tacitus lib. 2. histor. fol. m. 211. sagt/ in dem Glück stoltz werden; vnd bißweilen das Triumphlied vor dem Sieg singen/ wie dessen Exempla Mich. Piccartus decad. 3. observat. Historico polit. cap. 6. erzehlet. Aber der Hochlöblichste Keyser wird gedacht haben/ es seye die Bescheidenheit nach dem Sieg viel rühmlicher/ als der Sieg selbsten/ wie Livius redet: vnd daß niemand wegen seines Glücks sich vberheben/ sondern alles dessen/ was den Menschen begegnen kan/ gewärtig seyn solle. So muß man wieder die Vberwundene nit vngebührlich handlen/ weniger wüten vnd toben/ wie dann der Rath zu Rom beym gedachten Livio spricht: Claram victoriam vincendo oppugnantes, non saeviendo in afflictos fieri. Alexander der grosse/ sagt beym Curtio lib. 4. p. 46. daß er wisse zu vberwinden/ vnd auch der Vberwundenen zu schonen. Vnd der Keyser Aurelianus, als er die Statt Thyanam belagert/ vnnd im Zorn gesagt/ er wolle auch keinen Hund darinnen vbrig lassen/ hat/ nach derselben Eroberung/ als die Soldaten hart verfahren wolten/ solche seine Wort nur von den Hunden außgelegt/ vnd dieselbe vmbzubringen den Soldaten erlaubt. Da hat es geheissen/ was Valerius Maximus in Furio Camillo sagt: Multò, multòque fe ipsum, quàm hostem superare operosius est; Es ist viel schwerer sich selber/ als den Feind vberwinden. Dann das Lob/ so man wegen des vberwundenen Feinds hat/ gehört guten theils den Soldaten: Aber den Zorn/ vnnd den Feind mit Sanffmüthigkeit vberwinden/ das ist allein des Kriegsherrn eigen. Die Löwen/ vnd andere Thier/ wann sie jhre Wiederwertige zu boden geworffen/ vnd erlegt/ wüten weiter in sie nicht/ sondern lassen sie ligen/ wie der Poet sagt:

Claudianus in ep. ad Hadrianum pag. 307. v. 18. seqq.

„ *Praeterunt subjecta Feræ, torvique Leones;*
„ *Quæ strâvisse valent, eamox prostrata relinquunt,*
„ *Nec nisi bellantis gaudent cervice juvenes.*

Noch weniger solle man wider die/ so sich ergeben/ toben; wie davon beym gedachten

ap. Machiavellum in vita Castruccij. vid. Anton. de Guevar. part. 1 Gülldener Send schreiben/ 1. Von Dancksagung/ vnd Dancksarkeit. vid. Guicciardinus lib. 16. p. m. 447. a. lib. 36. cap. 21. p. m. 928.

Liv. lib. 42. c. 8. pag. 1116. vid. d. Guevara ibid. El. Vopiscus in Aureliano cap. 22. seq.

lib. 4. c. 1. p. m. 350.

Bellorum egregios fines, quietem ignoscendo reflagitat. ap. Tacit. l. 12. Annal. f. m. 114.

Aliquando et-

dachten Piccarto decad. 10. c. 9. zu lesen. Wann man sich des Siegs nit recht zu gebrauchen weiß / so kan man bald Vrsach geben / daß durch einen vnverhofften Fall solcher einem schwer gnug ankompt / vnnd die erworbene Ehr verdunckelt wird. Welches höchsternandtem Keyser Carolo V. begegnet / der mehrers dem hitzigen Rath des Hertzogs von Alba, als des Churfürsten Joachimi II. von Brandenburg / den er jhnnim Lager vor Wittenberg gehabt / gefolgt hat; wie hievon bey den Historicis, selbiger Zeit / vnd Bernardo Zierizio, mit mehrerm zu lesen. Der auch pag. 8. saget: Victoriæ perpetuò comes est veritatis suppressio, victæ partis extenuatio, causæ propriæ exornatio, & tantùm non id velle, quod lubet: Daß nemblich der Sieg zum stätigen Geferten die Vnterdruckung der Warheit; die Verkleiner: vnnd Vernichtung des vberwundenen Theils; seiner eigenen Sach Erhebung / vnd die Erfüllung gleichsamb dessen / so man begehrt / habe. Hievon aber / vnd denen / so sich des Siegs wol vnd vbel gebraucht / gnädig vnd tyrannisch gewesen / haben andere tractirt. Will allein noch dieses erinnern / daß der Venedische Hertzog Leonhardus Lauredanus, der es damalen mit den Spaniern hielte / zu der beyden Könige von Franckreich vnd Spanien Gesandten / deren der erste / wegen des Siegs / den Consalvus Ferrandus, der grosse Capitän / wie jhn die Spanier nanten / wider die Frantzosen / im Königreich Neaples erhalten / trawrig; der ander aber deßwegen frölich war / gesagt hat: Ich wil frölich seyn mit den Frölichen / vnd weinen mit den Weinenden. Im vbrigen thue den Herrn Ich dem Göttlichen Schutz bester massen befehlen. Zu Hauß / ꝛc.

iam victis ira virtutis. Tacitus in vita Agricola fol. m. 313.

Exempla vide ap. d. Piccartū decad. 10. c. 7. vid. etiam Lutherus de Consilio lib. 2. c. 9. p. 388. seqq.

In hisc. præced. Smalcaldico p. m. 32.

Vide etiam Wolffg. Franzium disput. 20. in Deuteron. tit. 156. seq.

Ludov. Domenicus in Iacobo Serio lib. 5. p. 828.

XXIV.

Ehrwürdiger / ꝛc. Auff E. Ehrwürde Schrifftliches Begehren berichte dieselbe Ich hiemit dienstlichen / daß es den Aussen nach / noch / leider / kein Ansehen zum Frieden hat: wiewol es jetzt die beste Zeit den zu machen were / weiln die Haupt Partheyen gleicher macht zu seyn scheinen / vnd es heissen solte:

Dextra gerat gladium, pacem manus altera monstret.

Ich vermeynte / es were nun so viel Jahr hero Blut gnug vergossen / vnnd Land vnd Leut mehr als zu viel verderbt worden: vnd daher an grosser Fürsten Höfe sich Räthe finden solten / die mit Cicerone sagten: Ich lasse nicht nach / zum Frieden zu ermahnen / welcher / wann er schon nit vorträglich / doch nutzlicher ist / als der allergerechtiste Krieg; vnnd daß man seiner Meynung nach / sich eines Frieden / darhinder nichts böses stecke / stets beraehen solle; in welchem / wann man schon nicht die beste / doch ein Republic / die beym Krieg gar wit zu finden / haben könne.

Vid. C. Iul. Cæsar Commentar. 3. de bello civili p. m. 292. Arg. ubi satis terruerat, parcendo ruinis irritamenta pacis ostentare. Tacitus in vita Agricolæ, f. m. 308. & 13. epistola ad Atticum lib. 7. & lib. 1. Offic. p. Glo- m. 29.

Mantuanus lib. 3. Sylvarū, ad Oliverium Carafam.

Gloria pace minor, minor est victoria pace,
Atque aliquid, pejus pace triumphus habet.

Durch die bloſſe Waffen erlangt man ein en groſſen/ aber kurtzen Gewalt; vnd durch den Frieden ein zwar geringe; aber auffrechte/ vnd beſtändige Regierung; daron Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 283. Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 2. p. m. 194. ſeqq. vnd der Autor der Hiſtori des guerres entre les maiſons de France & d'eſpagne p. m. 52. gar ſchön vnd weitläufftig ſchreiben: An C. Julio Cæſare wird gelobt/ daß ob er ſchon den Sieg in Handen hatte/ er doch den Frieden nicht außgeſchlagen/ auff daß jederman erkante/ daß er Krieg anzufahen/ vnd ſolchen auch zu enden wuſte: So rühmet man auch des Keyſers Trajan Friedfertigkeit/ wiewol er gleichſam vnter dem Kriegs-lob erzogen worden. Vnd ſolle der Fried gemacht werden/ ehe Land vnd Leut gantz verderbt ſeyn. Aber es heiſt vielmals/ was Cratius ſagt:

part. 3. Annal. Suev. lib. 7. cap. 3.

Hic eſt perpetuus ſeclorum luſus & uſus,
Ludendi ut faciat conſumta pecunia finem:
Sic, ubi vaſtata gentes lacrymantur, & urbes
Aurea tum demum feriuntur fœdera pacis,
Heu quanto ſatius foret, hæc prævertere damna,
Atq; animos hominum ſalvis coaleſcere rebus.

Bißweilen wünſchen wol die Fürſten heimblich den Frieden/ wann ſie des Kriegs müde worden; aber ſolchen an den Gegentheil zu begehren/ hält es jhm ein jeder ſeiner Reputation zuwider ſeyn. In welchem Fall ſich dann andere in das Mittel zu ſchlagen pflegen/ damit beyden kriegenden Partheyen jhr Reſpect erhalten werde. Alſo haben die beyde Schweſtern/ Leonora, Königin in Franckreich/ vnd Maria, Königin in Vngarn/ zwiſchen Keyſer Carolo V. vnd Franciſco I. König in Franckreich/ einen Anſtand; vnd Anno 1598. der Papſt Clemens VIII. zwiſchen König Philippo in Hiſpanien/ vnd Henrico IV. in Franckreich; Item der Keyſer/ vnd die Könige von Franckreich vnd Spanien/ zwiſchen Papſt Paulo V vnd den Venedigern; die Könige auß Engelland Jacobus I. vnd Carolus I. zwiſchen den Dennemärckern/ Moſcowitern/ Schweden/ vnd Polen/ nechſt verwichener Jahren; Andere zwiſchen andern/ Fried/ vnd Anſtand machen helffen. Wolte Gott! daß ſich jetzt auch dergleichen Pacis Proxenetæ bey vns finden theten. Es iſt gleichwol auch nicht ein jeder/ ſondern ein auffrichtiger vnd beſtändiger Fried einzugehen/ vnter welchem nicht etwan ein Hinderliſt vnd Krieg ſtecket/ wie hie eben Cicero erinnert hat; vnd es heiſt:

Inter-

Interdum pax est, pacis fiducia nunquam.

Der Fried ist zwar hoch zu wünschen/ vnd vor heilig zu halten/ wann er einem allen Ärgwohni benimbt/ vnd die Gefahr nicht vermehret; sondern den Menschen Ruhe vnd Erleichterung der Vnkosten bringet: wann er aber das Gegenspiel verursachet/ vnd vnter dem betrieglichen Namen deß Friedens/ den schädlichen Krieg/ vnd vnter dem Nämen einer heylsamen Artzney/ ein Pestilentzisches Gifft/ ꝛc. verbirget/ so ist solcher Frieden zu fliehen/ schreibet Franciscus Guicciardinus, lib. 15. hist. p. 432. Dann man deß Friedens halber/ nichts vngebührliches thun/ oder schändliches leiden solle. Hievon aber gebührt mir weiters nicht zu schreiben/ daher Ich schliesse/ vnd E. Ehrn ꝛc.

Nenim pacis justâ & honestâ nihil pulchrius, nihil utilius: sic ea, quam vel ingravia vel sero vituperamus, nihil nec turpius, nec magis noxium. Polyb. lib. 4. fr. 300. A. vid. Piccartus decad. 13. observat. Historico-polit. cap. 8.

XXV.

EHrnvester vnd Hochachtbahrer/ ꝛc. Dieweil der Herr mich gestern Abends/ als wir von der Collation nach Hauß gangen/ freundlich ersuchet/ daß ich das jenige/ so Herr Peter/ vnd andere/ von vnterschiedlichen Thiern discurriret/ hette auffzeichnen/ vnd Ihme communiciren wollen: als hab ich solches/ wegen der alten Hacken/ dem Herrn nicht versagen können. Vnd erstlich zwar/ wurde wegen deß Herrn N. Knechts/ der alle Arbeit so willig that/ des Esels gedacht/ vnd diese Verß angezogen:

Sic Asinus quendam, Asinum sors aspera fecit,
Quis placidè sortem ferre scit, ille sapit.

Der sey vnd bleib beym Esel Orden/
Der von Natur ein Esel worden.
Allein ist der klug vnd weiß/
Der sein Stand recht zu dulden weiß.

Es ward auch die Historj von S. Remaclo erzehlt/ welcher/ als er das Kloster Stablon. im Lüttricher Bistumb/ erbawet/ sich eines Esels zum Stein/ vnd dergleichen/ tragen/ gebrauchet; welchen hernach ein Wolff gefressen; derhalben S. Remaclus den Wolff verdambt habe/ daß er des Esels Arbeit verrichten muste/ deme er auch gehorsam gewesen; vnd findet sich daher ein Wolff in dieses Orts Wappen. Johannes Passeratius hat ein eigne Oration von des Esels lob geschrieben. Vnd meldet Wenceslaus Hagecius, in der Böhmischen Chronic/ part. 1. fol. 62. daß die Heydnische Böhmen Anno Christi 869. den Göttern eine Eselin geopffert/ vnd solche in viel tau-

vide Abrah. Ortelius in trinerar. Gallo-Brabantinop. m. 260. vide etiam de laudibus Asini excitat. Orator. wolffg. Erasmi à Grüenthal.

pag. 78. seqq. &

Tu. Garzon. in allgemeinen Schawplatz/ discurs. 55 fol. 391. Plinius lib. 4. cap. 41. Vid. Wurmundus de Ernsberg de scaeribus lib. 1. c. 3. p. 312.

send Stücklein zerschnitten/ davon ein jeder Soldat ein Bissen gessen habe/ dadurch sie starck worden/ daß sie den Sieg im Krieg erhalten haben. Poppæa Sabina, Keysers Neronis Gemahlin/ hat stetiges fünff hundert Eselin mit ihr herumb geführt/ und hat sich offt in Esels Milch gebadet/ damit sie am Leib nicht solte runtzlicht werden. II. Hat der N. welcher sich in mancherley Händel mengt/ und ein solcher von den Alten Bos Homolottorum genant wird/ von den Ochsen zu reden Anlaß geben; Und ward auß Plinij 8. Buchs 45. Capitel/ referirt/ daß vor alten Zeiten; Item bey Regierung Othonis, und Vitellij in Ethruria, wie Tacitus lib. 1. histor. fol. m. 207. schreibet/ ein Ochs geredt habe. Man gedachte auch etlicher setten Ochsen/ auß Ludovici Guiciardini Beschreibung des Niderlands/ und Meterani Historien; und ward sonderlich der gezähmet/ so Anno 1570. gen Antorff gebracht worden/ und 3200. Pfund gewogen hat. Ja/ man findet wol auch in den Gebürgen stattliche Ochsen; Wie dann Hans Schlench/ weyland Gastgeber zum Baumstarcken/ in Ulm/ An. 1622. einen Ochsen/ auß den Schwäbischen Alpen/ erkaufft/ welcher 818. Pfund Fleisch/ und 175. Pfund Unschlit gehabt hat. III. Gab die Gröſſe der Ochsen Ursach von den Elephanten zu reden/ von welchen Ludovicus di Barthema, in seiner Orientalischen Raiß also schreibet: Der Elephant ist ein sehr vernünfftig und starck Thier; wann die Indianer in Streit ziehen/ so rüsten sie die Elephanten also auß: Sie legen dem Elephanten ein grossen Saumsattel auff/ den binden sie vnten mit zwey eisern Ketten: Auff jeder Seiten dieses Saumsattels/ trägt er ein so grossen hültzin Kasten/ gar starck gemacht/ und in jedem Kasten stehen drey Mäñer: Zwischen diesen Kasten/ und des Elephanten Hals/ legt man oben ein Bret/ oder Holtz/ so einer halben Spannen dick ist; darauff sitzt ein Mann/ und reutet; der redt mit dem Elephanten; inmassen denn das Thier alles verstehet/ was man sagt: hat ein herrlich Gedächtnüß: wann sie gelebt werden/ ist ewen sie sich. Es werden auch die Elephanten mit Harnisch gewapnet/ sonderlich vmb den Kopff und krummen Schnabel/ an welchen man ein Schwert bindet/ zwo Elen lang/ und einer Hand breit. So sie verwundet werden/ so mag sie niemand erhalten/ und werden am meisten in die Flucht getrieben/ durchs Fewer. Sie haben auch Glach in den Schenckeln. Ein Elephant ist so groß/ als drey Büffel; Er hat auch Haar und Farb wie ein Büffel/ Augen wie ein Schwein/ ein langen Schnabel/ biß auff die Erden/ mit deme er das Essen vnd Trincken ins Maul nimbt: Dann er hat sein Maul vnterm Hals: vnd ist dieser Schnabel inwendig hol. Die zween grosse Zän/ so man zu vns bringt/ stehen jhm in der

obern

ghern Kam. Seine Ohren seyn 2. Spannen lang/ vnd breit. Hat einen Schwantz/ wie ein Püffel/ bey 3. Spannē lang. Sie seyn in die 13. 14. 15. vnd darüber Spannen hoch/ gehē gar gemach vnd der des reutens nicht gewont/ verderbt seinen Magen. So einer wil auffsitzen/ so beuget der Elephant der hindern Füß einen/ vnnd auff demselben Fuß steigt man auff jhne; doch so muß man einem helffen auffsteigen. Er hat weder Zaum noch Halffter/ wañ man darauff reitet. Wann die Elephanten sich wollen baden/ gehen sie an heimliche ort/ also geschäuig seyn sie. Die ruten von Elephanten werden sehr hoch geschetzt/ also/ daß sie auch den Königen vor stattliche Præsent verehret werden/ die solche auch vor köstliche sachen essen. Sonst gilt ein Elephant in etlichen Landen 500. Ducaten/ in etlichen 1000. ja auch 2000. Vnd biß hieher gemeldter Autor. In der Archontologia Cosmica Gotfridi stehet f. 720. b. daß ein Elephant etwa 150. Jahr alt werde. Ein Zahn wiege bißweilen 200. Pfund. Etliche Ohren seyen 6. Schuh breit/ damit sie den Fliegen wehren. Sie haben Knie an den Schencken/ welches die alten geläugnet haben. Ein mehrers von jhnen/ vnd wie ein Elephant ein Krämerin lieb gewonnē; Item/ wie einer von einem Weib ernehrt/ vnd aufferzogen worden; deren Kind der Elephant so lieb gewonnen/ daß/ wañ er es den Tag nicht gesehen/ er nit hat essen wollen/ vnd wañ das Kind geschlaffen/ er den Rücken gewehret/ dz sie das nit auffweckten; vnd wañ es geweint/ er die Wiegen mit seinem Schnabel geregt/ biß es wieder eingeschlaffen: Item/ dz sie werck der lieb nicht offentlich/ sondern gar heimlich verbringen/ vnd das Mäulin im 5. das Weiblein aber im 10. Jahr anfahen/ vnd allein 10. mal in 2. Jahren/ vnd nit länger treiben: Item/ dz sie auff 200. Jahr leben/ sehr eyferüchtig seyn; vnd dz auch ein Elephant in dem Staub hat Griechische Buchstaben ziehen können/ vnd dergleichē/ das findet man beym Plinio lib. 8. c. 1. & seq. vnd andern orten/ Æliano de Animal. hin vnd wieder/ wie auß seines buchs Register zu sehē; vnd vielen andern/ alten vnd newen Autoribus mehr. Wil allein noch folgendes vermelden: Vnd zwar/ dz die Elephanten/ wie obgemelt/ die Landsprach verstehen/ vnd den gebotten jrer Obern gehorsam seyn/ so schreibt P. de Lancré/ dz König Emanuel in Portugal/ dē Pabst Leoni X. einen Elephantē schicken wollē/ den man aber nit zu Schiff bringē können/ dieweil sein führer/ der nit gern von seiner beyschläfferin kam/ jme die Raiß/ vñ Italiam/ verleidet hatte. Aber da auf des Königs ernstlichē befehl/ der Gubernator jm dz widerspiel vorhielte/ vñ Italiā sehr lobte/ so seye der Elephant freywillig in dz Schiff gestiegen. Auß den Indianischē Historiē wird erzehlt/ dz emē Elephanten in der Stat Cochin zu rechter stund sein essen nicht geben worden/ deßwegen

Vide etiam Wolffg. Erasmi à Grüthal exercitatio oratoria pag. 9. seqq.

des Princes fol. 622. & seq.

Vid. d Christophoro Acosta,

sich

sich dann sein Meister entschuldige/ vnd jhme das Ehrin Geschirr/ so geron-
nen/ gewiesen: welches dann der Elephant genommen/ vnd so offt zum
Kupffer schmid getragen/ biß es die Speise gehalten hat. Es schreibet Pel-
letier de la nourriture de la Noblesse, p. m. 12. daß der Elephant alle Mor-
gen seine Augen gegen der Sonnen erhebe/ vnd etliche gewisse Kräuter/ als
ob er GOtt opffern wolte/ in die Höhe werffe. Sie haben schöne Leut lieb/
vnd werden trawrig/ wann sie die verlieren. Seyn mässig im Essen/ wann
es die Noty erfordert. Sie trincken auch Wein. Vnd meldet Meteranus
in seinen besagten Niderländischen Historien/ daß Ao. 1563. ein Elephant
durchs Niderland geführet/ vnd dem Keyser Maximiliano II. præsentirt
worden/ welcher gern weiß Brod/ Gewürtz/ Reiß/ Zucker/ vnd Weinre-
ben gessen/ vnd sechs oder sieben Maß Wein auff einmal getruncken habe.
IV. Sprachte man auch gestern wegen deß guten Wildprätz/ so vns der
Herr Wirth vorsatzte/ von den Hirschen/ die ein Vorbilde der Schmeichler
seyn. Dañ gleich wie sie von der Mutica; also grosse Herren von den Fuchs-
schwäntzern betrogen werden. Wann jhr Sterbstündlein vorhanden/ so
weinen sie/ vnd jhre Zäher sollen zu den Kranckheiten der Menschen gut
seyn. Sie seyn auch gelernig: aber benebens rachgierig/ vnd haben andere
besondere Eigenschafften; von welchen gedachte Autores, als Plinius lib. 8.
c. 32. vnd anderswo/ vnd Ælianus de Animalibus. & in varia historia hin
vnd wider/ wie auch die Consultatio deß Herrn Graven von Castell/ de op-
timo parandarum opum modo, in orat. ult. p. 309. Wolffgang Franzius,
Gesnerus, vnd andere/ so von den Thieren geschrieben haben/ zu lesen. Vnd
eben dieses besagte Wildprät/ gab auch Vrsach von den wilden vnd einhei-
mischen Schweinen zu reden/ vnd wurde erzehlt/ daß zu Schorndorff im
Spital ein Schwein abgezahlet worden/ so man Anno 1587. gemästet/ wel-
ches 555. Pfund gewogen; Item, daß durch die Schwein offt Schaden ge-
schehen; wie dann deß Ludovici Crasi, Königs in Franckreich Sohn/ Phi-
lippo, als er schon zum König gesalbet/ zu Paris/ auffer der Statt im Rei-
ten/ eine Schweinsmutter vntergeloffen/ davon das Pferd scheu worden/
vnd jhn abgesetzt/ also/ daß er von dem Fall innerhalb wenig Stunden her-
nach gestorben ist. V. Deß besagten Herrn Wirths abgerichter Rab gab
Herrn Nicolao Anlaß/ gar viel von den vnvernünfftigē Thieren/ wie sie jre
Leibsfrucht lieben/ sich lassen zahm machen/ den Menschen trew seyn/ (als
wie der Delphin/ von welchem/ wie er einem Knaben auffgewartet/ vnd jhn
hin vnd wider auffs Meer spatziren geführt/ Plinius l. 9. c. 8. ein wunder-
lich Exempel setzet) künfftige Ding verkünden/ vnd dergleichen zu erzehlen/
vnd

& I. Lipsio P. Bertius lib. 4. tabul. contra-Har. Geograph. pag. 388. vide Plinius d. lib. 8. cap. 1.

Crusius Annal. Suev. lib. præalp. c. 7.

Idem Crusius part. 2. Annal. lib. 9. cap. 13. & Paulo Æmilio. vid. Majolus tom. 1. dier. canic. colloq. 6. seq. & Meigerus in nucleo hist. lib. 2. c. 6. seqq. vide Pietro Messia p. 2. delle selve c. 36.

vnd zu vermelden/daß dem Historico Meigerio, vnd andern ein Rab/ dem Raben aber die Hunde nachgangen/ vnd der Rab / ich hab auch einen Knecht/ gesagt: Item/ daß den Tiberium ein Rab mit menschlicher Stim einen Keyser genant/ vnd andere gegrüsset habe. Herr Balthasar Gäller/ Freyherr zu Schwanberg/ ꝛc. vnd Keyserlicher Statthalter bey der Inner-Oesterreichischen Regierung zu Grätz/ ꝛc. so im Sommer Anno 1638. gestorben/ hatte auff seinem Schloß Waasen einen weissen Raben/ der sich gar offt/ wie ich selbsten gesehen/ in einem Wassergeschirr gebadet/ auff die Hunde gesessen/ vnd wann man gessen/ sich beym Tisch befunden/ vnd seinen Herrn/ wann er was gewolt/ in den Fuß gezwicket hat: wiewol/ als Anno 1086. ein weisser Rab (deren man viel in Island findet) gesehen worden/ solches als ein vngewohnlich Ding Crusius auffgezeichnet hat. Es ward ferners auß Mich. Piccarti decad. 11. observ. Historico polit. c. 5. referirt/ wie vielerley Sachen die Menschen von den Thieren erlernet/ vnd gutes empfangen; Item/ daß theils gar leichSermonen von den abgestorbenen Thieren geschrieben; theils auch dieselbige begraben. Vnd etliche auß den Alten vnd Newen gewolt/ daß der Thier Seelen nicht absterben/ sondern an einem gewissen Ort versamlet werden; denen sich aber billich andere widersetzt haben; vnd sagt Owenus:

Dum mortem vitare studet, vitamq; tueri,
Se toto vitæ tempore torquet homo:
Bruta bonis fruitur præsentis bestia vitæ:
Dum vivit, vivit; cùm moritur, moritur.

Vnd dann/ so wurden des Celsi Mancini Ravennatis Wort/ von dem Vnterscheid des Menschen vnd der Thier/ angezogen/ welcher vnter andern sagt/ daß derselbe viel elender/ als die Thier/ die gleich ihre Kleidung/ Wehr vnd Waffen/ ihre Wohnungen vnd Auffenthalt/ ihre Speiß vnd Nahrung habē vnd finden; zu dem nicht so vielem Jammer/ Kranckheiten/ vnd allerley Zuständen/ wie der Mensch/ vnterworffen seyn; welcher/ ob er schon seine Vernunfft vnd Rede hat/ doch sich derselben zu aller Boßheit/ Leichtfertigkeit/ Sünde vnd Vbels/ mißbrauchet/ vnd sein gantzes Leben nichts/ als ein Dienstbarkeit ist. VI. Endlichen/ so wurde auch hergegen gemeldt/ wie viel Schaden durch die Thier geschehen/ vnd viel Länder ihrer Inwohner/ durch sie beraubt worden. Vnd diese Materi mit des Herrn Trajani Pij des Cardinals di Carpi Bruders/ Histori beschlossen/ welcher in einem Holtz/ bey Sarsena, des Poeten Plauti Vatterland in Italia, gejagt; Vnd als seine Hunde lang einen Steinhauffen angebollen/ vnd sich nicht hinweg treiben lassen wolten/

vid. d. Meigerius d. l. b. 2. c. 8. fol. 186.
Plinius lib. 10. c. 43.
Majolus d. l. pag. 183.
part. 2. Annal. Suev. lib. 3. c. 7.
vid. etiam d. Messia d. part. 2. c. 35. & p. 3. cap. 27.
vid. Guev. p. 1. epist. p. 216. b.
d lib. 9. c. 13. de juribus principat. p. 453. & 454.
vid. Pietro Messia part. d. 2. c. 36.
Morsus variorum animantium bestiarum minimè mortiferi esse solent.

wolten/ Er Pius selbsten hingangen/ was da were/ zu sehen: vnd auch einer Schlangen mit Flügeln/ in gröſſe eines Haus/ ansichtig worden/ so er mit einem Stäblein/ das er in der Hand hatte/ schlagen wollen; Aber die Schlang die Flügel von einander gethan/ vnd jhn so giftig angeblasen/ daß er gleich zu boden gefallen/ vnd geschwollen ist; vnd kaum so lang gelebt hat/ daß er nur Mühe seinen Gesellen/ die darzu kamen/ was jhm begegnet/ erzehlen kunte. Vnd wurde solche Schlang für einen Basilisken gehalten. Vnd dieses wird/ meines Erachtens/ das meiste seyn/ davon gestern discurirt worden ist. Welches/ ꝛc. vnd verbleibt damit deß Herrn dienstwilliger allezeit. Zu Hauß/ den/ ꝛc.

d Plori. lib. 2. c. 33. vid. Fabritium Campanum nel. lib. 5. de Le vita civile pag. 92. a.

XXVI.

HErnvester/ ꝛc. Gegen demselben hab Ich mich deß verehrten ansehenlichen guten Trincks/ vnd der Tauben/ zum höchsten zu bedancken/ meine Mühe ist so groß nit gewesen/ daß sie ein solche Recompens verdient hätte. Dieweil ich dann darauß sihe/ daß der Herr zu gleichen Sachen ein so groſſe Lust trägt; so kan ich nicht Vmbgang nemen/ zu dem vorigen nachfolgendes zu thun; sonderlich/ weiln bey bewuster Collation auch derselben/ wiewol mit wenigem/ wie mir seithero eingefallen/ gedacht worden ist. Vnd zwar L. von den Tauben anzufahen/ so über die massen wol geschmack gewest seyn; so schreibet man/ daß der Türckische Keyser durch sie alles/ in kurtzer Zeit/ erfahren könne/ was in seinem gantzen Reich geschihet. Dann da werden durch gantz Türckey Tauben vnterhalten/ so Rinklein an den Füssen haben/ an welcher eines ein Briefflein geheffet wird/ mit welchem die Taube schnel nach Hauß fliegt/ vnd als ein Böttin/ also abgerichtet/ den Brieff an gehörige Ort liefert; also/ daß in kurtzem/ durch der Tauben Dienst/ in die tausend Meilen können verbracht werden.

Vid. Salmuth ad Pancirol. part. 2. tit. 2. f. 57.

Als Anno 1573. die Statt Harlem in Holland von den Spaniern belagert ward/ haben die Burger durch dergleichen zahme/ vnd in einem Kefich zuvor eingeschlossene Tauben/ auß den Stätten/ dahin sie solche geschickt/ Schreiben bekommen können/ die man jhnen vnter die Flügel gebunden hat. Welches auch folgends/ als Leyden in Holland belagert gewesen/ practicirt worden ist. Vnd hat hievon mehrere Exempla Majolas T. 1. dier. Canis colch. p. 139. Hieher gehöret/ was im Prediger Salomonis cap. 10. v. vlt. stehet/ Die Vögel des Himmels führen die Stim/ vnd die Fittige haben/ sagens nach. Was vor Nutzen die Hanen zu Hauß/ vnd im Felde; sonderlich in den Kriegszügen/ da man keine Ohren hat/ præstiren/ das ist ohne Noth zu melden. Jener Frantzos sagt:

Thuanus lib. 52. fol. 898.

Le Francoq au chant de ſa gorge,
Enſeigne l' heure ſans Orloge.

Von einem Pfawen ſchreibet Athenæus lib. 13. Deipnoſophiſtarum f. 606. daß er eine Jungfraw ſo lieb gewonnen / daß / nach dem dieſelbe mit Tod abgangen / er auch gleich geſtorben ſeye. Hortenſius hat am erſten zu Rom einen Pfawen zu eſſen auffragen laſſen: vnd M. Aufidius Lurco dieſelbe zu meſten angefangen / davon er ein ſtattlich jährliches Einkommen gehabt hat. II. Von der Mäuſe wunderbarer Natur / Art / vnd Eygenſchaften / hat einer / in dem Tractat der Mäußthurn genant / in An. 1618. weitläuffig geſchrieben / daſelbſt er auch 6. Exempel ſetzet / als des Ertz Biſchoffs Hattonis zu Meyntz / Gotfridi, Biſchoffs zu Oßnabrug / Wilderolfi, Biſchoffs zu Straßburg / Popieli II. Fürſtens in Poln / Mieczislai, Hertzogs in der Cujaw (wie in Neugebauer lib. 3. rer. Polon. meldt) vnd dann eines groſſe mächtigen Herrn / deſſen Nauclerus gedencke; welche alle von den Mäusen ſollen ſeyn gefreſſen worden; wiewol theils an Hattone, vnd Wilderolfo zweifflen wollen. Wañ ein Hauß einfallen ſolle / ſo weichen die Mäuſe darauß. Was für ſchaden ſie An. 1623. vmb die Statt Glatz / vnd in ſelbiger Grafſchafft gethan / wie vngewohnlich ſie außgeſchē / groſſe Neſter vnter der Erden gemacht / vnd in ſolche viel Getreyd getragen / den Leuten jre Kleider zernaget / vñ gefreſſen / ja wañ ſie zu Tiſche geſeſſen / vnd Mahlzeit haben halten wollen / auff die Bäncke gekrochen / vnd jhnen von hinden zu die Zippelbelze abgefreſſen / gar auff die Tiſche kommen ſeyn / vnd mit haben eſſen wollen / davon iſt Georgius Ælurius, in der Glatziſchen Chronic. pag. 400. zu leſen. Vnd hat dieſe Plag faſt ein gantzes Jahr gewehret; darauff ein groſſer Hunger / vnd viler Leute Abſterben / erfolget iſt / biß ſie der Schnee gedämpffet hat. Von offentlichen Bannen / vnd Gerichtlichen Proceſſen wider die Mäuſe / vnd wie ſolche von Bartholomæo Chaſſanæo in Franckreich ſeyn defendirt worden / mag man den obgedachten Tractat geß Mäußthurns Capit. 16. leſen. Es haben die Mäuſe die Jnwohner auß Troade, vnd der Inſul Gyaro verjagt / wie Plinius libr. 10. Capit. 65. & libr. 8. cap 29. ſchreibet / der auch d. lib. 10. c. 45. ſagt / daß ſie vngelernig ſeyen / wiewol man auß Alberto Magno referirt / daß eine Mauß den Gäſten mit der Kertzen geleuchtet habe. III. Von den Hunden iſt zu leſen / was Juſtus Lipſius in der 44. Epiſt. der erſten Centuri an die Belgas; Jr: Pietro Meſſia nella ſelva di varia lettione part. 4. Wolffg. Eraſmus à Grüenthal. in exercit. Orator. p. 39. ſeqq. Phil. Camerarius in ſeinen Meditationibus hiſtoricis, Meigerius in Nucleo hiſtoriarum, Wolffgang. Franzius in hiſtoria animalium, vnd andere / von jhrer Natur /

Ælianus de animalibus lib. 5. c. 21. & Plinius lib. 9. c. 29.

Ælianus de Animal. lib. 6. c. 11. & lib. 5. varia hiſtor. c. 11.

Vid. Stobæum ſerm. 54. f. 372.

vnd Eigenschafften/ gar anmuthig vnd denckwürdig auffgezeichnet haben. Wer liebet seinen Herrn mehr als ein Hund? Wer ist sein getreweter Gefert vnd Wächter? Vnd wer rächet seinen Herrn beständiger/als ein Hund? Der auch vber seinen Tod heulet/sich zu tod hungert/ja gar zu jhm ins Grab vnd Fewer springet; wie bey den besagten Autoribus, vnnd sonderlich dem Camerario, centur. 1. c. 94. pag. 527. seq. Item beym Alexandro ab Alexandro lib. 3. genial. dierum cap. 7. p. 121. vnd P. de Lancre, des Princes, &c. exempla hiervon zu finden. Daher hat der König Masinissa in Numidia, als er seinen Leuten nicht trawen dorffte/ Hunde zu seinen Wächtern vnd Trabanten erwehlet/ wie Valerius Maximus lib. 9. c. 14. schreibet. Zu Bononia, in Italia, werden an einem Ort/ auffer der Statt/ von einem Hund/ folgende Wort gelesen:

vid. etiam Besoldus in hist. de Regibus Sicil. & Neapol p. 1222. seq.

vid. Nathan Chytraus in delciis p. 247

Latras a Ladri, & à gli Amanti tacqui,
Onde à Messeri, & à Madonna piacqui.

Welches Frider. Herman. Flayderus in Epigramm. pag. 120. 121. Lateinisch: Samuel Fabricius aber Teutsch also vertiret hat:

vide de Canibus maleficos prodentibus tom. 1. Ioan. Ser. Melandri, N. 442. seq. & Camer. in 1 medit. histor. cent. 2. cap. 94.

Wann Dieb vnd Mörder brachen ein/
So thet ich weidlich bellen drein/
Wann aber Buler kamen an/
So schwieg ich still/vnd ließ sie gahn.
Derwegen ich von grossen Herrn/
Vnd auch von meiner Frawen gern/
Gesehen vnd gelitten ward/
Vnd ohne Schläg gehalten zart.

Von eines Hunds Begräbnus zu Genua, in des Printzen Auriæ, eder d'Oria, Garten/ deme Jährlich 500. Cronen/ zu seinem Unterhalt/ sollen seyn deputirt gewesen/ist Ioan. Henricus à Pflaumern, in selbigen Printzens Pallast Beschreibung/zu lesen. Welches aber nicht zu loben/ weiln von solchem Geld etliche arme Menschen hätten erhalten werden können; vnd würde dannoch der Hund keinen Mangel gehabt haben. Also hat König Henricus III. in Franckreich/ der Ao. 1589. von einem Mönch erstochen worden/ jährlich in die hundert tausend Gülden auff die Hunde spendirt/ vnd Männer vnd Weiber/so dem Hoff allenthalben nachgezogen, darzu bestellt. Wie des Didaci Salazaris grimmige Hund/eines alten Indianischen Weibs verschonet/ als sie jhme ein Schreiben/so sie in Händen getragen/ gewiesen/vnd jhn/auff jhre Sprach/einen Herrn genant/vnd vmb Gnad gebetten/das beschreibet Oviedus; vnnd welcher Gestalt ein Hund dem Henrico Lancastrio das-

in Mercurio Italico p. m. 373.

Thuanus lib. 25. fol. 144. Alia historia legitur in d. exercit. orat. Wolffg. Erasmi à Grüenthal, p. 44.

das Königreich Engelland (gleich wie den Schweitzern die Hund / so von den Frantzosen in jhr Lager geloffen / den Sieg bey Novara, im Hertzogthumb Meyland) verkündet / Mxigerius: der auch meldet / daß im Braunschweiger-land bey Nachts ein Wolff in den Schaffstall kommen / vnd die Schaff alle getödtet; die Hunde aber / so hernach darzu gelangt / hätten den Wolff wieder vmbgebracht / denselben mit den todten Schaffen gantz zugedeckt / vnd also trawrig bey denselben / biß gegen dem Tag / gesessen / vnd weren darauf von jhrem Herrn / weil er den Wolff nicht sehen können / vnd daß die Hunde also die Schaff ertödtet / vermeynt gehabt / auch zu tod geschlagen worden. Ein schönes Briefflein / welches Antonius de Guevara an seine Baasen / die / daß jhr Hündlein gestorben / erkrancket ist / lassen abgehn / findet man vnter seinen güldenen Sendschreiben / part. 1. p. 214. b. IV. Von den Storchen / wie sie jhre Jungen auß der Gefahr tragen / als wie zu Aquileia beschehen; sich mit jhnen verbrennen lassen; den Ehebruch straffen; vornehmer Leute Tod verkündigen / vnd was dergleichen mehr ist / können Hadrianus Junius in Batavia c. 17. Melander T. 1. Joco-Ser. N. 650. Wolffg. Franzius in histor. Animal. part. 2. c. 8 p. m. 384. beyde auß des Neandri Physica, vnd dieser auß Aventino; Item Bonfinius decad. 4. lib. 8. fol. 650. vnd andere gelesen werden. Als zun zeiten Keyser Caroli V. die Graven von Oettingen / wegen der Religion / ins Elend ziehen mussten / seyn auch die Storchen / deren es gar viel im Schloß / vnd der Statt Oettingen geben / mit hinweg geflogen / vnd fast in sieben Jahren nicht mehr daselbst gesehen worden / biß der Keyser die Graven wieder zu Land vnd Leuten kommen lassen / da haben sich die Storchen auch alle wieder daselbsten eingestellt. Anno 1616. als ich zu Sobießlaw in Böheim gewesen / haben die Storchen eines Burgers allda / Namens Holub Wawrzinetz / Tod verkündet / weiln sie das Nest auff seinem Hause auff dem Marckt (so das einige sie in der Statt gehabt) dieses Jahr / wieder jhre Gewonheit / verlassen / vnd das Reißwerck darvon getragen haben; Aber / wie man mich hernach berichtet hat / das folgende 1617. Jahr / wieder dahin kommen seyn. Was sonsten von der Trew vnd Danckbarkeit der jungen Storchen gegen jhre Eltern / so viel Autores schreiben / das will das Exempel / so Anno 1582. zu Ilfeld / bey hellem Tag / die jungen Storchen wieder jhre Mutter begangen / nicht bestättigen / wie solches weitläuffig beym Melandro in Joco-Seriis Num. 651. vnd Wolffg. Franzio, in histor. Animal. part. 2. c. 8. p. m. 383. auß Mich. Neandri Physica, zu lesen. V. Von dem Einhorn schreibet Ludovicus di Barthema, in seiner Orientalischen Reiß / also: Diß Thier habe ein Farb / wie eines dunckelbraunen Pferds / ein

In histor. Ind. lib. 16. cap. 11. circa fin. vel fol. 126. vide D. Camerarius cent. 1. c. 24. p. 123.

In Nucleo hist. lib. 2. c. 5. & 6.

Nicol. Olahi Attila c. 14.

Obertus Giphanius in praefat. Odyss. Homeri pag. 21. edit. Argent. an. 1572. in 8.

ein Kopff wie einen Hirsch; der Hals ist nicht sonders lang/ mit etlich wenig kurtzen Haaren/ so jhme auff die eine Seiten hangen: hat kleine Schenckel/ vnd lang/ wie ein Rächböcklein: seine Füsse sind vornen etwas gespalten/ vnd hat Klawen wie die Geissen/ auch viel Haar an dem hindern Theil der Schenckel. Es scheinet/ daß diß Thier gar furchtsam vnd wilde seye. Anno 1503. hat besagter di Barthema, von Bononien/ auß Italien bürtig/ zwey Einhörner/ auff seiner Raise/ zu Mecha. gesehen/ so dem Sultan daselbst/ von einem König auß Æthiopia, oder Morenland/ vor ein sonderlichen Schatz sind verehret worden; deren das gröste sich einem drithalb jährigen/ wol gewachsenen Bollen verglichen/ vnd ein Horn auff der Stirn bey 3. Ellen lang: das ander aber/ so fast wie ein jähriger Boll gewesen/ ein Horn vngefehr 4. Spannen lang gehabt hat. In dem andern Theil des Thesauri politici zu Meyland getruckt/ stehet cap. 18. p. 225. daß/ wann man beym Vorgebürg der guten Hoffnung fürüber komme/ man daselbst in den Wälden viel solcher Thier finde/ die selbiger Autor ein wenig anderst/ als hie oben beschreibet/ vnd dabey sagt/ daß sie so geschwind/ als ein Thier seyn möge/ also/ daß es gleichsam vnmöglich/ solche lebendig zu bekommen. P. Albinus meldet in seiner Meißnischen Chronic/ daß Anno 1566. im Bach zu Rabschitz oberhalb der Statt Meissen/ ein Stück von einem Einhorn seye gefunden worden. M. Paulus Venetus sagt/ daß man im Königreich Balma Einhorn finde/ mit einem Schweinskopff/ etwas kleiner als ein Elephant. Andere melden/ man finde diß Thier in India, andere in Æthiopia, theils in America. So können sie sich auch des Horns halber nicht vergleichen. Theils halten es für ein Amphibium, oder ein Thier/ das in dem Wasser/ vnd ausserhalb desselben lebet; vnd erzehlen davon eine Histori/ so sich mit etlichen Dennemärckern begeben/ die derselben drey gesehen/ vnd sich mit dem Schiff so weit genahet/ daß sie eines erschossen/ vnd darvon bracht haben. Thuanus schrei-
lib. 64. fol. 227. in Anno 1577. bet/ daß Forbisserus auff seiner Schifffahrt ein todten Fisch gesehen/ so vornē ein aufgerichtes/ vnd inwendig holes Horn anderthalb Elen lang gehabt/ so wider das Gifft so gut/ als sonsten die Einhorn/ gewest seye: Daselbsten er
li ein mehrers hievon hat. Andreas Baccius, ein Welscher Medicus vnd Philosophus, so ein eignen Tractat hiervon geschrieben/ gibt zu/ daß ein solch Thier gefunden werde/ dieweil die H. Schrifft dessen gedencke: aber man wisse nicht/ was es vor ein Thier/ oder wo solches anzutreffen seye/ dieweil es so einsam lebe/ vnd das Horn nach seinem Tod/ auß den grossen einödinen/ durch die Flüsse hervor bracht werde. Vnd wil er/ daß das zu S. Denys in Franckreich/ Item/ das zu Straßburg/ vnd des Königs in Polen/ rechte

Ein-

Einhorn seyen: bey deme zu Venedig werde was desiderirt / vnd haben der Papst / Groß Hertzog von Florentz / vnd etlich wenig andere Potentaten / nur Stücke von einem rechten Einhorn: Die Apothecker aber verkauffen / für Einhorn / Rippen von einem grossen Walfisch / oder Stein / die man in Calabria gräbet / oder Stücke von gemeinem gebrandten Horn. Vnd setzet er darzu / daß er eines sehr grossen Thiers Kinbacken gesehen / so man gar tieff herauß gegraben / welcher eines schwern / vnd zusammen ziehenden Geschmacks gewesen / vnd lang im Wasser gesotten / derowegen er vor Einhorn hingegeben worden seye. VI. Man kan die Thier zu allerhand Sachen abrichten / wie allbereit oben vermeldet worden / vnd Plinius lib. 8. c. 54. von den Affen zu lesen ist: der auch daselbst c. 16. schreibet / daß M. Antonius der Römer / am ersten die Löwen in den Wagen gespannet habe; welche man also zahm machen kan / daß sie vnter / vnd in dem Bett ihrer Herren ligen / vnd jhnen auffwarten: als wie dergleichen des Keysers Caroli V. vnehelicher Sohn / Johannes de Austria; Item der Herr von Giury gehabt haben / wie P. de Lancré bezeugt; vnd auch Exempel von Löwen vnd Leoparden setzet / die jhren Wolthätern danckbar geweest; davon insonderheit besagter Plinius angedachtem Ort / vnd Ælianus am Ende des 7. Buchs von den Thieren / zu lesen. VII. Zum Beschluß muß ich dem Herrn / weiln Er / wie ich höre / grossen Schafftbeckommen / viel Glück darzu wünschen / daß sie Jhme wol gerathen / vnd die Häuel so fett werden / daß jhr Schweiff einer drey vnd dreyssig / vnd mehr Pfund / wäge / als wie solche in Syria, Judæa, vnd Egypten / der Herr von Villamont gesehen hat / wie er selber / im 3. seines Raißbuchs am 392. Blat schreibet / vnd ehe Ich dahin ziehe / jhme Glauben geben wil. Sonsten seyn einem die Schaff / wann sie wol zustehen / vber die massen / vnd alles an jhnen nutzlich; wie auch Owenus sagt:

des Princes. lib. 2. disc. 6.

vid. etiam Pietro Messia part. 2. della selva cap. 2. & 3. de Leonibus.

Seu caro, seu corium, fœtus, fimus, alea, chorda,
Lanave, lacve deest; omnia præstat ovis.

Daher man gedicht / daß die Schaff vorzeiten ein güldene Woll gehabt. Vrsach haben die Alten solcher jederzeit fleissig in acht genommen / daß sie zu keinem gar kalten Wasser / oder auff einen gar fetten Boden seyn geführet worden; Davon aber vnnoth ist den Herrn ferner zu erinnern; wann wir einmal bey einem guten Hamlingstoßen / oder Schepskeul / zusammen kommen / wollen wir alsdann / gelebt es Gott weiter davon reden. Vnterdessen thue denselben Ich / ꝛc.

XXVII.

XXVII.

WOhlEdler Gestrenger / Großgünstiger Herr / E. Str. seyn meine unterwillige stets beflißne Dienste / bestem Vermögen nach bevor. Gegen E. Str. hab ich mich gebührend zu entschuldigen / daß auff dero Großgünstig Schreiben ich nicht geantwortet; dieweil ich damaln / als der Mutschelin das bewuste Buch abgeholet / eben an einem gefährlichen Augen-Zustand darnider gelegen / vnd Er wegen zufälliger Gelegenheit / auch nicht warten können / daß ich meine Schuldigkeit / durch eines andern Hand / hätte zu Werck richten können. Demnach aber GOtt der HErr / deme darfür Lob vnd Danck gesagt seye / Gnad geben / daß Ich wieder mit dem Schreiben fortkommen kan: Als hab Ich meiner Gebühr hiemit billich nachsetzen sollen. Vnd hat mich zu vorderst hoch erfreuet / daß E. Str. meiner wenigen Person noch so großgünstig eingedenck seyn; daher mir auch gebühren wil / in dem jenigen / so dieselbe mir anbefehlen werden / mich gewärtig zu erzeigen / vnd die Sachen verstandener massen / wann es nur sichere Gelegenheit dahin geben wird / zu bestellen / vnd einer / vnd andern Verrichtung E. Str. Bericht zu thun; wie Ich dann guter Hoffnung zu dem Allerhöchsten gelebe / es werde mit meinen Augen / durch seine Gnad / forthin Bestand haben. Es hat gleichwol nun mehr zum zweyten mal starck an mich gesetzt / vnd bin Ich jetzt sonderlich in Gefahr gestanden / in dem weder das Sengern / oder Blatterziehen / oder die Augenwasser / vnd andere Artzneyen / so wol auch das Schrepffen / etwas Nutzen schaffen wolten. Die Pillulæ de Succino Crationis haben / neben der Aderlaß / wie mich bedunckt / nun zwermal / nechst GOtt / das beste gethan. Der sein gutes Gesicht hat / der kan nicht wissen / wie er seinen Schöpffer deßwegen gnug loben / vnd dasselbe nutzlich gebrauchen solle. Mich bedunckt / wann das Aug franck ist / leide der gantze Leib; Vnd habe der / so die Augen curiren wil / des gantzen Cörpers Cur von nöthen / wie die Alten gesagt haben. Vnd müssen dahero diese geschickte Wundärtzt gewesen seyn / welche den Hungarischen Capitain Marcum Baxam, oder Baklay, den ein Türck im Streit / mit einer Lantzen / durch das Aug gestochen / also curirt haben / daß er hernach etlich mal sich wider den Feind dapffer erzeiget hat / wie Martinus Schödel bezeuget. Keyser Carl der Vierdte ließ einem von Adel in Böheim Anno 1366. welcher seinem Pfarrer die Augen außgestochen / wieder die Augen außstechen / davon er den dritten Tag gestorben. Vnd ob er wol viel Geld geben wollen / so that es doch der Keyser nicht; Sondern sprach / es könte kein Mensch

Ea est vis salivæ hominis jejuni, ut lippitudini oculorum medeatur Plinius lib. 28. cap. 4.

vid. de excellentia oculorũ Philo de Mundi Opificio, item de Abrahamo, & de specialibus legibus edit. Basil. 1561. in fol. in fine disquisit. historico-politica de regno Hungariæ.

dem

dem andern sein Gesicht bezahlen/ wie Wenceslaus Hageck in seiner Böhmischen Chronica part. 2. fol. 31. b. schreibet. Es ist zwar etwas/ wann die Theologi sagen/ daß Gott vmb dreyer Vrsachen willen bißweilen zulasse/ daß diejenige blind werden. Erstlich/ damit sie die Eitelkeit dieser Welt nicht sehen; wie auch Owenus lib. 1. epigram. schreibt:

Sunt mihi bina aures, tamen his nil audio veri,
Bini oculi, video nil tamen hisce boni.

Zum andern/ daß sie das Irrdische verlassen/ vnd sich nach dem Himlischen sehnen. Vnd drittens/ daß die Gottlose nicht werth seyen/ daß sie die Frome mit ihren Augen ansehen solten. Als Anno 653. der alte Audomarus, durch Verbitt der Bischoffe/ vnd anderer/ sein Gesicht bekommen/ ward er darüber vnwillig/ dieweil er dafür gehalten/ daß ihme die Blindheit zu seinem Heil vnd Wolfahrt gegeben: vnd er daher wiederumb blind worden ist. Der Philosophus Democritus hat sich selbsten geblendet/ damit er in seinen Meditationibus nicht verhindert würde. Vnd der Königliche Professor, vnd gelehrte Mann/ Johannes Passeratius, als er blind worden/ hat er die Blindheit in einer besondern Oration, mit höchsten Lob herauß gestrichen. Aber/ man mag solche loben/ wie man wil; so seynd doch mehr Vrsachen/ das helle/ klare/ vnd gute Gesicht zu preisen. Vnd werden Tobias, Bartimæus, in Heil: Schrifft/ Miecislaus, Hertzog in Polen/ vnd andere/ so sehend worden/ Gott dem HErrn darfür zu dancken/ die Zeit ihres Lebens nicht vergessen haben. Vnd wurde D. Jacobus Schegkius, ein berühmter Philosophus vnd Medicus, auch 44. Jährtiger Professor zu Tübingen/ der endlich blind worden/ wie auch andere mehr/ deren/ wie auch der Einäugigen/ Meigerius gedencket/ gewiß sich erfreuet haben/ wann jhnen vor ihrem Ende Gott das Gesicht wieder geben hätte. Dann einmal bleibt das Sprüchwort wahr/ Ein blinder Mann ein armer Mann. Man findet wol Exempel/ daß auch blinde Leut es weit gebracht; Wie dann deß Nicalij Brabanti, von welchem so viel Autores geschrieben haben/ zu geschweigen. Anno 1581. den 22. Junij, ist in die Matricul der weiland Adlichen Ober Oesterreichischen Landschafft Schul zu Lintz/ vnter Johanne Memhardo, Rectore daselbst/ Christophorus Lutz von Wien/ eingeschrieben worden/ welcher in seiner Kindheit/ in der Blatter Kranckheit/ vmb sein Gesicht kommen; folgends aber/ weiln das Vermögen da gewesen/ vnd jhme gelehrte Leut gehalten worden/ stattlich studirt hat; also/ daß er Anno 1585. nach Tübingen gezogen/ vnd daselbst mit Lob Magister Artium worden ist/ zweymal in jure offentlich disputirt/ vnd endlich zu Leipzig eines vornehmen Manns Tochter geheyrathet hat. Wil

Cuspinian. part. 1. Annal. Suev. lib. 10. c. 8.

Carolus Stephanus in Dictionar. Histor.

vid. Frischlinus problem. de visu in Oration. p. m. 219.

in Nucleo historior. lib. 7. c. 19.

vid. Lutherus de Censu lib. 3. c. 19. p. 981. & Lansius in or. at. 2. pro Germania p. m. 1149. edit. 3.

jetzt von andern ſeinen Qualitäten/ vnd daß er auff dem Inſtrument ſehr wol ſpielen können/ nichts ſagen; weilen dergleichen Leute mehr gefunden worden/ welche/ ob ſie wol blind/ in der Inſtrumental-Muſic nicht ſchlechte Profectus gehabt/ auch im Brett haben ſpielen/ vnd ſchreiben/ ſo ſie blinder erlernet) können. Aber das ſeyn rare Exempel/ ſo nicht auff alle Blinde zu accommodirn/ viel weniger mit den Sehenden zu vergleichen ſeyn. Bleibt alſo nochmaln dabey/ daß man Gott für die edle Gabe des Geſichts nicht gnugſam dancken kan; auch keinem/ wie etwan Gottloſe Leut thun/ daß er ein blinde/ wünſchen; viel weniger einem einen Schaden an ſeinen Augen zufügen ſolle; wie Johannes Maria, Hertzog zu Meyland gethan/ der einem Schützen das eine Aug/ ſo er im Schieſſen allwegen zugehalten/ hat außſtechen laſſen/ damit er mit dem andern deſto beſſer treffen möchte. Was die Brillen/ oder Augengläſer anbelangt/ ſo helffen ſie zwar dem Geſicht etwas/ dieweil alles gröber ſcheint/ vnd die Geiſter dardurch ermuntert/ vnd geſamlet werden/ daß ſie deſto weniger ſich verlieren; Aber daß die Männer ſich zu frühe daran gewehnen ſolten/ das will Levinus Lemnius nicht rathen; dieweil ſie hernach ohne dieſelbe faſt nichts ſehen. Die groſſen Conſpicilia, oder/ wie mans nennt/ Perſpectiv, ſol ein armer ſchlechter Mann zu Mittelburg in Seeland erfunden/ vnd Anno 1608. im September/ zwey künſtliche dem Printz von Oranien verehrt haben/ vnd deßwegen von den Staden mit 300. Gülden begabet worden ſeyn. Zu Paris wurden die erſten Anno 1609. im Aprili verkaufft/ wie Petrus Matthæus ſchreibet; der auch ein mehrers hieron/ vnd dem groſſen Vnterſcheid derſelben; vnd daß Julius Cæſar ſolche Gläſer gehabt/ damit er ſehr weit hat ſehen können/ auß Ruggerio Braccono Anglo, in tract. de miraculoſo artis & naturæ facultate, vnd andere von einem herlichen Perſpectiv, ſo Ptolemæus gehabt/ berichten. Die Spiegel thun auch etwas zum Geſicht/ wie gemeldter Lemnius erinnert; vnd Socrates hat gewolt/ daß ſeine Diſcipuli ſich ſtetigs darinn beſichtigen/ vnd nach Geſtalt ihres Leibs/ auch ihre Sitten accomodiren/ vnd anſtellen ſolten. Schlieſſe nunmt/ vnd thue E. Str. der Göttlichen Allmacht zu allem bevorſtehendem Wolergehen; Derſelben beharlichen Großgunſten aber mich vnterthänigſt befehlen.

Ludovicus Domenicus in loco-Seriis lib. 3. f. 133.

Lib. 4. de occultis naturæ miraculis c. 6. f. m. 372.

lib. 5. continuata hiſtor. ſuum. f. pag. 279.

Diogenes Laertius de vita Philoſoph. lib. 2. f. m. 117.

XXVIII.

HErnhaffter vnd Vorgeachter/ ꝛc. Dennach derſelbe mich geſtern befragt/ was die Gelehrten von dem Danzen halten/ vnd aber/ wegen des Herrn N. Ankunfft/ die Antwort verſchoben worden:

werden: als hab ich hie dieselbe mit wenigem vberschicken wollen. Vnd erstlich zwar/ so seyn jhr etliche/ die das Dantzen gar verwerffen. Vnd hat Johañ von Münster/ ein Holsteinischer Rath/ ein eigenes Buch wider dasselbe außgehen lassen/ in welchem er sich vnterstehet/ mit sprüchen/ vnd Exempeln der H. Schrifft/ den schändlichen Namen der Dänze; Item/ daß die erste Christliche Kirch vor denselbē nichts gewust; sie auch nicht allein vnnütz/ sondern vielen vnglücks vrsach seyen vñ dergleichen mehr/ daß solche nicht zuzulassen/ zu erweisen. Er ziehet auch den Ciceronē an/ der gesagt/ es dantze kein Nüchterer/ als wann er vnsinnig seye: Item den Keyser Albertum I. der gesprochen/ das Jagen seye Männisch/ aber das Dantzen Weibisch. So solle Julius Cæsar Scaliger gesagt haben/ Er hätte in der Welt kein gröſſer Thorheit/ als das Dantzen/ gesehen: Vnd Keyser Fridericus IV. er wolle lieber das Fieber haben/ als dantzen: Anderer/ als des Danzi, vnd dergleichen/ die er allegiret/ zugeschweigen. Sein Beschluß ist/ daß ein Christ/ wann er schon jedermans Zorn auff sich lade/ von dem Dantz hinweg stehen solle. Hergegen seyn andere/ die sich nach der Pfeiffen richten/ vnd dantzen; in sonderer Erweguñg/ daß der Mensch von Natur zur Frölichkeit geneigt seye/ welche jhn zum Dantzen/ sonderlich wann ein Musica darzu kompt/ bewege. Vnd sagen sie/ daß man Exempel habe/ daß auch ernstliche Leut/ vnd zwar in jhrem Alter/ gedantzt/ vnd solch Exercitium hoch gehalten haben: wie Athenæus lib. 1. f. 20. F. dieses vom Socrate, vnd Alexander ab Alexandro lib. 2. genial. dier. cap. 25. pag. 101. b. von Appio, Claudio, Gabino, Cæcilio vnd Licinio Crasso, bezeugen. Vnd obwoln der weise König Alphonsus von Arragonien/ vnd Sicilien/ den Dantz gesehen/ sohab er doch mit höchstgedachten Keysers Friderici IV. Gespons/ Leonora, Ehren halber ein Dänzlein gewagt. So liset man/ daß nicht allein die Heyden/ sondern auch die Juden in den Kirchen/ vor dem Altar/ gedantzt haben. Daher es vielleicht kommen mag/ daß die Spanier noch heutigs Tags/ auff die hohe Fest/ in den Kirchen dantzen. Die tapffere Helden haben sich vorzeiten mit dem Schwert Tantz erlustigt/ der viel zur Kriegsübung thut/ dieweil hiedurch der Leib auff alle Seiten bewegt/ vnd hurtig gemacht wird. So kan mancher seine Höfflichkeit in dem Händeküssen/ Kniebiegen/ vnd dergleichen/ im Dantzen von sich sehen lassen/ dardurch er jhme offt einer wackern Jungfrawen sich zuwegen bringt. Zu dem/ daß das Dantzen ein Theil der Weltlichen Conversation, vnd ein Anhang einer Gasterey ist; wie das alte Sprüchwort lautet; Wo kein Schleyer/ paſſt keine Freud. Es werde/ sagen sie/ auch die Gesundheit dardurch befördert. Dann die Trunckene dan-

vid. Ludovicus Vives lib. 1. de Christiana fœmina Tom. 2. oper. f. 083. fol. 993.

vid. de Cicerone ex orat. pro Murena & Alberto Imp. Lycosthenes in apophteg. in l. de saltatione. Æn. Sylvius lib. 1. commentar. de rebus gestis Alphonsi fol. 476.

Panormitanus lib. 2. de dictis & factis Alphonsi c. 60.

vid. Irincer. meum Historia c. 1. p. 47.

zen den Rauſch auß; bey den Nüchtern aber werden die böſe Humores verzehrt; dieweil im Dantzen der Leib außgetrucknet / vnd die Nerven zugleich hurtiger vnd ſtärcker werden. Daher halte man vornehmer Herren/ vnd von Adel/ Kindern/ Dantzmeiſter. Es ſeye auch vber das einem eine Schand/ wann die andern alle dantzen/ daß er allein davon lauffen/ oder dabey/ wie jener Parmeniſcus Metapontinus, traurig ſitzen wil. Vnd wañ es jhme ſchon nicht vmbs Hertz/ ſo ſol er doch bedencken/ daß an gehörigen Orten eine Thorheit begehen/ Weißheit ſeye. Jener ſagt:

vid. Athenæum lib. 14. fol. 614. A.

Ille Thaletę mihi ſapientior eſſe videtur.
Quę ſunt, & pro re non ſunt eſſe ſolet.

Das ſeyn nun die zwo widerwertige Meynungen von dem Dantzen; Welche die dritten alſo vergleichen/ daß ſie dieſe Vbung nicht verwerffen/ wann ſolche mit Maß/ ehrlich/ züchtig/ bey Tag oder Anzündung vieler Liechter in Gegenwart vornehmer vnd betagter Perſonen/ auch an gebührenden Orten/vnd zu rechter Zeit/ beſchehe/nicht nackende. Dänze halte/ als wie Theils Orten/mit Mägdlein von 15. Jahren alt/angeſtellet werden ſollen/wie P. de Lancrè en le liure des Princes fol. 185. ſchreibet; noch einige Leichtfertigkeit in dem herumb ſchwingen mit vnterlauffe; dardurch Gott erzörnet/ vnd ehrliche Leut/ ſonderlich die Jugend/ geärgert werde. Dann vor ſolchen leichtfertigen Dänzen/ſeyen die von obgedachtem von Münſter angezogene Stellen; Item die Concilia Gangrenſe vnd Elibertinum; auch des Guilelmi Lugdunenſis Wort zuverſtehen/wann er ſagte/ der Danz ſey ein Circul/ deſſen Centrum, oder Mittel/ der Teuffel/ von welchem alle Jungfrawen mit der lincken Hand/zur Anzeig der Baßheit/herumb geführt werden. Dahin dann auch die ſchröckliche Hiſtori zuziehen/ ſo ſich in Sachſen/ im Jahr Chriſti 1012. wie es Sethus Calviſius in opore Chronologico rechnet/ mit etlichen jungen Geſellen/ vnd Jungfrawen/ zugetragen/ die darüber vom Pfarrer des Orts verflucht worden/ daß ſie ein gantzes Jahr/ ohne Auffhören/ vnd zu ſich Nehmen Speiß vnd Tranck/ gedantzt haben/ vnd endlich vmb gefallen ſeyn. Es iſt zwar nicht ohn/ daß viel Böſes auß dem Dantzen entſpringt/ vnd ſich darbey ſcheinbahrliche Gefahr ſehen läſſet: Gleichwol iſt daſſelbe nicht Gottloß an ſich ſelbſt, vnd kan von ehrlichen Leuten wol ehrlich angeſtellt werden. Salluſtius verwirfft an der Sempronia das Dantzen nicht; ſondern nur diß/ daß ſie es zu wol/ vnd zierlicher/ als einer ehrlichen Matronẽ anſtehet/ gekönt: Vnd jener Jüngling Hippoclides iſt nicht darumb beym Cliſthene, vnd ſeiner Tochter/ durch den Korb gefallen/ daß er gedantzt / ſondern daß ers zu grob gemacht/ vnd nach Art theils Schwäbiſcher

de conjurat. Catilin. p. m. 32.

bischer Bawern Knecht/ beym Hanen Tantz/ vñ sonsten/ vnhöfflich gedantzet hat/ wie beym Erasmo in Adag. non est cuiæ Hippoclidi p. m. 102. auß Herodoti lib. 6. f. 198. edit. Francof. de Anno 1594. in folio zu lesen. Dañ es/ wie sonst in allem andern/ auch allhie heissen solle: Thue der Sach nicht zu viel. Man sol auch so lang dantzen/ biß der Schweiß kompt; sonsten werden die Adern in den jungen Leuten sehr verletzt/ vnd entspringet das Blut: wañ die Weiber bringen sich offtmals vmb die Frucht: der Leib wird beyderseits mit bösen Humoribus erfüllet/ daher das Zittern entstehet; die Haut häßlich/ der Brin verhalten/ vnd endlich die gantze Leibs Gestalt verstellet wird. Auß dem Welschen Dantz/ so Volta genant wird/ sollen vnzahlbar viel Todtschläge/ vnd Abtrieb der Kinder im Mutterleib/ erfolget sein. Vnd weiß Ich mich zuerinnern/ daß Anno 1620. in einer vornehmen Statt/ ein Jungfraw bey einem Dantz vmbgefallen/ vnd gleich tod blieben ist; Wie dergleichen auch Wenceslaus Hagecius in seiner Böhmischen Chronic/ von einem Pfarrer zu Pilgram in Böheim schreibet/ daß er Anno 1368. bey einer Hochzeit gedantzt/ dabey vmbgefallen/ vnd gestorben seye; welchen der Erzbischoff von Prag auff ein Weißscheide legen lassen/ vnd allen Geistlichen/ bey Straff des Banns/ das Dantzen verbotten hat. Dieses nun habe Ich für dißmal/ auff beschehen Begehren/ hievon erinnern wollen. Begehrt man ein weitern Bericht/ so findet man denselben in D. Dieterici fünffter Zeit Predigt/ pag. 198. seqq. Im vbrigen/ ꝛc. part. 2. fol. 34. b.

XXIX.

Ehrnvester/ Wolvornehmer/ Insonders günstiger Herr/ vnd werther Freund/ Ich weiß nicht/ wie ich gnugsam dancken/ geschweigen/ es solte verdienen können/ daß mir derselbe von seiner gestrigen Gastung so einen stattlichen Bissen/ vnd Trunck/ neben einem so schönen Venedischen Glaß/ die Farb des Weins damit zu probiren/ gereichet hat. Were gnug an der Einladung gewesen/ derentwegen ich mich auch nochmaln zu bedancken/ vnd des nicht Erscheinens zu entschuldigen habe. Die Vnpäßlichkeit des Leibs hat mich verhindert/ daß Ich der angedenten Ehrlichen Gesellschafft Conversation nicht geniessen können/ bey deren Ich höch mit dem Gemüth gewest bin. Der Herr hat gar recht gethan/ daß Er zu dieser Zeit/ die selbsten zu gutem Gespräch die Menschen antreibet/ sich vnd gute Freunde beworben; damit Er nicht mit jenem Römer/ wann er allein gewest were/ sich/ daß er nicht zu Nacht/ sondern bloß gessen hätte/ hat beklagen dörffen/ wie beym Plutarcho in pr. lib. 7. sympoſiacon, zu lesen.

Der Wolff freſſet ſein Kothfleiſch allein. Wie man bißweilen ſonderbare Vrſachen beſonders zu eſſen hat/welche/ wann ſie nicht vorhanden/ groſſe Herren auch andere mit ſich eſſen laſſen ſollen; wie Mich. Piocartus decad. 17. obſervat. Hiſtorico politicarum c. 6. erinnert/vnd vorhero im 5. Capittel/ wie es hierinnen die Keyſer Trajanus, vnd Hadrianus, Item die Könige Alphonſus von Aragonien/ vnd Franciſcus I. in Franckreich/ gehalten/ vnd was heutigs Tags die Fürſten im Brauch haben/ vnd welche ſie zu ihrer Taffel zu ziehen pflegen/ ſchreibet. Der Herr hat gar recht gethan/ Daß Er nicht zu viel geladen. Dann zu einer jeden Gaſtung gehören 3 Stück/ 1. daß der Wirth die Gäſte wol vnd freundlich empfahe. 2. Daß er ſie nach ihren Würden ſetze. Vnd 3. ſie wol/ vnd ehrlich tractire. Bey der Menge kan man die guten Diſcurs/ ſo da vorfallen/ nicht vernehmen; Darauff doch die Alten bey ihren Mahlzeiten/ inſonderheit Achtung geben/ damit nicht allein der Leib/ ſondern auch das Gemüth/ möchte beluſtiget werden. Man hatte wenig Speiſen/ aber viel kurtzweilige Reden; wie von des Keyſers Titi Veſpaſiani Mahlzeiten geleſen wird/ deren Frewd man auch des andern Tags empfande. Vnd das waren die rechte Cœna Platonicæ, darvon Ælianus lib. 2. variæ hiſtoriæ cap. 18. zu leſen. Man ſahe darauff/ daß nicht bald weniger als drey/ vnd nicht leichtlich mehr als neune geladen wurden. Sie hatten ihre Beth-ſtättlein/ darinnen die Männer lagen/ die Weiber aber vorzeiten ſaſſen/ folgends auch in dem Schos ihrer Männer lagen/ (vide Lipſium in comment. ad lib. 11. Annal. Taciti fol. 113.): Davon der Ort/ da ſie ſtunden/ Triclinium genant ward. Vnd ſeynd die runde Tiſch nicht erſt von dem König Arthuro in Engelland/ wie man vorgibt/ erfunden worden/ ſondern vorlängſten in Vbung geweſen. Bey den Juden war der Ehr Ort an der Wand; bey den Perſen zur lincken Hand/ vnd bey den Römern in der Mitte. Man aß Morgens nicht viel/ aber zu Nachts lebte man deſto beſſer/ vñ gab man zu erſt zwey weich geſottne Eyer/ auch Waſſer zum Handwaſchen/ neben rauhen Handzwellen/ ſo wie ein ungeſchorner Sammet/ waren. Das Brod wurde zugleich auffgetragen/ vnd aſſe man bey offnen Thüren. Wann man die beſte Speiſen brachte/ ſo ließ man darzu blaſen. Vnd wann der Gaſt trunck/ ſo durffte man den Tiſch nicht auffheben; die weil ſolches vor gar vnglücklich; hergegen aber/ wann ein Gaſt/ oder Diener/ vnverſehns ein Gefäß mit Wein vmbſchüttete/ oder die Kleider damit begoſſe/ vor ein gutes Zeichen gehalten wurde. Aber hiervon/ vnd vielen andern Gebräuchen/ ſo die Alten bey ihren Mahlzeiten obſervirt haben/ ſchreibet gar ſchön/ vnd weitläufftig/ Pancirollus libro primo rerum memorabilium pagina m. 494.

vid. Seneca epiſt. 19. de epulo cum carne, & ibi Lipſius in commentar. fol. 420. D.

vid. Suetonius cap. 7.

vid. etiam de Convivis Bruſonius lib. 2. facet. & exempl. c. 2.

434. seqq. vnd daselbsten in notis Henricus Salmuth. Ich kommt wiederumb auff die Gäste/ auff welche man mehr als auff das essen vnd trincken/ zu sehen/ vnd solche zu laden hat/ die es auffrecht meynen/ frölich/ friedlich/ vnd gutes Gesprächs seyn/ damit nicht Holtz auff Holtz/ wie Castruccius, weyland Herr zu Lucca in Italia, beym Machiavello in vita Castruccij, gesagt hat. Man solle bey den Gastungen allen Haß ablegen/ Freundlichkeit anziehen/ die Speisen mässig geniessen/ kein vnnütz Geschwätz vnd Zotten treiben; nicht zu ruhmrähtig/ sondern fein einträchtig/ höfflich/ bescheiden/ vnd auffrecht seyn/ vnd lernen/ wie man Gäste tractiren vnd was man bey ihrer Conversation in acht nehmen sol. Man solle dabey die Leute nicht außrichten/ noch was man auffsetzt/ tadlen/ auch was man da hört/ nicht außschwätzen/ vnd von den Abwesenden vbel reden; viel weniger einander nach dem Leben grasen/ als wie Hertzog Boleslaus in Polen/ beym Dubravio lib. 6. f. 43. seq. gethan/ welcher den Hertzog in Böhemb zu sich auff Cracaw geladen/ vnd ihn darnach geblendet hat: Item Keyser Wenceslaus der die geladene Gäst durch seinen Gevattern/ den Scharpffrichter hat hinrichten lassen; wie denn besagten Dubravio lib. 23. fol. vnd andern Böhmischen Historicis, sonderlich Wenceslao Hagecio part. 2. chron. Bohem. fol. 56. b. zu lesen; der auch daselbst fol. 57. schreibt/ daß Anno 1396. Hertzog Hans von Ratiborts/ etliche eingeladene Böhmische Herren/ sampt einem Theil ihres Gesindes/ wegen des gedachten Keysers Wenceslai, am Heiligen Pfingstag/ zu Carlstein in Böheimb/ habe erschlagen lassen. Aber genug von solchen Thyestеis & Vaccentibus epulis, oder Blut- vnd Mord-Mahlzeiten. Wil allein noch etwas von dem obgedachten schönen Glas anhencken/ welches mich wol erfreuet hat/ weiln man dergleichen jetzt nicht viel bekommen thun. Die alten Römer haben sehr viel auff die Chrystalline Gläser gehalten/ die bey ihnen auch gar theuer gewest/ vnd dardurch die güldene Trinck-Geschirr vertrieben worden seyn. Keyser Galienus wolt deßwegen nicht auß Gläsern trincken/ sprechende/ daß nichts gemeiners/ als das Glas were. Als die Venediger dem Keyser Friderico IV. einen gar schönen von Glas zugerichten Credentz Tisch schencken wolten/ solcher aber/ weil ein Narr an den Tisch gestossen/ zerbrochen worden/ lachte der Keyser/ vnd sagte: Die güldene/ oder silberne Gefäß würden so leichtlich nicht zerbrochen seyn; Dardurch er dann von den Venedigern/ an statt der Gläser/ güldene Geschenck bekommen hat/ wie Dubravius schreibet.

Cum bibis ex vitro, vitrum cinerem esse memento,
Sic tibi ipse cinis, cum tetrahet ultima finis.

vid. Steph. Guazzius de civili conversat. lib. 4. p. m. 656.

De Ottonis II. Imp. convivio Romæ vid. Crusius part. 2. Annal. Suev. lib. 5. c. 2. & alij.

vid. Salmuth. ad Panciroll. part. 2. tit. 2. p. 258. seqq. Idem Salmuth. part. 1. ad tit. de vitro ductili.

in hist. Boh. lib. 28. fol. 234.

Keyser

Keyſer Tiberius ließ einen Künſtler tödten/ der vor jhme ein Glas mit Fleiß hingeworffen/ vnd als es zerbrochen/ mit ſeinen Händen wieder gemacht hatte/ ſprechende: Wo dieſe Kunſt erſt den Leuten recht bekant gemacht würde/ ſo möchte das Glas in höherem Werth/ dann Gold vnd Silber/ gehalten werden; wie beym Plinio lib. 36. c. 26. vnd ſonderlich Dione Caſſio lib. 57. pag. 614 zu leſen. Als Keyſer Matthias, nach dem zu Regenſpurg geendetem Reichs Tag/ eine zeitlang zu Linz Hoff gehalten/ befand ſich ein ſolcher Künſtler daſelbſt/ der auch die Scherben von den zerbrochenen Cryſtallinen Gläſern annahme/ vñ ſolche wieder zurecht brachte; auch die Gläſer ſchneiden/ vnd wie ein Papier/ daß man ſie zuſamen legen/ vnd ziehen möchte/ zubereiten kunte; gleichen Gläſen Ich ſelbſten damals daſelbſt geſehen habe. Damit ſchlieſſende/ thue den Herrn/ ꝛc. Zu Hauß den/ ꝛc.

licet quidam dicant, hanc artem nondum reſtauratam eſſe, vide Lutherum de Cenſu lib. 3. c. 20. num. 36. p. m. 995.

XXX.

Ehrnveſter vnd Wolgelehrter/ ꝛc. Des Herrn Schreiben hat ſeine Magd mir wol geliefert/ in welchem Er mich berichtet/ wie es bey bewuſter Kindstauff ſo anſehen: vnd ſtattlich hergangen/ vnd köſtlich tractirt worden ſeye. Alſo haben es vnſere alte Teutſchen nicht gemacht/ ſondern ſich gar ſchlecht betragen. Vom Keyſer Carolo M. ſchreibet Aventinus, daß er allezeit mit 4. Speiſen vergnügt geweſt ſeye/ ohn das Gebraten/ vnd Wildpräte ſo er gern geſſen/ vnd daß er vber einer Mahlzeit nicht mehr dann 3. Trünck gethan/ vnd zwiſchen der Mahlzeit nichts getruncken habe. Anno 1414. als Keyſer Sigiſmundus, mit ſeiner Keyſerlichen Gemahlin/ gen Speyer kame/ bietet der Rath daſelbſt ſeinen Herren/ Rittern/ vnd Knechten/ ein Panquet/ ſo 37. Gülden/ vnd 6. Pfenning/ geſtanden hat; vnd verzehrten allda Anno 1433. bey einem Turnier/ zwiſchen zweyen vom Adel gehalten/ die Graven vnd Herrn/ alle Imbis nicht mehr/ als 16. Pfenning/ einer/ wie in der Speyeriſchen Chronic Chriſtophori Lehmans zu leſen. Keyſer Fridericus IV. hat ſich offt vber ſeine Gemahlin Leonoram auß Portugall erzörnet/ daß ſie ihren Kindern Gewürtz für Milchſpeiß gegeben/ wie Cuſpinianus in Auſtria f. m. 52. bezeuget. Keyſer Carolus V. hat gern Rindfleiſch geſſen, wie Sambucus in appendice rer. Vngar. Bonfinij, in orat. in obitum Ferdinandi I. Imper. f. 781. ſchreibet. Der Gefürſte Grav Ernſtus von Schawenberg/ ſo Anno 1622. geſtorben/ hat des Tages nur eine Mahlzeit gehalten. Von dem weiſen Mann Socrate meldet Laertius, als er reiche Leute zu Gaſt geladen/ vnd ſein Weib Xantippes, ſich ab dem ſchlechten Verrath ſchämete/ er geſagt habe: Bekümmere dich nicht.

vid. Taciti Germania, lib. 4. f. 288. b.

de vita Philoſophor. lib. 2. p. m. 117.

Dann/

Dann/ so sie bescheiden/ vnd eingezogen/ so werden sie die Mahlzeit nicht verachten; seyn sie aber vnmässige Leut/ so wollen wir deßwegen nicht Sorg tragen. Viel Exempel/ wie die vorzeiten vortreffliche Leut/ Alexander M. Scipio, Metellus, Trajanus, Adrianus, Pescennius Niger, Masinissa, Pompejus, Julius Cæsar, Carinus, vnd andere/ gar genaw vnd schlecht/ sonderlich/ wann sie zu Felde gelegen/ sich betragen/ erzehlen Salmuth ad Pancirollum lib. 1. rer. memor. p. m. 575. &. seqq. vnd Meigerius in Nucleo histor. lib. 5. c. 27. Dann das Essen vnd Trincken wird von der Genüge vnd nicht vom Vberfluß/ welcher das Gemüth verfinstert/ vnd das Hertz beschwert) geschätzet. Wann der Mensch mässig lebt/ so gehet jhm alles wol von statten.

Par temperance l'homme fait
Toutes ses affaires à souhait.

Davon Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. m. 188. seqq. gar schön vnd weitläufftig schreibet. Diogenes Cynicus war vber die zornig/ die Gott vmb Gesundheit baten/ vnd doch dieselbe mit Speiß vnd Tranck verderbten. *vid. Laertius lib. 6. p. m. 362.* Der Magen ist mit wenigem vergnügt: vnd solle man sich der Speisen gebrauchen/ nicht zur Wolust/ sondern daß man leben/ vnd dardurch etlichen nutz seyn; auch wann die Armuth herein bricht/ mit wenigem verlieb nehmen könne; welches dann denen/ so beym Wolleben erzogen worden/ sehr hart ankompt/ die immer auff ein bessere Speiß warten/ als wie jener vornehme Doctor, den man zu einem eingerührten von Eyern geladen/ so man zu Dresden einen Eyrhanen/ die Pommern aber/ wie ich berichtet werde/ einen Mannhanen nennen sollen/ für Eyer: einen Awerhanen verstanden/ vnd sich daher mit dem Essen vergebens auff denselben gefaret hat. Theils zwar haben ein solche Natur/ daß sie offt essen müssen/ als wie Reginaldus Belnensis, weyland Ertzbischoff zu Bourges in Franckreich/ ein vornehmer mit hohen Qualitäten begabter Herr/ der des Tags/ nicht zwar zum Vberfluß/ sondern seine Gesundheit zu erhalten/ ausser einer Collation, sechsmal gessen/ vnd bey einer Mahlzeit ein Stund/ auch wol ein viertel darüber/ zugebracht hat: Welches sonsten der Frantzosen Brauch nicht ist; die auch nicht so genaw auff die Stunden sehen/ sondern vngedenck seyn dessen/ was Keyser Henrich der Sechste gesagt/ einer Privat-Person seye ein jede Zeit zum Essen taugenlich; Aber ein Fürst müsse essen/ wann er/ wegen der gemeinen Geschäfft/ könne. Als Castruccius Castracanus, Herr zu Luca, gefragt wurde/ Wann es am gesündesten zu essen were? Hat er geantwortet/ ein Reicher solle essen/ wann jhn hungerte/ vnd ein Armer/ wann er könte. Eben dieser Castruccius ward auff ein Zeit von *Castruccij.*

Thuanus vita lib. 3. in pr.

ap. D. Lehman in Chr. Spir. lib. 5. c. 66. fol. 534.

vid. Machiavellus in vita

Bernh. Taddæo, einem gar reichen Bürger zu Luca, zu Gast geladen / vnd in ein mit allerhand Teppichen gezierres Zimmer / dessen Boden auch mit Steinen eingelegt war / geführt; da er dann / als er gesehen / daß er nirgends hinsprützen können / viel Speichel gesamlet / vnd solchen in seines Wirths / des Taddæi Mund / auß gespeyen / vnd da sich dieser darüber verwundert / zu jhme gesagt hat / er habe keinen Platz außsehen können / dahin er füglicher hätte sprützen / vnd den besudelen können. Welches auch gedachter Diogenes Cynicus vorzeiten einem gethan / wie Diogenes Laertius schreiber; wiewol solches etliche dem Aristippo zumessen. Aber wieder auff den Vberfluß zu kommen / so meldet Suetonius cap. 13. p. m. 300. vom Keyser Vitellio, daß jhme auff eine Nachtmahlzeit 2000. der besten Fisch / vnd 7000. Vögel / seyen auff gesetzt worden. Ist daher dem Carolo de Lespine schier deste eher zu glauben / welcher in Beschreibung vieler Königreich / ꝛc. pag. m. 167. sagt / es habe der Palatinus zu Cracaw in Polen / den nechst verstorbnen Hertzog Carolum von Mantua vnd Nevers / an einem Freytag zu Gast gehabt / vnd jhme 1800. Platten / oder Schüsseln / mit Fisch vorsetzen lassen / so alle auff besondere Manier zugerichtet geweest seyen. Keyser L. Æl. Verus hat ein Panquet vor 12. Personen gehalten / das anderthalb Tonnen Goldes gekostet hat. Bey König Wenceslai in Böheimb Beylager / mit des Keysers Rudolphi I. Tochter / wurden täglich zu Prag auff einer Mahlzeit hundert tausend Personen tractirt. Allhie / weiln / sonders Zweiffels / viel in einem Saal werden gesessen seyn / hätte man des Dionysij Junioris in Sicilia Leuchter bedörfft / welchen er nach Tarent gesetzt / vnd daranff man so viel Lichter / als Tag im Jahr seyn / hat anzünden können. Bey Hertzog Caroli von Burgund Beylager / so acht Tag gewehret hat / muste man tägtich haben 800. silberne Platten / 16. Ochsen / 10. Schwein / 600. lb. Specks / 100. Pfund Ochsenmarck / 200. Hämmel / 250. junge Lämmer / 250. Färckelein / 100. Hasen / 800. Königlein / 300. Seelen (welcher Vögel seyn) 200. Fasanen / 200. Wasservögel / 800 Rebhüner / 400. Tauben / 200. Schwanen / 100. Pfawen / 400 Hennen / 1000. junge Hüner / vnd 500. Capannen. Bey des Printz Eberharden von Würtenberg Hochzeit / Anno 1474. zu Vrach im Schloß gehalten / seyn 14. tausend Menschen gespeist worden. Ao. 1579. hielte Octavianus Secundus Fugger / mit Maria Jacobe Fuggerin; vnd Philippus Freyherr von Rechberg / mit jhrer Schwester Anna Maria Fuggerin / Hochzeit zu Augspurg; vnd wurden bey beyder Schwestern Ehrenfrewden 14. Tag lang / zwey hundert Tisch abgespeiset. Was grosser Pracht eine zeitlang in Teutschland / an den Fürstlichen Höfen / auch sonsten bey Hochzeiten / Kind-

lib. 6. p. m. 364

plura exempla recenset Brussonius lib. 3. c. 2.

Magistrus in Theatr. Cæsar.

Dornavius in Rudolpho Habspurg.

Alex. ab Alexandro lib. 2. c. 24. p. 23.

Cruſius part 3 Ann. Lubec. lib. 8. c. 9.

Idem Cruſius ibid. c. 20.

Idem Cruſius d. part 3. lib. 12. c. 25.

Kindstauffen/ Gastreyen: Item mit Hunden/ Pferden/ vnd dergleichen/ getrieben/ vnd viel Vnheyl/ sampt der Straff Gottes/ dardurch verursacht worden/ das darff keiner Erzehlung: Ist mehr/ als zu viel/ bekant: vnd haben Grosse vnd Kleine erfahren/ auch viel vor der Zeit reiche Leut innen worden/ wahr zu seyn/ was die Reimen sagen:

Fiunt mutationes rerum sine prodigiis. Tales enim innovare omnia student, & aut sibi tyrannidi, aut alteri parare. Aristoteles polit. lib. 5. vid. Lipsium ad lib. 1. histor. Tacit. f. m. 6.

Rechten/ Spielen/ vnd groß Bawen/
Bürg werden/ vnd viel vertrawen/
Vbek seinen Stand sich zieren/
Gastrey halten/ vnd Panquetirn/
Vnnütze Roß/ viel Hund/ vnd Wind/
Vnd dann viel vbrig Haußgesind/
Deßgleichen Lefflen/ Bulen/ vnd Naschen/
Macht leere Küchen/ Keller/ vnd Taschen.

Vnd hat dieses/ wie elend es auch zugehen mag/ noch kein Ende; sondern es muß der Sünden Maß erfüllet; der Zorn GOttes gehäuffet/ vnd was Er vber Edel vnd Vnedel/ Groß vnd Klein/ Arm/ vnd Reich/ Obrigkeit/ vnd Vnterthanen/ beschlossen/ hinauß geführt werden. Der wolle sich der Vnschuldigen erbarmen/ vnd die Seinigen beyzeiten zu sich nehmen/ damit sie dem künfftigen Vnglück entrinnen mögen; dessen Providentz Ich auch den Herrn/ sampt den Seinigen/ trewgehorsamst befehlen thue.

XXXI.

Vnsonders geliebter/ vnd vertrawter Herr Bruder/ Denselben laß Ich wissen/ daß wir gestern/ im Durchreisen/ den Seravium vnversehens vberfallen/ vnd bey jhme vns zu Gast geladen haben. Wie war dem Mann so angst vnd bang: Wiewol vnser Gnädiger Herr jhme zusprach/ er were nicht kommen/ jhme Vnzelegenheit zu machen; gute Freunde nehmen mit Bonen oder Linsen/ vnd Saltz/ vorlieb/ wie das alte Sprüchwort lautet/ vnd man sagt: Cùm dat oluscula, mensa minuscula, pace quietâ; Ne pete grandia, lautáque prandia, lite repleta, Komme nun Brodt/ Käß/ vnd ein Trunck darzu/ so seye es vbrig genug. Owenus sprache:

Diruit de Palatio Ann. in Ann. scelo in Aul. polit. reg. 3. p. m. 200.

Quidnam deesse potest, modicus si panis & unda,
Prandia vel cœnas si tibi præbet olus.

Man könne gleichwol frölich dabey seyn/ als bey Gesottenem/ vnd Gebratenem: sonderlich/ wann man gesund ist. Von Bischoff Otten zu Bamberg/ einem gebornen Graven von Andechs/ welcher vmbs Jahr Christi 1119. ge-

ap. Crusium Annal. Suev.

lese man/als auff eine Zeit sein Verwalter jhme einen Hecht für zwen Schilling gekauft/vnd aufgesetzt/ er gesagt habe/ das sey ferne/daß der arme Ortholeut so viel Pfenning allein verzehre/er seye noch gesund/vnd könne mit Brod sich erquicken/man solte solch Essen einem Kranck en bringen. Es melderen Jhre Gnaden auch ferner/ wir weren keine solche Fresser/ als wie Liuersa, Milo Crotoniensis, Maximus, Phago, Philoxenus, Gnatho, vnd andere gewesen/ von welchen in den Historien mit Verwunderung zu lesen/ was sie auff einmal verzehren können; besagte zween letste auch sich in die Schüsseln geschneutzt haben/ damit andere jhnen die Speise lassen mustern. Es seye kein Keyser Clodius Albinus da/der auff ein Nachtmal 500. Feigen/100. Pfersich/ 10. Melonen/20. Pfund Weintrauben/ 100. Schnepffen/ vnd 400. Austern haben müste; oder ein Camatherus, der an des Constantinopolitanischen Keysers Manuelis Hoff gelebt/vnd bißweilen gantze Aecker/mit grünen Bonen besetzt/ hat abfressen können: Noch ein Ugueccio Fagiolanus, weyland Herr zu Luca, vnd Pisa, der auff eine Mahlzeit vier Capaunen/ 4. Rebhüner/2. Lendenstück von einem Zieglein/vnd ein Brustsstück von einer jungen Kuhe/ verzehren kunte; oder wie jener/der zu Lübeck ein Tonen Butters auffgessen/ vnd ein anderer/der dem Keyser Maximiliano II. Anno 1571. vorbracht worden/ vnd ein gantzes Kalb oder Schaff/ beyde roher/ oder vngesotten/ auff einmal verzehren/ vnd gleichwol den Hunger damit nicht stillen kunte; sondern wir theten mit wenigem vorlieb nehmen: Aber vnser Servatius kehrte sich hieran nicht/ sondern suchte altes vnd newes herfür/ ingedenck dessen/ was er einsmals in Spanien gehört hatte; Quien come, y dexa, dos vezes pone mesa: Wer isset/ vnd vberläst/ der kan zweymal den Tisch bereiten; vnd tractirt vns so wol/ daß sich Jhre Gnaden darüber verwundern musten/ wie er in einer Eyl mit so vielen Speisen hätte auffkommen können: Waren aber darneben vbel zu frieden/ daß er so viel Vnkosten auffgewendet hat. Vnd diese so geschwinde/ vnd vnversehene Tractation gab nur Vrsach auß der Speyerischen Chronic lib. 7. c. 39. zu erzehlen/ daß/ als Keyser Carolus IV. auch also einsmals vnversehns zu seinem Amptman Theodorico Kagelwit/ in Böheim kommen/ er im gantzen Flecken den Schweinen die Ohren vnd Schwäntz hat abschneiden/ solche auff allerley Manier kochen/ vnd dem Keyser vnd seinem Hoffgesind/ fürsetzen lassen. Welches auch jhme/ dem Keyser/ so wol gefallen/ daß er jhn weiter befördert hat. Aber hievon genug. Heut seynd wir hieher kommen. Vnd dieweil Jhre Gn. der Brieff/ so in der mit Num. VI. verpetschirten Laden zu finden/ bedörffig; Als haben Sie mir gnädig anbefohlen/ dem Herr Brudern zu

schreiben/

ſchreiben/ daß er ſie bey dieſem expreſſen/ oder deßwegen beſonders abgefer-
tigten Botten/ alſo balden ſchicken ſolle. Verbleibe im übrigen deſſelben/ ꝛc.

XXXII.

LEhrwester/ ꝛc. Was derſelbe/ vnter andern/ Mich von N. N. Schrifftlichen berichtet/ daß er ein ſo groſſer Säuffer ſey/ das hab Ich geſtern Abends ableſend vernommen. Es iſt aber kein Wunder/ dieweil das groſſe Eſſen/ das er verbringt/ auch einen groſſen Trunck erfordert; ſonderlich ſeine geſaltzene Speiſen/ vnd die geräuchert/ oder gedörrte Ochſenzungen. Wiewol theils auch wol trincken können/ wann ſie ſchon dergleichen/ oder ſonſten auch nicht viel eſſen; als des Trunckes gewohnt ſeyn. Wie dann geleſen wird/ daß Joannes Eccius alle Tag ein gantze Mäß Malvaſier/ an ſtatt eines Früeſtücks/ oder Morgenſuppen/ außgetruncken habe. Alſo gewolente Herr Virich von Newhauß/ ein vornehmer Böhmiſcher Herr/ ſeine Söhn von Jugend auff zum ſtarcken Getränck/ damit ſie hernach den Wein deſto beſſer ertragen kunten: Welches aber dem Keyſer Friderico IV. nicht gefiele/ ſondern zu ime/ dem Herrn von Newhauß/ ſagte/ daß es zwar Mithridates auch alſo gemacht hätte; Aber wann mein künfftiger Sohn/ ſprach der Keyſer/ den Wein nicht haſſen wolte/ ſo ſolte er meine Gunſt nicht haben. Alſo hat Graff Heinrich von Görtz ſeine Söhn bey Nachts/ ob ſie nicht dürſtete/ gefragt: vnd wann ſie/ wegen des Schlaffs/ nicht trincken wolten/ jhnen den Wein eingegoſſen/ vnd da ſie denſelben wieder von ſich geben/ zu ſeiner Gemahlin/ oder Grävin/ geſagt: Du Hur/ du haſt mit einem andern zugehalten/ dann dieſe ſeyn meine Söhn nicht/ weil ſie die gantze Nacht/ ohne Durſt/ ſchlaffen. Anno 1551. lagen 400. Gülchiſche Reuter zu Reutlingen/ darunter zween mit einander vmb ein Wett 10. Gülden getruncken/ da dañ einer 27. der ander 23. (Würtenbergiſche) Maß geſoffen: So hat bey eines Edelmans Hochzeit/ vor etlichen Jahren/ ein Diener inner wenig Stunden/ 18. Maß zu ſich genommen. Der Elchingiſche Secretarius referirte Anno 1625. im Julio den Schwäbiſchen Crayß-Ständen/ vnter andern Beläſtungen/ ſie die Soldateſca der Zeit verübt/ auf dem Tag zu Vlm/ daß ein einiges Soldaten Weib/ in einem Elchingiſchen Dorff 14. Maß Wein außgetruncken habe. Können alſo den Hiſtoricis, was ſie von groſſen Säuffern auffgezeichnet/ deſto ehr Glauben zuſtellen. Aber es gehet endlich manchem/ wie dem Keyſer Zenoni Iſaurico. daß er/ wie derſelbe/ deßwegen elendiglich vmb ſein Leben kompt.

Bubulâ ſale conditâ cum Petoren nihil praeclarius reperire ſcio.

Bruyerinus de re cibaria lib. 12. c. 8. p. 668. ap. Melandrii Tom. 1. loco-Ser. Num. 190.

vid. Æneas Sylvius lib. 1. parad. Alphonſ. c. 41. & Lud. Domenicus in loco-Ser. lib. 5. p. 266. & 270.

Lanſius in conſultat. p. m. 1280. edit. 3.

Idem ibid. & Cuneari ymes dit. hiſtor. centur. 1. c. 94. princip.

vid. Bruſonius lib. 1. facet. & exempl. c. 16. vid. Cuſpinianus in Caſaribus.

O Trunckenheit du ſchwere Sucht/
Bringſt manchen Mann in groß Vnzucht/

Von Ehr vnd Gut in Spott vnd Schand/
Von Weib vnd Kind in frembde Land/
Von Kunst/ Weißheit/ in groß Thorheit/
Von gsundem Leib in groß Kranckheit/
Von Freud vnd Wonn ins Jammerthal/
Von Speiß vnd Tranck in Hungersqual/
Von Fried vnd Ruh in Angst vnd Noth/
Von langem Leben in den Todt/
Vom Reich Gottes in ewig Leid,
Diß alles kompt auß Trunckenheit/
Folg gutem Rath/ wird dir nicht Leid;
Dein letzte Stund bedenck gar wol/
So wirstu dich nicht sauffen voll.

Manche halten es jhnen vor einen Ruhm/ offt voll zu seyn/ vnd essen mit fleiß desto mehr/ damit sie vbergeben können. Vnd helffen jhnen hierzu/ wann es nicht fort wil/ mit einem Finger/ oder Feder; gleich als ob sie den Wein zu verderben/ vnd sonst anderem/ geboren weren.

Here. Stroza in helvo. pag. 91. b.

O dignum laqueo facinus! quod cunq; vovatur
Turpius ingeritur, turpius egeritur.

vid. D. Lavisius d. l. pag. 1083.

Saget jener in einem Carmine sich hierüber beklagende. Aber davon haben andere weitläufftig geschrieben/ vnd auch Vrsachen vermeldet/ warumb die Trunckenheit nicht mit gröſſerm Ernst von der Obrigkeit gestrafft werde. Ich wil nur noch dessen gedencken/ daß man die kalte Getränck/ sonderlich die man mit Eiß kühlet/ vor vngesund hält/ vnd die Alten des warmen Getränckes sich beflissen haben; wie Antonius Persius del bever caldo costumato da gli Antichi Romani vnd Salmuth ad Pancirollum lib. 1. tit. de cibi capiendi modo veteribus usitato hievon weitläufftig schreiben. Hergegen trincken ihr viel den kühlen Wein ohn Schaden/ wann sie zeitlich daran gewehnt werden. Vnd meldet man/ daß in Sicilia, vnd allein zu Messina, jährlich bey tausend Menschen weniger sterben/ nach dem man den Tranck mit Eiß zu kühlen angefangen. Es erzehlet Antonius di Torquemada etliche Exempel deren die in dreyssig/ vierzig Tagen/ zwey oder drey Monat/ nicht getruncken haben/ so bey jhme/ nel giardino di fiori curiosi, zu lesen. So schreibet man/ auß Pontano, daß einer sein Lebenlang nicht getruncken; vnd daß er/ als jhme König Ladislaus zu Neapels ein wenig zu trincken geben/ gleich vber den Magen geklagt habe. Hergegen ist Thales Milesius, wie Laertius

vid. Balthaser Pisanellus de esculent. potulentorumq. facultatibus p. m. 315. lib. 1. pag. 35. de rebus cœlestibus. vid. Petro Mosfia nella selva di varia letti-

Tertius de vita Philosophorum lib. 1. p. m. 36. bezeuget/ von Durst gestorben. Den König Rubeum von Granada hat König Peter von Castilien/ und Hertzog Hans von Sagan/ die Rathsherren zu Glogaw/ mit Durst getödtet/ wie beym Antonio Albizio, in Christlicher Potentaten Stammenbaum/ und in der Schlesischen Chronic/ zu finden. Wann einer injurirt werden/ so pflegt er den Becher mit sonderlicher Protestation anzunehmen; welches die Teutschen auff Hoffrecht nennen/ das ist/ sak à injuriarum actione. Von Newem weiß Ich der Zeit nichts sonderliches/ so der Mühe werth were/ zu schreiben; Thue daher hiemit schliessen/ und den Herrn/ &c.

one. part. 1. c. 20. p. m. & de Torquemada & Pontano.

[illegible] werden lib. 1. c. 11. in fine. pag. 173.

XXXIII.

EDler und Vester/ &c. Es hat sich der Juncker günstig zu erinneren/ was gestern unter dem Spatziren gehn/ von den Gesund Trincken ist discurirt worden/ und er mich ersucht hat/ dasselbe mit wenigem auffs Papier zu bringen/ und ihme zu communiciren. Diesem rum zu Folg/ so berichte den Junckern Ich hiemit dienstlichen/ daß hierzu der Herr Nicodemus Ursach geben/ welcher referirt gehabt/ wie man bey der gestrigen Brautgastung so starcke Gesund Trincke/ davon ihme noch heut der Kopff wehe thue/ habe herumb gehen lassen; und daher gesagt hat:

Opto tibi multam, nullam tibi poto salutem;
Est potior potâ sicca salute salus.

Und dieweil Herr Moritz darauff gesprochen:

Et res absurda est, & talis forma loquendi,
Credere pro alterius posse salute bibi:

Daß es nemblich ein ungereimbt Ding/ und Art zu reden seye/ wann man glauben wolle/ daß man für eines andern Gesundheit/ Heyl und Wohlfahrt trincken könne: Dagegen so hat der Herr David sich unterstanden zu beweisen/ daß solche Gesundheit nicht unrecht seye. Dann 1. seyen alle Politische Ceremonien/ welche der Seelen unschädlich/ in einer rechten Sach erlaubt. 2. So seye das zugelassen/ wordurch die Leutseligkeit befördert werde. Dann wann wir uns nicht wollen nach der Zeit und Ort schicken/ so müssen wir der Leute Gesellschafft meiden. Daher es auch bey den Griechen geheissen/ man muß entweder trincken/ oder hinweg gehen: weiln sie vermeynt/ daß durch solches Bescheid thun/ die rechte Freundschafft zuwegen gebracht; hergegen/ wann solches nicht geschehe/ grosse Feindschafft erregt werde; wie es die tägliche Erfahrung/ und unter anderm auch das Exempel

deß

deß Obristen R. bezeugt/ welcher/ nicht lang vor seinem Tod/ dem Herrn S. V. Z. F. ein Ohrfeigen geben hat/ weilen dieser/ wegen seines schwachen Leibs/ vnd als der solcher starcken Trünck nicht gewohnet war/ bey einem Panquet zu Praag/ auff des Keysers Rudolphi II. Gesundheit/ ein gar groſſes Pocal Bescheid zu thun sich geweigert/ vnd darfür gebetten hat. Zum dritten/ so seye ein solche Action, da man einander alles gutes wünschet/ als wie bey den Gesunderäncken bestehet/ löblich. Zum vierden/ seye auch diß kein newe/ sondern alte Gewonheit/ auff eines andern Gesundheit trincken; wie man dann im ersten Buch der Könige c. 1. ℣. 25. lese/ daß des auffgeworffenen Königs/ des Adoniæ, Davids Sohns/ geladene Gäste/ für jhme gessen vnd getruncken/ vnd gesagt haben/ Glück zu dem König Adonia, Vnd Fridericus Taubmannus beweise vber des Plauti persam. act. 5. sc. 1. p. m. 970. daß die Griechen vnd Römer/ auf jhrer Fürsten/ Gutthäter/ Præceptorum vnd Freunde/ Gesundheit getruncken; auch zum zeiten so viel Becher Bescheid gethan haben/ als viel Buchstaben des Freunds/ oder Freundin/ Namen gehabt hat. Diß ware nun des Herrn Davids Meynung/ vnd Beweiß: Darwider sich aber Herr Moritz setzte/ vnd sagte/ daß des Adoniæ Gäst zuvor getruncken/ hernach erst gesprochen/ Glück zu dem Könige. So hätten die Alten/ zu Ehren der jhrigen/ nicht aber auff deren Gesund/ getruncken; vnd zwar nur ein wenig das Tranck gekostet; bey vns aber müsse alles außgesoffen seyn; vnd könne man das Ochsenrecht/ wie an besagtem Ort Taubmannus darüber klagt/ nicht haben/ denen/ weder im fressen/ noch im sauffen/ mehr werde auffgetragen/ als sie selbst wollen; darwieder auch zu jhren Zeiten der H. Ambrosius, de Helia & jejunio c. 13. vnd Salisberiensis lib. 8. policrat. cap. 6. geschrieben haben. Es seye ein Ding/ man zwinge einen zum Trincken/ oder laß jhn Durst leiden wie Sophocles gesagt: Vnd wie ein Trunck/ so lang er schmecket/ vnd mit Lust genossen wird/ einem nicht vbel bekompt; also seyen die zugenötigte hergegen sehr schädlich. Dann/ in deme man auff der Fürsten/ vnd andere/ Gesundheit trinckt/ so bekompt man das Zipperlein/ Wassersucht/ Colick/ Fieber/ vnd andere Kranckheiten; wie auch der weyland berühmte Medicus vnd Astronomus, David Herlicius, vber das 1617. Jahr geschrieben:

Grandia quid prodest vitra evacuare bibendo.
In vitam nostri proh, salute Ducis,
Pocla sanitatis non sunt ea, sunt ea mortis,
Corporis uti, mei perniciem illa bibo.

Were es nicht besser/ nüchtern/ vnd gesund zu seyn/ vnd hierdurch seinem

Fürsten

Fürsten dienen/ vnd dem anbefohlenen Ampt abwarten/ als in dem Bette liegen/ vnd weder jhme selbst/ noch andern nutz seyn mögen/ wie Frischlinus in Rebecca act. 5. sc. 4. p. m. 68. seq. erinnert/ vnd M. Adamus Hamelus sagt:

Aulicus est hodiè potores inter amicos
Mos, ut pro alterius pocla salute bibant.
Mos certè nequam! nec enim tibi pocla salutem
Quæ vitiant morbis corpora sana ferent.
Sana valetudo haud bibitur. Sit sobria vita,
Longior & sani corporis usus erit.
Hâc poteris Domini tibi conciliare favorem,
Atq; tibi atq; aliis utilis esse diu.
Corporis, Ebrietas, animaq; est dulce venenum,
Ad Phlegetontæos, pertrahit illa lacus.
Ergò suos habeat mores vita ambica, posthac
Non ego pro alterius pocla salute bibam.

Man sol zwar einander Glück wünschen/ aber solches muß von Hertzen gehn/ vnd vngezwungen seyn; da hergegen man bey dem trunck zwar eusserlich sich wol gewogen stellet; weiln man aber lieber des trincks vberhoben seyn wolte/ wie kan da Mund vnd Hertz zusammen stimmen? Ja man flucht vielmals deme heimlich/ auff dessen Gesundheit man wider seinẽ willen trincken muß. Vnd dieser des Herrn Moritzen Meynung/ weil zumal die Gesund Trünck/ oder salutis Pocula, deme nichts helffen/ vor welches Gesundheit man trincken thut/ seyn die andern Herren auch beygefallen; vñ wurde dieselbe von Herrn Caspar o mit diesen des Engelländischen Poeten Oweni Versen beschlossen:

Quo tibi potarum plus est in vente salutum,
Hoc minus, epotis hisce, salutis habes.
Conting. ut utinam tales tibi mille salutes,
(Non equidem invideo) mî satis una salus.
Una salus sanis nullam potare salutem:
Non est in pota vera salute salus.

Damit ende ingleichem Ich/ deme die Salutipotationes auch nicht wenig Schaden an der Gesundheit zugefügt/ vnd thue den Junckern/ ꝛc.

XXXIV.

HErnvester vnd Wolgelehrter/ ꝛc. Dessel ben Entschuldigung/ daß Er wegen seiner Vnmuß so lange nicht geschrieben/ hab Ich auß seinem Brieff vernommen; laß es auch dabey verbleiben/ weiln Ich wol weiß/ daß Er nicht viel vbrige Zeit hat. Johannes Frey her

von Schwartzenberg sagte/ wie es jhme wunderlich vorkäme/ wann einer

ap. Thrasyb. Leptam de vita & rebus gestis G. Ludov. à Seinsheim. lib. 1. f. 60.

klagte/ wie dz jhme die zeit zu lang were/ da doch ein so weites Feld sich in aller Tugend vnd Lehr zu vben/ allen Menschen/ weß Stands sie auch seyn/ frey vnd offen stehe. Des Herrn Studium Philosophicum, von dem er schreibet/ belangende/ so sagte einsmals ein Medicus zu Padoua zu einem Philosopho: Povera & nuda vai Philosophia; das ist/ die Philosophia gehet arm vnd nacket daher. Deme dieser geantwortet: Dice la turba al vil guadagno intesa, das saget der Pöfel/ so auff den schändlichen Gewin sihet. Es ist gewiß ein herrlich Ding vmb dieselbe. Vnd schreibet Seneca Epist. 90. Deorum immortalium munus est, quod vivimus; Philosophiæ, quod benè vivimus: Die auch einem Politico, vnd Juristen/ nötig vnd nutzlich ist/ wie M. Andreas Crebs in dissertat. de cognatio. Philosophiæ & Jurisprudentiæ. zu Königsperg in Preussen Anno 1609. in 4. gedruckt/ beweiset. Allein solle ein solcher sich nicht zu viel darauff legen. Dann welche bey den Schulen veralten/ die seyn hernach zu andern Sachen etwas langsamer/ vnd vngeschickter/ disputiren gern/ vnd sahen gemeiniglich Neuerung an; vnd wann es zum Ernst vnd Treffen kompt/ so bleiben sie mit jhrem Argumentis zu Hauß.

Quemadmodum omnium rerum, sic literarum quoq; intemperantiâ laboramus, nõ vitæ, sed Scholæ discimus. Senec. epistol. 106. in f.

Philosophandum est paucis nam omninò haut placet, steht beym Gellio lib. 5. noct. artic. cap. 15. in fine. Die gar zu Tieffsinnige thun gemeinlich nicht so wol dem gemeinen Wesen vorstehn/ als andere/ wie dessen Exempla vnd Vrsachen Justus Lipsius in notis ad libr. 3. polit. c. 4. p. m. 577. beybringet: Auch Antonius de Guevara in seinen Epistolis part. 1. pagin. 62. seq. einen Vnterscheid zwischen den Erfahrnen/ vnd denen so erst von den Schulen vnd Büchern/ herkommen/ machet/ vnd sagt/ daß man die Tauglichkeit zu regieren/ nicht auff der Hohen Schul zu Paris/ noch in der Vniversität zu Salamanca kauffe/ sondern daß sie durch die Erfahrenheit erlangt/ vnd durch Geschicklichkeit/ vnd Weißheit/ zuwegen gebracht werde. Daß dann sich auch der Herr bemühet/ ob Er mit jungen Herren möchte in frembde Land vberschickt werden; hieran thut er nicht vnrecht: weiln das Reisen viel Nutzen bringet. Vnd obwoln ein Hoffmeister/ vnd Præceptor, nicht geringe Gefahr außzustehen/ ein schwere verantwortung/ viel Sorg vnd Mühe hat; die beste Zeit in solchem Dienste/ vnd etwan gegen einer geringen Besoldung/ zubringet/ andere gute Gelegenheiten vnterdessen zu Hauß versaumt/ seine Gesundheit verderbt/ vnd sich selbsten auffreibet: So kan man doch darbey auch etwas sehen/ vnd erfahren/ vnd in deme man andere vnterweiset/ so lehret vnd ziehet man auch sich selbsten: Vnd finden sich/ neben den Eltern/ auch noch jmmerzu danckbare Discipuli, die da die jhnen erwiesene

Trew/

Trew/ Lieb vnd Vorsorg/ vnd was ihre Ephori ihrentwegen auß gestanden/ bedencken/ vnd denselben ein ehrlich Ergötzlichkeit anthun/ damit sie ihr Leben forthin desto besser hinbringen/ vnd im Alter/ vnd Kranckheiten/ einen Nothpfenning haben können; inmassen deren Exempel etlich ich im Theatro Tragico gesetzt/ vnd derselben auch Mich. Piccartus decad. II. observ. Historico-Polit. c. 9. vñ darunter der Keyser M. Antonini Philosophi, vnd Caroli V. wie hoch sie ihre Præceptores respectirt/ vnd sie befördert/ beybringet. Solches hat auch Herr W. H. Freyher: von St. vnd S. gethan/ der seinen gewesten Hoffmeister/ Herrn A.F. mit deme Ich zu Straßburg vnd Pariß bekant zu werden/ die Ehre gehabt/ mit sechs tausend Böhmischen Thalern/ abgefertigt. Vnd ist mir erst newlich ein Schreiben gewiesen worden/ darinn man einen meiner guten Freunde berichtet/ daß der Herr von Wurben/ auß Mähren/ so Anno 1638. im Januario ledigs Stands gestorben/ seinem Hoffmeister vier/ dem Præceptori drey tausend Thaler/ in seinem Testament vermacht habe. Anderer Exempel zu geschweigen; wie dann die Böhmen/ Schlesier/ vnd Mährer/ vor der Zeit vor den Oesterreichern/ Steyrern/ Kärndtern/ vnd andern (ausser etlichen/ so auch das ihrige gethan)/ hierinn das Lob gehabt haben: Davon aber der Zeit mehrers nicht zu schreiben: Wünsche allein dem Herrn/ daß Er ein solche Condition bekommen möge/ dabey er sich wol befinde/ vnd die Mühe vnd Arbeit/ daran Er nicht Mangel haben wird/ auch mit Danckbarkeit belohnt werde. Im vbrigen vns sämptlich dem gnädigen Schutz Gottes bester massen befehlende.

in Histor. 15. pag. 529. seq. edit. 4. de Anno 1634.

vid. epist. sequentem.

XXXV.

VNd Wolgelehrter/ sonders geliebter Herr Magister, demselben seyn meine willige Dienste bevor. Sein Schreiben/ darinn Er mich berichtet/ daß Er zu N. einen Schuldienst angenommen/ hab Ich wol empfangen; vnd wünsche daher Ihme zu solchem von GOtt dem HErrn viel Glück vnd Segen. Es ist dieses wol ein harter vnd mühsamer; aber benebens auch Gott dem HErrn gefälliger/ vnd dem gemeinen Wesen sehr nützlicher Stand. Vnd seyn die Præceptores aller Ehren werth; vnd haben die Juristen die Gutthaten/ so ihnen ihre Discipuli erweisen/ nicht Donationes, oder Geschenck/ sondern Remunerationes, oder Vergeltungen/ genant haben wollen/ als wann sie ihnen auß natürlichem Recht gebührten; die auch statuirt/ daß ein Discipulus in einer Sach/ so seinen Præceptorem angehet/ wegen der Affection, vnd Ehrerbietung/ so er ihme zu thun schuldig/ kein tüchtiger Zeug seyn könne; wie Piccartus observat.

decad. II. cap. 6. p. 336. dieses alles mit mehrem außführet. Die vngeschickte Leut vermeynen die Schuldiener zuverächten / wann sie die Kalmäuser nennen/ da doch solches Wort einen Meister von vollkommner Weißheit vnd Geschicklichkeit bedeutet. Keyser Constantius Chlorus, als er den Eumenium der Schulen zu Autun in Franckreich fürgesetzt/ hat er in einer Epistel gar herrlich von diesem Stand geredt/ auch jhm ein ansehenliche Besoldung verordnet. Wie dann auch M. Aurelius, der Keyser / in seiner Epistel an Egesippum schreibet/ daß vor alten Zeiten zu Rom die Magistri Philosophiæ kein Geld von ihren Discipulis genommen/ sondern ein Rath daselbst sie besoldet habe. Hertzog Eberhart von Würtenberg/ sagt in dem Privilegio, so er der Hohen Schul zu Tübingen geben: Wir haben Uns fürgenommen/ ein gemeine Schul/ vnd Universität/ in Unser Statt Tübingen/ zu stifften/ vñ auffzurichten/ vnd helffen zu graben den Brunnen des Lebens/ darauß von allen Enden der Welt vnerseichlichen geschöpfft mag werden trostliche vnd heilsame Weißheit / zu Erleschung des verderblichen Fewers menschlicher Vernunfft vnd Blindheit. Der Herr lese / was beym Keckermanno in System. politico lib. 1. c. 9. (daselbst er auch viel andere, so hievon geschrieben/ anziehet)/ vnd in Actu publicationis Privilegiorum in Anno 1623. zu Altorff/ von den Schulen schön vnd herrlich gesagt wird. Vnd werden in die hundert vnd achtzig Privilegia gezehlet/ so den Academien seynt ertheilt worden; Davon Rebuffus, Hunnius, Limnæus vnd andere geschrieben. Vnd hat nicht allein Keyser Fridericus der Erste; sondern auch viel andere hohe Potentaten die Schulen befördert/ wie beym Meigerio in Nucleo histor. lib 1. c. 30. seqq. Matthæo Tympio in Speculo Boni Magistratus, part. 1. signo 13. & 59. & part. 2. sign. 5. 75. & 76. D. Oelhafen in einer Oration, in besagtem Alterthumischen Actu, vnd bey andern/ zu finden: Wie dann in Europa allein bey 200. Jahren hero etlich vnd achtzig Academien seynd auffgerichtet worden. Als die newe Privilegia zu besagtem Alterff seyn eingeführet worden, so hat E. E. Rath der Statt Nürnberg den zwey hundert/ hohen Standes vnd von Adel, auch andere vornehme; vnd vber die vier hundert gemeine Personen in dem Schloß daselbst/ mit einer Mahlzeit/ stattlich tractiren / vnd jedem Gast zwo silberne Münzen verehren lassen. Von Unterweisung der Jugend/ vnd wie sie/ die sie zu ihrem Præceptore gangen/ in Geberden/ Gang vnd Kleidung, heraussen vor der Schul/ an einem gewissen Ort/ den man vorzeiten Proscholium genant/ von dem Proscholo, oder Subdoctore, seynd abgerichtet worden/ das wird der Herr anderswo; Item was Joh. Limnæus wider den Ritum Depositionis, so allein in Teutsch-

vid. Lehman in Chron. Spir. lib. 1. c. 25.

ap. Guevaram in Horologio Principum lib. 1. c. 42. fol. 182.

vide de Academiis, ejusque de potestate erigendi studia Vniversalia, etiam Arnisæum de jure Majestatis lib. 2. c. 6. n. 14.

ap. Joseph. Scaliger. in lection. Auson. lib. 1. 425.

Teutschland/vnd sonsten nirgends bräuchig/weitläuffig disputirt; vnd von S. Gregorij Fest/auff welchem man an vielen Orten die newe Schüler sum-let/ Henznerum in seinem Itinerario p. m. 329. seqq. wie auch von der Menge der Studenten/ vnd Zuhörer/so manche Professores gehabt/ sonders Zweiffels/ Speidelium in Notabil. tit. Lectiones anhören/ p. 616. gelesen haben. Wil allein noch des folgenden gedencken; daß Keyser Theodosius Junior seine Hofhaltung wie ein Schul angestelt/ da er seine ordentliche Stunden zum lesen/ Singen/ Fasten/ Wachen/ ꝛc. gehalten; vnd daß Johannes Freyherr von Schwarzenberg/ Reichs Regiments Rath/ offt zu sagen gepflegt hat/ wann nicht die Natur das Essen vnd den Schlaff notwendig erfordere/ so wolte er alle die zeit auff das schreiben vñ lesen wenden/ wie Thrasybulus Lepta in dem Leben des Herrn Georg Ludwigen von Sensheimb lib. 1. fol. 49. von ihme bezeuget. Deme aber heutigs Tags wenig nachfolgen/ sondern ihre Zeit mit andern Sachen zubringen. Antonius de Guevara sagt in einer Epistel an den Hertzogen von Alba, part. 1. epist. p. 131. vorzeiten/ Welcher mehr wuste/ galt mehr/ wer aber anjetzo das meiste Geld hat/ der gilt am meisten. Also daß wir eben so viel gelten/ als viel wir Gelds in der Truhen haben. Vorzeiten schickte man allenthalben in Frembde Land vmb gute Leut/ anjetzo aber/ ob sie schon anklopffen/ wil man sie doch nit hören/ ꝛc. Was der Herr mich fürs ander berichtet/ daß ihme die Verzeichnuß der Fürsten/ Graven/ Herren vnd von Adel/ welche nicht allein Doctores, sondern auch Magistri, vnd Baccalaurei worden/ vnd hierdurch ihren Stand noch mehrers geziert/ vnd scheinbarlicher gemacht haben/ gar lieb gewesen; Er auch hievon/ auff gegebene Anleitung den Cyriacum Spangenberg im andern Theil seines Adelspiegels lib. 11. c. 6. vnd Leonhard. Wurffbein part. 8. relat. 2. histor. fol. 241. seqq. gelesen habe: Solches wird ihme hoffentlich zu seinem Vorhaben/ weil er viel Adeliche Kinder vnter sich hat/ nicht vbel bekommen. Vnd wil deßwegen noch etlicher gedencken/ so in berührter Verzeichnuß nicht einkommen seyn; als nemblich/ Hertzogs Alberti IV. zu Bayern/ so Baccalaureus zu Paris; vnd Johannis Fürstens von Anhalt/ der Anno 1448. auch Baccalaureus Philosophiæ worden ist. Auß den Doctoribus, ist auch gewesen Bernhardus Ziegler/ ein Meißnischer Edelmann/ vnd der Hebraischen Sprach berühmter Professor zu Leipzig/ welcher/ wann er etwas meditirt/ vnd verfertigt gehabt/ die Thür zugeschlossen/ damit er in seinem Vorhaben von niemand irre gemacht würde. Item Joachimus von Beust/ auff Planitz/ Professor zu Wittenberg/ Nicolaus von Schönberg/ Cardinal/ so Anno 1537. gestorben; Melchior von Ossa/ auch

lib. 8. de jure publ. Imperij Romano-Germanici c. 6. n. 10. seq.

Vid. Socrates lib. 7. c. 22. & Nicephorus lib. 14. c. 3.

à Theatri vitæ gici histor. 3. p. 258. seqq. edit. 4.

ein Meißnischer von Adel/ vnd Chur: vnd Fürstlicher Cantzler: Wolff von Lutichow auch auß Meissen: Sebastian von Heusenstein auß Hessen/ Ertzbischoff zu Meintz; vnd Christoph von Stadion/ Bischoff zu Augspurg. So war Sebastian von Hirnheim/ des Keyserlichen Cammergerichts Beysitzer/ der Rechten Doctor, welcher/ als er mit Tod abgangen/ mit seinem roth Scharlachten Doctorhütlein begraben worden ist. Als man nun vor etlichen Jahrē sein Begräbnuß eröffnet/ so ist zwar der gantze Cörper verwesen gewesen/ aber das besagte Hütlein ist vnversehrt geblieben/ als ob es new were/ so noch zu des Bernhard Hertzogs Zeiten/ der dieses in der Elsasser Chronic lib. 6. cap. 4. fol. 150. schreibet/ zu Speyer verhanden gewest seyn solle. Daß aber der Herr von mir zu wissen begehrt/ wann dieser Ehren Titul in den Schulen erstlich aufftkommen; darvon weiß demselben ich keinen gründlichen Bericht zu geben. Theils wollen gar welt hinauß gehn/ theils den Vrsprung dem Teutschen Keyser Lothario zuschreiben. Theils vermeynen/ daß vor des Gratiani Decreto, vnd Petri Lombardi Sententiis, das ist/ von den Jahren Christi 1151. vnd 1160. man sich solcher Titul nicht gebraucht habe: davon Petrus Heigius part. 2. quæst. 11. n. 48. seq. Majolus tom. 2. diet. Canicul. colloq. 6. D. Lansius in Commentario de Academiis pag. m. 69. vnd Johan. Limnæus de jure publico lib. 8. cap. 8. n. 2. neben denen/ so sie anziehen/ zu lesen seyn. Ich ende damit/ vnd thue den Herrn der Göttlichen Direction, zu allem erwünschten Fortgang/ besten Fleisses befehlen.

XXXVI.

EHrnvester vnd Wolvorgeachter/ Insonders geliebter Herr vnd Freund/ Denselben berichte Ich/ neben Wünschung alles Guten/ vnd Præsentirung meiner willigen Dienste/ hiemit/ daß mir sein Schreiben vom 11. diß/ wol worden; Darauß ich gern vernommen/ daß er die Reise so glücklichen verbracht hat/ vnd nunmehr bey Hoff seine Geschäffte Sollicitiren thue. Was aber seine Klag vber die grosse Titul/ vnd Gepräng/ darein er sich nicht zu finden wisse/ anbelangt; So ist solche nicht nur des Herrn/ sondern auch vieler anderer. Der Titul Herr/ so entweder vom Lateinischen Herus, oder Grtechischen Heros, hergeführet wird/ vnd so viel als ein Heldē/ oder hochbegnadten fürtrefflichen Mañ/ für andern gemeinen Leuten/ bedeutet/ ist vorzeiten gar vngewohnt gewesen: heutigs Tags aber so gemein/ daß er auch geringen Personen; gleich wie bey den Italiänern der Titul Signor den Handwercksleuten/ geben wird. Der erste Keyser/ so sich einen Herrn/ oder Dominum, nennen lassen/ solle entweder Caligula, oder Domitianus, gewest seyn; Von welchem Wort dann andere/ als

vid. Beſoldus in Theſauro practico v. Herr p. m. 392.

Vom,

Dom, Don, Dam, Dame, Vidame, oder Vicedominus, Vizdom, Domnus Domnula, Damoisel, od einer von Adel/ vnd Damoiselle, ein Adeliche Dame, entsprungen. Der Frantzosen Seigneur, Sieur, Messire, vnd Monsieur, aber/ kommen von dem Lateinischen Senior, wie Stephanus Pasquier in seinen Memorabilib. oder Recherches de la France, lib. 8. c. 5. f. 690. seqq. wil; der auch sagt/ daß der Titul Sire, der allein dem König geben wird/ entweder von dem Griechischen/ oder dem Lateinischen Herus, gleichsam Here, herkomme. Honorius d' Urfé aber/ schreibt in der Vorrede vber den ersten Theil d' Astreé daß jhre Voreltern/ damit sie jhren König mit desto mehr Ehr vnd Respect nennen/ solches Wort Sire von den Persen entlehnet/ das so viel als Gott heisse. Vnsere alte Teutschen haben sich nicht grosser Titul gebraucht/ es gieng schlecht vnd gerecht daher: Vornehmer Herren/ vnd Fürsten Kinder nanten sie Junckern. So hat man die Graven vorzeiten nur Junckern/ vnd die vom Adel/ wann sie schon alt gewesen/ Knaben geheissen; Als Dieterich von der Burck/ Knabe/ vnd dergleichen. Die Sächsen hiessen die Ritterschafft die Erbare vnd gute Mäner: daher noch an etlichen orten in Nider Sachsen die Adeliche vnd Vnadeliche Landstände/ die Erbare vñ vnerbare auch von etlichen Fürsten die von Adel Erbare/ oder Ehrveste/ (das ist/ dapffere/ ansehnliche/ so der Vätterlichen Tugend/ vnd Namens/ sich befleissen/ vnd darüber beständig/ vest/ vnd steiff/ halten) genant werden. Dahin/ sonders Zweyffels/ auch die sehen/ welche noch heutigs Tags die Adeliche Geschlechter/ oder Patricios, vnd die Reichs Stätte/ die Erbare tituliren. Benebens aber gebrauchte man sich auch des wörtleins Vest/ das Heigius part. 1. quæst. 2. n. 82. von Vasallo, oder Vasso herführet. Aber nun mehr kompt es so hoch/ daß auch GOtt der HErr keinen eigenen Titul hat/ wie Christophorus Forstnerus in not's ad lib. 2. Annal. Taciti, in fine schreibet/ vnd lib. 4. p. m. 377. ein mehrers von solcher/ sonderlich der Italiäner/ vnd Spanier/ Vanität/ erinnert. Es hat weyland ein vornehmer Herr/ in seinem Bedencken/ wie der Reichs Tag in Anno 1613. fruchtbar/ sich anzustellen/ an Keyser Matthiam, vnter anderm/ auch der Titul gedacht/ daß keiner mehr/ weder Geist: noch Weltliche/ bey dem/ wie es vor Alters herkommen/ bleiben/ oder sich damit sättigen lassen wolle. Ja es ist dahin gelanget/ daß auch die Geistliche sich zu Hoff: vnd Pfaltzgraven machen lassen. Vnd ist anjetzo die Welt so närrisch vnd thöricht/ daß der jenige/ der erst ein Bettler/ vnd durch Rauben/ Brennen/ Freybeuten/ in einem Sommer ist reich worden/ als bald Edel/ Vest/ Gestreng/ vnd Gnadjuncker/ genant wird. Die Autoritäs des Adels/ vnd das Ansehen/ kompt nur vom Geld/ hastu Geld/ so bistu

Goldastus in tr. de Majoratu lib. 2. cap. 6. vid. Cranzius in Metropoli lib. 1. c. 2. & lib. 3. c. 21. item Meibomius in notis ad Leibnitii Northusij Origines Marchanas.

Sihe/ was der Titul Erbar auff sich habe/ bey dem Guevara part. 1. epist. p. 101. b. vid. I. I. Draco de origine & jure Patriciorum lib. 2. c. 3. n. 12. p. 219.

vid. Matthias Berngger in Speculo boni Principis lit. G. 3.

bistu ein Held/ Edel/ vnd Vest/ du wirst gehrt/ hofirt/ getragen/ für gelehrt vnd weiß geacht. Hat einer Geld/ so wird er in stattliche Adeliche Geschlechte eingelassen; Er hat Freund/ Schwäger/ Gevattern/ Vetter/ allenthalben: Wie dieses vnd noch ein mehrers/ der vornehme Edelmann vnd Bischoff/ Antonius de Guevara, im andern Theil seiner güldenen Sendschreiben/ p. 75. meldet. Die Tugend ist mit einem/ oder vielmehr keinem Titul vergnügt/ vnd ist ihr selbst ein Titul/ saget Franciscus Petrarca lib. 1. de. remediis utriusq; fortunæ p. m. 191. vnd bald hernach/ am 193. Blat; die Weißheit bedarff keiner Titul/ sie ist vor sich selbst ansehnlich vnd herrlich. Wann die Tugend abnimbt/ so nimbt die Ruhmrätigkeit der Titul zu. Man schreibet auß Ægidio Corrozeto, de dictis memorabilibus, daß/ als man bey Regierung Königs Ludovici XI. in Franckreich berathschlagte/ was vor ein Gesandter an die Venediger zu schicken were/ vnd man einen/ der viel Titul hatte/ vorschluge/ der König gesagt habe: La où il y a tant de tiltres, il y a peu de letres; wo so viel Titul seyn/ daist wenig Geschicklichkeit. Vorzeiten bewarb man sich durch Tugenden vmb das gemeine Wesen verdient zu machen; heutigs Tags ist nichts/ als ein lauters Gezänck vmb die Titul/ saat Mich. Piccartus decad. 4. observat. Historico polit. c. 10. post. princip. Welches dann an dem Titul Excelentz zu ersehen/ der vorhin mehrertheils nur den Doctoribus der Artzney ist gegeben worden/ jetzund aber solcher höhern Personen zugeeignet wird. Anno 1630. ward von den Cardinälen zu Rom eine Versamlung gehalten/ vnd beschlossen/ daß fortan ihrer keinem mehr der Titul Illustrissimi, vnnd Dominationis vestræ Illustrissimæ, sondern allein der Titul Eminentissimi, vnd Eminentiæ vestræ, das ist/ Ewer Vortrefflichkeit/ neben dem Titul Reverendissimi, solte gegeben werden; welcher Schluß folgends vom Papst bestätiget/ vnd dieser Titul/ Eminentz/ allen andern Geistlichen/ ausser den Churfürsten in Teutschland/ vnd dem Großmeister des Spitals zu Jerusalem/ verbotten worden ist. Papst Sixtus der Fünffte pflegte zu sagen/ er were von einem Durchleuchten Hauß herkommen/ weiln er von gar armen Eltern geboren worden/ deren Hauß ohne Dach gewesen/ vnd von allen Seiten die durchscheinende Sonn gehabt hat. Der Königin Elisabetha in Engelland hat es nicht gefallen/ daß der Keyser Rudolphus II. ihren Unterthan/ den Thomam Arundellium von Wardour, wegen seiner Kriegsdienste in Vngarn/ wider den Türcken/ zum Reichs Grafen gemacht hat/ wie beym Cambdeno zu lesen. Obgedachter Guevara schreibet Anno 1521. auß Burgos, an Don Petro Giron, in einer neuen Zeitung/ daß sein Herr/ der Keyser Carolus V. viel Titul der Her-

Ægid. Corozetus de dictis memorabilib. pag. 49. b.

vid. Traianus Boccalinus cent. 1. relat. ex Parnasso. 49. & 50.

Abolmus in Historischer Chronicken Continuation. f. 139.

Thuanus lib. 82. hist. in princip. fol. 38.

part. 4. Annal rerum Anglicarum p. 682.

Hertzogen/ Marggraven/ Graven/ vnd Freyherren/ außgetheilt; Aber/ wann man jhn den Guevaram fragen wolte/ was sie für Fürstenthumb/ Graff: vnd Herrschafften hätten/ so könte er darauff nicht antworten. Dañ es seyen etliche vnter diesen Herren/ die einen so schmalen Staat hätten/ vnd dermassen vnvermöglich weren/ daß wann jhre Herschafften so wol einem Kloster zugehörten/ als sie einem Herren zuständig seyen/ sie gewißlich gar bald mit Mawern befangen werden könten/ vid. part. 2. Epist. p. 78. b. seq. Welches dann/ auff gegebene Anlaß/ Ich den Herren von den Titeln erinnern wollen; Welche/ weil sie jhn nichts kosten/ er weidlich gebrauchen/ vnd allenthalben bey Hof mit Excellentz/ Gnaden/ Gestrengheit/ vnd dergleichen/ zuwerffen kan/ damit Er jhme einen guten Zugang machen/ vnd seine Sachen desto schleuniger expediren möge. Welches Jhn aber anderer Exempel am besten lehren wird/ von denen Er auch sehen kan/ wie Er sich in das Gepräng/ wegen der Precedenz, schicken solle; davon aber/ vnd der Königs Ordnung Arnisæus de jure Majest. lib. 1. c. 4. p. 78. seqq. Melander T. Jo. co-Ser. N. 258. Martinus Schödel in disquisitione de Regno Hungariæ, vnd andere mehr/ vnd wie es grosse Fürsten halten/ wann sie an einem Ort zusammen kommen sollen/ Joh. Werner Gebhart part. 2. Fürstl. Tischreden/ c. 31. auch von etlicher Reichs Stände Precedentz/ vnd Session, Leonh. Wurstbeln part. 9. rel. 2. hist. f. 256. seq. geschrieben haben. Was der Herr zum Beschluß/ der Wappen halber/ (die zu Rom/ sampt jhren Titulis, von Appio Claudio am ersten sollen seyn auffgestellt worden) zu wissen begehrt/ so kan Er davon ins gemein/ neben Lipsio in Analectis, Gabr. Paleoto de Imaginib. Woltig. Lazio in Rep. Rom. pancirollo in notit. Imp. Rom. Reineccio de Nobilit. & Insignib. vnd Claudio Faulchetto de la milice, & armes, auch Marcum Zuerium Boxhornium in Theatro Hollandiæ c. 6. Jo. Jacob. Draconem lib. 3. de Origine & jure Patricior. c. 7. n. 10. seq. (da Er auch num. 12. seq. von den offnen/ vnd zuthanen Helm darinnen theils gar keinen Vnterschied machen handelt) Johan. Limnæus de jure publ. l. 6. durch das gantze 6. Capitel; vnd von der alten Teutschen Wappen Phil. Cluverium lib. 1. antiq. Germaniæ c. 16. f. 139. & c. 43. f. 347. lesen. Zum Zeiten Keysers Friderici I. sollen die Wappen mehrers in Schwang kommen seyn; wie Paulus Jovius nel dialogo dell' Imprese militari, & amorose pag. & erinnert. Vorgemeldter des Keysers Caroli V. Rath/ Hoffprediger/ vnd Chronist/ nemblich Antonius de Guevara, sagt/ d. part. 2. epist. p. 83. daß die Adels: vnd Wappenbrieffe offtermals denen conferirt/ vnd verliehen werden/ die es nicht würdig seyn/ sondern den besten Gunst/ vnd viel

vid. Theatrum nostrum Tragicum in hist. 27. f. 1037.

Gelds haben: Alſo/ daß auß einem reichen Wucherer/ ein ſtattlicher Edelman/ vnd auß einem Baſtardo, ein feiner Wappenmäſſiger Mann werde. Gott gebe Gnad/ daß der Herr chiſt wieder glücklich vnd wol zu vns gelangen möge; deſſen gnädiger Protection Ich jhne auch treweyferigſt befehlen thue.

XXXVII.

EHrnveſter/ vnd Hochachtbarer/ ꝛc: Dieſes beſchicht darumb/ weiln/ als newlich die Zeitung von des N. Tod hieher kommen/ ihr zween vmb ein ſtattlichs mit einander gewettet/ was wol ſein Verlaſſenſchafft ſeyn möchte; vnd dieweil der eine ſolche gar hoch geſchätzt/ ſo bin ich erſuchet worden/ dem Herrn vmb ſeinen Bericht hierunter zuzuſchreiben. Ich zweiffle zwar nicht/ daß er ein Hauptreicher Mann geweſen/ weil er viel von ſeinen Eltern/ vnd andern ererbt/ auch ein ſtattliches erheyrat/ damit er wol zehenfach gewonnen; als bey deme alles geweſen/ was Reichthumb in dieſer Welt vermehrt/ vnd erhält; davon jener ſagt:

Anſer, Apis, Vitulus, Bombyx, Ovis, Oſtrea Linum,
Mercurius, ſervant totius Orbis opes.

Was hat er nur des Jahrs von ſeinen ligenden Gütern/ vnd auß allerhand Früchten genoſſen: vnd hat benebens ein genawe Haußhaltung geführt/ vnd nicht viel hingeſchenckt; welche beyde letzte Stück dann/ wann ſie mit Maß geſchehen/ die Reichthumb ſonderlich vermehren thun. Wir verwundern vns/ wann wir beym Herodoto lib. 7. pag. 426. von des Pythij Lydi, den König Xerxem vnd ſein gantzes Kriegsheer beherberget/ vnd herlich tractirt hat; Item des Luculli, Craſſi, Cornelij Balbi, Senecæ, vnd anderer Römer/ die doch nur Privat Perſonen waren/ Reichthumbe/ leſen; Der Könige vnd Fürſten/ als König Davids in Judæa, Piſiſtrati zu Athen/ Papſt Joannis XXII. Der Mediceorum zu Florentz/ vnd anderer/ zu geſchweigen. Als Keyſer Carolus IV. Anno 1363. in der Faſten/ ſein Beylager zu Cracaw hielte/ dabey ſich vier Könige/ vnd fünff Hertzoge befanden/ da hat der Burgermeiſter daſelbſt/ Namens Wernick/ oder Viertick/ ein Teutſcher/ den Keyſer/ die Könige/ vnd Fürſten/ zu Gaſt gebabt/ ſie ſtattlich tractirt; vnd einem jeden anſehenliche Geſchenck, ſonderlich aber ſeinem König Caſimiro in Polen/ der Braut Großvatter/ oder Anhern/ eines/ ſo vber hundert tauſend Gülden geſchätzt worden/ verehret/ wie Alexander Guagninus T. 1. rer. Polon. vnd Salomon Neugebauer lib. 3. de rebus Polonicis, ſchreiben. Æneas Sylvius berichtet/ daß ein Burger zu Prag dem höchſtgedachten Keyſer Carolo IV. ein hundert tauſend Gülden geliehen/ vnd jhne hernach des andern

vid. etiam Cromerus lib 12. rer. Pol. p. 306. lib. 4 paral. Alſted. 6. 42.

Tage.

Taags zum Mittagmahl geladen/ vnd als man den Käß auffgesetzt/ des Keysers Schuldbrieff in einer güldenen Schalen bringen/ vnd jhme dem Keyser solche fürsetzen lassen/ auch zugleich jhme die Handschrifft sampt der Schuld/ geschenckt habe. Oseas Schadæus meldet part. 3. Sleid. contin. lib. 34. fol. 1427. daß der in Anno 1609. zu Wien verstorbene Vngarische Palatinus Illushazy in die 25. Tonnen Golds wehrt verlassen haben solle. Joh. Henricus à Pflaumern meldet in seinem Mercurio Italico, von Joh. Vgurgerio, einem sehr reichen Mann zu Siena, daß er 4. oder 5. Wägen mit Gold beladen können; auch der Statt/ als sie Mangel an Geld gehabt/ zween Wägen schwer Golds geschickt/ vnd dadurch erlanget habe/ daß er sein Hauß/ so er vmb den Marck herumb erbawen wolte/ vber das sonst zugelassene Spacium herfür bawen/ vnd durch dieses Kennzeichen von andern ansehenlicher machen durffte. Anno 1581. starb zu Antorff Gilles Hoffmann/ ein Kauffman/ vorhin aber ein armer Krämer/ vnd Landfahrer/ der auff zehen Tonnen Golds verlassen/ wie Schadæus part. 3. Sleid. contin. lib. 8. fol. 134. schreibet. Vettore Calergi ein Venedischer Edelmann/ hat ein einige Tochter hinterlassen/ die hernach den Vincentium Grimanum, auch einen von Adel/ daselbst geheyratet/ vnd jhme ein halb Million Goldes zum Heyratgut zugebracht hat. Anno 1606. starb Andreas Doria, des vornehmen bekanten Geschlechts/ zu Genua/ im 93. Jahr seines Alters/ welcher dem ältisten Sohn 50. dem andern 42. dem dritten/ welcher ein Cardinal/ 22. vnd dem vierdten/ so ein Carmeliter Mönch/ 6. tausent Ducaten (verstehe Welschen werths) allein an Jährlichem Einkommen hinterlassen hat. Mag nun einer außrechnen/ was das Capital möge gewest seyn. Das folgende 1607. Jahr starb sein Vetter Augustinus Doria, gewester Hertzog zu Genua/ welcher acht hundert tausent Cronen Baarschafft verlassen/ wie besagter Schadæus lib. 32. fol. 1322. berichtet. Damit Ich aber wieder auff Eingangs gedachten N. komme/ so wird/ sonders zweiffels/ sein Vetter N. einen guten klumpen davon bringen; halt auch nicht/ daß er dem Phocioni zu Athen/ oder dem M. Curioni, vnd Fabricio, den Römern/ vnd andern/ nacharten werde/ welche das jhnen angebottene/ vnd geschenckte Geld nicht annehmen wollen; oder/ wie jener Crates Thebanus, (welcher/ daß die Tugend vnd Geld nicht beysammen seyn könten/ weiderssinnisch vermeynt gehabt) solches ins Wasser werffen; Sondern er werde dasselbe heissen willkomm seyn/ vnd wo es etwan gefangen ligt/ mit frewden erlösen. Ich vernimme gleichwol/ daß viel auff die Leichbegängnüß gantzen/ welches aber die Erben billich gethan; Dieweil sonsten/ wann sie den Vnkosten gespart/ solches jhnen vor ein Injuri möchte zugemessen werden; vnd ohne das

Trajanus Baccalini cent. 2. relat. ex Parnasso 14. pag. 107.

Meteranus lib. 26. hist.

vid. Meigerius in Nucleo historiar. lib. 5. c. 31. & Brusonius lib. 1. cap. 9. vid. Carolus Stephanus in Dictionario Historico. lit. C

L. 4. ff. judicem 20. ff. de religios. & sumt. funerum. vid. l. militis 5. C. de relig. & sumt. funerü. vid. Marsta ller de divitiis part. 1. cap. 13. p. 108. seq. vid. Erich ius in Chron. Iul. ac. lib. 2. c. 9. p. 80. b. ex Aventino

ne das man des Verstorbenen Willen / mit gutem Gewissen / vnd ohne schmachrede/ nicht brechen kan. So sagt man mir auch/ daß der abgeleibte N. in seinem Testament viel ad pias causas, oder zu mildern Sachen/ vnd sonderlich den Geistlichen/ vermacht habe; welche/ wie sie ihn wegen seines Reichthumbs/ vor andern/ wie zu beschehen pflegt/ in seinem Leben/ auß Hoffnung eines Genieß/ respectirt; nunmehr/ sonders zweiffels/ ihn gar hoch in den Himmel erheben werden; welchen wir ihme dann auch vnsers Theils gern gönnen wollen/ der vngezweiffelten zuversicht/ zu rechter zeit/ durch Gottes Gnad/ auch dahin zugelangen. Vnter dessen/ ꝛc.

XXXVIII.

vid. Besoldus in Thesauro pract. voc. Herr.

Ehrnhaffter/ ꝛc. Auß seines Sohns mündlicher Relation hab Ich sehr vngern vernommen/ daß sein Bruder den N. außgefordert/ vnd darüber in diese beschwerliche Vngelegenheit gerathen ist. Ich kan zwar nicht allerdings loben/ daß der N. ewrem Bruder in dem seinigen wollen Ordnung geben. Dann/ nach der Alten Lehr solle man in einem frembden Hauß taub vnd stumm seyn. Ein kurtzweilige Histori wird von einem Richardo, König in Engelland/ erzehlet/ welcher sich auff der Jagd/ in einem grossen Wald/ von den Seinigen verirret/ vnd endlich bey Nachts zu eines Schmids Häußlein kommen/ der ihn auch/ auff beschehen Ansprechen/ beherberget; vnd weil er ihn vor etwas rechts angesehen/ ihm ein Handwasser; bald aber/ weil der König dem Schmid die Ehr anthun/ vnd ihn zuvor die Hände waschen lassen wolte/ ein Maultaschen geben/ sprechende/ weist du nicht/ daß ein jeder Herr vnd König in seinem Hause ist? Welches dann der König also vor dieses mal annehmen müssen: Aber/ da er des Morgens wieder auff den rechten Weg/ vnd zu den seinigen gebracht ward/ dachte er den Sachen nach/ wie er sich wieder an dem Schmid rächen möchte; vnd ließ derhalben/ nach etlichen Tagen denselben auff ein Schloß zum Essen beruffen/ welcher sich dann auch in seinem schlechten Kleid/ vnd mit dem gewohnlichen Schurtzfell/ eingestellt. Die Königin/ so schön gebutzt war/ hat ihn/ nicht ohne Gelächter des Hoffgesinds/ empfangen/ vnd nach Königlichem Gebrauch vmbfangen/ vnd wurde er vom König zu oberst an die Tafel vnd vber die Königin/ gesetzt/ damit/ wann der Schmid diese Ehr außschlagen solte/ er ihme wieder ein Ohrfeigen langen möchte. Aber der Schmid war seiner obgegebenen Lehr eingedenck/ thate alles/ was der König/ vnd die Königin/ ihm anbefahlen/ vnd kame also vnbeleidigt davon. Dieses nun/ wie abgesagt/ ist wol etwas; aber darumb solte ewer Bruder den N. nicht stracks

mit

mit dem Degen gefordert haben; weiln nicht allein die Auffforderer wenig Glück; sondern auch solche Duella, oder sonderbare Kämpff/ in Geistlichen Rechten verbotten sein. Und obwoln Goldastus tom. 1. constitut. Imper. p. 315. meldet/ daß das Kampffrecht/ welches er pag. 236. setzet noch Anno 1470. am Käyserlichen Hoffgericht zu Rotweil gerichtlich erkant; und Wehnerus sagt/ daß das Kampffrecht in Francken biß auff seine zeit gestattet worden/ nicht allein zu Würtzburg/ sondern auch zu Onspach/ und Fürth bey Nürnberg; wiewol es an andern Orten deß Teutschen Reichs mehr durch Stillschweigende Einwilligung des Volcks/ alß einiges darwieder gemachtes Gesatz/ im Abgang kommen: weiln die Lehrer des Geistlichen Rechts die Leut darzu bereden; So hat doch Käyser Matthias in Anno 1617. ein Mandat wieder die besagte Duella publiciren lassen. Und ob man schon einwenden wolte/ es hette der Provinciale/ oder auffgeforderte/ auch seine Straff auffzustehn/ und solte derohalben nicht erschienen sein/ wie Metellus, Augustus, Selimus, und andere mehr gethan haben: Gleichwol so vermeinen theils/ es lige ihnen jhr Ehr/ und guter Nam daran, sonsten sie vor Verzagte/ und solche möchten gehalten werden/ die nicht werth/ daß ein rechtlicher Gesell/ oder Cavallier, mit jhnen essen oder trincken solte; Ja/ wie ein vornehmer Graff/ den Ich in seinem Leben wol gekant/ Anno 1624. in S. Bartholomæi Einzer Marckt/ (alß obgedachtes Käyserliche Mandat/ newlich/ mit gesetzter Leibsstraff/ ernstlich wiederholt worden) offentlich vber der Taffel/ zu zweyen auch vornehmen/ und damals in hohen Aemptern sitzenden Freyherren (die nur es noch selbigen Abend in dero Herberg referirt) gesagt hat/ daß er bey einem Verzagten/ und der einen Kampff/ oder Duell/ abschlüge/ auch im Himmel nicht sitzen wolte. Aber hierwider haben andere gnugsam geschrieben/ und solche Meynung mit vielen Gründen stattlich widerlegt. Und seyn hierher die vielfältige Exempel/ von sonderbaren Kämpffen/ deren Ich im Theatro tragico, oder trawrigen Historien/ gedacht/ nicht zu ziehen; darzu auch des dapffern Schwäbischen Ritters/ Georgen von Ehingen/ Kampff/ mit einem Saracener in Africa; davon Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 8. cap. 6. Item/ eines Teutschen Edelmans/ Heinrichen von Ramstein/ mit einem Spanischen von Adel/ Johann von Merlo genant/ Anno 1428. zu Basel/ von welchem Wurstisen in der Baßler Chron. lib. 4. c. 25. und der 22. Brabantischen Soldaten/ mit so vielen Frantzosen/ Anno 1600. bey Hertzogenbusch gehalten, davon Auberus Miræus in seinem Chronico, und Joan. Bochius in histor. narrat. de Alberto & Isabella fol. 194. zu lesen/ zu zehlen seyn. Was ihr sonsten in dieser Sach vor einen Rath an mich begehret/ darüber habe Ich meine Meynung

Zu der alten Neuweltischen Hoffgerichts-Ordnung/ part. 3. tit. 4. fol. m. 241.

c. 1. & seq. de purgat. vulg. Decretal. lib. 5. tit. 35. und Johann. Derrerus in orat. de Duello, circa finem, in act. publ. privil. Alterf. &c. vid. Waremünd. de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. p. 234.

vid. etiam Philippus Knopschild in exercit. ult. de contractibus in fine: item de Duello, probatione per ignem & aquam, & de ossa judicialia, Olaus Worm. lib. 1. Dan. Monum. c. 12. §. 11.

 besag-

beſagtem ewrem Sohn mündlich angezeigt: Daher Ich mich hie weiter nicht auffhalte; ſondern Euch vnd Anbefohlene (die der liebe GOtt vor dergleichen/ vnd allem fernern Leid/ gnädig behüten wolle) freundlich/ vnd Ehrengebührend grüſſen thue.

XXXIX.

HErr Vveſter/ ꝛc. Ich bin froh/ daß der Herr gezwungen worden/ mir einmal zu antworten/ weilen Ich eine zeitlang deßwegen mit meinem Schreiben angehalten habe. Jetzt kan Er ermeſſen/ was das öffters Zuſchreiben für eine Linderung den Abweſenden bringe; welches gleichſam ein Geſpräch/ ein ſtille vnd ſtumme Botſchafft iſt. Vnd können die Abweſenden durch kein ſtärckers Band/ als die Brieff/ in der Freundſchafft erhalten werden; wie hievon/ vnd was vor Nutzen die Sendſchreiben haben/ gar ſchön vnd weitläufftig Julius Bellus ſchreibet; auch Antonius de Guevara ſagt/ part. 3. Epiſt. p. 44. b. daß eines rechtſchaffenen vertrawten Freundes Schreiben den Geiſt erfrewe/ die Augen erfriſche/ das Hertz recreire/ die Freundſchafft beſtätige/ vnd den Verſtand ſchärpffe. Vnd kan mancher nach dem Sprüchwort/ Charta non erubeſcit, offt etwas an einen andern begehren/ ſo er mündlich/ auß ſchamhafftigkeit/ nicht thun dörffte. Es will ſich zwar erſtlich der Herr mit dem entſchuldigen/ daß Er nicht kurtz/ wie mans jetzt gern habe/ ſchreiben/ auch nicht höffliche Wort brauchen könne. Aber es halten viel von dergleichen kürtzen Brieffleins/ ſo gleichſam/ wie ein Edict ſeyn/ nicht viel. So ſeyn auch bey vielen die liebkoſende Wort/ mein Schatz/ mein Hertz/ mein tauſend Frewd/ mein Liecht/ mein Keyſerin/ vnd dergleichen; vnd daß man ſich gar zu tieff/ mit demüthigſtem Auffwarten/ als das allergeringſte Knechtlein/ hinwirfft/ vnangenehm. Zum andern/ entſchuldiget ſich der Herr/ es ſeye ſonderlich der Zeit gefährlich viel vber Land zu ſchreiben; wie dann ohn das ihme nächſt einer habe entbieten laſſen/ wann er ihn antreffe/ ſo müſſe er ihm ſein Schreiben freſſen/ als wie Barnabas/ der Fürſt zu Meyland/ Papſt Urbanum V. gezwungen/ daß er/ als er noch nicht Papſt war/ vnd ihme von dem vorigen Papſt ein vnangenehmes Schreiben brachte/ ſolches eſſen muſte/ wie Bernhard Herzog in der Elſaſſer Chronic lib. 2. c. 41. fol. 63. bezeuget: Vnd auch Anno 1631. ein Teutſcher Gräfflicher Secretarius ein Schreiben zu eſſen gezwungen worden ſeyn ſolle. Zwar/ es iſt nicht ohn/ man kan durch Schreiben bald in Vngelegenheit kommen: wie es Anno 1458. Johannes Smiritius, oder von Smürtz/ ein vornehmer Böhmiſcher Herr/ beym Dubravio, vnd andere mehr/ von denen Piccartus dec. 2. obſerv. c. 5 zu leſen/

in Hymeneo politico lib. 2. p. 142. ſeqq.

diſſentit Guevara in epiſt. part. 1. p. 24. b. ſeq.

in hiſt. Bohem. lib. 28. fol. 231.

mit jhrem grossen Schaden erfahren haben: Aber/ wan man behutsam gehet/ vnd nur das schreibet/ so sich verantworten läst/ so ist kein Gefahr darbey. Vnd obwohl/ drittens/ der Herr vorwirfft/ es werden jetzt gemeinlich die Schreiben eröffnet/ so hindert doch diß auch nichts. Dann/ obwoln nicht ein jeder gern hat/ daß ein anderer wissen solle/ was man schreibt; vnd daher auch Käyser Fridericus IV. seines Cantzlers/ Caspar Schlicken/ Brieffe nicht eröffnen wollen/ ob schon seine Räthe jhm deßwegen in den Ohren lagen/ wie Æn. Sylvius in paral. Alphons. lib. 4. c. 13. vnd Lauterbeck im Regentenbuch lib. 3. c. 3. fol. 91. melden: Gleichwol so hat dieses nichts zu bedeuten/ wann man abermals nur nichts vnverantwortlichs schreibt. Vnd damit der Herr der öffnung vberhoben seyn möge/ so schick er mir sein schreiben offen/ alß wie jener Römer/ M. Livius Drusus wolte/ daß der Bawmeister jhme sein Hauß alſo bawen solte/ daß jederman darein sehen könte. Werden also diese nunmehr abgeseinte Außreden der Herrn vom künfftigen Schreiben nicht abhalten. Kan/ oder wil Er nicht allezeit selber darüber sitzen/ so laß er seinen Sohn schreiben/ damit er durch die vbung ein saubere vnd hurtige Hand bekomme; welches an jungen Leuten zu loben. Vnd hat der hochlöblichst Keyser Ferdinandus I. seiner Enickel/ der Ertzhertzogen Rudolphi vnd Ernesti, Brieff/ so sie Jhr Majestät erstlich auß Hispania geschickt/ seinem Leib Medico, Johanni Cratoni von Krafftheim/ mit sonderlichen Frewden gewiesen/ vnd jhren fleiß im Schreiben gelobt/ wie er D. Crato selbsten in der Vorrede vber die Böhmische Histori Dubravii bezeuget. Wil den Herrn nur noch dieses auß besagtem Guevara part. 2. epist. p. 76. b. erinnern/ daß er die Schreiben/ die er vor hat zu verschicken/ vnd die Töchter/ so er gedenckt zu verheyrahten/ nicht alt werden lassen solle: Keyser Tiberius hat kein Schreiben wollen annehmen/ welches auß Asia nicht innerhalb 20. Tagen/ auß Europa innerhalb 15. auß Africa in 10. auß Sclavonia 5. vnd auß Italia innerhalb 3. Tagen/ (zu Rom) ankommen war. Was der Herr zum Beschluß von dem verwichener Tagen bey jhnen hingerichten Vbelthäter schreibet/ vnd dabey erinnert/ daß zu besorgen/ wann einmahl solte Fried gemacht werden/ daß viel dergleichen Gesellen/ die jetzo vngestrafft durchgehen/ der Obrigkeit in die Hände gerahten möchten; das habe Ich Herrn N. lesen lassen/ der den Herrn freundlich zu grüssen mir anbefohlen. Menschen Blut ist ein heisses Blut/ welches zu Gott schreyet/ vnd eben in dem Lande/ da es vergossen worden/ gerochen sein wil/ wann es schon lang anstehet. Der Herr lese/ was Meigerius in Nucleo historiar. lib. 5. c. 23. von Raubern zu Wasser vnd Land schreibet. Anno 1580. ist ein Tractätlein in den Truck kommen/ von einem/ der neun hundert vnd

vid. Paterculus lib. 2. hiſtor p. m. 57.

vier-

vid. Iohan. Wolfius tom. 2. lect. memor. fol. 923.

vier vnd sechzig Mörd begangen/ aber endlich seine Straff bekommen hat. Tanto va la gatta al lardo, che la vi lascia la zampa, sagen die Welschen; Die Katz gehet so lang nach dem Speck/ biß sie eine Tatzen/ oder Fuß/ dahinden lest. Gott vbereilet zwar den Menschen nicht mit der Straff; aber solchen verzug pflegt Er mit Schwere derselben zu erstatten/ wie Valerius Maximus lib. 1. c. 2. in Dionysio Syracusano schreibet. Vnd wann solche böse Buben sich schon selbsten vmbbringen/ damit sie der Obrigkeit nicht zu theil werden; oder gar in dieser Welt läer außgehen; so können sie darumb dessen nicht gedrigt seyn/ daß sie nicht solten am Jüngsten Tag dem gerechten Richter Christo/ deme nichts verborgen ist/ Rechenschafft geben müssen. Aber vor dißmal hievon genug. Im vbrigen thue den Herrn/ ꝛc.

XL.

LErnhaffter/ ꝛc. Desselben gestriger Discurs von den Pferden hat mir gar wolgefallen/ vnd dieweil versprochen worden/ was Ich von ihnen auffgezeichnet/ Ihme zu vberschicken: Als hab Ich solchem hiemit nachkommen wollen. Vnnd erstlich so viel des Grossen Alexanders Pferd Bucephalum anbelangt/ so ist gestern davon auß Plinio, lib. 8. cap. 42. Jul. Salino c. 46. f. 280. seq. vnd Curtio, lib. 6. p. 124. geredt worden.

Ex refert Camerarius cent. 1. medit. hist. c. 23. p. 122.

Beym Dione, in dem Leben Keysers Trajani, lieset man/ daß die Parther ihme/ dem Keyser/ vnter andern Geschencken/ auch ein Pferd zugeführt/ welches vor ihm nidergefallen/ vnd ihn gleichsam angebettet hat. Von den Sybaritis schreiben besagter Plinius lib. 8. c. 42. vnd Ælianus lib. 16. de Animalibus c. 23. daß sie ihre Pferde dantzen gelehrt/ vnd deßwegen zu den Gastungen gebracht haben; vnd daß in dem Krieg/ so zwischen ihnen/ vnd den Crotoniatis, entstanden/ als die Pfeiffer/ vnter der Schlacht/ einen Dantz auffgemacht/ vnd gepfiffen/ alle Sybaritische Pferd zu dantzen angefangen/ die Ordnung zertrennt/ vnd den Sieg den Crotoniaten gegeben haben. Herzog Bugislaus der Zehende diß Namens in Poñern/ hatte ein Pferd/ so groß von Leib/ vnd sehr starck gewesen/ vnd einen vnsäglichen Weg daß es nicht müd worden/ lauffen kunte. Es war von Farben vber den gantzen Leib Falb/ als allein vber den Rücken; vnd wann der Herzog auffsitzen wolte/ ließ sich das Pferd nider auff die Füß/ vnd wann er auffgesessen/ richtet es sich wieder auff. Wann es nicht geschmücket/ ließ es jederman auffsitzen/ so bald es aber mit köstlichem Geschmeid gezieret ward/ ließ es keinen Menschen dann allein den Herzogen/ auff sich kommen; vnd war sonsten also stoltz/ daß es kein Pferd/ ihm wolte vorgehn/ auch im Stall keines vber sich stehn lassen; wie der Autor/

vid. etiam Micral. lib. 3. descript. Pomer. p. 431.

so

ſo dieſes Hertzogen Meerfahrt zum H. Grab beſchrieben/ meldet. Was Ertz-
hertzog Albertus vor ein ſtattlich Pferd gehabt/ daß jn auß der Schlacht bey
Neuport glücklichen darvon getragen/ das iſt beym Sincero in Itin. Galliæ,
vñ Golnitzio in Ulyſſe Belgico, in Beſchreibung der Stadt Brüſſel/ zu leſen.
Wenceslaus Hagecius ſchreibet in der Böhmiſchen Chronic/ fol. 54. in Anno
847. von einem Pferd/ Schemick genant/ welches den gefangenen Böhmi-
ſchen Edelman Horymiry/ zu Prag/ vber des Schloſſes Mawren/ biß hinüber
auff die andere Seiten der Muldaw/ in einem Sprung geführt/ aber bald
hernach verreckt/ vnd von dieſem ſeinem Herrn/ als jhme der Hertzog das Le-
ben geſchenckt/ vor ſeines Hofes Thor ehrlich begraben worden iſt: Gleich wie
jener im Hertzogthumb Teck/ mit einem jährigen Kalb/ vber das Thal Len-
ningen geſprungen/ vnd geſagt haben ſolle/ wie gefällt dir dieſer Sprung/ von
einem jährigen Kalb? iſt er nicht groß genug? Daher auch das Schrüchwort
entſtanden: Laß mir das einen feinen Sprung von einem jährigen Kalb
ſeyn. Aber weil beſagter Edelmann ein Heyd geweſen/ vnd gemeldtes Pferd mit jhme reden können: So iſt ſolches hieher vnter die dapffe-
re Pferd nicht zurechnen; aber wol das jenige Spaniſche/ darvon Nico-
laus Boerius ſchreibet/ daß/ nach dem ſolches vnwiſſend/ mit liſten alſo ver-
fahren/ ſeine eigene Mutter beſtiegen/ es jhme ſelbſten/ in Gegenwart der Leut/
als es den Irthumb/ vnd begangene Blutſchande/ geſehen/ vnd erkant/ die
Geburtsglieder abgebiſſen habe. Faſt ein gleiche Hiſtori erzehlen auch Plinius d. lib. 8. c. 42. vnd Ælianus lib. 4. de animalib. c. 7. Man findet/ daß
Helle Pferde jhrer Herren Tod gerochen/ ſich darüber zu tod gehungert/ vnd
ſich erwürget haben; wie deſſen Pe de Lancrè etliche Exempel ſetzet; der auch
ſagt/ daß eines des Hertzogen von Biron Pferd/ ſo jhme vor höchſt gedachter
Ertzhertzog Albertus von Oeſterreich verehrt/ nach ſeines Herrn Tod viſin-
nig worden/ vnd ſich ſelbſten vmbgebracht: welches auch ein anders/ ſo er vom
Groß-Hertzogen von Florentz gehabt/ gethan/ vñ dz dritte/ ſo jhme Hertzog von
Lothringen geſchencket/ die Schwindſucht bekommen habe. Philippus Came-
rarius ſchreibet/ daß des Königs Stephani in Polen Pferd/ an dem Tag/ da
ſein Herr Brüder/ der Fürſt in Siebenbürgen/ geſtorben/ vmbgefallen ſeye.
Vnd dieſes von den berühmten Pferden/ von welchen auch Majolus T. 1. dier.
canic. colloq. 7. zu leſen. Hergegen iſt auch viel Schaden durch dieſelbe ge-
ſchehen; wie daß/ anderer vnzahlbarer Exempeln zu geſchweigen/ Anno 1626.
den 20. Octobris/ ein Oeſterreichiſcher Herr/ Georgius Herr von Landaw/ zu
Rötlen/ in der Obern Marggrafſchafft Baden/ mit einem Pferde/ ſo ſich mit
jhme geſtürtzt/ todt blieben iſt. Vnd welches mehr zu verwundern/ ſo iſt ein

Cruſ. in Annal. Suev. lib. 3. cap. 4.

deciſ. 218. n. 2. fol. m. 249 B.

vid. etiam Wolffgang. Erhardi à Grünthal exerc. 6. part. 3. c. 64. ſeqq. des Princes fol. 631. ſeq.

Cent. 1. medii ætat. hiſt. c. 21. p. 112.

vid. Cambdenum part. 1. Annal. rer. Anglic. p. 122.

Englischer junger Freyherr/Georgius Dacrenus, von einem Hälttinen/ eines vollegier Pferd/als er auff solches springen wollen/ er truckt worden. Man solle der Jugend ein kurtzweil zulassen/so auch die Natur derselben nicht versagte/ Ja/die Exercitia, wann sie mit Maß geschehen/seyn allen Menschen gut/vnd haben sich solcher jederzeit auch vornehme Leut beflissen/wie man vom Hercule, Socrate, Scipione, Augusto, Marco Antonino Philosopho, vnd andern/ liset/vnd von der Spartanischen Jugend geschrieben wird/ daß sie durch Arbeit/Jagen/Lauffen/Hunger/Durst/Hitz/vnd Frost leiden; geübet worden/ vnd zu Neaples in Welschland/an einer Gartenmawr gar außführlich/was die Vbung des Leibs vor einen grossen Nutzen schaffe/ stehet: Vnd solches Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 214. seqq. G. Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum, vnd andere vnterschiedliche Gelehrte/ in ihren Schrifften erinnert haben. Aber/wie in allem andern/also muß auch hierinn ein Maß gehalten/vnd gute Fürsichtigkeit gebraucht werden. König Philippus der Erste diß Namens in Spanien/Keyser Carlß des fünfften Vatter/ hat sich vber dem Ballenspiel zum Schweiß erhitzt/vnd mit einem Trunck Wasser erfrischen wollen/ darüber er Anno 1506. in der Stadt Burgos in Spanien/sein Leben enden müssen/wie Hubertus Thomas Leodius in dem Leben Churfürst Friderici II. Pfaltzgravens bezeuget. Hiemit ein seliges Abend/vnd vns sämptlich Göttlichem Schutz bestes Fleisses befehlende. Zu Hauß/ꝛc.

vid. Nath. Chytraeus in delic. Europ. p. 63. & Limnaeus de jure publ. lib. 3. c. 6. n. 87.

Est modus in rebus, sunt certi denique fines.

XLI.

WOl Edler vnd Vester/ꝛc. Auß E. V. den 12. diß datirtem Schreiben hab Ich/neben andern/so Sie mich berichten/verstanden/daß sie nunmehr ihr Vatterland verlassen müssen/ vnd sich ein zeitlang zu N. auffzuhalten entschlossen seyen. Es thue zwar E. V. in der frembde also zu leben/vnd alles vnd jedes vmb baares Geld zuerkauffen/ neben andern Beschwerden mehr/ deren man zu Hauß nicht gewohnt gewesen/sehr ahnt; sonderlich/weil man noch darzu viel böser Reden/von theils ungewaschenen Mäulern hören/vnd sich verspotten lassen müsse: Aber/wie dem allem/ weil es vor diß mal nicht zu endern/ so wollen auch E. V. sich darein schicken/vnd Gott vmb Gnad bitten/ daß Er dero Gedult vnd Beständigkeit hierzu verleyhen wolle. Ob nun wol dieses E. V. Schreiben Ich nicht ohne sondere Condolenz gelesen: so hat mich doch dero gute Resolution hinwieder ermuntert/daß dieselbe alles gedultig zu erleiden Ihr vorgesetzt haben. Dolori succumbere ipsâ clade, quæ nuntiata erat, virtutis duxit, schreibet

Vale-

Valerius Maximus lib. 5. cap. ult. von Xenophonte. Der ist allein Arm oder sein Elend nicht zu verbergen weiß.

Ferre docet patienter onus, quod ferre necesse,
Qui facet invitus durius ille facet. †

Die Gedult überwindet alle Widerwertigkeit/ wann sie dieselbe weiß zu tragen/ vnd Gott vmb alles/ was Er einem zuschickt/ zu danckẽ. Dann nichts vngefähr geschicht. Vnd ist diß der nechste Staffel zur Thorheit/ etwas endern wollen/ so nicht zu endern ist. Es werden heils gefunden/ so ihr Exilium so vngedultig leiden/ daß sie stets darauff bedacht seyn/ wie sie andere/ so stärcker als sie/ mögen auffbringen/ vnd durch ihre Hülff zu dem jhrigen gelangen; welches aber gemeinlich fehl schlägt/ wie auch Guicciardinus sagt: † Le speranze de fuor usciti milurate più col desiderio, che con le ragioni, riescono quasi sempre vanissimi. König Carolus VIII. in Franckreich/ ist von denen hinderlassenen Neapolitanern zu denselben Krieg/ so jhm/ vnd seinen Successoribus, schädlich gewesen/ wie man schreibt/ angestrischt worden. Solcher haben auch die Athenienser/ so die vertriebene Egestani; vnd König Sebastian in Portugall/ den der vertriebene Mahumetes, auffgewickelt/ vnd anderen mehr/ mit grossem Schaden erfahren. Dann solche Exulanten/ so sich nach den Töpffen Ægypti embsehen/ vnd nach jhrem Vatterland/ Häusern/ vnd hinderlassenen Gütern/ sehnen/ betrachten nicht/ was erlaubt/ was leicht/ vnd möglich zu verrichten ist; sondern machen dem/ so sie auffzubringen begehren/ alles leicht vnd expedit, vnd geben jhme den Sieg gleich in die Hand. Die rechten Exulanten aber/ halten einen jeden Ort vor jhr Vatterland/ wañ sie nur an denselben dem Gottesdienst abwarten/ vnd jhr Gewissen rein behalten können. Vnd finden sich noch jmmerzu gute Leut/ auch vnter den Frembden/ die jhnen gutes thun. Patmus adhuc superst, & sua Pella Pijs. Ja/ mancher kompt in der Frembde besser offtmals fort/ als wann er zu Hauß blieben were; also/ daß er mit dem Themistocle, welcher von Athen vertrieben/ vnd von dem König in Persen reich gemacht worden/ sagen kan: O pueri! perieramus, nisi periissemus. Vnd wann man je allhie kein bleibende statt hat/ sondern von einem Ort zum andern herumb wandern muß; so wird man doch endlich eine beständige Wohnung im Himmel finden/ darauß kein Menschẽ einen vertreiben kan. Dessen sich dann jederzeit viel heiliger vnd herrlicher Leut/ so auch jhr Vatterland verlassen müssen/ getröstet haben; deren Exempel/ die ohne das mehr/ bey den Menschen/ als die Lehren/ vermögen/ wir folgen sollen. Hoc illud est præcipuè in cognitione rerum salubre ac frugiferum, omnis te exempli documenta in illustri posita monumento intueri,

† in Historia Italic. edit. Tarvis de Anno 1604. fol. 259.

Idem Guicciardin. p. m. 17. a. lib. 1. edit. Anno 1568.

vid. Thucydides lib. 6. & 7.

Thuanus lib. 61. & Hic. Contagius lib. de conjunct. Portug. & Castell. p. 38. & 56.

item Polybius lib. 5. fol. 339.

Vom König Philippo in Macedonien/ den Demetrius Pharius, der Illyrier König/ zum Krieg bewegt.

Renè vivere omni loco potius. Seneca epist. 28. p. m. 176. Plutarch. in apophth. fol. 185. E. & in or. 1. de virt. Alexandri fol. 328. E.

neri, saget der Römische Historicus Livius in der Vorrede des ersten Buchs/ vnd Thrasea, beym Tacito am Ende des 16. Buchs seiner Annalium, zu dem Quæstore, der jhme das Urtheil/ vnd seinen Tod verkündigte/ nach dem er jhme das Blut/ so aus den eröffneten Adern beyder Arm geflossen/ gewiesen: Sihe zu Jüngling/ der du zu solcher Zeit geboren bist/ zu welcher man sein Gemüth/ durch Exempel der Standhafftigkeit auffmuntern muß. Davon aber vnnoth ist ferner zu schreiben/ dieweil/ wie Eingangs gedacht/ E. V. sich selbsten in diesen Zustand weißlich zu schicken wissen. Daher Ich hiemit schliesse/ vnd dieselbe/ ꝛc.

XLII.

LIeber vnd Hochgelehrter/ ꝛc. Dieses geschicht darumb/ weiln es gestern die Gelegenheit nicht geben/ bey dem Herrn/ wie jhme die Discurs/ so vorgebracht worden/ gefallen/ mich zu erkundigen. Von dem vortrefflichen Historico Francisco Guicciardino wird in seinem Leben gelesen/ daß er gesagt habe: wie es nicht wol anständig were/ zu einer Gesellschafft ehrlicher Frawen ein Hure zu bringen: Also stünde es auch nicht fein/ bey wichtigen ernstlichen Gesprächen lächerliche Possen mit einzumengen. Als die von Siena in Italia die Spanische Guarnison außgetrieben/ vnd zu den Frantzosen gefallen waren/ schickten sie/ solche That bey den Keyserlichen Dienern zu entschuldigen/ den Alexandrum Sansedonium nach Florentz/ welcher anfangs sich hierzu allerley außflüchte gebrauchte; aber da die Keyserliche so starck auff jhn drangen/ sagte er endlich O diauolo! non ci scuserà il farsi, che noi Sanesi siamo pazzi? Solte vns dieses nicht genugsam entschuldigen/ weil jederman weiß/ daß wir Senenser Narren seyn? Welches dann ein vnzeitige Red von diesem Oratore, vnd Bottschaffter/ in einer so wichtigen Sach war. Daher auch einer von den Keyserischen geantwortet; Ja/ man wird sie die Senenser vor entschuldiget halten; doch/ daß wir jhnen/ als Vnsinnigen/ Ketten anlegen wollen/ daß sie weder jhnen/ noch andern schädlich seyn können. Vnd obweln sonsten bey Hochzeiten/ Gastungen/ vnd Frewdenspielen/ kürtzweilige Gespräch passirt werden; weiln die Urbanität vnter die Moralische Tugenden gezehlet wird/ vnd man von den Lydis, vnd dem Cresibio liset/ daß sie dardurch jhr Nahrung gesucht; so muß doch solches mit Maß geschehen. Dann/ welche zu rechter Zeit/ vnd vnversehns Scherz zu treiben/ wissen/ die seyn vor sinnreich; vnd die jenige so solche ertragen können/ vor weise Leut zu achten/ sagte der Keyser Sigismundus. Hergegen diß grosse Narren seyn/ welche mit jhren Possen gar zu offt/ vnd zu viel/ vnd vnzeitig

ap. Remigium p. 7. a. circa princip. edit. cum Guic. histor. Dissoluti est pastoris, in rebus seriis quærere voluptatem.

vid. Christoph. Forstnerus ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 412. seq.

ap. Ludov. Domenicum in loco Serio p. 29. lib. 1. Difficile est risui fingere

zeitig/sonderlich bey den Trawrigen/auffgezogen kommen/vnd dadurch die/wieder welche sie geredt werden/vnd die Zuhörer/offendiren/vnd ein lange Gedächtnüß/sonderlich bey grossen Herren hinderlassen. Exempla beyzubringen ist ohn noth/weil es die tägliche Erfahrung bezeugt: vnd solche hin vnd wieder zu lesen ist. Vnd hat jhme Cicero selbsten vieler Haß vnd Wiederwillen auffgeladen/weil er mit seiner Zungen etwas zu frech gewesen ist. Dann grobe Schertz denen/welchen jhr Ehr vnd guter Name angelegen/nicht allwegen gefallen. Wann man ein wenig Wasser in ein groß Fewr geust/so zündet es dasselbe mehrers an; so man aber dessen gar viel darein schüttet/so erlöschet solches gar: Also machen auch die Schertzreden bey einem Gespräch mit Verstand vorgebracht/daß solches desto annuhtziger/vnd durchdringender ist: wann sie aber gar zu viel getrieben werden/so verlieren sie jhr Gratiam, vnd wird der/so sie vorbringt/nicht hoch mehr gehalten. Daher man sich solcher Reden/wie der Salsen/vnd Gewürtz/vnd nicht alß der Speisen/gebrauchen solle. Vnd wie die Spanier sagen: A la burla dexarla, quando mas agrada, poiche muchas vezes se torna inveras: Man sol auffhören zu schertzen/wann mans am liebsten hört; dann sonst offtmals ein Ernst darauß wird; sonderlich wann ein grosses Gelächter darin kompt/welches offtmals viel Vngelegenheit mit sich bringet/ja den Tode selbsten bißweilen verursacht. Darumb sagt Owenus in mono. eth. & polit. 75. Ermahnungsweise:

Immodicus risus nomen sapientis: at index
Stultitia; lepidi sint sine dente joci.

Mancher vermeynt sich/wie Philemon, zu todt zu lachen. Hergegen seynd theils gar zu ernsthafft/vnd enthalten sich des Gelächters gantz/alß wie von Zoroastre, Anaxagora Clazomenio, vnd Keyser Philippo II. Keysers Philippi Sohn/gelesen wird. Aber hievon möchte deß Herrn Gutachten/wie Anfangs gedacht/Ich gern vernehmen; deme ich mich zu behartzlichen Gunsten; vns sämptlichen aber/der Göttlichen Protection trewlichst befehle.

mente jocum. Tibul. l. 3. el. 7 v. 2.

Quarum apud præsentes in legum memoria est.

Tacitus lib. 3. Annal. f. m. 84.

vid. Forstnerus ad d. lib. 3. Taciti p. m. 411. seq. Gebhardus in Fürstl. Tischreden, lib. 3. cap. 12. & Remigius nelli consulent. civili cap. 6.

vid. Dion. Cassius lib 38. pag. 65. seq.

Qua ubi multum ex vero traxere, acrem sui memoriam relinquunt. d. Tacitus Ann. l. 15. f. m. 275.

Non dar che dolga, e non burlar che giuvgoni.

D. Remigius ibid. in fine.

vid. Piccartus de ad. l. 4. c. 2.

vid. Valer. Max. lib. 9. c. 12.

vid. infrà epist. 84.

XLIII.

JNsonders geliebter Herr vnd Freund/was derselbe mir von dem Alwie Er von jhm hinders Liecht geführt/vnd gröblich betrogen worden/schreibet/das ist mir vnlieb zu vernehmen/vnd habe mit dem Herrn deßwegen billiches Mitleiden. Es solte gleichwol derse-

be ſich auch beſſer vorgeſehen/ die Zeit in acht genommen/ vnd gutem Rath gefolget haben. Jener ſagt:

Quotidiè
Pridie caveat, ne faciat, quod pigeat poſtridie

Plautus in Stichо act. 1. ſc. 2.

Es iſt beſſer ſich vorſehen/ als Rew haben; vnd erſt/ wann der Schade geſchehen/ Hülff ſuchen wollen. Colpi proveduti ſanno manco male; Ein Streich den man ſiehet/ thut weniger Schaden; hergegen alles/ was vnverſehns geſchicht/ einem härter vorkombt.

Qui ſapit, ille animum fortunæ præparat omni,
Præviſumq́; potest arte levare malum.

Laërtius lib. 6. de vita Philoſoph. p. m. 381.

Als man Diogenem fragte/ was er auß der Philoſophia gelernet? Sagte er/ dieſes auch/ daß er zu allem Glück bereit ſeye. Vnd iſt ferners nichts lieblichers/ als die Gedächtnuß der wolangelegten Zeit/ vnd daß einer nicht baldet was ohne Rath thut.

Qui benè conſiliis in tempore porrigit auxit,
Nec dolor à tergo corripit hunc ſtimulans.

Viel wollen auß dem euſſerlichen von dem innerlichen vrtheilen; vnd ſagt jener:

Lucet in affectu pietas, intrinſeca virtus
Scribitur in vultu, probitas in imagine fulget.

Mantuanus Tom. 3. oper. lib. 6. Alphonſi

Vnd die Spanier ſprechen: En la frente, y en los ojos, ſe lee letra del coracon. An der Stirne/ vnd in den Augen/ leſe man/ wie das Hertz beſchaffen. An den Königen in Perſien/ vnd Keyſer Rudolpho I. wurden die Habichs Naſen/ vor ein Anzeig der Weißheit/ vnd guten Gemüths gehalten. Anderer Exempel/ als des Alexandri M. Annibalis, Julij Cæſaris, Tiberij, Juliani, Mahometis vnd dergleichen/ auß deren Geſichten/ vnd Leibsgeſtalt man/ zeitlich von jhrem künfftigen guten/ vnd böſen Leben/ vnd Thaten/ geurtheilt/ zu geſchweigen: vnd können hieron/ vnd was man auß dem Geſicht/ vnd Händen/ von einem Menſchen/ mutmaſſet/ Samuel Fuchſius in Metopoſcopia & Ophtalmoſcopia; Johannes ab Indagine in introductione in Phyſiognomiam (welches Buch gleichwol an theils Orten/ wie Fabricius Campanus lib. 8. de la vita civile p. 152. bezeugt / verbotten iſt /) Chriſtianus Moldenarius in exercit. Phyſiognomicis, Majolus Tom. 2. dier. Canic. colloq. 4. Rudolphus Goclenius in einem eignen Tractat. Michael Payſt in ſeinem Artzney-Kunſt vnd Wunderbuch/ vnd die ſie ferners allegiren/ geleſen werden. Von einem rothen Geſicht/ vnd Naſen/ ſagt Flaccus in epigramm. p. 37.

Qui facie tantùm præfert, naſoq́; ruborem,
Non vini, at floris ſulphuris eſſe puta.

Vnd

Und dieweil man/wie gemeldt/auß der Gestalt des Gesichts/allerley vermercken kan: So pflegt man daher bey den Verhörungen/ Einziehen/ Folterungen/ vnd dergleichen/ grosse Achtung darauff zu geben: Hat auch Pythagoras seine Discipulos, die er auffnehmen wolte/ zuvor wolbesichtiget. Wiewol solches offt betrogen thut/ vnd man an der Leibsgestalt nicht alles sehen kan; sondern sich offt das Gegenspiel ereignet; sonderlich zu diesen Zeiten/ vnd Auffluß aller Laster/ man offt erführet/ daß die/ so man vor die beste angesehen/ die ärgste seyn/ die sich nicht schämen/ ihren Nächsten/ ja auch nahe Verwandten/ vnd den Blutsfreunden/ eines an ein Ohr zu geben; vnd solches noch vor eine Weißheit zu halten/ vnd zu sagen/ es könne nicht wol seyn/ daß bey jetzigem Zustande/ vnd Läufften nicht auch die Frömbste selten etwas Vnrechts thun. Vnd daher nennen sie mit Lipsio libr. 4. politic. cap. 14. den Betrug einen vorgeschlagenen Rath/ welcher/ ob er wol von der Tugend/ oder den Gesetzen/ abweichet/ dennoch dem Regenten/ vnd dem Lande/ zum besten gereicht. Aber/ wie der Betrug an allen häßlich: also stehet er denen/ so in höhern Dignitäten/ vnd Würden/ sitzen/ viel schändlicher an/ vnd ist/ als ein offenbarer Zwang/ vnd Gewaltsamkeit/ zu achten. Es werden auch die Betrieger/ offt in ihrem Betrug gefangen: Etiam cum caville ratus est, sæpè is Cautor captus est, sagt jener. Dem Herrn ist es daher vielleichter/ vnd rühmlicher/ daß er betrogen worden/ als daß er einen andern betrogen hätte. Dann hiedurch hat jener Schande/ vnd ein böses verfluchtes; der Herr aber Ehr/ vnd einen guten Namen/ der allem Geld weit vorzuziehen/ als der ein vnermäßlicher Schatz ist/ vnd wie die Lilien lieblichen Geruch von sich gibt/ vnd ewig bleibet:

vid. Gellius lib. 1. c. 9.

Quoties necesse est fallere amet falli à fuis. Parisiis potius ipse, quàm faciat scelus, Seneca in Thebaide act. 4.

Transit honos, transit fortuna, pecunia transit
Omnis, sed tantum fama perennis erit.

Der gegen der/ so seinen guten Namen verleurt/ mehr als seine Augen verleuret/ vnd einem Todten gleich geachtet/ auch/ wann man es weiß/ zu Ehrenämptern nicht befördert wird. Quien la fama ha perdida, muerto anda en la vida, sagen die Spanier. Dessen nun wolle sich der Herr getröstẽ/ vnd die Nach Gott befehlen/ Er wirds wol machen/ vnd ihme diesen Schaden anderwerts wieder ersetzen; Dessen Vätterliche Hülff/ vnd Beystand/ Ich auch den Herrn bestes Fleisses befehlen thue.

v. 31. seq. pag. 114. edit. Lugd. 1597. in 12.

XLIV.

EHrn: vnd Mannhaffter/ ꝛc. Auß seinem Schreiben hab Ich nicht ohne sonderbar Mitleiden verstanden/ was Er zu N. in wehrender Belagerung/ vor Hunger vnd Kummer außgestanden/

den/wie viel vnnatürlicher Speisen Er gessen; vnd gleichwol in aller Noth sich der Erlösung getröstet habe / ingedenck dessen;

Vidi ego iactatos vario discrimine iustos,
Et vidi nullum deseruisse Deum:

Er hab Jhme die Exempel / so Er in der Jugend erzehlen hören / auch in den Chronicken / vnd beym Meigerio lib. 6. Nuel. hist. c. 7. vnd sonsten von der grossen Hungersnoth / so zu Samaria / Jerusalem/Sagunt/Numantia/Cassilino/Rom/ Neuß / Novarra/Sancera/ Pariß/Schluiß/vnd andern Orten/gewesen / gelesen / vnd sonderlich die/ so sich bey diesem Teutschen Krieg zugetragen/ zu Gemüth geführt; welches jhme dann etwas Erleichterung gebetn/ wiewol er viel seiner Cameraden dahin sterben gesehen; vnd wann der Abzug noch länger angestanden / es auch jhme nahend gewest were: Er sage aber Gott Danck/ daß Er jhm so wol davon geholffen/dessen Er nimmermehr vergessen wolle/ingedenck dessen/ was Cassiodorus lib. 8. Var. Epist. 10. p. 211. b. sagt: Discrimina, dum feliciter cedunt, suavissimæ memoriæ sensum relinquunt: Er erhole sich allgemachs wieder / jedoch/daß Er sich nicht vberesse/oder lauter niedliche Speisen zu sich nehme/ weiln solches Jhme vbel bekommen würde. Wie nun dem Herrn Jch seine Erledigung von Hertzen gönne/vnd Verlangen trage/ wann jhm Gott hieher hilfft/selber mit jhme hievon zu reden: Also wünsche ich auch/daß Gott der HErr Jhn vor dergleichen hinfüro gnädig bewahren wolle. Wir entsetzen vns/wann wir von dem grossen Hunger lesen/der Anno Christi 537. vnd folgenden 2. Jahren/ Item Anno 604. 848. 851. 872. 874. 898. 969. 992. 1007. 1020. 1126. 1153. vnd 1273. durch gantz Teutschland gewesen / vnd daß das Getrayd Anno 1313. vnd 14. gar auß dem Königreich Sicilia mitten in vnser Vatterland ist geführt worden; vnd solcher Hunger gleichwol noch das folgende 1315. Jahr schröcklich angehalten hat. Das verstorbene Aaß ist auff der Gassen auffgesucht/ Hund/Pferd/vnd die Menschen/ von den Hochgerichten genommen/auch andere geschlachtet/ vnd gessen worden. Man hat vmb Behaltnuß willen/ auß der Jahrzahl das Wort CVCVLLVM, vnd ferners diesen Reimen gemacht:

Vt lateat nullum tempus famis, ecce Cucullum,

Anno 1587. war zu Antorff vnd Brüssel ein solcher Hunger / daß viel Leut/die verhin in Sammet vnd Seiden gangen/nun betteln mußten / ja theils Bürger zu Brüssel einen auff der Gassen gefundenen todten Hund auffgehebt/ vnd gessen haben. Anno 1602. haben die Liffländer einander selbsten erschlagen vnd gefressen; welches auch selbiges Jahr / sonderlich Anno 1604. in Siebenbürgen

eò ad extremum inopiæ venêre, ut infirmissimos suorum mox forte dulcos vescerentur. Tacitus de Vspiorum cohorte in Britanniam transmissa, in vita Agricolæ fol. m. 310.

Cruſius part. 3. Annal. Suev lib. 4. c. 3. fol. 205. & Lehman in Chron. Spir. in Anno 1314.

Chron. Iuliac. Adelary Erichy. vnd Meteranus lib. 14. histor.

benbürgen geschehen/daselbst eine Mutter 6. ihrer Kinder / vnd 2. Kinder ihre eigene Mutter gessen haben. Vnd ist diese Hungersnoth auch Anno 1605. in der Moscaw gewesen; wie beym Meterano lib. 23. & 25. vnd Thuano lib. 127. 131. & 135 zu lesen. Aber! wir dörffen vns so sehr vber solche Exempel nicht entsetzen; weilen wir dergleichen / vnd daß auch die Todten in den Gräbern nicht sicher gewesen/bey wenig Jahren hero / am Rheinstrom/im Stifft Magdeburg/Pommern/vnd vielen andern Orten/ deß Teutschlandes / gnugsam gesehen/vnd erfahren haben. Gott behüte ferners. Was fürs ander der Herr in seinem Schreiben vermeldet/daß es bey der Vbergab/vnd seinem Abzug / von beyden Theilen/alles/wie versprochen worden / trewlich vnd auffrecht daher gangen/das ist höchlichen zu loben/vnd zu ewiger Gedächtnüß auffzuzeichnen. O! es stehet fein/wann das gehalten wird / was man redet vnd schreibet / vnd man sich hierinn/als einen Eckstein/vnbeweglich erzeiget. Trew vnd Glauben ist das Fundament aller Tugenden/vnd das nicht halten / eine Vrsach alles Vnglücks. Frangenti fidem, fides frangatur eidem; Trew gegen Trew stehet jedem zu/dem/der dir leugt/du gleiches thue; pflegt man / wiewol mit seiner Maß/vnd Christlicher Bescheidenheit/damit das Gewissen nicht verletzt werde/zu sagen. E vituperio, & mancamento ad un' huomo d' honore, mancare della sua fede, spricht Sabba nelle suoi ricordi c. 57. Es ist einem ehrlichen Mañ eine Schand/wann er nicht hält/was er zusagt. Dann wir in dieser Welt nichts eigenes/alß Trew vnd Glauben / neben einem guten Gewissen haben.

vid. de fide & perfidia Brussanus lib. 2. saetiarum & exemplorum cap. 35.

Dicta semel nullum patiuntur jure recursum.

Ich finde zwar/daß einer in seinem Kriegsrecht/so er in des Machiavelli Schul gestudirt/ vnd zu Antorff beym Plantino trucken lassen / lehret / daß alle Conträct/vnd Verträg/ so zwischen einem Fürsten/ vnd seinen gewapneten auffrührischen Vnterthanen/auffgerichtet/nichtig vnd krafftloß seyen. Aber andere sagen/wann ein Fürst sein Versprechen nicht halte/so seye nichts in der Welt mehr/ daß jhme gehört: Vnd seye kein Ding/ so die Gemüther des gemeinen Volcks mehrers verbinde/ einem Fürsten Trew vnd Glauben zustellen/ als wann es stehet/ daß er in seinem Versprechen beständig vnd auffrecht ist. Davon Ribadeneyra de las virtudes del Principe Christiano, Arnisæus de jure Majestatis lib. 1. c. 7. n. 8. & lib. 3. cap. 1. p. 491. vnd andere mehr/ zu lesen. Vnd solches Versprechen solle man auch dem Feinde halten/ wie die beste Juristen/ vnd Politici lehren; vnd wir Exempel an Regulo Attilio, Francisco I. König in Franckreich/vnd andern/haben. Denckwürdig ist/was Marcus Zuerius Boxhornius in Theatro Hollandiæ p. 299. 2. von Alberto Beyling schreibet/ daß er nemblich vmbs Jahr Christi 1424. in der Fürstin

vid. d. Meteranus lib. 25. hist. fol. 292. Edit. Balchaf Ayala IC. de jure & officiis bellicis, & disciplina militari, lib. 3. Antverp. Anno 1597. in 8. vid. etiam Fürstliche Tischreden Joh. Wernh. Gebhards/ lib. 1. c. 24.

Jacobæ von Holland Vngnad gefallen/ vnd ehe er sollen gerichtet werden/ einen Monat/ seine Freunde herumzusuchen/ vnd seine Sachen zu bestellen/ erlangt; nach welches Verstattung er auch wieder erschienen seye/ vnd den Tod ritterlich erlitten habe. Der Böhmische Adel hat sich vor diesem gerühmet/ daß/ wann demselben durch Vrtheil auffer legt worden/ von dem Ort nicht zu weichen/ oder auff ein gewisse Zeit sich wieder in die Gefängnuß/ oder sonsten einzustellen/ daß er solchem/ ohne Burgschafft/ auffrichtig nachkommen seye. Was sonsten der Herr mir zu verrichten auffgetragen/ dem solle/ gelichts Gott/ mit Fleiß nachgesetzt werden/ vnd hierüber eheste Relation erfolgen. Vnterdessen/ ꝛc.

XLV.

LOler/ ꝛc Was mir derselbe von dem vornehmen Geschlechte der Herren von N. schreibet/ dessen sich einer zu seyn newlich gerühmt/ hiedurch hoch kommen/ vnd sonderlich ein stattliche Heyrath zuwegen gebracht habe; vnd der Herr gern etliche Autores wissen wolte/ bey denen man dergleichen mehr Exempla finden möchte; so wol auch mich vmb den Vrsprung wolgedachten Geschlechts, vnd was einem bey demselben vorgangen/ befragen thut. das hab Ich mir mehrern vernommen. Berichte hierauff den Herrn vors erste/ daß er solche Exempel von den jenigen die einen andern Namen an sich genommen/ vnd dieses vnd jenes Geschlechts zu seyn gerühmt haben/ vnterschiedliche beym Valerio Maximo lib. 9. c. 15 Dione Cassio lib. 58 & 72. Petro Gregorio Tolosano lib. 7. de Republ. c. 18. p. m. 498. seq. Meigerio in Nucleo hist. lib. 5. c. 39. in prodromo Apolog. Fratr. Rosecrucis lit. C. Christoph. Forstnero in notis ad lib. 5. Annal. Taciti pag. m. 413. seqq. vnd Gregorio Richtero axiomat. Oeconomic. 272. pag. m. 464. finden wird. Vnd hat besagter Richterus allein derselben 25. Thuanus gedenckt lib. 117. vnd 126. auch zweyer neuen, nemblich des Francisci Ramei, der sich vor Königs in Franckreich Caroli IX. Sohn; vnd eines andern/ so sich vor den König Sebastian in Portugal/ der in der Africanischen Schlacht blieben/ außgeben/ vnd einen nemblichen Beyfall von den Portugesen bekommen hat. Ein sonderbares Exempel findet man von einem Ertzbuben/ so sich vor einen Graven von Henneberg außgeben/ vnd Anno 1502. nach Nürnberg kommen ist/ da er sich dann so wol gehalten/ daß er nicht allein von dem Rath/ vnd den Professoribus daselbst hoch respectirt; sondern auch zum Rectore der hohen Schulen gemacht worden/ seyn soll. Endlich ward man es innen/ daß er ein Henckers/ oder Scharpffrichters gewesen. Was zu dem Churfürstlichen Frandenbur-

vid. Chronicon Hennebergicum lib. 5. c. 44. p. 248.

denburgischen Hoff zu Berlin vor etlichen Jahren einer gestifftet / vnd in eines vornehmen Herrn Gunst sich also fälschlich insinuirt / daß jhme auch derselbe seine Tochter versprochen; Item / wie folgends einer zu Wittenberg sich vor einen von Zedlitz außgeben: das ist noch vielen selbiger Orten / vnd in Schlesien / wissend. Wird also der Herr von dem Ersten Berichts gnug haben. Will allein noch dieses hinzu thun / daß bißweilen / auß Fürstlicher Mildigkeit / man sich eines andern Geschlechts Namens gebrauchen möge: Wie dann Keyser Ferdinandus I. zugelassen / daß des dapffern Helden Losoncezij Tochter / wegen dieses jhres Vattern trefflichen Thaten wider den Türcken / des mannlichen Stammens der Losonczíorum (weilen sonsten dieses vhralte vortreffliche Geschlecht mit ihrem Vatter abgangen were) Namen führen / vnd solchen auff jhre Kinder vnd Nachkommen fortpflantzen möchten; wie Joan. Sambucus in appendic. ad Bonfinium, in An. 1552. & expugnat. arcis Temesvar. circa finem, f. 811. schreibet. Also hat der gewesste Landts-Hauptmann in Obern Oesterreich / Herr Wolffgang Wilhelm / Herr von Volckerstorff / ꝛc. der Letzte seines Stammens vnd Namens / beym Keyser Matthia, wie Ich auch glaubwürdig berichtet worden / erhalten / daß seiner ältisten Tochter erster Sohn / den sie gebären möchte / den Namen deren von Volckerstorff: die künfftige Söhn aber jhres Herrn vnd Gemahel Geschlechts / führen solten. Was das andere deß Herrn Begehren anbetrifft / so wird Er sich des Höchstgedachten Keysers Ferdinandi I. Spruchs erinnern / welcher solle gewest seyn / daß man nach eines dapffern Manns / vnd eines guten Wems / Herkunfft / nicht gar zu genaw fragen solle. Das ist gewiß / daß eingangs angedeutes Geschlecht sehr alt ist / darauß vornehme Leut in Geist- vnd Weltlichem Stande herkommen / davon ein eigen geschrieben Chronicon verhanden seyn solle / so Ich gleichwol nicht gesehen. In demselben wird man / sonders Zweiffels / dessen gute vnd böse Thaten auffgezeichneter finden. Dann wenig Geschlecht seyn werden / darinn nicht auch / vnter den Dapffern vnd Tugendlichen / ein Vnkraut gewesen. Die Spanier sagen: No ay generacion, do no ay puta o Ladron. Vnd die Frantzosen: Chacun de ton costè à des putains & des poltrons. Es seye kein Geschlecht / darinn es nicht Huren vnd Buben geben: Sonderlich wann solches alt ist. Daher auch Nathan Chytræus:

Si gens est ampla vetusque,
Multa etiam scelera & clades sectantur eandem,
Foliis à Parte degenerat, nec fama Nepotum
Æquat Avos, regnant cades, occulta venena,
Insidiæ, ac stupra - - - - - - - - - -

ap. Waremund de Ehrenberg de foederibus lib. 2. c. 1. p. m. 81.

So

So haben die Geschlechter mehrertheils jhre sonderbare Eigenschafften/ dabey man sie erkennen kan/ so wol an der Leibsgestalt/ als auch an Lastern vnd Tugenden/ wie darvon beym Michaële Piccarto de cad. 1. observ. Historico-polit. c. 7. Vnd von dem ersten Levinus Lemnius, lib. 1. de occultis naturæ miraculis c. 4. p. m. 17. zu lesen: wiewol auch im Ehebruch erzeugte Kinder/ dem Ehemann bißweilen gleich sehen/ weiln die Mütter im Beyschlaff immer an jhre Männer gedencken/ daß sie von denselben im Ehebruch nicht erwischt werden; dahero auch jhr Gestalt den Kindern mitgetheilet wird; wie auch theils viel schönere Kinder/ als beyde Eltern gebildet gewesen/ erzeugt; weilen sie in der Empfängnuß auff schöne Gemählde/ so sie in der Kammer gehabt/ gesehen/ oder solche jhnen vorgebildet haben/ wie man dañ von einem König in Cypern liset/ welcher/ weil er gar häßlich/ seine Schlafkammer gar schön mahlen lassen/ damit seine Gemahlin schöne Kinder empfangen möchte. Davon aber ein mehrers beym Pietro Messia part. 1. della selva di varia lettione c. 38. Fr. Vallesio de sacra Philosoph. c. 11. p. 134 seqq. Salmuth ad Pancirollum lib. 2. rer. memor. tit. 10. de Horolog. Vnd warumb gegen Mitternacht man mehrere/ oder doch gleich so viel Männer/ als Weiber; gegen Mittag aber/ bey Menschen vnd Thieren/ mehrere Weiblein finden/ beym Bodino lib. 4. de Republic. cap. 1. zu sehen. Was aber/ fürs ander/ die Laster vnd Tugenden betrifft/ so schreibet man/ daß vnter den alten Römischen Geschlechten die Appij hochmühtig vnd ehrgeitzig; die Valerij gesellig vnd freundlich; die Cassij ernstlich vnd trawrig; die Bruti beständig; die Fabij Liebhaber des Vatterlands, die Scipiones ehrsüchtig vnd kriegerisch; die Claudij stoltz; die Asinij wild; die Hortensij beredt; vnd die Lælij frölich gewesen. So haben die/ so eines Geschlechts seyn/ offtmals fast einerley Zustand/ wie vnter andern auch Fr. Guicciardinus lib. 5. p. m. 141. b. von den Vitellis in Italia schreibet; daß auff jhnen 4. Brüder/ als Johannes, Camillus, Paulus vnd Vitellozzus Vitellus, so alle berühmte Kriegsleute gewesen/ einer nach dem andern/ vnd zwar der Jüngste Anno 1502. eines gewaltsamen Tods gestorben seyn. Mehrere Exempla seyn beym besagten Richtero axiom. Oeconom. 2. & 14 zu lesen; da selbst er auch axiom. 21. Exempla beybringt deren Geschlechte/ so sich vber den dritten oder vierdten Erben nicht erstreckt haben; der jenigen/ als des Alt Brandeburgischen/ Portugalesischen/ Pommerischen/ (in deren jedem doch auff einmal viel Fürsten gelebt/ so aber alle bald nach einander/ ohne Kinder/ abgestorben) vnd anderer viel mehrern/ so geschwind/ ehe man sich dessen versehen/ dahin gangen seyn/ zu geschweigen. Schliesse damit/ vnd thue den Herrn/ ꝛc.

XLVI.

vid. de vi imaginat. Pietro Messia nella selva di varia lettione part. 2. cap. 7. vide de Hydaspis Regis & Persinæ filia Chariclia, Meierum lib. 7. Nuclei histor. c. 1. è Heliodori Æthiop. histor. lib. 10. p. 142.

aliud exemplum habet Tacitus lib. 1. histor. fol. m. 256.

XLVI.

HErr Vester vnd Wolgelehrter/ ꝛc. Was Derselbe mir von Verbündnussen geschrieben/ das hab Ich mit gantzem Lust gelesen; vnd hat mir Vrsach geben/ die angezogene Autores als den Henningem Arnisæum de jure Majest. lib. 1. c. 4. n. 6. Cominæum lib. 2. litt. vnd sonderlich Waremundi de Erenberg Tractat. de fœderibus auffzuschlagen; darinnen er handelt/ welche Verbündnussen zulässig/ wie solche zu machen/ zu halten/ vnd davon wieder abzuweichen. Vnd hat man sich da wol vorzusehen/ damit sie glücklich vonstatten gehen/ wie er Waremundus de Erenberg, oder Eberhardus de Weihe, erinnert. Dann solche nicht allwegen wol auß schlagen/ wie an der Maccabeer Bündniß mit den Römern; der Teutschen im Schmalkaldischen Krieg/ vnd vielen andern/ zu ersehen. Es muß mancher seinem Bunds genossen zu lieb etwas thun/ so sein grosser Schad ist: Vnd wann man nicht recht zusammen siehet/ so kan ein Bündnuß nicht lang auffrecht stehen/ wie Celsus Mancinus de juribus, Principat. lib. 6. c. 12. p. 236. schreibet; vnd auß der zwischen dem Papst/ Spanien/ vnd Venedig/ getroffener Bündniß wider den Türcken/ in Anno 1571. vnd andern mehrn ersehemet; davon Christoph. Forstnerus in notis polit. ad lib. 1. Annal. Taciti p. 43 seqq. vnd daß ohne das gemeiniglich die Fürsten nur so lang die Bündnussen zu halten pflegen/ als lange sie ihnen verträglich seyn/ daselbst/ vnd lib. 2. p. 218. vnd daß es auch ein solche Meynung mit ihren Heyrathen vnd Schwägerschafften habe/ die offtmals nur nach dem Nutzen gerichtet seyen/ pag. 47. & 52. zu lesen: der auch am 41. Blat auß Boccalini centur. 2. relat. 65. sagt: Fumum vendere privatis interdictum, solorum Regnum mercaturam esse. Spricht daher vorgemeldter Cominæus d. lib. 2. p. m. 357. Er halte darfür/ daß der/ so zehen tausend in seinem Gewalt allein habe/ mehr/ als zehen Bunds genossen/ zu förchten seye/ deren ein jeder vber sechs tausend zu gebieten. † Vnd ist sonderlich die Verbündnuß zwischen vngleichen Ständen gefährlich. Dann da will keiner dem andern viel bevor geben: es gibt da stäts Streitigkeiten/ vnterdessen die beste Gelegenheiten versaumt werden. Man disputirt vmb die Præcedenz; vnd siehet nicht auff das Hauptwesen; sondern ein jeder auff seinen eigenen Privat Nutzen, dardurch ein Armée getheilt/ vnd in dem man also ein Ding vor gewonnen hält/ auff die letzt alles auff ein La Mi außgehet; vnd die jenige welche vereinigt erschröcklich weren gewesen/ zertheilet zu Spott werden. Dann wann ein Bündniß gebrochen wird/ oder man sich trennen läst/ so ist

lib. 1. c. 2. p. 202. seqq.

vid. Latherum de Censu lib. 3. c. 24. p. 1087. & Annib. Scottum lib. 4. comment. in histor. Taciti.

† *nec aliud adversus validissimas gentes pro nobis utilius, quàm quòd in commune non consulunt.* *Tacitus in vita Julij Agricolæ fol. m. 306.*

vid. G. Lamormaine de virtut. Ferdinandi II. Imp. c. 29.

Ita dum ſingula pugnant, Vniverſa vincuntur. Idem Tacitus ibidem.

iſt da gantz nicht mehr zu zweiffelen/ als daß alle Confœderirte nach vnd nach etwas Schaden leiden müſſen; ſo wol die Fürſten/ als die Städte/ wie zu abermals vor angezogener Cominæus p. m. 360. Vnd hat ohne das ein weit entlegener Bundsverwandter offt ſchlechte Hülff zu gewarten. L'acqua lontana non ſpegne fuoco vicino: Der Rhein löſchet die Brunſt in Bayern/ oder im Rieß/ nicht. Vnd iſt hierinn auff die Brüder ſelbſt nicht zu ſehen. Dann wann es auff das mein vnd dein kompt/ ſo hat Brüderliche Lieb vnd Trew ein End; wie Ich allhie etliche Exempel/ wann es noth thete/ beybringen könte. Wil nur dieſer wenigen gedencken. Graff Eberhard von Kiburg hat Anno 1322. ſeinen Bruder/ Graff Hartman/ im Schloß zu Thun erſtechen laſſen/ darumb/ daß er ſich der Herſchafften nicht verzeyhen/ jhm das Land allein laſſen/ vnd er irgend vmb ein Biſthumb ſehen wollen. Alſo iſt Graff Chriſtian der Ander von Oldenburg Anno 1192. oder 95. als er wieder auß dem gelobten Land/ wider Verhoffen/ nach Hauß kommen/ in einem armen vnd geringen Häußlein ſich laſſend/ auß Rath vnd Bewilligung ſeines Brudern Mauritij, erſtochen worden. In dem vornehmen alten Geſchlecht der Limincorum zu Padua waren einmal zween Brüder zu Nachts/ im Sommer/ auſſer der Stadt/ auff jhrem Landgut/ vnd betrachteten die vnzahlbare Stern am Himmel; da dann der eine Scherzweiß ſagte; Er wünſchte jhm ſo viel Ochſen/ als Stern am Himmel weren; vnd der ander auch im Scherz antwortete; So wünſchte er jhm ein ſo groſſe Wiſen/ als der Hüfel ſeye; vnd fragte ſeinen Bruder/ wo er ſo dann Weyde für ſeine Ochſen finden wolte? Welcher ſagte/ auff deiner Wiſen. Wann ich aber nicht wolte? ſprach der ander. Ja/ antwortet jener/ ich wolte auch wider deinen Willen darauff werden. Worüber ſie dann anfiengen zu zancken/ alſo/ daß auß dem Scherz ein Ernſt wurde/ beyde endlich von Leder zückten/ vnd mit Dolchen/ einander jämmerlich erſtachen/ vnd hinrichteten. Vor etlichen Jahren hat es ſich zugetragen/ als man ein Erbtheilung zwiſchen zweyen Brüdern/ hohen Stands/ in einem mir wol bekandten Schloß vorgenommen/ daß der ältere Bruder/ den Ich zu Straßburg gekant/ vernehmt daß jhm ſolche Theilung ſchädlich were; vnd hat daher ſeinen Herrn Brudern/ als ſie Nachts ſchlaffen nur allein in einem Zimmer waren/ im Schlaff zu erſchieſſen jhme vorgeſetzt; aber/ weil er beym Liechte die Augen zugethan/ ſo hat er denſelben mit der Piſtolen nur in die Achſel geſchoſſen/ darüber Alarm im Schloß vnd er gefangen worden/ folgends von ſeinem Verſtand kommen/ vnd vielleicht noch/ wie ſein Herr Bruder (ſo in einem hohen Ampt ſitzet) leben mag. Welches dann auff des Herrn Schrei-

Christian Worſtiſen in der Baſler Chronic. Lib. 3. cap. 7.

Alb. Crantzius in Metrop. lib. 7. cap. 14.

Camerarius cent. 1. c. 92. & Zwingerus in meth. apodem. lib. 3. cap. 19.

ben

ben zu antworten. Ich nicht Umbgang nehmen können. Im übrigen denselbigen GOtt dem Allmächtigen/ der unser getrewester Bunds Verwandter ist/ zu seinem Gnaden Schutz trewerfertigst befehlende.

XLVII.

LOber vnd Hochgelehrter/ ꝛc. Desselben Schreiben hat mich hoch erfrewet/ dieweil von Ihme Ich so lange Zeit nichts gehört/ jetzt aber nicht allein seinen glücklichen Zustand: sondern daß Er auch in einer liebreichen/ friedlichen/ wiewol unfruchtbare Ehe sitze/ vernehmen thue. Wie nun dem Herrn Ich von Gott/ dem Geber alles guten/ zu seinen Empfahrungen/ von Hertzen Glück wünsche: Also bin Ich auch froh vor Ihn/ daß Er mit einem so Tugendhafften Weib begabet worden; welches sonsten den Gelehrten nicht allweg begegnet/ wie an dem Exempel des Bayerischen Historici Aventini, vnd andern viel mehrern/ erscheinet/ vnd dessen Arnisæus de jure Connubiorum cap. 3. sect. 8. n. 27. Vrsach beybringet; auch daher gefragt wird/ Ob ein Gelehrter ein Weib nehmen solle? davon besagter Arnisæus cap. 5. sect. 5. zu sehen. Zu Chieri, oder Cherij, in Italia, stehet auff dem Marckt geschrieben:

Vxorem Patres nullius nec judice ducat,
Vxor obest studio, sit licet apta thoro;

vid. etiam Dan. Heinsij dissertatio epistolica, edit. Leyda Anno 1616. lib. 4. memor. Italia fol. 378. b.

Wie Laurentius Schraderus bezeuget. Aber! es wird der Herr/ sonders Zweiffels/ fleissig gebetet/ vnd nicht nur bloß auff ihre Schönheit/ vnd Reichthumb; sondern/ vnd vielmehr/ auff ihr gutes Lob/ vnd Tugenden/ gesehen haben. Es schreibet Nicolaus Machiavellus in dem Leben des Castruccij Castracani, Herrns zu Luca, daß er gesagt/ wie er sich verwundere/ wann er sehe/ daß die Leut/ in dem sie die irrdine Häfen/ oder Töpff/ kauffen wollen/ solche zuvor probiren/ ob sie auch einen guten Klang haben; aber/ wann sie Weiber nehmen/ nur bloß auff ihre schöne Gestalt sehen. Welches dann nicht wol gerecht ist: Dann die Häfen/ wann sie nichts taugen/ man hinwerffen kan; aber ein Weib muß man behalten. Da heisset es dann/ was Ambrosius Lobwasser gesagt hat:

Ein böses Weib kränckt des Mannes Leib/
Gebiert jhm Schmertz/ vnd frisst sein Hertz/
Da ist Vnruh/ vnd noch darzu/
Des Teuffels Segen/ Plitz Donner/ Regen/
Nichts grewlichers kan einem begegnen.

Sonderlich/ wann etwan auch die Geylheit darzu kompt: Da dann der Teuffel

Teuffel nicht feyret/ sondern solche Gelegenheit in acht nimbt. El hombre es fuego, la muger la estopa, viene el diablo y sopla, sagen die Spanier. Das ist: Der Mann ist das Fewer/ das Weib der Kauder/ Stupel/ oder das Stroh/ vnd kompt der Teuffel/ vnd bläst auff/ daß offt ein solche Brunst darauß wird/ daß die Weiber allen Respect ablegen/ in jhrer Männer Tod bewilligen/ ja wie solcher verbrachet wird/ wol zusehen dörffen/ als wie Adelheit/ eine geborne Margrävin von Staden vnd Soltwedel/ jhren alten Herrn vnd Gemahl/ Pfaltzgraf Fridrichen zu Sachsen/ Anno 1065. durch Graf Ludwigen zu Thüringen vnd Hessen/ auff der Jaat vmbringen lassen.

vid. Machiavellius lib. 8 hist. Florent. p.m. 460. seq.

Also hat auch des Johannis Bentivoglij. Fürstens zu Benenien/ Tochter/ als sie sich franck gestellt/ vnd jhr Herr vnd Gemahl/ Galeottus, Herr zu Faventia in Italia, sie besucht/ jhn durch bestellte Meuchelmörder getödtet. Ein sonderbar Exempel/ so sich Anno 1609. zu Thoulousse in Franckreich begeben/ vnd zween vornehme Herren ein liebe Jungfraw jhrem guten Freund verher rathet/ hernach jhn zu Gast gehalten/ vnd im Heimgehen ermorden lassen/ erzehlet weitläufftig Rudolphus Botereus in seinen Historien dieses Jahrs lib. 16. p. 532. seq. Dann wo die Lieb/ die Stärcke des Gelds/ vnd das Ansehen einer Person/ regiert/ da wird die Keuschheit in kurtzem verwänget.

vid. Theatrum Europ. Abelini in An. 1625. fol. 1061. seq.

Des Doctoris Leonhard Cappers/ Keyserlichen Raths/ zu Prag/ Weib/ hat verkleidet/ vnd vermummet zugesehen/ als besagter jhr Herr von einem Böhmischen Edelmann/ jhrem Liebhaber/ ermordet worden ist. Die Königin Johanna von Neapels hat jhren Herrn vnd König Andream, oder Andreassum auß Vngarn/ der jhr nicht Manns genug geweſen/ erdrosslen lassen; Hernach jhren Vetter/ Printz Ludwigen von Tarent geheyrathet; der aber/ weil sie jhm zu viel zugemuthet/ bald vmbkommen ist; vnd dem dritten Herrn/ Jacobo auß Hispanien/ weil er mit einer andern zugehalten haben solle/ das Haupt abschlagen lassen; vnd darauff den vierdten Herrn/ nemblich Hertzog Otben von Braunschweig genommen/ der an jedem Fuß 6. Zähen gehabt; aber sie ist von den Vngarn endlich gefangen/ vnd auch gehencket worden.

vid. Pandulphus Collenutius in histor. Neap. lib. 5.

de Polemone. v. Valer. Max. lib. 6. c. 11. vide Senecam epist. 123. 28. & 5. plura hic dicuntur exempla habet Brusonius lib. 5. facet. & exempl. cap. 29 Antonius Perez. T. 2. epist. 192.

Theils suchen auch in jhrer Gelibte eine Ruhm/ als wie die Messalina beym Tacito in Annalib. lib. 11. vnd die Domitia beym Suetonio in vita T. Vespasiani c. 10. gethan haben. Die Königin Cleopatra in Egypten ist nicht vergnügt geweſen/ mit dem Römer Marco Antonio, in jhrer Hochheit/ auff allerley Weg jhren Lust zu büssen; sondern/ sie haben sich auch beyde wie die Tagwercker verkleidet/ vnd in solchem Habit jhre Begirde zu erfüllen versucht; vnd dessen allen keinen Schew getragen. Hergegen/ so ist nichts köstlichers auff dieser Erd/ als ein frommes Weib/ welchs GOtt beſeſchert.

beschert. Neque aliud probis, quam ex Matrimonio, solatium, saget Tacitus lib. 1 Annal. fol. m. 77. Jener fragt/ Ob etwas lieblichers/ als diese drey Ding/ wann sie beysammen/ nemblich ein wolgeschmacker Wein/ ein liebreiches Eheweib/ vnd ein gutes Gewissen/ seyn könne? in dem er setzet:

Dulce merum, dulcis conjux, mens conscia recti,
Quid tribus his junctis dulcius esse potest?

vid. Lætherum de Censu lib. 3. cap. 24. 481.

Wir lesen mit Lust die Exempel der jenigen/ die viel Jahr/ als 15. 39. ꝛc. mit einander friedlich/ ohne Widerwillen/ vnd einige Verletzung des Gemüths/ in der Ehe gelebt haben; von welchen Horatius lib. 1. carmin oda 13 sagen hätte mögen:

Felices ter, & amplius
Quos interrupta tenet copula, &c.

Wie hertzlich lieb der Hertzog zu Meyland/ Ludovicus Sfortia seine Gemahlin Beatricem, ein geborne Fürstin von Ferrara, gehabt/ alse/ daß er nach jhrem Tod ein gantzes Jahr nie sitzender gessen/ vnd alle Wochen einen Tag/ daran sie gestorbē/ sampt seinem Hoffgesinde/ dieses Jahr durch gefastet hat/ das ist/ vnter andern/ auch in Joh. Henrici à Pflaumern Mercurio Italico p. m. 628. zu lesen. Vnd in einem solchen Hause/ da der Ehefrieden ist/ wohnet lauter Glück vnd Segen. Vnd obwoln dem Herrn noch ein Staffel zur Glückseligkeit/ nemblich die Kinder/ mangeln; so kan Er doch solchen wol vorbey gehen; weiln Er seiner hertzliebsten Haußfrawen angenehmer Sohn; Sie aber sein holdselige Tochter ist; Vnd der Herr noch Kinder von jhr zu bekommen/ die Hoffnung haben kan. Er hat sein noch so viel Jahr nicht/ als Boleslaus III. in Polen/ welcher von seiner Gemahlin Adelhert/ die 30 Jahr vnfruchtbar gewesen/ noch fünff Söhn bekommen hat: Oder/ als der König Ludovicus XIII. in Franckreich/ so vber die zwantzig Jahr mit seiner Gemahlin ein vnfruchtbare Ehebesessen/ aber Anno 1638. mit einem Sohn/ der Henricus V. genant/ von jhr erfreuet worden ist. Also hat Salomē des Großhertzogs in der Moscaw/ Gabrielis Basilij Gemahlin/ nach dem ein vnd zwantzigsten Jahr noch einen Sohn/ Namens Georgium, auff die Welt gebracht. Des Königs Alphonsi Astrologi Gemahlin Violanta ist erst spat fruchtbar worden/ vnd hat jhme hernach 9. Kinder geben. Vnd bezeuget obgedachter Arnisæus, daß er eine von Adel gekant/ die 18. Jahr ohne Kinder im Ehestand gelebt/ hernach inner drey Jahren drey Söhn bekommen habe. GOtt gebe/ daß so viel/ vnd mehrere/ auch des Herrn hertzgeliebte Haußehr jhme bringen möge; Dessen Väterlichen Willen vnd Providenz/ Ich vns samptlich hiemit bester massen befehlen thue.

Salomon Neugebaur historia Polonicarum rerum lib. 3. p. 90 seqq.

Marinus de rebus Hisp. lib. 13. cap. 9. de jure Connub. cap. 6. sect. 8. n. 13.

XLVIII.

EHrn: vnd Mannhaffter/ Jhme seyn meine willige Dienste bevor. Was er mir vnter anderm von des N. Grösse/ Stärcke/ vnd Hertzhafftigkeit/ vnd wie Er es am jüngsten Treffen bey N. hinein gewagt habe/ referirt/ das ist mehr ein Tollkühnheit/ als Dapfferkeit/ zu nennen; dieweil ein solcher nicht mit Verstand/ sondern wie ein tummes Vieh/ an seinen Feind gehet/ vnd endlich zu einem Vnmenschen wird; wie hievon Waremundus de Erenberg mit mehrem zu lesen: auch wie grosse Vermessenheit sey gestrafft worden/ beym Meigerio zu sehen ist. Wir finden viel andere Exempel von dapffern Helden/ bey den Historicis. Vnd setzet ein sonderlichs Nicol. Machiavellus lib. 4. hist. Florent. p. m. 194. von Blasio Melanensi, welcher/ als er sich in eusserster Gefahr zu seyn gesehen/ von dem Ort des Schlosses/ da das Fewr noch nicht vberhand genommen/ allerhand Sachen/ vnd darauff seine zwey Söhnlein/ den Feinden herunter gelassen/ vnd gesagt: Sie solten das hinnehmen/ was jhme das Glück geben; aber sein Gemüth/ darum die Ehr bestehe/ möchten sie jhme weder nehmen/ noch er jhnen geben; also/ daß er sich lieber vom Fewr hat verzehren/ als jhme durch die Feinde das Leben/ so sie jhme anerbotten/ vnd durch Seiler vnd Leitern darvon zu helffen begehrten/ schencken lassen wollen. Seine besagte Kinder/ so die Feinde ertrenckt/ vnd sie mit allem/ was noch verhanden gewest/ den jhrigen zugeschickt/ haben hernach die von Florentz/ als denen jhr Vatter gedienet hat/ so lang sie gelebt/ versorget/ vnd vnterhalten. Welches dann ein solches Exempel/ das wol mit der alten Helden zu vergleichen. Was Graff Hennich der Vierdte zu Schawenburg/ Holstein/ vnd Wagern/ zugenant/ der Eltere/ vor ein Held gewesen/ der auff der Engelländer Seiten Anno 1346. ein ansehenliche Victori wider der Frantzosen erhalten helffen/ vnd einen auffmunsen Löwen/ mit Ergreiffung seiner Wehr vnd denē Worten; Sitze stille/ Hündlein/ wie bistu so zornig/ du must fein fromm seyn/ ꝛc. zu frieden gestellt; hernach einsmals zu jhme gangen/ vnd jhm einen Krantz auffgesetzt/ davon ist Cyriacus Spangenberg zu lesen. Anno 1532. hat Georg Herrägen von Schorndorff/ auß dem Würtenbergerland/ sich so dapffer gehalten/ daß er 9. Türcken erlegt hat/ darumb jhn auch Keyser Carl der Fünffte zum Ritter schlagen wollen; Aber der gute Herrägen/ so vielleicht nie auff sein Pferd kommen/ wolte diese Ehr/ deren er sich nicht zu gebrauchen wuste/ nicht annehmen; aber sein Camerade, vnd Mitburger/ Sebastian Scherrel nahm solche an/ vnd wuste auch hernach jhme dieselbe

de frideric. lib. 1. c. 2. pag. 234. in nucleo hist. lib. 3. c. 14. vnd exempla apud Iovinianum Pontanum lib. 1. de fortitudine pag. 71. edit. Venet. de Anno 1518. in 8. inter opera eius.

lib. 3. Chron. Schaven. hand. c. 27. Cr. 1. 79.

Cruſius lib. 10. paralip. Annal. Sueu. c. 7.

dieſelbe wol nütz zu machen. Mehrere Exempel findet man beym Michaële Piccarto decad. obſerv. Hiſtorico polit. c. 1. vñ andern, die ſonderbare Exempel colligirt haben. Was fürs ander/ des Eingangs erwehnten N. Gröſſe/ vnd Stärcke anbelangt; ſo kan ich Anfangs nicht gedencken/ daß er ein ſolcher Riß ſeyn werde/ als wie m̃ zu hin vnd wider Exempel findet/ vnd Hagecius in der Böhmiſchen Chronic ſchreibet/ daß zu Tetin in Böheimb ein groſſer Menſchenkopff gefunden worden/ welchen 2. Männer ſchwerlich vmbklafftern kunten/ vnd deſſen Schinbein 26. Schuh lang geweſt ſeyen. Anno 1575. ward ein Tartar von einem Polen vmbgebracht/ deſſen Stirn 24. Zoll hatte/ vnd iſt der ander Cörper ſo groß geweſen/ daß er auff der Erden ligende/ den Nabel eines ſtehenden Manns erreicht hat/ wie Thuanus lib. 61. f. 201. ſchreibet. Von Caroli M. Rieſen/ der die Lent/ wie das Gras/ mit einer Senſen/ darnider gemähet; jhrer etliche an einen Spieß gehangen/ vnd als weren es Haſen/ od er Füchs/ daher getragen/ vnd ein Heer genant worden/ iſt Aventinus lib. 4. Annal. Bojor. fol. 285. b. vnd andere Chronic-Schreiber; vnd von andern Rieſen/ Majolus tom. 2. dier. Canic. colloq. 2. Antonius di Torquemada nel giardino di fiori curioſi lib. 1. vnd Henricus Kornmann de Miraculis vivorum, zu leſen. Vnd ſagt gedachter di Torquemada, daß dem Papſt Julio III. einer auß Calabria ſeye vorgeführet worden/ den kein Pferd tragen kunte/ vnd deme auch die längſte Römer nur biß an die Bruſt gereichet haben. Aber wieder auff vnſern N. zu kommen/ ſo glaube Ich wol/ was von ſeiner Stärcke erzehlet wird. Dann man dergleichen Exempel viel findet. Wil allein zweyer gedencken. Es ſchreibet Caſpar Henneberger in der Preuſſiſchen gröſſern Landtafel fol. 169. von einem Bruder des Teutſchen Ordens/ ſo vmbs Jahr Chriſti 1268. zu Königſperg in Preuſſen gelebt/ daß er ſo ſtarck geweſen/ wann er zween gewapnete Männer mit zweyen Fingern an den Gürteln ergriffen/ daß er ſie mit Gewalt in die Höhe gehoben hat. Von Johanne Freyherrn von Schwartzenberg in Francken/ ſo Ao. 1521. des Reichs-Regiments Rath worden/ bezeuget Thraſybulus Lepta, daß er ein ſolche Stärcke gehabt habe/ daß er ein newes Hufeiſen/ vnd ein halben Finger dickes hänffin Seil/ ohne Mühe/ habe entzwey brechen vnd reiſſen können. Aber hiervon für dißmal genug. Im vbrigen

vid. etiam Adelar. Erich. lib. 3. Chron. Iuliac. in fine.

vide Theatrū noſtrum tragicum hoſſer. 6. p. 192. ſeq. & hiſt. 174. p. 629. ſeq. edit. 4.

in vita G. Ludovici à Seuncheim lib. 1. f. 94.

XLIX.

Sonders geliebter Vetter. Sein Schreiben iſt mir wol worden/ in welchem er mich berichtet/ wie daß jhme das Studium Hiſtoricum über die maſſen beliebe; wiewol es jhn Anfangs er-

was schwer ankommen; weiln theils Sachen er nicht recht verstehe: theils vnrecht von den Historicis auffgezeichnet worden; vnd sie auch offt einander zuwider seyn; vnd daher mich erschrickt/ was Ich von denen/ so in dem Schreiben mit Namen gesetzt werden/ halten thue. Woraufft Ich Ihm Freund-Vetterlich nicht bergen kan/ daß/ so viel das erste anbelangt/ wie in allem andern/ also auch in diesem Studio, der Anfang einem schwer ankommen/ vnd es heisse/ Nec quidquam omnium est, quod possit in primordio sui perfici: Aber/ wann man dabey verharre/ vnd sich keiner Mühe tawren lasse/ endlichen einem solches gar leicht werde/ vnd es einen solchen Lust vnd Begierd bringe; dergleichen ausser der H. Schrifft/ man von keinen andern haben könne; wie hievon/ vnd was vor Nutzen/ vnd Delectation, man in allen Ständen vnd Facultäten (deren keine der Historien entrathen kan)/ aus Lesung der Historischen Bücher schöpffe/ viel Zeugnussen/ als des Platonis, Thucydidis, Ciceronis, Livij, Diodori, Siculi, Justini Martyris, Nicetæ, Keysers Basilii an seinen Sohn Leonem, vnd vieler anderer/ könten beygebracht werden/ wann es vonnöthen were. Man lese aber vom Lob der Historien/ vnter einem grossen Hauffen/ so hievon geschrieben/ auch Philippum II. Hertzogen in Pommern/ in einer Epistel An. 1596. an Davidem Chytræum abgangen/ so in seiner Saxonia lib. 1. f. 2. zu finden/ Isac. Casaubonum præf. in Polybium, G. Schönborner lib. 2. polit. cap. 32. Jul. Bellum in Hermete politico lib. 2. pag. m. 135. Matthiam Berneggerum præfat. in disputat. politic. de jure eligendi Reges, I. Gruterum præfat. in Livium, Joh. Boterum. lib. 2. della ragion di stato, tit. della historia, p. m. 51. la nouriture de la Noblesse Pelletieri, p. m 23. Vnd fast alle die jenige/ so Historische Bücher/ Chronicken/ Weltbeschreibung vnd dergleichen/ haben außgehen lassen/ in ihren Vorreden. Es soll aber einer dieses herliche Studium nicht mit vngewaschenen Händen/ wie man zu sagen pflegt/ angreiffen; sondern zuvordrist die H. Bibel fleissig lesen; hernach die Compendia, sonderlich I. Bodini methodum historiar. Andreæ Franckenbergeri Institution. Antiquitatis, & historiarum; Friderici Tillemanni Discursum philologicum de Historicorum delectu; Joan. Jacobi Beureri synopsin historiarum; Gerardi Joan. Vossij artem historicam An. 1623. zu Leyden in 4. gedruckt; vnd Bartholomæi Keckermanni Commentarium de natura & proprietatibus historiæ (darin er/ was von den vergehenden/ vnd andern/ als Possevino, vnd dergleichen zu halten/ sein Vrtheil füllet) durchsehen; Hernach des Joan. Sleidani Büchlein von den 4. Monarchien (welches Christophorus Pezelius in seinem Mellificio historico erkläret vnd vermehret hat;) wie auch Philippi

Apul. Florid. p. m. 138.

Philippi Glaseri historiæ Universalis synopsin; vnd die kleinere Chronicken/ so die Geschichten von Anfang der Welt/ biß auff diese Zeit/ kurtzlich begreiffen/ als des Carionis, Auberti Miræi; vnd dergleichen; Dann folgends die gröſſere/ als des Aventini, vnd anderer/ deren ein groſſer Hauff; Wie nicht weniger die Chronologos, als Candidum, Bucholzerum, Helvicum, Alstedium, vnd insonderheit Sethum Calvisium, von welchem/ was Josephus Scaliger gehalten/ vnd daß in langer Zeit er/ vnter allen/ ein solches Werck gemacht/ so des Namens einer Chronologiæ würdig; so auch/ als ein opus præstantissimum, utilissimum, & omni doctrinâ referentissimum, daß es ewig wehre/ werth seye/ hin vnd wieder in seinen Epistolis, sonderlich lib. 2. epist. 115. p. 303. epist. 117. p. 305. lib. 3. epist. 229. p. 494. epist. 240. in f. & lib. 4. epist. 308. zu lesen ist) durchachen. Vnd damit man wisse/ wo diß vnd jenes Land vnd Ort/ davon in den Historien gedacht wird/ lige/ auch die Weltbeschreiber/ als Münsterum, der verbesserten vnd vermehrten Edition de Anno 1628. Johannem Maginum, Paulum Merulam, P. Bertium, G. Mercatorem, vnd andere/ darzu nehmen; dieweil ohne die Chronologia vnd Geographia, man sonsten aus den Historien ein geringe Nutzen schöpffet. Benebens solle man auch der Weltmappen/ oder Tafeln nicht vergessen/ in welchen/ ob man sie on nicht alles finder/ auch solche vielmals irren/ man doch ein gute Nachricht darauß haben kan. Wann man nun diese Bücher/ oder einen guten Theil derselben/ gelesen; so kan man dann auff die Historicos kommen/ die von besondern Völckern/ Ländern/ Städten/ Personen/ ꝛc. geschrieben haben; deren ein ganzer Hauff in obangezogene Methodis Historiarum benennet werden, vnd jhnen die/ so von den Genealogien/ oder Stam̃Registern An: vnd Herkunfften der vornembsten Geschlechten/ geschrieben/ als Eliam Reusnerum, Albizium, Gerschovium, Henningium, &c. adjungiren; vnd was man also liset/ in gewisse Locos communes redigiren/ damit/ weiln vnmöglich alles in Gedächtnuß zu haben/ man auff begebende Fäll etwas gleich finden könne. Dann viel lesen/ vnd wenig behalten/ schlechten Nutzen bringt. wie auch Machiavellus von dem Castruccio, Herrn zu Luca, schreibet/ daß er auff eine Zeit zu einem/ so sich viel gelesen zu habē gerühmt/ gesagt habe/ es were besser/ daß er viel in sein Gemüth vnd Gedächtnuß gefasst hätte. Vnd thut Fridericus Tilemannus, in besagtem Discursu Philologico, die Locos cōmunes allein in dem Studio Historico zu lassen/ in andern Disciplinis aber wil er/ daß man anderer leichtern Mittel sich gebrauchen könne. Ich solte dem Vetern auch auff den andern Puncten seines Schreibens antworten: Weiln Ich es aber jetzt/ an-

vid. Mich. Piccartus decad. 17. observ. c. 2.

Ajunt enim non multa legenda esse, sed multum Plinius lib. 7. epist. 9.

derer Geschäffte halber/nicht an der Zeit: Als solle/geliebte Gott/solches mit nächster Gelegenheit beschehen. Unterdessen/ꝛc.

L.

SOnders geliebter Vetter/mir zweiffelt nicht/daß Er mein Schreiben jüngsthin wol werde empfangen haben. Wann ich dann darinn versprochen / auch auff den 2. Puncten seines an mich/ der Geschichtschreiber halber/ gethanem Begehrens/ weilen es nächstmaln nicht hat seyn können)zu antworten: Als hab Ich solcher meiner Zusag/ vmb etwas hiemit ein genügen thun wollen. Vnd ist zwar weniger nicht/daß man bey jhnen/ den Historicis, viel Irrthumb findet; wie auch Senecalib. 4. Natural. c. 3. sagt: Illi, cùm multa mentiti sint ad arbitrium suum, unam aliquam rem nolunt spondere; sed adjiciunt penes Autores fides erit: Vnd Fl. Vopiscus in Aureliano c. 1. spricht: Es sey kein Scribent/ was die Histori anbelangt/ der nicht die Warheit in etlichen Sachen solte geredt haben. Aber man muß darumb die Historicos nicht verwerffen; sondern sie/vnd zuvorderist/die Alten/lobẽ/vnd sich verwundern/ daß/ wegen unterschiedlichen Berichts/ vnd daß sie nicht aller Orten selbsten gewesen; auch die Leute/ Länder/Ort/ꝛc. unterschiedliche Namen haben; oder mit der Zeit sich solche verändern; wie von solcher unterschiedlicher Mutation der nominum propriorum in den Historien/Michaël Piccartus dec. 15. observat. Historico. politic. 1. zu lesen; auch ein Privat-Person nicht so viel/ als ein Publica, erforschen/ vnd so weit/man helffe einem dann unsonderheit darzu/ penetriren kan/ sie so viel erfahren/ vnd auffzeichnen haben können. Dann/wann es ohne sie geweſt/ so wüsten wir gar nichts/ was vor vns geschehen/vnd blieben stäts Kinder. Wie wir dann ohne das vieler Sachen Wissenschafft nicht haben/weiln zu denselben Zeiten/ vnd sonderlich bey vns Teutschen/ es keine Gelehrte/ oder auch solche Leut/ die etwas schreiben/ vnd auffzeichnen gekönt/ geben: Vnd wann schon solche folgends geweſt/ doch jhnen jhr Mühe vnd Arbeit/wie auch jetzt geschicht/ nicht ist belohnet worden; Daher auch kein Wunder/ daß man von vielen Adelichen Geschlechten/vnd vornehmen Stätten/(die sonderlich jhre Antiquitates, vñ Geschichtschreiber/die alles fleissig/was in der Statt vnd auff dem Land herumb/vorgehet/ auffzeichneten/ halten seiten) nichts gründlichs haben kan. Zu Welchem auch kompt/ daß es gefährlich/ nicht allein von denen noch lebenden/ sondern auch von den Abgestorbenen/ wegen jhrer hinderlassenen Freundschafft zuschreiben; wie dann gemeinlich der Anfang Mißgunſt/ die Continuatio Mühe/ vnd das Ende Widerwillen vnd Haß/

vid. Brusch. in Chronolog. Monaster. Germaniæ, p. 21. b.

ver-

verursacht: Wiewol ein Historicus hierauff nicht sehen solle; weiln seine Häuser/vnd Verfolger/nur jhnen selbsten Schande; dem Autori aber Ehre/ machen/so ferner anderst die Warheit schreiben thut. Der Vetter besehe/ was hieron/vnd wie sich ein Historicus zu verhalten/ Guilielmus Cambdenus gar schön erinnert. Was aber anlangt/ daß jhnen die Historici bißweilen zuwider seynd/ so ligt der Historien Warheit darumb nichts im Weg/ wann sie schon nicht allwegen zusammen stimmen. Als/ zum Exempel/ man gibt dem Keyser Friderico IV. diesen Spruch: Rerum irrecuperabilium summa felicitas oblivio; welcher doch älter ist/ wie auß den Worten Diomedis bezeugt. Dictys Cretensis lib. 2. de bello Trojano, circa finem, erscheint; auch Thrasybulus Lepta sagt; daß Keyser Fridericus I. zugenant Barbarossa, solche Wort zu Nürnberg an des Rathhauses Wand solle geschrieben haben. Also wird beym Plinio lib. 33. c. 3. fol. 592. von Sesostre gelesen/daß in seinem Triumph die Vberwundene Könige den Wagen ziehen mussten; welches aber auch Cedrenus in Compend. Histor. pag. 117. n. 20. vom König Cyro schreibet. Dann einerley Reden/vnd einerley Thaten/ wol vnterschiedliche Personen verbringen können. Wann aber einer von einer Person etwas bejahet/ vnd der ander läugnet/das ist ein rechter Dissensus. Bißweilen kommen sie wol in der Sach/ aber nicht in den Vmbständen/ vberein: Bißweilen aber stimmen sie in beyden zusammen; fällen aber nicht einerley Vrtheil von der That: Wie der Vetter/ wann er Livium, Polybium, Halicarnassæum, Herodotum, Diodorum Siculum, Justinum, vnd andere Historicos, mit Fleiß lesen wird/ dieses/ was hie vermeldet worden/ abnehmen kan. Daher man dann nicht gleich allwegen einem Beyfall geben/ sondern auch den andern anhören; vnd also die Historien nicht obenhin/sondern mit Verstand lesen soll/ wie der Vetter bey den nächst gedachten Autoribus, sonderlich dem Keckermanno, schöne Canones, vnd Erinnerungen hievon finden wird. Wendet mich derohalben zu den Historicis, die er nur in seinem Schreiben benennet; darvon Ich aber nicht meine/ so zu gering seyn; sondern anderer Judicia, setzen wil. Vnd Iuvar/ was Berosum anbelangt/ sonst derselbige/ sampt Manethone, Metasthene, vnd andern dergleichen/vom Annio Viterbiensi, erdichten Scribenten/ ein Zeithero von vielen Gelehrten/ auß der Historicorum Zahl gemustert worden/ wie Ich anderswo erinnert habe. II. Herodotus, ob er wol ein Vatter der Historien vom Cicerone genant wird/ so hat er doch etliche Fabeln/ wie Tilemannus in Discursu Philologico de Historicorum delectu schreibet. Ludovicus Vives libro 2. de causis corruptarum

nisi dedecus fabi, ac ignominiam illis gloriam peperere. Tacitus lib. 4. Annal. f. m. 72. in præf. ad Annales rerum Anglicarum. Gerhardus de Roo histor. Austr. lib. 10. fol. 358. de vita & gestis Georgy Ludovici à Seinsheim lib. 3. fol. 368.

vid. Tuiscon. Germanus c. 1. fol. 43. & Itinerar. Hispan. pag. 142. seq. Cicer. lib. 2.

rum

de legibus pag. 423. C. tom. 4. oper.

rum artium folio 370. sagt: Verius mendaciorum patrem dixeris, quàm parentem historiæ. III. Xenophon wird vom Lipsio stattlich commendiret/ wiewol er in Cyripædia bißweilen irret/ vnd den König Cyrum, den er zu Hauß im Betthe gestorben zu seyn/ wider andere/ schreibet/ gar zu hoch lobet.

in notis ad lib. 1 polit. cap. 9.

IV. Den Thucydidem vertheidigen auch gedachter Lipsius, an besagtem Ort/ vnd Keckermannus de natura & proprietatibus historiæ pag. 142. wiewol Josephus etwas an jhme desiderirt. V. Ælianum nennet Tilemannus gravissimum Autorem; Wie nicht weniger VI. Polybium, von welchem/ was Lipsius an gedachtem Ort judicirt/ der Vetter selbsten bey jhme lesen mag. Renatus de Lusinge saget in seinem Methodo Historica, wann er gantz an vns kommen were/ so hätte er vnter den Historicis die Oberstell.

lib. 1. contra Apionem post princip. fol. 851.

VII. Diodorum Siculum loben Andreas Franckenberger in Instit. Antiquitatis p. 291. vnd Keckermann. p. 193. seqq. wiewol jhn besagter Lud. Vives der Vnwarheit grob bezüchtiget; dem aber Keckermannus p. 198. antwortet; vnd benebens sagt/ daß seine/ des Diodori, Historia, den Zeiten vnd Jahren nach/ nicht recht vnterschieden sey. VIII. C. Julius Cæsar, vnd

d. lib. 2. de caus. cor. art. f. 370. Tom. 1. oper.

vid. Rhodiginus lib. 1. antiq. lect. cap. 22.

IX. Q. Curtius, haben beym gedachten Lipsio ein gewaltiges Lob. X. Arrianus ist in der Histori von Alexandro M. jederzeit vor glaubwürdig gehalten worden. XI. Plutarchus hat vnterschiedliche Censores. Lipsius verwirfft jhn nicht gar; vnd Keckerman. hält jhn hoch/ vnd antwortet p. 173. dem Lipsio; wiewol er benebens auch seine/ des Plutarchi Fehler nicht verschweiget. XII. Justinus hat sehr viel Irthumb/ sonderlich in dem 36. Buch. Der Vetter besehe Tileman. Keckerman. p. 45. & 200. vnd Bened. Perer. lib. 5. Com. in Daniel. cap. 4. f. 340. XIII. Obwoln Livius vor den vornembsten auß den Römischen Historicis gehalten wird/ vnd einer jhn zu sehen gar von Cadiz aus Hispanien/ gen Rom gezogen/ so wird doch vnterschiedliches an jme getadelt/ wie der Vetter bey den obgedachten Tilemanno vnd Lipsio, sonderlich aber beym Keckermanno p. 44. &

Plutarchus multa absurda habet in historia Romana Tileman.

Asinius Pollio Patavinitatem in oratione ejus esse putabat, id est, vel peregrinitatem, vel verbositatem. E contra Ennium Livij vide ap. Luther. de Censu lib. 3. cap. 12. p. 685. seq.

vid. Lipsius in Comment. ad lib. Annal. Taciti fol. m. 155.

168. lesen kan. XIV. Dio Cassius ist mit Verstand zu lesen/ vnd jhme nicht in allem/ sonderlich/ was er wider Senecam geschrieben/ zu glauben/ vnd scheinet/ daß er auch dem Pompejo. vnd Ciceroni, nicht wol gewogen gewest ist, wiewol er zu den politicis & juridicis tractationibus so bequem/ als einer/ ist. Vid. Lipsius in epist. & Tileman. pag. 202. XV. Plinius hat viel in seine Historiam naturalem gebracht/ dessen er keine Erfahrung gehabt/ vnd daher mit Verstand zu lesen/ wie besagter Tileman. erinnert. Also hat Plinius junior, als Keckerman. pag. 175. bezeugt/ in den Büchern de viris illustribus,

die

die er Anno Christi 100. geschrieben/ etlichmal gejret/ vnd das meiste/ so zu sagen/ außgelassen. Wie nicht weniger er XVI. von Philostrato in vita Apolonij Thyanæi judicirt/ so ein scharpffe Censur erfordert. Vives sagt: Philostrati Apollonius penè totus figmentum est rabiosum ac blasphemum. Vnd Lipsius ad lib. 14. Annalium Taciti, f. m. 162. Philostratus & genere & partibus scriptionis suæ nugator est. XVII. Cornelius Tacitus wird vom Lipsio, vnd andern/ gewaltig gelobt. Es lese aber der Vetter/ was Christophorus Forstnerus von seinen Schrifften vrtheilet. Item/ Cuspinianus in Tacito Imp. Bodin. in meth. Lanf. in Consulr. p. 48. & 55. XVIII. Gallusius hat auch seine unterschiedliche Censores. Lipsius will sich lieber über jhne verwundern/ als genaw sein Vrtheil fällen/ vnd vermeynt/ daß er dem gedachten Thucydidi gar gleich seye. Der H. Augustinus in lib. de vita beata, c. finali, p. 172. col. 1. tom. 1. nennet jhn/ electissimum pensitatorem verborum. XIX. Daß Eusebius ein Arrianer gewesen/ vnd falsche Sachen geschrieben/ beweiset Carolus Molinæus beym Wolfio Tom. 2. lect. memor. f. 610. XX. Nicetas Choniates hat beym Lipsio ein gutes Lob. Aber XXI. vom Nicephoro Gregora judicirt er mit Maß; Wie auch XXII. vom Amiano Marcellino. XXIII. & XXIV. den Lambertum Schafnaburgensem, vnd Rodericum Toletanum, thut er/ so viel es selbige Zeiten leidten/ nicht verwerffen. XXV. Sanctorum historia, die man Legendam auream nennet/ ist von einem der ein eisern Mund/ vnd bleyin Hertz gehabt/ wie Ludovicus Vives sagt/ geschrieben worden. XXVI. Den jenigen/ so vnter dem Namen Johannis Turpini selbige Historj geschrieben/ nennet Baronius somniorū, & fabularū vanum contextorem; Gleich wie XXVII. Cambdenus in Britannia, den Johannem Tzetzem, fabulosum scriptorem, oder einen Fabelhansen. XXVIII. Was von des Aimoini Historien, so offt jrren/ zu halten/ das findet man beym P. Pithæo in tr. de Comitibus Palatinis. Aber XXIX. Procopius wird von gedachtem Keckermanno p. 39. seq. commendirt. XXX. Vom Ctesia Cnidio schreibet gedachter Vives, aus Luciano, daß er von den Indianischen Sachen solche Ding geschrieben/ die er weder selber gesehen/ noch von andern erzehlen gehört: Gleich wie etliche den P. Crinitum schelten/ daß er die Fabel vom Bellisario vor eine Warheit lib. 9. de honesta disciplina cap. 6. außgeben dörffen/ da doch Procopius, Agathias, Suidas, vnd andere/ so in demselben Seculo gelebt/ dieser Schmach mit keinem Wort gedencken: Vnd auch andere Sachen erdichtet hat. Ich finde gleichwol beym Zonara, daß Keyser Justinianus jhme/ dem Bellisario, alle Trabanten hinweg genommen/ vnd jhne in seinem Hauß verwachen lassen;

lib. 5. de trademdis disciplinis f. 309.

in notis politiciis ad lib. 3. Annal. Taciti

p. m. 162. vid. Quintilianus lib. 10. 4. 6. 2. f. 65. b.

d. lib. 2. de emend. corr. art. f. 371. in Annal. ad An. 812. n. 18. T. 9. col. 727 E.

d. lib. 2. de corrupt. artium f. 369.

vid. Alciatus lib. 4. parerg. 24. & Oberttus Gyphanius in commentar. de Imper. Justiniano, T. 3. Annal. f. 37.

lassen; vnd daß/ nach seinem Todt alle seine Güter confiscirt worden seyen. Hiemit nun hoffe Ich/ dem Herrn Vettern ein Genügen gethan zu haben. Begehrt Er etwas weiters/ so wil Ich Ihme nach Vermögen / geliebts GOtt / auch gern willfahren. Vnd thue Ihn zugleich der Göttlichen Direction, bester massen befehlen.

LI.

Vnd. Vnsonders geliebter Vetter/ auß seinem mir vorgestern eingeliefertem Schreiben hab ich gern vernommen/ daß er meine beyde zurecht empfangen. Was die Danckſagung der auffgewandten Mühe betrifft/ weiln die nicht groß geweſt/ so hätte es sich deren nicht bedörfft. Vnd demnach Er auch von den folgende Historicis anderer Judicia vnd Meynungen begehrt/ vnd darumb mich ersucht: Als wil Ich Ihme/ so viel ich deren für dißmal finden können/ auch allhie mittheilen; Ihne aber zuvor deſſen erinnern/ daß eine Historj zwar jederman vorgelegt werde, aber nicht alle davon zu vrtheilen tüchtig seyen. Vnd wie von vnterſchiedlichen vnterſchiedliche Erinnerungen verhandt/ wie ein rechter Historicus solle beſchaffen seyn; also wenig derſelben zu leſen/ bey denen man alles beyſammen finden werde. Daher Bodinus ermahnet/ daß man mäſſig von den Historiis judiciren solle/ dann ſonſt niemand seyn werde/ der etwas den Nachkömlingen/ daran doch dem gemeinen Weſen gelegen/ hinterlaſſen möchte. Wann niemands dem andern in den Relationib. Historicis Glauben zuſtellen wolte/ so würde das Band der Menſchlichen Geſellſchafft auffgelöſt: ſintemal die Hiſtorien ein rechter Zeit- vnd Menſchenſpiegel/ vnd ein Brunne der Menſchlichen Weißheit seyn/ wie Antonius Perez ſaget; vnd die Geſchichtſchreiber in zweiffelhafften Sachen zum Beweiß zugelaſſen werden, wie Petrus Syrmgus de pace Religionis concluſ. 2. p. m. auß Maſcardo vnd Gylmanno, erinnert. Aber nunmehr auff des Vettern Begehrn zu kommen/ vnd I. vom Othone Friſingenſi anzufahen/ so werden im 1. Buch de geſtis Friderici c. 5. & 53. die vberflüſſige Diſcurs geradeſt; im vbrigen aber dieſer Autor vom Frid. Tilemanno in ſeinem Diſcurſu Philologico gelobet. II. Platina gefällt nicht allen; wie er dann viel Dings auß Haß gegen dem Papſt Paulo II. vom dem er vbel gehalten worden/ ſolle geſchrieben haben/ welches Trithemius im Catalogo ſcriptorum obſervirt hat. III. Deß Marci Pauli Venetianiſche Reißbeſchreibung iſt von vielen vor dieſem vor fabulös gehalten worden; aber jetzt befindet ſichs/ daß ſie gar warhafftig iſt. IV. An Paulo Æmilio

in methodo historica p. 37.

T. 2. epiſt. 115. & in relation. ſuis p. 171.

arg. l. 1. ff. de offic. Præſ. Præt. &c. cum cauſſam 13. de probat.

Joſeph. Maſchard. de probat. volum. 1. concluſ. 287. f. 109 col. 2.

Adrian. Gylman. Symphor. ſuppliciat. T. 1. part. 2. fol. 161. n. 18.

vid. Keckermann. de nat. hiſtoria pag. 45.

Æmilio desiderirt Lipsius unterschiedliches. V. Was von des Petri Bembi Historien zu halten/ das findet man beym besagten Lipsio, und Tilemanno. VI. Den Natalem Comitem nennet Josephus Scaliger in einer Epistel an Sethum Calvisium, hominem futilissimum. VII. Gilb. Genebrardus wird wegē seiner Anno 1589. außgangener Chronologi, sonderlich/ weil er seine Affectus nicht im Zaum halten können/ vom Keckermanno pag. 191. nicht gelobet. VIII. Gleich wie auch pag. 42. der Caspar Schütz/ in seiner Preussischen Chronic/ dieweil er die Diplomata Kœcelius von Wort zu Wört derselben einverleibet hat. IX. Und sagt er auch pag. 209. daß Sebastian Franck/ als ein Schwenckfelder/ Hin- und wider wunderliche Sachen in seine Teutsche Chronic mit einmische. X. Warsevicius hat zwar etlicher König in Polen Leben in seinen Parallelis gar weitläufftig beschrieben; aber solch Buch ist in Polen bey hoher Straff verboten/ wie vielgedachter Keckermannus pag. 784. bezeuget. XI. Bonfinius hat beym Sambuco, Tilemanno, und andern/ ein gutes Lob/ ob er zwar auch seine Fehler/ als von des Königs Andreæ II. in Ungarn Gemahlin Gertrud/ und dem Statthalter Banchano; Item vom Herkommen Königs Matthiæ Corvini, und dergleichen haben mag. XII. Franciscus Guicciardinus wird vom Lipsio, aus den neuen/ vor einen der vornembsten gehalten; aber unter den alten vor einen mittelmässigen gezehlet; wie er dann auch/ was an jhme zu loben/ und zu tadeln/ anzeiget XIII. Vom Philippo Cominæo sagt Lipsius an gemeldtem Ort/ er habe so löblich geschrieben/ daß er kein Bedencken trage jhn gegen einem jeden der alten zu setzen. XIV. Johannem Boterum lobet Renatus de Lusinge p. 66. b. so viel die Relationes anbelangt/ gar hoch; aber in seinen Capitainen, dieweil er darinn gut Spanisch seye/ de siderirt er etwas. XV. An Paulo Jovio wird zwar gescholten/ daß er seinen Italiänern und Freunden zu lieb nicht allwegen die Warheit geschrieben/ und doch darfür gehalten/ daß die Nachkommende solches glauben würden/ auch etliches erdichtet hat; wie hievon beym Bodino in meth. hist. c. 4. Lipsio an besagtem Ort/ und Keckermanno p. 40. zu lesen: Gleichwol so meldet Lipsius darneben/ daß er/ wegen der sehr vielen unterschiedlichen Sachen/ zu loben/ und zu lesen. Und gedachter Keckermannus sagt/ daß er ein herrlich Werck verbracht/ in dem er so vieler tapffer er Leute Leben beschrieben; also/ daß er auch deßwegen vor andern Historicis des Lesens würdig seye. Der scharffsinnige Politicus Trajanus Boccalinus lobt an jhm die Reinlichkeit der Lateinischen Sprach/ die Zierlichkeit der Wort/ die schöne Ordnung/ und Abwechslung

in notis ad Lib. 1. pol. lit. c. 9.

lib. 4. epist. 309. pag. 614. vid. etiam Isaac. Cluten in fasc. paradox.

Historico-Polit. f. 22. lit. c. 3.

d. lib. 1. c. 9. in notis p. m. 143. seq.

cent. 2. relat. ex Parnasso

lung vnchristlicher Sachen/ vnd stillt sehr grossen Fleiß; vnd sagt: Che dopo la declinatione della lingua, & della Monarchia Romana, non altro Historico Latino si trova, che nella historia Latina più si fosse avanzato di luis daß/ nach dem die Römische Sprach/ vnd Monarchi/ an jhrer Hochheit abgenommen/ kein einiger Lateinischer Historicus zu finden/ der in der Romanischen Histori dem Jovio es zuvor gethan hätte. Vnd obwoln theils seine Schrifften von d' Persen/ Abissiner/ vnd Türcken Reiche/ als zweiffelhafft/ verwerffen/ so stimmen sie doch fast mit der jenigen/ so newlich daselbst geweſen/ Relationibus, überein. XVI. Von des Reineri Reineccij historia Julia hält Tilemannus deste weniger/ weil er sich darzu des Berosi. vnd anderer erdichten Scribenten/ gebraucht hat. Vnd XVII. von Münstero schreibet er/ daß er viel Erdichtes in seiner Cosmographia, sonderlich in Beschreibung Asiæ, vnd Africæ, habe. Es ist aber der Verner nähermals erinnert worden/ daß er sich der Edition de Anno 1628. gebrauchen solle/ in welcher sehr viel corrigirt/ vnd was abgangen/ zum Theil darzu gesetzt worden ist. XVIII. Von des Johannis Goropij Becani Schrifften halt' viel gar wenig. XIX. Wolffgangus Lazius hat vielmals/ sonderlich in seinen Büchern de Migrationibus Gentium (die D. Wigueus Hund gar vbel commendirt) geirret/ wie besagter Tilemannus erinnert/ vnd sagt: Lazius fortunam novercantem habuit, & illi ingenium defuit, unde sæpe aberravit. XX. Die Bücher von Amadis seyn lauter Fabeln/ die anfangs in Spania erdichtet/ vnd die sechs erste Bücher/ wie Renatus de Lusinge in seiner Manier die Histori zu lesen pag. 13. schreibet/ vom Herrn des Essars in die Frantzösische Sprach vbersetzt worden/ die ferners Gorræus Parisiensis zur Volkommenheit gebracht hat. XXI. Von dem Theveto hält gedachter René de Lusinge p. 22. seq. gar wenig/ vnd sagt/ daß er sein Werck mit Fabeln angespickt/ vnd daß solches die vnverständige leser gleich glauben werden/ vermeynt habe. XXII. Martinus Crusius wird in seiner Schwäbischen Chronic/ sonderlich wo er nicht alte/ vnd dahin vngehörige Sachen schreibet/ von theils gelobet/ vnd sonderlich vom Christophoro Besoldo offt angezogen; wiewol vielerwehnter Keckermannus p. 43. sagt: Crusius prepostera[m] nobis reliquit historiam Suevicam, multis miris digressionibus deformatam; welcher auch pag. 47. von den newen Teutschen Historicis ins gemein/ sonderlich den Schwaben/ erinnert/ daß sie gar zu viel Geschwätz machen/ vnd den Leser mit vergebenen Worten verdrießlich auffhalten; In welchem XXIII. sich auch gleichsam Cromerus in seiner Polnischen Histori vergreiffe. XXIV. Was von den Relationibus Franci, vnd anderen/ Item dem Mercurio Gallobelgico, &c. zu hal-

vid. etiam Keckermann p. m. 124.

vid. Suffridus Petri lib. 1. de Orig. Frisc. c. 13. Lipsi. Elect. lib. 2. cap. 2. Joseph. Scaliger in notis ad Festum, &c.

vid. Lansius in vind. contra Galliam p. m. 112. & Lancelot & Bodino.

zu halten das geben Durus de Pascalo in Aulico polit. th. 120. Latherus de Censu lib. 3. c. 16. n. 142. p. m. 802. Joh. Bapt. Gallus in notat. ad Thuani histor. p. 3. Tilemannus an gedachtem Ort/ Keckermannus p. m. 125. seq. vnd die gemeine der Gelehrten Discurs/ zu verstehen. Man desiderirt da insonderheit/ daß neben den Irthumben/ auch in einer halbjährigen Relation ein Ding zum offtern einkompt/ vnd mit Belager: vnd Eroberung eines Orts nicht des Außgangs/ so viel nemblich vm selbigen halben Jahr von Zeit zu Zeiten vorgangen/ erwartet/ vnd gegen dem Ende alles fein ordentlich auff einmal zusammen gesetzt/ sondern die Zeitungen wie sie ankommen/ vielmals ohne Grund/ vnd vor der Confirmation, gedruckt: wiewol viel ferne Sachen mit einzubringen werde/ so man nicht allzeit in den gemeinen Avisen haben kan/ auch was die besagte Vnordnung anbelangt/ wol andere so Historici seyn wollen/ in dem sie den Tagen vnd Monaten so genaw nachgehen/ alles vntereinander mischen/ vnd hiedurch dem Leser verdrießlich seyn. XXV. Des Petri Matthei oder Pierre Matthieu. Historien/ gefallen auch nicht allen; wie dann Meteranus lib. 23. vnd andere/ was darinnen tadlen; vnd gibt sonderlich sein Landsmañ/ vorgedachter de Lunsinge, in besagtem seinem Methodo, oder la maniere de lire l' Histoire, jme ein schlechtes Lob; vnd beschleust damit/ er vermeyne/ daß sein/ des Matthæi, Buch nicht lang leben werde. XXVI. Obwoln Joannes Sleidanus vom Surio, vnd andern/ nicht zum besten commendirt wird; vnd sonderlich P. de Lancrè, Königl. Rahr im Parlament zu Bourdeaux, in seinem Buch des Princes f. 276. jhme einen grossen Hauffen Irthumb vorwirfft: So defendiren vnd loben jhne doch Frid. Tilemannus part. 2. discurs. Philol. f. 118. 137. & seq. item f. 152. 183. 245. &c. Autor des Bünenkorbs/ part. 5. c. 1. p. 214. Cyriac. Spangenberg in dem Büchlein wider die bösen Sieben ins Teuffels Karnöffelspiel/ cap. wider den alten Gecken/ Caspar Gennep/ Buchdrucker zu Cölln/ lit. Ee. Bodinus in method. hist. c. 4. vnd andere/ die Oseas Schadæus in Beschreibung seines Lebens anziehet/ Item Joh. Cernitius de X. Electorib. Brandeburgicis; sonderlich aber Fridericus Hortleder/ in der Vorrede über seine Bücher/ vom Fortgang des Teutschen Kriegs; vnd commendirt jhn auch Thuanus wegen seines Fleisses; vnd sagt am Ende des 17. Buchs/ daß er seine Histori mit sonderbarer Trew/ vnd Embsigkeit zum End gebracht habe. Matthias Bernegger nennts perfectissimum opus, ein gantz vollkommen Werck/ vnd sagt/ wiewol es nicht groß/ jedoch Sleidanus 16. Jahr daran gearbeitet habe. Vnd obschon etwan zweiffelhaffte Sachen in demselben vorfallen möchten/ so seyn doch dieselbe mit Vorsichtigkeit

Quid de Catalogis librorum Nundin. Franc. conf. sentiendū. vid. Iof. Scaliger lib. 3. epist. 293. f. 538.

lib. 12. hist. fol. 371. & lib. 16. fol. 489.

in speculo boni Principis c. 3. com. 2. lit. g.

vnd Verſtand/ auß andern Scriptoribus zu vnterſcheiden/ wie viel gedachter Tilemannus erinnert: vnd ein Exempel in dem Leben Churfürſtens Friderici II. Pfaltzgrafens/vom Leodio beſchrieben/vnd zwey andere/ bey dem beſagten Jacobo Aug. Thuano, an gedachten Orten/des 12. vnd 16. Buchs/ vñ dem Hertzog Carolo von Savoia, vnd Franciſco Donato, Hertzogen zu Venedig/zu obſerviren ſeyn. Were allein zu wünſchen/daß die jhn continuirt/ ſo viel Fleiß/ als er/angewendet hätten/ vnter welchen gleichwol Lundorpius gelobt wird. XXVII. Des Cæſaris Baronij (der den 30 Junij Ao. 1607. zu Rom geſtorbē) Annales Eccleſiaſtici werden vō Iſaaco Caſaubono in exercit. ad Baron. Thoma Lanſio in Orat. pro Italia p.m. 852. Renato de Luſinge in d. method. hiſt. in fine, vnd andern/ vber die maſſen cōmendirt/ wiewol Ao. 1610. den dritten Octobris, der eilffte Tomus, auß gewiſſen Vrſachen/ in Hiſpania zu verkauffen/ vom König Philippo III. iſt verbotten worden/ wie bey m Joh. Limnæo, lib. 8. de jure publ. c. 10, n. 14. Beſoldo de Reigib. Hieroſol. Sicil. & Neapol. p. 456. ſeqq. Gottfrido in Archontologia Coſmica f. 219. ſeqq. vnd andern mehr/zu leſen. XXVIII. Von Jacobo Auguſto Thuano, geweſten Præſidenten im Parlament zu Paris/ der den 7. May Anno 1617. geſtorben/ vnd daſelbſt zu S. André des Arts begraben worden/ haben theils gar vbel judiciirt/ wie der Vetter auß des ſo genanten Joh. Baptiſtæ Galli Notationibus in Thuanum, Anno 1514. zu Ingolſtat gedruckt zuerſehen hat, welcher Tractat gleichwol zu Paris verbotten worden; wie am Ende ſeiner des Thuani Hiſtorien/ vor dem Regiſter/ vnd ſeinem Teſtament/ vnd daſelbſt auch ein kurtze Apologia wider deß vorerwehnten Ioan. Bapt. Galli Notationes zu leſen iſt. Vielgedachter ſein Landsmann/ Renè de Luſinge, ſchreibet in ſeinem offtangezogenen Büchlein/ La maniere de lire l'Hiſtoire intitulirt/ vnd welches er noch bey des Thuani Lebzeiten/ vnd zwar zu Paris/ Anno 1614. in 8. hat drucken laſſen/ am 28. Blat/ alſo von jhme: Le Præſident de Thou a eſcrit nos guerres civiles en Latin auſſi d'un ſtyle riche, & tres-recommandable, mais avec un peu de paſſion. Das iſt: Der Præſident von Thou (oder Thuanus) hat vnſere inheimiſche Krieg in Latein mit reinlichen/zierlichen/ vnd außbündig ſchönē Worten/ beſchrieben; aber darneben auch ſeine Affecten in etwas verſpüren laſſen. Joſephus Scaliger ſchreibet an Iſacium Caſaubonum lib. 1. epiſt. 61. p. 193. von jhme alſo: Optimus vir eſt, & noſtri ſtudioſiſſimus; ſed utinam tantum auderet, quantum poteſt. Nam hoc unicum deeſſe illi videtur. Auß den Diſcurſen vernahm Ich in Franckreich ſo viel/ daß er ſehr gelehrt/ aber im Latein nicht beredt geweſen, wiewol ihn der König zu Verſchickungen/vnd andern

vid. etiam la Miniſtre d'Etat. & refutat Baronium aliquoties Chriſtinus in Veſont.

vid. etiam d. Lutherum de Cenſu. lib. 3. c. 17. p. 814. 816.

dern wichtigen Sachen gebraucht; er auch in hohen Empterm gesessen/von seinem Vattern/ Christophoro von Thou, Obristen Præsidenten/ hab er viel gehört/vnd bekommen; vnd dieweil er mit vielen vornehmē Leuten bekant gewesen/auch ein stattliche Bibliothec (die mir Ao. 1621. zu Paris/in 2. absonderlichem Zimmern/ gewiesen worden)/vnd darinnter etlich hundert geschriebene Bücher/ vnd Tractätlen gehabt/ so seye daher an der Warheit seiner Historien desto weniger zu zweifflen; es were dann sach / daß jhn etliche Tentsche/ Italiänische/ vnd andere Außländische Autores, deren es sich gebraucht/ in frembden Sachen verführet hätten. Daß er aber seine Censores, das komme daher/ weiln er niemands/vnd wiewol er Catholisch gewesen/auch der Geistlichen/in vnrichten Sachen/ja der höchsten Häupter nicht verschonet hat; daher jhm so viel Feindschafften/ die er aber nicht geachtet/ entstanden seyen. XXIX. Von des Johannis Serrei Inventario generali Historiæ Franciæ, oder seiner Histori von dem Francken König Pharamondo an/ biß auff vnsere Zeit/(so anfangs zu Genff/ hernach auch zu Paris Frantzösisch/ getruckt / vnd folgends ins Latein gebracht worden) judicirt besagter de Lusinge p. 64. gar vbel: Vnd dieses darumb/weilen er gar zu sehr auff der Huguenoten/ oder der Reformirten Seiten gewest/vnd an vielen Orten gar kurtz/ vnd daher etwas obscur seye. Die Genffische Edition ist/ meines Erachtens/ juster/ vnd weniger beschnitten/ als die Parisische. XXX. Emanuel Meteranus wird vom Keckermanno pag. 133. gelobt/ Er grosses Glück gehabt/ daß er/ als eine Privat-Person/ so weit penetriren/vnd so viel Sachen erfahren können. Das seyn nun die Autores, von denen der Vetter Bericht zu haben begehrt hat. Von andern/ so jhme etwan noch einfallen möchten/ als Valerio Maximo, L. Floro, Diogene Laërtio, Lupapio, Saxone Grammatico, Volaterrano, Bellaio, Bellesorello, Joh. Wolffgango Freimonio, Joh. Balæo, Trithemio, H. Pantaleone, Funccio, Pantaleone Candido, Beroaldo, Andrea Franckenberg, A Possevino, Fr. Tilemanno, Beutero, Glasero, Pontano, Patricio, Robortello, Foxio, Folieta, Viperano, Elia Reusnero, Abrahamo Bucholzero, Henrico Buntingio, vnd vielen andern mehr/ kan er besagten Ludov. Vivem. lib. 5. de tradendis disciplinis, Tilemannū, Keckermannum, & septentrionalis populi antiquitatem suam acceptam meritò ferre debent. Lutherus de Censu lib. 2. c. 11. p. m. 426.

Ioan. Leuclavius arcanerū Turcicorum solertissimus investigator.

vid. Lutherus de Censu lib. 3. cap. 10. p. 642.

Alberto Crantzio Saxonen.

Velle Iansonium, doctum, quantum vis opus, sed plenum adulationis sordidissimæ, cujus me pudet. Lipsius commentar. ad lib. 3. Annal. Taciti, f. m. 70.

Adeò bonis illis Patribus cura otium fuit describere Oreses, & Topices, & hujusmodi quisquilias, prætuo (Cornelii Taciti) more. Idem Lipsius ibid. ad lib. 5. An. f. m. 100.

Omnium Parasitorum, Idem Lipsius ad lib. 11. Annal. f. 116 nominat industrium, diligentem.

vnd

Guilielmo Cambdeno, Britanniæ tuæ fabulas clarò ingenij sole nuper illustrasti. Idem ad lib. 11. Ann. fol. 134.

Strabo magni & directi judicij scriptor. Idem in notis ad Taciti Germaniam. fol. m. 42. Iornandem nominat Idem Lipsius in notis ad Taciti Agricolam, fol. m. 56. barbaricum scriptorem. Omnes illas, quæ Philosophis à Laertio attribuuntur epistolæ confictas à Græcis probare possum. Ioseph. Scalig. lib. 4. epist. 306.

Suetonius, emendatissimus & candidissimus Scriptor. Vopiscus præfat. in Firmum, Saturninum &c. inprinc.

vnd andere/ſo oben/ ſonderlich in meiner erſten Epiſtel/ ſeyn angezogen worden/ leſen; vnd jhme mit der Zeit/ vnter den newen/ den Vbbonem Emmium in ſeinen Frieſiſchen/ vnd Antonium Poſſevinum, in der Mantuaniſchen/ Anno 1628. anfangs gedruckten Hiſtorien/ laſſen lieh ſeyn/ als die von den Gelehrten; ſonderlich der Emmius; hoch gehaltē werden. Schlieſſe hiemit/ vnd thue dem Vettern/ zu ſeinem Verhaben/ von Gott dem Geber aller Weißheit vnd Verſtands/ viel glücklichen Succeſs, vnd ſonſten alle gedeyliche Proſperität/ wünſchen.

LII.

HErnveſter/ ꝛc. Von ſeinem Diener hab Ich gern vernommen/ daß Er zu N. glücklichen ankommen/ vnd vom Herrn N. wiewol Er ſpat dahin gelangt/ ehrlich empfangen vnd tractirt worden/ in Willens/ weilen Er den guten Favor verſpürt/ noch etliche Tag allda zu verbleiben; daher Ich bey beſagtem ſeinem Diener die bewuſte Sachen dahin ſchicken ſolle. Worauff ich dann den Herrn berichte/ daß deſſelben Begehren in allem ſein Benügen geſchehen; beneben aber hab Ich dem Diener anbefohlen/ ſeinem Herrn zu vermelden, daß Er ein andermal früeher in die Herberg komme; dann die Spanier ſagen: Hueſped con ſol, ha honor, daß derjenige/ ſo zeitlich ankomme/ ehrlich empfangen/ vnd wol bewirthet werde; Im übrigen hab Er ſich nichts zubeklagen, wann Er ſchon mit der Mahlzeit auffgezogen werden/ weil man Jhn nur wol tractirt hat. Dañ Hueſped tardio no viene man vazio, ein langſamer Wirth kompt nicht mit lärer Hand: wiewol es den Außländern etwas verdrießlich verfället/ waß ſie in Teutſchland bey Eſſen nicht ſo bald/ als in Italia/ vnd ſonderlich in Franckreich (welches vor allen andern Ländern hierinn den Vorzug vnd Lob) haben können: Vnd es ſonſten nicht allwegen aller Orten gleich hergehet; wiewol es mit dem Hoffleben/ vnd den Wirthshäuſern in Teutſchland nicht alſo beſchaffen/ wie ſolche Æneas Sylvius epiſtola 166. Eraſmus Roterodamus in colloq. de diverſor. Tom. 1. oper. f. 604. vnd Juſtus Lipſius in ſeinen Epiſtolis, außſchreyen; wie jhnen von den vnſern/ ſonder-

sonderlich Thoma Lanso, gnugsam geantwortet/ vnd wie hergegen es mit den Wirthshäusern in Italia vnd Spania beschaffen/ angezeigt worden: wie wol man vielleicht auch an etlichen Orten/ Teutschlands/ solche Wirthe finden möchte/ die/ wann sie sich schon gegen den Gästen freundlich erzeigen/ im vbrigen mit jhnen nicht zum besten verfahren; sondern es mit etlichen heissen mag/ was D. Ambrosius Lobwasser sagt:

in consultat. de princip. inter provincias Europ. p.m. 457. edit. 3.

Die Weinschencken/ an Gott nicht dencken/
Fälschen den Wein/ thun Einschlag drein/
Schwefel drein mengn/ mit Wasser mengn/
Nicht sparn die Kreiden/ zu viel anschneidn.
Noch muß man solches von jhm leidn.

Was aber der Herr von dem guten Willen seines Wirths schreibet/ das ist an jhme gleich wie an den Breunis in Italia, zu loben/ die sich vmb die Gäste gezanckt/ vnd ein jeder die Ehre/ die Frembde zu beherbergen/ hat haben wollen. Allein wil den Herrn Ich auch Scherzweise des alten Versleins erinnern/ welches sagt:

d. Lansius ibid. in Orat. 2 Ital. p.m. 855. & Leandro Alberto p. 307.

Post tres sapè dies piscis vilescit & hospes.

Daß nemblich nach drey Tagen Fisch vnd Gäste vnwerth seyen. Vnd hat der Abbt zu Murrhart im Würtenbergerland/ Herboldus, zugenant Boß Gütigott/ der Anno Christi 1444. gestorben/ vnd damit er desto weniger Gäste bekäm/ die Weg vmb das Kloster nicht machen lassen) einen Gast/ der auff den dritten Tag verharret/ durch seinen Kämmarling fragen lassen/ ob er wisse/ warumb Christus der HErr nur biß auff den dritten Tag im Grab geblieben? Vnd wann einer gesagt/ er wüste es nicht/ so hat der Kämmerling geantwortet/ Christus/ derselbige Zeit über bey seinen Freunden/ den Patriarchen vñ Propheten geweest/ hätte vns damit lehren wollen/ wañ einer seinen Freund heimsuche/ vnd bey jhme biß an den dritten Tag seye/ so könne er in solcher Zeit wol wissen/ wie es jhm ergehe/ also/ daß es nicht von nöthen thue/ daß er länger bey jhm bleibe. An einen vornehmen Fürstlichen Hoff/ solle sich vor etlichen Jahren/ wie Ich glaubwürdig berichtet worden/ ein Graff/ als ein Gast/ etwas zu lang auffgehalten haben; daher jhne der Fürst/ durch seiner Hofflent einen/ des Morgens frühe laden/ vnd sagen lassen/ er solte noch einmal zum Mittag Essen kommen; welches dann/ wie es gemeynt seye/ der Graff wol verstanden/ vnd daher vnerwartend des Essens/ sich bald auff den Weg gemacht hat. Aber mit dem Herrn/ als einem angenehmen Gast/ hat es an diesem Ort ein andere Meynung. Er seye nur lustig/ vnd weil Herr N. es so haben wil/ so binde er jhm einen guten

Bären an: Bringe auch demselben/ neben Vermeldung bereitwilliger Dienste/ meiner wegen eines zu. Im übrigen/ ꝛc.

LXIII.

ꝛc. JNsonders geliebter Herr/ Was derselbe mich/ wegen seiner verstehenden Reiß berichtet/ das habe Ich mit mehrerm vernommen: vnd dieweil Er die jenige Büchlein/ so von Anstellung der Reisen handlen/ vnd deren Ich anderswo gedacht/ gelesen; So were vnnoth/ etwas weiters hievon zu sagen; gleichwol/ damit mein Schreiben nicht lär zurück gehe/ weil Ich nur etwas weniges vermelden. Es sagt Christophorus Dalby Danus:

vid. Theatrum tragicum in notis ad hist. 7.

de peregrinat. mercatorum c. 8. p. 74.

Si peregrè pergas, semper de nocte quiescas.
Mane cito surge, hospitium de hinc capessas.
Mane Deum landa, surgendo sicut alauda.

Daß man nemblich bey Nachts ruhen/ Morgens früs aufstehn/ Gott loben/ dann fortreisen/ vnd Abends noch bey Tag die Herberg suchen solle. Was die Gefahr anbelangt/ deren der Herr gedencket/ sonst solche zwar auff den Reisen/ sonderlich der Zeit/ nicht gering: Wann man aber einen Nutzen zu erlangen weiß/ so sihet man so genaw nicht darauff. Gefahr wird mit Gefahr vberwunden; vnd wollen grosse Sachen mit grosser Gefahr vorgenommen werden. Humilis & inertis est, tuta sectari, per alia virtus it, sagt Seneca de providentia c. 5. vnd Vegetius bey ihme lib. 6. natur. quæst. c. 2. si cadendum est mihi, cœlo cecidisse velim. Vnd kan man der Gefahr auch nimmer zu entrinnen/ wie er/ Seneca, meldet; wiewol es ein grosse Thorheit were/ sich in einstätswehrende Gefahr zu setzen/ da man seines Vorhabens keinen beständigen Grund hätte/ wie Guicciardinus redet. So solle man sich auch nicht muthwillig in die Gefahr begeben/ oder Gott versuchen.

d. lib. 6. natur. quæst. c. 2.

lib. 2. hist. Ital. p. m. 29. b.

---------- Nemo se tuto dix.
Periculis efferre etiam crebris potest.
Quem sæpe vanæ casus aliquando invenit.

Spricht Seneca in Hercule furente, versic. 326. seqq. Es kan aber durch genawes Achtung geben/ vnd fleissiges Nachforschen/ offt auch etwas verhütet werden; damit es nicht heisse/ was jener sagt: Sie habens also gewolt. Vnd ein anderer:

Non perit indigne, quem sua culpa necat.

Vnd muß man sich da auch eines guten Freundes Rath gebrauchen/ vnd nicht

nicht einem jeden trawen. Dann es gehen wol all: Rath/ aber wenig nehmen die Gefahr vber sich. Daß aber der Herr vermeynt/ seine Raiß/ wegen weniger Gefahr/ zu Fuß anzustellen/ so ist solches dieser Zeit wol etwas: Sonsten aber/ wanns Fried were/ so erinnerte Ich jhn dessen/ was jener Spanier sagt: Con Latin, Rocin, y Florin, anbaras el mundo; mit Latein/ einem Pferd/ vnd Geld/ kanstu durch die Welt kommen: Wann man nur mit dem Pferde vmbzugehn/ vnd sonderlich auff den Brücken sich vorzusehen weiß; Dann da heist es bißweilen/ was abermals die Spanier sprechen: Alos ojos tiena la muerte, quien a cavallo passa la puente; der hat den Tod vor Augen/ der zu Pferd über eine Brücke raiset. Es haben aber auch die Füsse im Raisen/ sonderlich ins ewige Leben/ jhre Nutzbarkeit/ mit welchen man auff diesem schmalen Steg besser/ als zu Gutschen vnd Pferde fortkommen kan.

Semita Cœlorum est angusta, Pedestribus apta,
Ambulat in lata currus equusq; via,

Sagt Ouenus. Die Alten haben die Blösse der Füß für eine Anzeigung der Keuschheit gehalten. Dann wo die Füß kalt seyn/ da wird der Geilheit gesteweret. † Vnd daher tragen auch die Franciscaner-Mönch Holtz Schuhe. Sonsten haben die Alten viel darauff gehalten/ wann einer sich an der Thürschwellen/ in dem er auß dem Hauß gehen wollen/ mit dem Fuß gestossen; wie dann solches dem Gracchо vnd dem Crasso an dem Tag/ da sie vmbkommen/ begegnet seyn solle. Wann die Böhmen wandern/ vnd Geistliche jhnen begegnen/ sagen sie/ es wird gewiß regnen. Dann als S. Adalbertus mit seinen Gesellen in Böheim einzoge/ so ist also balden ein grosser Regen gefallen/ daß die meiste nidere Ort davon seyn überschwemmet worden/ da es zuvor gantz dürr gewesen. In Oesterreich halten theils es vor ein Glück/ wann einem frühe Morgens ein Weber begegnet. Hergegen sagt man/ sollen die Kaufflent es vor Glück achten/ wann eine Hure über den Weg lauffe. Keyser Augustus hat es vor ein gutes Omen gehalten/ wann er eine weite Raiß angetretten/ daß vngefährd ein Thaw gefallen ist; hergegen vor vnglücklich/ wann man jhm morgens den Schuh vnrecht/ vnd den Zincken vor den Rechten angezogen hat. Andere habē andere seltzame Auffmerckungen/ so wir denselben lassen wollen. Aber wieder auff die Raise zu gelangen/ so sagen die Italiäner/ welcher sicher durch die Welt kommen wolle/ der müsse haben Falckenaugen/ Esselohren/ ein Affengesicht/ ein Säwrüssel/ Camelsschultern/ vnd Hirschenlauff/ oder Klawen. Darzu wir dañ billich setzen das Gebett/ die Gottseligkeit/ vnd was hieoben aus Christo-

† *Antiqui erant ad virtute, ut quoties terram ma-trem attingeret, toties fortior resurgeret. Sed vide Natal. Com. Mythol. lib. 7. c. 1. p. m. 692. vid. Alex. ab Alexandro lib. 2. genial. dier. c. 26. p. 102. b. Dubravius in hist. Bohem. lib. 6. f. 40. Suetonius in vita Augusti c. 92.*

Omnia prospere evenium-rè fa-

phoro Dalby gesagt worden ist. Was mit der Gottesforcht nicht fortwandert/ das gehet zurück. Und solche Gottseligkeit ist des Menschen beste Hut. Welcher weiln der Herr ergeben/ so zweiffle Ich an gutem Fortgang seiner Reise nicht; darzu Ich Ihme auch allen Segen von GOtt dem HErrn wünsche/ und seinem gnädigen Schutz Ihn treweyferigst befehle.

quentibus Dei, adversa sternentibus Livius lib. 5. cap. 51.

LIV.

Jt. JNsonders geliebter Herr/ Desselben angenehmes Schreiben ist mir wol worden/ in welchem Er mich/ wie sein Frantzösisch, Englisch, und Niderländische Rayß abgangen/ und was Er in selbigen grossen und mächtigen Ländern observirt habe/ berichtet/ und vermelden thut/ daß ihme unter andern allda der Brauch wunderlich vorkommen/ daß die Inwohner derselben es ihnen vor ein Ehr halten/ wañ die ankommende Gäst ihre Weiber/ Töchter/ und Schwestern/ mit einem Kuß grüssen/ sie umbfahen/ und in ihrem Schoß sitzen lassen; welches aber bey andern Nationen/ sonderlich den Jtaliänern/ und Vngarn/ gar übel auffgenommen werde; bey denen es vielleicht heissen mag/ was Owenus über das Wort Osculum schreibet:

Syllaba prima meo debetur tota marito;
Sume tibi reliquas, non ero dura, duas.

Der gelehrte Spanier Ludovicus Vives, sagt daß solches küssen ein Anfang der Schandlosigkeit seye; und daß ihme dieser Brauch recht garstig und barbarisch fürkomme. Wie nun wegen des Herrn glücklicher Widerkunfft Ich mich hoch zu erfreuen/ und ihme deswegen zu gratuliren: Alſo berichte Ich ihn auch/ daß der erwehnte Gebrauch zu küssen/ bey den Frantzosen sonderlich/ nicht new/ sondern alt/ seye. Dann sie sond nicht eyfersüchtig/ als die da wissen/ daß die Eyfersucht vielen Vnglücks/ Mords/ und Tods/ eine Vrsacherin ist. Sie halten die vor fromm/ nicht/ welche der Mann/ sondern die sich selbst hüten; weiln andere Hut eben so viel ist, als wann einer ein Wanne mit Flöh verwahren wolte.

l. 1. de Christiana fœmina T. 2. oper. f. 683.

apud Persas osculandi cognatos mos servabatur maximè, cum vel pœnè tempus alter alterum videret, vel aliquò proficiscens relinqueret. vid. Xenophon de Cyri disciplina lib. 1. p. m. 39.

Nihil invita tristis custodia prodest:
Quam peccare pudet (Cynthia tuta fuit).

Es wissen sich bey den Frantzosen die ledige Weibspersonen hierinnen wol fürzusehen/ damit/ wañ sie ihr Jungfraw Kräntzlein erhalte/ sie desto eher ein ehrliche Heyrath bekom̃en m̃ögen: daran ihnen dañ der Kuß den sie wieder abwischen können/ nicht verhinderlich ist. Man liset gleichwol/ daß ein Fran-

vid. Guazzus de civili conversatione lib. 3. f. m. 428.

tos seye enthauptet worden/dieweil er ein Ehefraw mit Gewalt geküsset hatte: Welches sonsten nicht am Leben/ sondern nach des Richters Ermässigung zu straffen: Gleich wie auch ein Jüngling/ wann er vor grosser Liebe eine Jungfraw küsset/ wann er der Straff nicht gar zu erlassen; jedoch mit einer miltern/ zu belegen ist. Als ein Jüngling des Pisistrati, der Athenienser Tyrannen/ Tochter offentlich geküsst/ hat er jhn deswegen frey auß gehen lassen/wie beym Valerio Maximo lib. 5. cap. 1. zu lesen. Keyser Tiberius hat zwar der Isidis Priester/vnd eine Magd/ Namens Iden, so dem Römer Mundo geholffen/ daß er die schöne Paulinam zu Vnehren gebracht/ creutzigen vnd tödten; die Kirch/ darinn solcher Ehebruch geschehen/ zerstören/ vnd der Göttin Isidis Bildnuß in die Tiber werffen lassen; den besagten Mundum aber/ in Betrachtung der grossen Liebe/ so er zu der Paulina getragen/ vnd derselben anders/ als durch einen Betrug nicht theilhafftig werden können; ins Elend geschickt; davon Josephus lib. 18. antiquitat. Juda. cap. 4. vnd Zonaras T. 2. Annal. fol. 191. weitläufftig schreiben. Also hat Keyser Rudolphus der Erste/Bischoff Fridericken vō Speyer/einem gebornen Graven von Leiningen/ so seine/ des Keysers/ andere Gemahlin/ Agnes auß Burgund/ als er jhr auß dem Wagen halff/ wegen jhrer Schönheit geküsst/ allein ein anders Pacem, oder Pacificale, zum Kuß zu suchen/ befohlen/ weiln jhme dieses der Keyser allein erkaufft habe: wiewol der Bischoff freywillig ins Exilium gezogen/ vnd in solchem/ biß Rudolphus gestorben/ verblieben ist. Von den Römern liset man/ daß der Kuß Anfangs nur etlichen sonderbaren Personen erlaubt gewesen; aber zun Zeiten Keysers Tiberij, ist solcher so gemein worden, daß er das Küssen/ so an dem Mund/ Backen/ Augen/ Händen/ Knie/ vnd Füß/ beschahe/ offentlich verbieten lassen muste. Sonsten war bey jhnen den Römern/ der Kuß eine Vrsach der Ehescheidung. Vnd zu Neaples wird solcher noch jetzt am Leben gestrafft. Wann auch ein Lehenmann seines Lehenherrn Hauß frawen vngebührlich küsset/ so verwürckt er das Lehen. Vnd kan auch geschehen/ daß wann andere Muhnassungen darzu kommen/ daß ein Weib/ wann sie sich von einem andern küssen läst/ jhr Heyrathgut verlieret; davon aber Arnisæus de jure Connubiorum c. 6. sect. 10. n. 20. vnd Salmuth ad Pancirollum part. 1. p. m. 440. zu lesen. So ein Bräutigam seiner Braut einen Kuß geben/ vnd folgends/ jedoch ohn jhr beyder Schuld/ nichts auß der Heyrath wird/ so verlieret er den halben Theil/ was er seiner Braut geschenckt; sie aber bekompt alles/ was sie jhm verehret hat/ es seye gleich ein Kuß mit vntergeloffen/ oder nicht/ l. si à sponso 16. C.

Salmuth in notis p. 1. ad Pancirollū p. 443. à Besso tit. de extraord. crimin. n. 3. vid. Iulius Clarus lib. 5. recept. sentent. §. fin. q. 83. vers. 6. fol. 376. & Merooh. lib. 2. de arbitr. cas. 287. in pr. cent. 3. vide de actionibus amatorijs, & quid in jure de ijs statuendum, Hegium part. 2. q. 38. n. 63. seqq.

vid. Cußinius tract. de Cæsar. in Rudolpho.

vid. Suetonius in vita Tiberij. cap. 34. Arnisæus de jure connub. cap. 6. sect. 10. n. 20.

de donatio ante nuptias. Man machet aber vier Arten des Kusses. Die Erste wird Osculum officiosum genant/ da man den Fürsten die Hände/ bißweilen gar die Füsse küsset/ inmassen solches Keyser Diocletianus zu thun befohlen/ vnd deßwegen seine Schuh mit Gold/ Edelgestein/ vnd Perlen hat zieren lassen; wie Pomponius Lætus in Compendio Roman. histor. in vita Diocletiani; Aurelius Victor de Cæsar. part. 2. c. 39. Paulus Diaconus histor. miscellæ lib. 10. cap. 44. vnd Jornandes de Regnor. succes. cap. 87. schreiben. Die Ander Art ist Osculum Charitativum, oder Basium, ein Liebskuß/ wie ein Vatter seinen Sohn küsset/ vnd dahin S. Pauli Befelch

1. Cor. 16. v. 20. 2. Corinth. 13 v. 12. 1. Thessal 5. v. 27.

kan gezogen werden. Die dritte ist Osculum luxuriosum, oder Suavium, ein Buhlerischer Kuß/ dardurch die Geylheit entzündet wird. Vnd dann/ so ist Vierdtens Osculum proditorium, & hypocritarum, ein verrätherischer/ vnd heuchlerischer Kuß/ als wie Jeabe/ vnd Juda/ gewesen ist. Aber genug vom Küssen. Man lese im übrigen D. Dieterici sechste Zeit-Predigt/ pag. 243. seqq. Wil allein noch dessen gedencken/ daß der Römer Cato Major seinen Knechten vergunt mit seinen Mägden vmbzugehen/ auff daß sie nicht auisser Hauß suchten/ was jhnen in demselben verbotten/ vnd nicht zugleich mit der Liebe auch jhren geneigten Willen/ vnd Dienste/ anderswohin wendeten. Was ferners der Herr von der Ruhmräthigkeit der obgedachten Nationen schreibet/ so wird solches auch von andern an jhnen getadelt. Jugurtha, der Könitg in Numidia, pflegte grosse Ding zu verrichten/ aber wenig von jhme selber zu reden/ wie Sallustius de bello Jugurth. p. m. 71. meldet/ vnd solches auch Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 297. vom L. Pisone, vnd p. 348. vom Sejano; Item Æmilius Probus von Timoleonte Chorinthio, bezeugen.

vid. Plutarchus in Catone T. 1. fol. 348.

de Lacedæmoniis, & aliis gentibus ambitiosis. vide Piccartum de cand. 6. observ. cap. ult.

Omnibus invisa est stolida jactantia mentis;
Dum de te loqueris gloriam nulla tua est,

vid. Vermegger in Speculo in Princ. c. 3. tom. 1. C.

saget Owenus. Es solle sich keiner seines Glücks vberheben/ sondern erwarten/ was jhme noch begegnen kan. Von einem Sophisten in Italia erzehlet man/ daß er gern gehabt hätte/ daß sein Nam berühmt worden were; daher er einsmals bey Nacht zu Padua mit einer Laiter vnd Dintenfaß/ sich auff die Gassen gemacht/ vnd an den vornembsten Häusern seinen Namen angeschrieben; aber darüber von der Wacht erwischt/ vnd weil man jhn vor einen Dieb gehalten/ eingezogen worden ist. Vnd wann jhme nicht das besagte Dintenfaß/ mit dem Pensel/ dauon geholffen/ er der Leiter halber/ einen harten Stand hätte außstehen müssen; dañ hernach das Sprüchwort; Scala Sophistæ, entstanden ist. Von der Vermessenheit Alphonsi

Astro-

Astrologi, Königs in Scanien/ der von etlichen Churfürsten zum Keyser erwehlet worden/ ist Cuspinianus in seinem Leben zu lesen. Dieses habe zu freundlicher Antwort dem Herrn vnangefügt nicht lassen sollen: den Ich damit der Göttlichen Verwahrung / zu allem gedeylichen Wolstand / bester massen befehlen thue.

LV.

Vr. SOndersgeliebter Herr/ vnd alter vertrawter Freund/ Sein Schreiben hab Ich wol empfangen/ vnd darauß gern vernommen/ daß Er ein so gute Gelegenheit/ sonderlich bey einem so vornehmen Herrn/ bekommen/ dessen Demut/ vnd Freundlichkeit gegen jedermann/ vielfältig bekant ist; welches dann sonderlich an grossen Herren zu loben/ die/ ob sie wol könten sich hochmüthig erzeigen/ dannoch der Demuth vnd Freundlichkeit befleissen; als wie vom Keyser Theodosio dem Grossen gelesen wird/ daß er zu seinen gepflegt/ Er were nur wie ein ander Mensch/ dann daß er einen rothen Scharlachen Mantel vor andern tragen dörffte. Als den Keyser Sigismundum auff eine Zeit zu Straßburg / frühe Morgens/ die Adeliche Weiber besuchten/ hat er mit ihnen barfus durch die Statt gedantzt/ vnd geschehen lassen/ daß sie ihm ein paar Schuh vmb 7. Kreutzer gekaufft/ vnd angezogen; Hergegen er 150. Gulden Ring vnter sie außtheilen lassen. Der Grosmüthigste Keyser Carolus V. hat auff eine Zeit dem Rectori der Hohen Schulen zu Löven gewichen/ vnd ist an seiner Seiten gangen. Vnd als er einsmals zu Vlissingen in Seeland auff gute Wind zum Abfahre gewartet/ vnd mit seines Herrn Brudern/ des K. Ferdinandi I. Gesandten/ dem D. Seldio, gar tieff in die Nacht geredt/ vnd vnterdessen das Hoffgesind entweder geschlaffen/ oder sonsten abwesend gewesen/ er/ der Keyser/ diesem Seldio, wiewol er es nicht zulassen wollen/ selbst die Stiegen hinab vorgeleuchtet. Was vor Ehre König Ludwig in Franckreich dem berühmten Juristen Jasoni Maino zu Pavia erzeigt/ vnd ihme neben sich/ mit bedecktem Haupt/ gehen lassen/ das ist beym Job. Wolfio zu lesen. Alphonsus der weise König in Aragonien/ Sicilien/ vnd Neaples/ ist auff seiner Raise nach Capua, vorndem Pferd herab gestiegen/ vnd weilen sich niemands auß seinen Leuten geregt/ haben einen Bawren den Esel auß dem Koth ziehen helffen/ in dem er den Esel vornen/ der Bawer aber hinden bey dem Schwantz genommen/ vnd also das Thier auff gerichtet haben. Man sagt zwar in gemeinem Sprüchwort/ daß durch grosse Familiaritet/ vñ zu viel Demüthigen/ ein Herr sich verächt machet könne: Aber wir sehn an jetzterwehn-

vid. Guevara part. 1. epist. p. 64. b. seq.

Avent. lib. 2. f. 243. a.

Chr. Lehm. in Chron. Spir. lib. 7. c. 84.

Lansius in Orat. pro German. p. m. 47.

Chytraus in Saxon. lib. 19. fol. 510.

tom. 2. lect. mem. fol. 513.

Anton. Panormit. de dictis & factis Alphonsi lib. 2. c.

Man

sagt

ten höchſten Potentaten/ daß ſie gleichwol jhr Anſehen behalten; vnd benebens wegen jhrer Demuth ein vnſterbliches Lob in den Hiſtorien haben. Könnig Fridericus der Ander des Namens in Dennemarck/ hat den Ernſt mit der Freundlichkeit alſo abzuwechßlen gewuſt/ daß er bißweilen die Königliche Perſon gleichſam abgelegt/ mit den ſeinigen geſpielt/ vnd ſich luſtig gemacht: Aber wann es jhn beduncket/ daß den Sachen nun genug geſchehen/ ſo hat er ſich wieder Gravitätiſch erzeigt/ vnd geſagt: Nun/ es iſt genug/ jetzt iſt der König wieder kommen: Darauff dann auch jedermann beſcheidenlich vnd ſtill da geſtanden iſt/ vnd des Königlichen Befelchs gebührend erwartet hat; wie hievon/ vnd andern dergleichen mehr Exempeln/ Matthæus Tympius zu leſen. Hergegen findet man andere/ die ſich zu hoch gedunckt/ jederman Audientz zu geben; ja/ denẽ man die Sachen auff den Knien hat müſſen vorbringen; von welchen man ſagen können:

Heu, cur usq; adeò vilissima terra superbit?
Cujus fœda brevi corrodent viscera vermes.

Von Dionyſio, dem Könige in Sicilia, ſchreibet Laertius de vita Philoſophor. lib. 2. p. m. 144. daß er auff eine Zeit den Philoſophum Ariſtippum, ſo jhn wegen eines ſeiner Freunde vmb etwas gebetten/ nicht eher angehöret habe/ biß Ariſtippus ſich zu ſeinen Füſſen gelegt. Da nun einer dieſes als einem Philoſopho vbel anſtändig/ getadelt/ ſagte Ariſtippus, daran bin Ich nicht ſchuldig/ ſondern der Dionyſius, welcher ſeine Ohren in den Füſſen hat. Ein gleiches ſchreibet auch Machiavellus in dem Leben des Caſtruccij, weyland Herrns zu Luca in Italia, als er einen/ ſo vor jhme auff die Knie gefallen/ darumb geſtrafft/ daß er jhme/ Caſtruccio, eben dieſes zur Anwort gebẽ/ dieweil er jhn zuvor ſtehend nicht gleich angehöret hatte: Dardurch er aber vom Caſtruccio mehr als er begehrt/ erlangt hat. Es iſt gewiß nichts rühmlichers an groſſen Herren/ als jederman gern vnd gnädig anzuhören/ vnd/ ſo viel es ſich thun läſt/ auch der Bitte zu gewehren; Inmaſſen dieſes inſonderheit vñ den Hochlöblichſten Keyſern Antonino, Baſilio, Rudolpho I. vnd Maximiliano II. geſchrieben wird. Philippus, Vierfürſt der Länder Trachonitidis, vnd Caulanitidis, Königs Herodis des Groſſen Sohn/ hat jhme/ ſo offt er auß gieng/ einẽ Seſſel nachtragen laſſen/ in dem er ſich geſetzt/ wann jhm einer begegnet/ vnd ſeiner Hülff/ vnd Vrtheils bedörfft hat; wie Joſephus lib. 18. Antiquit. c. 9. bezeuget. Hergegen hat der abgeſetzte Keyſer/ vnd König in Böheim/ Wenceslaus, nicht gern Audientz ertheilt; vnd wann er ſchon von andern gehört daß ſeine arme Vnterthanen beſchwert/ vnd in ängſten ſeyen/ ſo war diß ſein Beſcheid: Wann einem etwas wil zu

ſchwer

nec illi (ſcil. Agricola) aut facilitas auctoritatem, aut ſeveritas amorem deminuit. C. Tacitus in vita Julij Agricola fol. m. 305.

in Speculo Boni Magiſtratus part. 1. ſigno 77.

Euripides affabilitatem luis cum minimo impendio quæſitum nuncupavit.

Scipio Amiratus lib. 1. diſc. 1. in Tacitum f. m. 11.

d. Chron. Spir. Lehmani lib. 7. c. 62. f. 828. & alij.

schwer seyn/ so leg ers nider: Ist einer in Angst/ so mag er den Dampff vom Hertzen hinweg reuspern; oder wie Hagecius in Chron. Bohem. part. 2. fol. 64. in Anno 1406. sagt: So einer ängstig oder dumpffig ist/ derselbe mag husten/ oder sich reuspern. Vnd Demetrius hat seiner Vnterthanē Supplicationes zu sammen genommen/ vnd von der Brücken ins Wasser geworffen. Wann ein Potentat nicht gern Audienz gibt/ so folgen ihm seine Hoffgenossen nach/ welche ohne das die Leute offt lang auffhalten/ ehe sie zur Expedition gelangen: wie jenes Arragonesischen Ritters Exempel bezeuget/ welcher lang an des Königs in Spanien Philippi II. Hoff/ bey der Nasen herumb geführt worden/ biß er endlich beym König seine Sach selbsten angebracht. Vnd obwoln der König ihm sein Begehrn rund abgeschlagen/ so hat er jhme doch die Knie geküsst/ vnd unterthänigen Danck gesagt; vnd dieweil der König vermeynt/ er habe die Antwort nicht recht verstanden/ darneben vermeldt/ daß er sich eben darumb gegen jhm bedancke/ weiln er mit einem Wort/ sechs hundert seiner Diener Lugen zu Schanden gemacht; welches/ so ers Anfangs gehört/ er vieler Monat Vnruhe/ vnd nicht geringer Vnkostens hätte gelübriget seyn können. Ein gleiches erzehlet auch Erasmus von König Ludovico XI. in Franckreich. Aber hievon für dißmal genug. Im übrigen/ ꝛc.

Plutarchus in Demetrio vita Tom. 1. f. 909. C.

vid. Lansius in orat. contra Hispanum p. m. 536. edit. 3.

in colloq. de exuv. fabulosa T. 1. oper. fol. 647.

LVI.

Hrnvester vnd Hochgelehrter/ Insonders günstiger vnd geliebter Herr/ Desselben Schreiben vom 12. diß / hab Ich gestrigs Tags wol empfangē/ vnd bedancke mich/ wegen des außführlichen Berichts/ wie es mit der Huldigung abgangen/ dienstfreundlichen/ Gott gebe jhr Fürstl. Gn. beständige Gesundheit/ langwürriges Leben/ friedlich/ vnd dero Landen erwünschte hochheilsame Regierung. Es laden Ihre Fürstl. Gn. bey dieser Zeit/ gewiß ein schwere Last auff sich/ zumal ohne daß die Fürstenhumb ein ansehenliche Dienstbarkeit genant werden; vnd jener Fürst ein brennendes Liecht/ auff einem Leuchter stehend/ mit diesen Worten/ mahlen lassen: Aliis servio, me ipsum consumo: Ich diene andern/ vnd verzehre mich selbsten. Als Keyser Rudolphus I. einsmals die Königliche Kron vor jhme ligen sahe/ seufftzete er/ vnd sagte/ O! wie bistu ein lieblicher Glantz in den Augen der Zusehen: Aber/ wann die Menschen wüsten/ was vor Beschwerden vnter dir verborgen lägen/ so würde dich auch niemands vnter der Erden auffheben.

Aliis inserviendo consumor. Symbol. Ducum Brunsuicensium, olim. Caspar Dornavius in Rudolpho.

Suffinet in Numero sulgens Diadema laborem,
Maximo & Imperio maxima cura subest.

Lanormaini de virtutib. Ferd. II. cap. 13. p. 64.

Käyser Ferdinandus II. sprach/ nach der Krönung seiner Gemahlin/ vnd K. Ferdinandi III. zu Prag/ es kommen jhm alle Käyserliche vnd Königliche Glori/ vnd Herrlichkeit/ nicht anders für/ als ein Comœdi. Der weise König Alphonsus von Aragonien klaget beym Panormitano lib. 1. c. 13. daß der Esel Condition besser/ als der Könige seye. Dann in dem jene essen/ so verschonen jhrer die Herren; aber der Könige schonet niemands. Vnd Trajanus Boccalinus schreibet/ daß die Fürstenthumber nichts anders seyen/ als ein vnerträglicher Last/ ein Materi voll der gröſten Beschwerlichkeiten/ vnd so vieler Gefahr/ daß bey den statlichen Mahlzeiten/ so den Fürsten die schleckerhaffte Leut so sehr mißgönnen/ sie keinen bissen kosteten/ so nicht nach dem Arsenico stincken thäte/ das ist/ jhnen vergifft vorkäme. Vnd ist sonderlich diß ein armer Fürst/ deme man die Warheit verschweigt/ saget Keyser Gordianus III. beym Capitolino cap. 25. Dann wie kan er ein Vatter des Menschlichen Geschlechts vnd des Vatterlands seyn/ wie er vom Plinio in Panegyr. cap. 6. pag. 344. vnd dem Seneca l. 1. de Clementia cap. 14. genant wird; wann er kein eygentliche Wissenschafft vmb den Zustand seiner Vnterthanen/ vnd Angehörigen/ hat? Wie kan er/ als ein guter Haußvatter/ wie er vom Xenophonte demselben verglichen wird/ den seinigen Rath schaffen? Da doch jhm kein schönere Kron/ als eben diese/ wann er die seinige schützt vnd erhält/ auffgesetzt werden kan. Dieses Königreich ist glückselig/ saget Antonius Petz ep. st. 112. deſſen König die Klagen seiner Vnderthanen/ vnd derselben Vrsachen zuvernehmen begehrt; aber viel glückseliger ist der König/ der denselben nachdencket/ vnd solche jhm angelegen seyn läst. Von Herzog Friderichen zu Oesterreich/ zugenannt mit der lären Taschen/ schreibt Æneas Sylvius, daß er sich offt verkleidet/ vnd mit den Bawren zu Acker gangen seye/ damit er/ weiln man jhme die Warheit verhalten/ was sie vom jhme/ vnd seinen Hoffleuten hielten/ erfahren kundte. Dann den Anbringern nicht gleich alles zuglauben; sondern ein Vnterschied zwischen jhnen/ auch den getrewen alten/ vnd den liebkosenden jungen/ newen Räthen/ vnd Dienern zumachen/ welche letzte offt gresse Fürstenthumb verderben gesetzt; sonderlich wann ein Fürst auff das beſtändige Anbringen gleich verfahren thut/ oder kein Nachfrag nicht hat/ wie eins vnd anders bestellet wird. Georgius Lauterbeck schreibt in seinem Regentenbuch/ daß der Ertzbischoff von Saltzburg/ so zu seiner Zeit gelebt/ ein geborner Herzog auß Bayern/ gar in die Metzig in Bawrenkleydern gangen/ vnd wie es da-

Ferd. II. cent. 2. relat. ex Parnaſſ. 71. p. 342.

Lib. 8. Cyropæd. in fr.

Lib. 3. commentar. de dictis & factis Alphonſi c. 48.

Lib. 2. l. 12. fol. 62. b.

ſelbſt

Fürst hergehe/ zugesehen habe. Ein Fürst ist gleichsamb auff offentlichem Welt-Schawplatz/ dessen alle Wort vnnd Werck also balden jederman bekandt werden/ denne auch alles ins gemein/ was da vorgehet/ zugemessen wird/ wann schon die Rähte an vielem schuldig seynd. Ein schönen Spiegel löblicher Obrigkeit/ den ein König in Egypten solle hinderlassen haben/ setzet in anmühtigen Reymen Ioannes Wanckelius in Horologio Principum Guevaræ, welche/ weil sie hieher zu lang/ daselbsten: Item/ zwo schöne Orationes, die er Guevara deßwegen vor dem Keyser Carolo V. gehalten/ tem. part. 2. Epist. pag. 35. seqq. können gelesen werden. Dion. Cassius lib. 52 p. 488. in fine sub tit. Spiegel löblicher Obrigkeit.

Keyser Theodosius hat seinem Sohn Honorio ein schöne Lehr gegeben/ die der Poet Claudianus in etliche Lateinische Vers gar artig verfast/ vnd M. Johann Oettinger/ in Beschreibung der Fürstl: Würtenbergischen Anno 1609. gehaltenen Hochzeit/ also Teutsch geben hat: in panegyr. de 4. consulatu Honorij vers. 256. seqq. lib. 3 fol. 196.

Wann du wilt/ daß man fleissig halt/
Was du gebeutst/ so schaffe bald/
Daß du seyst selbst der erste dran/
So folgt dann willig jederman.
Die Welt nur auff den Fürsten sicht/
Vnd sich nach seim Exempel richt:
Ein streng Gebott nicht so viel thut/
Als eins Regenten Beyspiel gut.

vid. etiã Plinium in panegyr. Trajano dict. c. 45. p. 377. & alibi. Iulius Agricola à se suicq; orsus, priorum dominum suum coërcuit. Tacitus in ejus vita f. m. 308.

Ein Fisch wird zum ersten am Kopff stinckend. Daher sich jederzeit fromme Fürsten befliessen/ wie sie nicht nur in diesem Leben/ sondern auch nach dem Tod/ ein gutes Lob/ das Ewig wehret/ davon bringen möchten/ ingedenck dessen/ was Plinius in panegyr. c. 35. p. 385. edit. Venet. 1508. in 8. sagt: Nullus locus, nullum est tempus, quo funestorum Principum manes à Posterorum execrationibus conquiescant: Vnd die Italiäner/ wie Matthias Bernegger bezeuget/ sprechen: Maledetto sia quel huomo, della cui vita piangono molti, & della cui morte ridono tutti. Das ist: Verflucht sey der jenige Mensch/ dessen Leben viel bewemen/ vnd vber welches Absterben sich jederman erfreuwete. Von Pericle wird geschrieben/ daß er lange Zeit zu Athen regiert/ vnd doch seinetwegen niemands jemals ein Trawrkleid angelegt habe; welches dann ein herrliches Lob ist. Die Höll ist so wol für die grosse/ als die kleine gemacht: Vnd sollen daher die Theologi so wol der grossen Herren/ als der Geringen/ Gewissen rühren/ vnd sich einmahl einer finden lassen/ der ein vollkommne Summam vber das Gewissen hoher Potentaten stellete/ welche vielmals/ auß ambition zu regieren/ Vrsach seyn/ an

ii Speculi boni Principis c. 9. com. 5. lit. b.

vid. Plutarchum in Pericle circa finem.

grosser Zerrüttung der Welt/ vnd grossem Blutvergiessen/ vnd deßwegen einmahl schwere Rechenschafft GOtt dem HErrn zu geben haben werden. Wie dann Trajanus Boccalinus in seinen Relationibus ex Parnasso, vnter dem Titul/ La somma dell' Illustrissimo Cardinal di Toledo &c. vnd Christophorus Forstnerus ad lib. 3. Annal Taciti p. m. 261. weitläufftig geschrieben haben: Welcher letzte auch am 230. Blatt sagt/ daß ein Fürst/ der jhme/ daß er der Herrschafft des Glücks vnderworffen/ nicht ansehen lassen thut/ nur diese 5. Stück beweinē solle: 1. Den Vntergang seines Stats. 2. Den Verlust seines Ansehens/ vnd guten Namens. 3. Seines Volcks Armuth vnd Elend. 4. Der bösen auffruhren vnd Glück; Vnd 5. der weisen vnd verständigen Leuten abgang/ vnd sterben. Gott der Allmächtige bewahre eingangs gedachten hochlöblichen Fürsten/ daß er deren Ding keines erlebe/ oder beweinen dörffe; vnd gebe Gnad/ daß er mit Hertzog Stephano II. auß Bayern/ vnd Hertzog Eberharten/ dem bartigen/ zu Würtenberg/ sich rühmen möge/ daß er keinen Vnterthanen habe/ in dessen Schoß er nicht sicher schlaffen köndte. Dann aber anderswo vielleicht ein mehrers möchte zu reden seyn. Schliesse damit. &c.

vid. Lansius in consult. t. 2. p. m. 161. & Cruſius Annal. part. 3. lib. 7. c. 14.

LVII.

&c. DEs Herrn geliebtes Antwort Schreiben/ auff mein jüngstes/ hab Ich wol empfangen/ darinnen Er/ neben andern/ auß Guevara epistolis part. 1. p. 102. Arnisæo de jure Majestatis lib. 3. c. 4. p. 532. Clapmario de arcanis Rerump. Lathero de Censu, Waremūdo de Erenberg de Regni subsidiis &c. Christop. Forstnero in not. polit. ad libr. 2. & 4. Annal Taciti. Mathiæ Berneggeri speculo boni Principis, vnd Matthiæ Tympii speculo boni Magistratus, von der Fürsten Elend/ jhrem Regiment: Item/ ob man Vneinigkeit zwischen den Vnterthanen sien solle? Wie man dieselbe im Müssiggang vnd Wollenle im Gehorsam erhalten könne; Item/ wie die/ so dieselbe mit Schagungen tribuiren/ gestrafft worden/ vnd durch was Mittel man der nothwendigen Auffiagen Mißgunst/ vnd Vnwillen lindern möge/ vnd wie grosse Herren bey Antrettung jhrer Regierung/ sich in einem vnd andern zuverhalten [vid. Guevara part. 1. Epistol. pag. 59. b. seqq. pag. 205. & pag. 212. Jdiscurriret; vnd anders mehr anziehet/ vnd mit diesen Reymen beschliesset:

a Seneca Tragico, in Octavia vers. 464. seqq.

Dem Vatterland wol schaffen Rath/
Der Bürger schonen in der Statt/

Tod/

Todschlag verhüten/ vnd abwenden/
Der Menschen Sitten lencken vnd lenden.
Der Welt verschaffen Fried vnd Ruh/
Vnd seiner Zeit gemach darzu/
Diß ist ein Tugend vber die maß/
So gehet man recht die Himmelsstraß.

(Licet Lipsius in vita Senecæ fol. 17. circa finem, Senecam hujus tragœdiæ non fuisse dicat.)

Le Roy Vertueux est en son heureux, de quelques difficultez, qu' il se trouve assi exē. L. de Serres tom. 1. Inventaire Franc. p. m. 404.

Wie nun dieses alles vom Herrn/ wie Ich nicht zweiffele/ wolmeynend erinnert worden: Also seyn auch vieler Scribenten Bücher vol solcher Lehren/ wie sich die Regenten in ihrem Ampt zu verhalten. Aber es sagt der scharpffsinnig Politicus Trajanus Boccalinus, daß der Himmel nicht so weit von der Erden/ vnd der Schnee den Kohlen in der Farbe nicht so vngleich/ als ferne vnd vngleich die practica zu regieren/ von der Theorica, schöne Politische Præcepta/ vnd gute Reguln von der Ragion di stato, od wie man regierē solle/ zuschreiben seye. Dann da finden sich die arcana Principatuum & Rerumpublicarum, oder die geheimbste Regiments Sachen/ vnd Griff/ die auch den liebsten vnd besten Freunden nicht vertrawet werden. Vnd sagt Guilelmus Cambdenus in Annali Angliæ, in Anno 1579. da er der Königin Elisabethæ in Engelland/ vnd des Hertzogen Francisci von Alençon, des Königs in Franckreich Bruders/ Bulschafft gedenckt/ daß die arcana, oder Geheimnussen der Fürsten/ seyen ein solcher Irrgartē/ darauß sich niemands wickeln könne. Vnd seyn derselbe Bitte Gebott/ wie hievon ein mehrers beym gesagtē Boccalino cent. 1. relat. 3. & cēt. 2. relat. 65. zu lesen. Gleichwol so muß ein jeder Regent diese 3. Stück beherzigen. 1. Daß er vber Menschen herrsche/ 2. nach den Gesetzen regire/ vnd 3. nicht jederzeit regieren werde. Daher er daß sorgfältig verhütē solle/ damit er nichts vnrechts thue/ welches von den Historicis jhme möchte nachgeredt/ oder geschrieben werden. In dem Thesauro politico Anno 1600. vnd 1601. zu Meyland getruckt/ stehet im 2. Theil/ gegen dem Ende des 40. Capittels/ daß Caspar Vgolinus de Simeonibus, ein Edelmann von Aquila, dem Könīg Friderico von Neaples/ als er wider den König Ludwigen den Zwölfften in Franckreich Krieg führte/ diesen Rath geben habe: Ewer Majestät/ sprach er/ lasse/ ohn vnderscheid/ jedermännigliche die Gerechtigkeit widerfahren; habe auffsehen für die Ehr des Weiblichen Geschlechts; vnd verschaffe/ nach all ihrem vermögen/ auff daß dero Königreich/ so viel möglich/ einen Vberfluß habe/ an allen Sachen/ so viel zu Erhaltung des

vid. etiam Brunonius lib. 3. sanct. & exempl. cap. 13. cent. 1. relat. ex Parnasso 29. p. 206.

Abditos Principis sensus, & si quod occultius parat, exquirere in licitum, anceps: nec ideo adsequare. Tacitus lib. 6. Annal. fol. m. 88.

vid. Camer. vita cent. 1. c. 85. p. 396. & infrà epist. 92.

quo magis socordiam eorum irridere libet, qui præsenti potentiâ credunt extingui posse etiam sequētis ævi memoriam. Tacitus Annal. lib. 4. fol. m. 72. Vide eundem de bona Principum fama f. seq. 73.

Leibs von nöthen. Wann sie das thun/ so werden die Unterthanen begehren/ vnd wünschen/ daß Ewer Majestät vnsterblich seyn möchten. In dem ersten Theil dieses Thesauri cap. 5. wird gemelt/ daß drey Hauptstück seyen/ auff welche sich das gantze Wesen eines Stands lehne/ nemblich/ Rath/ Macht vnd Ansehen. Vnd sey der Rath innerlich vnd eusserlich. Der innerliche seye der/ so ein Regent selber von Natur/ guter Erziehung/ vnd Erfahrenheit habe: Der eusserliche Rath aber seye der/ so jhme von andern gegeben werde. Item/ daß 2. Ding/ insonderheit bey einem jeden Stand/ vnd dessen Regiment/ zu betrachten/ ein innerliches/ vnd ein eusserliches. Das innerliche bestehe in administrirung der Justitz/ in Verwaltung der Einkommen/ vnd in der Sorg vor das jenige/ so zum Krieg gehörig. Das eusserliche bestehe auch in drey Stücken/ nemblich in der weise/ wie man sich mit seinen Nachtbarn verhalte; in dem Fleiß/ ihre disegni, oder Vorhaben/ zuergründen/ vnd in der Vorsichtigkeit/ ein solch Vertrawē bey einem jeden vnter jhnen zu gewinnen/ daß man einen theil bey ihren schwereſten Rathschlägen &c. habe. Vnter diesem nun/ was jetzt gesagt worden/ ist das vornembste die Gerechtigkeit. Dañ diſe/ vnd die wahre Religion/ seyn die zwo Säulen/ auff welchen alle Königreich/ vnd Herrschafften/ ruhen. Vnd zwar/ so soll ein gerachter Regent/ vnter anderm/ insonderheit vor die Wittibe vnd Wayſen Sorg tragen: davon Antonius di Guevara in horologio Principum lib. 3. c. 38. seqq. weitläufftig handelt/ auch in gedachtem 38. Capitel/ am 597. Blat/ auß Plutarcho sagt/ daß bey den Römern der Brauch gewesen/ daß man das vberbliebene von einer Hochzeitgaſtung/ oder Triumphmahl/ den Wittwen vnd Wayſen alles gegeben/ also/ daß welcher Reicher solche reliquien vor sich behalten/ die Wayſen jhne des Diebstals anklagē kundten; Welches auch die Perſiſche Fürsten im Brauch gehabt haben. Vnd meldet er ferners auß einer des Phalaridis Epiſtel/ daß diſes allerabscheulichſten Tyrannen Thüren gleichwol den Wittwen vnd Wayſen jederzeit offen gestanden seyen. Vnd auß Trebellio Pollione schreibet er/ daß/ als auff eine Zeit eine arme Wittib mit naſſen Augen/ zum Keyſer M. Aurelio Claudio der Anno 271. gestorben/ kom̃en/ er nicht allein mit jhr geweinet/ sondern auch mit seinen Händen die Zähren von jhrem Angesicht gewiſche habe. Vnd vom Keyſer M. Aurelio Antonino Philoſopho sagt er d. lib. 3. c. 59 p. 691. daß/ so lang er Keyſer geweſe/ er keine Wittib mit ihrer Klag vber acht Tag auffgehalten habe. Hanno, der Ertzbischoff zu Cöln/ vnd des Reichs Vicarius zun Zeiten Keyſers Henrici IV. hat sechs Richtern/ die ein vngerecht Vrtheil wider ein arme Wittib gefält/ die Augen außſtechen/ vnd dem sibenden/ deme er einen Sohn auß

p. 321. nella relatione del Stato di Milano.

vid. Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 6. c. ult. & Alt.

auß der Tauff gehebt / eines stehen lassen / daß er die andere nach Hauß hat führen können: Hat auch oben auff jhre Häuser steinerne Köpff ohne Augen setzen lassen / damit er die Nachkommende von ungerechten Vrtheilen abschreckte. Wie / vnd welcher Gestalt aber den Wittiben vnd Wayſen das Recht zuertheilen / davon ist P. M. Wehnerus in ordinat. Rot Wil part. 2. tit. 16. fol. 221. 380. zu lesen. Ferners / so solle nicht allein ein Fürst sich selber vor hochtragendem Gemüth / Trutzigkeit gegen seine Vnterthanen / vnd derselben Beleydigung in vnrechten sachen / hüten / sondern auch sein Volck wider vnrechten Gewalt / vnd Steigerung der jenigen Ding / so zuerhaltung des Lebens nöthig / vnd vnbilicher Vorenthaltung / vnd Fürkauff derselben / schützen / auch nicht zulassen / daß solches mit grossen Schatzungen belegt werde; oder sich seine Amptleuth mit der Vnterthanen Schaden bereichern / wü man von jhnen mit D. Ambrosio Lobwasser sagen möge:

Amptleuth vnd Pfleger / Förster vnd Heger /
Kastner vnd Schösser / bawen Häuser vnd Schlösser /
Haben kleinen Lohn / werden Reich davon /
Nun zeig mir an / wie das seyn kan?
Ihr Griff die weiß nicht jederman.

Dann es sehr viel zu einem beständigen Regiment thut / wann ein Fürst die Seinige ernstlich im Zaum helt / daß sie andern kein Leyd zufügē / wie Michaël Piccartus decad. 12. observat. c. 6. lehret Vom König Friderico II. in Dennemarck schreibet man / als er das gewaltige Schloß Kroneburg / mit vielen gläublichen Vnkosten / erbawt / daß er gesagt habe / er wolte auch einen Stein darzu nicht leyden / wann er wüste / daß seine Vnterthanen solchen mit jhrem Geld erkaufft hetten. Wann ein Fürst seine Vnterthanen zu Freunden behält / so hat er den besten Schatz an jhnen. Sie seyn das rechte Scepter / so seine Herrschafft bevestigen / vnd Sorge vor jhne tragen / daß jhm nichts begegne / wie hiervon Xenophon de Cyri disciplina lib. 8. p. m. 281. zu lesen. Es haben zwar die Könige den Namen vom können / oder jhrer Macht; aber wann sie jhnen durch jhre Tugenden / Sanfftmuth / Kunst vnd Geschicklichkeit / nicht viel Freunde machen; sich vor den Lastern / die GOTT an jhnen vngestraffe nicht läst / hüten / vnd diesen Gewinn / anstatt vnzahlbar anderer / vor den einige vnd gewissesten halten / daß sie sich in allem also erzeigē / damit sie beydes in Zeit jhrer Regirung / vnd auch nach derselbē / der Vnterthanen Zeugnuß haben mögen; so ist all jhr Gewalt eytel / vnd seyn sie kein Augenblick sicher.

vid. Besoldi de Aerario publico c. 2. p. m. 18.

vid. Arnisæus de jure Majest. lib. 1. cap. 4. & lib. 2. c. 2. n. 5.

vid. d. Arnisæus de auctoritate Principum in populum c. 2. n. 6. p. m. 40. & Straucium Sect. mem. 44.

Præcipites Regum casus fortuna rotat.

Wie

Wie man der täglichen Exempel einen hauffen hat/ daraus man sehen kan wahr zu seyn/ was Seneca c. 11. de tranquillitate animi sagt: Quod regnum est, cui non parata sit ruina, & proculcatio, & Dominus, & carnifex? nec magnis ista intervallis divisa, sed horæ momentum interest inter solium, & alienа genua. Wil obwol Christophorus Forstnerus, auß Ludovico Septalio, schöne Vorsehungsmittel/ vnd cautiones setzet/ wie grosse Herren (weiln sie sich auff jhre Trugsessen/ Fürschneider/ vnd Mundschencken/ nicht sicherlich zu verlassen haben) vor Gifft im Essen vnd Trincken/ auch in dem Leingewandt/ mit den Betten/ vnd in andre Weg sich hüten/ vnd vorsehen können: So hilfft doch dieses alles/ ohne GOttes/ vnd seines Engels Schutz/ vnd guter Freunde Vorsorg/ nichts: zugeschweigen/ wie viel gewaltige offt auß liederlichen Vrsachen seyn abgesetzt worden/ davon Arnisæus de jure Majestatis lib. 1. c. 6. p. m. 165. & de Autoritate Principum in populum c. 4. n. 2. zu lesen. Der auch an dem besagten ersten Orth/ Ob der Eyde/ den sie jhren Unterthanen leisten/ jhrer Majestät etwas benemme/ oder nicht? Vnd im 7. Capittel/ Ob ein newer Fürst seines Vorfahren Gebott/ Handlungen vnd Versprechen zu halten schuldig sene? tractiret; Davon in gleichem Ludovicus Rodolfinus schreiben thut. Welches aber/ was gesagt worden/ nicht dahin zuverstehen/ als solte sich ein Regent zu gemein machen. Nein; sondern er solle sich befleissigen/ daß/ neben der Forcht/ die ein Ehrerbietung anzeigt/ vnd der Obrigkeit insonderheit gebührt/ er auch geliebt werde/ vnd im Nothfall getrewe Assistenten habe/ so allem Gold vnd Geld (wiewol dasselbe neben den Soldaten/ ein Regent/ wegen der unversehenen Zustände/ auch in guter Obacht haben solle) vorzuziehen ist; weiln mehr Königreich durch Mangel der Leuthe/ als des Gelts/ in Noth vnd Verlust gerathen seynt/ wie Antonius Perez tom. 2. epist. 134. schreibet. Der weise König Alphonsus sagte/ er habe die auß seinen Unterthanen vor gar lieb/ die nicht mehrers jhm/ als vor jhne fürchten/ vnd Sorg tragen. Vnd finden sich noch immer zu solche getrewe Unterthanen/ als wie die Cadorini/ gegen die Venediger/ beym Thoma Porcaccio ad lib. 7. Guicciardini p. 208. vnd jener Æmarus Cattus gegen seinem König Henrico IV. in Franckreich/ als er jhme die Statt Dieppe vngezwungen vbergeben/ bey den Frantzösischen Historicis, vnd viel andere mehr/ getrewt seyn. Vnd wann ein Fürst oder Herr/ solche getrewe Unterthanen/ Diener/ vnd Räth hat/ auff welche er sich verlassen darff/ so sol er auch denselben die rechte vnd gebührende Freyheit zu reden/ gestatten. Man findet daß Keyser Ferdinandus II. mit eygner Hand geschrieben; Er hasse in den Berathschlagungen die stummen Hunde/ vnd gefallen jhme

in libro singulari Omusserum in notis ad lib. 3. Annal. Taciti pag. m. 47. seqq. & pag. 20.

Idem Forstnerus p. 49.

in tr. de absoluta Principis potestate cap. 6. n. 195. & seq. pag. 38.

ap. Panormitam. lib. 3. c. 40.

Vid. Iul. à Grüenthal de obsequio subditorum p. m. 32. Gisel. Lamormaini de virtut. Ferdinandi II. c. 20. p. 92.

jhme die jenigen nicht/ welche sich durch ander Leuth Ansehen/ zu einer Meynung/ die jhnen sonst nicht gefiele/ bewegen lassen; Liebe aber die jenigen/ welche frey/ offen vnd trewhertzig/ doch mit gebührender Bescheidenheit/ jhre Meynung herauß sagen. In Summa/ ein frommer Fürst solle/ in Versorgung seiner Unterthanen/ sehen/ was sich gebühre nach der Erbarkeit; was sich thun lasse/ nach der Billichkeit/ vnd was vorträglich seye/ nach der Nutzbarkeit; vnd auch dessen nicht vergessen/ was Weyland Landgraff Philips von Hessen gesagt hat/ man solle einen Fürsten bey reiner Straffen/ guter Mäng/ vnd Haltung beschehener Zusag/ erkennen. Was nun auch die Ander/ vnd vornembsten Haupt Saul/ auff welche alle Regiment ruhen/ nemblich die Religion anbelangt; Sonst vnter den Menschlichen Sachen nichts Herrlichers als dieselbe. Sie ist das Fundament/ vnd die Stützen aller Gesätz/ die man auch mit Macht verhandigen sol/ wiewol sich theils derselben autoritet, zu bemäntelung jhres Vorhabens/ mißbraucht habē/ wie gedachter Italiäner Tomaso Porcacchi sagt: Molte volte gli huomini sogliono ricoprir la loro ambitione co' il velo de pietà Christiana. Dauō aber/ vnd was die Religion bey den Menschē vermöge/ gedachter Arnisæus de jure Majestatis durch das gantze 6. Capittel des andern Buchs sonderlich aber am 390. Blatt/ Waremūdus de Erenberg de fœderibꝰ lib. 1. c. 1. p. 40. seqq. vnd Christophorus Forstnerus in notis politicis ad Annales Tacit i p. m. 48. 65. seqq. & 165. zu lesen seyn; daselbstē sie auch/ als der ander d. lib. 1. c. 1. p. 124. & lib. 2. c. 1. p. 48 50. 57. vnd der dritte p. 215. & 227. schreiben/ daß ein Fürst wol mehr/ als ein Religion (wie vor zeiten die Ægyptier/ Auffruhr zuvermeyden/ gethan/ vnd noch heutiges Tags die Türcken thun) zu lassen könne. Der Ostgothen Könīg Theodoricus hat/ in ansehung/ daß Gott jme allein das Regiment vber die Gewissen vorbehalten/ vnd allerley Religionen dulden/ einen jeden glauben lassen/ was er jhme zuverantworten getrawet. Vnd als ein angenehmer Diener/ jhme zu lieb/ Arianisch worden/ hat er jhn mit eygner Hand vmbgebracht/ vnd gesagt/ solltest du mir getrew seyn/ der du Christo vntrew worden bist? wie Crusius part. 1. Annal. Suev. lib. 8. c. 10. auß Cedreno, vnd Sethus Calvisius in opere Chronologico, ad Ann. Christi 498. auß Sigonio schreiben. Die Erfahrung gibt es/ daß in den Ländern/ da man durch Einquartierung der Soldaten/ Entziehung der Nahrung/ vnd allerhand andere Mittel/ vnd Gewaltthaten/ die Leuthe bezwert

Waremundus de Erenberg de Regni subsidiis c. 5. n. 37.

in notis ad Guicciardini lib. 5. c. 136. b.

El poder humano no tiene poder sino sobre lo que cuerpo. Antonio Perez tom. 2. epist 105.

Non de religio, sed propaganda docendo est. Ionathas Gisle lobus.

Verba Cedreni vide lector. compend. p. 301. 294. n. 40. edit. Basil. de

An. 1586. in fol. stunt: Theodoricus parrò Aser cùm ministrum haberet suæ percharum & recta Religionis prosessorem, eum is in Domini gratiam à fide ad Arianismum se transtulisset, caput hominis amputavit; qui dicere est solitus, qui Deo fidem non servaverit, non facile sibi fidelem fore.

auff ein andere Meynung zu bringen/ bey vielen gar kein Religion/ sondern nur ein Heucheley ist; vnd daß sich daselbsten wielerley Sorten der Leuthe/ als Hof: Maul: Gut: oder Güter / vnd Gemeine/ oder eyferige Religionisten befinden. Vnd heben die deßwegen vorgenommene Krieg die Religion gar auff. Daher sagt der Königliche Frantzösische Historicus Petrus Matthæus in der Vorrede über seine Historien: Er wolle lieber Friede bey zweyen/ als Krieg bey keiner Religion haben. Der Königliche Spanische Professor zu Löven/ Justus Lipsius, spricht lib. 4. politico c. 4. Wañ die Seyten nit zusammen stimmen/ oder klingen/ so thust du solche im Zorn nicht zerreissen; sondern bringst sie allgemach zur Harmoni/ vnd Lieblichkeit; Warumb geschicht dieses nicht auch in dem Glauben. Hieron aber haben Thuanus, Weyland Præsident im Parlament zu Paris/ in der Vorrede über seine Historien; Der Herr de la Noüe en ses discours politiques, & militaires, disc. 1. f. 49. seqq. Ribadeneyra de las virtudes del Principe Christiano lib. 1. c. 26. Vnd viel ander e mehr/ weitläuffig geschrieben; Daher ich weiter hie nichts melde/ sondern den Herrn Göttlicher Obacht besser massen befehle.

vid. Lactantius lib. 5. Institut. divin. c. 18.

vid. etiam Lætherii de Censib. 2. cap. 9. p. 394. seq. ubi & de Stephano Batoreo Palonis R. & Maximi II. trap. 10. 49. & 50. vnd welche Religion zu zulassen n. 71. seq.

vid. part. 2. Theatri pacati Meidelp. 498.

Aventinus lib. 2. Annal. Bojor. fol. 18. A.

LVIII.

HErnvester/ ꝛc. Demnach Ich gestern von einem hiesigen Burger vernommen/ daß der Herr verwichner Tagen zum Statt Richter erwöhlet worden; So hab Ich/ wegen vnserer alten guten Freundschafft/ nicht Vmbgang nehmen können/ ihme deßwegen Weißheit vnd Verstand/ Glück vnd Segen/ Gesundheit/ vnd Frewdigkeit von GOtt dem Herrn zu wünschen. Es ist gewiß ein Kunst aller Künste/ einen Menschen zu regieren/ welcher sich bald in Willen vnd Geberden endert/ der gestalt/ daß einer die jenige von welchen er Glück vnd Vnglück zu haben vermeynt/ offt viel anders befinden thut: vnd sich also auff eines Menschē bloße Wort/ vnd eusserliches Stellen/ so sehr betrieglich/ sich nicht zuverlassen ist. Vnd ob schon mancher ihme einbilden thut/ weil er über einen andern zu gebieten/ es werd ihm niemands anreden/ so erfähret er doch manchsmahl mit Schaden/ wahr zu sein/ was man zu sagen pflegt/ daß sich keiner leichtlich verachten lasse. Zumahl/ wañ ein Mensch etwan verwirrte Sinn bekompt/ darauff ein Richter in den Handlungen/ vnd Verbrechen/ sonderlich zu sehen; auch auff seine vndergebene/ als die Gerichtsdiener/ Schergen/ (zuwelchem Ampt man bey den alten Teutschen/ ehrbare frome/ reiche/ wolgesetzte Leuth/ so von menniglich ein gut Leb vnd Gehrey gehabt haben/ gebraucht/ vnd erwöhlet hat) Scharffrichter (so in gleichem vor jetz ein vernemb Ampt gewesen/

ſen/ vnd nicht von gewiſſen Perſonen/wie jetzt/ verwaltet werden/ vnd der gleichen/ genawe achtung zugeben damit auß Freundſchafft/ Geſchenck/ oder andern Vrſachen/nichts vnrechts vorgehe. Darvon aber/vnd wie die Richter jhre Empter trewlich vnd fleiſſig verrichten ſollen, damit ſie dardurch nicht die Höll verdienen; ſondern den geſtrengen Richter Chriſto dermahleinſt Rechenſchafft geben können/ Matthias Hertel/ in dem andern theil ſeines ſpeculi Notariorum, vom 5. biß auff das 51. Blat/ viel ſchöne lehren vnd Exempel/auß anderer Schrifften colligirt hat/welche ein jeder Richter/weil es Teutſch/fleiſſig leſen/ vnd ſonderlich am 44. Blat/ das Exempel von einem Soldaten/ welcher An. 1537. ſeine vngerechte Richter in das Thal Joſaphat geladen/ wol beherzigen; vnd was er Hertel noch ferners im 5. Theil erinnert/ daß nemblich ein Richter auff dieſe 7. Puncten/ wer/ was/ wie/ wo/ wann/ warumb/vnd zu was Ende ein Ding geſchehen ſolle/ neben den ſonderbaren Regeln/vnd Kunſtſtücklein hierzu/ die er pag. 31. 52. vnd 62. ſetzet/ in acht nehmen ſoll. Zu welchem die Gelehrte/ neben andern Tractaten/ſo hiervõ Bericht thun/ auch des Chriſtophori Forſtneri notas politicas ad lib. 2. Annal. Taciti pag. m. 190. ſeqq. vnd Michaëlis Galli Judicem inculpatum, nennen; wie ingleichem Mengerium in Nucleo hiſtoriarum lib. 5. cap. 49 ſo auch Teutſch) leſen können/ da ſie ſchöne obſervationes, vnd exempla, wer zu Richtern zuerwöhlen/ wie ſolche ſich zuverhalten/ vnd wie etliche in zweiffelhafften Sachen einen guten Sentenz ertheilt/ finden werden. Vnd ſollte auch die Richter zuſehen/ daß die einmahl gemachte Geſatz in guter Obſervantz erhalten/vnd darnach exequirt werde: welches auch alle Obrigkeiten thun ſollen. Man leſe/ als König Henricus IV. in Franckreich an den Venediſchen Geſandten begehrte/ daß ein Decret, dawon damals geredt wurde/ möchte abgethan werden/ daß derſelbe geantwortet habe; Ein Rath zu Venedig berathſchlaget lang/ehe er was beſchlieſſet/ was er aber beſchloſſen/das revocirt er niemals. Als etliche Mönch den Doctor. Cheladam, Præſidenten zu Guattimala in America, in ſeiner Kranckheit beſuchten/ vnd jhm guten Muths zu ſeyn ermahnten/ ſagt er: Ach! wie kan es geſchehē/ daß der ſolte frölich ſeyn/ der wegen ſo vieler Sachen/ GOtt dem HErrn Rechenſchafft zugeben hat. Vnd haben vngerechte Richter auch offtmahls in dieſer Welt jhren verdienten Lohn empfangen/ wie/ neben obenangedeutem des Soldaten/ ſolches mit ſehr vielen Exempeln köndte bewieſen werden. Chriſtophorus Dalby erzehlet eines von 12. ſolchen Richtern/ die nahend Minden in Weſtphalen einem einen Grund/ oder Boden/ ſo jhme nicht gehörig/ zugeſprochen/vnd darüber von der Erden/ſo ſich auff gethan/ biß an die Knie/ alsbal-

ut. Iſſ. Frem. de Iſſ. 2. an. Dem ter en. c. 21. ſeq. & Aly.

vid. etiã Cimarra in epit. part. 1. p. 32. & 47. 62. ſeqq. & 110. ſeq. & p. 105. ſeqq.

vid. Limn. in de iure publico Imperij Germanico. Rumani lib. 1. cap. 11. n. 120. Hieron. Emſer in nouum orbis hiſtoria lib. 2. c. 20. vel fol. 262. edit. Colon. 1586. in 8. de peregrinatione Mortalium c. 6. p. m. 61.

als balden seyn verschluckt worden/ wie dessen noch Warzeichen verhanden. Diese Richter haben nicht beherzigt/ was in den geschriebnen Rechten stehet: man solle einem nicht mit eines andern Schaden ein Gunst erweisen/ l. impuberi 40. ff. de administr. Tutorum, l. cum filius famil. 28. ff. de milit. test. l. assiduis in f. C. qui potior. in pign. hab. auch kein Person ansehen; dieweil es viel schwerer ist/ die Göttliche/ als die jrrdische Majestät/ zu beleydigen/ in auth. Gazaros C. de Hæret. Als Numerius der Narbonenser Regent/ angeklagt worden/ hat jhn der Keyser Julianus offentlich verhört. Da nun derselbe sich dapffer vertheydigte/ vnd sein hefftiger Widersacher/ der Redner Delphidius, nach dem er nichts mehr wider jhn auff bringen kundte/ zum Keyser sagte: Wann es läugnen gilt/ wer wil jrgends schuldig seyn? Hat Julianus geantwortet: Wann es nur am Anklagen gelegen ist/ wer wird vnschultig erfunden werden? Marsyas begehrte an seinen Bruder/ den König Antigonum I. in Macedonien/ daß er seine Sach zu Hauß erörtern lassen solte. Aber der König antwortete/ wenn wir ohne Schuld seyn/ (daß ist/ ein gute Sach haben) so ist es besser/ daß solches offentlich/ vnd an gewohnlichem Ort/ da es jederman hören könne/ geschehe. Balduinus Ertzbischoff zu Trier/ Keysers Henrici VII. Bruder/ hat seinen Bruder (einen Graven von Lutzenburg)/ der sein Gemahlin vmb gebracht/ enthaupten lassen. Also hat Timoleon Corinthius seinen Bruder Timophanem, welcher der Statt Corinth Freyheit vntertrucken wolte/ vmbbringen lassen/ vnd seines Vatterlands Wolfart seinem Bruder/ dessen Mitregent er hette seyn können/ vorgesetzt; wiewol er jhme hiedurch seine Mutter abhold gemacht hat. Von des Königs Roberti zu Neaples Sohn/ vnd General Statthaltern/ Carolo, Hertzogen zu Calabria, schreibt Bessoldus de Regib. Hierosol. Sicil. & Neapol. p. 745. seq. auß Summont. hist. Neapol. lib. 3. p. 2. daß er eine Glocken vor seinen Pallast hängen lassen/ die ein jeder/ so seiner Hülff bedörfft/ anziehen mögen/ vnd er/ so bald sie gehört/ alles anders verlassende/ hinzu gestossen ist/ vnd Recht gesprochen hat. Es begab sich aber/ daß des Marci Capeci, eines vornehmen Neapolitanischen Ritters Pferd/ dessen er sich vorhin im Krieg/ vñ sonsten/ viel vnd offt nutzlich gebraucht/ selbiger Zeit aber es/ wegen seines Alters/ vnd Vnvermögenheit hinweg gestossen hatte/ in der Statt elend vnd mager/ sein Futter zuforderst/ herumb gienge/ vnd vngefehrd/ da niemands sonst verhanden/ zu besagter Glocken kame/ vnd den Strick darauff anzoge/ vnd leutete/ so hat der Hertzog/ als er diß hörte/ sich gleich herber gemacht/ vnd da er sonst niemands vor dem Thor sahe/ wem das Pferd zustünde/ gefragt/ vnd als er/ daß es des Capecij were/ erfahren/ jhn darumb verhört/ vnd daß er

Ammianus Marcellin. lib. 18. c. 1.

Plutarchus in apophthegmat. folio 182. C. Tom. 1. oper.

Spetrische Chronic. lib. 7. cap. 32.

Aemilius probus in vita Timol.

er solches auch jetzt im alter unterhalten solte/ ihm auffer legt hat. Hievon aber ist gegen dem Herrn ein mehrers zu melden unnoth. Schliese daher &c.

LIX.

LHrnbester/ ꝛc. Sein Schreiben vom 12. diß ist mir wol worden/ darinnen er sich gegen mir beklagt/ daß Er/ seiner langwürigen Rechtfertigung halben/ noch zu N. mit grossem Unkosten/ lige/ und wie es Ihme mit seinem Advocaten ergehe/ vermeldet. Wie mir nun dises zuvernemmen ganz unlieb ist: Also erinnere den Herren Ich dessen/ was er einsmahls von dem N. gehört hat/ daß drey Haupt-feinde der lieben Justiz/ ohn welche doch kein Stand/ kein Gemeind/ ja kein Hauß/ auffrecht stehen kan/ seyen/ nemblich ungerechte Richter/ lange Rechtfertigungen/ und ungeschickte und untrewe Advocaten. Von dem ersten/ darüber sich auch der Herr nicht beklagt/ wil Ich nichts sagen. Von dem andern seyn der Arnöt Parthenii litigiosi, Christophorus Forstnerus ad lib. 1. Taciti pag. m. 197. seqq. Marstallerus de divitiis cap. 3. p. 346. seqq. und viel andere mehr/ zu lesen. Und heisst es wol/ Man hat bald mehr verrecht/ als errecht. Jus multis ademit rus. Recht hat manchen Herren gemacht zum Knecht. Alle die/ so gezwungen seyn zu rechten/ werffen sich in ein Meer von Processen/ ein Meer von Subtiliteten/ dessen Port entweder Armuth/ oder der Tod/ ist/ sagt Petrus Matthæus tom. 2. lib. 5. de l'Histoire de Henry IV. narrat. 2. summar. 10. p. 142. edit Francofurt. Latin. Sonderlich/ waß einer mehr/ als einen Handel hat. Daher vom Keyser Rudolpho dem Ersten gelesen wird/ daß er gesagt/ wann einer zwo strittige Sachen habe/ so soll er die eine vertragen/ wie er daß/ da er noch ein Graff war/ da er zu seinem Feinde/ dem Abbt von S. Gallen/ geritten/ sich bey ihme ansagen lassen/ und darauff den Vergleich getroffen/ damit er den Krieg wider den Bischoff von Basel desto besser führen kundte. Franciscus Sforzia, Hertzog zu Meyland/ pflegte zu sagen/ wenn ein Fürst drey Feinde hab/ so soll er sich mit dem einen vergleichen/ und mit dem andern einen Anstand treffen/ damit er den dritten desto kühnlicher angreiffen möge; wie Scipio Amiratus lib. 13. dissertat. polit. in Tacitum dilc. 4. in pr. schreibet. Man lese beym P. Bertio, was zu Braunschweig an einem Rathhauß hievon geschrieben stehet. Und sagt man sonsten:

Gerhardus de Roo lib. 1. hist. Austriaca fol. 12.

lic. 3. commentar. rer. Germanicarum.

Rechten/ spilen/ und bawen/ Bürg werden/ und trawen/
Bulen/ und naschen/ macht gemeinlich ledige Taschen.

vid. Lucher de censu lib. 2. c. 5.

Von dem dritten/ nemblich den Juristen/ Advocaten/ Procuratorn/ ꝛc. wird *pag. 298. seqq.*

der Herr/ neben dem gedachten Christoph. Forstnero p. m. 199. seqq. vnd Joh. Wolfio tom. 2. lection. memorabil. fol. 1034 die hievon weitläufftig schreiben/ sonders zweiffels/ des Matthiæ Hertels Speculum Notariorum part. 2. p. 67. & seqq. gelesen haben. Vnd hat/ wie theils/ so den Namen etnes Juristen führen/ beschaffen/ auch der vornehme Jureconsultus Andreas Dinnerus, in einer Oration, Anno 1623. zu Altorff gehalten/ vor Augen gestellt/ so bey dem Actu publicationis privilegiorum Doctoralium &c. lit. Hh. 3. zu finden. Vnd von jhnen auch Lipsius lib. 2. politic. c. 11. vnd Samuel Neander de Natura politicæ p. m. 10 zu lesen: Die Welt/ vnd hominum, justitiæq; status, spricht der gelehrte vñ Adel/ Caspar Lerch von Durnstein/ ist vor so viel Zeiten/ vnd wandelbahrer gelehrter disputat, subtiliter, vnd Newerung/ nicht wenigers nützlich administrirt worden/ als dieser Zeit zubefinden ist. &c. Die Könige von Hispanien haben nicht gewolt/ daß die Juristen solten in Indiam ziehen/ wie Boccalinus bezeuget. Antonius de Perez sagt tom. 2. epist. 130. El estado de Advogados semejante al de Medicos, que enrriquescen con enfermos; Das ist/ der Stand der Advocaten ist der Aertzte gleich/ welche sich von den Krancken bereichern. Von einem Advocaten bey dem Parlament zu Thoulouse in Franckreich schreibet Blasius de Monduc. lib. 6. commentar. pag. 221. tom. 2. daß er in ein Fenster seines Hauses diese Wort hat setzen lassen:

de Ordine Equestri Germanico in fundam. l. summar. 11. n. 88. cent. 1. relat ex Parnasso 13.

Faux conseils, & mauvaises testes.
M'ont faict baltir ces fenestres,

Das ist/ falscher Rath/ vnd stutzige Köpff/ haben mir diese Fenster gebawt. Es finden sich aber noch jederzeit gelehrte/ auffrichtige/ vnd redliche Advocaten/ von denen gerühmet werden kan/ was die Keyser Leo, vnd Anthemius in l. Advocati 14. C. de Advocat. diversor. Iudiciorum sagen; deren Lob vnd Privilegia auch Brederodius anziehet/ vnd welchen man billich ein ergötzlichkeit/ Verehr: vnd Besoldung zu thun schuldig ist: Davon besagter Hieronym. Marstaller in dissertat. de divitiis part. 3. cap. 14. p. 211. vnd Autor in Processu juris cap. 1. observ. 7. können gelesen werden. Vnd wil mir nicht zweiffeln/ daß der Herr durch seines newen Advocaten getrewen Beystand mit seiner Sach nunmehr bald zu End kommen werde; Darzu Ich jhme dann viel Glück vnd Segen wünsche.

in anal. ff. Instit. tit. de actionibus in fine. pag. m. 103.

LX.

JNsonders geliebter Schwager/ was derselbe mir von seines Sohns Nicolai profectibus in studiis, herrlicher memoria, vnd sonderbarem Fleiß/ vnd daß Er sich nicht auffs fischen/ Vogelstellen/ vnd dergleichen/ wie etwan andere/ von denen jener sagt: *Per*

Per piſces & aves multi periêre ſcholares,

ſeget/ ſchreibet/ deſſen hab Ich mich zu erfreuen. Er hat in dieſen ſeinen jungen Jahren genug gethan/ vnd Anzeigung von ſich geben/ wañ Jhme GOtt das Leben gönt/ daß noch ein nutzlicher Mann auß ihm werden wird. Dann was zu ſeiner Vollkommenheit kommen ſolle/ daß fanget bey Zeiten an/ wie ſolches Valerius Maximus lib. 3. c. 1. & lib. 8. c. 7. mit deß Pythagoræ, vnd andern exemplis beweiſet. Ich möchte aber vom Schwagern gern vernehmen/ ob ſein Sohn ſich nicht bißweilen verlauten ließ/ zu welcher Facultet er ins künfftig/ wann er in den artibus vnd Philoſophia, ein gut Fundament gelegt/ ein ſonderliche Zuneygung truge. Dann ob wol man Exempel an Tito Veſpaſiano, Origene, Ariſtotele, Varrone, Scaligeris, Joanne Lippio vñ Straßburg/ vnd andern mehren/ hat/ die in allen Scientiis excellirt, vnd wo ſie nur jhr Gemüth hingewendet/ etwas anſehnliches haben præſtiren können: So ſeyn doch deren wenig/ vnd hergegen der andern ein groſſe Anzahl/ die nur in einem etwas namhaffts haben verbringen können; als wie an Cicerone zuſehē/ der ein gewaltiger Orator, aber ein ſchlechter Poët; hergegen Virgilius ein herrlicher Poet/ vnd ein geringer Orator geweſen. Baldus ſoll ſich erſtlich auff die Medicinam, vnd da er in derſelben nichts ſonderlichs verruht/ ſodann auff die Jurisprudentz begeben haben; in welcher er in kurtzem ſo ſtattlich proficirt, daß er vnter den Juriſten den Vorzug bekommen. Daher diſputirt Joannes Huartus, ein Spaniſcher Philoſophus vnd Medicus, in dem Buch/ ſo er Examen de ingenios para las Sciencias, intitulirt, daß ein Menſch nur zu einer diſciplin ein natürliche Zuneygung trage; deßwegen er auch zuſehen ſolle/ daß er derſelben mit Fleiß obliege/ weiln auß Vereinbarung der Natur/ vnd der Kunſt die höchſte Vollkommenheit entſpringe. Wir ſehen/ daß dieſer zum Krieg/ ein ander zu einem andern/ von jugend auff einen Luſt hat/ vnd es heiſt:

Vnus conſiliis, alter præſtantior haſtâ:

Vnd was Propertius lib. 3. eleg. 7. (Paſſeratio, & Aliis. 9.) pag. 223. ſagt:

Hæ ſunt ad pacem, hic caſtrenſibus utilis armis,
Naturæ ſequitur ſemina quiſq; ſuæ.

Vnd daß einer zum Krieg herfür komme/ aber hernach zu Hauß im Frieden vel ſitzen bleibe/ Hergegen ein anderer zu Hauß hoch ſteige/ der im Krieg kein Glück gehabt hat. Daher man niemands wider ſeinen Willen zu etwas zwingen ſolle. Dann ſolcher Zwang thut nicht gut/ vnd wo die Natur nichts mit zuſtimmet/ da iſt es ein vergebne Arbeit/ wie Seneca ſagt; Wie hingegen/

Sed præcocia hæc ingenia (etiam) rarò perveniunt ad frugem. Piccart. dec. 14. obſ. 6. 10.

wo man ein natürliche Zuneigung zu etwas spüret/ man dieselbe befördern helffen solle/ wann man schon nicht gleich die Profectus sihet. Dann/ will man/ daß einer vber sich komme/ so gehört die Materi/ Gelegenheit/ vnd ein Beförderer darzu/ wie Plinius lib. 6. epist. 23. erinnert/ der auch lib. 9. epist. 29. sagt/ daß/ wie es besser/ wañ einer in einem Ding excellirt/ oder vortrefflich/ als daß er in vielen etwas ist: Also es zu loben/ so einer in vielen mittelmässig seye/ wann er ein Ding auffs höchste nicht bringen könne. Aber/ damit Ich auch etlicher Exempel gedencke/ die wegen jhres herrlichen Ingenij/ vnd Gedächtnuß/ in den Historien auffgezeichneter zu erfinden; So schreibet man von Julio Cæsare, dem ersten Römischen Monarchen/ daß er zugleich lesen/ schreiben/ anhören/ vnd andern zu schreiben angeben; ja vier oder sieben Episteln vnterschiedlicher Materien/ zu einer Zeit/ andern gesöwind in die Feder dictiren können. Gleiches meldet man vom Keyser Hadriano, daß er auff einmahl geschrieben/ zu schreiben angeben/ Audientz ertheilt/ vnd mit den Freunden Griechisch/ vnd Lateinisch/ durch Vers/ vnd sonsten/ geredt habe. Keyser Fridericus I. hat deren Leute/ so er einsmals gekant/ auch nach langer Zeit nicht vergessen/ sondern sie mit Namen gegrüsst/ wie Felix Faber lib. 1. hist. Suev. c. 12. bezeugt. Ein solche herliche Gedächtnuß hatte auch Keyser Ferdinandus II. vnd Herr Daniel Schad/ weyland Raths Elterer zu Vlm. Von Francisco Cardulone, meldet Leander Albertus in Beschreibung Italiæ, daß/ wann man jhme 2. grosse Blätter eines Buchs/ so er vorhin nie gesehen/ vorgelesen/ er solche so perfect recitirt habe/ als wañ das Buch vor jhm gelegen were: vnd wann man jhms noch einmal vorgelesen/ so hab er die Wort von dem letzten biß zum ersten widerholt/ als wie er es vorhin gemacht hatte. Theodorus Beza hat auch in seinem Alter gantze Psalmen Hebraisch/ vnd ein jedes Capitel auß S. Pauli Epistolis, welches nit beschehrt hat/ volkomen Griechisch recitirt. Von Joanne Gatte, einem Sicilianer/ meldet Wolfius, daß/ was er ein vnd das andere mal gelesen/ er solches hernach alles in der Gedächtnuß behalten/ vnd reden können. Anno 1564 hat sich ein junger Cors zu Padoua auffgehalten/ der ein so herlich Gedächtnuß gehabt haben solle/ daß er alle Reden eigentlich nachsagen/ vnd von dem letzten biß zum ersten; dann von solchen zum dritten/ vnd fünfften Wort/ so fort an/ in der Ordnung/ wie mans begehrte/ können können. Vnd sagt man/ daß er einsmals bejahet/ daß er 36. tausend Namen auff solche Weiß zu erzehlen; vnd das noch wunderlicher/ alles/ so er einmal in sein Gedächtnuß gefasst/ auch nach einem Jahr/ ohn alle Mühe/ zu widerholen vermöge. Vnd solle Franciscus Molinus, ein Venedischer Edelmann/ bey jhme

de tranquillitate animi cap. 6. in fine.

Plinius lib. 7. cap. 25.

Cuspinianus in Cæsarib. & Alij.

in descript. Duc. cat. Sfolet. p. 102.

Thuanus lib. histor. 134. fol. 1181.

tom. 1. lection. memor. f. 823. vid. Rutgerus Rulant de Commissarius lib. 1. c. 9. n. 17. p. m. 41. seq. & Ant. Mureti epistola. de Iul. Cæs. Scaligeri memoria vid. filius Iosephi lib. 1. epist. 1548. 43.

sac/ innerhalb 6. oder 7. Tagen/ so viel gelernet haben daß er mehr/ als 500. Namen/ ohne einige Ungelegenheit/ widerholte. Welches dann wol ein sonderbares Exempel/ weiln sonsten des Menschen Gedächtnuß hinfällig vnd alle Sachen in Gedächtnuß haben/ vnd in nichts irren/ mehr Göttlich als Menschlich ist. l. peregrè 44. ff. de acquir. vel amitt. possess. & Historia juris in confirmat. ff. ad senatum & omnes populos. §. 14. p. m. 8. vnd wie der Mensch selber zu: vnd abnimt/ auff: vnd vntergehet; also verhält es sich auch mit der Gedächtnuß/ l. quidâ tabular. 32. §. quid ergò ff. de furtis, l. 2. §. 8. de aqu. pluv. wie wir dañ beym Plinio libr. 7. nat. hist. c. 24. von Messala Corvino lesen/ daß er auch endlich seines Namens vergessen. Also ist dem Francisco Barbaro, vnd Georgio Trapezuntio, jenem der Griechischen; diesem beydes der Griechischen vnd Lateinischen Sprach Wissenschafft/ gegen dem Ende jhres Lebens/ gänzlich entfallen. Der berühmbte Jurist Philippus Decius ist endlich so vergessig worden/ daß er keines legis, oder paragraphi, in den Römischen Gesätzen ingedenck gewesen/ vnd mit Mühe etwas Latein hat reden können. Johannes Sleidanus, nach dem er 16. Jahr mit verfertigung seiner Historien zugebracht/ hat er an Verstand vnd Gedächtnuß also abgenommen/ daß er auff die letzt auch seiner drey Töchter/ so er noch jung ver-lassen/ nicht ingedenck gewesen ist; wiewol man jhne darzu gemahnt hatte. Mehrere exempla von denen/ so in gut Gedächtnuß gehabt/ vnd dieselbe gegen dem Alter verlohren haben/ seyn beym Meigerio in Nucleo historiarum lib. 7. c. 14. zu lesen. Ist daher Apollo mit seiner Antwort/ die er im Parnasso gegeben/ wie er nicht wüste/ mit welchem bessern medicament, als mit stetigem studiren, die Gedächtnuß der Menschen zur Vollkommenheit könte gebracht werden, sonders zweiffels/ von den mindern Jahren/ vnd nicht von dem hohen Alter/ zuverstehen; wiewol bey demselben nicht nur das dichten/ nachsinnen/ vnd studiren, sondern auch andere mit einfallende Ungelegenheiten/ Sorgen/ vnd dergleichen/ die Gedächtnuß schwächen. Vnd ist es offt gut/ sonderlich bey disen betrübten Zeiten/ wann man theils Unglücks vnd Schadens/ der nicht wider zuerstatten/ vergessen kan: wie wol der jenigen/ so an der Menschen Jammer vnd Elend Ursach seyn/ man stetigs ingedenck ist; die es auch mit jhrer Macht nicht dahin bringen können/ daß man jhrer vergessen solte; wie Tacitus sie dessen erinnert. Aber hievon genug. Der liebe GOtt wolle vns sambtlich in seinen gnädigen Schutz vnd wann es jhm beliebt, bald gar zu sich nehmen; damit wir alles Leydes vergessen vnd dorten mit Jhm/ in stoltzer Ruhe Ewig leben mögen.

Cf. de hujus Daniel Hanssius thal. Lib 4. cap. 413. pag. 542.

Laurent. in p. Orat. contra Italiam p. m. 911.

Idem Laurent. ibidem.

Barnegger. in Secolo bono Principis cap. 3. com. 2. lit. g.

apud Trajan. Boccalin. cent. 1. c. 55. in fi. & 2. 86.

lib. 4. Annal. fol. m. 72.

LXI.

EHrnhaffter vnd Vorgeachter/ ꝛc. Ewer Schreiben hab Ich gestern wol empfangen/ vnd wie Ihr vom Herrn N. so gröblich injuriert worden/ vngern darauß vernommen: vnd dieses desto vnlieber/ dieweil Ihr einen solchen vor Euch habt/ da man sich wol vorzusehen/ daß nicht etwan/ wann man die Sach zur weitläufftigkeit kommen lassen wolte/ noch ein ärgers darauß erfolge. Mit grossen Herren rechten/ ist mit zehen Mannen fechten; sagt man in gemeinem Sprüchwort. Vnd werden die Feindschafften denjenigen/ so gewalt haben/ mehr durch nachgeben/ als widerstreben/ gebrochen/ welche endlich in sich selbsten gehen/ die anfangegessene Reden bereuwen/ vnd (weil sie wissen/ daß es besser Schmach zu leyden/ als anzuthun/ vnd die vnbillliche injuri deme zu Buchren gereicht/ der sie einem andern zugefügt hat) sehen/ wie sie sich wieder versöhnen/ vnd deme/ den sie beleydigt/ gutes thun mögen. Vnd obwoln solche injurien einem ehrlichen Mann wehe thun/ vnd man sagt:

vgns fine viribus ira. Liuius lib. 1. Epo. 7. in. 10.

Dorn vnd Distel stechen sehr/
Falsche Zungen noch vielmehr/
Vnd ist besser vnder Dorn baden/
Dann mit falschen Zungen seyn beladen

vid. Meizerius in Nucle. lib. 1. tab. 3 cap. 8.

Wie dann dardurch viel vornehme Leuthe vntergangen seyn: Vnd es nach gelassen ist/ die zugefügte Schmach/ durch erlaubte Mittel/ abzulernen/ dieweil einem jeden obliget/ seinen guten ehrlichen Namen/ der mehr als alles Gut vnd Geld ist/ in acht zunehmen/ vnd zu retten: Wenn aber vnser Leben allerley Injurien vnterworffen/ also daß wir auch durch vnsere Sorg vnd Fleiß nicht verbüten können/ daß vns nicht hierdurch ein Schaden solte zugefügt werden; auch keiner jemahls gefunden worden/ der nicht seine Verleumder gehabt hette; vnd nichts so heylig ist/ daß die Calumnia anzutasten sich nicht vnterstehen solte/ wie Nicetas in Manuele Comneno lib. 2. f. 41. redet; vnd die frömbste vnd ehrlichste Leuth/ gleich wie die Bäum so neben der Strassen stehen/ am meisten/ angefallen werden: So hette man dahero streuags zuschlagen vnd zu Rechten/ vnd were man nit rühig. Deßwegen so ist es offtmahls besser dissimulieren/ oder die fälschlich angethane Schmach verschmertzen/ als sich rechen wie Seneca sagt; vnd derselben/ gleich wie die grosse Thier der kleinen Hunde bellen/ nichts achten/ hergegen sein Leben also zuführen/ daß den Widersachern nicht geglaubt/ sondern sie der Lügen vberzeugt werden; vnd das vbrige mit gedultigem Gemüth GOTT dem

lib. 2. de ira cap. 33. in fi.

Herrn

HERRN zubefehlen/vnd seines gerechten Vrtheils zu erwarten/ vnd also stets an die Reymen zugedencken:

Wer sůchet Rach/ dem gebrach/
Wer vertrůg/ der hat genůg/
Wer schweigt/ der bleibt/
GOtt richt/ wann niemand spricht.

Dann Er der HERR solche Verleumbdungen nicht vngestraffet läßt/wie deß- sen des Keysers Henrici des Vierten vornehmer Diener/Reginger genant/ ein Exempel ist/ der seinen Herrn/ den Keyser/ bey den Teutschen Fürsten fälschlich angeben/ hernach offentlich vom Teuffel hinweg geführt worden/ vnd elendiglich gestorben ist. Vnd ob man wol pflegt zu sagen/daß immer zu was vō den Schmachreden/wañ man schon vnschuldig seye/wie ein Klet/ anklebē bleibe: So finden sich doch auch stets gute Leuthe/ die einen verthädigen/ vnd wird von wackern Personen nicht alles so leicht hin geglaubt; sonderlich wann der jenige/ der geschmächt worden/ sonsten eines ehrlichen Lebens/vnd Wandels ist. Daher/ gleich wie das Kraut/ Frawenhaar genannt/ drucken bleibet/wann man es schon in ein Wasser taucht; also auch ein ehrlicher Mann seinen guten Namen nicht verleurt/ wann er schon geschmächt wird; sondern/ es werden sich die Lügen selbsten verlieren/ vnnd die Verleumbder offentlich zuschanden werden. Denen dann die Versöhnung vnd der Widerruff/ schwer genug fallen thut/ wie des Johannis Cantiensis, eines Cracawischen Theologi, so Anno 1473. gestorben/ Symbolum, beym Sickfusio in der Schlesischen Chronic/ lib. 1. fol. 145. lautet: Conturbare care, non est placare suave: Infamare cave, nam revocare grave. Der Straff zugeschweigen/ so die Verleumbder von der Obrigkeit zugewarten; die sich der Vnschuldigen billich annehmen/ vnd die falsche Ankläger straffen solle. Princeps, qui delatores non castigat, irritat, sagt der Keyser Domitianus beym Suetonio cap. 9. König Heinrich der Drutzen Franckreich/ hat den von Montauk Anno 1585. vor dem Louure, oder Königlichem palatio zu Paris; vnd der jetzige König Ludovicus XIII. Anno 1617. im Octobri den von Cignie, einen reichen Edelmann/ der sonst jhme dem König lieb war/ auch daselbst/ köpffen lassen / darumb daß jederweder einen Fürsten fälschlich bey jhnen/ den Königen/ angeben hatte. Keyser Matthias aber hat Burckhardten von Berlichingen zu fünffjähriger/vnd sein Eheweib Ioldam vō Thein/ zu ewiger Gefängnuß/ wegen der wider die Frawlein Magdalenam Gräfin Schlickin/ außgossner injurien, Anno 1613. zu Prag vervrtheilen lassen. Aber wieder auf die Gedult zukommen, so wächst zwar dieselbe nicht in allen

Speyrische Chronic lib. 5. cap. 28.

Calumniatores ad vindictam poenae similitudo supplicii. Honorius & Theodosius Imperat. in l. fin. C. de Accusationibus. vid. tom. 5. Mercury Gallic. p. 76.

Seneca lib. 2. de Ira cap. 32. & lib. 3. c. 38.

Gärten; vnd daß einer jhme solte ein Maultaschen geben/ vnd ins Gesicht speyen lassen/ vnd sagen/ er habs nicht in acht genommen; oder sprechen/ daß sich die betriegen/ welche vermeynen/ daß der Speyer ein Maul habe; Wie man von dem alten Römer Catone schreibet; vnd ich newlich gelesen/ daß/ als ein Geistlicher zu Rom/ vor etlichen Jahren tüchtig Kot daher geritten/ vnd einen von Adel bespritzt hatte/ vnd deswegen von jhme ein Furfante, razza futata, becco cornato, mariollo, poltrone, &c. gescholten worden/ Er der Geistliche/ nur sein Hütlein abgezogen/ vnd den von Adel gefragt habe; HErr/ habt jhrs jetzt gar? Das ist/ habt Jhr nun gnug geschmächt? Vnd sey damit seines Wegs fortgeritten. Der hat in acht genommen/ was Tacitus sagt: Spreta exolescunt, si irascare, agnita videntur. Als einer den Socratem mit dem Fuß gestossen/ vnd man sich über seine Gedult verwunderte/ sagte er; wie wann mich ein Esel gerretten/ solte ich jhn darumb vor Gericht gefordert haben? Von Timoleonte meldet Æmilius Probus p. m. 206. daß er sich erfrewet/ daß er/ nach Vertreibung des Dionysij, den Syracusanern diese Freyheit wieder zuwegen gebracht/ daß ein jeder auch wieder jhn/ den Timoleontem selbsten/ frey reden kundte. Gleiche Sanfftmuth wird auch von C. Julio Cæsare, vnd Tito Vespasiano gelesen. Vnd ist sich zuverwundern/ daß der Keyser Nero nichts gedultigers/ als die injurien/ ertragen. Die Keyser Theodosius, Honorius, vnd Arcadius, sagen in l. unica C. si quis Imperatori maledix. wann einer dem Keyser fluche/ so ferne diß aus Leichtfertigkeit geschicht/ soll mans verachten; wanns aus Vnsinnigkeit/ verwirret/ vnd wanns aus einer Schmach herkompt/ nachsehen vnd verzeihen. Der hochlöblichste Keyser Rudolphus I. als er zu Meyntz/ vñ eines Beckers Weib handelt/ injuriirt/ vnd durch Rauch vnd Aschen aus dem Hauß gejagt worden/ hat er alles gedultig gelitten; wie beym Dornavio in seinem Leben vnd Lipsio, in monitis politicis lib. 2. cap. 15. zulesen.

Videplura exempla ap. Petr. Alexiam part. 2. della silva divaria lettione cap. 6. lib. 4. Annal. fol. m. 72.

Diog. Laërtius de vita Philosophor. lib. 2. f. m. 109.

Suetonius cap. 39. f. m. 286.

Lehmann in Chron. Spir. lib. 5. c. 109.

Als auch jhme Rudolpho, des Königs in Böhemb Ottocari, Ritter einen harten Streich geben/ daß er vom Pferd gefallen/ vnd dasselbe blieben ist/ vnd dieser Ritter/ nach der Schlacht/ dem Keyser zur Straff gebracht worden/ sagte er: es wer dem gemeinen Wesen schädlich/ wann ein solcher dapfferer Kriegsmann solte vmb sein Leben kommen. Keyser Sigismundus sagte Palatino in Vngarn/ Euch beduncket vielleicht den Feind vmbzubringē nützlich seyn/ dieweil ein Todter keinen Krieg macht: Aber in dem ich jhm verzeyhe/ so bringe ich jhn vmb/ vnd mache mir jhn zum Freunde/ wann ich jhn hoch erhebe. Gleiche Sanfftmuth vnd Nachgebigkeit wird auch an Keyser Ferdinando II. vom Guil. Lamormaini cap. 16. gerühmet. Vnd

Ludov. Domenicus in loco-Serm. lib. 5. p. 258.

dem

dem weisen König Alphonso in Aragonien/ Sicilien/ vnd Neaples/ schreibet Panormitanus lib. 1. c. 12. & 57. lib. 2. c. 20. seq. & lib. 3. c. 29. & 36. daß er die Schmach geduldig erlitten habe. Als König Ludwig der Zwölffte diß Namens in Franckreich ermahnt wurde/ daß er die injurien, so ihme/ da er noch Hertzog zu Orleans war/ angethan worden/ rechen solte/ hat er geantwortet/ der König zu Franckreich muste sich der dem Hertzog von Orleans angethaner Schmach nicht an. Gleiches schreibet/ vnd lobet auch vom König Henrichen dem Vierdten in Franckreich/ Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnasso 58. pag. 406. wiewol bey der verderbten Zeit das verziehen nicht für ein Hereische vnd hochrühmliche That; sondern vor sehr gemächlich/ vnd löchte Zagheit eines verhetzanen Gemüths gehalten würde. Casimirus I. damals Hertzog zu Sendomirien hernach in Polen/ hat seinem Ritter Johann Conario, im Würffelspiel all sein Gelt abgewonnen/ deßwegen der Ritter im Zorn dem Hertzog das Maul vnd Gesicht mit Fäusten vbel zerschlagen; vnd gleichwol so hat der Hertzog ihme dieses nicht allein verziehen/ sondern auch vor solche Züchtigung danck gesagt/ vnd ihm alles Gelt wieder zugestellt; wie bekannt Lipsius an gedachtem Orth lib. 2. c. 12. p. 158. vnd Neugebauer lib. 3. histor. Polon. rer. p. 112. schreiben. Papst Adrianus VI. wolte einen Pasquil in die Tyber werffen/ aber es ward ihme wiederrahten/ dieweil der Pasquil auffm Lande nur des Tags singen thete; so er aber im Wasser zum Frosch würde/ könte man weder Tag noch Nacht vor ihm ruhe haben. Dieses nun hab Ich Euch guter Meynung vermelden wollen. Gefället es Euch aber einen andern Weg zu gehen/ so könnet Ihr mir deßwegen wieder schreiben/ damit sodann das jenige gerahten werden möge/ was sich dieses falls eygnet/ vnd gebühret. Vnterdessen. &c.

Lipsius in d. monitis politicis lib. 2. cap. 12. f. 129.

Aide etiam Cromerum lib. 6. pag. 391.

LXII.

EHrenreiche/ vnd Tugendsame/ in Ehren geliebte Baß/ Derselben seyen meine Freund-Vetterliche Dienste in Gebühr zuvor. Der Basen Schreiben hab Ich wol empfangen/ vnd darauß mit mehrerm vernommen/ wie daß sie ein Seckelin/ vnd darinn zimblich Gelt gefunden/ auch solches dem jenigen/ der dem Finder ein namhaffte Verehrung zugeben sich erbotten/ habe zustellen wollen; der aber jetzt seine Reden anders zu deuten vermeyne/ vnd daß mehr Gelts im Beutelein gewesen/ vorgeben thue; daher sie allbereit vor die Obrigkeit kommen/ nicht wissend/ was da vor ein Entscheid entgehen werde. Vnd was die Baß ferners angehencket hat/ vnd hernach folgen wird. Was nun das Erste belangt/ ob man wol zusagen pflegt:

Es sey gleich etwas böß oder gut/
Nur als am Deuter ligen thut:

Gleichwol so zweiflet mir nicht/ es werde die Baß sein des angeregten N. Versprechen mit lebendigẽ Zeugen beweisen können; daher er da mit seiner Denteley nicht wird fortkommen mögen: Wiewol ich ohne das nicht sehen kan/ wie er mit seiner Sach bestehen werde; weiln er ein mehrers verlohren zuhaben vermeynt/ als die Baß gefunden/ vnd darauß/ daß solches Beutelein nicht sein sey/ zuschliessen seyn möchte/ wie in dem Anhang der Fabeln Æsopi, in Spanischer Sprach zu Antorff in der Plantinischen Officin Anno 1607. gedruckt/ zu lesen; Vnd Johan. Jacobus Grasserus in seinem Buch/ daß er Itinerarium Historico-politicum intitulirt, am 2. Blat/ auch 2. Exempel von dergleichen Personen setzet/ so etwas verlohren/ vnd viel dem Finder versprochen/ aber hernach/ daß ein mehrers da gewesen were/ vorgeben haben; dahero vmb das Jahr Christi 1404. zu Franckfort am Mayn/ vor Gericht; vnd folgender Zeit zu Florentz vom Hertzog Alexandro Medices, den Findern die gefundene Sachen völlig seyen/ zugesprochen worden. Daß fürs Ander die Baß schreibet/ man gönne ihr das Glück nicht/ daß sie dieses Gelt gefunden/ das wil ich wol glauben. Dann wer gönnet fast dem andern etwas? Vnd ist den Leuthen gleichsamb angebohren/ daß sie eines andern Glück mit scheelen Augen ansehen; wie wol sie nichts/ als daß sie sich selbst kräncken/ daron haben; welches Laster vornemblich in den Stätten gemein ist; da die Armen den Reichen ihr auffnemen; wie auch andere/ die etwas zuseyn vermeynen/ denen/ so befördert/ vnd zu Empteren gezogen werden/ die Ehre nicht gönnen. Dann die Tugend hat die Mißgunst zu einem stengen Gefährten/ wie der bekandte Graff Robertus von Essex, der auff der Königin Elisabeth in Engelland Befelch Anno 1601. zu Londen gerichtet worden/ gesagt. Wiewol auch andere/ wann sie schon nicht mit sonderlichen Tugenden begabt/ ja so gar die Bettler/ der Mißgunst vnterworffen seyn; Ob man schon sonst zu sagen pflegt/ daß allem das Elend ohne Mißgunst: vnd daher die jenige/ so keine Mißgönner haben/ recht vnglückselige Leuthe seyen. Die Italiäner sagen: Se la Invidia fosse una febre, tuto il mundo morirebbe: Wann die Mißgunst ein Fieber were/ so wurde die gantze Welt daran sterben. Als auff eine Zeit/ in Gegenwart des Königs vñ Neaples/ (den Michael Piccarus in decad. 17. observat. c. 5. pag. 326. Ferdinandum, des Alphonsi Sohn; Ludovicus Domenicus aber in Ioc-Seriis lib. 2. pag. 89. Fridericum nennen)/ die Frag vnter den Aertzen entstunde/ was vor ein Artzney zu den Augen am bequemsten were? Hat der vornehme Mann Sanazarius, so auch ander

tit. 4. de La Sententia de la pecunia hallada p. m. 324.

vid. Bruselius lib. 3 facet. & exempl. cap. 7.

vid. Dornavius in encomio Invidiæ.

Durus de Pascolo in Annalopoli reg. 81. pag. 216.

an der Tafel gesessen/ gesagt/ die Mißgunst; weiln sie die Sachen viel gröſſer machte/ als sie an sich selbst weren. Belangend Drittens/ daß der Vetter Christoph sich der Basen halber mit dem N. erzörnet/ vnd darüber nicht allein zu Streichen kommen; sondern/ wegen eines kleinen Wündleins in Gefahr seines Lebens gestanden/ das ist mir wahrlich zuvernemmen gewest. Der Zorn richtet nichts gutes an/ vnd dannoch so können die wenigste jhnen darum abbrechen; sondern stürtzen sich offt damit in die gröste Gefahr vnd Schaden/ so jhnen im Zorn gar gering zu seyn bedunckt. Also hat sich Keyser Valentinianus der Erste/ durch Zorn/ gehling vmbs Leben gebracht; Anderer alten Exempel zugeschweigen. Als des Herrn Jannitj von Radzevil zween Diener sich miteinander gebalgt/ vnd der eine von dem andern mit dem Schwerdt oberhalb des Knies verletzt worden/ ist er alsobalden in ein Ohnmacht gefallen/ vnd hat seinen Geist auffgeben/ ob gleich die Wunden nicht gar tieff gewesen/ vnd er sich auch nichts sonderliches verblutet hat. Dergleichen ist Wilhelm Iren/ einem Wundarzt von Gerßheimb begegnet/ welcher/ als er auff der Straſſen/ nicht weit von der Statt/ mit einem Distelfösser Bürger streitig/ vnd in den Arm allernächst bey dem Gelenck die Hand verwundet worden/ alsobalden in Ohnmacht gefallen/ vnd in derselben schnell todts verfahren/ vnangesehen/ daß die Wunde klein/ vnd kaum zehen Tropffen gebludet hatte: wie dieſe beyde Exempel Guilhelmus Fabricius Hildanus in seinem tractat vom heissen vnd kalten Brand/ am 21. Capitel/ erzehlet/ vnd sagt/ daß die beyde/ wie zu erachten/ wegen groſſen gefaſten Zorns/ gestorben seyen. Dann der Schmertz vnd Zorn bestürtzen das Gemüth/ so lauffen als dann das Blut vnd Geister mit Vngestümm zu dem Hertzen/ vnd erstecken daſſelbige/ gleich wie ein Docht in einer Lampen verlischt/ wann man zuviel Oel daran geust. Zu deme ist das der Betrübnuß jhr Eygenschafft/ daß das Hertz dardurch geschwächt wird. Wann man nun mit einander zancket/ vnd sich erzörnet/ so kan solches ohne Betrübnuß nicht geschehen. Jch bin aber froh/ daß es sich mit dem Vettern wieder gebessert hat: GOTT bewahre Jhn vnd die Basen/ vor fernerem Vnglück/ vnd gebe Gnad/ daß alles zu einem guten Ende möge hinauß geführt werden. Dessen Schutz vnd Schirm Jch auch all Jhre Anverwandte bestermassen befehlen/ vnd daß sie sich allerseyts wider versöhnen/ vnd keinen vnsterblichen Zorn in jhrem sterblichen Leibe/ wie der Hetrurier Gesandten die Römer beym Dionysio Haricarnasseo lib. 5. p. m. 387. ermahnet haben/ tragen/ wünschen thue.

fervid asserimus proclivioris odia sunt. Tacitus lib. 4. Hist. fol. f.m. 278.

vid. Ioh. Iov. Pontanus de fortitudine lib. 1. c. 27.

Datum &c.

LXIII.

LXIII.

Ermvester ꝛc. Demnach mich der Herr ersucht/ das jenige/ was gestern von den Juden/ vnd dem Jüdischen Lande &c. geredt worden/ auffzuzeichnen/ vnd jhme vberschicken: Als hab Ich solches hiemit verrichten wollen. Vnd I. zwar wurde vorgebracht/ daß der Balsam/ so jetzt auß Egypten vnd Judea kommet/ dem Jüdischen gar nicht zuvergleichen: sondern/ wie derselbe allein dem gelobten Land von Josepho lib. 15. antiqu. Jud. c. 5. (al. 4.) Plinio lib. 12. c. 25. in princ. vñ Justino lib. 36. p. 258. zugeeygnet worden; auch mit der Jüdischen Policey vergangen seye; wiewol solches Lipsius in notis ad lib. 5. Histor. Taciti f. m. 40. vnd Scaliger exercitat 157. nicht zugeben wollen. II. Wurde des todten Meers gedacht/ vnd vermeldt/ daß Diodorus Siculus bibliothecæ lib 19. Tacitus lib. 5. Histor. f. m. 285. Josephus lib. 4. bell. jud. c. 5. Justinus in gedachtem 36. Buch/ vnd andere/ schreiben/ das nichts lebendiges da vndergehe. Vnd obwoln sich einer das Widerspiel zuerweisen vnderstanden/ vnd gesagt/ daß in seinem beyseyn/ oben an demselben todten Meer ein Esel im seye hinein gestürtzt/ vom Wasser verschluckt/ vnd nicht mehr gesehen worden: Daß doch der Herr von Villamont, der auch bey disem todten Meer gewesen/ obige so vieler vornehmen Scribenten Meynung bestättige/ vnd lib. 2. Itiner c. 27. p. 299. & 304. sage, daß daselbst nichts lebendiges vntergehe: Der auch am 300. Blatt viel von dem Jordan/ dessen Wasser/ so nicht verdirbt/ er mit sich herauß geführt hat meldet/ vnd pagin. 239. schreiben thut/ daß viel der alte vnd schwache Juden sich nach Jerusalem bringen lassen/ damit sie nach jhrem todt in dem Thal Josaphat begraben werden/ weiln jhr viel darfür halten daß daselbsten das jüngste Gericht seyn/ vnd sie also vor allen andern die daselbst nicht ruhen/ expedirt, vnd gerrtheilet werden sollen. III. Wurde auß Wolffgang Müntzers Rayßbeschreibung p. 47. & 33. erzehlet/ daß einer/ so ein wenig bey Erb/ vnterhalb 7. Tagen auß Egypten ins gelobte Land kommen könne/ vnd ligt Jerusalem fast acht Welsche Meylen von der Wüsten darin S. Johannes gewohnet/ vnd gepredigt auch nicht weit darvon das Hauß Zachariæ gewesen. Item daß Bethanien drey Meylen von Jerusalem gelegen seye/ dabey nahend der Bühel Galilæa/ dahin/ ohne zweiffel/ der Engel die drey Marien gewisen/ den Jüngern die Aufferstehung Christi anzukündigen. IV. Ward auch von der Hauptstatt des Landes/ nemblich Jerusalem/ geredt/ so jhme GOtt auß so vielen tausenden zu einer Wohnung erwehlet hat/ vnd die herrlichste Statt in gantz Orient/ sehr vest/ volckreich/ weit im Begriff der Mawren/ vnd wegen des gewaltigen Tempels/ so seines gleichen nicht

de Jordane vide etiam Piccartum decad. 17. observat. c. 10. f. 363.

vide Plinium lib. 5. c. 14. & Tacitum lib. 5. histor.

hatte

hatte/zwietwol er dem ersten/ den König Salomon erbawt/vnd vber die 400. Tonnen Goldes/ ohne der Arbeiter Speiß/ Stein/ Holtz/ Silber/ Zin/ vnd Ertz/ in 20. Jahren/ gekostet haben solle/ nicht zu vergleichen weit vnd breit berühmbt gewesen: daselbst bey 400. Collegia, wie D. Oelhafen in einer Oration Anno 1623. zu Altorff gehalten/ erinnert/ sollen gezehlt worden seyn: Inmassen von jhr/vnd was es vor ein Gelegenheit allda gehabt/ehe sie Anno Christi 72. von Tito Vespasiano erobert/ vnd sampt dem Tempel verwüstet worden/ neben dem gedachten alten Jüdischen Geschichtschreiber Josepho, vnd andern/ auch Adamus Reißner in einem besondern Buch/ so Anfangs Anno 1563. zu Franckfurt in folio 4. druckt worden/ zu lesen: daselbster auch meldet, wie es allda/ nach jhrer Zerstörung/ biß auff den Keyser Ælium Adrianum beschaffen gewesen/ welcher diese Statt vollends zerstören/ die vbrige Stein außgraben/ zerstucken/ zerscherben/ vnd zerschlagen/ die Gräben/ Berge/ vnd Thal/ eben machen/ vnd nicht weit davon/ auff dem Berg Golgatha/ ein ander Stättlein bawen lassen/vnd solches nach seinem Namen Ælium genant/ darinn/ neben den Heyden/ auch Christen gewohnet/ so jhre Lehrer gehabt haben; Das Land aber ist biß auff Keyser Constantinum, den Grossen/ öd vnd wüste gelegen/ welcher allhie drey/ vnd zu Bethlehem/ vnd auff dem Oelberg auch zwo Kirchen/ vnd darunter die des heiligen Grabs/ sehr prächtig erbawen/ vnd die Heydnische Gebäwe zerstören lassen. Anno Christi 363. hat Keyser Julianus den Juden erlaubt/ den Tempel zu Jerusalem wieder zu erbawen; Aber sie wurden von GOtt darauß durch Fewer/ Wind/ vnd Erdbiden/ wunderlich verhindert; vnd alles/ was noch von dem Fundament vbrig/ zu nichte gemacht/ vnd nach des HErrn Christi Weissagung/ kein Stein auff dem andern gelassen. Anno Christi 530. hat Keyser Justinianus einen herlichen Tempel/ der H. Jungfrawen Mariæ zu Ehren/ allhie erbawet. Anno 614. oder 615. hat dieses nechst Jerusalem Cosroës, der König auß Persien/ zur Zeit des Keysers Heraclij, eingenommen/ vnd viel tausend Christen erschlagen. Vnd obwoln die zerstörte Statt/ sampt dem Land/ wieder vnter den besagten Heraclium kommen/ so hat doch solche bald hernach des falschē Propheten Mahomets Nachfahr/ Haumar/ oder Homar/ genant/ Anno 636. mit seinen Saracenern/ eingenommen/ wiewol er den Christen jhr Religions Exercitium gelassen hat. Vnd ist diese Statt folgends vnter den Saracenern vierhundert drey vnd sechtzig Jahr/ biß auff das Jahr Christi 1099. geblieben/ in welchem sie vom Hertzog Gottfried von Bullion, dem ersten Christlichen König allhie/ erobert worden/ Von welcher Zeit an/ sie die Christen acht vnd achtzig Jahr/

vid. Majolus tom. 3. diet. cap. col. 7. p. 375. seq.

biß auffs 1187. jnnen gehabt/ da sie den andern Octobris Saladinum, den Sultan in Egypten/ mit seinen Saracenern/ wieder einbekommen/ vnd ein Ende an der Christen Reich allda gemacht hat. Es behielte zwar der letzte König Guido den Titul eines Königs von Jerusalem/ dessen Gemahlins Schwester Elisabetha Marggraff Conraden zu Monferat geheyrathet/ vnd mit jhme eine Tochter/ Jole genant/ bekommen/ die folgends Graff Johannem von Brenne genommen/ vnd den Titul eines Königes von Jerusalem an jhne gebracht/ welcher seine Tochter auch Jole, oder Jolanta, genant/ Anno 1223. dem Keyser Friderico II. König in Sicilien/ gegeben/ dardurch dann dieser Jerusalemische Titul an die Könige in Sicilien/ vnd folgends mit selbigem Königreich an Spanien kommen ist: Zumal/ weiln auch des Fürstens zu Antiochia Tochter/ Fräwlein Maria, dem König Carolo I. in Sicilien vnd Neaples/ Anno 1277. alle Gerechtigkeit/ so sie zu dem Königreich Jerusalem gehabt/ geschenckt/ darauff er/ vnd seine Nachkommen/ sich Könige zu Jerusalem genant; wiewol auch andere einen Zuspruch darzu haben/ wie in des Chr. Besoldi Historia Hierosolymitana c. 3. p. 297. seq. zu lesen. Vnd hat auch der Sultan in Egypten diesem Keyser Friderico Jerusalem/ so damahln ohne Mauren gewest sein solle/ vberlassen/ der auch daselbst Anno 1229. gekrönt worden ist; wiewol bald hernach/ nemblich Anno 1244. (al. 47.) die Statt/ durch Anstifftung des Sultans in Egypten/ von den Orientalischen Völckern wieder eingenommen/ vnd viel tausend Christen allda erwürgt worden sein. Vnd ob schon die Johanniter/ sampt den Königen in Cypern/ noch stäts den Saracenern Widerstand thaten/ auch Hugo, König in Cypern/ der Anno 1284. gestorben/ sich zum Könige zu Jerusalem krönen lassen, so haben jhnen doch die Egyptische Sultan auch nichts nachgeben; vnd ist jhnen Jerusalem biß auffs Jahr 1516. geblieben/ in welchem dieser selbiger Zeit armer/ zerstörter/ vnd von wenig Christen bewohnter Flecken/ vom Türckischen Keyser Selymo eingenommen worden; vnd als er Anno 1517. ein Ende an der Mamelucken/ oder Sultanen in Egypten/ Reich gemachet/ ist das Jüdische Land biß daher im Türckischen Gewalt gewesen. Heutiges Tags ist Jerusalem in Form einer langen Birn erbawet/ vnd begreifft vier tausend gemeiner Schritt/ oder vier Welsche Meilen. Haben gute Kaufmanschafft ist jeder schön vñ lustig/ vñ seyn die Häuser alle von Steinwerck gebawt vnd wird von vnterschiedlichen Christen/ als Griechen (so bey 150. Häuser da haben) Cöpten/ Syrianern/ Maronnen/ Nestorianern/ Georgianern/ vnd Abyssinern; Item von Juden/ Arabern/ vnd Türcken bewohnet. Der Berg Calvariæ stehet mitten in der Statt: Die Berge Sion vnd Moria aber/ seyn jetzt kleine mittige Hügel. So sihet man auch das Thal

Cedron

Cedron nicht; wie Salomon Schweigger in seiner Orientalischen Raise berichtet: daselbst er auch das H. Grab/ vnd die Ceremonien/ wie man pfleget Ritter zu machen/ beschreibet; vnd benebens vermeldet/ obwoln etliche darfür halten/ es seye diß Grab (welches anjetzo nicht mehr die Welsche/ Lateinische/ sondern Griechische Mönch/ wie man Anno 1638. von Venedig geschrieben/ hüten sollen) durch die Feinde Christi zertrümmert worden/ oder doch durch Erdbidem nider-gesuncken; daß man doch bekennen müsse/ weiln man solches nicht ohne sonderliche Forcht sehen könne/ vnd einem alle Haar gen Berg stehen/ auch ein grosse Andacht vnd Eyfer/ erwecket werde/ daß GOtt solch Grab/ zum Zeugnuß den Orientalischen Völckern/ damit sie keine Entschuldigung hätten/ biß daher erhalten habe. Davon aber ein mehrers in besagter Histori/ oder de Regibus Hierosolymorum Besoldi, im letzten Capitel zu lesen; vnd das jenige/ so vom H. Grab gemeldet worden/ widerhollet Bischoff Simonen Majolum zu mercken/ welcher tom. 3. dier. Canicul. colloq. 1. p. 78. b. also schreibet: Quæ de Hierosolymæ sacris locis dicuntur, nihil quàm putidissima hominum superstitiosorum commenta sunt. V. Ferners wurde gestern auch von den Juden selbsten/ jhrem Blutgang/ Gestanck/ so durch die H. Tauff vertrieben werden solle/ vnd andern Straffen/ so ein jeder Stamm besonders außzustehn haben solle (wiewol man nicht eigentlich mehr weiß/ auß welchem Stamm ein jeder Jude ist); Item/ dem Shem-Hamphoras, vnd Gemählde zu Wittenberg; Item/ wie sie die Christen tituliren/ empfangen/ Christum lästern/ sich mit Christen Blut schmieren; dem Ochsen/ den sie auff jhren Kirchhöfen halte/ vnd dergleichen; Item/ Ob man sie solle auffnehmen/ leiden/ vnd beschützen; Jhrem Eyd/ Privilegiis, Verjagung/ Fabeln/ Thorheit/ ꝛc. geredt; Vnd zu diesem Ende die folgende Autores, als gedachter Simon Majolus d. T. 3. colloq. 1. Cranius de pace Religionis part. 2. problemat. 3. Daniel Grueber de peregrinatione studiosorum circa finem. Guntherus de Comitiis th. 22. Beustius de Jurejurando in rubrica n. 217. pag. 64. Wolfius tom. 2. rerum memorabilium f. 103. Limnæus de jure publico lib. 3. c. 2. Fincelius von Wunderzeichen part. 3. in Anno 1529. & 49. & part. 3. in Anno 1561. Speidelius in Notabilibus lit. I. Pius Felix Cæsar in Consilio, oder der Antwort/ auff drey vnterschiedliche Fragen von den Juden/ ꝛc. etliche Chronicken; vnd sonderlich Jacobus Ayrer (so sehr viel in seinem Historischen Processu juris von den Juden / sonderlich fol. 526. 528. 534. seqq. 590. 594. vnd 597. hat) angezogen. VI. Wurde auch etwas von der Juden Republic. auß Carolo Sigonio, vnd jhren Comitiis, auß des Althusij Politica gemeldet;

vnd auch VII. des Verräthers Judæ gedacht/ so auß dem Flecken Scaglia, oder Scaria, in Calabria bürtig gewest seyn solle/ vnd dessen Leben/ vnd Thaten auch besagter Ayrer folio 552. vnd 611. beschreibet: So wol auch der dreyssig Silberling Anregung gethan/ vmb die er Christum seinen Herrn verkaufft/ welche die erste in der Welt sollen gewest/ vnd von Thare, des Patriarchen Abrahams Vatter/ als dem ersten Müntzmeister/ geschlagen worden/ vnd nach dem sie durch viel Hände gangen/ endlich in der Hohenpriester Schatzkasten kommen seyn/ wie Elias Zœtschius, auß Alberico de Rosate, vnd Budchio de remoneæria, schreiben. Es ward auch seines/ des Judæ Strickes gedacht/ von deme Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. c. 2. zu lesen; vnd auß Meigerij nucleo historiarum lib. 2. c. 3. erinnert/ daß das Vrtheil vber Christum gefällt/ wie es sampt den Asselsorn, vnd deren Stimmen/ oder Votis von den Mahlern vorgestellet wird/ also auff einer Ehrnen Taffel zu Wien in Oesterreich auß der Erden gegraben worden seyn solle. VIII. Endlich wurde auch etwas von dem jenigen Juden gesagt/ welcher seithero der Passion Christi in der gantzen Welt herumb wandern/ vnd Anno 1564. zu Hamburg/ hernach Anno 1604. in Franckreich/ vnd an andern Orten/ wie Rodolphus Botereus lib. 11. historiar. p. 385. schreibet/ gesehen worden seyn solle. Welches ich mich dann noch zu entsinnen habe. Fällt dem Herrn etwas weiters ein/ so woll er mich dessen erinnern. Vnterdessen/ ꝛc.

in disp. de jure Bonor. th. 43.

LXIV.

Ehrnhaffter/ Insonders gliebter Schwager/ von seines Nachbarn/ Hansen Fischern/ hab Ich die Entschuldigung/ warumb Er/ seiner vielfältige Geschäffte halber/ nicht geschrieben/ vernommen/ laß auch solche auff ihrem Werth vnd Vnwerth beruhen. Sonsten aber/ was des Schwagern Mühe vnd Arbeit belangt/ wann solche nur nicht vergebens vnd ehrlich/ so ist sie zu loben/ als von welcher der Nutz vnd Erbarkeit verbleibt/ wann dieselbe allbereit verrichtet ist. Von dem Poeten vnd Philosopho Epicharmo schreibet Stobæus serm. 29. in pr. daß er gesagt/ die Götter verkauffen alles vmb Arbeit. Vnd Horatius, ein anderer Heydnischer Poet spricht lib. 1. serm. sat. 9. daß das Leben den Menschen nichts ohne grosse Mühe gebe. Jngleichem erinnert Sallustius in Catil. pæn. 58. daß durch Wachen vnd Arbeiten/ ꝛc. alles glücklich von statten gehe. Wer den Kern haben wil/ der thut/ oder bricht/ zuvor die Nuß auff/ saget Plautus in Curcul. act. 1. sc. 1. v. 55. vnd Lipsius lib. 1. polit. c. 4. n. 58. Du darffst nicht warten/ wann du nichts thust/ daß dir vom Himmel der Sieg/ oder Glück/

in dein Schoß fliegt werde. Es wird vns wol die Bauchsorg/aber nit die Arbeit verbotten/durch welche der Mensch seine Nahrung suchen solle: De long travail heureuse recompense, sagen die Frantzosen: Das ist/nach einer langen Arbeit/erfolgt ein glückhaffte Vergeltung. Vnd wann schon die Geschäffte schwer/so solle man doch darüber nicht zörnen: Sie bewegen sich selbsten nicht/man muß Hand anlegen. Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen/sagt Gott zu Adam im ersten Buch Moysis am dritten Capitel/v. 18. Wer derohalben es Gesundheit halber thun kan/der seye embsig in seinem Beruff; Er wache auff/wann er schlafft; er gehe/wann er stehet; wann er gehet/so lauffe er; vnd wann er lauffet/so fliege er. Vnd hierzu sol vns reitzen das Exempel grosser Potentaten/die auch in jhrer Hochheit/vnd da sie es durch andere hätte verbringen können/sich/zu jhrem vnsterblichē Lob/der Arbeit/mit sondern Fleiß/vnterzogen haben. Als Keyser FERDINANDus, der Ander/offtermals ermahnet wurde/Er solte mit so viel Arbeit seiner ein wenig verschonen/sagte Er: Wie daß Er vō Gott auff den Thron gesetzt worden/damit Er arbeitete/nicht damit Er müssig were: Ein grosser Potentat könne seiner Gesundheit nicht verschonen/wann Er anderst dem gemeinen Wesen wolle geholffen sehen: Er wolle lieber sich selbsten/als sein Ampt verabsämmen: Wie er dann am Abend/nach welchem Er des andern Morgens gestorben/viel Suppliciren gelesen/viel Sachen geschlossen/vnd mit seiner Hand vnterschrieben/viel den Räthen zur Berathschlagung vberschickt/vnd dem König/seinem Herrn Sohn/einen langen Brieff geschrieben hat. Ja/es haben auch grosse Potentaten in geringen Sachen nicht wollen müssig seyn. Dann/damit Ich des Jüngern Cyri, der die Wägen/als er wider seinen Bruder Artaxerxem zoge/ausser dem Koth/in den tieffen Wegen/herauß ziehen helffen; vnd andere Könige/vnd Fürsten/geschweige/so schreiber Martinus Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 16. daß Keyser Carolus, der Fünffte/Anno 1541. Als er Jhme zu Schwäbischen Hall huldigen lassen/vnd Leonhard Engelhart ein Fenster nicht außheben kunte/selbsten Hand angelegt/vnd besagten Engelhart behülfflich gewest seye. Viel Könige/vnd Fürsten/haben/ja Vbung des Leibs/vnd die Gesundheit zu erhalten/das Drehen/vnd andere Handwerck gelernet/wie dessen Exempla beym Johann. Jacobo Dracone de Origine & jure Patriciorum lib. 3. cap. 8. n. 5. p. 303. vnd Lathero de Censu lib. 3. c. 19. p. 956. seqq. & 960. zu lesen seyn. Vnd obwoln die Arbeit nicht allezeit belohnet wird/vnd oft der/so in die Stuben thut/eben so viel davon bringt/als der/so sie säubert/wie Fridericus von Dōo, jrrdem sehr arbeitsamen Churfächischen Cantzler Pontano gesagt hat;

Guille. Saxius Lamormaini de virtutib. Ferdinandi II. cap. 18.

vid. Antonius de Guevara in epistol. part. 1. pag. 8. b. de Artaxide, Artaxerxe, Artabano, Biante & Demonace.

Joan. Manlius in colectan. Loc. comm. circ. 4. præcept. finem.

So solle man doch darumb nicht müssig gehen. Dann hat man nicht lehr/ so hat man doch die Ehr davon/daß einer/wo nicht vnter die hohe/jedoch auch nicht gar geringe/ sondern die mittelmässige zu rechnen ist/ mit denen es den besten Bestand hat/ wie auch jener sagt:

Infima præterea jacent, fortunæ obnoxia summæ:
Quæ medio sita sunt, firma manere solent:

Vnd lebt einer nicht in Tag hinein/ wie ein vnvernünfftiges Vieh; Er wehret auch dem Teuffel/ der den Müssiggang/ als einen Polster vnter schiebet/ vnd stewret vielen bösen Gedancken. Vnd wie die Salben/ wann sie angerühret werden/ ein Geruch von sich geben; Also wird auch das Fleisch durch die Arbeit geschlacht/ da sonstē durch Müssiggang die menschliche Natur vntüchtig gemacht wird. Jedoch solle jhme einer nicht mehr auffladen/ als er verrichten kan. Nulla res benè exerceri potest ab homine occupato, saget Seneca de brevitate vitæ cap. 6. Darvon aber vnnoth mehrers zu schreiben. Schlisse demnach hiemit/ vnd thue/ ꝛc.

LXV.

JNsonders geliebter Bruder/ was derselbe mir von den Vngarischen Sachen gestern geschrieben/ das ist mir sehr angenehm gewesen. Sie/ die alte Vngarn/ haben gewiß wunderliche Brēuch gehabt/ vnter welchen dann auch dieser ist/ den der Bruder referirt/ daß sie die Kinder/ wann sie geweint/ als ehebrecherische/ vnd auß der Art schlagende/ vmbgebracht haben: Da doch die Gelehrten es den Kindern vor gesund halten/ wann sie weinen/ als dadurch viel Feuchtigkeit auß dem Hirn kommet/ vnd sie/ weil es gleichsam eine Vbung deß Leibs/ daher desto mehr wachsen. Fincelius von Wunderzeichen part. 2. & 3. schreibet/ daß Anno 1546. ein Kind in Meissen/ vnd ein anders zu Rottweil; Item Anno 1556. zu Altenburg/ Anno 57. an drey andern Orten/ vnd Anno 1561 zu Jena/ in Mutterleib geweinet haben; welches man auch von einem Kind zu Spandaw Anno 1591. vnd zwey andern in Sibenbürgen Anno 1607. vnd 1619. (so darzu Wehe/ Wehe/ Wehe geschryen) liset: Selten darumb dieses solche Kinder/ wie jhnen die Vngarn eingebildet/ gewest seyn? Zwar/ an alten Leuten/ sonderlich an Mannes-Personen/ stehet es so fein nicht/ wann sie weinen; wiewol Seneca epist. 99. p. m. 806. sagt: Sæpè salvâ Sapientis auctoritate fluxerunt (lachrymæ) tanto temperamento, ut illis nec humanitas, nec dignitas deesset. Als jener Lacedæmonier seines Weinens halber gescholten ward/ sagte er/ was solt ich thun? Dann nicht ich/ sondern meine Natur/ beweget mich

exempla habet Gebhard⁹ lib. 3. Fürstlicher Tischreden cap. 21.

mich zum Weinen. Da des Cæsaris Volck bey Dyrrachio geschlagen ward/ hat M. Cato/ als er seiner vmbkommenen Römischen Mitbürger leichnamb gesehen/ sich des Weinens nicht enthalten können. Vnd thut das Weinen/ sonderlich bey Weibs-Personen/ eine Linderung der Betrübnuß bringen: Wiewol die innerliche/ vnd eingemischte Bekümernussen offt so groß seyn/ daß sie nicht weinen lassen; wie der König in Egypten Psammenitus beym Herodoto lib. 3. p. 181. eder vielmehr dessen Vatter Amasis, sagt. Da dann die Suspiria, oder Seufftzer/ an statt deß Weinens/ vnd nicht vergebens seyn/ vnd auch eine Linderung den betrübten Hertzen bringen. Es seyen die Zäher die süsseste Essenz der Seelen/ vnd der allerbeste Geruch vor Gott/ sagt Antonius Perez tom. 2. epist. 1. vnd in der 32. Epistel: Lagrimas de Innocentes pacientes mas peligrosas, que un diluvio; Das ist/ die Zäher deren/ so vnschultig leiden/ seyn gefährlicher/ als ein Wasserfluth. Bißweilen entspringet auch das Weinen von grossen Freuden/ wie viel Exempel zu lesen. Was der Bruder ferners von den köstlichen Steinen schreibet/ so werden solche mehrers auß der Leut Bedunckẽ/ als daß sie an sich selbsten so viel werth seyn solten/ geschätzet. Als auff eine Zeit der Portugaleser ein grosse Anzahl Schmaragden auß Judia mit sich gebracht/ vnd einem Jubilirer einen darvon gelesen/ so hat dieser jenem hundert Ducaten/ vnd vor einen gröſſern/ vnd hellern/ noch so viel/ vnd so fort an geboten/ also/ daß er biß auff fünff oder sechs kommen. Aber/ als der Portugeser ein ganzes Kistlein mit solchen Steinen herfür gebracht/ hat der Italiäner solchen zuverachten angefangen/ vnd jetzt nit mehr als eine Cronen/ vmb einen geben wollẽ/ wie Petrus Matthæus, gegen dem Ende der Erinnerung von seinem gantzen Historischen Werck/ schreibet. Im Königreich Bisnaga, oder Narsinga, ist ein Stein gefunden worden/ welchen selbiger König seinem Nachbarn/ dem König Odialcam, vmb ein Million Goldes verkaufft: als M. Piccartus decad. 15. cap. 6. pag. 176. auß Egnatij Itinerario, Chinensi, berichtet. Der König in China soll Jährlich ein vnglaubliche Einkommen von den Perlen vnd Edelsteinen haben. Von den Carbunckeln macht man viel Geschreys. Vnd sagt Aventinus, daß der Keyser Basilius dem König Ludwig in Bayrn/ ein vberauß groß Stück eines Carbunckelsteins/ in Gold vnd Edelgestein gefaſſt/ geschickt habe. Der Oesterreichische Abbt Caspar Plautius schreibt in nova novi orbis navigatione fol. 79. daß die Spanier in India keinen Carbunckel finden können: vnd daß es ein Fabel seye/ daß der König in Franckreich einen Carbunckel habe/ von dessen Liecht ein grosses Gemach/ auch mitten in der Nachts erleuchtet werde; Die Rubin/ Diamant/ vnd Topasen/ seyen die

Carbun-

Lansius in Lous dat funeb. Dn. Ioan. Georg: D. Hulsit. p. 8. vnd. Piccartus de cad. 15. ob. servat. c. 2.

vid. Camerarius centur. meditat. histor. c. 29. & centur. 2. c. 20.

lib. 4 f. 302. a.

Carbunckel/ sonderlich wann man sie in dem Schatten gegen einem Liechte halte: Dieselbten er ein mehrers von den Käfern vnd faulem scheinendem Holtz/ vnd wie solches an statt eines Liechts zu gebrauchen/ wider Scaligerum, schreibet; auch meldet/ daß die Peruaner Goldkäfer/ gröſſer/ als ein Gansey haben; deren sie sich bey der Nacht/ auch in den dicken Wälden/ wann sie raisen/ gebrauchen/ dieweil sie gar hell leuchten thun. Vom Keyser Domitiano meldet Suetonius c. 14. daß er in den Wänden den Stein Phengitem gehabt/ durch dessen Schein er sehen können/ was hinden her geschahe. Wann die Perlen nicht allzuhell vnd rein seyn/ soll man dieselben die Tauben verschlucken lassen/ in welcher Koth sie nachmals gesucht/ vnd schön klar gefunden werden. Alte/ gelbe vnd rostige Perlen steckt man in einen Teig/ vnd backet sie mit dem Brod/ darinn man sie wieder rein findet. Aber hievon ein mehrers zu schreiben/ ist meiner Profession nicht. Das übrige verspar Ich/ gelebts Gott/ zu vnserer Zusammenkunfft; Dessen Schutz vnd Schirm Ich den Brudern jederzeit befehle.

LXVI.

Edler/ ꝛc. Desselben Schreiben ist mir wol geliefert worden/ darauß Ich seine glückliche Ankunfft zu N. vnd daß er/ nach Præsentirung seines Creditiv, gleich des andern Tags Audientz gehabt/ vnd sein Negotieren/ biß daher/ wol von statten gangen/ gar gern vernommen; sonderlich/ weil dieses sein erste Legation ist. Es wird sich der Herr wissen zu entsinnen/ was des Konigs in Groß Britannien Gesandter/ Henricus Wottonus, in die Stammbücher zu schreiben gepflege nemblich/ daß ein Legat seye vir bonus peregrè missus ad mentiendum Reipublicæ causa. Aber man findet ein bessere Definition beym Kirchnero, Besoldo, vnd andern/ in jhren Tractaten/ de legatis, so à legando den Namen haben. In dem Teutschen wird ein Unterschied gehalten/ alse/ daß der Fürsten/ vnd anderer Stände des Reichs (darunter auch der Reichs: vnd Hansee Städte zu verstehn) Legaten/ nicht Gesandte/ sondern Abgesandte/ genant werden; wiewol sie in jhren eignen Sachen/ auch ausser Teutschlands/ jhre Botschaffter schicken können. Vnd diesen Unterschied observirn auch des Reichs Furier bey den Reichstägen; wie ingleichem die Frantzosen/ welche jene Ambassadeurs, diese aber Agents, vnd der Unterthanen Abgeordnete Commissaires, oder Deputez, nennen. Vnd wird solches Wort Ambassadeur vom Celtischen Ambacht/ so ein Ampt bedeutet/ hergeführt. Es setzt Lucas de Penna in rubr. C. de Legation lib. 10. pag. 321. seqq.

vide Casp. Henr. Oppermann in dissertat. de jurisdict. totius imperij, th. 80. Arnisæus de jure Majestatis lib. 2. c. 5. n. 16. p. m. 418.

seqq. 20. Cautelen von Bottschafften/ vnd ist davon auch ein mehrers beym Schönborner lib. 3. polit. c. 27. seqq. vnd den obbesagten Autoribus. Item in Johannis à Ridinger disc. de Legatis c. 4. seq. vnd daselbsten auch von ihren Freyheiten (darunter die ist/ daß sie im Reden sitzen mögen) zu lesen. Was der Herr von des N. Agenten schreibet/ daß ihme verwichener Tagen/ weil er sich vergriffen/ bald ein Despect widerfahren were/ da doch dergleichen Personen privilegirt seyen/ das verwundert mich nicht. Es seyn zwar die Oratores, Nuncij, Legaten/ vnd ihre Zugehörige/ nach aller Völcker allgemeinem Recht befreyet; vnd seyn daher viel Krieg entstanden/ wann man solche beleidiget hat/ wie hin vnd wider bey den Historicis, auch dem Meigerio in nucl. histor. lib. 3. c. 26. & Salmuth ad Panciroll. lib. 1. rerum memorabil. tit. de Legatis, Exempel zu lesen. Es muß aber ein Bottschaffter sich auch nach den Sitten vnd Gewonheiten des Orts/ da er sich befindet/ wissen zubequemen. Als Anno 1561. Thomas Callonerus von der Königin Elisabetha aus Engelland in Spanien geschickt worden/ hat er es hoch empfunden/ daß ihme von den Spaniern/ nach Landes Gebrauch/ seine Sachen seyn durchsucht worden: Aber seine Königin gab ihme zu vernehmen/ daß ein Legatus in allem müsse zu frieden seyn/ wann nur seines Fürstens Ehre dardurch dieselbe nicht verletzt werde. Wann dann ferners darzu kompt/ daß ein Gesandter zur Verrätherey sich gebrauchen läst; Item, wann er wider das gemeine Wesen sündiget/ oder sonsten etwas gröbliches verwürcket; so kan er sich der Legaten Freyheit nicht behelffen; sondern mag an dem Ort/ da er gesündigt/ gestrafft werden. Ich könte Exempla, wie die Persische Gesandten in Macedonien/ vnd andere/ so wol alte/ als newe/ an vnterschiedlichen Orten/ wegen ihres Verbrechens/ seyn gestraffe/ auch theils/ daß sie denen/ an die sie geschickt worden/ nicht genug Ehre angethan/ mit Ruthen gestrichen/ vnd jhnẽ die Hüt an die Köpff genagelt worden/ beybringen/ wañ ich nit gedächte/ daß solches dem Herrn vorhin bekandt were. Vnd wird er sonderlich vom Dracula, der zun Zeiten des Vngarischen Königs Matthiæ Corvini in der Walachey regiert hat/ gelesen haben/ daß er den Türckischen Gesandten/ die ihrem Gebrauch nach die Köpff nicht entblössen wolten/ ihre Hüt hat annageln lassen/ damit sie solche desto besser halten kunten. Besser haben es die Venediger Ao. 1509. gemacht/ die des Königs in Franckreich Herolden/ so jhnẽ den Krieg angekündet/ vnd dessen Vrsachen zu hoch exaggerirt/ ohne Schaden vñ sich gelassen. Dergleichen vorhero auch König Carolus der Achte aus Franckreich gethan/ der des Königs Ferdinandi Catholici aus Arragonien Legaten vnbeschädigt fortgeschickt; wiewol der eine/ nemlich Antonius Fon-

Guilh. Cambdenus part. 1. Annal. Angliæ rer. p. 60.

vid. Bonfinius rerum Vngar. decad. 3. libr. 10. fol. 532.

Guicciard. lib. 8. p. m. 207.

secca, dem König hart zugeredt/ vnd den von beyden Königen vnterschriebenen/ vnd gefertigten Bundsbrieff/ in seinem/ des Caroli, vnd seiner Räthe/ beyseyn/ offentlich zerrissen/ vnd 2. Spanischen Obristen/ so damahln zum Neapolitanischen Krieg den Frantzosen gedienet/ die Acht verkündigt/ wann sie inner dreyen Tagen dieselbe nicht verlassen würden/ wie in des Besoldi hist. Regi. Hierosolym. Neapolit. pag. 1164. seq. zu lesen. Also haben auch die Spionen/ oder Espions, so/ als Kundschaffter/ geschickt werden/ der Legaten Freyheit nicht zugenieſſen/ wie hievon beym besagten Schönborner lib. 3. politic. cap. 27. vnd andern hieoben angezogenen Autoribus, vnd sonſten zu lesen. Ingleichem auch die nicht/ so sich fälschlich vor Gesandten angeben. Anno 1605. gab sich ein Schottländischer Edelmann/ des Geschlechts Duglas/ vor des Königs in Engelland Gesandten dar/ vnd ließ sich Heinrich Gray nennen/ auch zu Cölln stattlich verehren: aber er ward zu Heydelberg eingezogen/ dem König zugeschickt/ vnd auff seinen Befelch gehenckt/ vnd geviertheilt. Es haben sich auch die Legaten vorzusehen/ daß bey gestatter Audientz/ sie wider einen andern/ der etwan jemands von den seinigen im Zimmer haben möchte/ nicht zu viel reden. Da man offt etliche heimlich hinder den Vorhängen/ oder Spagliere, was man vorbringt/ zuhören läst/ wie dessen Thomas Porcacchius Exempel/ vom König Ludovico XI. in Franckreich/ Petro de' Medici, vnd dem Marggraven von Pescara, anziehet. Hievon aber ist vnnoth gegen dem Herrn ein mehrers zu gedencken/ als der diese Sachen vorhin gnugsam wird gelesen haben. Wünsch ihme allein zu seiner Verrichtung vnd Heimreise viel Glück vnd Segen; dessen Er bey dieser Vnsicherheit wol bedörfftig; wiewol Ihme/ was die Güter/ vnd andere Schäden anbelangt/ alles/ sampt dem Vnkosten/ vnd was Er auff Kranckheiten/ vnd sonſten/ spendirt/ wieder gut gemacht werden/ weiln Er in publico officio ist/ vnd diese Legation auff sich nehmen müssen; wie die meiste Rechtsgelehrte wollen. Vnd waß der Herr dißmals die Sachen/ seiner Instruction, oder Commonitorio, gemäß verrichtet/ vnd wieder nach Hauß kommet/ so kan Er sich/ sonderlich weiln seine liebe Hauſfraw hoffentlich Ihme chist den dritten Erben geben wird (welche Anzahl Kinder einen von einer Legation entbinden) ins künfftig wol entschuldigen: Wiewoln offtmals die Botschafften ein schönes ertragen/ vnd die Gesandte stattliche Verehrungen darvon bringen; welche sie wol annehmen dörffen/ wann sie offentlich/ auß gutem geneigten Willen gegen dem Abschickenden/ vnd zu Ehren; nichts aber auß einem Privat-Affect gegen dem Gesandten/ einen Nutzen durch jhn zusuchen/ geschehen: Welche

Materanus lib. hist. 26.

vide Tacitum lib. Annal. fol. m. 31. & ibi Lipsius in comment. fol. 96. in not. ad Guicciardin. lib. 16. p. 476. b. Vid. et. edit. de anno 1585.

lib. 1. C. de Legationibus.

vid. d. Salmuth d. part. 1. p. 682. seqq. & alij.

Ge-

Geschencke man jhnen auch/wegen der Gefahr/vnd anderer Vngelegenheit/ so sie außzustehen/wol gönnen solle; sonderlich wann sie die Sach wol verrichte/vnd zu ihrer Wiederkunfft ordentliche Relation thun können. Schliesse damit/vnd thue den Herrn/ꝛc.

LXVII.

Vnstiger Herr/ Desselben Schreiben/darauff nun lang gewartet worden/ist nur sehr lieb vnd angenehm gewesen/darauß Ich vnter andern gern vernommen/daß Er einen so freygebigen Printzen bekommen/der nicht allein Jhme/sondern auch den Seinigen/ja fast männiglich/alles gutes erzeige: Welches dann an diesem Herrn höchlich zu loben ist. Dann denen wol thun/die es verdienet/recht/vnd die es bedörfftig seyn/Christlich; vnd solches bey guten Leuten/auch den Frembden/ welche man hierinn so wol/als die Einheimische/bedencken solle/sonderlich an den Armen/wol angelegt ist.

Munera me numera, miseris quæcunq; dedisti,
In cœlis numerat, munerat illa Deus.

sagt der Engelländische Poët Owenus. Vom König Wenceslao Ottogarolt. in Böheim schreibet Dubravius, daß er zu sprechen gepflegt habe/daß den Freygebigen alles reichlich zufliesse. Vnd meldet ferners von jhme/ als auff eine Zeit der Bergwerg Verwalter ein stück Goldes gen Hoff gebracht/ vnd solches dem obersten Cämmerling gegeben; der es in Abwesenheit des Königs/ in sein Beth gelegt/vnd darumen vergessen/ daß der König die gantze Nacht durch nicht schlaffen können/vnd dahero des andern Tags das Beth zu durchsuchen befohlen; vnd da man diesen Klumpen gefunden/ zu seinen Cämerlingen gesagt habe: sihe/da ist die Zauberey/damit ich gleichsam bezaubert gewesen/daß ich nicht schlaffen können; nehmet solche von meinen Augen hinweg/vnd theilet sie vnter euch. Ein gleiches erzehlet er lib. 25. fol. 209. vom Keyser Sigismundo, als jhme viel Gelt geschickt worden/ vnd er darvor nicht schlaffen können/daß er solches andern zugetheilet habe. Von seines Enckels Ladislai Posthumi, Königs in Vngarn vnd Böheim/ Liberalität/ seyn besagter Dubravius lib. 28. fol. 232. vnd Bonfinius decad. 3. rer. Hungar. lib. 5. in princ. zu lesen. Keyser Maximilianus der Erste/als jhme/ da er noch jung war/ sein Herr Vatter Keyser Fridericus IV. einsmals zum Newen Jahr eine Blatten mit sehr schönen Aepffeln/ vnd dabey zwantzig Goldgülden/schickte/hat er das Gelt den seinigen außzutheilen hingeworffen; aber die Aepffel jhme allein aufzuheben befohlen. Welches da

lib. 16 hist. Bohem. fol. 118. plurima exempla liberalitatis recenset Brusonius lib. 3. facet. Facetiarum, c. 28. & Alij.

vid. etiã Æn. Vallis. Alphons. lib. 4. cap. 2.

man es dem Keyser referirt, hat er gelacht/ vnd gesagt/ Er wird ein Sträng-
gin sein werden. Vein Cardinal Hippolyto de Medicis melder Ludovicus
Domenicus in Ioc 2. Seriis lib. 4. p. 196. daß er vielen guts gethan/ vnd deß-
wegen mehr Diener/ als er bedörfft/ gehalten/ vnd gesagt habe: è vero, che
io non ho bisogno di questi tanti servitori, mà essi hanno bisogno di me.
Es ist wol war/ daß ich so vieler Diener nicht; aber sie haben meiner von nöt-
hen. Wie aber in allem andern/ also solle es auch allhie heissen/ maß ist gut
in allen Dingen. Dann auß der Freygebigkeit leichtlich ein prodigalitet,
oder Verschwendung/ erfolgen kan. Wann nun solches geschicht/ vnd man
kein Geld mehr im Schatz findet/ so greifft man zu andern Mitteln/ vnd
werden die Unterthanen mit Contributionen belegt/ Inmassen solches zu
thun/ auch der sonst weise König Alphonsus vñ Aragonien/ Sicilien/ vñ Nea-
pel/ gezwungen worden ist. Daher sagt Franciscus Belcarius lib. 15. com.
rer. Gallic. beym Besoldo in seiner Histori von den Jerusal. Sicil. vnd Nea-
pol. Königen pag. 1229. Prodigalitas in Regibus semper cum rapacitate, &
populorum expilatione conjuncta: Darauß dann allerley Vnheil ent-
stehet/ ein Herr verhasst/ vnd auch bey den seinigen/ wann er ihnen nichts
mehr zu schencken hat/ veracht/ sie reich/ er aber arm wird/ also/ daß man
offt weder in der Küche/ noch im Keller einigen Vorrath findet/ wie auß dem
Exempel des Königs Uladislai in Vngarn vnd Böhemb/ beym gesagten
Dubravio lib. 32. fol. 265. erscheinet/ der erst/ wann er essen wollen/ die
Notturfft hat erbettlen müssen. Ins gemein soll einer die Liberalität also ex-
erciren/ daß er es ihme getrawe hinauß zu führen. inmassen Beatus Rhena-
nus gethan/ welcher nicht nach Reichthumb gestrebt/ aber darnach ersehen/
daß er das seinige erhalten möchte/ vnd dahero gern zu Hauß/ vnd bey seinen
Büchern geblieben: gleichwol auch bißweilen gute Freund zu Gast gehal-
ten; welches dann ein vornehmer Mann sonderlich an ihme gelobet/ vnd sol-
chen seinen eingezogenen glückseligen Wandel allen prächtigen vnd köstlichē
Panqueten vorgezogen hat; von welchem Owenus hätte sagen mögen:

Nec paupertatem, nec opes desidero magnas:
Nolo parum; nimium non volo, sed mihi sat:

Ob schon theils ihne Beatum deßwegen gestrafft/ vnd einer gesagt hat; Bea-
tus est beatus, attamen sibi. Insonderheit aber solle einer von dem seinigen/
vnd nicht von eines andern Gut/ freygebig seyn/ vnd also nicht heissen was
die Spanier/ mit vns Teutschen sprechen: De piel agena, larga la cortea,
auß fremdem Leder ist gut breit Riemen schneiden. Vnd Dion Cassius lib.
49. pagin. 411. vom Römer Antonio schreibet, daß er von eines andern

Gut

vid. de prodigal. R. Salomonis Th. Campanellæ de Monarchia Hisp. p. 27. & de C. Caligula Suetonius cap. 32.

Dubravius lib. 30. p. 263. Eucle de alieno largiri.

Gut freygebig genutzt seye. Aber in diesem allen weiß des Herrn Printz sich wol in acht zu nehmen/ vnd mit Alexandro Magno bißweilen einem so vmb ein geringe Gab bittet/ viel zu geben/ vnd also mehr auff sich/ vnd was jhme zu thun gebührt/ als auff den Bitter/ zu sehen. Vnd dieweil Er nur von dem seinigen/ vnd mit keines andern Schaden spendirt/ auch keine Kinder/ oder gar nahende/ vnd dörffinge Befreunde hat; so wird Er ehnsmals desto frölicher sterben können/ vnd von vielen hochbetrawret werden. Von Joanne Paulo Senepsi, einem gar freygebigen Mann/ schreibet obgemeldter Dominicus lib. 5. p. 293. daß/ als er dem Todt nahend gewesen/ er gesagt habe: Was ich verschenckt/ das hab ich noch: Was ich behalten/ das ist verlohren: Vnd was ich versagt oder abgeschlagen habe/ darumb trag ich Leid. Dann schliesse Ich/ vnd thue den Herrn ꝛc.

de alieno corio volueruntsacere lucas corrigat. Nevizanus lib. 1. sylv. moral. p. 93. 2. b.

vide Senec. lib. 2. de beneficiis cap. 16. vt princip. Et Aspasio gaza. Lycosthenes. in liberalitas p. 449.

LXVIII.

GEliebter Herr vnd Freund/ Desselben Begehren hab Ich/ so viel müglich gewesen/ verricht/ wie auß mitkommendem zu ersehen ist. Die geringe Sachen haben offtmals nicht weniger Mühe vnd Beschwerde/ vnd werden nicht mit geringerer Vngelegenheit verbracht/ als die grosse. Ihr man muß der Zeit erwarten/ da es sich dann bald anders schicken kan. Dann die Ding/ so im Anfang scheinen gar schröcklich zu seyn/ von Tag zu Tag sich verlieren. Des N. vnversehene Antwort wird gestern dem Herrn nicht vbel zu dieser Sach gefallen haben. Dann/ wie man in den Wald schreyet/ so kompts herwider. Von Dante Aldigerio, dem berühmten Mann/ schreibet Ludovicus Domenicus in Joco-Seriis lib. 4. p. 223. daß er auch gar hurtig im Antworten gewesen/ vnd als er einsmals von dreyen zugleich angeredt worden/ vnd einer ihn gegrüsset/ der ander/ wo er herkäme/ vnd der dritte/ ob der Fluß tieff were? gefragt/ er ohne Verzug geantwortet/ vnd gesagt habe: Buon di, buon anno; dalla fiera; Sino al culo; das ist/ einen guten Tag/ gutes Jahr; vom Marckt; biß zum Hindern. Der N. aber hat gestern mit der Sprach Anfangs nicht herauß gewolt/ dieweil man nicht auff ein jede Frag Antwort zu geben hat: ist gleichwol endlich fein gelind gangen. Ingedenck vielleicht dessen/ was man sagt: Ein gutes Wort findet ein gute statt; vnd die Spanier sprechen: La blanda respuesta la ira quiebra, la dura la despierta; Ein Freundliche Antwort bricht den Zorn/ ein harte aber erweckt denselben. Der N. hat sein von den Sachen geredt/ so Ich jhm nicht zugetrawt hätte; aber die Leut Zänck: vnd Rechtshändel/ machen einen verständig/ wie das Sprüchwort lautet. Hergegen hätte ich den N. für witziger gehalten/ als sein Votum mitgebracht hat; wiewol es offt-

Non male respondit, male enim prior ille rogavit.

mals heiſt/ was Guiceiardinius lib. 1. p. 4. a. ſagt: Non sempre gli huomini savij discernono, ò giudicano per settamente: bisogna che spesso si dimostrino segni della debolezza del' intelletto humano. Das iſt: Die verſtändige Leut thun nicht allwegen die Sach recht erwegen/ vnd genaw darvon vrtheilen: ſondern es müſſen ſich offtmals Anzeigungen der Schwachheit deß menſchlichen Verſtands ſehen/ vnd mercken laſſen. Dem beſagten N. hätte der N. gefolgt/ wann er nicht eines andern vom N. in ein Ohr were berichtet worden. Der iſt der beſte/ der ſelbſten ein guten Rath zu geben weiß; vnd dieſer der nächſte nach jhm/ der einem in dem guten Folge leiſtet; aber der weder ſelbſten Rath geben/ noch andern zu gehorchen vermag/ der taugt gantz nichts; wiewol ſolche offt die witzigſte ſich zu ſeyn bedunckẽ laſſen: die da zu wiſſen vermeynen/ was die Juno mit dem Jove geredt/ vnd der König der Königin in ein Ohr geſagt hat; wie Plautus meldet. Vber des N. freyen Diſcurs hab Ich mich verwundert. Er wird vermeynen/ daß er in einer ſolchen Zeit lebe/ da einer dencken kan/ was er wil/ vnd was er gedencht/ frey herauß ſagen mag; wie Tacitus von ſeiner Zeit geſchrieben. Keyſer Tiberius hat zwar diß ſtets im Munde geführet/ daß in einer freyen Statt auch Zung vnd Gemüth ſollen frey ſeyn/ wie Suetonius in ſeinem Leben cap. 28. p. m. 156. bezeuget: Es iſt auch keiner/ der ſich der Freyheit nicht erfrewe/ vnd jhme die Kräffte/ ſolche zu erhalten/ wünſche; vnd je mehr ſolche jhm entzogen wird/ je hefftiger er ſie begehre; ja/ vor dieſelbe zu ſterben mancher ſich glückſelig achte/ vnd hierinn keine Freundſchafft anſehe. Pluris noſtram libertatem, quàm tuam amicitiam æſtimat; wir haltẽ vnſere Freyheit höher/ als deine Freundſchafft; ſagen Brutus vnd Caſſius zum Antonio, beym Ciceron lib. 11. epiſt. famil. 3. Ein Mann/ der die Freyheit verthädiget/ hat 20. Hände/ auch ſo viel Hertzen/ ſpricht Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnaſſo.

in Trinummo act. 2 ſc. 2. v. 170. ſeq.

lib. 1. hiſtor. poſt princ.

Non benè pro toto libertas venditur auro;
Alterius non ſit, qui ſuus eſſe poteſt.

Vnd Marcellus Palingenius ſagt in Leone pag. m. 100.

O bona libertas pretio pretioſior omni, &c.

Die Aſtapenſes in Hiſpania haben wegen jhrer Freyheit/ lieber ſich/ vnd die jhrige durch Schwert vnd Fewer hinrichtẽ/ als ſich den Römern ergeben wollen/ wie beym Livio zu leſen. Deßgleichen dann auch die Juden zu Maſſada, nach der Zerſtörung Jeruſalem/ zun Zeiten Keyſers Veſpaſiani, beym Joſepho lib. 7. bell. Jud. c. 28. gethan haben. da es dañ wol geheiſſen was jener ſagt:

lib. 28. c. 22. & 23. p. m. 488.

Libertatis amor ſtultas cur decipit Vrbes?
O Lieb der Freyheit manche Statt/
Bringſtu in Schaden vnd Vnrath.

Aber

Aber wieder auff besagten Discurs zu kommen/ obwoln der Zungen Fehler nicht leichtlich zu straffen/ l. famosi 7. § hoc tamen 3. ff. ad L. Jul. Majest. vnd dessen ein sehr denckwürdiges Exempel vom Keyser Andronico Juniore, beym Besoldo, gelesen wird: Dannoch hat man sich im Reden wol vorzusehen: dieweil nicht jedem/ vnd bey allen/ solche frey passirt werden. part 2. hist. Ottom. fol. 467. seqq. à Cantacuzeno.

Non tacuisse nocet, multum nocet esse locutum.

Schweigen schadet nicht/ aber schwätzen bringet Gefahr; wie Ich vnterschiedliche Exempel im Theatro tragico beygebracht habe. Manche haben all jhr Witz/ Kunst vnd Tugend in der Zungen/ bey denen es heisset; Loquentia multum, Sapientiæ parum; Viel Geschwätz vnd wenig Weißheit: Jtem/ dessen das Hertz voll ist/ gehet der Mund über: Vnd die verzagte Hund bellen mehr als sie beissen. Herzegen rühen die tieffste Wasser am stillesten/ vnd schicken sich die Verständige mit jhren Reden nach dem Ort/ vnd der Zeit. Die Natur/ weil sie gewußt/ daß nichts schwerers/ als schweigen/ hat deßwegē die Zähne vor die Zung gelegt/ vnd dem Menschen zwey Augen vnd zwey Ohren/ aber nur eine Zung gegeben. Vnd ist des Harpocratis gantze Philosophia nichts anders/ als ein Lehr/ wie mā die Zung im Zaum halten solle/ gewesen; daher man jhn mit einem Finger an dem Mund gemahlet hat. Daß endlich M. das jenige/ so jhme der Herr in geheim vertrawet/ so vnbedachtsam außgeschwatzt/ solches ist mir vor jhne leyd. Aber wer das seinige/ nicht kan auch eines andern Sach nicht verschweigen. Er hette keinen geheimen Rath bey einem Fürsten geben/ dieweil er nit allein andere/ sondern sich selbsten hette in Gefahr bringen können/ als wie dem Fabio Maximo, vnd Cranio Marcello begegnet ist/ davon Tacitus lib. 1. Annal. fol. m. 2. & 21. zulesen. Ad historr. 1. 9. 149. seq. edit. 4. vid. Meigerus lib. 5. c. 43.

Der Großhertzog von Florentz Cosmus I. hat den Sforzam Almenum Perusinum, der bey jhme in höchsten Gnaden war/ mit seiner eignen Hand vmbgebracht; weiln er etwas vō seinen geheimen Liebssachen vnbedachtsam geoffenbaret. Daher hat Philippides Comicus Poëta, als jhn der König Lysimachus, bey dem er sehr viel galte/ gefragt/ wessen er jhn solte theilhafftig machen/ geantwortet; alles dessen/ so jhme beliebte/ allein seiner Geheimnussen nicht/ wie Stobæus serm. 47. fol. 344. schreibet. Daß solche offt auch eine Vnschuldigen vmbs Leben bringt. König Henricus III. in Franckreich/ damals noch Hertzog vō Anjou, hatte Ao. 1572. das Blutbad/ so über die Hugenoten heimlich bestellt war/ einem jhme wolbefohlnen von Adel/ Namens Lignaruole geoffenbaret; welches/ als es des Hertzogs Bruder/ König Carolus IX. erfahren/ so ist dieser von Adel bald hernach vmbs Leben kommen. Alaimus, einer aus den grossen Herren in Sicilia/ Christ. Forstnerus ad lib. 1. Annal. Tacit. pag. 17. à Cmeler. Melander tom. 1. loco-ser. N. 31.

der

vid. de Chr. Forstherus in notis ad lib. 4. 1. Annal. Tacit. pag. p. m. 17. & 49. & Besoldus in hist. Reg. Hierosol. Siciliæ, & Neap. p. 1007.

der den König Carl von Neaples/ wider König Petern aus Aragonien/ durch ein heimblich Schreiben/ beruffen/ hat seinen Secretarium Garsiam Nicosium, als er erfahren/ daß solches Schreiben in des Königs Petri Hand kommen/ vmbgebracht/ damit er weder durch Hoffnung der Verehrung/ noch Forcht der Marter/ daß er es geschrieben/ offenbahrte; vnd zwar den Kopff ins Meer geworffen/ den übrigen Cörper aber an einem heimlichen Ort in seinem Hauß begraben. Ovidius, weiln er etwas in geheimb gesehen/ welches Keyser Augustus nicht wolte/ hat ins Elend ziehen müssen. Daher er lib. 2. Tristium v. 103. p. m. 189 sagt:

Cur aliquid vidi? Cur noxia lumina feci?

Dion. lib. 58. pag. 618. Idem Cedrenus pag. 458. n. 20. de Theophanone Leonis Philosophi Imp. uxore, refert.

† Dion. lib. 57. post princip. & Tacitus lib. 1. Annal.

Livius lib. 42. c. 24. p. m. 1119.

Sein des Keysers Augusti Gemahlin/ die Livia, als sie gefragt worden/ durch was Mittel sie ihres Herren Lieb zuwegen gebracht? Hat sie geantwortet/ daß sie seinen Geboten gehorsamb geweest/ nicht fürwitzig vmb sein Thun gefragt/ vnd seine Ehebrüche dissimulirt habe. Des Keysers Tiberij Geheimnussen kundte niemands/ ohne gewissen Schaden erforschen. † Alexander Magnus, als er auff eine Zeit ein geheimes Schreiben dem Hephæstioni vorlase/ hat er seinen Ring vom Finger gezogen/ vnd ihme denselben an seinen Mund gedruckt; wie Gebhardus in seinen Fürstlichen Tischreden lib. 1. c. 27. auß andern schreibet. Als der König Eumenes auß Asia den Macedonischen König Perseum zu Rom vor Rath angeklagt/ ist alles so in geheim gehalten worden/ daß die Sach erst hernach/ da der Krieg wider ihn geführt worden/ daß die Sach erst hernach/ da der Krieg wider besagten Perseum verbracht/ offenbahr worden ist. Aber hievon haben Cirus spont. nel. lib. 9. del governo di Stato c. 9. der Herr von Refuge nel tratato della corte parte. 2. cap. 24. Pietro Messia part. 1. della selva di varia lettione cap. 5. vnd andre/ ein mehrers geschrieben. Erwärte/ &c. vnd thue inter des &c.

LXIX.

GEliebter Herr/ der heutige desselben discours von den vnterschiedlichen Sprachen/ vnd daß das Wort Sack, fast in allen/ auch in der Hebraischen/ geblieben/ weilen in der Vermischung der Sprachen ein jeder seinem Sack zugeloffen/ welches man sonst von keinem Wort sagen könne/ hat mir sehr wol gefallen/ Philippus Cluverius gibt zu/ daß in der gantzen Welt 69. Haupt-Sprachen seyen; vnd sagt/ daß die Friesen/ Dänemärcker/ Schweden/ vnd Finnen/ Teutsch reden/ wiewol sie sich selbsten vntereinander nicht eigentlich verstehen; vnd meldet sonsten 51. ferners/ daß die Moscoviter/ Reussen/ Polen/ Böhmen/ Crabaten/ Bulgarn/

lib. 1. antiq. German. c. 5.

Bulgarn/ Sirsen/ Wenden/ und Winden/ in Teutschland (zu welchen Hie-ron. Meigerius noch mehrere setzet)/ alle die Slawonische Sprach reden/ wiewol darinn ein unterschied ist. So weil er/ daß die Cantabrische Sprach in Hispania, und die Wallische in Britannia, von der Teutschen entsprangen seyen: beweiset auch fol. 74. daß die Hebraische nicht die aller erste seye/ und weil/ daß unserer ersten Eltern Sprach nirgends mehr zu finden/ auch solche sich vor dem Jüngsten tag nicht werde hören lassen/ da alsdann nur derselben alle Ausserwöhlten reden werden. Josephus Scaliger schreibet lib. 3. epist. 242. p. 520. & lib. 4. epist. 362. pag. 701. daß die Sprach/ in welcher die Heylige Schrifft verfaßt/ die allerälteste; und von dem ersten Menschen an/ anfangs vollkommen und unverfälschet in Assyria gewest/ folgends durch der frembden Hanthierungen verderbt/ und folgends die Syrische/ oder Phoenicische genannt worden/ und allbereit zur Zeit der Patriarchen im Brauch gewest seye. Als Abraham ins Land Canaan/ oder Phœniciam kommen/ habe er solche lernen müssen/ weiln er die Assyrische geredt. Die außländer/ und die Israeliten selbsten haben lang hernach dieselbe die Hebraische Sprach genannt/ wegen des Abrahams/ der/ weiln er jenseyd des Euphratis vorhin gewohnet/ ein Hebreer genant worden ist. Und lib. 3. epist. 449. daer viel hiervon setzet/ schreibet er/ daß in der Syrischen Sprach der edlist; und beste dialectus der jenig/ darinn das alte und newe Testament bey den Maroniten/ und Nestorianern beschrieben seye/ welche man zur Zeit Christi/ umb Antiochia herumb/ in Cœlosyria, und Mesopotamia geredt habe. In Galilæa war ein anderer dialectus, an andern Orthen wieder ein anderer/ so aber alle under dem Namen Aram, oder linguæ Aramææ begriffen. Wañ die Apostel mit den Juden reden wollen, so habē sie sich des Judaisben Syrialisti, gegen andere Völcker eines andern dialecti gebraucht. Daß Christi Galilæische Sprach ware anderst/ als die/ in welcher der Maroniten und Nestorianer Bücher bißher seyen geschrieben worden. Christophor. Besoldus stat de Natura populorum, & linguarum ortu, in Omissis p. 152. daß GOTT sein sonderbare Sprach habe/ mit welcher Er eine Seel/ so Ihme lieb/ anrede; daselbsten er auch c. 11. pag. 55. von der Engelsprach, Item von Verenderung der Sprachen/ und pag. 56. ob allein der Mensch (dessen proprium sonst wiewol nicht mit dieser/ oder einer andern angebornen Sprach/ solches ist) rede? wie auch cap. 16. pag. 75. seq. von der alten Lateinischen/ wann sie verendert worden/ und darauß die drey/ als die Hispanische/ Italiänische/ und Frantzösische/ entsprungen; wie auch cap. 14. & vlt. p. 147. seqq. von der alten Teutschen Sprach handelt/ und pag. 76. sagt/ daß die Christen in

gantz Orient ein Sprach haben sollen/ so sie Francam nennen/ als die auß denn besagten 3. zusammen getragen/ durch welcher beheilf sie solche Frantz- Ital- vnd Hispanische Sprachen gar eygentlich verstehen können. In Europa zehlet man 8. Hauptsprachen/ die Lateinische/ Griechische/ Teutsche/ Sclavonische/ Cyprottische/ Vngrische/ Tartarische/ vnd Irrländische. Darzu theils die Finnische/ Cantabrische/ vnd die Britannische in Wallis, thun; die aber/ wie obgemelt von der Teutschen herkommen sollen. Theils sprechen/ man solle mit GOTT Spanisch/ mit den Fürsten Italiänisch/ mit den Weibern Frantzösisch/ vnd mit den Feinden Teutsch reden. Petrus Royzius Maurꝛus Hispanus sagte zum Johanne Lango, des Keysers Ferdinandi I. Gesandten nach Polen/ daß GOTT mit Adam Teutsch geredt/ als Er jhn sampt der Eva/ auß dem Paradiß gejagt; darauff Langus geantwortet/ daß der Teuffel/ da er die Evam verführte/ sich der Spanischen Sprach gebraucht habe. Wie theils die Sprachen gekönt/ davon haß Ich im Theatro tragico ad histor. 7. pag. 212. seqq. vnd ad histor. 587. seqq. geredt; zu welchen Carolus IV. der Keyser zuthun/ der fünff Sprachen gekönt. Augerius Ghisselnius Herr zu Boesbeke, hat 7. Sprachen so gemein geredt/ als wann sie jhm angeboren gewest weren. Theils haben viel Sprachen verstanden, wiewol sie solche/ ausser in der Noth/ so reden lehret/ nicht verbringen können. Theils haben ein Weibische Stimm gehabt/ daß sie sich vielmehr wätzen geschämbt. Ein solchen nennen die Spanier palabrimuger, vnd von einem/ so mit sich selbst sprachet/ sagen sie/ Oes devoto, o loco, quien habla consigo solo! Der ist entweder gar andächtig/ oder ein Narr/ der mit sich allein redet: Item: No es buena habla la, que todos no entienden; Die Sprach taugt nichts, die nicht alle (nemblich so gegenwärtig seyn) verstehen. Aber hievon ein anders mahl ein mehrers. Will allein noch dieses hinzu thun daß in des Gotfridi Archontologia Cosmica fol. 271. b. stehet, daß/ gleich wie der/ so Lateinisch/ Windisch vnd Arabisch kan/ fast durch die gantze alte Welt durch passiren; Also der, so die Varajer, Cuscaner, vnd Mexicaner Sprach verstehet/ wol durch gantz Americam, oder die newe Welt/ fort kommen möge. Im vbrigen ꝛc. Zu Hauß den ꝛc.

vid. Lar sius in orat. contra Gallum p. m. 311. & Gumpelzeimer part. 1. & 2. sect. 3. de exercit. Academicor.

Idem Lar sius ibid. pag. 404.

LXX.

HErnvester/ ꝛc. Was der Herr in seinem Schreiben von der Griechen vnd Römer exercitiis, vnd Spielen/ so sie zu gewissen/ als fünff vnd hundert Jahren/ gehalten; Item den Roß- vnd Fuß Thurnieren/ vnd verschiedlichen Arten der Spielen/ auß Julii Cæsaris Scali-

Scaligeri lib. 1. poët. c. 23. & seqq. item Henrico Salmuth ad Pancirollum part. 1. rerum memorabil. tit. de Veterum ludis vnd andern: Item von der Spanier Spiel/Primiera, oder Kunala, genannt: Wie auch dem Schach: oder Königspiel: vnd welche Spiel zugelassen/vnd welche/sampt denen daraus entspringenden Contracten, vnd Zusagungen/Verbotten/auß den Keyserlichen Rechten/Item Petro Heigio part. 2. quæst. 18. vnd andern: auch wie theils der Alten von dem Brett: vnd Würffelspiel vnd andern dergleichen/sie vbel vrtheilen: Item wie die Römer wann sie den Fechtern/vnd andern/Zuschawen/sich getheilt/vnd theils dieser Parthey/theils jener/als wie bey vns den Federfechtern/vnd Marxbrüdern/gänstig gewesen/auß Berneggeri speculo boni Principis cap. 8. com. 7. lit. a. wettläufftig erinnert/vnd solch sein Schreiben mit diesem Vers beschliessen thut.

vide Thom. Garzon. vom allgemeinen Schawplatz discurs. 68. vom Spielen.

Sic ne perdiderit, non cessat perdere ludus;

Ovid. lib. 2. de arte amandi pag. m. 213.

Das ist:

In dem ein Spiler ihm embild/
Wider zu gewinnen was verspielt/
Verspilet er noch mehr vnd mehr/
Vnd wird der Beutel gäntzlich leer;

Das hab Ich mit sondern Lust gelesen. Vnd ist zwar nicht ohn/daß auß dem spilen allerley Leichtfertigkeit/Fluchen/Schweren/Zanck/Hader/Todtschlag/vnd viel anders Vnheil entstehet/vnd sonderlich Piccartus observat. decad. 6. cap. 4. bezeuget/daß die Vermessenheit in Spilen bey grossen Fürsten ohne Gefahr nicht sey; wie auch der Herr beym Wenceslao Hagecio, in der Böhmischen Chronic/wird gelesen haben/wie zwischen des Keysers Caroli IV. Dienern/vnd den Burgern zu Meintz/An. 1372. wegen des Würffelspiels/ein solche Auffruhr entstanden/daß die Meintzer einen/neben der Keyserin Beth/vmbgebracht/vnd die andern vor des Keysers Zimmer gejagt haben/auch diese Auffruhr kaum gestillt werden kundte; anderer Exempel zu geschweigen: Vnd dahero Guevara die Præceptores ermahnet/daß sie jre discipulos vom spilen abhalten sollen/weiln/neben anderer Gfahr/auch das stehlen vnd liegen darauß entstehe. Vnd part. 1. epistol. 188. seqq. er gar weitläufftig/vō dem Laster des spilens/handelt: Gleichwol/waß man sich des Brett: vñ Schachtspiels/Ballen/vñ Ballonē/pallemaille &c. des Kegelns; Item allerley Karrenspils/(welches/daß es von den Weisen erdacht werden/ein Gelehrter Maß zu erweisen vermeynt) als Primiera Picque, es Piquant, Trappola, Triumph/vnd der gleichen/so lang weren/vnd nit gleich/wie daß verfluchte Krimpen/Würffl an/vnd andere Spil/außgehn; vnd nit nur bloß

part. 2. fol. 44.

in horologio Principum lib. 2. cap. 48. pag. 432. seq.

am Glücklgen: sondern auch/ neben der Vbung des Leibs/ das Ingenium/ vnd Gedächtnuß/ schärffen/ vnd zwar mässig/ als wie des Schlaffs/ vnd der Ruhe/ gebraucht; so werden solche von den verständigen nicht verworffen/ sondern als ein Kurtzweil (weiln der Mensch nicht stäts ernstlichen Sachen obligen kan/ sondern sich auch bißweilen erlustigen soll) zugelassen; auch vō der Obrigkeit/ wañ man nur nit zu hoch/ vnd wider das Verbott spilt/ nicht gestrafft. Dem König Matthiæ Corvino in Vngarn/ als es ihme in dem Böhmischen Krieg an Geld mangelte/ seyn die Würffel so glücklich gefallen/ daß er in einer Nacht zehen tausent Gülden Gewonnen/ vnd dannt/ ehe er von dannen auffgebrochen/ seine Soldaten bezahlet hat. Hergegen hat vor etlichen Jahren eines Medici in Franckreich Sohn in dem offentlichen Würffelspilhauß/ sechzig tausend Cronen verspielt. Vnd einer/ Namens Jonas, hat verwichner Zeit/ ein Haaß zu Paris/ in der Fauxbourg oder Vorstatt/ S. Germain, auff fünffzehen Tag/ als lang nemblich die Meß/ oder der Jahrmarckt/ daselbst gewehret/ vmb 1400. Francken (deren einer bey zehen Batzen gelten) bestellt; wie D. Lanßius in orat. contra Galliam p. m. 388. seq. meldet/ der auch in orat. contra Hispaniam p. 504 seqq. wie die Spanier dem Würffelspiel vber die massen ergeben seyn/ erinnern thut. Was die Thürmer anbelangt/ deren auch oben gedacht/ vnd der erste zu Magdeburg Anno 935. vom Keyser Henrico I. vnd der letzte Ao. 1487. zu Wormbs gehalten worden/ so können davon Franciscus Modius in pandectis triumphalibus Thrasybulus Lepta in vita Georgij Ludovici à Seinsheim lib. 1 f. 11. Matthias Bernegger in dem angezogenen speculo boni Princ. cap. 3. com. 2. lit. b. Caspar Lerch de Ord. Equestri Germanic. in fundam. 2. Sumar. 75. seqq. vnd Limnæus de jure publ. lib. 5. c. 5. neben andern mehren/ die ich in continuatione Itinerarij Germaniæ cap. 1. angezogen/ gelesen werden. Gemes, des Türckischen Keysers Selymi Bruder/ als er vom Papst Alexandro VI. gefragt worden/ wie ihme solche Ritterspil gefielen? Solle geantwort haben; wann sie in ernst geschehen/ so bedunckt es ihn zu wenig; geschehen sie aber im schertz/ so könne es auch zu viel sein. Fast gleiche Antwort hat auch der Türckische Gesandte dem Matthiæ Corvino König in Vngarn geben; darauff der König gesagt/ dich belüstigen deine/ vns vnsere Sachen. Aber hievon genug: Im vbrigen thue. &c.

vid. Limnæus de jure publico lib. 8. c. 6. n. 90.

Bonfinius dec. 4. rer. Vngar. lib. 8. fol. 653.

Pàcirollus lib. 2. rerum memor. tit. 20. pag. m. 697.

Dubravius in chron. Bohem. lib. 11. f. 82.

LXXI.

HErnvester ꝛc. Sein Geliebtes vom 24. abgewichenen Monats Junii hat mir mein Vetter wol geliefert/ vnd was ihm vor Ehr vom Herrn beschehen/ vmbständig berichtet; dessen Ich mich dann

dann hoch zubedancken/vnd solches anderwerts zuverdienen hab. Es hat der Herr weißlich gehandelt/ daß er seinem Gelübd nachkommen/vnd sein einziges liebes Söhnlein/ mit dieser intention, zur Schulen gethan, daß er jhn/ wañ anderst das Ingenium gut/vnd er das Leben haben/vnd in seinen studijs werde fortkommen können/ davon nicht nehmen wolle/ biß er mit Lob vnd Ehren einen gradum erlanget habe. Es ist besser kein Gelübd thun/ als solches nicht halten. Samuel Meigerius schreibet in nucleo historiarum lib. 1. cap. 10. von einer Matron in Holstein/ deren Kindlein gebrochen gewesen/ wie sie solches GOTT zum Kirchendienst verlobt/ aber hernach nicht gehalten vnd solches darauff erstochen worden seye. Es hat der Herr für seinen Sohn ein stattliche Gelegenheit/ wegen der bey jhnen wolbestellten Schul/ die ein sonderliche Zierd/ vnd köstliches Kleynod selbiger vornehmen Statt ist/ auß welcher viel wackere gelehrte Leuth in allerley Ständen herkommen seyn. Es ist schön viel Stätte zubesichtigen/vnd nutzlich in einer berühmbten zuwohnen/ die lang im Frieden gelebt/ stets lauffende Brünn innerhalb der Mawren/ gute Nachbarn/vnd Credit hat/vnd geliebet wird. Da man ohne Tumult/vnd in Mäßigkeit lebet: das Volck nicht stoltz ist/ noch viel auff stattliche Gebäw wendet; sondern gesparsam/ geübt/vnd fleissig/ auch gegen die Frembde gastfrey vnd freundlich ist. Welches Lob dann Ewer Statt hat; so benebens reyn ist/ sauber gehalten wird/vnd die Freyheit (ohne welche reiche Stätt/wie die starcke Leiber/wann jhnen die Speiß entzogen wird/mager werden/ als Thuanus in der Vorrede vber seine Historien schreibet) liebet. So seyn die Bürger dapffere wehrhaffte Leut/die der Stätte beste Vestungen seyn; sonderlich wañ sie auch jhren Obern Gehorsam leisten. Dann die/ so nicht zugehorchen wissen/ einer Statt nicht von nöthen seyn/ wie M. Curius beym Valerio Maximo lib. 6. c. 3. redet. Was der Herr von den Zigeunern/ oder Ziehteinher/ schreibet/ die sich newlich bey jhnen herumb wieder haben sehen lassen; so sagt Aventinus in seiner Bayerischen Chronic lib. 8. fol. 418. b von jhnen also: Dieser Zeit (Anno 1439.) seynd am ersten die Zigeuner in diese Land (Bayrn ꝛc.) kommen. Hetten einen König/ der hieß Zindl. Seyen die ganze Christenheit außgezogen/ haben außgeben/ sie seyen auß Egypten/ müssen außziehē alle sieben Jahr ein Rott/ darumb daß sie etwan vnser Fraw nicht beherbergen haben wöllen. Haben sich mit stehlen/ zauberey/ wahrsagen genehret. Seyn lauter Buben/ein zusammen gelaubte Rott auß der Gräntz Vngarn/ vnd der Türckey. Wissentlich ist es/ daß es Verräther des Türcken seyn/ꝛc. In der Gülchischen Chronic stehet am 263. Blatt/ daß sie Anno 1418. erstlich in Teutschland kommen seyen.

Plutarchus de liber. educ. f. 7. Caem. oper. 1. vid. Veget. lib. 4. c. 10.

Andere ſagen/ daß man ſie anfangs Anno 1418. beym teutſchen Meer vnd den Seeſtätten geſehen habe. Theils führen ſie her aus Perſia. Sie aber geben beym Stephano Paſquierio, in ſeinen Recherches de la France lib. 4. cap. 19. vor/ daß aus Egypten jhr Vrſprung ſeye/ vnd daß jhnen vom Papſt ſeye aufferlegt worden/ weiln ſie den Chriſtlichen Glauben verläugnet/ daß ſie zur Buß alſo ſiben Jahr durch alle Länder herumb ziehen/ vnd alsdann wieder nach Hauß kehren müſſen. An. 1427. den ſibenzehendē Auguſti, ſagt gedachter Autor, ſeyn ſie erſtlich auff Pariß kommen/ vnd iſt den dritten Septembris Anno 1561. auff dem Reichstag zu Orleans geordnet worden/ daß man ſie forthin nicht mehr in Franckreich gedulden ſolte. Fabritius Campanus führet den Italianiſchen Namen Zingani, her von Cinolo, einem kleinen Vögelein/ Motacilla, Codatremula, vnd von vns Waſſerſtelz genannt; welches ſo elend/ daß es kein beſtändigen Ort hat/ vnd ſo kraffrieß iſt/ daß es ſein eygen Neſt nicht machen kan/ ſondern ſeine Eyleim in eines andern Vögels Neſt legen muß. Marquardus Freherus vermeynet/ daß ſie von den Landfahrern/ ſo die Griechen Athinganos genandt/ jhren Vrſprung haben/ wie ſie dann noch heutigs Tags ſich Arabiſchen Herkommens zu ſeyn rühmen. Ein mehrers von jhnen iſt beym Johanne Limnæo de Jure publico lib. 9. cap. 1. num. 161. ſeqq. vnd was vor Leuthe ſich offt in Spania zu den Zigeunern vor dieſem geſellet haben/ la vida de Lazarillo de Tormes part. 2. cap. 12. zu leſen. Sie ſeyn Zauberer/ vnd falſche Wahrſager/ haben gleichwol auch etliche natürliche Kunſtſtücke; ſonderlich wider die Fewersbrünſte; wie Ich dañ einen von Adel in Ober-Steyer gekannt/ deſſen Herrn Vatter der Zigeuner Oberſter ein Wurtzen verehrt/ welche er hernach/ als ſeine Mühl gebrunnen/ über ſolch Fewer geworffen/ da es dann alſch wieder gelöſcht worden iſt. Vnd laß ich ſeyn/ daß der Magnet/ ſo jhnen der Herr abgekaufft/ juſt ſeyn möge. Es ſolle der Erſte auff dem Berg Ida von einem Viehhirten/ ſo Magnes geheiſſen (als er wegen der Nägel ſeiner Schuh/ oder Pantoffel/ vnd der Spitze ſeines Steckens/ ein Anziehen vermerckt hat/ ſeyn gefunden worden/ daher er den Namen haben ſolle; von welches wunderbarlicher Natur andere geſchrieben haben. Julius Cæſar Scaliger weiß deren Vrſach nicht zugeben/ ſondern ſaget: Nos in luce rerum tenui caligare, in mediocri cæcutire, in majore cæcos eſſe, in maxima inſanire. Bodinus ſchreibet/ daß in der gantzen Natur nichts wunderlichers/ als der Magnet ſeye. Glaube im übrigen wol/ daß ſie die Zigeuner dem Herrn viel angebotten/ vnd verſprochen haben. Aber es heißt/ was die Spanier ſagen: O frecer mucho a quien poco pide, eſpecie es de negar; Welches die Frantzoſen alſo geben

Beaucoup

quiſlib. 8. de La Croix du Maine p. 158. a.

in notis ad Chronicon Andreæ Ratisponenſis p. 224. vid. Zonaras. tom. 3. f. 100.

Hyperitat. 131. pag. m. 449. in method. hiſtor. c. 7. pag. 423.

Beaucoup offrir à un qui peu demande.
Cest luy nier tout a plat ſa demande.

Das iſt: Viel anbieten deme/ ſo nichts begehrt/ iſt eine Art etwas gantz zu verſagen. Des überſchickten Tabacks/ oder Tabacco, wie jhn die Mericaner nennen/ thue ich auch freundlich bedancken; will ſolchen/ in des Herrn Namen/ einem verehren/ der mehr Luſt darzu hat/ als Ich. Hieronymus Benzo, nach deme er/ wie der Tabacco in der newen Welt wachſe/ vnd zum Gebrauch bereitet werde/ berichtet/ heiſſet jhn ein peſtilentziſch/ vnd ſchädlich hölliſches Gifft; vnd einen häßlichen recht teuffliſchen Rauch. Vnd Guilielmus Cambdenus ſagt/ daß ſeiner Engelländer (nembtlich deren/ ſo ſich ſo ſehr mit dieſem Gewächs/ welches ſie von den Indianern Anno 1585. bekommen/ beluſtigen) Leiber/ gleichſam ſelbiger barbariſchen Völcker Natur an ſich genommen haben. Vnd ſchreibet er part. 4. Annal. pag. 682. daß der Biſchoff zu London/ Richardus Fletcherus, weil er des Tabacks zu viel genoſſen/ darüber ſein Leben habe laſſen müſſen. Es gebrauchen ſich aber deſſen nicht allein die Männer/ ſo ſtarck trincken, ſondern auch die Weiber; aus was Urſachen aber/ das iſt mir vnbewuſt. Der Herr vermeynt/ daß zu meinem flüſſigen Haupt/ vnd ſtarcken Deſtillationibus, ſolcher mir nutz ſeyn ſolte; Aber es haben mir denſelben vornehme Medici, die ich hierinnen conſulirt/ vnd alls denſelben der weyland hocherfahrne/ vnd weitberühmte D. Gregorius Horſtius/ Seligen Angedenckens/ nie rathen wollen; Daher ich ſeiner müſſig ſtehe. Welches dann dem Herrn/ auff ſein Schreiben zur freundlichen Antwort/ Ich nicht verhalten ſollen; vns damit ſamptlichen der Göttlichen Bewahrung beſter maſſen befehlende.

in nova novi orbis hiſtoria lib. 2. c. 20. pag. 115.

part 3. Annal. rerum Anglicarum.

vid. Lanſius in orat. contra Britannum.

LXXII.

Sonders geliebter Herr/ nach dem Ich vernommen/ daß Er Jhme heut eine Ader öffnen laſſen/ ſo hab Ich nicht Vmbgang nehmen können/ neben Wünſchung eines guten Tags/ vnd vielem Glück zu einem friſchen Geblüt/ demſelben einen geringē Trunck Wein zu überſchicken/ mit Bitt/ damit vorlieb zu nehmen/ vnd mehrers auff den guten Willen/ als das Werck zu ſehen; Jmmaſſen König Artaxerxes in Perſia/ beym Plutarcho tom. 3. oper. f. 1013. B. C. ein Hand voll Waſſers von einem Bawren: Bertha, Keyſers Henrici IV. Gemahlin/ einē Zwirn/ von einer Bäwrin/ wie Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 8. cap. 7. ſchreibet; König Ludwig der Eylffte in Franckreich/ von einem Bawren ein Ruben/ als Eraſmus in convivio fabuloſo, T. 2. oper. fol. 645. erzehlet/ vnd

König

König Alphonsus auß Arragonien/ auch von einem Bawren/ einen Rettich/ wie Julius Inniquez de Medrano, en la silva curiosa, bezeuget/ gnädig angenommen haben. Ich hoffe/ es werde dieser Wein dem Herrn wol schmecken/ vnd weil es ein firniger/ vnd mir von einem guten Orth verehrt worden/ jhme nicht vbel bekommen. Dann der alte jmmer gesünder/ als der newe/ dieweil er vom Schwefel/ vnd anderm gereiniget ist/ vnd man nicht von jhme/ wie von dem newen/ sagen kan:

Qui bibit ingrato fœdatum Sulphure Bacchum
Præparat ad stygias se Phlegethontis aquas.

ad Pancirollū lib. 1. rer. memor. tit. de Cellis. p. m. 144. seq. Martialis lib. 7. epigr. 78. pag. 197.

Die Alten nanten solchen abgelegenē Wein vinum consulare, wie Henricus Salmuth beweiset/ vnd vnter andern auch Martialem anziehet/ der da sagt:

Potavi modo consulare vinum,
Quaris, quàm vetus, atq; liberale?

Wann ein Vormund einen alten Wein dem Gesind verspeiset/ so muß er seinen Pupillen den Schaden gut thun/ wie Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. cap. 2. n. 25. erinnert. Vnsere alte Teutschen seyn erst spat zum Wein kommen; wie man dann liset/ daß derselbe vnter dem Keyser Probo, das ist/ vngefähr vom Jahr Christi 277. an/ biß 282. in Gallien/ am Rheinstrom/ vnd in Vngarn/ zu pflantzen ist angefangen worden. Folgends aber hat man ein mehrern Fleiß daran gewendt/ vnd ist derselbe offtmals in Teutschland/ sonderlich Anno 1166. 1261. 1297. 1432. 1483. vnd 1581. so wol gerathen/ daß man ein Maß vmb einen Pfenning/ ein volles Faß vmb ein Ländes/ vnd ein Ohme vmb 4. Pfenning geben; theils gar hinweg gossen/ vnd solchen zum Kalch Anrühren/ vnd den Gebäwen gebraucht hat/ wie in den vnterschiedlichen Chronicken zu lesen. Vnd ward mir auß Grätz vom 20. Julii Anno 1638. geschrieben/ daß man damaln in der Steyrmarck/ vmb Hartberg/ vnd gegen dem Vngrischen/ die Maß Wein vmb 2. pfen. vnd 1. Kreutzer/ geben. Vnd stehet in des Latomi Herbst Relation p. 87. daß von Wien/ selbigen Jahrs/ geschrieben worden/ wie daß man daselbst in einem Weingarten eine Traube einer gantzen Klaffter lang gefunden habe. Aber wieder auff des Herrn Aderlaß zu kommen/ so sihe Jy wol/ daß er weder auff die Zeichen/ oder den Mondslauff/ sondern nur auff ein schönes Wetter/ sein Absehen hat; Jnmassen mir auch etliche vornehme Medici bekant gewesen/ die auff die Zeichen/ auch bey gesunden Leuten/ gantz keine Achtung geben. Vnd schreibet der weyland weitberuhmte Guilielmus Fabritius Hildanus in seinem Tractat vom heissen vnd kalten Brand/ am 12. Capittel/ daß jhm nie kein Cur vmb geschlagen/ auch in den allergefährlichsten Schä-

vid. Chron. Spirens. Chr. Lehmani. lib. 1. c. 24. vites extitisse, qua clavículos Sphærumq; cándicantia folia ex puro auro germinarint, & simul coaluerint, attestatur Alex. ab Alex. apud Latherum de Cesu lib. 3. c. 6. n. 31.

den

den/ wann gleich kein gut Zeichen/ oder (wie der Pöfel pflege zu reden) ein vnglückselige Stund/ oder verworffener Tag/ vnd auch der Mond in dem Zeichen geweſen/ der das breſthaffte Glied regieret/ vnd beherrſchet. Vnd ſagt er vor gewiß/ daß nach ſolcher Aderlaß/ vnd anderer Würckung/ welche ſtracks wider die Regel der Sternſeher lauffen/ er einige Veränderung/ oder Mißrathen/ die gantze Zeit/ weil er practicirt/ im geringſten verſpüret habe. Der Herr halte ſich nur wol im Eſſen vnd Trincken/ bewege den Arm nicht zu viel/ vnd gehe nicht zu frühe auß/ ſondern mache es wie die Bayern/ Saltzburger/ vnd Ober Steyrmärcker/ die etliche Tage im Tunckeln zu Hauß bleiben/ vnd kein lang Aderlaß halten/ damit es ihnen nicht ergehe/ wie der Longobarder König Grimoaldo, welcher am neunden Tag nach der Aderlaß/ ſeinen Arm/ im Spannen des Bogens/ als er nach einer Tauben ſchieſſen wollen/ zu ſehr außgeſtreckt/ daß er Anno 670. davon geſtorben. Der berühmbte Marſchall/ vnd Hertzog von Biron, der ſo viel tapffere Thaten in Franckreich begangen/ vnd ſich vor einigen Degen nicht geſcheut/ vnd wie der Herr weiß/ Anno 1602. zu Paris gerichtet worden/ iſt gantz verzagt geweſen/ wann man ihm ein Ader öffnen ſollen. Weil Ich weiß/ daß der Herr ſich des Leſens/ ſonderlich am andern vnd dritten Tag nicht gar enthalten kan/ vnd er nähermals vermeldt/ daß er vor dieſem Luſt zum Jagen gehabt; Als hab Ich dieſe mitkommende Bücher/ nemblich Noe Meurers Jag: oder Forſtrecht/ Cyriaci Spangenbergs Jagteuffel/ vnd Nicolai Henrici Grammanni Wildſchützen Latein/ jhme zu lieb anhehnen wollen. Es iſt zwar das Jagen ein Königliche Beluſtigung/ welches vorzeiten vornehmen Perſonen anſtändig zu ſeyn erachtet worden: So auch die Geſundheit zu ſtärcken/ vnd zu erhalten; Item zum Krieg dienſtlich iſt; wie Xenophon in lib. de venat & lib. 1. de Cyri diſcipl. p. m. 22. & lib. 8. p. 246. ſchreibet; auch von deſſelben Lob/ neben andern mehrern/ Symmachus lib. 5. epiſt. 67. ſeq. Joſeph. Quercetanus in Dictet. polyhiſt. ſect. 2. c. 11. p. m. 296. ſeqq. Schobotner lib. 2. polit. c. 28. p. m. 168. vnd Julius Bellus in Hermete p. m. 217. zu leſen ſeyn. Aber es muß ſolches Exercitium mit Maß gebraucht/ vnd andere nothwendigere/ ſonderlich Regiments Sachen/ dabey nicht verabſaumbt/ oder andern anbefohlen werden. Man ſoll auch darauff nicht zu viel ſpendiren/ ſondern ſolche vbrige Vnkoſten beſſer anlegen. Amurathes I. der Türckiſche Sultan hat bey 40. tauſend Hunde gehalten/ deren jeder mit einem güldenen/ oder ſilbern Halsband gezieret geweſen. Vnd hatte er auch eine groſſe Anzahl Falcken; wie Beſoldus in Theſauro practico v. Wilderer/ & part. 2. hiſtoriar. Conſtantinopol. p. m. 669. zu leſen. Sonderlich müſſen die

Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 10 c. 9.

Jean. de Serres en l' inventaire general de l' hiſtoire de Frãce, T. 5 f. 595.

vid. etiam Xenophon in lib. de venat. in pr.

vid. Natalis Comes lib. 6. Mythologiæ cap. 24. p. m. 673. de Actaone.

die arme Vnterthanen durch das Jagen nicht verderbt/ oder auch die Schützen/ wann sie etwan ein Wild fällen/ gleich am Leben gestrafft werden; als wie Cambdenus, in Beschreibung Britannien/ von Guilielmo Normanno, König in Engelland/ meldet/ daß er/ in der Provintz Hantshiere, in die 30. Meilwegs im Bimbreiß/ durch Außreutung der Städt/ Dörffer/ vnd Kirchen/ auch Verjagung der armen Inwohner/ zu seinen Jagen zurichten lassen; auch ein schwere Geldstraff/ vnd andere härtere Supplicia wider die/ so seinem Wild nachgestellt/ verordnet hat. Aber sein Sohn Richardus ist eben in diesem Wald/ durch ein Pfeil/ vnversehens erschossen worden; vnd der ander Sohn Guilielmus Rufus, hat darinn die Pest bekommen/ davon er gestorben; vnd des dritten Sohns Roberti Sohn Henricus, ist/ als er in denselben dem Wild gar zu sehr nachgestellt/ an den Aesten hangen blieben/ vnd gestorben. Ertzbischoff Michael von Saltzburg hat einen armen Mann/ der einen Hirschen/ so jhme zu Schaden gangen/ außer gemacht/ vnd mit den seinigen gessen/ in die Hirschhaut stecken/ auff dem Marckt jagen/ vnd vñ den Hunden zerreissen lassen; darauff er aber des andern Tags auff der Jagt vom Pferde/ durch ein gehe Kranckheit gefallen/ vnd vmbkommen ist. Obgedachter Serreus schreibet am Ende des Lebens Caroli IX. Königs in Franckreich/ daß das Jagen/ vnd Blut der wilden Thier/ so er/ ein König/ mit sonderm Lust vergossen/ durch ein lange Gewonheit/ jhn gleichsam wütend nach dem Blut der Menschen gemacht habe: Gleich wie Herzog Berchtholt zu Zäringen ein solchen Appetit zum Menschenfleisch gehabt/ daß er seine Knecht hat vmbbringen vnd kochen lassen; wie Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 4. schreibet. Dann:

Wolff. T. 2. Lect. memorab. fol. 920.

Tom. 4. Inventar. pag. m. 224.

Wer sich dem Jagen gar ergeit/
Wird gleich den Thieren mit der Zeit.

Aber hieron/ von denen/ so grossen Lust zum Jagen gehabt/ vnd darüber offt Schaden genommen; als dem Fulconi, König zu Jerusalem/ Hauptulto der Longobarder/ Magno, der Dänen Könige/ Wratislao, Hertzoge in Böheim/ Ernesto, Hertzoge in Schwaben/ vnd andern/ begegnet: Item/ wie die Wildschützen/ so wider das Verbott thun/ vnd andere so das Wild fällen/ zu straffen/ können Meigerius in nucleo hist. lib. 3. cap. 10. Arnisæus de jure Majestatis lib. 3. c. 4. Heigius part. 1. q. 15. vnd Beroldus in Thesauro practico lit. W. voc. Wilderer/ pag. m. 857. gelesen werden. Vnd ist vnter den erwehnten Jägern auch Muleasses, König zu Tunis gewesen/ der mit einem Spieß 200. Löwen nach vnd nach auff der Jagt erstochen/ sie mit Stroh außfüllen/ vnd sie in seinen Garten nacheinander setzen lassen. Idem Meige-

rius

rius d. l. f. 288. è Jovio. Keyser Fridericus Barbarossa soll am ersten in Italia die Weiß mit den Falcken zu peitzen auffgebracht haben. Aber Ich bin schier zu weit in das Jagen kommen/ vnd habe daher den Herrn vmb Verzeihung zu bitten; Denn Ich nochmals viel Glück/ Fried/ Frewd/ vnd alles Wolergehn zu seiner Aderlaß/ von GOtt dem HErrn wünsche. Zu Hauß/ den/ ꝛc.

LXXIII.

HErwester/ ꝛc. Desselben Schreiben vom 18. diß hat mir der Ordinari Bott zu recht geliefert/ darauß Ich hertzlich gern vernommen/ daß er die so lang desiderirte Condition endlichen erlangt/ vnd in seiner Hoffnung nicht betrogen worden ist; darzu Ich Ihme dann viel Glück vnd Segen wünsche. Vnd gefallen mir die Verß sehr wol/ die der Herr stets betrachtet hat/ nemblich:

Fide Deo, benè spera: inter tot tristia sapè
Spes pia spem contra stè portora tulit.
Dormit adhuc mea sors; tristes secedite curæ
Surget adhuc mea sors, tu mihi Christe fave.

Als Keyser Rudolphus der Erste wider König Ottokarn in Böheim gereist/ hat er zum Herrn von Klingen zu Meintz gesagt/ daß sein Schatz sey fünff Schilling schlechter Münß. Wie wolt jhr dann Krieg führen/ fragte der von Klingen/ wann nicht Geld da ist? Antwortet der Keyser/ wie mir GOtt der HErr allezeit Vorsehung gethan/ also kan Er es auch auff dieser Reise thun; wie auch geschehen. Vnd das ist die beste Hoffnung. Dann auff Menschen sich verlassen/ das tauget nichts: vnd stirbet alles Vertrawen mit einem Menschen ab. Vnd obwoln man nicht verzagen soll/ daß noch geschehen möge/ was einmal geschehen ist; So ist doch das ein betriegliche Hoffnung/ so sich auff andere/ vnd nicht auff GOtt/ vnd sein eigen Vermögen gründet. La esperanza es el affecto de todos humanos, que mas facilmente se dexa engannar; Vnter allen menschlichen Affecten läst sich die Hoffnung am leichtisten betriegen; sagt Antonius Perez in einer Epistel/ die bey seinen Relationibus zu finden. Es hoffet mancher immer des bessern/ biß er gar alt wird/ wie die Frantzosen sprechen:

Esperant toujours a' avoir mieux.
L' homme vit tant qu' il devient vieux.

Vnd muß offt den Spott zum Schaden haben/ wañ er in seiner Hoffnung betrogen worden/ vnd jhme ein ander vorgezogen/ vnd er hören muß:

Lehmann in Chron. Spir. lib. 5. c. 109.

Ad poſſeſſa venis præcepta, gaudia ſerus:
Spes tua lema fuit, quod petis alter habet.

Hergegen verläſt Gott die ſeinige nicht/ ſo auff jhn hoffen/ ſondern führet ſie von einem Ort zum andern/ vnd beſſern/ vnd beſcheret jhnen vnverhoffftes Glück. Mancher wünſchet jhm dieſes vnd jenes/ vnd hofft darauff; da es doch vielmals ſein Schad were/ wann es ſeinem Wunſch nachgienge; vnd iſt da kein Wunder/ wann ſolcher nicht allezeit erfüllet wird.

Vota pius quoniam mea ſunt contraria Fatis,
Fata meis etiam video contraria votis.

Wann Ich wünſchte/ was Ich ſolte/ ſo bekäm Ich/ was Ich wolte. Hergegen/ ſo ſchaden auch einem anderer Leut Wünſche nicht/ wie jener ſpricht:

Quod pia fata volunt, hominum non invida votis
Vota, &c.

Es ſeye dann/ daß ſolche Wünſch von Eltern/ Predigern/ Eheleuten/ vnd andern dergleichen Perſonen/ vnd auß ſonderbaren Vrſachen herkommen.

lib. 8. Annal. Bojor. fol. 403. a.

Nur eines Exempels zu gedencken/ ſo ſchreibet Aventinus, daß Arnolph von Mäſſenhauſen ſeine Haußfraw des Ehebruchs bezüchtiget/ vnd ſie daher verbrennen laſſen; die aber/ zu Vrkund jhrer Vnſchuld/ jhme gewünſcht/ daß keine Frucht mehr von jhme kommen ſolte; welches auch geſchehen/ vnd mit jhme/ zun Zeiten Keyſers Ludovici IV. in kurtzen Tagen/ diß alte Geſchlecht in Bayern abgeſtorben iſt. Aber wieder auff den Herrn zu kommen/ ſo iſt derſelbe nunmehr ſeines Argwohns vberhebt/ deren wegen des N. gehabt/ daß er jhme an ſeiner Wolfahrt hinderlich ſeyn möchte. Aber wir Menſchen ſeyn alſo beſchaffen/ daß wir mehr förchten/ als wir ſolten. Vnd ſolche Forcht bringet offt ſo viel ſchaden/ als das zu viel vertrawen; wie auch Guiciardinus lib. 7. pag. m. 194. b. ſagt: Speſſo ſono coſi nocivi i timori vani, come ſia nociva la troppa confidentia. Vnd in deme man ſich vor dem zukünfftigen förchtet/ ſo hat man ein ſtätige Folter: Vnd zu viel argwohnen macht/ daß man alles vbel außdeutet; darauff dann Verletzung/ Feindſchafft/ vnd anders mehr/ erfolget/ wie beym Meigerio in Nucleo hiſtoriarum lib. 5. cap. 44. zu leſen. Wiewol man auch zuſehen ſolle/ daß man keinen Verdacht von ſich gebe. Die Römerin Poſthumia, weil ſie viel lachte/ vnd mit den Mannsperſonen etwas zu frech redte/ wurde angeklagt/ daß ſie keine Jungfraw mehr were. Ob nun wol man ſie vnſchuldig befande/ vnd dahero ledig ſprach; ſo ermahnte ſie doch der ehriſte Prieſter/ daß ſie ſolcher Reden/ die jhre Jungfrawſchafft in Zweiffel ziehen möchten/ ſich enthalten ſolte. Alſo/ daß ein ehrlicher vnd verſtändiger Mann/ ſagt hierüber Dorna-

plerung, ſuſpicionibus laboramus. Seneca Epiſtol. 13. pag. m. 543. Plura ſunt, quæ nos terent, quàm quæ premunt; & ſæpius opinione quàm re laboramus. d. Seneca ep. p. 142

Volaterrã. lib. 28. com. Urban. fol. 212.

in encomio In-

vius,

vius, nicht allein des Lasters/ sondern auch deſſelben Verdachts/ ſolle frey ſeyn. Wie dann C. Julius Cæſar, als er gefragt worden/ warumb er ſeine Gemahlin/ die Pompejam, von ſich gethan/ weil er ſie vor kein Ehebrecherin erkennt/ geantwortet hat; daß er darfür halte die ſeinige ſolle nicht allein des Lasters/ ſondern auch des Argwohns/ nicht beſchaffen ſeyn. Im übrigen iſt es das beſte/ daß man ſich nicht leichtlich förchte/ aber auch nicht bald etwas verachte/ oder kleur achte. Dann die Sicherheit eine Mutter des Unfleiſſes zu ſeyn pfleget. Vallejus Paterculus ſagt lib. 2. p. m. 331. es werde keiner geſchwinder untergedruckt/ dann der ſich vor nichts förchtet; und ſeye die Sicherheit vielmals ein Anfangs des Elendes. Was nun der Herr zum Beſchluß von groſſen Wettern ſchreibet, die ſich ein weil hero bey jhnen begeben/ das berichtet man auch auß Oeſterreich/ und von andern Orten. Es haben zwar dieſelbe wol jhre natürliche Urſachen; aber gleichwol lauffe auch die Straff GOttes wegen unſerer Sünden/ ſampt der Vermahnung zur Buß/ und Warnung vor gröſſerm Unglück/ mit unter. Der Herr leſe was Meigerius von groſſen Wettern/ Sturm/ Donner/ und Erdbidem/ ſo ſich vor dieſer Zeit begeben/ auffgezeichnet hat/ da er auch lib. 1. cap. 5. finden wird/ wie GOtt in groſſen Wettern viel Leut wunderlich erhalten/ und unter andern ein Exempel, daß in ſeiner Pfarr in Holſtein das Wetter etliche Schwein im Stall erſchlagen/ und doch weder der Stall/ noch das Hauß/ angezündet worden iſt. Anno 1372. ſchlug der Donner in das Schloß Roſchnalow/ über dem Stättlein Trebnitz in Böheimb/ und dem Burggraffen Albrecht von Slawietin/ und ſeinem Weibe/ an beyden Schuhen/ einem jeglichen die Spitze/ oder Storchenſchnabel/ wie man ſie ſelbiger Zeit getragen/ hinweg/ und iſt doch den Füſſen kein Schad widerfahren/ wie Wenceslaus Hagecius in ſeiner Böhmiſchen Chronic part. 2. folio 40. ſchreibet. Keyſer Auguſtus hat ſich ſehr vor dem Donner und Blitzen geförchtet/ und deßwegen ſtets ein Haut von einem Meerkalb allenthalben mit ſich herumb geführt; und ſo bald er ein groſſes Wetter ar geahnte/ ſo hat er ſich in einen abgelegenen und gewölbten Ort begeben; welches beydes/ ſonderlich/ wann der Ort tieffer/ als fünff Schuh/ neben den Lorbeerſtäudlein/ Adlers Federn/ und dem Hyacinth Præſervativ darvor ſeyn ſollen. Tullius Hoſtilius, König zu Rom/ und Keyſer Carus, ſeyn durch den Stral vmbkommen; welches auch von Keyſer Anaſtaſio Dicoro geſchrieben wird. Den 12. May Anno 1620. wie in des Meuteri Relation ſtehet/ hat ein groſſer todter Wallfiſch in Pommern geſtrandet/ in dememan ein Donnerkeil gefunden. Man will daß die Cörper/ welche das Wetter geſchlagen/ nicht verweſen/ noch verfaulen ſollen; deßgleichen

vidi ap. m. 13.

Suetonius cap. 34.

Minus grauident, qui tamas ere nihil. vid. Salom. Proverb. c. 18. v. 14.

in nucleo hiſtor. lib. 6. c. 3. §. 6.

Suetonius in Auguſto cap. 90.

vid Plinium lib. 2. c. 12.

chen sollen auch die Hunde vnd Vögel solche Cörper nicht fressen. GOtt wolle vns sämptlich vor dergleichen gnädiglich behüten; dessen allgemeinen Schutz/ ꝛc.

LXXIV.

jure est permissum, domum privati pestè infectam, cum omnib. rebus, quæ in illa sunt, comburere, &c. Latherus de Censu lib. 1. c. 17. n. 18. vid. Maiernius in nucleo hist. lib. 6. cap. 4. Iobus Fincelius de prodigiis part. 1.

Thuanus in fine lib. 35.

Idem lib. 62.

vide supra epist. 23.

HErnwester/ ꝛc. Was mir derselbe von der Pest/ so bey jhnen newlich starck regiert/ vnd so viel tausend Menschen hinweg genommen hat/ schreibet/ das klaget man auch von andern Orten/ allda eine zeitlang der Krieg gewesen/ das Land nicht erbawet worden/ die Leute von allen Orten sich in die veste Stätte begeben/ die Häuser voll angesteckt worden/ vnd jhr viel grossen Hunger vnd Kummer gelitten haben. Vnd zwar/ so ist solches nichts newes/ sondern auch vormals geschehen. Dann damit ich der alten Zeiten geschweige/ vnd nur/ was sich zu vnserer Vätter/ vnd vnserm Gedencken/ zugetragen/ referire; so ist Anno 1554. ein so schröckliche Pest in Vngarn/ Sibenbürgen/ vnd benachbarten Ländern gewesen/ daß die Leute vor Schmertzen jhnen selbst die Händ vnd Arm mit den Zähnen zerrissen/ in einander gefallen seyn/ vnd sich jämmerlich vmbgebracht haben. Anno 1563. hat die Pest so hefftig grassirt/ daß zu Franckfurt/ Nürnberg/ Magdeburg/ Hamburg/ Dantzig/ vnd in den Seestätten/ in einem Herbst in die drey hundert tausend Menschen gestorben. Anno 1576. seyn zu Venedig in die siebenzig/ zu Messina vierzig tausend/ vnd an andern Orten vnzahlbar viel Leut an der Pest hingangen; wie dann nächst hin Anno 1631. zu besagtem Venedig/ innerhalb 11. Monat/ auff die 94164. Menschen blieben seyn. Anno 1602/ starbs in Holland/ vnd blieben zu Ambsterdam durchs gantze Jahr schier alle Wochen 700. Personen/ wie Meteranus lib. 23. schreibt. Anno 1603. seyn zu London in Engelland bey 34. tausend an der Pest gestorben. Vnd grassirte solche Anno 1625. dermassen daselbst/ daß in einer Wochen 4870. Menschen daran hingangen/ vnd gantze Gassen läer gestanden seyn. Es nimbt aber die Pest nicht nur geringe/ sondern auch vornehme Leuth hinweg; inmassen von Crusio in Annal. Suev. part. 3. lib. 11. cap. 5. & 16. Adelario Erichio in der Gülchischen Chronic lib. 5. cap. 6. & 7. vnd andern/ in jhren Chronicken vnd Historien/ vnterschiedliche Königs/ Bischöffe/ Hertzog/ vnd Hertzogin ꝛc. erzehlet werden/ so daran gestorben seyn. Das ist wunderlich/ wie durch sonderlich vergiffte Materien/ vnd gestreutes Pulver/ die Pest Anno 1542. vnd 1606. zu Reichenstein/ vnd Franckenstein/ in Schlesien/ vnd Anno 1630. zu Meyland in Italia/ hat können fortgepflantzt/ vnd viel Leuth damit hingerichtet

richtet werden. Oseas Schadeus meldet part. 3. Sleid. contin lib. 25. fol. 1075. daß man Anno 1600. zu Turin in Piedmont. sechs Personen gerichtet/ so die Häuser mit der Pest vergifft; vnd habe ein Barbirer bekannt/ daß er damit Anno 1599. mehr als 2000. Personen getödtet habe. Guilhelmus Cambdenus schreibet/ als Anno 1577. Roulandus Jenkus, ein Buchhändler zu Ochsenfurt/ wegen der wider die Königin in Engelland außgegossner Reden/ vor die Richter erfordert worden/ daß fast alle/ so zu gegen waren/ mit einem vergifften/ vnd Pestilenzischen halitu (so entweder von dem Gestanck der gefangenen/ oder von dem Boden entstanden) angehaucht worden/ daß vngefehr in vierzig Tagen fast alle/ ausser Weib vnd Kinder/ vnd also etliche vornehme Leuth/ vnd der anderen bey die 300. gestorben/ vnd sonst niemands inficirt worden. Wie man von den Fröschen ein Anzeig künfftiger Pest nehmen könne/ das hat Wolfius. So ist observirt worden/ daß sich die Pest von Mittag gegen dem Vntergang der Sonnen allzeit ziehet; Vnd wann Saturnus durch den Löwen/ oder Wasserman gelossen/ daß es allezeit zu Wittenberg gestorben/ zu Nürnberg aber/ wann er in den Zwillingen vnd Schützen gewesen/ wiewol in den Zwillingen nicht allezeit. Vnd müssen gemeinlich die andere örther/ so in derselben Zeichen Quadrat seyn/ wie theils Astronomi wollen/ auch mit behalten. Die Spanier sagen: Huir de la Pestilencia con tres L. L. Les buena Sciencia, das ist/ die Pest fliehen mit 3 L. nemlich Luego geschwind/ Lexos ferne/ vnd Largo tiempo, eine gemeine Zeit/ d ist ein gute Kunst. Aber Gott kan die seinige auch an dem Orth/ da sie regirt/ wol behüten/ in massen Er den D. Justum Jonam, welcher einen Zwiebel/ so sein Vatter vō einem Pestilenzischen Geschwer hinweg gelegt/ gessen; Vnd in Holstein ein Kind/ so die auffrige Milch an seiner Mutter/ die an der Pest gestorben/ gesogen; auch den Herrn vnd mich/ sampt den meinigen/ an vnterschiedlichen Orthen vnd Zeiten/ vnd vormehmlich An. 1635. gäntzlich bewahret hat; darfür wir jhn hertzlichen zu loben vnd zudancken/ vnd dieser Gnade vnd Vorsorge nimmermehr zu vergessen haben. Was der Herr ferners in seinem Schreiben von des verstorbnen N. Testament/ vnd daß er in demselben jhn zu seiner hinderlaßnen Kinder Vormund/ wiewol er nie recht mit demselben inngestanden/ ernennt habe/ meldet; dessen darff sich der Herr nicht verwundern; dieweil jhme wissend/ daß er N. ein verständiger Mann gewesen/ vnd hierinn nicht die Freundschafft/ sonder des Herrn Natur/ auffrichtiges Gemüth/ Gesparsamkeit/ vnd andere gute Qualiteten betrachtet/ vnd derenthalben auch an der Trew gegen seine Kinder nicht gezweiffelt hat. Vnd deren Exempel haben wir mehr/ daß

theils

part. 2. Annal. Angl. pag. 285.

in lect. memor. tom. 2. fol. 483.

Mauritius Hutbernus in progn. ad Annum 1624.

vid. hac. exempla apud Meiernum in Nucleo histor. lib. 1. cap. 3.

theils jhre Feinde den Kindern zu Vormunden genommen. Also hat Keyser Arcadius, Isdigerdem, den König in Persia, einen Heyden/ weil er gefürcht/ das Römische Reich möchte von jhme/ weil seyn Sohn Theodosius II. noch gar jung/ grossen Schaden leiden/ zum Vormunder erbeten/ damit er es auch so wol getroffen/ daß dieser Persianer seines Pupillen Wohlfahrt auffs beste gesucht/ vnd in Orient jhme ein Friedliche Regierung zuwegen gebracht hat. Jngleichem hat König Philippus I. in Spanien seinem Sohn Carolo, folgends Keysern dises Namens dem fünfften/ den König Ludovicum XII. in Franckreich/ vor welchem er sich/ sonderlich wegen Flandern/ beförchtet hat/ zum Vormunder/ im Testament eingesetzt/ der hernach den Herrn von Chievres, auß dem Hauß Croy, jhme zum Hofmeister geben. Also hat Johannes Hertzog von Brittannien/ seinen stetigen Feind den Olivier de Clisson, Connestable in Franckreich/ seinen Kindern zum Gerhaben verordnet/ ob er jhn wol zuvor vmbzubringen befohlen. Dieses von Clisson, Tochter/ die Gräfin von Pontieure, tiechte jhm dem Vatter/ er solte sich jetzt selbsten des Hertzogthumbs bemächtigen/ darüber er aber sich dermassen erzörnet hat/ daß/ wann sie jhme nicht entronnen/ sie einen Spieß hette kosten müssen; hat aber gleichwol im lauffen ein Bein gebrochen/ vnd ist krumb worden; auch/ nach der Prophecey jhres Vattern/ weder sie noch jhre Kinder/ hernach kein Glück mehr gehabt: wie hievon vnterschiedliche Scribenten/ vnd vnter denselben auch Stephanus Pasquier in seinen Recherches de la France lib. 6. c. 30. zu lesen. Auß welchen/ vnd andern Exempeln zuersehen/ daß die Frembde/ ja gar die Feinde/ es trewlich/ vnd offt besser mit jhren Pupillen/ als die nächste Verwandte/ meynen; wie dann von vngetrewer Vormundschafft Meigerius in nucleo historiarum lib. 4. cap. 8. vnd Besoldus lib. 3. dissertat. Nomicopoliticarum, dissertat. 4. auffzuschlagen; vnd dahero der Keyser Maximilianus die Gerhaben nicht ohne Vrsach Gernhaber genannt hat/ wie P. Matthias Wehnerus meldet; der auch ein mehrers hievon/ vnd dem Wort Vormund/ gleichsamb vor dem Mund/ vnd der Pfleger Trew/ nimmer new/ erinnert. Was der Herr zum Beschluß/ wegen sein des N. Brudern hinderlassenen Wittib/ vnd jhren Pflegern/ wie auch/ ob der eine auß jhnen der selben Tochter/ heurathen möge/ zuwissen begehrt/ davon wird er in des besagten D. Besoldi Consil. part. 4. Consil. 149. vnd warumb die Alten nicht gewollt/ daß einer sein Pflegtochter heurathen solle/ beym Arnisæo de jure Connubiorum cap. 3. Sect. 9. n. 28. Bericht finden. Ende damit/ vnd thue &c.

Aventinus lib. 2 fol. 246. b.

in practic. observat. lit. G. verbo **Gerhaber.**

LXXV.

LXXV.

INsonders geliebter Bruder / deſſelben Schreiben iſt mir wol worden / aus welchem Ich ſeinen Zuſtand mit mehrerm vernommen. Belangende vnter andern die Contributiones, Durchzüge / Einquartierungen / vnd dergleichen / ab welchen / als die nun lange Zeit hero gewehret / der Bruder ſich beklagen thut; So möchte ich zwar wünſchen / daß er / vnd andere / ſolcher Beſchwerden könnten überhoben ſeyn. Aber / es iſt bey dieſem werenden Krieg noch der Zeit keine Hoffnung daher zu machen. Wann man Soldaten haben wil / ſo muß man ſie beſolden / vnd verſorgen; welches dann / ohne Anlagen / vnd andere Vngelegenheiten / nicht zugehen kan. Wann nur hernach / auff einmal getroffenen Frieden / man / nach geſtalt der Sachen / ſolche ſchwere Contributiones mitterte / vnd ringerte; eingedenck deſſen / was der Keyſer Juſtinianus in pr. L. unica C. de caducis tollendis ſagt; ut quod belli calamitas introduxit, hoc pacis lenitas ſopiret: Wiewol es gemeiniglich auch in Frieden bey dem alten bleibet / wie Tacitus ſpricht: Quæ gravia atq; intoleranda, ſed neceſſitate armorum excuſata, etiam in pace manſère. Wie es auch mit den Zöllen geſchicht / die / wann ſie einmal auffgebracht / nicht leichtlich wieder abgethan werden / wie Cambdenus erinnert. Dann wann man ſich etwan mit groſſen Schulden vertieffet / oder andere Laſte noch zu tragen hat; auch des Volcks bey dem Krieg weniger worden / vnd die Handthierungen abgenommen haben / da kan man bald Vrſachen finden. Allein muß man zuſehen / daß mans nicht übermache / vnd die Anlagen ſich nicht höher / als das außgeben belauffen / dieweil deßwegen viel Auffruhren / vnd andere Vngemach / entſtanden / davon Caſparus Klocke de Contributionibus th. 63. p. m. 171. Johan. Bochius in hiſt. narrat. inaugurationis Archid. Alberti & Iſabellæ f. 249. ſeqq. d. Latherus de Cenſu d. l. p. 1038. ſeq. Chriſt. Forſtnerus ad lib. 4. Annal. Taciti p. m. 398. Meigerius in Nucleo hiſtor. l. 3. c. 15. vid andere / zu leſen. Theils ſeyn wegen der groſſen Aufflagen / vom Chriſtenthumb abgeſchreckt worden / wie beym gedachten Lathero d. l. pag. 1036. zu finden. Dem Marco Antonio Ili. viro, als er die Zöll in Aſia zu doppeln befahle / antwortete der Orator Hybreas, daß er auch einen zwyfachen Sommer / oder Ernde / vnd ein zwyfachen Herbſt / oder Weinleſen / in einem Jahr verſchaffen ſolte. Als Themiſtocles zu den Andriis ſagte / er brächte mit ſich zwey Göttin / die Beredung vnd Gewalt / haben ſie jhme geantwort / ſie hetten bey jhnen auch zwey mächtige Göttin / nemblich die Armuth

lib. 2. hiſtor. fol. m. 230.

part. 3. Annal. Angl. pag. 358.

Tributum dulce quid ſit, vid. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 22. pag. 1026.

Budæus de Aſſe lib. 3. p. 308.

Plutarchus in Themiſtocle tom. 1. fol. 122. C.

muth vnd Vnmöglichkeit / welche jhnen Geld zu geben verbieten thäten. Der Keyser M. Aurelius Antoninus, als die Schatzkamer / der Krieg halber / erschöpfft war / vnd er das Volck mit einer extraordinari-Steur nicht beschweren wolte / hat nicht allein die Keyserliche Kleidungen / silbrine / vnd andere Gefäß / von theurer Materi / sondern auch die Keyserin Gewand vnd Schmuck / sampt dem Edelgestein / offentlich verkauffen lassen. Es ist dieses ein dunckel / vnd heßlich Gold / so vnter den Zähren wächst. König Ednardus in Engelland / als er ein grosse Summa Golds / so auß den Impostẽ gesamblet / jhme bringen lassen / vnd den Teuffel in sehr häßlicher Gestalt auff dem Geld sitzen gesehen / vnd darüber erschrocken / so hat er befohlen / daß man einem jeden das seinige wieder zustellen solte. Wie König Henricus III. in Castilien / als er noch jung war / vnd einsmals von der Jagt heim kame / vnd nichts in der Küchen fande / die jenige zum Brett getrieben / denen die Königliche Einkommen entweder versetzt / oder geschenckt waren / davon sie stattlich lebten / das erzehlen Mariana de Rege, & Regis institutione lib. 3. c. 7. p. 363. seq. vnd Julius von Grünthat de officiis Subditorum p. 22. hievorab / vnd auch den Mitteln / wie man der nothwendigen Auflagen Maß gunst mitern könne; wie ingleichem von den Einquartierungen / wann dieselben entstanden / derselben Beschaffenheit / vnd wie solchen abzuhelffen / tractirt weitläuffig Christophorus Forstnerus in notis polit. ad lib. 4. Taciti p. m. 392. der auch ad lib. 6. p. 418. schreibet / daß Fürsten vnd Herren zusehen müssen / daß sie die Impostẽ nicht zu jhrem Pracht / vnd dem Geitz jhrer Hof-Schrantzen / vnd Diener; sondern dahin anwenden / dahin man sie gefordert vnd gesamblet hat. Viel weniger sollen sie gestatten / daß die Amptleuth / Rentmeister / Commissarii, vnd dergleichen Personen / das Volck nach jhrem Belieben beschweren; hernach die eingebrachte Steuer nicht gebührlich hergeben: die Soldaten nicht bezahlen / oder jhren Außstand jhnen abkauffen / vnd gleichwol das völlige Geld verrechnen / vnd damit den Galgen wol verdienen / inmassen hievon gedachter Forstnerus abermals erinnert / vnd ein Exempel von dem ersten Groß-Hertzog zu Florentz / Cosimo Medicæo, setzet / der einen solchen Gesellen auff henckẽ lassen / vnd einem andern / den er noch verschlagener zu seyn / als den vorigen / gewust / solchen Dienst / die Contributiones einzufordern / nicht verleyhen wollen / damit / weil er jhm wol bekandt / er nicht auch gehenckt werden möchte. Vnd hat der Herr von Refuge der Exempel mehr / die jhr Leben deßwegen haben lassen müssen: Wie daß der Türckische Keyser Selimus I. seinen eignen Tochtermann / Bostangem Bassam / wie Jovius in dem Leben der Türckischen Keyser schreibet / köpffen lassen / weil er die

Jul. Capitolinus cap. 17. & Dio Spontenus lib. 8. del governo di stato cap. 4. Chr. Forstnerus ad lib. 4. Taciti p. m. 392. & Pol. Virgilii historia Anglica.

vid. d. Lutherus d. lib. 3. c. 25. pag. 1135. seqq. & pag. 2141.

ad libr. 2. Taciti pag. 180. seqq.

part. 2. della Corte cap. 39.

er die Provintzen unbillich geschätzt hatte. König Ludwig der XII. in Franckreich ist hargegen gar zu lind gangen/ in dem er zu einem Schaffner/ der ihme/ wie er so Reich worden/ geantwortet/ daß er/ mehr auff sich selbsten vnd seinen Nutz/ als auff seines Herren/ vnd dessen Dienst/ zu jeder Zeit gesehen hätte/ mit lachendem Mund gesagt/ fürwar du hast recht/ dann welcher das thun/ vnd frühe aufstehet/ der muß wol reich werdē/ wie Johan. Werner Gebhart part. 2. Fürstlicher Tischreden/ am Ende meldet. Es ist aber darumb ein Herr nicht entschuldiget/ wann seine Diener es hierinn zu grob machen/ wie gedachter Latherus d. l. pag. 1140. erinnert. Thedoricus Kagelwith/ Keysers Caroli des Vierten Ampemann ist wegen seines Reichthumbs/ vñ daß er ihme dem Keyser nicht trewlich gehauset/ angeklagt worden. Der Keyser ist mit ihme wol zu frieden/ allein begehrt er dennoch Rechtung von ihme. Dieser sagt/ dieselbe sey bald gemacht/ vnd spricht: Ew: Majestät haben mich zu dero Ampt befördert/ da ich im vermögen nichts gehabt/ als meine Kutte (dann er war ein Mönch)/ vnd etliche wenig Pfenning im Seckel. Wañ E. Majestät mir dasselbe auß meiner Verwaltung wider herauß folgen lassen/ so ist dieser Sack mit Gelt/ vñ was an Vorrath in meinem Ampt erhauet worden/ alles Ew. Majestät eigen/ vnd nichts mein. Hoffe diese Rechnung/ ob sie wol kurtz/ doch beständig vnd redlich seyn werde. Mit welcher dann auch der Keyser wol zu frieden gewesen/ vnd diesen Mönch hernach zum Obristen Hoffmeister gemacht/ vñ noch höhers promovirt hat/ wie behm Wolfio tom. 1. rerum memorab. f. 975. vnd in der Steyrischen Chronic Lehmanni. lib. 7. cap. 39. auß Crantzio zu lesen. Ein glaubwürdiger vornehmer Mann hat mich berichtet/ als in einem wolbekandten Hertzogthumb in Teutschland/ ein wol ertragend Ampt ledig worden/ daß/ sonderbahrer Ursachen halber/ der Hertzog zu solchem einen von Adel/ dem er trawen durffte/ wider desselben Willen vnd Bitt/ gezogen habe. Als nun das Jahr vorüber/ vnd er zur Rayetung erfordert wordē/ da hab er gesagt/ wie er vorhin vermeldet hette/ daß er das rechnen nit gelernet/ vnd deßwegen keine Rechnung thun köndte. Vnd als die Cammerräthe ihn fragten/ wie er es dañ in seinem Ampt gemacht hab er geantwortet/ es were nichts auffgeschriebē worden/ sondern er hette die Eymamb in eine Truchen zusamen gethan/ vñ die Außgaben allwegen daben genommen; was nun vbrig blieben/ das bringe er ihnen hiemit/ so sie zehlen möchten. Als sie nun befunden/ daß viel ein grössere Summa erspart worden/ als die vorige/ so fleissige Rechnung gethan/ eingebracht/ vnd solches dem Hertzog angezeigt/ so hat er zu diesem von Adel gesagt: Er solte nur also fortfahren/ es bedörffte keiner Rechnung/ vnd seye er mit ihme

tom. 2. Vrst. Hist. aliquot viror. fol. 218.

tue gar wol zu frieden. Hievon aber/ vnd den Collecten, dem Dat/ Accys Vn/ oder Vmbgelt/ ſo Johann Dubravius, daß es den Beutel leere/ vnd ohn Geld mache: Andere aber von der Gleichheit/ das es vmbgehe/ vnd einen jeden betreffe/ oder vmbgelegt werde/ herführen)/ von der Nachſteuer/ Reichsſteuer/ gemeiner Landſteuer/ vnd derſelben Vnterſcheid/ ꝛc. können Berlichius part. 1. concluſ. 76. & part. 3. concluſ. 52. Beſoldus de Ærario publico c. 5. quæſt. 3. p. 104. ſeqq. & quæſt. 4. & 5. & de jurisdict. quæſt. 19. & in Theſauro practico in voc. Abſchoß/ Abzug vnd Vmbgelt/ Item Conſil. Argent. vol. 1. cõſil. 10. claſ. 4. Speidelius in Notabil. 9. Vmbgelt/ Linnæus de jure publico lib. 4. c. 7. obgedachter Klocke, daſelbſt/ vnd ſonderlich in dem newen groſſen Werck de Contributionibus, vnd andere mehr/ geleſen werden. Als die Florentiner ſolche exaction zur Gleichheit gericht/ alſo daß ein jeder nach ſeinem vermögen/ vnd damals vom Hundert einen halbẽ Gulden geben müſſen/ ſo iſt ſolches Catalto genand worden. Welches dann auff gegebne des Brudern Anleitung/ Ich denſelben vnangefügt nicht laſſen ſollen. Dem Schutz Gottes vns damit beyderſeyts beſter maſſen befehlende.

lib. 21. hiſt. Bohem. fol. 176.

Machiavell. lib. 4. hiſt. Florent. p. m. 296.

Æſtimum, ſeu Regiſtrum de omnibus bonis, Frẽ librum cenſualem, Hiſpani libro de là Pecheria, Itali Cataſtrum, ſeu Cataſto, Germ. vnd 3ꝰ Saalbuch *appellant.*

LXXVI.

LOler/ ꝛc. Deſſelben Schreiben vom 9. Martii, hat mir der hieſige Poſtmeiſter wol geliefert/ darinn er mich/ neben andern davon Ich/ geliebts Gott/ mit nechſtem/ wann die Sachen expedirt worden ſeyn/ ſchreiben wil/ berichtet/ wie es mit dem N. newlich ſo vbel abgeloffen/ deſſen ſich niemands verſehen hätte; aber es da geheiſſen habe, was die Frantzoſen ſagen:

Nec enim lex æquior ulla eſt, Quàm necis artifices arte perire ſuâ. Ovidius lib. 1. de arte amandi p. m. 221.

Celuy qui penſe autruy ſurprendre,
Souvent luy meſme ſe va prendre;

Wer einem andern ein Gruben gräbt/ der fällt ſelber drein. Sæpè in Magiſtrum ſcelera redierunt ſua; ſaget Seneca in Thyeſte act. 2. v. 138. p. 67. Alſo iſt Nicolaus Holſtenius zu Sandercöpen in Schweden an den Galgen gehenckt worden/ den er ſelbſten erbawt/ vnd dem Könige Chriſtierno, ſolche hin vnd wider auffzurichten Anleytung geben hatte/ wie Chytræus in Saxonia lib. 9. f. 232. ſchreibet. Jener Cardinal/ ſo die Köfichte/ in welche mã die Leut geſetzt/ erdacht/ iſt in derſelben erſtem ſelbſten vom Könige Ludovico XI. in Franckreich vierzehen Jahr lang gefangen enthalten worden/ wie beym Cominzo lib. 10. pag. m. 671. zu leſen. Der Ertzbiſchoff von Tours, Ponchetus, hat ſeinen

Autorem ut feriant tela reperta ſuum. Ariſtenus epigram. 72. v. 2.

seinen König in Franckreich zum verbrennen angehetzt/ ist aber selbsten von einem hitzigen Fieber/ so nicht zu curiren war/ verbrennt worden; wie Wolfius tom. 2. lect. memorabilium f. 72. meldet. Mehrere Exempla seyn beym Lundorpio lib. 7. continuatio. Sleidani pag. m. 789. seqq. vnd Meigerio libr. 1. cap. 6. & 7. zu lesen: Vnd saget Adonibesek/ im Buch der Richter am ersten Capittel, Wie ich gethan habe/ so hat mir GOtt wider vergolten.

Qualia quisq; facit, talis & ipse manet ipsum.

Justa malis hæc admisso pro crimine pœna est,
Si quæ fecerunt eadem patiantur & ipsi.

Mulealses/ der König von Tunis, ist in seines Sohns Amydæ Hände gefallen/ vnd seyn ihme durch ihn die Augen mit einem glüenden Stachel außgestochen/ vnd er in das Gefängnuß geworffen worden/ wie er auch seinen Brüdern gethan: Vnd also auch mit helffen außreissen/ was er andern eingebrockt hat. Wie es dem Liverotto von Fermo Anno 1502. ergangen/ davon ist Guicciardinus lib. 5. p. m. 141. b. zu lesen. Christoph. Heroldus hat seinen Vetter etlichmal injurirt/ vnd einen Kalkopff genand/ aber er ist einsmals/ als er trunckē gewesen/ von zwo Eulen/ bey Nachts also tractirt worden/ daß er sein lebenlang an dem Kinn/ Backen vnd Kopff/ kahl bleiben müssen. Vnd nehmen die Tyrannen (von denen/ vnd was bey ihnen zu betrachten/ insonderheit Arnisæus de autoritate Principum in populum, cap. 4. zu sehen/) wie auch die Verfolger der Kirchen/ gemeinlich ein schröckliches Ende/ wie gedachter Meigerius lib. 3. cap. 7. & 12. Item lib. 5. c. 20. vnd Keckermann. de natura & proprietat. histor. p. 87. seq. viel exempla derselben beybringen. Vnd seynd wenig Tyrannen eines natürlichen Tods gestorben/ vnd deßwegen Dionysius in Sicilien/ Sylla vnd Tyberius zu Rom/ für sonderbare Exempel auffgezeichnet worden. Vnd wird offt grosse Tyrannen/ wegen geringer Sachen/ verübet/ wie auß den Historien des Ezzelini in Italien/ des Johannis Basilidis Groß-Hertzogs in der Moscaw, des Joannis Mariæ, Galeatii zu Meyland; des Hertzogs Berchtoldi zu Zäringen/ des Altobelli, vnd anderer/ zu ersehen. Vnd schreibet Beſoldus, daß der Türckische Keyser Mahometes II. vierzehen Knaben lassen die Bäuch auffschneiden/ biß er einen Cucumem/ oder Gurcken/ den er im Garten wollen grösser wachsen lassen/ in des vierzehenden Leib gefunden. Keyser Justinianus II. des Constantini Pogonati Sohn/ als er wider auß seinem exilio (in welches er durch deß Patricii Leontii Anstifftung/ nach dem ihme zuvor die Nasen abgeschnitten worden/ gerathen) zum Keyserthumb gelangt/ hat allezeit einen auß denen/ so besagtem Leontio wol gewogen gewesen/ so offt er ihme die gestumpffte Nasen geschneutzt/ getödtet. Keyser Basilius Macedo, als

Iuan. Dickensonius in Specul. tragico. pag. 62. vn Anno 1543.

Simon Majolus tom. 3. dier. canicul. colloq. 3. pag. 256.

plura exempla habet Brusonius lib. 2. c. 9.

part. 2. histor. Constantinop. p. m. 878.

Iohan. Baptist. Egnatius Rom. Princip. lib. 2.

er von einem Hirschen in die höhe gehebt worden/ vnd in Lebens Gefahr gewesen/ ist von einem/ so seinen Gürtel entzwey geschnitten/ errettet worden/ darfür er ihn zur Danckbarkeit/ zum Todt führen vnd Köpffen lassen/ dieweil er sein Schwerdt gegen dem Keyser außgezogen; da er doch solches für sein des Keysers Wolfahrt gethan hat. Als des Keysers Heraclii erste Gemahlin/ Fabia Eudocia, zu Grab getragen ward/ sprützete ein Jungfräwlein auß einem Fenster/ auff der Keyserin Bahr/ die ward von Stund an gefangen/ vnd auff den Holtzhauffen der Fabiæ gesetzt/ vnd lebendig mit verbrandt. Chilpericus I. König in Franckreich/ ließ Sanctrium, einen vornehmen Fürsten an seinem Hoff/ tödten/ darumb/ daß er/ ohne sein Erlaubnuß/ einen Priester einen armen Sünder/ den man zum Todt außführen solte/ zu erlösen/ ins Gefängnuß gelassen: Gleich wie Keyser Wenceslaus, Anno 1383. seiner Gemahlin Beichtvatter ersäuffen lassen/ weiln er ihre Beicht ihme nicht sagen wolte; wie von dem ersten Adelarius Erichius in der Gülchischen Chronic f. 169. vnd von dem andern Hagecius in der Böhmischen/ part. 3. fol. 48. b. zu lesen. Wann einer den Keyser Caligulam in seinem Testament zum Erben eingesetzt/ vnd darüber noch länger gelebt/ so hat er es vor ein Gespött gehalten/ vnd deßwegen ihr vielen Gifft geschickt. Keyser Tiberius hat einem Fatzhansen/ so einen Todten/ der vorüber getragen worden/ klärlich befohlen/ dem Keyser Augusto anzuzeigen/ daß die Legata, so er dem Römischen Volck/ in seinem Testament (von welchem Budæus lib. 3. de Asse p. 324. zu lesen) hinderlassen/ noch nicht gebenwerden/ zu sich bringen/ ihme seinen gebührenden Theil zustellen/ vnd ihn darauff/ mit dem Befelch/ zum Todt führen lassen/ daß er seinem Vatter Augusto die Warheit anzeigen solte. Vnd wer will alle Exempel erzehlen? Vnd welches die Zugab alles Vbels vnter den Tyrannen ist/ so darff man das Vnglück nicht sicherlich bewemen noch sich offentlich trawrig erzeigen; sondern man muß vnter den Trühsalen/ so das Hertz selbsten verzehren/ sich frölich stellen; wie Christoph. Forstner. in notis ad. lib 6. Annal. Taciti p. m. 421. schreibt/ vnd Piccartus decad. 15. observ. Historico-pol. c. 2. p. 138. dessen Exempla setzt. Dann auch das stillschweigen schaden bringt. vide d. Tacitum lib. 16. Annal. f. m. 183. & Senecam, in Oedipo, v. 18. seq. p. 187. ed. Lugd. 1597. in 12. könte hievon ein mehrers beybringen/ wann ich nicht befürchtete/ daß solches dem Herrn/ der in diesen Sachen selbst wol belesen/ verdrißlich seyn möchte; Daher ich ende/ vnd denselben/ ꝛc.

Zonaras in fine vitæ Basilii tom. 3. Annal. fol. 141. Cuspinianus in vitis Cæsarum.

Suetonius in Caligula cap. 38.

Idem in Tiberio c. 57.

vid. etiam Tacitus lib. 6. Annal. f. m. 89. & 91. Vbi non licet tacere quid cuiquam licet? Imperia solvit, qui tacet jussa loqui.

LXXVII.

VNsonders geliebter Herr Adam/ sein Schreiben/ sampt dem Einschluß/ ist mir wol worden/ bedancke mich/ wegen gehabter Bemühung/ so mir anderwerts wieder zu vergleichen. Was Er vber des N. Strengigkeit klaget/ darauff kan ich/ weil ich seine Vrsachen nicht weiß/ für dieses mal nicht antworten. Bißweilen wird der Ernst erfordert/ ohne welchen auch keine Statt kan regiert werden. Vnd seyn manche Leut also beschaffen/ daß sie nur den Ernst sehen wollen. Da die Vngarischen Stände dem König Uladislao II. die Kron auff getragen/ haben sie zuvordrist begehrt/ daß er jhme wol zu Gemüth ziehen solle/ wie er mit einer Kriegerischen vnd rauhen Nation werde zu thun haben: vnd daß ein Vngar nicht durch Vbersehē/ sondern durch Strengigkeit erweicht; vnd nicht mit Gelindigkeit/ vnd Verschonen/ sondern mit einer eisinen Ruthen in Gehorsam erhalten werde. Hingegen so wird bey etlichen die Gelindigkeit erfordert/ vnd stehet schön/ wann ein Regent süß vnd saur zu gebrauchen weiß. Dann durch zu grossen Ernst man auch seine Autorität verlieren kan; vnd wird das/ so man offt straffe/ offt begangen. Wann man aber bißweilen durch die Finger sihet/ vnd dañ vnwermerckt wieder mit der Züchtigung da ist/ so gibt es vielmehr Forcht/ welches auch von andern Sachen zu verstehn/ da man bißweilen die Reputation nicht so genaw in acht nehmen muß. Allein/ so soll man sich auch nicht zu gemein machē/ weilt solches die Verachtung bringet. Aber auch auff die andere Puncten des Herrn Schreibens zu kommen/ so ist mir lieb/ daß er das jhme vertrawte vnd verlohrne Sigill wieder bekommen: dieweil es nicht ein wenig auff sich hat. Anno 1386. ist der Burgermeister der alten Statt zu Prag/ weil sein Weib/ auß seiner Taschen das Statt Sigill jhrem Kind in dz Badschaff/ damit zu spielen/ geben/ vnd als sie darauff vergessen/ solches hernach/ auß Vnvorsichtigkeit/ mit dem Badwasser hinauß gegossen/ vnd es ein Burger gefunden/ geköpfft worden/ wie bey den Böhmischen Historicis, sonderlich in des Wenceslai Hageci Chronic/ part. 2. Chron. Boh. fol. 50. zu lesen. Es hat von den Sigillen vnter andern auch Marquardus Freherus in notis ad lib. 2. Petri de Andlo c. 5. pag. m. 170. b. seine Sachen auffgezeichnet: vnd wie die Güldine Bull gestalt gewesen/ beschrieben. Der Herr wird es jhme forthin eine Witzung seyn lassen/ vnd nicht einem jeden trawen. Dann die Einfältigkeit nicht allezeit gut ist. Wann sich ein böser Mensch fromm stellet/ so ist er am allerärgsten. Das Simulirē vnd Dissimuliren (darinn die Lacedæmonij, Kayser

vid. de Mitylenis Thucyd. lib. 3. & de Romanis Plut. in Cat. Majore. Bonfinius decad. 4. lib. 9. circa fin.

vid. Forstnerus in notis ad lib. 6. Annal. Taciti pag. m. 429. seq. & observandum est 19. ff. de Officio Præsidis.

vid. Waremund. de Ewsenberg de fœderib. lib. 1. c. 2. pag. 179.

Nullam ait Tiberius, ut rebatur, ex virtutibus suis, quàm dissimulationem diligebat. Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 82. vid. d. Forsten. ad lib. 2. Annal. Tacit. p. 168.

ser Tiberius, Keyser Alexius Comnenus, Ludovicus XI. König in Franckreich/ vnd die Venediger excelliren) wann es in seinen Schrancken bleibt/ vnd nicht zur Boßheit vnd Vngerechtigkeit gebraucht wird/ ist nicht zu verwerffen. Es solle zwar ein Mensch nicht allein seyn; aber/ wann er keinen getrewen Gesellen haben kan/ so ist jhme besser bey seinem Hunde zu leben. Mas vale el Sennreo, que con ruyn Compannero; es ist besser einsam seyn/ als ein schlimmen Gespanen haben/ sagen die Spanier; vnd wiederumb/ allegate los buenos, y seras uno dellos: Geselle dich zu den Frommen/ so wirstu einer auß jhnen seyn. Dann gleich wie die Gewürtz einen Geruch hinderlassen/ wañ man sie anregt: also geben auch die Frommen/ vnd gezogene Leut/ einen Wind jhrer Tugend von sich; die auch stillschweigend die Lasterhaffte auff den rechten Weg bringen können; Inmassen Plato das gantze Hoffwesen des Dionysij mit seiner Ankunfft geändert hat; vnd M. Cato, durch seine Gegenwart/ verhütet/ daß das Römische Volck die Spiel/ so man Florales ludos genant/ mit nackenden vnzüchtigen Weibern jhnen zu lassen nicht begehrt hat: wie hievon/ vnd was offt ein einiger Mañ in dem gemeinen Wesen vermöge/ Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. m. 158. seqq. vnd Michaël Piccartus decad. 3. observat. Historico polit. cap. 7. weitläufftig schreiben. S. Ludovicus, der König in Franckreich/ vnd Scipio Africanus, haben allein mit jhrer Majestätischen Gestalt/ vnd Autorität/ die Feinde begütiget/ vnd abgetrieben; vnd hat besagter Piccartus decad. 6. cap. 1. dergleichen Exempel mehr. Was endlich der Herr von seiner Schlafflucht berichtet; so verdamnen zwar jhr viel den Mittagschlaff; Aber D. Caspar Hoffmann/ Professor zu Altorff/ bezeuget in einer Anno 1623. daselbst gehaltenen Oration, mit seinem eigenen/ vnd andern Exempeln/ daß solcher nicht schädlich seye. Der Herr hat seinen Theil gestudirt/ vnd darff also nicht/ wie die Studenten/ auff so wenig Stunden sehen/ bey denen es heissen soll:

de Platone vid. Plutarchus in Dionys. f. 963. B. Tom. oper. 1.

vid. de Ludovico Simon Majolus tom. 3. colloq. 2. pag. 197. & de Scipione Paulus Jovius in elog. viror. illustr. virt. bellicâ lib. fol. 10.

Non jacet in molli veneranda scientia lecto.

Davon aber Pancirollus lib. 1. rer. memor. tit. de charactéribus literarum, in fine, Henricus Salmuth in notis daselbsten/ pag. m. 288. seqq. vnd besagter Julius Bellus lib. 3. p. m. 209. seq. weitläufftig schreiben. Welche Wachtsamkeit auch an den Regenten gelobt/ vnd vns ein sonders Exempel an Keyser Leone V. oder VI. zugenant Philosopho (dessen die Novellæ in dem corpore juris Justinianei seyn) vorgestelt/ vnd wie fleissig er hierinn die Statwächter/ auch seine Trabanten vnd Leibs-guardi zu Hoff gemacht/ beschrieben

vid. Cuspinianus in Cæsar. fol. m. 212. seq. & Besoldus in hoc loc.

schrieben wird. Es ist der Schlaff ein Verbild des Todts; darumb/ wer mehr schlafft/ als wacht/ der ist mehr todt/ als lebendig/ wie Owenus sagt: *Constantinopol. pag. m. 78. seq.*

Si somnus nihil est, nisi mors, nil mors nisi somnus,
Quo plus in vita dormio, vivo minus.

Der Türckische Keyser Solymanus hat dem Abrahim, oder Ibrahim Bassa versprochen/ daß er jhn in seinem Leben nicht wolte tödten; daher er jhn schlaffender hinrichten lassen/ vnd ist die That eben mit dem entschuldiget worden/ daß ein schlaffender nicht lebendig thete. Fincelius setzt im 1. Theil seines Buchs von Wunderzeichen/ ein Exempel von einer Wittib/ welche in grosser Theurung in Polen An. 1550. sampt 6. Kindern 4. Wochen an einander geschlaffen. Vnd hat er daselbsten/ wie auch in An. 1551. der Exempel mehr. Albertus Cranzius schreibet von einem Schüler zu Lübeck/ daß er sieben Jahr geschlaffen/ vnd da man jhn endlich gefunden/ vnd auffgeweckt/ daß er nur eine Nacht/ sampt einem Theil des Tags/ geschlaffen zu haben vermeynt hat. Epimenides soll 57. Jahr in einer Hölen/ als er von seinem Vatter auffs Feld geschickt worden/ geschlaffen haben/ wie Diogenes Laërtius hievon/ vnd wie es jhme darauff ferners ergangen/ mit mehrerm zu lesen. Wir haben vns/ wann wir schlaffen gehen/ vnsers künfftigen Ruhebetts/ nemblich des Grabs/ jederzeit zu erinnern vnd zu bedencken: *vid. Arnisæus de jure Majestatis lib. 2. c. 3. p. 285. & 10 vio. lib. 8. Vandalia cap. 40. de vita Philosophorum lib. 1. pag. m. 86.*

Vt somnus mortis, sic lectus imago sepulchri

Darneben aber auch vns stätigs des Göttlichen Beystands im Schlaff zu getrösten/ vnd mit jenem sagen:

Sors mea dextra DEI, sors ergo nulla nocebit.
Seu bona, seu mala sit, sors mea dextra DEI.

Derselbige/ so den Schlaff zur Ergetzlichkeit der Sorg/ Mühe vnd Arbeit/ den Menschen gegeben/ wolle auch den Herrn/ wann er zu starck einschlaffe/ vor schweren Zuständen gnädig bewahren/ vnd jhn auch sonsten/ in seinem grossmächtigen Schutz jederzeit haben. Datum, &c.

LXXVIII.

Wolgeborner Herr Herr/ E. G. seyen meine vnterthänige stets beflissene Dienste bevor/ Gnädiger Herr/ E. G. gnädig Schreiben vom 2. diß ist mir vber Nürnberg wol worden/ darinn dieselbe mich gnädig berichten/ weiln sie wegen des Podagre nicht weit mehr kommen/ oder andern Sachen abwarten können/ daß sie jhre Zeit mit Lesung Theologischer/ Politischer/ vnd Historischer Bücher zubringen; bisweilen auch über die Medicos vnd Physicos kosten; verwichener Tagen aber vō den

sieben Wunderwercken der Welt mit Lust gelesen: Als da seyn die Pyramides in Egypten (von welchem insonderheit Anshelmus de Boodt tom. 3. symbol. var. divers. Principp. f. 169. vnd der Herr von Aldam[illegible] in seinem Iciperario, weitläufftig schreiben/ vnd was noch dauon verhanden/ anzeigen) 2. Der Tempel Dianæ zu Ephesо. 3. Des Königs Mausoli in Caria Begräbnuß: so jhme seine Gemahlin Artemisia auffrichten lassen. 4. Die Mawren zu Babylon/ von welcher alten Statt zwar theils vorgeben/ daß sie noch bewohnt werde, da doch die jenige/ so newlich der Orten gewesen/ befunden/ daß des Propheten Jeremiæ Weissagung im 50. Capitel erfüllet worden/ vnnd jetzt kein einiges Häußlein mehr da/ sondern alles wüst vnd dürr/ vnd allein noch etliche Rudera der Brücken vber den Euphratem, so bey einer halben Meilbreit; Item der Vestung/ vnd des Thurns/ verhanden seyen. 5. Der Colossus, oder das grosse Ehrin Sonnenbild zu Rhodus. 6. Des Königs Cyri Palatium zu Ecbatana (darfür theils das Bild Jovis Olympij setzen): Vnd dann 7. Das Capitolium zu Rom; von welchen/ neben andern Thomas Lansius in Consultat. orat. pro Polonia pag. 760. seqq. edit. 3. Parcirollus lib. 1. rerum memorabilium, vnd daselbsten Henricus Salmuth in notis; Item Andreas Angelus de mirabilibus mundi zu lesen seyn. Nun ist es weniger nicht/ man hat sich vber der Alten Wunderwerck/ ihre seltzame Labyrinthen/ oder Irrgäng (deren vornemblich vier gezehlet werden/) vnd andere Sachen/ auch vber jhre Kunstreiche Mahler/ Bildhawer/ vnd dergleichen berühmbte Werckmeister/ als Xenxes, Parrhasius, Appelles Praxiteles, Architus Tarentinus, Callicrates, Myrmecides, Milesius, vnd andere gewesen. Auch vber ignem incombustibilem, oder Vivum, oder das stets brennende Oel/ oder Fewer/ so sie in jhren Gräbern gehabt/ vnd man dergleichen/ so man die 1500. vnd 1550. gebrennen/ gefunden/ wie davon beym Pancirollo d. lib. 3. tit. de oleo incombustibili, Pflaumero in Mercurio Italico p. m. 419. vnd bey andern/ zu lesen: So wol auch vber das Griechische Fewer/ dardurch viel Saracenische Schiff von den Griechen verbrandt worden; wie in dem Chronico Carionis in dem Leben Constantini Pogonati; vnd von Zubereitung solcher/ vnd anderer künstlicher Fewer/ Scaliger de subtilitate exercitat. 13. distinct. 3. zu sehen: Vnd vber dergleichen mehrers/ so besagter Pancirollus in seinem ersten Buch erzehlet/ zu verwundern: Aber/ wann die Alte wieder auffstehen/ vnd die S. Peters Kirch zu Rom/ den Dom zu Meyland; das Kloster S. Laurentij in Escurial, den Thurn zu Straßburg/ vnd andern herliche Gebäw; Item/ das Buchdrucken, Stückgiessen/ Vhrmachen/ vnd dergleichen/ sehen solten/ so würden jhnen solche Sachen nicht weniger seltzam/

vid etiam Pietro Messia part. 3. delle selva di varia lettione c. 30.

vid. d. Pancir. d. lib. 1. rer. mem. & Chassanæus in catalog. glor. Mundi part. 12. consider. 74. fol. 307. b.

vid. etiã Meigerius in Nucleo hist. lib. 2. c. 3. de Bonosa Honory imp. Stillichonis filia. vid. Valturius de re militari lib. 11. cap. 11.

Flores quemadmodum restituit quemant. vid. Besoldus in Thesauro practico, v. Alchimia pag. 28.

zam/ als vns ihre Wunderwerck / vorkommen. So hat es auch nie an Künstlern gefehlet/ die nicht weniger/ als die Alte/ hoch zu halten. Albertus Magnus, ein Teutscher/ hat einen Kopff zugericht/ der geredt. Johannes Regiomontanus, auch ein Teutscher/ hat ein hülzern Adler/ wie auch ein eiserne Fliegen gemacht/ so beyde geflogen/ wie Petrus Ramus in præfation lib. 2. Schol. Mathemat. pag. 62. bezeuget. Was Cornelius Tribel zu Alkmar vor ein gewaltiger Künstler/ darvon hab Ich anderswo gesagt. Oswald Nördlinger/ der berühmbte Kunstdreher zu Ravenspurg/ so newlich gestorben/ hat fünffzehen hundert Helffenbeinene Becherlein in ein natürlich Pfefferkörnlein bringen können/ vnd doch solches wegen seiner Kunststück/ die er Fürsten vnd Herren gemacht/ vnd gedrehet/ vor gering gehalten. Einer hat zu Mechelin in Brabant einen Kirßkern wie ein Spindelkorb/ auß gegraben/ vnd darein fünffzehen paar Würffel mit jhren Augen artig vnterschieden. Ein Italiäner hat den Apostelischen Glauben auff ein Pfenning/ ohne einige Abbreviatur schreiben können; * gleich wie einer zu Prag das Vatter vnser in einen runden Circul geschrieben/ daß mans mit einem Heller hat bedecken können; wie hievon Michael Papst in seinem Artzney: Kunst: vnd Wunderbuch part. 2. pag. 158. zu lesen. Als wie vorzeiten einer des Homeri gantze Iliadem so zart auff Pergament geschrieben/ daß mans in ein Nuß einschliessen kunte. Lather. de Censu lib. 3. c. 20. p. 997. Raphael Urbinas hat einen Krancken also gemahlet/ daß der Medicus auß dem Gemälde/ wie jener mit dem viertägigen Fieber behafft/ hat erkennen können. Vnd welches kurtzweilig zu lesen/ so hat ein Floh zu ziemlich langes güldenes Kettelein am Hals gehabt/ ist bißweilen gehrungen/ bißweilen hat er seiner Frawen das zarte Blut außgesogen/ vnd wann er satt gewesen/ sich ins Bett gelegt. Vnd vergessen auch die Künstler der Haußhaltung vnd Küchen nicht. Wie dann Scaliger von Cairo, oder Alkayr in Egypten; Andere aber von den Chinesern vnd Tartarn bezeugen/ daß man daselbsten die Eyer (so die Americaner nicht essen wollen) in die Öfen legt/ vnd durch die Wärme des Fewers viel hundert Hüner auff einmahl erlanget: Gleich wie die Livia, des Keysers Tiberij Mutter ein Ey bald in jhrer/ bald in jhrer Mägde Händ/ so lang gewärmet/ biß ein junges Hünlein außgeschlossen ist. So hat man/ so wol als die alte gehabt haben/ auch Künstliche Wundärtzte. Dann wie Scipio Africanus, Julius Cæsar, vnd andere/ aus Mutterleib vorzeiten geschnitten worden; Also haben wir dergleichen Don Sancho Garzia, König von Navarren/ Eduardo VI. König in Engelland/ S. Gebhardo, Bischoffen zu Costantz/ einer Herzogin

vid. Lanfranc. in compilat. pag. 62. edit. 3.

in Itinerar. Galliæ c. 7. pag. 591. & c. 20. comtin. Itin. Germ.

Wier. Ertenberg de fœcund. c. 3. n. 39. nullius efficacia laborem eorum æstimat, qui in activis ceraforum 150. imagines exprimere possunt. * id quod hodiè non est novum, teste Beterabi. 8. de Aër. statu & politia cap. 3. pag. 519.

P. de Lancre des Princes pag 235.

ap. Scaliger. exercitation. 326. in fine. exercitation. 23. p. m. 110.

Suetonius in Tiberio cap. 14.

von Geldern/ Graff Vlrichen von Würtenberg/ so sich dem Keyser Rudolpho widersetzt gehabt/ Burckharden/ Grafen von Buchhorn/ vnd andern mehren. Vnd schreibet Jobus Fincelius im andern Theil von Wunderzeichen/ daß Anno 1549. zu Wien/ auß einer Frawen Leib/ ein todte Frucht/ welche dieselbe von Lucia an des 1545. Jahrs/ biß auff den 10. Novembris des 49. getragen/ gebrochen worden/ vnd seye gleichwol das Weib mit dem Leben darvon kommen. Anno 1530. hat ein Stier ein Weib auß dem Stättlein Otw im Hertzogthumb Würtenberg/ auff die Hörner gefasst/ daß die Frucht/ so etwa sechs Wochen gelebt/ in das Koth auff die Gassen gefallen ist. Der Bader daselbst hat solche gewaschen/ vnd wider in Mutterleib gethan/ vnd solchen zugenehet/ vnd hat selbigs Weib folgends zu rechter Zeit ein Mägdlein gebohren/ das vber die acht Jahr lang gelebt; die Mutter aber ist erst Anno 1559. gestorben. Caspar Tahacotius hat zu Bononien in Italien den Leuten Näsen/ Ohren/ vnd Nasen/ so Künstlich angesetzt/ daß man sich darob nicht gnugsam verwundern kunte. Vnd wer wil alle die Künstler/ vnd vortreffliche Werckmeister/ (darunter Albrecht Dürer/ vnd Michael Angelus Bonarota gewesen)/ so bey dieser letzten Zeit hero gelebt/ erzehlen? Was dann Ew. Gn. ferners melden/ daß dero/ was sie newlich von wunderlichen Geburten/ auch andern Zuständen vnd Eigenschafften der Menschen vnd Thier/ gelesen/ sehr nachdencklich vorkommen/ das ist weniger nicht. Vnd wann es nicht so vornehme Scribenten bezeugten/ so möchte es von vielen noch in einen Zweiffel gezogen werden. Als da ist von einem Weib zu Sens in Franckreich/ welches 28 Jahr schwanger gewesen/ vnd als mã sie nach jhrem Tod auffgeschnitten/ sie ein Kind in dem Leib gehabt/ so nun fast gantz zu Stein worden war. Item/ daß ein Kuhe zu Burgos in Hispanien zween lebendige vollkommene Menschen/ Mann vnd Weibs Person/ geboren. Item/ daß Anno 1548. zur Schweinitz in Schlesien ein Schweinsmutter erstlich ein Kalb/ zum andern ein Lamb/ vnd drittens ein Ferckelein geworffen; welches letzte sie also bald zerrissen vnd gefressen. Item/ daß theils Weiber Löwen/ Hund/ Katzen/ Biber/ ꝛc. geboren. Item/ daß Anno 1555. im Stättlein Nebra in Thüringen/ nach der Geburt eines todten Kinds/ ein Flam̃e/ wie abermals Fincelius im ersten Theil schreibet/ auß Mutterleib gefahren/ vnd ein solcher Platz in dem Leibe der Frawen geschehen/ als schüsse man ein Büchsen loß/ darvon das Kind gebrennt worden ist. Item/ daß Anno 1546. in Francken ein Kind geboren worden/ welches ein Messer im Leib gehabt/ vnd die Spitze zum Nabel herauß gericht. Item/ daß zween Zwilling in Oesterreich gewesen/ die ein solche Eigenschafft an sich gehabt/ wann sie allein mit

Cruſius Annal. Sueu. part. 3. lib. 12. c. 5.

vid. Thuanus lib. 76. & Paſquier en ſes Recherſes de la France lib. 6 cap. 40. Iob. Wolfius tom. 2. lect. memor. fol. 1058. d. Anno 1597. Fincelius part. 2. von Wunderzeichen.

d. Fincelius d. part. 2.

mit den Seiten jhres Leibs die Thüren berühret/ oder daran gestossen/ daß sie die Schloß eröffnet haben/ wie Johannes Langius bezeuget. Item/ wie daß Año 1639. ein Mißgeburt in Franckreich von zwey Zwillingen auff die Welt kommen/ so von der Brust biß auff den Nabel/ in einander gewachsen waren/ also/ daß eines das ander stätigs ansahe/ vmbfienge/ küsste/ gleichwol bißweilen das eine wachte/ das ander schlieffe/ eins weinte/ das ander lachte/ wie in der Franckfurter Herbst Relation dieses Jahrs pag. 79. seq. stehet. Vnd was dergleichen ein hauffen Exempel beym besagten Fincelio, Michaël Papst in seinem Wunderbuch Meigerio in Nucl. histor. lib. 2. c. 4. Majolo tom. 3. dier. canic. colloq. 2. Henrico Kornmann de mirac. vivorum, Johan. Henr. à Pflaumern in Mercurio Italico, in Beschreibung Florentz/ pag. m. 156. beym gedachten Wolfio hin vnd wider/ vnd in den Chronicken; vnd was man mit den Mißgeburten vornehmen soll/ beym Speidelio in Notabilibus lit. M. voc. Mißgeburt/ pag. m. 660. zu lesen. Vnd meldet offtgedachter Fincelius im gemeldtem ersten Theil/ daß Anno 1533. einer schwangern Frawen gelüstet/ jhren Mann zu essen; deßwegen sie jhme bey der Nacht die Gurgel abgeschnitten/ vnd durch die halbe Nacht den lincken Arm vnd Seiten biß auff den Gürtel gessen/ vnd das vbrige eingesaltzen. Habe hernach drey lebendige Kinder geboren/ vnd seye sie jhr lebenlang gefänglich gehalten worden. Vnd sagt man ins gemein/ wann den schwangern Weibern etwas versagt werde/ daß solches die Kinder entgelten müssen; vnd wann sie einen Biß in jhrer Männer Schenckel begehren/ vnd solches nicht verstattet werde/ sie todte Kinder auff die Welt bringe. So kompt es vns nicht weniger seltzam vor/ wann wir lesen/ daß etliche Mädlein in 8. vnd 9. Jahr geboren; auch theils Knaben im 9. 10. 11. vnd 13. Jahr jhres Alters beygelegen/ vnd Kinder erzeugt haben; davon vnter andern/ auch Crusius part. 3. c. 4. & lib. 4. c. 11. Arnisæus de jure Connub. cap. 2. p. m. 93. seq. & Caspar Dornavius in Rudolpho Habspürgico zu sehen seyn. Des vornehmen von Adel/ Ludwigen von Hirschhorn/ hinderlassene schwangere Wittib/ hat Ao. 1584. erstlich ein schönes/ aber todtes Knäblein/ vnd in 10. Wochen hernach wider einen/ aber lebendigen Sohn/ geboren. Mann hat Exempel von denen/ so im 5. 7. 8. 11. vnd 14. Monat auff diese Welt kommen seyn; davon Arnisæus c. 2. de jure Connubior. sect. 3. p. 149. vnd sonderlich Salmuth ad Pancirollum lib. 2. tit. 10. zu lesen. Vnd wird sonderlich die Geburt des 7. Monats von den Juristen vnd Medicis für rechtlich erkant; vnd dahero an Graff Gerharden von Holstein gescholten/ das er seine Gemahlin Annam, des Marggrafen von Baden Tochter/ wieder nach Hauß geschickt/ dieweil sie im 7. Monat gebo-

in miscellanea 1. epist. medicinal. cp. 35. p. 119.

d. Wolfius tom. 2. fol. 928.

ren; wie in der Holsteinischen Chronic zu finden. Wann Ich nun mich auff E. Gn. gegebene Anleitung/ auß besagtẽ Papists Wunderbuch/ der Officina Textoris, Neandri Physica, Majoli dier. capic. tom. 1. colloq. 4. Meigerij Nucl. lib. 2. c. 6. Piccarti observat. Historico- politicarum decad. 1. c. 7. & decad. 11. c. 4. Petri Mexiæ selva di varia lettione, part. 1. c. 26. & p. 2. c. 7. pag. 123. vnd andern mehren/ von den wunderlichen Zuständen der Menschen schreiben solte/ so würde es ein lange Epistel geben. Dann da finden sich Leute mit rauhem Hertzen; Item die ihr Lebenlang nicht auß gesprützt/ die bey Nacht wie beym Tag gesehen; die ihr Lebenlang nicht getruncken; die an der Sonnen/ oder heissen Orten gefroren/ vnd im Schatten Hitz gehabt; die keine Artzney haben nehmen können/ aber wann mans ihnen gewiesen/ davon gesund worden seyn; die 2. vnd 3. Reyhen Zähn hinder einander/ vnd theils als die Riesen/ sehr grosse/ vnd eines armen Bawren Kind in Schlesien Anno 1593. ein recht gülden Zahn (wie beym Thuano lib. 104 vnd Jacobo Horstio in einem besondern Tractat/ zu lesen) gehabt: Item die keinen Apffel haben können ansehen/ vnd daran riechen; die mit grosser Beschwerung das jenige ansehen/ was die Menschen zu essen pflegen/ vnd sich allein mit Eyern behelffen; Item die nichts haben essen können/ daß ein Leben/ oder lebendige Bewegung gehabt; die keinen Hahnen/ oder Capaunen/ ansehen; keine Eyer/ Erdbeer/ vnd Nudeln essen vnd leiden können; Item die den glatten Sammet/ die Katzen/ (deren Geruch theils mit angezündten Karten vertreiben); das Kratzen im Kopff/ die Rosen; das Händ vber einander schlagen/ vnd dergleichen nicht haben dulden können. Theils haben den Schaden an der Nasen/ die Drüsen am Hals/ das Ruckwehe/ Fieber/ Miltzsucht/ vnd anders mehr/ auß einer sonderlichen Eigenschafft/ vnd allein durch das Anrühren curirt. Salom. Schweigger schreibt/ in seinem Orientalischen Raißbuch/ daß bey Bethlehem/ nicht weit vom Hauß Eliæ, vnd dem Grab Rachel/ ein Dörfflein sey/ allda kein Araber wohnen könne/ sondern in wenig Tagen sterbe. Des Zwinglij Hertz/ als sein Leib von den Feinden ins Fewer geworffen worden/ kundte nicht verbrant werden/ gleich wie man solches auch von des Königs Pyrrhi Epiro grossem Zehen/ am rechten Fuß liset. Año 1553. seyn etliche Leut/ zu Stendal in der Marck/ in einem Hauß/ krank gelegen/ welche wunderbarlicher weiß vom Fewer vberfallen/ vnd erstickt worden/ vnd ist doch das Hauß vnverletzt geblieben/ vnd als man sie vber den dritten Tag zu Grab getragen/ haben sie angefangen zu bluten. Ich könte zum Beschluß auch etwas von sonderlichen Eigenschafften der Thier/ als der Hyænæ, vnd der Hasen (welche beyde ein weil Männlein/ ein weil Weiblein

vid. etiã Schadæus part. 3. Sleid. contin. lib. 13. fol. 622.

vid. Thuanus lib. 1. histor. fol. 29.

d. Fincelius part. 2. de prodigiis.

lein seyn/ so theils auch von den Hyrschen schreiben wollen); der Widerwertigkeit des Wolffs/ vnd der Schaff/ so auch nach dem Tode wehren; vnd vielen dergleichen/ melden/ wann Ich nicht gedächte/ E. Gn. solches vorhin beym Gesnero, Franzio, vnd andern/ so von den Thieren geschrieben/ möchten gelesen haben. Ende daher hiemit/ vnd thue E. Gn. ꝛc.

LXXIX.

WOlgeborner/ gnädiger Herr/ Auß E. Gn. gnädiger Antwort/ hab Ich gebührend vernommen/ daß derselben mein jüngstes wol worden/ vnd weil sie/ was ich damals berührt/ gern gelesen/ daß Ich von dergleichen Sachen/ sonderlich den Geheimnussen der Natur/ dero weiters was communiciren solte/ gnädig begehren. Wann dann Ew. Gn. Ich hiermit zu gehorsamen nicht schuldig erkenne: Als habe Ich folgendes auffgesucht/ so E. Gn. gnädig hiemit zu empfahen. Vnd erstlich vom Fewer anzufahen/ sowol man/ daß diese Ding nicht dreuen sollen/ als Spießeisen/ Kummet/ der Zaum an den Pferden/ vnd die Zähne. Theils heben die Eyer/ so an dem Charfreytag gelegt werden/ ein gantzes Jahr auff/ dieweil sie glauben/ wann man sie ins Fewer werffe/ daß sie solches löschen sollen: So ich dahin/ vnd auff ihren Glauben gestellt seyn lasse. Anno 1191. hat man schwartze Raben/ vnd andere Vögel/ in der Lufft fliegen sehen/ die gluende Kolen in den Schnäbeln geführt/ vnd damit Häuser/ Scheuren vnd Ställ angezündet haben; wie in den Chronicken/ vnd darneben auch diß zu lesen/ daß schwartze brennheisse Fewerströpfflein/ Fackel/ vnd dergleichen/ auß der Lufft gefallen/ auch Fewrflammen von dem Rhein auffgangen/ davon etliche Dörffer verbrennt worden seyn. Anno 1512. ward in Bononia in Italia durch Gewalt des Fewers/ das Petrus Navarrus zubereitet hat/ ein Capell auß ihrem Fundament in die Höhe getrieben/ die aber wieder herab an den vorigen Ort kommen/ als wann sie nie von dannen verruckt worden were. Ich könte allhie auch etwas von den fewer außspeyenden Bergen sagen/ als da seyn Ætna in Sicilia, Vesuvius oder Somma im Königreich Neapolis, Hekelfort in Islandia, Chymæra in Lycia, Masaia in America, &c. Item/ wie theils Erdreich stets rauchet/ vnd man da Fewer sihet/ als wie in dem Tractu Puteolano, oder der Gegend vmb Puzzuolo, vnd zwischen Bononia, vnd Florentz/ bey Petra mala, vnd andern Orten mehr; Weil aber E. Gn. solches vorhin bekant/ vnd sie an theils Orten selbsten gewesen/ vnd den Augenschein eingenommen; So wende Ich mich auff andere Sachen/ vnd zwar auff die Jrrländische Vögelein/ so man Mar-

vid. Erichius in der Gälchischen Chronic/ fol. 138. b.

Guicciardinus lib. 10. p. m. 280. b. & Serranus in Inventario Francia. tom. 3. pag. m. 314.

vid. Mizerius lib. 1. c. 8.

einetas Aviculas nennet/ welche/ so mans todter an einem trucknen Orte hätte nicht verfaulen/ vnd wann mans zu Kleidern/ vnd andern Sachen legt/ sie solche vor den Schaben bewahren; vnd/ darüber sich sonderlich zu verwundern/ jährlich/ wann sie also im trucknen hangen/ newe Federn bekommen; wie im Atlante Minore Mercatoris stehet. Von den wunderlichen Vögeln in Schottland/ vnd was von den Baum-Gänsen zu halten/ hab ich anderswo gesagt; vnd können davon auch Michaël Meyer in tract. de volucri arborea, vnd Flayderus in Orationibus, in responsion. ad Problema I. (daselbsten auch andere Wunder Dinge mehr zu finden) gelesen werden/ die die besagten Baum Gänse gleichwol bestätigen wollen. So werden E. Gn. von wunderlichen Wassern in Vngarn/ vnd daß zu Ofen in den warmen Wassern sich die Fisch enthalten/ vnd wann sie in ein kaltes kommen/ sterben/ des Georgij Werneri Tractätlein/ so mit dem Bonfinio gedruckt worden/ gelesen haben. Vnd ist deroselben der Zircknitzer See in Crain bekant/ in welchem man zu gewisser Zeit des Jahrs fischen/ sien/ ernden vnd jagen kan; wie hiervon besagter Wernerus weitläufftig schreibt. Von den wunderlichen Wassern im Königreich Neapolis haben E. Gn. auch vorhin gnugsamen Bericht/ vnd seyn davon die Natzbücher/ Item Leander Albertus in Beschreibung Italiæ, Philippus Cluverius de antiqua Italia, vnd andere/ zu lesen. Vnd ist Wunderbar/ daß in Campania, oder Terra di Lavoro, ein stäts siedend schwartzes Wasser ist/ in welches/ so man etwas wirfft/ es stracks gekocht wird: aber man nur drey Theil/ als von vier Eyer die drey wieder bekompt/ wie besagter Leander bezeugt. Im Ergöw/ in der Schweitz/ ligt auff Engstlein ein Alp/ darinn man im mitten des Sommers vom Monat Junio, biß in den Augustum, etwan auff zween/ oder dritthalben Monat die Kühe erhaltet/ da ein Brunn lauffet/ auß einem Felsen/ herauß in ein Gruben/ des Tages nicht mehr/ als zweymal/ Morgends vnd Abends/ eben vmb die Zeit/ als man sonst das Vieh pflegt zu tränckẽ; vor vnd nach gibt dieses Flüßlein kein Wasser/ weder Tag noch Nacht. Es kompt auch nach Aberieb des Viehs nicht fürter herfür/ biß vmb den Brachmonat/ als man das Vieh wieder darein thut: Hat also die Natur vnd Eigenschafft/ gleich wie das Bad zu Pfevers/ das gehet auch im Herbst sauber hinweg/ vnd kompt am Frühling/ zu Anfang des Meyen/ herwider/ darzwischen findet man gar nichts da/ wie Johan. Stumpf. in seiner Schweitzer Chronic lib. 7. cap 21. schreibet. In Avernia, Savoia, Delphinat/ bey Grenoble, Item/ in der Insel Elba des Etrustischen Meers; auch in Burgund/ vnd vielen andern Orten mehr/ hat es wunderliche Brünn/ von welchen Pedro Cornejo en Com-

In Itinerario Magnæ Britanniæ c. 7. p. 156. seqq.

in descriptione Campaniæ Felicis pag. 280 a.

en Compendio de la Liga Francesa, besagter Leander Albertus, der Atlas Mercatoris, vnd andere mehr/ zu sehen. Vnd ist denckwürdig/ daß in gedachter Grafschafft Burgund/ zwischen Nozoreth, vnd Riparia, in Bonvalle, ein Fischreicher See ist/ der alle 7. Jahr in etlichen Wochen kein Wasser hat: Vnd ein anderer/ auff deme der Letten so hart wird/ daß man vber dem Wasser gehen kan. Wann es trüb vnd Regenwetter ist/ so kompt er nicht herfür/ aber erhältes sich außheytern wil/ so entstehet er auß den Löchern/ wird bald groß/ vnd besenchtiget die gantze Ebene herumb. In der Provintz Chile in America, lauffen die Flüß des Tages streng/ vnd mit einem Geräusch daher/ des Nachts aber fliessen sie still vnd sittig/ als ob sie von Kälte bestehen wolten/ wie in der Archontologia Cosmica Gotfridi fol. 266. zu lesen. Der Jordan ergeust sich nicht/ wie andere Wasser/ in das Meer/ vnd weiß man nicht/ nach dem er durch den See Genezareth/ vnd das todte Meer lauffe/ wohin er kompt. Von einem Bach Schmiecha genant/ der vber dem Kloster Dryspringen in Schwaben entspringet/ meldet Felix Fabri, daß/ nach dem er etwas Wegs gelauffen/ er in den Wiesen sich gantz verlieren thue. Also verbirget sich der Rhodanus zwischen Lyon vnd Genff/ wie Ich anderswo vermeldt; gleich wie auch der Fluß Timavus in Friaul von der Erden verschlucket wird/ aber innerhalb 130. Rennweg/ oder bey vier Meilen weit/ sich wieder sehen läst/ vnd in das Meer ergeust. Im Lande Dunoys in Franckreich ist ein kleines Wasser/ la Conuye genant/ welches/ so es sich wider die Gewonheit ergeust/ auff den Herbst die Pest/ vnd das folgende Jahr Hungersnot bedeutet; gleich wie auch die Ergiessung der Tyber den Römern nichts guts anzeiget. Aber von dergleichen Wunderbrünn vnd Flüsse/ seyn Antonius di Torquemada nel Giardino di fiori curiosi tr. 2. Pedro Mexia en su silva de varia lecion, part. 2. c. 28. Majolus tom. 1. dier. canic. Meigerius in nucleo histor. lib. 1. cap. 2. vnd andere mehr/ zu lesen. Hieronymus Benzo, in Beschreibung der Canarischen Inseln/ meldet cap. 2. in pr. pag. 423. seq. daß in derselben einer di Ferro, oder Hierro genant/ ein Bauch seye/ dessen Blätter stets Wasser geben/ in solcher Menge/ daß nicht allein die Inwohner/ sondern auch andere genug daran haben; vnd seye sonst kein Wasser in der Insel. Von besondern Insuln/ die in dem Wasser schwimmen/ ist anderswo geredt worden. Von der Insul S. Borondon stehet ins Herrn Grafen von Castell Consultation de optimo parandarum opum modo, pag. m. 26. vnd in der Bertij Tab. Geograph. contractis lib. 3. p. m. 517. seq. daß man sie immer zu sehe/ vnd doch auch immer zu verschwinde. Vnd seyen Leute darauff gewesen/ die aber solche hernach wieder gesucht/ vnd nicht mehr haben

Leander in Ita-
truria descr.
& alibi, vide
Indicem.

vide A. Atlas
Mercatoris in
descripc. Burgund. item
Lansius in o-
rat. pro Gallia
p. m. 187. c.
Merula.

Villamont in I-
tiner. lib. 2 p.
300.

lib. 2. histor.

Sanv. c. 14.
in Itin. Galli. a
cap. 4. p. 274.
d. Leander Al-
bertus in descr.
Italiæ, p. 496.

seq.
Franciscus des
Rues en la de-
scription de la
France fol. m.

tr.

in Itin Germ.
c. 21. f. 456. &
c. 30. f. 644.
& in d. Itiner.
Brunn. c. 7. p.

seq. vid. etiam
Gotfr. Archiv.
Cosm. f. 220.

ben finden können. In der Insel S. Thomæ werden die schwartzen Inwohner von Flöhen/ Läusen und Wantzen geplagt; die weissen seyn davon befreyt; wie hr der Archontologia Cosmica Gotfridi, f. 231. a. stehet. In dem Atlandischen Meer seyn die Insulæ Cassiderides, oder Accipitrariæ, so sonst ins gemein Assoræ genant werden/ von welchen man schreibet/ daß die/ so auß Hispania nach America schiffen/ so bald sie vor diese Insel vorüber/ alsobalden von den Wantzen/ Flöhen/ Läusen und dergleichen Vngeziffer erlöst werden; welche gleich/ wann man vorbey kommen/ sterben. Ferners so wächst in der Insel Zeilam, und andern Orten in India, ein Baum ins gemein Tristis genant/ der bey Nacht gantz lustig anzusehen ist/ und unzahlbar viel Blühe hat: welche Blühe aber/ so bald die Sonn auffgehet/ verwelcket. und in Tartaria Asiatica findet man ein Gewächs/ Boranetz genant/ so auch einem sonderbaren Samen gezeuget wird/ und an Füssen/ Klawen/ Ohren/ und gantzem Kopff/ ausser den Hörnern/ einem Lamb gleich sihet/ und eines wunderlichen Geschmacks ist; auß dessen Wunden auch das Blut rinnen/ und demselben die Wölff nachstellen sollen. Von dem Apffelbaum bey Tribur/ in der Graffschafft Catzenelnbogen/ der alle Jahr in der Christnacht/ nach dem alten Calender/ in einer Stund/ seine Blühe/ und Obst/ oder Aepffelein bekompt/ seyn E. Gn. anderwerts berichtet worden. Von den Datelbäumen/ (die man also setzen muß/ daß das Männlein und Weiblin mit den Gipffeln einander berühren/ oder daß man etwas von ihrer Frucht zusammen thue/ sollen sie anderst Frucht tragen) ist Salomon Schweigger in seinen Orientalischen Raißbuch/ und ein wunderliche Histori hievon/ beym Henrico Salmuth in notis ad Panciroll. lib. 2. tit. 1. pag. m. 127. seqq. und bey diesem auch von andern wunderbaren Indianischen Kreutern zu lesen. In Brasilien wächst ein Kraut/ wie der Burgel bey uns/ dessen Wurtzel so giftig ist/ daß wer sie roh isset/ der muß sterben. Aber sie zerquetschen die Wurtzel/ trucken den Safft rein auß/ daß nichts giftiges darinn bleibt; trucknen es darnach an der Sonnen/ stossen es noch einmal/ daß es Meel gibt/ und backen Brod im Ofen darauß/ so gut und gesund ist. Sie machen auch einen Tranck auß diesem Meel/ darvon sie trunecken werden/ wie in besagter Archontologia Cosmica Gotfridi f. 267. stehet. Der Herr von Villamont schreibet in seinen Raisen lib. 1. pag. 97. wann man von der Statt Narny in Italia raise/ so komme man an einen Ort/ da die Erde feucht und lettig seye/ wann es trucken Wetter; wann es aber regne/ so staubets da. Von wunderlichen Bergen/ und was man darinn sehen solle/ auch von denen/ so gewandelt/ oder sich von einem Ort zum andern begeben haben/ seyn Simon Majolus

vid. Thuanus lib. 73. histor. f. 539.

Idem Thuanus lib. 132. fol. 1142.

v. Petr. Bertius pag. m. 560. & Atlas Mercatoris in descriptione Tartariæ.

in d. Itinerario German. c. 22. fol. 483.

tom.

tom. 1. dier. canic. colloq. 16. Henricus Kernmañ in monte Veneris. Cambdenus in Britan. Comitat Hereford. descript. & in Annal. Angl. in Anno 1571. Vnd andere/ vnd wie unterschiedliche Sachen zu Stein worden/ Albinus in der Meißnischen Chronic zu lesen/ daselbsten auch von allerhand Farben Kreiden stehet. So schreibet ingleichem Pflaumerus in seinem Mercurio Italico pag. m. 474. seq. von besagter Verwandlung in Stein. Vnd findet man bißweilen steinerne Schlangen in den Steinbrüchen/ als in dem Hertzogthumb Somerset in Engelland/ wie gedachter Cambdenus bezeuget; vnd dergleichen auch von Fröschen/ Fischen/ vnd anderm/ in dem Mannßfeldischen Schifferberg werck/ zu sehen: Wiewol man auch durch Kunst etwas zu Stein machen kan. Dann wann man Bier brähwet/ vnd Erlinholtz mit dem Hopffen in der Pfannen/ biß der Hopff gnug hat/ wol sieden läst/ darnach dasselbe in einen frischen Sand/ oder Kisel/ in einen Keller/ gräbt/ vnd drey Jahr darinnen läst/ so gibt es die besten Weg: vnd Büchsenstein. Bey Tivoli in Italia findet man schöne weisse Steinlein/ so/ wie Zucker Confect, von allerley Sorten/ als vberzogene Mandel/ Cortander/ ꝛc. außsehen/ vnd sagt gedachter Leander in descriptione Latij, glaube nicht/ daß ein Mensch/ so witzig er auch sey/ wann mans jhme vortrage/ vnd er zuvor keine Wissenschafft davon habe/ dadurch nicht solte betrogen werden. Der Preussische Agstein/ wann er warm gemacht wird/ so ziehet er durch das Reiben Spreuer/ vnd dürre Blätter an sich/ gleich wie der Magnet das Eisen. Vnd wer will alle Geheimnussen der Natur erzehlen? Ich könte vñ denen Sachen/ so Ich hin vnd wider/ ohne Ruhm zu melden/ gelesen/ nicht nur eine Epistel/ sondern ein gantz Büchlein/ schreiben: Welches aber Ew. Gn. wie Ich wol weiß/ nicht begehren: Daher ich auch diesen Extract beschliesse/ vnd E. Gn. der Göttlichen Bewahrung/ zu allem beheglichen Wolergehen; Dero aber mich zu beharrlichen Gnaden vnd Hulden/ vnterthänig/ vnd dienstlichen befehlen thue.

pag. 148. b.

vide de occultis qualitatibus d. Mexiam part. 2. cap. 34. & part. 3. c. 4. seq. & d. Meriti lib. 2. c. 6. ac de miraculis, prodigiis Brusonium lib. 4. facet. & exempl. cap. 9.

LXXX.

Vnd. Vnsonders geliebter Schwager/ was Derselbe mir in seinem Brieffelein von den N. schreibet/ wie er bey seinem Herrn so viel gelten/ aber unversehens dieser Tagen in Vngnad gerathen/ vnd eilends vñ Hoff geschafft worden/ solches wundert mich nicht: Dann die Hoffdiener/ gleich wie die Rait: oder Rechenpfenning seyn/ die zu weil fünff/ bald zehen/ vnd mehr gelten/ vnd dañ wieder auff die unterste Linig: legt/ bald gar auffgehebt werden. Herr Caspar Lerch von Dirrnstein sagt hiervon

causas recenset Gebhardus in den Fürstlichen Tischreden lib. 1. c. 21.

hiervon asse: Die Vrsach/ daß frembde Diener gewöhnlich verhaßt seyn/ daher billich folget: Sintemal im Vatterland vorhin von ihrem Herkommen wenig oder gar keine Treue bewiesen ist/ sondern sich selbst mit Schaden der Inwohner gern erheben/ dieselbe gravirern/ verdringen/ vnd den Herren zu gefallen alle Newerung zu suchen pflegen. Soviel Herr Lerch. Vnd zwar so haben die Herren selbsten offt eines Dieners bald genug/ die gern täglich etwas newes/ vnd jhren Lust auch im dem Verlust vnd Schaden suchen/ wie Trajanus Boccalinus redet: Die auch nicht leiden mögen/ daß ein Diener/ wegen seines Thuns vnd Verrichtens/ die Ehr bey dem Volck haben solle. Inmassen dem David, so den Goliath geschlagen/ beym Könige Saul; vnd jenem Cyro, der ein schöne Mawr zu Constantinopel von einem Meer zum andern/ in sechzig Tagen verfertiget/ beym Keyser Theodosio II. vnd vielen andern mehr/ begegnet ist. Vnd ob schon der Herr jhnen nicht neidig/ so sehen doch jhre Collegæ, wie sie vnter dem Schein der Ehr/ dieselbe eine zeitlang kömen von Hoff bringen/ vnd befördern helffen/ daß sie zu schweren vnd gefährlichen Bottschafften/ vnd Expeditionen gebraucht werden; wie Exempla beym Christoph. Forstnero zu finden. Bißweilen werden wol auch die Diener dem Auffrührischen Volck hingegeben/ oder suchen die Herren andere Vrsachen/ daß sie derselben abkommen; bißweilen aber verdienen sie die Straffen selber wol. König Ericus in Schweden hat seinen Secretarium Georgium Peersonium, der bey jhme so hoch am Bret gewesen/ Anno 1568. zur verdienten Straff vbergeben/ damit er seine beyde Brüder/ welche Stockholm belagerten/ begütigen möchte. Da es dann wol geheissen/ was die Italiäner sagen: La grazia delli grandi Singori è simile al vino del fiasco, il quale la matina, & poi la sera guasto; Vnd wir Teutsche sprechen: Herren Gunst/ vnd Lägelin Wein/ gehen vber Nacht auß. Mahometes, der Türckische Keyser/ hat seiner Stieffmutter/ den Mosen, so jhme gar lieb war/ vbergeben/ welche jhm mit einem Messer die Brust/ vnd die rechte Seite geöffnet/ die Leber herauß geschnitten/ vnd den Hunden vorgeworffen. Wulfardus Borselius, der Graff Johansen von Holland/ so Anno 1300. gestorben/ gäntzlich regiert hat/ ist zu Delfft von einem Fenster herunter geworffen/ vnd von dem wütenden Volck rollends getödtet worden. Da hätte gedachter Boccalinus sagen können: Tanto dell' ignorante plebe è proprio, arrabiatamente mordere il dardo ch' hà fatta la ferita, & affettuosamente baciare la mano, che l'auuentato. Das ist: Es ist diß des vnverständigen Volcks Eigenthumb/ daß es den Pfeil/ so die Wunden gemacht hat/ vnsinniglich beisset/ vnd hergegen mit grosser Ehrerbietung des jenigen Hand küsset/ der jhnen

de Ordine Equestri Germanico, in fundam 1. summar. 11. n. 88.

cent. 2. relat. ex Parnasso 20. in f.

vid. tract. della Corte del Signor di Refuge. part. 2. c. 33.

in notis politici ad lib. 2. Taciti pag. 207.

Chytraus Saxon. lib. 22. f. 526. seq.

Besoldus part. 2. hist. Constantinop pag. m. 782.

Vbbo Emmius lib. 12. rer. Frisic. hist. f. 184. Cent. 2. relat. 82. in f.

jhnen das Vnglück zugeschickt/ vnd die Beschwerden aufferlegt hat. Albanus Wölfelein/ Landvogt im Elsas/ so die Stätte Newenburg am Rhein/ Colmar/ Schlettstatt/ vnd Keysersberg/ mit Mauren vmbfangen lassen/ solle/ nach dem er vil Gut zusammen gescharret/ aus Befelch seines Herren/ Keysers Friderici II. sein Leben mit dem Strang geendet haben; wie Hertzog in der Elsässer Chronic. lib. 9. c. 1. schreibet. Wie hoch der Marggraff von Denia, nachmals Cardinal/ vnd Hertzog von Lerma, beym König Philippo III. in Spanien/ gestiegen/ das ist aus den newesten Historien bekandt. Aber/ als König Philippus IV. in die Regierung kommen/ so ward jhme das Einkommen im Königreich Neaples von 70. tausend Ducaten/ seinem Sohn/ dem Hertzog von Uzeda, die Privaty vnd alle geheime Schrifften/ dem jüngsten Sohn/ Grafen von Sauldanna, das obrist Stallmeister Ampt/ vnd anders mehr/ entzogen; vnd seyn des von Lerma Creatur/ Don Rodrigo de Calderone, Graff zu Oliva, so sehr viel Empter verwaltet/ auff 100. tausend Ducaten Jährlich Einkommens/ vnd einen Hausrath von 400. tausend Ducaten gehabt/ den 21. Octobris Anno 1621. hingerichtet. Da es abermals geheissen:

Traw vnd poch nicht zu viel auffs Glück/
Es verändert sich offt mit Tück/
Drumb in solchs bey zeit dich recht schick/
Daß dichs nicht verderb/ vnd verschlick/
Oder dich sonst weit werff zurück.
Traw nicht dem Glück/ vor jhm dich bück/
Es ändert sich all Augenblick.

vid. Petrus Matthæus Lib. 2. narrat. 2. historiar.

Abelinus in Theatro Europæo, fol. 705. seq.

Was denn Alberto von Walstein/ gewesten Hertzogen von Fridland/ vor kurtzer Zeit widerfahren/ das ist noch in frischer Gedächtnuß. Der Hertzog von Buckingam, König Carls in Engelland Favorit/ (so des Dantzens halber an Königs Jacobi Hoff kommen) ist Anno 1628. von Johann Felton, einem Schottischen Leutenant/ aus Liebe zu dem Vatterland/ vnd weilen der König den Klagen/ so über jhn/ Buckingam, einkommen/ nicht gleich abhelffen wolte/ erstochen worden. Sollen derohalben die Diener zusehen/ daß sie sich der grossen Gnaden nicht überheben/ sondern jhres Glücks mässiglich gebrauchen; vnd stäts folgende Reimen bedencken/ die zu Güstrow (so besagtem Hertzogen von Fridland eine zeitlang gehöret hat)/ in einem Hauß gelesen werden:

plura exempla vide ex Theatro tragico, historiar. lib. 22. vid. Abelinus fol. 1274. & 1305.

ap. Nat. Chytræum in deliciis pag. 509.

So viel du magst/ leb still für dich/
Nach hohem Stand dich sehne nicht/

Von höchstem Schloß der Donner kömpt/
Herrn Gnad selten ein gut End nimbt.

Sie sollen sich auch durch die Teuffel Amdusias, Andras, vnd Alocer, nicht verführen lassen; vnd ihren Herren ihre Verdienst nicht vorrucken, dardurch sich dann viel in Vnglück gestürtzt haben; wie beym Herrn di Refuge nel trattato della corte part. 2. c. 22. zu lesen. Hergegen sollen sich auch die Herren einem allem sich nicht gantz ergeben/ wie sie dessen Michael Piccartus decad. 15. observat. c. 9. erinnert; oder mit ihren Dienern gar zu gemein machen. Die alten haben mit ihren Knechten selten geredt/ vnd ihnen nur gepfiffen/ vnd geschnalzt; wiewol solches auch nicht allerdings zu loben. So sollen die Herren ihre Leut nicht zu fern von sich lassen/ damit sie nicht verführt/ vnd verderbt werden; Sie auch/ wañ sie es verschulden/ mit Maß straffen; welches ihnen zu thun erlaubt ist/ §. fin Inst. de his, qui sui vel alieni juris sunt l. 1. & l. 2. ff. eodem, l. locum, 17. §. 1. ff. de usufructu, l. unica. C. de emēdatione servorum. Weiln eben des gemeinen Pövels gedacht worden/ kan Ich zum Beschluß nicht vnterlassen/ noch etwas davon anzuhencken; daß nemblich man desselben Gunst nicht haben kan/ man halte es dann mit/ vnd daß es nicht ein geringe Kunst/ in so viel Köpff sich zu schicken wissen/ jeder deren ein jeder seinen eignen Sinn/ wie der Pfaff von Kalenberg mit seinen Krautsköpffen erwiesen hat.

vid. Laurent. Pignorius in commentario de servorū Ministeriis.

vulgo placere, sapientibus est displicere. Plutarchus de liberis educandis T. 2. f. 6. A.

Velle suum cuiq; est, nec voto vivitur uno.

Persius Sat. 5. vers. 53. lib. 24. pag. m. 583.

Vnd kan man den Pövel bringen/ wohin man wil/ sonderlich wann er einen Führer hat. Vnd sagt Livius, daß seine Natur also beschaffen/ daß er entweder der Dienstbarkeit sich zu sehr vnterwerffe/ oder zu stoltz regiere: die Freyheit aber/ so das Mittel ist/ nicht mit Maß außzuschlagen, noch zu erhalten wisse. Vnd wann er einmal erzeat wird/ so ist er viel wütender/ als das rieffste vnd vngestümmeste Meer. Da lobe er das vergangene/ hasset das gegenwertige/ vnd begehret das zukünfftige. Da ist kein Weiß/ kein Rath/ noch Vernunfft/ oder Beständigkeit. Man sihet sich nur nach newen Sachen vmb. Vnd wann die Gefahr noch ferne ist, da ist man trotzig: Wann sich aber die herzu nahet/ da ist Hertz vnd Muth dahin; wie Franciscus Guicciardinus im 1. 2. 7. vnd 15. Buch seiner Historien; Item P. de Lancre in seinem Tractat des Princes f. 718. des gemeinen Pövels Natur eigentlich beschrieben, vnd Pighius in seinem Hercule prodicio am 403. Blat/ solche mit lebendigen Farben abgemahlet/ vnd mit diesen Worten beschliesset: Et tale quidem monstrum vulgus est, cujus omnia membra, nervos, ac vires, in perniciem salutis humanæ dia-

vulgus non ita natum est, ut pudori obsequatur, sed ut metui; nec ut abstineat à pravis ob turpitudinem, sed ob supplicia & pœnam. Aristoteles lib. 10. Ethic. c. ult. post princip. vid. etiam Lipsium lib. 4. polit. c. 5.

næ diabolus excitat, & armat, ut ejus auxilio convellat religionis, concordiæ, tranquillitatisq; publicæ fundamenta. Er richtet sich nicht nach der Billichkeit/ sondern nach seinem Gutbedunken; vnd ist sonderlich toll vnd thöricht/ wann er Mangel leiden solle/ vnd nicht allezeit alles in rechtem Werth/ vnd vmb s Gelt bekommen kan. Vnd hilfft da manchsmal kein Scham/ kein Forcht; sondern man gehet trotzig vnd tollkühn in den Tod hinein. Ein schönes Exempel von des gemeinen Pövels Vnbeständigkeit/ erzehlet Remigius in vita Francisci Guicciardini, von Ludovico Guicciardino, p. 1. b. welcher zu Florentz in hohen Emptern gesessen/ aber sehen müssen/ daß das auffrührische Volck seinem Hauß zugeloffen/ vnd Feuer darein geworffen; dessen es aber bald wieder gereuet/ vnd jhne noch selbigen Tag/ mit Grossem Frolocken/ zu einem Ritter gemacht hat. Alte wol gewolte Personen/ sonderlich die Geistliche/ können in Stillung des auffrührischen Pövels/ mit jhrer Autorität vnd Wolredenheit/ offt viel thun/ wie auch jener sagt:

aliud habet Bzovius in hist. Regum Hierosolymit. Sicil. & Neapol. pag. 863. & p. 867.

Tum pietate gravem, ac meritis, si forte virum quem
Conspexêre, silent, arrectisq; auribus adstant

Aber hievon für dißmal genug. Im übrigen/ ꝛc.

LXXXI.

LIeber vnd Vester/ Demselben sein meine bereitwillige Dienste jederzeit bevor/ Insonders günstiger Herr/ was derselbe mir von einer newen Confusion in der Müntz schreibet/ das hab Ich vngern vernommen/ weiln man das alte noch nicht gar verschmirtzt hat. Aber es ist kein Wunder/ daß bey diesem Kriegswesen man so genaw nicht darüber halten kan. Vnd haben sich auch vor alten Zeiten Vnordnungen in der Müntz zugetragen: Wie dann die Römer zu Abzahlung jhrer Schulden/ die alte Müntzen in jhre Cammer gebracht/ vnd dafür ein geringere gemacht. So hat Keyser Fridericus IV. die Müntz geringert/ vnd der Ertzbischoff Sigmund von Saltzburg/ wie auch der Bischoff Leonhard zu Passaw/ die weisse Müntz zuschlagen angefangen; vnd Hertzog Ludwig in Bayern/ zu Landshut/ der Reiche/ auch ein geringe Müntz schlagen lassen/ so man die Schinderling geheissen/ welches den Armen zu grossem Nachtheil gereichet hat; dieweil niemand seyn Getreyd/ Brod/ Wein/ vnd andere Ding/ vmb solche Müntz geben wolte; die alte ward auffgekaufft/ vnd von den Reichen hinderlegt; vnd nam man auff die letzt 6. Schinderling für ein alten Pfenning/ also/ daß der arme Mann an sechsen fünff verlohre/ als die jhm vor voll waren gegeben;

Aventin. lib. 1. Annalium Bojor. f. 104. a. Idem lib. 8 fol. 422. b.

gegeben; wiewol sie endlich wurden abgethan/weiln Hertzog Ludwigs Böhmische Soldaten solche im Fewer verbrandten. Also ist unter dem König Alphonso X. zu Castell/ zugenant Astrologo, (der auch von etlichen Churfürsten zum Keyser ist erwehlet worden) wegen Mangel an Geld in seiner Schatzkammer/ die Müntz/ wie I. Mariana schreibet/ verfälscht worden; dardurch alle verkäuffliche Sachen gestiegen/ und gleichwol sey des Königs Mangel nicht verbessert worden. Und sagt Mariana daselbst/ daß solcher Weg Geld zu samlen/ den offtmals grosse Könige versuchet habe/ unbequem/ und gantz betrieglich sey/ wie solches die Zeit/ die Ubung/ und unglückselige der Sachen Außgang/ erwiesen haben. Man besehe/ was Cambdenus in Annalibus rerum Anglicarum vom König Henrico VIII. in Engelland/ und insonderheit Arnisæus de jure Majestatis lib. 2. c. 7. n. 5. schreiben/ bey welchem letzten auch mehrere Exempla grosser Herren/ die böse Müntz/ an statt der guten gemacht/ zu finden. Und bringt auch die Steigerung grosse Vergelegenheit; wie dann Anno 1493. ein grosse Confusion zu Cölln entstanden/ als der Rheinische Gülden von 26. biß auff 40. Alb/ dem Werth nach/ gestiegen/ und dardurch alle Sachen erhöcht worden. So verursacht auch die Menge des Golds und Silbers eine Thewrung. Anno 1337. kauffte Graff Ulrich von Würtenberg/ von denen von Bernhausen/ die Burg und Statt Gretzingen mit Leib und Gut/ umb fünff tausend Pfund Heller. Anno 1450. wurden Statt und Gebiet Heidareinb mit dem Schloß Heylenstein/ oder Helenstein/ dreyen Klöstern/ zwey verbrandten Schlössern/ und dem Schloß Biffhausen/ alles zusammen umb 60000. Gülden verkaufft. Anno 1346. kamen Statt und Schloß Calw an Würtenberg umb sieben tausend Pfund Heller/ und das Stättlein Sindelfingen Anno 1351. umb fünff tausend; das Schloß und Statt Böblingen aber/ sampt dem Wald/ See/ zweyen Dörffern/ und dem Jagrecht im Schönbuch und Glemswald/ Anno 1357. umb 14500. Pfund Heller. Ingleichem kam Anno 1363. das Stättlein Waldenbuch/ mit sieben Dörffern/ umb dreyzehen tausend Pfund/ und das Stättlein Schiltach/ mit Dörffern und andern/ Anno 1389. umb sechs tausend Rheinische Gülden/ an Würtenberg. Anno 1408. verkauffte Graff Friedrich von Zollern/ dem Grafen von Würtenberg/ die Statt Balingen/ des Frischlini Vatterland/ umb 22. tausend Gülden. Anno 1301. ward Tübingen umb 5857. Gülden/ 4. Schilling/ und die Statt Efferding in Ober Oesterreich/ Anno 1367. umb vier tausend Gülden/ einen zu fünffzehen Batzen gerechnet/ verkaufft. Anno 1500. galt zu besagtem Tübingen ein Elenländisch Tuch 22. und ein paar Schuh drey Schilling/ und ein Elen leinin

de rebus Hispan. lib. 13. c. 9. p. 156. a.

Joh. Angel. Werdenhagen part. 4. rerum Hanseat. pag. 810.

Cruſius lib. 9. annal. Suev. cap. 23.

Idem Cruſius d. l. cap. seq.

Idem Cruſius ibid. cap. 9.

Lanſius in observat. ord. t. 1. pag. m. 89. d. Cruſius An-

Leinin Tuch zehen Pfenning. Man halte jetzt unsere Zeiten gegen den alten/ so wird man sehen/ was das Indianisch oder Americanisch Gold; die Erfindung der Silbergruben; und die Menge des Müntzens/ sonderlich bey uns Teutschen/ dann in Franckreich/ Spanien/ Engelland/ und andern Königreichen/ da nur die Könige und sonst niemands/ güldene und silberne Müntzen schlagen/ es etwas richtiger daher geht); wie auch die Steigerung der Sorten/ vor Nutzen gebracht haben. *nalium Succ. part. 3. lib. 9. cap. 10.*

Wir könten mit Warheit sagen/ spricht Thomas Campanella von der Spanischen Monarchi c. 16. p. 64. daß die newe die alte Welt zum guten Theil ruinirt: Dann nur Geitz in unsere Hertzen erwachsen; welcher die abgewechselte Lieb unter den Leuten auffgehoben/ in dem ein jeder seine Lieb nur auff das Gelt und Gut gewendet hat. Und Philippus Cluverius: Vis, dicam, quantum damni per opes Moralium generi invectum? nempe immoderati paucorum dominatus; reliquorum verò omnium infima servitus, & per servitutem summa mollities, ignavia, fœda, & quicquid improborum morum, horrendorumque scelerum enumerari potest. *vid. etiã Gebhardus in dem Fürstlichen Tischreden lib. 2. c. 6. de antiqua Germania lib. 1. c. 18. p. 161.*

Hieron aber/ und wer Macht habe Müntz zu schlagen; von derselben Würdigung/ Materi/ Bildnuß; Item/ wie die grobe Sorten/ durch zeitliche Verbietung aller frembden kleinen/ und hergegen Machung einer einigen durchgehenden Landscheid-Müntz/ dem gemeinen Wesen/ den Armen/ auch Wittwen und Waisen zum besten/ im Lande zu erhalten/ und dergleichen; wie auch von der Zeit des Contracts, so man in acht zu nehmen, von der eusser: und innerlichen Güte der Müntz/ und was sonsten bey ihr zubetrachten/ seyn besagter Arnisæus, Bocerus, Budelius, Dinnerus, Bornitius, Alemannus, Brunus, Latherus de Censu lib. 3. c. 10. Zœtschius, und andere/ so davon geschrieben; wie auch die unterschiedliche Discurs/ so in den nächsten Jahren/ bey dem verwirrten Müntzwesen/ herauß kommen/ zu lesen. *von den alten Medalien besihe Guevaram in epist. part. 1. p. 7.*

Jetzt gedachter Arnisæus, an angezogenem Ort/ n. 8. p. m. 439. hält es/ wider die gemeine Opinion mit Molinæo, daß nemblich die Boritas intrinseca der Werth/ die Extrinseca aber die Materi/ und das Gewicht/ seye: Dann der Werth/ oder Valor, der Müntz ihr Wesen/ Form und Namen gibt; und daher billich die innerliche Güte/ oder Gültigkeit/ zu nennen ist. *vide d. Latherum d. lib. pag. 649.*

Was sonsten E. V. in dero schreiben von den Seckeln der Juden (deren einer ein Loht/ oder halben Thaler gehalten)/ dem Talent/ Drachma, oder Denario, Sesterz/ der Untz/ und Pfund/ oder Marck Goldes; Item von der Spanischen/ Englischen/ Italiänischen/ und andern freunden Müntzen/ auch den Türckischen Aspern (deren 60. tausend 1200. Ducaten/ nach Current, oder Welschem Valor, machen sollen), wie in gleichem von Verfälschung

fälschung der Müntz; von der Verfälscher/ vnd deren/ so falsche Müntz außgeben/ Straff; Item von Granuliren/ den wuncherlichē Müntz Contracten/ vnd wie die Müntz Gerechtigkeit könne verlohren werden/ ꝛc. schreiben/ vnd erinnern/ das wil Ich mit Fleiß erwegen: Vnd für dißmal allein nachfolgendes melden; daß nemblich Talentum nicht einerley gewesen/ daß man solches bey Enderung der Müntzen/ jhrem Steigen vnd Fallen/ gegen vnserm Geld/ so eigentlich nicht rechnen könne. Jns gemein hat man vor diesem ein Talentum Atticum auff 600. Cronen/ oder 750. Thaler/ oder tausend Rheinische Gülden/ vnd zehen tausend Talent vor 60. Tonnen Goldes/ oder 60. hundert tausend Cronen/ oder 75. hundert tausend Thaler/ geschätzt. Vnd so viel Talenta soll der Römer M. Crassus auß dem Tempel zu Jerusalem erhebt haben. Die erste Gülden seyn zu Florentz gemüntzt worden/ daher wir noch dieselbe Florenos nennen/ vnd mit fl. schreiben/ oder zeichnen/ wiewol wir solche Münz/ die eigentlich einen Gülden machte/ nicht leichtlich mehr haben/ sondern vns solche nur einbilden müssen. Die Reichsthaler/ welche/ weil sie zwey Loth haben sollen/ Unciales nummi genant werden/ seyn erstlich Anno 1519. im Joachims Thal/ in Böheimb/ zu müntzen angefangen worden/ daher man sie Thaler/ Item Joachimicos, geheissen. Vnd war auff den ersten auff einer Seiten das Bildnuß S. Joachimi, vnd auff der andern des Herrn Stephani Schlicken/ hernach des Königs Ludovici in Vngarn vnd Böheimb/ als denne Joachims Thal gehörte. Nunmehr wird man derselben/ weiln sie gar zu gut gewesen/ auch nicht viel finden; vnd gehet sonsten das grobe Gelt genaw zusammen; vnd bringet der Autor des Tractats von dem grossen Schatz der Welt/ so sich Bonifacium Terminenum nennet/ durch wunderliche Rechnung herauß/ das innerhalb 30. Jahren ein grosse Summa Millionen Goldes/ in vnserm Teutschland/ durch die Handwercksleut verderbet worden. Der Ducat hat vorzeiten nur einen Gulden vierzig Kreutzer/ vnd der Thaler/ nach Keysers Ferdinandi I. Müntzordnung acht vnd sechtzig Kreutzer gelten: Aber wie hoch ist er seithero gestiegen? Nun! der Gott eile/ daher ich ein mehrers jetzt nicht schreiben kan; Sondern thue E. V. der Göttlichen Bewahrung bestes Fleisses befehlen.

vide Reichs *Cõstitutiones*, vnd Policey-Ordnungen *de Anno* 1548. 1570. 71. 77. *&c.*

vid. Iosephus lib. 14. antiq. Iudaicarum cap. 12. in pr.

Cheytraus in Saxonia lib. 2. fol. 221.

LXXXII.

ꝛc. GEliebter Herr/ Jch werde glaubwürdig berichtet/ wie daß der N. gegen demselben vorgeben/ daß jüngsten 13. diß ein sonderbahrer Fall sich allhie solte begeben haben. Wann aber solches ein lauter erdichtes Ding; Als habe dem Herrn/ damit Er nicht länger

ger in solchem falschen Wohn stecke: oder dieses auch andern communicire/ Ich solches hiemit vermelden sollen. Manche vermeynen/ es habe keine Noth mit der Lügen/ vnd seye solche keine Sünd/ vnd kommen dardurch in eine Gewonheit. Andere bekennen zwar/ daß wissentlich/ vnd dem Nächsten zu Schaden liegen/ oder der Obrigkeit/ den Beichtvättern/ den Eltern/ Præceptoribus, Herren/ vnd Frawen/ die Warheit verhalten/ Sünd vnd Vnrecht seye; wann aber das liegen zu Nutz vnd Wolfahrt gereiche; so seye solches verantwortlich; vnd dörffens wol ein Ehrenlugen nennen. Vnd hat die Hertzogin von Montpensier, eine geborne Hertzogin von Guise, in Franckreich zu sagen gepflegt; daß zu Vertädigung einer guten Sach/ ein Lügen nutz seye; vnd daß ein expertzirter Catholischer/ wann er liege/ mehr Gnad bey GOtt/ als ein Politicus (das ist einer/ der es gut mit dem König gemeynt/ vnd vnangesehen der Religion des Friedens begierig war/ die man auch in Franckreich/ ob sie wol Römischer Religion/ die Malcontenten genennet hat)/ wann er die Warheit rede/ verdiene. Darwider aber Christoph von Vngerstorff in seinem Bedencken/ wegen Compolition im Römischen Reich ist/ da er pag. 9. sagt: Nemo est, qui sit paulò nobilior, quin quovis malo conflictari quàm pro parùm veraci ab honestis vitis haberi velit. Sonsten sagt man im Sprüchwort/ daß dreyerley Art Lugen gleichsam vngestrafft hingehen. I. Der Jenigen/ so weit entlegne Sachen erzehlen/ da es heist/ de luengas vias, luengas mentiras, von weitem her leugt man viel. Gastrodes sagt beym Frischlino, wann du es nicht glauben wilt/ so gehe vnd frage nach; deme dann der Knecht Chaos antwortet: Ich wil dir lieber glauben/ als dahin ziehen. II. Der Alten/ welchen man wegen ihres Alters vnd Erfahrenheit glaubet/ wann sie schon bißweilen liegen. III. Der Raisenden/ wie I. de Luna dialog. 9. pag. m. 390. ein Exempel von einem/ der in Japonia einen Tempel von tausend Schuh lang/ vnd einen breit gesehen/ vnd zwey andere Melander Tomo 1. Joco-Serio. Numer. 114. seq. erzehlen. Zu welchen man vielleicht IV. auch theils der Handwercks-Leut thun könte/ welche offt ein Arbeit auff gewysse Zeit gar eigentlich versprechen/ vnd es doch nicht halten/ auch bißweilen nicht halten können. Die Spanier sagen: El Oficial, que no miente, salga se de entrala gente; das ist/ ein Handwercker/ der nicht leugt/ der mach sich hinweg von den Leuten. Theils vermeynen/ daß das liegen der Obrigkeit/ vnd den Medicis, (nach Erforderung der Vmbstände) nicht verbotten seye. Theils wollen/ es seye der Betrug/ so wider den Feind/ vnd einen Mörder gebrauchet werde/ nicht vnrecht. An Michal wird gelobt/

Thuanus lib. 85. f. 425.

Melchior Canus lib. 11. Loc. com. cap. 6. p. 536. in Recc. 4 sc. 6. p. m. 59.

vid. Keckerm. de natura & propriet. hyst. p. m. 31.

daß sie jhrem Mann/dem David/deme König Saul nach dem Leben stelle/ durch ein sonderbaren List/ vnd Lugen/ daron geholffen hat. Theils machen drey Arten der Lügen/vnd sagen/daß theils verdemmeliche/theils dienstliche/ oder ehrliche/ vnd theils kurtzweilige Lügen seyen: welche weder in acht Geschlecht abgetheilet werden/wie in des Ayrers Processu juris part. 1. capit. 7. observat. 9. zu sehen; daselbst auch/vnd im andern Theil capite 7. folio 552. gehandelt wird/ Ob ein Lügner ein Zeug seyn könne? Vnd daß man einen/ so einmal gelogen/in allem vor lugenhafft halte/vnd jhme nicht Glauben zustelle/ wann er schon die Warheit rede. Welches auch die Italiäner andeuten/ wann sie sagen: Il bugiardo guadagna questo, che quando dice il vero, non se gli crede. Dann liegen knechtisch/ vnd bey jederman verhasset ist. Der Mund/ so da lenget/ tödtet die Seele/ stehet im Buch der Weißheit/ cap. 1. ℣. 11. Es wird auch keine Lügen alt/ vnd läst sich solche nicht lang verbergen. Seneca sagt am Ende seiner 79. Epistel/ die Lugen ist dünn vnd hell/ wann du sie mit Fleiß ansihest. Welches auch die besagte Italiäner andeuten/ wann sie sprechen: Le bugie hanno le gambe corte, das ist/ die Lügen gehen nicht weit: sonderlich/ wann einer nicht der Warheit ehnliche Sachen redet/ vnd sich zu weit/ daß man jhn greiffen kan/ an den Laden leget. Vnd verzeyhet man insonderheit denen nicht leichtlich/ die da vnverschamt ein Ding/ so man weiß/ läugnen: Vnd ist nichts gewissers/ dann daß ein solcher/ der so leicht vnd offentlich liegen thut/ auch einen falschen End schweren darff; sonderlich/ wann ein Lügner sich gewehnt/gottloser Weise/ GOtt den HErrn in seinen Lugen zu einem Zeugen anzuruffen. Vnd solches Laster/ welches ärger/ als der Diebstall/ (wie sie dann ohne das gern beysammen seyn) wird nicht leichtlich im Alter vertrieben/ wann man sich in der Jugend darzu gewehnet hat. Darumb soll man daßelbe gleich zeitlich verhüten/vnd junge Leut zur Warheit antreiben. Vnd befihlet Guevara in Horologio Principum lib. 2. cap. 45. pag. 433. seq. daß ein Præceptor seinen Discipulis weder im Schertzen Ernst/ zu liegen gestatten solle. Vnd sagt/ daß Keyser Trajanus, des Decebali (deme er wegen seiner Rebellion das Königreich genommen hatte) Sohn/ seinvätterlich Reich nicht restituiren wollen/ weilen er vnwarhafft gewesen/vnd dem Keyser/als er jhn/ von wannen er käme? gefragt/ nicht richtige Antwort geben/ sondern gelogen hatte. Vnd ist beydes vnrecht/ man verschweige die Warheit/ oder liege. Dann in jenem begehret man dem Rechten nicht zu dienen; in diesem aber zu schaden. Aber hievon gnug. Der Herr/als verständig/ wird den Sachen schon zu thun/

de Hypermnestra & Lynceo, vid. Ovid. epistol. 14. pag. m. 71.

vide Plutarchum de liberorum educatione T. 2. f. 11. C.

zu thun/ vnd vor Eingangs gedachtem N. sich vorhin zu hüten wissen; den Ich im übrigen Göttlicher Obacht bester massen befehlen thue.

LXXXIII.

16. VNsonders geliebter Bruder/ Dein Schreiben ist mir wol worden/in dem du dich über die Boßheit der Menschen/ vnd der Welt Lauff beklagen thust/ in welcher das Böse so viel Nachfolger hat/vnd je gröſſer Schalck/ je mehr Glück ist/ vnd die meisten dahin sehen/wie sie mit einer sondern Manier das Geld aus eines andern in ihren Beutel bringen können/ vnd der nichts gilt/der es nicht mit machet/ sondern von jedermann verachtet/ vnd verlassen wird/ weiln die Bösen wollen/ daß die Frommen ihnen gleich seyn sollen; vnd was sonsten besagtes dein Schreiben mit mehrerm inhält. Auff welches dann zu freundlicher Antwort Ich dir nicht verhalten kan/ daß theils der Meynung/ daß es vor alten Zeiten eben so hergangen/ wie jetzt: Es seye nichts newes vnter der Sonnen/ so vorhin nicht auch geschehen were, vnd werde das alte Spiel/ allein mit Veränderung der Personen/ agirt. Ein Statt/ Volck/ vnd Königreich/ seye vntergangen/vnd das ander auffkommen; die Flüß haben zum theil ihren Lauff verändert/ zum theil sich gantz verlohren/ vnd bestehe alles vnter einem Perpetuo motu. Es haben vor Zeiten allbereit Seneca gesagt: *vid. G. Guenpelckheimer in Gymnasio. de exercit. Academ. p. m. 21. segq.*

Sontibus parent boni,
Jus est in armis, Opprimit leges timor; *in Hercule furente, vers. 252. seq.*

Vnd auch andere gesagt/ daß Gewalt im Rechte heissen/ die Verwandtnuß überwinde die Vernunfft/ die Vnschuldige gehen in Banden/ die Schuldige tragen güldene Ketten: Heuchlen gehe im Schwantz; die Freyheit seye gantz vertrieben; den Narren weiche die Weißheit; die Gelehrte halte man vor lautere Narren, die Wolverdiente werden nicht belohnt/ die Schmeichler aber werden befördert; Reichthumb hab allein das Lob/ vnd die Armen ligen im Staub; die Erbarkeit fall allenthalben zu boden; kein Frömkeit vnd Glaub seye mehr zufinden; Ehr vnd Tugend seye aus dem Land getrieben/ vnd Vntugend in der Welt verblieben; Der Glaub seye geschlagen tod/ Gerechtigkeit leid grosse Noth; Frömkeit lige im Stroh/ Demuth schrey mordio; Hoffart seye ausserkorn/ Gedult hab den Streit verlohren; Warheit seye zum Himmel geflogen/ Ehr vnd Tugend übers Meer gezogen; Auffrichtigkeit muß betteln gahn/ Tyrannen besitz den Thron; Neid seye worden loß/ vnd die Lieb lig kalt vnd bloß; alle Tugenden/wann sie kommen gegangen für/ so finden sie zugeschlossen die Thür; komme aber der

Pfenning geloffen/ so seyen alle Thür vnd Thor offen. Es seye schon lang/ daß man gesagt: Multis annis jam peractis, nulla fides est in pactis, Mel in ore, verba lactis; Fel in corde, fraus in factis: Man habe die/ so die Gerechtigkeit schützen wollen/ vorzeiten auch gehaßt; vnd die Fromme nicht leiden mögen: wie Aristides erfahren/ welcher/ weil man jhme den Namen eines Gerechten gegeben/ auß seinem Vatterland Athen ins Exilium hat ziehen müssen: So habe man allezeit über den Neid/ eigenen Nutzen/ vnd dergleichen/ dadurch viel gute Occasionen versaumt/ vnd offt veste Plätz verwarloset worden/ geklagt/ vnd jener gesagt:

Æmilius Probus in vita Aristidis p. m. 35.

Verborgner Neid/ eigner Nutz// Kindischer Rath/
Trojam/ vnd Rom/ verstöret hat:

So seye es ein vhraltes Gesatz/ daß der Kleine des Grössern Speise seye/ wie an den Fischen zu sehen; vnd solches auß der Natur herkomme/ vnd damit zu verstehen geben werde/ che le riforme sono fatte per la vil canaglia, non per li galant h' uomini, daß die Ordnungen vnd Reformation nicht vor ansehenliche vornehme Leut/ sondern nur den gemeinen/ vnd geringen Pövel gemacht seyen; wie Trajanus Boccalinus redet. Vnd was dergleichen mehr vorgebracht wird. Nun ist es weniger nicht/ daß/ was jetzt geschicht/ auch vorzeiten geschehen/ vnd die Sachen/ wann sie auffs höchste kommen/ wider herunter/ vnd zwar geschwinder/ als sie gestiegen/ gefallen/ wie hievon gar schön vnd weitläufftig Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 1. p. m. 12. seqq. G. Schönborner lib. 7. polit. c. 1. vnd Lundorpius in continuat. Sleid. lib. 18. pag. m. 357. seqq. schreiben. So hat es bald anfangs/ vnd ferners allezeit Gottslästerer/ Abgötter/ Flucher/ Sodomiter/ Ehebrecher/ Hurer/ Meineydige/ Königs: Vatter: Mutter: vnd dergleichen/ auch andere Mörder/ Todschläger/ Strassenräuber/ Dieb/ Geitzige/ Verräther/ Trunckene/ Falsche/ Verwortheilhaffte/ vnd andere Laster: vnd Sündhaffte Menschen gegeben; vnd auch im vbrigen das/ was hieoben vermeldet worden/ nicht geläugnet werden kan. Gleichwol/ wann wir die alte Historicos, vnd die/ so von vnsern Teutschen Sachen (dann Ich von andern Völckern/ sonderlich den Juden/ so mehrertheils ein schlechtes Lob hin vnd wider haben/ allhie nichts sagen wil) geschrieben/ sonderlich/ den Cornelium Tacitum, einen Römer/ vnd Feind der Teutschen/ mit etwas Fleiß durchgehen/ vnd jhre Zeugnussen von vnsern VorEltern/ gegen dem jetzigen Lauff halten/ vnd sehen/ wie es mit der Hoffarth vnd Pracht/ in Kleidern/ Gastungen/ Haußrath/ Item in der Kinderzucht/ der Keuschheit/ vnd anderm/ der Zeit beschaffen-

Waremund. de Erenberg de fœderib. lib. 1. p. 58.

cent. 2. relat. ex Parnasso 2. fol. 37.

schaffen; so werden wir bekennen müssen/ das in den Tugenden (dann von der rechten wahren Religion/ guten Künsten/ vnd dergleichen/ allhie nicht zu reden ist/ darinnen wir jhnen vorgehen)/ die Alten vns weit vbertreffen. Vnd wann es schon auch etwan böse Buben vnd Mesen vnter jhnen geben; so hat man sich doch härtiglich gestrafft/ vnd sie zu einem sondern Exempel auffgezeichnet; vnd die Sünd vnd Laster nicht in den Schwang kommen/ vnd so gemein werden lassen; haben auch die meisten ein Abscheuen daran gehabt. Nunmehr aber gehet es bey diesem Kriegswesen vber vnd vber/ vnd heist/ was abermals beklagter Boccalinus schreibet: Es seye ein Welt voll Gleißnerey/ vnd wenig Auffrichtigkeit vnd Tugend da zu finden/ ein grosse Anzahl der Leute seye mit einer erdichten Einfältigkeit gefüttert/ vnd mit der falschen Alchimia einer scheinbaren Redlichkeit bekleidet/ darunter sie voller Betrugs/ Kunststücklein/ vnd Vervortheilung stecken/ vnd nichts mehr/ als wie sie jhren Mitgesellen betriegen können/ suchen/ vnd sich dessen am meisten befleissen. Davon ein mehrers beym Christophoro Forstnero, vnd in den sonderbaren Tractaten/ die eine Zeit hero davon ausgangen/ zu lesen; vnd zu beförchten ist/ wann schon einmal Fried gemacht werden solte/ daß man noch lang werde zu thun haben/ daß mans wieder auff den Alten Fuß bringe/ weiln sich die Leut/ sonderlich das junge Volck/ vor niemands mehr scheuen/ noch einige Straff achten. Ob nun aber wol/ wie gehört/ es mit dieser Welt/ als mit einer lären Nussen beschaffen/ in welcher/ so man sie mit dem Messer der Warheit auffthut/ man nichts/ als Eitel/ vnd Nichtigkeit darinnen finden thut; auch alles in einem Augenblick vergehet/ vnd die Ehr sich offt verlieret/ ehe sie sich sehen läst: Vnd heisset was Hertzog Joachim Friderich von Lignitz gesagt:

Quid valet hic mundus? quid gloria? quidve triumphus?
Post miserum funus, pulvis & umbra sumus.

Vnd auff die Hochheit dieser Welt sich verlassen/ nichts anders ist/ als den Grund in den Wind legen/ vnd auff den Schatten bawen; weil alles so mürb/ vnd hinfällig/ was wir allhie vnter dem Himmel sehen/ wie hievon gar schön vnd nachdencklich Valerius Maximus am Ende seines sechsten Buchs/ redet. Jedoch/ weiln man in der Welt leben muß/ vnd so lang Menschen/ so lang auch Sünd vnd Laster seyn werden; wie Cerialis beym Tacito sagt; So wirstu dich/ lieber Bruder/ auch darein schicken/ vnd dessen erinnern/ was jener spricht:

cent. 2. relat. 89. f. 411.

in notis polit. ad lib. 3. Annal. Taciti pag. m. 259. seqq. & p. 267. seq.

vid. de fraudibus Mundi Guevara in Horolog. Principum lib. 3. c. 43. ap. Schikfuß in Chron. Sileſ. lib. 3. c. 2. fol. 30.

vid. Ioh. Baptiſt. Giraldus part. 2. de gli Hecatommithi dec. 2. d. 9. nov. 1. 2. in f. p. 157. b.

lib. 4. hiſtor. f. m. 280. ibi: Virtutis erunt, de-

Man

non hominem, ſed neq; hac contingi, & malorum interventu cenſeantur.

Man mag sich auch gebrauchen wol/
Der Welt/ vnd jhrer Ehr:
Jedoch das Hertz nicht hangen soll/
Am Jrrdischen zu sehr:

Benebens aber einen Unterscheid zwischen den Leuten machen/ vnd der jenigen Gesellschafft müssig gehn/die du nicht verbessern kanst/ vnd mit denen du nicht zu verderben begehrst. Man soll alles mit Gedult ertragen/ vnd so lang außharren/ biß es Gott/ einen außzuspannen/ gefällig ist; viel weniger sich/ auß Verdruß des Lebens/ selber vmb dasselbe bringen; als wie jener zu Stein am Rhein/in der Schweitz/gethan/der gesagt/daß dieses Leben nichts dann Essen/ Trincken/ Schlaffen/ Wachen/ Arbeiten/ ꝛc. seye/ vnd in solchen Gedancken/so jhme der böse Feind eingeben/Anno 1220. auff die Rheinbrücken daselbsten gangen/ vnd sich ins Wasser gestürtzet hat. Man muß da nicht auff andere/wie das tumme Vieh/sondern sich selbsten/vnd das Ende/ sehen:

vid. Dion. Cassius de Ciceronę exule, lib. 38. pag. 75.

Ioh. Stumpf. 5. Chron. Helvet. c. 14. fol. 72. b. edit. 1.

Quicquid agis, prudenter agas, & respice finem,
Corrige præteritum, præsens rege, cerne futurum,
Trawe Gott/ vnd arbeit wie ein Bawr/
So gibt er Gnad/ Segen vnd Gewin.

Vnd/ wann du schon nicht hast/ was du gerne wolteſt/ so gedencke aber/ was jener sagt/ wer in seinem Hauß in Tugend vnd Frieden leben kan/ der ist ein grosser Narr/ daß er sich mit Sünden in eines andern schleppen/ vnd ab arbeiten wolte/ damit er den Rauch des Stoltzes/vnd Hochheit/ darvon bringen möge.

Duruis de Pascolo in Aul. polit. reg. 83. pag. m. 215.

Esto, quod es; quod sunt Alii, sive quemlibet esse,
Quod non es, nolis; quod potes esse velis.

Was du wilt/ das thue auch andern/ vnd lebe mit jederman/ so viel möglich/ im Frieden/vnd fliehe alles Vngerechtes/ Sündliches/ vnd vbel Anstehendes/als viel du/ auß menschlicher Schwachheit/ thun kanst.

Idem de Pascolo reg. 90. pag. 218.

Sic vive tibi, sic Aliis, ut ducere possis,
Pacem hominis, te vitio inducere bellum.

Wann du das thust/ so darffst du dich vor niemands förchten/ als wie jener Römer M. Livius Drusus, von deme Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 59. schreibet/ daß/ da er auff dem Platz ein Hauß bawen/ vnd der Werckmeister es jhme also zurichten wolte/daß jhme niemands darein sehen solte/ er gesagt habe: Du aber/wann anderst so viel Kunst in dir ist/ bawe mir mein Hauß also/ daß alles/ was ich thue/ von jedermänniglich möge gesehen werden. Es

hat

hat Guevara in ſeinem beſagten Horologio Principum lib. 3. cap. 28. ſeq. vnd cap. 57. ſeqq. ſchöne Lebens-Reguln auffgezeichnet/ die du daſelbſten leſen kanſt: Wiewol wir in vnſerm guten Vorſatz durch vnſer böſes Fleiſch vnd Blut/ immerdar verhindert werden/ vnd es heiſt/ was Owenus ſagt: *vid. etiam Nathanem Chytraeum in deliciis Roſtochiarii pag. 518.*

Quod volo, non poſſum, quod poſſum nolo vicuſſim,
Tota hominis vita eſt nil niſi Nolo, volo.

Iſt daher viel/ wann es wahr iſt/ was Cicero ſich gerühmbt/ er habe kein Wort geredt/ daß er revociren wolte; vnd jenes vornehmē Doctoris Haußfraw/ ſie hätte jhr lebenlang nichts gethan/ ſo ſie gereuet; vnd was beſagter Paterculus lib. 1. p. m. 21. vom R. Scipione Æmiliano ſchreibet/ daß alles/ ſo er in ſeinem Leben gethan/ geredt vnd gedacht/ lobwürdig geweſen ſeye. Aber! ſie werden wenig jhres gleichen finden. No ay coſa della vida, que no tenga en ſy de ſuyo mas dannos, que prouechos; mas faltas, que perfectiones, ſaget Perez in ſeiner 32. Epiſtel: Es ſeye nichts in dieſem Leben/ daß nicht in ſich von dem ſeinen mehr Schaden/ als Nutzen; mehr Fehler/ vnd Mangel/ als Vollkommenheit/ hätte. Dorten aber in künfftigen Leben wird ſich erſt die rechte Perfection anheben. Der weiſe Heyd Anaxagoras überlieſſe ſeine gantze Erbſchafft freywillig den ſeinigen/ vnd nam ſich keines Dings an: Vnd da einer jhn fragte/ ob er dann keine Sorg für das Vatterland trüge? Antwortete er/ ja freylich trage ich/ vnd zwar groſſe Sorg für daſſelbe/ vnd zeigte mit den Fingern den Himmel: als wolt er ſagen: Diß iſt mein Vatterland; diß iſt meine Erbſchafft/ für dieſe trage ich Sorg/ nicht vmb die ſo auff Erden; allda ein Ort des Elends/ eine Vrſach des Weinens iſt; vnd heiſſet: *vid. Laërtius de vita Philoſoph lib. 2. pag. m. 100.*

Optima pars vitæ in lvllv & ſqvalore ſeneſcit,
Vt fluctus fluctum, mala ſic mala conſequitvr;

Da man von dem Anfang des Lebens wenig weiß/ das Mittel mit Sorgen vberhäufft/ vnd das Ende mit dem beſchwerlichen Alter gedruckt wird: Da keiner hat Freud ohne Leid/ Fried ohne Zanck/ Geſundheit ohne Kranckheit/ Ruhe ohne Jorcht/ Liecht ohne Finſternuß/ Brod ohne Schmertzen/ vnd Gelächter ohne Weinen; vnd da der Menſch/ der Morgens ſchön geblühet/ auff den Abend/ wie eine Blum/ verwelcket: *S. Auguſtinus Fratres in Erem. to Tom. X. p. 449. col. 3.*

Vita quid eſt hominis? viridantis floſculus horti,
Sole Oriente oriens, ſole cadente cadens.

Es iſt diß Leben wie ein Traum/ wann man erwacht/ ſo iſt alles dahin. Ein Exempel haben wir an jenem armen Geſellen/ der ſich voll getruncken/ vnd auff der Gaſſen ſchlaffen gelegt: Als jhn nun Philippus, der Hertzog von Bur- *ap. Chytraeum in Saxonia fol. 97. edit. Lipſ.*

de An. 1599. in fol.

Burgund/ also angetroffen/ hat er jhn nach Hoff tragen/ das Hembd von jhm ziehen/ ein anders anziehen/ in sein Beth legen; und als er erwachet/ und endlich wieder zu sich kommen/ jhme Fürstliche Kleider anziehen/ denselben aufwarten/ in die Capell begleiten/ folgends zu Mittag stattlich tractiren/ seine Recreation, und kurtzweil halten; zu Nachts wieder ansehnlich speisen/ und voll trincken: dann die Fürstliche Kleider abziehen; die seine wieder anlegen/ und also bey Nachts wieder an den Ort der Statt/ da jhn der Hertzog die vorige Nacht gefunden/ bringen lassen; da er dann/ als er dem Rausch außgeschlaffen/ das/ was jhm begegnet/ für einen Traum gehalten hat. Müssen derowegen den Geist dahin erheben/ dahin er zu wandern hat; und unser Leben also anstellen/ auff daß/ wann der Cörper anfangt von den Würmen in dem Grab gefressen zu werden/ die Seel sich in dem Himmel frewe mit den Heiligen/ und frölich seye in GOtt jhrem Heyland; dann zum Himmel ist sie geboren/ zum Himmel erwehlt und geheiliget; in den

ap. Laudisium. in consilio de exoticis linguis addiscendis, pag. 193.

Himmel gehöret sie; wie Hertzog Johan Albrecht von Mechelburg/ der Anno 1576. gestorben/ gesagt hat. Dahin last uns eilen/ da wir ewig leben/ und den Tod/ und alles Ubels dieser Welt/ nicht mehr förchten werden; da Trawren und Seufftzen von uns fliehen; Weinen und Klagen/ nicht mehr gehört; Hunger und Durst/ Hitz und Kälte uns nicht mehr ängsten; sondern ein ewige Frewde auff unsern Häuptern/ und ein liebliches Wesen jmmer und ewiglich seyn wird; Damit Ich dann auch schliesse/ und dich/ vielgeliebter Bruder/ der Vorsorg und Schutz des Allerhöchsten/ trewenfertigst befehlen thue.

LXXXIV.

EHrnvester/ &c. Gegen demselben hab Ich mich/ wegen des mir gestern überschickten Frantzösischen Büchleins/ von den Sitten/ dienstfreundlich zu bedancken. Der Autor gehet gar schön hindurch/ und beweiset erstlich/ daß man gewisse Sitten gleich mit der Milch in sich sauge/ und man dahero auff die Jugend gute Achtung geben solle/ auch diese Republic und Statt vor gar ynglückselig gehalten werde/ da zwar die Mawren stehen bleiben/ aber gute Sitten fallen. Zum daß Tacitus von den alten Teutschen gesagt/ daß bey jhnen gute Sitten mehr als bey andern gute Gesetz gelten. Und daß man gleich in der Jugend sehen könne/ worzu ein Mensch inclinirt/ das weiser unter andern folgendes Exempel: Hertzog Ernst zu Oesterreich/ hat auff eine Zeit unterseine beyde Söhn/ Fridericum und Albertum, Geld gestrewet/ da dann Fridericus, so hernach Keyser/

Keyser/ dieses Namens der Vierte worden/ vnd gar genaw gewesen/ viel hurtiger war im Auffklauben/als sein Bruder/auch solch Geld vor sich behalten/ vnd wol verspart; Albertus aber/was er bekommen/ vnter das Gesind getheilet/vnd nichts vor sich behalten hat. Vom Socrate, Heraclito, vnd Diogene Cynico, liset man/daß sie in allerley Zuständen gleich/ vnd weder frölicher/ noch trawriger/ gewesen. Anaxagoras Clazomenius, M. Cato Censorius, vnd des M. Crassi Großvatter/ sollen nie gelacht; Virgilius stets geseufftzet/Horatius allzeit trieffende Augen gehabt; Pomponius nie gerölßt/ vnd Pompejus sich stets mit einem Finger am Kopff gekratzt haben. Man findet nicht bald ein Exempel/so mit des Keysers Titi Vespasiani zu vergleichen/ welcher zuvor/ als Er Keyser ward/ vbel erzogen/ vnd als der ander Nero gehalten worden; der sich aber trefflich hernach gebessert hat/wie beym Suetonio in seinem Leben zu lesen: Da sonste gemeiniglich bey der Hochheit/ vnd Veränderung des Stands/ man auch stöltzer/ vnd anders geartet wird. Wie man dann erführet/daß die/so vorhin die beste Schulgesellen/ vnd Bleichmädlein gewesen/ wann eines vnter denselben zu Emptern oder einer guten Heyrath/ erhoben wird/ oder sonsten höher kompt/ es hernach des andern nicht viel mehr achtet; Vnd offt einer/ wann er befördert wird/ sich zu hoch dunckt seyn/daß er an seinen Hut greiffen/oder eine/ so etwas höher kommen/ vnd reicher worden/ ein geringe Person grüssen solte; da doch/ nach der Ethicorum Lehr/ die Ehre nicht dessen ist/ deme man sie anthut/ sondern dessen/ der sie einem andern zuerweisen weiß. Dann solchen nennet man Höfflich/ den andern aber einen stoltzen Esel/der ihme in seinen Ohren nicht klingen läßt; Je höher du bist/ je mehr dich demüthige: Vnd bedencket/ daß durch Sanfftmuth vnd Freundlichkeit/ als durch das vesteste Band/ er ihme jedermänigluch obligirt machen könne. Es soll ein mit Sitten begabter Mensch einfältig seyn wie ein Knab; Höff: vnd freundlich/ wie ein Jüngling; vnd gravitätisch/ wie ein alter betagter Mann. Vnd ist es viel schöner/ wann ein Mensch mit guten Sitten/ als mit stattlichen Kleidern/ gezieret/ vnd mit vielen Dienern vmbgeben ist. Stehet auch wol/ wann er sich in allerley Köpff/ vnd Gebräuch/ zu schicken weiß; nicht daß er der Leute Sünden lernen/ vnd die nach thun solle; sondern/ daß er mit einer sonderbaren Manier etwas nachzugeben wisse. Cortesia de boca mucho vale, y poco costa; Die Höfflichkeit im Reden wird hoch geachtet/ vnd kostet doch wenig/ sagen die Spanier. Alcibiades ward zu Athen ein Orator, vnd Philosophus, vnd befliß sich mit Kurtzweil/ spielen/ vnd dergleichen/ zu accommodiren: Bey den Lacedemoniern

Felix Faber lib. 1. histor. Suev. cap. 15.

vide sup. à e. pag. 42. in fine.

Tacitus Item l. 1. histor. fol. m. 197. de Patre El. Vespasiano ait: Solus omnium ante se Principum in melius mutatus est.

mondern erzeigte er sich ernstlich vnd sawer: Vnter den Thraciern tummelte er sich zu Pferde/ vnd that auch redlich bescheid: Bey den Jonibus lebte er in Wollüsten/ war frölich/ vnd possirlich: Vnd da er zu den Persen kam/ da hielt er sich prächtig in Kleidern/ Zierath/ vnd andern; vnd war also ein rechter Weltmann/ der den Mantel nach dem Wind zu halten/ vnd sich in alle Sättel zu schicken gewust hat; wie von jhme Æmilius Probus in vitis Imperatorum; vnd Plutarchus in Alcibiade Tom. 1. oper. fol. 203. C. zu lesen. Owenus sagt:

Dissimula, simula, quotiens vecessio poscit,
Moribus ut morem temporibus geras:
Temporibus, qui rite sapis, servire memento,
Omnibus; ut tempus serviat omne tibi:

lib. 1. epigram. 92. Vnd Trajanus Boccalinus schreibet in dem Anhang seiner Relationum lit. E. 4. daß der Politicorum eigentliche Profession seye/ die Heimlichkeiten der Fürsten/ vnd was sie Verborgenes haben/ wissen zu erforschen. Sebastian Brandt/ ein alter Doctor, spricht in seinem Narrenschiff/ cap. 68.

Wer wil mit Jägern gehn/ der het/
Wer kegeln wil/ derselb auffseh/
Der heul/ der bey den Wölfen ist/
Der sprech/ ich lig/ dem Nutz gebrist.
Worte gehn vmb Wort/ ist Narrenweiß/
Guts gehn vmb Böß hat hohen Preiß.

Was obgedachter des Herrn Autor, vnter andern/ auch von aller Völcker Sitten schreibet/ das ist gar kurtzweilig zu lesen. Dann obwoln Johannes Bohemus Aubanus in einem besondern Büchlein/ Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. cap. 2. n. 189. vnd viel andere mehr/ davon geschrieben/ so gehet doch dieser weiter/ als sie: wie dann sich auch die Menschen mit der Zeit ändern/ vnd man nicht allwegen das Lied der Eltern/ wie man zu sagen pflegt/ singet. Was vor ein Antwort ein Soldat/ der in Hessen geboren/ in Westphalen erzogen/ in Böheimb gewohnt/ vnd im Schmalkaldischen Krieg gefangen worden/ dem Keyser Ferdinando I. so jhme dieser Nationen Vntugenden vorgerückt/ geben/ vnd dardurch das Leben erhalten hat/ das ist beym Johanne Flitnero zu finden. Es bringet beságter des Herrn Autor auch schöne Sachen von den Hoffnarren mit ein/ welche jederzeit viel golten haben: Wie dann auch Scipio Africanus, nach verbrachtem Carthaginensischen Krieg/ mit solchem Gesindlein zu Rom auffgezogen/ vnd deßwegen

in Nebulo Nebulon. edo. 2.

vid. Guevara in Horolog.

wegen von einem Philosopho gescholten werden ist. Jener Borra galte beym König Martino in Aragonien / vnd andern Königen / so viel / daß er auff ein Tonnen Golds vermöchte / vnd zu sagen pflegte / er hätte mehr Geldts vnd Ehr / durch seine Narrheit / als andere / so guter Künst vnd Weißheit Studiosi genant werden / mit jhrer Geschicklichkeit vnd Weißheit / zu wegen gebracht / wie des Beloldi historia Regum Hierosol. Siciliæ & Neapol. p. 1053. seq. stehet. Es sprechen die Spanier: De un hombre necio a veces buen consejo. Item: Mentre il discreto pensa, haze el necio la hazienda: Das ist: Narren geben bißweilen guten Rath: vnd in dessen der Verständige nachdencket / hat der Narr die Sach schon verbracht. Exempla etlicher Narren witziger Reden / haben Melander tom. 1. Joco-serior. num. 71. & seqq. vnd la Floresta Espannola, an vnterschiedlichen Orten. Hergegen sprechen sie die Spanier auch: No es menester sciencia pócapara contentar un necio: Item: Burlhos con el loco en casa, burlará con vos en la plaça. Das ist: Es gehöret nicht geringe Kunst darzu / mit einem Narren wissen recht vmbzugehen: Vnd wann man mit einem Narren zu Hauß scherzet / so thut er solches öffentlich. Wir Teutschen sagen: Der Narren sey gut müssig gehn; wie dann Hertzog Ludwig aus Bayern / vnd Hertzog Boleslaus von Münsterberg / durch Narren vmb ihr Leben sollen kommen seyn; wie ich anderswo erinnert habe. Keyser M. Aurelius hat nicht Narren / sondern jederzeit weise verständige Leut vmb sich gehabt / wie beym Antonio de Guevara in Horologio Principum lib. 2. c. 40. & lib 3. cap. 47. zu lesen. Welches auch Keyser Fridericus IV. vnd Alphonsus König in Aragonien vnd Sicilien gethan haben / wie Tyraquus in Speculo Boni Magistratus signo 85. part. 2. schreibet. Seneca sagt in seiner 50. Epistel / wann Ich mich mit einem Narren belustigen will / so darff ich solchen nicht weit suchen; ich hab über mich selbsten zu lachen. Hievon aber findet man ein mehrers bey den Politicis. Schliesse daher hiemit / vnd thue den Herrn / ꝛc.

Principum lib. 3. cap. 49. in fine.

vid. Ludovic. Domen. in loco-seriis lib. 5. & ibi de Lauretis Guidetti. p. 279.

Alia exempla habet Pucarius decad. 17. observat. c. 7. vid. Aventinus folio 375. a. Dan. Zopken im Schlesischen Frauenzimmer / pag. 42. In itinerar. Germ. c. 2. f. 75. & in Theat. trag. hist. 24. p. 1000. edit. 4.

Siehe auch Scholckens Narren Thomam Garzon im allgemeinen Schawplatz discurs. 118.

LXXXV.

EHrvester vnd Wolgelehrter Herr / desselben Schreiben von vnterschiedlichen Sachen ist mir sehr lieb gewesen / vnd hab mich der Communication halben dienstfreundlichen zubedancken. Vnd ist Erstlich wol denckwürdig / daß verschienen 1631. Jahrs / den 27. Decemb. der angedeute Knecht Caspar / auß dem Dorff Colma bey Hall in Sachsen bürtig / von 24. Jahren alt / so von Mutterleib an taub vnd

stum gewesen/ vnd gleichwol bey der Schwedischen Armée, vnter dem alten blawen Regiment zu Meintz/ in der alten Münstergassen/ in eines Mercatante Quartier/ sich auffgehalten/ vnversehens redend worden ist. Valerius Maximus schreibet lib. 1. cap. 8. von Æglę Samio, einem Fechter/ als man jhme den Namen/ vnd die Verehrung/ wegen der von jhme erhaltenen Victori, entzogen/ er im Zorn redend worden seye. Sonsten wird man/ ausser der jenigen/ so durch Wunderwerck jhre Sprach bekommen/ vnd in heiliger Schrifft zu lesen/ wenig Exempel finden. Zwar es hat das vornehme Geschlecht der Scipionum zu Rom seinen Vrsprung von zweyen stummen Personen/ die in die dreyssig Jahr einander lieb gehabt/ vnd doch niemands etwas darvon gewust hat/ biß sie endlich zusammen geheyrathet/ aber sie haben die Rede nicht bekommen. Belangende zum andern des alten N. Absterben/ so werden seine Leut dessen seyn erfreuet worden; weil er jhnen zu lang gelebt. Von Graff Johann von Schwartzenberg schreibet Lepta, daß er einsmals gesagt habe/ es hätte sich des Herrn Georg Ludwigen/ Freyherrns von Steinsheimb/ seines Vettern Seele verirrt/ daß sie keinen Außgang zu finden wüste. Bey solchen alten vnd reichen Leuten heist es wol/ was jener Franzos sagt:

vid. Anton. de Guevara in Horolog. Principum lib. 2. c. 12. pag. 260.

in vita Georgij Ludovici Baronis à Steinsheim lib. 5. fol. 371.

Tant de peine pour bien amasser,
Puis mourir, & tout laisser;

Daß nach vieler Mühe/ in Zusammenscharrung Gelds vnd Guts/ sie darauff sterben/ vnd alles hinderlassen müssen/ vnd man jhrer/ so bald sie begraben/ vergessen thut. Wann dein Herr gestorben/ spricht P. de Lancre, so sihe dich geschwind vmb einen andern vmb/ vnd halt dich nicht auff/ jhne zu beklagen: Dann die Gedächtnuß eines Menschen/ wie hoch er auch seyn mag/ verlieret sich mit dem Klang der Glocken/ die man zu seiner Leich leutet. Sein des N. Enicklein wird froh gewest seyn/ daß er nicht in jhren Hochzeitlichen Freuden gestorben: Mag jhme vielleicht auch warm Brod vor die Nasen gehalten haben/ als wie Democritus, da er 109. Jahr alt gewesen/ hiedurch sein Leben drey Tag erlängert hat/ damit seine Schwester der Cereris Fest/ darumb es jhr zu thun war/ abwarten kunte/ wie Diogenes Laërtius schreibet: Wiewol Athenæus lib. 2. c. 3. fol. 20. n. 10. edit. Venet. 1556. in fol. meldet/ daß er allein mit dem Honig sein Leben viel Tag erhalten habe/ vnd als solches mangelte/ er darauff gestorben seye. Hergegen ist der von dem Hertzog/ Drittens/ angedeute junge dapffere Herr/ sonders Zweiffels/ vielen zu frühe gestorben. Aber der Tod hält hierinn keine Ordnung: Es ist jhme der Junge/ wie der Alte:

de vit. Philosoph. lib. 9. p. m. 606.

I. o

La mort seruant à trauers,
De nous souvent prend les plus verds.

Es wird gezeiget nur der Welt/
Dieser Herr vnd dapffere Held/
Vnd gezucket bald wieder darein/
Jetzt kompt ein ander auff den Thron.

Der Tod schleicht den Jungen nach/ aber den Alten stehet er in der Thür:
Vnd wen GOtt lieb hat/ den nimbt Er in der Jugend hinweg.

Non seruat methodum Logica mortis nec ætas nostra,
Occidit ante patrem natus, Avumq́, Nepos,

Saget Q. Curtius. Es ist nichts so starck/ so auch von einem Schwachen nicht könte gefällt werden. Grosse Bäum wachsen lang/ aber in einer Stund werden sie außgereutet. Der Löw wird endlich der kleinen Vögel Speiß/ vnd der Rost verzehret das Eisen. Mancher dapffere Held/ den niemand bezwingen kunt/ hat vnversehens sein Stündlein gefunden. Tu virum capies, quem totus Orbis terrarum non cepit, sagte der Keyser Severus, als er das Todesgeschrey anregte. Vnd ob schon grosser Herren tödlicher Hintritt offtmals eine gute Zeit verschwiegen gehalten wird/ wie dessen Fortinerus Exempel setzet; so wird es doch endlich offenbar. Was der Herr Bierdtens/ von einem Begrabenen/ aber wieder Erstandenen schreibt/ so ist in Kriegs- vnd Sterbensläuffen nicht seltzam/ daß theils verzucken/ für tod gehalten vnnd begraben werden. Inmassen Thuanus von Ludovico Civili, einem Frantzösischen Edelmann/ erzehlet/ daß er/ in Belagerung der Statt Rouen, Anno 1562. vor tod gehalten/ vnd begraben worden/ vnd hernach noch 40. Jahr gelebt hat. Ao. 1613. den 7. Octobris, ist ein junger Gesell von 18. Jahren alt/ in der Pestzeit/ zu Athendal/ in der Graffschafft Marck/ Abends in ein Loch drey Elen tieff gelegt/ vnd auff seinen Sarch noch zween andere gesetzt worden. Dieweil aber der Todtengräber des andern Tags in solchem Loch ein Seufftzen vnd Keuchen gehört/ als ist nach jhme gesehen/ vnd er beym Leben erhalten worden. Ein gleiches schreibet Crusius von einem von Lustnow bey Tübingen/ der hernach noch 5. Kinder erzeuget haben solle. Zu Cölln am Rhein wird in der Kirchen zu allen Apostelt ein Taffel gewiesen/ von einem Weib/ so auch für tod begraben/ vnd wieder lebendig worden ist. Aber der berühmbte Schulleehrer Joannes Duns Scotus, als er vom Schlag getroffen für tod gehalten vnd begraben worden/ aber hernach wieder zu sich kommen/ hat vergebens

Curtius de rebus gestis Alexandri lib. 7.
in Scytharum Legatorum Oratione.
ap. Dion. Cassium lib. 76. pag. 879.
in notis ad lib. 1. Annal. Tacit. cap. m. 18.
lib. 33. histor. f. 193.
Mich. Aitzinger in relat. histor. h. an.
lib. Paralip. Annal. Suev. cap. 11. vid. Schoppenus in nova Geographia f. 707. in Anno 1317.

vmb

vid. Iovius in elog. doctor. viror. & Lansius in orat. pro Britan. p. m. 606.

Iacobus Fincelius part 1. de prodigiis. In loco Seriis tom. 1. Num. 106 & 126.

vmb Hülff geheulet/ vnd lang an den Grabstein geklopffet/ biß er im Grab verschieden. Anno 1554. ist zu Hermanstatt in Siebenbürgen eine Jungfraw vor gestorben gehalten worden/ vnd als man sie hat begraben wollen/ hat sie blutigen Schweiß zu schwitzen angefangen/ vnd nach dem sie wieder zu ihr selbst kommen/ das Volck drey Tag nach einander zur Buß ermahnet/ vnd ist hernach vmb dieselbe Stund/ da sie sich erholt gehabt/ am dritten Tag verschieden; darauff ein grosse Pest erfolgt/ daß die gantze Statt/ biß auff 150. Personen/ außgestorben ist. Otho Melander hat zwey Exempel von solchen Personen/ die ihr absterben verkündet haben/ so bey ihme zu lesen. Vnd schreibet Baptista Fulgosius von einem Jüngling/ so an der Pest gelegen/ daß er seinem Herrn erzehlet/ wie er im Himmel gewesen: habe auch mit ihme Griechisch/ mit andern in andern Sprachen geredt/ da er doch zuvor nur die Romanische gekönt habe. Nach zween Tagen sey er gestorben/ vnd haben ihm die/ so er zuvor genannt/ gefolgt. lib. 1. c. 6. pag. 93. seq. Vnd dahin verstehe ich/ was Plinius lib. 7. c. 37. von Aesclepiade, vnd Philostratus l. 4. c. 16. von Apollonio, schreiben/ daß der erste einen Todten beym Leben erhalten/ vnd der ander eine Jungfraw/ so an ihrem Hochzeit-Tag gestorben/ wider erweckt haben sollen: wiewol des Teuffels Gespenste/ sonderlich bey dem letzten/ mit vntergeloffen seyn mag. Solte jetzt dem Herrn auch wieder etwas newes communiciren; weiln aber dieser Zeit nichts sonderlichs bey vns vorgeloffen; so thue ich hiemit schliessen/ vnd den/ ꝛc.

De Marsilio Ficino, qui post mortem amico suo Michaeli Mercato immortalitatem animæ confirmasse dicitur, vid. Baron. Tom. 6. Annal col. 438. E. n. 69. ad Ann. 411.

LXXXVI.

EHrnvester/ ꝛc. Desselben Schreiben ist mir wol worden/ darauß Ich des gelehrten Manns N. Seligen Hinrirt/ vnd daß er in höchster Armuth gestorben/ vernommen. Ich wolte zwar/ daß es mit ihme besser gestanden were/ gewünscht haben: Aber/ wann man die jetzige Kriegszeiten ansihet/ vnd wie mancher durch Einquartirungen/ Contributionen/ vnd ander Vngemach/ Theurung/ vnd dergleichen/ vmb das seinige kombt/ betrachtet/ so ist sich auch ab ihme N. nicht zu verwundern; sonderlich/ weiln er jmmerzu bawfällig vnd kranck gewesen/ keinen Handel/ oder Neben-Gewinn vnd Zubuß gehabt/ vnd sich mit seiner Besoldung/ die vielleicht auch nicht gar groß gewesen; wie man dann die Gelehrten/ wann sie schon schwere Empter/ vnd viel Mühe vnd Arbeit haben/ der Zeit nicht vberschütt) hat betragen müssen. Er wird seiner Ankunfft eingedenck gewest seyn/ daß er nemblich nacket/ vnd also gantz arm auff diese Welt kommen/

vnd

vnd sich daher seiner Armuth nicht geschämt haben: Wie es dann auch keine Schand/ arm zu seyn; aber solche nicht hertzhafft erdulten/ das ist schändlich. Vnd ist der reich vnd glückselig/ so sich mit wenigem vergnügen läst/ vnd in die Armuth zu schicken/ auch solche freudig zu ertragen weiß. Wer nichts begehrt/ der hat alles/ saget Valerius Maximus lib. 4. c. 4. in pr. Hergegen ist der arm/ nicht der wenig hat/ sondern der zu viel begehrt. Vnd ist der zu förchten/ der die Armuth förchtet. Vom Antiphane wird sie eine Lehrmeisterin der guten Sitten genant. Vnd Christus der HErr spricht/ Selig seynd die Armen. Vnd S. Paulus in der 1. Epistel an Timotheum cap. 6. vers. 8. wil/ wann man Nahrung vnd Kleider habe/ daß man sich damit vergnügen lassen soll. So bittet der weise König Salomon/ in seinen Sprüchwörtern am 30. Cap. v. 8. GOtt den HErrn/ daß er jhme nicht Armuth vnd Reichthumb/ sondern allein seinen bescheiden Theil/ oder nottürfftigen Vnterhalt geben wolle. Vnd gleich wie ein gesunder Mensch in einem engen niderm Bettlein viel besser/ als ein Krancker in einem weiten Bett/ da er sich herumb welzen muß/ ligen thut: Also ist einem bey einem geringen Vermögen offt besser/ als einem andern/ bey seinem grossen Reichthum. Wir bringē nichts darvon auß dieser Welt/ als ein Gottselig Leben. Vnd kompt der reich genug in den Himmel/ welcher mit der Frommkeit/ Liebe/ Glauben/ Barmhertzigkeit/ Mässigkeit vnd Gedult/ vmbgeben ist. M. Aurelius Antonius, ehe er Keyser worden/ war so arm/ daß er zu Rhodis die Rhetoricam bey seliger Schul gelehrt/ vnd was er davon bekommen/ sich kaum damit hat erhalten können. Vnd weiln seine Schwester/ als sie gestorben/ ein Söhnlein noch nicht vier Stunden alt/ hinderlassen/ so hat er bey Nachts etliche Stunden extraordinariè gelesen/ damit er diesem Enicklein die Milch davon erkauffen könnten/ wie er selbsten beym Guevara bezeuget; daselbsten auch/ was er sonsten vor Vngemach außstehen müssen/ zu lesen. Der berühmbte Thebanische Hertzog Epaminondas hat nur ein Kleid gehabt/ welches/ so er es bessern lassen/ er vnterdessen auß Mangel eines andern/ zu Hauß hat bleiben müssen. Der vortreffliche Poet Homerus ist so arm gewesen/ daß/ da er blind worden/ er nicht gehabt hat/ daß er ein Kind/ so ihn geleitet/ hätte bezahlen können. Viel andere Exempel deren/ welche Armuth gelitten/ auch die freywillig arm worden seyn/ sampt einem gantzen Catalogo vornehmer Leut/ die in höchster Armuth gestorben/ vnd deren theils nicht so viel verlassen haben/ daß man sie davon ehrlich hätte begraben können/ findet man beym Meigerio in nucl. hist. lib. 5. c. 31. & l. 7. cap. 15. vnd bey andern/ so allerley

ap. Stobæum Serm. 93. in pr. Matth. 5. Luc. 6.

in Horologio Principum lib. 1. c. 42. p. 181. seq. d. lib. 1. cap. 17.

Ælianus lib. 5. histor. var. cap. 5.

Ioh. Boccatius lib. 14. genealog. Deorum p. 230. Bonamentis soror

pauperias. Petronius Arbiter in Satyrico, vnd Piccartus decad. 18. observ. 8.

Exempel colligirt haben; darunter dann auch Valerius Publicola, Menenius Agrippa, Aristides, Servilius Vatia Isauricus, vnd Paulus Æmilius, geweſt ſeyn. Anno 1481. ſtarb der ſehr gelehrte Mann Franciſcus Philelphus, zu Bononia in Italia, faſt im 90. Jahr ſeines Alters/ in ſolcher Armuth/ daß/ wie Jovius in elog. doct. vivorum ſchreibet/ man Kannneck. vnd Küch engeſchirr/ jhn davon zu beſtatten/ hat verkauffen müſſen. Henricus Glareanus, ein anderer hochgelehrter Mann/ als er auff eine Zeit von einem Freunde gefragt worden/ wie er lebte? ſagte/ Er lebe wie die Fürſten/ vnd groſſe Herren; Er eſſe/ trincke/ vnd ſeye luſtig: darneben aber ſeye er jederman ſchuldig. Da hat es wol geheiſſen/ was Trajanus Boccalinus ſagt/ die gute Künſt ſeyen in Armuth entſtanden/ vnd leben in ſolcher/ als jhrem eigenen Element. Conradus Celtes (ſo der erſte Teutſche coronirte/ od̃ mit einem Lorbeerkranz gekrönte Poet geweſen/ vnd Anno 1508. geſtorben iſt)/ als man jhn fragte/ warumb er nicht nach gröſſerm Vermögen trachtete? Hat geantwortet/ daß gröſſere Häuſer gröſſere Sorg erforderten. Franciſcus Walſingham, der Königin Eliſabethæ in Engelland Secretarius, vnd des Hertzogthumbs Lancaſter/ wie auch des Ritterordens vom Hoſenband Cantzler/ iſt ſo arm worden/ daß er zu London in S. Pauls Kirchen/ in der Finſtere/ ohne Gepräng/ iſt begraben worden. Dieſer hätte zu ſeiner Königin ſagen können:

Diſſentit Pighius in Herc. prodicio p. 409. ſeq. qui dicit, quod non propter inopiam, ſed ob optimè meritа hoc factum ſit, ſicuti etiam virtutis aſſes ab uno quoq; ſponta, neâ liberalitate Q. Fabio Maximo Rullo collati ſint.

Lanſius in conſultat. orat. pro Hiſpan. p. 358.

ap. Chriſtoph. Forſtner. in notis ad libr. 2. Taciti p. m. 205. ubi & de paupertate Poëtar.

Chytræus Saxon. lib. 6. fol. 157

Cambdenus part. 4. Annal. Angl. p. 570.

- - - - - - - *ſi pauper ubiq; jacerem;*

In Thalamis Regina tuis hac nolle cubarem:

Inmaſſen ſolches vom Paulo Meliſſo erzehlet wird/ daß/ als gedachte Königin Eliſabeth zu jhme Lateiniſch geſagt/ pauper ubique jacet; der Armeligkeit allenthalben darnider/ er jhr alſo/ wie jetzt gemelt/ geantwortet habe; wiewol

In loco Serii lib. 7. pag. 413.

Ludovicus Domenicus von einer Königin in Polen/ vnd jhrem Secretario, ſchreibet/ daß/ als ſie die beſagte Wort geſprochen/ Pauper ubiqúe jacet, er der Secretarius zu jhr geſagt habe:

In Thalamis ego ſæpe tuis, Regine jacerem:
Si foret hoc verum, pauper ubiq; jacet.

Was Philippus Cluverius vor ein herrlich Ingenium geweſen/ das bezeugen ſeine Bücher von alt Teutſchland/ alt Italia, alt Sicilia, vnd andere; er iſt aber in höchſtem Elend vnd Armuth zu Leyden in Holland/ da er Jugend halber/ noch viel herrliches in der Geographi, ſonderlich bey alt Griechenland/ hätte præſtiren können/ geſtorben/ wie auß Danielis Heinſij jhme zu Ehren gehaltner Leich-Oration, ſo daſelbſt Anno 1624. in 4. mit ſeiner des Cluverij

intro-

introductione in universam Geographiam gedruckt worden/ zu sehen. Aber hievon vor diß mal genug. GOtt/ der die seinige nie verlassen/ bewahre den Herrn/ vnd Angehörige/ in diesen beschwerlichen Zeiten vor allem Leid/ vnd gebe jhnen/ was sie hie Zeitlich/ vnd dort Ewig erfreuen mag: Deme wir vns auch sampt lich befehlen thun.

LXXXVII.

WOl Edler/ rc. E. Str. Schreiben/ darinn sie von den Kunstreichen Musicanten/ so sie auff dero Reiß zu Wien/ Dreßden/ Stuttgart/ vnd anderswo angetroffen/ groß günstig mich berichten/ hab Ich sonders gern gelesen/ vnd darauß/ daß dieselbe ein sonderliche Affection zu der Music tragen/ vnschwer abnehmen müssen. Es haben sich zwar jederzeit etliche gefunden/ die der Music/ so wol Vocali, als Instrumentali, zuwider gewest; vnter welchen auch der Holsteinische Rath/ Johann von Münster/ in seinem Tractat vom Dantzen ist. Hergegen hat sie auch allwegen jhre Gönner vnd Vertheidiger gehabt/ auß welchen newlicher Zeit Johannes Lippius von Straßburg gewesen/ der etliche Disputationes von der Musica offentlich zu Wittenberg gehalten hat. Bey den Griechen ist der Brauch gewesen/ daß man nach dem Essen die Lyram herumb getragen/ welche/ als Themistocles nicht annehmen wolte/ er deßwegen für vngeschickter; hergegen Epaminondas, weiln er auff den Seiten zu spielen wisse/ hoch gehalten worden ist. Wiewol ein grosser Vnterschied zwischen der alten vnd newen Music ist. Dann der Alten Musica die Gemüter zu Betrachtung hoher Sachen auffgemuntert/ vnd die Affecten/ als die Liebe/ Zorn/ vnd dergleichen/ gestillet/ vnd die Gemüths Verwirrungen zurecht gebracht; die Leute bald wütend/ bald wieder gütig gemacht; sehr schwere Kranckheiten/ vnd darunter das Podagram/ Grien vnd Hufftwehe curirt/ die Pest vertrieben; die Gespenste verjagt/ vnd andere grosse Ding verübet hat; nunmassen von Pythagora, Æsculapio, Timotheo, Ismenia Thebano, vnd andern herrlichen Musicis, beym Æliano hin vnd wider/ Item beym Athenæo lib. 14. f. 623. seqq. Seneca lib. 3. de ira c. 9. Alexandro ab Alexandro lib. 2. c. 17. & 25. & lib. 4. cap. 2. vnd Julio Bello in Hermete politico lib. 2. pag. 125. seq. gelesen wird. Gleichwol so thut auch die heutige Musica das jhre; vnd Schreiben Michael Papst in seinem Artzney: Kunst: vnd Wunderbuch; vnd andere mehr/ daß durch sie die Delphin/ vnd Alsen/ gefangen; die Schaff in Arabia feist; die Camel/ vnd Hirsch/ erquickt; die Crocodillen mit der Stimm/ vnd die Bienen durch den Echo vertrieben; die Ele-

Balant Ital. gemunt Hispani, ulalant Germani, cantant Galli.

Henricus Stephanus de La precellente du Langage Francois, in præfat.

vid. Aristoteles lib. 8. polit. c. 5. & Macrobius in somn. Scipionis lib. 2. c. 3.

vid. Cicero lib. 1. Tuscul. quæst. post. principio & Alex. ab Alex. lib. 2. genial. dier. c. 25. circa finem.

vid. Pancirollus p. mi. 1. rerum memorab. tit. Musica.

phanten/ wilde Pferd/ Meertrebs/ Göffrot/ vnd andere Fisch/ mit der Musica gefangen; die Hengst mit den Pfeiffen ad Venerem angetrieben; die von grosser Hitz außgetrücknete Brünn/ durch reiner Jungfrawen Gesang/ vnd Instrumenten/ bey dem Vrsprung wieder herfür gebracht; die giftige Stich des Thierlens Tarantulæ, im Königreich Neaples/ allein von der Instrumental Music/ so das Dantzen bey den inficirten Leuten verursacht/ können curiret; die Menschen durch das Gesang lustig vnd hurtig/ die Trawrige frölich/ die Zornige gelindert/ die Sorgfältige befriediget; die Vnemige gemässiget, die Hirnwütende gestillet/ die eitele Gedancken vertrieben, durch Instrumenta, so auß Wachholderholtz/ Aschen/ Leberbäum/ Holunder: oder Weinrebenholtz; oder auch auß Hirschbeine gedrehet/ vnd gemacht seyn/ der Ottern vnd Schlangen Stich geheylet; die Soldaten/ durch den Schall vnd Klang der Trommeten vnd Heerpaucken/ beherzter vnd müthiger; die kleinen Kinder gestillet; auch den Bawers: vnd andern arbeitsamen Leuten/ durch das Gesang/ die Arbeit/ vnd alle Vngelegenheit/ gelindert werden. Der weyland gute Cantor vnd Poet Johannes Kraut/ hat mir einsmals von einem vornehmen Herrn/ bey dem er gewesen/ erzehlet/ daß er seine grosse Podagrische Schmertzen allein durch die Vocal-Music gestillet; gleich wie jener/ von deme Ludovicus Domenicus in Joco-Seriis schreibet/ mit seiner Sackpfeiffen auß einem bösen ein frommes Weib gemacht hat. Ferdinandus Prætorius kundte zu London eher nicht sterben/ biß die Musici vor seinem Beethe/ durch ein lieblich Gesang/ seine dahin reisende Seel den Engeln vbergeben hatten, welches man auch vom Doctore Davide Rungio referirt; wie mir Herr Michaël Gehlerus, Medicinæ Doctor. vnd weyland Rector des Rosenbergischen Gymnasij zu Sobißlaw in Böheimb/ gesagt: Welcher Gehlerus, so offt er das künstlich componirte Stück/ Domine Jesu Christe, non sum dignus, &c. (welches dem vornehmen Mathematico Christophoro Clavio zugeschrieben wird) singen gehört/ allezeit gewünscht hat/ er so viel Gnad haben möchte/ daß man solches jhme vor seinem Ende/ bey dem Bethe/ musiciren solte. In Summa:

Musica delectat supremum sacra tonantem.
Avertit superum Musica Diva minas:
Musica delectat Mortales, Musica curas
Tollit, & Inferni Musica pectora fugat.

vid. d. Alex. ab. Alex. lib. 7. c. 17. & Camerar. in meditat. histor. cent. 2. c. 81.

vide Gumpelzheimer de exercit. Academ. part. 2. fol. 1.

vid. Plutarchum in pr. lib. 6. Symp.

Es haben zwar stattliche Gastereyen sonsten gnug Ergötzlichkeit/ wann schon kein Harpffenist oder Pfeiffer/ dabey ist: Vnd haben die Gäste/ wann sie einander mit gelehrtem Gespräch erlustigen/ dieser Kunst nicht von nöthen/

then/die offt mehr ein Verhinderniß der Belustigung/als eine Kurtzweil ist: Aber wann wider Zuversicht ein Unglück daher kompt; wann man mit Sorg vnd Angst getrucket wird, so dienet die Musica, vnd hilfft den Schmertzen/vnd Traurigkeit lindern vnd vertreiben. Vnd wird sonderlich an den Fürsten nicht getadelt/ daß sie/ damit jhre Reden/ so sie etwan im Trunck thun/ von den Gästen/ vnd listigen Hofschrantzen/ nicht auffgefangen werden/ gerne Musicos bey der Taffel haben/ vor welchen man nicht alles eigentlich hören kan; auch sie sonsten vō wichtigen Sachen nicht discurriren dörffen; deßwegen sie sich dann auch bißweilen der Narren gebrauchen. Aber hievon haben andere/ vnd sonderlich Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum, weitläufftig geschrieben. Wil allhie allein auß Stephani Pasquieri memorabil. oder Recherches lib. 6. cap. 39. erzehlen/ wie daß er einen gekant habe/ der allerley Stimm/ als der Nachtigal/ Esel/ 3. oder 4. Hunde/ wann sie einander beissen/ der Zincken/ vnd dergleichen/ so artig habe nachmachen/ sonderlich aber auß dem Magen/ fast ohne auffthun des Munds/ eine Stimm formiren können/ mit welcher er viel betrogen/ die vermeynt haben/ es seye sonst iemands vorhanden/ der vō weitem mit jhnen rede. Hie mit thue E. Str. ꝛc.

LXXXVIII.

HErnvester/ ꝛc. Desselben Schreiben vom 15. diß ist mir wol worden/ darinn Er mich berichtet/ wie er auff seiner jetzigen Raise einen Schiffbruch gelitten/ aber wunderbarlicher Weise beym Leben erhalten worden seye. Wie nun mir solches in einem sehr vnlieb zuvernehmen: Also erfrewet es mich in dem andern zum höchsten/ daß der Herr gleichwol mit dem Leben davon kommen ist. GOtt der HErr/ der seinen Engel jhme gesand hat/ welle jhn ins künfftig vor dergleichen/ vnd anderm Unglück/ gnädiglich bewahren. Ich bin auff meinen Raisen auch zweymal nicht fern davon gewesen/ vnd habe wol erfahren/ was Gefahr die Wasser fahrten auff sich haben/ vnd wie wenig Zoll man von dem Tod seye; wie Juvenalis erinnert/ vnd saget:

Satyra 12. vers. 57. seqq. vide Lipsium quoq; de Cruce lib. 2. c. 11. p. 410. seq. ap. Diogen. Laërtium lib. 1. pag. m. 83.

I nunc, & ventis animum committe, dolato,
Confisus ligno, digitis à morte remotus
Quatuor, aut Septem, si sit latissima tabula.

Daher Anacharsis gezweiffelt hat/ ob die/ so sich dem Wasser/ vnd den Winden/ vertrawen/ vnter die Lebendige zu rechnen seyen. Vom Catone Censorio, dem Römer/ schreibet Plutarchus T. 1. oper f. 341. C. daß jhn drey

Ding gerewet haben. 1. Daß er geheime Sachen seinem Weib vertrauet. 2. Daß er einen Tag vnnützlich zugebracht; Vnd 3. daß er sich auff das Wasser begeben/ wann er hätte können zu Land fortkommen. Meigerius hat zwar in seinem Nucleo histor. lib. 7. c. 22. viel Exempel auffgezeichnet/ deren/ so Schiffbruch gelitten: Aber! wer wil die vnsägliche Menge/ so also vmbkommen/ erzehlen? Diß ist dabey zumercken/ daß die Ertrunckene erstlich hinunter fahren/ aber so bald sie anfangen zu faulen/ so kommen sie wieder vber sich/ vnd solle niemands vber sieben oder neun Tag vnter dem Wasser bleiben können; es sey dann/ daß man einem die Lungen zuvor außnehmen thut/ vnd so dann erst ins Wasser würfft: welches ein Meerräuber gethan haben solle. Das ist wunderlich/ daß die Weibs-Personen auff dem Gesicht/ vnd die Männer auff dem Rücken ligen; Dardurch die Natur gleichsam anzeiget/ daß ein grössere Schamhafftigkeit vnnd Zucht an dem Weiblichen Geschlecht erfordert werde/ wie Plinius lib. 7. c. 17. in f. & Solinus c. 5. in f. melden; wiewol Levinus Lemnius dessen auch ein andere Vrsach beybringt. Das ist dem Herrn gut gewesen/ daß er schwimmen kan; durch welche Kunst C. Julius Cæsar beym Suetonio cap. 64. vnd andere/ jhr Leben von den Feinden errettet haben. Vnd schreiber Theodorus Zwingerus in methodo apodemica lib. 3. c. 19. p. 280. daß Leonhardus Malfatus von Padua, als er von des Tyrannen Acciolini Trabanten sollen gefangen werden/ in die Etsch gesprungen/ vnd wie ein Ante/ ꝛc. vnter dem Wasser auff die sieben tausend Schritt geschwummen/ vnd also seinen Verfolgern Anno 1256. entkommen seye. Daher wurde diese Kunst von den Alten hoch gehalten/ vnd war ein Sprüchwort von den vnnützen Kindern/ daß man sagte/ Er habe weder schwimmen/ noch lesen gelernet. Allein muß solche nicht leichtfertig vnd verwegen/ sondern nur im Fall der Noth gebraucht werden. Dann sonsten heist es: Die besten Schwimmer ersauffen: Wie es sich dann alle Jahr zuträgt/ daß das kalte Bad etliche hinweg nimbt. Vnd hat Otho Melander ein Exempel von zweyen von Adel brüdern/ die sich im Ergöw/ in einem lautern See/ bey schönem Wetter/ in der Erndzeit/ gebadet/ vnd ob sie wol schwimmen gekönt/ beyde im Angesicht jhres Vattern/ so durch ein Fenster auß dem Schloß zugesehen/ vnd nur diese beyde Söhn gehabt hat/ ersoffen seyn. Also ist Maximilian Gedeon von Mamming̃en/ Ritterstands auß Oesterreich/ der allbereit in Vngarn sich hatte gebrauchen lassen/ aber wieder Lust zum Studiren bekommen/ Anno 1608. als er mit andern in der Elb zu Wittenberg gebadet/ ertruncken. Theils/ die nicht schwimmen gekönt/ hat es die Noth gelehret/ welche offt einen

lib. 2. de occultis naturæ miraculis cap. 6. vid. Henric. Kornmann de miracul. vivorum p. 198. seq. & Gebh. lib. 3. Fürstlicher Tischreden c. 27. item Pietro Messia nella selva de varia, lettione, part. 3. c. 21. d. Kornm. pag. 197. & Gebhardus d. l. in loco Seriis tom. 1. N. 158.

den küssen macht/ der sonsten verzagt ist. Was das Consilium anbetrifft/ so des Herrn Gnädiger Herr/ wegen der vorstehenden Verschickung seiner jungen Herren/ begehrt/ so vberschicke Ich hiemit ein geschriebenes/ das mir communicirt/ vnd vom Herrn Hieronymo Megisero Seligen gestellet worden seyn solle/ so der Herr Ihrn Gn. neben Vermeidung meiner gebührenden Dienste/ zustellen kan. Im vbrigen vns dem Schutz des Allerhöchsten besser massen befehlende.

LXXXIX.

26. BEsonders geliebter Herr vnd Freund/ demnach derselbe gestern sich ab dem Herrn N. verwundert/ daß er von geringem nunmehr zu den Freyherren Stand erhoben worden; vnd Ich demselben versprochen/ heut andere Exempla zu vberschicken/ die wol so geringen auch geringern Herkommens gewesen/ vnd gleichwol hoch/ ja auch höher/ als dieser N. gestiegen seyn: Als habe Ich solchem Versprechen hiemit ein Genügen thun wollen. Vnd von den Keysern anzusahen/ so ist Helvius Pertinax eines Holtzhändlers in Liguria Sohn/ vnd erstlich ein Schulmeister gewesen/ so die Grammaticam gelehrt/ hernach ein Soldat/ vnd Statthalter/ vnd endlich Keyser zu Rom worden. Jul. Æmilianus ist von vnbekanten Eltern in Mauritania geboren. M. Aurelius Probus ist erstlich ein Gärtner gewesen. Des Keysers Diocletiani Vatter war ein Schreiber; vnd des Maximiniani Herculei ein Bawersmann. So seyn auch des Keysers Galeri Maximiniani Eltern Bawersleut/ vnd er selber ein Viehhirt gewesen; daher er auch Armentarius zugenant worden ist; dessen Schwester den Keyser M. Aurelium Severum gebohren hat. So war des Keysers Licinij Vatter ein Bawersmann/ vnd des Valentiniani I. trug in der Jugend Sailer feil. Zeno Isauricus ist von geringen Eltern auff einem Meyerhoff geboren worden; vnd seyn die Keyser Basiliscus, Anastasius Dicorus, Justinus I. vnd Tiberius Constantinus, von vnbekanten Eltern herkommen. Vnd war besagter Keyser Justinus in der Jugend Anfangs ein Säw- vnd Kühehirt/ vnd darnach eines Zimmermanns Knecht. Keyser Phocas ist erstlich ein Stallknecht gewesen. Theodosius III. war eines schlechten Burgers zu Constantinopel Sohn/ vnd Anfangs ein Zollschreiber. Leo III. war eines schlechten Herkommens/ daß er auch in der Jugend ein Handwerck getrieben/ vnd sein Brod damit erworben hat. Keyser Arnolphus war vnehelicher Geburt. Die Helena, Keysers Constantini M. Mutter/ solle eine Haußmagd in einem Gasthause zu

Trier/

Trier/ vnd Russa Suchana, des Türckischen Keysers Solymanni Gemahlin/ eine Reussische Bäwrin gewest seyn. Damit Ich aber von den Keysern auch auff die Könige komme/ so seyn Saul vnd David Hirten gewesen. Tullius Hostilius zu Rom hat nichts von seinem Vatter gewust. Agathocles, König in Sicilien/ war eines Haffners Sohn. Arsaces, der Parther König/ war ein Eselstreiber/ von welchem die folgende Könige Arsaces, vnd die Parther selbsten Arsacidæ seyn genant worden. Telephanes, ein Wagner/ ward König in Lydia, vnd Tamerlanes, ein Säwtreiber/ König der Scythen. So findet man in den Historien/ daß nachbeschriebene Könige ausser der Ehe seyn erzeuget worden; als Romulus der Römer/ Theodoricus der Ost Gothen/ Genſericus der Vandalar/ Artaxerxes der Persen/ Arthurus der Britannier/ Wilhelmus Normannus der Engelländer/ Dietrich in Austrasien/ Clodovæus Magnus vnd Clotarius II. in Franckreich/ Manfredus, Tancredus, vnd Ferdinandus zu Neaples; Henricus II. in Castilien/ Johannes in Portugal/ Edmundus in Schweden/ vnd Jacobus, König in Cypern. Vnter den Fürsten/ so geringen Herkommens gewesen/ leuchtet herfür Primislaus, Hertzog in Böheimb/ ein Bawer/ dessen Schuh bey eines jeden Fürsten vnd Königs in Böheimb Huldig: vnd Crönung/ gewesen worden/ vnd erst zun Zeiten Keysers Sigismundi, wie Wenceslaus Hagecius schreibet/ hinweg kommen seyn: Piastus, Hertzog in Polen von deme ingleichem viel Polnische Hertzog vnd Könige/ auch die Schlesische Fürste (darunter noch die Hertzoge von Lignitz vnd Brig vbrig seyn) hergekammet haben/ ist ein Burger zu Crußwitz gewesen: Paulus di Nove, den die Gemeiner Anno 1507. zu ihrem Hertzog gemacht/ war ein Seidenfärber: Jephthach, der Juden Hertzog vnd Richter; vnd Carolus Martellus, Keysers Caroli M. Anherr/ seyn vnehlich gewesen. Bozena/ eines Bawren Tochter/ auß dem Dorff Perutz vorhin Druezna genant/ ward Anno 1007. Hertzog Vlrichs in Böheimb Gemahlin/ vnd Beatrix genant/ ein schöne Tugendsame Fürstin. Wer nun könte zehlen/ wie von geringen vnachbaren Eltern/ vnd Stande/ viel Päbste/ darunter newlich Sixtus V.)/ Cardinäl (vnd auß denselben Melchior Clesel, eines Becken)/ Ertzbischöffe (darunter Willigisus, eines Radmachers/ vnd Henricus Gürtelknopff/ eines Becken/ Söhne/ beyde Ertzbischöffe zu Mentz/ gewesen) Bischöffe/ Prælaten/ Grafen (vnd auß denselben Johannes Turzo in Vngarn) Freyherren/ Ritter/ vnd von Adel/ entstanden, der würde ein gantzes Buch erfüllen: Der vornehmen Römischen Burgermeister/ vnd Obristen (darunter Cicero, C. Marius M. Portius Cato, Vendius Bassus, Statilius Taurus, vnd viel andere/ gewesen): wie auch

in Chron. Bohem. parte 1. fol. 13. b. in An. 722.

vid. Velleius Paterculus lib. 2. p. m. 348.

auch andere Generaln vnd Obristen/ so nechster vnd jetziger Zeit gelebt/ zu geschweigen: Wie dann vnter denselben Sforza Attendolo, in dem Marckflecken Cotignola in Romagna gelegen/ geboren/ ein Feldarbeiter gewesen/ hernach ein dapfferer Soldat/ Capitain/ vnd Graff zu Cotignola, sein Sohn Franciscus aber der erste Hertzog zu Meyland/ auß diesem Sforzesischen Geschlecht worden ist. Nicolaus Piccininus, den König Alphonsus Sapiens hoch gehalten/ vnd der in Kriegssachen sehr erfahrē gewesen/ war eines Metzgers: vnd der berümbte Kriegsobriste Gattamelata eines Becken Sohn. Asinæus vnd Anilæus zween Jüdische Jünglinge/ haben das Weber-Handwerck gelernet / folgends aber Babyloniam vnd Mesopotamiam eingenommen vnd regiert: auch mit der Parther König Artabano Freundschaft gemacht. Franciscus Pizarrus, der das sehr reiche Königreich Peru bezwungen/ vnd den König in Spanien vnterwürffig gemacht/ vnd folgends/ als er dem Keyser Carolo V. rebellirt/ gefangen/ vnd in America vmbgebracht worden ist/ hat in der Jugend der Säw in Spanien gehütet; vnd hat man seines Mitgesellen des Almagri Vatter gar nicht wissen können. Antonius da Leva ist von einem geringen Stand so hoch gestiegen/ daß er endlich des Keysers Caroli V. General in Italia worden ist/ vnd viel Victorien erhalten hat. Wie viel bey diesem Teutschen Krieg von geringem Stand so hoch gestigen/ das darff keines beweisens/ ist vorhin bekant. Vnd so auch der Herr mehrere Exempla zu wissen begehrt/ so kan er Barth. Chassanæum in catal. glor. Mundi part. 1. consid. 65. f. 73. b. edit Venet. 1576. in fol. Textorem Nivernensem in Officina, Pater dem Titul/ qui ex humili fortuna clari aut divites evaserunt; Tiraquellum de Nobilitate c. 4. n. 6. Meiger. in nucl. hist. lib. 7 c. 6. Pietro Messia part. 2. della selva di varia Lettione cap. 32. vnd andere/ so singularia exempla colligirt haben/ lesen. Aber ferners/ nach des Herrn Anleitung/ zu gehn; wann man nicht immerzu newe von Adel/ Freyherren/ Grafen/ ꝛc. machen solte; so würde der hohe vnd nidere Adel in Kurtzem gar gering werden/ vnd mit der Zeit gar vntergehn. Was meynt Er wol/ wie viel hundert desselben in obvermeldtem diesem Teutschen Krieg geblieben/ vnd wie viel Geschlecht gar vntergangen seyn? Vnd wo seyn die Hertzoge von Gülch/ die in Pommern/ die von Teschen/ vnd die Fürsten von Henneberg: Item/ die Grafen vnd Herren von Werdenberg/ Kirchberg/ Hohnstein/ Rheinstein/ vnd Blanckenburg/ Hoya vnd Bruchhausen/ Spiegelberg vnd Pirmont/ Hag/ Büsch/ vnd Ochsenstein/ Leißnitz vnd Penitz/ Schaumburg in Oesterreich/ Abensperg/ Dyphold/ Steinfurt/ Tecklenburg/ Wunstorff/ Rappin/ Beuchlingen/ Rheingrāv vnd Lahr/ Raigelsperg/ Königstein vnd Eystein/ Virne-

berg/ Möhrs/ Helffenstein/ Luppfen/ Zimern/ von Pleß/ Wildenfels/ Reuschar/ Smirschitz/ Oelbrück/ Volckerstorff/ Degenberg/ Tauttenberg/ Kirchingen/ Pannigarten/ Freundsperg/ Hadegg/ Stauffen und Ehrenfels/ Hohenfels und Neupoltkirch/ von Trenpach/ und andere mehr/ hinkommen? Seyn sie nicht erst ein wenig mehr/ als in hundert Jahren/ und theils gar newlich abgestorben? Es schreibet Thomas Lansius in eorsule. de principatu inter provincias Europæ pag. m. 1142. daß allein in Oesterreich innerhalb sechs hundert Jahren vber die funffzehen hundert Adeliche Geschlecht abgangen seyn. Vor Alters zwar hat man den Adel vornemblich durch Krieg erlangt/ darinn auch allein das Ritterblut zu vergiessen ist/ wie Caspar Lerch von Dürnstein meldet. Aber/ warumb solten die Gelehrte/ Item mit Tugenden vnd hohen Qualitäten begabte/ vnd vmb das gemeine Wesen wolverdiente Personen/ davon außgeschlossen/ vnd nicht auch zu dem Adelstande befördert werden? Vnd ist solche Gewohnheit zu nobilitiren nicht erst newlich auffkommen/ sondern schon zu Keysers Zenonis Zeiten/ vor mehr als tausend Jahren/ in Vbung gewesen/ wie Conradus Lagus in methodo juris civilis part. 2. cap. 20. pag. m. 126. recht erinnert. Es stehet zwar schön/ wann einer eines alten Adels ist; aber er muß auch dabey geschickt/ dapffer/ vnd mit Tugenden begabet seyn/ damit er das Glück/ so er auß der Geburt hat/ vermehre/ vnd die Wappen/ Gemählde/ vnd dergleichen/ vnd seiner Vorfahren Thaten/ auch mit seiner Person ziere/ oder herrlicher mache. La vera nobiltà de gli huomini stà posta nel cervello, non nelle vene, saget Trajanus Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnasso 8. Es haben des Scipionis Africani Freunde/ vnd Verwandte/ desselben Sohn/ weiln er auß des Vatters Bahn war außgeschritten/ vnd sich mit Lastern besudelt hatte/ seines Vattern Ring/ darinn sein Angesicht war geschnitten/ von dem Finger abgezogen/ vnd jhne/ solchen zu tragen/ vnwürdig geschätzt. Hievon aber/ vnd dem Vrsprung des Adels/ vnterschiedlichen desselben Nammen/ Freyheiten/ was demselben wol anständig/ vnd er wissen vnd lernen solle/ vnd was dergleichen mehr ist/ seyn obgemeldte Tiraquellus de nobilitate, Arnisæus de jure Majestatis lib. 2. cap. 3. n. 17. Joh. Limnæus de jure publico lib. 6. cap. 1. & c. 4. Ehrnbesagter Caspar Lerch de Ordine Equestri, La nourriture de la Noblesse, composè par le sieur Pelletier, Cyriaci Spangenbergs Adelspiegel/ Josias Nolden de statu Nobilium, Hippolyti à Collibus Nobilis, vnd andere mehr; vnd von dem Griechischen/ Egyptischen/ Syrischen/ Türckischen/ Sarmatischen/ vnd andern Außländischen Adel/ Johan. Jac. Grallerus, in Beschreibung der Stadt Neaples/ zu lesen.

Wil

de Ordine Equestri Germanico in fundam. 2. Summar. 145. fol. 277.

vid. Guevara in epist. part. 1. pag. 19. b. seq. Ep. 23 & 26. & part. 2 p. 67. seqq.

Meigerius præfat. in 2. part. Nuclei histor.

Wil allein zum Beschluß nach folgender Sachen gedencken. I. Daß/ obwohn von Adam der Adel seinen Anfang nicht hat/ sondern es heisset: When Adam dolve/ and Eva span/ who was then a Gentelman: vnd die Engelländer/ vnd wir Teutsche sagen; Als Adam grabte/ vnd Eva spann/ wo war da ein Edelmañ? Vnd Seneca lib. 3. de beneficiis cap. 28. spricht: Eadem omnibus principia, eademq; origo. Nemo altero Nobilior, nisi cui rectius ingenium, & artibus bonis aptius: Auch nicht nach der Sündfluth/ auß der Arche Nöe; dañ wir sonsten alle Vettern weren/ als die wir alle darauß entsprungen/ wie des Keysers Maximiliani I. Koch beym Melandro in Joco-Seriis tom. 1. N. 77. gesagt hat: Sondern erst hernach entweder vom Nimrod, oder einem andern/ den Vrsprung bekommen: Daß doch ehrliche Leut dem Adel wol wollen/ vnd denselben respectiren; dieweil es müglich/ daß der in einer Republic seye/ der seinen Vorfahren nachschlägt: vnd auch die Gedächtnuß dapfferer/ vnd vmb das Vatterland wolverdienter Leute/ stets vnter ihnen erhalten werde solle. Carolus V. der Keyser/ wann er etwas bestettigte/ sagte er/ bey Edelmanns Glauben/ wie Zamoscius, der Polnische Canzler/ beym Thuano lib. 127. f. 1004. bezeuget. Dann vnter dem Adel auch die Fürsten verstanden werden/ stehet in D. Lansij comment. de Academiis p. m. 68. der Edelleut Wort seyn Werck/ vnd ein Obligation bey Edelmanns Glauben hat paratam executionem. II. Neben diesem alten jetzt angedeuten Brauch/ ist der newe auch nicht gering zu achten/ wie hieoben mit vielen Exempeln angezeigt ist worden. Als dem Ciceroni einer sein geringes Herkommen vorwarff/ hat er geantwortet: Ich sage den Göttern Danck/ daß dein Adelich Geschlecht mit dir ein Ende nimbt; Ich aber lebe also/ daß ich meinen Nachkömlingen ein Anfang des Adels/ vnd ein Exempel der Tugend seye. Daß gleiches auch wird von dem dapffern Helden Johanne Hunniade, beym Æneæ Sylvio de dictis & factis Alphonsi Regis lib. 2. cap. 29. vnd Gerardo de Roo lib. 6. fol. 221. gelesen/ deme der Graff von Cilly sein geringes Geschlecht vorgerucket hatte. Ich halte darfür/ sagt der weise König Alphonsus, beym Ludovico Domenico in Joco-Seriis lib. 3. daß die Freundschafft oder das Herkommen/ der Ehr vnd Hochheit im geringsten keinen Schaden bringe; sondern achte vielmehr/ daß es ein sehr grosses Lob seye/ wann ein jeder sich von der Erden/ oder einem geringen Stande/ erhöhen/ vnd Sieghreich durch den Mund der Leute/ wie der Poet spricht/ fliegen/ oder sich bey jedermañ berühmt machen könne. Vnd hieher seyn auch obgedachte des Senecæ Wort zu ziehen. G. Sciopius machet beym D. Lansio in Orat. pro Italia pag. m. 867. einen Vnterschied/ vnd nennet den Adel/ wann man jhn

vid. Cicero pro P. Sextio pag. 650. B. tom. 2. operum.

vid. d. Coss. Lerch/ von Adelicher Geburt/ d. l. in fundam. 2. summar. 2.

vid. Arnisæus lib. 1. de jure Majestatis cap. 6. pag. 177. seq.

Guevara in Horologio Principum lib. 3. c. 28. pag. 333.

vid. Tr. Bocc. linus cent. 1. nu. 1. 90 pag. 410.

nur auff dem Geſelln exkimirt/ Barbariſch; den andern aber/ wann eines jeden Tugend in gute genommen wird/ Philoſophiſch; vnd dann den dritten Germiſche/ oder Nobilitatem mixtam, wann einer nicht allein Edel geboren/ ſondern auch mit Tugenden begabet iſt; davon Flayderus in ſeiner Orationibus am 264. Blat/ ein ſonderlich Exempel ſetzet/ ſo wol zu leſen. III. Obwoln Reichthumb keinen Edelmann macht/ wie bey m Cluverio zu ſehen: So ſtehet doch ſolcher wol dabey/ als der gleichſam des Adels Kleid iſt. Vnd wird ein Edelmann ohne Geld/ einem Canonico ohne Pfründe/ einem Grafen ohne Land/ vnd einem Ritter ohne Pferd verglichen; davon J. Jacob. Draco de Origine & jure Patriciorum lib. 3. c. 7. n. 16. p. 298. ſeqq. ein mehrers ſchreiben thut. Daher man den alten Adelichen Geſchlechten auffhelffen/ vnd dieſelbe/ wegen ihrer Armuth/ der Ehrenämpter nicht entbären laſſen ſolle/ wie Michael Piccartus decad. 12. cap. 9. obſervationum, erinnert. IV. Die Edelleut/ ſo zu Schild vnd Helm geboren/ oder die einen erblichen Adel haben/ wurden vorzeiten Edelknecht/ vnd die keine inſignia, oder Wappen hatten/ Reyſige Knecht genant. Förters ſeyn die jenigen in Kriegszügen/ alſo geheiſſen worden/ ſo dem höhern Adel/ das iſt/ den Rittern/ vnd Emptertragenden Edelleuten/ im Krieg nachgefolget ſeyn; daher man/ Ritter vnd Knechte/ geſchrieben findet; das waren Edle Knechte/ zum Vnterſchied der Ritter/ vnd anderer raiſigen Mann/ vnd Knechte/ ſo nicht von Adel waren/ wie Herr Caſpar Lerch von Dürnſtein abermals erinnert. V. Ein Edelmañ mochte vorzeiten Vormittag zu Acker gehn/ vnd Nachmittag im Thurnier reuten; wie Cruſius meldet. Vnd haben die alte Teutſche von Adel/ vnd ihre Könige/ auff dem Lande gewohnet/ wie beſaget Cluverius, an gedachtem Ort/ fol. 127. bezeuget: Wiewol ſie ſich mit der Zeit in die neugebawte Städte begeben/ ſolche aber folgends wieder verlaſſen haben; deſſen Vrſachen/ vnd was vor Schaden ſie davon bekommen/ in des Herrn Grafen von Taſtell Conſultation; vnd daſelbſten auch des von Hutten Epiſtel/ vnd des Blaſij Monlucci Klag hierüber; Item bey ehrgedachtem Caſpar Lerch d. Summ. r. n. 14. vnd Limnæo de jure publ. d. cap. 4. num. 66. zu leſen. Vnd haben VI. Er Limnæus num. 74. vnd Forſt. in not. ad. lib. 3. Annal. Taciti pag. 302. auffgezeichnet/ daß die Kauffmanſchafft dem Adel nicht vbel anſtändig ſeye; inmaſſen an den Genueſern, Ragußern/ Venedigern vnd andern zu erſehen. Man leſe aber/ was d. Luther. de Cenſ. lib. 3. cap. 13. (der auch daſelbſt n. 7. ſchreibet, wie die Edle Frawen Geld ſamlen/ vnd ihre Vnterthanen plagen) Tiraquellus de Nobilitate cap. 31. Petrus de Andlo lib. 2. cap. 11. pag. m. 113. vnd daſelbſt in notis. Marquardus Freherus p. 196. b.

lib. 1. Antiq. Germ. cap. 12 & 44.

vid. Lutherus de Cenſu lib. 3. c. 13. pag. 721.

Patriciatum naturalem Nobilium ſubſidiare proprijs pecuniis Princeps dicit. Lutherus de Cenſu lib 3. c. 18. pag. 938.

de Ordine Equeſtri Germanico, in ſum. dd. 2. ſummar. n. 18. part. 3. Annal Suev. lib. 2. c. 13.

de optimo parandarum opũ modo, lit. L.

196. b. Mynsinger cent. 6. obs. 54. vnd vorgemelter Caspar Lerch in fund. 1. Summ. 3. n. 18. schreiben. Vnd wird in Franckreich dem Adel Kauffmanschafft zu treiben vom König verbotten/ wie Boccalin. cent. 2. relat. ex Parnasso 39. erinnert/ der auch daselbst/ relat. 43. von dem Recht der ersten Geburt/ vnd daß die Erbschafft vnter den Brüdern zu gleichem solle getheilet werden/ Meldung thut. VII. Was die Strittigkeit anbelangt/ ob der/ so geboren worden/ da der Vatter allbereit ein Freyherr/ oder Edelmann gewesen/ deme vorzuziehen/ der vor des Vattern Erhöhung auff diese Welt kommen; so kan man davon Besoldum lib. 1. dissert. Nomico-polit. dissert. 7. vnd andere/ die er daselbst anziehet/ lesen. In America, wann ein grosser Herr ohne Kinder stirbt/ so sollen jhme seiner Schwester/ vnd nicht der Brüder Söhne/ succediren/ weilen jene man für gewisser/ vnd des rechten Geblüts/ als diese/ halte thut. VIII. Endlichen/ so viel die vneheliche Geburt anbetrifft/ so darff sich der Herr nicht Wunder nehmen lassen/ daß ich oben so viel Exempla von denen/ so ausser der Ehe erzeugt/ vnd doch vom Regiment nicht außgeschlossen worden seyn/ erzehlet habe. Dann man fragte in vorigen Zeiten nicht fast darnach/ ob einer ehelich geboren/ oder nicht/ wann er nur sonst geschickt/ fromm redlich/ vnd verständig war: Welches aber folgender Zeit abkommen/ vnd muste Keyser Fridericus II. auff dem Reichstage zu Mersburg/ beweisen/ daß er ehelich geboren: Vnd der berühmbte Jurist Jason ist von dem Juristen Collegio zu Meyland nicht admittirt worden/ weiln er ausser der Ehe erzeugt: Wie dann der Zeit die Vnehelichen/ sie lassen sich dann zuvor legitimiren/ den Doctors Titul nicht leichtlich erlangen; vnd wird deßwegen zu Basel sonderlich nachgefragt; wie von diesem allem Simon Majolus tom. 2. dierum canicularium colloq. 6. pag. 362. zu lesen/ auch ein mehrers hievon obgedachter Limnæus lib. 8. cap. 8. num. 88. schreiben thut. Die vielfältige Materi hat verursacht/ daß diß Schreiben so weitläufftig worden/ daher Ich vmb Verzeyhung zu bitten habe. Thue im vbrigen/ ꝛc.

vid. Hieron. Benzo in novo novi orbis historia lib. 1. c. 26. p. 127.

Aventinus lib. 4. Annal. Bojor. fol. 190. b.

XC.

LOler/ ꝛc. Man pflegt zu sagen/ daß ein kleines Fünckelein/ so man nicht achtet/ offt ein grosses Fewer erwecke; vnd ein klein verachtes Vbel ein grosse Gefahr erzeugen könne; einem entspringenden Vnglück möge man leichtlich begegnen/ aber wann es alt werde/ so seye es gemeiniglich stärcker. Hat daher ein jeder beyzeiten sich in acht zu nehmen/ vnd nicht auff andere zu verlassen; denen man offt/ wann man sie vmb

Curtius lib. 6. pag. 120.

Cicero 5. Philip. p. 876. A.

Hülff entlahgt/ übel kompt. Primus prosperitatis gradus est, suis non esse damnosum, sagen Cassiodorus lib. 5. variarum, epist. 10. zu dem auch andere schlechte Hoffnung zu einem haben/ daß er ihnen behülfflich solte seyn können/ der ihme selber nicht nutz ist. Es wird auch keiner von einem andern so hoch gehalten/ als er selbsten hält/ wie Seneca lib. 2. de benef. c. 28. schreibet. Wann dann der Herr N. dieser Zeit zwischen Thür vnd Angel stecket/ vnd aber es heist/ was Vellejus sagt: Magna negotia magnis adjutoribus egent; daß man zu grossen Geschäfften mächtiger Helffer von nöthen, vnd Livius meldet/ Eum, qui de sua unius sententia omnia gerit, superbum judico magis, quàm Sapientem, daß er den/ so alles allein nach seinem Kopff verrichte/ vielmehr vor stoltz/ als Weiß/ halte: Derwegen so hat er mich angesprochen/ den Herrn/ als mit deme Ich nun lange Jahr vertrawlich bekant/ seinetwegen dienstfreudlichen zu ersuchen/ ob er ihme in diesem Casu, den dem HErrn Ich hiemit schicke/ rathe/ daß er sich zu der einen oder andern Parthey schlagen/ oder sich neutral/ als lang er könne/ halten solle? Der Herr weiß/ was theils/ vnd darunter Joannes Boterus; sonderlich aber Herr Johann Wilhelm Newmeyer von Ramßla/ Sächsischer Weimarischer Regiments Rath/ Anno 1629. von der Neutralität vnd Assistentz/ geschrieben haben/ auch wie Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. cap. 2. n. 21. dieselbe widerrathet; jedoch hernach num. 216. seine Meynung vmb etwas limitiret. Theils zwar wissen sich hierinn meisterlich zu verhalten/ bey denen es heist:

lib. 2. ep. m. 347.
lib. 44. cap. 22.

Est captu facilis turbatis piscis in undis;

In trüben Wassern ist gut Fisch fangen. Hergegen andere wohl erfahren/ daß/ gleich wie die in einem Hause in der Mitte wohnen/ von den Obern begossen/ vnd von den Untern durch den Rauch belästiget werden: Also auch die/ so zwischen zweyen mächtigen Nachbarn gelegen/ beyden zu ihrem Willen vnd Raub werden/ vnd von ihnen Gesetze annehmen müssen. Die jenige zwar/ so ein grosses Land haben/ vnd so mächtig seynd/ daß sie mit ihrer eignen Macht einem/ der vnter den beyden die Oberhand bekompt/ vnd sie zu beleidigen gedenckt/ Widerstand thun können/ die mögen sicherlich neutral bleiben. Lo stare di mezo non è sicuro, se non per coloro, che hanno lo stato si grande, & potente, che a qualunque de i due rimanesse vincitore, & pensasse d' Offenderlo, possa con le proprie forze resistere, schreibet Joan. Franciscus Lottinus, in propositione, overo auuedimento civile, 516. p. 95. b. Dann sonsten es offt wahr wird/ was Baccalinus cent. 2. relationum ex Parnasso 61. sagt: Il fine della guerra del nemico debellato, è

so, cum principio per soggiogar l'amico: Wann der Feind vberwunden/ vnd solcher Krieg ein Ende hat/ so ist das nechste/ daß man den Freund vntertrucket/ vnd jhme vnterthänig machet. Lipsius widerrathet die Neutralität ins gemein; aber in den Burgerlichen Kriegen läst er zu/ daß einer/ der in keinem offentlichen Ampt ist/ sich derselben entschlage/ vnd vnterdessen an einen Orth begebe/ da kein Krieg ist: Wiewol solches auch nicht allezeit angehet. Was nun von der Neutralität in offentlichē Kriegen gesagt wird/ daß kan auch mit gewisser Maß auff Privatsachen gerichtet werden/ in welchen Terminis dann obwol gedachter vnser Herr N. jetzt stehet, vnd hierin/ wie obgemeldt/ des Herrn guten Rath requiriret; auch solchen geneigten Willen in der That zu deseriren erbietig ist. Der gute Herr wolte gern beyde Partheyen zu Freunde behalten/ vnd keiner/ ob er wol könte/ schädlich seyn/ ingedenck dessen/ was Keyser Conradus IV. zusagen gepflegt hat: Sapientis est, cùm optimè possit, nolle nocere: Gleiwol so hat er auch hierin auff sein eigen Interesse zu sehen. Vnd weiß der Herr wol/ was die Stieffmüttern offt anrichten können/ die jhre Stieffsöhne entweder hassen/ oder zu viel lieben/ vnd jhnen hierdurch Schaden thun. Wil/ wegen Kürtze/ allhie nur der Königin Ælfrithæ gedencken/ welche/ damit sie jhrem Sohn Ethelredo den Weg zum Königreich Engelland machen möchte/ jhren Stieff-Sohn/ den König Edwardum, als er von der Jagt kam/ vnd sie heimsuchte/ vmbringen lassen/ vnd sich an seinem Tod belustiget hat. Gleichwol so werden auch viel getrewe Stieffmütter gefunden/ die es offt besser/ als die leibliche Mütter/ mit den Kindern meynen: Daher sie auch nicht allein dem Vatter zu Ehren/ vnd zu seiner Gedächtnüß; sondern auch wegen jhrer Mütterlichen Affection, vnd Trew/ billich von den Stieff-Söhnen geehret vnd geliebet werden; inmassen Raimirus des Königs Sanctij von Aragonien Sohn/ seine Stieffmutter/ als sie in Leibs- vnd Lebensgefahr war/ wider jhre eigene Kinder ritterlich verthädiget hat. Welches auch von den Schwägern zu verstehen; wiewol man sagt/ daß jhre Bildnussen/ wann sie sehen von Zucker bereitet/ bitter seyn/ vnd jener spricht:

Wann das jenig ist lieb vnd werth/
Was seltzam ist auff dieser Erd:
So müß ein fromme Schwäger dann/
Den Preiß vor allen andern han/
Weil man derselben wenig find/
Die gütig/ from/ vnd auffrecht sind.

lib. 4. polit. c. 9. n. 51. seq. & lib. 6. c. 6. n. 11.

ap. Megiserum in Theatro Capientis est, cùm optimè possit, nolle nocere: Gleiwel so hat er auch hierin ser. pag. m. 300.

Cambdenus in Britan. Derstehere.

Anton. Albizius in Christlicher Potentaten Stammenbaum fol. 6.

Aber wir leben nicht bey vollkommnen in dieser Welt: sondern es ist hoch zu halten/

zu halten/ wann man nur etwas von Tugenden/ vnd geneigtem Willen vor sich sehen läst. Vnd ist/ so lang Rom gestanden/ allein dem Jüngling P. Scipioni Naticæ, begegnet/ daß der Rath daselbst ihn vor den Frömbsten gehalten hat. Erwarten also von Herrn wir beyde chist hierüber einen guten Rath/ vnd Resolution, den wir im übrigen der Göttlichen Protection bester massen befehlen.

Livius lib. 29. c. 14. & lib. 36. cap. 40. Plinius lib. 8. cap. 34.

XCI.

SOnders geliebter Herr / gegen demselben thue ich mich/ wegen der überschickten newen Zeitungen / dienstfreundlich bedancken. Was Er mir über den N. klagt / daß Er newlich / der Zeitungen halber/ jhme die bekante Vers vorgeworffen/ vnd gesagt habe:

Cura virís levibus rerum solet esse novarum,
Cura virís gravibus rerum solet esse suarum.

Mantuan. in Bucolicis, Eclog 10. p. 96.

So weiß Er selber wol/ daß solche mit seiner Maß/ vnd von denen zuverstehen/ die sich mehr vmb anderer Leut/ als jhre eigene Sachen bekümmern/ vnd was in eines jeden Hafen siedet/ wissen wollen; oder die sich vmb Geschäffte/ so jhnen nicht gebühren/ annehmen; vnd nicht von denen/ die sich der Wissenschafft der gemeinen Läuffe befleissen. Dann wann man nicht Nachfrag haben wolt/ wie es mit dem Kriegswesen/ den Handlungen/ vnd andern Sachen stünde/ so könte man leichtlich mit den Amyclæis in grossen vnd vnwiederbringlichen Schaden gerathen/ vnd weder in Policey/ vnd Haußwesen/ nothwendige Vorsehung thun; auch die Gelehrte/ sonderlich die Historici, den Nachkommenden zum besten/ wenig auffzeichnen: Anderer Nutzbarkeiten/ vnd daß auch gemeine Leut/ durch die Zeitungen von vielen Ländern/ Orten vnd Personen/ mögen vnterrichtet/ vnd geschickter gemacht werden/ zu geschweigen. Vnd obwoln/ was seine Prob von altem hero lang vnd wol hat/ dem newen in gleicher Prob vorgehet; So thut doch das newe aller Augen auff sich wenden; Vnd wer etwas altes erzehlet/ der hat deswegen zu streiten/ wie die Spanier sagen: A cuentas viejas barajas nuevas. Vnd Seneca spricht: Es seye natürlich/ daß man sich mehr über newe/ als grosse Ding verwundere. Man muß aber ein newes nicht gleich stracks glauben/ sondern zuvor der Confirmation erwarten. Vnd stehen im 1. Theil des Thesauri politici nella relat. di Milano, p. 333. von den Auuisi, oder newen Zeitungen/ folgende Reguln; daß man nemblich alles hören/ alles in geheim halten/ vnd alles nach der Person/ so etwas erzehlet/ nach der Sach/ so erzehlet wird; nach der Zeit/

De quæstione quid novi? vid. Ind. Bellus in Hermet. polit. lib. 2. p. m. 138.

Caspar Lerch de ordine Equestri Germanico in fundam. 2. fol. 83. Vetera extollimus recentium incuriosi. Tacitus in fine lib. 2. Annalium. lib. 7. natural. quæst. cap. 1. naturaliter audita visis laudamus libentius; & præsens

Zeit/ darinn ein Ding geschehen seyn solle; nach der Weise/ in welcher etwas erzehlet wird; vnd nach den Mitteln/ durch die etwas verrichtet worden/ examiniren solle. Wie offt geschicht es/ daß man den vnd den für todt sagt/ der hernach noch lange Zeit lebet; wiewol bißweilen solche Sagmähre auch wahr wird: wie dann Anno 1598. im Augusto, man in Franckreich des Königs Philippi II. auß Spanien Tod verkündiget hat/ der hernach im Septembri erfolgt: wie auch mit dem Keyser Matthia, vnd der Königin Elisabetha aus Engelland geschehen ist. Was der Herr von der Hebam/ so dieser Tagen bey ihnen gestorben/ meldet/ so schreibet Crusius, daß Anno 1581. zu Augspurg auch ein solche Wehemutter mit Tod abgangen/ welche 1172. Kinder/ innerhalb 42. Jahren/ glücklich empfangen habe. Ich solte Jetzt dem Herrn hergegen wieder etwas newes schreiben; weiß aber nichts sonderliches/ als daß die dicke Sailerin zu Straßburg gestorben/ die er selbsten vor diesem gesehen/ vnd dahero vnnoth von ihrer Gröſſe etwas zu melden ist. Die etwas ventricosi, oder ventre prominulo seyn/ wie Plautus in Asin. act. 2. sc. 3. vnd Capitolinus in Pertinace cap. 12. reden/ das ist/ die ein Schultheiß: oder Herrendäuchel haben/ die seyn desto ansehnlicher; aber grosse Schmärbäuch/ vnd gar zu feiste Leut/ hat Epaminondas, der Thebanische Fürst/ gehaſſet/ vnd einen derselben aus seinem Kriegsheer außgemustert. Des Königs Ptolemæi Evergetis in Egypten Sohn Alexander, so bey dem Volck verhaſt gewesen/ war so feist/ daß er auch/ er wurde dann von zwey Dienern geführt nicht gehen kunte. Adelbertus, oder Adelhertus, Bischoff zu Wormbs/ ist wegen allzu grosser Feiste/ mehr erschröckt: als verwunderlich anzusehen/ vnd dem Leib nach/ mehr ein Wunder/ als ein Mensch/ aber sonst tugendlich/ gewesen/ vnd von solcher Fettigkeit An. 1070. gestorben. Galeottus da Narni ist so feiſt gewesen/ daß jhne kein Pferd/ oder Maulesel/ wie groß er auch war/ hat tragen können. Der Bischoff Stanislaus zu Löbau in Preussen/ welcher Anno 1571. diese Welt gesegnet/ war so fett/ daß jhn zween saufft letten/ jhrer zween den Bauch im Handtuch fürher tragen/ vnd der fünffte mit dem Stul da seyn müssen/ damit/ wann er in den Landtägen auffs Rathhauß gangen/ er vnterwegs ruhen/ vnd verpauſten kunte. Besagter Crusius schreibet d. l. c. 11. daß zu Durlach in der Kirchen dieses Epitaphium gelesen werde: Auff den 4. Novembris Anno 65. starb Franz Erhart von Wim/ der from/ redlich/ vnd groß Statschreiber/ welches Cörper gar nahe sechs Centner gewogen. Mehrere Exempla von feisten Leuten erzehlet Meigerius in Nucleo historiarum lib. 7. cap. 15. Matthias Anomœus, der Artzney Doctor, vnd wey-

tanta credibilia, praterea generatione prosequimur; & ea nos elevat, illa insuper credimus. Velleius Paterculus *lib. 2. p. m. 289. seq.* vid. Forstnerus *ad lib. 1. Taciti p. m. 18.* Annalium Suevo *parte 3. lib. 12. cap. 27.*

vid. Plut. *in apophthegm. Tom. 2. f. 192.* Athenæus *lib. 12. f. 550. B. C.* Bruschius *de Episcop. Germ. c. 7. pag. 113. b.*

Lud. Domenichius *in loco Serrii lib. 6 p. 398*

Nonnebergers Beschreibung *der gröſſern Preussischen Landtoffel/ bey Löbau.*

land Rector zu Lintz/ Seliger/ hat mir gesagt/ daß er viel fette Leut mit Kräuterweinen / vnd Entziehung niedlicher / vnd der Fleischspeisen / zurecht gebracht/ denen er Salat/ Kraut/ Köhl/ Wersisch/ Fisch / Krebs/ Stockfisch/ Plateisen/ Rudlen/ vnd dergleichen Speise/ so wenig Geblüts machen / verordnet habe. Marggraff Joh. Sigismund von Brandenburg / der Anno 1625. im 22. Jahr seines Alters / zu Cölln an der Spree / gestorben / hielte sich Ao. 1621. zu Sedan auff/ daselbst ich mich damaln auch befande. Denselben/ weiln er zu lang zu Hauß geblieben/ vnd gar fett worden war/ gewehnte sein Hoffmeister dahin/ daß er immerzu/ sonderlich im Ballenhauß / auch im Spatzieren gehn/ Fechten/ Springen/ vnd dergleichen / ob es ihn wol sawer ankam/ üben muste; dadurch ihme dann die Fettigkeit allgemach vergienge. Aber hivon vnd andern Mitteln/ als der Mässig: vnd Sorgfältigkeit/ dem Sale Saturni, vnd dergleichen/ laßt sich die Medicos, vnd andere reden. Dann nicht allzeit gut ist/ etwas darwider zugebrauchen/ wie Sanctius I. König in Hispanien wol erfahren/ welcher/ als er wegen seines dicken Bauchs/ darfür er nicht gehen können/ von einem Arabischen/ oder Mohrischen Medico, einen Trunck/ der ihn mager machen solte / eingenommen/ Ao. Chr. 918. mit grossem Schmertzen gestorben ist/ wie in den Spanischen Historien/ vnd in der Archontologia Cosmica Joh. Lud. Gotfridi fol. 181. b. zu lesen. Habe allein dieses/ wegen der dicken Sallerin/ anhengen wollen; so vielleicht dem Herrn nicht vnangenehm seyn wird; den Ich damit/ ꝛc.

XCII.

GEliebter Schwager/ Sein Schreiben ist mir wol worden/ darinn Er mich Raths fraget/ ob Er die ihme angetragene Gelegenheit annehmen solle/ oder nicht? Worauff Ich Ihme kürtzlich anfüge/ daß Er dieselbe/ weiln Ich solche/ allen Vmbständen nach/ vor Ihn zu seyn befinde / nicht auß der acht lassen solle; dann sich dergleichen/ sonderlich der Zeit/ nicht allwegen præsentiren/ auch solche mit langem Verzug bald verschertzet werden. Es sagt jener:

Auct. tr. act. de Nebulo Nebulonum pag. 110.

Si sede qua sedes bona, | Hac sede tu sede, nec hac
Eritque sedes commoda, | Recede sede commoda:

Daß nemblich ein alte Condition, wann man sich fein dabey befindet/ nicht auffgeben soll: Vnd Plautus spricht: Certa amittimus dum incerta petimus: Wir verlieren das Gewisse/ in dem wir dz Vngewisse begehren vnd suchen: Weiln aber jetzt alles theuer/ vnd schwere Läuffte seyn/ so kan man keinen verdencken/ wañ ihme noch eine bessere Gelegenheit zu handen stosset/ daß er

in Pseudolo act. 2. sc. 3.

solche

solche acceptirt. Vnd hilfft hernach kein reuen mehr/ wann einer seinem Glück selbsten zuwider ist. Es wird darumb die Gelegenheit hinderwerts kahl gemahlet/ vnd jhr zum Geferten die Rew zugegeben/ davon Posidippus, vnd Ausonius, schöne Vers gemacht haben/ die beym Salmuth ad Pancirol. part. 1. rer. memor. subtit. de Fibula pag. 387. seq. lum zu lesen seyn. Es flieget nichts geschwinder/ als die Gelegenheit; vnd gehört die Weißheit/ vnd Großmüthigkeit darzu/ wann sich ansehnliche Occasionen/ so selten vnd betrieglich sich sonsten einstellen/ anmelden/ solche wissen anzunehmen. Dann es im Gegentheil hoch verweißlich stehet/ solche auß der acht zu lassen: Vnd ist die zu viel nachdenckliche Weißheit/ vnd da man auff das zukünfftige zu viel sihet/ offtmals zu schelten/ saget Franciscus Guicciardinus lib. 4. Hist. Ital. pag m. 105. b. seq. vnd Honorius d' Urfé part. 2. de l' Astrée lib. 9.

Qui fait son bien, & ne le veut,
A tort puis apres il se deut.

Es wird zwar der Schwager bey diesem Ampt mehrere Mühe habē/ vnd nicht heissen/ was Dion lib. 38. p. 81. sagt: Cui minimum negotiorum, is maximè tutus habetur, der am wenigsten zu verrichten/ der ist am sichersten: Hergegen aber weiß er auch/ was Mantuanus tom. 3. oper. lib. 1. Sylv. pag. 254. v. 17. seqq. schreibet:

Otium clari fugiunt honores,
Nobiles ducit labor ad triumphos,
Sudor insignes iter ad coronas
Monstrat apertum.

Man kan jhm aber gleichwol abbrechen/ bißweilen lustig seyn/ vnd sich exercireu. Der Adler fleugt nicht allezeit vber den Wolcken/ sondern läst sich bißweilen herunter. Davon aber G. Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum part. 1. sect. 1. weitläufftig handelt/ daselbst er auch am 16. Blat/ des Bartholomæi Ringwalts Reimen anziehet/ so in seiner lautern Warheit cap. 21. also lauten: vid. Plinius lib. 5. epist. 3. & Fabric. Camerarius lib. 6. della vita civile pag. 107. a.

Alls/ was da nach verbrachter That/
Nicht wieder sein Erquickung hat/
Das kan fürwar nicht lang bestehn/
Sondern muß bald zu boden gehn/
Ja/ wie nicht ein gelehrter Mann/
Stets ob den Büchern ligen kan/
Sondern sich muß nach dem Studirn/
Ein wenig wieder recreirn/

Mit was Bewegung mannigfalt/
Daß ihm nicht sein Geblüth erkalt.

So hat der Schwager sich auch vor der Feindschafft nicht zu förchten. Daß Er Hasser in einem jeden Stand/ so lang Er lebt/ haben wird/ wann Er schon nichts thut/ darumb Er anzufeinden ist. Wer dieses beförchtet/ der kompt nicht fort. Caterum memento, te, si in eodem statu permanseris, iis tandem admirationi fore, qui te prius deriserunt, sin eis succubueris, dupliciter fore deridendum: sagt Epictetus in Enchiridio cap. 29. Wann einer in seinem Ampt sich also verhält/ daß er ihme Gott/ und seinen Obern/ darvon getrayet Rechenschafft zu geben/ so darff er sich umb andere nicht bekümmern; sondern sein Fleiß wird ihn noch höher befördern; wie man dann immerzu geschickte und fleissige den andern fürziehen/ und hierinn nicht auff Gunst vñ Geschenck/ sehen solle/ l. qui indignus 4. ff. de Senat l ult. C. ad L. Jul. repetund. c. miramur, 37. C. 24. q. 1. und wissen sich solche auch bescheidenlicher/ als die Ungeschickte/ zu erzeigen/ die ihre Verdienst stets vorrucken; da hergegen die andere sich nichts mercken lassen/ daß sie etwas grosses verrichtet/ sondern in allem willig und gehorsam seyn/ und dardurch die Belohnung auch stillschweigend zuwegen bringen. Dann wie der Italiäner sagt: Chi ben serve e tace, assai domanda, wer wol dient/ und darzu schweigt/ der thut gnug begehren: Wir dargegen auch grosser Herren Bitte Gebott seyn:

vid. Guevara in epist. part. 1. pag. 208. seq.

Est rogare Ducum species violenta precandi;

vide supra epist. 57.

Wie beym Cicerone lib. 9. ad Atticum epist. 15. Suetonio in T. Vespasiano c. 5. und Piccarto decad. 5. observ. cap. 3. zu lesen. Darauff aber auch die vergeltung geschehen solle/ davon Marstallerus de divitiis part. 1. cap. 13. pag. 116. zu sehen. Ibi sunt præmia honoris, ubi sunt merita virtutis, saget Symmachus lib. 1. epist. 21. edit. Schop. Und seyn diß die angenehmeste Geschenck/ die man einem freywillig/ in Ansehung der Tugend/ gibt/ wie auch Ovidius epist. Heroid. 16. v. 71. seq. sagt:

- - - - - - - - - accepissima semper
Munera sunt, Auctor quæ pretiosa facit,

Was sonsten der Schwager von dem Herrn N. erinnert/ daß er zu N. mit seiner Rede nicht fortkommen können/ das ist nichts newes: dann auch Demosthenes und Isocrates mitten in ihrer Oration gestutzt haben: Muretus ist vor dem Papst und Cardinäln; Nicolaus Reusnerus vor dem König in Poln verstummet; und wird solches auch von dem alten Philosopho Theophrasto, und Gu. Badæo, einem sonst sehr beredten/ und hoch gelehrten Mann geschrie-

geschrieben/ wie beym Flaydero in orat. de eloquentiæ præstantia pag. 276. Joh. Skytte in orat. 1. p. m. 4. vnd G. Rutershusio in orat. hab. Altorff. A. 1623. in panegyri Doctorali lit. Pp in fine, vnterschiedlich zu lesen. Anderer geringer Personen/ als des jenigen Stattschreibers zu N. (der/ als er im Titulirn nicht fortkommen kunte/ zum Keyser N. vnd was des Titels mehr ist/ gesagt); Item des Studiosi zu Marpurg/ der den Nicod. Frischlinum zum Nachtessen carminicè einladen wollen/ aber gleich im den ersten Worten/ Tu Frischline vates, stecken blieben/ vnd von ihme Frischlino hören müssen/ Tu linge mihi nates &c. vnd dergleichen/ zugeschwetzen. Julius Bellus, lebet gewaltig die Benedische Oratores, als die daselbst/ was ihnen vmbs Herz ist/ jedoch mit Verstand/ frey herauß reden dörffen/ vnd daher vber die massen beredt seyn. König Alphonsus auß Aragonien hat einsmals den Florentinischen Gesandten/ Jannotium Manettum, mit solcher Attention gehört/ daß er eine Fliege/ die vom Anfang biß zu Ende der Oration auff seiner des Königs Nasen gesessen/ nicht eher hinweg gethan/ als die Red am Ende gehabt hat. Vnd hierinn werden auch die Polen gelobt/ wiewol sie das Latein übel pronunciren. Die Keyser können wol Ehr vnd Geld geben/ aber keinen Oratorem machen/ welches ein sonderliche Gab GOttes ist. Es haben aber die Alten sonderlich jhnen jhre Reden wol bezahlen lassen: Wie dann vnter andern vom Isocrate gelesen wird/ daß er sich nicht geschewet/ vor ein gemeine Oration, die er wegen eines gehalten/ 20 Talenta anzunehmen. Biß weilen hilfft gleichwol/ sonderlich in seiner eigenen Sach/ das Reden nicht viel; sondern man wil Werck/ vnd nicht Wort/ haben/ wie auch Owenus spricht:

vid. Melander in loco-Serio T. 1. N. 208.

In Hermete pro latere lib. 2 p. m. 132.

Panormitanus de dictis & factis Alphonsi lib. 1. c. 46.

Budæus de Asse lib. 3. p. 138.

Qui cavet argento frustrà utitur argumento,
Qui tacere scit, non qui dicere, Rhetor erit.

Aber hievon für dißmal genug; der Schwager/ den Ich hiemit Göttlicher Direction bestes Fleisses befehle/ wird im vbrigen den Sachen schon zu thun wissen. Datum, &c.

XCIII.

HErnhaffter/ &c. Gegen demselben hab Ich mich des vber schicken schönen/ vnd gar zarten Postpapiers freundlichen zu bedancken/ vnd solches anderwerts zu beschulden. Es ist sich zu verwandern/ daß von alten Hadern vnd Lumpen/ in Mühlen vnd Stämpffern zu Meel vnd Pulver gestossen/ darnach in Potting/ vnd Leimwasser durch einander gerühret/ vnd in Härinen Mödeln/ wie Fenster-Ramen auffgeschöpfft/

geschöpfft/ vnd folgends in Filtz gelegt/ vnd gestärckt/ vnd letzlich an Schnu-
ren auffgehenckt/ vnd vnter dem Tach am Lufft getrücknet/ ein solches solle
verbracht werden können/ wie hieron beym Aventino lib. 1. folio 94. b. vnd
ein mehrers in des Frischlini Julio Redivivo act. 2. sc. 2. pagin. m. 255.
vnd wie die Alten/ ehe das Pergament/ vnd Papier/ erfunden worden/ auff
Rinden/ Blätter/ Bleyinen Tafeln/ Leinwad/ vnd in Wachs/ geschrieben/
beym Pancirollo lib. 2. memorab. tit. 13. zu lesen ist. Vnd möget jhr euch wol
frewen/ daß ewer Sohn durch ein so glückliche Heyrath/ nicht allein ein statt-
liche Papiermühle vberkommen; sondern auch allbereit in den Rath gezogen
worden ist. Sintemal Vatter vnd Sohn für eine Person gehalten werden;
Vnd wie die Schmach dem Sohn angethan des Vatters/ vnd von jhme zu
rächen/ also ist auch des Sohns Ehre sein des Vatters/ vnd des Sohns
Tugenden des Vatters bestes Epitaphium, oder Grabschrifft: Were jhme
auch zu wünschen/ daß jhn der Sohn in dem Stand vnd Ehren vberwinde/
vnd höher/ als er ist/ werde/ weil er in dem Sohn lebet/ vnd sonsten die Vät-
ter offtmals mehr Vngebühr vnd Schande/ als Tugend vnd Ehr/ an jhren
Kindern innen werden; vnd also eine Natter/ vnd grosse Herren auch einen
sondern Phaëthontem jhren Vnterthanen erziehen/ vnd hinderlassen/ wie
Suetonius vom Keyser Caligula cap. 11. schreibet. Hergegen so thut auch
des Vatters Tugend die Kinder befördern. Dann wer tugendlich lebet/ der
thut als eine Fackel an einem sehr hohen Ort/ mit seinem Liecht vnd Glantz
alles erleuchten; vnd wird nicht allein in seinem Leben hoch gehalten; son-
dern verläst auch nach seinem Tod einen lieblichen Geruch seiner Tugenden/
den Kindern vnd Nachkommen/ denen/ wañ sie schon der Tugend nicht er-
geben seyn/ doch des Vatters wegen etwas nachgesehen wird. Im Ge-
gentheil/ wie ein Scorpion zu förchten/ wann er schon nicht sticht; also fleucht
man auch der Gottlosen Eltern Kinder/ wann sie schon nichts böses thun.
Dann auß des Vatters Wandel/ vrtheilt man auch von des Sohns Leben;
wiewol es nicht allwegen zutrifft; sondern manche böse Eltern fromme Kin-
der haben. Nunmehr wird es euch nicht rewen/ daß Jhr so gesparsam ge-
wesen/ weiln euch der Sohn hierinn nachschlägt/ vnd bey jhme es nicht heis-
set/ was die Spanier sagen: A padre guardador, hijo gastador, Ein spari-
ger Vatter findet einen verzehrenden/ oder verthunlichen Sohn: Sondern
er weiß das seinige selbsten zu Rath zu halten; Jngedenck der gemeinen Rei-
men/ O Junges Blut/ ꝛc. Item dessen/ daß die Gesparsamkeit zu spat/ wann
nichts mehr da ist; vnd eine Haußhaltung nicht lang bestehen kan/ wann
man mehr außgibt/ als man einnimbt; vnd ohne das offt/ bey jetziger Zeit/

in ei-

ist einem Tag hinweg gehet/ was man in langer Weil gesamlet hat. So hat man sich auch auff andere nicht zuverlassen; Quien a mano agena espera, mal y ansa, y peor cena, sprechen abermals die Spanier/ das ist/ der auff eines Frembden Hand hoffet/ der frühestücket vbel/ vnd jsset noch vbler zu Nacht: Hergegen/ mientre en mi casa me estoy, Rey me soy, in dem Ich in meinem Hauß bin/ so bin Ich ein König. Der erste Dienst Ewers Sohns ist jhme gewiß wol bekommen/ weiln sein Herr jhne zur Embsigkeit angehalten/ vnd jhme ernstlich gewest ist; bey dem Er auch in der Schreiberey/ wiewol er vorhin ein gute Hand gehabt/ durch tägliche Vbung/ sich vmb ein namhaffts/ sonderlich im Concipiren/ oder stellen/ gebessert hat; welches jhme auch an jetzo eine Beförderung gewest ist; wie dann von der Feder Fridericus Taubmannus schöne Vers gemacht/ welche Erasmus Widmann etwas weitläufftiger/ vnd also geben hat:

Die Feder thut regieren die gantze weite Welt/
Thut manchen Menschen zieren/ verdient jhm Gut vnd Geld/
Jhr kan man nicht entberen/ man braucht sie sonderlich
Bey Fürsten vnd bey Herren/ ja jedermänniglich.
Die Federn soll man preisen/ wenn mans recht brauchen thut/
All Ehr soll man beweisen/ der edlen Feder gut/
Dann sie thut viel verrichten/ bey Jung/ Alt/ Arm vnd Reich/
Viel Sachen thut sie schlichten/ nichts ist der Federn gleich/
Die Feder thut erschwingen den Edlen Adler hoch/
So thut auch denen gläugen/ die sie recht führen noch/
Dann sie thut hoch erheben/ zu Ruhm/ Ehr/ Preiß vnd Lob/
Zu Geld vnd gutem Leben/ In Summ/ sie schwebet ob.

Bey den Griechen sonderlich/ waren die Schreiber in hohen Ehren gehalten/ vnd keiner zu einem solchen Dienst zugelassen/ er war dann ehrliches Herkommens/ getrew/ vnd fleissig; dieweil ein Schreiber vmb alle Rathschläge vnd Wissenschafft gehabt hat. *vid. Æmilius Probus in Eumene p. m. 178.*

Vnsere Teutschen haben erst spat/ vnd zwar die von Adel/ zun Zeiten Keysers Caroli des Grossen/ vnd die gemeine Leut erst nach Keyser Friderici des Andern Absterben/ jhre Muttersprach mit Lateinischen Buchstaben schreiben gelernet. Biß folgends man auch die jetzige Teutsche Buchstaben erfunden hat/ nach dem sie sich zuvor auch der Griechischen gebraucht/ so sie von den Massilensern bekommen/ wie Crusius schreibet. *part. 1. Annal. Suev. lib. 1. c. 8.*

Es befördert aber einen Schreiber nicht allein ein fertige Hand/ vnd daß er etwas gestudirt/ vnd daher einen Casum recht zu setzen/ auch die Lateinische Wort zu schreiben weiß/ sondern auch die Gedächtnuß/ die Wissen-

schafft/

schafft/ vnd Verstand/ die Gewonheit des Orts/ vnd Insonderheit die Auffrichtigkeit. Dann Brieff bald verfälschet werden können/ wie davon Exempla, vnd was vor Straff darauff erfolget ist/ beym Meigerio in nucleo historr. lib. 7. cap. 23. vnd Jano Langlæo lib. 8. Semestrium cap. 17. zu lesen.

Lambidius cap. 28. Keyser Alexander Severus liesse einem Schreiber/ so einen falschen Brieff geschrieben/ die Flachsader an den Fingern abschneiden/ vnd schickte jhn noch dazu ins Elend. Es ist aber einer nicht gleich ein Brieffälscher/ wann er eines andern Hand nachmahlet; sondern der hierinn betrieglich/ vnd zu eines andern Schaden handelt. Dann sonsten müste der Keyser Titus Vespasianus auch ein solcher Falsarius gewest seyn/ weiln er eines andern Hand nachmachen kunte.

vid. Suetonius in Tito cap. 3.

Keyser Augustus hat in nichts mehrers sich bemühet/ als daß seine Enicklein seine Handschrifft nachmalen lerneten; davon aber ein mehrers beym Matth. Berneggero in Speculo boni Principis cap. 3. commate 3. lit. c. d. zu lesen. Ich ende hiemit/ vnd thue vns sampt lich der Gnaden Hand Gottes besser massen befehlen.

Idem Suetonius in Augusto c. 64.

XCIV.

Geliebter Vetter/ Auß seinem Schreiben/ das mir gestern zugestellt worden/ vernimme ich/ daß er sich auff die Poeterey legen thue. Nun ist zwar dieses ein schönes Studium, so das Ingenium schärpffet/ vnd sonst zu anderm in viel Weg nützlich ist; auch offt bey den Leuten Gunst vnd Huld zuwegen bringt: Aber! wie es ein schlechtes ist/ Hosen zu sticken/ eine Kunst aber/ ein rechtes Kleid zu machen: Alsobalt man auch geringe Poeten vor nichts/ vnd ist ein grosses/ wann einer ein rechtes Carmen schmiden kan; wie Ich diese Gleichnuß auff eine Zeit von dem weyland vortrefflichen Poeten Friderico Taubmanno angehört habe. Theils mißbrauchen auch jhre Gaben zu allerley Leichfertigkeit/ vnd vermeynen/ wann sie etliche Possen in artige Reimen bringen/ die Leute belustigen/ vnd das Gelächter verursachen können/ so seyen sie gewaltige Kerls: die aber dieser Ehr/ daß man sie solte Poeten nennen/ nicht würdig seyn/ wie Julius Bellus an angezogenem Ort erinnert. Theils können ohne die Heydnische Götter nichts machen. Theils schmeicheln vnd heuchlen/ vnd erheben die Leute gar zu hoch/ als wie der Poet Marullus auß Calabria, den grawsamen Tyrannen Attilam unverschämbt in einem Carmine gelobt/ vnd seinen Ursprung von den Göttern hergeführt/ welches dem Attilæ selbsten mußfallen/ vnd solches Carmen zu Padua ins Fewer zu werffen befohlen/ wie in des Ertzbischoffs von Gran Nicolai Olahi Attila, in dem Anhang beym Bonfinio c.

vid. Iul. Bellus in Hermete politico lib. 2. p. 133.

nio c. 15. fol. 885. stehet. Theils thun nichts/ als Paßquillen in ihren Versen schreiben/ vnd ehrliche Leut durchziehen: von welchen hie oben erzehlten allen dann gesagt werden kan/ was Joann. Henricus à Pflaumern, in seinem Mercurio Italico, in Beschreibung Florentz/ p. m. 152. da er des Johannis Boccacij, sonsten eines guten Poeten/ gedencket/ auß andern Scribenten meldet/ das solcher Leute Schrifften dem Christenthumb offtmals schädlich/ aber niemals nützlich gewesen; denen auch in jure kein Jmunität gestattet wird/ l. Poetæ. 3. C. de Professorib. & Medicis lib. 10. ibi: Poëtæ nullâ immunitatis prærogativâ juvantur: Wiewol Keyser Constantius, des Constantini M. Sohn/ keinen in den Rath genommen/ er kunte dann neben anderer Geschicklichkeit auch Vers machen: Auch einer/ Namens Hiarnus, wegen etlich wenig Verßlein/ damit er des Königs Frothonis III. in Dennemarck Grab gezieret hat/ König daselbst worden ist; in welchem aber/ wie Matth. Bernegger in Speculo boni Principis cap. 3. Com. 2. lit. e. f. dar für hält/ den Sachen zu viel gethan worden; wie es dañ die Dänen/ als sie die Sach besser betrachtet/ ihres Poettischen Königs gleich wieder gerewet hat/ vnd er von Fridlevo, des Frothonis Sohn/ hernach opprimirt worden ist. Trebelius Pollo, nachdem er des Keysers Gallieni Geschicklichkeit herauß streichet/ sagt er darauff im 11. Capitel: Sed aliud in Imperatore quæritur, aliud in Oratore, vel Poëta, flagitatur; daß nemblich zum Regimen ein mehrers/ als wissen ein Oration zu halten/ vnd Vers zu machen/ erfordert werde; wiewol die rechte Wolredenheit einem Fürsten vnd Regenten wol anstehet/ als wie solche dem Keyser Augusto der Tacitus lib. 13. Annal. fol. m. 127. zuschreibet/ vnd saget: Augusto prompta ac profluens, quæ deceret Principem, eloquentia fuit: vnd sonderlich Plutarchus, in gerendæ Reipublicæ præceptis, post principium, eigentlich/ wie der Regenten Orationes sollen beschaffen seyn/ abmahlet. Aber wieder auff die Poeten zu kommen/ so vermeynen theils/ wann sie geschwind etliche Vers herauß werffen können/ so solle man sie vor gar geschickt halten. Der Poet Euripides klagte dem Alcestidi, einem andern Poeten/ wie er in dreyen Tagen nicht vber drey Vers/ mit grosser Mühe hätte machen können: Hergegen rühmbte sich der ander/ daß er wol 100. gar leichtlich geschriebē hätte: Deme Euripides geantwortet: Es ist aber hierūm dieser Vnterscheid/ daß die deinige nur drey Tag/ die meinige aber ewig leben werden. Johannes Passeratius Königlicher Professor zu Paris/ der daselbst Anno 1602. gestorben/ hat verordnet/ daß man nach seinem Tod jhme keine schlimme Vers machen solte; Daher auch jhr wenig jhme parentirt haben. Vnd wann es schon gute Poeten gibt/ so wird doch jhre Mühe vnd Arbeit

Zonaras tom. 2. Annal. fol. 20.

Saxo Gramat. histor. Dan. lib. 6. in pr. fol. 87. & 89. & Alb. Crantz. lib. 1. Dan. c. 33.

Idem Crantzius cap. 33.

vid. d. Tauchmā. in append. disser. tat. de lingua Latina.

Valerius Maximus lib. 3. c. 7.

Thuanus lib. hist. 127. in fi. ne.

nicht belohnet: vnd bekompt offt kaum einer auß allen/ so etwan einem Fürsten/ zu Anfang seiner Regierung/ gratuliren/ etwas/ wie Ich selbsten ein Exempel weiß. Vom Ænea Sylvio, oder Pio II. schreibet man/ daß er denen/ so jhme zur Hochheit des Pabsthumbs/ Glück gewünscht/ wieder Vers verehrt/ so also gelautet haben:

Pro numeris numeros à me sperate Poëtæ,
Carmina q, est animus reddere, non emere.

Darauff jhme aber einer geantwortet haben solle:

Pro numeris numeros tibi si fortuna dedisset,
Non esset capitis tanta corona tui.

Die meisten müssen sich mit jhrem Vatter/ dem Homero, in Armuth betragen. Man erzehlet/ daß auff eine Zeit König Henrich der Vierdte diß Namens in Franckreich/ einem/ so jhme ein Anagramma, von sonderlicher Invention, wie er darfür gehalten/ præsentirt/ vnd darvor ein grosse Verehrung gesucht/ gefragt/ was er vor ein Profession erwehlet hätte? Darauff er geantwortet/ er were ein Poet/ vnd machte Anagrammata; aber darneben truckte jhn die Armuth gar hart; Derowegen der König gesagt habe; Ie ne m' en est onne pas: car vous avez prins là un pauure mestier: das ist/ ich verwundere mich dessen nicht; dann jhr habt ein armes Handwerck/ oder Kunst/ erlernet/ vnd auff euch genommen. *P. de Lancré des Princes fol. 156.*

Der Poet Virgilius hat das Glück gehabt/ daß er vor wenige Vers/ so er zu Ehren des Marcelli Keysers Augusti Enicklein von seiner Schwester Octavia geschrieben/ vnd gegen dem Ende des sechsten Buchs Æneidos zu lesen seyn/ mehr als 5000. Cronen/ von jhr/ der Octavia, bekommen hat. Den Poeten Sannazarium, so mit sechs Versen die Statt Venedig gelobt/ haben die Venediger mit so viel hunder Goldtronen begabet; wie Grallerus in Beschreibung dieser Statt meldet. Also hat König Franciscus I. in Franckreich das lobt/ daß er die Poeten wol begabt/ vnd sonderlich einsmals einem/ so jhme/ als er zum Mittagessen geben wollen/ ein gelehrtes Epigramma offerirt/ ein gute Verehrung geben habe; welches er vber der Tafel gelesen/ vnd zu den Bimbstehenden gesagt; Er könne sich nicht besinnen, deß er einsmals so lustig zu Mittag gessen/ als heut/ so hätte jhn das zierliche Epigramma gespeiset. Vnd als ein vngelehrter Hoffschrantz solches gehört/ vnd in der Küchen vom Koch auch etwas vberbliebenes von dem Epigrammate haben wollen/ vnd mit jme/ der von diesem Wort/ oder Speise/ Epigramma genant/ nichts wissen wolte/ von den Worten zu den Schlägen gerathen/ vnd dieses dem König angezeigt wurde; so hat er ein newe Belustigung wegen dieses Epigrammatis empfangen. Es wil zwar

vide Budæum lib. 3. de Asse pag. 341.

Alich. Piccarnæ decad. 17. observ. cap. 5. pag. 324.

zwar Trajanus Boccalinus, daß die Könige die Poeten mit nichts/ oder doch mit einem gar geringen verehren sollen: Wann sie Nahrung vnd Kleider/ so hetten sie genug; dann der Vberfluß vnd Müssiggang/ ihr Ingenium verderbe; als wie die feiste Hennen nicht legen/ vnd die Falcken/ wann sie nicht hungerig/ zur Peiß nicht zu bringen sey. Zum Beschluß wil den Vettern Ich allein dieses erinnert haben/ daß Er sich der Poeterey/ als wie des Confects, oder Nachmahlzeit/ vnd einer Kurtzweil/ gebrauchen/ vnd darneben seine wichtigere Studia nicht versäumen solle; zu welchen allen dann Ich jhme viel Glück vnd Segen von GOtt wünsche.

ap. Christoph. Forstnerum in notis ad lib. 2. Annal. Tacit. p. m. 201.

XCV.

Insonders geliebter Herr vnd alt vertrawter Freund/ demselben seyn meine bereitwillige Dienste/ bestem Vermögen nach/ bevor. Gegen dem Herrn hab ich mich des überschickten Hut-/ vnd der Seefische halber/ gantz freundlichen zu bedancken/ vnd solches in ander Weg wieder zu beschulden. Die Alten seyn entweder barhaupt gangen/ oder haben den Kopff mit einem Tuch verhüllt. C. Julius Cæsar, der seine Schlachten baarhaupt verbracht/ hat sich eines Lorbeerkrantzes/ wann er seinen Kalkopff verbergen wolte/ gebraucht. Die Opffer verbrachte man mit verhülltem Haupt. Die Priester trugen auch ein weisses Biret; vnd den Reisenden war ein Schaub- oder Regenhut erlaubet; Wiewol Spartianus cap. 17. vnd 23. vom Keyser Adriano schreibet/ daß er alle Theil der Welt in Kälte/ vnd Vngewitter/ mit blossem Haupt durchwandert habe. Den Alten vnd Krancken wurde ein Hut vergunt/ den auch bißweilen die Kriegsknechte/ zur Anzeig ihrer Freyheit, trugen; welchen man auch deßwegen den freygelaßnen Knechten auffgesetzet hat; darvon Henricus Salmuth weitleuffig zu lesen. So viel die Fisch belangt/ so haben die Alten viel auff die Weyher gewendet/ vnd solle des C. Hirtii Meyerhoff vnd Weyer zu Baiis, bey Neapples/ nach seinem Tode/ vmb 1060000. Cronen verkafft worden seyn; wiewol solch Gut nicht groß/ aber schön gewesen: wie Herr Johann Wilhelm Newmeyer von vnd zu Ramßla/ in seiner Spanischen vnd Welschen Reiß/ am 333. Blat schreibet; auch daselbst sagt/ daß L. Philippus, der des Catonis Vticensis Fischweyer/ so er zu gedachten Baiis gehabt/ geerbt/ vierzig tausend Fisch darauß verkaufft habe. Anno 1534. haben im Decembri, die Fischer zu Costantz/ auff dem Bodensee/ auff einen Zug/ mehr als 46. tausent Fisch/ so man Gangfisch nennt/ gefangen. Vnd solle allein in Niderland/ das jährliche Einkommen/ von dem Fischfang/ auff 20. hundert tausent Gulden sich be-

in notis ad Spart. in vita Hadr. cap. 17. Ferrar. Memor. &c. de Fibula p. m. 332. seq.

Crusius in Annalium Suev. part. 3. lib. 11. c. 19.

consulcat pro Germania, p. m. 85.

belauffen. Keyser Fridericus II. hat Anno 1230. einen Hecht in einen See bey Heylbronn gesetzt/ der Anno 1497. mit einem Messingen Ring hinder den Ohren/ vnd einer Griechischen Schrifft darauff/ gefangen worden/ nach dem er 267. Jahr sich im See gehalten hatte; davon weitläuffig in der Speyrischen Chronic. lib. 5. cap. 83. vnd von einem wunderlichen Fisch Anno 1588. zu Grypswalden in Pomern gefangen/ Thuanus lib. 90. von einem andern aber/ der in Anno 1623. nahent Warschaw in Polen; vnd von einem Seehund/ so Anno 1634. in der Elb anderthalb Meil vnder Dreßden in Meissen bekommen worden/ in den Franckfurtischen Relationibus Sigism. Latomi; vnd von andern Meerwundern/ vnd etlichen Fischen/ so den Menschen gleich gesehen; Item den Fischen ins gemein/ des Gesneri Fischbuch/ Wolffgangi Franzii historia Animalium, Michael Papsts Artzney: Kunst- vnd Wunderbuch/ Item Antonius di Torquemada nel Giardino di fiori curiosi, tract. 6. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicular. colloq. 9. vnd andere mehr/ zu lesen. Ludovicus Guicciardinus schreibet vom Niderland/ daß er auff dem Marckt zu Anterff einen Stör von 420. Pfunden/ zwölff Schuh lang/ gesehen habe. Anno 1531. hat zu Harlem das Meer einen Fisch außgeworffen/ welcher 68. Schuh lang 30. breit/ der Nach aber 13. Schuh weit gewesen. Anno 1601. hat ein Wall: oder Potfisch gestrandet/ vnd sich also selber in Holland gefangen; war lang 11. Klaffter/ 6. Klaffter dick/ sein Stertz 14. Fuß lang/ hatte vnden im Maul 40. Zähn/ gleichsamb stumpffe Hörner. Der Hausen/ so in der Thonaw gefangen werden/ ist etwa einer 18. Schuh lang/ oder länger/ vnd wägen zween/ drey/ auch biß in vier Centner. Diese/ so ich in Oesterreich gessen/ weren gut für jenen Kerls gewesen/ deme man nur kleine Fischlein (von welchen die Spanier sagen/ Quien come peces menudos, come mierda de muchos culos) vorgelegt/ vnd andern Gästen die grosse geben/ von denen er besser/ wo sein Vatter/ der ein Fischer gewesen/ vnd ertruncken hinkommen were/ hätte erfragen können/ dieweil ihm die kleinen/ so er vors Ohr gehalten/ hierein nichts sagen kundten. Man findet auch Fisch/ so fliegen/ Item/ die man außgräbt. † So gibt es auch in der Insul S. Thomæ in der Erden Krebs/ wie die Maulwürff/ so Meerfärbig/ gar wohlau/ wie in der Archontol. Cosmica fol. 230. b. stehet. So hat man in Oesterreich gar grosse Krebs/ von welchen wann Æsopus etwas gewust hette/ er gewiß dahin gezogen were/ weil er sich ihrentwegen von Rom in Oesterreich/ vnd gar in Africam begeben hat. Es seyn aber solche nichts gegen den Meerkrebsen/ so vnd die gefährliche Judaische Syrtes, oder Buxos de India, zwischen Madagascar vnd Mosambiqua, sich befinden/ welche die

Erichius in S. Gülchischen Chronic. fol. 271. b.

Meteranus lib. 22 hist.

Salomon Schweigger cap. 11. Orientalischer Reißbuchs.

vid. J. Salmut. ad Panciroll. part. 2. tit. 1. p. 53. segq.

† *Vid. Lauferum in d. orat. pro Germania p. m. 85 seq. & Bonfin. Rer. Hungar. Decad. 2. lib. 8. pag. 321.*

che die Menschen mit den Scheeren in der mitte fassen/ mit sich in Abgrund führen/ vnd fressen/ wie dessen ein sonderlich Exempel P. Bertius erzehlet. Anno 1611. ist zu Bourdeaux in Franckreich/ das Fischlein/ du Guelde genandt/ mahres den Fischern/ die grosse Fisch damit zu fangen/ für einen Schmeichler vnd Betrieger gedient/ offentlich vervrtheilet/ vnd solches allenthalben auffzufischen anbefohlen worden/ wie P. de Lancré in seinem Buch des Princeps fol. 645. berichtet. Für diesesmal hiervon genung. Im übrigen. &c.

in tabulis Geographicis contractis p. m. 301.

XCVI.

WolEdler ꝛc. E. Str. Schreiben vom 14. diß ist mir gestern wol worden / darinnen sie mich berichten / wie es dero mit den Medicis ein Zeit hero ergangen/ vnd daß sie wünschen möchten/ sie so viel Artzneyen/ dardurch der Leib vnd Magen sehr geschwächt worden/ nicht gebraucht hetten; vnd was E. Str. daselbsten mehrers/ sonderlich aus Antonii de Guevara epist. part. 1. pag. 103. seqq. vnd Jul. Belli Hermet. polit. lib. 3. pag. 189. wider die Medicos schreiben / vnd die Statt Rom/ welche etliche hundert Jahr keine gehabt; Auch die Moscoviter / die weder Artzt noch Apothecker haben; so wol die Schweden / so derselben ingleichem nicht viel achten/ vnd an jhres Königs Hofman kaum zween Medicos, vnd nicht über einen Apothecker finde/ vor glücklich schätzen: vnd endlich mit des Keysers Hadriani Worten / so beym Dione Cassio, am ende des 69. buchs geschrieben stehen; Multi Medici Regem sustulerunt, die Menge der Artzt hat den König/ das ist/ jhn den Keyser vmbs Leben gebracht: vnd mit diesen des Engelländischen Poeten Owen Versen beschliessen:

vid. Gothofredi Archontologia Cosmica, in description. Moscov. & Suecia.

Nunquam, crede mihi, à morbo curabitur æger,
Si multis Medicis creditur una Febris.

Worauff dann E. Str. ich vnterdienstlichen nicht verhalten kan: daß zwar bey den Medicis sich allerhand Vngelegenheiten befinden/ die nicht alle/ wie sie seyn sollen gelehrt/ erfahren/ vnverdrossen/ liebreich / vnd gerew; sondern offtmals vngeschickt / geitzig/ in geringen Sachen ruhmrähtig/ stoltz/ vndienstbar/ vnd vngerew seyn; vnd bey denen allerley Mißbräuch vorlauffen/ vnd manchmal einem ein Artzney/ auff gerathwol/ vnd zur Prob gegeben wird/ so jhn in höchste Gefahr vnd Schaden bringt. Vnd wann sie also was übersehen/ so pflegen sie so dann dem Patienten/ daß er sich nicht recht gehalten/ die Schuld zu geben/ wie solches Guevara an besagtem Ort pag. 110. mit mehrerm erzehlet. Des Pabsts Pauli III. Leib-Medicus, Andreas

vid. Rodericus Episcopus Zamorensis, de felicitate humana vita cap. 32. lib. 2. p. 133. seqq.

Ludovicus Domenicus in loco Serii lib. 4. pag. 237.

Turini, erzehlte/ wie daß Jupiter den Tod in die Welt herunter schicken wolle/ der sich deßwegen entschuldiget/ weil er von jederman würde gehaßt werden; deme aber Jupiter geantwortet/ vnd gesagt: Ziehe nur sicherlich dahin/ dann ich wil in der That verschaffen/ daß die Leute allezeit glauben werden/ daß der Tod von ihrem vnordenlichen Leben/ vnd nicht von dir/ herkomme; vnd daher allezeit etwas anderm/ als dir/ die Schuld zugemessen werde. Vnd solcher Entschuldigung gebrauchen sich auch vernehme Medici, wie

exemplum ponit Saxo Grammat. lib. 15. hist. Dan. in Rege Waldemaro. & Lutherus de Consu lib. 3. c. 21. pag. 1025.

Thomasus Porcacchi in notis vber den Domenicum an diesem Ort/ erinnert. Theils haben auch die Vnart an ihnen/ ob sie wol sehen/ daß es mit dem Krancken auß ist/ sie ihme dannoch ein gutes Hertz machen. Vnd hat daher Ioh. Antonius Campanus, Bischoff zu Arezzo, als er sterben sollen/ vnd seine Doctores, daß es keine Gefahr mit ihm habe/ ihn getröstet/ gesagt; daß die Fürsten/ vnder andern/ auch dieses Elend haben/ daß sie auch in ihrem Todt der Schmeichler nicht können vberhaben seyn. Wiewol sich vielleicht theils beförchten/ wann sie sagen/ es were auß/ man möchte gedencken/ sie hätten den Patienten hingericht/ wie fast einer auff den Schlag beym Perezio tom 2. epistol 117. redet. Vnd wird mancher/ deme der Todt nützer were/ lang gelagt/ wiwol man ihme das Leben nicht geben kan. Vnd ob schon der Krancke sagt/ er leyde grossen Schmertzen/ so heist es doch/ es wird nach eingenommener Artzney schon besser werden; oder/ wie jener zu einer jedē Klag des Krancken gesprochen/ es ist gut; darüber dann der Patient zu seinen Freunden/ die ihn besucht/ gesagt hat/ durch menge der Güte komb ich fast vmb mein Leben. Vnd heist es so dann; was die Spanier sprechen: Los yerros del medico la tierra los cubre; Das ist/ wie jener Medicus zu einem Mahler/ beym gedachten Domen. pag. 202 gesagt: Vnsere Irthumb bedecket die Erde; aber ewer/ der Mahler/ Fähler ligen iedermänniglich vor Augen; vnd bekommen sie dannoch das Gelt. Ob aber/ vnd wie/ auff solchen Fall/ wann ein Medicus nicht rechte Artzneyen braucht/ vngeschickt vnd vnfleissig ist/ vnd hiedurch den Todt verursachen hilfft/ er zu straffen seye/ davon kan man Heigium part. 2. quæst. 26. lesen; daselbst er auch von dem Vnterschied der Wahren vnd falschen Medicin handelt. Wann aber die Artzeney dem Menschen nicht zu Schaden/ sondern zum Nutzen erfunden/ wie beym Sirach cap. 38. v. 12. vnd Apulejo Metamor. lib. 10. p. m. 386. zu sehen: vnd noch viel gelehrte/ vnd gewissenhaffte/ auch glückseelige Medici (sie seyen nun gleich vnter einer sonderbaren constellation geboren/ oder sehen in ihrer Cur auff das Gestirn/ oder nit?) gefunden werden; so solle man sie/ wegen der andern vngeschickten vnd vntauglichē/ nicht verwerffen: sondern

quousq; miserum cruciatis? quid invideris bonā mortem, cui dare vitam non poteris? ap. Plinium lib. 2. epist. fin. vel 20.

vid. etiam Lutherus de Consu lib. 3. c. 21. pag. 1013. & pag. 1018.

sondern damit man sie im fall der Noth haben könne/ in Ehren halten/ vnd jhnen die nechste Stell nach den Juristen geben: von welcher location aber die Politici in jhren quæstionibus; Item Jacobus Martini cent. 9. disp. 1. quæst. 10. Lanius in comment. de Academiis p. 20. seqq. Autor Discursus de Rebuspublicis Inferioris Saxoniæ pag. 9. vnd viel andere mehr/ können gelesen werden. Es thut allhie wie auch in andern/ vnd offtmals falsche Sachen/ der Glaub/ Hoffnung vnd Liebe zu dem Medico, viel/ vnd bißweilen mehr/ als die Artzney/ zur Gesundheit. So liegt es auch nicht allezeit an dem Medico, sondern/ wann das von GOtt gesetzte Stündlein vorhanden/ so muß der Mensch sterben/ vnd besser es so dann/ für den Todt kein Kräutlein gewachsen ist; vnd muß der Doctor selbst auch an den Newen/ vnd offtmals eben an der Kranckheit sterben/ von welcher er ein Buch lassen außgehen; inmassen der berühmbte Käyserliche Medicus Martinus Rulandus Ao. 1602. zu Prag an der Vngarischen Kranckheit verschieden/ von welcher er newlich geschrieben hatte. Bißweilen werden auch die vornembste Doctores, wann sie schon den Vrin fleissig besichtigen/ die Pulß betasten/ vnd andere Sachen wol in acht nehmen/ betrogen:

Dum lotium in felix spectans inde omnia captat,
Dum tentat pulsus vena, dum stercora versat,
Fallitur, & fallit, - - - - - -

Sagt Marcellus Palingenius. Vnd ereignen sich offt solche Zustände (wie dann theils in die 300. Kranckheiten/ theils auch mehrere/ zehlen/) daß auch die geschickteste Medici da keinen Rath wissen: wie ich dann selbst/ zu Lintz in Oesterreich/ einen ehrliche Marron/ Herrn Michael Tanners/ E. Ehrs. Landschafft-Hoffmeisters/ vnd Zeugwarts daselbst im Landhauß/ seeligen/ ehelicher Haußfrawen/ gekand/ welche wol essen mögen/ vnd gleichwol zum öfftern in etlichen Wochen keinen Stuel gehabt/ da dann alles bey jhr anbrennt worden/ daß/ mann sie einmal nur grossem Schmertzen einen Stul bekommen/ alles/ wie Koln. von jhr gangen ist. Vnd hat sie solches etlich Jahr lang/ biß sie gestorben/ getrieben/ vnd ist benebens contract gewesen. Seyn daher diß wunderliche Leuth/ welche die Medicos; wann sie nicht helffen können/ vmbbringen/ wie wir dann Exempel haben an Alexandro Magno, der einen Artzet/ wegen seines Freunds, des Hephæstionis, creutzigen; an Petro Medices zu Florentz, der den trefflichen Medicum Leoninum, oder Leonium, so seinen Vatter Lauzentium zu curiren über sich genommen/ aber solches nicht præstiren können/ in einen Brunnen stossen lassen; vnd an Johanne Könige in Böheim/ welcher etliche Medicos, die seine Blindheit zu curiren nicht vermochten/ zuersauffen befohlen hat: wie Hagecius in der Böhmischen

Nihil magis agit quàm ab eo curari, à quo volunt. Seneca lib. 4. controv. vers. 5.

Thuanus in hist. lib. 127.

in Zodiaco vitæ, in Leone, p. m. 114.

Plutarchus in Alexandro. Tom. 1. oper. fol. 704. E.

Iovius in elog. militar. virorum lib. 4. fol. 189.

Chronic

Chronic part. 2. fol. 409. b. in Anno. 1336. von jhme bezeuget. Anderer Exempel zugeschweigen. Bißweilen werden die Medici gezwungen/ die Artzney/ so sie einem Fürsten/ oder grossen Herren verordnet/ selbsten zu gebrauchen; Inmassen man solches vom Keyser Friderico II. erzehlet/ vnd bekand ist/ wie ein teutscher vornehmer Fürst/ der vor etlichen Jahren gestorben/ seinen Medicum dahin gebracht/ daß er das vor jhn den Fürsten zu bereitete Tränckleim selber hat außtrincken/ vnd wider seinen Willen purgiren müssen; wiewol er hernach zu einer Ordinari Stell bey einer hohen Schul/ weil er zu Hof nicht länger bleiben wolte/ befördert worden ist. Also hat es gedachter Alexander der Grosse nicht gemacht/ sondern als er kranck war/ von seinem Medico Philippo, die mit dessen Händen præparirte Artzney/ angenommen/ vnd gebraucht; wiewol er von Parmenione, daß er sich vor Philippo hüten solte/ durch Schreiben ermahnet worden. Vnd wann es auch zum zahlen kompt/ so verlichret der Artzt sein Englisch vnd Göttlich Gesicht/ das er vorhin/ als er zum Patienten erfordert worden/ vnd jhme geholffen/ gehabt hat/ vnd bekompt des Teuffels Larven/ wie die bekandte Lateinische Vers lauten; da doch ein Medicus, so wol/ als ein anderer/ seines Lohns werth ist/ vnd es heissen solle/ was gedachter Owenus sagt:

Cassiodorus in l. de amicitia Tom. 2. oper. pag 527.

Pharmaca das Ægroto; aurum tibi porrigit Æger,
Tu morbum curas illius; ille tuum.

Medicus durãte infirmitate, cum infirmo contrahere nequit. vid. d. Lutherus d. l. pag. 1018. Medico non debetur salarium, nisi infirmo ad sanitatẽ reducto. Minsinger cẽt. 3. observ. 7. numer. 3.

Davon aber/ vnd des Medici Salario, Ayrer in Processu juris part. 1. cap. 1. observ. 7. gelesen werden kan. Rahtet ein Medicus ein schlechtes/ aber doch gutes Mittel/ so wil man jhm noch weniger geben/ vnd heist es/ das hette ich vorhin wol gewust/ vnd hätte mirs die vnd diese Frau/ zugeschweigen ein Doctor, sagen können; gleich als wie die Spanier dem Christophoro Columbo, oder Colono der die newe Welt erfunden/ gethan/ vnd daß sie ohn jhn solche auch hetten finden können/ gesagt; die er aber mit einem Ey/ so keiner vnder jhnen/ ausser er/ auff den Spitz/ daß es stehen bliebe/ gestellt/ höfflich wiederlegt hat. Man kan Eyer im Schmaltz/ auch ohne Holtz sieden/ wann man einem solches zuvor weiset. Vnd ist nicht ohn/ daß schwere Zustände offt durch geringe Mittel seyn curirt worden/ daran etliche Doctores verzagt haben, inmassen ich derselben auff den Rasen etliche selbsten mit grossem nutz practiciren gesehen/ vnd auffgezeichnet habe; Vnder welchen dann auch dieses wider das Blutaußwerffen/ vnd schweissen der Nasen/ ist/ wann sonst nichts helffen wil/ daß man in das wässerichte Geblüt eines tragenden Hasens/ darin die junge Häßlein ligen/ ein sauberes Tüchlein dunckt/ vnd solches am Lufft dürr werden läst/ vnd etwan eines Groschen breyts davon

von dem Patienten in Erdbeer: vnd Wegerichwasser eingibt. Anderer will ich/ weil es zu lang seyn wurde/ geschweigen. Theils seyn vom Lachen gesund worden/ als wie D. Otho Melander ein Exempel setzet. Vnd man von einem Jährischen Grafen liset/ daß er/ wegen eines grossen Pomers/ den sein Narr/ mit Ehren zu melden/ gelassen; vnd von einem Doctore erzehlet/ der zum Fenster hinauß seinen Affen einem Schwein laussen/ vnd salvo honore, den Hindern mit einem Papyr/ damit es ihme/ wie allbereit geschehen/ keinen fernern Vnlust machte/ zustopffen gesehen; daß sie beyde an einem grossen Apostem/ durchs Gelächter/ seyn curirt worden. Aber dieses gehet nicht alle zeit an/ vnd weiß man auch nicht allwegen die vorerwehnte geringe Mittel; daher man billich die Medicos, sonderlich in wunderlichen Zuständen/ so durch schlechte Artzneyen sich nicht wollen vertreiben lassen/ suchen solle/ welche der Weiber/ vnd anderer/ ungestudirten Aertzte/ Räth/ ob sie den Patienten nutzlich/ oder nicht/ auf dem grund erwegen können. Davon aber andere weitläufftig tractirt haben. Wil allein zum Beschluß zwey Exempel einer extraordinari Cur noch anhencken. Deren das erste ist von einem Rittmeister/ zur Zeit der Belagerung Magdeburg/ vnter dem Keyser Carolo V. welcher sehr gestamlet hat; als ihm aber vom Feinde das Kinn abgeschossen wurde/ hat er vollkomlich reden können. Das ander ist von Ludovico Civili, einem Frantzösischen Edelmañ/ welcher An. 1562. in Belagerung der Statt Rouen geschossen/ vnd als er davon nidergefallē/ schlecht hin mit andern begraben; aber auff erlangte Erlaubnuß/ vō seinem Knecht wieder bey Nachts außgegraben/ vnd in die Herberg gebracht; alda er vier Tag ohne essen vnd trincken/ gelegen; da dann/ weil man noch ein Leben an ihm gespühret/ durch die Aertzt zu ihm zusehen angefangen worden/ also daß er sich wieder allgemach erholet hat. Dieweil aber d König bald darauff die Statt erobert/ vnd die Feinde in sein Losament kom̃en/ so haben sie diesen halb todten von Adel/ seines Brudern halber/ den sie nicht gefunden/ vbel tractirt/ vnnd ihn zum Fenster hinauß werffen lassen; da er dann auff einen Mistthauffen gefallen/ vnd daselbst abermahls drey Tag ohne gessen/ vnd vngetruncken/ gelegen/ biß einer seiner Freunde ihn durch die Soldaten bey Nachts heimlich auffheben/ vnd vor die Statt auff ein Gut bringen lassen; da er dann mit guter weil völlig curirt worden/ also daß er hernach noch 40. Jahr gelebt hat; wie diese Histori Thuanus im 32. Buch vmbständlich beschreibet. Wie der Keyser Andronicus junior, den jederman in des todes Rachen zu seyn vermeynte/ gehling vnd wunderbar curirt worden/ das erzehlet/ auß Gregora, vnd Cantacuzeno, Christophorus Besoldus. Es ist mit diese Epistel vnder

vid. Mojolus tom. 1. col. 4.

tom. 1. Iocoser. Num. 28.

quomodo Vesp. ossimus impet. oris excremento cacoethes curam resist. vid. Tacitus lib. 4. histor. fol. m. 282.

de Pharco Lapsone vid. Cicero lib. 3. de natura deorum p. 344. D. Tom. vid. Johann Schram in Fasculo hist. rar. pag. 59.

p. 1. hist. Constantinop. p. m. 480. seq.

den Händen gewachsen; daher E. Str. Ich gebührend vmb Verzeyhung zu bitten habe: Ein andermal/ wann/ geliebts Gott/ dero ich wider schreiben solte/ will ich desto kürtzer seyn. Thue im vbrigen/ &c.

XCVII.

WOl edler/ ꝛc. daß E. Str. mein Schreiben wol empfangen/ vnd weiln ich in demselben/ daß man die Medicos nicht gar verwerffen/ sondern sie in ehren halten solle/ angedeut/ solches gern gelesen/ vnd darauff nach einem ime gerühmbten Artzt getrachtet/ durch dessen Fleiß/ zuvorderist aber durch Gottes Gnad / er wider zu recht gebracht worden/ alse/ daß er wider in seinen Sachen fortkommen könne/ vnd jhme ein newer Mensch zu seyn einbilden thue/ das hab Ich sonders gern vernommen. Wie nun E. Str. ich forthin beständige Gesundheit trewfleissigst wünsche: Also glaub ich gar wol/ daß dieselbe vber der restitution sich höchlich erfrewen. Dann in einer jeden Kranckheit drey Ding beschwerlich seyn/ die Forcht des Tods/ der Schmertz des Leibs/ vnd die Vnterlassung der Kurtzweil vnd Wollust/ saget Seneca epist. 78. p.m. 692. darunter das erste bey vielen das fürnembste: Dann das Leben heylig ist. Spes vitæ plerumq; magnos animos infringit, saget Tacitus lib. 3. hist. or. fol. m. 290. Weil aber die Kranckheiten vornemblich von der Sünd herühren/ wie Deuteron. c. 28. v. 22. Job. 33. 19. Psal. 107. 17. 18. vnd beym Syrach c. 38. 15. zu sehen/ vnd daher auch bißweilen die allermässigste mit abschewlichen Kranckheiten beladen werden: Dann auch auß andern Vrsachen/ vnd insonderheit von vnordentlichem Leben/ entspringen/ dardurch die Medicina, so vorhin in Erkandnuß etlich wenig Kreuter/ in Binstellung/ vnd Wundenheylung/ bestanden/ so weit kommen/ wie hievon/ vnd dem Vrsprung vieler Kranckheiten/ Seneca in seiner 95. Epistel wol zu lesen. Es helt GOtt/ wann er siehet/ daß ein Mensch/ wann er gesund were/ mehrers sündigen wurde/ offtmals desto länger mit den Schwachheiten an/ damit er zum ewigen Leben erhalten werde: sonderlich/ dieweil viel nach außgestandner Kranckheit ärger werden/ als sie zuvor gewesen/ wie der Vers lautet:

vid. Piccartus decad 26. observat. cap. 7. Multos morbi multa fercula fecerunt. Seneca epist. 95. p.m. 786.

Surgens Ægrotus reprobus fit denig, totus:

Dessen Vrsachen Levinus Lemnius gibet: vnd Meigerius in Nucl. histor. lib. 1. c. 15. ein Exempel von einem in Holstein setzet/ welcher/ damit er möchte gesund werd/ etlicher armen Leut Schulden in seinem Buch außlöschē lassen/ solche aber wieder eingeschrieben/ vnd darauff hefftiger/ als zuvor/ abermals erkrancket ist. Daher er seine Zusag hinfort zu halten versprocht/ vnd die Gesund-

lib. 2. de occultis naturæ cap. 29.

sundheit wieder erlangt hat. Wir seyn am allerfrömbsten/ sagt Plinius, wañ wir vns vbel auff befinden. Benebens wil E. Str. Ich auch gern glauben/ daß weiln bey derselbē der zeit allerhand wunderliche Kranckheiten regieren/ es dahero auch mit dero Zustand desto hefftiger angesetzt habe. Es sagt/ vnd beweiset Richterus axiomat. Oeconom 114. daß solche dem Auffgehende Kranckheiten/ die vom Auffgang der Sonnen gegen Nidergang/ oder vom Mittag gegen Mitternacht/ sich ziehen/ gar weit vnd breit vmb sich greiffen; hergegē/ wann sie vom Abend/ oder Mitnächtischen Ländern/ zu vns kommen/ weniger Schaden bringen/ vnd leichter zu curiren seyn. Es finden sich eben der menschlichen Zustände mancherley/ wie Ich auch im nächsten Schreiben vermeldet habe/ vnd man in den Historien liset/ daß allein an der Läußsucht 24. gestorben/ darunter die Keyser Galerius, Maximinus, vnd Arnolphus; die Könige Herodes Ascalonita, Herodes Agrippa, Antiochus Epiphanes, Honoricus Vandalar/ Henricus V. der Engelländer; vnd sonsten etliche vornehme Leut/ als Sylla, Pherecydes, Aleman, Plato, vnd andere/ von denen Marcellus Donatus lib. 1. de medica histor. mirabili cap. 5. pag. 58 zu lesen/ gewest seyn. Anno 1529. regierte in Teutschland der Englische Schweiß/ darüber viel tausend vmbkamen/ weiln man sie so warm hielte/ vñ nicht trincken lassen wolte: Daran lag auch Hubertus Thomas Leodius, deme ein altes Weib zu trincken geben/ davon er gleich gesund worden/ wie er selbsten im 7. Buch des Lebens Churfürsts Friderici II. Pfalzgrafens/ am 230. Blat bezeuget. Anno 1549. seyn in Vngarn/ bey dem Fluß Teyssa/ in vieler Menschen Leibe Ottern/ vnd Eydechsen gewachsen: Wann sie an der Sonnen gelegen/ haben sie sich eins Theils sehen lassen/ vnd sollen mehr als 3000. Menschen/ in grosser Pein/ daran gestorben seyn. Anno 1598. regierte am Hunsruck ein solche Kranckheit/ daß die Leute Wein/ Bier vnd Wasser nicht leiden kunten/ vnd also von Durst sturben. So seyn auch theils Länder/ vnd Ort also beschaffen/ daß auch die/ so gar mäßig leben/ mit schweren Kranckheiten behafftet gewesen; inmassen Michaël Piccartus am Ende dec. 16. observationum Historico-politicarum c. 7. solches mit dem Land Mähren/ vnd des vornehmen/ eingezogenē/ vnd nüchtern Manns Rudigeri, so aller contract gewesen/ Exempel/ beweiset. Die zwey Historien deren E. Str. in dero Schreiben gedencken/ seyn wol zu behalten. Vnd setzet ein fast gleiches auch Majolus von einem Bawren/ welcher einem armen Mañ/ der mit der schweren Kranckheit beladē gewest/ seine Brieff heimlich genommen/ damit er das Almosen samlen kōnte/ aber dadurch mit dieser schweren Seuch behafftet worden/ daß er davon gestorben. Was im vbrigen E. Str. von dero

l. 7. epistol. 26.

Fincelius part. 1. von Wunderzeichen.

Pantaleon Candidus in Annalib. pag. 148. Schedaeus part. 3. Sleid. continuat. lib. 23. fol. 997.

tom. 3. hist. Carnevol. colleg. 3. p. 218.

Herrn Vettern schreiben/daß er erst in seinem Mannlichen Alter die Kindsblattern bekommen/ das ist nichts seltzams/ sintemal die Bocken/ Purpeln/ Masern/ vnd durchschlechten/ offt spat herfür brechen: wie dann die Königin Elisabetha in Engelland/ als sie schon über die 38. Jahr alt gewesen/ Anno 1572. die Morbillos; der letzte Fürst von Henneberg/ Georgius Ernestus, so Anno 1583. mit Todt abgangen/ erst im 41. Jahr seines Alters/ die Blattern oder Bocken/ wie in der Hennebergischen Chronic stehet; vnd Churfürst Joh. Sigismund von Brandenburg/ Anno 1596. in dem 2. Jahr seines Ehestands/ die Variolas zu Hall in Sachsen: wie auch Graff Ludwig von Nassaw/ General über die Stadische Cavalleria, An. 1604. wie Schadæus lib. 29. part. 3. Sleid. contin bezeuget/ die Kinderbocken/ daran er auch zu Arnheim gestorben/ bekommen hat. Ich könte ein mehrers schreiben/ weiln aber E. Str. Ich jüngst versprochen/ ins künfftig kürtzer im Schreiben zu seyn: Als schliesse Ich damit/ vnd thue E. Str. der Göttlichen Bewahrung/ ꝛc.

Cambdenus part. 2. Annal. Angl. pag. 239.

Ioan. Cernitius de X. Elect. Brandeburg. fol. 93.

XCVIII.

Herr Vetter/ ꝛc. Desselben Schreiben vom 30. abgewichenen Monats Octobris, hab Ich zurecht erhalten/ vnd wie es mit der Execution zu N. abgeloffen/ weitläufftig darauß vernommen. Es saget zwar Seneca lib. 1. de Clementia cap. 24. daß einem Fürsten nicht weniger vbel anständig seye/ wann er viel Leut hinrichten lasse/ als einem Medico, wann er jhr viel zu Grab schicke. Vnd lib. 2. de Ira, cap. 23. spricht er/ daß ein auffgeschobene Straff wol könne vollzogen/ aber die vollzogene nicht widerruffen werden. Nulla unquam de morte hominis cunctatio longa, saget der Poet Juvenalis Satyra 6. vers. 222. daß kein Verzug/ so man über eines Menschen Tode nimbt/ jemals zu lang seye. Dann ein Vrtheil in andern Sachen corrigirt/ aber das/ so über des Menschen Leben ergangen/ nicht mehr geändert werden kan. Darumb die Keyser Gratianus, Valentinianus, vnd Theodosius, in l. 20. C. de Pœnis, geordnet/ daß/ ehe man das Vrtheil fället/ vnd solches exequiret/ man 30. Tag verziehen solle.

vid. Piccartus de cad. 12. observat. cap. ult.

vid. Lipsius in commentar ad lib. 3. Annal. Taciti f. m. 74.

Sit piger ad pœnas Princeps, ad præmia velox,
Et doleat, quoties cogitur esse ferox.

Ein König solle über das Vrrecht zörnen/ aber langsamb zur Rach schreiten/ vnd seiner Hochheit nicht vergessen/ in dem er anderer Schwachheit vngedenck ist. Keyser Nero, der sonst ein grosser Tyrann gewesen/ als er einsmals ein Vrtheil vnterschreiben solte/ sprach/ er wolte/ daß er nicht schreiben könte.

vid. Octavius de Strada in Symbolis f. 238 hierograph. simpl. 11.

tönte. Von den Grafen von Holstein wird gelesen/ als man jhnen starck anlage/ daß sie die gebührende Straff wider einen vornehmen solten/ daß sie gnantwortet/ Ja wann die Leute auff den Bäumen wüchsen/ so möchte man mit jhnen nach Belieben handlen. Wie gütig Artoxerxes, der König in Persia/ hierinn gewesen/ das ist unter andern auch beym Alexandro ab Alexandro lib. 2. genial. dier. cap. 13. pag. 73. 2. zu lesen. Keyser Gordianus II. war so gütig daß er allezeit/ als er noch ein Knab/ in der Schul gweinet/ wann man einen castigirt hat/ wie Capitolinus cap. 18. von jhme bezeuget. Keyser Fridericus IV. sagte/ wann ich Gott anruffe/ so bitte ich jhn nicht umb seine Gerechtigkeit/ sondern begehre seine Barmhertzigkeit. Aber diesem sey wie da wolle/ so ligt doch dem gemeinen Wesen daran/ daß die Schuldige gestraffi werden/ l. aut factâ 16. §. 10. de pœnis, l. ita vulneratus 51. §. 2. v. quod si quis, ad L. Aquil. l. 3. C. de Episcop. audien. Wann man nicht wolte Exempla staturen/ so würde sich niemands förchten:

Was würd helffen so manche Klag/
Wann kein Straff solt folgen hernach?
Was wer das Gsetz ohn Sitten gut?
Nichts. Es brächt nur des Menschen Muth.

Suetonius in Neron. cap. 10.

Idem Nero subtrahi sibi oculos, sustinuit scelera, non spectacula. Tacit. in vit. Agricola f. m. 315.

Cranzium lib. 2. Vandalia c. 43.

Æn. Sylvius in parad. Alphons. lib. 2. fol. 78.

Qui, cum potest, flagitiosos non coercet, reus flagitiorū quodammodo tenetur. Annal. Sextus lib. 12. comment. in Annal. Taciti pag. 482. n. 22 seq.

Quis est, qui vni mortem infert, vitam centum hominibus tuetur; sicut è contrario, qui scelestum vnum tolerat eo vno tenus bonis item admit. Sextus V. P. ap. d. Sextum lib. 3. pag. 212. num. 49. seqq.

Wann einer nicht thut was er soll/ so muß er leiden/ was er verdienet hat. Und ist das Gottloß/ wann wir denen wollen Gnad erweisen/ welche GOtt ungestrafft nicht haben will/ saget Cassiodorus lib. 9. epist. 18. Der Gerechten Blut schreiet zu GOtt/ und will eben in dem Lande/ da es vergossen worden/ gerochen werden/ stehet beym Orosio lib. 7. cap. 22. pag. 311. b. Als Archidamidas den Charilaum hochrabend rühmen hörte/ daß er gegen jederman gelind/ und gnädig/ sprach er/ wie kan der mit Fug gelobt/ der sich auch gegen die Böse gelind erzeiget? Der H. Ludovicus, König in Franckreich/ hat auff eine Zeit die Psalmen David gelesen/ und in solchem Werck einen seiner Bitt/ die er vor einen Vatter gethan/ gewehret: Als er aber bald im lesen auff den dritten Vers des 126. (oder in etlichen Exemplarn des 105. Psalmens) kommen; Wol denen/ die das Gebot halten/ und thun jmmerdar recht; So hat er den/ dem er die begerte Gnad erwiesen/ stracks zurück fordern lassen/ und dieselbe wieder auffgehoben/ sprechende; daß ein Fürst/ der ein Laster straffen kan/ und solches nicht thut/ nicht weniger vor GOtt schuldig

Plutarchus in Agesilao T. 2. fol. 218. B.

vid. Antimachiavellus lib. 3. de politia, theorem. 7. pag. 233. edit. 1577. in 8. & Annal. Gall.

dig seye/ als wann er die That selber begangen hätte: Es seye ein Werck der Gottseelig: vnd nicht der Grawsamkeit/ Gerechtigkeit üben. Zu Perusia in Italia war ein Gesetz/ daß man einen Todschlag mit 200. ℔. büssen kunte. Als aber selbige Statt Meyländisch worden/ so hat des Hertzogen Statthalter/ Antonius Lunatus, einen Todtschläger hencken lassen/ vnd der Statt für solches Privilegium die 200. ℔. bezahlt; welche That der Hertzog Joan. Galeatius gelobt/ vnd hernach dieses Gesetz auffgehebt hat. Keyser Carolus IV. ließ Anno 1356. den streitbaren Mann/ Hansen Pantzer/ welchen er vnlangst zuvor zum Ritter geschlagen/ wegen Rauberey/ hencken; wie Hagecius Chron. Bohem. part. 2. fol. 17. b. & seq. schreibet/ vnd ist oben in der 27. Epistel/ ein anders Exempel von jhme zu lesen. Keyser Leo befihlet in constitut. 96. daß in denen Vbertrettungen/ die allein auß lauterer Boßheit geschehen/ vnd durch kein natürliche Nothwendigkeit können entschuldigt werden/ man keine Gnad einwenden/ oder eine Außflucht/ die Straff ins Werck zu richten/ zulassen solle. Zu Ferraria in Italia werden die Vbelthäter vor den Gefängnussen hingerichtet/ damit die Gefangene durch die eisine Gätter zusehen können. Vnd mag ein Beklagter/ so er nicht gnugsam gestrafft worden/ wann schon ein Vergleich vorgangen/ noch einmal gestrafft werden. Vnd haben die Vorbitte der Weiber vor die Vbelthäter/ so die Straff verdienet/ kein glückseligen Außgang; wiewol es bräuchig/ daß dieselben/ wañ eine Fürstliche Braut den Einzug hält/ vnd sie sich an ihren Wagen hengen/ Sicherheit erlangen/ denen auch auff der Hochzeiterin Vorbitt/ nach Gestalt des Verbrechen/ von dem Fürsten Gnad erwiesen wird. Aber es heißt/ was gedachter Seneca in Epistol. 97. sagt/ das Glück erlöst wol viel von der Straff/ aber nicht von der Forche. Die Alten haben die/ welche sie am Leben nicht straffen wolten/ in die Ertzgruben/ Item zum Schwefel/ vnd Gypsgraben verdammet; an dessen statt heutigs Tags die Galeren kommen; welchen armen Sclaven ja der Tod nützer were/ dieweil ihr Leben eine stetige Folterung ist. Was ich aber allhie von der Straff der Vbelthäter vermeldet/ solches ist mit der Limitation, die hie oben gesetzt worden/ zuverstehen/ daß man nemlich hierinn sich nicht übereile/ oder dem Zorn platz gebe/ welcher zum Verurtheilen nichts taugt; Item/ daß man die Sach wol erwege/ genaw nachforsche/ vnd nach den Gesetzen vnd Rechten das Vrtheil fälle. Welches dañ sonderlich in Zauberey-Sachen in acht zunehmen/ weiln der Teuffel offt vielen die Augen verblendet/ vnd Vnschuldige vor Schuldige angesehen werden. Jener Römer/ Cn. Piso, hat einen Soldaten/ den er einen andern vmbgebracht zu haben vermeynt/ verurtheilt. Als aber der/

den

Ludovicus Domenicus in Ioco Serius lib. 5. f. 280.

Ioh. Henr. à Pflaumern in Mercurio Italico pag. m. 98. vid. Heigius part. 2. quæst. 22. num. 61. Besoldus part. 1. histor. Constantinop. pag. m. 25.

vid. Camerarius in med. histor. cent. 1. c. 70. & Franzius disp. 2. in Deuter. th. 101 seq. fortè

den man vor tod gehalten/ gehling erschienen/ so hat der Hauptmann/ der zu der Execution verordnet war/ dem Scharffrichter innen zu halten befohlen/ vnd den Verdampten zum Pisone geführt. Was thut Piso? es heißt bey jhme/ was Juvenalis sagt:

Hoc volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas,

Er befiehlt alle drey zu tödten: Den ersten zwar/ wegen des einmal gefällten Vrtheils: den andern/ daß er/ wegen seiner Abwesenheit/ Vrsach hierzu gegeben; vnd den Hauptmann/ weil er seinem Befelch nicht nachkommen/ vnd dem Obristen hierinn vngehorsam geweſt war/ wie abermals gedachter Seneca schreibet. Daß endlich der Herr melder/ es seye dem N. wegen seines Stands die Gnad erzeigt/ vnd er/ vnter allen/ allein zum Schwert verdampt worden; dessen wird er sich sonders Zweiffels/ gegen die Richter hoch bedancket haben. Dann diese Straff für ehrlicher/ als andere/ gehalten wird. Welches dann dem Herrn auff sein Schreiben zu antworten nicht Vmbgang nehmen können/ den ich damit der Göttlichen Allmacht bester massen befehle.

is Piso, qui Syriæ præfuit sub Tiberio, de quo Tacitus lib. 2. Annal f.m. 33. vid. Lipsius in e. monent. ad h. l. Senecæ fol. 14. D. Satyr. 6. v. 224.

lib. 1. de Ira c. 16. p.m. 404.

vid. Tiraquel. de Nobilitate c. 37. n. 133. & Cagnolus in l. Imperium num. 229. cum seq. de jurisdict. Tom. 3. oper. fol. 80.

XCIX.

EHrwürdiger/ ꝛc. Denselben wünsche Ich zuvorderist von Gott dem Obristen Hirten/ viel Glück vnd Segen/ zu seinem newen ansehenlichen Dienst/ dessen er auch wol würdig/ als der seinem Pfarrich/ daher der Nahm Pfarrer entsprungen/ vorzusehen; vnd wie ein Pfarrer beschaffen seyn/ vnd nicht allein der geringe/ sondern auch grosser Herren Gewissen rühren/ vnd jhnen/ daß die Höll so wol vor sie/ als die kleine gemacht/ anzeigen solle; vnd daß ein gutes Exempel mehr als die Wort vermöge; auch mehrers in dem Werck/ als mit der Stimm gelehrt werde; vnd daß man nicht/ wie des Mercurij Statuæ, seyn solle/ die man vorzeiten an die Wegscheide gesetzt/ deren Finger wol den Rasenden den Weg gewiesen/ aber selber nicht mitgezogen seyn: Oder/ wie die Klocken/ die andern zur Kirchen leuten/ selbsten aber nicht hinein kommen/ wol wissen thut.

Ut docuit, docuit, quis re sua verba probavit,
Pharmaca lefa nocent, quàm bene dicta docent;

Saget Owenus. Der Herr ist nun lange Jahr in diesem Stande; vnd gleichwol so hat man nicht gehört/ daß er sich weltlicher Sachen jemals angenommen/ wie theils thun/ vnd die erste vnd letzte bey Hoff seyn; vnd wider das Gebott Christi Luc. 22. v. 25. auff Königliche Herrschafft dencken/ vnd nach den Ehren Titeln/ so den grossen Herren bey Hoff geben werden/ trachten/

wie

wie solches Verbott Christi/ Ihr aber nicht also/ newlich Matthias Bernegerus, aus dem Griechischen Text/ vnd Persischen Hoffgebrauch/ außgelegt/ vnd weitläufftiger Erkläret hat: Deren Waffen auch offtmals nicht Weinen/ Zähren/ vnd Gebett/ nach Anweisung des Geistlichen Rechts/ sondern fleischlich seyn: welche nicht als Seelsorger/ sondern Leib: vnd Seelen Mörder/ die grosse Herren in den Harnisch jagen; Ja auch wol die Vnterthanen wider jhre eigne Obrigkeit auffwiglen/ vnd mit jhrer gifftigen Zungen mehr/ als ein grosses Kriegsheer mit Wehr vnd Waffen/ außrichten; wie Keyser Fridericus II. vnd viel andere mehr/ solches mit grossem Schaden erfahren; vnd darüber Petrus Gregorius Tholosanus de Republ. lib. 13. cap. 14. num. 17. vnd Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. cap. 1. p. m. 40. seqq. klagen thun. Curtius sagt lib. 4. de rebus gestis Alexandri Magni, pag. 69. Multitudo, ubi vanâ religione capta est, melius vatibus, quàm Ducibus suis paret. Vnd daß muß bey jhnen ein sonderlicher Eyfer für Gottes Ehre heissen/ wann sie schon hiedurch viel tausend in zeitlich/ vnd ewiges Verderben/ stürtzen/ als wie der Bischoff Abdas in Persien mit seinem vnzeitigen Eyfer verursacht/ daß nicht allein die Persianer von der einmal erkanten Warheit wieder abgewichen; sondern die Kirche Gottes daselbsten 30. gantzer Jahr vielerley Anstöß gehabt/ vnd gantz Persia von dem Blut der Glaubigen ist überschwemmet worden/ wie beym Nicephoro lib. 14. cap. 19. vnd Arnisæo de Autoritate Principum in populum semper inviolabili c. 2. p. m. 58. zu lesen. Vnd das ist ferners an dem Herrn auch nicht weniger zu loben/ daß er sich wie etwan andere/ seines Standes nicht erbricht: sondern demütiget/ vnd auch in seinem Haußwesen schlecht beträgt. Von der Christen/ so Maroniten genant werden/ vnd in grosser Anzahl vmb den Berg Libanum in Syria wohnen/ Patriarchen/ schreibet der Herr von Villamont, Ritter des heiligen Grabs zu Jerusalem/ in seinen Raisen lib. 3. pag. 373. daß er jhn/ da er kranck lage/ Anno 1589. besucht habe; da dann diese Person/ deren so viel Leut gehorsam leisten/ auff einem gar schlechten Bettlein da gelegen/ vnd vnter jhme nichts/ als ein alte Matratz/ oder Kotzen: Item ein grobes Leylach zur Decke/ vnd vnter dem Kopff/ an statt eines Küssen/ alte Kleyder gehabt habe. Vnd obwoln theils gedencken möchten/ wann der Herr in seinem Vatterland hätte Dienst haben mögen/ daß es jhme lieber solte gewest seyn. Dann wie die Vers lauten:

in Specula bonæ Principis lit. G. 1.

vid. de Friderico Sigonius lib. 17. hist. Ital.

Jch weiß nicht/ mit was Süssigkeit/
Des Vatterlands Ammütigkeit/
Den Menschen zeucht/ also/ daß er/
Solchs in Vergeß stelle nimmermehr.

Vnd

Vnd solches jhme einen Theil vnserer Geburt zuschreibet; vnd daher keiner dasselbe verschweren oder sich dessen entziehen kan/ wie das Cambdenus mit dem Exempel des Doctoris Joannis Storij, eines Engelländers/ aber Spanischen Vnterthanen/ beweiset/ der Anno 1571. als ein Verräther/ in Engelland gerichtet worden ist; Von deme jener vornehme Mann hätte sagen können: part. 2. Annal. rerum Angl. pag. 213.

Pro Patria malim quovis sufferre labores,
Quàm Patriæ fieri prodition Midas.
Omnis enim Arminium celebravit laudibus ætas,
Proditor ac turpis Flavius usq; fuit:

Da hergegen andere vor das Vatterland etwas/ ja den Tod selbsten/ als wie der Atheniensер König Codrus, zu leiden/ willig gewesen/ wie dessen Exempla Meigerius in nucleo historiarum lib. 4. cap. 10. vnd sonderlich ein denckwürdiges Joan. de Serres in seinem Inventario generali historiæ Franciæ tom. 1. pag. m. 579. von den Bürgern zu Calais in Franckreich/ darstellen/ daselbsten König Eduardus auß Engelland/ als er solche Statt Anno 1347. eingenommen/ seinem Eyde ein genüge zu thun/ die vornembste Inwohner zur Straffe vorbehalten hat. Da dann/ nach dem einer vnter denen auff dem Rathhauß versamleten Bürgern den Anfang gemacht/ sie sich gedrängt haben/ welcher auß der erforderten Anzahl der Sechsen seyn/ vnd vor das Vatterland sterben solte; Dardurch auch die Königin/ als sie diese zum Sterben freywillige Leute in den Händen der Scharffrichter gesehen/ zum Weinen bewegt worden/ vnd bey jhrem Herrn vnd Gemahl so viel erhalten/ daß er/ wegen jhrer Trew/ jhnen nicht allein das Leben geschenckt/ sondern auch zu Calis zu wohnen erlaubt hat. Diese seyn ingedenck gewesen/ was libro. 1. Institut. tit. 25. de excusationibus Tutor: vel Curatorum, stehet/ daß die/ so wegen des Vatterlands vmbkommen/ durch erlangte Ehr/ ewig leben. Vnd Cicero (der am ersten bey den Römern den Titul Patriæ Patris erlangt) sagt de somnio Scipionis column. m. 63. daß allen/ so das Vatterland erhalten/ dem geholffen/ vnd das vermehret haben/ ein gewisser Ort im Himmel bereitet seye/ da sie in Ewigkeit leben werden. Vom Themistocle wird nicht gelesen/ daß/ ob er wol auß seinem Vatterland verjagt worden/ er dahin hab gebracht werden können/ daß er wider solches gekriegt hätte: Wie dann Arnisæus de jure Majest. lib. 1. cap. 5. n. 13. pag. m. 138. & n. 12. beweiset/ daß sich niemand wider sein Vatterland verbinden könne/ vnd daß auch das Vatterland dem Vatter vorzuziehen seye; gleich wie auch ein Vatter/ der in Vertädigung desselben seinen Sohn vmbbringet/ für entschul-

Plutarchus in Cicerone T. 2. fol. 872. C.

digt gehalt̃ wird/ Luminimè 35. ff. de religiosis, & sumtibus funerum. Gleichwol/ weiln nicht alle in jhrer Heymat seyn vnd bleiben können/ es auch bißweilen heisset:

Patria, ejusq́; salus, parentibus, eorumq́; incolumitati, est à liberis præferenda. Plato lib. 5. de Legibus ap. L. Danæum in aphoris. polit. p. 417. seq. lib. 6. p. 422.

Patria dat vitam, raro largitur honores.
Hos melius multo terra aliena dabit:

Derowegen so hält einer billich den Ort/ mit Curtio, vor sein Vatterland/ dahin er sich gesetzt hat. Man muß jhme/ sagt der weise Heyd Seneca in seiner 28. Epistel/ einbilden/ daß einer nicht einem Winckel zulieb geboren/ sondern daß sein Vatterland diese gantze Welt seye.

Illa mihi patria est, ubi pascor, non ubi nascor:
Illa, ubi sum notus, non ubi natus eram.
Illa mihi patria est, mihi quæ patrimonia præbet,
Hic, ubicunq́; habeo quod satis est, habito;

spricht Owenus. Vom Socrate schreiben Diogenes Laërtius lib. 6. pag. m. 381. vnd Stobæus serm. 38. fol. 234. daß/ als er gefragt worden/ von wannen er were? Er geantwortet habe/ auß der Welt/ als deren gantzen Vmbkreiß Inwohner vnd Bürger er zu seyn vermeynte. Vnsere Teutsche sagen/ Bidermanns Erbe ligt in allen Landen. Damit sich dann auch diese Epistel beschliesse/ vnd den Herrn/ ꝛc.

C. vnd Letzte.

EHrnvester vnd Hochachtbarer/ Jnsonders geliebter Herr/ Demselben seynd meine beflissen willige Dienste/ jederzeit bevor. Des Herrn Schreiben/ in welchem er mich seines lieben Herrn Vattern seeligen Hintritt berichten thut/ ist mir/ jüngsthin/ zu meiner widerhieherkunfft/ wol worden. Der liebe GOtt verleyhe dem Cörper ein sanffte Ruhe/ vnd an jenem grossen Tag ein fröliche Aufferstehung/ zu herrlicher Vereinbarung der Seelen/ vnd Besitzung ewiger Freud vnd Seeligkeit. Solte zwar zeitlicher geantwortet haben; weiln ich aber/ wie angedeut/ nicht bey der Stell gewesen/ auch den Brieff fortzuschicken nicht gleich Gelegenheit gehabt/ so hat es biß daher verbleiben müssen. welches ich deßwegen melden wollen/ damit es mir nicht wie den Ilienſibus, ergehe/ die etwas zu spät/ nach des Drusi todt/ seinẽ Vatter/ den Keyser Tiberium, betrauret/ vnd deßwegen von jhme die Antwort bekom̃en haben/ daß er auch mitleyden mit jhnen trage/ daß sie jhren dapffern Burger/ den Hectorem (welcher in der Zerstörung Troje vor etlich hundert Jahren vmbkom̃en war) verlohren hetten. Vnd Symmachus sagt lib. 1. epist. 100. daß ein spater Trost den Schmertzen

Suetonius in Tiberio cap. 52.

wieder

wieder ernewere. Der Herr/wie kein Zweiffel ist/wird sonderlich Anfangs/ hierüber sehr betrübt geweest seyn/als der ein grosse Stützen/Rath vnd Trost/ verlohren: Aber/weiln er noch einen Vatter im Hüñel/der jhn hierinn trösten/berathen/vnd mächtig schützen kan/so stehet es wol mit jhm. Sein Herr Vatter ist zuvor in diese Welt kommen/vnd hat also die Ordnung der Natur in acht genommen/daß er auch eher dieselbe verlassen/vnd dem Herrn in den Himmel vorgangen/welchem er mit der Zeit folgen/vnd daselbsten mit jhme ewig leben wird. Der vortreffliche Thebanische Fürst Epaminondas, als er sterben sollen/sagte/(ob er wol ein Heyd geweest) Es nahet sich nicht das Ende meines Lebens/sondern es kompt ein besser vnd höherer Anfang herbey. Dann jetzt wird einer Epaminondas geboren/in dem er also stirbet: Es hat wolgedachter Herr ein schönes Alter/vnd wegen seines geführten Wandels ein stattliches Lob ereicht vñ erlangt/dessen man sich wol zu erfrewen. Vnd obwoln bey andern Alten die Augen gemeinlich dunckel werden/daß Gehör abnimbt/die Hände zittern/die Schinbein sich krümen/vnd vnter dem Last deß Leibs wancken/die Schönheit desselbē sich verlieret/die gelbe Haar grau/ vnd die Haut runtzlicht wird. So hab Ich doch noch vor einem Jahr/da ich mich bey jhme befunden/gar wenig hievon/vnd in theils gar nichts spüren können; wie er dann noch so fertig/als ein Junger/zu Rath gangen; deme er auch/wegen seiner Gerechtigkeit/Trew/vnd Auffrichtigkeit/Weiß: vnd Erfahrenheit/auch der Gött: vnd Menschlichen Gesetz/vnd Statuten seines Vatterlands/guter Wissenschafft/vnd herrlicher Gedächtnuß; vnd daß er die jüngere Rathsherren/wann er im Ampt gewesen/offt vor den Alten/vmb jhr Gut beduncken/sie desto kecker zu machen/gefragt hat/wol angestanden ist. Vnd ein solches Alter/welches thut/was demselben wol anständig/ist sonderlich hoch zu ehren: wie hievon/vnd den alten Leuten/jhrem Lob/vnd wie solche zu veneriren; Item jhrer Natur vnd Beschaffenheit/ vnd was etwan an theils zu tadlen/Goldastus in seinem Tractat de Majoratu lib. 1. cap. 1. seqq. D. Georgius Remus in einer Oration Anno 1623. zu Altorff/in promotione 5. Doctorum, gehalten/Waremundus de Erenberg lib. 1. de fœderibus c. 1. n. 90. Bernegger disp. 2. de jure eligendi Reges ac Principes th. 142. seqq. Guevara in epist. part. 1. p. 192. b. seq. & part. 2. pag. 92. b. seq. vnd andere mehr/zu lesen seyn. In Summa/es hette ehrngedachter gute Herr/da er sterben sollen/wol mit jenem vortrefflichen edlen Römer/M. Livio Drusio, sagen können: Wann wird/O jhr nechstverwandte/vnd Freunde/diese Statt einen Burger meines gleichen mehr haben? Was der Herr im vbrigen von der angestellten Leichbegängnuß/vnd

Securus moritur, qui sciat se morte renasci.

Valerius Maximus lib 5. c. 2.

vid. Guevaram de incommod. Senectut. part. 1. epist. p. 69. seqq.

ap. C. Vell. Paterculum hist. lib. 2. pag. m. 18.

darauff erfolgter præsentation, schreibet/ das hab ich gern vernommen/ die weil vorwolbesagter Herr dessen allen werth gewesen ist/ vnd die Kinder zu vorderist vnterschiedliche Vrsachen haben/ warumb sie jhre Eltern ehrlich sollen begraben lassen/ wie Waremundus de Ehrenberg erzehlet/ vnd weitläufftig von den Begräbnussen/ vnd vnderschiedlichen Gebräuchen der Alten handelt/ vnd vnder andern auch/ daß die Feinde vnd Ketzer zubegraben seyen/ beweiset/ vnd exempla setzet. Mit was vor Gebräng/ ohne weinen vnd wehklagen/ mit allerley Music/ vnd Saltenspiel/ Ludovicus Cortosius, oder Cortusius I. C. (der Anno 1418. gestorben/ vnd in S. Sophiæ Kirchen zu Padua in Italia ruhet) vermög seines Testaments/ wollen begraben werden/ solchem seinem Willen auch nachkommen/ er von zwölff Jungfrawen in grun gekleidet/ so fröliche Lieder gesungen/ getragen/ vnd von allen Geistlichen ausser den Eremitanern/ die er in besagtem Testament außgeschlossen/ begleytet worden/ das ist beym Paulo Henznero in Itinerario Germaniæ Galliæ &c. pag. m. 209. vnd P. de Lancré, in seinem Buch des Princes fol. 157. zu lesen. Welches Exempel ich deßwegen allhie anziehen wollen/ weiln dieses D. Cortusii wunderlichem begehren ein Genügen geschehen/ daß der Herr vielmehr recht gethan/ in dem er seines Herrn Vattern lassen Christlichen Willen erfüllet hat. Die Leichpredig/ wie auch den Sermon des Herrn Doctoris N. wolle der Herr/ der nachkommenden wegen/ trucken lassen. Dann es schön stehet/ wann die Gedächtnus vortrefflicher Leuth erhalten wird/ vnd nicht gleich mit der Begräbnuß abstirbet. Daher auch die panegyricæ Orationes, oder/ wie mans ins gemein nennt/ die parentationes entstanden. David hat im 2. Buch Samuelis/ am 1. Capitel/ sehr kläglich des Sauls vnd Jonathæ Vntergang beweint/ vnd jhre tapffere Thaten mit schönen Lobsprüchen erhebt. König Josias ist ingleichem von vielen/ sonderlich vom Propheten Jeremia mit einem Klaglied betrawret worden. Also hat Sirach im 44. vnd folgenden Capitel/ den Patriarchen/ Propheten/ Fürsten/ Königen/ vnd andern/ parentirt. Von anderer Völcker gebrauch/ ist Alexander ab Alexandro lib. 3. genialium dierum c. 7. pag. 131. b. zu lesen. Bey den Griechen solle Pericles der erste gewesen seyn/ der denen/ so vor das Vatterland in dem Peloponnesischen Krieg vmbkommen/ parentirt hat. wiewol theils den Anfang solcher funebrium Laudationum a dem Solone zuschreiben; wie besagter Alexander erinnert. Bey den Römern solle P. Valerius Publicola am ersten dem L. Junio Bruto ein solch Sermon gehalten haben, davon gleichwol Dionysius Halicarnasseus, ob er der erste hierinn gewesen/ nichts gewisses sagen wil. Folgender Zeit hat

de fœderibus lib. 3. c. 1. c. 68. vid. etiam Lutherum de Consulib 3 c. 22. p. 3. 1029 seq.

vide etiam Lutherum d. l. & Menochio. & Camerario.

lib 2. Chronic. cap. 35.

d. Alex. ab Alex. d. l. lib. 3. Antiq. Romanæ c. m. 402.

hat man auch den vornehmen Weibern jhr Lob gesprochen/ vnd jhnen zu Ehren Orationes gehalten; inmassen Crassus seiner Mutter Popillæ, Julius Cæsar seiner Basen/ der Juliæ, vnd der Keyser Cajus Caligula der Keyserin Liviæ, offentlich parentirt haben. Welches dann hernach in eine Gewonheit kommen ist. Was sonsten den Beschluß des Herrn Schreiben anbelangt/ so wird Jhr Excellentz dis demselben hievon mündliche Relation thun; deme er völligen Glauben zustellen/ vnd damit von mir gar schön gegrüst/ vnd Göttlicher Obacht bestes Fleisses befohlen seyn wolle. Datum, &c.

***

Des Andern Hundert

I. Epiſtel.

EHrnveſter/ſonders geliebter Herr vñ Freund/ aus ſeinem mir geſtern geliefertem Schreiben hab ich verſtanden/ daß er das Erſte hundert meiner Epiſteln geleſen/ vnd ſich gleich über die Erſte nicht gnugſam verwundern können/ daß etliche gefunden worden/ welche ſo vngereimbte Sachen gelobt haben. Aber es darff ſich der Herr deſſen ſo hoch nicht wunder nemen laſſen/ Sintemal nichts ſo ſeltzam kan vorgebracht werden/ welches nicht von jemands were geſagt/ oder gethan worden. Dann da finden ſich ſolche Phantaſten/ die gewolt/ daß das Ey/ aus welchem die Helena herkommen ſeyn ſolle/ aus dem Mond herunter gefallen/ vnd daß die Selenitiſche Weiber Eyer legen/ vnd daß Menſchen ſo darauß herkommen/ vielmal gröſſer/ als wir/ ſeyen/ wie Cælius Rhodiginus lib. 27. antiq. lection. c. 17. pag. 1042. auß Neocle Crotoniata, vnd Herodoto Heracleote, hiven zu leſen. Heraclitus hat geſchloſſen/ daß zwo widerwertige Reden zugleich können wahr ſeyn/ als Ariſtoteles lib. 11. Metaphyſ. cap. 4. fol. oper. 1387. ſchreibet. Ariſtoxenus hat gantz nicht gewolt/ daß eine Seel ſeye/ auch wann ſie in dem Leib lebet/ wie beym Lactantio lib. 7. divin. Inſtitut. cap. 13. pag. 415. ſtehet. Vom Anaxagora ſchreibet Diogenes Laërtius lib. 2. p. m. 100. & 103. wie er geſagt habe/ daß im Mond Wohnungen/ Hügel vnd Thäler ſeyen/ vnd daß der Himmel gantz aus Steinen gemacht were. Daß alſo/ in Anſehung ſolcher vornehmer Leuth/ jenem Bawren es wol für gut zu halten/ welcher/ als er zu Pariß die Parlamentsherren einsmals beyſammen ſitzen geſehen/ ihr Rathhauß oder Palais, einen Acker mit Zwibeln angeſetzet/ verglichen hat. Conſtantinus Manaſſes ſchreibet in ſeinen Jahrbüchern am 54. Blat/ der Griechiſchen edition Meurſii, daß die Trojaner/ vom König vnd Propheten David Hülff begehrt/ der doch damaln noch nicht geboren geweſen; Welcher auch fol. 19. in beſagtem Griechiſchem Text/ wider die 1. Epiſtel S. Petri cap. 3. v. 20. wil/ daß mehr als acht Seelen in der

Nihil etàm incredibile, quod non dicendo fiat probabile. Cicero in Paradox. pag. m. 828.

D. I. B. Schuppius in oratore inepto p. 14.

der Arch-Nohx/ nemblich auch des Nohx Töchter vnd Tochtermänner/ bey im Leben seyen erhalten worden. Vom Gregorio Pontico meldet Nicephorus lib. 7. hist. Eccles. cap. 17. p. 243. daß er des Flusses Lyci schädliche Wellen zuruck getrieben/ vnd seinen Stecken dahin gesteckt/ der hernach zu einem grossen Baum worden. Vnd lib. 12. cap. 45. p. 649. B. daß acht paar Ochsen einen Drachen mit grosser Mühe/ auff das nächste Feld gezogen/ den die Einwohner mit Fewer verbrandt haben. L. Marineus Siculus, ein sonst berühmbter Historicus schreibet lib. 5. rer. Hispan. gegen dem Ende/ daß in in der gar alten Spanischen Stadt Santa Domingo de la Calçada, er einen Hanen vnd Henne gesehen/ welche/ als man sie erwürgt vnd gebraten/ wieder lebendig worden/ auff dem Tisch herumb gesprungen/ auch der Han alsobalden gekrähet/ die hernach noch sieben Jahr gelebt/ vnd junge verlassen/ von welchen andere herkommen/ davon die Pilgram Federn nemmen/ so er auch gethan/ vnd man gleichwol noch nit hieran/ wie dieses Wunderwerck/ vnd warumb solches geschehen/ daselbsten weitläuffig zu lesen ist. Christophorus Forstnerus meldet/ in der Vorrede an den Leser/ über seine notas politicas in Tacitum,. daß einer auß den neweſten/ damit er das Alter der vorzeiten berühmbten Stadt Fiesole, oder Fæsularum in Toscana, oder Etruria, bewisen möge/ schreibe/ daß L. Catilina, in selbiger Stadt/ die Meß vom H. Geist gehört habe. Vnd jener Pfarrer in Savoia, hat seine Pfarkinder ermahnet/ daß sie den Zehenden fleissig geben solten/ als wie der fromme Abel gethan/ der auch fleissig zur Meß gangen seye/ welches sein Bruder/ der böse Cain/ nicht gethan/ der auch niemals den Zehenden habe geben wollen. Aber! Ich bin schier zu weit gangen. Was der Herr mir fürs ander/ wegen des Adami N. (der gar reich/ vnd in grossem Ansehen gewesen/ aber auff einmal erdrücket/ vnd in den Bettel-Orden gesetzt worden/) schreibet/ vnd benebens berichtet/ daß auch das jenige/ so er guten Freunden zubehalten geben/ weiln man derselbigen Sachen Verzeichnuß geschriebener gefunden/ darauff gangē seye; So erzehlet dergleichen Exempel/ auß Nicephoro, auch Besoldus in Historia Constantinopol. part. 1. p. m. 466. soll daher der/ so sich der gleichen befürchtet/ auch nicht/ wo seine Sachen ligen/ in Schrifften bringen/ sondern nur in seinem Kopff behalten/ oder vnleßlich auffzeichnen/ oder etwan solche Schrifft einem seiner besten Freunde vertrawlich zuverwahren geben; Benebens aber zusehen/ daß er sich nicht überhebe/ noch mit frembdem Gut bereichere/ deßwegen man dann eines bald überdrüssig/ vnd jhme feind wird. Es wird besagter Adam vermeynt haben/ daß jhm/ wegen seines Ansehens/ niemand anklagen werde; Welches er doch darumb nicht verloh-

De Thoma Hasselbachio, Theologo & Chronologo Austriaco, vid. Cuspinianus in Friderico III. fol. m. 409.

Henricus Stephanus de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes, c. 3 fol. 417.

verlohren/ wann er sich nur vnschuldig befunden hette; Weiln auch die Könige ihre Majestät nicht verliehren/ wann sie schon an einem andern Ort verklagt werden/ wie solches Arnisæus lib. 1. de Jure Majestatis cap. 4. pag. m. 100. seq. mit exemplis erkläret. Hette sein Ankläger die That nicht so wol beweisen können/ so möchte es jhm trüb abgangen seyn; Wie dann in solchem Fall auch ein Ankläger die jenige Straff/ so er über einen andern zu bringen gedacht/ wann er es nicht beweisen kan/ außzustehen hat/ per L. fin. C. de Accusationibus, l. 7. 8. & ult. C. de Calumniatoribus. Vnd glaube ich gar wol/ daß jederman mit diesem Handel/ Geist- vnd Weltliche/ zu thun gehabt haben/ vnd viel darüber gleichsam verstummet seyn worden. Dann ein gar grosse Verwunderung nicht reden läßt/ sondern das Stillschweigen bringet/ wie Musonius beym Gellio Noct. Attic. lib. 5. cap. 1. sagt. Vnd hat es bey diesem Adamo wol geheissen/ was Owenus schreibet:

Theologis animam subjecit lapsus Adami,
Et corpus Medicis, & bona Iuridicis

Vide Salmuth ad Panciroll. lib. 2. tit. 1. p. m. 118.

Es hette auch der rauhen vnd scharpffen grossen Feigenblätter/ als wie der erste Adam (welcher mit seiner Eva/ wie theils darvor halten/ von einem solchen Baum/ der die grosse Feige trägt/ wie sie in India, vnd andern Morgenländern zu finden/ gessen haben solle/) seine Schand damit zubedecken/ bedörfft. Wo ist nun der gewaltige Mecænas, vnd Patronus? wie jhn theils Gelehrte in jhren Schrifften genannt haben; denen er doch wenig/ wie ich vernimb/ geben hat. Wie es dann den Gelehrten offtmals also ergangen ist/ denen besser vielleicht gewest were/ daß sie Schuh gemacht/ als daß sie theils grosser Herren Gunst/ durch Kunst vnd Geschicklichkeit/ zuerlangen sich vnterstanden. Der weise König Alphonsus auß Aragonien/ als er hörte/ daß einer gesagt/ daß die gute Künst vnnützlich weren/ hat geantwortet/ daß solche eines Ochsen/ vnd nicht eines Menschen Stimm were: Aber es kompt heutigs tags dazu/ daß die Ochsen in höherm werth/ als die Künste vnd Gelehrte/ gehalten werden: Wiewol es auch noch jmmerzu etliche gibt/ so die Gelehrte lieb haben/ vnd gegen dieselbe freygebich seyn/ als wie der Herr N. bey euch ist/ welches man auch auß seiner Heroischen Leibsgestalt gleich sehen/ vnd daß/ wie in einem ansehenlichen Schloß kein Bawr wohnet/ in jhme nichts/ als ein Adeliches Gemüth/ zu finden seye/ erachten kan. Andere werden sich mit der gemeinen bösen Gewohnheit/ deren Nachfolgung heutigs tages einen vnschuldig machen wil/ entschuldigen. Welches sie aber zur verantworten haben werden. Habe dessen allein auff gegebene Anleitung hie hie kürzlich gedencken wollen. Thu im vbrigen/ ꝛc.

Quos labor labi fecit, quibus salarium vix Salsuppedita-vit. Vid. l. 8. Schuppius in Oratore inepto pag. 24.

II. Edler

II.

EDler/ Hochgelehrter/ insonders günstiger vnd geehrter Herr/ demselben seyn meine bereitwillige Dienste anvor. Was mein günstiger Herr mir/ vnter anderm/ von den Naßweisen Leuthen vnd Schmeichlern/ geschrieben/ das hab ich vmbständlich vernommen. Vnd ist weniger nicht/ daß mancher in der Jugend/ vnd da er noch hinder den Ohren kaum recht trucken ist/ jhm grosse Geschicklichkeit einbildet/ vnd schier nicht weiß/ ob er auch an den Hut greiffen soll/ da er noch vast nichts verstehet/ vnd etwan ein grober Bachant darzu ist. Vnd diese Liebkosung/ vnd falscher Wahn/ ist der jungen Leuth ärgestes Gifft/ welches sich offt auch bey andern/ so eines mehreren Alters seyn/ finden thut. Vnd haben sonderlich grosse Herren dieses vielmal bey sich/ denen es noch darzu an Schmeichlern nicht mangelt/ welche alles an jhnen loben/ auch alles Glück vnd Sieg verkündigen. Da heist es was jener Suppenfresser beym Terentio act. 2. sc. 2. sagt:

Quicquid dicunt, laudo, id rursum si negant, laudo id quoque,
Negat quis, nego: ait, aio: postremo imperavi egomet mihi
Omnia assentari, is quæstus nunc est multo uberrimus.

Vnd findet sich sonderlich das Schmeichlen bey einem grossen Glück/ wie Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 303. sagt. Vnd seyn solche Hoffmäuß vnd Ratzen eingedenck/ was beym Taciito lib. 1. hist. fol. m. 189. Galba zum Pisoni spricht: Suadere Principi, quod oporteat, multi laboris: assentatio erga Principem quemcunque sine affectu peragitur. Vnd seyn wir nunmehr in diese Thorheit gerathen/ daß der so wenig schmeichelt/ für einen Nichtswürdigen gehalten wird/ saget Seneca in præfat. lib. 4. natural. quæst. pag. m. 724. daselbster von der Schmeicheley weitläufftig handelt/ vnd am vorgehenden Blat meldet/ daß die Liebkosungen dieses auß der Natur in sich haben/ daß/ wann sie schon verworffen werden/ sie doch gefallen/ vnd wann sie schon offt nicht Platz finden/ dennoch endlich angenommen werden. Da doch ein jeder in sich selbsten gehen/ vnd nicht andern/ wie er beschaffen/ glauben solte. Die Pferde vnd Bücher wissen nicht zu schmeicheln/ die bösen Buben aber seyn vbel zuerkennen: Haud facile, est nequam noscere posse virum. Da heist es/ was Crisp. Salustius in hist. de conjurat. Catilinæ p. m. 21. sagt: Daß man anders im Hertzen gesinnet sey/ als man im Mund führte; Freund vnd Feindschafft nicht auß den Wercken/ sondern der Vrsachen/ ermesse: Vnd mehr mit dem Gesicht/ als im Gemüth/ sich auffrecht erzeige.

At, reprehensiones sunt hominibus impiis flagrorum instar, & corda perversa velut fugitiva feriunt. Constant. Manasses in Annal. p. 434.

zeige. Adulatio, blanditiæ, peſſimum veri affectus venenum, ſua cuique utilitas; ſtehet beym Tacito lib. 1. hiſtor. fol. m. 189. Vnd Owenus ſpricht in Epigram.

Qui ſocius menſæ eſt, verum ne veris amicum,
Tole epulas, noſces quam tibi fidus eram.

Die Schmeichler thun gemeiniglich euſſerlich die mit zuſtimmen loben/ die ſie innerlich mit einer widrigen Verlachung betriegen: Euſſerlich machen ſie ein Jungfräwlich Angeſicht im loben/ vnd innerlich ſtechen ſie/ wie ein Scorpion; Euſſerlich regnet es bey ihnen ſchmeichlende honigſüſſe Platzregen/ aber inwendig werffē ſie groſſe Wetter des Affterredens herauß. Was mein günſtiger Herr ferners von dem bey ihnen vorgangenen Ehebruch/ vnd daß ſolcher/ weiln dem gemeinen Weſen daran gelegen/ billich entdeckt werden/ ſchreibet/ das habe/ auff günſtigen Befelch/ ich dem Herrn Pompejo communicirt/ der in Newlichkeit auch etwas hievon/ vnd ob ein Ehebrecher kön-

Vid. Arniſæus de jure Connub. c. 7. ſect. 5. n. 19. & 24. Ayrer in Proceſſ. c. 7. obſ. 5. part. 1. Heigius part. 2. q. 29. Latherus de Cēſu lib. 3. c. 17. n. 427. Phil. Meiſter in ſpec. Notarior. f. m. 787. Vid. P. Greg. Tholoſan. Synt. Iur. Univerſ. lib. 9. c. 2. n. 24.

ne ein Zeug ſeyn; wie ſolcher zu ſtraffen; Item/ ob ein Ehebrecherin von ihrem Mann wider anzunehmen; wie auch/ ob ſie/ ſampt ihrem Ehebrecheriſchen Buben/ vngeſtrafft von dem Mañ möge vmbgebracht werden; Item/ daß die Elephanten/ Affen/ Meerſchwein/ Turteltäublein/ vnd die Fiſch Æthnei genannt/ keinen Ehebruch begehen; vnd daß der Vogel Porphyrio, zu Hauß erzogen/ die Ehweiber fleiſſig in acht nehme/ vnd wann er ſie einen Ehebruch begangen zu habē wahrnimbt/ ſolches ſeinem Herren anzeiget/ vnd darauff ihm das Leben ſelber nimbt/ vnd dergleichen/ geſamblet hat/ ſo er neben dienſtlichem Gruß/ hiemit vberſchicken thut. Es hat der erwehnte N. bey ihnen in der That erfahrē/ daß alle Hut/ waß ein Weib nicht ſelbſt freñ ſeyn will/ vergebens ſey. Jener in Britannien hat wol vermeynt/ er gehöre dem Acteoni nicht zu/ vnd daher auß einem hitzigen Eyfer bewegt/ darfür gehaltē/ man ſolte alle Cornuten ins Meer werffen. Aber ſein Weib ſagte; Ach mein holdſeligſter Mann/ erzürne dich nicht ſo ſehr/ vnd lerne zuvor ſchwimmen. Zu Cölln führte man ein Ehebrecherin/ mit Schmach vnd Spott/ durch die Stadt biß zur Kirchen/ vnd muſte ſie Kertzen in Händen tragen. Keyſer Opilius Macrinus hat die Ehebrecher allezeit mit zuſammen gethanen Leibern zugleich lebendig angezündet; Wie dieſes Jul. Capitolinus in ſeinem Leben; Jenes aber Nicol. Boërius part 2. dicil. 297. n. 13. fol. m. 206. leq. bezeugen vnd ſchreiben. Was endlich mein Günſtiger Herr von ſeinem des N. ſtattlichen Gebäw auff dem Lande/ (ſo vielleicht auch ein Vrſach vnd Gelegenheit zu ſeines Weibs Ehebruch gebē.) meldet/ ſo ſeyn zwar die ſchöne/ aber darneben auch nutzlich/ vnd nothwendige

wendige Gebäw/ zu loben/ wann nur hierinn maß gehalten wird. Dann es sonsten heist:

Wer wil in das Bawren Geschlechte/
Der mawre viel vnd Rechte.

Latherus de Censu lib. 2. c. 1. p. 300.

Hievon aber/ vnd den stattlichen offentlichen vnd Privatgebäwen/ist Piccarus decad. 12. observ. cap. 4. vnd was von jhnen zuhalten/ Latherus lib. 1. de Censu cap. 12. vnd daß deßwegen die Vnderthanen offtmals beschweret werden/ daselbst pag. 130. seq. Item/ daß die Zierde/ so einer Stadt gehörig/ nicht auffs Feld zu transferiren/ vnd deßwegen einer vmb die Possession, vermög des außerücklichē Tertes in l. 6. C. de ædific. priv. springe; Auch die eingerissene Häuser wieder zu bawen seyn/ pag. 136. Vnd Christ. Forstnerus in notis ad. lib. 3. Annal. Taciti pag. m. 309. zu lesen. Vnd ist dem besagten Herrn N. gut gewesen/ daß er/ wegen solchen Gebäws dem gemeinen Wesen nichts entzogen/ sondern sein Vermögen völlig verstewret hat; Welches man dann bey diesem Ehebruchs Fall hat innen werden können/ vnd vielleicht sonsten/ wann er in den geschwornen Anlagen/ bey seinem Ende/ weniger/ als sein Vermögen angezeigt hette/ die Obrigkeit dasselbe vmb das/ so hoches geschätzt worden/ an sich zu lösen befugt gewesen were/ wie theils der Rechtsgelehrten schliessen/ vnd an etlichen Orten der Brauch ist. Vid. Besoldus de Ærar. publ. cap. 8. & Jean. Ruremund. im Schlüssel des Reichthumbs/ cap. 41. p. 163. Aber hievon ist vnnoth ein mehrers zu schreiben. Schliesse demnach/ vnd thu meinen günstigen Herren/ ꝛc.

Num. cives, etiam de rebus extra territorium sitis, collatas præstare teneantur? Vide Ernest. Cothm. m. vol. 1. Consil. seu resp. 11, num. 9. 19. seq. num. 80. 82. fol. 105. & seqq.

III.

&c. JNsonders geliebter Herr vnd Freund. Auß seinem zu Venedig den dritten diß datirtem Schreiben/ hab ich mit Frewden vnd gerne vernommen/ daß er auß der Newen Welt/ oder America, glücklichen daselbst angelangt/ vnd viel schöne Sachē/ so er mir künfftig erzehlen wolle/ gesehen habe. Vnd halte er dafür/ daß selbige Länder denen in Asia vnd Africa wol bekannt gewesen; wie solches sonderlich Philippus Cluverius lib. 2. Siciliæ Antiquæ, c. 17. fol. 472. seqq. Vnd Thom. Lansius de principatu inter Provincias Europæ, in orat. contr. Hisp. p. m. 514. seqq. beweisen/ biß Anno 1492. Christophorus Colonensis, insgemein Columbus genannt/ von Genua bürtig/ sich auff das grosse Meer gewagt/ dessen Festus Avienus, in descriptione oræ maritimæ, gedencket:

——— *porro in occiduam plagam*
Ab his columnis gurgitem esse interminum,

Lætè patere pelagus, extendi salum
Himilco tradit ——

Vnd welches ein alter des Juvenalis Interpres sat. 14. das todte Meer neñet/ vber welches man nicht schiffen könne / vnd also er Columbus / dann ferners auch Anno 1497. Americus Vespucius Florentinus, vnd Anno 1522. Ferdinandus Magellanus, solche Land den Europæern wieder entdecket. Dessen letste Schiff vmb die gantze Welt gefahren/ vnd am ersten vnter allen/ wegen des grossen Meers/ oder des Oceani, triumphirt habe/ wiewol es den Magellanum, als seinen Admiral/ (von welches Worts Vrsprung Salmuth in notis ad Panciroll. tit. 1. lib. 2. pag. m. 35. seq. zu lesen/) nicht wider mit sich in Hispaniam gebracht habe; Davon aber besagter Salmuth. an angezogenem Orth vnd Titul/ de novo orbe; Besoldus in conjectaneis de novo orbe, vnd viel andere mehr/ zu lesen. Vnd habe folgends auch den Niderländern/ Peter Hauptmann/ jhr Landsmañ/ erstlich den Weg in Ost-Indien gewiesen/ wie Meteranus lib. 23. fol. 158. col. 2. (daselbst er auch bald nach dem Anfang dieses 23. Buchs/ von der Außtheilung der newen Welt vnter die Spanier/ Portugesen/ Frantzosen vñ Engelländer handelt/) schreibe. Ob nun aber solche Länder von rechtswegen den Spaniern/ als Erfindern/ oder/ weiln sie Papst Alexander VI dem König Ferdinando Catholico geschencket/ gehörig/ oder auch andern Nationen dahin zu schiffen frey stehe/ davon zu vrtheilen befinde sich der Herr zu gering; Dieses aber wisse er wol/ was der von den Spaniern gefangene vnd getödtete König Atabaliba in Peru, von des besagten Papsts Verschenckung gehalten; Davon neben andern auch Latherus de Censu lib. 3. cap. 17. n. 237. schreiben thut. So lasse der Herr auch andere disputiren/ ob diese newe Welt mehr schaden als nutzen vns gebracht habe. Trajanus Boccalinus lobe vnd schelte derselben Erfindung/ cent. 2. relat. ex Parnasso, 90. Vnd schreibe Thomas Campanella von der Spanischen Monarchy/ cap. 16. p. 63. daß man nur Warheit sagen könte/ daß die Newe die Alte Welt zum guten Theil ruinirt habe. Dann nur Geitz in vnsern Hertzen erwachsen/ welcher die ab gewechselte Lieb/ vnter den Leuthen auffgehaben/ in dem ein jeder seine Lieb nur auff das Gelt vnd Gut gewendet habe. Wann man das/ so einer bestättiget/ oder läugnet/ wann es mit augenscheinlichen Proben erwiesen wird/ vor warhafft hält/ l. non Epistolis, cum seqq. C. de probat. sonsten aber/ wegen vnsers Bejahens oder Verneinen/ in einer Sach nichts geändert wird/ wie die summa I. assumptio. 6. ff. ad. municip. wolle; So müsse folgen/ daß dem Campanellæ hierin/ weiln die tägliche Erfahrung solches mit sich bringe/ zu glauben seye.

De Admiralj jurisdictione. Vid. P. Gregorius lib. 1. c. 6. in fine, syntag. 2. Vurverf.

sey. Vnd was habe anders/ als der Geitz vnd Mißgunst wider die Teutsche Nation/ verursachet/ daß der Ambrosius Dalfinger von Vlm/ des Lands Venezuela, oder Valentiolæ, an der Grentzen Peru, erster Erfinder vnd Verwalter/ von den Spaniern vmbgebracht/ vnnd solche grosse vnd reiche Landschafft Anno 1555. den Herrn Welsern wieder abgesprochen: Wiewol der Todtschlag anbesagtem Dalfinger verübt/ vom Keyser Carolo V. ernstlich gerochen worden seye; Als auß dessen Bewilligung Herr Bartholomæus Welser vnd Mit-Consorten/ Anno 1528. auff jhren Vnkosten/ Schiffe dahin gesandt/ vnd nach der Erfindung dieselbe Landschafft in die 28. Jahr lang behalten haben; wie hievon Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 3. vnd daselbsten auch von Nicolas Federmann vnd Sebastian Rentzen/ beyden Blmern/ vnd jhr der Herren Welser Dienern/ mit mehrerm vnd von Vergleichung vnserer/ vnd der Indianischen Länder/ Jul. Cæs. Scaliger de subtil. ad Cardanum, exercit. 99. zu lesen; allda er vnter andern auch pag. 319. sage: Daß einer Niderländischen oder Hertländischen Matronen Angesicht/ allen Indianischen Helenen miteinander weit vorzuziehen seye. Wie grewlich die Spanier mit den armen Indianern vmbgangen/ vnd wie ein vnglaubliche Summa Menschen sie innerhalb 45. Jahren hingerichtet/ vnd grosse mächtige Länder zu Einödinen gemacht/ das könne man beym besagten Lanio, an gedachtem Orth/ pag. 526. seqq. auch andern/ sonderlich beym Bischoff Bartholomæo de las Casas, oder Casaos. einem Spanier/ Prediger-Ordens/ (so erstlich Anno 1552. zu Sevilla gedruckt/ folgends auß dem Castilianischen ins Frantzösisch vnd Teutsche vbergesetzt/ vnd Anno 1599. Teutsch in 4. auffgelegt worden/) vnd von des Columbi (so Anno 1506. in Hispania gestorben) Reysen dahin/ vnd seinen Verrichtungen/ auch andern in Geist- vnd Weltlichen Sachen erstlich daselbst von den Spaniern verübten Handlungen des Hieronymi Benzonis Mediolanensis historiam novi orbis, vnd Herrn Caſparis Plautii Abts zu Seidenstetten in Vnter-Oesterreich/ vnter dem erdichten Namen Honorii Philoponi, Anno 1621. zu Lintz in fol. außgangene vnd auß den epistolis Ferdinandi Cortesii de novi orbis Insulis nuper repertis; Item Theodos. de Bry tabul. Univers. orb. nov. Francisco Lopez, Joh. Metello, Thoma Bozio, Ferdinando Consalvo Ovetense, Gregorio Boncio in Gemmam Frisium, Petro Martyre ab Angelerio, vnd andern colligirte/ vnd mit Figuren gezierte novam novi orbis Indiæ Occidentalis navigationem, lesen. Jetzt schreibt der Herr/ habe es alles ein andere Gestalt in selbigen Landen/ werden auch die Indianer von den Spaniern besser als zuvor/ tractirt/ vñ die Länder nach Europæischen Gebrauch gepflanzet; Wie

er mir dann solches alles/ vnd wie es mit etlichen Thieren/ deren auch Levinus Hulsius in der Beschreibung des Königreichs Guianæ, gedencke/ als dem/ so vnten am Bauch einen Sack hat/ den es auff vnd zu machen kan; dem Armadillo, so durchauß vmb den gantzen Leib mit harten Schalen verwahret ist/ dem Thierlein Haute oder Hay, so kein Mensch jemals weder essen noch trincken gesehen; Vnd den Achkeres oder Crocodilen in America, (dessen Haut mit keinem Waffen kan wund gehawen werden/ seine Eyer oder Rogen gleich als ein Bisem riechen/ vnd gut zu essen/ der Schwantz am besten/ auch an jhm selber dieser grosse Fisch nicht schädlich sey/ wie die Teutschen fälschlich glauben// vnd theils in den wunderlichen Gedancken stehen/ daß kein ander Mittel/ diesen Fisch vmbzubringen seye/ dann so man jhm einen Spiegel zeige; Wie hieron Ulrich Schmidel von Straubingen in seiner Schiffarth zu lesen;) vnd andern mehren/ bewant vnd beschaffen/ wie Eingangs gemeldet/ zu seiner Ankunfft/ referiren wolle; Weiln er zweiffele/ daß ich mich in diesem Alter vñ Leibs disposition, mehr dahin begebē werde/ weiln die Reyß zimblich weit seye. Wie dann in der Zeit, da der Herr auß gewesen/ er vergessen/ wie alt er seyn möge/ müsse erst im Tauffbuch wieder auffschlagen lassen: Vñ was er sonsten kurtzweiliges mehr mit anhencke thut. Worauff ich dem Herren nun auch etwas weitläufftigers antworte solte; Weiln aber ich es/ sonderbarer Vrsachen halber/ dieses mal nicht verbringen kan; So möchte es vielleicht auffs chiste geschehen. Vnder dessen aber berichte den Herren ich mit wenigem/ daß ich sein Begehren, in bewuster Sach/ angebracht/ vnd mir zur antwort worden/ daß ꝛc. Damit den Herrn/ ꝛc.

IV.

&c. Sonders geliebter vnd geehrter Herr/ mir zweiffelt nicht/ derselbe mein Schreiben vom 10. diß allbereit werde Empfangen haben. Vnd weil ich in demselben kurtz abbrechen müssen; Als hab ich dieses hinnach schicken/ vnd den Herrn berichten wollen/ daß seine Relation von America, wie kurtz sie auch ist/ mir sehr angenehm gewesen/ angenehmer aber wird die mündliche seyn/ wann ich anderst erleb/ daß wir zusammen kommen. Dann der Herr wol weiß/ daß auß den Büchern das nicht erlernet wird/ was man mit verständigen Augen siehet: Ich aber/ wie der Herr im Beschluß weißlich erachtet/ weder in das eine/ oder andere Indiam, es müste dann ein wunderlicher Fall mich betretten, nicht mehr kommen werde. Dann entweder ich nach Malta, Tripoli, Damasco, vnd von dannen durch den Sinum Persicum in Indiam; Oder aber auß Hi-

spania

spania zu Meer dahin reisen müste: Hette aber von Sevilla vnd Lisabonna, auß beyden Orthen nach Peru, in den West-vnd Goa, in den Ost-Indien gelegen / in die sechs tausend Welscher Meilen in der Länge / ohne andere Vmbschweiff vnd Verhinderungen; Wie beym René de Lusinge, en la maniere de lire l' Histoire f. 37. b. stehet. Wiewol die Frantzosen bißweilen jrr gehen / vnd der Hen / so diesen Weg nun zwier gereiset / mich hiervon am besten berichten kan. Damit ich nun auff des Herrn Schreiben komme / so haben von beyden Indien jhrer viel in jhren davon außgangenen Büchern vnd Schiffarthen / gnugsam geschrieben; Auch auß denselben Johann Ludwig Gottfried in seiner Archontologia, einen kurtzen / doch fleissigen vnd guten Außzug gemacht / Vnd die Portugesen in Ost-Indien verübte Thaten Osorius in Latein so stattlich verfaßt / daß wann auch Cicero selbsten seine res gestas hette beschreiben wollen / Er es nicht besser hette machen können / wie obgedachter Renatus de Lusinge pag. 40 b. vermeynet. Vnnoth / daß ich mich damit allhie auffhalte / vnd Wasser in die Thonaw trage / welche ohne das jetzt zimblich groß ist. Wil allein / nach des Herrn gegebener Anleitung / meldung thun / daß die meisten vermeynen / es besser gewest were / daß kein Gold vnd Silber jemals aus selbigen Landen zu vns gebracht worden / weiln nichts anders als Vntrew / Vnbarmhertzigkeit vnd dergleichen / dardurch entstanden / vnd alle Sachen höher gestiegen seyn / wie solches nicht allein von dem angezogenen Campanella erinnert / sondern auch von andern erwiesen worden / vnd die Könige / Fürsten vnd Herren / guten theils / dennoch keinen überflüssigen Reichthumb haben; Vnd in Spannen selbsten ein grosser hauff kipfferne Müntz ist / auch die Gelehrten eine Zeit hero genug zu thun gehabt / Consilia vnd Bedencken zustellen / welcher massen ein Stand des Reichs / so mit grossen Außgaben beladen / sich derselbigen erledigen / auch seine Gefäll vnd Einkommen / (weiln es nutzlich / ja nöthig / daß der gemeine Schatzkasten nicht entblösset seye /) verbessern möge; Als D. Georgius Obrechtus, Joan. Kuremundus, vnter dem Titul / Schlüssel des Reichsthumbs / Besoldus de Ærario, Latherus in seinem Tract. de Censu, sonderlich lib. 3. c. 10. & c. 25. p. 1143. seqq. vnd viel andere gethan: sich auch dergleichen Leuthe gefunde / die allerley Ränck vnd Stücklein erdacht / wie grosse Herren / an jhr mit Schaden der jhrigen sich bereichern möchten; wie solches in Italia gar gemein / da auch junge Kinder / vnd so gar die Mönch / von Schatzungen / Auffl agen vnd Zöllen / theils Orthen nicht befreiet seyn: Wie solches gedachter Latherus d. lib. 3. cap. 22. pag. 1025. seqq. weitläuffig außführet / auch wie man es in Franckreich / vnd andern Ländern vnd Orthen / hierinn / vnd in andern

Vid. Lansius in orat. contra Hispan. p. m. 532. seq. edit 3. in 8.

Von den Spanischen Dublonen.

Vid. Latherus de Censu lib. 3. cap. 25. n. 83. seqq.

Fällen /

Fällen/ ſonderlich mit Begräbnuſſen halte/ vnd daß theils/ ſo die Geſätze machen helffen/ ſelber hernach darwider ſündigen/ damit ſie andere auch darzu bringen/ vnd nicht eher ſtraffen/ biß derſelben ein guter Hauff ſeye/ beweiſet/ vnd dieſe materi pag. 1037. ſeqq. mit denen/ ſo zu ſolchen exactionen Rath vnd That geben/ beſchlieſſet: Im Beſchluß aber des 23. Capitels auch vom Pfründkauff handelt/ davõ aber/ vnd welcher geſtalt theils jhr Ærarium gefüllt/ vnd Gelt erpreßt/ vnd was hergegen dergleichen contributionen vnd impoſten verurſacht/ auch Joan. Bochius in hiſtor. narrat. inauguratio-nis Archiducum Alberti & Iſabellæ fol. 249. ſeqq. zu leſen iſt. Was dann ferners belanget/ daß der Herr/ wegen ſeines ſo langen auſſen ſeyn in einer andern Welt/ ſchier nicht mehr wiſſe/ wie alt er ſey/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß er damit nur vexation treibet/ ſonſten er beym Erneſto Cothman. vol. 1. reſp. 23. n. 52. Item dem Ayrer in Proceſſu part. 1. c. 7. obſ. 1. n. 34. ſeqq vnd andern/ auffſchlagen müſte/ wie das Alter probiert werden/ vnd wann er die erforderte Jahr noch nicht hette/ veniam ætatis impetriren müſte/ davon auch Opperman. in diſſert. de jurisdictione Imperii th. 69. zu leſen. Wiewol hierinn eines jeden Fürſtenthumbs vnd Orts Gewohnheit in acht zu nehmen iſt: Wie man dann findet/ daß in der Pfaltz/ Sachſen vnd Marck Brandenburg/ auch bey den Hertzogen von Braunſchweig vnd Lüneburg/ Würtenberg/ Heſſen/ vnd andern hohen Häuſſern vnd Geſchlechten/ die jungen Printzen im 18. Jahr jhres Alters/ zu der Verwaltung jhres Lands vnd Fürſtenthümber/ zugelaſſen worden ſeyn. Vid. Daniel Otto de jure publico cap. 17. pag. m. 597. & Guntherus de Comitiis th. 18. vnd iſt von den vnterſchiedlichen Altern auch Beuſtius de Jurejurando p. m. 314. Item Anton. de Guevara part. 2. epiſt. p. 59. ſeqq. Vnd warumb die Leuth jetzt nicht mehr ſo alt werden/ part. 1. epiſt. p. 32. ſeq. zu ſehen. Vnd iſt das Alter nicht nach der Zeit/ ſondern der Tugend vnd Verſtand nach zu rechnen. Wie dann auch Auſonius den Paulinum, wiewol er viel jünger geweſen/ jhme ſelber vorgezogen/ vnd in der 20. Epiſtel/ verſ. 11. geſagt hat:

Cedimus ingenio, quantum præcedimus ævo.

Ein Krähe wird zwar ſehr alt/ aber es thut dieſelbe niemands einem Schwanen/ ſo wenigere Jahr erreicht/ vorſetzen. Was endlichen die vberſchickte Relation von des Königs in Morenland/ (den theils einen Keyſer/ vnd Pretioſum Joannem, theils Presbyterum Johannem, oder Prete Jean nennen/) Staat betrifft/ ſo finde ich darinn weiters nichts/ als was part. 2. del. Teſoro politico c. 17. Item beym Botero von Macht vnd Reichthumb/ der vornembſten Fürſten der Welt/ dem D. T. U. Y. des Eſtats, Empires, & Principauté

cipautez du Monde f. m. 1287. seqq. J. L. Gottfried in der Archontologia Cosmica fol. 709. seqq. vnd andern mehren stehet. Vnd ist die Fabel von der Königin Saba, wie sie der König Salomo bezaubert/ daß sie zu jhm kommen/ vnd sie beduncket/ Sie müsse durch ein tieffes Wasser gehen/ vnd daher jhre Knie vmb etwas vor dem König entblöst habe/ auß dem Alkuran genommen. Die Abyssiner geben vor/ jhr rechter Nahm sey Maqueda gewesen/ deren mit besagtem König Salomone erzeugter Sohn Meilech geheissen/ wie Damianus à Goës in seiner Aethiopischen History schreibet: Welches aber die H. Schrifft nicht leichtlich verschwiegen hette/ 1. Reg. 10. Vnd was der Autor dieser Relation sagt/ daß die Könige in Morenland jhre nechste Blutsfreunde auff einen sehr hohen Berg/ Amara genandt/ confiniren/ darob selbige/ biß sie zur Succession der Cron beruffen werden/ verbleiben/ vnd daß vor wenig Jahren Adimalco nicht von diesem Berg Amara, sondern auß Arabia, dahin er geflohen/ zum Königreich beruffen worden/ Das hat Thomas Campanella von der Spanischen Monarchy/ p. m. 33. Weiß daher für dißmal weiters nichts zu schreiben/ dann daß Angelus Rocca de Bibliotheca Vaticana pag. 307. meldet/ daß man jhn/ den König/ auch presbyterum Cohan nenne/ welches im Hebraischen vnd Chaldeischen einen Priester heisse. Dann ob woln die Aethiopische Sprach weit von der Chaldeischen abweiche/ so habe sie doch mit jhr vnd der Hebraischen eine Verwandtnus. Im vbrigen thu den Herren ich dem Gnadenschutz Gottes bester massen entfehlen.

V.

HErbarer/ sonders lieber vnd guter Freund. Euch seye mein freundlicher Gruß vnd geneigter Will zuvor. Es hat ein gelehrter Mann wol recht gesagt/ daß des Menschen Verstandt in vier Weg verkehrt werde/ nemblich durch Forcht/ Begierde/ oder Geitz/ Haß vnd Liebe. Dieses erscheinet auch wol an ewerem Nachtbarn/ welcher/ wie jhr mich habt berichten lassen/ ewern Vettern zu N. so vbel tractirt hat. Ich habe Mitleyden mit jhme. Dann die/ so in vnbesorgte Gefärlichkeit fallen/ werden der Erbarmung würdig geachtet/ die sich aber in augenscheinliche Gefahr stecken/ werden mit Schmach vnd Spott beladen/ saget der König Agrippa beym Jüdischen Geschichtschreiber Josepho, in seinem andern Buch/ vom Krieg der Juden/ am 16. Capitel am 55. Blat. Es wird erwehnter ewer Nachbar vermeint haben/ weil ewer Vetter nur ein Bawr/ so habe es nicht viel zubedeuten: Wie dann die armen Ackersleuth gemeinlich Haar

Vid. Lutherus de Cens. Lib. 2. c. 6. pag. 319.

Vid. d. Lutherus d. l. lib. 3. c. 13. p. 708.

lassen müssen/ auch wol von jhren Herrschafften bißweilen mit vbermässigen Nebbaten hart belegt werden. Aber er solte bedencken/ daß dieses der allerkrefftigste Stand/ der auch Gottes Befelch nach kompt/ vnd im Schweiß seines Angesichts sein Brodt isset/ im 1. Buch Mosis am 3. Capitel/ vnd 19. vers. Vnd ist vnter allen Dingen/ auß welchen etwas erlanget wird/ nichts erträglichers/ nichts lieblichers/ vnd einem freyen Menschen anständigers/ als

Cicero l. 1. Offic. pag. m. 64.

Tacitus lib. 13. Annal. circa fin. f. & m. 140.

der Ackerbaw/ davon auch der Bawersmann/ als von seiner Handarbeit/ ein Gottwolgefälliges Allmosen geben kan. Wie der Himmel den Himmlischen/ also ist die Erde den Irrdischen oder Sterblichen/ gegeben. Die Erde ist wegen der Kräuter/ die Kräuter wegen der wilden Thier/ dieselbe wegen der Menschen/ vnd sie wegen Gottes erschaffen. Der Ackerbaw wird der andern Künste Vatter vnd Sengamme genandt/ welcher/ wann er sich wol befindet/ so stehet alles wol/ aber/ wo solcher auß der acht gelassen wird/ so ligt alles zu Wasser vnd zu Land. Es thut solcher vns allein die Nahrung geben/ Er hilfft daß wir vnser Wohnung haben/ vnd gibt vns vast auch allein/ wegen des Flachs vnd der Viehzucht/ die Kleyder/ welche drey Stück dann der Mensch von nöthen hat. Vnd beruhet auff den Bawren vnd Hirten/ als auff einem Fundament/ das gantze Gebäw des gemeinen Wesens. Daher sie auch billich/ sonderlich wider die Soldaten/ zu schützen seyn; wie der Heidnische Keyser Aurelianus bey dem Historischreiber Flavio Vopisco im 7. Capitel seines Lebens/ am 415. Blat/ befohlen/ vnd Keyser Carls des Fünfften (von dem jhr offt gehört) Hoffprediger/ der Antonius von Guevara, vom Lob des Feldbaws/ in etlichen Capiteln/ der Bawren Freyheiten erzehlet/ die auch bey andern zu lesen. Darunter diese seyn/ daß sie zur Erndzeit/ vnd andern jhren nohwendigen Geschäfften/ nicht sollen vor Gericht geladen. Item jhre Ochsen/ Rechen/ Pflug/ vnd andere jhre Instrumenten nicht versetzt/ verkaufft/ vnd genommen werden/ auch von dem Eigenthumbs-Herren selber nicht/ als welcher zum Vnterpfand die Früchten/ so auff dem Gut wachsen/ hat/ wann schon deßwegen nichts abgeredt worden ist. Vnd haben die jenige/ so einen Pflug stehlen/ denselben/ oder ein andere Bawren Instrumen/ verderben/ jhre gesetzte Straff/ wie bey den Rechtsgelehrten zu finden. Es hat zwar ewer Vetter/ des obangedeuten Nachbarn Diener ein Maulschellen geben/ welches offt vbel außschlägt; Vnd hat man Exempel/ daß theils/ wegen der Maultaschen vmbs Leben kommen seyn/ wie dann solches Anno 1572. dem Victor Schenitz/ einem Saltz Junckern zu Hall in Sachsen/ der seinem Schreiber einen Backenstreich/ vnd einem Amptman bey Eisenach/ nahmens Franz Stiegel/ so seinem Jungen ein Haar auff ge-

Amiratus lib. 12. dissert. in Tac. 2. pag. m. 324. d. Lath. d. l. n. 8. ubi in seq. plura. Linum urit agrum, ipsum, deteriorem facit.

Lib. ibid. Vid. d. Amirat. d. l. 12 disc. 3. p. m. 338.

Vid. d. Lath. lib. 3. c. 6. pag. 330. seq. l. 7. §. 8. C. quæ res pignori obligari possint. l. 9. 4. C. ne rusticani ad ulli obsequiū deveocentur, lib. 11. l. 7 ff. in quib. caus. fis pignus tacite contrahatur. l. 2. lib. d. Lp. 331. Vid. Hegius part. 2. q. 30. n. 7. seqq. p. m. 226. seqq.

ben

ben/ bezeugnet/ wie beym Wolffgang Büchner/ im 4. vnd 5. Gebott/ zu lesen ist. Daher auch in Spania kein Herr einem Diener ein Maulschellen geben darff/ wie ich in meinem Spanischen Reißbüchlein cap. 1. pag. 67. erinnert habe. Dann ein Maultaschen im Rechten nicht für ein geringe Injuri gehalten wird. Vnd hat sich im Königreich Neapolis begeben/ daß einer vom Adel/ weil er einen Capitäins Knecht/ so ihne einen Blinden genannt/ eine Maulschellen geben/ einen gantzen Monat in der Gefängnus enthalten/ vnd der Stadt Neapels zween Monat lang verwisen worden ist. Vnd wollen etliche vornehme Scribenten/ wann einer eine beampte Person an den Hals schlägt/ daß er gehäncket oder enthaupter werden solle. In Sächsischen Rechten ist vor eine Maultaschen die Straff dreyssig Schilling/ wie Sam. Meigerius, ein Pfarrer in Holstein/ auß des Lauterbecks Regentenbuch schreibet. Auch meldet/ daß zu Rom einer/ nahmens L. Neratius gewesen/ der auffs Maul geschlagen welche jhm vorkamen/ der aber hinter jhme seinen Diener mit einem Beutel voll Gelts geben hatte/ darauß er bahr einem jeden so viel Gelts gabe/ als viel darfür in den Römischen Gesätzen verordnet wär/ damit musten sie hinziehen. Daher die Richter hernach diß Gesatz cassiren vnd abschafften. Jener hat einem eine Feigen zugesandt/ zuverstehen gebend/ daß er feig vnd verzagt/ der jhme aber so bald Maulbeer hingegen geschickt/ mit Verbrechen daß er derselben noch vielmehr von seinen eigenen Händen zuempfahen haben solle/ wie im Frawenzimmer Gesprächspiel Herrn Harsdörffers, Sp. 10. §. 2. zu lesen. Aber dieses alles vngeacht/ so solte ewer Nachbar gegen ewrem Vettern also grob nicht verfahre seyn/ sondern sich des Rechten vnd erlaubten Wegs gebraucht haben. Daher er dann auch billich gewärtig seyn soll/ was man deßwegen mit jhm fürnemen wird; Davon dann Vberantworter diß euch mit mehrerm zuberichten hat. Welchem ich auch vō der Alchimy/ weiln sein Herr sich darauff legen wil/ auff sein Begehren/ Erinnerung gethan/ vnd jhme diese Vers vorgehalten hab:

Sieben Stück folgen der Alchimey/
Rauch/ Asche vnd auch viel Vntreu/
Ertzseufftzen tieff/ vnd schwer Arbeit/
Armuth vnd allerley Kranckheit.
Wilt du nun darfür sicher seyn/
So gehe nicht zu mir herein.

Vnd gleichwol so finden sich auch vnter den Gelehrten vnd vornehmen Leuthen theils/ welche mit dieser Kranckheit beladē/ daß sie Lust zu diesem Betrug tragen/ vnd damit zuverstehen geben/ daß niemand auff dieser W[illegible] jederzeit witzig/

in epist. histor. fol. 136. a. & fol. 159. b.

vid. Consil. 52. vol. 2. Consil. Arg. n. 2 f. m. 839. à Thoma Grammatico.

d. Consil. nu. 9.

3. In Nucleo hist. lib. 5. cap. 2.

25. assess. juxta LL. 12. tab. ut ait Gellius lib. 20. noct. Attic. cap. 1. ubi hac historia.

witzig/ vnd durchauß vollkommen sey. Dieſe nun laſſen ſich bethören von ſolchen Leuthen/ welche reden auff beyden Seiten/ daß ſie können Gold machen/ vnd liegen daß die Balcken krachen/ die zwo Zungen führen in jhrem Hals/ vnd iſt doch jhr reden erlogen alles: Vnd die da ſprechen/ der Kunſt ſey niemand werth/ Er habe dann Hauß vnd Hoff verzehret. Wie von dieſem/ vnd andern mehrern/ auch der Straff/ ſo in den Rechten den vermeynten Goldmachern beſtimmet iſt/ vnd dem Schaden/ der auß dieſer Betriegerey zuentſtehen pfleget: Vnd einer Hiſtory/ wie der Teuffel ſein Affenſpiel mit etlichen hierinnen getrieben: Item/ wie die Alchimy theils Orthen den Privatperſonen verbotten/ auch theils Betrieger ſeyn geſtrafft worden: Vnd wann man je/ anderer Vrſachen vnd Nutzens halber/ damit vmbgehen wil/ welchen Perſonen ſolches vergunt werden köndte/ gar weitläufftig ein Hochgelehrter Schleßwigiſcher Doctor/ nahmens Herman Lather/ geſchrieben. Vnd hab ich auch anderſtwo hievon gehandelt. Schlieſſe demnach/ vnd thue euch der Göttlichen Bewahrung mit den ewrigen/ beſter maſſen befehlen.

in tract. de Cenſu lib. 3 c. 11. per tot. Centur. 2. epiſt. 9.

VI.

&c. SOnders geliebter vnd vertrawter Herr/ was derſelbe mir ſchreibet/ daß er ſich noch in ſeinem Privatſtand enthalte/ ob er wol zu hohen Empterungen weil hero hette befördert werden können/ hieran thut der Herr meines erachtens/ der Zeit ſonderlich/ gar recht. Dann jhme wiſſend/ daß je höher etwas iſt/ je mehr es von Winden vnd Sturmwettern/ außzuſtehē hat. Je höher er erhaben war/ je ſchändlicher er gefallen iſt/ ſagt Annibal zum Scipione, von dem M. Attilio, beym Livio lib. 30. cap. 30. p. m. 760. vnd der Biſchoff von Oſma zum Keyſer Carolo V. beym Guicciardino lib. 16. hiſtor. p. m. 448. b. Non é più deſiderabile quella grandezza, che ſi conſerva volontaria mente, che quella, che ſi mantiene con violenza? Iſt nicht dieſe Hoheit mehrers zu begehren/ ſo mit Willen/ als die/ ſo mit Gewalt erhalten wird? Vnd antwortet er gleich darauff: Niuno ne dubita, perche é più ſtabile, più facile, più piacevole, più honorevole. Niemand zweiffelt daran: Dann ein ſolche grandezza iſt beſtändiger/ leichter/ angenehmer vnd ehrlicher. Der Ehrgeitz iſt hergegen alles Vbels ein Vrſach/ wie Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 16. pag. 761. ſeqq. hievon mit mehrerm zu leſen. Vnd ſagt Antonius Perez tom. 2. epiſt. 63. Ambicion es un deſſeo deſcompueſto, ſin termino, ni fin de aquello, que deſſea, Das iſt/ die Ehrſucht iſt ein vnendliche Begierd/ ohne Ziel vnd Ende/ oder Maß/ des jenigen/ ſo man begehret. Vnd in ſeinen Relationibus

pag. 81.

pag. 81. No ay martyrio, que no padezcan los ambitiosos por su fin: ni martyrio mayor, que la ambicion; Es sey kein Marter/ so die Ehrsüchtige nicht erleyden/ damit sie zu ihrem Vorhaben gelangen/ noch ein grössere Marter als die Ehrsucht. Vnd der Knecht Stasimus spricht beym Plauto in Trinummo act. 4. sc. 3. vers. 28. seqq.

Petere honorem prostigatio, more fit.
Strenuos præterire more fit.
Mores leges perduxerunt jam in potestatem suam.

Das ist/ wie es Taubmannus allhier p. m. 1156. B. erkläret/ es geschicht jetze aus Gewohnheit/ daß tapffere Leuth auch von den allerschlimmesten Gesellen/ im begehren der Ehren/ vberwunden/ zuruck stehen vnd weichen müssen: Also hat die Gewonheit die Gesatz jetzt in ihren Gewalt gebracht. Keyser Alexander Severus war eines andern humors/ dann der sagt beym Lampridio cap. 19. fol. 343. Augustæ historiæ Gruteri, Invitos, non ambientes in Reipublicam collocandos, Man soll zur Regierung ziehen/ nicht die/ so darnach stellen/ sondern die es nicht begehren/ vnd dieselbe fliehen. Was der Herr mit sonsten von waren vnd falschen Freunden schreibet/ so weiß er/ was der König Cyrus zu seinem Sohn Cambyse gesagt hat: Daß nicht das güldene Scepter seye/ welches ein Königreich bewahre/ sondern die Menge guter Freund/ die seyen der Könige allerbestes vnd sicherstes Scepter. Vnd Micipsa beym Salustio de bello Jugurthino p. m. 74. nicht das Kriegsheer/ nicht die Schätze verwahren ein Königreich/ sondern gute Freunde. Daher auch Helvidius Priscus beym Tacito lib. 4. histor. fol. m. 260. spricht: Nullum majus boni Imperii Instrumentum esse, quàm bonos amicos. Vnd ist viel Freunde zu haben ehrlich/ vnd niemand verweißlich; Wiewol Owenus sagt: *ap. Xenoph. de Cyri disciplina lib. 8. p. m. 281.*

Claudit amicitiam Numerus plerunque duabus:
Vix in pluralem multiplicatur amor.

Wan man an Freunde gedencket/ so noch beym Leben vnd im Wolstand seyn/ so ist es so viel/ als wann man Honig vnd Kuchen isset/ schreibet Seneca in epist. 63. pag. m. 636. Vnd ein anderer: Der Trost dieses Lebens ist/ daß du einen habest/ dem du dein Hertz mögest eröffnen/ vnd deine Geheimnussen vertrawen. Der im Glück sich mit dir freuwe/ im Vnglück mit leydel/ vnd in Verfolgungen dich möste. Dann auffrichtige Freunde werden sonderlich in der Widerwertigkeit erkandt/ in welcher/ so man einem etwas gutes erzeiget/ so kompt solches alles von einem beständigen geneigten Willen her/ sagt Valerius Maximus lib. 4. c. 7. in pr. vnd Apulejus de Philosophia *Fidelitas amici res est pretiosa. quærus fidelissimo amico fidamen est nihil. Dn. Schuppius de præst. Nobil. pag. 4.*

morali pag. m. 34. Ein Freund begehrt/ daß der/ den er liebet/ so wol als er/ Glück vnd Segen habe. Vnd ein anderer: Daß dieses Freunde seyen/ so die Abwesende eben so wol/ als die Gegenwertige lieben. Vnd solchen ist erlaubt/ jhren Freund frey zuermahnen/ vnd dem andern gebühret solches geduldig anzunemmen. Idem velle atq; idem nolle, ea demùm firma amicitia est, sagt Salustius de L. Sergii Catilinæ conjuratione pag. m. 28. Das ist/ Mein Will/ dein Will/ behält die beständigste Freundschafft. Vnd seyn des Freundes Wunden besser/ als des Schmeichlers Kuß. Vnd sonderlich soll man die alte Freund in Ehren halten. Amicus veterrimus optimus, pflegte Keyser Valentinianus II. Sprichworts weise zu sagen. Vnd die Spanier sprechen: No ay mejor espejo, que el amigo viejo: Es sey kein besserer Spiegel/ als ein alter Freund. Dann mit den Newen hat es gemeiniglich diese Gelegenheit/ daß sie vermeynen/ sie haben alles wol verdient/ daher/ wañ man jhnen etwas versagt/ sie ärger als die Feinde selbsten werden/ vnd gemeiniglich den Mantel nach dem Wind kehren. Als wie des Alcibiadis beym Plutarcho, vnd jenes/ dessen Christophorus Dalby gedencket/ gewesen.

Magister in Theatro Cas. pag. m. 157.

Plut. in vita Alcib. tom. 1. vit. p. 370. n. 10. Dalby de peregrinat. mortal. circa fin. cap. 14. p. m. 120.

Quem tibi divitiæ peperêre, est falsus amicus,
Argentum, nonte, diligit ille tuum.

saget Owenus. So lang es im Hafen siedet/ so ist auch die Freundschafft heiß/ vnd so lang man zu spendiren hat/ da ist man angenehm. Daher auch Martialis lib. 9. epigr. 11. fol. 564. spricht:

Hunc quem cœna tibi, quem mensa paravit amicum,
Esse putas fida pectus amicitia?
Aprum amat, & Mulos, & Sumen, & Ostrea, nonte,
Tam benè si cœnem, noster amicus erit.

Es sagt wol mancher/ Ich bin dein gantz vnd gar/ aber wann es zum Treffen kompt/ da erfährt man es. Da befürchtet sich ein jeder einer Vngnad; da doch die Freundschafft/ welche man mit einem gehalten/ den ein Fürst vor der Vngnad lang probiert/ geliebt/ vnd zu den höchsten Ehren befördert hat/ einem nicht solle schädlich seyn. Dann man die Freundschafft von dem Laster vnterscheiden muß. Etliche machen sich desselben theilhafftig/ die auch deßwegen billich mit leyden; Andere aber lieben/ ehren/ veneriren die jenige/ welche sie von den Fürsten geliebt/ vnd schier jhnen gleich gehalten sehen/ wie Forstnerus in notis ad lib. 6. Annal. Taciti p. m. 419. erinnert. Vnd hievon des Amyntæ Rede/ so er/ wegen seiner Freundschafft mit dem Philota gehalten/ zum Alexandro Magno gethan/ beym Curtio wol zu lesen ist/ so mit des M. Terentii, welcher wegen seiner Freundschafft mit dem Sejano in Vn-

lib. 7. p. 244. edit. Lugdun. 1627. in 12.

gnaden

gnaden kommen/ beym Tacito d. lib. 6. Annal. fol. m. 88. übereinstimmet. Das übrige/ was allhie von Erwehlung der Freunde/ vnd sonsten/ zu sagen were, das hat der Herr allberait in seiner Epistel/ vnd auch dieses eingebracht: Wann ein schlechter Mann eines grossen Herren Freund wird/ so sey er gemeiniglich entweder sein Narr oder sein Esel. Beschliesse demnach diese Matery mit den Worten Senecæ in lib. de tranquillitate animi cap. 7. Nihil æquè oblectaverit animum, quàm amicitia fidelis. Quantum bonum est, ubi sunt præparata pectora, in quæ tutò secretum omne descendat, quorum conscientiam minus, quàm suam timeas, quorum sermo solicitudinem leniat, sententia consilium expediat, hilaritas tristitiam dissipet, conspectus ipse delectet. Quos scilicet vacuos; quantum fieri poterit, à cupiditatibus eligemus. Serpunt enim vitia, & in proximum quemque transiliunt, & contactu nocent. Was endlichen der Herr vom Keyser Constantino M. schreibet/ daß er jhm ein Kirchlein vnd Altar/ so man hat tragen können/ hat machen lassen/ damit er solchen an alle Orth/ wo er hin wolte/ mit sich herumb führen köndte; Welchem auch hernach andere Keyser vnd Potentaten gefolget; So habe ich dergleichen Altar auch im Kloster S. Emeram zu Regenspurg gesehen, welchen Keyser Arnolphus dahin verehret hat. Vnd ist ein mehrers von solchen portatilibus altaribus, oder viatoriis arulis, so die Lehrer in der ersten Christlichen Kirchen mit sich geführet/ Nicolaus Serarius lib. 3. Moguntiacarum rerum, notat. 23. in vitam S. Bonifacii, pag. 477. zu lesen. Welches dann dem Herrn auff sein Schreiben ich für diesesmal antworten sollen. Im übrigen/ &c.

vid. Keckermann. in System. Ethic. lib. 3. pag. m. 380.

vid. Itinerar. m. German. cap. 2 fol. 69.

VII.

Herwester/ Hochgelehrter/ &c. Es sagt wol Seneca Epist. 53. p. m. 612. recht/ daß die zu grosse Lustbarkeit weich vnd weibisch mache. Welches dann auch des Herrn Bekandter newlich erfahren/ in dem er sich an dem Lustigen Orth N. zu lang auffgehalten/ vnd darüber in die Thorheit gerathen, welche dem Herrn Fürweiser dieses mündlich erzehlen wird. Er wil zwar solches einem Liebträncklein zu schreiben/ von welchem Salmuth ad Panciroll. lib. 1. p. m. 447. seqq. zu lesen. Aber es heißt: Occasiones sæpiùs aditus aperire peccatis; Gelegenheit machet Hurer vnd Dieb. Were er nicht offt in die Gunckelstuben/ vnd zum Hanentantz kommen/ so were es/ sonder zweiffels/ nicht geschehen. Wir sollen allezeit das Ende vnd vnser Seelen Heil bedencken. Si enim pro causis corporalibus cogitamus, quantò magis pro animarum salute providentia est nostræ solicitudinis

Nusquam pejus quàm in sano corpore æger animo habitat. Petrarca de remed. utr. fortuna lib. 1. dial. 33. p.m. 26.

citudinis adhibenda, ſtehet in Novella 115. cap. 3. circa fin. Wann das Gemüth nicht recht iſt/ ſo kan auch der Leib ſich nicht recht befinden. Und iſt GOtt nichts ſo ſehr verhaſſt/ als ein befleckтes Gemüth. Wann dieſes rechtſchaffen/ ſo kan es mit Luſt alles/ ſo es begehrt/ ſehen vnd hören. Vnd wann es ſchon auch vnglücklich daher gehet/ ſo macht ein gutes Gemüth/ daß man ſolch Vnglück nur halb empfindet. Es wird von oberwehntem Fall bey euch/ auſſer allem Zweiffel/ viel Reden geben/ vnd ſolcher bald außgebreitet werden; Wie dann ſolches auch der Menſchen Natur mit ſich bringet/ vaga, & quietis impatiens, & novitate rerum latiſſima, wie Seneca in conſo-

Quemà fama parva metu primò eſt, ſit, ut de ipſa, cùm ingens jam eſt, ſeq; in auras ſuſtulit, difficulter interdum, etiam à ſummis Magiſtratibus, magno adhibito judicio & curâ, undique & à quo exorta illa. Serarius lib. 4. rer. Moguntin. pag. 707.

lat. ad Helviam c. 6. p.m. 629. ſagt. Vnd Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 49. ſchreibet: Maxima quæque ambigua ſunt, dum alii quoquo modo audita pro compertis habent, alii vera in contrarium vertunt, & gliſcit utrumque poſteritate. Obangedachter Briefftrager hat mir vermeldet/ daß es in ſeiner Heimat noch gar thewer ſey/ welches dann/ wegen der beharrlichen Durchzüge/ vnd nähe der Armeen wol zu glauben iſt. Vnd hat man dieſes auch vor alten Zeiten erfahren/ vnd ſeyn Exempel in den Chronicken zu finden/ daß Anno 964. ein Scheffel Kleyen 70. Ducaten zu Rom golten/ vnd Anno 1315. die Dieb an den Galgen in Teutſchland nicht ſicher geweſt ſeyn/ wie in Spangenbergs Mansfeldiſch Chronic Cap. 141. vnd Cap. 280. ſtehet/ vnd noch Anno 1485. als König Matthias Corvinus, auß Vngarn/ Wien belägerte/ ein Metzen Meel vmb 107. gulden verkauft worden iſt/ wie Phil. Glaſerus in ſynopſi hiſt. lib. 4. p.m. 161. bezeuget. Was hierinn zu thun/ vnd daß nicht ſolche Mittel/ wie vom Hattone, Ertzbiſchoffen zu Mentz/ vnd einem Graffen von Nortenburg/ des Ertzbiſchoffs Heriberti zu Cölln Bruder/ (ſo die arme Hungerige verbrannt ſollen haben/ wie beym Caſp. Bruſchio in Chronol. Monaſt. Germ. pag. 156. b. zu leſen/) ſondern andere da anzuwenden/ davon tractiren Scipio Amiratus lib. 12. diſſert. polit. in Tacit diſc. 3. vnd Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 7. pag. 544. ſeqq. biß auffs 572. & 755. Blat/ weitläuffig/ da auch dieſer pag. 550. ſeq. erzehlet/ was für Auffruhren deswegen entſtanden; vnd wie/ auß Mangel der Proviant/ vornehme Feſtungen/ (als auch newlich mit Brenſach geſchehen) haben auffgeben werden müſſen; Item ſo handelt er pag. 559. ſeqq. von Verkauffung der Früchte auff dem Felde/ vnd der darauff geſetzten Straff. Item pag. 563. ſeq. vnd 567. ſeq. Von den Dardanariis (welche die Früchte auf Thewrung vnd Wucher auffkauffen/ vnd vom Dardano, einem loſen Zauberer/ ſo durch verbottene Künſt das Getreid in ſeine Kornböden zu bringen/ vnd das Maß im außmeſſen zu ringern gepflegt hat/ den

Nah-

Nahmen haben/) deren Bücher kein glauben zu geben/ oder nach denselben zu vrtheilen ist. Er meldet auch pag. 565. daß man die Früchte nicht verführen solle. Vnd setzt pag. 564. 567. & 570. Exempel/ wie theils Kornschnider seyn gestrafft worden/ vnd zum Beschluß pag. 575. einen einzigen Fall/ in welchem erlaubt ist/ daß auffgekauffte/ vnd nunmehr etwas alte Korn/ zuverkauffen/ da sonsten der jenige/ so verdorbene Frücht verkaufft/ zustraffen ist. Hiemit hat der Herr ein Büchlein/ von sonderlichen alten Sachen/ zu empfahen/ so er/ wann es jhm beliebet/ lesen/ das erwegen/ vnd das beste daraus behalten mag. Der Autor hält gar viel darauff/ vnd wenig von newen Sachen/ deme zu wünschen/ daß er nur sein alte Schuh vnd Hosen tragen/ stets alte stinckende Eyer essen/ vnd nichts/ als einen verjochnen/ abgestandenen Wein/ trincken müste. Vnd wird er vielleicht auch seinen Meister finden/ der jhm sonderlich die wider die N. vnd N. außgegossene Schmachreden zu ruck geben möchte; Wie man dann nicht allezeit zu denselben stillschweigen soll/ damit wir vns/ mit Ableinen/ nicht allein vertheidigen/ sondern daß auch der Lugen jhr Fortgang nicht gestattet/ vnd die Verführte in Schaden gelassen werden. Qui non defendit, nec obstat, si potest, injuriæ, tàm est in vitio, quàm si parentes, aut patriam, aut socios, deserat, sagt Cicero lib. 1. de Offic. p. m. 16. Vnd obwol in Sprüchwörtern Salomonis am 26. ℣. 4 stehet: Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit/ daß du jhm nicht auch gleich werdest. So folget doch gleich im 5. Vers darauff: Antworte aber dem Narren nach seiner Narrheit/ daß er sich nicht weise laß dünckem. Was schließlichen den vom Herrn mit vberschickten Tractat/ von den Wassern/ anbelanget/ den derselbe/ neben schöner Danckſagung/ wieder zu empfahen/ so ist das/ so er von dem Wasser tranck/ (wer dessen entrathen muß/ der selbe ohne Schwerdt stirbet/ Vid. Judith. c. 7. ℣. 9.) aus andern/ als Jul. Belli Hermet. polit. lib. 3. pag. 212. Vnd wie durch Hülff des Fewers aus dem Meer- oder gesaltzenem ein süsses Wasser gemacht werden könne/ aus Lathero de Censu lib. 3. cap. 11. in fine. Item von Beweisung der Busbuld durch das kalte Wasser/ vnd dergleichen/ aus Heigio part. 2. q. 39. Wie auch von den heissen Wassern zu Ofen/ in welchen gleichwol Fisch leben/ vnd andern/ aus G. Werneri tr. de admir. Ungariæ aquis, schreibt/ wol zu lesen. Aber dieses gefällt mir nicht/ daß er vermeynt dem N. ein gewaltiges zuversetzen/ in dem er jhn einen Apostatam, oder Abgefallenen nennet/ vnd ob er auch ein Zeug seyn könne/ in zweifel ziehet. Er solte des Jacobi Ayrers historischen processum Juris part. 2. cap. 6. obs. 2. den auff gerichten Religionsfrieden/ vnd die/ so hierüber geschrieben haben/ lesen.

Vid. Salm. ad Pancirol. part. 2. rer. memor. tit. 10. pag. m 530. seq.

Quis dicatur Apostata? vid. l. 1. C. 2. de apost. lib. 1. C. tit. 1. quamvis & Hæretici apo-

ſtatare à ſide, cum ab aliquo articulo abeāt, dicantur, & ita Apoſtata nominantur. L. hi qui ſanctam C. de Apoſt. plura habet P. Greg. Tholoſ. l. 2 ſyntagm. Iuris Vniv. c. 2. diſt. 4. ſeqq.

Vnd ſeyn von jhme die Wort in C. 7. cauſ. 23. q. 4. gar vngereimbt angezogen worden; Daſelbſt ſtehet: Si quis à Catholica Eccleſia fuerit ſeparatus, quantumlibet laudabiliter ſe vivere exiſtimet, hoc ſolo ſcelere, quod à Chriſti unitate disjunctus eſt, non habebit vitam, ſed Dei ira manet ſuper eum. Dann ſolche/ wie daſelbſt ſtehet/ die Donatiſten angehen. Aber hievon gemig. Im übrigen/ ꝛc.

VIII.

EIn Ehrenhaffter / ſonders geliebter Landsmann / Sein Schreiben/ ſampt dem Beſchluß/ nemblich des Erichii Beringeri diſcurſu hiſtorico-politico, de Hiſtorici officio; Vnd dann der Hiſtory von des H. Thomæ des Apoſtels; Item des Verräthers Judæ Iſcharioths/ Leben/ hab ich wol empfangen. Vnd befinde/ das gemeldte Hiſtory von S. Thoma, (der anfangs zu Meliapur/ einer Stadt in Oſt-Indien/ begraben/ vnd folgends ſeine Gebein/ vmb die Zeit der Regierung Königs Johannis III. in Portugal/ nach Goa gebracht worden) mehrertheils aus Johann Ludwig Gottfrids Archontologiæ Coſmicæ 249. Blat. Die aber vō Juda, (ſo aus dem Flecken Scaglia, oder Scaria in Calabria, vnd dem Königreich Neapels/ nähſt am Meer gelegen/ bürtig geweſt ſeyn ſolle/) aus dem hiſtoriſchen Proceſſu Juris Ayreri, part. 2. cap. 7. fol. 552. ſeq. & c. 10. fol. 611. ſeq. genommen worden ſey. Nimbt mich wunder/ daß der Autor nicht auch des M. Pauli, oder Poli, Veneti, gedacht/ welcher lib. 3. cap. 24. vnd 27. ſagt/ daß man melde/ wie daß im Königreich Var in India, in der Inſul Malabar, der Apoſtel Thomas vmbkommen ſey/ vnd ſein Leichnam noch ſelbiger Zeit daſelbſt in einer Kirchen verwahret werde. Er raſte aber in einer kleinen Stadt/ da viel Chriſten vnd Saracener ſeyn/ die den Leib des Heiligen in groſſen Ehren haben. Das Landvolck ſage/ der Apoſtel ſey ein groſſer Prophet geweſen/ vnd heiſſen jhn Anania, das iſt/ den heiligen Mann. Die Chriſten/ ſo von weitem dahin kommen/ den H. Leib zubeſuchen/ die tragen mit jhnen der Erde vō dannen/ da man ſaget/ daß der Heilige getödtet ſey worden/ das thun ſie dann ins Trincken/ vnd gehens den Krancken/ vnd meynen/ es ſolte jnen wol bekomen/ vnd ſie von mancherley Kranckheiten erledigen. Wegen der überſchickten ſchönen Aepffel hab ich mich freundlich zubedancken. Die Alten haben ſie der Veneri geheiligt/ daher wann man vom Aepffel werffen lieſet/ ſo leget man ſolches vom Anreitzen zur Geilheit auß. Man beſehe Taubmannum über Virgil. Eclog. 4. ℣. 64.

Malo me Galatea petit laſciva puella,

Choromandela B. Thomas eſt ſepultus. Schickard. Tarich. pag. 49. vid. Hebreer in ſervit. Ægypt. lib. 3. cap. 22. pag. 469.

vid. etiam Cor. am 34. Blat. Keyſer Theodoſius, der Junger/ ſchickte auff eine Zeit ein ſehr

ſchönes

schönen grossen Apffel seiner Gemahlin Eudoxiæ, welche denselben einem/so Paulinus geheissen/vnd Ihr/wegen seiner Wolredenheit/angenehm war/geschenckt/der solchen/weil er nicht wuste woher er kommen/dem Keyser verehrte/der dan die Keyserin vmb den Apffel befragt; Vnd weiln sie aus Forcht/als möchte Sie/die sonsten gar keusch vnd gelehrt gewesen/darüber in einen Verdacht kommen/daß sie jhn gessen hette/auch mit einem Eyd betheuret/so hat der gute Paulinus darüber seinleben lassen müssen/wie Joh. Zonaras Annal. Tom. 3. fol. 90. col. 4. bezeuget. Vom König Uladislao in Polen/der Ao. 1434. gestorben/schreibet Salomon Neugebauer lib. 5. hist. Polon. p. 298. daß er ein solch Abscheuen ab den Aepffeln getragen/daß er auch ihren Geruch nicht hab leyden können. Es ist aber viel/daß der vñ euch angedeute Baum/weil er schon so alt/noch ein so schöne Frucht trägt. Zwar/daß theils Bäum sehr alt werden/ist nicht seltzam. Vnd meldet der Römische Historicus Tacitus, zu Ende des 13. Buchs seiner Jahrgeschichten/von einem Baum/der viel hundert Jahr gestanden. Vorgedachter Marcus Paulus Venetus schreibt cap. 27. pag. 59. seq. daß in dem Lande Timochiam, so an Persiam gegen Mitternacht stosse/auff seiner Ebene/ein grosser Baum wachse/der **Sonnenbaum/** vnd von den Lateinern arbor ficca genannt. Das seye ein vast grosser vnd dicker Baum/vnd habe Blätter/die seyen auff einer Seiten weiß/vnd auff der andern grün. Er habe keine Frucht/dann etliche kleine Dingelein/die seyen stachelt/wie die Kästen oder Castanien/aber es seyn nichts darinnen. Er hab ein hart Holtz/das sey wie Buchsbäumen/vnd gelblicht. Diese Ebene seye auff allen Seiten sehr breit/vnd finde man sonst auff 100. (Welscher) Meilen keinen Baum mehr darauff. Man sage/der grosse Xerxes habe da mit dem König Dario gestritten. Er gedenckt auch anderswo des berühmbten dürren Baums/an der Persischen Grentzen. Crusius in seiner Schwäbischen Chronic meldet part. 2. lib. 10. cap. 4. daß zu Vlm auff dem Kirchhoff zu allen Heiligen (vor dem Frawen Thor) etliche Lindenbäum in die 400. Jahr gestanden/die/wie er darvor hält/im Schmalkaldischen Krieg vmbgehawen worden seyn. Welcher auch part. 3. lib. 1. cap. 4. vom Griechischen Keyser Theophilo schreibet/daß er güldene Bäum gehabt/auff welchem allerhand Vögelein gesessen seyn/vnd sehr lieblich gesungen haben. Bey diesen hat es nicht geheissen was Owenus sagt:

Ver viridem, flavamque æstas me vidit, canam
Autumnus, calvam frigida fecit hyems.

Weiln der Landsmann so gutes Glück zu den Bäumen hat/so solte man ihme die Pflantz- vnd Impffung derselben an denen Orthen, da es derzu viel/

Æmin. Massæus in Annal. pag. 364. seq.

jetzt aber keinen mehr hat/ anbefehlen; Wenn ein alte Prophecey/ daß gegen dem Ende der Welt/ je länger ein gröſſerer Mangel an Metallen/ Holtz vnd Leuthen/ so zu dem Regiment tüchtig/ seyn werde/ wie beym Lathero de Censu lib. 3. c. 6. n. 42. zu lesen. Sonst sagt man/ daß die Dannenbäum wol auffzubringen seyn/ wie Besoldus de Ærar. publ. cap. 3. p. m. 34. erinnert. Vnd diese Zubuß mit dem Obst vnd Gartenwerck/ stehet wol bey des Landsmanns künstlichem Handwerck/ welches jhm der Zeit besser ist/ als wann er seine Studia continuirt hette/ vnd die Gelehrte sich jetzt gar genaw betragen müssen. Es ist aber dieses die beste Handwerck/ so in dem Lande etwas zuverarbeiten hat/ vnd der Frembden Gelt an sich ziehet/ vnd das seinige hergegen behält: Da man sonsten die jenige/ so nur zur Wollust/ Kurtzweil/ vnd dergleichen/ dienen/ vnd geringen Nutzen schaffen/ wenig achten soll. Es lassen die Gesätze zu/ daß auß liebe zur Kunst/ den vortrefflichen Künstlern die verdiente Straff bißweilen nachgelassen wird/ wie die Rechtsgelehrten/ so Herm. Latherus lib. 3. de Censu cap. 20. p. 995. seq. anzeucht/ wollen; Denen auch die Keyser stattliche privilegia tit. 64. de excusationibus Artificum C. lib. 10. ertheilt haben: Wie dann/ was durch die Kunst erfunden wird/ in gröſserm Preiß vnd Wehrt/ als was die Natur herfür gebracht/ gehalten wird. Daher etliche Städte in solchen kunstreichen Handwercken/ andere zu vbertreffen/ sich befleiſſen/ deren gedachter Latherus im 19. Capitel (in welchem er vō Anstellung der Handwercker/ handelt) am 979. Blat etliche nahmhafft machet/ vnd was der Obrigkeit Ampt hierinn seye pag. 980. vnd 991. erinnert; Auch von den Stümplern/ Item dem Meisterstück/ vnd andern/ in folgendem Capitel pag. 990. seqq. Vnd dann zu Anfang des 22. Capitels/ von der Zunfftbüchsen vñ Zunfftkasten/ meldung thut. Vnd dieweil an den Handwerckern so viel gelegen/ vnd hierdurch auch dem Müssiggang/ vnd vielem Vbel vorgebawet wird/ so werden dahero die Außgaben/ so auff Erlernung eines Handswercks/ gewendet werden/ als nothwendig/ des Leibs nothdürfftigem Vnterhalt/ oder Essen/ vnd andern/ gleich gehalten/ L. 1. C. de Infantibus expositis, Petr. Greg. Tholozanus de Republica lib. 4. cap. 9. p. m. 218. Welches ich dann dem Landsmann für dieses mal zu schreiben nicht habe vmbgehen können. Vnd thu damit vns sämptlichen der Göttlichen Obacht bester massen befehlen.

Vid. Scip. Amiratus lib. 3. dissert. in Tacit. disc. 8. post pr. Ioan. Gerh. de ead. 9. qu. pol. 9. circa fin. ad l. ad bestias 31. ff. de pœnis.

Latherus d. lib. 3. cap. 19. n. 103.

IX.

&c. JNsonders geliebter Herr/ Auß seinem an Herrn Bruder Abraham abgangenem Schreiben/ hab ich anfangs seinen außgestandenen Schiffbruch vnd Bestrickung/ sehr vn-

gern

gern vnd mitleydend/ aber im fort lesen/ nicht ohne sonderbare Bewegung/ vernoẽen/ daß mitten vnter dem Vnglück/ d' Herr auch dieses Glück gehabt/ daß er dem Herrn des Lands ist für gestelle worde/ der jhn auch nit allein zu seinen Diensten behaltẽ/ sondern noch vber andere Gefangene gesetzt hat/ daß er also gleichsam frey seye/ vnd seines Glaubens halber in nichts angefochtẽ werde/ vnd gute Tag habe: Allein wie leicht zuerachten/ es jhme/ in einem solchen Stande/ vñ an einem dergleichen Hoff zu leben/ eben schwer falle; Sich aber dennebens getröste/ vñ auß er sich/ wie es seiner Person vnd Stand gebühret/ verhalten werde/ er hoffentlich võ seinem Herren noch mehrers geliebt/ vnd endlich mit Gnaden loß gelassen werden möchte: Lige eben alles an der Gedult/ vnd Erwartung der rechten Zeit. Wie nun/ geliebter Herr/ ich eines vnd das ander/ wie allbereit gemeldet/ gebührend zu Gemüth gezogen: Also ist mir insonderheit desselben tapffere Gemüths Erklärung/ so er in seinem Zustande genoẽen/ vber die massen lieb zuvernehmen gewesen/ dieweil in solchen Fällen nichts vber ein frewdiges vnerschrockenes Hertz ist/ welche die böse vnd gute Tag weißlich weiß zuvermischen/ vnd in allem Göttlicher Hülff vnd Beystands sich zigetröstẽ. Ich zweiffele nicht/ der Herr jhm offt zu Gemüth ziehen werde/ was er beym Tacito, in vita Agricolæ, gegen dem Ende/ gelesen/ daß auch vnter bösen Fürsten vornehme Leuth seyn können. Wann einer bey Hoff sich der Tugend befleist/ GOtt vnd seinem Herrn trewlich dienet/ so hilfft er jhm selber auffs beste/ vnd wird auch von beyden nicht verlassen werden. Solche Hoffleuth seyn gewesen Joseph beym Pharaone/ Jonathas beym Saul/ Obadias am Hoff des Königs Achabs/ Abdemelech beym meineydigen König Sedechia/ vnd etliche am Hoff des tyrannischen Gottlosen Keysers Neronis, deren der H. Apostel Paulus in der Epistel an die Philippper Cap. 4. v. 22. gedencket. Vnd kan ein solcher frommer Hoffmañ viel guts außrichten/ vnd offt einen bösen Herrn fromb machen. Daher man auch einen solchen Hoff/ da der Fürst böß/ die Räth vnd Hoffleuth aber gut seyn/ einen/ da der Herr gut/ aber seine Leuth nichts taugen/ vorzuziehen pflegt. Vnd finden sich auch noch viel gute auffrechte Fürsten vnd Herrn/ die man nicht in ein Eck oder Winckel zusammen treiben/ beschreiben vnd mahlen kan/ als wie jener Heydnische Lotterbub/ zun Zeiten des Keysers Claudij, beym Vopisco in Aureliano cap. 42. fol. 427. vorgeben: Vnd so gar auch ein Minorit/ in seiner Predigt zu Wien/ als er den Keyser Albertum schlaffen gesehen/ die Zuhörer gefragt hat/ ob auch die Fürsten selig werden köndten? Vnd nach dem er die Sach zweiffelhafftig/ vnd gar schwer gemacht/ gesagt: Wann die Fürsten getaufft werden/ vnd in der Wiegen sterben/ so

Vid. Æl. Lamprid. in vita Alex. Severi cap. 63. fol. 356.

Vid. Horm. Luther. de Censib. lib. 3. cap. 25. p. m. 1160. ex Æneæ Sylvio.

sey an jhrer Seelen Seligkeit nicht zu zweiffeln. Wie lautets aber im 82. Pfalm? Ich habe wol gesagt jhr seyd Götter/vnd allzumal Kinder des Höchsten. Seyn sie dann Kinder/ so seyn sie auch Erben/ wann sie jhrem Ampt/ als Vollzieher der Göttlichen Gerechtigkeit/ trewlich vorstehen/ vnd mit Forcht vnd Zittern jhr Heyl suchen/ vnd wegen des Verdiensts Christi begehren selig zu werden; Davon aber die Lehrer der H. Schrifft zu lesen seyn. Vnd hat/ wie ein Fürst seinen Hoff bestellen solle/ Latherus lib. 1. de Censu, cap. 11. geschrieben; Daselbsten er auch lib. 3. cap. 16. pag. 778. seqq. von den Hoffleuthen/ wie theils beschaffen/ den Rauch verkauffen/ vnd sich dabey bereichern/ meldung thut. vnd lib. 2. c. 6. p. 318. auß Duro de Pascolo, in Aulico polit. th. 350. wie es hergegen andern Hoffleuthen offtmals ergehet/ diese Vers anziehet:

Vitam, animas, operam, sumtus impendimus aulis,
Pramia pro meritis quæ retributa putas?
Aula dedit nobis rescripta, notata papyro,
Et sine mente sonos, & sine corde manus. &c.

Davon aber eben dieser Autor Durus de Pascolo, oder Eberh. de Weihe, vnter dem Nahmen Waremundi de Erenberg, lib. 1. c. 1. de fœderibus, num. 105. auch zu sehen/ der an gemeldtem Orth pag. m. 62. beweiset/ daß das alte Hoffleben nicht besser/ als das jetzige/ gewest seye. Tacitus sagt lib. 4. Annal. fol. m. 69. Dubitare cogor, fato & forte nascendi, ut cætera, ita Principum inclinatio in hos, offensio in illos: an sit aliquid in nostris consiliis, liceatque inter abruptam contumaciam, & deformem obsequium, pergere iter ambitione, ac periculis, vacuum. Es ist das Hoffleben/ wie das Primieren oder ander Spiel/ in welchem die Gefahr mit der Vorsichtigkeit des Menschlichen Verstands vermischet ist/ wie in des Herrn di Refuge trattato della Corte pag. 3. stehet/ daselbsten viel schöne Sachen vnd Lehren hievon zu finden seyn. Wiewol auch offt kein Witz vnd Klugheit da helffen will. Sondern es heist/ was Antonius Perez, der es an dem Spanischen Hoff erfahren/ tom 2. epist. 96. in fine sagt: Venturoso el, que sale dellas, con entero, Venturoso digo. porque no ay prudencia, que baste, para escapar dellas, sino huyendolas. Das ist: Der ist glückselig/ welcher mit ganzer Haut sich von Hoff begibt. Glückselig/ sage ich/ ist Er; Dann es hilfft kein Verstand/ der da gnugsamb were/ deme (nemblich Vnglück/ oder/ wie er es in seinen Relationibus pag. 194. erkläret, der Mißgunst) zuentrinnen/ es sey dann/ daß man solchen fliehe. Vnd in den jetzgedachten Relationibus spricht er am 19. Blat: Enfermedad communa todas las Cortes, andar

Per varios gradus ascendunt ad summa bonorum cacumina, ast, quando in summo felicitatis apice

andar falsos los unos con los otros: Como commun a los Principes reyr se de todo, y de todos. Es sey ein gemeine Sucht an allen Höfen/ daß man betrieglich mit einander vmbgehe: Gleich wie es den Fürsten gemein sey/ das Gelächter vber alles zu haben/ vnd jedermans zu spotten. Trajanus Boccalinus beschreibt in gleichem cent. 2. relat. ex Parnasso 23. die Gefahr/ so die Hoffleuth außzustehen haben/ bey dem auch relat. 31. cent. 1. pag. 120. Apollo zu den Fürsten/ so sich bey jhm in der Faßnacht im Parnasso befunden/ sagt: Lernet von mir/ O jhr/ die jhr herrschet auff Erden: Jaget auß eweren Hertzen eigene Begierden/ vnd in dem jhr die/ so euch dienen/ begaben wellet/ so richtet euch nach jhrem Verdienst/ nicht nach ewer Einbildung/ vnd gebet/ als wie jhr sehet/ daß ich thu/ die Ehren-Röcke vnd Geschencke/ denen/ welche in dem Schweiß eines ehrlichen Laufs der Mühe vnd Arbeit/ solche verdient haben/ so werdet jhr mit allen eweren Nachkommen/ jmmerwehrend in höchster Glückseligkeit hersehen. Hievon aber seyn auch andere/ vnd vnter denselben P. de Lancré, in seinem Buch des Princes lib. 2. disc. 2. (da viel schönes vom Hoffleben stehet,) zu lesen/ welcher auch am 475. blat sagt: La cõtinence, la fidelité, la foy, la constance, & la patience, sur toutez choses sont necessaires à un Courtisan, Daß die Mäßigkeit/ Auffrichtigkeit/ Trew/ Beständigkeit/ vnd die Gedult/ vor allen Dingen einem Hoffmann nöthig seyen. Hermannus Schopperus, ein Teutscher Poet/ hat das speculum vitæ Aulicæ, oder den Spiegel des Hofflebens in 4. Büchern/ vom Reinike Fuchs vnd andern Thieren/ vorgestellt/ vnd dieselben dem Keyser Maximiliano II. zu zuschreiben sich nicht geschewhet. Von der Vergleichung des Hofflebens/ mit den eingeschlossenen vnd freyen Hänen; Item denen/ die ins Bad vnd darauß gehen/ ist D. Otho Melander tom. 1. Joco-ser. N. 239. & seq. zu lesen; Daselbsten auch dieser N. 192. seq. der Hoffleuth Sitten beschreibet. Daten in gleichem Fabritius Campani de la vita civile lib. 8. Bericht thut. Es haben theils von jhnen diese Sprüchwörter: Ein alter Hoffmann/ ein altes Schiff. Item: Du bist auffrichtig wie ein alter Hoffmañ. Vnd die Italiäner sagen: L'inimico scoperto, e il Corteggiano disgustato, son differenti di nome, no di substantia; Daß ein offener Feind/ vnd ein vnlustig gemachter oder beleydigter Hoffmann/ nicht im Wesen selber/ sondern nur dem Nahmen nach/ vnterschieden seyn. Vnd ist auch den Hoff-Jungfrawen auffzuwarten/ wann es schon offentlich/ wie der Brauch ist/ geschicht/ so gefährlich/ als ob man mit Gläsern vmbgienge/ dardurch auch bald zu einem gantz klåglichen Außgang Gelegenheit gegeben werden kan; Wie in dem Thesoro politico part. 1. c. 6. pag. 11. stehet. Darumb solle Thomas Morus gesagt haben:

sunt, unicum tantùm gradum sufficit, ut rediant ad Nihil. Du. Schupp. de præst. Nihili, pag. 6.

Thom.

Tuta tibi non est, ut sit secura voluptas,
Magna tibi est, mihi sit, dummodo certa, minor.

Ich habe aber vom Hofflichen schier zu viel geschrieben/ weiln der Herr wider seinen Willen darein gerathen/ vnd sich dabey/ biß es einmal ein Gelegenheit zu seiner Erledigung gibt/ auffhalten muß. Vermeyne doch dieses demselben nicht zu wider seyn werde. Ein andermal/ wann ich wider schreiben/ vnd der Vberlieferung gewiß seyn solte/ möchte ich etwan ein andere Matery nehmen; Wie ich dann dieses mal hette thun können/ wann mir nicht wissend were/ daß andere/ wegen des Herrn erlittenen Schiffbruchs/ vnd darauff erfolgeten Zustande/ jhme Trostbrieffelein / vnd gute räthliche Mittel/ zugeschickt hetten. Lasse es daher dabey bewenden / vnd thu den Herrn damit dem GOtt alles Trostes vnd Hülffe/ bester massen anbefehlen. Datum/ ꝛc.

X.

JNsonders geliebter Herr vnd Freund/ von desselben Diener hab ich gern vernommen/ daß durch Mittel eines Stück Gelds/ der Herr seinem Bruder wieder auß der Barbarey in die Freyheit geholffen/ darzu jhm dann ein Abgefallener vom Christlichen Glauben/ bedient gewesen/ also daß er nun allbereit zu Venedig ankommen sey. O Gelt/ was kan man durch dich zu wegen bringen! Diogenes, als er von einem gefragt worden/ warumb das Gold bleich außsehe? hat wol recht geantwortet/ weilen es so viel Nachsteller habe; Wie Laërtius de vita Philosophorum lib. 6. p. m. 374. schreibet. Propertius sagt lib. 3. eleg. 13. lit. F. b.

Aurum omnes fidâ jam pietate colunt,
Auro pulsa fides, auro venalia jura.
Aurum lex sequitur, mox sine lege pudor.

Vid. Erasm. lib. 4. apoph. thegm. 13. Als dem König Philippo auß Macedonien von einer vnüberwindtlichen Vestung gesagt ward/ solle er gefragt haben/ Ob ein Esel mit Gold beladen hinein kommen köndte? Die Italiäner sprechen: Il martel d'argento spezza le porte di ferro, ein silberner Hammer zerbricht eiserne Thüren.

Aurum senectam domovet, | *Aurum, rugas explicat,*
Aurum, lippas corrigit, | *Aurum, fœda perpolit,*

Vid. la vida de Lazarillo de Tormes part. 2. cap. 10. stehet in Nebul. Nebulon. Joh. Flitneri, p. 114. daselbsten ein mehrers/ sonderlich auß Alano. Ein anderer sagt: Ut tibi sit pœnæ venia, sit aperta crumena; Wiltu Vergebung der Sünden han/ so muß der Beutel offen stahn. Die Spanier haben dieses Sprüchwort: No ay mal tan lastimero, como

como no tener dinero, Es sey kein schmertzlichere Kranckheit/als ohne Gelt seyn. Item: Quien no ha cayre, no ha donayre; Der nicht Gelt/der hat kein Gunst. Item: Si quieres saber, quanto vale un ducado, busca lo prestado; Das ist: Wann du wilt wissen was ein Ducat gelte/so suche einen zuentlehnen. Aber was ich jetzt vermeldet habe/ist nicht der Meynung geschehen/als ob ich des Herrn vorgenommen Werck tadeln/vnd seinem Herren Brudern die Erledigung nicht von Hertzen gönnen solte. Hab allein/was das Gelt könne/kürtzlich andeuten wollen. So hab ich auch nicht darnach zu fragen/warumb sich der obgedachte verlaugnete Christ darauff selbsten erhencket habe. Das weiß ich wol/daß kein Mensch seines Lebens Meister ist/oder jhm selbsten den Todt/auch in den Verfolgungen/anthun/sondern wañ andere jhm das Leben nemmen/solches willig erdulden solle. Wiewol es die Römer im Brauch gehabt haben/wie hin vnd wieder in jhren Historien/sonderlich beym Tacito lib. 6. Annalium, vnd J. Lipsio in notis ad lib. 2. hist. Taciti fol. m. 17. vnd daselbst/was sie darzu bewogen/zu lesen. Gedachter Tacitus sagt daselbst fol. m. 93. also: Promtas ejusmodi mortes metus carnificis faciebat; & quia damnati, publicatis bonis, sepulturâ prohibebantur; eorum qui de se statuebant, humabantur corpora, manebant testamenta, pretium festinandi: daß nemblich/wie hievon auch Suetonius in Tiberio c. 61. vnd Dion Cassius lib. 58. p. 627. schreiben/die jenige/welche die Hand selbsten an sich gelegt/begraben worden/vnd jhre Testamenta bliben seyen. Da hergegen die jenige so von der Hand des Scharffrichters oder Henckers sturben/der Begräbnus entrathen mustẽ/vnd jhre Güter confiscirt wurden: Darwider aber sich eben neben den Theologis, Politicis, vnd andern/auch die Juristen/wie zusehen beym Arnisæo de jure Majestatis lib. 2. c. 3. n. 9. p. m. 278. seq. Heigio part. 2. quæst. 36. vnd Beustio de Jurejurando, in J. Admonendi pag. m. 733. daselbsten auch/vnd p. 753. n. 180. wann solcher Leuth Güter zu confisciren seyen/zu lesen ist. Aber wieder auff den Herren zukommen/so ist er hoch zu loben/daß er also seine Brüderliche liebe wollen sehen lassen/vnd betrachtet hat/was Virgilius lib. 10. Æneid. vers. 600. erinnert.

——— *Fraterem ne desere frater.*

Wann der/so kein leiblicher Bruder/aber als ein Bruder gelicht wird/vnter eines Bruders Nahmen zuverstehen ist; Wie viel mehr ist dann ein leiblicher Bruder/so seinen Bruder also lieber/dieses Nahmens werth. GOtt hat die vnvernünfftige Thier mit jhren Wehren/aber den Menschen mit Geist vnd Kräfftiglich erschaffen/damit einer dem andern/als wie eine Hand

Per Lumo dat. l. 1. n. 28. ff. de verb. oblig. vsum manend.

der andern/ dienen soll. Die Spanier sagen: Quien de los suyos se alexa, Dios le dexa; Wer sich der seinigen entzeucht/ den verläßt auch GOtt.

Noscitur adverso tempore verus amor.

In der Noth erkennet man die ware Lieb. Vnd was ist ärgers/ als nicht wollen nutz seyn/ wann man es thun kan. Wiewol theils solches nicht in acht nemmen/ sondern an jhnen war machen/ was der Poet Ovidius lib. 1. Metamor. fab. 4. sagt:

——— *Fratrum quoq; gratia rara est.*

Vnd Tacitus lib. 1. Annal. f. m. 16. schreibet: Quæ apud concordes vinculta caritatis, incitamenta irarum apud infensos. Im vbrigen aber/ vnd bey denen/ so einem nicht so nahend verwandt seyn/ so ist das/ was vermeldet worden/ dahin zuverstehen/ wann es einer ohne seinen Schaden thun kan. Dann das seinige zuverlassen/ damit man einem andern das seinige beschütze/ vnd erhalte/ das wird nicht vor Weißheit gehalten. Vnd wann ein Fürst sich selbsten in acht zu nehmen vō nöthen hat/ vnd einem andern succurriren wil/ so setzt er sich mit Gefahr den Feinden in ihre discretiō. Aber hievon gegen dem Herrn ein mehrers zu melden/ vnnöthig ist. Ist allein GOtt zu bitten/ daß er Gnad geben wolle/ damit der Herr seinen lieben Herrn Brudern/ chriſt gesund vnd glücklich wider sehen möge. Dessen Göttlicher Bewährung &c.

XI.

&c. Des Herren glückliche Wiederkunfft in sein geliebtes Vatterland/ erfreut er mich zum höchsten/ vnd hoffe die Ehr zu haben/ mit demselben/ wann er sich nach außgestandener Reiſe/ etwas erholt haben wird/ von dem jetzigen Zustande der Barbary/ (so entweder von der Barbarischen Sprach/ oder den Einöden/ den Nahmen hat/) mich freundlichen zubesprachen. Man findet zwar bey den unterschiedlichen Geographis, wie auch dem Joh. Botero, Fr. Sansovino, D. T. U. Y. Joh. Ludwig Gottfrid/ vnd andern/ sonderlich denen/ die insonderheit von Africa geschrieben haben/ als Joan. Leone, Vasco de Gama, Francisco Alvares, L. Marmolio, vnd L. Sanuto, wo dieser vornehme Theil des Lands Africæ, nemblich Barbaria gelegen; Wie er sich von Egypten biß zu dem Freto Gaditano, oder Estrecho de Gilbraltar, so Africam von Europa vnd Hispania scheidet/ erstrecke/ vnd der Alten beyde Mauritaniam, nemblich Tingitanam vnd Caſarienſem, so eigentlich Africa genannt worden; Item Cyrenaicam, Marmaricam, vnd das eusserste Lybiam; Vnd darum diese mächtige Königreich/ als Marocco, Fella, Tremesen, vnd Tunis begreiffe/ zu welchen

chen man auch das Königreich Barca, oder Barcha thut. Was die Sprach anbelanget/ so schreibet Josephus Scaliger lib. 1. epist. 72. p. 220. daß in der Barbary/ oder dem Theil Africæ, so an dem Meer lige/ man in den Städten zwar Arabisch rede/ so aber zimblich von der alten Arabischen Sprach/ aber nicht so sehr/ als die Italianische von der Lateinischen gewichen seye. Die Bawren aber gebrauchen sich fast allenthalben der vbralten Africanischen Sprach/ die gantz kein Verwandtnus mit der Arabischen habe: Offentliche Actus, Edict, Gesatz/ Contract/ Königliche Befelch vnd Schreiben/ seyen in reiner Arabischer Sprach verfast/ wie in gleichem auch alle der Maurorum heutige Schrifften/ Brieff/ Handschrifften vnd gemeine Gesang; wie er lib. 4. epist. 362. p. 698. bezeuget. Auch daselbsten p. 697. sagt/ daß vorzeiten bey diesem Volck/ als es noch in Hispania regierte/ vnd ihre Macht durch gantz Africam beständig machte/ die gute Künst florirt haben/ nach dem auß der Könige Freygebigkeit/ zu Erlernung guter Künste/ gute Schulen/ mit reichem Einkommen/ so wol in Hispania, als in der Stadt Marocco, auffgerichtet/ vnd den Doctoribus vnd Magistris oder Lehrern/ Jährliche honoraria gegeben worden. Es seyen zwar noch Collegia zu Marocco, aber die keine Einkommen mehr haben/ nach dem bey diesem Mahometischen oder Saracenischen Volck/ nemblich den Maranen oder Mauris, gute Künst zuerkalten oder abzusterben/ angefangen haben. Es seyn in dieser Barbary viel vornehme Städt/ als im Königreich Tremesen, 1. Algira, so groß vnd wol bevestiget ist/ welche der beschreyete Türckische Meerräuber Barbarossa eingenommen/ daher sie noch der Zeit Türckisch/ vnd wegen der Meerräuber beruffen ist. Wiewol sie noch einen eigenen König auß den Maranen haben soll. Die zwo Städt vnd berühmbte Meerhäfen dieses Königreichs Tremesen, nemblich Horami vnd Marsa Elabiri, seyn ein Zeitlang Spanisch gewesen/ vnd vielleicht noch. 2. Tunetum, Tunisi oder Tunes, im Königreich dieses Nahmens/ so groß vnd wol bewohnt/ vnd wegen des Kauffhandels berühmbt ist/ vnd ihren eigenen Erb König hat/ wiewol er vnter dem Türckischen Joch ist. Sie hat nach Zerstörung der mächtigen Stadt Carthago, (so in der Nachbarschafft jetzt vast öde/ vnd von wenig Innwohnern besetzt/ ligt/) also zugenommen. Es ist nicht weit davon das berühmbte Schloß Goletta, welches Carolus V. der Keyser erobert/ aber folgends zu seines Sohns Philippi II. Königs in Spanien Zeiten/ die Türcken Anno 1574. eingenommen vnd zerstöret haben. Es gehören zu diesem Königreich Tunisi, die Städte Constantina, so vor Jahren Cirta geheissen haben/ vnd des Masiniss Königlicher Sitz gewest seyn solle. Bona oder Hippona, allda der

H. Augustinus gelebt/ vnd welche Stadt noch heutiges Tags/ wegen des Kauffhandels/ nicht vnbekannt ist. Bugia, so der Alten Igilgile seyn solle. Bizerta, so man vor der Alten Utica hält/ vnd die Vorzeiten die nächste nach Carthagine gewesen/ vnd noch jetzt wegen der Meerräuber/ vnd der Biserti-schen Galeen/ beruffen ist. Cairoan oder Caroen, so wegen der Arabet/ vnd des Studii Jurisprudentiæ, vor diesem sonderlich/ berühmbt. Vnd dann Tripolis oder Tripoli di Barbaria, wegen einer andern Stadt in Syria, dieses Nahmens/ also genandt/ vnd wegen der Meerräuber wol bekant. 3. Fessa oder Fez, davon oberwentes/ vnd gantz mächtiges in Mauritania Tingitana gelegenes Königreich den Nahmen hat. Ist ein gewaltige Stadt/ da der König so 300. tausend Ducaten Jährlich Einkommens haben soll/ seinen Sitz hat; Welcher König oder Xerif, wie man vermeynt/ sibenzig tausend Reuter ins Feld soll bringen können. Wider den König Sebastian in Portugal hat er gehabt 40. tausend Pferd/ vnd 8. tausent zu Fuß/ ohn die Araber vnd Freywillige/ wie Botterus part. 1. delle relationi Universali lib. 3. pag. 343. & part. 2. lib. 3. in f. pag. 251. schreibet. Davon aber ein mehrers beym Fr. Sansovino, durch das gantze achte Buch del. governo di diversi regni, & Republiche zu lesen. Es ligt diese Stadt bey 100. Welscher Meilen vom Meer/ vnd seyn der Städte zwo/ als vnd new Fez, so ein Meilweges voneinander ligen. Sie ist das Haupt in gantz Mauritania, so vorzeiten Volobitis geheissen haben soll/ auch die allerschönste vnter allen Städten in der Barbary/ sehr Volckreich vnd veste/ darinn Berg vnd Hügel/ vnd in der Mitte ein Ebne ist. Das Wasser Fez lauffe dardurch. Hat stattlich Häuser/ Spittäl/ Wirtshäuser/ Bäder/ viel Mühlen/ Kauffhäuser vnd Handwercksleuth/ vnd in 700. Kirchen/ darunter die vornembste anderthalb Welsche Meilen im vmbkreiß/ 31. Thor/ 80. tausent Ducaten Einkommens haben/ vnd darinn alle Nacht 900. Kertzen von den Mahumetanern angezündet werden sollen. Es seyn auch da viel Collegia, darinn man artes, Jura, vnd Medicinam vorhin/ vnd vielleicht zum theil noch/ profitirt/ vnd soll das Königische oder vornembste Collegium, in die 480000. Ducaten zu erbauen gekostet/ vnd der König Abuhenon, auß dem Hauß de Marni, so solches erbauet/ gesagt habē: Was einem beliebt/ das kan nicht gnugsam bezahlt werden. Auß den andern Städten dieses Fezanischen Königreichs/ seyn sonderlich berühmbt Medeh, Chessa, Dubdu vnd Teza, welche letzte groß/ wol bewohnt/ vnd sehr reich ist. Arzilla oder Azella, Tingi oder Tanger, vnd Septa oder Ceuta, (so vorzeiten die Haupt Stadt in Mauritania war/ vnd noch groß ist/) gehören dem König in Spania. 4. Marocco oder Maroccum, davon ein

besonders

besonders Königreich den Nahmen hat/ ligt in einem gar weiten vnd lustigen Felde/ vnd ist vorzeiten vnter die vornembste Städt der gantzen Welt gerechnet/ vnd daselbsten in die hundert tausent Hauß gesess gezehlet worden; davon aber jetzt/ wegen der Araber stetigen Vberfall/ kaum der dritte Theil mehr bewohnt seyn solle. Nach ihr ist die nechste Stadt Taurem oder Tarodantum, in der Landschafft Susa oder Suß/ so auch zu diesem Königreich Marocco gehörig/ darinn auff die 3000. Inwohner/ vnd darunter viel Christliche Kauffleuth seyn sollen/ die sonderlich mit Zucker handeln/ vnd sich daher Engelländer vnd Frantzosen dahin begeben. Die Regierung belangend/ so hat Muley Hamet, König zu Marocco, Feß vnd Suß/ der nach seinem Bruder Muley Abdemelech, so die treffliche Schlacht wieder obgesagten Don Sebastian, König in Portugal/ Anno 1578. gewonnen/ doch auch selbsten todt geblieben/ an das Regiment kommen vnd Anno 1603. den 24. Augusti. gestorben ist/ fünff Söhn verlassen/ deren einer zu Marocco, der ander zu Feß/ vnd einer zu Suß gewohnt; Aber sie/ wie auch ihre Vettern/ haben einander verfolgt/ also/ daß Anno 1607. in eilff Wochen/ drey Könige zu Marocco regiert/ vnd auch nachgehends vnter ihnen gekriegt haben. Sie kommen her von einem/ so sich Muley Mahomet Scheck genennt/ vnd vorgeben/ daß er auß ihres Propheten Mahomets Geschlecht/ vnd von den alten Scherffen entsprossen sey/ vnd diesen Theil in Africa vnd der Barbary/ vnter dem Schein eines heiligen Lebens/ erobert vnd eingenommen hat. Aber auff obiges zu kommen/ so war der nechste Erb zur Cron Muley Mahomet, des Königs Mahomets/ der mit gedachtem Don Sebastian/ in der besagten Schlacht blieben/ Sohn/ vnd nach jhme des auch erwehnten Abdemelechs Sohn/ Muley Ismael, welcher sich in der Türckey auffgehalten. Vnd hat solcher Krieg lang gewehret; Ist auch Anno 1610. die gewaltige/ vnd vor vnüberwindlich gehaltene Vestung la Rache, oder Larachum, durch Hülff des von seinem jüngern Brudern vertriebenen Königs von Feß vnd Marocco, deß Muley Shecks/ in der Spanier Gewalt kommen/ so sie aber jhme/ dem vertriebenen König/ bey seiner restitution, wieder geben. Vnd haben sich bey diesen Händeln auch viel Christen/ solcher Zeit/ in der Barbary/ vnd darunter ein Englischer Ritter/ Frantz Verney genannt/ auffgehalten/ welcher all sein Erbgut/ wol in 300. tausend gulden werth/ daheim verthan hatte. Item der Danzer/ welcher den Staden in Holland für einen Schiff Capitän gedient/ vnd zu Marsilien das Geld/ vnd schier das Schiff darzu/ mit Huren vnd Buben verzehret hat/ vnd darüber abgesetzt worden: Hernach sich auff die See mit einem kleinen Schiff bege-

ben; Aber/als er wieder zu Gnaden kommen/endlich zu Pariß erstochen worden ist. Vnd haben in gemeldtem 1610. Jahr die Frantzosen/bey Goleta 33. Meerräuber Schiff vnd eine Galeren verbrannt/vnd allein von 17. Schiffen 435. Stück Geschütz/vnd bey 400. tausent Cronen werth Wahren versencket/wie hievon bey den Scribenten/vnd vnter denselben auch dem Meterano lib. 24. 27. 29. ꝛc. zu lesen ist; Der Herr aber/was sich diese letzte Jahr hero daselbsten zugetragen/als der mit seinem Printzen zimblich in der Barbary herumb gereist seyn/vnd viel von jhm erfahren haben solle/am besten berichten kan. Dessen ich dann mit Verlangen erwarte. Vnd hierzwischen/vnd allezeit denselben/ꝛc.

XII.

EHrenvester vnd Mannhaffter / insonders gönstiger Herr/dem selben seyn meine vngesparte Dienst/dem Vermögen nach/bevor. Des Herren mir überschickter geschriebener Discurß/vom Kriegswesen/gefällt mir nicht übel. Der alte Jurist Accursius hat gesagt: Es sey besser ein behalt/behalt/als hundert nimb/nimb/wie Durus de Pascolo in Aulico politica reg. 97. p. m. 219. & Latherus de Censu lib. 3. c. 24. n. 32. bezeugen. Keyser Augustus hat keinen Krieg/ausser gar geringsamen Vrsachen/vorgenommen; Suetonius cap. 21. Paul. Diaconus lib. 7. histor. miscell. cap. 16. fol. 847. seq. histor. Aug. Gruter. auch seinem Successori dem Tiberio, vnd andern/befohlen/daß sie sich an dem gegenwertigen vergnügen lassen solten/wie solches vnd anders gedachter Latherus lib. 3. cap. 8. pag. 587. seqq. mit exemplis beweiset. Jhn Frieden erwiget man die Sachen/vnd derselben Würdigkeit/wann Krieg einbricht/so gehet es zugleich über schuldige vnd vnschuldige/stehet beym Tacito lib. 1. Annal. fol. 14. der gleichwol auch lib. 3. Annal. fol. m. 75. sagt: Daß ein armseliger Fried auch wol durch Krieg könne geändert werden. Zu welchem/wann es je biß weilen kommen muß/so soll ein Feldherr des Keysers Aureliani Wort beym Vopisco c. 7. fol. 415. hist. Aug. seinen Befelchshabern wol vorhalten/die also lauten: Wann du wilt ein Obrister (oder Befelchshaber) seyn/ja wann du leben wilt/so halte die Soldaten im Zaum; Niemand soll ein frembdes Hünlein stehlen; Niemand soll ein Schaaff anrühren; Niemand soll ein Trauben nemmen; Niemand soll die Saat zertretten; Niemand soll Oel/Saltz/Holtz fordern/mit seiner Proviant soll ein jeder vergnügt seyn. Von dem Raub des Feindes/nicht von den Zähern des armen Landmans/soll er nemmen. Joannes Sichardus schreibt: Es sey der Brauch/daß gute

Frecccia bolli consilia initio lata, tractatò dura, sed exitu perniciosissima esse solent. Levab. Wurffbain de mun. septen. p. 296.

Ad tit. 17. C. lib. 9. quatn

Krieg-

Kriegs Obriste/ die doch auch gar selten zu bekommen/ im Anfang/ wann die Soldaten auff den Brieff schweren sollen/ jhnen in den Articuln fürhalten/ daß Sie sich der Geistlichen Sachen/ der Geistlichen Personen/ der Witwen vnd Jungfrawen/ enthalten/ vnd endlich den Bawren kein Leyd anthun sollen. Vnd ob wol die Vbertretter jhre gewisse Straff haben/ so sey doch neben andern in Rechten diese/ daß sie es vierfach wider erstatten/ vnd von rechts wegen vnehrlich seyn sollen. Aber man kan heutigs tags schwerlich darüber vest halten/ weil das Gelt vnd andere Nothwendigkeit offtmals mängeln. Vnd es ohne das heist/ was gemeldter Tacitus lib. 4. Annal. fol. 64 sagt: Plerunque inopes ac vagi sponte militiam sumunt. Vnd wann es mit dergleichen Volcken zu etwas härtern Standt kompt/ so fällt aller Muth dahin/ man wil gleich rathschlagen was nun ferners anzufahen; Da dann bald war wird/ was abermal Tacitus lib. 2. hist. fol. m. 228. schreibt: Qui deliberant, desciverunt. Vnd vber solchen gählingen Wechsel vnd Vnbeständigkeit/ vnd vnverhofften Fall/ werden auch offt die tapfferste Obristen bestürtzt/ daß sie den Sachen nicht zu helffen wissen. Ist derowegen von jhme Tacito lib. 4. Annal. fol. 71. seq. wolgerathen worden. daß man auch die jenige Sachen/ so dem ersten Ansehen nach gering zu seyn bedunckem/ in acht nemmen soll/ weil auß solchen offt grosse motus vnd Vngelegenheiten entspringen. Vnd hat ein Obrister benebens auch dieses wol zubetrachten/ was Vegetius lib. 3. de re militari cap. ult. pag. 72. seq. erinnert: Es seyen keine bessere Berathschlagungen/ als die jenige/ so dem Feind/ ehe man sie zu Werck richtet/ vnwissend seyen; vnd daß mehr die Tapfferkeit/ als die Menge/ vermöge/ solche tapffere Männer aber wenig die Natur gebe/ sondern mehrers dieselbe durch gute Vnterweisung gemacht werden/ vnd daß ein Kriegsheer durch Arbeit zunemme/ durch Müssiggang veralte; Daher solchen einem Obristen seinen Soldaten nicht gestatten solle/ wann er ander Auffruhren/ vnd allerhand Vngelegenheiten verhüten wil. Welches dann Corbulo beym Tacito lib. 11. Annal. fol. 104. seq. gethan hat. Vnd sagt Vegetius ferner/ welcher nicht zuvor das Getraid/ vnd die zum Krieg nothwendige Proviant bereite/ daß derselbe ohne Waffen überwunden werde. Davon aber vnd warumb theils Krieg/ sonderlich wider den Türcken/ so übel außgeschlagen. Item/ wie solcher zu führen/ vnd die Kriegsdisciplin wieder auffzurichten/ handelt gar weitläuffig Herm. Latherus lib. 3. de Censu c. 8. p. 598. seqq. so daselbsten wol zu lesen. Was belangt das benedicite, vnd segnen der Speisen/ so von den Soldaten gutem thuls / wie in des Herrn Discurs stehet/ vnterlassen werde / vnd deßwegen

Vigneri obligari possunt, vel nō, num. 5. fol. m. 1017. A. & B.

Valgut ad dete riora prompti, Idem Tacitus lib. 13. Annal. fol. 173.

Etiam fortes viros subitis terreri. d. Tacitus lib. 15. Annal. fol. 172.

Ceux qui capitalement à la hafte. & sans esprit, font mal leurs affaires d' Antigné tom. 1. liv. 5. c. 14 f. 295.

Mavid Jubitet, an inter milites Deus colatur vel si colitur is, vel sacrificet, vel venia. Thomas Carve in Itiner c. 28 p. 241.

Non usq; duce interfecto requiem belli fore. Tacitus Annal. lib. 4. f. 70.

wegen nicht wunder sey/ daß offtermals der Vorrath außgehe/ vnd groß Mangel erscheine; So ist solches ja vnrecht/ vnd haben es die ersten Christen nicht gethan/ wie beym Tertulliano in apologet. adversus gentes cap. 39. Tom. 1. Oper. p. 82. D. zu sehen: Wann man GOtt für Speiß vnd Tranck Danck saget/ so gibt man ihm Vrsach/ vns ein mehrers zu bescheren. Vnd wann man das Essen mit dem Gebet anfahet/ vnd mit demselben endet/ so wird man immerzu was zu essen finden. Daß aber theils Soldaten es gar kurtz machen/ das ist nicht vnrecht/ wann es nur mit Andacht vnd auß Glauben geschiehet: Dann ein kurtzes Gebett GOtt lieb ist/ wann sonderlich solches der Beter verstehet/ vnd er es nicht macht/ wie jener vngelehrte Abbt/ welcher/ als er in ein Benedictiner Kloster kommen/ vnd der Abbt desselben in seinem Tischgebett/ vnter andern/ sich auch dieser Wort gebrauchte: Benedictus benedicat, vnd er/ auß Vngeschicklichkeit nicht verstunde/ daß solches von Gott geredt were/ sondern vermeynte/ daß man einen jeden Ordensstiffter zum Tischgebett nennen vnd nennen müste/ (als wie die Mönch in der Reichenaw/ am Boden See/ ihren Abbt/ den H. Priminium/ so vmbs Jahr Christi 724. gelebt/ angeruffen/ vnd gesprochen haben sollen:

vid. Crusius in Annal. Suev. part. 1. lib. 11. cap. 2.

Sanctificet nostram Sanctus Pirminius escam.
Pirminii dextra benedicat Poculа nostra.)

Vnd daher/ als er wieder in sein Bernhardiner Kloster kommen/ jenem nachfolgen wollen/ vnd das Essen also gesegnet hat; Bernhardus bernhardat, wie Wolfius tom. 1. lect. memor. centen. 12. in Anno 1118. pag. 338. schreibet. Ob nun dieses geschehen/ laß ich dahin gestellt seyn: Weiß mich gleichwol zuerinnern/ daß ich auff meinen Reisen/ sonderlich in Franckreich/ offt lang in den Clöstern warten müssen/ biß man einen Münch gesucht/ der Latein verstanden/ vnd man sich damit entschuldiget hat/ daß es bey ihnen nicht so viel gelehrte Leuth/ als in Teutschland/ gebe. Aber auff vnsere Materi wieder zu kommen/ so ist von solcher/ vnd den Vrsachen/ warumb zum öfftern es den Soldaten an Proviant mangele/ vnd wer daran schuldig/ daß/ wann man schon Commiß zuführet/ dennoch bißweilen die gemeine Knecht wenig davon bekommen/ vnd man solches offt ehe/ als daß man es ihnen gönnen/ vnd ohne genieß zukommen lassen solte/ verderben läßt/ vnd was dergleichen Mängel mehr vorlauffen/ meiner profession nicht zu schreiben; der Herr wird solches vorhin mehr/ als ihm lieb ist/ wissen: Will allein noch dieses melden/ daß das jenige/ so der Herr in besagtem seinem Discurs/ von den Büchsen/ ihren Rahmen/ Hall vnd Thon/ von Bereitung des Pulvers/ dem Erfinder/ vnd dergleichen/ zum Beschluß mit eingebracht/ mir gar wol gefallen.

De quodā Abbate Hildesh. Vid. Limnæus de jure publ. lib. 8. c. 1. n. 28. & Henr. Petrei de Monasteriis pag. 29.

Vnd

Was ſo viel die Macht vnd das Gethön anbelanget/ ſo haben theils Inwohner Tyrols Anno 1571. das Schieſſen zwiſchen der Türckiſche u vnd Chriſtlichen Schiff Armaden/ bey Naupacto oder Lepanto, in Achaja, beſchehen/ gehört/ wie Philipp. Camerarius in meditat. hiſtor. cent. 1. cap. 77. nahend dem Ende/ (daſelbſten für Anno 1572. ſtehen ſolte 71.) vnd Henricus Salmuth ad Panciroll. part. 2. tit. 18. ſchreiben/ vnd daher deſto eher zu glauben/ was Cruſius part. 3. Annal. lib. 11. cap. 26. meldet/ daß die Straßburger Anno 1552. das Schieſſen vor Metz/ in ſelbiger Stadt/ ſo 18. Meilen davon gelegen/ Belägerung/ gar wol haben hören können. Schlieſſe hiemit/ vnd thu den Herrn Göttlichem Schutz vnd Schirm beſter maſſen befehlen.

In ſummâ miſtibus Agnatinis. Aere vilentibus concetato omne cœlum fragoret tonat.

Vid. Befold. in diſſert. de Bombardis.

XIII.

WOlgeborner Freyherr/ gnädiger Herr/ E. Gn. ſeyn mein vnterthänige Dienſte bevor. Wol ſagt aller Politicorum Obriſter/ der Cornelius Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 68. daß die Gutthaten ſo fern angenehm zu ſeyn pflegen/ wann dieſelbe leichtlich belohnt werden können/ alsbalden es aber darüber koſte/ ſo folge/ an ſtatt der Danckbarkeit/ Neid vnd Haß. Welches dann E. Gn. wie Sie mich gnädig berichten laſſen/ an dem N. jetzt in der That erfahren. Vnd es auch ſonſten ins gemein heiſſet/ was der Verſteher der Weißheit/ nemblich Seneca, (wie jhn Latherus in ſeiner epiſt. dedicatoria nennet/) lib. 1. de beneficiis cap. 2. ſaget/ daß niemand die Gutthaten in den Calender ſchreibe/ auch nichts ſo geſchwind als der Gutthaten vergeſſen wird. Hergegen man des Böſen wol eingedenck iſt. Wie Plautus in Pœnulo act. 3. ſc. 6. ſaget:

Si quid benefacias, levior plumâ eſt gratia:
Si quid peccatum eſt, plumbeas iras gerunt,

Aber hieran/ weil es der Welt Lauff/ haben ſich E. Gn. nicht zu kehren/ ſondern vielmehr in dero guten intention fortzufahren/ in dem Sie wiſſen einen Unterſcheid zu halten/ vnd denen zu geben/ die es würdig ſeyen/ ſonderlich Wittwen/ Pupillen vnd Frembden/ Betrangten/ Alten/ vnd die ohn jhren Entgelt vmb das jhrige kommen ſeyn: Wie auch den Gelehrten/ welche die Gutthäter in jhren Schrifften bey jedermänniglich/ auch den Nachkommenden/ bekandt/ vnd berühmbt machen können. Gedachter Latherus ſagt lib. 3. cap. 19. de Cenſu, circa fin. aus J. Cæſar. Scaligero:

Accepta Deo Vidua, & pupillus, & hoſpes:
Iſta tibi loco ſint tria ſacra laborum.

Quin nasim aliquanta meis liberis deesse,
Quã dem vidua, & bupiti, & atate minori.
Nam quantum aberit, tantum aderit. Deus reputet.
Quod das, solum id habes, quod habes, deesseque solum.

Wer nun solches nicht erkennt/ der ist ein vndanckbarer gEsel/ hergegen die Gutthäter Ruhm vnd Lob haben/ als deren Meynung vnd Gemüth gut ist/ vnd es daher heisset/ was Seneca abermals in angezogenem Buch c. 6. sagt: Itaq; non quid fiat, aut quid detur, refert, sed quâ mente. Quia beneficium non in eo, quod fit, aut datur, consistit, sed in ipso dantis, aut facientis, animo. Was E. Gn. von einer alten Bibel/ so Sie dieser Tagen vngefehr/ gleichwol theur/ zu kauffen bekommen/ vnd sich darüber zum höchsten erfrewet haben/ schreiben; So erscheinet daraus/ daß E. Gn. einen sondern Lust zum Wort Gottes tragen/ vnd in dem Andere mit andern Sachen vmbgehen/ Sie in demselben steissig lesen; Wie dann auch Matthæus Tympius in speculo boni Magistratus part. 1. sing. 52. pag. m. 211. schreibet/ daß der weise König Alphonsus von Arragonien vnd Sicilien sich gerühmbt/ daß er das Alt vnd Newe Testament/ (darinn doch/ wie ein vornehmer Theologus es gezehlet/ 79. Bücher/ 1521. Capitel/ vnd 37282 Versicul seyn/) mit sampt den glossis, vierzehen mal außgelesen habe. Der H. Ludovicus, König in Franckreich/ der Anno 1270. gestorben/ hat solche in die Frantzösische Sprach versetzen lassen; Welches auch Carolus V. König in Franckreich/ zugenannt der Weise/ gethan/ wie Jean de Serres tom. 1. Invent. pag. m. 429. & 676. schreibet. Vnsere Teutsche haben an ihrem Ort auch nichts ermangeln lassen/ wie dann Aventinus lib. 4. Annal. fol. 289. b. bezeuget/ daß Rabinus der Ertzbischoff zu Meintz/ Wallfrid/ der Abbt zu S. Gallen/ Hauno der Bischoff von Hildesheim/ vnd Hermañ/ der Lahm/ ein Schwäbischer Graff/ zun zeiten Keysers Caroli M. die gantze Bibel artig vnd wol verteutschet; Wiewol Sie einem/ so der Sprach nicht wol verständig/ vnverständiger/ dann das Latein/ seye. Zu den letzten Zeiten hat GOtt andere/ vnd sonderlich D. Luthern/ erweckt/ der die Bibel recht gut teutsch geben hat. Vnd schreibet D. Daniel Cramer/ in Erklärung des H. Jobs bleyern Schreibtäfflein/ daß er einen Mann wisse/ der die teutsche Bibel Lutheri bey 25. mal/ vnd jedesmahl etlich tausend Exemplar habe auffliegen lassen. Franciscus Ximenes, der Cardinal vnd Ertzbischoff von Toledo, hat zu Alcalà de Henares, Lateinisch Complutum genannt/ die Biblia, so noch heutiges tages von dem Orth Complutensia genannt werden/ auff seinen eigenen Kosten/ der sich vber 60. tausent Ducaten

Vid. & Lipsius in monitu politicis, & exco D. Leonhard. Wurffbain de numero septenario p. m. 225.

Anno 1523. sub eius finẽ Lutherus, Germania Orpheus hymnos suos qui totius sacræ Scripturæ puta Nucleus, ac Enchiridion sunt, quorũ superiori anno emiserat, nunc demum recognitos auctiores in lucem edidit. H. Melchiorius Adamus in Christ. Riddagsh. pag. 88.

Ducaten beloffen/ Anno 1515. wie Merula in Cosmogr. fol. 343. schreibet/ trucken lassen/ die hernach Christoffel Plantin in Niderland wieder auffgelegt/ vnd Königk Philippus II. in Spanien darzu in die 30. tausend Ducaten geben hat/ wie Meteranus am Ende des Ersten Buchs meldet. Zum Beschluß dieser Materey muß ich noch dieses mit anhencken/ daß Angelus Roccha de Bibliotheca Vaticana meldet/ daß der Cardinal Antonius Carafa zu Rom viel geschriebene Bibeln in seinem Hause/ hin vnd wider nachforschende/ zu hauff gebracht: Er Roccha habe auch viel gesehen auff Pergament/ zwo aber vnter allen werden/ so wol an Alter der Zeit/ vnd herrlichen Buchstaben/ als auch anders wegen/ für gar hoch gehalten/ deren das eine Exemplar Keysers Caroli M. gewesen/ gar prächtig geschrieben/ so in S. Pauli Kirchen/ ausser der Stadt Rom/ auffbehalten werde; Das ander aber werde in dem sehr alten Cistercienser Kloster Monte d' Amiato, Senensér Gebiets/ verwahret/ so gantz mit grossen Buchstaben geschrieben wie man vor Alters bey den Römern zu schreiben gepflegt hat: Man hält dafür/ es sey solche Bibel zun Zeiten Gregorii M. geschrieben worden. Der Cardinal Eliæ Cavynus Rusticucius hat auch ein altes auff Pergamen geschrieben Exemplar/ so mit prächtigem vnd Königlichem Vnkosten/ nemblich allen Biblischen Historien durch Mahler Kunst/ gantz eigentlich/ vnd dem Leben nach/ mit vnterschiedlichen vnd schönen Farben repræsentirt/ gezieret ist/ daß hierann nichts schöners oder herrlichers köndte begehret werden/ wie bey jhme Roccha in append. pag. 406. seq. stehet. Was sich den 3. Januarii Anno 1624. zu langen Göns/ Landgraff Philippsen von Hessen/ nach Buzbach gehörig/ mit Johann Arndten Paradeis Gärtlein zugetragen/ das wird E. Gn. wissent seyn: Ist auch auß den relationibus, vnd dem Bericht/ so solchem Büchlein in dem Magdeburgischen Nachtruck/ Anno 1629. vorgesetzt worden/ bekannt. Belangend endlich E. Gn. Diener/ den N. welchen derselben ich erstlich commendirt/ so freuet es mich/ daß er so wol gerathen ist; Vnd es bey jhm nicht geheissen/ was L. Cœl. Lactantius Firmianus lib. 6. divin. Instit. cap. 6. pag. 452. 434: Unumque tam facile esset præstare, quàm facile est simulare bonum: Sondern zuvermuthen ist/ daß er mit der Zeit das Lob hinterlassen möchte/ welches Tacitus lib. 1. histor. fol m. 259. dem Helvidio Priscо gibt/ in dem er jhn einen Burger/ Rathsherrn/ Ehemann/ Aidem vnd Freund nennet/ der in allen Aemptern vnd Lebensstände gleich gewesen/ die Reichthumb verachtet/ dem Rechten embsig obgelegen/ vnd wider die Forcht vnd Schrecken vnbeweglich sich erzeiget hat. Damit ich dann

auch schlieſſet vnd GOtt bitte/ daß E. Gn. lang einen getrewen vnd gehorsamen Auffwärter an jhm haben mögen/ ꝛc.

XIV.

SOnders lieber Freund/ Jhr schreibet mir/ daß durch euch alles versucht/ vnd doch nichts gefunden worden/ darauff jhr hettet fussen können. Es sey euch wol wissend/ was jhr gehabt/ vnd seithers verlohren/ vnd verstehet jetzt allererst/ was jhr gehabt habt/ vnd daß das Glück bey einem Menschen nicht beständig bleibe. Welches nun/ wie es zuverstehen/ ich nicht weiß/ es sey dann/ daß jhr mir den Schlüssel/ oder einen Dolmetscher darzu schicket. Wann euch das kräncket/ daß jhr mit andern theilen müsset/ so habt jhr euch nicht zubeklagen/ dann solches euch zuvor gesagt worden: Wol würdet jhr gethan haben/ wann jhr gutem Rath gefolget hettet. Je mehr ein Gut sich vnter andere außbreite/ je geringer es wird. Daher man liset/ als der H. Bernhardus von einem Graffen/ wegen Theilung einer Erbschafft/ raths gefragt worden/ daß er demselben geantwortet habe/ daß den Edelleuthen bißweilen besser seye/ daß die andere Söhn sonsten vnterbracht/ als daß die Erbschafft getheilt werde: Die Bawren mögen es machen wie sie wollen. Bey den Kauffleuthen aber sey es sicherer/ daß sie mit einander theilen/ dann daß sie das Gut gemein haben/ damit nicht eines Vnfall den andern zugemessen werde. Aber! Jch halte nicht dafür/ daß jhr auff dieses sehet/ sondern es muß euch etwas anders trucken. Müst mir daher klärer vnd weitläufftiger schreiben. Dann solche Brieff nicht zu lang seyn/ darinn nichts ist/ daß man davon nemmen köndte. Vnd wie einem/ so mit Geschäfften beladen/ die Kürtze lieb/ vnd wann die Sach am Tag ligt/ man nicht viel vergebene Wort vnd Vmbschweiff machet/ sondern gleich zur Sach schreitet/ vnd in einer kurtzen Rede viel witziges mit einmengt/ angenehm: Also ist auch dem Bezirigen etwas zuerfahren/ vnd wann es die Nothurfft erfordert/ die Weitläufftigkeit nicht zu wider. Jhr dörfft mir aber nicht beichten/ sondern wann jhr ein schweres Anligen habet/ solches GOtt bekennen vnd abbitten. Dann nicht bekennen heist läugnen/ hergegen seine Vbertrettung erkennen/ ein Anfang vnd Anzeig der Gesundheit/ vnd des Heils ist. Wann es genug an dem Glauben des Hertzens were/ so hette vns GOtt den Mund nicht geben. Die Bekandtnus heilet/ machet gerecht/ vnd vergibt die Sünde. Alle Hoffnung ist an derselben gelegen/ darinn man Barmhertzigkeit findet. Vnd ist nichts so schwer/ so durch die Bekandtnus nicht köndte Verzeihung erlangen. Wer nicht weiß/ das er sündiget/

Vid. Lutherum de Confes. lib. 1. c. 16. n. 21.

diget/ der will auch nicht gebessert werden. Derhalben so viel du kanst/ so gehe in dich selbsten/ vnd klage dich selbsten anfangs an: Darnach spricht das Vrtheil vber dich/ vnd endlich so bitte es ab/ ermahnet der weise Heyd Seneca in seiner 28. Epistel. Vnd lib. 3. de Ira, cap. 36. schreibt er: Daß/ ehe er einschlaffe/ das Liecht hinweg sey/ vnd sein Weib so dessen gewohnt/ stillschweige/ so erforsche er/ was er den gantzen Tag gethan/ damit er desto ruhiger/ besser vnd freyer schlaffen könne/ in dem sein Gemüth entweder gelobt oder ermahnt worden/ vnd er/ als ein heimlicher Erforscher vnd Vrtheiler vber seine Sitten/ erkenne. Vnd spricht: Ich gehe mit mir selbsten vmb/ was ich den gantzen Tag gethan/ vnd examinire meine Reden vnd Thaten. Ich verbirg mir selber nichts/ vnd vberhüpffe nichts. Dann/ warumb wolte ich vber einen meiner begangenen Irthumb scheu tragen/ in dem ich sagen kan: Sihe zu/ damit du diß nicht mehr thust/ jetzt verzeihe ich dirs. Vnd diß sagt des Keysers Neronis Præceptor. Der berühmbte Scribent Plutarchus meldet/ als Antalcidas von einem Priester gefragt worden/ was er in seinem Leben böses verübt hette/ hab er gesagt/ wann ich dergleichen gethan habe/ so ist es den Göttern wol wissend. Es hat aber vns GOtt der HErr das Predigampt verordnet/ vnd seinen Dienern die Macht geben/ daß welchen sie die Sünde vergeben vnd vorbehalten/ solche auch ihnen sollen vergeben/ vnd vorbehalten seyn; Deßwegen/ so werdet jhr wol thun/ wann jhr auch ewer Anligen ewerem Seelsorger beichtet/ welcher solches auch bey sich behalten wird/ vnd jhr/ daß er es offenbare/ nicht zubesorgen dörfft. Es heist beym Bebhvatter/ was Lutherus in seinen Teutschen Colloquiis c. 29. fol. 161. b. von der Beicht vnd Absolution. Q. Ob ein Diener des Worts/ ꝛc. sagt: Es ist nur nichts gebeicht/ sondern dem HErrn Christo/ vnd weil es Christus heimlich hält/ so soll ichs auch heimlich halten/ vnd stracks sagen: Ich habe nichts gehört/ hat Christus was gehört so sage er es. Vnd solches ist auch in den Geistlichen Rechten versehen/ cap. Sacerdos 2. caul. 33. de pœnit. dist. 6. c. si Sacerdos. 2. tit. 31. de Officio judicis ordinarii, Decret. Greg. lib. 1. & cap. 12. Omnis utriusque sexus, ibid. lib. 5. tit. 38. de Pœnit. & remiss. Zu Bononia in Italia ist ein höher Thurn/ Asinella genannt/ an welchem ein viereckichter vergitterter Korb hanget/ darin man einen Mönch/ so auß der Beicht geschwätzt haben solle/ offt 100. mahl gesetzt/ vnd Hungers hat sterben lassen; wie Herr Johann Wilhelm Newmayer von Ramsla/ in seiner Reise durch Welschland vnd Hispanien/ am 62. Blat schreibet. Es wollen gleichwol etliche die offentliche Bubenstück/ welche die Wolfahrt des gemeinen Wesens zu grund richten/ hievon auß-

Part. 1. moral. pag. 324. n. 10. apoph. Lacon. 37. edit. in 8.

De Aurienl. vi Cl. sessione, Squad. nũ necessaria sit in articulo necessitatis, vale Lutherum de Censu lib. 3. cap. 22. nu. 27. seq.

Illa enim, non ut homo, quomodo in testem vocatur, sed ut Dei vicarius seire intelligitur. Gail. lib. 1. obs. 100. num. 8.

De Gallis cometchte

nennen; als da seyn die Verbündnus wider das Vatterland/ Vergifftung der Wasser/ Fewr einlegung/ die Zusammenkunfften der Ketzer/ Nachstellung der Königen vnd Fürsten/ die gegenwertige Gefahr eines Landes/ vnd dergleichen; Davon aber Wolffgangus Franzius disp. 11. vber das fünffte Buch Mosis/ th. 33. seqq. Thomas Lansius in orat. contra Hispan. pag. 472. seq. vnd andere mehr/ geschrieben haben. Deßwegen ich hie ende/ vnd wann ich ewers Anligens halber einen bessern Bericht haben werde/ vielleicht auch darüber ein mehrers schreiben möchte. Vnter dessen ich euch dem Göttlichen Schutz bester massen anbefehle.

eſt diſſum. Vid. etiam Seth. Calviſius in op. Chronol. An. 1621. fol. m. 874. Col. 2.

XV.

Ehrnvester vnd vornehmer/ insonders lieber Herr vnd Freund/ ihme seyen meine bereitwillige Dienste anvor. In den Herren zu schreiben gibt mir sein lieber Herr Vatter Vrsach/ welcher mir geklagt/ daß er den Herren gern mit einer ehrlichen Jungfrawen verheyrathen wolte; der Herr aber zu dem Ehestand keinen Lust/ sondern lieber in dem ledigen Stande zuverbleiben ihme vorgesetzt habe. Nun weiß ich nicht/ was der Herr dessen vor Vrsachen haben mag/ begehre auch denselben zu erinnern ihme widrigen nicht Anleitung zu geben. Es soll in solchem/ welches nicht nur auff ein kleine Zeit/ vnd auff einen Tausch angesehen/ oder nur das Zeitliche/ sondern ein immerwehrendes/ vnauffloßliches/ des Leibs vnd der Seelen Heyl betrifft/ billich einem die gebührende Freyheit gelassen werden/ per l. Titia 134. in pr. ff. de V. obl. l. nec filium. 12. & l. neq; ab initio. 14. C. de nuptiis. Vnd zweiffelt mir nicht/ der Herr den Lipsium cent. 1. epist. sel. 31. an Theodorum Leewium, ob man sich verheurathen solle/ werde gelesen haben. Gleichwol so soll auch den Eltern/ die es mit den Kindern hertzlich vnd gut meynen/ hierum nicht leichtlich etwas/ wann es anders seyn kan/ versagt werden. Bey den Heyden/ sonderlich den Römern/ hatten diejenige/ so der Ehelichen Gemeinschafft sich fürsetzlich enthielten/ gewisse Straffen/ wie solches Latherus de Censu lib. 3. cap. 3. n. 30. seqq. Sam. Neander in disc. polit. de viro ac uxore pag. m. 34. vnd andere darthun; Die hernach die Keyser Constantinus, Constantius, vnd Constans tit. 58. lib. 8. C. de infirmandis pœnis cœlibatus, abgethan haben. Vnd referiren die Politici, vnter die Vrsachen des Vntergangs eines gemeinen Wesens/ die Verachtung des Ehelichen Standes. In dem Theil des Odenwalds/ so der Pfaltz gehörig/ werden die/ so über die 25. Jahr alt/ vnd noch ledigen Standes seyn wollen/ Hagestölzen genannt/ deren Güter nach ihrem Tode deßwe-

Vid. Luther. de Cenſu lib. 3. c. 3. num. 48. An viro literato uxor ducenda? Vid. Heinſius in diſſert. epiſt. ad ſ. Leydæ. 1616. in 12. an vidua? An nuſcius de bare connub. cap. 5. ſect. 5. cujus meneta uxor ducenda? Dn. L. Wurffbain num. ſept. 193. 203.

deßwegen confiscirt werden/ wie Georgius Schönbornet in polit. lib. 1. cap. 6. p. m. 13. schreibet. Hergegen erscheinet auß vielen Orthen/ wie günstig die besagte Römer vor allen andern dem Ehestand / sonderlich der Kinder halber/ gewesen/ vnd solchen befördert habē. Was ist schöner vnd lieblicher/ als daß der Keyser Augustus beym Dione Cassio lib. 56. p. 371. also sagt: Quid enim causæ est, cur non optima res sit uxor pudica, custos administratrixque domus, liberorum nutrix, quæ & sanum exhilarare, & ægrum curare, lætis utenti rebus socia esse, adversis consolari possit, juventutis nimiam animi maturam coercere, effœtam senectæ austeritatem temperare? non sit suave, ex utrisque natum infantem alere, ac educare, imaginem corporis, animique sui, ut in eo adolescente alter tute nascaris? non beatissimum, vitâ abeuntem, proprium, ac ex te ipso editum relinquere, qui in facultates, ac stirpem tuam succedat, &c. Es haben die Frommen kein andere Ergetzlichkeit vnd Trost/ als auß dem Ehestande/ wie Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 77. schreibet/ vnd Vitellius bey jhm lib. 12. Annal. fol. m. 111. spricht: Quod honestius censoriæ mentis levamen, quàm assumere conjugem prosperis dubiisque sociam? cui cogitationes intimas; cui parvos liberos tradat? Der vornehme Poet Sulpitius saget lib. 8. poemat. in epithal. in nupt. David Chytræi, vers. 77. seq.

Vid. l. 7. §. 3. ff. de bonis damnat. l. 1. ff. solute matrim. l. 220. §. 3. in f. ff. de V. S. l. hoc modo 64. monstrat. l. 2. C. de indicta viduitate, l. 1. §. 15. ff. de ventre in possess. mittendo. Lutherus de Cœn. d. lib. 3. c. 3. n. 30. seqq. & num. 49. Scipio Amiratus lib. 2. disc. 12. in Tacitum.

Conjugium humanæ quadam est Academia vitæ,
In quâ nemo satis se didicisse putet.

Was die jenige vor Freyheiten in Spania haben/ so sich verheurathen vnd Kinder erzeugen/ davon hab ich in Itinerario Hispaniæ cap. 1. p. 62. geschrieben. Vnd haben auch sonsten noch heutigs tags dieselbe noch hin vnd wider einen Vorzug vor andern; wie Lutherus d. lib. 3. cap. 3. erinnert/ vnd auch daselbst die Entschuldigungen deren/ so sich nicht verheurathen wollen/ num. 50. seq. & 62. seq. referiret/ vnd auff solche Einreden antwortet. Scipio Amiratus, nach dem er lib. 3. disc. in Tacitum 8. pag. m. 177. erinnert/ daß man das Heurathen nicht zu hoch kommen lassen solle/ dieweil dadurch entweder die Geschlecht verarmen/ oder die Jungfrawen der Ehe entrathen/ vnd in die Klöster/ wider jhren Willen/ gehen müssen/ so schreibt er lib. 11. disc. 6. in f. pag. m. 318. daß man den ledigen Stand vntertrucken solle/ es sey dann/ daß solches die Religion verbiete. Dann Papst Calixtus I. wie viel wollen/ am ersten den Geistlichen den Ehelichen Stand verbotē haben solle: davon aber / vnd welche auß den Päpsten den Anfang hierzu gemacht / Poly-

De Annulo pronubio, Möhring/ vid. L. Pignorium epist. 19. ubi & de coronis.

Neq; enim adeò sit bonum vos vivendo

cafsit, ut abig, meretribus deparis, ac non quilibet Sacerdos mensa ac lecti socium habeat: sed licentiâ tibi ſimi ac laici, vis vestra exercēda quaerit. ſagt Keyſer *Auguſtus* beym gedachten *Dione lib. 56. pag. 574.*

Einem Exemplariſchen Prieſter kan kein gröſſere Ruthe widerfahren/ als wann er etwa mit einem Weibsbild verbottene Gemeinſchafft pflegete/ *Guevara part. 3. epiſt. pag. 64. b.*

Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 5. cap. 4. vnd was von dem Chelosen Stande die H. Schrifft/ die alte Concilia vnd Patres, das Geiſtliche Recht; Item die Keyſer/ vnd vnter den letzten Ferdinandus I. vnd Maximilianus II. halten/ vnd was auß dem Verbott des Eheſtands erfolge/ hergegen aber/ wie der Eheſtand/ auch das Geiſt- vnd Weltliche Regiment recht zu führen/ ein gute Anweiſung gebe/ vnd daß man die Creutz-Schul nicht im Cloſter/ ſondern im Eheſtand finde/ vnd daß Concubinen zu halten verbotten ſey/ gedachter Latherus an angezogenem Ort/ wie auch lib. 2. cap. 4. pag. 280. & lib. 3. cap. 17. n. 122. ſeqq. Item die Widerlegung Vngerſtorffiſcher Erinnerung von den Calviniſten/ pag. m. 114. ſeqq. Arniſæus de jure Connubiorum cap. 1. ſect. 7. (da er auch des Bellarmini argumenta widerlegt.) Phil. de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion part. 2. cap. 3. vnd andere/ ſo ex profeſſo dieſe Matery tractirt haben/ zu leſen; in welchen ſich der Herr/ ohne Maßgebung/ erſehen/ vnd dieſe wichtige Sach reifflich erwegen kan; Den ich damit der Göttlichen direction, zu einer ihme zu Seel vnd Leib nutzlichen reſolution beſter maſſen befehle. Datum ꝛc.

XVI.

SOnders vertrawter Herr/ was derſelbe mir von den Ceremonien/ ſo etwan vnter groſſen Herren gehalten werden/ ſchreibet/ das habe ich mit luſt geleſen. Groſſe Herren vermeynen/ es gehe jhnen gleich an jrer Hoheit etwas ab/ wann hierinn etwas vberſehen werde. Daher Sie auch/ wann Sie eine Zuſammenkunfft anſtellen/ zweiffeln/ ob der Höhere eher an den Ort kommen ſolle/ dieweil es dem Nidern gebühre/ auff den andern zu warten; Wiewol König Franciſcus I. in Franckreich/ Keyſer Carlen den Fünfften am erſten zu Aigues mortes, vnd den Papſt Clementem VII. zu Marſeille hat ankommen laſſen/ vnd mit Fleiß ſich auß der Stadt begeben/ damit ſich der Papſt von der Reiß recreiren köndte. Alſo hat gedachter Keyſer Carolus V. den Papſt zu Bononia zuvor einziehen laſſen, deſſen Vrſach geben wird/ daß der Nidere zu dem Höhern kommen/ vnd demſelben folgen ſolle; Dergleichen auch von der Parther König Artabano, beym Tacito lib. 2. Annal. fol. m. 37. vnd dem Macedoniſchen König Perſeo beym Livio lib. 42. cap. 39. geleſen wird. Wer zu Hoff ſeyn wil/ der muß ſich in dergleichen zuſchicken wiſſen; Welches jener an des Hertzog Rollonis in der Normandi Hoff nicht verſtanden; Dann

Vid. Henr. Arniſæus de jure Majeſt. lib. 1. c. 4. n. 1. pag. m. 81. ſeq.

als

als der König in Franckreich Carolus simplex seinen Fuß zu küssen ihm dargebotten/ so hat er denselben genommen/ vnd den König dahen so vngestümb gezogen/ daß er ihn schier vmbgeworffen. Also hat jener Hoffmann/ der/ als er des Königs in Portugal Hand küssen sollen/ ihme zuvor den Handschuch abgezogen/ vnd deßwegen vom König anhören müssen/ daß/ wann er gewolt/ er ihme wol selbsten den Handschuch hette abnemmen können. Theils/ welche solcher Reverentz vngewohnt/ pflegen mit fleiß zu stolpern/ denen wol mit Nägeln beschlagene Schuh vorträglich weren. Wiewol solche dem Juliano, einem Römer/ auß Bithynia, der zuvor grosse vnd vnglaubliche Ritterstaten/ in Belägerung der Stadt Jerusalem begangen/ vbel bekommen seyn/ in dem er auff dem Pflaster damit gefallen/ vnd darüber sein Leben hat lassen müssen/ ob schon er sich lang gewehret/ vnd viel der Juden also ligender verwundet hatte/ wie Josephus lib. 7. belli Judaici cap. 3. schreibet. Was der Herr ferners von dem Calenderstreit/ vnd welcher/ der Newe (so Anno 1582. in Teutschland/ vnd zwar am ersten in Beyern/ so viel man wisse/ in den Gebrauch kommen/ obwol der ander noch Anno 83. beym Cammergericht in übung geweest/) oder der Alte/ besser seye/ vnd zu wünschen wer/ daß die Sach auff den Teutschen sampt lichen Universitäten deliberirt/ vnd darauff von allen Ständen eine gemeine decision gemacht würde/ auß Thuani lib. 76. hist. Cranio de pace Religionis problem. 6. pag. 61. seqq. Liinnæo de jure publ. lib. 1. cap. 13. n. 57. seqq. den Augspurgischen relationibus, Mich. Mœstlino, Tobia Mollero, Christophoro Clavio, Setho Calvisio, Erasmi Schmids geschriebenem Tractat/ vnd andern/ colligirt hat/ das habe ich ingleichem gerne gelesen/ befinde mich aber darvon zu vrtheilen zu gering. Was endlich der Herr von den Glocken/ vnd was bey ihnen in acht zu nemmen/ ob das Geleut wegen der francken Nachbarn abzuschaffen/ vnd dergleichen/ schreibet/ auch diese Vers von ihnen anzeucht:

Vid. P. de Lauré en le livre des Princes fol. 321.

Sacra, preces, turbas, incendia, funera, pompas,
Indico, cùm populos ære sonante voco:

das ist mir ingleichem lieb zuvernemmen gewesen. Ihre Erfindung ist zwar alt/ wie beym Pol. Vergilio lib. 3. c. 18. de rerum Inventor. p. m. 273. vnd Adr. Junio lib. 3. Animadversorum c. 11. p. 141. seqq. zu lesen: Aber Paulinus, Bischoff zu Nola in Campania, hat solche allererst vmbs Jahr Christi 400. zum rechten Christlichen Gebrauch gebracht/ deßwegen sie auch von dem Land vnd dem Orte folgends seyn genannt worden. Die Griechen haben Anno 872. sich der Glocken zugebrauchen angefangen/ wie von diesem Salmuth. ad Pancirollum part. 2. tit. 9. vnd Crusius Annal. Suev. part. 2. lib.

2. cap. vlt. zu ſehen/ vnter welchen der letzte auch part. 3. lib. 7. c. 7. ſagt/ daß Anno 1469. zu Tübingen eine Glock von 40. Centnern ſey gegoſſen worden/ ſo 400. fl. geſtanden/ vnd lib. 10. cap. 1. daß Anno 1581. zu Coſtantz/ als die Thürn durchs Fewr verderbt/ ein groſſe Glock von 110. Centner ſchwer herab gefallen/ vnd zerbrochen worden ſey. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Reiſen lib. 3. fol. 373. daß in des Patriarchen des Bergs Libani Kirchen drey Glocken noch ſeyn/ damit man dem Volck zur Kirchen leute/ vnd daß man ſonſten in der gantzen Türckey weder Glocken noch Vhr/ außgenommen an dieſem einigen Orth/ finde; Davon aber die continuatio meines Itinerarii Germaniæ cap. 29. fol. 372. vnd von der wunderbarlichen Glocken zu Vihlla, 36. tauſent Schritt/ vnter der Stadt Sarogoza in Aragonia, welche/ ohne einiges Menſchen zuthun/ zu gewiſſen Zeiten/ wann ſie etwas ſonderbares andeuten will/ etliche Streich/ daß man den Thon vernemmen kan/ thun ſolle; Thuanus gegen dem Ende des 126. Buchs. Petrus Matthæus tom. 2. hiſt. lib. 6. p. 77. edit. Leyd. Rodolph. Botereus in hiſt. Anno 1601. vnd Chr. Beſoldus in hiſt. Hierosol. & Neapol. p. 1087. zu leſen. Vnd weil man gleich jetzt auch meine Glocken anrichet/ ſo etwan einen/ der mir etwas bringet/ bedeutē möchte/ vñ daher jhm auffzuthun gehen muß/ ſo kan ich ferners hiervon nicht ſchreiben; Sondern thu damit den Herrn/ ꝛc.

XVII.

Ehrnveſter/ ſonders geliebter vnd von vielen Jahren hero bekandter Freund; Gegen demſelben bedancke ich mich freundlich/ daß er mir ein ſo gutes Holtz hat laſſen zukommen: Dann ich einer warmen/ aber nicht heiſſen Stuben/ nunmehr wol bedarff/ köndte nicht mehr/ wie vor dieſem/ vorm Camin in den Kammern/ da einer ein Weil vornen/ ein Weil hinden/ ſich wärmen muß/ nicht beheiffen. So iſt mir auch das Kohlfewer zu wider/ vnd glaube dem weyland vornehmen Mann Guilielmo Fabr. Hildano gar wol/ wann er im Tractat vom heiſſen vnd kalten Brand Cap. 12. am 669. Blat ſchreibet/ daß die glüende Kohlen einen giftigen vnd häßlichen Dampff von ſich geben/ vnd wo man ſelche in einem geſperrten Gemach anzündet/ ſie Kopffwehe/ Widerwillen/ Ohnmachten/ vnd wol einen vnzeitigen Tode verurſachen; Inmaſſen er ein Exempel von zweyen Wächtern ſetzet/ welche zu Cölln am Rhein Anno 1593. todt gefunden worden/ den dritten aber/ welcher allbereit dahin ſtarb/ man geſchwind herauß getragen/ vnd durch Gebrauch der zu ſolchen Fällen dienſtlichen Mitteln/ wieder erquicket/ vnd geſund gemacht habe. Vnd hat auch Keyſer Jo-

vianus,

vianus, als er in einem newen Gemach/ so newlich getüncht ward/ ruhete/ vnd ein grosse Glut oder Kohlfeur darinnen hatte/ von dem starcken Dunst vnd Dampff/ Anno 364. gählings erstücken müssen. Owenus sagt von den Kohlen: *Megiserus in Theatro Cæsar.*

Natus en igne fui, periturus in igne vicissim,
Sylvas absumpsi, dignus in igne mori.

Was mir der Herr von Erledigung der Gefangenen schreibet/ das ist so vngewöhnlich nicht; Sintemal die Cardinäl diese Freyheit haben/ wann jhnen ohngefähr arme Sünder entgegen geführet werden/ daß sie die erledigen mögen/ wie Renatus Choppinus de dominio Franciæ lib. 2. tit. 7. n. 12. pag. 214. bezeuget. Welches Privilegium auch der Bischoff zu Genff gehabt/ der/ nach ergangenem Urtheil/ einen/ welchen er wolte/ von der Richtstatt/ zurück bringen/ vnd frey lassen mochte. Darinn man dann den Römern nachfolget/ wie hievon vnd andern Exempeln Geist- vnd Weltlicher/ so den Vbelthätern das Leben schencken/ vnd was davon zu halten/ vnd darwider einzubringen/ beym Arnisæo de jure Majestatis lib. 2. cap. 3. num. 6. zu lesen. Was für ein Brauch zu Rouen in Franckreich hierinn gehalten werde/ vnd was es vor eine Beschaffenheit mit den armen Gefangenen habe/ vnd daß sie wol offt mit Jugurtha, dem Könige in Numidia, des Masinissæ Enickel/ als er von Mario überwunden/ nach Rom geführet/ vnd daselbst nackend in die vnterste Gefängnus geworffen worden/ vnd folgends von Hunger gestorben/ sprechen können. Ach! wie kalt ist ewer Bad/ davon ist anderswo von mir gesagt worden. Vnd wann einer schon auß der Gefängnus erledigt wird/ so ist er dennoch nicht ausser der Gefahr/ inmassen Frossardus lib. 1. hist. pag. m. 35. von zweyen vornehmen Frantzösischen Herren/ dem von Clisso vnd Lyon, schreibet/ welche als sie vom Könige in Engelland gefangen/ der von Clisson aber folgends gegen einem vornehmen gefangenen Engelländer/ außgewechselt/ der von Lyon hergegen in Verhafftung behalten worden/ daß darüber der von Clisson in Argwohn kommen/ als ob ers mit dem Engelländischen König hielte/ vnd er deßwegen seinen Kopff zu Paris habe lassen müssen; welches auch Anno 1350. dem gefangenen/ aber auß der Englischen Custodi erledigten Frantzösischen Connestablio begegnet/ daß jhn König Johannes der Verrätherey bezüchtiget/ vnd köpffen hat lassen/ wie gedachter Autor daselbst p. m. 49. schreibet. Weil ich oben der Cardinäl gedacht/ so kan ich nicht vmbgehen/ noch dieses mit anzuhäncken/ daß nemblich ihr erste Anordnung dem Papst Marcello I. zugeschrieben werde/ der 15. vornehme Priester/ oder Cardinales Presbyteros, welche die Todten begraben/ vnd die Kinder tauffen solten/ verordnet/ die aber vnter Papst Bonifacio III.

vid. Irinerum Gallus, cap. 6. pag. 474.

vid. Majolus tom. 3. Colloq. 3. p. 273. seq.

In Theatro trag. gico, ad hist. 3.

vmbs Jahr Christi 606. höher gestiegen seyn; Vnd da jhnen jhr Ampt vorhin mühesam war/ ist es jhnen nunmehr zu höchsten Ehren gereicht. Vnd hat folgends Papst Innocentius IV. so im Jahr Christi 1254. gestorben/ erstlich geordnet/ daß sie zu Pferde reitende einen rothen Hut tragen solten/ damit anzudeuten/ daß sie jederzeit bereit seyn sollen/ zu Vertheidigung der Religion/ sich in Gefahr zubegeben/ vnd auch das Blut zuvergiessen. Welches dann auch jhnen zum theil/ vnd noch vor kurtzer Zeit/ zwar auß einer andern Vrsach/ dem Georgio Martinusio, dem von Guise, vnd dem Andreæ Bathorio, begegnet/ wie aus den Frantzösischen vnd Vngarischen Historien / vnd auch des Thuani 122. Buch bekandt ist. Papst Paulus II. der Anno 1471. gesterben/ hat zu dem Hut auch einen rothen Habit oder Rock/ von Carmesin/ gethan. Vnd werden Sie in Episcopos, Presbyteros, vnd Diaconos getheilt. Der Episcoporum seyn sechs/ Ostiensis, Sabinensis, Portuensis, Tusculanus, Prænestinus, & Albanensis. Der letzten aber ist kein gewisse Zahl/ sondern nimbt ab vnd zu/ vnd hat Papst Sixtus V. geordnet/ daß jhrer nicht mehr als 70 seyn/ dieselbe zu einer gewissen Zeit/ (vmb Lucia,) creirt, vnd den Königen vnd Fürsten gleich geachtet werden solten; Wiewol man darfür hält/ daß die Zahl nie auff 70. kommen sey. Zu des Francisci Guicciardini Zeiten ist sie kaum über 50. gestiegen/ vnd hat Papst Leo X. auff einmal 31. Cardinäl/ vnd darunter den Franc. Ursinum, einen Kriegsmann gemacht/ wie er Guicciardinus lib. 13. hist. p. m. 368. b. seq. bezeuget. Vnd dasselbsten/ wie auch Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus, gegen dem Ende des 9. Capittels/ des 4. Buchs/ p. m. 341. seq. vnd Thuanus lib. 93. (da er vom Cardinal Petro Gondio redet/) schreiben/ daß bißweilen zu dieser Dignität/ die doch/ wie gesagt/ von etlichen so hoch/ als die Königliche geachtet wird/ wie in dem Thesauro politico Mediol. in relat. di Roma pag. 44. stehet/ Vnwürdige vnd Vnwürdige befürdert werden. Daß jhnen seithero des 1630. Jahrs der Titul Eminentissimi & Reverendissimi gegeben werde/ hab ich anderstwo gesagt. Vnd weiln diese Epistel/ wider meine Meynung/ zugenommen/ so ende ich dann/ vnd thu den Herren ꝛc.

Dissentit I. Güntherus de Comitiis lit. M. quòd ad originem Cardinalium.

Vid. de his jam dictis Pol. Vergil. de rerū Invent. lib. 4. cap. 9.

vid. Lansium in orat. pro Italia p. m. 905. edit. 3.

vid. etiam Philippe de Marnix tom. 1. du tableau des differens de la Religion part. 2. chap. 8. fu. 83. b. Centur. 1. ep. 38. pag. 216.

XVIII.

LIeber Herr Landsmañ/ hiemit hat er das Gelt/ für das vberschickte Buch/ zu empfahen. Ist zwar thewr/ aber ich muß auff das Italianische Sprichwort gedencken/ cosa cara, ch' é bella, non é cara: Item Ne assai si può pagar cosa, che piaccia: Daß ein Ding/ wañ es nur schön/ nicht zu thewr sey/ vnd daß etwas angenehmes nicht gnugsam

sam könne bezahlt werden/ vnd daß dieses am theuresten/ welches durch Bitt ist erkaufft worden/ wie der weise Seneca lib. 2. de benefic. c. 1. redet. Wegen des guten Schinckens vnd Käses/ auch herrlichen Biers/ thu ich mich freundlich bedancken/ habe solches anderwerts zu erwidern. Der Herr Landsmañ wird jhme wol eingebildet habē/ daß zu beyden ein guter Trunck gehöre; Vnd warumb die Türcken wie die Juden/ kein Schweinenfleisch essen/ die lächerliche Fabel auß jhrem Alcuran wissen. Der H. Bonifacius, den man der Teutschen Apostel nennt/ war (anfangs) der Christlichen Lehr so vnerfahren/ daß er auch nicht wuste/ wann man den Speck essen dorffte/ vnd daher sich dessen beym Papst Zacharia erkundigte/ der jhm diesen Rath geben/ daß man den Speck nicht essen solle/ er sey dann zuvor gerāuchert oder gekocht; Wann man jhn aber roh essen wolle/ so solle dieses nach den Osterfeyertagen geschehen/ wie solche Epistel des Papsts in seinem des H. Bonifacii Leben/ beym Othlono lib. 2. cap. 14. zu lesen. Der Käß wird gewiß nicht böß seyn/ weil er schwer ist: Wie dann auch die Spanier sagen: El queso pesado, y el pan liviano; den Käß nach der Schwere/ vñ das Brodt nach der Leichte. Sonsten weiß der Herr wol/ was die Medici von den Käsen halten; Vnd es heist Caseus est bonus, quem dat avara manus. Der Käß ist gut/ welchen ein karge Hand reichen thut. Auch die Frantzosen sprechen: Il est bien sage, qui ne mange point fromage; der ist wol witzig/ der keinen Käß isst. Er hat aber gleichwol auch seinen Nutzen/ sonderlich zur Däwung/ wann man dessen/ wie gemeldt/ nicht zu viel isset/ sonsten es heist: Caseus est nequam, quia digerit omnia, se quàm. Item/ nicht so viel Käses als Brod. Ich hab eines Medici Discurs/ wie man einen verderbten Magen wieder zurecht bringen könne/ gelesen/ darinn er unter andern vermeldt/ daß das weisse von Eyern durch nichts anders/ als durch einen Käß/ könne verzehret werden. Gleich wie man von den Schlehen sagt/ daß durch sie die Haar/ so man unvorsichtig gessen/ auß dem Magen mögen gebracht werden. Vnd ist der Käß gesunden Leuthen/ vnd die viel arbeiten/ nicht schädlich. Daher auch einer spricht:

Vid. Franc. Gomarus in speculo vera Eccles. Christi. & ex eo Nicol. Serarius. lib. 3. rer. Mogunt. notat. 50. pag. 383. seq. item. Ad Erich. in der Gülichischen Chronic lib. 3. cap. 12. fol. 180. A.

Caseus, & panis, sunt optima fercula cenæ.

Man findet in Teutschland viel guter Käß/ als in Oberland/ in den Alpen/ im Schwartzwald/ im Waßgöw/ im Münsterthal/ im Westerreich/ die jhre Nahmen von den Landschafften/ vnd umbligenden Flecken/ als Schweitzerkäß/ Schwartzwälder/ Creutzkäß/ Münsterkäß/ Hornbacher/ Putlinger Käß/ ꝛc. haben. Item/ an andern Orthen/ da man sonderlich gute gesunde Kräuterkäß/ als in meiner Heymat/ nemblich im Land Steyer/ vnd der Or-

then/ machet. Sonderlich werden die Frieß-vnd Holländische Käß gelobet/ die Jährlich viel tausend gülden Einkommens ertragen. Noch lassen wir vns derer aller nicht ersättigen/ müssen auch frembde Käß/ als Parmasaner/ vnd andere mehr versuchen. Warumb trachten wir nicht auch nach den Käsen in Bithynia, so von Natur gesaltzen seyn? schreibt gar wol Barthol. Carrichter/ weyland Keysers Maximiliani II. Leib Medicus, in der Teutschen Speißkammer cap. 5. pag. m. 57. der auch am 59. Blat auß Plinio saget/ daß Zoroaster ein rechter Käßwurm gewesen/ der sich 20. Jahr lang/ gesundes Leibs/ allein mit Käß ernehrt vnd erhalten habe. Vnd daselbst auch/ wobey man gute Käß erkennen soll/ diese Verslein setzet:

- - - Non Argus, largus, non Magdalena Matutes
Non Abacus, Lazarus, caseus iste bonus.

Das ist:

Alle Käß mit vielen Augen/
Hart gsaltzen/ vnd die mit Haar sich lan schawen/
Auch die zu alt/ vnd am Schnitt zu hart/
Odi sonst faul riechen auff der gart/
Gemeldte Käß sind trancken Leuthen/
All vngesund/ sollen die meyden:
Dann Leber/ Nieren von Käsen viel
Bresten empfangen/ wers erfahren will.

Er setzet auch am 61. Blat von alten zangeren Käse ein gute Kunst wider die erlähmte knodichte Podagrische Glieder/ so daselbst zu lesen. Balthasar Pisanellus, de Esculentorum facultatibus saget p. m. 281. daß der Schafft käß in der Güte alle andere vbertreffe/ gleich wie der Geiskäß vnter allen der schlimmeste oder vngesundeste sey/ welchen jhrer viel gleichwol gerne essen. Die Sachsen vnd andere Mittnächtige Völcker/ seyn den Käsen sonderlich ergeben/ darauff jhnen dann ein Trunck Bier wol schmecket/ welches man bey jhnen vnd auch anderer Orthen/ auß eingeweichter/ vnd hernach gedörrter Gersten vnd haber/ mit Weitzen vnd Hopffen vermischt/ vnd im Wasser præpariret/ gar wolgeschmack/ gesund vnd starck siedet. Vnd haben vor andern daß Lob das Barthisch/ Böhmisch/ Braunschweigisch/ Bremisch/ Bretlawisch/ Dantziger/ Delfftsch/ Embeckisch/ Elelensortisch/ Eulenbergisch/ Gardlebisch/ Goudisch/ Hamburgisch/ Hannoverisch/ Jaglawisch/ Lemgowisch/ Naumburgisch/ Osnabrüggisch/ Paderbornisch/ Ober Pfältzisch/ Rostockisch/ Schmidbergisch/ Schweidnisch/ Steinawisch/ Teschnisch/ Torgawisch/ Troppawisch/ Warburgisch in Westphalen/ Zerbstisch/

stisch/ Zwickawisch/ ꝛc. welche neben der Nahrung auch ein gute Farb machen: Wiewol solchen Tranck die Spanier verachten/ vnd die Italianer auffs hefftigste hassen/ vnd von jhren Kellern bey schwerer Straff/ proscribirt haben/ wie Lansius in orat. 1. consultat. p. m. 81. schreibet. Philippus Cluverius sagt lib. 1. antiq. Germ. cap 17. daß er ein Dantziger Bier von 60. Jahren alt/ so gar schwartz vnd dick gewesen/ gesehen/ vnd dergleichen altes Bier man aber nicht mehr vor den Durst/ sondern zur Artzeney gebrauche. Ein mehrers hievon/ den alten Nahmen/ vnd dem Vnterscheid des Zythi vnd Cerevisiæ, hat Abrah. Gölnitzius in Ulyssc Belgico-Gallico p. m. 34.

Die Alten haben vom Bier diese Reimen:

Das Bier mit grober Feuchte viel/
Stärcks Geblüt/ vnd mehrers Fleisch ohn Ziel/
Es kert die Blaß/ vnd weicht den Bauch/
Es kühlt ein wenig/ vnd bläst auff auch:
Es soll sein klar/ vnd alt von Jahrn/
Nicht sawr/ gekocht von gutem Korn.
Dünn Bier dem Maltz oder Farb gebricht/
Das sawr oder jung ist trincke nicht.
Trinck doch nach Noth vnd füll den Kragn/
Nur daß nicht werd beschwert dein Magn.

Vnd von dem Wein/ dessen ich anderswo gedacht/ vnd welches Natur Eigenschafften Nutz vnd Schaden/ gar viel in vnterschiedlichen Büchern/ auch in sonderbaren Tractaten/ beschrieben/ hat einer diese Vers gemacht; *Cent. 1. n. 58. 72. pag. 419. seq.*

Eh̃lichn Geruch/ Schmack/ Farb vnd Schein/
Soll habn ein außerwehlten Wein.
Der beste Wein dem Leib wol nutzt/
Der schwartzfarb Wein benimbt den Lust/
Trinck mässig alten subtilen Wein/
Gemischt/ klar/ springend soll er seyn.

Nun dieses hat der Herr Landsmann mit seiner Verehrung verursachet/ soll mich auch nicht verdriessen/ so offt er mir etwas schicket/ jhme wann ich anderst schreiben kan/ ein kleines Pappirlein dargegen zu schencken. Vnter dessen/ weil er aber seinen verlohrnen Appetit vnd Vnwillen zum Essen sich beschweren thut/ so lese er des wolgedachten D. Lansii mitkommende Consultation. Vnd daselbst in orat. contra Germaniam pag. 1073. wie ein Edelmann einem Abbt seinen verlohrnen Appetit zu recht gebracht. Vnd was der berümbte vnd gelehrte Teutsche Ritter Ulrich von Hutten/ pag. 1074. seqq.

seqq. vber der Teutschen Appetit machen/ jhrem Vberfluß/ vnd was auß denselben entspringe/ klägen vnd schreiben thut. Seneca sagt in epist. 2. Non prodest cibus, nec corpori accedit, qui statim sumptus emittitur. Das vbrige verstehet der Herr wol. Valeat, &c.

XIX.

LEhrnvester vnd Wolgelehrter/ sonders geliebter Herr vnd Freund/ jhme seyn meine willige Dienste jederzeit bevor. Mit seinem zugestandenen Vnfall/ trage ich billiche Condolentz/ vnd wolte dessen den Herrn lieber geübriget gesehen haben. Aber weil es geschehen/ so muß man Gedult tragen/ vnd Göttlichem Willen alles befehlen/ wie ich dann vernimb/ daß er sich selbsten weißlich darein zu schicken weiß/ auch solches Vnglück gleichsam zuvor gesehen/ vnd jhme verkündiget habe/ welches dann dasselbe jhme leichter macht. Dann

S. von der Gedult *Anton. de Guevara part. 3. epist. 21. pag. 147. seqq.*

Tela nocent levius visa volare prius:
Die Pfeil verwunden nicht so sehr/
So man gesehen hat vorher.

Mitten im Vnglück ist es zu spatt sich vorzusehen/ vnd wann etwas/ dessen man nicht gewerrig gewesen/ vnversehens daher kompt/ so macht es sonst auch tapffere Gemühter gemeiniglich zaghafft/wie Tacitus lib. 15. Annal. fol. 172. schreibet. Was wir aber vorsehen/wann es schon ärger/als wir vermeynt/ vns überfällt/ so bedunckt es vns doch/wegen der Vorbetrachtung/ leichter zu seyn. Müssen derowegen vns jmmerzu bereit halten/den Streich/ so vnversehens daher kommen möchte/ wir sehen gleich denselben oder nicht/ auffzuhalten. Gleich wie einer/ so in den Krieg ziehet/alles zuvor/ was jhm in demselben begegnen möchte/bey sich bedencke muß. Diß frewet mich/daß der Herr einen so guten Wundartzt haben kan/der offt selbst in diesen Nöthen gesteckt ist/ vnd es bey jhm heist was die Spanier sagen: No ay mejor Cirujano, que el bien acuchillado, die wolgerfeste seyen die beste Barbierer: Vnd die sich auff des Martis vnd Veneris Schulfachen verstehen/die können am meisten fort. Wie einer dann beym Englischen Poeten Owreno sagt:

Bella magis, pacemq; precer? mihi servit utrumq;;
Ambo Patrons Martq; Venusq; mei,

Ferners so thut auch die gute Wart- vnd freundlich zusprechung viel/wie ich dann höre/ daß der Herr hieran/ wie auch allem dem/ was zur Seelen vnd Leibs Cur erfordert wird/ keinen Mangel hat. Vnd werden mir insonderheit die N. vnd N. gerühmbt/ daß sie an jhrem Orth/ was mir dem Herren dienlich

dienlich seyn kan/ nichts erwinden lassen/ als die auff den Vers gedencken/ in welchen die Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit eingeschlossen werden:

Visito, cibo, poto, redimo, tego, colligo, condo.

Item:

Consule, castiga, remitte, solare, fer, ora.

Dann also liebet man den Nächsten von gantzem Hertzen/ wann man jhme das erzeigt/ so einer jhme selbst zuerzeigen begehrt/ vnd verhütet das Vnglück/ so auch einer bey sich gern verhütet sehen wolte: Wie wir dann hie auff Erden/ wegen vnser jrrdischen Geburt/ vnd Hoffnung der ewigen Erbschafft/ alle vnter einander Nächste seyn/ vnd nicht auff die Leuth/ sondern jhr Elend sehen/ vnd nicht den Menschen/ sondern der menschlichen Schwachheit zu Hülff kommen sollen. Wiewol viel darwider handeln/ vnd den Betrübten noch ein mehrers Leyd anthun. Zweiffelt mir auch nicht/ der Herr etliche Splitterrichter haben werde/ deren es ohne das der Zeit nur zu viel gibt/ die nicht auff sich vnd die jhrige/ sondern andere/ sehen/ vor ander Leuth Thüren kehren wollen/ eh es vor jhrer sauber ist. Welches zwar auch von jhrer Zeit Terentius in Heautontim. act. 3. sc. 1. gegen dem Ende/ vnd Horatius lib. 1. serm. Satyr. 3. vers. 26. & 27. geklagt haben. Aber dergleichen Leuthe hat der Herr nicht zu achten. Der Hispanus spricht:

Contra meam l. Diuus 14. ff. de Officio Præsidis.

Del Inzios no me cure,
Que mis obras me hazen seguro.
Nach den Splitterrichtern frag ich nicht/
Weil meine Werck sicher machen mich.

Ich will aber hiemit die rechte Censores, die auff gute Sitten vnd dergleichen/ achtung zugeben/ nicht verstanden haben/ von welchen Latherus de Censu lib. 2. cap. 2 pag. 227. seqq. vnd von den Römischen Censoribus lib. 3. cap. 6. pag. 531. seq. zu lesen ist. Aber wieder auff des Herren Gedult vnd guten Verfaß zu kommen/ so thut er/ was ein rechtschaffner Christ zu thun schuldig/ bey dem es heissen soll:

Esto bonus miles, mens sit tibi conscia recti,
Vnaque quò serves sit tibi cura fidem.

Einem jeden stehet zu/ daß er jhm getrawe in dem Stand/ darinn er lebt/ zu sterben. Er soll täglich mit jenem sagen:

Te volo, te cupio, te deligo, te peto Christe:
Tu mihi Dux, mihi Lux, mihi Rex, mihi Lex, mihi Index.

Von Churfürst Joachimo II. zu Brandenburg schreibet Joh. Cernitius in seinem Buch von den zehen Churfürsten zu Brandenburg/ daß er nach

dem Nachtessen/ auff die Betrachtung des bittern Leydens vnd Sterbens Christi gerathen/ vnd dieweil er keinen Mahler bey der Hand haben kondte/ so habe er das Bildnus/ so jhme entweder vorgezeiget worden/ oder er jhme in sein Gemüth gefaßt/ mit einer Kreyden gar artig vnd schön auff die Taffel gemahlet/ vnd in solchen Gedancken sey er zu Bett gangen/ vnd bald darauff gestorben/ so Anno 1571. zu Cöpnick geschehen/ als sein Medicus Lippoldus, ein Jud/ jhm Gifft im Malvasier zum Schlafftrunck geben/ vnd hierdurch diesen schnellen Todt verursachet/ nach dem er fast das 66. Jahr seines Alters erreichet/ vier Keyser erlebt/ vnd 26. Veränderungen in den Churfürstenthümen sich zuerinnern gehabt. Jhme hat sein Bruder Marggraff Johannes zu Cüstrin 11. Tag hernach gefolget; Nachdem er zuvor zu des Churfürsten Gesandten/ der jhme sein des Churfürsten Vorhaben/ jhn den Marggraffen zu Cüstrin zu besuchen/ vermeldet hatte/ gesagt/ daß sie nach der H. drey König Tag gewiß zusammen kommen wolten/ so auch den vierdten Tag darauff beschehen/ Wiewol er damalen solche Zusammenkunfft in dem andern ewigen Leben nicht vermeynt hatte. Welches dann ein sonderbares Exempel/ so wol zu mercken/ ist. Es können keine bessere Gedancken seyn/ als die man von Christo/ den Göttlichen Sachen/ vnd dem ewigen Leben hat/ vnd man mit oberwehnten O weno sprechen kan:

Nemo propemit. Deus disponit.

Te sine nil video, sapio nil, tu mens es & Sol
Solus, tu mens es sal, mea sola salus,

Item:

Vivit in excelsis Christus, *nec vivere velle,*
Si non Immanuel viveret ille meus.

Wer Christum hat/ der förchtet sich vor dem Vnglück/ ja auch dem Todt selber/ nicht/ sondern es heist bey jhme:

Sola Dei bonitas, pretiosaque passio Christi
Efficit, ut timeam fata Stygemque nihil.

Jener hat des Philelphi Vers in Satyris, welche in Dominici Nani Mirabellii, & Barthol. Amantii, Polyanthea, vnter dem Titul Fama, fol. 300. b. stehen/ also verändert.

Omnia si perdas Christum servare memento;
Quo semel amisso postea nulla eris.

Vnd ein anderer/ der sich vor nichts/ weil er Christi Beystands sich getröstet/ gefürchtet hat/ saget:

Terra

Terra fremat, regna alta crepant, ruat orbis & oreus:
Cui comes est Christus, nulla ruina nocet.

Hiemit hat der Herr einen Außzug auß des Aprers Processu Juris fol. 596. & fol. 648. seq. part. 2. cap. 10. wie Christus unter die Zahl der Priester zu Jerusalem gezehlt worden. Item ein wunderbare Hystory vnd Prophecey von Christo/ aus Crusii Schwäbischer Chronic lib. 12. part. 1. cap. 5. vnd daß die Inwohner der Stadt Chartres in Franckreich/ vor des C. Julii Cæsaris Zeiten/ geglaubt/ daß Christus von einer Jungfrawen werde gebohren werden/ aus Francisci de Ruës descriptione Franciæ p. m. 100. zuempfahen. Damit ich auch schliesse/ vnd diesem vnsern einigen Heyland vnd Erlöser den Herrn bester massen befehlen thu.

XX.

VNsonders geliebter Herr/ Es sagt Ludovicus Vives tom. 1. Oper. lib. 2. de causis corrupt. art. fol. 369. daß wie es schwer sey/ die alten Maß vnd Gewicht/ wegen der grossen Vngleichheit/ gegen den vnserigen zu halten: Also sey es auch gar schwer/ in grosser Vngleichheit der Jahren/ zuwissen/ was sich zu jederzeit zugetragen habe. Nun ligt das meist daran/ wann man Historien vnter die Hand nimbt/ daß man gute Achtung auff die Zeit gebe. Vnd sagt Hugo Floriacensis in einer Vorrede seiner Chronic/ an Ivonem Carnotensem, beym Auberto Mirxo in prolegom. super Chronica principio, daß die jenige Geschichten/ in welchen kein gewisse Zeit oder gewisse Könige ernannt werden/ billicher vnter die alte Weiber Märlein/ als vnter die Historien/ zuzehlen seyn. Inmassen dañ hierin von Geist- vnd Weltlichen offt geirret wird/ vnd jhre Bücher deßwegen mit Verdruß gelesen/ vnd wann sie schon sonsten gut/ aber weil die Autores derselben in den Historien/ Zeit- vnd Weltbeschreibung so schlecht erfahren seyn/ für gering gehaltē werden; Wie sie sich dañ auch gleich selbsten an den Laden legen/ vnd zuverstehen geben/ daß nach der H. Schrifft/ kein nothwendigers/ herrlichers vnd lustigers Studium, als das Historicum seye/ dessen man in keinem Stande entrathen kan. Dieses nun hetten die billich in acht nemmen sollen/ welche vom Königreich China in Asia geschrieben/ die alles so eigentlich/ auch die Anzahl der Könige/ von dem ersten Vitei an/ biß auff den newlich regierenden/ durch etlich tausent Jahr/ vnd zwey hundert etlich vnd viertzig König/ so gewiß treffen/ als es Annius Viterbiensis in dem Beroso, vnd andern vom jhme erdichten Scribenten/ in andern Königreichen/ getroffen hat. Besagter König Vitei muß auch bey diesen Scribenten vor etlich tausent Jahren allbereit das Geschütz erfunden haben. Vnd wann

mans nicht glauben wil/ so soll man doch das gewiß wissen/ daß bey denen auß China, als Sie das Königreich Pegu, vnd die Orientalische Indien zu erobern außgezogen/ (welches nunmehr/ ihrer sag nach/ über die sechshundert Jahr seyn soll/) das Geschütz im Brauch gewesen: Wie dann die Portugesen/ die daselbst gelassene Stuck Geschütz gesehen/ darauff dz Wappen des Königreichs Chinæ, sampt der Jahrzahl/ darinn sie solchen Sieg erhalten/ abgebildet war. So eigentlich trifft alles bey diesen Leuthen mit vnserm Calender in Europa über ein. Wil jetzt nichts von der Buchdruckerey/ den Windwägen/ den Wasserschleussen/ vnd andern/ so sie erfunden haben sollen/ sagen. Der Herr weiß/ was theils vnserer guten Freund/ als sie in der Communität zu N. auß einer Cosmographia von diesem Königreich China, (so die Innwohner Tame vnd Taybinco, die Nachbarn Singlei, theils Sinam, (wiewol solchen Nahmen theils den benachbarten Catainern/ wie Sie sie nennen/ geben. Theils Tzinam, die Portugesen aber/ die solches Wort nicht außsprechen konten/ am ersten Chinam, vnd die Innwohner/ so sich selbsten Tangis heissen/ Chinenser genannt haben sollen/) so gewaltige Brocken herunter werffen gehört/ zur Nachfolg/ ein solches vermeyntes Regiment vnter sich angestellt/ vnd die Aempter außgetheilt/ als wie etwan sonsten man auff der H. drey König-Tag ein Königreich anzustellen pflegt/ wie dessen Anzeig noch in etlichen Standbüchern möchte zu finden seyn. Ich laß zwar geschehen/ daß Tzina oder China/ ein so grosses Königreich/ so bey nahe so groß als Europa, oder/ wie im Thesauro Politico part. 2. cap. 18. stehet/ mehr als drey tausent Welscher Meilen lang/ vnd mehr als 1200. breit/ (wiewol theils nur 3000. Meilen im Ymbkreiß/ vnd 1800. Meilen in der Länge setzen/) vnd voller mächtiger/ herrlich erbawter vnd lustiger Städte ist/ vnd solches/ wie Boterus in Relat. part. 1. lib. 2. pag. 228. & part. 2. pag. 146. schreibet/ vber 70. oder/ wie er delle cause della grandezza é magnificenza delle città, lib. 2. c. 11. pag. 358. saget/ 60. Millionen Einwohner/ vnd jhr König andere 80. oder wie Antonius Pigafetta beym P. Bertio in tab. contract. Geogr. wil/ 70. Könige vnter sich habe/ auch das Land so herrlich erbawet/ vnd mit allerhand köstlichen Sachen erfüllet seye; Auch ein gewaltige Mawr von 500. Frantzösischen Meilen/ (wiewol die 400. Meilen Berge darzwischen begreiffen sollen/) wider die Tartarn erbawet habe. Wil auch wider gemeldten Boterum nicht streiten/ welcher sagt/ daß in der gantzen Welt kein solches Königreich/ (verstehe also mit seinen Theilen aneinander vnd beysammen) seye/ welches gröſſer/ Volckreicher/ mächtiger/

Vid. Iohannes à Mendoza in descript. China præsertim lib. 3. cap. 15.

Extremum hoc in Oriente Imperium, à temporibus Ptolomæi, Sina, ab Hispanis China, quasi Cina Ialorum, ab Indigenis hodiè Tamus vocatur. Nihil etiam dubitandum, eandem quæ ipse regionem Sericam. Conimbricenses & Suani (à quibus Lusitani China nomen didicerunt) Cin, Iapones Than, Tartari Han, Saracens ab occasu Catayum appellant. Nicol. Trigautius de Christiana expeditione apud Sinas l. 1. c. 2.

d. lib. 2. & cap. 11 delle città p. m. 354.

ger/ reicher were/ auch länger/ als dieses Chinesische/ gewehret hette. Item/ daß daselbst das Politeywesen auffs beste bestellt/ die Laster/ sonderlich der Diebstal/ Ehebruch/ ꝛc. am leben gestraffe/ vnd keine Hurenhäuser in den Städten gelitten werden/ (welches Maginus in Geograph. p.m.254. b. sonderlich lobet/ vnd daß solches bey ihme in Italia auch also gehalten würde/ wünschet/) da man gantz keine Bettler leyde/ sondern iederman/ auch so gar die Blinde/ damitt sie ihre Nahrung haben mögen/ arbeiten müssen/ die Schadhaffte aber zu den Sachen gebraucht werden/ darzu sie/ nach Beschaffenheit ihres Leibs/ tüchtig seyn/ vnd allem des Spittals die jenige geniessen/ die zur Arbeit gantz vnvermöglich seyn. Item/ daß die Söhne die Handwerck lernen müssen/ so ihre Vätter treiben/ vnd daher so geschickt in allerhand Sachen werden/ wie dann solches die Wahren/ so auß China in die Insulas Philippinas, von dannen nach Mexico, vnd ferners gen Sevilia in Spanien/ vnd an andere Orth weiters gebracht werden/ bezeugen. Item/ daß das Adeliche/ vnd alles andere Frawenzimmer/ auffs wenigste müsse spinnen vnd nähen lernen/ wann Sie nicht auch des Vatters Handwerck treiben wollen. Welches Gesätz noch von dem obgedachten König Vitei herrühren solle. Ich wil auch nicht bestreiten/ daß sie die Enten/ mit Hülff des Mistes vnd Feuers/ in grosser Menge auff einmal außbrüten/ weil solches auch anderswo geschicht; Vnd man sonsten zu Canton, (so dreymal so groß als Sevilla, etwas gröſſer als Lisbona, oder von 18. Meilen/ wie Boterus d. l. pag. 356. Maginus aber vnd Bertius wollē mehr als 12. tausent Schritt im Vmbkreiß/ nebē grossen Vorstätten/ seyn vnd haben solle/) nicht 10. oder 12. tausent Enten auff einen Tag zu verzehren haben köndte. Wil auch glaubē/ was Johannes à Mendoza lib. 3. descript. Chin. c. 22. wie man die Fische mit den Meerraben fange/ schreibet. Item/ daß die Chineuser so gute Säuffer/ als die Teutsche/ immer seyn mögen; Wie sie dañ auch einen herrlichē Wein haben/ dessen etliche Maß vmbs Jahr Christi 1614. nach Ertz gebracht worden/ vnd ich solchen bey einem Krancken/ so denselben in der Sciatica nutzlichen gebraucht/ vnd die Achterung/ oder ein Maß/ vor vier Gulden bezahlt/ ein wenig zu kosten die Gnad gehabt habe. Dieses kompt mir nur so vnglaublich vor/ daß Suntien, Xuntien, oder ins gemein nach dem Lande/ dessen Hauptstadt sie ist/ Quinsai, vnd von theils vnrecht Taby n, genannt/ im Vmbkreiß 100. Welscher Meilen/ vnd einer mit einem guten Pferd genug zu thun habe/ daß er in einem Tag von einem Thor zum andern reiten könne/ vnd seyen die Vorstädte nicht darzu gerechnet/ wie D. T. U. Y. de Estats &c. pag. m. 852. schreibet. Vnd Boterus sagt/ daß die beyde Städt Panchin vnd Anchin,

Boterus d. l. p. m. 358. & c. 8. p. 344.

Vid. d. Maginus pag. 254. & Bertius p. m. 601.

Boterus p. 355. & Bertius pag. 601.

nicht kleiner seyen. Es soll da haben 12. tausend steinerne Brücken/ alle Häuser auch steinern/ vnd die mindigste darunter fünff Gaden hoch/ die Glasfenster von Crystal/ vnd zum theil gemahlt/ auch vnter den sehr prächtigen Kirchen eine seyn/ so den Tempel Salomonis übertreffe. Gedachter D. T. U. Y. sagt/ daß der Ordinari Königliche Pallast zu Eingang der Stadt gegen Morgen sey. Habe noch zwen andere/ einen in der Mitte/ vnd den andern gegen dem Ende der Stadt/ Abendwerts. Andere halten den besagten mittern vor die rechte Hoffhaltung/ so mit sieben starcken Mawren vmbgeben/ deren ein jede von der andern so weit/ daß darzwischen 10. tausent Soldaten/ die zu des Königs Guardi verordnet seyn/ ihre Losamenter bequem haben können. Er habe 10. Welscher Meilen im Vmbkreiß/ vnd 80. oder wie D. T. U. Y. 79. oder wie Mendoza lib. 3. c. 2. sagt 69. vnd noch darüber vier köstliche Königliche Säl. (M. Paulus Venetus sagt von 20. Sälen/ so einander gleich an der Gröſſe/ vnd mögen in jedem bey 10. tausent Menschen zu Tisch sitzen.) Welches dann auch dem Apollini nicht in seinen Kopff gewolt/ als der beym Trajano Boccalini cent. 2. d. Ragguagl. di Parnasso. 14. fol. 82. zu einem Autore der Chinesischen History gesagt/ daß jetzt erwehnte Stadt/ (deren Abriß auch Herr Mathæus Merian in der Archontologia Cosmica hat/) zu einer beglaubten Gröſſe/ solte gebracht werden/ vnd daß insonderheit obgedachter Pallast in eine Form zu bringen were/ daß Vitruvius nicht darüber zu lachen vnd zu sagen Vrsach hette/ daß/ wann diß Gebäw so groß/ als wie gedachter Autor geschrieben/ nothwendig folgen müste/ daß die Säl ein halbe Meil lang/ vnd nicht viel weniger auch die Cammern/ weren; Vnd wann dem also/ so hetten alle die Baw meister nicht vnbillich zu sagen/ wann man die Dienste geschwind verrichten/ vnd die Speisen warm auff den Tisch bringen wolte/ die Diener dieses so grossen Königs stätiges auff Postpferden daher reiten müsten. Ferners schreibt man/ daß alle die Gassen dieser Stadt Xuntien oder Quinsai. (so M. Paulus Venetus, lib. 2. cap. 64. neben Singui, (allda biß in die 16. tausend steinerne Brücke/ welche so hohe Schwibbögen haben/ daß die grossen Schiff mit auffgerichten Mastbäumen dardurch fahren können/) für die zwo allerfürtrefflichste Städte in allen Morländern hält/ vnd cap. 65. sagt/ daß dieses Quinsai, das ist/ eine Stadt des Himmels/ die aller gröste Stadt in der gantzen Welt seye/ da er offt selbst gewesen/ vnd alle Ding mit fleiß beschrieben habe) einen guten Geruch von sich geben/ die Vögel singen/ die Wässerlein gar lieblich rauschen. Man finde da ein schöne Music/ vnd holdselige freundliche Weiber. Der Häuser seyen 16. mal hundert tausend/ vnd in einem jedwedern/ eines ins ander gerechnet/

bey

bey 12. in 15. Seelen. Die Kauffleuth allda seyen so reich/ daß einer vermöge ein Hertzogthumb oder Königreich in Europa zu erkauffen. Als die Tartarn diese Stadt ingehabt/ so hab jhr König denselben hundert Millionen Goldes zum jährlichen Tribut geben/ (obwoln er nur 120. Millionen Cronen Einkommens haben solle/ wie gemeldter Botetus in relationibus schreiber.) Die Leuthe/ sagen sie/ werden da 130. vnd mehr Jahr alt/ welches sich aber nicht zuverwundern/ weil alles so wol bestellt vnd lustig ist: Auch die Anzahl der Häuser desto glaublicher scheinet/ weiln die Stadt Lanchi, deren Umbkreiß nur 90. Welscher Meilen/ 18. mal hundert tausent/ vnd also mehr als diese Hauptstadt/ (vielleicht wegen des besagten Pallasts/ der ein solches grosses spatium einnimbt/) Häuser begreiffen solle. Ist sich auch über der grossen Menge der Inwohner desto weniger zuverwundern/ weiln die Chinesische Weiber ordinari allwegen zwey Kinder auff die Welt bringen/ was muß wol extraordinari geschehen? Dises ist aber höchlich zubeklagen/ daß/ wie Thomas Campanella von der Spanischen Monarchy cap. 9. pag. 33. vnd andere Historici, so von China geschrieben/ melden/ daß in solchem gelobten Lande viel Königvmbkommen/ vnd greuliche Tyrannen/ ja auch Weibsbilder regiert haben. Ich mag aber dem Herrn mit so weitentlegenen Sachen nicht ferners beschwerlich seyn; Sondern wollen vns begnügen lassen mit dem/ was vnser liebes Vatterland vns reichlichen dargibt/ die Begierige aber der mehrern Wissenschafft von China, die mögen/ nebens obangezogenen Autoren/ auch Alexandrum Valignanum de admiranda Regni Sinensis, Johannem Barrium, vnd Gonzalesium, (die ich zwar nicht gesehen) in jhren Büchern von diesem Königreich/ lesen. Vale.

La 2. parte del Thesoro politico cap. 18.

d. Theatr. polit. d. l.

vid. etiam Iacobi Pantoia epistola de Sinis, edita cum aliis epistolis de Moloccis & Iaponia, Moguntia 1607. in 8.

XXI.

&c. Sonders geliebter Herr/ auß seinem mir dieser tagen eingelieferem Schreiben hab ich verstanden/ wie daß jhme meine Epistel von den Chinesischen Sachen nicht vbel gefallen; Allein/ weiln Nicolaus Trigautius in seinem Buch de Christiana expeditione apud Sinas, vnd desselben Verzeichnuß/ Meldung thun/ daß er/ wo jhm GOtt das Leben geben werde/ dieses Königreichs Jahrbücher/ bey 4000. Jahren her/ ordentlich an Tag geben wolle; Vnd daß er lib. 1. c. 4. p. m. 19. schreibet/ wie daß die Erfindung der Druckerey älter bey jhnen/ als bey vns in Europa, vnd gewiß seye/ daß man bey den Sinis vor 500. Jahren/ vnd wie theils wollen/ schon vor Christi Geburt/ Bücher gedruckt habe; So müsse ja war seyn/

seyn/ was andere von diesem mächtigen Lande schreiben/ vnd ich nicht allerdings glauben wolle. Worauff dann dem Herren zu freundlicher Antwort ich gleich anfangs entgegen setze/ was eben er Trigautius, in angezogener Vorrede an den Leser/ meldet/ daß nemblich die jenige/ so von den Chinensischen Sachen geschrieben/ daß meiste entweder selbsten erdicht/ oder das/ so sie gehört/ ohne vnterscheid/ für warhafft außgebreitet: Von welcher Zahl er auch die/ so seiner Societät/ nicht außschliesse/ welche den Sinensischen Kauffleuthen glauben zugestellt/ vnd nicht vermercket/ daß Sie entweder jhre Sachen/ wie zugeschehen pflegt/ gröſſer machen/ oder was sie nicht gnugsam erfahren/ für erkundigt/ außgeben. Fürs ander/ wann ich schon solche Jahrbücher hette/ (die ich doch nicht zu sehen bekommen kan/) so ermangelten mir vielleicht noch viel Sachen/ so mich denselben Beyfall zu geben bewegen solten. Zwar/ müssen solche Annales alt seyn/ weiln er lib. 1. cap. 2. p. 4. meldet/ daß er in denselben gefunde/ daß bey den Chinensern daß Seidengewech 2636. Jahr vor Christi Geburt/ schon gewest seye/ welche/ wann sie zu dem Jahr/ darinn er diß geschrieben/ nemblich 1615. gethan werden 4251. Jahr bringen. Vnd werden/ sonder zweiffels/ solche Jahrbücher zeitlicher jhren Anfang genommen haben/ vnd sich noch zuruck weiters erstrecken. Das mag mir/ neben den Juden/ wol daß glückseligste Volck in der gantzen Welt seyn/ weiln man bey denselben so ein gute Nachricht von den alten Zeiten finden thut. Welches dañ obgedachte Buchdruckerey/ wie zu erachten/ befördert haben wird. Wie dann Angelus Roccha in append. Bibl. Vaticanæ pag. 409. meldet/ daß Michael Rogerius Neapolitanus, so 11. Jahr lang sich in diesem Königreich China auffgehalten/ sage/ daß er Bücher gelesen/ die bey die 400. Jahr vor Christi Geburt seyen gedruckt worden. Dieses aber hindert mich im glauben/ daß man schreibt/ wie daß die Chinenser in der Sternkunst vnd des Feldsmessens grobe Jrthumb gehabt/ ehe die Jesuiter dahin gelanget seyn/ vnd daß dem P. Matthæo Ricio, vnd andern/ eben wegen dieser Wissenschafft/ grosses Ansehen daselbst erwachsen/ daß ich daher schier an der Warheit dieser Jahrbücher so wol als andere/ an jhrem der Chinenser Fürgeben zweiffele/ als solte einer/ nahmens Hujunsin, bey jhnen/ mit seinem gantzen Hauß/ in den Himmel geflogen seyn. Belangend aber gemeldte Chinesische Druckereyen/ so diese Leuth schon so vor längsten sollen erfunden haben/ wie vnterschiedliche Autores berichten/ so beschreiben derselben Art vnd Weise besagter Trigautius d. lib. 1. c. 4. p. 19. seq. Angelus Roccha in append. Bibl. Vat. anæ pag. 410. Vnd andere mehr. Es vergleicht sich aber der Chinenser Druckerey vmb so viel mit der vnseren/

Idem Trigautius lib. 3. cap. 9. p. 292.

Vid. Johan. Petr. Maffeium lib. 6. Ind. histor. f. 230. Garzias ab Horto lib.

ſeren/ in dem Sie jhre in Bretter geſchnittene Bilder/ Ziffer vnd Figuren/ auch abgedruckten/ welche Erfindung wol jhr eigen ſeyn/ vnd bey jhnen vorlängſten geübt worden ſeyn mag. Es wird ſich aber/ (ſprechen die Herren Buchdruckere zu Straßburg/ in jhrem Anno 1620. außgangenem Bericht/ von Erfindung der Buchdruckerey/ Alij a. im erſten Abſatz/) hinwiderumb auch eben ſo leicht der groſſe vnd mercklicher Vnterſcheidt zwiſchen vnſerer vnd jhrer Truckerey herfür thun. Dann für das Erſte/ ſo gebrauchen ſie/ wie bekandt/ keine ſolche Buchſtaben wie wir/ die gewiſſe verſtändige Sagwörter bedeuteten; Sie haben kein Alphabet/ wie wir/ ſondern Bilder/ Ziffer/ Figuren/ damit ſie das jenige fürbilden/ was ſie geſagt vnd verſtanden haben wollen/ gleich wie bey vns gemeiniglich die Zahlen nicht mit gantzen Worten außgeſchrieben/ ſondern mit Ziffern 1. 2. ꝛc. angedeutet werden. Andere Schrifften vnd Buchſtaben haben ſie nicht/ daher es die jenigen groſſe Mühe vnd Fleiß koſtet/ welche jhren Druck leſen wollen. Dann es muß einer/ ſo Chineniſch leſen wil/ zum wenigſten 80000. Figuren kennen/ der aber vollkomlich wil geſtudiert haben/ dem müſſen wol 120000. bekannt ſeyn. Vnd bekennet Joſephus Acoſta lib. 6. cap. 4. & 5. deſcript. Indiæ ſelbſt/ daß die Jeſuiten noch zu ſeiner Zeit an derſelben Sprach ſtudiret/ vnd wol zehen Jahr Tag vnd Nacht damit zugebracht haben. Zum andern/ ſo bezeuget Metellus in hiſtor. de nov. Inſ. & nov. orbe, daß ſie jhre Bilder vnd Figuren/ nicht (wie wir vnſere Schrifften) gieſſen/ ſondern in Blatten einſchneiden/ wie noch bey vns mit den Holtzſchnitten vnd Kupffern geſchicht. Vnd kan ein jeglicher daſſelbige leicht abnehmen/ wann jhm nur einmal dergleichen Chineniſche Schrifften vorkommen ſeyn. Scheinet alſo klärlichen hierauß/ daß noch biß auff den heutigen Tag ein mercklicher vnd weiter Vnterſcheid/ zwiſchen beyder Art zu trucken ſey/ vnd/ wie geſagt/ Sie keine andere gemeinſchafft mit einander haben/ als nur das bloſſe Abtrucken. Bißher gedachter Bericht. Wann ich ein Gleichnus geben ſolte/ ſo gebe ich ſolche/ mit jhrer Maß/ von der Arithmetica, welche gedachter Trigautius lib. 3. pag. 253. beſchreibet/ aber der vnſertigen weit nicht gleichet/ auch die vnſere viel leichter/ als die Chineniſche iſt. Sonſten kompt jhr Buchdrucken Sie leicht an/ vnd ſeyn daher auch die Bücher bey jhnen in ſo groſſer Menge/ vnd ſehr wolfeil/ die Schreiber aber gar thewr/ wie dann er Trigautius lib. 4. cap. 1. pag. 325. ſchreibet/ daß der obangedeute P. Matthæus Ricius, bey einem Literato, eine Supplication, ſo nicht lang geweſen/ an den König in China habe ſtellen laſſen/ ſo er kaum vmb acht gulden bekommen können/ ſo hoch pflegen die Chineniſche Gelehrte

2. Aramat. ap. Indoneſ. cap. 18. Ioan. Gonſalvus Mendoza lib. 3. de la hiſtoria del gran Regno de La China f. 99. Iohan. Hugo Linſchotanus part. 2. Ind. Orient. c. 9. 26. H. Oſorius lib. 11. de reb. geſt. Emman. R. Luſit. Ioan. Metellus in hiſt. de nov. Inſ. & nov. Orbe.

Sinenſe Idioma Vocum ſimplicium ſatis exile, & ad explicandos earũ vocum ſenſus, accentus numerus & aſpirationes ab Sinis inducta f. Trigautius p. 344.

jhre Schrifften mißdeuten. Was nun das Mittel betrifft/ dardurch die Erfindung der Buchdruckerey von den Chinenſern/ ehe vnd zuvor Chriſtophorus Colonus, oder Columbus, die newe Welt erfunden/ auch den Europæern bekannt worden; So wollen Paulus Jovius, Joan. Gonſalvus Mendozä, vnd etliche andere/ daß durch die Scythen vnd Moſcowiter ſolche in Europam ſey kommen. Aber dieſe Barbariſche Völcker haben ſich zur ſelbigen Zeit/ da die Druckerey bey vns erfunden worden/ wenig vmb die freye Künſt bekümert. Vnd bezeuget Simon Schardius in epit. rerum geſtar. ſub Ferd. I. Imp. daß zur Zeit des Schmalkaldiſchen Kriegs/ ein Obriſter auß der Moſcaw/ dem Keyſer Carolo V. vier tauſent Reuter verſprochen habe/ weil er aber/ als der Krieg ſchon verbracht/ vnd alſo zu ſpat kommen/ hab er vom Keyſer erhalten/ daß er etliche Künſtler auß Teutſchland beſtellen/ vnd mit ſich/ vnter dem ſcheinbaren Titul/ dieſes wilde Land zu excoliren/ nach Moſcaw führen mögen. Derwegen vnter andern/ Bawmeiſter/ Buchtrucker/ Poeten/ Schloſſer/ vnd daran am meiſten gelegen/ Büchſenmeiſter beſtellt worden ſeyn. Vnd antwortet auch D. Daniel Cramer/ in Erklärung des H. Jobs bleyern Schreibtäfflein/ dem beſagten P. Jovio, vnd ſagt: Daß die Buchſtaben ſind der Art/ wie die alten Notæ Ciceronianæ, darinn vorzeiten die Römiſchen Notarii geſchwind zu ſchreiben geübt geweſen/ welche dieſelbe Gruterus vnlängſt ans Liecht gebracht/ vnd Hertzog Philipps zu Pömmern einen ſehr alten Pſalter Davids/ mit ſolchen notis auff Pergamen geſchrieben hatte. Vnd bedeuten die Indianiſchen Buchſtaben/ wie auch die Notæ Ciceronianæ ein jedes ein Wort/ deren haben die Indianer fünff tauſent. Vnd mag auch ſeyn/ das für der Luſitaner Ankunfft ſolches in denſelben Landen zu Catay, (wie Jovius wil/) im Schwang gangen/ muß es glauben/ dann es iſt in der ferne/ wer wil hinziehen vnd nachfragen? Aber darvon iſt fürnemblich zwiſchen P. Jovio vnd mir der Streit/ ob jhr Drucken eben ſo zugehe/ wie vnſere allhie? Dann wie zwar ſie jhre Bücher alſo drucketen/ gleich als wann man mit einem Stempel oder Sigelring mit der Hand drucket/ vnd Sie ſolche gegrabene Stempelchen herten/ welche Sie vnter einander her von oben herab niderwerts/ (dann alſo ſchreiben ſie) drucketen mit Firnusdinten/ wie vnſere Notarii jhr Notariatzeichen vnterdruckey pflegen/ das were auch gedruckt/ Inſonderheit weil ſie kein einiges Wort von Buchſtaben zuſammen ſetzen oder leſen. Vielmehr aber iſt darnach die Frag/ wann dem ſchon alſo were/ daß jhre vnd vnſere Druckerey gar vberein kämen/ ob/ wie er Jovius wil/ glaublich/ ja vielmehr vermuthlich/ vnd (daß ja ſeyn ſolte) beweißlich ſey/ daß es wir Teutſchen von den Scythen vnd Moſcowiten

P. Iovius lib. 14. hiſtor. fol. 161.

Tom. 3. opar. fol 2196.

scowiten bekommen haben? das wird dem Jovio in Ewigkeit wol fehlen. Vielmehr solte er sich des Spruchs Aristotelis erinnert haben / der da sagt; daß gar wol müglich sey / daß newe Künste zugleich mehr als von einem zu gleicher / oder zu ander er Zeit können erfunden werden / ynangesehen keiner vom andern wisse / vnd mit dem andern zubalte. Er Jovius thut vñ der Stadt Canta in demselben Reich Catay meldung / daß sie gar der Stadt Venedig gleich seyn solleche. Weim ich nun so fehlessen wolte / darumb wollen wir leichte glauben / daß dieser Bawkunst Exempel / als Fenster / eiserne Gegitter / vnd dergleichen / solche art / Kleider vnd Bärte / wie die Venetianische Stadt Junckern tragen / durch die Scythen / oder Moscowiter / auff dem Reich Catay, aus der Stadt Canta, von Indien her / auff die Venetianer müssen gebracht seyn / wo selten sie anders die Art / Kleider vnd Bärte bekommen könten / würden mich alle Italiäner billich auflachen. Biß hieher D. Crameras. Canta tanta urbis longè maxima & opulentissima, in Catajo Smaragdi regnante. lov. d. lib. 14. fol. 161.

Ein anders Exempel setzet besagter Trigautius lib. 4. cap. 2. p. 332. von den Wasserfällen / oder Schleusen / die auch in China brüchig; sagt aber nicht / daß solche Kunst von den Chinensern die Italiäner / oder seine Niderländer / gelernet haben. Wie dañ in China das Dorffe / an statt des Holtzes / vnd sonderlich in der Königlichen Haupt Stadt Pequino / so wie er Trigautius pag. 335. schreibt / vnter dem 40. gradu vollkommenlich / vnd nicht dem 50. wie etliche Mathematici wollen / gelegen / als er pag. 338. erinnert / brennen; welches seine Niederländer gehabt / ehe man von China etwas daselbst gewust haben mag. Er vnterstehet sich auch lib. 4. cap. 3. p. 339. zuerweisen / daß eben dieses Königreich China das grosse Catajum, vnd die Königliche obgedachte Hauptstadt Pequinum, die Stadt Cambalu seye; welches biß dahin man dem grossen Can, oder Tartarischem Keyser / zugeeignet hat; vnd sagt / daß heutigs tags / ausser den Sinensischen Mauren / kein Landschafft mit diesem Nahmen Catajum gefunden werde / welches er lib. 5. c. 11. & 12. (da er die Reise aus India vnd dem Königreich Mogor, nach China, durch die Tartarey setzet) mit mehrerem bestättiget. Ich bin zu gering dieser strittigkeit abzuhelffen; sonderlich weil ich sehe / daß auch andere des Plinii, Solini, vnd Marcellini, Seres, die man sonsten für Tartarische Völcker gehalten / die Chinenser / oder Sinenser zu seyn / erachten; von welchen die Seyden / sampt dem Nahmen / in Europam kommen. Wil allem vermelden / daß besagter Trigautius des M. Poli, oder Pauli Veneti, pag. 544. gedencket / vnd sagt / daß das Königreich / so von den Sarracenern Catajum genennet werde / schon vorzeiten von jhme M. Paulo den Europæern bekant / aber nach etlich hundert Jahren also aus der Gedächtnüß verlohren worden / daß Plin. lib. 6. hist. nat. cap. 17. fol. 87. Solin. c. 61. & Marcellin. rerum gestarum lib. 23.

man solches zu seyn kunt glauben wollen. Nun finde ich aber bey jhme Vo-
neto lib. 2. cap. 10. & 11. das Land Cathajo, oder die Tartari / vnd die
Stadt Campalu, besonders / vnd dann Mangi, oder China, vnd jhre
Haupt Stadt Quinsai, cap. 54. 55. vnd 65. auch absonderlich beschrieben /
vnd wol vnterschieden; vnd sagt er d. cap. 65. daß es in der gantzen Land-
schafft Mangi, oder China, über die 1200. Städt habe / vnd seyen die
Soldaten / so sie verwachen / auß Cathai, oder der Tartari / vnd andern
Landen / bürtig: Vnd seye selbiges mal das gantze besagte Land Mangi vom
grossen Chan, oder Tartarischen Keyser / der es newlich eingenommen hat-
te / nur in 9. Königreich getheilet worden. Es were seltzam / daß dieser Ve-
nedische Edelmann / welcher so lange Jahr in der Tartarei gewesen / vnd nach
deme Anno Christi 1268. besagter Tartarische CanCublai, durch seinen Feld-
Hauptmann Chinsam Bajan, das Königreich China, vnd desselben Haupt-
Stadt Quinsai erobert / selber in dieses Land kommen / vnd in der Stadt
Tangui daselbst 3. gantzer Jahr / des Tartarischen Keysers Anwaltmann ge-
wesen / diese Sachen fälschlich beschrieben / vnd hinterlassen haben solte. Er
Paulus schreibet auch cap. 62. daß in der Chinesischen Stadt Cinghianfu
Kirchen der Nestorianer Christen gewesen / die Marsacis der Nestorianer
gebawet / so von dem grossen Can, in der Stadt / An. Christi 1274. ein Bi-
sthumb vberkommen; vnd im 63. Capitel / daß in der Stadt Tinguigui die A-
laner Christen / als sie voll waren / alle von den Jnwohnern / vnd sie hergegen
darauff von den Tartarn seyen erschlagen worden / vnd daß zu seiner zeit auff
1. Million / vnd 600. tausend Hauß gesind zu gedachten Quinsai, aber nicht
mehr / als eine Christen Kirch der Nestorianer gewesen. Weren also die
Christen nicht erst zu diesen letzten zeiten in China kommen. Vnd weiln die
Jesuiter noch Juden / vnd Saracener / so auch selbiges mal mit den Tartarn /
vnd Christen / hieher erstlich gelangt / noch angetroffen / so müste es ein son-
derliche Vrsach haben / warumb die Chinenser / als sie mit der zeit die Tar-
tarn wieder auß dem Land getrieben / die Juden vnd Saracener geduldet /
die Christen aber verjaget oder außgetilget hetten. Vnd solten dannoch
auffs wenigste die Christen eine Gedächtnüß in den so gerühmbten Chinen-
sischen Jahrbüchern hinterlassen haben / vnd der Christliche Glaub denen in
China, als die Jesuiter zu jhnen gelangt / nicht so frembd vorkommen seyn.
Sonsten schreibet gemeldter Trigautius lib. 3. cap. 1. pag. 244. seqq. daß im
gantzen Königreich alle Götzen Priester / wie das andere Volck / vnter der
Obrigkeit Gewalt seyen; Vnd obwoln die Sinenser den Götzen keinen
Glauben zustellen / so halten sie es doch nicht für vnrecht / vor jhnen sich zu nei-
gen.

gen. Es habe ein Vorsteher eines Klosters/ in gegenwart der Jesuiter/ gesagt/ daß die Götzen keiner Verehrung würdig; seye aber vor diesem in acht genommen worden/ daß die Religion bey dem gemeinen Mann/ ohne Bilder/ nicht könne erhalten werden. Obgemeldter P. Matthæus Ricius habe den Götzenbildern kein Ehr erwiesen; seye auch/ als ein frembder/ hierzu von den Sinis nicht gezwungen worden/ weiln bey ihnen Niemands/ sonderlich warm einer Außländisch/ in Religionssachen/ Gewalt angethan/ sondern hierin die höchste Freyheit gelassen werde. Die jenigen/ so gelehrt seyn/ und auß welchen alle Obrigkeiten bestehen/ halten von den Götzen nichts; aber die Pfaffen bereden die Leuth/ daß auch der allerböseste Bub/ wann er nur die Götzen verehret/ der Höllenpein entgehe/ und wird darzu geschrieben; welcher dieses Götzen Nahmen tausendmal anruffet/ der wird dieser und jener Straff befreyet sein. Obgedachter M. Paulus Venetus schreibet lib. 2 cap. 65. pag. 259. seq. daß die Chinenser das kalte Bad für gar Gesund halten/ daher sie auch viel Bäder zu besagtem Quinsai von kaltem Wasser und darinn ihre Badknecht und Mägde; jedoch auch in jedem Bad ein besondere Kammer mit warmen Wasser/ für die frembde haben. Und so viel habe dem Herren ich für dieses mal/ auff sein Schreiben guter Meynung/ ein mehrers von ihme hierüber berichtet zu werden/ gebührend antworten sollen/ den ich dann/ ꝛc.

d. lib. 3. cap. 9. pag. 292.

Idem pag. 243. seq.

XXII.

Lieb und Wolgelehrter/ ꝛc. Es sagt wol der Poët Horatius lib. 1. epist. 18. v. 76. seq. recht:

Qualem commendes etiam atq; etiam adspice, ne mox
Incurrant alienatibi peccata pudorem.

Welches mir dann mit der dem Herren commendirten Person auch gehet. Ich hab zwar vermeynt/ daß ich es damit gar wol treffen werde/ aber erfahren/ wahr zu seyn was jener sagt: Sæpè optimè cogitata pessimè cadunt; und Cicero in Philip. 12. tom. 2. Oper. fol. 919 B. schreibt: cujusvis hominis est errare; nullius, nisi insipientis, in errore perseverare: Posteriores enim cogitationes (ut ajunt) sapientiores solent esse. Dann es mich bald darauff gereuet hat; wiewol es zu spat war. Ich hätte wol ein andere Person gehabt/ wann nicht ein böser Argwohn mich daran verhindert hätte; Deßwegen ich dann Gott umb Verzeyhung zu bitten habe. Dann/ obwoln die Gedancken Zollfrey seyn/ per l. cogitationis 18. ff. de pœnis; So hat es doch ein andere Meynung bey Gott/ cap. qui pejerare 13. cauſ. 22. quæſt. 5.

deme alles bekandt/ vnd deßwegen einer zu gedencken vor häßlich halten ſolte/ was zu reden häßlich iſt. Welches auch die Heyden verſtanden. Dann von Thalete ſchreiben Laertius de vita Philoſoph. lib. 1. pag. m. 34. Vnd Valerius Maximus lib. 7. cap. 2. pag. m. 305. daß/ als er gefragt worden/ obs den Göttern/ wann ein Menſch etwas Böſes thäte/ verborgen were? Er geantwortet habe/ ja auch nicht/ wann er nur an etwas gedencket. Daß aber der Herr vermeynt/ dieſes Menſchen Herren zu rathen/ daß er jhn mit ernſt zu ſeiner Schuldigkeit antreiben ſolte/ daß wird mißlich ſeyn. Dann/ obwoln ein gezwungener Will auch ein Will iſt/ vnd es heiſt: Sicque volens factus, quod nollem velle coactus: Vnd einer ein Ampt anzunehmen gezwungen werden kan/ l. ſi quis 9. ff. de mun. & honor. l. prætor. 13. §. 2. ff. de vacat. & excuſat. mun. l. 214. & l. 239. §. 3. ff. de verb. ſignif. c. qui ſentit. 55. de R. I. in ſexto: Gleichwol ſo pflegt das/ was aus Zwang geſchicht/ einen böſen Außgang zu gewinnen/ c. cum locum 14. &c. requiſivit. 17. de ſponſalibus. Es iſt eine Thorheit/ ſagt jene beym Plauto, in Sticho, act. 1. ſc. 2. verſ. 82. wann man vnwillige Hund auffs Jagen führen wil. Vnd Terentius in Adelph. act. 1. ſc. 1. v. 44. ſeqq.

vid. Nicol. Everhard. à Middelburgo in loc. legal. à conceſſione conſequ. ad conceſſ. antecedentis. p. m. 774. ſeqq.

vid. Arniſæus de jure Cõnub. cap. 3. Sect. 9. n. 1. ſeq.

Malo coactus qui ſuum officium facit,
Dum, id reſcitum iri, credit, tantiſper cavet.
Si ſperat fore clam, rurſum ad ingenium redit.

Der dapffere vnd gelehrte teutſche Edelmann/ Vlrich von Hütten/ ſchreibet in einer andern materi/ an den Keyſer Carln den Fünfften/ beym Caſparo Lerch/ de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 2. ſummar. 150. vnſer andern Worten alſo: Ego interim non patiar, Imperium hoc, nomenq; Germanicum, à quoquam haberi ludibrio. Ubi ſi non poſſum aliud, hoc faciam tamen, quod adimere nemo poteſt, ut occultè mecum fremam indignitatem rei, ac fortunam, quæ conatui meo defuerit, accuſem. Aber wieder auff vnſern Menſchen zukommen/ ſo förchte ich etwas davon ſeinem Vettern zu ſchreiben. Dann obwoln die Zuneigung gegen einem Blutsfreunde/ die Mütterliche indulgentz ſelbſten vbertrifft/ wie Plinius lib. 8. epiſt. 11. ſagt: vnd man ſonderlich auff die affection ſihet; dieweil wegen des Geblüts/ der affection, oder Verwandnüs/ etwas geſchiehet/ zugelaſſen/ oder verbotten wird/ ſo ſonſten nicht geſchehe/ zugelaſſen/ oder verbotten würde/ in l. cum ſervus 54. verſ. placuit, ff. mandati, l. Gajus Sejus 45. in fine, ff. ſoluto matrim. arg. l. qui jurisdictioni 10. ff. de jurisdict. omn. judic. gl. in lib. 2. ff. de receptatoribus, & l. quamvis adulterii 30. C. ad L. Jul. de adult.

Sol an doch ein Ehrlicher Mann seinen Vettern nicht mehr mit günstigen Augen ansehen / welcher sich seinen Vor-Eltern unwürdig verhält. Und kan man keinen grössern Haß / als der Blutsfreunde / erdencken. Und wie ein Wasserschlang ein grosses Gifft von sich schiessen läst / wann sie ihr Element / nemblich das Wasser / verläst und auff der Erden sich auffhält; Also ist auch der Haß heffftiger / und gemeinlich unsterblich / welcher auß den schrancken eines Geschlechts und Geblüts / herfür kömet / und unter den Befreunden / durch etwas Schmach- und Nachreden / vermehret wird. Aber wie dem allem / so muß man auch gedencken / daß man allhie nicht unter den Vollkommen lebet; sondern sich solche Vollkommenheit erst im Himmel finden wird; dahin wir auch unser Gemüth erheben / und alles irrdische verachten sollen.

Felices nimium! quorum super æthera mentes
Sublata, cuncta hæc infera despiciunt;

Sagt jener von dem Paradieß-vogel / so allezeit wider die Sonne fliehen solle. Wir seyn in dieser Welt frembde; haben aber unsere Hoffnung / Gnad / Würde / und Sitz / im Himmel; und müssen so lang herumb wandern / biß es Gott dem Herrn gefällt / uns durch den zeitlichen Tod / zu sich zu nehmen. Dann wir nur von diesen folgenden Menschen lesen / daß sie lebendig seyn gen Himmel gefahren / als da gewesen / Enoch / Elias / und nach Christi des HErrn Himmelfahrt / Chæremon, der Bischoff in Egypten zu Nilopoli, (darfür theils unrecht Nicopoli setzen) welcher / als er unter dem Keyser Decio fliehen muste / mit sampt seinem alten Eheweib / verlohren / und ob man ihn schon gesucht / er nicht mehr gefunden worden ist / wie beym Eusebio lib. 6. cap. 31. in fine, zu lesen. Was die Chinenser von ihrem Heiligen Hujun-hin vorgeben / das gehört zu andern Chinesischen Mährlein. Schliesse dann / und thue den Herren / ꝛc.

Henr. Oraii in Nonnum. ad an. 257. sub Valeriano ponit. Vid. Nicol. Trigautius lib. 3. de Chr. exped. c. 9. p. 292.

XXIII.

Edler und Wolgelehrter Herr / demselben wünsche ich viel Glück zu seinen newen Ehren / in welche / und den Poeten-Stand / ihn der Herr Comes Palatinus gesetzt hat / von welcher dignität / und was die Herren Comites Palatini, oder Hoff-Grafen / für Privilegia haben / Thomas Sagittarius, in einer besondern disputation, hievon weitläuffig zu lesen ist. Petrus Pithœus sagt in seinem tractat de Palatinis, so beym andern Theil Origin. Palatin. Freheri (als der solches aus seinem Buch / dessen Titul / Memoires des Comtes de Champagne & Brie, &c. zu

Paris

Paris 1581. gedruckt/ genommen/ vnd Lateinisch gemacht) fol. 15. der Heydelb. edit. 1612. in fol. zu finden/ daß in Franckreich so wol die Käyserische/ als Päbstische Comites Palatini, auch zu den Ländern/ die noch den Nahmen vom Reich haben/ nie seyen angenommen worden; daselbsten hievon ein mehrers/ vnd daß die vom Papst creirte, auch die Canonisten selbsten nicht für eygentliche Graven halten/ zu lesen. Vor der zeit soll diese hohe dignität nicht gemein gewesen seyn/ wie besagter Marqu. Freherus in notis ad P. de Andlo pag. m. 179. b. wil. Welches ich aber an seinen orth gestellt seyn lasse/ weil mir hiervon zu vrtheilen nicht gebührt.

vide de Comitiis in genere Arnisa. de jure Majest. lib. 2. cap. 4. n. 16. War. ab Ercomb. de feud. lib. 1. c. 2. pag. 168. & Luther. de Cens. lib. 2. c. 2. n. 17. ubi de German.

Des Herren Comœdien/ sonderlich wann sie offentlich solten agirt werden/ möchten den Polen/ auff vorstehendem Reichstag zu Warsau/ wolgefallen; daselbsten auch seine von den Reichstägen ins gemein gemachte vnd mir communicirte Vers/ nicht vnangenehm seyn werden. Vnd so viel die Comœdien belangt/ so werden in denselben vnterschiedliche Abbildungen der Gemüther/ gleich wie in den Spiegeln vnterschiedliche Leibesgestalten/ vorgebildet. Vnd wann es schon nicht allwegen recht mit hergehet/ so muß man doch solches nicht den Theatralibus actionibus zumessen. Dann sonsten man eben das thäte/ was die häßliche Weiber thun/ wann sie sich vber den Spiegel erzürnen/ vnd jhme fluchen/ daß sie in solchem nicht schön außsehen. Owenus sagt:

Indicat in Scena nostros Comœdia mores,
Non habet in nobis fabula ficta locum.

Was den N. anbelangt/ der gern einen Reißgefertten mit nacher Polen gehe/ so ist der Herr alt genug/ jhme hierinn selber zu rathen. Er weiß was jener sagt: tardè concedendum, quod datum non adimitur. Es ist besagter N. ein rechter Spötter/ vnd gehet deßwegen den Leuthen/ sonderlich den Weibspersonen/ still/ schweigend auff der Fußsohlen nach/ darüber er dann einsmals bald zu kurtz kommen were. Sintemal es heist/ wie in L. Item apud Labeonem 15. §. aliud est. 22. ff. de injuriis & famosis libellis, stehet/ assidua frequentia quasi præbet nonnullam infamiam. Vnd solche böse Gewonheiten lassen nicht leichtlich nach/ sondern werden offt täglich nur ärger/ vnd nehmen nicht eher/ als mit des Sünders tod ein ende. Benebens so lassen die Polen mit jhnen nicht schertzen; Wie dann auch sonsten man durch spöttliche Reden vnd Werck bald in Vngelegenheit kommen kan. Paulus Chupor spottete des Hertzogs Hernojæ in Bosnia, als er an den Königlichen Vngarischen Hoff kam/ vnd grüssete ihn mit einem Ochsen Mahen/ weil er ein vngestaltes Ochsenmaul/ vnd vnhöffliche Gebärden hatte. Was geschicht; Dieser Chupor ward/ zun zeiten Keysers Sigismundi, Anno 1415.

von

von gedachtem Hernoja gefangen/ vnd in ein Ochsenhaut mit diesen Worten genähet: der du vor diesem/ vnter Menschlicher Gestalt/ dich einer Ochsen stimm angenommen hast/ lege nun auch jetzt mit dem Mühen ein Ochsen gestalt an; vnd ist daranff in solcher Ochsenhaut erstäufft worden/ wie beym Bonfinio decad. 3. rerum Ungar. lib. 3. zu lesen. Wie Ramirus, oder Ranimirus, König in Arragonia, so vorhin ein Mönch gewesen/ vnd deßwegen/ als er Anno 1134. zu regieren angefangen/ verachtet worden/ solchen Spott getrieben/ vnd/ in dem er vorgeben/ wie er ein solche grosse Glocken giessen lassen wolte/ deren Schall man durch sein gantz Königreich hören solte/ darüber viel vornehme Leuth hat enthaupten lassen/ das beschreiben L. Marineus Siculus lib. 8. rer. Hisp. circa fin. vnd andere Spanische Historici. Adeò proprium humani ingenii est, contemptum difficilius, quàm rei cujuslibet desiderium pati, saget Scipio Amiratus dissertat. polit. lib. 1. disc. 1. p. m. 7. daselbsten er; wie auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. m. 171. ein mehrers hievon schreiben. Was nun einer/ der mit einem solchen Gesellen reiset/ zugewarten/ das hat der Herr selbsten vernünfftig zuerachten. Vnd wird auch auß der Gesellschafft gemeinlich vñ einem geurtheilt/ dieweil gleich vnd gleich sich gerne gesellen. Seneca spricht epist. 7. p. m. 531. Gehe mit denen vmb/ welche dich verbessern können; vnd laß in deine Gesellschafft kommen/ die du frömmer machen kanst. Aber gedachter N. wird schwerlich zu verbessern seyn/ sondern ist zu beförchten/ daß er mit schaden in seiner Weise der Lenstigkeit verharren/ vnd in Ruhigkeit zu gehorsamen nicht begehren möchte. Vnd solche Leuth thun offt Vrsach geben/ daß einer durch sie bißweilen zu sündigen angebracht wird; Wie die Vers lauten:

vid. etiam Camerarium in vita Xenophontis, post princ. pag. 10. 2.

Conversare bonis, & ab his bona plurima discet,
Cum pravis vivens tu quoq, pravus eris.

Dann es ein hohes Ding ist/ wann einer die Gnad hat/ daß er vnter bösen Menschen vnsträfflich leben kan. Hiervon aber/ vnd was vor Nutzen man auß frommer vnd böser Leuthe conversation haben möge/ vnd wie etwan diese auch dardurch zu rechte können gebracht werden/ handelt gar weitläufftig besagter Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 153. seqq. da er auch jenes Gadrani pag. 155. gedencket/ der/ auß dem eussersten Hispanien/ allein zu dem ende in Italien geraist ist/ damit er den vortrefflichen Römischen Historicum, T. Livium, sehen möchte; aber so bald er jhn/ als ein Kube ein neues Thor angesehen/ wieder/ ohne deßwegen erlangtem Nutzen/ darvon gezogen ist. Der Herr lese/ was Chr. Dalby de peregrinat. Mortalium cap. 14 von Meydung böser Gesellschafft auff der Reise: vnd von conversation

vide Plinium lib. 2. epist. 3.

der Böſen vnd Frommen/ dardurch theils frömmer/ theils böſer werden/ Chr. Beſoldus de natura populor. p. 43. ſchreiben; vnd berichte mich vnbeſchwert/ damit ich jhme das bewuſte vnd begehrte Brieffl ein nacher Breßlaw/ an meinen alten guten Freund/ Herrn Chriſt. Schw. P. L. C. vberſchicken möge. Vnterdeſſen ꝛc.

XXIV.

Ehrvnd Manhaffter/ inſonders beliebter Herr Rüſtmeiſter/ oder Capitaine d' armes, jhme ſeyn meine willige Dienſte bevor. Seines Sohns allhie glückliche Ankunfft hat mich ſonders erfreuet; vnd weiln er vom Herrn einen Gruß an mich gehabt/ (deßwegen ich mich auch freundlichen zu bedancken/) vnd begehrt hat/ jhme zu ſeinem fernern Verhaben behülfflichen zu ſeyn: Alſo hab ich demſelben/ ſo viel müglich geweſen/ hierinnen Willfahrt/ wie der Herr von jhme ſelber vernehmen wird. Er hat einen guten Reiß geſerten gehabt/ der trewlich zu jhme geſetzt hat; wiewol es ohne das heiſſet/ was der berühmbte Hiſtoriſchreiber Livius in ſeinem 2. Buch am 39. Capitel ſagt; daß die euſſerliche Furcht ein gar ſtarckes Band der Einigkeit ſeye. Sonderlich wo man gleiches zu verliehren hat. Dann ſonſten man offtmals mehr auff den eignen Nutzen ſihet/ vnd ein Gefahr ſo groß nicht achtet/ wann nur hiedurch ein anderer einen gröſſern Schaden leidet. Welches man dann erfähret/ wann etwan zween Feind- vnd Widerwertige zuverſöhnen ſeyn/ da es offtreben hart daher gehet. Von dem Medico, Andrea Turino, ſchreibet Ludovicus Domenichi in Joco-Seriis lib. 4. pag. 236. daß alſo Anno 1538. Papſt Paulus III. nacher Nizza reiſen wolte/ damit er daſelbſt den Käyſer Carolum V. vnd dē König in Franckreich Franciſcum I. mit einander verſöhnen möchte/ er geſagt habe/ wie er beförchte/ daß es jhm dem Papſt eben wie jenem Einſidler/ ergehen werde/ welcher Gott vnd den Teuffel miteinander verſöhnen wolte. Dann da er nun an dem war/ daß der Teuffel zu Gott ſagen ſolte; Herr ich hab geſündiget/ erbarme dich mein; da ſeye alle Hoffnung zur Einigkeit im Rauch auffgangen. Aber ſolcher Meynung hat es bey des Herrn Sohn/ vnd ſeinem Geſpanen/ oder Camerada, nicht bedörfft; welche ſich auch der bekandten Hiſtori des Scilori, eines Scriben/ das iſt/ wie es theils verſtehen/ eines Teutſchen/ vnd ſeiner Rede/ an ſeine 20. Söhne/ von denen zuſamen gebundenen vnd ſelgends auffgeloſenen Steckens/ wie auch des Königs Micipſæ in Numidia, erinnert; der bey dem Römiſchen Hiſtorico, C. Criſpo Saluſtio, de bello Jugurthino, pag. m. 75. zu ſeinen Söhnen/ dieſe Wort (ſo jederzeit mit gülde-

güldenen Buchstaben auffzuzeichnen seyn/) gesprochen hat: Concordiâ parvæ res crescunt, discordiâ magnæ dilabuntur; daß nemblich durch Einigkeit geringe Ding wachsen/ aber durch Uneinigkeit auch grosse zunichte werden. Beym Luca de Penna stehet ad l. 2. C. de executor. & exactor. lib. 12.

Si vestram pacem discordia dissuat, immò
Rumpit, vestra perit virtus. Nam stare negatur,
Occasum patiens in se divisi potestas.
Ergò concordes votum curratis in unum, &c.

Es schreibet der Naturkündiger Plinius lib. 8. cap. 50. daß zwo Geissen auff einem engen Brücklein einander begegnet/ vnd weilen sie einander nicht weichen kunten/ so habe die eine sich auff des Brückleins boden nidergelegt/ damit die ander über sie hat mögen hingehen. Welcher Plinius auch lib. d. 8. vmb das Mittel des 32. Capitels/ von den Hirschen zu lesen/ die/ wann sie durch das Meer schwimmen wollen/ einen voran schicken/ auff dessen Rücken der ander seinen Kopff/ ꝛc. vnd auff dieses Rücken auch der dritte/ vnd so forthan/ legen/ damit sie der Gestalt alle hindurch kommen. So erzehlet auch Herodotus lib. 3. fol. 83. ein Exempel von 2. Hunden/ so von einer Mutter herkommen seyn/ deren der eine an Banden gelegen/ der ander aber/ aus Befelch des Königs Cambysis in Persien/ zu einem jungen Löwlein/ mit jhme zu streiten/ gelassen worden. Da nun der angefesselte Hund gesehen/ daß der ander dem Löwlein zu schwach/ so hat er die Band zerissen/ vnd ist dem andern zu hülff kommen/ vnd haben also die beede das Löwlein überwunden. Vnd hat man solches in Berahtschlagungen auch in acht zunehmen/ da zwar anfangs/ wann die Sach noch vnerörtert/ ein jeder seine Meinung sagen mag; aber wann was von dem mehrertheil beschlossen/ so sollen auch die andere deme nicht zuwider seyn. Besagter des Herrn Sohn hat mir auch erzehlet/ wie es dem N. ergangen. Freylich heist es wol/ daß selten einer mit seinem Stande vergnüget ist. Ich habe mit desselben Freundschafft gebührendes mitleiden/ ob ich schon nicht gegenwärtig bin/ so sonsten durch Anschawung des Elends/ ein grössere condolentz vnd Betrübniß verursachen thut. M. Portius Cato, als er wegen des L. Sergii Catilinæ Auffwiglung/ der conjuration zu Rom/ vnd was wider jhne/ vnd seine Rottgesellen/ fürzunemen/ im Rath gefragt worden/ sagte vnter andern/ es ermahnet die Sach/ daß wir vns mehrers vor jhnen vorsehen/ als zuberahtschlagen/ was wir wider sie statuiren sollen. Dann andere Vbelthaten könne man so dann verfolgē/ wann sie geschehen seyn: diese aber/ wann man sich nicht versehe/ daß es nicht geschehe/ so thu man/ wann es geschehen/ vergebens das Gericht anruffen;

Singulos integrâ re dissentire fas esse, peractâ. quod plurimus placuisset, cunctis tenendum. Plinius lib. 6. epist. 13.

wie beym Saluſtio de Conjurat. Catilinę pag. m. 55. geleſen wird. Vnd zwar ſo thäte der thöricht/ welcher in ſolcher Gefahr ſich des ordentlichen Proceß des Rechtens gebrauchen wolte; wie Bernegger. in ſpeculo boni Principis cap. 6. com. 6. b. erinnert/ vnd hievon/ vnd wie den conjurationen zu begegnen/ beym Scipione Gentili in den 2. zu Hanau Anno 1602. de Conjurationibus in 8. gedruckten Büchern/ vnd Chriſtophoro Forſtnero ad lib. 4. Taciti am 317. vnd folgenden Blättern zu leſen iſt. Vnd dieweil dieſes ein verhaſte materi/ ſo mag ich weiters davon nicht ſchreiben/ ſondern ꝛc.

XXV.

SOnders lieber Herr vnd Freund/ Demſelben ſeyn mein befliſſen willige Dienſte zuvor. Dem Herren wünſche ich zu forderiſt viel Glück vnd Segen zu ſeinem Ehelichen Stande/ darein er ſich/ nach lang gehabtem Bedacht/ einmal begeben hat. Ich halte/ ſeines Brudern böſes Weib hab den Herrn an ſeinem Vorhaben ſo lang verhindert. Aber man muß eines/ oder des andern Weibes/ Schuld nicht dieſem gantzen Liebreichen Geſchlecht zumeſſen. Wir Männer ſeyn auch nicht Engel vnd jederzeit vntadelich. Vitiis nemo ſine naſcitur, Optimus ille qui minimus urgetur. Wann ſchon etwan eine ſolche Beſtia gefunden wird/ als wie jene beym Livio lib. 89. welche ihren in die Acht erklärten Mann Mutilum, als er mit verhültem Haupt heimlich von hindenher zum Hauß kam/ nicht einlaſſen wolte; daher er ſich erſtochen/ vnd ihr der Beſtiæ Thüren mit ſeinem Blut beſprenget hat: So ſeyn hergegen viel andere/ die ihre eheliche Trew nicht allein/ wann es wol gehet; ſondern auch in Widerwertigkeit/ in Schuldenlaſt/ Leibs vnd Lebensgefahr/ ihren Ehemännern beſtändig erzeigen/ wie ich viel deren Exempel in meinem Theatro tragico angezogen/ vnd noch nähere Perſonen beybringen köndte. Mancher ſihet in erwehlung einer Jungfrawen/ ob ſie ſeye friedlich/ frölich vnd from̃. Sie aber ſihet darauff/ ob er ſey verſtändig/ vermöglich/ vnd verſchwiegen; Vnd ſonderlich bilden die Jungfrawen jhnen offt ein/ wann jhnen jhre Liebhaber im Spielen/ Zorn/ vnd Trunckenheit gefallen/ daß ſie ein gute Heurath treffen werden: Aber ſie ſolten bedencken/ daß es in der Ehe nicht bey allen jederzeit gleich hergehet/ ſondern bißweilē allerhand Vngelegenheiten/ Arawohn/ Vneinigkeiten/ Zanck vnd dergleichen/ mit vnterlauffen; Alſo daß ſüß mit bitter/ herbes mit anmutigem/ frölliches mit traurigem/ trübes mit heiterm vermiſchet wird. Wie dann in dieſer Welt nichts vollkommen vnd beſtändig iſt. Dieſes aber muß man nicht dem Eheſtand ſelbſten

selbsten zuschreiben: weilen man auch ausser denselben nicht alles findet/ was man suchet/ vnd es heist/ wer allen Vnlust fliehen wil; derselb sich auß der Welt begeben soll; wie Erasmus in virgine μισόγαμο pag. 202. Coll. q. redet. Es seyn solche Sachen nicht des Ehestands/ sondern vnserer verderbten Natur/ vnd eines vnruhigen Gemüths Anarten/ so von der Erbsünde herühren/ dahin auch alle Schuld zu transferiren ist/ wie Levinus Lemnius in exhortat. ad vitam optimè instituendam, am ende des 55. Capitels/ p. m. 559. erinnert. Vnd werden wir/ wann ein Vergleichung angestellet wird/ hergegen mehr Gutes als Böses/ auß dem Ehestande haben. Vnd wann nichts anders were/ so lernet man doch in solchem sich/ vnd die seinige/ regieren. Man begreifft da die Weißheit/ Mässigkeit/ Gottseligkeit/ vnd alle andere Tugenden/ in dem/ wann man ein Eheweib erwöhlet/ die Kinder erziehet/ sein Gesind regieret/ seine Sachen verwahret/ das Hauß im Baw erhelt/ vnd sein Geschlecht fortpflantzet; Vnd auch andern Leuthen/ sonderlich dem gemeinen Nutzen/ dardurch vorständig ist. Dann gemeinlich wie die Oeconomia, also ist auch die Politia. Vnd nicht weniger daran gelegen/ sein Hauß wol zu bestellen/ als ein Land zu regieren/ wie der Vornembste auß den Politicis, nemblich Cornelius Tacitus, in dem Leben seines Schwehers Julii Agricolæ fol. m. 308. schreibet. Vnd wie vnsere Geistliche in dem Mindern/ nemblich in dem Ehestand/ lernen/ wie sie sich in den Höhern/ nemblich dem Kirchenstand/ verhalten sollen: Alſo seyn auch den Fürsten/ vñ grossen Herren/ die am allernutzlichsten zu Räthen vnd Dienern/ so im Ehestand recht leben/ vnd jhr Hauß zuversehen vnd regieren wissen. Dann ein altes Sprichwort ist: ein guter Hausswirth wird bald ein guter Regent. Da hergegen der/ so seinem eignen Hauß nicht vorzustehen weiß/ auch zum Regiment gemeinlich vntüchtig ist. Wie dann solches die Potentaten/ so Geistliche vnverheurathe Personen zu geheimen Räthen machen/ bißweilen mit jhrem Schaden erfahren. Gar schön vnd weitläufftig tractirt von dem Nutz vnd Weib/ vnter vielen andern/ auch Brusonius lib. 7. facet. & exemplor. cap. ult. Welche/ wann sie einig/ so gehet solches allem Gewinn vor; Vnd seyn die Haußtugenden/ so das Hochlöbliche Frawenzimer ziehren/ mit keinem Geld zu bezahlen. Was der Herr von dem Exempel so newlich bey ihnen vorgangen/ in deme 3. Brüder/ 3. Schwestern geheurathet/ schreibet/ so ist das so seltzam nicht, wie wir dann vnter andern Exempel auch von Hertzog Hansen zu Sagan vnd Glogau/ lesen/ daß er seine 3. Töchter/ 3. Brüdern/ Alberto, Georgio, vnd Carolo, Hertzog Heinrichs von Münsterberg Söhnen/ Anno 1488. auff einmal geben hat. Bugislaus XIII. Hertzog in Pom-

vide Consil. Imp. Basilij filio suo Leonis Imperatori hac de re datum.

ap. Lauher. de Consul. l. 3. c. 3. pag. 481.

vide Vincentium Cremonensem Germanicæ corp. fol. 629.

Pommern/ vnd seine zween Söhn/ Philippus vnd Bugislaus. vnd also Vätter vnd Söhn/ haben 3. Schwestern gefreyet. Churfürsts Joachim Friderichs zu Brandeburg Herr Sohn/ vnd folgends auch Churfürst/ Johannes Sigismundus, hat die Elteste des Hertzogs Alberti Friderici in Preussen Tochter Annam; der Vatter aber/ nemblich gedachter Churfürst/ die dritte Tochter/ vnd seiner Schnur/ oder Söhnin/ Schwester/ Eleonoram, ein gar junges Fräwlein/ geheurathet/ die jhn/ als jhren Herren Vatter gehret/ vnd nach 3. vnd ein halben Jahre/ am 9. tag/ nach der Geburth eines Kinds/ Anno 1607. gestorben ist; wie Joan. Cernitius de X. Elector. Brandeburg. fol. 88. schreibet. G. L. von O. der Anno 1569 gestorben/ hat nach Abgang seiner Gemahlin/ seines verstorbenen Bruders nachgelassene Wittib/ (wann anderst wahr/ was Cyriacus Spangenberg in der Mansfeldischen Chronic cap. 404. fol. 494. b. bezeuget/) geehlicht. Es war zwar vor zeiten wol bey vnterschedlichen Völckern/ als den Juden vnd Egyptiern/ Item den Teutschen bräuchig/ daß man des verstorbenen Bruders Wittib hat nehmen mögen. Vnd stehet in dem Moguntino Lectionario; daß Gotzbertus, der Hertzog in Francken/ seines Bruders Weib zur Ehe gehabt/ wie es vor alters der Brauch gewesen; schreibet Nicol. Serarius de gestis S. Kiliani Francorum Apostoli, notat. 16. p. 52. Aber es ist solches folgends verbotten worden. Daß der Herr zum Beschluß meldet/ er hätte wol ein reiches Weib bekom̃en können/ habe aber vielmehr auff jhre gute Tugenden/ als auff Gut vnd Geld gesehen; weil jene ewig bleiben/ dieses aber sich bald verliehret/ oder viel Mühe braucht/ daß man solches behalten kan/ vnd man offt erfährt wahr zu seyn/ was Cicero in Philip. 2. p. 845. C. Tom. 2. Oper. sagt: malè parta, malè dilabuntur, das vnrecht Gut nicht auff den dritten Erben komme: So ist vom Herrn hierinn weißlich gehandelt worden. Er hat vorhin/ Gott lob/ ein gute Nahrung/ daß er sich damit wol vergnügen lassen kan/ auch seines Vermögens sich zu gebrauchen weiß/ vnd solches niessen darff; da man sonst offt manchen Reichen mit dem Seneca lib. 2. Controv. 1. (al 9.) pag. m. 91. fragen möchte/ cum multa quæsieris, potesne omnibus frui? Damit ich dann auch schliesse/ vnd den Herren/ mit seiner allerliebsten Bett-Gesellin/ GOtt dem Allmächtigen zu Vätterlichem Schutz/ vnd reichem Ehesegen/ bestes fleisses anbefehle.

vide Continuat. d. Itiner. n. Germ. c. 4. fol. 58.

Parum est adipisci aliquid potuisse, plus est, quod adeptum est, posse servare.

Armilla dua uxori ornatus causâ & non animo perpetuò retinendi, restituitur, nisi municipalis lex, vel conventio, in matrimony præludiis, aduersetur. P. Greg. Tholos. lib. 9. Syntagm. I. Vtuz. cap. 25. diff. 20.

XXVI.

XXVI.

EDler vnd Hochgelehrter / insonders günstiger hochgeehrter Herr/ Denselbigen seyn meine schuldige beflissne Dienste jederzeit besten Vermögens anwer. E. V. wünsche ich von GOtt dem Allerhöchsten/der alles wol machet/viel glücklichen Successs zu dero hochansehlichen Rathsstell/zu welcher sie ohnlängsten seyn gezogen worden/deren sie auch würdig/vnd ihr wol anständig seyn. Es haben ihre Fürstl. Gn. ehe sie E. V. zu dero Rath erwehlet/sonder allen Zweyfel/den Hochweisen/vnd dieser Sachen vor andern geübten Antonium de Guevara gelesen/welcher den Königen vnd Fürsten/weissen sie sich hierinn/zu verhalten/ part. 2. epist. 47. b. seqq. schöne Lehren gibt. Sirach sagt cap. 41. v. 25. Geld vnd Silber erhalten einen Mann/ aber vielmehr ein guter Rath: Vnd Tacitus lib. 13. Annal. fol. m. 127. es werde das meiste bey höchstem Glück mehr durch gutes Anführen/vnd Räthe/ als durch Waffen/vnd mit der Hand verrichtet. Item/so spricht Helvidius Priscus bey ihm: lib. 4. histor. fol. m. 260. es gehöre nichts mehrers zu einem guten Regiment/als gute Freund. Daß aber vnter diesem Wort Freund/wie auch anderswo/vnter dem Wort Vatter/ gute Räth/vnd Rechtsgelehrte zuverstehen/das erkläret/ M. t h. Bernegger in speculo Boni Principis cap. 7. com. 7. lit. a. Dann sehr viel an guten vnd bösen Rathgeben/zu Kriegs vnd Friedens zeiten gelegen/wie dessen alle Historien voll seyn. Der Allerweisseste König Salomon hat herrliche Lehren/ wie die Jugend zu vnterweisen/ mit vieler Mühe vnd Arbeit verfertiget: Was haben aber solche bey seinem Sohn Rehabeam/ der sich durch seine junge Räth hat verführen lassen/genutzet? vnd also ist es auch andern ergangen/die allein mit etlich wenig Ohrenbläsern/Ohrnuelckern/Federläublern/ Bartstechtern/ Fuchsschwentzern/ Tellerleckern/vnd Zweyzünglern/ ihre Sachen bey dem Wein oder Malzeiten/an der Tafel/in ihrem Zimmer/vnd nicht an ordentlichen Orthen/ vor/vnd mit allen Räthen/berathschlaget; oder sich zu dem Werck/ so gemeine Wolfahrt angangen/Außländischer/vnd von andern Pensionirten/vnd besoldten Räthen gebraucht haben: Wie dann den solchen Emissariis vnd Pensionariis Consiliariis, welche von andern/ja gar wol von Türcken selbsten/ Gelt nemmen/denselben alle Geheimnüssen eines Landes verrathen/vnd also ärger/als die Heyden seyn/(welche vermeint/ wann sie etwas von einem andern zu Geschenck/vnd Verehrung/als von ihrem Fürsten/annemen solten/es ihnen an ihrem guten Namen nachtheilig were/) viel vornehme Leuth vnd vnter denselben Warem. de Erenberg de

vid. Lucæ. Annæus Processus part. 3. c. 1. fol. 696.

fœderibus lib. 2. num. 164. geschrieben haben: vnd ist auch Herm. Latherus de Censu lib. 1. cap. 11. n. 16. seqq. von denen/ die vieler Herren Bestallung haben/ vnd wie hierinn sich die Fürsten zu verhalten/ vnd die Ampts-geschäffte nicht einem allein/ anzubefehlen/ sondern ordentlich außzutheilen/ zu lesen. Vnd bringt er hb. 3. cap. 16. sonderlich pag. 813. seqq. exempla, vnd darunter des Nicolai Crellii, Churfürstlichen Cantzlers/ der An. 1601. zu Dreßden offentlich geköpfft worden; vnd eines andern vornehmen Raths/ etwan 13. Jahr hernach/ der in Ober Sachsen/ (nach dem man aus intercipirten Schreiben/ daß er eines frembden Potentaten Pensionarius gewesen/ vnd vmb Jährliche Bestallung die Geheimnussen offenbahret) auff drey Stund lang/ seine Sünde zubeweinen/ vnd die Sachen zu bestellen/ gegebnen Termin ohne andern vorgehenden Proceß/ weiln es am Tag lag/ mit dem Schwerdt gerichtet worden ist: wie er Latherus dann solchen Proceß/ daselbsten mit mehrerm defendirt; vnd besagter Erenberg n. 163. meldet/ daß auch Churfürst Johann Friederich zu Sachsen solche Gesellen an seinem Hoff gehabt/ die diesen frommen Fürsten/ vnter dem Schein der Gottseligkeit/ vnd angestelter Predigt/ seinem Feinde gleichsam überliefert haben. Gedachter Latherus erinnert gleichwol benebens zum Beschluß/ daß die Fürsten jhren Räthen ein zimliche Bestallung geben sollen/ damit sie von andern sich mit Geld vnd Geschenck bestechen zu lassen nicht Vrsach nehmen. Der Käyser Justinianus sagt Novell. 17. cap. 5. §. 2. Festinabis etiam Consiliarium, & quicunque fuerit circa te, assumere virum optimum, & purum undique, & contentum iis, quæ à Fisco dantur. Vnd was daselbst weiter von Absetzung eines vngetrewen Raths folget. Es müssen grosse Herren/ sonderlich in schweren Sachen/ Hülff haben/ wie Tacitus lib. 12. Annal. fol. m. 111. ermahnet: vnd lib. 3. Annal. fol. 61. schreibt/ daß ein Fürst durch seine Wissenschafft nicht alles begreiffen könne. Vnd Velejus Paterculus spricht l. 2. p. m. 346. daß selten vornehme Leuth/ ohne grosse Gehülffen/ jhren Stand zu regieren/ gewest seyen. Vnd bald hernach pag. 347. sagt er/ daß grosse Geschäfft auch grosser Gehülffen von nöthen haben. So lang gute Räth etwas gelten/ so lang bleibet auch ein gemeiner Stand auffrecht: Aber so bald man die Rathschläge nach Gunst/ Forcht vnd seinen Begierden richtet/ so fangt derselbe allgemachs an zu fallen/ vnd endlich gar vnterzugehen. Vnd welcher nach seinem eignen Kopff alles verrichtet/ den hält Livius l. 44. cap. 22. mehr hochtragen/ als verständig. Jener Mucianus rather beym gedachten Tacito lib. 2. hist. fol. m. 227. daß alle die jenige/ welche über grosse Sachen rathschlagen/ bedencken sollen/ ob das jenige/ so man

Vid. d. Latherus lib. 3. c. 25. p. 1148. seq.

man fürnimbt/ dem gemeinen Wesen nutzlich/ jhnen den Rath geben ehrlich/ vnd leicht ins Werck zusetzen seye. Vegetius sagt lib. 3. cap. 26. es seyen keine Consilia besser/ als die/ so der Widersacher/ ehe sie verbracht/ nicht innen werde. Wolgedachter Antonius de Guevara schreibet. part. 1. epist. p. 89. b. ein guter Rath solle herfliessen von einem Verständigen/ von wegen seines guten Verstands; von einem Gelehrten/ wegen seiner Geschicklichkeit; von einem Alten/ wegen seiner Erfahrenheit; von einem Gedultigen/ von dessen/ daß er viel gelitten hat; von einem Sanfftmühtigen/ vnd Gerechten/ damit jhn die Boßheit nicht verblende; von einem Milden vnd Freygebigen/ damit jhn der Geitz vnd Begierde nicht verführe. H. de Rohan, de l' Interest des Princes & Estats de la Chrestienté, part. 2. disc. 3. f. 80. der Paris. edition de Anno 1638. in 8. sagt/ daß dieses Fürstenthumb/ gar Glückselig seye/ in welchem die jenige/ so in dem Regiment sitzen/ diese grosse Künheit haben/ oder so Hertzhafft seyn/ daß sie auff kein andere Hochheit/ als die/ sehen/ welche vnverscheidentlich mit des Fürsten oder Herren/ deme sie dienen/ Ehr vnd Ansehen vereinbart ist. Aber hievon/ vnd wie die Räthe sollen beschaffen seyn/ vnd was bey jhnen in acht zu nehmen/ haben Hippolytus à Collibus, Fridericus Furius, Jaroslaus L. B. à Smirziz, Petrus Magnus Parmensis insonderheit/ vnd dann incidenter, gedachter Warem. de Erenberg. de fœderib. lib. 1. cap. 1. n. 82. seqq. & n. 97. seqq. Piccartus observat. historico-polit. decad. 5. vnd ein gantzer Hauff anderer/ geschrieben/ welche anzuziehen/ bey E. W. vnnöthig ist; die ich vielmehr dienstlichen vmb Verzeyhung zu bitten/ daß dero selbe ich mit meinem vnnützen schreiben molest bin. Vnd thun E. W. mich im vbrigen/ zu beharrlichen Gunsten dienstlichen befehlen.

In rebus agendis & tenuibus seriissima quæque consilia tuissima sunt Livius lib. 25. c. 38. p. m. 582.

XXVII.

Günstiger Hochgeehrter Herr/ auß E. W. günstigen Antwort Schreiben hab ich dienstlich gern vernommen/ daß dero mein Jüngstes nicht vngangehm gewesen; Vnd gefällt mir E. W. tapffere Resolution gar wol/ daß sie nemblich in jhren Rathschlägen nicht begehren zu heuchlen/ sondern frey/ wie es jhr vmbs Hertz/ vnd der gemeine Wolstand erfordert/ herauß zusagen: wie dann/ daß solches seyn solle/ Piccartus decad. 5. observat. historico-polit cap. 2. außführet/ vnd cap. 4. saget/ daß wann man den mittlern Weg in wichtigen Sachen gehen wolle/ es gefährlich seye. Das ist gut/ daß jhr Fürstl. Gn. wie E. W. schreiben/ lauter einheimische Räth haben; Sintemal die Frembde selten rathen/ was zu gemeiner Wolfahrt langen/ sondern es sicher gemeiniglich ein jeder entweder

vid. Cent epist. 1. mearum p. m. 334. epist. 17.

Paucis datur publicam curas plures tuta diſſernit. Tacit. Annal. lib. 12. fol. 122.

nur auff ſeinen Nutzen; oder ſie beſchlieſſen etwas/ ohne tieffe Berathſchlagung deſſen/ was dem gemeinẽ Nutzen wol anſtändig were; wie ſolches auß des Pericles Oration beym Thucydide lib. 1. fol. 43. zu erſehen. Welche Regul gleichwol auch jhre exception hat. Daß auch E. D. Gnädiger Fürſt vnd Herr nicht allein gute Verſtändige Räth hat; ſondern ſie auch alle nacheinander anhöret/ das iſt hoch lobens werth. Dann die Räth ſeyn wie ſeine Augen/ vnd Verſtand: daher/ wann ein Fürſt Narren zu Räthen hat/ ſo ſihet er gleichſam nichts, vnd wann ſie nicht recht geſinnet/ vnd paſſionirt ſeyn/ ſo iſt es eben ſo viel/ als wann der Fürſt in ſeinem Verſtand verwirret/ vnd nicht recht bey ſich ſelbſten were/ wie Antonius Perez in ſeinen Spaniſchen Relationibus pag. 189. mit mehrerm es außführet. Conſilia callida & audacia primâ ſpecie læta, tractatu dura, eventu triſtia, ſaget Livius lib. 35. cap. 31. circ. fin. So ſeyn ferners vnſere Conſilia vngewiß vnd betrüglich/ wie Machiavellus lib. 8. hiſtor. Florent. pag. m. 409. redet; Iſt auch keiner/ der nicht bißweilen ſolte betrogen werden/ vnd nach ſeinen affecten etwas thun. Daher ja die Fürſten weißlich thun/ wann ſie vieler Meynungen anhören: ſintemal in einer groſſen Anzahl/ die von einem Ding Rathſchlägen/ dieſes gilte mit vnter lauffe/ daß ſtets etliche ſeyn/ die das jenige/ darinn ſich andere vergreiffen/ verbeſſern vnd zu recht bringen/ wie Cominæus lib. 2. pag. m. 366. erinnert. Vnd wann ein Sach wol berathſchlaget worden/ ſo gehört auch ein ſchleinige execution darzu. Sono inutilii conſigli diligenti & prudenti, quando l' eſſecutione procede con negligentia & imprudencia ſaget Franeiſ. Guicciardinus lib. 4. hiſtor. pag. m. 102. Vnd gebühret einem getrewen Diener/ wann wider ſeinen gegebnen Rath/ der Gegentheil/ Oberhand gewinnet/ daß er der execution des Sententz nicht weniger nachkomme/ als wann ſeine Meynung approbirt worden were: wie Chriſtoph. Porthanus in not. ad lib. 2. Annal. Taciti pag. m. 227. erinnerung thut. Es iſt aber einen Rath ins Werck zu ſetzen niemands tüchtiger/ als der Rathgeber ſelbſten/ wie Pharao beym Joſepho lib. 2. antiq. cap. 4. circa fin. wol erwogen hat/ vnd Livius lib. 25. cap. 11. pag. m. 559. erinnert/ daß/ der den Rath gibt/ auch Hülffe darzu leiſten ſolle; der auch lib. 37. cap. 14. ſchreibet/ daß keiner einen trewen Rath geben könne/ dann welcher einen andern rathet/ daß er ſelbſt thäte/ wann er an ſeiner ſtatt were; wiewol auch hierinnen es offt fehlet/ vnd viel ein anders iſt/ vor andere zu reden/ als jhme ſelbſten zu rathen/ wie Cicero beym Dione Caſſio lib. 38. p. 70. ſpricht; vnd beym Terentio act. 5. ſc. 1. p. m. 233. ſtehet:

Nonne id flagitium est, te alis consilium dare,
Foris sapere, tibi non posse auxiliarier?

Es gehen auch offt böse Räth besser/ als die gute/ von statten/ dieweil die meiste Sachen das Glück nach seinem belieben richtet/ ohne welches Gunst vielmals die Rathschläge der Kriegs-Obristen betrüglich seyn/ wie abermals Guicciardinus d. lib. 4. & p. 102. 2. saget. Wann etwas geschehen/ vnd seyn solle/ so helffen darwider keine gute Rathschläg. Es müssen sich aber darumb die Räthe von jhrer Beständigkeit nicht abwendig machen/ vnd wann sie es auffrecht gemeynt/ die Sach aber übel auß geschlagen/ darumb nicht abschrecken lassen/ daß sie ein andersmal heuchlen wolten. Dann ein rechtschaffener Rathgeber soll unbeweglich seyn/ vnd bey jhme schwarz/ schwarz/ vnd weiß/ weiß heyssen. Ein Art ändert sich wie der Mond/ vnd ist ein solche Unbeständigkeit eine grosse Anzeigung eines bösen Gemüths. Was einer einmal erwöhlet hat/ daſſelbe soll er auch verbringen/ oder darüber leyden/ vnd ein gutes Gewissen behalten. Bona conscientia dulcis senecturis nutricula. Horatius sagt lib. 3. od. 3. in pr.

Vid. Aristaen. de iure Connub. lib. 2. n. 16. c. 3. Socrates omnium horarū homo fuisse perhibetur. Camerarius de vita Xenophontis p. m. 11. seq.

Justum & tenacem propositi virum,
Non civium ardor prava jubentium,
Non vultus instantis tyranni
Mente quatit solidâ - - - &c.

Vid. Brusonius lib. 2. facet. exemplorum & lib. 2. cap. 1.

Vnd solle man hergegen auch einen/ wann schon die Räthe nicht allwegen einen guten Außgang gewinnen/ nicht in Gefahr bringen. De futuri sunt, qui sujudicant, si malè suatisse periculum est. Wiewol gemeiniglich ein böser Rahe über den Rathgeber außgehet/ wie Hesiodus oper. & dier. p. m. 21. erinnert; vnd offt einer auch wegen eines guten Raths/ in Gefahr kompt; als wie dem Charidemo Athenienſi, beym Q. Curtio libr. 3. de rebus gestis Alex. M. pag. 39. seq. begegnet/ welcher dem König Dario in Persien wider jhn den Alexandrum, einen heilsamen Rath geben/ aber deßwegen aus seinem des Darii Befelch getödtet worden ist: Vnd solcher Exempel deren/ die wegen jhrer erwiesenen guten Dienste/ offt bey den Tyrannen vmb Leib vnd Leben kommen sind/ sind anderswo beygebracht; auch wie es mit den Tyrannen bewant/ vnd beschaffen/ daselbsten/ vnd an andern Orthen/ angezeigt habe. Vnd kan sonderlich vom Keyser Tiberio Tacitus lib. 6. Annal. gelesen werden; daselbst er auch fol. m. 89. sagt: Si recludantur tyrannorum mentes, posse aspici laniatus & ictus; quando ut corpora verberibus; ita saevitiâ, libidine, malis consultis, animus dilaceretur; welche Wort kurtz zusammen gezogen Gebhart. part. 2. Fürstlicher Tischreden cap. 32. pag. 174. alſo jetzeben hat: Wenn man die Gewissen der Tyrannen sehen könte/ so würde man sie auff mancherley Weise zerhawen/ durchstochen/

cent. 1. epist. 76. pag. 447. seq.

vnd erbärmlich zugerichtet finden. Aber ich bin schier zu weit von vnſerer Materi abgewichen. Schlieſſe daher/ vnd thue ꝛc.

XXVIII.

SOnders lieber Schwager/ dir ſein meine allezeit wilfertige Dienſte anvor. Dein Schreiben vom 6. diß iſt mir geſtern wol worden/ darauß ich deinen jetzigen Zuſtande mit mehrerm vernommen. Wiewol nun derſelbe nicht iſt/ wie er etwan vor dieſem geweſen; ſo erfreuet mich doch/ daß du mit deme/ ſo du noch haſt/ vergnüget/ vnd auß denjenigen biſt/ welche mit der Notturfft zu frieden ſeyn. Dañ wer mit wenigem ſich zu contentiren weiſt/ der gewinnt im Spiel das allermeiſt. Wir ſollen nicht auff ein immerwehrendes/ ſondern täglichs Außkommen ſehen. Vnd iſt das Leben/ ſo mit dem ſeinigen vergnüget/ gleich einem kurtzen vnd luſtigen Weg/ ſo viel Anmühtigkeit vnd wenig Arbeit hat. Wer zu wünſchen/ daß jedermann alſo geſinnet were. Dann ſonſten es gemeinlich zu geſchehen pfleget/ daß ein jeder vermeint/ ſein Schmertzen/ den er an ſeinem Leibe leydet/ ſeye gröſſer/ als ſeines Nächſten; Vnd der ein böſſes Aug hat/ ſolche ſeine Kranckheit vber alle andere hält: Vnd wiederumb der/ deme der Magen wehe thut/ ſolchen für den gröſten Schmertzen achtet; vnd ſo fort an. Welches auch in der Trawrigkeit/ die einem/ bey jhme am alles ſchwereſten zu ſeyn bedunckt/ geſchicht. Hat einer keine Kinder/ ſo vermeynt er/ es ſeye nichts elenders als dieſes: Hergegen ein Armer ſo viel- oder der/ ſo vngerathene Kinder hat/ ſich über nichts ſo ſehr/ als dieſes beklagen thut. Alſo iſt mancher nicht zu frieden mit einem ſchönen/ ein anderer mit einem häßlichen Weib. Einer klagt über allzugroſſe Sorg vnd mühſelige Haußhaltung in ſeinem Eheſtande. Wann er aber ein Witwer wird/ ſo möchte er gern bald wieder ein Eheweib haben. Welches dann auch von den ledigen Perſonen vielmals gewünſcht wird/ ſie aber hernach/ wann ſie in den Eheſtand kommen/ bald wider reuen thut. Manche Privatperſon vnd Vnterthan/ helt ſein Leben für nichts/ vnd vermeynt/ es ſey nichts ärmers/ als einem andern vnterwürffig zu ſeyn. Hergegen klagen die Obrigkeitsperſonen über jhren mühſeligen Standt: Mit welchem auch ein Soldat in den ſeinigen nicht zu frieden iſt; ſondern ſagt/ es were beſſer Brodt vnd Waſſer haben/ als ſo viel Vnlüſt vnd Gefahr außſtehen. Ein Handelsmann helt den Bawren/ wegen ſeines Thuns; Hergegen der Bawersmann den Kauffmann/ wegen ſeines Reichthumbs vnd Anſehen/ für Glückſelig. Vnd wer wil alle Klagen/ ſo die vnwillige Menſchen/ ein jeder über ſeinem Stande/ vnd was er hat führen

führet/ erzehlen? Vnd kanſtu/ lieber Schwager/ dich ſelbſten hievon nicht außzihen. Dann ob du ſchon ſchreibeſt/ du laſſeſt dich mit deme/ ſo du haſt/ begnügen/ ſo ſetzeſt du doch darzu/ wañ nur die Contributiones nicht weren; vnd daß du beſſer gethan hätteſt/ wann du noch länger zu Venedig blieben wereſt. Meynſtu aber/ daß die Venediger die jhrige nicht auch belegen; vnd ob ſie ſchon ein zeitlang Frieden gehabt/ ſo ſeyn ſie doch nicht geſichert/ daß ſie nicht etwan mit Krieg angefochten werden möchten/ da es dann eben ſo wenig bey jhnen/ als bey dir vnd anderswo/ ohne Anlagen/ abgehen wird. Es wolten die Obrigkeiten offt gern der Vnterthanen verſchonen/ als die an denen Gelten/ ſo durch ſchwere Auffla̅gen/ ſonderlich bey dieſen vnvermöglichen Zeiten/ geſammlet werden/ kein Gefallens tragen/ vnd wol wiſſen/ daß alles/ was man mit willen gibt/ deme/ der es empfahet/ zu Lob gereichet; wañ es nur die vnvmbgängliche Nothdurfft nicht erforderte. Auff welchen Fall dann es einer jeden Obrigkeit/ wie rechtmäſſig herkommen/ frey ſtehet vnd zugelaſſen iſt/ jhre Vnterthanen/ Geiſt- vnd Weltliche/ die ſeyn exempt, vnd befreyt/ oder nicht/ niemands außgenommen/ mit Stewr zu belegen; wie auß den Reichs Abſchieden de Anno 1594. & 1603. erſcheinet, vnd ſolches Latherus de Cenſu lib. 1. c. 2. n. 13. auß L. 1. C. de quibus muneribus vel præſtationibus nemini licere excuſare lib. 10. Item. Henningo Arniſæo de ſubjectis & exemptis Clericorum; vnd auß andern beweiſet; vnd hievon auch Petrus Heigius part. 1. Illuſtr. quæſt. 17. n. 39. & ſeqq. gegen dem ende/ vnd Johannes Steinwich de juribus Civitatum theſ. 15. zu leſen. Joachimus Mynſinger cent. 4. obſervat. 70. n. 6. ſagt/ daß ſolches am Cammergericht/ vnd in gantz Teutſchland bräuchig ſeye; vnd iſt hievon/ vnd wie die Stewren/ nach eines jeden Vermögen anzulegen/ vnd welche Sachen/ als Ketten/ Ring/ Edelſtein/ Kleider vnd dergleichen/ derſelben befreyet ſeyn; vnd wie ſich hierinn Obern/ vnd Vnterthanen zu verhalten/ vnd in was vor Müntz die Anlagen abzuführen/ beſagter Latherus d. lib. 1. cap. 6. p. m. 56. ſeqq. lib. 2. c. 2. pag. 226. ſeq. & lib. 3. c. 25. pag. 1147. & 1151. zu ſehen. Vnd in dieſem rühmen vns Teutſche/ ſonderlich die Reichs Städte/ auch die Außländer/ da ſonſten dieſelbe/ vnd inſonderheit die Italianer/ gar mäſſig vnd behutſam hierinn gehen/ vnd den Teutſchen nicht gerne zu viel einraumen. Es lobet aber dieſes/ vnter andern Nicolaus Machiavellus lib. 1. diſp. de Rep. cap. 55. an etlichen Teutſchen Städten/ daß ſie einen Eyd von einem nehmen/ ob ſein Buch ſo viel ſeye/ vnd daß man ſich keines andern Zeugens darzu gebrauche/ als eines jeden Gewiſſens; vnd ſagt daſelbſt pag. 48. 2. daß ſolches allein noch in Teutſchland alſo gehalten werde/ vnd daß darauß leichtlich zu ſehen/

De Vrim. vectigali vid. Lanſius in orat contra Italiam pag. 1005. edit. 3.

was sich dieser Leuthen von alter Gottseligkeit / vnd guten Sitten / noch vñ brig sehe. Vnd dieses Gebrauchs gedencket auch Joan. Botterus della ragion di stato, da er lib. 7. c. 4. pag. m. 189. also sagt: non mi dispiace quel, che si vsa in alcune città d' Alemagna, di rimetterſi alla conſcienza, & al giuramento delle perſone, &c. das ist: mir mißfällt nicht das jenig / so in etlichen Teutschen Städten bräuchig ist / daß man es dem Gewissen heimstellet / vnd die Leuthe mit Eyde beleget. Wie er dann auch pag. 188. lobet / daß man die Steuren nicht nach den Häuptern / sondern nach eines jeden Vermögen erfordert; dann sonsten solches meistentheils nur die Armen treffen wurde; wiewol solches theils Orten zugeschehen pfleget; wie darüber auch gedachter Lather. d. lib. 2. cap. 2. p. 227. klaget. Aber hiervon ist vnnoth ein mehrers gegen dir zu gedencken / als der du selber wol weist / daß man dieser zeit der nothwendigen Auffiagen nicht gnugsam seyn kan. Were allein zu wünschen / daß alle also / wie du beschaffen; vnd man nicht sagen dörffte; Dios me de contienda; con quien me entiendo; Gott geb nur zu schaffen mit dem / so mich verstehet. Dann viel es jhnen nicht in den Kopff bringen lassen wollen / sondern zancken offt vmb ein liederlich Ding: Als wie vorzeiten die Franciscaner vnd Dominicaner Mönch zu Rom / vor dem Päpstlichen Hoffgerichte / welche am ersten das Ave Maria leuten solten: Da dann endlich / nach dem sie mehr als 30. Tausend Gülden deßwegen auffgewendet hatten / dieses Vrtheil ergangen; welcher ehe auffstehet / der soll am ersten Leuten / wie Wolfius tom. 2. lect. memorab. f. 432. leq. auß Joh. Gastii memorabil. schreibet.

Nicol. Boërius in tr. de auctor. magn. conſil. n. 87. ap. Henric. Petrei de Monaſter. p. 27. dicit, Mendicantes olim litem moveſſe Monachis alijs, ea de re ſ. dum, poſt multas in Rota expoſitas pecunias, determinaretur Roma, ut primò ſurgentes primò pulſarent.

Damit ich dann dieses Schreiben beschliesse / sonderlich weil ich gleich jetzo zu Gast gehen solle; welches ich dann desto lieber thue / weil ich weiß / daß ich zu guten Leuthen / vnd einem angenehmen nutzlichen Gespräch / kommen werde / da man mich auch essen vnd trincken läst / was mir schmeckt; ich auch wieder auffstehen vnd heimgehen kan / wann es mir gefällt; darauff dann die Alten sonderlich gesehen / vnd solche Mahlzeiten für die beste gehalten haben: Davon aber Theils jhrer Nachkommen weit gewichen seyn; die nicht vermeynen / daß sie eine Gastung angestellt / wann nicht vberflüssig etliche viel stunden lang anemander auffgetragen / vnd ein Gast toll vnd voll nach Hauß geschickt wird; Damit man aber den Zorn Gottes / vnd Verschwendung seiner Gaben nur weidlich verursachet / auch zu Sünd vnd Lastern die Thür auffthut / die Leuthe vmb jhr Gesundheit bringt / den Seckel leeret / vnd dardurch allerhand anders Vbel verursachet; davon vielerwehnter Lutherus

lib. 1.

lib. 1. cap. 10. pag. 101. seqq. und Schönbornerl. 3 polit. cap. 17. zu lesen. Seneca saget in der 114. Epistel/ daß der Vberfluß in Gastung- und Kleidungen/ Anzeigungen einer krancken Stadt seyen. Und Antonius de Guevara part. 3. epist. p. 126. seqq. Daß der reiche Mann den fürnembsten Schmertzen in der Höll/ an der Zungen deßwegen gelitten habe/ weil man sich in den Gastereyen und Panqueten nicht allein pfleget zuversündigen im fressen und übrigen sauffen; sondern auch mit der Zungen/ im Gottslästern/ schänden und schmähen des Nächsten/ und in übung allerhand üppigen liederlichen Worten. Und beweiset er daselbst/ was das übrige unnütze reden vñ schwätzen für ein schwere schröckliche Sünd seye. Aber/ wie gemeldt/ so muß ich abbrechen/ und befehle dich im übrigen dem Schutz des Allerhöchsten.

XXIX.

Sonders lieber Herr und Freund; Sein Diener sagte mir/ daß er von der gestrigen Nachtmalzeit gar ein schweren Kopff/ und bösen Magen habe; weiln man zu viel Speise auffgesetzt/ und auch zu viel trunckē habe. Aber der Herr muß gedenckē/ daß so viel die Speisen anbelangt/ sein Wirth ihn entweder vor viel gefreßiger angesehen; oder aber vermeynt gehabt/ wann er es ihme/ als einem vornehmen Herren/ nicht wol bitten thete/ er möchte es ihme in Vngünsten vermercken/ als wann er ihn so für gering hielte/ daß er ihm nur ein gemeine tägliche Malzeit gebe; dergleichen einem begegnet ist/ der den Keyser Augustum zu Gast geladen; welcher/ ob er wol nicht bald solches einem abschlagen/ weiln er aber so gar schlecht tractirt worden/ als er wieder nach Hauß wolte/ zu seinem Wirth heimblich gesagt hat; Ich vermeynte nicht/ daß ich dir so gemein were. Es kan auch seyn/ daß des Herrn gestrigen Wirth sich nit gefürchtet haben/ der Herr möchte etwan noch etliche Gäste mit sich bringen/ als wie König Philippus in Macedonien einsmals gethan/ und deßwegen/ da er/ so ihn geladen/ dem ansehen nach/ wegen des geringen Vorraths/ etwas bestürtzt worden/ allen mitgebrachten Freunden sagen lassen/ sie solten sich auff die Küchen faren; daher/ als sie auff dieselbe gewartet/ sie nicht viel von dem vorgesetzten gessen haben; wie die beyde Exempel L. Domitius Brusonius lib. 2. facetiar. & exemplor. cap. 2. erzehlet. Betreffende aber das starcke Zutrincken/ so weiß der Herr wol/ daß sich etliche Keyser vnderstanden/ solches in Teutschland abzuschaffen, aber sie haben damit so viel außgericht/ daß die von Adel das Gespött darauß getrieben/ und einander mit diesen Worten/ es gilt dir auff des Reichs Abschied/ zugetruncken haben; wie Latherus de Censu lib. 1. cap. 10.

1. cap. 10. pag. 106. ſeq. n. 32. ſchreibet; daſelbſten er weitläuffig von dieſer Materi handelt: vnd num 43. wie theils durch ſtarckes Sauffen/des Hoffs Reputation zu erhalten vermeynen/ vnd dann lib. 2. c. 3. ein mehrers von der Trunckenheit erinert/vnd auß Cuſpiniani Oratione de bello adverſus Turcam, in Auſtriaſ. m. 79. B. ſagt/ daß der ſelbigen vnter den Teutſchen Fürſtlichen Häuſern/allein die Ertzhertzogen vō Oeſterreich befrewet ſeyen. Wañ dann die Keyſer hierinn nichts vermöcht haben/ was ſollen dann andere außrichten? es hat dannoch wie ich vernehme/ ſeine diſcurs dabey abgeben/ vnd ſolle/ vnter andern/ ſein vorgebracht worden/ daß die Himmliſche Zeichen viel theten/ daß einer kurtz/ oder lang werde/ einen groſſen Kopff/ groſſe Augen/ vnd ein ſchöne weite Bruſt bekomme. Item/ daß das Wort ſcalrn Herr Matthæus von Pappenheim von dem alten Teutſchen Wort ſcal herführe/ ſo ſo viel heiſt/ als ſtraffen/ durch die Hechel ziehen; dergleichen Leuth es dann ſtäts gibt/ die einen andern/ wañ er ſchon nicht offentlich ſich überſehen/ vor mäñiglich durchziehen/ vnd was in geheim gehalten werden ſolte/ ſie auch wol ſolches zu thun verſprochen/ jederman entdecken; vnd ſolches mit dem bemänteln wollen (mit welchem Gewiſſen aber/ daß laß ich ſie verantworten) daß ſie es niemands/ ſondern nur der Wand/ oder einem Gemälde/ gleichwol in beyſein/ vnd anhören der Leuthe/ geſagt hetten: Da doch manchsmal ein ſolcher/ ſo geſündiget/ in ſich ſelber gehet/ vnd den Fähler zu verbeſſern begehret/ ingedenck des Keyſers Philippi. III. Spruchs: ſatius recurrere, quàm malè currere. Wie es dann auch ein groſſe Gnad von Gott iſt/ wann man das Vnrechte erkennt/ vnd ſich beſſern thut. Allein wil mancher/ daß man jhme Weil darzu laſſe. Dann auch einer/ ſo für from gehalten worden/ nicht auff einmal böſe wird/ ſondern Zeit darzu nimbt:

Vide Mich. Papſtio Artzney/ ꝛc. Buch part. 1. pag. 164. De origine & familiis illuſtrium Dominorū de Calatin, cap. 44.

Nemo repente fuit turpiſſimus,

Vid. H. Megiſerus in Theatro Cæſar. p. 292.

Saget Juvenalis lib. 1. Satyr. 2. v. 83. Vnd pflegen die Fürſten gemeiniglich am erſten gegen jedermann gnädig vnd ſanfftmütiger zu ſeyn/ wie der Poet ſpricht:

\- - - - *mitiſſima ſors eſt*
Regnorum ſub Rege nova,

Schreibet Nicol. Serarius lib. 4. rer. Mogunt. in hiſt. Hattonis. II. Wie zum Exempel der Keyſer Nero dienet. Alſo gehet es auch vom böſen zu dem guten. Vnd ſpricht Cicero in Orat. pro Sylla tom. 2. oper. p. 534. B. daß keiner vnter vns geheling könne gemacht/ noch eines Lebē geſchwinde geändert/ oder die Natur vmbgekehrt werden. Welches er ingleichem lib. 7. epiſt. 1. ad Q. Fratrem tom. 3. pag. 571. D. erinnert/ daß nemblich das Gemüth

müch zu ändern schwer seye/ vnd das/ so den Sitten tieff eingewurtzelt/ gehlin zu außzureissen Mühe brauche. Man thut bey solchen Leuten meisten theils durch Gelindigkeit mehr/ als mit Ungestümm/ außrichten/ saget Plinius lib. 1. epist. 10. hergegen sich selbsten erkennen schwer ist/ spricht Chilon beym Stobæo serm. 19 pag. 291. vnd der Poet Juvenalis lib. 4. sat. 11. v. 27. seq. p. 91.

- - - - è cælo descendit γνῶθι σεαυτὸν

Figendum, & memori tractandum pectore.

Viel Naßweisen wissen viel/ die wenigste sich selbst; vnd thut ein jeder/ auß blinder Lieb gegen sich/ jhme viel zuschreiben/ vnd grosse Streich vorgeben/ wann er schon das wenigste verstehet: Anderer Leuthe leben zu erforschen ist er hurtig/ aber das seinige zu verbessern nachlässig: Aliena vitia reprehendi mavult, quàm sua, spricht Quintilianus lib. 2. Instit. Orator. cap. 5. in fine: vnd besagter Plinius lib. 5. epist. 8. sunt homines naturâ Curiosi; es seyen die Menschen von Natur fürwitzig. Vnd ob sie wol bißweilen auffs Maul geschlagen werden/ vnd daß solche Curiosität vnd Fürwitzigkeit das aller Pestilentzisste Gifft seye/ mit jhrem Schaden vnd Gefahr erfahren/ so achten sie doch solches nicht; jhr Gemüth ist an vielen Orthen/ vnd kan in jhrem Hauß nicht eingeschlossen seyn. Man muß ehe die Knecht vnd Mägd heimlich außfragen/ was in diesem oder jenem Hauß geschehe; ja so gar/ was grosse Herren vnd Fürsten vorhaben/ darvor sie doch Tacitus lib. 6. Annal. fol. m. 88. warnet vnd saget: Abditos Principis sensus, & si quod occultius parat, exquirere iniciturâ, anceps, nec ideò adsequare. Vnd Seneca in dem er cap. 12. de tranquillitate animi, solcher Leuthe Natur beschreibet/ meldet/ daß an dieser Curosität daß allerhäßlichste Laster/ nemblich das Zulosen/ vnd der heimlichen/ vnd vieler Sachen/ die man ohne Gefahr weder erzehlen/ noch anhören kan/ Erforschung/ hange. Jener Omulus, als der Keyser M. Antoninus Pius zu jhme in sein Hauß kam/ vnd sich über die Porphyr Säulen verwunderte/ vnd woher er solche hette jhn befragte/ hat geantwortet; wann du in ein frembdes Hauß kommest/ so solst taub vnd stumm seyn; wie beym Capitolino in dieses Keysers Leben cap. 11. fol. 259. zu lesen. Aber es heißt bey den meisten/ was der Schmarotzer Gelasinus beym Plauto in Sticho act. 2. sc. 1. v. 45. seqq. p. m. 1060. saget:

Sed curiosi sunt hic quamplures mali,
Alienas res qui curant studio maximo;
Quibus ipsis nulla est res, quam procurent sua.

vide eundem Plautum etiã in Trinummo act. 1 sc. 2. v. 109. seqq.

Vnd eui solcher πολυπράγμων, oder Hauß in allen Gassen/ vnd fürwitziger

Ostentatio communis literatorum rerum; Dn. Schupp. in dissert. de Nihil. pag. 14. seq. Vid. Ioh. Pasier. in præfat. in ep. Cicer. ad Hirtium & Pansar. pag. 228. Orat. Præfat. Nunquam est, quòd ubi ipse est. Vid. Seneca. ep. 10.

Michel/ iſt den Mahlern gleich/ welche mehr zeit auff die Nebenwerck/ als auff die Haupt-ſach ſelbſten wenden. Und richten ſolche unrühige Leuth nichts anders mit ihrem Fürwitz auß/ als daß ſie offtmals/ was ihnen nicht gefällt/ anhören müſſen/ und können doch einem andern dardurch keinen Schaden thun. Wir Teutſche ſprechen: Hüt dich vor der That/ der Lugen wird wol rath. Item; Es iſt noch keiner geweſen/ der ohne tadel gelebt hätt.

Si Niſi non eſſet, perfectus quilibet eſſet:
Sed paucis vtſi, quis caruere Noſi.

Damit ich dann auch ſchlieſſe/ und ſolchen Leuthen zu bedencken giebe/ was zu anfang des 2. Capitels der Epiſtel S. Pauli an die Römer ſtehet; den Herren aber der Göttlichen Bewahrung beſſer maſſen befehlen thue.

XXX.

GOnders lieber Herr und Freund/ von ſeinem Herrn Nachbarn hab ich gern vernommen/ daß nach dem der Herr Hunds-haar auff gelegt/ ihme ſein ſchwerer Kopff leichter worden/ und daß dem Herrn mein geſtriges Brieflein von ihrer Malzeit Diſcurs nicht übel gefallen habe. Er berichtet mich aber benebens/ daß mir des Herren Dieners nicht alles vermeldet habe; ſintemal auch des Creutzes und was die Creutzigung bey den Römern für eine Straff geweſen/ ſeye gedacht worden/ davon Lipſius ein eigen Tractätlein geſchrieben/ der auch in Commentar. ad 14. Annal. Taciti fol. 170. ein unterſcheid zwiſchen dem Creutz und dem Galgen machet. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Reiſen lib. 2. pag. 302. daß man ins gemein darfür halte/ daß das Creutz Chriſti von vierterley Holtz ſeye gemacht geweſen/ nemblich der unterſte theil von Palmen; der mittere von Cedern; das über zwerchholtz von Cypreſſen/ und der obriſte Theil oder der Titul/ von Oelbaum. Im Kloſter S. Emerami zu Regenſpurg aber weiſet man in Gold eingefaſt/ 4. Stück vom H. Creutz mit denen Verſen oder Reimen:

De Cedro truncus (der Stamm) *crucis eſt,*
ſtipesq́ (der Fuß) *Cypreſſus,*
Brachia (das Zwerchholtz) *de palma, pars*
eſt Oliua ſuprema (der obriſt theil.)

Orat. ad crucem habet Philip. Marnix. I.

Von der anzahl der Nägel/ und Stücklein des Creutzes Chriſti/ warumb man nemblich derſelben ſo viel übrig finde/ hat auß Grevero und andern auch Joan. Henricus à Pflaumern, in deſcript. Romæ, pag. m. Merc. Ital. 313. ſeq.

Jtz. seq. kürtzlich geschrieben. Von den Keysern Theodosio vnd Valentin. ist lib. 1. C. tit. 8. verbotten worden/ einiges Creutz auff den Boden zu machen/ vnd befohlen/ wo man solches finde/ hinweg zu thun; durch welches mittel dann der Christliche Keyser Tyberius II. so den Armen viel gutes gethan/ einsmals einen gewaltigen Schatz gefunden hat; wie beym Paulo Diacono lib. 17. miscel. hist. cap. 2. fol. 939. seq. vnd Gregorio Turon. lib. 5. histor. cap. 19. p. 204. zu lesen. Zum andern erzehlete mir Eingangs gedachter des Herrn Nachbar/ daß auch bey jhrer Maitzeit/ von welcher der angedeute üble Zustand des Kopffes herkommen/ von den Gutschen seye gerede worden/ deren sich zu Pariß am ersten Joan. Lavallus Boscodelphinus, der wegen seiner Fettigkeit zu Pferde nicht fortkommen kundte/ gegen dem ende der Regierung Königs Francisci I. gebraucht hat; vnd damaln nur zwo Carossen am Königlichen Hoffe/ vnd darunter die eine der Königin/ die ander aber etwas hernach/ des Königs Henrici II. vnehelichen Tochter/ der Dianæ, des Mareschal von Montmorenci folgends Gemahlin/ gewesen/ von welcher jhr Schwehet/ Connestable de Montmorenci, einsmals zu jhrem Herren Vatter/ dem besagten König Henrico sprach/ daß diese Diane, vnter allen seinen Kindern/ jhme allein gleich sehen thäte; welches nach seinem des Königs Tode/ die Königin Catharina, jhme Connestable wol vorzurucken wuste, wie der Herr von Aubigné in seinen Historien part. 1. lib 1. cap. 12. fol. 87. schreibet. Die erste in der Stadt Pariß hatte Christophorus Thuanus, Obrister Præsident im Parlament/ wie sein Sohn Jac. Aug. von Thou, in Commentario de vita sua lib. 3. gegen dem ende bezeuget. Folgends hat König Carolus IX. Anno 1571. im Martio, die Gutschen/ zum erstenmal/ in Franckreich angestellt. Vor den zeiten des Keysers Caroli Magni sein die Könige in der Procession auff einem sonderbaren Karch/ so von Ochsen gezogen worden/ gefahren/ wie bey den Frantzösischen Historicis zu lesen. In Engelland soll die Gutschen am ersten Henricus Fitz-Alanus, der Graff von Arundel/ der letzte seines geschlechts/ bey Regierung der Königin Elisabethæ, auffgebracht haben. Die Erfindung derselben wird den Italianern zugeschrieben/ welches dann noch so lang nicht ist; vnd derowegen der Jenige Astur, von deme das Spanische Land Asturia den Nahmen haben solle/ kein Gutscher; sondern nur ein Karrer/ oder sonst ein Fuhrmann/ muß gewest sein. Dann also schreibet Ambrosius de Salazar in seinem Almoneda general Pag. 8. tambien Vino uno Ilmado Astur. Cochero del Rey Memnon, que entonces era un muy grande cargo, dio nombre a las Asturias, y a Aforga, buena ciudad, y sio. das ist: Es kam auch einer/ nahmens Astur, des

2. du tabl. de differ. de la Religion p. 3. c. 2. 1. Eclipsi. 2. Vectum. 3. Terræ motu. 4. Ruyer. 5. Bucfal. 6. Crucem Constantium conversio. 7. Sanguis & unda.

Vid. Iti in mss. Gallia cap. 1. p. 81.

Königs Memnonis Gutscher/welches zur selben zeit ein gar hohes Amt war/ vnd gabe dem Land Asturien/vnd der vornehmen Stadt Astorga/wie auch selbigem Fluß/den Namen. Von der Wägen mit 4. Rädern Erfindung ist Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 2. cap. 12. p. m. 144. seq. Von den Schiebkarn/Freherus part. 2. Origin. Palatin. c. 19. vnd von abschaffung der an theils Orthen vorhin gebräuchigen Straff/wann ein Wagen vmbgeworffen worden/ vnd ein Mensch darüber todt/ die Halsgerichts Ordnung Caroli V. artic. 218. vnd daselbsten Matthias Stephani in observat. practicis pag. m. 352. seq. vnd Bernh. Zieritzius p. m. 214. Item Heigius part. 2. quæst. illustr. 37. n. 45. p. m. 321. & Latherus de Censu lib. 2. cap. 10. in fine zu lesen. Zum Fuhrwerck hat es sich vors dritte nicht übel geschickt/ daß die Herrn bey erwehnter ihrer Malzeit/ auch von den Jagegren/ den Posten/ vnd dergleichen geredt haben. Vnd ist vnter den Jagg-hen/ sonderlich des Alexandri M. genandt Ladas, berühmbt/ der so geschwind lauffen können/ daß man auch seine Tritt im Sand nicht hat mercken können/ wie Solinus cap. 6. fol. 39. a. vnd Carolus Stephanus in Dictionario pag. m. 2133. bezeugen. Von einer solchen Geschwindigkeit/ oder accelerato gradu, sprechen die Frantzosen/ plus viste, oder vite, que le pas. Was aber die Post oder Cursum publicum, vel pegasarium, wie sie vnd vielleicht auß Budæo, vom Chytræo lib. 8. Saxon. fol. 219. genandt wirdt/ anbelangt/ so verstehe vnd des Herrn Ehrgemeldten Herrn Nachbarn sich so viel/ daß der meiste Discurs davon/ vnd wie solche anstellung allbereit vorzeiten den Persen vnd Römern/ wie beym Xenophonte de Cyri disciplina lib. 8. pag. m. 277. vnd Jul. Cæsare. comment. de bello civili pag. m. 342. zusehen/ bekandt gewesen/ vnd daß solche bey vns allein der Römische Keyser anzustellen hat/ auß des Henningi Arnisæi lib. 3. de jure Majestatis cap. 5. n. 1. p. m. 547. seqq. vnd was bey der Pflicht die Roß zur Posten herzugeben/ oder Angarium præstatione, in acht zu nehmen/ auß Besoldi Thesauro practico fin. A. n. 46. p. 46. seye genommen worden. Orlandus Malavolta vermeynt/ in historia Senensi, daß vom Keyser Augusto die Posten anfangs seyen angestellt/ aber das contrarium erscheinet auß dem/ was allbereit gesagt worden. Es seyn zwar dieselbe damaln wol bestellet gewesen/ wie Suetonius ihme dessen cap. 49. das Zeugnüß giebet/ vnd Cuspinianus in Tiberio, post. princ. auß Plinio, schreibet/ daß Tiberius zu seinem Bruder Druso, der in Teutschland kranck lage/ in die 200. tausend schritt Tag vñ Nacht auff der Post gereist seye. Also irret sich auch besagter Malavolta in dem/ daß er schreibet/ daß/ nach des gemeldten Keysers Augusti zeiten/ die Posten wie-

Vid. de Cursoribus, Indæo, Euchide, Aspo, Chrysostomo, Echione, Philippide, & Heraclito Ponto, Suida, & ex eo P. Gregor. Tholos. lib. 17. Syntagm. Juris univ. cap. 12. dict. 6. & 7.

Vid. Arnold. Clapmarium de arcanis rerumpubl. lib. 1. c. 21. p. m. 37. & Th. Michaël de jurisdict. lib. 12. p. m. 16. Vid. Chr. Besoldum in not. polit. ad lib. 1. Annal. Tacit. p. m. 111. seq.

Chiamano posta, quasi cavalli (vereds) posti in certi luoghi.

der abgangen/ vnd erst aufs new von den Viconten zu Meyland auffgebracht worden/ da doch derselben zun zeiten des Käysers Maximini gedacht wird/ vnd dem Codici Justinianeo, der Keyser Constantini, Juliani, Valentiniani, Valentis, Theodosii, Arcadii, Honorii, Leonis, vnd Anastasii cõstitutiones hieron inserirt seyn/ vnd der Keyser Justinianus in Novella 30. c. 7. circa fin. selbsten der Postrosse mit diesen Worten gedencket: Sed & cursum publicorum equorum illæsum conservabit. Vnd dieweil des Herten Gastwirths Schwager/ ein Zeit hero/ viel Pferd erkaufft/ vnd wieder verkaufft/ so ist/ wie ich vernehme/ Vierdtens/ bey eurer Maljestät auch von solchem Handel/ vnd daß er jhme/ sonders zweiffels/ viel werde ertragen haben/ geredt worden; vnd daß er vermeidet/ vnd bekandt/ das solcher im Anfang zwar wol gerathen/ aber ein weil hero hab sein Lauten den Stern verlohren/ vnd er daher auff des Senecæ spruch lib. 3. controvers. 6. gedencken müssen/ weiln er sage: ejus debet esse damnum, cujus est præmium; der den Gewinn/ solle auch den Schaden haben. Es seye ein Sprichwort/ daß welche andere übervortheilen/ dergleichen wieder gewärtig seyn müssen. Er habe offt ein Pferdt wolfeil eingethan/ vnd solches hernach vmb 3. oder viersach Geld wieder hingeben; vnd sonderlich offt einem ein Pferd zum Reitten/ vnd zwar theuer darzu geliehen/ das nichts werth gewesen/ vnd er damit hätte Hals vnd Bein brechen können/ daher sich dann jetzt die Straff sein darauff finde/ daß sein Geld weidlich abnehme/ vnd er erfahre war zu sein/ was abermals Seneca lib. 6. de benef. cap. 7. schreibe; es könne nichts so groß sein/ so nicht könte zu Grund gehen: welches jhme dann forthin eine Warnung seyn solle; wie dann auch Perez tom. 2. epist. 71. sage: Muchos danños suelen ser causa de provecho; viel Schaden pflegen die Verbesserung zu verursachen; der Hoffnung gelebende/ daß sich/ auff sein Bekehrung/ auch das Glück wieder finden werde/ wie Owenus spreche:

Vid. d. Forstnerus d. l. & Limnæus de I. publ. lib. c. 9. n. 133. & seqq.

Ea concedere, quæ pernicium vertant, deciperе est. Cypriani 3. epist. 13. pag. 145.

Succedunt sæpenumerò optima sæpè malis:

Darzu dann auch von allen das Amen geschryen/ vnd einander ein gute Nacht geben worden seye/ die ingleichem dem Herren ich von Gott wünschen thue. Vale.

XXXI.

Jnsonders geliebter Herr/ denselben berichte ich/ daß des Emanuelis Schreiben einmal ankommen/ auff welches mäs so lang gewartet hat. Zu geschwind seyn/ ist nicht allezeit gut; aber wann man ein Ding gar zu lang auffschiebet/ so ist zu beförchten/ daß man einem

ſolches zum Vnfleiß / Faul- vnd Trägheit / oder auch Zagmuß / rechnen möchte. Vnd kan durch Verzug offt viel übels entſtehen.

Lib. 4. cap. 1. v. 13 ſeq. Aſtron.

Mora ſæpè malorum
Dat cauſas, ſaget *Manilius*;

Vnd Tacitus lib. 1. hiſtor. fol. 199. nec contatione opus, ubi pernicioſior eſt quies, quàm temeritas. Vnd auf 194. Blat: es habe der Verzug bey dem Rathſchlag nicht platz / welchen man nicht leben könne / er ſeye dann verbracht. Es iſt gleichwol beſſer etwas langſam thun / als ſeine Zuſag gar nicht halten: inmaſſen der Zeit jhr viel thun / vnd auch Herr Schuppius in diſſert. de Nihili pag. 13. ſagt: die Natur hat vns eine Zungen / vnd zwo Hände gegeben / damit wir wenig verſprechen / vnd viel leiſten oder halten ſollen. Aber etliche Leuth vermeinen / daß ſie eine Hand vnd zwo Zungen haben / daher ſie viel zuſagen / vnd nichts halten. Deßwegen wir dann wol in acht nehmen müſſen / was jener ſpricht:

Fide parum, multumq; vide: nam fidere multum,
Et vidiſſe parum, maxima damna parit.

In Speculo Aulic. & Polit. obſervat. edit. Argent. p. m. 205.

Zu welche Vers Durus de Paſcolo, oder Eberhardus de Weihe, in Aulico Politico auch folgende / aus Scaligero hencket:

Clariſſima ſententia, confidere paucis,
Sed clarior eſt altera: Confidere Nulli.

Es entſchuldiget ſich gleichwol beſagter Emanuel, daß er nicht eher gekönd / welches vnſer Herr Peter jhme zu gut halten muß; ſonſten er vielleicht von demſelben anhören dörffte / was jener zum Xenophonte, als er die Soldaten / etwas ſtärcker zu gehen / ermahnte / geſagt hat: du kanſt vns zu Pferd wol predigen / aber ich gehe vnter meinem Schild gar ſchwer daher / wie Camerarius in ſeinem Leben pag. m. 5. ſchreibet. Es mangelt dem guten Herrn bißweilen an Witz / die doch mit der Tapfferkeit bey einem Kriegs-Mann ſolle vereinbaret ſeyn; den welchem ſonſten vielmals wahr gemacht wird / was gemelter Xenophon lib. 1. de Cyri diſciplina p. m. 22. ſchreibet / daß ein Beyeſſen / vnd Brod dem Hungerigen / vnd das Waſſer einem Durſtigen ſehr lieblich vnd angenehm ſeyen; wann nur auch alle Soldaten dieſes in acht nehmen theten / was er daſelbſt p. 43. ſeq. ſie erinnert / daß nichts gerechters / als Gewalt abzuwenden / vnd nichts ehrlichers / als den Fremden zu hülff zu kommen / vnd daß ſie an GOtt am meiſten gedencken ſollen / wann das Glück am allerbeſten mit jhnen iſt. Es ſoll ein jeder ſich dahin befleiſſen / ermahnet er ferners / daß ein ehrlicher vnd tapfferer Mann guß jhme werde / vnd er auch etwas überkomme / damit er ſich / vnd die ſeinige davon erhalten möge. Dar-

bey

bey dann viel thut/ wann man ein Kriegsvolck nicht müssig gehen lasse/ wie er abermals p. 49. befilcht; vnd p. 52. sagt/ daß ein Obrister in allem mehr gedultiger seyn müsse/ als die/ über welche er zu gebieten; vnd daß es schwer sey/ denen allzeit gutes zu thun/ denē man es gönne. Vnd ist sein besagtes Werck voll schöner Lehren/ vnd Erinnerungen; darunter auch diese lib. 3. p. 87. Wann man einen in der Lügen erwische/ so verhindere solches/ daß man jhm nicht leichtlich verzeihe. Item daß es ein schön Ding/ wann einer frey/ vnd solche Freyheit auch dē Seinigen hinderlasse. Vnd p. 90. Es thue nichts die Menschen so sehr niderschlagen/ als eine hoffnige Forcht; vnd daß solche ein grössere Marter seye/ als die Straff selbsten; als die vnter allen erschröcklichen Dingen das Gemüth am allermeisten treffe. Item p. 102. daß gemeine Gefahr vnter denen/ die es betrifft/ ein gutes Vertrawen erwecke. p. 110. daß es besser sey in einer Schlacht vmbkommen/ als durch die Flucht sein Heyl suchen. Item lib. 5. p. 158. daß einer im Krieg seinen Freunden nichts bessers erzeigen/ als wann er sich einen Feinde; vnd den Feinden keinen grössern Schaden erweisen könne/ als wann er sich einen Freunde zu seyn stelle. Vnd p. 180. wann die Soldaten vermeynen/ man achte jhrer nicht/ so werden die Frommen verzagt; den Bösen aber wachse der Muthwille. Item lib. 6. p. 196. daß wann man etwas ändern wölle/ so müsse man allgemach darmit verfahren/ vnd solche Enderung erträglich machen; in welchem Buch/ vnd dem folgenden siebenden/ Er auch die Histori von der Panthia, die jhren Herrn/ vnd Gemahel/ den Abradatem, so inniglich geliebt/ vnd solche treu auch mit jhrem Tod bezeuget hat/ beschreibet/ vnd sagt er daselbst p. 238. daß Ehrlichen vnd tapffern Männern die Arbeit/ an statt einer Speiß; vnd wann sie nichts begehren/ auch das aller niedlichste vnd auffs beste zubereitete vnangenehm seye. Vnd beschleust er solches im 17. Buch mit der Kinderzucht/ vnd was grossen Nutzen man darauß haben könne. Lib. 8. p. 249. sagt er/ daß vnter den Menschen kein angenehmer/ vnd lustigere Gutthat seye/ als wann sie jhr Speiß vnd Tranck miteinander theilen. Item p. 266. daß es schwerer seye/ einen zu finden/ so die gute Tag/ als einen/ der die böse/ recht vnd löblich ertragen möge. Daselbst er auch pag. 267. erzehlet/ daß Chrysantas den König Cyrum gefragt/ was er vor ein Weib nemmen solte? da dann der König geantwortet/ ein kleines/ weil er auch klein seye. Dann wann er ein grosse nemme/ vnd sie auffrecht etwan küssen wolle/ so müsse er/ wie die Hündlein über sich springen. Item pag. 284. daß besagter König Cyrus seinen Söhnen befohlen/ daß so bald er gestorben/ sie jhn in die Erden verscharren solten/ weiln nichts seligers seye/ als mit derselben vermischt zu werden/ vnd daß die Persen bey seinem Grab sich mit jhme freuen solten/ demnach er sich jetzt an einem sichern Orth befinde/

Vid. etiam eundem Lib. 3. pag. 133.

vnd nichts böſes mehr forthin erleiden werde. Item pag. 285. daß wie die Fürſten/ſo ſeyen auch gemeiniglich ihre Vnterthanen. Vnd was dergleichen ſchöne Sachen mehr in dieſem Authore ſeyn. Der Herr wolle es mir zu gut halten/ daß ich in dieſer Epiſtel alles ſo vnter einander gemiſchet habe. Es hat mir zum Theil obvermeldter Emanuel, zum theil der Herr ſelbſten/ der vnlängſten des Xenophontis, vnd daß er ihn wol haben möchte/ gedacht; vnd dann/ daß ich ſonſten kein andere Materi dißmal zum Schreiben gehabt/ hierzu Vrſach geben. Im übrigen ꝛc.

Qualis Princeps, tales exiſtunt Reipublicæ. Idem de Virgil. in fr.

XXXII.

WOlgeborner Freyherr/ Gnädiger Herr/ E. Gn. ſeyn meine ſchuldige Dienſte anvor. Demnach ich glaubwürdig berichtet worden/ daß nach E. Gn. Herrn Bruders ſeligen Hintritt dieſelbe ſich der Güter Beherrſchung nunmehr völlig vnterzogen; ſo habe/ dem vorigen guten Vertrawen nach/ ſonderlich auff gnädig begehren dero hochgeehrten Frawen Mutter/ meiner gnädigen Frawen/ ich nicht vnbillig nemmen mögen/ E. Gn. gebührend zu zuſchreiben; zuvorderſt aber dero/ von GOtt dem höchſten Regenten/ Weißheit/ Gnad/ Segen/ Friede vnd Geſundheit/ zu dieſer newen Regierung/ von Grund meines Hertzens in gebührender obſervantz/ zu wünſchen; damit E. Gn. in dero blühenden Jugend/ glücklich dieſelbe antretten/ wol miteln/ vnd dann auch ſelig beſchlieſſen mögen. Es kommen E. Gn. von einem hohen Stammen/ vnd alten Geſchlecht her. Aber! ſie wiſſen/ was Claudianus ſagt:

Virtute decet, non ſanguine nati.

Verſ. 220. de 4. conſul. Honorij.

So haben E. Gn. die meiſten dero Vnterthanen zu leibeigen/ alſo daß ſie groſſen Gewalt über ſie haben. Aber Claudianus ſagt daſelbſten v. 267. ſeq. abermals:

Non tibi quid liceat, ſed quid feciſſe decebit,
Occurrat, mentemq; domet reſpectus honeſti.

Vnd iſt über die maß ſchön zu leſen/ vnd zu hören/ wie bey ihme v. 294. ſeq. der Keyſer Theodoſius ſeinem Sohn Honorio, vnter andern lehren/ auch dieſe gibet:

Tu civem, patremq; geras: tu conſule cunctis,
Nec tibi: nec tua te moveant, ſed publica vota.

Es iſt etwas in groſſem Anſehen ſeyn/ aber ſolches iſt/ wie alles anders/ eitel. Il fidarſi nelle grandezze di queſto modo, è fondarſi ſù il vento, & edificare ſù l' ombre: tanto è ciò, che qui ſotto il cielo veggiamo, fragile, e caduco;

caduco; saget Gjovan. Battista Girald. decad. 9. novel. 2. am Ende/ de gli Hecatommithi, oder cento novelle pag. 157. b. Vnd wann man solcher Hoheit sich nicht recht gebraucht/ so kan man bald Vrsach geben/ daß man nit allein den Leuthen in die Mäuler/ sondern auch in die Chroncken kom̃et: weilen man durch keinen Gewalt zu wegen bringen kan/ daß nicht auch der Höchsten Potentaten unlöbliche Thaten solten auffgezeichnet/ vñ den Nachkommenden zu einem Exempel/ in den Büchern/ fürgestellet werden; welches dann/ wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert/ bey den Chroncken insonderheit in acht zu nehmen/ damit die Tugenden nicht verschwiegen/ vnd man/ wegen böser Wort vnd Thaten/ sich/ der Nachkommenden/ vnd der Vnehre halber/ förchten müsse. Cremutius Cordus ist zwar wegen seiner Chronic in Leben-gefahr gerathen/ aber er hat sich vor seinem Tode gegen dem Tyrannischen Keyser Tiberio, beym besagten Tacito lib. 4. Annal. fol. 72. stattlich verantwortet/ vnd endlich diese Wort mit angehencket: Einem jeden thun seine Ehr die Nachkommen ersatten; vnd so ich auch schon zum Tode verurtheilt werde/ so wird es doch an Leuthen nicht manglen/ die nicht allein des Cassii vnd Bruti, sondern auch meiner eingedenck seyn werden. Vnd seyn auch seine Bücher/ die man hette verbrennen sollen/ heimlich versteckt worden vnd blieben: wie dann solche Leuth/ die da gute Schrifften zu unterdrucken sich unterstanden/ nichts anders davon gebracht/ als daß es jhnen zur Schmach vnd Schand/ den Scriptoribus aber zu Ehren vnd Lob gereichet hat; wie Tacitus daselbsten darzu setzet. Soll derowegen ein jeder zusehen/ daß er recht thue/ vnd deßwegen Lob zugewarten habe. Vnd saget Nicolaus Machiavellus, gegen dem ende seiner Vorrede/ über die Florentinische Histori/ daß alle die jenige Handlungen/ so etwas grosses antreffen/ (unter welchen dann die Regimentssachen nicht die wenigste seyen) wie man auch mit solchen vmbgehe/ vnd worauff auch bey denselben gesehen werden möge/ gemeinlich nicht so wol schmach als auch Lob/ verdienen. Vorgedachter Keyser Tiberius hat zwar/ in angezognem des Taciti 4. Buch fol. 73. ein herrliche Red zu dem Rath zu Rom gethan/ welche billich alle Regenten lesen solten: aber er ist derselben selbst nicht nachkommen; sondern hat seine Tyranney vnd Laster/ wann sie noch new/ mit alten Worter/ wie Tacitus vorhero fol. 68. meldet/ zu bemänteln im brauch gehabt.

Die Regenten aber/ weil sie das Glück/ vnd der Nahm/ allen Leuthen vor Augen gestellt/ sollen auch auffs heffrigste sich befleissen/ recht vnd ehrlich zu leben. Es ist ein grosser unterschied zwischen Fürsten/ grossen Herren/ vnd gemeinen Bürgern/ vnd dem Volck. Vnd was etwan einer Privat-Per-

Intus, quæ in-decora. Tacitus lib. 1. hist. fol. m. 193.

son zugelassen wird / das schicket sich nicht bey andern Standspersonen. Non enim eadem decora Principibus viris, & Imperatori, populoque, modicis domibus, aut civitatibus, saget gedachter Tiberius beym gemelten Tacito lib. 3. Annal. fol. m. 45. vnd ist sonderlich einem Fürsten übel anständig / wann er von dem Weg / den er bißhero mit Lob gelossen / abweichen thut; wie Scipio Amiratus lib. 5. dissertat. politic. in Tacitum disc. 10. solches mit mehrerm außführet. Ein grosser Herr soll allein dahin trachten / daß er dem gemeinen Nutzen dienen möge. Daß einer von Fürsten gebohren werde / das geschehe durchs Glück / saget der Heydnische Käyser Galba, in seiner Oration, beym offterwehnten Tacito lib. 1. histor. fol. m. 180. Vnd das regieren hanget offtmals allein an demselben. Aber ein solcher König zu seyn / welcher die Wolfahrt vnd Glückseligkeit seiner Vnterthanen / vor den einigen Zweck helt / das kommet allein von jhme / vnd seiner eignen Tugend her / wie der junge König Ferdinandus, zu seinen Neapelitanern / als er von jhnen scheiden mußte / beym Guicciardino lib. 1. p. m. 35. b. gar schön redet. Dem Keyser Augusto hat auch Mœcenas, beym Dione lib. 55. in einer gar herrlichen Oration zu erkennen geben / wie sein Regiment solle beschaffen seyn / vnd daß er sich nicht allein vor der Vngerechtigkeit / sondern auch vor dem Argwohn derselben hüten / vnd bedencken solle / daß er über Menschen / vnd nicht über wilde Thiere regiere. Dergleichen gute Lehr gibt auch Keyser Claudius dem Pärther König Meherdati, beym besagten Tacito lib. 12. Annal. fol. 112. vnd Galba, in obgedachter Oration, dem Pisoni, darinn er vnter andern vermeldet / daß er über Menschen zu regieren haben werde / welche nicht eine durchgehende Dienstbarkeit / noch auch eine völlige Freyheit / leiden können. Ein Regent solle vor allen Dingen zusehen / daß er sich nicht verhaßt vnd verachte mache: Dann dieses beydes sein grosses Gifft ist. Es kan aber derselbe die Verachtung verhüten / wann er gleich anfangs seiner Regierung jederman zu verstehen gibt / daß jhn niemands werde verführen / oder betriegen können / vnd daß er im rathschlagen verständig / vnd in der execution beständig seye; vnd was die Politici, vnd vnter denselben auch Annibal Scotus, in seinem Commentario in Tacitum / mehrere Præceptа hierinn vorschreiben. Den Haß aber wird er verhüten / wann er sich seiner Vnterthanen Güter vnd Blutes / (ausser / wo es die Noth vnd Recht erfordern) enthelt. Was hat den König zu Neaples / Alphonsum II. des obgesagten Ferdinandi II. Vatterns bey jedermänniglich so verhaßt gemacht / dañ daß er / wider aller Völcker Recht / seinen Vnterthanen die Gewerb vnd Handlungen entzogen / vnd allein Kauff-

Quemodo quidam ex imo loco, etiam ex captivitate & carcere, ad summum fastigium Imperatorium evecti sint, apparet passim à historia Imp. Græcor. ac Romani Dionysii, & aliorum, vide cent. 1. Epist. 87. fol. m. 89.

Vide Amiratum lib. 5. disc. 4. p. m. 245.

Kauffmannschafft hät treiben wollen/ wie beym Cominæo lib. 2. belli Neapolitani p. m. 787. vnd Petro Gregorio Tholosano lib. 3. de Repub. c. 6. n. 50. zu lesen. Vnd ist dieses darauff erfolgt/ daß er in grossem schrecken sein Königreich verlassen/ vnd sich mit der Flucht in Siciliam salvirt hat. Anderer Exempel zugeschweigen. Daher sagt Lambertus Danæus in præfat. polit. Aporism. p. 13. Daß man zu jeden Zeiten schon längsten wahr zu seyn befunden/ was Aristoteles, vnd aus jhme so wol Diodorus Siculus, als auch besagter Cominæus, gantz weißlich in Schrifften hinterlassen/ daß nemblich der Tyrannen/ vnd aller deren/ so sich/ in Regierung der menschlichen Gesellschafft/ grawsamer Rathschläge gebrauchen/ gantzes Geschlecht/ entweder kaum/ oder niemals/ in die 120. Jahr in solchem jhrem Regiment verbleiben; sondern entweder von GOtt außgetilget/ oder von jhren Vnterthanen/ von solchem Staffel der Ehren/ schändlich herunter gestossen werden. Ein rechter Regent solle behertzigen/ was der Keyser Justinianus, in der Vorrede seiner novellæ Constitutionis 8. jhme vorschreibet/ vnd bedencken/ je mehr reiche vnd tapffere Vnterthanen er habe/ je höher vnd ansehenlicher er auch seye. Aber/ wie in dem Höhern/ also heist es auch offt im andern/ was der Armenische König Tiridates, beym gedachten Tacito, bald nach dem Anfang des 15. Buchs seiner Annalium sagt: Id in summa fortuna æquius, quod validius. Et sua retinere privatæ domus, de alienis certare, regiam laudem esse. Daran aber vielmals auch böse Räth/ vnd Diener schuldig seyn/ welche jhre Herren/ jhres eignen Privatnutzens halber/ offt zu bösem Vornehmen anreitzen/ vnd sich an der Conservation vnd Erhaltung dessen/ so man hat/ nicht benügen lassen; sondern noch ein mehrers haben wollen; bey welchen Herrn es ohne das bißweilen heist/ was Tacitus abermals lib. 2. histor. fol. m. 218. seq. schreibet: Vetus, ac jam pridem insita mortalibus potentiæ cupido, cum Imperii magnitudine, adolevit, erupitque als wie obgemelter Cominæus d. lib. 2. p. m. 807. auch von den Venedigern bezeugt/ daß der Fleiß vnd die Begierde jhre Herrschafften zu erweitern/ jhnen angebohren seye. Aber der Krieg/ zu Keysers Maximiliani I. Zeiten/ mit den Höchsten Potentaten geführt/ hat sie folgends ein anders gelehrt/ also daß sie nunmehr nur dahin sehen/ daß sie das/ so sie haben/ erhalten mögen. Es mangelt grossen Herren bißweilen auch an der Witz/ daß sie nemblich das jenige nicht verstehen/ so jhnen vorgebracht wird. Daher obgedachter Scipio Amiratus lib. 16. dissert. polit. in Tacit. disc. 1. in pr. schreibet: daß nichts eines Fürsten Verstand vnd Weißheit/ also eröffnet vnd entdecket/ als von den Sachen/

Vide de vnio praced. epist. lam.

Non legibus, sed legionibus, suas causas expedire solent. Cothman. vol 1. Consil. 42. n. 44. fol. 349. & Phil. Decij consil. 252. in prine. Adulatio, blanditia, pessimum vers affectus venenum, sua cuiq; utilitas. Galba ap. Tacit. d. lib. 1. histor. fol. 189.

Vid. Bodinus lib. 5. de Republ. c. 5. f. 568. seq.

so jhme

so jhme proponirt werden/ wissen recht zu vrtheilen. Es hat Hermannus Latherus lib. 3. de Censu cap. 8. n. 67. was ein Fürst thun solle zusammen gefast/ nemlich daß er vorsehe/ damit es an Proviant nicht zerrine; sein Rentkammer zunehme/ die Städte bevölckert/ die Bürger in den Waffen abgerichtet/ vnd die Wehren an einem Orth zusammen getragen werden; vnd daß in einer Summa sich ein Fürst bewaffne mit Liebe der Vnterthanen/ mit Schlössern vnd mit Volck. Aber hiervon wird E. Gn. Hoffmeister/ den sie anjetzo für dero Rath/ nach dem Exempel vieler vornehmer Fürsten vnd Herrn/ vnd zwar billich/ als dero besten vnd vertrawtesten Freund/ so nicht heuchlet/ gebrauchen/ wie vormals/ also auch noch ferner an die Hand gehen; daß es also meines/ ohne das geringen einrathens/ nicht bedarff/ vnd E. Gn. vmb das/ was auff dero Hochgehrten Frawen Mutter begehren/ wie oben eingangs gemeldet worden/ ich gethan/ vmb gnädige Verzeyhung gebührend zu bitten habe; zumal/ weiln E. Gn. hierinnen selbsten verständig gnug seyn; wann sie sich schon noch von wenig Jahren befinden; daran aber nicht allezeit gelegen ist.

Vide Theatrum meum tragicū in notis ad hist. 15.

Wie wir dann lesen/ daß etliche Könige der Juden; Item die Keyser Alexander Severus, Gordianus, Otto III. Carolus V. vnd andere Könige vnd Fürsten/ gar Junger zu der Regierung kommen/ vnd zwar Keyser Henricus IV Anno Christi 1056. oder 57. da er nur 7. Jahr alt gewesen/ deßgleichen doch die Sonn vnter den Teutschen nicht gesehen/ noch ein Weib jemals gebohren hat/ wie der fürtreffliche Ritter Vlrich von Hütten/ beym Wolffio, cent. 16. lect. memorab. tom. 2. f. 91. vnd Lathero de Censu lib. 3. cap. 17. p. m. 876. von seiner zeit bezeuget. Dabey ich es dann auch bewenden lasse/ vnd E. Gn. viel gute Jahr/ vnd ein hohes/ fried- vnd liebreiches Alter von Gott wünsche; deme auch E. Gn. in seinen Väterlichen Schutz; dero aber zu gnädigem Comando, ich mich besten vnd gebührenden fleisses befehle.

Vid. Matth. Bernegger de iure electionis, diss. 2. th. 130. seq.

XXXIII.

GOnders geliebter Herr/ demselben seyn meine bereitwillige Dienste anvor. Des Herren Schreiben hat mir sein Gevatter wol gelieffert/ darauß ich/ vnter andern sein begehren/ jhme den Inhalt eines Discurs, weiln er selbige Sprach nicht verstehe/ vnbeschwerd zuvermelden/ vernommen. Wann nun ich dem Herrn nicht leichtlich was versagen kan; Als beliebe demselben zu wissen/ daß der Autor desselben von den Mönchen redet/ vnd in einer Summa dieses tractirt/ nemblich wie jhne rathsam zu seyn beduncke/ daß man keine Newe Orden weiters mehr einführen/ die Alten bey diesen kümmerhafften Zeiten nicht vberhand nehmen

men lassen: Theils derselben in die volle Länder versetzen/ damit die übrige die verderbte Oerther desto besser ertragen köndten/ vnd in den Klöstern ein Christliche reformation anstellen/ vnd alles zu Gottes Ehr/ vnd nach der alten ersten guten intention anrichten solte. Vnd sagt er/ daß der erste Einsidler Paulus Reich/ Sanfftmüthig/ Gottsförchtig/ in der Griech- vnd Egyptischen Sprach gar gelehrt gewesen; aber vnder dem Keyser Valeriano Anno Christi 260. im 16. Jahr seines Alters/ wegen der greulichen Verfolgung/ bey dem vntern Thebaide in Egypten/ an einem abgelegenen Orth/ vnd endlich an das Gebürg/ in die Einödme sich begeben/ vnd nach dem Hundert Jahr seines Alters/ in einem einsamen Leben/ in seiner Höle gestorben/ vnd da begraben worden seye. Dieser/ wie auch S. Antonius (so zu seiner Zeit gelebt hat/ vnd für den Vatter aller Mönch/ oder ihren Erheber/ gehalten wird) vnd ihre Nachfolger/ seyen rechte Mönch/ das ist einsame Leut gewesen/ die sich mit Wurtzeln/ Kraut vnd dergleichen/ beholffen; oder/ gleich wie S. Paulus/ damit er andern nicht beschwerlich were/ wiewol er von seinem Dienst am H. Evangelio seine Vnterhaltung hette haben sollen/ vnd können/ mit ihrer Handarbeit ihre Nahrung gesucht; biß solcher Eyfer bey ihnen vmb etwas abgenomen/ vnd sie sich in die Städt begeben: aber gleichwol nicht dem Müssiggang/ (so vom Propheten Ezechiele Cap. 16. v. 49. vnter die 5. Sünde/ dardurch Sodoma zu Grund gangen/ gezehlet wird.) sich ergeben: sondern/ (weil der Mensch zur Arbeit/ als wie der Vogel zum Flug erschaffen/ vnd wer nicht Arbeitet/ auch nicht essen solle/) in ihren Klöstern/ neben Verrichtung des Gottes Diensts/ fleissig gstudirt/ Bücher geschrieben/ vnd sonderlich die Jugend in guten Künsten vnterwiesen; vnd man die besten Schulen vnd gelehrtesten Leuth/ vnter ihnen gefunden habe; vnd man auch heutigs Tags in den Egyptischen Clöstern keinen auffnehmen solle/ der nicht durch seine Arbeit seine Nahrung haben könne/ damit sein Gemüth durch den Müssiggang/ vnd daher entspringende böse Gedancken/ nicht verführet werde; daher lese man auch/ daß der Griechische Keyser Manuel Commenus den Mönchen allein so viel gelassen/ als sie zu auffenthaltung ihres Lebens bedörfft haben. Vnd Keyser Carolus M. habe vorzeiten/ durch ein sonderbar Gesatz/ seinen Vnterthanen verbotten/ sich/ ohne sein Erlaubnuß/ in die Clöster zubegeben/ sprechende/ daß durch dieses Mittel er so viel Leuth verliehre/ die forthin nicht mehr die Waffen vor jhne tragen theuen. Aber nach dem man so viel stattliche Güter zu den Clöstern gestifftet/ vnd sich etliche Keyser/ König vnd Fürsten/ vnd vnter denselben die Keyser Lotharius, vnd Manuel, die Könige Jacobus in Arragonien/

Vide Cruſium lib. 5. Annal. Suev. part. 1. fol. 105.

Vnde Monachi, Monaſteria, Cœnobia, & clauſtra, dicantur, vid. Henr. Petrei tract. de Monaſter. pag. 2. edit. Helmeſtad. in 4.

In quem finem monaſteria olim erecta, vid. Lutherus lib. 3. c. 18. p. 917. ſeq. & Henr. Petr. de Monaſteriis. Vid. d. Luth. d. Cenſu lib. 3. c. 19. n. 6. Ap. Nicet. Acom. lib. 7. pag. 119. Eſtienne Pasquier dans ſes recherches de la France lib. 3. cap. ult. f. m. 186. b. Vid. Mezerium in nucl. hiſt. lib. 3. c. 20.

Salomon/ und Stephanus II. in Vngarn/ Umbertus Fürſt im Delphinat ꝛc. in dieſelbe begeben/ da haben nicht allein die Clöſter überhand: hergegen die Andacht/ fleiß/ vnd Arbeit abgenommen; vnd ſeyen gelehrt/ vnd vngelehrt/ vnd allerhand Perſohnen/ die nicht arbeiten vnd etwas ehrliches/ ſich ſelbſt nach Gottes Ordnung/ in dem Schweiß jhres Angeſichts/ darvon zu ernehren/ lernen mögen/ denſelben zu gelöſſen; damit ſie gute Tag/ vnd jhren Vollauff haben/ ſchaffen/ faulentzen/ vnd dem Bauch dienen/ auch theils wegen jhrer begangenen Bubenſtück vnd laſter/ vor der Obrigkeit alda ſicher ſeyn möchten: Sondern es ſeyn auch viel Ergernüſſen vnd üppiges Leben mit eingeſchlichen; alſo daß man offt mit der Reformation vmbgangen/ ſie aber ſolche ſo vngedultig/ als vor Zeiten die Nonnen zu N. von welchen Felix Fabri lib. 2. hiſt. Suev. c. 13. p. 294. zu leſen/ auffgenommen haben. Vnd daß/ wie geſagt/ die Anzahl der Mönch alſo zugenommen/ erſcheine auch auß deme/ daß M. Ant. Coccius Sabellicus Ennead. 9. lib. 6. poſt. pr. Tom. 2. oper. f. 736. ſchreibet/ wie man offt habe hören ſagen/ daß der Franciſcaner General einmal dem Papſt Pio, als er ſich zum Türckenkrieg rüſtete/ Dreiſſig tauſend Mönch deſſelben Ordens/ zum Krieg habe verſprechen dürffen/ welche die Kriegsdienſte ſtattlich verſehen könten/ vnd daß doch dem Gottes dienſte nichts abgehen ſolte. Wie man dann auch in dem Leben deß Lazar. de Tormes part. 2. c. 9. p. 73. leſet/ daß jhr/ der Franciſcaner General dem Keyſer Carolo V. 22. tauſent Mönch zum Krieg angebotten habe/ die nicht vber 40. Jahr/ vnd vnter 22. weren/ deme aber der Keyſer geantwortet/ daß er jhrer nicht begehrte/ dieweil er 22. tauſent Töpff/ oder Häfen/ ſie zu erhalten alle Tag von nöthen hette. Aber dieſer Zeit/ ſagt obgedachter Autor, weren ſie/ weil die Soldaten ſo nahent zuſammen gehen/ faſt von Mäuſen; vnd möchten vielleicht auch theils/ ſo wegen des ſtätigen überlauffs der zunehmenden bettel Mönch/ bey dieſen ſchweren Zuſtänden/ vnd groſſen Kriegs preſſuren/ auch geringer Handthierung vnd Nahrung; Item Mangel des Geſindes/ jhrer ſchier überdrüſſig werden/ vnd jhnen doch/ ſie nehmen es wo ſie es wollen/ damit ſie nicht vor Vncatholiſche/ oder Ketzer/ angeſehen werden/ geben müſſen/ ſolches nicht Vngerne ſehen; vnd für 20. oder 30. Mönch lieber 3. oder 4. Prieſter/ die eben ſo viel verrichten könten/ haben. Keyſer Valens habe die Mönch/ in dem Krieg ſich wieder die Feinde brauchen zulaſſen/ gezwungen; welches aber/ ob es recht geweſen/ er dahin geſtelt ſeyn laſſen wölle. Das aber wiſſe er wol/ weiln die Mönch reich ſeyn wollen/ ohne Armuth/ Arm ohn Mangel/ vnd Demütig ohne Verachtung/ daß ſie ſolche 3. Stück in dem Krieg nicht allwegen beyſammen werden

Vid. Vister. m. Hiſpania c. 4. p. 70.

Ay frayle por amigo, ni clerigo por vezino. proverb. Hiſpan. Magiſterius in Theatro Cæſar pag. 151.

den haben können. Aber wieder auff die Franciscaner zukommen/ so wird jhres Ordens Stifftung von den meisten zu dem 1209. vnd der Benedictiner zum 494. Jahr referirt/ wiewol Andere das 523. Item 526. setzen; da doch S. Benedictus, mit seiner Schwester Scholastica, allbereit Anno 518. solle gestorben seyn. Vnd schreibet Volaterranus lib. 21. fol. 230. daß schon damaln auß solchem Benedictiner Orden 24. Päpst. 183. Cardinäl. 1570. berümbte Aebbt/ gewest seyen; vnd Sethus Calvisius in op. Chronol. é Belg. chron. fol. 779. daß Anno 1416. im Concilio zu Costnitz/ in Europa 15107. Klöster/ vnd albereit zur selben Zeit 35449. Heilige von jhnen gezehlt worden; wiewol Crusius lib. paraleip. cap. 13. wenigere heilige aber mehrere Aebbt/ vnd gar viel Bischöffe/ zehlen thut. Des Mönchs Pauli Langi Chronicon sagt/ beym Henr. Petre. de Monasteriis, pag. 11. daß Papst Johannes XXII. in seiner Vorfahren Jahrbücher/ des Benedictiner Ordens gefunden habe 24. Päpst/ 183. Cardinäl. 1464. Ertzbischoff vnd Bischöff/ vnd 15000. vornehme Aebbt. Gedachte Scholastica solle die erste Aebtissen vber die Nonnen gewest seyn/ die folgends von Pipini des alten Tochter/ Begga, theils Orthen die Begginen genandt worden/ vnd jhrer allein in Niederland vber die 6. oder 7. tausend seyn sollen. Den Vrsprung der Nonnen S. Claræ Ordens referiren theils ins 1215. Jahr; der Carthenser Mönch ins 1086. oder 1092. der Carmeliten 1160. der Dominicaner (so von S. Dominico, einem Hispanier/ der Anno 1221. gestorben/ den Nahmen) 1207. oder/ wie in des Conradi Zittardi Chronico der General Meister Prediger Ordens/ am 1. Blat stehet/ 1205. vnd dieses Ordens Confirmation ins 1216. Darauß zu des Sabellici zeiten/ da er dieses/ an obangezogener Stell fol 735. geschrieben/ in 21. Provintzen 4143. Convent/ oder Klöster/ vnd der Initiaten 26460. vnd darunder bey die 1500. der Theologischen Profession Magistri; vnd darüber jhrer viel in Armenia vnd Æthiopia, vnd herumbschweiffenden Congregationen bey Byzantz/ gewest seyn. Die Geißler sollen An. 1056. die Minimen. An. 1519. die Wilhelmiter An. 1157. entstanden seyn/ vnter welchen man die letzte folgends vmbs Jahr Christi 1200. in Italia Augustiner genand hat: wie hievon vnd anderer Orden/ deren viel seyn/ Vrsprung/ vnd welcher einer dem andern vorgehe/ Item den Aebbten/ Abbtissin/ Nonnen/ Mönchs- vnd Kloster Reguln vnd Gesetzen/ vnd dergleichen/ Barthol. Chassanæus in Catalogo gloriæ Mundi. part. 4. cõsiderat 34. & seqq. Hospinianus de orig. & progress. Monach. Petrus Gregorius Tholosanus in Syntagm. Juris Universi lib. 15. cap. 13. & seq. Henricus Petrei de Monasteriis (welcher Tractat würdig ist/ daß jhn alle

Fürsten

Fürſten leſen ſolten/ wie Lacherus de Cenſu lib. 3. c. 18. pag. 929. erinnert.) Carolus Stengelius in Monaſteriologia, zu Augſpurg Anno 1621. in fol. gedruckt/ Caſpar Scioppius in Aſtrologia Eccleſiaſtica, & Aſtro inextincto, G. Bruſcius de Monaſteriis Germaniæ, Joh. Wolfius in lect. memorabil. Cruſius in Annal. Sueviæ; beede hin und wieder/ Beſoldus von den Klöſtern im Würtemberger Land/ Speidelius in Notabilibus voc. Mönch/ Dn. Martinus Magerus de Advocat. armata. Chr. Lehman in der Speyeriſchen Chronick/ D. T. U. Y. in ſeinem langen Diſcours de l' Origine de toutes les Religions, (welcher Diſcurs/ meines wiſſens/ noch nicht Teutſch gemacht worden iſt.) und andere mehr/ von 2. oder 3. Religionen/ geſchrieben haben; die hierinn wieder einander und ſtreitig ſeyn/ und ich mich in ſolchen Streit zu legen weder gedencke/ noch ſie zu vergleichen vermag; ſondern dieſelbe nur anziehen wollen/ damit der Herr ſie/ nach gelegenheit geleſen/ und darauß von dem eingangs gedachten Diſcours (den der Herr hiemit wieder zu empfahen) judiciren könne. Habe allein noch dieſes auß demſelben anhencken wollen/ in dem der Autor eines gelehrten Manns/ den er zwar nicht nennet/ antwort auff die Frag/ warumb die Mönch ſich ſo ſehr vor dem Todt fürchten/ anziehet/ in dem er geſagt/ daß es darumb geſchehe/ weil ſie hier auff dieſer Erde nichts zu ſorgen/ als daß ſie ihre horas ſingen und beten/ und dann wie ſie wol leben und allen Vollauff haben mögen; und doch dabey der meiſte Theil kaltes Hertzens/ und Melancholiſcher Natur ſeyen; oder darumb/ dieweil ſie wiſſen/ daß ſie gar und gäntzlich müſſen untergehen/ in deme alles mit ihnen/ wañ ſie auß dieſem Leben abſcheiden/ (auſſer der Seele) abſtirbet. Item/ was der Biſchoff Antonius de Guevara part. 3. epiſt. p. 44. a. ſagt. daß ein Mönch ſo in einem Kloſter gedencke zuverharren/ dieſe Eigenſchafften haben ſolle/ daß er nemblich halte/ was er angelobt; daß er thue/ was man ihme befilcht. daß er eſſe/ was man ihme fürſetzt; und daß er nicht murre über das jenig/ was er ſiehet/ ꝛc. Und ein Nonn/ damit ſie nicht in ihrem Kloſter trawrig/ verzagt und ſchwermüthig ſeye/ muß dieſe Eigenſchafften haben/ nemblich/ daß ſie freywillig ins Kloſter gehe/ daß ſie kein noth leide/ daß ſie gern Arbeite/ und nicht gern murre. Item pag. 196. a daß der H. Bernhardus dem Abbt Mauro nachfolgende Wort ſchreibe: Du ſolt wiſſen Maure, daß von der ſtund an/ als du annahmeſt den Orden/ biſt worden ein Spectacul der Welt: und deßwegen muſtu Keuſch ſeyn an deinem Leib/ Rein in deinen Gedancken/ Frey in deinen Gelübden/ Freundlich an deinen Brüdern/ behutſam in deinen Worten/ Mitleidig mit den Schwachen/ und jederzeit beſtiſſen in heiligen Wungen. Welches dann auff des Herrn be-

Neſcio enim quo modo minus timet mortem, qui minus delitiarum novit in vita. Veget. lib. 1 c. 3. in fine.

gehren/

gehren/ ich hiemit kürtzlich extrahiren/ vnd vermelden sollen/ den ich im übrigen der Göttlichen Obacht bester massen befehlen thue.

XXXIV.

Vnsonders geliebter Herr vnd Bruder. Es sagt der vortreffliche Historicus Polybius lib. 2. fol. 92. E. seq. gar wol/ daß man niemals von künfftigen Sachen/ als wann sie schon geschehen weren/ berathschlagen/ noch beständige Fürsehung in den jenigen thun könne/ welche sich von Natur anders zutragen mögen; sondern man müsse einen Theil derselben dem vnversehenen Außgang lassen; dieweil wir allenthalben Menschliche Zustände/ sonderlich in den Kriegssachen/ an vns haben. Solches nun erfähret dieser zeit mancher all zu wahr seyn; darumb auff das zukünfftige keiner zu viel bawen/ aber das/ was mit guter Weil berathschlagt worden/ geschwind zu Werck richten solle; wie dessen auch Aristoteles lib. 6. Ethic. cap. 9. fol. 680. Tom. 2. oper. erinnert. An welchen beyden doch der Trunck/ vnd andere Wollüsten/ offt grosse Verbindernuß mit einstreuen; wiewol Macrobius lib. 3. Saturnaliorum cap. 13. in fine, wil/ vnd auch solches daselbst zu ersehen ist/ daß man vorzeiten vielmehr/ als jetzunder in Wollüsten gelebt hat. Ins gemein aber sehen wir bey der vom Herrn Brudern angedeuten Person/ vnd vielen andern mehrern/ daß es heist was der Lydier König Crœsus, zum Persischen Monarchen Cyro, beym Herodoto lib. 1. fol. 45. gesagt hat: es seyen die Menschliche Sachen ein Circul oder Rad/ welches so mans herumb treibe/ es nicht jederzeit alle Glückselig seyn lasse. Vnd kan man es dem N. nicht vor übel halten/ daß er sich defendirt hat. Cicero sagt in orat. pro Milone tom. 2. oper fol. 772. C. Hoc & ratio doctis, & necessitas barbaris, & mos gentibus, & feris natura ipsa præscripsit, ut omnem semper vim, quacunque ope possent, à corpore, à capite, à vita sua propulsarent. Vnd ist die Vertheidigung also in guten Günsten/ daß sie einem Priester/ wann er Meß lieset; oder wann er ein in Todesnöthen ligendes Kind tauffen solle; ja auch dem Teuffel nicht zuversagen ist; wie solches Johannes Nicolai in disquisitione de diffidationibus th. 12. circ. fin. lit. E. 2. beweiset. Das schlimme Männlein N. wird mit seinem Ohrenblasen/ sonders zweiffels/ viel Vrsach hierzu geben haben. Delatores genus hominum publico exitio repertum, & pœnis quidem nunquam satis coërcitum, schreibet Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 71. Man sihet es jhme an seiner Leibsgestalt an; wiewol solche bißweilen betrüget; wie man dann vom Alexandro M. Annibale, vnd J. Cæsare lieset/ daß sie nicht schön/ aber vortrefflich vnd

dapffer geweſt ſeyn. Was bringen aber dieſe Leuth/ ſo jhre Nebenmenſchen alſo ineinander hetzen/ davon? Nichts/ als einen ſtinckenden Nahmen/ vnd tragen ſtets ein böſes Gewiſſen bey ſich/ ſo inwendig nagets/ ſie grewlich peiniget/ vnd jhnen kein vollkomene Freud zulaſſet. Vnd in dem ſie jhr Vnrecht nicht bekennen/ ſondern das noch darzu bemändeln wollen; ſo kommen ſie darüber gemeiniglich in zeitlich vnd ewiges Verderben. Aber theils Superlativi haben gern ſolche Geſellen vmb ſich/ damit ſie durch ſie zu einem/ dem ſie nicht wol wollen/ ein Vrſach/ jhn ins Verderben zu bringen/ finden mögen. Sehen auch gern/ wann die jhrige ſich vntereinander Raßbalgen/ dieweil ſie hierdurch jhren Gewalt befeſtigen/ vnd reicher werden können. Vnd ſchreibet Herman. Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 25. n. 28. pag. m. 1127. auß Machiavello, von einem vornehmen Fürſten in Italia/ welcher/ als er einsmals ermahnet worden/ der Gibelliner, vnd Guelfen, factiones, in ſeinem Gebieth zu niederlegen/ bekandt habe/ daß er durch ſolches Mittel/ jährlich in die 12. tauſend Ducaten ſtraff in ſeine Rentkammer bringe. Was dann fürs ander/ der Herr Bruder/ von dem anvertrawten Guth ſchreibet/ ſo weiß er wol ex l. ſi hominem 7. ff. Depoſiti, daß wann einer Schulden halber außtritt/ daß man die Deponenten, oder Hinderleger/ mit einander/ ohne einige prærogativ, vor andern Glaubigern in acht nimmet. Vnd thut ſolches Andreas Perneder ad tit. Inſtit. quib. mod. re contrahitur obligatio, fol. m. 216. ſeq. vermög angezogenen lib. 7. vnd folgenden 8. quod privilegium exercetur, auch auff das Wechſelgeld extendiren/ vnd ſagt: Wann auch jemands ein Geldt in Wechſel empfangen vnd eingenomen/ daß dem/ der jhm ſolches Geld vberantwortet/ an einem andern Orth wieder gegeben werden ſoll/ iſt in gleicher Freyheit vnd Gerechtigkeit/ wie das zu behalten vnd gegeben Guth/ alſo/ wo es zu ſolchem Fall kommet/ daß des/ der das Wechſelgeld empfangen/ Haab vnd Güter von den Glaubigern angegriffen/ vnd vergant/ oder verkaufft werden/ ſo ſollen die Wechſel Titul allwegen außgeſchloſſen ſeyn; dann dieſelbe geben allen andern Glaubigern die vielleicht Wucher oder Verzinſung vmb jhr Gut genommen vor/ vnd wird hierinn die älte der Zeit keines wegs angeſehen vnd bedacht/ vnd muß alſo das Wechſelgeld alles zu gleich vor andern Schulden vnd Gerechtigkeiten/ entrichtet werden. Mit dem dann auch Matthias Berlichius part. 1. concluſ. practicab. 64. n. 14. vbereinſtimmet; der auch concluſ. 80. n. 78. ſchreibet/ daß die Wechſelbrieff allenthalben paratam executionem haben. Vnd beweiſet Ariſtoteles Sect. 29. problem. 2. tom. 2. oper. fol. 762. ſeq. weitläufftig/ daß es viel vngerechter ſeye/ ein hinterlegt Guth/ als ein geliehenes/

Delicta latenda eſſe, non exeuſanda, docet Piccardus dec. ad. 16. obſervat. cap. 6.

§. Præterea &c. verſ. item das hinderlegt/ oder zu behalten gegeben Guth.

lihentes/ zu verläugnen. So schreibet Herodotus lib. 6. fol. 190. seq. daß des Glauci von Sparta gantzes Geschlecht verzeiten auß zeitlaget worden/ dieweil derselbe nicht zwar bey jhme/ von einem Milesier zu behalten gegebnes Geld geläugnet/ sondern allein solches des Hinterlegers Söhnen/ als sie nach Sparta kommen/ vnd das Kennzeichen gewiesen/ vnd solch Geld wieder begehrt/ er aber 4. Monat auffschub/ sich/ eh er es empfangen/ zu besinnen genommen/ zu läugnen willens geweest ist. Welches dann bey manchem nicht die Noth/ sondern die böse Begierd/ eines andern Guth zu haben/ thut. Wie dann theils gefunden werden/ so nicht zu ersättigen seyn; sondern je mehr sie bekommen/ je mehr sie begehren. Vnd sagen die Spanier: Lo, que mucho se desea, no se cree, aunque se vea; daß man das jenige/ so heffrig begehrt wird/ nicht glaube/ ob mans schon sehe. Vnd wann solche Leuth jhr Vorhaben nicht erreichen/ so entstehet endlich darauß entweder ein schwere melancholia, oder der Todt selbsten; vnd bringen sie sich offt/ auß Verzweiffelung/ vmbs Leben/ vnd der Seelen Seeligkeit. Was endlich des Herrn Brudern eignes Anligen betrifft/ so hat er mein wenige Meynung allhie beygelegter zu empfahen. Vnd were mein Rath/ daß er sich mit dem Nauffs bäldiste vertragen thäte/ vnd jhn selbsten deßwegen anredte. Dann wer zur Vneinigkeit am ersten Vrsach geben/ der solle auch am ersten den Weg zur Versöhnung machen/ abbitten/ vnd den Schaden abzuthun sich anerbieten. Im übrigen soll es beym Herrn Bruder heissen:

Fide Deo tantùm, non hic te deseret unquam;
Omnibus erumnis, hoc duce, victor eris.

Damit ꝛc.

Dall' hauer ottenuto le cose desiderate, và scemando il desiderio, no và sì facendo sempre il dì ogni.

XXXV.

Viel geliebter / vnd alt vertrawter Herr vnd Freund.

Sein Schreiben vom 12. diß ist mir gestern wol worden/ auß welchem ich zwar erst seinen alten löbl. Brauch/ den er von Jugend auff gehabt/ verspüret/ in dem er nach der Vermahnung des Apostels zum Colossern am 3. v. 17. alles mit Gott anfahet/ vnd hierin auch dem Keyser Justiniano nachfolget/ welcher de conceptione Digestorum ad Tribonianum, pag. m. 3. sagt/ daß er sich weder auff seine Waffen/ noch seine Soldaten/ noch seine Kriegs-Obriste; oder auff sein eigen Klugheit/ vnd Vorsichtigkeit/ verlasse; sondern allein alle Hoffnung zu der Vorsehung der Allerhöchsten Dreyfaltigkeit referire: Auch der Herr sein Leben also anstelle/ daß er mit den Menschen vmbgehet/ als wann es GOtt sehe; vnd mit GOtt redet/ als wann

Amara Dios es cordura, todo lo demas es locura.

Tanto nobilior quisq; quanto propinquior

Deo eſſ. Ad omnia in illum propinquitas, de vicinitate virtutum, de vitiorum fuga ſtatuenda. Dn. Hardiſter in Catone Norico. e Philoſoph. Chriſt. Carol Scribani.

wann es die Menſchen höreten/ wie auch dieſes ein weiſer Heyd/ nemblich Seneca am Ende ſeiner 10. Epiſtel/ erinnert. Vnd iſt ingleichem an dem Herꝛn zu loben/ daß er alles/ ſo jhme begegnet/ mit Gedult annimbt/ vnd alles dem Willen Gottes befihlet: ingedenck deſſen/ was der H. Auguſtinus in Enchiridio cap. 91. Tom. 3. oper. col. 185. B. ſagt: es geſchichet nichts/ es geſchehe dann auß des Allmächtigen Willen/ entweder in dem er zulaſſet/ daß es geſchehe/ oder/ daß er es ſelbſten thue. Vnd iſt kein Zweiffel/ daß Gott gutes thue/ wann er ſchon auch zuläſt zu geſchehen/ wann etwas böſes geſchicht. Dann dieſes nicht/ als auß gerechtem Gericht Gottes/ geſchicht. Vnd der Heyd Xenophon ſpricht gegen dem Ende des 1. Buchs von Vnterweiſung des Königs Cyri, daß zwar die Menſchen auß jhren Vermutungen ſich können berathen/ was ſie vornehmen ſollen; aber was ſolches für einen glücklichen Außgang nehmen werde/ das wiſſe niemand/ als die ewige Götter/ die alles vergangene/ gegenwertige/ vnd zukünfftige wiſſen. Welches dann auch der vnverhoffte Todtfall des Herꝛn geliebten Herꝛn Sohns/ weyland berühmbten Obriſten bezeuget/ der gleichwol in dem das gröſte Glück gehabt/ daß er in ſeiner glückſeligkeit geſtorben iſt. Wie dann ſolches auch vom König Guſtavo Adolpho auß Schweden/ (den theils dem groſſen Alexandro, jedoch mit gewiſſer Maß/ vergleichen) kan geſagt werden/ daß nach Eroberung/ in kurtzer Zeit/ ſo vieler Länder/ vornehmer Veſtungen/ Stätt vnd Orth/ Erhaltung ſo vieler Victorien, vnd Erſtreckung ſeiner Waffen/ biß an die Vornembſte Flüß des Teutſchlands/ nemlich den Rhein/ der Thonau/ der Elb/ Weſer/ Mayn/ Lech/ Saala/ ꝛc. Er darauff in der Schlacht vor Lützen/ ſo die ſeinigen erhalten/ rühmlich geſtorben iſt. Ingleichem wird des Herꝛzog Bernhardts von Sachſen Weinmar glückſeligkeit hoch geprieſen/ in dem er in einem Jahr/ nemblich Anno 1638. ſo viel anſehlicher Veſtungen/ vnd Stätte/ erobert/ vnd in ſo viel gewaltigen Schlachten/ allezeit die Oberhand gehabt/ hernach Anno 39. den $\frac{8}{18}$. Julij, nach dem er dieſes Jahr; ſonderlich in Burgund/ viel namhaffte verrichtet/ vnd erſt newlich daſelbſt die veſte Stadt Salines; vnd ein wenig zuvor herauſſen im Sund gögw. die Stadt vñ Schloß Than/ ein bekommen/ ehe jhme ein einiger Eintrag in ſeinem ſo glückliche Lauff begegnet iſt/ zu Newenburg am Rhein/ ſo er daß vorige Jahr auch eingenommen/ auff ſeinem Bett/ nach vorgehender diſpoſition ſeiner Sachen/ bey gutem Verſtand/ vnd Kehrung zu Gott/ im 35. Jahr ſeines Alters (als er den 6. Auguſti Anno 1604. gebohren worden.) mit Verlaſſung groſſen Guts vnd vielen Landes (deſſen er vorhin wenig/ vnd reſpective nichts gehabt.) vnd was

Vid. Mich. Virdungi Alexander nov. antiquus.

das

das meiſte iſt/ eines vnſterblichen Namens, ſanfft geſtorben iſt: da jhme/ wo er länger gelebt/ leichtlich etwas Widerwertiges hätte wiederfahren können; in maſſen demſelbigen nach ſeinem erſten Glück/ ſo er im Krieg gehabt/ ſolgends bey Nördlingen Anno 1634. Vnd auch andern Kriegshelden in dieſem jetzigen Krieg/ begegnet iſt/ die jhre Glückſeligkeit nicht biß ans ende perpetuirt haben. Aber wieder auff des Herrn Sohn zukommen/ ſo iſt zwar bey jhme weder Ehr- noch Geldgeitz geweſen: gleichwol ſo hat er viel ſchwere vnd groſſe Ding vorgenommen/ vnd jhme nichts zu ſchwer ſeyn laſſen/ ingedenck deſſen/ was Seneca abermals in epiſt. 104. pag. m. 823. ſagt: non quia difficilia ſunt, non audemus; ſed quia non audemus, difficilia ſunt. Dann den Liebhabenden nichts zu hart iſt vnd dem ſo zu arbeiten begehrt/ nichts zu ſaur wird; ſondern alles/ was einem gefällt/ jhme gantz leicht iſt; wann ſchon hohe Sachen ſchwer zu verbringen ſeyn. Hergegen/ wann einer was mit Vnwillen thut/ ſo kompt jhm ſolches ſchwer an/ wann es ſchon für ſich ſelbſten leicht iſt. Es iſt der Herr Obriſt fleiſſig geweſen/ wo es bedörfft hat. Dann bißweilen man einen zu groſſen fleiß/ als wann einer wolte das Läger hüten/ in dem er an den Feind gehen ſolte/ nicht lieb hat. Er iſt wachſam geweſen/ vnd hat nicht jedes leichtlich geglaubet; welches im Kriegsweſen ſonderlich erfordert wird: da es vornemlich heiſſen ſolle:

Nil homini melius, quam diffidentia prudens,
Vt caueare minus, credere diſce minus.

Wie dann auch Euripides in Helena pag. 301. ſagt.

\- - - - *diffidentiâ moderatâ*
Nihil eſt vtilius hominibus.

Daß den Menſchen nichts nutzlichers ſeye/ als ein mißtrawen mit ſeiner maß. Dann/ obwoln von denen/ welche die Kunſt zu ſimuliren vnd diſſimuliren/ mit fleiß ſtudirt haben/ wir nichts wahrhafftes/ nichts heiligs/ nichts auffrechts hoffen; ſondern alles erdichtet/ eitels/ betrügliches/ vnd verſchlagenes gewarten ſollen: wie Bodinus lib. 4. de Republ. c. 1. fol. 372. D. erinnert: So ſeyn doch die jenige/ welche ſich der diſſimulation mäſſig gebrauchen/ vnd das/ ſo zu viel vor Augen/ vnd da lige/ nicht diſſimuliren/ angenehm/ wie Ariſtoteles lib. 4. Ethicorum cap. 7. in f. tom. 2. oper. fol. 656. ſagt. Wolgedachter Herr Obriſt Seel. hat ſich auch befliſſen/ Einigkeit vnter ſeinem Regiment zu erhalten. Dann/ wie die Privat-Feind ſchafften jederzeit der Chriſtlichen Kirchen groſſen Schaden gethan/ vnd dieſelbe in viel ſecten zertrennet haben: Alſo ſeyn auch die Spaltungen vnter einem Kriegsheer/ jederzeit ſehr ſchädlich geweſen/ dardurch es ſich ſelbſten auffgeb

a' conſilii colligendi non ſit pudor.

Difficilia, quia pulchra. Dulcia non meruit, qui non guſtavit amara.

Fortes fortuna iuuat. Plinius, teſte ejus Nepotem é Sorore lib. 6. epiſt. 16. pag. 167.

kehrt hat. Daher ſagt Thucydides lib. 3. hiſtor. fol. 83. daß/ wo die Gemüther nicht einig/ auch die Werck vngleich ſeyen. Vnd obwohl/ wann gemeine Gefahr obhanden/ man ſich zuvergleichen pfleget; ſo gehet es doch nicht allezeit an. Vnd damit der Herr Obriſt Seel. ſeine Soldaten in ihrem Wolſtand erhalten möchte/ ſo hat er ſich ſtetigs befliſſen/ damit ſie mit gnugſamer Proviant verſehen weren/ ingedenck deſſen/ was Vegetius de re militari lib. 3. cap. 9. fol. 92. ſchreibet; der Hunger wie man ſaget/ thut inwendig ſtreiten/ vnd oftmals ohne Eyſen überwunden. Vnd hat jhme/ damit er ſie die Soldaten in mehrerm Gehorſam vnd Liebe gegen jhm/ erhalten/ ſein Wolredenheit gewaltig geholffen/ alſo daß er dem Caracadi gleichſam zuvergleichen geweſen/ von dem Cicero lib. 2. de Orat. pag. 222 C. tom. 1. ſchreibet/ daß er in ſeinen Diſputationibus nie keine Sach defendirt, ſo er nicht probirt; vnd keine oppugnirt, die er nicht evertirt hette. Vnd dieweil er den Seinigen mit gutem Exempel vorgangen/ ſo hat er deſto beſſere diſciplin halten können. Dann eines Fürſten/ vnd alſo eines jeden/ ſo über andere zu gebieten/ Anreitzungen gelten ſehr viel/ die Gemüther der Vntergebnen zu ändern/ vnd zwar leichter zu den Laſtern/ als zu den Tugenden. Welches Bodinus lib. 4. de Rep. cap. 6. fol. 454. mit dem Exempel des Königs Franciſci I. in Franckreich beweiſet/ der/ wegen einer Wunden/ jhme die Haar abnemmen laſſen/ damit er deſto eher heil werden köndte/ da dann alle ſeine Hofſchrantzen/ Fürſten/ Herren/ Edelleuth/ auch alle andere/ ſeinem Exempel nachgefolget haben/ wiewol es vorhin für eine groſſe Ehr/ lange Haar zu tragen/ gehalten worden iſt/ wie ich anderswo erinnert habe. Man hat nie gehört/ daß ſeiner des Herren Obriſten Leuthe einer durch Fewr jemands ſchaden zugefügt hette; welches aber bey vielen nicht in acht genommen wird. Vom Pfaltzgrafen Ruperto wird in des Nicolai Serarii Mäyntziſchē Chronic/ in dem Leben des Ertzbiſchoffs Conradi II. ſo Anno 1395. geſtorben/ lib. 5. pag. 867. geleſen/ daß er in dem Städt Krieg/ in welchem ſich 72. Städt zuſammen verbunden/ 60. der jhrigen/ ſo nächtlicher Weil/ mit Anzündung der Weiler vnd Dörffer/ groſſen Schaden gethan/ in einen fewrigen Kalckofen zu werffen befohlen/ damit durch Fewr die Straffe litten/ die/ ſo viel Fewr angezündet hatten. Vnd hat zu einem guten Regiment auch viel gethan/ daß Ehrngemeldter des Herren Herr Sohn ſeiner Soldaten/ wo möglich verſchont/ vnd ſie nicht/ aus einem tollkühnen Muth/ auff die Fleiſchbanck gelieffert hat. Von den Verwegenen ſaget Ariſtoteles lib. 3. Ethic. cap. 7. fol. 636. d. tom. 2. daß ſie vor der Gefahr Sporenſtreichs hinein gehen; die Tapffere hergegen ſeyen zwar inbrünſtig in dem Werck ſelbſten;

Cent. 1. cap. 16. pag. 84.

sten; verhero aber still vnd rühig. Vnd was das meiste ist/ so hat viel wolgedachter Herr Obrist/ nach siegreichem Kampff/ sonder allen Zweiffel/ das rechte Ehrenkräntzlein davon gebracht/ in dem/ wie er ein Gottseliger Kriegsmann im Leben gewesen/ er auch im Sterben/ sich nicht auff seine gute Werck/ vnd anderer sündigen Menschen Verdienst vnd Vorbitt; sondern allein auff die Gnugthuung für alle seine Sünde/ vnd den Verdienst/ seines Herren vnd einigen Seligmachers Jesu Christi/ verlassen/ vnd darbey verständig vnd biß an sein Ende redend/ ohne einigen von sich gebenden Schmertzen/ abgeschieden ist/ welchem sein vnd vnser aller Himmlischer Vatter/ an jenem grossen Tag/ dem Leib nach frölich aufferwecken/ vnd mit der Seelen/ zu Besitzung ewiger Frewd vnd Seligkeit/ herrlich vereinigen; vnd auch den Herren in dem guten Vorsatz/ deßwegen nicht zu viel traurig zu seyn/ beständig erhalten/ vnd jhn mächtiglich/ mit den Seinigen/ fürohin ferners Handhaben/ Schützen/ vnd vor fernerm Leyd behüten wolle. Datum &c.

XXXVI.

SOnders günstiger Herr. Es schreibet Seneca de tranquillitate animi cap. 15. pag. m. 541. daß Aristoteles gesagt habe: nullum magnum ingenium sine mixtura dementiæ fuisse. Solches nun wahr zu seyn/ erscheinet auch auß des N. Discours, welcher/ wie der Herr berichtet/ newlich tarirt hat/ daß man den Büchern einen Catalogum anhenget/ wo/ wann/ vnd in was Form/ sie seyn gedruckt worden; welches er für ein eiteles Werck/ vnd dadurch die Käuffer in mehrere Vnkosten gesetzt worden/ halten thut. Ob nun wol er ein verständiger Mann ist/ so bestätiget er doch mit dieser seiner widrigen Meynung/ was hieroben gesagt wird/ daß nemblich keiner so witzig gewesen/ deme nicht eine Thorheit entwischt were. Ein Buch zuschreiben brauchet zwar Mühe; aber solches mit Zeugnussen zu beweisen/ was einer schreibt/ vnd dieselbe nichts von andern außzuschreiben; sondern selbsten nach zuschlagē/ vnd auff zusuchen/ das braucht die gröste Mühe. Mancher Autor vermeint/ man soll jhm Schlecht glauben geben/ vnd zieht keine autoritates an. Welches dañ auch theils Lesern nicht übel gefällt/ die da vermeinen/ es hindern sie die allegaten nur im Lesen. Jason aber sagt in l. illam num. 8. vers. item ad istud notabile C. de collat. auß Archidiacono, daß wir auch einem grossen/ oder vornehmen Doctori, nicht glauben zusetzen sollen/ er beweiß dann sein dictum durch ein gültige Schrifft/ oder authenticam Scripturam, daselbsten fol. 56. Comment. in 2. Cod. partem 7. Vid. Lutherus de Censu lib. 2. c. 2. n. 30. p. m. 238. Vid. etiã d. Lutherus d. l. 2. n. 14. p. 332.

ein mehrers/ sampt den limitationibus, hieron. Wann man auch â jure communi

communi zu weit gehen wil; so solle man dem Alleganti nicht glauben/ es werde dann solches erwiesen; cap. pastoralis. 8. lib. 2. Decret. Greg tit. 22. de fide Instrumentorum. Also schreibet auch C. Plinius secundus in præfat. in natural. histor. ad Vespas. Est enim benignum (ut arbitror) & plenum ingenui pudoris, fateri, per quos profeceris, non ut plerique ex iis quos attigi, fecerunt. Xenophon hat des Thucydidis Historien allein bey sich gehabt/ vnd hette den Nahmen des Autoris wol vnterdrucken/ vnd selbige vnter seinen eignen herfür geben/ vnd also menniglich betriegen können; aber dieser Ehrliche Heyd hat es nicht allein nicht gethan; sondern auch selbige Bücher durch sein Zeugnuß/ vnd Lob/ desto ansehenlicher gemacht/ wie Camerarius in vita Xenophontis pag. m. seq. schreibet. Theils allegiren zwar ein vnd andern Scribenten/ setzen aber weder Buch/ Capitel/ oder anders/ hinzu. Wer wil nun alle solche Bücher durch lesen/ vnd suchen/ an welchem Orth/ eines/ oder das ander stehe: Zumalen weiln theils Bücher gantz kein Register/ oder doch gar schlechte haben/ daran jedoch sehr viel gelegen ist/ vnd jener ein Buch ohne Register/ einer Kuhe ohne Schwantz vergliechen hat. Die Dritten setzen zwar die Stellen/ da eines/ oder das ander zufinden; aber wann mans nachschlägt/ so findet es sich entweder gar nicht/ oder es seyn die angezogene Wort variæ lectionis, mangelhafft/ nicht gantz/ oder nach eines jeden gefallen kurtz zusammen gezogen/ vnd ein Sententz/ als ob er also da stünde/ darauß gemacht; oder/ es hat einen andern Verstand damit; welches dañ bey theils Juristen/ sonderlich die vor Gericht sich gebrauchen lassen/ nicht seltzam ist/ welche/ damit sie ein Hauffen Allegaten auffs Papyr bringen/ vnd desto mehr verdienē mögen/ auß andem däpffer herauß schreiben/ nicht selber nachschlagen/ vnd so sie es schon thun/ nur obenhin lauffen/ vnd des Autoris Meynung nicht recht fassen/ vnd offt einen allegiren/ der gantz wider sie ist. Zu dem auch hiedurch viel Zeit verspielt/ die Partheyen lang auffgehalten/ vnd die Richter verwirret werden. Es heißt jmmerzu/ es sye ein communis Opinio; da man doch solche/ per directam contradictionem similium opinionum communium, destruiren kan. Sie solten das factum vielmehr allegiren/ vnd darvon disputiren; das jus aber/ so auß dem facto entspringt/ muß der Judex selbsten wissen; wie dann solches in Franckreich observirt wird/ da man zu den Advocatis, wann sie die jura allegiren/ saget: Venite ad factum, Curia satis intelligit jura; wie Mynsingerus cent. 5. observ. Cameral. 88. n. 6. schreibet/ vnd auch die/ so in Franckreich gewesen/ solches bey den Parlamenten werden vermerckt haben. Hieron aber haben der Autor des Discursus Juridici vom Justitienwerck; Valentinus Winter in Parthen.

Vid etiam Nicol. Everhardi in Loc. ab Auctoritate p. m. 577.

//

then. litigioso, besagter Latherus de Censur lib. 2. cap. 7. p. m. 345. (daselbsten auch pag. 348. seq. von der Straff) vnd andere mehr/ weitläufftig geschrieben/ die man lesen kan. Vnd sagt Ernestus Cothman vol. 1. resp. 13. von den Collectoribus communium opinionum, daß solche Arbeit nicht vnnütz were/ wann nur die Sammler solcher gemeinen Meynungen allzeit der Wahrheit sich befleissigen thäten; vnd es nicht offt geschehe/ daß sie vns etwas für ein wahre vnd gemeine Meynung auffbringen/ die doch denselben Auctoribus, so sie zur Bekräfftigung der Sache anziehen/ entweder nie in den Sinn kommen oder solche von jhnen gantz verworffen ist. Welches dann die Vngerechtigkeit befördert/ sonderlich bey dem vnvorsichtigen Leser/ welcher entweder auß mangel der Bücher/ oder wegen viele der Geschäffte nicht selber nachschlagen kan. Vnd sagt er Consil. 1. n. 567. vnd 68. auß Ioh. Andrea, vnd den Abbate in cap. Capellanus de feriis, daß man nicht die Person ansehen/ sondern mehrers des jenigen Meynung glauben solle/ der bessere rationes hat; also gar/ daß auch ein newe opinio eines Doctoris, wann sie bessere Gründ hat/ der gemeinen fürzuziehen seye. Vnd Consil. 1. resp. 24. n. 14. meldet er/ daß die bloße responsa der Juristen Facultereu, als dann erst in acht zunehmen, wann sie ihre autoritet auff das Recht vnd Verklärung setzen. Dann solche von einem Theil erlangte Gutachten diese Krafft nicht haben/ daß sie zwischen den Partheyen das Recht machen vnd geben solten; schreibet er consil. 1. n. 431. Ich komme wieder auff vnser Vorhaben/ vnd warumb man zu Anfangs/ oder am Ende der Bücher/ ein Register der Autorum anbencken solle; nicht zwar auff die weise/ wie es vor Alters im Brauch gewesen/ da man sie bloß gesetzt; sondern wie bey wenig Jahr hühero es von Vornehmen gelehrten Leuthen/ sonderlich Herren Doctore Conrado Dieterico, vnd D. Gregorio Horstio, beyden seeligen angedencken, angefangen worden/ daß man auch den Orth/ die Jahrzahl vnd Form darzu setzen thut. Ich muß bekennen/ daß ich mich vor diesem selbsten auff viel Vornehmer Leuth allegaten verlassen/ vnd etwas in meine erste Bercklein gebracht/ so ich folgends/ da ich die Bücher selber haben können/ nicht in denselben gefunden habe. Nun weiß ich nicht/ haben selbige Vortreffliche Scribenten gefret/ oder haben sie ein andere edition, als ich gehabt/ oder wie es damit mag beschaffen seyn. Dann ein Buch offtmals gedruckt vnd vermehrt wird. Wie dann/ ohne Ruhm zu reden/ mein Theatrum Tragicum nun zum fünfften/ vnd wann ich die Nürnberg- vnd Dantzische editionen, so ohne meinen consens beschehen/ darzu rechnen wil/ das siebendmal auffgelegt worden. Wer nun etwan solches zu allegiren würdigen (wie dann kein

Teste C. Plin'o Cæcilio lib. 3. epist. 5. pag. 70.

Buch sobößt/ so nicht in etwas Nutz seyn solte/ wie Plinius Secundus gesagt hat) zu massen es auch beschehen ist/ vnd das Jahr vnd Orth/ als Ling/ Tübingen/ Rostock/ ꝛc. nicht darzu setzen wolte/ der köndte sich leichtverdächtig machen/ daß er nicht recht allegirt, wann einer solches in seiner edition nicht finden thäte. Ein Autor hat macht/ so lang er lebt/ ein Buch zu ändern/ mündern vnd mehren. Vnd seyn die Buchdrucker offt auch mit jhrem vnfleiß art etlichem schuldig. Vnd was die Alten Autores anbelangt/ so weiß man wie viel herrliche derselben cassirt vnd zerstimmelt worden seyn: Zu was ende/ ist leicht zu erachten. Was zwar die Poeten betrifft/ so hat man diese Vrsach/ daß theils vnzüchtig vnd zu frische Sachen/ als auch Apulejus gethan/ geschrieben haben. Aber/ wann man fragt/ warumb man zu vnserer Vätter/ vnd vnsern Zeiten/ so übel mit dem Erasmo Roterodamo, Francisco Guicciardino, Johanne Aventino, vnd andern verfahren? so wird man kein andere Vrsach/ so erheblich/ finden können/ als daß sie das Maul zu weit auffgethan/ vnd die Warheit gar zu hell an den Tag gelegt haben. Ferners/ so findet man auch in den Alten varias lectiones; Vnd seyn die Griechische vngleich ins Latein/ vnd andere Sprachen übergesetzt/ vnd ein Autor von vnterschiedlichen (deren ein jeder es besser als der ander/ hat machen wollen) verdolmetschet worden; wie auß den versionibus des Homeri, Hesiodi, Herodoti, Xenophontis, Polybii, vnd vieler andern erscheinet. Da dann/ wann einer auff sein habende translation gehet/ vnd zum Exempel/ auß Hesiodi lib. 1. oper. & dier. den Vrß allegirt:

Πάντα ἰδὼν Διὸς ὀφθαλμὸς, καὶ πάντα νοήσας:

Vnd solchen in seinem Exemplar also Lateinisch hat: Omnia videns Jovis oculus, omniaq; intelligens: bey einem andern aber also angezogen findet: Cuncta videt Pater Omnipotens, &c. Oder also:

Perspicit, ac sentit sacrum Jovis omnia lumen;

Vnd so fort an: Item beym Euripide in Helena;

- - - - - Σώφρονι δ' ἀνδρὶ σοφὰ
τὰ θεῶν ἔνδον κρυπτόμενα βροτοῖς;

Welche Verß dann einer also:

- - - - - - *Diffidentiâ moderatâ*
Nihil est utilius hominibus:

Ein anderer:

- - - - - - - *Sapiente diffidentiâ*
Non alia res utilior est Mortalibus,

Michael

Michael Neander aber alſo geben hat:

Prudentis vere debilitate
Non eſt quicquam melius Mortalibus,

So kan er nicht darauß kommen/ ob der ander recht allegirt habe/ oder nicht; es ſeye dann/ daß er die edition wiſſe/ oder in dem Griechiſchen Text ſelbſten ſich erſehe. Iſt daher von angedeuten gelehrten Leuthen wol angeſehen/ daß/ damit der Autor ſein Autorität erhalte/ man es mit den Büchern alſo machen ſolle. Welches auch den Nutzen hat/ daß man ein Ding/ wann es ordentlich allegirt worden/ deſto eher finden kan; und einer/ ſo ein Buch begehrt durch den Truck außgehen zu laſſen/ deſto mehrern fleiß anwenden/ die Naſen beſſer in die Bücher ſtecken/ und ſeine Augen ſcherffen muß/ auff daß er den leſern nicht quid pro quo geben thue: wie von vielem unnützen Bücherſchreiben D. Lanſius in Orat. contra Germaniam p. m. 1091. ſeqq. edit. 3. zu leſen: Und es ſich ohne das hierinn mit andern nicht entſchuldigen laſſe; ſondern nur Unrecht mit Unrecht häuffen heiſſet. So dem Herrn ich zur freundlichen Antwort nicht verhalten ſollen/ ꝛc.

XXXVII.

SOnders geliebter Herr/ und Freund. Es ſagen die Italiäner duro con duro, non fe mai buon muro; und wir Teutſche/ zween harte Steim/ mahlen ſelten klein. Und ein ſtreitiger Kopff/ wie Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 24. n. 12. ſeq. ſchreibet/ dem gemeinen Weſen/ einem Königreich und einem Hauß/ unnütz/ den man auch bey Geſellſchafften nicht gern ſihet. Dann er mit andern nicht überein ſtimmet/ weichet niemands/ zerſtöret alle menſchliche Geſellſchafft/ verwirret der Fürſten Höffe/ und inficirt alles mit Auffruhren und Partheyen/ darauß Rottirungen und Verbündnuſſen entſpringen/ und auff dieſelbe Todſchläg/ Bündnerungen/ und andere ſchädliche grewliche Sachen entſtehen/ welche alle offentliche und private Stände zu ſchwächen pflegen. Darumb/ als Ariſtides und Themiſtocles, ſo einander ſehr zu wider geweſen/ zugleich Potſchafftsweiß geſchicket worden/ und zum Statt Thor kamen/ da hat Ariſtides den Themiſtoclem angeſprochen/ und geſagt/ wiltu/ daß wir unſere Feindſchafft ein wenig hie ablegen/ ſo wir zu unſerer Wiederkunfft/ wann wir wolten/ wieder auff uns nehmen können. Sintemal wo man nicht recht zuſamen ſihet/ ſo kan dz gemeine Weſen nicht recht verwaltet werden. Aber ein andere Meynung hat es mit dem diſputiren. Dañ obwoln man da bißweilen auch hefftig ineinander kombt; ſo gehet es doch endlich mit groſſem Nutzen ab. Und

Ita ſunt in notis ad cap. 6 lib. 3. polit. p. m. 387.

Dubitare in singulis nõ erit inutile. Nam disputando melius veritas investigatur.

ob schon im Krieg der/ so überwindet/ gemeiniglich grewlicher/ vnd der Überwundene elender wird; so helt es sich doch in diesem Krieg/ oder conflictu literario, weit anders/ in dem der Sieger auffhängiger ist; der erlegte aber geschickter/ als er erhitzt gewesen/ davon gehet. Viel Reiche seyn durch vielfältige Gesellschafften zu Bettlern worden; in massen Richterus axiom. Oeconom. 36. pag. m. 143. (da er von grossen Güttern/ die man durch Bergwercke bey Hoff/ vnd durch Kauffhandel bekommen/ tractirt/ so selten auff den andern Erben kommen.) ein sonderbahres Exempel von einem zu Annaberg in Meissen erzehlet/ der von dem Bergwerck so reich worden/ daß er auch grossen Fürsten/ wo nicht vorzuziehen/ doch zuvergleichen gewesen. Wann er ins Bad geritten/ so hat er allezeit ein grossen comitat gehabt/ vnd seyn jhme auff der Gassen köstliche mit Gold eingelassene Teppich auffgebreitet worden/ über welche er daher gezogen; vnd wann er ins Bad kommen/ so wurden jhme die Füß mit gebeheten/ vnd in Malvasier geweichten Schnitten gerieben/ damit er einen Appetit zum Essen/ vnd Trincken bekommen möchte; die man sodann den Armen vnd Krancken/ so sich in grosser Anzahl dahin verfügt/ zugeworffen hat. Aber dieser so reiche Mann soll endlich so arm worden seyn/ daß er auch in den Dörffern vor den Kirchenthüren/ das Almusen/ sich zu ernehren/ hat erbettlen/ vnd bekennen müssen/ daß er durch Reichthumb verblendet worden seye. Aber in den disputationibus

In rebus dubiis generosum fuit honestum.

vnd guten Gesprächen/ wo viel zusammen kommen/ hat man sich nicht zubesorgen/ daß man ärmer werde; sondern man wird nur reicher am Sinn vnd Verstand. Welches ich darumb dem Herren schreibe/ dieweil er mich gestern durch das disputiren überwunden/ vnd dabey gelehrter gemacht hat; vnd nach deßwegen die auffgewendte Zeit nicht reuen thut: wiewol Theils solches geringhalten/ vnd solche Stunden auff etwas anders/ so jhnen viel

De form. libell. Papiens. praef. quo agitur etiam patres reos deb. glos. nil. in ff. 347. a.

eintraget/ zu legen sich befleissen; vnd der Lehr des Johan. Petri de Ferrariis folgen/ welcher will/ daß ein Weltlicher sich nicht bloß auff gute Künst legen solle; dann der Gestalt er im Elend/ vnd Armuth leben müsse; sondern solle Handthieren vnd Kauffmanschafften treiben/ so wol für sich/ als durch andere/ vnd sich in die weise der alten Verständigen schicken; darwider gleichwol Matthæus Brunus de Cessione Bonorum, in quæst. 10. quartæ quæst. princip. n. 17. fol. 542. A ist/ wie daselbst zu lesen. Josephus Scaliger schreibt zwar lib. 4. epist. 434. pag. 794. Er wolle keinem rathen/ daß er seinen Kindern mehrere Zeit zum studiren zulasse/ als so viel zu Erlernung der Lateinischen Sprach vonnöthen ist; damit sie sich dann ferners zu einem andern Verhaben des Lebens begeben/ so angenehmer/ vnd nutzbarer/ als das studiren/ über welches heutiges Tags nichts verächtlichers/ vnd nichts vngülti-

gers

gers ist. Und gleichwol / sagt er bald hernach / daß deswegen gute Künste nicht zuverlassen seyn / damit man derselben Feinden / ein angenehmes Werck erzeige. Sie seyn desto embsiger zu treiben / damit jnen die Zuverlessigkeit nim. Es ist mit den Doctoribus, so sich nicht zu gelehrten Leuthen halten / und den Büchern obligen / sondern jhrer Haußhalt- und Handthierung abwarten / offt Collecten bestellen / und glauben. Herr Joan. Balthasar Schuppius in Oratore ingenio pag. 19. daß etlichen den hellen Tag / brennende Fackeln vorgetragen werden / damit sie an jhrer Blindheit nicht zweiffeln dörffen. Aber wieder auff unser Vorhaben zukommen / so wird durch gutes Gespräch auch manche Melancholey / und der Schmertz vertrieben; wiewoln theils andere Mittel besser gefallen / als den Frantzosen das Singen / den Spaniern das Wehklagen und Heulen / den Italiänern der Schlaff / und den Teutschen das Trincken; dardurch sie vermeynen des Schmertzens abzukommen / der aber hierdurch offt nur gröisser wird / und bißweilen mehr als sich gebührt / zu reden / und übel von den Sachen zu urtheilen / verursacht. Percy sagt tom. 2. epist. 114. dolores, y aventuras proprias y agenas: son la escuela verdadera para aprender. die Schmertzen / eigne und frembde Zufäll seyn die rechte Schul etwas zu lernen. Des Betrugs / den der N. gestern dem N. gerspielt / weil es nicht böß gemeynt war / muß ich wol lachen: Dann solches einer Weißheit zugeschrieben wird. Aber die andere Art des Betrugs ist verbotten / wie dergleichen viel exempla Brusonius lib. 2. facetiar. & exemplorum cap. 19. erzehlet. Und ist der Judith herölchen / und extraordinari thätlich nachzufolgen / wie Scipio Amiratus lib. 2. dise. in Tacit. cap. ult. p. m. 135. recht erinnert. Es wird besagter N. nicht so leicht mehr trawen. Dann einer / so einmal von einem betrogen worden / und demselben sich wieder verhoffentlich vertrawet / ist nicht zu entschuldigen / und auch nicht würdig / daß man mit jhme mitleiden haben solte / saget Fr. Guicciardinus lib. 11. p. m. 369. B. seq. Ich hätte mich nun gantzen Lust noch länger auff unserm gewöhnlichen Platz auffgehalten / und die gute conversation continuiren helffen / wann mich nicht die Kälte nach Hauß in die Stuben (von welcher Erfindung Lipsius in notis ad Tacit. Germaniam fol. m. 51. zu lesen) gejagt hette. Vielleicht gibt es bald wieder (Toff) Gelegenheit. Unterdessen denck der Herr des Herrn Adolphi vorgelegter Frag nach / welches unter diesen das beste seye / nemlich / præceps Theologorum judicium; anceps jurisconsultorum responsum; languens Medicorum solicitum; suave Philosophorum delirium?

und seye damit ꝛc.

Vid. Wartem. de Erenberg de facilerib. lib. 2. c. 2. n. 61. pag. 173 seqq.

De Hispaniensibus Flandriæ, & cessatione bituminis, Vid. Arngrimus Jonas lib. 2. rer. Island. p. 30.

XXXVIII.

&c. HOchgeehrter Herr / denselben berichte ich dienstfreundlich/ daß ich gestern/ Gott sey gedancket/ wieder glücklichen allhie angelangt bin. Und habe mich nochmaln gegen dem Herren/ des günstigen in seinem Hauß erzeigten Willens/ hochlöblichen zubedancken. Es hat mir/ ohne Liebkosen zu reden/ insonderheit wol gefallen/ daß der Herr/ und seine geliebte Haußehr/ so balden sie auffgestanden/ Gott den Herrn gesucht/ auch jhr Gesind zum Gebett haben beruffen lassen; daher dann kein Zweiffel/ daß seine Allmacht jhme alles segnet/ wie dann der König David im 37. Psalm. v. 23. seqq. saget/ von dem Herrn wird solches Manns Gang gefördert/ und hat Lust an seinem Wege. Fället er/ so wird er nicht weggeworffen/ dann der Herr erhelt jhn bey der Hand. Ich bin jung gewesen/ und alt worden/ und habe noch nie gesehen/ den Gerechten verlassen/ oder seinen Samen nach Brod gehen/ ꝛc. Ein solcher Herr machet das Hauß Ehr: und ansehenlich/ wann es schon nicht allwegen köstlich erbawet ist.

Tutius est rectè sub paupere vivere tecto,
Quàm malè marmoreas ædificare domos.

Cicero sagt lib. 1. offic p. m. 60. vel Tom. 4. oper. p. 490. A. daß nicht der Herr mit dem Hauß/ sondern das Hauß mit dem Herren zu zieren seye. Als einsmals ein kasterhafftiger Gesell an sein Hauß schriebe/ es solte da nichts böses hinein gehen; da sagte der Philosophus Diogenes; wo dann der Herr des Hauses hinein kommen müsse? wie Laertius lib. 6. vit. Philos. pag. m. 368. schreibet. Ein rechtes Hauß erkennet man gleich im Eingang/ wann ein jedes das seinige thut/ auch das Gesind in rechter Disciplin erhalten wird/ sein Speiß/ Nahr- und Kleidung hat/ in welchem Hauß nichts überflüssiges ist; noch auch nothdürfftiges abgehet; und da man das Außgeben nach der Einnahm richtet. So stehet auch wol/ wañ man von dem richtigen Einkommen/ so fern es seyn kan/ jährlich ein Summa Gelds zu rück leget/ damit man solches in der Noth habe; und sonderlich wann man die überflüssige Außgaben und Schenckungen/ einziehet; und nicht mehr Gesind hält/ als man auffs höchste von nöthen hat: und da man einander recht verstehet und trewlich zusammen sitzet: Dann kein Pest schädlicher ist/ als ein Feind/ den einer bey sich in seinem Hauß hat/ saget Guicc. Tyrius lib. 11. Belli Sacri hist. cap. 19. gegen dem ende/ fol. 252. Wann alsso Haußgehalten wird/ so kan man dabey gutes Muths seyn: wann schon nicht in allem der Vberfluß ist. Man muß doch endlich davon/ wann man gleich die gantze Welt hätte; wie auch die Teutsche Reimen heym Hieron. Wolfio lauten:

Vide Catenæ dictum ap. eundem Ciceronem in fine lib. 2. Offic.

Vid. de Alex. Severo Lamprid. & de Antonino Pio Capitolinus, Hæc illis Lutherus de censu lib. 3. c. 25. n. 95. & 96.

In commentar. in lib. 1. Offic. Cicer. pag. m. 198.

Alles

Aller Welt Sinn vnd Muth/
Stellet nach Lust/ Kunst/ Ehr vnd Guth:
Vnd wann sie das erwerben/
Legen sie sich nieder vnd sterben.

Dauon aber haben andere/ vnd darunter auch Latherus de Censu lib. 3. c. 4. pag. 488. seq. geschrieben. Des Herren gelihenen Regenmantel/ weiln er nur durch seinen nachgeschickten Jungen/ entbieten lassen/ daß er mir solte verehrt seyn/ wil ich gleich behalten/ vnd neben dienstfreundlichem Danck/ des Herrn wegen/ in besserer obacht/ als Pfaltzgraff Fridericus II. haben/ denn/ als er einsmals im durchreisen/ zimblich Naß von der Jagt wieder kommen/ König Franciscus I. in Franckreich/ sein eigne Schauben/ mit Zobel gefüttert/ vnd an die zwey tausend Cronen werth geachtet/ verehret/ der sie hernach dem Abbt von Kröningen/ seinem auffwarter/ geben/ von deme sie des nechsten Tags/ da der Fürst von dannen auffgebrochen/ auff dem freyen Marckt/ offentlich zuverkauffen ist außgeruffen worden/ so der König hoch empfunden hat: wie Hub. Thom. Leodius lib. 7. Annal. pag. 186. schreibet. Was vnsern gehabten Discours von einer Mißgeburt anbelangt/ so hab ich alsbalden nach geschlagen/ vnd im Sigeberto Gemblacensi pag. 11. des Auberti Miræi edition de An. 1608. gefunden/ daß Anno Christi 396. im Jüdischen Castell Emaus, ein vollkommnes Knäblein gebohren worden/ welches vom Nabel an über sich getheilet gewesen/ also/ daß es hatte 2. Brüste/ vnd 2. Köpff/ vnd ein jeder seine eigne Sinn/ vnd einer aß vnd tranck/ vnd der ander aß nicht; einer schlieff/ vnd der ander wachte; bißweilen schliefen sie beyde zugleich/ spielten auch zugleich gegeneinander/ vnd weinte ein jeder/ vnd schlugen einander. Sie lebten fast zwey Jahr/ vnd nach dem das eine gestorben/ so hat das ander noch 4. Tag hernach gelebt. In des Pistorii edition de An. 1583. fol. 487. rer. Germ. script. ist es ein wenig anders/ aber ich folge hierinn dem fleissigen Miræo, Petrus Crinitus de honesta Disciplina lib. 21. cap. 8. muß entweder gar einen andern Sigebertum gehabt/ oder denselben seinem Kopff vnd brauch nach/ expliciert haben/ dann seine Wort mit diesen allegirten in etlichen nicht übereinstimmen/ so der Herr selbsten bey jhme/ vnd ein anders dergleichen Exempel in der Franckfurthischen Herbst-Relation de Anno 1639. pag. 79. seq. lesen kan. Dießmal ein mehrers nicht/ dann daß den Herrn/ sampt liebst Angehörigen/ ich der Göttlichen Obacht bester maß sein befehlen thue.

XXXIX.

Vide Latherus de Censu lib. 2. cap. 3. num. 32. Suadent viri prudentes nonnúquam, & usq; ad ebrietatem veniẽdum esse, non ut mergat nos, sed ut abducat nonnihil animos in altiores curas depressos. Dn. Harsdörffer in Cicone Norico. Vid. Seneca de tranquil. animi c. ult. p. m. 341.

SOnders geliebter Herr. Es sagt jener Crœnsis bey dem Gellio lib. 15. cap. 2. post. pr. daß der Wein ein Zündel/ vnd Auffmunterung des Gemüths vnd der Tugend seye. Welches andere kurtz zusammen ziehen/ vnd sagen/ er schärffe das Gehirn/ sonderlich wann man die Stregen herab fället/ welches dann dem Herrn gestern schier auch wiederfahren were. Weil es aber wol abgangen/ so hat er Gott zu dancken/ vnd fürohin sich zu befleissen/ daß er nicht mehr auffladе/ als er tragen kan. Der Herr lese/ was Latherus de Censu lib. 2. cap. 3. num. 34. seqq. hievon/ vnd der Straffe hierauff: Item/ was in den Reiches Abschieden vnd Policey-Ordnungen deßwegen geordnet ist; vnd wie solchem Laster zu steuren/ num. 40. seqq. vnd warumb die Teutsche dem Trunck so ergeben pag. 260. seq. schreibet; vnd endlich das Capitel mit der Historj des jenigen/ so auß Sünden die Trunckenheit erwehlet; hernach aber auch die andere zwey/ als den Ehebruch/ vnd den Todschlag begangen/ aus des Richteri Axiom. Oeconom. reg. 44. in fin. beschliesset; vnd auch lib. 1. cap. 10. pag. 106. seqq. ein mehrers hievon handlet; so daselbsten zu sehen. Man lese auch des sonst Guevara Discurs von der Trunckenheit/ da er unter anderm part. 3. epist. pag. 543. spricht: Es ist kein Sünd noch Laster gefährlicher/ als eben die Trunckenheit/ weiln ein Trunckner seines Verstands beraubt ist/ vnd wofern er in solchem Stand (in massen dann vielmal geschicht) gähling vnd unversehens/ oder auch über lang/ stirbt/ so stirbt er mit allen Sünden des ewigen Todes. Seneca sagt epist 83. pag. m. 714. es seye die Trunckenheit nichts anders als eine Freywillige Vnsinnigkeit; es vermehre vnd offenbahre auch alle Sünde; wie er solches daselbst mit mehrerm außführet; darneben aber pag. 713. wider Zenonem beweiset/ daß auch den Trunckenen geheime Sachen anvertrauet werden/ wie dann das auch nicht allerdings angehet/ was Macrobius lib. 7. Saturn. cap. 6. pag. 428. saget/ daß nemlich die/ so offt vollgeben/ bald alten: Aber das wol/ daß die Alten insonderheit den Wein lieb haben: vnd was gedachter Seneca lib. 1. de benefic. cap. 10. schreibet: Man werde einmal der Trunckenheit Ehr erweisen; vnd viel Wein zu sich nehmen für ein Tugend halten; wiewolgleich schon vor langer Zeit solches erfüllet worden/ wie auß des Alexandri ab Alexandro vnd anderen Historien zu ersehen. Welche Meynung es dann auch nicht alle ein Laster hat; also/ daß man sich wol seiner des Senecæ Wort/ eben nach dem Anfang dieses Capitels/ gebrauchen vnd sagen kan: Das haben unsere Vor-Eltern geklagt; dieses kla-

Nullũ tormentum ad veritatem elicitẽdam vino efficacius adhiberi potest. Vid. d. Luther. lib. 1. c. 10. pag. 101. & de vini natura, usu, abusu, præparat. effectu &c. Gratiol. Pedrahexis Textorem in peculi. Germ. tract. & Alios.

gen wir; unsere Nachkömmling werden es klagen/ daß die Sitten seyen verderbt/ daß die Boßheit regiere/ und die menschliche Sachen nur böser und voller Unbillichkeit werden. Es saget aber der H. Augustinus serm. 231. de Tempore, Tom. 10. Oper. pag. 366. A. welcher einen andern zwinget/ daß er mehr als jhme von nöthen/ und sich voll trincke/ daß er mehr sündige/ wann er seine Seel durch Trunckenheit zu grund richte/ als wann er sein Fleisch mit dem Schwerdt verwundete. Welches dann sonderlich durch die Gesund-Trünck beschiehet/ von welchen ich cent. 1. epist. 33. gehandlet habe. Do entra bever, sale saber, sprechen die Spanier: und wir Teutsche/ wo Wein eingehet/ da gehet die Witz auß. Als Diogenes Cynicus, auff eine Zeit/ an eines verthumlichen Manns Hauß geschrieben stehen sahe/ diß Hauß ist feil/ sagte er/ ich wuste wol daß du/ wegen der Füllerey/ leichtlich deinen Herren außspeyen werdest/ wie Diogenes Laërtius de vita Philosophorum lib. 6. p. m. 372. schreibet: der auch lib. 2. p. m. 141. Vom Aristippo meldet/ daß er zu einem/ so sich gerühmt/ wie er/ ob er schon viel trincke/ nicht trunckē werde/ gesagt habe/ das thut auch ein Maul-Esel. Wie viel werden auch heutigs Tags gefunden/ von denen oberwehntes kondte gesagt werden. Und müssen sonderlich obgedachte Teutsche hierinnen herhalten; von welchen Fricius Cordus saget:

Quem si bellipotens Germania tolleret hostem
Clarior hac nunquam Natio gente foret!

Wie bey den Niederländern man sich des Trincks befleisse/ auch die Kinder von Jugend auff darzu gewehne/ das ist beym Abrah. Gölnitzio in Ulysse Belgico-Gallico, p. m. 36. seqq. zu lesen. Man muß darumb deß Weins nicht gar müssig gehen; und wird an dem Lycurgo nicht gelobt/ daß er wegen der Trunckenheit/ alle Weinreben hat abhawen lassen. Were besser gewesen/ wann er den seinigen den Wein mit Wasser zu mischen befohlen hätte: Welches dann die Italianer sonderlich im Brauch haben/ und damit jhre Wein gleich im lesen verderben/ und also damit auch jhren Nächsten im verkauffen betriegen; welches unter die fürnemste Sünde vom Propheten Esaia c. 1. v. 22. gezehlet wird. Die Franzosen hergegen lassen meines wissens/ denselben gerecht bleiben/ geben aber einem ein Wasser/ daß er/ wanns jhm beliebt/ solchen selbsten Wässern kan. Andere/ die sich des Vers erinnern;

Sanior esse potes, si cum moderamine potes,

Trincken den Wein mässig/ bedörffen also keines mischens/ und bleiben desto gesünder. Das gefällt mir an dem Herrn/ daß er das jenige/ so er im Trunck

verspricht/halten thut: wiewol die Pactiones in der Trunckenheit geschehen pflegen verworffen zu werden; vnd sagt P. Matth. Wehnerus in Pract. observat. v. zu trincken/ pag. m. 725. A. Nec enim sine distinctione ebrius ex promisso in ebrietate facto obligari potest; daselbsten er hievon/ vnd der Straff/ ein mehrers handelt. Aber der Herr sihet auff das/ was Plato lib. 5. de Legibus, beym Lamberto Danæo in Aphorif. polit. pag. 417. sagt/ Treu vnd Glaub seye das Fundament der menschlichen Gesellschafft; Untreu vnd Meyneidigkeit aber derselben Pestilentz. Daher ich mich wegē des überschickten vnd verehrten Buchs/ desto mehr zu bedancken habe. Wann ich solches damaln gehabt hätte/ da ich von der Kinderzucht geschrieben/ solte es mir in vielen Nutz gewest seyn. kan aber vielleicht noch gebraucht werden; wiewol andere/ vnd vnter denselben auch Latherus de Censu lib. 3. cap. 20. davon gnug geschrieben haben. Vnd daß man die Kinder nicht zärtlich erziehen solle/ damit sie künfftig was außstehen können/ gibt vns König Heinrich in Franckreich der Vierdte/ wegen seiner gewaltigen Thaten zugenandt der Grosse/ mit seinem Exempel zu erkennen/ welchen sein Anherr Henricus Albretanus, König von Navarra/ auß der Zucht seiner Eltern genommen/ vnd jhn auff Bearnisch/ das ist/ Baarfuß/ vnd mit vnbedecktem Haupt/ vnd gar offt nur alsō/ wie man die Bawrenkinder helt/ erzogen vnd tractirt hat; wie der Herr von Aubigné part. 1. de l'histoire universelle liu. 1. ch. 1. f. 23. schreibet. Was den Weintrauben betrifft/ dessen im 4. Buch Mosis cap. 13. v. 24. gedacht wird/ vnd der Herr in seinem eingelegten Zedul erinnert/ so lese er davon Henr. Salmuth. ad Panciroll. lib. 2. rer men. tit. 1. pag. m. 116. & 119. Vnd so es jhme beliebt/ auff den gestrigen Dummel ein weil spatzieren zu gehen/ oder zu conversiren/ so laß er mich es wissen. Valeat.

XL.

GVnstiger Herr. Es saget Lactantius lib. 6. divin. institut. cap. 12 pag. 346. seq. edit. Antuerp. daß wer einem andern was auff eine Zeit giebet/ solches werde er von GOtt auff ewig empfangen. Dessen nun hat sich auch der Herr wegen seiner Freygebigkeit gegen die Armen/ zugetröstet. Vnd wie er nicht anders bißhero erfahren/ als daß sein Vermögen hiedurch nicht abgenommen/ alsō wird es auch hoffentlich ferner geschehen/ vnd jhme von GOtt alles reichlichen belohnet werden; Als wir dann Exempel an dem Spiridione beym Lathero de Censu lib. 3. c. 7. n. 97. an dem Christlichen Keyser Tiberio II. (von welchem anderswo gesagt worden.) Jan Cosmo Medicæo, beym Machiavello lib. 7. hist. Florent.

Rare non posse Reimpubl. ut quæ pauperes opprimerentur, sapissime affirmavit Dn. Ioan. Frid. Löfelholtz/ Septemvir Norici ap. Dn. Harsdörffer/ in Caicae Norico.

Florent. pag. m. 364. vnd andern mehrern/ haben. Von der Königin Elisabetha in Hispanien/ des Ferdinandi Catholici Gemahlin/ schreibet der Autor des Thesauri politici, part. 1. pag. 81. vnd auß jhme Nicolaus Bellus Tom. 1. rer. polit. disc. 12. pag. m. 172. daß sie täglich auffs wenigste hundert Cronen außgetheilet habe; darvon sie aber nicht ärmer worden/ sondern sampt jhrem Herren/ das gewaltige Königreich Granaten in Hispania; Item das Königreich Neaples/ erobert; auch einen guten Theil von der newen Welt/ vnd damit grosses Guth bekommen/ vnd also das Spanische Sprüchwort/ el dar limosna, nunca mengua la borsa, das Almosen geben leeret nie den Beutel/ wahr gemacht hat. Latherus de Censu lib. 3. c. 19. circa f. ziehet diese des Scaligeri Vers an:

Quantum aberit, tantum aderit. Deus reponet.
Quod das, solum id habes quod habes, deest que solum.

Daselbsten er auch/ auß P. Bembi epist. ad Albert. Brandeburg. Cardinalem, schreibet/ daß der jenigen Freygebigkeit zu rühmen/ welche gegen die/ so fleissig studiren/ sich liberal erzeigen. Dann den grossen Königen vnd Fürsten nichts rühmlichers seye/ als solche ingenia zu vnterhalten/ welche/ wann sie excolirt werden/ zu grossem Nutzen erwachsen/ vnd hoch kommen; auch derselben Potentaten Gedächtnüß/ mit jhrem grossen Lob/ auff die Nachkommen fortpflantzen mögen. Anno 1623. lase ich in den Italianischen Zeitungen/ als ich mich damals im Land Steyer befande/ daß den 3. Junii selbigen Jahrs/ zu Rom der Cardinal Montalto gestorben/ so in seinem Leben in die 12. mal hundert Tausent Cronen Allmosen solle geben haben. Anno 1522. ist zu Augspurg/ auff Anordnung E. Ehrs. Rahts/ der grosse oder gemeine Allmuß seckel/ angestellt worden/ damit forthin nicht mehr die Bettler auff der Gassen mit jhrem Geschrey den Leuthen beschwerlich weren; wie Crusius Annal. Suev. lib. 10. c. 11. schreibet; welchem Exempel mit der Zeit auch andere Teutsche Städt gefolget haben. Was ich aber allhie gemeldet/ das will ich nicht von den muthwilligen/ gesunden vnd starcken Bettlern verstanden haben/ welchen/ Gewissens halber/ niemands nichts geben solle; wie solches auß den Reichs Constitutionibus, vnd vornehmer Leuth Schrifften/ gedachter Latherus in besagtem 19. Capitel/ num. 127. seqq. außführet; Hergegen aber auch wider die Vnbarmhertzige/ auß Hadriani Junii Batavia, vnd Camerarii Meditationibus historicis, de lib. 3. cap. 7. pag. 570. ein sonderbahres Exempel von einer gar reichen/ vnd beschrienen Frawen einführet/ welche Anno 1316. in einer grossen Theurung/ jhr gar arme Schwester/ so viel Kinder hatte/ vmb ein Brodthülff/ damit die Kinder nicht Hun-

ber stürben/angesprochē/aber sie die Reiche darfür geläugnet/darzu geschworen/ vnd Gott zum Zeugen angeruffen hat/daß/wofern sie etwas von Brodt in Hauß habe/ solches zu Stein werden solte. Welches auch geschehen. Vnd werde solches Brodt/ so zu Stein worden/ noch heutigs Tags in Holland gewiesen. Was sonsten der Herr mir zu erkündigen anbefohlen/ dem bin ich fleissig nachkommen/ vnd hab so viel erfahren/ daß des Herrn Alumnus, oder Stipendiat/zu Königsberg sich gar wol verhalte/vnd fleissig studire; wiewol einer/ so jhme sonders zweiffels/ sein beneficium nicht gönnet/ jhn fein hönisch gelobet/ vnd commendirt hat; so ich aber bald verstanden/ vnd mich dessen erinnert/ was Polybius lib. 4. histor. fol. 348. B. sagt; es seye diese newe Art zu lästern erfunden; wann man nicht mit schelten/ sondern durch Loben einem schaden zufüge: welche Boßheit/ Neyd vnd Betrug/von denen erstlich seye erdacht worden/die jhr Leben an der Fürsten Höffe zu bringen. Ein solcher Gesell aber bekompt gemeiniglich seinen Danck davon/wie er Polybius bald hernach/ gegen dem Ende dieses Buchs/ von einem schreibet/vnd saget: Dann was er böses wieder andere gedacht/ das hat er selbst/ vnd zwar nach kurtzer Zeit/ erfahren. Vnd thun es gemeiniglich die/ mit welchen es auff die neige in allen Sachen kommen/vor welchen/ als vor der Thier Biß/ so sonderlich/ wañ sie dahin sterben/ tödtlich seyn/ wie Florus lib. 2. cap. 15. fol. 378. bezeuget/ man sich fürnemblich zu hüten hat. Der Herr aber hat gar löblich gethan/ daß er auff bloſſe des Breßlawer Betens Relation nicht gangen/ sondern sich eines rechten Grunds erkündigt hat. Wie dann Aratus beym gedachten Polybio, in besagtem 4. Buch fol. 347. B. den König Philippum ermahnet hat/ daß er von deme/ so er gehört/nichts leichtlich/ oder vnbedächtig/ glauben solte. Vnd setzet darzu: dann dieses seye beydes Königlich/ vnd zu allen Sachen ersprießlich. Damit ich auch schliesse/ vnd ꝛc.

XLI.

SOnders geliebter Herr/ desselben mir gestern communicirtes Tractätlein wegen der Wolredenheit/ hat er neben dienstfreundlicher Danckſagung/ hiemit wieder zu empfahen. Es haben hiervon viel/ vnd vnter den Newen auch Flyderus in seinen Orationibus, Ware. de Erenberg de fœderibus lib. 1. pag. m. 105. seqq. geschrieben. Cicero sagt: post pr. paradox. tom. 4. oper. pag. 579. Dann es ist nichts so vnglaublich/ so nicht durch die Rede glaublich gemacht werde; nichts so abscheulich/ vnd so übel gestaltig/ so nicht durch dieselbe schembar gemacht/ vñ gleichsam excolirt werde. Sonderlich/ wañ alte Leute zu bereden seyn; daher Owenus spricht:

Nil

Nil tam difficile est, quod non persuadeat, & non Efficax dicti lingua diserta senis.

Vid. Fr. Sweertius in delic. p. 118.

Gleichwol so heist es auch/ was zu Pano in Italia geleſen wird:

Mollit, agit, nectitq; aures facundia: sed non Labem animi eloquio tollere lingua potest.

Vnd schreibet Plinius lib. 5. epist. 20. pag. 152. daß Julius Candid. zusagen gepflegt/ es seye ein anders die Wolredenheit/ vnd ein anders das Geschwätz. Jene werde kaum einem/ oder zweyen/ ja/ wann man dem Marco Antonio glaube/ keinem; dieses aber/ so gedachter Candidus Loquentiam nenne/ vielen/ auch dem aller vnverschämtisten insonderheit/ gegeben. Bißweilen geschicht es/ daß einer beredsam ist/ aber seyn eigne Forcht schlägt solche vorhin geübte Wolredenheit vnd etwas darnider/ wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert. Was sonsten die jenige Person anbelangt/ davon der Herr gerne Nachrichtung hette/ so ist dieselbe zwar etwas gech/ vnd geschwind/ ist aber der Rew kauff bald wieder da/ inmassen auch solches vom Alexandro M. geleſen wird: vnd Phil. Cominæus von König Ludwigen dem Eilfften in Franckreich lib. 1. pag. m. 341. bezeuget vnd hinzu sezet/ daß es in der Warheit ein gröſſe Gnad Gottes seye/ wann man das Vnrecht erkennet/ vnd sein Gemüth zu einem bessern wende/ dann es heist nemo sine crimine vivit; es ist niemands/ der nicht in etwas irren solte/ keines Menschen Verstand ist so vorsichtig/ daß er gnugsam das jenige erkenne/ so zu des Menschlichen Lebens gemeiner Wolfahrt dienet/ oder/ so er das schon erkennet/ daß er kündte oder wolte/ allezeit das beste verhandlen/ daran dann der Fall vnserer ersten Eltern schuldig; also daß/ wann einer irret/ er also ein Mensch irret/ vnd daher/ welcher einem einen Irthumb so hoch auffmutzet/ derselbe die gantze Menschlich sterbliche Natur schändē vnd schmähen thut. Vnd erfähret man/ daß wie in einer groſſen Niederlag einer den andern ins Verderben ziehet; Also auch in einem offentlichen Irthumb einer den andern verführen thut. Were zwar zu wünschen/ daß/ wie in allen andern Sachen/ also auch im reden vnd schreiben/ man sich nicht übereilte/ sondern alles zuvor wohl examinirte; weil das Lob der Geschwindigkeit/ vnd des fleiſſes nicht leichtlich beysammen stehet. Gemeldter Plinius schreibet am ende der 17. Epistel/ des 7. Buchs/ diese nachdenckliche Wort: Cogito, quàm sit magnum, dare aliquid in manus hominum; nec persuadere mihi possum, non & cum multis, & sæpè tractandum, quod placere & semper, & omnibus cupias. Vnd ligt es hierinn nicht an vielen Worten; sondern daß einer sein Sach wisse nach nothdurfft recht vnd wol fürzubringen/ wiewol auch in diesem Stück gefehlet

Dn. I. Freins hemius lib. 1. supplementorii in Q. Curtium cap. 9. vers. 3. Nihil est hominis magis proprium, quàm falli, I. Pignorij epist. 10. pag. 69.

Quod non opus eſt, aſſe carum eſt.

wird/ vnd es heiſt/ was Herr Schuppius in Orat. inepto pag. 15. ſchreibt: nemo hoc ævo conſiderat quàm benè, ſed quàm copiosè dicas; niemands betrachtet der Zeit/ ob du wol redeſt; ſondern daß du viel Wort macheſt; vnd man alſo nicht/ was von nöthen/ ſondern den Vberfluß/ haben wil. Aber/ weil ich weiß/ daß der Herr eines andern humors; ſo gebührt ſich gegen jhm hievon nicht mehrers zu ſchreiben; ſondern thue denſelben/ ꝛc.

XLII.

&c. DEs Herrn Schreiben/ ſampt einer Verzeichnuß ſonderbahrer Grabſchrifften/ hab ich wol empfangen/ vnd wolte dem Herren in ſeinem begehren/ mehrere auffzuſchlagen/ gerne wilfahren: weiln ich aber ſolches für ein vergebne Mühe halte: So wird derſelbe mich hoffentlich hierin̄/ ſonderlich anderer Geſchäffte halber/ für diß mal für entſchuldigt haben. Der Herr hat viel Reißbücher/ die Monumenta Italiæ Scharderi, die delicias Variorum Itinerum Nath. Chytræi, vnd Franc. Sweertii, vnd andere Bücher/ darinn er einen Hauffen finden/ vnd was jhme gefällt/ darauß nehmen mag. So ſetzen auch Antonius de Guevara part. 1. epiſt. p. 149. ſeqq. vnd Frider. Taubmann præfat. in Culicem Virgilii, allerhand epitaphia. D. Thom. Lanſius ſchreibet in Conſultat. Orat. contra Hiſpan. pag. m. 496. ſeq. auß Mariana vnd C. Ens, daß Martinus Ivanius Barbuta, des Spaniſchen Ritter Ordens von Alcantara Meiſter/ jhme auff ſein Grab hab dieſe Wort ſtechen laſſen: Hic ſitus eſt Martinus Ivanius in omni periculo experti timoris animo: welches als es vor den Keyſer Carln den Fünfften gebracht worden/ er ſcherzweiß geſagt haben ſoll; er glaube/ daß dieſer Ritter niemals einige brennende Kertzen mit einem Finger angerührt habe. D. Ludwig von Hörnigk/ in der 85. Frag von dem Schwalbacher Saurbronnen/ am 223. Blat/ gedencket einer Grabſchrifft/ ſo jhme einer/ der gern gute kalte Schaal oder Weinrübel (mit Brodt/ Wein vnd Zucker bereitet) geſſen/ ſelbſt/ kurtz vor ſeinem Tode ſoll gemacht haben/ die alſo gelautet:

In dieſer Welt hab ich mein Luſt/
Allein mit kalten Schaln gebüſt/
Hilff mir Herr in dem Freuden Saal/
Vnd gib mir d' ewige kalte Schaal.

Martinus Cruſius hat part. 1. Annal. Suev. lib. 12. cap. 3. fol. 225. auß Bruchio, des Abbts zu Kempten/ Wolffgangi Viridilapii, oder Grünenſtein/ (ſo vmbs Jahr Chriſti 1550. gelebt) Grabſchrifft/ ſo auff Teutſch alſo lautet:

Sey

Sey gegrüſt Wandersmann/ vnd fürchte dich nicht. Was du ſiheſt/ das iſt vnſer Sterblichkeit gemeine geſtalt vnd Anblick. Aber du fragſt/ wer ich ſeye? der ich geweſt/ der bin ich nicht mehr: was du biſt/ das wirſtu auch nicht mehr ſeyn; vnd kan ich dich in der Finſtere nicht kennen; ſondern bitte/ daß du dich ſelber erkenneſt. Lebe recht/ vnd ſeye deiner letzten Stunden jmmerzu eingedenck/ damit du nicht ſündigeſt/ vnd ſterbeſt ewiglich. Deß Herwico, auß dem Veltheimiſchen Adelichen Geſchlecht/ Abbt zu Riddershauſen/ nahent Braunſchweig/ ſo Anno 1332. geſtorben/ iſt folgende Grabſchrifft/ wie H. Meibomius in Chronico Riddagshuſ. pag. 50. ſchreibet/ gemacht worden:

Abbas Hervicus, ocii luxuſq; inimicus,
Paſtat in hac tumba, mens ut ſpeciоſa columbæ
Vivit cum Chriſto, quem templo oravit in iſto.

Was mir/ fürs ander/ der Herr von den Lug Affen ſchreibet/ ſo kan er nicht bald ein beſſere derſelben Entwerffung/ als beym Dione Caſſio, zu Anfang ſeines 58. Buchs/ haben: daſelbſten er ſchreibet/ daß der Sycophanten Brauch dieſer ſeye/ daß ſie ſelbſten jemands zu läſtern/ vnd etwas geheimes vorzubringen anfahen; damit ein anderer/ der ſolches höret/ auch dergleichen rede/ vnd dadurch ſich vergreiffe. Dann jenem ſeye es/ ex compacto, ohne gefahr/ dieweil ſie nicht alſo geſinnet ſeyn; ſondern nur das thun/ damit ſie dieſerer Leuth Meynung erforſchen: Aber dieſe/ wann ſie nur das geringſte Wörtlein/ anders/ als es erlaubt iſt/ herauß laſſen/ ſo müſſen ſie Straff leiden; wie er ſolches mit dem Exempel des Sabini zu Rom/ der alſo vmb ſein Leben kommen/ beweiſet: deme doch ſein Hund getrew geweſen/ welcher mit jhme ins Gefängnüß gangen/ bey ſeinem Tode geweſen/ vnd als man den todten Cörper ins Waſſer geworffen/ auch mit demſelben ſich darein geſtürtzt hat. Welches dann der Herr/ weil er je exempla begehrt/ an ſtatt anderer mercken kan. Vnd zwar ſo thun die Exempel in böſen vnd guten/ zu beyden ſenten/ ſehr viel. Daher auch Tacitus lib 14. Annal. fol. m. 153. ſagt: Habet aliquid ex iniquo omne magnum exemplum, quod contra ſingulos utilitate publicâ rependitur. Der Herr weiß/ was Livius in der Vorrede über ſeine Hiſtori hiervon gantz herꝛlich redet, auch C. Vell. Paterculus hiſtor. lib. 2. pag. m. 41. ſchön ſchreibet; vnd Seneca in epiſt. 7. pag. m. 531. ſagt/ daß ein Exempel des Vberfluß oder Geitzes viel übels verurſache. Deßwegen er auch in den vorgehenden Worten erinnert/ daß die Converſation mit vielen nicht nutzlich ſeye. Dann einer vns ein Laſter entweder lobt/ oder eintrucke/ oder auch vnwiſſend anklebe. Vnd in epiſt. 123. pag. *Facilè tranſitur ad plures.*

Idem Seneca d. 123. pag. m. 885. epist. 7.

jehlet er unter die Ursachen unsers Unglücks/ daß wir nach den Exempeln leben; und nicht nach der Vernunfft uns richten/ sondern von der Gewonheit uns abführen lassen. Es stehet in l. Nemo 13. C. de Sententiis & interlocutionibus omnium Judicum, daß man nicht nach den Exempeln/ sondern den Gesetzen urtheilen solle; wiewol auch solches seine exceptiones und limitationes hat; wie davon bey den Juristen/ und unter denselben auch beym Nicolao Everhardo, in loco ab auctoritate, num. 5. pag. 571. zu lesen. Im übrigen sagt abermals Seneca in obgedachter 7. Epistel/ daß die böse Exempel über die außgehen/ so solche thun. Und in der 6. daß man durch Exempel viel geschwinder und würcklicher/ als durch die Gesetz/ Gebott und Unterweisungen/ zu einem Ding gelangen könne: auch die Menschen dadurch mehrers/ als durch die Straffen/ bewegt werden; wie solches Scipio Amiratus in dissertat. polit. in Tacitum lib. 3. disc. 9. pag. m. 179. leqq. mit mehrerm außführet; auch davon Warem. de Erenb. de locoribus lib. 1. cap. 2. n. 32. pag. m. 137. Latherus de Censu lib. 1. cap. 10. pag. 99. lib. 2. c. 1. n. 16. seq. pag. 216. und vielandere/ geschrieben haben. Lactantius lib. 4. Instit. divinar. de vera sapientia c. 23. p. 239. ed. Antuerp. spricht: Homines malunt exempla, quàm verba; quia loqui facile est, præstare difficile: die Leuth wollen lieber Exempel/ als Wort; dann es leicht ist etwas zu reden/ aber solches zu leisten und zu erfüllen/ das ist schwer. Hievon aber schreib ich mehrers nicht/ sondern thue allein den Herren/ in seinem zugestandenen Unfall/ dessen erinnern/ daß ob wol theils wollen/ daß man stätigs/ was die Leuth von uns halten/ nachforschen solle; auff daß/ so man uns übel redet/ wir die Gelegenheiten desselben abschneiden; so es aber gut/ daß selbe durch gute Mittel vermehren: doch in diesem allem ein gutes Gewissen/ so einen am allergewissesten vertretten/ und entschuldigen kan/ das allerbeste sey. Manche vermeynen/ wann sie hoch gehalten werden/ so seye solches das vornembste; da doch ein zu grosse existimation schädlich/ und deßwegen nicht zubegehren ist; wie solches Piccartus decad. 15. Observat. cap. 8. beweiset. Damit ich auch ende/ und den Herren/ ꝛc.

In magnis Magnorum exemplis libenter utimur. Latherus de Censu lib. 2. c. 9. n. 65.

XLIII.

&c. Sonders lieber Herr/ und Freund/ ich hab gestern mit Lust der Herren exercitiis zugesehen; welche dann auch allerhand Nutzbarkeit haben/ das Leben erlängern/ die natürliche Wärme/ und die Natur ermuntern/ die Kräfften stärcken/ was überflüssig im Leib ist/ verzehren/ dem Müssiggang zu wider seyn/ die Zeit gewinnen/ der

Vid. Nath. Chytraum in delic. Europ. pag. 87.

der Jugend gehöret/ vnd dem Alter ein Frewde machen. Vnd solle daher allein derjenige sich der übung enthalten/ der henderley Gesundheit/ nemlich des Gemüths/ vnd des Leibs/ entberen wil. Davon aber Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. pag. m. 214. seqq. G. Gumpelzheimer in Gymn. de Exercitiis Academicorum. vnd viel andere geschrieben haben. Wann man nicht will/ daß einer sich in etwas förchte/ so soll man den zuvor sich darinn exerciren lassen. Alles bedunckt einen schwer zu seyn/ ehe mans versucht/ saget Vegetius lib. 2. cap. 18. vnd lib. 3. cap. 26. spricht er: die Natur bringet wenig tapffere Männer herfür; aber der Fleiß macht derselben mehrere/ durch gute Unterweisung. Was ist die Gestalt des Leibs? wird sie nicht durch Müssiggang vnd Trägheit verderbt; aber durch die übung/ vnd das Bewegen gewaltig erhalten? schreibet Plato in Theæteto tom. 1. Oper. pag. 448. Es ist vnmöglich/ oder doch gar schwer/ von den Sachen recht zu vrtheilen wissen/ wann man nicht selbsten mit Hand anleget. Vnd solle man daher einem/ so es erfahren/ billich glauben.

Vid. Cicero in Orat. pro M. Cœlio, tom. 2. Oper. pag. 705.

Vid. Aristoteles lib. 8. polit. c. 1.

Passus vero stultus sapuit,

Sagt Hesiodus op. & dier. pag. m. 17. was jene pflegen anzuhören/ vnd zu lesen/ dessen einen Theil hab ich gesehen; das ander selbsten verrichtet: was sie in Büchern/ daß hab ich durch Gebrauch des Kriegs gelernet. Jetzt erachtet jhr/ ob die Thaten/ oder die Wort/ mehrers seyen? spricht Marius beym Salustio de bello Jugurthino pag. m. 140. wie die Immen/ oder Bienen/ von vnterschiedlichen Blumen einen so lieblichen Safft sauzen; also thut auch die Wissenschafft der Sachen einen andern noch herrlichern Safft extrahiren/ so da ist die Erfahrenheit/ eine Mutter der Weißheit/ schreibet Antonius Perez tom. 2. epist. 12. der auch in der 115. Epistel sagt: La experiencia no se puéde dexar en herencia, ni comprar a dinetos, ni fortuna; das ist/ die Erfahrenheit kan man nicht durch Erbschafft verlassen/ noch auch mit Gelt erkauffen/ oder durch das Glück bekomen. Aber benebens solle man auch nicht etwas an einem andern probiren/ wie etwan theils Medici thun; welches dann sehr gefährlich ist/ vnd ihr Verstehen/ der Hippocrates lib. 1. Aphorism. 1. pag. m. 4. wie es J. Heurnius vertirt/ recht gesagt hat: empirica periclitatio periculosa. wiewol man nicht allwegen auff den Außgang sehen/ vnd darauß judiciren solle. Aber des Herren Cameraden haben es gestern sehr hoch empfunden/ als sie gesehen/ daß der Außgang mit jhrer Tapfferkeit nicht übereinkommen. Wie es dann zugeschehen pflegt/ daß man der Menschlichen Handlungen Glück: vnd Vnglückseligkeit/ nicht auß den sonderbaren Sachen die da vorgehen/ obwoln derselben viel vnd mancherley seyn/ sondern

Vid. Plinius l. 9. ep. ult.

auß jhrem Außgang urtheilet; wie auß des Servilii Rede beym Halicarnas. cap. 7. p. m. 814. zu ersehen. Vnd Guil. Tyrius in historia belli sacri l. 12. c. 21. circa finem, sagt: Difficile est enim, ut bono claudantur exitu, quæ malo principio sunt inchoata; es seye schwer/ daß die Sachen einen guten Außgang gewinnen/ so übel angefangen worden. Tacitus schreibet lib. 4. Annal. fol. m. 72. wenige thun durch Weißheit das gute von dem ärgern/ das nutzliche von dem schädlichen/ unterscheiden; die meisten sehen auff das/ wie es andern ergehet. Bey welchen es dann heißt/ was beym Livio lib. 22. cap. 39. pag. m. 464. stehet; Eventus stultorum Magister; der Außgang macht die Narren witzig. Vnd kompt sodann der Rewkauff darauff; wie dann Eventus pœnitentiæ Comes genennet wird. Es geschicht zwar/ daß man auß dem Außgang offtmals von den Sachen nicht ungereimbt urtheilet; aber man kan nicht allezeit gewiß darauff gehen, weiln allen Menschen das Zukünfftige ungewiß ist; sonderlich in Kriegssachen; wie auch bey gedachtem Livio lib. 30. cap. 30. p. m. 760. Annibal zum Scipione sagt: Nusquam minus, quàm in bello eventus respondent; vnd Christopho. Forstnerus in notis polit. ad lib. 4. Annal. Taciti pag. m. 390. seq. solches mit mehrerm beweiset ꝛc. auch obgemelter Heyd Servilius beym besagten Dionys. Halicarnasseo, an angezogenem Orth/ p. m. 814. in seiner defension, spricht; daß die Obristen keinen Gott zum Bürgen; wegen aller deren Leben/ so treffen sollen/ haben/ vnd daß sie jhren Kriegs-Beseich nicht mit gewissen conditionen/ vnd eigentlichen Worten/ antretten/ daß sie alle Feinde solten überwinden/ vnd niemands aus den Jhrigen verlihren. Dann welcher sterblicher Mensch solte alle Außgäng so wol des Rathschlags/ als des Glücks/ auff sich zu nehmen/ sich unterstehen? sondern wir kauffen/ setzt er Servilius hinzu/ allezeit grosse Thaten/ durch grosse Gefahr. Welches dann auch dem Herrn gestern begegnet/ vnd weiln es so wol gerathen/ er sich desto mehr zu erfreuen hat; wann jhme schon solches andere nicht gönnen. So ich/ wegen des erwehnten exercitii, auch an stat meines gewohnlichen exercitii, dem Herren schreiben/ vnd damit vns sampt lichen Göttlicher Obacht bestens anbefehlen wollen. Zu Hauß ꝛc.

vid. Warem. de Erenberg. de fæder. in præf. pag. m. 12.

Vid etiam War. de Erenberg. de fæder. lib. 1. c. 1. n. 79.

XLIV.

Geliebter Herr. Es schreibet Fabius Quinctilianus lib. 5. Instit. Orator. cap. 11. pag. 86. a. daß die Fabuln der Barren vnd unerfahrnen Leuth Gemähter einzunehmen pflegen; welche auch das/ so erdichtet/ einfältig anhören/ vnd durch Lust eingenommen deme leichtlich Glauben geben/ daran sie ein Wolgefallen tragen. Es seyn aber dieselbe nicht

nicht nur allein dergleichen Leuthen/ deren Quinctilianus allhie gedencket; sondern auch andern ahnmüchlich/ vnd bißweilen muslicher/ als die Historien selbsten/ weiln da der Freyheit im reden man sich gebrauchen darff/ sie auch leichter/ als die Historien/ verstanden werden; vnd mehrere gratiam, als die Scherzreden haben/ welche offtmals übel außschlagen/ auch nicht jederzeit angenehm seyn/ wieich anderswo angezeigt hab/ vnd hievon insonderheit Barthol. Keckerman. lib. 2. Systema. Ethici cap. 7. p. m. 275. seqq. zu lesen ist. *Cent. 1. epist. 42.*

Welches ich dann deßwegen schreibe/ weiln gester: bey der Malzeit/ (wegen deren Einladung/ vnd herrlicher tractation, gegen dem Herren ich mich nochmaln dienstlichen zu bedancken habe/) der N. so sinnreich- vnd nachdenckliche Fabuln gantz bescheidenlich erzehlet hat; so man vielleicht jhme/ sonderlich wegen seines vngestalten Gesichts (nach welchem man offt von den Sitten zu urtheilen vnd zu sagen pfleget: gratior est pulchro veniens è corpore virtus/ nicht zugetrawet hätte. Aber es heist/ was Seneca in Epist. 66. pag. m. 644. schreibet: es kan aus einem geringen Häußlein ein grosser Mann herauß gehen; vnd auch auß einem vngestalten vnd geringen Leiblein/ ein schönes vnd grosses Gemüth herfür kommen: Vnd der Frantzoß sagt:

La difformité du visage
N' abat l' honneur du personnage:
Ein vngestaltes Angesicht/
Vernicht die Ehr des Menschen nicht.

Beym Ovidio stehet epist. 21. Heroid. v. 31. seq.

Si mihi difficilis formam Natura negavit,
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Wie solches/ da es vonnöthen/ mit Exempeln vornehmer/ auch Fürstlicher Personen/ köndte dargethan werden/ welche ein ewige Gestalt durch jhre gute Sitten exprimirt, vnd eine statuam, so ewig wehret/ in den Gemühtern der Menschen hinterlassen haben. Da hergegen es heisset: Horem decoris singuli carpunt dies; daß die schöne Gestalt sich eher/ als die Frühlings-Blumen verliehret/ vnd solche ein dreytägiges Fieberlein auffhebet: vnd man solche Leuth/ auch die in hohen Ehren gesessen seyn/ gefunden/ die zwar von schönem Ansehen/ aber dabey nichts werth gewesen; vnd die wahr gemacht haben/ was jener sagt: Raram facit mixturam cum sapientia forma, daß Weißheit vnd ein schöne Gestalt/ selten beysammen seyen. Der Taubenhauß (von deme Her: Ambrosius gestern geredt/ vnd sein Sprichwort/ daß nichts über ein gutes Lob seye/ referirt hat) vermachte zwar das Lachen; aber gab benebens auch dem Herrn Servatio vrsach/ von dem guten *Forma mentis æterna, Tacitus in fine vitæ Agricolæ.*

leuthmund vnd Gerüchte/ schöne Sachen vorzubringen/ vnd vnter andern zu sagen: daß theils einen guten Nahmen haben; theils aber deſſen werth ſeyn; theils ſich deſſelben rühmen/ vnd euſſerlich/ daß ſie ſolchem nachſtreben/ mit Worten ſtellen, als wie ebengedachter Taubenhanß gethan/ vnd jenes vnzüchtiges Weib/ nahmens Philematium, beym Plauto in Moſtellaria, act. 1. ſc. 3. verſ. 71. ſpricht: Ego ſi bonam famam mihi ſervaſſo, ſat ero dives; wann ich nur einen guten Nahmen behalte/ ſo bin ich Reich gnug. Bey welcher es dann wol geheiſſen/ was Plinius lib. 3. epiſt. 20. pag. 93. ſagt: Multi famam, conſcientiam pauci verentur; Viel förchten ſich wol vor dem Geſchrey/ aber wenig ſehen auff ihr Gewiſſen: vnd können ſie es doch nicht verhüten/ daß man nicht übel von ihnen reden ſolte. Vnd iſt ſolches gemeines Geſchrey gemeiniglich wahr; wie dann Cicero lib. 2. ad Herennium tom. 1. Oper. p. 16. B. auch ſagt/ daß ſolches nicht bald entſtehe/ es ſeye dann etwas daran. Vnd der Poet ſpricht:

Nam illæ ſaltem, qui dignitate ſunt præditi, turſum eſſ. fraude ſpecioſâ res domeſticas amplificare, quàm vi apertâ. Thuyd. l. 4. fol. 144.

Quam populi ſermo celebrat creber, verua nunquam
Fama cadit penitus, quædam dea cum ſit & ipſa.

Wiewol es auch offt fehlet/ vnd ſolches gemeiniglich gröſſer/ als die Sach an jhr ſelber iſt; wie auch Horatius lib. 1. ſermon. ſat. 2. v. 59. ſagt:

Vid. Livius lib. 21. c. 32. pag. m. 418. & lib. 28. c. 24. in pr.

Fama malum gravius, quam res, trahit,

De fama definitione, poteſtate, viribus, & requiſitis, vid. Cothman vol. 1. Conſil. 12. n. 134. & ſeqq.

Vnd Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 66. atrociore ſemper famâ erga dominantium exitus. Vnd obwoln ein jeder ſich dahin befleiſſen ſoll/ daß er einen guten Nahmen höher/ als alles anders/ halte/ vnd hinderlaſſe/ wie Philelphus in Lyris ermahnet:

Omnia ſi perdas famam ſervare memento,
Quæ ſemel amiſſa poſtea nullus eris.

In Mirabellis Polyanthea, tit. Fama. Dulcius eſt ære, pretioſum nomen habere.

Sintemal ein guter Nahm/ den viel Völcker lieben/ des Menſchen vnermäßlicher Schatz/ vnd lieblich iſt/ vnd wie ein Liten einen guten Geruch von ſich gibet/ wie Baldus in l. unica, num. 22. C. de Conſeſſ. fol. 84. ſchreibet/ vnd Tacitus lib. 4. Annal. f. m. 73. ſaget: wann man ſolchen nicht achte/ ſo werden auch die Tugenden nichts geachtet: Gleichwol/ weiln man nicht verhüten kan/ daß man einem übel nachreden ſolte/ ſo ſoll man nicht allwegen auff ſolches gemeines Geſchrey/ ſondern vielmehr auff ſein gutes Gewiſſen ſehen/ vnd ſich/ weil man lebt/ der Tugend befleiſſen/ ſo wird man das gute Lob im Grab finden: wie auch Seneca lib. 3. de Ira cap. 41. hierzu ermahnet/ in dem er ſagt: Conſcientiæ ſatis fiat, nil in famam laboremus: ſequatur vel mala, dum benè mereris.

Famæ eſt ſermo, ſine ullo certo auctore diſperſus, cui multiplex gratia initium dedit, incrementum celeritas. Quintil. lib. 5. Orator. inſtit. cap. 3. O.

Vnd

Und wann man einem verwegnen Geschrey Zeit lasset / so verliehret es sich endlich selbsten: wiewol es einem ehrlichen Mann wehe thut / wann er also unschuldiger Weise den Leuthen in den Mäulern herumb gehen muß. Zu verwunderen ist es sich / daß wol auch solche Gesellen / und Narren gefunden werden / so andere in ein Geschrey zu bringen begehren / die doch inmaleinem Spitalkranck ligen / und sich also hiedurch selbsten verrathen; wie dessen Livius lib. 29. cap. 27. p. m. 738. ein sonderliches Exempel setzet. Welches sich dann / dem gestrigen guten Gespräch zu lieb / der sie weiters außführen wollen; so hoffentlich dem Herrn / weil er mich hierzu ermahnet hat / nicht unangenehm seyn wird; dem ich dann ꝛc.

omnia possit obtrectatio fascis endlich selbsten: wiewol es einem ehrlichen Mann wehe thut / wann er also unschuldiger Weise den Leuthen in den Mäulern herumb gehen muß. Zu verwunderen ist es sich / daß wol auch solche Gesellen / und Narren gefunden werden / so andere in ein Geschrey zu bringen begehren / die doch inmaleinem Spitalkranck ligen / und sich also hiedurch selbsten verrathen; wie dessen Livius lib. 29. cap. 27. p. m. 738. ein sonderliches Exempel setzet. Welches sich dann / dem gestrigen guten Gespräch zu lieb / der sie weiters außführen wollen; so hoffentlich dem Herrn / weil er mich hierzu ermahnet hat / nicht unangenehm seyn wird; dem ich dann ꝛc.

get majora: cui fas. Propertius lib. 3. eleg. 1. v. 23. Pascitur in vetis laudibus, posse facta quies. Ovid. lib. 1. amor. eleg. ult. vers. 4. à fine.

XLV.

&c. Was mir der Herr von dem grossen Hunger / so bey Ihnen ein Zeit hero gewesen / schreibet / das ist wol zu glauben / weiln bey diesem Kriegswesen solcher an vielen Orthen mit grossem Abscheuen ist erfahren worden. Quid est autem, quo veteri non cogeret fames? Aut quid non suave, ac salubre facere posset Deus? fraget der H. Augustinus lib. 15. de civit. Dei cap. 27. tom. oper. 5. p. 142. b. unter allem Unglück / und übel / seyn zwey Vornemblich die allerabscheulichste / der Hunger / und die Pestilentz / saget Paulus Diaconus hist. miscell. lib. 1. cap. 18. in pr. fol. 777. histor. Augustæ. Ammianus Marcellinus nennet lib. 25. c. 22. den Hunger ignavissimum genus mortis. Und in dem folgenden Capitel fol. 604. sagt er: inediæ dies cruciabiles & omni supplicio tristiores, daß die Hungerstäg schmertzlich / und betrübter / und schwerer / als alle andere Marter / seyen. Und Andreas Tiraquellus schreibet tom. 7. oper. Caus. 33. in fine f. 68. daß unter allen Beschwerlichkeiten keine grewlich / und elender / als der Hunger. Davon ein mehrers beym Lathero de Censu lib. 3. cap. 7. in pr. zu lesen / daselbst er den Hunger beschreibet / und pag. 544. remedia darwider / und pag. 573. seq. exempla, wie theils des Hungers vergessen / setzet; wiewol er auch p. 574. dabey melden thut / daß es schwer seye / mit dem Bauch zu reden / weil er keine Ohren hat. Veget. sagt lib. 3. de re militari cap. 26. fol. 105 daß es statlich und wol bestellt seye / wann man den Feind mehrers durch Hunger / als das Schwerdt / tringe. Deßwegen dann auch verständige Obristen vor allen dingen dahin trachten / daß ihr Kriegsvolck nicht hunger leide. Und sparen sie die Versehung nicht auff die eusserste Noth; sondern seyn eingedenck / was Heliodorus lib. 4. Æthiopicor. p. 77. schreibet: Thue / durch stillschweigen / die Trawrigkeit nicht gröſſer machen. Dann

Vetus in veris

alle Beſtürtzung muſſen/wann man ſolche bald in Erfahrung bringt/ſind leichtlich zu curiren; aber wann die Kranckheit auffgeſchoben wird/ ſo iſt ſie vnheilſamblich. Denn das Stillſchweigen iſt der Kranckheiten alimentum, oder thut dieſelbe mäſten. Es thun auch vorſichtige Obriſten/ wann ſie in ein volles Land kommen/ gute diſciplin halten/ vnd Ordnung anſtellen/ damit ſolches nicht gleich eröſet/ vnd groſſer Mangel ſo wol vnter den Soldaten/ als den Inwohnern/ vervrſacht werde. Welches aber jhr viel bey dieſem Teutſchen Krieg nicht in acht genommen/ vnd in dem ſie vermeinet/jhrem Feinde zu ſchaden/ jhnen hindurch das gröſte Vnheil ſelbſten auff den Halß geladen haben. Bißweiln geſchicht es wol/ daß auch Theils von jhren Vnterhabenden hierinn betrogen werden. Bißweiln macht man gute Hoffnung durch erdichte Brieff/ vnd werden auch wol andere Handſchrifften/ vnd Sigel nachgemacht/ vnd gegraben/ durch welche man eines Succurs, vnd chiſter Zuführung der Proviant Vertröſtung thut: Von welchen Leuthen Æſchines in orat. contra Cteſiphontem fol. 443. ſagt: der iſt auffs höchſte zu haſſen/ welcher neben dem er böß iſt/ auch ehrlicher Männer Sigil corrumpiret. Manchmal aber macht man auch ein vergebne Forcht/als wann das Proviant intercipirt worden were/damit man die Belägerte zur Auffgab deſto eher bringen möge. Vnd wann Trohwort darzu kommen/ſo läſt ſich mancher ſchrecken/ nicht eingedenck/was Horatius de arte poetica verſ. 350. pag. m. 185. ſagt:

Nec ſemper feriet, quodcunq; minabitur arcus.

Deßwegen aber einer manchmal ein böſes Tranckgelt davon trägt; ob er ſchon vormals in groſſen Gnaden geweſen; die jhme aber in ſolchem Fall nichts mehr helffen thut; wie es denn ohne das damit heiſſet/was Perez tom. 2. epiſt. 75. ſchreibet: Los favores ſolos ſon comolas ojas del arbol, que no ſirven mas, que de Ornamento. Das iſt: Die bloſſe Gunſt iſt wie die Blätter eines Baums/die zu nichts mehr/als zur Zierde dienen. Man muß bißweilen exempla ſtatuiren/ vnd das böſe mit böſem/ als wie bey etlichen das viertägige Fieber/mit Schlägen vertreiben/ wie Seneca lib. 6. de benefic. cap. 8. ſchreibet. Daß aber der Herr meldet/ wie daß man ſich über des N. Glückſeligkeit/ verwundere/ſo wil denſelben ich allein deſſen erinnert haben/ was Tacitus lib. 2. hiſtor. fol. 214. ſagt: Inſita Mortalibus natura, recentem Aliorum felicitatem ægris oculis introſpicere, modumque fortunæ à nullis magis exigere, quàm quos in æquo videre. Man helt manchen vor Glückſelig/ man weiß aber nicht/ wo jhn der Schuch trucket. Non me llames bien hadada, haſta que me veas enterrada; Nenne mich nicht Glückſelig/

selig/biß du mich seheſt vergraben/ sprechen die Spanierin. Vnd Plautus in Curcul. act. 1. sc. 3. v. 33. Nullus est homini perpetuum bonum; daß demselben bey den Menschen keine Glückseligkeit beständig wehret. Mancher lebet in steetem Vnglück/ verhärtet aber endlich darinn/ daß er es nicht mehr achtet; wie auch Seneca in lib. de consolat. ad Helviam Matrem, c. 2. schreibet: Unum habet assidua infelicitas bonum, quod quos sæpè vexat, novissimè indurat. Mancher helt sich vor Glückselig/ wann er sein Vnglück noch zehlen kan; wie auch Ovidius lib. 5. Tristium, eleg. 1. v. 30. sagt:

Felix qui patitur, quæ numerare potest.

Mancher hat demnoch in seinem Vnglück das Glück/ daß seine Freunde beständig zu jhm halten; da man sonst gemeiniglich den Mantel nach dem Winde kehret. Ein anderer schätzt es vor ein grosses Glück/ wann jhme bißweilen ein Vnglück begegnet/ ingedenck dessen/ was beym Floro lib. 4. c. 2. fol. 403. stehet: nimia prosperorum suspecta continuatio; daß ein immerwehrendes Glück verdächtig seye. Vnd dieser ist zu loben; dieweil es viel schwerer ist/ einen zu finden/ der das Gute recht ertragen/ als der das Böse außstehen köndte. Darumb sagt Guicciardinus lib. 14. histor. p. m. 382. b. Non hanno gli huomini maggior inimico, che la troppa prosperità; daß die Menschen keinen grössern Feind/ als die allzugrosse Glückseligkeit haben; Wie er dessen daselbsten Vrsachen beybringet. Daß aber der Herr exempla vom glückseligen Leuthen an mich begehrt/ so nimbt mich das Wunder/ weiln er dieselbe bey denen/ so allerhand exempla von unterschiedlichen Materien mit fleiß colligirt/ zu finden hat; ich auch deren etliche anderswo angezogen habe. Vnd kan der Herr lesen/ was Livius lib. 39. cap. 40. von des M. Porcii Catonis, vnd Vellejus Paterculus lib. 1. histor. pag. m. 20. von des Metelli Macedonici Glückseligkeit/ schreibet; Damit ich dann auch schliesse/ vnd den Herren/ ꝛc. *In Theatro Tragico.*

XLVI.

JNsonders geliebter Herr/ deſſelben Schreiben vom 2. d. ß/ hab ich zu recht erhalten/ vnd auß demselben/ neben andern/ wie es mit seinem Brudern der Zeit beschaffen/ vmbständlich vernommen. Es sagt Lactantius lib. 4. divin. Institut. cap. 23. pag. 239. wol recht; prius disce, qui doces, & antequam mores aliorum corrigas, tuos corrige. Welches wolgemelter des Herrn Bruder stattlich præktiret; darzu jhme seine Reisen sonderlich nutz seyn; welche auch in andere weg jhre Nutbarkeiten haben; wie dann Eobanus Hessus lib. 2. Sylvarum pag. 211. b. sagt: *Ville ille vir est, multas qui viderit Vrbes.*

Scilicet

Quo fructu peregrinatio instituenda, vid. L. Pignorium tr. 28. p. 103.

Scilicet est aliquid longinquas visere terras,
Nomen ab externo clarius orbe venit.

Vnd bald hernachm 212. 2. Blatt:

Detrahit optato præsentia semper honori,
Perpetuoq; domi nemo placere potest.

Politici ex Italia & Gallia reducti Patrum nostrorum moribus recedunt, & omnes pulices tussire audiunt semper, nova instituta crepant, non quia bona, sed quia nova. Dn. Schupp. in dissert. de Nihili p. 2.

Es hat des Herrn Bruder in Franckreich/ unter andern/ auch seine Leuthselig- und Freundligkeit gelernet/ von welcher Euripides in Hippolyto pag. 256. sagt: es sey bey ihr ein vielfältige gratia; und zwar auch ein Gewinn/ mit schlechter Mühe. In Italia aber hat er ergriffen/ wie man die Zung im Zaum halten solle; weiln mancher daselbst erfahren/ wahr zu seyn/ was Cato in seinen Distichis morabbus lib. 1. B. 1. b. sagt:

Nulli tacuisse nocet, nocet esse loquutum.

Daher er daß jetzt auch andere unterweisen kan; sonderlich weiln er nicht mehr jung/ sondern bey einem zimlichen Alter ist. da es mit ihme heisst/ wie in den Adagiis Erasmi, Chil. 1. cent. 2. proverb. 47. fol. 24. stehet:

Bos lassus fortius figit pedem.

Zweiffelt mir auch nicht/ daß ihme sein Mühe und Arbeit wol belohnet/ und es nicht heissen werde/ was Juvenalis sat. 7. v. 57. schreibet:

Scire velunt omnes, mercedem solvere nemo.

Dann man noch immer zu tapffere Leuth findet/ die/ in dem sie es haben/ sich danckbar erzeigen. Und hat des Herrn Bruder nicht auff seinen Traum/ von welchem der Herr schreibet/ und dessen wol zu lachen ist/ zu sehen: Sintemal es mit den Träumen meistentheils bewandt ist/ was Tibullus lib. 3. eleg. 4. v. 7. seq. sagt:

Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,
Et pavidas mentes falsa timere jubent.

Er warte nur ferners/ wie bißhero/ seinen Amt trewlich ab; so wird die Belohnung darfür zu rechter Zeit schon erfolgen. Und wann es ihme gleich sawer wird/ und er auch deßwegen Feindschafften überkommen solte/ so hat er doch solches nicht zu achten/ wann er nur ein gutes Leb/ neben einem rechten Gewissen/ daron bringt. Im übrigen mag er die Leuth sagen und thun lassen/ was sie wollen.

Conscia mens recti fama mendacia ridet,

Schreibet Ovidius lib. 4. Fastor. pag. m. 86. Es kan nicht allezeit daher gehn/ wie man es gern hette. Habet has vices comitio Mortalium, ut adversa ex secundis, ex adversis secunda nascantur; sagt Plinius in panegyr. Trajano pag. 343. seq. und ist dieses an des Herrn Brudern insonderheit zu loben, daß er sei-

er seinen Untergebnen mit gutem Exempel vorgehet; welches dann sehr viel zur Sach thut. Sintemal eines Vorstehers Leben die stätswehrende Richtschnur ist/ nach welcher man sich dirigirt/ vnd wendet; weiln nicht so viel am Gebott/ als am Exempel gelegen; auß Vrsach/ daß die Forcht ein vngewisse Lehrmeisterin des guten ist; durch Exempel aber werden die Menschen besser vnterwiesen/ welche insonderheit dieses gute in sich haben/ dieweil sie das jenige billichen/ was sie/ daß es geschehen könne/ befehlen. Dabey ich es dañ auch bewenden lasse/ vnd den Herren/ sampt vielgedachtem seinem Bruder/ der Göttlichen protection zu allem Wolergehn bester massen befehlen thue.

XLVII.

DEs Herrn Schreiben vom 8. diß hab ich wol empfangen/ darinn er sich über seine Diener/ vnd Dienerin/ beklagen/ vnd schreiben thut/ obwoln er sich befleissige/ einen Gehorsam/ benebens einer gebührenden Lieb gegen jhme/ vnter denselben zu erhalten/ vnd es mit jhnen/ als ein leiblicher Vatter/ gut meyne/ auch alle Trew erzeige/ daß es doch alles nicht helffen wolle; sondern er erfahren müsse; was beym Seneca in epist. 47. p. 602. stehet; daß so viel Feind/ als der Knecht seyen: Vnd daß sie sich zu Hauß stellen/ als ob sie kein Maul hätten/ vnd reden könten; aber wann sie auß dem Hauß kämen/ nur zu lang/ vnd viel/ mit jhres gleichen klapperten/ die Leuth außrichteten/ vnd mehr/ als es an sich selbst ist/ darzu liegen theten/ auch alles/ was in geheim zu Hauß geredt werde/ auff dem Platz/ in der Metzig/ im Bad/ vnd dergleichen Orthen/ außplauderten/ vnd also mehr/ als getrewen ehrliebenden Ehehalten zustünde/ redeten/ da sie doch mehr wissen/ als schwetzen solten; wie auch der Heidnische Knecht Epidicus beym Plauto in Epid. act. 1. sc. 1. v. 57. seq. sagt:

Fruſtrà ſe ingrore ſuccinxerit, qui ſeptum caritate non fuerit. Plinius in Panegyr. Trajan. d. pag. 320.

- - - - plus ſcire ſatius eſt, quàm loqui
ſervum hominem - - - - - -

Welches sie auch wol/ wann sie Ihn vnd die seinige nicht mercken/ im Hauß gegeneinander thun dörffen; daß dañ den Herren sehr schmertze/ vnd an den Juvenalem gedencken mache; welcher lib. 1. sat. 1. v. 1. spricht:

Semper ego auditor tantùm? nunquam ne reponam?

Aber sich doch/ gewisser Vrsachen halber/ nicht mercken lassen möge. Vnd was der Herr in besagtem seinem Schreiben mehrers klagen thut. Worauff ich dann dem Herrn vnangefügt nicht lassen kan/ daß er nicht der allein ist/ so diese Klag führet/ sondern es ein durchgehendes gemeines Wesen/ so fast der meiste Theil der Hauß-vätter/ vnd Mütter/ in den Städten/ vnd auff dem

Lande/ mit jhrem Herzleid/ vnd grossen Schaden/ erfahren: vnd wann die alten Keyser vnd Obrigkeiten/ so dem Gesinde zu gutem/ wider die Herrschafften/ Vorsehung gethan/ die Leibeigenschafft/ vnd schwere Straffen/ (ausser der zimblichen/ vnd mässigen/ so sie/ weiln auch die heilige Schrifft darwider nicht ist/ nicht verbotten/ sondern erlaubt) auffgehebt haben/ wieder solten auffstehn/ vnd wie es jetzund daher gehet/ sehen/ sie/ sonders Zweiffels/ andere/ vnd schärffere Statuta machen würden. Es schreibet Constantinus Manasses in seinen Annalibus pag. 503. daß nichts elenders seye/ als ein solcher Mensch/ der seine Feinde in dem Hause/ vnd vnter einem Tach habe/ Wann du/ spricht er ferner/ in deinem Hause Widersacher hast/ so können dich die Babylonische Mauren auß der Gefahr nicht erretten/ noch die Thürne der Königin Semiramidis, noch die dicke der Thürngräben oder Pyramidum. Wann ein verrähterisch Gemüth/ zu deinem grossen Vnglück/ mit/ vnd bey dir lebet/ wann du schon auch mit demselben in einem vnüberwündlichen Castel lebtest/ so wird doch auch solches eingenommen/ vnd eine Stadt/ wie gut sie auch versehen seyn mag/ nicht beschützet werden können. Aber/ wir haben vns dessen nicht zuverwundern; weiln bey diesem beharrlichē Kriegswesen es in allen Ständen anders hergehet/ als es wol seyn solte. Vnd dieweil fast bey allen Menschen die Lieb erkaltet/ so geschichts auch bey dem Ehehalten/ vnd Brodtgenossen/ die jhrer Herrschafften Nutzen vnd Frommen nicht befördern/ es mehrers mit frembden/ als mit denselben halten/ sie betrügen/ vnd verliegen/ wo sie können vnd mögen; zu Hauß aber jhnen kein guts Wort gönnen/ sie pochen/ vnd zum Zorn/ auch etwan zu einem excess vnd in deme sie jhr böses Maul nicht halten können/ dahin bewegen/ daß man sie/ auch wider Willen/ vor dem Ziel vnd zwar bißweilen zu vnger ehrlicher Zeit/ zum Hauß hinauß schaffen/ vnd jetzteiner oder eine/ so nicht viel zuverschencken/ vnd gleichsam täglich zu schmieren hat/ froh seyn muß/ daß man einen Ehehalten ein halbes/ oder längst ein Jahr/ behalten kan; wie dann viel selbsten über solche Zeit selten bleiben/ vnd nunmehr von etlichen ein Sprichwort worden; wann ein Magd über ein/ oder längst zwey Jahr/ an einem Dienst seye/ daß sie kein gut mehr thue. Vnd weiln es gegen dem Ende der Welt gehet/ vnd der Teuffel wenig Zeit mehr übrig hat/ so stehet er/ wie er zwischen Herrschafften/ vnd dem Gesinde/ sich weidlich tumblen/ darzu sich dann der Ambdusetas, Andras, vnd Alocer, vor andern/ meisterlich sollen zu gebrauchen wissen. Vnd wo sie nicht hinkommen/ da schicken sie jhre Botten/ vnd Böttin/ die ein jhrem Nahmen die Ehehalten verführen/ vnd sie an jhrer Herrschafft trewloß/ vnd zu Wehehalten machen.

Vid. Jacob. Mayers Historischer Proceß Jurie part. 3. c. 6. fol. m. 749.

Sinte-

Sintemal das Zehende Gebott/ mit ſeiner Außlegung/ von vielen falſchen Chriſten/ vnd Chriſtinnen/ nunmehr faſt gantz nicht geachtet wird; die ſich nicht allein jhres Nächſten Knecht/ vnd Magds gelüſten laſſen; Sondern ſie auch abſpendig machen/ vnd abhalten/ daß ſie bleiben/ vnd thun ſollen/ was ſie ſchuldig ſeyn. Es könte manche Herrſchafft wol gute Ehehalten haben/ wann nicht andere durch allerhand Lügen/ vnd Verkleinerungen des Dienſtes/ ſie von deme/ was ſie vor Gott vnd der Welt ſchuldig/ abhielten/ ſie zu allem böſen anführeten; vnd jhnen Unterſchleiff gebeheten/ oder doch gleich anfangs/ ehe ſie an den Dienſt tretten/ jhnen ein ſchweres Gebätt/ vnd Zumeigung machten. Aber/ wie den vngetrewen Haußhaltern jhre Straff nicht außbleibet; alſo werden auch die Verführer/ vnd Verführerinnen/ das jenige vnaußbleiblich/ wo nicht hie/ doch in jener Welt/ zuerwarten haben/ was den vbertrettern des angezogenen Zehenden Gebotts/ getrohet wird/ vnd jhr falſches vnchriſtliches Hertz verdienet. Der Herr wolle ſich ſeiner getröſten; vnd weil es jhn nicht allein/ ſondern wie gemeldt/ auch andere betrifft/ Gedult tragen/ biß jhn der liebe Gott außſpannen/ vnd dorten alles Leids ergetzen wird. Im übrigen werden noch jmmerzu vnter den böſen/ auch fromme Ehehalten gefunden; denen man billich alles gutes thun ſolle/ vnd weil ſie Gott förchten/ loſer Mäuler Geſchwätz nicht achten; ſondern jhres Ambts/ vnd Dienſtes getrewlich warten/ vnd ein gutes Gewiſſen behalten; ſo werden ſie auch von Gott die Belohnung zu empfangen haben; deſſen Schutzich auch den Herren. ꝛc.

XLVIII.

Sonders altvertrawter Herr/ denſelben hette ich bald etwas gezigen/ weil ich jhn jetzt ein gute Zeit nicht geſehen/ als ob er mit fleiß ſich abſentirte/ ingedenck deſſen/ was Propertius lib. 2. eleg. 13. in F. ſaget;

Semper in abſentes felicior æſtus amantes:
Siquis aſſiduos copia longa viros.

Aber! da ich die Vrſach deſſen/ nemlich ſeine vnpäßlich- vnd andere vnverſehens zugeſtandene Wiederwertigkeiten/ vernommen/ ſo hab ich mit jenem Herrn Polybio lib. 15. fol. 695. B. zu einem guten Freund geſagt: Ich habe es auß der Erfahrung ſelbſten erlernet/ wie wandelbar das Glück ſeye/ vnd wie offt ein gar kleines Ding/ ſo ſich zutragen kan/ groſſe Schaden beyderſeits verurſachen könne/ in dem es die Menſchen nicht anders/ als die Kinder äffen thun. Vnd auß ſeinem 2. Buch fol. 154. C. adeò ſemper fortuna maximas quaſq; hominum actiones inopinato fine amat terminare. Das Glück/ *Quam in exiguis rebus, quam ſæpe*

Inopinati ſint fortuna caſus. Idem Polyb. lib. 8. fol. 128. A.

ſpricht Fr. Petrarcha in præfat. de remediis utr. fortunæ, hat die Oberhand über einen groſſen Theil der Sachen. Und hab ich zugleich ein ſonderbares mitleiden mit dem Herrn gehabt; deme Ich auch von GOtt dem Allerhöchſten ehiſte Beſſer- vnd änderung/ auß gantzem Hertzen/ wünſche/ vnd jhn freundlich erſuche/ daß er ſich in dem berußten Handel nicht übereilen wolle/ damit er jhme nicht mehrere Vngelegenheit zuziehe. Der Herr weiß daß dieſe zwey Ding/ das übereilen/ vnd der Zorn einem vernünfftigen Menſchen gar übel anſtehen/ vnd in dem man eilet/ man ein Ding nicht recht erwegen/ vnd daß das geſchwind ſeyn/ vnd ein Ding fleiſſig verrichten/ nicht bald beyſammen ſeyn können. Omnia non properanti clara, certaq; erunt, feſtinatio improvida eſt, & cæca, ſtehet beym Livio lib. 22. am Ende des 39. Capitels: vnd zu Anfang des 32. Capitel/ des 31. Buchs/ rem magni diſcriminis conſiliis nullam eſſe tam inimicam, quàm celeritatem. Vnd wann auch bißweilen ein fröliche aber geſchwinde/ vnd vnverſehene Zeitung ankompt; ſo wil man es/ ſolcher Geſchwindigkeit halber/ anfangs nicht bald glauben/ wie auß des gedachten Livii 27. Buche. 52. Capitel/ zuerſehen. Darumb die Teutſchen ſagen/ eil mit weil; vnd thun ſolches mit der Hiſtori des H. Martini beſtätigen/ welchen ein Königlicher vornehmer Herr vnterwegs gefragt/ ob er noch in die Stadt Paris kommen könne? Vnd jhme S. Martinus geantwortet/ ja/ wann er nur gemach thun werde; deſſen dann der Herr gelachet/ vnd ſeinem Fuhrmann zu eilen befohlen; aber da etwas hierdurch an dem Wagen gebrochen/ vnd ſie ſich deßwegen ein wenig verſaumt/ ſo ſeyn ſie zu ſpat/ da die Thor ſchon geſchloſſen geweſen/ vor die Stadt kommen. Vnd obwoln Cicero Phil. 5. Tom. 2. pag. 876. A. ſagt/ daß ein jedes übel bey ſeinem Vrſprung leichtlich könne vnterruckt werden/ wann man es aber überhand nehmen/ vnd alt werden laſſe/ ſo werde es gemeinlich ſtärcker: Gleichwol ſo hat es auch damit ſein vnterſcheid. Der Herr aber/ als verſtändig/ wird den Sachen hierinn/ ohne mein wenige Erinnerung/ wol zu thun wiſſen. Den überſchickten Feudiſten wil dem Herren ich ehiſt mit Danck wieder heim geben. Ich hab dieſer Tagen in des Martini Schödelii diſquiſitione Hiſtorico-Politica de Regno Hungariæ num. 206. geleſen/ daß das Wörtlein Feudum nicht ein Gothico-Longobardicum, ſondern ein Hunno-Ungaricum vocabulum ſeye: Dieweil kein Vnterthan der Hunnen ein Erdſchollen/ als auß jhrer Zulaſſung vnd Gnad/ beſeſſen; vnd vermeynt er/ daß ſolches Wörtlein/ ſonders zweiffels/ von dem Vngariſchen Föld, ſo ein Land/ oder Erdreich bedeutet/ herkomme. Was ſonſten dem Herrn ich durch meinen Chriſtophen habe ſagen laſſen/ dem mag er ſicherlich glauben. Daß

Vid. Chr. Dalby de peregrinat. Mortalium cap. 9. in pr.

Inter ancipitia deterrimum eſt, dum media ſequitur, Tacitus lib. 3. hiſtor. fol. 245.

ich

ich die angedeute Perſon Trew zu ſeyn/ nun lang ere/ in vielem erfahren; daß es alſo heiſſet/ was Caſſiodorus lib. 3. epiſt. 24. pag. 78. b. ſagt: Fidem constantia probat; welches heutigs Tags ein Wildbret iſt. Es fangen es wol viel gut an/ aber das vollenden iſt bey jhr wenigen. Vnd laſſen ſich viel bald verleiten/ daß ſie von der Tugend zu den Laſtern abweichen/ vermeynende/ durch Vntrew etwan ein mehrers zu erlangen; wie auch beym Tacito lib. 12. Annal. fol. m. 125. ſtehet: daß die gröſte Bubenſtück mit Gefahr angefangen/ aber durch Geſchenck vnd Belohnung/ verbracht werden. Daher der Herr den gedachten N. deſto beſſer halten wolle: zu welchem ich jhme auch viel Glück vnd Segen wünſchen thue/ ꝛc.

Quia tutus mihi nus eſt diffidentia. Parchen. litigioſus lib. 1. cap. 13. n. 24. pag. 200.

XLIX.

Des Herren Schreiben/ vom 20. nächſt abgeloffnen Monats Juli, hab ich über Nürenberg wol empfangen/ darinn er mich vnter andern berichtet/ wie daß man in Schweden damit vmgehe/ ob man die Schiffarten auß der Oeſt in die Weſt See/ durch mittelſtlicher See vnd Flüſſe/ anſtellen möchte/ vnd daß hievon allerley judicia ergehen; weiln dergleichen in vorigen Zeiten ſelten wolgerathen: wie man dann vergebens verſuchet habe/ das rothe Meer mit dem Nilo zu conjungiren; Aſiam von Africa abzuſchneiden; den Iſthmum Corinthiacum zu durchgraben/ vnd Peloponneſum zu einer Inſul zu machen; das Caſpiſche Meer mit dem Euxiniſchen; die Thonau mit dem Rhein; Tanaim vnd Wolgam; Euphratem vnd Tigrim; die Moſel/ vnd die Saone; die Muldau vnd Thonau; vnd andere zuſammen bringen/ oder es dahin zu richten/ daß man den einem in den andern Fluß ſchiffen möchte? Item vom See Averno einen Graben nach Oſtia zu machen/ vnd dergleichen mehr zu verbringen; alles bey den Hiſtoricis, vnd Politicis. Item denen/ ſo ſonderbahre Exempla colligirt/ vnd andern/ vnd vnter denſelben auch beym Richtero in axiom. politicis reg. 306. pag. 677. ſeqq. zu leſen. Wie nun gegen dem Herrn/ der communicirten Zeitungen halber/ ich mich gantz freundlichen zubedancken: Alſo hat es mir auch Vrſach geben/ in den Büchern/ darinn dergleichen verſuch zu finden/ auff zuſchlagen. Ob nun wol auch mehrere/ über die erzehlte/ exempla darinnen zu leſen; So weiß man doch auch benebens/ was in den Niderlanden durch vnterſchiedliche Canäl/ vnd Gräben/ zu wegen gebracht worden/ vnd daß etwann es anderſt nicht wieder Gottes Ordnung/ der allen Dingen/ vnd alſo auch den Waſſern/ jhr beſtimbte terminos geſetzt/ wo das Land darzu kommt/ vnd voller Waſſer iſt/ ſolches wol geſchehen mag/ wo-

Ne qua te hinc humanarũ rerum cura abhorreat, qua plerosq; Mortalũ post egregios labores, in ipsa consummatione maximorum operũ averterit. Fr. Petrarcha in præfat. de remed. utr. fort. pag. m. 7.

ferr wann/ wann das Werck schon wer geführt worden/ nicht/ wie offtmals geschichet nachlässet. Und dieweil/ wie auß den Landcharten zu ersehen/ gehöret der Königlichen Schwedischen Haupt- und Residentz Stadt Stockholm/ an der Ost- und Gotheborg/ einer andern Schwedischen Stadt/ und guten Port/ an der West See gelegen/ (so fast new erbawet/ und wie ich berichtet werde/ von Holl- und Seeländern bewohnet wird) nicht allein der sehr grosse See Wener; sondern auch andere See- und Wasser seyn; so ist glaublich/ daß/ wann anderst etwas daran sein solte/ man vernemblich an diesem Orth das Vorhaben versuchen möchte/ wie es aber abgehen/ und ob auch Gott Gnad darzu geben werde/ das wird die Zeit lehren. So viel das ander/ nemblich die neüe Verbündnuß anbelangt/ so weiß der Herr/ ohne mein weniges erinnern/ zuvorwol/ wie es etwan damit pflegt herzugehen. Es ist ein rares/ wann Brüder und Ehelauth einig seyn/ Noch seltzamer ist es/ wann unter den Bundsgenossen Einigkeit erhalten wird; sonderlich wann sie auff einer Seiten hincken/ so lange stattlichen Bestand haben. Dann ob sie wol mit geneigten Willen anfahen/ so nimpt doch die Inbrünstigkeit des Gemüths mit der Zeit gemählich ab. Manche verhäfften sich so starck/ daß sie/ auch wider ihren Willen/ offtmals auff ungerechte und schädliche Handlungen fallen/ in dem sie sich nach anderer Dingstimmen wollen richten müssen/ also gar/ daß auch viel zu ihrem eignen Schaden/ und Verderbung/ sich mit andern in Bündnüsse eingelassen haben. Fœderum sanctitas, & juris jurandi religio, & pactorum conventorum fides inter bonos sanctissima sunt vincula, inter malos obtentu commoditatis ad fallendum retia, schreibet/ auß Buchanano, Bernhardus Zierotzius in disc. apologet. pro fœdere Smalkaldico, th. 21. pag. m. 6. Daher die Fürsten und Völcker in nirgends so grosse Gefahr/ als wann sie Frieden/ Bündnüsse und Gesellschafften machen wollen/ haben. Dann je mehr man Nutzen und Ansehen von einem Ding hat/ je eher man in Gefahr damit kommet. Und ist es irgends wahr/ was Plinius lib. 7. histor. cap. 51. sagt: daß zwar unzahlbahre Anzeigungen zum Tode/ aber keine zur Wolfahrt und Sicherheit seyen: So erfähret man solches gewiß bey dem meistentheil der Bundnüssen. Wir seyn Menschen/ und ist keiner unter uns/ der nicht sündigen solte, oder der jederzeit witzig/ und durchauß perfect were. Das Gegenwärtige achten wir vor nichts/ was man nicht hat/ nach dem strebet man nur mehr; und die wir am meisten sein solten/ daselbst wollen wir uns am wenigsten finden lassen. Und klagt man offt etwas/ darüber man sich doch nicht beklagen solte/ wie dann/ daß die Menschen der Klagsucht unterworffen/ Piccartus decad.

16. observat. cap. 8. beweiset. Aber hievon ist anderstwo gesagt; daher ich hiemit schliesse/ und den Herren ꝛc.

L.

SOnders geliebter Herr/ die Zeitung/ daß er es einmal gewagt/ und sich in den H. Ehestand begeben/ hab ich sonders gerne vernommen/ wünsche auch dem Herren/ und seiner Liebsten ertrauten von Gott dem Allmächtigen/ viel Glück und Segen hierzu. Der Herr hat dem Martt lang gedienet/ nunmehe wil er auch der Veneri auffwarten; und sagt man mir/ daß er zu dieser seiner Verlobten desto eher eine Zuneigung bekommen/ weiln sie sich im nächsten Krieg/ in welchen sie mit ihren Eltern Noth halber gezogen/ ganz männlich erzeigt/ und doch benebens keusch/ und züchtig gelebt/ mehrers in den Waffen/ als in der Liebe/ ihren Lust gesucht/ und sicher mit Blut besprengen/ als sich küssen lassen/ und also mehrers nach einem ehrlichen Todt/ als einem sanfften Bett getrachtet; und wehre sie mit ihrer Schönheit hette überwinden mögen/ lieber durch Beschoß zu Boden gelegt hat; wie solches von etlichen Heldinen geschrieben wird/ und ich/ wie der Herr weiß/ an einem andern Orth/ in Theatro tragico, viel exempla tapfferer Weiber beygebracht habe; auß welchen zusehen/ daß man den Weibern die Tugend der Hertzhafftigkeit nicht einziehen solle; wiewol sie theils auch ihrer Gaben mißbrauchen; Theils auch schwere Sachen zu verrichten nicht tüchtig seyn. Und daher Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 52. sie nennet/ non imbecillem tantùm, & imparem laboribus sexum; sed si licentia adsit, sævum, ambitiosum, potestatis avidum; das ist/ nicht allein ein schwaches/ und zur Arbeit ungleiches; sondern auch/ wann man ihnen die Freyheit läst/ ein grausames/ ehrsüchtiges/ und der Herrschafft begieriges Geschlecht. Daß sie eine linde Folterung seyen/ bezeiget Piccartus de cad. 7. c. 3. obser. 1. mit denen man sich nicht viel in Streit einlegen solle/ weiln auch der Alten wenige deßwegen nicht hoch gehalten wird; wie jener sagt:

Mulieres habent vocativum, hominis ablativum: si dativum fuerit, genitivum erit. Proverb. Vid. Reusnerus in hort. histor. polit. coron. 30.

Nullam memorabile nomen
Fœmineam in pugna est, nec habet victoria Laudem.

Und ist Weiber regieren ein schwere Kunst/ wie Kellerius lib. 2. de offic. jurid. polit. c. 18. pag. 504. schreibet. Von ihrer schwehafftigkeit macht man auch viel Geschwätz. Theils ziehen des Livii Wort an/ da er lib. 1. c. 3. 46. p. m. 35. sagt/ daß der Anfang alles zu verwirren von einem Weib seye gemacht worden; und wollen solches gar zu weit/ auch auff andere/ und etwan unschuldige/ ziehen. Ja es muß auch etlichen ihr schöne Gestalt her halten/ und spricht Ovidius:

Pœnitet fuisse nos fœminas, propterea fuisse nos formosas.

Ego

Après formosam, poteris servare pudicam.
Nunc prece, nunc auro, forma petenda subit.

autè, il faut la face de l'Engloise, le corps de l'Alemande, & le cul de la Parisiene, dixit quidam Gallus.

Nichts wird so sehr / als die Schönheit begehret / ist auch nichts angenehmers / vnd vergänglichers / als dieselbe / schreibet Fr. Petrarcha lib. 2. de remed. utr. fortunæ dial. 2. p. m. 22. seq. Vnd thun manche / die so sehr nach derselben streben / die schöne Rosenfarbe Röthe einem güldenem Stück oder Purpurkleid / vorziehen. Vnd ist fast keine so häßlich / oder so alt / die sich nicht frewe / vnd gern höre / wenn man sie schön nennet:

Delectant castas etiam præconia formæ.

Die Beschreibung eines schönen Weibsbilde ist in Herren G. Phil. Harsdörffers 17. Frawenzimmers Gespräch-Spiel / §. 2. seq. zu finden; vnd in folgendem / was bey der Schönheit zu betrachten / zu lesen: vnd handelt von den schönen Weibern / vnd wie die Töchter zu erziehen / vnd zu verheyrathen / auch Guevara part. 3. epist. pag. 86. a. Ferners / so gefallen theils die reiche Weiber / so einem Mann ein grosses Heurat-guth zubringen / nicht dessen / wie auch des Sprüchworts / reiche Weiber / arme Kinder / Lutherus de Censu lib. 3. cap. 4. num. 8. seqq. vrsachen giebet / vnd wie die Weiber sollen beschaffen seyn / daselbsten anzeiget / auch lib. 2. cap. 2. n. 59. & d. lib. 3. cap. 3. n. 50. seqq. p. 478. seqq. etz mehrers von der Weiber Eigenschafften / (vnd daß jhre Rathschläge gemeiniglich übel außschlagen) handelt; davon / vnd wie sich die Frawen vnd Jungfrawen / zuverhalten / auch gedachter Antonius de Guevara part. 1. epist. pag. 87. & 124. seqq. Item / wie sie Gehorsam seyn / friedlich mit jhren Männern leben / vnd gern zu Hauß bleiben sollen / part. 2. epist. p. 150. seqq. zu lesen ist. Darwieder aber viel thun / daher die Teutschen vielleicht sagen / der Mond / vnd die Sonne / da in andern Sprachen der Sonn / vnd die Mond gesagt wird / weiln bey selbigen Völckern den Männern / als der Sonnen / die Weiber mehr Gehorsam leisten sollen. Vnd so viel gedachte Klag über die reiche Weiber anbelangt / so stehet beym Seneca lib. 1. controv. 6. p. m. 73. daß sie wollen / daß man jhnen diene / vnd daß sie in jhrem Reichthumb regieren mögen.

– – qua indotata est, ea in potestate est viri.
Dotata malitant & malo & damno viros;

saget Plautus in Aulul. act. 3. sc. 5. in f. da er dann durch das malum die Dienstbarkeit / vnd durch damnum jhr Verschwendigkeit oder Kostbarkeit verstehet; wie es Taubmannus daselbsten p. m. 176. außleget: da hergegen andere / vnd auch Adeliche Jungfrawen / wann sie mäßiglich außgesteuret werden / zur Zucht vnd Gehorsam gegen jhre Männer / leichter können vermöget

mögen werden. Etlichen seyn die Weiber zu frölich/ andern zu traurig; die auch an ihrem Weinen etwas zu tadlen haben/ welches doch gleichsam an statt ihrer Waffen ist. Andere klagen über ihre List. Vnd sagt Seneca in Octav. pag. 356.

Vid. L. 1 §. juxta hoc 28. ff. de Sc. Silaniano, & Sichardus ad tit. C. de his, quibus ut indignis, n. 2 fol. m. 893. col. 1.

- - - ad nocendum pectus instruxit dolis,
sed vim negavit - - - - -

Item über ihre Vnbeständigkeit; als wie Propertius lib. 2. eleg. 25. v. 22.

- - - - Nulla din femina pondus habet,

Item/ daß sie allezeit darfür wollen angesehen seyn/ als theten sie etwas gezwungener Weise/ so sie doch solches heffrig begehren/ vnd haben wollen/ wie Cambdenus part. 3. Annal. Anglic. pag. 472. schreibet. Vnd wann ein Weib die Schamhafftigkeit verlohren/ so schläget sie auch anders nicht gb/ saget Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 64. Item:

Formosa sunt famosa, juvenes, jocosa;
Ingeniosi, sagax femina, falsa, salax;

stehet beym besagten Oweno. Vnd wer wil alles erzehlen/ was man wider die Weiber auffbringet; vnd mag ich davon/ weiln ich dessen nicht Vrsach habe/ auch hoffentlich der Herr solcher instruction an seinem Orth nicht bedörffen wird/ weiter nichts darvon schreiben; zumal ich das hochlöbliche Frawenzimmer in meinem Theatro Tragico, nach vermögen/ defendirt, vnd ihr gebührend Lob vorgestellet habe; dabey ich es dann für dieses mal bewenden lasse/ vnd den Herren/ &c.

Vt Conjugium tuum sit felix, & sine lite pecunia, uxor tua omnia imperet, Gimperet Nihil. Dn. Schupp. in diss. de Nihil. p. 6.

LI.

&c. WAs der Herr mir von der Dapfferkeit des Herren N. schreibet/ daß er bey euch in der Belägerung das beste gethan/ hab ich gern gelesen; auch ihn vorhin jederzeit vor hoch gehalten; weiln aus seinem Angesicht (so die Thür vnd Bildnüß des Gemüths genennet/ vnd bey etlichen ein gutes Gewissen darauß erkennet/ vnd nach dem Kopff vnd Gesicht/ offtmals vom gantzen Menschen geurtheilet wird) etwas Heroisch erscheinet/ also daß man ihn/ wann man schon sonst nichts von seinen dapffern Thaten wüste/ auß demselben erkennen könte: wie wir dessen exempla an Scipione Africano Majore, Carolo M. Carolo V. Maximiliano I. & II. Francisco Sforti, vnd andern/ haben. Solche Leuth seyn der Städte aller gewisseste Vestung; deren einer mehr/ als sonsten der andern etliche tausend außrichten mögen/ wie an dem Exempel des Archimedis beym Livio lib. 24. cap. 34. erscheinet. Solchen ist nichts

zu ſchwer/ſo ſie mit ihrer Tapfferkeit nicht überwinden ſolten mögen; die ſich auch vor keiner Gefahr förchten/ vnd denen alles/ wann ſie ſchon von Leib nicht die Stärckeſte ſeyn/ weichen muß; als die in alles wol vnd vernünfftig ſich zu ſchicken wiſſen; da hergegen andere auch bißweilen die Zeit/ den Ort/ vnd das Glück haben; aber ſich deren nicht gebrauchen können; wie auch ein Spaniſcher Poet ſagt:

Tiempo, lugar, y ventura,
Muchos han tenido,
Y pocos han ſapido,
Gozar de la conjuntura.

Welches mit des Livii Worten übereinſtimmet/ der lib. 30. cap. 42. pag. m. 769. ſchreibt: daß ſelten den Menſchen zugleich gutes Glück/ vnd guter Verſtand gegeben werde. Theils ſchreiben alles dem blinden Glück zu/ welches alles thun/ vnd nach ſeinem Belieben alles richten muß; frewen ſich wol auch/ wann es andern vnglücklich gehet/ vnd ſehen nicht auff den/ der alles regieret/ vnd daß ihr Vnglück ihnen auch vor der Thür blühet; betrachten auch nicht/ daß durch Weißheit/ vnd Vorſichtigkeit/ viel verhütet werden möge; vnd daß ein groſſes Glück offt mehr ſchädlich/ als die Widerwertigkeit ſeye; oder/ daß das Glück in Außtheilung ſeiner Güter/ die Perſonen nicht anſehe; ſondern offtmals die erhöhe/ vnd reich mache/ die deſſen am allerunwürdigſten ſeyn. Vnd weiln ſolches bald gibt/ bald nimbt/ ſo ſolle man/ wann es etwann einen hoch erhebt/ ſich deſſen nicht überheben; ſondern ſtets mit Willigilo, dem Ertzbiſchoff von Meintz/ gedencken/ woher man komen. Vnd erzehlet Pliearcus decad 4. c. 3. ein Hiſtori/ von einem Ertzbiſchoff von Magdeburg/ welcher ſeine Mutter/ ein Bäurin/ die ſtattlicher/ als ſich gebühret hat/ bekleidet zu ihme kommen/ nicht kennen wollen; aber da ſie in ihren Lumpen auffgetretten/ ſie angenommen/ vnd hernach gantz ehrlich bey ſich behalten hat. Bey gutem Glück ſolle man gegen niemands etwas in Stoltz/ vnd mit Gewalt vornehmen/ vnd dem gegenwertigen Glück nicht trawen; weil/ was der Abend bringen möchte/ vngewiß iſt. Der wird ſodann vor einen Mann zu halten ſeyn/ deſſen Gemüth weder das Glück mit ſeinem anwehen erheben/ noch das Vnglück brechen wird; ſaget der Römiſche Burgermeiſter Æmilius Paulus beym Livio lib. 45. c. 8. circa fin. vnd Curtius lib. 7. p. 281. edit. Lugdun. Faſſe dein Glück wol in die Händ. Es iſt ſchlipfferig/ vnd kan wider Willen nicht gehalten werden. Lege deiner Glückſeligkeit ein Gebiß ein/ ſo wirſtu ſolche deſto leichter im Zaum halten können. Der auch lib. 8. p. 205. edit. Antverp. ſpricht: daß vnter dem Auffwarten/ vnd Dienſterweiſungen des Glücks die Menſchen nicht gnugſam ſicher ſeyen. Vnd können ihr viel/ mit jenem Tantalo, beym Pindaro, Olymp. od. 1. p. 17. ihr

Vid. de fortuna variatate Anſon. epiſt. 34. Vid. Nicol. Serarius lib. 5. rer. Mogunt. pag. 723.

Admonerent ſi nos fragilitatis humanæ, cui ſe mortalis præ-

jhr groß Glück nicht verdäwen. Bey denen es heiſt/ was Seneca lib. 6. de benef. c. 30. ſagt: wann es auffs höchſte kommen/ ſo pfleget es ſonderlich zu wancken. Daher beym Æmilio Probo, in vita Pomponii Attici, p. m. 257. ſtehet; daß eines jeden Sitten das Glück machen; vnd ſagt Appius zum Cæſare beym Saluſtio pag. 327. orat. 1. in pr. fabrum eſſe quemq; fortunæ. Die beherzte hergegen laſſen ſich das Vnglück nicht ſchrecken. Fortes & ſtrenuos, etiam contra fortunam, inſiſtere Spei, timidos & ignavos ad deliberationem formidine properare: ſpricht Plotius Firmus beym Tacito lib. 2. hiſtor. fol. m 221. Wann aber das Glück/ ſo man gewünſcht/ vnd zum höchſten darumb gebetten/ ſich ſelber erzeiget/ ſo ſchlagen ſie ſolches auch nicht auß; wie deſſen zumal Ariſthenus, Achæorum Prætor, bey gedachtem Livio, lib. 32. c. 21. p. m. 816. circa fin. ermahnet. Daß man aber mit vnſerm tapffern Helden/ wie der Herr ſchreibet/ auch betrüglich vmbgangen/ das iſt nichts ſeltzams; auch nicht erſt newlich auffkommen; ſondern von alten Zeiten her/ alſo geweſen/ wie ſolches Chr. Forſtnerus in notis polit. ad Taciti lib. 3. Annal p. m. 255. ſeqq. vnd Heinricus Arniſæus de jure Majeſt. lib. 2. cap. 3. p. m. 285. ſeq. mit exemplis beweiſen. Aber auff die letzt gehet es doch gemeinlich über die Anſtiffter auß; wie auch Lucretius libro quinto pag. 184. ſagt:

Circumretit enim vis, atq; injuria quemq;,
Atque unde exorta eſt, ad eum plerumq; revertit.

Vnd d. H. Herr vom Aubigné tom. 1. hiſtor. cap. 31. fol. 365. ſpricht: der Betrug/ ſo zu Schaden Trew vnd Glaubens obngezettelt wird/ der erſchüttert vnd ſchwächet das gemeine Weſen/ vnd ſtürtzet die Betrüger. Welches dann auch die vom Herrn angedeute Perſon zu gewarten haben möchte. Was fonſten der Herr ꝛc.

Sperio rebus ob Livio eſſ. Curtius lib. 4. pag. 136. edit. Lugdun.

LII.

Sonders geliebter Herr/ derſelbe begehrt von mir zu wiſſen/ ob es auch bey vns einen ſo ſtrengen Winter/ als bey jhnen/ habe. Worauff ich den Herrn berichte/ daß es auch allhie daran nicht mangle/ vnd ich es in meinen Gliedern wol empfinde; wiewol ich einer gröſſern Kälte in Anno 1608. gedencke; deren ich aber/ weiln ich damahln noch jung geweſen/ nicht ſo viel/ als jetzt geachtet habe. Man liſet in den Hiſtorien/ vnd Chronicken/ hin vnd wieder/ vnd vnter denſelben auch beym Bonfinio decad. 5. libr. 1. rer. Ungar. fol. 690. Item beym Meigerio in Nucleo hiſtoriarum, vnd in andern Büchern/ von ſehr harten/ vnd vnnatürlichen wunderlichen Wintern/ vnd Kälte/ in welchen Menſchen/ Vieh vnd Bäume/ Schaden genommen; das Meer auff viel Meil Wegs hinein gar

dick gefroren: die Vögel vor Frost auff die Erden gefallen/daß man sie greiffen können/ vnd offt Todt über den Eyern gefunden hat, den Pferden die Hüffte abgefroren; als wie Anno 764. 786. 832. vnd 1310. sonderlich solle geschehen seyn/ zu welchen Jahren dann gewiß das gedachte 1608. Jahr zu rechnen; weiln in Teutsch- Niderland/ Franckreich/ vnd Engelland/ damaln ein überauß grosse Kälte gewesen/daß viel Leuth dadurch vmbkommen/ viel Wasser/See/Meerstranden/darüber zugefroren; sonderlich die Temps zu London in Engelland/ daß man/wie selbiger Zeit berichtet worden/ sechs Wochen lang darüber fahren/vnd reiten können. Daß aber der N. als er sich erfröret/gewärmet/vnd darüber/wie der Herr schreibt/in einen kläglichen Zustand gerathen/das ist mir leyd. Man solte jhn darfür gewarnet/vnd die Glieder mit kaltem Wasser genetzt/ oder aber mit Schnee gerieben haben: Dann durch solche Mittel wird der Frost wiederumb außgezogen/vnd der Orth allgemach erwärmet: wie solches auch an den erfrornen Aepffeln vnd Rüben zusehen/ welche/ wann man sie in ein überauß kalt Wasser würfft/ so zeucht der Frost geschwind auß/vnd setzet sich wie Eyß vmb gedachte Früchte; also daß sie wiederumb frisch vnd gut werden/ wie sie vorhin waren: wann man sie aber in warm Wasser würfft/ so verwälcken sie/ werden darnach schwartz/ ja auch gantz faul. Die Liflander/ Irländer/ Nordweger/ vnd andere Einwohner der sehr kalten Nordländer/ gehen am Abend nicht in die Herberg/vnd nahen sich nicht zum Fewer/oder Camin, sie haben dann zuvor die Hände/ Spitze der Nasen/ vnd Ohren/ tapffer mit Schnee gerieben/ vnd wann die Füsse vnd Schenckel erfroren seyn/so setzen sie alsbald dieselbe in ein kaltes kalt Wasser/ oder in Schnee/ wie Guil. Fabr. Hildanus, von dem heissen vnd kalten Brand/ cap. 13. bezeuget/ vnd daselbst pag. m. 717. seq. sagt/ daß jhn Herr Bernhard von Hatzfeld/Herr in Wildenberg/ glaubwürdig berichtet habe/ als er einsmals/ in dem er durch solche Land gereiset/ einen jungen Mann am Wege/ bey nahe todt/ vnd erstarret vom Frost/ gefunden/ er jhn zu sich in seinen Schlitten genommen/vnd biß an die nächste Herberg habe führen lassen/auff daß er nicht von den wilden Thieren zerrissen vnd gefressen würde. Der Wirth aber hab jhme angezeigt: man müsse geschwind den gantzen Leib in ein kalt Wasser werffen/vnd nach dem solches geschehen/ sey der Frost außgezogen/ vnd der gantze Leib mit Eyß/ als mit einem Harnisch/überzogen worden: darnach hab man jhm einen starcken Trunck Meth mit gestossenem Zimmet/ Nägelin/ Muscatblühe/ zu trincken geben/vnd ins Bett warm zugedeckt/ zum schwitzen gebracht; vnd sey also wiederumb zu sich selbst kommen/ vnd gesund worden; allein daß jhme die Spitze/ oder erste Glie-

ſie Gleiche der Jünger vnd Zähen seyn abgefallen. Joſ. Simlerus in seinem Commentario de Alpibus pag. 293. sagt/ daß die Schweitzer/ vnd selbige Leuth in den Alpen/ für die kalte Wind/ die Brust wol mit Papyr vnd Pergament verwahren/ vnd wann die Füsse erstarten/ so thun sie zu Nachts solche in ein kaltes Wasser setzen / vnd gemählich ein laulechtes zugiessen. Sonderlich aber seye die stetige Bewegung hierzu am äuſſerꝛnützlichſten. Wann sie sich in den Schnee nider setzen/ vnd ruhen wollen/ so kommt gleich der Schlaff/ vnd erstarren sie dann zumal/ vnd sterben dahin im Schlaff/ fast ohne einig Schmertzens Empfindüg. Vnd solches ist meinem Schwager/ Hansen Weissigg seligen/ begegnet/ der im Winter über die Selch in Ober Steyer zu Fuß gangen/ vnd da er müde worden/ sich in den Schnee nider gesetzt/ vnd bald darauff eingeschlaffen; also daß er auch gantz sanfft/ wie folgends offt von jhme erzehlet worden ist/ dahin gangen were/ wañ nicht ein Saumer/ mit seinen Saumrossen/ darzu kommen/ der jhn/ vnd zwar durch viel rütteln/ ziehen/ vnd Geschrey/ auffgeweckt/ vnd wider seinen Willen/ vor jhme hergetrieben hätte/ biß er jhn ins Wirtshauß gebracht/ daselbst er völlig restituirt worden ist. Daß also die Bewegung das einige Hülffmittel wider die tödtliche Kälte ist/ wie besagter Simlerus, an gedachtem Ort/ erinnert. Welches ꝛc.

Vid. de motu Xenophon de expedit. Cyri lib. 4. p. 126. edit. Venet.

LIII.

BVnstiger Herr/ Es schreibet Cicero lib. 1. de offic. pag. m. 41. es stehe die Gleichheit gar wol durch das gantze Leben/ wann man nemblich einerley Gestalt des Gesichts/ vnd der Stirn/ behalte/ wie solches vom Socrate, von dem C. Lælio gesagt werde. Vnd meldet Seneca in epist. 104. pag. m 823. daß jhne/ den Socratem, wiewol er in seinem Leben wunderliche Zustände gehabt/ [die er daselbst erzehlet] deswegen niemands frölicher/ oder trawriger gesehen habe; sondern daß er gleich/ in solcher Vngleichheit des Glücks/ gewest seye. Welches dann auch Solinus cap. 4. fol. 31. vom Heraclito, vnd Diogene Cynico, bezeuget. Dieses nun erzehle ich darumb/ weiln bey dem Herrn ich gleiches finde/ in dem er sich weder durch böse/ noch fröliche Zeitungen/ alterirt, sondern jmmerzu in einerley Gestalt verbleibet: vnd solches auch von seiner geliebten Hauß Ehr gesagt/ vnd dieses noch ferners darzu gethan wird/ daß sie niemands feinder/ als den jenigen Weibspersonen seye/ welche sich mit dem Anstrich schöner/ als sie seyn/ machen wollen: darwider ander/ vnd vnter denselben Camerarius cent. 1. medit. histor. cap. 10. P. de Lancré en le liure des Princes f. 168.

168. vnd Speidelius in Notabil. lit. W. voc. Weiber/pag. 979. geſchrieben haben: welche/ auß den Kirchenlehrern/ Auguſtinum, Chryſoſtomum, Cyprianum, Hieronymum, vnd Ambroſium, ſo hefftig darwider ſeyn/ anziehen. Vnd erzehlet beſagter Speidelius daſelbſten auch die Hiſtori von der Phryne, einem vber die maſſen ſchönem Weibsbilde bey den Griechen/ welche ſich neben andern Adelichen Weibsperſonen bey einem Panquet befunden/ vnd als/ nach Brauch der Mahlzeit Kurtzweil/ oder des Tiſchſchertzes/ alle/ was ein jede thate/ thun muſten/ ſie erſtlich die Hand zweymal ins Waſſer getaucht/ vnd damit an die Stirn gefahren: vnd weil die andere jhr Geſicht angeſtrichen/ ſo hat das Waſſer ſo viel bey jhnen gewirckt/ daß ſie/ als wann ſie voller Runtzeln/ gantz vngeſtaltig worden: da hergegen die gedachte Phryne, ſo von Natur ſchön war/ nach dem abwaſchen des Geſichts noch ſchöner außgeſehen hat. Vnd müſſen die Griechiſche Weiber einen ſonderlichen Luſt darzu gehabt haben. Aber des Graff Peringers von Sulzbach/ vnd Amerthal/ Tochter/ Gertha/ des Keyſers Conradi III. Gemahlin/ Schweſter/ vnd des Griechiſchen Keyſers Manuelis Gemahlin/ hat ſolchen Schmuck/ den närriſchen Weibern/ wie Nicetas Croniata in vita Manuelis Comneni lib. 1. pag. 32. bezeuget/ vberlaſſen/ als die/ wie ſie an Leib vnd Gemüth ſchön ſeyn möchte/ ſich befliſſen/ vnd mit jhrer natürlichen Röthe vergnügen laſſen/ von den Zierden der Tugenden geſchimmert/ vnd mit der Beſtändigkeit/ vnd angebornen gravitet des Gemüths/ begabt geweſt iſt. Von ſolchen/ die ſich anſtreichen; ſaget der kurtzweilige Engelländiſche Poet Owenus:

Inter rugas ma-
arum tantum-
erat creata, ut
putares detectũ
parietem nim-
bo laborare. T.
Petronius Ar-
biter, in Satyri-
co pag. 20. lin.
8. ſeq.

Quæ picta geritis facies, vos jure poteſtis
Dicere cum Flacco, pulvis & umbra ſumus.

vid. Beſold. in
hiſt. Conſtan-
tinopol. part. 1.
p. m. 267.

Aber hieron zu ſchreiben iſt mein intent nicht: ſondern habe dieſes allein/ wegen gegebner Gelegenheit/ daß der Herr/ vnd ſeine geliebte Hauß mutter/ einerley Geſtalt behalten/ wañ es jhnen ſchon auch glückſelig gehet/ mit anhencken wollen. Dann obwol ein ehrliche Frewd Gott nicht zu wider/ vnd jener ſagt:

Non Deus eſt numen rectæ cui gaudia mentis
Diſplaceant, ſi non pietas violetur, & æquum.

So iſt doch dieſes die rechte vnd höchſte Frewde/ ſo man an GOtt hat/ die einem niemands nehmen kan; da hergegen alle andere Frewde nichtig/ vnd flüchtig iſt/ vnd auff welche gemeiniglich nur Vnluſt/ Bitter: Trawer: vnd Widerwertigkeit erfolget; wiewol theils vor Frewd geſtorben ſeyn: als deſſen Exempel bey vnterſchiedlichen/ ſo dergleichẽ particular Hiſtorien colligirt haben/ zu leſen. Theils haben jhr Frewd an köſtlichen Kleidern; andere an

Klein-

Kleinodien/ Edelgesteinen vnd Perlein/ welche Perlein theils Autores infimæ Latinitatis, wie Piccartus decad. 15. observ. cap. 6. pag. 172. redet/ Perulos nennen/ vnd von welchen er daselbst mit mehrerm/ vnd was für grosser Mißbrauch bey vnsern Teutschen damit getrieben/ vnd wie viel Gelts aus dem Lande/ durch Steinichen vnd Beinichen/ aus dem Lande geführt werde/ Latherus de Censu lib. 3. cap. 20. pag. 624. seqq. handlen. Andere frewen sich/ wann sie jhr Stammregister hören ablesen/ oder sich darinnen beschtigen/ daß sie jhre Ahnen von viel hundert Jahren her zehlen können; da doch solche offt weit fehlen/ vnd Guillimannus in libello de vera origine Cunradi Salici Imp. beym D. Leonhardo Wurffbain/ in Demonstratione genealogica &c. in fine, sagt: Daß der ein saubere Nasen haben müsse/ welcher die Geschlecht/ vnd Stammregister/ in ein Ordnung zubringen/ die Hand anlegen wolle. Dann solche recht zu disponiren/ vnd verstehen/ ein sonderlich judicium erfordert. Vnd hat Daniel Zeyken in der Vorrede über sein Buch/ das Schlesische Frawenzimmer intitulirt, Verfachen gesetzt/ warumb die Genealogiæ so vngewiß seyen. Andere suchen jhre Frewd in vielen andern Sachen/ die aber alle/ wie gemeldt/ vergenglich seyn. Das ewig Gut aber trachte rechtem Muth/ GOtt helff daß wirs erlangen. &c.

LIV.

WOlgeborner/ &c. Was E. Gn. von dero Herren Vettern/ mir zu schreiben gnädig beliebt hat/ das hab ich/ nit ohne sonderbar vnd gebürendes Mitleiden vernommen. Es war diesen Herrn wol Generosissimus zu nennen/ als der nicht allein von hoher Geburt/ sondern vnd vornemblich auch von herrlichen Tugenden; der sich durch Schmachreden nichts erzürnen lasse/ vnd da er solche schon vernemen/ dieselbe nit gerochen/ sondern deren bald vergessen hat. Er hat jederman/ sonderlich den verarmeten Gelehrten/ vnd andern/ so vor diesem Kriegwol gestanden seyn/ geholffen/ vnd gutes gethan; hat auch kein Arbeit geschewet/ sonderlich in denen Sachen/ so zur Ehr vnd Zierde angesehen waren: vnd hat bey jhme nicht geheissen/ Je höher/ je verkehrter/ sondern hat stetigs/ was jhme nutzlich/ zu erlernen begehrt/ vnd deßwegen mit Gelehrten vnd Erfahrnen sich täglich vnterredt/ vnd sein Leben zubessern beflissen; also daß er eines andern Endes wol wirdig gewest were. Aber es heist/ was jener sagt: Heroica ingenia habet plerunq; tragicos exitus; wie an dem fürtrefflichen Helden/ vnd vornehmen Herren vñ Gjury, in Franckreich/ vnd vielen andern zuersehen. Vnser liebes Vatterland hat ein Zeit hero viel tapffere Leut verlohren/ daß auch deßwegen

daselbst

daſſelbe wol zu'trawren hat. Dann/ obwoln verwichener Zeit ein groſſes Gut aus Teutſchland/ wegen des übermachten Prachts in allen Dingen/ wider die Käyſerliche Verbott/ an frembde Ort kommen/ deren Hülff es doch nicht bedarff/ wie Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 8. & 10. & lib. 3. cap. 20. pag. 996. aus andern erweiſet; auch von dieſer Materi lib. 2. cap. 2. p. 244. ſeq. & d. lib. 3. cap. 10. pag. 624. ſeqq. weitleufftiger handelt: So iſt doch ſolches nichts gegen dem Verluſt der Leuth/ weiln man die nicht mehr/ wie das Geld/ ins Land bringen kan. Gleichwol ſo hetten wir noch viel tapffere Helden/ wann nur die erhalten würden/ vnd alle Teutſche für jhr Vatterland/ ſo von ſeiner Hochheit gewaltig gefallen/ vnd dem vorigen nicht mehr gleich iſt/ ſich friedlich vereinbaren ſolten; So were kein Zweiffel/ man noch viel außrichten/ vnd was deme entzogen/ wieder zuhanden bringen könte: wie von ſolcher notwendigen Einigkeit vnd Conjunction, beſagter Latherus durch das gantze 24. Capitel des dritten Buchs tractiret. Dann Teutſchland auch noch der Zeit vielleicht nicht ſo ſchwach iſt/ als man vermeynt/ wann nur das Mißtrawen aus dem Hertzen geraumet/ vnd es in Geiſt- vnd Weltlichem wieder auff den alten Fuß/ wie es vor dem jetzigen Krieg geweſen/ gerichtet werden ſolte, darzu GOtt/ von oben herab/ das Gedeyen geben wolle. Aber wieder auff wolgedachten Herrn ſel. zu kommen/ ſo hat er zwar/ durch tapffere Thaten/ Ehr zuerlangen ſich befliſſen/ gleichwol ſich nicht gerühmt/ oft ſeine Kriegsthaten hoch erhebt/ wie oft vñ andern zu geſchehen pflegt; vnd der Capitan Fabritio Campani de la vita civile pag. 23. a. ſagt: Soglio darſi gran vanto quatro ſorte di perſone, Cacciatori; Quelli, che per molte provincie e regni han peregrinato, & corſo i mari; Soldati; & Inammorati. Das iſt: Viererley Sorten von Perſonen pflegen ſich groß zu rühmen/ die Jäger: die jenige/ welche viel Provintzen/ vnd Königreich haben durchwandert/ vnd über Meer gereiſt ſeyn; die Soldaten/ vnd die Verliebten/ oder Buhler. Ja/ es hat vielwolgemeldter Herr einsmals die Ehr/ ſo jhme ſein General/ wegen einer ruhmwürdigen That/ anthun wollen/ nicht angenommen/ vielleicht eingedenck deſſen/ was Livius, da er vom Burgermeiſter Fabio, ſo nicht triumphiren wollen/ redet/ lib. 2. cap. 47. pag. m. 80. ſaget: adeò ſpreta in tempore gloria interdum cumulatior redit; daß die Ehre/ ſo man zur Zeit außſchlägt/ bißweiln häuffiger komme; wie es dann auch vnſerm Herrn ſeligen begegnet iſt/ in dem er hernach wieder ein hohes Werck verrichtet/ vnd deßwegen die vorangebotene/ vnd noch ein gröſſere Ehr wol verdienet/ die er auch ferners nicht hat außſchlagen können. Dann die Ehr iſt die Fackel des Verſtands/ ſo allein der ſterblichen Menſchen Gemüther

Vid. Conſtitut. de Anno 1559. 1571 & 84.

müther durchbrennet/ vnd entzündet/ groſſe Sachen vorzunehmen/ vnd alle Gefahr tapffer vnd vnerſchrocken außzuſtehen; alſo/ vnd der geſtalt/ daß hohe/ vnd mit groſſen Gaben erleuchte Perſonen/ jhr höchſtes Gut in der Ehr geſucht/ vnd zu ſolcher/ als zu einem Ziel/ alle jhre actionen gerichtet; vnd endlich jhret wegen zu ſterben kein Bedencken getragen haben/ wie dann Plato beym Lipſio in notis ad libr. 4. hiſtor. Taciti fol. m. 30. ſpricht: Daß die Seel die Begierde zur Ehr/ als gleichſam das letzte Kleid oder Rock/ pflege abzulegen. Deßwegen ſie dañ auch nicht weniger/ als die 7. weiſe Weiber/ 7. löbliche Königin. 7. anſehenliche König. 7. tapffere Fürſten/ Hertzoge vnd Oberſten/ vnd 7. weiſe Philoſophi, ſo das Griechenland/ neben den 7. Edlen Städten/ vnd 7. köſtlichen Gebäwen/ vorzeiten gehabt haben ſolle/ in den Büchern gerühmet werden. Davon aber dißmals genug. Jm übrigen ꝛc.

Di ſola animum mortem hæc perimis gloria.

Fama etiã ſæpè Remundelgent. Tacitus in Agricol. fol. m. 305. Etiam ſapientib⁹ cupido gloriæ novißima exuitur. Idem Tacitus lib. 4. hiſt. fol. m. 260.

vid. D. Warßbein. de numero ſeptenario pag. 582.

LV.

DEs Herrn gutes Werck/ ſo er wegen einer newen Grammatic vor hat/ iſt mir vom Herrn David ſonderlich gerühmt worden. Dann/ obwoln man derſelben vorhin einen Hauffen hat/ ſo iſt doch kein Kunſt alſo vollkommen an den Tag gebracht worden/ daß man ſie nicht noch mehrers/ ſonderlich was den methodum anbelangt/ verbeſſern ſolte können. Vnd ſagt Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 58. Nec omnia apud Priores meliora, ſed noſtra quoq; ætas multa laudis, & artium imitanda poſteris tulit. Man hat jetzt viel andere vnd kürtzere Manier/ die Jugend zu vnterweiſen/ alſo daß man der Zeit in einem Jahr weiter/ als etwan vor dieſem in zweyen/ oder mehren/ hat gelangen können: darzu dann die Grammatic, als Magiſtra verborum, ornatrixque humani generis, mächtig behülfflich iſt/ vnd zu wünſchen were/ daß man/ wie im Lateiniſchen/ auch in der Teutſchen Sprach/ ein gute Grammatic haben könte; welche zwar Keyſer Carl der groſſe/ wie Aventinus libr. 4. fol. 289. b. bezeuget/ angefangen/ vnd wie ich vor dieſem vernommen/ aber nicht geſehen/ einer verbeſſert/ vnd auff die jetzige Art zu reden gerichtet hat. O! es ligt ſehr viel an der Grammatic, als dem Fundament der andern Künſten/ vnd Sprachen: Vnd hat Eraſmus Roterodamus vorzeiten geſagt/ es köndte einer bälder den dreyfachen Doctors, als eines guten Grammatici, Titul verdienen. Vnd Fridericus Taubmannus hat darfür gehalten/ es ſeye leichter in allen dreyen Facultäten heutigs Tags ein Doctor zu werden/ als ein Römiſche/ oder Ciceronianiſche Oration zu machen; wie in Doct. Thomæ Lanſii Comment. de

Academiis pag. m. 16. ſtehet. Im Latein reden fehlet es offt vornehmen Leuthen/ als wie jenem anſehenlichen Römiſchen Præſuli, welcher auff eine Zeit etliche Geſandten zu ſich geladen/ vnd damit ſie näher zum Camin tretten/ vnd ſich beym Fewer wärmen ſolten / geſagt hat: Domini accedatis ad ignem, quia facit magnum frigum: vnd als ſein Caplan jme ins Ohr ſagte/ gus, Monſignor 3 er ſeinen Irrthumb corrigiren wollen / vnd geſprochen; Per Deum, Domini, accedatis ad ignem, quia facit magnum frigum gus. wie der Italianer Ludovicus Dominicus in Joco-ſeriis lib. 4. pag. 111. b. edit. de Anno 1562. vel p. 233. edit. poſter. bezeuget; vnd Philip. de Marnix, en le ſecond tome du tableau des differens de la Religion part. 4. chapit. 13. Von deß Keyſers Caroli V. Spaniſchen Caplan ſchreibet/ daß/ als er von einem Teutſchen zu Augſpurg/ auff Lateiniſch gefragt worden/ ob man ſelbigen tags Meß leſen werde/ er geantwortet habe: Non entiendo, Latinum noſtrum, non eſt ſicut veſtrum, das iſt: ich verſtehs nicht: vnſer Latein/ iſt nicht/ wie das eure. Es haben ſo gar die Keyſer/ wann ſie ſich etwan hierinn überſehen/ heute Freyheit gehabt; wie man dann vom Keyſer Sigiſmundo, beym Cuſpiniano fol. m. 399. liſet/ als er in dem Conſtantziſchen Concilio die Patres Lateiniſch angeredt/ vnd das Wort Schiſma nicht in neutro genere, wie die Grammatici lehren/ gebraucht/ daß jhme ſolches vom Cardinale Placentino ſeye verwieſen worden. Es können zwar die Keyſer den Menſchen; aber den Worten nicht/ das Burgerrecht geben/ wie vorzeiten M. Pomponius Marcellus, zum Keyſer Tiberio ſolle geſagt haben. Daher er ſich/ ob Er wol der Griechiſchen Sprach erfahren/ vnd in ſolcher fertig war/ im Rath ſonderlich/ derſelben enthalten hat/ alſo gar/ daß/ da er das Wort Monopolium nennen wolte/ Er zuvor Erlaubnuß begehrte/ ſich dieſes frembden Worts zu gebrauchen/ wie Suetonius in ſeinem des Tiberii Leben cap. 21. meldet. Vnd ſchreiber Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi cap. 30. pag. 150. ſeq. daß Cato zu ſagen gepflegt habe/ die Römer werden als dann vmb jhr Regiment kommen/ wann ſie ſich auff die Griechiſche Sprach/ vnd Künſte/ legen werden. Welches aber nicht die rechte Vrſach deſſen geweſen. Vnd bringt er Campanella, wiewol er ein verſchlagener Keyff/ auch andere vngereimbte Ding im ſelbigen Buch/ mit ein; vnd ſonderlich rathet er cap. 10. pag. 36. daß man abgehen laſſen ſolle die Schulen/ darinn die Griechiſch vnd Hebräiſche Sprachen getrieben werden: ſintemal dieſe zwo Sprachen dem Königreich (verſtehet Spanien) mehr geſchadet haben/ vnd noch heutigs Tags/ ſagt er/ mehr zu Ketzereyen/ als zu anderm tau-

ger;

Ein Schulmeiſter ſagte zu ſeinem Diſcipulo, eutechi, vocabulo apponi poſſit particula Ich/ du er/ hoc verbum eſt, non nomen: Vnd fragte hierauff dē diſcipulum, Scultus, eſt ne verbum, vel nomen? der geantwortet/ verbum. Warumb? quia dicere poſſum. Ich Nari/ Du Nari/ Er Nari; teſte Dn. Schuppio in diſſertat. de Nihilo p. 14.

gen; für solche aber die Arabische Sprach lassen lehren/ damit/ durch solche/ dem Mahometischen Glauben Abbruch gethan werde. Der Herr aber wolle in seinem gutlichen Vorhaben fortfahren, und wann er schon nicht/ wie Helvius Pertinax, so anfangs/ ehe er sich auff das Kriegswesen begeben/ Grammaticam docirt hat/ Römischer Keyser werden kan; so wird er sich doch vmb das gemeine Vatterland löblich verdient machen/ vnd die Belohnung von Gott zugewarten haben. Zweiffelt mir auch nicht/ man werde solche Arbeit mit Danck annehmen/ vnd erkennen; ob es schon bißweilen heist/ was Aristoteles, beym Laërtio de vita Philosoph. pag. m. 301. sagt/ daß die gratia bald veralte; vnd jener erinnert:

Ridenti domino, & cœlo non crede sereno,
Nam facili causa dominus mutatur, & aura:

So finden sich doch noch immerzu danckbare Leuth/ die dessen eingedenck seyn/ was Sophocles in Ajace Flagellifero v. 589. seqq. sagt: *Optimus mitiorum studiorum character, gratus animi.*

\- - - - - *Decet enim virum*
Memorem esse, si quid illi suave accidit.
Gratia semper parit gratiam:

Vnd welche den fruchtborn Aeckern nachfolgen/ die vielmehr geben/ als sie empfangen; vnd nicht allein denen guts thun/ deren sie noch künfftig zu geniessen hoffen; sondern vnd viel mehr/ denen an die Hand geben/ von welchen sie allbereit viel guts bekommen haben. Vnd werden sich hoffentlich auch des Herren Discipuli mit der Zeit danckbar erzeigen/ vnd Einer/ die erwiesene Gutthat stets in Gedächtnus haben/ mit denen

\- - - - - *donec*
Lumine ademto animam moribundo è corpore fundam;

Der Ander aber mit diesen Worten/ versprechen:

Dum juga montis aper, fluvios dum pisces amabit,
Dumq; thymo pascentur Apes, dum rore Cicadæ,
Et spiritus hos reget artus:

Solches auch in der That/ vnd mit Wercken/ erfüllen. Welches/ damit es geschehe/ dem Herren ich viel Glück vnd Segen darzu/ von GOtt dem HErren/ wünsche.

LVI.

GOnders geliebter Herr/ Es ist demselben wissend/ was man Sprichwortsweise von einem erzehlet/ welcher/ als ihme sein Weib den 2. oder 3. Monat nach der Hochzeit/ ein schönes Kind gebohren *Salmuth. ad Pancirol. lib. 2. tit. 20. p. m. 478*

gebohren/ 5. oder 6. Wiegen erkaufft/ vnd sich also auff ein Jahr lang/ vor so viel Kinder/ damit versehen hat/ wofern villeicht sein Weib alle 2. oder 3. Monat also zugebehren forthahren solte. Welches ich darumb erzehle/ weiln man mir sagt/ daß der Herr kaum Hochzeit gehabt/ vnd gleich ein stattliches Erb einzenommen/ vnd daß jetzt bald ein anders folgen werde/ vnd er auch/ kurtz vor seinem Frewdenfest/ eines bekommen habe; daß wann der Herr dergestalt fortfahren werde/ Er sich auch mit mehrern Truchen/ Kisten vnd Kästen versehen müsse: darzu ich dann dem Herren viel Glück wünsche/ damit jhm alle diese/ vnd künfftige Erbschafften/ zu grossem nutzen gereichen/ vnd sehr ersprießlich sein mögen. Die Spanier sprechen: Quien no hereda, no medra; welcher nicht erbet/ der kompt nicht fort. Aber bißweilen bekompt auch einem das erben übel: darö gleichwol diß Orts nichts zu melden, noch auch dessen zu gedencken ist/ quod hæredis fletus sub persona risus sit; weiln des Herrn gute Natur bekandt. Sonsten bitt ich freundlich/ daß mich der Herr berichten wolle/ was newlich einer bey jhnen für ein Ketzerey auff gebracht haben solle; vnd was von seiner Bekehrung zu hoffen. Die Obrigkeit/ deren Ampt es auch ist/ soll/ wie ich höre/ neben den Geistlichen/ viel mit jhme zu thun haben/ damit er bekehret werde.

Vid. Authent. Gazaros C. de Hæret. & Manich. & c. excommunicamus de hæreticis l. 5. Decret. tit. 7. P. Gregor. Tholos. lib. 33. Syntagm. I. Vnterf. cap. 4. seqq. ubi & cap. 8. de pœna hæret. ac stat. ubi ferè in omnibus cum Ecclesia Romana sentit.

Dann solche Leuth/ die man nach den alten Gazaris (so theils auch von Leone III. Imp. Leonistas heissen) Ketzer nennet/ solle man vnterweisen/ vnd auff den rechten Weg bringen/ vnd so nichts auß zurichten/ mit jhnẽ darumb nicht zum Fewer vñ Schwerdt/ oder andern vngebührlichen Mitteln/ sich begeben; sondern das vornehmen/ was die rechte hierinn zu thun erlauben/ niemands zwingen/ vielmehr von

Ketzergrub vocatur omnis generis cadaverũ locus, Schindergrub. Nam Germani Ketzern est diruere, inde Hæretici Ketzer. Nicol. Serarius lib. 1. rer. Moguntin.

sie bitten/ vnd darneben sie meyden. Es ist aber dieses ein Ketzer/ welcher die 4. Concilia, Nicænum, Constantinopolitanum, Ephesinum primum, & Chalcedonense, nicht annimbt/ oder hält/ wie der Keyser Justinianus solches in Novell. 115. cap. 3. erklärt. Darauß zu sehen/ was von den jenigen zu halten/ die andere weissentliche Ketzer heissen/ die doch diese 4. Concilia, vnd etwan baß/ als jene veneriren vnd halten. Es wollen zway andere/ als der Hispanus Jacobus Simanca, Pacensis Episcopus, in Enchiridio Judicum violatæ Religionis, zu Antorff Anno 1573. in 8. gedruckt/ die Ketzerey seye ein Halßstarriger Irrthumb wider die Catholische Warheit tit 2. n. 5. pag. 22. Ein Ketzer seye der/ so da hartneckig im Glauben irre/ tit. 3. num. 2. pag. 24. vnd ein Apostata seye/ so den Catholischen Glauben verlasse: vnd welcher von dem gantzen Glauben abweiche/ der seye ärger/ dann alle Ketzer/ tit. 4. n. 1. & 2. pag.

1. & 2. pag. 28. Es verſtehet aber er Simancs, vnd andere/ vnter den Worten Catholiſch vnd Glauben/ die Römiſch Päpſtiſche Religion. Aber hievon laß ich andere ſchreiben. Sonſten bin ich erſucht worden/ von einem Herren/ den Herrn vmb Bericht zu bitten/ ob der N. Gartner/ ſo vorhin zu N. geweſen/ ſeithero eines Jahrs/ etlich newes Blumwerck bekommen. Dann ſelbiger Herr ſich ſehr damit beluſtiget / vnd zwar billich / weiln ein jedes Kräutlein GOtt den HErren für Augen ſtellet/ wie Stigelius lib. 3. eleg. 6. ſagt:

Mihi Planta ſuis Numen demonſtrat in hortis,
Præſentemq́, refert una vel herba Deum.
Emicat ex ipſis divina potentia terris,
Et levis eſt ceſpes, qui probat eſſe Deum.

Es iſt durch das Gartenwerck nicht weniger der jenigen/ ſo ſich damit beluſtigt/ Name/ hoch : vnd herrlich gemacht worden; als durch andere lobwürdig verrichte Thaten; oder wegen vnterthänig gemachte/ vnd erlegt/ oder vertilgte Feinde; ſaget Levinus Lemnius in herb. Bibl. explic. cap. 1. poſt. princ. vnd haben ſich viel mächtige Potentaten vnd Helden/ vnd darunter auch Achilles, darauff gelegt; ſeyn auch vnterſchiedliche Kräuter von jhnen (als die es vor ein ſondere Ehr gehalten/ wann jhre Nahmen/ durch die Kräuter/ auff die Nachkommen fortgepflantzt/ vnd alſo vnſterblich gemacht würden) benamſet worden: Als Weiderich vom König Lyſimacho; Entian/ vom Illyrer König Gentio; der Beyfuß von der Königin Artemiſia in Caria; andere von andern. Vnd findet man wunderliche Kräuter; als/ in Peru, das Kraut Coca genandt/ welches/ ſo man es im Mund helt/ Hunger vnd Durſt vertreiben ſolle/ vnd dieſes einen gantzen Tag lang; wie Benzo in hiſt. novi orbis lib. 3. pag. 397. ſchreibet. So iſt in Braſilia ein Kraut/ ſo theils Sentida, Sentiens, vnd Viva, genannt wird/ welches die Blätter zuthut/ wann man Salz/ oder Staub/ darauff wirfft/ oder ſolches anrühret; auch dieſelbe nicht eher auffthut/ biß der/ ſo es anrühret/ oder wirfft/ hinweg iſt; vnd ſo man es wieder angreiffet/ ſolche abermals zuthut/ wie hievon/ vnd andern/ auch Salmuth. ad Pancirollium lib. 2. cap. 1. p. 128. ſeq. zu leſen. Von dem wunderlichen Gewächs in Tartaria Aſiatica, Boranecz genannt/ wird der Herr vorhin/ auß Atlante minore Mercatoris, vnd andern/ Bericht haben. Wie ſchön ſtehen nur die Emblemata oder Tulipæ, in den Gärten/ vnd hab ich Frühlingszeiten/ ſonderlich da ich/ meiner Leibs Vnpäßlichkeit halber/ nicht weit von Hauß kommen können/ vnd die Gnad gehabt/ in dem benachbarten ſehr ſchönen Garten/ etliche Jahr die Augen/ vnd das Gemüt/

zu erquicken/ mich über die vielfaltig herrlichen Farben/ von welche man mit jenem Poeten ſagen mag:

Vid. Dn. Hornbörſter in Cautione Norica.

Stat margine quadam
Diſcolor hac varia foliuum vibice flagellat,
Sanguineis hac tincta notis, hac cærula fundo eſt,
Hæc umbone rubet, fulvumq; inter micat illi,
Illi purpureum;

nicht gnugſam verwundern/ vnd erfreuen können. Iſt daher billich über die zu zörnen/ ſo ſolcher edlen Gaben Gottes mißbrauchen. Es ſeyn auch die jenige am leben zu ſtraffen / welche zu den Bühlträncklein/ Verwirrung menſchlicher Sinne/ vnd dergleichen/ wiſſentlich von Kräutern/ vnd Wurtzeln/ Artzneyen zu bereiten: davon ein ſonderlich Conſilium Juridicum, in Philipps Meiſtern Speculo Notariorum f. m. 787. ſeqq. zu leſen; Vnd hat auch/ neben andern/ Petrus Follerius in pract. crimin. pag. 462. n. 195. dieſe Materi tractiret; daher ich weiters hierō nit ſchreibe/ ſenden den Herren/ ꝛc.

LVII.

WAs der Herr newlich vom Herode Magno, oder Aſcalonita, der ſeine eigene Söhn erwürgt/ vnd deßwegen dem Keyſer Auguſto, beym Macrobio libr. 2. Saturnal. cap. 4. p. 237. zu ſagen Vrſach gegeben/ daß er lieber ſein Schwein/ als ſein Sohn/ ſeyn wolte: vnd zweyen andern/ dieſes Nahmens/ vnd jhrem Vntergang/ erinnert/ vnd dieſe Vers angezogen hat:

Aſcalonita necat pueros, Antipa Johannem;
Agrippa Jacobum, claudens in carcere Petrum;

Vid. etiam Egeſippus l. 1. cap. 42.

Das hat mir Vrſach geben/ ferners nachzuſchlagen. Es finden ſich aber 4. Herodes beym Joſepho, als 1. gedachter Herodes M. deſſen Vatter Antipater Idumæus geweſen/ vnd zu welchem Herode die Weiſen auß Morgenland kommen ſeyn: der auch die Kindelein zu Bethlehem vmbgebracht hat. 2. Sein Sohn Herodes II. Antipatri Bruder/ deſſen Gemahlin die Herodias, ſeines Bruders vom Vatter her/ nemblich des Ariſtobuli Tochter/ vnd des Königs Agrippe Schweſter/ geweſen; welche jhn den Herodem II. verlaſſen/ vnd ſich zum Herode III. ſeinem Brudern/ auch des Erſten/ oder Herodis M. aber von einer andern Gemahlin (dann er deren 10. vnd auff einmal 9. gehabt hat) Sohn/ verheurathet. Dieſer Herodes III. iſt auch Antipas genannt worden/ deſſen Mutter Cleopatra von Jeruſalem; ſeines Bruders Herodis II. aber Mariamnes, des Biſchoffs Simonis Tochter/ geweſen.

Vid. Joſephus lib. 18. cap. 14. in fr. & cap. 11.

Vnd

Vnd hat er Herodes III. S. Johannem den Täuffer köpffen lassen; ist hernach vom Keyser Cajo nach Lyon ins Elend verschickt worden; der aber mit der Herodiade von dannen in Spanien entrunnen/ vnd daselbsten gestorben ist/ wie besagter Josephus lib. 2. belli Jud. cap. 8. schreibet. Dieser aller Bruder war Philippus, denne der Evangelist Matthæus cap. 14. wie auch Egesippus libr. 2. cap. 5. die gedachte Herodiadem zum Weibe geben/ vnd also hierinn dem Josepho zu wider seyn; der dem Philippo zu einer Gemahlin die Salomen, des Herodis II. vnd der gemeldten Herodiadis Tochter/ zuaignet. Vnd so viel dieser Fürsten Brudern/ den Archelaum, auch des grossen Herodis Sohn/ anbelangt/ so nennet jhn gemelderter Egesippus libr. 2. cap. ult. einen König; aber im folgenden 1. Capitel des 2. Buchs/ gegen dem Ende sagt er/ daß Keyser Augustus jhn dem Volck/ an eines Rectoris Statt/ vnd nicht mit Königlicher Würde/ vorgesetzt habe. Also heisset gedachter Jüdischer Geschicht-Schreiber Josephus libr. 17. antiq. Juda cap. 17. jhn nur einen Vier-Fürsten/ vnd sagt/ daß er nicht König gewesen/ vnd im 19. Capitel/ daß er im 10. oder, wie er lib. 2. belli Jud. cap. 6. schreibt/ im 9. Jahr seines Fürstenthumbs/ vom Keyser Augusto, nach Wien in Franckreich ins exilium geschickt worden/ vnd seye sein Land der Landvogtey Syriæ zugeordnet/ vnd von dem Keyser der Cyrenius gesandt worden/ die Schatzung in Syria auffzulegen/ vnd das Hauß Archelai zu verkauffen/ von welcher des Cyrenii Schatzung er dann libr. seq. 18. cap. 1. handelt. Vnd diesem Archelao gibt er Josephus libr 17. Antiquitat. cap. 2. noch einen Bruder/ auch des Ersten/ oder Grossen Herodis, von einer Samaritanerin/ Sohn/ Nahmens Antipas, oder Antipater. Der 4. Herodes war des vielgedachten Herodis I. oder Magni, Enickel/ von seinem Sohn Aristobulo, ein König in Chalcide, beym Libano, welcher S. Jacobum den grössern vmbgebracht/ vnd S. Petrum ins Gefängnuß geworffen hat. Dieses Bruder war Agrippa König in Judæa, dessen die heilige Schrifft nicht gedencket; aber wol seines Sohns/ des jüngern Agrippæ, vnd der Tochter Bernices, welche noch zur Zeit der Zerstörung Jerusalem gelebt haben. Wie hievon auch des Pauli Volzii weyland Abbts zu Hangshofen/ Bericht von den Heroden, vnd worinn die H. Schrifft mit dem Josepho nicht allwegen übereinstimmet / weitleufftiger in dem Teutschen Josepho, zu Straßburg Anno 1556. in fol. gedruckt/ gleich nach der Vorrede über die Bücher vom Jüdischen Krieg/ zu lesen ist. Daß also des Ersten Herodis Geschlecht/ auß einem geringen Herkommen so hoch gestiegen; aber wol mit demselben geheissen hat/ vñ noch; daß jemehr dergleichen Fürsten/ in jhrem Königlichen

Purpur/

Purpur/ auff dieser Erden glänzen/ je mehrers sie auch/ wann sie übel leben/ Verächter im höllischē Fewer seyn werden. Es hat gedachter Herodes Lgewaltige Kriegsthaten begangen/ darumben er auch/ als Bellerophontis Pegasus, so hoch gestiegen/ welches dann einer Heroischen Natur zugeschrieben wird/ daß sie gemeinlich in einer gehe/ wie ein Fackel/ sich entzündet/ vnd über sich schimmert; bald aber/ wann sie jedermans Verwunderung/ vnd Augen auff sich gewendet hat/ vnversehens außlischet; wie auch an diesem des Herodis vnd vielen dergleichen exemplis, bey den Historicis, zu sehen; die man/ anderer Nutzbarkeiten/ so man davon hat/ zugeschweigen/ auch deßwegen fleissig lesen solte; die doch/ vnd auch theils vornehme Leut/ gering achten/ vnd nicht bedencken/ daß zwey Ding seyn/ so zur vollkommenen Weißheit erfordert werden/ nemlich recht thun/ vnd wol reden. Das recht thun/ lehren die Historici, vnd wol reden/ die Oratores. Von den Historicis haben die Alten die Rahtschläge jhrer Götter/ alle geheime alte Sachen von anfang der Welt her/ der grossen Helden Thaten/ die Exempel, vnd also alle die Wissenschafft in Geist- vnd Weltlichen Sachen geneñen. Vnd ist kein theil von rechtschaffener Geschickligkeit/ so die Historici nicht selten tractirt, vnd die man heutigs Tags in jhren Büchern nicht solte haben können; saget Herr Schuppius in Oratore inepto pag. 28. Manche vermeynen/ sie legen jhr Geld übel an/ wann sie vmb dasselbe gute Historische Bücher kauffen/ vnd wenden lieber auff Gauckler/ Seiltantzer/ Senger/ Reymensprecher/ Landfahrer; die doch in den Reichs Abschieden/ vnd Policey Ordnungen/ de Anno 1530. 1548. & 77. verbotten seyn. Aber die Welt folget den alten Trappen; inmassen auch die Römer auff solche Leut so viel gehalten; dardurch sie dann zu vnglaublichem Reichthumb gelanget seyn. Deßwegen ich mich aber in kein disputat einlassen wil; weiln ich allein dem Herrn von den Herodibus zu schreiben mir vorgenommen habe. Im übrigen ꝛc.

Præcipuũ munus Annalium reor, ne virtutes sileantur, utq; pravis dictis factisq; ex posteritate, & infamia, metus sit. Tacitus 3. Annal. fol. m. 60.

vid. Lucherus de Censu lib. 3. l. c. 15. n. 38.

LVIII.

Des Herrn Bericht von dem gestrigen Fall/ der sich bey jhnen/ mit einem von einem Schuß verwundten/ vnd darauff/ von einem vorüber gehenden Bawersmann/ vollens hingerichten/ zugetragen/ ist zum theil klägtich/ zum theil nachdencklich. Bey den Römern zwar war dieses nicht selgam; wie dann Seneca lib. 1. de Ira cap. 16. schreibet; Optimum misericordiæ genus est occidere, daß es ein sehr gutes Werck/ oder Art der Barmhertzigkeit seye/ zu tödten/ nemlich/ wie es Lipsius in seinem Commentario über diesen Orth erkläret/ nach Stoisch- vnd Römischer

miſcher Meynung; wann ein Knecht/ ein Client/ ein Freund Hand anlegt/ vnd aus Barmhertzigkeit/ oder Erbarmnuß/ einen Menſchen / in höchſtem ſeinem Elend/ vnd Lebens Gefahr/ begriffen/ auffraumet / welches dan auch dieſer Bawer gethan/ als er / wie der Herr ſchreibet/ dieſen Verwundten ſo groſſen Schmertzen leyden geſehen/ ihn/ auff ſein Bitt/ vollends hingerichtet hat. Welches aber kein Chriſtliche That geweſen; vnd hat man/ was er deßwegen vor ein Straff zu empfangen habē wird/ zu erwarten. Ach! vns elenden Menſchen/ wie vielem Vnglück ſeyn wir doch vnterworffen? vnd wann man vermeynt/ es werde ſo bald mit vns nicht aus ſeyn/ ſo kompt der Tod vnverſehens daher. Deßwegen gedachter Seneca in epiſt. 120. wol recht ſaget/ daß dieſer Cörper kein Hauß/ ſondern ein Herberg/ vnd zwar ein kurtze Herberg ſeye; welche man verlaſſen müſſe / wann man ſich dem Wirth beſchwert zu ſeyn/ ſehe. O! wie ein verachtet Ding iſt es/ vmb den Menſchen/ wann er nicht über ſich zukommen ſich bemühet. Vnd wann er ſchon hoch kommet / ſo kan er doch bald wieder tieff hinunter fallen. Daher er Seneca in angezogenr 120. Epiſtel abermals ſagt: daß es ein groſſes Ding zu achten/ einen Menſchen zu vertretten. Vnd in der 103. Epiſtel/ daß ein Menſch von einem andern tägliche Gefahr zugewarten habe. Welches dann nicht nur von Frembden / ſondern/ vnd faſt offt mehrers / von den nechſten Befreunden beſchihet. Vnd iſt keiner einen Augenblick vor dem Tode geſichert. Es hat Herr G. Philips Harßdörffer / in ſeinem 30. Frawenzimmer Geſprächſpiel auch die Frag von Wehlung der Sterbſtund/ an welchem Tag nemlich ein jeder / ſo es jhm von Gott heimgeſtellet/ vnd frey gegeben würde/ zu ſterben wünſche/ ꝛc. Item von der Art des Todes/ deſſen jeder zu ſterben verlangen hette; Item von der Jahrszeit/ von dem Orth / von den Gedancken/ ꝛc. welche in Todesnöthen ein jeder wünſchen wolte. Welches dann nachdenckliche Sachen. Aber der Tod kompt/ wie gemeldt/ offt auff ein gantz vnverſehene Weiſe daher. Deßwegen ſich dann auch keiner / wegen ſeiner Gaben / über den andern/ erheben ſoll.

Nō erat illi ferreū pectus, nec cor ſilice concretum Quintil. declam. 6. fol. 32. b.

Homo ingenioſiſſimè nequā. Vell. Paterculus libr. 2. hiſt. p. m. 228.

Artibus ornamur variis, non omnia ſolus
Vnus habet, valet hic conſilio, ille manu:
Hic pulſat Citharam, ille canit, ruit alter in hoſtes:
Munere ſic vario ſidera quemq́; beant;

Nullus eſt mortalium, qui ſapiat omnibus horis, aut qui ſit undiquaq; perfectus. Erasmus in coll. de Alexandria capoſt pr. Vid. Arnaiſæus de jure Majeſtatis lib. 2. c. 3. p. 74. ſeq.

ſagt der Poet beym Lathero de Cenſu lib. 1. c. 11. pag. 120. Noch wenniger ſoll der ſündhaffte Menſch ſich GOtt gleich achten/ als Alexander M. Demetrius, Clitus, Clearchus, Herodes, Caligula. Commodus vnd Heliogabalus, gethan haben. O jhr elende Menſchen! daß jhr ſo

Vid. Anatomiem, & inter hos Caſp. Lavat.

Minsi in Theatro Anatomico lib 1. cap. 37. p. m. 223.

gar ewer Herkommen nicht betrachtet habet/ nemblich/ daß ihr/ in ewrer Mütter Leib/ zwischen dem Maß- oder Arßdarm/ mit gunst zu melden/ vnd der Blasen/ ewer erste Wohnung gehabt habet; vnd wieder zu Staub vnd Aschen worden seyd. Dann:

Nascentes morimur, finisq; ab origine pendet;

saget Marcus Manilius lib. 4. Astronomici cap. 1. v. 16. vnd Lucretius lib. 2. de Rerum natura, verſ. 14. seqq.

O miseras hominum mentes, & pectora cæca:
Qualibus in tenebris vitæ, quantisq; periclis
Degitur hoc ævi, quodcunq; est! - - - -

Nun ist wieder ein Mensch weniger/ da es doch nutzlich/ wann in einem Land/ vnd Stadt/ viel Leuthe seyn/ wie gedachter Latherus lib. 3. de Censu cap. 3. per tot. beweiset. Was sonsten des Herrn Frag betrifft/ warumb in Africa es so schwartze Leuth gebe/ da es doch in theil andern Ländern eben so heiß/ als daselbsten/ auch eben in Africa die Farb vnter den Menschen nicht gleich seyn solle; So wil dem Herrn/ zu seinem fernern Nachdencken/ ich allein referiren, daß Herr Caspar Plautinus in nova novi orbis navigat. schreibet/ daß die Gelehrten vnterschiedliche Vrsachen/ der vnterschiedlichen Farben bey den Menschen beybringen; vnter welchen dann Bechajaus, ein gelehrter Jüdischer Rabinus sage: daß der Cham des Noah Sohn/ zur Zeit der Sündflut/ in der Archen/ der Lieb gepflegt habe; daher wegen solcher Vnmäßigkeit/ es geschehen/ daß sein Sohn/ der also in der Arch von jhme/ vnd seinem Weib/ erzeugt worden/ vnd alle seine Nachkommen/ des Vatters innerliche Boßheit auſſen mit jhrem schwartzen Leib anzeigen müsten. Vnd seye aus den Historien bekandt/ daß nirgends so schwartze Leut/ als in den Mittelländischen Orten Africæ gefunden werden; welche Ort aber der Chus des gedachten Cham: Enckel/ vnd alle seine Nachkommen/ bewohnet haben: vnd daher werde ein Mohr/ oder Æthiops, von den Hebræern Chusaph, wegen des verbrannten Angesichts/ genandt. Was endlich der Herr von mir zu wissen begehrt/ ob nemblich dem N. die gesuchte Ehr widerfahren oder nicht/ das wird Vberantworter dieses/ deme der Herr Glauben zu stellen wolle/ berichten. Es heist bißweilen mit etlichen/ was jener sagt:

Summa rudis Asini rerum fastigia scandunt,
Maximus hoc illis tempora venit honor.

Vnd kan man durch Gelt viel erlangen; daher auch der Engelländische Poet Owenus schreibt:

Divitias

Divitiæ & opes Hón *lingua Hebræa vocavit,*
Gallica gens Aurum Or; *indeq́* venit Hon-or.

Herr Schuppius ſagt in ſeiner diſſertatione de Nihili pag. 12. Gleich wie am Feſt der H. drey Könige/ der Weiſe des Narren Perſon vertritt / der Narr des Raths/ oder Königs; alſo werden faſt die Würden/ vnd Aempter in der gantzen Welt außgetheilt. Davon aber gemeldter Latherus d. libr. 3. c. 16. n. 13. ſeqq. weitleuffig handelt. Vnd weil mein Stündlein außlauffe/ vnd die Vhr (von deren Erfindung Polydorus Virgilius, Pancirollus, vnd andere geſchrieben haben/ auch Lanſius in Conſult. orat. pro Italia, pag. m. 840. edit. 3. einer ſonderlichen Kunſt-Vhr gedencken thut) bald ſchlagen/ vnd die Zeit/ die Brieff fortlauffen zulaſſen/ anzeigen wird; So laß ich es bey dieſem bewenden; vnd befihle im übrigen ꝛc.

LIX.

DEn Herrn berichte ich/ daß der N. bey Abgang dieſes noch nicht ankommen: Es wird jhn vielleicht vnterwegs die ſchöne Wirthin zu N. verhindern/ ſo/ ſonders zweiffels/ auch ſein Seckel empfinden wird; wie dann die Spanier ſagen; Hueſpeda formoſa, mala para bolſa. Er köndte ſonſten beym Herren beſſer zehren/ weiln der tölt. Magiſtrat in den offentlichen Wirtshäuſern/ wie ich vernehme/ was man von einem/ vnd dem andern geben ſolle/ den Tax gemacht hat; welche Ehrenheit dann auch Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 7. n. 106. loben thut. Ich achte aber/ er ſich beym Herrn nicht lang auffhalten werde/ weiln er daſelbſt einen Widerſacher hat/ den er aber vielleicht durch ſeine angeborne Mildte vnd Freundlichkeit/ ſo mehr/ als die Waffen/ thun/ bald begütigen möchte; wiewol er ſonſt auch mit der Fauſt nicht vnbequem iſt/ vnd offt mit gantzem Luſt geſehen/ daß jhm der Feind den Rücken gebotten hat. Allein muß man ſich auch wol vorſehen/ ſonderlich bey groſſen Hanſen/ die man entweder zu frieden laſſen/ oder/ ſo man was angefangen/ bald mit jhnen zu Ende kommen ſoll: davon Chriſt. Forſtnerus in notis polit. ad libr. 2. Taciti Annal. pag. m. 222. ein mehrers ſchreibet; vnd ad libr. 3. den Q. Curtium anziehet/ der da libr. 6. ſage: Nihil tutò in hoſte deſpicitur, quem ſpreveris, valentiorem negligentia eſſeciet: Item den Livium, welcher lib. 6. ſchreibe: Viris fortis eſſe, ut nihil timere, ita nihil contemnere: der auch ad d. lib. 2. pag. 208. ſeq. exempla beybringet der jenigen/ ſo zwiſchen groſſen Herren Feindſchafften angezettelt/ darüber ſie daſelbſten endlich zu grund gangē ſeyn. Aber/ wie gemeldt/ ſo weiß vnſer N. ſich wol in den Poſſen zu ſchi-

D. Tolerare. Freinsheim. ij Curtius libr. 6. cap. 3. num. 11. ita habet: Parva ſæpe ſcintilla contempta magnum excitavit incendium.

Nihil tutò in hoſte deſpicitur: quem ſi ex vitiis, valantiorem negligentiâ facies.

zu ſchicken/ vnd achtet es nicht/ wann er ſich ſchön in etwas demütigen/ vnd überſehen muß/ wann er nur das erlangt/ was er jhme zu erlangen vorgeſetzt hat: wiewol er ſich auch keinem gar zum Füſſen leget/ ſondern ſeines Standes/ vnd der Freyheit/ eingedenck iſt/ nach dem Exempel anderer/ deren etliche Arnißeus de jure Majeſtatis lib. 1. cap. 6. pag. m. 152. ſeq. erzehlet. Die Demut vnd Freundligkeit richten ſehr viel auß/ alſo daß ſie auch die Feinde begütigen/ wie Valerius Maximus lib. 5. cap. 1. in fol. pag. m. 207. ſchreibet; vnd Hagecius in ſeiner Böhmiſchen Chronic/ in Anno 1308. fol. 373. meldet/ daß Keyſer Henricus VII. von Lützenburg/ den Straßburgern jhre privilegia nicht habe beſtättigen wollen/ weiln der Legat dieſelbe Herren nannte: So bald er aber geſagt: Die Burger von Straßburg; da habe er die confirmation erlangt. Wiewol ſich auch theils nur demütig ſtellen/ vnd alſo Heuchler ſeyn. Keyſer Fridericus IV. hat/ beym Lud. Domenico lib. 5. Joco-Ser. pag. 263. zum Herrn Caſpar Schlicken geſagt/ es ſeye niemands in der Welt/ ſo nicht ein wenig Heuchlen ſolte. Aber hierinn machen es ein theils zu grob/ daß mans mercket; daher es auch keinen Beſtand mit jhnen hat. Vera redit facies, diſſimulata perit, ſagt jener. Item:

Recta valent, obliqua cadunt, ſtat gloria veris:
Turpes eventus, quæ ſimulantur, habet.

Eben jetzt kompt mir des Herrn N. Schreiben/ vom 3. diß/ ſampt einem geſchriebnen Diſcurs vom Faſten/ darinn ich/ auß Ludov. Rudolfini de Sabloneta tractat. de modo vivendi in diebus quadrageſ. ſo zu Venedig Anno 1606. ſolle ſeyn gedruckt worden/ Item des Phil. de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion cap. 3. fol. 47. vnd andern Schrifften/ allerley gefunden/ ſo ich vorhin nicht geleſen/ vnd dem Herrn hiemit/ doch auff wieder ſchicken/ auch communicire: So der Herr mit des Antonii de Guevara Diſcurs von dem Nutzen des Faſtens/ der part. 3. epiſt. pag. 143. b. ſeqq. zu finden/ conferiren kan. Sonſten hat obgedachter Autor, weiln wir dieſes 1628. Jahr ſo einen ſchlechten Winter haben/ auch auß den Chronicken etliche exempla, wie es Anno 1186. 1289. 1427. vnd 1538. im Winter ſo warm geweſen/ daß die Bäume im Januario geblühet/ im Februario kleine Aepffelein getragen/ man im Meyen geerndtet/ vnd zu Anfang des Auguſti den Wein geleſen hat. Item/ daß die Jungfrawen vmb Weihenachten/ vnd der H. 3. König Tag/ Kräntze von Violen/ Korn- vnd andern Blumen/ getragen; Die Mannsperſonen im Rhein gebadet: Item/ daß man vmb S. Niclas Tag blawe Kornblumen im Felde/ vnd andere Blumen in den Gärten/ gefunden/ vnd daß an etlichen Orten die Pferſichbäum

geblühet

geblühet haben/ vnd darauff im Sommer ein groſſes Sterben erfolget iſt. Es ſchreibt mir beſagter N. auch von einem ſtattlichen Feuerwerck/ ſo man bey jhnen gehalten. Aber! wie viel Gelts gehet auff ein ſolches/ ſo man den Armen vnd Nothleidenden Menſchen/ vnd auff andere nutzliche Sachen; vnd auff Erledigung gefangener Chriſten beym Türcken/ anwenden könte; darüber auch Latherus de Cenſu libr. 1. am Ende deß 13. Capitels/ klaget. Davon mir gleichwol nicht gebürt zu ſchreiben/ damit man nicht zu mir ſage; Ein jeder verwirfft/ vnd verachtet das/ ſo er nicht verſtehet. Es hab ein jedes ſeine Zeit/ vnd gereiche dieſe ſchöne Kunſt des Feuerwerckens nicht allein zum Luſt/ ſondern hab auch jren groſſen Nutzen in Kriegszeiten; welches ich dann nicht verneine/ wann es nur zum Luſt nicht übermacht/ vnd zu viel darauff ſpendirt wird. Es ſtehet ſchön/ wann man viel weiß/ vnd kan/ vnd iſt wol dieſes die gröſte Marter/ wann man das Leben in Vnwiſſenheit guter Künſte zubringet; Daher auch in heiliger Schrifft ein ſteinern Hertz/ ſo viel als Vnverſtand/ bedeuten ſolle; weiln ein vngeſchickter Menſch einen ſchlechten Vnterſchied von einem Stein hat. Vnd iſt nichts üblers/ als ein vngeſchickter Menſch/ der alles/ was er nicht thut/ für vnrecht hält; vnd das gute/ ſo er ſihet/ zu lernen nicht begehret/ vnd deßwegen wol für einen Narren zu halten iſt/ ſtehet in C. de Conſtantinopolitana 4. diſtinct. 22. vnd je vngeſchickter einer/ je vnverſchamter er auch/ vnd/ vmb die höchſte Aempter ſich zu bewerben/ kühner iſt. Wiewol in dieſem Leben wir zu keiner vollkommenen Wiſſenſchafft gelangen mögen; ſondern der gröſte Theil deren Sachen/ ſo wir wiſſen/ der wenigſte Theil deren/ ſo wir nicht wiſſen/ oder wiſſen können/ iſt/ wie H. Salmuth ad Pancirollum lib. 2. tit. 17. pag. m. 675. redet/ vnd deßwegen der Cardinal von Cuſa, ein Buch de docta ignorantia geſchrieben hat. Vnd ſagt Antonius de Guevara im 3. Theil güldener Sendſchreiben/ epiſt. 1. pag. 4. a: Im fall die Vnwiſſenheit von denen Dingen herkompt/ ſo man ſchuldig war zu wiſſen/ ſo iſt ſie eine Sünd; Im fall ſie aber von denen Dingen herkompt/ die man nicht ſchuldig geweſen iſt zu wiſſen/ ſo iſt ſie keine Sünde. Dabey ich es bewenden laſſe/ vnd den Herrn ꝛc.

Ut vir mazil-us l. 1. ff. de origine Iuris.

LX.

&c. Es ſagt Ovidius libr. 5. Triſt. eleg. 6. v. 13.

Turpiùs ejicitur, quàm non admittitur hoſpes:

Welches dann auch der Herr erfähret/ der einen Gaſt angenommen/ deſſen aber mit fug/ vnd ohne böſe Nachreden nicht wol wider loß werden kan. Es iſt zwar wenig nicht/ die Zeiten ſeyn ſchwer/ vnd ſolle er/ wie

ich berichtet werde/ ſo viel/ als andere drey/ eſſen mögen. Gleichwol/ ſo achte ich nicht/ daß er ein Milo ſeyn/ oder ſo viel freſſen werde/ als jener Camaterus, von welchem Nicetas Chon. lib. 3. p. 65. ſeq. ſchreibet/ vnd vnter andern ſaget/ daß er gantze Felder mit grünen Boonen hinweg gefreſſen habe: oder andere dergleichen Freſſer/ deren Joh. Bruyerinus libr. 3. de re cibaria cap. 5 gedencken thut. Der Herr muß ſich noch etwas gedulden/ vielleicht möchte ſich bald eine Gelegenheit zutragen/ da er ſeiner wieder loß wird werden können; wiewol er gehofft/ es ſolte bald anfangs geſchehen ſeyn. Es ſagt Curtius libr. 4. etwas/ nach dem Anfang/ Cùm primas ſpes fortuna deſtituit, futura præſentibus videntur eſſe potiora. Im übrigen hat der Herr einen Tiſchraht an jhm/ welcher/ weiln er vornehmer Leuth anſehenliche Werck nicht nachthun kan/ doch nachthut/ was denſelben übel anſtehet; als wie dergleichen dem Ariſtoteli vnd Craſſo ſolle begegnet ſeyn; vnd von ſolcher lächerlichen Nachthuung Piccartus decad. 13. obſerv. cap. 7. zu leſen iſt; auch Herr Schuppius in Oratore inepto p. 20. ſchreibet/ daß/ als einer vngefehr geſehen/ daß Eraſmus Roterodamus mit einer Federn geſchrieben/ daran/ weil ſie kurtz/ ein Hölzlein war/ er gleich an ſeine Federn ein Stecklein zu binden angefangen/ vermeynend alſo den Eraſmum zu imitiren. Vnd einen ſolchen/ ſo jhme vergebens groſſe Weißheit einbildet/ kan man nicht leichtlich anders machen, wiewol ſonſten in dem guten die Nachfolg gelobet wird; die aber gemeiniglich vnvollkommen iſt; hergegen man in den Exempeln des böſen/ mehrertheils die Sach noch ärger machet. Invenio apud Sapientes, honeſtiſſimum eſſe, majorum veſtigia ſequi, ſi modò recto itinere præceſſerint, ſaget Plinius lib. 5. epiſt. 8. daß man nemblich nicht wie das tumme Vieh den vorgehenden folgen/ ſondern/ ob ſie auch recht gangen/ ſehen ſolle. Vnd muß man/ ſonderlich was die Autores vnd Bücher anbelangt/ nicht allezeit auff einen ſehen; wie auch Quintilianus lib. 10. Orat. Inſtit. c. 2. fol. 172. a. ermahnet/ da er ſagt: Ne hoc quidem ſuaſerim, uni ſe alicui propriè, quem per omnia ſequatur, addicere. Daß aber des Herren Gaſt den Stil ſo bald vmbgewendet hat/ weil jhme ſein Herr ſcharff geweſen/ deſſen verwundere ich mich nicht. Dann wie viel der Herrn die liebkoſende falſche Diener von den getrewen nicht wiſſen zuerkennen: Alſo können auch viel der Diener nit erlernen/ welche Herren es gut/ oder böß/ mit jhnen meynen. Vnd wann die Herren die Gelindigkeit mit etwz ernſt vermiſchen/ vnd nit alles überſehẽ/ ſo kan mans nit leyden/ vnd vermeynt man/ daß in den ſachen/ ſo einẽ Herrn beſondes angehen/ er nit ſtreng ſeyn ſolle. Daher man davon lauffe/ vnd hernach offt gar keinen Herrn bekomen kan. Es heiſt

zwar

Videatur D. Conrad. Dietericus in Anal. Evangel. Dom. X. Trinit. pag. 111.

zwar/ was Tacitus sagt: Daß wir der Alten Schärffe/ und zu grossem Ernst nicht mehr gleich seyn können; Aber dannoch so ist es besser einen Bösen/ als keinen Herren haben. Mancher Herr ist gähe/ aber es vergehet ihme bald wieder/ und weiß solches in andern wieder herein zu bringen. Und wolte ich lieber bey einem solchen Herren/ wann er nur sonst den Tugenden/ der Ehrbarkeit/ und der Warheit/ ergeben; als bey einem seyn/ der mir nur lüre Wort/ und sonsten nichts/ gebe; der verlogen wer; sich nicht zu rechtschaffenen/ sondern zu Lumpen Leuten/ Betrügern/ fahrenden Schülern/ falschen Spielern/ Alreunisten/ und falsche Würffel (darinn Queckſilber) Verkäuffern/ und dergleichen losen Personen/ hielte. Es ist zwar solches wie ich höre/ auch des Herren Gast vom N. vorgehalten worden/ ehe er geändert hat: Aber er soll alle Stund eines andern Sinns worden seyn; damit er dann/ wer er seye/ zu verstehen geben hat. Sintemal/ non è da Cavaliero, à cangiar spesso pensiero, sagen die Italianer. Es stehet keinem tapffern Gesellen zu/ seine Gedancken/ und Gemüts Meynung offt zu ändern. Und heist es nun bey jhme/ der Vnglauben ist allein den Vnglaubigen schädlich; und werne nicht zu rathen/ dem sey auch nicht zu helffen. Malè respondent coacta ingenia, reluctante naturâ irritus labor est, schreibet Seneca de tranquillitate animi, cap. 6. in fine. Sein Brüder war gar einer andern Natur/ [wie dann/ gleich wie die Menschen/ also auch die Ingenia, ungleich seyn/ vñ eines dz andere übertrifft/ welcher/ so länger gelebt haben solte/ wol ein sonderliches verbracht haben würde: Aber! es heist/ was jener sagt: Quò crescunt celerius ut sint, eò magis festinant, ut non sint: und ein anderer: Magna non senescunt. Was früh blühet/ das fällt auch bald ab/ und werden solche Leuth/ so gleich in der Jugend etwas stattliches von sich sehen lassen/ nicht leichtlich alt. Daher auch besagter Quintilianus libr. 1. Instit. Orat. cap. 4. fol. 6. b. schreibet: Illud ingeniorum velut præcox genus non temerè unquam pervenit ad frugem. Er hat gleichwol vor seinem Ende ein schönes Büchlein geschrieben/ so wol wehrt/ daß es gedruckt/ und hiedurch sein ewige Gedächtnüß erhalten würde. Dann wie Salustius in procem. de bello Jugurthin. pag. m. 68. sagt: Ingenij egregia facinora, sicuti animi, immortalia sunt. Im übrigen ꝛc.

lib. 1. histor. fol. m. 190.

Relinquendum ei, qui id est ingenio, quod diu æstimatum sit, vid. Gel. lib. 11. libr. 13. c. 2.

Vide de his Cruserium part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 28. & de virgine Eslingensi tricosa, quæ circa Anno. 1546. multis imposuit, cap. 20.

Cœlum movetur, terra stat, fœminas, imò magnos viros, cœlestia ingenia habere suspicor. Nam quia, in gelidis montibus ingenia non vigescunt, riposum, & inconstantissima sunt prorsus dubio terrenum habebunt. Nihil. Dn. Schupp. in disput. de Nihilo p. 13.

LXI.

DAß des Herrn Gast/ den er mit harter Mühe auß seinem Hause gebracht/ so vnd danckbar gewesen/ hab ich mir wol vorhin eingebildet/ aber nähermals davon nichts schreiben mögen.

Publius

Publius Mimus ſaget/ wann du einen vndanckbarn Menſchen nenneſt/ ſo begreiffſt du/ oder ſageſtu alle Schmächwort. Vnd Auſonius Epigr. 31. edit. Scalig. (al. 32.):

Nil homine terra pejus ingrato creat.

Vnd gleichwol ſo ſeyn mit dieſem Laſter ſo viel behafft; alſo daß auch der fürtreffliche Held Matthias Corvinus, König in Vngarn/ deſſen nicht befreyt geweſen/ welcher ſeinen Vettern/ den Michaelem Zilagium, (durch deſſen Hülff er doch auß der Gefängnus entlediget/ vnd zum Königreich befördert iſt worden) in der Gefängnuß hette tödten laſſen/ wann er nicht ſonderbar beym Leben erhalten worden were: wie hiervon beym Bonfinio decad. 3. lib. 10. vmbſtändlich zuleſen. Ich halt darfür/ es habe des Herrn Gaſt es nie ernſtlich mit jhme gemeint/ vnd ſich nur mit Worten freundlich erzeigt/ welches dann ein Art der gröſten Feindſchafft iſt. Sintemal ein verborgner Zorn ſchadet/ hergegen wann man ſeinen Widerwillen an den Tag gibet/ ſo kan man ſich hüten. Vnd ſeyn diß die ärgſte Feind/ die ſich frölich ſtellen/ aber böſes im Hertzen haben/ welche man weder halten/ noch gehen laſſen kan. Daher man vorhero/ ehe man ſich mit einem ſolchen Geſellen auff ein beſtändiges einlaſt/ wol berathſchlagen muß. Deliberandum eſt diu, quod ſtatuendum eſt ſemel, ſaget aber mals Publius Mimus. Ich glaube gar wol/ daß ſich der Herr zum höchſten darüber erzörnet habe; wie dann eines ehrlichen Mañs Zorn ſehr heffrig iſt/ wie jetzt gedachter Autor redet. Deßwegen man ſich dann auch hüten ſolle/ mit einem ehrliebenden Mañ in Feindſchafft/ vnd Widerwillen zukommen; weiln man deßwegen ſchwerlich ein Ehr davon tragẽ kan. Una ſola parola d'un huomo da bene offende più, che non pungerebbe un coltello, ſprechen die Italianer; daß nemblich eine eines Biedermanns einzige Red mehr verletze/ als ein Meſſer ſtechen möchte. Was der Herr von der Widerwertigkeit ſeiner Nachbarn des N. vnd N. mit ſchreibet/ ſo halte ich dafür/ daß es das beſte ſeyn werde/ daß der N. dem N. als dem gröſſern/ vnd ältern/ nachgebe/ jhm diene/ vnd etwas an dem Gelt nachlaſſe. Dann alſo ſagen abermals die Italianer; Non ſempre ſi vince con il coltello l'inimico, mà con il ſervitio ſi vince molte volte e con denari; daß der Feind nicht allezeit mit dem Meſſer/ oder Schwerdt/ ſondern vielmals mit Dienſt/ vnd Gelt/ überwunden werde: wiewol ſie auch die gemeine Gefahr/ ſo ſie beyde von N. zu gewarten haben/ vereinigen ſolte; nach dem Sprüchwort; Sæpè diſſidentes porcos lupi reconciliavere. Es thut die injuri wehe/ vnd obwoln ſie einen ehrlichen/ vnd beſtändigen Menſchen nicht ſchwächet, ſo thut ſie ihn doch etwas bewegen, vñ verwirrt jhme den Schlaff/

wie

wie ein rauschender Schnack/ oder eine Mauß ein Löwen erwecket. Last man es also hingehen/ so wird es für ein Trägheit; antwortet man aber/ für ein Hochmuht gehalten/ saget Josephus Scaliger lib. 1. epist. 1. pag. 55. vnd Cicero lib. 1. offic. pag. m. 16. welcher nicht sich defendirt, noch der injuri, oder Schmach/ so er kan/ widerstehet; der thut gleich so übel/ als wann er sein Eltern/ das Vatterland/ oder seine Bundsgenossen/ verliese: Gleichwol so ist solche nicht jederzeit zu rechen. Vnd schreibt Sabellicus libr. 9. Exemplor. c. 1. tom. 4. oper. fol. 157. B. vom König Saul/ daß er zu erkennen geben/ es seye das schändlichste/ nicht etlicher wenig Schmachreden leyden können/ der so viel tausend Feinde erduldet hatte. Vnd die Königin Catharina von Medicis in Franckreich/ sagte zum König Antonio von Navarra/ der zween Soldaten Jungen/ so Sie die Königin geschmächt/ wolte hencken lassen, Mein Vetter/ es gebühret sich nicht/ daß vnser Zorn so tieff kommet das ist nicht vnser Wildprett: vnd wolte es jhme nicht gestatten, wie der Herr von Aubigné im 1. Theil seiner Universal Historj/ lib. 3. cap. 5. fol. 142. bezeuget. Vnd lehret auch Piccartus decad. 6. observ. c. 5. daß man die privat Injurien, dem gemeinen Wesen zum besten/ großmütig nachsehen solle: welches dann der am besten thun kan/ der sich seiner Vnschuld getröstet/ die allen Nutzbarkeiten vorzuziehen ist, wie Apuleius lib. 3. Asini aur. p. m. 190. redet. Jetztgedachter von Aubigné schreibet part. oder tom. 2. cap. 9. fol. 45 daß der Graff von Reis, dem la Noüe [einem seiner Zeit hochberühmten Herren/ so viel stattlicher Thaten gethan/ vnd seine gedruckte Discours hoch gehalten werden] sein Versprechen vorgehalten/ welches gewesen/ die von Rochelle zu verlassen/ wann sie sich nicht zum Frieden lencken wolten; daher forthin sie zur übergab zu ermahnen anfienge; vnd deßwegē/ als er auß dem Rath gangen/ von einem Prediger/ so ein Edelmann/ la Place genannt/ [so jhme mit Verweiß biß in sein Losament nachfolgte] ein Maulschellen empfienge; darumb jhm dann etliche seiner des Herren de la Noüe Edelleuth Straff anthun wolten; aber er hielte sie davon ab/ vnd ließ diesen alten Prediger zu seinem Weib führen/ mit Befelch/ daß sie seinetwegen Sorg tragen solte; welcher gleichwol/ wegen anderer dergleichen Gezänck/ hernach vom Predigtampt abgesetzt worden ist. Es wundert mich aber/ daß sich der obgedachte N. den N. also zu injuriren hat vnterstehen dörffen; dann es sonsten heist/ was Vegetius lib. 4. cap. 31. de re milit. schreibet/ daß niemand sich vnterstehe/ ein Königreich/ oder Volck/ zum Krieg anzureitzen/ oder jhme ein Schmach zu zufügen/ welches er bereit/ vnd hurtig zum wiederstehen/ vnd rechen/ kennen/ vnd wissen thue. Wiewol/ wie ich verstehe, besagter N. seine Wort jetzt

Et praeterea nescio, quomodo magis descendit in animos hominū, quae ignominiosa circumferuntur maledicta vernilitate, quàm bona frugi liberi. Idem Scaliger ibidem.

anderst außlegen wil: wie dann am außlegen das meiste gelegen ist; vnd Geta beym Terentio Act. 4. vers. 16. seqq. sagt:

– – – – nihil est Antipho,
Quin malè narrando possit depravarier.
Tu id, quod boni est, excerpis, dicis, quod mali est.

Prolatum secutura erat invidia. Appianus de bellis civil. libr. 1. fol. 146.

Ich halte an meinem Orth darfür/ daß ein Mißgunst mit vntergeloffen/ wie es dann bey grossem Glück vnmüglich/ derselben zu entfliehen/ dann solche desselben beständiger Gefehrte ist; insita Mortalibus natura, recentem aliorum felicitatem ægris oculis introspicere, modumq; fortunæ à nullis magis exigere, quàm quos in æquo videre, schreibet Tacitus libr. 2. hist. fol. m. 214. vnd je höher man steigt/ je mehr Mißgunst man zu gewarten hat. Daß ansehenliche/ vnd verwunderliche Handlungen grossen Neid/ vnd scharffe Schmachreden zuwegen zubringen pflegen/ saget Polybius l. 1. histor. fol. 37. C. vnd Livius lib. 45. cap. 35. Die mittelmässige Ding rühret die Mißgunst nicht an/ sie macht sich fast nur an die höchste. Vnd hilfft doch solches die Neidhamel/ vnd Mißgünstige/ nichts; sondern es heist/ was Plautus in Truculento act. 4. sc. 2. ℣ 32. erinnert:

Justius invidiâ nil est, quæ protinus ipsum Auctorem petiit, discruciatq; suum.

Qui invident egent: Illi quibus invidetur, rem habent.

Davon aber/ vnd wie der Mißgunst könne begegnet werden/ Piccartus decad. 12. cap. 8. vnd Latherus de Censu lib. 3. cap. 16. zu lesen seyn. Was sonsten ꝛc.

LXII.

WAs mir der Herr von dem N. schreibet/ daß er in seinen jungen Jahren schon so weit kommen/ das hab ich gern vernommen. Es heist bey jhme/ was Sabellicus lib. 10. Exemplor. cap. 8. fol. 291 schreibet; daß je höher die Ingenia seyn/ je mehr sie durch Lob auffgebracht werden/ vnd hefftiger nach schweren Sachen/ auß begierd des Lobs/ streben. Daher dann auch er der N. sich befliessen haben wird/ etwas newes zu erfinden/ vnd dardurch seinen Namen noch höher zu bringen. Alius enim alio plura invenire potest, nemo omnia, sagt Ausonius Edyll. 10. ad Symmach. circa fin. edit. in 16. de An. 1588. Vnd wie von den Völckern/ die ab vnd zunehmen/ Lucretius l. 2. de Rerum natura vers. 75. meldet:

Augescunt alia Gentes, alia minuuntur;

Also ists auch mit den Künsten beschaffen. Vnd schreibet Quintilianus lib. 10. Instit. Orator. cap. 2. in pr. fol. 171. 2. es seye eines Faulen oder lässigen ingenii, zu frieden seyn mit den jungen Sachen/ so von andern erfunden

werden.

worden. Wir haben jmmer gern was newes/ vnd/ wann man zuſammen kompt/ ſo fragt gemeiniglich einer den andern/ was newes? wie auch Plinius lib. 5. epiſt. 8. bezeuget. Sunt enim homines, ſagt er/ naturâ curioſi, & quamlibet nudâ rerum cognitione capiuntur, ut qui ſermunculis etiam, fabelliſque ducantur. Der Herr meldet gleichwol benebens/ daß der gedachte N. dem Zorn etwas ergeben/ vnd gähe ſey: Aber er muß bedencken/ daß niemands durchauß vollkommen; vnd es ohne das heiſt:

Et facile, motus mens generoſa capit.

Wañ dergleichen ingenia in jhrem Vorhaben verhindert werden/ vnd nicht alles/ ſo ſie jhnen einbilden/ vnd vornehmen/ erlangen mögen/ vnd denſelben ein ſchlechtes über den Weg laufft/ ſo thun ſie ſich bald alteriren. Dann theils alles wiſſen/ vnd zur Volkommenheit bringen wollen/ da es doch heiſt/ was Homerus libr. 13. Iliad. gegen dem Ende ſagt:

\- - - - - *uni non dat Deus omnia, verùm*
Donibus hos illis, alios his dotibus auget:
Nec ratione pari diſtenſat cuncta &c.

Es weiß der Herr/ daß nichts ſo ſchwer/ als dem Zorn zu widerſtehen/ iſt; wiewol wir/ weiln es vns an dem Vermögen mangelt/ wenig offtmals damit außrichten/ ſondern erfahren/ wahr zu ſeyn/ was Gellius libr. 6. c. 11. in fine ſagt: Si in eo tempore hujuſcemodi homunculum (id eſt, hominem minus probum) nomines, in quo punire non poſſis, majore honore, quàm contumeliâ afficias. Man ſoll zürnen/ aber nicht wegen geringer Sachen/ vnd die nichts werth ſeyn: auch nicht wegen eines vngewiſſen Dings/ als deſſen Beſchaffenheit anderſt/ dann wir vns einbilden/ ſeyn kan; wie deſſen vns der weiſe Heyd Seneca lib. 1. de Ira cap. 12. & 16. ſchöne Lehren gibet. Was mir der Herr ſonſten/ des gedachten N. Vatters halber ſchreibet/ daß er dieſen ſeinen Sohn zu verheurathen willens ſeye; daran thut er gar weißlich. Dann/ obwoln er ſeine Bulſchafft an den Büchern ꝛc. haben ſolle: So wird doch die Jugend bald verführet: Objecta enim movent ſenſus. Vnd können die Eltern nicht beſſer jhren Kindern rathen/ als wañ ſie der Gelheit ein Gebiß einlegen/ vnd dieſelbe bey zeiten verheurathen.

Juvenilis ardor impetu primo fiert,
Langueſcit idem facile, nec durat diu,
In Venere tarpi, ceu levis flammæ vapor:
Amor perennis conjugis caſtæ manet;

ſaget Seneca in Octavia. Vnd iſt die Übel zu hüten/ die ſich ſelber nicht zu hüten weiß. Fœminæ naturam regere, deſperare eſt omnium, ſpricht P.

Cada Hieronymi ſententia ſua vice. Proverb. Hiſp.

Qui ad conjugia ſe accingit, interdum virtutes ducunt, ut citiùs diſcant tuſſire. Dn. Schupp. in diſſert. de Nimb. 2. q. 2.

Mimus m. lit. C. 4. b. allein ſolles ſo dann auch heiſſen/ was Phocylides p. 186. ſeqq. pag. 110. ſchreibet:

Tuam am.t conjugem. Quidenim ſuavius & præſtantius,
Quàm ſi viro conſentit carauxor uſq; ad ſenectam
Et maritus ſua uxore, neq. inter eos incidit contentio.

Wie es aber hierinn bißweilen pfleget herzugehn/ das bezeuget die Erfahrung; vnd wird das verborgene an jenem groſſen Tag offenbaret werden/ welchen niemands wiſſen kan; Latet enim ultimus dies, ut obſerventur omnes dies, ſaget der H. Auguſtinus homil. 13. p. 1545. col. 4. lib. 50. homil. tom. 10. Wie auch dem Menſchen ſein Abſterben/ vnd letzter Tag verborgen iſt. Vnd ſpricht Horatius lib. 1. epiſt. 4.

Quid de vatinis de extremo judicio ſit ſentiendum? vide Lindorpium l. 28. contin. Sleidan. p. 713. ſeq.

Omnem crede diem tibi diluxiſſe ſupremum.

Gott gebe Gnad/ daß ſich ein jeder mit wahrer Buß/ im rechten Glauben/ darzu gefaſt mache; damit ich auch ſchlieſſe ꝛc.

LXIII.

vid. Laur. Pignorius lib. 1. Symb. epiſt. 37. pag. m. 143.

SOnders günſtiger Herr/ derſelbe iſt in ſeinem mir heute gelieffertem Briefflein gar recht daran/ daß an der Wiſſenſchafft alter Sachen/ hange die vollkommene Erkantnuß aller Hiſtorien. Wer wil einem ſagen/ welches recht geſchrieben werde/ Dalmatia, oder Delmatia? Wann einer ſich in den alten Schrifften/ Tafeln/ Müntzen/ vnd dergleichen/ nicht erſihet/ vnd findet/ daß ſolches Land von der groſſen Stadt Delminio verzeiten Delmatia ſeye genannt worden. Der hoch gelehrte Jtaliäner Laurentius Pignorius hat ein eigne Epiſtel an den Abbt Albertinum Bariſonum geſchrieben/ darinn er klagt/ daß viel alte Schrifften/ Marmor/ Metall/ verderbt/ zu nichten gemacht/ zum Gebäw/ vnd andern Sachen/ gebraucht/ vnd verarbeitet werden. Daher die jenige hoch lobens wehrt ſeyen/ die allerhand alte Sachen/ ſonderlich alte Müntzen/ als wie der weiſe König Alphonſus, die von Medicis, vnd andere; Item alte Bücher/ vnd Schrifften/ als Johannes Marcenova, Jocundus Veronenſis (den Budæus Antiquariorum diligentiſſimum nennet) vnd viel andere/ gethan haben/ ſo wol auch Kunſt- vnd Mahlerſtück/ vnd wunderliche Sachen der Natur/ fleiſſig auffheben/ vnd in jhren Pinacotheciis, oder Kunſtkaſtern/ ſo die Welſchen Gallerias nennen vnd die Alten auch deralleichen gehabt; ſo nach des Vitruvii lehr gegen Mitternacht ſollen gerichtet ſeyn Jeerwahren: deren aber/ wie er ſagt/ wenig gefunden werden; als wie auch der jenigen/ ſo gute Künſt vnd gelehrte Leuth/ lieb hätten/ noch ſich mildreich gegen ſie erzeigten/

Idem epiſt. 37. pag. 146.

lib. 1. epiſt. 38.

vid. d. Pignorii ep. 3.

vid. d. Pignorii ep. 42. pag. 172.

daher

daher Er epist. 43. pag. 178. unsere Zeit ein unglückselige Zeit nennet/ da gute Künste schier keinen Platz mehr finden/ da die Studia im Elend herumb wandern/ da die Königin das Gelt regieret/ der Geitz der grossen Herren Gemüter eingenommen/ und die Gutthätigkeit in den letzten Zügen lige. Er handelt auch in der 47. Epistel von den Strenis oder Newen-Jahrs-Geschencken/ so gar ein alte Gewonheit/ die zwar bey den ersten Christen verbotten gewesen/ aber gleichwol biß auff unsere Zeiten verblieben. In der ersten Epistel schreibet er von den Ringen/ und was die Alte in solche haben graben lassen/ und daß Clemens Alexandrinus, den er unsern Plutarchum nennet/ gewolt habe/ daß die Christen in ihre Ring eine Taube/ Fisch/ Schiff/ so geschwind vom Wind getrieben werde/ und dergleichen/ solten machen lassen. Und meldet er pag. 7. wie heutigs Tags unsere Sigillstecher im Brauch haben/ den Abtruck von den Pittschafften auffzubehalten/ und offentlich mit grosser Gefahr der jenigen/ die solches nicht achten/ zu haben/ da doch der Gesatzgeber Solon, beym Diogene Laertio, weise Vorsehung gethan habe/ daß ein Ringmacher das Sigilli des Rings/ so er verkaufft/ Betrug dardurch/ der hierauß gar häuffig erwachsen könte/ zu verhüten/ nicht behalten solle. *Laert. de vitis philos. lib. 1. 49.*

Es schreibet Tacitus lib. 16. Annal. fol. m. 181. daß Cajus Petronius, als er dem gezwungenen Tode nahend war/ seinen Ring gebrochen/ damit man nicht leichtlich denselben/ Gefahr dardurch zu verursachen/ gebrauchen möchte. Und sagt er am 2. Blat ferners/ daß bey den Römern/ wie Gellius schreibe/ der Brauch gewesen/ den Ring in der lincken Hand/ an dem Finger/ so dem kleinesten am nechsten/ zu tragen/ der auch daher Annularis genannt worden; dessen er/ Macrobius die Ursach geben/ daß ein nervus von dem Hertzen biß zu demselben Finger reiche; darüber aber Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, ein vornehmer Professor zu Padua/ nicht einmal gelacht habe; dieweil nichts dergleichen in dem menschlichen Cörper sich sehen lasse. Er thut auch epist. 29. den Marsilium Ficinum Florentinum, wieder Leonardum Lessium, vertheidigen/ der jhn/ den Ficinum, für einen Liebhaber der schwartzen Kunst halten wollen. Und in der 33. Epistel pag. 128. wil er/ daß man gelehrter Leuthe Schrifften/ die das Glück nicht gehabt/ daß dieselbe in den Truck kommen weren/ gedencken solle. Was der Herr im übrigen meldet/ daß man über die 70. unterschiedliche Geschlechte allein der Fliegen und Mücken/ so an Gliedern/ Farb/ und Gestalt unterschieden/ oblervirt; auß Aldrovando; und daß ein Löw den Jäger/ so seiner Freyheit und Leben nachgestellet/ auß verborgenem Trieb der Natur/ auff 7. Rennweg weit/ wittern thue; das erinnere ich mich auch etwan gelesen zu haben. Hätte ein mehrers *Gellius lib. 10. cap. 10. p. 257. de Græcis & Romanis hoc scribit, edit. Parisiis. Macrobius lib. 7. c. 13. Saturnal. p. 442. seq.*

Vid. Dn. D. Wurffbain de num. septen. p. m. 369.

ters zu schreiben/ muß aber gewisser Vrsachen halber für dißmal abbrechen; und verbleibe hiemit des Herrn Dienstwilligster allezeit. Datum ꝛc.

LXIV.

Besonders geliebter Herr/ was derselbe seiner Rechtfertigungen halber/ mir schreibet/ das hab ich vernommen. Vnd thut zwar der Herr hierinn nicht unrecht: Qui enim suo jure utitur, nemini facit injuriam, etiamsi alterius damnum consequitur, l. injuriar. 13. §. 1. ff. de Injuriis, l. Proculus. 26. ff. de damno infecto, Wesembecius consil. 17. n. 42. fol. 580. Gleichwol so stehet es nicht allein/ sondern ist auch bißweilen nutzlich/ etwas wenigs von seinem Rechte zu weichen/ wie Cicero lib. 2. offic. p. m. 95. saget: Es ist zwar der Arbeiter seines Lohns werth/ und saget Lactantius lib. 3. Instit. divin. cap. 26. p. 183. daß niemands auff ein ungewisses arbeiten wolle. Dannoch/ weil der Herr siehet/ wie es in der Welt hergehet/ und daß manche gute Arbeit nicht belohnet wird/ so muß er auch an seinem Orth etwas übersehen/ und gedencken/ daß jhme seine Arbeit ehrlich angestanden/ und er die Belohnung von Gott/ der den Menschen zur Arbeit/ wie den Vogel zum Flug/ Job. c. 5. v. 7. erschaffen/ empfahen werde; daron aber/ und wie man nicht müssig gehen solle/ Lactertius de Genlu libr. 3. c. 19. weitleufftig schreibet. Vnd sagen die Spanier/ quando pudieres trabajar, no lo dexes, aunque no te den lo, que mereces; wann du arbeiten kanst/ so unterlaß es nicht/ wann man dir schon das nicht gibet/ so du verdienest. Ich glaub dem Herrn gar wol/ daß sein liebe Mutter sich deßwegen sehr bekümmere/ und stetigs weine/ wie dann solches gleichsam der Weiber Wassen ist; wie gedachter Lactertius lib. 2. c. 8. p. 356. beweiset/ und zu Ende seines Buchs pag. 1164. schreibet/ daß die Seufftzer/ und Zäher der Vnschuldigen/ und Bekümmerten/ zu Gott steigen/ und nicht eher herunter kommen werden/ biß sie jhn bewegt haben/ daß er richte/ und ernstlich straffe; wiewol auch etwan anderer Vrsachen wegen solche vergossen werden/ wie ich anderswo. Exempel beygebracht habe/ und Frossardus libr. 1. Histor. p. m. 68. schreibet/ daß der Graff von Montfort/ als er gesehen/ daß sein Freund/ Carl von Blois/ todt/ das weinen nicht habe lassen können: Solches auch den Kindern zum wachsen nutzlich/ als welches gleichsam eine übung der Leiber ist/ wie Aristoteles lib. 7. Polit. c. 17. erinnert; auch den Schmertzen und Bekümmernuß lindert. Daher Seneca in Troade Act. 3. scen. 3. pag. 235. sagt:

Fletus aerumnas levat.

Vnd Antonius de Guevara part. 3. epist. pag. 75. seqq. von dem grossen Nu-

Nullus videtur dolo facere, qui suo jure utitur, l. 15. de div. R. I. Non capitur, qui jus publicum sequitur, l. Nihil. 8. sensus 116. §. 1. ff. d. t. Les Offices font iniques jugez des travailleurs d' Aubigné tom. 3. l. 5. c. 12. f. 502.

cent. 1. epist. 65. pag. 382.

Nutzen/ welcher vns aus dem Weinen vnd Zäher vergieſſen entſtehet/ handelt/ vnd pag. 77. a. daß er viel lieber mit der Anna Samaelis Mutter weinen/ als mit der Herodia tantzen wolle/ beſchleuſt. Es hat des Herren Mutter gleichwol ihr Einkommen von dem Woll- vnd Leinwathandel; welcher jederzeit hoch gehalten worden/ vnd billich in vornehmen Städten getrieben wird/ davon aberinals gemeldter Latherus lib. 3. cap. 20. pag. 991. ſeqq. zu leſen; Daß ſie alſo dieſen Verluſt/ oder vielleicht Auffſchub/ deſto beſſer erdulden ſoll. Vnd kan auch der Herr/ wegen ſeiner Kunſt vnd Geſchicklichkeit/ den Schaden/ oder Verzug/ an andere weg wieder herein bringen, wie die/ ſo ihn kennen/ wol wiſſen/ oder leicht zu ermeſſen haben. Es iſt nur zwar des Herrn gute Natur wol bekandt/ daß er nicht ruhmredig iſt/ als der wol weiß/ was Quintilianus lib. 11. Inſt. Orat. c. 1. pag. 179. b. ſagt: Omnis ſui vitioſa jactatio eſt; vnd Plinius lib. 1. epiſt. 8. gegen dem Ende/ ſi quod magnificum, referente alio, fuiſſet, ipſo, qui geſſerat, recitante, vaneſcit. Vnd Ariſtoteles beym Valerio Maximo libr. 7. c. 2. pag. m. 306. ſpricht; Daß ſich ſelbſt loben/ eitel/ vnd ſich ſelbſt ſchelten/ närriſch ſey: auch ein jede Ruhmredigkeit nicht ohne Argwohn der Lügen iſt; wie Symmachus libr. 1. epiſt. 1. p. 2. erinnert. So begehrt auch der Herr nicht gelobt zu werden/ als wie jener Lampadius, der es auch gar übel auffgenommen/ wann man ihn nicht/ in dem er außſpürete/ gelobt hat/ weil es auch dieſes/ vor andern/ geſchickt vnd weißlich zu thun/ vermeynte. Gleichwol/ ſo ſoll man ein jeden in dem/ ſo er löblich thut/ loben/ damit man ihme alſo fortzufahren/ vnd noch ein mehrers zu thun/ Vrſach gebe. Es ſagt Ovidius lib. 4. de Ponto, eleg. 2. ℣. 35. ſeq.

Laudata virtus
Creſcit, & immenſum gloria calcar habet.

Vnd libr. 2. de Ponto, eleg. 11. ℣. 21. ſeq. ſchreibt er:

Ales, & ad palmas per ſe curſurus honores,
Si tamen hortaris, fortius ibit equus.

Vnd muntert nicht allein das Lob einen auff/ ſondern machet ihn auch luſtig/ wie jener ſpricht:

Jucunda facit pectora laudis amor.

Vnd iſt niemands von ſo böſen Sitten/ daß er nicht ſolte biß weilen etwz thun oder reden/ ſo zu loben were/ ſchreibet Macrobius lib. 6. Saturnal. c. 7. p. 400. ſeq. vnd wen das Lob etwas rechts zu thun/ nicht anreitzet/ denſelben wird auch die Forcht von den ſchandloſeſten Thaten nicht abhalten können/ ſaget Cicero Philip. 2. circa. fin. Tom. 2. oper. pag. 855. E. Benebens aber muß man auch die Lober unterſcheiden. Non enim ſemper veracia ſunt

Scabies dicitur Francis Galle, unde adhuc Textores lodd, ob ſcabiem, vocantur Galles Beſchluß de natura populor, c. 18. p. 96.

Conſolatio Dn. Comitis à Caſtell. de opt. paſtd. opum modo pag. 320.

ora laudantium. Vnd ſollen hohe Potentaten allein dieſes Lob jhnen angenehm ſeyn laſſen/ wann ſie auch Platz geben/ daß ſie bißweiln/ wegen übler verrichter Sachen/ mögen geſcholten werden/ wie ſie deſſen Ammianus Marcellinus lib. 15 cap. 15. in fol. 476. erinnert/ in dem er ſagt: Ea demùm enim laus grata eſſe Poteſtati debet excelſæ, cùm interdum & vituperationi ſecus geſtorum pateat locus. Vnd wann einer gleich in dieſer Welt ſein gebürendes Lob nicht bekompt/ ſo wird es doch/ nach ſeinem Tode geſchehen. Suum cuiq; decus poſteritas rependit, ſpricht Cremutius Cordus beym Tacito lib. 4. Annal. fol. m. 72. vnd wolte der Herr im übrigen ſich deſſen tröſten/ daß ein jeder ſeinen beſcheidenen Theil Creutz habe/ vnd wann man eines jeden zuſammen in ein Hauß bringen ſolte/ ſo würde ein jeder lieber mit dem ſeinigen vergnügt ſeyn/ vnd ſolches wieder mit ſich davon tragen/ als daß er ſolte auß dem gantzen Hauffen einen Particul erwöhlen; wie Solon beym Valerio Maximo lib. 7. cap. 2. p. m. 303. ſagt. Vnd dahin gilt das/ non putaram, ich hätte es nicht vermeynt; welche Red ſonſten im Kriegsweſen Scipio Africanus, bey jhme Valerio, an dieſem Orth/ pag. 299. für ſchändlich gehalten hat. Aber hievon gnug. Thucyd.

LXV.

SOnders geliebter Herr/ gegen demſelben hab ich mich/ des überſchickten vnd verehrten Buchs halber/ dienſtfreundlich zu bedancken/ vnd ſolches anderwerths zu verdienen. Förchte nur/ es den Herren wieder deßwegen reuen möchte. Subitæ enim largitionis comes pœnitentia vocatur à Plinio lib. 1. epiſt. 8. circa med. Dann obwoln der Herr/ wegen ſeines Zuſtands/ jetzt nicht leſen kan/ ſo möchte es ſich doch wieder damit beſſern; oder es könnte jhme der Herr auß ſolchem Buch einen andern fürleſen laſſen; welches dann auch ſeinen Nutzen hat; ſonderlich wann es einmahl etlich geſchicht. Wie dann Plato in Gorgia, tom. 3. operum, pag. 449. ſagt/ man ſpreche/ daß es ſchön ſeye/ das jenige/ ſo ſchön iſt/ zwey/ oder drey mal/ zu reden/ vnd zu bedencken. Es hat das Leſen/ in viel weg ſeine Nutzbarkeit; vnd ſchreibet Seneca epiſt. 84. poſt. pr. alit lectio ingenium, & ſtudio fatigatum, non ſine ſtudio tamen, reficit. Vnd ſeyn auch geringe Sachen angenehm/ vnd machen einen Luſt/ daß man ſie leſet/ wie Vopiſcus in vita Proculi poſt. pr. fol. 446. hiſt. Aug. erinnert. Jedoch iſt es nicht daran gelegen/ daß man viel/ ſondern daß man gute Bücher habe/ vnd ſie leſe. Vorgedachter Seneca, welcher in epiſt. 45. meldet, daß er keinem Buch ſich gantz ergeben habe/ fraget de tranquillitate animi cap. 9. warzu ſo vnzahlbar viel

vid. Lutherus de Cenſu lib. 1. c. 14. pag. 148. ſeq. quomodo liberalitas ſit exercenda.

Πῶς χρὴ τρὶς τοῦτο.

Lectio certa præſcit, varia delectat. Seneca epiſt. 45. in pr.

viel Bücher/ vnd Bibliothecken ſeyen/ deren Herr die gantze Zeit ſeines Lebens die Regiſter kaum durchleſen habe? Vnd ſagt gleich darauff: Es ſeye viel beſſer/ ſich auff wenig Autores legen/ als durch viel herumb ſchweiffen. Vnd beſchlieſſe endlich mit dieſen Worten: Paretur inaq; librorum, quantum ſatis ſit, nihil in apparatum; wiewol es ſchön ſtehet/ wann man ſo viel Bücher hat/ daß man im Nothfall ſolche zum auffſchlagen gebrauchen/ vnd auch andern damit dienen kan. Dann der geſtalt iſt die Menge/ vnd Vberfluß der Bücher nicht zu ſchelten/ ſondern mehrers zu loben. Im übrigen hat man auß den Büchern den beſten Troſt; deßwegen auch der vornehme Juriſt Johan. Coraſius libr. 7. Miſcellaneor. Juris civilis (alias epiſtol. quæſtion. nomine inſcripto) cap. 18. n. 1. poſt. pr. ſagt: Wer jhme die Bücher/ ſeine alte Freund/ entziehen ſolte/ der würde jhm allen Troſt des Lebens/ ja/ was mehr zu ſagen/ die Begierde zu leben/ hinweg nehmen. Ich will mir lieber beyde Augen außreiſſen/ als ein einziges Buch ſtelen laſſen/ ſpricht Anton. de Guevara in ſeinen güldenen Sendſchreiben/ part. 3. ep. 7. pag. 13. b. Salomon ſagt/ daß in den Alten die Weißheit zu finden/ das verſtehe ich nicht/ meldet Guevara weiters/ auff die alte grawe Männer/ ſondern auff die alten Bücher. Der fromb König Alonſo, der Neapolis hat eingenommen/ pflegte zu ſagen/ daß jhm nichts beſſers gefalle/ als dürr Holtz zum brennen/ ein alt Roß zum reiten/ alter Wein zum trincken/ vnd alte Bücher zum leſen. Die alten Bücher haben viel Vortheils vor den newen: Dann ſie reden die Warheit; Sie haben ein Gravität, vnd Anſehen/ vnd daher mögen ſie ohn allen Scrupel geleſen/ vnd ohn alle Scham allegiret werden. Vnd iſt zu ſolchen auch ein Standbuch billich zu referiren/ ſo von theils Liber Mnemonicus, amica Cheirographa continens, oder Πολύχειρ & φιλόπιν&, genannt wird. Ander nennens Album Amicorum & Philotheca: Berneggerus aber in laudat. funebri Petri Storckii, lit. D. 1. b. vermeynt/ daß es vielleicht beſſer Φιλοτιμάριον neñen könte. Die Außländer zwar achten ſich der Standbücher nicht viel: Aber die meiſten Teutſche haben es im Brauch/ ſolche auff jhren Reyſen mit jhnen herumb zu führen; welches dann die Italianer Julius Bellus, in ſeinem Hermete politico, lib. 2. pag. m. 142. an jhnen lobet/ vnd ſaget/ daß ſie hierinn jhren Vor-Eltern nachfolgen/ bey welchen der Nahm der Hoſpitalität, vnd Freundſchafft/ heilig gehalten ward. Die Gedächtnuß des Menſchen iſt hinfällig: wañ man aber alle Jahr nur ein mahl ein ſolches Standbuch durchgehet/ ſo kan man ſich/ der an weit entlegenen Orten gemachten Freundſchafft/ wieder erinnern; vnd wird auch dardurch offt manche Melancholey vertrieben; nicht zwar auff die weiſe/ als wie es jener

Vitioſum eſt nihil, quod nimium eſt. Idem Seneca ibidem.

vid. Cruſius Annal. Suev. part. 2. lib. 9. c. 18.

jener gemacht/ der auff jedes guten Freunds/ den er in seinem Standbuch gefunden/ Gedächtnuß/ ein Glaß mit Wein außgetruncken: Sondern wann man bey einem/ vnd andern Namen/ was sich etwan mit selbiger Person zugetragen/ vnd man in Glück/ vnd Vnglück/ miteinander in der Fremdde außgestanden/ jhme wieder zu Gemüt führen thut. Wil anderer Nutzbarkeiten geschweigen; vnd allein dieses auß Plinii 6. Buch/ zu Anfang der 24. Epistel/ mit anhencken; Quàm multum interest, quid à quoq; fiat. Damit ich dann auch schliesse/ vnd den Herren ꝛc.

LXVI.

DEr Herr wird sich verwundern/ warumb mein Vetter sein Reiß nacher Grätz eingestellet habe. Die Vrsach ist/ daß/ als er heut frühe auß seinem Hauß auffs Feld kommen/ vnd jhme ein Haaß über den Weg geloffen/ daher/ weiln solches ein vnglückseliges Thier sey/ vnd nichts gutes bedeute solle/ wie Mich. Piccartus decad. 3. observat. historico-polit. c. 4. zu sehen: so hat er wieder vmbgekehrt/ vnd weil vns gesagt worden/ daß er in des Herrn Hauß geloffen/ vnd da auff gefangen worden/ so weren wir willens/ wann es dem Herrn nicht zu wider/ jhme denselben verzehren zu helffen/ damit er dieses vnglückhafften Thiers abkommen möge. Wir solten zwar auch beym verurtheilen/ vnd abstreiffen seyn; weiln aber der Herr so wol damit weiß vmbzugehen/ so wollen wir es jhme billich allein verbringen lassen. Quam quisq; norit artem, in hac se exercens, sagen die Griechen beym Ciceron libr. 1. Tuscul. quæst. p. 174. A. Tom. 4. oper. der Herr hat/ dieses Handwercks halber/ ein gewaltiges Lob/ vnd wird einmal mit dem alten Ennio, beym gedachten Ciceron an angezogenem Orth/ pag. 172. B. sagen können:

Nemo me lacrimis decoret, nec funera fletu
Faxit. Cur? volito vivus per ora virum.

Der gute Haaß wird vermeynt haben/ der Herr solte zwischen jhm vnd seinen Feinden/ den Hunden/ als ein Schiedsmann/ Friede machen: aber der arme Gesell hat sich über diesen Frieden in grossen Jammer gesetzt. Et nomen pacis dulce est, & ipsa res salutaris. Sed inter pacem, & servitutem plurimùm interest, schreibet abermals Cicero 2. Phil. tom. 2. oper. p. 855 B. circa fin. orat. Er hat seine Freyheit lang erhalten/ ob schon jhme die Hunde viel Zeit starck werden zugesetzt haben/ also daß es bey jhme gehessen/ was Orosius lib. 6. c. 12. p. 256. sagt: Dulcedo libertatis, quantò magis subtrahitur, tantò avidius desideratur. Aber damit ich den Hasen biß auff den Mittag zu frieden lasse/ so schick ich/ dem Herrn hiebey den Frantzösischen

Care leporina corpori humano sepè diebus gratiam & celebritatem conciliare soles. D. L. Wirsbam denũ. sept. è Plinio & Martial. pag. m 60. vid. Iosephum lib. 3 belli Iud. cap. 15. de hoc pe-sticos

fischen Tractat, von den Legibus, wieder. Der Autor hat seine Sachen/allein ist das meiste/so darinn stehet/nicht bewiesen/wie gemeinlich ihr Brauch ist. Und weiln der Herr begehrt/ich solte zu theils Orten/so er unterstrichen/die Autores setzen: So hab ichs gethan/und seyn die Wort: Falsò libertatis vocabulum obtendi ab iis, qui privatim degeneres, in publicum exitiosi, nihil spei, nisi per discordias, habeant, des C. Corn. Taciti libr. 11. Annal. fol. m. 104. und diese: itaq; ante hac flagitiis, ita nunc legibus laborabatur, auch seyn des Taciti libr. 3. Annal. fol. m. 50. ferners/daß das Volck nicht weniger für die Gesetz/als vor die Mawren streiten solle/des Heraclitj Ephesii, beym Diogene Laërtio lib. 1. p. m. 580. der auch l. 1. p. m. 49. die am 4. Blat gemeldten Tractats stehende Wort/daß nemlich die Gesetz den Spinnwebengleich seyen/in welche/so etwas schwachs fällt/behangen bleibt/das starcke aber durchgehet/vñ fället/dem Solonj zuschreibet. Das Sprichwort/so bald das Gesetz promulgirt, auch alsbald der Betrug erfunden worden/setzet auch Scipio Amiratus lib. 15. dissertat. polit. disc. 2. in pr. Die Wort/daß die alterältiste Menschen ohne einige böse Begierd/ohne Schand und laster/und also auch ohne Straff/oder in Zaumhaltung gelebt/und man keiner Verehr: oder Vergeltung bedörffe/weiln sie/was ehrlich/von sich selbsten begehrten: und in dem sie nichts wider Gewonheit zu thun suchten/so ward jhnen auch nichts auß Forcht verbotten; die hat auch gemeldter Tacitus in besagtem dritten Buch/und 50. Blat. Was ferners von der observantz der promulgirten Gesetz/am 6. Blat/stehet/das haben jhr viel/und unter denselben auch Latherius de Censu lib. 2. c. 1. p. 216. &c. 2. pag. 229. & 244. Item/was von denen zu halten/welche durch ein verfastes Gesätz offentlich etwas verbieten/und darnach die erste seyn/welche wieder solches von jhnen gegebnes Gesätz handlen? lib. 3. c. 22. p. 1036. und ob Keyser Lotharius zu loben/daß er die Römische Gesätz wieder eingeführt/lib. 2. c. 5. n. 16. und Chr. Forstnerus in not. polit. ad libr. 3. Annal. Taciti p. m. 264. wider Lipsium. Des Ludovici Gonzagæ am 9. Blat angezogene Wort/wann man die Fürsten/mit welchem Titul sie so viel Länder besessen? fragen solte: was sie hierauff antworten/und wessen sie sich behelffen könten/solle Thuanus haben/wie gedachter Forstnerus ad d. lib. 3. Taciti pag. m. 263. bezeuget. Habe jetzt es nicht an der Zeit/weil kein Buch dabey stehet/den Thuanum deßwegen gantz zu durchgehen. Die Histori vom König Cyro, so des Herren Autor allegiret/wie nemlich er/da er noch jung war/zwischen zweyen Knaben/deren einer lang gewesen/aber einen kurtzen; der ander kurtz/aber einen langen Rock gehabt/und deßwegen der lange dem kurtzen seinen Rock außgezogen/und hergegen

Minima circà stantia jus mutare, vel variare potest.

hergegen jhme den seinigen geben/ zum Richter gesetzt worden/ vnd diß Vrtheil gefällt/ daß es beyden besser/ daß ein jeder einen jhme anständigen Nachbette; aber deßwegen von seinem Præceptore Streich empfangen/ erzehlet Xenophon lib. 1. de Cyri disciplina pag. m. 29. vnd wie die alte Gesätzgeber jhre ordinationes den Göttern zugeschrieben haben/ meldet vnter andern auch Sebastian Brand/ in seiner Gerichtlichen Schatzkammer lib. 1. cap. 2. in pr. Von den andern Stellen wil ich den Herren mündlich berichten/ wann ich/ gelebts Gott/ jetzt zu jhm komme; wie ich mich dann darzu gleich rüsten thue. Vnter dessen ꝛc.

LXVII.

WAs mir der Herr von seinem Schwagern schreibet/ das ist mir sehr vnlieb zu vernehmen. Es heist wol bey jhme/ wie Claudianus libr. 2. in Eutrop. ℣ 52. sagt:

Ruit in vetitum damni secura libido.

Er hat vielleicht vermeynt/ weil die Zeit hero so viel Leuth vmbkommen/ vnd gestorben/ er wolle die Welt wieder mehren helffen/ damit er auch sich nahmhafft mache/ als wie der Proculus, so sich wider den Keyser Probum auffwerffen lassen/ in einer Epistel an den Metianum, beym Vopisco fol. 466. histor. August. Gruter. sich vnverschämt rühmet/ daß er 100. Sarmatische Jungfrawen gefangen/ auß welchen er in einer Nacht zehen beschlaffen/ vnd alle/ so viel an jhm war/ innerhalb 15. Tagen zu Weibern gemacht/ das ist/ wie es Antonius Mizaldus cent. 1. memorabil. Aphorism. 88. pag. 21. erkläret/ sie geschwängert habe. Es haben zwar die Römer die belohnt/ so viel Kinder erzeugt haben/ welche privilegia auch noch nicht gar erloschen seyn/ wie Latherus de Censu libr. 3. c. 3. zusehen/ vnd ich in meinem Itinerario Hisp. von Spanien gemeldet habe: auch an der Menge des Volcks dem gemeinen Wesen sehr viel gelegen ist/ wie besagter Latherus daselbst/ vnd was die Eltern in jhren Nöthen/ vnd Armut/ von jhren wolerzogenen Kindern zu gewarten/ lib. 3. cap. 19. pag. 946. seq. beweiset: Aber das muß durch die ordentliche Ehe geschehen. Seine des Herrn Schwagern schöne Gestalt/ annehmliche Qualitäten/ vnd Beredtsamkeit/ haben/ sonders zweiffels/ jhme so vieler Lieb zu wegen gebracht/ die sonsten jhre Jungfrawschafft vielleicht so wolfeil nicht geben hätten. Vnd hat es wol da geheissen/ was Curtius lib. 8. pag. 333. edit. Lugd. sagt: Orta licentia à paucis, in omnes repentè ꝛc vulgat. Vnd ist sich zuverwundern/ daß auch die allertapfferste Leut in dieses Laster gerathen seyn. Daher Macrobius lib. 3. Saturnal cap. 13. pag. 272. schreibet.

Cap. 1. pag. 62 seq.

Viros.

Virostriumphales, victores Gentium, luxuria vicit. Vnd halte ich es mit dem Herren daß seines Schwagern Diener an vielem schuldig. Dañ er mir/ wegen seiner vielen Wort/ nie gefallen/ als bey deme es geheissen/ was Cato beym Gellio lib. 1. c. 15. p. 29. edit. Paris. sagt; der schweiget niemals/ der die Schwätz-Kranckheit hat. Seinem Herrn zwar hat solches wolgefallen/ vnd nur darüber geklagt/ daß er nicht verstummet seye: Aber ich hab jhme auff eine Zeit vorgehalten/ was Cicero bey besagtem Gellio, an angezogenem Ort/ pag. 28. erinnert/ daß er lieber ein vnberedtsame Witz/ oder Weißheit/ als ein närrische Wäsch: oder Schwätzhafftigkeit/ haben wolle. Ad summam rerum nostrarum pertinere arbitror, quid agendum nobis, quàm quid loquendum sit. Facile erit, explicatis consiliis accommodare rebus verba; saget Annius, Latinorum Prætor, beym Livio libr. 8. cap. 4. Aber es verdreust mich hievon ein mehrers zu melden: der Herr schreibe mir hierüber seine Meynung/ so will jhme ich die meinige sodañ auch entdecken. Des Christ. Crinesii Tractätlein vō der Samaritanischen Sprach hab ich wieder bekommen/ vnd hat der Herr hergegen zu empfahen/ was er begehrt hat/ nemlich r. Herrn Berneggeri judicium, ob die Griechische Sprach einem Fürsten/ oder grossen Herrn/ zu lernen? Item/ 2. was Thomas Campanella in dem Tractat von der Spanischen Monarch/ cap. 10. pag. 36. dem König in Spanien/ wegen der Griech- vnd Hebræischen Sprachen/ vnd das er gute Cosmographos halten solle/ rahtet/ vnd in dem 30. Capitel p. 151. Vrsachen anzeiget/ warumb der Türck die Arabische Truckerey/ so der Großhertzog von Florentz jhme geschickt/ nicht hab annehmen wollen? wiewol/ wie Besoldus de natura populorum cap. 13. p. m. 69. schreibet/ die Juden in der Stadt Constantinopel selbsten/ Bücher/ in Hebraischer/ vnd andern Sprachen/ trucken lassen. Vnd dann 3. auß Herrn Chr. Forstneri nous politicis ad libr. 2. Annal. Taciti pag. m. 159. daß es zu eines Fürsten/ vnd Republic, Ansehen gehörig/ daß man vor Gericht/ bey Hoff/ vnd allen Zusammenkünfften/ auch die Frembde/ sich keiner andern Sprach/ als der vnsrigen/ gebrauchen. Was endlich des von dem Herren angedeuten R. Reichthumb anbelangt/ so kan ich hievon nichts berichten; zweiffele mir aber nicht/ weiln er/ da es noch schlecht vmb sein Vermögen gestanden/ sorgfältig/ arbeitsam/ vnd fleissig gewesen/ hernach aber/ da er was erlangt hat/ durch andere solches forttreiben vnd vermehren lassen/ es werde ein stattliches da vorhanden seyn; maassen vorzeiten jener Lampis, als er gefragt worden/ auf was Weise er zu solchem Reichthumb gelangt/ geantwortet hat: Zu grossen/ durch getrunge; aber zu geringem/ durch grosse Mühe vnd Arbeit. Das kan ich gleichwol

2 Speculo boni Principis cap. 3. com. 2. lit. c. d.

Sed! quicquid domi est, foris est. Senec. lib. 3. de benefic. c. 3.

vid. Lutherus de Censu libr. 3. c. 14. n. 7. p. 724. seq.

wol dem Herren nicht verhalten/ daß erwehnte Perſon/ vnd die ſeinige/ wie man mich berichtet/ ein zeit hero groſſen Pracht getrieben/ welches dann die Römer/ deren luxum Lanſius in orat. contra Ital. pag. m. 1008. ſeqq. beſchreibet/ vnd viel andere mehr/ ins Verderben geſetzt hat: wie hievon Lathetherus de Cenſu lib. 1. c. 8. n. 11. ſeqq. lib. 2. c. 2. n. 12. ſeqq. lib. 2. c. 3. n. 23. ſeq. & lib. 3. c. 10. p. 624. ſeqq. & p. 633. mit mehrerm; vnd daſelbſten auch/ worinn es die Teutſche übermachen/ zu leſen; darauff daß Armut/ vnd Schulden/ erfolgen/ wie er ſolches d. lib. 2. c. 2. p. 240. & 245. ſeq. außführet: vnd hievon ſonderlich Levinus Lemnius cap. 34. exhortationis ad vitam optimè inſtituendam, pag. oper. m. 522. zu leſen; welcher/ vnter andern/ ſagt/ daß dergleichen Leuth/ die durch ſtattliche Kleider/ vnd prächtig Leben/ in Armut gerathen/ auch von denen ſo jhnen darzu geholffen/ ſeyen verlacht worden/ vnd ob ſie wol vñ jhnen jren Nutzen gehabt/ daß ſie doch denſelben/ die ſie ins Spital/ vnd den euſſerſten Mangel/ bringen helffen/ das geringſte/ jnen damit in jhrem Elend zu helffen/ nicht hergeben haben; Daher billich ein jeder vor dergleichen Leuthen ſich hüten ſolle: Nulli, niſi ex alterius damno quæſtus eſt: felicem oderunt, infelicem contemnunt, ſchreibet Seneca lib. 2. de Ira, 8. vnd benebens ſich der Mäſſigkeit befleiſſen/ darzu auch Lucanus ermahnet/ in dem er lib. 4. ℣. 377. & ſeq. ſpricht:

Diſcite, quàm parvo liceat producere vitam,
Et quantum naturæ petat;

auch nicht zu viel begehren/ ſondern mit dem/ was er hat/ vnd deſſen er ſich nicht ſchämen/ oder damit andern beſchwerlich ſeyn darff/ vergnügen laſſen/ eingedenck deſſen/ was jener beym Tacito libr. 2. Annal. fol. m. 32. ſagt: Satis habebam, ſi tenues res meæ nec mihi pudori, nec cuiquam oneri forent. Welches dann dem Herrn/ auff ſein Schreiben freundlich zu antworten ich nicht vmbgehen können. Im übrigen ꝛc.

LXVIII.

SOnders geliebter Herr/ Sein Schreiben berichtet mich/ wie es jhme mit dem N. ergangen/ vnd wie er von jhme geſchmähet/ vnd verläſtert worden. Nun kompt mir das nicht ſeltzam vor/ dieweil er nichts anders thun kan. Als Zoilus gefragt worden/ warumb er jederman übel nachredete/ gab er zur Antwort; dieweil/ ob er ſchon wolte/ er jhnen nichts böſes thun könne; wie Ælianus lib. 11. var. hiſt. cap. 10. pag. 284. bezeuget. Man findet allenthalben ein ſolches Geſindlein/ ſo ſich nur vmb ander Leut Leben bekümmert/ trag aber iſt/ das ſeine zuverbeſſern. Vnd

pflegen

pflegen gemeiniglich leichter anderer Laster zu straffen / als die vnsere; vnd was mir vnrecht an andern heissen / das bedüncket vns offtmals an vns nicht schädlich zu seyn.

In se tentat dese cendere nemo:
Sed procedenti spectatur mantica tergo;

saget Persius Satyra 4. vers. 23. & 24. Wann einer etwas übersihet / da ist man gleich über jhn her:

Vnd wer bawet auff freyen Straſſen / Der muß die Leut reden lassen:

Können sie nicht alle dichten / Wöllen sie doch alle richten.

Der Herr muß sich daran nicht kehren. Magni animi est proprium, placidum esse, tranquillumq; & injurias, atq; offensiones, semper despicere; schreibet Seneca libr. 1. de Clementia cap. 5. Wie ein Vogel dahin fähret / vnd eine Schwalbe fleuget / also trifft ein vnverdienet Fluch nicht / stehet in den Sprüchen Salomonis am 26. ℣ 2. Gemeinlich die liederlichst / vnd vngeschicklest / so ixi, pro ipsi, wie jener beym Suetonio, in vita Augusti, cap. 88. schreiben / pflegen andere am meisten durch die Hechel zu ziehen; müssen aber auch offt anhören / was jhnen nicht gefällt. Dann wie man in den Wald schreyet / so erschallt es herwider.

Maledictis si quis certat, audiat malè,
Quam quis non præstat, ne exigat modestiam,

sagt Joseph. Scaliger libr. 1. epist. 3. ad Mamertum Patissonem, in f. Das ärgste ist / daß solche Leuth noch meisterlich darzu liegen können; welchem Laster denn der Herr / wie ich weiß / sonderlich feind ist; vnd daher auch vielleicht desto mehr Hasser hat. Jetztgedachter Scaliger schreibet von seinem Vatter / Jul. Cæs. Scaligero, daß er der Lügen so zu wider gewesen / daß er sich auch ergörnete / wann man daran gedachte. Vnd wann er einen an den Lügen ertwischt / so setze er niemals mehr mit jhme forthin eines worden; wie er d. lib. 1. epist. 2. pag. 43. hievon ein mehrers schreibet. Vnd wer solte den Ohrenbläsern / an der Thür Lösern / vnd den Lügenmäulern / hold seyn? Vnd was ist wol für ein Vnterscheid zwischen einem Lügner / vnd Meinaydige? Welcher pflegt zu liegen / der hat auch falsch zu schweren gewohnt; Welchen ich dahin bringē kan / daß er lieget / den kan ich auch leichtlich erbittē / daß er falsch schwöre. Dann wer einmal von der Warheit abgewichen / der hat im Brauch / sich gleich so bald zum Meinayd / als zur Lügen / führen zu lassen / saget Cicero pro Q. Roscio p. 58. E. tom. 2. oper. Der Herr wölte sich dessen / daß kein Lügen alt wird / wie Sophocles beym Stobæo serm. 10. p. 230. erinnert; vnd Volaterranus lib. 28. tit. de veritate, fol. 336. b. schreibet. Wer frech lügen redet /

wird

wird vnblkommen/ in Sprüchwörtern cap. 19. ℣. 9. Der Mund/ ſo daleiget/ tödtet die Seele/ Sap. 1. ℣. 11. Manche Lügner wiſſen gleichwol dieſe beyde Erinnerungen in acht zu nehmen/ daß ſie nemlich der Warheit ehnliche Sachen reden/ vnd dann/ wann die Warheit an den Tag kompt/ daß gleichwol die Eitelkeit jhrer Lügen nicht kan ergriffen werden. Welche aber ein ding/ das gewiß iſt/ vnd an dem Tag liget/ verſchämbt läugnen/ denen pflegt man gar ſchwerlich zuverzeihen. Aber noch einmahl rathe ich dem Herrn/ daß/ weiln die Läſterung/ ſonderlich von einer ſo geringen Perſon herkommen/ Er es ſo genaw nicht ſuchen oder rechen wolle.

Felices mutes, quos manſuetudo coronat:
Quorum debetur juri pulcherrima tellus;

ſaget Juvencus Preſbyter lib. 1. de 8. beatitudinibus pag. 289. Vnd weiln des Herrn Widerſacher Verzeihung ſuchet/ ſo wolle Er ſie jhme auch widerfahren laſſen/ ingedenck deſſen/ was Matth. 5. ℣. 7. ſtehet: Selig ſind die Barmhertzigen/ denn ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Was ſonſten der Herr an mich begehrt hat/ davon wird Er von Verantwortern diß Bericht empfahen/ ꝛc.

LXIX.

DAß der Herr ſein Meerfahrt/ wiewol nicht ohne Gefahr/ verbracht/ vnd glücklich wieder zu Padua ankommen iſt/ das habe auß ſeines Herrn Vattern Schreiben/ ſonders gern vernommen; thue jhme auch deßwegen Glück wünſchen. Jetzt kan der Herr dem Tacito glauben/ welcher lib. 14. Annal. fol. m. 143. ſagt: Nihil tam capax fortuitorum, quàm Mare. Es ſchreiben die Naturkündiger/ vnd andere/ vnd vnter denſelben auch Antonius de Guevara part. 2. epiſt. pag. 262. Graſſerus in ſeiner Schatzkammer/ Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 8. p. 582. ſeqq. ꝛc. gar viel von des Meers Natur/ Eigenſchafften/ Singularitäten/ vnd Gefährligkeiten: Aber der jenige/ ſo mancherley Theil des Meers durchſchiffet/ vnd zugleich ein gelehrter Phyſicus iſt/ der kan am beſten davon vrtheilen. Warumb die ſüſſe Waſſer ins Meer lauffen/ gibt Owenus, ſeinem Gebrauch nach/ dieſe ration, weil es geſaltzen; vnd ſagt:

Sed & ſi qui Lacus in ſemetipſos videntur eſſe circumſeriptii, & has ſe-runt occultis quibuſdã perforatis cavernis in mare ſuos evolvere meatus. Iunius Epiſcopus Aſer, commẽtario in Geneſ. ap. Pignorium epiſt. 2. pag. 52. ſeq.

Salſa ſitim parimus: nihil æquore ſalſius. Ergò
Quid mirum dulcis quod bibat æquor aquas.

Aber/ wie kompt es/ daß die ſüſſe Waſſer auch in das Teutſche Meer lauffen/ welches doch ſüß ſeyn ſolle? Deſſen ſüſſe zwar eine Vrſach in dem Text über den Atlantem Minorem Mercatoris, ut. Germania, gegeben wird. Vnd

wann

wann der Mond daran schuldig/ daß das Meer innerhalb 24. Stunden/ zweymal ab: vnd zweymal zunimbt; Woher kompt es dann/ daß solches theils Orthen nicht geschicht? Vnd warumb wirfft es an einem Orth mehr Wellen/ als am andern/ so doch gleicher Eigenschafften seyn sollen? vnd warumb steiget ein Meer höher/ als das ander? Der Herr/ als ein guter vnd erfahrner Naturkündiger wolle mich vnbeschwert hierüber berichten/ auch mir seine Meynung über folgendes vermelden. Es schreibet Macrobius libr. 7. Saturnal. c. 3. p. 416. seq. daß L. Quinctius Prætor, zun Zeiten des Keysers Domitiani, newlich von der jhme anbefohlenen Provintz/ mit reinen Händen/ wieder nach Hauß kom̃en seye. Als nun denselben in seiner Kranckheit einer besichtet/ wie er zu diesem sagte/ wie daß er kalte Hände hette; so habe dieser sein Freund lächlende geantwortet; Hastu doch solche vnlangst warmer auß der Provintz mit dir gebracht: darüber dann Quinctius gelacht/ vnd jme solches wol gefallen habe lassen/ als der des Argwohns der Diebery halber/ gantz frey war. Hergegen/ wann man solches zu einem/ der jhme übel bewust/ vnd seiner Diebstäl eingedenck were/ sagen solte/ so würde es anzuhören gar nit angenehm seyn. Dieses nun/ wie es zuverstehen/ bitte ich/ vmb Erleuterung: wie auch vmb günstige communication, was etwan der Herr vor sonderbare Sachen/ auff solcher seiner Reiß/ mag auffgezeichnet haben: Item/ was er von vnterschiedlichen Religionen in denen so weit entlegenen Ländern in acht genommen; damit ich solches gegen andern Verzeichnussen halten könne. Im übrigen wünsche ich jhme von GOtt dem HErrn Glück vnd Segen/ damit er sein Vorhaben bald zu Ende bringen/ vnd den gradum eines Doctoris Medicinæ davon tragen/ vnd darauff wieder glücklich herauß zu den Seinigen gelangen/ vnd vielen Krancken wol fürständig seyn möge. Verzeiten hielte man es hoch/ wañ ein Medicus zu Alexandria gestudirt/ gewren Hohen Schul Professores, Magnus vnd Agapius gewesen. Heutigs tags (schreibet Laurentius Pignorius libr. 1. epist. 9. pag. 35.) wird einer/ so zu Padoua Doctor worden/ höher/ als ein anderer/ so anderswo Doctur erlangt/ gehalten; welches ich aber an seinen Orth gestellt lassen wil/ im übrigen ist es ein schweres Ampt/ vnd kan sich einer dabey bald verbrennen. Vnd ob ein Medicus schon gelehrt ist/ so hält man doch darfür/ daß der starcke Glaub/ die vnzweifelhaffte Hoffnung/ vnd Liebe gegen einem Medico, bißweilen mehr/ als die Arsney/ zur Gesundheit thue: wie dann die beständig- vnd halßstarrige Credulität, auch bißweilen in falschen Wercken/ Wunder thut; wie hievon Henr. Cornelius Agrippa de incertitud. & vanitat. scientiarum cap. 83. pag. 181. mit mehrerm zu lesen. Vnd daher lauffen die Leut

Vid. vide de hac re Laurent. Joseph. Lauren. de Conjal. part. 2. c. 12. n. 61. & 62.

gleich ſo bald zu einem Salbenkrämer / Kräuterer / Kälberartzt / Zahnbrecher / vnd dergleichen Leuth / ſo doch fur keine rechte Aertzt zu halten ; ja auch wol zu denen / ſo mit zuberiſchen Artzneyen vmbgehen ; als zu einem gelehrten / erfahrnen / fleiſſigen / liebreichen / vnd getrewen Medico ; wie dann von dem Mißbrauch der Medicin gedachter Latherus de Cenſu lib. 3. c. 2. t. zu leſen / der auch daſelbſt num. 45. ſeq. die Frag erörtert / Ob man ſich der Juden gebrauchen dörffe ? Item num. 52. ſeq. & n. 77. wie die Medici, wann ſie etwas überſehen / oder auch mit Willen thun / zu ſtraffen ſeyen : vnd allegirt er n. 54. den Andr. Tiraquellum, welcher cap. 31. de Nobilitate, n. 463. in f. ſagt / daß kein Kunſt mit mehrer Sorg / Vorſichtigkeit / vnd Wachtſamkeit / dem Menſchen zu lernen / damit vmbzugehen / vnd zu betrachten / als die Medicina, ſeye / dieweil keine ſo gefährlich / als dieſe in deme ſolche dz Heyl der Menſchen / vnd das Leben betreffe. Es haben die Medici jhre Haſſer / vnd iſt neben beſagtem Agrippa, auch Julius Bellus, in Hermete politico lib. 3. pag. 189. zu leſen. Hergegen ſie auch jhre Lober haben ; vnd ſagt Homerus lib. 11. Illiados, v. 715. ſeq. pag. 311.

Vir Medicus ſiquidem multis virtutibus unus
Prævalet, ame alios multos - - - -

Literæ excrementum quidem vile eſt, ſed tamen non inutile. Nam ſine eo Medici & Agricolæ poſſident Nihil. Dn. Schuppius in diſſert. de Nihilo pag. 8.

Vnd handelt auch gemeldter Latherus an beſagtem Orth num. 61. ſeq. von dem Lob der Medicin, vnd ſagt in den folgenden / daß des Richters Vrtheil / an des Medici Vrtheil hange. Es iſt der Menſch ſo vielen Zuſtänden vnterworffen / daß ein Medicus nicht allwegen da Rath ſchaffen kan / ſondern offtmals man (vnd zwar bey den Römiſch Catholiſchen zu dem Recept, ſo beſagter Agrippa, d. c. 83. p. 187. vorſchreibet / lauffen thut / welches dieſes iſt / &c. Tabellionem unum, teſtes numero ſeptem ; adde Sacerdotem, cum aqua & oleo benedictis, quantum ſufficit, & diſpone domui tuæ (juxta illud Eſaiæ 38. v. 1.) quia morieris. Es ſaget der H. Auguſtinus libr. 22. de civitate Dei c. 22. circa fin. daß an dem Menſchen ſo viel Kranckheiten ſeyen / daß auch ſolche nicht alle in der Medicorum Bücher zu finden ; in deren den mehrertheil / vnd faſt in allen / auch die Hülffsmittel / vnd die Artzneyen ſelbſten / Marter vnd Folterungen ſeyen / auff daß die Menſchen vom Vntergang der Straffen / durch peinliche Hülff / erettet werden. Man bildet zwar einem offtmals die Artzney gar lieblich vor ; aber weiln man dabey groſſe Schmertzen leyden muß : ſo gedencke mancher Patient an den Quintilianum, welcher declam. 14. fol. 69. b. ſchreibet ; Fruſtrà mihi quiſquam blanditur remedio, cujus patior tormenta, cruciatus. Die Mäſſig : vnd

An deſſer antidotus rech deine erit cum oſſtmahls, qui negotium agro

Mäſſigkeit

Nüchterkeit iſt des Menſchen beſte Artzney: darburch auch verhütet wird/ daß man der Medicorum ſich offt gebrauchen müſſe.

Si tarde cupis eſſe ſenex, utaris oportet
Vel modico medicè, vel Medico modicè.
Sumta, cibus tanquam, ladit Medicina ſalutem:
At ſumtus prodeſt, ut medicina, cibus;

poſſe ſummi, non in hoc probaverunt, qui ex voto ſit, nec in illo, quem non lingua occidit. Idem Quintil. declam. 8. fol. 29. b.

ſaget obgedachter Owenus. Und ligt viel daran/ wann ein Menſch ſeines Leibs Conſtitution ſelber weiß. So richten auch die Medici bißweilen mehr durch Ruhe/ als durch das bewegen/ und fortreiben/ auß/ wie beym Livio libr. 22. c. 18. pag. m. 451. ſtehet. Darzu dann die Gedult gehört. Und kan auch einer im Bett etwas gutes verrichten/ und ſagt Seneca epiſt. 78. p. m. 694. Eſt, mihi crede, virtuti etiam in lectulo locus. Und Franciſcus Petrarcha de remediis utriuſq; fortunæ lib. 1. dial. 4. p. 29. es hat die gegenwertige Kranckheit offtmals genützet/ in dem/ bey geſchwächten Leibskräfften/ ſolche der Seelen Geſundheit zuwegen gebracht hat. Hievon aber iſt vnnoth gegen dem Herrn ein mehrers zu gedencken; gelebe auch der guten Hoffnung/ er mir es nicht vermercken werde/ was ich hievon vermeldet/ weiln ſolches allein guter Meynung/ aus Mangel für dißmal anderer Materi/ erinnert worden iſt. Will allein dieſes noch mit anhencken/ daß obgenannter Lacherus an angezogenem Orth/ num. 47. ſeqq. beweiſet/ daß ein Medicus, oder Arzt/ ſo lang die Kranckheit währet/ mit dem Patienten nicht contrahiren könne; und da ſchon etwas gewiſſes beſchloſſen worden/ ſo derſelbe dem Medico, nach ſeiner Erledigung/ zu geben; und aber es mit der Kranckheit wieder vmbſchlägt/ ſo müſſe der Medicus eben für dieſen Lohn den Krancken curiren; dieweil dem Medico kein Salarium oder Lohn gebüre/ es ſeye dann der Patient oder Krancke zur Geſundheit gebracht; welches dann Mynſinger cent. 3. obſervat. 7. num. 3. beſtättiget. Und dann/ daß nichts einander ſo zuwider ſeye/ als ein guter Koch/ und ein fürtrefflicher Medicus. Dann deren Verhaben gänzlich wider einander lauffen/ dieweil dieſer Nutz ſeyn; jener aber einen appetit, und Luſt machen will. Der Medicus zu ſeinem Zweck die Geſundheit; der Koch aber/ damit er ſich zuthun/ und ſchmählein möge/ hat. Im übrigen ꝛc.

LXX.

GVnſtiger Herr/ es ſaget Keyſer Conſtantinus beym Marcellino lib. 17. cap. 32. f. 509. Aug. luſt. Recordatio rerum gloriosè geſtarum omni jucunditate viris fortibus gratior. Das iſt; die Widergedächtnus der tohwürdig verrichten Thaten iſt den Helden oder

tapffern Männern/über alle Frewde/ wie ſie auch einen Namen haben mag. Dann/ wann man an ſein/ oder eines andern vergangenen Zuſtande ſicher gedencken kan; ſo pfleget ſolches ein ſonderliche Anmütigkeit zu erwecken: wiewol wir mehr des unſerigen/ als eines Frembden/ eingedenck ſeyn: Dieſes wird ſich auch bey dem Herren wahr zu ſeyn befinden; welcher/ nach ſo viel außgeſtandenen Zufällen/ vnd glücklicher derſelben Vberwindung/ nunmehr zu Hauß auch andern erzehlen kan/ wie es in dergleichen Zuſtänden pfleget herzugehn. Quod acerbum fuit, recuſſe jucundum eſt, ſaget Seneca epiſt. 78. pag. m. 693. In den Kranckheiten heiſſet es/ wie dieſer Seneca, an jetztgemeldtem Orth/ p. m. 691. erinnert/ daß nichts einen Krancken ſo faſt erquicke/ vnd jhm helffe/ als der Freunde gute Zuneigung: Aber in den Kriegs expeditionen muß das meiſte einer ſelber thun/ vnd ſich/ ſo gut er kan/ verſehen. Dieſes haben zwar die Soldaten mit den Kranckheiten zu theilen; daß/ gleich wie dieſe jhre Abwechslungen haben/ ſo die Schmertzen leidenlicher machen; vnd kein groſſer Schmertz lang währet/ wie daſelbſt abermals Seneca ſagt: Alſo wechßlen auch die Soldaten mit jhren Quartieren ab; vnd wann der Streit am allerheffitigſten/ ſo gewinnt er bald ein End.

Levis dolor eſt, ſi mihi illi opinio adjecerit. Idem Seneca ibidem. Suus cuique (morbus) ad priſens quique atrocissimus videtur. Plinius lib. 25. c. 3. Inopi quanto longiorem vitam, tanto plus ſupplicii fore. Tacitus lib. 12. Annal. fol. 114.

Vnd wie die Krancken jhre Schmertzen gar groß machen/ vnd es mit jhnen heißt/ was wiederumb Seneca d. epiſt. pag. 693. ſchreibet: Nemo non multum malis ſuis adjicit, & ſibi ipſi mentitur: Alſo pflegen auch die Soldaten zum theil/ ein Schlacht offt gar hoch zu erheben. Dawen aber des Herrn Natur gar weit iſt/ als bey deme kein Ruhmredigkeit zu finden; der auch in ſeinen Feldzügen/ wie er gerühmet wird/ mit den Armen groſſes Mitleiden gehabt/ vnd/ wo er gekönt/ jhnen geholffen/ ingedenck deſſen was Martialis libr. 11. epigr. 88. ad Charidem ſchreibet:

\- - - - *O quantum cogit egeſtas!*

De Mendicis in genere vide Heigium 1. part. 2. quæſtion. illuſtr. 20.

Deßwegen auch der Herr deſto mehr Glück gehabt hat. Wie reich ſich die Americaner Allmeſen zu geben pflegen/ das beſchreibet/ vnter andern/ auch Johann Ludwig Gottfrid/ in Archontologia Cosmica f. 286. col. 2. ſeq. Es iſt aber der Herr inſonderheit zu leben/ daß er hierinn einen Vnterſchied gehalten/ vnd die mutwilligeſtarcke Bettler zur Arbeit/ zum Schantzen/ vnd dergleichen/ ernſtlich angetrieben; welches dann auch ſeyn/ vnd ſolche nicht gelidten werden ſollen; wie hievon Marſtallerus de diviiis part. 5. cap. 6. in fol. & Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 19. num. 127. ſeqq. zu leſen; daſelbſt der letzte auch von den Zuchthäuſern/ pag. 963. ſeq.

vide etiam pr. cap. ſeq. 20.

handelt/ vnd num. 130. die Policey-Ordnung de Anno 1577. anziehet/ darinn verſehen/ daß ein jede Obrigkeit/ der Bettler/ vnd anderer Müſſiggänger

ger halben/ein ernstliches Ensehen haben solle/ damit niemands zu betteln gestattet werde/der nicht mit Schwachheit/oder Gebrechen seines leibs/beladen/ vnd dessen nit notdürfftig seye. Wer aber arbeitet/ dem solle man auch zu essen/ oder seinen Lohn/ geben. Obra hecha, dinero espera, sagen die Spanier. Auff verbrachte Arbeit/ erwartet man des Gelts. Ferners wird dem Herren zu sonderm Lob nachgesagt/ daß er auch auff die Mercatanti achtung geben/ damit die armen Soldaten von jhnen nicht möchten übersetzt werden. Es seyn zwar die Kauffleuth/ welche ohne Wucher/ Lügen/ vnd Betrug/ sich/ vnd die jhrige/ ehrlich bringen/ wegen der vielfaltigen Nutzbarkeit/ so man durch sie/ sonderlich in schweren Zeiten/ haben kan/ zu loben/ zu ehren/ vnd mit Freyheiten zu begaben; wie dann auch jhnen die Politici, nach den Gelehrten/ vnd den Kriegsleuten/ die dritte Stell einraumen; Sie auch die Fürsten lieben/ vnd befreyen/ als die einem gemeinen Wesen sehr nothwendig seyn; auch Könige vnd Fürsten Gelt von jhnen entlehnen/ vnd die Kauffleut vor sie gut sprechen; auch wol Fürsten vnd Graven/ etwan der Handelsleut Töchter geheurathet haben; wie von diesem allem/ vnd vielen andern nutzlichen Sachen/ so bey jhnen zu betrachten/ obgedachter Hermannus Latherus de Censu lib. 3. cap. 12. weitläuffig handelt: Gleichwol/ so erfordert es bißweilen die Notturfft/ daß man auch sie im Zaum halte: dieweil an einem Kauffmann der gute Glaub vnd Trawen insonderheit erfordert wird; vnd desselben Hauß/ ein Hauß der Warheit auch darumb seyn solle/ dieweil man gemeiniglich/ in zweiffelhafften Sachen/ deßwegen zu jhnen Zuflucht nimbt/ wie Latherus an gedachtem Orth/ gegen dem Ende; vnd daß auch noch ferners hieron dz folgende 13. Capitel/ zu lesen. Weiters wird von dem Herrn gerühmbt/ daß er sich beflissen/ darob zu seyn/ daß entweder gar keine/ oder doch nur Eheweiber/ vnter den Soldaten sich auffhalten möchten/ weilen der Huren halber schlechtes Glück aller Orten zugewarten: von welchem Vnzifer Henricus Salmuth in Commentar. ad Panciroll. l. 1. tit. de habit. Imper. gemlich weitläuffig schreibet/ vñ vnter andern/ auch p. 415. Baldum anziehet/ der von den Studenten meldet/ daß/ wann einer in eines Weibs Hauß zum öfftern gehe/ es der Warheit nicht ehnlich sehe/ daß er ein Vatter vnser zu sprechen dahin komme; welche Muthmassung aber nicht statt habe bey einem Pfaffen/ welcher ein Weibsperson hertzet/ weiln solches/ des Segens halber/ geschehen solle; Aber Angelus sage: Abista Clericorum benedictione libera nos Domine. Es hat aber das erste mit den Studenten seine sonderbare exceptiones, sonsten dieselbe in kein Hauß/ Geschäfften halber/ gehen/ oder auch darinnen wohnen dörffen/ wo Weibs-

perſonen weren. Was aber das ander anbelangt/ ſo möchte vielleicht dem gedachten Angelo zu glauben ſeyn/ daß vnter ſolchem Segen etwas anders ſtecket/ vnd dörffen vielleicht theils Männer an etlichen Orthen/ da man regiert hat/ Bericht hier von geben können; wiewol man nicht laut ſchreyen darff/ damit man nicht noch vor einen alten Vnrechtglaubigen angeſehen werde/ vnd doch endlich mit Spott vnd Schaden einer ſein alſo geſegnetes Weib/ wie Menelaus ſeine Helenam, wieder heimbführē/ vñ anhören müſſe:

Tam mollis erat inſame reducere ſcortum.

Vnd endlich/ ſo wird geſagt/ daß der Herr ſich auch befliſſen/ ein Forcht vnd Anſehen/ vnter den ſeinigen zu erhalten; vnd die ſich dardurch vom böſen nicht haben abſchrecken laſſen/ durch Gutthat/ vnd Gunſt/ jhne verpflicht zu machen. Quos metus non teneat, beneficio & gratiâ devinciendos eſſe, ſtellet beym Livio lib. 22. hiſtor. c. 22. p. m. 453. Welches dann/ vnd anders mehr/ dem Herren billich/ zu ewiger Gedächtnuß/ auffgezeichnet werden ſolle. Ich ſchriebe ein mehrers/ wann ich nicht beförchtete/ ſolches dem Herrn vnangenehm ſeyn möchte. Daher ꝛc.

LXXI.

Canis timidus vehementius latrat, quàm mordet. Curtius lib. 7. hiſtor. p. 258.

ES ſagen die Italianer/ Chi teme di dire, mai non ha ardire di fare. Wer ſich förcht etwas zu reden/ der hat niemals das Hertz ſolches zu thun. Aber ſolches gehet nicht allezeit an. Dann mancher ſchweigt ſtill zur Sach/ vnd thut es doch. Vnd hat ſonderlich der/ ſo ſich rechen wil/ nicht auff beſagtes Sprichwort zu ſehen/ ſondern er muß vil ſchweigen ſeyn: Dann/ nach dem Spaniſchen Sprichwort/ El Amenazador haze perder el lugar de Vengança. Ein Troher verurſacht den Verluſt der Gelegenheit/ ſich zu rechen. Welches der weiſe Spanier Seneca in Medea act. 2. ſc. 1. p. 266. alſo Lateiniſch geben hat: Profeſſa perdunt odia vindictæ locum. Deſſen exempla Forſtnerus in notis politicis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 223. beybringet. Oder/ wann je einer das rechen nicht laſſen kan/ ſo ſoll es heiſſen; & dictum & factum parvo diſcrimine diſtent, daß nemblich die Wort/ vnd die Vollziehung/ bald beyſammen ſeyn ſollen. Dieſes nun hat des Herrn Gnädiger Herr nicht in acht genommen/ in dem er ſeinem Rentmeiſter getrohet/ vnd es dabey bleiben laſſen; der dann dardurch nur gewarnet worden/ daß er/ mit ſeinem zuſammen gerafften Gut/ ſich benzeiten auß dem Staub gemacht hat. Vnd ſolches hat man mehrmalen von frembden Dienern/ die man über die eingeborne zu hoch erhebt/ zugewarten/ wie ſolches Latherus de Cenſu l. 3. cap. 16. n. 113. ſeqq. biß

biß 141. mit mehrerm außführet/ vnd beweiset/ auch lib. 2. c. 10. in pr. sagt/ daß der Fürsten Diener fürnembste Laster seyen/ der Geitz/ vnd Wollust: Item lib. 1 c. 11. p. 124. daß sich ein Fürst einem nicht gar ergeben solle. Es schläget nicht lär/ daß nicht etwan ein Herr/ auß sonderbaren Vrsachen/ einen vor den andern mehr liebet; wie dann auch Hieronymus Conestaggius lib. 9. de Portugalliæ & Castellæ conjunctione, p. 485. schreibet/ daß die Könige die nicht so sehr lieben/ so sich vmb sie wol verdient gemacht/ als diejenige/ denen sie Gutthaten erzeigt haben. Allem/ so muß hierin ein Maß gehalten werden. Vnd hat gedachter Lœherus d. lib. 3. cap. 15. n. 40. seqq. schöne Erinnerungen hieron; da er auch n. 154. von denen/ so sich von einem andern bestellen lassen/ vnd pag. 812. wie dieselbe zu straffen; Item p. 814. seq. wie sie gestrafft worden seyn/ handelt; vnd wie sich hierinn grosse Herren zu verhalten/ p. 816. erinnert. Die Keyser Theodosius, vnd Valentinianus, schreiben in l. unica C. de Conductoribus & Procurat. præd. fiscal. lib. 11. tit. 71. an Bassum Præf. Præt. also: Gravior pœna constituenda est in hos, qui nostri juris sunt, & nostra debent custodire mandata. Es gehet manchem/ der vermeynt/ er habe die getreweste Leut/ als wie der Agrippinæ, des Keysers Neronis Mutter/ welche/ als sie hat sollen vmbgebracht werden/ da hat sie auch ihre einige Magd/ so verhanden war/ verlassen/ vnd jhrer Frawen beym Tacito libr. 14. Annal. fol. m. 144. Vrsach geben zu sagen: tu quoq; me deseris. Ist also fast niemands zu trawen; vnd auch niemands gar zu hoch zu erheben. Hergegen aber so seyn auch die Diener vnd Knecht nit tyrannisch zu halten: wie vns das die H. Schrifft lehret/ vnd der weise Heyd Seneca epist. 47. post pr. sagt: Servi sunt, imò homines, contubernales, humiles amici. Vnd schreibet er ferner: Rideo istos, qui turpe existimant, cum servo suo cœnare. Viel weniger solle man jhnen was am Leben thun. Dann man heutigs tags gleiche Straff deßwegen/ mit den Todtschlägern außzustehen hat. Vnd schreibet Crusius l. 9. Annal. Suev. part. 1. cap. 5. als dem Narseti angezeiget worden/ daß ein Knecht von einem Edelmann/ wegen seines Vnrechts/ so er verübet/ were vmbgebracht worden: so hab er jhn alsbalden zu sich zu führen befohlen; vnd dieweil er die That nicht geläugnet/ sondern vermeynt/ es were solches den Herrn zu thun erlaubt/ damit andere Knecht lerneten/ jhre Herren in Ehren zu haben/ so hab jhn Narses gleich zum Tode dahin gegeben. Ist also das Mittel/ wie in andern Sachen/ also auch alhie das best/ vnd doch dabey jmmerzu die Gelindigkeit dem Ernst vorzuziehen:

Nam & navis intento clavo vi
Mergitur; manet rursus si relaxes clavum.

Oda

Odit Deus nimirum vehementes impetus,
Et oderunt crebri - - - - -

ſaget Euripides in Oreſte pag. 83. edit. Baſil. de Anno 1558. das iſt:

Streckſt du die Segel allzu ſehr/
So ſincket das Schiff ins tieffe Meer/
So du die Segel fliegen läſt/
So fährſtu ſicher auffs allerbeſt/
Gott vnd Menſchen Geſchwindigkeit
Haſſen/ vnd lieben Gelindigkeit.

Es ſeye dann/ daß man ſich/ wie bißweilen geſchicht/ alſo verhalte/ daß ein gebührender Ernſt/ vnd Straff zu gebrauchen iſt. Aber von dieſer Materi hab ich anderſtwo/ wie der Herr weiß/ gnug gehandelt: Vnd iſt/ wie die Diener ins gemein vorzeiten vmbgürtet geweſen/ damit ſie zu den Geſchäfften fertig weren/ L. Pignorius epiſt. 17. lib. 1. Symbol. epiſt. zu leſen. Was ſonſten der Herr von des Thomæ Schweickeri Schrifft/ ſo er mit den Füſſen gemacht/ ſchreibet/ ſo hab ich ſolche öffters geſehen/ vnd iſt daher ohn noth/ daß der Herr mir ſie ſchicke. So weiß ich mich auch des Räßleins/ was das beſte in den Mühlen ſeye? vnd noch eines andern hievon/ zu erinnern: Habe auch das/ ſo der Herr von den Schalcks-Narren ſchreibet/ anderſtwo geleſen. Es wil Antonius de Guevara part. 2. epiſt. p. 159. daß groſſe Herren keine Schalcks-Narren vmb ſich leiden ſollen. Den letzten Punctem des Schreibens wil ich ein anders mal beantworten. Iſt mir jetzt zu elends. Damit/ was dem Herrn lieb/ vns aber ſämptlich Göttlicher Obacht trewlich befehlende.

in Theat. tragico. Ch. cent. 1. epiſt. 80.

vid. de eo Lutherus de Cenſu lib. 3. cap. 19. num. 123.

LXXII.

&c. Der Herr hat ſich/ wegen des Hermanni Latheri gelihenen Tractats de Cenſu, den ich wieder empfangen nicht zu bedancken. Iſt mit Willen beſchehen. Vnd glaub ich gar wol/ daß er jhm lieb geweſen/ weiln er zu ſeinem Verhaben vom Müntzweſen libr. 3. cap. 10. gar dienſtlich iſt/ in welchem Er/ vnter andern ſagt/ daß dem gemeinen Nutzen daran gelegen/ daß es mit der Müntz ſeinen richtigen gang habe; da er auch n. 47. der Teutſchen Sprichwort anziehet: Bey der Müntz ſoll man lehren/ wie ſich die Welt thut verkehren: Vnd ferners meldet/ was vor Schaden darauß erfolge; vnd daß daher Landgraff Philips zu Heſſen geſagt habe; daß man einen Fürſten bey reiner Straſſen/ guter Müntz/ vnd Haltung beſchehener Zuſage/ kennen ſolle. Vnd hat er auch/ was es welchen

nen

ſen Fürſten nutze/ wann er böſe Müntz ſchlagen/ oder ſtatzen laſſe? Item/ was darvon zu halten/ wañ man die Stempel verkaufft; ſo auch in den Reichs-Conſtitutionen verbotten. Vnd handelt er daſelbſt von Müntzverfälſchern/ von Auffwechßlern/ Müntz Deputations Tägen/ vnd num. 79. ſeqq. daß man kleine Müntzſorten in der Bezahlung nicht anzunehmen ſchuldig ſeye. Item/ warumb man kleine Müntz zu machen angefangen/ vnd ſie anhalt geringer/ als die grobe ſeyen: Item/ was die Fürſten beym Müntzweſen in acht zu nehmen/ vnd daß man der kleinen Müntz nicht ſo viel mache/ auch/ wie man es mit der Bezahlung halten ſolle. Er erinnert auch eben in dieſem Capitel am 623. vnd folgenden Blättern/ daß das Gelt durch Kauffmannſchafften an vns zu ziehen/ vnd nicht auſſer Lands zu ſchicken; welches aber von vns Teutſchen nicht geſchehe. Vnd dann ſo ſetzt er auch libr. 2. c. 7. n. 9. & 10. auß den Reichs-Conſtitutionen, vnd dem Denario, daß ein Marck Silbers/ oder Cölniſche Marck/ halte 9¾. Gülden/ vnd ein Marck löthiges Goldes 72. Goldgülden. Welches/ ob ich wol weiß/ daß es der Herr ſelber alles bey ihme Lathero geleſen/ ich allein/ übung halber/ kurtz zuſammen ziehen wollen. Der Herr wird ſolches alles/ ohne Maß geben/ auß andern guten Büchern/ vnd verfaſten Müntz Conſtitutionen, mehrers außführen: wiewol gute Ordnung: vnd Erinnerungen wenig helffen/ wañ man ſie nicht hält/ oder jhnen nachkompt. Vnd möchte ein Fürſt eher einen groſſen Berg abtragen laſſen/ als ein beſtändige durchgehende Richtigkeit im Müntzweſen erhalten; Inmaſſen Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi cap. 31. p. m. 157. ſchreibet/ daß Lucullus, durch 40. tauſent Sclaven 9. Berge hab abtragen laſſen. Es ändert ſich alles/ gleich wie auch ſo gar die Sitten faſt bey allen Völckern ſich geändert haben; wie beſagter Latherus libr. 2. cap. 3. n. 22. auß Joan Boemo Aubano ſchreibet: Wiewol ſie doch in etwas gewiſſem etwas behalten; als wie jmmer noch ein kantliche Müntz vnter einer andern hingehet. Daher Bl. de Montluc lib. 3. Commentar. p. 423. ſchreibet: Parmy les Allemans, & Suiſſes, il faut faire craroux: avec les Eſpagnols tenir leur morgue ſuperbe, & faire plus le Religieux, & devotieux, qu' on n' eſt; parmy l' Italien citre diſcret & ſage, ne l' offencer, ny Careſſer leurs femmes. Quant au François-il eſt à tout faire. Das iſt: Vnter den Teutſchen/ vnd Schweitzern/ muß man wacker Beſcheid thun: bey den Spaniern ſich prächtig/ vnd dabey ernſtlich/ als ein ſawrſehender Melancholiſcher Philoſophus, ſtellen, vnd ſich in der Religion exemplariſcher/ vnd andächtiger erzeigen/ als man iſt: vnter den Italianern oder Welſchen/ beſcheiden vnd vorſichtig ſeyn/ niemands beleydigen/ noch mit ihren Wer-

niſi forte rebus cunctis inest quidam velut orbis ac quaſi admodum terrenorum corporum ſenium, ita & mortuus ſæpe tamen ſenet, Tacitus libr. 3. Annal. fol. 2.

bern buleten/ ſie hertzen/ oder jhnen freundlich auffwarten: was den Frantzoſen anbelangt/ ſo iſt er in alle Sättel gerecht/ vnd daher mit jhme in allem wol fort zukommen. Je näher aber der Welt Ende/ je mehr ſich auch Enderungen begeben/ daß man darauß daſſelbe deſto mehr/ als auß etlichen gewiſſen Zeichen/ von denen Guevara part. 2. epiſt p. 243. zu leſen/ das abſterben eines Menſchen/ vermercken kan. Wie aber der jenig/ ſo wenig Fremde in dieſem Leben gehabt/ den Todt nicht ſonders förchtet/ wie Flav. Vegetius l. 1. de re militari cap. 3. in fine ſagt: Alſo förchtet auch der die Müntzänderung am wenigſten/ welcher wenig Gelt hat/ wiewol auch der geringſte Verluſt/ den er leidet/ jhn ſchmertzen thut; gleich wie auch der allerbeſte Todt nicht gar ohne Schmertzen ſeyn ſolle. So achtet auch dieſer der änderung nicht/ deme man entweder viel ſchencket/ ſo er doch nicht annehmen ſolte/ oder der ſein Gelt anzuwenden Mittel weiß; oder ſonſten ſeinen merckſichen Nutzen in viel Weg dabey haben kan: wie es auch gleich andern gehen mag: wie dann der Renck/ vnd Vortheil mancherley ſeyn/ vnd immer noch mehr deren erdacht werden; alſo daß man wol mit Horatio lib. 3. Carmin. Od. 6. inf. ſagen könte:

Ætas parentum pejor Avis, tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitioſiorem.

Die Frommen gehen dahin/ vnd die böſen bleiben übrig. Vnd iſt einem ehrliebenden Menſchen wē Hertzen leyd/ daß der Fromb ſo bald ein Ende nimbt/ vnd ein Böſer ſo lang lebet; ſaget Anton. de Guevara part. 3. epiſt. 9. p. 18. 2. vnd epiſt. 20. p. 136. leqq. handelt er/ warumb die Sünd vnd laſter an jetzo allenthalben dermaſſen/ ohne Forcht vnd Scham/ begangen werden. Vnd glaub ich gar wol/ daß es auch deßwegen den Herren verdreuſt länger zu leben/ ſonderlich weil er nunmehr alt/ vnd viel auß geſtanden hat/ vnd daher ſeine Freunde fragen möchte/ ob er in dieſem Welt-Spiel ſeine Perſon nicht gnugſam vertretten hette? wie Keyſer Auguſtus, als er ſterben ſolte/ die ſeinige alſo beym Suetonio cap. 99. poſt. pr. gefragt hat. Dann er der Keyſer die Zeit ſeines lebens ſehr viel hohe/ vnd wunderlich Sachen verrichtet/ vnd nicht/ wie der Keyſer Domitianus, als beſagter Suetonius cap. 3. von jhme ſchreibet/ dieſelbe auffs Fliegen ſahen/ vnd ſtechen/ gewendet hat. Aber wir müſſen erwarten/ wann es Gott gefallen wird/ vns von allem dem/ ſo vns beſchwerlich iſt/ zu erlöſen; Deſſen gnädigem Schutz/ vnd fernerer väterlichen Vorſorge/ ich auch den Herren hiemit trewerſtergiſt befehle.

LXXIII.

Matula & poculum ex eodē vaſe. Co. Manaſſes in Annal. pag. 340. ad eſt. Titus & Domitianꝰ ex eodem parente.

hus: qui eſt pag. 340. dicit quod nempe Leo Leonina ſibus patri ſimilis evadat, hoc ab elephante obſervatum eſſe.

&c. AVr die von dem Herren auffgezeichnete ſchöne Sententz auß dem Seneca, thue ich mich dienſtlichen bedancken. Vnd hab ich nur leicht einbilden können/ was der Herr damit meynet/ daß er dieſes weiſen Heyden Wort/ die er in lib. de providentia, oder cur bonis viris mala fiant, c. 5. alſo ſetzet/ quantum cuique reſtet, prima naſcentium hora diſpoſuit: Item/ bald hernach; olim conſtitutum eſt, quid gaudeas, quid fleas: vnd dann ferner/ Ignis aurum probat, miſeria fortes viros] mit groben Buchſtaben geſchrieben hat. Es ſagt Auſonius Edyll. 15. in f. p. 185. edit. 1588. in 12.

Optima Grajorum ſententia, quippe homini ajunt
Non naſci eſſe bonum, natum aut citò morte potiri:

Vnd Sidonius beym P. Crinito de honeſta diſciplina lib. 9. c. 6. in fine: O neceſſitas abjecta naſcendi, vivendi miſera, duriſſima moriendi: Item der H. Bernhardus de interiori domo cap. 53. fol. oper. 1225. A. Unde ſuperbit homo, cujus conceptio culpa, naſci pœna, labor vita, neceſſe mori, quando, vel quomodo, vel ubi neſcire? Wir fangen vnſer Leben gleich mit weinen an/ vnd gibt man vns alsbalden die Tücher vnſer Begräbnuß; vnd iſt das gantze Leben nichts/ als Sorg/ vnd Eitelkeit.

O curas hominum, ô quantum eſt in rebus inane!

ſpricht Perſius Satyra 1. verſ. 1. Vnd wann man ſchon etwan in der Jugend ſein kurtzweil hat/ ſo übermacht man doch ſolche/ ſonderlich durch Trieb böſer Geſellſchafft/ offtmals alſo/ daß man hernach die Sünde der Jugend durch das gantze Alter zu beweinen hat. Dann/ obwoln manche von jhren Eltern zu guten Tugenden erzogen: auch zur Nüchter: vnd Sparſamkeit ſeyn ermahnet werden; wann ſie aber in die Frembde kommen/ da heißts mit jhnen/ was Horatius lib. 1. epiſt. 8. ſchreibet:

Quæ nocuêre ſequar, fugiam, quæ proſore credam.

Wie ein See/ der ſonſten ſtill iſt/ wann die Wind jhn bewegen/ auffſteigen/ vnd Wellen werffen thut; alſo thut auch ein gute Natur/ wann ſie böſe Anlöcker vnd Treiber hat/ ſich ändern/ ſaget Herodes beym Egeſippo de excid. Hieroſolymit. lib. 1. c. 39. fol. m. 15. a. Vnd kompt ſo dann offt die Newzu ſpat nach Hauß/ vnd muß manchmal einer jhme den Frantzoſen laſſen fürwerffen:

A tort ſe plaint du vent, & de l'orage,
Celuy qui faict deux fois en Mer naufrage.

Wer zwey mal zu Meer außstehet
Schiffbruch/ vnd ander Vngemach/
Derselb sich vnbillich beschweret
Vber das Meer/ vnd Windes Macht.

Dann durch Wort Naufrage, oder Schiffbruch/ nicht nur der/ so zu Wasser geschicht/ sondern auch aller anderer/ darein man sich vnvorsichtig stürtzet/ verstanden wird. Vnd leydet der viel einen grössern Schiffbruch/ so sich vmb Ehr/ vnd guten Nahmen/ ja bißweilen gar vmb seine Seligkeit bringet; als der nur an Gut vnd Geld/ oder gar am Leben zu Wasser Schaden leydet. In jenem kan sich einer auch vorsehen/ vnd hüten; aber zu Meer hilfft offt auch die gute Vorsehung/ die Antonius de Guevara part. 2. epist. pag. 263. vermahnet/ nichts; wie von der Mühe/ Arbeit/ vnd Gefahr/ so man auff dem Meer außzustehen/ Er Guevara daselbst (nach dem er von Erfindung der Galeren/ vnd Kunst der Seefahrt gehandelt) pag. 249. b. seqq. vnd Latherus de Censu lib. 2. c. 11. post. pr. schreiben; vnd dieser num. 4. darzu setzet/ daß die Rechtsgelehrten wollen/ wann man zween Weg/ den kürtzern zu Meer/ vnd den längern zu Land/ habe/ daß doch der/ so citirt worden/ wegen der Gefahr/ zu Land kommen solle: An welchem Orth Er auch ein mehrers von den vnfleissigen Schiffleuten/ der rechten Zeit zu schiffen/ vnd andern hieher gehörigen Sachen/ tractiret. Aber/ wieder auff das vorige zu kommen/ so ist es/ wo man hin sihet/ alles voller Müheseligkeit/ vnd Weinens/ auch in dem Ehestand/ man habe gleich Kinder/ vnd Nahrung/ oder deren keines nicht/ biß in den Todt hinein; vnd also freylich der weise Seneca sein eingangs angezogene Wort nicht vergebens gesetzt/ vnd der Herr sie/ wie gemeldt/ nicht ohne Vrsach/ mit grossen Buchstaben geschrieben; als der es auch gnugsam an jhme/ vnd seinen Kindern/ erfahren hat. Aber/ wann es einmal so weit kommen/ so muß man sich darein lernen schicken. Das Muß ist ein böses Muß/ sagen die HochTeutschen. Es ist nichts gewaltsamers/ als dieses/ darnach sich auch alle weise Leuth haben richten müssen. Abominandæ necessitatis amarissimæ leges, & truculentissima Imperia, saget Valerius Maximus lib. 7. cap. 6. in pr. Vnd kan ein jeder Obrister/ wann er zur Auffgebung einer Vestung kompt/ sich mit dem Anaxilao Lacedæmonio entschuldigen/ daß er so lang Krieg geführt/ als lang man mit Menschen/ vnd Mann mit Mannen zu thun gehabt: Aber/ da der Streit nicht mehr mit Menschen/ sondern mit der Natur [nemlich mit dem Hunger] gewesen/ da habe er Bystand auffgeben, wie er dann auch darauff von dem Rahte zu Sparta absolvirt worden ist. Vectius Messius nennet die Necessität, beym

vid D. Latherus de Censu lib. 3. c. 7. n. 45. seq.

Livio

Livio libr. 4. cap. 28. pag. m. 161. ultimum ac maximum telum. Vnd Abala Servilius ſaat daſelbſt cap. 57. p. m. 180. daß des Kriegs Nothwendigkeiten keine menſchliche Rathſchläg erwarten. Vnd L. Lentulus, beym gedachten Livio lib. 9. cap. 4. in fol. ſpricht; Parcatur neceſſitati, quam ne diu quidem ſuperant. Aber hievon iſt gegen dem Herrn ein mehrers zu gedencken ohnnoth/ als der ſich ſelbſten verlauten laſſen/ daß die Noth bißweilen viel zu geſchehen befehle/ mehrers wegen guten Exempels/ als erlaubten Rechts. Daher ich hiemit ſchlieſſe ꝛc.

LXXVI.

SOnders geliebter Herr/ ſein angenehmes vom 13. diß hab ich wol empfangen/ darinn er ſich entſchuldiget/ daß/ wegen überhäuffter Geſchäfft/ er mir nicht eher geantwortet hat. Nun weiß ich wol/ daß ihme der Herr zu viel auffleget. Moſes (von deſſen Geburt/ ſeinem erſten Namen Joachim, education, Wahl zum König in Egypten/ Trettung der Cron/ ſo ihme/ da er noch ein Knäblein war/ der König auffgeſetzt/ mit Füſſen; den glühenden Kolen/ ſo er nicht ohne Schaden ſeiner Zungen/ in den Mund genommen; ſeinem fernern Lebenslauff/ vnd den Hörnern/ Wolffg. Franzius diſp. ult. in Deuteron. circa fin. & Salmuth in notis ad Panciroll. part. 1. rer. memor. tit. Fibula, p. m. 371. zu leſen ſeyn) war ein gröſſer Mann/ vnd mit herrlichen Gaben von GOtt gezieret/ alſo/ daß ſeines gleichen kein Prophet in Iſrael auffgeſtanden/ vnd deſſen jedere Wort für lauter Zeugnuſſen zu halten; vnd gleichwol ſo iſt er nicht gnugſam geweſen/ den gantzen Laſt des gemeinen Weſens zu ertragen; wie aus ſeines andern Buchs 18. Capitel erſcheinet. Wann nun Moſes zu wenig geweſen/ alle Aempter in Geiſt: vnd Weltlichem zu verſehen; So werden vielmehr andere hierzu zu gering ſeyn; ſonderlich/ weiln die Boßheit der Menſchen/ vnd die Geſchäffte täglich überhand nehmen/ daher dann auch/ nach Notturfft des gemeinen Nutzens/ mehrere Obrigkeiten erfordert werden; wie hievon Petrus Gregorius de Republica l. 4. cap. 5. num. 46. pag. m. 188. weitläufftiger ſchreiben thut. Deßwegen dann auch der Herr andere zu Gehülffen nehmen/ vnd ihnen theils Sachen übergeben ſolle. Was er ſonſten/ wegen ſeines Zuſtands klaget/ ſo halt ich darfür/ daß ſolcher wegen des zu viel mit Eyß gekühlten Weins herkomme. Dann ſchwache Mägen denſelben nicht leyden mögen/ auch ſonſten vielerley ſchwere Kranckheiten darauß zuentſtehen pflegen/ wie Guido Pancirollus libr. 1. rer. memor. tit. de cibi cap. modo veteribus uſitato, vnd daſelbſt Henricus Salmuth in notis,

sonderlich pag. m. 539. mit mehrerm zu sehen: wiewol theils/ so von Jugend auff darzu gewehnet werden/ vnd in den heissen Landen wohnen/ solchen mit Nutzen/ oder doch ohne Schaden/ trincken/ wie ich anderswo erwehnet habe. Wegen der dem Herrn angethaner Ehr/ hab ich jhme zu gratuliren/ vnd ist jhme/ als einem wolverdienten/ die billich widerfahren; die auch Vrsach/ noch ein mehrers zu præstiren/ geben wird. Dann Honos alit artes, saget Cicero lib. 1. Tuscul. quæst. pag. 165. Tom. 4. oper. nach des Buchs Anfang. Ich verspüre hier auß/ daß sein Gnädiger Herr Graff/ in Anwertrawung der Aempter/ nicht bloß auff den Adel sihet; wie dann auch Latherus libr. 3. de Censu cap. 16. n. 58. p. m. 775. wil/ daß man hierinn die Gelehrte den vngelehrten Edelleuthen vorziehen/ vnd an des abgehenden/ oder aus der Bahn trettenden Adels statt/ dieselbe substituiren solle. Vnd beweiset er solches mit dem Exempel Käyser Carl des Grossen/ davon in meinem Theatro tragico ad hist. S. p. 260. seq. der fünfften edition ein mehrers zu lesen. Dann nichts geschicht/ so nicht zuvor auch geschehen were. Omnia quæ nunc vetustissima creduntur, nova fuere. Inveterascet hoc quoque: & quod hodiè exemplis tuemur, inter exempla erit, stehet beym Tacito lib. 11. Annal. fol. m. 106. Daß aber der Herr sich beklagt/ daß er wenig Schlaffs mehr habe/ so muß er sich nunmehr darein schicken; sintemal das vielfältig auffseyn bey der Nacht/ vnd Studiren beym Liecht/ Item das Sorge tragen/ vnd dergleichen/ endlich den Schlaff benehmen/ wie dann der Herr fleissig den Vers gelesen hat:

Turpe Ducis, totam somno consumere noctem.;

Daher er einen guten Theil der Nacht mit Geschäfften/ Lesen/ Schreiben zugebracht; sich auch seine Nachtwerck bey Tag haben sehen lassen dörffen/ welches nicht allen begegnet/ nach der Neapolitaner Sprichwort: Opra di notte, vergogna di giorno. Ein Exempel dessen setzet Schadæus part. 3. Sleidani continuat. lib. 31. fol. 128. Die dem N. beym N. zu N. außzurichten vom Herren anbefohlene Sach/ ist also abgeloffen/ wie der Herr von Zeigern dieses/ seinem Botten vernehmen wird: welcher meldet, daß er N. ein rechter Windfanger/ vnd Rauch er kauffer sey; wie es dann dergleichen Leuthe bey grossen Herren viel gibt/ davon auch gedachter Latherus lib. 3. cap. 16. n. 65. seqq. handelt. Jener Vetronius Thurinus gabe vor/ daß er gar viel beym Käyser Alexandro Severo gulte/ vnd bekame dardurch nicht wenig Gelt; als man jhn aber in seiner Falschheit erdapt/ so ward er/ auß Befelch des Käysers/ damit die Straff mit dem Verbrechen übereinstimbte/ an einen Pfal gebunden/ vnd durch Rauch/ von darzu tauglicher Materi gemacht/

cent. 1. epist. 32. p. 195. & in Itiner. Hispan. c. 1. pag. 102.

Las gracias y alabanças humanas hermosean las obras de las grandes virtudes, como la flor al arbol. Anton. Perez. in sus cartas.

macht/ vmb gebracht/ vnd darbey außgeruffen/ Der wird mit dem Rauch geſtrafft/ ſo Rauch verkaufft hat; wie aus Lampridio in dieſes Käyſers Leben/ Petrus Gregorius Tholoſanus lib. 39. Syntagmatis Juris univerſi cap. 15. diſt. 13. ſchreibet. Were gut/ daß man auch heutiges tags hierinn beſſer Auffſehen hette. Aber es gelten gemeiniglich ſolche Geſellen mehr/ als ehrliche auffrichtige Leuth/ wann ſchon jene nichts wiſſen/ vnd kaum über Viere zehlen können; als wie J. L. Gottfrid in Archontologia Coſmica fol. 271. ſchreibet/ daß die/ ſo vmb die Stadt Santa Cruz de Monte wohnen/ wann ſie weln. n e. ſagen/ die Hand/ vnd 10. mit beyden Händen weiſen: wann einer über Feld gehen wolle/ ſo leg er ſo viel Stecken beyſeits/ ſo viel er Tag außzubleiben gedencke: da dann ſeine Hauß genoſſen alle Tag einen Stecken hinweg thun/ vnd alſo zu letzt den Tag ſeiner Widerkunfft finden. Vor ſolchen/ vnd dergleichē Leuthen aber behüre vns der liebe Gott, deſſen Schutz ꝛc.

LXXV.

HOchgeehrter Herr; Dieweil E. Excell. mir anbefohlen/ deren öffters zu ſchreiben/ als hab ich ſolchem billich nachkommen ſollen/ nicht allein wegen der empfangenen Guthaten; ſondern daß nur auch derſelben zu gehorſamen obliget. Von Scipione Africano lieſt man/ als er im Krieg geweſen/ daß er auff 300. gewaffneter Männer/ vnd darneben auch auff einen hohen Thurn gewieſen/ ſo hart am Meer war/ vnd geſagt habe/ daß aus dieſen allen keiner/ der nicht/ auff ſeinen Befelch/ auff den Thurn ſteigen/ vnd ſich ſelbſten ins Meer hinunter ſtürtzen ſolte. Ich hette noch eher geſchrieben/ wann ich nicht des Bergeſchloſſenen vom N. erwartet hette/ welcher/ wegen der Belägerung/ ſolches nicht bälder hat richten können; cùm ſit maximè omnium miſerabile claudi obſidione: Quæ etiam, ſi benè procedit, ſæpius augere, quàm minuere, pericula ſolet; wie Egeſippus prologo in 5. libros de Hieroſol. Vrbis excidio ſchreibet. Vnd wer er ohne das eines Brieffs halber bald in Vngelegenheit kommen/ weiln der Commandant ſolchen vnter dem Thor eröffnet/ vnd ihn nicht recht hat verſtehen können. Zu welchem/ vnſer N. wann er gedörffte/ hette ſagen mögen/ was dorten beym Gellio lib. 20. c. 1. poſt princip. ſtehet: obſcuritates non aſſignemus culpæ ſcribentium, ſed inſciti æ non aſſequentium. Er hat gutes Glück gehabt/ daß er alſo davon kommen. Sein guter Verſtand/ vnd daß er die Gelegenheit in acht genommen/ haben ihm alſo geholffen. Der Horatius, den er in der Jugend fleiſſig geleſen/ hat ihm in ein Ohr geſungen:

Satis plana ratio ſunt patrum nobilium Quintil. declam. 9 pag. 43 b.

Eraſmus libr. 2 apophthegm. p. 488.

Ta

2 libr. 1. epist. 11.

Tu quamcunq́, Deus tibi fortunaverit horam
Grata sume manu, nec dulcia differ in annum.

Vnd Livius hat jhme einen kleinen extract auß seinem 25. Buch geschickt/da er im 38. Capitel sagt: Si in occasionis momento, cujus prætervolat opportunitas, cunctatus paulum fueris, nequaquam mox omissam queraris. Jetzt ruhet er zu Hauß in seinem Vatterland auß/nach dem er so viel Gefahr/vnd Arbeit erstanden. Vnd billich. Dann auch die Schiffleuth nicht stätigs von dem Vngemach des Neptuni getrieben werden; sondern/ wann sie bißweilen wieder nach Hauß kommen/ so sitzen sie am Gestade des Meers/vnd singen mit gar lauter Stim Wilhelmus de Nassauen; oder von dem Mädlein zu Wesel/ wie Herr Schuppius in præfat. Orat. inepti pag. 7. schreibet. Dann kein Ding ist/ so die stätige Arbeit ertragen könte/ saget Fabius lib. 1. Instit. c. 4. vnd Seneca in Here. fur. act. 2. sc. 3. pag. 24.

Tempora curarum, remissionumq́, divisa, Tacitus in Agricola fol. m. 301.

Post multa virtus opera laxari solet.

Item Ovidius epist. 4. v. 89.

Quod caret alterna requie durabile non est.

Daher auch weise Leut sich bißweilen zu Ruhe begeben/nicht daß sie solten die Vbung der Tugend verlassen/ sondern damit sie desto mehr sich erquicken/ vnd zunehmen möchte. Vnd schreibet Plinius von sich selbsten l. 5. epist. 13. post. pr. Aliquando rideo, jocor, ludo, utq; omnia innoxiæ remissionis genera breviter amplectar, homo sum. Vnd gemeldter Ovidius sagt libr. 1. de Ponto eleg. 5. v. 21. seq.

Otium fuse literis mors est hominis vivi sepultura. Seneca epist. 82. post. pr.

Otia corpus alunt, animus quod, pascitur illis,
Immodicus contra carpit utrumq́, labor.

Vnd Seneca de tranquill. c. ult. pag. m. 540. Danda est remissio animis: meliores, acrioresq́; requieti surgent. Vnser besagter N. klaget mir/ daß es jhme jetzt was am Gesicht manglen welle/ daher er in seinem vorgenommenen Buch nicht recht fortkommen könne. Er findt gleich wol allerhand Mittel/ vnd halte sich auch eusserlich nach den bekanten Versen:

Fons, speculum, gramen, hæc dant oculis relevamen.
Mane igitur montes, sub serum inquirito fontes.

Es ist gewiß ein grosse Gnad/ wann einer sein gutes Gesicht hat. Josephus Scaliger schreibet lib. 1. epist. 1. p. 45. daß sein Vatter bißweilen bey der Nacht/ als wie es sonsten/ wann sich Tag vnd Nacht scheidet/ zu geschehen pflegt/ gesehen habe: So auch jhme Josepho von Jugend auff/ biß zum 23. Jahr seines Alters begegnet seye. Ist deßwegen groß vnrecht/ wann man sich seiner guten Augen mißbrauchet/ sonderlich in Bulerey Sachen; wie dann manche nit

che mit den Augen zuverſtehen geben/ wie ſie im Hertzen geſinnet ſeyn. Sintemal ſie gleichſam ein ſtillſchweigende Red/ vnd Thür des Gemüts/ vnd ein ſtarcke Anzeigung zur Vnzucht ſeyn/ dardurch das Gewiſſen offt verletzet/ vnd damit geſündiget wird; Daher Apulejus l. 2. Metamorph. p. m. 166. ſeiner Fotidis Augen mortificantes nennet; vnd Ovenus ſagt:

Si quoties peccant dextra effodiantur ocelli,
Mundus in exiguo tempore luſcus erit.

Sonſten aber bringt es ein Anmuth/ wann man eines wolthätigen Manns Augen anſchawet; welche/ ſo wirs küſſen/ ſo bedunckt es vns/ das Gemüt ſelber anzurühren/ ſchreibet Plinius lib. 11. cap. 37. fol. 204. Daher Oculiſſimus beym Plauto in Curcul. act. 1. ſc. 2. v. 28. pro charissimo genommen wird. So klagt mir auch gemeldter N. über ſeinen geweſten Cameraden/ daß er jhm ſo zuwider ſeye; da doch er jhme nichts/ ſondern derſelbe jhm viel zu leyd gethan habe; alſo daß wol wahr ſeye/ was Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 314. ſagt: Proprium humani ingenii eſt, odiſſe quem læſeris. Vnd ob er ſich ſchon bißweilen freundlich ſtelle/ ſo könne man jhme doch ſein Gemüt wol anmercken; wie dann auch Cicero lib. 1. epiſt. famil. 9. gegen dem Ende ſchreibet/ daß der verſchloſſene Haß der vielen Vnbilligkeiten/ ſo jhme begegnet/ ob er wol vermeynt/ daß er ſolchen zuvor gantz außgeſchüttet hätte/ ſo viel/ jhme vnwiſſend/ noch verhanden war/ ſich gehling gantz erzeiget habe. Vnd Antonius Perez ſaget in ſeinen Relationibus pag. 157. No ay affecto de animo menos recatado, que el del odio; daß kein affect ſo indiſcret ſey/ vnd weniger ſich verbergen laſſe/ als der Haß. Vnd ſchreibet er N. daß gedachter ſein Widerſacher etliche auff ſeiner Seiten habe/ vnd daher deſto mehr zu förchten ſey/ weiln vieler Haß ſchwerlich zu widerſtehen. Vnd ſaget Martialis lib. 9. epigr. 56.

\- - - - *Offendere plures*
Vix tutum - - - - -

Ich hab jhn hierüber getröſtet/ vnd meiner Geringigkeit nach erinnert/ weſſen er ſich hierin zuverhalten/ wiewol/ wann er ſchon das thue/ darumb jhn niemands mit fug zu haſſen/ Er doch der Häſſer nicht gäntzlich werde ſeyn können/ wie ſolches auch andern begegnet. Dieſes nun habe E. Excell. ich vor dißmal dienſtlichen zu ſchreiben gehabt. Im übrigen ꝛc.

LXXVI.

Beſonders geliebter Herr/ Es iſt der Ehe- vnd Haußſtand vnter allen andern/ welche in dem gemeinen Leben ſeyn/ der älteſt/ vnd gröſſeſte. Daher diejenige gar recht thun/ welche/ nach dem

dem ſie etwas erwerben / oder bekom̃en / oder ſonſten jhnen denſelben / durch Gottes Gnad zuführen geraten / ſich in denſelben begebẽ; dieweil vñ ſolchem alle andere herrühren / auch darauß am beſten zu beſtellen ſeyn / vnd ein gemeines Weſen dardurch erhalten / vnd vermehret werden kan: Wie dann die Städte am reichſten / vnd berühmbteſten / da ein groſſe Bürgerſchafft iſt; wie ſolches Latherus de Cenſu lib. 3. c. 3. weitläufftig außführet / auch d. lib. 3. c. 20. in pr. was ein Haußvatter in acht zu nehmen / anzeiget. Wann dann der Herr ſich auch in ſolchen Stand begeben; deßwegen ſo wünſche ich demſelben von GOtt / als dem Stiffter deſſen / darzu Glück / Heyl / vnd Segen / geſunden Leib / vnd langes leben. Vnd dieweil der Herr zugleich auch ein feines ehrliches Ampt erlangt / damit er ſein Haußweſen deſto beſſer fortbringen kan; So wünſche ich jhm zu ſolchem nicht weniger Glück / damit er dabey ein gutes Gewiſſen behalten / demſelben getrew- vnd nutzlich vorſtehen / vnd nicht allein ſeinen Obern; ſondern auch endlich dem höchſten HErren / genaw Rechenſchafft thun / vnd von jhme anhören möge; Ey du getrewer Knecht / der du in geringem getrew geweſen / gehe ein zu deines HErren Freude. Es iſt nicht genug / daß man ſage / Er iſt zu allen Sätteln gerecht / als wie jener Metiochus zu Athen jhm eingebildet hat; ſondern die Prob muß es geben / wie er ein Ding verwalten kan. Ein getrewer Diener wartet pflicht / biß man jhme ein Ding / ſo einmal befohlen worden / wieder befehle; ſondern thut es vngeheiſſen; vnd gedenckt / daß ſolches kein beneficium, ſondern officium, ſeye; vnd daß es heiſſe / was Caſſiodorus lib. 5. epiſt. 19. in pr. ſagt: Majora ſibi facit credi, quiſquis efficaciter injuncta peregerit: vnd daß einer mehr ſein Ampt / als ſeine Güter / betrachten ſolle / wie Plinius lib. 7. epiſt. 18. in f. erinnert / vnd ſagt: Sed oportet privatis utilitatibus publicas, mortalibus æternas anteferre, multò diligentius muneri ſuo conſulere, quàm facultatibus. daß man nemblich dem privat Nutzen die gemeine Wolfahrt / dem irrdiſchen / das ewige / vorziehen; vnd viel fleiſſiger ſeinem Ampt / als den Gütern / vorſtehen müſſe: Wiewol dieſes weiſen Heyden ſehr nachdenckliche Ermahnung / auch die / ſo gute Chriſten ſeyn wollen / nicht alle in acht nehmen; ſondern bey jhren Aemptern ſich offt bald bereichern / vnd dz Sprichwort wahr machen / daß kein Ampt ſo klein / ſo nicht henckens wehrt ſeye / als auch vielen begegnet iſt / vnd der Herr von Refuge etliche Exempel / ſo ſich in Franckreich begeben / nel trattato della corte part. 2. c. 39. ſetzet / vnd im übrigen gedachter Latherus lib. 1. de Cenſu. c. 5. n. 14. wie auch in dem vorgehenden vnd nachfolgenden / hievon mit mehrerm zu leſen / der auch n. 16. von einem Schöſſer in Sachſen ſchreibet / welcher ſo gäch reich / vnd deßwegen vorgefordert

Non tam conſiderandum, quid quis in præſentia velit, quàm quid ſemper ſit probaturus. Vid. Sc. Amiratus lib. 15. diſſ. polit. diſc. 1 pag. m. 478. & de Nappio Marpurgenſi Dn. Schupp. in Sermone, pag. 5.

geferdert worden; vnd zu des Fürsten Commissariis gesagt hat; derselbe Gott/der euch hat reich gemacht (dann jhr auch bald über sich kommen seyd) der hat mich auch gesegnet. Vnd referirt er Latherus dabey auch dieses Sprichwort/ Sim Quæstor, in cæteris vel asinus, nihil refert; wann ich nur ein Amptmann seyn kan/ so ligt nichts daran/ wann ich schon sonst ein Esel bin: vnd setzet ferners diese Vers:

Tempore si parvo cupias dites̃cere pernix,
Quæsturam grandis præficiare stude.

Welches er aber/ wie er daselbst n. 17. bedinget/ nicht von frommen vnd gerechten Schöffern/ Amptleuthen/ Vögten/ vnd andern Officianten/ wil verstanden haben/ welche gantz würdig seyn/ daß sie/ wegen jhrer Arbeit/ vnd Redligkeit/ reichlich belohnet/ mit ehrlichen Besoldungen versehen; auch von jhren Obern in jhrem Ampt/ vnd Würde/ geschützt/ vnd defendirt werden; wie voh diesem letzten auch Piccartus observat. Historico-polit. decad. 11. c. 7. zu lesen. Jm Gegentheil aber sollen Fürsten vnd Herren anfangs wol zu sehen/ daß sie die Aempter mit Personen/ vnd nicht die Personen mit Aempter versehen; wie Churfürst Augustus zu Sachsen/ beym gedachten Lacher lib. 5. cap. 16. n. 83. zusagen gepflegt hat. Davon aber/ vnd wie die Aempter zu bestellen/ vnd daß zu denselben/ vmb Geschenck willen/ niemands zu befördern/ auch solche nicht zu verkauffen/ oder vmb ein gewisses außzuleihen; Jtem/ daß zu solchen keine Vnwürdige/ sondern die es wehrt/ sie seyen gleich Edel/ oder Wurdel/ vnd sonderlich die/ so es nicht begehren/ zu befördern/ auch keinem zu viel Gewalts einzuraumen/ weil es offt besser/ einen vngnädigen Herren/ als Amptmann haben; vnd daß solche Officiers nicht Geschenck annehmen/ noch den Rauch/ als wie jener Cardinal zu Rom gethan/ verkauffen sollen; vnd was von Kauff: vnd Verkauffung Geist: vnd Weltlicher Dignitäten/ vnd Officien, zu halten/ vorerwehnter Latherus de Censu lib. 3. cap. 16. & 17. weitläufftig schreibet/ auch/ daß man von den Quæstoribus fleissige Rechnung fordern solle/ durch das gantze 15. Capitel des ersten Buchs/ tractiret. Dabey ich es bewenden lasse/ sonderlich weiln des Herrn gute Natur mir wol bekant ist/ auch nicht hoffen wil/ daß solche sich beym Ampt ändern werde/ oder er sich bißhero/ als wie jener Abbt/ biß er die Schlüssel zum Closter gefunden/ anders/ als er beschaffen/ eusserlich gestellet habe; welche vexation aber mir der Herr günstig zu gut halten wolle/ den ich damit ꝛc.

Tu Sed concedi dum, quod dari eum non admittunt.

vid. d. Lutherus à Petr. Acherpist. pag. 778. seq.

LXXVII.

&c. ICh höre/ daß jhr euch den eingefallenen Thurn zu erbawen/ aus einem sonderbarn omine, oder Merckzeichen habt vorgenommen. Man liset beym Dione Cassio libr. 41. pag. 70. daß/ nach deme C. Julius Cæsar von Rom wider den Pompeium gezogen/ die Knaben selbiger Stadt/ vor sich selbsten/ ohne einigen Befelch/ sich in 2. Theil getheilet/ vnd der eine Pompeianisch/ der ander Cæsarianisch/ genennet; vnd darauff/ jedoch ohne Waffen/ gleichsam eine Schlacht mit einander gehalten/ in welcher die jenige/ so der Cæsarianorum Nahmen geführt/ obgesieget haben. Jn gleichem schreibt er der Dio libr. 50. pag. m. 424. daß/ als Cæsar Octavianus sich wider den M. Antonium zum Krieg gerüstet/ auch die Knaben zu Rom/ ohne habenden Befelch/ zwo Partheyen formirt, vnd sich der eine Theil Cæsarianos, der ander Antonianos nennen lassen/ darauff zween Tag mit einander geschlagen/ vnd seyen endlich die Antonianer vnten gelegen; welches dann ein Vorbott seiner des Antonii hernach erfolgten Niderlag gewest seye. Also wird gelesen/ als Vitiges, der Gothen König/ die Stadt Rom belagert/ vnd solche der Käyserliche General Bellisarius defendirt hatte/ daß im Königreich Neaples etliche Hirten-Jungen/ Kurtzweil halber/ zween auß jhnen erwehlt/ so an Gröſſe/ vnd Gestalt des Leibs/ andern vorgangen/ deren einen sie Bellisarium, den andern Vitigem genannt/ vnd jhnen mit einander zu kämpffen anbefohlen: Da dann der eine/ so des Vitigis Nahmen geführt/ zu Boden geworffen/ vnd von den andern Buben zum Gespött/ an den nechsten Baum gehenckt worden; nicht zwar/ daß er solte vmb sein Leben springen/ sondern daß er ein Zeitlang zum Gelächter dienete. Dieweil aber ein Wolff [nemlich in dessen Gestalt der Teuffel] daher kam/ so seyn sie vor Schröcken alle davon geloffen; vnd ist der am Baum hangende Knab vnter dessen vmbs Leben kommen. Zu Kempten haben des grossen Käyser Carls drey Söhn/ Pipinus, Carolus, vnd Ludovicus, vor jhme/ aus Befelch jhrer Mutter/ der Käyserin Hildegardis, drey Hahnen [welches auch Anno 1620. vmb die Zeit der Prager Schlacht/ zu Pariß vor dem König/ wie damals wir zu Sedan von dannen Bericht empfangen/ soll geschehen seyn] zusammen gelassen/ damit sie/ welcher dem Vatter succediren solte/ wissen möchten; da dann des Ludwigen Gockelhan die andern überwunden/ vnd Er auch hernach Käyser worden ist. Vnd hat man darfür gehalten/ daß das öffters Erschüttern des Käyserlichen Pallasts zu Aach/ vnd das stätige Krachen der Böcken ꝛc. in den

Häu-

Häusern/ darinn sich gemeldter Käyser Carl der Grosse auffgehalten/ ein Vorbott seines Todes gewesen: wie von diesen letzten Exempeln Martinus Crusius in seiner Schwäbischen Chronic. part. 1. lib. 9. cap. 3. lib. 12. cap. 6. vnd lib. 1. cap. 7. vnd andere Exempel von denen/ welche ein gutes omen, auß geringen Sachen/ genommen/ in Nucleo histor. Meigerū lib. 2. cap. 5. zu lesen; daselbsten auch dieses stehet; Als Landgraff Philips zu Hessen/ den Herzog Ulrichen von Würtenberg in sein Land/ zun Zeiten Käyser Carls des Fünfften/ wieder einsezen wolte/ vnd erfuhre/ daß Königs Ferdinandi Kriegsvolck/ vnter Pfalzgraff Philipsen/ im Städlein Lauffen/ ankommen were/ so hab Er daher ein gutes omen, oder guten Außgang seines Vorhabens/ geschöpffet. Dergleichen dann jhr auch thut. GOtt der HErr/ ohne welchen nichts glücklich von statten gehet/ gebe Gnad/ daß es zu einem guten Ende möge gebracht werden. Es stehet schön/ wann in vornehmen Städten man vnterschiedliche Künstler/ vnd Werckmeister hat/ auch daselbst allerhand Handwercke im Schwang gehen; wie deßwegen die Stadt Meyland sonderlich gerühmt wird/ vnd ein Sprichwort ist/ wer ganz Welschland versehen wolte/ derselbe Meyland zerstören müste/ weiln von dannen durch ganz Italien die Handwercksleute/ vnd Künstler/ außgebreitet worden. Vnd vnter den außländischen Nationen haben sonderlich die in China den Vorzug/ daselbst man niemands müssig gehen läst/ sondern es werden so gar die Weibspersonen zu den Handwercken angestrenget. Der Türckische Käyser Selimus, dieses Nahmens der Erste/ damit Er die Stadt Constantinopel an Inwohnern vnd Reichthumb vermehren möchte/ hat etlich tausent der erfahrnesten Künstler/ in allerley Handwercken/ von frembden Orthen dahin beruffen. Dann ein Fürst/ so wol bevölckerte Städt haben wil/ muß sondern Fleiß ankehren/ daß Er sie/ durch ansehenliche Künstler/ vnd gute Handwercksleut/ berühmt mache. Welches dann geschehen kan/ wann er zuvorderst die jenige/ so in seinem Lande daheim seyn/ befördert/ hernach auch auß frembden Nationen die beste erfordere/ dieselbe mit Wohnungen/ vnd andern Nothwendigkeiten versorget/ sie herfür ziehet/ jhre löbliche Erfindungen hoch achtet/ vnd sie mit Geschencken begabet/ auch zustehet/ daß die Kinder jhrer Vätter Handthierungen erlernen; wie dann die Vnkosten/ so auff die Nahrung/ vnd ein ehrlich Handwerck zu lernen/ als zwey nothwendige Stück/ gegen einander vergliechen werden: daß er auch verschaffe/ daß man gute achtung auff alle Gewerb habe/ damit kein Betrug mit vnterlauffe; die Stümpler nicht gelitten/ keiner in einige Zunfft/ er habe dann sein Meisterstück gemacht/ auffgenommen werde; Item/ die

vid. Botterus della ragion di Stato l. 8. cit. dell' Industria pag. m. 209. & Lutherus de Cruse lib. 3. c. 14. n. 210.

L. 1. C. de Iustis rebus exp. Vict. Gregor lib. 4. de Rep. c. 9. p. m. 218.

Zünfftе ſolche Statuta machen / daß darauß kein eigner Nutz entſpringe / vnd dieſelbe dem gemeinen Weſen nicht ſchädlich ſeyen / vnd was des dings mehr iſt. Vnd dann denſelben auch ſonderbahre Freyheiten ertheile / vnd zulaſſe / daß ſie vnter ihnen ſelbſten eine befreyte Zunfftbüchſen / oder Kaſten / haben / vnd jhme deßwegen jährliche Rechnung zu thun nicht ſchuldig ſeyn ſollē. Welches ich dann Euch / wegen der älten Nachbar: vnd Freundſchafft / bey Vberſchickung der begehrten Supplication für Ewren Brudern (weiln wegen groſſer Hitz / ich ſonſt jetzt Nachmittag nicht viel thue) zuſchreiben wollen / Göttlichem Schutz vnd Schirm vns damit beſſer maſſen befehlende.

vid. D. Lutherus c. 20.

vid. idem Lutherus cap. 22. in pr.

LXXVIII.

Sonders geliebter Herr vnd Freund / ich bedancke mich / der vberſchickten Oration halben / freundlichen / die er hiemit wieder zu empfahen hat. Das begehrte judicium davon kan ich nicht fällen / weil ich mich zu gering darzu befinde. Er kan aber leſen / was Herr Johan. Balth. Schuppius in ſeinem Oratore inepto, zu Marpurg Anno 1638. in 4. gedruckt / ſchreibet / der vnter anderm / pag. 23. ſaget / daß vnſerer Orationib⁹ eine auß den 3. der Mathematicorum Alimeſſungen abgehe; daß ſie nemlich zu ſeicht / wiewol ſie lang / vnd breit gnug ſeyen. Das DIXI ſtehet gleichwol auch bey der mir vberſchickten / welches beſagter Schuppius pag. 17. bey allen Orationibus anzuhencken befihlet:

Omnia cumdixi, ſupereſt tibi dicere DIXI,
Hac mihi ſermonis vox placet una tui.

Sonſten iſt die Tellerſchleckerey wol werth / daß ſie in einer beſondern Oration herauß geſtrichen werde / welche theils für ein ſonderbare / vnd vernembſte Weißheit halten. Sie iſt eine Wiſſenſchafft zu converſiren, ſo endlich die rechte Freundſchafft / wie ſie wollen / bringen ſolle. Es heiſſet da / wie beym Martiali lib. 12. epigram 40. ad Pontilian. ſtehet:

Mentiris, credo: recitas mala carmina, laudo:
Cantas, canto: bibis, Pontiliane, bibo.

Vnd mit ſolchen Tiſchreden vertheut mancher ſein Haab vnd Gut / die jhme doch zu letzt nichts daran geben. Derhalben billich der / ſo jhrer müſſig gehet / zu loben / als der ſich der Geſpärigkeit befleiſſet / vnd das ſeinige / ſo viel müglich / erhelt.

- - - Plus eſt ſervaſſe repertum
Quàm quæſiſſe decus - - - -

ſaget Claudianus in panegyr. 2. de laud. Stilic. ℣. 326. ſeq. Wann man ei-

wan

man ein Schifffahrt/ oder Reyſe/ nur auff vier Tag anſtellet/ ſo ſihet man ſich vor/ daß man täglich zu leben habe: Warumb wolte man nicht auch auff ein künfftiges/ ſonderlich das Alter/ einen Zehrpfennung/ wann ſchon der nicht groß iſt/ zurück legen.

Diuitiæ grandes homini ſunt viuere parcè
Æquo animo, neq; enim eſt vnquam penuria parui;

ſchreibet Lucretius libr. 5. de natura rerum, verſ. 1115. ſeq. Wiewol es ſich der Zeit nicht zu rück legen läſt; Wann man nur das/ ſo man hat/ nicht einbüſſen thäte. Aber gemach von der zu rück geſchickten Oration. Was zum andern den angedeuten Zuſtand anbelangt/ ſo gehet es damit faſt auff den ſchlag hinauß/ wie droben beym Tacito in vita Agricolæ fol. m. 307. ſtehet; Nihil profici patientiâ, niſi ut graviora tanquam ex facili toleratibus imperentur. Man ſchämet ſich nicht mehr unrecht zu thun/ und weiln die menge der Leuth ſündiget/ ſo wil man ſich damit beſchönen; da doch ſolches die Sünde nicht entſchuldiget/ wie unter andern auch beym Piccarto decad. 15. obſ. cap. 3. zuſehen. Theils vermeynen/ ſie thun keine Sünde/ biß ſie dieſelbe verbracht haben/ wie Menander beym Stobæo, als jhn Lipſius in Commentar. ad lib. 14. Annal. Taciti fol. m. 162. anziehet/ ſagt:

Quibus ob egeſtatem, ac metum, ex flagitiis maxima peccandi neceſſitudo. Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 54.

Ne nemo peccans, criminis ſui modum.
Peccando nouit, re peractâ reſpicit.

Alſo hat Keyſer Nero, nach dem er ſeine Mutter/ die Agrippinam, umbringen laſſen/ die gröſſe dieſes Bübenſtücks erſt verſtanden/ wie Tacitus daſelbſtenfol. m. 144 ſeq. bezeuget/ da ſolches allbereit verbracht geweſen. Dann ob man ſchon [nach dem Sprichwort/ Hat einer Geld/ ſo iſt er ein Held/ und der mit gülden Aexſteln werffen kan/ der behält das Feld] mit Gelt viel durchbringen kan/ wie auch Apuleius lib. 9. Metamorph. p. m. 353. ſagt; Pecuniæ cuncta ſunt difficultates pervia, auroq; ſoleut adamantinæ etiam perfringi fores; So wachet doch endlich das Gewiſſen auff/ welches nagenden Wurm einer mit Gelt nicht tödten/ oder hinweg kauffen kan. Was drittens den Puncten/ wegen der Verfolgung/ anbelangt/ und was die/ ſo ſich darzu gebrauchen laſſen/ für einen Lohn davon gebracht/ ſo haben andere davon geſchrieben/ und kan man auch Thuanum. lib. 126. Chytræum lib. 21. Saxon. fol. 558. Wolfium tom. 1. lection. memor. fol. 918. & tom. 2. fol. 574. D. Oth. Melandr tom. 1. Joco-ſer. N. 126. 127. 128. 156. 160. & 201. Phil. de Marnix tom. 1. part. 3. du tableau c. 12. und wie Anno 1572. in der Pariſiſchen Blut Hochzeit des Admirals Prediger Merlinus, zwiſchen der Mauer/ und einem Hewſtock 3/4. Tag lang durch eine Hennne/ ſo jhme in dieſe

Vid. Lucherus de Cenſe lib. 2. c. 6. p. 209. ſeq. 33.

Les changement obligent aux extremitez. Sr. d'Aubigné part. 2. de l'Hiſtoire Vniverſelle l. 3. c. 2. f. 131.

ſer Zeit drey Eyer in die Hand gelegt/ beym Leben erhalten worden/ den Herren von Aubigné in ſeinen Hiſtorien tom. 2. lib. 1. cap. 4. fol. 22. ſeq. vnd wie Paulus Odontius, ein Evangeliſcher Prediger/ behütet/ in ſeiner Hiſtoriſchen Erzehlung/ zu Dreßden Anno 1620. in quart gedruckt/ Item/ wie zwo Frawen Anno 1589. zu Pariß in der perſecution, wunderbarlich davon kommen/ l' Hiſtoire des derniers troubles en France f. m. 206. ſeq. Item/ was die Verfolgungen mit ſich bringen/ vnd was ein Herr für einen Nutzen davon habe/ Warem. ab Erenberg de fœder. l. br. 1. pag. 288. vnd Herrn G. Phil. Harsdörffer im Frawen-Zimmer Gespräch/ lit. O. I. leſen. Wil allein auß gedachts Herren von Aubigné tom. 3. lib. 2. c. 18. f. 166. eines Exempels/ nemblich des Præſidenten zu Tholoze, des Duranti, gedencken/ welcher auß groſſem Haß wider die reformirte Religion, in den Todtſchlägen vnd Auffruhren/ vnd durch Mord ſich nicht konte erſättigen/ aber Anno 1589. durch das Volck/ zu lieb der Ligue, wider den König Henricum III. auß ſeinem Hauß geriſſen/ vnd durch die Gaſſen geſchleifft/ durchſtochen/ vnd mit allerley Schmach in Stücken zerhawen worden vnd dieſes vor einem Hauſe/ daſelbſt er ſeine vnbarmhertzige Stücklein verübt hatte. Durch das bereden kan man einen viel weiter/ als mit Gewalt/ vnd zwar dahin bringen/ daß er auch das allerſchwereſte über ſich nimbt. Vnd thut der viel mehr Schaden/ ſo mit Liebkoſen/ als mit Macht/ einen nachſtellet. Was endlich/ wegen Mangel allerhand Sachen bey jhnen/ angeſehen wird/ ſo iſt ſolches wol zuglauben; dann man ſolches auch anderswo erführet. Vnd iſt man der Meynung/ daß die Erde nicht mehr ſo angenehme Früchte/ wie vorzeiten/ trage. Des Iſaacs Acker hat/ wie Geneſ. 26. verſ. 12. ſtehet/ hundertfältig getragen: Heutigs tags geben die beſte kaum zehenfach wieder. Alſo nimbt es auch an den Weinbergen/ Gärten ꝛc. ab/ wiewol doch GOtt zum öfftern ein gnugſam fruchtbars Jahr beſcheret/ wann wir nur recht danckbar weren. Wo etwan groſſe Wälder geweſen/ da iſt jetzt ein groſſer Holtzmangel. So nimbt auch das Gelt ab. Dann wo man vorzeiten überflüſſig Ertz gefunden/ da iſt jetzt nichts/ oder doch wenig mehr: welches wir dann nur vnſern Sünden verſchuldet haben/ daß vnſer Arbeit zwar groß/ aber das Gedeyen gering iſt; wiewol was das Holtz anbelangt/ ſolches theils Orthen auch verſchwendet/ vnd vnnützlich angewendet/ auch/ an der vergangene Bäume Statt/ nicht andere gepflantzet werden. Davon aber ein mehrers zu ſchreiben/ mein Vorhaben nicht iſt. Thue ꝛc.

vid. Lauterm. de Cenſu lib. 3. c. 9. pag. 519. & 523. ſeq.

LXXIX.

DEs Herren mir überschickter Bericht von den Persianischen Sachen/ ist mir lieb zu lesen gewesen; daraus ich ersehen/ daß die Persen heutigs tags viel höfflicher/ als die Türcken/ Tartarn vnd dergleichen Leuthe seyn/ die gute Künstlich habē/ sonderlich aber sich auff die Astrologi/ Medicin/ vnd Poeterey legen. daß auch der Adel vom Geblüt bey jhnen viel gilt/ vnd sie die Frembde wol empfahen/ jhre Weiber gar schön sein/ vnd die Könige sich meistens in der Stadt Caspin, bißweilen auch zu Tauris, oder Ecbatana, aufhalten; vnd daß das ganze Königreich auff 2. Million/ vnd 50. tausend Welsche Meilen vngefehr/ im Umbkreiß/ begreiffen solle; darinn viel vornehme Städte vnd vnter denselben Siras, vorzeiten Persepolis genannt/ so heutigs tags mit jhren Vorstätten 20. Meilen im Umbkreiß/ vnd 60. tausend Fewrstätte haben/ vnd des Königs Einkommen/ auß dem gantzen Lande/ sich jährlich auff 5. Millionen Goldes auffs höchste belauffen solle: vnd daß man noch das alte Gemäwer des Königlichen Schlosses zu gedachtem Persepoli sehe/ vnter welchen gantze Mawren von Marmor/ vnd Jaspis/ vnsäglich grosse Säulen/ daran allerhand Figuren auff das künstlichste auß gehawen/ auch von solchem harten Stein/ vnd so glänzend zu finden/ als wann alles erst newlich gemacht were. Die Stadt Babylon in Chaldæa werde heutigs tags von den Türcken Bagadet genant/ ligt am Wasser Tygris/ an welchem auch die Stadt Musul in Mesopotamia gelegen/ so vor alters Ninive geheissen. Zu Merdin, habe der Chaldæer/ vnd zu Mosus, der Nestorianer Patriarch/ jhren Sitz; dessen letzten Autorität sich in Indiam, vnd nach Catajo, erstrecke. Vnd was dergleichen mehr; deren theils ich auch vorhin in andern Büchern gefunden habe; wiewol/ wie in andern/ also auch hierinn die Historici nicht mit einander übereinstimmen/ ob theils jhre Meynung hartnäckig vertheidigē; welche Leuth aber/ in dem sie eher das Leben lassen/ als von jhrer gefasten opinion weichen wollen/ weder jhnen/ noch den jhrigen/ nutz seyn/ vnd offt dem gemeinen Wesen Schaden zuziehen pflegen. M. Paulus Venetus schreibet libr. 1. c. 16. daß die grosse vnd mächtige Stadt Baldach/ sonst von andern Bagadet genant/ vorzeiten Babylon geheissen/ darinn der Saracener Papst/ den sie Caliph nennen/ wohne. Es seye kein herrlichere Stadt in allen diesen Landen/ vnd rinne ein grosser Fluß mitten dardurch/ auff welchem die Kauffmannswahren/ hin vnd wieder/ von vnd zum Indianischen Meer/ so 17. Tagreysen davon gelegen/ geführet werden; habe ein vornehme Hohe Schul/ da jeder man

Urbs Bagdad metropolis Babyloniæ. Schickard. Tarich pag. 30.

den Alcuran, deßgleichen die schwartze Kunst/Astrologi/Geomanti/Physiognomi. Wann der Herr des W. Schikardi Tarich hätte/würde Er viel schöner Sachen von Persia darinn finden: Ist auch in der Archontologia Cosmica Gotfridi zimblich viel davon eingebracht worden. Was der Herr Sigmers von Tartaria Asiatica, vnd Europæa mitgeschickt/ daß findet sich mehrertheils bey den Geographis, Item dem besagten Paulo Veneto, vnd Botero, vnd haben das jenige/ so vom Tamerlano verzeichnet ist/ Dubravius, Jovius, Thuanus &c. Bey den Tartaris Cumanis seyn heutigs tags nicht wenig Christen der Lateinischē Kirchen Gebräuch/welscher Familien, vō denen Marcus Antonius Spinula, dem Vatterland nach ein Tartar/aber des Ursprungs ein Genneser zum Kōnig Stephano Bathorio in Polen geschickt worde ist/wie D. Lanßius in cōsultat. pro Italia p.m. 875. edit. 3. schreibet. Daß der Herr hergegen von mir des Thomæ Mori Utopiam, oder doch wenigst desselben Buchs Inhalt/begehrt, so wolt ich jme hierin gern willfahren/wann ich nur solches hätte. So viel aber den Inhalt betrifft/ so hab ich auff einer Zeit den Franciscum Sansovinum del governo & amministratione di diversi Regni, & Republiche, gelesen/ welcher in seinem 22. Buch dieses des Th. Mori Utopiam beschreibet/vnd so viel ich mich noch zu erinnern weiß/ sagt/ daß die Insul Abraxa, von jhrem Reformatore Utopo, seye Utopia genant worden. Es werden darinn 54. Städte gezehlet. Jederman/Manns- vnd Weibspersonen müssen die Erden bawen/ vnd andere Geschäffte verrichten; Aber sie arbeiten des Tags nur 6. Stunden; die übrige Zeit wenden sie auff einen ehrlichen Müssiggang/Kurtzweil/Mittag- vnd Nachtessen/vnd auff studiren: als dann schlaffen sie acht Stunden. Gold/ vnd Silber/ achten sie nicht; vnd rathen den Krancken/ daß/nach einer langwürigen/schr siechtagen/ aber vergebnen Cur, sie sich selbsten vmbbringen, oder andern das zu thun Gewalt geben. Die sich aber sonsten/ ohne Bewilligung der Priester vnd der Obrigkeit/ vmbbringen/die werden nicht begraben. Ehe sie einen Heurat beschliessen/kommen Bräutigam/vnd Braut zusammen/vnd lassen sich eines das ander gantz nackend besehen/ ob sie auch zum Ehestand tüchtig seyen. Die geringere Verbrechen werden vom Hauß-vatter/vnd die grössere mit der Dienstbarkeit gestrafft/ damit sie dem gemeinen Nutzen besser als mit dem Tode dienen/ vnd dardurch auch andere/ mit jhrem Exempel vom Laster abhalten können. Wann aber auch einer in der Dienstbarkeit sich vergreifft/so werd er am Leben gestrafft. Sie haben wenig Gesätz/ leyden keine Advocaten/vnd haben publicirt/daß ein jeder möge die jenige Religion halten/ die jhme in seinem Gemüth am besten gefalle; vnd wann einer gern

Bucharam in Uzbekens. regno est Avicenna, & Samarkandia Tamurlanki patria. di. J. Schikard p. 148.

den

den andern auff ſein Religion bringen wolte/ ſo möge er mit Beſcheidenheit vnd erheblichen Vrſachen/ ſich befleiſſen/ ihn deſſen zu bereden/ aber hierinn einigen Gewalt/ vnd Vnrecht nicht gebrauchen; der ſich aber ſolches mit Vngeſtümmigkeit vnterſtünde/ der ſolte entweder mit dem exilio, oder der Dienſtbarkeit geſtraffet werden. Dieweil ſie darfür hielten/ daß die vnterſchiedliche widerwertige Religionen Gott nicht zuwider/ vnd der Hoffnung gelebten/ daß endlich die Warheit würde die überhand gewinnen. Vnd wann man ſich der Waffen hierzu gebrauchen ſolte/ ſo möchten die hartnäckige Leuth/ mit ihrem eitelem Aberglauben/ die wahre Religion vnterdrucken/ gleich wie die Früchte von den Dornen erſtecket werden. Ein groſſe Anzahl deren in Utopia halten darfür/ daß die Seelen der wilden Thier vnſterblich ſeyen/ aber nicht ſo würdig/ als der Menſchen/ vnd nicht zu gleicher Glückſeligkeit geboren. Sie betrawren die Kranckē/ vnd nehe die Verſtorbne/ auſſer der jenigen/ ſo ſie nicht gern ſterben ſehen. Niemands beweinet die/ ſo frölich/ vnd in guter Hoffnung ſterben; ſondern folgen vielmehr der Leich nach/ mit Singen/ vnd befehlen/ mit ſonderbarem Affect, Gott die Seelen/ vnd loben ihr Abſterben/ darfür haltende/ daß ein ſolche Erzehlung des guten ein Anreich ſeye den Lebendigen zur Tugend/ vnd ein ſehr angenehme Verehrung den Verſtorbenen/ vnd bilden jhnen ein/ daß die Todte ſich/ wiewol vnſichtbärlich/ bey dergleichen Leichpredig gegenwertig befünden. Sie haben in jhren Kirchen keine Bilder der Götter/ auff daß ein jeder jhre Gott in der Form/ ſo jhme am angenehmſten/ frey vorbilden könne. Alle jhre Muſic, ſo wol Inſtrumental/ als Vocal/ thut die natürliche affecten exprimiren/ vnd richtet ſich der Klang nach der Matert. Deſſen nun weiß ich mich noch zu erinnern/ von dieſem erdichten Land Utopia geleſen zu haben. Weiln aber des dings mehr iſt/ damit gedachter des Königreich Engellands Cantzler/ Thomas Morus, einen glückſeligen Stand/ vnd wolbeſtelltes Regiment/ vorbilden wollen/ ſo wird der Herr/ ohne Maßgebung/ nach des Autoris Buch ſelbſten (ſo auch Anno 1612. vnd der ander Theil 1613. zu Leipzig Teutſch gedruckt worden) trachten/ vnd ſodann ſein Vrtheil/ wie er es damit getroffen/ vnd was an ſolchem zu ſcheiten/ vnd zu loben/ fallen können. Er iſt wie der Herr wiſſen wird/ auff ſeines Königs/ Henrici VIII. Beſelch/ weil er in ſein Ehescheidung/ vñ noch weniger in ſein Decret, daß des Bapſts Gewalt abgethan/ vnd Er der König für das allgemeine Haupt der Engelländiſchen Kirchen ſolte gehalten werden/ nicht einwilligen wollen/ Anno 1535. im Julio, enthaupt worden. Was der Herr im übrigen ꝛc.

DEs Herren Antwortschreiben vom 8. diß hab ich wol empfangen/ vnd hat sich derselbe/ wegen der Bemühung mit dem Extract, auß dem bewußten Buch/ nicht zu bedancken. Mir ist im übrigen des Herren Meynung nicht zuwider/ in dem er darfür hält/ daß/ gleich wie etliche Philosophi, Schertz halber/ bißweilen etwas auff die Bahn bringen/ oder mit gutem wissen/ vnd belieben/ die tügen vertheidigen/ damit sie jhre ingenia in böſen Sachen exerciren, oder damit prangen können; wie solches Vrtheil auch vom Machiavello gefället wird; vnd in diese Claſs die jenige/ so von den Studiosis, Magistris, mulieribus vel uxoribus, vnter dem Titul Bonus Mulier; item de jure & natura Pennalium; de Beanorum, & Cornutorum affectibus & curatione; de jure potandi; de Pedtu; Item. Ob die Weiber Menschen seyen/ oder nicht/ vnd was dergleichen ein Hauffen ist/ geschrieben/ vnd damit; wie auch andere mit jhren Paßquillen/ vnd Schmächcharten/ jhnen/ vnd andern/ viel Vngelegenheit/ vnd Vnglück/ ja/ gar den Todt/ verursacht haben/ referiret werden; auch dieses besagten Buchs Autor seine Geschicklichkeit habe an den Tag legen wollen; wiewol er in etlichem nicht übel geschrieben hat. Hæc vera Philosophia, non quæ fallacibus alis attollitur, & sterilium disputationum ventosâ jactantiâ per inane circumvolvitur; sed quæ certis & inodestis gradibus compendio ad salutem pergit, schreibet Franciscus Petrarcha de remed. utr. fortunæ, in præfat. p. 6. Es solle alles zu Erbawung des Nechsten dienen/ vnd sich die Gelehrte befleissigen/ mit jhren nutzlichen Schrifften/ jhnen viel Leuthe zu Freünden zu machen; da hergegen etwerwehnte Schrifften/ wie gemeldt/ mehrertheils nur zu deſſelben Schaden angesehen seyn; als wie theils mit jhren liebesträncklein nur Zerrüttung des Gemüthes/ ja den Todt selbſten/ verursachen.

vid. Lutherus de Cenſu lib. 1. c. 12. §. 14.

Exempla habentur P. de Lauredé des Pruneaux f. 100. Fabritio Campano de la vita civile. lib. 3 pag. 85. a. & ſeq.

Nec data profuerint pallentia Philtra puellis:
Philtra nocent animis, vimq; furoris habent.
Sit procul omne nefas, ut amentes amabilis esto, &c.

saget Ovidius de arte amandi l. 2. §. 105. seqq. da ſie ſonſten mit jhrer ſchönen Leibsgestalt/ heldseligen Geberden/ vnd guten Tugenden/ manches Menschen lieb zuwegen bringen könten: wie dann Tibullus libr. 1. eleg. 8. p. 24. seq. edit. 1543. spricht:

Quid queror heu miserum cantus nocuisse, quid herbas?
Fer manibus magicis nullus auxilius.

Joſephus

Joſephus Scaliger ſchreibet an Marcum Velſerum Lib. 2. epiſt. 178. p. 407. daß in Teutſchland ſo allerhand giftige Schrifften herfür kommen/ deren Franckreich nicht gewohnt ſeye; vnd was andere Nationen nicht wollen an den Tag bey jhnen kommen laſſen; das werde nach Teutſchland geſchickt; vnd ſetzet vnter andern auch dieſe Wort. Veſtra Germania mi Velſere, quæ tot eruditos olim viros protulit, ſolùm hoc ſpectare videtur, ut nulla alia gens, præterſe, ſanctiſſimum literarum miniſterium in latrocinium converſile videatur. Was der Herr/ fürs ander/ von den Zwergen/ auß Majolo Antonio di Torquemado, vnd andern/ ſchreibet/ vnd daß theils ſagen/ wie daß ſie am euſſerſten Ende von India gegen Morgen/ nahend dem Vrſprung des Fluſſes Gangis, wohnen/ vnd die längſte von drey Spannen ſeyen; die Weiber im 3. oder 5. Jahr gebehren/ vnd im 7. 8. oder 9. Jahr ſterben: Andere aber ſie an die Grentzen von Africa; andere von Europa, vnd in Grönland/ ſetzen; davon will ich die laſſen vrtheilen/ ſo die Welt vmbſchiffet/ oder ſolche jhre Schiffarten geleſen haben; weiln theils ſolches vor Fabeln halten: vnd vermeynen/ was man bey den Scribenten findet/ daß es nur einer von dem andern auß geſchrieben/ vnd niemands dergleichen Leuth geſehen habe. Dann in den Bücherſchreiben kommt ein Dichſkall begehet; ſonſten kein Scribent/ es ſeye ein Theologus, Juriſt/ Medicus, Philoſophus, oder ein anderer/ ſich deſſen entſchütten könte; wie Latherus de Cenſur in epiſt. dedicat. am 12. vnd 13. Blat/ vnd Warem. ab Erenberg de feederibus lib. 1. c. 1. n. 52. p. m. 48. ſchreiben. Wann nur ein Scribent des Autoris Wort fleiſſig referirt, vnd nichts mehrers hinzu ſetzt/ oder das vnrechte gröſſer macht; So kan man mit jhme/ nach geſtalt der Sachen/ zu frieden ſeyn; gleich wie der gemeine Pöfel nicht ſo leicht/ lich den Mangel verſpüret/ ſo lang man mit dem Gelt/ oder Werth des Brods/ nicht auffſchlägt/ wann ſchon ſolches das vorige Gewicht nicht mehr hat/ wie Scipio Amiratus libr. 1. diſſertat. polit. in Tacitum diſc. 1. pag. m. 8. erinnert. Vnd ſo lang einer der Warheit ehnliche Sachen/ wann einer nicht beſſern Bericht hat/ daß ſonſten man es jhme nicht verzeihen könte/ ſchreiben thut/ ſo lang hat er noch Glauben bey den Leuthen; als wie einer noch etwas thun kan/ wann er ein Hand/ oder Fuß hat: Deßwegen dann auch inſonderheit verſehen iſt/ daß man einem allein einen Fuß/ vnd eine Hand abhawen ſolle/ wann er ſolches verdient/ auth. ſed novo C. de ſerv. fugit. Novel. 134. cap. ult. Was aber der Herr von Vngleichheit der Straſſen ſchreibet/ ſo iſt das nichts ſeltzams/ daß einer einen Strick/ vnd der ander ein güldene Ketten bekompt; wie ſolches beſagter Latherus de Cenſu

ſunt qui tantum vnum [viſſem Alterovandum] plagia inſimulare audeant. Quaſi nõ Ariſtoteles, Plinius & Athenæus alium ſerima turpiſſima compiluerint. L. Pilgerius lib. 1. Symbol. c. 48. p. m. 214. Quæritis, quid plerique hodiè ſcribant, vel ex ſcribât, quod non ſcriptum primus Nihil. Dn. Schup. in diſſert. de Nihil p. 9.

lib. 5. c. 16. p. 807. seq. außführet / der auch daselbsten pag. 815. seq. erbeitet / daß man den ordenlichen Proceß nicht allezeit halten könne / wann man straffen solle. Was aber der Herr von der Buß anhencket / das ist recht. Dann / wann man lang unrecht gethan / und der Rost recht eingefressen / so brauchet man darzu ein langsames Fewer der Pœnitentz / und solle ein rechter Büsser stettigs / in Arbeit und Schmertzen / wegen des vergangenen Leyds tragen / und sich bemühen / dergleichen ins künfftig zu verhüten. Dann das ist die rechte Buß / wann man ohne unterlaß Rew und Leyd über die Sünde trägt; und das begangene also beweinet / damit man nicht begehe / das künfftig zu beweinen seyn möchte. Wie den solche Pœnitentz nicht allein in Geistlichen / sondern auch Politischen Sachen sehr nutz / und heilsamlich ist; wie davon Petrus Heigius part. 2. quæst. illustr. 4. weitläuffig handelt. Und was es umb den Zorn GOttes / welcher mit den Sünden verursacht wird / für eine Beschaffenheit habe / Ant. de Guevara part. 3. epist. 20. pag. 139. auß Roberto Holkot / diese Geschicht erzehlt / daß nemblich in Engelland / in der Grafschafft Northsord / es sich begeben / daß alle Früchte der Erden / und das Korn im Feld / nach allem Wunsch gerathen / aber als die Erndzeit herzu kommen / seye alles Geträyd und Früchte der Erden von einer grossen Anzahl Hewschrecken verzehrt worden; und da man etliche derselben auffgefangen / hab es sich befunden / daß auff einem Flügel gestanden der ZORN / auff dem andern / GOTTES. Dieses ꝛc. im übrigen ꝛc.

LXXXI.

SOnders günstig geliebter Herr / demselben gratulire ich von Hertzen / daß er bey den Seinigen wieder glücklich und wol auß Italia ankommen. Ich möchte wol wissen / ob der Herr / auff beschehene eines guten Freunds Erinnerung / zu Siena in acht genommen / ob des Papsts Johannis VIII. Bildnüs noch unter der Päpste Bildnüssen daselbst / das Kind im Arm haltende / stehe? welche Histori / unter andern / auch der Spanier Petrus Mexia für warhafft hält / als ich newlich in seinem Buch / Selva di varia lettione intitulirt / und zu Venedig / Anno 1585. in 8. gedruckt / part. 1. c. 9. gelesen. Und hat Martinus Crusius part. 2. Annal. Suev. lib. 2. c. 10. viel alte testimonia gesamblet / ist auch hievon Johan. Wolfius tom. 2. lection. memor. cent. 9. p. 229. seq. zu lesen. und hält solche Geschicht Joh. Limnæus libr. 2. de Jure publ. c. 2. n. 66. seqq. auß daselbst beygebrachten argumentis für warhafft. Viel vermeynen / Martinus Polonus seye der Autor gewesen / so dieselbe auff die Bahn gebracht: aber Matthias Berneggerus

saget

sagt in Hypobolimæa D. Mariæ Deiparæ Camera, pag. 48. seq. daß Radolphus Flaviacensis, ein Benedictiner Mönch/ etwas über die 70. Jahr/ nach der That/ am ersten lib. 5. polycronici cap. 32. dieses an den Tag geben habe/ da er bekenne/ daß solche Histori den vorigen nicht vnbekant gewesen/ aber wegen der Schandlichkeit der That/ von jhnen vbergangen worden seye. Nach jhme haben daron geschrieben. Marianus Scotus Monachus Fuldensis, Sigebertus Abbas Gemblacensis, vnd Richardus Monachus Cluniacensis: vnd dann/ nach besagtem Martino Polono, ein gantzer Hauff anderer/ als Fr. Petrarcha, Joannes Boccatius, Antoninus Archiepiscopus, Otto Friisingensis, Wilhelmus Occam, Raphael Volaterranus, Platina, Sabellicus, Baptista Mantuanus, Trithemius, Krantzius, vnd andere/ die er daselbsten pag. 50. anziehet. Welche Zeugnussen alle dannoch bey theils der newen Scribenten/ als Onuphrio Panvinio, Bellarmino, Simone Majolo, Georgio Scherero, Florimundo Remondo, Laurentio Alberto, vnd Hervato, wie sie D. Pfaumerus in Mercur. Ital. description. Romæ pag. m. 309. anziehet/ nicht glauben habē wollen. Vnd widerleget Nicolaus Serarius lib. 1. *Statuam illam tolli curarunt amatores antiquæ veritatis: sicuti & sublatæ membra illa de S. Leone, manuum sibi, ob prærupta carnis motum, abscindente item, de Sylvestri II. functo interitu picturæ. Pictorum enim interdum coercendæ licentiæ, prout etiam admonuerunt Tridentinum Concilium sess. 25. Idem Serarius d. loc. pag. 319. cap. 42.*

rum Moguntiacarum cap. 41. & seq. vom 184. biß auff 221. Blat/ dieses gar weitläufftig. Also kan mā sich auch/ ob S. Peter einmal auff Rom kommen/ da gelehrt habe/ vnd gestorben seye/ nicht vergleichen. Egesippus, so nahend der Apostel Zeit gelebt/ vnd vnter Aniceto nach Rom kommen/ bestätiget solches lib. 3. de excidio Hierosol. cap. 2. Es glauben auch dasselbe andere mehr; wiewol Carolus Molinæus, beym gedachten Wolfio tom. 2. f. 610 vielfälltig zu erweisen sich vnterstehet/ daß S. Petrus zu Rom nicht gewest seye. In gleichem disputirt man/ Ob der Papst/ als ein Papst/ irren könne? Theils sagen von Nein: der Florentinische Ertzbischoff S. Antoninus aber/ schreibet in seiner Summa part. 3. tit. 22. cap. 7. in fine: Et cùm omnia possit Papa, & multa alia, potest etiam & hoc, quod est commune omnibus, scilicet errare, & peccare, juxta illud, Omnis homo mendax. In dem Geistlichen Recht sagen Papst Nicolaus C. 35. quæst. 9. cap. 6. Sententiam Romanæ sedis non negamus posse in melius commutari; welches auch vom Papst Innocentio III. cap. tum ex literis 5. de in integrum restitutione libr. 1. Decret. tit. 41. wiederholet wird. Arnisæus hinzeiget libr. de Jure Majestatis cap. 7. pag. m. 196. seq. daß ein Papst seinen Nachfolger nicht binden könne; vnd sagt pag. 191. daß er seines Vorfahren gratias expectativas widerruffen möge. Vnd zeiget er d. libr. 1. cap. 5. num. p. 7. 129. an/ in welchem Fall sich der

Papst

Papst auch einem Weltlichen obligirt mache; vnd Dominicus Trivisanus, Procurator D. Marci, beym Guicciardino libr. 8. p.m. 203. wie theils der Päpste jhre Zusag/ Trawen vnd Glauben/ gehalten. Besagter Arnisæus probiret auch weitläuffig libr. 2. cap. 4. num. 8. daß man vom Keyser an den Papst nicht appelliren könne; vnd bringt er d. lib. 2. c. 6. p. 393. & 395. seq. exempla, welche Päpste von den Keysern seyen eingesetzt worden. Vor zeiten haben sich die Keyser Pontifices Maximos nennen lassen/ welches biß auff den Keyser Gratianum gewäret/ so der erste gewest seyn solle/ der diese dignität nicht hat annehmen wollen/ wie Zosimus libr. 4. fol. 75. schreibet: wiewol Keyser Maximilianus der Erste/ beyde Gewalt wieder zusammen zu bringen sich bemühet haben solle. Wilhelmus Kyriander, der Stadt Tryer Syndicus schreibet in den Annalibus Augustæ Treverorum, fol. 40. daß vor des Keysers Phocæ Zeiten/ die Römische Bischöff/ solch recht vnd Titul/ wie heutigs tags/ nicht gehabt/ vnd daher desto weniger einem den Vorzug über andere Mit-Bischöff/ vnd Brüder/ haben geben/ oder bestätigen können; vnd seye zur Zeit des H. Ambrosii, wegen seines vortrefflichen Ansehens/ das Meyländische Bisthumb berühmbter als das Römische in Italia, gewesen; der auch in dem allgemeinen Concilio zu Aquileja die Oberstell gehabt/ vnd præsidirt habe; vnd seye nicht lang hernach in dem Carthaginensischen Concilio verbotten worden/ daß keiner solte der Obriste Bischeff genennet werden. Vnd ziehet er daselbst des H. Hieronymi Wort/ in der Epistel an Evagrium an/ der da sage: Si autoritas quæritur, orbis major est urbe &c. ubicunq; fuerit Episcopus, sive Romæ, sive Eugubii, sive Constantinopoli, sive Rhegii, ejusdem meriti est, & ejusdem Sacerdotii. Vnd handelt er folgends fol. 41. Item part. 12. fol. 130. seq. welcher gestalt die Römische Päpst zu solchem Gewalt kommen/ vnd wie sie sich gegen die Keyser/ vnd andere gehalten; da er dañ vnterschiedliche alte Scribenten/ vnd vnter denselben auch den H. Bernhardum anziehet/ welcher an Pabst Eugenium also geschrieben habe: Neq; enim Petrus, quod non habuit, dare potuit; sed dedit successoribus, quod habebat, solicitudinem Ecclesiarum. Et postea: Quænam tibi videtur major dignitas, dimittendi peccata, an prædia dividendi? Nulla comparatio. Et pöst, Forma Apostolica hæc est, dominatio interdicitur, indicitur ministratio. Biß hieher Kyriander. Hergegen schreibet Angelus Rocca, de Bibliotheca Vaticana, p. 5. wann der Papst gekrönt werde/ so setze man jhme einen Turbit/ so sie Regnum Mundi nennen/ auff/ so drey Cronen habe/ welche den Keyserlichen/ Königlichen/ vnd Priesterlichen Gewalt/ nemlich die vollkommene vnd allgemeine Hochheit der gantzen Welt bedeu-

vid. Lutherus de Cæsu lib. 3. c. 18. p. 919.

De immensa Curiæ Romanæ potentia moderanda, vide monita politica edit. Francof. ap. Petr. Kopfium Ann. 1609.

ten/

ten/ vnd fürstellen. Durch den Hut werde die Geistliche Autorität angezeigt/ vnd weiln solche Päpstliche Würde eher vnd würdiger/ als der Keyserliche Gewalt/ seye/ so trage daher der Papst/ zur Anzeig solcher Autorität/ stetigs vnd allenthalben diesen Hut/ Mütze/ oder Kappen/ die Keyserliche Cron/ oder Regnum, aber/ an gewissen Tagen/ vnd Orthen/ vnd in der Kirchen/ vnter dem gehen; aber nicht in Verrichtung des Gottesdiensts. Vnd am 189. Blat sagt er: Potestas Jurisdictionis, tàm spiritualium, quàm temporalium, est in solo Papa, immediatè à Deo per Christum; derivata verò in omnibus Episcopis & Prælatis à Christo, mediante Papa; sed temporalium potestas Principibus secularibus est in ministerium data. Papst Gregorius M. hat sich am ersten einen Knecht aller Knecht GOttes genannt/ weiln der Patriarch zu Constantinopel Johannes sich einen allgemeinen Bischoff zu schreiben vnterstanden hat; wie Scipio Amiratus libr. 1. dissert. polit. disc. 1. p. m. 10. vnd Crusius part. 1. Annal. Suev. lib. 9. c. 12. melden: wie wolles Recherches de France d' Estienne Pasquier libr. 3. cap. 3. fol. 157. solches dem Damaso zueignen. Es schreibet Gabriel Chappuys en l' histoire de nostre temps f. 87. b. es hätten jhr viel observirt, daß die Päpste mehrertheils dem Palstumb so viel Jahr vorstehen/ als viel der Nahm/ den sie bey jhrer Wahl an sich genommen/ an der Zahl begreiffe/ wie er solches mit den Exempeln Alexandri II. Clementis III. Victoris IV. Pii V. Sixti V. Leonis X. vnd Gregorii XIII. beweiset: wiewol solches auch fehlet/ vnd Clemens VIII. Paulus V. vnd der jetzige Urbanus VIII. nicht nur 5. vnd 8. Jahr regiert; Theils auch/ als Innocentius IX. Leo XI. Gregorius XIV. vnd XV. vnd andere/ bald Feyerabend gemacht haben: Vnd sagt man/ daß bißher kein Papst S. Petri Alter erreichet habe. Also ist man in der opinion, wann ein Papst seinen Nahmen nicht ändere/ so leb er nicht lang/ als wie dann Hadriano VI. vnd Marcello II. begegnet seye/ welche beyde bey reformation der Römischen Kirchen/ wann sie länger gelebt/ viel gethan haben würden. Vnd schreibet von besagtem Hadriano VI. der hochgelehrte Italianer Laurentius Pignorius l. 1. Symb. epist. 33. p. m. 131. daß Tranquillus Molossus jhme dieses zu einer Grabschrifft gemacht:

Quod bonus & recti custos, quod pacis amator,
Correctorq; Aulæ luxuriantis eras,
Scilicet hac una ex causa, vir sancte, periisti,
Vixisses annos Nestoris improbior.

Daselbst noch ein anders epitaphium dieses schlags von jhme zu lesen ist. Den auch obgemeldtem Papst Marcello II. aber schreiben Onuphrius Panvinius,

vid. Idem A. Roccha de potest. Imper. 491. & quod melius sit inter Deum & populum Christianum; item, de donatione Constantini M. pag. 221. seq.

Joan. Gutherius de Romano Germanici Imperii Comitiis lib. 27. lit. L. a.

vinius, der Continuator Platinæ, in seinem Leben/ pag. 559. col. 1. der Söllnischen edition, vnd Thuanus libr. 15. histor. fol. 411. daß/ nach dem er sich Anno 1555. kurtz vor seinem Ende/ des Papsts Hadriani IV. Wort erinnert/ Er mit der Hand auff den Tisch geschlagen/ vnd gesagt habe; Er sehe nicht/ wie die jenige/ die in dieser höchsten Würde sitzen/ können selig werden. Zum Beschluß wil ich noch mit anhencken/ was Joan. Franciscus Lottinus in disc. de Sacris Card. Comitiis, sive de conclavi, oder nel discorso sopra l' attioni del conclave, part. 1. del theat. 10 p. rico pag 483. vnd beym Nicol. Bello tom. 1. rerum polit. disc. 5. num. 71. saget: Daß nemblich allein GOtt der Päpstlichen Wahl Versicherer/ oder Schidrichter seye/ der entweder zur Straff vnserer Sünde einen bösen vnd vnverständigen, oder/ seine Güte zuerweisen/ einen frommen vnd verständigen Papst der Christenheit mittheile. Vnd mit diesem wenigen habe den Herrn ich zu seiner Ankunfft auß Italia empfahen/ vnd darüber sein Gutachten/ darumb ich dann dienstlich bitte/ vernehmen wollen, den Ich damit der Göttlichen Obacht bestermassen befehle.

LXXXII.

GEgen dem Herren thue ich mich/ des überschickten Metts/ vnd auch des Birenmosts halber/ so beyde in jhrer Art gut seyn/ dienst freundlichen bedancken. Vnd zwar wann der Mettrecht bereitet wird/ als wie man jhn in Litauen/ vnd selbigen Nitnächtischen Landen/ auch zum theil bey vns/ als zu Regenspurg/ Dünckelsbühl/ Eger ꝛc. macht/ so ist es ein gesunder guter Tranck/ den die Alten gar hoch gehalten/ vnd jhr Leben wie sie vermeint/ damit erlängert; solchen aber die Römer auß altem Wein/ vnd Honig/ zugerichtet haben; wie hievon Julius Bellus in Hermet. polit. lib. 1. p. 17. seq. mit mehrerm zu lesen; der auch/ nach dem er von den Immen/ so vnter dem Schnee vnd Eyß jhren Nutzen bringen/ daselbst geredt/ am 19. Blat meldet/ daß die Schwalbē in Polen sich in die Wasser begeben/ vnd den gantzen Winter über sich in denselben auffhalten/ vnd wann man sie herauß fische/ vnd in die lauliche Stuben bringe/ so werden sie wieder lebendig/ vnd fliegen darein. Vnd erzehlet er ferner/ daß die Vögel daselbsten auff den Louizischen Feldern/ so man Schneevögel nenne/ vnd die nicht viel gröſſer/ als die Spatzen/ feist/ wolriechend/ vnd schmeckend seyn/ mit dem Schnee herfür kom̃en/ vnd auch mit dem Schnee sich wieder verlieren; vnd im Frühling/ Sommer/ Herbst/ nicht mehr gesehen werden; vnd wann man sie in die Kefficht einschlieffet/ allein vom Schnee leben/ vnd wañ sie denselben

selben nicht mehr haben können/ dahin sterben. M. Paulus Venetus lib. 3. cap. 40. schreibet/ daß in der Insel Madagascar der allergröste Vogel in der Welt/ Ruch genant/ seye/ der einen Elephanten über sich in die Höhe führe/ vnd alsdann herab fallen lasse/ daß er sterbe/ vnd jhn der Vogel hernach esse. Ein Feder solle 90. Spannen lang/ vnd der Federkiel 2. Spannen dick seyn. So viel aber den Bierenmost anbelanget/ so hab ich denselben trefflich gut in Oesterreich getruncken; davon auch theils bezecht worden seyn. Vnd schreibet Abrahamus Gölnitzius in Itinerario Belgico-Gallico p. m. 34. auß Jovio, daß dem König in Aethiopien/ Davidi Petro Jano, man in einem Crystallinen Gefäß einen solchen Tranck von zerstossen vnd auß gepreßten Aepffeln/ vnd Bieren/ mit Zucker vermischt/ habe zu geben pflegen. Aber/ damit seyn nicht alle content, sondern lieben mehrers ein gutes Bier/ sonderlich aber einen guten kühlen Wein: Dann des warmen sie auch nicht achten/ vnd die Alten Griechen/ sampt den Römern/ verlachen/ welche den Tranck nicht allein kalt/ sondern auch warm genommen/ vnd solchen hoch gehalten haben. Vnd hatte man zu dem Wasser eigne Kessel/ vnd Hütten/ darin man solches warm machte/ vnd verkauffte/ auch bey Tisch gantz warm/ wie man es leyden künte/ trancke; vnd den Wein mit solchem warmen Wasser mischte/ welches sie vor ein sonderbarn Schleck gehalten haben; biß Keyser Claudius solche Hütten/ oder Jahrküchen/ darin man dz warme Wasser zum Wolluſt bereitete/ auffgehebt/ vnd verbotten hat/ wie dieses Henricus Salmuth ad Pancirollum tit. de cibi capiendi modo, beweiset/ vnd weitläuffig außführet.

Als Käyser Nero jhme seinen jungen Bruder/ den Britannicum, vmbzubringen vorgenommen/ da hat er jhme über Tisch einen gar heissen Tranck geben lassen/ welchen einer seiner getrewen Auffwarter/ wie es bräuchig/ zuvor gekostet; dieweil er aber dem Britannico zu heiß/ vnd vnangenehm war/ so hat man jhme in einem kalten Wasser das zuvor bereite Gifft mit hinein gegossē; das dann alle seine Gliedmassen eingenommen/ daß zugleich Stim vnd Geist/ dahin wären/ vnd der junge Fürst also sein Leben elendiglich lassen muste; wie hievon beym Tacito lib. 13. Annalium fol. m. 130. zu lesen. Es ist wol ein elendes vmb der Fürsten Leben/ die auch jhren eignen Brüdern nicht trawen/ sondern sich beförchten/ sie möchten mit der Zeit wieder sie seyn. Vnd in dem sie allein zu regieren begehren/ so können sie bald/ als wie besagter Nero, Vrsach finden/ jhr Thun vnd Lassen zu bemänteln. E facile à ogni Principe grande &c. justificare le imprese sue con titoli, che appariſchino honesti, & ragioneuoli, saget Guicciardinus lib. 16. post princ. Vnd ist eins gemein der grossen Fürsten ein recht müheseliger Stand/ wie solches

Cupida dominandi cuncta affectibus facit. Tacit. lib. 13. Annal. fol. 171.

König Johannes in Aragonien / Königs Ferdinandi Catholici Vatter beym L. Marin. Siculo libr. 18. gegen dem Ende / erkennet / auch ein mehrers hievon/ neben schönen Ermahnungen/ vnd Lehren/ vor die Fürsten/ beym Lathero de Censulib. 3. cap. 25. p. 1130. seqq. zu lesen ist. Damit ich auch schliesse/ vnd rc.

Nihil rerum mortalium tàm instabile ac fluxum est, quàm fama potentiæ, non suâ vi micat. Idem Tacit. libr. 13. Annal. f. 131.

LXXXIII.

&c. ICh hab dienstlichen zu bitten/ mir günstig zu gut zu halten / daß ich mich gestern so bald von der Gesellschaffe begeben. Die Vrsach war/ weiln der Herr mit den frembden Leuthen bald Vngarisch/ bald Slavonisch geredt/ so ich nicht verstanden/ daher es mich länger da zu verbleiben verdrossen. Dann/ wegen des einigen Vnterscheids der Sprachen/ ist der Mensch lieber bey seinem Hund/ als bey einem frembden Menschen/ saget der H. Augustinus de civitate Dei libr. 19. c. 7. vnd ist mir auch die Weil viel kürtzer/ wann ich mit meinem Hündlein rede/ als wann einer mit mir schwätzet/ den ich nicht/ vnd er mich auch nicht verstehen kan. Ein solcher Mensch ist gleichsam zu förchten/ vnd wann es wol mit jhm abgehet/ so hat man sich dessen hoch zu erfreuen; ob wir schon bißweiln förchten/ was wir nicht solten. Aber es heist/ was Martialis lib. 11. epigr. 37. sagt:

rc

\- - - - *Minus gaudent, qui timuere nihil.*

Vnd kan man ein ding bald ändern/ vnd sich nach eines humor vnd Willen/ wann man sihet/ daß er es gut meynet/ bequemen; als wie jener Mahler Pauso, oder wie jhn Plinius lib. 35 cap. 11. nennet/ Pausia, Sicyonius, sein Pferd geändert hat. Wiewol in theils Sachen die Enderung auch nicht gleich geschehen kan; auch solche nicht allwegen gut ist. Mutatio omnibus in rebus, præterquam in malis, periculosissima est, etiamsi in melius fuerit, siltem ad tempus periculo non vacabit. saget Volaterranus lib. 29. fol. 342. Es werden diese Leuth gewiß nunmehr auch des Kriegs gnug haben/ vnd weiln sie/ ohne Zweiffel/ gute Beuthen bekommen/ damit nach Hauß eylen/ vnd nun forthin jhr leben in Ruhe/ vnd wollauff/ wollen zubringen. wiewol in dieser Welt sich keiner gantz gewiß auff etwas verlassen kan; sondern offt einem was begegnet/ dessen er sich im wenigsten versehen hätte/ als wie es jenem Emanuel Sylvio auß Portugal widerfahren/ der sich einen Graven von alten Thurn/ Gubernatorn/ vnd Generalen der Insul Terzera, des Don Antonii, den die Portugesen/ wider König Philippum II. in Spania zu einem Königin Portugal auffgeworffen hatten/ geschrieben/ denne aber als er

vide Historiam etiam apud Alsatium lib. 4. parerg. c. 7.

als er Anno 1583. sampt gedachter Insul/ in der Spanier Gewalt kommen/ der Kopff abgeschlagen/ vnd solcher an den Orth gesteckt worden/ dahin er zuvor des Melchioris Alfonsi, der es mit besagtem König Philippo gehalten/ Haupt zu stecken befohlen hatte. Vnd ist dabey diß observirt worden/ als ihnen des gemeldten Melchioris Freund baten/ daß er sein Haupt hinweg thun lassen wolte/ Er geantwortet habe/ daß solches alsdann geschehen werde/ wann man das seinige an selbiges Orth stecken würde; andeutende/ daß dieses nimmermehr geschehen werde. Also thun bißweilen vnverständige Leuth jhr eigen Vnglück verkündigen; wie hievon Hieronymus Conestaggius de Portugall. & Castellæ conjunctione libr. 10. pag. 521. mit mehrerm zu lesen. Es haben sich ehangedeute Leuth/ sonders zweiffels/ desto eher zum Krieg bewegen lassen/ weiln die erste wieder reich heimb kommen seyn/ vnd den zu Hauß geblibenen von güldenen Bergen werden geprediget haben/ sie desto eher auffzubringen; cò impendi laborem, ac periculum, unde emolumentum atque honos speretur. Nihil non aggressuros homines, si magna conatis, magna præmia proponantur; stehet beym Livio lib. 4. cap 35. Dessen aber gegen dem Herrn ich allein/ wegen eingangs gedachter Entschuldigung/ etwas habe gedencken wollen. Jm übrigen demselbem mich zu fernern Gunsten dienstlichen befehlende.

LXXXIV.

GEgen dem Herrn hab ich mich des überschickten schönen Betbüchleins halber/ dienstlichen zu bedancken/ vnd solches anderwerts zu beschulden. Das seyn/ neben der H. Schrifft/ die beste Bücher/ auß welchen man lernet mit GOtt reden: vnd kan durch ein ernstliges demütiges Gebet alles von jhme erlangt werden/ was zu vnser Seligkeit auch leiblicher Notturfft/ nöthig ist. Jn dem ersten Zug Käyser Carln des Grossen wider die Sachsen/ als vor grosser Hitz alle Bäche außgetrocknet/ vnd die Brunnen versiegen waren/ hat das Kriegsvolck in höchstem Durst GOtt gebeten; da sich dann ein Quell im Mittag/ mitten in einem außgetrockneten Bach/ ereignet/ so jhnen Wasser geben/ wie in der Gülchischen Chronic lib. 3. p. 182. b. stehet. Wann die Türcken betten/ so wenden sie sich gegen Mittag/ die Juden gegen Abend/ die Christen gegen Morgen/ niemands aber gegen Mitternacht/ weil von dannen das Vnglück kommen solle/ wie davon beym Besoldo de natura populorũ in fine c. 4. Vnd da daß auch vorzeiten die Römer gegen Morgen jhr Gebet verrichtet/ vnd andere Völcker die auffgehende Sonn angebetet haben. Lipsius in notis ad libr.

3. histor. Taciti f. m. 25. zu lesen. Und werden von theils 5. Vrsachen/warumb man die Altär gegen Auffgang der Sonnen zu bawen pflege/ erzehlet/ als 1. Weil Christus ist die Sonne der Gerechtigkeit/ der Auffgang auß der Höhe. 2. Weiln der Garten Eden/ oder das Paradeiß/ gegen Morgen gelegen gewesen. 3. Weiln Adam vnd Eva allda gesündiget haben. 4. Dieweil Messis Tabernacul/ vnd der Gnadenthron/ gegen Orient gestanden. Vnd 5. Weiln Christus da ist gecreutziget worden/ vnd sein Angesicht gegen Auffgang gewendet habe. Aber hievon haben andere schöne exempla colligirt; vnd seyn der Theologorum scripta, von nothwendigkeit des Gebetts/ vnd wie solches zu verrichten/ zu lesen.

Vt tua pertingat penetrets precatio cœlum,
Cor desit ex puro, sit brevis, atque frequens.

Als etliche den Herrn Ertzbischoffen zu Maynz Johann Adam/ so Anno 1604. gestorben/ ermahnten/ daß er seiner schonen/ vnd etwas vom Gebett außsetzen wolte/ soll er geantwort haben; Lasset mich/ so lang ich kan/ betten. Dann wo mir das Gebett benommen wird/ so wird mir mein höchster Trost vnd Schutz benommen; wie Nicol. Serarius lib. 5. rer. Mogunt. pag. 977. schreibet. Vor zeiten haben die meiste Priester in Hispanien/ des HErrn Gebett/ oder Vatter vnser/ nicht täglich/ sondern allein am Sontag gesprochen/ deßwegen so wurde/ bey Regierung Keysers Heraclii, in dem 4. Concilio Toletano, geordnet/ daß solches solte corrigirt werden. In d. r Moscaw können noch heutigs tags das Vatter vnser jhr wenige auß den gemeinen Leuthen/ sondern sagen/ daß solches zu wissen den Herren/ vnd den Priestern/ so mit keiner Arbeit beladen/ zuständig seye: vor sie were es genug/ wann sie an Gott/ vnd seinen Sohn JEsum Christum/ vnd den H. Geist/ einfältig glaubten; vnd daß die H. Beicht den Fürsten wol anständig seye/ vnd insonderheit vor grosse Herren/ vnd Edelleuth gehöre; wie in Consultæ. D. Lanfii orat. contra Polon. pag. 794. zu lesen. O der armen übel vnterwiesenen Leuthe! Wir haben des Gebetts bey diesen letzten Zeiten sonderlich von nöthen: Vnd glaube dem Herren ich gar wol/ daß/ bey Antretung seines gnädigen Herrn Regierung/ das überschickte schöne Gebett viel Zähren werde verursacht haben. Vnd solle man freylich Gott vmb einen getrewen Regenten eyferig ersuchen/ vnd nicht bey den Mathematicis, vnd andern/ wie seine Regierung gerathen werde/ sich erkündigen; welches vorzeiten/ wann man die Chaldæer/ vnd Zauberer/ wegen des Fürsten Wolstand/ Raths gefragt/ das Leben gekostet hat/ wie Piccartus decad. 12. cap. 6. beweiset. Es haben die Vnterthanen kein bequemer Mittel wider die böse Obrigkeit zu handlen/ so jhnen

vid Sleidanus de quatuor Monarchiis lib. 2. p. m. 283.

jhnen gelassen wird/ dann/ daß sie dieselbe zu todt betten/ wie Latherus de Censu lib. 3. c. 25. n. 176. schreibet. Der auch lib. 2. cap. 4. n. 41. seqq. von eines Fürsten Macht/ sonderlich in Abstraffung des Vbels; Item lib. 1. cap. 16. pag. 172. seqq. & 195. Ob die Fürsten hümer mögen getheilt werden; lib. 1. cap. 11. daß ein Fürst kein grosses Hoffgesind halten solle; lib. 3. cap. 19. p. 958 seqq. welche Künste/ vnd Wissenschafften den Fürsten wol anständig/ Item d. libr. 3. cap. 20. n. 41. daß das jenige Fürstenthumb glückselig seye/ so keiner frembden Hülff bedörffig/ vnd von sich selbsten gantz hanget; vnd d. lib. 3. cap. 25. n. 164. daß an der Fürsten Seelen Seligkeit nicht zu zweiffeln/ vnd dergleichen/ handelt; vnd in gedachtem 25. Capitel p. 1126. seqq. & p. 1161. schöne Erinnerungen vor die Fürsten setzet/ vnd pag. 1163. saget/ Wann der gestalt ein Fürst regiert/ vnd so lang er lebt/ sich/ wegen seiner Tugend/ Clemens/ Gottseligkeit/ vnd herlich verübter Thaten/ genugsam berühmbt gemacht hat/ so könne Er/ wann er nun von Sorgen müde/ getrost auß diesem Leben scheiden; vnd täglich mit dem König David/ auß dem 71. Psalm v. 9. seufftzen/ Verwirff mich nicht in meinem Alter/ verlaß mich nicht/ wenn ich schwach werde. Welchen Psalmen Hertzog Heinrich von Mechelburg/ zugenamt der Friedfertige/ alle Tag/ Morgens vnd Abends/ zu betten gepflegt habe. Hievon aber ist anderswo/ wie der Herr weiß/ gesagt worden. Will allein dieses noch anhencken/ daß Anthonius Perez in seinen Relationibus pag. 65. schreibet/ als einer zu Madrid, in Gegenwart Königs Philippi II. bey S. Hieronymo gepredigt/ que los Reyes tenian poder absoluto sobre las personas de sus Vasallos, y sobre sus bienes: daß die Könige vollkommen Gewalt über die Personen/ vnd Güter/ jhrer Vasallen hätten; daß Er/ neben andern Sträfen/ auch zum Widerruff seye verdampt worden; alse/ daß er hernach offentlich eben von dieser Cantzel bekant/ daß seine vorige Meynung irrig geweest seye/ vnd gesagt habe. Que los Reyes no tienen mas poder sobre sus Vasallos del, que los permite el derecho divino y humano, y no por su libre, y absoluta voluntad; daß nemblich die Könige nicht mehrern Gewalt hätten über jhre Vasallen als den/ welchen jhnen das Göttlich/ vnd Menschlich Recht zulesse; vnd nicht nach jhrem freyen/ vnd vnbedingten/ oder vngebundenen Willen. Item/ daß Ant. de Guevara part. 3. epist. pag. 43. b. sagt: Ein Fürst ernehre sich am meisten/ vnd stehen jhm am besten an/ diese 4. Stück/ nemlich ein Gemüt zum gedulten; ein Hertz zum schencken; die Gnad zum erkennen; vnd Barmhertzigkeit zum verzeihen; Dabey ich es auch verbleiben lasse/ vnd den Herren ꝛc.

cent. 1. ep. 3. 50. & 57.

LXXXV.

LXXXV.

SOnders lieber Freund/ sein Schreiben ist mir wol worden/ darinn er mir klaget/ wie es jhme mit seinem Vogt gehe/ vnd mich vmb Rath fraget/ wie er doch seine Sachen anstellen solle. Wor auff ich jhme nicht verhalten kan/ daß es mir zwar leyd/ daß er in diese Vngelegenheit gerathen ist. Er solte sich aber erinnert haben/ daß in den vier Elementen alles bestehet. Die Erde ist das gemeine Volck/ so den Last trägt/ vnd alle erhelt. Das Fewer ist der Adel. Das Wasser der Geistliche Stand/ auff welches dienste alle andere schiffen. Der Lufft seyn die Gerichte/ vnd offentliche Aempter/ welche die böse Feuchtigkeiten purgieren/ zu Erhaltung des Politischen Wesens/ wie dieses Gleichnuß der Spanische Secretarius Antonius Perez. tom. 1. epist. 110. gibet. Vnd obwoln jhr vermeint/ weiln gedachter Vogt durch euch ist daher befördert worden/ vnd wider gehabte Hoffnung/ seinem Ambt schlecht vorstehet/ daß jhr jhn deßwegen nicht solter hoch zu förchten/ vnd zu respectiren haben; so gehet doch solches nicht an. Dann jhr euch zuvor solter besser vorgesehen haben. Jetzt ist die Rew zu spat. Er ist nun ewer Obrigkeit/ der jhr müsset gehorsam seyn. Die Thier zwar gestatten nicht/ daß ein anders Thier über sie herrsche/ wann solches sie mit Tapfferkeit nicht übertrifft; aber die Menschen erdulten offt eine vngeschickten Herrschung über sie/ saget Georgius Gradenigus, ein Venetianischer Edelmann/ beym Ludovico Domenico in Joco-seriis lib. 5. pag. 133. a. der Venedischen edition de An. 1562. in 8. Es seyn wol andere/ als ewer Vogt/ durch list/ in Scherz/ vnd wegen eines liederlichen Handels zu den höchsten dignitæten/ vnd gar zu Königreichen befördert worden/ wie Michael Piccartus decad. observat. c. 7. beweiset. Vnd ist es nichts seltzams/ daß die vngeschickte offt eher/ als die jhr Zeit mit studiren/ vnd in andere Weg/ wol angelegt/ herfür gezogen werden/ wie Latherus de Censu l. 3. cap. 17. p. 844. darthut. Aber dannoch muß man sie respectiren. Vnd sagt Nicolaus Gara, der Vngerische Palatinus beym Bonfinio rer. Ungar. decad. 3. lib. 2. pag. 380. daß ein gekrönter König/ wann er schon den bestien zu vergleichen were/ ohne grosses Laster niemals könne verletzt werden. Fast gleiches schreibet er Bonfinius auch decad. 4. lib. 3. in pr. vom Michaele Orsagh. der/ zun Zeiten Königs Matthiæ Corvini, Vngarischer Palatinus gewesen ist. Welches dann auch von jhr/ der König vnd Fürsten/ nachgesetzten Obrigkeiten zu verstehen. Vnd beweiset Latherus l. 3. c. 25. n. 130. seqq. daß man auch den Tyrannen nicht widerstehen solle/ weiln wir/ wegen vnserer Sünden/

Nescibat, summum Imperii, postquam est à privato alicui delatũ. statim desicere eum, qui detulit, & ad eum qui accepit, contra eum qui dedit, transferri. D. o hister. Rom. lib. 61. pag. m. 691.

Sünden/ durch sie gestrafft werden. Boni Imperatores voto expetendi, qualescunq; tolerandi, stehet beym Tacito lib. 4. histor. fol. 260. Ihr hättet viel vnd vierfach leichter das erkaufft/ was ihr dem Vogt habt lassen Schaden geschehen/ vnd jetzt/ neben der Vnylegenheit/ thewr genug werdet bezahlen müssen. Quien come la vaca del Rey, a cien annos paga los huesos; sagen die Spanier; wer des Königs Kuh isset/ der muß die Beiner noch über hundert Jahr bezahlen. Ihr solter auch den Ohrenbläsern nicht Platz geben haben/ welche/ wie die Flöhe/ von einem Orth zum andern vmbher hüpffen. Die Indianer zu Goa pflegen ihre Häuser inwendig mit Kuhder Mist zu schmieren/ vnd sagen/ daß solches gut für die Flöhe sey/ wie in der Archontologia Cosmica Gottfridi fol. 245. b. stehet: Also sollet jhr ewere Ohren auch mit etwas schmieren/ damit kein Geschwätz hinein könne. Vnd wie jener Epæus geschryen/ vnd die Götter vmb hülff angeruffen/ wann jhn ein Floh gebissen: also sollet jhr euch vor dem giftigen Biß der Zutrager/ vnd Märlenträger euch fördern. Vnd wie die Weiber mehr/ als die Mannspersonen/ von den Flöhen geplagt werden/ wie dessen vrsach Sebastianus Scheffer beym Othone Melandro tom. 1. Joco-ser. N. 113. gibet: also richten gemeiniglich die Weiber/ mit jhren Zungen/ das meiste Vnglück an/ als wie auch euch durch sie wiederfahren ist. So viel nun den begehrten Rath anbelangt/ so hab ich/ sonderbahrer Vrsachen halber/ bedencken/ euch den Schrifftlich zu ertheilen/ wollet mir aber ewren Sohn Petern schicken/ vnd jhme zugleich auch andere Sachen alhie zu verrichten anbefehlen/ damit dieselbe den Vnkosten/ vnd die Reise/ ertragen mögen; so wil ich jhme/ wils Gott/ meine Meinung mündlich anzeigen. Vnter dessen ꝛc.

vide Amulii 2 contra pulices in loco servis D. Melanchth. tom. 2. N. 122.

Damascius de concubitu Isidis p. m. 71.

LXXXVI.

Es Herrn Schreiben/ in welchem er mich eines sonderbahren Falls/ der sich bey jhnen mit einer keuschen Jungfrawen begeben/ berichtet/ hab ich wol empfangen. Bedanck mich der communication. Man findet noch immer solche Personen/ denen jhr Ehr lieber/ als alles anders ist: die auch auß Schambafftigkeit lieber Schaden an jhrer Gesundheit leyden/ als daß sie an heimlichen Orthen sich curiren lassen solten. Als Anno 1549. Churfürst Joachimus II. zu Brandenburg/ zu Grimnitz/ sich vngefehr auffs Jagen begab/ dahin er auch sein Gemahlin Hedwig/ geborne auß Königlichem Polnischen Stammen/ mit sich genommen/ vnd sie miteinander/ an einem Tag morgens vmb 8. Vhr/ in dem obern Gemach des alten Hauses/ spatzieren giengen/ da ist sie vnversehns/ durch den alten

verderbten Boden / hinunter/ vnd mitten im Fall/auff hirschen Geſtämm/ ſo vnten gehangen/ gerathen/ vñ dardurch alſo verletzt worden/ daß ſie kaum mit dem Leben davon kommen. Vnd ob man wol darfür gehalten/ daß ſie durch die Medicos wieder zurecht könte gebracht werden/ ſo hat ſie doch/ auß Schamhafftigkeit/ ſich jhrer nicht gebrauchen/ vnd lieber jhr lebenlang an einem Stecken gehen/ als durch der Wundärtzte Hände/ jhr beſſere Geſundheit zu erlangen/ ſich anrühren laſſen wollen/ wie Joh. Cernitius in lib. de X. Electoribus Brandeburg. fol. 61. ſchreibet. Als der Käyſerinn Liviæ, deß Auguſti Gemahlin/ etliche nackete Männer begegneten/ vnd man ſie deßwegen gleich tödten ſolte/ ſo hat ſie dieſelbe/ durch dieſes Mittel/ beym Leben erhalten/ daß ſie ſagte/ den ehrlichen keuſchen Weibern ſeyen ſolche nichts anders/ als leblose Bilder/ oder Statuæ, wie Dion Caſſius lib. 58. p. 618. bezeuget. Davon aber hab ich anderßwo ein mehrers geſchriebē / daher ich weiters für dißmal nicht melde. Wil hergegen allein ein Exempel/ daß theils jhr Ehr weniger/ als etwas anders in acht nehmen/ auß Chr. Beſoldi hiſtoria de Regibus Siciliæ & Neapol. p. 746. ſeq. erzehlen/ welcher aus Summonte hiſt. Neapol. ſchreibet/ daß ein junges Menſch/ einen vom Adel/ beym Hertzog Carolo vō Calabria, des Königs Roberti vō Neaples Sohn/ vnd Statthaltern (der ſeiner Zeit/ wegen der Gerechtigkeit/ ſehr berühmbt geweſen) daß er ſie vmb jhr Ehr gebracht/ angeklagt habe. Der vom Adel hab es nicht geläugnet/ aber darneben vermeldet/ daß es nicht ohne jhren Willen geſchehen/ vnd daß er jhr die Jungfrawſchafft wol bezahlt habe. Der Hertzog hat dem Edelmann auffgelegt/ jhr/ als ein Zugab/ noch 100. fl. an ſtatt eines Heurat-guts/ zu geben/ vnd als ſolches beſtehen/ decretirt/ daß es jhme an ſeinen Ehren vnnachtheilich ſeyn ſolte. Damit man aber erfahren möchte/ ob dieſem Mädlein ſo viel an der Ehrbarkeit gelegen/ ſie hat er den vom Adel ermahnt/ daß er jhr/ wann ſie auß dem Pallaſt wieder hin weg gehen werde/ etwas wenigs Gewalt anlegen/ vnd nicht zwar die nun verlohrne Ehr/ ſondern das Gelt zu nehmen/ verſuchen ſolte. Welches er dann gethan/ vnd ſich geſtellt/ als ob er jhr die 100. fl. wieder nehmen wolte. Aber ſie hat ſich mit Gewalt von jhm geriſſen/ vnd mehr Sorg für das Gelt/ als die Keuſchheit zu erhalten/ gehabt/ vnd nicht allein alles mit Geſchrey angefüllet; ſondern iſt auch wieder zum Hertzog Carolo kommen/ vnd hat den Edelmann vor Gericht erfordert. Der Hertzog/ als er die Sach verſtanden/ hat das muthwillige Mädlein geſtrafft/ vnd geſagt: Wann ſie ſo viel fleiß/ auff Beſchützung jhrer Zucht/ als auff das Gelt/ ſolches entweder zu verbergen/ oder zu erretten/ gewendet/ ſo hätte ſie die edlere Blumen/ (oder jhre Jungfrawſchafft) ſo ſie willig dargegeben/ nicht verlohren.

in Theatro Tragico.

Vi

Ut cùm de statua facies formosa remota est,
Non decem in reliquo corpore truncus habet.
Sic reliquimores sperti sine honore jacebunt,
Nisi armati laude pudicitiæ.

Was die Frag hierüber vom Herrn proponirt anbelangt/ so ist dieselbe gar schwer/ vnd kan ich mich so bald nicht darauff resolviren; cum longiore mora opus sit, ut solvas quæstionem, quàm ut proponas, saget Seneca in epist. 48. post. pr. vnd solle man nicht von einem jedwedern Handel Fragen auff die Bahn bringen/ wie beym Mich. Piccarto decad. 5. observat. historico-polit. c. 5. zu lesen. Ich wil aber sehen/ wann ich das Leben/ vnd Gnad haben werde/ bey nechster Gelegenheit/ dem Herren meine Meynung davon zuschreiben/ ꝛc.

LXXXVII.

DEr Herr schreibt mir/ was vor Freude sein Gnädiger Herr/ mit dem zugeschickten Zwergen habe. Er ist eines andern Sinns/ als Keyser Augustus, welcher sich derselben/ vnd deren/ so vnformliche Glieder hatten/ vnd aller dergleichen Leuthe/ als Gespötte der Natur/ vnd böser Anzeig/ oder Denckmal/ geeussert/ vnd ein abscheuen ab ihnen gehabt hat/ wie Suetonius in seinem Leben cap. 83. in f. bezeuget. So hat Keyser Alexander Severus, die Zwergen/ Zwerglin/ Narren/ ꝛc. als seinem Hoff übel anständig/ dem Volck geschenckt/ wie Lampridius cap. 34. fol. 347. von ihme bezeuget; vnd hievon ein mehrers beym Piccarto decap. 17. cap. 5. p. 328. seq & c. 7. zu lesen ist. Viel exempla von kleinen/ auch grossen langen Leuthen/ erzehlet Brusonius lib. 5. facet. & exemplor. c. 3. So hat auch Arngrimus Jonas lib. 1. c. 4. rer. Island. p. 38. Exempel von Zwergen. Man findet bißweilen gar feine artige Zwergen/ vnd hat Churfürst Johann Sigismund zu Brandeburg ein Zwergen/ Nahmens Just Beram/ eines Braunschweigischen Bawren Sohn/ gehabt/ der kaum über 2. Werckschuh lang/ aber schön gewesen/ ausser/ daß er etliche Runtzeln im Gesichte hatte/ die Glieder des Leibs waren gar formlich/ vnd wol gestalt/ (welches bey solchen Zwergen etwas seltzams ist) hatte ein auffgemunterts Gemüt/ vnd guten Verstand/ feine höfliche Sitten/ vnd war bey 15. Jahren damaln alt/ als ihn ein Pferd [dergleichen er sonsten etliche/ so seiner statur anständig/ zu halten/ vnd mit denselben auch wol vmbzugehen gewohnet war] zu Dantzig abgeworffen/ davon er/ kurtz vor dem Churfürsten/ seinem Herren/ gestorben ist. Wie er nun ihme in seinem Leben allezeit sonderlich

lieb vnd angenehm gewesen; also hat er jhn auch/ nach seinem ynverhofften Todt/ nach Cöln an der Spree führen/ vnd daselbsten im Dom gar ehrlich begraben lassen; wie beym Joh. Cernitio, in historia X. Electorum Brandeburg. fol. 99. hievon zu lesen. Also hab ich einen Zwergen gekant/ so vielleicht noch leben mag/ der verständig/ höflich/ vnd aufrichtig genugsam/ aber etwas dem Trunck ergeben war/ vnd zimblich viel von sich hielte; vnd dahero nicht viel leiden kunte; so auch einer jhn beleidigt/ oder verletzt hätte/ er sich gewiß mit seinem Degen/ den er nicht allein zu Pferde [wie er dann einen guten Reuter gab] sondern auch sonsten stets bey sich getragen/ gerochen/ vnd mit Worten sich nicht leichtlich würde begütigen lassen/ sondern gesagt haben/ daß Wunden mit dem Eysen/ vnd nicht durch Worte geheilet werden/ wie ein dergleichen Exempel Nicolaüs Machiavellus in histor. Florent. lib. 2. pag. m. 75. seq. erzehlet: Dann man auch kleine Leuth nicht verachten soll/ die gemeinlich zörniger/ auch offt beherzter/ als die grossen seyn. Was der Herr im übrigen vom Andrea Doria schreibet/ welcher sich zum Herrn zu Genua hätte machen können/ solches aber nicht gethan/ sondern die Stadt seinen Mitbürgern restituirt/ vnd sie in die Freyheit/ deren sie vnter den Frantzosen beraubt gewesen/ wieder gesetzt/ daß nemblich solches ein dermassen rares Exempel sey/ dergleichen er sonsten nicht gelesen: So ist es zwar weniger nicht/ daß man sich darüber zu verwundern; vnd auch Guicciardinus libr. 6. histor. p. m. 169. sagt/ essere vano sperare, nel secolo nostro, si magnanima restitutione di un tanto regno (Neapolitano) essendone stati essempi sì rari, etiandio ne' tempi antichi, disposti molto più chi i tempi presenti, à più atti virtuosi, & generosi: Gleichwol so hat man Exempel/ daß theils Königreich außgeschlagen/ als dann gethan hat Fridericus II. Churfürst zu Brandenburg/ so Anno 1446. zum König in Poln erwehlt worden/ aber solches nicht angenommen/ damit dem rechten Erben/ Casimiro Hertzogen in der Littaw/ kein vnrecht geschehe. So hat er auch das Königreich Böheim/ so jhme Anno 1468. der Papst offerirt gehabt/ außgeschlagen/ weiln der König Georg Podiebratsky noch im Leben war; vnd also viel Christlicher/ als der Antrager/ gehandelt hat; wie von diesen beyden Exempeln obgedachter Cernitius fol. 28. zu lesen. Also hat es auch Ferdinandus Infant von Castilien/ folgends König in Sicilien vnd Aragonien/ so Anno 1416. gestorben/ gemacht/ welcher an statt seines Brudern Henrici regiert hat/ vnd als jhn die Stände durchauß zu jhrem König haben wollen/ solches nicht angenommen/ sondern seines Brudern Kind/ Johannem, dabey geschützt/ vnd erhalten/ vnd deßwegen den Nahmen Justi erlangt/ vnd gleich wol

Cada hormiga tiene su tra. Breverb. Hisp.

Omnes Imperium adfectant, nec quisquam est, qui hoc tam justum esse veretur, quamvis in reliquis aliis se justum ac moderatum declaret. C. Manisses in Annal. p. 379.

gleichwol mit der Zeit/nemblich in Anno 1412. die Königreich Aragonien vnd Sicilien bekommen/ dessen Sohn der weise König Alphonsus geweſt ist/ wie hievon auch Besoldus cap. 7. de Reg. Sicil. & Neapol. p. m. 1065. zu lesen. Also hat auch Albertus III. Hertzog in Bayern das Königreich Böheim recuirt, daher er den Titul eines Gottseligen/ als Er Anno 1460. gestorben/ hinterlassen: wie ingleichen solches Königreich Böheim auch Hertzog Wilhelm zu Sachsen nicht hat annehmen wollen. Vnd möchte man dergleichen Exempel/ die auch das Keyserthumb außgeschlagen/ mehr finden. Endemit diesen/ vnd thue ꝛc.

LXXXVIII.

GOnders günstiger Herr/ denselben berichte ich hiemit/ daß ich/ Gott lob/ wieder glücklichen nach Hauß gelangt bin/ vnd thue gegen demselben noch nochmaln/ aller erzeigten Gunst halben/ dienstlich bedancken. Ich hab bey dem Herren gesehen/ wie ein gute Haußhaltung anzustellen/ daß man nämblich etwas dem andere samble/ vnd hinderlege/ damit derselbe in dieser Welt zu leben; vnd der Seelen auch rathschaffe/ damit sie dorten ewig im Himmel zu bleiben habe; vnd daß man sich der Welt-Sachen also gebrauchen solle/ wie man deßwegen am Jüngsten Tag ihme getrawe Rechenschafft zu geben. Ich hab auch gesehen/ wie das Gesinde zu regieren/ nämblich mit Belohnung vnd straffe/ als wie auch solches in dem Regimenten geschihet/ vnd ein Hauß Vatter in seinem Hauſe so viel/ als ein grosser Herr in seinem Lande ist. Vnd anders viel gutes mehr. So sein auch viel schöne rariteten beym Herren zu sehen geweſt/ vnter welchen aber mir nichts bessers/ als die herrliche Bibliothec gefallen/ welche wol vor einen sondern Schatz zu halten ist. Das darauß vom Herren mir gelichenes geschrieben Tractätlein/ von der Römer/ vnd des Römischen Reichs Macht/ vnd Herrlichkeit/ hat derselbe hieben/ mit schönem Danck/ wieder zu empfahen. Habe seine Sachen darinn gefunden/ vnd/ vnter anderm/ wie weiters die Römer gebracht/ deren Monarchia gleichwol zu Zeiten des Käysers Trajani zum mächtigsten geweſen/ als die damahl von den 360. gradibus, oder 5400. Teutschen Meilen in welche der gantze Bimbkreiß der Welt/ von den Astronomis, vnd Cosmographis, abgetheilet werden/ in der länge 90. vnd in der breite 45. Grad in sich begriffen/ wie im Anhang des Discurs Thomæ Campanellæ, von der Spanischen Monarchi/ pag. 12. stehet. wie viel heutigs Tags noch davon übrig seye/ das ist zu Herren D. Leonhart. Wirsbam relat. 1. fol. 15. zu lesen. Von den alten Römischen Geschlechten/

elden Fabriciis, Torquatis, Fabiis, Brutis, Cornelijs, vnd andern/ iſt nichts mehr vorhanden. Es haben die Könige den Römern groſſe Ehr erzeigt/ wie dauon/ vnd wie hergegen die Römer gegen die Könige ſich verhalten/ Arnißeus de jure Majeſt. lib. 1. c. 4. p. 90. ſeq. 95. 97. ſeq. & 99. Item/ was ſie den Königen vor Geſchenck haben zu ſchicken gepflegt/ daſelbſten; vnd welche Königreich ſie zu Prouintzen gemacht/ beym C. vell. Patérculo lib. 2. pag. m. 100. ſeqq. vnd von vielen Coloniis der Römer lib. 1. p. m. 26. ſeq. wie auch die Annotationes Gruter. ad libr. 4. Liuii pag. m. 100. ſeqq. zu leſen. Was König Antiochus den Römern/ wegen des erlangten Friedens/ an Gelt vnd Getraid geben müſſen/ das ſetzet Livius lib. 38. c. 38. circa f. Wolfg. Frantzius ſchreibet diſp. 5. th. 37. in Deuter. auß Suida, als Keyſer Auguſtus alle des Römiſchen Reichs Inwohner zehlen laſſen/ damit er deſſelben gröſſe wiſſen möchte/ ſo hetten ſich in die 400000000. Männer gefunden. Vnd wie viel deren allein zu Rom gewohnet/ das iſt auß des Lipſii Buch/ de magnificentia Rom. zuerſehen. Fabritius Campanus nel lib. 10. de la vita civile p. 182. ſagt/ daß im 8. Jahr des Ke. furthumbs Claudii 6. Millionen Seelen in Rom ſeyen gezehlt worden. Aber wie dieſe Statt heutigs Tags bewohnet werde/ davon hab ich in meinem Itinerario Italiæ cap. 6. fol. 141. b. geſchrieben/ vnd ſagt Guicciardinus lib. 15. Hiſtor. poſt. princ. Roma, ſenza la preſenza de' Pontefici, è più toſto ſimile à una ſolitudine, che à una città; daß Rom/ wann die Päpſt nicht daſelbſten/ viel eher ſich einer Wildnuß/ als einer Statt/ vergleiche. Was vor Gelt/ ohne andere Sachen/ als Gülden Geſchirr/ Cronen/ Kleinodien/ Edelgeſteln ꝛc.) Die Römer nach vnd nach/ vnd vnter denſelben allein Cn. Pompejus auff die 12000000. Philips Thalern/ vnd C. Julius Cæſar 30. Millionen/ in jhren Triumphen [deren vom Romulo an/ biß auff die leste Zeit der Regierung Keyſers Auguſti, bey die 312. gezehlet werden] auff Rom gebracht/ das iſt auß jhren Hiſtorien zu erſehen: rühret auch daſſelbe/ vmb etwas/ Julius à Grünthal, in ora. de obſequio ſubditorum, pag. 17. ſeq. an. Was ſie aber deßwegen vor ein Lob bey den Außländern/ ſonderlich den Brittannern/ erlangt haben/ das iſt auß des Galgaci Rede/ beym Corn. Tacito, in vita Agricolæ fol. m. 311. zuerſehen. Aber darnach fragten die Römer nichts. Es hieß bey jhnen/ was Avitus bedachten Tacito circa fin. libr. 13. Annal. ſagt: Id dius, quos implorarent, placitum, ut arbitrium penes Romanos maneret, qui darent, qui adimerent, neque alios judices, quàm ſe ipſos paterentur. Es würde Rom der Göttinen göttin/ der Völcker Königin/ der Götter Wohnung/ ein Zuchtmeiſterin/ ein gemeines

Omnes paſſim, qui in orbe Romano erant, Romani appellati, nullo diſcrimine locorum, in quibus nati eſſent. Pigon. ep. 44. p. 190. Roma communis patria noſtra eſt. l. 33. ff. ad Municipalem. Vid. de Cenſu Claudiano Tacitus lib. 11. Annal. & L. Pigmorius lib. 1. Symbol. epiſtol. 34. epiſt.

Legatur etiam Boudicea ora. tio apud Dionem Caſſium lib. 62. fol. pr.

meines aller Menschen Vatterland/ vnd die erste Stadt vnter allen genant. Vnd zwar so lang sie über den Tugenden/ vnd guten Gesätzen/ gehalten/ das Vatterland vertheidiget/ die Gerechtigkeit befördert/ vnter einander friedlich gelebt/ die Kriegsdisciplin/ vnd gute Ordnungen erhalten/ so lang ist es auch mit ihnen wol gestanden/ vnd sein sie Herren der Welt gewest: Aber nach dem sie dieses alles auß der Acht gelassen/ groß Gelt vnd Gut zu samblen angefangen/ grossen Pracht in allen Sachen getrieben/ vnd ein Fisch theurer/ als ein Ochs/ verkaufft worden ist; Sie auch sich dem Müssiggang/ vnd dem Wollust/ ergeben haben/ da sein die Vandaler/ Gothen/ Herulen vnd andere Völcker kommen/ vnd haben mit der Stadt Rom/ so die Römer jhnen ewig zu wären fälschlich eingebildet/ den garauß gemacht/ vnd das Römische Reich an allen Orthen zerrissen; wie hievon Chr. Forstnerus ad lib. 4. Annal. Taciti, an vnterschiedlichen Orthen/ vnd sonderlich p. 373. seq. zu lesen; der auch p. 94. auß Sigeberto, gesetzet/ wie diese mächtige Stadt vom Keyser Arnulpho, nach dem er sie lang vergeblich belägert hatte/ durch Mittel eines Huasm/ so vngefehr nach der Stadt geflossen/ vnd geflohen/ ist erobert worden. Hievon aber hab ich/ wie gemeldet/ anderstwo gesagt/ daher ich hiemit schliesse/ vnd den Herren ꝛc.

Vera scripsit (quisquis ille fuit) nihil esse, quod de veteri Romana majestate docere nos possit, prater ipsa ruinas. d. L. Pignorius epist. 30. p. 113.

in d. liber Italiæ.

Rota auditorum Romanorum dicit, quod in urbem sedentes controversias decernere & tractare, & examinare, ac pro tribunali sedentes illarum judicia. P. Greg. Tholos. in Syntag. Iur. Univ. lib. 15. c. 8. n. 1. & fin. d. fin. 13.

LXXXIX.

WAs der Herr gestern in vnserm guten Gespräch/ vnter andern/ von der Röthe des Angesichts vorgebracht/ daß es mit derselben eine Gelegenheit/ als mit dem Rosen habe/ dem hab ich ferners nachgedacht/ vnd gefället mir solche Gleichnuß nicht übel. Dann/ gleicher Rosen Art nach dem Esel/ wie man sagt/ fallenödelich seyn; vnd hergegen die Jmmen oder Binen lebhafft vnd munter machen. Also ist auch die Röthe eine gute Anzeig an einem jungen Menschen; die sich auch vnversehens bey vornehmen Leuthen verwercken läst: Hergegen aber auch Leuthe gestillet werden/ die zu keiner Zeit so sehr zu fürchten seyn/ als wann sie roth werden/ vnd gleichsamb alle Schamhafftigkeit außgiessen. Vnd dieweil der Herr den Senecam anzoge/ aber in der eyle die stell zumalen nicht wuste: Als hab ich nachgeschlagen/ vnd diese angehörte Stück in seiner 18. Epistel/ bald nach dem Anfang/ vnd dabey auch des Tyrannen Syllæ zu Rom Exempel/ gefunden/ welcher darin zumal am allerhefftigsten gewesen/ wann jhme das Geblüt das Angesicht eingenommen hat. Was das ander anbelangt/

langt/ dahin man vns gestern Zeitung gesagt/ so habe ich nachgefragt/ und eben das befunden/ was Tacitus libr. 1. histor. fol. m. 193. schreibet: Vagus primùm, & incertus rumor, mox, ut in magnis mendaciis, interfuisse se quidam, & vidisse affirmabant; credulâ famâ inter gaudentes, & incuriosos. Dritten/ betreffende/ warumb die Juden den Sambstag/ die Türcken den Freytag/ vnd die Christen den Sontag feyren/ so lauten die vom Herrn angedeute Vers/ des Engelländischen Poeten Owenialso:

Saturnus, Sol, atq; Venus, tria Sabbatha signant,
Turcarum, Nostrum, Iudaicumq; vetus.
Pallida Iudæo est facies, & frontis imago
Plumbea, Saturno dixeris esse satum.
Vxorum vir multarum, quo Sabbata servet,
Elegit Veneris non male Turca diem.
Quo Sol Iustitiæ, mea lux, mea vita, revixit,
Solis apud Nos est sola in honore dies.

Belangende vierdtens die Kirchweihe/ so schreibet H. Meibomius in Chron. Riddagshus. pag. 33. daß solche Gewonheit auß der Nachfolg des Judenthumbs entsprungen/ von den Scribenten/ den ersten Römischen Bischöffen/ zugelegt werde/ da doch die jenige/ so in den Historien leuffig/ vnd der alten Sachen erfahren/ leichtlich vermercken/ daß Käyser Constantinus der Grosse/ die Gelegenheit vnd Anfang zu solchen Kirchweihungen bey den Christen gegeben. Dann als er die Stadt Byzantz restaurirt. vnd dieselbe Κωνσταντίνου πόλιν, oder des Constantini Stadt genañt/ vnd beschlossen/ sie zu einem Sitz des Römischen Keyserthumbs zu gebrauchen/ hat er solche GOtt dem HErrn heiligen wollen/ vnd zu jhrer Einweihung 328. Vätter/ welche zu Nicæa in Bythinia selbiger Zeit einen Synodum celebrirt, beruffen. Eben dieser Käyser ist auch auff Jerusalem gezogen/ vnd hat Christo zu Ehren einen gar ansehenlichen Tempel erbawet/ denselben mit vnzahlbar vielen Opffern gezieret/ vnd dahin die Bischöffe/ so zu Tyro ein Concilium hielten/ daß sie zu seiner Einweihung kommen solten/ gnädig beruffen. Biß hiehero dieser berühmte Historiarum Professor Meibomius. Die aus dem Piccarto decad. 16. observat. polit. cap. 4. beygebrachte exempla sonderbarer Sagacität/ dunckele Sachen zu ergründen/ haben mir gestern sehr wol gefallen/ auch etliche deßwegen mit Fleiß notirt; wie ingleichem/ was aus H. Salmuth ad Pancirollum lib. 1. tit. de Ammoniaco sale pag. 57. seqq. beygebracht worden/ wie das Salz/ wann mans mässig braucht/ die Gailheit erwecken solle. Item/ wie solches von den Alten vor eine Anzeig der Freundschafft/

schafft/ vnd wann keines auff dem Tisch gesetzt/ oder dasselbe verschüttet/ es vor vnglückhafft gehalten worden; auch daher die Salaria, oder Besoldungen/ den Nahmen haben/ vnd man dessen in den Speisen/ als des besten Gewürtzes/ Item in der Artzney/ beym Vieh/ zum Käß machen/ vnd in viel andere Weg/ nicht entrahten könne. So war des Herrn Petri Discurs von dem salutiren/ grüssen/ vnd segnen/ gar fein/ vnd hat auch Wolffgang. Franzius disputat. ult. ex Deuteron. th. 88. etliche exempl colligirt, vnd daselbst am Rande gesetzt/ wann die Teutsche sagen/ Gott danck es/ seye so viel/ als/ Gott gebe/ daß/ was jhr mir wünschet/ geschehe/ damit wir Vrsach haben/ jme deßwegen Danck zu sagen. vnd th. 105 meldet er/ daß aber Elisæus 2. Reg. 4. 29. seinem Diener Gehasi vnd Christus Lucæ 10. v. 4. seinen Jüngern befohlen/ daß sie auff dem Weg die so jhnen begegnen/ nicht grüssen sollen/ das seye von einer solchen Eilfertigkeit zuverstehen/ daß kaum einer den andern grüssen/ oder so er gegrüst wird/ danck sagen kan. Das Frantzösische Brieffl ein auß Partis/ so mir der Herr zum lesen mit nach Hauß gebe/ hat derselbe hiemit wieder zu empfahen. Ist gar wol gestellt/ als viel ich mich darauff verstehe: wie dann hierinn die Frantzosen insonderheit excelliren; vnd/ so anderst passirlich/ was Antonius de Guevara part 1. epist. p. 100. b. schreibet/ daß drey Ding seyen/ darin der Mensch/ ob er witzig oder einfältig sey/ erkandt werde/ nemblich die Bezwingung seines Zorns/ Regierung seines Hauses/ vnd Schreibung eines Briefes: so müssen sie die Frantzosen gewiß vor witzig zu halten seyn. Wiewol zur Weißheit mehrere Sachen erfordert werden/ vnd Cicero lib. 6. epist. famil. 11. sagt: Est tuæ sapientiæ, magnitudinisque animi, quid amiseris, oblivisci: quid recuperaveris, cogitare. Vnd pro A. Cluentio tom. 2. oper. pag. 370. C. man spreche/ daß der am allerwitzigsten seye/ welchem/ was vonnöthen/ selbsten einfalle: der nechste aber nach jhm/ welcher eines andern gute Erfindung [oder Rahte] folge. Einem tapffern Gemüt/ schreibet Fr. Petrarcha lib. 1. de remed. utr. fort. in præfat. p. 5. ist nichts zu schwer/ was solches vornimbt/ noch vnüberwindlich. Darzu dann viel nutzet/ wann man mit weisen Leuten sich offtmals unterredet; vornemblich aber das stetige Lesen/ vnd durchgehen vornehmer Leuthe Schrifften/ zumal wann auch das Gemüt mit zustimmet/ das den heilsamen Erinnerungen Plaz gibet. Davon aber vnnoth ein mehrers zu schreiben. Beschliesse daher mit obgedachtem Oweno:

Quiterum novit casus, ac tempora servat,
Temperat affectus, ordinat acta, sapit;

Vnd thue den Herren ꝛc.

vid. Lanfrut in orat. pro Gallis p. m. 178. edit. 3.

Quomodo sanctissimi fuerint Imperatores, vide Pancirol. part. 1. rer. memor. p. m. 432.

Sermo datur cunctis, animus sapientia paucis.

XC.

INsonders günstiger Herr/ was derselbe in seinem Schreiben meldet/ das jhme die 50. vnd 51. meiner Episteln/ darinn von etlichen Historicis gehandelt wird/ zimlich gefallen haben; wiewol er sich zu erinnern/ was Franciscus Floridus Sabinus sagt/ daß heutigs tags ein jeder darfür halte/ daß jhme von den Scribenten zu vrtheilen gleichsamb von den vnsterblichen Göttern anbefohlen seye. Vnd (ob man schon über etliche zu richten erlauben möchte) wer nicht dieser Zeit seye/ so vom Cicerone, Livio, Sallustio, Terentio, Varrone, Cornelio Celso, Plauto, Virgilio, Horatio, Lucretio, Ovidio, Catullo, Tibullo, Propertio, vnd andern jhres gleichen/ etwas/ jhnen zu Nachtheil/ zu schliessen/ sich nicht vnterstehen solte? deren Schrifften doch jederzeit in der Welt hoch gehalten/ vnd noch biß daher von niemands würdig gelobt worden seyen. Was hat nicht in der Stadt Padua selbsten ein Erklärer der Wolredenheit bey selbiger Hohen Schul/ nemblich Paulus Benius, von Iguvio in Umbria, bürtig/ dem T. Livio Patavino gethan? deme gleichwol L. Pignorius, Domherr daselbst/ libr. 1. epist. 44. stattlich vnd weitläuffig geantwortet hat. Es fällen viel jhr Vrtheil von einem Autore, ehe sie jhn recht vnd gantz gelesen/ oder denselben verstehen/ vnd ehe sie selbsten etwas von jhrer Geschicklichkeit an den Tag geben/ damit man auch davon judiciren könte. Theils wollen nicht/ daß ein Historicus ein Exempel/ so beleydiget/ vnd nicht vnterweiset/ einführe. Aber der von Aubigné saget/ in der Vorrede des 3. Tomi seiner Universal-Geschichten/ daß solche Historj vnvollkommen seye/ welche Gott das Lob seiner Vrtheil hinweg nimbt/ in dem man die Laster bemäntelt/ welche die Donnerstrahlen herzu gezogen/ vnd wider welche der Himmel seine Pfeil hat schiessen lassen. Theils tadeln an einem Historico, wann er die geführte Reden/ vnd gewechselte Schreiben/ mit einbringet/ da man doch auß solchen die Rathschläge/ vnd den Brunnen des Außgangs/ viel anmütig: vnd erbawliches; viel heilsame Erinnerungen/ vnd Exempel/ begreiffen kan. Darauff zwar/ vnd daß man auch die geringste Sachen mit einbringen solte/ man nicht allezeit sihet/ vnd sonderlich dasselbe die newen Scribenten übertreffen/ weil es vns vor Augen ligt/ vnd nicht bedencken/ daß wir/ vnd sie/ nicht ewig leben werden/ vnd daß alles der Enderungen vnterworffen seye; vnd daher alles genaw/ mit allen Vmbständen/ was für Sitten/ Gebräuch/ Waffen/ Gebäw/ Kleider/ vnd dergleichen/ der Zeit in Vbung/ mit einbringen solten/ damit die Nachkommende von jhrer Vor-Eltern Zeiten deste bes-

ap. Pignor. in ep. 44. circa fin.

meminissent verborū Vitruuianorum, vt qui parricidii damnādes, quibus vexarent, quorum ab eiusmodi gentibus scripta sufficerentur. Idem Pignor. d. ep. p. 265.

sere

sere Nachricht haben möchten. Man kan gleichwol sich/ so viel müglich/ der kürtze befleissen/ wiewol es ein anders ist/ ein Feld mit der Ruthen abmessen/ und ein anders/ ein Histori mit der Feder schreiben/ da man ihme solche anfangs kurtz fürstellet/ aber dieselbe/ wegen einfallender Sachen/ offt/ wider wollen/ lang wird. Belangend nun/ daß der Herr auch von etlichen nachfolgenden Autorn/ und Geschichtschreibern/ anderer Leuthe gutachten haben möchte/ so wird Er von Vell. Paterculo, Orosio, Vopisco, Strabone, Jornande, Diogene Laërtio, Suetonio, Alb. Cranzio, Onufrio Panvinio, Joan. Leunclavio, Guil. Cambdeno, gegen dem Ende obgedachter meiner 51. Epistel/ was andere von ihnen halten/ am Rande/ sonders zweiffels/ Lateinisch gelesen haben. Was die übrige vom Herren verzeichnete betrifft/ und L. Dionysium Halicarnassensen, so sagt gedachter Pignorius, in angezogener Epistel/ p. 182 seq. daß er zwar ein ansehenlicher Scribent/ deme die Römische Histori nicht wenig schuldig seye; aber er ziehe die sentze Auctores hin und wieder an/ so die Livianische Hochheit nicht für würdig geachtet; als den Sophoclem, Æschylum, Homerum, und andere Griechen/ welche mehr mit ihren Poetischen Fabuln/ als gewissen Urkunden gefährter Thaten/ auffgezogen seyn/ und er Dionysius sehr bekannt/ daß biß auff seine Zeit von seinen Griechen kein Römische Histori rechtmessig geschrieben vorhanden gewest seye: wiewol er deßwegen nicht anzuklagen/ weiln sein Vorhaben dahin gangen/ seine Landsleuth dardurch anzureitzen/ daß sie der Römischen Histori auch Platz geben solten. Und deßwegen hab Er auch etliche Erzehlungen/ darinn er viel herrliches Dings begreiffe/ so die Römische Sachen/ mit unserm grossen Nutzen/ erläutern/ als von der Römer Gottesdienst/ den Spielen/ Triumphen/ und viel andern/ die Livius, als der in den Gedancken gestanden/ es werde das Römische Reich kein Ende nehmen/ sondern die Stadt Rom ewig bleiben/ mit Fleiß/ als bekannte Sachen/ und weil er nur den seinigē geschrieben/ übergangen hat. II. Josephus der Jüdische Geschichtschreiber/ ein geborner Jud von Jerusalem/ und Priester/ des Mathiæ Sohn/ wird vom Joh. Trithemio, dem Abbt von Spanheim/ in Catalogo Scriptorum Ecclesiasticorum, part. 1. oper. fol. 191. ein Philosophus, Rhetor, temporum q; scriptor insignis, genannt/ welchen er/ wie er schreibt/ in seinem Catalogo nicht setzte/ wann nicht die Kirch seine Schrifften lese/ und der H. Hieronymus solches zuvor gethan hätte. Er seye von den Keysern Vespasiano und Tito gefangen/ und nach Eroberung Jerusalem gen Rom geführt/ und/ wegen seines hohen Verstands/ von dem Rath/ und Römischen Volck/ in grossen Ehren/ und seine Bücher in solchem werth von ihnen

gehalten worden/ daß/ noch in seinem Leben/ man sie in die gemeine Bibliothec der Stadt gethan/ vnd/ nach Tode/ jhme ein chrine Statua zu Ehren auffgerichtet worden seye. Er sey zwar ein Jud geblieben/ hab aber die Christen offt gelobet/ vnd vnserm HErren vnd Heyland JEsu Christo/ im 18. Buch der alten Jüdischen Geschichten/ ein herrlich Zeugnuß gegeben. Er solle biß auffs Jahr Christi 100. nemblich biß zur Regierung Keysers Trajani, gelebt haben. W. Schickardus sagt in Tarich oder Serie Regum Perſiæ, daß er Josephus dem Geschlechte vnd Gemüt nach ein Jud/ aber/ auch nach der Rabinen Vrtheil/ ein warhafftter historicus geweſt seye/ so er daselbst pag. 91. erweiset. III. Vom Valerio Maximo, so vnter dem Keyser Tiberio florirt hat/ meldet Angelus Roccha, daß er beydes wegen der Wort/ vnd dann auch wegen der abgebrochenen kurtzen Weise zu reden/ etwas vnlauter geschrieben. Es seye gleichwol sein Werck den Studiosis gar nutzlich. IV. Dem Zosimo Comiti, einem Griechen/ vnd selbiger Religion zugethan/ so vmbs Jahr 403. gelebt/ vnd seine Historien auff die 414. Jahr lang/ vom Augusto an/ biß auff den Käyser Honorium, vnd den Gothen König Athalaricum, in sechs Büchern beschrieben/ gibt gedachter Angelus Roccha, in comment. de Bibliotheca Apoſtolica Vaticana, gar ein schlechtes Lob/ vnd sagt/ daß er die Gottlose Käyser/ Diocletianum vnd Julianum, herauß gestrichen/ vnd hergegen die fromme Fürsten Constantinum M. Gratianum, Theodosium, vnd andere/ mit falschen Auffsagen/ beschmitzet habe. V. Agathias ist hoch gehalten worden. Vnd bezeugt er selbsten am Ende des 4. Buchs/ daß er seine Sachen auß der Persen glaubwürdigen Jahrbüchern genommen/ so jhme Sergius, der Griechisch- vnd Persischen Sprachen Dolmetsch/ zur Zeit des Königs Chosrois, von den Verwahrern der Königlichen Bibliothec/ zu. wegen gebracht/ vnd trewlich mit getheilet habe: wie er dann sonsten auch seine Auffrichtigkeit wol vnd gnugsam darthut/ vnd gleichsam diesen Schild dem Procopio, so mit jhme nicht übereinstimmet/ vorhält; wie besagter Schickardus in Tarich p. 121. schreibet. VI. Von Mariano Scoto meldet W. Kyriander in Annal. Augustæ Treveror. part. 1. fol. 21. daß er ein gar fleissiges Chronicon hinterlassen habe. Item VII. von Richardo Wasenburgio, part. 4. f. 46. daß er ein fleissiger Erforscher der alten Niderländischen Sachen seye. VIII. Die Cölnische Chronic lobet er auch in der Vorrede/ fol. 15. seq. vnd sagt/ daß solche noch heutigs Tages gelesen/ vnd werth gehalten werde; wie dann der Autor defendirt worden seye. IX. Johannem Aventinum nennet er part. 1. fol. 22. vnter allen neweren, ohne alle Widerred/ den geschicktesten vnd herrlichsten Autorem, vnd fol. 77. vnter den Zeitbeschrei-

Sed vide Bibliot. noſtr. Germ. part. 1.

bern

lern den fleissigsten/ vnd der den gemeinen nicht zu vergleichen: welcher mit reiffem Bedencken so wol hoher Potentaten/ als auch der Geistlichen/ Gelehrten vnd der Römischen Kirchen zugethanen Personen/ in den Druck gegeben worden seye/ wie er in besagter Vorrede fol. 17. erinnert. Aber X. von Joh. Trithemio sagt er part. 15. fol. 178. daß er hin vnd wieder/ vnd zwar nicht gemeine Irthumb habe/ die er aber gemeiniglich von andern geneiget/ oder empfangen: derhalben er selber nicht wolte/ daß man jme in allem Glauben zustellen solte. Aber sein oben angezogener Catalogus Scriptor. Eccles. wird von besagtem Angelo Rocha, vnd Barthol. Kekermanno, de natur. & propr. liter. p. 182. sonderlich gelobt. XI. Joh. Cuspinianum nennet Henricus Meibomius in seiner Niddagshusischen Chronic p. 20. Scriptorem non vanum, nec proletarium. XII. G. Bruschius wird von Henrico Petreo am Ende seines Tractats von den Clöstern/ kein geringer Poet genañt/ vnd daß er sich vmb etliche vornehme Clöster des Teutschlands nicht übel verdient habe/ gerühmbt. Aber Nicol. Serarius in seinen Maynzischen Sachen gedencket seiner nicht allezeit zum besten/ vnd weil gleichsam einen Ketzer auß jhme/ seinem Brauch nach/ machen. Vid. lib. 3. notat. 36. p. 520. XIII. Von der Pappenheimischen Chronic ist mein Itinerarium Germaniæ part. 1. fol. 285. zu lesen; in welchem auch XIV. etwas vom Wolfg. Lazio zu finden. XV. Von dem du Haillan schreibet der Herr von Aubigné, in der Vorrede seiner Historien ersten Theils/ daß innerhalb 50. Jahren/ der allergelehrtesten Meynung nach/ Er keiner/ als diese beyde/ jhn von Haillan, vnd den von Thou, oder Thuanum, gekant/ die des Nahmens eines Historici würdig geweest weren: Er du Haillan habe die Last/ vnd den Vnkosten/ die Sachen von allen Seiten zuerforschen getragen/ vnd habe seine Arbeit nicht jhres gleichen: seine Sprach sey gut Französisch/ vnd also gestellt/ daß man einen Gelehrten/ vnd einen Kriegsmañ gleich darauß vernehmen könne. XVI. Den Herren du Belai nennet gedachter von Aubigné, an angezogenem Ort/ ein Perlin zu seiner Zeit; aber gedachter Thuanus (von dem/ wie auch dem Inventario Sertei er daselbst mit mehrerm zu lesen) habe die Nasen besser in die Rathstuben/ oder Berathschlagungen/ gesteckt/ als er du Belai, vnd der Comineus; welchen letzten aber er gleichwol auch hoch hält. XVII. Den Thomam Fazellum Siculum nennet Phil. Cluverius, in der Vorrede über sein Siciliam antiquam, nobilissimum patriarum rerum scriptorem, vnd rühmet seinen Fleiß/ darüber sich zu verwundern/ vnd der gleichsam schier nicht zu glauben/ sehr hoch. Hergegen XVIII. besagter Teutsche Edelmann Phil. Cluverius, von dem Italiänischen hochgelehrten Dombherren

L. Pignorio epist. 26. p. 96. libr. 1. auch accuratissimus genannt wird; der hingleichem XIX. von dem schrägekehrten Lindembrogio epist. 49. pag. 218. schreiber/ daß man jhme einen Gesatzverwahrer/ oder Schatzmeister der alten Gesatz nennen könne. XX. M. Anton. Sabellicum heisset er einen vortrefflichen Redner/ Historischreiber/ vnd Poeten/ pag. 97. Vnd XXI von Pichoeo JC. sagt er ep. 27. p. 100. daß er den alten zu vergleichen. Item XXII. von Andrea Schotto, epist. 30. pag. 111. daß er alle antiquität wisse. XXIII. Johan. Boterum nennet obbesagter Schikardus in Tarich. pag. 12. einen fürtrefflichen Politicum, vnd der von den Reichen der Welt gantz eigentlich vrtheilen könne. Vnd XXIV. von Petro Teixera Lusitano schreibt Er p. 25. daß er ein sehr fleissiger Scribent seye. Endlich vnd zum XXV. was Joh. Bodinum anbelangt/ wiewol er in Politischen vnd Historischen Sachen an sich selbst nicht zu verachten: gleichwol hat er auch seine Fehler/ derentwegen/ vnd auch anderer Vrsachen halber/ er von theils hefftig gestriegelt/ vnd von der Königin Elisabetha in Engelland/ (weil er jhr/ als eines Weibs/ Regiment/ nicht billichen wolte) durch ein ehrenrürig verkleinerlich Anagramma, Andius sine bono, ist genannt worden; wie hieron Herr D. Wurffbain de numero septenar. p. 374. zu lesen. Vnd das seyn die 25. Autores, darvon der Herr Bericht zu haben begehrt hat; den ich jhme auch hiemit/ auß gelehrter Leuth Vrtheil/ vnd nicht auß meinem eignen Kopff erstatten wollen. Ob er nun damit zu frieden/ hab ich mit nechstem von jhme zu vernehmen; Vnter dessen/ vnd allezeit ꝛc.

XCI.

Gvnstiger Herr/ wegen desselben dem N. ertheilten gutẽ Raths/ thut sich sein Vatter dienstfreundlichen bedancken; wird auch er N. solchem fleissig nachkommen. Es saget Minutius beym Livio lib. 22. cap. 29. p. m. 458. sæpè ego audivi milites, eum primum esse virum, qui ipse consulat, quid in rem sit: secundum eum, qui benè monenti obediat: qui nec ipse consulere, nec alteri parêre scit, eum extremi ingenii esse. Vnd warumb solte er nicht folgen/ vnd den jhme offerirten Schuldienst annehmen/ weil er in solchem Gott/ vnd seiner Kirch/ auch dem Policey vnd Hauß wesen/ vnd in Summa allen Ständen/ so darauß herkommen/ dienen kan. Man sagt/ als Valentinus Trocedorfius, der viel bey Vnterweisung der Jugend/ vnd dem Gymnasio zu Goldberg in Schlesien gethan/ erstlich in die Schul kommen/ daß er die Schul Jugend also saluirt habe: Seyd gegrüst jhr Edelleut/ Burgermeister/ Rathsherren/ der Kay-

ser

ser/ König/ Fürsten/ Räthe; Ihr Bereckleuth/ vnd Handwercker/ Kauffleuth/ Hencker/ Schergen/ vnd Schelmen/ wie Latherus de Censu libr. 3. cap. 19. num. 90. schreibet; der in selbigem Capitel gar viel von den Schulen/ vnd ihrer Nothwendigkeit; vnd wie theils Studiosi auff den Ital: vnd Teutschen hohen Schulen ein bestialisch Leben führen/ handelt/ auch lib. 2. c. 3. n. 27. seq. wie sie dem Trincken ergeben seyen. Es hat vnsern N. der Stich/ so ihme gestern sein Schwager geben/ höchlich geschmirtzt; wie dann auch Macrobius l. 7. Saturn. cap. 2. post pr. sagt: Scomma non minus amarum, quàm accusatio, si importunè proferatur; sonderlich wann einer von sich selbsten etwas empfindlich ist; darauß dann grosses Vnglück entstehen kan. Vnd glaub ich wol/ daß vnser N. gern ein höhern respect hette; aber zu grosse Ehr-Erweisung ist nicht allezeit gut. Als der Käyser Carolus V. S. Defur belagerte/ stunde der Podagrische Artoller-Meister/ der Marggraff von Marignan, von seinem Sessel/ beym Geschütz auff/ vnd ließ den ankommenden Printzen Philibertum von Auranien/ Ehren halben/ in denselben sitzen/ welcher sich nicht so bald setzen können/ daß er nicht also balden vom Feinde erschossen worden/ wie in Joh. Wernh. Gebhards Fürstlichen Tischreden lib. 1. cap. 13. stehet. Es kan gleichwol besagter vnser N. mit der Zeit höher befördert werden. Jetzt soll er billich mit diesem vorlieb nehmen; weiln er auch ein gute Besoldung/ vnd viel accidentien vnd Zubuß/ sonderlich von Leichen hat. Dann das sterben vielen ihr Gewinn ist; die auch wol gar die Sachen übermachen/ als wie jener Priester/ welchen ein armes Weib vor dem weisen König Alphonso von Aragonien/ vnd Neaples verklagt/ daß er ihren verstorbnen armen Mann nicht wolte begraben lassen/ sie geb ihme dann ein gewisse Summa Gelts. Weil dann der Priester/ als er vorgefordert worden/ solches nicht läugnen kunte/ so hat ihme der König befohlen/ daß er solte ein Grab machen/ vnd in solches steigen/ welches er auch thun müssen/ vnd ward/ auff des Königs Befelch/ die auß gegrabne Erde zu ihm hinein geworffen/ also daß er von denselben biß auff die Hüfft zugedecket ward. Vnd also hat er ihn zween Tag lassen stehen/ vnd hernach wieder heissen herauß thun/ vnd ihme gebotten/ daß er Menschlicher mit den Todten/ vnd der Begräbnuß/ handlen solte; wie/ neben andern/ auch Schneidewinus ad §. Religiosum Inst. de Rerum division. num. 10. fol. m. 161. Item d. Latherus de Censu lib. 1. cap. 5. num. 10. Vnd dieser letzte auch/ wie es bißweilen vnd andern hierinn gehalten/ vnd verfahren werde/ lib. 3. cap. 22. num. 31. seqq. vnd was man mit der Begräbnüß der Feinde/ der Ketzer/ vnd anderer in acht nehmen/ num. 23. seqq. Item/ wie die Peruaner die Vnsterblichkeit

Scommata sic non sollum in dolore, verùm etiam in mortem confiçiunt. Æliannus lib. 5. c. 8.

mit der Seelen/ vnd Aufferstehung der Todten/ geglaubt/ vnd deßwegen ihre Verstorbene/ mit einer sonderbarn Manier/ an Gelt/ vnd was sie in dieser Welt liebt gehabt/ auch mit nothwendigem Vnderhalt/ biß sie in die andere Welt kommen/ (als vor Zeiten auch die Lifflander sollen gethan haben/) begraben/ die Indianische Peruanische Historien/ vnd vnter denselben/ des Benzonis nova novi orbis historia lib. 3. cap. 20. pag. 396. vnd daselbst Calvetonis notæ, pag. 403. zu lesen. Dann ich ohne das zu weit auß dem Weg vnserer Materi geschritten bin; in dem ich allein von vnserm N. hette schreiben sollen/ welcher zur Schulen tauglich/ als der den Ernst nicht stets gebraucht/ sondern auch die Gelindigkeit von sich sehen läst/ ingedenck dessen/ was dorten beym Tacito in vita Agricolæ fol. 311. stehet; daß die Forcht/ vnd der Schrecken schwache Band der Lieb seyen/ welche wann sie hinweg gethan/ so werden die/ bey denen die Forcht auffgehört/ vnd verloschen/ zu hassen anfahen. Vnd weiß vnser N. gleichwol sein autorität zu erhalten; weil er den seinigen mit guten Tugenden vnd löblichem Eremwch vorgehet/ auch verständig vnd gelehrt ist/ vnd einen Vnterscheid vnter seinen Discipulis, nach dem sich einer fleissig/ vnd auffrecht erzeiget/ halten thut; daher er jhme hoffentlich mit der Zeit in vieler Gemüther ein ewige Statuam vnd Denckzeichen wird auffrichten; darzu auch Mæcenas den Käyser Augustum, beym Dione Cassio lib. 52. pag. 489. ermahnet hat. Vnd sagt gedachter Tacitus in angezogenem des Agricolæ Leben/ vor dem Ende/ sehr nachdencklich/ also: Ut vultus hominum, ita simulacra vultus imbecilla, ac mortalia sunt, forma mentis æterna, quam tenere & exprimere non per alienam materiam & artem, sed tuis ipse moribus possis. Dabey ich es auch bewenden lasse/ vnd den Herrn ꝛc.

vid. Lutherus de Censu libr. 3. c. 10. n. 41.

XCII.

GEliebter Herr/ mit demselben erfrew ich mich/ daß Er sein gefährliche Reyß überstanden hat. Vnd glaube gar wol daß jhme nichts so beschwerlich/ als Durst zu leyden/ gewest sey. Von Dario, dem letzten König in Persia, schreibet man/ als er/ in seiner Flucht/ ein trübes/ vnd von den todten Cörpern wüst gemachtes Wasser getruncken/ Er gesagt habe/ daß er nie mit mehrerm Lust getruncken hette: dann er vorhin niemals auß Durst getruncken hatte. Benebens/ so wird das Gespenst/ so den Herrn zu Tripoli geplagt hat/ jhme auch kein gutes Geblüt/ vnd sonders Zweiffels/ graue Haar gemacht haben. Wie aber/ wann es ein solches Gespenst gewest were/ als wie jenes im Closter Salmonßweil/ nahend Vber-

Cicero lib. 5. Tuscul. quæst. tom. 4. oper. p. 165. G. H.

Oberlingen? da ein Mönch sich gestelt/ ob er der Teuffel were/ vnd die Gäste tribulirt/ den aber ein Graff von Montfort/ so daselbst eingekehrt/ mit dem Degen erstochen hat/ wie Crusius part. 2. Annal. Suev. lib. 9. c. 19 schreibet; vnd daselbst ein anders Exempel von einem Schreiber erzehlet/ der zu Beichlingen sich zum Gespenst gemacht/ vnd zu Nachts seines Herren/ des von Werther Mägd/ Brüste/ mit seinen kalten Händen angerührt hat; aber endlich von einem Edelmann über die Stiegen hinunter geworffen/ vnd des andern Tags/ wegen seines durch den Fall übel zugerichten Angesichts/ vnd Stirnen/ jedermans Gespött/ vnd von seinem Herrn abgeschaffe worden ist. Vnd dieweil in der Türckey den Weibern die weisse Europäische Leut gar angenehm seyn sollen/ so zweiffle ich desto weniger nicht daran/ daß diß ein solches Gespenst möge gewest seyn. Es solten zwar diese Weiber/ wann sie sich in dem Spiegel/ daß sie häßlich seyn/ sehen/ desto mehr der Tugend befleissen; aber sie wissen wenig davon/ vnd haben die Verß jenes Poeten/ der jene Jungfraw mit jhrem Spiegel also anredet/ nicht gelesen/ oder sie verstehens nicht:

Luminibus virgo me contemplare tenellis,
Non tamen ut pecta vacca recentis opus:
Si fueris formosa, tuæ sint congrua formæ,
Sin minus, ingenii damna repende bonis.

Es ist diesen Mahumetischen Weibern nur leyd/ daß sie also von jhren Männern eingesperret werden/ vnd vielleicht leyder/ als daß man jhnen sagt/ sie kommen nicht in den Himmel/ vnd derhalben geben sie auch in keine Kirchen. Were jhnen/ sonders zweiffels/ auch lieber/ daß nicht die Männer/ wie bey jhnen bräuchig/ sonderu sie die Haußarbeit thun/ kochen/ vnd den Tisch bereiten/ vnd nicht also müssig seyn dörfften; wie der Herr hievon möchte berichten können; wiewol/ so viel das Kirchen besuchen anbelangt/ Er dahin nicht hat gehen/ vnd ob auch die Weiber hinein kommen/ oder nicht/ zusehen dörffen/ Er hätte dann/ mit Gunst zu reden/ in die Hosen thun wollen/ als wie jener Christ/ welcher/ damit er mit dem Leben/ daß er in der Türcken Kirchen gangen/ vnd einen Gestanck/ gleichwol auß Noht/ verursache hat/ davon kommen möchte/ vorgeben/ daß er verstopffies Leib gewesen/ vnd sich deßwegen jhrem Propheten Mahomet commendirt, oder verlobt/ der jhn auch erhört/ daß er in die Hosen gheffirt/ darumb auch die Türcken solche saubere Hosen in die Kirchen auffgehenckt/ vnd Wunder: Wunderwerck geschrieben haben; wie Bernhardinus de Busti, in Rosario sermonum prædicabilium part. 1. serm. 14. fol. 84. col. 1. & 2. schreibet. Welches auch das er-

ſtē/ vñ dz̄te Wunderwerck des Mahometz geweſt iſt. Sonſten wird jm Hern̄ wōhig in ſelbigen Landen/ ſo ſonderlich denckwürdig were/ geſehen haben/ auſſer an theils Orthen ein groſſe Menge Volcks/ ſo auch einem Herrn groſſen Nutzen bringet/ wie ſolches Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 3. n. 5. ſeq. bezeiget; vnd auch cap. 13. pag. 709. die Frag erörtert/ ob die Vnterthanen ſich jhrer Herren Biers/ der Mühlen/ vnd Backöfen/ gebrauchen müſſen/ oder nicht? Daß es aber/ nach ſo vielfaltigen Kriegen/ in der Türckey noch ſo viel Leuth gibt/ achtet man/ daß die Freyheit der Religion deſſen ein Vrſach ſeye. Dann es bey vielen da heiſſen wird/ was der heilig Auguſtinus de civit. Dei libr. 5. cap. 17. in pr. ſagt: Quid intereſt, ſub cujus Imperio vivat homo moriturus, ſi illi, qui imperant, ad impia & iniqua non cogant. Es hilfft auch viel darzu/ daß ſie faſt eine durchgehende Sprach haben. Darzu den Vnterthanen nichts vngelegners/ als jhres Königs Stimm nicht verſtehen können/ ſagt Æneas Sylvius cap. 55. hiſtor. Bohem. fol. 125. Im übrigen müſſen ſie ſich vnter der ſchweren Dienſtbarkeit wol gedulden/ vnd Schatzungen geben. Vnd gleichwol ſo gibt es vnter jhnen keine Auffruhren/ auſſer was etwan die Janitſcharn/ oder Soldaten/ wegen jhres Soldes/ erregen. Es iſt aber mein Vorhaben nicht/ von den Türckiſchen Sachen ein mehrers zu ſchreiben/ hab allein dem Herrn Vrſach geben wollen/ wann er etwas weiters/ als wir bißher in den gedruckten Büchern/ ſonderlich des Joannis Leunclavii (den beſagter Latherus lib. 3. de Cenſu cap. 10. pag. 641. arcanorum Turcicorum ſolertiſſimum indagatorem nennet) bekommen/ erfahren hat/ Er ſolches/ dem gemeinen Weſen zu gutem/ nicht verhalten wolte. Im übrigen ꝛc.

Mahumet an. religione contimentur ſecta diverſe 72. Scaliger exercit. 238. c. 2. pag. m. 795.

XCIII.

SOnders geliebter Herr/ was derſelbe mir geſtern über den Stolz des N. geklagt/ das hab ich heut ſelbſten erfahren. Es iſt mir aber eingefallen/ was König Ludwig der Eilffte in Franckreich hat zu ſagen gepflegt: Quand orgueil chevauche le premier, honte & dommage le ſuyvent de pres, wie Ægid. Corrozetus de dictis & factis memor. p. 47. ſchreibet; welches in vnſer Mutterſprach kurtz alſo lautet: Hoffarth kompt vor dem Fall. Vnd ſagt ein Teutſcher Poet:

Wer ſich wil der Hoffart fleiſſn/ Für andern ſonderlich zu gleiſſn/ | Vnd berget doch all Ding darzu/ Der trägt zu letzt geflickte Schuh.

Davon aber hab ich anderſtwo geſagt. Wegen der Bemühung im Auffſchlagē des Piccarti, de exquiſitis & novis ſupplicijs decad. 4. c. 6. handelt/ thut

Cent. 1. epiſt. 20. & 84. & in

thue ich mich bedancken. Von den Römern schreibet Livius lib. 1. c. 28. in f. daß kein Volck so gütig in den Straffen/ als sie/ gewest seye. Und setzt er dasselbst allem des Metii Sufferii Exempel/ wider welchen sie die Römer so grausam verfahren/ und der Menschlichen Gesätz schlechtlich eingedenck gewest seyn. Jamblichus sagt beym Lipsio in commentar. ad lib. 1. Senecæ de Ira cap. 16. fol. 12. wie es einem/ so ein Geschwär/ und Eyter hat/ besser ist/ wann man ihn brennet/ als daß er also schmertzen leyden solte: Also seye es einem Gottlosen besser zu sterben/ als zu leben. Und Boethius spricht an demselbigen Orth: Die Bösen seyen glückseliger/ wann sie ihr Straff außstehen/ als wann die Justitz sie mit keiner Straff belege/ und züchtige. So viel aber den vollen Herrn auff den N. gefaßten Argwohn belangt/ seyt nichts so schädlich/ als zu viel argwohnen. Daß solches verursacht/ daß mã alle Ding auffs üblest außleget. Nach dem Argwohn kompt der Haß/ hinter dem Haß die Beleidigung/ und auff diese Gesellschafft/ und Befreundung mit denen/ so dessen Feinde seyn/ den sie beleidiget zu sagen der Vicerè di Napoli beym Guicciardino lib. 16. pag. m. 466. 2. und ist/ was Unglücks auß dem Verdacht/ und Argwohn entspringen/ Meigerius in Nucleo histor. lib. 5. c. 44. zu lesen. Daher der Herr sich desselben/ so viel müglich/ entschlagen wolle. Belangends berichte ich den Herren/ daß der Heurath der bewußten Jungfrawen nach ihrem Fortgang mit dem N. haben werde/ dein sie noch in ihrer Kindheit vor ihren Bräutigam gehalten hat/ gleich wie Xenophon de Cyri disciplina lib. 8. pag. m. 272. schreibet/ daß/ wann man des Königs Cyaxaris in Meden Tochter/ gefragt/ zu wem sie heurathen wolle/ sie geantwortet habe/ Cyrus/ (der sich damaln bey besagtem seiner Mutter Brüdern in Meden auffgehalten) seye ihr Bräutigam/ welches dann auch er folget ist. Was den N. betrifft/ dessentwegen etwan der Herr bekümmert gewesen/ daß er nicht lang leben möchte/ so befindet er sich wieder fein/ daran die Mäßigkeit/ so die beste Artzney/ Ursach ist. Von den Essæis hat Josephus lib. 2. belli Jud. cap. 7. fol. m. 255. a. geschrieben/ daß sie stets nüchtern gewesen/ und/ wann sie satt/ weiters weder gessen/ noch getruncken haben. Davon aber/ und was die Mäßigkeit vor Nutzen schaffe/ Horatius lib. 2. Sermon. Satyr. 2. Salmuth. in notis ad Panciroll. part. 1. rer. memor. sub. tit. de morib. in bello usitat. p. m. 576. seqq. Bellus in Hermete polit. libr. 3. p. m. 188. seqq. Latherus de Censu libr. 3. cap. 21. pag. m. 1019. seqq. und andere/ die dem Herren bekant/ geschrieben haben. Es muß aber einer ihme die Mäßigkeit selber schaffen. Dann die vielmehr auß Noth/ als gutem willen/ sich darzu begeben/ dieselbe/ wann sie nichts hindert/ oder ihnen im Weg ligt/ fallen am nechsten

Theatro tragico, præsertim hist. 19.

wieder zu ihrer gewohnten Weise; vnd seyn hernach zu den meisten Sachen vntüchtig/ vnd bringen die edle Zeit/ deren wir vns doch/ so lang wir leben/ wol gebrauchen solten/ vnnützlich zu/ die sich ohne das geschwind verleuret. Infinita est velocitas temporis, quæ magis apparet respicientibus, saget Seneca epist. 49. post pr.

Marmora discindit vis temporis, ausa nec ferro
Parcit: inhumana cuncta, falce ferit.

schreibet Lucretius libr. 3. epigr. von der Zeit Beschaffenheit/ vnd ihrer Gewalt. Ist daher nichts lieblichers/ als die Gedächtnuß/ daß man solche wol angelegt hat. Sonsten weiß dem Herren ich anders der Zeit nichts zu schreiben/ dann daß vnser Paulus mich berichtet/ wie es dieser Tagen bey ihnen ein starckes Hagelwetter geben/ vnd daß er an den Antonium de Guevara gedacht habe/ wie er/ wegen des Schauers/ oder Hagels/ seinen Vettern part. 1. epist. pag. 77. tröstet. Gott bewahre vor fernern/ dessen Schutz re-

XCIV.

BVnstiger Herr/ wegen der überschickten Land-Tafeln/ oder Tafel/ thue ich mich freundlich bedancken. Ich hab keine bessere von Westphalm/ vnd angränzenden Landen/ als diese/ gesehen: Vnd wann sie allerseits ausgestrecket vnd vermehret würde/ so were solches ein über die massen nutzliches Werck. Es gefällt mir auch die Tafel des Chur-Fürstenthumbs Brandeburg/ sampt Mechelburg/ vnd einem Theil Pomern/ gar wol: wann aber Pomern/ sampt Cassuben völlig darzu gebracht were/ so würde der Autor noch mehrern Danck verdienet haben. So brauchten auch die Länder Polin/ Littthawen/ Liefland/ ꝛc. ein gute universal Mappen; wie auch Steyrmarckt/ Crain/ Friaul/ die Windische Marck/ Croatien/ Slavonien/ Dalmatien ꝛc. daselbsten es in den Tafeln zimlich schlecht vnd irrig daher gehet; wiewol Gerh. Mercator das seinige gethan/ vnd deßwegen auch von Philippo Cluverio, dem hochberühmten gelehrten Geographo, allen andern hierinn vorgezogen wird/ wiewol er vom Tode übereilet Hispaniæ tabulam, vnd die Beschreibungen der Oerther vnd Länder/ so anderwerts zu seinen Mappen kamen/ nicht hat vollenden können; welches auch Wilh. Schickardo, Professori zu Tübingen/ begegnet/ von deme man so gute Hoffnung geschöpfft/ Er würde diesem Mangel/ darüber so viel klagen/ abhelffen/ vnd vns gute Landtafflen (deren eben wenig seyn/ vnd schier je länger je schlechter theils Orthen gemacht werden) herfür geben. Aber es heißt bey allen/ der Mensch nimbt ihme wol viel vor/ aber GOtt richtet es doch nach

Palgrave tabulas à Mechanicis ad lucrum, nec veritatem quotidiè procurabantur. Schickardus in Tarich. p. 190.

Geographi nostri extra Europam nil scitu minus, quàm hoc ipsum quod profitentur. Idem ib. p. 21.

nach ſeinem Willen. Die Nachkommende müſſen auch was haben/ darinnen ſie ſich üben mögen. Der Todt kompt offt/ wann man ſich ſeiner am wenigſten verſihet; daher der Herr weißlich gethan/ daß er bey geſundem Leib/ guten Verſtand/ vnd freyes Willens/ ſein Teſtament gemacht hat. Dann/ wann mans anſehen kan/ biß man kranck iſt/ da wird mancher durch ſüſſe Wort/ oder durch Forcht/ vnd Gewalt/ dahin gebracht/ daß er was thut/ ſo ſonſten vielleicht nicht geſchehen were/ vnd hat einer doch Macht/ ſo lang er lebt/ ſolches wieder zu ändern. Daher ſich niemands gewiß darauff zu verlaſſen/ oder jhme einzubilden/ wann er einmal im Teſtament ſtehe/ daß er nicht wieder ſolte herauß gethan werden: dergleichen etwan theils thun/ vnd deßwegen jhrem Beruff nicht abwarten; als wie des Cn. Pompeji Soldaten/ welche/ als er in Africa Krieg führte/ vnd theils vnter den ſeinigen ohngefehr einen Schatz gefunden/ vnd ein groſſe Summa Gelts bekommen/ vermeynt haben/ daß alle Ort herumb mit Gelt erfüllt weren/ ſo die Carthaginenſer/ vor jhrem Vntergang/ vergraben hätten; daher ſie/ die übrigen alle/ viel Tag lang mit Schätz ſuchen zugebracht/ vnd Er der Römiſche General Pompejus ſie zu nichts ſonſten gebrauchen können/ ſondern herumb ſpaziert iſt/ gelacht/ vnd zugeſehen hat/ wie ſo viel tauſend Menſchen gegraben/ vnd das Erdreich vmbgekehret: Die aber/ nach dem ſie alſo vergebens gearbeitet/ endlich an jhn den Pompejum begehrt haben/ Er möchte ſie nun hinführen/ woer wolte/ darfür haltende/ daß ſie wegen jhrer Thorheit/ gnugſam geſtraffi worden weren. Was der Herr/ der Titul halber/ ſchreibet/ ſo bin ich auch ſeiner Meynung. Man gibt ja kein Gelt darfür/ darumb man ſie wol mit der Brabandiſchen Elen außmeſſen kan/ wie Herr Schuppius in Oratore inepto p. 16. ſaget. Es hat mancher einen titulum ſine vitulo, als wie Papſt Paulus III. Anno 1546. den Olaum Magnum zum Ertzbiſchoff zu Vpſaln in Schweden/ vnd Robertum Venantium zum Ertz-Biſchoff zu Armacan oder Armach/ in Irrland/ gemacht/ daſelbſten doch der Papſt ſelbiger Zeit nichts zu thun/ vnd ſie alſo nur bloß den Titul hatten/ wie beym Sleidano libr. 17. p. m. 488. zu leſen. Manche klauben hin vnd her etwas zuſammen/ damit ſie ſich deſto gröſſer machen/ als wie Keyſer Heliogabalus, der ſeinen Knechten befohlen hat/ daß ſie die Spinnwäbe colligiren ſolten/ welche/ als ſie/ wie man ſagt/ deren auff 10. tauſend Pfund zuſammen gebracht/ Er/ der Käyſer/ geſprochen/ daß auch hierauß zu verſtehen/ wie groß die Stadt Rom ſeye; wie Lampridius in ſeinem Leben cap. 26. fol. 334. hiſt. Aug. Gruter. ſchreibet:

vid. Laherus de Cenſu lib. 3. cap. 11. p. 671. à Plut. who in vita Pompeii.

O curas hominum! quantum eſt in rebus inane!

Es meldet Salomon Schweicker in seinem Orientalischen Reyßbuch libr. cap. 6. pag. 146. daß in der Insul Chio ein Dörfflein/ Homerus genannt/ von ungefehr 60. Griechischer Häuser seye/ die dem Türcken jährlich tausend Ducaten geben/ daß sie sich mögen Stadtleuth/ vnd nicht Bawren nennen. Es were aber vonnöthen/ daß sie jhnen dieses auch an die Stirnen brennen liessen/ damit man sie desto besser kennen könte/ als wie Ælianus lib. 10. variæ histor. c. 10. von den alten Mahlern schreibet/ daß sie zu jhren Gemählden/ wann sie solche nicht recht fürstellten/ schreiben mustẽ/ Diß ist ein Ochs/ ꝛc. Aber von dieser Eitelkeit hab ich anderstwo/ wie der Herr weiß/ ein mehrers geschrieben. So viel aber besagte Mahlerkunst anbelangt/ so ist dieselbe folgender Zeit gestiegen/ vnd bey den Alten in hohem Werth gehalten/ vnd da sie fast alle andere Handarbeiter vnd Künstler fabros oder Werckleut/ genannt/ allein die Mahler von dieser Benennung seyn außgenommen worden; wie Leo Baptista Albertus libr. 2. de pictura, beym L. Pignorio epist. 42. p. m. 171. saget/ daselbst ein mehrers von dieser schönen Kunst/ jhrem Lob/ vnd daß die Griechen den Knechten solche verbotten; theils auch Historien von den Mahlern geschrieben haben. Vnd ist von der heutigen Mahlerey Herr G. Phil. Harsdörffer/ im 14. vnd 15. Frawenzimmer Gesprächs Spiel zu lesen. Dabey ich es bewenden lasse/ vnd den Herren ꝛc.

cent. 2. epist. 36.

CV.

Vnsonders geliebter Herr/ dessen gestriger Kampff über der Warheit/ hat mir trefflich wol gefallen/ vnd war darauß zu sehen/ daß die Warheit so starck/ daß sie auch aller Menschen Listigkeit übertrifft. Vnd wie kan man einen höher loben/ als wann er sich stätigs zum höchsten der Warheit/ also befleisset/ damit seinen Worten mehr Glauben/ als anderer Eydschwüren/ zugeleget werde. Die Warheit defendirt sich selbsten/ wie Cicero pro M. Cælio, tom. 2. oper. p. 708. E. sagt. Sie gibt jhr selbsten Zeugnuß. Jhr kan niemand vorschreiben. Sie scheuet sich vor nichts anders/ als daß sie im verbergen lügen solle. Sie ist ein Mutter der Heiligkeit/ ein Tochter der Zeit/ die niemals irret/ vom rechten Weg nicht abweichet/ das Hertz recht bereitet. Vnd was von der Warheit nicht kompt/ daß muß von sich selbsten zu grund gehen. Aber! sie leider offt Anstöß. Vnd schreibet Tacitus libr. 1. histor. post pr. von selbigen Zeuen also: Simul veritas pluribus modis infracta, primùm inscitia Reip. ut alienæ, mox libidine assentandi, aut rursus odio adversus dominantes. Vnd ist es ein altes Sprüchwort/ daß die Warheit Feind schaffe mache. Wer die Warheit redet/

Vid. Wigerstorff von der compositione p. m. 9. Veritas temporis filia. A. Gellius libr. 12. Noct. Attic. cap. 11. in f.

redet/ der findet kein Herberg. Sient bitter/ vnd die sie verbringen/ werden mit Bitterkeit erfüllet. Exempla dessen hat Meigerius libr. 5. mor. histor. cap. 47. Aber! weil nichts so gefährlich bey GOtt vnd so schändlich bey den Menschen/ als was einer im Hertzen hat/ daß er dasselbige nicht nur Warheit vorbringet/ oder auch dieselbe genugsam vertheidiget/ so soll keiner einige Feindschafft hierum ansehen. Dann wer solches thut/ der wird ein Verräther der Warheit genannt/ c. nolite timere. 86. C. 11. quæst. 3. Sie kompt doch endlich an den Tag. Sæpè multorum improbitate depressa veritas tandem emergit, & innocentiæ defensio intercluſa reſpirat; saget abermahls Cicero pro Cluentio, tom. 2. oper. pag. 393. F. vnd die Spanier sprechen: aunque malicia escurezca verdad, no la puede apagar: Ob schon die Boßheit die Warheit verdunckelt/ so kön sie doch dieselbe nicht außlöschen. Vnd kompt sie offt herfür/ da man sie nicht suchet. Vnd hat sie solche Krafft/ daß auch ihre Todfeinde sich schämen/ offentlich wider sie etwas vorzunehmen. Vnd wann sie schon gedruckt wird/ so richtet sie sich doch wieder auff/ wie ein Palmenbaum, vnd gibt einen lieblichen Geruch von sich/ wie das Gewürtz/ wann es zerstossen oder gerieben wird; also daß auch dem Gemüth kein lieblichere Speiß/ als die Erkandtnuß der Warheit ist/ wie Lactantius libr. 1. divin. Institut. c. 1. p. 4. schreibet. Derowegen so ist es besser für die Warheit leiden/ als wegen Schmeicheley eine Gutthat empfahen. Dann also stehet in dem Geistlichen Recht cap. 81. (al. 79.) Caus. XI. qu. 3. Nemo peritorum, aut prudentium, putet, quòd minus sit periculum in verbis lingua mentiendo, quàm manibus sanguinem fundêdo. Melius est autem pro veritate pati supplicium, quàm pro adulatione recipere beneficium. Vnd dieweil diese gestrige Sach die Freyheit anbetroffen/ vnd aber in l. 3. §. 9. de homine libero exhibendo stehet/ daß niemands soll verbotten werden/ der Freyheit günstig zu seyn; so hat der Herr sich billich seines Nachbarn anzunehmen gehabt. Sintemal an einem guten Nachbarn sehr viel gelegen ist. Daher Themistocles, als er seiner Güter eines offentlich zuverkauffen außruffen lassen/ dem Außrüffer anbefohlen/ zu dem Lob des Landguts/ auch dieses zu vermelden/ daß es gute Nachbarn hätte/ wie Waremund. de Erenberg in meditam. pro fœderibus pag. 218. seq. schreibet. Die Spanier sprechen; con buen vezino casaras tu hija, y venderas tu vino; gegen einem guten Nachbarn verheurahte du deine Tochter/ vnd verkauff deinen Wein. Vnd wir Teutsche sagen; Mit Nachbarn ist gut Städel bawen. Dabey ich es dißmal bewenden lasse/ vnd im übrigen ꝛc.

XCVI.

XCVI.

GEliebter Herr/ was derselbe gestern an mich begehrt hat/ das jenige/ so zwischen vnser etlichen discurirt worden/ weiln er ein kurtze Gedächtnuß/ mit wenigem auffzuzeichnen; denselben habe ich/ meinem versprechen gemeß/ hiemit nachkommen wollen. Vnd erstlich zwar/ so wurde der Fabeln Æsopi gedacht/ vnd des Herrn Schuppii Wort angezogen/ der in Oratore incepto pag. 27. sagt: Plus sapientiæ est in fabulis Æsopi, quàm in omnibus omnium Occamistarum, & Thomistarum disputationibus. Zum andern erzehlte vnser Casparus, wegen des Herren Steckens/ diese Vers:

Sum decor in manibus, sustento senem, rego gressu,
Sum terror canibus, gestat me pro duce fessus.

Drittens/ ward des Käysers Caroli M. Mutter/ der Bertæ gedacht/ von welcher Joachimus Camerarius in Chronolog. Nicephori p. m. 129. schreibet/ daß es ein zorniges/ vnd schier wütendes Weib gewesen; daher die Alten/ wañ sie jhre böse schreyende Kinder haben stillen wollen/ jhnen mit der wilden Berta, so bey Nachts vmb die Häuser gehe/ vnd die böse Buben zerreisse/ getrohet haben. Vierdtens/ wurde auß der Archontologia Cosmica Gotfridi fol. 588. vermeldet/ daß die Chamæleonten in Ægypten an den Zäunen/ vnd Hecken herumb kriechen/ vnd es ein Fabel seye/ daß sie vom Wind leben sollen; wiewol sie sich doch lang ohne Speiß erhalten mögen. 5. Redete man auch vom Vrsprung etlicher Wörter; vnd ward vnter andern der Drüß gedacht/ so vom Druso Germanico, des Keysers Augusti Stieffsohn/ herkommen solle/ als der den Teutschen viel böses gethan/ vnd jhnen manchen Schrecken eingejaget hat. Item/ des Trewen Eckards/ den man vom Hegear/ dem König in Bayren/ herführet/ der zur Zeit des Trojanischen Kriegs solle gelebt/ vnd jhn die Alten gemahlet haben/ als sesse er vor der Höllen Thür/ vnd lehrte die Leuth/ wie sie sich halten solten/ daher Er der Troisch Heccard/ hernach Troje-Heccard/ vnd ferners der Trewe Eckart genannt worden/ so vnter die Fabeln zu rechnen. 6. Das Feigen weisen/ oder den Daum zwischen die Finger stossen/ solle von den Meyländern herkommen/ welche in Abwesen des Käysers Friderici Barbarossæ, sein Gemahlin/ die Keyserin/ so sich in der Stadt Meyland erspazierte/ auff einen Mauleesel hinderwerts gesetzt/ jhr den Schweiff in die Hand geben/ vnd sie/ als ein Schawspil/ von einem Thor zum andern geführt haben; deßwegen sie folgends der Käyser so heffig belagert hat/ daß sie sich ergeben müssen; die Bürger

vid. Crusius in Annal. Suev. part. 1. lib. 2. fol. 41.

vid. Aventinum lib. 5. Annal. Bojorum fol. 38. a.

ger aber der Käyser nicht eher zu Gnaden annehmen wollen/ sie hätten dann zuvor ein jeder dem Esel eine Feigen auß dem Hindern gebissen/ vnd hernach dieselbe geküsset; der aber solches nicht thun wollen/ der seye alsbald enthauptet worden; wie Munsterus libr. 4. Cosmogr. c. 45. fol. 574. seq. der Basler edition de Ann. 1614. in fol. vnd Wilhelmus Paradinus de antiquo Burgundiæ statu p. 55. schreiben. Zum sibenden sprachte man auch von den Fundelkindern/ welche bißweilen wol gerathen/ als wie Caltruccius Castracanus, weiland Herr zu Lucca in Italia, welches Leben Machiavellus beschrieben hat. 8. Item/ wegen der Morgenpredig/ vnd des Jonæ Fluche/ auß dem andern Buch Gu. Pancirolli, vnd daselbst den notis H. Salmuth, tit. 1. p. m. 34. seq. vnd 9. wegen des Herrn Pancratii Wolffen/ von den Wölffen/ sonderlich auß besagtem Salmuth ad libr. 1. Pancirolli p. m. 585. seqq. Zum zehenden/ von dem Honig/ dessen Lob auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 1. p. m. 17. seq. setzet/ vnd von des Honigs Natur vnd Krafft/ vnd daß die Alten/ sonderlich die Griechen/ jhre Abgestorbene in Honig eingemacht/ vnd lang auffbehalten haben/ Laurentius Pignorius ein eigne Epistel geschrieben hat. *lib. 1. Symbol. epistol. epist. 44.* 11. Item/ von S. Othmars/ des Abbts zu San Gallen Lägel/ welche/ weiln die Mönch vnter jhm mässig gelebt/ nie Mangel an Wein gehabt; wiewol man auch vermeynt/ daß die Fabul daher kommen/ dieweil er ein Spital/ darinn die Armen stetigs vnterhalten würden/ angerichtet hat. *vid. Cruſius Annal. Suev. part. 1. libr. 11. cap. 8.* 12. Erzehlte Herr Jacob die Historj von dem Vogel Phœnix/ auß D. Mich. Mayeri Compendio Miraculorum; vnd sagte Herr Peter seine Meynung darzu/ welche mit des Tacitilib. 6. Annal. fol. m. 93. übereinkommet. 13. Wurde auch von den Regalien/ auß Latheri 1. Buch de Censu c. 17. pag. 203. geredt/ daß etliche derselbigen sehr grossen Vnkosten erfordern/ aber den Besitzern einen schlechten Nutzen bringen. 14. Auß Salomon Schweickers Orientalischen Reyßbuch libr. 3. cap. 13. vnd Hieronymi Megiseri Beschreibung Neapolis cap. 12. p. 144. seq. wie der Zucker gemacht werde. Vnd sagte vnser Ferdinandus, daß man den Zucker in alle Speiß thun könne/ auß genommen in die Därm; dann so man die damit bereite/ so stincken sie nicht anders/ als frisch Ochsenkot. Welches nun an der prob/ wer Lust darzu hat/ beruhet. 15. Der bey vns vorübergangene Longolius gab auch Vrsach/ von langen Leuthen zu reden: vnd wurde zu dem Ende Erasmus angezogen/ welcher in Adagiis p. m. 411. auch dieses hat/ Amens longus. Wie dann jener Philonides Melitensis gar groß/ vnd lang/ aber darneben gar vngeschickt gewesen; also/ daß er das Sprichwort verursacht hat; Indoctior Philonide, wie Carolus Stephanus in Dictionario Historico

storico p. m. 1542. vnd Joan. Corasius Miscellan. lib. 3. cap. 18. in f. zu lesen/ So sagt Bartolus ad l. 1. ff. de jurisdict. n. 2. fol. 52. col. 4. Rrarò longum inveniturr sapiens; daß selten ein langer verständig seye. Aber hieraus ist kein allgemeine Regul zu machen/ dieweil grosse/ vnd lange Leuth/ so geschickt vnd offt geschickter/ als die kleinen vnd kurtzen seyn. Dieses nun weiß ich noch zu erinnern/ daß gestern/ wie gemeldt/ davon geredt worden seye. So aber dem Herren ein mehrers bewust/ so wolle er mich dessen berichten. Hierzwischen ꝛc.

Vide Lanfium in consultat. Rom. 2. pro Germania, p. m. 133. edit. 3. in 8.

XCVII.

DEs Herrn Schreiben/ sampt der newen Kleider Ordnung/ so sein gnädiger Graff vnd Herr zu publiciren willens/ hab ich wol empfangen/ vnd gefält mir dieselbe nicht übel/ weil sie nicht gar zu streng ist/ sondern in den Schrancken verbleibet: Zweiffelt mir auch nicht/ es werde viel gutes damit geschafft werden/ sonderlich/ wann man bey Hoff selbsten mit gutem Exempel vorleuchten wird/ welches bey den Unterthanen mehr thut/ als alle Gebott/ vnd ernstliche Befelch. Dann dieses seyn vergebne Gesätz/ vnd Ordnungen/ so die Geber/ mit ihren Hauß-genossen/ selbsten nicht halten. Quid enim prodest, foris esse strenuum, si domi malè vivitur? fraget Valerius Maximus lib. 2. c. 4. post. pr. Daher wir bey den Historicis, von den Käysern Augusto, Severo, Aureliano, Carolo M. Rudolpho I. vnd Carolo V. Item von dem weisen König Alphonso. Ludovico XI. in Franckreich/ vnd andern Potentaten/ lesen/ wie gering sie sich in den Kleidern betragen. Daß einer die Fresserey/ Trunckenheit/ vnd den Weinlieb hat/ das ist zwar ein grosses Laster; aber nicht so groß als die Hoffart. Man kan die Fresser/ vnd Weinschläuch dannoch mit etlichen Speisen/ vnd Kannen voll Getrancks erfüllen; aber den Hoffärtigen ist nichts genugsam; da doch die Kleydung ein Decken der Sünde/ vnd ihrentwegen auffkommen ist/ vnd vns daher vnsers Elends billich erinnern solte; wiewol ein jeder/ nach seinem Stande/ sich zu kleiden befugt ist/ wann er es nur nicht übermacht. Es wird auch mancher wegen seiner Kleydung herfür gezogen/ ob es schon sonsten schlecht mit ihm bestellt ist; hergegen auch der gelehrteste offt deßwegen verachtet wird; wie Guilhelmus Durandus, sive Speculator, libr. 1. Speculi, tit. de Advocato partic. 4. §. sequitur, num. 1. fol. 264. b. diese bekante Vers setzet:

Vir bene vestitus, pro vestibus esse peritus
Creditur à multis, quamvis idiota sit ille;

Sic autem

Si careat veste, nec sit vestitus honestè,
Nullius est laudis, quamvis sciat omne, quod audit.

Und weil wie gesagt/manchem die Kleider/sonderlich vnter den Frembden/ Ehre bringen/ so sagt er num. 3. weiter:

Hunc homines decorant, quem vestimenta decorant.

Daher wir Teutsche auch sprechen:

Das Kleid machet einen Mann/
Wer es hat/ der Zieh es an

Theils aber brauchen hierinn einen Vberfluß/ als wie der Käyser Nero, der nie ein Kleid zweymal angelegt hat/ wie Suetonius in seinem Leben cap. 30. schreibet. Und meldet Arnisæus de Jure Connub. cap. 4. sect. 4. num. 6. man lese von dem Mexicanischen König/ob er wol alle Tag 4. mal sein Kleid zu ändern im Brauch gehabt/ daß er doch nie eines zweymal angezogen/ sich auch keines Hausrahts/ vnd dergleichen/als was new gewesen/gebraucht habe. Was vor einen Pracht in Kleidern der letzte Hertzog Carolus in Burgund getrieben/davon sein Meigerius in Nucleo histor. lib. 5. c. 13. vnd Crusius Annal. Suev. part. 3. libr. 8. c. 9. zu lesen/ welcher letzte hinzu setzet: Tam multorum paupertate constat, ut unus vestiatur; daß so viel jhr Armut hergeben müssen/damit einer bekleidet werde. Welches Latherus de Censu lib. 1. c. 9. n. 28 seqq. vnd wie von vielen hierinnen heutigs tags gesündigt werde/ vnd was vor Schaden in gemeinem vnd privatleben darauß entspringe/ vnd was einer Obrigkeit Ampt in diesem seye/ mit mehrerm außführet/ vnd auff vnterschiedliche Einwürff antwortet; vnd lib. 2. c. 2. von den Kleider-Ordnungen/wie die anzustellen/vnd durch was Mittel der übermachte Pracht abzuschaffen/ n. 30. seqq. handelt/daselbst er auch n. 35. den Hertzog Virichen von Würtenberg anziehet/der offt zu sagen gepflegt hat/ Frembde Kleider werden dem Teutschland bringen frembde Sitten/ vnd frembde Sitten frembde Gäste; darinn er auch kein falscher Prophet gewest; Item ferners n. 50. 55. & seqq. hö der Weiber stattliche Kleidungen/vnd andern ihres leibs Zierden/Cleinodien/vnd dergleche/insonderheit redet. Vnd ist auch Antonius de Guevara part. 1. ep. p. 198. b. seq. was er wid die schmeckende Kleider/ vnd Bisem/schreibet; Item was vor Kleider die Weiber vor Alters in der Klag getragen/Lipsius in commentario ad lib. 2. Annal. Taciti. fol. m. 51. Item von der Alten Kleider-Ordnungen Tacitus lib. 2. fol. 30. & libr. 3. fol. m. 56. seq. Gellius lib. 2. c. 24. & Macrobius lib. 3. Saturnal. c. 17. zu lesen. Welches dan auff beschehenen des Herrn ersuchen/ vnd der überschickten Kleider Ordnung

cum ea sit hominibus insita vis & natura, ut nihil avidius ut expetant, quàm quæ fieri diuturne vetantur.

vid. etiã de foeminarum cultu Salmuth. ad Panciroll. part. 1. rer. memorab. fol. 111. de Habitu Imperat. p. 404. seqq.

Ne vestis seria cura vires fatiga-

rat. Tacitum d. fol. 30.

tung zu lieb / ich schreiben / vnd zugleich auch dieſes mit anhencken wollen / wie in andern Sachen es heiſt / was Horatius de arte poëtica v. 70. ſeq. ſagt:

Multa renaſcentur, quæ jam cecidere, cadentq;
Quæ nunc ſunt in honore &c.

Natura non ſic deproperat ederæ formas lib. 2. Feud. tit. 24. §. prædictis modis.

Daß nemblich wie es ſich immerzu in andern Sachen verkehre / es auch mit den Kleidern alſo hergehe; vnd was gute Geſätz nicht außrichten können / ſolches ſich offtmals für ſich ſelbſten mit der Zeit ändere / wie Tacitus in gedachtem 3. Buch fol. 57. da er / wie geſagt / de luxo coërcendo handelt / weiln man mit den Ordnungen nicht fortkommen können / dieſes von des Keyſers Veſpaſiani Zeiten / da es beſſer worden / ſchreibet / vnd dabey anhencket / rebus cunctis ineſt quidam velut orbis, ut quemadmodum temporum vices; ita morum vertantur.

Multa, quæ providere non poſſunt, fortuito in melius caſura, Domitius Caler ap. Tacitum lib. 2. Annal. f. 41.

Dabey ich es bewenden laſſe / vnd den Herren zum Beſchluß allein noch in Herrn Harsdörffers Frawen Zimmer Geſprächſpiel von ſtettiger Abwechſel: vnd Veränderung der Kleider / ins 13. Spiel weiſe / daſelbſten Er / was hierinn für groſſer Pracht / von Manns : vnd Weibsperſonen / auch in andern Sachen getrieben werde / finden wird. Im übrigen den Herren ꝛc.

XCVIII.

DEm Herrn wünſche ich / wegen der erhaltenen Victori / davon Er auch ſeinen Theil / Ehr / vnd gute Beuten bekommen / viel Glück. Vnd iſt leicht zu glauben / daß es / nach dem erlangten Sieg / alſo / wie der Herr ſchreibt / daher gangen iſt. Es wird aber ſolches deme nicht zuvergleichen ſeyn / als wie Pompejus, nach dem er Pontum, Armeniam, Cappadociam, Paphlagoniam, Mediam, Colchidem, Albaniam, Syriam, Ciliciam, Meſopotamiam, Phœniciam, Palæſtinam, überwunden / bey tauſend Schlöſſer / 900. Städt / vnd 800. Meerraubſchiff erobert / mit einem herrlichen Triumph zu Rom eingezogen iſt. Was von Außtheilung der Beute / der Herr meldet / daß nemblich das grobe Geſchütz / Munition / vnd Proviant / dem Kriegsherren; die Fahnen aber vnd Fähnlein / fahrende Haab / Gelt / Cleinoder / Silbergeſchirr; ſampt den Gefangenen / dem Feld-Obriſten geblieben; wiewol einem Soldaten / ſo ein Fähnlein erobert / zehen Cronen geben worden ſeyen; ſo ſtimmet auch Gebhartus part. 3. Fürſtlicher Tiſchreden cap. 4. damit überein. Das iſt denckwürdig / was der Herr von den præſagiis, vnd Verbotten ihres Siegs berichtet / dergleichen auch faſt Piccartus decad. 3. cap. 5. hat. Das Exempel von ſeinem Obriſten / wie Er der vmbkommnen redlichen Soldaten eheliche Ehr-

vid. Adam Reißner im 2. Theil der Beſchreibung Jeruſalem fol. 93.

weiber /

weiber/ nunmehr Wittiben/ jhme hat befohlen seyn lassen/ vnd noch/ das gerechte jhme zu einem vnsterblichen Lob. Non minus magnum justitiæ opus est, pupillos & viduas destitutos, & auxilio indigentes, tueri atque defendere, schreibet Lactantius lib. 6. cap. 12. pag. 346. vnd S. Augustinus ad. fr. in eremo cap. 31. pag. 450. col. 3. sagt; Die brennen mit dem Teuffel/ die den nackenden nicht bekleidet; wo vermeynen wir/ daß die brennen werden/ so die Wittibe vnd Wäysen beraubet haben. Antonius de Guevara erinnert part. 2. epist. p. 243. b. seqq. gar sehr/ wie man die verwittibte Frawen trösten solle; vnd wie dieselbe sich in jhrem Wittwenstand zu verhalten haben: von welchem letzten er auch part. 3. epist. p. 112. seqq. weitläuffig schreibet. So ist auch ferners das Exempel hoch zu halten/ daß des Herrn sein Herr Obrister einen Jungfrawschänder also hart gestraffet. Hat Keyser Otho der Erste einen solchen Gesellen/ obwoln das geschändete Weibsbild nachmals zu jhme geheuratet/ vnd Kinder mit demselben erzeuget/ vnd also nichts mehr vber jhn geklagt/ dannoch hinrichten lassen/ weiln er/ auff beschehen Anklagen/ jhr solches zuvor/ gleich nach dem Nozogen/ versprochen/ aber damals nicht ins Werck setzen können; wie bey vnterschiedlichen Historicis, vnd auch Crusio part. 2. Annal. Suev. libr. 4. c. 7. zu lesen: So seyn vielmehr dergleichen Jungfrawen Schänder/ die solgends deßwegen eine nicht zu ehelichen/ vnd mit jhr/ oder sie mit jhme sich nicht zu vertragen begehren/ den Rechten nach zu bestraffen; darvon die Peinliche Halsgerichts Ordnung Caroli V. artic. 119. vnd daselbst Matthias Stephani pag. m. 210. vnd Bernh. Zieritzius in notis pag. 123. zu sehen. Vnd bleibt eine dannoch ein Jungfraw/ wann sie also/ wider jhren Willen geschwächt wird; wie Arnisæus de Jure Connub. cap. 3. sect. 9. in pr. beweiset; auch von der Jungfraw Prob daselbst cap. 2. sect. 3. p. m. 149. seqq. handelt. Zwar/ so hat Frawlein Elisabetha auß Böhmen/ so hernach Käysers Henrici VII. Sohn Johanni, Königin Böheim/ verheurathet worden/ begehrt/ daß der Käyser sie/ durch ehrliche Matronen/ ob Sie eine Jungfraw sey/ solte besichtigen lassen: so auch zu Speyer geschehen/ wie in der Speyerischen Chronic Chr. Lehmanni lib. 7. c. 11. fol. 733. col. 1. & 2. stehet. Zu Constantinopel war verseiten/ von des Käysers Constantini M. Zeiten an/ ein Bildnuß der Veneris, zu welchem/ wann Jungfrawen traten/ so man für suspect hielte; so gienge die reinen/ oder vnbefleckten/ sicher hinweg; aber der verletzten Kleider wurden gleich zu ruck gezogen/ vnd sie vornen entblösset: welches auch den verheuraten Weibern begegnete/ wann sie einen Ehebruch begiengen. Es hat aber dieses Bild des Keysers Justini Gemahlin Schwester/ zu zertrim-

Virginitas est dos puella prima, & potior. Ioan. Eichardus consil. 33. n. 3. vol. 1. Hexe Cothman. vol. 1. resp. 48. n. 84. fol. 379.

ubi & de lasso apparente in manuum virginum. pag. 150. & de hymene p. 151.

vid. Consalvius Du. Comestis d. Castel. de spe. parand. nuptiis mod. 245. 219. & 9.

verwahrlosen; dieweil auch jhr dergleichen/ als sie vorüber ins Bad rinnt nach dem sie zuvor einen Ehebruch begangen hatte/ begangen ist. Sonsten erfordert Antonius de Guevara an einer Jungfrawen diese 4. Stück; daß sie schön seye von Angesicht; Erbar in jhrem Wandel/ eine Feindin der Kupplerin/ und keine Freundin der Fenster/ part. 3. epist. p. 44. a. Das endlich der Herr schreibet/ wie wolgemeldet sein Obrist so wachsam seye/ so ist solches hoch zu loben/ und gehöret auch einem jeden Stands vornemblich zu wie hievon/ unter andern/ auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 209. handelt/ und daselbst des Aristotelis gedencket/ welcher/ wie Laërtius de vita Philosophorum lib. 5. p. m. 301. schreibet/ ein ehrine (al. silberne) Kugel über ein Becken gehalten/ auff daß/ wenn er entschlieffe/ und die Kugel fallen ließ/ er von dem Gethön auffwachte. Die Kranich halten unter jhnen die Ordnung; daß wann die andere schlaffen/ etliche wachen. Und diese stehen nur auff einem Fuß/ in der andern Klawen halten sie Steinlein. Wann sie nun einschlaffen/ so werden sie durch das fallende Steinlein auffgeweckt; welches etliche Buchtrucker jhnen/ zu einem Denckzeichen gressen Fleisses/ erwehlet haben; den zwar dieselbe insonderheit anwenden solten; wie Wolfgangus Franzius in historia animalium sacra part. 2. c. 6. pag. m. 368. seq. da er besagte Histori von den Kranichen erzehlet/ erinnert. Und dieweil ich gleich jetzo etwas/ so in meinen Sachen gedruckt worden/ durch einen Boten/ über Land/ bekommen/ so muß ich sehen/ ob man emsig gewesen/ oder viel Fehler gesetzt habe? Und wird mir es der Herr zu gut halten/ daß ich daher nicht weiter schreiben thue. Vale.

XCIX.

INsonders geliebter Herr/ was derselbe mir über seinen Bruder klaget/ das hab ich yngern vernommen; sintemal in der Wollust/ Fürwitz und Hoffart/ alle Laster begriffen seyn. Und wird kein Laster da zu Ende gebracht/ da es entstehet: ist auch leichter die Laster anklagen/ als meiden; in welchem Fall aber nichts ist so weniger zugedulden/ als wann einer von einem andern Rechnung seines Lebens fordert/ der doch seines selbst eignen Lebens Rechenschafft nicht geben kan. Da dann böse Exempel derjenigen/ so die Laster verwehren solten/ solche aber selbsten begehen/ viel verursachen.

Sic natura jubet, velocius & citius nos
Corumpunt vitiorum exempla domestica, magnis
Cum subeant animos autoribus,

sicher

stehet beym Juvenal. Satyr. 14. v. 31. seqq. vnd wil man es sodann für keine Sünde/ sondern nur vor eine Gewonheit halten. Vnd ist auch übel mehr da zu helffen. Desinit esse remedio locus, ubi quæ fuerant vitia, mores sunt; saget Seneca in 8. epist. 39. vnd ist kein Laster ohn einen Schützer; welcher nicht den Geitz eine Gesparsamkeit/ die Grausamkeit einen Eyfer zur Gerechtigkeit/ das Abersehen vnd Nachlassen eine Freundlichkeit tituliren solte. Das heist aber mit dem Honig das Gifft/ vnd für das gute böses/ vñ an statt der Tugenden/ vnter jhrem Schein/ vnd Schatten die Laster ergreiffen. Vnd wo sie also Platz gefunden/ da kriechen sie wetters/ vñ sprengen auff die nächsten/ vnd schaden auch mit jhrem anrühren. Vnd muß der Will/ vnd die Lust erfüllet seyn/ es gehe im übrigē/ wie es wolle. Quand motu proprio vient en place, il faut vrayement qu' ainsi se face, ou l'on ne vit jamais in pace; sagen die Frantzosen. Vnd die da zu wehren sich vnterstehen/ die verdienen nichts anders/ als Widerwillen. Es wollt gleichwol theils/ daß die Weiber mehrers/ als die Männer/ zur Wollust geneigt seyen: aber es gehet gemeinlich also zu/ daß eines die Krüg/ das ander die Häfen bricht: sonderlich wo Wein ein: vnd Witz außgehet. Proximus à Liberopatre in temperantiæ gradus ad inconcessam Venerem, esse consuevit, saget Valerius Maximus l. 2. c. 1. tit. de usu vini mulieribus interdicto. Man bedencket je nicht/ was Schaden der Seelen/ dem Leib/ der Ehr/ gutem Nahmen/ Haab vnd Gütern darauß entstehet: vnd daß alle gute Rathschläge dardurch verhindert/ der Verstand verderbt/ die Gedächtnuß geschwächt/ vnd das Gemüth verkehret; das Böse dem Guten/ das Eitele dem Gewissen/ das Zeitliche dem Ewigen vorgesetzt werde. Man sihet da nicht auff GOtt/ nicht auff das Zukünfftige/ nicht auff das Jüngste Gericht/ sondern dencket nur auff das Gegenwärtige. Wer hat des Hannibalis Soldaten/ wer die Lydos, vnd andere/ die vom Herrn Christophoro Forstnero in not. polit. ad libr. 1. Annal. Taciti pag. m. 83. seqq. erzehlet werden/ überwunden/ vnd vnter das Joch gebracht/ als die Wollust? Vnd was bringet dieselbe anders mit sich/ als daß sie endlich zur Qual vnd Pein wird? das stattliche Essen eines bösen Magen; die Trunckenheit die Nerven entschläffet/ vnd das Zittern verursachet; die Gelbheit Füß/ Hände/ vnd alle Glaich verderbet; wie der weise Heyd Seneca in seiner 24. Epistel am 569. Blat erinnert; vnd c. 7. de vita beata saget: Voluptas tunc, cum maximè delectat, extinguitur; daß nemlich alle Wollust vns bald verlasse/ sie seye flüchtig vñ hingänglich/ vnd werde hinweg genommen/ ehe sie fast komme; Vnd also einen Augenblick währt/ der sein aber ewig peinige. Hiervon aber ist vnmeth dem Herrn ein mehrers

Facilius est excludere, quàm regere. Seneca epist. 85. p. m. 721.

Veniam est profectò dare, & calcare avaritiam, & lignis, & lapidibus, gloriam quærere: alius virtutis, quàm lapideis fundamentis molitur, ut perpetuat.

Du Marsdorffer in Catone Norico.

Magni laboris est, servire prodesse vitæ. Fr. Petrarcha in præfat. de remed. utr. fort. pag. 9. ubi plura.

mehrers zu schreiben/ er weiß vor sich selbsten hierinn sich zu verhalten/ wann nur möglich/ seinem Bruder zu begegnen; vnd ihme des Horatii 55. Vers lib. 1. epist. 2. ad Loll. stetigs vorzubilden:

Sperne voluptates, nocet empta dolore voluptas;

daß nemblich die Wollust schädlich/ schmertzlich/ vnd verdrüßlich seye/ auß welche die Rew zu kommen pflege/ vnd deßwegen solche zu meyden seye. Der Herr als hochverständig weiß die Zeit hierzu in acht zu nehmen. Dann Er in diesen Sachen/ wie die Leuthe von den Lastern abzuhalten/ geübt/ vnd erfahren; daran sehr viel gelegen ist. Usus enim efficacissimus rerum omnium Magister, saget Plinius libr. 26. histor. cap. 2. vnd sein Enickel libr. 1. epist. 20. pag. 26. nennet die Erfahrenheit einen vortrefflichen Lehrmeister. Vnd schreibt Aristoteles Ethic. l. 10. ein wenig vor dem Ende des letzten Capitels/ daß alle die/ welche in Politischen Sachen etwas wissen wollen/ der Experientz vonnöthen haben. Von welcher Marcus Manilius libr. Astronom. in præfat. pag. 9. also redet:

Per varios usus artem experientia fecit,
Exemplo monstrante viam. - - - -

vnd dann so sagt auch Cicero lib. 1. de Oratore tom. 1. oper. pag. 156. A. daß die stetige Vbung aller Lehrmeister præcepta übertreffe. Mancher weiß zwar viel/ aber kan es nicht gebrauchen/ vnd zu rechter Zeit appliciren. Dann auch hierinn bemüssam zu gehen ist. Omnis commoditas sua fert incommoda secum. Ein jedes/ so da nutz/ kan auch Schaden bringen; wie Ovidius lib. 2. Tristium pag. m. 193. saget:

Nil prodest, quod non ladere possit idem;

wie er dessen daselbst ein Exempel vom Fewer gibet. Aber/ wie gemeldt/ genug hievon. Was das andere anbelangt/ nemblich den Außzug von den berühmbtesten alten Städten/ derselben Erbawern/ Zerstörern/ vnd ihren Belagerungen/ so hab ich jetzt es nicht an der Zeit/ solches auffzuzeichen/ vnd des Herrn Begehren ein gnügen zu thun. Er wird aber etwas hievon beym Meigerio in Nucleo histor. libr. 2. cap. 14. 16. & 17. & libr. 6. cap. 12. Item wie ein Stadt solle gelegen seyn/ ihrer Bequemlichkeit/ vnd was sie glückselig machen/ beym Lathero de Censu libr. 3. cap. 12. vnd welche Leuth aus einer Stadt zu schaffen/ d. lib. 3. cap. 19. num. 127. Item/ wie etlicher alten Städte Nahmen in frölichere seyen verwandelt/ vnd theils berühmbte Nahmen gegeben worden/ beym Piccarto decad. 11. observat. c. 6. vnd daß ein Fürst nicht leichtlich sein Residentz auß der Hauptstadt des Landes vermucken solle/ beym Tacito libr. 3. Annal. fol. 55. vnd

de loppe urbe toto orbe antiquissima, & ante inundationem condita, vid. Schikard. in Tarich. p. 26. Castellionem inter alia etiam pro urbe aliqua ponitur, vel urbis certè initio: unde tot. burgi. Nic. Serarius libr. 2. rer. Mogunt. c. 3. p. 19.

vnd gedachtem Forstnero ad libr. 1. pag. m. 78. seq. finden. Vnd stehet beym Livio lib. 1. c. 9. post. princ. Urbes quoque, ut cætera, ex infimo nasci, deinde, quas sua virtus ac dii juvent, magnas opes sibi, magnumque nomen facere. Welches dann dem Herrn auff sein Schreiben ich kürtzlich antworten/ vnd zu einer Zugab von den Städten noch dieses aus Antonio de Guevara, part. 3. epist. 20. pag. 139. a. mit anhencken wollen/ das Robertus Holkot/ ein bewehrter Lehrer/ erzehlet/ daß ein fürnehme Stadt von jhren Feinden seye belägert worden/ vnd weil sie in die Länge hart betrangt/ so hätte sie zu einem Fürsten vmb Hülff vnd Beystand geschickt/ vnd jhm beynebens anzeigen lassen/ was gestalt jhre Stadt sehr vest/ mit hohen dicken Mawren/ weiten vnd tieffen Gräben/ auch mit Bollwerck/ Pasteyen vnd Rondeln/ nach dem allerbesten versehen were: Aber der Fürst ließ jhnen wiederumb entbieten/ vnd sie fragen/ Ob auch jhre Stadt vnten vnd oben bedeckt were/ also daß der Zorn Gottes nicht könne hinein kommen? wofern derowegen die Stadt obbemeldter gestalt vnten vnd oben bedeckt were/ so wolle er kommen/ vnd jhnen helffen: wofern sie aber wider den Zorn Gottes nicht bedeckt/ noch bevestiget/ sondern der Göttliche Zorn auff sie gefallen were/ so dörffte Er sich nicht vnterstehen/ sie zuvertheidigen. Im übrigen ꝛc.

O quam multorum egregia opera in obscuro jacent! Seneca lib. ad Albinam ep. 17.

C. Vnd Lehre.

VNsonders lieber Vetter/ Es saget der weise Seneca lib. 3. de beneficiis cap. 18. Nulli præclusa virtus est, omnibus patet, omnes admittit, omnes invitat, ingenuos, libertinos, servos, reges, & exules. Non eligit domum, nec censum; nudo homine contenta est. Derhalben wir auch der Tugend vns befleissen/ vnd weil vnser Leben kürtz ist/ daran seyn sollen/ daß man vnser lang in gedenck seye. Dann die Ehr des Reichthumbs/ vnd der Schönheit/ flüchtig vnd hinfällig; aber die Tugend herrlich ist/ vnd ewig währet/ schreibet Salustius de conjurat. Catil. in prœmio post. pr. Vnd Antonius de Guevara saget part. 3. epist. p. 62. a. wann man hundert verleumbte vnehrbare Männer auff den einen/ vnd einen eintzigen redlichen Mann auff den andern Orth stellet/ so kan der jenig redlich Mann bey der Gemeinde mehr guts verrichten/ als hundert liederliche. Exempel haben wir an Joseph/ Mathatia/ Morse/ Daniel/ Ezechiel/ Tobia. Vnd p. 63. b. schreibet er; daß in dieser arbeitseligen Welt vnd Jammerthal/ kein Verlust über den Verlust der Ehr seye. Was hat der jenig/ spricht er/ welcher sein Ehr hat? Warumb lebt der? welcher ehrloß ist? Ein verleumbter vnachtsamer Mensch hätte entweder nicht geboren werden/ oder doch

doch bald darauff ſterben ſolten. Dañ ein ſolcher wird weder von den Frommen geacht/ noch von den Böſen gehorſambt. Einen unerbaren verleumbten Menſchen hat keiner gern zum Nachbarn/ viel weniger zum Freund. Ein unredlicher Mann hat weder Trawen noch Glauben/ noch auch die Macht/ Zeugnuß zu geben. Dann ein böſer Mann wird gemeinklich mit einem böſen Gewiſſen vmbgeben. Es verwundern ſich über die Tugend auch die Feinde/ vnd Barbariſche Völcker; wie dann Curtius lib. 4. pag. 72. edit. 1613. vom Alexandro M. ſchreibet/ daß er ſich auch über des Feindes Tugend verwundert habe. Vnd folget darauff die Ehr/ als der Tugend beſte Nahrung. Habet hoc proprium virtus, ut in amorem ſui bonos erigat, in ſtuporem malos, ſaget Fr. Petrarcha de remed. utr. fort. p. 14. in præfat. Was man durch Wolluſt thut/ das iſt lieblich/ aber was durch Tugend geſchicht/ das iſt löblich. Sie nimbt durch Widerwertigkeit zu. Sie bedarff keiner Zierheit; ſondern ſie iſt ihr ſelbſten ein groſſe Zierde. Vnd je mehr ſie gehöhnet wird/ je herlicher wird ſie. Multum enim adjicit ſibi virtus laceſſita, ſpricht Seneca abermals epiſt. 13. poſt. pr. Durch ſie vnd nicht durch Ehrſucht/ vnd Treuloſigkeit/ erlangt man den Sieg. Sie iſt der beſt Beförderer:

Martet ſine adverſario virtus.

Virtute ambire oportet, non ſuffragiis,
Sat habet ſuffragatorum ſemper, qui rectè facit,

ſtehet beym Plauto in prolog. Amphitr. verſ. 78. ſeq. Die Tugend iſt ihr ſelbſt die beſte Belohnung. Vnd kan dem nichts ſchaden/ der die Tugend als eine Vormawr/ vnd Wall/ vmb ſich hat. Sie gehet allen andern Sachen vor. Durch ſie wird die Freyheit/ Wolfahrt/ das Leben/ die Güter/ die Eltern/ das Vatterland/ vnd die Kinder beſchützt/ vnd erhalten; wie wiederumb Plautus daſelbſten in Amphitr. act. 2 ſc. 2. ſagt/ vnd verſ. 21. dieſes alles alſo beſchlieſſet:

Virtus ſui ipſius pulcherrima merces.

Virtus omnia in ſe habet: omnia aſſunt bona, quem penes eſt virtus.

Vnd ſpricht jener Frantzoß: Il n' y a rien de ſi haut, où le bras de la vertu ne puiſſe attaindre; es ſeye nichts ſo hoch/ dahin der Arm der Tugend nicht reichen könte. Hergegen es auch heiſt/ was die Italianer ſagen: Chi di virtù non ſi fà lo ſcudo, mancandoli la robba, reſta ignudo: Wer ihme von der Tugend nicht einen Schild machet/ das iſt/ ſich mit ihr bewaffnet/ der gehet bloß/ nacket vnd vnbewehrt/ wann es ihme an Gütern fehlen thut. Es hat die Tugend dieſes Privilegium, daß ſie den geringen ein Schröcken einjagt, bey ſeines gleichen die Mißgunſt/ vnd bey den mehrern eine Forcht verurſache. Virtus patiens & ſecundis valeſcit, nec uſq; ad finem labitur in adverſis, ſaget Titus Veſpaſianus beym Egeſippo lib. 3. de excid. Hieroſol. cap.

so. cap. 34. fol. 40. der auch daselbst lib. 5. c. 12. spricht: Daß diese allein die wahre Tugend seye/ so die Vorsichtigkeit zum Gefehrten hat. Und wann einer schon ihrentwegen Schaden nimbt/ so gereicht doch dieses nur zur Ehr vnd Lob: Vulnera, quæ quisque excepit, indicia virtutis sunt, schreibet Curtius d. lib. 4. ad finem. pag. 84. In Summa 'es ist nichts herrlichers/ nichts schöners/ als die Tugend: vnd was auß jhrem Befelch verrichtet wird/ das ist gut vnd angenehm/ oder zu wünschen/ saget eingangs gedachter Seneca am Ende der 67. Epistel. Man thut den Epicurum ins gemein beschuldigen/ als ob er die Wollüsten hoch erhaben hätte; aber es defendirt jhn/ auß den Alten/ Diogenes Laertius lib. 10. de vita Philosophorum cap. 1. vnd vnter den newen Schribenten Michael Piccartus decad. 16. observat. cap. 7. pol. pr. vnd erkennen jhn vnschuldig. Das Fleisch/ die böse Begierden/ sein der rechte Epicurus, so die Menschen vom rechten Weg zur Tugend/ ab: vnd zu den Lastern/ führen. Da brauchte man solche scharpffe Augen/ als wie jener gehabt/ von deme Valerius Maximus lib. 1. c. ult. p. m. 53. vnd Plinius lib. 7. c. 21. schreiben/ daß er von dem portu, vnd promontorio Lilybæo in Sicilia, der Carthaginenser Schiff Armada/ im Carthaginensischen Kriegeauß jhrem Hafen/ oder Port/ auff die 135. tausend Schritt weit/ abfahren gesehen/ vnd die Schiff hat zehlen können; damit man sich vor der Sünd vnd Vntugenden genugsam hüten möchte. Wie man dann auch in viel andere Weg solcher Augen von nöthen hätte/ weilen die Welt im Argen liget; vnd man schier nicht mehr weiß/ weme man trawen soll. Daher vnser leben wol ein grosses Elend ist/ dessen Anfang Blind: vnd Vergessenheit; der Fortgang Mühe vnd Arbeit/ der Außgang Schmertz/ vnd alles ein Irthumb ist/ wie Fr. Petrarcha in pr. eleg. lib. 1. de remed. utr. fort. schreibet; vnd bald hernach auch saget: Daß wir nie einen so sichern/ oder so frölichen Morgen gesehen/ den nicht vor dem Vntergang der Sonnen eine Sorgfältig vnd Trawrigkeit benehmen oder entziehen solte. Und ist des Menschlichen Lebens Beschaffenheit so vngewiß/ vnd so geneigt zum Fall/ daß es dazumal am meisten zu Boden gehet/ wann es zu stehen vermeynet. Vnd findet man in allen Handlungen, wie die sterbliche Ding ein Gespött seyn/ wie Tacitus lib. Annal. fol. m. 49. redet. Welches dann insonderheit auß dem zu ermessen/ daß/ so bald einer gestorben/ gleich jederman vor jhm/ wer er auch seyn mag/ ein abscheuen hat/ vnd vor seinem Leichnam sich entsetzet/ sein Seele weichet/ vnd als bald an vor das vmbgängliche Gericht gestellet wird/ wie Cominæus am Ende seines 10. Buchs schreibet. Käyser Galba hat kaum das Recht der Begräbnuß/ vnd einen Platz gefunden/ dahin man

vide etiã ejus dial. 1. lib. 1. p. m. 19.

jhn gelegt hat/ nach dem er nicht bey der Nacht/ nicht in seiner Schlafkam-
mer/ nicht durch Gifft/ oder andere Nachstellungen; sondern zu Rom sel-
ber/ in der Hauptstadt des Käyserthumbs/ bey hellem Tag/ durch offentliche
Waffen/ von seinen Soldaten/ vnd einem vnnützern/ als er geweſen/ vnd
der nach dem Reich gestellet hat/ vmbgebracht worden ist/ wie beym gedach-
ten Tacito lib. 1. histor. fol. 195. & 197. zu lesen. Also hat man noch viel
mehrere Exempel der jenigen/ so elendlich vmb jhr Leben kommen seyn; aber
vnter denselben leben dannoch die/ so der Tugend ergeben gewesen/ ewig/ als
deren/ so lang die Welt wäret/ nicht vergessen werden werd.

vid. Scipio Ammiratus disp. polit. lib. 1. disc. 8. p. m. 43. & an vita melior publica, Lazherus de Conſo. lib. 3. cap. 23. pag. 1122.

Celuy qui s'arme de vertu,
Et qui sert Dieu de coeur, & d'ame,
Ne sera jamais abbatu,
Ny par le fer, ny par la flamme;

sagt ein Frantzösischer Poet/ daß nemblich der/ so sich mit Tugend waffnet/
vnd GOtt von Hertz vnd Seelen dienet/ niemals/ weder durch Schwerdt/
noch Fewer bestritten/ vnd erlegt werde. Derohalben/ damit ich beschliesse/ so
ist auff dieser Welt nichts köstlichers als der Tugend nachstreben/ damit man
nicht allein/ so lang man lebt/ sondern auch nach dem Tode/ einen guten vn-
sterblichen Nahmen behalten möge. Welches dem Vettern auff
sein Schreiben ich antworten/ vnd vns zugleich damit Göttli-
chem Schutz vnd Schirm befehlen wollen.

Datum ꝛc.

Des

Des dritten Hundert

I. Epistel.

EHrnvester vnd Hochachtbarer insonders günstiger Herr/ demselben seyn meine jederzeit beflissene willige Dienste anvor. Was der Herr mir/ wegen meines Britannischen Raißbüchleins/ vnd daß er solche Beschreibung/ auff seiner jüngsten Raiß/ in Engell vnd Schottland nutzlichen gebraucht; auch jhme zu Londen schöne Landcarten/ vnd gute Bücher/ so von selbigen/ auch dem Irrland handlen (deren zum theil in dem Register über obbesagtes mein Raißbüchlein gedacht; aber in etlicher Nahmen gezeret worden; zum theil aber daselbsten nicht einkommen seyn/) erkaufft habe/ vnd der Herr mich ersuchet; wofern ich seithero des 1634. Jahrs ein mehrers von diesen Ländern vernommen/ vnd gefunden/ daß jhme ich es vnbeschwert zukommen lassen wolte; Hergegen er auch erbietig were/ was er auff besagter seiner Raiß gesehen/ vnd gesambletr/ mir zu überschicken; daß habe ich aus erwehntem seinem Schreiben weitläufftig verstanden. Wie nun gegen dem Herren/ daß er meiner also günstig ingedenck ist/ zum dienstfreundlichsten bedancke: Also erfreue ich mich auch über seine glücklich verbrachte Raiß; vnd daß er selbige schöne Länder/ nicht wie ein Kuh ein newes Thor/ wie man Sprichwörtsweise zu reden pfleget/ vnd theils der Raisenden im Brauch haben/ an vnd durchgesehen; sondern solche Raiß jhme zu nutz gemacht/ vnd/ sonders zweiffels/ denckwürdige Sachen/ vnd zwar solche/ die in gedachtem meinem Raißbüchlein nicht stehen/ auffgezeichnet haben wird; deren ich auch zu seiner Zeit wann GOtt das Leben verleihet/ vernöser massen/ gewärtig seyn werde. Was aber des Herren Begehrn anbelangt/ so ist es zwar wenig nicht/ daß ich seithero eins vnd anders gehört; auch gelesen/ vnd innen worden/ welches in solches Büchlein eingebracht hette werden können; wie etwan mit der Zeit derselbe (welcher sonders zweiffels/ die Fehler/ auß der zu Ende angehencket

Nulla ars vel disciplina, cui singularis simul cognitio non sit annexa. arg.

henckter Verzeichnus/ vnd was daselbst nicht stehet/ vnd darunter an dem 84. Blat/ daß Gottfried der Mönch 170. tausent Marck setze/ so der gefangene König Reichard in Engelland für seine Erledigung geben/ selbsten gelten haben wird/) seinen möchte. Darunter dann bey der Sachsen Krieg wider die Picten/ dessen im 1. Capitel am 9. Blat gedacht worden/ zu mercken/ wie/ vnd mit was List/ nach dem Constantino/ so eines Britannischen Geschlechts/ der Vortigernus/ auß dem Gallischen Britannien/ oder Armorica/ erfordert worden/ vnd das Königreich Engelland ein- vnd Hengists/ der Sachsen Herzogs Tochter/ zum Weib genommen; Hernach von den Britannischen des Königreichs entsetzt/ vnd an seine statt sein Sohn Vortimer geordnet worden; Der aber/ durch Nachstellung seiner Mutter/ vmbs Leben kommen/ vnd dem Vatter den erledigten Sitz wieder überlassen hat; Wider welchen die Britannier heimblich einen/ Ambrosius Aurelius genandt/ auß gedachter Landschafft Armorica beruffen/ welcher den Vortigern vntertruckt/ vnd die Sachsen/ nach Vmbbringung ihres Herzogen Horsa/ überwunden; Vnd als er noch einmal mit ihnen geschlagen/ auch den gedachten Hengist vmbbracht hat. Diesem hat im Reich gefolget sein Bruder Vter/ welcher Pascentzen/ des Vortigern/ mit seinem Sächsischen Weib erzeugeten Sohn/ überwunden vnd vmbgebracht. Ihme Vtern hat im Jahr Christi 518. nachgefolget sein Sohn Arurus oder Artus/ welcher vnterschiedliche mal die Sachsen geschlagen/ vnd ihren Herzog Ocken/ des Dickens Sohn/ vnd gedachten Hengists Enickel/ getödtet hat. Aber/ nach seinem Tode/ hat sich das Glück gewendet/ vnd haben die Sachsen sich wieder erholet/ vnd die geschwächte Britannier/ auß ihrem Landt/ zum theil in Wallis/ vnd Cornwallis; zum Theil über Meer/ in das Frantzösische Britannia/ vmbs Jahr Christi 600. sich zu begeben/ gezwungen. Worauff die Teutsche/ als sie den gröstẽ Theil der Insel eingenommen/ sich in etliche Königreich zertheilt haben. Es ist aber vnter den Fürsten/ die ihnen also new Königreich angerichtet/ am berühmbtesten der Edelwert/ des obgedachten Hengists Vrenickel/ vnd des Ocken Enickel/ gewesen/ welcher/ wegen seiner Gemahlin Bertha/ einer Christlichen Matron auß Franckreich/ den Christen begütiget worden; Zu deme auch Papst Gregorius der Grosse/ bey Regierung Keyser Mauritzen/ den Münch Augustin geschicket/ daß er ihn/ vnd seine Vnderthanen/ in der Christlichen Religion vnterweisen solte; Welcher erste Bischoff im Jahr 604. gestorben ist. Nach Abgang dieser Sächsischen Könige/ ist das Reich auff die Nordmannen gefallen/ vnd hat ihr Herzog Wilhelm dasselbe vnter sich gebracht; Welches/ nach dem er

cap. 5. lib. 1. Columella de re rustica.

vid. de hoc Richardo Brunnerus. part. 3. Annal. p. 519. seqq.

vid. Ubbo Emmius in histor. rerum Frisicarum lib. 3. decad. 1 fol. 39. seq.

Britannia servitutem sum cottidie emit, cottidie patitur. Tacitus in vita I. Agricolæ, p. m. 311.

vid. d. n. Itine-

dit

die Schlacht wider den König Haralden erhalten/ eben an selbigem Orth/ wo die Schlacht geschehen/dem H. Martin zu Ehren/ein Closter/so den Zunahmen vom Krieg gehabt/ erbawet/vnd demselben diese Freyheit ertheilet haben solle/ daß/welcher Mörder/Todtschläger/oder ein ander Vbelthäter/ wegen Forcht des Todts/ zu dieser Kirchen fliehen werde/ Er/ohne Entgelt/ in die Freyheit gesetzt werden solle; Vnd daß der Abt dieses Closters allenthalben/ wohin er ohngefehr darzu kommen möchte/ einen Mörder/ oder Dieb/zuerlösen/die Macht haben solle. Was ferners in gedachtem Raißbüchlein/ am Ende des 20. Blats/von den Herren Churfürsten stehet; so haben Sie/ vor Zeiten/ einem wol ihre Stimm vmbs Geld gaben/ vnd ihn damit zu einem Römischen König erwehlen dörffen; wie solches Johann Günther beweiset. Vnd meldet Herr Reichard Strein/Freyherr zu Schwartzenaw/ in einem seinem Bedencken/ im Jahr 1599. gestellt/ daß Herzog Albrecht zu Sachsen/ Düringen vnd Westphalen/Graff zu Bremen/Burggraff zu Magdeburg/des H. Römischen Reichs Ertz Thumfürst vnd Marschalch/ꝛc. in einem Schreiben zu Sutaw/im Jahr 1291. an S. Andreas Abend/ gegeben/dem König Wenzel in Böheim zu wissen gethan/ daß er/ der Churfürst zu Sachsen/ selbiges mal/ bey der Wahl eines Keysers zu Franckfurt nicht erscheinen könne/ sondern gebetten/ daß der König Wenzel jhme/ über die Summa/als nemblich über fünffthalb tausent Marck seines Silbers/ welche ein Römischer König jeglichem Wahlfürsten zu geben pfleget/ eine Versicherung geben wolte; welche seine des Churfürsten Gesandten/ als nemblich zehen Ritter/ zween Caplän/vnd acht Hofleute/die der König mit Kleidung/ Speiß/ Tranck vnd Futter versehen wolte/empfahen solten: So wolte er/der Churfürst dargegen seine Stimme auff keinen andern zu geben befehlen/ als auff den jenigen/ welchen der König aus Böheim wehlen würde. Was die Häring betrifft/deren am 30. Blat berührten Britannischen Raißbüchleins gedacht wird/so sagt Ludwig Guiccciardin/ in Beschreibung des Niderlands/von jhnen/am 20. Blat vnd folgenden also: Sie kommen nahend zum Lande/ an das Meers gestade/sich wie anzubieten/ vnd sonderlich lauffen sie gerne zu/wo sie Fewr/Liecht oder menschliche Creaturen sehen/ schier sagende/ fang mich. So haben sie/zweiffels ohne/vnter jhnen etliche Könige/mhalt der Jmmen gebrauch; seynd aber nicht gröſſer gestaltet/dann die andern Häring; als wie sonsten die Könige der Jmmen gröſſer seyn/ dañ die Jmmen in gemein; Haben aber ein Wahrzeichen auff dem Haupt/welches einer Cronen gleich scheinet; vnd seynd/sonderlich das Haupt/rothlächtiger Farbe. Diesen Königen folget nach ein wunder groß-

rer. Britann. p. 813 seq.

de SS. Rom. apo Germaniæ hem Cornelius, lib. 16. hi. C. 2. n.

ap. Goldast. in Comment. de Regno Bohæmiæ, in den 2. Bedencken/ pag. 152.

Vid. etiam Gilbertum Cognatum Nivienar. Belgii Gall. p. m. 33. & C. Hegenitium in Itinerar. Frisiæ Holland. p. m. 112 seq.

wäch-

mächtige Schaar Häring; Vnd nach dem sie/ wie das Fewer/ glantzende Augen haben/ scheinen sie zu Nachts wie Fewerstralen/ derowegen sie auch ingemein Meerstralen genandt seyn. Nehren vnd laben sich allein mit Wasser/ vnd alsbald sie/ ausserhalb des Wassers/ den Lufft empfinden/ so stehen sie gleich ab. Vnd wiewol sie vngesund/ so seyn sie doch also frisch sehr gut zu nutzen; aber man muß sie von stundan sieden: Dann dieweil sie von zarter Natur/ seynd sie ohne Saltz gleich verdorben. Von dem wunderlichen Erdbidem/ daron am 40. Blat gemeldten Raißbüchleins Erwehnung gethan wird/ vnd der sich im Jahr 1571. in der Grafschafft Hereford/ beym Dörffelein Kinnaston/ begeben/ (da das Erdreich gewichen/ vnd ein Berg mit dem darunter gelegenen rauhen Felsen sich erhebt/ vnd in die Höhe/ von seinem tieffen Lager/ begeben/ vnd mit sich zugleich die darauff stehende Bäume/ Schafftäll vnd Herd Schaafe geführt; vnd nach dem er von dem Sambstagsabend/ biß auff den Montag Mittags/ also gewandert/ endlich/ als ob er von der Raise gleichsam müd/ vnd von seiner schwere belästiget were/ still gestanden) ist Cambdenus zu lesen: Der auch ein ander Exempel im Jahr 1583. hat/ wie nemblich in Dorsetshire ein Berg/ von drey Jauchartten/ mit Bäumen vnd Gehäg/ sich von seinem Orth erhoben/ vnd über einen andern gewandelt/ vnd ein grosse Hölin/ oder Spalt/ hinterlassen/ auch die Landstrassen gesperret hat; da doch es sonsten in Engelland wenig Erdbidem gibt/ wie er anderswo sagt. Man schreibet von Obern ersten/ daß man von dem Orth/ dannen er der Berg/ durch die Wind/ mit erschröcklichem Brausen getrieben worden/ biß an den Ort/ da er sich wieder gesetzt/ bey 400. Schritt zehlen thu. Was den Merlin anbelangt/ dessen vnser Raißbüchlein am 54. Blat gedencket/ so hat er vmb die Zeit des Keysers Zenon in Britannia gelebt/ vnd soll er von einer Nonnen/ so eines Königs Tochter gewesen/ vnd dem Teuffel gebohren worden seyn; wie Martinus Polonus/ ein Erzbischoff zu Cosens schreibet; daselbsten ein mehrers von gedachtem Merlin zu finden: Wiewol Michael Meyer erinnert/ daß solche Geburt anders/ vnd mit einem Zusatz zuverstehen seye. Dieses nun habe meinem günstigen Herren ich/ auff sein Begehren/ zu dem gemelten ersten Capitel/ für dißmal/ überschreiben wollen. Im übrigen wird der Herr von Britannia/ der Inwohner Herkommen/ Thaten/ Gebrauch/ vnd dergleichen/ bey andern allbereit Bericht gnugsam/ auch ser allem Zweiffel/ gefunden haben. Ende daher hiemit/ vnd thu denselben der Göttlichen Bewahrung/ zu allem Wolergehen/ bestem fleiffes befehlen.

Part. 2. Annal. rer. Anglic. pag. 209. vid. etiam idem Cambdenus in Silurib., & ex eo Lanfius in consul. stat. erat. cœra Britann. p.m. 703 seq. part. 3. Annal. pag. 366. & 314. Vid. Beislaus part. 2. histor. Constantinop. p.m. 1160.

Lib. 4. Chron. pag. 247.

In Compendio miraculorum, pag. 116.

Vi. Reiner. Reineccius part. 3. histor. Iud. seu Hyniagm. Heroes sub tit. Regn. Britann. fol. 422 seq.

II. Ehren-

II.

EHrenvester/ꝛc. Auß des Herren mir dieser Tagen geliefferten Schreiben/ verstehe ich/ daß jhme die überschickte Anmerckungen/zum ersten Capitel meines Britannischen Reißbüchleins/ nicht übel gefallen/ vnd daß er gerne auch ein mehrers zu dem andern Capitel/ welches eigentlich von Engelland handelt/ haben möchte. Wann dann dem Herren/ wegen vnserer alten Freundschafft/ ich solches nicht wol abzuschlagen weiß; Als wird er folgendes hiemit zuempfahen/ vnd gehöriger Orten einzubringen haben. Vnd Erstlich zwar/ daß in Engelland die Reisen nicht also/ wie bey vns/ ohne vnterschied/ zugelassen werden. Dann der grossen Herren Söhne dörffen/ ohne des Königs Bewilligung/ heutigs tags/ sich in frembde Länder nicht begeben; wie Bartholome Keckermann/ vnd Daniel Gruber/ erinnern. Von der Engelländer Sitten/ vnd Gebräuchen/ haben vnterschiedliche/ vnd darunter auch Carl von Espine/ in der kurtzen Beschreibung vnterschiedlicher Königreich/ ꝛc. bericht gethan/ da er auch am 112. Blat/ von dem Gesellen-stoß/ oder dem letzten Dienst/ vnd guten Willen/ so eines Diebs nechste Befreundte dem Gehencken erweisen/ vnd an statt des Henckers jhme den Hals brechen/ weitläuffig handlet. Vnd gereicht es in Engelland nicht/ so wol zur Vnehr/ als zu eines Geschlechts Ansehen/ wann deſſelben Vor-Eltern grosser Auffruhren/ Verbündnussen/ vnd Verrätherey en Führer gewesen/ oder sich solcher theilhafftig gemacht haben. So hindert es die Kinder der jenigen nicht/ welche das Laster der beleidigten Majestät begangen/ vnd deßwegen verurtheilt vnd gestraffte worden seyn/ daß sie nicht zu Ehren vnd Würden/ solten kommen/ vnd befördert werden mögen. Wie weißlich aber diß geschehe/ wil ich nicht sagen/ schreibet Herr Christoph. Forstner. In des Münsters 2. Buch der Weltbeschreibung/ am 18. Capitel/ vnd 81. Blat/ stehet/ daß die Engelländer gemeinlich die Natur haben/ daß was man vnter jhnen verleret/ man solches wider da zu finden nicht mehr hoffet. Welches aber der Verfasser verantworten mag. Vnd so es schon wahr seyn solte/ solches nur von dem gemeinen Pöfel zu verstehen ist. Aller deren/ so zum Tode verurtheilt/ Güter/ werden/ was man auch verbrochen haben mag/ in die Königliche Kammer gebracht; wann die Verbrecher die That zwey oder dreymal befragt/ nicht halßstarrig läugnen; welches Engelländische Gesatz aber auch nicht gebilliget wird. Es haben die Engelländer ein gebrochene Sprach/ vnd lispen mit der Zungen. Vnd schreibet Baptista Armat/ in Rettung der Edlen Teutschen Hauptsprach/ im Buchstaben J iij daß man scherzweise von selbiger Engelländischen Sprach

Lib. 1. Syntag. Politic. cap. 18. p. m. 227.

D. Gr. de peregrinationibus cap. 21. B. 4. a.

Vid. etiam l. 1. Speidel. in Itinerar. Brit. p. 481. Itiner. n. Brittan. p. 62.

In libro singulari. Ortelius. in Thesauro suo Tit. 111. p. m. 11.

Vid. Aeneas Sylvius de Europa cap. 6. n. 16. & Ioh. Turner. lib. Ecclesiast. p. 21.

Sprach sage/ daß sie bey Außtheilung der Sprachen/ zu spähte angelanget/ vnd hernach von allen Völckern vnd Zungen/ mit dem Klungebeutel zusammen gebettelt worden seye. Sie haben im reden ziemlich Weibisch/ kläglich/ vnd gleichsam weinende Geberden; sprechen auch das Latein übel auß.

Lib. 4. Epist. 362. p. 700.

Vnd bekennet Joseph Scaliger/ daß er einen Engelländer/ so ein Viertelstund Lateinisch geredt/ so viel verstanden/ als wann er Türckisch geredt hätte. Welches aber von denen so gereist seyn/ nicht zuverstehen ist. Wie es mit den Wäisengütern in Engelland gehalten werde/ das stehet am 66. Blat vnsers Reißbüchleins: Welches aber nicht alle billichen. Peter Gregor von Tholosa/ erzehlet zwar diesen Schottisch- vnd Englischen Gebrauch auch; thut aber sein Vrtheil davon nicht fällen. Die Müntzgerechtigkeit hat der König in Engelland jhme also zugeeignet/ daß er heutigs Tags solche nirgends anderswo/ als im Thurn zu London/ pregen läst; Gleich wie solche vorzeiten Käyser Carl der Grosse in seinem Pallast hat schlagen lassen. Es wollen die Engelländer beweisen/ daß jhre Könige allezeit über den Geistlichen Stand zu gebiethen gehabt/ vnd daß keine Päbstliche Gesandten in Engelland haben kommen dörffen/ ehe sie vom König Erlaubnus erlangt. So möchte niemand auß Engelland ein Gerichtssach gen Rom gelangen lassen/ oder allda außführen. Die Könige in Engelland/ sagen sie ferners/ hätten macht/ allein Bischöff einzusetzen; vnd köndte keiner zum Bischoff geweihet werden/ Er hätte dann zuvor den Stab/ vnd den Ring von dem König empfangen. Derowegen die Könige in Engelland eben so wol gesalbet werden/ als die in Franckreich/ vnd ein beschlossene Kron tragen/ als in welcher neben der Weltlichen Herrschafft/ auch die Geistliche eingeschlossen. Es waren vorzeiten in Engelland/ ausser dem Land Wallis/ 26. Ertz-Bischöff/ vnd Bischöff. 11. Dechaneyen. 60. Ertz-Dechaneyen. 394. Stifftspræbenden. 8803. Pfründen. 610. Häuser für die Geistlichen/ oder Klöster. 96. Sammlungen. 110. Spitäl 23374. Conventen/ vnd freye Capellen. 12479. Geistliche Pfründen. Es beliefen sich die Geistlichen Güter/ vnd Renten/ jährlich auff 320180. Pfund/ 10. Schilling/ Sterlings/ oder Englisch Gelds/ das seynd Gülden 3201800. Niederländisches Gelds/ wie dasselbig im Jahr 1600. gangen/ vnd gegolten. König Heinrich der Achte hat diese Geistliche Güter angesprochen/ alle Klöster abgethan/ vnd dero Güter vnd Einkommen/ mit Bewilligung des Parlaments/ an sich gezogen/ vnd von obgemeldter Summ des Geistlichen Einkommens/ vngefehr den halben Theil behalten/ nemlich 160100. Pfund; vnd ließ also den Geistlichen noch 150980. Pfund Sterlings/ welche vertheilt wurden

Arnisæ. d. lib. 3. de l. Maj. c. 1. n. 8. p. 475. seq. & Laberius de censu lib. 3. cap. 22. p. 2036.

Lib. 3. de Rep. c. 2. n. 6. & 21. Vid. Arnisæ. lib. 2. c. 7. n. 4. pag. 430.

vnter

unter 2226. Pfarrer/ so von Verwesern/ vnd nicht Priestern bedient werden/ welche sich auff Englisch impropriatien nennen; Die übrige Kirchen aber/ an der Zahl bey 5577. die alle Incumbente Kirchen von jhnen genennet werden/ behalten die Geistliche in Besitzung. Es ist gleichwol besagter König bey der Römischen Religion verblieben/ vnd hat in seinem Testament verordnet/ daß man alle Tag vor seine Seel ein Meß halten solte. Was ich sonsten in meinem Reißbüchlein/ am 85. Blat/ von dem Königreich Engelland/ daß es dem Römischen Stuhl Zinsbar gemacht worden/ geschrieben/ das beweiset auch mit mehrerm Johan Bruning: wiewol in der vermehrten Weltbeschreibung Sebastian Münsters/ im Jahr 1618. wieder herauß geben/ (daselbsten auch von deme/ was hieoben stehet/ im 2. Buch am 14. Capitel/ vnd 75. Blat; Item vom Parlament/ am 13. Capitel/ vnd 73. Blat/ zu lesen) gesagt wird/ daß die Engelländer melden/ vnd mit alten Büchern erweisen/ das Jnas/ der West-Sächsische König/ dasselbige Geit Jährlich erlegt habe/ für ein Almosen zu Vnterhaltung der armem Engelländer/ so dazumal zu Rom wohneten; gar nicht aber an statt eines Tributs. Vnd was König Johansen anbetriffe/ sagen sie/ daß er solches/ ohne gemeine Bewilligung seiner Stände/ vnd Vnterthanen/ nicht habe thun können. Vnd hat sich obgedachter König Heinrich der Achte (in dessen Nahmen ein Geistlicher in Engelland/ ein Buch wider D. Luthern geschrieben) the head of the Church of England/ defensour of the faith/ das ist/ das Haupt der Kirchen in Engelland/ vnd Beschützer des Glaubens/ genand: welchem seine Tochter die Königin Elisabeth/ vnd König Jacob nachgefolgt haben. Was aber hergegen Niclas Serarius von gemeldter Königin geschrieben/ das mag man bey jhme/ in seiner Mäyntzischen Chronick/ im 1. Buch/ am 42. Capitel/ vnd 221. Blat/ lesen. Was die Puritaner anbelangt/ deren in vnserm Büchlein/ im 72. Blat/ meldung geschicht/ so hat es jhretwegen ein weil hero/ sonderlich mit den Schotten/ wie der Herr weiß/ vnd selber in Engelland erfahren/ Streit geben/ also daß es im Jahr 1639. zum Krieg gerathen wollen; der aber folgends/ weil sich die Engelländer der Sachen angenommen/ beygelegt worden ist: Aber bald darauff sich newe Vnruhen zwischen dem König/ vnd dem Englischen Parlament; auch der Krieg in Jrland angesponnen hat: so noch wehren; davon aber gegen dem Herren weiters nicht zugedencken; sondern vielmehr derselbe/ vmb gründlichen Bericht/ wer eigentlich an solchen innerlichen Spaltungen Vrsacher seye/ vnd ob des Arminij Lehr auch in Engelland/ wie etwan gesagt worden/ einschleiche; Wider welche

De homagiis subjectionis fcit. 2. th. 198. lit. L. f. b.

Petr. Matthæus tom. 2. hist. lib. 6. narrat. 2. Arnisæ de jure Majest. lib. 2. c. 6. n. 15.

Part. 2. Th. Ea. rep. Abelini f. 1274.

der vorige König Jacobus in den Jahren 1618. vnd 19. auch seine Lehren bey H. Schrifft/ bey der Dordrechtischen Geistlichen zusammenkunfft gehabt/ die den besagten Jacob Armin / vnd seine Anhänger / haben verdammen helffen / zu ersuchen. Was der Engelländer Hohe Schulen anbelangt/ so wird der jenig der höhern Staffel der Ehren würdig geachtet/ der sich ein bestimbte Zeit bey einer solchen Schul auffgehalten/ nicht der/ so wol gestudiert hat. Dann/ wer Baccalaureus werden wil/ der muß sich/ wann er ein Edelmann/ drey/ so er gemeinen Stands/ viere ; vnd so er zu Magistrirn begehrt/ sieben/ des Doctorats halben aber vierzehen Jahr bey einer Vniversität/ oder befreyeten Hohen Schul/ auffhalten. Es ist aber mit den Englischen Edelleuthen also beschaffen/ daß man da auff den Reichthumb sihet ; also daß ein Reicher/ wann man es weiß/ auß genugsamer Vrsach / vor einen Edelmann zu halten ist. Vnd werden solche/ welche das Glück von dem gemeinen Pöfel erhoben/ dem nidern Adel zugethan / vnd Gentlemen geheissen. Der Erstgebohrne Sohn des Königs wird Printz von Wallis/ vnd Cornwallis genant/ vnd gleich den ersten Tag seiner Geburt in seinem rechten vnd vollkomenen Alter zu seyn gehalten. Vnd haben der Käyser vnd Könige Erstgeborne vorzeiten auch ihre besondere Namen vnd Titul gehabt; Als wie noch heutigs tages in Franckreich der Delphin/ in Spanien Infant/ vnd Printz vō Asturien ; in Dennemarck der Printz vnd Erb zu Nordwegen, in Schweden der Printz in Finland ; vnd in Schotten/ der Hertzog zu Rothsaja ; Wie von diesem vnd andern Melchior Goldast zu lesen ist. Es müssen dem König alle Frembde/ so bald sie in Engelland ankommen/ für einen Kopff fünff Englische Pfenning bezahlen. Auß den Königen in Engelland wird Heinrich der Siebende/ wegen seiner Weißheit/ der ander Salomo von den Engelländern genannt. Von dem Englischen Ritter Orden/ den die Engelländer Order of te Garder nennen/ vnd dessen Einverleibte ein blawes/ mit Edelgestein/ vnd Gold geziertes Band an dem lincke Schenckel ; Item ein blawen Mantel (oder Rock) vnd ein güldene Ketten tragen/ daran des Ritters S. Georgen Bildnuß ist ; Item dieser Ritter Erwölung/ Kleydung/ Aempter/ vnd dergleichen / haben viel geschrieben/ daher ich/ sonderlich weil der Herr/ ohne zweiffel/ den Augenschein vnd Bericht selbsten eingenommen haben wird/ weiters davon nicht melde. Der jetzige König in Franckreich/ Ludwig der XIII. hat diesen Orden auch angenommen. Wie Engelland vor Spanien begehrt zu gehen/ davon ich auch obangezogene des Münsters new außgangene Welthbeschreibung im 2. Buch am 15. Capitel/ sampt dessen Vrsachen : Vnd

Vid. indicium Synodi National. reform. Eccles. Belg. hab. Dordrechti.

Marsta llarius de divitiis part. 4. c. 44. 890.

Idem Marst. p. 289. seq.

Arnold. Engelbrecht de succes. in Elector. lit. C. 2.

de Majoratu lib 1. c. 16. p. m. 46. & seq.

Arnisæus de jure Majest. lib. 3. c. 6. p. 615.

Idem Arnis. lib. 1. c. 5. p. 112.

Vid. etiam Limnæus de I. publ. lib. 6. c. 2. n. 25. 26. 28 29. & Lundorp. in cont. Sleid. lib. 22. p. m. 300. seqq. V. L' histoire des derniers troubles lib. 2. f. 405.

Vid. etiam Thesp.

von der gewaltigen Spanischen Schiffaußrüstung wider Engelland/ im 6. Capitel vnd 59. Blat/ vnd viel andere mehr/ zu lesen. Was den Graffen von Esser betrifft/ dessen in vnserm Raißbüchlein am 108. Blat gedacht wird/ so schreibet Rudolph Boterens im 8. Buch seiner Historien/ am 295. Blat/ daß obgedachte Königin Elisabeth/ (deren Trabanten rothe Wappenröck von Scharlach/ vnd anderm guten Tuch/ vnd vornen an der Brust/ wie auch hinden am Rücken des Rocks/ ein gestickte Rosen von Gold gemacht/ getragen haben/) im Jahr 1601. des Königs in Franckreich Gesandten/ dem Hertzog von Biron/ in dem untersten Gemach/ neben anderer hingerichten Köpff/ auß des gedachten Graffen von Esser/ wie er den Beinen nach zusammen gemacht gewesen/ gezeiget habe; Darwider aber Cambdenus ist/ wie in besagtem vnserm Text stehet. Dieser Graff von Esser solle/ ehe er gerichtet worden/ ein Testament/ (wie ich in eines Doctors geschriebenen Englischen Raißverzeichnussen gelesen/) gemacht/ vnd darinn die Seel GOtt seinem Schöpffer; sein getrewes Hertz der gemeldten Königin Elisabeth; die Tapffer- vnd Hertzhafftigkeit einem vornehmen Engelländischen Herren/ welcher Anno 1588. in dem Schiffstreit wider die Spanier sich hinder dem Mastbaum verborgen; seinen Rücken einem buckelten geheimen Schreiber der gedachten Königin/ so sein Widersacher gewesen; vnd dañ noch ein Glied von seinem Leib/ einem Freyherren/ so ein sehr schönes Weib hatte/ er aber kalter vnd unvermöglicher Natur gewesen/ verschafft haben. Die Nahmen wird der Herr zu wissen nicht begehren; sonsten dieselbe/ wie ich sie gefunden/ darzu gesetzt hette. Vnd dieses habe demselben ich jetzt von Engelland zu berichten gehabt. Im übrigen ꝛc.

le. part. 2. cap. 12. & seqq. l' histoire du dern. troubl. de Francel. 1. fol. 113. Var. de Lenub. de fœderib. lib. 1. c. 2. p. m. 161. Bofolds ſignat. temporum pag. m. 131. ſeq. Vngerländiſche Widerlegung cap. 4. pag. 36.

III.

VNsonders gönstiger Herr/ mir zweiffelt an dem Empfang meines jüngsten Schreibens nicht. Weiln ich mir aber gleichlich die Rechnung machen kan/ er werde auch etwaß zu dem 3. Capitel/ des Britannischen Raißbüchleins/ so vom Schottlande handelt/ begehren; deßwegen so habe ich/ seiner Antwort vnerwartet/ bey dieser Gelegenheit etwas wenigs hiervon hinnach schicken wollen. Vnd erstlich zwar/ daß man schreibt/ die Schottländer seyen zum studieren sehr tugendtlich/ haben feine/ subtile/ lebendige vnd geschwinde Geister/ seyen arbeitsam; aber gemeiniglich ruhmredig/ häffig vnd zänckisch. Item/ daß alle Schotten/ vermög des Königreichs Gesatz oder Recht/ zu studiren verbunden seyen; welches

Munſterus lib. 2. c. 25. fol. 91.

Lipsius de l. publ. lib. 2. cap. 11. 18.

ches auch vornehme von Adel/ vnd hohe Standspersonen/ zuthun nicht bescheet; dieweil die Kunst vnd Wissenschafft ein Seugamm/ oder Ernehrerin des Adels; der Vnverstand aber vnd Vnwissenheit/ eine Stieffmutter vnd Mörderin des Menschlichen Geschlechts ist. Vnd hierzu haben die

Buchananus lib. 10. rer. Scoticar. pag. 327. & lib. 12. pag. 404.

Schotten gute Schulen/ vnd darunter etliche offene oder allgemeine/ als die zu S. Andrea/ welche gelehrte Leuth angestellt/ vnd gute Künste daselbst zu lehren/ vmbs Jahr 1411. selbsten anerbietig sich gemacht/ nicht daß vom Könnig oder andern/ eine Hülff hierzu were geleistet worden; wiewol hernach vmbs Jahr 1460. Bischoff Jacob Kennedus seine Milde vnd Freygebigkeit dabey vielfaltig hat sehen lassen. Der Hohen Schul zu Aberdon Stifftung aber im Jahr 1240. wird dem König Alexander/ vnd seiner Schwester Isabell/ zugeschrieben. Es seyn die Schotten einerley Volck/ aber das Schottland ist zweyerley; eines alt/ vnd eigentlich im Irrland; das ander newer/ vnd in dem Mitternächtischen Britannia. Daher die Prediger Göttlichen Worts/ sie seyen aus Irrland/ oder aus Nord-Britannien kommen/ alle Schotten ins gemein genannt worden seyn. Vnd gebrauchen sich die rechten Schotten noch der Irrländischen/ die andern aber/ so in den Provintzen gegen Engelland zu/ wohnen/ der Engelländischen Sprach; wiewol auch noch etwas vnterscheid in derselben ist. Dann die Schotten sprechen die Wort: Jm Namen des Vatters/ vnd des Sohns/ vnd des H. Geistes also aus: in the Name off the Father/ ye Sone/ and the halie gaist: die Engelländer also: Jn the Name off the Father/ and off the Soone/ and off the holye gost. Andere Sachen belangende/ so berichtet man/ daß ein Gesatz bey den Schotten seye/ daß niemands einigen Grund/ Acker/ Landgut/ etc. als allein mit des Königs Willen/ besitzen solle. Item/ daß in weltlichen Sachen niemands Richter seyn könne/ welcher nicht zum König darzu verordnet: Jn des Königs Nahmen müsse man allein Recht sprechen/ die Zusammenkunfften anstellen/ vnd die Concilien versamblen: Es könne auch keiner/ ohne des Königs Willen/ ein Obrigkeitlich Ampt erlangen. Was die Straffen betrifft/ so werden in Schotten fast alle Missethaten mit einer gewissen Anzahl Kühe vnd Ochsen gebüst; als wie vorzeiten bey den Römern die Straffen auch in dem Vieh bestunden; davon Plinius im 18. buch am 3. Capitel/ vnd Gellius im 11. am 1. zu lesen; Vnd solches auch in den geringern Verbrechen/ Tacitus in seinem Büchlein von der Teutschen Sitten/ am 294. blat seiner Bücher/ von den alten Teutschen melden thut. Vnd schreibet man/ aus den Königlichen Schottischen Gesätzen/ daß bey den Schotten/ für einen jeden Dieb/ das Wehrgelt sey 30 Kühe vnd ein Kalbin;

Monsterus d. l.

Sermini in gestis S. Kiliani, vita 12. pag. 46.

I. Iac. Speidelius in Notabilibus 5. in. 201. verb. Dieb/

Kalbin; es habe gleich den Diebſtal ein Freyer/ oder Leibeigener/ begangen. Was ferners in unſerm Rußbüchlein/ am 19. blat/ vom König Ereno/ und ſeinem unſaubern Geſatz/ daß nemlich der König in Schotten/ vor der Hochzeit deren von Adel Bräute; die vom Adel aber der gemeine Leute Hochzeiten in beſchlaffen ſolten/ geſagt wird/ das iſt deſto eher zu glauben/ weiln man lieſet/ daß auch die Naſamoner und Augylen/ Libyſche Völcker/ den Brauch gehabt/ wañ einer zum erſten ein Weib genommen/ daß die Braut die erſte Nacht bey allen Hochzeitgäſten/ der Venus zu lieb/ hat ſchlaffen/ folgends aber ſtäte Keuſchheit halten müſſen. Die Carthaginenſer/ ſo zu Ægypten gehörig waren/ pflegten die Jungfrawen/ ſo zuverheyrathen/ dem Könige zu bringen/ auß welchen er die Wahl zum erſten Beyſchlaff haben kondte. Anderer Exempel/ als der Boſſinenſer/ und deren zu Calecut/ bey welchen theils Bräute von den Rathsherren und Pfaffen/ eingeweihet wurden/ zugeſchweigen. Von der Königin Maria in Schotten/ deren offterwehntes kurtz Büchlein zum dritten mals gedencket/ und wie ſie auff ihrer Baaſen/ der Königin Eliſabeth in Engelland Befelch/ im Jahr 1587. durch den Scharffrichter gekörpfft worden/ iſt ein ſchöner Diſcurs in der Hiſtory der letzteren Unruhen/ in Franckreich/ im 1. Buch/ am 72. und folgenden Blättern/ zu leſen. Als Sie in die Gefängnuß kommen/ und die Frantzoſen ſich ihrer Erledigung halber bemühteten; hat gedachte Königin Eliſabeth ihnen die Ehrenwel der Königin Vraca in Caſtilien/ und der drey Könige in Franckreich/ als des Ludwig Hüttings/ Philippen des Langen/ und Carls des Schönen/ Gemahlinnen/ vorgehalten/ ſo allesamt uns Gefängnuß gelegt worden ſeyn: Und da gemeldte Königin Maria aus Schotten/ (die in ihrer Catholiſchen Religion geſtorben/) hingerichtet ward/ ſich mit dem entſchuldiget/ daß einer/ der in einem fremb den Gebieth mißhandelt/ und daſelbſt ergriffen wird/ an dem Orth/ da er die Miſſethat begangen/ ſeine Straff außzuſtehen hab; und daß man da kein Ehr und würde/ oder auch einige Freyheit anſehe; wie Sie ſolches nicht allein mit den Engelländiſchen Geſatzen; ſondern auch mit den Exempeln des Keyſers Licinius; König Roberts in Sicilien/ König Bernhards in Italia/ Conradins des letzten Hertzogen von Schwaben/ der Königin Eliſabeth in Ungarn/ und der Königin Johanna von Neaplis/ erwieſen; der vielfaltigen Exempel in Engelland/ da viel Fürſten des Königlichen Stammens elendiglich ihr Leben haben laſſen müſſen/ nicht zugedencken/ wie hiervon mit mehrerm beym Wilhelm Camden/ in den Engliſchen Hiſtorien zu leſen. Beſagter Königin Marie Sohn Jacobus ward gleichwol/ nach der gemelten Königin Eliſabeth

Todt/ etc.

Diebſtal. *Vide etiã ejuſdem, in voc.*

Wucher/ Wucherer. *vid. Polydorus Virgilius de rerum inventoribus lib. 1. c. 4. p. m. 20. ſeq.*

vid. Henning. Arniſæ. de jure ſect. 3. n. 14 p. m. 149.

La Caeſture eſtant chaure, on vid. comme les panes de cette Princeſſe d' excellente beauté lui avoient rendu les cheveux gris à 45 ans. d' Aubigné tom. 3. l. 1. c. 2. 4. f. 31.

vid. Cicero pro Dejotaro, poſt princip. Orationis.

vide de Carolo II. Rege Neapol. Beſoldus de Regibus Siciliæ p. m. 727.

Part. 2. f. 232. in Anno 1572. & part. 4. f. 28.

Vid. Arnisæus de jure Majest. lib. 1. c. 5. n. 16. p. 245.

Todt/König in Engelland/vnd hat die drey Königreich Engell-Schott vnd Irland/ vnter einem Nahmen des Britannia gebracht. Muste aber zuvor viel leyden; vnd stunde es sonderlich einmal gar gefährlich mit jhme/ als die zween Brüder des Geschlechts der Rethuen/ Johannes Graff zu Goure/ vnd Alexander/ jhn/ da er noch König allein in Schotten war/ haben vmbbringen wollen; davon/ vnd wie wunderbarlich er durch GOtt beym Leben erhalten worden; wie jhme des Graffen von Goure Diener/ Andreas Henderson/ so sonsten zum Todtschlag bestellt gewesen/ selbsten beygestanden; vnd Johannes Ramsei/ oder Ramiseus/ Thomas Areskin/ vnd Hugo Heresius/ endlich zu Hülff kommen seyn/ der Herr von Thus im 124. Buch seiner Historien/ am 911. vnd folgenden blättern/ zu lesen. Vnd ist in dem Vrtheil wider die besagte zween Brüder/ der Ruvenische Nahm gänzlich abgethan/ vnd geschlossen worden/ daß die übrige zween Brüder/ vnd das gantze Geschlecht/ solchen ablegen/ vnd darfür den Mütterlichen/ oder eines andern angewünscheten Geschlechts Nahmen; auch ein anders Wappen/ als jhr Altvätterliches war/ führen solten. Ich hab in des Doctors/ dessen in voriger Epistel gedacht worden/ geschriebener Raißverzeichnus von Engelland/ gelesen/ daß jetzt höchstgedachter König Jacob/ im ersten Jahr seiner Königlichen Regierung in Engelland/ als seine vornembste Herren/ an der Faßnacht/ von allerhand Vbungen/ die sie sonsten zu solcher Zeit vorzunehmen pflegten/ berahtschlagten/ drey Sessel vnd zwey Leuchter/ mit brennenden Liechtern/ vnd benebens auch die H. Bibel zu bringen; Vnd als man es gebracht/ die Bibel in den mittern/ die Leuchter aber in die zween äussere Sessel zusetzen/ solle befohlt haben. Als dieses geschehen/ seye er darauff nidergekniet/ habe die Bibel auff gethan/ vnd ein Capitel darauß gelesen; vnd die vmbstehende Herren also angeredt: Ich schwöre zu GOtt/ daß ich die gantze Zeit meines Lebens nie zuthun gehabt mit einigem Weibsbild noch selbiges angerührt/ ausser meiner Gemahlin/ die Königin. Wann nun einer vnter euch ist/ der dieses auch von sich sagen kan/ der komme herbey/ vnd thue das/ was ich gethan habe. Aber es seye/ sagt der erwehnte Doctor/ aus allen keiner/ der sich dessen hette vnterstehen dörffen/ gewesen. Welches dann der König für seine beste Faßnacht gehalten habe. Mehrers dißmal nicht/ dann daß den Herren ꝛc.

Vid. etiam Rodolff. Batereus lib. 7. Commentar p. 239. & Limnæus de l. publ. Imp. lib. 6. cap. 6. n. 205.

IV.

Des Herren Schreiben vom 17. diß/ hab ich wol empfangen/ vnd daß er meine Jüngste beyde zu recht bekommen/ gern darauß vernommen. Was aber des Herrn ferners begehren anbetrifft/

betriffe/ nemblich/ daß jhme ich auch von den 4. übrigen Capiteln des ernandten Britannischen Außbüchleins/ meine Anmerckungen schicken solte. So kompt er mir wie ein unverschämbter Bettler vor; welcher/ wann er heut etwas empfahet/ des andern Tags gleich wieder kompt und mehr holen wil. Der Herr thue zuvor seinem versprechen ein Benügen/ und mittheile mir auch seine Engelländische Verzeichnüssen/ so möchte etwan diß orths auch etwas weiters erfolgen. Damit aber der Herr hierzu desto mehrers angetrieben/ und verursacht werde/ so wil jhme ich noch/ zu dem vorigen/ nachfolgendes thun; daß mir nemlich der Stanihurst von Dublin/ wie jhn der Herr benamset/ von den Geschichten in Irrland/ (als davon unser vierdtes Capitel handelt) nicht bekand ist; aber wol der Italianer Thomas Porcacchi/ welcher in seinem Buch von den Insuln/ seibiges Land fein beschrieben. Und hat Thomas Carve/ ein Irrländer/ newlich ein Reißbüchlein zu Mäyntz lassen außgeben/ in dessen 1. Theils 4. Capitel/ am 32. und 33. Blat/ er meldet/ daß in dem Theil der Insel Irrland/ so Vltonia (Vlnwoder Cui-Guilly) genandt wird/ der See Riach seye/ in welchen so man einen Hültzenen Stecken stecke/ solcher an dem Orth/ da er in der Erden stehet/ alsobalden zu Eysen/ der ander Theil aber so im Wasser ist/ zu Stein werde; und das übrige/ wie es vorhin gewesen/ Holtz bleibe. Es seye nicht fern von dannen auch ein andere Insul/ im Hertzogthumb Momonia/ (Mowm/ oder Mounster) ꝛc. in welcher niemands jemaln sterbe: Und ob schon daselbst die Leuthe mit Kranckheiten beladen werden/ so sterben sie doch nicht daran/ so lang sie sich daselbsten auffhalten; Daher sie auch der lebenden Insul genandt werde: Und habe er Carve solche Insul selbsten gesehen: Und seye alda auch ein andere Insul/ in welcher der verstorbenen Leichnam/ unter der Erden/ gantz nicht verfaulen und vermodern; Daher man nach vielen Jahren alle verstorbne Ahnen/ und Vhr Ahnen/ und sambeliche Vor Eltern/ gantz klärlich unterscheiden könne. Und werde nicht weit von dannen ein andere Insul gewiesen/ da die vorüber fliegende Vögelein die Krafft zu fliegen verlieren/ also gar/ daß/ wann man sie nicht an ein anders Orth bringet/ sie sich der Flügel nicht gebrauchen können. Es pflegen/ sagt er/ die nächste Nachbarn umb diese Insul herumb Jährlich von dannen einen gantzen Hauffen allerhand Vögel in Schiffen an frembde Orth zu führen; wie von diesem und mehrern/ auch S. Patrichs Loch/ gedachter Carve zu lesen; der auch am 35. Blat/ wider die alte Scribenten bezeuget/ daß Rebhüner/ und Karpffen/ in diesem Irrland gefunden werden. Und dieses von unserm 4. Capitel. Belangend das Fünffte/ so von den Insuln umb Britannien han-

delt/ so hat die Orcades/ oder Orkney/ nicht Kayser Claudius/ wie Eutropius in der Chronic will; sondern Julius Agricola/ als Tacitus bezeuget/ erfunden. Camdenus in derselben Beschreibung/ Carl Stephan in seiner Historischen Wortbuch; vnd Johann Antonius Magnus/ in Beschreibung der Insuln vmb Britannien/ am 47. Blat/ schreiben/ daß solche Insuln dem König in Schotten gehörig. Hergegen Arnæus sagt/ daß sie dem König in Norwegen Zinsbar seyen. Sie gehören aber jetzt nach Schooten. Ferners vnser sechstes vnd siebendes Capitel/ vñ zwar erstlich die Stadt Londen/ als das Haupt in Engelland betreffende/ so sagt man/ daß allda 129. Pfarrkirchen seyen. Dann ein grosse Menge Volcks sich alhie auffhelt/ also daß im Jahr 1639. allein von Frembdlingen 122 tausend Personen/ vnd darunter über 30. Tausend Niederländer/ sich befunden haben/ wie in dem Franckfürtischen Historischen Herbstbericht am 36. Blat stehet. Auff S. Paulus Kirchhoff ist ein Predigstul/ zu S. Pauls Creutz genandt/ darauff alle Sontag für die gantze Gemeind der Stadt/ allein von Doctorn/ oder sonst fürnehmen Geistlichen/ ein Predig gehalten wird/ deren viel Tausend Menschen zuhören: Vnd wohnet zu rings vmb diesen Kirchhoff niemand anders/ als Buchdruckerherren/ vnd Buchführer. Auß den andern Kirchen seyn vornehm/ die zu S. Maria Overys/ S. Pulcher/ S. Botolff/ S. Egidii/ Allerheiligen/ Fauterich/ ꝛc. Vnter den Collegien/ so sie Jn heissen/ seyn die folgende überauß schön/ vnd lustig erbawet/ als der mittel vnd inner Tempel; Grays Jn/ vnd Lincolns Jn. Wann der Burgermeister/ oder Maire/ dieser Stadt erwöhlet wird/ so gehet es sehr stattlich zu/ vnd seyn darbey vielerley Auffzüg zusehen. Was den ankommenden Teutschen zu Ehren/ in dem Collegio zu S. Magdalena pflegt gewesen zu werden/ das hat Doctor Dinner/ im anfang einer Rede/ im Jahr 1623. den 24. Wintermonats/ zu Alterff gehalten. Die Stadt Dover lieget bey 40. Teutscher Meilen von Flussingen in Seeland; da vnterhalb derselben vnd 14. Meilen von Duynkirchen/ in den Duynen/ oder Sandbergen am Meer/ im Jahr 1639. den 11. Wemmonats/ die Schlacht zwischen den Holländern/ vnd Spaniern/ gehalten worden ist. Die Yorck/ oder Eborach/ allda sich der König im Jahr 1642. bey den wehrenden Vnruhen/ viel auffgehalten hat/ solle/ wie in einem Bericht stehet/ auff 8. oder 9. Tagreise von Londen liegen. Aber/ wie ich finde/ so kan man mit der Post in 4. Tagen gar leicht dahin kommen. Der Herr wird mich da am besten berichten können. Jn Herren Augustin Freyherren von Mörsperg/ deß Malteser Ordens/ geschriebenen Raisen stehet/ daß das new Castell in Northumbria ein lustiger Orth/ vnd Stadt seye/ hatz

In l. Agricolæ vit. a. fol. 305. & l. 1. Inf. in notis fol. 55.

Lib. 1. de l. Majestat. cap. 5. n. 4. pag. m. 115.

Blasterus lib. 2. cap. 21. fol. 28. seqq.

vide de portis Londinensis magnorib. L. Wurfbain de numerat. p. 238.

Rd. Cluver in introd. in univers. Geogr. lib. 1. cap. 9. in fine de maritim. Anglicis.

habe/ aber Mangel an Holtz/ deßwegen sie haben sie auß einem Berg Steinkohlen zum brennen/ welche weit und breit/ zu Wasser und Land verführet werden; und nehme ein Bettler lieber ein stück Steinkohlen/ als ein stück Brodt. Ferners stehet daselbsten von der Hauptstadt in Schotten/ nemblich Edinburg/ im Jahr 1592. daß sie ziemlich groß und auff alte art gebauet; aber gar lustig/ mehr lang/ als breit/ seye; habe schöne grosse Kirchen/ schöne Gassen/ sonderlich zwo von dem Königlichen Pallast/ biß auff das Schloß Maydenburg/ so an einer Seiten auff einem hohen Felsen lige/ darzu man nirgends/ sonderlich von ausserhalb; sondern allein in der Stadt kommen könne. Habe sein Lager gegen Auffgang der Sonnen. Der gemeldte Königliche Pallast/ auff der andern Seyten gelegen/ seye groß/ und ansehnlich mit viel schönen Zimmern und Sälen/ erbawet. Andere sagen/ daß mitten in der Stadt Edimburg ein Rathhauß/ und S. Egidij Stifft seye. Es habe gegen Auffgang die Stadt 2. Berg; der Mittägige heisse Arthurs Seßel/ und der Mitternächtige Ebersberg. Bey Auffgang der Sonnen sey ein mächtig reich Kloster/ zum H. Creutz genandt/ daran des Königs Pallast stosse/ und etliche Lustgärten/ die sich biß zu einem grossen Weyher/ der unten am Arthurs Seßel lige/ erstrecken. Es seye auch gegen Niedergang der Sonnen ein Vorstadt/ S. Cuthbergsweg genand/ so einer halben welschen Meilen lang. Es habe da viel Kirchen und Klöster. Und dann die Stadt Ayr in Schotten betreffende/ daselbst von dem Rath und Burgerschafft/ wie in offtangezogenem unserm Rathsbüchlein/ am 272. Blat stehet/ ein vornehmer Teutscher Reichs-Graff/ in das Stadtbuch/ als ein Burgersgenoß/ eingeschrieben worden; So möchte vielleicht damals/ diesem Herren Graven/ Alexanders des Grossen Exempel eingefallen seyn/ welchem/ als er die Länder gegen der Sonnen Auffgang bezwungen/ und dessen sich erhebt/ die von Corinth durch ihre Gesandten Glück gewünscht/ und ihme mit ihrem Burgerrecht begabet; Er aber solches verlachet. Als aber einer aus den Gesandten sagte/ daß sie niemanden jemals das Burgerrecht/ als ihme/ und dem Hercules gegeben; So hat Alexander diese angebottene Ehr mit Willen angenommen/ und die Abgeordnete mit Einladung/ und andern gnädigen Willen/ ihme befohlen seyn lassen/ und nicht auff die/ so ihme das Burgerrecht geben/ sondern weme sie dasselbe geben/ gesehen. Es wird in unserm berührten Text am 258. Blat auch der wunderbarlichen Vögel und Gänse in Schotten gedacht/ und stimmet Joseph Scaliger/ im 4. Buch/ und 382. Epistel mit ein/ welcher alles/ so man von dergleichen Sachen schreibet/ für eine Fabul hält/ auch sagt/ daß

Vil. Munsterus lib. 2. cap. 28. fol. 92.

Seneca lib. 1. de benefic. cap. 13. impr.

vid. Munsterus in Cosm. lib. 2. c. 25. fol. 92.

daß gantz keine Bäume in dem eusserſten Schottland ſeyen/ allda ſonſtens theils Scribenten ſolche Bäume/ ſo Anten tragen/ ſetzen. Es verwirfft zwar Friderich Hermann Flayder die Baumgänſe nicht: Ich halte aber darfür/ daß es nicht ſeyn Ernſt geweſen/ ſondern er ſolches nur Vbungs halber gethan habe. Was ich ferners am 268. blat von den ſchwebenden/ vnd benebenden Inſuln in Schottland geſchrieben/ das erkläret noch mehrers Vbbo Emmitis/ vnd ſagt/ daß der Boden in Oſt-Frießland/ vmb den Meerbuſem Dullart oder Dollert genandt/ alſo beſchaffen ſeye/ daß er ſich beweg/ vnd gleichſamb erzitterend auffhupffe/ wann man mit einem Fuß daran ſtoſſe; vnd darnach den Wellen leichtlich weiche; auch endlich/ wañ das Meer hoch/ die menge des überſchwemmenden Waſſers nicht tragen könne. Derowegen/ wann ſich deꝛgleichen begibt/ daß hie vnd dort/ ein Zuſatz etwas ablöſet/ ſo kompt es vom Grund herfür/ vnd ſchwimmet oben her: bißweilen ſeyn es nur kleine Stück; bißweilen auch gar groſſe/ vnd wol gantz Plätz oder Felder. Daher die dieſer Sachen erfahrne Bawrsleuth/ ſo vmb dem beſagten Dollert herumb wohnen/ auch heutigs tags/ wann ſich das Waſſer auff die Aecker ergieſſet/ die Pferde auff die Saat/ da ſie am bäldiſten ſolches Vbel empfinden/ laſſen/ vnd ſie lauffen machen; damit ſie auff ſolche weiſe zu wegen bringen/ daß durch den Tritt des Pferdes/ vnd deſſelben Klauw- oder Huffsbewegung/ gleichſam auff einmal der ober Theil des ſumpffigen Bodens/ faſt von 2. oder 3. Schuch dick/ ledig gemacht/ ſich über ſich begebe/ vnd ſchwimme/ vnd alsgemach mit dem Waſſer wieder ſetze. Der geſtalt ſchweben offt daher/ vnd werden über dem Waſſer in der Höhe/ wie ein groſſes/ vnd ebenes Schiff/ gantze Wieſen/ mit Vych/ Höfen/ Flecken vnd Kirchen/ geführt. Welches dann eine Sach/ ſo einem Wunderwerck gleich/ vnd die Außländer ſich darüber mehr verwundern/ als ſolches glauben möchten. Ehe wir aus Britannia reiſen/ ſolte ich auch etwas von der Engelländiſchen Müntz melden; vnd daß man der Zeit 51. Hölländiſche Gülden/ oder/ 20. Thaler vnd 20. Stüfer/ vor 4. Pfund 4. Schilling/ vnd 12. Pinß/ Engliſch Geld. Item 88. Gülden 19. Stüfer Hollandiſch Geld/ oder 35. Reichsthaler/ vnd 29. Stüfer (deren 50. für einen Reichsthaler/ vnd 20. für 36. Kreutzer vnſers Gelds gerechnet werden) vor 7. Pfund. 8. Schilling/ vnd 3. Pinß/ oder Stüfer: Item 36. Hollandiſche Gülden. 6. Stüfer/ oder 12. Reichsthaler/ 26. Stüfer/ für 3. Pfund/ 6. Pinß/ in Engelland zehle; vnd dergleichen/ berichten: Weiln aber der Herr erſt newlich ſelbſten allda geweſen; ſo halte ich es vnnöthig zu ſeyn; ſondern wil nunmehr zu Schiff gehen/ vnd auß Engelland fahren; Zuvor aber allein noch dieſes erinnern/ daß der in

in orat. vaſſ. ad problem.

in Friſia Orientali deſcript. chorograph. f. 39. ſeq.

Bern

dem vorigen angezogene Irländer/ Thomas Carve/ im ersten Theil seines Raißbüchleins am 4. Cap. vnd 37. blat/ schreibet/ daß welcher von Londen anderswohin zu raisen begehrt/ einen Zedul mit der vier Richter des Zollhauses Sigill bekräfftiget/ haben müeß/ damit er solchen hernach den Nachforschern zu Gravesend aufweisen könne. Man pflege an diesen Orth alle Ankommende gar scharff über die Strittigkeiten des Glaubens zubefragen/ vnd sie mit einem Eyd zubelegen/ daß sie den König in Engelland für das Haupt der Englischen Kirchen erkennen. Aber es könne ein Catholischer leichtlich einen falschen Knecht oder Gesellen finden/ welcher den Eyd leiste/ vnd dem Catholischen den Zedul vmbs Gelt verkauffe/ damit er sicher vnd frey/ auß dem Port fortkommen. Aber hievon wird der Herr mich auch ein mehrers berichten können. Sonsten weiß ich wol/ daß dieses ein altes Gesatz in Engelland ist/ daß man nicht mehr/ als was man zur Zehrung bedarff/ mit sich aus dem Königreich führen darff; welches auch Erasm von Rotterdam selbsten erfahren hat. Dann als derselbe vom König Heinrichen dem Achten diß Nahmens in Engelland/ des Doctor Luthers halber/ beruffen/ vnd mit 50. Englischen Angelotten zum Abzug verehret worden/ vnd nach besagtem Gravesende kommen; So ward er daselbst nach Englischem Gebrauch/ von den Königlichen Auffsehern/ auch besucht/ die jhme diese 50. Angelotten/ als ein dem König verwirckets Gelt/ genommen; Vnd allein so viel/ als er zur Zehrung übrig hatte/ gelassen. Erasmus war damit übel im friden/ vnd kehrte deßwegen zum König zurück/ vnd klagte demselben/ was jhm begegnet were. Der König aber hat darüber gelacht/ vnd gesagt/ daß seine Diener hierinn trewlich gehandelt hetten/ vnd wann es nicht geschehen were/ so wolte er sie alle haben henckẽ lassen. Vnd hat hier auff/ vngeseehr nach drey Tagen jhme 50. andere Angelotten neben einem Paßbrieff vnd Schreiben an die besagte Auffseher geben/ daß sie jhm die gedachte 50. abgenommene Angelotten auch wider zustellen solten; daß also Erasmus sein Gelt doppelt bekommen/ vnd mit solchen hundert Stücken sich wieder nach Holland begeben hat. Nunmehr erwarte ich vnschwärlich die Erfüllung des vom Herren beschehenen Versprechens/ vnd solches mit desto gröſſerm Verlangen/ weilen/ wegen der jetzt in Engelland vorgehenden Vnruhen/ dergleichen Sachen annutig vnd nutzlich zulesen seyn; auch der neuen Zeitungen Lesern ein bessers/ vnd gröſſers Liecht darstellen. Jm übrigen befehle den Herren ich Göttlichen Schutzes/ vnd mich deſſen beharrlichen Gunsten.

Vide Hermann Conring lib. 3. c. 10. p. m. 627. seq. & P. Scriverium in vita Erasmi.

V.

WOl Edler vnd Vester/ Großgünstig vnd hochgeehrter Herr/ E. V. Schreiben ist mir ab der Post wol worden/ darauß ich mit mehrerm vernommen/ daß derselben nicht allerdings gefällig/ wann man allerhand Strittigkeiten erwecket/ dardurch der so lang auß leidende Fried nicht befördert/ sondern die Gemüther nur mehrers verbittert werden. So vermeynen E. V. auch/ daß man in andern Sachen einander etwas nachgeben/ vnd von den jenigen/ so nicht Glaubens Artickul/ nicht viel disputirens machen solle/ darunder dann auch seye/ ob Papst Alexander/ dieses Nahmens der Dritte/ Käyser Friderichen dem Ersten auff den Hals gerettet/ oder nicht? vnd dergleichen mehr. Waraufft dann E. V. ich dienstlichen antworten solle/ daß zwar zu wünschen/ auch hochnothwendig were/ daß jederman den Edlen Frieden befördern helffen thäte. Was aber andere Strittigkeiten vnter den Gelehrten anbelangt/ so wird schwerlich ein durchgehender Vergleich in allen Sachen zugewarten seyn. Vnd damit ich allein diß mal von der obgesetzten Frag etwas melde/ so wissen E. V. selbsten/ wie widerwärtige Meynungen bey den Scribenten hiervon zu finden seyn; daher die Lehrer der H. Schrifft widereinander zu schreiben Vrsach bekommen. Die Rechtsgelehrte/ vnd der weltlichen Sachen Erfahrne/ haben daher auch Anlaß von des Keysers vnd Päbstlicher Gewalt zu schreiben/ erlangt; Vnd haben beyde Geist- vnd Weltliche nicht auff ein geringes/ sondern ein schweres vnd hochwichtiges/ auch den Stand des H. Römischen Reichs/ vnd vnsers geliebten Vatterlands Teutscher Nation Hoheit/ angehendes Werck/ ihr Absehen. Dann/ daß ich von den Ersten nichts sage/ so wissen E. V. selbsten/ wie auffsätzig der Französische Scribent/ Johann Bodin/ dem Teutschen Reich ist; wie spöttisch er hin vnd wieder von demselben redet/ obwoln er des wenig erfahren ist; als wie er auch bißweilen seine grobe Vnwissenheit in den Historien an den Tag gibt/ vnd vnter andern eben in oberwehnter Strittigkeit/ (darinn er gar höhnisch sich erzeiget/ vnd dem Teutschland ein Gewaltiges anzumachen vermeynt/) den Pabst Alexander den Vierdten/ vnd Keyser Friderichen den Andern/ zu nennen sich nicht schämet. Es ist zwar von vielen gnugsamb geantwortet/ vnd jhm also gewagt worden/ daß seine Landsleuth sich eines bessern bedencken solten; Aber gleichwol so können sie es nicht lassen/ daß sie von dem Teutschen Reich spöttisch reden. Jnmassen auß einer Schrifft/ so zu Vertädigung der Römisch Teutschen Keyserlichen Maje-

Andreas sine bono, infami anagrammate, ab Elisabetha Anglia Regina ibidem. D. Wurffbain de numero Septem. pag. m. 374.

Lib. 2. de Republ. fol. 818. Vid. imprimis D. Lanfius in com.

Majestät/der Hertzen Churfürsten vnd Stände des Reichs Ansehen/im Jahr 1636 zu Hamburg herfür kommen/ zu ersehen/daß ein Königlich Frantzösischer Rath/Nahmens Cassan/in einem des 1632. Jahres auffgelassenen Buch/des oberwehnten Bodins faules vnnützes vnd verlogenes Gewäsch/wieder herfür gesucht/vnd den Hertzog zu Venedig hertzogen gar hoch erhebt; Aber dabey vergessen hat/daß eben Besagter sein Vortantzer Bodin/die Venediger den Hirschen/Tauben vnd Hasen vergleichen thut. Es kompt aber der gantze Handel daher/daß die Venediger wollen/nach dem obgedachter Pabst Alexander der Dritte/von dem höchsternandten Keyser Friderichen dem Ersten/viel Jahr lang hefftig verfolget/vnd die drey wider ihn den Alexander nach einander erwehlte Päbst/von jhme dem Keyser geschützet worden/vnd er Alexander endlich auff Venedig fliehen müssen; daß der Venedische Hertzog Sebastian Ciamus/wider die Keyserliche Kriegsschiff/darüber des Keysers Sohn Otho gesetzt war/ein herrlichen Sieg erlangt/vnd besagten Othonen mit sich gefangen nacher Venedig geführet habe; durch dessen Vermittelung dann endlich der Keyser auff Venedig kommen/vnd zwischen jhme/vnd dem Pabst/ein beständiger Fried getroffen worden sey/nach dem sich der Keyser vor dem Pabst gedemütiget hatte. Weil dann die Sach/meines wenigen Erachtens/die Hystoryschreiber am meisten angehet/vnd zuworderst/ob diese Geschicht sich warhafftig also begeben/zu sehen/vnd darnach erst/ob der Keyser vnd Pabst/den Sachen nicht zu viel gethan haben/zu disputiren ist; Als halte ich darfür/E. V. nicht vnlieb seyn werde/wann ich etliche Italiänische Scribenten anziehe/so von dieser Versöhnung geschrieben; hernach auch der jenigen Meynung/so darwider seyn/vermelde; vnd dann endlich/was die Venediger auff solche Einwürff antworten/hinzu thu; welches ich dann in drey vnterschiedlichen Sendschreiben zu verrichten gedencke; damit es mir nicht zuviel zu schreiben; vnd E. V. zuviel im Lesen auff einmal werde. Vnd solle das Erste mit nechster Gelegenheit folgen. Vnterdessen ꝛc.

fultat. orat. contra Gallican. p. m. 379. seqq.

Sub titulo, la Recherche des droits, & pretensions du Roy, &c. Part. 2. c. 1. f. 20. dit: N' auſſi ſçé. q' il y a eu pluſieurs de meſme maiſon, de France, qui ont relevé la Majeſté imperiale, les Empereurs ſe-royent maintenant reduits au pieds des Duc de Veniſe.

Bo lib. 5. de Rep. fol. 569. Manoch. de arbitr. judicium quaſt. lib. 2. cent. 1. caſ. 57. n. 48. ſeq. Colle. 1567. in fol.

VI.

WOl Edler/ꝛc. Damit ich meinem jüngsten versprechen nachkommue/ so überschicke derselben ich für dißmal etliche Außzug der Welschen Hystorien/ die entweder der nechsterwehnten Siegs; oder aber des angedeuten Fußtritts allein; oder beydes mit einander gedencken. Vnd erstlich so

schreibet

pro Oratoribus Senensium, in suis operib. Basil. 1553. in fol. excus. p. 509.

schreibet Angelus Politianus an Pabst Alexandern den Sechsten/ daß sich die Stadt Siena jhres Burgers/ Alexanders des dritten/ Römischen Pabsts/ nemblich desjenigen/ so mit dem Fuß auff des Keysers Friderichs/ so viel Verzeihung gebetten/ Genick/ oder Nacken getretten/ gar hoch erfreuet habe. 2. Sagt Jacob Philips von Bergamo/ ein Eremitaner Münch/ des Ordens von S. Augustin/ in seiner Chronic/ zu Venedig bey Bernhard Rizen/ im Jahr 1490. gedruckt/ daß Pabst Alexander der dritte im Jahr

lib. 12. fol. 192. b. & seq. 193. a.

Christi 1160. erwehlt/ im 17. Jahr seines Pabstthumbs/ in seines Kochs Kleydern nach Venedig geflohen/ sich in das Closter der Barmhertzigkeit begeben/ vnd alda eines Gartners Dienst bekommen. Als der Keyser gehört/ daß der Pabst zu Venedig/ habe er seinen Sohn Otthen/ mit den Kriegsschiffen nach Venedig/ den Pabst zu begehren/ geschickt; welchem der Hertzog Sebastian begegnet/ mit jhm geschlagen/ vnd als er denselben überwunden/ jhn mit sich auff Venedig geführt: vnd dem Pabst vorgeführt/ durch dessen Trib/ zwischen dem Pabst vnd dem Käyser/ Fried gemacht worden; welcher des folgenden Tags nach Venedig kommen/ vnd den durch seinen Sohn gemachten Frieden also bestättiget habe/ daß er das jenige/ so nach Rom/ vnd in das Geistliche Gebiet gehörte/ dem Pabst wieder gebe; vnd von demselben/ was er jhme/ für sein Verbrechen/ auffligen werde/ gedultig ertragen solte. Da nun solcher Bund eingangen/ habe der Pabst Alexander alsbalden sich zu dem Thor der Kirchen des Evangelisten Marcus gemacht/ vnd daselbst in Gegenwart alles Volcks befohlt/ daß der Käyser sich auff den Boden legen/ vnd auff ein newes Gnad begehren solte. Da dann der Pabst dem Käyser mit dem Fuß auff den Hals getretten/ vnd gesagt habe: Es ste-

Psal. 91. v. 13.

het geschrieben: Auff den Löwen vnd Ottern wirstu gehen/ vnd tretten auff den jungen Löwen/ vnd Drachen. Aber Käyser Fridrich habe gesagt; ich gehorche nicht dir; sondern Petro/ dessen Nachfolger du bist; darauff der Pabst geantwortet: Vnd mir/ vnd Petro. Vnd auff diese Weise seye zwischen dem Käyser/ vnd dem Pabst Fried gemacht worden/ vnd habe sich der Käyser/ mit guter Erlaubnuß abscheidende/ nach Costantz begeben; vnd daselbsten auch mit allen des Römischen Reichs Vnterthanen Friedensbündnussen gemacht; welcher der Costantzische Frieden genannt worden. Der Pabst seye auch von Vetkodiz/ mit 13. Schiffen König Wilhelms in Sicilien/ vnd 4. der Venediger/ abgereist/ vnd seye folgends zu Rom im 12. Jahr/ vnd am 19. Tag seines Pabstthumbs/ gestorben: nach dem zuvor 4. irrige Päbste aus dem Mittel gethan waren. 3. Johannes Stella/ ein Venedischer Priester/ schreibet in dem leben 230. Päbste/ von S. Peters an/ bis

auff

auff den zu seiner Zeit lebenden Pabst Julius den Andern/ zu Venedig im Jahr 1505. bey Bernardum Venediger von Vitalibus/ gedruckt/ unter anderm also: Friderich ist wieder auß Teutschland mit einem grossen Kriegsheer in Welschland kommen; und nach dem er Gelegenheit die Schmach/ wie er sagte/ zu rechnen bekommen/ zog er nach Rom; für welchem/ und seiner Macht/ sich der Pabst gefürcht/ und daher/ nach harter der Stadt belagerung/ und schröcklichen Todtschlagen von beyden Theilen/ sich/ im 17. Jahr seines Pabstthumbs/ in seines Kochs Kleidern/ auff der Flucht nach Venedig/ und in das Closter unser Frawen der Barmhertzigkeit ꝛc. begeben: daselbsten er angenommen/ und dem Garten fürgesetzt worden ist. Nach etlichen Monaten aber/ als einer/ nahmens Comodus jhn da erkandte/ ist solcher/ wie ein Unsinniger/ also balden zum Sebastian Ziani/ der Stadt Fürsten geloffen/ und heimlich/ wie daß der Pabst in der Stadt Venedig were/ angezeigt. Welcher/ als er dieses vernommen/ stracks den Rath zusammen beruffen/ und mit aller Zurüstung in des Pabsts Herberg sich begeben. Als nun der Pabst daselbst also in verachter Kleydung angetroffen worden/ haben sie jhn ohne Creutzen/ und andern Gepräng/ zu S. Marx Kirchen/ mit allen Freuden/ und Frolocken/ geführt; und da der Pabst nach Gebrauch/ daselbst vor dem Altar sich gesetzt; hat er insonderheit den Fürsten und den Rath/ und das gantze Volck gesegnet/ hernach allen Venedigern Danck gesagt. Da aber der Käyser vernommen/ daß der Pabst zu Venedig seye/ hat er seinen Sohn Othen/ mit den Kriegsschiffen/ jhn zu begehren/ nach Venedig geschickt; Deme der Hertzog Sebastian entgegen gezogen/ jhn gefangen/ und nun sich nach Venedig geführt hat; darauff dann dieses erfolget/ was wir oben allbereit/ auß dem andern Zeugen angehört; wie er dann desselben Wort auch von dem Fußtritt/ behält/ und ferners hinzu thut/ daß der obgemeldte Costantzische Frid für ein Gesatz gehalten/ bey jhnen angezogen werde; und was der Pabst/ als er hinweg von Venedig gezogen/ wegen empfangener Gutthat/ den Venedigern für Gnaden/ und Freyheiten ertheilt habe (so auch andere Scribenten setzen;) Und daß dieses alles in S. Marx Pallast/ durch den Gentil Bellin/ mit wunderlicher Kunst gemahlet/ zu sehen seye. Und meldet er/ der Verfasser Stella/ auff dem letzten blat/ in der Epistel/ an den Patriarchen zu Venedig/ Antoni Surian/ daß er bekenne/ und seinen Gott zum Zeugen nehme/ daß er nicht falsches/ für warhafftes geschrieben; dieweil nichts so sehr der Histori/ als die Lügen/ zu wider seye. 4. Raphael von Volterra/ oder Volaterra/ sagt kürtzlich/ daß Sebastian Ziani/ als er für Pabst Alexandern den Dritten/ in einem Schiffstreit

l. 4. Comment. Urbanor. fol. 41. a.

gefochten/ Friederichen den Rothbart/ hart geschlagen/ vnd seinen Sohn Othen gefangen nach Venedig geführt/ darauff der Fried erfolgt seye; vnd Alexander mit vielen Geschencken/ den Hertzog/ vnd Venedig/ begabet habe. 5. Bernhardin Corio/ ein Meyländischer Edelmann/ der im 1485. alt gewesen ist 25. Jahr/ schreibet in seiner Meyländischen History/ zu Venedig gedruckt/ daß die Keyserliche Kriegsschiff geschlagen/ vnd Otho gefangen worden. Im Jahr 1177. seye Friderich mit der Keyserin Beatrin/ gantz zitternd vnd verwirrt/ in der Eil nach Venedig gezogen/ daselbst er den Alexander angetroffen/ mit welchem er innerhalb sechs Monaten nicht habe reden können. Daselbsten seye ein Concilium gehalten/ vnd berathschlaget worden/ daß Friderich den Pabst nach Rom führen/ vnd Innocentzen vom Papstum̃ absetzen solle. So auch geschehen/ vnd sey hernach daselbst dz jenig mit dem Fußtritt vorgangen; Darauff der Pabst den Keyser gekrönt/ jhn den Allerchristlichsten genandt/ vnd sein Sohn Heinrichen/ noch ein Kind/ zum König in Teutschland gemacht habe. 6. Blondus/ ein alter etwas Welscher Historischreiber sagt/ daß Keyser Friderich/ als er zu S. Marx Thor kommen/ sich zu den Füssen des Pabsts gelegt/ vnd solche geküst; Hernach seyen sie zu dem grössern Altar gangen/ haben einander vmbfangen/ vnd so küst. Kurtz hernach sey der Keyser von dannen auff Ravenn gereist. 7. Johann Baptista Egnatius/ ein Priester/ zu Venedig gebohren/ vnd welcher auff die 40. Jahr gute Künste/ mit gantz Italien grossem Verwundern/ offentlich gelehrt; der gantzen Stadt Venedig/ wegen seiner sonderbaren Geschicklichkeit/ auch guten Sitten/ lieb war/ vnd deßwegen/ da er nicht mehr in seinem Ampt/ sondern dessen allbereit erlassen/ noch Jährlich von dem Rath daselbst/ 200. Goldcronen/ so lang er gelebt/ verehret; auch alle seine Güter der Steur befreyet worden/ wie in seinem Leben zu lesen; Der hat zu der Zeiten Keyser Maximilian des Ersten vō den Römischen Keysern geschrieben/ vnd in den Geschichten des Keysers Friderichs vermeldet/ daß der Pabst Alexander nach langem Umbschweiff auff Venedig gesiehen/ vnd daß/ nachdem auch in einem Schifftreit/ von den Venedigern/ jm des Keysers Sohn Otho/ überwunden/ (welches vnterschiedliche Sachenbezeugen/ wiewol die Scribenten hierinn nicht einig seyen/) endlich zu Venedig der Frieden gemacht/ der Keyser vnd Pabst/ nach langwürriger Vneinigkeit/ die beste Freund worden seyen. Folgends hat dieser Egnatius (so 80. Jahr alt worden/ vnd im Jahr 1553. den 2. Hewmonat gestorben ist) sein Buch auff den Schlag wie Valerius Maximus/ von Beyspielen vornehmer Venedischer/ vnd anderer Völcker Leuthe/ geschrieben/ so mit des Pabst Julius des Dritten

Part. 1. pag. 60. a.

Nelle historie de la declinatione de l' Imperio di Roma; lib. 26. pag. 136.

Cum Suetonio edit. Lugd. An. 1537. p. m. 487.

ten/ Keyser Carls des V. und des Raths zu Venedig/ Befreyung/ gedruckt worden: in welchem er schreibet/ daß er angesehen es viel verdrieſſe/ und auch deßwegen muß günstig seyen/ so habe doch die Stadt Venedig den Pabst Alexander/ so Käyser Friderichs des Rothbarts nachstellunge geflohen/ und deßwegen in dem Kloster der Barmhertzigkeit heimlich sich enthalten/ auffgenommen/ ꝛc. und sich vor der Käyserlichen Majestät/ in dem sie die Päbstlichen/ so viel höher/ beschutzt/ nicht gefürchtet: Und nach dem sie ein grosse Kriegsmacht zu Wasser zusammen gebracht/ so der Fürst Ciamus führen solte/ seye des Friderichs Sohn Otthen/ in einer Meerschlacht/ überwunden/ und zu dem Pabst geführt; Darauff bald/ als des Käysers Halsstarrigkeit gebrochen/ und er zu dem Pabst sitzend auff Venedig in die gulden S. Marx Kirchen kommen/ der Fried getroffen/ und als sie beide bald hinweggezogen/ der Fürst Ciamus/ und zwar den Käyser nach Ravenna/ den Pabst aber etwas weiters begleitet; und von dem frommen Pabst/ wegen seines erwiesenen Diensts stattliche Denckzeichen/ nemlich silberne Posaunen/ einen Schirm/ oder Himmel/ und gülldenen Sessel/ ein gülden Küssen/ und 6. Fahnen von unterschiedlichen Farben/ und darüber dieses Päbstlich/ und Keyserliche Geschenck/ nemlich die Gerechtigkeit/ daß er mit Bley die Brieff siegeln möchte/ bekommen. Und im 2. Buch am 3. Capitel/ und 32. blat/ sagt er/ daß/ als es Käyser Friderich erfahren/ hab er alsbald in über die 60. Schiff zusammen gebracht/ denselben seinen Sohn Otthen für gesetzt/ der ihn in den Histerreichischen Meerbusen kommen; Mit welchem aber der Fürst Ciamus/ nahend dem Vorgebürg Salborion in Histria/ zu streiten kommen/ und/ wiewol sich bißweilen der Sieg auff diese/ bald auff jene Seyten geneiget/ obgesieget/ die gantze Schiffrüstung zerstrouet/ und das Königliche Hauptschiff/ mit dem Otho selbsten/ gefangen bekommen. Er der Käyser Friderich sene selbsten nach Venedig kommen/ vom Alexander/ dem Hertzog/ und allen Venedigern/ auffs freundlichste empfangen/ und/ als der Fried mit dem Pabst/ und den Venedigern gemacht worden/ bald hernach frölich wieder in Teutschland gezogen. Und stehe noch ein gar alter Marmolstein an dem Thor/ da man geschlagen/ mit einer Schrifft/ als ein Denckzeichen solcher löblich verrichten That. Und gedencket hernach auch deß gülденen Rings/ den der Herzog Jährlich in das Meer zuwerffen pflegt: Und an einem andern Orth meldet er Egnatius/ daß solches gantz gewisse der Alten/ und auch die Venedische Jahrbücher an den Tag gegeben haben/ und daß gedachter Otthο innerhalb den Gräntzen des Adriatischen Meerbusens/ mehr als 70. Kriegsschiff stoltzlich gebracht;

Lib. 1. cap. 1. pag. 6.

lib. 3. c. 2. pag. 75.

der Käyser sich vor dem Pabst/ so bey dem Eingang der S. Marx Kirchen gesessen/ gedemütiget/ vnd die Füß geküst/ vnd denselben/ als er bald nach Rom vmbgekehrt/ also begleitet habe/ daß jederman/ wegen des zwischen jhnen getroffenen guten Vergleichs/ zum höchsten erfreuet worden. Vnd schreibet er hernach von der Aussöhnung zu Venedig ein Gleiches im 6. Buch/ am 3. Capitel/ vnd 206. blat. Was aber den Fußtritt anbelangt/ so gedencket er dessen allein an einem Orth/ nemblich im 1. Buch/ am 2. Cap vnd 16. Blat/ da er sagt/ daß Keyser Friderich dem Pabst Alexander/ oder vielmehr dem Welschland selbsten feindlich zugesetzt/ vnd nicht eher die Waffen aus Handen gelegt wider den Pabst; biß er von den Venedigern überwunden das Keyserlich Haupt dem Päpstlichen Fuß/ zum tretten/ vnterworffen habe. Vnd seye des Papsts Vers wider jhn bekandt: Vnd gleichwol/ als er wider die trewlose Feind des Creutzes einen Zug/ zu welchem er sich verbündig gemacht/ vorgenommen/ habe er einen vnglückhafften Außgang gehabt. 8. M. Ant. Coc. Sabellicus hat erstlich von den Venedischen Sachen geschrieben/ vnd dieser Geschicht gedacht/ da er dann vermeldet/ man sage/ die Schlacht seye nicht weit von dem Salbortischen Vorgebürg/ in der Histereichischen Gräntz/ vnd dem Piranensischen Bezirck/ geschehen; Vnd seye der Keyser/ auff empfangen sicher Gleid/ von Ravenna nach Venedig kommen. Vnd setzen etliche/ sagt er/ hinzu/ daß der Pabst/ damit er jhn gleichsam also außsöhnen/ oder vom Bann ledig machen möchte/ seinen Fuß/ auff sein des ligenden Keysers Hals gelegt/ vnd vnterdessen die Davidische Wort/ ꝛc. so bekandt/ zu singen angefangen habe: Da dann Friderich/ so in seinem Gemüt noch gar hochtrabend gewesen/ gesagt/ nicht dir/ sondern Petern: Vnd der Pabst darauff gleichsam im Zorn/ jhn stärcker getretten/ vnd geantwortet habe; Vnd mir/ vnd Petern. Man sage/ daß solches auff den Auffahrtstag geschehen seye: Andere wollen/ daß der obgedachte Sieg in denselben Tagen erhalten worden; vnd were beydes der Keyser vnd Pabst nach wenig Tagen/ wie andere schreiben/ von Venedig abgeschieden: Die Venedische Scribenten aber erzehlen/ daß beyde erst nach etlichen Monaten von dannen gezogen seyen. Er wisse/ sagt Sabellicus ferner/ daß es nicht an denen mangle/ welche vermeynen/ daß die obgedachte Zierde/ als der Schirm oder Himmel/ so über dem Hertzog getragen wird/ vnd die acht Posaunen/ ꝛc. anderswo herkommen: Aber die Venedische Jahrbücher haben das/ so er erzehlt/ vnd seye der gantze dieses Kriegs-Verlauff in dem Theil des Orts/ (einem Saal des Hertzoglichen Pallasts/) da man alle acht Tag/ wegen Erkiesung der Obrigkeiten zusammen komme/ abgemahlet. Nachgehender

Tom. 2. oper. fol. 1166. & 1167.

hender Zeit hat er Sabellicus/ auch Hiſtorien insgemein geſchrieben/ vnd ſolche biß auff die Zeit Pabſts Julius des Andern/ König Ludwigs des XII. in Franckreich/ vnd König Ferdinands in Spanien/ erſtreckt; Da er dann vnter andern ſagt; daß vnter den Außländern keiner hieron etwas habe/ außgenommen der einige Obbo von Ravenn. Vnd dieſer ſich verwundere/ weil dem alſo/ daß an des Hertzogs Ziani Grab dieſes ſo herrlichen Siegs mit nichten gedacht werde; vnd daß bey den Außländern nicht geleſen werde/ daß Keyſer Friderich einen Sohn/ Nahmens Otte/ gehabt habe. Aber/ man ſeye in vielem nicht einig/ ſo wol was die Sach ſelbſten/ als auch die Zeit/ wann ſolches geſchehen/ belange; in dem etliche ſolche Geſchicht ins 1177. Jahr ſetzen; Andere 6. Jahr zu dieſer Zahl thun. Es ſeye gedachter Zioni der 40. Hertzog in der Ordnung geweſen/ habe acht Jahr regiert: Theils aber haben von ſiben geſchrieben. Es habe die Stadt Venedig/ an dem obangedeuten Orth/ allbereit/ von ſeiner Zeit anzurechnen/ vor 200. Jahren/ ſolche Geſchicht mahlen vnd furſtellen laſſen/ damit es den Nachkommenden ein Denckmal eines ſehr ſchönen Siegs ſein ſolte. Er ſetzt aber am 726. blat darzu/ daß dieſes/ was er geſchrieben/ nicht dahin angeſehen ſeye/ daß er vor bekandt es halte/ was von vielen vnterſchidlich geſchrieben werde/ wolle auch darinn ſein Trew vnd Glauben nicht verpfänden; gebe aber zubedencken/ ob er (da er nemblich von den Venediſchen Sachen geſchrieben) da vorbey gehen ſollen; inſonderheit/ weiln ſolche Sachen ſich zu denen Zeiten begeben/ da die Lateiniſche Sprach faſt gantz vergeſſen geweſen/ vnd man daher nicht gnugſame Scribenten hat haben können. Er habe deßwegen damaln bezeugt/ thue es auch jetzt gäntzlich bezeugen/ daß die Außländiſche Scribenten/ in denen Sachen/ ſo zu des Alexanders vnd Friderichs/ Verſöhnung gehören/ gantz anders/ als die Einheimiſche/ oder Venediſche/ gehen. 9. Petrus Juſtinianus/ ein Venediſcher Edelmann/ guten vnd alten Geſchlechts/ der ſeine Venediſche Hiſtorien/ biß auff das Jahr 1560. gebracht/ ſchreibet/ vnter andern/ man ſage/ daß die Venediger vom Pabſt Alexander dem III. bekommen/ daß ſie mögen mit Bley ſigeln; vnd daß er der Pabſt/ als er den Ring verehrte/ geſagt habe/ damit alle Nachkommen/ mit wiederholter Gedächtnüß/ verſtehen/ daß die Beſitzung des Meers/ durch Väterliche Mannhafftigkeit/ vnd gute Schiffordnung/ von Kriegs-Rechtswegen/ einmal ewig werden ſeye; Vnd daß/ wie ein Eheweib ihres Mañs/ alſo das Meer/ dieſes Geſchenck der Jährlichen Vermehlung/ ewerem Gebieth vnterworffen ſeye. Daher der Hertzog allzeit ſage/ wann er den Ring ins Meer (nemblich an dem Auffartstag) werffe/ das thun wir zu ewem

Ennead. 9. lib. 9. Rerum hiſtoric. fol. 719. & 721.

Suſpicatur tamen, dictum Obbonem Ravennatem circa hac tempora exciſſe, decad. 1. lib. 7. rer. Venet. ar. fol. 165. tom. 2. oper. lib. 2. fol. 45. 47. 48. & 49.

man Denckmal oder Anzeig der Herrschafft des Meers. Sonst ingedenck der Justinian/ Keyser Friderich seye damals/ als sein Sohn Otho gefangen worden/ in Teutschland gewesen/ zu deme er/ der Sohn kommen/ vnd jhn beredt/ nach Venedig zu ziehen/ dahin er auch von Ravenna auß kommen. Item/ daß theils den Außgang des Siegs anders/ als er/ erzehlen; Aber die Venedische Chronicken setzen es also/ vnd bezeuge solches das obangedeute Gemäld zu Venedig; wie auch noch eines in der Stadt Sena oder Siena/ vor mehr als zweyhundert Jahren daselbst an offentlichem Orth gemachet: Wie auch die Schrifft bey Salbertum Hyskerreich/ ꝛc. daselbst die Meerschlacht/ im Jahr 1177. geschehen. Vnd setzt darzu/ daß die Außländische Scribenten solches nicht hätten; es thäten aber dieselbe es auch nicht läugnen; seye genug/ daß die Venedische Jahrsbücher dieses erzehlen/ bejahen/ vnd bezeugen. Sonsten kompt er mit dem Sabellicus/ auch was dem Fußtritt anbelangt/ überein/ vnd setzt darzu/ man sagt/ ꝛc. Item/ daß zu Ancona/ auß Befelch des Pabsts/ der Hertzog von Venedig/ so jhn biß dahin begleitet/ den dritten Hauptschirm oder Himmel/ wie vnsere Teutschen zum theil reden/ vnd zu Rom 8. silberne Posaunen/ vnd so viel Fahnen bekommen, der Käyser sey mit dem Pabst dahin gezogen, wiewol andere sagen/ er habe seinen Weg nach Teutschland genommen; vnd daß besagte Denckzeichen anderswoher kommen seyen. 10. Antonius Stella/ ein Venedischer Geistlicher/ hat vnterschiedliche obsprüch von der Venedigern/ so sich in dem Schiffstreit berühmbt gemacht/ an den Venedischen Hertzog/ Lorentz Priolus/ im Jahr 1557. den 1. Hornung geschrieben/ so im folgenden Jahr daselbsten gedruckt worden/ da er in der überreichungs Schrifft sagt; daß er sich vor keiner Lästerung/ so viel die Warheit der Histori betreffe/ forchte. Sintemal er offentlich bezeugen könne/ daß kein Orth in seinem Buch seyen er nicht auß den Venedischen Jahrbüchern/ vnd alten geschribenen Büchern, oder auß denen/ so davon Schrifften haben außgeben lassen/ solte genommen haben. Derselbe nun schreibet in des Venedischen Hertzogs

Pag. 74. 75. & 76. Etani Lobrede/ vnd anderm also: Es mögen nun wie sie wollen/ ihr viel darwider bellen/ vnd andere dieser Stadt Gröse/ vnd Ansehen/ boßhafftiglich mißgönnen; so hat doch dieselbe/ Pabst Alexander/ so vor des Keyser Friderichs/ des Rothbarts/ Nachstellungen geflohen/ vnd sich daher zu Venedig/ innerhalb des Klosters der Barmhertzigkeit/ in einem vnbekandten vnd schlechten Kleyd/ (nach dem er viel vngemachs außgestanden/ in gantz Europa kein sichern Orth gehabt/ hülffloß gewesen/ vnd keinem Fürsten in gantz Welschlandt sich vertrauwen dörffen) verborgen auffgehalten/ auff jenem

vnd

vnd verſorget. Als der Keyſer ſolches erfahren / hat er den Venedigern den Krieg angekündet / vnd ſie des Reichs Feinde genandt; auch nichts geringer Trohwort gegen die Geſandten / ſo zu jhme / wegen des Friedens mit dem Pabſt / geſchickt worden / ſich verlauten laſſen / vnd voller Zorn all ſeine Macht wider ſie angewendet / ſtracks Volck geworben / vnd alles / ſo zu des Kriegs Gebrauch nothwendig zu ſeyn ſcheinet / zubereitet. Aber der Hertzog Cianus / nach dem 30. Galeern oder lange Schiff zuweg gebracht worden / vnd er auß des Pabſts Hand / ſo den Gottesdienſt verrichtet / das Panner / auß denen Worten: Ziehe hin Ciane / vnd erhalte / durch Beyſtand der Obern im Himel / den Venediſchen vnüberwindlichen Nahmen / erlangen; iſt mit gutem Glück abgefahren / hat des Keyſer Friderichs Sohns Schiffeuolck / ſo von 75. Schiffen mit dreyen Ruderbäncken obeinander / wie man weiß / beſtunden / neben dem Vorgebürg Salborium in Hiſterreich / angegriffen; welches ſonſten ein ſchlechter Orth / der aber / wegen gröſſe des Siegs / etwas mehr berühmbt worden; Vnd an welchem Ort noch etliche Vers / in einem ſehr alten Marmor / in der Wand / der Kirchen S. Johannes des Täuffers / eingehawen vorhandē ſeyn / ſo von dieſem anſehnlichen Sieg ein Denckzeichē vnd Zeugnus hinterlaſſen. Vnd iſt ſolcher Sieg durch Göttlichen Beyſtand erhalten / niemands auß den Venedigern vmb gebracht / niemands gefatzen; aber aus den Feinden viel vermiſſet / vnd noch vielmehr gefangen worden; auch darüber zwey des Otten Schiff / in wehrender Schlacht / mit im Waſſer zu grund gangen / 48. Schiff / vnd darunter auch das Keyſerliche Haupt- oder Admiral-Schiff / wurden mit ſampt Otho ſelbſten / gefangen / welcher lebendig gen Venedig geführt / ein ſtattlich Anſehen eines Triumphs / vnd dem Hertzog vnd Vatterland ein groſſe Zierde gemacht hat / ꝛc. das übrige trifft mit andern Scribenten überein. Vnd gedencket er Stella auch der Vermählung des Meers; Item des von dem Pabſt ertheilten Ablaß bey S. Marr / Item der Kirchen zur Barmhertzigkeit / vnd S. Jacobs in Riuo alto; aber meldet nichts vō dem Fußtritt; ſondern beſchleuſt allein die Hiſtory mit dieſen Worten; Es habe bey ſo groſſer Ehr der außgeführten Thaten nichts ſich begeben können / ſo entweder die gegenwertige Zierde ſchöner machen / oder etwas denckwürdigers auff die Nachkommen hette bringen können / dann daß der jenig Fürſt demütig Venedig geſucht / zu welchem vorhin viel Völcker vnd Leuthe / mit gebogenen Knien kommen ſeyn. Vnd halte er nicht darfür / ohne Vrſach von den Vättern geſchehen zu ſeyn; daß ſie des gantzen Kriegs Verlauff / in jhrem Wahl- vnd Gerichts Saal / mit einem herrlichen Gemälde / für Augen offentlich zu ſtellen / geſchloſſen haben; damit die Sach weiter in die Stadt / vnd auff die Nachkömmling gebracht würde.

Auß

11. Carl Sigonius/ ein berühmbter Welscher Historienschreiber/ meldet von der Versöhnung Keyser Friderichs vnd Pabst Alexanders/ vnter anderm also: Nach dem die Sachen (nemblich durch des Keysers Gesandten) also vollführet worden/ hat der Pabst den Hertzog/ vnd das Venedisch Volck/ des Eyds (damit er sie/ daß sie Keyser Fridrichen nicht solten in die Stadt lassen/ es were dann der Fried gemacht/ belegt gehabt/) erlassen/ vnd daß sie jhn den Käyser mit Ehren empfahen solten/ gebotten. Deswegen der Hertzog mit sechs zugerüsten Galeern dem Keyser entgegen gezogen/ vnd jhn zum Kloster S. Niclas geführt. Als dieses geschehen/ hat Alexander des andern Tags sieben Cardinäl zu jhm geschickt/ welche jhn den Käyser/ nach dem er der vngültigen Wahl des Octavians/ Widens vnd Johansen/ so ihre Partey Victorn/ Paschaln vnd Calixten genandt/ abgesagt/ vnd daß er dem Alexander/ als einem Catholischen Pabst/ vnd seinen rechtmässiger Weise erwehlten Nachfolgern/ den Gehorsamb zu leisten/ versprochen/ zu sampt seinen Fürsten/ der Gemeinschafft der Kirchen wieder einverleibt haben. Darauff ist Friderich/ als ein rechtglaubiger Käyser/ mit Ehrerbietung für den Pabst getretten/ welcher/ auß Veranlassung/ vor der Thür der S. Marx Kirchen/ auff den Bischöffen/ vnd Cardinäln gesessen; vnd hat er der Käyser/ in Angesicht aller seinen Wappenrock ab: vnd sich auff den Boden gelegt/ dem Pabst die Füß geküst/ vnd hergegen einen wahren Friedenskuß bekommen ꝛc. Vnd darauff also bald den Pabst bey der rechten Hand genommen/ vnd jhn mit Gesang/ vnd Lobsprüchen/ biß zu dem Altar geführt/ vnd auff gethanes Gebett/ mit gebogenem Haupt/ den Segen empfangen: Vnd hat hienächst seine Herberg in des Hertzogs Hauß genommen ꝛc. In den folgenden Tagen hat er den Pabst/ als ein Sohn/ den Vatter besucht/ vnd ein freundliches Gespräch ꝛc. mit jhm gehalten ꝛc. Vnd biß zu der Zeit/ der Friderich/ den Alexander für ein allgemeinen Pabst/ vnd Alexander den Friderich vor einen allgemeinen/ oder Catholischen Käyser/ vnd sein Gemahlin/ für ein Catholische Käyserin/ vnd jhren Sohn Henrichen für einen Catholischen König auff: vnd angenommen. Vnd dieses/ sagt Sigonius/ habe er also/ wie es Alexander selbsten in denen Schreiben/ so er den 26. Hornmonats/ vnd 1. Augusti/ an den Abbt zu Cassin/ auß Venedig abgehen lassen/ vermeldet; vnd auß ander glaubwürdigen Schrifften/ vnd der Stadt Bononia Registratur/ vnd geheimen Schrifft Behalter/ erzehlet ꝛc. Meldet aber nichts von seiner des Pabsts Flucht; sondern sagt/ er seye auff des Königs Wilhelms in Sicilien Schiffen nach Venedig kom-

Lib. 14. Histor. de Regno Ital. fol. 619. seqq. in Anno 1177.

Il Sigonio la contratto tanti autori sacri, e profani e letto ne gli archivi delle città tutte d' Italia, & in particolare di Lombardia molte Scritture, & historie non uscite in luce, lettere de gli Rè e brevi de Sommi Pontefici.

Historia della Venuta à Venetia di Papa Alexandro c. 16. p. 242. Sigonius accuratus Scriptor.

Brunnerus lib. 10. Annal. Bojor. part. 2. pag. 839.

Alexandrum III. Fridericus supplex adoravit, & ad ejus pedes provolutus excommunicationis absolutionem obtinuit, obedientiâ pollicitus. Angelus Rocchade Bibl. vaticana. pag. 201.

kommen / zu S. Niclas außgestigen/ vnd im selbigen Closter klattlich empfangen worden. Er gedenckt auch der Venediger Siegs wider des Käysers Sohn/ mit keinem Wort: Aber wol/ daß der Käyser ein gute Zeit zu Venedig geblieben; vnd von dannen erst den 18. Herbstsmonats nach Ravenn/ vnd ferners gen Parma geraist seye; von darauß er an den Pabst geschrieben/ welcher zu Venedig geblieben/ vnd erst den 16. Weinmonat daselbsten auffgebrochen/ vnd sich gen Rom gewendet; der Käyser aber das folgende Jahr/ mit seiner Gemahlin Beatrix/ vnd dem Sohn Heinrichen/ von Parma/ auff Genua/ vnd von dar gen Meyland/ Com/ vnd ins Teutschland geraist seye/ vnd der Ertzbischoff Christian hinder sich in Italia verlassen habe. 12. Peter Marcell hat des Sabellicus Venedische Historien/ kurtz zusammen gezogen/ so zu Venedig im Jahr 1557. gedruckt worden; da er im 43. Blat sagt/ daß der offterwehnte Sieg in der Reside von Istereich/ nicht weit von Salboria/ so vnter Pirano lige/ seye erlangt worden. Biß am folgenden 44. Blat/ daß der Käyser/ auff habendes sicher Geleidt nach Venedig kommen; vnd als er sich herbey genahet/ auff die Erden nider gefallen seye/ vnd dem Alexander die Füß geküst: der Pabst aber hab ihn geschwind auffgehebt/ vnd ihme den Mund geküst. Meldet aber auch nichts von dem Fußtritt; daher am Rand darzu gedruckt worden/ daß dieser Marcell deſſelben nicht/ wie andere Scribenten/ gedencken. 13. Frantz Sansovin hat Venedig in 14. Büchern Italianisch beschrieben; da er dann im 8. Buch auch auff diese Geschicht kommet/ vnd am 134. Blat sagt/ daß in dem grossen Saal dieselbe in vnterschiedlichen Theilen mit schönen Gemälden vnd Vnterschrifften/ von Petrarca gemacht/ vnd vom Sabellicus hernach gleichsam/ gantz geändert/ (wie auß den ersten Copeyen/ so in vnterschiedlichen Handen weren/ erscheint/) zu sehen geweſt seye; wie er Sansovin dañ dieses Gemälde vnd Schrifften nacheinander/ biß auff das 131. Blat/ erzehlet; vnd darauff an dem folgenden 132. b. Blat sagt/ daß alle diese Sachen von dem Fewr im Jahr 1577. zunichte gemacht worden. Es sey aber der Saal hernach mit neuen Abtheilungen / von des Christoph Sorte Abriß/ ꝛc. wieder gemacht worden / mit solcher Ordnung / daß gegen S. Marx werts / vnd auff selbiger Seiten / des Keyser Friderichs Handlungen mit den Venedigern/ von der Zeit an / da der Pabst in dem Kloster zur Barmhertzigkeit gefunden worden/ biß auff die Zeit seiner Raise nach Rom/ begriffen seyen. Im 13. Buch / vnd dem Leben des vielgedachten Herzogs Ziani/ (so er für den 38. Hertzog/ im Jahr 1173. erwehlt/ hält/) schreibet er am 231. blat/ daß die Venediger den Sieg wider des Keysers Sohn erhalten/

Sub titulo: vita de Principi di Venetia, da Pietro Marcello.

thäten die Warheit viel absonderliche Sachen bestätigen. Dann in diesen geschriebenen Chronicken werde von diesem nicht allein weitläuffig gehandelt; sondern auch daselbst solche Ding angezogen auß denen Scribenten/ welche zur selben Zeit/da selbiges geschehen/ gelebt haben/so hernach mit der Zeit seyen verlohren worden; Unter welchen dann sey die Chronick des Mileto/darinn die History umbständlich erzehlt werde/ ꝛc. Und dann so beschreibt er auch im 2. Buch/ am 34 Capitel den Ort/ vor der grossen Kirchthür zu S. Mary/ allda/ wie man sage/ Pabst Alexander die Füß auff des Käyser Friderichs Hals gelegt habe. 14. Hieronymus Barbe von Florentz/ so die vornembste Sachen/ die in Venedig/ vnd zu S. Mary ꝛc. zusehen/ auch beschrieben/ meldet/ daß des Keyser Friderichs Sohn Otto/ von Venedig zum Vatter auff Pavia geraiset: Und seye er der Vatter darauff nach Venedig kommen/ daselbst jhm der Pabst auff n Hals getretten/ ꝛc. Hernach hab der Keyser den Pabst begleitet/ von jhm Vrlaub genommen/ vnd sich nach Pavia begeben. Er sagt auch/ daß Friderich Zuccari/ vnd Andere die Sachen im Pallast gemahlet haben. 15. Meister Alfonsus Ciaconius des Prediger Ordens/ ꝛc. hat das Leben vnd Thaten der Päbste zu Rom biß auff Clementen den Achten/ vnd der Cardinäl/ mit jhren Wappen beschrieben vnd vorgestellt/ so hernach seines Brudern Sohn/ Alfonsius Ciaconius/ mit besagten Pabsts Befreyung/ vnd auß der Obern Zulassung/ beym Stephan Paulin zu Rom im Jahr 1601. drucken lassen/ vnd solches grosses Buch jhme dem Pabst selbsten übereignet; allda der Verfasser desselben am 470. blat sagt/ daß Keyser Friderich dem Pabst die offentliche vnd schuldige Ehrerbietung vnd Gehorsamb/ in dem er sich zu dem Christlichen Kuß der Füsse gebuckt/ erzeigt, vnd da er der Keyser den Kopff geneiget vnd seinen Hals des Alexanders Fuß vntergeben/ habe der Pabst gesagt: Auff den Löwen vnd Ottern wirstu gehen/ ꝛc. Der Keyser aber geantwortet: Nicht dir (euch) sondern Petern erweise ich den Gehorsamb; Darauff der Pabst wider geantwortet/ vnd mit vnd Petro: Wie von diesem die History beym Gennadius/ dem Constantinopolitanischen Patriarchen zu lesen seye. Vnd habe der Pabst hernach dem Keyser den Fuß des Friedens geben; vnd dieser dem Pabst zur Lincken gehend/ denselben in die Kirchen begleitet/ ꝛc. Sonsten gedencket er Ciaconius der Venediger Siegs mit keinem Wort/ sondern daß der Keyser durch der Seinigen Bitt/ Item wegen erlittener Vnfäll in der Lombardi; auch mangel an Proviant/ vnd Abfall der jhm Angehörigen/ bewegt/ sich zum Frieden gelenckt/ vñ seine Gesandten an den Pabst geschickt habe; da dann Venedig zur Friedens-Handlung erwehlt worden

Nella dichiaratione di tutte le historie, che si contengono nel quadriposti novamẽte nelle Sale dello Scrutinio, &c. p. 31. segg.

Dicunt hûc locum Gennadii Scholarii Patriarchæ Constantinopolitani, extare in decretiane 5. capitum Synodi Florentinæ, excus. Romæ 1579. inscripta Gregor. XIII. P. M. pag. 113.

sey/

seye/ dahin erstlich der Pabst kommen/ vnd zu S. Nicolans eingekehrt/ da jhn die Venediger empfangen/ vnd ins Patriarchen Pallast/ in der Stadt/ so bey Rivoalto gewesen/ geführt. Käyser Friderich seye auch/ wie veranlast worden/ von Ravenna nach Clodia/ vnd ferners zu S. Nicolai Closter gereist/ alda er/ sampt den Erzbischöffen/ Bischöffen/ vnd andern Fürsten des Teutschen Reichs/ den Alexander für einen Pabst erkennt; auff dessen Befelch er auch von den Bischöffen/ vnd Cardinälen ledig gesprochen/ vnd darauff in die Stadt geführt worden/ den 1. Augusti seye hernach in des Patriarchen Hauß der Fried/ vnd der Anstand/ geschworen worden. Deßwegen dann die Venediger hoch zu loben seyen, dieweil sie den vertriebnen Alexander/ vnd den Feind Friderichen/ so freundlich auffgenommen haben: Auff deren Schiff auch Alexander abgereist/ vnd sich nach Siponto zu führen befohlen/ von dannen er auff Troja/ vnd Benevent/ gereist/ vnd nach dem er das Casinatisch Closter besucht/ sich nach Anagnia begeben. Dann es jhn nicht für gut angesehen/ stracks auff Rom zu ziehen/ ehe er der Römer Gemüthsmeynung gegen jhme wissend hette. Im Jahr 1178. seye Callistus/ so wider jhn zum Pabst erwehlet worden/ kommen/ vnd habe Gnad gesucht. Hernach beschreibt er/ was sich weiters zugetragen zu Rom/ biß auff den Todt des besagten Alexanders; vnd erzehlet am 481. Blat ein Gesicht/ so einer/ Nahmens Marcus/ in Spannien regulirter Chorherr des Closters S. Isidori in Legion/ gehabt; wie nemlich/ (als Lucas Tudensis schreibe) S. Peter/ Paul/ Gregor/ vnd Isidorus/ des Vielgedachten/ vnd nun verstorbnen Pabsts Alexanders des 3. Seel von Rom abgeholt/ vnd dieselbe ein grosse Schaar Teuffel begleitet/ so den Alexandern zum Fegfeur verdampt haben wolten. Vnd dieses seyn also die Italianische Scribenten/ so von der Versöhnung des Käysers vnd Pabsts zu Venedig beschehē/ schreiben. In welchen man noch mehrere/ als da seyn Leonicus Goldioni in Beschreibung Venedig; Papyrius Massonus/ ein Frantzoß/ in dem Leben Alexanders des 3. vnd andere vielmehr/ so des Fußtritts gedencken/ thun könte: Weilln ich aber darfür halte/ daß es dieselbe mehrertheils nur auß den Besagten genommen; (wie dann Johann Nauclerus/ gewester Probst zu Tübingen/ in seiner Chronic/ so er biß auffs Jahr 1500. geführt/ vnd so viel mir wissend/ vnter allen Teutschen/ am ersten von diesem Handel/ der Verneediger Sieg/ vnd dem darauff erfolgten Fußtritt/ geschrieben/ nichts anders hat/ als was der obernannte Münch von Bergamo/ vnd andere/ vor jhme/ in Italia auffgezeichnet haben:) Als wil ich es diesem verbleiben lassen/ ꝛc.

Lib. 2. delle cose maravigliose, & notabili della città di Venetia, pag. 31.

Vol. 2. Chronic. gener. vol. 40. fol. 856. edit. Colonien.

VII.

WOlEdler/ ꝛc. daß E. V. mein nechstes Schreiben wol werden empfangen haben/ daran wil ich nicht zweifflen. Es seyn die Welsche angezogene Scribenten von der Versöhnung Käyser Friderichs des Ersten/ vnd Pabst Alexanders des Dritten/ so kurtz/ als es wegen der Historischen Warheit/ vnd etlicher Vmbstände halber/ hat seyn können/ zusammen gezogen/ vnd/ nach Vermögen/ aus dem Latein vnd Italiänischen/ in das Teutsch/ von mir gebracht worden. In diesem gegenwertigen Schreiben wil ich jetzund anzeigen/ was andere von diesem der Welschen Bericht halten. Vnd erstlich so schreibet Wilhelm Kyriander/ daß etlich/ sonderlich die Welsche/ sagen/ daß Käyser Friderich (welcher insonderheit die Käyserliche Hoheit beschützt hat/) vom Papst Alexander dem Dritten nicht allein in den Bann gethan; sondern auch gantz verächtlich mit Füssen getretten worden sey; Mit denen auch Johannes Carion übereinstimme; wiewol die bessere Historienschreiber/ vnd die zur selbigen Zeit gelebt/ gantz nichts von solcher wichtigen Sach melden; Vnd Aventinus sage/ daß sie/ der Käyser vnd der Papst/ nicht zu Venedig/ wie der Abbt von Vrsperg/ vnd der alte Anhang zu dem Sigebert/ haben; sondern zu Mentz auff dem Concilium oder Versamblung/ nach dem sie eine aller Sachen Vergessenheit beschlossen/ miteinander außgesöhnet/ vnd aus alten Feinden/ die allerbeste Freunde worden. Vnd setzt er Kyriander darzu/ daß viel Vrsachen da seyen/ welche den Welschen Scribenten den Glauben in diesem benemmen/ vnd dem Aventin beyfallen. Zum andern widerleget auch die Welschen der Cardinal Cesar Baronius selbsten/ vnd gebraucht sich hierzu vnter andern/ des Ertzbischoffs zu Salerno Romualdus Schrifften/ so hiervon nichts hat; wiewol er/ als des König Wilhelms in Sicilien Vetter vnd Gesandter/ dieser Handlung zu Venedig beygewohnt. Drittens hat H. Christoph Lehman/ in der Speyrischen Chronic/ ein eigenes Capitel hiervon/ da er dann vnter andern/ also sagt: Jacob Spiegel/ K. Ferdinands gewesener fürnehmer Rath/ redet gar vnparteyisch davon/ vnd sagt: Er halte es für ein Italiänisch Gedicht vnd Zusatz. Dann so dem also/ wurde Platina solche Denckwürdige Historien nicht verschwiegen haben. Aber derselbig thu weder der Gefängnüß Ottonis/ des Keysers Sohns/ noch solcher Vnbesonnenheit des Papsts/ gegen diesem Keyser/ einige Meldung. So gedencken dieser Geschicht mit keinem Wort die Scribenten/ so vmb dieselbe Zeit gelebt/ weder Vitebiensis/ des Keysers Capellan/ weder Otho von S. Blasio/ der Frisingensis oder Historyn/ biß auffs Jahr 1190. vollführt; weder

Vrsper-

in Annal. Augustæ Trevet. fol. 136.

in Latino exempl. Basil. An. 1580. impres. lib. 6. fol. 323.

in Annal. Eccles. tom. 12. in An. 1177. num. 68 fol. 582. edit. Mogunt. lib. 5. c. 36 fol. 505. & 507. Vid. Lanfius in consult. orat. Cura Italiam. pag. m. 560. edit. 3.

Vid. Jacob. Spiegel in Schedis ad Guntheri Ligurinum lib. 10 fol. 434. ex

Vrſpergenſis/ welcher allein ſagt/ es ſey im Jahr 1177. zu Venedig zwiſchen Keyſer vnd Papſt Friedt gemacht worden. Vnd deutet dieſe Vrſach an/ daß der Keyſer ſich zum Alter geneigt/ nach Ruhe/ vnd ſeine Erben/ deren er fünff gehabt/ zu bereichen/ vnd mächtig zu machen getrachtet. Die gefängliche Annemmung Ottonis/ des Keyſers Sohns/ von den Venedigern/ vnd daß ſolche der einzige Anlaß/ daß vmb deſſen Erledigung/ der Keyſer ſo knechtiſche Demut dem Papſt erzeigt/ iſt ohne Grund/ vnd kan auß keinem bewehrten alten Hiſtorico außfündig gemacht werden. Wer auch dieſes Keyſers Hiſtorien/ vnd ſeinen hohen vnerſchrockenen/ fürtrefflichen dapffern Heldenmuth zu Gemüth führet/ würde darauß vernünfftig ermeſſen/ daß dieſe mehr als Sclaviſche Forcht/ vnd Entſetzung für des Papſts Macht deſſen hohen vnauſſprechlichen Tugenden gantz widerwertig/ von des Pabſts vnverſchämbten Flattirern/ der Keyſerlichen Hoheit zur Verkleinerung/ gar grob vnd vnger eimbt fabulirt ſey. Guido/ Graff zu Reyland ſagt viel anderſt/ nemblich/ daß er ein ſolcher Held/ deſſen hoher Verſtand vnd Hände vnüberwindlich/ vnd allen Feinden erſchröcklich geweſen/ ꝛc. Romualdus/ Biſchoff zu Salern/ der dieſer Handlung zwiſchen dem Keyſer vnd Papſt/ in Nahmen des Königs zu Sicilien/ als ein Geſandter/ beygewohnt/ vnd ſolche in ſeiner Chronic beſchrieben/ kan hievon die beſte Kundſchafft geben/ iſt jhm auch für andern/ die es auß Gehör haben/ mehr Glauben zu zuſtellen; Derſelb thut von dem Handel vollkommenen außführlichen Bericht/ welchem Sigonius im 14. Buch durchauß zuſtimbt/ darauß folgender Extract hieher zur Nachrichtung geſetzt iſt/ ꝛc. Der Beſchluß iſt. Der Keyſer vnd Papſt/ haben den gantzen Monat Auguſtum/ vnd etliche Tag im September/ beyſammen zu Venedig jhr anweſen gehabt/ biß auff den 13. berührtes Monats/ iſt der Keyſer ab/ vnd gen Ravenn gereiſt. Diß alles ſchreibt obgedachter Romualdus; Darauß zuvernemmen/ (ſagt Lehman) daß das Fürgeben/ daß ſich der Keyſer laſſen mit Füſſen tretten/ ein Vrgrund/ ſonſt würde der Keyſer ſeinem hohen vnüberwindlichem Gemüth gemäß/ vmb ſolchen an jhm begangenen Hochmuth hernach über ein gantzen Monat ſo freundliche Correſpondentz mit dem Papſt nicht gepflogen haben. Biß hieher Lehman. Zum Vierdten/ hat Doctor Georgius Rem/ der Stadt Nürnberg Rath/ vnd der hohen Schul zu Altorff Cacellariatsverweſer/ daſelbſten im Jahr 1625. eine Red gehalten/ ſo in ſelbigem Jahr bey Abraham Wagenmann gedruckt worden; darin er anfangs meldet/ daß er dem Exempel Heinrich Meybauns folge/ welcher Keyſer Otten dem Vierdten/ wider den Abbt von Vrſperg/ vnd Johann

Georgii Mara- la hiſtoria.

Andr. Brunner. lib. 7. Annal. Boecor. p. 436. seqq. Patrocinium Arnulphi Bojor. Ducis. coegnomento Malleus sectis.

Cuspinian/ vnd jhre Nachfolger/ vertheidigt habe/ in deme er auch Keyser Friderichen den Ersten vertheidiget/ weil es vns Teutschen zustehe/ die Hoheit vnserer vnüberwindlichen Nation mit bestem Recht zuverfechten; vnd jhrer Keyser guten Nahmen vnd Ehr/ vnvermeidlich zuerhalten; vnd zwar wider ein solche alte vnd überhand genommene Fabul/ oder Märlein/ die auch vielen Gelehrten für warhafft zu halten beliebt habe: Wiewol er denen/ so etwas gründlichers werden fürbringen/ gern weichen/ vnd dafür Danck sagen wolle. Hernach nimbt er seinen Beweiß daher/ dieweil kein Historischreiber vnter allen/ so des Keyser Friderichs Zeit erlebt/ vnd auch die jenige/ so in denen 300. Jahren hernach gefolget seyn/ so er erzehlet/ vnd darunter auch Rogerius/ ein Englischer Scribent/ zur Zeit sein des Friderichs; Item Gunzherus/ Tageno Probst (oder Dechant) zu Passaw/ so beyde sein Leben vnd Thaten beschrieben; Nicetas Choniates/ so viel vō jhme Friderichen sonsten hat; vnd andere/ gewest seyn/ von dem Jahr 1177. an/ biß auff den Angel Politian/ so dem Pabst Alexander dem VI. Glück gewünschet; Item den Sabellicum vnd Naucler/ so alle drey zu einer Zeit gelebt/ vnd Sabellicus darunter im Jahr 1506. zu Rom gestorben seye/ dieser grawsamen That/ so viel jhm wissend/ gedencke; auch die zwey sehr alte Meißnische Chronicken/ so Georgius Fabricius auffrichtig herfür geben/ dessen geschweigen/ da doch die jenige/ so des Sewfrieds sey/ des Marggraff Dieterichs/ welcher sich dem Pabst/ als er dem Keyser auff den Hals getretten/ entgegen gesetzt haben solle/ gedencke; aber diese That nirgends anführe: Auch besagter Sabellicus; Vnd Paulus Jovius/ in dem Lobspruch Keyser Friderichs/ nur schreiben/ daß etliche solches hinzu thun vnd sagen; aber niemands nennen. Vnd ob man schon fürwerffen wolte/ es were aus Schamhafftigkeit geschehen/ daß die Scribenten solche That verschweigen; so seye darauff zu antworten/ wann schon es die Welschen hetten verschwiegen halten wollen/ daß doch die Griechen/ deren etlich Tausend zu Venedig seyn/ solches/ weil es offentlich geschehen/ wüsten/ den außgeschwätzt/ vnd jhren vornembsten Geistlichen zu wissen gethan haben; welche dann den Römischen Pabsten zuwider gewesen. Zum andern hette sich auch der Pabst dessen nicht vnterstehen dörffen/ weiln die Stadt Rom es nicht mit jhm/ sondern dem Käyser/ gehalten/ vnd sich der Raach beförchten müssen; wurden es auch die Venediger/ als durch deren Hülff der Pabst dem Käyser versöhnt worden/ nicht zu gelassen haben: So seye auch der Käyser nicht allein auff Venedig kommen. Was aber den Stein anbelangt/ dessen Sansovin/ vnd ich aus jhme/ in der vorgehend Epistel/ gedacht habe; so sagt er Doctor Rem/ daß Sansovinus solches nur

Rogerio Egleſe, Scritore vivête in quei giorni me deſunt, di gran credito: e di ſomma Coſtanza Hiſtoria dell' Vrnuta à Venetia di Papa Aleſſandro III. cap. 16. pag. 246.

Vid. de hoc Theodoro ſeu Theodorico Marchione Muſnis, Chronicon Cæſarienſe lib. 4. p. m. 623. & Iean de Serres en l' Inventaire general de l' Hiſtoire de France tom 1. fol. 370.

von dem gemeinen Volck habe; vnd daß er die That nicht augenscheinlich erweise. Der Stein zeige/ vnd habe nichts dergleichen/ darauß einer nothwendig die That/ vor so viel Jahren geschehen/ abnehmen köndte. Vnd dieses ist ohngefähr der kurtze Inhalt der ermelten Remiſten Schrifft. Da dann zu dem gedachten Stein auch anders mehr/ ſo der Pösel in Venedig vorgibt/ zuſetzen/ als/ daß gedachter Käyſer Friederich geſchworen habe/ wann er Venedig einnehme/ daß er auß S. Marx Kirchen ein Roßſchwemme machen wolle; weil es aber nicht geſchehen/ vnd er gleichwol ſeinen Schwür nachkommen wollen/ ſo ſeye das Meer in der Kirchen/ gemacht/ vnd die 4. Pferd auſſen über das Kirchthor geſetzt worden; vnd anders mehr. Sonſten hat auch gedachter Johann Cuſpinian/ in dem Leben dieſes Keyſer Friderichs/ Hertzogen in Schwaben/ ihn den Keyſer/ wieder Georg Merula/ der von den Vitzgraffen zu Meyland geſchrieben/ (aber ſonſten auch an dem Fußtritt zweiffelt/ vnd ſolche Geſchicht mehr vor ein Poetiſch Gedicht/ als ein warhaffte Hiſtori/ wie auß des Spiegels Worten zu erſehen/ helt) vertheidiget vnd wie es mit der Verſöhnung zwiſchen ihm/ dem Keyſer/ vnd dem Pabſt/ hergangen/ angezeigt; da er dann auch weder der Venediger Siegs/ noch des Fußtritts/ gedencket; ſondern/ nach dem er die Scribenten erzehlt/ auß welchem er ſeine Beſchreibung genommen/ hinzu ſetzt; daß er mit Wiſſen/ vnd Willen viel erdichtes (von dieſem Keyſer) übergangen; wer ſolches hinzu ſetzen wolle/ dem ſtehe es frey. Sagt aber gleichwol dieſes/ daß Sie beyde/ Keyſer vnd Pabſt/ nach langwüriger Vneinigkeit/ die beſten Freund worden ſeyen. Es iſt ſich zuverwundern/ weiln auſſer der Weltlichen/ als Hertzog Leopolden von Oeſterreich/ Marggraff Dieterichen von Landſperg/ Graff Heinrichen von Dieſſen/ Graff Florenzen von Holland/ vnd vieler andern; auch ſo viel Geiſtliche bey dieſer wichtigen Handlung zu Venedig ſich befunden; daß man bey dem hohen: vnd nidern Stifftern/ auch in den Clöſtern in Teutſchland/ hievon nichts finden ſolte. Dann vnter andern/ zu gegen geweſt ſeyn/ Chriſtian Ertzbiſchoff zu Mäyntz/ Philippus Ertzbiſchoff zu Cölln/ Arnoldus Ertzbiſchoff zu Trier/ Wickmann Ertzbiſchoff zu Magdeburg/ Conrad Ertzbiſchoff zu Saltzburg/ Eberhard Ertzbiſchoff zu Biſanz/ Conrad Biſchoff zu Wormbs/ Hardwig Biſchoff zu Augſpurg/ Ludwig Biſchoff zu Baſel/ Rudolph Biſchoff zu Straßburg/ Heinrich Biſchoff zu Lübeck/ Hanno Biſchoff zu Minden/ Arnold Biſchoff von Oßnabruck/ Eberhard Biſchoff zu Merſeburg/ Romanus Biſchoff zu Gurck/ Siffrid Biſchoff zu Brandenburg/ Theobald Biſchoff zu Paſ-

Vid. Ptinor. mon. Ital. fol. 60. 61. & 64.

Parter in parvimſo ſaxeum aquor oſtent at albei lapides caruleis tractibus diſtinctos: & cerid undarum quãdam ſpeciem referunt, proinde nil mirum, enat.um fuiſſe illam de Friderico Ænobarbo fabulam, quam mitto, quoniam & fabula eſt, & Lippii nota, at q; tenſent ius D. I. Henricus à Pflaumern in Mercurio Italico, p.m. 14.

Vid. Wolffg. Hunger in Annotat. ad h. loc. Caſſeniam, f. m. 620.

zu Passaw/ Salomon Bischoff zu Trient/ ꝛc. mit vielen Prælaten/ Pröbsten/ Dechanten/ vnd andern Geistlichen Personen; darunter dann/ sonders zweifels/ auch Gelehrte werden gewest seyn: Wie dann obgedachter Ertzbischoff zu Mäyntz/ Christian der Erste/ ein gelehrter/ weiser/ vnd vieler Sprachen kundiger Herr/ vnd zugleich auch ein guter Soldat gewesen/ welcher/ wie Alfonsius Ciaconius/ in dem Leben des offtgedachten Papst Alexanders/ schreibet/ nahend Tusculum/ auff die 12. oder wie Serarius im 5. buch am 823. blat sagt/ 15. tausend Römer erlegt/ des gedachten Keyser Friderichs Leben vnd Thaten beschrieben/ vnd erst im Jahr 1180. nicht weit von Rom gestorben ist. Vnd gleichwol hat man bißhero von keinem vernommen/ der hievon vor dem Nauclero/ oder Vergenhans/ vnter den Teutschen/ etwas geschrieben hette; aber nach jhme hat Albrecht Crantz/ mit wenigem/ des Vergleichs/ zwischen dem Keyser vnd Papst/ darzu des Keysers Sohn Otto Anlaß geben/ gedacht/ (wiewol Er von dem Fußtritt nichts hat) deme so dann andere gefolgt haben. Wann dann sich die besagte beede/ so Teutsche/ vnd dem Keyser/ vnd der Römisch Catholischen Religion zu gethan gewesen/ das zuthun sich nicht geschewhet; warumb haben es dann jhre Vorfahren/ wann sie es gewust haben solten/ vnterlassen? Vnd warumb haben die andere Italianer nicht so wol/ als die Venediger/ darvon geschrieben? Haben sie doch sonsten dieses Keysers Vngläcks/ so er in der Lombardia gehabt/ nicht vergessen. Vnd warumb haben es andere Völcker Scribenten nicht gethan? Dann es so grossen Mangel an gelehrten Leuthen/ wie jhme Sabellicus einbildet/ damahl nicht gehabt hat/ Dann auſſer deren/ die Doctor Rem/ vnd Lehmann/ oben benennen/ auch zu des Pabsts Alexanders Zeiten/ wie obgemeldter Ciaconius am 481. Blat bezeuget/ im Beruff gewest seyn/ Johannes Bischoff zu Chartres/ Petrus Blessensis/ Hugo Eterianus/ Leo Tuscus ꝛc. Item/ so haben/ wie er am 472. Blat schreibet/ allen Handlungen zu Venedig beygewohnt/ die Cardinäl/ Manfredus/ Hugo von Ricasoli/ vnd andere mehr/ so er daselbst nennet. Vnd gedencken Vbbo von Rwenn/ Petrus Justinian/ vnd andere/ vnd sonderlich ein alte Venedische Chronic/ daß über die oberzehlte Teutsche/ vnden Patriarchen Ulrichen zu Aquileja/ oder Aglar (so im Jahr 1162. Grado angefallen/ aber sampt 12. Domherrn von den Venedigern gefangen worden/ deßwegen noch Jährlich/ jhme zu Ehren/ auff die Faßnacht ein Fest/ wie ich anderswo gesagt/ zu Venedig gemachet wird/ weil er des Pabsts Alexanders Feind gewesen ist/) auch der Könige in Franckreich/ Engelland/ vnd Sicilien Gesandte/ die Ertzbischöffe vnd Bischöffe von Meyland/ Se-

in Metropoli lib. 7. c. 1. fol. 170. & Saxon. lib. 6. c. 37.

Vid. etiam Helmoldus cap. 81. Chron. Slavorum p. m. 174. de disceptatione Papæ Adriani IV. cum Cæsare Friderico Barbarossa, quòd pro dextra stropa tenuisset stapham.

lern (deſſen auch oben gedacht worden/) von Ravenna/ von Wien in Franckreich/ von Zara/ von Placentz/ von Bononia/ von Bergamo/ vnd viel andere Biſchöffe/ Aebbt/ Pröbſt/ Dechant/ Cantzler/ offne Schreiber vnd dergleichen/ vnd darunter auch Frantzöſiſche/ Engliſche vnd Vngariſche Geiſtliche/ neben vielen Weltlichen/ als dem Marggraffen von Monferrat/ dem Margaraffen von Malaſpina/ dem Margraffen von Eſte / Manfred vnd Schinalla/ Graven zu Tarvis (deren Bruder Rambaldus geweſen/ von dannen die Graven von Collalto hergeführt werden /) vnd Andern: Item den Geſandten von den Italianiſchen Lombardiſchen/ Toſcaniſchen/ vnd vielen andern Städten; vnd jhren Leuthen/ vnd in Summa deren/ ſo man mit Nahmen wiſſen könen/ von frembden auff die 6390. dieſer Handlung beygewohnt haben. Ich weiß zwar wol/ was man allhie fürwirfft/ auch in der vorgehenden Epiſtel allbereit Sabellicus geſagt hat/ daß wann es ſchon die Außländer nicht ſchreiben/ ſie es doch auch nicht laugnen. Ich weiß aber nicht/ wann vor jhme vnd dem Politian/ ſonderlich bald nach der That/ ſich einer gefunden/ der dieſes geſchrieben/ ob es jhme nicht were widerſprochen worden. Vnd obwoln man nicht ſagen ſoll/ weil dieſer vnd jener/ dieſes vnd jenes nicht geſchrieben; deßwegen ſo iſt das nicht waar: Gleichwol aber/ ſo kan man keinen dahin nöthigen/ daß er glaube waar zu ſeyn/ was Geſtern oder Heut einer fürgibt vnd ſchreibt/ von einem Ding/ ſo vor 300. Jahren geſchehen/ vnd davon man ſonſten bey keinem Scribenten/ ſo vmb ſelbige Zeit/ oder bald hernach gelebt/ vnd es von ſeinen Voreltern/ ſo dabey geweſen vnd angehört/ bekommen/ noch auch bey den Cantzleyen/ vnd in den geheimen Schrifftbehaltern etwas davon finden thut. Dann was die Hauß Chronicken anbelangt/ ſo betriegen ſie vielmals/ in dem einer auff bloſſes Gaſſengeſchwätz offt gehet; ſeinem Geſchlecht vnd jhme ſelbſten liebkoſet/ vnd etwan auch auß Zorn/ Neid vnd dergleichen etwas hinein ſchreibet; welches/ wann es ein Zeitlang anſtehet/ hernach für warhafft gehalten/ vnd von andern abgeſchrieben wird; wie mir dann viel ſolcher geſchriebener Chronicken vnter die Hand kommen/ darinn ich abentheurliche Sachen/ vnd darunter auch dieſes gefunden/ daß der erſte Chriſtliche König in Franckreich/ Clodoveus oder Ludwig/ in dem Waſſer Rembs/ im Würtenberger Land/ von dem Biſchoff Remig ſey getaufft worden: Weil der Verfaſſer von Reims in Franckreich wird gehört/ vnd ſelbige Stadt für das Waſſer in ſeiner Heimat gehalten haben. Wolffgang Hunger ſchreibet/ daß der alte Jüriſt Albericus Roſatus/ in ſeinem Nahmenbuch/ in dem Wort Keyſer melde/

Ab auctoritate hujus non valet conſequentia negativè per vulg. Interdum concludit neceſſariò, interdum probabiliter tantùm, & interdum nullo modo: licèt dialectici dicant, Ius cum ab auctoritate eſſe infirmum. Nicol. Everhardi in loc. ab auctorit. n. 17. p. m. 379. Quod omnibus, vel pluribus, vel maximè ſapientibus videtur, ita ſe res habere probabile eſt. nec ſine gravi cauſa ab eorum judicio eſt recedendum. Iacob Martini lib. 4. inſtit. Logic. c. 28

de Auctoritate, pag. m. 496. Supra lib. loco, annotat. in Chron. fol. 620. & Valentinianus 63. dist. & c. duo 96. dist.

meldet/ daß die Käyser ihr Haupt vor den Päbsten neigen sollen/ nemlich als vor Päbsten/ vnd nicht als für Menschen. Dahero ein streitbarer vnd tapfferer Käyser/ als er das Haupt geneigt/ gesagt habe; Nicht dir/ sondern Petro. Vnd vermeinet er D. Hunger/ daß gedachter Rosatus hierdurch eben den Käyser Friderichen verstanden habe. Allein stellt er es dem Leser frey/ ob er eins oder das ander glauben wolle oder nicht.

Vnd begehr auch ich mich hierin deßwegen in kein Disputat einzulassen; habe es allein guter Meynung erinnern wollen; weiln sich Sabellicus/ Petrus Justinian vnd Andere/ auff jhre geschriebene Chronicken beruffen; so aber offt sehr fehlen; als wie Livius/ der Römische Historischreiber/ wol erfahren/ welcher auch auff die Hauß-Chronicken der Römischen Geschlechter gangen/ weil er keine andere Schrifften vnd Grund gehabt; vnd deßwegen auch so viel vnd offt/ wie er beschuldiget wird/ gefählet hat/ vnd jhme Polybius fürgezogen; benebens aber er Livius auch wegen seiner Fähler entschuldigt/ vnd im übrigen seines Fleisses halber/ wie er es dann auch werth ist/ hoch gelobet wird. Cicero selbsten verschweiget die Vnwissenheit/ vnd Fehler der Römischen absonderlichen Schrifften/ nicht/ wie einer auß jhnen erweiset.

Vid. Andr. Brunner Part. 2. Annal. Boiorum lib. 1. p. 53 & in segq. Idem Brunner d. l. p. 79. & 81. d. Brunner d. lib. 1. p. 80. seq. ex Bruto, & epist. sam.

Es werden aber darumb dergleichen Chronicken nicht gantz verworffen; sondern wann sie von weisen/ verständigen/ vnd warhafften/ aufrichtigen Leuthen/ herkommen/ vnd solche ein Vatter seinem Sohn/ oder Bruder/ vnd Vettern; derselbe wider einem seiner Nachkömling/ vnd so fortan/ überlassen/ dieselbe fein ordentlich geschrieben/ vnd die Vmbständ/ vnd sonderlich die Zeit/ der Orth/ vnd die Personen/ fleissig auffgezeichnet seyn; solche auch mit andern Schrifften/ vnd Verzeichnussen/ übereinstimmen/ billich behalten/ vnd der Verfasser Fleiß gelobt. Dann wann es ohne solche Geschlecht- vnd Haußbücher were/ so würden wir von vielen Sachen keine Nachricht haben. Wie ich dann selbsten erfahren/ wann ich an einem oder andern Orth/ vmb Bericht geschrieben/ oder schreiben lassen/ daß man vermeldet/ es seyen durch Brunst ꝛc. alle geschriebne Sachen hinweg kommen; da man also nichts gewisses haben könne; sonderlich weiln auch von einzelnen Personen für sich/ vnd die jhrige/ wie etwan sonsten zu geschehen pflegt nichts auffgezeichnet worden. Da besehet man dann/ wie der Butter an der Sonnen; vnd hat man durch dergleichen Schrifften weder gantze/ vnd vollkommne/ noch halbe ꝛc. Proben. Dann ich aber endlich auff die in voriger Epistel angezogne Scribenten komme; so seyn dieselbe meistentheils entweder Venediger/ oder jhre Bücher zu Venedig gedruckt; von denen auch der Sigonius/ vnd Blondus/ weiln sie weder des Fußtritts/ noch

des

des Siegs/ gedencken/ nicht zum besten angesehen werden. Es melden aber/ daß der Pabst dem Keyser auff den Hals getretten seye/ diese/ als Politianus/ Bergomensis/ Johannes Stella/ Egnatius/ Sabellicus/ Corius/ Justinianus/ Sansovinus/ Bardi/ und Ciaconius; darunter gleichwol die 3. als Sabellicus / Justinianus / und Sansovinus sich auff andere/ so solches hinzu thun/ und sagen; und Ciaconius auff den Patriarchen zu Constantinopel beruffe; Corius aber sagt/ seye zu Rom geschehen. Der Schlacht/ und Venedischen Siegs gedencken/ Bergomensis/ Johannes Stella/ Antonius Stella/ Volaterranus/ Corio/ Sabellicus Sansovinus/ Egnatius/ Justinianus/ und Petrus Marcellus: Seyn aber in deme nicht einig/ in dem theils keinen Orth/ wo es geschehen/ benennen: Theils sagen bey Venedig; die übrigen bey Salborium in Histerreich. Also treffen sie auch in andern Umbständen nicht überein/ in deme theils wollen/ der Keyser habe/ wegen seiner Zufäll in der Lombardi/ und auff Bitt der Seinigen/ sich endtlich zum Frieden geneigt/ und beyde Theil Venedig zur Friedenshandlung erwehlt/ dahin der Pabst/ auff des Königs in Sicilien Schiffen/ kommen/ bey S. Niclas (zu Lio) außgestiegen/ und da stattlich empfangen worden. Johannes Stella sagt/ Keyser habe Rom belagert/ und seye der Pabst nacher Venedig geflohen. Antonius Stella schreibt/ er seye in einem schlechten Kleyd; Bergomensis/ und Johannes Stella/ in seines Kochs Kleydern/ nach Venedig kommen/ daselbsten er im Closter der Barmhertzigkeit heimblich sich aufgehalten/ und wie Bergomensis/ und J. Stella wollen/ ein Gärtner worden. Also seyn sie auch der Zeit halber/ wann es geschehen/ nicht einig: Wie auch dieses/ auß den Teutschen/ Albrecht Crantz/ an obangezogenem Orth/ von andern Scribenten/ nicht verschweigt. So setzen theils Vier irrige/ oder Gegen-Päbst: andere nur Drey so wider Alexandern (als Victor/ Paschalis und Calixtus) erwehlt worden. Sabellicus nennt den Sebastian Ciani/ zu dessen Zeit dieses geschehen seyn solle/ den 40. Sansovinus den 38. Herzog zu Venedig/ welcher 8. theils sagen 7. Jahr regiert. Sabellicus meldet/ daß/ an seinem Grab/ des so herrlichen/ wider des Keysers Sohn Otten/ durch ihn/ erlangten Siegs; auch des gemelden Ottens/ von den Außländern (das ist/ so nicht Venediger seyn) nicht gedacht werde/ ausser von Otho von Ravenna/ welcher/ wie er vermeynt/ umb selbige Zeit gelebt habe; der doch ein unbekandter Scribent/ und allein zu Venedig zu finden ist. Corius sagt/ des Keysers Sohn Heinrich seye damals noch ein Kind (Sigonius schreibt/ allbereit König) gewesen; wie hat dann Otho/ so der Dritt geborne/ können der Kriegs Obriste wider den Herzog zu Venedig

Vid. Itiner. noſtr. Italiæ c. 3. fol. 69. b.

sechs/ weil sein ältister Bruder damals noch ein Kind gewesen? Daher auch Sabellicus in den Historien Vrsach bekennt/ daß ein grose Vngewißheit in seye/ vnd die Außländer anders/ als die Venediger/ schreiben. Vnd thut er selbsten nicht alles für gewiß außgeben; vnd scheinet/ daß es jhn fast gereuet/ da er zuvor in denen Büchern von den Venedischen Sachen so weit gangen ist. Also ist jhme Egnatius bißweilen selbsten zu wider; meldet auch ein weil/ daß der Keyser über 60. ein weil über 70. Schiff gehabt; vnd daß der Sieg erstlich zweiffelhafftig gewesen: hergegen Antonius Stella sagt/ daß niemands auß den Venedigern vmbgebracht/ niemands gefangen worden seye. Aber er/ vnd andere Venediger seyn in jhrer eignen Sach Zeugen. Vnd wer will das dem Stellæ glauben/ daß 75. Käyserliche Schiff/ wie er sie jehlet/ von 30. Venedischen Schiffen/ so schändlich sich solten haben übermeistern lassen/ daß kein einiger Venediger blieben? So seyn sie auch des Tags halber/ wann solcher Sieg erhalten worden/ streitig. Vnd kompt mir bedencklich vor/ daß der sehr fleissige Leander Alberti/ in Beschreibung Hisperiæ reichs/ allda er des Vorgebirgs Salborium/ vnd des volgehabten Fleckens Piran/ Meldung thut/ dieses von den Venedigern so hochgerühmbten Siegs wider die Teutschen/ nicht gedencket: Welches auch von jhme vnd dem Italianer Thomas Portacchi/ in der sonderbahren Beschreibung der Stadt Venedig/ nicht beschiehet. Was thut aber der Keyser Friderich nach dieser Niderlag? Bergomensis sagt/ er seye des folgenden Tags auff Venedig kommen. Sabellicus vnd Ciaconius setzen seine Reiß von Ravenna auß nach Venedig. Justinianus schreibt/ der Keyser seye damals in Teutschland gewesen/ als der auff von sich gegebnes Wort loßgelassene Otto/ jn jhme dem Vatter gezogen/ vnd seye er der Keyser auß Teutschland nach Ravenna/ vnd von dannen gen Venedig gereist. Aber es ist dem Justinian nit gut zu halten/ weil er sich auch anderswo in seinen Historien verstossen. Man lese wie er im 12. Buch den Teutschen Krieg in den Jahren 1546. 47. vnd 52. vntereinander wirfft; vnd am 463. blat sagt/ daß im Jahr 1552. Vlm von den Teutschen Fürsten wieder eingenommen/ vnd die Spanier auß gantz Teutschland verjagt worden seyen. Natalis von Comitibus lobet jhn zwar/ aber was von seinen des Natalis Historien selber zu halten/ das ist anderswo angezeiget worden. Aber wieder auff Keyser Friderichen zu kommen/ so sagt Bardi/ gedachter Otthos seye zu jhm nach Pavia gezogen. Dann er sich gar viel daselbst auffgehalten hat. Corius schreibt/ der Keyser seye gantz zitternd auff Venedig kommen/ vnd habe in sechs Monaten mit dem Pabst nit reden können/ biß daß allda das gehaltene Concilium den Außspruch gebet.

Nella descritione di tutta la Italia, pag. m. 301. a.

Aber

Aber faſt ſo viel Lügen als Wort. Man hielte Keyſer Friderichen für den thewreſten vnd ſtreitbareſten Fürſten in der Welt. Vnd meldet der Italianer Alfonſus Ciacconius ſelbſten/ daß er alle Teutſche Keyſer an Tugend vnd Lob übertroffen/ wann er vielmehr den Ottonem/ in Beſchützung/ als den Heinrichen in Bekriegung der Kirchen/ nachzufolgen ihme vorgenommen hette. Vnd eben dieſes iſt auch eine Vrſach/ daß man den Fußtritt deſto weniger glaubet/ weil die Hiſtorienſchreiber melden/ er vnd der Pabſt ſeyen hernach die allerbeſte Freunde geweſen. Dann er ihme ſchon als ein Chriſt verziehen/ ſo würde er doch wegen ſeines ſo hohen Heldenmuths/ vnd wegen der Hoheit des Keyſerthumbs/ ſo eine vertrawliche vñ höchſte Freundſchafft biß ins Jahr 1181. in welchem der Pabſt vnd der Keyſer erſt im 1190. geſtorben/ mit ihme nicht gehalten haben. Was nun auch den Abzug von Venedig anbelangt/ ſo ſagt Egnatius/ ſie ſeyen beyde bald hinweg gezogen. Hernach ſetzt er/ der Keyſer ſey erſtlich abgereiſt. Sabellicus ſchreibt/ daß etliche ſagen bald/ die Venediger erſt nach etlichen Monaten. Was Sigonius von ſolchem Abzug ſagt/ vnd wohin der Keyſer gereiſt ſey/ das iſt in voriger Epiſtel zu leſen. Corius ſagt/ der Keyſer ſey nach Rom gezogen/ ſo auch Juſtinianus meldet; wiewol er darzu ſetzt/ etliche ſagen nach Teutſchland. Bergomenſis will/ er ſey nach Coſtantz gereiſt/ vnd daſelbſt den Frieden/ mit den Italianiſchen Ständen) geſchloſſen; welches aber nicht damals im Jahr 1177. ſondern allererſt 1183. geſchehen iſt. Blondus meldet/ der Keyſer ſey auff Ravenn: Egnatius/ nach Teutſchland gereiſt; bald aber/ er habe den Pabſt begleit. Alſo ſeyn ſie auch nicht einig wegen des Pabſts Abreiſe; in dem theils ſchreiben/ er ſey mit den Sicilianiſchen vnd Venediſchen Schiffen; theils gleich/ theils nicht alſobalden auff Rom gereiſt: Vnd ſey der Wider-Pabſt Callixtus erſt im Jahr 1178. zum Alexander kommen/ vnd ihme einen Fußfall gethan: Ein anderer aber/ daß es noch zu Venedig geſchehen ſeye. Alſo ſeyn ſie auch der Verehrung/ vnd in der Anzahl der Jahren/ ſo der Pabſt den Venedigern geben/ nicht einig. Vnd bekommt Sabellicus vnd Juſtinianus/ daß etliche ſagen/ ſolche Zierden ſeyen anderswo herkommen; wiewol die Venediger ſolches dem Alexander zuſchreiben. Damit aber ſolche Gedächtnuß erhalten werde/ ſo haben die Venediger nicht allein/ ſondern die Senenſer auch (die doch ſonſten meiſtentheils gut Keyſeriſch geweſen) dieſe Geſchicht/ wie Juſtinianus ſagt/ offentlich abmahlen laſſen. Allein der Mahler halben kommen ſie nicht überein/ in dem theils den Bellin/ theils den Zuccari/ theils (als Leonicus Goldoni) den Titian nennen; daran aber/ wie auch an den gedachten Zierden vnd Päbſtlichen

Arminius lib. 7. fol. 372. b.

in vitis & geſtis Pontificum f. 505.

Geschencken vns nicht gelegen ist. Vnd weiß man wol/ daß man auff der Mahler nicht zu schwören/ oder jhnen allwegen vollkommen Glauben zu zustellen hat: Sonsten müsten die gewiß in dem Himmel oder in der Höll seyn/ die sie darein mahlen: Die Büchsen weren schon zu des Grossen Alexanders Zeiten gewesen/ weiln theils Mahler sie seinẽ Macedoniern in die Hand gegeben: Vnd würden der Mönche Kappen einen bösen Erfinder gehabt haben/ wann man den Mahlern nachgehen wolte. Vnd diese bißher erzehlte Vrsachen haben zum theil mich bewegt/ daß ich nicht allein theils der Venediger Erzehlungen für ein Fabul gehalten/ sondern auch an der That selbsten/ nemblich jhrem Sieg vnd dem darauff erfolgetem Fußtritt/ gezweiffelt/ vnd für ein Welsches Gedicht geachtet habe. Was aber die Venediger hierauff antworten/ das soll in künfftiger Epistel eingebracht werden. Vnter dessen E. V. ich allein zum Beschluß noch dieses dienstlichen Berichte/ wofern sie es nicht vorhin allbereit wissen/ daß der jetzige Pabst Vrbanus der Achte/ in seinem Pallast zu Rom/ an statt der vorigen Schrifft/ ein andere/ wie ich von zweyen Herrn Doctorn glaubwürdigen Bericht bekommen/ hat setzen lassen: In dem an statt der alten Wort/ (so also gelautet: Pabst Alexander der Dritte hat sich/ in dem er Keyser Friderichs des Ersten Zorn vnd Vngestümb gefloh̃en/ zu Venedig verborgen/ welcher erkandt/ vnd von dem Rath gar ehrlich auffgenommen/ des Keysers Sohn Otho in einer Meerschlacht von den Venedigern überwunden vnd gefangen worden; Er der Friederich auff gemachten Frieden/ vor dem Pabst auffs nidrigst gedemütiget/ vnd den Gehorsamb versprochen hat: Also ist dem Pabst/ durch der Venedischen Herrschafft Wolthat/ seine Würde wieder zugestellt worden 1177.) diese folgende (im Jahr 1636. wie ich finde) kommen seyn: Keyser Friederich der Erste thäte Alexandern den Dritten/ welchen er lange Zeit verfolgt gehabt/ nachdem mit jhme außgerichten Frieden/ vnd verdammen der Trennung zu Venedig demütig verehren. Das alte Gemälde aber dabey in dem Königlichen Saal solle verblieben/ vñ nichts daran gändert worden seyn/ auß welchem dañ diese Geschichte zuersehen. Den Venedigern zwar solle auch die beygesagte Veränderung der Schrifften nicht gefallen haben: aber sie müsten es also geschehen lassen. Damit ich dann auch dieses Schreiben ende. Vnd ꝛc.

Vid. de Mich. Ang. Buonarotis, & Biagio, Ludov. Domenicus in loco seriis lib. 3. p. 145. Vid. C. Agrippa de incert. & vanit scient. c. 85. oper. Part. 2.

VIII.

WOl Edler ꝛc. Mir zweiffelt nicht/ E. V. Verlangen tragen werden/ was die Venediger auff theils/ in nechster Epistel beygebrachte Einwurff/ antworten. Weiln dann jungsthin von

von mir auch deſſen zu gedencken verſprochen worden; vnd ich Beſorg trage/ es werde E. W. ein ſonderbares vnd eignes Buch hievon in 4. bey 2. Finger dick/ außgangen/ nicht bekandt ſeyn; als habe derſelben ich einen kurtzen Außzug hiemit dienſtlichen überſchicken wollen. Es wird aber der Verfaſſer deſſelbigen/ in ſeiner Sprach/ D. Fortunato Olmo Caſtureſe genandt: Vnd hat er berührtes Buch/ auß dem Cloſter zu S. Georgen des Gröſſern/ in der Inſul/ gegen S. Marx Platz zu Venedig/ über gelegen/ den 25. Martzen/ im Jahr 1629. an den Hertzog vnd Rath zu Venedig/ geſchrieben/ da gleich auff dem erſten Blat/ oder dem Titul/ das Gemälde/ wie es in Rom/ von des Keyſers Fußfall/ vor dem Pabſt/ zu ſehen/ ſtehet. Nun in dieſem Buch (welches ich allererſt im Sommer des 1642. Jahrs/ zu leihen/ vber Land bekommen/ vnd welches/ wie ich vernehme/ zu Venedig nur in geheim vnd zimblich thewer/ verkaufft werden ſolle) hat der Scribent/ im 17. Capitel/ etliche Beweiß/ daß die Geſchicht/ mit dem Sieg vnd Fußtritt/ von welchen beyden Stücken in denen 2. nechſten Schreiben von mir gehandelt worden/ warhafftig ſeye. Vnd nemblich 1. weiln ſolches Obo/ ein Prieſter von Ravenna/ ſo ein vnfehlbarer Hiſtoriſchreiber/ vnpartheyiſch vnd kein Venediger/ ſondern ein Außländer geweſen/ vmb das Jahr Chriſti 1280. geſchrieben; deſſen auch Sabellicus vnd Bardi gedencken; zu welches letzten Zeiten/ ſo im Jahr 1584. geſchrieben/ 3. Exemplarien der Vniverſal Hiſtori ſelbigen Obons vnd zwar eines in dem Venediſchen geheimen Schrifft-Behalter/ verhanden geweſt ſeye; wie dann ein Außzug/ oder Copey/ auß ſeinem 7. Buch/ Lateiniſch beſchrieben/ ſo viel nemblich dieſe Hiſtori vom Keyſer Friderichen/ dem Pabſt Alexandern vnd den Venedigern/ betrifft/ in der erſten Beylag/ des Eingangs erwehnten Fortunat Olm Buchs/ von 2. Bögen lang/ zu finden iſt. 2. Beweiſt Olmus ſolches auß einem andern alten Buch eines Scribenten/ ſo vmb des gedachten Obons Zeiten ſolle gelebt haben; darauß im Jahr 1359. ein Biſchoff/ zu Rom/ einen Außzug machen/ ſolchen/ in ſeiner Gegenwart von Wort zu Worten/ offtermals ableſen vnd gegen dem vrſprünglichen wahren Stück halten laſſen; vnd denn hernach im ſelbigen Jahr/ dem Hertzog Johann Delfin zu Venedig überſchickt hat: Wie derſelbe in der andern Beylag zu finden/ vnd zu ſolchem/ von dem gemeldten Biſchoff fünff Römiſcher vnd Keyſerliche Notarien/ oder offne Schreiber/ wegen mehrerer Gewißheit/ gebraucht worden ſeyn. Den 3. Beweiß nimbt er von dem Gemälde/ welches im Jahr 1229. vnd alſo nur 42. Jahr/ nach dem die offterwehnte Meerſchlacht geſchehē/ Keyſer Friderich

auff

cui titulus: Historia della venuta à Venetia occultamente nel 1177. di Papa Alessandro III. e della vittoria ottenuta da Sebastiano Ziani Doge.

De antiquo Volumine vtique fide digno, & difficulter reperto, cujus est titulus: de Historiis sacra loquitur, & antiquitatibus particularis. De memorabilibus Alexandri Papæ Tertii; inquit

dictus Iacobus Episcopus Capitensis. Vide etiam pag. 10. resp. ad objectt. Pictoribus atq; Poëtis, &c.

auff Venedig kommen/ vnd der Fußtritt vom Pabst fürgenommen worden/ in dem Saal des grossen Raths/ auß gemeinem der Stadt Venedig Seckel/ bey Regierung des Hertzog Jacob Theupols/ gemacht worden ist. Vnd obwoln durch die Brunst des Pallasts im Jahr 1576. hieran Schaden geschehen/ so hat man doch solchen folgends/ nach den alten Gemälden vnd Schrifften/ wieder ersetzt; weiln Sabellicus längsten zuvor davon geschrieben; auch Sansovinus/ der zur Zeit der Brunst gelebt/ vnd hernach im Jahr 1578. seine Historj verfertigt/ hierzu Anleitung hat geben können.

ibi: Binos conjunxit gladios & Martera-fulsa.

Das 4. Zeugnus begreifft des Hertzogs Sebastian Ziani/ so den erwehnten Sieg erhalten/ Grabschrifft/ welche in etlichen Worten/ wie er dieselbe anders/ als Sabellicus/ verstehet/ solche Geschicht andeutet. Es ist zwar solche Grabschrifft nicht mehr vorhanden; weiln/ als man die alte S. Georgen Kirchen/ darinn gemeldter Hertzog begraben worden/ im Jahr 1566. abgebrochen/ vnd man auch seinen Grabstein hinweg thun wollen/ solcher in viel Stück zersprungen seyn solle; die Grabschrifft aber ist zuvor von vnterschiedlichen abgeschrieben worden. Das 5. Zeugnus nimbt er auß einer vn alten Venedischen geschriebnen Chronic/ so wegen der alten Venedischen zum theil halb Italianischt Wörter/ wie in den Beylagen/ vom blat 26. biß auff das 63. zu ersehen/ von vnser einem theils Orthen übel zuverstehen ist. Vnd werden in solcher Chronic die Personen nach der länge vnd vmbständlich/ mit Namen genennet/ welche der Friedenshandlung zwischen dem Keyser vnd dem Pabst/ zu Venedig/ im Jahr 1177. beygewohnt haben. Das 6. Zeugnuß hat er von den Lateranischen Chorherren/ des Closters der Barmhertzigkeit/ in Venedig; als in welchem sich gemeldter Pabst/ in seiner Flucht/ wie ein Capellan/ oder geringer Priester/ vnbekandt auffgehalten/ vnd Meß gelesen hat; welche Historj auff Pergamen geschrieben/ auch vnter den Beylagen/ in böß Lateinischer Sprach/ copeylich zu finden ist. Zum 7. redet er von des Milets Chronic/ deren Nicobaldus von Ferrara/ so vmbs Jahr 1293. gelebt hat/ gedencket vnd welchen Milet/ der auch vom Fußtritt geschrieben haben solle/ der Dandolus anziehet; vnd saget/ das noch ein anderer vor jhme/ die Historj vom Pabst Alexandern/ wie sie heutigs Tags erzehlet wird/ beschrieben habe/ so Petrus Damianus von Chioggia geheissen; vnd nicht der Petrus Damianus von Ravenn/ so im Jahr 1080. gestorben/ gewesen ist; sondern der/ sampt dem gedachten Mileto/ vmb die Zeit des besagten 1177. Jahrs/ sonders Zweifels/ wird geschrieben haben; weil gemelter Dandolus/ so vmbs Jahr 1343. Hertzog zu Venedig worden/ sagt/ daß gemelte zween Scribenten langst vor jhme gelebt haben. Es hat aber der

eingangs

eingangs ermandte Fortunatus Olmus beyde/ nemblich des Milet/ vnd des Damians (so Adelichen Venedischen alten Geschlechts) Schrifften nicht bekommen können. Das 8. Zeugnuß ist auß des Hieronymi Bardi Büchlein/ in welchem er wider den Blond vnd Sigonius/ daß diese Geschicht warhafft seye/ beweisen wil/ genommen: Vnd vermeynt Olmus/ daß es des Johann von Brenna seye; welcher im Jahr 1209. auß einem Grafen zum König zu Jerusalem gemacht worden; vnd zwar/ wie Bardi sagt/ des Keyser Friderichs Secretarius mag gewest seyn. Dabey zu mercken/ daß sonsten die Scribenten diesen Johann von Brenna/ Keyser Friderichs des Andern Schweher auß Franckreich herführen thun. Aber damit wir vns hierinn nicht auffhalten; so bringt Olmus das 9. Zeugnuß/ nemblich 8. Lateinische Vers/ so über der S. Johannes Kirchen Thür zu Salbuoro/ da die Schlacht mit des Käysers Sohn Otten geschehen/ in einem sehr alten Marmolstein eingehawen stehen/ so nunmehr übel zu lesen seyn. Das 10. Zeugnuß nimbt er von 14. Lateinischen Versen/ die er am 39. Blat setzet/ welche obgedachter Dandolus in einem seinem sehr alten Buch hinderlassen; so schon seiner Zeit/ nemblich im Jahr 1340. für alt gehalten worden vnd in dem Lateranensischen Pallast zu Rom gestanden seyn. Das 11. Zeugnuß bestehet in dem vollkommenen Ablaß der S. Marx Kirchen zu Venedig/ von gesagtem Pabst Alexandern ertheilt; da dann der Vertheidiger dieser Alexandrinischen Geschicht/ mit dem Cardinal Baronius nicht zu frieden/ welcher solchen Ablaß ansicht vnd sagt/ daß die Päbste vorzeiten es nicht im Brauch gehabt vollkomenen Ablaß zu ertheilen/ es sey dann ein Zug in das gelobte Land/ oder wider die Vnglaubige ins gemein vorgenommen worden: darauff jhm aber Olmus antwortet. Das 12. Zeugnuß vnd Beweiß nimbt er daher/ weil Pabst Pius der Vierdte/ so im Jahr 1560. erwehlt worden/ mit langer vnd reiffer Berathschlagung der Cardinäl/ vnd fleissigem Nachforschen/ ob die Historischreiber hiervon recht geschrieben hetten oder nicht? Auß derselben allen Schluß/ die Geschichte/ wie sie noch heutigs Tags zu Rom/ im Vaticanischen Pallast/ zu sehen/ hat abmahlen/ vñ die Schrifft/ deren ich in dem nechsten vnd letzten Schreiben am Ende gedacht/ darzu setzen/ wiewol der jetzige Pabst Vrbanus/ solche Schrifft/ wie daselbst gemeldt worden/ hat ändern lassen. Vnd antwortet allhie der Olmus denen/ so es jhme für vngut halten/ daß er sich dem Cardinal Baronius widersetzet/ den er sonsten in Ehren hält/ weil er das jenig angefochten/ welches von dem Pabst vnd von vielen Cardinälen/ (welche damalen beysammen versamblet gewesen) zugleich für warhafft gehalten worden ist. Vnd hält er Olmus darfür/

Quor. ultimi 2. sunt: 1. Nam profugus Later in Venetia, tandem manifestus. 2. Regi Romano pacificatus abit. Autore de gli Annali.

darfür/ wann gedachter Baronius/ weil er noch gelebt/ alle diese absonderliche Sachen gewust/ daß er vielleicht den Handel anderst erzehlt hette. Aber es sey ihm von Parenzo/ einer alten Stadt in Histerreich/ ein betrüglicher Bericht zu kommen/ dardurch er verführet worden sey. Das 13. Zeugnus nimpt er daher/ weil Gottfridus Viterbiensis/ des Keyser Friderichs Canzler/ vnd der bey dem Friedenschluß zu Venedig gegenwertig gewesen/ seiner Gewonheit nach/ diese Geschicht kurtz in drey Versen begreiffe; die er Olmus am 46. vnd folgenden Blat erkläret. Das 14. Zeugnus ist Petrus von Vineis/ Keyser Friderichs des Andern/ (nicht des Ersten/ wie Bardi sich irret) Secretarius/ im Jahr 1239. dessen Wort auß seiner Beschreibung des Lebens Friderich des Ersten/ vnd auß einer seiner Epistel Olmus am 48. blat anzeucht. Zum 15. beruffet er sich auff den gedachten Bardi/ welcher/ damit er diese Geschicht warhafft zu seyn erweisen möchte/ hin vnd wieder vmb Zeugnussen sich beworben; da jhme dann fast von allen vornemsten Orten vnd Städten in Teutschland: vnd Burgund/ als von Nürnberg/ Vlm/ Cölln/ Bisanz/ vnd andern/ solche sollen seyn geschickt worden/ welche der Warheit/ wegen der erfolgeten Sachen/ starcken Glauben machen; weil man wisse/ wie warhafftig jhr eigene Jahrbücher von denen geschrieben werden/ welche von Zeit zu Zeiten zu der Registratur in einer jeden Stadt verordnet werden. Das 16. Zeugnus nimbt Olmus von der Jährlichen Vermählung des Meers/ welches klar anzeige/ daß damaln im Jahr 1177. die Herrschafft desselben dem Hertzog vnd dem Rath zu Venedig/ vom Pabst/ wegen des jhme zum besten erhaltenen herrlichen Siegs/ bestättigt worden seye. Item/ daß in der Rüstkammer des Hertzoglichen Pallasts zu Venedig/ noch die alte Rüstung des Hertzogs Sebastian Ziani auffbehalten werde/ die er in dem schweren Streit/ wider des Keysers Sohn Otten gebraucht hat. Item/ das Schwerdt/ mit welchem er vom Pabst vmbgürtet worden/ als er in die Galeern oder langes Schiff tretten/ vnd wider den gedachten Othen ziehen wolte; welches dann auß der Scheiden/ daß es scharpff gewesen/ zu erkennen/ so von rothem Sammet/ mit gantz guldenen Lilien von gediehem Golde; als wie solches Wappen das nunmehr abgestorbene Zianisch Geschlecht geführet habe. Item/ daß man noch den Schirm oder Himmel/ wie vnsere Leuth reden/ den der Pabst zu Ancona/ über den Hertzog Sebastian obgedacht/ zu tragen befohlen/ noch an den Festtägen gebrauche: Wie auch die grosse wächsine Kertz/ so man vor dem Hertzog herträgt. Ingleichem eben dieselbe alte silberne Trompeten/ so der Pabst dem Hertzog geben: Vnd daß man noch vor dem Hertzog/ zu gewissen Jahrszeiten/ offentlich

Vid. Leand. Albert. in descript. tot. Ital. p. m. 302. a.

3. Annis ter senis tribulatis schisma rectidit.

2. Vincit Alexander tandem: cui Cæsar obedit:

3. Pace ij. consedit: cœlum ij. desiit.

nach den Stul oder Sessel/ vnd das guldene Küssen oder Polster zu tragen pfleget. Vnd vermeynt Olmus/ daß es eben die Trompeten gewesen/ so die Römer gebraucht/ als sie dem Pabst Alexander entgegen kommen seyn/ vnd jhn empfangen haben: Wie dann er auch beweiset/ daß die acht Fahnen oder Stendarden Keyserliche Feldzeichen gewesen/ so die Römer damalen gehabt/ vnd darauff auch dem Hertzog zu Venedig/ auß der Vrsach/ so er Olmus am 51. vnd 52. blat beybringet/ vom Pabst seyn gegeben worden/ vnd deren man sich noch in offentlichen des Hertzogs vmbgängen gebrauchen thut. Das 17. Zeugnus nimbt er von alten vnd newen berühmbten Historischreibern/ vortrefflichen Rechtsgelehrten/ Mönchen/ Priestern/ Bischöffen vnd andern Geistlichen Personen/ welche vom ofterwehnten Bardi/ vnd dem Pannighani/ (einem Juristen/ so vor dem Olmo wider die/ so die Geschicht läugnen/ geschrieben hat/) angezogen vnd beygebracht worden seyn/ welche in jhren Büchern die Sach also/ daß nemblich Pabst Alexander heimlich/ allein/ vnd in der Flucht nach Venedig kommen sey/ schreiben. Vnd dann das 18. auß einem Schreiben des Keyser Friederichs selbsten/ an den Pabst Alexandern; wiewol solches etwas mangelhafft ist; wie er Olmus anzeigt/ vnd darauff die vielfältige Jrthümb der obgedachten von Parenzo auß Hysterreich/ dem Cardinal Baronio nach Rom geschickten Schrifft oder Historyn/ vnd worin dieselbe hergegen warhafft seye/ vnd mit dem Obone vnd Ravenna vbereinstimmen/ erzehlet: Vnd damit das erste Capitel beschliesset. Jn den folgenden 2. 3. vnd 4. Capiteln antwortet er auff den Einwurff/ daß Keyser Friederichs Sohn Otho nicht so alt damals gewesen/ daß er für ein Obersten zu Meer/ oder Admiraln/ solte seyn gebraucht worden; da er auch von des gedachten Keysers Söhnen vnd Töchtern handelt: Vnter welchen besagter Otho der Dritt gebohrne von seiner andern Gemahlin Beatrix/ so er der Keyser im Jahr 1156. geheuratet/ gewesen ist. Jm 6. Capitel antwortet er auff andere des Cardinals Baronius Einwürff/ die er wider den Bardi vnd die von jhme angezogene Scribenten hat. Vnd insonderheit beweist er Olmus/ daß der Pabst Alexander nicht auff des Königs in Sicilien Schiffen nach Venedig kommen sey. Vnd am 114. blat/ daß der Keyser Friderich nicht im Jahr 1176. sondern das Jahr zuvor von den Longobarden/ bey Como/ geschlagen worden seye; welches er dann im folgenden 6. Capitel mit mehrerm außführet/ vnd den offtgemeldten Obonem von Raveña vertheidiget. Jm 7. Capitel sagt er wider den gedachten Cardinal vñ Verfasser der Geistlichen Jahrbücher/ daß der Pabst Alexander vor der Kirchen zu S. Marx in Venedig dem Keyser Friderichen den Fuß auff das Schulterblat gelegt; aber

damit nicht grob verfahren seye/ oder jhr getretten/ wie die Widersacher (sagt er am 132. blat) vermeynen; sondern kaum die Schulter mit dem Fuß/ wird bescheidentlich angerührt/ vnd geschwind denselben hinweg gethan/ vnd damit zu verstehen geben wollen/ daß es gleichwol vmb die Päbstliche Hoheit dergestalt beschaffen/ daß sie auch jhr die allerwildeste vnd mächtigste Feinde unterwerffe; Vnd die Prophetische Verheissungen/ so GOtt der HErr allen seinen Angehörigen gethan/ daß sie auff Löwen vnd Ottern tretten solten/ vielmehr in der Warheit an dem Statthalter Christi wahr gemacht werden: Wie er solches daselbst mit mehrerm außführet/ vnd vermeldet/ daß der Pabst/ weil er so lange Zeit von dem Keyser verfolgt worden/ denselben aber/ als einen Vberwundenen/ in einer solchen Stadt/ die jhme allezeit zu wider/ vnd jetzt wunderbarlicher Weise seine Obsigerin gewesen/ zu seinen Füssen gehabt/ dieses gethan/ damit er/ als ein Vberwinder vnd Triumphirender/ eine Anzeigung dessen vor Augen stellete. Vnd schreibet er/ daß der Frangipani dem besagten Baronio/ der solche des Keysers Demuht vnd des Pabsts Fußtritt/ nicht gesteher/ statlich geantwortet habe. Vnd weil er die Warheit dessen auch mit dem beweisen/ daß Sayo Grammaticus/ im Jahr 1177. dergleichen Sachen erzehle/ so er gewiß gewust/ daß sie geschehen waren. Vnd solches haben noch vielklärer Nicobaldus von Ferrara/ welcher vor dem 1300. Jahr gelebt/ vnd Johann Villani auch selbiger Zeit geschrieben. Zu welchem das Zeugnuß des Verfassers des Italianischen Raißbuchs/ (so sonders zweiffels Andreas Scotus seyn wird/ dessen Lateinisch Raißbuch folgends auch in die Italianische Sprach gebracht worden ist/) zu thun; welcher in denen Worten/ so Olaus lateinisch setzet/ meldet/ daß bey dem Eingang in S. Marx Kirchen/ vnd vor dem Hauptthor derselben ein grosser viereckichter rother Stein/ in welchem ein viereckiche chrines Blat eingemachet/ daselbst Alexander auff des Keyser Friderichs Hals getretten: wie allda deswegen die eingehawene Schrifft auß dem Psalmen/ ꝛc. gelesen werde. Aber heutigs tags seyn die Buchstaben nicht mehr vorhanden/ sondern von Alter vnd langem Geben darüber endlich abkommen. Es wird aber gleichwol dessen Gedächtnuß erhalten/ in deme die andächtige Leuth von Mann- vnd Weibspersonen/ aus alter Gewonheit/ entweder im hinein/ oder auß der Kirchen gehen/ sich niderbücken/ vnd den Orth sehr andächtig küssen. Zu welchem zu thun/ daß die Herrschafft zu Venedig allwegen im Brauch gehabt/ die alte Geschächte mit sonderbarem Fleiß zuerhalten/ in dem sie die Gemählde des Saals immer ernewern lassen (daher

Vid. edit. Venet. de Anno 1601. p. 30. & Antver. 1625. pag. 40.

Nel portico di essa Chiesa (di S. Marco) vedesi un marmo quadro rosso, nel quale Alessandro III. ipse il piede sopra il collo di Federico imperatore, ove per ciò sono state intagliate quelle lettere, super aspidem & Basiliscum ambulabis.

Part. 2. dell' Itinerario d' Italia di Andrea Scoto, pag. 104. in Vienna 1615. in 8.

her es dann kompt/ daß das Gemälde vnterschiedlichen Mahlern zugeschrieben wird) da dann allezeit der Pabst sitzende gemahlt vnd vor jhme der Keyser Friderich auff dem Boden ligend/ mit des Pabsts Fuß/ auff sein des Keysers Schulter/ zu sehen gewesen; wie dann auch solches nicht allein das Gemälde noch heutigs Tags zu Venedig; sondern auch in dem Saal des Päbstlichen Pallasts/ in Vatican zu Rom/ vor Augen stellet; wie vielgedachter Olmus schreibet/ vnd sagt/ daß der obangezogene Frangipani melde/ daß in der Warheit dieses geschehen vnd der Pabst hiemit sein Oberhand vnd höhern Gewalt/ anzeigen wollen/ in dem er den Friderichen; wiewol gar sanfft/ den Fuß auff das Schulterblat gelegt; alsdann jhm aufgehebt/ sie einander sich vmbfangen haben/ vnd darauff der Fried erfolgt seye. Im 8. Capitel antwortet Olmus dem Cardinal Baron/ daß sein angezogen Buch/ eines vnbekandten Scribenten/ des Papsts Alexanders Acta genandt/ so alt nicht seye/ als er vermeynt; dasselbe auch sonsten viel Mängel habe/ so er beweiset. Im 9. Capitel handelt er von dem Anhang/ welchen gedachter Baronius vnd andere/ anzeigen vnd vermeynen/ daß selbigen der Ertzbischoff zu Salerno Romualdus/ gemacht habe. Es sagt aber Olmus/ daß wie das vorige Buch; also auch dieser Anhang/ auß andern außgeschrieben/ vielfalsches habe/ vnd daß gedachter Romualdus/ der sonsten der Handlung zu Venedig/ als des Königs in Sicilien Gesandter beygewohnt/ der Erhebter/ oder Verfasser desselbigen nicht seye: Wie er dann solchen Anhangs Inhalt/ so mach der Länge/ auch mit des Keysers vnd Pabsts/ eigenen Briefen/ widerlegt. Vnd helt Olmus es jhme vor ein Glück/ daß er nicht allein ein Abschrifft deß in vorigen Capitel angezogenen vnbenambsten Scribenten; sondern auch ein Copey von dem jetztgedachten Anhang/ so man vor des gemeldten Romualds halten will/ von Ludwig Cornaro/ des Hertzogen zu Venedig Sohn/ bekommen; so jhme/ als er Gesandter am Spanischen Hoff war/ von einem gar gelehrten Sicilianer vnd des Königs in Spanien Historienschreiber/ gegeben worden; darauff/ als aus einer vollkommnen Schrifft/ man viel besondere Sachen vernemmen können/ welche vielgedachter Baronius nicht herfürgeben habe. Vnd sagt er/ daß Romualdus vielleicht wol gar nichts von Sicilianischen Sachen möge geschrieben haben; vnd so solches schon geschehen/ so seye man doch nicht versichert/ daß er alles/ was man jhme zueignet/ selbsten solte geschrieben/ oder aufschreiben befohlen haben; wie er solches mit des Peter Dragen Casinensischer Chronic vnd andern/ beweiset/ zu welchen vnd auch den Kirchenlehrern Bäsen/ vnd fast zu allen Historienschreibern/ andere etwas/ vnter jhrem Namen

Vid. D. Ioan Gerhardum in epist. de sicat. part. 1. lib. 2.

Peculiis Confessionis Catholicæ, Jenæ 1634. in 4. ubi citra Cæs. Baronium disputat.

Vid. Bellarminus in libro de Scriptoribus Ecclesiasticis.

Namen hinzu gesetzt/ so sie selbsten nicht geschrieben; hergegen aber das/ so sie geschrieben/ darvō gethan haben. Es seye auch der Warheit nicht ehnlich/ daß ein Ertzbischoff/ als er Romualdus/ vnd zwar damals zu Venedig gegenwertig gewesen/ etwas solte geschrieben haben/ so des Pabsts/ vnd Keysers eignen Schreiben zuwider geloffen. Vnd seyen auch viel andere klare Anzeigungen da/ daß es Romualdus nicht selber gewesen/ der den gedachten Anhang zu seinen vermeynten Historien vō Sicilia/ die sich im Hornung des 1176. Jahr enden/ gemacht habe; wie er solches von Ort zu Orten weiset. Weil es aber in einer Epistel einzubringen zu lang: Als wil ich allein vermelden/ daß/ nach dem des Keyser Friderichs Gesanten vorhero zu Venedig geschworen/ daß jhr Herr/ so bald er dahin komme/ den Frieden der Kirchen ꝛc. bestättigen werde; er darauff den 21. Heymonats/ des 1177. Jahrs nach Chioggia/ den 23. gen S. Niclas zu Leo/ vnd den 24. auff Venedig gelangt seye: Vnd auß dem 10. Capitel/ in welchem Otmus etliche Irthümb des Sigenii vnd des von Baronio angezogenen Scribenten ohne Nahmen/ anzeiget/ daß die Longobarden jhren Sieg wider Keyser Friderichen/ im Jahr 1175. im Brachmonat/ bey Como/ erhalten. Item/ daß der Pabst Alexander im 18. Jahr seines Pabstumbs/ im Mertzen des 1177. Jahrs nach Venedig kommen. Nach der gedachten Niderlag habe sich der Keyser zur Raach gerüstet; benebens aber/ als wann er Lust zum Frieden hette/ gestellt; so ihme aber nicht Ernst/ als der von Natur des Bluts vnd der Raach/ vnersättlich/ wie Otmus am 221. Blat auß dem Oben von Ravenna schreibet gewest seye. Daher er den Italianischen Krieg/ durch den Ertzbischeff von Mäyntz/ Christian/ im Jahr 1176. fortgeführt/ der auch im selbigem Jahr/ im Herbstmonat/ die Stadt Fermo eingenommen/ zerstört vnd verbrandt habe; wie er im 11. Capitel sagt: vnd im 12. Capitel/ wider des gedachten Ertzbischoffs gedenck/ daß er im Krieg des 1172. Jahrs/ wider die von Bononia/ mit seiner eignen Hand 9. vmbbracht/ vnd hernach die Sturmhauben hinweg gethan/ das Meßgewand angelegt vnd ausserhalb der Stadt/ Meß gelesen habe. Im 16. Capitel schreibt er abermals wider den Sigonius/ verwirfft seinen Beweiß/ vnd zeiget hergegen an/ daß der Pabst nicht offents/ sondern heimblich/ nach Venedig kommen seye. Welches er im 17. Capitel noch mehrers beweiset; vnd im 18. anzeiget/ daß nach dem der Pabst zu Venedig erkannt worden/ hab er sich nach Ferrara begeben/ vnd von dannen weiter raissen wollen/ die Longobardische Städte zu seinen Diensten zu erhalten; da aber die Botschafft kommen/ daß des Keysers Sohn sich/ mit 75. Galeern/ in Dalmatia/ sehen lasse/ hab er sich wider

Pag. 230. 12 Abbas Stadt-

nach

nach Venedig begeben / daselbst dann 30. Galeern wider jhne außgerüstet worden / so jhn gekhlagen vnd gefangen haben. Vnd beweist er ferners im 19. Capitel / daß der Keyser damals ein Schiffzeug gehabt / wider die / so es läugnen wollen; vnd meldet er / daß die Genueser / vnd Pisaner / mit jhme / wider die Venediger / verbunden gewesen; zu welchen auch die Arelatenser gestossen / deren Herr des Keysers Sohn Otto war; deßwegen er auch über den gantzen Schiffzeug zu gebieten / wiewol er ältere Brüder hatte. Den 1. Brachmonat seye er Otto gefangener nach Venedig gebracht worden; darauff er / vmb den 8. Junii ohngefehre zum Vatter geraist vnd den 17. Hewmonats wider nach Venedig kommen seye; nach welchem / den 21. selbigen Monats / die Keyserliche Gesandten vnd den 24. hernach der Keyser selbst alda erschienen seyen. Den 25. habe der Pabst Meß zu S. Marx gehalten; vnd ward hernach der Fried den 1. Augusti / mit dem Pabst auff ewig vnd der Anstand mit dem König in Sicilien auff 15. vnd mit den Longobarden auff 6. Jahr lang / offentlich außgeruffen. Im 20. Capitel beweist er / daß der Pabst zu Venedig im Closter der Barmhertzigkeit / nicht in eines Kochs / oder Gärtners / sondern eines schlechten Priesters Kleydung / sich enthalten / vnd von einem / so Commodus geheissen / erkandt worden / als er der Alexander Meß gelesen habe. Im 21. Capitel sagt er / daß erstlich der Keyser von Venedig abgeraist seye / vnd seinen Weg nach Ravenna genommen / denn nach gelegnen Ort Bertinoro erobert / vnd solchen dem Pabst hernach zugestellt; vnd da er des Pabsts Abraiß von Venedig zu Wasser nach Ancona vernommen / seye er zu Land auch dahin geraist / vnd nicht weit von der Stadt in des Pabsts Schiff gestigen; vnd seyen sie beyde darauff / sampt dem Hertzog von Venedig / daselbsten ansehenlich eingezogen. Folgends habe der Pabst / mit dem Hertzog / seine Raiß nach Rom / mit guter Gelegenheit / angestellt; dahin auch / aber durch ein andere Straassen / der Keyser gezogen / da dann alle drey jhren Einzug zugleich zu Rom gehalten; denen die Römer mit 8. Stentarden / oder Fahnen / vnd 8. silbern Trompeten / entgegen kommen / welche den Venedigern / vom Pabst vnd dem Römischen Volck / seyen verehrt worden. Als der Hertzog Zianj wider nach Venedig kommen / ist er den 13. Aprilis des 1178. Jahrs gestorben. Andere sagen / schreibt Olmus daß der Pabst seinen Einzug zu Rom 5. Monat lang verzogen habe: Gleichwol seye der Keyser / wie auch der Hertzog von Venedig / mit jhme zu Rom eingezogen. Vnd erinnert dabey / am 299. blat / daß nicht alle alles schreiben / sondern welcher fleissiger seye / der schreibe auch mehrers / vnd der Faule desto weniger. Fast alle Historien seyen nicht auff einen Schlag vñ vnterschiedlichen

geschrie-

geschrieben; in dem einer viel/ einer alle/ vnd ein ander wenig Sachen erzehlt/ nach deme sie etwas zu schreiben im Willen gehabt/ vnd darzu verbunden geweſt seyen. Wie dann Sigonius/ Item der obgedachte des Barons vnbenambster Scribent/ vnd der erdichte Romualdus/ so viel den Einzug des Pabsts zu Rom anbelangt/ mit einander nicht übereins stimmen. Gleich wie auch des Keysers Abreise aus Italia nicht gewiß gesetzt wird. Gottfried der Mönch sagt/ daß er zu Pavia die Weihenachte gehalten/ vñ erst im Augstmonat des folgenden 1178. Jahrs/ aus Welschland/ in die Grafschafft Burgund nach Bisanz kommen sey. Der Papst Alexander ist hernach den 20. Herbstmonat im 1181. Jahrs gestorben/ wie Rogerius der Engelländer/ ein unfehlbarer Scribent/ so damals gelebt/ schreibet. Andere sagen den 27. Augstmonat. Der Abbt von Vrsperg setzt/ er sey erst im Jahr 1183. gestorben/ der auch wil/ der Friede sey im Jahr 1176. zu Venedig gemacht worden. Also weiß er nicht/ ob man das Concilium zu Rom im Jahr 1179. oder 1182. gehalten; daher zu sehen/ sagt Olmus/ daß wenig daran gelegen/ wann er schon von dem Schifffstreit der Venediger/ mit des Keysers Sohn/ nichts schreibet/ darauff sich doch etliche beziehen wollen. Im 22. Capitel lobet er erstlich des Bardi Fleiß/ den er in Einsamblung so vieler Scribenten/ so dieser Histori beyfallen/ angewendet hat: Hernach aber zeigt er auch seine vielfaltige Irrthümb vnd Vnverstand an/ in dem er denen von ihme angezogenen Scribenten selbsten zu wider geschrieben hat: Welche Fehler er Olmus dann nicht verschweigen wollen/ damit auch ihme/ wo er etwan sich verstossen haben möchte/ ein Anderer solches anzuzeigen/ Vrsach habe/ vnd also hierdurch man endlich zur vollkommenen Klarheit dieser so würdigen Hystory/ gelangen möge. Wie dann ein jeder warhaffter Scribent verbunden seye/ sein Absehen auff niemands zu haben/ sondern allein die Warheit zu suchen; vnd solle er hierinn auch der Seinigen nicht verschonen. Im 23. Capitel durchgehet er das/ so Sabellicus/ Sansovinus/ Petrus Justinianus vnd Faroldus hievon geschrieben haben. Vnd lobt er insonderheit den Sabellick/ als ein stattlichen vnd bewehrten Scribenten/ der nicht/ wie etlich wollen/ anders in den Venedischen vnd anders in den gemeinen Historien geschrichen habe; sondern beständig in beyden geblieben: vnd dahero die jenige zu schelten seyen/ welche nicht fleissige Achtung auff solche Schrifften geben. Er habe wol gewust/ daß er den Mißgönstigen Gelegenheit/ jhme zu wider seyn/ in deme geben/ dieweil er in deß Alexanders Histori den Venedischen Jahrbüchern gefolget/ vnd nicht mit den Außländern überein gestimmt habe. Vnd was den Livius/ so er anziehet/ belangt/ so habe er so viel

sages

sagen wollen, wann es demselben erlaubt gewesen/ erdichte Sachen/ so jhm die Alte Römische Jahrbücher an die Hand geben/ zu schreiben: warumb er (auß den Venedischen Chronicken) nicht solte dörffen die Warheit schreiben? Sansovinus vnd Jaroldus haben in dem gejrret// daß sie des Ziani Sieg in das 1176. Jahr gesetzt. Vnd hat Sansovinus auch ein andern Jrthumb begangen/ so er am 123. Blat angezeiget. Petrus Justinianus hat gefehlt/ in dem er geschrieben/ daß des Keysers Sohn Otto zu jhm in Teutschlandt gezogen/ da doch vmb selbige Zeit/ da er geschlagen worden/ Keyser Friderich zu Ravenn/ vnd den lesen May zu Volane gewesen; wie auß 2. des Keysers Schreiben/ vnd dem Hieronymus Rossi/ in seiner Ravennatischen Historj/ zuerweisen. Von dannen er nach Pavia/ als er die Niederlag vernommen/ geflohen seyn möge/ als dahin er in seinen gröstẽ Zuständen/ seine Zuflucht gehabt, dahin auch vielleicht Otto/ auff des Pabst Zulassung des Friedens halber/geraist haben kan. So sagt auch Justinian/ daß der Keyser auff den Auffahrtstag gen Venedig kommen/ das doch den 24. Hewmonat geschehen. Der Auffahrtstag aber seye deßwegen so berühmbt worden/ dieweil an demselben der Hertzog Ziani mit Sieg/ dem gefangenen Otten/ vnd vielen seinen Schiffen in dem Port oder Haffen/ zu Venedig angelangt seye. Jn dem 24. Capitel handelt er von des Cornelio Frangipani Schrifft/ vnd sagt/ wann er sich anders nicht irret/ so seye des Frangipans Gedancken dahin gangen/ den Bardi zuergäntzen; vnd das jenige mit Recht zuerweisen/ welches Bardi in der That mit vielen Historischreibern erwiesen habe. Es vermeynt aber Olmus/ daß die Geschicht besser durch die Historien/ als die Rechtsstellen zubeweisen: Vnd ersetzt er etliche Sachen/ darinn Frangipan angestanden/ vnd was sonsten in seinem Buch in acht zu nehmen ist. Hernach antwortet er einem/ so wider diesen Frangipani geschrieben/ vnd den Cardinal Baron wider denselben vertheidigt hat. Vnd dann so folgen die Beylagen/ deren ich in dem vorgehenden gedacht habe; vnd dahero diese lange Epistel nunmehr beschliesse/ vnd E. V. zugleich dienstlich ersuche/ daß derselben ihr Gutachten von einem vñ anderm vnbeschwert zuüberschreiben/ groß gönstig belieben lassen wolle.

IX.

Wol Edler ꝛc. E. V. Schreiben vom 9. dieses/ ist mir wol worden/ darinn dieselbe sich erklären/ dero Gutachten/ wegen der bewußten strittigen Histori/ ob nemblich dieselbe wahr seyn zu

gläuben/ mit als dann zu überschicken/ wann derselben ich zuvor mit wenigem/ was der von mir angezogne Fortunatus Olmus/ dem jenigen/ so wider den Frangipani/ wie ich dessen im Beschluß der letzten Epistel gedacht/ geschrieben/ geantwort habe/ berichten werde. Damit ich mich dann solchen großgönstigen Erbietens nicht verlustig mache; So bellebe E. V. kürtzlich zu vernemmen/ daß/ wegen des ersten Einwurffs/ als ob Titian der Erste gewesen/ der solches Gemälde zu Venedig/ bey die 400. Jahr allererst nach dem die That geschehen/ von den Venedigern mit Gelt bestochen/ zu der Zeit gemahlt hette; als vom Salviati diese Geschicht auch zu Rom/ auff Anschickung des Venedischen Gesandten daselbst/ were gemahlet worden; er sich auff das/ so er in dem vorgehenden geschrieben/ berufft/ daß nemblich nicht 400. sondern allein 52. Jahr nach der Geschicht/ das Gemälde zu Venedig/ und das zu Rom/ auff reiffe Berathschlagung des Pabsts/ und vieler Cardinäl/ seye gemacht worden; und sich also der Widersacher selbsten wiederlege/ in dem er der Sachen unwissend sehe und sich theilhafftig mache der jenigen/ so vermessentlich und ohne rechtmässige Ursach/ hadern und rechten. 2. Auff den andern Einwurff/ daß nemblich noch Leuth leben/ welche den alten Saal bey S. Johann Lateran/ zu Rom/ gesehen/; aber keines Gemäldes/ oder Verß/ wie in dem vorigen Schreiben/ unter den Zeugnussen vermeldet/ ansichtig worden were: antwortet Olmus/ daß wann solches Gemälde/ und die Reimen darunder/ schon sie nicht/ so hab solche doch im Jahr 1340. der Dandolus gesehen. Und könne seyn/ daß die Geschicht der Pabst Alexander selbsten dahin habe mahlen lassen/ weiln selbiger Zeit die Päbste bey S. Johann Lateran richtig Hoff hielten. Als aber hernach Bonifacius der 9. so im Jahr 1389. erwehlt worden/ solchen alten Sitz und Pallast verlassen/ so sey er/ weiln kein Hoffhaltung mehr darinn war/ nach und nach eingangen. Und obwoln Eugenius IV. und Sixtus IV. etwas wieder daran bessern lassen; so haben doch bey den Zeiten/ da Paulus III. und Julius III. regiert/ die Chorherren solchen Pallast wegen daß er an so vielen Orten verderbt gewesen/ fast ganz abbrechen lassen: da dann glaublich scheine/ daß damals man wenig von Versen und Gemälde/ mehr gesehen habe/ sonderlich weil in einer seiner Chronic stehe/ daß solche Verß auff einer Seiten der verbrennten alten Mawren gewest seyen. 3. Will der Widersacher mit Gesätzen erweisen/ daß die Marmelsteine nichts daher taugen und begehrt zu wissen/ wann der eine Stein zu Salbnore in Istria und der ander zu Venedig/ bey des Hertzogs Ziani Grab/ seyen gesetzt worden? Darauff Olmus kurtz antwortet; wann die Gedächtnuß in den alten Steinen nichts gel-

ten

ten sollen; so könte man sie alle in der gantzen Welt/ in das Meer vnd das Wasser werffen. Vnd fragt er den Widersacher/ wañ dann gemeldte Stein an den beyden gedachten Orthen nicht geweſt seyen? Dann er Olmus sie so alt zu seyn halte/ daß niemands wissen könne/ wann sie daselbst auffgerichtet worden seyen. Der 4. Einwurff ist/ daß der/ von den Venedigern so gerühmbt Historischreiber Obo von Ravenna/ allein zu Venedig anzutreffen seye. Darauff Olmus antwortet/ daß der Widersacher damit zuverstehen gebe/ daß er nicht wisse/ was Bardi geschrieben/ daß er nemblich ein Exemplar von des Bischoffs Johann Peters Ferretti zu Milo/ eines Burgers zu Ravenna/ der im Jahr 1557. gestorben/ Erben bekommen; welcher Bischoff solche Historyauß dem Vaticanischen oder Päbstlichen Bücher-Schreiñ/ oder Bibliotheck zu Rom/ genommen; welches er/ wie zuerachten/ auß Liebe zu seinem Landsmann Obon gethan: vnd daher dieses Olmus für einen ehrlichen Diebstal am 334. blat halten thut. Das andere Exemplar hat Bardi von Monte Casino bekommen. Zum 5. vnd 6. kompt dem Widersacher der Nahm Obo vnbekannt vor; vnd wil er nicht/ daß die Pisaner vnd Genueser dem Keyser Friderichen beygestanden. Vnd 7. vermeynt er auß dem Rosso zuerweisen/ daß der Pabst nicht heimblich nach Venedig kommen: Welche drey Einwürff aber Olmus leichtlich widerlegt/ vnd daß der Widersacher das Latein nicht verstanden habe/ sagt. Gleich wie er auch 8. nicht wisse/ wer der Aiccardus gewesen/ den Cornus anziehet: Vnd thu er der Widersacher vermessentlich von S. Antonin vnd dem Volaterran vrtheile/ als ob sie von den Venedigern beredt/ geschrieben hetten. Zum 9. ziehet der Widersacher etliche Griechische Scribenten an/ die dieser Geschicht nicht gedencken. Darauff Olmus antwortet/ daß Cedrenus allein biß auffs 1057. Curopalata biß 1081. Zonaras biß auffs 1118. Jahr geschrieben haben. Vnd ob wol Nicetas seine Historien biß auffs Jahr 1205. vnd also über die Zeit/ da die Sach mit dem Keyser Friderich vorgangen/ gebracht/ so habe er doch allein von den Sachen des Griechenlands geschrieben/ vnd etliche Sachen/ gegen Nidergang der Sonnen geschehen/ ohngefehr darzu gethan. Zum 10. antwortet Olmus/ warumb die Venedische geschriebene Chronicken nicht gedruckt werden. Der 11. 12. vnd 13. Einwürff seyn gering/ als die den Metrusa/ so nicht gewust/ wie viel Keyser Friderich Söhne gehabt; Item eine Welsche Chronic/ vnd den Frangipani/ welcher ein Hauffen Rechtsgelehrte/ die That damit zuerweisen/ angezogen/ betreffen. Wie dann Olmus auch den 14. 15. vnd 16. Einwurff/ daß der Pabst erst nach Venedig kommen/ da der Frid allbereit gemacht gewesen; Item/ daß es vnmöglich den

Genuesern vnd Pisanern gewesen/ so bald zu den Keyserischen Schiffen zu stossen; vnd daß Keyser Friderich sich in Apulia/ so dem König von Sicilia gehörte/ nicht habe auffhalten können/ kurtz abgefertigt/ gleichwol dieß seine Antwort erweiset. Der 17. Einwurff ist/ daß Keyser Friderich den Pabst nicht auß gantz Italia hat verbannen können/ weiln 30. Städte sich dem Keyser widersetzt hatten. Der 18. ist/ daß jhme Petrus Justinianus in deme selbsten zu wider seye/ wann er erstlich schreibe/ der Pabst seye heimblich zu Venedig in der Flucht gewesen/ vnd hernach sage/ daß der Bischoff von Clermont vñ andere Prælatē/ bey jhme in Venedig gewesen. Auff welches daß Olmus leichtlich/ vnd auff das letzte auß dem Anhang des Romualds selbsten/ antworten thut. Zum 19. sagt des Frangipans Widersacher/ daß Sabellicus vnd Petrus Justinianus bekehen/ daß kein Außländer/ ausser des gedachtē Obons weder [illegible]des Pabsts Flucht/ noch vō des Keysers Sohns Krieg schreibe. Aber dieses/ sagt Olmus/ bringe der Warheit keinē Schaden. Daß gemeldte Scribentē die jenige noch nicht gesehen hettē/ so hernach Bardi hervor geführet habe. Unterdessen aber sage Sabellicus: Wañ schon die Frembden dieses nicht schreiben/ so thun sie doch solches auch nicht läugnen. Es sey genug/ daß man den Obon habe/ welcher vor andern fleissig gewest seye. 20. Antwort Olmus/ daß Gottfridus Viterbiensis/ des Keysers Cantzler/ nach seiner Gewonheit die Sach kurtz in drey Versen begreiffe: wie er oben bey dem 13. Zeugnus angezeigt habe. Was Gottfrieden den Mönch zu S. Pantaleon anbetreffe; so halt er Olmus darfür/ daß er gestümmelet worden seye/ vnd daß der jenig/ so solches gethan/ vnd des Keysers Niderlag bey Comi im Jahr 1176. falsch gesetzt/ vnd daß dieselbe den Frieden befördert: auch der Venediger Sieg zu Meer/ als die rechte Vrsach den Keyser zur Buß zu bringen/ hinweg gethan habe. Zum 21. bringet die Widerpart viel Scribenten zu jhrem Behueff herfür/ darunter die zwey/ so Baronius gebraucht hat/ als der Romualdus/ vnd der vnbenambste. Item der Amoinus/ so nur biß auffs Jahr 1165. geschrieben seyn. Was aber die Maintzische Chronic/ so biß auffs Jahr 1251. komme/ vnd dieser Geschicht nicht/ aber wol deß Ertzbischoffs Christian/ daß er vmbs Jahr 1177. den Pabst vnd den Keyser versöhnet habe/ gedencke; so beschreibe solche die absonderliche Sachen selbigen Ertzbistumbs/ vnd seye daher sich nicht zu verwundern/ wann sie der andern nicht gedencke. Der Platina seye kein alter Scribent/ der zwar 13. Galeern oder lange Schiff des Königs in Sicilia setze/ aber nicht sage/ daß sie den Pabst von Vestice nach Venedig/ wie es der Gegner übel verstehe/ sondern wol/ daß von Venedig sie jhn wieder hernach nach Rom geführt haben.

Dar auß

Darauß zu sehen/ daß er anders als Andere/ schreibe. Zum 22. vermeint der Gegentheil auß gedachtem Gottfrid dem Mönch/ (so er vnrecht des Keysers Cantzler nennt/) zuerweisen/ daß der Keyser nach der Lombardischen Niderlag/ bey Com/ den Pabst nicht mehr beleydiget habe/ sondern nach dem gelobten Land gezogen seye. Weil aber 15. Jahr von dem 1175. an/ da gemeldte Niderlag geschehen/ biß auff das 1190. da er der Keyser wider die Saracener gezogen/ vnd in solchem Zug desselben Jahrs/ wie Cuspinianus vnd Andere/ (oder im Jahr 1191. wie Olmus) wollen/ blieben/ darzwischen/ so hat er Olmus den Gegner bald abzufertigen gehabt; mit erinnern/ daß besagter Mönch nicht anders melde/ dann daß der Keyser im Jahr 1175. den Pabst nicht mehr beleydiget habe. Wie dann er/ der Keyser/ deßwegen offt/ durch Mittelspersonen/ so die Friedenshandlungen vorgenommen/ ersucht/ aber/ wegen Verhinderungen/ nichts darauß ward. Vnd auch Blondus klärlich sage/ daß die Friedenspuncten zu Anagni im Jahr 1176. auffgesetzt/ hernach auffgehebt worden seyen. Der 23. Einwurff ist/ daß man bey keinem bewehrten Scribenten finde/ daß der Pabst ein Koch gewesen/ welches dann auch Olmus nicht bestreitet; sondern auß dem Obon vnd andern beweiset/ daß er im Closter zu Venedig/ in eines Priesters oder Capellans/ vnd nicht eines Kochs/ Kleydern/ seye angetroffen worden. Vnd beschliesst darauff/ daß der Widersacher weder in den Historien/ noch in den Gemälden/ noch in der Zeit gegründet seye. Vnd weil er protestirt/ oder feyerlich bedinget/ daß er dieses/ was er der Gegentheil geschrieben/ zu keinem andern End/ als zur Vertheidigung des Cardinals Baronius/ gethan; So antworter jhme zum Beschluß auch hierauff der Olmus/ vnd sagt/ daß welcher schreibt/ daß er ein absonderliche Person vertheidige/ der schreibt nicht vnpärteyisch/ vnd ohne sonderbahre Zuneigung/ vnd ist würdig/ daß er deßwegen gescholten werde. Ein jeder rechtschaffener Scribent solle sich vmb nichts anders bemühen/ dann daß die Warheit der Sachen an den Tag komme; Auff dieses allein habe der/ so etwas schreiben wil/ zu sehen; welches Ziel er Olmus auch jhme vorgesetzt habe; Vnd benebens bezeuge/ daß er alle des Blondi/ Sigonij vnd des Baronij selbsten/ auffgewandte ehrliche Mühe hoch halte; vnd daß sie alle der Entschuldigung werth seyen/ in dem sie auß betrüglichen Schrifften den Vnterricht genommen/ vnd dahero jhre Meynung anders/ als es in der Warheit an sich selbsten seye/ erkläret. Vnd also haben auch E. V. kürtzlich die Antwort auff die nechstangedeute Einwürff/ vnd im übrigen nunmehr keine Entschuldigung/ jhr Gutbedunckens von der gantzen Sach zuertheilen/ vnd mir großgünstig zu überschicken; die ich damit der Göttlichen obacht ꝛc.

X.

&c. MOnders Günstiger Herr/ desselben guter Be-
richte von den jetzigen Türckischen Sachen/ so er auff seinen
Raisen in acht genommen/ hat mich wol erfreuet vnd hab deß-
wegen auch dienstlich zubedancken. Vnd weil der Herr begehrt/ jhme hin-
gegen etwas zu schicken; deßwegen hab ich folgendes/ auß anderer Schrif-
ten/ verzeichnen vnd jhme übersenden wollen. Vnd zwar erstlich/ daß in
Beraitung der Diuten/ die Türcken bessere Künstler als die vnser/ seyen/
vnd in vnterschiedlichen Farben etwas sonders suchen. Dann die schwartze
Farb wird bey jhnen für heß- vnd vnglücklich gehalten; also/ daß niemands
vnter jhnen schwartz gehet/ er habe dann ein grosse Trübsal erlitten; daher
auch vor Zeiten es der Christen Gesandten zu Constantinopel übel außge-
legt worden/ daß sie in schwartzen Kleydern/ als einer vnglückseligen Farb/
zu den Bascha kommen seyn/ die sich/ daß mit solchem Habit/ wofern sie
nicht verachtet/ doch die Frölichkeit verderbt werde/ beklagten. Die rothe
Farb ist jhnen/ sonderlich zu Kriegs-Zeiten/ lieber; die Himmelblaw aber
wird derselben so viel fürgezogen/ als weit der Himmel die vntere Theil der
Welt übertrifft; daher sie den Eingang des Alkurans/ als des Himmels ver-
meynte Pforten/ gemeiniglich damit mahlen. Sie halten aber noch mehrers
von der gelben Farb/ wegen des Golds auff Erden vnd der Sonnen am
Himmel; welche aber die Weisse/ wegen der Reinigkeit/ vnd Bedeutung
der Vnschuld/ übertrifft/ vnd dem Mond aigentlich zu gehört/ welchen die
Türcken/ mit den Juden/ vmb den ersten Tag jedes Monats/ in Ehren
halten; jhn zu oberst auff die Häuser setzen/ vnd allenthalben in jhren
Fahnen fürstellen. Vber diese Farben alle/ wird Grün am höchsten gehal-
ten/ in welche sich auch die Sultan Keyden/ vnd Keyser Suleimann vber die
Massen damit belustigt; ja auch jhr Prophet Muhammedes selbsten/ da er
alt worden/ sich darinn sehen zu lassen eine Freud gehabt hat. Daher auch
alle seine Nachkommen/ von der Tochter Fatima vnd jhrem Mann/ Haly/
gebohren/ in dem Werck/ so Wilhelm Schickard/ seliger/ vnter dem Titul
Tarich/ von der Könige in Persien nachfolge/ erkläret hat/ mit grünen
Buchstaben geschrieben worden; von welchen Weitbeschritten der Persen
Abgott Aly/ die Fatimer/ so vor Zeiten Anti-Chalifen in Africa/ hernach in
Egypten gewesen/ jhr Geschlecht hergeführt haben; denen aber von den Ca-
lifen zu Bagdad/ der Hauptstadt in Babylonia vnd des Muſulmannischen
hohen Priesterthumbs Sitz/ widersprochen worden ist. Es kommen die

Inprimis d Wilhelmi Schikardi Tarich, seu serie Regum Persiæ, pag. 14. 40. & præfat.

Türcken

Türcken weder von den Teuckriß/ oder den Thraciern; sondern auß dem Land Turckestania/ her/ so hinder dem Caspischen Meer gelegen/ vnd jhr altes Vatterland ist; von dannen sie erstlich an den Eufrat/ oder Frat/ vnd die Ort/ gegen Abend gelegen/ gezogen/ da sie von den Tatarn verjagt worden seyn. Man kan zwar den andern des Assyrischen Königs Gamschids Sohn/ den Turak/ zum Erheber des Türckischen Volcks machen: Aber/ es hat sein Geschlecht in dem achtē Glied/ mit Framarutzo/ ein Ende genommen vnd seyn demselben im Reich des Bul- Chasi/ oder Bulchasch/ des Patriarchen Jafets Sohns/ vnd Noha Enckels vnd dessen Sohns Mazghin Nachkommen/ gefolget; von welchem gewiß jhr Geschlecht vnd nicht vom Turo/ des Firiduns Sohn vnd besagter Königs Gamschids Enickel/ wie Teixera/ in seinem Bericht/ bey dem gedachten Schickard wil/ die heutige Othomannische Keyser herkommen; welches geschehen vor Zabo/ dem letzten Assyrischen König/ den er Schikard/ am 42. Blat/ auß nicht geringen Muthmassungen/ vor der Griechen Sardanapal/ halten thut. Des gedachten Muhammeds vnd seiner Vettern/ Geschlecht/ wird von Keidar/ des Ishaels Sohn/ von jhnen her geführt. Wie sie dann nicht leugnen/ daß sie von der Magd Hagar entsprossen seyen/ wie gedachter Schickard in der Vorred meldet. Vnd seyn vnter des besagten falschen Propheten nechsten Ahnen/ oder Vor-Eltern/ Cudajus/ Abdomenafus/ Haschimus/ vnd Abdomutalibus/ so berühmbte Könige in Arabia gewesen; auß deren letzten/ vnd von seinem Sohn Abytalib/ auch Haly/ des Mahummeds Bruders Sohn/ herkommen; daß also sich die gantz irren/ so da sagen/ daß er von Vnbekandten Eltern entsprossen seye. Es haben die Türcken kein Bedencken/ jhren Söhnen/ auch der heiligsten Leuthe/ als Ibrahim/ oder Abrahams vnd anderer/ vnd so gar des gemeldten Muhammeds selber/ Nahmen zu geben; nemblich/ was vornehme Leuth vnter jhnen seyn: Dann die Gemeine dörffen der Fürsten Nahmen nicht schlecht hin gebrauchen. Wir Christen aber enthalten vns des Nahmens JEsus; wiewol nicht also seines andern Zunahmens Immanuel/ so voller Geheimnussen vnd mit einem Y wie besagter Schickard am 79. Blat erinnert/ zu schreiben ist. Sonsten wird der Nahme Jesus vō den Türcken also in Ehren gehaltē/ daß sie sich dessen gleichsam wider alles Vnglück gantz kräfftig/ in jhren Chamailis/ oder denē Sachen/ so sie an den Hals hencken/ gebrauchen/ vnd welche sie/ durch jhre Talismanslar/ oder Pfaffen/ mit zauberischer Andacht/ zurichten/ vnd in zusamen gewickelte Zeduln schreibē lassen; so vō etlichen Gebettlein/ Circkeln vñ Buchstaben/ bestehen. Vnd setzet besagter Schickard/ nach dem er/ wie die Musul-

Esa. 7. v. 14.

manslar/

manslar/ oder Mahometisten/ JEsum ehren/ ein mehrers erinnert hat/ auff 82. vnd folgendem Blat/ ein Exempel/ so sich/ zun Zeiten Doctor Gerlachs/ zu Constantinopel begebē; auß welchem/ wie die Türckē die jenige/ so Christum lästern/ hart straffen/ zu sehen/ vnd von jhnen alle Obrigkeiten zu lernen/ daß sie in den Straffen wider die Fluecher/ vnd Lästerer/ strenger seyn solten: wann sie anderst einmal deßwegen schwere Rechenschafft zu geben/ überhoben seyn wollen. Zum Beschluß wil ich mit anhencken/ daß die Saracener ein solche Gloß über das Verbott des Weins machen/ daß/ wann man den Wein nur siede/ vnd jhn süß behalte/ sie jhn wol trincken mögen. Dañ es/ wie sie sagen/ kein Wein mehr seye. Welches danu für dißmal genug. Im Vbrigen.

Ex P: Teixera Itiner. Indic.

M. Paul. Venetus lib. 1. Chorogr. Tartariæ cap. 19. pag. 48.

XI.

WOl Edler vnd Gestrenger/ Großgünstig vnd Hochgeehrter Herr/ E. Str. seyn meine vnterwillige Dienste anvor. Dero selben großgünstig Begehren/ was etwan über das/ so ich in meinem Spanischen Raißbüchlein eingebracht/ seithero von mir möchte weiters gefunden worden seyn/ E. Str. mitzutheilen; hab ich gebührend vernommen. Worauff dann E. Str. ich vnterdienstlichen nicht verhalten kan/ daß zwar Sachen verhanden weren/ die E. St. ich überschicken köndte. Trage aber Beysorg/ daß dieselbe solche vorhin selbsten gelesen haben/ vnd daran kein belieben tragen möchten. Vnd was man von den Spanischen Wirtshäusern; der Spanier übermässigen Begierd zum Würffelspiel/ vnd dergleichen; sonderlich von der Inquisition/ oder Nachforschen in Glaubenssachen/ schreibet/ das werden E. Str. sonders zweiffels auff dero Raise/ ob deme also/ erfahren haben. Man findet bey allen Völckern gutes vnd böses vermischete; vnd kan man zu dieser letzten Zeit/ den Teutschen auch das Lob/ welches jhnen etwan der Machiavell im ersten Buch von Regimentssachen/ am 55. Capitel/ geben/ nicht wol insgemein vnd durchauß/ zuschreiben: Sondern es wil einer fast muthmassen/ als ob die Tugend nunmehe bey sehr vielen derselben jhren Abscheid nemmen wolte. Die besagte Inquisition machte den Spaniern bey andern Völckern grossen Haß; die destoweniger waar zu seyn glauben/ was man sonsten von derselben Eiffer zur Gerechtigkeit schreibet; weiln nicht möglich seye/ daß nicht viel Vngerechtes bey der Inquisition mit vnterlauffen solte. Vnd wird auß des von Metern 25. Buch der Niderländischen Historiē am 302. blat/ angezogen/ daß die Kauffleuth zu Lisabona/ in Portugal/ König Philipsen dem Andern auß Spanien/ drittzalb

Vid. l. 1. Speidel. in Notabil. v. Spanien/ &c. lit. S. p. m. 851. seqq.

Vid. Lips. in epist. ad lac. Monantium cent. 2. epist. 98.

Besold. de natura popul. c. 3. 7. & 9.

Vide Euphormionem Part. 4. Satyric. sen in Ioan. antimor. c. 5. sub p. 300. de Germania judicia libertimè.

drittehalb Million Ducaten angebotten/ daß/ ehe das Urtheil gestrichen/ ein jedweder zuvor gehört/ vnd dem Recht ein natürlicher Lauff nach Gewonheit des Lands/ vnd der Gerechtigkeit selbst/ gelassen würde. Vnd seye doch/ wie theils vermeynen/ der Eiffer zur Schrifft so groß nicht bey Allen; wie auch an dem Exempel König Martins in Aragonien/ der im Jahr 1410. gestorben/ zuersehen/ von deme geschrieben wird/ daß er nichts unterlassen/ dardurch er von seiner schönen jungen Gemahlin/ einen Erben seiner Königreich überkommen möchte. Als jhme aber deßwegen ein gemästete vnd wolzugerichtete Gans zu essen geben ward/ da habe jhm gleich der Magen sehr wehe zu thun/ vnd er darüber zu klagen angefangen; darzu ein sehr hitziges Fieber geschlagen/ daß der Todt bald hernach erfolget sey. Als er nun demselben nahend gewesen/ vnd sein Narr/ Nahmens Borra/ ins Zimmer kommen/ habe der König jhn/ wo er herkäme? gefragt; der dann/ auß dem nächsten Weingarten/ geantwortet; daselbst jemands sein Rehlein beym Schwantz an einen Feigenbaum gehencket habe/ als wañ es Feigen gestohlen vnd gessen/ die doch noch nicht reiff seyen: Vber welche kurtzweilige Rede dañ der König gelachet/ vnd damit/ ohne dem Priesterlichen Segen/ seinen Geist bald auffgeben habe. Zu welchem man auch das Beyspiel des Himmelslauffs Erfahrnen Königs Alfonsus thut; welcher von theils Teutschen Churfürsten zum Keyser erwehlet worden/ vnd sonsten der Weise zugenannt wird; aber einsmals ein gar unweise vnd Gottslästerliche Rede gethan hat; wie hievon Cuspinian in dem Leben der Keyser/ am 349. blat zu lesen. Daher theils es desto eher glauben/ wann man fürgibt/ daß die Spanier in jhrem Gespräch übermütig/ vnd in jhren Worten ruhmredig gemeinlich/ auch meistentheils Weiber unter jhnen sehr stolz vnd eiffersüchtig seyen. Von dem glorwürdigsten Keyser Carl/ dieses Nahmens dem Fünfften/ schreibet man/ als die Spanier bey jhm angehalten/ daß er den Teutschen das Vollsauffen verbitten solte/ er gesagt habe/ daß er zwar mitleyden mit der Thorheit seiner Teutschen trage; Aber er würde das/ so sie begehren/ eben so wenig erhalten/ als wann er jhnen/ den Spaniern/ die Hände binden wolte/ daß sie nicht stehlen solten. Welches ich schier nicht geglaubt/ wann ich nicht in dieses allerlöblichsten Keysers vnd Königs in Spanien Hoffpredigers vnd Chronickschreibers/ des Antheni von Guevara/ eines vornehmen Spanischen Herrens vnd Bischoffs ersten Theil der güldenen Sendschreiben am 131. blat gefunden hette/ daß/ ob man schon dergleichen Diebstal viel begehe/ sie doch dieser Zeit nur für kleine Sünden/ oder peccadillos gehalten werden. Welches er aber/ sonders zweiffels/ nur von theils gemeiner Leuthe verstehen

Vid. de Regnaßo. Hiſp. etiam Lutherus de Conſ. lib. 2. c. 9. p. 275. ſeq.

Vid. Sebald. de Pogiò. Sicul. & Nem. p. 1012. ſeqq.

De hyper. Hiſp. vid. la vida de Lazarillo de Tormes. in pr. Part. 2. c. 12. pag. 119. G. Loyſ in perveig. Mercurin prac. 1644. in 58. & pr. 165. Chytr. lib. 19. Sax. in An. 1558. G. Orat. funeb. & Lucas de Cruz. ſa lib. 1. c. 10. pag. 108.

wird/ so seit jetzo seiner Zeit wol sich gebessert haben mögen. Ferners sagt man von den Spaniern/ daß die Ehr- oder Dienstwort nicht binden/ bey jhnen ein Sprichwort sey. Aber es ist dasselbe nicht allein bey jhnen blieben/ sondern auch in Welschland/ vnd über die Berg herüber/ an viel Orthen Teutschlands kommen. So wirfft man den Spaniern auch vor/ daß die gute Künste/ die Wolredenheit/ die Poeterey/ die Wissenschafft der Historien/ zimblich heutigs tags darnider lige; daß auch die Gelehrte vnter jhnen Lateinisch zu reden sich schämen/ vnd wann sie es schon reden/ es doch verdrießlich solches anzuhören seye. Vnd was jhre eigne Sprach anbelangt/ so schreibet Joseph Scaliger im 3. Buch/ in der 228. Epistel/ am 489. blat/ man möchte solche vielmehr für Arabisch halten/ dieweil so viel lauter Arabische Wörter in solcher gefunden werden/ daß man darauß ein rechtes Wort-Buch machen köndte. Aber im ersten Buch/ 86. Epistel/ am 242. blat sagt er/ daß deren von Toledo Sprach nicht ein kleinen Theil in Arabischen oder Mauritanischen Wörtern/ bestehe. Vnd in der 90. Epistel/ am 251. blat/ erkläret er sich noch mehr ers/ daß die gantze Spanische Sprach mit halben Moriskischen oder Mauritanischen Wörtern erfüllet sey/ so man vergebens in den Arabischen suche. Christoph Besold schreibt in dem Büchlein von der Natur der Völcker/ ꝛc. am 19. Capitel/ vnd 116. blat auß Bernhard Aldret/ daß in der Spanischen Sprach viel Moristische oder Africanische Wörter seyen/ die für Hebræisch oder Arabisch gehalten werden. Vnd hält er im 22. Capitel/ am 137. blat/ dafür/ daß vielleicht die allerältische Spanische Sprach die seyn möge/ die noch in Biscaja übrig ist: Daselbst er auch etliche Spanische Wörter setzet/ so mit vnserer Teutschen Sprach übereinstimmen/ die zwar theils von andern zur Arabischen gezogen werden. Im übrigen aber ist es ein schöne vnd ansehenliche Sprach. Was sonsten das Land belangt/ so ist bey dessen Abtheilung auch in acht zu nemmen/ was Lipsius in den Anmerckungen zu dem ersten Buch der Historien des Taciti am 4. vnd folgenden Blat erinnert. Es erzeigen die Spanier gegen die/ so Getraid zuführen/ sonderlich jhren geneigten Willen; alse/ daß auch kein Gerichtsdiener einen darff angreiffen oder fahen/ der nur sagt/ ich trag oder bring Korn. Es betragen sich aber die Spanier gar genaw; dergestalt/ daß man auch in eines Portugaleſischen Hoffmanns Büchlein/ darinn er/ was er täglich für Wasser/ Brodt vnd Rettich außgeben/ verzeichnet/ am Sontag geschrieben gefunden haben solle; Heut nichts/ dieweil keine Rettich auff dem Marckt vorhanden waren. Hergegen treiben die Spanier einen zimblichen

Iulius Bellus lib. 1. Hermetis polit. p. 69.

Sed vide judicium Besoldi hac de re de rat. pop. cap. 19 pag. 216.

Mauritanica in usum Idiotismi Hispanici recepta, quorum explicationem vir omnes in Lexico Nebrissensi Hispano Latino. Idem Scal. d. lib. 1. epist. 87. pag. 244.

Multa, sed non omnia d. ep. 86.

Dicha, vt Ho- fortuna Hecho, nis, filius.

Viae Itiner. nostr. Hisp. pag. 28. seq.

Marstaller de divitiis Part. 3. cap. 14. p. 218.

Idem Marstall. cap. 6. Part. 1. p. 33. & Clenard. Epist. ad Lat. 17.

lichen Pracht in Kleydern/ nicht allein zu Hauß/ sondern auch in der Fremde; wie von den Portugesen zu Goa/ vnd in India/ Johann Ludwig Gottfried zu lesen ist: Der auch sagt/ daß die Soldaten vnter jhnen den Brauch haben/ daß sich 10. oder 12. zusammen thun/ vnd einen Haußkosten führen; Welche 10. oder 12. dann nicht mehr/ als ein oder zwey seidene Kleider haben/ die einer oder der ander anthue/ wann sie her auß auff den Marckt gehen: Dann daheim tragen sie anderst keine Kleyder dann Hembder vnd leinen Schlaffhosen. Wann dem also seyn solte/ so köndte man vnsere alte Hirsch- vnd Schiltawer wol für entschuldigt halten/ von denen man vorgibt/ daß jhre Rathsfreunde vor zeiten nur ein einiges Sammeten Schläplein vnd Pantoffel sollen gehabt haben. Welches ich aber für ein auff sie erdichtes Ding achte. Es nennet gleichwol Hieronymus Conestaggius die Portugesen das allerhochtrabenste Volck; welcher auch im 10. oder letzten Buch am 519. blat/ sagt/ daß die vnerfahrne Portugesen die Gefahr/ wann sie noch ferne/ nichts achten; aber wann sie verhanden/ mehr/ als es seyn solle/ sich förchten. Vnd im achten Buch/ am 439. blat/ daß die Portugesen muß günstig seyen/ vnd mehrers auß eines andern Glück/ als jhrem eignen Vnglück/ betrübet werden. Item/ in gemeldtem achten Buch/ am 449. blat/ daß die Spanier/ in Verrichtung jhrer Sachen von Natur langsamb seyen. Davon aber Andere/ so mit jhnen viel vmbgehen/ vrtheilen mögen. Ich Ende hiemit/ vnd thu E. Str.

In Archontol. Cosmica fol. 243. seq.

De Portugall. & Castella cõjunct. lib. 1. 28. 29.

Vid. Iul. Cæs. Scal. lib. 3. Poet. c. 16. p. 234. seq. de moribus Hyßæi.

XII.

&c. Großgünstiger Herr/ demnach mir noch ein mehrers eingefallen/ so sich zu dem E. Str. nechst übersendtem fügen thut; Als hab ich/ bey dieser fürgefallenen Gelegenheit/ solches hiemnach dienstlichen schicken wollen. Vnd erstlich zwar schreibet Hieronymus Conestaggius/ daß man von eines Scribenten Zuneigung nicht vrtheilen müsse/ auß deme/ davon er handelt/ ob solches dem jenigen Volck/ von welchem er schreibt/ angenehm/ oder verhaßt seye; sondern bloß auß dem Fleiß zur Warheit/ vnd auß der Auffrichtigkeit/ so er von sich sehen laß. Vnd sagt er ferner/ daß ein Historicus keiner Nation Vnrecht thue/ wann er die natürliche Eigenschafften beschreibe/ die jhr der Himmel/ so sie bedeckt; der Lufft/ den sie an sich ziehet; vnd das Wasser/ so sie trincket/ mittheilen; sonderlich wann es solche Eigenschafften/ die nichts schlechtes/ vnd gemeines an sich haben; sondern ein Vberfluß der Tugenden/ seyn. Im Vbrigen weiß man wol/ daß die Menschen von Natur also beschaffen/ daß ein

De Portugall. conjunct. cum R. Castella, in ep. ad Lect. p. 9.

Rabet enim hoc natura hominũ, ut alienis magis, quàm sua quisque vitia perhorrescat: Æn. Sylvius in hist. Bohem. cap. 41.

jeder mehrers sich über anderer Leuth Vntugenden/ als über seine eigene ergetzte. Welches dann auch auß dem Haß/ so andere Völcker zu den Spaniern tragen/ zu ersehen/ die doch sich selbsten bey der Nasen nemmen solten. Ich lobe nicht/ was an den Spaniern straffwürdig ist. So billiche ich ihr nechst angezogenes Sprüchwort nicht/ welches ist/ daß die Ehr- vnd Dienstwort nicht binden; sondern halte solches mit Scipio Amirat/ einen Weltweisen vnd fürtrefflichen Italianischen Scribenten/ auß denen Vrsachen so er beybringet/ für vngerecht. Vnd was die Inquisition anbelangt/ so ist wenniger nicht/ daß die Meisten bey vns ein Abscheuen davor haben; weilen solche Anfangs nur wider die Maranen vnd Juden/ in Spanien eingefahrt; hernach aber auch wider die Christen gebraucht worden. Vnd wird von vielen ins gemein darfür gehalten/ daß dardurch viel vnschuldiges Christen Blut vergossen/ vnd viel vmb Seel/ Leib/ Haab vnd Gut/ gebracht werden; man auch GOtt in sein Ambt greiffe vnd über die Gewissen herrschen wolle; welches jhme er/ der Allerhöchste/ allein vorbehalten hat: Vnd daß da kein ordentlicher gerichtlicher Proceß angestellt werde; sondern man die Leuth/ vnd vornemblich die Reiche/ ohn einigen Ankläger vnd Verhör bloß auß Argwohn/ oder Verleumbdung/ in die Gefängnus stecke/ vnd offtmals einen eine lange Zeit in Banden ligen lasse/ ehe man wisse/ was er gethan habe. Aber/ zugeschweigen/ daß Jacobus Simancas/ Bischoff zu Badajoz/ diese Inquisition zu vertheidigen sich vnterstehet; so wissen E. Str. daß es nicht mehr so scharff/ wie vor disem damit hergehet; vnd daß die Spanier des Pabsts allergehorsamiste Diener seyn; hergegen er jhnen auch zulaßt/ daß allein die Jnheimischen zu den Geistlichen Würden gezogen; vnd hierdurch auch den Außländern des Königreichs Geheimnussen nicht offenbar gemacht werden. Welches letzte dann wol zubetrachten ist. Ausser diesem/ welches der allzu grosse Eyfer über jhre Religion verursachet/ bleibet es dabey/ daß es wahr sey/ was ich in meinem Spanischen Raißbüchlein/ von der Spanier Gerechtigkeit vnd daß sie hierinn kein Person ansehen/ geschrieben habe. Vnd damit ich nur ein Beyspiel anziehe; War nicht der Hertzog von Alba/ Keyser Carls des Fünfften/ in so vielen Kriegen/ liebster Obrister vnd Rath? Der auch bey seinem Sohn/ König Philipps dem Andern/ sehr viel gelten hat: Vnd gleichwol/ da dieses Hertzogen ältister Sohn/ Friderich/ ein vornehmes Fräwlein/ auß der Königin Jsabell/ oder Elisabeth/ Frawenzimmer/ welcher er die Ehe solle zugesagt haben/ nicht heurahten wolte/ vnd deßwegen in Verhaffrung zu Tordesillas kam; er aber/ wie das Geschrey gieng/ auß Rath seines besagten Vatters/ das Recht der Gefängnus gebro-

In Enchiridio Judicũ violatæ religionis, tit. 68. pag. 356. seqq. Bodin. lib. 1. de Repub. c. 6. fol. 61. C. vid. etiã Huigium p. 1. q. 3. n. 14. & Laber. de Censu, lib. 3. c. 16. p. m. 240.

gebrochen/ vnd nach Alba sich begeben: daselbst er seines Vattern Bruders/ des Admirals Garzia/ Tochter/ Maria von Toledo/ gefreyet/ vnd nach der Hochzeit/ sich wieder in die Gefängnus/ nach gemeldtes Tordesillas eingestellt; so wurde gedachter alte Hertzog von Alba gen Bzeda/ 25. Meilen vom Hoff gelegen/ von höchstgedachtem König Philippo/ verwisen. Welches dann ein denckwürdiges Beyspiel der Gerechtigkeit/ an diesem König/ der des Hertzogen von Alba Alter/ seine langwürige Dienst vnd daß er ihn gleich jetzt zum Portugalesischen Krieg gebrauchen solte vnd sonsten der Zeit keinen tauglichern darzu hatte/ hierinnen nicht angesehen. Der Pabst selbsten hat vor ihn geboten/ ob schon er/ von Alba/ zuvor/ da er Königlicher Stadthalter zu Neaples gewesen/ wider Pabst Paulen den Vierdten gekrieget hat. Er wurde gleichwol hernach vom König zum Kriegs-Volck geschickt; aber nicht vor sich gelassen; oder ihme/ auß seiner Verhafftung/ nach Hoff zu kommen/ erlaubt; biß er/ der König/ sich im Jahr 1580. selbst zu diesem Portugalesischen Krieg auff die Raise gemacht/ vnd ihn/ den von Alba/ als einen Feldherren/ oder General Feldmarschallen/ desselben/ zu Merida/ empfangen; der auch folgends innerhalb 50. Tagen/ gantz Portugal erobert hat. Es schreibet der von Aubigne in seinen Historien/ daß des gedachten Königs damaln einiger Sohn/ Prinz Carl/ auff eine Zeit/ des besagten Hertzogen von Alba Verrichtungen im Niderland/ Grausamkeiten genennet vnd die Vollzieher derselben verflucht; auch ihme zwo Pistolen machen lassen/ die er bey sich tragen können; daher derselben/ wie auch anderer Waffen halber/ der Argwohn gefallen/ daß solches auff den Don Johann von Oesterreich angesehe seye: ꝛc. Und weiln ein Jeder berichtete/ daß der Infant viel in Franckreich vnd auch mit dem Admiral von Chatillon zu thun hette; so seye deßwegen der König Philippus/ sein Herr Vatter/ darauff gefallen/ ob solte sich sein Sohn gegen ihme rechen wollen/ weiln er die Königin Elisabeth auß Franckreich/ so dem Sohn Carl vermeynt gewesen/ selber zur Ehe genommen hatte; der gestalt/ daß die Sach der Inquisition übergeben/ er Carol darüber gefänglich eingezogen vnd durch die besagte Inquisition/ daß er mit Gifft hingerichtet werden solte/ verurtheilt werden; so auch im Hewmonat des 1570. Jahrs geschehen; wiewol sein Todt biß in den Wintermonat verschwiegen blieben seye. Ob nun dem allem also/ was dieser Frantzos schreibet/ will ich mich mit niemands deßwegen in Streit einlassen; habe es allein E. Str. so etwan ihn nicht haben/ berichten wollen/ damit sie solchen gegen andern/ so von besagts Carls Todte geschrieben/ halten können. Das finde ich bey andern/ daß er Carl nicht im gemeldten 70. sondern zuvor im 1568. Jahr/

Vid. Hieron. Conestag. lib. 3. p. 125. lib. 4. p. 211. seq. & lib. 5. p. 299.

Es Part. 1. lib. 5. c. 26. fol. 337. seq.

Vid. etiam D. Lansium in cons. suā, Orat. pro

Nizolius p. m. 309. segq. Calvisi. Chronol. in A. 1570.

vmbkommen ist. Vnd hat der König hierauff seiner Frau Schwester/ der Römischen Keyserin/ Tochter/ Fr. Anna im besagten/ 70 Jahr gehaltag/ nach dem obernandte seine Gemählin/ die Königin Elisabeth/ des Frantzösischen Königlichen Geblüts/ erst nach obgedachten Printz Carlen/ verstorben war. Neben der angedeuten Gerechtigkeit/ werden die Spanier auch andrer Sachen halber gelobt. Vnd wird von theils gemeldet/ daß die Trunckenheit den Spaniern so verhaßt seye/ daß man auch nicht zulasse/ daß einer

Vid. d. Lanf. & Lutherum de Censu lib. 2. c. 9 p. 262. Item Lermen blaser zum Teutschen Krieg/ bl. 72 vnd folgende.

Zeugnus geben dörffe/ der diesem Laster nur einmal ergeben gewesen. Vnd so viel den in vorigem Schreiben angezogenen König Alfonsius anbelanget/ so sagt benebens Cuspinianus/ in den folgenden Worten/ auch das vonjhme/ daß er dieselbe gottslästerliche Wort/ vngefehr in seiner hitzigen Jugend geredt; seye aber durch Träum vnd scheinbare Zeichen dahin gebracht worden/ daß es jhn/ solcher vermessenen Rede halber/ gereuwet/ er diese wilde Weise abgelegt/ die Gütigkeit angezogen/ vnd wegen seines begangenen Fehlers/ Buß gethan habe. Von des Landes Beschaffenheit sagt Johann Mariana/ daß ein grosser Theil von Hispania matte außgedorrte Ort/ wilde Steinklippen vnd Felsen/ sonderlich gegen Mitternacht/ (dann gegen Mittag es damit etwas bessers bestellt ist) habe; vnd es jhnen auch/ wegen des truckenen Lufftis im Sommer/ an Regen vnd an allerhand essenden Speisen mangle; vnd also das Einkommen mit der Arbeit vnd den Vnkosten nicht zutreffe/ vnd daher auch schwer falle/ mit newen vnd grossen Anlagen/ Trübseligkeit der Zeit zuvermehren; sonderlich weiln auch die Ackersleuth/ Hirten/ vnd alle andere Baursleuth den Zehenden von allen Früchten/ auffrichtig der Kirchen geben: vnd was er daselbst/ den armen Leuthen zum besten/ des Lesens wolwürdig/ schreibet. Hergegen meldet Herr Christoff Forstner/ ꝛc. daß Hispania nicht des Bodens/ sondern vielmehr der Inwohner vnd Baursleuth geringer Anzahl halber/ also vnfruchtbar seye: Dann solches Land vorzeiten sehr ertragend gewesen/ so allerhand Früchten überflüssig gebracht/ vnd an menge des Volcks keinen Abgang gehabt hat/ wie er solches beweiset: auch drey Vrsachen beybringet/ warumb der Zeit so grosser Mangel an Volck daselbst seye; nemblich der vielfältigen Kriege halber: Item/ daß vom König Ferdinand/ den Catholischen in Spanien/ vnd König Emanuel in Portugal/ mehr als 800. mal tausend Juden vertrieben worden: Vnd dann drittens/ daß die Spanier von Natur/ vnd auch/ weil es ein sonders Geheimnus des Königreichs seye/ ferne vom Hauß den Müssiggang zu fliehen/ die Waffen zu führen/ vnd dem Krieg stetigs nachzuziehen/ gewohnet seyn: Deßwegen auch Hispania

Lib. 3. de Rege. & Regis Instit. c. 7. circa fin. p. 166.

In libro singulari omissorum in notis ad Tacitum, p. m. 53.

Ex Roder. Toletano, Ælio Ant. Nebrissensi. & Ioann. Boter.

(anders/

(anders/ als Franckreich) so lang keine innerliche Krieg (vor dem jetzigen) gehabt habe/ wie er solches am 12. vnd 13. blat/ mit mehrerm außführet. Zu welchem auch die grosse Menge Volcks gethan werden kan/ so vnter König Philippsen dem Dritten/ im Jahr 1610. auß Hispania geschafft worden. Vnd kamen von diesen Moristen/ vnd newen Spanischen Christen/ allein in Franckreich über die 150. tausend an; auß denen der König den jenigen/ so sich zum Catholischen Glauben bekenneten/ in seinem Königreich Schutz versprach; Die andere aber hinnüber nach Africa führen ließ; wie hiervon vmbständlich beym Johann Ludwig Gottfried zu lesen. Womit ich dann auch schliesse/ vnd ꝛc.

In Archontologia Cosmica fol. 190. seqq.

XIII.

Ꝛc. Ewer Str. widerantwort Schreiben ist mir wol worden/ vnd haben sich dieselbe/ der geringen Bemühung halber/ nicht zu bedancken; bin E. Str. viel ein mehrers zu dienen schuldig. Vnd weil dieselbe begehren/ dero noch ein ferners von Spanischen Sachen zukommen zu lassen; Als habe/ deme zu folgen/ ich nachgehendes hiemit dienstlichen übersenden wollen. Vnd erstlich zwar/ seyn mir die gute Spanische Wein/ die ich etwan auch versucht habe/ nemblich der Alicante/ Peter Simon vnd Acatico/ wie sie genannt/ vnd für die allerbeste ins gemein gehalten werden/ eingefallen; vnd mich dabey erinnert/ daß der vortreffliche Spanier/ Antonius von Guevara (dessen Geschlecht/ wie er sonsten schreibt/ trefflich auß Britannien/ in Spanien kommen ist) sagt/ daß die zu S. Martin vnd die von Pelagios/ die beste Wein in Spania/ so man in der gantzen Welt finde/ seyen. Ob nun solche auch zu vns her auß gebracht werden/ kan ich nicht wissen. Aber auch auff andere Sachen/ durch einander/ zu kommen/ so schreibet Thuanus/ im 120. Buch seiner Historien/ am 790. Blat/ daß man den Spanischen Fürsten/ wann sie dem Todte nahend seyn/ die Busse zu geben pflege/ welches ein Art von einer Segnung vnd anders/ als die sonsten gebräuchliche letzte Oelung seye: die auch vor Zeiten/ vnter den Spanischen Fürsten/ vnd grossen Herren/ üblich gewesen/ wie deren der H. Isidorus/ in der Chronic/ so vornen bey der Westgothen Gesätzen stehet/ da er von König Bamba Rede/ gedencke. Es ist bey den Spaniern ein Gesatz/ welches dem König den völligen Obrigkeitlichen Gewalt gibet/ ohne dessen Beyseich solcher nicht kan geübt werden. Wann der König in das Regiment tritt/ so werden jhme gewisse Puncten vorgehalten/ zu denen er sich mit einem Eyde verbinden muß; daher er auch keine Schatzung/ auisser der Ständte

P. 1. epist. p. 12. b. & 32. b.

Vid. Arnisæum de Majest. lib. 2. c. 4. n. 13. p. 328.

Euwilli-

Einwilligung/ auffleget; wie Carpzovius vnd Arumæus/ schreiben. Wie haben die Könige von Aragonien/ nach altem Gebrauch/ wann sie die Regierung angetretten/ zu schwören geyflegt/ daß sie die alte Müntzordnung mit nichten brechen wolten/ wie Lætherus erinnert im 3. Buch am 10. Cap. vnd 639. Blat; vnd auch hievon Arnisæus/ am obangezogenem Ort/ im 2. Buch/ am 7. Cap. vnd 439 Blat; vnd besagter Læther/ von des Königs in Spanien Macht/ im 1. Buch/ am 17. Cap. Blat 203. vnd folgenden/ zu lesen seyn. Obgedachter Antonius von Guevara führet/ im 1. Theil seiner Epistel/ am 92. Blat/ des Catholischen Königs Titul her/ vom König Alfonsen/ dem Ersten diß Nahmens/ vnd Dritten König in Castilien/ nach der Saracenischen Verwüstung/ der im Jahr 793. gestorben. Vnd sagt er Guevara am 82. Blat/ daß den Ritter Orden/ von der Bünden/ der König Alfonsus/ König Ferdinands vnd der Constantzen/ Sohn/ im Jahr 1368. in der Stadt Burgos auffgerichtet: daselbst er am blat 84. auch meldet/ daß selbiger König den Rittern/ Zwibel/ Knobloch vnd Schweinenfleisch zu essen verbotten habe. Es schreibet Didacus Covarruvias/ daß/ nach Spanischem Recht/ dem jenigen/ so zweyen die Ehe verspricht/ ein Zeichen an die Stirn gemacht werde/ nemblich heutigs tags ein Q. der auch von der Straff des Ehebruchs in Spania zu lesen ist. Wann einer sein Weib vnd einen Andern/ des mit einander begangenen Ehebruchs halber/ anklaget/ vnd dessen überweiset/ so werden sie zwar verurtheilt/ aber dem Ehemann überlassen/ daß er sie mag entweder tödten/ oder ledig lassen. Vnd ist ein gemeine Gewonheit durch gantz Hispanien/ daß die in stehender Ehe erworbene Güter zugleich vnter der Eheleuth Erben außgetheilt werden. So ist daselbst ein Gesatz/ daß man zu den Contracten/ (verstehe/ die vor sich selbst kräfftig seyn) keinen Eyd brauchen solle: wie gedachter Covarruvias im Ersten Theil/ vnter dem Titul von Abhandlungen/ p. 1. im dritten Absatz/ am 275. blat/ vnd 26. Zahl/ schreibet. Die Edelleuth/ wann sie gleich Notarien/ (weiln solches Notariatampt nicht gering ist/ wie theils Fantasten/ die er Covarruvias anziehet/ wollen) seyn der Steur vnd Anlagen/ so die gemeine vñ Bauersleuth geben/ wie er sagt/ (vnd auch gedachter Arnisæus im 7. Capitel/ Zahl 3. vnd am 609. blat/ von dem Recht der Majestät/ mit übereinstimmet) in Spanien befreyet. Es wird daselbst die Herzogliche Würde/ wann sie vom König nicht auff ein newes bestätiget ist/ auff die Erben nicht gebracht. Ein Glaubiger mag/ nach ergangenem Gerichtlichem Spruch/ seinen Schuldner so lang in seiner Gewarsam halten/ biß er jhm mit seiner Arbeit ein Genügen thut; wie von diesen beyden letzten P. Heigius zu lesen. Vnd ist zu dem/

De Cæsar. Cas. c. 1. n. 16. 17. Arum. vol. 4. p. 263. & Arum. ipse Vol. 1. disc. 1. de l. publ. p. 7. b.

Vide Ulm. noster Hisp. c. 1. p. 13.

Tom. 1. oper. Part. 2. c. 7. f. 3. de Matrim. f. 206. A. num. 11. & f. 7. Vid. Arnis. de I. Comm. b. c. 5. Sect. 8. n. 38. d. Covarruv. de Test. am tom. 1. fol. 20. n. 8

c. 19. præct. qu. 8. n. 7 tom. 2. oper. fol. 453. A.

ins/ was in meinem Raißbüchlein am 117. blat/ von der Stadt vnd Jnsul Ormus stehet/ zu setzen/ daß die Spanier nicht lang hernach/ als die Persianer von den Holl- vnd Engelländern verlassen worden/ selbigen Orth/ sampt der Vestung/ wieder erobert haben. Die Hiſtory vom König Roderich/ der des Graffen Julian von Ceyta/ Herrens zu Conſuegra/ Tochter/ ſo in der Königin Frawenzimmer geweſen/ Namens Cava/ geſchwächt hat/ beſchreibet auch gedachter von Guevara/ vnd ſagt/ daß des Graffens Landſchafft bey Gibraltar gelegen geweſen. Der erſte Einfall der Moriſken in Spanien ſey im Jahr Chriſti 712. die Schlacht aber/ darinnen er der König Rodericus/ bey Seres geblieben/ im Jahr 714. den 4. Herbſtmonat/ auff einem Sontag geſchehen; Vnd ſetzt er auch ſein/ des Königs Roderichs Grabſchrifft/ ſo zu Viſeo in Portugall/ zu finden. Von den Portugeſiſchen Königen ſchreibet Hieronymus Coneſtaggius/ daß Henricus der Erſte/ Fürſt in Portugal/ ein Enickel der Graffen in Burgund/ von Biſanbürtig/ mit Remmunden/ Graffen zu Toloſa/ (ſo hernach Graff in Gallicien worden/) auß Franckreich/ dahin kommen ſeye; Auß deſſen Nachfahren Alfonſus III. der fünffte König in Portugall/ Mathilden/ die Gräffin von Bologne in der Piccardi/ ehe er König worden/ geheurather; Aber/ ſo bald er zur Regierung kommen/ ſolche wieder auß eignem Willen/ vnd ohne Vrſach/ verſtoſſen/ vnd mit der Beatrix/ Königs Alfonſen des Zehenden zu Caſtilien/ zugenannt des Weiſen/ vnehelichen Tochter/ Hochzeit gehalten/ damit er an ſtatt des Heuratguts/ das Königreich Algarbien von jhm überkommen. Die Königin Catharina/ König Heinrichs des Andern in Franckreich Wittib/ deren in beſagtem meinem Spaniſchen Raißbüchlein/ am blat 152. gedacht wird/ gabe vor/ daß auß des beſagten Königs Alfonſen des Dritten Königs in Portugall/ vnd der Gräffin Mathild Ehe/ ein Sohn/ Nahmens Ruprecht/ erzeuget worden/ von welchem ſie in gerader Liny entſprungen/ vnd daher allen andern des beſagten Königs Nachkömlingen vorzuziehen were. Dann jhre Mutter/ vnd des Lorentzen von Medices/ Hertzogen zu Vrbin Gemahlin/ Magdalena/ war eine Gräffin zu Bologne/ welcher die Graffſchafft Loranguelliegehörte. Die Portugeſen aber hatten jhre Einwürff dargegen; vnd ſagten auch/ daß gedachte Mathild keine Kinder verlaſſen/ vnd daß ermeldter Ruprecht jhrer Schweſter Sohn geweſt ſeye. Von dem letzten König in Portugal/ ohn einem/ nemblich dem Sebaſtian/ ſchreibet gedachter Coneſtaggius im 2. Buch/ am 103. blat/ daß der Siegreiche König zu Marocco/ Molei Hamet/ nach der Schlacht/ ſein des Königs Sebaſtians Leichnam/ König Philipſen dem

Part. 1. q. 2. num. 37. & q. 35. num. 39.

Part. 2. epiſt. pag. 241.

Lib. 1. de Portugall. & Caſtella conjunct. p. 20. 21. & lib. 3. p. 112. ſeq.

Vid. de Coneſtaggi lib. 3. p. 85. 155. ſeq.

Andern in Spanien/ zu einem Geschenck überschickt; welchen er aber nicht habe annemmen wollen/ sondern denselben durch Andrea Corso / im Nahmen sein des Xariffen/ oder Königs zu Marocco/ dem Portugesischen Gemethiger zu Septa/ in Beysein der Zeugen vnd eines Notarien/ oder offnen Schreibers/ zu überantworten befohlen. Vnd im 9. Buch am 487 blat/ meldet er/ daß besagter König Philippus der Ander/ des erwehnten Königs Sebastian Gebein auß Africa (nemblich von Septa oder Ceuta) bringen/ vnd dieselbe/ zusambt den Gebeinen König Heinrichs/ so zu Almerin waren/ im Jahr 1582 vor seinem Abschied auß Portugal/ in der Kirchen zu Belem/ bey andern Portugesischen Königen/ mit Königlichem Pracht begraben lassen; wie er sich dann selbsten von Lisabona deßwegen ins Closter Belem begeben; vnd auch auß andern Orten des Königreichs/ in solches Closter 20. Cörper/ oder vielmehr Aschen/ seiner Befreundten/ (welche des Königs Emanuels Sohn vnd Enickel waren/ vnd durch ihren Todt/ ihme Philippen/ gleichsamb den Zugang/ zu dem Königreich Portugal gemacht haben) in bringen befohlen; damit sie zugleich daselbst verwahret würden. Aber der Verfasser vnser Spanischen Ratzbeschreibung/ so im Jahr 1617. den 16. May in gedachtem Closter Belem/ oder Bethlehem/ selber gewesen/ sagt/ daß gemeldter König Sebastian/ in der Persen nicht da lige. Ob nun die Portugesihne/ als er/ wie gemeldt/ dieses Closter besichtiget/ also berichtet habē mögē/ (weiln die Meiste vnter jhnē nicht geglaubt/ daß gedachter König in der Schlacht geblieben; wie ich anderswo erinnert/ vnd J. H. Hagelgans/ in der Beschreibung Portugals/ ein eignes/ nemblich das 14. Capitel/ von dem vermeynten König Sebastian hat/) das lasse ich dahin gestellt seyn: Vnd komme auff den Hertzogen von Braganza/ von welchem obernannter Conestaggius im 5. Buch/ am 284 blat/ sagt/ daß er der Vornembste in Portugal nach dem König seye/ vnd zu Villaviçosa (einer Stadt/ so von sonderlicher Importantz/ ein sehr gutes/ gar festes vnd wolversehenes Schloß habe/) Hoff halte. Man wil die Hertzogen von Braganz/ auch auß Königlichem Portugesischem Stammen herführen: Vnd haben dieselbe sich sonsten durch Heurat/ mit solchem befreundet; vnd hat sonderlich König Emanuels von Portugal sechsten Sohns/ des Eduards/ jüngste Tochter/ Catharinen/ Hertzog Hanßen von Braganza zur Ehe bekommen/ auß welcher Theodosius/ Hertzog zu Braganz/ gebohren worden/ der zween Söhn/ Johann vnd Eduarden/ verlassen/ deren der ältere/ den 25. Christmonats/ des Jahrs 1640. im 38. Jahr seines Alters/ von den Portugesen/ zu ihrem König erwehlt/ Johannes der Vierdte genannt/ vnd/ sampt seiner Gemahlin/

Vid. niam. Thuanus lib. 65. fol. 251. & lib. 75. fol. 550. & Meteranus lib. 8. & ex iis J. H. Hagelgans in Beschreibung Portugals.

lin/ des Hertzogen von Medina Sidonia Schwester (die damaln schwanger war/ hernach gekrönt worden ist; vnd selbiger Zeit einen jungen Herren von 9. Jahren alt vnd 2. Fräwlein/ gehabt haben solle; wie beym gedachten Hagelgans zu lesen. Sein Bruder/ gemelter Eduard/ war damals in Teutschland/ in Kriegs Diensten/ begehrte aber davon entlassen zu werden vnd nacher Hauß zu reisen; ward darüber/ auff des Königlich Spanischen Bettschaffters am Keyserlichen Hoff begehren/ angehalten/ an sichere Orth gebracht vnd endlich nach Meyland/ ins Schloß wie man geschrieben/ geführt. Aber/ damit ich noch etwas vermelde/ so offterwehnter Conestaggius hat/ so wird der Orden der Münch Christi nirgends/ als in Portugal/ gefunden. Vnd ist des Königreichs Schreibers Ampt von solcher Würde/ daß man vorhin dasselbe nur den vornembsten des Königreichs vertrawet hat. Vnd dann/ so meldet er Conestaggius im 9. Buch am 483. vnd 487. Blat/ daß der oben von mir ernandte Hertzog von Alba/ nach dem er/ wie gesagt/ dieses Königreich Portugal eingenommen/ zu Lisabona/ in des Königs Pallast vnd vnter seinem Zimmer im Jahr 1582. nach dem er das 74. Jahr erreicht hatte/ an einem langwürigen Fieber/ gestorben. Der König habe sich/ gegen dem Krancken gar freundlich erzeigt/ in dem er ihn/ kurtz vor seinem Tode/ besucht. Vnd sey kein Zweiffel/ der König werde über seinem Absterben trawrig worden seyn vnd den Schaden eines solchen Dieners wol beherzigt haben. Vnd setze in der Warheit glaublich/ daß sein Tode dem König nicht geringers Leyd/ als des Hertzogen Mißgönnern vnd Widersachern/ Freude/ gebracht. Er/ der von Alba/ habe nicht geringes Glück auch in deme gehabt/ daß der weitberühmbte Prediger/ Ludovicus von Granata/ dessen Theologische Schrifften von jedermann so hoch/ wie er sagt/ gehalten werden/ bey seinem Ende gewest seye. Der von Aubigne schreibet in seinen Historien/ daß dieser Hertzog das Lob eines Capitans/ oder Hauptmans/ zu seiner Zeit davon getragen; wann er Menschen Blut nicht anders/ als in den Schlachten/ hette vergiessen lassen. Wegen der Stadt Numantia im Königreich Castilien/ die Scipio zerstöret hat/ ist ein Streit/ zwischen den beyden Spanischen Städten/ Soria vnd Zamora/ welche auß ihnen Numantia seye. Antonius von Guevara helt dafür/ daß sie/ wo jetzt Soria 1 Meil von dem Vrsprung des Duero ist/ gelegen gewesen. S. Jacobs Tag ist den Spaniern nicht allezeit/ wie man ins gemein darfür helt/ glückseelig; wie dann solches ihr Vnfall so sie in den Insuln Terjern/ des Jahrs 1581. von denselben Innwohnern/ so gedachtem König Philippsen/ dem Andern/ zu wider waren/ vnd dem Don Antoni von Portugal/ so die Portu-

Conest. lib. 8. p. 403. & 491.

Vocatur Scriba patritius

Tom. 2. lib. 5. c. 19. fol. 468.

Part. 1. cap. 11. f. 6. b.

Conest. lib. 8. p. 415. seqq.

Pont. j. Bleid. comm. lib. 3. circa fin.

gesen zu ihrem König auffgeworffen hatten/ anhiengen/ bezeuget. Es schreibet Oseas Schad/ daß S. Andree Castell/ die Gränz Vestung in Biscaia/ auff einem Felsen/ bey Negro/ gelegen/ darauß gantz Spanien leichtlich zu bezwingen seye. Guletta oder Goletta/ dessen Orts im Spanischen Raißbüchlein/ am 308. Blat/ von mir gedacht worden/ ligt nahend Tunis vnd ist etwan das vesteste Schloß in gantz Africa gewesen/ daran die Spanier 40. Jahr gebawet/ vnd solches darnach in 40. Tagen/ auß Zagheit des Spanischen Stadthalters daselbst/ Peters von Carroga/ den 24. Augustmonats/ im Jahr 1574. verlohren haben. Jetz ist nichts mehr davon übrig/ als verfallen Mawerwerck vnd noch ein Eck eines Bollwercks/ darauff eine Wacht von 30. Janitschaarn ist/ die 10. stück Geschütz/ zu Versicherung des Tunister Seeports/ bey sich haben. Was in gedachtem meinem Raißbüchlein/ am 315. Blat/ wie nemblich einer vom Anschawen vnd mit der Zunge/ könne vergifftet vnd beschreyet werden/ vermeldet wird/ davon ist/ vnter andern/ auch Heinrich Salmuth weitläufftig zu lesen. Am 334. Blat/ gemeldten Raißbüchleins/ wird gesagt/ daß Avicenna auß der Stadt Corduba in Spanien gewest seye. Es wil sich aber bey andern finden/ daß er kein gebohrner Spanier; sondern in der Stadt Bokara/ oder Bucharam/ in der Persischen Provintz Vßbeck/ auß einem edlen Geschlecht gebohren worden.

Vid. Gotfridi Archontologia Cosmica fol. 382. a.

De notis ad lib. 2. rer. memorab. Guid. Pancirolli tit. 25. p. 652. segq.

d. Archontol. f. 644. & Schickhard pag. 142.

Annal. Pantal. Candidi p. m. 178.

den die Persianer/ mit seinem rechten Nahmen/ Boaly nennen. Raimundus Catalonus/ dessen daselbst am 430. Blat gedacht wird/ ist im Jahr 1601. vom Pabst in die Zahl der Heiligen gesetzt worden/ war ein Dominicaner Mönch. Vnd haben die Catalonier in die 20. Tausend Cronen Vnkosten auffgewendet. Vom Antoni Perez/ dem vornehmsten geheimen Schreiber in Spanien/ so die Aragonesser in Vngelegenheit gebracht hat/ ist der von Aubigne in seinen Historien/ in 3. Theils 3. Buch am 27. Capitel vnd 309. Blat/ zu lesen; Welcher sagt/ daß gedachter Perez/ in Regiments Sachen/ ein hocherfahrner Mann gewesen: aber vnter die allerfürnembste Geschäfft/ auch die Großsprecherey vnd Buhlsachen gemenget habe. Vnd weiln er in solchen vom König vnlustig gemacht worden/ so ließ er jhm die Arragonesische Händel/ wider gemeldten seinen Herren befohlen seyn. Welche Gelegenheit dann einer/ so wider jhn lang etwas vorgehabt/ in acht genommen vnd jhn vnter andern angeben; wie daß er mit Wehklagen von des Königs getödten Sohn; hergegen von der Inquisition schmählich geredt/ vnd das Recht/ so der König zu Portugal habe/ zweiffelhafftig gemachet hette; Darauff er dann gefänglich eingezogen worden, aber mit der Flucht in Arragonien entkommen; da er/ als man jhn zu Sarragoza wieder in

De morte Philipp. II. Hisp. R. vid. idem Annal.

das

das Gefängnuß legte/ durch das Volck erledigt ward; Von dannen er im Jahr 1591. nach Bearn geflohen/ vnd ferners auß selbigem Land/ von der Princessin von Navarra/ zu jhrem Herrn Bruder/ König Heinrichen dem Vierdten in Franckreich/ gebracht worden ist. Von der Auffruhr in Spanien/ zum zeiten Keyser Carls des Fünfften/ da auch theils/ wie in Böheim geschehen/ zum Fenster hinauß geworffen worden/ vnd darzu das newe Regiment der Niderländer viel Vrsach geben haben solle/ ist Guevara vnter andern auch zulesen. Ob gedachtes auff geworffenen Königs in Portugal/ des Don Antonij Sohn/ ist im Jahr 1638. zu Pariß/ im 70. Jahr seines Alters/ gestorben. Sein/ des Antonij ander Sohn/ hat im Niderland/ des Printz Moritzen von Oranien leibliche Schwester Emilia geheuratet/ die folgends sich in der Stadt Bern Gebieth begeben hat; Davon Stettler in der Schweitzerischen Chronick im 12. Buch/ am 579. blat/ zu lesen. Vnd dieses hab E. Str. ich für dieses mal dienstlichen zu schreiben gehabt. Dann was ich sonsten von Raisen/ Beschreibungen der Ort/ vnd dergleichen/ zu dem gedachten Raißbüchlein gehörig/ gesamblet/ vnd noch darinn zuverbessern ist/ das wird auff ein andere Gelegenheit verspahret. Vnter dessen vnd allezeit E. Str.

bignatus tom. 3. histor. lib. 32. 15 fol. 117.

Part. 3. epist. 2. 29. & 31.

XIV.

Ehrnvester/ vnd Hochgelehrter/ sonders günstiger Herr/ auß desselben günstig mir überschicktem schönem Buch/ (deßwegen ich mich höchstens zubedancken) sihe ich wol/ daß es bey dem Herren heisset/ was C. Cæcilius Plinius/ von seinem Vettern/ C. Plinio Secundo/ dem Naturkündiger/ schreibet/ daß er alle die Zeit verlohren zu seyn vermeynte/ die er nicht auff das Studiren gelege hette. Vnd ist/ nach seiner des Plinij Meynung/ im 6. Buch vnd der 16. Epistel/ der Herr gewiß vnter die Glückseligste zu zehlen; weiln er/ wegen seiner verbrachten Gottschafften vnd löblichen Thaten/ würdig/ daß man nicht allein von jhme schreibet; sondern auch seine eigne Schrifften mit Fleiß liset. Vnd dieweil der Herr dieses letzte Werck/ auß Befelch deren/ welchen er zu gehorchen sich schuldig erkennet/ in der Eyl geschrieben vnd es jhme doch so wol gerathen ist; so hat er hievon/ der Würdigkeit vnd des Gehorsams halber/ doppelte Ehr. Vnd ist diese Frag vñ sonderbahrer Wichtigkeit/ ob man nemblich etliche zu der Kirchen gehörige Sachen enteussern dörffe? Darauff/ wie ich lise/ von theils geantwortet wird/ daß es mit geringen vnd die nicht gar viel nutz/ oder welche weit entlegen/ wol geschehen könne/ auch ohne

Lib. 3. epist. 5. p. 70.

Quoties liber quisquam subitò scribi jubetur, non tantum honor spectandus Autori à merito, quàm ab obsequio. Vide Authent. sed & permutare C. de SS. Eccles.

ohne Bewilligung; die auch nicht widerruffen werden/ oder wider zu erstattẽ thun. Sonsten aber werden ins Gemein 3. Vrsachen erzehlt/ derentwegen/ Geistliche Güter zuvereussern/ vergund wird. 1. Wann es auß Ehrbarmnus vnd gutem Vorsatz/ als wegen Erledigung der Gefangnen Christen; Item zur Zeit des Hungers ꝛc. 2. Auß Nothwendigkeit/ als grosser Schulden halber einer Kirchen. 3. Wegen einer sonderbahren Nutzbarkeit/ geschihet; wie dergleichen auch im 2. Buch der König am 18. Capitel vnd 16. Absatz/ vom König Ezechia/ gelesen wird. Damit aber solche Vereusserung kräfftig seye/ so gehören 3. Stück darzu. 1. Die Erörterung der Sach/ ob es nemblich der Kirchen nutzlich. 2. Des Obern/ als des Bischoffs Decret. Vnd 3. der andern Geistlichen/ oder Capituls Einwilligung; wie beym Schneidewin/ Alnold Claymarn vnd andern/ auch im Reichs-Abschid des Jahrs 1544. im Absatz/ aber der Kirchen Kleinöder vnd Gezierd/ am 314 Blat auff der Andern Seiten/ (daselbst stehet/ in nothwendiger Hülff verspartet/ vnd mit Contribution nicht belegt werden) zusehen. Andere thun/ zu den oberzehlten Vrsachen/ noch diese. 1. Des Kriegs halber. 2. Wegen erledigung eines Herren/ so von den Feinden gefangen werden. 3. Zur Raise über Meer. 4. Zur Außsteurung einer Tochter. Vnd 5. Wegen Eroberung eines newen Landes. Dabey gleichwol dieses in acht zu nemmen/ wann je in eusserster Noth/ dem betrangten gemeinen Wesen solle geholffen vnd etwas von Geistlichen Gütern enteussert werden/ daß man insonderheit darauff Achtung geben solle/ daß der Widerkauff mit angehenckt/ oder anderer weg gebraucht werden/ die ein beständig vnd ewigwehrende Vereusserung verhindern; vnd machen/ daß man die verkaufften Güter einmal wieder zu rück bringen möge. Belangend aber fürs ander die Frag/ was bey Veränderung der Religion/ mit den verhandenen Kirchengütern/ auß der Stiffter vnd Begaber/ Erben willen/ fürzunemmen seye; So gibt der Reichsabschied/ vom Religionsfried/ des Jahrs 1555. am blat 91. im Absatz/ Als auch den Ständen/ ꝛc. hierauff bericht. Wie es dem Griechischen Keyser Leon dem Vierdten/ so Porphyrogenitus zugenannt worden/ wegen daß er die S. Sophien Kirchen zu Constantinopel beraubt/ vnd darauß ein überauß köstliche güldene Cron/ mit viel herrlichen Edelgesteinen gezieret/ genommen/ vnd solche selbst auffgesetzt/ ergangen; vnd jhm vnversehns ein Carfunckelgeschwär am Kopff auffgefahren; darzu ein sehr hitziges Fieber geschlagen/ daß er also im Jahr 780. plötzlich mit grossen Schmertzen dahin sterben müssen; davon können die Historienschreiber gelesen werden. Vorzeiten/ wann man einem was Böses hat

wünschen

Vid. Arnisæ. de l. Majest. lib. 3. c. 1. n. 14. pag. m. 495. seq. & Nicol. Everhar. d. in Topic. legal. loco à persona p. 120.

De alienatione rer. Eccles. vid. etiam è Cathm. vol. 1. conf. 28. Item consil. 45. n. 89. ubi etiam, quando ob benè merita sine solemnitate alienentur. Schn. ad ſ. fac. n. 8. l. de R. D. f. m. 158. Clap. lib. 4. de arcā. Rerump. in pr. c. 22.

Vid. Luther. de Censu lib. 1. c. 4. n. 6. seqq. & cap. 17. n. 22. seqq.

Vid. Basold. de Æra. publ. c. 6. p. m. 154.

Vid. Magisterus in Theatro Cæs. p. m. 219.

wünſchen wollen/ ſo hat man jhm einen Ziegel von der Kirchen/ oder Gotteshauß auffs Dach geflucht; wie D. Daniel Cramer/ in der Pommeriſchen Kirchen-Hiſtory/ im 2. Buch/ am 16. Capitel/ vnd 142. blat/ ſchreibet. Leander Albertí meldet/ daß Ferdinandus von Aragonien/ König zu Neaples/ vnd ſeine Nachkömling/ kein Glück gehabt haben/ weiln derſelb in der Stadt Bari S. Nicolai Begräbnus vnd Altar beraubt/ wiewol er ſolches Silber wider den Türcken gebraucht hatte. Hermannus Hatheru. erörtert am 931. blat des 3. Buchs/ 18. Capitels/ die Frag/ was von den heutigen Stiffsherren/ der Reformirten Religion zu halten? welche das Einkommen haben; aber die Arbeit vnterlaſſen. Reget ingleichem am 636. blat dieſes an; weiln die alte Stiffungen keinen Vnterſcheid vnter Edel vnd Vnedel machen/ warumb heutigs Tages auff die hohe Stiffter allein Edelleuth genommen werden? welches er dann daſelbſten am 937. blat/ billichet/ vnd deſſen Vrſach beybringet; aber hergegen tadelt/ wann einer/ zu Erlangung eines geiſtlichen Dienſtes/ Andere/ ſo geſchickter als er iſt/ mit ſilbernen Stangen hinweg ſticht. Aber hievon vnd andern viel mehrern/ als von den Patronen der Kirchen; Item/ zu welcher Zeit die Strittigkeiten/ wegen der Kirchen-Güter/ vor einem Weltlichen Richter/ können erörtert werden/ wird der Herr/ ſonders zweiffels/ vnd ohne Maßgeben/ künfftig in dem andern Theil ſeines vorhabenden Wercks/ mit mehrerm handlen. Wie dann/ was den dritten vom Herrn angeregten Puncten/ daß nemblich in den nechſten hundert Jahren/ nach dem D. Luther zu lehren angefangen/ in Franckreich/ Niderland vnd anderswo/ viel tauſend/ wegen der Religion/ hingerichtet worden/ belangt; derſelbe doch abermals nach ſeinem Belieben/ zu denen von jhme angezogenen Scribenten/ auch auffſchlagen kan/ was Meteranus/ Thuanus/ D. Lanſius/ in der Rede wider Franckreich/ ꝛc. vnd Matzerus in dem Kern der Hiſtorien/ im 1. Buch vnd am 22. Capitel/ hievon haben. Antonius Cicarella ſchreibet/ in dem Leben Pabſt Gregors des XIII. daß König Carl der IX. dieſes Nahmens in Franckreich/ zu des Pabſts Geſandten geſagt habe/ daß nach dem Todt deß Admirals/ in wenig Tagen mehr als 70. tauſend ſeyen vmbgebracht worden. Gedachter Emanuel von Metern meldet im 25. Buch ſeiner Niderländiſchen Hiſtorien am 301. blat/ vnd 2. deſſelben Seiten/ daß des Blutraths in Niderland Vorſteher/ der Vergas/ zu des Hertzogen von Alba Zeiten/ dieſes Verbrechens in böſem Latein außgeſpochen habe: Hæretici fraxerunt templa, Boni nihil fecerunt contra; ergò debent omnes patibulare. Das iſt: Die Ketzer haben die Kirchen zerbrochen vnd zerſtört; die Fromme oder Catholiſche haben ſolches nicht

Nella deſcrittione da tutta Italia. p. 238. a.

Plura exempla habens Mayolus tom. 2. diver. Cæcul. colloq. 2. & Brunner. Part. 2. pag. 388. 406. ſeq. 415. ſeq. 601. 665. & 812.

Diſſen. I. Sichard. ad Lum. C. de Monopol. Scevent. Nectarior. illuſtr. n. 4. fol. m. 473. B.

Vid. etiam Bovillus in ſigillis temporum. Edit. item Platina Colon. A. 1020. in 4. p. 15. 407. A.

El poder de la tierra no tiene poder en alma. Perez tom. 2. epiſt. 11. p. 12.

seq. edit. Paris. de An. 1624. in 4. nicht verhindert: darumb so müssen sie alle hangen. Ein mehrers dißmal nicht/ dann das ꝛc.

XV.

HOchwolgebohrner Graff vnd Herr/ E. Gräffl. Gn. seyn meine vnterthänige Dienste/ neben demütiger Wünschung von Gott dem Allerhöchsten aller gedeylichen Seelen vñ Leibes Wolfahrt/ bevor/ Gnädiger Graff vnd Herr/ E. Gr. Gn. gnädiges Schreiben/ vom 6. dieses instehenden Monats/ hab ich ab der Ordinari Post zu recht erhalten; vnd E. Gr. Gn. beständige gute Gesundheit vnd daß dieselbe/ weiln sie dero jungen Vettern vnd Pflegsöhne/ in Franckreich zu verschicken willens/ mein Frantzösisches Raißbuch/ nach vorhergehender Verbesserung der zu Ende beygefügten vnd in dem Druck begangenen Fehler/ mit Fleiß durchlesen; auch mich/ ob ich seithero etwas mehrers darzu gesamblet/ vmb verselben Ertheilung/ gnädig ersuchen; darauß/ mit vnterthäniger schuldiger Ehrerbietung/ gebührend vernommen. Wie nun E. Gr. Gn. von dem Geber alles guten/ noch ferners gute Gesundheit vnd alles hocherfrewliches Wolergehen/ ich auß demütigem Hertzen wünsche: Alſo hatte ich es auch mir für ein sonderbahre hohe Gnad/ daß E. Gr. Gn. diß geringfügige Büchlein/ bey dero vielfältig obligenden Geschäfften vnd an statt anderer herrlichen Bücher/ so sie in dero berühmbten Bücher Schrein haben/ des Durchlesens gewürdiget: Vnd erkenne mich daher/ wie auch anderer vielen Vrsachen halber/ zum höchsten verbunden/ E. Gr. Gn. begehren gehorsamlich statt zu thun; wiewol ich/ anderer Verhinderung halber vnd daß ich vnter dessen an andern Sachen gearbeitet/ so gar viel nicht gesamblet vnd auffgezeichnet habe. Was aber vorhanden/ daß soll von mir gebürend vermeldet vnd überschickt werden. Vnd zwar erstlich die Gräntzen betreffende/ so setzt des Münsters newe Welt-Beschreibung/ im Jahr 1628. gedruckt im 3. Buch 19. Capitel vnd 208. Blat/ dieselbe also; daß nemblich die Alpen vnd der Fluß Varus/ Franckreich/ gegen Auffgang/ von Italien scheide; gegen Niedergang habe Franckreich Flandern; gegen Mittag das Ligurische Mittelländische Meer/ vñ gegen Mitternacht das Englische Meer: Werde mit dem Fluß Sona von der Burgundischen freyen Grafschafft vñ mit der Mosel vō Lothringen vnd Lützelburg/ vnterscheiden. Es ist solches ein herrlich Land; wiewol auch der beste Acker über zwölffältig den Saamen nicht wider gibt/ wie Latherus schreibet/ im 3. am 6. Capitel vnd 533. Blat. Des Frantzösischen Saltzes können weder die Niderländer vnd Engelländer/ noch die Dänen/

Vid. D. Lanssius in Consult. Ovat. pro Gallia, p. 178, 179 seq.

Dänen entrathen. Was die Innwohner anbelangt/ so meldet Wilhelm Paradin/ von den alten Burgundischen Sachen/ am 7. Capitel vnd 38. Blat/ daß bey den Massilienſern die Salier am nechſten / nemblich vmb Arx vnd derſelbigen Landſchafft / ſo den Liguriern gehörig / wohnen: Von welchen die Francken Salij genandt worden vnd von jhnen das Saliſche Geſatz herkommen ſeye. Theils führen das Saalrecht von der Sala her/ an welchem Waſſer die Oſtfrancken vorzeiten geſeſſen ſeyn. Theils aber wollen/ daß man weder Anfang/ noch Schrifft/ von dieſem Saaliſchen Geſatz finde. Es ſeye kein geſchrieben Recht/ ſondern ein natürliches Geſatz/ welches mit den Menſchen aufkommen. Man beſehe hievon/ vnd auch der Frantzöſiſchen Sprach / D. Beſolden / von Natur der Völcker ꝛc. im 18. Cap. am 197. Item Cap. 17. Blat 80. vnd folgenden/ vnd D. Speidelin im Wort Saalrecht/ des Buchſtabens S. vnd am 858. vnd folgenden Blättern/ im Wort Sprachen. Joſeph Scaliger ſchreibet in der 1. Epiſtel des 1. Buchs/ am 44. Blat/ daß viel ein gröſſerer Unterſcheid zwiſchen der Frantzöſiſchen vnd Gasconiſchen/ als der Flandriſchen vnd Teutſchen Sprach ſeye. Was Torquatus Taſſus/ von dem Anfang vnd Ende der Frantzoſen Tapfferkeit/ ſchreibet/ das iſt bey jhme zu leſen. Der Frantzöſiſche Marſchall Blaſius von Montluc/ ſagt von jhme vnd ſeinen Landsleuthen / alſo: Wir wiſſen nie zu erhalten das jenige/ ſo wir erobern. Ich weiß nicht/ ob mans ins künfftig wird beſſer machen. Ich zweiffle aber ſtarck daran: Auffs letzigſte aber bedunckt es mich alſo. GOtt wolle/ daß ich mich irren/ oder betriegen möge. Wie ſie ſich in den Kleydern halten/ davon iſt Latherus im 1. Buch/ am 9. Capitel vnd 88. blat/ vnd im 2. Buch/ am 2. Capitel/ vnd am 240. blat/ vnd ſonderlich D. Lanſius in der Red wider Franckreich/ zu leſen: Daſelbſt der letzte auch am 415. blat ſagt/ daß ein Frantzoß ſeine Heimder zu waſchen von Paris gar ins Niederland geſchickt/ vnd der Wäſcherin von jedem einen Teſton / oder Sechsbätzner geben habe. Es muß alles geſchwind bey jhnen ſeyn. Vnd wann man einen Frantzoſen hart ſtraffen/ oder gar auff die Folter legen wolte/ ſo taugte hierzu ein langſam gehendes Pferd / vnd daß man dem Reitter keine Sporen vnd Spießgerten zugebrauchen zuließe. Die gemeldte des Münſters newe Weltbeſchreibung handelt auch im 16. Capitel des gemeldten 3. Buchs/ von der Geiſtlichen in Franckreich Gütern/ Vermögen vnd Einkommen/ vnd ſagt am 204. blat/ daß alles Einkommen der Cleriſey in Franckreich Jährlich 20. Millionen Cronen ertragen möge. Von der Frantzoſen ſonderbarem Recht/ in Beſtellung der Biſchöffe/ iſt Arniſeus/ vom Recht der Maje-

Franci olim Sa-lii. Limn. de jure republ. lib. 2. c. 2. n. 28.

Vid. etiam Bodinum lib. 2. diſſert. 2. Nomico politi. 11. pag. m. 131. ſeq.

Nella Geruſalemme cant. 1. ſtanz. 62. pag. 40.

Commẽt. tom. 1. f. 302. lib. 3.

Les François ſont de Nations volages, & legeres de leur nature d' Auignè tom. 3. li. 3. c. 19. f. 288.

Vide plura de moribus Galliarum Ciſmagn. Monſſ. d. lib. 3. c. 19. Autor. Aul. Rom. pag. 43. &

Phil. von Sittewald im 2 ſonder lich 4. Geſicht.

Vide etiam de libertate Eccleſiar. Gal-

carum & pragmatica Sanctions, Iodochim. Cluit in Syll. verum const. hi. C. in fine.

Majestät/im 2. Buch am 6. Cap. vnd 419. blat; vnd was den Jesuiten im Jahr 1611. daselbst anbefohlen seyn solle/Sethus Calvisius in seinem Zeitbuch am 874. blat/ vnd von den Hugenoten D. Speidel am 707. blat/ zu lesen. Der von Aubigne sagt im dritten Theil seiner Historien/ am 287. blat/ daß die Hugenotische Prediger beym Text bleiben müssen.

De voc. Appennag. q. Außschliessung von der Herrschafft/ oder Abstindung/ *vid. D. Speidel. p. 6 seq. & p. 314. & Besold. lib. 2. dissert. 5. p. m. 76. De jure pub. lib. 4. c. 2. n. 30. seqq.*

Von S. Michaelis Ritter-Orden in Franckreich/ hat vnter andern auch Limneus geschrieben/ vnd das Instrument/ darinn desselben Ordens Anstellung/ vnd Ordnungen stehen/ gesetzt/ so den 1. Augstmonat im Jahr 1469. geben worden ist. In besagtem Französische Raißbuche 1. Capitel hab ich vnterschiedlicher König- Fürst- vñ Gräflicher Geschlechter/ vnd derselben Angehörigen/ gedacht; bey welchen theils sich aber seithero allerhand Veränderungen zugetragen haben. Wie dann E. Gr. Gn. wissen/ daß dem König/ so damals noch ohne Kinder gelebt hatte/ in der Zeit 2. Söhn/ als der Erste/ Nahmens Heinrich/ den 5. Herbstmonat/ Newen Calenders/ im Jahr 1638. Morgens zwischen 10. vnd 11. Vhren; vnd hernach wieder einer/ gebohren worden seyn; so meines wissens/ noch beyde leben. Sein/ des Königs Bruder aber/ (so diß 42. Jahr abermahl sich der Vnruhen in Franckreich theilhafftig gemacht) hat/ ausser einer Fräulein von der von Montpensier/ keine Eheliche Leibs Erben. Er schreibt sich Gaston Sohn von Franckreich/ einigen Bruder des Königs/ Hertzogen zu Orlieus/ Chartres/ Gallois/ vnd Graffe zu Foix. Ihr beyden Frau Mutter ist/ wie E. Gr. Gn. vernommen haben werden/ dieses Jahrs im Sommer/ zu Cöln am Rhein gestorben/ nach dem sie im Jahr 1631. nach Brüssel entwichen/ vnd folgends nicht wieder in Franckreich lebendig kommen ist.

Lib. 12. part. 2. fol. 179.

Der Printz von Conde hat Söhn/ auß denen der älteste/ nemblich der Hertzog von Anguien/ allbereit verheurat ist. Der Graff von Soissons den Michael Stettler in der Nuchteländischen Chronic Heinrich nennet/ ist ein lange Zeit in des Königs Vngnad gewesen/ vnd hat sich endlich wider denselben/ oder vielmehr den Cardinal von Richelieu/ verbunden/ vnd im Jahr 1641. offentlich zu Feld gelegt; ist aber erschossen worden/ keine Kinder verlassende. Seine beyde Schwecker haben Printz Thomas von Savoyen/ vnd den Hertzog von Longueville. Auß den übrigen am 32. vnd folgenden Blättern/ ernannten Fürsten vnd Herren/ hat der Graff von More/ oder Moret/ es mit gedachtem des Königs Brudern gehalten; Er ist aber im Jahr 1632. in dem Treffen/ darinn der Hertzog von Montmorency gefangen ward/ mit einer Musqueten Kugel durch den Leib geschossen worden/ vnd vmbkommen. Mit besagtem gefangenen/ vnd hernach hingerichten Hertzog/

ist

iſt das berühmbte vnd hochanſehenliche Geſchlecht deren von Montmorantzy/ welches ſo viel tapffere Männer gehabt/ vnd des Alters halben/ mit dem Burboniſchen/ oder Königlichem hat ſtreiten können/ gantz abgeſtorben. Sein Herr Vatter/ der geweſte Conneſtabel in Franckreich/ ſo im Jahr 1614. geſtorben/ hat vor ſeinem Ende jhm befohlen/ daß er dem König allezeit getrew vñ gehorſamb ſeyn ſolte/ wie die Hiſtory der letzteren Vnruhe in Franckreich/ im 3. Buch am 499. blat meldet. Hertzog Heinrich von Rohan iſt den 3. Aprilis des 1638. Jahrs/ im Cloſter Königsfelden in der Schweitz/ im 60. Jahr ſeines Alters geſtorben/ vnd nach Genff in S. Peters Kirch geführet worden. Der ſehr alte Hertzog von Eſpernon/ deſſen in beſagtem Raißbuch am 35. vnd 57. blat gedacht wird/ iſt noch des Jahrs 1638. im Leben geweſen; aber ſeithero/ im 93. Jahr ſeines Alters/ wie man geſchrieben/ geſtorben. Vnd hat ſein Sohn/ der Cardinal von Valette/ vnd Frantzöſiſcher Feldhauptmann in Piedmont/ im Jahr 1639. ſein Leben auch beſchloſſen.

Vide Abelin in hiſtor. Chron. cont. mutii fol. 582. b.

Die von Baſſompierre nennet Oſeas Schad/ Teutſch/ von Beſtein/ vnd ſagt/ daß Chriſtoff Freyherr von Beſtein/ Baſſompierri genannt/ dem Königin Franckreich zugezogen/ wiewol er der Evangeliſchen Religion zugethan geweſen. Von dem Frantzöſiſchen Adel insgemein hat Philippus Cominæus zu ſeiner Zeit geſchrieben/ daß gar viel auß ſolchem alſo erzogen/ als wann ſie nur Spielens vnd Kurtzweil halber da weren; In der Kleydung vnd aller jhrer Rede/ theten ſie nichts geziemendes oder weißliches: Der guten Künſte hetten ſie keine Wiſſenſchafft; vnd was er daſelbſten weiters von jhnen ſchreibet. Die Frembden dörffen im Königreich wol handeln vnd wandeln/ aber kein Teſtament/ ſie ſeyen dann vom König darzu befreyet/ machen; ſondern es fallen jhre Güter/ nach jhrem Tode/ wann ſchon Kinder vorhanden/ der Königlichen Kammer heim. Es iſt auch ein andere Gewonheit in Franckreich/ in dem die jenige Güter/ ſo durch Schiffbruch vntergangen/ dahin gleichesfalls gezogen werden. Der dritte Stand in Franckreich hat keinen gewiſſen Nahmen; dieweil er auß allerhand Leuthen beſtehet/ vnd daher derſelbe ein gemeiner des Volcks Stand genannt werden köndte. Weiln Gnädiger Graff vnd Herr/ dieſe Epiſtel zu lang werden möchte/ wañ das jenige/ ſo ſich zu dem erſten Capitel des erwehnten Raißbuchs ſchicket/ allhie alles eingebracht werden ſolte: Als wil ich das übrige auff nechſte Gelegenheit verſpahren. Vnterdeſſen aber/ ꝛc.

Part. 2. Sleidan. contin. lib. 4. f. 127. in Anno 1568.

Lib. 1. Commin. 1. 1. p. m. 342.

Vid. de Iure Albena, vel Albinagij. Speidel. in Notabil. lit. A. p. m. 21 ſeq. Arnisæ. lib. 3. de I. Maj. c. 6. n. 29. & Latherus de Cenſu p. 406. & 433. d. Arniſ. num. 19. & Lath. c. 11. pag. 412. ſeq. Limn. de I. P. lib. 1. cap. 10. num. 1.

XVI.

HOchwolgebohrner ꝛc. Damit ich meinem nechsten Versprechen gebührend nachkomme/ so wil ich erstlich mit des Königs Standt anfahen; daß nemblich derselbe diß Königreich nicht ererbe; sondern dem verstorbenen König sein erstgebohrner Sohn/ oder nechster Vetter/ folge/ vnd seine Gerechtigkeit darzu nicht von dem nechst Verstorbenen nemme; wie ein dergleichen gestalt es auch mit den Teutschen Chur- vnd Fürstenthümen zu haben/ Herr Pfaltzgraff Carl Ludwig/ in seinem Außschreiben des 1639. Jahrs vnd noch weitläuffiger/ sein Rath/ Joan. Joachim von Rußdorff/ in dem grossen Werck/ von den Pfältzischen Sachen/ vermeynen vnd vertheidigen. Vnd obwoln der König in Franckreich seinen Brüdern etwas einraumet; so fält doch alles/ wann sie ohne männliche Kinder sterben/ wider zum Königreich; vnd stehet aller Gewalt beym König. Es ist bey den Frantzosen ein gemeines Wort/ daß jhr Königreich nicht sterbe; dessen Verstand eben dieser/ wie jetzt gesagt ist; daß nemlich in diesem Königreich/ welches auß der Geburt vnd nicht durch die Wahl/ seine König bekompt/ nach eines Hintritt/ es an einem andern nicht mangelt/ sondern der nechste Vetter nachfolget; wann er dem Verstorbenen schon auch in dem tausenden Grad befreundet geweſt were. Er/ der König/ erkennet der Zeit/ in dem Weltlichen/ keinen höhern/ auch nicht den Keyser. Von der Strittigkeit/ welcher vnter diesen beyden Königen/ Franckreich vnd Spanien/ einander vorgehe/ habe vnter andern/ auch Goldastin den Buch von dem Vorgang des Alters im 1. buch am 117. cap. vnd 54. vnd im 30. am 118. vnd Majolus im 4. Theils 5. Gespräch/ am 324. Blat geschrieben. Pabst Stephan der Ander hat den König Pipin auß Franckreich/ in einer Epistel oder Sendschreiben/ den besten vnd Christlichen König genandt: daher darfür gehalten wird/ der Gebrauch kommen seye/ daß die Frantzösische noch heutigs Tags die aller Christlichste Könige genandt werden: Wie hievon Joh. Baptista Egnatius im 3. Buch von den Röm. Fürsten am 474. blatt Johann Jacob Drack/ von dem Vrsprung vnd Rechte der Geschlechter/ im 2. Buch am 6. Cap. vnd 174. vnd ob dieser/ oder der Titul Catholisch/ höher? D. Speidelnus am 314. Blat zu lesen. Von den Römischen Gesätzen/ ob/ vnd wie weit sie in Franckreich zu gelassen seyn? Haben auch vnterschiedliche geschrieben. Vnd zwar/ so werden in denen Ländern/ die man des geschriebenen Rechts nennet/ fast gantz die Römische Gesätz in acht genommen: In den andern seyn sie auch nicht gar vertriben; wiewol etliche gefun-

Sub. tit. Vindiciæ causæ Palatinæ, impr. Anno 1641. in fol.

Vid. Speidel. in Not. vō Früchreich/ pag. 314. seq.

D. Lans. p. m. 230. & Limn. de I. p. lib. 2. c. 11. n. 3.

D. Lans. p. 239. seqq. Clutenbit. E. 2. & Speidel. p. 313.

Vid. Arnisæ. de I. Majest. lib. 2. cap. 6. p. 419. d. Speidel. d. l. & Brach. Limn. lib. 8. de I. publ. c. 8. n. 49. seq.

den

den werden/ die/ wann sie solche vor Gericht anziehen/ zuvor vmb Erlaubnus zu bitten pflegen; damit sie zuverstehen geben wollen/ daß sie nicht verbunden den Römischen Gesätzen Folg zu leisten; aber gleichwol/ so könne die Vrsach der Billichheit/ auß so viel vornehmer Juristen bedencken/ in acht genommen vnd angesehen werden: Vnd sie also die Majestät der Römischen Gesatz der gestalt in Ehren halten/ daß sie darneben jhnen keinen Gewalt über sich zu lassen/ vnd nicht auff jhr Ansehen vnd Schluß/ sondern jhr Gerechtig vnd Billichkeit/ sehen. Bey der Hohen-Schul zu Pariß wird das Keyserliche Recht nicht gelesen/ oder der Ehrn-Titul darinn ertheilt. Welches aber nicht den Verstand hat/ als wann das Keyserliche Recht ins gemein verbotten were/ sondern daß man an diesem Orth/ da insonderheit die H. Schrifft/ das Geistliche Recht/ die Artzney vnd andere hohe Wissenschafften gelehret werden/ dasselbe offentlich nicht erklären solle. Der König siglet allein mit gelbem Wachs/ in Franckreich/ wie/ neben andern/ auch gemeldter Arnisius im 3. Buch am 1. Cap. vnd 445. Blat/ schreibet. Keyser Maximilian der Erste hat jhn/ den König/ einen Herren der Esel genant. Daß aber solches dem König in Franckreich zugeschrieben/ vnd er ein König der vnvernünfftigen Thier gebeissen wird/ solle/ wegen seiner Vnterthanen herkommen/ die sich/ wie die Thier/ gantz leichtlich bey der Nasen führen lassen/ wohin man will. Es muß gleichwol auch der König/ wann man wider jhn zu klagen/ vor dem Parlament Antwort geben. Vnd wann vor einzelichen Gerichten/ wider einzeliche Personen/ Er/ der König/ was zu klagen/ so nimbt ein Procurator einen andern Platz/ oder Ort/ ein/ damit es nicht das Ansehen/ als ob er des Königreichs vnd nicht sein eigne Sach/ verhandlen wolte/ wie Bodin im 3. Buch von Regiments Sachen am 6. Capitel vnd 315. B. blat/ schreibet. So auch der König etwas dem Parlament zu wider befihlet/ so wird hierinn nicht auff jhn/ sondern das Parlament/ gesehen. Also kan er auch/ ohne dasselbe/ die Müntz nicht ändern; noch eine Obrigkeit des Königreichs von ihrem Ampt stossen; oder das Verbrechen auffheben; noch etwas verschencken/ wann solches das Parlament nicht billiget. Ich geschweige/ daß er auch keinen Krieg/ wider des Parlaments Einwilligung/ vornehmen mag: Wiewol dabey auch dieses zu mercken ist/ daß der jetzige König Ludwig der Dreyzehende es nach seinem Belieben/ ziemblich weit gebracht hat; vnd es bey jhme in der That heist/ wie etwan sein Herr Vatter einsmals solle gesagt haben; Ich bin König vnd wil/ daß man mir/ als einem König/ Gehorsamb leiste. Vnd solle nunmehr viel von dem Königlichen Rath verrichtet werden/ so etwan vor diesem/ dem Parlament/ oder des

Ioh. Manlius in locis comm. loco de Magistratu. p. 585. Erat annuus Rex diabolorum aliquãdo dictus. D. Lans. in Orat. pro Hisp. p. m. 304. vid. Andr. Pulvasii de Advocator. privilegiis fori p. m. 62. I. Gunther de SS. Romano-Germ. I. Comitiis, lib. 25. lit. L. 2. b. in fine. D. Lans. p. m. 445. & Lutherus lib. 3. c. 1. f. 438. seq.

Königreichs höchstem Rath vnd Cammergericht zu Nariß / zu gestanden ist. Sonsten kan der König von der Cron nichts vereussern. Was von sei-

Vid. Arnisa. de I. Majest. lib. 3. c. 1. p. 482. & Lanf. in Orat. contra Gall. p. 441.

ner Leuthseligkeit in gedachtem meinem Naißbuch/ am 44. vnd 45. blat ste-

Marculphi prae cibus Galliae Reges tantum posse, ut solo tactu strumas curēt. Fama est. Speidel. in Notabil. p. m. 852.

het; davon erzehlet Joh. Werner Gebhart im 2. Theil Fürstlicher Tisch-Re-

De tributis & vectigalibus Regni Galliae vid. Iul. Caes. Balengerus de vectigal. popul. Romani c 18.

reden am 29. Capitel/ diese Geschicht: Es haben sich auff eine Zeit/ in Kö-

Von dem Kauff der Aempter ist Besold. de Aer. publ. c. 6. p. m. 157. seq. vnd Lutherus de Comm. lib. 3. c. 16. p. 791. 793. seq. & 802. seqq. nig Heinrichs des Andern Gemach/ so viel Leuth getrungen/ daß der König/

weil es Sommer war/ sehr geschwitzt/ vnd schier den Athem nicht mehr hat

fassen können/ vnd derhalben den Vmbstand/ vmb Gottes Willen/ zu bitten

getrungen worden/ jhme einen kleinen Platz zu machen vnd die Fenster auff

zu thun. Von der Königin in Franckreich Freyheiten ist vnter andern auch

Limneus im 2. Buch am 16. Capitel/ vnd 17. Zahl/ zu lesen. Zun Zeiten

König Heinrichs des Dritten vmbs Jahr 1579. war dieses Königreich über

die Hundert tausendt Million Golds schuldig: Sein Nachfahr aber / Kö-

nig Heinrich der Vierdte/ ohnangesehen er dasselbe Land/ nach so vielfalti-

gen Kriegen/ nicht zum besten funden/ hat/ durch sein gutes Haußhalten/

seinem Sohn/ dem jetzigen König/ einen grossen Schatz hinterlassen; zwar

auch nicht alle alte Schulden bezahlt. Von den Advocaten/ deren Betrug

vnd Schinderey gröſſer in Franckreich als in einem einigen andern Land

seyn solle/ ist Latherus im 2. Buch/ am Ende des 5. Capitels/ vnd mit mehr

erm im 7. Capitel/ am 346. blat/ zu lesen. Vnd sagt er im 10. Capitel/ am

403. blat/ daß an theils Orthen in Franckreich das gestohlne Gut/ wann

schon desselben Herr solches verfolge/ vnd den Dieb ergreiffe/ zur Cammer

gezogen werde: Seye auch diese Barbarische vnd tyrannische Gewonheit

daselbsten/ daß alle der Verurtheilten Haab vnd Güter/ allen Erben/ vnd

welches kläglich/ auch den Vnschuldigen Kindern/ fast genommen/ vnd wi-

der das Göttl. vnd Keyserlich/ auch aller Völcker Recht/ der Cammer zuge-

eignet werde. Was die Schotten anbelangt/ deren auch in dem angezogen

nen Naißbuch/ am 16. blat/ gedacht wird; So ist von jhnen/ vnd was sol-

che Dienst sie der Cron Franckreich erzeigt/ wie solche von den Frantzosen ver-

golten/ vnd sie anfangs/ vnter König Ludwigen dem heiligen/ zur Leibshut

der Könige in Franckreich genommen worden/ vnd was jhnen noch anver-

In Archontol. Cosmica fol. 324. seq. trawet werde/ beym Johann Ludwig Gottfrid zu lesen: Daselbst auch ste-

het/ daß/ nach dem der Graff von Montgommeri/ der letzte Hauptmann ü-

ber die Schotten/ wegen König Heinrichs des Andern Todt/ abgesetzt wor-

den/ die Schotten von solcher Zeit an/ Frantzösische Hauptleuth gehabt;

welche auch gebohrne Frantzosen vnter die Schotten angenommen/ vnd

noch; also daß kaum der dritte Theil von dieser Nation Schotten seye; Wie

dann

dann auch jhre Freyheiten sehr geschwächt/ vnd auff andere verwendet worden seyn. Vnd so viel vor dißmal ꝛc.

XVII.

NOch Hochwolgebohrner Graff vnd Herr/ weiln ich/ zu dem Ersten Capitel/ vnd der Historj von der Nachfolge der Könige in Franckreich/ noch etwas gefunden; so hab solches E. G. Gn. ehe ich weiter schreite/ bey dieser vorfallender Gelegenheit/ auch vnterthänig überschicken wollen. Vnd erstlich zwar/ daß/ wegen Erledigung König Johansen in Franckreich/ auß der Engelländischen Verhafftung/ das Volck Dreytausendmal Tausend Francken hergeschossen. Darauß zu sehen/ wie lieb die Frantzosen jhre Könige haben. Die Vrsachen/ warumb König Ludwig der Eilffte in Franckreich/ seinen Sohn Carlen den Achten kein ander Latein/ als dieses; wer nicht weiß hinder dem Berg zu halten/ der verstehet sich nicht auffs Regieren/ wolte studieren lassen/ setzet Latherus im 2. Buch am 1. Cap. vnd 217. Blat. Von dieses Königs Carls Nachfolger vnd Schwager/ Ludwigen dem Zwölfften/ der aus Forcht sein Erste vngeschalte Gemahlin/ vorgedachten König Ludwigs Tochter/ genommen; sich aber folgends/ da er König ward/ von jhr hat scheiden lassen/ obwoln solche Forcht/ auff erfolgten Beyschlaff/ aus dem Weg geraumbt worden/ ist Arnisens zu lesen. Daß jetzt gedachten König Ludwigs Tochtermann vnd Nachfahr im Reich/ König Franz der Erste nicht zuentschuldigen/ in dem er Keyser Carle dem Fünfften nicht Glauben gehalten/ das beweiset auch gemeldter Arnisens vom Recht der Majestät im 3. Buch/ am 1. Capitel vnd 491. blat. Vnd was an jhme zu loben/ vnd hergegen/ als der grosse Ehrgeitz vnd vnsinnige fleischliche Begierd/ zu schelten/ das hat Belcarius/ vnd auß jhme Besold/ in der Historj von den Königen in Sicilien vnd Neapolis/ am 1251. vnd folgenden blat. Als er König Franz/ vom höchstgedachten Keyser Carle ledig gelassen ward/ vnd jhme ein grosse Summa Gelt erlegen muste/ so liehe jhm/ dem König Frantzen/ König Heinrich der Achte in Engelland/ einen guten Theil darann/ so er Heinrich zuvor/ von gedachtem Keyser empfangen hatte. Dann Carolus dem König Heinrichen versprochen/ wann er seine Tochter Maria nicht heurathen würde/ daß er jhme 500. tausend Cronen geben solte: welche Buß er dann/ als er des Königs in Portugal Tochter gefreyet/ erlegen muste/ damit er Carl jhme nicht Franckreich vnd Engelland/ auff einmal zu Feinden machte. In dem Krieg/ so diese beyde Potentaten/ Keyser Karl vnd König Franz/ mit einander geführet/ seyn innerhalb 22. Jahren

Casp. Klocke de contribut. th. 49. p. m. 161.

Qui nescit dissimulare, nescit regnare.

De jure Connub. cap. 3. sect. 9. n. 5. p. 208.

Fr. Belcarius lib. 16. Commentar. Rerum Gallicar. in An. 1519. fol. 476.

Et redit ad Dominum, quod fuit antè fatum.

D. Arnisaeus de jure Connub. cap. 3. sect. 9. n. 22.

rin über 200. Städt zerstöret/ vnd über drey tausendt Castell außgeleget vnd auff die 200. tausendt Christen Menschen vmbgebracht worden/ als Jovius im 42. Buch seiner Historien am 297. E. blat/ bezeuget. Trajanus Boccalini saget von den Königen Ludwigen dem XII. vnd Frantzen dem Ersten in Franckreich/ Ferdinanden/ dem Catholischen König in Hispanien/ vnd Keyser Carl dem Fünfften/ (welche alle viere zwar nicht zu einer Zeit regiert/ aber doch gelebt haben/) daß jhre Seelen aus dieser Welt weren abgeschieden/ mit einer schweren Summa einer halben Million Todtschläge/ so alle/ wie er vorgibt/ aus Ehrsucht zu regieren/ weren begangen worden/ derenthalben sie gar genawe Rechnung der Göttlichen Majestät zu geben hetten. Was in vnserm Text am Rand stehet/ daß die beyde Frantzösische Scribenten Ferronius vnd Tillius/ sich irren/ daß sie den Todt des gedachten Königs Frantzen ins Jahr 1546. setzen; So ist zu wissen/ daß die Frantzosen jhr Jahr verhin erst auff Ostern angefangen; als die hierin der alten Kirchen Gewonheit nachgefolget; wie noch heutigs tags die Griechische Kirch; Item die von Trier/ die Engelländer/ vnd Andere/ aus anderer Vrsach/ die Jahrrechnung anstellen/ wie Joseph Scaliger in des 3. Buchs/ 226. Epistel/ vnd am 484. blat/ bezeuget. Weil dann gemeldter König den letzten Mertzen des 1547. Jahrs gestorben; Als haben besagte Scribenten solchen Todt noch zum 46. gezogen. Sein Enickel/ König Carl der Neundte/ hat hernach im Jahr 1567. geordnet/ daß man das Jahr den 1. Jenner anfahen solte. Nachdem zuvor im Jahr 1562. das in aller Christenheit berühmbte Closter Cluniack/ mit vngestümb erobert/ vnd in desselben Außplünderung/ die sehr grosse/ vnd mit allerhand geschriebenen Büchern erfüllete Bibliothec/ mit der Studirenden grossen Schaden/ welcher kaum jemals wird zuerstatten seyn/ vntergangen war. Von dem vnglückseligen Zug der Teutschen in Franckreich/ vnter seinem Nachfolger Heinrichen dem Dritten/ im Jahr 1587. ist neben andern Michael Stettler/ in der Schweitzer oder Nuchtlandischen Chronic im 7. Buch/ am 318. blat/ vnd daselbsten auch/ wie es den Schweitzerischen Hauptleuthen/ als sie wieder nach Hauß kommen/ darüber ergangen/ zu lesen. Vnd folgete darauff der Einfall in die Grafschafft Mümpelgart/ davon er am 323. blat/ im Jahr 1588. handelt. Von dem Mönch/ der besagten König Heinrichen den Dritten/ eben mit dem Messer/ mit welchem er zuvor gessen/ erstochen/ berichtet gar weitläuffig die Hystori von den letzten Vnruhen in Franckreich/ im 1. Buch/ daselbsten am blat 214. dieses Königs Wort vor seinem Ende/

wegen

Nulla Pietas del paragone politico, lib. 5. f. 6.

vid. Thom. Garzonium, im allgemeinen Schawplatz disc. 38. f. 283.

Lundorpius lib. 3. Sleidani contin. pag. m. 419.

wegen des Gewissenszwang in Religionssachen/ auch stehen/ welche also gelautet haben: Den Streit wegen der Religion verschiebet/ biß auff die Zusammenforderung der Stände des Königreichs/ vnd lernet von mir/ daß die Gottseligkeit ist eine Schuldigkeit des Menschen gegen GOtt/ über welche der menschliche Arm keinen Gewalt hat. Sein Nachfahr König Heinrich der Vierdte/ pflegte im Anfang seiner Regierung zu sagen: Er were ein König ohne Königreich; ein Ehemann ohne Eheweib/ vnd ein Feld Obrister ohne Gelt: vnd gleichwol so hat er seine Schatzkammer hernach mit 17. Millionen Goldes reich gemacht/ wie Christophorus Forstnerus schreibet. Der auch meldet/ man sage/ daß dieses Königs Rathschlag/ mit etlichen Reichs-Fürsten solle gewest seyn/ daß der Ladiguiera/ mit Hülff der Savoier/ Venedigen/ vnd Genueser/ das Hertzogthumb Meyland vnd folgends/ nach gewaltthätiger Erlegung alles dessen/ was sich entgegen gesetzt hette/ (mit Zuthun der Florentiner vnd Römer/) Neaples vnd Sicilien/ hette angreiffen: Der König aber sein Kriegsheer/ so vmb Schalon an der Marne mit Schrecken lage/ in zween Hauffen theilen/ deren der eine Printz Moritzen von Oranien übergeben werden; den andern er der König selber hette behalten; Vnd damit der Erste den Hertzog Albrechten von Oesterreich bekriegen; dieser aber mit der Englischen Hülff/ vnter dem Printzen von Wallis verstärcket/ das Römische Teutsche Reich angreiffen; vnd jhm/ den König/ der Fürst von ꝛc. der Marggraff von ꝛc. vnd Andere/ an den Lotharingischen Grentzen/ mit einem grossen Kriegsvolck/ annemmen sollen. In der Widerlegung der Vngerstorffischen Erinnerung von den Calvinisten/ wird ein anders am 238. blat/ angezeigt/ vnd vermeldet/ daß solcher Zug/ vermög des Jesuiten P. Richeoms angezogener Wort/ zu Vermehrung der Römischen Kirchen/ vnd mit Vorwissen der Geistlichen Churfürsten in Teutschland/ (welches aber schwerlich zu glauben) angesehen gewest seyn solle. Der von Aubigne/ so fast stetigs vmb diesen König viel Jahr lang gewesen/ vnd deme viel geheime Sachen von jhme vertrawet worden/ schreibet im Anfang seiner Historien/ am 544. blat/ daß er hette sollen einen Keyser der Christen geben/ welcher mit seinem Betrohen den Türcken auffhielte; Italien reformirte; Spanien dämbte; Europa wieder eroberte; vnd die gantze Welt zitterend machte. Aber! da man vermeynte/ es were alles diesem König zum besten bestellt/ da kam der Mörder Ravaillak/ vnd gab jhm einen tödtlichen Stich; dardurch im Jahr 1610. der Welt vnd der Bundsgenossen (sie seyen nun gewest wer sie haben seyn mögen) Hoffnung zu Wasser gemacht/ vnd jedermännigklich zuverstehen geben ward/ wie vngewiß

Vn Prince tout accoustumé à vaincre, à regner, & à pardonner. d'Aubigné, tom. 2. lib. 3. c. 19. fol. 288. Lib. Immediatz/ gul. omissorum in notis ad Tacitum p. 69. & 76.

In justis annimadversariis Henrici Magni, in 3. signo.

De vaticinio quodam Galli cujusdam Mundi Imperium primum.

gewiß alle menschliche Anschläge; alle Witz vnd Verstand nichtig/ vnd schnell vergänglich seyen. In einem Tractätlein/ so Auffing vnd Gesprech zwischen jhme vnd König Heinrichen vnd seinem Sohn König Ludwigen dem XIII. inrituliret/ vnd im Jahr 1616. in 4. gedruckt worden/ wird in Buchstaben B. 2. sein des König Heinrichs Todt/ einem vornehmen Frantzösischen Fürsten zugeschrieben. Vnd hab ich nie erfahren können/ ob solche Schmachschrifft widerlegt worden were. Dieses nun/ Gnädiger Graff vnd Herr/ ist das jenige/ was ich sonderbares gefunden/ so zu dem ersten Capitel des offterwehnten Frantzösischen Raißbuchs vielleicht noch hette gebracht werden können/ ꝛc.

vid. P. de Lancré en le livre des Princes. fueil 332.

XVIII.

HOchwolgebohrner ꝛc. Demnach an richtiger Bestellung meines jüngsten vnterthänigen Schreibens ich nicht zweiffle/ darinn die gemeine zu dem Frantzösischen Raißbüchlein gehörige Sachen beschlossen worden: So überschicke E. Gr. Gn. ich in Vnterthänigkeit/ was etwan zu den Raisen selbsten tauglich seyn möchte. Vnd erstlich zwar/ was zu Eingang des andern Capitels von Sedan stehet/ ob solle der Hertzog von Bullion solche Vestung dem König in Franckreich gegen andere Güter abgetretten haben; so ist deßwegen von andern vnrecht berichtet worden/ vnd ist solcher Ort noch Bullionisch; wiewol der König/ nach dem im Jahr 1641. mit dem Hertzog getroffenen Vergleich/ an jetzo die Besatzung daselbst vnterhelt/ so beyden verbunden ist; er aber/ der Hertzog/ das Einkommen von der Stadt/ vnd dem Fürstenthumb Sedan/ ziehen thut. So viel aber daß darauß fliessende Fürstenthumb Retthel anbelangt/ so/ sol dern zweiffels/ dem jungen Hertzogen von Mantua/ der allein von denen von Nevers noch übrig ist/ der Zeit gehören wird; so schreibet Goldast in seinem Buch/ von den Rechten des Königreichs Böheim/ im 4. Buch am 471. blat/ daß solche Marggrafschafft zum Rheinischen Kreiß gehörig seye: vnd der Hertzog von Nevers/ mit dem Marggraffen von Baden/ wegen des Titels vnd Herrschafft Retel/ schon lang rechte vnd zancke. Ich hab anders dessen keine Wissenschafft: Aber das finde ich wol/ daß König Ludwig der Zwölffte in Franckreich/ Hertzog Hansen des Ersten zu Cleve andern Sohn/ den Engelbrechten/ zum Hertzogen von Nevers vnd Retteln/ gemacht hat.

De Sleo. quo Reges Galliæ ꝛc. Ind. Specialt. p.

vnd daß ein anders Gebiet/ so von dem Bergschloß Röteln den Nahmen vnd Basel gelegen vnd den Herren Marggraffen von Baden gehörig ist.

Was die Hystory von 2. Studenten bey den Maturinern zu Pariß/ betrifft/ derer

deren in dem offtangezogenen Frantzösischen Raißbüchlein am 170. blat gedacht wird/ so hat Paſquier/ in seinen Nachforſchungen von Franckreich im 3. Buch am 21 Capitel vnd 151. blat/ des Pariſischen Drucks/ im Jahr 1596. solche beschrieben/ vnd befindet sich/ daß der Stadt-Vogt zu Pariß/ Wilhelm von Tignonville/ im Jahr 1407. zween Studenten/ so einen vmbgebracht/ vnangesehen sie an ihren Richter/ den Rectorn der Hohe-Schul allda/ sich beruffen/ gleich des Abends/ mit angezündeten Fackeln/ zum Galgen/ Montfaucon genandt/ zu führen befohlen hat. Jacob Mayer in der Flandrischen Chronic im 14. Buch am 219. blat; vnd Jacob Middendorp im 4. Buch von den Hohenschulen/ am 55. blat/ setzen das 1403. Jahr. Aber es ist hierinn besagtem Paſquier sicherer zu folgen. Es hat gemeldte Hohe Schul die Sach 4. Monat lang also getrieben/ daß endlich im Jahr 1408. ein Befelch ergangen/ daß man die Studenten vom Galgen wider hat nemmen müssen: Vnd ist der Stadt-Vogt zu gegen gewesen/ der sie an den Mund gestüft vnd mit seinen Dienern von dem Galgen/ biß in das gemeldte Closter begleitet hat; daselbst sie begrabt worden seyn. Darauß zu sehen/ was die Hohe Schul zu Pariß/ nach welcher auch theils in Teutschland angeordnet worden/ für herliche Freyheiten haben müsse. Am 175. blat gemeldten Raißbuchs/ hat ich des Closters der Franciscaner zu Pariß gedacht/ in welchem den 19. Wintermonats/ deß 1580. Jahrs durch übersehen vnd einschlaffen eines Mönchs feie in der Historien der letzten Vnruhen in Franckreich 1. Buchs 12. blat steht/ ein grosses Fewer entstanden/ welches also geschwind vberhand genommen/ daß alle kostbarliche Begräbnissen der König vnd Königin/ von Marmor/ in dem Chor/ sampt den Pfeilern/ zu Trümmern gangen vnd ander Schade mehr geschehen vnd diese Brunst über 3. Tag lang gewehret hat.

Vnder diesem Closter gemeldte Königliche Bibliothec betreffende/ so schreibet Laurentz Pignorius/ daß der Hertzogen zu Meyland edles Kleinot/ nemlich die Bibliothec zu Pavia/ vom König Ludwigen in Franckreich/ im Jahr 1500. in selbiges Königreich geführt/ die Stadt Bloiß berümmt vnd die Frantzösische Libereyen/ oder Bücherschrein/ reich gemacht habe; vnd daß in Plünderung der Stadt Brescia/ des Jahrs 1512. ein solche Menge der alten Münzen den obsiegenden Frantzosen zukommen; daß solche billich die Gelehrte desselben Volcks/ die alte Historien/ durch diese Hülff zu ziehren/ angetrieben solle. Es werden aber/ sonders zweiffels/ angedeutet/ der Hertzogen zu Meyland Bücher/ so lends von Blois/ an andere Ort/ vnd endlich lieber gen Pariß kommen seyn; davon/ wie Joseph Scaliger im 1. Buch 63. Epistel am 198. blat meldet/ Barnabas Briſſonius einen guten Theil in

sein

812 seq. & de coronat. Monſterus lib. 3. c. 13. fol. 191 seqq. Sleid. lib. 19. p. m. 543. seq. & Beſold. lib. 3. diſſert. 1. p. 2. m. 192.

Leg. Prof. Mathem. P. Ramo in Auditorio Collegii Cameracenſis, loco epigraphe poſito, habet etiam Limnæus lib. 8. de I. publ. cap. 3. num. 11.

Lib. 1. Symb. epiſtol. 16. p. 57. ex Leonardi Matthæi hiſtor.

sein Hauß gewommen; nach dessen Untergang/ sein geitzige Wirtin/ solche vmb ein stuck Brodts/ wann es anders also zu reden erlaubt ist/ verkaufft; deren er/ Scaliger/ etliche in selbigen Landen gesehen habe. Von deme zu

Nimium tamen alienum non fuisset Plessæi, non quidem, quod causa bonitati diffiderim, sed quia ob rem devolvit, ut plus clamori, & vires leniti, quàm veritati, & juri deferretur. Iosiph. Scaliger lib. 2. epist. 54. ad I. Casaubonum, pag. 180.

Fontainebleau/ im Jahr 1600. wegen des Herren von Plessis Mornay Buchs vnd desselben angezognen Stellen/ angestelltem Gespräch/ ist Petrus Mattheus in des 1. Theils 3. Buch vmb das Ende der andern Erzehlung/ am 735. vnd folgenden blättern/ seiner Historien: Vnd von dem doppelten Scepter der Könige in Franckreich/ so zu S. Denis (da selbst die Könige begraben werden) zu sehen vnd darunter auff dem einen zu oberst Lilien/ wie das Frantzösische Wappen stehen; das ander aber 2. sampt dem Daumen/ auffgerichte Finger hat/ die Hand der Gerechtigkeit genannt wird/ vnd auß einem Einhorn/ zur Anzeig daß die Hand der Gerechtigkeit rein vnd von allem Gifft gesäubert gemacht seyn solle/ ist D. Speidel/ im Wort Scepter/ am 818. blat/ zu lesen. Von Jacoben von Coeur/ oder Cordo/ zu Bourges/ dessen von mir am 229. blat gedacht worden/ schreibet Arnisæus/ daß/ als er von seinem Herren/ König Carl dem Sibenden/ aller seiner Güter beraubt worden vnd in höchste Armuth gerathen/ Sibenzig Diener/ so durch sein Vermittelung/ reich worden/ so viel Tausendt Gülden zusammen geschossen/ jhne in seiner Armuth hiedurch zu trösten vnd demselben zu helffen. Welches dann ein sonderbares Exempel der Danckbarkeit/ für die empfangene Gutthat/ ist. Was vor tapffere ansehenliche Leuth dem Primat vnd Ertzstifft Lyon/ vorgestanden/ das ist in offterwehnter Histori der letzten Vnruhen in Franckreich 1. Buch am 106. blat/ zu lesen/ daselbsten auch stehet/ daß Keyser Friederich der Erste derselben Kirchen Freyheiten vermehret/ vnd die Ertzbischöffe/ in seinen Schreiben/ die vornembste Räth seines Burgundischen Pallasts genannt habe/ dieweil dieser Theil des Burgundischen Königreichs damals noch zum Römischen Reich gehörte. Es hat aber im Jahr 1269. König Ludwig/ zu genandt der Heilige/ in Franckreich/ den Ertzbischoff allhie des Fürstlichē Gewalts über die Stadt Lyon beraubt. Vnd ob er wol vom Pabst wieder eingesetzt worden; so hat jhme doch König Philipps der Vierdte fast allen Gewalt in der Stadt/ im Jahr 1307. entzogen; wie auß des Paradins vnd Ll. von Rubys/ Lyonischen Historien/ obgedachter Arnisens schreibet. Ob die Könige in Franckreich/ wegen des Delfinats/ das Römische Reich noch zu erkennen haben? Davon sein Lumnius im 1. Buch am 9. Capitel in der 31. Zahl vnd Speidelius/ vnter dem Wort Franckreich am 313. blat/ zu lesen. Was die Clauß zwischen Lyon vnd Genff anbelangt/ deren am 275. blat/ gedacht

Lib. 3. de l. Majest. c. 2. n. 5. p. m. 308. à Pasquierii epistolis.

d lib. 1. c. 1. pag. m. 9.

dache wird/ ſo finde ich daß die Genffer dieſelbe im Jahr 1590. erobert vnd geſchleifft: die aber der Hertzog von Savoia wieder erbawt hat. Folgends iſt ſie an Franckreich kommen. Vnd dieſes hab ich zu den 2. 3. vnd 4. Capteln gebührend zu vermelden gehabt. *vide Stettler in der Ruchländ. Chronic lib. 3. part. 2. 333.*

XIX.

HOchwolgebohrner ꝛc. Obwoln die jüngſt vnterthänig überſchickte Sachen/ von keiner ſonderbaren Wichtigkeit zu ſeyn/ vielen bedunckē möchten: Weiln ſie aber E. Gr. Gn. gnädig beliebt haben vnd dieſelbe befehlen/ dero/ auch zu den übrigen Capituln des Frantzöſiſchen Raißbuchs/ etwas zu überſchicken; Als hat ſolchem gnädigen Befelch zu gehorſamen/ mir gebühren wollen. Vberſende demnach E. Gr. Gn. in vnterthänigkeit/ noch nachfolgendes. Vnd erſtlich zwar zu dem 5. Capitel vnd 287. blat/ daß des andern Tags/ nach dem der Cardinal von Guiſe iſt hingerichtet worden/ man ſeinen vnd ſeines Brudern/ des Hertzogen von Guiſe Cörper/ auff des Königs Befelch/ in Stück zerhawen; ſolche hernach in einem Saal des Schloſſes/ vnten verbrandt/ vnd zu Aſchen gemacht/ vnd ſelbige folgends in den Wind geſtrewt/ auff daß davon nichts/ auch kein Gedächtnus/ überbliebe. Was Roſchelle anbelangt/ ſo iſt ſolche weiland übermütige Stadt/ die man auch gleichſam für vnüberwindlich gehalten/ von dem jetzigen König in Franckreich/ des Jahrs 1628. erobert worden; Vnd iſt der Einzug vō den Königiſchen den 30. Weinmonats beſchehen. Es haben die Roſchelle-Pferd/ Hund/ Katzen/ Mäuß vñ Ratten auffgezehrt/ Brey von Leder/ Seiffen/ Zucker vnd Kräutern gemacht: all ihr Leder/ Stieffel/ Schuh/ Gürtel/ Gehenck/ Neſtel/ Pergamen/ ꝛc. verzehrt; Vnd ſeyn innerhalb ſechs Monat auff die 13 tauſend/ meiſtentheils von Hunger in der Stadt geſtorben/ vnd blieben noch vngefehr 6. tauſend übrig/ ſo aber alle kraffloß/ vnd außgezehret geweſen. Von Soldaten waren noch 64. Frantzoſen/ vnd 90. Engelländer verhanden. Es ſtarben der Burger folgends in 12. Tagen in die hundert/ dieweil ſie zu getzig geſſen hatten; denen ſonſten insgemein alle Freyheiten vnd jhre Kirchen genommen; auch alle Mauren/ Veſtungen/ ꝛc. (außgenommen die Thürn S. Niclas/ die Ketten/ vnd die Laternen/) wie auch die Mawren gegen dem Meer/ eingeriſſen vnd geſchleifft/ vnd die Gräben außgefüllet wurden; alſo daß die Stadt allenthalben offen; vnd geboten ward/ ſolche Mauren vnd Veſtungen zu ewigen Zeiten nicht auffzubawen. Es wurden auch den Bürgern die Wehren genommen/ doch jhnen die Religion frey gelaſſen (welches man Anfangs vermeint hat/) darzu *vid. hiſtor. des derniers troubles arrivez en France, lib. 1. fol. 167.* *vid. Theatr. Europæ, Abelini fol. 1282. ſeqq. Merian. Matteran. lib. 45. fol. 604. & 606.*

darzu aber ihnen ein Orth/ auſſer der Stadt/ hat eingegeben werden ſolle. In der Chronic der General Meiſter des Prediger Ordens/ Conrad Ziegelards/ im Jahr 1596. zu Dillingen in 4. gedruckt/ ſtehet am 55. blat/ daß der H. Thomas von Aquino heiliger Leichnam nach Tholoſa geführet worden/ vnd allda biß auff das Jahr 1572. geruhet habe/ da ſein heilige Reliquien von den Calviniſten verbrandt worden ſeyen/ welches dann bey der Beſchreibung gemeldter Stadt Tholoſa zu mercken. Am 350. blat gedachten Ratbuchs/ wird einer ſonderbahren Waſſersnoth gedacht/ ſo den jetzigen König in Franckreich/ im Jahr 1632. den 4. 14. Weinmonat betroffen; da von einer ſchreibt/ daß der König von Beziers kommen/ vnd des Abends zwiſchen 3. vnd 4. vhren/ auff ein halbe Meilwegs von der Stadt Narbonne angelangt ſeye; da dann/ als er eben mit ſeiner Gutſchen durchs Waſſer Dode (Aude) übergeſetzt/ ein ſo ſchrecklich Wetter von Sturmwinden/ Blitzen/ Hageln/ vnd Donnern ſich erreget habe/ daß gemeldtes Waſſer/ vnd mehr andere Ström/ ſo hoch angelauffen/ daß das gantze Land da herumb/ auff eine Meilwegs/ rund vmb die Stadt Narbonna her/ überſchwemmet/ vnd vnter Waſſer geſetzt worden iſt. Der König vnd Königin kamen bey zeit/ vnd ſonder einige Noth/ noch in die Stadt; der Königin Frawenzimmer aber/ wie auch das andere/ kondte nicht weiter fortkommen; ſondern muſte die gantze Nacht über/ (weil man mit den Wind liechtern nicht fort gelangen mochte) in den Gutſchen ſitzen bleiben: Jaman kondte auch am folgenden Tag der Königin Cammer Jungfrawen vnd Dienſtmägde nicht alle fortheliffen/ deren Jungfrawen zwey todt gefunden worden; die andern hielten ſich feſt an den Brettern. Der König hat in allem 22. Maulefel mit köſtlichen Sachen/ Silberwerck/ Teppichen/ ſeinen Kleidern vnd Geld beladen/ verlohren: Der Königin vnd ihrer Cammer- vnd Dienſt-Jungfrawen Kleider vnd Ruſt/ ſeyn gleichsfalls alles dahinden blieben. So iſt auch der Savoiſch Geſandte vnd andere vornehme Herren/ wie auch die Höfflinge/ faſt vmb alle Maulefel/ Karren vnd Sachen kommen/ vnd ſeyn über die 116. Perſonen/ ſo mehrertheils alle von dem Königlichen Hoffgeſind geweſen/ ertruncken. Es ſchreibet J. Iunnius/ daß der Römiſche Keyſer das Königreich Arelat (ſo das Delphinat/ Hertzogthumb Savoya/ die Grafſchafft Burgund/ vnd den Schweitzerſtreich/ begriffe) wieder fordern könne; dieweil deſſen Verſchenckung oder Vergabung Vnkräfften ſeye. Wie aber ſolches Königreich vom Teutſchen Reich kommen/ wird anderswo geſagt. Es melden die Franzoſen/ daß der von Chriſto erweckte Lazarus in Maſſilia gelehret habe/ vnd daſelbſt im 30. Jahr/ nach dem er wieder von den

d. Abelinum in Hiſtoriſcher Chronicken continuation fol. 582. b.

Cur provincia Narbonenſis olim ſeptimania dicta, vid. D. L. Wurſſoin de num. ſapien. p. 241.

de l. publico lib. 2. cap. 9. n. 9. ſeqq. vid. etiam Specklin. Annal. von Franckreich pag. 313.

den Todten erſtanden / den 17. Wintermonats / abermals geſtorben ſeye; wie Chytreus im 31. Buch des Sachſenlands am 942. blat ſchreibet. Die Griechen aber machen jhn zu einem Biſchoff einer Stadt im Königreich Cypern / vnd ſagen / daß er auch alldort begraben worden ſeye. wie der Frantzöſiſch-Herr von Villamont in ſeinen Reiſen / im 2. Buch am 189 blat ſchreibet. Von ſeiner Schweſter S. Maria Magdalena / hat eine wunderliche Hiſtory Chriſtoff Beſold in ſeinem Buch von den Königen in Sicilien vnd Neapels / ſo am 1014. vnd folgenden blättern: Vnd von den Burgundiſchen Königen / von Boſo an / biß auff Rudolffen den Andern / Michael Stettler / in der Schweitzer Chronic im 1. Buch / am 1. blat; Vnd von den Königen in Burgund insgemein / des Münſters Weltbeſchreibung im 3. Buch / am 46. vnd folgenden Capiteln / zu leſen; allda am 295. blat geſagt wird / daß das alte Burgundiſche Reich in ſich begriffen habe / Lyon / Wien / Arle / Genff / Yverdon / Wallis / Eſchenthal / Augſtthal / vnd hab ſich erſtreckt an der Sôna / gegen Lothringen vnd Mümpelgart / vnd von dannen über den Murten vnd Newenburger See / biß auff Solothurn. Cyriacus Spangenberg in der Manſeldiſchen Chronic / ſchreibet am 224. blat / daß Keyſer Friderich der Erſte / mit ſeiner Gemahlin Beatrix / nach jhres Vattern / Graff Reinholds zu Burgund / Tode / gantz Burgundien vnd die Provantz / zur Mitgabe bekommen habe. Die Hertzogen von Meran ſeyn Pfaltzgraffen zu Burgund geweſen; davon / vnd wie von jhnen die Graffſchafft Burgund an dieſelbe Graffen / vnd endlich an die Hertzogen zu Burgund kommen / auch Wiguleus Hund / im Bayriſchen Stambuch / im 1. Buch / am 32. vnd folgenden blat / zu ſehen. Es ſchreibet Johann Guler / daß zun Zeiten Keyſer Arnolphs / ſich vnter den Burgundiern / die bey 366. Jahren den Frantzoſen gedienet / wiederumb ein newes Königreich erhaben. Dann einer / genannt Rudolff / Cunrads / eines Burgundiſchen Fürſten vnd Rogieters Sohn / die Helvetiſche Landſchafft / ſampt dem Walliſer Land / ſo auch an die Reetier gräntzet / einnahme / vnd ſich alsbald durch etliche Biſchöffe / Prieſter vnd Edelſte des Volcks zu S. Moritzen im Cloſter crönen / vnd einen König zu Burgund nennen ließ. Er griff ſo ernſtlich vmb ſich / daß ſeine Herrſchafft in kurtzer Zeit / von den Flüſſen Rhoddan vnd Arari / dannen biß an den Rhein vnd Reuß / ſich erſtreckete. Im Jahr 1598. hat König Philipp der Ander in Spanien / ſeiner Tochter Iſabell Clara Eugenia / die Graffſchafft Burgund / mit den Niderländiſchen Provintzen / vnd der Graffſchafft Charolois / ſo Frantzöſiſch Lehen iſt / übergeben. Es wird gemeldte Graffſchafft derwegen die freye Graffſchafft genannt / weilen vnter andern

vid. de S. Maria M. Petrus Cornelius Hiſp. en compendia y breve relacion de la Liga Francoſa, hoja 36. b.

Lib. 6. Rhetiæ fol. 99.

Teſte Arnifæo de I. Majeſt. lib. 2. c. 3. n. 16.

derm auch die Burgundische Landherren/ so darinn jhre Güter haben/ frey seyn/ daß sie mit denselben/ nach jhrem belieben/ verfahren/ vnd solche verschaffen mögen/ wie vnd wem sie wollen; also gar/ daß auch jhre Weiber/ Kinder/ oder einige Erben/ sie hierinn nicht hindern vnd jrren mögen; wie D. Christoff Besold aus des Printzen von Oranien Rettungs Schrifft/ berichtet. Welcher gestalt theils Schweitzerische Orth diese Grafschafft Burgund/ im Jahr 1597. zu beschützen auff sich genommen/ vnd doch endlich nichts darauß worden; sondern sich die sampteliche Schweitzer/ bey der Erbvereinigung mit dem Hauß Oesterreich zuverbleiben/ erklärt haben/ davon ist Michael Stetler im 2. Theil der Schweitzer Chronic/ zu lesen. Es wird in offtangezogenem Frantzösischen Raißbuch/ am 440. blat/ eines Polnischen Königs gedacht/ mit welchem dann/ was es für eine Beschaffenheit gehabt/ Salomon Neugebaur im 4. Buch der Polnischen History/ am 215. vnd folgenden blättern/ zu lesen ist. Der Hertzog von Longueville empfahet das Lehen über Welsch Neuburg/ in dem Schweitzerischen Burgund gelegen/ wie ich finde von dem Jnhaber der Grafschafft Hoch-Burgund/ vnd gehöret er/ wegen selbiger Herrschafft/ zum Rheinischen Craiß. Jm Jahr 1569. ist die Catholische Religion in dem Fürstenthumb Bearn/ (so ein Theil des Königreichs Navarra ist/ von welchem der König in Franckreich sich schreibet/) vertrieben worden; die aber der jetzige König Ludwig der XIII. im Jahr 1618. wieder daselbst einzuführen angefangen hat, wie davon in besagter History/ der letzten Vnruhen in Franckreich/ im 3. Buch nach länge zu lesen ist. Dieses nun gnädiger Graff vnd Herr/ habe auff E. Gr. Gn. begehren/ ich zu dem Frantzösischen Raißbüchlein/ für dißmal/ verzeichnen sollen. Gibt GOtt das Leben/ Gesundheit vnd Gnad/ daß ich ein mehrers finde/ so solle solches E. Gräfl. Gn. künfftig vnterthänig überschickt werden. Vnd so auch ders jungen Herrn Vettern/ eine Verzeichnus von etlichen vornehmen Herren in Franckreich/ so sich seidhero berühmbt gemacht; Item fernere Beschreibungen der Städt vnd Oerter in Franckreich; auch was daselbst/ vnd in der Graffschafft Burgund/ die nechste Jahr/ wegen des jetzigen Kriegswesen/ vorgangen/ möchte gnädig belieben; so solle Jhrn Gnaden dieselbe gebührend vnverhalten seyn. Vnd thu damit E. Gr. Gn. der

Göttlichen Huet; dero beharrlichen Gnaden vnd Hulden aber mich/ bester massen vnd gebührenden Fleisses/ befehlen.

S. P. Merula part. 2. Cos. lib. 1. c. 48. f. 503.

Lib. 1. dissertat. Nomico polit. 2. p. m. 39. seq.

Lib. 9. fol. 387. & fol. 391.

vid. Goldast de R. Bohemia lib. 4. c. 8. n. 6. pag. 475. seq. & Limnæus de I. publico l. 1. c. 7. p. 66.

P. 613. seqq. 670. seqq. & 700. seqq.

XX. Hoch-

XX.

HOchwolgebohrner ꝛc. E. Gr. Gn. gnädiges Schreiben/ vom 2. diß/ iſt mir/ ſampt des von Aubigne durchgehenden Hiſtory/ wol worden; welches mich gebührend erfreuet hat/ dieweil ich ſolches Buch nie habe bekommen mögen; den Verfaſſer aber/ meines Wiſſens/ im Jahr 1621. zu Genff/ als dahin er ſich/ vmb mehrer Sicherheit willen/ begeben/ geſehen. Ich hab offt vnd viel/ von dieſen Hiſtorien erzehlen gehört/ aber nicht gewuſt/ daß ſie in 3. Theilen vnd ſelbige erſt ſo newlich/ vnd zwar in den Jahren 1616. 18. vnd 20. zu Maille in Franckreich/ durch ſeinen/ des von Aubigne/ eignen Buchdrucker/ ſeyn verfertiget worden. Dieweil ich dann alſo das Glück/ ſolche zu leſen/ bekommen/ vnd gleich Anfangs gefunden/ daß er/ der Verfaſſer/ 50. Jahr ein Hauptmann 32. Jahr ein Feld-Marſchall in Franckreich/ vnd faſt ſtäts vmb ſeinen König Heinrichen den Vierdten/ geweſen; von demſelben viel/ vnd geheime Sachen/ erfahren/ vnd geſehen/ vnd von jhme zu vornehmen Verrichtungen gebraucht worden; er auch einen Zugang bey König Heinrichen dem Dritten; Item den zweyen Brüdern von Guiſe/ vnd zu andern groſſen Herren gehabt: Deßwegen ſo habe ich dieſe Bücher mit Begierd zu leſen angefangen; weilen ich mir leicht einbilden können/ daß von ſelbigen Franzöſiſchen Kriegen vnd Händeln/ er ein mehrers/ von Zeiten der Belägerung Orleans/ vnd dem Jahr 1562. an; als etwan andere/ ſo dieſe Gelegenheit nicht gehabt/ in ſolch ſein Werck werde gebracht haben. Wie ich es dann auch alſo/ vnd viel wunderliche Sachen/ von hohen Geiſt- vnd Weltlichen Perſonen/ auch den Königen ſelbſten/ gefunden; deren andere Scribenten entweder gar nicht/ oder doch nur mit wenig Worten/ vnd vnlauter Gedencken; vnd deßwegen/ weil er ſo frey herauß gangen/ leicht zu erachten iſt/ daß er in Franckreich viel Feinde haben werde. Vnd dieweil E. Gräffl. Gn. begehren/ dero etwas/ auß dieſem Buch/ zu verzeichnen/ ſo dero/ bey guter Weil zu leſen/ ich der Mühe wert zuſeyn erachten möchte: Als habe E. Gr. Gn. gnädigem Befelch ich hiemit gehorſamblich nachkommen wollen. Vnd erſtlich zwar können dieſelbe/ jedoch ohne vnterthänige Maßgebung/ leſen/ was er/ der von Aubigne/ vom König Franzen des Andern in Franckreich abſcheulichen Zuſtand vnd Kranckheit/ vnd was für eine Cur da gebraucht worden/ ſchreibet. Zum andern von ſeinem Bruder/ König Carl dem Neunden in Franckreich im 2. Theil/ 2. Buch am 8. Capitel/ vnd 129. blat/ daß er/ nach der Pariſiſchen Bluthochzeit/ kein Ruhe mehr gehabt/ vnd abgekürtzt/ mit Seuff-

Part. 1. lib. 2. c. fol. 82.

tzern vermischte vnd auff verleugnen vnd zweiffen außgehende Reden/ geführt habe; vnd daß deßwegen die Cammer-Diener Fleiß hatten/ in solchen Belegenheiten/ die Music zu beruffen/ welche/ wie auch die Poëterey/ Ihr der König/ gar lieb hatte. In seiner letzten Kranckheit/ seye/ bey ihme/ das Blut fast auff allen Seiten/ durch die Schweißlöcher herauß gangen. Vnd wie er zum öfftern solches Blutbad verflucht; also habe er auch allbereit von den Verrichtungen die jenige hinweg gethan/ so ihme diesen bösen Rath geben hatten. Vnter allen seinen Reden seye diese die letzte gewesen/ wie er sich frewte/ daß er keine Kinder zu Erben hinderlassen thete. 3. Von dieses Königs Herren Bruder vnd Nachfolgern/ König Heinrichen dem Dritten/ meldet er im 3. Theil 2. Buch am 23. Cap. vnd 183 blat/ daß er/ als er dahin sterben solte/ den Seinigen befohlen habe/ sich zu König Heinrichen von Navarra/ seinem Schwager/ zu halten/ den er zu seinem Nachfolger erklärte/ nicht zwar durch eine aneinander wehrende Rede/ wie man ihme zu schreibe/ sondern durch vnterbrochne Wort/ seufftzen vnd schlucken; gleichwol alles mit guter Manier.

Ein mehrers von dieß König Heinrichen/ vnd was ihm von der Liga (so Anno 1576. zu Peronne/ in der Picardi ihre Anfang genommen/ Part. 2. lib. 3. c. 3. f. 371. seq. lib. 5. c. 3. f. 424. & c. 10. fol. 439. item tom. 3. lib. 2. c. 11. & 19. & lib. 2. pag. 14. f. 149.

Etliche Nachstimmige/ angemassen worden/ schreibet er p. 2. lib. 4. c. 1. f. 332. & c. 15. haben in acht genommen/ daß er den Todtstich (vom Mönch) eben in dem Hauß/ Cammer vnd Ort/ vnd eben in dem Monat empfangen/ das 1572. Jahr vorhero/ er mit Macht berathschlagt/ getrieben vnd beschlossen/ die Huguenoten/ auff der Hochzeit zu Paris/ hinzurichten. Vnd beschliest er diese History mit denen Worten: Siehe da das Ende Heinrichen des Dritten/ welcher des Königreichs würdig/ wann er nicht regiert hette. 4. Dieser obgedachten 3. Könige/ als Franz des Andern/ Carls des Neundten vnd Heinrichen des Dritten Bruder/ Franz/ Hertzog von Alençon/ ist im Jahr 1584. den 12. Brachmonats/ zu Chastrau Tierri/ gestorben; denne das Blut/ wie seinem Bruder/ König Carlen/ durch alle Schweißlöcher herfür gangen; das Inwendige ist gantz verderbt vnd das Milz in Eyter verwandelt gewesen; vnd hat er so viel Feinde/ als Bekandte (seine Gesellen/ oder Wollußendiener/ außgenommen) gehabt. Vnd ist sein Nahme außerhalb des Königreichs vnd in denselben/ bey allen Reformirten/ verflucht/ vnd bey Heff/ wegen seiner Laster/ bey allen Frawenzimmer verhaßt gewesen. 5. Zur Mutter haben diese 4. Brüder gehabt/ Catharinen von Medicis/ deren Lebenslauff der von Aubigne/ hin vnd wider beschreibet; vnd welche im Jahr 1589. den 5. Jenner/ gestorben. Ihre Frawen haben ihr zu geruffen/ daß sie sich der H. Catharinen befehlen solte; aber sie hat sich gegen ihrer Cammerfrawen Margarethen/ (welche sie bey ihrer reformirten Religion hatte bleiben lassen) gewandt/ die ihr gerathen/ daß sie sich zu Gott bekeh-

Tom. 2. lib. 5. c. 4. fol. 422.

ren solte; darauff die Königin geantwortet/ wie daß sie mit des Hauses Fall überschüttet vnd vnterdrucket were. 6. Was der von Aubigne von seines Herren vnd Königs/ Heinrichen des Vierdten vnterschiedlichen Buhlschafften/ (darzu jhme seine erste Gemahlin/ Margaretha/ die letzte von Valois/ (von deren er sich hernach/ wegen jhrer Vnfruchtbarkeit/ scheiden lassen/ vnd die vnterdessen mit andern auch gebuhlt haben solle) selbsten beköffelich/ wie er sagt/ gewesen/ damit sie vnd jhr Frau Mutter/ die Anstellung der allerwichtigsten Sachen/ vnd also auch des Friedens vnd Kriegs dardurch erfahren/ vnd in jhren Händen haben möchten/) schreibet/ das können E. Gr. Gn. so es ders anders beliebt/ selbsten bey jhme lesen. Als dieser König Heinrich der Vierdte/ vorhin König zu Navarra/ vermercket/ ob er wol der nechste Erb des Königreichs Franckreich/ nach obgedachts König Heinrichen des Dritten Tode were/ daß er solches/ er gienge dann zur Meß/ nicht würde behaupten können; Da gab jhm ein Hoffprediger einen angenehmen Text/ nemblich des Propheten Eliſa dem Naeman ertheilte Antwort/ in dem/ als er von jhm verstanden/ wie der König in Syrien sich an seine Hand/ wann er in den Tempel seiner Götter gienge/ lehnete/ er zu jhme/ im 2. Buch der Könige am 5. Capitel/ gesagt hat/ zeuch hin mit Frieden. Es schreibet der gemeldte von Aubigne/ daß zwar einer auß den Reformierten zu jhme/ dem Könige/ gesprochen habe/ daß ein König in Franckreich/ wann er das jenig/ so auff die Mönch gehe/ auff die Soldaten wenden wolle/ drey Kriegsheer/ vnd in einem jeden hundert tausend Mann/ vnd hundert Stück Geschütz/ vnterhalten/ seine Besatzungen versehen/ die Befelchshaber wol besolden/ den dritten Theil von den Auflagen hinweg thun/ vnd gleichwol alle Jahr ein Million Goldes in die Schatzkammer legen könne: Aber der König habe weiter gesehen; darzu dann seine Buhlschaffe/ die Gabrielle von Estre/ Marggräffin von Monceaux/ so bald hernach die Hertzogin von Beaufort genannt ward/ mehr als alles gethan. Diese habe sich zu Anfang der Liebe mit dem Könige/ keinem Diener noch Dienerin vertraut/ die nicht Hugenottisch waren/ vnd den König zur Beständigkeit in seiner Religion ermahnt: Als sie aber/ durch die Ehe/ zur Königlichen Hoheit zugelangen/ jhr die steiffe Hoffnung gemacht hatte; vnd hergegen man jhr zu verstehen gabe/ daß alle Hugenottische Kirchendiener mit einander/ die Erste Ehe des Königs/ mit der obgedachten von Valois/ nicht könten scheiden; vnd daß allein der Pabst hierzu tüchtig were; da habe sie von solcher Zeit an/ jhr gewaltige Schönheit/ vnd die bequeme Tag vnd Nachtstunden/ zu den Vnterredungen von Veränderungen der Religion/ anzuwenden angefangen/

Lib. 4. c. 3. tom. 2. f. 336. c. 2. fol. 344. seq. d. l. Ex. lib. 3. cap. 2. f. 410. d. tom. 2. lib. 1. c. 25. tom. 3. & f. 268. lib. 3. c. 15. d. tom. 3.

Tom. 3. lib. 3. c. 22. fol. 289.

d. c. 22. f. 290.

vnd sey endlich der König den 21. Hewmonat des 1593. Jahrs zu S. Denis für Meß gangen. Es meldet gleichwol der von Aubigne/ daß/ als er/ der König/ im Jahr 1596. zu Traveci/ von einer schweren Kranckheit/ daran er zu sterben vermeynte/ überfallen worden/ er seiner alten Diener einen beruffen lassen/ vnd/ nach vielem Weynen vnd langem Gebett zu GOtt/ jhn aufs höchste ermahnt habe/ jhme/ dem König/ bey seiner Seelen Seligkeit zu sagen/ ob seine Religionsändrung eine Sünde wider den H. Geist were? Vnd halte ich dafür/ daß dieser alte Diener eben der von Aubigne selber gewest seye; der auch damaln/ als vielgedachter König vom Johann Chastel zu Pariß in die Leffzen gestochen worden; wie auch folgends/ als der König/ in beyseyn seiner Liebhaberin/ der gemeldten Hertzogin von Beaufort/ diesem seinem Auffwarter/ das Messer/ damit jhne besagter Chastel gestochen/ gewiesen/ zu jhm gesagt hat; Allergnädigster König/ GOtt der HErr/ den E. Majestät nur allein mit den Leffzen verlassen haben/ hat sich begnügt allein dieselbe zuverletzen. Aber wann das Hertz jhn wird verlängnen/ so wird er auch dasselbe durchstechen; wie er der von Aubigne in des dritten Theils/ 4. Buch am 12. Capitel/ vnd 31. blat/ vnd im Anhang des letzten Buchs/ am 541. blat schreibet; Wiewol er sich selbsten nicht nennet/ aber/ daß er solches gethan/ vnd es zum König gesagt habe/ ich zu Genff im Jahr 1621. glaubwürdig berichtet worden bin. Sonsten schreibt er/ in dem jetzgemeldten Anhang am 543. blat/ daß er König Heinrich der Vierdte diß Nahmens in Franckreich/ vnd wegen seiner trefflichen Thaten/ der Grosse zugenañt/ ehe er vmbkommen/ sich dreymal auff ein Bette gelegt; aber auff solchem nicht habe ruhen können; zu GOtt über die Gewonheit gebettet/ vnd sich darauff in die Carrotzen/ oder Hangwagen gesetzet habe; in welchem er im Jahr 1610. vom Ravaillac/ den Todtslich empfangen/ vnd gestorben ist. Ein König/ der weder zu Kriegs- noch Friedenszeiten einen Herren oder Gesellen neben sich gelitten/ vnd der nie geruhet hat; Im Krieg ohne Forcht/ vnd im Sieg ohne Zorn gewest ist; Vnd der in seinem Regiment keinen zu hoch erhebt vnd geliebt; noch sich den Seinigen zu gemein gemacht hat. Welches dann E. Gr. Gn. ich für dißmal auß dem offterwehnten Scribenten/ von diesen Königlich vnd Fürstlichen Personen habe herauß zeichnen/ vnd auß der Frantzösischen Sprach/ in welcher er geschrieben/ in die Teutsche versetzen wollen vnd sollen; Dero ich mich zu beharrlichen ꝛc.

Lib. 4. cap. 12. num. 3. f. 376.

d. Autor fol. 542. attend.

XXI. Hoch-

XXI.

HOchwolgebohrner ꝛc. Auß E. Gräffl. Gn. Antwort-Schreiben/ hab ich/ mit gebührender Ehrerbietung/ in Unterthänigkeit/ gern verstanden/ daß deroselben/ der Außzug etlicher Sachen/ auß des von Aubigne Historien/ lieb gewesen; vnd daß E. Gr. Gn. mich gnädig ersuchen/ weilen er/ sonders zweiffels/ auch von andern Geist- vnd Weltlichen Personen/ etliche sonderbahre vnd seltzame Erzehlungen haben werde; daß deroselben/ weil sie es nicht an der Zeit/ so grosse Bücher zu durchgehen/ hetten/ ich solche auch kürtzlich herauß zeichnen solte. Worauff dann E. Gr. Gn. ich vnterthänig berichte/ das zwar allerhand nachdenckliche Exempel/ bey diesem Scribenten/ in grosser Anzahl vorhanden seyen: Weiln aber theils also beschaffen/ daß ich bedencken getragen/ E. Gr. Gn. dieselbe zu überschreiben; zum theil mir auch die Zeit hierzu zu kurtz ist; als will ich/ für dismal/ nur etliche derselben vñ zwar erstlich von Geistlichen Personen/ vnterthänig vermelden. Vnd zwar/ so schreibt er/ von Aubigne/ als einer des Hertzogen von Majenne Partey/ Nahmens Monmojen/ an den Inwohnern zu Beaune in Burgund/ ein beständige Begierd/ sich an König Heinrichen den Vierdten in Franckreich zu ergeben/ vermerckt/ daß er sich zu denselben gesellet vnd seine Ostern mit den Vornembsten daselbst/ auff daß sie über der Hostien den Eyd schwören möchten/ gehalten; aber/ durch einen new erfundenen Betrug/ den Priester gewonnen habe/ daß er nicht consecriren/ sondern/ an statt der gewohnlichen Wort/ sich anderer gebrauchen solte. Als er nun durch dieses Mittel/ die innerst verborgene Heimligkeiten der Inwohner/ außkundschafft/ so hab er darauff sich mit 300. Mann verstärcket/ fast alle die Burgers leuth geplündert vnd geschätzet. 2. In erwehnten 3. Theils 5. Buch am 12. Capitel vnd 498. Blat/ meldet er/ als die Sovoier/ im Jahr 1602. bey der Nacht/ die Stadt Genff zu ersteigen vermeynt/ da habe der Pater Alexander/ ein Jesuit auß Schottland/ den Verdern/ oder den Ersten/ geweihte Zedlin geben/ in deren meisten geschrieben gestanden/ daß sie diesen Tag weder durch Wasser/ Fewr/ noch Schwerdt sterben würden; welches dann etlichen auch/ nemblich den jenigen/ so die Genffer auffbencken lassen/ begegnet seye; zu welchen besagter Jesuit/ als er ihnen/ da sie hinauff stigen/ halffe/ zu guter letzt/ gesagt habe; daß so viel Schritt stein den Himmel theten/ als viel Staffeln die Leitern hetten. 3. Als die Stadt Monsegur/ in Guienne/ im Jahr 1586. vom Hertzog von Mayenne erobert worden/ habe ein Jesuit/ sagt er/ bö-

Vid. tom. 2. lib. 4. c. 1. fol. 331. seq.

Tom. 3. lib. 4. 8. 7. f. 330.

Militum audaciam auxisse initio quaedam incantamenta Carmium, quae à Iesuita Thomasiano accepisse ajebant, quibus se muniverint, contra hostili virtute, & tela. &c. M. Berneggerus p. 39. ex Tac. Germ. ubi

er/ begehrt/ daß man ihme/ für seinen Theil/ dem Prediger/ oder Kirchendie-
ner selbigen Orts/ nahmens Poinot/ unter seine Händ geben solte/ damit er
ihme/ auff seine Weiserden Todt anthun möchte. Es begibt sich aber/ daß
sie beyde zu etlichen Kellern kommen/ welche man in wehrender dieser Be-
lagerung auff gethan/ damit die Soldaten ihren Zugang vnd Unterschleiff
daselbst haben möchten. Der gefangene Huguenotische Prediger Poinot
ersihet seine Gelegenheit/ vnd gibt/ mit seiner Schulter/ dem Jesuiten/ einen
so grossen Stoß/ daß er ihn damit in einen Keller würfft vnd schreyet/ auff
den Prediger/ oder Kirchendiener. Die Schweitzer/ so den Catholischen
dienten/ als sie sahen/ daß dieser Mensch schwartz bekleidet war/ vermeynten/
er were selber hinnab in den Keller gesprungen/ damit er sein Leben erretten
möchte/ vnd haben ihn daselbsten vmbgebracht. Aber der verurtheilte Pre-
diger gieng durch/ vnd war noch damals/ als der von Aubigne dieses schrei-
be/ Pfarrer zu besagtem Mensegur. 4. Im Jahr 1590. als die Stadt Pa-
riß/ von König Heinrichen dem Vierdten belagert worden/ vnd grosser
Hunger daselbst entstanden/ befand sich gleich daselbst der berühmbte Jesuit/
Robertus Bellarminus/ in der Stadt/ welcher sagte/ daß die Betrübnuß/
darein Pariß gerathen/ ein Merckzeichen were der wahren Kirchen. Aber
einer crimmerte ihn/ daß er etwan vnter die Wahrzeichen der wahren Kir-
chen die zeitliche Glückseeligkeit derselben gesetzt hette. 5. Die Stadt Bour-
deaux/ oder Burdigala/ ist berühmbt gemacht worden/ durch die Jesuiten/
in ihren Schrifften/ weil diese Stadt ihre getreue Zuflucht gewesen/ da (vor
diesem) ganz Franckreich sie verjagt hatte; sagt er im 3. Theil vnd 2. Buch
am 18. Capitel/ vnd 166. blat. 6. König Heinrich der Dritte/ hatte dem
Ertzbischoff von Lyon/ der doch der principal Beförderer des Bunds wider ihn
gewesen/ mit dem Leben davon; dieweil sein Bruder/ der Freyherr von Lus/
oder Lux/ ihne/ den Ertzbischoff/ betrogen/ daß er von ihme/ wie die Sachen
eigentlich stunden/ erfahren/ vnd solches dem König vermeiden können; dar-
auff dann die klägliche resolution wider die von Guise genommen worden ist.
7. In der Schlacht bey Ivry/ zwischen König Heinrichen dem Vierdten/
vnd dem Hertzog von Maienne/ gehalten/ trug ein Mönch ein grosses Creutz/
mit welchem er verhiesse/ die Ketzer/ oder Huguenoten also zu erschrecken/ daß
sie sich ohne Schlacht/ würden ergeben müssen. Aber/ da der Handel an-
gieng/ warff er das Creutz von sich auff die Erde/ damit er sich retten möchte.
8. Ein Huguenotischer/ oder der Reformirten Religion zugethaner Pre-
diger zu Chasteaumeuff/ Nahmens Mercier/ hat zweymal eine Stimme vom
Himmel gehört/ vnd einen bösen Geist/ wie der von Aubigne bezeugt/ von zu
Perso-

d. in Calvinismo Pharamundi. in Carolo Allobroge.

Dem. 3 lib. 3. c. 7 fol. 28.

d. tom. 3. lib. 3. c. 6 fol. 235.

de vera Eccles. lib. 4. c. 18. §. ultima nota, T. 1. col. 1408. A.

d. Tom. lib. 2. c. 17 fol. 161. seq.

d. Part. 3. lib. 3. cap. 5 fol. 252.

d. tom. 3. lib. 1. cap. 9 fol. 35.

Personen getrieben. 9. Das Parlament zu Tours (dann dahin hatte es sich von Paris begeben/ hat im Jahr 1591. Pabst Gregors des 14. Bullen/ offentlich durch den Hencker oder Nachrichter/ verbrennen lassen/ vnd durch ein Decret erkannt/ daß Gregorius/ so sich einen Papst dieses Nahmens der 14. nenne/ sey ein Feind des Friedens/ der Vereinigung der Kirchen/ des Königs vnd seines Königreichs; anhangend der schädlichen Verbündnus mit Spanien/ vnd theilhabend an dem Mord/ an König Heinrichen dem Dritten begangen: Welches des Parlaments Decret aber zu Pariß/ so damals noch wider den König war/ auch verbrannt worden ist. 10. Besagter König Heinrich der Dritte hatte zwar/ so lang er gelebt/ etliche auff seiner Seiten zu Rom/ die aber so schwach gewesen/ daß der Cardinal von Joyeuse/ welcher dieses seines Königs Ehr gerettet/ vnd darüber in dem Chor gericht/ oder Geistlichen Rath/ von einem Spanischen Cardinal/ ein Maulschellen empfangen/ nie einiges Recht deßwegen daselbst erhalten kundte. 11. Zum Beschluß wil ich ein seltzame Geschicht/ so sich sonders zweiffels/ mit dem von Aubigne selbsten/ wie aus allen Vmbständen/ die vor- vnd nach gehen/ zuvermercken/ begeben/ noch anhencken. Einem Königischen Hauptmann ist/ eines Abends/ im Jahr 1580. begegnet/ (dessen noch im Jahr 1618. in die 6. oder 7. lebende ehrliche Zeugen Kundschafft haben geben können/ als er sich zwischen zween/ Beamois von Chastelleradois/ vnd les Dusches von Melle/ gemännt/ auffs Stroh schlaffen gelegt/ vnd/ weiln sie Catholisch/ er aber Hugenotisch/ vnd nicht ohne Gefahr gewesen/ sein Gebett auff Catholische Weise verrichtet/ vnd auff diese Wort kommen: Führe vns in Versuchung nicht; daß ihm ein grosse Hand/ wie er im empfinden erachten können/ drey Streich geben; welche drey wol vnterschiedene Schläg so laut gewesen/ daß die gantze Rott/ oder Gesellschafft/ so im Losament war/ bey dem Liecht eines grossen Camminfewrs/ die Augen auff ihn/ den erwehnten Hauptmann/ gleich vom ersten Schlag an/ gewendet hatte. Vnd als gemelter les Dusches ihn bat/ das Gebett wieder anzufahen/ vnd er solches auch thate/ vnd auff die obgedachte Wort kam/ da empfing er drey andere vnd grössere Streich/ als die ersten gewesen/ in angesicht aller Anwesenden/ deren sich etliche/ dieses Wunder zu sehen/ zu ihme genahet haben. Welches dann E. Gräfl. Gn. ꝛc.

d. l. 3. lib. 3. cap. 12. fol. 251. vid. etiam Sethus Calvis. in oper. Chronol. An. 1591.

d. lib. 3. c. 20. fol. 308.

d. tom. 3. lib. 3. c. 26. fol. 308.

tom. 2. lib. 4. 16. fol. 378.

XXII.

HOchwolgebohrner ꝛc. Dieweil ich in des von Aubigne Historien noch etliche Sachen gefunden/ die sich zu dem Ersten E. Gr. G. überschicktem Schreiben wol fügen; Als habe dero dieselbe ich

ich gehorsamlich hinnach senden wollen. Und zwar meldet er in des 2. Theils 2. Buch/ am 2. Capitel/ und 109. blat/ wie dem neuen König Heinrichen in Polen/ der Pfaltzgraff von Lützelstein/ nacher Blamont/ entgegen kommen; und wie er folgends nacher Heidelberg gereist seye/ daselbst ihme sein Wirth/ Churfürst Friederich der Dritte/ Pfaltzgraff/ die im Jahr 1572. zu Paris angestellte Blut-Hochzeit verwisen habe; dabey dann jhme König Heinrichen/ hernach auch König in Franckreich/ dieses Nahmens den Dritten/ nicht wol gewest seye. 2. Als dieses Königs Botschaffter der Villequier/ sagte/ daß man die Reformirten bey jhres Gewissens Freyheit wolle bleiben lassen/ ausser der Pfaltzgraff Casimir/ des vorgedachten Churfürsten Sohn/ geantwortet: Es were eben so viel gesagt/ als wann einer einem das Leben liesse/ doch so fern/ daß er nicht essen solte. Und schreibet er am folgenden blat/ was der Landgraff in Hessen (Wilhelm) diesem Villequier/ im Jahr 1577. für einen Bescheid geben/ und wie hoch er jhme zu Gemüth geführet/ daß der König den Huguenotten nicht Trew und Glauben gehalten/ und jhme das Exempel Königs Laßla in Ungarn vorgeworffen/ und mit den Beyspielen der Keyser Constantini des Grossen/ und Theodosii/ beschlossen habe/ daß man die Spaltungen in Religionssachen/ durch das Schwerd/ so auß dem Munde Gottes gehet/ und nicht mit den Degen/ die man auß den Scheiden ziehet/ erörtern/ und aufheben müsse. 3. Wann jetzgemeldter König Heinrich der Dritte einer vornehmen Person funffzig tausent Cronen schenckte/ so ward solche Gab veracht/ tausenterley Entschuldigung eingewandt/ und die erwisene Dienst/ sampt der Person/ welcher solche Wolthat angethan werden wolte/ gar hoch/ und über die Schenckung erhebt. Aber sein Nachfahr/ König Heinrich der Vierdte/ hielte es jhm für keine Schande/ einem Herren von gutem Geschlecht/ funffzig Cronen zuverehren ꝛc. daher die Diener des vorigen Königs sagten/ daß sie einen guldenen vmb einen eisenen Herren vertauscht hetten; welcher/ damit er sie/ wegen der vnerträglichen Kriegsarbeit/ bezahlen möchte/ vermeynte/ einen Außstand geben zu haben/ wann er jhnen eine Schlacht zu thun versprach; welches/ sagten sie/ nur für die Huguenoten/ ein verzweiffeltes Volck/ und Feinde der Wollust und Ruhe/ gut und tauglich were. 4. Die Königin von Navarra war in Flüchten und Ungnaden/ so wol bey jhrem Herrn Bruder/ dem besagten König Heinrichen dem Dritten/ als jhrem Gemahl/ jetzgedachtem König Heinrichen dem Vierdten/ damalen noch Könige zu Navarra/ wegen jhres ärgerlichen Lebens/ und endlich im Schloß Carlat gefangen gesetzt; von dannen sie auff Vssel

le Prince de la petite pierre.

tom. 2. lib. 3. c. 18. f. 316.

Tom. 3. lib. 3. c. 22. fol. 269.

Tom. 3. lib. 5. c. 3. f. 461. seq.

geführt

geführt worden/ daſelbſt der Marggraff von Canillac zu gaſte gebeten hatte/ der gar höfflich gegen jhr geweſen/ vnd ſie jhme auffs beſte hat befohlen ſeyn laſſen. Vnd allhie gab ſie endtlich jhren Willen darein/ daß ſie von jhrem Herren/ dem gedachten Heinrichen dem Vierdten/ nunmehr König in Franckreich/ möchte geſchieden werden. Vnd man triebe vnd erhielte auch zu Rom in jhrem Nahmen/ ſolche Eheſcheidung/ darzu ſie vorhin/ bey Lebenszeiten der Hertzogin von Beaufort/ nicht verſtehen wolte. Dieſelbe Hertzogin war im Jahr 1595. zu Couſſi/ in die Kindbett kommen vnd hatte dem König Heinrichen einen Sohn gebohren/ der heutigs Tags der Hertzog von Vendoſme genannt wird. Sie/ die Princeſſin/ Gabrielle von Eſtree/ ſtarb hernach im Jahr 1599. als es an deme war/ daß ſie dem König das vierdte Kind geben ſolte. Er/ der König/ hatte dem von Aubigne/ ſeinem Auffwärter vnd Verfaſſern dieſer Hiſtorien/ die beyde erſte Abbildungen/ ſo er von der Infantin in Spanien vnd der von Florentz/ gehabt/ zu verwahren gebeten/ vnd jhme erlaubt/ ſolche der gedachten Hertzogin von Beaufort/ ſehen zu laſſen vnd auff das/ was ſie darzu ſagen würde/ achtung zu geben/ anbefohlen. Da ſie dann vermeldet/ wie daß ſie/ wegen der Infantin in Spanien/ ſich der nichts beförchtete; aber wol wegen der Princeſſin von Florentz; wie ſie dann von der Zeit an/ da man von ſolcher Florentiniſchen Heurat erſtlich handelte/ jhr ſolches tieff zu Gemüth gezogen hat. Vnd obwoln/ nach jhrem Abſterben/ des Königs newe Bulſchafft mit der Henrietta von Balſac/ des von Entragues Tochter/ (die folgends zur Marggräffin von Verneuil gemächt worden) etwas in den Weg warff/ ſo ward doch oberwehnter Heurat mit der von Florentz/ Fräwlein Maria von Medicis/ ſo im Jahr 1642. zu Cölin geſtorben)/ endlich beſchloſſen; welche/ als ſie im Jahr 1600. auff Lyon kommen/ bald vermerckt hat/ daß vnter ſo viel Nationen/ oder Völckern/ deren Geſandten ſie anhörete/ alle auſſer der Schweitzer vnd Grawbündten/ die Knie gebogen/ welche beyde letzte/ durch jhr handgehabtes Privilegium/ jhre Freyheit haben ſehen laſſen. 5. Dem offtgedachten König Heinrichen dem IV. hatten im Jahr 1599. zween alte Regiments Räth gerathen/ den Hertzog von Savoia zu Pariß zu behalten; vnd dem jenigen das ſicher Geleid zu brechen/ welcher/ wie ſie ſagten/ die gemeine Verträg ſo offtmals zu ſeinem Nutzen verkehret hette. Aber der König hat geantwortet: Ich hab es mit mir auff dieſe Welt gebracht/ vnd die mich erzogen/ haben mich gelehret/ daß die Haltung Trew vnd Glaubens mehr nutz iſt/ als alles das/ ſo die Trewloſigkeit zum Vortheil verſprechen möchte. Ich hab ein Beyſpiel am König Frantzen/ dem Erſten/ welcher/ wann er betrüg-

d. tom. 3. lib. 4. c. 5. f. 345.

d. tom. 3. lib. 4. c. 3. fol. 403.

d. tom. 3. lib. 5. c. 7. f. 480.

d. lib. 5. cap. 4. f. 457.

erliglich handeln wollen/ einen wol viel ſchleckerhafften Biſſen/ nembtlich Keyſer Carlen den Fünfften/ hette haben vnd behalten können. Hat der Hertzog von Savoja ſein Zuſag gebrochen/ ſo würde darumb /im Nachfolgen eines andern Sünde/ich nit nichten vnſchuldig ſeyn. Vnd möchte jhme ein König ſeiner Feinde Vntrew wol zu nutze/ wann ſie jhme zu einem hellen vnd ſcheinenden Vorbilde ſeiner Trew vnd Glaubens/ dienen. Ehe er König in Franckreich worden/ hat er ſich alſo geſchrieben: Heinrich von Gottes Gnaden/ König von Navarra/ Obriſter Fürſt des Geblüts/ erſter Mitter Regent vnd Beſchützer der Reformirten Kirchen in Franckreich. Als der Hertzog von Nevers im Jahr 1587. zu jhm ſagte/ er würde beſſer thun/ wann er vielmehr dem König in Franckreich/ als dem Burgermeiſter zu Roſchelle/ auffwartete/ daſelbſt er/ in ſeinen Nöthen/ nicht einen ß. herzugeben/ anbefehlen dörffte; hat er König Heinrich geantwortet; wir verſtehen vns nicht auff die Anlagen; dann es iſt kein Italianer vnter vns. Ich thue zu Roſchelle das/ was ich wil/ in dem ich nichts anders wil/ als das/ was ich ſolle wöllen. 6. Sein Schwager vnd des obbeſagten vorigen Königs in Franckreich Heinrichen des Dritten Bruder/ Hertzog Franz von Alenzon ꝛc. (Mit welchem/ wie weit es mit der Königin Eliſabeth in Franckreich/ kommen/ der von Aubigne auch weitleufftig ſchreibet) ſagte/ daß er/ vnter den Huguenoten/ keinen einigen Biderman/ als den von Roue gefandt; welchen er zu ſeinem Verhaben in den Niderlanden gebraucht. Er meldete auch offt/ daß/ wann man die Huguenoten haſſen wolte/ man ſie zuvor muſte kennen lernen. 7. Des Printzen von Conde/ ſo den 5. Mertzen/ im Jahr 1588. durch Gifft hingerichtet worden/ Verwalter vnd Hauß Gegenſchreiber/ Breſſaut genandt/ ward/ auff erfolgte ſeine Bekandnuß/ die voller Verzweifflung geweſen/ mit 4. Pferden zerriſſen; des Printzen junge Wittib aber/ weil man ſie dieſes Mords halber nicht überzeugen kundte/ in die Freyheit geſetzt. Es haben die Reformirten oder die von der Religion/ dieſen Verluſt lange Zeit hernach empfunden; weiln dieſer Printz nit fürtrefflichen hohen Gaben begnadet geweſen iſt. Als im Jahr 1586. einer im Kriegsrath/ der Schmuch genandt/ in welche die Reformirten gerathen würden/ weilen ſie den Hafen oder Port/ zu Brouage/ aus welchem die von Roſchelle ſo groſſen Schaden empfiengen/ verderbt/ ſo ein ſehr ſchönes Werck der Natur geweſen; ſagte dieſer Printz von Conde, daß die Menſchen ein viel köſtlichers Werck der Natur weren/ vnd doch zu Grund gerichtet werden muſten. 8. Der Hertzog von Nemours entkam/ auß der Gefängnus zu Lyon/ im Jahr 1595. durch Pillulen. Dann als ſein Cammerdiener dieſelbe eingenommen/ ſo hat er deſſen

Tom. 3. lib. 2. fol. 212.

d. tom. 3. lib. 1. cap. 6 f. 23.

Tom. 2. lib. 5. c. 17. f. 458. & c. 20. fol. 472.

Tom. 2. lib. 3. c. 4. f. 233.

Tom. 3. lib. 1. c. 18. fol. 72.

Tom. 3. lib. 2. c. 4. fol. 18.

Tom. 3. lib. 2. c. 4. f. 18.

deſſen Kleydern der Hertzog/ gleichſam wegen des Geſtancks das Geſichte auff die Seiten wendende/ den Hafen oder Nachtgeſchirr durch drey Wachten getragen/ vnd iſt alſo davon kommen. 9. Als der Vitzgraff von Turenne/ hernach Hertzog von Bovillon/ des jetzigen Hertzogen Herr Vatter im Jahr 1591. den 19. Wintermonats/ mit dem Fürſtlichen Fräwlein von Bovillon/ Erbin des Fürſtenthumbs Sedan/ Hochzeit hielte/ vnd vmb Mi-ternacht berichtet ward/ daß die Lothringiſche Beſatzung zu Stenae vermehret worden were/ ſo ſtund er aus dem Bette vnd von der erſten Hochzeit Frewde auff/ damit er zu einer Stund/ deren ſich die Feinde niemals verſehen hetten/ beſagte Stadt Stenae überfallen möchte; wie er dann vmb 4. Vhr des Morgens/ durch Mittel 4. angelegter Leitern/ ſolche einbekommen; obwoln die Lothringer da ſtarcken Widerſtand thaten. 10. Des Admirals von Coligni Bruder/ der Andelot/ ſtarb im Jahr 1569. zu Xaintes/ an einem hitzigen Fieber/ nicht ohne Vermerckung beygebrachten Giffts. Als er nun mit dem Tode gerungen/ hat er ſich auffgericht vnd geſagt: Franckreich Fried mit euch; vnd hernach ohne euch/ viel böſes auß zuſtehen haben; aber zuletzt wird es alles über den Spanier hinauß gehen. Der Admiral hielte es für eine Aberwitz. Aber Andelot ſagte; mein Bruder/ ich gehe nicht in die Aberwitz; der Mann Gottes hat mirs geſagt. Vnd als er diß geredt hatte/ gab er ſeinen Geiſt auff. Die Kriegsleuth haben jhn den Ritter ohne Forcht genandt. Vnd ſo viel auch für dißmal. E. Gräfl. Gn. damit ꝛc. *Tom. 1. lib. 5. f. 8. fol. 285.*

XXIII.

HOchwolgebohrner ꝛc. Obwoln ich der unterthänigen Hoffnung gelebt/ E. Gräfl. Gn. Befelch gehorſames begnügen gethan zu haben: Weilen aber dieſelbe begehren/ daß über das jenige ſo ich in den nechſten 3. Epiſteln/ verzeichnet habe/ etwas noch zum Beſchluß/ auß des von Aubigne Hiſtorien/ auffzuſuchen vnd/ wie das vorige/ verteutſchet E. Gr. Gn. zu überſenden: Als habe demnach vnterthänig nachkommen vnd jetzt mitgehende Sachen/ wie ſie mir/ im durchblättern/ erſchienen/ hieher ſetzen wollen. Vnd 1. von dem Frantzöſiſchen Marſchallen von Montluck/ der ſeine Thaten vnd ſelbiger Zeit Geſchichten/ wie E. Gr. Gn. wiſſen/ ſelber beſchrieben hat/ daß er ein groſſer Verfolger vnd Feind der Reformirten geweſt iſt/ die Hencker ſeine Lackey genandt vnd geſagt hat/ daß das Auffhencken zu Hunderten/ mehr ſchrecken vnd Schaden verurſachte/ als wann man die Leuthe/ in den Schlachten/ zu Tauſenten vmbbrächte. Aber der junge Herr von Piles/ ſo erſt quß der Schul kommen/ hat/ mit gar wenigen *Tom. 1. lib. 2. f. 171.*

der Sänigen) jhme im Jahr 1563. viel zu schaffen geben. 2. Als die Stadt
d.lib.3.cap.18. fol.176.seq. Monhay in diesem 1563. Jahr/ von dem Obristen S. Chaumont erobert/ verbrandt vnd sobiel Huguenoten darinn erschlagen worden/ daß das Blut eines Schuhs hoch durch die Gassen lieff/ wurden ein Burger vnd sein Weib/ die sich verkrochen hatten/ gefunden/ vnd offentlich herfür geführt/ das Weib aber vor den Augen des Manns geschändet/ jhre Hand an einen Degen gelegt/ vnd von einer andern stärckern fest gehalten vnd geführt/ daß sie das Schwerdt auß der Scheiden ziehen vnd solches jhrem Ehemañ in den Bauch
d. tom.1.lib.5. a.2.f.280. stossen muste. 3. Im Jahr 1569. in der Schlacht zu Jarnack/ in welcher der Printz von Conde geblieben/ vnd nach derselben König Heinrich von Navarra/ das erste mal/ zum Haupt des gantzen Protestirenden Kriegs-Heers erkläret worden ist/ hat ein alter Mann/ Nahmens la Vergne/ im mitten 25.
da seiner Enickel/ Brüder vnd Schwester Söhne/ gefochten/ darvon 15. mit jhme auff einem Hauffen geblieben/ vnd die übrigen zehen fast alle gefangen worden seyn. Dann es sehr scharff da zugangen ist. 4. Als im Jahr 1570.
d.l.5.c.20.fol. 320. die Reformirten/ oder Huguenotten das Wasser/ die Rone genannt/ zu Rechten gelassen/ vnd zu Aubenas auß geruhet/ hat es sich begeben/ daß der Feld-Profosen von Tur Eheweib/ die sich eine Wittib zu seyn vermeynt hat/ als sie jhren Mann noch lebendig gesehen/ vor Frewden gestorben ist. 5. Als
Tom.2.lib.1.c. 9.f.44.42.seq. im Jahr 1573. die Stadt Roschelle belägert ward/ da haben 50. Weiber auß der Stadt/ in einem Außfall/ vnd so lang der Scharmützel mit den Königischen gewehret hat/ die Soldaten nicht verlassen/ sondern jhnen die Nottursfft zu die Todten aber sampt den Verwundeten darvon getragen vnd geführt. Als man einsmals den Sturm zum fünfften mal wiederholt/ da ist zwischen den Männern vnd Weibern gezanckt worden/ wer mehrere Hertzhafftigkeit vnter jhnen hette sehen lassen. Vnd in solcher Belagerung/ in welcher die Roschseller grossen Mangel gelitten/ ist jhr Hafen oder Port/ mit den Fischen/ so sie Peroncles vnd Sourdons nennen/ in mächtig grosser Menge angefüllet worden/ die man vorhin niemals an diesem Ort gesehen hatte; vnd davon folgends die Reformirten/ in jhren Häusern/ zur Gedächtnus dies-
l.lib. 2. cap.7. fol.103. ses Wunderwercks Taffeln auffgehenckt haben. Es ist aber damals Roschelle vngewonnen blieben; obwoln die Belagerung 34. Tausend Schüß/ auß grobem Geschütz/ vnd viel Tausend Mann/ so todt blieben (vnter denen der Hertzog von Aumalle/ der von Clermont/ Tallard/ Cosseins/ die 2. Goas vnd 60. Hauptleuthe/ ohne die/ so hernach an der Seuche/ so sie im Läger erholt/ als der Hertzog vō Longueville/ vnd der Hertzog von Vses/ (der des von Azier Altister Sohn gewesen (gestorben) getestet hatte. Vnd seyn gar

viel

viel/ ſo ſich bey der Blut-Hochzeit zu Partiß tapffer gebraucht haben/ allhie; wie auch hernach in den Portugeſiſch- Niderländ- vnd Inheimiſchen Kriegen/ darauff gangen. Der Roſcheller Articuln/ durch welche die Belagerung auffgehoben vnd die Stadt vom König Carle zu Gnaden wider auffgenommen vnd bey jhrer Religion vnd Freyheiten/ gelaſſen worden/ genoſſe auch die Stadt Sancerre; wiewol dieſelbe vmb Verzeihung buten vnd 40. Tauſend Francken für die Plünderung geben muſte, nach dem/ in werender Belagerung 500. Perſonen vnd zwar/ innerhalb 40. Tagen/ mehr als 400. Hungers geſtorben vnd bey die 300. von Kranckheiten verzehrt worden; ſonſten aber in die 80. geblieben; ein Vatter vnd Mutter/ jhr Kind wieder auß gegraben vnd geſſen/ vnd deßwegen verbrandt worden. Es ſeyn in acht monatlicher dieſer Belägerung faſt bey ſechs tauſent Schüß auß groſſen Stücken/ auff dieſe Stadt Sancerra gethan worden; vnd haben die herauſſen 1200. Soldaten/ vnd drey oder vier vornehme Hauptleuth verlohren. Gleichwol ſo hielte ſie ſich ſo lang/ biß die Polniſche Geſandten zu Partiß einzogen/ da ſie dann eben deſſelbigen Tags jhren Vergleich traffe. Man hat in dieſen innerlichen Kriegen von den Franzoſen ſagen können/ daß ein jeder/ damit er ſein Leben errettete/ vnd noch eine Seel bittweiß behielte/ ſich zum Hencker ſeines Geſellen gemacht. Vnd hat im Jahr 1581. ein Sohn ſeinen Vatter/ vmb hundert Cronen willen verrathen; wie er im 2. Theil 5. Buchs/ am 2. Capitel vnd 410. blat ſchreibet. 6. Zu den oberzehlten tapffern Weibern/ ſo ſich in dieſen inheimiſchen Religions-Kriegen ſo berühmbt gemacht haben/ iſt auch die Fraw von Miraumont zu ſetzen/ welche im Jahr 1575. ein Fähnlein zu Pferd von 60. Edelleuthen auffgericht/ die dem Liebe- fahnen folgeten/ vnd faſt alle in Liebe gegen ſie entzündet waren/ vnd doch keiner ſich jemals rühmen kondte/ daß ſie einem in vnehren eine Lieb erzeiget hette. Sie hat ſonderlich in dem vntern Land Arvernien/ wider den Königlichen Leutenamt Montal gekriegt/ der einsmals in einem Treffen ſeinen Theil bekommen/ daß er in vier Tagen hernach geſtorben iſt. 7. Des Königs in Franckreich älteſter Bruder wird Monſieur/ der ander Monſieur von N. genannt/ wann der König keine Söhn hat. Vnd alſo nannte man König Carls des Neundten Bruder Heinrichen vnd Frantzen/ Monſieur/ vnd Monſieur von Alenzon. 8. Im Jahr 1573. kam das Buch Junius Brutus/ oder Vertheidigung wider die Tyrannen/ wie er im andern Theil 2. Buchs/ am 2. Capitel vnd 108. blat ſchreibet/ in Franckreich herfür/ das einer auß den gelehrten Edelleuthen des Königreichs/ (ſo wegen vnterſchiedlicher Bücher berühmbt iſt/ vnd noch im Jahr 1618. im Anſehen gelebt/) gemacht

Tom. 2. lib. 1. fol. 57. & lib. 2. c. 1. fol. 105.

d. tom. 2. lib. 3. cap. 6. f. 122.

Tom. 2. cap. 13. fol. 168. l. a.

Tom. 2. lib. 4. c. 4. fol. 203.

Io. Ioachim. à Beuerff. in vindiciis cauſæ Palatinæ, huius libr. um Philippo Marnæo &

Plessis attribuet.

machet hat. Vnd ſ. Ehes Buch/ ſo von den Schrancken des Gehorſambs/ den man den Oberherren ſchuldig/ handelt; iſt hernach/ (wie er/ der von Aubigne/ ſchreibet/ vnd zum Beweiß der Liga/ oder Catholiſch-Spaniſchen Bündnus in Franckreich Bücher anziehet/) durch die Sarbonniſche Genoſſchafft zu Pariß/ vnd andere Geiſtliche/ vnd den Stuel zu Rom/ beſtätiget worden. Vnd gedencket er auch eines andern Buchs/ Dialogus Politicus genannt/ ſo ebenmäſſige Sachen abhandelt; Item am 109. blat/ des Ritter Ponzets Buchs/ Welcher Ponzet/ wie er meldet/ König Carle dem Neundten in Franckreich/ damals gerathen habe/ daß er/ an ſtatt der gemeinen Ständte Zuſammenkünffte/ ſich der wenigern Ständ/ ſo ihme vertrawt/ Verſambtlung/ ſo einer viel andern Würckung ſeye/ bedienen ſolle.

Ab contrarijs defendit Arniſæus in comment. polit. de Autoritate Principũ in populorum ſemper inviolabili.

9. Im Jahr 1580. hörte man das erſte mal von den Petars in Franckreich/ vnd waren ſolche zum erſten an einem geringen Schloß/ in der Landſchafft Rovergue/ oder Rovargois/ daſelbſt verſucht; davon der Verfaſſer; Item von dem Kriegs Inſtrument/ Rat genannt/ weitläuffig handelt; Vnd dann an einem andern Orth/ was der Hauptmann Goſcher in Franckreich/ an der Maas/ für ein Teuffliſches Mittel/ mit einem ſonderbahren Schloß/ ſeiner Gefangenen halber/ erdacht habe/ meldet. 10. Nach dem im Jahr 1586. der Hertzog von Majene die Stadt Caſtillon/ erobert/ hat der Vitzgraff von Turene/ hernach Hertzog zu Bovillon/ die Gelegenheit in acht genommen/ vnd ſolche Stadt im Jahr 1587. im Mertzen vor Tags erſtigen. Vnd dieweil die Laiter nicht mehr als vier Francken gekoſtet/ hergegen die Belagerung 400. tauſent Cronen geſtanden; ſo ſagte man/ daß die Huguenoten beſſere Kauffleuth/ als der König weren. Es haben aber/ als gemeldte Stadt von den Königiſchen belagert worden/ die von Cleraf die beſte Leuth zu hülff dahin geſchickt/ vnd die Mütter ihre Kinder/ damit ſie mit denen von Caſtillon/ ſo ihrer/ der Reformirten Religion weren/ vmbkämen/ auß groſſem Eiffer/ bey der Hand dahin geführt; daher ſ. auch die Stadt ſo lang gehalten hat. 11. Der berümbte Mann vnd Præſident zu Paris B. Briſſonius/ ward gefangen/ vnd ins groſſe Caſtell gaſelbſt geſchleppt/ vnd durch die Pariſer im Jahr 1591. erdroſſelt; weiln die 16. Vorſteher des Auffrührigen Volcks wider den König/ an jme etwas Beſcheidenheit vermerckt haben/ ſo ein ſchädliches Stuck in den Auffrühren iſt. 12. An des Marſchallen von Biron Vorhaben/ hatten die vernembſte Herren/ wie auch ein Haupt der Reformirten (ſo andere deßwegen zuſammen beruffen; Die aber die Verbündnus mit dem von Biron vnd andern widerrathen haben/ theil/ davon der von Obigne mit mehrerm handelt; deſſen Erzehlung aber ich vnnötig

Tom. 2. lib. 4. c. 7. f. 349. & c. 14. fol. 372.

De ſerie & clauſulis ferreis captivorum, vid. Trithemium in Chron. Sponheim ad An. 1492. fol. 403.

Tom. 3. lib. 4. c. 15. f. 385.

Tom. 3. lib. 8. c. 8. fol. 32. vid etiam lib 2. c. 1. fol. 109.

d. tom. 3. lib. 3. cap 12. fol. 217. & cap. 15. fol. 288.

Tom. 3. lib. 5. c. 10. & 11.

zu ſeyn

zu seyn erachte: Wie ich dann auch viel andere Sachen auff ein andere Zeit vnd Gelegenheit/ verspahre/ der gentzlichen Hoffnung gelebende/ E. Gräfl. Gn. werden der Zeit mit diesem (so ich auffrecht/ trewlich vnd historisch erzehlet habe: vnübrigen aber deßwegen/ ob es sich alles also verhalte/ nicht Bürg seyn/ oder mit jemands mich in Streit einlassen/ sondern jhme dem Verfasser von Obigne/ die Verantwortung übergeben wil) gnädig zu frieden seyn: Die ich zugleich dem allein starcken/ vnd allein weisen GOtt/ dem besten Schützer in aller Noth/ treweiffrigst/ dero aber mich zu beharrlichen Gnaden/ vnterthänig befehlen thue.

XXIV.

Sonders geliebter Herr/ Sein Schreiben hab ich wol empfangen/ vnd darauß/ daß er aus meinen vnterschiedlich außgangenen Büchern/ eine Verzeichnuß vieler Heiligen/ vnd wo solche; Item ein Stück von denselben vnd jhre Sachen/ oder Reliquien/ wie mans nennt/ sollen begraben ligen vnd anzutreffen seyn/ nach dem A. B. C. dieselbe zum nachschlagen/ wann er etwas davon liset oder höret/ zugebrauchen/ gemacht habe; aber gern vō mir/ ob es sich also gewiß damit verhalte/ zu wissen begehrt/ mit mehrerm verstanden. Worauff dann dem Herrn nicht verhalte/ daß ich denselben hierinn nichts versichern könne; dieweil ich es allein also gesetzt; wie ich es mir sagen vnd erzehlen lassen/ oder in Schrifften auffgezeichneter gelesen habe. Der auff einen Jahrmarckt ziehet/ muß sich nach den Käuffern richten: Vnd welcher Raißbücher vnd Beschreibungen vnterschiedlicher Orthen/ in den Druck gibet/ der soll gleichwol das meiste alles/ so man weiset vnd zu sehen ist/ so viel jhme wissend/ hinein bringen; damit sich der auß gelassenen Sachen halber/ niemands zubeschweren habe. Im übrigen läßt er/ durch vnterschiedliche Leser/ die Sachen durchsuchen vnd außklauben: einem gefällt dieses/ dem andern ein anders. Bey einem heist es/ man glaubt es einfältiglich. Der ander stirbt darauff/ daß diese vnd jene Beiner gewiß dieses vnd jenes Heiligen seyen/ vñ daß mans deßwegen hoch halte vnd verehren solle. Der dritte sagt/ seye kein Articul des Glaubens; man könne dannoch selig werden/ wann mans schon nicht glaube. Der vierdte weil gantz nichts davon halten/ daß es mit vielen also wahr seye/ was man fürgibt: vnd sagt/ wann es auch schon also were/ so nutzete doch einem solches nichts; dieweil allein das Blut JEsu Christi vns reinige von allen vnsern Sünden. Vnd ob schon auch die Legenden vnd Historien der Heiligen/ sonderlich der Märtyrer/ jhren sonderbaren Nutzen haben/ so helffe

vid. Petri Cotrovii disp. de honorādis Beatorum reliquiis, Beatorumq; imaginibus.

vns

uns doch solches wenig/ wann wir nicht ihrem Glauben vnd gutem Wandel nachfolgen. Vnd dann so helts der Fünffte für eine grosse Abgötterey; vnd wil der sechste gleich damit dem Fewer zu; vnd so fortan; nach dem ein jeder gesinnet ist/ vnd es jhme zu verantworten gerawet. Was der Herr fürs ander erinnert/ daß er von den nachfolgenden Geschichten etwan gehört/ aber sich nicht mehr/ wie es eigentlich damit hergangen/ vnd wer solche beschrieben/ zu berichten wisse; so gelieben dem Herren zu vernemmen; daß von der ersten/ Sigebertus zum Jahr 509. am 37. blat/ Robertus Gaguinus/ in der Frantzösischen Chronic/ im 1. Buch am 10. blat; vnd Adelarius Erich/ in der Gülchischen Chronic/ im 3. Buch am 3. Capitel vnd 154. vnd 155. blat also schreiben; daß nemblich/ als Ludwig der Erste Christliche König in Franckreich/ wider die West-Gothen ziehen wollen/ er/ aus sonderlicher Andacht/ sein Pferd/ zu Tours/ dem heiligen Martino/ doch mit Befelch/ daß selbe wider mit Gelt zu lösen/ geopffert habe. Wie man nun dieses Pferd mit hundert Gülden lösen wollen/ seye die Botschafft kommen/ wie daß es nicht gehen noch von der stett gebracht werden köndte; derowegen der König noch hundert Gülden geschickt/ vnd seye darauff das Pferd gehend worden. Wie solches der König erfahren/ soll er gesagt haben: S. Merten ist ein guter Nothhelffer; aber er nimbts wol bezahlt. Die andere History erzehlet Thuanus/ vnd sagt/ daß etliche gerne etwas von des Mönchs Clementen/ so König Heinrichen den Dritten in Franckreich erstochen/ Reliquien gehabt hetten; aber/ weil er verbrandt worden/ zu S. Clou/ ausser Pariß/ da es geschehen/ nichts finden können/ vnd deßwegen das blutig vnd feuchts Erdreich gegraben/ die Wasen in ein kleines Schifflein gelegt/ vnd solche mit sich auff Pariß haben nemmen wollen; aber damit ertruncken seyen. Die dritte ist diese: Es meldet Johann Guler/ in seinen Rætischen Historien im 5. Buch am 72. blat/ in der Beschreibung des Closters Disentis/ als S. Placidus/ auff eines vornehmen Rätischen Herren/ Victor genandt/ Befelch/ vmbgebracht worden/ daß sein Cörper/ gleich wie des H. Gaudenzen zu Casatscha/ zu oberst im Bregell/ sich von jhme selbsten wiederumb auffgehaben/ vnd sein abgeschlagen Haupt in seine Hände genommen/ dasselbe fortgetragen/ vnd in einem Tüchlein gewickelt einer Frawen/ die jhme ohngefehrd begegnet/ verworffen haben; vnd er endlich zu seinem Lehrer/ dem H. Sigisberten/ kommen seyn solle; der jhn ehrlich zur Erde hat bestatten lassen. Von S. Georgen dem Märtyrer/ Item der H. Hildegard/ S. Brigitten/ S. Catharinen von Siena/ ꝛc. Offenbarungen ist Nicolaus Serarius/ im 1. Buch von den Mäyntzischen Sachen/ im 30.

Vid. de reliquiis Sanctor. etiam Cruſius Annal. Suev. Part 2. lib. 8. c. 9. & lib. 9. cap. 18. Franz. diſp. 3. theſ. 152. ex Deuteron. & Joſius tom. 1. lect. memor. f. 835.

Lib. 96. hiſtor. fol. 418.

Capi-

Capitel/ vnd im 2. Buch am 38. Capitel/ zu lesen. Ein mehrers dißmal nicht/ sondern thue den Herren ꝛc.

XXV.

JNsonders lieber Herr/ Ich möchte wol wissen/ wie jedem Herren des von N. gestern/ von den Partitenmachern/ Unterhändlern vnd Unterkäuffern/ gehaltenes Gespräch/ gefallen hette? Es ist zimblich rauhe gewesen; wie wol er/ zu seinem Behelff/ den Hispanischen Herren/ von Guevara/ Parfüsser Ordens/ Bischoffen zu Mondonedo/ Keyser Carls des Fünfften Hoffpredigern vnd Chronic-Schreibern/ angezogen/ der im 3. Theil seiner güldenen Send-Schreiben/ sehr scharff wider sie schreibet/ vnd jhnen schlechte Titul gibt/ auch vermeynt/ daß sie alles Wuchers vnd Schinderey/ Beförderer/ vnd deßwegen nicht zu dulden seyen. Epist. 2. pag. 1. & seq. Ich bin zu gering von dieses hochberühmbten Manns Worten zu vrtheilen; halte doch darfür/ daß in gewissen Fällen vnd mit seiner Maß/ man die Unterhändler wol leiden könne; wann sie nemblich zu einem solchen Wucher/ wie er von jhme/ dem Herren von Guevara an angezogenem Ort/ beschrieben wird; noch einigem andern/ so wider die Reichs-Ordnungen lauffet/ nicht helffen; sondern einem/ im Nothfall ein Gelt/ vmb erlaubten billichen Zins auffbringen; mit dem Gelt nicht vortheilhafften Auffwechsel treiben; sondern/ abermals im Nothfall/ einem behülfflich seyn; auch etwas/ das einer selber zuverkauffen/ das doch sein eigen ist/ vnd er zuverstehen wol Macht vnd fueg hat/ sich schämen thut/ vmb ein billich- vnd ehrliches zu gelt machen/ vnd was sie gelöst haben/ dem Verkäuffer/ redlich vnd treulich/ ohne Abgang/ zustellen; keinen Betrug vnd Rencke üben: den Nahmen GOttes nicht mißbrauchen/ noch vergeb- vnd leichtfertig schwören vnd liegen: Item/ wann sie sich sonsten in ehrlichen zulässigen Fällen; vnd da etwan zween eines Kauffs nicht einig werden können/ als Schiedsleuth gebrauchen lassen; Nicht aber/ wie er/ der Herr von Guevara redet/ als die Suchhund/ hin vnd wieder lauffen/ vnd mit der Nasen/ wo Gelt vorhanden/ vnd wo man dessen bedörfftig ist/ suchen: Von welchen Partitenmachern/ wie auch den Wucherern selbsten/ er sagt/ daß sie nicht können seelig werden; wofern sie dieses jhr Handwerck nicht vnterwegen lassen/ vnd das jenige/ was sie dißfals gewonnen/ wieder geben. Welches aber den Lehrern der H. Schrifft zuerörtern gebührt; ich mich auch der mehr Verständigen Vrtheil/ so viel die obige meine wenige Meynung betrifft/ vnterwerffe. Sonsten haben vom Zunehmen/ vnd erlangtem Wucher/ so viel mir wissend/ vnterschiedliche Theologen

logen vnd Juristen/geschrieben; Hat auch Herr Jacobus Andreæ vier Predigten über etliche Evangelia des Advents/ davon zu Regenspurg gehalten/ so daselbst im Jahr 1588. gedruckt worden seyn, zu welchen/der von den Predigern/zu besagtem Regenspurg/hierüber erregte Streit/nicht wenig Verfach geben/vnter denen etliche von E. Ehrs. Rath daselbsten endlich deswegen haben abgeschafft werden müssen; wie auß dem offentlichen deſſelben Außschreiben/vnter dem Titul/Bericht vnd Erinnerung E. Ehrs. Cameræ/ vnd Raths der Stadt Regenspurg/an ihre liebe Burgerschafft vnd Gemein/deren im December des abgeloffnen 87. Jahrs geurlaubten fünff Kirchendiener halben; zuersehen. Dann ein Unterscheid zwischen dem erlaubten vnd verbottenen Wucher zu machen; welcher letzte verdamlich vnd zu straffen ist/wiewol bey theils es nicht viel hilfft; sondern es muß Gelt gesamlet seyn: Wie dann/wie starck mã sich vmb das Gut reisse/vnd wie wenig man nach der Ehr ꝛc. frage/auß den Heuratsberedungen erscheinet. Sintemal die erste Frag/die man jetzo thut/ist/ob die Jungfraw Gelt vnd Gut habe? vnd ob da sey der Seckel schwer? vnd hindert gar nichts/ob sie schon grindig/schäbig/blind/vnsinnig vnd böß ist. Dann ich hab viel Jungfrawen sehen verheurathen/vmb Geltswillen/saget obgedachter von Guevara; aber wenig von jhrer Tugend wegen. Daraus dann offtermals erfolget/daß aus den reichen Weibern stoltze/vnd aus den schönen leichtfertige Weiber werden. Mancher spricht/meldet er ferner/ich hab Kinder/von deren wegen ich arbeiten/vnd Schätz samblen muß; Ich muß für sie sorgen/vnd sie bedencken/ damit sie nicht nach meinem Todt betteln/vnd andern Leuthen in die Hände sehen müssen. Aber! sag mir/O du Narr/was ist das für ein Sorg/daß du deine Kinder begehrest zu kleyden/vnd zubedecken/mit den Zähern der Armen/mit dem Schweiß der Nottürfftigen/vnd mit dem Hunger vnd Durst der Elenden. Es pflegt zwar/sagt er Guevara weiter/ein sündiger Mensch ꝛc. gleich gute Werck mit vnter zu mischen ꝛc.; Aber weil solche von jhme in wehrender Todtsünde begangen werden/so seynd sie nicht verdienstliche Werck/ zu Erlangung der Seligkeit: sondern weil der gerechte GOtt kein gutes Werck vnbelohnt läst; dergleichen Werck aber die Seligkeit nicht verdienen/ gibt GOtt jhnen den zeitlichẽ Lohn/vnd ergetzet sie mit zergänglichẽ Gütern/ Reichthumb/Gold/Silber/Gesundheit/Ehr/daß sie in summa haben alles/ was jhr Hertz begehrt. Aber lender sie sollen wissen/daß sie durch Erlangung der zeitlichen Güter/verlustigt werdẽ der ewigen vnd Himlischen Glory/also daß sie belohnt vnd ergetzet werdẽ auff dieser Welt/ohn alle Hoffnung einiger andern Ergetzigkeit. Vnd so viel sagt dieser Spanische Bischoff. Darüber ich dann des Herren Gutachtens erwarte. Unterdessen ꝛc.

In Orat. 4. tom. 3. epist. p. 62. a.

Idem Guevara in Orat. 6. ex Augustino, pag. 131. b.

Idem ibid. pag. 130. a. b. seq.

XXVI.

XXVI.

LEhrer vnd Hochgelahrter/ insonders günstig Hochgeehrter Herr/ demselben seyen meine bereitwillige Dienste/ anvor/ E. Hr. Schreiben vom 10. fürleilenden dieses Monats/ hab ich heut frühe zurecht empfangen vnd darauß vernommen/ daß E. Hr. gern wissen möchten/ ob ich die trawrige Historien noch ferners vermehren vnd drucken lassen werde. Worauff dann E. Hr. ich dienstlichen nicht bergen kan/ daß es allbereit zu Rostock im Jahr 1639. geschehen; weiln damain ein Buchdrucker daselbsten mich schrifftlich deßwegen ersucht vñ diese Vrsach mit angehencket hat; daß selbiger Landen solches Buch entweder gar nicht/ oder doch theurer zu bekommen/ damit es daselbst auch besser bekandt werden möchte. Wann ich aber es zeitlicher gewust hette/ daß/ eben auch im selbigen Jahr/ Andreas Hunefeld zu Dantzig/ wie ich hernacher erst berichtet worden bin/ solches Buch/ aber ohne mein Begrüssung/ in gleichem auffgelegt solte haben; so hette ich mich der Sachen (wiewol ich/ vermög zuvor auffgerichten Vergleichs/ ein freye Hand zu handlen vñ gnugsame Vrsachen hierzu hatte) wetten nichts angenommen; nach dem der Zweck/ darauff mein Absehen gerichtet gewesen/ nemlich ob etwan mit selbigen Historien/ in den Mittnächtischen Ländern/ so sich der Teutschen Sprach gebrauchen/ auch einer guten Anzahl Leuthe möchte gedienet werden/ allbereit mir unwissend erreicht worden. Weil dann solches Buch nun zum siebendenmal gedruckt vnd es weit gnug außgebreitet worden; ich es auch deme zu Rostock für eigen überlassen; so hat man sich keiner Vermehrung desselben von mir weiters zu besorgen. Vnd so ich auch gleich etwas darzu nach vnd nach noch sambten möchte; so wird doch solches fast mehrertheils nur nur/ zu Behueff der Gedächtnus/ dienen. Sintemal ich immerzu noch etliche Zeugnussen vnd Stellen/ so darzu taugen/ finde: Wie dann nichts ist/ so man nicht stätigs verbessern köndte. Die begangene Fähler seyn zwar zu Ende angehencket; aber nicht alle. So weren auch andere Sachen zu ändern; als vornen in Herren Doctors Henisii &c. Versen/ vnd daselbst in dem letzten/ ohn einen/ da für Sententiis stehen solte Sententiis; so gleich Anfangs im Jahr 1628. übersehen worden/ vnangesehen/ in meinem Abwesen/ ein Weyland gelehrter Mann vnd guter Poet/ mein gewester sonders lieber Herr vnd Freund/ in Verbesserung des Drucks Fähler/ allen möglichen fleiß angewendet hat. Vnd ist es hernach/ weiln man nur den Text durchgangen/ vnd auff die Vers nicht Achtung geben/ verblieben. Vnd wo ist ein Buch ohne Fähler? Angelus Roccha thut die Verleger vnd welche zu Verbesserung

besserung der Fähler bestellet seyn/ am Ende seines Buchs/ von der Päbstlichen Bibliothec zu Rom/ im Jahr 1591. in der Vaticanischen wolbestellten Druckerey selbsten/ gedruckt/ gnugsam hierinn entschuldigen; vnd zeigt Vrsachen an; warumb einiges Buch/ ohne Fähler vnd Mängel/ nicht herfür komme; wann schon auch der höchste Fleiß da angewendet werde; vnd beschliesset endlich/ daß die Buchdrucker-Kunst den Irthumen gar zu sehr vnterworffen; vnd sechs hunderterley Vrsachen seyen/ deren willen gar leichtlich darinn Fähler begangen/ vnd solche nicht bald jemals vermitten können werden. Vnd fehlet etwan dieser oder andern Vrsach halber offt der Verfasser selbsten/ als der so wol ein Mensch als andere/ denen es an fehlen vnd irren nicht mangelt: Wird auch offt einer durch andere verführt; daher ich auch meine begangene Fehler gern bekenne vnd erkenne/ vnd dieselbe mit andern/ so mir hierzu Anleitung geben/ nicht entschuldigen wil; habe auch dieselbe/ nach Vermögen/ in obgedachtem Rostochischem Nachdruck mehrertheils geändert/ als wie vom König Regner in Dennemarck; von Keysers Vitells Vattern/ L. Vitell; von Octavio Sagitta; von Agrippa; am 125. 380. 466. 887. blättern; vnd an andern vielen Orten/ zu sehen ist. Welches dann E. Hr. ich hiemit gantz dienstlichen zuerinnern gehabt habe; Dieselbe damit ꝛc.

b *Crantzii lib. 3. Suecia cap. 3. Suetonio in Vitellio, Taciti lib. 13. Annal. & Dionis lib. 71.*

XXVII.

WOler/ ꝛc. E. Hr. günstig Antwortschreiben habe ich/ seinem buchstablichen Inhalt nach/ wol/ vnd darauß auch dieses vernommen; weiln sie den jüngst von mir angedeuten Rostochischen Nachdruck nicht bekommen können/ auch nicht zweifflen/ ich seithero allerhand Exempel/ so sich zu den erwehnten traurigen Exempeln schicken/ werde gefunden haben: daß derselben ich solche mittheilen wolte. Ob nun wol ich hierinnen anfangs starck angestanden: Gleichwol/ damit E. Hr. daß dero ich dienstlichen auffzuwarten begierig seye/ günstig sehen mögen; So übersende deroselben ich hiemit etliche/ so mich etwas sonderbares zu seyn/ vor andern/ bedunckten. Vnd zwar von der ersten History anzufahen; so schreiber Wilhelm Dillich im 2. Theil der Hessischen Chronic/ am 187. blat/ daß im Jahr 1341. ein wildes Kind/ von ohngefehr 7. oder wie etliche schreiben 12. Jahren alt/ vnter den Wölffen gefunden/ von den Jägern gefangen/ vnd zu Landgraff Heinrichen in Hessen gebracht worden; welches zu weisen auff allen Vieren gelauffen/ auch übernatürliche Sprüng thun können. Als man es auff m Schloß zähmen wollen/ hat es die Menschen gesehen/ ist vnter die

die Bänck geschlossen/ vnd in kurtzem/ weil es die Speise nicht ertragen können/ gestorben. 2. In der von den Königischen/ im Jahr 1580. glücklich vorgenommenen Belagerung der Stadt Fere/ in der Piccardi/ (so kurtz zuvor der Printz von Conde in seinen Gewalt gebracht/) hat es sich begeben/ daß der Hauptmann Attis/ so noch jung gewesen/ vmb sein Leben kommen. Dieser war des von Temps sehr guter Freund vnd Schlaffgesell/ so auch mit jhme an vieler Sachen/ sonderlich der Mathematischen Künste Wissenschafft/ theil hatte. Man begrube jhn noch selbigen Tags/ nach Soldatischem Gebrauch. Bey der Nacht/ als der von Temps in seinem Bette lage/ vnd auß dem Geböß des Fensters/ daran man gestossen hatte/ erwachte/ vnd den Attis dardurch herein kommen sahe; richtete er sich geschwind auff/ wiewol jhn der Attis nicht auffstehen/ noch auß dem Bette lassen wolte; sondern sich zwischen die Leilacher zu jhm legte. Der von Temps/ so erstaunet war/ vnterstunde sich zu glauben/ wie jhm gemeinet hette/ daß Attis todt vnd begraben were; Vnd gleichwol sagte er zu seinem Schlaffgesellen: Ist es möglich daß jhr nicht todt seyet/ vnd das wir euch nicht begraben haben? Attis antwortet hierauff spottsweise/ vnd ermahnet den andern/ daß er schlaffen solte; aber der von Temps/ als er einen des Attis Schenckel/ so viel kälter als ein Eyß gewesen/ angerührt/ springt auß dem Bett vnd schreyet: Hauptmann Attis/ wie seyd jhr so kalt! Vnd nach deme sie nun also anderhalb Stunden lang mit einander gewörtelt hatten/ machte sich Attis wieder zum Fenster hinauß/ sprechende/ daß man jhm sein Bett nicht gönnete. Theils sagen/ daß die Knechte den Attis hinein vnd herauß haben gehen sehen. Aber die jetzbeschriebene Geschicht/ hat der von Temps/ voll des Lebens vnd Ehr/ dem von Aubigne/ der solche also in seinen Hystorien auffgezeichnet/ vnd das Vrtheil darüber den Lehrern der H. Schrifft überlassen/ selber dergestalt/ wie er schreibet/ erzehlet. Von der Verwandlung in die Wölffe/ davon in der dritten Hystory gehandelt wird/ meldet Herr Augustin Freyher von Mörsperg vnd Beffort/ Malteser Ritter/ in seinen geschriebenen Raisen/ daß sich in Schweden die Leuth zu Wölffen machen/ wann sie wöllen; sonderlich/ wann sie der Gesundheit pflegen; da sie dann/ in Wolffsgestalt/ Wurtzeln/ Erdrich/ Kräuter essen; können auch andere Leuth also machen. Er vnd seine Gefehrten sahen im Jahr 1592. auß jhrem Schiff/ am Vfer hin/ gar viel Wölff/ zu 2. 4. vnd 7. mit einander lauffen/ so alle Menschen/ nemblich Lappen (Lapponier) sollen gewest seyn. Der 77. Bischoff zu Trier/ Herr Eberhard/ ist durch ein Wächsin Bild/ von Zauberkunst bereitet/ vnd von einem Priester zu S. Paulin zu Trier getaufft/ durch die Juden im Jahr 1066.

Historiam de Menippo Lycio, ex Philostr. ante in vita Apollonii, narrat etiam P. Gregor. Tholosan. lib. 26. Syntagm. I. univ. cap. 1. dist. 16.

Tom. 2. lib. 4. f. 10. f. 371.

De magis & magicis accessionibus, vid. Arnisæi de Magestate lib. 2. c. 6. p. 384. Item Autherius de Censu lib. 3. cap. 6. 21. & 21. & lib. 2. c. 9. p. 396. & Iosef. Scaliger lib. 3. epist. 232.

hingerichtet worden/ als das angezündte Bild sich allgemachs verzehret: wie Wilhelm Kyriander in der Trierischen Chronic in dem Leben besagten Eberhards/ schreibet. M. Philipp Schickard/ Pfarrer vnd Special-Superattendent zu Göppingen/ im Würtenberger Land/ hat im Jahr 1631. zu Tübingen 2. Predigten drucken lassen/ vnd eine Vorred vorher gemacht/ darinn er/ wie daß daselbst ein junger Mensch im 15. Jahr seines Alters bey nächtlicher weil auff der Gassen/ mit dem bösen Feind zu thun gehabt habe/ anzeiget; vnd wie es ihm darauff etliche Jahr/ biß ins 1614. darüber ergangen; vnd wie er zur Buß vnd Bekehrung gebracht/ auch von des Teuffels Anfechtungen erledigt worden/ vermeldet. Jos. Schad schreibet/ daß zu Newen Sorg/ einem Dorff/ 2. Meilen von Culmbach/ ein Weib jhr gewünschet haben soll; wann sie jhrem Mann forthin Beywohnung thu/ das GOtt ein Zeichen in jhrem Leib thun solle: Darauff sie dann den 3. Aprill im Jahr 1607. ein Kind gebohren/ welches 2. Köpff/ 4. Arm vnd 2. Füß gehabt: in der Mitten aber zusammen gewachsen gewesen ist/ vnd die Angesichter einwarts gekehret hat. In der 4. Historywird von Auffordern gehandelt/ davon die Braunschweigische Chronic im 1. Theil/ am 246. blat also sagt: Man sehe zu in allen Historien/ so hat es GOtt gemeinlich also geschicket/ daß die auffrührischen Fürsten/ die am ersten das Schwerdt gezucket/ (vnangesehen/ ob sie wol gute Sach gehabt/) gemeinlich verlohren haben. Wie dann auch GOtt an privat vnd einzelen Personen/ solches sehen lässet/ daß/ wer den andern auffordert/ der gemeinlich geschlagen wird. Was den jenigen anbetrifft/ von welchem die sechste trawrige Geschicht handelt/ so wird derselbe von dem von Aubigne Busst genannt/ vnd berichtet/ daß e. beym Herzog von Alenzen viel golten/ haben Verstands so wol in Sachen als Sprachen/ gewesen/ vnd ein tapffers Gemüth ohne maß gehabt habe; welchen Monsoreau/ auff Befelch König Heinrichs des Dritten durch 12. Gewaffnete/ deren Busst 2. verlegt/ vnd sich biß auff den Todt gewehret hat/ vmbbringen/ vnd den Leutenampt von Saumur/ so ihn zu des Monsoreau Eheweib begleitet/ als einen Kuppler/ bezeichnen/ vnd in den Graben werffen lassen. Der König/ so besagtem Herzogen von Alenzen seinem Bruder nicht wol gewolt/ hatte dem Monsoreau/ wegen der Rach/ versprochen/ daß jhme im geringsten nichts darauß entstehen solte. Daß die Träume/ von denen in dieser Historyy geredet wird/ nicht allezeit vergebens seyn/ beweiset auch das Exempel des trefflichen Helden Guti in Franckreich; welchem im Schlaff ein schöne Jungfraw vorkommen/ die gesagt hat: lieber Guti/ es ist jetzund nicht zeit/ tieff vnd sanfft zu schlaffen; darumb stehe auff vñ schicke dich zum Wandern;

Als

Part. 3. Sleidani continuati, lib. 32. f. 1296.

Tom. 2. Universal. histor. lib. 5. 6. 4 fol. 423.

V. d. Cornutia Dn. Schupp. in dissert. de usu Sprasi. Nihib. pag. 6.

Schadaus Part. 3. Sueban. continu. lib. 19. fol. 605.

Als es Tag worden/ ward er hernach in dem Königlichen Lager/ auß der Stadt Laon/ ſo die Ligiſten innen hatten/ im Jahr 1594. mit einer Kugel durchſchoſſen. Alſo erzehlet obgedachter von Aubigne einen Traum/ ſo eine von Baccove gehabt/ im 2. Theil/ 3. Buch/ am 12. Capitel vnd 288. blat/ ſo wahr worden iſt. Aber gnug für dißmal: mit nechſtem/ geliebts GOtt/ ein mehrers. Vnter deſſen E. Hr. ꝛc.

XXVIII.

EDler ꝛc. Zu Folg des Vorigen/ berichte E. Hr. ich hiemit/ daß der von Aubigne ſchreibet/ als Könitz Heinrich der IV. nunmehr König in Franckreich/ damit er zehen ſeiner Geheimen wol beſtürthen möchte/ ſich auff Chalior begeben/ ſo das erſte Königliche Hauß/ in welches er als ein König eingezogen/ geweſen. Eines Tags als es ſo ſchön vnd heiter/ als man in langer Zeit geſehen/ ſchlieffen etliche Herren/ vmb 2. Uhr nach Mittag/ in der Abtey/ daſelbſt der Könitz ſein Losament hatte; da dann ein Donnerſtreich einig vnd allein/ ohne Wolcken vnd ohne Wind/ kam/ vnd an das Fenſter einer Cammer/ ſo wol verſchloſſen war/ ſchlug; vnd wurden zween/ ſo auff dem Bette lagen/ vornen ins Gemach getroffen/ daß der Straal hinden auß gienge. Einer/ ſo/ gleichſam ſie zu hüten/ auff vnd ab ſpatzieret/ ward auch getroffen/ aber er kam davon; vnd die zween wurden todt gefunden. Welche ſchröckliche Geſchicht/ obernandter von Aubigne/ wie er ſchreibet/ zur Ehre Gottes/ vnd daß ſich die Menſchen förchten ſollen; Item/ wegen dieſes einigen Exempels/ dabey man das Laſter der Sodomiterey/ davon vnſer 7. Hiſtory handelt/ vnter der Regierung dieſes Königs/ vermerckt vnd geſehen/ auffgezeichnet hat. Zu denen/ ſo viel Sprachen gekönt/ vnd deren zu der achten Hiſtory gedacht worden/ iſt auch Chriſtian der Erſte/ Ertzbiſchoff zu Mäyntz zu thun/ welcher mit ſonderbaren Gaben der Natur begabt/ anſehenlich/ beredt/ Freygebig vnd tapffern Gemüths geweſen/ die Lateiniſch/ Griechiſch/ Italianiſch/ Frantzöſiſch vnd Niderländiſche/ wie ſeine Teutſche Mutterſprach geredt; der H. Schrifft nicht vnerfahren/ vnd Keyſer Friederichs des Erſten Cantzler geweſen; deſſen auch ſich der Keyſer in Verſchickungen/ ſonderlich in den Kriegen/ wol bedient hat. Ein Exempel brüderlicher Liebe hat obgedachter von Aubigne/ in ſeinen Hiſtorien/ von 3. Hugenotiſchen Brüdern/ des Marggraffen von Tran Söhnen/ deren der mittere im Jahr 1586. im Krieg blieben/ vnd der Jüngſte über dem Leib ſeines Brudern/ ſich auch hat vmbbringen laſſen. Der älteſte/ nemblich der Graff von Gurſon/ that deßgleichen;

Tom. 3. lib. 3. c. 6. f. 237.

Nicol. Serarius lib. 3. rer. Mogunt. pag. 823.

Tom. 3. lib. 1. c. 2. f. 32.

der

der gestalt/ daß sie alle 3. vnd 6. andere/ muß lieb zu jhnen/ auff einem Hauffen geblieben seyn. So viel aber die Blutschande in dieser achten Historia anbelangt/ so hat auch SaxoGrammaticus im 2. Buch der Dänischen Historia am 25. blat/ ein Beyspiel/ wie des Königs Haldani in Engelland anderer Sohn/ der Helgo/ die Jungfraw Thora geschwächt/ vnd mit jhr eine Tochter/ nahmens Vesa/ erzeugt; deßwegen sie sich gerochen/ vnd diese jhre Tochter/ da sie mannbar worden; jhrem Vatter/ aber demselben vnwissend/ beygebracht: da dann von jhnen ein Sohn nahmens Rolio/ gebohren worden/ der hernach grosse Thaten gethan/ vnd seinem Vatter vnd Vatters Brudern/ dem Noe/ im Königreich nachgefolget hat. Im übrigen ist/ wie die Buhler sollen beschaffen seyn/ die Alten der Buhlschafft müssig gehn; Item von der Buhlerey vnd Eigenschafft der Lieb; auch den Mitteln darwider/ Antonius von Guevara zu lesen. Im Jahr 1578. ward in einer Nacht Viguonnet/ eine Französische Stadt/ in der Lauracenser Landschafft Auragais oder Auraguez/ eingenommen. Man schickte geschwind den Audour/ Stadthaltern von Foix/ dahin; zu dessen Ankunfft die Soldaten/ so vergewisst waren/ daß sie nicht angenehm seyn wurden/ jhren Hauptmann Montagnack verlassen haben/ welcher gefangen/ vnd aus Befelch des Königs von Navarra/ geheñckt ward: Aber der Strick brach zum drittenmal; daher der Præsident Duranti/ jhn/ dem Vitgraffen vō Turenne geschenckt hat. Dieser Montagnack erzehlte damals/ vnd hat es auch hernach allezeit bestettiget/ daß er alle Schmertzen verlohren; vnd in dem man jhme vnrecht gethan/ jhn eines gar angenehmen Liedes/ so nicht köndte außgesprochen werden/ beraubt hette. Die Historia vom Schuster zu Dantzig/ deren in vnser zehenden Historia gedacht wird/ erzehlen Wolffgang Buthner vnd Georg Steinhart/ vnd sagen/ daß der Vatter seinen Sohn/ wo er herkäme/ gefragt/ vnd der Sohn/ auß dem Hurenhause/ da er jetzt/ wann er daheim gefressen hette/ gleich wieder hin wolle/ geantwortet; vnd der Vatter darauff gesprochen habe: nun gehe/ daß dir der Teuffel lohne/ vnd den Hals breche; darauff dann der Teuffel den Sohn/ in Mönchsgestalt/ davon geführt habe. Vnd stehet daselbst am 121. a. blat/ daß ein Vatter an der Wendische Marck/ seinem Sohn/ in der Güte/ kein Wort solle haben können abgewinnen: vnd daher im Fluchen gesagt; wolan/ die Zeit wird kommen/ daß du gerne reden wolte st/ aber nicht wirst reden können; da dann dem Sohn/ nach zweyen Tagen/ die Zunge angefangen zu faulen/ vnd kein Wort/ so lang er gelebt/ nicht mehr habe reden können/ vnd eines vnseligen Todes gestorben sey. Was in dieser zehenden Historia von dem Venedischen Banditen oder in die

Part. 1. epist. p. 96. seqq. & Part. 2. p. 89. seqq.

& Aubigné, tom. 2. lib. 4. cap. 3. fol. 328.

In 4. præcept. fol. 119. a. edit. Lipsi. de Anno 1596. in fol.

Acht

Acht erklärten/ gemeldet wird/ das hat Bodinus/ der darzu sagt; es were vielleicht besser/ daß eher die Stadt Venedig durch Wasser/ vnter gieng/ als daß ein Sohn/ welcher seinen in die Acht erklärten Vatter vmbbringe/ vnd ein solch grewliches Bubenstuck begehet/ vnd selber ein Bandit ist/ also stattlich deßwegen soll belohnet/ ihme wieder in sein Vatterland zu kommen vergönnet/ vnd seine Güter/ Kinder vnd das entzogene Burgerrecht/ wieder gegeben werden. Zu der II. Historv ist auch folgendes Exempel zu mercken. Es meldet der berühmbte Frantzösische Scribent/ Stephanus Paßquierius in seinen Forschungen von Franckreich/ von einem Kauffmann von Luca/ aus Italia/ welcher auff dem Weg/ zwischen Rouen vnd Pariß/ als er aus Engelland ins Welschland rayſen wolte/ von seinem eignen Diener erschlagen worden. Da die Freunde fleissig nachfragten/ vnd man muthmasse/ weil ein junger Mensch vmb dieselbe Zeit/ einen Laden zu Roan in Franckreich auffgerichtet/ vnd man einen von Hunden halb gefressenen Menschen/ in den Weingärten/ bey Argenteuil gefunden; auch ein Blutder mit seinem Hund/ als der Kauffmann noch winselte/ vorüber gangen/ welchen der Diener/ daß es ein kranck er sterbender Mensch were/ berichtet hat/ vnd er diesen jungen Kerls/ als er nach Roan gebracht worden/ wieder an der Rede gekandt; jetztgedachter junger Mensch muste der Thäter seyn: deßwegen so wurde er in verhafft gebracht/ vnd befragt/ vnd weil er die That bekandte/ auf ergangen Vrtheil/ seinem Verdienst nach/ hingerichtet. Zu denen/ so keusch geweſen/ vnd in der 12. Historn erzehlet werden/ ist auch zu thun Matthias/ Ertzbischoff vnd Churfürst zu Mäyntz/ der im Jahr 1328. gestorben/ vnd gantz keusch gelebt/ vnd da/ auß Rath der Aertzte/ damit seiner Gesundheit möchte geholffen werden/ die Käuerling eine Jungfraw zu ihme gelassen/ er sie nicht berührt hat; wie Nicolaus Serarius bezeuget: Der auch sagt/ daß eine sonsten vornehme vnd ansehnliche Mannsperſon/ als sie dergleichen liebkosenden vnd betrüglichem Rath der Aertzte/ gar zu offt vnd zu lang gefolgt/ gleichwol mit grossen Schmertzen/ eben an der Kranckheit/ wieder welche sie/ weiß nicht was für ein gar gewisses vnd einiges Mittel derselben/ sich eingebildet hatten/ vmbkommen seye. Zu den Exempeln der grossen Liebe der Eltern/ so sie auch gegen vngerathne Kinder/ vnd die ihnen alles Hertzenleid anthun/ tragen/ ist auch folgendes/ aus der Braunschweigischen Chronic 1. Theil am 76. blat/ zu setzen; daselbsten also stehet: Als nun Keyser Otto zu Salvelden seine Lust hatte/ vnd auff die Jagt geritten war/ da sihet er seinen vngehorsamen verlohrnen Sohn/ Hertzog Ludolffen/ daher kommen/ der gieng barfuß vnd mit blossen Haupt; vnd als er für den Vatter kam/ fieng er bit-

Lib. 1. de Repub. c. 4. fol. 26. B. C.

Lib. 5. c. 20. 285. b. edit. Paris. 1590. in fol.

Lib. 5. rer. Mogunt. p. 513.

er bitterlich an zu weinen/ vnd fiel mit heissen Thränen für jhm auff die Erden; bekennet seine Mißhandlung/ vnd begehret Gnade/ ꝛc. stellet sich klägelich/ redet auch so beweglich vnd jämmerlich/ daß alle Hertzen/ die mit dem Keyser auff der Jagt waren/ mit jhm weinen mußten. Hiemit hat er seinem Herren Vatter/ dem Keyser/ das Hertze gebrochen/ daß er jhn von der Erden hat auffgehoben vnd geküsset/ vnd also wiederumb zu Gnaden angenommen; vnd Hertzog Ludolff (in Schwaben) der verlohrne Sohn/ erbot sich gegen seinem Herren Vatter wiederumb alles kindlichen Gehorsambs ꝛc. vnd hat sich hernachmals/ biß an sein Ende/ als ein gehorsamer Sohn verhalten. Dieser Vrsachen halben hat sich alle Welt mit dem Keyser erfreuet/ daß der verlohrne Sohn wieder funden war. Theils haben die Liebe des Vatterlands der Liebe jhrer Kinder vorgezogen. Vnd liset man/ als König Jacob aus Sicilien die Stadt Belvedere in Calabria/ belagerte/ darinn Rogerius Sanguinettus/ wegen König Carls von Neaples/ zu gebieten hatte/ haben die Jnwohner/ so Hunger vnd Durst litten/ wider des Königs Lager Stein geschossen. Damit nun der König solches verhüten möchte/ hat er des besagten Rogers zween Söhn/ die er/ als Geisel/ bey sich hatte/ an einen Pfaal gebunden dahin gestellt. Aber Sanguinettus/ auff daß er im geringsten vō seinem König Carle nicht abwiche/ hat die denselben geschworne Trew/ der Liebe seiner Kinder/ vorgesetzt/ vnd nur desto hefftiger mit Steinen dahin schiessen lassen; also/ daß auch der eine Sohn darüber geblieben/ der ander aber/ deme dz Glück davon geholffen/ vom König Jacoben/ nach auff gehobener Belagerung/ dem Vatter benebens dem Verstorbenen/ zugeschickt worden ist. Von der Liebe der vnvernünfftigen Thiere gegen jhre Jungen/ kan auch gethan werden das Exempel der Cerigenen/ welche Thier lederne Säck vnten am Bauch haben/ darin sie jhre Jungen verbergen/ vnd wañ Gefahr vorhanden/ sie von einem Ort zum andern tragē. Dieselben werden in Brasilien gefunden; sollē auch derselben in den Molucken seyn. Schliesse hiemit diese Epistel/ vnd thue ꝛc.

Foxolius in histor. Hierosolym. pag. 728.

Gotfrid in Archontol. Cosmica f. 265. a.

XXIX.

JNsonders ꝛc. Damit ich/ wo es im nechsten Sendschreiben gelassen worden/ fortfahre/ so ist in der 13. History/ zu den Beyspielen/ die am 450. vnd folgendem blat/ erzehlet werden/ auch der alte König Martin in Aragonien/ der seiner jungen Gemahlin/ über sein Vermögen/ gefallen wollen/ vnd darüber sein Sterbstündlein befördert hat; Item der alte Buhler/ Bernhard Caprera/ ein vornehmer Sicilianischer Herr/ der gern des gedachten König Martins Sohns/ des jüngern Martini/

vid. de his Tarfol. in histor.

Kö-

Königs in Sicilien/ schöne hinterlassene Wittib/ Blanca/ des Königs von Navarra Tochter/ geheurahtet hette/ zu thun. Antonius von Guevara schreibet/ daß im Jahr 1540. in der Stadt Sio/ so ein Port in Indien ist/ ein Mann gelebt habe/ der 280. Jahr alt gewesen/ vnd einen Sohn über 100. vnd einen andern von 70. Jahren alt/ gehabt habe. Vnd sagt er/ daß daselbst etlich viel alte Leuth gewesen/ denen der Bart/ die Haar auff dem Kopff/ vnd die Zähn im Mund zu 2. vnd 3. malen verwechselt worden/ vnd wieder gewachsen seyn. Welches zu den/ am 452. blat von mir angezogenen Exempeln/ gehöret. Vnd haben wir ein newes an Thoma Parr/ in der Grafschafft Salopia/ in Engelland/ so im Jahr 1483. gebohren/ vnd den 15. Wintermonats des 1635. Jahrs/ im 152. Jahr seines Alters/ gestorben ist. Als er 104. Jahr alt gewesen/ hat er ein ehelich Kind erzeugt/ vnd im 120. Jahr seines Alters sich in die ander Ehe begeben. Achtzehen Jahr ist er blind gewesen; Wein vnd starck Getränck hat er nicht getruncken; noch viel Fleisch gessen; sondern sich mit Milch/ Molcken/ Butter/ Käß/ ꝛc. vnd Bier ohne Hopffen/ vnd dergleichen/ beholffen. Hat nie keinen Doctor oder Artzt gebraucht/ sondern mässig gelebt. Ist zu Londen ins Graffen von Arondel Hauß/ gestorben/ vnd zu Westmünster begraben worden. Obgedachter Antonius von Guevara handelt auch vō den Beschwerden in der Ehe/ vnd hette etliche nutzliche Reguln daran/ so im verheurahten in acht zu nemen seyn: Vnd sagt bald hernach/ in Beschreibung eines bösen Weibs/ wann eine es mit einer gantzen Processiōn Volcks anhebe/ so sage sie jhnen ein gantze Litaney Schmachreden vor. Er habe einsmals 2. ehrliche Eheleuth/ keiner andern Vrsachen halber/ von einander scheiden sehen/ als/ weilen der arme Mann bißweilen über der Mahlzeit trawrig gewesen/ (welches sie jhm vor eine Verrätherey gegen sie auß gelegt:) auch je zu zeiten in dem Bette gesufftzet hat; so sie wegen einer andern Buhlschafft zugeschehen erachtete; da doch dessen dieses die Vrsach war/ weil er der Mann sich in eine starcke Bürgschafft eingelassen hatte. Bey dem Diener in dieser 13. Historyn ist zu behalten/ was Hieronymus Conestaggius sagt: Daß die Fürsten im Brauch haben/ diejenige zu hassen/ deren sie sich/ eine Wolthat zubegeben/ mißbraucht haben; auß der Vrsach/ dieweil/ so lang sie leben/ auch zugleich die Gedächtnus derer auß jhrem Geheiß vnd Befelch/ begangener Stücke/ wehren thue. Zur 15. Hystory setzt nachrere Beyspiel von der Discipul Danckbarkeit/ in Herrn D. Conrad Dieterichs Seel. Tractat/ vom Haupt der Schulmeister/ am 51. blat zu lesen. Vnd handelt hievon auch weitläuffig Michael Piccartus. Die Rahtsgelehrten haben die Guthaten/ so die Discipel vnd Junger jhren Lehr-

Regum Sicil. & Neapolit. p. m. 1052. seq. & 1057. seq.

Part. 1. epist. pag. 32. b.

Part. 3. Theatri mundi fol. 514.

P. 112. b. seq. d. d. &c.

l. 6. pag. 211.

l. 16. 3. de Portug.

La conjuncta. p. 258.

De medicib.

Mafforius de gestis

Bonus p. 493. hist.

14. vid. etiam

Bornetz quæst.

12. à Tacito

Cornelius.

Lehrmeistern/oder Præceptorn/erweisen/nicht Geschencke/sondern Vergeltungen/ nennen wollen; als die gleichsamb aus dem Recht der Natur denselben schuldig vnd zu thun seyen; Vnd geordnet/ daß ein Discipel für einen Lehrmeister kein tauglicher Zeug/ wegen der Liebe vnd Ehrerbietung/ so er jhme schuldig/seyn könne. Massurius Sabinus hatte kein grosses Vermögen/ (wie dann die Armut der Gelehrten Schwester genandt wird/) daher er meistentheils von seinen Jüngern vnd Zuhörern ist erhalten worden. Zu den wunderlichen Exempeln dieser 15. History ist auch eine Nahmens Philippa/ im Königreich Neapolis/ zu thun/mit welcher das Glück wunderbarlich gespielt/ in dem es sie/ auß einer armen Wäscherin/ zu hohen Würden/Ehren vnd Reichthumb erhaben: aber auff die letzt/ in jhrem Alter/ so tieff hat fallen lassen/ daß sie wegen des erdrosselten Königs Andreassen von Neaples/ von des Henckers Hand/ eines gantz schmählichen Todes gestorben ist; wie von jhr Petrus Matthæus ein eigenes Büchlein gemacht hat. In der 16. History ist vermeldet worden/ daß man auff die Aemel oder Säugammen gute Achtung geben solle; weiln in Erziehung der Kinder/ an jhnen sehr hoch vnd viel gelegen ist. Vnd hat Joseph Scaliger ein Exempel von seinem eigenen Bruder/Audeet/auffgezeichnet/welcher eine versoffene Aemel gehabt/so die Mutter einmal bey der Nacht auff jhme ligender gefunden/da sie dann jhren Mund auff dem seinen gehabt/ dergestalt/ daß er schier erstickt were/vnd kaum wieder zu recht hat können gebracht werden: Vnd weil die Mutter dieses jhr Kind/der Seugammen wegen/zum drittenmal in grösserer Gefahr ersticht/ so hat sie dasselbe einer Magd anvertrawet/ welche/weil sie es über die massen lieb gehabt/ solches einsmals bey der Nacht/im Schlaff/ als sie dasselb gar fest vmbfangen/ ertruckt/vnd vmb sein Leben gebracht/ nachdem dieses der Vatter/Julius Cesar Scaliger/seiner besagten Haußfrawen zuvor professet hatte. Zu denen in dieser 16. History angezogenen Exempeln von den gelehrten Weibern/ setzet der von Guevara im 1. Theil seiner Epistel am 124. blat/auch die Donna Agnesa Manrique/ Hertzogin zu Paredes/ ein Spanierin/ welche der Lateinisch- vnd Griechischen Sprach erfahren gewesen. Vnd werden sonsten viel andere gelehrte Spanische Weibspersonen erzehlet. Die Jungfraw Cassandra/des Angeli Fidelis Tochter/ so vmbs Jahr 1480. gelebt/ ist der 7. freyen Künsten/wie sie genennet werden/ herrlich erfahren gewesen; wie Herr D. Wurffbain/ in dem schönen Tractat/von der Siebner Zahl/ am 74. blat/schreibet. Thomas Carve/ ein Irrländer/berichtet im 1. Theil seines Raißbuchs/ am 17. Capitel/ vnd 158. blat/ daß des Herren Graffen

von

Victor. dict. ad. 22. cap. 6. ubi & de diversis. inter Præcept. & pædagog. vid. idem pag. 233. & seq. & l. 29. ff. de donat. item. 4x Deciano in 17. crimin. & Al. Pomponius in l. 2. ff. de orig. jurid. §. 47.

vid. Befold. de Regib. Sicil. & Neap. c. n. 773. seqq. ex Boccatio.

Lib. 1. epist. 1. pag. 48. seq.

vid. Joan. Petrejus Maya, in lib. de claris Hisp. mulieribus, edit. Madriti 1583.

von Nassaw Saarbrücken/ Gemahlin/ Fraw Maria Elisabeth/ des Herrn Marggraffen von Baden Durlach Fraw Tochter/ die Lateinische Sprach gar wol geredt/ auch in der Vernunfftlehr oder Philosophia/ wol unterwiesen gewesen/ und schöne Vers geschrieben habe. Ein mehrers hiervon hat Herr Georg Philipps Harsdörffer/ im 2. Theil Fr. Zimmer Gespräch Spiel/ am 21. 22. 26. 27. 30. 34. und 35. blättern. Zu den Beyspielen beständiger Liebe ist auch des Theagines/ eines Fürsten aus Thessalia/ und der Charicliæ/ Königs Hydaspes in Morenland Tochters/ zu thun; die viel Trübsal haben ausstehen müssen/ biß sie endlich ihres Leyds ergötzet worden seyn: wie solche History Heliodorus Griechisch weitläuffig beschrieben; Martinus Crusius aber ins Latein/ und Samuel Meigerius/ in dem Kern der Historien/ in das Teutsche kurtz versetzt und gebracht haben. Bey der 17. History ist zu mercken/ daß nach der Schlacht bey Dreux im Jahr 1562. der gefangene Printz von Conde/ vom Hertzog von Guise/ mit aller Höfflichkeit empfangen worden/ und sie beysammen in einem Bett geschlaffen haben; die vorhin grosse Feinde/ und die Häupter/ oder Generalen von beyden Kriegenden Partheyen gewest seyn. Zur 19. History ist ein schröcklicher Fall zu thun/ der sich im Jahr 1638. in der Nider Lauß nitz/ im Städtlein Forst/ mit einem Reuter zugetragē/ welcher einem Metzger daselbst/ im Holz hundert Reichsthaler genommen; und als er deßwegen vor dem Gebietiger verklagt worden/ gesagt hat/ wann er das Gelt habe/ jhn der Teuffel holen solte; auch von demselben/ so in einem rothen a la mode/ oder der jetzigen newen Tracht/ Rock/ in des Commandanten oder Gebietigers Stuben getretten kommen/ hinweg geführt/ und des andern Tags an dem Ort/ im Holz/ da er den Fleischer beraubt hatte/ todt gefunden worden ist; nach dem im hinweg führen/ die hundert Thaler von jhm gefallen seyn. Im Jahr 1598. haben etliche im Dorff Hepenheim/ bey Meintz/ in einem grossen Wetter/ als sie im Wirtshaus gesessen und gesoffen/ und von jhren Weibern heim zugehen ermahnet worden/ gesagt/ daß sie im Trucknen sessen. Aber/ in einer Viertelstunde ist die Stube so naß worden/ daß sie alle beysammen haben ersauffen und umbkommen müssen; wie Oseas Schad in des Sleidans vermehrten Historien/ im 3. Theils/ 23. Buch/ am 981. blat bezeuget. Was den Antichrist betrifft/ dessen in dieser 19. History/ und derselben Anmerckungen gedacht wird/ so schreibet Thomas Campanella/ von der Spanischen Monarchi/ im 1. Theil/ am 4. Capitel und 9. blat/ davon also: Ich sage aber/ daß das Ende der Monarchia nunmehr vorhanden sey/ und daß es alles gelangen werde an das Reich der Heiligen und der Kirchen; welches geschehen wird/

vid. Aubignæum, tom. 1. histor. univ. fol. lib. 3. cap. 15. fol. 171.

De Hermaphrodit. und Archontol. Cosm. in Florida fol. 219. a.

Relatio histor. Latomi autumnal. de Anno 1638. p. 46. seq.

wird/ wann die vier Monarchien sich geendet/ vnd der Antichrist wird gestorben seyn/ der vierthalb Jahr regieren wird/ wie Lactantius/ Irenæus/ Tertullianus/ Origines/ S. Bernhardin der Abbt/ Dantes/ Petrarcha/ vnd andere/ ꝛc. davon schreiben. Vnd vermeynt auch Bellarminus/ daß der Antichrist werde ein Monarch seyn/ vnd den Römern in der Monarchia nachfolgen; gleich wie sie den Griechen; diese den Persen; die aber den Assyriern nachkommen seyn. Aber vnsere Lehrer der H. Schrifft seyn/ wie E. Hr. ohne mich wissen/ viel einer andern Meynung; Vnd ist/ was auch die der Reformirten Religion hievon halten/ die Widerlegung Christian Gottlieb/ vnd Christoffen von Vngerstorff Schrifften/ im 7. Capitel/ am 57. vnd folgenden blättern/ zu lesen. Nach der Sibyllen Weissagung/ solle der Widerchrist/ vnd das Kind des Verderbens/ durch Flachs/ das ist/ durch die Schrift/ so auf Papier (welches auß zerrissenem Tuch/ solches aber auß Flachs gemacht wird) beschrieben/ vmbkommen. Was endlich am 745. blat vnserer 19. History/ von dem Außgang der Sachen gemeldet wird/ so ist zubedencken/ daß/ gleich wie das Glück nicht allemal ein Prob vnd Kennzeichen ist einer gerechten oder vngerechten Sach; sonsten müsten auch die Türcken vnd Mahometisten Siegreiche Waffen/ wider die Christen/ vnd Christliche Religion/ ein Anzeige vnd Bewehrnus seyn/ daß sie ein bessere Sach/ dann diese/ hetten: Also ist auch nichts so hoch/ vest vnd mächtig; noch so versichert/ das nicht in seiner bestimbten Zeit vnd Vmbgang/ könte gebrochen vnd überwältiget werden. Vnd ob es schon nicht von eusserlicher Feindsmacht geschicht/ so können doch innerliche Zufäll vnd Anstöß/ (deren der jenige/ welcher die Fürsten ein- vnd absetzet vnd wegen Vngerechtigkeit/ die Königreich versetzet/ viel erwecken vnd zu schicken kan/) entstehen/ vnd die grosse Macht vnd Pracht zu Boden werffen. Welches dann für dißmal ꝛc.

Lib. 3. de Pontifice c. 16. §. de Regno T. 1. col. 918. D. §. de Tertio habemus col. 921. A. ex Chrysostomo.

Dn. Hardörffer/ im Fr. Zum. Gespräch. Sp. Th. 1. Sp. 2. §. 8.

C. L. Pal. Kh. in dem Manifest/ de An. 1619. fol 90.

XXX.

VNsonders ꝛc. Auff E. Hr. ferner günstig Begehren/ daß ich auch zu den letzten Historien etwas noch dero zukommen lassen solte/ so vorhin nicht eingebracht worden; hab ich folgendes/ so bey dem 848. blat vnserer Trawr-Geschichten/ vom Papst Sixten dem Fünfften/ in der 21 History/ zumercken/ gefunden/ daß er eine Schwester/ nahmens Camilla/ gehabt/ welche eben den Tag/ da ihr Bruder zum Pabst erwehlt worden/ zu Montalto/ den Leuten vmb den Lohn gewaschen; aber/ so bald die Post kommen/ daß der Bruder Pabst worden/ sich nach Rom auffgemacht; vnd als man jhr zu Loreto eine Cutsche zugericht/ selbige aber nicht

nicht nach jhrem Sinn bestellet/ den Knecht/ so die Gursche sollen zurichten/ auß Zorn alsobald auffzuhencken befohlen hat; welches dann auch geschehen ist/; weiln der Stadthalter daß er des Papsts Schwester gehorsam seyn müste/ vermeynt hat: So aber dem Pabst so sehr mißfallen/ [illegible]r die Schwester ein lange Zeit weder hören noch sehen wollen/ vnd dem [illegible]achen Regenten den Kopff hat hinweg schlagen lassen. Dann er/ der Pabst/ der Vngerechtigkeit über die Massen Feind gewesen. Vnd schreibet der von Aubigne im 3. Theil seiner durchgehenden History/ daß die Italianer darfür halten/ daß dieser Pabst in die Vier tausend Personen hinrichten lassen/ vnd des Grafften von Pepoli Kopff sonderlich hoch gehalten vnd vnter seinen geheimsten Sachen verwahret habe. Vnd sagt er von Aubigne weiter/ man habe berichtet/ daß/ als er Sixtus einen Knaben/ von 14. Jahren alt/ habe hinrichten lassen wollen; die Richter aber gesagt/ daß sie keunen/ er hette dann 16. Jahr erreicht/ zum Todt verurtheilen dörffte/ daß er zwey Jahr dem Knaben/ von den seinigen/ geben habe; vnd daher er auch vmb 2. Jahr zeitlicher gestorben were; wie dann von seinem Todte gedachter Scribent ein mehrers vermeldet/ aber nichts gewisses schliesset vnd bestätiget. Er hat in wenig Jahren/ gewaltige Werck/ so Angelus Rocca kurtz zusammen gefasset/ geführt/ streng über Recht vnd Gerechtigkeit vnd gute Disciplin gehalten/ die Straffen gesäubert vnd mit Außrottung der Banditten/ oder vmb jhrer Mißthat willen/ verbanten/ sicher/ dardurch aber/ weil er niemands verschont/ jhme viel Feinde gemacht/ alsso/ daß auch/ nach seinem Todte/ von dem gemeinen Volck ein Auffruhr erregt worden; vnd man daher ein Gesatz hat machen müssen/ keinem Papst mehr/ bey seinem Leben/ seine Bildnus auff zusetzen. Er hat nicht/ wie andere Päpst zuthun gemeiniglich pflegen/ den Seinigen viel angehencket vnd geben/ sondern/ was er/ durch sein gute Haußhaltung/ ersparet/ besser angelegt/ vnd damit gleichsam vnglaubliche Sachen verbracht; aber alles mit guter Vorsichtigkeit angegriffen; vnd darzu fürtreffliche vnd künstliche Werckmeister gebraucht; dardurch er dann nicht so grossen Vnkosten auffwenden dörffen; sondern noch einen ansehenlichen Schatz hat hinderlassen können. Welches dann von jhme/ nach Anleitung vnserer History/ historischer vnparteyischer Weise/ als wie ich es in Schrifften auffgezeichneter gefunden/ noch zu vermelden gewest ist. Zu der 23. History ist ein klägklicher Fall zu thun/ der sich vor der Zeit/ bey Creutznach/ in der vndern Pfaltz zugetragen/ wie ich solchen in einem geschriebenen Werck von der vntern Pfalz/ vnd andern Ländern/ eines weyland vornehmen gelehrten Manns/ so mir günstig mitgetheilt worden/ am 296. blat/

gefunden

Franciscus Alanus, in Annalibus, Pont. pag. 32.

Lib. 2. cap. 6. f. 196. impr. a Maillet an. 1629. 4. Part. 3. lib. 3. c. f. 236.

In Commentario de Bibliotheca Vaticana, p. 415. seq. & p. 423. Vid. Itiner. nostr. Italiae c. 6. fol. 149. a.

gefunden habe) in dem ein Pfarrer ein stutzig eigensinnig Weib gehabt/ so jhme/ jhrem Mann/ im geringsten nichts wollen nachgeben. Unter anderm merckt er einsmals/ daß sie jhm sein Studierstuben wolte reiben/ fegen oder butzen lassen; welches er/ wegen seines Catarrhs/ oder Schnuppens/ vnd Haupteblödigkeit/ jhr zuthun verbotten. Da er aber außgehet/ thut sie es gleichwol. Als er nun heimkombt/ vnd das sihet/ so nimbt er das vorige/ indem er sich ergrimmet/ zu dem jetzigen/ erwischt einen Beyhel/ vnd hawet sein eigen Eheweib in etliche Stück/ steckt dieselbe in einen Sack/ vnd macht sich damit auff Creutznach zu. Als er sich nun über das Wasser/ die Nahe genandt/ führen läßt/ vnd das Blut durch den Sack rinnet/ vermeynt der Schiffmann/ weil es eben vmb die Herbstzeit war/ es weren rothe Trauben/ vnd fragt jhn/ was er damit machen wölle? sie würden vertruckt. Der Pfarrer antwortet/ es weren keine Trauben/ sondern seiner Frawen/ die er zerhawen/ Kopff vnd Stück; er wolle sie nach Creutznach tragen. Der Schiffmann erschrickt/ zeigt es an; wiewol es der Pfarrer selbsten thun wolte. Er wird gefangen/ vnd ob man schon gern seiner/ als sonsten eines frommen Manns/ verschonet hette/ so hat man doch nicht anders gekönt/ als daß man jhme den Kopff abgeschlagen hat. Zu den Exempeln seltzamer Todesfäll/ deren in der 24. History gedacht wird/ seyn auch folgende zu setzen. Hertzog Otten zu Lüneburg/ der im Jahr 1354. gestorben/ einiges Söhnlein/ auch Otto genandt/ so des gantzen Landes Lüneburg/ wo es hette leben mögen/ einiger Erbe gewesen/ kam sehr elendiglich vmb sein Leben. Dann als es noch ein junges Herrlin war/ vnd noch nicht gehen kundte/ sondern auff der Brucken/ für dem Fürstlichen Hause/ im Rulwegken lieff vnd spielet/ damit es also möchte gehen lernen; da ist es/ aus Vnachtsamkeit des Gesindes/ die nicht fleissig auff das junge Kindlin Acht hatten/ mit dem Rulweglin/ von der Brucken/ in die Elmenaw gefallen/ vnd also elendiglich ertruncken: wie in der Braunschweigischen Chronic 2. Theil am 408. vnd folgendem blat/ stehet. Reutgar von Lymbach/ ein Edelmann hatte einen einigen Sohn/ vnd den noch in kindlichen Jahren/ welcher Sommerszeit auff dem Feld/ bey etlichen Korngarben/ entschlaffen/ vnd da man des Kinds nicht wargenommen/ vnd den Hauffen der Garben gemehret/ ist es vngefehrter Sach darunter kommen/ vnd erstickt. Da man es gefunden/ ward es zu S. Luzi/ bey der Stadt Chur begraben/ dahin im Jahr 1194. der Vatter nach diesem Fall/ die Pfarr Benderen/ bey den Esti[illegible]n/ vergabt hat/ weil auff S. Lucis Tag besagtes Kind todter gefunden worden ist. Im Jahr 1247. wurde Hertzog Vladislaus/ König Wenzels/ des Ersten in Böheim Sohn/ ein

Joh. Guler lib. 9. de script. Rhetia fol. 135. b. edit. Tigur. 1616. in fol.

Her-

Herr in Polnyn̄d Oesterreich: Als er aber anfieng zu stolzieren; auch wider Gott den Herren/ber einer Malzeit Redengehabt/flog ihme ein Fliege in den Mund/ vnd kroch ihm durch alles sein Gedärm. Nach kleiner Weile flöge sie ihme wieder zum Hinderen herauß; alsbald gieng ihm das Blut hernach/ welches kein Arst stillen können/ biß er des zehenden Tags/ in grossen Schmertzen/ sterben müssen. Im Wintermonat des 1606. Jahrs/ hat in einem Dorff/ 6. Meilen von Prag/ ein Bräutigam/ in der ersten Nacht/ seine Braut/ oder Hochzeiterin/ erdrosselt/ ihr die rechte Brust hinweg gefressen/ vnd/ als Morgens die junge Hochzeit Gesellen für die Cammer kommen/ an der lincken auch angefangen/ den aber einer/ weil er nicht von dem todten Cörper zu bringen gewest/ erschossen hat. Ein Wirwe ist von einem Schüler schwanger worden/ der Pfarrer des Orts wolte das Kind nicht täuffen/ man sagte ihme dann desselben Vattern/ welchen/ als die Gevatern nicht wusten zunennen/ oder nicht nennen wolten/ da ward das Kind wider zu Hauß getragen/ vnd von der Mutter ertödtet; darauff sie sich erhencket/ der Schüler selbst erstochen/ vnd als solches der Pfarrer erfahren/ er sich auch erhencket hat. Der vornehme Jurist Baldus ist von seinem Hündlein ein wenig in die Leffzen gebissen worden/ davon er/ nach 4. Monaten/ in Vnsinnigkeit gestorben ist; wie Wolfius im 2. Theil am 418. blat sagt; wiewol andere dieses verschweigen. Ich hab wol/ günstiger Herr/ vermeynt/ mit den fernern Anmerckungē zu den trawrigen Historien fertig zu werden; weilen mir aber diese Epistel vnter den Händen gewachsen; als wil ich das übrige auff die nechste Gelegenheit verspahren. Vnterdessen ꝛc.

Wentzel Hagecks/ in der Böhm. Chronic/ Part. 1. fol. 322.

Schadæus Part. 3. Sleidani continuat. lib. 31. pag. 128.

Meigerius in Nucleo historiar. lib. 7. c. 7. & Manlii collectan.

XXXI.

VNsonders ꝛc. Zu folge meines jüngsten Versprechens/ seyn noch etliche Beyspiel vorhanden/ so sich zu den letzt überschickten reimen; nemblich/ daß/ im Jahr 1408. Friderich von Waldsee/ ein fürtrefflicher Mann zu Wien/ durch Büchsen Pulver/ so vnter seinem Bett/ (vnbewust durch weissen Betrug) verborgen/ vnd angezündet worden/ vmbkommen ist. Im Jahr 1564. Montags nach der H. 3. König Tag/ als zu Braunschweig die Veränderung des Raths geschehen/ ist auffm Rathhauß einer von den Herren des Raths/ Nahmens Haberland/ nider gesuncken/ vnd alsbald schleuniges Todts gestorben. In solchem Schrecken ist einer des Raths/ mit Nahmen Thile Teuffel vom Rathhause gangen/ dem Burgermeister/ Henning von Dam/ solches anzuzeigen. Als er nun zum Burgermeister ins Hauß kommen/ vnd demselbigen/ was geschehen/

Gerhard. de Ro. lib. 4. fol. 191.

erzehlet/ ist er auch plötzlich vmbgefallen/ vnd jähes Todts gestorben; wie in der Braunschweigischen Chronic 1. Theils/ 238. blat/ stehet. Im Jahr 1565. den 12. Christmonat/ ertranck elendiglichen mit Roß vnd Wagen/ Herr Joachim von Neuhausen/ Ritter des güldenen Fluß/ vnd der Cron Böhmb Cantzler/ auch Keyserlicher geheimer Rath/ in dem ein Stück der Brücken zu Wien/ über der Thonaw/ eingangen war. Den 1. Christmonat des 1617. Jahrs/ hat ein Kürßner von Trebitz in Mehren/ auff dem Weg/ zwischen selbiger Stadt vnd Jglaw/ in einem Wirtshause/ trunckener Weise/ vnd in Scherz/ einen Juden/ so sich in einem Eck des Zimmers an die Wand gewincket/ vnd geschlaffen/ den Knopff am Hals gutentheils mit einem Säbel abgehawen; dauon der Jud gleich gestorben/ vnd der Kürßner/ wie man mich des 1618. Jahrs/ zu Eywanschitz/ auch in Mehren gelegen/ berichtet hat/ auff Befelch Herrn Carol von Zierotin/ gerichtet worden ist. Der Keyserliche General Wachtmeister/ ein Graff von Buchheim/ läst jhm seinen Edelknaben/ an S. Leopolds Tag des 1639. Jahrs/ im Thiergarten zum Stern vor Prag/ ein geladene Pistolen geben; welche im überreichen/ loß/ vnd in das Dicke sein Herrn Graffens Bein gehet, an welcher Wunden er auch hernach des andern Tags stirbt. Von einem jungen Sächsischen Herrn/ vnd einigem Sohn/ welcher einsmals auff die Jagt reiten wollen/ aber mit dem Gaul gestürtzt/ vnd den Hals gebrochen hat; vnd wie darüber sein einige Schwester/ ein junges Frewlein/ also erschrecken/ daß/ in dem sie herab vom Zimmer geeilet/ vnd eine Schere/ so sie zu jhrer Arbeit gebrauchet/ in der Hand getragen/ jhr solche in die Brust so weit zu stecken kommen/ daß sie von der Wunden gestorben/ ist obgedachte Braunschweigische Chronic im 1. Theil/ am 54. blat/ zu lesen. Vnd zu den Exempeln fruchtbarer Ehe/ von welchen in der vorgedachten 24. History gehandelt worden/ auch folgende zu thun. Als: daß im Jahr 1565. den 22. Christmonat/ Anna/ Caspar Risen/ eines Bauren zu Enters Acker/ zwischen Augspurg vnd Dillingen/ eheliche Hausfrau/ ein Knäblein/ vnd des andern Tags noch ein anders Knäblein/ vnd 3. Töchterlein/ vollkommentlich auff die Welt gebracht; welche auch zum H. Tauff kommen/ aber nicht über zwo Stunden lebendig bliben seyn. Martinus Kraus schreibet in seiner Schwabischen Chronic/ wie in dem Register des dritten Theils zu sehen/ daß einer zu Binnicken/ im Würtembergerland 38. Söhn und 15. Töchter gehabt habe. Im Brachmonat/ des Jahrs 1640. hat eines Schwedischen Soldatens Eheweib/ bey Mellerstadt in Francken 4. Söhn vnd 3. Töchter/ zur Welt gebohren/ darvon aber ein Mägdlein/ nach der Tauff/ gestorben

ist.

Martin Bogt in der Böhm. Chr. fol. 678.

Relatio Vernalis Francofurti de A. 1640.

Sebastian. Part. 2. Siculani comm. lib. 1. fol. 16.

Relatio autumnalis Francofurti

ist. Viel Exempel Fruchtbarer Ehe hat Herr D. Wurstbain/ in seinem Tractat von der siebner Zahl/ am 213. vnd folgenden blättern; daselbst er auch am 209. blat/ von der in vnserm Text am 990. blat angezogener Beatrix/ Keyser Ottens des IV. Gemahlin (so ein Erbin hundert vester Städte/ vnd 150. Schlösser/ gewesen;) wie auch am 343 vnd folgenden blättern/ von andern vornehmen Personen/ so gar junger gestorben/ vnd bey welchen die sibner Zahl in acht zu nemmen; Item/ die im Jahr 70. 71. 72. 73. 74 75. 76. 77. 78. vnd 79. jhres Alters/ jhren Lebenslauff vollendet haben/ zu lesen. Zu den Exempeln wie theils sich zu jhrem Sterbstündlein gerüstet/ vnd die am 996. blat dieser 24. Hystory zu finden seyn ist auch Herzog Wilhelms/ des Jüngern zu Braunschweig/ zu thun/ welcher/ wie in der Braunschweigischen Chronic im 1. Theil am 290. blat/ stehet/ im Jahr 1494. jhme/ zu Münden in der Kirchen/ eine Fürstliche Begräbnus zurichten lassen; darbey er auch so lang/ als der Werckmeister daran gearbeitet/ alle Tag 1. oder 2. Stundt/ gesessen ist/ mit allem Fleiß zu gesehen/ vnd die Verfertigung des Wercks embsiglich befördert hat/ gerade/ ob er wüste/ daß sein letztes Sterbstündlein heran dringe. Dann er/ im folgenden 1495. Jahr/ diese betrübte Welt gesegnet hat. Die jenige Geschicht/ deren in vnser 31. Hystory gedacht wird/ vnd die sich mit dem Herzog von Espernon/ zu Fongade/ in der Provantz/ begeben/ da ein Müller zimblich viel Pulver vnter seine/ des Herzogen/ Canon gebracht/ so jhn in den Garten hinauß springen gemacht/ beschreibet auch der von Aubigne/ im 3. Theils seiner Französischen Historien/ 2. Buch am 5. Cap. vnd sagt auch im 3. Buch am 19. Capitel vnd 279. blat/ daß in Belagerung der Statt Ast besagter Herzog von Espernon/ den 9. Hewmonats/ des 1593. Jahrs von dem Schuß verletzt worden/ davon in vnserm Text stehet/ vnd daß zween seiner Edelleuth blieben seyen: Zu der letzten Hystory vnsers klaglichen Schau-Platzes/ ist auch folgendes Exempel zu thun; welches Johann Stumpff/ in der Schweitzer Chronic/ von einem Burger vnd Wirth/ zu Wilassaw/ Uli Wagner genandt/ erzehlet; welcher im Jahr 1392. dem Galg Spilmann/ einem Burger von Bern/ so bey jhme eingekehrt; vnd jhme seine Taschen zu behalten geben/ das Jnsiegel/ bey Nachts/ auß der Taschen genommen/ vnd damit 3. vnbeschribene Pergamenene Brieff besiglet/ hernach/ was jhme beliebt/ darein geschrieben/ vnd drey Zeugen gesetzt hat/ deren der eine bald gestorben/ die andere zween aber/ als die That offenbar worden/ zu Bern offentlich in einem Kessel mit Oel gesotten; Uli Wagner aber zu Lucern mit dem Radt gerichtet worden. Wie eines edlen Ritters/ deme Keyser Otto der Dritte/ auff fälschlich Angeben der Keyserin/ das

Lucemi de Ao. 1640. 47. seq.

à Trignoles un relais de mu raille bei Sam zala etc. d. tom. 3. fol. 180.

Lib. 5. c. 27. fol. 516. edit. de An. 1606.

das Haupt hinweg schlagen lassen/ Vnschuld an den Tag kommen/ davon ist vnter andern auch die Braunschweigische Chronic zu lesen. Vnd so viel hab E. Hr. ich ferners dienstlichen zu überschicken gehabt; die ich damit der Göttlichen Bewahrung/ für allen schweren vnd traurigen Zuständen; der beharrlichen Gunsten aber mich/ bestes vnd gebührenden Fleisses befehlen thu.

Part. 1. p. 187.

XXXII.

Ex gr. in Ablativo Musâ, & in Genitivo manûs.

DEs Herren Schreiben ist mir wol worden/ aus welchem ich/ vnter andern/ anfangs vernommen/ wie daß Joseph Scaliger die Accent in der Lateinischen Sprach/ in der 357. Epistel/ des 4. Buchs/ am 686. blat/ verworffe; als welche Art/ wie er sage/ newlich bey den Teutschen/ so dieses insonderheit in acht nemmen/ entstanden sey; vnd er sich verwundere/ daß solche läppische Gewonheit/ welche nicht allein aller Vernunfft zu wider/ vnd erst nach den nechsten hundert Jahren in Vbung kommen/ gelehrten Leuten gefallen thu. Worauff nun dem Herrn ich zwar antworten solte; weiln aber solcher eines solchen Manns/ den der gelehrteste Italianer seiner Zeit/ nemblich Lorentz Pignorius/ den allergelehrtisten vnter den newisten Scribenten/ genannt hat/ gefälltes Vrtheil mich zu legen/ ich gar zu gering bin; so wil ich lieber schweigen: Gleichwol benebens mir die jenige Schrifften/ darinn solche Accent gebraucht werden/ auch nicht zu wider seyn lassen; weiln sie einem im lesen vielmehr Beförder- als Hinderung geben/ vnd neben der Vnterscheidung nutzlichen gebraucht werden. Vnd ist man einer rechten Abtheil- vñ Vnterschieds-machung sehr günstig/ vnd sie hilfft auch einig vnd allein zum Liecht vnd Verstand der Sachen; saget Doctor Hieronymus Hornschuch/ in seinem Vnterricht für die jenigen/ so gedruckte Werck corrigiren sollen/ am 36. blat; daselbsten er auch etliche anziehet/ welche diese Kunst zu vnterstarcken gar artig gewiesen hetten. Vnd ist von den Nebenzeichen/ Pünctlein vnd Zwischenstrichen/ wordurch die Wörter/ vnd Reden/ in Teutscher Sprache vnterschieden werden/ auch J. G. Schottelius/ in der Teutschen Sprachkunst 3. Buchs/ 19. Capitel zu lesen. Was hergegen der Herr/ fürs ander/ von den gemeinen Schreibern/ erinnert/ daß sie solches nicht in acht nemmen/ vnd insonderheit das Latein/ als dessen sie vnerfahren/ so übel schreiben/ vnd gleichwol hochtrabend vnd stoltz seyn; auch an theils Orten/ Geheime vnd Hoff-Schreiber/ Edel vnd Vest/ vnd wol höher titulirt/ vnd andern fürgezogen werden/ auch zu stattlichen Heuraten vnd grossem Reichthumb/ vor den Gelehrten/ gelangen;

In epist. 7. lib. 1. p. m. 31.

N. Er. Puteanus in Syntagm. Epist. in ep. ad Hubert. Audejantium. Ald. Manut. in epist. ad Fr. Morandum. Quintinus Martini Haynecii Terenitium Anno 1592. edit.

gen; Dessen darff sich der Herr nicht wunder nemmen lassen; weilen es nichts newes ist/ sondern auch die Alten darüber geklagt haben; vnd Heinrich Meybaum in der Vorrede über des Closters Riddagshusen/ oder Riddershusen/ Chronic/ des Gregors Haloanders Klag hierüber/ was nemblich die vngeschickte Schreiber vor zeiten/ ehe die Buchtruckerey entstanden/ für übels angericht/ vnd gute Bücher also schlimm abgeschrieben/ daß noch auff den heutigen Tag die Gelehrten damit zu thun haben/ einführet; aber dabey auch saget/ daß Franciscus Robortellus die jenige Bücher lobe/ so durch die Longobarden abgeschriebē worden, weilen selbige die wenigste Fehler haben/ vnd gar rein geschrieben seyen. Aber/ wieder auff theils Teutsche Schreiber zu kommen; so weren die oberwehnte Titul/ Ehr vnd anders/ jhnen nicht zu mißgönnen/ wann nur nicht theils derselben allein der Weiber vnd Bauren/ sondern vnd zuvordrist/ wichtige Sachen/ vnd sonderbare Geheimnussen anvertrawet wurden; vnd sie auch bloß jhre Mutterspraach recht schreiben köndten. Aber es schreibet der vnter jhnen (nemblich den gemeinen Schreibern/) am besten vnd zierlichsten/ wie sie sagen/ der alle Wörter/ so auff ein n außgehen/ eben mit demselben Buchstaben duppelt; Item/ der das Wörtlein (vnd) mit einem duppelten n schreibet/ vñ zu dem den Buchstaben t setzet; Item/ der/ so offt als er nur kan/ das h in die Wörter bringet; Item/ das ff vnd ſſ so weit von einander tenet/ daß sie auch einem Camel hindurch zu gehen weit gnug scheinen; vnd das alles nur vmb Gelts willen thun/ weiln jedes blat von jhnen bald voll gemacht/ vnd vmb einen Groschen verkaufft wird; wie beym vorgedachten D. Hornschuch/ am 24. vnd folgendem blat/ zu lesen ist. Wer Fleiß anwenden wil/ der kan heutigs tags die Teutsche Schreiberey Kunst desto eher erlernen; weiln sich vnterschiedliche gelehrte Leuth bemühet haben/ gute Reguln vnd Lehren/ wie man die Teutsche Sprach/ so an Zierlichkeit je länger je mehr zunimbt/ recht schreiben solle/ zu geben; wie anderswo von mir erinnert worden; vnd auch obgemelter D. Hornschuch derselben etliche hat; sonderlich aber obgemelter J. G. Schottelius/ im 2. Buch seiner Teutschen Sprachkunst/ am 2. Capitel/ von rechter Schreibung vnd gründlichem Gebrauch der Buchstaben handelt. Vnd ist vnter solchen Reglen auch diese; daß das geschlossene v kein Wort anzufangen vermöge; wann ein mitlautender Buchstab/ als n/ m/ ꝛc. darauff folget; werde auch nie zu End eines Worts gesetzt/ als iw/ an statt if; vnd daß das y nur in der Mitten oder zu Ende/ stehen könne. Es sollen die Schreiber bedencken/ daß ein Wort sich verlieret/ aber eine Schrifft langwürig bleibet; wie Jener sagt:

In dissuas. de ratione corrigendi Antiquos vsum libros.

S. auch Herrn Harsdörffer 1. Th. Fr. Zimmer Gesprächs-Spiel Buchstaben p. 1.

Die Feimm vergeht/ die Schrifft besteht:

Litera canitat, Prov.

Vnd daher sich befleissen/ daß sie also schreiben/ damit sie künfftig dessen Ehr vnd Leb haben mögen. Vnd ist/ was bey einer Schrifft/ vnd Unterschrifft auch so viel das Außtratzen oder Radiren/ belangt/ zu bedencken seye/ Ayrer im Gerichtlichen Proceß/ am 3. Capitel vnd 1. Vermerckung; Item von der Registratur/ vnd sonderbarem der offnen Schrifften Behalter; Item den Kauffleuthsbüchern/ vnd denen offnen Schrifften vnd Vrkunden/ oder Instrumenten/ welchen man Glauben zustellet/ im 9. Cap. 8. vnd 9. Vermerckungen; vnd daß auch einer andern/ als jetzgedachten offnen Schrifft/ wider den Schreiber/ festiglich geglaubt werde; vnd man ein Abred vnd Vergleich machen könne/ daß man der Abschrifft oder Copey/ glaube/ wañ schon das vrsprüngliche wahre Stück oder Original/ nicht für gebracht wird; vnd daß auch/ durch einen Vertrag/ ein nicht ordentlich auffgerichte Schrifft bestättiget werde/ Peter Heigius im 2. Theils 3. Frag/ in der 15. vnd 17. Zahl zu lesen. Von den sonderbaren verborgnen vnd offentlichen Bemerckungen der Buchstaben/ dardurch zwar die Wort angedeutet/ aber nicht von jedermañ verstanden werden/ vnd daher die Notarien den Nahmen bekommen/ haben Pancirollus im 2. Buch denckwürdiger Sachen/ im 14. Titul am 644. blat/ vnd Herr Berneggers im Spiegel eines frommen Fürsten/ im Buchstaben D. 3. Vnd daß die Alten die Blätter der Bücher/ wie vnter vns lange Zeit hero der Brauch gewesen/ (wiewol es nutzlich etlichen/ wann ein Buch/ sonderlich ein vnverbessertes vnd vermehrtes/ wieder möchte auffgelegt werden/ des Registers halben/ anders gefallen hat/) vnd noch bey den meisten nicht ohne Vrsach ist/ mit Zahlen bezeichnet haben/ Lorentz Pignorius; Item/ wie die Alten mit einem eisernen Griffel geschrieben/ vnd daher die Art zu schreiben selber hernach Stylus genandt worden; vnd worauff/ vnd in was sie/ auch da sie ihre Schreibzeug vnd Dinten gehabt/ biß das Papir erfunden worden/ geschriben haben/ D. Daniel Cramer/ in Erklärung/ des H. Jobs bleyern Schreibtäfflein; Angelus Rocca/ von der Vaticanischen Bibliothec/ am 377. vnd folgenden Blättern/ obgedachter Hornschuch am 2. blat vnd andere mehr/ vnd warumb der Griechisch Buchstaben Y/ für vnglückseelig; hergegen das V/ für glückseelig gehalten worden/ Pighius/ am 78. blat/ geschrieben. Des Hertzog Welffen in Bayern Bruder/ Herr Heinrich/ so im Jahr 1125. zu Ravenspurg gestorben/ hat/ vnter allen/ am ersten/ auß eigner Macht/ eine Schanckung vnd Brieff darüber auffgericht/ gefertigt/ vnd mit seinem Bildnus besigelt/ so vorhin nur die Keyser vnd Könige/ gethan haben/ wie Arentinus/ vñ auß demselben Manni-

De vi Scripturæ, maximè subscriptionis, vid. Wurmbrand. de Exemptionibus lib. 2. c. 1. pag. 119. seq.

Lib. Symbol. Epistolar. epist. 18. pag. 63. seq.

Vid. Herm. Hugo de prima Scrib. origine pag. 211. edit. Antverp. 1617.

In Hercule prodicio.

nus

Anno Krauß/ in der Schwäbischen Chronic 2. Theils 9. Buch am 10. Capitel; vnd daß/ zur Zeit Keyser Carls des Dritten/ der Brauch auffkommen/ daß man nicht allein die Jahrzahl der Keyserlichen Regierung an die Brieff verzeichnet; sondern auch die Jahr der Geburt Christi darzu gesetzt hat/ auch auß dem Aventin/ Adelarius Erich/ in der Gülchischen Chronic 2. Buchs 7. Capitel/ berichten. Mann hat auch/ an statt der Römischen Zahl-Buchstaben/ als M. D. C. X. V. I. die Teutsche zugebrauchen angefangen vnd das a. 10. c. u. i. 5. d. 100. m. 1000. w. 500. s. 50. gelten lassen: Als/ zum Exempel/ in diesen Worten/ HErr LAs VnS DIe In Ein fr[illegible] In 2s JaHr En/ kompt die Jahrzahl 1642. herauß. Was die Ertz gelaßne/ offne/ aber vnterschribne/ vnd mit Sigillen bekräfftigte Vrkunden/ so die Teutschen blancket/ vnd die Italianer biancas/ oder Cartas biancas neñen/ deren der Herr gedencket/ anbelangt/ so hat Keyser Wenzel/ König in Böheim/ derselben einen Hauffen ertheilt/ vnd dardurch viel Verwirrung verursacht. Vnd seyn solche noch heutigs tags/ sonderlich in den Oesterreichischen Landen/ im Gebrauch. Was aber davon zu halten/ seyn andere zu lesen. Vnd was ich von den Schreibern gesagt/ das ist guter Meynung/ auff des Herren gegebne Anlaß/ vnd darumb geschehen/ daß man einen Vnterscheid zwischen ihnen machen/ vnd sie nicht bloß/ wann sie schön mahlen vnd zierlich schreiben können/ deßwegen andern/ die etwas erfahren vnd gelernet haben/ wann schon die Hand nicht so gut ist/ vorziehen. auch ein Herr/ wann er einen getrewen/ nüchtern vnd fleissigen Schreiber hat/ denselben lieb vnd werth halten solle; weilen an einem solchem offtmals des gantzen Landes Wolfahrt gelegen ist. Vnd weil ich niemanden genennet hab/ so wird sich hoffentlich auch niemand über diese meine gutherzige Erinnerung beschweren. Dann/ wañ man wider die Vntugenden/ vñ merckliche Gebrechen (denen wir vnterworffen)/ ohne Beysetzung des Nahmens/ schreibet/ so ist der/ so da förnes/ sein eigner Ankläger/ vnd bekennet selbsten/ wer er seye. Im übrigen wolle der Herr.

Graci nominant χάρτας ἀγράφους, Latini chartas albas, vacuas, puras, bilancas, pura folia N. minuta nomine.

Vid. Meibomius in Chron. Raedigian. p. 28. Vid. Magerus de Advocatia armata c. 9. & 86 seq. fol 345. & Matth. Berlichius Part. 1. concl. 14. n. 91. seqq.

XXXIII.

DEs Herren Antwort Schreiben ist mir wol worden/ darinn er mich berichtet/ daß/ was ich vñ etlichen gemeinen Schreibern u gemeldet/ er selbsten in seiner Schreib-Stuben erfahren/ vnd erst newlich einen gehabt/ der/ weil u er etliche frembde Wörter/ als/ Allons/ Armada/ Brave/ Camarada/ Capitaine/ Caporale/ Fourrage (so die Bauren Futraschie nennen)/ Maggiore/ marchiren/ mouniren/ recrenturen/ ren-

dez-vous/

deß/ vous/ Sergeant/ Synceriren/ Vivres/ vnd dergleichen/ reden vnd schreiben können/ sich für einen grossen Doctor gehalten; ob er schon die außländische Sprachen nicht verstanden; auch sonsten nicht weit kommen/ nicht studirt/ gesehen/ erfahren vnd verstanden habe/ vnd auch kein rechtes Brieflein an einen Dorff Schultheissen habe stellen können. Vor Zeiten hetten sich die Außländer bemühet/ die Teutsche Nahmen in ihre Sprach zu bringen; als wie sie Herman/ Ernst/ Kerl/ Ehrnhold/ Ehrnwerth/ Gottesgab/ Gottreich/ ꝛc. Harminius/ Arionistus/ Carolus/ Arnoldus/ Ariberti-

Vid. Henr. Meibomius in Chron. Ridagshus. pag. 5.

tus/ Theodorus/ Theodoricus; ꝛc. Item das Wörtlein Degen/ so bey den Alten Teutschen so viel/ als ein Held gewesen/ Dago/ Daganus/ Dagen vñ Theganus/ geben haben; auß welchem folgends die vermehrte Nahmen Adeldagus/ Dagobertus/ Dagulfus/ Degenardus/ Heldagus vnd andere/ für Degenwerth/ Degenhart vnd dergleichen/ entsprungen seyn: Heutiges Tags aber befleissen sich die Teutsche dahin/ wie sie die Außländische Wörter/ vnter die Teutsche mengen/ vnd damit vnsere vralte edle Sprach (von deren Vrankunfft vnd Vralterthumb/ vnd welche dieselbe gerühmet haben/

Vid. Wolfg. Hungeri vindicatio linguæ Germ. An. 1586. edit.

Justus Georgius Schottelius/ in der Teutschen Sprach-kunst/ in der 2. vnd 3. Lehrede/ des 1. Buchs/ zu lesen ist/) verderben mögen; also gar/ daß da man vorhin auß den Cantzeleyen/ das beste Teutsch gehabt/ jetzt auß vielen derselben man ein vermischtes/ vnlauters/ vnd dem gemeinen Mann gantz vnverständliches/ herfür gebe: Vnd wañ Fürsten vnd Herren ihren Schreibern nicht ein Gebiß einlegen werden/ zu beförchten seye/ daß wir vmb die Reinlichkeit vnserer Sprach gantz kommen möchten. Vnd was besagt der Herren Schreiben mit mehrerm in sich hält. Worauff dann demselben ich dienstfreundlich nicht verhalten solle/ daß es weniger nicht/ vnd hoch zu beklagen/ daß viel/ vnd so gar vnsere Bauren/ in diese Thorheit gerathen/ daß jhnen jhre Mutterspach nicht mehr gut genug ist; sondern dieselbe mit solchen Worten besudlen vnd verderben/ so sie in diesem Kriegswesen auffgefangen/ vnd an statt jhrer/ durch die Frembde Völcker abgenommenen Güter/ zu einer Widerlegung/ behalten: Gleich wie theils Teutsche Soldaten/ vnter jhren frembden Spießgesellen/ so das Geld auß dem Land gebracht/ allem etliche frembde Wörter zu all jhrer Beute/ vnd Verdienst davon gebracht haben. Die Verwirrung der Sprachen ist ein sonderliche Straff Gottes/ welcher vns frembde Völcker in das Land schicket/ deren Rede wir nicht verstehen mögen. Ja/ solche kostbare Sprachmeister haben viel/ wider jhren Willen/ halten müssen: Vnd hat manchen Bauren das Einquartiren/ Cantoniren/ Contribuiren/ vnd dergleichen/ all sein Vermögen gekostet. Vnd

S. Herrn Schupp in der Einweihung seines A. velins/ am 6. blat.

H. Harsdörffers. Th. Fr. Tem. Gespr. Sp. 38. §. 26. 27. vnd 28.

dannoch

dannoch findet man jhrer viel / die sich mit solcher Straff belustigen / vnd mit frembden Worten / die sie selbsten nicht verstehen / prangen / vnd pralen / vnd dardurch jhre Vngeschicklichkeit an den Tag geben. Weilen es aber andern Liebhabern jhres Vatterlands höchlichen wehe gethan / daß man also mit dieser schönen Sprach verfahren / vnd so viel alte / vortreffliche Teutsche Sprichwörter / (das ist / kurtze / wahre / kluge vnd zierliche Reden / darauß einer jeden Sprach Ehr vnd Schmuck erhället) in vergeß gestellt; So haben sie diesem Vnheil bey zeiten zu steweren / eine Weil hero mit höchstem Fleiß es jhnen angelegen seyn lassen / es auch so weit / seithero des 1617. Jahrs gebracht / daß die Teutsche Sprach / vnter der erbärmlichen Verwüstung vnsers Vatterlands / nicht allein / durch sie / rein erhalten worden / sondern auch an vielen Orten dieselbe an Zier- vnd Höfflichkeit zugenommen hat. Vnd sonderlich ist die Teutsche Poeterey hoch gestiegen / wann man solche gegen der Alten / vnd des Hans Sachsen zu Nürnberg / (von welchem doch einer also reimet:

Aber / wie ich vor gedachte /
Meine Reimen sind zu schlecht /
Auff des Alten Sayen recht:
Den ich gleichwol nicht verachte
Schlechte Wort vnd gut Gemüet /
Ist das rechte Teutsche Lied.)

halten wil. Man lese Herren Opitzen / Herren Obristen von dem Werder / den Herren Johann Risten / Lebhausen / Plavien / vnd anderer Teutschen Poeten vnd Dichter / Sachen. Vnd haben besagter Martinus Opitz / Philippus Cesius vnd ander / von der Teutschen Poeterey / oder Reimenkunst / Schrifften verfertiget / vnd wie in dieser Sprach / auff allerley Art / Reimen zu machen / gewisen. Vnd stehet auch ein kurtze Anweisung von der Göttlichen Poesi / vnd wie dahin in Teutscher Sprach zu gelangen / in der 7. Lehrede des 1. Buchs der Teutschen Sprach-Kunst J. G. Schottelii. Darbey gleichwol erinnert wird / daß der jenige / so im Latein- vnd Griechischen belesen; auch der Italianisch- Frantzösisch- vnd Hispanischen Sprachen / etwas kundig ist / vnd von Natur eine Zuneigung hierzu hat / desto einen bessern Teutschen Poeten geben könne. Vnd thut / zur Erhalt- Zier- vnd Höhertringung vnserer Sprach / sehr viel / weiln ein Fürst des Reichs die Fruchtbringende Gesellschafft hochvernünfftig erhoben / deren Absehen / wie ich berichtet werde / seyn solle / die Hochteutsche Sprach / nächst Fort-Pflantzung aller löblichen Tugenden / vnd wolanständiger Sitten / in jhrem rechten Wesen / vnd Stande / ohne Einmischung frembder auslandischer Wort / auffs möglichst vnd thunlichste zu erhalten. Vnd sollen in solcher hochlöblichen Gesellschafft sich allbereit / neben viel andern vornehmen Leuthen / auch etliche

vid. Michael Neander / in der alten weitberuffenen Teutschen Weisheit / Jan Gruter in Florilegio Ethico-politico, & Hausdörff. im Anhang des 2. Th.

vid. Dn. Hausdörff. Part. 1. 17. & Part. 2. p. 201. seqq.

liche Fürstliche Personen befinden. In obgedachter Teutschen Sprach-Kunst/ stehet am 44. blat/ daß Daniel Heinsius anfänglich den rechten Eingang zur Teutschen Poeterey gezeigt habe. Weil dann der Anfang gemacht/ so werden die/ so über die Schulen gesetzt seyn/ ermahnet/ sich dahin zu bearbeiten/ daß/ auß gemeinem Seckel/ etliche Lehrer der Teutschen Wolredenheit vnd Poeterey-Kunst gehalten werden/ welche sich ganz allein auff Pflantzung dieser sehr edlen Sprach legen/ vnd vnsere Jugend von allzu grosser Zuneigung zu den außländischen Sprachen/ abführen. Dann/ es wird zu diesen letzten Jammer-Zeiten Teutschland zwischen seinen Mawren nicht allein begraben/ von dem Mord-Thönern der Trompeten gleichsamb besungen/ von dem Donner der Carthaunen beleitet/ von denen zu Hauffen fallenden Palasten beschartet/ vnd vnsere Fest-Täg zu Fast-Tägen/ vnsere Feyer-Täg/ zu Feur-Tägen/ vnsere Hochzeiten/ zu Jochzeiten: Sondern auch die tapffere/ redliche vnd bedachtsame Teutsche Helden-Sprach offentlich/ ohne scheu/ verachtet/ vntergedruckt/ vnd vernichtet/ wie sie mit dem Evangelio erhaben/ auffgebet/ vnd herrlich zu leuchten angefangen hat; wie Herr Harsdörffer in der Vbereigungs-Schrifft/ des 2. Theils Frawen-Zimmer Gespräch-Spiel/ A iij redet. Es scheinet/ sagt ein anderer/ weil vns vnsere Mutter-sprach nicht annemblich/ vnd wir nicht allein anderer Völcker Sitten; sondern auch jhren Sprachen Knechtisch nachstreben/ daß wir gleichsamb stillschweigend zu erkennen geben; als ob wir von vnser alten Freyheit weit abgewichen weren. Alexander der Grosse/ vnd die Römer/ haben mit jhrer Macht vnd Herrschafft über andere Völcker/ auch die Griechisch vnd Lateinische Sprach jhnen auffgetrungen/ vnd kondte keiner das Römische Burgerrecht erlangen/ wann er nicht Lateinisch verstund/ vnd redete. Keyser Claudius hat einen von hohen Würden in Griechenland/ weil er nicht Lateinisch kondte/ nicht allein von dem Richteramt verstossen; sondern jhn auch seines Römischen Burgerrechts entsetzet. Dann Sie/ die Römer/ darfür hielten daß jhr Ehr in der Würdigkeit jhrer Sprach bestunde. Daher auch so gar den Gesandten Außländischer Völcker/ vor Rath/ nicht anders/ als durch einen Dolmetschen/ zu reden erlaubt gewesen. Es wurde jhnen auch allein Lateinisch geantwortet/ vnd in denen den Römern vnterworffenen Ländern das Recht in solcher Sprach gesprochen/ vñ was in Summa offentlich zu verrichten/ in dieser Sprach verbracht. Bey vns Teutschen aber wird der für den weisesten (heutigs Tags) gehalten/ der sich am meisten in vnserer Sprach enthält: Da doch vor zeiten kein grössere Anzeigung der vn-

bemeld-

Vid. Dn. Schupp. in I. conserat. Avellini, ubi etiam Dn. D. Garhardum citat.

Vehementer laudo prudentiã Cardinalis de Richelieu, quem Professores aliquod alere audio, quibus unica cura incumbat, excolendi linguam Gallicam, Item Schupp. in I. differtat. de optimo, pag. 43.

I. Schupp. in I. conserat. Avell. pag. 5.

Vid. Dio lib. 60. pag. 673.

Suetonius in Claudio c. 16.

Vid. Suetonius in Tiberio c. 71. & P. Gr. Thebesanus lib. 15. c. 3. p. m. 1086. Vid. item Laur. Pignorius lib. 2. Symbol. epistol. pag. 185.

Id. Schupp. p. 6.

bemeilten Teutschen Freyheit/ als die Reinigkeit der Sprach gewesen; Weilen die Römer das innere Teutschland nie gesehen/ sie seyen dann überwunden vñ zu Sclaven gemacht worden. Vnd ist daher die Teutsche Sprach eine Jungfraw geblieben/ vnd hat kein Brandmal der Römischen Dienstbarkeit bekommen. So offt du aber einen Frantzosen/ so offt du einen Spanier/ in jhrer Mutterspraach reden höreſt/ so offt halte dafür/ daß du einen Essig von der Lateinischen Sprach kosteſt/ vnd ein Lied von der alten Dienstbarkeit höreſt. Vnd deßhalben sollen wir vns vnserer Geilheit schämen/ in dem/ daß vnsere Sprach jhre Keuschheit wider die Feinde hat beschützen können/ dieselbe jetzt/ durch das Laster der Blutschande/ von den Jnheimischen selbsten geschändet wird. Wann Keyser Rudolff der Erste/ welcher vnserer Sprach so gewaltig auffgeholffen/ noch leben solte/ so würde sein tapfferes Gemüth gewiß nicht zulassen/ daß bey offentlichen Teutschen Versamblungen/ der jenigen Sprach den Vorzug haben solte/ deren Hände nie starck gewesen/ sie seyen dann von der Teutschen Tugend vnd Macht unterstützt worden. Baptista Armatus sagt in Rettung der Edlen Teutschen Hauptsprachen/ im Buchstaben J. iij/ daß er einen grossen Liebhaber dieser vnser Mutterspraach kenne/ der schon über 600. solcher frembder auß ländischer Wörter vnd Nahmen/ deren sich vnsere Teutsche/ so wol im Reden/ als Schreiben/ ohne unterlaß gebrauchen/ zusammen gebracht habe. Vnd setzet er auch zwey Schreiben auff dergleichen Art/ von einem Kriegsbeampten an einem Buhler gestellt. Jst auch ein solche Rede in Herrn G. Phil. Harsdörffer 2. Theil Fr. Zimmer Gespräch-Spiel/ am 28. blat/ zu lesen. Dabey ich es dann (dieweil anderswo/ wie hurtig/ kurtz/ bequem/ reich vnd verständlich vnsere Sprach seye/ gnugsamb geredt worden/) bewenden lasse/ vnd den Herren damit/ ꝛc.

Item ibid.

Vid. D. Schelh. pag. 7.

Vid. etiam D. Schupp. in diſſ. de opin. p. 42.

Getrewlich vnd ohne gefehrde/ das ist/ wie die Worts lauten.

XXXIV.

Jn sonders geliebter Herr/ deſſelben Schreiben vom 19. diß/ ist mir wol worden/ in welchem er vermeldet/ daß jhme das Meinige von Rein-Behaltung der Teutschen Sprach nicht übel gefallen habe: Allein beförchte er/ weilen nicht nur auß andern verderbten; sondern auch den Hauptsprachen/ nemblich der Griechisch- vnd Lateinischen/ viel Wörter vnter vnsere Teutsche kommen/ daß man solche schwerlich wider alle werde außmustern können. Worauff dann dem Herren ich vnangefügt nicht lassen kan/ daß/ obwoln vnsere Teutsche Sprach so herrlich ist/ daß sie mit aller anderer Völcker Sprachen/ sie heissen wie sie wollen/ (ausser/

daß man die Hebraische außzunehmen vermeynet) beydes des Alters/ und der Hochheit/ oder Fürtrefflichkeit halber/ wol streiten kan; daß doch/ weiln die Teutsche die gute Künste von den Römern vnd Außländern/ anfangs erlernet/ sie auch derselben Nahmen damit ins Land gebracht/ vnd behalten vnd also solche durch stätigen Gebrauch/ gleichsam das Teutsche Burgerrecht erlangt haben/ oder doch angesessene Einkömling seyn; vnd daher es was schwer fällt/ dieselbe auff Teutsch kurtz zu geben: Wie dann auch die Böhmen vnd andere Slavonische Völcker/ die Nahmen deren Sachen/ so sie von den Teutschen bekommen/ in jhrer Sprach/ wiewol etwas gerad brecht behalten/ vnd noch nicht eigentlich in jhrer Sprach geben können: wie wol die Gelehrte in Teutschland sich bemühet/ auch die Kunst- vnd andere frembder Zungen Wörter/ Teutsch zu geben; vnd ist kein zweiffel/ es werden sich die noch abgehende mit der Zeit auch finden; sintemal nicht alles gleich auff einmal geschicht: Vnter dessen man theils vmbschreiben muß. Man verwirfft aber benebens nicht/ daß man auch außländische Sprachen verstehen/ vnd reden lernet; weilen sie in Verschickungen/ Kauffmanschafften/ auff den Raisen/ vnd in ander Wege/ jhren guten Nutzen schaffen/ auch in selbigen Sprachen viel schöne Bücher herauß kommen/ auß welchen die Teutschen offtmals seine Sachen ergreiffen können. Vnd werden auch von den Scribenten in jhren Teutschen Büchern hin vnd wieder frembder Völcker lehrreiche Sprüch vnd andere gute Sachen/ in derselben Sprach/ mit eingebracht/ auff daß die Jugend/ wann sie derselben Verdolmetschung gleich daben hat/ desto ehunder solche zu ergreiffen lerne; vnd auch andere/ wie solche Sprachen von dem Latein abweichen/ vnd mit demselben noch zu bereinkommen/ desto besser verstehen vnd sehen mögen. Dann wañ die vnartigen/ vnteutsche/ vnd frembde Wörter/ so vns die böse Gewonheit bißhero auffgedrungen/ wiederumb abgebracht/ vnd außgeschafft werden sollen/ müssen wir vns/ mit Erkhrung außländischer Wissenschafften/ nicht befremden lassen/ etliche bißhero vnbekandte Wörter an vnd auffzunemen. Ja/ auff solche/ zu Erhebung vnserer ansehlichen Sprach/ vielmehr bedacht seyn/ vnd die/ so anderer Sprachen nicht kundig/ von Ergreiffung allerley nutzlicher Erkundigung/ nicht abschrecken. Gleich wie/ wann die Gelehrte rathen/ daß man bey den Schulen die Teutsche Weltredenheit treiben solle/ weil sie in dem gemeinen Leben/ außer den Schulen/ mehr als die Lateinische nutzet; wie solches die Obrigkeitspersonen/ die Prediger/ Rechtsgelehrte vnd andere/ in der Kirchen/ auff dem Rathhauß/ in Verschickungen/ an Keyser- vnd Fürstlichen Höffen; auch am Cammergericht/ bey den Reichs-

Vid. D. H. Hornschuch in seiner Oratorie/ p. 23.

Vid. Andr. Helvici Origines dictionum Germanicar. Hanov. 1620. in 8.

S. H. Harsdörffer/ im 2. Th. Fr. Zim. Gesprr. Sp. am 147. 148. blat.

Herr Harsdörffer im 2. Theils/ II. Spiel § 3.

Vid. Dn. Schupp. ius in tractat. de epistolis, pag. 43.

rügen/

tägen/ vnd andern Zusammenkunfften; vnd in andere viel Weg/ auch in jhren eignen Sachen/ erfahren: So verwirfft man darumb die Lateinische Wolredenheit/ vnd derselben Lehrer/ den Cicero/ vnd andere Lateinische Redner/ nicht; sondern man rathet vielmehr/ daß man dieselbige fleissig lesen/ vnd was sie gutes haben/ solches einer jhme zu seinem Zweck der Teutschen Wolredenheit anwenden solle; als wie gedachter Cicero gethan/ vnd die Griechische Redner fleissig gelesen/ jhnen zugehört/ vnd solches folgends jhme in der Lateinischen Sprach zu nutz gemacht hat. In Summa/ wie Arngrim Jonas seine Jsländische Sprach rühmet/ daß sie für sich reich vnd schön genug/ wann nur die Seuberge im Schreiben oder Reden/ die Dänische oder Teutsche/ nicht mit darunter mischeten/ sondern denselben sich weiß- vnd geschicklich gebrauchen thäten; So würde ins künfftig desto weniger Gefahr der Veränderung zu beförchten seyn: Also sollen auch wir Teutschen vnsere Sprach höher/ als eine Zeit hero beschehen/ halten/ dieselbe im Reden vnd Schreiben/ nicht mit andern Zungen vnklar vnd vnverkommen machen; sondern vns der Frembden Sprachen vernünfftig vnd mässig/ vnd so viel möglich/ allein auff den Nothfall; sonderlich aber/ wann man nicht in Teutscher Sprach etwas zu verhandlen hat/ gebrauchen; vnd auff diese drey Lehrsätze oder Reglen achtung geben/ daß nemblich die frembden Wörter/ welchen das Teutsche Burgerrecht ertheilt werden solle/ dreyerley folgende Eigenschafften haben/ 1. daß selbe in vnserer Sprach ermanglen/ oder ohn Vmbschreibung nicht füglich auß zureden seyn. 2. Das solche Wort bereit bey jedermän bekannt/ vnd auch von denen/ welche/ anderer Sprachen nicht kundig/ verstanden werden. 3. Daß selbe sich burgerlich halten/ das ist/ Teutsch geschrieben/ vnd Teutsch geendet werden. Damit ich dann auch ende/ vnd den Herren ꝛc.

Lib. 1. rerum Islandicar. c. 3. pag. 29.

d. Dn. Hargdörffer 2. Th. Fr. Z. Gesprächsp. bl. 150.

XXXV.

JNsonders geliebter Herr/ auß deſſelben gestern eingelangtem Schreiben/ hab ich sein Begehren verstanden/ daß/ weiln ich in meinem nechsten gedacht/ wie ein Zeit hero die Gelehrte in Teutschland sich bemühet heten/ die Kunst- vnd andere der Frembden Sprachen Wörter Teutsch zu geben; daß dem Herren ich ein Muster davon wolte sehen lassen. Wann dann/ wegen vnserer alten Freundschafft/ demselben ich solches nicht zuversagen weiß. Als hab ich die/ so mir der Zeit wissend vnd eingefallen seyn/ jhme hiemit überschicken wollen: Nemblich/ die nachfolgende/ als

Æquivoca, zweydeutige/ oder gleichbenambte Wörter.
Alluvio, Auffösung.
Aspiratio, Anhauchen.
Animare, Beseelen. Res inanimatæ, unbeseelte Sachen.
Apophthegma, ein kluge und sinnreiche Hoff-Rede.
Astrologus, Sterngelehrter.
Archivum, Geheimbuch.
Altus, nechst- ober-Stimme.
Actus, Handlung.
Autor, der Verfasser/ Meister.
Articulus, Geschlechtwort.
Adverbium, Zuwort. Stamm-zuwort.
Appellativum, gemeines Nennwort.
Adjunctum, Beyfügung.
Accusativus casus, Klag-Endung.
Ablativus, Nehm-Endung.
Activum verbi genus, die Wirckende Deutung.
Apostrophe, Hinterstrich.
Adjectivum, beyständiges Neñwort.
Bibliotheca, Bücherschrein/ Bücher-Zimmer.
Bassus, Grund- oder Unter-Stimme.
Citatio per præconem, Ladung durch ein ordentliche Außruffung.
Commentarius, Anmerckung.
Centuria, Rott.
Cornucopiæ, Fruchtkörcher oder Horn-Köcher des Überflusses.
Cosmographia, Weltbuch.
Comœdia, Schaw- oder Frewdenspiel.
Chronologia, Zeitbuch.
Causa materialis, formalis, efficiens & finalis, Gezeüg/ Gestalt/ Würckung und Endursach.
Characteres actuales, & designativi, würckliche und entwerffende Merckzeichen.
Characteristica litera, Kenn-letter.
Comparans cum comparato, das Vergleichend / mit dem Vergliechenen.
Consistorium, Ehe-gericht.
Conversatio, Gespräch.
Complexio, Leibsbeschaffenheit.
Conjunctio, Fügewort.
Comparabilis, Ergrösserlich. Comparatio, Ergrösserung.
Casus nominis, Zahl-Endung.
Casus obliquus, abfallende Endung.
Casus rectus, stehende Endung.
Compositio, Doppelung.
Conjunctivus modus, Weise zu fügen.
Conjugatio, Zeitwandlung.
Conjugatio analogorum, gleichfliessende Zeitwandlung.
Comma, Beystrich.
Colon, Doppelpunct. Semicolon, Strichpünctlein.
Dedicatio, Übereignungsschrifft.
Derivatio, Abfluß/ Ableitung.
Dactylus, lang-gekürtzte stuffe.
Discantus, Oberstimme.
Digressio, Außtritt.
Disputatio, Streitfrage.
Diphthongus, Doppellaut.
Dialectus linguæ, Mund-art.

Des-

Declinabilis, Wandelbar. Declinatio, Abwandelung.
Dictionarium, Wort-buch/ Wortnenner.
Decompositus, Dreydoppelt.
Dativus Casus, Geb-endung.
Etymologia, Wortforschung.
† Emblema, Sinne-bild.
Exercitium, Verstandübung.
Exhalatio spirituum, Entgeisterung.
Exemplum, Beyspiel.
Formare, Gestalten.
Geographia, Weltkündigung.
Geometria, Feldmeßkunst.
Gubernator, Gebietiger.
Gradus comparationis, Staffel/positivus, die Erste/ comparativus, die Mittere/superlativus, die Höchste.
Grammatica, Letterkonst/auff Niderländisch.
Genitivus casus, Geschlecht-Endung.
Hyperbole, unglaublich Ding/ Überfatz.
Habitus, beständige Fertigkeit.
Homonyma, gleichbenamte.
Hypothesis, ein gesetzter Grund.
Iambi, kurtz lange stuffe/Reimzeilen.
Instrumentum, Musicalisch Gezeug.
Ius Canonicum, Geistliche Recht-Satzung.
Interregnum, Schalt-Reich.
Interventio, Schalt-Bitt.
Infinitivus modus, Weise zu endigen.
Liquidæ, fliessende Buchstaben.
Logica, Red-Gebtkunst.
† Literæ, Lettern.
Literæ essentiales, wesentliche Buchstaben.
Literæ accidentales, zufällige Buchstaben.
Motio, Veränderung; Erqröfferung.
Metaphysica, Vernunfft-Lehr.
Metamorphosis, Verwandelung.
Methodus, Gleichnus-Übertragung/ vmbsetzung. Literalis & Metaphoricus sensus, ein buchstablich- vnd vbertragungs-Verstand. † *De. legib. & regul. Emblem. vid. D. Harsdörffer / Part. III. Sp. §. 7.*
Musculi optici, Sch-Nerven.
Metempsychosis, Widerkehrung der Seelen in andere Leiber.
Mythologia, Lehrgedicht.
Notæ, Merckzeichen/ Anmerckungē.
Nomen, Nennwort.
Neutrum genus, unbenamtes Geschlecht.
Nominativus casus, Nenn-Endung.
Numerus nominis, Zahl des Nennworts.
Originale, das vrsprünglich wahre Stück.
Orthographia, Wort-Schreibung.
Objectum, Gegenwurff.
Physiognomia, Werckdeutung des Angesichts.
Physica, Naturkündigung.
Paragraphus, der Absatz.
Prima notio, die erste Ansicht.
Philosophia, Wesenkundigung.
Philosophi, Verstand- Weißheit- oder Vernunfftlehrer/ oder Weißheit liebhaber.
Parēthesis, Schlußzeichē/ welches vor oder hinder sich weiset. Einschluß.
† *i. e. membra*, Gluder/ vom Leib.

Poema

Poëma, Kling-Gedicht.
Poëtæ, Fabeldichter/Reimendichter.
Privatio, die Benehmung.
Potentia, Müglichkeit.
Punctum, Stipfel Tüplein.
Pedes, stuffen in der Poeterey/ oder gebundenen Art.
Prologus, ein Vorredner.
Pyramides. Thümgräber/Flammseule.
Pronomen, Vornennwort
Præpositio, Vorwort. separabilis præpositio, absonderlich Vorwort.
Pars orationis, Haupttheil der Wörter.
Paradigma, Vorstellung.
Passivum verbi genus, die leidende Deutung.
Participium, Mittel-Wort. Participium verbi activi, würckendes Mittelwort.
Periodus, Spruchrede.
Qualitas & quantitas, Klang/vñ Zeit/ Wortklang/ Wortzeit.
Radix, Stammwort.
Regula, Lehrsatz/
Rhetorica, Wolredenheit-Kunst.
Subordinata, welche mit gewisser Maß einander nach geordnet sind.
Superficies, die Braite.
Solidus cubus, die volle Figur.
Symbola heroica, Fahnen-Bilder.
Scena, Auffzug.
Solœcismus, Wort-änderung.
Satyrus, Waldgeist. Satyrische halb-Spöttische Bücher.
Spondæus, Doppel-lange stuffe.
Syntaxis, Wortfügung.
Subjectum, Grund/Grundwort.
Signum interrogationis, Fragzeichē.
Transcendentia, Sinn-Merckungen.
Trochæus, lang-kurtze stuffe.
Tenor, gemeine/ oder nechst Unterstimme.
Tonus diversus, Nebenlaut.
Tonus productus, Langlaut.
Tonus aspirans, Hauchlaut.
Tonus subtilioris pronunciationis, seu vocis, Kleinlaut.
Tempus imperfectum, fast vergangne Zeit
Tempus perfectum, vergangne Zeit.
Tempus plusquamperfectum, gantz vergangne Zeit.
Thema, Stamm-zu Wort.
Thesis, Lehrsatz.
Verbum, Zeitwort.
Verbale nomen, Zeitnennwort.
Vocativus Casus, Ruff-Endung.
Vocabularium, Wort Buch/ Wort-Nenner.
Verisimile, Scheinwarheit.
Vocalis, ein Stimmer.

So sein viel bißhero eingeschlichene/ vnd vnter das Teutsche gemengte/ Italianische/ Spanische vnd Frantzösische Wörter/ auch Teutsch geben worden; als

Academia, (wie man das Wort in Italien brauchet) Genoßschafft.
Artillerie, Geschütz/ Feuerwerck/ vnd was darzu gehört.
Adventuriers, freywillige Soldaten,

Appro-

Approchiren, das Herzugraben.
Alliance, Bündnus.
Avantgarde, der Vorzug.
Avanciren, herzu nahen.
Arrieregarde, der Nachzug.
Allons, laß uns gehen.
Armada, armeé, Kriegsheer.
Baluardo, Bollwerck.
Banquet, der Fußgang; Item stattliche Mahzeit.
Base, die ausſere Böschung/ oder Anlauff/
Brave, tapffer/ wacker/ schön/ stolz.
Barrorie, heimlicher Ort.
Barreria, auffgeworffner Ort/ davon man wider des Feindes Mawren mit dem Geschütz sich hören laſt.
Bataille, Schlacht Ordnung.
Ballets, Dantzspiel.
Commandant, ein Gebietiger.
Camarada, ein Spießgesell/ Stuben- oder Bettgesell.
Capitaine, Hauptmann.
Caporal, corporal, Rottmeister.
Campiren, zu Feld ligen.
Canoniren, mit Stucken beschieſſen.
Cavalier, Rittersmann.
Compagnie, Gesellschafft/ Genoßschafft. Item ein Fähnlein Soldaten.
Capital-lini, Haupt-linī.
Circumferenz, der Vmbkreiß.
Casematten, Schlupffwinckel des Bollwercks.
Contrecharpe, die Geschütz-stellen.
Colonel, Obriſter.
Corps de garde, Wachthauß.
Contrasegno, Paßzettul.
Chargiren, den Feind angreiffen.
Conduict, das Gelait.
Dame, Jungfraw/ oder Fraw.
Diſcretion, Bescheidenheit. Diſcretion-Gelt.
Durampet, durampert, der verdeckte Weg.
Diſegno, das Vernehmen.
Demoliren, Veſtung schleiffen.
Eſpaule, Schulter.
Entrées oder intraten, Auffzug.
Extravagant, Wohnwitziger.
Firmament, Veſte des Himmels.
Facien, Gesicht-linī.
Fourage, fourrage, die Futterung.
Guarniſon, Beſatzung.
Gage, die ordentliche Bezahlung.
Lieutenant, ein Vnterhauptmann. Obriſt Lieutenant/ des Obriſten Stadthalter. oder Vnter-Obriſter. General Lieutenant/ des Feldherren Obriſter Statthalter.
Maggiore, Majeur, Major, Obriſt-Wachtmeister.
Marchiren, Ziehen/ oder Raisen.
Memorial, Denckzettul.
Montiren, das Außrüsten/ Staffiren.
Miniren, das Vntergraben.
Novellare, Mähr.
Parapet, Brustwehr.
Petardiren, das Sprengen mit Fewrwercken.
Raggion di Stato, Stadtrede/ oder Anmerckung/ Stadtliſte/ Raiſon

fond d' Estat, Ratio status.
Les Romans, Lust- vnd Liebsgedicht.
Recherches, Forschungen.
Reduict, der Flügel.
Retiriren, Fluchs nemmen / oder/ so höfflicher/ etwas zu ruck weichen.
Recreutiren, die Abgemattete/ abkommene / ꝛc. samblen. Daher Recreuten-platz/ da solche Krafft- vnd Wehrlose gesamblet werden/ vnd sich wieder erholen.
Rendez-vous, Sammelplatz / Musterplatz.
Refraischiren/ erquicken.
Rencontriren, dem Feind entgegen kommen/ auff jhn stossen. Rencontre, ein An stoß.
Rançon, Lösegeld. Rançonniren/ sich lösen.
Revenchiren/ sich Rechen. Larevenche, die Raach/ Widergeltung.
Sergeant, Feldweibel.
Serpentinen, Feldschlangē/ Geschütz.
Standarten, die Fahnen.
Tratenimenti, Gespräch- vnterhalt.
Terreplain, der Wallgang.
Tambour, Trommenschläger.
Trencher, Trenschiren/ zerlegen/ fürschneiden.
Trouppen, Hauffen.
Vivres, Proviant.

Welches dann dem Herren ich für dißmal zu schreiben gehabt; fallen mir mehrere Wörter ein/ oder finde ich was weiters/ so solle es künfftig/ geliebts GOtt / demselben vnverhalten seyn. Vnter dessen / vnd allezeit / vns der Göttlichen Bewahrung/ ꝛc.

XXXVI.

&c. VNsonders freundlich geliebter Herr / demselben seyen meine beflissen willige Dienste anvor. Demnach ich berichtet werde / daß der Herr durch heurat / zu einer schönen Buchdruckerey gelanget/ vnd dieselbe/ obwohn er diese Kunst nicht erlernet/ zu enterhalten gedencke; So hab ich nicht vnlassen mögen / demselbigen deßwegen viel Glück vnd Segen zu wünschen. Da die Leuth in der Welt viel hundert Jahr bey einander gelebt, haben sie der Bücher nicht bedörfft. Dann da war ihr langes Leben/ vnd vnvermuckte Gedächtnus/ nichts anders/ als ein grosses Buch/ dahin man Zuflucht nemmen vnd nachfragen kondte. Aber nach dem der Menschen leben kurtz/ vnd ihr Gedächtnus je länger je mehr geschwächt worden/ so hat man der Bücher von nöthen bekommen; Welche aber vorzeiten gar theuer/ vnd nicht eines jeden Kauffs gewesen/ biß GOtt zu vnsern letzten Zeiten die Druckerey hat erfinden lassen/ dessen Vrsachen/ vnd warumb er diese edle Kunst nicht zeitlicher offenbahret/ sondern auch den Weisesten verborgē gehalten/ vns nicht zuerforschē

aber

aber weil ihme deßwegen hertzlich zu dancken/ vnd vns derselben würdiglich vnd recht zugebrauchen gebühret. Dann hiedurch wird in einem Tag mehr verfertiget/ als ein fleissiger vnd aller geschwindester Schreiber in einem Jahr verbringen oder schreiben kan. Ihr zween können in einem Tag bey drey tausend Bögen drucken: wie in einer Herrn Buchdrucker zu Straßburg Berichte stehet. Welches Werck/ wann es jetzo die allerweisesten Leuthe/ so vorzeiten hundert/ vnd tausend Jahren gelebt/ als Moses/ David/ Salomon/ die Propheten vnd Apostel/ so allesampt Bücher geschrieben/ sehen solten/ würden sie darüber bestürtzt werden/ vnd sagen: Nein/ so viel hat vns GOtt auß dem Schatz seiner Weißheit nicht geben; Wir haben mit dem Schreiben/ so mit der Hand geschiehet/ müssen vorlieb nehmen; Ein jeder König/ der zum Regiment kommen/ hat mit seiner eigenen Hand das Gesetzbuch schreiben müssen: Ihr/ die jhr solche Gabe des allweissen Gottes gemessen/ habt Vrsach euch darüber zu frewen; saget Herr D. Johannes Schmidt/ an jhr statt/ in seiner 3. Predig von der Buchdrucker Kunst/ am 49. blat. Dann es ist ein Göttliche Kunst/ welche/ vmb vieler Vrsachen willen/ eine Königin der Schreiberey mag genennet werden. Sie ist gröser dann alle andere Handwerck vnd Hand-Künste/ die jemal von der Welt Anfang gewesen/ vnd noch sind/ vnd heut allen andern Künsten/ die jemal von den alten erfunden worden/ Kampff an. Dann sie leistet zuvorderst den überschwencklichen Nutzen/ daß vermittelst jhro/ die H. Schrifft Alten vnd Newen Testaments/ (an deren Forschung vnd Erkantnus das ewige Leben haffte/) reichlich bekannt gemacht worden. Sehr viel dienet sie der weltlichen Regierung/ der Obrigkeit/ jhren Räthen/ Rechtsgelehrten/ ꝛc. Viel dienet sie der Artzney/ ꝛc. Viel dienet sie den Verstands-Lehrern/ ꝛc. den Ayrtzeckern/ Mahlern vnd andern. Summa/ da andere Künste in engen Schrancken stehen/ vnd allein in gewissen Stücken dienlich seyn/ vnd zwar fast allein zu diesem zeitlichen Leben; so erbreitet sich die Druckerey an alle Ort vnd Ende in alle Stände vnd Aembter; bringet geistlichen vnd leiblichen Nutzen; dienet zur Vermehrung zeitlicher Wolfahrt/ vnd befördert auch/ in seiner maß/ zur ewigen Seligkeit. Andere Künste geben zwar auch jhren Lust/ aber keine so viel als diese vnsere Königin aller Künste. Dann man nicht nur allein einigen Lust in der Druckerey/ wann man dem Drucken zu sihet/ vnd wie alles angeordnet ist vnd wird/ betrachtet/ hat; sondern/ vnd vielmehr/ daß einer mit geringen Vnkosten jhme viel schöne/ nutzliche/ trost- vnd erbawliche/ auch lust- vnd frewdenbringende Bücher/ erkauffen kan; an welchen auch die jungen Kinder jhre Kurtzweil

Jm XI. Alm. Lazii c. 3. a.

Nobilissima artium omnium consentrix, ac ministra mechanicarum, si quis spectet facultatem cepit, Boemegger in laud. st. Storchen E. 3.

Vid. etiam Badanus in mech. hist. c. 7 p. m. 430.

Vid. idem D. Schmid/ conc. 3. p. 13. sep. 17. Sonn. 3 p. 48. & 51.

weil haben; sonderlich da Gemälde innen seyn / vnd man jhnen ein schönes Gesang darauff vorsinget. Vnd seyn die Bücher gleichsamb ein lebendiges Bilde der Menschen/ so sie machen/ die jhnen ein ewige Gedächtnus/ benebens jhrem grossen Lob vnd Ehr zu wegen bringen/ daß sie/ die Bücherschreiber/ auch nach dem Tode leben/ vnd bey jederman bekannt werden/ da sie sonsten in einer geringen Zeit/ mit einer ewigen Vergessenheit/ möchten begraben worden seyn; wie hievon/ vnd der Buchdruckerey wunderſamen künstlichen Art/ Fürtrefflichkeit vnd Nutzen/ die gedachte Buchdrucker zu Straßburg/ in jhren Berichts II. Absatz/ Item D. Daniel Cramer/ in Erklärung des H. Jobs bleyern Schreibäfflein; Ehrngemelder D. Johannes Schmid/ in denen angezogenen Predigten/ vnd viel andere mehr zu lesen seyn. Der Herr wölle sich daher dessen wol erfrewen; benebens aber auch/ wegen vnserer alten Freundschafft/ fleissig gebeten seyn/ gute Achtung zu geben/ daß die Bücher sauber vnd fleissig mögen herauß kommen; vnd benebens sich nicht bereden lassen/ daß das schwartzgel Papir den Gelehrten weniger/ als das weisse/ in den Augen schaden thue; wie etliche Buchtrucker jhnen einbilden/ vnd doch die schwartze mit dem ersten weissen Bogen bemänteln.

Vid. Angelus Rocchа de Bibliotb. Vaticana, pag. 383.

Vide etiam cent. 2. epist. nostr. 2. pag. 93. p. 363.

Je schöner das Papier/ je angenehmer auch die Schrifft ist. Von dessen Bereitung/ wie nemblich die abgetragene zerrissene Lumpen zerstossen/ vnd gleichsamb zu einem Muß gemacht/ in ein Faß gethan/ alsdann durch die Form außgeschöpfft / vnd zwischen wüllen Tüchern geschlagen/ endlichen gepreßt/ zusammen gefügt/ vnd trucken gemacht werden/ D. Hornschuch in seinem Berühr/ wie man gedruckte Werck corrigiren sollet vnd sonderlich Angelus Rocchа/ in seinem Buch von des Papsts Bibliothec zu Rom/ am 382. blat/ gar schön vnd weitläuffig beschrieben haben: welcher letzte auch sagt/ daß die Italianische oder Welsche Papiermühlen allen andern pflegen vorgezogen zu werden/ Vnd daß zu Fabriano alle Arten des Papiers/ vnd sehr gut/ sonderlich aber die drey als das Päpstliche/ Keyserliche vnd Königliche/ oder Papal/ Imperial vnd Regal-Papier/ wie mans nennet/ allein in dieser Stadt gemacht werden; gleichwol aber das kleine zu Foligno bereitet/ alles anders an güte übertreffe. Das Eyenische wird auch hoch gehalten. Wer aber das Papier erfunden/ davon weiß man nichts gewisses. Im übrigen ist von der Nutzbarkeit desselben/ vnd dessen Mißbrauch auch Herr G. Ph. Harsdörffer/ im Frawenzimmer Gespräch-Spiel Buchstab B. Sp. 2. §. 8. des ersten Theils/ zu lesen. Ende damit/ vnd thue den Herren ꝛc.

Episcopus Tarazonensis, sacrarii Apostolici praefectus, vitа L. Pignorio bb. 1. Symb. epist. pag. 39. in An. 1606. nominatur.

XXXVII.

XXXVII.

&c. DEs Herren geliebtes Antwort-Schreiben/ sampt dem edlen Greiffen/ Poetisch vnd gar künstlich fürgestellt/ hab ich wol empfangen; vnd thue mich/ dieses angenehmen Geschencks halber/ dienstfreundlich bedancken. Ich hab darin gar viel von der Edlen Kunst der Buchdruckerey/ durch welche alle andere fortgepflantzt werden: dem Papiermachen/ Buntzen/ Matern/ Schleiffstein/ Stoßzeug/ Winckelhaken/ Ramen/ vnd dergleichen/ gefunden. Wann man aber selbsten zu sihet/ so gibt es viel einen grössern Ernst. Dann da seyn zu betrachten die stählne Matern/ darauff die Buchstaben künstlich geschnitten/ mit welchen sie in die messine oder kupfferne Matern gepräget/ oder geschlagen/; vnd diese in Messing künstlich bereite Formen gelegt/ vnd die Buchstaben von einer gewissen Zusammenfassung/ durch sonderliche Schrifftgiesser/ darein gegossen vnd darnach in gewisse Ramen vnd Formen/ wie man die haben will/ als in Folio 4. 8. 12. 16. 24. 32. ꝛc. gesetzt: Vnd wann dieselbige fertig/ sie vnter die Pressen gestellt/ die Farbe mit den Ballen auffgetragen/ das angefeuchte Papier darauff gelegt/ vnd die Pressen mit solcher Behändigkeit zugezogen werden/ daß man über Dreytausendt Formen (welches so viel Bögen auff einer Seite sind) ablegen kan. Zu wünschen aber were/ daß diese Edle Kunst nicht zu leichtfertigen vnd vnnützen Sachen/ dardurch viel Aergernus vnd Vngelegenheit verursacht wird/ angewendet/ auch das Papier/ so jetzo ohne das an vielen Orten gar thewer vnd übel zu bekommen/ vnd derwegen auch gute Bücher keinen Verleger/ sonderlich bey diesen Kriegszeiten offt haben können/ nicht so vnnützlich verschwendet würde: Wie nicht weniger theils Buchdrucker ihr Ampt mehrers in acht nemmen theten/ deren etlichen es besser anstünde/ wann sie Schuster vnd Schneider worden weren/ als daß sie einer solchen Edlen Kunst vorgesetzt seyn solten; die nur Gewinsts halben alles thun/ mit so stumpffen vnd abgenutzten Schrifften/ daß auff dem halbfauken vnd der schwarzen Erde gleichgestalten Papier/ die Schrifft auch der Allerscharffsichtigste kaum erkennen kan; auch der Titul des Buchs offt nicht richtig ist: weil sie auß Geiz vnd Filtzigkeit/ dahin gerathen/ daß jhnen auch die Vnkosten/ so auff die Verbesserer der Fähler zu wenden/ gereuwen vnd zu viel duncken; dannenhero offt vnd viel derselben/ ja auch gar grobe Fähler (die einen am Lesen verhindern/ da ganze Zeilen vnd nothwendige Wörter außgelassen/ die Nahmen der Personen vnd Oerter/ verkehrter Weise gesetzt/ auch in den Zahlen/ daran doch viel gele-

gen/Irthumb begangen) gefunden werden/ die sie/ ob schon die Verbesserer solche gezeichnet/ durch ihre Vnachtsamkeit/ haben stehen lassen; wie solches/ neben mehrerm/ von ihnen/ der Doctor Hornschuch/ der selbsten viel Jahr lang ein Corrector in der Druckereyen gewesen) in seinem Vnterricht für die jenigen/ so gedruckte Werck corrigiren sollen/ am 6. Blat/ schreibet vnnd bezeuget. Vnd des Herren D. Luthers Klag hierüber/ in der Warnung/ so er der Teutschen Bibel vorgesetzt/ zu lesen ist.

In Commentario de Bibliotheca Vaticana, pag. 412. ibi de Compositoribus, Torculariibus, & Correctoribus. Vid. etiam Serarius lib. 1. rer. Moguntinar. c. 39. de usu & abusu Typographiæ.

So hat auch Angelus Roccha angezeigt/ wie diese Kunst heutigs Tags mißbraucht werde/ vnd wie man arme schlechte Leuth/ so wol Setzer/ als Drucker/ neben den vngeschickten so genandten Verbesserern/ darzu nemme; oder/ da sie schon geschickt seyen/ sie doch mit der Arbeit vberhaufft; oder/ daß man (zu Zeiten) wol gar keinen Verbesserer habe. Vnd sagt er/ daß Aldus Pius Manutius/ der Elter/ alle andere Buchdrucker vbertreffe/ welcher auffs meist/ oder höchste/ in einer jeden Wochen/ zwey blätter zu drucken gepflegt hat; daher auch seine Druck so hoch vnd theuer gehalten werden. Vnd ermahnet er daher/ am 413. blat/ die Obrigkeiten in den Städten/ daß sie Achtung geben sollen/ damit die Bücher fleissig gedruckt werden. Vnd lobet er hierinnen Babst Sixten den Fünfften/ der auch deßwegen ein eigne herliche Druckerey zu Rom/ die man die Apostolisch-Vaticanische nennet/ angeordnet hat. Es stehet zwar fein/ daß man in den Städten Bücher Richter vnd Schawer hat/ die da das gantze Jahr durch zu sehen/ daß keine schädliche/ vnd wider die Reichs-Ordnungen lauffende Bücher/ einschleichen/ gedruckt/ vnd verkaufft werden; aber man solte auch den Druckern ein scharffes Gebiß einlegen/ damit sie nicht/ ihres Gewinsts/ mit dem Drucken verfahren möchten; sondern ihnen die faule nichtswerthe Arbeit außschawen; so würde man heutigs Tags nicht so viel falsche gedruckte Bücher finden; dardurch einer nicht allein vmb sein Gelt liederlich gebracht; sondern auch in vielfältige Irthumb geführt; ein Ort beschweret/ vnd des Buch Setzers ꝛc. Fähler offtmals dem Verfasser/ oder dem/ so das Buch gemacht/ zugeschrieben werden/ der doch etwan an sich nichts erwinden lassen; sondern wol vielleicht von einem Drucker hat hören müssen/ solte andere Bücher ansehen/ wie die gedruckt weren ꝛc. Wil für dißmal allein des Arngrim Jonassen gedencken/ in dessen Büchlein von Jßland/ im Jahr 1593. außgangen durch vbersehen des Setzers vnd Verbesserers/ bey Hola 45. Grad/ an statt 65. gesetzt worden. Dieſen Fähler nun hat einer nicht dem Buchdrucker/ sondern dem gedachten Arngrim/ zugeschrieben; darum er aber nicht Schuld gehabt; wie er sich dann selber dieſer-

Commentar. in Theatri Orteliani.

Auſſlag

Auffiag hernach entschütten hat. Aber von diesem Mißbrauch der Truckerey/ vnd daß da die Obrigkeit das Ihrige thun soll/ haben die Herren Buchdrucker zu Straßburg/ in jhres Berichts 12. Absatz/ C iij b. vnd v. ein mehrers vermeldet. Herr D. Johann Schmid ermahnet auch in seiner andern Predig von der Buchdruckerey/ am 35. blat die Regenten/ daß sie gute Auffsicht/ vnd die Drucker in gebührender Obacht haben/ vnd sie mit gewissen Freyheiten/ vor andern Künstlern/ oder Handwerckern/ begnaden sollen; massen dann bekandt seye/ daß an vnterschiedlichen Orten die Häuser der Buchdrucker/ jhre sonderliche Gnaden vnd Freyheiten/ haben; vnd daß sie/ die Buchdrucker selbsten/ sambt jhren Gehülffen/ in Beförderung/ den Hohen Schuels Verwandten vnd Studenten/ gleich gehalten werden. Er vermahnet in gleichem die Buchdrucker/ wie auch die Verleger/ daß sie nicht eben alles/ was jhnen vorkompt/ vnd davon sie einen Nutzen zu haben vermeynen/ zu drucken annemmen sollen. Vnd weiter am 37. blat/ daß nicht ein jeder dem andern vnzimblicher Weise die Bücher nachdrucke/ da es nicht die Noth erfordert. Aber es begebe sich bißweilen/ sagt er/ daß man ein gutes nutzliches Buch/ so in weit abgelegenen Orten gedruckt/ nicht bekommen könne/ oder muß es mit grossen Kosten zu Hand bringen/ auff welchen Fall es nicht übel gethan seye/ daß mans nachdrucke/ doch daß das Gewissen allezeit wol verwahrt werde. Denn wenn die Principal Vrsach des Nachdruckens der eigen Nutz sey/ vnd nicht Gottes Ehre/ vnd Verlangen dem Nechsten zu dienen/ seye es sehr gefehlet: wider welche Nachdrucker D. Luther ein sehr scharffe vnd ernste Vermahnung vor seiner Teutschen Bibel gesetzt hat. Ferners helt Ehrngedachter D. Schmid/ am 38. blat/ den Verbesserern oder Correctoren/ für/ welch ein sorglich vnd hohes Ampt/ vor Gott vnd Menschen/ sie tragen; vnd sagt/ daß sie heutigs Tags/ an der jenigen Schreiber/ die vor Zeiten die Bücher vmbgeschrieben/ statt/ in gewisser Maß/ kommen seyen. Nun seynd aber besagte Schreiber/ wann sie das Werck angegriffen/ mit gewissen Beschwörungen/ zu aller Trew vnd Fleiß/ verbunden worden. Die Form ist diese gewesen: Ich beschwöre dich/ der du diese Bücher abschreiben wilst/ durch vnsern Herren JEsum Christum vnd seine herliche Zukunfft/ in welcher er richten wird die Lebendigen vñ die Todten/ daß du dein abgeschriebenes Exemplar/ mit dem jenigen/ auß welchem du es geschrieben/ fleissig vergleichest/ vnd wo es von nöthen/ darnach corrigirst vñ verbesserst. Obgedachter Doctor Hornschuch hat auch auffgezeichnet/ was eines Correctors Ampt seye/ vñ wie er solle beschaffen/ ein gutes Gesicht haben/ (weil auch die Allerfleissigsten vnd Versichtigsten/

Lib. 1. rer. Bern. vnd. c. 2 pag. 8. edit. Hamburg. 1620.

sichtigsten / kaum die Zahl vnd Mängel / verhüten können) vnd sonderlich der Trunckenheit nicht ergeben seyn: Item/was in den Druckereyen in acht zu nemmen/was man den Schöndruck vnnd Widerdruck nenne; vnd was für Zeichen bey der Verbesserung / oder Correctur / zu machen; so wol auch von vnterschidlichen Arten vnnd Nahmen der Schrifften / die man in den Druckereyen brauchet; so der Herr/sonders Zweiffels/bey jhme albereit wird gelesen haben; vnd dahero / sonderlich weil er selber wol gestudirt / seinen Correctoren desto besser begegnen kan; damit er nicht allein den Nutzen / sondern auch die Ehr vnd Lob/davon bringen / vnd den guten Nahmen / daß er/ an seinem Ort/auch das gemeine Beste befördern helffen / auff seine Nachkommende fortpflantzen möge. Von Robert Stephan / dem berühmbten Buchdrucker zu Paris/so im Jahr 1559. gestorben/schreibet man / daß jhme/ wegen seiner Kunst vnd Fleiß / nicht nur Franckreich / sondern die gantze Christenheit / mehr / dann jrgends einem von den allertapfferſten Krieg-Obristen/das Vatterland/wegen erweiterten Gräntzen / jemals zu thun gewesen/schuldig seye: Vnd daß dieses einigen Manns Fleiß/ König Frantzen dem Ersten diß Nahmens in Franckreich / mehr vnsterblicher Ehr vnd Lobs erworben / dann jhme seine so viel herrliche Thaten / bey Krieg- vnd Friedens Zeiten / zu wegen gebracht haben. Vnd nach diesem Lob haben auch mehr andere Buchdruckerherrn gestrebt / in deren Fußstapffen/wie ich verspühr vnd vernimm / der Herr auch zu tretten begehrt; Darzu ich jhme dann von Gott dem höchsten Geber alles Guten / viel glücklichen Fortgang vnd Segen wünsche / vnd seiner Allmacht denselben trewlifferigst befehle. Geben ꝛc.

Pag. 19. seqq. ubi regulas, & admonitiones ponit.

Vid. Thuanus lib. 23. histor. f. 708.

Inter quos fuit Manutii, Henricus Stephanus, Frobenius, Plantinus, Gymnicus, Gryphius, Frobenius, &c.

XXXVIII.

JNsonders ꝛc. Auß seinem mir gestern eingelieferten Schreiben/ hab ich der Buchdrucker vnd Bücherverleger entschuldigung warumben offtmals die Bücher so falsch herauß kommen/ vnd daß daran vielmals auch die/ so Bücher außgeben lassen/ selbsten schuldig seyen / wie der von mir angezogene Doctor Hieronymus Hornschuch solches beweise/ vnd was dieselbe in acht zu nemmen/ anzeige / verstanden: Deßwegen aber mit dem Herren / noch einem Andern / ich mich für dißmal in keinen Streit einzulegen begehre/vnd nur allein diß erinnere / daß der in der nächsten Epistel wolbenambster Herr D. Schmid / in der 2. Predig von der Buchdruckerey am 33. blat sage / daß einer / der Bücher auß gehen läßt/ in der That ein Preceptor deß menschlichen Geschlechts seyn solle. Was aber

In Opsopœo-παρατιμ. pag. 29 seqq.

aber den andern Puncten des Herren Schreiben betrifft/ nemblich wo/ wañ/ vnd von wem diese edle Kunst der Buchdruckerey sey erfunden worden? So habe ich vor diesem hievon anderswo etwas geschrieben/ so der Herr/ sonders zweiffels/ wird gelesen haben. Theils zwar wollen die Erfindung derselben/ denen am eusserſten Winckel in Asien wohnenden Chinenſern zuſchreiben; was aber davon zu halten/ hab ich in gleichem/ in einer beſondern Epiſtel/ angezeiget. Jſt auch ſolcher Entwurff ohne das nicht hoch zu achten. Theils meſſen ſolche den Jtalianern/ theils den Franzoſen zu; welchen aber in dem Straßburgiſchen des Jahrs 1640. von Erfindung der Buchdruckerey außgangenem Bericht/ im 2 vnd 3 Abſatz/ gnugſam geantwortet/ auch daſelbſt wider die jenigen/ ſo da gewolt/ Niclas Genſon/ ein Franzos/ habe ſie erfunden/ die Cölniſch Chronik/ im Jahr 1499. gedruckt/ angezogen worden/ daſelbſt am 312. blat ſtehe/ dat is offenbahrlich gelogen. Wiewol theils der Meynung ſeyn/ daß/ als dieſe hohe Kunſt erfunden/ ſie bey den Welſchen höher gebracht/ vnd endlich in Franckreich zu jhrer Vollkommenheit gelangt ſeye; wie dann zu den erfundenen Sachen man leichtlich nach vnd nach etwas thun/ vnd ſie verbeſſern kan. Die meiſte/ vnd darunter auch viel Außländer ſchreiben ſolche Erfindung/ vnd zwar gründlich vnd recht/ den Teutſchen zu: Wiewol auch hierinn ein unterſcheid iſt/ in dem der gröſte Hauff dieſelbe den Hochteutſchen; die wenigſten aber/ als Hadrianus Junius/ P. Bertius/ vnd etlich andere/ den Harlemern in Holland/ vnd zwar dem Laurens Janſen/ Coſter zugenannt/ zueignen/ der im Jahr 1447. auß Buchenrinden die Buchſtaben zu ſchneiden angefangen/ die er hernach einzelich vmbgekehrt auffs Papier gedruckt habe/ vnd deme Johannes Fuſt durchgangen ſeye; Denen aber obgedachter Straßburgiſcher Bericht im 4. Abſatz/ vnd D. Cramer in des H. Jobs bleyern Schreibäſſelein (der daſelbſt auch ſagt/ daß die Wiederſacher wol wiſſen/ das erſte Buch zu Meintz im Jahr 1442. gedruckt/ nemblich des Alexander Gallen Grammatic/ mit des Peters Hiſpani Tractaten; aber jhr erſtes Buch zu Harlem verfertigt/ nicht zu nennen) geantwortet haben: Wiewol Marcus Zuerius Borhornius/ in ſeinem Holländiſchen Schawplatz/ in Beſchreibung der Stadt Harlem/ des gelehrten Manns Peter Scriverii gedencket/ welcher ein Buch von Erfindung dieſer Kunſt geſchrieben/ in dem er/ wie er ſagt/ ſeines Vatterlands Lob ſo tapffer gerettet habe/ daß niemand/ ſo die Warheit liebet/ nunmehr ſich darwider weiters ſetzen dörffe: Was nun die Hoch-Teutſche anbelangt/ ſo ſtreiten vmb dieſe Ehr 2. vornehme Städte/ nemblich Meintz vnd Straßburg/ deren die erſte ſehr

In vin. German. c. 14. f. 314. ſeq. & in continuat. gyraldi. c. 14. f. 166. ſeq. & c. 20. f. 244. ſeq.

Conr. Geſn. f. 12. pag. 124. ſeq. vide etiam d. cont. Vin. Germ. c. 14. f. 167.

Imprimis Pompanio Leto, Chriſtophoro Beſoldo, & Antonio Campano.

Vid. H. Marbemium in Chron. Reb. Lugdun. f. 76.

Laurentio Iohanni, alijs.

Pro Moguntia

Imprimis pugnat Nicol. Serarius Moguntiacarum rerum lib. 1. c. 36. & ſeqq. p. 130. ſeq.

ſehr viel Verthädiger hat. Aber die Herrn Buchdrucker zu Straßburg/ oder der in ihrem Nahmen geſchrieben/ bringen in ihrem Bericht von Erfindung der Buchdruckerey/ zu Straßburg/ wie geſagt im Jahr 1440. gedruckt/ im 6. vnd 8. Abſatz/ ſolche bewegende Vrſachen/ daß es mich freuet/ daß dieſe löbliche Stadt Straßburg/ darinn mir auch viel liebs vnd guts widerfahren/ dieſen Ruhm vnd Lob haben ſoll; wie mir dann nicht zweiffele/ ſie werden/ wie ſie zu Ende ihres Berichts verſprochen/ dem

De Typographia origine, & progreſſu.

Bernhard Mallinkrot/ auch auff das/ ſo er in ſeinem newlichſten Buch für die Meintzer herbey gebracht; Wie nicht weniger dem obvermeldten Peter Schwern/ wegen Harlem/ abſonderlich antworten; damit jedermann endlich aller Zweiffel gänzlich benommen werden möge. Es ſagen aber vorgenandte Herrn Buchdrucker/ daß dieſe Kunſt zu Straß-

Conſule Nicolaum Schanlitio, Praetoribus Spiegelio, Mullenkennio, Trenbelio, Endigero, Io. Henr. Boëcler. in Ovat. hab. Argent. Kal. Octob. An. 1640.

burg im Jahr 1440. von einem Straßburger/ Nahmens Johann Mentelin/ erfunden worden ſeye/ welcher am Fronhoff zum Thiergarten gewohnt habe/ deſſen diener Hanns Gensfleiſch/ von Meintz bürtig geweſen/ welcher ſeinen Herrn/ ſo ihm dieſe newe Erfindung vertrawt/ betrogen/ dieſelbe Johann Gutenberg/ einem anſehenlichen vnd reichen Mann/ (von vnd zu Straßburg) offenbahret/ die ſich dann des Mentelin halber/ von Straßburgen Meintz begeben/ aber Gensfleiſch blind worden ſeye. Dieſer Kunſt erſte Erfindung/ Preß vnd Buchſtaben/ ſeyen noch bey Mannsgedencken vorhanden/ vnd folgender Weiſe beſchaffen geweſen: Die Buchſtaben waren von Holtz geſchnitten/ auch ganze Wörter vnd Syllaben/ hatten nebens zu Löchlin/ daß mans mit einem Drat/ oder ſtarcken Faden kondte zu ſammen faſſen: So war die Preß auch Höltzin/ vnd wie ein Trott/ damit man allerhand Safft auß trotten/ geſtalter. Dieweil aber gedachter Mentelin nicht alſobald den Verlag hatte/ die Druckerey gänzlich auffzurichten/ vnd Gutenberg ſampt Gensfleiſch/ zu Meintz vnter deſſen ankommen/ auch die Kunſt etwas früher/ dann der Mäntelin offenbahrt/ ſo ſey bey vielen die Meynung auffkommen/ als hette Gutenberg/ mit Zuthun gedachten Gensfleiſches/ die Kunſt zum erſten erfunden/ ꝛc. Johann Fuſt vnd Johann Medmbach/ ſein gemeldtem Gutenberg/ als er nach Meintz kommen/ mit Hülff vnd Rath beygeſprungen/ welches Fuſten Diener/ vnd hernach Tochtermann/ Peter Schäffer von Gernsheim geweſen/ der viel bey dieſer Kunſt gethan vnd ſeinen Sohn Johann Schäffern/ hinterlaſſen/ der im Jahr 1515. zu Meintz des Trithems Buch/ von Vrſprung vnd Thaten der Francken gedruckt hat. Herr Doctor Johann Schmid ſagt in der Vorrede/ über ſeine drey von Erfindung der Buchdruckerey gehaltenen Predigten/ alſo:

Welcher

Welcher gestalt der gütige GOtt sonderlich diese des H. Reichs freye Stadt Straßburg / auß Gnaden / vor andern geehrt / vnd durch dero Einwohner / mehr bemeldte Kunst / oder doch dero rudimenta vnd Anfang ans Liecht gebracht ; Worinn hiesiger Stadt Archiva , bey denen solches befindlich / mich dergestalt confirmirt / daß ich allen Zweiffel stecken lassen / ohngeacht was andere davon schreiben. Vnd in der ersten Predig meldet er am 5. blat : Wann man die alte gantz ohnpartheyische monumenta, annales, vnd Schrifften / so bey hiesiger Stadt wolbestellter Cantzley befindlich / ꝛc. mit Fleiß durchsihet / ꝛc. kommet so viel herauß / daß zwar die edle Druckerkunst gar frühe naher Meintz / vnd andere Orth gebracht / daselbst ercolirt vnd geübt / vnd auff allerley Weise vermehrt: Aber doch in dieser Stadt Straßburg / vnd von einem Straßburgischen Burger erstmals / durch Göttliche Erleuchtung / erfunden worden / ꝛc. Biß hieher wolgedachter Doctor Schmid. Es ist aber anfangs damit schlecht hergangen; daher obgesagte Cöllnische Chronic meldet : Jnd dgt is geschicht by den Jare vns Heren Anno Domini 1440. Vnd van der zyt an biß men schreve 50. ward vndersocht die Kunst / ind wat dairzo geboirt. Vnd sagt sie am 312. blat / daß man im Jahr 1450. die Lateinische Bibel / als das erste Buch / mit einer groben Schrifft / zu drucken angefangen. Jm Jahr 1462. vberschickte Churfürst Diether zu Meintz der Stadt Speyer / eine offentliche vom ersten Drucker zu Meintz gedruckte Schrifft. Die Officia Ciceronis seyn folgends daselbst / durch Johann Fusten / im Jahr 1466. vollendet worden. Der Donat solle anfangs in Holland mit den Holtzschnitten gedruckt worden seyn / darauff ein anderer im Jahr 1450. erfolgt. Jn alten Bibliothecken findet man Büchlein / die gar vberauß vnformblich gedruckt seyn / keine Zahlen der Blätter / keine Buchbinder Gemerck haben / darum auch kein Titul oder Ordnung wo sie gedruckt / zu finden. Gebwiler schreibet / es habe allererst im Jahr 1447. Johann Mentel mit gmeinerner Schrifft zu drucken erfunden. Gedachten Gutenberg nennet die besagte Cöllnische Chronic Joncker Johann Gudenburch / vnd sagt / seye von Straßburg gebohren / aber ein Burger zu Meintz gewesen. Der Jüngere Aldus hat dem Mariangel Accurſio / wie Angelus Rocha in seinem Buch von der Vaticanischen Libereyzu Rom / am 411. blat schreibet / einen Donat auff Pergamen / im Jahr 1450. das erste mal zu Meintz gedruckt / gewisen / so dem vorhin in Holland mit Holtzschnitten gedruckten Donat nachgemacht worden seyn solle. Keyser Ferdinand der Erste / hat die erste Syrische Druckerey

Sehet besagten Bericht im 9. vnd 10. Absatz / vberhalb.

Sed vid. de hiſce d. Serarius c. 383. vbi plura habet Rocha.

Jn Teutſch-

Sehet besagten Bericht im 16. Absatz.

in Teutschland zu Wien auffgerichtet. Es hat aber wegen Verachtung der Gelehrten / vnd der Bücher / Gott der HErr in Teutschland bey etlichen Jahren hero die Druckerey mercklich fallen lassen / vnd lässet sie noch fallen. Andere Völcker / die solche Kunst von vns Teutschen bekommen / blühen noch / vnd steigen fast immer höher / aber wir gehen ab; Sie sind das Haupt / wir sind der Schwantz / wie die Schrifft redet. Nicht anders gehets mit offentlichen Bibliothecken / deren Teutschland noch vor wenig Jahren ein Menge gehabt. O! wie sehr viel hat der noch wehrende Barbarische Krieg gefressen vnd verschlungen. Die Mutter aller Bibliothecken / so zu Heydelberg gestanden / ist hin / so eine ohnfehlbare Anzeigung grossen Zorns Gottes gewesen / welchen der Mißbrauch solchen Schatzes / wo er auch gesteckt / oder wie er mag vorgangen seyn / verursacht. Anderer verlohrnen Bibliothecken zugeschweigen; davon nicht Hoffnung / dergleichen mehr zusammen zu bringen / deren auch bey Privatpersonen auff 3. 6. 10. tausent gulden werth gefunden worden. Von allem andern / was Teutschland bißher verlohren / vnd noch verleuret / wiewol fast alles zweiffelhafft / kan noch mehr Hoffnung der Widerbringung geschöpfft werden / als von Büchern. Vnsere Kinder werden sie nicht mehr sehen / wie etliche vnter vns sie gesehen haben / so alles Gottes Straff ist. Es erfordert die Buchdruckerey vnd Buchhandel einen grossen / vnd solchen Verlag / welchen heutigs tags kaum die Fürsten vnd Obrigkeiten / sonderlich in vnserm Teutschland; zugeschweigen privat / oder einzelne Personen / ertragen können. Daher kompt es / daß wann nur eines etwas wenig grossen Buchs gedacht wird / die Buchhändler erschrecken / vnd nicht an solches wollen; vnd daß der alten Kirchenlehrer herliche Schrifften / der Geschicht-Schreiber vnnd Vernunfft-Lehrer Bücher / die etwas groß seyn / niemands mehr / ob schon die vorige Exemplarien alle allbereit verkaufft seyn / wieder auffleget oder drucket. Was nun künfftig darauß werden wird / ist keiner / der es nicht mercken solte / sonderlich / weil man gnugsam sihet / daß man der Bücher / vñ deß Studirens / nichts mehr achtet; sondern an denselben gäntzlich vnd offentlich einen Eckel vnd Verdruß hat. Aber hievon ist gegen dem Herrn ein mehrers zugedencken ohnnoth / der / als ein Gelehrter / selber den Sachen / wohin es endlich / wann man die Studien nichts mehr achtet / weniger denselben auffhelffen begehrt / in allen Ständen gelangen werde / reiflich nachdencket; jedoch so viel an jhm / vnd in seinen vermögen ist / gute Bücher in seiner Druckerey auffzulegen zu lassen / vnd hiedurch den gemeinen deß Vatterlands Frommen vnd Nutzen zu befördern begehrt; Darzu jhm der Allerhöchste gesunden Leib / langes Leben / vnd allen

Vid. d. D. Schmid. conc. 3 p. 60. & 61.

Joan. Henricus Bæclerus in Orat. hab. Argent. Kal. Octob. Anno 1640.

allen geſegneten/glücklichen Fortgang auß Gnaden verleihen wolle, Deſſen Väterlichen Schutz vnd Schirm wir vns allerſeits demüthigſt befehlen.

XXXIX.

EHrendeſter ꝛc. Derſelbe begehrt von mir / jhme mit wenigem auffzuzeichnen / was beyläufig geſtern Abends/bey dem guten Geſpräch / von der 3. vnd 4. Zahl / vnd andern Sachen / erzehlet worden. So viel ich mich dann noch zu erinnern/ſo ward erſtlich vorgebracht / daß 3. Vbel in der Welt ſeyen / der Thalmud/Alcoran/vnd die Menſchen-Satzungen. Die Chriſtliche Kirche † habe 3. Plagen / die Heucheley / oder Gleißnerey; die Tyranney vnd die Vernunfft der Klüglinge. Drey Dinge ſeyen vnüberwindlich/ die Warheit/die Noth/vnd das Gewiſſen. Drey Ding taugen nicht nach jedem Hoff/das Wort Gottes / die Abſtraffung der Laſter / vnd ein offenes Gemüth. Hernach ward vermeldet / daß ein Menſch den andern außnehmen vnd erkennen könne in vier Sachen / als in Kleydern/Wercken/Worten vnd Freunden die er hat. Durch vier werde der Menſch am ehiſten verführt vnd verderbt/nemblich durch Begierlichkeit viel zu haben/das Verlangen viel zu wiſſen / die Hoffnung lang zu leben/vnd die Einbildung daß er viel gelte. Vier Sachen machen den Menſchen fürſichtig im Leben / vnd witzig im Reden / das Leſen vieler Bücher/ das Wandern durch viel Länder / daß Außſtehn vieler Mühe vnd Arbeit/ vnd ſich mit wichtigen Sachen bemühen. Vier Ding vermeynt der Menſch zuhaben/vnd hat ſie doch nicht / nemblich viel Freunde / groſſe Witz / groſſe Kunſt vnd groſſe Macht. Vier Ding verliehret der Menſch am bäldiſten/ vnd erlanget ſie am ſchwereſten wieder / wann er ein Sach anfangs nicht recht angreifft / einem guten Rath nicht folget / in ein frembde Sach ſich miſchet/vnd mehr verzehrt/als er hat. Vier Ding ſeyn / vmb deren willen der Menſch lieber ſterben/als ſie gedulden/wolte: nemblich Armuth im Alter/ Schwachheit in der Gefängnus/Verachtung nach der gehabten Ehr / vnd Verweiſung deß Vatterlands. GOtt vnd den Menſchen verdrieſſen dieſe vier/nemblich ein Armer ſo hoffärtig; ein Reicher ſo geitzig / ein Alter ſo vnkeuſch; vnd ein junger Menſch ſo vnverſchambt iſt. Vier Ding ſeyn darüber ſich ein Menſch am allermeiſten beklagt / der Todt der Kinder / der Verluſt der Güter/ das Außnemmen der Feind / vnd die Verſpottung eines guten Freunds. Der Menſch murret am meiſten vber dieſe vier Ding/dienen ohne Danck/begehren ohne empfangen/ſchencken vnd nicht erkannt werden/ vnd

Tres inordinatæ opiniones ſunt, quæ ſunt cauſa omnium malorum, opinio de honoribus, opinio de voluptatibus, opinio de divitiis Dn. Schupp. in diſſert. de opinione pag. 48.

† *Vid. Dn. Harsdörffer ſerpz. Fr. T. Geiſtr. Sp. c. 5. §. 10. & alibi.*

Vid. Ant. de Guevara, Part. 3. ep. 14.

Ein mehrers von der vierdten Zahl ſie-

Het vnten in der 42. Epistel.

vnd hoffen ohne Erlangen vnd Bekommen. Vier Ding seyn an einem Menschen am meisten zubeweynen / vnd an jhme zu loben; Wann er ein guter Christ / wärhafftig / geduldig / vnd verschwiegen ist. Vier Thier erzürnen den Menschen am meisten/vnd hindern jhn doch am wenigsten / ein Floh/Laus/Mucken/vnd ein Wandlaus. Vnd hat zu diesem letzten die Geschicht des Ertzbischoffs Hatten deß Andern/zu Meintz/Vrsach geben / welcher im Jahr 969. von den Mäusen gefressen worden seyn solle; Welches aber Niclas Serarius/im vierdten Buch seiner Meintzischen Historyen / am 696. vnd folgenden blättern / daß es ein Fabel oder Gedicht seye / zuerweisen sich vnterstehet. Etliche meynen / daß die / so besagter Hatto verbrannt/ nicht Bettler/sondern rechte reiche Kornmäuse vnd Würm/Wucherer vnd Schinder gewest seyen / so die Theurung noch häffiger verursacht hetten/ vñ daher jhnen recht geschehē were. Sonst hat man auch von andern/als von Metallen/Edelgesteinen/Farben/geheimen vnd künstlichen Brieffen/ vnd etlichen verborgenen Sachen gesprächt; dabey dann vermeldet worden / daß man vieler Sachen eigentliche Vrsachen nicht geben könne; Dieweil in diesem leben die Wissenschafft der Sachen vnvollkommen ist; Wiewol einer mehr als der ander von GOtt/ geheime Sachen zuergründen / die Gnade hat. Wie dann der Herr/ sonders zweiffels / gestern an Herrn Pauln wird verführet haben / ob er wol noch jung ist. Vnd haben wir in vnserm Teutschland solche sinnreiche Leuth / an denen der schönste Saamen der Erbarkeit vnd Bescheidenheit zu finden/ welche / so sie in diesen bösen Zeiten könten auffwachsen vnd zeitig werden / herrliche vnd fruchtbare Gewächs vieler Tugenden bringen würden. Aber wir müssen einen also loben/ daß man jhn auch / wann er sich etwan bey seinen Lebenszeiten verändert vnd vbersihet / wieder schelten könne. Als einer dem Keyser Pescennio / den jhme zu Ehren gemachten Lobspruch erzehlen wolte/hat er gesagt/ schreibe des Marij / oder Annibals / oder eines andern tapffern Obristen/so nunmehr gestorben/leb / vnd sage / was er gethan hat / damit wir jhme nachfolgen. Vnd dann / so ward auch von der wahren Freundschafft geredt/ davon Antonius von Guevara / im dritten Theil seiner Episteln/als in dem 3. 4. vnd 18. Sendschreiben / schöne Sachen auffgezeichnet hat / so der Herr selbsten / wann er anderst solch Buch hat/daselbsten lesen kan. Vnd sagt er vnter andern / daß bey einem Freund fürnemblich dieses in acht zu nemmen/entweder / daß man sich jhme allerdings ergebe/oder aber/daß man allerdings von ihm außsetze vnd abstehe. Wofern wir mit einem Menschen Essen vnd Lachen / vnd aber vns beynebens für jhme

Nec scire fas est omnia. Horatius lib. 4. Carm. od. 4. Mihi inter virtutes Grammatici habebitur, aliqua nescire. Fabius lib. 1. Instit. c. 13.

Mallem ego dicere, à me nesciri, quàm, cum Munsterò, sciri non posse. N. Serarius lib. 1. rer. Mogunt. cap. 5.

Ælius Spartianus in Pescen. Nigro c. 11. f. 306. Hist. Aug.

jhme hüten vnd wol fürsehen müssen / derselbe soll nicht vnser Freund/ sondern vnser Bekandter genannt werden. Dann ein Freund solle also beschaffen seyn / daß man jhme das Gewissen / vnd die Geheimnus des Hertzens vertrawen / vnd entdecken dörffe. Die Reichen / die Jungen/ die Mächtigen / vnd die grosse Herren zu Hoff können bald einen Freund vberkommen / aber auch denselben bald wieder verlieren. Vnd solle man mit ansehenlichen / hohen vnd fürnemmen Personen nicht vermessentlich / sondern bescheidenlich / behutsamb / demütig vnd glimpfflich reden vnd vmb gehen / damit man seine Gunst vnd Freundschafft nicht verscherze. Einem Blutsverwandten mag man wol ein Kleid / den Leib vnd das Leben vertrawen / aber die Geheimnus soll niemands / als dem wahren Freund vertrawet werden. Dann der Mensch ist nicht länger sein eigen / dann als lang er sein Geheimnus bey sich behält. Vnd so bald einer einem andern saget / was er in seinem Hauß vnd Hertzen hat / so bald hat er auch seine Freyheit dahin gegeben. Welches aber viel nicht in acht nemmen / sonderlich die / so bey dem Trunck Brüder- vnd Freundschafft machen / da dann bezechter Weise alles geheimes heraus muß / da man doch erfähret / daß offt / in dem einer für den andern zu sterben sich verlobt / noch dieselbe Stund / zwischen solchen Newgebacknen Brüdern Vneinigkeit / Rauffen vnd Schlagen entstehet / vnd hiedurch alle zuvor anvertrawte Heimlichkeit offenbahret wird. Es ist aber vnnöthig gegen dem Herrn dessen weiters zu gedencken. Vnd weil ich hoffe desselben Willen erfüllt zu haben / so schliesse ich hiemit / vnd thu ꝛc.

Vid. Dn. Schupp. in disc. de ebr. p. 30. seq.

XL.

Vnd wolgelehrter / insonders freundlich geliebter Herr / desselben mir überschickte vnd von dem Lob des Ciceronis gemachte Rede hab ich durchlesen / gefällt mir sehr wol / sonderlich weil der Herr auch andere gute Lateinische Scribenten nicht verwirfft / vnd den Cicero nicht für seinen Abgott helt / in massen etliche / als Petrus Bembo / Christoph Longolius / Pomponius Leto / ꝛc. gethan / die es für groß Vnrecht gehalten / wann sie etwas anders schreiben / oder reden hetten sollen / als was von Cicero geschrieben vnd geredt worden ist. Wie Herr Flayder / in der Rede von der Wolredenheit Fürtrefflichkeit am 229. blat / bezeuget. Vnd ist auch dahero Jacobus Sannazar in diesen groben Irthumb gerathen / daß er in seinen 3. Büchern von Christo / nicht einmal Christum / oder JEsum / zu nennen / jhme getrawet

Volunt videri Ciceroniani, cùm sint Ciceronomastiges. Ioh. Passeratius praefat. in epist. Cic. ad Iunium. & Caesarem. pag. Orat. & praefat. 228.

Vid. igitur, quàm ridendi sint, quàm pue-

haus

ter rem, & rationem facta. quàm sæpe & spes suas corruperam, qui jurant in sola Ciceronis verba, ut Bembus, Manutius, alii, olim in Italia fecerunt. Dn. Schupp. in dissertat. de optimo pag. 25.

Facere opera preciũ. Livius, in pr. præf. operis,

Lib. 1. Symb. epist. 44. pag. 192.

Gloſſarius parum fidere à doctis viris dicit. Sunt enim in illis plumbea plerãq; aureis permixta d. Pignorius epist. 49. p. 217.

hat; wie Herr D. Lanſius/ in der Rede wider Italien/ in der Beraußſchlagung von dem Vorzug der Länder in Europa/ am 947. blat ſchreibet; an welchem Orth herumb er auch der Obern gedencket. Alſo hat Paul Bertio/ ein anderer Welſcher vnd Lehrer zu Padua/ ein art zu reden/ an dem Hiſtory Schreiber Livius getadelt/ weil ſelbige weder Ciceronianiſch oder Terentianiſch ſeye; aber der gelehrteſte Italianer zu ſeiner Zeit/ nemblich Lorentz Pignorio/ hat jhne gefragt/ ob dann dieſe Weiſe zu reden darumb nicht Lateiniſch were? Der Quintilian hatte alles Italianiſch für Römiſch. Zu deme/ ſo ſeye die Lateiniſche Sprach dem einigen Livius einen groſſen Hauffen der rechten Weltredenheit ſchuldig/ ſo man beym Cicero vnd Terentius/ vergebens ſuchet; vnd habe daher der jenige/ ſo neulich des Livius Hiſtorien herfür geben/ mit Fug geſagt/ daß er gantz voll alles Lateins ſeye. Man weiß zwar wol/ was theils für Gloſſen darüber machen; aber man hat ſich daran nicht zu kehren oder auff des Cicero Latein allein zu ſchwören. Auch in der glückſeligſten Zeit/ darinn er Cicero gelebt/ hab ſich kein Ciceronianer/ (das iſt/ ein ſolcher/ der eben alſo/ wie er/ geredt hette/) als Cicero ſelbſten/ gefunden: Saluſtius vnd andere/ haben auch wol geredt/ vnd geſchrieben; wann ſie ſich ſchon nicht eben des Cicero Wort gebraucht haben. Sie ſeyn zu frieden geweſen/ daß ſie eigentlich vnd ſchön geredt haben. Tacitus redet anders/ als Cicero/ dieſer anders/ als Livius/ andere wieder anderſt/ ein jeder nach Beſchaffenheit ſeines Verſtands/ vnd ſeyn doch alle Lateiner. In Summa/ alles was im Cicero ſteht/ iſt gut Latein; allein nicht all das Latein ſtehet im Cicero. Aber hievon gegen dem Herrn gnug. Belangend deſſelben mit gedachter Rede gelifertes Schreiben/ ſo verſtehe ich darauß/ daß er an vnterſchidlichen andern/ als von den Richtern/ Rechtsgelehrten vnd dergleichen/ ſo er benennet/ arbeite; aber jhme damit biß ſie wol gehechelt/ an das Tagliecht zukommen nicht getrawt. Worauff dem Herren ich vnverhalten nicht laſſen kan/ daß es auch ein theil deß Lobs ſeye/ wann man/ zun Zeiten/ die Hand von der Tafel thue/ vnd auff zuhören wiſſe; vnd daß die Schönheit eines wolgeſtalten Angeſichts/ wann man zuviel daran butzet/ vngeſtalt gemacht werde. Damit ich aber auff die berührte Werck ſelber komme/ ſo hat/ neben andern/ auch Guevara/ von theils derſelben gehandelt; welcher von den Richtern alſo ſaget: Richter vnd Beampte ſollen verſtänd- vnd behutſamb ſeyn/ in jhren Wercken/ vnd gelehrt in jhrem Vrtheile. Dann die Geſchicklichkeit vnd Erfahrenheit ſind 2. Stücken welche die gantze gemein erhalten. Ich ſag daß keiner für einen Rechtsgelehrten

d. Dn. Schupp. d. l. & p.

d. Pignorius ep. 49. p. 216.

Part. 3. epist. 3. pag. 7. a.

gelehrten ſoll gehalten werden / der bloßlich die Keyſerliche Rechte außwendig kan / ſondern der es zu gelegener Zeit vnd Ort / weiß zu gebrauchen. Vnd alßweil alle Menſchliche Geſetz mehrers gegründet ſeyn auff die Billichkeit / weder auff die Meynung / ſo geſchicht / daß offtermals ein Richter auff dem Land / der Sachen einen beſſern Außſchlag gibt / weder ein gemachter Doctor von Salamanca. Der jenige / ſagt er weiter in der 8. vnd 14. Epiſtel am 16. vnd 41. blat / welcher die Gerechtigkeit will bedienen / ſoll einen guten Verſtand haben zum Erkennen groſſe Beſcheidenheit im Vberſehen; guten Rath zum Entſcheiden; vnd einen guten Vorſatz vnd Neigung zum Vrtheilen; nicht weniger ein tapffers Hertz zum Außführen. Dann eines gerechten Richters Ampt beſtehet in 4. Stücken / mit Gedult verhören / mit Beſcheidenheit antworten / mit der Gerechtigkeit Vrtheil ſprechen vnd mit der Barmhertzigkeit alle Händel außführen. Was des Herren andere Redeben der Schmach anbelangt / ſo handelt jetztgedachter Guevara auch davon vnd ſagt: Daß ein ehrlicher Mann die jhme erwiſene Schmach nicht ſo hoch empfinde / als wann er ſiehet / daß ſeyn Widerſacher jhn noch darzu verachtet. Aber es ſey in der gantzen Welt kein herrlicher Triumph / als / wann einer / vermittelſt der Tugend / die jhme erwiſene Schmach verzeihen vnd vergeben thut. Es geſchehe offt / daß / wann einer ſich / ſonderlich an denen / die ſich jhrer begangenen Vngebühr noch darzu Teuffeliſch berühmen / ſuch zu rechen / ſich alsdann ſtürtzen vnd fällen thu. Vnd ſolche Leuth / ſo die Rach bey ſich tragen vnd doch nicht außſchütten können / ſterben offt endlich vor Hertzleyd vnd Bekümmernus / vnd zwar viel härter vnd kläglicher / als wann ſie ſonſten eines natürlichen Todes ſterben theten. Wie dann auch einem bekümmerten Hertzen kein ſchwerer / noch herberer Todt widerfahren könne / als wann er ſelbſten nach dem Tode verlangen trägt. Was der Herr zum Beſchluß von einer Gelegenheit / ſo er bey Hoff haben köndte / erinnert / ſo mag er ſich da zuvor wol bedencken. Das Hoffleben / ſagt einer / iſt der Füchs Paradeyß / der Einfältigen Höll / vnd der Reichen Fegfewr. Eines Hoffſchrantzen gantze Kunſt iſt / wol an ſich halten; was er iſt / das will er nicht ſeyn / vnd was er nicht iſt / darfür will er angeſehen ſeyn. Er iſt ein Feind / vnd läugnets; für einen Freund will er angeſehen ſeyn / darinn er aber leuget. Welches aber nicht von allen Höffen vnd allen denen / ſo zu Hoff leben / verſtanden werden ſolle. Dann hievon viel außgenommen werden. Dieſes aber iſt gewiß / daß keiner bey Hoff härter fällt / als welcher in ſeines Fürſten vnd Herren Vngnad fällt. Dann der Hoffbrauch iſt / daß der jenige / welcher von dem Fürſten geliebt wird / vnd in Gnaden iſt / ſich ſelbſt nicht kennet;

pag. 9. 10. 39. 64. & 123. & Part. 3.

Du Schupp. in diſſertat. de opin. p. 56. ubi & 323. ſeq. plura habet.

vnd wann er fälle/daß er alsdann von niemandt mehr erkennt/ sonder verachtet wirdt/ vnd jederman Holtz auff ihm hacken wil/ saget abermals Guevara in der 8. Epistel/ des 3. Theils/am 16. blat/ vnd thut hinzu: In dem Standt/darinn einer sein Bred hat erworben/ soll er auch sein Leben beschliessen. Dann sonsten pflegen auß reichen Kauffleuthen arme Edelleuth/vnd auß armen Edelleuthen grosse Bettler zu werden. Damit ich beschliesse/ vnd den Herren ꝛc.

XLI.

JNsonders geliebter Herr/ sein Schreiben hab ich empfangen/ vnd das Begehren darauß vernommen. Was nun das Erste anbetrifft/ so hat der fürtrefflich Hochgelahrte/ vnd zugleich Hoch Edelgebohrne Antonius von Guevara/ in dem 3. Theil seiner Episteln/ eine lange Rede/ daß einer in seinem Leben den gegenwärtigen Armen gutes thun/ vnd nicht Gelt für die zukünfftige zusammen sparen solle/ solches nach seinem Tode erst den Armen zu geben/ vnd beschliesst solche am 191. blat mit diesen Worten: Diesem allem nach ist meine Meinung/ daß die Testirungen vnd Begaben der Armen; Item die Stifftung vnd Vermehrung der Spitäl/ alsdann erst recht nutzlich/ gut vnd GOtt wolgefällig seyn/ wann ein Bischoff in seinem Bistumb/ ein Prelat in seiner Abtey/ ein Herr oder Edelmann in seinem Gebiet/ vnd ein jeglicher Christ an dem Orth/ da er wohnet/ zuvor vnd vor allen Dingen versorget die rechte nothleidende Haußarmen/ Kranckē vnd presthaffte Menschen/ vnd alles jhm obligende Werck der Barmhertzigkeit verrichtet; Vnd wofern jhm alsdann/ in Verrichtung dessen allen/ etwas übrigs bleibt/ daß er alsdann von solchem seinem übrigen Vermögen/ die künfftigen Armen/ entweder in seinem Testament versehen/ oder Spitäl bawen/ verbessern vnnd vnterhalten/ vnd sein Gut zum Dienst vnd Ehre GOttes verwenden vnd anlegen soll/ damit also der Göttliche Dienst auff viel künfftige Jahr befördert/ vnd vielen künfftigen Armen dardurch geholffen werde. Für ander/ so beweist eben dieser Hispanische Herr in der 2. Rede dieses 3. Theils/ am 52. Blat/ daß die H. Schrifft das Sitzen tadle/ vnnd das Stehen lobe/ vnnd daher nicht ohn Vrsach sage/ daß die Mutter Christi beym Creutz gestanden/ vnd nicht/ daß sie gesessen seye. Er sagt auch in der 23. Epistel/ am 154. blat/ daß bißweilen etliche Sünder bey jhren Lebzeiten nicht heimb gesucht/ noch gestrafft werden/ oder doch gar wenig/ daß solches darumb geschehe/ alldieweil in dem Göttlichen Rath alle Hoffnung

jhrer

jhrer Bekehrung allbereit verlohren seye. Aber den jenigen/ welchen das ewige Leben fürbereitet/ seye nothwendig/ daß sie in diesem Leben casteyt vnnd gegeisselt werden. Vnd spricht: Ich für mein Person will lieber haben die Widerwärtigkeit vnd Trübsal dieses Lebens/ als die Glückseligkeit vnd Wolfahrt desselbigen; lieber die Armuth/ als den Reichthumb; lieber den Hunger vnnd Abgang/ als überflüssigkeit; lieber Trawrigkeit/ als Frewd; lieber Schwachheit/ als Gesundheit; vnd lieber Härtigkeit/ als Zartheit. Das Dritte/ so der Herr zu wissen begehrt/ ist die Stadt Edessa/ so vor Zeiten des Agbari/ das ist Acbari/ oder des grossen/ nicht aber Abgari/ wie er insgemein genannt wird/ Königlicher Sitz gewesen; deme Christus bekant worden/ vnd der von jhme/ vnserm Heyland/ seines heiligen Angesichts Bildnus auff Leinwad wunderbarlich gedrucket (insgemein Veronica genant) soll empfangen haben/ so folgends auff Genua gebracht worden. Diese Stadt Edessa ist durch Erdbidem offt erschüttert/ vnd durch Ergiessung des Flusses Scirti/ einmal schier gantz ersaufft worden. Sie ist das Haupt der Osroenischen Landschafft/ von den Arabern Rhuha/ oder Arruha genant/ ein ansehenliche vnd berühmbte Kauffmans Stadt/ aber mehrertheils ein Auffenthalt der Nestorianer; wiewol zun Zeiten des Persischen Königs Syrois/ des Cosrois (so zun Zeiten Keysers Heraklis gelebt) Sohns/ die Edessaner oder Rubenser/ vom Jacobitischen zum rechten Glauben wieder gebracht worden seyn. Vierdtens/ Moses Hörner betreffende/ so lachen die Juden die auß/ so solche jhme zueignen. Der Irthumb ist auß eines einigen Wörtleins vnterschiedener Außlegung/ im 2. Buch Mosis am 34. Capitel/ v. 30. entsprungen/ welches zugleich ein Horn/ vnd einen Glantz/ wie Hörner scheinend/ bedeutet/ als auch die Lateiner jhr jubar, von der Gleichheit der Mähn hernennen. Die Muhsulmannen glauben/ daß Moses rothes vnd krauses Haar gehabt habe. Von dem Magen-David/ das ist/ Davids-Schild/ oder doppeltem Triangul/ so vilder das Jewr gut seyn solle/ wie die Juden glauben/ vnd solchen ins Jewer werffen/ hält der weyland berühmbte/ vnd in den Orientalischen Spraachen hocherfahrne Mann Wilhelm Schickard seeliger/ nichts/ dieweil im Jahr 1544. zu Thessalonich über fünff tausent jhrer Wohnungen/ vnd des Jahrs 1617. zu Lüblin in Polen über die tausend in die Aschen seynd gelegt/ vnd durch Italien vor Zeiten hin vnd wider jhr Talmud verbrandt worden. Er meldet auch/ daß jhre Rabinen sagen/ wie daß man sich zum Gebäw des Tempels Salomo/ eines Würmleins/ Schamir genant/ gebraucht/ welches/ wie Kimchius wil/ ein Adler auß dem Garten Eden

Euseb. hist. Eccles. lib. 2. c. 13. vel. vlt.

Vid. Schikard. in Tarich. pag. 103. & de Mose pag. 33.

in Tarich. p. 14. seq. & de schemir. pag. 62.

Eben gebracht/ vor deme die Stein / wann es auff dieselbe gesetzt wird / zu springen sollen. Sie die Juden haben im Brauch gehabt / der versteinigten Leichnamb auch etliche Stunde/ biß zu Nidergang der Sonnen/ auffzuhalten/ welches aber erst geschahe/ wann sie verstorben waren. Bey Jerusalem kommen alle Aederlein des Ertreichs zusammen/ nach den Worten deß 50. Psalmen / im andern Absatz. Die Arabische Spraach nennet die jenige/ so andere bey ihren Weibern schlaffen lassen/ vnd die Ehebrecherische Kinder für die ihrige aufferziehen / auch Cornuten. Ezar heisset bey den Reussen einen Keyser. Die Insul Seylon / sagt gemeldter Schickhard / ist gewiß der Alten Taprobane / was auch die Vnwissende darwider fürbringen. In der Insul Kalah in den Morgenländern / wird der Cafur / (dann das ist die eigentliche dieses Gewächs Außsprach /) oder Camphora, auß einem gewissen Baum gesamblet. Marcus Polus von Venedig / nennet diese Insul das Königreich Fanfur / darfür / wie er Schickhard vermeynt / vielleicht in dem geschriebenen Exemplar Kanfur gestanden. Heutigs tags wird sie von den Portugesen/ nach ihrer Haupt-Stadt / Borneo geheissen/ deren König ein Muhammedaner ist. Vnd meldet er Schickhard / auß Teixera/ daß gedachter Safft/ oder Caphur / auch in Samatra vnd China/ aber vnsauber vnd schlecht / gefunden werde / so gegen dem Borneanischen für nichts zu achten ; Vnd beschreibt er auch die Weise solchen zu samblen vnd zu reinigen / so der Strittigkeit zwischen dem Cardan vnd Scaliger ein Liecht gibt; die auch in deme nicht einig/ daß Cardanus will / der Campfor mache die Männer vnvermöglich ; so aber Scaliger nicht zugeben thut. Sonsten verwahret er für Fäule ; ist gut wider Gifft vnd die Pest ; vnd ermuntert wegen des Geruchs die Geister. Ist am Geschmack bitter vnnd wolriechend/ so eine Wärme anzeigen; wie dann Averroes solchen im andern Grad warm ; Leniterus aber vnrecht im dritten Grad kalt machet ; wie er Schickhard abermals erinnert. Er solle verriechen / wann man ihn nicht in Marmolsteinern Gefässen/ mit daran giessen eines Leinsamens/ verwahret. Welches dann dem Herren ich für dißmal zu antworten gehabt habe. Im vbrigen/ ꝛc.

Idem Schickhard. ibid. p. 94. 60. 73. 143. 147. 148. seqq.

Exercitat. 104. sect. 2.

Lemnius lib. de occult. c. 32. p. m. 265.

Ap. d. Scaliger. p. m. 388.

Im Kräuterbuch p. m 352. b.

XLII.

&c. Auß des Herren gestern mir eingelifertem Schreiben hab ich verstanden / daß ihme das jenige / so auß des Schickards Buch von der Folge der König in Persen / so er Tarich intitulirt/ ich denselben berichtet habe / gar lieb gewesen ; vnd daher mich ersuche/

auß

auß selbigem Buch/ so er nicht bekommen könne/ noch ein mehrers außzuzeichnen vnd ihme zu überschicken. Wann dann dem Herren ich solches nicht zu versagen weiß; als beliebe demselben folgendes zu vernemmen/ daß nemblich auß Damasceno/ einem vralten Scribenten/ den auch Josephus anziehet/ erzehlet wird/ daß auff dem Gipffel des Bergs Baris in Armenia/ viel flüchtige/ zur Zeit der Sündflut/ ausser denen/ so in dem Kasten gewesen/ sollen seyn erhalten worden: Gleich wie/ in einem Türckischen Geschlecht Register/ dem Noah/ über die 3. Söhn/ Japhet/ Sem vnd Cham/ auch der Vierdte Kenna/ oder Canaan/ gegeben wird; auß welchem erscheinet/ daß die Orientalische Völcker die Wort im 1. Buch Mosis am 9. v. 25. anders/ als wir/ verstehen. Der berühmbte Rabin Aben-Ezra/ vnterstehet sich vns Teutsche von dem besagten Canaan herzuführen/ gleichsam als flüchtige von dem Angesicht der Kinder Israel/ so selbige Länder eingenommen. Sonsten ist es sich zu verwundern/ daß von solcher langen Zeit her/ besagter Patriarch Noah/ noch vnter den Völckern/ gegen dem Auffgang der Sonnen/ so gantz wol benambset ist/ daß sie auch noch das überblibne von dem Kasten/ vnd gewisse anzeigungen/ wo solcher geruhet/ weisen; welches schon fast vor 1600. Jahren/ zu des besagten History-Schreibers Josephs Zeiten/ für ein grosse Anzeig des Alters gehalten worden ist; von dem Berosus/ so viel älter/ als er/ gewesen/ angezogen wird/ welcher bezeuget/ daß etliche dannen den Erdschweffel/ oder Judenleim/ zu ihrem Gebrauch/ begrab genommen haben. Der Keyser Heraclius hat ein solche Begierd diesen so berühmbten Ort mit Augen zu besichtigen bekommen/ daß/ als er alle Persen/ in dem benachbarten Armenien/ in einer Schlacht/ überwunden/ er von dannen zur Stadt Thema eingezogen/ welche Noah selbsten/ mit den Seinigen/ nach dem er auß dem Kasten gangen/ daselbst gebawt vnd bewohnt haben solle; allda er auff den sehr hohen Berg gestigen vnd des Orts lager/ vnd das überblibne/ fleissig gesucht hat/ wie der Araber Elmacinus/ den newlich Erpenius herauß kommen lassen/ erzehlet; daselbst gleichwol der Berg Gudi genandt wird/ darfür aber vielmehr Gurdi/ oder Gordi (wie besagter Schickard/ am 28. blat vermeynt) gelesen werden solle. Vnd solches überblibenes/ oder die Reliquien/ seyn ab dem Berg/ durch den Chalif Omar/ in die Insul Gezir-ibn Omar/ in dem Fluß Tigris/ an dem obern Ort/ gelegen/ gebracht/ vnd zu deme von ihm erbawten Tempel/ vmbs Jahr Christi 640. gebraucht worden/ wie der Jud Benjamin/ in seinem Reißbuch bezeuget/ so ein gantz glaubwürdiger Wandersmann/ ausser welchem kaum ein anderer so weit hinein in die Mittelländische

Lib. 1 antiquit. c. 3. in fine.

L. Schickard. p. 30. seq.

d. l. 1. antiq. c. 4

sche/ vnd vom Meer weit abgelegne Oerter/ kommen ist. Die Meisten vermeynen/ es seye das Holtz/ so Noah zum Kasten genommen/ von Cedern/ theils von Cypressenbaum/ so des Worts Klang andeuten will/ gewesen. Ferners sagt gemeldter Schickard am 153. blat/ daß die Morgenländische Völcker die/ so eines Nahmens seyn/ nicht der Zahl/ sondern den Vättern vnd Ordnung der Geburt nach/ vnterscheiden. Daher auch die Türcken nicht Morades der 1. oder 2. sondern Morades Vrchani/ oder Solimi/ Sohn/ sagen. Er schreibet auch am 178. blat/ daß man den Fluß Fison/ oder Pischon/ dessen Moses gedencke/ in Arabia suchen müsse/ vnd daß alle die Flüß des Paradeis/ sich in das Persische Meer ergossen/ vnd seyen ihre Außgäng nicht gar weit von einander; vnd des Hanthons Phiso/ des Ptolomei Oxus vnd der Araber Gichon. Vnd dieses der Zeit auß dem Schickard/ ein andersmal wieder etwas; sonderlich weil der Herr/ im Beschluß seines Schreibens/ auch etwas von der 4. Zahl/ über das/ so jhme ich nechsten auffgezeichnet habe/ zu wissen begehrt: Davon ich dann noch ferners dieses gefunden/ daß nemblich 4. Sachen/ so vmb kein Geld feyl/ noch mit einigem Ding zu vergleichen/ nemblich Freyheit/ Kunst/ Gesundheit vnd die Tugend. 4. Ding sterben ehender/ als sie ersättiget werden/ Ohren im Hören/ Händ im Samblen/ die Zung im Reden vnd das Hertz im Begehren. 4. Ding seyn/ so nothwendig müssen empfunden vnd doch nicht verborgen werden können/ der Reichthumb/ die Lieb/ der Schmertz vnd der Haß/ welche vier Ding weder geduldet/ noch in die Länge verteuschet werden können. 4. Ding werden am ehisten verlohren/ vnd am beschwerlichsten wieder erobert/ die Jungfrawschafft/ die Zeit/ ein Edelstein vnd die Rede. Der wol dienen will/ muß 4. Sachen an jhme haben/ nemblich Fleiß/ Gedult/ Warheit vnd Trew. In der Welt seyn 4. Vestungen/ genandt Goldberg/ Neideck/ Hohen-Zorn vnd Haderwig. Item 4. See/ in welchen die Welt schwebet/ Ruchen-See/ Armen-See/ Kummer-See/ Hinderlappen-See; auff welchen fahren fünff Schiff/ in einem sitzt Cain der Gerechte; in dem andern Nimrod der Freygebige; in dem dritten Simon der Geistliche; in dem vierdten Judas der Auffrichtige/ vnd dann in dem fünfften/ der Herr Liberal/ dessen Wunsch ist das fünffte Element/ nemblich Geit. Item 4. Künd hat die Welt erfunden/ schinden ohne Messer/ braten ohne Fewer/ zwagen ohne Laugen vnd durch die Finger sehen an statt der Brillen.

Ein mehrers dißmal nicht/
dann ꝛc.

S. oben die 39. Epistel.

Guevara epist. Part. 3. p. 42. b. & 43. a.

Dn. Harsdörffer 2. Th. Fr. Z. Gesp. Sp. pag. 47. seq.

XLIII.

XLIII.

INsonders geliebter Herr/ derselbe beklagt sich/ in seinem Schreiben/ über den beharrlichen Krieg/ vnd möchte gern die Vrsachen/ warumb doch nicht einmal Friede gemacht würde/ wissen. Dessen mich dann nicht wenig wunder nimbt/ weilen der Herr/ sonder allen Zweiffel/ die vnterschiedliche bißher vom Krieg vnd Frieden/ außgangene Schrifften/ wo nicht alle/ doch etliche darunter/ wird gelesen/ vnd darauß die Vrsachen/ warumb bißhero der Friede noch nicht völlig erschienen/ vernommen haben. Daß also ohnnoth were dessen ferners zugedencken. Weiln ich aber nehermals vom Herren verstanden/ daß er des von Guevara (eines Manns/ so dem Großmächtigsten Keyser Carl dem Fünfften/ nicht ohne Vrsach/ gar lieb vnd angenehm gewesen) Episteln (die auß der Hispanischen in vnterschiedliche Sprachen übergesetzt vnd von hohen Personen billich guldene Sendschreiben genandt worden/) wegen der schönen Sachen/ so sie begreiffen/ hoch halte; vnd aber den dritten Theil derselben nicht habe; als hab ich/ damit dieses Schreiben nicht lär zu rück gienge/ aus denselben/ was dieser vornehme Spanische Herr von dem Krieg vnd seinen Vrsachen halte/ folgendes überschicken wollen. Der sagt nun also: Der Krieg ist ein rechtes Netz/ durch welches das Land von allen guten Sachen entblöst vnd beraubet wird. An dem Schaden/ Mörden/ Stelen/ Rauben vnd Muthwill/ so im Lande fürgehen/ seind wir selbst alle mit einander schuldig. Dann GOtt der HErr ist ein so gerechter Richter/ daß er nicht würde zulassen/ daß wir alle gestrafft würden/ wofern wir nicht alle zugleich gesündiget hetten. O wie hoch were es zu wünschen/ daß vnsere Könige vnd Fürsten/ wann sie einen Krieg oder Schlacht/ anfangen/ vor allen Dingen/ mit dem Schwerd der gebührenden Straff/ die Verbrecher der Göttlichen Gebott abstrieffen/ vnd ihre vielfaltig außgangene Mandaten vnd befelch würcklich vollzögen. Dann durch dieses Mittel köndten sie/ ohn allen Vnkosten/ vnd mit ihrem grossen Vortel/ ihre vntergebne Vnterthanen vō allen Lastern befreyen; sie köndten auch Gott versöhnen vnd einen gnädigen Herren erlangen. In Warheit/ die Fürsten/ welche saumlich seyn in Abstraffung der Laster/ können billich nicht Beschützer des Friedens genendt/ sonder für Zerstörer vnd Feinde des Friedens gehalten werden: Dann/ durch die nachlässige Abstraffung/ reitzen sie den Göttlichen Zorn über jhre anbefohlne Vnterthanē. Wir sehen/ daß vnser Kriegs-Volck/ ehe sie wider den Feind ziehen/ da sie sich solten zuvor/ durch Beicht vnd Buß/

Epist. 7. 26. & Orat. 1. A. Part.

mit GOtt jhrem Herren versöhnen/ als verwegne ruchlose gottlose Leute/ den Anfang mit Spielen/ Fressen/ Sauffen/ Fluchen/ Schwören/ Hurerey/ Seelen vnd andern grausamen Lastern/ machen/ vnd darfür halten/ daß der Sieg in der viele des Volcks vnd in der grossen Macht vnd Stärck/ vnd nicht in der Hand Gottes/ bestehe. Vnd weil sie derwegen den Herren Himmels vnd Erden/ dermassen erzürnen/ wie ist es müglich/ daß derselbe jhnen Glück vnd Sieg verleyhe? Wofern derwegen die Fürsten sich wöllen bey gutem Frieden erhalten/ so müssen sie vor allen Dingen Kriegen vnd streiten wider die Sünde vnd Laster jhrer Unterthanen. Dann den Regenten/ Fürsten vnd Herren gehört das Land/ welches sie regieren/ nicht/ sondern GOtt zu/ vnd seyn alle die Könige vnd Fürsten anders nichts/ als Diener vnd Knechte des Reichs Gottes; daher sie dann schuldig seynd die Ehre Gottes zu suchen vnd zuerthädigen/ vnd die jhme zugefügte Vnehr/ Schmach vnd Vnbild/ alles ernstes zu straffen. Alsbald sie nun angefangen die Laster auß jhrem Land zuvertreiben/ so erlangen sie den zeitlichen Frieden. Vnd ob sie schon etwa einen Krieg führen/ so seynd sie doch versichert/ daß sie den Sieg vnd Triumph erlangen werden. Von den Beuten sagt er in der 7. Epistel/ am 15. blat/ daß Don Alonso/ der II. Königk vnter andern Gesätzen der Stadt Badagos/ auch dieses geben: Wann einer sich vnterstehet den erschlagenen Feind zu plündern vnd außzuziehen/ ehe vnd bevor die völlige Schlacht geschehen vnd erhalten worden/ so soll man demselben seinen Bart glat wegscheren/ vnd die Beut darzu nemmen. Von der Auffruhr in Spanien/ zu seiner Zeit/ wider seinen Herrn höchstgedachten Keyser Carlen/ König in Spanien/ meldet er Guevara unter andern/ daß der Pfarrer in dem Dorff Medina/ so zu nechst bey Polomera de Avila ligt/ den Johann von Padilla/ so der Rädelsführer der Auffrührischen Spanier gewesen/ auff der Cantzel für einen König außgeruffen; Aber/ da über drey Wochen derselbe mit seinem Kriegsvolck daselbst durchzoge/ vnd die Soldaten diesem Pfarrer seine Köchin Cätherle entführten/ den Wein außtruncken/ die Hennen tödteten/ seine Küchen vnd Keller gar außlärten/ da hieß er nicht mehr für besagten Johann/ sondern den König Karle bitten/ vnd jhn für den rechten König erkennen. Als des besagten auffgeworffenen Königs/ Johann von Padilla/ Weib/ Nahmens Maria/ zu Toledo in der Sacristey das Silber nemmen wollen/ solle sie auff jhren Knien/ mit auffgehabenen Händen/ vnd in schwartzen Kleydern in dieselbe gangen seyn/ sich auff die Brust geschlagen/ geheulet vnd gewennet/ vnd zwey brennende Windliecht für jhr hertragend gehabt haben. Vnd solch ist Silber

Epist. 3. p. 20. a. & 27. b.

De Cn. Seyani Equo, vid. idem Guevara Epist. 24. p. 171. b.

her

der hat sie genommen/ jhr Kriegsvolck damit außzuzahlen. Sie ist aber hernach/ mit gedachtem jhrem Mann/ geköpffe worden. Man findet/ was damals/ nemblich den 6. Jenner des 1522. Jahrs/ besagter Antonius von Guevara/ an diese vermeynte Königin geschrieben; auch jhren Mann selbsten durch schreiben/ von seinem Vornehmen abgemahnt/ vnd sich unter andern dieser Wort gebrauchet hat: Die jenige so eines rechtschaffenen hohen Gemüths seyn/ sollen nimmermehr etwas anfahen/ welches in jhrer Macht nicht ist zu vollenden. Dann sonsten müssen sie mit grosser Schand ligen lassen/ welches sie mit grosser Hoffnung haben angefangen. Er hat auch selbiger Zeit an Don Antoni von Acuna/ Bischoffen zu Zamora/ (so auch vnter den Auffrührischen ein Haupt gewesen/ aber hernach erdrosselt worden/) vnter andern/ also geschrieben: Daß auß Soldaten Priester werden/ gehet hin: aber/ wann auß Priester Soldaten werden/ solches ist ärgerlich. Vnd bald darauff: In der Schlacht/ welche der Adel zu Tordesillas/ wider die Entrigen/ gehalten/ hab ich mit meinen eignen Augen gesehen/ daß ein Priester hinder einem Baum stund/ vnd eilff Personen/ mit einer Mußketten/ nider geschossen/ vnd es kam mir gantz lächerlich für/ daß/ wie er sich zum Schiessen richtete/ er sie zuvor mit der Mußketten segnete/ aber mit Kugeln vmbbrachte. Ebenmässig sahe ich/ daß/ ehe/ vnd bevor die Schlacht ein ende nam/ dieser Priester einen Schuß vorn an der Stirn empfieng/ an dem er also bald/ ohn einiges beichten/ noch segnen/ verschiden. Die Seel des Bischoffs/ der diesen armen Priester auß seiner Kirchen entführet; vnd die Seel des Priesters/ der so viel hat vmbbracht/ lieber/ wie werden sie sich gegen den Menschen entschuldigen/ vnd vor Gott verantworten? Vmb so viel würdiger ist einer/ die Seelen zu regieren/ als vnwürdiger er sich darzu erkennet. Erinnern sollet jhr euch/ daß Gott euch hat gesetzt zu einem Bischoff vnd nicht zu einem Feldherren; in die Kirchen vnd nicht ins Feld; zu predigen vnd nicht zu fechten; ein Chorrock anzulegen vnd nicht den Harnisch; Wittwen vnd Waisen zu helffen vnd nicht Soldaten zu vnterhalten; gute Ordnung zu machen vnd nicht Schlachtordnung anzustellen. Will zum Beschluß/ noch dieses/ auß Christoph Schorers Vbereignungs Schrifft seiner grossen Practica/ auff's Jahr 1643. gestellt/ so sich zu den Vrsachen/ warumben wir noch bißher den Frieden nicht erlangt haben/ schicket/ setzen/ so vielleicht der Herr nicht hat. Der sagt nun: Es ist leyder dahin kommen/ daß man nichts mehr für Sünde achtet vnd erkennet. Die arge Welt wil es verklügen/ vnd nicht geitzig/ sondern gesparsam; nicht hoffärtig/ sondern erbar vnd sauber seyn. Man trincket sich nicht mehr voll/ sondern

d. Part. 3. epist. 12. & epist. 111 f. 25. a.

d. Part. 3. epist. 9 p. 18. & epist. 10. pag. 21. a. in marg.

Vō den Frechheiten der Banditen/ oder der Landsverwüsteren/ sehet ihn bey von Guevara d. Part. 3. epist. 33. & 40.

nur einen Rausch. Man treibet keine Unzucht mehr / man löffelt nur. Man entheiliget den Sabbath nicht mehr / man ruhet nur von der Arbeit / und erquicket sich ein wenig. Man verachtet GOttes Wort nicht mehr / sondern man liset zu Hauß eine Predig auß der Postill. Man schweret und fluchet nicht mehr; man leugt nicht mehr / sondern man verirret nur. Man kan nicht mehr stehlen / es ist gantz abgangen / man führet nur einen etwas auß. Man schmeichelt und heuchelt nicht mehr / man ist nur höfflich. Man sündiget nimmermehr / man begehet nur bißweilen eine Schwachheit / und so fortan / ꝛc. Ach / wie manchsmal geschicht es / wann man auß der Kirchen gehet / daß man zusammen saget: Wie hat der Prediger so scharff wider diese und jene Sünde geredt! Wie hat er den Leuthen so scharpff zugeredet! Aber in dem wir solche Reden thun / schliessen wir uns selber auß von solcher Sünde / und wollen nicht getroffen / ja wann wir schon in unserm Gewissen überzeuget seyn / thun wir darumb nicht Buß / lassen darumb selbige Sünde nicht fahren / sondern gedencken / es gehe eben uns nicht an / es seye gnug / wann etwan andere / an welchen wir allerley Sünden gewahr werden / Busse thun und sich bekehren / und schiebet es je immer einer auff den andern. Und wollen wir doch unter dessen den Frieden von GOTT dem HErren haben und erbitten / ꝛc. Wann wir demnach bitten und sprechen: HErr gib uns Frieden / ꝛc. leben aber unter dessen in unserm bösen Wandel fort / ꝛc. so ist es eben als wann wir beten und sprechen: HErr / dieweil wir nicht thun was du gebotten / und werdurch du uns den Frieden zugesaget / so gib auch uns den Frieden nicht / sondern straffe immer fort / ꝛc. Welchem dann der HErr in der Forcht Gottes ferner nachdencken wolle; so wird er sehen / woher die Beharrligkeit deß Kriegs komme. Damit ich dann ende / und den Herren dem GOtt des Friedens treweiferigst befehle.

Isa. 48. v. 17. 18. 22.

XLIV.

DEm Herren schicke ich hiemit / neben gar schönem Danck deß E. Manasses gelihene Jahrbücher wider zuruck. Und damit er sehe / daß ich sie durchlesen / so habe ich diesen kurtzen Außzug etlicher darin gefundenen Sachen verteutschter / mit senden wollen. Und erstlich hat er Constantin Manasses / in solcher seiner Chronic / unter andern / auch dieses / daß der König Nabuchedonosor von GOtt schröcklich sey gedemüthiget / und auß einer menschlichen in ein Schweins form verändert; Und sein Sohn Balthasar vom Dario auß Meden / den man Astyages neunt / überwunden / und hinweg gethan worden; dessen Asthagis von seiner

Pag. 28. Graec. vel p. 286. latin. text. & p. 30. & 34-5.

seiner Tochter Mandana / vnd jhrem Mann Cambyse / (so nicht von Adel / sondern schlechten Herkommens geweſen seye) Enickel der Persianer Cyrus / den König der Lydier / Cresus genannt / auß deß Gygis / so seinen Herren vmbgebracht / Stammen / gefangen. Belangter Cyrus habe sich vor diesem reichen Creso geförchtet; aber er sey vom Propheten Daniel auffgemuntert worden / der jhme eine Weiſſagung angezeigt / welche vor längſten der Prophet Esaias herfür gebracht hatte. Ferners melder er / daß der Trojaniſche Krieg vom Poeten Homerus nicht recht beſchrieben / vnnd die vberauß ſchöne Helena nicht nach Troja geführt worden seye; ſondern mit dem Paris einen Schiffbruch erlitten / vnd in Egypten kommen / welche der König Proteus daſelbſt auffgehalten / vnd den Paris zu den Seinigen geſchickt / dem Menelaus aber die Helena wieder zugeſtellt habe; Vnd daß nichts deſto weniger die Griechen dieſe Schmach an den Trojanern gerochen hetten. Pag. 301. & 303. in lat. verſ.

Item / ſo ſagt er / daß der Athenodorus von Alexandria / den Keyſer Augustus von der Gottheit vnd Ehebrüchtigkeit / durch diß Mittel / abgehalten / in dem er ſich in eine bedeckte Säuffte einſchlieſſen laſſen / als ob eines Rathsherren Eheweib in derſelben verborgen were. Als nun der Keyſer die Senffte bekommen / vnd die Sigill hinweg gethan / da ſeye Athenodorus mit einem bloſſen Schwerd herauß geſtiegen; vnd habe der Keyſer / als er ſolches geſehen / geſchworen / daß er forthin nichts dergleichen mehr thun wolte / vnd verſprochen / anderer Betten nicht mehr zubemühligen. Pag. 331. ſeq. verſ. lat.

Von S. Maria Magdalena ſchreibet er / daß ſie nach der Himmelfarth Chriſti / biß nach Rom geloffen seye / vnd die gottloſe Creutziger deß Herren Chriſti angeklagt / vnd damit den Keyſer Tiberius alſo zum Zorn bewegt habe / daß er alle durch einen ſchweren vnd herben Todt / hinrichten laſſen. P. 336. d. in

Vom Keyſer Gratian / ſagt er / finde man / als ein Weib jhren Mann / daß er ſie offt ſchlage / verklagt / daß er geantwortet; Weib / das gehet mich nicht an: Da ſie aber fortgefahren / wie daß jhr Mann auch jhme / dem Keyſer / nach dem Leben ſtünde / wieder geſagt habe / Weib / was gehet dich das an? Pag. 354.

Vom Keyſer Anaſtaſius erzehlet Er / daß er den Tribut / oder Auffſlag des Kots oder Drecks / mit gunſt zu reden / vnd des Harns / darvon alle Menſchen dem gemeinen Seckel / einen ſilbernen Pfenning haben geben müſſen / abgeſchafft habe; Da vorhin auch die Ochſen / Maulesel vnd Pferde / vnd ſo gar die Hunde / ſolcher Auffſlagen nicht befreyet geweſt waren. Pag. 379.

Keyſer Juſtinus der Jüngere / deß Keyſers Juſtinian Schweſter Sohn / hab einen Oberſten Richter geſetzt / zu welchem ein arme Wittib kommen / die ſich vber eines vornehmen Herrens jhr angethanem Vnrecht / beklagt / in dem er Pag. 380. ſeqq.

ihr alle Güter genommen hatte. Dieser ward von dem Hoffrichter hingelöckt/ wolte aber nicht erscheinen/ sondern begab sich zu des Keysers angestellter Malzeit/ dahin er geladen worden. Der Oberste Richter seye zum Keyser gangen/ und habe begehrt/ daß er ihn entweders seines Ampts erlassen/ oder das Recht zu üben verstatten solte. Der Sanfftmütige Justinus habe geantwortet und gesagt: Wann etwas ist/ so ich selbsten vngebührend gethan/ so ziehe mich gleich von dem Keyserlichen Thron herunter: Ist aber einer auß den Gästen/ so mit mir alhie zu Tische sitzen/ gegen einem vnrecht verfahren/ so magstu alsbalden das thun/ was du dir längsten in deinem Gemüth fürgenommen hast. Als der Keyser dieses kaum auß geredt hatte/ da seye besagter Herr mit gewalt/ durch den Richter/ von der Schaar der Geladenen hinweg gerissen/ zum Gerichtstul geführt/ und gestrafft worden; Wie er Manasses solches weitläuffig beschreibet; auch sagt/ daß beym
Pag. 443. fin. Griechischen Keyser Theophilo/ ein armes Weib/ den Petrona/ ein hochansehenlichen Mann/ angeklagt/ daß er ihrem vorhin gar geringen Häußlein das Liecht verbawt hette. Der Keyser habe sich der Sachen erkundigt/ des angeklagten Boßheit erfahren/ und das Hauß/ so des Weibs Häußlein das Liecht benommen/ biß auff den Grund abbrechen; den Petrona aber
Pag. 419. auff die offentliche Straß führen/ und geißlen lassen. Weiters erzehlet er/ daß der verschwendische Griechische Keyser Michael einen Ahornbaum von Gold zurichten lassen/ auff welchem allerhand Vöglein gesessen/ und nicht anders gesungen/ als ob sie lebendige Zünglein hetten/ daß sich die Zuhörer darüber entsetzeten/ und ab sokhem newem und vngewohntem Werck verwunderten. Dieser Michael habe auch das gantz vngewöhnliche Instrument eines Uhrwercks (welches Leo/ ein Fürst der Verstands Lehrer/ und der in vnzahlbar vielen Künsten erfahren gewesen/ sein des Michaels Vattern/ dem Keyser Theophilo/ zugerichtet/ und dadurch jhme/ wann er in seinem Königlichen Pallast gewesen/ alle Stunden/ was newes bey den Arabern oder Syrern vorgienge/ zubesichtigen vorgestellet hat/) zuverbrechen befohlen; damit das Volck dardurch nicht verwirrt gemacht würde/ und das Schawspielhauß verliesse. Dann jhme Keyser Michael einsmals/ da er
Pag. 327. vers. Leo. offentliche Spiel hielte/ von einem ohngefehr/ mit grosser Vngestüm angezeigt worden/ daß der Syrer Kriegsheer von Hauß außgezogen were. Und dann so meldet er/ daß Keyser Michael Ducas/ des Constantins Sohn/ sich also auff die Bücher gelegt/ daß er gantze Nächt vngeschlaffen zugebracht/ und wegen der wunderlichen Wollust/ so er vom Studiren empfunden/ viel Taglang ohn gessen blieben seye/ und vnter dessen die Waffen/ Gefahr/

und

vnd die Reichssorg von sich geworffen habe. Daher er auch/ weil von jhme hierinn nicht recht gethan worden/ von seinem Nachfolger Nicephoro in ein Closter verstossen worden/ nach dem er sechs Jahr regiert hatte. Vnd in dem besagten Nicephoro höret Manasses auff/ nach dem er gedachte seine Jahrbücher von Anfang der Welt/ bis auff solche Zeit fortgeführt; Wiewol er noch nach Nicephoro gelebet hat/ als der in dem Beschluß der Keyser Comnenen gedencket/ so dem Nicephoro nachgefolget haben. Vnd so viel habe dem Herrn auß diesem Griechischen Scribenten/ ich für dißmal/ überschicken wollen. Gottes gnädiger Schutz ob vns allen. Geben ꝛc.

XLV.

HOch Edelgebohrner/ Gnädiger Herr/ E. Gn. gnädiges Schreiben/ vom 3. diß/ ist mir wol worden/ darinnen sie mich von einer schönen Raise/ durch Persien verrichtet/ gnädig berichtet/ die auch ich mir zu sehen vnd zu lesen/ wünschen möchte. Petrus Teixera hat sonsten im Jahr 1597. in Persien geraiset/ welcher selbigen Orten/ auß Erfahrung/ so gut/ als einer/ heutigs Tags/ kündig ist/ wie jhme dessen Wilhelm Schickard das Zeugnus gibt/ auch seinen Bericht/ von den Königen in Persien/ rühmet/ als welchen er von den jetzigen Persen/ bey denen er selbsten gegenwärtig gewesen/ gantz bekommen hat. Vnd ist bey jhme in gleichem/ in dem Anhang/ von der Persen heutigem Stand vnd Sitten; sonderlich aber in des Stephans Kakasch newem Raißbuch/ zu lesen/ welches Georg Tectander/ (so sein des Stephans Reißgesell vnd seiner Mühe vnd Gefährlichkeiten Mitgenoß gewesen/ vnd der allein von solcher Pottschafft überblieben ist) abgeschrieben/ vnd der Keyserlichen Majestat/ zu seiner Widerkunfft/ im Jahr 1610. übergeben hat. Herr Doctor Sebastian Tengnagel/ weyland Keyserlicher Rath vnd Bücher Verwahrer/ auch dem Stadt-Rath zu Wien für gesetzter/ hat mich im Jahr 1628. in seinem Hause daselbst/ einen herrlichen Schatz von Arabisch-Persisch-Türckischen ꝛc. seltzamen Büchern/ sehen lassen/ so mehrertheils in Asia sollen seyn geschrieben worden/ vnd die damaln in den Druck noch nicht kommen gewesen; auff welche er viel Vnkosten gewendet/ weil er solche Sprachen verstanden vnd das Vermögen darzu gehabt hat. Obgedachter sein gewester guter Freund/ Herr Wilhelm Schickard seeliger/ lobet/ auß den erwehnten Büchern/ insonderheit den Emir-Chowana/ welcher in 2. grossen Büchern/ mit einer subtilen Hand geschrieben/ aller Helden/ wie auch der Vernunfft Lehrer in Orient/ sonderlich der Inheimischen/ oder Persischen König/ Leben/ als gleichsam

Vid. Petri Vizari Sententias Rerum Persicarū historia, cum Itiner. Iosephi Barbari, & Ambros. Contareni, Legator. Reip. Venetæ, &c. Francofurt. 1601. in fol.

In Tarich. seu serie Regum Persiæ.

gleichsam ein ander er Plutarchus/in Persischer Sprach/ deut/vnd klärlich beschrieben; dessen Sohn Themur-Chan / solche seines Vattern Bücher/ nicht mit weniger schönen Art zu schreiben / enger zusammen gezogen vnd ferners außgeführet hat. Were allein zu wünschen / daß man solche Bücher Lateinisch haben köndte / so wurden wir / sonders Zweiffels / ein mehrere Wissenschafft von den Persianischen Sachen / darauß nemmen mögen. Dann in den alten Historien nichts verwirrters / oder da die Scribenten so weit wider einander weren / als in der Persischen Köntge Ordnung. Vnd haben die Zeit-Beschreiber hierinnen sonderlich viel zu schaffen/ daß sie die Heilige/ mit den Weltlichen Schrifften vergleichen. Metasthenes/ des Vrsprungs halber / ein Persianer schreibet anders / als Herodotus vnd vermeynet Ctesias es auch besser zu treffen/weil er deß Artaxerxes Mnemon Artzt gewesen. In gleichem erzehlen die Sachen anders / der Xenofon/ vnd die vbrige Griechen / denen / wegen der Krieg / die Persen bekandt worden seyn. Wiederumb / so machen ein andere Erzehlung Philo vnd Josephus / vnd weichen von den Griechen die Juden gar weit ab / deren Vätter doch vnter denselbigen Königen gedient haben. Das Volumen Genealogicum Turc-Arabicum, (so Herr Veit Marchthaler / weyland deß Geheimen-vnd Kriegs-Rath zu Vlm / seeliger / zu Jlleck in Vngarn / als ein Türckische Beut/vberkommen vnd zum ersten in Teutschland gebracht/vnd davon gemeldter Schickard handelt) hat 17. Geschlechte / auß welchen das Dritte ist deß Kajomaraths / oder Caje Marathi (den er Schickhard schier für den Nimrod halten will/) biß auff den Zabus / so jhme der Sardanapalus zu seyn bedunckens thut. Besagter Kajomarathus hat / wie die Persen wollen / nicht lang nach deß Noha Zeiten gelebt / vnd ist der erste König Adsarbigan / das ist / der Landschafft vmb Tabriz / gewesen / von dannen er sein Reich gar weit gegen Auffgang der Sonnen / biß zur Hauptstadt in Vsbekia/nemblich Balk/erstrecket/von deme der König Adherbigomia, so folgends die Assyrische Monarcht angerichtet haben / herkommen seyn. Das vierdte Geschlecht / in oberwehntem Register ist der alten Persen / die auch den Griechen bekant worden seyn / vnd die jhren Vrsprung hernemmen von den Assyrischen Königen Manughir vnd Nodhar / vnter welchen Kaikobad der Erste gewesen/deme sein Sohn Caikaussus gefolget / dessen/von seinem Sohn Siawosch / Enkel vnnd Nachfolger / Cai-Chosrau / für den Ersten / oder grossen König Cyrus gehalten wird. Der letzte auß diesen war der Aschek / den Alexander der grosse überwunden / welcher bey andern Scribenten der Codeman zu seyn erachtet wird. Diesen grossen Alexander

halten

halten die Persen nicht für Königs Philippen in Macedonien / sondern für eines andern Sohn / so sein des Philipps Gemahlin im Ehebruch erzeugt habe: Welches auch gedachter Schickard mit den Griechen / und anders woher / beweiset. Als Alexander den letzten König in Persien überwunden / ist solch Land ein Zeitlang den Macedoniern unterwürffig gewesen / biß unter ihnen Zwitracht entstanden und Arsaces / von Theodoto / der Bactriäner Landvogt / abgefallen / und das Regiment auff die Parther gebracht hat. Obgedachtes Marchthalerisch Volumen erkennet keinen Unterschid zwischen den Parthern und Persen; ist auch der Teirer darwider. Dann es nur ein Wort unterschid / als wie Thessalia Thetralia / Wasser Watter. Plinius schreibet / daß unter dem Persischen Reich das Parthische verstanden werde / so zwischen zweyen Meeren / dem Persischen und Hyrcanischen / gelegen. Und Solinus / des Plinii Aff / meldet am 68. Capitel / daß der Nahm Persia in Parthia versetzt worden seye. Weilen aber die Oerter mercklich weit von einander entlegen / deßwegen so seyn auch beyde Länder vom Strabo und das End des 15. Buchs und vom Ptolomeus / im 6. Buch am 4. und 5. Capitel / billich unterschiden worden. Ohnangesehen aber solchen gemeinen Ursprungs / so ist der Königliche Gewalt nichts destoweniger jetzt bey diesen / dann bey jenen gewesen. Und hat fast gleiche Zeit gewehret. Der Erste nun / so / wie oben gesagt / das Macedonische Joch von sich geworffen und die Parther in die Freyheit gesetzt hat / ist Aschi gewesen / welchen die Griechen Ἀρσάκην nennen / und von dessen Ursprung Justinus nichts gewisses wissen wil: Aber obangedeutes Marchthalerisch Convolut / oder Stammenbaum / bringet sein Ankunfft / in offenbahrer Lini / her / von den obgedachten letzten / und durch Alexandern überwundenem Darius. Dann er Töchter hinderlassen hat. Welches dann E. Gn. daß ich so viel hievon gemeldet / hoffentlich nicht zu wider seyn wird. Was sonsten E. Gn. mir zu verrichten gnädig anbefohlen haben / damit hat es diese Bewandtnus ꝛc. im übrigen ꝛc.

Lib. 6. cap. 25.

Lib. 41. c. 44. in. 450.

XLVI.

GNädiger Herr / E. Gn. schreiben mir / daß derselben nicht allein mein nechstes Brieflein lieb gewesen; sondern sie auch leiden möchten / weilen sie weder angezogenes des Schickards Buch noch das erwehnte Marchthalerisch Convolut gesehen / noch davon gehört / daß ich ein mehrers auß besagtem Schickard ziehen / und E. Gn. Teutsch geben / überschicken thete. In erwegung nun daß ich vermeldtes Volumen / eines Türck. Arabischen grossen Stammenbaum / nicht allein

offt gesehen; sondern auch von nechstwolgedachtem Herren Veit Marchthaler See. mir anvertrawt/ selbsten im Jahr 1627. nacher Tübingen/ (dahin ich ohne das zu raisen gehabt) geführt/ vnd ehrnbesagtem Herren Schickardo/ auch seeligen angedenckens/ (der nicht allein der Morgenländischen/ sondern auch vieler andern Sprachen/ der Mathematisch- Mechanisch- vnd aller zand guter Künsten vnd Historien Wissenschafft gehabt hat/ vnd der dem Teutschland/ so er länger gelebt/ noch viel/ sonderlich mit Verbesserung der Landtafflen/ hette nutz seyn können) zugestellt; darauß/ vnd andern guten Autorn/ er berürtes Buch oder Tarich/ von Nachfolge der Könnig in Persien/ in Lateinischer Sprach meistentheils verfertigt hat: Deswegen so thu ich desto gerner in E. Gn. Begehren willigen; zumal dero sonsten auch gebührend auffzuwarten ich mich schuldig erkenne. Damit ich nun von dem Asti/ Aschki/ oder Arsaces/ mit welchem die nechste Epistel geendet worden/ anfahe/ so hat er vmb die Zeit des ersten Carthaginensischen Kriegs/ das ist/ ohngefehr 200. Jahr/ vor C. Julius Cesar/ (als die Bottschafft kame/ daß König Seleucus vmbkommen/ vnd er sich vor jhme nicht mehr zu beförchten hette) angefangen erstlich/ mit wenig der Seinigen/ die Griechische Beambte hinweg zuraumen; bald sich grössers vnternommen/ vnd endlich die benachbarte Hircaner jhme vnterwürffig gemacht. Seine Nachkommen haben solches Reich/ so ins gemein das Parthische ist genandt worden/ über 400. Jahr aneinander beherscht/ vnd seyn die Aschkaneer/ oder Arsaciden/ genandt worden. Der letzte König auß jhnen ist Arduwan/ oder Artabanus gewesen/ den der Keyser Antonius Caracalla/ vnter dem Schein der Schwägerschafft/ auffs Haupt geschlagen hat. Er hat folgends das Königreich vnd mit demselben auch das Leben gelassen/ als er nach dreyfachem Treffen/ von dem folgenden Ardschir/ dessen Nachfolger eigentlich die Persische König seyn genandt worden/ vmbgebracht ward.

Vid. Herodianum, Agathias, Lampridium, Egnatium, alii.

Dieser Ardschir Babekan wird von theils nicht gar wol Artaxerxes, von theils übler Xerxes; von einem gar übel Darses; vom Teixera aber gar gut Ardzir genandt/ wann nemblich das z/ nach Spanischem Brauch/ das ist/ wie das Hebraische Schin/ außgesprochen wird. Vnd von diesem Ardschir Babekan/ vnd seinen Nachfolgern/ biß auff den Jazdigerd/ den die Califen verjagt/ handelt vielgedachte Schickards Tarich/ fast durch 400. Jahr. Rufus nennt jhn Hohen Adels; hergegen sagt Agathias/ daß er eines gantz vnbekanten vnd geringen Herkommens vnd Würden/ geweset seye. Der Verfasser des Marchthalerischen Stammenbaums führet sein Geschlecht her von dem Vernunfft-Lehrer Safanes/ des König Vahmans Sohn/

Ab. Agathia, Herodiano, Zosimo, & Lampridio. Ab Eutropio & Iornande, à Sexto Rufo vocatur Darses.

Sohn / welcher hindangesetzt die Hoheit seiner Herkunfft der Mathematischen Künste zu lieb / ein einsamb Leben geführt hat. Daß also seines Vorsprungs halber er berühmbt / aber wegen seines Lebens williger anstellung für vnachtsam hat können gehalten werden; sonderlich zu der Zeit / da die Aschaneer in Persien die Oberhand hatten. Er hat mit gedachtem Artaban gekriegt / vnd dardurch das Parthische Joch von Persien geworffen / vnd das Königreich auff sich gebracht; folgends auch mit den Römern / zum Zeiten Keysers Alexanders / Krieg geführt / vnd seine Gräntzen erweitert. Jhme hat gefolgt Schabur / Sapor vnd Chosroes / von andern / genant; welcher letzte Nahm aber allen Persischen Königen auß diesem Geschlecht / gemein ist. Dieser Sapor der Erste hat den Keyser Valerian überwunden / jhn zu Edessa gefangen / für einen Fußschemel gebraucht / vnd endlich lebendig geschunden; welche Straffe er auch gleichmässig dem Ketzer Manes angethan haben soll / weil er sich vor einen Artze auß geben / vnnd sein des Königs Sohn vnvorsichtig vmbgebracht hatte. Vnter seinen Nachfolgern war Schabur / oder Sapor der Ander / ein grosser Verfolger der Christen / so zun Zeiten Keyser Constantins des Grossen / seiner Söhn vnd Nachfolger / gelebt / vnd sich einen König der König / theilhafftig des Gestirns / vnd einen Bruder der Sonnen vnd des Monds / genennet hat. Zur Zeit Keysers Arcadius / hat Jazdigerd / oder Jsdigert / der Erste / regiert / welchen besagter Keyser seinem Söhnlein Theodosiolus zu einem Pfleger / oder Vormund / geben hat. Daher auch dem Römischen Reich nicht allein Ruhe / sondern / was das vornembste ist / auch vnserer Religion in Persien Sicherheit geschafft; ja solche außzubreiten hiedurch Gelegenheit gegeben worden ist. Dann / als der Bischoff Marumthas in Mesopotamien / damals / zwischen diesen sehr mächtigen Potentaten offt bottschaffs Weise gebraucht worden vnd von des Königs Sohn einen Teuffel außgetrieben / so hat dieser gantz andächtige Mann jhne / den König / mit einem so angenehmen Geruch des Christenthumbs angeblasen / daß er jhme allenthalben eine Kirch anzustellen / wo er wolte / zugelassen hat. Aber dieses Königs von seinem Sohn Bahram / oder Vararan dem Dritten / Enickel / nemblich Jazdigerd / oder Jazdigerdes / oder Jsdigerdes der Ander / war wider ein Verfolger der Christen; wiewol solche Verfolgung sich schon vnter seinem Vatter / dem besagten Bahram / angefangen haben mag. Aber folgende Geschicht ziehet Theodoretus in die Zeit des Jsdigerds. Es hatte der Bischoff Abdas / auß Eyfer getrieben / den Tempel des Fewres abgebrochen / vnd wolte solchen nicht wieder auffbawen; deßwegen sich dann der König erzürnet /

Dubit. de eo Agathias lib. 4. hister. f. 136.

vid. P. Diacon. in hister. miscell. lib. 15. p. f. 213. Hister. August.

Ioh. Zonar. in epit. lib. 10. cap. 29.

erjörnet/vnd nicht allein die Tempel vnserer Religion hinwider zu zerstören/ sondern auch die Christen hin vnd her/ mit Erfindung newer Marter vnd Pein/ zum Todte zu führen befohlen hat; so gedachter Theodoretus gantz kläglich beschreibet/ vnd solche des Bischoffs That nicht billicher; dieweil auch S. Paulus den heidnischen Altar zu Athen nicht zerbrochen/ sondern vielmehr sanfftmütig die Warheit gelehret; welche/ wann sie an den Tag kompt/ die Abgötterey vor sich selbsten verschwinden thut. Vnd diese Verehrung des Fewers/ so vor Zeiten bey den Persen gantz heilig gehalten worden/ ligt noch heutigs tags nicht gar darnider/ wiewol der jetzigen Persianer zum gröſten theil sich an den Alkuran halten. Vnd werden die Heiden vnter jhnen/ deren noch viel seyn so das Fewer verehren/ zum Vnterscheid der Mahummedaner/ Gaor- gaydy genant/ welche in sonderheit vmb die Stadt Yazd/ oder Jazdy/ Jasdi/ oder Jezd so der Kauffmanschafft vnd des Seidengewürcks halber berühmbt ist/) gefunden werden/ als die auff dem benachbarten Berg Albors einen Tempel haben; daselbst von der Zeit des Kajomarraths an. biß anhero, nunmehr vber die 35. hundert Jahr/ das Fewer stätigs gebrennen haben/ vnd in solcher Zeit keinen Augenblick außgelöscht worden seyn solle. Zur Zeit der Keyser Anastasius/ Justinus vnd Justinianus/ hat bey den Persen der König Kobad regiert; deme sein Sohn Nuschirwan nachgefolget/ so zu des gemeldten Keysers Justinian Zeiten gelebet hat; vnd von den besten Scribenten insgemein Cosroes/ mit dem Zunahmen der Grosse/ genant wird; vnd dessen Thaten Procopius im 1. vnd 2. Buch vom Persischen Krieg/ vnd Agathias im 4. Buch seiner Historien/ weitläufftig beschrieben haben. Sein Gemahlin Nahmens Eusemia/ war ein Christin/ die er/ wegen jhrer Schönheit genommen/ vnd sie weder durch Liebkosen noch Verehrungen von der Religion hat abwenden mögen; Welche Christliche Religion er hin vnd wieder im Königreich/ mit gemeiner Maß/ zugelassen. Jhme hat nachgefolgt Hormoz/ oder Hermisdas/ der Dritte/ vnd diesem sein Sohn Chosraw/ oder Chosraf/ Kosrai/ von den Griechen vnd Lateinern/ Cosroes oder Cosdroes/ eigentlich aber Chesraw-ben-Hermoz genant; welcher wegen der Seinigen Auffruhr/ zum Keyser Mortzen geflohen/ sein Tochtermann vnd angewünschter Sohn worden; durch dessen/ vnd des Feld Obristen Narses/ Hülff/ er wieder zu seinem Königreich kommen ist. Vnd förchteten die Persen diesen Narses also sehr/ daß die Mütter allein mit seinem Nahmen die Kinder schrecketen; Welcher aber hernach/ als Keyser Morig von seinem Stuel verstossen ward, von Constantinopel geflohen/ vnd Edessa eingenom-

Quemodo Persa ignē coluerint, vid. L. Pignoriae lib. 1. epist. p. 104. Persa etiam corpora terra non obruebant. Idem p. 106. Vid. d. Schickard. in Tarich. p. 126. seqq. Persa canas fœminas honorant. d. Schickard. pag. 40.

A. Procopio Cavades, Agathia Cavades, Zonara Quadus, Glyca Coades, & Historia Miscella Cuadus dictus.

Krägen genommen; bald aber gar zu viel trawende/ zu den Seinigen vmbgekehret/ vnd lebendig vom Keyſermörder/ dem Phoca/ verbrant worden iſt. Wie es nun weiter gangen/ ſoll E. Gn. mit nechſtem gebührend berichtet werden.

XLVII.

GNädiger Herr/ damit ich in der Perſiſchen Hiſtory fortfahre/ ſo hat der nechſt zu letzt gedachter König Choſraw/ oder Coſroes/ den Römern/ für die jüngſt angedeutete Wolthat/ böſen Danck geben/ vnd auſſer Armenia vnd Syria/ auch das Jüdiſche Land eingenommen vnd wider die Chriſten gewütet. Aber er iſt vom Keyſer Heraclius/ (den die Perſen Arkol/ vnd die Araber Harkel beiſſen/) mit Hülff des Chakans/ der Chararer (ſo von den Hebreern Hararer/ oder Bergleuth genant werden/ vnd die nicht gar fern von Ararat wohnen) Königs/ viermal überwunden worden. Vnd hat der Keyſer allen Perſiſchen Schatz bekommen; Das jenige aber/ ſo er von der Stell nicht bringen können/ oder zu ſchwer geweſen iſt/ zerbrochen vnd verbrennt; als da geweſen die künſtliche Paläſt/ ſeidene Gezelt/ Bett/ Teppich/ geflickte Kleyder/ vnd der übrige Königliche Hauſrath. Des beſagten Coſrois Sohn/ vnd nechſtgedachten Keyſer Mauritzen/ von ſeiner Tochter Maria/ Enickel/ Schiruia/ Schyruiah/ Syruiah/ oder Kobad-Xyruyhe/ wie jhn Teixera; Cedrenus/ Paulus Diaconus/ vnd andere aber Syroes nennen/ hat gedachten ſeinen Vatter lebendig gefangen/ vnd jhn in ein finſtern Thurn/ den er der König newlich/ ſeine Schätz darinn zuverwahren/ gebawet hatte/ geſchloſſen/ da er jhn mit ſchweren Ketten gebunden/ vnd zu ſeiner Vnterhaltung/ ein wenig Waſſers vnd Brot geben/ auch vor ſeinen Augen den Merdaſa/ welchen der gemeldte Vatter/ mit Hindanſetzung ſeiner des Schyruiah/ oder Syrois/ als des Eltern Sohns/ zum Königreich verordnet gehabt/ wie auch die andere ſeine Brüder/ getödtet; vnd endlich jhn den Vatter/ da er jhm fünff Tag lang viel Schmach angethan hatte/ den Schützen/ jhn mit Wurffpfeilen nach vnd nach hinzurichten/ übergeben; gleichwol dem Fürnembſten auß ſolchen Todtſchlägern (deſſen Vatter gedachter König Choſraf/ wider Recht/ vmbzubringen befohlen) das Leben genommen hat/ ſprechende/ wann es recht vnd billich geweſen/ daß du meinen Vatter getödtet/ weil er zuvor mit dem deinigen alſo verfahren; ſo wird es auch recht ſeyn/ daß auch ich/ der Sohn/ meinen Vatter reche/ vnd dich zugleich vmbbringe. Aber dieſer Vatter-vñ Brudersmörder Syroes/ iſt entweder an der Peſt/ oder von ſeinem nagenden Gewiſſen dahin getrieben/ in Vnſinnigkeit geſtorben/ nach

dem jhm seine Schwester so viel böser Bubenstück/ wider seinen Vatter/ 15. Brüder/ vnd nicht weniger grosse Herren begangen/ vorgeruckt hette. Gegen die Römer zwar hat er sich freundlich erzeiget/ vnd die Gefangene/ so sein Vatter bekommen/ wieder geben/ vnd hergegen auch die Seinige erlangt. Dann auff solchen Schlag ist der Friede/ nach dem der Krieg sechs Jahr gewehret hatte/ gemacht worden. Es ward damalen auch der Patriarch Zacharias von Jerusalem/ sampt dem Holtz des H. Creutzes/ wieder auff freyen Fuß gestellet/ welches Holtz im Triumph/ mit jedermanns Frolocken/ jhme vorgetragen; Den Juden aber besagte H. Stadt gäntzlich verbotten worden/ daß sie auch auff drey Meil wegs sich zu jhr nicht nahen dorfften. Besagtem Schyruia/ oder Syroes/ hat sein Sohn Ardschir/ kaum sieben Jahr alt/ gefolgt; Den aber einer/ Nahmens Schariar/ der Diacenus vnd Zonaras/ Sarbara; Teixera aber Farcar nennen/ vnd der das Königreich angefallen/ bald auß dem Weg geraumbt hat. In dem vielgedachten Marchthalerischen Gelichlecht-Register wird er vom König Nuschirrawan hergeführt. Er war vor diesem Stadthalter in Agemia/ vnd der fürnembste Persische Kriegs-Obriste; auß dessen Nachkommen folgends der berühmbte Doctor Pater Chausa/ entsprungen/ so ein Anfänger einer gewissen Sect bey den Muhammedanern gewesen ist. Aber besagter Tyrann/ nemblich der Schariar/ ist innerhalb wenig tagen auch vmbgebracht worden. Jhme haben/ nach der Persen vnd des Teixera Meynung/ sieben andere auß dem Königlichen Geschlecht/ vnd darunter auch 2. Weiber/ im Regiment gefolgt; die aber kurtz regiert; Vnd hat diese Monarchy/ nach dem die meisten König vmbgebracht worden/ zu jhrem Vntergang geeilet. Vnd ist der letzte Jazdigerd gewesen/ welchen gedachter Teixera Yazdgerd; Andere aber gantz vnrecht Hormisda nennen. Er war ein Sohn des Schariars/ vnd des Kosray Enckel/ von der Scherina gebohren/ welche damaln noch als eine Jungfraw heimblich/ in eines Wunderts Kleydern/ von den Wächtern/ zum dem Schariar/ wider den Willen des Königs Cosrafs/ des Schariars Vattern/ eingelassen/ vnd von jhme geschwängert worden ist/ vnd die das von jhr gebohrne Knäblein/ so der Ahnherr/ als er den Betrug erfahren/ hinzuwerffen befohlen/ heimblich in der Wüsten erzogen hat. Wie aber dieses Königreich zerstöret worden/ da wird in den Vmbständen vnterschiedlich gezuret/ daß schier zu glauben/ daß die gröste Außrottungen der Königreich gemeinlich gar nicht fleissig von den Geschichtschreibern seyn auffgezeichnet worden; entweder daß in solchen allgemeinen Verwirrungen/ auch dieser Fleiß zubeschreiben darnider gelegen-

in dem

in dem ein jeder der Scribenten mehrers / wie er sich verkriechen möchte / als vmb die Bücher / getrachtet; oder daß die Schrifften / so vielleicht verhanden / zugleich mit den Völckern vnd den Städten selbsten / aufgetilget worden sein. Wie dann auch Egnatius klagt / daß man von der Stadt Rom / wie solche von dem Gotischen König Alarich verwüstet worden / ausser / was Procopius davon hat / nichts wissen könne: Gleich wie wir auch von der letzten Belägerung vnd Eroberung der Stadt Constantinopel einen geringen Bericht haben. Also nun / vnd wo nicht ärger / gehet es auch mit den Persischen Sachen daher / daß vns der Vntergang dieses vor zeiten so gewaltigen Königreichs / das so viel tausent Seelen mit sich gezogen / kaum ein wenig bekant ist. Es erzehlet gleichwol vnter allen denen / die man bißhero zu Gesicht / sagt Schickard / hat bringen mögen / Haytho am weitläuffigsten vnd ordentlichsten / wie nemblich die Araber erstlich Babylonien / als ihren nähern / den Persen entzogen; hernach weiter fortgeruckt / vnd den König in Persien selbsten / in einer vornehmen Schlacht überwunden hetten. Vnd ist obgedachter letzte Persische König Jazdigerd endlich im Jahr 651. gestorben. Damit ich dann auch diese Epistel beschliesse / vnd E. Gn. ꝛc.

Lib. 1. Rom. Princ. pag. m. 422.

XLVIII.

GNädiger Her: weiln mir nicht zweiffelt / E. Gn. auch / wie es mit dem Arabischen Krieg zugangen / vnd was darauff erfolget ist / wissen werden wollen / vnd mir diese Gelegenheit das Schreiben fortzuschicken / an die Hand stösset: Als haben dieselbe ferners gnädig hienit zuvernemmen / daß gedachter der Araber oder Saracener Krieg wider die Persen / vngefehr in die zehen Jahr lang gewehret: so lang Omar / der Sohn Alchitab / der Ismaelitisch König / oder höchste Keyser der Araber / Chalifa genant / regiert hat / welchen vnterschiedliche Obristen bey seinen Lebzeiten / vnd auch noch ferners hernach / geführt haben. Vnd ist der erste Hauptmann vmb das Jahr Christi 634. geschickt worden. Es haben damals die Araber in einer Stadt allein gepregtes Gold drey tausent Milliones gefunden / welches ein erschröckliche Summ / so fast nirgends gehört worden / ausser noch der übrigen Beute / von gülden vnd silbern Gefässen. Sonderlich ist denckwürdig die Menge des Camfors / den sie in einer besondern Scheuren / so häuffig zusamen getragen / gefunden / daß sie solchen wegen der eusserlichen gleichnus / für Saltz gehalten vnd gebraucht haben / biß die Bitterkeit vnd der Außgang sie eines anders gelehret hat. Sie haben auch da einen viereckichten Teppich gefunden / der allenthalben 60 Elen breit

Anno Hegiræ 13. Vid. Almacamen in vita Omarin lib. 1. c. 3.

gantz seldin/ mit Gold/ Silber vnd Edelgestein/ durch vnglaubliche Kunst also gewirckt gewesen/ daß er von ferne mehr einem garten/ als einem Teppich gleichte; so gar war alles von Kräutern/ Blumen vnd Gewächs vnterschieden vnd geziert/ vnd auff tausenterley weise/ mit der nadel/ gantz subtil gemachet/ vnd gleichsamb gemahlet. Es haben aber die vnsinnige Soldaten/ damit solcher Teppich keinem allein zu theil würde/ denselben mit ihren Säbeln in stück zerhawen/ solche durch das Loß außgetheilet/ vñ hernach die meiste verkaufft. Besagter Arabische Keyser Omar ist in dem zehenden Jahr beydes seines Reichs/ vnd dieses Persischen Kriegs/ bey einem offentlichen Fest/ vnter dem beten/ mit einem Dolchen/ vnnd durch drey Stich vnterhalb des Nabels/ von einem gantz liederlichen Knecht vmbgebracht worden; der doch der gröste auß den Chalifen gewesen/ welcher allein zugleich zwey mächtige Reich/ das Römische vnd Persische/ bekriegt/ vnd jenem Egypten vnd Syrien/ diesem aber das Chaldeisch/ Medisch vnd Persische Land/ entzogen; vnd/ wegen so viel erlangten Siegs/ der Erste vnter den Saracenern Austrol-mumínina/ das ist/ der Fürst der glaubigen/ von den Seinigen/ gleich wie die Könige in Spanien die Catholischen/ vnd in Franckreich die Aller Christlichste/ genandt worden ist. Sein Nachfolger Othman/ des Apsan Sohn/ hat durch die Obriste/ den Persischen Krieg fortgesetzt. Ob aber nun wohl mit dem nechstgedachten letzten Persischen König Jazdigerd/ die Würde vnd Ehr des Persischen Königreichs begraben; so ist doch sein Geschlecht damals nicht gantz außgetilget worden; sondern nach dem es fast bey die 300 Jahr/ gleichsamb vnter der Aschen verborgen gelegen/ wieder in helle flammen außgebrochen. Dann es finden sich zimmerzu etliche beyder geschlechts/ so ihren vhrsprung daher führen. Wie dann seine/ des König Jazdigerds/ tochter Dara/ vmb das Jahr Christi 660. durch willen des Califen Haly/ Abytalibs Sohn/ zum Jüdischen Fürsten Bostenai geheuratet hat/ der auch von den Königen entsprossen war/ vnd seine Ahnen von dem David her zehlete. So war auß diesem Persischen Königlichen geschlechte/ zu zeiten des Griechischen Keysers Theophili/ der Theosebus/ ein Christ/ so sich zu Constantinopel auffhielt/ vnd daselbst auß blossem argwohn/ gekpfft worden ist. Desgleichen/ vnd endlich der Puah/ so in dem vielgedachten Marchthalerischen Stammenbaum eine neue Linj anfahet/ von dannen 15 Könige entsprungen/ so alle/ wegen Gröss der geführten Thaten/ in Asia berühmbt seyn; wiewohl der Lateinischen Historien von ihnen nichts melden. Es haben diese Persianer das Bagdadensische Keyserthumb erhascht/ vnd solches fast 130 Jahr an-

einan-

einander behalten/vnd den Zunahmen Addela an ſich genommen, ſeyn aber folgends vmb jhren Königlichen Gewalt / durch den Halach / vnd ſeine Tatar gebracht worden. Vnd iſt ſelbiger Tatariſchen Fürſten der Gmhzeer/ſo gleichſam mit einer Flut faſt gantz Aſien ertränket haben/ Geſchlechtregiſter auch in jetzgedachtem Marchthaleriſchen Convolut zu finden. Marcus Paulus von Venedig nennet den beſagten Halach / Alau oder Aaolom / vnd einen Groß König der Tartar / ſo die Stadt Bagadet oder Baldach / im Jahr 1250. gewonnen habe. Vnd ſagt / daß der Califf oder Herr dieſer Stadt einen Thurn voll Goldes / Silbers vnd Edelgeſtains ꝛc. gehabt habe / vnd ſo geitzig geweſt / daß er den Schatz nicht habe auffbinden wollen/daß er ſein Kriegsvolck daraus beſoldet hette: Aber er ſey vom gedachten Alau zu dem Schatz in den Thurn gelegt worden / damit er darauß eſſen vnd trincken ſolte: da er dann hungers geſtorben. Endlich ſo haben auch die Tatarn weichen müſſen / vnd die Sophinen die Alt-Väterliche Perſiſche Königreich wieder bekommen / ſo heutigs tags regieren. Auß welchen der Erſte Iſmael Sophi/der 13. von Haly / des falſchen Propheten Mahomets Tochtermann / an zu zehlen / geweſen. der im Jahr Chriſti 1525. geſtorben; von deſſen Vorfahren / den Tatariſchen Königen/ vnd denen / ſo vor jhnen in Perſia regiert haben/wie auch des beſagten Soffi Iſmaels Nachkommen/ offtangezogener Teixera / vnd den er hierzu gebraucht / Turit Mirkend / ein Perſianer/vnd was auß denſelben D. T. V. Y. in ſeinem Buch geſamblet/ welches L. Gottfried hernach verteutſcht hat / zu leſen ſeyn. Dann alles allhie einzubringen/zu lang ſeyn würde. auch E. Gn. als die jetzangezogene/ vnd durch Herrn Merian zu Franckfurt / mit ſchönen Kupfferſtücken gezieret Buch / ſelber haben / es nicht begehren. Im Jahr 1628. hat auß des erwehnten Sophi Iſmaels Nachkommen / Schach-Abbas in Perſien regiert/welcher König/ob er wol ein Mahammedaner geweſen/eine Chriſtin zur Gemahlin gehabt hat. Aus den Städten ſelbiger Landen iſt ſonderlich Bagdad berühmbt / ſo die Hauptſtadt des Lands Babylonien / da der Muſulmanniſch Hohe-Prieſter ſein Reſidentz hat / ſo die Türcken / wie E. Gn. wiſſen / erobert haben. Schiraz iſt vnter den Perſiſchen Städten jetzt faſt die Fürnembſte/mitten im Königreich gelegen / ſo 12. Pharſanchas/ das iſt 36. tauſent Schritt im Vmbkreiß begreifft / vnd eines temperierten Luffts/der nicht ſo hitzig/als wie die Ort gegen Mittag ſeyn/iſt; daher ſo viel Roſen da wachſen / das auff dem Waſſer / ſo darauß in ſo groſſer Menge bereitet wird/auch ein Schiff fahren köndte. Es wird auch allhie die Syraach für die reinlichſt vnnd zierlichſte im Lande gehalten. In der Stadt

Jabahan

Lib. 1. c. 16. f. 5. 41.

Sub tit. Ias Eſtats &c.

Gotfr. in Archæologia Cosmica à f. 2. 613. uſq; 633.

Jsbahan (so theils Spaham/ oder Spaam/ Teixera Hispahaon/ vnd ein Engelländer Jspahawne/ nennen) wohnet Vnbwechslungsweise/ (wegen allerhand/ in vnglaublicher Menge/ Kauffmannswahren/ Item der Pallästen/ Wasserleitungen/ Wirtshäuser/ Bäder/ Brünn vnd Lustbarkeiten der Spatziergäng vnd Gärten halber) der König. Vorhin haben die Sophinen/ oder heutige Persische König/ in der berühmbten Stadt Tabris gewohnet/ ehe solche/ zu vnser Vätter Zeiten/ in des Türcken Gewalt kommen ist. Charan/ oder Haran/ des Abrahams Wohnung/ so wegen des geitzigen Römers Marx Crassen Niderlag berühmbt ist/ wird noch/ des Abrahams wegen/ von den Arabern Ehrwürdig gehalten. Vnd so viel auff E. Gn. Begehren von Persien/ gegen welches Land die Gräntze des Römischen Reichs/ nach gestalt der Zeiten/ entweder der Euphrat oder Tigris; vnd das Land Mesopotamia bißweiln der Griechen/ bißweiln der Persen gewesen ist ꝛc.

XLIX.

GNädiger Herr/ E. Gn. haben sich der Persianischen Sachen/ vnd deßwegen auffgewanter geringen Bemühung halber/ nicht zubedancken; ist nur ein kurtzer Außzug/ so auß höchster Schuldigkeit/ also zu Papier gebracht worden. Daß aber E. Gn. auch gerne etwas von der Tatarey/ ins gemein Tartarey genandt/ so bey den Welt- vnd Landbeschreibern nicht zu finden/ haben möchten; so wolte E. Gn. ich gebührendes Benügen gern thun/ wann ich etwas sonderbahres/ ausser deme/ was ich anderswo davon vermeldt/ dißmal haben vnd finden thete. Marcus Paulus von Venedig/ so lang in selbigem grossen vnd mächtigen Königreich gewesen/ hat am ersten davon weitläufftig geschrieben/ so von vielen Anfangs für vnglaublich gehalten/ aber bey diesen letzten Zeiten/ da man mehrers in die Morgenländer zuraisen angefangen hat/ warhafft befunden worden; wiewol sich auch seidhero/ in so viel hundert Jahren/ viel geändert haben mag. Vnter anderm sagt er/ daß in der Tartarischen Landschafft Carchan kunstreiche Leuthe seyen/ die doch den mehrertheil grosse Schenckel/ wie auch Kröpff an den Hälsen haben/ so vom Wassertrincken herkomme. In der Landschafft Peim habe es ein solche Gewonheit/ so ein Mann/ vmb ehehaffter Vrsach willen/ von einem Ort an das ander ziehe/ vnd innerhalb 20. Tagen nicht wieder zu Hauß komme/ so mög sein Weib einen andern Mann nemmen/ vnd den ersten verlassen; so dem Mann auch erlaubt seye/ so er wieder heimkompt. In der Landschafft

Camuly

Vid. etiam Botterus & Sanfovinus, item Gotfridus in Archontol. Cosmica fol. 671. seqq.

Lib. 1. Chorograph. Tartariæ cap. 40. & cap. 42. p. 84. &c. 46. p. 92. seqq.

Camul/ wie auch im Land Kaindu/ so ein Fremdling/ im durchziehen/ zu einem in sein Hauß einkehre/ so empfahe er jhn mit grossen Frewden/ vnd gebiete seiner Haußfrawen vnd dem gantzen Gesinde/ daß man den Fremden nicht außtreiben solle/ so lang er bey jhnen bleiben wolle/ vnd sollen sie jhme auch in allem gehorsam seyn. Der Haußwirt aber ziehe hinweg vnd komme nicht wieder/ so lang der Gast in seinem Hause ist. Dazwischen seye die Fraw dem Gast gehorsam/ als jhrem Mann. Die Weiber seyen in dem Land Camul fast hübsch/ vnd die Männer von jhren Abgöttern also vernarret werden/ daß es sie ehrlich zu seyn duncke/ wann sie jhre Weiber den Frembden gemein machen. So einem Tatar ein Sohn stirbet/ der noch kein Weib gehabt/ vnd einem andern eine Tochter/ die noch eine Jungfraw gewesen/ so kommen die Eltern zusammen/ vnd machen zwischen den Abgestorbenen einen Heurat/ richten Brieff darüber auff/ vermeynende/ daß sie also im künfftigen Leben einander zu der Ehe gegeben seyen. Die Fürsten/ so dem Keyser zu Tische dienen/ verdecken jhre Mäuler alle mit reinen seidenen Tüchern/ damit jhr Athem die königliche Speise nicht anwehe. In der Landschafft Thebeth werden die Jungfrawen zuvor/ ehe sie heuraten/ von andern Männern beschlaffen. In dem Lande Cardandan/ wann ein Weib eines Kindes niderkommet/ so bald sie dann mag/ so verlasset sie das Bett/ vnd versorget das Hauß vnd leget sich dann der Mann ins Bett/ an jhre statt/ 40. Tag lang/ vnd gibt Achtung auff das Kind/ vnd wird von den Verwandten Freunden besucht/ vnd jhme vom Weib wol gewartet/ damit sie/ ausser des Säugens keine Mühe mit dem Kind habe. Vnd hat vorbesagter Marx Polus oder Paulus/ so lang sich an des Tatarischen Keysers/ oder Can Cublai (der im Jahr Christi 1256. zu regieren angefangen/ ein mächtiger Herr gewesen/ vnd 60. Jahr regiert) Hoff auffgehalten/ vnd diesem Cublai Can gedienet hat/ viel andere Denckwürdige Sachen/ vnd darunter von theils Schlangen/ die einen gantzen Menschen verschlingen können. Weiln ich aber darfür halte/ E. Gn. möchten sein Buch selber haben/ deßwegen so melde ich hievon mehrers nichts: ausser diesem/ daß man auß der Tatary einen einigen Zutritt oder Vbergang in Persien hat/ nemblich neben dem Hircanischen Meer/ so ins gemein Derbenth/ das ist/ die Enge/ vnd von den Türcken Demir-Capi/ das ist/ die eiserne Pfort/ vnd von etlichen Landbeschreibern vnrecht Amirali genant wird. Ist von Natur ein gantz fester vnd recht wunderbarer Ort/ deßgleichen/ wie theils darfür halten/ vnd jhn Joseph Barbari/ der Herrschafft Venedig Botschaffter an die Persen/ beschreibet/ in der gantzen Welt kein anderer zu finden ist.

Vid. etiam lib. 2. c. 39. & cap. 40. in fine.

d lib. 1. c. 25. 38. pag. 42.

Lib. 2. c. 14. & cap. 38. & cap. 42.

d lib. 2. c. 42.

Caspia pyla. Pelpert. Schickard in Turcic. p. 72. Barlaam part. 2. hist. fol. 495 seq. usque ad.

Was fürs ander E. Gn. von Amazonern / oder streitbaren Weibern melden / das hab ich in gebührender Ehrerbietung mit Lust gelesen. Levin Hulsius / in Beschreibung des Königreichs Guiana in America / am 13. blat / hat von den alten Ohnmannmezen / auß vielen alten Scribenten / auch eine Verzeichnus gemachet / vnd ziehet er den Edvard Lopez / in Beschreibung des Königreichs Congo / an / vnd sagt / daß im Königreich Monomotapa in Africa / solche streitbare Weiber seyen / welche auch / auff der vralten Amazoner Art / jhre lincke Brust abbrennen / damit solche sie am Schiessen nicht hindere. Dann jhre Wehren allein Bogen vnd Pfeil seyen; sich gleichwol auch auff gewisse Zeit zu den Männern gesellen. Vnd vorher am 10. vnd 11. blättern schreibet er / daß das Königreich Guiana / in America / gegen Morgen / solche Weiber zu Nachbarn habe / die keine Männer bey jhnen zu wohnen gedulden; sich aber Jährlich einen Monat / den man für den Aprill halte / zu den Männern gesellen; Vnd habe von jhnen der grosse Fluß Amazonas / jetzt Orellana genant / seinen Nahmen bekommen. Wann sie schwanger werden vnd gebären / schicken sie die Knäblein jhrem Vatter zu / die Töchter aber behalten sie / vnd übersenden dem Vatter / zur Dankbarkeit / etliche Geschenck. Vlrich Schmidel von Straubing (der in 4. Jahren keinen bissen Brots gessen noch gesehen / vnd sich nur mit Fischen vnd Fleisch hat behelffen müssen / auch dessen offt grossen Mangel gelitten / wie er selber im 21. Capitel / am 25. blat seiner Schiffart schreibet / vnd im 2. Capitel am 3. blat sagt / daß er auff seinem Schiff einen irdinen Hafen gehabt / darinn bey 5. oder 6. Aymer Wassers gangen) melder am 37. Capitel / am 53. blat / daß er / vnd seine Spießgesellen / solche Weiber gesucht / aber zu jhnen / wegen Gewässers / nicht haben kommen können; Dann sie in einer Insul wohneten / vnd allein die lincke Brust hetten / zu denen aber die Männer des Jahrs drey oder vier mal kommen theten. Vnd dieses hievon. Auff andere Puncten E. Gn. Schreibens / wil derselben ich / gelichrs Gott / mit nechstem gebührend antworten; Dessen Allmacht E. Gn. vnter dessen vnd allezeit / mit seinem H. Engel / so derselben vnd jedem Menschen von der Geburt an / als Wächter / zu geben seyn / behüten wolle / ꝛc.

Petr. Matth. vrtl. historia.

Hel. P. Mossus Part. 6. l. 6. 10.

De Angelo Custode vid. Goldastus in Comment. de R. Bohem. lib. 2. c. 4. p. 136. Beroldus singul. tr. de Angelis Imperiorum & Tholosan. lib. 34. Syntagm. Iuriscons. cap. 22. disc. 4. ex cap. 18. Matth. v. 10.

L.

JNsonders / ꝛc. was der Herr in seinem Schreiben / so unterschiedliche Puncten begrufft / anfangs von etlichen Namen erinnert / so hat Peter Gregor von Tholosa auch drey dergleichen Beyspiel / welche / da sie wieder zu recht gebracht worden

seyn /

seyn/ geschworen haben/ daß sie nie lustiger sich befunden/ es auch nie besser vmb sie gestanden/ als da sie närrisch gewesen. Vnd erzehlet ein dergleichen Exempel auch Herr Harsdörffer im 2. Theil Frawenzimmer Gesprächspiel/ am 166. blat/ daselbst er vorhero der Narren grosse Freyheiten vnd Vortheil/ vor den Witzigen/ setzet. Was der Herr fürs ander vom einem Dieb berichtet/ welcher vmb wenig Gelts willen sein Leben habe lassen müssen/ so sagt obgedachter Gregorius/ daß etliche Diebstäl am Leben gestrafft werden/ als der Knecht vnd Diener im Hause/ deren Trew vnd Glauben vns sonderlich nothwendig ist/ wie er beweiset. Vnd schreibet/ daß er offt gesehen die jenige auffhencken/ so die Beutel oder Seckel in des Parlaments Pallast zu Tholosa abgeschnitten/ (deren Handwerck keinen grossen Verlag bedarff; vnd der Beutelschneider/ so bald er seine Arbeit verfertigt/ das baar gelt dafür in den Händen hat/) obwoln kaum sechs Pfenning in den Seckeln gefunden worden; dieweil die begierdt vnd Boßheit zu stehlen/ vnd der Raub an solchem Ort begangen/ diese Straff verdienen/ damit dergleichen Häuser vnd Plätz/ von solcher Boßheit befreyet bleiben. Vnd dieweil der Herr fürs dritte meldet/ daß er vorgestern zu Gevatter gestanden/ so kan ich nicht vnterlassen/ eben auß dem besagten Gregor von Tholosa/ den ich jetzt gleich vnterhanden/ zuvermelden/ daß er auß dem Nicephoro vnd Socrate schreibet/ als ein Arianischer Bischoff/ Nahmens Deuther/ zu Constantinopel/ einen/ Barba genant/ ausser der Kirchen gewohnlichen Formul/ tauffte/ daß das Wasser/ so in dem Gefäß vorhanden war/ gleich verschwunden. Welches auch geschehen/ als ein Jud/ damit er Gelt sambleu möchte/ betrüglicher Weise sich etlich mal tauffen lassen/ vnd nun wieder von Paulus/ der Novatianer Bischoff/ die Tauff begehrt hatte/ daß das Wasser zweymal gehling hinweg kommen ist. Zum vierdten begehrt der Herr von mir zu wissen/ ob ich nicht einmal etwas von zweyen beschryenen Orten auff dem Odenwald gehört hette? Worauff ich antworte/ wie dasß in einer geschriebenen Verzeichnus/ so mir geschickt worden/ stehet/ daß nicht weit von dem Closter Schönaw/ hinten im Odenwald hinein/ ein Ort/ zum Falschen Apd genant/ seye/ weil auff ein Zeit ein Baur in einem Streit gegen einem andern/ betreffend ein Stuck Ackers/ das ein jeder/ als seins/ von Rechtswegen zu haben vermeynt/ zu Behauptung seines vermeynten Rechtens/ von der Erden seines eigenen Ackers/ davon kein Streit war/ ein wenig in seinen Schuh genommen/ ein Löffel auff seinen Hut gesteckt/ auff den strittigen Acker gestanden/ vnd mit auffgerichten beyden Fingern also geschworen habe:

Lib. 13. Syntagm. Lutherorſ. c. 5. diſtinct. 20. St. Cornel. aliquot Palatinos miſit privilegia, ſolus concedebat, dicerem, quæ Conſtantinus nō vult, quæ Sacer ſos non vult, quæ ſubditus ſenatus, & non intelligit. Dn. Schupp. de opin. pag. 49. ubi plura. Lib. 37. c. 2. & c. 12. ſeq. ſingul. de furt. domeſtico. Vid. etiam de furtum pœna extraord. c. 2. diſt. 11. ſeq.

Lib. 2. ſyntagm. c. 4. diſt. 9. & 15.

habe: Ich schwere bey meinem Schöpffer/ daß ich allhie auff meinem eigenen Erdreich vnd Acker stehe; darauff er aber alsobald verschwunden/ oder in die Erd/ so gewichen/ versuncken/ vnd Fußstapffen/ nemblich 2. Schuch vnd ein Stab hinterlassen haben solle. Nicht weit davon/ ist in einem sehr tieffen Thal/ ein erschröcklicher Ort/ zu den übeln Wassern genant/ davon man erzehlet/ daß auff dem Fest S. Johanns des Täuffers/ ein Baur Hew gemacht habe: Vnd als er deßwegen von etlichen zu Red gesetzt worden/ gleichwol mit seinem Wagen voll Hews fortgefahren seyn/ vnd die Heiligen grewlich geschmächt vnd gescholten; vnd darauff die Erde sich auffgethan/ den Bauren/ mit Pferd/ Wagen vnd Hew/ verschlungen haben solle. Vnd wird berichtet/ daß weder Stumpff noch Stiel/ oder einiges Zeichen darvon übrig/ sondern stehe ein Pfütz oder See alda/ so niemals außtruckne; sondern allezeit in einem verbleibe/ vnd voll schwartzen Wassers seye. Vnd dieses überschreibe dem Herren ich so gut/ als es von mir gefunden worden. Wann er ein mal nach Franckfurt in die Meß rayset/ kan er den Sachen/ ob es sich also verhalte/ weiters nachfragen. Fünfftens/ was der Herr von newlichen Exempeln meldet/ da etliche Bächen zu Blut worden seyn; so haben sich dergleichen die nechste Jahr über/ bey wehrendem diesem Teutschen Krieg/ viel zugetragen. Vnd ist mir von einem Doctor der Artzeney erzehlt worden/ daß im Jahr 1641. im Hornung/ zu Aurich in Ost Frießland/ in dem Schloßgraben/ das Eys vnd Wasser Blut gewesen. Crusius schreibt/ daß auch seiner Zeit im Jahr 1583. in dem Graben deß Städtleins Bethelstein/ vnten auß einem Weidenbaum/ ein Blut/ so gestuncken/ lang geflossen habe. Aber wer kehret sich an dergleichen Zeichen/ wann man schon siehet daß gemeinlich ein Kriegsnoth/ Blutvergiessen oder Sterben darauff erfolget? Vnd wer thut Buß? Wie es vor Zeiten die von Trier/ ob sie wol jhren Vntergang vor Augen gesehen/ gemachet haben/ das beschreibet Salvianus außführlich; so wol zu lesen/ vnd auff diese vnsere Zeiten zu richten ist; weiln eben das jenige/ was er von Trier schreibet/ auch in Teutschland vorgehet: Vnd man bey so grossen Landstraffen nur ärger vnd ruchloser wird; als wie es zu Trier auch geschehen/ daher selbige Stadt/ weil sie sich nach der ersten Zerstörung nicht gebessert/ sondern jhr öffters Elend die Laster nur gehäuffet hat; noch das ander/ dritt vnd vierdte mal zu Grund hat gehen müssen/ daß man noch auff den heutigen Tag dessen Wahrzeichen daselbsten siht. Aber hievon haben Andere gnugsamb geschrieben/ wolte GOtt/ daß jhrem guten Rath gefolgt würde/ so möchten wir ohne Zweiffel den Frieden bald erlangen.

Part. 3. Annal. Inev. fol. 786.

Io lib. de vero Judicio, Providentia, & ex 10 P. Bertius in descript. Trever. lib. 3. rer. Germ. pag. m. 691. seq.

Was

Was ſonſten der Herr zum Beſchluß von andern Sachen zu wiſſen begehrt/ davon wird künfftig/vielleicht/gelegenheit zu ſchreiben ſich ereignen. Unter deſſen ꝛc.

LI.

JNonders geliebter Herr / derſelbe hat mir / durch ſeinen Sohn/zu entbieten laſſen/weilen er in meiner 33. Epiſtel/des andern Hundert/am 208. blat/geleſen/daß Lutherus ſage des Heinrich Petreus Tractat von den Clöſtern ſeye würdig/daß jhn alle Fürſten leſen ſolten / daß jhme ich den Jnhalt deſſelben Teutſch vnd Kurtz / ſchicken wolte. Worauff dem Herren ich zur Antwort anfüge/ daß der Begriff ſolchen Büchleins iſt; mit was Rath vnſere liebe Voreltern erſtlich die Clöſter geſtifftet? Welcher geſtalt ſie darnach gewachſen? Vnd wie ſie endlich von dem Alten / der Alten / Heiligen Wandel abgewichen; vnnd daß deßwegen ſolche zu verbeſſern vnd in jhrem alten Stande zu erhalten; mit nichten aber das jenige/ſo Gott einmal gewidmet worden / zu Weltlichem Gebrauch anzuwenden : Wie dann etlichen Stifftungen / Spitälen / ꝛc. dieſe Wort einverleibt ſeyen / daß / welcher derſelben nutzbrauche/jhme Lung vnd Leber im Leibe verſören ; Item / wer das thue / den Gottes Hand / mit Armuth/ Kranckheit / Schmach vnd Schand / ſtraffen ſolle. Vnd ſchreibet er am 5. blat/daß die Lehrer des Päbſtiſchen Rechts / heutigs tags 4. Regulen zehlen/ ſo von der Römiſchen Kirche gebilliget ſeyen / vnd dahin die Mönch gehören / nemblich 1. S. Baſilii/ (vnter welcher inſonderheit die Mönch der Morgenländiſchen Kirchen ſeyn) 2. deß H. Auguſtins (dahin auch die regulirte Chorherren die Prediger Mönch vnd Eremiten/ſich beziehen) 3. S. Benedicts (darunter auch die Ciſtertienſer oder Bernhartiner / Premenſtratenſer vnd andere Manns- vnd Weiber Orden ſeyn;) vnd dann 4. S. Franciſci. Zun Zeiten der Keyſer/Karl des Groſſen/der Ottonen/(ſagt er/ auß der Zeitziſchen Chronic / des Paul Langen / ſo ſolches am 763 blat hat/) befliſſe man ſich der Weißheit in den Clöſtern. Vnd das war die Vrſach/ daß aus den Mönchen Biſchöffe erwehlet wurden. Es war noch dazumal ein Hohe Schul in Teutſchland/Spanien/Engelland vnd Polen : in Jtalia nur eine / zu Rom (wiewol theils auch von Bononien ſagen /) vnd in Franckreich auch eine / zu Paris. Dieſer Stand aber / vnd die Eer der Clöſter vnd Mönch/habe beyden vnſerigen gewehret/biß faſt auff S. Bernhards vnd Keyſer Luthers oder Luders/ vnd ſeines Bybrenckels / Kerſers Othen des Vierdten Zeiten / zu welchen / als man mehr Mönchs-Orden

vid. idem Lang f. 759. 760. & 783.

einführte/vnd die Mönch/mit vielem newen Gepräng vnd Gebrauch/ vberhauffte vnd jre machte / ſo habe die alte Heiligkeit / vnd damit auch der alte Fleiß / die Jugend in allerley Wiſſenſchafft zu vnterweiſen / abgenommen/ vnd ſeyen/ in Religions Sachen vnd guten Künſten / allerley Verderbungen entſtanden. Vor Zeiten / ſagt der gedachte Mönch / Paulus Lang/ des Truthems Lehrjünger / waren in der Chriſtenheit (gegen Abend) vnd dem Römiſchen Reich/nur zween Mönchs-Orden/nemblich der Chorherren S. Auguſtins vnd der Benedictiner Mönch ; hernach aber iſt / wegen jhrer Menge/liederlich- vnd wolluſtigen Lebens / auch anderer Vrſachen halber/ der Nahme Mönch in Verachtung kommen/ nemblich durch die Läufflinge/ ſo vnter dem Schein der Religion/jhre Nahrung/ohne Arbeit vnd Schweiß/ ſuchten;andern von der Armuth vnd Verachtung der Güter predigten/ ſie aber vnterdeſſen ſtattlich lebten/vnd nach vberflüſſigem Reichthumb trachteten. Vnd dieweil ſolche Vmbläuffer ſich hin vnd wieder in Weltliche Händel mengten / ſo habe man von jhnen / welches mit jhren Sitten wol zutraff / dieſes zuſagen angefangen ; was die Welt thut / da will der Mönch den andern Mann geben ; vnd daher es kein Wunder ſeye / wann jetzt nicht mehr / wie vor dieſem / die Biſchöffe / auß den Clöſtern / erwehlet werden/dieweil man da den Alten weder in der Lehr / noch im Leben / gleich ſeye. Mit dieſem Paul Langen / vnnd ſo viel die allzugroſſe menge der Mönch/ſo er anziehet/ betrifft / ſtimme auch vberein / meldet gedachter Petreus ferner / des Frantz Lamberten / eines Minerbruders von Avignon/ Anmerckung vber die Regul S. Franciſci / im Jahr 1523. zu Straßburg außgangen/daſelbſten er gar viel Mönchs Orden ſeiner Zeit nenne / vnd jhren Habit/oder Kleydung/benatuſe ; ſonderlich aber beſchreibe / vnd ſtelle ſie Gemälden vor Augen / der vnterſchidlichen Mönchs- vnd Nonnen Orden Tracht/ Frantz Modius / zu Franckfurt / beym Feyerabend gedruckt ; wie auch Johann Adam Lonicerus. Gemelter Lang/ſagt er ferners / habe in beſagter Chronic / zu dem Jahr 1259. (am 808. blat) verzeichnet / daß ſelbiges mal die Minoriten ſich vber die Eremitaner S. Auguſtini beklagt / daß ſie einen gleichen Habit mit jhnen trügen ; daher auch Pabſt Alexander der Vierdte/den Eremitanern eine andere Tracht verordnet habe. Vnd ſetzet er Petreus/am 12. blat/ein anders Exempel/auß dem C. Agrippa/daß zwiſchen den Auguſtinern vnd Regulirten Chorherren / vber des H. Auguſtins Bekleydung / auch ein Streit entſtanden, vnd ſie darüber / von den Römiſchen Richtern / zu den Mahlern vnd Bildhawern / gewieſen worden ſeyen. Vnd ziehet er ferner am 19. blat / ſein / des Agrippa Meynung / im 62.

Quicquid agat Mundus, Monachus vult eſſe ſecundus.

Add. Nicol. Doorns de Statu, & vita Eremitarum.

De incertitud. & vanit. ſcient. c. 23. oper. part. 2. ubi etiam de veſte ſacra, quam

Capitul/

Capitel an / was von so viel Orden zuhalten vnd spricht: Welche das Gewissen der begangenen Laster schrecket / die / wegen der Gefäz vnd Straff darauff / sonsten nirgends sicher seyn / die begeben sich in die Clöster; haben gantzliche Freyheiten / mögen andere verklagen / sie aber können nicht / dann zu Rom / oder zu Jerusalem / verklagt werden / damit sie desto baß sündigen mögen. Item auß seinem des Agrippa 65. Capitel / was von den Bettel-Mönchen / so allenthalben herumb lauffen; Item auß dem 96. was von den Inquisitoren des Prediger Ordens zuhalten. Ferners / handelt er Petreus am 25. vnd folgenden blättern / auß des Trithemis Hirschawischen Chronic / (des 123. blats) im Jahr 1132. von dem erlaubern Geist in Stifft Hildesheim; vnd erzeplet auch folgends ein anders Exempel. Dann / so fähret er am 41. vnd hernachgehenden blättern / fort / wieder die / so die Geistliche Güter zu Weltlichem Gebrauch verändern; welches sie dann / vmb etlicher daselbst beygebrachten Vrsachen / auch ernstlicher der Keyser / der Kirchen Lehrer / der Geistlichen Versamblungen / oder Concilien; der Geistlichen Gesätze Verbott / der Göttlichen Straff vnd vnterschidlichen Exempel willen deren / so also deßwegen gestrafft worden / vnd die er vom 49. biß auffs 56. blat anzeiget / nicht thun solten: Sondern es seye der Mißbrauch abzuschaffen / vnd die Clöster wider in den Stand / in welchem sie vnsere Voreltern auffgericht / zusetzen; die Verehrung GOttes daselbst wieder anzurichten / den Verstorbenen ihre Häuser / vnd den Studirenden vnd armen / das ihre auffrecht zu erhalten († dann die Geistliche Güter GOtt einmal geweihet seyn / vnd dahero auch ihme bleiben / vnd dieselbe auff milde Sachen / Gelehrte vnd arme Leuth / vnd andere dergleichen Personen / verwendet werden sollen:) Inmassen Hertzog Julius von Braunschweig / hin vnd wider mit den Kirchen / Clöstern vnd Schulen / an der Weser / Deister / Lein vnd am Hartzwald / also verfahren seye / daß er nemblich die jenigen so Mönchs leben vberdrüssig / vnd auserhalb der Clöster / zu Geist- vnd Weltlicher Geschäffte Verwaltung tauglich waren / zu dergleichen ihnen anständigen Aemptern beförderi / vnd an ihre Statt / seine Jünglinge / so gute Hoffnung von sich gaben / vnd alberen etwas gelernet / aber arm waren / vnd von ihren Eltern keine Hülff hatten / in die Clöster gethan / welche mit den Aebten vnd denen / so dero einsames Leben daselbsten zu zubringen beliebte / nach der Keyser Verordnungen / ein reines / vnd von menschlichen Gedancken höhers Leben führeten; auch auisser des Closters / nicht auf verwegener Weise vmbschweiffen / sondern Gottes Wort / zu sampt guten Künsten lernete; die aber / so Aempter hetten / vnd Conventualen weren / die Jünglinge vnterwiesen.

Theodoricus Abbate Cassinensis, iuste dannt Callixtus Monachis executis, Iulii Caesaris, nonnullis Nebbiensibus scholasticis. Hartm. H. Matt. im C. von Radolfzhus. §. 6.

In l. iubemus nulli possiac 24. I. non plures 4. in f. Cod. de SS. Eccles. Nov. 3. per tot. Reichs Abschied de Anno 1530. &c. † Vid. Lutherus de Cens. pag. 921. & 99. ubi plenius. d. h. item de Proverbo Pfaffengut kostet nicht auff den dritten Pfenning lib. 3. c. 18. &c.

wiesen. Vnd dergestalt vermeynt er Petreus / werde den Stifftern gnug gethan / vnd dem gemeinen Wesen Recht geschafft; in dem man forthin stetigs ein Gottselige vnd gelehrte Jugend haben / vnd auß solcher / wann sie auff der Hohen Schul noch mehrere Wissenschafft begreiffe / folgends in Geist- Welt- vnd Häußlichem Stande / taugenliche Personen hernemmen könne. Vnter dessen so verbleiben (in dem Hertzogthumb Braunschweig) den Clöstern jhre Gründ vnd Güter / ohn einige Schmälerung; es werden GOtt dem Allerhöchsten täglich zu gewissen Stunden seine Psalmen vnnd Lieder gesungen; für des Keysers vnd der Christlichen Fürsten Wolfahrt stätigs gebeten; die Predigten nicht allein an Son- vnd Feyertägen / sondern auch an gewissen Tägen in der Wochen / zu dem Volck des Clesters / vnnd den benachbahrten Bauren gehalten; die Sacramenta außgetheilet; den Armen / wie vor Alters / vor den Thorn / jhr Allmosen / so wol Jnheimischen als Frembden / täglich gegeben; den fürüberziehenden Handwercksgesellen vnd Botten Frühestück / Mittag- vnd Nachtessen / ohne Verweigerung gereicht; den Nothleidenden vnd Hülff begehrenden; auch den Krancken nichts abgeschlagen; Jtem ehrlich vnd vermögliche Leuth / wann sie durchreisen / gutwillig beherberget vnd bewirthet; Den armen Pfarrern Fürsehung gethan; vnnd etlichen auff der Hohen Schul zu Helmstatt Jährliche Vnterhaltung ertheilt; Vnd gleichwol / wann etwan dem Lande oder dem gantzen Römischen Reich nothwendige Anlägen auffer legt werden / vnd die Stände (des Hertzogthumbs) deßwegen zusammen kommen / von den Aebbten das Jhrige auch mit beygetragen. Vnd so viel habe dem Herren ich kürtzlich / auß besagter des Petreus Schrifft / hiemit vermelden wollen. Begehrt er ein mehrers hierzu dienlich / auß Andern / so solle es jhme / wann ich es anders habe / vnverhalten seyn. Vnter dessen ꝛc.

LII.

JNsonders geliebter Herr / derselbe hat sich / wegen des / auß dem Petreischen Tractat / von den Clöstern vberschickten Berichts / nicht zu bedancken / ist mit willen geschehen. Vnd dieweil der Herr auch aus andern gern etwas vernemmen möchte / so von den Clöstern vnd den Geistlichen Sachen geschrieben / so beliebe demselben mit wenigem / für dißmal zuvernemmen / daß Heinrich Meybaum / weiland fürnehmer Lehrer der Historien bey der Hohen Schul zu Helmstadt / in der Riddags-husischen Chronic / das jenige bestättige / so im nechsten Schreiben von den

fol. 104. & 105. item 11. 92. & 119.

Clöstern

Clöstern im Braunschweigerland vermeldet worden; auch saget / daß die Prelaten noch / wie vor Alters / Stände des Hertzogthumbs bleiben / vnd daß sie jhre Unterthanen regieren / vnd in jhren Streitigkeiten richten. Vnd schreibet er / daß vorzeiten die Clöster in so grosser Anzahl / vnd mit so grossem Unkosten hin vnd wieder erbawet / vnd bereichert worden / seye darumb geschehen / damit in solchen die Jugend das Regiment der Kirchen oder des gemeinen Nutzens / auff sich zu nemmen gottselig vnd trewlich möchten unterwiesen werden / welches / daß es auch geschehen / die Historien der mittern Zeit klärlich anzeigen theten; Vnd obwoln solches zum theil die Widersacher läugnen / so seyen doch / sagt er / die Clöster vor alters / erstlich gewesen Werckstätt des Gebetts / des Wachens / der Wolthätigkeit / der Liebe / vnd dergleichen Tugenden: Darnach Schulen der Studirenden; sonderlich die jenige Clöster / deren Erheber der H. Basilius / Augustinus vnd Hieronymus gewesen / in welchen sie / in den Wissenschafften der H. Schrifft / auch nutzlich- vnd nothwendigen Künsten unterwiesen / vnd hernach von dannen zu den Priesterlichen Aemptern beruffen worden seyn. Er Meibomius meldet auch am 9. blat / daß der Cisterzer / oder der vom H. Bernharden / einem Burgunder / verbesserte Benedictiner Orden / zur Zeit / da er S. Bernhard vorhin zu Cistertz / hernach zu Clarevall Abbt / im Jahr Christi 1153. vnd seines Alters 63. gestorben / 160. Clöster gehabt habe; vnd daß nach jhme die Cisterzer Mönch Bernhardiner genant worden / wiewol der alte Nahm auch geblieben. Vnd sey der Abbt von Cistertz in Francfreich jhr General. Vnd dann so schreibet er auch am 75. vnd folgenden blat von den Ersten vnd alten Bischöffen in Teutschland / daß sie seyen Lehrer vnd Außleger der H. Schrifft gewesen / bey denen der Oberste Lehrstul war / von welchem zugleich / mit dem Bischoff / so der gantzen Versamblung deren / so lehrten vnnd lerneten / Auffseher vnd Regent gewesen / auch die andere Chorherren / oder der H. Canonischen Schrifft Leser / die H. Schrifft auch andere Künste vnnd Sprachen / lehrten / vnd die Jüngere zum Dienst des Worts in der Kirchen / vnd andere nothwendige / so wol Kirchen / als des gemeinen Wesens Aembter / recht zuverwalten / vorbereiteten vnd auffbrachten; welches Albrecht Crantz nicht nur an einem Ort höchstens erinere. Vnd daß die Bischöffe sich anfangs gering betragen / seye auß den Stifftungsbriefen / so noch vorhanden / offenbar; vnd stellen oder bilden vor das alte Ampt zu lehren / noch in den Domstifften die Nahmen Dechant / Scholaster / Custos / ꝛc. Vnd dieses sagt obgedachter Heinrich Meybaum / oder Meibomius. Zum andern schreibet Martinus Boregk / in seiner Böhmischen

Vide Actum Dresdæ hemisse in Cleron. Hirsfeld. ad an. 890 fol. m. 20. seq.

Vid. Nicol. Serar. lib. 3. rer. Mogunt. noc. 36. p. 520. ubi ut (sein. Brudschins) Style haereticos, & Monasterios schollas constat laborier.

Inde veteres Ecclesiæ cathedrales.

Inprimis lib. 2. c. 27. Metropolis.

In Bohemia Pio fol. 51.

Chronic/ (daselbst er auch am 61. blat ein Exempel rechter Einsidler hat/) die Clöster seyen zun Zeiten Keyser Otten des Grossen/ nichts anders als jetzo die Schulen gewesen. Und Doctor Daniel Cramer sagt im 2. Buch der Pommerischen Kirchenhistory/ am 3. Capitel/ vnd 113. blat/ daß der rechte Gebrauch der Clöster vor zeiten gewesen/ daß es Schulen vnnd Werckstätte waren/ darinn junge Leuth in Zucht vnd Mässigkeit/ zu Gottes Ehren vnd der Kirchen Diensten/ erzogen wurden. Man habe aber/ meldeter/ sich allbereit vmbs Jahr 1250. wider die Bettelmönche beschwert: Sie waren der gantzen Welt ein schwere Last/ ꝛc. Und bald hernach; Sihe/ das war vnter andern der Kirchenlast/ darüber sich die gantze Welt beschwerete/ vnd vieler frommer Leuthe Hertzen seufftzeten/ vnd doch nicht wusten/ wasserley Gestalt sie jhnen selbst helffen oder rathen solten vnd solcher Beschwerung entbrechen. Ferners meldet Engelbert Werlich/ oder W. D. Cesar/ in der Augspurgischen Chronic/ im 2. Theil/ am 28. blat/ daß S. Ulrich/ Bischoff zu Augspurg/ dieser Bischöff einer gewesen/ so der Geistlichen Versamblung zu Ingelheim vnterschrieben/ darinnen im Jahr des Herren 948. von 30. Bischöffen/ Keyser Otten dem Grossen fürgebracht worden: Es würde dem Teutschen Reich besser seyn/ wann man wenig Mönch/ die GOtt recht dieneten/ vnterhalte/ dann einen solchen grossen Hauffen Müssiggänger/ die dem gemeinen Nutzen mehr Schad/ als gut seyen/ vnd die GOtt nicht mit rechtem Eiffer ehreten; sondern in den Mönchskappen nur die Wollust dieses Lebens suchten/ länger zugedulden. Vnd sagt diese Chronic ferners im 2. Theil am 6. Capitel/ vnd 89. blat/ daß vor S. Franciscus vnd Dominicus/ weder die Bettlerische Möncherey noch die Möncherische Bettlerey/ in der Christenheit gerühmbt oder gelitten worden seye. Vnd dann so hat im Jahr 1626. zu Madrid in Spanien/ Petrus Ferdinandus Navareta/ des Königs in Spanien Geheimer Schreiber/ ein Büchlein offentlich herfür geben/ darinnen zu finden/ daß dem König in Spanien vnter andern/ im Jahr 1619. gerathen worden/ daß er/ damit die Spanische Königreich an Leuthen nicht erschöpfft werden/ nicht zulassen solle/ daß forthin newe Clöster/ vnd Geistliche Conventshäuser auffgerichtet/ oder die Leuth ohne Vnterscheid/ in allberet erbawte auff- vnd angenommen werden. Dieses nun schreiben angezogene Autorn; Zu denen noch mehrere/ als D. Balthasar Meissner Part. 2. Philos. fabriæ sect. 1. q. 12. p.m. 475. seqq. Palingenius in Leone, vel lib. 5. Zodiaci, pag. m. 107. seqq. Erasmus Roterod. in Encomio Moriæ, p. 232. seqq. Joachim Cureus/ im ersten Theil der Schlesischen Chronic/ am 38. vnd im 2. Theil/ am 145. blat/

Lib. 2. cap. 9.

Vid. liber, cui titulus, Onus Ecclesiæ, Colonia editus.

Vid. de Monachis, quomodo divitias, honores &c. fugiant, Schupp in dissert. de Opinione pag. 19.

Vid. I. de Laet in Hisp. am. descript. p. 94. & ex eo J. Hagelgans/ in der Beschreibung Portugals/ Pag. 74.

blat/ Philander von Sittewald/ im 7. Gesicht/ oder Hoff-Schule/ am 526. blat/ vnd andere. Item die jenige/ so darwider seyn/ vnd die Mönche vertheidigen; wie Jngleichen die/ so den mittlern Weg/ vnd die auff die Reichs Constitutionen/ vnd Religionsfrieden gehen/ vnd daß man auch in theils Clöstern wieder Schulen angerichte/ vnd in denselben es der Zeit nicht wenig gelehrter Leuthe habe/ sagen/ könten gethan werden. Weiln ich aber deren anderswo zum theil gedacht; als wil ich allein dieses noch/ zum Beschluß/ mit anhencken/ daß Johann Oetinger/ im Buch von den Gräntzen vnd Marcksteinen am 22. vnd folgenden blat/ schreibet/ daß in dem Römischen Reich die Provintzen/ so mit jhren gewissen Marcken vnd Gräntzen eingeschlossen/ Diœceses seyen genant worden/ welche nichts anders/ als Landvögteyen gewesen; wiewol hernach ein Diœcesis etliche Provintzen begriffen habe. Endlich/ weil den Bischöffen die Verwaltung der Kirchen vnd Geistlichen Aemptern in den Diœcesibus vnter geben/ vnd obgelegen gewesen/ so seye diß Wort bey den Stiffren geblieben/ daß man eines Bischoffs Gebiet/ ꝛc. Diœcesin genant. Vnd solch Gebiet habe man jhnen anfänglich allein in Geistlichen Sachen gestattet: aber nachgehends seye jhnen auch in jhren Bistumen/ die Hohe Lands Obrigkeit/ vnd in weltlichen Sachen zugebieten übergeben worden. Wann aber/ vnd zu welcher Zeit/ auch von wem/ erstlich die Bistumb in die Diœceses abgetheilt worden/ habe man keine eigentliche gewisse Nachrichtung. Vnd hiemit befihle dem Herzen (weiln deßelben durch obstehend weniges/ vmb etwas Benigen geschehen seyn wird) Jch mich/ vnd verbleibe jhme zu dienen schuldig willigst. Geben.

Cent. 2. pag. 31.

Vid. etiam Lavinus lib. 2. Reip. Rom. c. 2.

LIII.

EHrwürdiger vnd wolgelehrter Herr/ demnach ich dieser Tagen vernommen/ daß derselbe sich zu einem Feldprediger habe bestellen lassen; so habe ich nicht vmbgehen können/ denselben/ auß guter Meynung zu erinnern/ daß er nicht auß seinem Beruff schreiten/ vnd sich in weltliche Händel einmischen; weniger Waffen anziehen/ vnd zugleich auch einen Kriegsmann abgeben/ vnd also 2. Personen vertretten solle. Dann es stehet vngereimbt/ wann die Geistlichen der weltlichen Sachen erfahren seyn wollen/ c. cum ad verum 6. distinct. 96. cap. 12. cerdotibus 2. & tot. tit. ne clerici, vel monachi, secularibus negotiis se immiscean. in Decretal. Greg. lib. 3. tit. 50. Canon, Sanctor. Apostol. 6. & 82. & l. 41. C. de Epiſc. & Cler. Sie sollen nicht eusserliche Waffen führen/ sondern jhre Wehren sollen seyn/ Schmerz/

An ad consilia Sacerdotes etiam à militem dic vid. Bergger quæſt. 50. ex Tanto. ubi probat. Exſi distinctione, ex notis ad 3. Polit. 5.

Weyben/Gebett vnd Zähren/cap. non pila 3. & cap. conveniot 21. caus. 23. quæst. 8. Dann die Kirch weiß nichts von den eusserlichen Waffen / sonder erwartet allein in Gedult jhres HErren vnd Beschützers / wann es jhme / sich zuerbarmen/gefällig ist/cap. porrò 14. caus. 16. quæst. 4. Vnnd sollen die Geistliche/wann sie Waffen tragen/in den Bann gethan werden/ cap. 2. de vita. & honestate Clericorum lib. 3. Decret. Greg. Der H. Bernhardus sagt/wer mehr liebet die Welt/als GOtt; das Zeitliche/als das Ewige; die Füllerey/als die Mäßigkeit; die Wollust/als die Keuschheit; der folget dem Teuffel/vnd wird mit jhme zur ewigen Pein gehen. Der 85. Bischoff zu Trier/Arnoldus/bezeugt es mit GOtt/daß er seinet wegen lieber an seinen Gütern Schaden leiden / als sich in Krieg einmischen wolle; dardurch Vrsach zu Todschläg/Mörderey/Rauberey vnd Plündern / wieder die Kirchen Christi/vnd die Armen/gegeben werde; sondern / er wende sein Vermögen dahin an/daß er die/so Vnrecht leiden/erlöse/die Christus mit seinem Blut zu erlösen gewürdiget hette / wie Wilhelm Kyriander im 11. Theil der Trierischen Chronic / am 126. blat / bezeuget. Hergegen schreibet Fortunatus Sprecher / daß in dem Krieg / den die Grawbünter mit Johann Jacobo von Medicis/des Schlosses Müß Castellan / im Jahr 1525. geführt / den 2. Hornung/in einer Schlacht/auff der Retier Seiten/ein Veltlinischer Erzpriester zu Sondrien / Nahmens Bartholome Salicetus / mit einer Hellebarten/Eilff Feinde erlegt haben solle. Der Herr wolle auch/an seinem Ort/ so viel möglich zum Frieden stätigs vermahnen/vnd nicht auff seinen eignen/ sondern den gemeinen Nutzen sehen; vnd nicht denen/welche / wann sie den Vollauff / vnd zu bleiben haben / etwan immer frisch zum Krieg / vnd Außtilgung der Widerparth / wann auch das gantze Land / sampt desselben Policey/Wesen/darüber zu Grund gehen solte/vielleicht rathen möchten/folgen; sondern sein Gewissen / vnnd dermaleinist schwere Verantwortung gegen GOtt / wegen vieler vnschuldigen Leuthe / so in dem Kriege vmbkommen/ bedencken vnd betrachtigen. Zwar mir des Herren gute Natur / vnd daß er nicht raach-gitig / blut-dürstig vnd geitzig / bekandt ist; vnd in der jenigen Zahl nicht angeschrieben begehrt zu seyn/von welchen einer meldet / wie er in alten Geschichten finde/daß allwege die Geistlichen / in allen Glauben / bey Heyden/Juden/Türcken/Christen/die/so jhnen nichts geben er geschweig / die jhnen das Jhrige nemmen wollen / verfluchet / dem Teuffel vnd der Höll zugeeignet: Wer jhnen aber geben/den Bauch / Beutel vnd Knöchel/ gefüllet / sie in den Himmel erhebt. Sie haben keinen Fürsten / der sie nicht gemeynt hat / ohn ein Klemperl hingelassen; sie haben von jhm etwa ein Gesicht im Traum vnd Schlaff / gesehen / daß es gantz übel in jener Welt vmb

Vid Summa Angelica in v. bellum §. 4. p. 22. b.

In meditat. devotiß. c. 3. fol. oper. 1052. b.

De chron. Rhætiæ lib. 4. p. 325. seq.

Vid. de hiß. plurim. H. Patrer. tr. de Monaßer. tus p. 21. & 28. seq.

Aventinus ap. Adelar. Erich in der Bülch. schen Chronic f. 2. c. 9. f. 80. b.

Clerici regulariter sunt avari, sicut milites, Cothm. vol. 1. conf. 28. n. 124. f. 242.

vmb jhn ſtehe. Vnd ſo viel ſagt dieſer Autor; vnd handelt ein mehrers davon Hermann Katherus im 1. Buch am 5. vnd im 3. am 2. Capitel/ in der 60. Zahl/ vnd ſagt/ daß/ gleich wie die Geiſtliche/ ohn Erlaubnus jhres Obern/ vnd vnter einer gewiſſen Form/ nicht dörffen etwas auff die Weltliche verwenden; es alſo auch billich im Gegentheil gehalten werden ſolte. Vnd meldet er/ ingleichem/ in angezogenem 3. Buch am 18. Capitel vnnd deſſelben Ende/ von den vngeſchickten Geiſtlichen vnd beſchlieſſet ſolches mit den Worten des D. Luthers/ die beym Matheſius/ in der 12. Predigt/ von ſein Herren D. Luthers Leben/ am 333. blat/ ſtehen. Aber wider auff das vorige zukommen/ ſo ſollen auch jhn übrigen die Geiſtlichen jhren gebührenden Vnterhalt haben/ damit ſie nicht Mangel leiden dörffen; wie dann auch der Gloſſen-Schreiber über das c. duo ſunt genera 7. cauſ. 12. qu. 1. in dem Geiſtlichen Recht/ die Haar/ ſo jhnen übrig bleiben/ alſo außleget. Dann/ nach ſolchem Recht/ ſollen die Meßprieſter das Haar in die runde abſcheeren/ vnd iſt jhnen lange Haar zu tragen verbotten/ c. prohibete. 21. diſt. 23. Dieweil ſolches beſcheeren/ vermög angezogner c. duo ſunt genera, aller jrrdiſchen/ oder zeitlichen Sachen Hinlegung bedeuten ſoll. Darneben aber wird auch jhrer Nahr- vnd Kleydung gedacht/ davon in gleichem Polydorus Vergilius ſchreibet/ vnd vom Vrſprung des Haar abſcheerens vnd im 5. Buch am 3. Capitel/ wer am erſten die Prieſter/ bey jhrer Einweihung/ zu ſalben befohlen habe/ handelt. Wie aber ſolche Prieſterweihe wieder abgenommen/ vnd das Pallium zu Rom bereitet/ den Patriarchen/ Primaten/ Ertzbiſchoffen vnd etlichen Biſchoffen/ auß einem ſonderbaren Privilegio/ als dem von Bamberg/ Luca/ Oſtia/ vom Pabſt gar theuer verkaufft werde/ hievon iſt Sleidanus zu leſen. Als der H. Bonifacius dem Pabſt Zacharias verhebte/ daß er vnd die Seinigen/ etwas für dergleichen Pallia forderten vnd empfiengen/ hat er/ der Pabſt ſolches in einer Epiſtel abgelaimet vnd verneinet. Vnd in einer andern Epiſtel an gedachten S. Bonifacium ſaget gemelter Papſt Zacharias: Wir mittheilen vergebens das/ ſo wir/ durch Verlethung Göttlicher Gnad/ vergebens empfangen haben/ wie Otblonus/ im Leben des Bonifacius/ im 2. Buch am 12. vnd 14. Capitel meldet. Der König Guntramnus/ wie Gregorius von Turon/ oder Tours/ im 6. Buch ſeiner Hiſtorien/ am 39. Capitel/ vnd 288. blat ſchreibet/ ſpricht: Vnſers Fürſtenthumbs Gewonheit iſt nicht/ das Prieſterthumb vmb Gelt zu verkauffen; hergegen es auch euch nicht zuſtehet/ ſolches vmb Gaben zu wegen zu bringen; auff daß vns nicht die Vnehr eines ſchänd-

De ſubſtitutis in ſuſpic Concionatorious vid. Phil. de Marnix tom. 2. de la Relig. part. 4. c. 1. D. Dieterico im Traumdiſcurß/ pag. 24. & D. Ortho Melander tom. 2. loco-ſer. N. 1. 60. 68. & 287. Pag. 641. & in corpore gloſſ. edit. Lugd. 1559. in 4.

Lib. 4. de rer. Invent. c. 2. p. 332.

Lib. 4. p. m. 82. & lib. 13. pag. 249.

thacus intra muros peccatur & extra. Horat. lib. 1. epiſt. 2. v. 16.

ſchändlichen Gewinns angethan / vnd jhr dem Zauberer Simon verglichen werdet. Nicolaus Serarius im 3. Buch von den Meintziſchen Sachen in der 26. Anmerckung/ain 486. vnd folgenden blättern meldet viel von dem gedachten Pallio, oder Ertzbiſchöfflichen Kleyd / wie ſolches gemacht vnd mit den Ertzbiſchöffen begraben werde / vnd es daher einer ein Todtenkleid genant habe. Vnd ziehet benebens den H. Gregorius an / welcher ein 4. Buch ſeiner Epiſteln am 88. Capitel ſage: So der / ſo geweihet oder ordinirt worden/ wann er ſeine Brieff vnd beſagtes Kleyd empfangen / etwas vngetruegen vnd vnbegehrt/ einem jeden auß der Geiſtlichkeit / allein auß geneigtem Willen / geben wolle / daß er der Pabſt / ſolches anzumelden keines wegs verbiete. Vnd meldet er Serarius weiter / daß ſolches des Pabſts Gregors Decret/ oder Schlus / die Päbſte Leo der Ander / vnd Vrbanus der Ander beſtättigt haben. Der Herr wolle mir freundlich zu gut halten / daß ich dergleichen / ſonderlich von den letzten Sachen / an jhne ſchreibe. Er weiß ſonders zweiffels ſich noch zu beſinnen / daß wir einmal davon; wie auch/ warumb der Geiſtlichkeit Freyheiten gegeben worden / vnd ob derſelben / wann ſie die mißbrauchet / vnd ſich in Sachen / ſo jhr nicht befohlen / miſchet / ſolche wieder können entzogen / vnd ſie geſtrafft werden. Vnd was Keyſer Friederich der Erſte darüber einsmals an den Pabſt geſchrieben / geredt / vnd ich den Herrn etwan mit Gelegenheit / jhme ein mehrers davon zuberichten / vertröſtet habe; welches ich mit wenig jhmit leiſten wollen; Das vbrige zu vnſerer mündlichen Vnterredung künfftig verſparende. Vnter deſſen ꝛc.

Quis ejus ebrietio nullam culpa maculam ingerit, qua ex accipientis animo non proeſſit. Idem.

Vid. Kyriander part. 2. Annal. Dever fol. 228.

LIV.

Ehrnveſter ꝛc. Des Herren geliebtes vom 10. diß/ hat mir der Bott wol geliffert/ darauß ich vernommen / daß er mich erſuche / wofern ich ſeidhero mehrere Raiſen vnd andere zu meinem Teutſchen Raißbuch gehörige Sachen / gefunden vnd bekommen / jhne deren theilhafftig zu machen. Worauff dem Herren ich nicht verhalte / daß zwar ich ſeidhero deß 40. Jahrs / in welchem der 2. Theil oder die Continuation (ſo den erſten Theil in viel weg erklärt / vnd einer denſelben ohne den andern/ mit vollkommnem Nutzen/ nicht gebrauchen kan) gedruckt worden/ viel ſchöne Sachen / Beſchreibungen der Oerter / auch etliche Raiſen vberkommen / vnd derſelben noch jmmerzu mehr erlange: Aber es werden theils derſelben Beſchreibungen anderswo in eine beſondern Werck/ eingebracht theils aber/ ſampt den Raiſen/ auff ein andere Gelegenheit ſonderlich/ wann

etwan

lewan / mit der Zeit nach Gottes Schickung / beyde Theil / in einen gegossen werden möchten / versparet; damit auch zugleich die noch unter dessen gefundene Irrthumb / als bey Razeburg / und andern Orten / so in der gedachten Continuation / (in welcher sonsten sehr viel Fähler des ersten Theils / so die Scribenten und ungleicher Bericht verursacht / angezeigt worden) nicht einkommen / verbessert werden möchten; der gerösten Hoffnung gelebend / daß ich / mit solcher meiner Mühe und Arbeit / jemands Ursach werde geben haben / den Teutschen Sachen weiter nachzuforschen / aller deren / so vom Teutschland jemals geschrieben / Bücher zusammen zunemmen; sein Vaterland weiter durch zu raisen / von gelehrten und verständigen Leuthen / sonderlich bey den Canzleyen / hin und wider satsamen Bericht einzuziehen / und endlich / auff eingenommenen Augenschein / unser liebes Teutschland / wie es jetziss / völlig und außführlich beschreiben / in massen Leander Albertin Italia / Thomas Zazelius in Sicilia / und Wilhelmus Cambdenus in Britannia / gethan haben. Welches zwar grosse Mühe / viel Zeit und Unkosten erfordern wird; und dahero auch andere Hand mit anlegen / und zu Beförderung selben Werckes / allen Fürschub thun / und die Mittel hiezu verschaffen müssen / wann sie anders jhres Vatterlands Ehr / und Wolstand / betrachten / und die Sachen auß dem Grund beschrieben sehen wollen. Was nun des Herren Begehren betrifft / so hat er mich hieoben allbereit verstanden / was mit denen new gesambleten Sachen / geliebts Gott / künfftig vorgenommen werden möchte / dahin er sich günstig gedulden wolle: Da alsdann auch der Aenderungen / so bey Fürst und Gräfflichen Häusern / in dessen fürgangen / so viel man wissen wird / gedacht werden solle. Damit aber dieses Schreiben nicht gar lär an den Herren ablauffe / so berichte denselben ich dienstfreundlich / daß auch Herren Augustin / Freyherren zu Mörsperg und Beffort / Rittern / und Commendatern Johanniter Ordens / zu S. Johann Dorelsheim / Basselt / Hemendorff und Reringen / (der sich an Königs- und Fürstlichen Höffen bekant gemacht und dero Gn. überall grosse Ehr erzeigt worden ist) durch Teutschland / Ungarn / Polen / Lithauen / Liffland / Dennemarck / Nordwegen / Schweden / Finland (von welchen Ländern allen in obgedachtem Teutschen Raißbuch gehandelt wird) und andern im Jahr 1589. und folgenden / im Nahmen seines Ordens / verbrachte Raisen / mir (weil ein verborgner Schatz niemands nutzet) wiewol allein Außzugsweise / großgünstig überschicket werden seyn. Auß welchen dann dem Herren ich / für dißmal allein mitheile / was hochwolgedachter Herr von seiner Polnischen Raiß / auß Schlesien / nacher

Cracau

Gracau vnd Warsau (welche der Herr / wegen mit bewuster Verschaffung etwan vielleicht bald fürnehmen möchte) auff gezeichnet hat. Der sagt nun/ daß die Ort / so die Polacken alles Städte nennen / guten theils vnsern Dörffern ehnlicher seyen/weder Mawren/Thor noch Gräben herumb; sondern nidere Häuser von Holtz/vnd mit Schindeln gedeckt/höltzerne Kirchen vnd Glockenthürn / haben: Es seye in solchen fast weder zu essen noch zu trincken/kein gut Bier / auch kein Bett / aber kohlschwartz Brodt / vnd gebe man vor ein Strewstroh/vber Nacht/einen Pfenning. Vnsere Herbergen/ (meldet hochwohlermeldter Herr ferners) da wir mehrertheil zu Nacht blieben/war Hauß/Seuben/Kammer/Küchen/Kühe-Pferd-Säw-Hüner-Tauben-Gänsstall/alles ein Ding; der Herd stund mitten in dem Hauß/ das Tach war oben offen/damit der Rauch hinauß mocht. Das Hauß hatte 2. grosse Thor gegen einander/zu einem hinein/vnd zum andern wieder hinauß/mit Gutschen vnd Pferden. Nach dem Nachtessen nam ein jeder einen Platz im Hauß/wo es jhm gefiel/ja auff dem Boden vnd Sträw/jedoch der Hußherr oben/die Fraw darneben/folgends die Kinder/dann Knecht vnd Mägd/letzlich die Gäste/alles nacheinander/an einer Seiten vnd Wand/ darunter auch die Fuhrleuth. Auff der andern Seiten stunden die Pferd mit jhren Schellen/deren sie viel haben; Item die Küh/Kälber/Schaff/Ziegen/da ein jedes sein Gesang/auff seine Art/vnter die Pferdschellen/sang. Aber die Schwein mausserten vmbher im Hauß die gantze Nacht mit jhrem Grunzen/vnd suchten/ob nicht etwa einer ein Stück Brodts im Sack verwahret hette / so sie bald warnahmen / vnd sich offt einer zu wehren hatte. Ratten vnd Mäuß lieffen häuffig vmbher/vnd suchten jhre Nahrung. Die Gänse liessen sich mit jhrem Schnattern auch hören/vnd stimmeten mit den andern Bestien ein; Aber die Hüner vnd Tauben waren die besten / sassen vber vns auff einer Stangen hin vnd wieder/die thaten sonst niemand schaden / allein muste man das Angesicht etwas zudecken / damit man nicht beschmeist wurde. An Läusen/Flöh/vnd dergleichen Vnzifer war kein mangel/sondern ein Vberfluß / daß man die gantze Nacht kein Ruh hatte/vnd froh war/wann der Tag anbrach. An diesen Orthen/wann man wol leben will / muß man das Essen mit sich führen. Man reiset sehr vnsicher; die Weg seyn böß/sandechtig/auch mösig/vnd tieff. Hat grosse Wäld/offt drey vnd vier Meilen lang/da man durchziehen muß. Wann man von Warsau ferners auff Plotzko kompt/so fangen sich allda Städlein mit Ringmawren an/die auch besser/gegen Preussen zu/gebawet seyn; wiewol es noch lose Herbergen da gibt. Die Polnische Meilen sind etwas kleiner als die Teutschen. Vnd dieses sagt der Herr von Mörsperg. Es mag sich aber vielleicht wie an andern

andern Orten viel Veränderungen vorgangen / auch in Polen die nechste 40. Jahr her / in theils Sachen geändert haben. Der Herr wirds / wann seine Polnische Raiß anders noch fortgehet / erfahren / vnd mich so dann / wie sie abgeloffen / vnbeschwert berichten; darzu ich Glück vnd Segen wünsche / ꝛc.

LV.

HErnvester ꝛc. der Herr begehrt von mir zu wissen / wie der in nechstem meinem Schreiben hochwelernandte Herr von Mörspergꝛc. sein Raiß auß Nordwegen / nach Schweden angestellet habe; wie auch einen kurtzen Außzug von des Arngrim Jonassen Beschreibung der grössen Insul Islands / deren ich auch in meinem Teutschen Raißbuch / aber gar kurtz / gedacht hette. Damit nun dem Herren auch hierinn von mir wolfahret werde / so beliebe jhm fürs erste zu wissen / daß jhre Gn. von Tröjtheim / auß Nordwegen / über das Gebürge zu Pferde / mit grosser Gefahr / Mühe vnd Arbeit / in Schweden / vnd biß gen Nicoppen in Sudermañsland 120. Meilwegs / mehrertheils durch rauhe Wildnus / Schnee / Gebürg vnd grose Wäld / sonderlich zwischen beyden Königreichen / geraiset seye; da es dann viel schlechte Herbergen / Nachtläger / ja den mehrertheil in Wälden vnd vnter den Bäumen / geben hat. Es haben Ihre Gn. 3. Wochen in dieser Raiß zugebracht / vnd von einem Pferd für eine Meil 2. Kreutzer miete bezahlt. Die Pferd waren klein / aber starck / so hültzerne Sättel / von einem stück Baum gehawen / auch hültzerne Steigreiff / Stangen vnd Mundstück am Zaum / vnd an statt der Riemen Strick von Past / gehabt / vnd muste man die Proviant mit führen. In demselbigen Land / wie Ihre Gn. melden / ist es wol 3. Monat im Sommer für vnd für Tag / vnd fast Sonnenschein; hingegen im Winter 3. Monat fast allezeit Nacht / vnd selten über ein Stund Tag. In den Herbergen ist ein grosser Gestanck / vnd viel Vnzifer / von Läusen / Wantzen / vnd Flöh; daher man also des Nachts lieber vnter dem offenen Himmel bleibet. Was fürs ander den Isländer Arngrim Jonassen anbetrifft / so ist seine Beschreibung der grossen / dem König in Dennemarck gehörigen / Insul Island / in 3. Buchern / zu Hamburg im Jahr 1610. wider herauß kommen / darinn er das erste Büchlein des Jahrs 1593. gedruckt / geändert vnd vermehret hat. Es wird diese Insul von ihme Crymogæa genandt / vnd vermeldet / daß sie mit einem hohen vnnd weiten Meer vmbgeben / vnd erstlich Snæland / hernach Gardarsholm vnd endtlich / von dem dritten Erfinder / dem Floce / sind berührtem Meerräuber / Island geheissen werden; der sich / an statt des

Meer Compaß/ so damals noch nicht in Übung war/ der Raben gebraucht/ so er außfliegen lassen/ vnter denen der dritte ihme das Land/ so er von ferne gesehen/ mit seinem Flug gewisen/ daß er mit seinem Schiff dahin hat fahren können. Vnd ist solche Insul hierauff im Jahr 874. erstlich zuberohmen angefangen worden/ daher solches Land nicht Thule seyn kan/ so schon langst zuvor bekandt gewesen. Es ist aber/ in besagtem Jahr/ einer auß Norwegen/ nahmens Ingulff/ vornehmen Fürstlichen Geschlechts/ vnd reich/ dahin kommen/ als deme die vorige 3. Erfinder des Landes/ Naddoc/ Gardar vnd Floke/ den Weg gewesen hatten. Es ist auch seiner Schwester Helga Mann/ der Hierleif mit vielen andern/ dahin gezogen/ welche das Land/ so damals gantz wüst vnd vngebawt/ auch voller Wälde war/ zu bawen vnd zu wohnen angefangen haben. Daher auch die Isländische/ die alte rechte Norwegische Sprach ist/ so allein der Zeit in Island noch zu finden/ auß der alten vollkommen Gothischen Spraach entsprungen; deren sich vor Zeiten alle Mitternächtische Völcker/ auch die benachbarte Engell-Schotten vnd Irrländer gebraucht haben: So aber nunmehr in Dennemarck vnd Norwegen/ auch an andern Orten/ wegen der Außländer Gewerbschafften/ verderbt ist. Es vermeynt besagter Jonas in des 1. Buchs 4. Cap. daß die erste Inwohner der Mitternächtischen Länder/ lauter Risen vnd der Cananiter/ so Josua vnd Caleb/ auß dem gelobten Lande vertrieben/ Nachkömlinge gewest seyen/ vñ daß vor jhnen allhie/ gegen Mittemacht/ niemands gewohnt habe/ so er/ vnter anderm/ auch auß jhren verübten Thaten zu erweisen vermeynt/ welche man an den hohen grossen Felsen noch zusehen: Item auß den Exempeln der Risen/ so vor Zeiten da gewesen/ von denen das Risaland/ wie auch ein andere Gegend/ so Jotum Heimar/ das ist/ der Risen Wohnung genant worden/ den Nahmen bekommen; vnd andern Merckzeichen mehr. Wiewol mit der Zeit auch andere Völcker in diese Mitnächtische Länder/ nemlich 24. Jahr vor Christi Geburt/ die Asiatische/ deren Heerführer Odinus gewesen/ vnd vielleicht vorhero/ nach dem Trojanischen Krieg/ andere mehr/ gelangt seyn/ vñ welchen hernach/ wie er sagt/ das Risengeschlecht in diesen Landen vertilgt worden. Sofern aber noch etliche in denselben von diesen Risen (als wie Gilbert Genebrardus den Teutschen/ daß sie von den Cananitern herkommen solen/ fürwirfft) übrig seyn möchten/ so tröstet gedachter Arngrim Jonas sie/ mit ermnern/ daß sie des Spruchs des Apostels eingedenck sein solten/ daß in Christo nicht sey ein Jud/ noch Griech/ noch ein Außländer/ sondern ein newe Creatur. Item daß in allem Volck der/ so den Herren förchtet/ GOtt angenehm sey. Vnd von diesen ersten Inwohnern; wie

Lib. 1. Chronographiæ p. 13.

auch

ſuch den folgenden/ſo obgemeldter Odinus dahin gebrache/ſeye folgends/wie er ſagt/ ein vermiſchete/ nemblich die Nordwegiſche Sprach/ entſtanden/ die/ wie oben gedacht/ in Jßland noch am reineſten anzutreffen. Jm Jahr 1200. iſt die Chriſtliche Religion/ durch Hülff des Königs Olaus in Nordwegen/ ins Jsland völlig gebracht worden/ als ein Jsländer Nahmens Thorvald zuvor/ im Jahr/ 982. einen Anfang darzu gemacht hatte. Vnd hat in gemeldtem Jahr/ beſagter König auch in Grönland (ſo vmbs Jahr 982. Erich der Rothe erfunden/ ſich am erſten zu wohnen dahin geſetzt/ vnd ſolches bevölckert hat/) die Chriſtliche Religion eingeführt/ davon vnſer Jonas/ in ſelbigen Lands Beſchreibung/ zu leſen. Der erſte Biſchoff in Jſland war Jsleifus ein Jsländer/ im Jahr 1056. oder 7. vom Ertzbiſchoff zu Bremen/ auff des Pabſts Befelch/ geweihet; welcher hernach ſich zur Dalla/ des Thorvalds von Halſe in Jnioſeedal Tochter/ verheuratet/ vnd als er im Jahr 1080. geſtorben/ drey Söhn hinterlaſſen. Vnd hat jhme ſein Sohn Gysser/ vom Ertzbiſchoff zu Meintz im Jahr 1082. ordinirt/ im Biſtumb zu Scalholtia/ in dem Mittägigen Jsland/ nachgefolgt; vnnd ſich folgends auch verheuratet. Bey dieſes Biſchoffs Lebzeiten/ iſt im Jahr 1106. in dem Mitnächtiſchen Jsland/ ein eignes Biſtumb zu Holis geſtifftet worden/ deſſen erſten Vorſteher Jonas Ogmund geweſen/ den der Ertzbiſchoff zu Lunden in Dennemarck/ auß des Pabſts Befelch/ geweihet hat. Vnnd gewärdt bey ſolchem Ertzbiſchöfflichem Sitz auch ein Lateiniſche Schul angerichtet/ auß welcher Holenſiſchen Schul/ mit der Zeit/ viel Biſchöff vnd Abbte entſtanden ſeyn. Gedachter Biſchoff Jonas/ ſo im Jahr 1121. geſtorben/ kam im Jahr 1201. in der Heiligen Zahl/ darein jhne Brandenus/ der vierdte Biſchoff zu Holis/ verſetzt hat. Jm Jahr 1261. hat Haquinus/ König zu Nordwegen/ das Jsland/ ſo bißhero bey die 387. Jahr eigene Richter vnd Regenten gehabt hatte/ wegen der innerlichen Auffrühren im Lande/ endlich in ſeinen Gewalt gebracht/ vnd iſt jhme/ als einem Könige in Nordwegen/ am erſten geſchworen/ vnd ein Jährlicher Tribut/ vnnd Geltbuß von den Vbertrettungen zu geben/ zugeſagt worden; alles nach den Jsländiſchen Geſatzen/ vnd auff eine gewiſſe Maß/ darüber der König nicht hat ſchreiten/ ſondern die Jsländer bey jhren Freyheiten bleiben laſſen ſollen; im widrigen Fall ſie ſonſten jhres Eydes vnd Pflichte ſolten entledigt ſeyn; wie er Jonas im 3. Buch/ am 101. vnnd 107. blat ſchreibet. Es hat beſagter König fünff Bottſchafften dahin geſchickt/ biß ſich die Jsländer/ wiewol der vierdte Theil/ nemblich Oſt Jsland erſt im Jahr 1264. jhme ergeben. Vnnd iſt das vorhin freye Jsland folgends bey der Cron Nordwe-

Nordwegen geblieben. Im Jahr 1280. ist besagten Königs Haquins Sohn vnd Nachfolger/Magnus gestorben/bey dessen Sohns/König Erichs in Nordwegen/Regierung/eine newe Insul gegen Island vber/solle seyn gesehen worden/so etliche Friesland nennen/daran gleichwol vnser Jonas zweiffelt/vnd darfür hält/daß gedachte zu König Erichs Zeiten gesehene Insul gegen Grenland vber/in America seyn werde/so die Isländer vorzeiten Vinland genant/vnd heutigs tags vielleicht Estoteland seyn möge. Weil aber Mercator solche auch zeichne/sie Frißland nenne/beschreibe/vnd daß sie Island näher/als einem andern Land/seye/sage/so wolle er darwieder nicht seyn/daß selbige zu obgedachter Zeit sene gesucht worden; Wiewol in den Nordwegischen Historien kein andere Insul in diesem Meer/als das dem König in Nordwegen vnterworffene Island/gefunden werde. Im Jahr 1329. ist eine Orgel in die Isländisch Bischöfflich-Holensische Kirch gebracht worden. Im Jahr 1341. hat der brennende Berg Hecla sonderlichen Schaden an Vich vnd Gebäwen in der Nachbarschafft gethan. Im Jahr 1383. hat König Olaus auß Nordwegen jhme in Island huldigen lassen. Als er gestorben/ist das Regiment der drey Königreich Dennemarck/Schweden/Nordwegen vnd einverleibter Landen/als Island/Heiland/Gronland/ꝛc. an seine Mutter/König Waldemars in Dennemarck Tochter/vnd König Haquins in Nordwegen Wittib/im Jahr 1387. gelangt/die im Jahr 1412. gestorben/vnd jhrer Schwester Sohn/Hertzog Erichen auß Pommern/zum Erben aller dieser Landen hinterlassen. Zu jhrer Zeit im Jahr 1390. ist ein Isländischer Richter von Longuhyd/genant Rafnig/Botulfen Sohn/mit seinem Gesind vnd Wohnung von der Erden/so sich auffgethan/verschluckt worden. Gedachtem König Erichen hat Pfaltzgraff Christoph/Hertzog in Beyern/nachgefolgt/vnd diesem im Jahr 1450. Christian der Erste/Graff von Oldenburg/der sich also geschrieben: Wi Christian medt Gudznadt Dannmarchs/Norgis/Voendis/och Gedos/Kenning/Greffne i Oldenborg/och Delmenhorst: so gestorben im Jahr 1481. Auß dessen Nachkommen König Christian der 3. in Dennemarck vnnd Nordwegen/Graff zu Oldenburg ꝛc. die Religions verbesserung in Island vorgenommen/vnd Schulen auffgerichtet hat; vnd haben Bischöff vnnd Geistlichen sich wider zuverheuraten angefangen. Im Jahr 1558. seyn auch die 9. Clöster/so Island gehabt/andern verliehen/vnd die Mönch vnd Nonnen darauß gejagt worden. Vnter seinem Sohn König Friederichen dem Andern/ist ein Buchdruckerey in Island eingeführt/vnd im Jahr 1579. die Bibel in Isländische Spraach/durch den Bischoff zu Holis gebracht/in derselben gedruckt worden. Vnd mit diesem kurtzen Außzug wolle der

Herr

Herr: für dißmal günſtig verlieb nennen. Begehrt er etwas mehrers / ſoll jhm auch darinn / nach möglichkeit gedient werden. Im vbrigen ꝛc.

LVI.

HErr Hrnveſter ꝛc. deſſelben ferners Begehren hab ich abermals wol vernommen / vnd berichte hierauff / ſo viel das Erſte anbelangt / daß der angedeute Jrrländer / Thomas Carve / dieſes von vnſern Teutſchen Soldaten ſchreibet / das er auch mit einem Eyd beſtättigen dörffe / daß man keine tapffere / als ſie / finde / wann ſie nur einen getrewen General zum Führer haben. Von der Teutſchen Keyſer Lob / vnd was Keyſer Carl der Groſſe / (der vom Keyſer Friederichen dem Erſten / in die Zahl der Heiligen iſt verſetzt worden / wie Wilhelm Kyriander im 10. Theil der Trieriſchen Chronic / am 80. blat ſchreibet) vnd andere Keyſer / nach vnd nach / zum Reich gebracht / vnd jetzt wider davon kommen; Item von den Ständen / Städten / Flecken / deß Reichs Teutſcher Nation / ſo mittelbar ſeyn / vnd die den Biſchöffen vnd Fürſten / zu theil worden: Item / worauff das H. Römiſche Reich noch auff den heutigen Tag beſtehe ꝛc. Jſt Herr Leonhard Wurffbain / in dem andern Bericht / oder Relation / zu leſen; welcher auch daſelbſt im 8. Theil am 242. blat / ſagt / daß der Jtaliäner / Michael Angelus / deß Albrecht Dürers Gemälde / vnd Kupfferſtück / auß Neid zerriſſen / verbrandt vnd verderbt; vnd einem andern Jtaliäner habe des Caſpar Peucers Buch / von vnterſchidlichen Arten zu weiſſagen / ꝛc. einen ſolchen Zorn erweckt / weil es ein Teutſcher gemacht (deme er die Ehr nicht gegont) daß er / auß Neid / jhme das Leben habe nennen wollen. Von den Goldbergwercken in Teutſchland / vnd wie man Gold auß dem Rhein fiſche / ſchreibet auch Lutherus: Vnd von den Burggraffen zu Meiſſen / Magdeburg / Rotenburg / Nürenberg / Stromburg vnd andern / der Verfaſſer des Tractats von den Reichs Vogteyen / am 122. folgenden / 126. vnd 136. blättern / vnd daſelbſt am 124. auch von den Ganerben / vnd am 123. blat von Außtheilung der Stände des Reichs / in gewiſſe Glieder vnd Ordnungen: davon / wie der Herr weiß / ich anderswo vnterſchidlich geredt / wiewol Melchior Goldaſt / in ſeinem Buch vom Königreich Böheim / die beſagte Außtheilung in die 4. Glieder / nicht verwirfft / vnd ſagt / daß Marquard Freher am erſten / ohne Vrſach / dieſelbe in Zweiffel gezogen / ſo theils vom Keyſer Otten dem III. theils vom Keyſer Karle dem IV. alſo geordnet worden zu ſeyn / ſchreiben. Ob die Schweitzer das Römiſche Reich erkennen / iſt auch vorgedachter Hermann Luther zu leſen. Bey den Weſtphäling wird das Weitzenbrod / das man ꝛc.

Part. 1. lib. 6. 26. p. 831.

Part. 2. 8. 9. vid. fol. 191. ſeq. 242. 257. ſeqq.

De Conſu. p. 612.

Lib. 3. c. 3. & c. 163. 405.

Lib. 3. de Conſu. c. 24. p. 1098.

man insgemein Scutten nennet/wie ein Creutz noch heutigs tags gemacht vnd gebacken; welches / wie sie vermeynen / Anfangs deßwegen geschehen seyn solle / damit die selbiger Zeit hartneckige / grobe vnd wiederspänstige Westphäling / so zu dem gecreutzigten Christo bekehrt worden / seiner desto länger in ihrem Gemüth eingedenck weren. Im Jahr 1268. erlangte Hertzog Albrecht zu Braunschweig der Stadt Hamburg/bey König Heinrichen dem III. in Engelland seinem Herren Oheim vnd Schwager/ein stattliche Freyheit/daß die Burger auß Hamburg in Engelland jhr eigen Hense zu ewigen Zeiten haben/vnd daselbst handeln vnd werben möchten. Diß ist/ohn zweiffel / der erste Anfang der Hensischen Handthierung / vnd darauff erfolgter Gesellschafft vnd Verein/davon bey den andern Scribenten vngleiche Meynung zu finden/in dem einer schreibt/ der erste Stapel zu Lunden in Engelland seye priviligiert worden von hochgedachtem König Heinrichen dem III. setzt aber solches ins 1250. Jahr. Es ist aber Herr Adam Tratziger/weyland der Stadt Hamburg Syndico/mehr zu glauben/der das jenige/was oben gemeldet/in seiner Hamburgischen Chronic auffgezeichnet/wie in der Braunschweigischen Chronic 1. Theil am 223. blat / stehet. Aber hievon ist insonderheit Johann Angel. Werdenhagen/in seinem Buch von den Hansee Städten / zu lesen / daselbst der Herr den rechten begehrten Anfang dieser Gesellschafft vnd Bundes / von deme in dem Teutschen Raißbuch / im 5. Capitel am 133. blat/gesagt worden/finden wird. Was ferner betrifft / so der Herr zu wissen begehrt / wer der erste Teutsche Bischoff gewesen/so auch die weltliche Aempter verwaltet habe / so sagt Wilhelm Kyriander / in der Vorrede vber seine Trierische Chronic/daß alle Historien hierinn vbereinstimmen / daß es Keysers Otten des Grossen Bruder Bruno/Ertzbischoff zu Cölln gewesen/ der aber nicht in seinem Namen / noch mit beständigem Recht / sondern als ein Leutenampt oder Stadthalter / auff ein Zeitlang geordnet / die Länder vnd Städte regieret habe. Den Kriegslist mit dem Bock belangende/davon der Herr auch Bericht begehrt / so schreiber M. Zacharias Theobald im 1. Theil vom Hussiten Krieg / im 53. Capitel am 219. blat / als im Jahr 1422. das Schloß Carlstein in Böheim/von den Prägern vnd jhrem neuerwöhlten König Corbuten/auß Lithawen / belagert ward / vnd die Belagerten nichts mehr / als ein einzigen Bock / in dem gantzen Schloß hatten / daß sie sich/als ob sie ein Hochzeit machen wolten, gestellt/ vnd auff einen Tag einen Stillstand begehrt/so jhnen auch erlaubt worden. Darauff sie die Belagerten den gedachten Bock gewürgt / das hinder Viertel mit Blut bestrichen/ vnd ein wenig Rehehaar/so sie in einem Reitsattel/damit der Pombst außgefüttert

Philipp. Weber/ in Therm. Wisbad. descript. lib. 1. sect. 1. c. 3. pag. 5.

flattert war/gefunden/darauff gestrewt/vnd solches dem Obristen der Präger Feldhauptmann/ der ein Schneider war / mit Namen Jan Hedwika / als zu einer Danckſagung / des Stillstands halber / geschickt. Da die Präger das innen worden/ hetten ſie gesagt/ der Teuffel solte ſie außhungern / weren auffgebrochen/vnd am Tag Martini/ nach Prag gezogen. Da das die im Schloß erfahren/ liesen ſie viel Frewdenſchüß thun / vnd waren wol zu frieden / daß jhr Bock ſo viel Tauſende Feind vom Schloß weg geſtoſſen hette.

Vnd daher komme es/ daß man die Schneider mit der Gaiß verire. Es meldet aber beſagter Theobaldus daher / daß er dieſe Geſchicht auß dem Böhmiſchen Hiſtorn-Schreibern dem Wenzel Haget alſo erzehlet habe; möge ſeyn/möge nicht ſeyn. Vnd ſetzet er zu Anfang des folgenden Capitels/ viel ein glaublicher Vrſach des Abzugs vor Carolſtein/ als der beſagte Bock iſt/ nemblich daß die Präger vor Carlſtein abgezogen/weiln Bydinka/ der Thahoriten Hauptmann zu Prag eingeſchlichen war/vnd da vbel gehauſet hatte. Was den letzten Punckten anbelangt / ſolle dem Herren hierauff mit nechſtem die Antwort erfolgen. Vnter deſſen ꝛc.

Vō Sprichwort wie ſich das gefürt/ S. das 413. blat conten. tom. m. Germaniæ, in ſchreibung Romiſchen/

LVII.

ZV Folg meines jüngſten Verſprechens/vberſchicke dem Herren ich hiemit die Antwort auff den letzten Puncten ſeines Schreibens/ daß nemblich der Herr ſich im Herren Chriſtoph Lehmanns Speyriſchen Chronic wol bekandt machen ſolle/ darinn er viel ſchöne Sachen von den Städten/vnd wie ſie vor Zeiten/vnd folgends/regiert worden/ finden wird. Ich will aber dem Herren auch einen kurtzen Außzug auß des Wilhelm Kyrianders Trieriſchen Lateiniſchen Chronic / weil ſie nicht in jedermans Händen iſt / hiemit vberſchicken. Der ſchreibet nun/es werde nicht gezweiffelt / daß vor Zeiten die jenige / ſo Recht geſprochen / in den Pfalzen (Rathhäuſern) der Städte zu Gericht geſeſſen/in maſſen es noch jetzt gemeiniglich geſchehe. Vnd ſeye bekant / daß nach der Francken alter Ordnung/ die Schultheiſſen gleichſamb der Graffen Leutenampt oder Stadthalter geweſen; vnd daß in den Ländern / Gebieten vnd Städten / ob ſie ſchon jhre Graffen gehabt/das Recht durch die Schöffen / vnter des vom Graffen geordneten Schultheiſſen/als Obmanns/Nahmen geſprochen worden; weiln ſie die Graffen/der Fürſten Höffen nachgezogen / vnd faſt des Fürſten Räth vnd Hoffgenoſſen geweſen ſeyn. Vnd ſolche Vögt haben vor Zeiten faſt alle freye/oder Königliche Städt/ſonderlich des Lotharischen Reichs gehabt; Gleich wie noch der Zeit die Biſchöffe / Aebte/ Hertzogen / Graffen vnd Andere / auch die Städte ſelbſten / vber die Freye vnd Königliche / auch andere

Vid. etiam Munſterus lib. 3. Coſmogr. c. 22 edit. Baſili in Anno 1628. wie die Städte vnd Reichsflecken mit Freyheiten ſeyen begabt worden.

Fol. 143. 146. & 147.

Städt

Städt/ dieses Rechts der Presidenten/ oder Obmänner/ hin vnd wieder gehalten werden. Es seye aber darumb nicht von nöthen/ daß an solchen Vogteyen gleich andere Regalien vnd Cammergerechtigkeiten hangen müssen; Viel weniger haben solche Vögt die Verwaltung der Keyser- oder Königlichen/ oder freyen Städte/ oder den völligen Gewalt der Sachen vnd Herrschafft in denselben: Sintemal/ wann von dem König/ oder Keyser/ ein Hertzogthumb- Marggraffschafft/ oder Graffschafft verliehen/ darumb stillschweigend die Regalien/ sonderlich die Gröstere/ ihnen des Reichs Haupteuthen mit nichten zugelassen vnd übergeben worden; wie der Juristen oder Rechtsgelehrten beständige Meynung seye/ vnd zum Exempel Keyser Friederichs des Ersten/ mit den Lombardischen vnd andern Italianischen Städten zu Constantz gemachter Friede/ stehe/ allda außdrucklich angezeigt werde/ daß die Bischöffe in den Städten das Recht/ Rathspersonen zu setzen/ vnd zubelehnen/ zwar haben können; aber/ daß der Stadt nichts desto weniger die Regalien vnd alte des Reichs Gewonheiten/ deren sie sich von Alters her gebraucht/ zustehen. Vber daß/ wann man den Vrsprung der Graffen/ vnd altes Recht/ bedencken wil/ so wird sich finden/ daß jhr Ampt vorzeiten/ sonderlich in Kriegssachen bestanden; als wann ein Zug eingefallen/ sie demselben vorstunden/ die Soldaten sambleten/ vnd solche den Heerführern/ oder Hertzogen vnd Fürsten zuführeten. Derohalben/ nach dem die Graffen in den Königlichen Städten abgangen/ da haben die Städte selbsten jhre Hülff den Königen vnd Keysern in jhrem Nahmen zu schicken angefangen. Endlich/ damit der Städte Beschaffenheit mehrers offenbar werde/ obwoln die Freyheit/ die jetzt im Ostfränckischen Reich/ vnd dem Römischen Keyserthumb/ so wol bey den höhern Ständen/ als auch den Städten/ im schwang gehet/ anfangs auff mancherley Weise entstanden/ gegründet worden/ vnd zusammen gewachsen; So erscheinet doch auß den Jahrbüchern der Städte vnnd andern der Scribenten hinterlassenen Schrifften/ daß durch abschewlichste Trennungen vnd Zwitrachten/ so gemeinlich zu Rom entstanden/ vnd die bald das gantze Römische Keyserthumb/ durch schädlichste Verwirrungen/ Krieg vnd Niederlagen mit eingewickelt/ vnd mit welchen man/ nach dem Todte Keyser Heinrichs des Dritten/ gar offt zu thun gehabt/ die Hoheit des Keyserthumbs selbsten angefallen vnd zerrissen worden; vnd in dem/ vnter dessen/ der Bischöffe Gewalt sich gemehret/ vnd daher die Forcht zugenommen/ daß die Städte/ so bißweilen keine Hülff von den Königen/ vnd jhren Vögten; oder auch keine Gunst von den Bischöffen zugewarten/ desto mehr sich selbsten/ durch eigne

Vid. etiam Autor Discurs von den Reichs-Vogteyen.

Extat in corpore juris civilis.

eigene Macht zu schützen/ vmb Hülff sich bewerben/ vnd andere Freyheits mittel an die Hand zu nehmen/ vnd zubehalten/ gezwungen werden seyn. Vnd/ was anfangs die Noth gerathen/ die Vbung vnd Gewonheit zu einem Recht gemacht habe; so der König vnd Keyser Güttigkeit/ Einwilligung vnd Ansehen/ nicht ohne glückseligen Außgang/ von 500. vnd mehr Jahren her/ biß auff diese Zeit bestättiget. Vnd habe gewiß/ wo irgends in einer andern Sach/ das Teutsche gemeine Wesen/ durch die Freyheit der Städte/ am wenigsten verthon zu haben/ das Ansehen. Dann je freyer dasselbe seye/ je mehr solches die Aermbewegen könne; wer de auch das jenige/ so eigenthumblich einem gehörig/ fleissiger verwahret. So seyen auch Städte/ wegen der Freyheit/ mit einer Vevestigung nach der andern/ stärcker gemacht worden/ vnd haben am wachsen zugenommen. In dem 17. vnd letzten Theil der Chronic/ handelt gedachter Kyriander am 221. blat/ von dem dreyfachen Stande der Städt/ als 1. der Keyserlichen vnd Frey-Städt. 2 Der Freyen Städte/ die doch etlichen Herren mit Verbündnus zugethan; Vnd 3. von denen/ so nach anderer Willen sich bequemen müssen. Der jenigen Städte/ so vorzeiten allein den Römischen Keysern gehorsamb gewesen/ seyn etliche auß Zulassung der Keyser/ etliche mit Gewalt der Mächtigern/ die andere freywillig vnd durch Vertrag in frembde Gewalt/ entweder gäntzlich/ oder zum theil gelangt. Dann wissend/ daß die Keyser selbsten entweder etliche Städt verschencket/ oder zu Lehen geben/ oder versetzt: Etliche von jhren Bischöffen/ oder andern Potentaten/ mit Gewalt bezwungen/ vnd vnterwürffig gemacht worden: Vnd etliche zu jhrem Schutz/ vnd wegen offentlicher Nothwendigkeiten/ sich in frembde Bündnussen eingelassen/ oder eines andern Gewalt vnd Glauben sich vntergeben haben. Vnd sagt er am 228. blat/ daß kein richtige Reichsmatricul lange Zeit hero gewesen/ wie solches die offentliche Ordnung vnd Reichshandlungen bezeugen theten. Vnd so viel habe von den Städten/ auß diesem Scribenten/ dem Herren ich vor dißmal/ überschicken wollen/ der guten Zuversicht gelebende/ er werde nun ferner/ der Zeit/ von teutschen Sachen nichts an mich begehren/ sondern des angedeuten künfftigen/ wann GOtt Gnad verleihet/ erwarten. Damit dann ꝛc.

LVIII.

Insonders ꝛc. desselben Begehren/ wie ich verstehe/ gehet dahin/ jhme von den nachfolgenden Geschichtschreibern/ Anderer Gutachten zuvermelden/ inmassen ich auch solches in dem Er-

Epist. 50. & 51. cent. 1. Epist. 90. cent. 2.

sten vnd Andern Hundert meiner Episteln gethan hette. Weiln dann jr weiß/ daß der Herr zu den Historien ein sonderliche gute Zuneigung trage/ auch viel nutzbare Kosten vnd Zeit darauff wendet; so weiß demselben ich solch sein Begehren nicht zuverweigern. Vnd weil der Herr vom Niclas Serarius anfahet/ so wil ich auch erstlich von jhme sagen. Dieser Serarius nun/ wird wegen seiner Kunst/ Geschicklich- vnd Scharffsinnigkeit/ hochgehalten; die er dann sonderlich in der Meintzischen Lateinischen Chronic hat sehen lassen. Darneben aber wird auch an jhme getadelt/ daß er seinen Gemüths Zuneigungen zuviel Gewalt vergunt/ gar zu hitzig geschrieben/ Andere/ so nicht seiner Religion/ verdambt/ mit Ketzern vmb sich geworffen/ vnd deren auch nicht verschont/ die sonsten von seines Glaubensgenossen in Ehren gehalten werden; Zugeschweigen/ daß er auch Hohe Standspersonen/ als zum Exempel/ die Königin Elisabeth in Engelland; vnd Marggraff Albrechten zu Brandeburg/ vorhin Hochmeistern des Teutschen Ordens/ hernach Hertzogen in Preussen/ ꝛc. groß angegriffen; Vnd vom Schmalkaldischen Krieg geschrieben habe; daß Keyser Carle in der Warheit keinen Krieg vorgehabt; sondern die Protestirenden selber hetten/ mit Klag Geschrey vnd Argwohn aller Orten außgesprengt; vnter dessen die schädliche Bündnus der Schmalkaldischen Zusammenrottirung/ so sie/ die Protestirende lang gekocht verborgen vnd heimblich gehalten/ außgebrochen were. Da er im ersten Buch gemelter Chronic/ am 26. Capitel/ vnd 95. blat/ zuerweisen sich vnterstehet/ daß die Churfürstliche Würde/ Pabst Gregor der Fünffte/ dem Ertzbistumb Meintz zuzu zeiten Keyser Otten des Dritten geben/ so ziehe er/ als Zeugen/ vnter andern/ auch Johann Carion/ Johann Cuspinian/ die Magdeburgische Kirchen-Historischreiber/ den Sebastian Münster/ vnd Peter Berzen in Beschreibung des Teutschlands/ an/ vnd nenne sie doch Ketzer. So heisse er auch den Johann Sleidan am 902. vnd folgenden blat/ einen Ketzer/ vnd ziehe jhn dannoch an/ wann er auff der Catholischen Seiten ist; aber setze diß darzu/ daß er Sleidanus der Catholischen Sache/ wo er könne/ zu wider seye. So schreibe er auch/ daß Jo. Pfing/ Johan Agricola/ Mich. Sidonius/ Philippus Melanchthon/ vnd der Brentius/ das Interim/ oder Schalt-Religion/ zusammen getragen hetten; Andere Fähler/ die er vom König vnd Churfürsten in Böheim/ der Wahl halber; vom König Frantzen in Franckreich/ daß er Hertzog Moritzen vnnd Marggraff Albrechten/ wider Keyser Carle Hülff gethan/ vnd in Teutschland kommen seye; vnd dergleichen/ nicht zugedencken; weilen in solchen Sachen bald einer sich verstossen könne; bey allen Menschen/ wie geschickt vnd gelehrt

Lib. 3. ver. Mogunt. c. 42. p. 221. & lib. 5. p. 289. & 899.

d. fol. 902.

d. lib. 1. cap. 24.

kehrt ſie auch ſeyn mögen / Mängel vnd Fähler mit vnterlauffen / vnd kein Werck durchauß vollkommen vnd ohne Tadel gefunden werde; vnd daher die wieder willen begangene Jrthumb einem nicht vnhöfflich zuruecken / wann er ſonſten in ſeinen Schrifften ſich auch beſcheidentlich verhält. Ferners vnd zum 2. was den Philo anbelangt / ſo ſchreiber von demſelben einer alſo: Der gelehrte Jud Philo / ſo Moſis Leben weitläuffig beſchrieben / begehet / eben wie der Geſchichtſchreiber Joſephus / offtmals Fähler. 3. Den Abbt von Vrſperg nennet Joachim Cureus / in der Sleſiſchen Chronic 1. Theil / am 56. blat / einen ernſthafften / bedächtig vnd vernünfftigen Hiſtoriſchreiber: Hergegen Andere jhm auch ſeine Fähler weiſen. 4. Franz Guilliman hat gute Sachen geſchrieben / vnd wird vor bewehrt gehalten. Johann Guler von Weineck / ſagt in der Vorrede an den Leſer / vber ſeine Rætiſche Hiſtorien / von einem des Guillimanns Wercken alſo: Von Rætien / jhren Vrſprung / Aenderung / Geſchichten / Stand vnd Regiment / wird wol vnd artlich / aber kurtz geſchrieben / von Frantzen Guilliman / in ſeiner luſtigen Beſchreibung der Helvetiſchen Antiquitäten. 5. Von Herrn Marx Welſern / ꝛc. zu Augſpurg / ſchreibt er mit dieſen worten: Ebenmäſſiges / jedoch in anderer Geſtalt / vnd weitläuffiger / iſt auch / biß auff gewiſſe Zeit / mit beſter Trew / Fleiß / vnd Glaubwürdigkeit / verrichtet worden durch Herren Marx Welſern / in ſeinen vortrefflichen / herrlichen / vnnd auß der maſſen wolgegründten Büchern / ſo er von den Augſpurgiſchen Stadt- vnd Landſachen / an den Tag gegeben. Vnd Fortunatus Sprecher von Berneck / in der Vbereigungs-Schrifft ſeiner Rætiſchen Chronic / lobet beſagte acht Bücher (in welchen er / der Herr Welſer / den Grawbündtiſchen Landen ein groſſes Liecht angezündet /) auch gar hoch / vnd ſagt / daß man ſich wol über ſein hohes Jngenium vnd Verſtand / verwundern / aber ſolchem nachzufolgen nicht vermöge. Vnd gleichwol / ſo iſt Philippus Cluver nicht in allem mit jhme einig / deſſen Werck von dem Norico vnd Vindelicia / ſo bey ſeinem Alt-Teutſchland zu finden / beſagter Sprecher ſehr hoch helt / als welcher gewaltige Mann alles durchſucht habe / vnd jhme nichts verborgen geweſt ſeye. Dergeſtalt aber wird war gemacht / was anderswo vermeldt worden / daß kein Hiſtori-Schreiber zu finden / an deme / oder ſeinen Schrifften / nicht etwas getadelt würde. 6. Von weme wird nicht Dubravius hoch gehalten? Den auch Melchior Goldaſt einen gar gewiſſen Autorn nennet: Gleichwol / ſo ſagt der Herr Reichart Strein / Freyherr von Schwarzenaw / in ſeinem Bedencken von Böheim / am 83. blat / daß er Dubravius / geweſter Biſchoff zu Olmütz) Oeſterreich nicht allerdings wol gewogen ſeye / etwas verſchwei-

D. Johann Schmid / in der 2. Predigt vber der Buchdruckerey / am 30. blat.

Vid. tamē Brāner. Part. 2. Annal. p. 831.

Marcus Welſerus vir de ſtrenuꝰ, & prudentiſſimꝰ meritò maximi Goldaſtus lib. 1. Boh. c. 6. pag. 40.

Exactiſſima diligentia Scriptor. Marcus Velſerus. Andreas Brunnerus Annal. Boior. lib. 3. p. 194. ſeq. & in prioris Part. 2. p. 117. ſeq.

Lib. 3. de R. Boëmor. c. 1. p. 267.

Vid. etiam d. Brunner. Part. 2. Annal. pag. 434.

verſchweiget/ vnd bißweilen nicht recht von den Sachen ſchreibe. 7. Alß wird des Johann Stumpfen groſſe Schweitzer Chronic hoch geprieſen/ vnd darnach ſo tadelt Gerhard von Roo vnterſchiedliches daran/ ſonderlich wo ſolche von dem Krieg der Schweitzer/ mit dem Hauß Oeſterreich/ handelt. Vnd hat mir ein Schweitzer einsmals in einem Brieff vermeldet/ daß beſagter Stumpff zwar einen groſſen Fleiß vnd Lobwürdige Mühe auffgewendet; aber nicht alles geſehen vnd ſelber erfahren habe; vnd daher bißweilen fähle. 8. Aber wider auff des Herren Verzeichnus zukommen/ ſo wird Joſia Simler/ in ſeinem Werck/ ſo er von den Schweitzern vnd Bundsverwandten/ gemacht/ ſeines Fleiſes vnnd Geſchicklichkeit halber faſt von jedermann/ ſo viel ich zwar geleſen habe/ gerühmbt. 9. Obgedachten Herrn Gulers Rætiſche Hiſtorien werden lieb vnd werth gehalten/ vnd wird denen nicht zum beſten nachgeredt/ die den andern Theil haben mögen/ vnd ſolchen nicht an das Tagliehte kommen laſſen; darauß man ein gründliche Beſchreibung der Grawbündterischen Ort/ vnd viel andere gute Sachen/ ſonders zweiffels/ würde haben können/ in welchen vorgemeldter Fortunatus Sprecher gar kurtz durchgangen iſt. 10. Michael Stetlers Nüchtländiſche Chronic (darinn er auch viel andere Schweitzeriſch- Grawbündtiſch- vnd Walliſſeriſche Sachen/ ſo zu dem Stumffen (der gar zu kurtz/ nach ſeinem Todte/ von einem andern/ continuirt/ oder fortgeführt/ wol taugen/ mit eingebracht) iſt zum andernmal auffgelegt worden/ welcher andere Druck aber nicht allenthalben in der Schweitz/ wie man mich berichtet/ vnd ein Leſer die Vrſachen deſſen vielleicht abnemen kan/ annehmblich ſeyn ſolle. 11. Chriſtoph Lehmans Speyriſche Chronic/ wird vnter den Neweſten/ faſt für die beſte gehalten/ darinn ſolche Sachen zu finden/ welche man anderswo vergebens ſuchet. Goldaſt nennet jhn der Reichsſachen Erfahrnisten vnd gantz auffrichtigen Scribenten. Des gelehrten Edelmanns Herren Caſpar Lerchen von Dürmſtein/ Vrtheil von jhme/ kan der Herr/ ohn maß geben/ bey jhme ſelbſten leſen. 12. Chriſtian Wurſtiſen hat die Baßleriſche/ vnd in der Nachbarſchafft herumb geführte Sachen/ mit ſonderlichem Fleiß vnd Emſigkeit/ beſchrieben/ wie jhme deſſen/ in der gedruckten Relation/ von der Strittigkeit zwiſchen den Häuſern Burgund vnd Würtenberg/ wegen der Grafſchafft Mümpelgart/ am 126. blat/ das Zeugnus geben wird. 13. Gerhard von Roo wird gelobt/ daß er viel Sachen von den Oeſterreichiſchen Landen vnd Geſchichten herfür geben/ ſo man bey andern Oeſterreichiſchen Hiſtorien-Schreibern/ dem Cuſpinian/ Lazen/ Guillimann ꝛc. nicht finde.

Proverbio ferè celebratum Nullum vocabulum prudentem Patriæ ſuæ conſcribere hiſtoriam, ut eam lucubratione publicè faciat, dum ipſe ejus uſurâ fruitur. Imo vivere, & Hiſtorico vix licet eſſe bono Sprecherus d. l. Vir incomparabilis ingenii toſtas Simlerus d. Sprecher. ibid.

Lib. 1 de Regno Bohem. c. 11. p. 28.

Aber

Aber daneben tadelt man / daß er offt gefahlt / auch / als ein Niderländer / die hochteutſche Sachen vnd Spraach / nicht recht verſtanden / daher er in den Nahmen / auch in andern Sachen / vielmals geirret hat / wiewol zum theil auch dem Dolmetſcher vnd zum theil dem Seser / der ſich ſehr vbergucket / die beſchuld zuzumeſſen wird. Insgemein aber / ſagen etliche / mangle allen bißhero außgangenen Oſterreichiſchen Hiſtorien die Volkommenheit / vnd daß ſie auch keine rechte Land- vnd Ort Beſchreibungen haben. Herr Hieronymus Megiſer ſeeliger / iſt zwar damit vmbgangen / ob er ein rechte Oeſterreichiſche Chronic / auß den Landsfürſtlichen Archiven oder Schrifft-Behaltern ; Item den Polheimiſch- Enenckeliſch- vnd andern geſchriebenen Chroniken / auch der Cloͤſter vnd Staͤdte brieffliche Vrkunden / allerhand ſchrifftlichen Verzeichnuſſen / Grabſchrifften vnd dergleichen / verfertigen / mit alten vnd newen Wappen / der Fürſtlichen ; vnd andern Stands-Perſonen / Abbildungen vnd was deme anhängig / zieren möchte ; wie ich noch ſelbſten ein Schreiben von jhme deßwegen an mich gethan / haben werde: Aber / es iſt / wie ich darfür halte / auß Mangel des Verlags / gnugſamer Hülffe / vnd hierzu erforderten Mittel / vnd daß er endlich darüber zu Lintz geſtorben / verblieben. Jetzt aber / vernimme ich / daß ein vornehmer Graff (ſo mir genandt worden / vnd der in groſſem Anſehen iſt / auch hierzu gute Gelegenheit / das Vermögen vnd Gehülffen hat / vnd haben kan) damit vmbgehen ſoll / vnd daß ſolches herꝛliche Werck / darzu GOtt der Herr jhren Gräfl. Gn. allen Segen vnd glücklichen Fortgang / verleihen wolle / ehiſten herauß kommen werde. 14. Des Joachims Cureus / der Artzney Doctors / Schleſiſche Chronic / wird ſonderlich von den Gelehrten angezogen / dann er fleiſſig / auffrecht / vnd warhafftig darinn hergangen / vnd nicht geheuchelt habe. Vnd ob wol̃ er in den alten der Völcker Nahmen vnd Sitzen / ſich etwan möge verſtoſſen haben / ſo ſeye jhm doch ſolches / weiln er gleichſam der Erſte / ſo von ſelbigem Lande etwas richtigs geſchrieben / wol zu gut zuhalten. Er hat zwar nicht alle Städte vnd vernehme Ort / auch andere Sachen in Schleſien / mit eingebracht / aber ſolchen Abgang hat / wie der Herr weiß / Doctor Jacob Schickfus / in der newen vnd vermehrten Schleſiſchen Chronic / erſtattet. 15. Heinrichs Buntings / vnd Heinrich Meybaums Braunſchweigiſche Chronic gefälle vielen wol / vnd würde jhnen ſonders zweiffels / noch beſſer gefallen / wann beſagter Meibomius ſolche allein gemacht hette. Dann der geſtalt wird viel Dings zum öfftern verdrießlich wiederholt / welches er Meybaum / in der Vorede / ſelbſten nicht leugnet. Vnd dieweil er abweſend geweſen / ſo ſein ſehr viel Fähler im drucken / auch in der Zahlordnung /

ordnung / wie zu Anfang des 3. Theils vnd sonsten zu sehen / begangen worden/ des dunckelen Drucks zu geschweigen. 16. Martin Boregts Böhmische Chronic wird vom Goldast vnd andern / offt angezogen; wiewol Theils hetten leiden mögen / daß er entweder die Außländische Historien gantz nicht angerürt/ oder doch / in anderer Länder Beschreibungen/ derselben Geschichten / in den Jahrs-Rechnungen vnd Fürstlichen Stammen / besser were erfahren gewesen/ darinn er viel vnd offtmals irret; auch in den Böhmischen Historien selbsten keine richtige Ordnung helt: die Jahr nicht in ache nimbt vnd jhme selber offt zu wieder ist; wiewol er nicht mehr als ein Buch/ darauff er allein Achtung zu geben/ zuschreiben gehabt hat. 17. Wenzel Hagecks Böhmische Chronic / die wenig Leuthen in Ober Teutschland bekandt ist/ hat auch jhre Mängel. Vnd schreibet der Zacharias Theobald im 3. Theil Hussiten Kriegs am 17. Capitel vnd 98. blat/ also von Jhme: Haget fabulirt (in Anno 1467.) mächtig ding/ seine Relata treffen weder mit der Chronologia, oder andern Autorn / so zu der Zeit gelebt / vnd geschrieben / vberein: Es haben Cosmas von Prag / Æneas Sylvius / Dubravius / Lupacius/ besagte Hageck vnd Boregk vnd etlich andere/ gleichwol einen guten Anfang gemacht / vnd den Weg / zu Verfertigung einer vollkommen Chronic von dem Königreich Böheim vnd dem einverleibten Marggrafthumb Mehren/ gewisen; darzu vielleicht grosse vnd reiche Herren daselbsten / so jhr Vatterland lieb haben/ alle Beförderung thun möchten / wann sich jemands dieses Wercks vnterfangen wolte. Vnd diß sein also die Historien Schreiber / von denen der Herr Bericht begehrt hat/ welche alle/ wann sie schon/ als Menschen/ bißweiln geirrt/ doch zu halten. Dann / wann es ohne sie gewesen were / wir vieler Sachen Wissenschafft nicht haben könten. Jm vbrigen ꝛc.

Vid. de Bohem. Scriptor. in genere Brunnerus Part. 2. Annal. Bojor. pag. 412. & 436.

LIX.

WOl Edler / vnd Gestrenger Herr / E. Str. seyen meine vnterwillige Dienste / bestem Vermögen nach / anvor/ Großgünstig. Hochgeehrter Herr/ E. Str. großgünstig Schreiben vom 11. diß / ist mir ab der Post wol / vnd dessen Jnhalt von mir dahin verstanden worden / daß E. Str. großgünstig begehren / weilen ich zu meinen andern bißher außgangenen Raißbüchern / eines vnd das ander / wie sie vnlangsten berichtet worden seyn / erinnert / daß ich auch zu dem Jtaliänischen Raißbuch das jenige / so ich seithero weiters gefunden / thun / vnnd dero vberschicken wolte. Ob nun wol E. Str. in diesem vnd mehrerm/ dienstlichen auffzuwarten / ich mich schuldig erkenne: Weilen aber ein Zeit-

hero

hero ich / mit einem beſonderen Werck / vnd andern Geſchäfften / zu thun gehabt / auch mehrers auff mein Vatterland / alß auff andere außländiſche Sachen / geſehen: Als findet ſich eben wenig / ſo vom Welſchland / oder Italia / ſeithero (dann was Kriegs Sachen / mehrere der Ort Beſchreibungen vnd dergleichen anbelangt / E. Ehr. wie zu erachten / nicht begehren werden) von mir were eingeſambiet worden. Damit E. Ehr. ich aber gleichwol etwas ſchicke / ſonderlich weil dieſelbe von den Veronenſiſchen Sachen viel halten / ſo beliebe deroſelben großgünſtig zu vernehmen / daß Joſeph Scaliger / die Graffen von der Leyter in Bayern / von den Graffen von Burckhauſen (ſo von den Scaligern weyland Herren zu Verona / entſprungen:) gleich wie auch das Hunniadiſch Geſchlecht in Vngarn / von den Nackenköningen des Philipps vnd Barholomees / der Scaliger von Lika / herführet / welche den von den Tartarn verjagten Vngariſchen König Bela / durch ihre Tapfferkeit / wider in ſein Königreich eingeſetzt haben; vnd deßwegen von ihme / dem König / mit dem Caſtell Itrad / in Croatien / vnd der Landſchafft Hung in Vngarn / begabet worden ſeyn. Vnd ſagt er / daß die König in Boſnia (deren den ſiebenden vnd letzten / nemblich Steffan / der Türckiſche Soldan Mahomet der Ander lebendig geſchunden /) kein andere Wappen / als das Scaligeriſche / geführt haben. Er ſchreibt auch / daß Otho der Ander / Graff von der Leyter / das Nonnen Cloſter zu Erla / nicht weit von Ens in Oeſterreich / im Jahr 1281. erbawt habe / vnd daß Graff Conrads von der Leyter vnd Beilſtein / in den Freyheiten des Cloſters S. Lamprecht in der Steyermarck / des Jahrs 1170. erbawt / gedacht werde. Vnd ſagt er ferners / daß auß dieſem ſo Hoch Edlen Veronenſiſchen Geſchlecht / deren von der Leyter / oder der Scaliger / das ſo vielen Königen verwand / er allein noch vbrig geweſen. Dann die von der Leyter / ſo ſich in Beyern / Kärndten / vnd anderswo auffhalten / ſeyen zwar wol eines Geſchlechts / Wappens vnd Namens; aber einer andern / vnd nicht der Italianiſch-Veronenſiſchen Art vnd Herkommens. Vnd dieſes ſagt Scaliger. Was Keyſer Heinrichen des Siebenden Todt anbetrifft / davon ich auch in gedachtem Welſchen Ratßbuch geſagt habe / ſo haben zwar viel / vnd darunter auch Gerhard von Roo im 2. Buch am 82. blat / beſtättiget / daß jhme von einem Dominicaner Mönch mit einer vergiftten Hoſtia were vergeben worden. Es meldet aber (ſchreibet Nicolaus Serarius im 5. Buch von den Meintziſchen Sachen / am 850. blat) des Johann Latomus / geweſten Dechants zu Franckfurt / geſchriebnen Buch / daß ſolches / wie Trithemius bezeuge / von den Mißgünſtigen ſeye erdichtet worden; Welches auch ein anderer

Lib. 2. epiſt. 1. pag. 11. & 12. & 14.

Legimus Benedictum Scaligerum (cujus uxor N. de Lodron fuit) d. Scal. p. 42. ſq.

ſtia pralatus inſeriuſſe ſcribit Scaliger L. 1. ſtriuſſe dicit de num. ſeqve p. 308. ſeq. cap. 5. fol. 130.

vero cent. 1. epiſt. 23. f. 113. ſeq.

Scribent

Scribent des Lebens dieses Keysers / zu Basel gedruckt / sage. Ingleichem thu des Keysers Bruder Balduin / Ertzbischoff zu Trier / den Mönch von dieser Aufflag entledigen / wie in dem Ertzbischöfflichen geheimen Schrifftbehalter zu finden / vnd das vrsprüngliche Stuck mit seiner / des Balduins Hand geschrieben / im Jahr 1575. Keyser Maximilian dem Andern zu Regenspurg / vberreicht worden; vnd daß der Prediger Orden deßwegen stattliche Zeugnussen habe / gewiß seye. Vnnd dieses stehe in angezognem geschribnen Buch; Darzu ein anders auch geschribnes Buch / von den Ertzbischoffen zu Meintz / setze / daß dieses erdichten Geschreys Nichtigkeit auch des Keysers Sohn / König Johannes in Böheimb / bezeuget; Der Ertzbischoff Peter zu Meintz aber / ihn / den Keyser Heinrichen / beweynt / vnd gesagt habe / das innerhalb 500. Jahren keines Fürsten Todt dem gemeinen Wesen so schädlich / als dieser / gewest seye. Deme auch Cuspinianus / der sonsten der Catholischen Gottseligkeit (wie nemblich er / der Serarius / am 851. blat / redet) wenig geneigt seye / dieses Zeugnus gebe / daß er so eiffertig gewesen / das er offt gantze Nächt vor dem Crucifix / so er stätigs mit sich herumb geführt / gantz andächtig gebetet / vnd seine Sünd gantz bitterlich beweynt; vnd das H. Abendmal bißweilen täglich / bißweilen auff die hohe Fest zu empfahen / im Brauch gehabt habe. Zum Beschluß habe ich noch dieses vermelden wollen / das Melchior Goldast von Haimmsfeld / in seinem Werck vom Königreich Böheimb (welches Ihrer Keyſ. Majestät / Herrn Ferdinanden dem Andern / er zugeschrieben) sage: Wann der Pabst Gelegenheit sich zu wiederſetzen / vnd von dem Reich abzufallen gebe / ob es schon per indirectum, vnd vnter dem Schein der Geistlichen Bottmässigkeit geschehe / daß er könne / als ein guter Gönner der Rebellen / von dem Keyser rechtmässig im Zaum gehalten werden; welches auch / sagt er / in den Reichssatzungen versehen. Vnd dann / daß von den Academien / oder Genoschafften / in den fürnembsten Welschen Städten / der Wol-Edel vnd Veste Herr Georg Philipp Harsdörffer / ꝛc. im 2. Theil Frawenzimmer Gespräch spiel / am 4. vnd folgenden / sonderlich dem 13. blat zu lesen seye. Vnd so viel habe E. Str. ich für dißmal dienstlichen zu vberschicken gehabt.

Lib. 2. c. 9. fol. 196.

LX.

Vnsonders Günstiger Herr / desselben glückliche Widerkunfft auß Italia erfreuet mich hoch; vnd dieweil sich stätigs Aenderungen in allen Dingen / zutragen / so habe den Herren ich dienſ-

dienstfreundlichen zu bitten/mir günstig zukommen zulassen / was er auff seinen Raisen weiters in acht genommen / so in meinem Italiantischen Raißbuch zu verbessern were. Ich hab dieser Tagen/in des Angelus Rocha Buch / von der Vaticanischen/oder Päbstlichen Bibliothec / oder Bücherbehalter zu Rom/gelesen / daß die Lateranensische Kirch daselbst / die Haupt-Kirch genandt werde/dieweil Keyser Constantin der Grosse/ sie am vierdten Tag/nach seiner Tauff / in dem Lateranensischen Pallast Christo dem Herren erbawet / vnd Pabst Silvestern dem Ersten / von dem er die Tauff empfangen / geschenckt habe. Vnd diese Kirch seye die erste gewesen / die offentlich gebawt ist worden/darinn ein hülzerner Altar / wie ein Kast / seye/damit die Gedächtnus der vergangenen Zeit erhalten werde/zu welcher die Päbste/ von S. Peter an / biß auff S. Silvestern keinen gewissen / oder bestimbten Platz hatten/sondern/ an heimlichen Orten / vnter der Erden / oder auff den Kirchhöffen / oder in den Häusern der Glaubigen / auff besagtem hülzern Altar/zu segnen pflegten. Daher habe gemelter H. Silvester/ Ehren halber/ gebrdnet/daß auff solchem / welcher sey der grössere Altar/ auff er des Römischen Pabsts/forthin niemands Meß lesen möchte; welches auch/bis auff den heutigen Tag/ alsó gehalten werde; wiewol durch des Pabsts Zulassen/dieses auch etlichen Cardinälen vergondt werde. Daher dann auch der Pabst die Bischoffliche Bettmässigkeit nicht in S. Peters; sondern in dieser Lateranensischen Kirch/auff sich nehme; wiewol er vor der Thür der S. Peters Kirchen am ersten gekrönt werde / vnd sich hernach zu der in Lateran begebe. Vnd dieses sagt Rocha am 6. blat / vnd meldet am 21. ferners / daß der Lateranus/von deme diese Kirch den Nahmen / ein erklister Burgermeister zu Rom gewesen/der/auff Befelch des Keysers Nero / vmbgebracht worden; vnd habe in diesem seinem Hause/oder Pallast/ folgends Keyser Constantin der Grosse gewohnet/vnd da er bekehrt worden / denselben dem Pabst Silvestern geschenckt. Vnd am 422. blat schreibet er / es habe der Pabst Silvester der Apostel Peter vnd Pauln Cörper getheilet/vnd werde die Helffte davon in S. Peters vnd die ander Helffte in S. Pauls; die Häupter aber dieser Apostel in besagter S. Johans Kirchen in Lateran auffbehalten. Die weitberühmbte Päbstliche Bibliothec im Vatican zu Rom / deren Beschreibung/ nemlich so viel die Zierdten/Gemälde/Schrifften/vñ dergleichen anbelangt/ besagter Rocha/am 41. vnd folgenden blättern/weitleuffig setzet / ist erstlich auch zu S. Lateran gewesen / folgends auff Avignon vnd dann wider auff Rom gebracht vnd endlich im Vatican angeordnet worden : Daher die Päbste/ Niclas der fünffte/vnd Sixt der IV. viel gethan; Sixt der V. aber sie/

über die maſſen herꝛlich gemacht vnd hierinnen alle/ ſo vor jhm geweſen/ übertroffen hat. Vnter den Fürgeſetzten derſelben war auch Bartholome Platina von Cremona/ Fr. Volaterranus Ertzbiſchoff zu Ragus im Jahr 1505. vnd Auguſtin Steuchus/ des Jahrs 1538. Damit man aber ſo viel tauſend Bücher deſto beſſer in acht nemmen/ vnd verwahren möchte/ ſo hat Sixt der IV. zween Hüter angeordnet/ die dem Bücher Verwahrer / oder Fürgeſetzten / zu Hülff ſtehn; wie auch drey Schreiber / ſo die Bücher vnd Schrifften abſchreiben ſolten; zu denen Paulus der IV. drey andere; vnd Pabſt Marcellus auch 2. Correctorn vnd Vberſeher der Bücher gethan.

Vid. d. Rocch. pag. 178. ſeqq.

Es ſeyn in ſolcher Bibliothec ſehr viel vnd vnzahlbar geſchriebne Bücher/ ſo in gar guter Ordnung verwahret werden. Wie dann ſolch Gebäw ſehr groß iſt/ viel Cammern vnd Lauben hat. Das Haupthor derſelben ſtehet gegen Morgen; der Fenſter aber gehen 7. gegen Mitternacht/ vnd 7. gegen Mittag/ ſo auch ſchön gemahlet ſeyn. Den Baw hat der berühmbte Baumeiſter Dominicus Fontana geführt: Vnd obgedachter Pabſt Sixt der V. einen Befelch ergehn laſſen; daß niemanden / wer der auch ſeyn möge/ erlaubt ſeyn ſolle/ ohne des Papſts eigner Handſchrifft/ ein Buch auß dieſer Bibliothec zu nemmen/ vnd anders wohin zu tragen/ bey Straff des Banns/ von welchem jhn niemands / als der Pabſt ſelbſten/ zu entbünden die Macht haben ſolle. Es ſchreibet gemeldter Rocha auch ſonſten von der Bibliothecken/ oder Bücher-Schreinen/ insgemein derſelben Erfindung/ zunehmen/ vnd andern darzu gehörigen Sachen; der alten Ehrbereyen; den jetzigen noch verhandenen/ als der Venetiſchen/ Augſpurgiſchen/ Pariſiſchen zu S. Victor/ der Cracauiſchen/ Spaniſchen in Eſcurial/ Complutenſiſchen/ Benedictiſchen/ Meyländiſchen bey S. Mary/ der doppelten Florentiniſchen/ Vrbiniſchen/ Ferrariſchen/ Ceſenatiſchen/ der zu Aſſiſi vnd andern. Vnd ſagt er am 394. blat/ daß zu Bononien etliche/ vnd eine darunter in dem Cloſter zu S. Dominicus gar fürnehm ſeye: daſelbſten des Eſdra 2. Bücher / in eingewickelt Leder (dergleichen Bücher eigentlich Volumina genant werden/) mit ſeiner eignen Hand geſchrieben/ gar fleiſſig/ von dem Rath allda/ vnd den Mönchen des Cloſters (deren jedes einen Schlüſſel darzu habe/) verwahret werden. Die andere berühmbte Bibliothec/ oder Bücher-Schrein allhie haben die Regulirten Chorherren zu S. Salvator/ darinn viel alte geſchribne/ ſeltzame vnd gute Bücher/ in Latein-Griech-Hebræ-Chaldaiſch- vnd Arabiſcher Sprachen; darunter auch etliche des Ariſtotelis Bücher in das Hebræiſche verſetzt/ vnd das Buch Heſter auff Leder geſchrieben/ vnd zuſammen gewickelt. Vnd ſeyn da auch die fürnembſte Rabbinen/ als David Kimchi

Vid. idem Rocha pag. 267. ſeq. [ubi etiam de ſtructura compoſita, non ita pridem inventa] & pag 271. In append. pag. 383. ſeqq.

vnd

vñ andere/geſchribner. Auß den Griechiſchen geſchriebnen ſeyn die fürnembſten des Hierons von Kriegs-Inſtrumenten / mit Figuren gezieret; vnd der Procius mit herꝛlichen Anmerckungen/vnd Egyptiſcher Hiſtory; Item S. Baſilius über die Pſalmen. So ſeyn auch Tagbücher da/in Longobardiſcher/ vnd etliche Sachen/ in Gothiſcher Sprach geſchrieben. Zu Perugia haben die Dominicaner auch ein feine Bibliothec. Zu Neapoli ſein etliche / wie auch zu Rom; ſonderlich die/ ſo die Chorherren zu S. Peter in Vatican haben; vnd die/ ſo in der Farneſer Behauſung; Item des Cardinals Scipio Lancelotti Romano/ſo toꝛgē menge der Bücher/der ein auff die ſieben tauſent/ zu ſeiner des Rocchа Zeiten/geweſen/berühmbt iſt; Item des Cardinals Michael Bonello/auch zu Rom/mit welcher keine/ſo viel den Vnkoſten/den ſehr ſtattlichen Band/die Bücherſtell vnd Käſten/ꝛc. anbelanget/zuvergleichen iſt. Vnd erzehlet er Rocchа noch andere mehr in Italia / darunter auſſer Rom des Fulvio Vrſino/ vnd in derſelben ein Stuck von des Dions Hiſtorien; Item der Terentius/ zun Zeiten Keyſers Alexander des Geſtrengen zuſammen geſchrieben/vnd am Rand mit Vermerckungen/ in Longobardiſchen Buchſtaben/verfertigt. Item der Virgilius/welchen zuvor Pontanus/herꝛnach Bembus gehabt haben/ſeyn. Vnd dieſe Vrſiniſche Bibliothec wird/ wegen der ſehr alten vnd übel zubekommenen/ auch guten Bücher/ für vortrefflich/vnd ſehr theuer gehalten; Wie dann in ermelten dreyen Stucken ſie Andere/auch die Vaticaniſche/oder des Pabſts Bibliothec übertrifft; die ſonſten anderer Vrſachen halber/ nicht allein gedachte Fulviſche/ ſondern auch alle andere zu überſteigen geachtet wird. Endlich handelt offtgedachter Rocchа/der ſelbſten ein ſchöne Liberey/mit den beſten Büchern angefüllt/ vñ auch einen Vberfluß von gar künſtlichen Welt- vnd Landtaffeln gehabt hat) am 404. vnd folgenden blättern/ von dem Lager der Bibliothecken/ der Bücher Ordnung vnd Verſorgung; vnd ſagt/er halte mit Vitruvio darfür/ daß die Bibliothecken an einem erhöchten Orth/der gantz nicht feuchte ſey/vnd gegen Auffgang der Sonnen ſehe/ſtehen ſollen. Vnd damit die Bücher von den Schaben nicht Schaden leyden/ſo ſolle man ſie offt abkehren/bißweilen auch auffthun vnd blättern: Dañ die Bücher/ſo vom Staub überzogen/von den Schaben nicht wenig geplagt werden. Zu jhrer Bewahrung ſey der Cedern Safft ſehr gut/wie die Gelehrte bezeugen; Er Rocchа aber glaubet/ daß eben dieſes auch zu wegen bracht werden könne/wann man auß den Blättern des Cedernbaums/ſo dürr ſeyn/ein Pulver mache/vnd ſolchen durch die Bücher ſtrewe oder dieſelbe von auſſen damit reibe. Man ſolle ferners/ſagt er/ auch Fleiß anwenden/ daß der Leim / damit die Bücher gebunden werden/

Vid. Pignoriꝰ de ſer. ant. pag. 29.

auß Wein vnd Essig / wie auch auß Grünspan / oder Kupfergrün gesotten werde. Dann wann er nicht gesotten / sondern nur auß Meel vnd Wasser gemacht seye / so werde nicht allein der Leym / sondern auch die Blätter selbsten wie er erfahren vnd gesehen / ohne Zweiffel der Schaben Speise. Dieser Autor oder Verfasser / meldet auch am 285. blat / von des Keysers Marcus Aurelius Sendschreiben an den Rath zu Rom / darinn er berichtet / wie er durch das Gebet der Christen / wieder die Teutsche Marcomanner / einen so herrlichen Sieg erlanget hab. Vnd ziehet er am 287. blat viel Scribenten an / die dieser Epistel vnd Geschicht gedencken: Irret sich aber in dem / daß er am 288. blat schreibet / daß Dio Cassius melde / wie daß ein Christliche Legion / oder Regiment / solche Gab des Regens zu wegen gebracht habe. Dann das Widerspiel hat gedachter Dio im 71. Buch / am 811. blat. Hergegen sagt Rocha / daß Suidas solches der Zauberkunst zu schreibe. Also will er Rocha / daß heutigs tags / auß allen Gothischen Völckern / in Teutschland keine mehr / als meine Steyrer / oder Steyermärcker / so er Scyros, Styrios, oder Styrienses nennet; vnd dann die Thüringer noch vbrig seyen. Welches alles dann ich desto weitläuffiger auß diesem Lateinischen Autorn vermelden wollen / damit ich dem Herrn Vrsach gebe / mich meiner Bitt desto ehunder in gunsten zu gewehren. Verbleibe im vbrigen des Herren allezeit dienstbeflissen willigster. Geben ꝛc.

In diff. Italiæ.

In append. de dialecto, id est de variis Linguarum generibus p. 425.

LXI.

HErr / dessen Schreiben ist mir wol geliffert worden / darauß ich vernommen / daß er zuvor das jenige / was er in Italia mit Fleiß in acht genommen / zusammen ordnen / vnd mir so dann vberschicken wolle / dahin ich mich gedulden solle. Wie nun ich froh bin / daß der Herr seine Zeit / vnd das Gelt / in Italia / nicht vbel angelegt; also hoffe ich auch von dem Herren fürnehme Sachen zu vernehmen. Dann demselben wol wissend / wie spöttlich man denen nachredet / welche / wann sie aus dem Welschland wieder heimb kommen / nichts anders zuerzehlen wissen / als daß sie zu Venedig S. Marx Platz vnd darauff die Landfahrer vnd Zahnbrecher / haben Spiel halten gesehen; vnd auff einem Gundole oder Schifflein / zu einer oder andern Huren / so sie Cortesanen nennen / gefahren / vnd bey jhnen / den auffwarters Lohn / die Frantzosen bekommen; daran sie sich hernach / auff der benachbarten Hohen Schul zu Padua haben heilen lassen; gleichwol noch so viel Zeit gehabt / daß sie daselbsten vnter des vermeynten Antenors Grab / bey S. Lorentzen Kirch / eines Schuhflickers

lickers Werckstadt besichtigen können. Zu Ferrara habe man in dem Wirthshauß zur Glocken den besten Wein der Stadt erfragt: vnd zu Bologna/oder Bononia/den Thurn Asinella/sampt dem darbey stehenden vnd den Fall Trohenden/oder hangenden Thurn Garisenda; Item/zu Florentz/in des Herzogen Pallast/die grosse Eber- oder Biesam Katzen vnd zu Siena S. Peters Schwerd/mit dem er dem Malchus das Ohr abgehawen/gesehen. Ferners habe man zu Monte Fiascone des guten Herrens/der zuviel des lieblichen vnd köstlichen Muscatellers getruncken/Grabschrifft gelesen: zu Viterbo ein gut paar Spohren gekaufft; zu Rom dem Pabst den Pantoffel geküst: zu Fondi den Degen mit dem Hosenband an die Gürtel gebunden: zu Cajeta des Bachus Herkommen in acht genommen; zu Capua/im Wirthshauß/etwas von einem alten Kriegs-Obristen/so Hannibal geheissen haben solle/erzehlen gehört; zu Neapolis des Königlichen Stadthalters Marstall gesehen; vnd des köstlichen Weins/Vino Greco genandt/zu viel getruncken/daß man darüber in ein schwere Kranckheit gefallen; aber nach erlangter Gesundheit/sich ausserhalb der Stadt erspatziert vnd sonderlich das Hundsloch/als man gen Puzuolo rause/besichtigt; ob es dem Schwefelkeller zu Schwalbach in Teutschland/da der berühmbte Sauerbrunnen ist/möchte gleich seyn: Dann wieder auff Rom gekehrt/vnd vnterwegs etliche Steinlein/so/wie Zucker Confect außsehen/auffgehebt/vnd solche mit sich/an stat der Bücher vnd anderer Sachen/so theils erkaufften/geführt: Ferners seye man/auff solcher Heimbraise/auff Perus oder Perusia kommen/vnd habe daselbst ein grosse Büchsen oder Stuck/gesehen: zu Fabriano etliche Bögen Papiers/die Rüben/so man zu Terni bekommen/darein zu wicklen/erkaufft; vnd zu Loreto/in dem stattlichen Weinkeller/davon man in den Raißbüchern lesen könne/einen guten Trunck gethan; zu Ancona der Juden Getto oder Städtlein; vnd zu Rimini/oder Arimino/die Capell/allda S. Antonius von Padoua den Fischen geprediget/gesehen; vnd zu Ravenna die Speise nicht auff den Tellern; sondern in den Schüsseln/zerschnitten; zu Faenza ein kleines irrdin Cammergeschirrlin erkaufft; vnd wieder auff Bologna kommen; von dannen sich nach der Lombardi gewendet; zu Modena schöne Larven; zu Reggio schönes Brodt/mit nach Hauß zuführen; zu Parma ein gut stück Käß darzu/erkaufft; vnd beydes zu Piacentza/oder Placentz/vermehret; zu Genua einen grossen Zahn von S. Christoffel gesehen; von dar man nach Pisa vnd Lucca spatziren wollen: aber weil man erfahren/daß des Großhertzogs von Florentz Gallerē zu Pisa/die auch zu Liworno oder Ligorne/wider den Türcken/schon abgefahren; vnd

der Lufft zu Lucca nicht am besten seye: so hab man es unterlassen; und den Weg von Genua nach Pavia genommen / daselbst des Orlandus grossen und schweren Spieß; und zu Meyland einen guldenen Pfennig/ so die H. 3. König dem Christkindlein verehrt/ gesehen; durch andere Lombardische Städt aber bloß durchgereist: auch zu Mantua/ weilen die Kunstkammer und andere Sachen / in dem nechsten Krieg / hinweg kommen / sich im Wirthshauß / der Nasen halber / nur eine Stund auffgehalten; aber zu Verona zwo Malzeiten / den Kalbslebern/ so man allda in Malvasier erstlich wol erweichen läst / und so dann ferners zurichtet / zu lieb verharret; Folgends zu Vicenza ein Spiel gesehen: und sich auff Abano gewendet/ daselbst etwas gebadet; dann sey man wieder auff Padua und Venedig kommen/ und ehe man von dannen naher Teutschland umbgekehrt / daselbsten die alte Bulschafften besucht. Von der Spraach habe man gleichwol diesen unterscheid vermercket/ daß die Longobarder sagen vien scià chi lò, die Venediger aber vien za quà, an statt daß die andern Italianer sprechen/ vien quà, à questo luogo, das ist/ komm her an diesen Ort. Daß er nun der Herr nicht also gemacht habe/ das wird künfftig seine vertröste Verzeichnus denckwürdiger Sachen / mit sich bringen und offenbahren / deren ich mit Verlangen erwarte.

LXII.

Lib. 5. Commentar p. m. 470.

BVstiger Herr: Es saget Philippus Comineus/ daß es ein grosse Gnad Gottes seye/ wann einer eines guten Verstands/ und auß der Natur von den Sachen vrtheilen könne. Weil dann der Herr in der Warheit / und ohne Heucheley zu reden/ diese Gnad hat; So ist er billich newlicher Zeit zu einem Land-Richter erwehlet worden. Dann zu einem solchen Ampt nur Gottsfürchtige/ gewissenhaffte/ gerechte/ weise und scharffsinnige Leuth erfordert werden; die nicht andern zu sündigen erlauben/ damit sie selbsten desto leichter Sünde begehen können. Die nicht Freundschafft / Lieb/ Haß/ die Zähern / oder das Weynen/ Forcht/ Gunst ꝛc. ansehen/ nicht nur eine / sondern beyde Partheyen anhören / nach den besten Gesätzen vrtheilen/ und darüber halten: im Vrtheil fällen/ wann sie der Sach nicht gnugsamen Grund haben / nicht gähe seyn/ nicht Geschenck annemmen; nicht einem etwas zu lassen/ so dem Andern schädlich ist; sondern in allem sich also verhalten / wie man es gegen GOtt verantworten kan. In der Politischen Schatzkammer / zu Meyland außgangen / stehet im 2. Theil / am 27. und folgenden blat / daß ein Richter auff

Est quidem res sanctissima civilis sapientia, sed qua praxi nimis rari viri æstimanda.

huſſ 3. Stuck zu lehen habe/ nemblich/ daß er das Recht verſtehe/ daſſelbe wolle oder lieb habe/ vnd ſolches auch vollziehe. Herrmann Latherus erzehlet am Ende des 6. Capitels ſeines 2. Buchs/ der Gerechtigkeit Peſtilentz/ als Ehrgeitz/ Heuchelen/ Geſchenck/ Verkauffung des Einkommens/ ſich einer Freundſchafft fälſchlich annemmen/ die Läſterung/ das Freſſen vnd Sauffen/ vnd den Müſſiggang. Sonſten will man auch/ daß ein Richter/ ſo viel möglich/ die Menge der Geſätz verhüten ſolle; dann wann man deren zu viel habe/ ſo halte man gemeinlich darvon die wenigſte/ oder gar keine. Was Alcibiades hievon halte/ das iſt beym Thucydides im 6. Buch/ am 198. blat zu leſen. Es erfordert aber offt/ vnd ſonderlich zu Kriegszeiten/ die Noth/ daß man newe vnd mehrere Geſätz machen/ ſolche auch vnter die Leuthe erſchallen/ vnd damit ſie krafft haben/ vnd jedermann binden/ offentlich außruffen laſſen muß: Welche Geſätz/ wie ſie nach Beſchaffenheit der Zeit/ auffgeſetzt worden/ auch nach derſelben Enderung/ wieder abgethan werden mögen. Sonſten wird an einem Richter gelobt/ daß er nicht auß ſeinem eignen Kopff vnd Willkühr ein Geſätz mache/ ſondern ſolches mit andern Verſtändigen Leuthen wol berathſchlage/ vnd ſo dann nach demſelben allererſt vrtheile; weiln ſonſt offt groſſer Schade auß dem Vbereilen erfolget iſt. Vnd müſſen da nicht allein lebendige/ ſondern auch todte Rathgeber/ nemblich gute Bücher/ vnd derſelben nicht nur eins/ ſondern etliche/ vnnd die beſten/ gebraucht werden. Dann wann zu Erörterung der Sachen/ die jetzige Richter/ ſo der Rechtſachen nicht ſelbſten gnugſamb erfahren/ nur etwan einen auß den gemeinen Practicanten zu rath ziehen/ mit ſelbigen Buchs Augen ſehen/ vnd mit deſſen Ohren hören/ vnd was dem Verfaſſer deſſelben geträumet hat/ beſchlieſſen; ſo wird da offt weit gefählet; wie hievon Ernſt Cothman im 1. Buch 13. Rathſchluß/ in der 49. Zahl/ am 124. blat zu leſen. Bißweilen werden wol auch die Richter durch falſche Anzüg verführet; daher hiertum auff die Advocaten fleiſſig zu ſehen iſt; wie hievon/ vnd wie die rechten Juriſten ſollen beſchaffen ſeyn; auch die Richter die Gerechtigkeit lieb haben/ obgedachter Latherus/ im 2. Buch am 6. vnd 7. vnd im 3. Buch am 14. Capitel/ ſchöne Erinnerungen thut. Aber es iſt deſſen/ mit mehrerm gegen dem Herren zu gedencken ohnnoth; weiln er ſelbſten ſich des Gerechten vnd Guten befleiſſet/ vnd vber den Gefallen hält/ vnd ich erſt newlich in einem Stambuch etliche des Cicero Wort/ ſo der Herr hievon darein geſchrieben/ geleſen habe. Wünſche allein demſelben Beſtändigkeit in ſolchem; wie auch Weißheit/ Gnad/ Geſundheit vnd langes Leben. Vnd thu damit den HErren der hohen Hand GOttes/ zu allem behäglichen

nec dehonestandum. Hieronymus in l. 1. §. 3. de exercend. cognit.

Vid. Isocratem de Pace pag. 401. in Panathenaic. cap. 625. & in panegyrico pag. 351.

Vid. Menochium consil. 452. n. 29. fol. 125. tom. 1.

Exemplum habet D. Melander tom. 3. Iocoſer. n. 13.

Vid. Pomponium in l. 2. §. poſt. a regnem 13. ff. de orig. jur.

Nemo ex iudice ſtipulatorem habet jurgium. l. 6. §. 4. C. de poſtulando. Augere exceptiones ſolet allegatio? vid. Lelium Taberum de Conſil. p. 241. n. 10. 11. 12. Ciceronem in Orat. pro Caecina, tom. 2. oper. pag. 328.

lichen Wolergehen / seiner beharrlichen Wolgewonheit aber mich / bestes massen / vnd dienstlichen befehlen.

LXIII.

JNsonders ꝛc. des Herren schreiben ist mir wol worden / auß welchem ich verstanden / daß er des Gerhards von Roo Oesterreichisch Historische Chronic durchlesen / vnd in solcher viel seine Sachen / so er / der Herr / in seinem Brieff kürtzlich anreget / gefunden habe. Worauff dann / zu freundlicher Antwort / demselben ich nicht verhalten kan / daß noch mehrere gute Sachen in derselben / deren der Herr nicht gedencket / vnd dahero schier zu erachten / daß er nicht mit rechtem vnd gehörigem Fleiß / diese Historien gelesen habe. Dann da finden sich Exempel / wie sich junge Regenten / in Bestellung ihrer Räthe zu verhalten; wie die Thurnier bißweilen übel gerathen; vnd wie man verzeihen vnd vergeben solle: Item / daß auch grosse Herren sich des Weynens etwa nicht enthalten können: Auch theils / als König Wentzel in Böheim das Königreich Vngarn; Keyser Albrecht der I. das Königreich Franckreich; Keyser Friderich der IV. vnd Hertzog Albrecht in Beyern / das Königreich Böheim / außgeschlagen: Item / daß es böß seye / sich zwischen Mütter vnd Söhn zu legen / wie auß dem Exempel Frawen Mechtildes / Hertzogin in Beyern / vnd Conrad Oettlingers / Hauptmanns zu Mülhausen / den es deßwegen seinen Kopff gekostet hat / zu ersehen: Item / daß der Wucherzins auch vor Zeiten bräuchig gewesen / vnd daß ein gute That offt übel außgelegt werde; als wie gedachtem Keyser Albrechten dem I. begegnet ist; der auch wol zu einem Exempel vnbeständigen Glücks dienet; vnd von welchem geschrieben wird / daß er dreyerley Art der Menschen / als nemblich Schamhaffte Frawen / einen andächtigen Priester / vnd tapffere Kriegsleuth / in hohen Ehren gehabt; aber die Lügner vnd Verräther / zum höchsten gehasset habe. Vnter seinen Todtschlägern war auch Rudolff von Warth / so in Burgund / zu Graff Diepolden von Blamont / als seinen alten Freund / geflohen; welcher aber / dessen vnerachtet / diesen seinen Gast / auff anhalten seiner Gemahlin / einer von Veringen / dem Hertzog Leopolden von Oesterreich (der ein grosse Summa Gelts dem jenigen / so jhn / den von Warth / bringen wurde / verheissen) geschickt hat / vnd deßwegen der Kauffmann zu genandt worden ist. Es soll besagter von Warth 3. Tagfarts auff dem Rad gelebt haben; in welcher Zeit sein Weib jämerlich geweynt / vnd GOtt für jhres Manns Heyl gebetten; kunte auch von dem Ort nicht gebracht werden / biß

Fol. 41. seqq. 86. & fol. 56. 369. 64. 671. & 669. & f. 203.

Fol. 70. & 75. seqq.

Albrecht / all wegen recht. Idem lib. 4. fol. 164.

Fol. 78.

biß derſelbe in groſſem Schmertzen ſeinen Geiſt auffgeben. Vnd hat ſie die übrige Zeit jhres Lebens/ zu Baſel/ im Gebett vnd Gottſeeliger Vbung/ zugebracht. Es hat fernerꝛ der von Roo ein Muſter/ wie Meineydigkeitl durch anzehlung der Vorgeſetzten ſonſt beliebigen Spaſe/ geſtrafft worden; &c. Item ein Bentzel an den Solothurnern/ als Fremden/ den Oeſterreichiſchen erwieſener Gutthat; wie auch eines von brüderlicher Liebe: Item/ daß Friderich der IV. von den meiſten Scribenten/ vnrecht der III. genandt werde; vnd daß tapffern Leuthen gemeinlich eine Thorheit begegne: Vnd daß offt/ neben andern/ auch die in den Krieg geführt werden/ die man billicher anheimbs laſſen ſolte. Vnd ſetzet er im 4. Buch/ am 197. blat ein Exempel eines groſſen Geſchützes/ von welchem/ in einem Schuß 80. Menſchen ſollen erſchoſſen vnd erlegt worden ſeyn. Vnd ſagt an einem andern Ort/ daß dieſe grewliche Art des Geſchoſſes/ von dem Teuffel/ der ein Vrheber iſt alles Jammers vnd Vbels/ auß Verhengnus Gottes/ durch vnſere Laſter erzörnet/ in dem letzten Alter der Welt herfür gebracht/ ſich auſſ den laſſe/ ſambt bedeut es/ mit ſeinem Krachen/ es werde bald die gantze Welt in einen Hauffen vnd zu Grund fallen. Er erinnert auch/ wie viel an einer guten Auferzieh- vnd Vnterweiſung eines Fürſten/ vnd an ſeinem gutten Wonen vnd fleiſſigen Lehrmeiſter gelegen/ vnd was die Könige in acht nemmen ſollen. So ſtellet er auch ein ſchönes Beyſpiel der Liebe zum Vatterland an Keyſer Albrechten dem II. vor/ vnd ſagt: Daß ein vnſchuldiges Hertz groſſe Sicherheit vnd Vertrawen bey tapffern Leuthen/ vnterweilen auch bey den Argwöhniſchen/ vielmehr Gunſt/ dann Forcht/ mache. Item hat er ſchöne Erinnerungen für die Hofleuthe/ vnter denen die Freundſchafft bald zertrennet wird/ auch der Könige Gemüther leichtlich verendert/ vnd in einem Augenblick hin vnd wider getrieben werden können. Vnd daß gleich wie diejenigen ſo durch die Sonne gehen/ nothwendiglich einen Schatten geben/ vnd denſelben/ ſie wöllen oder nicht/ zum Gefärten haben: alſo auch die/ welcher durch den rechten Weg der Tugend/ zu der Ehr gehen/ ſich ohne Mißgunſt vnd Neid/ nicht hindurch bringen können. Er ſetzet auch ein Exempel ſonderbarer Herthafftigkeit im Todte/ an Vlrich Holtzern/ welcher/ als jhme der Leib zu Wien auſſgeſchnitten ward/ das Hertz auffgehebt/ vnd ſein herauß genommen/ in geweicht angeſehen hat: Wie auch ein Beyſpiel/ was Vnzucht vermöge/ vnd für ein Vnterſcheid zwiſchen einem Keyſer vnd einem gemeinen Bawren/ ſeye: Vnd viel anders mehr. Habe allein dieſes darumben hieher bringen wollen/ damit der Herr ein andersmal die Hiſtorien fleiſſig vnd nicht nur obenhin/ leſe; auch viel ſchöne

Exempel

Exempel vnd Lehren/ in denselben/ jhme zu nutz mache. Will zum beschluß nur noch dieses mit anhencken/ weilen hiebeuor der Hoffleuthe gedacht worden/ daß der so genandte Pölander von Sittewald/ in dem 7 Satyrischen Gesichte/ das Hoffleben beschreibe/ vnd vnter andern sage/ daß Fürsten vnd grosse Herren zwar viel diener haben/ so jhnen allerhand Richten in der Menge zum Tisch tragen; aber (theils derselben) wenig dulden/ so jhnen die Warheit Speise auffsetzen dörffen. Vnd meldet er/ am 547 blat/ auch dieses: Daß bey Fürsten vnd Herren der brauch seye/ daß sie allezeit einen haben/ welchen sie vor andern lieben/ jhm gunst vnd gutem willen erweisen/ auch jhn mit Gaben vnd Ehren begnadigen: Wer nun solche außschlagen/ vnd allererst darauff warten vnnd sagen wolte/ er hette solche Gnade nicht verdienet/ der würde den Fürsten so erzörnen/ als ob er die grösseste Vnbillichkeit begangen/ die angebottene Gnad verschmächt vnd veracht hette. Dann allzuviel Höfflichkeit vnd Sittsamkeit/ sagt er/ können Fürsten .... vnd Herren eben so wenig/ als den Trotz/ leiden. Vnd vergleicht er am 367. blat grosser Herren Gunst dem Queckssilber. Vnd meldet vorhero am 553. blat/ daß dieselbe gelehrte Leuth so fern dulden können/ wann sie sich/ in Beyseins jhrer Herrn/ nicht geschickter/ als sie selber sind/ dünecken/ oder dessen gegen dem Volck mercken lassen. Handelt auch von einem wunderlichen Streit zweyer Parteyen/ Kunst vnd Waffen; vnd anderm mehrerm/ so der Leser so er anderst diß Buch hat/ daselbsten lesen kan. Vnd in deme ich dann dieses Schreiben ende/ so befehle auch den Herren ꝛc.

Vid. Ovvenus lib. 2. epigram. 138.

Psa. 108. 30.

LXIV.

EDler vnd Vester/ insonders günstig-vnd vielgeehrter Juncker/ E. V. seyen meine schuldig beflissene dienste/ auvor. Deroselben günstig Schreiben hat der Ordinari Bott mit wol gelieffert/ in welchem E. V. zu wissen begehren/ ob ich zu dem ersten Hundert meiner Sendschreiben/ so/ wie sie vernemmen/ newlich allhie wider gedruckt worden seyn sollen/ etwas mehrers hinzu gethan habe? Worauff dann E. V. zu dienstlichem Bericht/ ich nicht verhalten kan/ daß ausser des Inhalts einer jeden Epistel/ der Fähler Verbesserung/ vnd etlich nachrern Zeugnussen/ weiters nichts darzu kommen: Weil die Käuffer mit dergleichen Vermehrungen nicht alle zu frieden seyn; auch theils sachen nicht jederman gefallen; sonderlich/ wann man wider die Laster vnd Tugenden/ auch andere bey diesen Kriegszeiten eingerissene böse Gewonheiten vnd Gebräuche/

Neminem specialiter tamen: sermo pulsavit. Generalis de vitiis

disputatio est: Qui mihi irasci voluerit, ipse de se, quod talis sit, confitebitur D. Hieronym. in epist. ad Nepotianum, Decr. 1. fol. 17. 8.

bräuch/ ſchreibet. Vnd wann man ſchon niemands nennet/ oder anraſtet/ ſo ziehet doch der/ ſo ſich ſchuldig weiß/ es auff ſich/ vnd vermeynt gleich/ man habe ihn getroffen/ vnd wirfft deßwegen einen Haß auff den Scribenten.

Scandaliſch iſt böß/ ſich an groſſe Herren zu reiben; wiewol die Ehrerbietung/ ſo man denſelben ſchuldig/ von denen nicht verletzet wird/ die ihren groben Fählern/ nach der Fuchsſchwäntzer Weiſe/ nicht eben Beyfall geben/ noch ſtill darzu ſchweigen; dieweil ſolches den Herren ſelbſten/ vnd auch andern endlich zum Verderben außſchlagen kan; darfür dann ein jeder an ſeinem Ort/ zu warnen ſchuldig iſt: Ob wol der vor thöricht gehalten wird/ welcher/ wann er ſihet/ daß er mit ſeinem trewen Rath vnd Abmahnen nichts anders außrichtet/ als daß er ſich in Feindſchafft/ Haß/ vnd Verachtung ſtürtzet/ ſich dannoch da vergebens einleget/ vnd abmattet. Sonſten iſt es nichts ſeltzams/ daß man in die Schreiben Straffe/ Warnung/ Lehr vnd Erinnerungen/ auch Hiſtorien mit einbringet; vnd daß die Epiſteln zu einer Abbildung eines vertrawlichen vnd täglichen Geſprächs werden. Es mögen benebens auch wol andere Sachen mit einkommen; vnd kan man ſich ingleichem mehr als einer Spraach/ darinn gebrauchen. Dann obwoln in theils/ ſonderlich hohen vnd ernſtlichen Sachen/ dieſes nicht ſeyn ſolle; vnd/ wie es einer vornemmen Frawen übel anſtünde/ wann ſie in einem langen Mantel oder Rock/ der auß vnterſchiedlicher Farben Tücher zuſammen gemachet were/ zur Kirchen gienge; alſo es auch in Theologiſchen vnd Politiſchen weichtigen vnd Hauptſchrifften/ ſich nicht allwegen ſchicket/ wann man vielerley Spraachen mit einbringen thut: So hat es doch ein andere Meynung mit den Epiſteln vnd Philologiſchen Tractaten/ die man wol mit allerley Sprachen zieren vnd mahlen mag. Ja es läſt ſich offt etwas nicht recht lehren/ man miſche dann die Sprach/ auß welcher etwas genommen worden/ mit ein. Dann ein jede Spraach hat ihre beſondere Eigenſchafft vnd Nachdruck/ ſo man in der Verdolmetſchung nicht allwegen eigentlich geben kan. Wer aber einen Autorem/ als zum Exempel den Ariſtoteles vnd Guicciardin/ in der Griechiſch- vnd Italiäniſchen Sprach/ als darinnen ſie geſchrieben/ nicht anſehen wil/ der thut/ meines wenigen erachtens/ beſſer/ daß er ein Spruch oder Ort/ auß ihnen/ gleich Teutſch gibt/ vnd den Leſer oder Zuhörer/ mit dem Lateiniſchen nicht lang außhält/ oder verwirret machet. Dann viel Scribenten das Latein weder geredt/ noch verſtanden haben; warumb muß dann ein Teutſcher wiſſen/ wie man ihre Reden Lateiniſch geben könne? Welches nur in die Schulen gehört. Aber/ daß man die

Non omnibus dandi. Aut, quibus ad ſcribendum eſt opus, hæc tacere.

Vid. Erasmum in Encomio Moriæ p. 191 ſeq.

Vid. Wilh. Schickard in Tarich. in præfat. ad Lectorem p. 8.

Verba in terminis allegare humaniſſimum eſſe, ſummi Philoſophi Albertus M. cenſuit ap. Gallæum, in ſ. cit. l. Vid. D. Johannis Daniel. Dorſchei in der Vorrede über den erſten Th. ſeines Herrn Vaters in Predigt in den Predigten Salomonis/ big.

Stellen anziehet wo dieser vnd jener Spruch ꝛc. eines Verfassers stehet/ das ist nicht. Dann nur einer kan ja sagen muß/ S. Augustinus/ Hieronymus/ Bernhardus/ Justinianus/ Bartolus/ Baldus/ Hippocrates/ Celsus/ Galenus/ Plato/ Aristoteles/ Zabarella/ Herodotus/ Justinus/ Otho von Freysingen/ Homerus/ Virgilius/ Petrarca ꝛc. haben diß vnd jenes geschrieben/ vnnd gesagt/ daß ich jhme darumb / wann er solches nicht beweist/ vnd das Buch/ vnd den Ort/ wo es stehet/ benennet/ völligen Glauben zu stellen solte. Mancher beziehet sich auff sechs oder mehr Zeugen, wann man aber darnach forschet/ so trifft man leeres Stroh/ vñ findet sich dergleichen nichts; sondern es hats nur einer von dem andern auffgeschrieben/ nicht selber gelesen/ gesehen vnd nachgefragt. Was ist dann einem Leser vnd Käuffer/ mit solchen Schrifften gedient? Wor auff kan er fussen? vnd warzu sich derselben im Nothfall gebrauchen? Zu nichts anderm/ als daß er sich/ wann er sich darauff verläst/ zu Spott vnd Schanden macht/ wann ein anderer/ besser/ als er/ belesen ist/ vnd jhme das Gegenspiel auß den Büchern selbsten weiset. Ja/ es kan dardurch offt mancher in Gefahr vnd Schaden gebracht werden. Welches/ ob ich wol davon anderswo allberett Erinnerungen gethan/ gegen E. V. desto weitläufftiger gedencken wollen/ weilen ich mich zuberichten/ daß sie sich einsmals über theils auch thewre Bücher beklagt/ daß darinnen entweder gantz keine Stellen/ oder doch dieselben falsch angezogen/ zu befinden; vnd gleichwol nicht wenig Leuthe seyen/ denen bißweilen die Fabuln/ als die Warheit/ lieber/ vnd die ein Buch nicht lesen mögen/ wo viel beweißthümer vnd Zeugnussen stehen. Was sonsten E. V. begehren/ deme ꝛc.

Ex gr. ex Ambrosio si nõ paruisti, accidisti, quod dictum tamen extat in Iure Canonico, distinct. 86. c. 21. p. m. 262. Idē judicium esto de voto D. August.

Cent. 2. epist. 36. Belli meherele hominem, qui relictis omnibus grauiss. testimoniis, sibi solis fidē habere volunt, testib. integris, atq; incorruptis. Goldast præfat. in Commentar. de R. Boh.

LXV.

GNonders günstiger Herr / auß E. V. günstigem Antwort Schreiben/ hab ich/ mit mehrerm verstanden/ daß meine nechste Entschuldigung / wegen der Epistel / nichts gelten wolle/ vnd daß dieselbe für dero Person / damit in allem wol zu frieden; wiewol andere sich verwundern / warumb ich allerley Religionen Scribenten angezogen; so aber E. V. gar wol gefalle; vnd mich / wann je die vorige zwey Hundert / auß angedeuten Vrsachen / nicht vermehret werden solten / entweder das dritte Hundert hinbey zuthun; oder doch solche weiter vnter dessen gefundene Sachen / in etlich absonderliche Epistelen zu bringen; oder auffs wenigste / E. V. mit zutheilen vnd lesen zu lassen / ersuchen thun. Wie nun gegen E. V. der günstigen Zuneigung halber zu meiner Wenigkeit/ ich mich gantz

gantz dienstlichen zu bedancken: Alſo weil ich auch die Jenige / ſo mit denen angezognen Zeugen mehr allerdings zu ſchaffen ſeyn / für diſsmal allein in des Melchior Goldasts Vorrede / vber ſein Buch von des Königreichs Böheim ꝛc. Rechten vnd Freyheiten geriſſen haben / da ſie gnugſame Antwort hierauff finden werden. Es iſt zwar bey der gleichen Schrifften mehr Arbeit / als Nachſinnens; aber man ſihet darmit auff des Leſers Nutzen / welcher nicht allweg ſolche angezogne Bücher haben kan / vnd offt froh iſt / daß er in einem kleinen Werck das jenige beyſamen findet / deßwegen er offt vnd vnderſchiedliche Bücherkaſten durchloffen / vnd doch was er geſucht / nicht hat antreffen können. So findet man auch nicht aller Orten Gelegenheit nachzuſehen vnd nachzuerſehen / vnd iſt doch bißweilen einem / an einem Spruch vnd Exempel ſehr viel gelegen / vnd gebe gern ein gut ſtuck Gelt darfür / wann er es im Nothfall erfahren vnd haben möchte. Das ander / nemblich E. V. Begehren belangende / ſo ſoll / weiln dero ich nichts müglich vnd ziemendes zu verſagen weiß / das jenige / was ich allbereit weiters gefunden / oder / wann GOtt der HErr die Gnad vnd das Leben verleihet / noch ferners finden werde / ſo ſich hieher ſchicken möchte / mit Gelegenheit / nach vnd nach / in vnterſchidlichen Brieffen geſendet / vnd der Anfang damit vber 8. Tag gemacht werden. Wegen der erkaufften Bücherey / davon E. V. in dem eingelegten Zedulin Meldung thun / wünſche dero ich viel Glück vnd Segen / vnd daß E. V. dieſelbe langwürig / bey gutem Geſund vnd im Frieden / mußlich gebrauchen mögen. Es ſeyn je die Bücher eines Menſchen / ſo etwas zu lernen begehrt / edler Schatz / darauß er in Geiſt- vnd Weltlichen / offentlichen vnd verborgnen Sachen / allerley Lehren / Bericht vnd Erinnerungen / vberflüſſig findet / vnd / ohne ſonderbarem Nutzen / niemals / nach Leſung eines guten Buchs / von demſelben abſcheidet. Wegen des darauß verehrten vnd vberſchickten Buchs / thu gegen E. V. ich mich gantz dienſtlichen bedancken. Dann ſolches nicht anzunehmen / oder wieder zuruck zuſenden / mir hette vermeißlich ſein mögen. Wil ſehen / wie ich es anderwerts mit meinen / zwar geringfügigen Dienſtlein / beſchulde. Vnter deſſen ꝛc.

Perparum eſt, quod de meo opponere. Solet ſtercus amica eſt: ipſa autem ferculis dilauida, & ex ſtipe collegi d. Goldaſt.

Malaimus ipſe autorem ſum verbis, quam noſtris loqui, ne videamur cuiquam robuſſe aut dicacitate Lipſii Gothici.

Per urbanitatis legem Superiorum munera nunquam remittuntur. Nicolaus Tregautius de Chriſt. expedit. xp. Senac. lib. 3. c. 15. p. 313. Adprafat. de Florilegio politico Lehmanni, vid. D. Schupp. de opin. pag. 22. ubi inter alia ita quicunque tot laboribus periculis, erro-

LXVI.

Jnſonders günſtiger Herr / damit ich meinem nechſtgethanem Verſprechen nachkomme / ſo vberſchicke E. V. ich / für diſsmal / was zu den erſten Epiſteln ſeidhero weiters / auſſer der Sprüch / Verß vnd dergleichen / ſo E. V. wie ich erachte / nicht

Adus, in quisitionis humano generi constitutæ, ea libello illi inclusa videbis; ne eum non immerito orbis terrarum Maximus, & axiomata, appellare possis. Lib. 3 Tartar. c. 30. p. 223. seq.

nicht begehren werden) gefunden worden ist. Und zwar von der ersten anzufahen/ so schreibet Constantinus Manasses in seinen Jahrbüchern im 422. blat/ von der Constantinopolitanischen Bibliothec/ daß darinnen 33. tausent Bücher/ vnd darunter ein wunderbares/ welches aus eines Drachen Eingeweid/ in deme der gantze Homerus geschrieben gestanden/ zugerichtet gewesen. Von den Flöhen vnd Läusen/ deren in besagter ersten Epistel gedacht worden/ schreibet Marcus Paulus/ oder Polus/ von Venedig/ daß die Inwohner des Königreichs Lac/ oder Loac/ in India/ so noch Heyden seiner Zeit gewest seyn/ dieselbe/ wie auch die Fliegen/ weil sie eine Seel haben/ nicht tödten. Diese Leuth/ sagt er ferners/ wann sie jhre Nothurfft thun wollen/ gehen aus Meer Gestad/ vnd wann sie fertig sind/ so werffen sie das Kot hin vnd wieder/ damit keine Würme darinn wachsen/ die sonst hernach hungers sterben müsten/ vnd also die Menschen schuldig am Tode so vieler Seelen seyn wurden/ das dann auch ein gar grosse Sünd were. Bey der 2. Epistel zu mercken/ daß indes Stüpffers erneuerten Chronic stehet/ daß in der Vogtey Erlach/ indem Dorff Galmis eines Bauren Tochter/ Nahmens Apollonia Schreyerin/ in die 20. Jahr alt/ gantzer vier Jahr/ nemlich vom 1602. biß ins 1606. Jahr/ da besagte Chronic wider gedruckt worden/ nichts weder gessen noch getruncken habe; wie solche Historia D. Paulus Lentulus/ Arzet zu Bern/ auß E. Ehrs. Raths daselbst beselch/ im Jahr 1604. in offnen Druck geben. Von der Jungfr. Catharina/ Cun Binders/ vnd Catharinen von Waldmeer/ Tochter/ vngefährlich 27. Jahr alt/ vnd die im Jahr 1584. zu Schmidtweiler/ bey Keyserslautern/ gewohnt/ schr. Liet Levin Hulsius/ in der Vorrede der Beschreibung des Königreichs Guiana/ in America/ daß sie bis in das 7. Jahr kein Speiß noch Getranck/ durch jhre Kehlen bringen können/ auch mit ehren zu melden/ keinen Stulgang/ Wasser noch Schweiß von sich geben/ vnd doch darbey ein fein vollkommlich/ wolgefärbt/ lebhafftes/ wolgestaltes Angesicht/ mit klaren leblichen Augen/ wie ein gesund Mensch; deßgleichen eine feine lebliche/ zumblich helle/ deutlich vnd verständliche Sprach gehabt/ ꝛc. Inmassen Herrn Johann Casimirs/ Pfaltzgraffen/ Abgesandten/ seiner Fürstl. Gn. Bericht gethan haben. Ob aber die Leuthe vber 7. Tag jhr Leben ohn Speiß ꝛc. fortbringen können/ davon ist vnter andern/ auch Herr D. Wurffbain/ zu lesen. Die Historj/ deren in der 3. Epistel/ auß Herrn D. Horsten ꝛc. seel. gen Buch/ gedacht worden/ hat der von Aubigne im 3. Theil seiner durchgehenden Historj/ im 2. Buch am 16. Capitel/ welcher sagt/ als Myort/ am Unschuldigen Kindlins Tag/ des Jahrs 1589. von des Königs auß Navarra Volck

De num. septenario p. m. 36.

Volck ertilgen worden / daß Ludwig von Riviere genant L' Hermetrou / ſo drey gantzer Jahr lang lahm geweſen/auß dem Bett/ſo er dieſelbige Zeit vber nie verlaſſen gehabt/geſprungen ſeye/des willens/mit ſeinen Mitburgern in den Todt zu gehen: vnd hab er hernach 12. Jahr in vollſtändiger Geſundheit gelebt. Die ſtarcke Haupſtüſſe/wañ ſie auff eines von Natur flüſſigen Menſchen hierzu taugliche Glieder fallen / werden bey ſolchen Zuſtänden/zu dem Podagra/meines erachtens/wol das meiſte thun vnd verurſachen. Von den Bauren / deren in der 8. Epiſtel gedacht wird / fragt Herr D. Ludwig von Hörnigk / in Beſchreibung des Schwalbacher Sawrbrunnen / in der 1. Frag/im 6. blat: Welcher Baur / der doch ſonſten wol fromb vnd einfältig blieben were / hat in dieſem Krieg nicht zum wenigſten ein Bubenſtücklein für ſein Lehrgeld / ſo er den Soldaten geben / gelernet? Die 9. Epiſtel redet von den Alkymiſten vnd Goldmachern / von welchen auch Philander von Sittewald / in dem ſechſten Satyriſchen Geſichte / am 492. blat / handelt/ vnd am 498. ſagt:

Ihr Leuthbeſcheiſſer / Ihr Goldverblaſer /
Ihr newer Ding Erfinder / Groſſer Herren Schinder /
Deren Hoffnung/Seel vnd Guth/ Siecht im Fewer vnd der Gluth/
Deren Reichthumb ſteht im Rauch/ Deren Heyl vnd ewiges Leben /
Iſt in Ewigkeit darneben/ Nach aller Betrieger Brauch.

In der Braunſchweigiſchen Chronic wird geleſen / daß zu Hertzog Erichen Part. 3. 405.
dem Eltern von Braunſchweig (welcher in 12. Schlachten Ritterlich ge- 325. ſeq.
kämpffet / vnd im Sturm zwantzigmal den Wall angeſtigen / doch die Zeit ſeines Lebens nur 5. Wunden davon getragen / vnd im 71. Jahr ſeines Alters/des Jahrs 1540. geſtorben iſt) ein Alchymiſt kommen/der ſich gerühmbt/ wie er / durch ſeine freye Kunſt / dem Hertzogen / auß aller ſeiner Schuld/ helffen wolten. Dieſen Alchymiſten habe Hertzog Erich für ſich fordern laſſen/ vnd ihn gefragt/ob auch das Silber / welches er auß Kupffer machen köndte/ beſtändig were? Der Meiſter hab geantwort/ja/es bleibe gut Silber/biß in das neundte Fewer / man könt es neunmal vmbſchmeltzen vnd verarbeiten. Hertzog Erich ſprach / was dann hernach / bleibet es dann auch weiter gut Silber? Da antwortete der Alchymiſt / gnädiger Furſt vnd Herr / es wird darnach gemechlich wieder abnehmen / vnd nicht ſo gar gut bleiben. Ey du loſer Schelm / antwortete der Hertzog / ich habe meinen grawen Kopff mit Ehren getragen / für alle Fürſten des Reichs / vnd du wolteſt mich noch in meinem hohen Alter / zu einem Leuthbetrieger machen / hebe dich weg auß meinem Lande/oder ich laſſe dir die Augen außſtechen. Bey der 10. Epiſtel/

ſol-

ist/von dem Recht der Ringe bey den Römern/ Dio/im 48. Buch am 3. blat/vnd weme vor Zeiten/ vnd zwar nur ein Ring/ zu tragen erlaubt gewesen/ Macrobius im 7. Buch/ am 13. Capitel vnd 439. blat: insgemein aber von dem alten vnd newen Sigill-Recht Theodorus Köping/ zu lesen. Es

Torquem aureum soli dux virtutis praemia fuit, quem qui meruisset, praeter laudem, interdum duplae cõsequebatur annonae, duplices diuisae, simplaré unam Vegetius lib. 2. c. 7.

seyn die Ring vnd Kleinodien/ gewiß kein Noth/ sondern daher kommen/ daß wann/ vor diesem/ die Leibeigenen Knecht frey gelassen worden/ man jhnen/ zu stätem Angedencken/ einen Ring auß der Ketten/ an welche sie geschmiedet gewest vnd einen kleinen Stein auß dem Steinbruch/ in welchem sie bevor zur Arbeit angehalten worden/ mit gegeben hat. Ich/ für mein Person/ sagt der G. Phil. Harsdörffer im 13. Frawenzimmer Gespräch/ spiel/ des theils/ im 7. Abſatz/ halte es mit jenem Edelmann/ der ein Stücklein von einer Mühlstein/ in seinem Ring getragen/ mit vermeldung/ daß jhme dieses das edelste Gestein seye/ weil er von selber Mühl seinen Adelstand fuhren könne/ vnd andere bey jhren Ringen offt wol noch Hunger leiden. Aber! die Welt ist heutigs tags so thöricht/ daß sie mehr auff die eusserliche gestalt/ als etwas anders/ siehet. Landgraff Heinrich in Hessen/ der im Jahr 1583. gestorben/ vnd ein tapfferer Fürst gewesen/ hat sich so schlecht in Kleydern getragen/ daß von jhme gesagt wird/ daß wüllen Tuch vnd zwo hanen Federn seine vornembste Tracht gewesen/ wie Wilhelm Dilich in seiner Hessischen Chronic schreibet. Heutigs tags/ wie es bey Geist- vnd Weltlichen/ vnd jhren angehörigen/ gehalten werde/ das gibt die täglich Erfahrung aller Orten. Vnd hat man zur Hoffarth stets Gelts gnug/ wann es schon in dem vbrigen ermangelt. Ich lasse es bey diesem verbleiben; mit nechstem sollen/ geliebts GOtt/ ein mehrers folgen.

Part. 2. pag. 261. edit. de A. 1606.

LXVII.

Lib. 12 c. 7. fol. 1564.

IN sonders ꝛc. Zu Folg des nechsten/ setzet Hieronymus Meyer/ in der Kärndterischen Chronic/ ein dreifaches Exempel/ so sich im Jahr 1570. zugetragen/ wie theils Korn Juden gestrafft worden seyn/ so sich zur 11. Epistel schicken thut. Es haben zwar die jenige/ so mit den Früchten Fürkauff/ Wucher vnd Schinderey treiben/ hin vnd wider/ insgemein/ böse Titul. Wie kompt es aber/ daß die jenige/ so nicht nur den Wein/ so jhnen Gott auff jhren Güttern hat wachsen lassen/ auffhalten/ biß er viel gilt/ sondern noch andern armen Weinbäckern jhren auch abkauffen/ vnd auff einen Wucher in die Keller legen/ so wol davon kommen/ vnd der Korn-Wucherer Titul gemeinlich gäbrigt bleiben? Vnd warumb werden sie nicht auch/ wie die jenige/ so jhnen selbst gewach-

sene

ſene Früchte in der Menge haben/ zur Zeit der Theurung angehalten/ daß/ gleich wie jene ihre Kornböden/ auch dieſe ihre Keller auffthun müſſen? Und allein zu ihrem nothwendigen Hauß gebrauch einen Vorrath behalten dörffen? Obes ſich nun mit dem Unterſcheid des Korns vnd Weins/ einmal künfftig entſchuldigen laſſen wird? Das gebe ich den Geiſtlichen/ ſo über der jenigen Seelen/ die da zu gebieten vñ zuverbieten/ auch deren/ die derſelben Wucher mit dem Wein/ ſo ſo wol ein Gab Gottes/ als das Korn/ iſt treiben/ vnd die Armen/ ſo deſſelben in allerhand Anligen höchſtens bedörfftig ſeyn/ damit übernemmen/ zu wachen haben/ zubedencken. Ich wil allein ein Exempel auß des von Aubigne Franzöſiſchen Hiſtorien erzehlen/ wie GOtt dem HErren leicht ſeye/ die Theurung in ein Wolfeile zuverändern; welcher ſagt/ daß/ als im Jahr 1577. Montpellier in Franckreich/ von den Königiſchen belägert/ vnd von dem jungen Chaſtillon entſetzt worden/ es ſich begeben habe/ daß das Brodt/ ſo den Tag zuvor ein Cronen/ oder nach unſerer Müntz/ bey einem Reichsthaler golten/ des andern Tags nicht gar vmb 2. Creutzer verkaufft worden ſeye. Tom. 2. Hiſtor. lib. 5. c. 17. fol. 373.

Zur 13. Epiſtel von der Sternkunſt/ iſt Antonius von Guevara weitläufftig; wie auch was Vitus Stiefenberger/ ein Pfarrer/ wider der ſelben Feinde/ über das Jahr 1642. geſchrieben; vnd hergegen/ was Vitus Püchler auch damaln geantwortet/ zu leſen. Vnd ſagt M. Johann Sualbach über das beſagte 42. Jahr/ daß nun gewiſſer Schluß auff dieſen/ oder jenen Orth/ dieſen/ oder jenen Potentaten/ Gemein/ Land vnd Leuth gemacht/ vnd mit gutem ſatten Grund behauptet werden könne. Part. 3. epiſt. 9. cit. 6.

Bißweilen aber trifft es zu: Als wie man liſet/ daß dem König Coſroes in Perſia die Sternſeher verkündigt haben/ daß wann Dorech die Stadt Ctefiphon ziehe/ ſein Untergang nahend da ſeyn werde/ ſo auch/ nach dem er vom Keyſer Heraël überwunden worden/ vnd in der Flucht höher gelangt/ bald erfolgt iſt/ da er vorhin ſich dieſes Orts 24. gantzer Jahr enthalten hatte. Hiſtor. miſcell. fol. 108. Hiſt. Aug. Gruteri. Vid. Pigner. ep. 38. & 41. & Hardt. Heſſer Part. 2. Fr. 3. Geiſt. ſp. p. 228.

Vorzeiten wurden die Ohren der Gedächtnus zugeeignet/ vnd darfür gehalten/ daß in dem Ohrläplein der Gedächtnus Sitz were/ ſo man auch mit dem Anrühren bezeugete. Die Jmen waren der an andere Ort geführten Römiſchen Bürger/ vnd ihrer daſelbſt Nideraffung/ vorbilde. Der Vögeln Zwitzeren ſolle Apollonius Thyaneus verſtanden haben/ wie P. Gregorius auß dem Philoſtratus ſchreibet. Nicolaus Serarius/ ſetzet im 3. Buch ſeiner Mentziſchen Chronic/ am 466. Blat/ 4. Urſachen/ derentwegen ein Chriſt ſeinen Nahmen wol verändern möge. Alſo ſeye auch Winfridus/ als er zum Biſchoff geweihet/ vom Pabſt Gregorn/ von wegen ſeiner guten Thaten/ Bonifacius genandt wor- Lib. 24. Syn. 1. Exod. 28. Zacharia. Genebr.

ſchafft) vocabulum Byzantinis ſcriptoribus uſitatũ, quod neceſſitudinis vinculum Iuſtiniani Imp. ſanctione ſit. Henr. Meibom. ep. dedic. Chr. Riddagsh.

dem Keyſer Hadrianus/ hat geboten/ daß die Weiber nicht mit den Männern baden ſolten/ wie Dio im 69. Buch/ am 796. blat meldet. Welches dann zu der 14. 15. vnd 16. Epiſteln/ zu mercken iſt. Von Klenig Ludwigen in Brigarn/ deſſen in der 17. Epiſtel Meldung geſchicht/ hat man diß Sprichwort gehabt/ daß er für der Zeit gebohren/ für der Zeit gekrönet/ für der Zeit geredt hette/ für der Zeit gewachſen/ für der Zeit kling/ für der Zeit ſtreitbar/ für der Zeit alt worden/ vnd für der Zeit vmbkommen were; Wie ſolches alles Boreck/ in der Böhmiſchen Chronic/ am 639. blat erkläret. Von dem Elend des Kriegs/ iſt zu der 19. vnd 20 Epiſteln/ auch der Italianer L. Pignorius/ im Anfang der 36. Epiſtel/ vnd was zu einem rechtmäſſigen Krieg erfordert werde; Die Relation von der Strittigkeit/ zwiſchen dem Hauß Burgund vnd dem Hauß Würtenberg/ wegen der Grafſchafft Mümpelgart/ anno 25. blat/ zu leſen. Martinus Krauß ſchreibet in ſeiner Schwäbiſchen Chronic 3. Theil am 505. blat/ daß im Jahr 1495. gottloſe Soldaten entſtanden/ welche nicht arbeiten mögen/ die Ihrige verlaſſen haben/ im Müſſiggang herumb geſchweifft/ vnd allerley Leuthen auff dem Hals gelegen. Von welchen (ſo das Sichtbare vnſichtbar machen können) auch das gräuliche Ungeſtern vnnd Fluchen wider GOtt vnd die Menſchen/ vnd die abſcheuliche Blaſphemien/ ſo jetzo in Teutſchland/ vnd nach Nördlingen gebracht worden ſeyen. Obgedachter Beregt ſchreibet am 405. blat/ daß Hellepart ſo viel heiſſe/ als ein gleiſſende Barte/ welche Rüſtung kurtz vor dem Teutſchen (Schmalkaldiſchen) Krieg (zun Zeiten Keyſers Carle des Fünfften) auffkommen; Von welchem Wort Halebarde aber J. G. Scheyelius/ in der Teutſchen Sprach kunſt/ am 255. blat/ zuſchen iſt. Wie ein rechter Chriſter ſolle beſchaffen ſeyn/ davon iſt auch Dio im 72. Buch/ am 820. blat/ in der Perſon Virtus, Marcellus/ vnd deſſen Rubigine/ in der Vergleichung König Heinrichs des Vierdten/ vnd des Hertzogen von Majene/ beyder Kriegshäupter in Franckreich/ vnd was hergegen einem Obriſten ſchädlich ſeye/ beſagter Dio im 35. Buch am 7. Blat/ von Lucullo zu leſen. Daß an einer Schlacht ſehr viel gelegen/ bezeuget das Exempel der beyden Keyſer/ Adolphs von Naſſaw/ vnnd Albrechts des Erſten von Oeſterreich. Daher Keyſer Carle der Fünffte einsmals zu einem jungen Grafſen von Naſſaw/ der jhn außgezogen/ geſagt haben ſolle: Heute dem Vetter/ Keyſer Adolph/ die Schlacht gewonnen/ ſo zöge ich vielleicht dich auß/ wie ich in einem geſchriebenen Buch gefunden habe. Vnd was in vnſer 20.

Vid. de hoſtiariis militibus Phil. 95 Sitewald. vſ. 6. p. 415. ſeqq. 529. D. Neugerings Kriegs Beſtal. Orteli Blutangſt. vnnd Thränengel. & Bapt. Armatus in Rettung der Teutſchen Sprach/ lit. C. Vid. Ioh. Schichardin Tarick, p. 185.

Tom. 2. cap. 22. f. 288. & tom. 3. lib. 5. c. 21. Hiſtor. fol. 285.

Epiſtel

Epistel gesagt wird / daß wann ihr viel gleichen Gewalts seyn / solches offt Schaden bringe / das bezeuget auch des Römischen Keysers Otho Beyspiel; welcher / wie gemeldter Dio schreibet / seinem Kriegsvolck / so er wider den Vitellium geschickt / viel Obriste vorgesetzt / das dann ihme Otten insonderheit zu grossem Unheil außgeschlagen hat. So ist an gutem Kundschafftern auch nicht wenig gelegen / die aber verschwigen seyn müssen. Wie ich dann in einem / eines vornehmen Manns / Schreiben gefunden / daß in diesem Teutschen Krieg / als die Stadt N. im Jahr 1635. der Belagerung halber / in grossen Sorgen und Forcht gestanden / sie etliche umb Hülff auß geschickt / da dann einer derselben das Brieflein in Oel gedunckt / damit solches von einer andern Feuchtigkeit des Orts / dahin er es hernach gesteckt nicht verderbt würde; Die Antwort aber hat er an einem andern heimblichen Ort verwahret / und solche unversehrt nach Hauß gebracht / allein daß der Brieff von der Herberg / in welcher er sich etliche Tag auffgehalten / ein böses Gerüch bekommen hat. Es schreibet Peter Gregor von Tholosa / daß zun Zeiten König Ludwigs des Eilfften in Franckreich / die jenige / so andere in Kriegstugend und Übung übertroffen / Aventuriers / oder Adventurarii, das ist / zu aller Begebenheit bereit und fertig / oder Soldati, Soldati, sehen genant worden. Unter König Franzen dem Ersten / bestunde ein Regiment von sechstausent Mann / deren Obrister Colonell / von dem Wort Colonia, geheissen ward. Ein jedes hatte ihre sechs Hauptmänner / und deren jeder 2. Leutenampt und Fendrich. Jetzt werden / sagt er / von den Frantzosen / auch Adventuriers / die Freywillige / oder Soldats Aebonnevo. genant. Wie einsmals Keyser Otten des Grossen wenige Soldaten / einen herrlichen Sieg wider ihre Feinde enthalten / in dem etliche Keyserische auff Frantzösisch / man solte fliehen / geschryen / das ist in der Brunschweigischen Chronic am 60 blat zu lesen / und schicket sich solch Exempel zum 132. blat unsers Textes. Zu dem 120. blat ist König Heinrichs des Vierdten in Franckreich Beyspiel zu thun / welchem / als er im Jahr 1590. Paris belagerte / und die Pariser / wegen grosser Hungersnoth / viel Alte / Jung Weiber und Kinder ins Königliche Lager schickten / durch etliche vornembste Hauptleuth / solches arme Volck mit Musqueten zurück zu treiben gerathen worden ist. Aber er / der König / konte solche Unbarmhertzigkeit nicht über sein Hertz bringen / und zu lassen. Und so viel auch für dißmal / biß ein mehrers hernach kompt.

Hyst. gen. l. 11. in f. lib. 19. c. 3. dist. 17.

Ibid. dist. 24. f. 342.

Les Lifaires d'Aubigné, tom. 3. lib. 3. c. 6. f. 256

LXVIII.

VNsonders ꝛc. Damit ich in den Epistelen / wo es nechst gelassen worden / fortfahre / so ist bey der 21. von dem Türcken-Krieg / auch die Rede Herren Herwarts von Auerspeg / gewesten Lands-Hauptmans in Cärn / beym Megiser / in der Kärndtischen Chronic / auffzuschlagen / die er auff dem Landtag zu Brugk an der Mür gethan / was der Türck unter dem Frieden suche / vnd er dardurch sein Land erweitere / vnd den Christen grossen Schaden zufüge. Zu der 22. Epistel seyn mehrere Exempel gebrauchter Kriegslist / auß des Gerhards von Roo Historien / am 346. vnd 355. blättern / zuthun. Was allhie von Erwöhlung der Monat vnd Tag / vermeldet worden / so hat Keyser Augustus den nach sich genandten Augstmonat lieb gehabt / dieweil er in solchem Monat das erstemal Burgermeister worden / vnd in demselben in vielen grossen Schlachten den Sieg davon getragen hat / wie Dio / im 55. Buch / am 551. blat / schreibet. Keyser Rudolph der I. hat gern am Freytag geschlagen / in massen auch mit König Ottokar in Böheim geschehen. Bey der 23. Epistel ist zu mercken / daß etliche wollen / daß der Verlust des Feldes / vnd Besitz der Todten auff ein Zeit lang seyen gnugsame Anzeigungen des Siegs. Andere aber wollen / daß der Verlust des Generals vnd das Anerbieten einer Schlacht auff den andern Tag / durch Angriff vnd Scharmützel in dem Läger des Kriegsheers seyen Mercksteichen des Siegs; wie der von Aubigne (so von Jugend auff ein Soldat gewesen / vnd vnterschidliche Kriegsdienste verschen hat /) in seinen Historien meldet. Daß man sich des Siegs mässig gebrauchen solle / gibt vns auch Keyser Herakel ein schönes Muster / welcher / nach dem in Persia gehaltenen Sieg / ein sehr grosse Anzahl der Gefangenen / ohn einiges Lösgeld / frey ledig gelassen / damit sie nit der grossen Kälte / welche vnversehens / da er / der Keyser / bey den Albanern / sein Winterlager hatte / eingefallen war / nicht vmbkämen. Vnd hat solches bey den Vberwundnen Ihme ein solche Lieb gemacht / daß sie ihme vielmehr / als ihren Inheimischen Königen / vnterthan seyn wolten. Die 24. Epistel handelt vom Frieden / davon Vitus Stiefenberger / in seinem Calender des 1642. Jahrs / diese Reimen gesetzt hat;

Ub. 12. c. 24. fol. 1191.

De oppido Iamets vid. d' Aubigné. tom. 3. lib. 1. c. 18. fol. 70. & lb. 2. cap. 10 f. 144

G. de Roo lib. 1. f. 29.

Part. 1. lib. 4. c. 10. Histor. in pr.

Schickhardus in Tarich. pag. 138 seq.

De Consilio Carolo V. Imp. per Elect. Brand. eb. dato. vid. Sleidanus lib. 19. f. m. 349.

O edler Fried / du höchstes Gut /
Wol dem / der dir nachjagen thut /
Vnd frölich vnter deinem Zelt /
Sich mit den Seinen auffenthält.
Weh aber dem / der allda sitzt /

Wo

Wo Unfried mit den Pächsen pliz/
Vnd Bruder Veit die schwere Ruth/
Regiert vnd alls verwüsten thut.

In der 25. Epistel wird der jenigen gedacht / so sich in allerley Händel mischen/so sie nicht angehen/welche der Lehr / die jhnen der berühmbte Zeitterschreiber / Johann Funck / als er den 28. Weinmonat / des 1566 Jahrs / im 49. Jahr seines Alters / von den Ständen in Preussen / vmb den Kopff kürtzer gemacht worden/vor seinem Todte gegeben / vnd mit 2. Versen oder Reimen/dieselbe/daß sie wegen seines Verspiels / jhres Berufs abwarten vnd anderer Sachen müssig gehn solten/ermahnet hat/ingedenck seyn solten. Von dem Einhorn / davon in der 26 Epistel / hat Lorentz Catelan / Apotheker zu Montpellier / geschrieben / vnd in dem 1 Capitel vermeldet / daß vier vnterschiedliche gestalten der Thier / so mit einem einigen horn versehen / seyen / deren das 1. der vogel Donon in Morenland; 2. Vtetif / in den Mitternächtischen Ländern / vnd von theils Meer Einhorn genandt / so vber der stirn ein horn in gestalt einer Sägen / vnd auff beyden seiten hitze vnd scharffe Zähn haben; 3. Ein Käfer / dessen Plinius gedencke / vnd welche beyde letzte gedachter Catelan bekommen; 4. Gewisse vierfüssige Thier / derer anzahl acht seyen / welche alle nicht mehr / dann ein einiges horn haben / als der Elephanten Meister / Rhinoceros / oder Naricornis 2 die Waldesel / oder Onagri / in den Wüsten des Morenlands 3 Einhörnige. Ochsen vnd Kühe / in Morenland 4 Pferde in India 5 ein Thier / Amphybias Camphute genant 6 Gembsen / oder Gauß / in gewissen Ländern 7 das Thier Nangiser in Liffland / (welche obgesetzte Thier alle auch gut wieder Gifft seyn/) vnd dann 8 das rechte Einhorn in India Cardazonus / in Franckreich vnd Italia Lycornu/oder Löwenhorn / genandt / weil dieses Thier / wie die Löwen/so starck vnd grausam ist. Von diesem nun handelt der Verfasser des Büchleins/nemblich Catelan/im 2 Capitel vnd sagt am 23. blat/ daß sie an drey Orten der Welt gefunden werden / 1 bey den Mohren 2 zu Carajan/ Bäsman vnd Lambry / so Insulin zu Java gehörig seyn; 3 vnd dann 3 in den Morgenländischen Inseln. Vnd berichtet er ferners / daß mans sonderlich durch Jungfrawen fange/wiewol die Hörner auch sonsten gefunden werden/ vnd daß der Pabst / die Könige in Franckreich / Engelland / Polen; Item die Groß- vnd Hertzogen zu Florentz / Mantua / Venedig / vnd die Stadt Straßburg/ Einhörner haben; wie auch der Marggraff von Baden / so in der Schweitz/vnterm Sand/gefunden worden seye. Des Churfürsten zu Sachsen/an einer gulden Ketten hangendes/ werde auff ein tonnen Goldes

1. Dise mee exempla mandate memoriæ fuerge.
2. Et fuge tam pestem, τὴν πολυπραγμοσύνην: vid. Abrah. Buchholzer. in Ind. Chronologico, pag. 672. & Petr. Lauberg lib. 4. Chron. Rostoch. c. 10. p. 129.
2 30. seq.

geschätzet. So hab auch er Lorentz Catelan ein gantzes/so nahend 5 Spannen lang seye vnd inwendig ein Marck habe. Im 3 Capitel setzet er die Einwürff derjenigen/so da wollen/daß kein Einhorn seye; welche er im 4 Capitel ablehnet vnd sagt / was die Farbe anbelange / daß die Scribenten vielleicht die Einhörner in vnterschiedenen Ländern/bey vnterschiedlichen Alters/ mögen gesehen haben/vnd daß das zu S. Denys in Franckreich/so schön vnd lang/ auch von Farben des Helffenbeins / oder Löwenfarbs ist / von einem schönen grossen Einhorn / so in seinem vollkommen Alter gewesen / herkommen/ vnd in den Orientalischen Ländern / da die Hitz nicht so groß / gefunden werden seye. Vnd habe der Hertzog von Mendoza in Spanien ein Trinckgeschirr/ von solchem Einhorn / welches man vor das allervortrefflichste / so je auff der Welt mag gefunden werden / schetzen thue / sich vor zubereitenden Gifft/vnd ansteckenden Seuchen / zu verwahren. Es setzet aber D. Georg Faber darzu/daß dergleichen Geschirr das vornehme Adeliche Geschlecht der Rawen von Holtzhaussen in Hessen / an statt eines sonderbaren Schatzes habe. Weiter stehet in dem Catelanischen Büchlein / wann man ein groß Brodt gebacken / gantz warm / auß dem Ofen nimbt / dasselbe in 2 Theil theilet / vnd die Hörner in diese 2. Stuck einwickelt / so werden sie weich. Vnd auff diese Weise können die Räuber/welche in den Gebürgen offtmahls die Ochsen vnd Kühe stehlen / ihnen die Hörner hinder sich vnd zurück drehen/damit sie jhre Herren / welche sie auff den Märckten suchen / so bald nicht erkennen mögen. Vnd so viel sagt der Catelan. Es schreibet der vorn Aubigne in seinen Historien / daß ein junger Edelman / Sus genandt / im Jahr 1588. mit wenig Volck / die Stadt S. Bertrand in Franckreich zu vnterst an den Bergen gelegen/erobert/ vnd daselbst zur principal Beuten ein Einhorn / auff 80. tausend Cronen Werth / geschätzt / bekommen habe. Von Zahmen Löwen / deren auch in gemeldter Epistel gedacht wird / kan Dion im 78. Buch / am 894. blat / vnd Gerhard von Roo / im 4. Buch. am 158. blat/gelesen werden. Marcus Polus berichtet/daß den ersten Tag des Hornungs / auff welchem die Tartarn den Anfang des Jahrs herrlich begehen / man einen zahmen Löwen zu jhrem Köni2 führe / welcher wie ein zahmer Hund / zu seinen Füssen liege vnd seinen Herren erkenne. Was sonsten in dieser Epistel von den Mäusen vnnd einem Hertzogen in der Cujaw / gesagt werden / so schreibet Joachim Cureus / in der Schlesischen Chronic 1. Theils 72. blat hievon also: Man sagt / daß Gott/dieser Zeit/in der Masaw / ein schrecklich Exempel seines Göttlichen Zorns vnd Straffe an Nicßlao / Cunradi Hertzogen in der Masaw (so einen theil Lands den

Carolus 8. Galliæ R. pretio 7. millium aureorum Florentinis invitis abstulit cornu Monocerotis.

Doct. Wurffbain de num. septen. p. 368. Cap. 2. p. 42.

Cap. 3 p. 68. seq.

Tom. 3. lib. 2. c. 20 fol. 139.

lab. 2. descript. Tartar. cap. 16. in f.

Tauffen

Teutſchen Rittern eingegeben / den Krieg wieder die Preuſſen zu führen) Sohne / bewieſen habe. Dann / nach dem derſelbe ſeine Unterthanen ſo ſchindete vnd ſchabte / haben jhn / in einem Pancket / das er von ſolcher armen Leuthe Schweiß vnd Blut / beſtellt vnd angerichtet / die Mäuß vnd Ratten / zerriſſen vnd auffgefreſſen. Gleiches bezeuget Martinus Borezk / in der Böhmiſchen Chronic / am 205. blat / welcher ſagt / daß es vmbs Jahr 1230. geſchehen / vnd daß die Mäuſe vnd Ratten / weder durch Waſſer / noch durch einig Menſchliches Mittel / haben mögen getödtet werden. Zu Vertheidigung des von Villamont / deſſen zu Ende ermeldten Epiſtel gedacht wird / möchte noch zu thun ſeyn / was beſagter Polus / oder Paulus / von Venedig / ſchreibet / daß in der Landſchafft Reobarle / bey der Stadt Cammandu / viel der Widder / Schöps vnd Caſtronen dieſes Landes ſo groß / als die Eſel / ſeyen / vnd lange breite Schwäntz haben / deren einer auff 30. vnd mehr Pfund wäge / die auch ſonſten gar fett vnd gut zu eſſen. Welches dann der Zeit zu vermelden geweſt iſt ꝛc. *Lib. 1. c. 22. f. 48. 51.*

LXIX.

IInſonders ꝛc. Was folgende Epiſteln anbelangt / ſo hab ich zu theils derſelben noch der Zeit wenig / ſo denckwürdig zu erinnern were / allein / daß Keyſer Hadrian bey ſeinen Malzeiten allerhand gutes Geſpräch wol hat leiden mögen. Ein Beſchreibung eines ſtattlichen Gaſtmals / welches Hertzog Albrecht von Braunſchweig / Ertzbiſchoff zu Bremen (von dem ſein Dechant / wie daß er zugleich ein Mann / vnd auch ein Weib were / fälſchlich außgeben / vnd er der Biſchoff / ſich daher von fünff hundert Menſchen hat beſehen laſſen) zu Hamburg gehalten / iſt im erſten Theil der Braunſchweigiſchen Chronic / am 251. blat / zu leſen. In der 34. Epiſtel / am 204. vnd folgenden blat ſtehet / daß die Böhmen / Schleſier / vnd Mährer vor der Zeit / (vnuntaſſen zu letzt in den Fäblern daſelbſt es alſo erklärt worden /) vor andern / ꝛc. das Lob gehabt / daß nemblich / neben den Eltern / (die in den Oeſterreichiſchen Ländern / wie ich anderswo vermeldet habe / zu jhrem groſſen Ruhm / ſich hierinn freygebig erzeigt haben /) die Kinder oder Diſcipel ſich auch gegen jhre Hoff- vnd Lehrmeiſter / danckbarlich verhalten; Wiewol in andern Ländern theils nicht weniger jhre ſchuldige Danckbarkeit erwieſen haben; wie ich dann deren / ſo es noth were / etliche erzehlen köndte. Welches dann gegen E. V. vnd andern / ſo etwann jhnen hierinn etwas anders einbilden möchten / ich gebührend gedencken ſollen. Insgemein haben obbeſagte Nationen / da es bey jhnen noch wol *Die lib. 69. f. m. 795.* *Vid. Erasmum Encomio Moriæ p. 74. an ſuperiori Reip. parte nihil ſint, ad hanc 34. epiſtolam. Vid. Theatrum Tragicum, lib. 20. f. 123. 124.*

wol gestanden / daß Lob gehabt / daß sie anstattlichen Besold-Verehrungen / Abfertigungen / auch folgends ferners an guten Beförderungen vnd allerley Anzeigungen eines danckbaren Gemüths / andern vorgegangen seyn. Welches dann jhnen zur ewigen Gedächtnuß / weil ich es selbsten gesehen vnd erfahren / (ob schon / die Böhmen sonderlich / theils sonsten für grob halten wollen /)billich hat auffgezeichnet werden sollen. Gleich wie auch Nicolaus Trigautius eines danckbaren Discipels in China / nahmens Chiutaiso / nicht vergessen hat. Was in der 35. Epistel von Doctorn vnd andern gesagt wird / so köndte darzu gethan werden / daß es dem Histori-Schreiber / Martin Krausen / weiland der Griechischen Spraach Lehrern zu Tübingen / zu grossem Lob gereicht / daß er zu sehen vnterschiedlichen mahlen 330. Baccalaureos vnd Magistros in den freyen Künsten / offentlich außgeruffen hat. Glückseliger aber ist D. Felix Platerus gewesen / welcher zu Basel 160. Doctorn der Artzney gemacht hat. In der 36. Epistel wird von den Titeln gehandelt. Keyser Augustus / als er ist ein Herr gegrüst worden / hat nicht allein verbotten / daß jhn jemands also nennen solte / sondern auch deßwegen Vorsehung gethan / wie Dio im 55. Buch / am 555. blat / schreibet. Wie gemein aber jetzt solcher Titul seye / das bedarff keines Erweisens. Vor Jahren seyn der Fürsten Töchter Jungfrawen genant worden / wie hin vnd wider Aventinus zu sehen. Hernach ist der Titul Fräwlein auffkommen / welchen sie aber jetzt mit nidern Stands-Töchtern gemein haben / ausser daß man etwan darzu setzet Fürstlich Fräwlein; gleich wie bey den andern Gräfflich Fräwlein / Frey Fräwlein / Adelich Fräwlein. Im Jahr Christi 948. hielte Keyser Otto der Grosse / auff König Ludwigs in Franckreich (den Hugo Capet belägert hatte) Bitt / zu Ingelheim eine Versamblung / welche Frodoardi eigentlich beschreibet / vnd den Keyser allein Serenissimum, den besagten König aber nur Illustrissimum nennet. Aber nunmehr ist dieser Lateinisch Titul so gemein / daß er theils Orten den Freyherren vnd vornehmen von Adel gegeben wird.

De Christiana expedit. ap. Sinas, lib. 4. c. 4. p. 347. Spassim.

De schola Augusto dun. vid. Lips. ad lib. 3. Annal. Tacit. fol. 70. seq. D. Wurffbain de num. septem. pag. 199. seq.

Vehementer me nuper oblectavit imago bellicosissimi Heroi. Johan. de Werth. cui subscripta erant hac tantum verba. Hic est Johann de Werth, qui titulos omnes meretur .. & nullos ambit.

D. Schupp. in dissert. de Opinione pag. 31. Ap. Marq. Freherum Part. 2. Origin. Palat. c. 11. f. 49.

De titulo, quo Veteres Imperatores Germanissimi vid. Aventinus lib. 8. f. 410. a.

Vnd ist daher kein Wunder / daß die Cardinäl solchen nicht mehr haben; auch eines vornehmen Potentaten in Italia Gesandter / des Jahrs 1604. ein Schreiben an seinen Herrn / von einem Churfürsten des Reichs / nicht annemmen wollen / weil der Titul Illustrissimus darauff stunde; Wiewol der Churfürst sagte / daß jnnerhalb 300. Jahren / von seinem Vorfahren / kein Fürst in Italia anderst tituliert worden were: Doch selbigem Potentaten endlich den Titul Serenissimi geben lassen; wie ich einsmals in einem geschrib-

ſchrifften vnnd mir gelihenen Epiſtel / geleſen zu haben / mich erinnere. So wird der Titul Potentiſſimus nunmehr / auſſer den Königen / auch vornehmen Fürſten; vnnd Sanctiſſimus, Item der Optimus Maximus, den ſterblichen Menſchen jederweilen gegeben. Was noch künfftig aufkommen wird / das werden die / ſo da leben / vielleicht mit Verwunderung erfahren: Weilen allbereit an theils Orten der Titul Edel vnd Veſt den Schreibern; Edel oder Woledel vnd Geſtreng / den Amptleuten vnnd Vögten (ſo nicht geadelt ſeyn) vnd Hochedelgeboren den Edelleuthen / gegeben wird. Deßwegen ich mich aber nicht zubekümmern habe. Wird auch billich jemandt hierumb nichts vorgeſchrieben / ſonderlich denen / ſo etwan / durch die Eytelkeit der Titel / ein eytele Ehr / Gunſt vnd Beförderung erlangen können / welche dann / weil ſie ſolche Titel nicht kauffen dörffen / dieſelbe wol mit der Brabantiſchen Ellen außmeſſen können. Habe allein guter Meynung erinnern wollen / wie vnſere liebe Alten / keiner hohen Titul geachtet haben. Vnd man / vnter andern / in des Dilichs 2. Theil der Heſſiſchen Chronic / am 179. blat lieſet / daß im Jahr 1311. ein Vergleich getroffen vnd geordnet worden / daß hinfuro allezeit in dem Fürſtlichen Hauß Heſſen / der älteſt Sohn / vnter ſeinen Nachkommen / allein regierender Fürſt ſeyn / vnd daher ein Landgraff / vnd Herr Heſſenlands / vnd gnädiger Herr; die andern Brüder aber Landgraffen zu Heſſen / vnd gnädige Juncken genandt werden ſolten. Im übrigen hab ich mich in dieſem Stuck / in der 89. Epiſtel / des erſten Hunderts / gnugſam erkläret. Vnd was in gemeldter 36. Epiſtel / am 214. blat von den Herren Hoff- vnd Pfaltzgraffen / darzu ſich bißweilen auch Geiſtliche erhöhen laſſen / ſtehet; ſo mag ein Geiſtlicher ſolches Ampt wol üben / vnd ſeyn die von jhme gemachte Notarien / Poeten / vnd andere Perſonen / gültig. Dann dieſen Gewalt hat er von dem Keyſer / vnnd deßwegen / was hierinn ein ſolcher Graff thut / das thun er auß Keyſerlicher Macht / vnd nicht als ein Lehrer der H. Schrifft wie hievon Thomas Sagittarius / von den Hoffgraffen ꝛc. in dem 25. Lehr-Satz / vnd in den Anmerckungen daſelbſten / H. 2. zuleſen / daſelbſt er auch (D. 3.) fraget / ob der Papſt Hoffgraffen machen könne? Welches dann auch beſchihet; gleich wie auch die Graffen von Ortenburg in Kärndten / des jüngern Geſchlechts / ſo newlich abgeſtorben / vnd das Geſchlecht deren von Amatis / in Welſchland / ſolchen Gewalt /

Vid. Da. Chriſtoph. Forſtner. in notis ad Tacit. Annales, pag. 377.

Nobiles olim Dynaſtarum, ſeu illuſtrium Dominorum Ordines. In nobilitate enim, teſte Cranzio lib. 3. c. 11. Metrop. ultimò Barones & qui noſtris moribus, & ſecundo loco, nobiles ſunt [Equeſtris dignitatis puto] tunc miniſteriales dicebantur. Henricus Meibomius, in chron. Riddagshuſ. p. 37. Nec obſtant hoc verba Salic. qui ſalem ipſi hiberno. It, ſeiunt, dicta à ſcalidibus, & hoc à malleis differre. Luſſ. in epiſt. ad Imperb. Monarchum.

Licentia hac nemini noſtrorum eſt, vel obnoxia, nec aut petulanter exultat, aut ruſtica ſimplicitate abhorret. Imo ſolennitatis, & ſolertiæ plus, quàm in cæteris decet, verecundiæ habet. Dn. Forſtnerus epiſt. dedicat. libr. omiſſ. Annal. Tac. præmiſſ.

Vid. privilegia Dn. Ioh. Joachimi à Grumbkal. ejus Comitis Palatini, pag. 10.

Hoffgraffen zu machen/ von den Keyſern bekommen haben. Es erſcheint aber faſt auß des von mir angezogenen Matthias Berneggers/ weyland Vornehmen der Hiſtorien vnd Wolredenheit Lehrers zu Straßburg/ Vorrey/ daß er inſonderheit auff dieſes geſehen habe; ob ein Theologus ſich vmb ein ſolche Würde bewerben/ oder/ da ſie jhme der Keyſer/ auß einer Bewegnus anträgt/ ſelbige annehmen/ vnd üben ſolle. Dann/ an der Keyſ. Maieſt. Seiten iſt kein Zweiffel/ welche viel ein mehrers thun/ vnd wol Fürſten/ ja gar Könige/ auß Keyſerlicher Macht Vollkommenheit/ machen kan. Aber die Annehmung ſolcher Würden/ vnd derſelben Gebrauch/ ſtehet einem jeden/ wie ich darfür halte/ frey. Vnd ſeyn viel gefunden worden/ welche die angetragene Ehr des Adels/ Freyherren- Graffen- Fürſten- auch ſo gar der Könige- vnd Keyſer Stands verweigert vnd außgeſchlagen haben; wie ich anderswo deſſen Exempel beygebracht/ vnd auch Landgraff Ludwig der I. in Heſſen/ der nach abſterben Keyſer Albrechts des II. zum Keyſer erwölt worden/ vnd im Jahr 1458. geſtorben iſt/ gethan haben ſolle/ wie jhme Dilich im andern theil der Heſſiſchen Chronic/ am 238. blat/ das Zeugnus gibet. Aber hierüber hab ich mich mit niemands in Streit einzulaſſen; ſonderlich dieweil mir wol wiſſend/ vnd es die Hiſtorien vnd andere ſchrifftliche Vrkunden geben/ daß vor Zeiten der Keyſer/ vnd Könige Kanzler vnd Räth/ gemeiniglich auch Geiſtliche Perſonen geweſen/ ſo beydes der Kirchen vnd auch dem Weltlichen Regiment vorgeſtanden ſeyn. Dabey ich es auch hiemit bewenden laſſe/ vnd E. V. zu mehrerm nachdencken befehlen thue ꝛc.

In ſpeculo boni Principis cap. 8. commate 4. lit a vel G. ij b. & G. iij.

Vid. Privilegia à Cæſare Ferd. II. Dn. Ioh. Iacob. à Grünthal. Comiti Palatino, An. 1629. conceſſa.

Vid. Papa Nicolaus I. in c. quoniam 8. diſt. &c.

Vid. Henr. Petrei de Monaſter. pag. 11.

LXX.

JNſonders/ ꝛc. Ob mein nechſtes/ einem Schiffmann auffgebnes Schreiben/ E. V. richtig zukommen/ verlange mich zu vernehmen. Bey dieſer Gelegenheit vberſchicke derſelben ich ein mehrers/ vnd zwar erſtlich zu der 37. Epiſtel/ daß R. Benjamin/ ein ſehr reicher Jud/ den Kayſer Heraklius/ als derſelbe durch das Jüdiſch Land gezogen/ mit all ſeinem Kriegsvolck beherberget hat. Vnd ſoll er auch getaufft/ vnd ein Chriſt worden ſeyn. Der armen iſt das Himmelreich/ ſagt vnſer Seligmacher; hingegen aber iſt es den Reichen ſo ſchwer deſſelben theilhafftig zu werden/ als vnmüglich einem Cameel durch ein Nadelöhr zu gehen iſt. Welches Gleichnus von einem kleinen Thorlein zu Jeruſalem/ wegen enge/ das Nadelöhr genandt/ hergenommen/ durch welches kein beladenes Cameel gehen können/ man habe jhm dann zuvor die zu beyden

Schickard. in Tarich. p. 103.

Seiten

Seiten auffgelaſſe Bürde al geworffen / gleicher geſtalt / als ein reicher / ſo lang er ſich des zeitlichen nicht entladen wil / nicht geſchickt iſt zum Himmelreich; wie hieron den Armen vnd jhren Frembdlingen im 2. Theil Herren G. Phil. Harsdörffers Fr. Zimmer Geſprächſpiel / am 174. vnd folgenden Blättern zu leſen. Von den ſonderbaren Kurtzweilen oder Balgen / zu der 28. Epiſtel / darvon 2. Exempel auch in der Braunſchweigiſchen Chronic / am 80. vnd 98. Blättern ſtehen / ſchreibet Antonius von Guevara / auß Medina del Campo / an den Hauptmann Diego Cardillo / im Jahr 1537. daß ein Duell / oder Kampff von zweyen Perſohnen / vnchriſtlich ſeye / vnd derhalben nicht geſtattet werden ſoll; vnd daß auch diejenige ſich grob verſündigen / die jhr denſelben bewilligen / vnd ſolchem zuſchawen / welche alle ein Todſünde begehen / denen man die heilige Communion nicht reichen ſolle. Wann aber einer angefrengt werde / derſelbe möge ſich billicher weiſe wöhren / zu ſeines Leibs verthädigung alſo daß / wofern deine Meynung / ſagt er / nicht iſt / den andern vmbzubringen / ſondern nur dich ſelbſt zu verthädigen / vnd wofern du die obermaß nicht brauchſt in deiner Gegenwöhr / ſondern auß noth den andern vmbringeſt / vnd tödteſt / alsdann ſündigeſt du nicht. Vnd dieſes meldet der angezogene Biſchoff: Ein mehrers aber ſchreibet von den Duelliſten / oder Rauffern / Pholander von Sutenwald / im 7. Geſchicht / am 190. vnd folgenden blättern / vnd ſagt am 601. alſo: Vnſere alte redliche Teutſchen wunden es für eine Vnehr / vnd Schande / gehalten haben / wann ſie jemand ſollen fechten lernen; Vnd haben einen Fechter gehaſſet / wie den Teuffel / als welcher lehret / nit bey wem man mit Tugend vberwind en ſönd an / wie man mit liſt vnd Trug / einen ehrlichen Mann vberkommen möge.

In der 40. Epiſtel wird Königk Philipſen des Erſten in Spanien gedacht / von dem Boreaſt in der Böhmiſchen Chronic / am 640. Blat zu leſen / daß er an einem böſen Fieber geſtorben / welches er ohne zugerichtet / in dem er / nach der Teutſchen art / in einem newen vnd vngewohnten erth der Lande / was leichtlicher vnd vberflüſſiger Speiß vnd Tranck gebraucht / vnd zu ſich genommen hat. Von dem groſſen Hunger / davon die 44. Epiſtel redet / in Polan / vnd Schleſien / des 1315. Jahrs / vnd der nechſtfolgenden / da die Eltern jhre todte Kinder / vnd die Kinder jhre verſtorbene Eltern zerauſen / vnd gefreſſen / iſt zu leſen im 1. Theil der Schleſiſchen Chronic / am 211. Blat; Vnd wie im Jahr 1078. in Alemannien / auß mangel des Viehes / 8. oder 10. baar Männer den Pflug ziehen muſten; Johann Guler / in Beſchreibung Rhætiæ im 2. Buch / am 119. Blatzu leſen. Darzu die Hungersnoth /

Ob eben dergleichen Exempla à natura ferocissimum esse judicabant. Cass. Dionem in Rodolpho Habsp. p. 14.

vnd wie es dißfals in der Wedderaw am Rheinſtrom / vnd anderſtorthen Teutſchlands / in dieſem Krieg / hergangen / gethan werden kan. Gott behüt vor fernerm. Zu den Exempeln gehaltener Zuſag / vnd Glaubens / iſt auch des von Aubigne zu thun / welcher / als er im Jahr 1586. des von S. Luc gefangener geweſen / vnd von jhme / auff gethane Zuſag ſich wieder zuſtellen / nach Roſchelle gelaſſen worden / ſein Wort / oder Zuſage / gehalten / vnd zu dem von S. Luc / zu rechter Zeit / vnd ohn einigen Schaden / auff Brouage wieder kommen; Obwoln jhn S. Luc ſelber / daß die Königliche Schiff auff jhn / den von Aubigne / lauffenden / gewarnet hatte; wie er ſelber im 3. Theil ſeiner Hiſtorien / im 1. Buch am 5. Capitel vnd 21. blat / ſchreibet. Hergegen hat Graff Hermann von Wintzenburg / der zugleich Landgraff in Thüringen war / auch ein Stück von der Marck inne hatte / vnd vnter den Graffen an Macht vnd Reichthumb faſt der fürnehmſte war / Graffen Burghardten von Locken (oder Lochenheim) Keyſer Luthers gantz gehеimen vnd getrewen Rath / als hette er mit jhm nothwendig zu reden / zu ſich beſcheiden / vnd jhn / wider alle gegebne Trew / auff einem Kirchhoffe / jämmerlich erſtechen laſſen; wie hiervon in der Braunſchweigiſchen Chronic / im 1. Theil / am 128. blat / zu leſen.

De fide servanda vid. etiam D. Wurffbain. de imm. sept. p. 304.

Ad epist. 45. vid. etiam exemplum ap. Dionem lib. 64. hist. p. m. 732.

Von dem vermeynten König Sebaſtian auß Portugal meldet gedachter von Aubigne im 3. Theil / vnd 5. Buch ſeiner Hiſtorien / am 14. Capitel vnd 512. rc. blat / daß derſelbe vorgeben / daß er in der Africaniſchen Schlacht des 1578. Jahrs davon kommen / vnd ſich heimlich bey einem Einſidler auffgehalten habe / auß deſſen Rath er im Jahr 1598. in Sicilien kommen ſeye. Als er endlich nach Venedig gelangt / iſt er daſelbſt ein ziemliche Zeit gefangen gehalten; aber als Printz Moritz von Oranien vnd die Holländer / für jhn geſchrieben / wider loß gelaſſen worden; da dann die Portugeſen / ſo in Venedig waren / jhn / auß vnterſchiedlichen Warzeichen (ſollen) erkandt haben. Von Venedig iſt er nach Chioſa gefahren / vermeynend / durch das Ferrariſche rc. naher Florentz / vnd ſeiners auff Marſeille zukommen: Aber er ward vom Großhertzog wider gefangen genommen / vnd 27. mal befragt / auch den Portugeſen / jhn zu beſuchen / nicht vergunt; vnd endlich / auff ſo ſtarckes Begehren / den Spaniern vberlaſſen / die jhn / zu Orbitelle / auff etliche Kriegsſchiffe / ſo von Neaples kommen / geſetzt vnd dahin geführt. Etliche haben für geben / man hette jhn bey der Nacht erdrücket / andere aber / daß er in einem Thurn geſtorben / welches / wie ſie ſagen / ſeiner Königlichen Perſon halber / die man erkandt / geſchehen were / vnd ſolcher Proceß hat die Portugeſen deſto mehrers in jhrem Wohn beſtättiget / daß er warhafftig jhr König. Dann / ſo er

V. supra epist. 48.

ſo er nicht derſelbe / ſondern ein Betrüger geweſen / ſo hette man jhn nicht heimlich / ſondern offentlich hinrichten ſollen. Aber hierauß ſchlieſſet er zwar billich der beſagte von Anbi zne ſelber nichts geweſſen / ſondern erzehlet allein dieſes Sebaſtians / er ſeye nun geweſen wer er wolle / Geſchichte. Im Jahr 1567. kam ein altes Weib gen Augſpurg / die gab für / daß ſie des Geſchlechts der Fränckiſchen Freyherren von Wolffſtein were / vnd aller verlohrnen vnd verborgnen Sachen Anzeigung geben köndte. Dieſe hat in etlichen Monaten / bey Hundert tauſend Gulden / in vnd auſſer der Stadt / nicht durch Hexerey / ſondern mit lauter Lugen / Betrug vnd verſchlagenen Rencken / erpracticiert. Sie iſt aber endlich gefangen vnd nach Burgau geführt / vnd des andern Jahrs / als ſie zuvor den halben Theil des abgezwackten Gelts zur Straff erlegen müſſen / des Landts biß jenſeit des Rheins / zu ewigen Zeiten verwieſen worden; wie in der Augſpurgiſchen Chronic 3. Theils 3. Capitel / am 120. blat ſtehet. Vnd ſo viel der Herr abermals der Zeit / künfftig / geliebts Gott / möchte ein mehrers folgen.

LXXI.

VNſonders ꝛc. Auff weiters E. V. Begehren / in den Epiſteln fort zufahren / ſo ſeyt zu den geilen Weibern / deren in der 147. Epiſtel gedacht wird / auch des Keyſers Nicephorus Phocas / vnd des Keyſers Romanus Gemahlinn / zuthun; von welchen Conſtantinus Manaſſes in ſeinen Jahrbüchern / am 479. vnd 487. blättern; vnd von Graff Ludwigen / dem Springer in Thüringen / der den Pfaltzgraffen zu Sachſen / wegen der Liebe zu ſeiner Gemahlin / erſtochen / wie in vnſerm Text gemeldet wird / auch Dilich / im 2. Theil der Heſiſchen Chronic / am 131. blat / zu leſen. Zu den tapffern Helden / davon in der 48. Epiſtel / iſt auch Theoderus Heda / ein Jsländer / zuthun / von dem geſagt wird / daß er allein 40. Männer Anlauff ganz herghafft auß geſtanden / vnd mit Acht auſſerleſenen Männern allein geſtritten / davon 7. vmb gebracht / vnd dem Achten / den er verwundet / das Leben geſchenckt habe; wie Arngrimus Jonas ſchreibet; der auch ein ſonderbare Hiſtory von dem Helden Egill Scallagrim; Item / vom Helden Biac / dem Thorſtein vnd andern ſetzet. Jm Jahr 1563. den 23. Brachmonats / geſchach in Franckreich ein Scharmützel / zwiſchen den Königiſchen / vnd des Printzen von Orange / Reutereyen / in welchem ein Teutſcher Reuter / auff des Printzen Seiten / den man / weil er vbel angethan vnd verwahret / zu ruck ſchaffen wolte / ſagte / daß er Waffen zu holen gienge / vnd darauff einen Jtalianer / mit der Piſtolen / für den Kopff ſchoſſe / vnd

Ad epiſt. 148. Ne alienâ ſpectare illigati, ob amicorum conſilia, perire ſolemus.

Thucydides lib. 4. pag. 15.

Lib. 2. rer. Island. pag. 118. ſeq. pag. 120. ſeqq. pag. 131. & ſeq.

Sign. ℞ Aubigné, tom. 1. liv. 3. c. 1 fol. 287.

vnd denſelben/ſampt ſeinen Waffen/ zu ruck brachte. Da war Hárthaffe tigkeit vnd Stárcke beyſammen. Im Jahr 1577. begab es ſich/ daß 22. Soldaten/welche ſich wider nach Ponts begeben wolten/ durch das Königliche Kriegsheer/in einem kleinen Hauß/im Angeſichte der Vorſtadt/ eingeſchloſſen/ vnd in demſelben tapffer angegriffen wurden; die ſich aber alſo zur Wehr ſtelten/daß man das Hauß anzünden muſte. Gleichwol/wann angeſehen/ ſie mit dem Fewr ſtetigs zu thun hatten/ ſo hielten ſie doch dieſes Kriegsheer mehr als zwo Stunden auff; welches dann die Hauptleuth bewegte/ ihnen Sicherheit zu geben; darzu ſie aber durchauß nicht verſtehen wolten; ſondern nach dem der Boden vnter ihren Füſſen brante/ein ander/in Angeſicht aller/ die Hände gaben/vnd nun brennende ihre Röhr abſchoſſen/ biß ſo lang/ daß die zween letzten einander bey der Hand nahmen/ihre Waffen vber ſich hebten/ vnd ſich zugleich in das Fewr ſtürtzeten.

Idem tom. 2. lib. 3. c. 10. fol. 309.

Im Jahr 1499. kam in dem Schweitzer Krieg/ vnd einer Schlacht der Graubünder mit den Tyrolern/ nahend der Malſerheid/ gehalten/ vnter andern Rettern ſich Benedict von Fontano/ein Ober Sarer/tapffer gehalten/vnd der Feinde Schantz mannlich erſtiegen/ vnd da er inwendig verletzet worden/ mit einer Hand das verwundte Eingeweid gehalten/vnd mit der andern ſich gewehret.

Sprecherus lib. 4. Rhætiæ, pag. 116.

Welches dann zwar keine alte Exempel/aber mit den Alten/dar auff theils allein ſehen zuvergleichen/ vnd vielleicht wegen ihrer Gewißheit/ theils derſelben fürzuziehen ſeyn. Von den Rieſen/davon auch in vnſerm Text/vnd daß ſolche vorZeiten geweſen/ iſt vnter andern obgedachter Arnarum Jonas zu leſen; der auch ein Exempel hat/daß im Jahr 1338. vnter Magnus Erichs Sohn/dem Königin Nordwegen/ein Rieſe von 15. Elen lang/durch vier Männer vmbgebracht worden ſeye.

Lib. 12. Rerum Island. c. 4. p. 341 ſeqq. & p. 348. 42.

Keyſer Carls des Groſſen Rieſe/ deſſen in gemelder vnſerer Epiſtel gedacht wird/vnd der von theils Antherr oder Anether genannt/ ſolle von Burgaw/einem Dorff in Schwaben/bürtig geweſt ſeyn; wie Ceſar in der Augſpurgiſchen Chronic meldet. Mit dieſen wenigen Exempeln wolle E. L. für dißmal günſtig vorlieb nehmen/ biß nach den Feyertägen ein mehrers folget.

Part. 2. f. 10.

LXXII.

Sonders ꝛc. nach vollendeten Feyertägen/ welche bey E. L. auch wie bey vns/glück vnd friedlich vergangen zu ſeyn/ wir der guten Hoffnung geleben/ wende ich mich nun wieder zu dem/ wo es nähermals gelaſſen worden/ nemlich zu der 49. vnd folgenden Capitlen/ die von Leſung der Hiſtoriſchen Bücher handlen; dadenn ein gar-

wanigs in acht zu nemmen / daß einem Geschichtschreiber desto gröſſer Glauben zugestellt werde / wann er mit seiner Arbeit etliche Jahr zubringet / die Landschafften / so er beschreibet / selber besichtiget / der Landsprach erfahren vnd kündig ist / vnd dann / was andere in ihren Büchern (darumber dann auch die Ratzbücher / vnd zwar insonderheit / verstanden werden / auß gezeichnet haben / fleissig lesen thut. In den Nahmen verstossen sich offtmals die Historienschreiber gewaltig / dieweil die Außländer ein Land / Stadt vnd Ort anders nennen als die Inheimischen / die sich auch bißweilen mit der Zeit selbsten ändern. Also werden vielmals den Leuthen / wegen allerhand Gebrechen vnd Zufall / bißweilen auch auß lauterm Mutwillen / andere Nahmen vnd Zunahmen gegeben / die offt grosse Vrsachen / Irrthumen vnd Verwirrung verursachen / vnd daher solches nicht gestattet vnd gelitten werden solte. Ferners sol man in den Ländern / vnd an derselben vornembsten Orten / eigene fleissige Leuth halten / die sonsten keinen andern / oder ihren eigenen vnd Frembden / so ihr Ampt / wann sie jhnen schon einen Nutzen tragen / nicht angehen / sondern allein der Länder vnd Städte / oder des gemeinen Nutzens Sachen abwarten / vnd alles / was daselbsten denckwürdiges vorgehet / wol verzeichnen. Dann es sonst offt geschichet / daß man von theils nichs gründliches haben / vnd ein Historischreiber daher in seine Beschreibungen von solchen nichts rechts bringen kan. Zugeschweigen / daß / wann man entweder nichts auffgezeichnet wird / oder die brieffliche Vrkunden / (die man ingeheim halten / keinem Historischreiber / oder andern / zukommen; oder glaubwürdiger Copien davon nehmen / vnd dieselbe an einem andern Ort auch verwahren lassen wil) verbrennen / oder durch Krieg vnd sonsten darauff gehen / vnd man zu Rechten kompt / oder wann die Freyheiten / Pässe / Einkommen / vnd der gleichen / angefochten werden / oder sonsten Strittigkeiten fürfallen / vnd man weder daheim / noch vnter den Geschichtschreibern / welche in solchen Fällen offt angetroffen / vnd zu Zeugen beruffen werden / etwas finden kan; der Rew kauft allerdings aber zu spot / mit grossem Verlust / auch Spott / bösem Nachklang / vnd harter Verantwortung sich sehen lasset. Aber wieder auff etliche Historien Schreiber zukommen / deren in vnserm angezogenen 50. vnd 51. Epistelen gedacht worden / so wird der Justinus / von Lorentzo Pignorio / in seinen Epistelen am 104. blat / nicht ein geringer Geschichtschreiber genant; vnd auch Lipsius statlich vnd weitläuffig von jhme in der 44. Epistel vertheidiget. Vnd gibt Cremutius Cordus / in des

Tacitus

Nic. Nicol. Trigantius de Christiana expedit. apud Sinenses suscepta. ad Lectorem.

Tradition enjamais Evangile, Latinum, Hæreticis barbare Autore, nunquam fuit. Nomina enim, & cognomina appellationesque aliæ humanæ, quæcunque linguâ, retinenti. Lips. Wimpel. in epist. rer. German. cap. 63. pag. 196.

Chronicorum Historiarum exemplaria facere, ac in multis notorum indicem maximè, si Eorum Auctores longo tempore inserere approbatum. a D. D. receptum est communiter, ut ex El. Selino, & aliis probatur, in Ralut. elector. sanctor. principum Alberti, & Ernesti Ducum, ex bello, ex una; ac alia parte, jura superiorit. in Comit. Swinpelg. concern. pag. 49.

Patritio-

aut Decadum ab his ſo Livio non ſunt. Antiquitatum Grammatici non Decades, ſed libros agnoſcunt. Idem Pignorius p. 229. Vid. Bodinus cap. 4. meth. hiſtor. p. m. 84. ſeqq. de laudibus Taciti.

Tacitus vierdtem Jahrbuch/am 72 blat/ihme Livius ein gutes Lob. Vnd kan von demſelben auch Fabius Quintilian in des achten Buchs erſten/ vnd des 10. auch erſten Capitel am 655. blat/ geleſen werden. Beſagter Pignorius vermeynt am 72. blat/ daß Tacitus/ den er einem Meiſter der Weltweißheit nennet / in dieſem Stuck dem Livius am nechſten ſeye. Juſtus Georg Schottelius ſagt in der Vbereigungs-Schrifft ſeiner teutſchen Lehrkunſt / oder Grammatic / daß Tacitus ein Mann ſey / wo ſonſt einer die Spitze der Klugheit außgeſchliffen/deſſen Worte vnd Sprüche / wie ein Donnerſtral/ des Jähigen Leſers Sinn durchgehen. Ferners/ ſo wird Plinius vom Schickard / in ſeinem Büchlein von den Perſianiſchen Königen/ am 118. blat / gerühmbet daß er ſehr fleiſſig ſeye. Petrus Pitheus rühmet des Gregors von Tours oder Turon / Hiſtorien / vnd ſagt / daß er allein das wahre rechte / von der alten Franckreichiſchen Königen geſchichten/ vns überbliebenes Stuck/ oder Original/ vnnd dannenhero dem Benedictiner Mönch an der Loire/ dem Aimoinus/ weit vorzuziehen / der ſich auch in den Formularn verſtoſſen habe. Von Cteſia ſchreibet Lorentz Catellan / am 46. blat von dem Einhorn/ daß Ariſtoteles jhne vor einen ſolchen Scribenten/ dem wenig zu glauben/ halte. Budeus zeuge von jhme / daß er ein betrogener Hiſtorien-Schreiber ſeye / mit folgenden Worten : Der leichtfertige Menſch hat den Nachkommenden von den Pygmæis, Pagano nadis, Pegaſis, Sphingibus &c. vnverſchambte Lugen vorgebildet. Des Belliſars / von deme zu Ende vnſerer 50. Epiſtel gehandelt wird / gedencket auch der Griechiſche Scribent Conſtantinus Manaſſes/ vnd beſchreibet ſein elendes Leben/ vnd daß er vmb alles kommen/ vnd des Seinigen beraubet worden/ auch endlich es mit jhme dahin gelangt ſeye/ daß er nur des Henckers erwartet habe/ wann er jhme den Kopff hinweg ſchlagen möchte. Vnd dieſes alles ſey auß Neid geſchehen. Wann nun der in vnſerm Text angezogne P. Crinitus/ ſeinen Bericht/ auß dergleichen Scribenten/ als dem gedachten Manaß/ dem Zonaras vnd andern / die lanaſten/ vor jhme gelebt/ genommen/ ſo iſt er hierinn etlicher Maſſen zu entſchuldigen. Vnd iſt dabey abermals zu ſehen/ wie nothwendig vnd nutz es ſeye / wann einer die Bücher/ auß welchen er etwas genommen / anziehet / vnd die Stellen benamſet. Dann der geſtalle kan man jhme nicht leichtlich zukommen. Was in beſagter 51. Epiſtel / am 289. blat / vom Barthleme / zugenandt Platina / von Cremona/ der im Jahr 1481. zu Rom an der Peſt geſtorben / ſtehet ; ſo ſagt zwar Johannes Trithemius nicht/ daß er/ auß Haß gegen dem Römiſchen Stul / etwas geſchrie-

Eſſes memorivus des Comtes de Champagne, & Brie, in part. 2. Orig. Palat. Treveri f. 9.

Ex Annal. cap. 121 p. 384. ſeq.

ben ;

ben; sondern nur / daß er er Papst Paulen des andern (von deme er so übel gehalten / aller seiner Güter vnd Würden / beraubt / vnd in dem Gefängnus / biß zu seinem / des Pabsts / Todte / behalten; aber gleich darauff / durch Pabst Sixten / auß solcher erledigt worden;) Sitten vnnd Mangel angedeutet habe. Im übrigen gibt besagter Tritenheimer jhme / dem Platina / ein gewaltiges Lob / wie an angezogenem Ort zu lesen ist. Marx Paul von Venedig / von deme auch in besagter Epistel / ist kein unbeglaubter Scribent. Dann wiewolen seine Erzehlungen vor diesem für unglaubig gehalten worden / so werden sie doch täglich mehr vnd mehr wahr gemacht / wie obgedachter Wilhelm Schickard / am 185. blatt / bezeuget. So lobet auch Angelus Rocha / von der Bäpstlichen Bibliothec zu Rom / in Verzeichnus der Autorn / im Buchstaben G. die Zeitbeschreibung des Gnebrards / der im Jahr 1591. berühmbt gewesen / so andere schelten. Gleich wie auch Fortunatus Sprecher / in der Vorrede seiner Retischen Chronic / den Martin Krausen rühmet / vnd jhn den Teutschen Varro nennet; Item obgemeldter Schickard / am 120. vnd 171. blat. / den Reineck / welchen er einen scharffsinnigen vnd sehr fleissigen Mann heisset; daß also jmmerzu einer seinen Schelter vnd Lober hat. Wie dann besagter Reinectus auch vom Heinrich Meybaum / in der Vorrede über die Braunschweigische Chronic / ein vortrefflicher Historicus genandt / vnd dabey gesagt wird / daß er von Steinheim / im Stifft Padeborn / bürtig / vnd zu Franckfurt an der Oder vnd hernach zu Helmstädt Lehrer der Historien gewest seye. In des Münsters newen Welt-Beschreibung hat mir einer seidhero noch viel Fähler gewisen / die ich / in dem Ersten Durchgehen / nicht in acht genommen. Vnd stehen noch viel alte Sachen / die sich allbereit vorlängsten geändert gehabt / vnd weilen andere newe einkommen / vnd solches Buch ferners gebracht vnd vermehrt worden / so hat selbiger vermeynt / es solte alles / so viel müglich / biß auffs 1628. Jahr / darinn solche Welt-Beschreibung wider außgangen / verbessert vnd vermehrt / oder / so man es nicht thun wollen / oder können / gantz bey des Münsters erstem Werck (so er fleissig vnd nach seinem Vermögen / auch selbiger Zeit Beschaffenheit vnd gehabten Bericht / verfertigt / vnd damit jhme einen ewigen Nahmen gemacht hat) gelassen / oder auffs wenigste / wo etwas geändert vnd geblieben / angezeigt worden seyn. Welches ich aber dahin gestelt seyn lasse: Wiewol ich mich meiner erinnern / daß es nicht allen gefällt / wann einer an eins andern Arbeit also flicket / daß man darnach nicht weiß / was des Ersten / oder des Andern Verrichtung gewesen. Daher sie sprechen / wann einer etwas machen

De Scriptorib. suis Ecclesiasticis cap. 1. fol. m. 372. sq. Part. 1. Operum.

D. Natal. Comitis lib. 25. D. Casp. Barthol. instit. interpolem. hist. lit. Augustan. Lipsiæ, A. 1622.

De Ioh. Carol. Becano scribit Ios. Scal. l. 2. c. 146. p. 364. in hunc modum:

chen wolle/ so solle er es besonders thun. Von Wolfgang Lazio halt auch Gerhard von Roo hin vnd wieder / sonderlich am 157. 159. vnd 2[illegible] blättern zu lesen. Von den Amadisischen Fabeln handelt der von Roue / oder Canonius/ im 6. Discurs/ sonderlich am 189. vnd folgenden blättern / mit sonderm Fleiß vnd sagt / daß / wie die Alten den Machiavellu nicht lesen sollen: Also seye der Amadiß den jungen Leuthen schädlich. Matthias Bernegger meldet in dem 51. Fragstück / auß dem Tacito/ daß Lypsius darfür gehalten/ daß der Amadiß ein Pestilentzisch Buch / vnd herfür kommen seye / die Jugend sein lieblich anzusteckẽ / oder gar zu tödten. Johann Sleidanus wird / im 6. Buchs vom Königreich Böheim 18. Cap. am 730. blat / vond Melchior Goldast ein sehr verständiger vnd vnserer Reichssachen hocherfahrner Mann genennet. So gibt jhme der von Aubigne im 1. Theil der Historien 1. Buch am 1. Capitel / ein herrliches Lob / ob er wol ein Außländer ist/ vnd sagt/ daß er / der Sleidan / zu seiner Zeit nicht gnugsam seye gelesen vnd hoch genug gehalten worden. Er hab alle Sachen wol verstanden; habe seine Gemüths Neigungen allein wider die Laster gerichtet; vnd seinen Fleiß nur in würdigen vnd löblichen Sachen angewendet; vnd gleichwol/ nach seiner Hochheit/ nichts außgelassen / was zu einer History gehörig/ vnd derselben wol anständig seye. Welches dann jhme / dem Frantzösischen Edelmann / einen Lust den Sleidan zu lesen / gemacht / vnd hergegen viel andere Geschicht-Schreiber verleidet habe. Was des Thuans / oder Herren Jacob Augusten von Thou / Historien anbelangt / so schreibet besagter von Aubigne in der Vorrede vber den ersten Theil seiner Historien/ von solchen/ daß viel allda radlen/ daß er Thuanus der gelehrten Leuthe seiner Zeit gar zu viel vnd verdrießlich / vnd hergegen der Kriegshaupteuthe / so sich deßwegen beklagen / nicht also gedacht vnd eine gleiche Außtheilung gehalten habe. Ein solche Ehr gebühr nur den Scaligern ꝛc. vnd jhres gleichen/ vnd nicht einer andern Rott Gelehrter / aber nicht von so ansehnlicher Beschaffenheit/ Leuthe. Man schelte auch / sagt er ferners / an dem von Thou/ daß er etwas dem Lothringen vngeneigt gewesen / vnd seine Gemüths Neigungen da sehen lassen; vnd dann / daß er den ersten Druck geändert/ welches dann/ daß er entweder zu geh gewesen seye / oder ein forchtsames Gemüth bey jhme anzeige. Er/ der von Aubigne/ hab jhme/ dem von Thou/ die lange Reden/ so er setzet/ verwisen. Andere nemblich grosse Herren / haben jhn noch schärffer vnd vnbillicher gescholten / darzu sie von theils Geistlichen angefrischt worden seyen. Es meldet aber er von Aubigne benebens/ daß Thuanus noch ein viel grössere Sorg vnd Fleiß insgemein / als Sleidanus/ habe

ut ille rir nihil aliud ostendere illis suis scripeis videatur velle, quàm sibi otium superfluisse, quo ad levia ingenia oblectanda abiteretur.

Il ne mets point l' Inventaire de Serres en ce rang, quoi que docte, et eloquẽt, puis qu'il s' est contenté du labeur, & de l' honeur, que porte l' Inventaire. Idem d' Aubig. en pre face sur la premiere partie, impr. à Maillé 1616. in f.

habe sehen lassen / vnd daß man das jenige / was Guiciardin vnd der Machiavell / angenehmes / nachsinniges / verwunderliches vnd hellscheinendes haben / bey ihm finde. Vnd dieses habe ich noch zu denen in vnser 50. vnd 51. Epistelen benamsten Historj Schreibern / vermelden sollen / damit man wisse / was etwan auch andere von denselben halten / vnd niemands sein gehörige Ehr vnd Lob entzogen werde. Damit ich dann diese Epistel beschliesse / vnd ꝛc.

LXXIII.

INsonders ꝛc. E. V. ein mehrers zu den Epistelen zu schicken / so erzeigen sich gleich in der 52. die Weinschencken / so deroselben einen Trunck anbieten / so vielleicht besser seyn mag / als sie etwan / an theils Orten / von etlichen Weh-Einschencken / wie sie Philander von Sittewald / im 6. Gesicht / von den Höllen-Kindern / am 467. blat meldet / bekommen haben mögen. Gedachter so genandter Philander sagt im 1. Gesicht / oder Schergenteuffel / am 20. blat / daß Lucifer selbsten / jedermals dergleichen zween Weinschencken / vor andern / bey sich an der Taffel sitzen habe / so jhme müssen bescheid thun / weil sie nemblichen des Schweffels im Wein / besser / als jemand anders / gewohnt seyen. Doctor Gerhard spricht: Die Säuffer gewohnen / an gepichtem Bier / vnd schweffelichtem Wein / des Fewers / Pech vnd Schweffels / in der Höllen. In der 52. Epistel wird des Raisens gedacht / davon besagter Philander also schreiber.

Reysen ist nichts / als Ungemach / vnd Sorgen /
Gefahr ist groß / die Lust gering / vnd klein /
Darumb muß allhier ein eyseren Hertze seyn /
Sonst daurt man nicht / als nur biß Vbermorgen.

Was sonsten in dieser 53. Epistel / von Vorbedeutungen der Sachen gesagt worden / so haben auch etliche für ein böses Zeichen / wie Gerhard von Roo / 5. Buch / am 203. blat schreibet / gehalten / daß dem König Wladißla / der hernach in der Schlacht bey Varna geblieben / S. Stefans / der vor Zeiten ein Vngarischer König gewesen / Cron auff gesetzt worden / dieweil sie von eines Todten Hirnschal genommen war. Zur 54. Epistel / hat einer auff die Frag / ob die Eiffersucht eine Anzeigung der Lieb seye? Mit ja geantwortet / gleich wie der Essig eine Anzeigung des verderbten Weins ist. Was sonsten das Küssen / davon diese Epistel handelt / anbelangt / vnd welches vnter den Frantzosen brüchig ist / so kan auch solches wol in Ehren geschehen / als wie solches Cuspinian vom Keyser Rudolffen dem I. in der Keyser Lebens /

Tom. 9. Lec. comm. Theolog. de Inferno, seu morte aeterna. cap. 22. §. 90. col. 590. ed. inf. Te salvum ire, salvum redire precor, & vivere fervoris. Pign. in ep. 5. §. 28.

De M. Brut. vid. Vil. Max. lib. 2. cap. 14. & Dio lib. 47. circa fin.

H. G. Phil. Harsdörffer Th. 1. Fr. Z. Gesp. S. 20. §. 15.

Leben/Anno 34. blat schreibet/ daß er junge Töchtern/ in Beyseyn des Ihrigen/ zu küssen gepflegt habe. Sonsten aber verdienen die heimliche vnd gewaltthätige Küß/ nicht Verzeihung/ sondern Straff/ vnd thun die angethane Schmach nicht lindern/ sondern ärger vnd öffter machen/ vnd seyn auch ab leinig gnugsamb/ einen/ mit einer besondern straff zubelegen/ wie D. Ernst Cothman in des 1. Theils 15 Rathschluß/ in der 68 Zahl oder absatz/ schreibet/ vnd auch andere/ so es mit jhm halten/ anziehet. Das Handküssen aber soll eine anzeigung der Liebe seyn/ wie Peter Gregor von Tholosa/ Synt. Jur. univ. lib. 8. c. 8. dist. 19. erachtet. Was zum Beschluß gemeldet wird/ daß sich keiner seines Glücks vberheben solle/ so setzet Constantin Manasses/ in seinen Jahrbüchern/ am 362. blat/ davon diesen schönen Spruch/ daß alle Glückseligkeit/ wie hoch sie auch seyn möge/ vnd alles vor den Augen der Menschen scheinbares Leben/ eine vermischete Vnglückseligkeit mit sich ziehe. Zu der hohen Potentaten Exempel/ die sich gedemühtiget/ vnd jedermann gern angehört haben/ davon in der 55. 56. 57. Episteln gehandelt wird/ ist auch Keyser Hadrian zu thun/ von deme Dion im 69. Buch/ am 795. blat zu lesen. König Philipp in Macedonien/ hat niemands/ so zu jhme gewolt/ außgeschlossen. Keyser Augustus hat gern die Leuth angehört; gelind gentheilt/ vnd was er geschlossen/ fleissig vollzogen. Keyser Antoninus hat auch zu Nachts/ wann er schon nicht zum besten auffgewesen/ recht gesprochen. Keyser Basilius hat allenthalben in der Stadt herumb geschickt/ vnd vermelden lassen/ daß der Keyser an dem gewöhnlichen Ort/ zu der Verhör verhanden seye/ damit die/ so etwas zu klagen/ für jhne kommen solten. Vnd da er erführe/ daß niemands seiner Hülffe bedürfftig were/ hat er GOtt gedanckt/ vnd für Frewden das Weynen nicht lassen können. Keyser Rudolff der Erste/ hat auch jederman angehört. Vnd als seine Trabanten etliche Arme/ so zu jhme begehrt/ abzuweisen sich vnterstunden/ es möchte zu gelassen/ sondern gesagt: Vmb Gottes willen/ gebet den Leuthen Platz vnd Gelegenheit zu mir zu kommen: Dann ich nicht deßwegen zum Keyser thumb erhoben bin/ daß ich vor den Leuthen in einer Truchen oder Kasten verschlossen seye. Wie von obstehenden Exempeln allen Caspar Dornavius/ in dem Leben höchstgedachten Keysers Rudolffen/ am 66. vnd 67. blat/ schreibet. So hatte Herr Beemund/ Ertzbischoff vnd Churfürst zu Trier/ der im Jahr 1299. gestorben/ im Brauch/ täglich nach der Meß/ vnd den Geistlichen Vbungs vnd Betstunden/ offentlich jederman/ die vmb einer sey Sach willen jhn anzusprechen begehrten/ Gehör zu geben. Vnd solche Regenten haben ein ewiges Lob/ vnd vnsterbliches Nahmen. Da hergegen den Bösen/ auch in dem

Ac manum tuam osculari, siquidem os non velles. Cyclops ad Galateam, ap. Theocritum.

Vid. Xylander. in Annal. Aug. Trever. Part. 15. f. 451.

in dem Tode / alle Menschen Feind seyn / saget obgedachter Constantinus Manasses / am 378. blat. Welches gutes Lob aber / nicht allein die Geistlichen / wann sie grossen Herren das Gewissen rühren; sondern auch die weltlichen Räth vnd Diener / denselben zu wegen bringen helffen können / wann sie solche stetigs / so viel möglich / zur Barmhertzigkeit gegen die Armen / zur Gerechtigkeit gegen die Nothleidende / zur Straff gegen die Lasterhaffte / zu einem eingezogenen Hoffleben / (dardurch viel Auffiagen vnd expressen der Armen Schweiß vnd Blut verhindert wird /) vnd dem lieben Frieden vermahnen; Vnd hergegen vor deme / so solchem zu wieder lauffe / auch von Pracht / Verschwenden / grossen Schenckungen / vnmäßigen Gebäwen / vnd dergleichen / abmahnen. Vnd obwoln die Bescheidenheit fürnemblich in den Historien zugebrauchen / als welche warhafftig vnd bescheidenlich / wie sich die Sachen vnd Händel an jhnen selbst zugetragen / mit vernünfftiger Höfflichkeit erzehlet / vnd darinnen niemand verletzt / verschertzt / vnd außgeholippert werden sollen; Gleichwol so solle man in denselben die Warheit nicht verschweigen; sondern durch eine nutzliche Vergleichung / der Laster schandliche Gestalt / vnd hergegen der Tugend sehr schönen Glantz / als ein vberauß schönes Schawspiel / der Welt vor Augen stellen. Dann dardurch wird mancher vom Bösen abgeschreckt / vnnd förchtet sich mehr vor einem Historyschreiber / daß er nicht etwan seine böse Thaten an das offne Tagliecht lege / als vor seinem Beichtvatter / vnd andern Geist- vnd Weltlichen Personen. Aber! es finden sich offt wenig / die das Maul auffthun / vnd die Warheit schreiben dörffen. Darumb gehet es so dann / wie beym Propheten Hosea am 4. Capitel im 2. vers. stehet; vnd wirds endlich der HErr sehen vnd suchen / im 2. Buch der Chronic / Cap. 24. v. 22. Vnter andern politischen Schrifften aber / darinn vermeldet wird / wie sich grosse Herren zuverhalten / seyn / des Georgen Lauterbecks Regentenbuch / Matthaeus Tympius guldener Regentenspiegel; vnd Hansen Beaten Graß / genant Bay-Buch / von der Fürsten Tugend vnd Vollkommenheit / zu Freyburg im Breißgöw / des Jahrs 1596. gedruckt. Es ist der Fürsten zwar ein mühseliger Stand / wie König Johannes in Aragonien / als Marineus Siculus / vmb das Ende des 18. Buchs / am 99. b. blat / bezeuget / darüber geklaget hat: Wann sie sich aber der Gottseligkeit / der Gerechtigkeit / vnd der Tugenden befleissigen / so wird ihnen solcher leichter vnd erträglicher / vnd wäret jhre Regierung / wann sie durch rechtmässige Mittel darzu kommen / auch desto beständiger. O! wie schön stehet es / wann man von einem Fürsten sagen kan / daß niemahls erhört worden / daß er

vid. Dn. Chr. Forsterus Lucadanus à Pignovis in epist. 34. p. m. 132. in vet. polit. ad Ann. Taciti pag. 261. seqq. Joach. Curtius Part. 2. Chron. Silef. fol. 118.

Paucis decet publicum curas, plures tuta differunt. Quaest. status ap. Tacitum l. 12. Annal. f. m. 121.

Accidere plerumque solet, ut

einiges vnrechtes Vrtheil gesprochen habe; als wie solches von Landgraff Ludwigen in Hessen/ der im Jahr 1458. gestorben/ Dilich in der Hessischen Chronic 2. Theil/ am 243. blat/ schreibet. Es sollen aber nicht allem die Herren selber gerecht seyn/ sondern auch gerechte Diener halten/ wie hievon Dio Cassius/ im 64. Buch/ am 728. vnd folgendem blat/ zu lesen. Was endlich die Religion betrifft/ davon im Beschluß vnserer 57. Epistel/ vnd daselbst/ daß ein Fürst wol mehr/ als eine Religion zulassen könne/ gesagt wird/ so schreibet zwar darwider Joan Mariana/ im 3. Buch vom König vnd des Königs Unterweisung/ im 17. Capitel/ vnd am 369. vnnd folgenden blat/ vnd antwortet auch auff die Einwürff. Aber König Heinrich der Dritte in Franckreich/ meldet in seinem Außschreiben/ als er mit seinem Schwagern/ König Heinrichen von Navarra/ im Jahr 1589. zu Tours/ einen Anstand gemacht/ daß GOTT allein zugehöre das innerste der menschlichen Hertzen/ vnd deren Zuneigung/ zuerforschen. Davon andere ein mehrers geschrieben haben; Daher ich es hiebey für dißmal bewenden lasse/ vnd E. V. ꝛc.

Imperia nõ diu maneant apud eos, qui ea rapuerunt, sed avolent cũ, quasi ij, a fugientibus, tanquam spaulatim Dominos ipsos incipiant agnoscere, Constantinus Manasses in Annal. pag. 374.

Ap. Aubignaũ tom. 3. histor. lib. 2. p. 29. qui plura hac de re vers. lib. 1. c. 2. fol. 459. seq.

LXXIV.

Antwort ꝛc. Damit ich in vnserm Vorhaben weiter fortfahre/ so findet sich beym Dion/ im 72. Buch am 828. blat/ ein sonderbares Exempel von Annehmung der Geschencke/ so sich zu der 69. Epistel/ die von den Richtern handelt/ schicket. Vnd was daselbst am 340. blat/ von vest halten über den gemachten Gesätzen stehet/ das hat auch die Vorred über die 161. Novell/ in den Keyserlichen Rechten: darzu Gothofredus gesetzt hat; daß die Nutzbarkeit der Gesätze nicht in ihrer schrifftlichen Verfassung/ sondern derselben Haltung bestehe. Bey den Persen durfte man die Gesätze nicht ändern; wie auch auß dem 6. Capitel v. 9. vnd 13. des Propheten Daniels/ erscheinet. Nicolaus Machiavellus sagt; er glaube nicht/ daß ein Ding eines ärgern Exempels/ in dem weltlichen/ oder gemeinen Stande/ seye/ als ein Gesatz machen vnd nicht darüber halten; vnd das desto mehr/ je weniger solches von deme/ der es gemacht hat/ gehalten werde. Es ist aber zwischen einem ewigen vnd immerwerenden/ vnd einem solchen Gesatz/ welches nur auff ein gewisse Zeit gegeben/ vnd mit derselben wieder ihr Endschafft erreichet/ ein grosser Unterschied. Dann/ so etliche Gesätz/ tringender Vrsachen wegen/ mögen auffgehaben werden; so können insonderheit die jenige geändert werden/ die/ nach den Umbständen der Orte/ der Zeit ꝛc. vnd denen Zufällen vnd Gelegenheiten/ so für sich selbsten der Aenderung

Vid. Cleonis verba ap. Thucydid. lib. 3. pag. m. 120.

Vid. Arnisæus de l. Majest. p. 188.

Lib. 1. disp. de Rep. sive ni i discorsi sopra la prima deca di T. Livio, c. 45. p. 40. b.

derung unterworffen/gemacht seyn. Welches dann in Kriegs-Sterbens-Hungers ꝛc. Läufften vnd Zeiten/ nicht wol anders seyn/vnd ein Regent vnd Obrigkeit/ über die Gesätz/ wie gern man auch wolte/ nicht streng/vnd allwegen beständig halten kan. Es wird aber darumb ein Gesätz nicht gantz auffgehoben; wann man schon ein Zeitlang durch die Finger sihet; sondern/ man kan mit der/ auff solches Gesätzes Vbertrettung gemachter/ Straff/ vnterschns wieder daseyn/ wie ich in der 77. Epistel/ am 451. blat/ erinnert habe. Zu denen in der 60. Epistel/ so ein herliche Gedächtnus gehabt/ ist auch Doctor Conrad Wolffgang Platz/ Evangelischer Prediger zu Biberach/ zu setzen/ der im Jahr 1595. den 13. May gestorben/ vnd aller seiner Burger/ auch der Knaben Nahmen/ in Gedächtnus gehabt hat/ wie Crusius im Anhang seiner Schwäbischen Chronic 28. Capitel/ am 121. blat/ bezeuget. Bey der 61. Epistel haben die Verleumder zu mercken/ was Martinus Moller/ im 2. Theil der Erklär- vnd Betrachtung der Evangelien/ schreibet/ daß ein böses Maul mit einem Wort wol achtfachen Schaden thun könne. Denn erstlich verletzt es sein eigen Gewissen/2. ergert es seinen Nechsten/ der es höret/ 3. schadet es dem/ den es beleuget/ 4. erzörnet es GOtt/ vnd fällt in seine Straffe/ 5. verjaget es die H. Engel/ 6. hefieret es dem Teuffel/ 7. kan es nicht mehr recht betten/ 8. verscherzt es seinen Segen/ vnd zeucht den Fluch auff sich. Darumb.

Ad epist. 60. Virgilius solus inter poëtas ninhil inepte molitus est. D. Schupp. in panegyrico memoriæ D. Conr. Dieterici consecrato pag. 8. Domin. 4 post. Trinit. pag. m. 364.

Hüt dich Vnruh zu richten an/
Die man so bald nicht stillen kan:
Verunglimpff andere nimmermehr/
Dann widerruffen schmurzet sehr.

Cureus Part. 2. Chron. Silef. fol. 222. seq. Lib. 2. de Christ. expedit. 47. Sinas, cap. 6. pag. 180.

Ein Beyspiel/ so sich zu denen im Text/ von den gestrafften Anklägern/ schicket/ vnd bey den Chinensern sich begeben hat/ erzehlet Nicolas Trigautius/ so bey ihme zu lesen. In der 63. Epistel/ da von dem Jüdischen land vnd der Stadt Jerusalem gehandelt wird/ geschicht am 370. blat/ des Königs Cosroes in Persien Meldung; von welchem Wilhelm Schickard/ in seinem Büchlein von den Persischen Königen/ am 155. vnd folgenden blättern/ also schreibet: Chosravus/ oder Cosroes/ König in Persien/ ein Heyd/ nach deme er die Gedächtnus der jhme zu Constantinopel/ vom Keyser Morizen/ erwiesenen Herbergs- Bewirthung/ als er dahin geflohen war/ von sich gelegt/ hat die Römer feindlich angegriffen vnd jhnen ausser Armenien/ so offt zwischen den Römern vnd Persen/ strittig gewesen/ auch Syrien/ Galatien vnnd Paflagonien/ entzogen/ Damascus vnd Cesarea in Cappadocien eingenommen; vnd ist in solchem Zug/ biß auff Chalcedon/

Vid. de Æliæ Capitolina, seu Jerusalem, Dionem lib. 69. p. 1198. De vestigiis Salvatoris adhuc Hierosolymis exsistentibus, vid. Pigorius epist. 10. pag. 18.

eins

eine Stadt/ in angesicht Constantinopels so nahend gelegen/ daß man sie gleichsam für dieser Vorstadt halten könte/ kommen. Folgends hat er Jerusalem verwüstet vnd auch das Jüdische Land vnter sein Joch gebracht. Es ist schröcklich zuerzehlen/ wie viel Bluts vnd Todtschlags/ solche Grausamkeit mit sich gezogen. Vnd dieweil dieser geitzige Mörder gewust/ daß die Juden der Christen abgesagte Feind weren/ so hat er ihnen die Gefangene zu kauffen geben/ welche sie auch mit Begierd erkaufft/ vnd alle (deren auff die 90 Tausent gewesen) jämmerlich vmbgebracht haben. Vnd weiß ich nicht/ ob ein grausamere That/ als diese ist/ jrgents gelesen werde/ nemblich Menschen/ nicht daß sie dienen/ sondern allein/ daß sie vmbgebracht werden/ zu kauffen/ vnd einen Lust in dem mit eigener Hand begehenden Todtschlag zu suchen. Es hat gleichwol besagter König der heiligen Stadt Patriarchen Zacharias lebendig/ zusampt dem Holtz des Herren Creutzes vnd den Kleinodien schätzen/ mit sich hinweggeführt. Vnd ist er damaln an solcher Bereichrung nicht vergnügt gewesen/ sondern weiter in Egypten gezogen/ vnd hat Alexandria eingenommen/ vnd von dannen die Ethiopier vnd Lybier angegriffen/ vnd Christo dem HERRN selbsten Krieg angekündet/ damit alle Völcker/ nach Verläugnung des Gecreutzigten/ die Sonn/ als des Landes Persien Abgott/ anbeteten ꝛc. Aber er ist 4. mal überwunden vnd zu Hauß in der Gefängnus/ jämmerlich getödtet worden. Biß hieher gedachter Schickard seeliger. Darzu zu thun/ daß im Text/ am 373. blat/ an statt 436. zu setzen 463. als die Zeit/ so hernach Jerusalem vnter den Saracenern/ biß auffs Jahr 1099. geblieben ist. In der 64. Epistel/ ist/ zu denen Exempeln der jetzigen Potentaten/ so gern gearbeitet/ vnd jhrer selbst nicht verschonet haben/ auch des Hochlöblichsten Keysers Maximilian des II. zu thun; welcher/ da er wol (bißweiln) hette Ruhe haben können/ doch nicht müssig hat seyn wollen/ sondern/ andern Leuthen gute Tag zu machen/ jhme selbst aber viel Arbeit zu schaffen/ sich beflissen: Vnd wenn er auch ein wenig starck vnd wolauff sich befunden/ sich ehe nicht zu Bett gelegt/ er hette dann zuvor/ vnter allen Schrifften vnnd Befelchen/ sich mit eigner Hand vnterschrieben/ vngeacht derselben ein grosser Hauffen was; wie hievon beym Hieronymus Megiser/ am Ende des II. Buchs/ der Kärndterischen/ vnd Martin Boregk/ in der Böhmischen Chronic/ am 675. blat/ zu lesen. Ich aber bin schier müde vom Schreiben; vnd dieweil die gute Gelegenheit/ den Brieff fort zu schicken/ nicht zuversaumen; Als endt ich hiemit vnd thu E. V. ꝛc.

Ego verò nullum alium laborū finem generosa animo, quàm honestos, & gloriosos labores statuo. Arrianus lib. 5. p. 242. Vespasianus Imp. dixit, imperatorem stantē mori oportere. Suetonius in Vespas. c. 24.

LXXV. Jn-

LXXV.

INsonders ꝛc. Ich komme nun wieder zu meiner Arbeit/ vnd der 65. Epistel/ darumb von den Edelgesteinen vnd Perlen/ gehandelt wird. Vnd fällt mir ein/ daß Marr Paulus von Venedig schreibet/ daß/ zu seiner Zeit/ der König in der Insul Zeilam einen Rubin gehabt/ der einer Spannen lang/ vnd 3. Finger dick/ vnd ohn alle Mackel vnd Flecken/ so schön/ wie ein Fewer gewesen. Der Groß-Tartarische Can hab jhm ein trefflich grosse Stadt wollen vmb den Stein geben; aber der König habs abgeschlagen/ dieweil er jhn von seinen Eltern gehabt hat. Wie die Perlen von dem Meerthaw empfangen werden/ beschreibet fein schön der R. Benjamin/ in seinem Ratßbuch/ beym Schickarden/ am 178. blat/ von den Persischen Königen/ welches/ wie dieser sagt/ mit des Plinius Bericht ganz überein stimmet. Vnd geschicht solches in der gantzen Welt nirgents/ ausser zu eusserst in Oriente vnd in Arabia/ in der Gegend vmb Ratsa/ des an dem Meer gelegnen Landes Alhacharina; wie er Schickard meldet. Die vnvollkommen vnd vngestalten Perlen/ wann sie einer Hennen beygebracht/ werden von selbiger natürlichen Hitz wiederumb enweicher/ vnnd gelangen zum Glantz/ Rundung vnd Schwere. Was in der 66. Epistel am 390. blat/ von wider Erstattung der von den Gesandten/ auff der Raise/ erlittenen Schäden/ gesagt worden/ davon können/ vnter andern/ auch Schönborner/ lib. 3. Polit. c. 31. p. m. 269. vnd Schneidewin/ ad §. sanctæ quoque tit. de R. D. n. 5. fol. m. 162. (da er sagt/ daß insgemein also geschlossen werde/) & ad §. rursus, de Actionibus, n. 60. fol. 688. gelesen werden. Dann eines Gesandten Ampt vnter die offentliche gerechnet wird/ zu welchem einer kan gezwungen werden; vnd aber solche Aempter niemands schädlich seyn sollen/ l. post. legat. 5. §. Advocatum, ff. de his, quæ ut indignis. Ob die Gesandten dörffen Geschenck annemmen? ist neben andern/ auch Matthias Bernegger in dem 16. Fragstuck/ auß des Tacitus Büchlein vom Teutschland/ zu sehen. Bey der 67. Epistel ist in acht zu nemmen/ was Antonius von Guevara schreibet/ daß dieses die 4. Eigenschafften seyen/ so der jenige/ der etwas verschenckt/ haben solle/ nemblich/ daß er sehe/ was er gibt; wem es gibt; warumb es gibt; vnd wann es gibt. Vnd sagt er Guevara auch/ daß die vnmässige Außgaben nichts anders/ als newe Auffiagen/ verursachen: Vnd wann kein Gelt verhanden/ so pflegen die Gewerb im Land alsbald abzunemmen. Was in der 68. Epistel am 401. blat/ von dem Eignerolles stehet/ davon schreibet der von

Lib. 3. Tart. c. 22. p. 308.

Lib. 9. nat. hist. c. 35.

H. G. Phil. Harsdörffer. 1. Th. Fr. Z. Gespr. Spiel 3. ij

Nihil aliud de tot legationib. reportasti, quàm bonam conscientiã & malum vale tudinem d. Dn. Harsdörffer/ in Catone Nor ico, de lob. Frid. Löffelholtz se niore Nu remb.

Aubigne in seinen Historien des Jahrs 1571. also: Der König (Karl der IX.)
Tom. 2. lib. 4. c. 1. fol. 3. begab sich nach Blois / und von dannen auff Bourgueil / daselbst der Ligneroles / so bey des Königs Bruder Heinrichen / Hertzogen von Anjou / in sonderen Gnaden stunde / durch den Vilequier / seinen Feind / vmbgebracht worden ist. Man helt darfür / daß diese Execution dem Vilequier seye anbefohlen gewesen / dieweil / als der Ligneroles mit dem König sich lustig vnd gemein machte / er / der König Carl / an jhme vermerckt / daß er Wissenschafft von dem Geheimnus / wegen der verstehenden Hochzeit zu Paris / hette. Welcher Argwohn beym Könige desto leichter entstunde / dieweil gedachter Hertzog / der theil an diesem verhabenden Blutbad hatte / dem Ligneroles nichts verhielte. Von vnterschiedlichen Sprachen nach dem A. B. C. ordentlich gerichtet / ist zu der 69. Epistel Angelus Rocha zu lesen; welcher auch am
In Comment. de Bibl. Vaticana pag. 301. & seqq. 304. blat saget / obwoln die Geister mit den Menschen reden können / so sehe er doch nicht / warumb man jhnen eine besondere Sprach zueignen solle; dieweil sie in einer jeden Sprach mit den Leuthen reden mögen; vnd vnter sich
Vbi p. 304. dicit aves loqui propriè non esse dicendum: quia n. pronunciant, non intelligunt sed assuetudine quadã id agũt. keine eusserlichen / oder lauter Sprach bedörffig seyn. Vnd ist er auch am 105. vnd folgenden / Item 304. blättern / von der vnvernünfftigen Thier Gespräch vnter sich zu lesen: Vnd zu denen / so viel Sprachen gekönnt / auch Julius Cesar Scaliger zu thun / der wegen Wissenschafft sieben Sprachen / als der Teutschen / Sclavenischen / Hungarischen / Griechischen / Italianischen / Hispanischen vnd Frantzösischen / (ausser der Lateinischen) ein vnsterbliche seines Nahmens Ehre erlanget hat. Es seyn die Sprachen theils
D. Wurffbain. de nãt. sept. p. 73. ubi & de Adriano Spig. 1. seq. durch Sieg vnd Kriegsmacht theils durch Kauff- vnd Handelschafft mit fremden Völckern / vermenget vnd vermischet worden / wie dann fast kein Meß ist / von welcher die Kauffleuth nicht fremde Wörter bringen / daß dardurch die / welche man bevor gebraucht / in Vergeß kommen / vnd an derselben statt andere gültig werden. Bey der 70. Epistel ist zu mercken / daß das
V. Dn. G. Ph. Harsdörffer Part. 2. F. Z. & sq. p. 24. & 47. Zuschawen der Spiele / in den Geistlichen Rechten / den Priestern verbotten werde / in welchen ein grössere Erbarkeit vnd Reinigkeit erfordert wird / saget Guevara / im 3. Theil seiner Episteln. Die Saracener machen viel
Hist. 6. pag. 12. b. Geschwätz vom König Salomon / daß er ein außbündiger Meister allerhand Spielwerck / vnd also auch des Schachspiels / gewesen / das daher nach jhme das Königs spiel genant werde / als der solches am ersten erfunden habe. Theils wollen / daß Palamedes solches Spiel auffgebracht / vnd es also
Schickard. in Tarich. p. 60. & 146. seq. gar alt seye. Aber Wilhelm Schickard saget / daß die Alten zwar etwas dergleichen / nemblich Bildlein von Soldaten / (so in den Farben vnterschieden
Vid. Alex. ab Alexan. lib. 3. waren / welche sie / wegen des Anfalls / oder Anlauffs gegen einander La-

runculos genant) gehabt; wie dergleichen die Juden auch dem gedachten Salomon zu schreiben: Aber das jenige Spiel/ so man heutigs tags also nenne/ vnnd welches Herr Gustavus Selenus beschrieben/ in eine künstliche Form gebracht/ vnd mit Kupfferstücken vorgestellt, auch die Braunschweigische Bauren/ im Dorff Schachstett/ vor andern unsonderbar können/ vnd darüber ein sonderliches Privilegium haben sollen; das seye seiner Meynung nach/ ein anders/ als jenes alte/ vnd habe die Indianer zu seinen Erfindern; welches auch der Elephanten Nahmen (wann schon sonsten keine Muthmassung da were) zuerkennen gebe. Der Titul aber selbsten seye gantz Persisch: Dann Schach bey den Persen einen König vnd Mat (gleich wie auch bey den Hebreern vnd Arabern) sterben/ bedeute; Daß also in diesem Königs spiel/ Schach-Matt nichts anders heisse/ als einen Überwunden en/ vnd dahin sterbenden König. Vnd seye solches Schachspiel von den Erfindern/ den Indianern/ dem Persischen König Cosroes dem Grossen/ der vmb die Zeit der Keyser Justinian Justinus vnd Tiberius gelebt/ am ersten fürgewissen worden. Werde im Alturan Clandab genant/ vnd als ein gottloses Spiel/ zusamt den Würffeln/ verbotten. Hievon aber überlasse E. V. ich das Urtheil/ als die dieses Schachspiels insonderheit kündig seyn; vnd damit auch das Schreiben dem drauff wartenden Botten ꝛc.

Genial. dier. c. 21. post. princip.

Heigius q. 19. n. 49.

Part. 2. nominat pagum Stoppel in agro Halberstad.

Gumpelzh. de exercit. Academ. pag. 246.

LXXVI.

Insonders tc. Was E. V. mir von den Zigeunern/ so sich bey ihnen sehen lassen/ schreibet/ das schicket sich gar wol/ weil sich/ in meiner Verzeichnus der weiter gefundenen Sachen/ eben zu der 71. Epistel/ darinn ihrer gedacht wird/ kommen bin. Es meldet aber Angelus Rocha/ daß die Zingari/ oder vielmehr Zigari von Zigaro (so/ wie man sage/ das Land seye/ auß welchem die Zingari außgezogen) genant werden. Ob aber wol diese Grundsuppen/ oder zusammen gelauffenes Volck/ fast fisch aller Sprachen/ in Europa übig/ gebrauche/ so haben sie doch ihnen/ durch Erfindung erdichter Wort/ ein eigne Sprach erdacht; vñ habe er nicht nur einmal solcher erdichten Sprach gerucktes Wortbuch gesehen; wie auch/ da er noch ein Knab gewesen/ zum öfftern ein anders gedrucktes Rahtuen-Buch/ einer andern/ von etlichen Bettlern vnd fahrenden Schulern/ oder Vmbläuffern/ erdichter Spraach/ so dieselbe erfunden vnnd gebraucht/ vnd Zergum/ gleichsam der Zigarorum/ oder Zingarorum Dictionarium genandt haben/ gesehen/ vnd gelesen. Cureus im 2. Theil der Schlesischen Cronic am 37. blat/ schreibet/ daß mit dem nahmen ziehegan/ vnsere Vor-

In append. Bibliothecæ Vaticanæ. de dialect. p. 364. seq.

fahren/die Landfahrer nenneten / die für vnd für vmbher zogen / zuvor / ehe dann diese Egyptische Landläuffer bekandt wurden. Im Jahr 1414. kamen die Zigeuner erstlich in Hessen: Vnd des Jahrs 1417. das erstemal mit ihrem Hertzog Michel/auff die 1400. starck in Rätien/hielten gute Ordnung/zählten alles auß / vnd hatten Paßbrieff vom Pabst vnd Keyser Sigismund/welche/ als die Jahr ihrer Pilgramschafft verflossen / wiederumb heimzogen seyn. An ihrer Statt ist hernach ein ander loses Bubengesindlein entstanden/ so es den ersten nachthun wollen / vnd folgents herumber geschweifft seyn / wie Johann Guler von Weineck schreibet. Von gedachten Leuthen meldet auch Fortunatus Sprecher / in seiner Rhetischen/ oder Graubündtischen Chronic 3. Buch am 91. blat / daß in dem besagten 1417. Jahr / in Graubünten vnd den benachbarten herumb gelegnen Landen/ am ersten die Nubianer seyen gesehen worden; welche andere Ungaros vnd Egytier/nennen theten / als ob sie auß zeugitana / nemblich Africa eigentlich also genandt (wiewol sie vorgeben/daß das kleiner Egypten ihr Vatterland were) ihren Vrhrung hetten. Es war oberwehntes Gesindl schwartz vnd von zertissenen Kleydern; ob sie wol Gelt vnd Edelgestein bey sich hatten. Diese / nach dem sie die Zeit ihrer anbefohlnen Wanderschafft zugebracht/ welche jhnen/wegen daß ihre Voreltern die Christliche Religion verleugnet/ an statt der Buß/wie sie sagten/auffgelegt worden/seyn sie wieder nach Hauß gezogen. An ihre Statt ist ein hauffe Dieb / Zauberer vnd Mörder / kommen/die wir auch noch heutigs tags herumb schweiffen sehen. Vnd dieses spricht Sprecher. In besagter vnser 71. Epistel wird auch/am 417. blat/deß Tabaks gedacht / davon Philander von Sittewald / in seinen sonderbaren Satyrischen Gesichten/in dem 7. Gesichte/ oder der Hoff-Schule am 647. vnd folgendem blat/also schreibet: In wehrendem diesem Handel sahe ich/ vnter der Versamblung/einen Teuffel/welcher ein ewigen Rauch zur Nasen vnd dem Schnabel/außblasete. Was ist diesem Teuffel? Sprach ich/vnd war mir gesagt/ es were der Tabac-Teuffel / dessen ich mich nicht wenig verwunderte. Zwar hatte ich mir vor diesem wol eingebildet/ es möchte jr gend ein Teuffel seyn/der die Leuth zum Tabac sauffen also triebe; aber nunmehr hatte ich vest glauben können / daß es alles im Werck also were. Ich hab / sprach der Teuffel / die Indianer redlich an den Spaniern gerochen/ wegen deß Gewalts/ so sie jhnen angethan. Dann in dem ich den Spanier den Tabac in den Kopff gebracht / hab ich jhnen mehr geschadet / als der König in Spanien den Indianern/mit allen seinen Columbis/ Pizarris / Cortesiis/ Alfmeiris/vnd andern Tyrannen/ gethan hat. Dann es jar endlichet

Dilich. part. 2. Chron. Haff. p. 229.

De Ratie lib. 10. fol. 150. b. seq.

vnd

vnd verantwortlicher iſt/ vnter den Waffen / durch eine Kugel oder Picke/ das Leben verlieren/ als vnter dem rauchenden Nieſſen/ Blaſen vnd Tümmlen/ deß giftigen Tabacks. Die Tabacſauffer ſeynd doch eigentlichen nur den beſeſſenen Menſchen zuvergleichen/ welche man beſchwöret: Jedoch/ ob jhnen ſchon der giftige Rauch vnd Geſtanck zum Hals herauß fährt/ bleiben ſie nichts deſto minder ohne vnterlaß mit dem Teuffel beſeſſen / an dem ſie abgöttiſcher weiſe hencken vnd rühmen denſelben vber Himmel vnd Erden/ als jhren Gott/ vnd trachten/ wie ſie jedermann zu gleicher Thorheit bereden mögen. Aber deſto beſſer lernen ſie alſo der Höllen Rauch zugewohnen. Probarum & pronunciatum. Vnd ſo viel ſagt dieſer Scribent. Damit er aber gleichwol den Tabac deſſelben liebhabern nicht verleiden wird/ die auch/ wañ ſie einmal ſich an denſelben gewehnt haben / nicht leichtlich mehr / wann ſie ſich nicht in gefährliche Zuſtände ſtürtzen wollen / davon laſſen können; dieweil die Naßlöcher dardurch neben der Verſehrung ſtarck geöffnet/ vnd das Hirn zu einer ſtetigen bewegung gebracht wird; daher die Flüß jhren ſtetigen offnen Gang haben müſſen; der aber verſtundert / oder gar verſtopfft würde/ wann man von dem Tabac ablaſſen wolte. Darauß dann zu ſehen / was der Tabac/ ſo anfangs nur euſſerlich / vnd zwar bloß / vnd der beſte / ſo auß India kommen/ gebraucht werden/ jetzt aber innerlich genoſſen / mit andern Sachen/ als der Nießwurtz/ vnd dergleichen vermiſcht / vñ nicht mehr leichtlich auß India gebracht wird / den Leuthen für einen Nutzen an jhrem Verſtand/ Geſundheit/ Beutel/ Zeit vnd anderm bringe? Davon aber den Aertzten vnd Naturkündigern zu reden gebührt; deren theils denſelben / wann er nemblich mäſſig vnd zu rechter Zeit/ nicht ſtetigs / (wie theils thun / vnd ſich deſſen offt in der Kirchen nicht enthalten können/) ſondern bißweilen gebraucht wird/ hoch rühmen/ vnd daß er nicht mit den Wunden/ (davon Johann Coler/ der Tabac vnd Nicotiana für eins hält / zu leſen/) vnd euſſerlich diene/ ſondern auch in den innerlichen des Leibs/ vnd zwar ſchwerẽ/ ſonderlich Hirns Gebrechen / wunder gethan habe / ſagen / wie mich newlich einer berichtet hat. Aſcanius d' Oliva beſchlieſſet ſeine luſtige im Jahr 1642. gedruckte Hiſtory/ woher das Tabac trincken komme/ mit nachfolgenden Reimen: *In Calend. perpetuo p. m. 65.*

Der Teutſchen Africa/ das ſehr viel Affen heget/
Thuts auch den Völckern nach/ ein jeder ſich faſt trägt/
Mit Pfeiffen vnd Tabac/ vnd ſtäncken wol ſo ſehr/
Als wanns der Jewer Gott Vulcanus ſelber wer.

Jenum ſo ſchmencket doch/vnd ſtäncket allzuſammen/
So lang als jhr mir wolte/vnd haltets mit den Flammen/
Ich halt es mit dem Bier/vnd mit dem klaren Wein/
Vnd laſſe Rauch-Taback euch zum Getränckte ſeyn.

Zu den zweyen Stücken von den Zigeunern vnd Tabac / will ich noch das dritte thun / nemblich das Jagen / davon in vnſerer 72. Epiſtel gehandelt wird. Darinn dann/daß ſich Keyſer Hadrian mäſſig verhalten / Dio jhme im 69. Buch/am 797. blat ein gutes Zeugnus gibet. Von Churfürſt Wolffgangen/zu Meintz/der im Jahr 1601. geſtorben/ſchreibet Niclas Serarius/ als Klagen vor jhn kommen / wie daß den Saamen von dem Gewilde ſchaden geſchehe/daß er geſagt habe ; Ich will lieber ſtetigs des Wildprets entrathen/als daß die Unterthanen deßwegen ſolten Schaden leiden. Einen Fürſten Klag in der Höll vber das Jagen / ſetzet obgedachter Philander von Sittewald im 7. Geſichte/am 619. blat. Vnd ſeyn im vbrigen / von der allzugroſſen jagens Begierde zu leſen Latherus de Cenſu , lib. 1. c. 13. p. 139. ſeqq. Franciſcus Petrarca , lib. 1. de remed. utr. fort. dial. 32. Heigius lib. 1. quæſt. illuſtr. 15. num. 10. Arniſæus , lib. 3. de jure Majeſt. c. 4 n. 6. 7. 8. p. 532. 34. & 36. Scipio Amiratus , lib. 2. diſſert. diſc. 1. Nde Meuret Part. 2. Jag- oder Forſtrecht / tit. Was für vnd wieviel Beſchwerden von wegen Forſts / fol. 35. b. & Part. 7. tit. venatio ſervis Dei interdicta , fol. 87. b. Gumpelsheimer / de exercit. Academ. p. 219. ſeqq. vnnd die er daſelbſten anziehet. Zu den hertzhafften Jägern iſt auch Julius Alexander zu thun/der zun Zeiten Keysers Commodus/vom Pferd herab einen Löwen erſtochen hat. Vnd von dieſem habe E. V. ich für dißmal zu ſchreiben gehabt. Mit nechſtem ſolle/wills GOtt/ein mehrers folgen.

Lib. 5. rer. Moguntic. c. 29. p. 968.

Animæ ferinus longo venandi uſu induitur. Petrarca cit. l. p. m. 134.

Vid. Dio lib. 72. p. 830.

LXXVII.

Jnſonders ꝛc. Meinem nechſten Verſprechen nachzukommen/ſo were bey der 74. Epiſtel zu erinnern / daß .....smals/ wegen eines einigen Polſterbetts / ſo man binden an einen Ort des Hauſes geworffen / vnd / nach Verflieſſung 7. Jahr / wieder vnvorſichtig gerührt vnd geſchüttet/ein grauſame Peſt erregt worden iſt. Lorentz Catelan ſchreibet im 4. Capitel vom Einhorn am 136. blat / daß das Arſenicum oder Hüttenrauch / auff der Hergruben / oder vnter den Achſeln / getragen/ gut wider die Peſt ſeye. Zu den Exempeln / daß Theils / zur Peſtzeit / wunderbarlich darvor / durch GOtt behütet worden / iſt auch folgendes zu thun. Es regierte im Jahr 1635. zu Mömpelgart die Peſt gar ſtarck. Ein Weibsperſon

D. Laur. Wirſung. de variis ſeptem. p. 141.

person kam in des Canzlers daselbsten/Herrn Christoph Forstners ꝛc. Behausung/vnd ließ ihr Pestilentzisch Geschwär die Frawe Canzlerin betasten/gieng hernach wieder heim/vnd starb noch selbige Nacht daran. Ein andere/so mit wolgedachtem Herren Canzlers Leuthen gar wol bekant war/kam auch mit der Pest beladen ins Hauß/vnd nam eines des Herren Canzlers Kinder/von 2. Jahren alt/vnd damaln an einem Fieber kranck/auß seinem Bette/vnd trugs fast ein halbe Stund in Jhn Armen herumb: Vnd gleichwol/so ist weder dem Herren/noch der Frawen vnnd Kindern; noch auch dem Gesinde/wiewol dasselbe in der Stadt immerzu zu schaffen hatte/etwas geschehen/vnd kein einige Person angesteckt worden; wie in einem nach Straßburg/an ein vornehme gelehrte Person/abgangenem vnd mir mitgetheilten Schreiben/ich gelesen habe. Was ferners in dieser vnser 74. Epistel/vom Keyser Arcadius gesagt wird/daß er den König in Persien Jßdigerd/einen Heyden/seinem Sohn zum Vormunder verordnet/so ist davon Procopius im 2. Buch vom Persischen Krieg/bald nach dem Anfang/zu lesen: Welches zwar Agathias nicht; aber wol Constantinus Manasses in seinen Jahrbüchern/am 339. blat/C. 100. lobet vnd sagt; daß auch bey den Heyden Tugend vnd gute Natur zu finden/vnd daß die Leuthe/so vnterschieden in Sprachen/nichts desteweniger Freundschafft/vnd die Gegenlieb vnverletzt vnd auffrecht/erhalten können. Joachim Cureus schreibet in der Schlesischen Chron. daß Hertzog Wentzel zu Lignitz/nach seint Absterben 4. Söhn verlassen/denen er/zum Vormunden/seinen Bruder Ludwigen/Hertzogen zum Brieg/verordnet; der die Söhne/daß ihr Vatter jhnne zu wider gewesen/nichts entgelten lassen; sondern seinen Mündlein/oder Pupillen/trewlich vnd wol/vorgestanden seye/vnd die Schuld/damit dasselb Lignitzische Fürstenthum vberhäufft war/zum mehrertheil bezahlt/vnd die junge Herren bey Land vnd Leuthen erhalten habe. In der 75. Epistel wird von der Auff- vnd Anlagen gehandelt; da dann von dem Keyser Nerva/wie er sich hierinn verhalten/vnd von dem Wort Catasta/Dio zu lesen. Vom König Eduarden/dem Heiligen in Engelland/dessen in vnserm Text gedacht wird/schreiber Polydorus Vergilius im 8. Buch seiner Engelländischen Historyen/am 142. blat/daß/als die Einforderer des dem Volck auffgelegten Tributs/einsmals einen grossen Hauffen Gelts/so auß solchem zusammen gebracht worden/den König damit zubelustigen/herfür gethan/hab es ihn alsobalden bedunckt/daß er den Teuffel vmb den Gelthauffen herumb spielen sehe/vnd deßwegen/wie man sagt/befohlen/daß man solches Gelt/darob/als einem vnglückhafften Ding/er ein Abscheuen hatte/alsobal-

Lib. 4. fol. 138.

Part. 2. f. 130.

Lib. 69. p. m. 772. & lib. 47. f. 349.

den

deß auß den Augen hinweg thun/ vnnd dem Volck wieder zustellen solte.

Un' yavoit, qui dit aux jours, que le Roi (Henry 4. en France) ayant manqué de Pain à son logis t'en alla chercher à disner chez ce Financier, où il trouva une table de trois plats fournie, comme celle de la cabale du feu Roi Sign d'Aubigné tom. 3. l. 3. c. 7. f. 242.

Wann jederzeit grosse Herren dem Exempel König Heinrichs des Dritten in Castilien/ (der einsmals zu Burgos von dem Wachtelfang heimkommend/ nichts in der Kuchen gefunden/ vnd deßwegen die/ so sein Einkommen in Händen hatten/ zu bretten getrieben/ wie in vnserm Text/ auß Joan Mariana 3. Buchs/ 7. Capitel/ von dem König vnd des Königs Vnterweisung/ am 263. blat erzehlet wird) nachgefolget/ auch die Anlagen nicht zu jhrem vnd jhrer Diener Pracht/ angewendet hetten; so würden theils einen bessern Nahmen hinterlassen haben. Dann es ist nicht recht/ daß ein jeglicher mit des gemeinen armen Manns Schweiß vnd Arbeit/ prangen/ vnd sich bereichern solle/ saget der Bischoff Antonius von Guevara/ im 3. Theil seiner Episteln/ am 33. blat. Vom Keyser Marx Aurelius Antoninus/ dessen auch in vnserm Text am 440. a. blat gedacht wird/ ist auch Constantinus Manasses zu lesen/ welcher meldet/ daß er/ der Keyser/ offentlich habe außruffen lassen/ daß ein jeder seine zum feilen Kauff außgelegte Sachen/ ohn einige Forcht der Gefahr/ erkauffen möge. Vnd bald hernach schreibt er; als dieser Keyser seinen Feinden obgesiegt vnd gantze Schätz an Gelt bekommen/ da hab er wieder außzuruffen befohlen/ welcher wolle sein Gelt zuruck nehmen/ vnnd das jenige/ so er vorhin auß des Keysers Haußrath erkaufft/ jhme widergeben/ daß es zu seinem Belieben gestellt seyn solte. Gedachter Manasses schreibet auch in der 77. Zahl Capit. oder Absatz/ am 335. blat zu der 76. Epistel/ daß Keyser Tiberius kein Bedencken getragen/ einsmals einen Mann vom Adel/ vnd der das Burgermeister Ampt verwaltet hat/ vmbzubringen/ vnd seine Güter zu plündern/ allein dieser vorgewanten Vrsach willen; daß er seyn des Tiberius Mäntz (darauff sein Bildnüs war) im Busen getragen/ damit an vnflätige Oerter gangen/ vnd daselbst seinen Leib erleichtert hette. Ein erschröcklich Exempel/ wie Tyrannen/ vngerechte Richter vnd Verfolger der Kirchen/ gestrafft worden/ ist zu lesen in Hieronymus Benzon Hystory von der newen Welt/ vnd was darüber Vrban Calvete/ von des Canzlers in Franckreich des Divars Ende/ im 2. Buch am 263. blat auffgezeichnet hat: Item/ ob man sich denselben widersetzen solle/ oder nicht? Goldast im 1. Buch vom Königreich Böheim/ im 5. vnd 6. Capitel. G. V. H. schreibet/ daß der Cardinal von Peron/ in seiner Rede/ so er im Jahr 1615. zu dem dritten Standt in Franckreich gehalten/ gesagt habe/ wie daß ein grosser Vnterschid setze zwischen den Tyrannen/ so ein Fürstenthumb anfallen/ vnd denen/ so ordent-

De Tyrann. Commodi imp. vi d. Dio lib. 72. & inprimis p. 830. 832. & 834. & de Iuvani Vasiowitz. M. Ducis Moscov. Georgius ab Hoff. Plura de tyrannis, & quis propriè tyrannus dicendus, habes D. Schupp. de epis. p. 51. seq.

In Romano Germ. S. Cæs. Majest. &c. scitudere, pag. 7.

In Angal. c. 86. p. 345.

ſo ordentlich darzu beruffen ſeyn / aber ſolches übel regieren. Dann weder die erſte / ſo nicht beruffen ſondern ſelbſten ſich eingetringen / ſeye allein erlaubt / ſich / durch heimliche Nachſtellungen / zu rottiren / vnd dieſelbe auff alle Weiß vnd Weiſe außzurotten ꝛc. Aber hievon wird auch andern das Vrtheil billich überlaſſen: Vnd iſt ſchwer hierinn etwas gewiſſes zu ſchlieſſen. Zu dehme in der 77. Epiſtel / ſo lang geſchlaffen / hat Herr D. Wurſbain mehrere Exempel auffgezeichnet / vnd drunter auch ein Weib welches 35. Jahr / ohne Schaden / keinen Schlaff gehabt hat. Bey Regierung Keyſers Theodoſius des jüngern / Keyſers Arcadius Sohns / ſeyn die jenige ſieben Jünglinge / ſo man insgemein die ſieben Schläffer nennet / von einem langen Schlaff erwacht / vnd offentlich geſehen worden. Daß / damit ſie des Heydniſchen Keyſers Decius Wüten vnd Toben / fliehen möchten / ſeyn ſie in eine natürliche Hölin / nicht weit von der Stadt Epheſus gelegen / gangen / vnd daſelbſt von einem ſchweren vnd langen Schlaff / überfallen: Zu der obgedachten Zeit aber wider erweckt / von den Glaubigen erkandt / vnd zugleich nicht allein von jhnen / ſondern auch von dem Keyſer / in groſſen Ehren gehalten / hernach wiederumb vnd das letztemal eingeſchlaffen / vnnd nicht mehr erweckt worden; wie / neben andern / auch obgedachter Griechiſche Scribent / Conſtantinus Manaſſes / bezeuget. Vnd ſo viel auch für dißmal.

De num. ſeptem p. 93. 61. ſeq.

In Annal. ſeculum. 107. p. 365.

LXXVIII.

&c. BEy dieſer Gelegenheit ſende E. V. ich das jenige / ſo ſich zu der 78 vnd 79. Epiſteln / ſo von wunderlichen Sachen handeln / reimet. Im Jahr 1380. hat ein Barfüſſer Mönch / der ein Alchimiſt geweſen / Bertold Schwartz genandt / das Büchſenpulver / Geſchütz / vnd mit Büchſen zu ſchieſſen / auff die jetzt gewohnliche Weiſe / erfunden / da der Vatter des Mords / der Teuffel / nicht weit muß davon geweſen ſeyn / wie D. Daniel Cramer / in der Pomeriſchen Kirchen-Hiſtori 2. Buchs 21. Capitel / ſchreibet; vnd Johann Guler von Weineck / in Beſchreibung Rætien / im 10. Buch am 152. blat / meldet / daß dieſen Erfinder der Büchſen vnd Geſchützes / nemblich Bertold Schwartzen / einen Alchimiſten / vnd Franciſcaner Mönchen in Teutſchland / Keyſer Wentzel / Keyſer Carls des IV. Sohn / im Jahr 1388. habe hinrichten laſſen. Andere ſagen / daß im Jahr 1354. die Büchſen an der See / bey Dennemarck / ſchon im Brauch geweſt ſeyen; wie Martinus Boregk / in der Böhmiſchen Chronic / am 335. blat / bezeuget. Die künſtliche Fewerſchloß ſeyn des Jahrs

Ex Chronic. Sexantia 1300

ut ab urbe, (quae videlicet vano imponet sublimato, & in lucernis veterum adnexum, tuo legitur in aliquibus sepulchris, de quibus Fortunius Lyceus in Tractatum conscripsit plaudat singulorum.) sed ad rem. Anton. Aula Roman. pag. 24. plura pag. 46.

1517. zu Augspurg vnd Nürenberg / auffkommen / wie an dem obgedachtem Ort der erwehnte Guler schreibet. Als im Jahr 1574. Hertzog Heinrich von Anjou / erwöhlter König in Polen / seinen Einritt zu Cracau hielt / flogen ein weisser also zugerichter Adler vor jhme allwegen her / so die Flügel bewegte durch Mittel / die man nicht sehen kondte; davon bey dem von Aubigne / im 2. Theil seiner Historien / im 2. Buch / am 3. Capitel / vnd 112. blat / zu lesen. Den 10. Brachmonats / des 1530. Jahrs ist Keyser Carl der V. zu München / von den Hertzogen zu Beyern sehr herrlich vnd köstlich empfangen worden; da dann recht über dem Weg / da jhre Keyserliche Majestat hergezogen / ein fewriger fliegender Drache / gantz wercklich gemacht / in Lüfften geschwebet hat. Jngleichem / als höchstgemelter Keyser / im Jahr 1541. gen Nürenberg das erstemal / kommen hat / ein Adler mit sehr kunstreich gemacht / aber allein auff dem Triumphthor / an der Veste / seine Flügel auffgethan / vnd sich gegen dem Keyser / als er zu dem Thor kam / vnd zur andern Seiten hindurch ritte / geneiget / den aber ein Mann regieret hat; wie von diesen beyden Exempeln / im 2. Theil der Braunschweigischen Chronic / am 448. vnd 452. blättern / zu sehen. Des Jahrs 1618. den 16. Hornung / ist vom Herren Theobald Jettich vnd Peter Dietorn / der Artzney Doctorn zu Wormbs einer Weibsperson Cörper auffgeschnitten / vnd solcher ohne Eingeweid gefunden worden; von denen / so in dem siebenden Monat gebohren worden / vnd von einem Kind / so 14. Monat lang in Mutter Leib gelegen / ist Herr D. Wurffbain zu lesen. Lewinus Hulsius / in Beschreibung des Königreichs Guiana / meldet im 6. Capitel am 15. blat / daß in demselben Menschen ohne Häls vnd Köpff / seyn sollen / deren Augen vnd andere Theil des Angesichts / auff jhrer Brust stehen; welche sonsten starck / wüste / barbarische Leuthe seyen; dergleichen auch vor Zeiten in Asia vnd Africa gewesen / wie er auß dem Plinius / dem H. Augustin vnd Isidorus / erweisen wil: Vnd auch am 9. blat saget / daß in Amapata / so ein Provintz / des obgedachten Königreichs Guiana das Wasser vmb Mittagszeit sehr gesund / des Morgens aber / vñ fürnehmblich des Nachts / lauter Gifft seye. Der vornehme Rechtsgelehrte vnd des Cammergerichts zu Speyer Beysitzer / auch Hertzog Julius zu Braunschweig Cantzler / Joachim Mynsinger / hat einen Zahn auff dieser Welt gebracht. Einem Knaben zu Arles in Franckreich seyn im Jahr 1561. an beyden Füssen sieben zehen / vnd an einer jeden Hand sechs Finger gewachsen. Von dem Berg Hekla in Jsland / ist Arngrim Jonas in selbiger Jnsul Beschreibung / am 130. blat / zu lesen. Der auch daselbst / vnd in dem 3. Buch / von dem sonderbaren Erdbeben / so im

Vid. responsa Medica de acidulis, & fontibus Schwalbacensibus, ad Helvicum, p. 44 seqq.

Vid. l. septimo 22. ff. de statu hominum. De num septem. p. 20. 26. 27. & 28. qui & de hominis structura, pag. 48.

Idem D. Wurffbain pag. 221.

so im Jahr 1339. das Mittägige Island erschüttert / vnd einen Hügel / oder Berglein / von grund auß gerissen / vnd anderswo vmbgekehrt gesetzt; vnd / wie ein Christ / durch sein Gebett / einen Berg versetzt / Marcus Paulus von Venedig / im 1. Buch / am 17. Capitel schreiben. In dem vntern Engadein / vnter dem Dorff Ernus / entspringet ein Brunn / auß dem Thal Tassa / vnd einem von Natur gewölbtem Ort / welcher zu gewissen Tagesstunden ab- vnd zuruhalb einer Stund wiederumb reichlich zunimbt; wie Sprecherus bezeuget. Bey den Suborts findet man eine Wurtzel / oberhalb der Erden / die hat grosse breite Blätter / darinn bleibt das Wasser / vnnd kan nicht herauß / verzehret sich auch nicht so bald als wann es in einem Geschirr were / vnd kompt vngefehr ein halb Maß Wasser in ein solche Wurtzel. wie Ulrich Schmidel in seiner Schiffart am 46. Capittel / vnd 78. blat berichtet. Der Corall ist nichts anders / als ein Stamm / oder Gewächs / ohne blätter / welcher sich von einem steinichten Safft / so von der Natur jhme eingepflantzt / ernehrt / vnd also seinen Vrsprung von allerhand Fäulungen / vnd anstreckenden Sachen / die auß den Steinen / vnd anderm Vnrath / auff dem Grund oder Boden des Meers herauß gezogen werden / hernimpt; wie er dann in der That über das Fewr gehalten / stinckend ist. Der Bisam vnd Zibeth / wächst in den garstigen vnd vnsätigen Theilen der Thieren: Die schöne Blumen in dem Mistthauffen: Der Scharlach in dem Blut einer sonderbaren Schnecken / so da geiffert / oder einen Schaum von sich gibet: Das Gold in den allerfäulesten Gängen vnd Bergruben: Vnd die Edelgesteine in dem Koth / oder Vnflat der Steinfelsen: Die Seiden in dem Koz vnd Schlamm der Würme / welchen sie von sich geben / schreibet Lorentz Caelan / gegen dem Ende seines Büchleins vom Einhorn. Weil oben künstlicher Sachen gedacht worden / kan ich / zum Beschluß / nicht vnterlassen zu melden / daß Keyser Herakel / nach Vberwindung des Königs Cosroes in Persien / ein Instrument oder Werck daselbst verbrand / welches des Hyñels Würckung nach gezartet / die Gestirn herumb getrieben wie ein Regen tropffen fallen lassen / geblitzt vnd gedonnert / vnd damit vnversehens die Leuth geschreckt hat / wañ man etwan solches den eingeladenen Gästen gewiesen / welches dann der König den außländischen Gesandten zu thun im Brauch gehabt hat. Etwas dergleichen / sagt man / habe auch der hohen Schuel zu Tübingen Mathematicus / der Stöffler gemacht / welches im Jahr 1534. mitten im Jennert / zusampt dem Hauß / die Sapientz genandt / verbronnen; wie solches Wilhelm Schickard von den Alten / die er deßwegen mit Fleiß außgefragt / zur antwort bekommen; die darzu gesagt / daß

Lib. 4. Chron. Rhæt. p. 837.

Cap. 4. pag. 147. seq.

vid. Wilhelm Schickard. in Turcic. p. 161.

man da auch einen Regenbogen gesehen habe. Aber! wie viel treffliche Sachen/ seyn also mit ihren sterblichen Erfindern untergangen? Welche/ so sie wol vielleicht noch etwan köndten zu wegen gebracht werden/ doch der Zeit niemand fast mehr/ der ihrer achtete/ vnd die Künstler ehrete vnd belohnete/ finden würden. Es gehet alles zum Ende/ vnnd damit auch diese Epistel/ ꝛc.

LXXIX.

Vid. Dio lib. 49. p. 393. & lib. 72. p. 929.

INsonders ꝛc. In der 80. Epistel ist von den Dienern vnd den Vrsachen/ warumb bißweilen dieselbe auß dem Weg geraumbt werden/ gesagt/ vñ viel Beyspiel in dem trawrigen Schawplatz/ zu der 22. History / sonderlich des letzten / oder Rostockischen Drucks/ im Jahr 1639. von mir eingebracht worden / darauß man des Glücks Vnbeständigkeit vnd wie theils/ so vorhin in grossen Ehren gewesen / vmbkommen seyn/ sehen kan. Was Thomas Carve in dem 1. Theil seines Raißbuchs / am 12. Capitel / von dem von Walstein schreibet/ das ist daselbsten vmbständlich zu lesen. Was aber den Fetion/ dessen in vnserm Text / am 482. blat/ gedacht wird / betrifft / so ist er / weilen jhme die Straffe Verübung/ wider den Hertzog von Buckingam/ nicht anbefohlen gewesen / auff des Königs in Engelland Befelch/ wider hingerichtet worden; weiln dieses auch andern dergleichen zu thun ein böses Exempel geben hette/ vnd der besagte von Buckingam dem König lieb war. Von dem gemeinen Pöfel/ davon zu Ende besagter 80. Epistel gesagt wird / schreibet der von Aubigne in seinen Historien/ daß man des gemeinen Volcks Freude gemeinlich auff Heulen vnd Weheklagen/ außgehen sehe. Zu der 81. Epistel / hab ich in einer geschribnen Thüringischen Chronic gefunden/ daß vom Jahr 1400. an/ biß man schriebe/ 1430. ein so grosser Vberfluß an prächtigem Gewand/ vnd Kleydung/ der Fürsten/ Graffen/ Herren / Ritter vnd Knechte / auch der Weiber/ als vorhin niemals gehört worden/ gewesen/ da man silberne Fassungen oder Bänder / mit grossen Glecken/ von 10. 12. 15. vnd bißweilen von 20. Marcken; Theils auch Rheinische Ketten/ von 4. vñ 6. Marcken sampt köstlichen Hals-bänden/ grossen silbernen Gürteln vñ mancherley Spangen/ getragen. Darauff des Jahrs 1444. alle Münz in Thüringen verschlagen/ vnd eytel newe Münz gemacht worden; die wol trefflich angehaben ward/ aber mit dem auß gegangenē Kerne nicht lang bestand hatte/ sondern vō Jahr zu Jahren abnahm. Die Marck Silbers galt nicht mehr/ dann 7. Schock oder 7. Gulden; hernach im Fall der Münze galt ein Marck Silbers/ von

Part. 1. lib. 3. f. 229.

Auff-

Auffſteigung des Guldens/ in die 14. Schock. Da wurden allerley Münzen in Thüringen/ Meiſſen/ Heſſen/ dem Eißfelde/ gemünzet/ die ſich am meiſten alles Silbers vnd Pagamundes/ in Erfurt/ vnd daherumb/ erhoben; davon nam der vorige Pracht vnnd Köſtlichkeit der Kleider/ wider ab. Die Münzmeiſter kauffen das Silber wieder auff in die Munze/ ſamhe vielen Gefäſſen von ſilbern Köpffen/ Schalen vnd Spangen/ alſo daß wenig Silbergeracks im Lande bleib/ vnd auch fürter wenig verarbeitet/ vnd vertragen ward. Vnd dieſes ſagt gemeldte Chronic; darinn in gleichem ſtehet/ daß man damalen auch leibfertige kurtze Kleydung/ damit man die Scham nicht recht bedecken kondte/ getragen habe. Von Veränderung der Münz in Schleſien des Jahrs 1472. vnd was darauff erfolgt/ iſt Cureus in der Schleſiſchen Chronic 2. Theils 73. blat/ zu leſen. Philander von Sittewald ſagt/ in ſeinem vierdten Geſichte/ oder Todtenpeer/ am 224. vnnd folgenden blat/ von der Münz alſo: Ein jeder höhet vnd nidriget dieſelbe nach ſeinem Gefallen; Wer Gelt außgibt/ der ſteigert es; wer einnimbt/ der ringert es: Heut iſt ein Münz gut/ Morgen iſt ſie wieder verruffen; Vbermorgen beſſer/ als ſie das erſte mal je geweſen/ vnnd ſo fort an. Die Drenkreuſer ſeyn erſtlich bey den Böhmen auffkommen/ daher ſie auch den Nahmen behalten/ daß ſie Präger- vnd Böhmiſche Groſchen genant werden/ wie Goldaſtus in 4. Buch/ von dem Königreich Böhemb/ am 2. Capitel/ vnd 425. blat erinnert. Die Joachimsthaler ſeyn erſtlich im Werth den Goldgülden gleich gehalten worden/ wie in des Celars Augſpurgiſcher Chronic 2. Theils/ 276. blat/ ſtehet. Jn Keyſer Carls des Fünfften Münzerdnung/ des Jahrs 1551. zu Augſpurg gemacht/ iſt der Thaler auff 68. Kreutzer gewürdiget. Jn welcher Münzerdnung auch der Goldgulden/ deme die Thaler/ darinn 72. ſtehet/ von höchſtgedachtem Keyſer Carle/ vnd ſeinem Herrn Bruder König Ferdinanden dem Erſten/ damaln gemünzt/ gleich golten/ auff 72. Kreutzer/ die Vngariſch Ducaten auff 97. Saltzburg- Bayriſch- vnd Augſpurgiſche Ducaten/ vmb 95½. Kreutzer/ vnd die Frantzöſiſche Cronen auff 89. Kreutzer ſeyn geſetzt worden. Jm Jahr 1484. ließ Ertzhertzog Sigiſmund zu Oeſterreich erſtmals einen dicken Silbergroſchen/ von 2. Loth Silbers/ einen Rheiniſchen Gold-gülden geltend/ münzen. Dem zu Folge haben die Fürſten von Meiſſen auch die dicke Pfennig/ mit den dreyen Köpffen/ mit langen Hagren/ nach dem 1500. Jahr ſchlagen laſſen: Darnach/ als das Bergwerck im Joachimsthal/ im Jahr 1517. angieng/ vnd in vollen Schwang gebracht ward/ haben die Herrn Schlicken; darnach König Ferdinand in

De bonitate extrinſeca, ſeu valore; & intrinſeca, ſeu materia. Expoſitores eius rei etiam Erneſtus Cothmann. vol. 1. reſp. 34. n. 23.

Böhelm/die dicke Pfennige mit Hauffen müntzen lassen/mit dem Bilde S. Josephs/davon die Josepher/vnd dem Bilde S. Joachims/davon sie/von der Bergstadt/Joachims Thaler genennet worden. Diß ist der Anfang vnser im Reich gebräuchlichen Thaler/stehet in der Braunschweigischen Chronic 3. Theil/am 502. blat. Dilich in der Hessischen Chronic 2. Theil/am 264. blat schreibet/daß Wilhelm der Elter/Landgraff zu Hessen/als er von seiner Raise/auß dem gelobten Land/wider anheimbs kommen/Thaler habe müntzen lassen/darauff beneben dem Hessischen Wapen das Schwerdt vnd der Hut/damit er vom Pabst Innocentzen begabt worden/abgebildet war. Seyn zwey löthig/kleine vnd dicke. Er der Landgraff hatte sich hernach der Regierung im Jahr 1493. ab/vnd vbergab sie Landgraff Wilhelmen dem Mittlern/welcher des Jahrs 1502. seine erste Reichsthaler müntzen lassen/so anfänglich gulden Groschen genant worden/wie er in besagtem 2. Theil/am 268. blat meldet. Daß also der Nahm Reichsthaler erst hernach aufkommen seyn mag/die man sonsten Joachimsthaler wie in vnserm Text am 491. blat stehet/genant hat. Zu der 82. Epistel/da von den Lügen geredt wird/ist zu thun/was Marcus Paulus von Venedig/in Beschreibung der Tatarey/im 3. Buch/am 30. Capitel/vnd 322. blat/berichtet/daß seiner Zeit die Inwohner des Königreichs Eac/oder Eoac/so Heyden vnd Indianer seyn/vber auß grosses Abschewen vor den Lügen gehabt/vnd allen Diebstall gehasset haben. Was in der 83. Epistel/von dem Lauff der Welt geschrieben worden/das köndte viel weitläuffiger außgeführet werden/wann es nöthig were/oder man einen Nutzen damit zu schaffen hoffete. Sonsten achtet man sich hierinn/wann man die Warheit redet/keiner Feindschafft. Vnd ist ein jeder nicht durch Geitz/Gelt vnd eitele jtzig vnd künfftige Ehr/sondern/seinem Nächsten zu dienen/getrieben/an seinem Ort/was zu GOttes Ehr vnd des gemeinen Wolstands Beförderung gereichen mag/zuerinnern schuldig. Davon aber vielleicht bey anderer Gelegenheit. Vnter dessen so viel das Exempel von jenem armen Gesellen in dieser 83. Epistel/am 507. blat betrifft/so hat Herr G. Ph. Harsdörffer dasselbe in 2. Theil Fr. Zimmer Gespräch-Spiel/am 92. 98. vnd folgenden blättern/in Schrifften vnd Kupfferstücken gar schön vor Augen gestellt. Im vbrigen ende ich dißmal/vnd ꝛc.

Vide Becanum in Comp. Manualis, qui lib. 3. c. 20. p. m. 614. sequ. in multo casu mentiri licitũ esse scribit.

Asina, dum de moribus seculi scribo, me stocci facit &c. Quaris, quam ob rem id faciam? Nihili. Nam, quod in te admirer, quod in te amem, laudemq; videro nihil.

Dn. Schertzius in dissertat. de præstan. Nihilo p. 13.

LXXX.

Es wird/günstiger Herr/in vnserer 84. Epistel/vnter andern/auch von der Kinderzucht gehandelt; daran dann/

in die

zu diesen letzten Zeiten in sonderheit / sehr hoch und viel gelegen; weilen auch wohl gezogene Kinder offt verführet werden / und sich verändern. Daher Martin Beregk / am 99 blat der Böhmischen Chronic / mit fleiß auffgezeichnet / daß der 23 Hertzog in Böheim / Spitignevs / dieses lob hinder sich gelassen / daß er sein böses und gottloses leben geändert und fromb worden / da sonsten andere ärger werden. Zu der 85 Epistel / ist zu den Exempeln dorten / die man für todt gehalten / auch ein Croat zuthun; der / wie Thomas Carve in des 1 Theils seines Reißbüchleins 20 Capittel am 181. blat / schreibet / in diesem Krieg / von den Burgundischen Bawren lebendig begraben worden. Als aber / am 3 Tag hernach / zu dessen grab / die Keyserische Soldaten kamen / und einen verborgenen Schatz allda zu finden vermeynten / haben sie den Croaten noch lebendig angetroffen und ihn herauß gezogen. In der Braunschweigischen Chronic stehet / daß im Jahr 1428 ein solche grosse Pestilentz gewesen / daß man Menschen für todt dahin getragen / die des andern tages wieder lebendig worden seyn. Zu der 86 Epistel ist von den Armen / und wie vielerley Armuth seye; Item der Armen freyheiten / Antonius von Guevara / zulesen / der auch von den Landstreichern und muthwilligen Armen / sagt / daß sie viel öffter ein Mäßlein wein trincken und ein gebratens essen / als etwa andere ehrliche Bürger und Haußarmen / denen sie das Brod vor dem Maul hinweg schneiden. In der 88 Epistel wird von den Schiffarten / Schiffbruch ꝛc. gehandelt / darzu gehören werden kan / daß gedachter Guevara von den Ertrunckenen also schreibet; Daher kompts / daß die jenigen / welche im Wasser ertrincken / den ersten Tag zu Grund gehen / hernacher schwimmen sie wieder empor. Dann / wann der Leib verfault / die Lung und alle Oerter des Leibs / lär werden / so füllet er sich mit Wind / von welchem er wider empor getrieben wird. Und eben dieser Ursachen halben lieset man von etlichen Meerräubern / daß / wann sie einen Menschen umbbrachten / ihme haben die Lung auß dem Leib geschnitten / damit also der Leib unten im Wasser bliebe / und man nicht / wo er hinkommen / erfahren solte. Ebenmässig kan dieses gesagt werden von einem Ey / welches / wann es gantz ist / alsbald zu Grund gehet; die faule Eyer aber schwimmen allezeit oberhalb des Wassers: Dann ihre Feuchtigkeit erfeulet / und wird erfüllet mit Winden / welche sie schwimmen machen. Zu den Exempeln deren / so wol schwimmen gekönde / ist auch Keysers Otten des II. zu thun / der dardurch sich errettet hat / wie in der Braunschweigischen Chronic / am 100. blat / zu lesen. Was in der 89. Epistel / am 545. blat auß J. Jacob Draken / gesagt wird / daß ein Edelmann

Vide D. Schopp. in Panegyrico D. Dieterici memoriæ consecrato, pag. 7. seq.

Cur multi plerumq; eorum subito sint? Vid. D. Warsbam. de num. septen. l. 339.

Part. 2. fol. 429.

Part. 3. epist. p. 119. seqq.

Vid. Ph. von Sutzewald / p. 41. & 653.

ohne

ohne Gelt / einem Domherren ohne Pfründ / einem Graffen ohne Land vnd einem Reuter ohne Pferd / vergleichen werde / hat nicht den Verstand / daß ein Graff vnd Reuter / nicht solten / auch ohne Land vnd Pferd / dieselbige seyn. Dann heutigs tags diese Würde vnd Nahmen / nicht am Land vnd Pferde / hangen / aber gleichwol / wie das Gelt einen Edelmann; also auch das Land / oder Herrschafften vnd Güter / einen Graffen / vnd das Pferd einen Reuter / vor den Leuthen ansehenlicher machen; wann schon ein Edelmann ohne Gelt / darumb nicht geringer ist / als ein anderer / dessen Truchen voll Gelt stecken. Vnd wird besagte Gleichnus / deren Draco sich gebraucht / sonders zweiffels / auff die alte Zeiten sehen / darinn es ein andere Gelegenheit mit den Graffen / als jetzt / gehabt hat; wie ich anderswo erinnert habe. Vnd stehet in der Relation / von den Strittigkeiten zwischen den Häusern Burgund vnd Würtenberg / wegen der Grafschafft Mümpelgart / am 57. blat / also: Vor Zeiten seyn die Graffen des Königs / oder Königreichs / Haupteuthe genandt worden. Vnd wird ein Grafschafft eben so wol / als ein Hertzogthumb / oder Marggrafschafft / vor ein Königliches Lehen gehalten. Vnd seyn vor Zeiten allein diese Hertzoge / Graffen vnd Marggraffen genandt worden / die der Keyser / ohne Mittel / gelehnet hat. Vnd wurden vor alters die jenige / welche ein geringer Potentat / als Keyser / oder König / belehnet / des nahmens Graffe nicht gewürdigt ꝛc. Vnd obwohn etliche Graffen vnd Freyherren / gefunden werden / welche mittelbar dem Römischen Reich zu gehören / vnd andern / so vnter dem Keyser seyn / Gehorsamb leisten; deren Graffen vnd Freyherren / des Reichs Constitution im Jahr 1548. §. wiewol auch ꝛc. gedencket; so hat es doch mit denen Graffen / die vor 400. 500. vnd 600. Jahren diese Würde gehabt / ein andere Gelegenheit. Vnd dieses ist dem Stephan Pasquier / einem embsigen vnd fleissigen der alten Sachen in Franckreich vnd benachbarten Orten / Erforscher / nicht verborgen gewesen ꝛc. Vnd dergleichen Graffen werden heutigs tags auch in der Grafschafft Burgund selbsten gefunden / die doch nichts destoweniger sich Burgundische Lehenleuth vnd Vnterthanen zu seyn / bekennen. Vnd dieses sagt gemeldte Relation. Dabey aber zu mercken / daß ein ziemblicher Vnterscheid zwischen den Hertzogen / Graffen vnd Freyherren in Teutschland / vnd in den andern Königreichen heutigs tags / ist; wie die der Reichssachen vnd anderer Länder / erfahrne am besten wissen.

Tit. 7. de natura feudi lib. 1. Feudor.

Li 2. des Recherches de la France 6. 12. f. 188.

Von den gar Alten zwar schreibet auch Joan Oetinger / im 1. Buch von den Gräntzen vnd Marcksteinen / im 5. Capitel / am 23. vnd folgenden blat / also. Man hat diesen einen Freyherren geheissen / welchem er freye Herrschafft zu verpflegen

verpflegen ein Zeit lang eingeben worden/der wird in Lehenrechten zu latein Baro genandt/welches Wort doch seinen Vrsprung auß unser alten teutschen Sprach empfangen. Dann Bar ist eben so viel/als ledig vnd frey: Daher bare Bezahlung/Barhaupt/Barfuß ꝛc. So haben auch die Alten Teutschen die freygebohrne Kinder/die nicht Leibeigen gewesen/Baren genandt. Ferner/welchem eine Grafschafft zu verwalten eingeraumbt worden/der hat den Titul eines Graffen erlangt: Den man Lateinisch Comitem heisset. Es hat aber das Wort Graffe auch seinen Namen auß unserer alten teutschen Sprach vnd ist Graffe oder Greffe/so viel als ein Richter ꝛc. Daher seyn kommen die Cent-Graffen ꝛc. Salz-Graffen/Holtz-Graffen ꝛc. Burggraffen ꝛc. Landgraffen (denen man ein Land vnd Landgericht/eingeben/) Marggraffen (die man den Gräntzen vnd Marcken des Reichs/vorgesetzt/) Pfaltzgraffen ꝛc. Vnd sind solche Ehrentitul anfänglich nicht angeborne/erbliche Nahmen der Gebäude/sondern die auffgetragenen Aempter gewesen/die sich nur auff gewisse Jahr/oder die Zeit des Lebens/erstrecket haben. Vnd mit diesem Oettinger stimmen auch andere überein; wie ich anderswo/nemblich im Raißbuch durch Teutschland/an unterschiedlichen Orthen/erinnert habe. Im übrigen aber bleibe ich bey meiner Meynung/daß nemblich an der abgehenden statt/immer wider newe ꝛc. Graffen/Freyherren/Edelleuth/zu machen/wie ich dieses in besagter 89. Epistel/vnd sonderlich am 540.541. vnd 544. blättern/mit mehrerm auß geführt habe. Vnd beschliesse gegenwärtige Epistel mit deme/was Guevara sagt; daß ein Herr oder Edelmann/sich am meisten für diesen 4. Stücken/als der Zaghafftigkeit/dem Geitz/der Lügen vnd der Vngerechtigkeit/hüten solle. Geben ꝛc. Part. 3. 1152. p. 44. 9.

LXXXI.

DAmit ich/günstiger Herr/mit den Anmerckungen zu dem ersten Hundert Episteln/zu Ende komme/so wissen zu der 90. Epistel E. V. f. lbsten/was in l. si paterno 15. C. de negot. gestis, §. adhoit autis, & §. socrum, Instit. de nupt. l. Aristo. 40. ff. de ritu nupt. stehet/daß die Stieffmütter vnd Stieff-Söhne einander Vätter- vnd Kindlich nennen sollen: Vnd daß bey einer Stieffmutter ein getrewer vnd mütterlicher Affect zu seyn erachtet werde/so lang/biß das Widerspiel erwiesen werde: vnd auch GOtt/der allerweisseste Regierer aller Ding/sie vor eine Mutter verordnet/vnd die Keyserliche Gesätz sie darfür halten. Vnd wer wider seine Stieffmutter tobet/sie schmähet/vnd ihr Leyd zufüget/der sün-

digen nicht weniger/als der/welcher seinen Vatter/von dem er erzeuget worden/die schuldige Dienste der Kindlichen Lieb vnd Trew nicht erzeiget. Vnd erfahren diejenige/so jhre Weiber recht meynen/eines guten Verstandes/vnd der Erbarkeit liebhabers seyn/daß sie durch nichts so sehr betrübt/verärgt/gängstigt vnnd beleydiget werden/als wann jhren allerliebsten Ehegenossen/welche mit jhnen ein Leib seyn/vnd die ein vnanfloßliche Gemeinschafft des Lebens/mit jhnen eingangen haben/ein Leyd zugefüget wird.

Arg. l. 2. de L. Pompeia de parricidiis.

Tol. 1. resp. 21. n. 177. & resp. 23. n. 171. & 172.

wie hievon vnter andern auch Herr Ernst Cothman zu lesen. Was zu Endt vnserer besagten Epistel/von den Schwiegern gesagt wird/so schreibet Antonius von Guevara im 3. Theil seiner Epistel/in der 25. am 172. a. blat/daß in Africa/in der Stadt Leptin/ein Brauch gewesen/daß den ersten Tag/wann die Braut in jhres Bräutigams Hauß gangen/sie einen Kessel oder einen Hafen von der Schwiger zuentlehnē begehren muste/welches jhr die Schwiger verweigerte vnd abschlug. Vnd dieses sey nur darumb geschehen/damit sich das junge Weib jhrer Schwieger Ungestümmigkeit alsbald zuer dulden gewehnen solte. Zu den Exempeln von feisten Leuthen in der 91. Epistel ist auch Hertzog Wilhelm/Herr zu Lüneburg/zu thun/der im Jahr 1212. oder 13. gestorben/vnd ein überauß dicker vnd feister Herr gewesen/daß auch drey andere Mannspersonen in seinen Gürtel sich einspannen konten; wie Heinrich Meybaum in der Braunschweigischen Chronic/am 193 blat/schreibet. In der 95. Epistel wird von Fischen gehandelt: da dann zu den vngewöhnlichen Fischen auch kan gethan werden/daß im Jahr 1640. in der Provantz/bey dem Closter S. Tropes/ein Walfisch gefangen worden/320. Schuch lang/162. Schuch breit/vnd sein Rachen 45. Schuch weit gewesen/also daß er einen Reuter zusammt dem Pferd/darein verschlucken können; wie in der Franckfurtischen Herbst-Relation selbigen Jahrs/am 20. blat stehet. Ulrich Schmidel von Straubing traff auff seiner Schiffart/wie er im 4. Capitel/vnd am 5. blat schreibet/nach Brasilia werts/im Meer/fliegende Fisch an. Item/solche/so auff dem Rücken ein Messer von Fischbein; Item/die auff dem Rucken eine Segen von Fischbain haben. Zu den Beyspielen der 96. Epistel/wie theils wunderlich wieder seyn zu recht gebracht worden/ist auch Herr Ulrich Philip/Freyherr von Hohenstain/der im Jahr 1585. gestorben/zu thun; welcher einen Kropff hatte/der jhm viel Widerdrieß anthate; aber des Jahrs 1543. jhme solcher/in Kriegsdiensten der Cron Franckreich/an einer Schlacht/durch einen feindlichen Stich/mit einem Spieß/wunderbahrlicher Weise außgelassen ward/dardurch er/auß sondern Gnaden GOttes/dieses Vbergewächses wohl

Da Medicis & eorum excuſat. vid. Ph. von Sittewald/ pag. 634.

Nil eſt majoris apud homines pretii, quàm vita. Hamelſii Annal. pag. 374.

abkom-

abkommen iſt; wie Johann Guler/ in Beſchreibung Rætien/ im 14 Buch/ am 217. b. blat/ bezeuget. So iſt zu denen Exempeln in der 97. Epiſtel/ ſo erſt ſpat die Durchſchlechten ꝛc. bekommen/ auch zu ſetzen/ des Herren Graff Johann Ernſten/ des Letzten der Herren Graffen von Hanaw Münzenberg vnd Schwartzenfels/ welcher im Jahr 1642. den 12. Jenner/ an den Kindsblattern geſtorben/ nach dem er nur ſieben Wochen die Graffſchafft Hanaw bey Franckfurt regiert/ vnd das Beylager mit einer jhme allbereit vertrawten Fürſtin von Anhalt/ innerhalb vier Wochen hette halten ſollen. Lorentz Catalan ſchreibet in ſeinem Diſcours vom Einhorn/ im 4. Capittel/ am 139. blat/ man bedecke die Bette der jungen Kinder/ wann ſie mit den Nöteln/ Blattern/ oder Verſchlechten angriffen werden/ mit rothem Scharlachtuch; dieweil der Vrſprung dieſer Farb von dem Vnrath vnd Fäulung der vnflätigen Gewürme/ ſo auß dem Gewächs/ Chermes genant/ entſpringen/ herkompt; daher es die ſonderbare verborgene vnnd angebohrne Eigenſchafft mit den giftigen Schwachheiten gemein habe/ vnd die faule/ vnd ſchädliche Feuchtigkeiten auß dem krancken Leib/ wann es darzu gehalten werde/ ziehe. Welche geſtalt es auch mit der Mumia/ oder balſamirten Menſchen Cörpern in Egypten/ habe/ ſo von Natur ſiechend vnd außſätzig ſind/ vnd daher viel köſtlicher vnd nutzlicher ſeyen/ als wann man einen Leib einer ſchönen reinen Jungfrawen/ ſo da friſch vnd geſund geweſen/ balſamiert hette. Bey der 99. Epiſtel/ vom Vatterland/ meldet obgedachter von Guevara im 3. Theil/ am 36. blat/ daß der fromme König Alonſo/ oder Alphonſus/ das Dörfflein Carrioncello/ 2. Meilen von Medina del Campo gelegen/ weil er darinn gebohren vnd aufferzogen worden/ den Städten Rom/ Venedig vnd Florentz/ vorgezogen habe. Vnd hat er am 38. blat/ viel Exempel vornehmer Leuthe/ ſo an geringen Orthen gebohren worden/ hernach aber gewaltig fortkommen ſeyn/ darunter Pyrrhus/ Scipio Africanus/ Auguſtus/ Titus geweſen. Theils ſeyn an frembden Orten beſſer/ als zu Hauß/ erhöcht worden/ als Themiſtocles vnd Joſephus. Zur letzten Epiſtel iſt zu mercken/ was Herr D. Wurffbain von der Siebner Zahl am 355. blat ſagt/ daß man dem Verſtorbenen drey Ding ſchuldig ſeye/ 1. ſeinen Leib zubegraben/ 2. jhn zubeklagen/ 3. ſein Gedächtnus zuerhalten. Wer am erſten in den Verſamblungen vnd Gerichten/ vmb ſeine Meynung zubefragen/ darzu die letzte Epiſtel auch Anleitung gibet/ iſt Matthias Bernegger in dem 58. Fragſtück/ auß dem Tacitus/ wie auch Johann Michael Heinz von den Reichs-Städten/ in den Anmerckungen

Quare Patria præ aliis terris gratiſſima? vid. Bernegger queſt. miſcell. ex Tacito 4. Delectat ille eſt ala huc, cui Patria dulcis eſt, fertilis autem jam, cui omne ſolum Patria eſt; perfecto vero, cui toto tus Mundus exilium eſt. Vide go de S. Victore Erudition. diſcal. Lib. c. 20. tom. 3. oper. De Elbenis Lucernarum ſepulchral.

Vid. Pegavius tract. 18. q. 63. quæſtion. 27. pag. 101. de diſputatione Parentalis. n. 89. Not.

ekünglin zu dem 47. Lehrsatz / zu lesen. Vnd so viel habe ich noch zur Zeit / zu dem ersten Hundert Episteln gefunden / so E. V. auff günstiges begehren ich zu senden gehabt. Findet sich künfftig ein mehrers / so solle solches auch hinnach folgen. Vnter dessen dieselbe ich Göttlicher Bewahrung bester massen befehlen thu.

LXXXII.

VNsonders geliebter vnd vertrawter Herr / desselben schrifftliches Begehren / daß / dieweil er beym Herren N. die Anmerckungen vber das erste Hundert der Episteln gesehen / vnd guten theils gelesen / jhme ich auch die jenige zu dem andern Hundert / zukommen lassen wolte / ist von mir wol vernommen worden. Ob nun zwar dem Herren zu dienen ich mich schuldig erkenne: Weilen ich aber noch wenig zu dem besagten Hundert Episteln / auß Mangel der Zeit vnd Gelegenheit / gesamblet habe; so solte ich billich noch etwas damit inhalten: Aber / daß gleichwol der Herr meinen guten Willen sehen möge; so sende ich jhme / was vorhanden. Vnd zwar / so viel die erste Epistel anbelangt / darinnen etlicher wunderliche Meynungen eingebracht / so können darzu gethan werden / Herodotus; welchem die Thonaw vnd der Nilus gleich seyn; der auch sagt / daß gemeldte Thonaw / nach dem solche auß dem Pyrenæischen Gebürg entspringen / mitten durch Europa lauffe: Der Eschylus / so da will / daß in Hispania der Fluß Eridamus / so Rodanus genandt werde / seye: Der Euripides / welcher vermeynt / daß an dem Adriatischen Gestad / die Flüsse Rhodan vnd Padus / oder die Rone vnd der Po / zusammen kommen: Der Ephorus; ja der langst hernach gelebte vnd vnseren Zeiten viel nähere / Zenaras; welche schreiben / daß Spanien ein einige Stadt seye; welches auch theils vnserer Benachbarten Italianer / noch zu des Camerarius Zeiten gethan / vnd Teutschland für eine einige Stadt gehalten / vnd solches insgemein la Magna genandt haben: wie von diesem allem / Matthias Bernegger / der die obernante Scribenten anziehet / zu lesen. Was sonsten in dieser ersten vnd folgenden Episteln / von andern Sachen stehet / so weiß der Herr für sich selbsten / welcher redet / wie es seyn solle / vnd jhme vmbs Hertze ist / daß solcher sich zwar / andere auff den rechten Weg damit zu bringen / bemühe; aber nichts als Haß / Verachtung / vnd Vndanck davon bringe. Wann man sich aber anderst stellet / als einem vmbs Hertze ist / vnd anders im Sinn hat / als man mit den Worten vorgibt; das wird heutigs tags für ein sonderbares Stücklein der Weltweißheit / vnd für eine einige Speiß der jenigen / so vom Wind gespeisset

Quæst. Miscell. 1. ex Taciti Germania, & Agricola.

Generalis de variis dissertatio ad nullius personæ pertinentem injuriam. D. Schupp. in dissert. de Opinione pag. 61.

gespeiſſet seyn wollen / gehalten. Und wer sich also stellen / heuchlen und schmeichlen kan / der wird vor andern geliebt und befördert; darff nicht lang warten und laufft / wann schon seine alte Gönner versterben / oder anderswohin kommen seyn; sondern wird auß Gunst bald beruffen; sonderlich wañ auch Schmiralen mit unterlauffen / die offt manchen zu dem allerweisesten Salomo machen. Dann wir leben jetzt in der guldenen Zeit. Und ob schon offt einer / ehe er befördert / für untüchtig zu einem Dienste gehalten wird; so ehret und helt man jhn doch / wann er darzu gelangt / so hoch / als den Thurn zu Straßburg. Ein Teutscher Fürst fragte einsmals einen Jungen vom Adel / so an seinem Hoff war / wann wilt du einmal witzig werden? Deme der Edelmann geantwortet / Ewr Fürstliche Gnaden geben mir ein fürnehm Ampt / so will ich wol witzig werden. Ich bedarff jetzo der Witz noch nicht. Wann ich aber ein fürnehm Ampt / und alsdann schon so viel Schiffern im Kopff / daß man ein Dach damit decken köndte / hette / so würde man mich doch / Ampts wegen / für ein klugen Mann halten. Daß sonsten die gantze Welt und derselben Creaturen / nicht veraltet / noch an dero Kräfften abgenommen / sondern die jetzige Welt / in etlichen Stucken der alten vorzuziehen und besser seye / beweiset Herr G. Ph. Harsdörffer / im 2. Theil Fr. Zimmer Gespräch-spiel / am 179. und folgenden blättern. Was die Gäuch / oder Cornuten anbelangt / deren in der andern Epistel auch gedacht wird / so ist von jhnen Philander von Sittewald / im 1. und 4. Gesichte / sonderlich am 285. und folgenden blättern / zu lesen. Owenus sagt / daß der jenige / so ein gemeines Weib hat / auff 3. Wort sonderlich Achtung geben müsse / nemblich daß er höre / sehe und schweige. Es hat sich auff eine Zeit begeben / daß ein arger verschlagener Mahler / einen alten / reichen und kargen Rentmeister abgemahlet / und (weiler eine junge / und / wegen Trewhertzigkeit / verdächtige Frau hatte) jhm ein paar Hörner auff das Haupt gemacht / doch dieselben / mit einer dem Grund gantz gleicher Wasserfarb / überstrichen / Farben vermeldend; wann das Gemähl (wie leicht geschehen möchte) staublich werden würde / solte ers mit einem nassen Schwammen überfahren. Es geschicht auch bald hernach / daß er solch sein Bildnus etlich seiner guten Freunden zeigete / und weil jhm / zu allem Vnglück / die Tafel staublich beduncket / wischet er so bald mit dem Schwammen die Wasserfarb hinweg / und verwunderte sich / mit nicht geringem Zorn / daß jhme der Mahler / und sein paar Gelt / die Hörner artig auffgesetzt hatte. Wie es dem Herren Welser / und Mitgenossen / in der Landschafft / so sie in der newen Welt / in die 26. Jahr lang behalten haben / und davon in unserer 3. Epistel Meldung geschicht /

Annon Ecclesiastici quando, etiam salutatur optimis, dum eos vel cognatio, vel argentum, vel intercessio, vel incrementum rei, Ecclesiasten oberudit.

Idem p. 18.

Vide etiã p. 41.

Mundus enim universus regitur opinionibus. Idem p. 8. 10. 33.

Lib. 1. epigramm. 133.

d. Dn. Harsdörffer, part. 2. p. 79.

De Christoph. Columbo Aeronautis poris

ex, defectu Lunæ, & Iamaicensibus vid. Bernegger qu. 38. ex Tacito Germania.

geschicht / ergangen? davon ist auch in der Augspurgischen Chronic Engelbert Werlichs/oder des Cesaris/im 1. Capitel/vnd am 14. blat / zu lesen. Ob die newe Welt den Alten bekandt gewesen / ist noch ein grosser Streit / dieweil viel solches nicht glauben; wie in den Anmerckungen des Salmuths/ zum Panciroller/im 2. Buch vnd 1. Titl; Besoldē in den Muthmassungen von der newen Welt; in der Welt-Beschreibung des Gottfrids; vnd bey andern/zu lesen. Vnd wird von jhnen auch der Spruch Christi Matthæi am 24. Capitel / v. 14. angezogen; wiewol viel Lehrer der Heiligen Schrifft denselben von der Zerstöhrung Jerusalem verstehen. Dabey aber zu mercken/daß auch Island vnd Grönland (von dannen/wie man erachtet/ theils Innwohner der newen Welt / vnd also auß dem jetzigen Nordwegischen Königreich / ehe selbige Länder die Christliche Religion angenommen haben/kommen seyn/) erst etlich hundert Jahr nach Christi Geburt / zu bewohnen angefangen worden seyn. In der vierdten Epistel wird des Mohrenlands vnd selbigen Ethiopischen Königs/oder Keysers/Prestegian/gedacht: davon viel vnterschiedlich geschrieben haben; wie beym Melchior Goldast im 3. Buch vom Königreich Böheim/ am 13. Capitel vnd 357. blat / zu lesen ist. Vnd so viel für dißmal ꝛc.

LXXXIII.

&c. DAmit ich in vnserm Vorhaben weiters fortfahre/ so kan zu den Exempeln der 5. Epistel / wie theils / durch die Maultaschen vmbs Leben kom̃en seyn/auch des Hertzog Carls

Vid. Gerh. de Roo, lib. 8 Annal. Austr. fol. 324.

in Burgund gethan werden/welcher dem Nicolas Campobasso/einem Neapolitaner/so jhme erstlich den Lothringischen Krieg wiederrathen/eine Maulschellen geben; deßwegen besagter Welsche die Rach / biß zur Schlacht vor Nanci/gespahret/da er/mit sampt den seinigen/ dem Feind zu geflohen vnd gedachter Hertzog blieben ist. So ist auß der 14 History vnsers traurigē Schawplatzes bekant / wie der gute Cornelius / so seinem ehebrecherischen Weib zu Paris eine Maultaschen geben/ vmb sein Leben kommen ist. Von der Ehrsucht/in der 6 Epistel/ist zu mercken/daß die Ehrsüchtige offt einem gemeinen Wesen nutzlich seyn. Dann die neñen eine Hand voll Ehrentitul/da man einem andern etwan einen Sack mit Gelt geben müste: Als wie jener die Fürstliche Gnad / mit welcher der Fürst jhme zugethan zu seyn / vermeldet wurde / nicht verstehn kondte/biß man jhm ein guldene Ketten an den Hals gehenckt/vnd einen Seckel mit Thalern angefüllt/verehret hat. Vnd so einer sich vergreifft/vnd man beförcht/wann er gestrafft werden solte/daß deßwegē ein

Semper exequenda sunt præmia ad decorē dandi erectas animas, quæ quidem honorificā accipientibus

ein Aufflauff entstehen möchte / so ist es rathsamb ein Straff zu erdencken / so ein Art der Ehrerweisung habe. Was die Freundschafft anbetrifft / deren in dieser 6. Epistel gedacht wird / so ist ein wahre vnd rechtschaffene / sonderlich dieser Zeit / da fast alles auff den Schein vnd Nutzen gerichtet ist / auch vnter den Blutsverwandten / vnd mit naher Schwagerschafft zugethanen Personen sehr thewr. Dann / nach dem die Gerechtigkeit gesehen / daß man mehr auff Gunst / dann auffs Recht gangen / vnd daher gen Himmel geflogen; so ist an jhre statt etwas newes auffkommen / so Ratio Status, oder Ragion di Stato, genannt wird / ein wunderliches Thier / so einer ein Meer aller Wiederwertigkeiten vnnd Vnglücks genennet. Dieses hat sich erstlich nur an grosser Herren Höffe gemeinlich auffgehalten; folgends aber hat es auch bey geringern Standes / vnnd endlich gar bey Privatpersonen / seine Mastung vnd Vnterhaltung gefunden / vnd bekommen / vnd / mit seinem giftigen Anhauchen das schöne Bild der wahren Freundschafft also vngestalt gemacht / daß man es mehr für todt / als lebendig angesehen hat. Viel geben dem Machiavellus die Schuld / daß er diesem Thier den Weg nach Europa gewiesen; aber / wie er der Menschlichen Boßheit tieffnachdencklicher Auffseher; alſo ist er auch derselben offenlichster Zeuge / vnd gar zu auffrichtigster Erzehler gewesen; der auß eröffnem Hertzen herauß geredt das jenige / so viel andere Politici nicht allein in jhrem Gemüth haben / vnd festiglich glauben; sondern auch in jhrem gantzen Leben / thun vnd verbringen. Vnter dessen aber wird der arme Machiavellus von jederman gescholten. Grosse Herren verfluchen jhn / weil sie sehen / daß jhre Kunststück offenbahr worden. Die Räthe vermaledeyen jhn / weil sie verführen / daß er jhnen das Gewissen rühret. Die Vnderthanen verfluchen jhn / weil sie thöricht glauben / daß jhre Trangsalen auß des Machiavells Hirn entsprungen seyen. Aber wañ man zurück in die alten Zeiten gehet / wird man sehē / daß sein Lehre nicht new ist / sondern dieses Spiel offtmals vorhin / aber von andern Personen gehalten worden. Vnd gleich wie des Xenophons Bücher / von des Königs Cyrus Leben / nicht für eine wahrhaffte History, sondern als ein Fürbildung eines gerechten Reichs / zu halten; Item / wie man erachtet / daß Virgilius den Eneas / vnd Plinius den Trajanus nicht wie sie gewesen / sondern wie sie hette sein sollen / beschrieben haben: Also ist zu glauben / daß Machiavellus im Gegentheil etliche Fürsten in Italia / deren Gott der Beutel / oder das Gelt; Jhr Will daß Gesatz / die Ehrsuchr jhr Führer; Vermessenheit jhre Kunst; vnd die gewonheit jhre

Nicht-

sed aratio publico non ad. modum nocent D. Schupp. de Opin. p. 33.

vid Ph. von Sittewald / im 2. Gesicht c. p. 32. seq. d. Dn. Schuppius d. l. pag. 49. ubi & in seq. hac de re plura. item p. 8. & 9.

Rathschlum / geweſen / beſchrieben habe; nicht / daß ſie alſo ſich verhalten ſolten / ſondern / wie ſie ſich verhalten haben; denen es nicht am Verſtand / ſondern an der Gottſeligkeit gemangelt hat. In der 8. Epiſtel ſtehet / daß die Gelehrte ſich jetzt gar genaw betragen müſſen; von denen einer alſo fraget:

Ex secculi hujus insania eſt, ut pars sapientiæ eſſe credatur, furere cum insanientibus, & ſecculi moribus morem gerere, d. D. Schupp. ibid. p. 58.

Sind wol Leuth die ſchlechter leben/
Als die an den Büchern kleben?
Ihre Sorg wehrt Tag vnd Nacht/
Seynd nur anderen gemacht.
Seynd ſtäts arm vnd kranck dabey/
Nimmermehr Gedanckens frey.

Deme ein Anderer folgender geſtalt antwortet:

Ohne der Gelehrten Hauffen/
Müſt die gantze Welt erſauffen/
Laſſen ſie ſchon nicht viel Gelt
Hinder ſich / auff dieſer Welt/
Seynd ſie doch gar nicht zu ſchelten/
Weil die Müntzen dort nichts gelten.

In der 12. Epiſtel iſt zu dem Exempel eines vngelehrten Abbts auch dieſes zu thun: Sueno/ Biſchoff zu Arhauſen in Nordwegen / war anfangs ſeines Königs Prieſter / aber gar vngelehrt; daher ſeine Mißgünſtigen / in dem lateiniſchen Gebettlein / Deus Regem, famulum tuum, protege; die Sylbe fa außtratzten/ daß dieſer vngelehrte Tropff allezeit bettete/ vnd laſe Regem, mulum tuum, protege, vnd alſo den König vnwiſſend für Gottes Maul Eſel (an ſtatt des Dieners) außruffte. Aber/ als er es erfahren/ gieng es jhme ſo tieff zu Hertzen / daß er zu ſtudieren angefangen / vnd in kurtzer friſt ſo gelehrt worden/ daß er es allen zuvor gethan/ vnd hernach einmütiglich zum Biſchoff erwehlet worden iſt; wie Daniel Cramer in der Pomeriſchen Kirchen Chronic ſchreibet. Was ſonſten die Kriegsſachen in dieſer 12. Epiſtel betrifft / ſo iſt bey vielen Völckern / ehe ſie eine Schlacht angefangen/ ein groſſes Geſchrey zu machen/ im Brauch geweſt: deſſen ſie Vrſachen gehabt haben; wie dann auß dem Geſchrey man vielmals ein freudig vnd forchtſames Gemüth erkennen kan. Vnd dieweil ich gleich jetzt auch ein Geſchrey höre/ daß mir Brieff / auff welche ich lang mit Verdruß gewartet / kommen; ſo kan ich dißmal weiter nicht ſchreiben / ſondern thue den Herren/ ꝛc.

Lib. 1. c. 43. pag. 107.

Vid. Matth. Bernegger. quæſt. 8. Sect. 2. Tacit. Germania.

LXXXIV. Ge-

LXXXIV.

Gelieber Herr / warumb ich nähermals so bald abgebrochen / dessen hab ich damals die Vrsach mit angehencket. Vnd ob wol̃ das empfangene Schreiben gar kurtz gewesen / so hat es doch etliche nachdenckliche Sachen in sich begriffen / vnd ist daher mir solches lieber als wann es viel vergebne vnd närrische Sachen in sich hielte. Kurtz im Schreiben seyn / kompt nicht allezeit von der Faulheit her / sondern ist offtmals ein Kunst / vnd gehöret ein Kopff Arbeit darzu. Aber auff des Herren gestern mir eingelieffert Briefflein zu antworten / darinn er / vnter andern / des Barthlome Carrichters / in vnserer 18. Epistel am 103. blat / von den Klen / gesetzte teutsche Reimen tadelt; so ist es weniger nicht / daß / wann man solche / vnd andere der alten teutschen Poeten / Reimen / gegen denen / zu vnserer Zeit / halten wil / daß sie gegen einander / wie Tag vnd Nacht / außsehen. Aber / es haben auch vnsere jetzige Leuth vnd so gar die / welche man für die Beste helt / nicht durchauß / von allen / daß sie es allezeit recht getroffen / das Lob: Sonderlich die / so nicht die Eigenschafften vnserer Sprach recht in acht nemmen / auch dieselbe mit anderer Sprachen Wörtern vermischen; als wie es etwan auch in den gemeinen vnd vngebundenen Reden / zu geschehen pfleget: Wiewol man sich dessen nunmehr ziemblich zu enthalten anfahet; da vorhin ein Zeitlang / von Vermischung der frembden Wörter / weder die Predig-Stühle in den Kirchen / noch die Cantzeleyen / bey Königlich- vnd Fürstlichen Höfen; noch die Teutsche Schulen in Städten vnd Dörffern / davon befreyet gebliben seyn; wie der so genandte Baptista Armatus ꝛc. In Rettung der edlen Teutschen Hauptsprache / im Buchstaben F. v. meldet. Opitius der Teutschen Virgilius / selbsten / hat sich bißweilen hierinn übersehen. Aber er hat noch bey lebs Zeiten / in vielem / seine Meynung verständig geändert; wie er dañ bekennet / daß er eine Richtschnur in der Poeterey angeschlagen / deren er selbsten vielmals nicht nachkommen. Seine Ehrnrettung ist in des besagten Armatus Büchlein / im Buchstaben D. zu finden. Sein seyn diese Reimen:

Adelph. 1.1.

D. Schupp. de Opin. p. 42. Vid. Argenis, & Sidon. in Arcadia Teuton. redd.

Es ist ein Geist in vns / vnd was von vns geschrieben /
Gedacht wird / vnd gesagt / das wird von jhm getrieben.

Est Deus in nobis, agitante calescimus illo.

Vnsere Alten / ob sie wol nicht so zierlich / als wir es jetzt geschicht / geredt / haben keine andere Sprachen mit eingemischt / sondern seyn bloß bey der Teutschen geblieben / vnd alle Notturfft in derselben für- vnd angebracht: Vnd hat man ehemals bey den Cantzeleyen das allerbeste Teutsch zu holen gepflegt.

Mistâ tuta nec deterit, sua quam Cerua-

nicam, aut totam, aut radicitus puram, in sua dialecto, semper & solum consistere. L. G. Schöttelius, in der teutschen Sprachkunst / *pag.* 277.

S. wie theils die lautere teutsche Wörter / vom Griech- vnd Lateinischen herführen / beym gedachten Schottel. am 164. vnd folgenden blättern.

Vnd wann man je sich einer frembden Sprach / zu der vnsern / gebrauchen wolte / so reimete sich die Griechische vielleicht besser darzu / als die Lateinisch / oder ein andere. Heinrich Stephan hat ein Buch geschrieben von der Gleichstimmigkeit der Griechisch- vnd Frantzösischen Sprach. Welcher aber die Mühe vnd Arbeit / auff sich nemmen wolte / der könte viel ein grössers Buch von der Teutschen vnd Griechischen Sprach-Verwantnus schreiben; wie solches Matthias Bernegger in dem 11. Fragstück / auß des Tacitus Büchlein vom Teutschland / mit mehrerm beweiset / auch vnterschiedliche Meynungen / woher dieses kommen / anzeiget; vnd vnter andern saget / daß deßwegen theils bewegt worden / darfür zu halten / daß man die Griechische Scribenten nicht Lateinisch /

In dissertat. prælimmari de Opinione. p. 27.

als wie es insgemein zu geschehen pfleget / sondern der Jugend teutsch verdolmetschen solte. Herr Licentiat Johann Balthasar Schupp / der Wohlredenheit / vnd der Historien offentlicher Lehrer zu Marpurg / sagt: Die Italianer vnd Frantzosen haben in ihrer Mutterspracb alles / was zur Weißheit gehörig ist. Vnd höret ihr Schul-Regenten: Es ist kein Sprach an ein

Si in lingua Latina consisteret vardo religionis nostræ, satius fuisset Christo nobis Latinam Grammaticã reliquisse, quam Evangelium. Idem Schupp. ibid. p. 27.

Facultät gebunden / auch keine Facultät an eine Sprach. Warumb solte man nicht eben so wol in der Teutschen / als in der Lateinischen Sprach lernen können / wie man GOtt recht erkennen vnd ehren solle? Warumb solt ich nicht eben so wol in meiner Mutterspracb sehen / was recht oder vnrecht sey? Ich halt / man könne einen Krancken eben so wol auff Teutsch / als auff Griechisch oder Arabisch / curiren. Vnd hette mancher Medicus des Würsungs / oder Pisenbachs Artzneybuch nicht / es stünde leiden vbel. Es ist der allergrösten Thorheiten eine / so vnter den Gelehrten getrieben wird / daß man die Kunst lateinisch zu reden / der Jugend in lateinischer Sprach fürmahlet. Ja / daß man zehen / oder mehr Jahr / auff die lateinische Sprach wendet / da man kaum drey oder vier Jahr sich auff die Facultät legen kan. Fraget ihr / ihr Herren Scholastici, warumb ich dieses in teutscher Sprach zu euch rede? Darumb / weil ich weiß / das viel vnter euch die lateinische Sprach lehren wollen / vnd still sie nicht recht wissen / wie theuer ein Eyl? Vnd dieses sagt ehrngedachter Herr Schupp. Der auch Vrsachen anzeiget / warumb es mit dem guten Vorhaben etlicher gelehrten Leuthe / alle Künste vnd hohe Wissenschafften / in die teutsche Sprach zu versetzen / bißanhero nicht glücklich von statten gangen; vnd daß wir eines

illa ipsa multitudo videtur esse inimica pu-

Manns von nöthen hetten / welcher nicht Schulen in Teutschland auffrichtete / sondern die auffgerichtete verbesserte. Dann man gnug Schulen / aber

aber nicht gantz gute Schulen habe. Bey den Holländern sein allenthalben so wolbestellte Schulen/ daß unter den Handwerckern Leuthe gefunden werden/ die in der H. Schrifft/ Himmelslauff/ vnd in den Hysterien so erfahren/ daß er/ Herr Schupp/ sich/ wann er mit jhnen geredt/ daß er studirt/ zu sagen geschämbt habe. Wann nun die gemeinen Leuthe also wol unterrichtet werden/ so kan es nicht anders seyn/ als daß sie jhre Künste/ Handwerck vnd Gewerbschafften desto höher bringen. Vnd wann dieselbe in vollem schwang gehen/ so thut auch der gemeine Stand/ vnnd das Policenwesen grünen/ vnd wird das Gelt auß andern Ländern herzu gelockt. Vnd were daher zu wünschen/ daß/ wie bey den Lateinischen Schulen/ neben den Sprachen vnd guten Künsten/ die Rait- oder Rechenkunst/ und ein zierliche Handschrifft zu machen/ getrieben wird; man auch in den teutschen Schulen/ die Jugend neben jhrem Catechismus/ vnd andern Vbungen der Gottseligkeit; jtem dem Lesen/ Schreiben vnd Rechnen/ auch in dem Feldmessen/ Vistren vnd Eichen/ befestigen/ des Himmels Lauff/ der Teutschen Singkunst; in guten Sitten/ Weltweißheit/ Wolredenheit/ vnd dergleichen/ vnterwise; vnd solcher den Weg allerhand gute teutsche Bücher/ sonderlich die Geschichtschreiber zu lesen zeigete; so würde er sonders zweiffels/ in dem gemeinen Lebenslauff grossen Nutzen bringen. Es ist warlich ein grosser Irrthumb/ vnd ein verkehrte Meynung/ zu glauben/ ob die Vernunfft an gewisse Sprachen gebunden seye; vnd als wann die Wissenschafften nicht auch in Teutscher Sprach könten erklärt vnd vorgetragen werden. GOtt gebe Gnad/ daß es hinfüro geschehe; dessen Schutz vnd Schirm/ ich auch den Herren trewefferigst befehlen thu.

Idea salutis Lib. 2. cap. 28.

Sapè dubitavi, an Batavis potentissimo Hispaniarum Regi, &c. plus nocuerint manus, quàm ingenio, Idem ibid.

Qui non est in omnibus aliquid, in toto nihil est. Nam rerum nihil aliud est, quàm omnium partium campages. Totum non est, si earum minimâ destituatur Idem pag. 13.

H. G. Ph. Harsdörffer/ im 2. Th. Fr. Z. Gesprächspiel am 31. Blat/ daselbst hievon ein mehrers.

LXXXV.

Geliebter Herr/ damit ich vnsern Send-Schreiben fortfahre/ so findet sich zwar zu Theils noch nichts; zu der 20. Eingang aber/ von Nutzbarkeit der Historien/ kan Hertzog Heinrichen des Löwen in Sachsen/ der Hertzogen von Braunschweig vnd Lüneburg Ahn-Vatters vnd Erhebers/ eines fürtrefflich gewaltigen Kriegs-Helden/ Exempel gethan werden; welcher/ nach so viel außgestandener Mühe vnd Arbeit/ auch vielfältigen Widerwärtigkeit/ endlich im Jahr 1195 im 66. Jahr seines Alters/ in ein tödliche Kranckheit gefallen ist. Da er dann/ bey wehrendem solchem Zustand/ alle alte Chronicken vnd Geschicht-Bücher/ so viel deren zu bekommen/ zusamen bringen/ vnd jhme dieselben hat fürlesen lassen/ denen er mit Fleiß zugehört hat/ daß er auch offtmals die gantze

Nacht damit zubrachte / wie in der Braunschweigischen Chronic / 1. Theil am 173. blat / stehet. Es hat das Ansehen / als ob die Geschicht-Schreiber die glückseligste Leuthe seyen. Dann so offt sie in den sehr anmürigen Garten der Historien gehen / so scheinen sie gröſſer zu seyn / als der Hauff der jenigen / mit welchen das Glück / sie bald zu erhöhen / bald zu unterdrucken / spielet. Es mögen sich andere / daß sie zu Hoff in Gnaden stehen / rühmen: Ein Historicus aber mag mit Augustus / mit Tiberius und andern Römischen Keysern / reden / wann er will. Es mögen andere / von ihren weitgethanen Raisen auffschneiden / wie sie können; ein Historicus siehet alles in seiner Stuben. Und seyn auch theils Sachen / die sich nirgends / als bey den History Schreibern / sehen lassen: Welche auch den sterblichen Sachen die Unsterblichkeit geben können / so der Grosse Alexander / ein Wunder der Welt / nicht vermöcht hat. Will einer wissen / was zwischen den höchsten Königen / zwischen den mächtigsten Städten / und zwischen den streitbarsten Völckern / für gangen? Will einer / gleichsam auff einer gemahlten Tafel / sehen / die widerwärtige der Feldherren Kriegslisten / Kunststücklein / Nachstellungen / die Hoffnung zu erlangen / die Forcht zu verlieren / das geschlagene Kriegsheer / die eroberte Städt / die auſgetilgte und untergangne Königreich; der gehe zu den Geschicht-Schreibern / da wird er alles finden und sehen. Sie seyn die irrdische Lebens Meister / die da weisen / wessen man sich in diesem Leben zu verhalten. Und seyn sie ein kurtzer Begriff aller Frewd und Lustbarkeit. Daher wir lesen / daß auch junge Leuth / die sonsten ihr Ergätzligkeit vielmals in andern Sachen suchen / ihr Lust an den Historien gehabt / unter welchen Philippus Magnus / Hertzogen Heinrichen des Jüngern zu Braunschweig Sohn gewesen / welcher des Jahrs 1527. gebohren worden / und im Jahr 1553. in der Schlacht / vor Sivershausen / den 9. Hewmonats / neben seinem Herren Brudern / Carl Victor / geblieben / ein ansehenlicher / frischer / freudiger / und verständiger Herr / gerade von Leibe / daß er / mit geraden Füssen / so hoch springen können / so lang er selbst gewesen; und neben den sechs Sprachen / die er fertig reden können / auch grosse Lust zu den Historien gehabt / daß / wann ihme / von seinen Edelknaben / daraus etwas vorgelesen worden / er sie / was sie darauß lernen und behalten solten / erinnert. Er hat auch des Ludwigs von Avila und Zuniga / History / von dem Teutschen / oder Schmalkaldischen Krieg / auß dem Hispanischen in das Teutsche / auff Begehren seines Herren Vatters / gar artig versetzt / und zu Wolffenbüttel im Jahr 1552. drucken lassen.

Vid. D. Schupp. de opinione, p. 25. seq.

Part. 3 Chron. Brunsvic. f. 300. & 322.

laſſen. Hertzog Ernſt von Braunſchweig vnd Lüneburg / ſo die Evangeliſche Bekandtnus / im Jahr 1530. zu Augſpurg vbergeben helffen / vnd des Jahrs 1546. geſtorben / hat allerhand Hiſtorien fleiſſig vnd mit Begirde geleſen / vnd offt geſagt / es ſey bendes in Religions vnd Politiſchen Sachen einem Fürſten hochnötig / daß er wiſſe den Verlauff der Zeit / vnd wie die Monarchien / in gleichem andere mächtige Königreiche / auff einander gefolgt ſeyen. Welcher geſtalt mehrere Hertzogen von Braunſchweig vnd Lüneburg / auch viel andere Potentaten die Hiſtorien lieb gehabt / das iſt / vnter andern / auch vom Henrich Merbaum / in der Vorrede vber die Braunſchweigiſche Ehronic / auffgezeichnet worden. Zu denen Geſpött- vnd Verachtungs Exempeln der 23. Epiſtel / ſeyn auch folgende zu thun. Bretiſla / des I. Königs in Böheim / Bratiſlaſs / Sohn / hatte ſich / in groſſer Hitz / in einem Waſſer gebadet / were aber bald von den Wenden darüber ertappet worden; gleichwol zog er ſich an / vnd erſchlug derſelben / vnd der Sachſen / eine groſſe Anzahl; darüber es bald zwiſchen dem König / ſeinem Vatter vnd Keyſer Lubern (welchen dieſes verdroß) zu einem offnen Krieg kommen were. Als hernach der König / wider ſeinen Brudern vnd Bruders Söhne / im Mehren / einen Krieg fürnam / ſagte ein Fürnehmer am Hoff / nahmens Deſiderius / zum König / er wolte ja nit gedenck ſeyn / daß er ſeines Sohns Brettißla Lager / etwa an das Waſſer liefe ſchlagen / damit erſonder lich in ſolcher groſſen Hitz / baden köndte: Darüber zwar der König lächelte; aber Bretislaus ließ nicht nach / biß dieſer Deſiderius / durch Meuchelmörder / erſtochen ward; vnd kondte hernach Bretißlaus bey dem Vatter nimmer zu Gnaden kommen. Des Jahrs 1499. in dem Krieg Keyſer Maximilians des I. wider die Schweitzer / hat einer auß den Keyſeriſchen / ob er wol verwundet / vnd faſt in des Todes Nachen geweſen / dannoch / als er die nachjagende Graubünter geſehen / ſich des Geſpötts nicht enthalten können / ſondern / wie ein Setter / gemüdet. Deßwegen dann ein Kriegsknecht auß den Graubünten hinzugeloffen vnd jhme die Gebürtsglider / oder Gemächt / hinweg geſchnitten / vnd geſagt / daß man alſo in ſeinem Vatterland die mühende Stier zu ſchneiden pflege. Als des Jahrs 1542. im Augſtmonat der Churfürſt von Sachſen vnd der Landgraff in Heſſen / das veſte Schloß Wolffenbüttel belagerten vnd beſchoſſen / hat der Thürmer oder Haußmann auff dem Thurn im Schloß / die Fürſten zu höhnen / ſpöttlich gepfiffen / das Lied: Hat dich der Schimpff gereuet / ſo jeuch du wider heimb: Dardurch der Landgraff ſo zornig vnd grimmig worden / daß er eilends alles ſein Geſchütz / ſo im der Schantz geweſen / auff den Thurn

Lud. P. 2. fol. 422.

Martinus Borea in der Böhmiſchen Chro. ad fol. 102.

Fortunat. Sprecher in Chron. Rhætia, lib. 4. p. 208.

Braunſ. Hyp. Chronic. fol. 423.

Thurn richten laſſen/ vnd jhn dermaſſen getroffen/ daß der Thurn vnd der Bläſer/ oder Thürmer zu hauffen gangen/ vnd verfallen ſeyn. Vnd ſolcher Fall des Thurns hat hernach die Auffgebung der Veſtung befördert. Hertzog Bernhard zu Sachſen/ ſo im Jahr 1062. geſtorben/ hat der Obtritten Fürſten Miſtiwojo/ ſeine Schweſter Mechtilden/ (etliche ſagen/ es ſey ſeine Gefreundin geweſen) Ehelich verſprochen. Als aber das Fürſtliche Beylager bald ſolte gehalten werden/ da kompt Marggraff Dietrich zu Brandenburg/ ein frecher vnd vnbedachtſamer Herr/ vnd verderbt die Sach gantz vnd gar. Dann er vnbeſonnen herauß gefahren/ man ſolte das Adeliche Frewlein einem Hunde nicht zur Ehe geben. Als der Wendiſche Fürſt ſolches vernommen/ ſprach er: Wolan/ ſeyn wir Hunde/ ſo wollen wir rechtſchaffen bellen vnd vmb vns beiſſen; Wie dann darauß ein erbärmlicher Krieg im Jahr 1022. entſtanden/ viel Chriſten vnd derſelben Prieſter/ die Haar haben laſſen müſſen; vnd die Wenden von dem Chriſtlichen Glauben hiedurch wieder abgefallen ſeyn; als mit mehrerm im 2. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic/ am 373. vnd folgendem blat hievon zu leſen. Gedachter Marggraff/ der ein ſolch erſchröcklich Blutbad vnd Verderbung in Sachſen vnd Holſtein angerichtet/ ward von den Wenden von Land vnd Leuthen vertrieben/ vnd muſte ſich endlich zu Magdeburg mit einer Pfründ/ ſo er daſelbſt erlangt/ ſo gut er gekondt/ erhalten/ biß er endlich des Todts verfahren. Iſt alſo an jhm wahr worden/ was man im Sprichwort ſagt: Verachten thut kein gut/ Gott ſtrafft allen Vbermuth. Obgedachter Miſtiwoius hat ſich gleichwol endlich wieder zum Chriſtlichen Glauben bekehrt/ vnd hat herzlich Rew vnd Leyd vber das geſtiffte Vbel getragen/ deßwegen er auch von den Seinigen verjagt worden/ vnd wie ein rechter frommer Chriſt zu Bardewick geſtorben iſt. Schreibe dißmals ein mehrers nicht/ ſondern thu den Herren ꝛc.

LXXXVI.

MEin nechſtes wird der Herr hoffentlich empfangen haben. Dißmal vberſchicke demſelben ich das jenige/ was zu etlichen folgenden Epiſteln weiter gefunden worden iſt. Vnd zwar zu der 24. Ob man in Berathſchlagungen allwegen auff die mehrere Stimmen zu ſehen habe? Davon dann Beſoldus cap. 15. de Juriſdict. Reinkingk lib. 1. de regim. cl. 5. c. 8. num. 62. Diſerts de turbato Romani Imperii Statu, p. m. 36. Calviniſcher Model/ pag. 104. &c. zu ſehen ſeyn. In der Ablehnung Pfaltzgraff Carl Ludwigs Manifeſti 2. vnnd Außſchreibens des

Jahrs

Jahrs 1639. gedruckt / ſtehet am 23. blat alſo: Zumahlen Reichs- vnd Welt kündig / daß in allen welbeſtellten Collegiis, vnd Conſiliis, vnd durchgehend im Röm. Reich die Majora den Vorzug haben / vnnd das jenige für geſchloſſen gehalten wird / was dieſelben mit ſich bringen. In der fünff vnd zwantzigſten Epiſtel / ſo vom Eheſtand / vnd etlichen Exempeln getroffner Ehe handelt / töndten auch folgende gethan werden; nemblich / daß Jacobus Montentius / Hertzog Ludwigs zu Savoia / vnd Johanna Königin auß Cypern Sohn / ſeiner Schweſter Margarethen Tochter / welche ſie mit Hertzog Petern zu Luxenburg erzeuget hat / auch Margaretha genannt / geheuratet. Johannes Graff zu Oſt Friesland / hat jhme Fr Chatarina Sabina / ſeines Bruders Enno / mit Fr. Walpurgen Gräffin zu Ritberg erzeugte Tochter vermählen laſſen: (gleich wie des 1642. Jahrs / auch Printz Moritz von Savoia / vorhin Cardinal / ſeines verſtorbenen Herren Brudern des Victor Amadeus / Hertzogen zu Savoia / vnd Fr. Chriſtina / des Königs in Franckreich Schweſter / Tochter / von 15. Jahren alt / wie geſchrieben worden / geheurat hat.) König Emanuel in Portugal / hat König Ferdinands / des Catholiſchen / in Aragonien / mit Fr. Iſabella / Königin in Caſtell / erzeugte 2. Töchter / leibliche Schweſtern / nach einander gehabt. (Wie dergleichen auch die Könige Sigismundus / Auguſtus vnd Sigismundus der III. in Polen / ein jeder auch 2. leibliche Schweſtern geheuratet haben.) Hertzog Bogislaus der XIII. diß Nahmens / vnd ſeine beyde Söhn / Philippus der II. vnd Bogislaus der XIV. alle drey Hertzogen zu Pommern / haben 3. leibliche Schweſtern / Fr. Annam Sophien vnd Elisabeth / Hertzog Hanſen zu Holſtein / Sunderburgiſchen Lini 3. Frävlein Töchter / zu Ehegemahlin gehabt. Landgraff Philipps zu Heſſen 3. Herren Söhn / Ludwig / Wilhelm / vnd Georg / haben 3. leibliche Schweſtern / nemblich Fr. Hedwig / Sabinen vnd Eleonoren / Hertzog Chriſtoffs zu Wirtenberg / Fr. Töchter geheuratet. Churfürſt Joachim Friederich zu Brandeburg vnd ſein Herr Sohn / Churfürſt Johann Sigismund (wie in vnſer Epiſtel ſtehet /) Item ſein Herr Churfürſten Joachim Friderichs Stieffbruder / der noch lebende Herr Marggraff Chriſtian / auff dem Gebürg / vnd alſo Vatter / Sohn vnd Bruder / haben drey Fürſtlich Preuſiſche Frävlein Schweſtern / auch geborne Marggräffin zu Brandeburg / zu Gemahlin gehabt. Hertzog Carls zu Leobringen älteſter Sohn / Henricus / hat mit Frawen Margarethen / Hertzogin zu Mantua 2. Töchter / F. Nicolaa vnd F. Claudia: Dann / der Jünger / Franciſcus / mit F. Chriſtina / Gräffin zu Salm 2. Söhn / Carol vnd Niclas Franzen /

Dn. D. L. Wurffbain, in literis 30. Octob. & 18. Decemb. Anno 1641. ad me datis.

Frantzen/ erzeugt; welche beyde Schwestern vnd beyde Brüder zusammen geheuratet; vnd zwar Carolus die Nicolaa, aber Franciscus die Claudia genommen haben: Wiewol besagter Hertzog Carl zu Lothringen/ sich hernach von der gedachten Nicolaa/ im Niderland/ hat scheiden lassen. Vnd solcher Exempel von hohen Standes Personen finden sich mehr. Vnter nidrigen Standes/ hat Cesar in der Augspurgischen Chronic 3. nemblich/ daß Andreas Rhem der jünger zu Augspurg seiner vorigen Haußfrawen Schwester Enckeln: vnd Thomas Haug/ des Alexander Schwartzen 2. Töchter/ gleich nacheinander/ zur Ehe genommen: Gleich wie auch Gotthart Stamler ein Goldschmid daselbst/ sich/ zu seines verstorbnen Weibs/ von der er noch ehlich erzeugte Kinder im Leben hatte/ leiblichen Schwester/ wiederumb verheuratet hat. Ein Exempel von vngleichen Standes Ehe/ setzet die Braunschweigische Chronic im 2. Theil am 443. blat/ an Hertzog Otten zu Lüneburg/ so zu Harburg Hoff gehalten/ vnd im Jahr 1549. gestorben/ welcher zur ehelichen Gemahlin hatte/ Frawen Mechild/ oder Metta/ von Campen/ gleichwol fürnehmen alten Adelichen Geschlechts im Land Lüneburg/ mit welcher er 4. junge Herren vnd 2. Fürstliche Frawlein erzeuget hat. Zum beschluß dieser Materi vom Heurathen/ mußich/ auß besagter Braunschweigischen Chronic/ nachfolgender Sachen gedencken/ nemblich 1. daß Hertzog Albrecht in Preussen/ geborner Marggraff zu Brandeburg/ im Jahr 1568. den 20. Mertzen/ zu Tapiaw auffm Schloß; vnd seine Gemahlin Frawe Anna Maria/ Hertzog Erichen des Eltern/ zu Braunschweig Tochter/ auch eben am selbigen Tag/ aber zu Königsberg/ gestorben/ vnd beyde zu jetzgedachtem Königsberg begraben worden seyn. 2. Daß das Heuratgut auch vnter Fürstlichen Personen vor Zeiten nicht hoch gewesen; wie dann Hertzog Erichen zu Braunschweig/ so im Jahr 1431. gestorben/ Frawlein Tochter Margarethen/ Graff Simons zu der Lippe Gemahlin/ vnd des gewaltigen tapffern Kriegshelden/ Graff Bernhards zu der Lippe/ Mutter/ nur fünffhundert Rheinisch Goldgulden zur Mitgifft geben worden seyn. 3. Daß einsmals die Sachsen ein Gesatz gemacht/ daß/ welche Fraw/ auß Sächsischem Geschlecht gebohren/ sich mit einem Schwaben verehlichte/ dieselbe kein Antheil an jhres Vatters Erbgut haben solte. 4. Im Jahr 1366. hat Hertzog Magnus der Jünger zu Braunschweig/ der ein silberne Ketten stärs am Hals gefuhrt/ Graff Gebharts zu Mansfeld Sohn/ Graffen Bussen/ einem schönen jungen Herren/ seine Tochter/ Frawlein Agnesen/ welche/ von wegen jhrer Schönheit/ für ein Wunder Gottes ist geachtet worden/ ehelichen verlobet. Alß wird auch Hertzog Friederichs von

3. Theil cap. 1. fol. 54.

Part. 3. fol. 537. & Part. 4. fol. 184. & Part. 1. fol. 19. seq. & fol. 244. & fol. 260.

Braun-

Braunschweig erzöhlten Röm: Königs/ Tochter/ F. Anna/ Hertzog Friderichs zu Oesterreich Gemahlin/ vnd Ertzhertzog Sigismunds Fraw Mutter/ von wegen ihrer wunder schönen gestalt/ gelobet. Im übrigen ist zu mercken von dem Ehestand/ daß Christus/ in dem er auff der Hochzeit zu Cana in Galilæa das Wasser in Wein verwandelt/ zu verstehen geben/ daß die von dem ledigen in den Ehestand tretten/ wircklich das Wasser in Wein/ die Einsamkeit in Gesellschafft/ die Gefahr in Sicherheit/ das Trawren in Frewd vnd Frölichkeit verwandlen/ ꝛc. Fürwar/ wie die Lade des Bunds zwischen zweyen Cherubim war/ so muß sich GOtt zwischen zweyen Hertzen finden/ die sich lieben; der soll das Band vnd Knote vnserer Freundschafft seyn/ damit sie behartlich/ starck vnd erfrewlich bestehe. Dann ja die Ehelich Lieb so viel löblicher ist auff Erden; so viel ähnlicher sie ist der Himmlischen Neigung/ so der höchste GOtt gegen vns arme Menschen trägt. Bey der 26. vnd 27. Episteln ist zu mercken/ daß Churfürst Friderich der Weise zu Sachsen gesagt hat/ Morgenröthe vnd Abendröthe seyen böß/ aber Morgenröthe vnd Abendröthe gut/ wie Schottelius in der teutschen Sprach-Kunst/ am 202. blat/ schreibet. Bey der 29. Epistel möchte eingebracht werden/ daß im Jahr 1526. bey Hertzog Johann Friederich/ nachmals Churfürstens zu Sachsen/ Hochzeitlichem Beylager/ zu Torgaw/ Hertzog Ernst von Lüneburg/ vnd Hertzog Heinrich von Mechelburg/ Herren D. Martin Luther/ sollen zu gaste geladen; vnd als der von Lüneburg sehr hefftig über das vnmässige Sauffen bey Hoff geklagt/ ꝛc. vnd vermeldet/ daß gleichwol bey solcher Völlerey jederman gute Christen seyn vnd heissen wolten/ welches gar ein böser Vrsteland were/ denie man billich fürkommen vnd wehren solte: Doctor Luther darauff gesagt: Da solten ihr Herren vnd Fürsten zu thun; vnd Hertzog Ernst wieder geantwortet haben. Ja/ lieber Herr Doctor/ wir thun freylich darzu/ es were sonst längst abkommen. Als ob er sagen wolte/ wann Herren vnd Fürsten nicht so weidlich ertrincken/ vnd mit ihrem bösen Exempel/ zu solcher Vnmässigkeit vnd Völlerey/ kein Vrsach geben/ so müste es das Hoffgesind auch wol bleiben lassen. Zu der 31. Epistel ist ein sonderbares Exempel in dem 4. Theil der Braunschweigischen Chronic/ am 375 blat/ auffgezeichnet/ einer grausamen vnerhörten Thränley; wie nemblich Hertzog Carl von Durazzo/ als er seine Baasen/ die Königin Johannã/ in dem newen Schloß zu Neaples/ belagerte/ einen guten Theil von den Gefangenen/ so in der Stadt waren/ jämmerlich zerstücken/ vnd die blutige Stück/ neben Menschenkot/ in kleine Fässer oder Lagelin/ packen lassen; welche mit sonderbaren darzu bereiteten Instrumenten

H. G. Philip. Harsdörffer 2. Th. Fr. Z. Gespräch Spiel/ bl. 44.

Probandare se in consulendo cunctatio? vid. Bernegger quæst. 54. ex Tacito.

Part. 2. Chron. Brunsvic. fol. 463.

Quare Germani, præ aliis populis poculis indulgeant? vid. Bernegger quæst. 55. ex Tacito Germania.

messen/ in die Höhe geworffen wurden/ vnd wann sie herunter auff die Dächer oder Gassen fielen/ einen greulichen Gestanck vnd Anblick machten/ daß niemand des Brechens sich erwehren kondte/ sondern jhnen allen zu stinnen war/ als wann sie erstücken solten. Ach! was gottloses vnd teuffliches gehet nicht in manchem Krieg vor/ bey welchem offt auch (so zu der 32. Epistel zumercken) die einige/ vnd zwar die alte Vrsach zu kriegen/ die grosse Begierd zu herrschen ist. Die Gallier sprechen/ beym Lewis/ im 5. Buch am 36. Capitel/ daß sie jhr recht in den Waffen führen/ vnd daß alles den tapffern Männern zuständig seye. Vorgedachte Brannschweigische Chronic schreibet im 1. Theil am 88. blat/ zu ermeldter vnserer 32. Epistel von Keyser Otten dem I. zugenandt der Grosse/ daß/ so offtes die Noth erforderte/ daß er in seinem Keyserlichen Ornat gehen vnd die Crone tragen solte/ er gefastet vnd den Tag zuvor mit sondern Fleiß zu GOtt gebeten habe/ daß er jhn für Hoffart treulich behüten wolte/ damit er sich ja seines Standes nicht übernehmen möchte ꝛc. Wolte GOtt/ daß die Herren jetzt zu vnsern Zeiten auch so theten/ so würde sie der Hoffarts Teuffel so leicht nicht einnehmen vnd betriegen/ vnd sie so gar auffblasen/ daß sie schier die Vnterthanen für Würmlein achten ꝛc. Stehet ferner in besagter Chronic am 84. blat: Welche auch am 103. vnd folgenden blat/ von Keyser Otten/ dem III. sagt/ daß er sehr weiß Räthe ꝛc. bey sich gehabt/ vnd nicht allein für die Armen Leuthlin/ welche Supplicationen an seinen Keyserlichen Hoff brachten; sondern auch für die andern/ die weit vnd ferne von jhm/ an den Gräntzen seines Reichs/ gesessen waren/ grosse Fürsorge getragen. Hiedurch ward mancher Stadt/ vnd Herrschafft geholffen vnd gerathen/ ehe sie selbst/ was jhnen noth war/ abnehmen möchten. Er machte auch schöne Gesätz vnd Ordnung/ zu jhrem Besten/ vnd übersandte sie jhnen/ ehe sie darumb ansuchten ꝛc. Wolte Gott/ spricht der Verfasser/ daß die jetzigen Fürsten auch so theten. Aber da findet vnd spühret man offt grossen Mangel/ daß/ wer gleich ein gute Sache hat vnd eine Supplication über die ander/ an den Fürsten schreibet/ so muß er dennoch wol mit blossem Haupt für der rothen Thür vnd Canzley/ warten/ biß der Fürst oder der Canzler/ der Weile hat; vnd wo er den Schreibern nicht die Hände mit Gelt schmieret/ so wird er kaum vom Fürsten ein Bescheidt/ oder Antwort bekommen können. Das hat aber Keyser Otto so nicht gehalten/ sondern er war seinen lieben Vnterthanen viel geneigter zu helffen/ weder sie solches von jhm bitten/ oder begehren möchten. Sie durfften jhn nicht lang seines Ampts vermahnen oder erinnern/ auch nicht viel Supplicationen an jhn schreiben/ sondern er thet auß jhm selber mehr weder sie bitten oder begeh-

ren

rẽ köndten. Er folgte auch nicht ſeinem eignen Kopff/ ob er wol ſolches hohen Verſtands war/ daß er ein Wunderwerck der Welt genandt ward; ſondern zog viel hochgelahrte Leuth zu Rathe. Hievon köndte ein mehrers hie her geſetzt werden. Aber es iſt gnug an dieſem; damit ich auch dißmal ſchlieſſe.

LXXXVII

HJnſonders geliebter Herr/ demſelben überſchicke ich hiemit ſeinerts zu der 35. Epiſtel von Erhaltung fürtrefflicher Kriegshelden Ehrengedächtnus/ folgende Exempel/ als des Sächſiſchen ſtreitbaren Fürſten/ Gelders/ welcher dem Schwediſchen Fürſten Balder/ wider König Hothern in Dennemarck/ zu Hülff erſcheinend/ in einem Schiffſtreit/ als er ſich/ ſampt ſeinen Sachſen/ ſehr mannlich gewehrt/ vmbkömmen/ vnd nach ſeinem Todte/ auch von den Feinden/ von wegen ſeiner Mannheit/ ſehr ehrlich gehalten/ vnd wie ein König begraben worden iſt. Tacitus gedencket der Teutſchen/ ſo doch der Römer Feinde geweſen/ mit Ehren. Wie es dann tapffere Helden jhnen für eine Ehre halten/ wann ſie mit einem groſſen Feinde zu thun haben. Vnd daher ſollen auch die Hiſtoriſchreiber/ was an Freunden vnd Feinden zu loben vnnd zu rühmen/ ohne ſonderbahre Zuneigung gedencken/ vnd ſolches nicht verſchweigen: Inmaſſen Jovius vnd Beſoldus die Türckiſche Keyſer/ wo ſie zu loben geweſt/ gelobt haben. Robertus Sanſeverinas/ der Venediſch Obriſt/ wider Ertzhertzog Sigiſmunden von Oeſterreich/ ſo in der Eſch ertruncken/ iſt von den Oeſterreichern mit Fleiß geſucht/ vnd zu Trient in S. Virgilius Kirchen ehrlich begraben/ vnnd dieſe Ehr ſeiner Dapfferkeit/ auch bey den Feinden erzeiget worden/ ſchreibet Gerhard von Roo/ in den Geſchichten des 1488. Jahrs/ im 10. Buch/ am 379. blat. Zu Inſpruck werden Königs Matthiaſen Corvins in Vngarn/ (den Cuſpinianus lobet/) item Graff Ernſten von Mansfeld/ vnd anderer des hochlöblichſten Ertzhauſes Oeſterreich geweſter Feinde/ Wehren vnd Rüſtungen auffbehalten vnd gewieſen. Jhr Keyſ. Majeſtat/ Ferdinandus der Ander/ haben den König in Schweden/ Guſtaph Adolphen/ einen tapffern Fürſten vnd erfahrnen Kriegshaupt genandt. In dem Schwäbiſchen Krieg/ den Keyſer Maximilian der Erſte/ im Jahr 1499. mit den Schweitzern geführt/ hat ſie den 25. Tag Mertzens/ Johann Valtin Gluns/ ohngefehr von ſeinen Spiesgeſellen verirret/ daß er vnter 20. Reuter des Feindes kommen; gegen welche er ſich/ an einem benenten Ort hierzu/ mit einem gar langen Spieß/ ſehr tapffer gewehret/ vnd jhrer drey damit vom Pferd herunter geſtürtzt. Vber welche tapffere That

Braunſchweigiſche Chronic. 1. Th. bl. 6.

Aulam laudat vir Marullus, Herodem Joſephus, Alios alii. Cum hoc in ſe habeat praeclara virtus, ut vel in hoſte ſit admirabilis.

Vide Itinerar. m. Italiæ c. 9 f. 104. b.

Gul. Lamor in vita, in vita Ferd. lib. pag. 65.

That ſich Herr Johann Niclas von Brandis verwundert / und ihne mit freundlichen Worten / daß er ſich ergeben ſolte / angereet / und ihme Verſicherung des Lebens zugeſagt hat. Als ſolches geſchehen / iſt er auff Veldkirch geführt / und von jed ermänniglich / mit ſonderem Lob und Verwunderung geſehen / folgends auch frey ledig gelaſſen / und mit einer offentlichen Schrifftlichen Vrkund und Zeugnus dieſer That / von ſeinen Feinden begabt worden. Wer ſolte nicht auch auß den Feinden / Hertzog Otten von Braunſchweig / der des Jahrs 1387. in Italia geſtorben / und an jedem Fuß ſechs Zehen gehabt / wegen ſeiner Gottſeligkeit / Sanfftmuth / herrlichen Thaten / hohen Verſtands / und daß er nicht raachgierig geweſen / loben? Der in der Zeit / in welcher er der Römiſchen Kirchen Kriegs-Oberſter geweſen / viertzig mal ſeinen Feinden eine offne Schlacht geliefert / und allezeit das Feld erhalten. Was er an Städten und Schlöſſern dem Feind abgetrungen / hat er nicht für ſich behalten / ſondern den jenigen / die das beſte Recht darzu hatten / wiederumb eingeraumbt und abgetretten. Der auch mehr dan 40. Schlöſſer / die von Räubern und Schnaphanen eingenommen waren / mit Gewalt erobert / und die Raubvögel davon gejagt hat. Wer ſolte hergegen der jenigen That nicht ſchelten / welche im Jahr 1553. den 9. Hewmonat in der Schlacht für Sivershauſen / zwiſchen Churfürſt Moritzen zu Sachſen / und Marggraff Albrechten zu Brandeburg / gehalten / die Büchſen mit Speck geladen haben / dardurch jhren vielen / die damit getroffen / unter dem Harniſch / die Kleyder auff dem Leibe angezündet worden / daß ſie alſo in jhrem eigenen Harniſch gantz ſchwartz und zu todt brennen müſſen; wie im 1. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic / am 328. blat ſtehet. Was am 222. blat dieſer unſer 35. Epiſtel von den Brennern geſagt wird / ſo erzehlet obgedachter Gerhard von Roo im 10. Buch ſeiner Oeſterreichiſchen Hiſtorien / am 389. blat / daß der von Eizingen / ſo damaln / nemblich des Jahrs 1492. in Oeſterreich viel gegolten / die jenig / ſo Oeſterreich mit Raub und Fewr geplagt / und er bekommen / auch in die Kalcköfen hat werffen laſſen. Melchior Goldaſt ſchreibet / wann man ſonderbare Brenner auff des Feindes Boden ſchicke / daß ſie die Dörffer / und was angeſäet iſt / abbrennen ſollen / das bedeute mehrers eine Verrätherey / als Kriegsgerechtigkeit: Daher auch ſolche Geſellen / wann ſie erdapt werden / nicht den Kriegsrechten nach / ſondern peinlich / als andere Vbelthäter billich geſtraffe werden. Wann in dem jetzigen Teutſchen Krieg man beſſer Achtung darauff geben / und diejenige / ſo muthwilliger Weiſe / und auß keiner Noth ſo viel Fewr angezündet / dampt denen / die es / da ſie es hetten verwehren ſollen / wol etwan / ohne ſonder-

Fortun. Sprecherus lib. 4. Palladis Rhatica, lib. 4. pag. 210.

Chron. Brunſvic. Part. 4. fol. 173. & 176.

Per id tempus (ſub Domitiano Imper.) capere nonnulli acubus oblitis venenc, quod olli itium eſſet pungere, quo extra, multi eorum, ne ſentientes quidem moriebantur. Multi ex illis, quum deberi eſſent, ſuppli cia fuere affecti. Dio lib. 67. p. m. 766.

In Commentar. de R. Bohem. lib. 2. c. 8. p. 181.

ſonderbare vnd tringende Vrſach/anbefohlen haben mögen/ hinein geworffen/ vnd zugleich damit verbrennt hette/ ſo würde vnſer armes Teutſchland nicht ſo ein elende Geſtalt haben/ vnd die Soldaten ſelbſten beſſere Herbergen finden/ als ſie wol zu jhrem Schaden offtermals antreffen. Aber es iſt geſchehen/vnd GOtt demüthigſt zu bitten/daß er das/ſo noch ſtehet/gnädigſt erhalten wolle; Deſſen Allmächtigen Schutz ich auch den Herren/ ſampt allem was er hat/ treweifferigſt befohlen thu.

LXXXVIII.

&c. VFF des Herren ferner Erſuchen/ in vnſerm Vorhaben fortzufahren/ ſo vermeinen etliche bey der 26. Epiſtel/ ſie können kein Recht finden/ ſie haben denn ein halb Tauſend Thaler in einer Sach verrecht/ oder ein halb Dutzent Rechtsgelehrte reich gemacht. Es werden dieſer Zeit/ ſagt Johann Oettinger im 2. Buch von den Gräntzen vnd Marckſteinen/ am 5. Capitel vnd 237. blat/ die rechtliche Handlungen mit ſolcher verkehrten Vnordnung vnd hochſchädlicher Weitläufftigkeit/ zu vnwiderbringlichem Nachtheil der Partheyen/ geführet/ daß mancher die Endvrtheil nicht erleben/ auch ſeine Erben den Außgang nicht erreichen mögen. Was in der folgenden 37. Epiſtel am 236. blat/ von den brennenden Fackeln geſagt wird/ ſo bedeutet das Liecht die Frewd vnd das Lebendige gegen die Finſternüs Traurigkeit vnd den Todt. In den Sprüchen Salomonis ſtehet am 13. Capitel im 9. Abſatz/ das Liecht der Gerechten machet frölich/ aber die Leuchte der Gottloſen wird außleſchen. Einer/ſo einem zu ſeinem Doctorat Glück gewünſcht/ hat alſo geſchrieben;

Capnio olim de Studioſis juris dicebat, ex primo anno poſſe judicare omnes controverſias, ſecundo dubitare, tertio nihil ſcire. D. Schupp. in ep. dedic. diſſert. de opin. præmiſſa. Veſcilicet æternæ lucis memores lati expectemus diem Domini.

Die zwo Fackeln/ die da brennen/
Sind die Tugend/ vnd die Kunſt/
Ohne die iſt Ehr vmbſonſt/
Iſt auch gar nicht Ehr zu nennen/
Denn der rechten Klarheit Schein
Muß damit geſtralet ſeyn.

Vid. Autor Auctor. Romanorum, pag. 41.

Vnder Exempeln in der 38. Epiſtel von Mißgeburten/ können auch folgende gehan werden. Zum Zeiten Keyſer Sigmunds wurd ein Meidlein/ zu Sandershauſen/ in der Mühl/ oberhalb Almühlſtein/ gebohren/ ſo 12. Köpff 4. Arm 4. Händ vnd 4. Füß hatte; wie Aventinus im 8. Buch am 411. blat/ ſchreibet. Im Jahr 1557. wurden zu Augſpurg 2. ſeltzame Wundermenſchen gebracht/ nemblich ein Mann/ eines geſtandenen Alters/ welchem

zwischen dem Magen vnd Nabel/ ein ganzes Mendlein biß an den Halß angewachsen war/ der gestalt/ als wann es das Häupt in seinem Leib verborgen hette. Wiewol aber dasselbige kein unterschiedliche/ oder eigne Bewegung hätte/ sondern gleichsam ein angewachsener Kropff/ oder sechster Finger/ an dem Mann hienge/ pflegte es doch täglich etlimal zu harnen. Das ander war ein Weib 30. Jahr alt/ die weder Hände noch Arm/ von Mutterleib an/ gehabt/ jedoch mit den Füssen/ schreiben/ nähen/ essen vnd trincken selber zu sich nemmen/ vnd ihr selber die Kleyder an vnd außthun/ vnd das noch mehr/ mit einem Besem das Hauß kehren können/ darzu sie das Kinn brauchte. Von der seltzamen Mißgeburt in dem Hanauischen Marckflecken Hochstadt/ im Mertzen/ des 1642. ist die Franckfurter Frühelings Relation am 92. blat/ zu lesen. Zu der 40. Epistel ist zu mercken/ daß gleich wie ein Brünnlein/ wens messig geschöpfft wird/ fein lauter vnd gesund wird: Also wird auch der Brunn deiner Nahrung/ sagt Martinus Moller/ gesegnet seyn/ wenn du dem Dürfftigen von deinem Segen mittheilest. O es ist ein kräfftig Wort/ wenn der Arme spricht: Begahls euch Gott. Diß Wort gelanget biß in Himmel/ vnd bringet einem frölichen Geber allezeit newen Segen. Zu den Grabschrifften der 42. Epistel/ köndte auch Hertzog Barnims des I. in Pomern/ der im Jahr 1278. gestorben/ gethan werden/ die D. Daniel Cramer/ in der Pommerischen Kirchen-History im 2. Buch am 8. Capitel/ vnd 124. blat/ setzet. Hertzog Heinrich zu Glogaw/ der des Jahrs 1309. diese Welt gesegnet/ hat seinen Kindern ein Grabschrifft in dem Closter zu Leubus/ also stellen lassen:

Bagelbers Warlichs oder des Cæsars Nussfurgische Chronic 3. th. 2. Cap. bl. 95.

In praxi Evangel. Dom. 4. post. Trinit. p. 367.

Ioach. Curæus, in der Schlesischen Chron. part. 2. fol. 62.

Hie ligen S. Hedwigs Kinder/
Hedwig/ vnd auch Salome/
Mit Gott pflohen sich Vnmerme/
Henricus zwey edle Kind/
Von Glogow hy begraben sind.

Alle hernach.

In der 52. Epistel wird von grosser Kälte gehandelt/ darzu das 1514. Jahr zu thun/ von welchem/ vnter andern/ die Braunschweigische Chronic im 1. Theil/ am 298. blat zu lesen. Darauff ein sehr dürrer vnd hitziger Sommer erfolgt ist. In der 55. Epistel hab ich gemeldet/ wie daß zu wünschen were/ daß man in der Teutschen Sprach ein gute Grammatic haben köndte? welchen Mangel aber/ wie ich darfür halte/ Justus Georg Schottelius ersetzet hat/ dessen teutsche Sprachkunst/ zu Braunschweig/ im Jahr 1641. gedruckt

Adelph. 54. Quare Emendatione, in vna dant Imperium Germaniæ,

worden

worden ist; der auch des Albrecht Oelingers / Valentin Ickelsamers / und anderer Teutschen Grammatickẽ gedencket / und des Simon Stevins / eines Niderländers / Wägkunst / oder artem ponderariam, im Jahr 1586. außgangen / rühmet / weiln er die Wörter / in seiner Sprach so wol geben hat. Von der Demuth vnd Freundligkeit / davon in der 59. Epistel am 33. blat / ist / vnter andern / auch angezogene Braunschweigische Chronic im 1. Theil am 43. blat / zu lesen / da den Stoltzen vnd so stracks oben auß vnd nirgend anwollen / vnd offt damit viel Leuthe auff die Fleischbanck opffern / vnd vnschuldiges Blut / mit schwerer Verantwortung am Jüngsten tag / auff sich laden / sehr scharff zugeredt wird. Was sonsten in dieser Epistel vom Fasten gemeldet wird / nach welcher man sich nicht gleich wieder anfüllen solle; so erzehlet Joachim Cureus / im 1. Theil seiner Schlesischen Chronic am 121. blat / daß des Jahrs 1343. Hertzog Boleslaus zum Brieg gestorben. Er ward kranck / sagt er / in Osterfeyrtagen. Dann / nach dem er die Faste vber sich sehr abgehungert / hatte er / nach Verstiessung derselben / auff eine Malzeit 13. junge Hüner / auffgefressen vnd mancherley Geträncke vberflüssig in sich geschüttet / dardurch fieler in eine Kranckheit. Von dem Creutz / davon zu ende vnser 64. Epistel / sagt einer also:

Der Zucker schleimet sehr / taugt nicht zu allen Speisen /
Saltz ist die beste Würtz / das Saltz ist hoch zu pretsen;
Auch richt der Wermuth offt den Magen wieder ein /
Wann er zur Däwung sonst will nicht mehr tauglich seyn.
Das Creutz ist vnser Saltz / daß aller Fäulung wehret /
Der Wermuth / der den Schleim außtreibet vnd verzehret /
So von der Wollust kompt / vnd kalte Seuchen macht.
Wie aber fast ein Koch nimpt allezeit in acht /
Daß er das Mittel treff / vnd nicht die Speiß verderbe /
So brauchet Gott das Creutz / er würzt vns nicht zu herbe /
Strewt etwan Zucker auff / vnd gibt auch gute Tag /
Auff daß man Lob vnd Danck ihm für die Wohlthat sag.

Bey der 70. Epistel / am 388. blat / ist Keyser Heinrichs des Ersten Exempel zu mercken / welcher / als er die Schlacht mit den Vngarn halten wollen / sein Lager auff dem Keuschberg / an der Sal / eine Meil wegs auff jenseit Merseburg gelegen / geschlagen / ꝛc. Welcher Berg diesen Nahmen bekommen / weil der Keyser ganz kein vnzüchtig Weib in seinem Lager dulden wolte / in Betrachtung / daß wenig Glücks bey solchem Schandwesen zugewarten.

Zu den Exempeln / oder Beyspielen der 77. Epistel /

vnd

Vid. Goldastus de R. Bohem. lib. 2. c. 84. f. 161.

Sihe den Fisch vnd Fleischerieg in H. Hasdörffers Fr. Zim. Gesprächspiel 1. th. im Buchl. 4 bon L. 93

von Vorbedeutungen eines zukünfftigen Vnglücks / können auch folgende gethan werden. Als Keyser Wilhelm / des Jahrs 1251. zu Braunschweig / mit Frawlein Elisabethen / Hertzog Ottens zu Braunschweig Tochter / ehelich Beylager hielte / vnd in derselbigen Nacht / als sich jederman zur Ruhe gelegt / durch Vnachtsamkeit der Diener / ein groß Fewr im Schloß entstanden / also daß der Bräutigam vnd Braut kaum nackend davon kommen / ist dem Keyser seine Krone im Fewr zu nicht worden. Diß haben verständig vnd nachdenckende Leuth / als ein böse Bedeutung angesehen / vnd jhnen die Gedancken gemacht / es würde Keyser Wilhelm / entweder bey seiner Regierung wenig Ansehens vnd Glück haben / oder ja nicht lang leben / welches leydes wahr worden. Im Jahr 1541. zu Außgang desselben / starb zu Wolffenbüttel Frawe Maria / gebohrne Hertzogin zu Wirtenberg / Hertzog Heinrichs des Jüngern zu Braunschweig Gemahlin. In dem nun die Leiche dis Closter Stederburg gebracht ward / brandte der Schornstein auff jhrem Gemach im Schloß / welches ein Anzeig gewesen des Vnglücks / so im folgenden Jahr dem Fürstenthumb Braunschweig zugestanden. Ehe daß die Schlacht für Siversshausen im Jahr 1553. geschehen / in welcher Churfürst Moritz zu Sachsen vmbkommen / ist den 9. Jenner dieses Jahrs in der Nacht / ein grewlicher Sturmwind entstanden / der auff der Burg zu Berlin / seinem des Hertzog Moritzen / steinern Bilde den Kopff abgeworffen / so doch des Keysers / vnd der andern Churfürsten Bildnussen / die auch daselbst gestanden / vnversehrt blieben sind. So ist auch sein Churfürst Moritzen Harnisch / so auff des Abts zu Walckenrede Kemnade an der Wand hieng / vnterm Mittagsmal herunter gefallen. Vnd seyn andere mehr Zeichen vnd Wunder / vorher gangen. Zum Beschluß will ich noch etwas / so sich vnserer 79. Epistel / darinn von Utopia gehandelt wird / schicket / setzen / daß nemblich da die Räthe gar geschickte Leuth / vnd nicht geschwätzig. Die Edelleuth tapffer vnd nicht steltz; Die Hoffleuth nicht Schmeichler noch Säuffer; Die Priester sich des Zehenden nicht achten / vnd weder wegen jhrer Eltern / noch durch Geschenck vnd Gaben / nach Diensten stellen: Jhre Zuhörer Ohren haben / nicht Zungen: Die Rechts-Gelehrten auff das Gewissen / vnd nicht den Gewinn sehen; Die Aertzte ein grosse Erfahrenheit haben / vnd nicht Neidisch; Vnd die der Weltlichen Sachen erfahrne gantz auffrecht seyn / vnd GOtt vor Augen; Die Vernunfft Lehrer viel Verstands / vnd wenig stoltzes haben. Die Geschicht-Schreiber seyn verständig bringen keine Mährlein auff die Bahn. Die Redner gehen auff die Natur / vnd nicht den Cicero; vnd reden nicht anders / als wie es jhnen vmbs Hertz ist.

Idem Chron. Brunsvic. Part. 2. fol. 211. seq. item fol. 314. & 328.

E. D. Iohan. Bal. Schuppii, dissertat. de Opinione, pag. 83.

Quaritur, qui tam facetiæ ejusmodi Descriptores in Dialectis Mundus Quadrivii

Des Himmelslauff Erfahrne ſehen mehr auff die Vbung / als jhren Schwindelgeyſt. Die Modiſten/ oder Rechenmeiſter haben mehr Nachſinnens als Regien. Die Studenten leſen viel/ vnd wenden wenig vnnützlich an. Die Vnterthanen beten fleiſſig für jhre Fürſten/ vnd ſeyn nicht nachgrüblich. Die Bürger läſtern nicht/ ſondern ſeyn gehorſamb. Die Weiber wiſſen von keiner Herrſchung/ vnd können ſchweigen. Die Bettler arbeiten/ vnd vermehren den gemeinen Stand nicht mit vielen Kindern. Die Singer vnd Buchdrucker haben nicht Durſt. Die Apothecker verkauffen nicht eines fürs ander. Die Handwercksleuth ziehen vnd ſchieben die Arbeit nicht von einem Tag auff den andern. Die Kauffleuth ſeyn nicht geitzig. Vnd was dergleichen mehr in dieſer vermeinten Inſul Vtopia zu finden ſeyn ſolle. Ich ende mit dieſem/ vnd thu den Herren dem Schutz des Allerhöchſten auffs beſte befehlen.

varia ingenia, quibus cum me converſari op. erunt Idem pag. 21.

LXXXIX.

Inſonders ꝛc. Demſelben ferners zu wilfahren/ ſo überſende ich hiemit zu der 81. Epiſtel/ die von den Päbſten handelt/ was Melchior Goldaſt/ in ſeinem 3. Buch von dem Königreich Böheim/ vnd einverleibten Ländern/ am 13. Capitel vnd 352. vnd folgenden blättern/ an jhre Röm. Keyſ. Majeſtat Ferdinanden den II. ꝛc. Von des Pabſts Gewalt ſchreibet; daß nemblich dem Pabſt die Majeſtät in weltlichen Sachen / was ſein Land angehet/ auch von denen/ ſo nicht der Römiſchen Kirchen ſeyn/ ſo viel nemblich die euſſerliche Ehrung anbetrifft / nicht zu entziehen ſeye. Vnd meldet er daſelbſt am 362. vnd folgenden blättern alſo: Mich beduncket/ daß man die Sach/ durch ein füglich Außlegung wol vergleichen könne/ wann nemblich die Sonn dem Gottesdienſt/ ſo da von eignem des H. Geiſtes Liecht ſcheinet/ vnd der Mond dem Keyſerthumb/ ſo durch das Liecht/ das von deſſelben Gnad entlehnet wird/ erleuchtet/ verglichen werde; daß nemblich der Pabſt ſein Majeſtät in Kirchen- vnd Geiſtlichen Sachen/ wie die Sonn am Tag; der Keyſer in Weltlichen vnd zeitlichen/ gleich als der Mond bey der Nacht/ erhalte. In Geiſtlichen Sachen iſt der Pabſt der Oberſt/ vnd mehr als der Keyſer; in den Weltlichen iſt der Keyſer der Höchſt vnd mehr als der Pabſt. In welcher vnterſchiedlichen Betrachtung zwar vnterſchidene Majeſtäten ſeyn / doch alſo / daß eine der andern/ gleich wie die Sonn des Monds/ vnd der Mond der Sonnen/ Hülff bedarff. Der Keyſer iſt in dem Geiſtlichen vnd was die Religion

De Papali monarchia VII. vid. D. Gerhardus lib. 2 ſpecial. confeſſ. Cathol. Part. 1. art. 3. c. 4. num. 6. p. 629. ſeqq. tangit hoc etiã in dedic. ep. cap. 2. Quod Pontifex errare poſſit, vid. idem ibid. lib. 1. part. 2. cap. 2. Quod religio & res ſacra poſſit concedi, & de mediis, per quæ religio Romano-Catholica propagatur. v. idē lib. 1. part. 2. cap. 19. Quod Pontifex ſi Petrus ſucceſſor ipſi S. Petri non extare in ſacris literis. Idem d. l. p. 270. vide ſingulare de re hiſtoriam ap. Thuanum lib. 137. fol. 1116. an. An. 1604.

gion anbetrifft/ den Gehorſamb der Kirchen; vnd der Pabſt in dem Zeit- vnd Weltlichen/ dem Reich denſelben ſchuldig ꝛc. Vnd auff ſolche Weiſe iſt zuverſtehn/ was die Doctores lehren/ daß der Keyſer nidriger ſeye/ als der Pabſt/ nemlich κατὰ τὶ, vnd in Anſehung der Geiſtlichen Majeſtät/ welche der Keyſer ꝛc. An den Pabſt tieffer zu ehren jhme nicht laſt zu wider ſeyn: In den Weltlichen aber iſt der Pabſt die Keyſerliche Majeſtät als ſeinen Herren vnd Beſchützer/ billich in Ehren zu halten/ vnd mit gebührender Unterthänigkeit in acht zu nemmen ſchuldig. Welches/ wann wir auff das Göttliche/ Geiſt- vnd Weltliche Recht gehen wollen/ alſo war iſt/ daß der Keyſer/ wann er etwan wider den Pabſt/ des Reichs Gerechtigkeit wider herbey zu bringen/ oder zu erhalten/ ſich auffleh̃et/ nimmermehr das Laſter der Beleydigte Majeſtät zu begehen/ gezigen werden kan/ als welche Majeſtät bey jhme ſelbſt/ nicht bey dem Pabſt/ iſt ꝛc. Werden deßwegen betrogen/ vnd betriegen die jenige/ welche auß dem C. tibi Domino 33. diſtinct. 63. vnd des Keyſers Eyd/ ſo er vor ſeiner Einweih- vnd Crönung zu Rom/ zu leiſten hat/ ſagen/ daß der Keyſer/ auch in dem Weltlichen/ dem Pabſt vnterworffen ſeye ꝛc. alſo/ daß ſie ſich nicht ſchämen zu bejahen/ daß das Keyſerthumb von dem Pabſt herrühre/ vnd der Keyſer des Pabſts Lehenmann/ oder Vaſall vnd Client/ ſeye; nach dem bekandten Verß: Poſt homo fit Papæ, ſumit quo dante coronam &c. Ja es ſeyn etliche ſo weit gangen/ daß ſie ſich zu ſchreiben vnterſtanden/ daß von dem Keyſer ein Laſter wider die Majeſtät begangen werde/ wann er etwas wider den Pabſt vnd den Stand der Römiſchen Kirchen/ fürnehme ꝛc. Aber die vernünfftigere Lehrer der H. Schrifft/ die Rechtsgelehrte/ der Regiments vnd Weltſachen erfahrne vnd weiſe Leuthe/ die vnbillichen dieſe Lehr/ vnd ſagen/ daß es vngereimbt/ auch dem Göttlichem vnd menſchlichem Recht zu wider/ daß ein Keyſer dem Pabſt/ durch das Band der Huldigungs Pflicht vnd der Vnterthänigkeit/ verbunden ꝛc. Ja die jenige/ die ſich von der Römiſchen Kirchen abgeſondert/ melden/ daß ſolche Lehr eine Anzeigung des Antichriſtiſchen Reichs ſeye ꝛc. Sintemal auß den alten Schrifften vnnd Vrkunden/ offenbahr/ daß beſagten Eyd der Keyſer nicht dem Pabſt/ als einem obern Lehenherren/ ſondern der gantzen Gemeind des Römiſchen/ oder vielmehr Chriſtlichen Volcks/ leiſte/ zu deſſen Nahmen der Pabſt dieſen Eyd von dem Keyſer/ der jetzt ſolle geerönet werden/ abfordert; wie es auch von andern Ertzbiſchoffen ꝛc. zu geſchehen pfleget. Vnd dieſes Recht haben die Ständte des Reichs nicht allein in Teutſchland/ vnd Franckreich/ ſondern auch im Welſchland ſelbſten/ daß ſie dem erwöhlten Keyſer nicht huldigen dörffen/

Judicium Eccleſiæ non nunquam opinionem ſequitur, quam & fallere ſæpè contingit, & falli: propter quod contingit interdū ut qui ligatus eſt apud Deum, apud Eccleſiam ſit ſolutus, & qui liber eſt apud Deum, Eccleſiaſticâ ſit ſententiâ innodatus: Innocentius III. Pontifex in decretal. lib. 5. tit. 39. cap. 28.

dörffen/ er habe dann zuvor ſich des Schutzes ꝛc. halber abſonderlich verpflichtet ꝛc. Iſt derowegen das/ was der Keyſer dem Pabſt leyſtet/ mehr ein Pact vnd Geding des Schutzes/ oder Schirmung/ als ein Eyd der Vnterwürffigkeit ꝛc. Vnd iſt dem Pabſt nicht das Land/ ſondern allein der Beſitz- vnd Nieſſung zugelaſſen; dem Keyſer aber vnd dem Reich/ die hohe Obrigkeit vorbehalten worden ꝛc. Daher auch Vultejus den Pabſt des Reichs Lehenmann nennet. Vnd ein anderer iſt der Meynung/ daß er ein Laſter der beleydigten Majeſtät wider den Keyſer begehe/ wann er etwas wider ſeine Perſon/ oder den Stand des Römiſchen Reichs fürzunehmen ſich vnterſtehet. Vnd dieſer des Keyſers Schutz vnd Bottmäſſigkeit/ iſt allgemein vnd erſtrecket ſich/ ſo weit die Römiſche Kirch/ gegen Auffgang vnd Niedergang/ Mittag vnd Mitternacht/ in Aſia/ Europa/ Africa vnd America/ ſich außbreitet/ ꝛc. nicht zwar/ daß dem Keyſer alles daſelbſten zuſtünde/ vnd ſein Eigenthumb were; ſondern der Schirmsgerechtigkeit halber/ derentwegen alle Könige/ Fürſten vnd Chriſtliche Völcker/ den Keyſer in gebührenden Ehren zu haben/ vnd zu Erhaltung ſeiner Höchſten Majeſtät/ vmbgehende Hülff zu leiſten/ nach Göttlichem Recht/ ſchuldig ſeyn ꝛc. wie er Melchior Goldaſt ſolches alles weitläuffig außführet vnd beweiſet; ich aber allein dieſes kurtzlich hieher/ wegen gedachter vnſerer Epiſtel/ außziehen wollen. Vnd ſo der Herr ein mehrers von der Keyſer vnd Päbſt Gewalt/ zu leſen begehrt/ ſo kan er des D. Sigismund Selden/ weyland Keyſerlichen Cantzlers Stell Verweſers/ Diſcurs/ durchgehen/ welchen er im Jahr 1558. auff Keyſer Ferdinanden des I. Befelch/ gemacht. Vnd hat auch die Braunſchweigiſche Chronic 2. Exempel/ wie 2. Päbſte von Keyſer Otten dem I. ſeyn abgeſetzt worden/ am 85. vnd 87. blat/ des 1. Theils/ die auch am 82. blat ſagt/ daß Ertzbiſchoff Adolph zu Cölln/ vom Keyſer Otten dem IV. abgefallen/ vnd Hertzog Philippen auß Schwaben gen Achen verſchrieben/ vnd jhn daſelbſten gekrönt; ob er wol gedachten Keyſer Otten zuvor erwehlt/ vnd zu Aach auch gekrönt hatte: aber er ſeye deßwegen vom Pabſt Innocenten bald darauff in den Bann gethan/ vnd aller Ehren vnd Würdigkeiten entſetzt/ vnd ein anderer Ertzbiſchoff an ſeiner ſtatt erwöhlet worden. Vnd ſo viel hab ich abermals dem Herren zu ſchreiben gehabt/ ꝛc.

Lib. de feud. c. 4. n. 5. p. m. 56. De Papa Adriano V. l. & Lovanienſibus, vid. Meiger. lib. 7. c. 6. f. 123. & Cureus in Chron. Sileſ. part. 1. f. 190.

Vid. etiam Lutherus de Concil. lib. 3. c. 17. 18. & 23. Arnisæus de Iure Majeſt. lib. 1. c. 4. n. 5. & c. 5. n. 6. Gold. 2. c. 6. n. 5. & lib. 1. Innocentius I. 1. de l. publ. cap. 9. n. 37. ſeqq. & cap. 11. n. 46. ſeqq.

XC.

DAmit ich mit vnſern Epiſteln zu Ende komme/ ſo iſt zu der 84. warumb ſich im beten die meiſten gegen Morgen wenden/ Johann Oettinger/ von den Gräntzen vnd Marckſteinen/

im 14. Capitel des ersten Buchs/ am 160. vnd folgenden blat/ vnd daselbsten auch/ was man die rechte vnd lincke Theil der Welt nenne/ neben andern zu lesen. Sonsten hab ich beym Goldast gefunden/ daß Keyser Ruprecht den Böhmischen rebellischen Herren/ so jhme selbiges Königreich/ sampt dem abgesetzten Keyser Wentzeln/ jhrem König/ angetragen/ nicht habe beyfallen wollen; Welche That/ warumb Dietterich von Nihem/ sonsten kein ungeschickter Scribent/ sie seiner/ des Keyser Ruprechts/ Träghelt zu schreibe/ er Goldast einem rechtschaffenen Leser zuerwegen vberlasse. Er meldet auch vom Keyser Friederichen dem Vierdten eben das jenig/ was Andere von jhme schreiben/ daß er nemblich das besagt jhm angetragene Königreich Böheim nicht habe annemmen wollen/ weiln sein junger Vetter Ladislaus Ertzhertzog von Oesterreich/ der nechste Erb darzu war. Also stehet im 1. Theil der Braunschweigischen Chronic/ am 44. blat/ daß im Jahr 922. Hertzog Giselbrecht von Lothringen/ seinen Schwäher/ Keyser Heinrichen den Finckeler/ des Tochter er zu einem Gemahl gehabt/ vberreden wollen/ er solte sich vmb die Cron Franckreich annemmen/ dieweil derselbigen vbel fürgestanden würde. Aber der Keyser hab darauff geantwortet/ er were nicht bedacht/ andern das jhre zu nemen/ vorauß weil noch rechte Erben in Franckreich vorhanden weren. Eben diese Chronic meldet auch am 217. blat/ vom Hertzog Bertholden zu Meranien/ daß er/ nach Ableiben Keyser Heinrichs des Sechsten/ zum Römischen König erwehlet worden/ sich aber des Reichs nicht habe annemmen wollen. Welche Exempel sich dann zu denen in der 87. Epistel schicken; daselbsten auch der Zwergen gedacht wird/ zu denen zu thun/ daß bey Herrn Hertzog Wilhelms in Beyern/ vnd Fräwlein Renata auß Lothringen/ ꝛc. gehaltenem Hochzeitlichen Ehrenfest/ oder Beylager zu Mönchen/ im Hornung des 1568. Jahrs/ vnter andern/ ein Pasteten auffgesetzt worden/ darinnen des Ertz-Hertzog Ferdinands zu Oesterreich ꝛc. Zwergelein/ in einem gantz wolgebutzten Küris/ vnd seinem habenden Rheinfahnen/ verborgen/ auch solcher Zwerg vber drey Spann lang nicht gewesen ist. Als nun solche Pasteten auff die Fürstliche Brauttaffel gesetzt/ vnd eröffnet worden/ ist vorermelt Zwerglein herauß gesprungen/ auff der Taffel vmbgangen/ hat gesungen/ vnd den Fürstlichen Personen/ mit gar gebührender vnd sitsamer Reverentz die Hand gebotten. In solcher Pasteten seynd auch biß in die 40. wolgekochte Essen/ vnd warme Speiß gewest/ welche Hertzog Albrechts in Beyern Mundkoch/ Peter Keyser genant/ insonderheit gemacht/ wie in dieses Fests Beschreibung zu Mönchen/ auff Königspapier gedruckt/ am 66. b. blat/ zu lesen. Zur 88. Epistel ist von den Vrsachen des Vntergangs

Lib. 1. Comment. ar. de Bohem. c. 7. p. 54. 479.

Lib. 6. c. 6. pag. 613.

gangs der Stadt Rom auch Guler / in Beſchreibung Rætien / im 5. Buch / am 58. blat / zu ſehen: Der im gleichem im 7. Buch / am 100. b. blat / von dem Haaſen / deſſen in vnſerm Text am 475. blat gedacht wird / alſo ſchreibet: Etliche Teutſche jagten einen Haaſen / der ſtoch der Stadt Rom zu / (im Jahr 895.) die Wachten daſelbſten vermeynten / der gantze Gewalt käme / gaben die Flucht / des die Teutſchen war genommen / nachgehängt / vnd alſo Rom erobert haben. Von dem Geruch der Roſen erzehlet Joachim Curæus / ein Artzt / in ſeiner Schleſiſchen Chronic / zur 89. Epiſtel / folgendes Exempel. Im Jahr 1232. ſtarb Lorens / Biſchoff zu Breßlaw / ein Sinnreicher / vnd artiger thätiger Mann. Es wird geſchrieben / daß er zu Preſcham / auff ſeinem Gut / von zu vielem vnd ſtetem Roſengeruch kranck worden / davon er / ohne Zweiffel / einen Fluß erwecket / darauff ein Fieber erfolget iſt. Was ſonſten bey dieſer 89. Epiſtel von den Kirchen / jhren Erhebern / Begabern / Zierern vnd deren Einweihungen / zuerinnern were / davon kan auch / vnder andern / der Tractat / Templum honoris, &c. intitulirt / vnd des Jahrs 1620. in 4. zu Ingolſtad gedruckt / geleſen werden. Bey der 90. Epiſtel / ſo von vnterſchiedlichen Hiſtory Schreibern handelt / iſt von Albrecht Crantzen zu erinnern / daß er offt gefählet habe; wie in obgedachter Braunſchweigiſchen Chronic / hin vnd wider / geſagt vnd erwiſen wird: Daſelbſten auch Heinrich Meybaum / in der Vorrede / den Johann Lewenklaw / von Amelbeuren / auß dem Stifft Münſter bürtig / einen gewaltigen Geſchicht-Schreiber nennet. Des Johann Aventin ſonderbaren Fleiß lobet auch ob gedachter Goldaſt / im 1. Buch von Böheim / am 6. Capitel vnd 49. blat. Es vertheidigt jhn auch D. Johann Gerhard. Hergegen Andreas Brunner / in ſeinen Bayriſchen Jahrbüchern / jhn nicht lobet / wie gleich anfangs im 1. Buch am 31. 32. vnd ſonderlich 71. blat / vnd 403. des 3. Buchs / vnd an andern Orten mehr / als am 507. 8. 12. vnd folgenden / 521. 24. 28. 32. 76. 635. vnd im 2. Theil / am 196. 344. 364. 369. 370. 384. 440. 826. &c. zu ſehen. Ich / in meiner Wenigkeit / halte darfür / es könne von ſeinen Schrifften niemands insgemein vrtheylen / er ſeye dann in den Hiſtorien / ſonderlich aber den Alten vnd Außländiſchen / wol beleſen. Valentin Trotzendorff deſſen in der folgenden 91. Epiſtel / am 491. blat / gedacht wird / iſt im Jahr 1555. den 26. April / im 67. Jahr ſeines Alters / zu Eigntz geſtorben. Was in der 93. Epiſtel von etlichen angethanen Straffen geſagt worden / kommen hierzu auch nachfolgende Beyſpiel geſetzt werden. Hertzog Albrechten / zugenandt dem Groſſen / zu Braunſchweig / der im Jahr 1279. geſtorben / iſt der Ertzbiſchoff Gerhard zu Meyntz / neben Graff Conraden zu Eberſtein

De Scepulis, quibus alijs navis Ariſtocratia Romana, vid. Carolus Rötzler / Patricius Noricus, in orat. hab. Altorf. Anno 1641. Part. 3. fol. 77.

In lib. 1. generali confeſſionis Catholicæ, in proœmio, cap. 3. §. 7. 32. 24 ſeq.

Dixi aliquando, nec me dixiſſe pœnitet. quòd Reip. plus proſit bonus Ludimagiſter, quàm bonus Conſiliarius.

Scholz enim thesaurus & fundamentum est utriusq; Politiæ. D. Schupp. de Opin. p 60.

Eberstein/ ins Göttingische Land gefallen; sie wurden aber beyde gefangen/ und besagten Hertzog Albrechten zugeführt. Und dieweil gedachter Graff Conrad an seinem Herren/ dem Hertzogen/ als seinem Lehenherren/ und Landes Fürsten/ treuloß worden war/ und jhme unverwahrter und unverschuldener Sachen/ seine arme/ trostlose Leuthe/ überfallen und beschädiget hatte/ ließ der Hertzog nach ergangenem offentlichen peinlichen Hals- und Malefitz-Gericht/ jhn an einen hechten Galgen/ bey den Füssen/ auffhencken und also verderben/ da er biß an den dritten Tag/ andern zum merecklichen Exempel/ ordentlicher Obrigkeit Trew und Glauben zu halten/ erbärmlich gehangen/ ehe er den Geist elendiglich auffgeben. Dieses Hertzog Albrechts Enickel Sohn/ von seinem Sohn Hertzog Albrechten dem Feisten/ nemblich Hertzog Ludern/ Hochmeister in Preussen/ hat auch ein denckwürdige That verübt. Dann/ bey seiner Regierung/ war zu Salfeld in Preussen ein Richter des Ordens/ für demselben hatte ein wolhabender Bürger ein Gerichtshandlung gegen eine Witwe/ und benebens ein schönes junges Weib/ das vergunnete er dem Richter/ seinen Willen mit jhr zu thun/ auff daß er die Sache/ so er gegen die Wittwe führete/ desto ehe und besser ꝛc. zum Ende bringen möchte. Als aber der Richter der Bürgerin müde ward/ schickte er zu der Witwen/ begehrte von jhr/ daß sie jhme jhre Tochter/ so ein schönes junges Megdlein war/ fürstellen möchte; wo sie das thete/ wolte er die Verschaffung thun/ daß sie ein gut Vrtheil bekäme. Aber die Wittwe schlugs jhm ab und sagte/ sie wolte lieber all jhre Haab und Güter verliehren/ als GOtt erzürnen/ und jhre Tochter umb jhr Ehr bringen. Hierumb sprach der Richter jhr die Sache ab/ und dem Burger zu. Diß klagte die Wittwe jhren Verwandten und Freunden/ die brachten es für den besagten Hochmeistern/ Hertzog Ludern/ der erforderte den Richter und beyde Parten für sich/ befand/ daß der Wittwen in jhrer gerechten Sache Vnrecht widerfahren; derhalben erkandte er für Recht/ sie solte den dritten Theil von allen des vngerechten Richters Gütern/ zu Erstattung jhres erlittenen Schaden/ hinnemmen: Der ehebrecherischen Bürgerin ließ er ein Zeichen auff die Backen brennen/ und sie des Landes verweisen: Jhren Mann/ als einen Verräther seines ehelichen Weibs Zucht und Ehr/ befahl er lebendig in vier Stück zu schneiden: Vnd den gottlosen Richter mit einem Pferd schleiffen und zu Stucken reissen. Das dritte Exempel/ so von diesem Fürstlichen Hause Braunschweig/ in Bestraffung des Vbels und Vngerechtigkeit/ als denckwürdig in der Braunschweigischen Chronic/ außgezeichnet worden/ ist Hertzog Heinriche zu Lüneburg/

Braunschweigische Chronic 1. Th. bl. 228. 233.

so im

so im Jahr 1416. gestorben / welcher dem Pferde die Halffter vom Kopffe zog / vnnd den Vogt von Zelle / der sonsten ein verständiger trefflicher Mann war / an den nechsten Baum henecken ließ; weil er / als jhme / auff dem Weg / der kalte Nordwind / durch seine zarte Kleyder gewehet / einen Bawren / der im Felde pflügete / vnd seinen Mantel auff die Erden bey dem Weg gelegt / solchen Mantel / sich damit zu bedecken / hinweg genommen; wiewol er jhme denselben bald wider zu geben gesagt hatte: Wie hievon in besagter Chronic weitläufftiger zu lesen. Daselbsten auch von einem grossen Wetter / so zum Beschluß gedachter vnser 93. Epistel sich schicket / stehet / so sich Anno 1570. zu Hanover begeben / vnd / vnter anderm / in solchem grossen Schrecken / vnd grewlichen Donnerschlage / auch ein fromme Gottsförchtige Frau / die Düsterhöpische genandt / so / des schröcklichen Vngewitters halben / jhr Gebett zu Gott gethan / von einem Steine in jhrem Hause / zuschlagen worden vnd vmbkommen ist. Vnd stehet allda auch im 1. Theil am 126. blat / daß zun Zeiten Keysers Luthers / Hertzogen in Sachsen / eine Gewonheit gewesen / daß die Kriegsleuthe / gemeinlich alle / schöne lange Haar trugen / die jhnen auff die Schuldern herab hiengen / damit sie grosse Hoffart triben. Als sich nun ein Donner-Wetter erhub / geschach solch ein starck Wetterleuchten / daß den Kriegsleuthen in des Keysers lager (vor Speyer / des Jahrs 1128.) alle die Haar versenget wurden vnd abbrandten. Auß welchem vnd andern mehren Exempeln zu sehen / daß man vor Zeiten auch lange Haar getragen / so zu vnser Vätter Zeiten in Teutschland / Franckreich vnd andern Orten allgemach in abgang kommen; darzu / wie viel vermeynen / Hertzog Philipps der fromme von Burgund / vmbs Jahr 1460. wegen einer schweren Kranckheit / Vrsach geben / vnd darauff jhm andere gefolgt haben sollen / wie Theodorus Höpint / auß Hentero Delfio, vnd Camerario, schreibet / vnd hinzu setzet / daß den Männern es besser anstehe / daß sie wichtigen Sachen abwarten / vnd das Haar Zierden den Weiblein überlassen; vnd bezeuge es die Erfahrung / daß lange Haar in den Schlachten vnd Wunden / viel Verhinderung vnd Gefahr bringen / auch der Gesundheit / dieweil sie die Hauptflüsse ziglen / schädlich seyen. Ich hab wol vermeynt / einmal ein Ende an diesem Stück zu machen; weilen mir aber die Zeit zerrint / vnd ich etwas ersehen / so sich zu der besagten 94. Epistel schicket; so solle solches / vnd was ich etwan / zu den letzten Sendschreiben / noch weiter finde / vnt nechstem folgen. Vnd ist dessen 16.

Part. 2. fol. 425. seqq. & part. 3 fol. 138.

In meditat. historica, de natis naturaliter genitivis, & genitalitiis, edit. Marp. 1635. in 4. §. 9. n. 29. & 30.

XCI. Mei-

XCI.

MEinem jüngst Versprechen nachzukommen / so stehet in nechst angezogener 94. Epistel etwas von der Landbeschreibung/ darzu dann auch das Feldmessen sich nicht übel schicket; von welcher Kunst/ die Felder recht zumessen/ vnd den Irthumen/ so von den gemeinen Feldmessern begangen worden; Item/ dem Lobe der Feldmeß-Kunst/ den Feldmessern / jhrem Eyd/ Straff/ dem Untergang vnd den Untergehern/ oder Untergängern/ Johann Oetinger / von den Gräntzen vnd Marcksteinen/ im 1. Buch am 15. vnd 16. Capiteln / weitläufftig zu lesen ist. So findet man auch etwas in besagter 94. Epistel von den Titeln; von welchen Boerius sagt; daß die Wort / so Schmeichlungsweise vorgebracht werden/ in den Wind gehen/ vnd niemands binden. Dieses hat der Keyserlich Hoff vnd die Cammer/ reifflich erwogen/ in dem sie die Uber- vnd Unterschrifften der Brieff/ dieweil solche entweder Freundschafft/ oder einen geneigten Willen zuerlangen/ gestellet werden/ wenig zu den Sachen vorträglich zu seyn/ geschlossen haben. Dann es ist dieses nur eine Handlung der Verehrung/ Höfflichkeit vnd Ehrerbietigkeit vnter den Höchsten/ vnd von gleicher Würde Königen vnd Fürsten/ sonderlich in Italia vnd Hispania nicht vngewohnt/ darauß dem / welchem solche Ehr/ auß einer eigenen vnd besondern Zuneigung/ angethan wird/ keine Gerechtigkeit zuwächst. Vnd daß man auß den Worten vnd Ehrentituln nichts könne erzwingen / auch Erasmus von Roterdam der Meynung ist; dieweil die Ehr mehr dessen ist/ der sie einem anthut / als dessen/ dem sie angethan wird: Vnd die Hoffwort/ curialia verba, niemands verstricken: Auch die Unterthänigkeit/ von der Ehrerbietigkeit/ wie Himmel vnd Erden von einander ist; welche von Melchior Goldast im 3. Buch vom Königreich Böheim / am 13. Capitel/ vnd 366. blat / vnd die er daselbst anziehet/ mit mehrerm; vnd von den Vositatoribus, Jhrzern/ welche es vor übel auffnemmen/ wann man sie in der lateinischen Sprach tuissirt/ oder duzet/ Herr Licentiat Schuppius zu lesen; daselbst er auch auff den Einwurff antwortet / daß nemblich auch bey den Alten gefunden werde / daß etwan sich einer selbsten geihret; welches dann mehr auß Demuth/ Bescheidenheit vnd zu Vermeidung der Mißgunst geschehen / mit anzuzeigen / daß einer alles mit Belieben vnd Vorwissen/ seiner Mitgenossen vnd anderer vornehmer vnd gelehrter Leuthe thue / vnd sie seiner Sachen theilhafftig mache. Zu der 98. Epistel ist zu mercken/ daß/ nach alter Gewohnheit, ein Uberwinder auff der Wahlstatt etliche Tag geblieben

detis. 153. n. 37. fol. m. 287.

Lid. de var. cōscrib. epist. pag. 42. seq.

Vid. Aristoteles. lib. 2. Ethic. c. 5.

In dissertat. de ejusdem, pag. 47. & 48.

blieben iſt; welches auch Hertzog Heinrich von Braunſchweig gethan / der / als ein Siegsfürſt / nach der im Jahr 1553. für Siwershauſen / mit Marggraff Albrechten von Brandenburg gehaltenen Schlacht / auff der Wahlſtatt drey Tag mit ſeinem Kriegsvolck ligen geblieben / und ſeiner Herren Söhne / und des edlen Churfürſten von Sachſen Todt ſehr hart betrawret hat. In der 99. Epiſtel wird der Städte gedacht / von deren Urſprung insgemein / und inſonderheit in Teutſchland; wie auch was bey ſolchen in acht zu nemmen / und woher die Geſchlechter in den Städten kommen / Johann Oetinger von den Gräntzen und Marckſteinen / im 7. Cap. des erſten Buchs / am 37. und 38. blättern / und die vorgedachte Braunſchweigiſche Chronic am 44. blat / des erſten Theils / zu leſen. Und hiemit ende ich auch das jenige / ſo dißmal ohngefehr / im nachſuchen anderer Sachen / von mir / zu dem andern Hundert der Epiſteln gefunden worden; damit hoffentlich der Herr dieſer Zeit wird zu frieden ſeyn / den ich zugleich der Göttlichen Obacht zu allem Wolergehen beſter maſſen befehle.

Braunſchweigiſche Chronic Part. 1. fol. 128.

XCII.

&c. INſonders gelibter Herr / deſſelben angenehmes vom 12. diß / hab ich wol empfangen / und hat er ſich / der geringen Bemühung halber / nicht ſo hoch zubedancken. Iſt mit Willen geſchehen. Was aber des Herren ferner Anſuchen betrifft / daß / weilen / in den vorigen Schreiben / ich der Braunſchweigiſchen Chronic zum öfftern gedacht / ſolche er aber nicht bekommen könne / daß ich ihme auch noch ein mehrers / ſo ich etwa / im Durchgehen / darinn denckwürdiges gefunden / darauß verzeichnen ſolte; ſo kan ich zwar dem Herren ſolch ſein Begehren nicht abſchlagen; wiewol ich jetzt ſonſten unmüſſig bin / und nicht alle ſonderbahre Sachen / ſondern allein etliche / die von mir / in dem ich von Urſprung der Braunſchweigiſchen Städte / und deren Geſchichten / in derſelben nachgeſchlagen / angetroffen / und ſo nicht allbereit anderswo eingebracht worden / auffgezeichnet habe. Was aber gemerckt iſt / das folget hernach. Und erſtlich zwar melden die Verfaſſer gemeldter Chronic / nemblich Bunting und Meybaum / am 15. blat / daß Schwertingus / ein Fürſt der Sachſen / für die Freyheit ſeines Volcks / ſich ſelbſt auffgeopffert und verbrandt habe. 2. daß Keyſer Heinrich der Fincker ein Gelübd gethan / wo jhm Gott Sieg wider die Ungarn verleihen würde / daß er die Simoney unter den Geiſtlichen / da ſich einer mit Geld ein die Aempter kauffet / gäntzlich abbrin- gen / und ſolche unchriſtliche Handthierung / darüber mancher ungeſchickter

Part. 1. fol. 48. & 127. & fol. 193.

Esel zu hohen Bischofflichen Aemptern gezogen ward/ keines wegs ün Reich dulden wolte. 3. Im Jahr 1128 hat es / des Mittwochs in den Pfingsten/ abermahls starck geschneiet/ vnd war also der ander Schnee/ der zu Keyser Luthers Zeiten/ in den Pfingsten gefallen ist. 4. Keyser Otto der IV. hatte/ der Zeit gebraucht nach/ ein sonderlich vberauß köstlichen Standardt zurichten lassen/ der war also beschaffen: Auff einem hohen vermahlten Schlitten stund ein erhabener Pfal/ vnd an demselben ein von holtz künstlich geschnitzter vnd mit Farben zierlich staffirter Drach/ der den Rachen weit auffsperrete/ vnd die Zehne sehen ließ. Vber dem Drachen hieng / an einer langen Stangen/ ein vergülter zweyköpffigter Adler/ den der Wind hin vnd wider trieb. Bey diesem Heer-Schlitten fand sich der Keyser mit den Edelsten seiner Kriegsleuth. Darauß zu sehen/ daß die alten Standarten viel anders/ als die jetzige/ gewesen/ davon ich anderswo auch gemeldet habe. f.

Fol. 127.

In Diner Kal c. 4. fol. 93. b. im Wort ewrer.

Im Jahre 1580. hat sich/ in der Stadt Hanover/ ein seltzames vnd zuvor vnerhörtes Wunder/ zugetragen: Ein Bürger daselbst/ Albrecht Hencke/ seines Handwercks ein Schneider/ gieng eine lange raume Zeit/ vnd befand sich sehr übel/ daß er auch sehr jämmerlich vnd vngestalt ward. Nun begab es sich eines Tags / daß er an seine Hauß frawen begehret/ sie solte jhme süsse Milch zu essen geben ; als die gessen/ kam jhm/ mit Züchten/ ein Brechen an/ vnd in dem er sich also ängstet/ vnd sehr befftig freyet/ hat man alsobald in dem Vnflat / den er gebrochen / zween kleine weisse lebendige junge Hündlein/ die noch blind waren/ kriechen gesehen. Diese Hündlein wurden in einer jrden Schüssel in S. Georgen Kirchen gesetzt / daß jederman dahin gehen/ vnd sie besehen möchte. Doch lebten dieselben Hündlein nicht lange/ sondern sturben bald dahin. Der Mann aber ward nach der Zeit jmmer besser gesund. Von diesen Hündlein/ ob sie/ vnd wie sie auß des Mannes Leib haben kommen mögen/ oder ob sie der Satan/ eben als sich der Mann gebrochen/ vnter den Vnflat gemenget habe/ davon last man die Naturkündiger weiter disputiren. Man siehet aber hierauß / wie der liebe GOtt grosse vnd vnerhörte Wunder/ für dem Tage seines letzten Gerichts/ hergehen läst. 6. Im Hewmonat des 1597. Jahrs / ward etwa anderhalb Meil vom Closter Walkerede/ im Harze/ am Spintzenberge / gesehen ein Haselwurm / so/ wie berichtet worden/ 18. Schuch lang/ vnd wie ein Mann vmb die Hüffte dick/ am Kopff wie ein Katz gestalt / der Leib grün vnd gelb gewesen/ die Füsse hat er am Bauch gehabt. Diese Würme lassen sich selten sehen/ sind aber so gar vnbekant nicht. Für 50. Jahren/ ehe dieser sich sehen lassen/ hat man in der Grafschafft Honstein/ nicht weit vom Closter Ilfeld / nahe

Part. 3. fol. 348. fin.

Part. 1. fol. 356.

bey

bey dem alten verfallenen Schlosse / die Hartzburg genant / einen solchen Wurm ins dritte Jahr geführet / welchen endlichen zween Männer / auß Sachsenwerffen bürtig / die Schonenmänner genant / vmbgebracht. Er ist 12. Füß lang gewesen / am Maul wie ein Hecht gestalt. Dieser Wurm wird ein Haselwurm darumb genant / daß er sich gemeinlich vnter den Haselstauden finden lässet. 7. Wnbs Jahr 1070. war in üblichem Gebrauch / daß der älteste in Fürstlichen Geschlechtern ein Hertzog war / die andern Brüder mußten am Gräfflichen Stande sich genügen lassen. 7. Hertzog Julius von Braunschweig / Stiffter der Hohen Schul zu Helmstatt / der des Jahrs 1589. gestorben / hat in seiner Kindheit / durch Nachlässigkeit der Ammen / am rechten Fuß einen Schaden bekommen / welcher hernach nicht geheilet werden mögen. Also ist Hertzog Heinrichen des Löwen in Sachsen / erstes eheliches Söhnlein / durch Nachlässigkeit der Ammen / von einem Tisch gefallen / vnd sein Häßlichen elendiglich zerbrochen. 8. Im Jahr 1486. hat sich zum erstenmal / in den Braunschweigischen Ländern / die schädliche Seuche / der Schorbeck genandt / ereiget / vnd sind viel Leuthe damit behafftet worden. 9. Am H. Pfingstabend / im Jahr 1568. ward in der Leine ein vngeheure Hirnschedel / mit zweyen gewaltigen Hörnern / in gestalt Ochsenhörner / so groß vnnd weit von einander / daß ein Mann raumlich darzwischen sitzen können / gefunden. Vnd dieses hab ich im durchblättern / noch vber das / so anderswo eingebracht worden / in der besagten Braunschweigischen Chronic / dem Herren vielleicht nicht vnangenehm / angetroffen. Was sonsten der Herr zu wissen begehrt / so hat der jenig vngetrewe Hoffmeister / welcher seinem jungen Herren / den er erziehen sollen / das Haupt abgeschlagen / vnd solches dem Hertzog in Böheim gebracht; sich aber selbsten darüber erhencken müssen / Düring geheissen. Die Geschichte von S. Stantsla / wie nemblich er beym König in Polen angeklagt worden / als hette er ein frembdes Gütlein mit vnrecht an sich gezogen; vñ deßwegen / weil er seinen Kauff sonst nicht beweisen kundte / den vor drey Jahren verstorbenen Käuffer / nahmens Peter / vom Todt erwecket / vnd dem König / als einen Zeugen vorgestellet / erzehlet Martin Boregk in der Böhmischen Chronic am 98. blat / vnd Joachim Curens im 1. Th. der Schlesischē Chronic / am 49. bl. welcher letzte gleichwol darzu setzt / es sey solches auß Schweitz / (nemblich von des H. Fridelins Histori entlehnet) in Polen gebracht worden. Von dem Handbieten / dessen der Herr gedenckt / schreibet gemeldter Boregk am 168. vnnd 171. blat / daß Königs Vladisla in Böheim Sohn / Friederich / seinem Vettern / Hertzog Sobiesla / (den besagter König im Schloß Prinda gefangen gehalten / aber

Part. 2. fol. 378. & part. 3. fol. 340. 342. & part. 4. fol. 304. & part. 5. fol. 437.

Symbolum ejus erat: Alis inserviendo consumar.

Martin Boregk in der Böh. Chronic am 98. bl.

aber nunmehr wieder loß gelassen hatte/) die Hand nicht bieten wollen; weil er etwas böses daran gehabt; daher ein grosser Widerwill entstanden: und auch an seiner/ des Friederichs statt/ nach des Vatters Todte/ besagter Sobiesla/ regierender Fürst in Böheim worden seye; der gleich anfangs den Hauptmann zu besagtem Prinda/ mit eigner Hand entleibet/ weil er ihn/ den Fürsten/ in der Gefängnus hart gehalten hatte. Darauß zu sehen/ wie offt auß einer liederlichen Ursach/ als vom Hand bieten/ und dergleichen/ grosse Uneinigkeit entstehen könne: Und daß diejenigen/ denen etwan hohe Stands-Personen zu verwahren anbefohlen werden/ sich bescheidenlich erzeigen sollen/ wiewohl des Sobiesla That nicht gelobet wird. Viel anders verhielte sich König Ludwig der XII. in Franckreich/ welcher als er König wordē/ die jhme/ da er noch ein Hertzog war/ angethane Schmach nicht rechen wollen; wie ich anderswo erinnert habe. König Wentzel in Böheim/ Keyser Rudolffs des Ersten Tochtermann/ brauchte/ wann er eine Straff vollziehen solte/ diese Wort; wann du zörnest/ so dencke an die Barmhertzigkeit. Und schreibet man/ daß eben an demselben Tage/ da dieser fromme König Wentzel gestorben/ in der Böhmischen Stadt Pyseck/ das Wasser/ von Mitternacht biß vmb 3. Uhr/ gantz und gar still gestanden/ und darnach zurück gelauffen seye/ daß solches viel Menschen gesehen haben. Und dieses ist des Herren Schreiben zu lieb/ auff dieses Böglein gebracht worden. Im übrigen ꝛc.

XCIII.

Des Herren Schreiben ist mir gestern unversehens zukommen/ und hab ich mich über die gähe Veränderung/ die doch seine Haußgenossen schwerlich mercken werden/ verwundert. Sonders zweiffels wird der Herr bedacht haben/ daß alle Enderung/ wann mans/ wie sie an jhr selbst ist/ verbringet/ entweder gefährlich/ oder den Leuthen unangenehm ist. Wann man sich aber anders stellet/ und dem Kind einen andern Nahmen gibet/ oder die Newrung ein alte Gewonheit nennet/ so kan mans nicht so leichtlich mercken; wie hierinnen Tiberius und andere Römer Meister gewesen seyn. Und will mans noch heutigs tags für eine Geheimnus halten/ und wann es die Gelegenheit gibt/ ins Werck und zu Nutzen richten; wo auch bißweilen das Gewissen bleibet. Aber viel dencken wenig an die Ewigkeit/ sondern nur auff die Vergänglichkeit und das Zeitliche/ so doch etwa den mornigen Tag einen andern Herren bekompt. Alles Glück/ wie hoch es auch seyn mag/ wann es eine Zeitlang geblühet hat/ so fällt

ſo fällt es ab; vnd je weiter einer ſteigt/ je bälder kan er fallen. Wie dann kein Geſchlecht jemals ſo hoch vnd mächtig geweſen/ das nicht endlich zu ſcheitern gangen were. Etliche nennen jhnen eine weite Raiſe vor/ die doch etwan Morgen den Weg alles Fleiſches wandern müſſen. Etlichen träumet es von jhren Buhlſchafften vnd fleiſchlicher Frewde/ die doch bald mit den Würmen ſich zuverheuraten haben. Theils laſſen ſich viel betrobliche Wort vernemmen/ vnd wiſſen nicht/ daß ſie jetzt für den ſtrengen Richterſtul Chriſti gefordert werden. Welches aber nicht dahin gehet/ daß des Herren angedeute Ender- vnd Newrung ich nicht für erheblich/ rathſam vnnd nutzlich halten ſolte. Dann der Newrungen mancherley ſeyn/ theils gut/ theils böß/ theils mittelmäſſige. Vnd muß man offt auß der Noth ein Tugend machen: Wie dann/ als der König Woldemar auß Dennemarck/ die vornembſte Hauptſtadt in Rügen/ nahmens Arcona/ eroberte/ die drey Biſchöffe Berno von Meckelburg/ Sueno von Arhauſen/ vnd Abſolon von Roſchilde/ auch der Fürſten/ ſo verſambiet waren/ Schreiber hin vnd wider geſchickt/ damit ſie/ durch Verwaltung Prieſterlicher Aembter/ das Heydniſche vnchriſtliche Volck in Rügen/ lehren vnd bekehren hülffen/ wie D. Daniel Cramer im 1. Buch ſeiner Pommeriſchen Kirchen-Hiſtory/ im 44. Capitel/ am 16. blat ſchreibet/ vnd dieſes hinzu ſetzet: In Summa/ es hat zu der Zeit der Noth lehren vnd predigen müſſen/ was nur gekundt hat/ damit das arme Volck eines beſſern vnterrichtet würde; welches dann nicht vneben iſt/ dieweil wir alle/ ſo wir Chriſten ſeyn/ Gottes Prieſter/ vnd Königliches Prieſterthumb ſeyn/ vnd im Fall der Noth/ ein gemeiner Chriſte nicht allein predigen/ ſondern auch Sacramenta vertreichen kan/ wie ſolches zu der Zeit die anweſende Biſchöffe recht vnd billich zu ſeyn darfür gehalten haben/ ꝛc. Biß hieher D. Cramer. Aber in der newen Welt haben die Geiſtlichen nicht zugelaſſen/ daß ein anderer Chriſt die Heydniſche Leuthe lehren ſolte/ ſondern haben ſie mit groſſen Hauffen/ ehe ſie in der Chriſtlichen Religion vnterwieſen worden/ zur Tauff getrieben; alſo/ daß ein einiger Mönch viel tauſent getaufft: aber auch erfahren müſſen/ daß ſie wieder vom Chriſtenthumb abgefallen ſeyn; Daher man ſie folgender Zeit nicht getaufft/ ſie ſeyen dann zuvor in den Hauptſtücken der Chriſtlichen Lehr vnterrichtet worden; wie hievon die Geſchichtſchreiber von den newerfundenen Americaniſchen Ländern/ vnd vnter denſelben auch D. T. V. P. in ſeinem Buch des les Eſtats, &c. vnd ſein Dolmetſch Johann Ludwig Gottfried/ in der Archontologia Cosmica, zu leſen. Vnd weil es heiſt:

Nicht geringer ist wol zuerwälten/
Und das erworben Gut behalten/
Als von new an erst zuerwerben.
Was hilfft nicht behalten vnd viel erwerben.

Deßwegen / so hat obgedachter Bischoff Absolon von Roschilde ihme die Reformation folgents in Rügen sonderlich angelegen seyn lassen; weilen damahln Rügen vnter Dennemarck gehörte/vnd erst jetz wider mit gewehrter Hand erobert/vnd zum Christlichen Glauben anfänglich gebracht worden war. Daher er darfür gehalten / daß die Kirchen vnter seinen Sprengel des Bistumbs Roschilde gehören solten: welches auch also stätig forthin geblieben: Wie dann noch heut zu tage die Bestättigung des Superintendenten Wolgastischen Gebiets / so weit als auff das Land zu Rügen / bey dem Superintendenten oder Bischoff zu Roschilde in Dennemarck / stehet. Was sonsten der Herr zu wissen begehrt/so wird derselbe / von dem hochansehenlichen Gräffen Geschlecht der Herren Schlicken / bey dem Boregk in der Böhmischen Chronic am 465. blat / vnd sonderlich dem Goldast / in seinem Buch vom Königreich Böheim / im 3. desselben am 16. Capitel / vnd 411. vnd 416. blättern/Bericht finden. 2. Von des streitbaren Helden / Johann Hunniads/in Vngarn / Todte / schreibet gedachter Boregk / am 525. blat/daß er/ob woln sehr schwach / vnd dem Todte nahend / dannoch sich in die Kirche führen lassen / daselbst er / neben hertzlichem Gebett / das Hochwürdige Sacrament empfangen habe. Dang da er kranck worden / vnd man ihme dasselbe nachtragen wolte / hab er gesagt / ach nein / ich bin meine Tage manchem Freunde vnd Feinde / nachgeraiset / darumb wil ich auch meinen Herren Christum besuchen / vnd ließ sich also kranck in die Kirchen führen; starb darauff zu Weissenburg in Siebenbürgen/ den 10. Herbstmonat/vnd sein guter Freund vnd lieber Kriegsgenoß / Capistranus / zu Villach/im Chor seines Ordens / vnter dem Singen / den 26. Weinmonats/ beyde im Jahr 1456. 3. Des vom Herren angeregten Schlittens gedencket auch besagter Boregk am 617. blat/vnd meldet/daß den 29. Jenner/ des 1511. Jahrs / König Vladislaa auß Böheim / mit seinen Königlichen Kindern/ Ludwig vnd Anna/zu Breslaw eingezogen/vnd selbige Kinder auff Schlitten/wie ein Stüblein gemacht / dahin kommen seyen / hinder welchen einer gesessen/so immer gemach Holz eingelegt habe. Vnd schreibet er am 620. blat von besagtem jungen Herren Ludwig / so / nach seines Herren Vattern Todte/ König in Vngarn vnd Böheim / worden / wann er einen Hoffmeister gehabt hette / wie einem solchen Könige gebührt zu haben / welcher

d. D. Daniel. Cramer. d. lib. 16. 45. & lib. 2. 61. pag. 109. & 111.

nicht

nicht allein auff seinen Leib vnd Leben / Achtung gegeben ; sondern auch gesehen / daß sein Verstand vnd Gemüth / recht were vnterwiesen worden / so were ein solche Geschicklichkeit / die in dem jungen Herrlein war / jhme selbst vnd dem gantzen Königreich / zu Nutzen kommen. Dann ob zwar jhme auß seines H. Vattern willen / Marggraff Georg zu Brandenburg zugegeben ward ; so wurde doch der junge König / durch die Pancket / Stechbahnen / Thurnier-Plätze vnd Tänze / verführet / daß er dieselben höher / dann die nöthigen Studien / achtete ; wie er dann dardurch bald also eingenommen ward / daß er den ernsten Berathschlagungen vnd Handlungen von den Königreichen / zum ärgesten feind war / vnd dieselben zum höchsten fliehete. Darumb dann auch sein Regiment vnglückselig gewesen / vnd er ein klägliches Ende den 29. Augstmonat / des Jahrs 1526. genommen hat.

4. Wie die Alten etwan sich verlobt ewige Keuschheit zu halten / davon habich anderswo / wie der Herr weiß / Meldung gethan. Vnd meldet Joachim Cureus im 1. Theil seiner Schlesischen Chronic / am 78. blat / daß Bolesla / Hertzog zu Cracau / des Königs Bela in Vngarn Tochter / Kunigunden / zur Ehe genommen. Diese zwey wolgestalte junge Eheleuth gelobten / auß sonderlichem dazumal vblichem Aberglauben / nach dem Exempel Hertzog Heinrichs mit dem Bart / in Schlesien / vnd seiner Gemahlin / S. Hedwigen / ewige Keuschheit gegen einander / vnd hielten kein Ehliche Gemeinschafft. Daher ward Boleslaus der Schamhaffte ꝛc. genant / vnd die Kunigund erlangte jhrer Heiligkeit halben / einen ewigen Nahmen. Eben dieser Doctor Cureus schreibet auch 5. am 79. blat / daß Johannes Großfürst in der Moscaw / vmbs Jahr Christi 1479. sich des Tartarischen Jochs entledigt / als vorhin / fast biß in die 300. Jahr / die Tattern der Moscaw mächtig gewest waren. Vnd dieses ist / so der Herr von mir zu wissen begehrt hat. Zur Zugab schicke dem Herren ich noch folgendes / daß nemblich besagter Cureus meldet / daß Bolesla Hertzog zu Brig vnd Lignitz / seinem Bruder Vladisla / der sich des Lignitzischen Fürstenthumbs gantz vnd gar verzeihen muste / Jährlich zu seiner Vnterhaltung 50. Gulden geben habe. Die Historien Schreiber melden / sagt er / daß dieser Bolesla / der das Seinige hindurch gebracht / so leichtfertig gewesen / daß er seine eigne Kinder / den Breslern / vmbs Gelt versetzt habe. Vnd sagt er auch / daß / nach der Schlacht bey Varna im Jahr 1444. als der Türck / vnter den Polnischen Gefangenen / Zwölff feine / schöne / starcke vnd leibliche Jüngling / außsondern lassen / die da beschnitten vnd zu des Türckischen Keysers Vnzucht selten seyn gebraucht worden ; daß sie die Thüren in der Kammer verriegelt vnd vest vermacht

In Vitar. Bri. l. 1. c. 6. f. 179

fol. 112. seq.

f. 172.

Vid. etiam Cro. merus lib. 21. rer. Polon.

f. 483.

vermacht/vnd einander selbst zu Todte geschlagen hetten. Vnd dieses habe also dem Herren ich außzeichnen wollen; den ich damit ꝛc

XCIV.

VBß des Herren Antwortschreiben/auff mein nechstes/ hab ich vernommen/daß er mich ersucht/ auß der jüngst angezogner Schlesischen Chronic/ jhme noch etwas zum Lesen mitzutheilen. Weil ich dann eben diesen Nachmittag sonsten nicht viel zu versaumen; so will dem Herren ich wilfahren/vnd etwas wenigs darauß auff dieses Papier bringen; das übrige aber zu einer andern Gelegenheit verpahren. Vnd zwar so schreibet D. Cureus/in der erwehnten Schlesischen Chronic/daß
Fol.251.part.1. König Matthias Corvinus in Vngarn auff der Müntze vnd sonsten/an statt eines Denckzeichen/ einen Raben/der ein Ringlein im Schnabel führete/ gehabt/weil ein Rab jhm einmal einen edlen Smaragd entführt/den er vom Finger gezogen; deme aber der König nachgeeilet/jhn erschossen vnd seinen Ring wieder bekommen habe. Welche Erzehlung dann dem Herren/ der/sonders zweiffels/noch viel alte Rähler Ducaten haben wird/lieb seyn solle. 2. Ferners sagt er am 275. blat/es seye gewiß/daß die Engel/die von GOtt verordnet seyn/Land vnd Leuth zu beschützen/mit den bösen Geistern/
Vid. Daniel. c. 10. v. 13. & 21. welche am Blutvergiessen eine Frewde haben vnd GOttes Ordnung widerstreben/häfftig streiten; wie die Historia von den Persen bezeuge. 3. Man
Fol 307. & 309. d. part. 1. & fol. 9. part. 2. melde vor gewiß/Daß Keyser Ferdinand (der I.) die gantze Zeit seines Lebes/niemals trincken gesehen worden seye. Er habe offtmals allein Malzeit gehalten/vnd jhme wenig auffragen lassen/damit er den Rathschlägen vnd Händeln/abwarten möchte. Als man jhn auffgeschnitten/habe man wahrgenommen/daß die Lunge/durchlangwürige Flüsse/zu faulen angefangen. Item 4. daß man sage/daß es in Sicilia vnd Taurica Chersoneso/ sonderlich vmb die Stadt Teutschhausen (oder Theodosia/jetzt Caffa genandt/so vordiesem den Gennensern gehört hat) 60. fächig tragen soll. In Welschland gefälle es an etlichen Orten dreissig fächig. Die dröste Fruchtbarkeit in Teutschland erstrecke sich von einem Scheffel biß auff 15. vnd dergleichen. Vnd die soll/sagt er/in der Semnonen alten Sitz/da jetzt die alte Marck ist/vnd in der Gegend vmbher/sich ereignen. Dann ob wol das Land zu Thüringen auch sehr fruchtbar/so werde es doch durch den Weyd erschöpffet vnd gemindert/wie es verständige Leuthe darfür halten. 5. Hertzog Heinrich der XI. vnd letzte zu Glogaw/so des Jahrs 1476. ohne Kinder gestorben/habe mit Fräwlein Barbara Marggräffin zu Brandenburg/

Churfürst

Churfürst Albrechs Tochter / ehelich Beylager gehalten / da sie erst zehen Jahr alt gewesen; daher die Geistlichen gesagt hetten; die Bößheit ersetze was dem Alter abgehet. 6. Der erste Anfänger des Widertauffischen Schwarms war Nicolaus Storch / des Müntzers Lehrmeister / so endlich zu München im Spital / in grossem Elende / starb. In Schlesien / besonders in dem Fürstenthumb Glogaw / verkauffte grosse Scharen Volcks / sonderlich die Bawren / alles / und liessen in Mähren / da die Widertauffer ihr unsauber vnd gottlos Regiment anstelleten. Zu denen kamen auß Beyern Jacob Hüter / vnd Gabriel Scherding / ein Kürschner / die mit einander vneins wurden / vnd zwo Secten anrichteten. Hüter / nach dem er lang gnug geschwärmet / vnd die Leuth verführet hatte / ward letzlich / von wegen eines auffrührischen Geschreibens / in der Flucht erhascht vnd zu Insprug gerichtet. Diese zwo Obersten / sonderlich Gabriel / hielten etliche Mitgehülffen / schickten sie nahher / die brachten grosse Scharen Volcks in Schlesien auff / die jhre Güter vnd Wohnungen verliessen / vnd in Mähren / gleich wie in das gelobte Land zogen / daselbst man jhnen vmbs Geld unterschleiff vnd Herberg gab. Endlich gebot die Obrigkeit dem Gabriel / daß er auß Mähren weg muste: da endet er sein Leben an der Polnischen Gräntze. Er riethe seinen Zuhörern / sie solten in Mähren bey den Ihren verbleiben / vnd jhre Religion heimblich halten. Aber die grosse Summa Gelts / die man von gemeiner Darlagen / vnd vieler Leuthe Arbeit vnd Schweiß zusambler / ward schändlich verpreng t / vnd die armen Leuth arm vnd elend wieder anheimb gefertigt. Besagter Hüter / ein frecher / kühner vnd auffrührischer Mann / lehrete offentlich / sein Gut vorsehen / Stoische Unmitelbigkeit / vnd strenges Leben / seye die rechte / wahre Evangelische Gerechtigkeit: Er verwarff den weltlichen Stand / die Obrigkeit vnd Gericht / vnd wolte hoch alles gemein seyn solte. Vnd dieses sagt Cureus von seiner Zeit / da es / wie gemelt / von dieses Hüters Zuhörern noch etliche in Mähren hatte / die jhr sonderlich Regiment hielten / vnd die Gabrielische / als Abtrünnige / verdampten. Wie es aber mit den Widertauffern vmbs Jahr 1618. in Mähren bestand gewesen / vnd wie sie folgends nach dem Böhmischen Krieg / von dannen auffgeschafft worden / davon hab ich im 7. Capitel des Teutschen Rathbuchs 1. Theils am 187. blat geschrieben. 7. Vmbs Jahr 965. waren die Clöster vnd Thumberey en noch nur Schulen / sagt Cureus fer / drinn die Jugend in Gottes Wort vnd guten Künsten / unterwiesen ward / darneben muste sich die jungen Studenten in der Kirch üben / mit Schrifft vnd Lesung auß der Bibel / vnd war der Bischoff derselben Versam-

d part. 2. fol. 21. & fol. 138. & 140.

Fol. 132. seq.

Part. 1. fol. 38. & part. 2. fol. 441.

lung oberster Regent und Auffseher / der die Lehr und strenge Zucht hoch hielte: Wie zu der Zeit auch Otto der Ander / Keyser Otten des Ersten Sohn / in seiner Jugend / im Closter zu Hildesheim die Christliche Lehr und gute Künst gelernet / und neben seinen Schulgesellen / in der Kirch offentlich gebetet und gesungen hat. Dergleichen Schulen wurden zur selbigen Zeit in Polen auch auffgericht / ꝛc. wie dann auch der ander Pfarrer / oder Bischoff in Schlesien / zu Schmoger / oder Schmogra / Urban der Erste / daselbst eine Schul anrichtete. Diß war dazumal das Thumb zu Schwoger / in dem der Bischoff / als der oberste Auffseher und Verwalter des ganzen Predigampts / seine Lehrer und Schuler zugleich an seinem Tisch speisete; Auff diese Meynung / und zu diesem Ende / sind vor zeiten alle Thumbereyen und Clöster auffgerichtet worden / nemblich daß sie Schulen seyn solten; Inmassen solches die Nahmen der Aembter / Dechant / Scholasticus / Custos / (welche vorzeiten Nahmen der Schulämpter gewesen /) bezeugen. Und im andern Theil am 42. blat / sagt er / daß noch heut ein gute Meynung / und sehr nutzlich were / so die Gelübde und anders abgeschafft / und die jungen Mägdelein / sonderlich bey jetziger nachlässigen Kinderzucht und Hauß haltung / im Gebet / im Lesen / in Christlichen Gesängen / und aller guter Übung / aufferzogen und gewehnet würden. Und so viel meldet dieser Schlesische Autor. Ein andersmal möchte vielleich dem Herren ich ein mehrers / so er es begehrt / auß jhme schicken. Was der Herr zu Ende seines Schreibens / an statt einer newen Zeitung / mit angehencket / daß nemblich zu N. ein vornehmer Kauffmann / Nahmens N. vmb etlich hundert tausent Cronen nicht habe zuhalten können; das ist allbereit dieß Meß auch auß Franckfurt hieher geschrieben; aber dabey nicht vermeldet worden / ob er auß selbst verursachen / oder durch andere Fäll / dahin gerathen sey: Auch nicht / ob er alles biß auff die nothwendige Lebensmittel / seinen Glaubigern vberlassen. Oder ob er vnd die Seinige / jhnen etwas vorbehalten / davon sie noch stattlich leben können. Von dem ersten Fall haben vnterschiedliche / vnd darunter auch Hermann Latherus de censu, lib. 1. c. 8. p. 65. & lib. 3. c. 5. p. m. 743. & c. 15. n. 30. Piccartus decad. 17. observat. historico-polit. cap. 4. Consil. Argent. Tom. 2. caus. 65. num. 16. fol. m. 1143. seq. & num. 23. seqq. fol. 1146. Daniel Sauter / in der auß führlichen Practica / Sicharnius Vheveſinu, in dem diſcurſu Juridico-politico, von der Bonorum ceſſion, &c. im 3. Capitel / Meteranus lib. 29. hiſtor. fol. 546. ſeqq. (daſelbſt er auch am 548. blat / König Heinrichs des Vierden in Franckreich Mandat hievon ſetzt /) vnd Heigius part. 1. quæſt. juris 35. &c.

Hd. Hiner. meum Italia. cap. 32. 35. ſeqq.

3. p. 6. fol. 78. a.

geſchrieben /

geſchrieben; bey welchen auch/ ſonderlich dem angezogenen Lathero, etwas vom Glückshafen zu finden. Was aber den andern Fall betrifft/ wann die Leuth durch brennen/ Außplündern/ ſchwere Stewren/ Contributionen vnnd Anlagen/ Einquartirungen vnd andere Kriegslaſte; Item durch Francken/ Theurung/ Verluſt am Gelt/ oder das Müntzweſen; Item/ durch anderer Leuthe/ ſo jhnen ſchuldig geweſen/ nicht zu halten/ in Schulden/ das Verderben/ vnd die Armuth/ gerathen; Item/ welche weder Hauptgut/ noch Zins bey dieſen Kriegszeiten einbringen; oder/ bey dem vorhandenen Geltmangel die Bezahlungsmittel nicht auffbringen; jhre Güter ohne mercklichen groſſen Schaden nicht verkauffen/ auch derſelben ſelbſten vnd jhre Unterthanen Zuſchuß nicht genieſſen können; die Renten/ Gülten/ Gefäll/ Zöll/ vnd dergleichen nicht eingehen/ vnd was ſolcher Unfäll mehr ſein/ dardurch etliche Jahr hero viel ehrliche Leuth unſchuldiger Weiſe in groſſes Abnehmen/ ja in die äuſſerſte Armuth gerathen ſeyn; dieſelbe mögen vnd ſollen auffgenommen vnd vergleitet/ mitleiden mit jhnen getragen/ vnd den gemeinen Rechten nach/ gegen ſie gehandelt werden/ wie Keyſer Caris des Fünfften Ordnung des Jahrs 1548. redet vnd vorangezogene Scribenten. Item Beuſt de jurejurando, pag. m. 332. Herr Philippus Zorer ꝛc. in dem rechtmäſſigen Bedencken/ vnd andere mehr/ dieſes mit mehrerm erklären vnnd außführen; Vnd inſonderheit ſich ſolcher Leuthe Herr Doctor Caſpar Manz/ Biſchöfflich Augſpurg- vnd Pfaltz Neuburgiſcher Rath/ vnd Lehrer der Rechten zu Ingolſtatt/ in ſeinem Werck/ Patrocinium Debitorum calamitate Belli depauperatorum, intitulirt/ (ſo jetzt auch teutſch vorhanden/) ſtattlich angenommen/ ſehr nothwendige Erinnerungen/ beydes für die Glaubiger vnd Schuldner/ mit angehencket; vnd Verrröſtung gethan hat/ mit der Zeit vnd Gelegenheit/ auch auff das Jvo Renatus/ wie er ſich nennet/ Tractat/ verum Patrocinium Pauperum, intitulirt/ (darumb er in vielem einer andern Meynung iſt/ vnd auch dieſelbe mit Rechtsgründen/ vnd beweglichen Urſachen/ beſtätiget) zu antworten. Darauff/ ſonders zweiffels/ viel mit Verlangen warten werden. Wie dann dieſer Zeit/ ſolche Sachen zu wiſſen ſehr nothwendig iſt. Ein allgemeiner Reichsſchluß aber hierüber were noch nothwendiger/ damit beydes Glaubiger vnd Schuldner ſich darnach zu richten/ vnd die Obrigkeiten vielen überlauffens geübriget ſeyn möchten. Davon aber andere/ hoffentlich an gehörigen Orthen/ da ſich das zu thun gebühret/ erheiſchende Erinnerungen zu thun/ nicht vnterlaſſen werden. Den Herren aber thu ich vnter deſſen vnd allezeit/ GOtt dem Allmächti-

Subtuhr. von V. R. fol. 63. a. edit. Mogunt. 1565. in f. conf. ordinatio politica Francof. de Anno 1577. tit. 23.

Vid. Ioan. Achatii à Sterca: prælectio de bello civili inter rigerojos creditores, & cæcitatos debitores, super certis bus. Specimen.

Præsentis occasio.

mächtigen / als dem getreweſten Vorſorger / Erhalter vnd Beſchützer vnſer aller / deſſen fleiſſes befehlen.

XCV.

VNſonders geliebter Herr / ſein Schreiben vnd Bericht / wegen der nächſten Finſternus / iſt mir wol worden / deßwegen ich mich auch dienſtfreundlich bedancken thu. Vnd hat mir nicht allein das gantze Schreiben / ſondern auch / vnd inſonderheit der Beſchluß deſſelben / wohl gefallen / daß nemblich durch eine Sonnenfinſternus der Eheſtand vorgebildet werden / vnd eine Mondsfinſternus ein Simbild zweyer Verliebten ſeyn könne. Daß aber der Herr Exempel von mir begehrt von groſſen Finſternuſſen / ſo wird er / ſonders zweiffels / ſelbſten Zeitbücher haben / darin er dieſelbe finden kan. Der Herr ſch lage nach in denſelben; Item bey andern Scribenten / vnd denen / ſo von Finſternuſſen geſchrieben; was im Jahr der Welt 3384. 3386. 3638. 3750. 3767. 3778. Im Jahr Chriſti 59. 237. 360. 878. 1133. 1187. vier groſſe Finſternuſſen geweſen. Vnter andern ſtehet auch in der Braunſchweigiſchen Chronic erſten Theils / 315. blat / daß in dem Jahr 1544. am 24. Tage des Jenners die Sonne auff 11. Puncten verfinſtert worden / des Morgens vmb 9. Vhr; Vnd war die Finſternuß ſo ſchröcklich / daß die Thier auff dem Felde / vnd die Vögelein in der Lufft ſich darfür entſetzten. So iſt auch in dieſem Jahr der Mond drey mal gantz ſchwartz vnd finſter worden / vnd ſeyn in dieſem einigen Jahr 4. Finſternuſſen geweſen. Was der Herr in dem eingelegten Zedel / von einem Diener / der ſo bald außgedienet hat / vermeldet / ſo weiß er ohne mich / daß gemeinlich die Diener hohen Geſchäfften vnd Handlungen / vnterſtützet werden / deren man ſie keines wegs entziehen will / biß jhres Herren Abſehen beſchloſſen / vnd völlig zu End gebracht iſt. Alsdann haben ſie außgedienet / vnd werden auß den Augen vnd Sinn geraumt. Wegen Verdolmetſchung des Spaniſchen Briefleins / hat ſich der Herr nicht zubedancken. Ich habs gethan / ſo gut ichs verſtanden vnd gekönnt. Ein jede Sprach / wie der Herr ſelber geſchrieben / hat jhre Eigenſchafft / vnd will vngezwungen ſeyn. Wann man dieſelbe verdolmetſchen will / muß man vielmehr den Verſtand / als die Wort anſehen; ſonſten ein vngeheures Teutſch heraus kompt / wie etwan an theils Tractätlein zu ſehen. Zu geſchweigen daß ſolche Dolmetſcher / wann ſie ſich nicht in die Zeit vnd den Orth zu ſchicken / etwas außlaſſen / hinzu zu ſetzen / vnd in denen Sachen / ſo nicht ſonders wichtig / (darin in denſelben / wie auch in den alten Haupt- vnd Streitſchrifften / läſt es ſich nichts

S. H. Hasbächer im 1. Theil Fr. Z. Geſpr. Spiel am 15. vnd 16. Blat.

nichts ändern / mehren oder mindern) zu ändern wissen / sich nicht allein zu Spott machen / sondern auch Ergernus / vnd bißweilen jhnen selbsten grosse Gefahr vnd Schaden / verursachen. Dann ein anders in Italia vnd Franckreich reden vnd schreiben darff / als es sich in Teutschland thun vnd zu Werck richten läst. Das in dem besagten Zedl verzeichnete Sprichwort / daß ein Hund kein Stück Brodt von einem nemme / solle / wie man sagt / wegen eines Fürsten ersprungen seyn / welcher von dem Pabst in den Bann gethan worden / vnd als er seinen Hunden Brodt fürgeworffen / derselben keiner (ob er sie wol etliche Tag außhungern lassen /) es von seiner Hand hat essen wollen / biß er durch Erkantnus vnd Bereuung seines Verbrechens / sich des Banns wieder entfreyet hätte. Sonsten können theils Hund grosse Glocken / das laute singen / oder sonsten grosses Geschrey ohne Winseln vnd Heulen nicht hören; weil nemblich keine Gleichheit zwischen jhrem Gehör vnd solchem Laut ist. Gleichwie der Löw den Hanen nicht ohn Ergrimmen schreyen hören kan / weil die Gehörröhren in seinen Ohren viel zu groß / eine so scharffe vnd subtile Stimm / ohne Erbitterung zu erdulden. Was der Herr von dem Tax / Anlag vnd Zuschuß schreibet / vnd daß / nach der Rechtsgelehrten Meynung / eine Belegung nicht gültig / es habe dann der / so belegt worden / darein außdruckenlich gewilliget: Solches aber in den Anlagen vnd Collecten / nicht in acht genommen werde; sondern des grössern Theils Bewilligung hierzu gnugsam seye. So ist es weniger nicht / daß es also in die Vbung gebracht worden: Allein wollen auch theils / daß solche allgemeine Steyren vnd Sambtungen nicht können angelegt werden / es geschehe dann auff offentlichen Reichs- (vnd Crais-) Tägen / mit Vorwissen vnd Einwilligung aller Stände des Reichs / oder doch des grössern Theils derselben / wie beym Lehmann in der Speyrischen Chronic / Caspar Glocken von den Anlagen / vnd Melchior Goldasten / von des Königreichs Böheim Rechten vnd Freyheiten / im 2. Buch am 16. Capitel / vnd 238. blat zu lesen. Vnd seyn heutigs tags viel Stände im Reich / welche nicht allein zu den Reichstägen nicht beruffen / sondern wann sie gleich für sich selbsten erscheinen / von dem Sitzen vnd Berathschlagungen auß geschlossen werden / vnd doch nichts desto weniger den Reichs Abschieden verpflichtet seyn / als die beruffene vnd erscheinende Ständen selbsten / wie auß dem Reichs Abschied des Jahrs 1576. im 21. Satz / Gleichfalls / da weil etliche ꝛc. erhellet: Als da seyn die Erzbischöffe zu Magdeburg vnd Bremen / vnd viel andere. Item die Hansee Städte / vnd der freye Reichs Adel. Hergegen werde viel zu den Reichstägen beschrieben / die aber wenig / oder wol gar nichts beysteuren / oder dem Reich leysten / als

Vid. d. Dn. Harsdörffer) Part. 2. p. 220. & 232.

De Civitatum imperialium gravaminib. & protestationibus contra Matricul. nunc taxtes, vid. d. Lehman. lib. 7. Chron. Spir. c. 22. f. 969. & c. 23. fol. 979. Vid. Turbatus Imperii Status, p. 246.

als die Ertz- und Bischöffe von Bisanz/Camerach/Gnyff/Losanna/Chur/ ꝛc. Die Hertzogen von Savoja/Lothringen/Bullion/oder Sedan/Chalon oder Oranien; Die Graffen von hohen Embs/Rechberg/ ꝛc. Die Städte Basel/Mülhausen im Sundgöw/S. Gallen/Kauffmanns Sarbrugg/ Nider-Wesel/Soest/Brackel/Warburg/Lemgow/Verden in Nider-Sachsen/Metz/Hervord/Camerach/Duisburg/Dantzig/Elbing/ ꝛc. deren Stände zwar etliche auff den Reichstägen zuerscheinen/und den Reichs-Abschieden zu unterschreiben pflegen/aber zu dem Reich nichts/oder doch ein gar geringes herschiessen/wiewol theils derselben zu den Craisshülffen auch angelegt werden/als Hohen Embs/Rechberg/ ꝛc. Etliche erscheinen gar nicht/geben auch nichts. Etliche werden vom Einstellen durch ein grössern Gewalt abgehalten; wie hievon besagter Goldast/in gedachtem 16. Capitel/am 240. und folgendem blat zu lesen; der sich hierzu Herrn Zacharias Geitzkofflers/ ꝛc. weyland Keyserlichen Raths und Reichs-Pfenningmeisters/ ꝛc. seeligen angedenckens/Verzeichnus aller und jeder Stände des Reichs/im Jahr 1602. gebrauchet hat. Der auch daselbst sagt/daß nach dem newisten Recht/zweyerley Anlagen eingeführt worden; deren die eine zum Unterhalt des Keyserlichen Reichs-Hoff-Raths/und des Cammergerichts zu Speyer; wie auch zu den Reichsunkosten der Keyserlichen Gesandten/und dergleichen Außgaben; die andere aber zu dem Kriegswesen und Versorgung der Gränitzhäuser wider den Türcken gewidmet: Item/daß der älteste Reichs-Abschied/so noch dieser Zeit verhanden/der Mergentheimer oder Mergentalische seye/nemblich des Reichstags/den Keyser Wentzel König in Böheim/zu Mergentheim/des Jahrs 1387. gehalten/in welchem verabschiedet worden/wie starck der König in Böheimb/mit den einverleibten Ländern/Mehren/Schlesien/Laußnitz/ ꝛc. erscheinen solle/wann etwan dem Teutschland ein Krieg bevor stehe; oder der allgemeine Friede im Reich/von den Auffrührern/unruhig gemacht würde. Item/daß die älteste Matricul oder der Stände des Reichs Verzeichnus/die er biß auff das Jahr 1627. bekommen können/des Jahrs 1431. wegen des Zugs wider die Hussiten/zu Nürenberg seye gemacht worden. Und dann/durch etliche Fürsten/Prælaten/Graffen/Freyherren/in Nider-Sachsen/Westphaln/Niderland/ ꝛc. seyen/die zwar von dem Reich ohnmittelbar jhre Regalien zu haben bekennen; aber demselbigen ohne Mittel/(ausser jhren Lands-Fürsten) nicht schwören/oder huldigen: Item daß der Fürst in Siebenbürgen/wie auch der Herr zu Radziwil in Lithawen/den Titul der Reichsfürsten führe/aber keine Glieder oder Stände desselben seyen; wie er im 3. Buch am 3. Capitel schreibet/

Der Lotharingia citari quidem solet/sed non comparet, nec jurisdictionem Imperii, quod ad Lotharingiæ Ducatum, agnoscit; ut & Abbas S. Galli quoad suum Principatum. Idem Goldast. lib. 4. c. 5. pag. 454. Vid. idem d. l. pag. 241. & 242.

Idem d. lib. 2. c. 17. & ibidem p. 231.

Magna (ut mihi quidem videtur, & res ipsa loquitur) at, quæ certe nullo errore dicuntur, non neglecturus ille.

Herr. Welches dann dem Herren ich dißmahl freundlichen zu antworten ge-
holt habe: den ich damit ꝛc.

XCVI.

ꝛc. Geliebter Herr / daß er / seithero meines nechsten in
seine Kranckheit gefallen / hat mir sein Nachbar / der Kirschner /
so allhie etwas einzukauffen gehabt / erzehlet. Will aber der auß
Hoffnung geleben; es werde sich / durch die Gnade Gottes / sein wieder ge-
bessert haben. Wann man anfangt alt zu werden / so bleiben allerhand
Schwachheiten nicht auß / so ich an mir selbsten offtmals fühle / vnd für
Denckzedl vnd Erinnerungen des herbeynahenden Sterbstündleins hal-
te. Wir sollen das Gute von Gott annemmen / vnd das Böse auch
nicht außschlagen. Viel sind / durch Kranckheiten / für grossem Vnglück /
Beschwerung vnd Vnruhe / bewahret worden / in welche sie etwan sonsten /
wann sie gesund gewesen / hetten kommen können. Gebührt vns deßwegen /
alles / von Gottes Väterlicher Straffhand / mit Gedult / anzunehmen vnd
zuertragen / veſt glaubend / daß der Wille GOttes die höchste Gerechtigkeit
seye / vnd daß vns / wegen vnser begangenen Sünden / auff keine Weiß /
noch Weg / vnrecht / oder vnbillich / geschehe / wie wir Menschen offt fälsch-
lich vermeynen. Man hat / wann man übel auff ist / die beste Ruhe den Sa-
chen mit Fleiß nachzudencken / vnd / so die Kranckheit leidenlich / die Zeitbü-
cher zu lesen / vnd solche bey sich im Bett / aber nicht vnter demselben (als
wie jener Student) ligen zu lassen; welche Gelegenheit / in dem der Herr sei-
nen Kramladen einen Welchselbrieff geben kan / er ja jetzt nicht versaumen
wolle / in Betrachtung / daß er demselben offt lang gnug außgewartet / vñ wol
etwan zu einem Käuffer gesagt; Ihr habt für gewiß diese Wahr näher / als
ich / vnd darunter / daß er sie nemblich bey sich vnter dem Arm / vnd nicht an
dem Werth / habe / verstanden haben mag: Welchen Schertz aber der Herr
mir freundlich zu gut halten wolle. Ist allein dem Bücher lesen zu lieb ge-
schehen / welche manchen für Fäulung / zu vnsterblichem Lob / erhalten.
Darneben aber die Gewerb vnd Handthierung / sich vnd die Seinige dar-
durch zu ernehren / auch nothwendig seyn / vnd in dem gemeinen Leben
sonsten auch grossen Nutzen schaffen / sonderlich an denen Orthen / da man
des Lagers vnd Bodens halber / nicht wol würde mit allen Leuthen fortkom-
men können; wie an Venedig vnnd Nürnberg vnter andern zuersehen.
Vnd werden auch durch die Kauffleuth nicht weniger als durch andere / die
Regimenter offt wol bestellt / als wie an den gedachten Venedigern / item

den

den Florentinern / Genuesern / Holländern / vnd andern) erhalten / ja zwar weniger nicht / daß bißweilen etwas vnordentliches mit vnterlauffe. Wann man aber wegen des Mißbrauchs / auch den rechten Gebrauch eines Dings auffheben wolte / was würde letzlich auß allen Sachen werden; wie hievon Fabius Quintilianus mit mehrerm zu lesen. Vnd wird darfür gehalten / wann nicht so vielerley Münten / Elen / Gewicht / vnd Maß weren / so köndte man auch besser auff den bißweilen mit vnterlauffenden Wucher achtung geben:

Lib. 2. Instit. Orator. cap. 17.

Vid. Matth. Barnegger. quæst. 19. ex Tocite.

So wir hetten einen Glauben/
GOtt vnd Gerechtigkeit vor Augen:
Ein Ehl/ Gewicht/ Maß/ Müntz vnd Gelt:
So stünd es wol in dieser Welt.

S. Reichs-Abschied des Jahrs 1548. in der Policey Ordnung / §. von wucherlichen Contracten. *d. Barnegger quæst. 137.*

Auff den Wucher / sage ich. Dann ein billicher Gewinn / auch in den Reichs-Ordnungen erlaubter Zins / als fünff vom hundert / hieher nicht zu ziehen ist. Dann weder Göttlich noch Menschlich Gesetz befihlet / daß einer einem andern etwas leihen / vnd hiedurch ihm selbsten Schaden thun solte. Keinem solle sein Ampt oder Dienst nachtheilig seyn. Aber dergestalt würden ihr viel ihnen nicht geringen Schaden zu ziehen / wann sie ihr Gelt von sich geben / mit welchen andere ihren grossen Nutzen schafften / sie aber dessen dazwischen entrathen müsten / vñ keine Ergätzlichkeit deßwegen zu gewarten hetten. Vnd erfordert es die Billichkeit / daß der / so einen andern mit seinem Gelt handthieren / vnd den Gewinn / so er selbsten davon haben köndte / demselben überlasset / eine Vergeltung dereuwegen von ihm empfahe; Vnd hergegen es vnbillich were / daß den Nutzen eines gelihenen Gelts / der Empfänger allein haben / vnd der Geber übergangen werden solte; sonderlich dieweil dieser seines Gelts nicht ohne Gefahr / wie zugeschehen pfleget / in mangel hat stehen müssen. Ja / es scheinet / daß die äusserste Noth die Zinsreichung zu gutheissen rathe / dieweil das menschliche Leben / ohn einander leistende Hülff / nicht kan fortgebracht vnd erhalten werden: Vnd aber ein jeder / wann er keinen Nutzen davon haben solte / lieber sein Gelt in der Truchen behält / als daß er solches herfür geben / vnd etwan durch allerhand Zufäll oder auch Betrug vnd List der Glaubiger / gar darumb kommen möchte: So würde die menschliche Gesellschafft / wann man allen Wucher derwehren solte / nicht beständig erhalten / sondern zertrennet werden. Vnd wann es recht ist / Zins auff den Häusern / Gärten vnd dergleichen; Item / Gülten von den Aeckern / vnd allerhand andere Gefäll; wie auch den Zehenden zu nemmen / Warumb wolte es dann nicht erlaubt seyn / auch von dem Gelt / darumb allerhand

lerhand Güter / so grossen Nutzen tragen / erkaufft werden / einen rechtmässigen Zuns zu nemmen; Nemblich von solchen Leuthen / die das Gelt zu ihrem Vortheil gebrauchen können. Dann was Krancke / Haußarme / vnd dergleichen betrifft / mit denen hat es ein andere Meynung. Wie von diesem die Lehrer der H. Schrifft / vnd vnter denselben auch D. Gerhard de Magistratu politico, c. 6. sect. 5. memb. 2. artic. 1. §. 232. T. 6. col. 646. Vnd D. Wolffgang Franz / disp. 12. è Deuteron. thes. 38. seqq. Item die Rechtsgelehrte / als Heigius part. 2. quæst. 1. & 2. vnd Latherus de Censu, lib. 3. cap. 23. p. m. 1053. seqq. vnd andere mehr zu lesen seyn. *Vid. etiam d. Bernegg. quæst. 137. ex Tacito.* In einem geschriebenen Schluß der löblichen Juristen Facultät zu N. den 9. Christmonats / im Jahr 1623. den H. L. St. J. D. D. wegen des N. von K. gegeben / habe ich eins mals / so viel ich mich noch zuerinnern / folgende Wort gelesen: Man muß sehen / ob die usura lucratoria, oder compensatoria, vnd ein conventional interesse damni emergentis, oder lucri cessantis, vnd im Land also zulässig vnd gebräuchig seye oder nicht. Sintemal auch in Recess. Imperii de Anno 1600. §. So viel nun diesem nach ꝛc. das Interesse, welches sonsten in facto, eoque incerto, vnd nicht in jure hanget / l. quatenus 24. ff. de R. I. nach der Creditorn qualitäten / gleichwol 5. per cento definirt wird / vnd also auch anderer Orthen sechs per 100. pro interesse wol können verstattet werden. Welches dann dem Herren / damit er den Sachen im Bett weiter nachdencken könne / ich zu schreiben nicht vnterlassen wollen; den ich damit der Göttlichen Vorsehung / zu Trost / Schutz vnnd Hülff / treweifferigst befehle. *Sc. Reichsdeputations-Recess. §. 139.*

XCVII.

WOlEdelgebohrner ꝛc. E. St. großgünstig Schreiben ist mir ehegestern wol worden. Weil dann auß demselben E. Str. wolgeneigtes Begehren ich gebührend verstandē / daß nembl. dero ich etwas von Reichssachen auß des Melchior Goldasts Buch vom Königreich Böheim / (so / wie sie vernemmen / in Lateinischer Sprach beschrieben / vnd dero vnterschiedlich gerühmt worden seye /) außzeichnen vnd überschicken solte: Als hat mir obligen wollen / demselben hiemit / so viel es in der Eyl hat seyn können / gebührend nachzukommen. Vnd zwar / so schreibt er erstlich im 3. Buch / am 2. Capitel / daß / welcher von einer teutschen Mutter gebohren / für einen Teutschen gehalten zu werden pflege. Welche Zulassung / Bestät- vnd Belehnung theils naturalisiren / das ist / also befreyen nemmen / als ob einer in einem Königreich / von inheimischen Eltern ge-

Bohren worden were. Und seyn diese Teutsche/ welche in Teutschland/ oder auff einem demselben zugehörigen Boden gebohren/ und daselbsten jhren beständigen Sitz haben. Keinem Außländischen König oder Potentaten/ sagt er am 272. blat/ auch dem König in Franckreich nicht/ (ob er wol sich Teutschen Herkommens rühme/) ausser allein dem Papst/ seye im gantzen Teutschen Reich zugelassen/ Güter ꝛc. zu kauffen/ oder geschencket/ auß was für Ursach es auch seyn könne/ anzunemen/ oder jhme verschreiben zu lassen: Aber den Königen in Böheim seye solches zu thun erlaubt. 2. Es könne einer sich selbsten zum Römischen König erwehlen. Daß aber jhr viel vom Keyser Sigismund schreiben/ nach dem er/ als ein Churfürst (zu Brandenburg/) wegen seiner Königlichen Ungarischen Hoheit/ am ersten/ wem nemblich er seine Stimm/ oder Wahl gebe/ gefragt worden/ daß er sich selbsten genant habe/ darwider sey offentlich der Schluß von seiner/ des Keysers Sigismunds/ Wahl/ in welchem die Churfürsten bezeugen/ daß er Sigismund damals abwesend seine Gesandten geschickt habe; wie im 7. Buch der Speyrischen Chronic/ am 81. Capitel zu lesen. 3. Derzeiten seyen alle Fürsten des Reichs/ Prelaten und Graffen/ zur Wahl eines künfftigen Königs beruffen worden/ damit die Churfürsten nicht allein jhres Raths/ in Erwöhlung einer tüchtigen Person/ gebrauchten; sondern daß auch das jenige/ so alle angehet/ von allen gebilliget würde. Bey solcher Zusammenkunfft nun/ haben die sieben Wahlfürsten absonderlich/ in einem geheimen Zimmer gerathschlaget: Aber die andern Fürsten/ hohe Geistlichen und Graffen/ so an einem andern Ort zusammen kommen seyn/ hat ein jeder besonders/ wann er gefragt worden/ den jenigen angezeigt/ welchen er des Reichs würdig und tüchtig zu seyn erkennete. Derselben Nahmen ꝛc. wurden verzeichnet/ und zu jedem ein Zahl der Wahlstimmen hinzu gethan/ und den sieben Churfürsten überantwortet. 4. Die Churfürsten haben sich dem Keyser Maximilian dem Ersten widersetzt/ als er begehrt/ daß der Ertzhertzog zu Oesterreich auch in der Zahl der Churfürsten auffgenommen werden solte; damit die uralte der Vor-Eltern Ordnungen nicht geändert würden; wie Hartmann Maurus in dem Bericht von Keyser Carls des Fünfften Crönung/ (G iiij b.) erzehlet. 5. Dem Pfaltzgraffen lage nicht weniger/ als dem Churfürsten zu Meinz/ ob/ die andere Churfürsten zur Wahl zu beruffen. Und zwar/ so erforderte dieser bey Betrohung des Geistlichen Banns/ jener aber bey der Keyserlichen Acht. 6. Wann ein Churfürst etliche Gesandte schicket/ so wird nur einer in das Gemach/ da die Wahl geschicht/ an seines Herren statt/ zum Wöhlen gelassen. 7. Wann ein weltlicher

d. l. 3. c. 3. §. 4. Freher in not. ad Andl. lib. 2. cap. 2. Dan. Otto. de I. publ. c. 20. p. 269. Item Dubrav. Hagech, Bozeyd. in Chron. Bohem. d. lib. 3. c. 5. fol. 237.

d. lib. 3. c. 9. fol. 282. & c. 6. fol. 303. 307. 309. & cap. 7. fol. 313.

licher Churfürst keinen rechtmässigen Erben verlasset / vnd also das Churfürstenthumb ledig stehet / so fern desselben Ständen Gesandte zuzulassen; wie auch im Jahr 1562. als kein Churfürst zu Cölln gewesen / desselben Ertzstiffts Capitul zur Wahl Keyser Maximilian des Andern / beruffen worden. Vnd haben die Andere Churfürsten selbige Gesandten so lang neben Ihnen zugelassen / biß der newe Churfürst den Gewalt / oder die Vollmache denselben / in seinem Nahmen erneuert vnd bestätiget hat. 8. Es jrren sich diejenigen / welche sagen / daß / wie andern Churfürsten insonderheit etliche Schlösser vnd Städte / so sie als Churfürsten besitzen / eingeraumbt worden / also auch die andere Lausnitz zu Königreich Böheim gehöre / als eines Churfürsten Besitz. Dann auch die andern Churfürsten keinen andern Churfürstlichen Sitz / als die Pfaltz am Rhein selbsten; das Hertzogthumb Ober-Sachsen; die Marck Brandenburg; vnd also auch der König in Böheim das Königreich selbsten haben. Daher auch in der gemeinen Außtheilung der vier Glieder des Reichs Lehens / vor die Churstätte gehalten werden / die alte Stadt Prag im Königreich Böheim / (welche / wie man sagt / vom Bischoff zu Bamberg zu lehen gehen solle;) Heydelberg in der Pfaltz am Rhein / (vorzeiten Amberg / vnd zwar warhafftig / saget allhie Goldast;) Witteberg im Hertzogthumb Sachsen / (deren / wie auch des Flecken Trebitz / Belehnung / die Churfürsten zu Sachsen / bey den Bischöffen zu Bamberg / auß Keyser Heinrichs des Andern Ordnung / wie Ludwig Person / Churfürstlich Sächsischer Rath / in einer Rede von Wittenberg / bey gedachtem Goldast / bezeuget / suchen;) vnd Custrin in der Marck Brandeburg. Vorzeiten waren die vier höchste Aembter des H. Röm. Teutschen Reichs vnbeständig vnd wandelbar / welche folgends gewissen Geschlechten zugetheilet / vnd also solch beständig vnd erblich worden seyn / wie er in dem 3. Buch am 8. Capitel davon schreibet / auch 9. daselbst im 13. Capitel / vnd am 369. blat / meldet / daß die Königliche Würde den Königen / in Ansehung der Keyserlichen Majestät gegeben werde / welche in dem Reich der Christenheit keinen Mitgenossen jhres höchsten Ansehens gedulde. Daher / als auff eine Zeit auff dem Reichstag zu Regenspurg des Königs in Dennemarck Gesandter sagte / daß er seine Stimm vnd Gutachten / an statt vnd im Nahmen der Königlichen Majestät in Dennemarck gebe; Er von dem Keyserlichen Stadthalter deßwegen angeredt / vnd jhme zuverstehen gegeben worden / daß man an diesem Ort / ausser der Keyserlichen / von keiner Majestät wisse. Vnd pflegen die Chur- vnd Fürsten des Reichs / auch den Königen zu Spanien vnnd Franckreich nicht Ihren Majestätten / sondern nur

Truſtinus dicitur à truſte, id eſt, ſolutio Troſt / non à Trauw / inde Truſtatus Saxonibus, Troſtinus, Troſt / Ampmann / nobis Truckſäß. Latinis ſo latinum de rebus ad victum pertinentibus ſumptuar. Idem Gold. d. l.

Königlichen Würden/zu schreiben/ wann sie schon jhre Lehenleuth ꝛc. seyn. Vnd wisse er sich zuerinnern / was vor Vngunst an dem Frantzösischen Hoff/Churfürst Friderich der IV. Pfaltzgraff/jhme verursacht / als er König Heinrichen den IV. den Titul Majestät nicht geben wollen/ vnd seinem Abgesandten zu dem König anbefohlen hatte/daß er mit bedecktem Haupt/ vor dem König seine Sach mündlich vorbringen / auch bey der Königlichen Tafel also stehen solte. Wie dann dieser Churfürst mit den Ehrentituln allezeit vber die massen gesparsam gewesen/vnd mit solchen gar genaw an sich gehalten / aber damit nichts anders außgericht / dann daß er vieler Leuthe Gemüther jhme zu wider gemacht; Da hergegen von jedermänniglich der Herren Ertzhertzogen in Oesterreich hoher Verstand gelobet werde / in deme sie einem jeden seinen Titul gnädig vnd geneigt zu geben pflegen; also gar/ daß auch Keyser Ferdinanden des Ersten Gewaltsträger zu der Liffländischen Handlung verordnet / dem König in Polen / die Königliche Majestät / guten Willen dardurch zuerlangen / zu zuschreiben kein Bedencken getragen habe. 10. Ferners meldet er im 4. Buch / am 4. Capitel / daß noch heutiges tages dieser Branch auff den Reichstägen in Vbung seye/ daß / ob schon der Keyser selbsten zugegen / jhre Majestät dem hohen Keyserlichen Rath einen Obersten Presidenten vnd einen Verwalter oder Verfasser desselbigen Stells/vorstelle. Also habe Keyser Rudolff der Ander/auff dem Reichstag zu Augspurg gehalten/seinen Keyserlichen Rath zum Obersten Vorsteher/Herrn Wolffgang / Ertzbischoffen zu Meintz / vnd zu dessen Verwesern/oder Vice-Presidenten/Herrn Ferdinanden Hertzogen in Beyern vorgesetzt.. Vnd seye solcher Keyserlicher Rath vorzeiten von Geist- vnd Weltlichen Ständen des Reichs / Geist- vnd Weltlicher Banck besetzt gewesen: In welchem aber heutigs tags nur Weltliche sitzen; getheilt in die Ritter- oder Rechts-vnd Doctor-oder lincke Banck. Vnd das sey / wie er darfür halte/die Vrsach/daß bey den Frantzosen die Doctorn / Licentiaten/ vnd Secretarien / noch des Geistlichen Standes zu seyn / gehalten vnd genant werden; dieweil sie in den Königlichen Rath / an der Geistlichen statt kommen seyn. 11. Weiln oben des Hochlöblichsten / Christlichsten Keysers Maximilian des Andern/gedacht worden / so kan ich nicht vnterlassen zuvermelden / daß in Herrn Reichard Streinen / Freyherrn zu Schwartzenaw/ Bedencken / wegen des Königreichs Böheim / den 25. Jenner / im Jahr 1599. abgeben/vnd in dem obgedachten des Geldasts Buch zu finden / vnter andern folgende Wort/am 95. blat / vnd 58. Zahl stehen: Wiewol ich auch dabey zuerinnern / daß Jhr Keyl. Majest. (nemblich ewigseligster Keyser Maximi-

Servire Romano imperio, est libertate potiri: & jus vasallitium dignitatem regiæ nec tollit, nec minuit. Idem d. c. 13. p. 369. Membrum sic participeps gloriæ quâ caput fruitur. Idem lib. 2. c. 16. p. 239. è Dornavio in Agrip.

Maximilian/) mir einsmals in Vertrawen vermeldt / daß sie mit dero Herrn Vatern / in Religionsachen / in ein vnvorwemmen gestanden/daß dieselbe nicht allein divortium cum conjuge, sondern auch das dabey gesuch/ders Bruder Ertzhertzog Ferdinand an die Cron Böheim zu bringen; dareth hab Ihre Maj. die Keyserin selbst / (verbis formalibus relatis) mit eingehen wollen: Des andern hetten die Ständ bedencken getragen/Ihr Majestät die primogenituram abzusprechen / vnangesehen / daß Ertzhertzog Ferdinand ꝛc der orthen starcke partes damalen gehabt hat / ꝛc. Wie ein Potentat / so den höchsten Gewalt hat / bey sich selbsten könne verklagt werden/gibt er im 4. Buch/am 14. Capitel / ein Beyspiel an Keyser Carln dem Fünfften/ von welchem / als einem Keyser / wieder an jhne / als einen Ertzhertzogen zu Oesterreich/am Cammergericht zu Speyer/dieser gestalt: Wir Carle der Fünffte/von Gottes Gnaden / erwöhlter Römischer Keyser / ꝛc. gebieten dir Carolo/Ertzhertzogen zu Oesterreich / ꝛc. Bef. ich außgewürcket worden seyn. Als wie auch ein Appellation von einem / so der Sachen vbel vnterwiesen/ an jhne / denselben besser zu vnterweisen / von Theils zugelassen wird. Vnd so viel habe E. Str. auß dem vielgedachten Goldast / ich zu schicken gehabt. Dieselbe damit ꝛc.

Propinati vasens (à Bohemis Maximiliano II) sussio eo non obscure significatur quod Deum, at ab homines vindictam postulare. Idem Goldastus lib. 2. c. 7. p. 173.

XCVIII.

E. Str. haben sich / wegen des vberschickten nicht zu bedancken; sondern vielmehr ich mich zu erfreuen / daß mein geringfügige Dienstverweisung / in Außschreib: vnd vbler Verdolmetschung einer frembden Arbeit / deroselben solich / vnd angenehm gewesen ist. Vnd zwar/so glaube E. Str. ich gar gerne/daß dero das lesen / bey diesen betrübten Zeiten/ vnd elend an Zustande vnsers gemeinen Vatterlands / viel leichterung bringe / vnd sie vielen Vnglücks vnd Widerwärtigkeiten vergessen mache; welchen erbärmlichen Zustande / den man / ohne Zähern vnd Seufftzen/nicht ansehen kan / schon zu seiner Zeit / nemblich vmbs Jahr 1626. vnd 27. der / in den nechsten Schreiben offtangezogene Melchior Goldast / von Haiminsfeld/betrauret/vnd doch benebens sich / auß des Lipsius Büchlin von der Beständigkeit / vnd des Alex. Vgonius Buch / von den Trübsalen des Welsch- vnd Griechenlands/getröstet/ vnd dessen was Crusius / in der Schwäbisch- vnd Hertzog/in der Eißäßischen Chronicken / schreiben/ erinnert hat / daß nemblich zeiten gewesen / da es viel ärger in Teutschland gestanden; wie dann im Jahr 1488. allein im Fürstenthumb Würtenberg/ mehr als 1200. Flecken / von der Reichs Städte Kriegsvolck außgebrand

Lib. 4. c. 8. pag. 477.

worden;

worden; also/ daß innerhalb 10. oder 12. Meil wegs/ kein Fleck/ kein Hauß/ kein sterblicher Mensch/ so das Feld gebawet hette/ gefunden worden ist. Ach hier! wie viel vnd grosser Jammer/ ist erst seithero des besagten 1627. Jahrs/ erfolget? so er Goldast nicht alle erlebt vnnd gesehen hat. Welches dann für ein Stuck seiner Glückseligkeit zu halten ist. Wiewol zu wünschen were/ daß er noch lebte: damit noch mehrere gute Sachen/ durch jhn/ an das Tagliecht gebracht werden möchten. Dann er/ zu seiner Zeit/ vnter den jenigen/ welchen vnsere heutige Reichs-Sachen/ vor andern/ trefflichen bekand/ für den fürnembsten einen/ geachtet worden: welches dann seine herrliche Schrifften bezeugen/ dardurch er vielen kund gethan/ was vorhin nur etlich wenigen/ vnd zum theil schier niemanden damals bekandt gewesen: darzu jhme dann die grosse menge allerhand geschribnen Sachen/ vnd daß er an vielen Fürstlichen Höffen/ vnd mit dapffern vnd gelehrten Leuthen/ allenthalben bekandt gewesen, auch selbsten viel gesehen vnd erfahren/ benebens ein mächtige Anzahl herrlicher/ vnd außerlesner gedruckten Bücher gehabt/ (darinnen er viel gutes gefunden/ vnd etwan einem oder dem andern Stande/ der vnter seinen schrifftlichen Vrkunden/ vnd in seiner Cantzley/ wenig/ zu seinem Vorhaben dienlich/ gefunden/ hochnützlich erschienen ist; wie er dessen selbsten ein Exempel/ in einem fürnehmen nunmehr abgestorbnen Gräfflichen Hause/ setzet) grossen Vorschub gethan hat. Vnd dieweil E. Ehrt. groß günstig Begehren/ so fern ich/ seithero des nechsten/ ein mehrers bey jhme/ in erwehntem Buch vom Königreich Böheim/ (so/ meines wissens/ das letzte seyn wird/ so er vor seinem Ende geschrieben) von Reichs-Sachen angetroffen/ daselbe dero auch herauß zu ziehen vnd zu übersenden: Als habe solchem ich hiemit in etwas nachkommen wollen. Vnd 1. zwar meldet er/ es habe das Ansehen/ daß der Churfürsten Gewalt/ zu der Zeit/ da kein erdentlicher Keyser gewesen/ vnd ehe dann darauff Graff Rudolph von Habspurg zum Keyser erwehlet worden/ so hoch/ als er jetzt ist/ gestiegen. Vnd was damals auff eine gewisse Zeit gericht gewesen/ das habe folgends angefangen ein ordentliches vnnd beständiges zu werden: daß nemblich sie/ die Herren Churfürsten/ alle Jahr/ auffs wenigste einmal/ zusammen kämen/ vnd/ wegen des H. Römischen Reichs vnd der gantzen Christenheit/ Heyl vnd Wolfarth/ sich erkundigten/ vnd rathschlagten/ ꝛc. Wie es aber wegen des Königs in Böheim/ so gestalten/ derselbe bißweilen beschrieben/ vnd zu den Berathschlagungen zugelassen; bißweilen aber/ vnd mehrtheils/ nach dem es die andere sechs Herren Churfürsten vor gut angesehen/ außgeschlossen worden/ vnd derselbe heutigs tags nicht mehr in der

Vid. ejus judicium de Marq. Frehero, lib. 2. de R. Boh. c. 16. p. 235.

Lib. 4. c. 6. pag. 457.

Vide, quid moneas Autor de reformatione Aureæ Bullæ, d. c. 6. p. 464.

Chur-

Churfürſtlichen Verein/ davon handelt er weitläuffig im 4. Buch/ am 6. vnd 7. Capiteln/ vnd ſagt/ nach dem es mit dem König in Böheim/ nach Abſetzung des Keyſers Wenzels/ ein andere geſtalt bekommen/ daß die übrige ſechs Churfürſten alles Anſehen vnd Gewalt/ in dem die andere Fürſten des Reichs nicht darwider geweſen/ auff ſich allein gebracht haben. Vnd zwar ſo ſeye die erſte Verein/ ſo viel man wiſſe/ von den ſechs Churfürſten/ im Jahr 1438. zu Franckfurth/ nach Abſterben Keyſer Sigiſmunds/ acht tag vor Erwehlung Käyſer Albrechts des Andern/ gemacht/ vnd darauff geſchworen. Hernach dieſelbe Union oder Verein/ wieder zu Franckfurth im Jahr 1446. beſtätigt; des Jahrs 1502. zu Geilenhauſen widerholet; vnd dann im Jahr 1521. zu Wormbs erneuert/ vnd mit Ayden ſtarck bekräfftigt worden. Es haben auch die 4. Herren Churfürſten am Rhein/ ein abſonderliche Verein/ erſtlich zu Weſel am Rhein/ im Jahr 1519. auffgerichtet/ ſo Keyſer Matthias im Jahr 1612. durch ein Königlich Geſatz/ wie er im 8. Capitel ſchreibet/ entlich beſtätiget habe. 11. Im Jahr 1387. auff dem Reichstag zu Mergetheim in Francken gehalten/ hat man am allererſten das Teutſche Reich angefangen in Craiſe außzutheilen/ deren Vier geweſen. In Jahr 1500. auff dem Reichstag zu Augſpurg/ ſeyn deren 6. vnd des Jahrs 1512. auff dem Reichstag zu Trier/ vom Keyſer Maximiliano/ dem Erſten/ ihrer Zehen angeſtellt; darinn aber die Schweitzer nicht gerechnet worden/ weil ſie ſich darzu nicht verſtehen wollen; Wiewol ſie ſagen (fol. 476.) daß ſie das Reich in befreyten Sachen/ erkennen/ die ſie jhnen auch noch heutigs Tags von den Keyſern beſtätigen laſſen. Vnd handelt er am 477. blat/ von dem Hochmeiſter in Preuſſen/ welcher vom Keyſer Carl dem Fünfften in den Fürſtenrath geführet worden/ vnd den erſten Orth nach den Ertzbiſchöffen bekom̃en/ den er noch behält; wiewol er Preuſſen nicht mehr hat. Dann die Keyſerliche Belehnung hat dieſen Nachdruck/ daß ſie dem Belehnten die Krafft gleichſam einer Beſitzung ertheilet/ alle des Reichs Handlungen zu verbringen/ durch welche ſo wol jhme/ als auch dem Reich/ ſein Recht vnd Gerechtigkeit/ vnverletzt vnd vnverjähret erhalten werde. Daher es auch/ wie er Goldaſt vermeynet/ kommet/ daß etliche Fürſten/ ob ſie wol des jhrigen entſetzt ſeyn/ noch/ zu ſeinen Zeiten/ auff den Reichstägen jhre Stell vnnd Stimme gehabt haben; Als der Biſchoff von Genff/ Lauſann/ ꝛc. Alſo behält der Churfürſt zu Trier ſeine Würde/ vnd Stand im Reich/ ob ſchon ſein Cantzlers Ampt in Franckreich/ vnnd dem Königreich Arelat/ nicht groß angeſehen werde. Etliche gegen werden in den Craiſen verzeichnet/ die doch keinen Sitz bey den

Mutuò ſe dolo Cancellariis appellant teſtificationum receptarum intra debitum tempus actualiter inveſtitura feudataria, quâ curſus ſatabiū feudatarium ſiſtit ſolet.

Idem Goldastus Lib. 1. c. 3. pag. 274.

den Reichs-Versamblungen gesucht haben; als da ist/ in dem Rheinischen Craiß/ der Hertzog von der Maas/ der sich jetzo einen Hertzog von Bullion nennet/ zu welchem Hertzogthumb das Fürstenthumb Sedan/ vnd Jamets/ so vor zeiten ein Lehen vom Reich gewest/ gehörig ist. Ein solcher ist auch der Printz von Chalon/ eben in selbigem Craiß/ so zwar von der Bischofflichen Stadt Chalon/ oder Cabillone, in Burgund/ den Nahmen/ aber seinen Sitz zu Nozareth gehabt hat; darunter das Burggrafftthumb Bysantz gehörig; vnd das Fürstenthumb Orange/ oder Vranien/ so in dem Königreich Arelat gelegen/ damit vereinbahrt worden; welcher Fürst vorzeiten auch des Reichs Lehenmann gewesen; jetzund aber vnter dem Nahmen Vranien begriffen wird; da vorzeiten/ im gegenspiel/ das Fürstenthumb Vranien/ vnter dem nahmen Chalon/ in den Reichsmatriculn verborgen lage. Ein solcher ist auch der Marggraff zu Rethel/ in dem Belgischen Gallien/ vnd in dem gedachten Rheinischen Craiß/ welchem das Fürstenthumb Arch in Champagne/ oder dem Frantzösischen Campanien/ solle gehört haben/ so des Hertzogs von Nevers Eigenthumb ist. Vnd ein solcher ist endlich der Graff von Welschen Newenburg/ in dem Helvetischen oder Schweitzerischen Burgund/ auch in dem Rheinischen Craiß begriffen/ welche Grafschafft der jetzige Innhaber/ Hertzog von Longueville/ vom Hauß Burgund zu Lehen träget. III. Sagt Goldast im 4. Buch/ am 9. Capitel/ vnd 487. blat/ von den Ehesachen/ daß solche vorzeiten für die Geist- vnd Weltlich Obrigkeit gezogen worden; Heutigs Tags aber weder das Cammergericht/ noch der Reichs-Hoffrath sich deren annehme. IV. Ferners handelt er am 490. vnd folgenden blat/ von der Acht/ vnd Aechtern/ vnd wie die Könige/ Chur- vnd andere Mächtige des Reichs Fürsten/ bey offentlichen Reichstägen/ von dem Keyser angeklaget; nach der Ständte Rath vnd Vrtheil gestraffet/ verbannet/ vnd in die Acht erkläret werden; sonderlich/ wann der Keyser zur execution oder vollziehung des ergangenen Vrtheils/ zu schwach/ vnd der Stände Hülff vnd Kriegsvolck/ hierzu von nöthen habe: Vnd was für ein Proceß mit den Fürsten/ wann sie/ wegen eines Landes/ angeklagt werden/ vor dem Käyser zu halten; Vnd daß heutigs tags/ üblichem Gebrauch nach/ solche Handlungen oder Anklagen/ zum Theil von dem Cammergericht/ zum theil bey dem Reichs-Hoffrath/ vorgenommen werden; Dieweil die Erkandnus über eines Fürsten Leben/ vnd todt; Item/ wegen der strittigen Hertzogthümer/ vnd Grafschafften/ allein der Käyserlichen Majestatt Hocheit vorbehalten/ vnd nicht mehr dem Keyserlichen Regiment oder Cammer/ oder den Fürsten/ vnd Ständen

De bigamia Philippo Hassiæ Landgravio concessa An. 1539. Carolus V. Imp. dispensare nolvit. Idem ibid. & p. seq.

gleichen

gleichen Gewalts/(es seye dann/ von dem Keyser/ jhnen/ solches zu thun/ insonderheit anbefohlē vnd übergeben) gehörig seye; Nach dem es Keyser Carl der Fünffte/ in bestellung des Regimens/ des Jahrs 1521. im 4. Abſatz/ Vnd behalten vns bevor/ ꝛc. Keyser Ferdinand der Erste/ in der Cammergerichts Verfassung 2. Theils/ 7. Titul/ Vnd Keyser Rudolph der Ander/ in bestätigung des Jüterbockischen Vergleichs/ wegen der Gülchischen Streitigkeit des Jahrs 1610. gemacht/ also angeordnet haben. 5. Vnd dañ so sagt er von denjenigen Königen vnd Fürsten/ die sich vor den Keysern gedemüttiget/ jhnen öffentlich abgebetten/ vnd deßwegen wieder zu Gnaden vnd jhren Landen kommen seyn. Item/ wie theils vorzeiten einen Hund haben tragen müssen; vnd was auff Erlassung solcher Straffe vor Weis hernach im Reich erfolget seye: Vnd worinn die Recht der Reichs Fürsten Freyheit bestehe/ ꝛc. vnd auch noch von mehrerm; dävon/ geliebts GOtt/ bey nechster Gelegenheit/ E. Str. ich gebührend berichten wil. Vnter dessen ꝛc.

A. lib. 4. c. 10. §. 25. 30. Nec audeatur (Princeps) tam diu infames per manifeſtæ, donec Imperiale edictū restituerentur. Idem ibid.

XCIX.

&c. Meinem jüngsten Versprechen schuldigst nachzukommen so beliebe E. Str. großgünstig zu vernemmen/ daß der in den vorige Schreiben offterwehnter Melchior Goldast/ in seinem 5. Buch vom Königreich Böheim/ am 4. Capitel/ vnd 573. blat/ ferners schreibet; Wann der Keyser einen widerspenstigen König/ Chur- oder Fürsten mit Krieg angreiffe/ damit er zur Schuldigkeit gebracht werde/ daß auff solchen Fall ein Lehenmann/ oder Unterthan desselbigen Königs/ Chur- oder Fürstens verpflichtet seye/ seinen Herren zuverlassen/ vnd auff des Keysers/ als eines höhern vnd fürnemmern Herren/ Seiten zu tretten/ vnd jhme/ wider selbigen mindern König/ Chur- oder Fürsten/ nach Vermögen/ beyzustehen. Dañ in einem jeden Huldigungs/ Treweleistung/ Unterwürffigkeits/ oder aller anderer Verbindungs Eyde/ werden allezeit GOtt vnd der Keyser/ außgenommen verstanden; oder sollen darunter verstanden werden. 2. Die drey Bischöffe in Teutschland/ Bamberg/ Regenspurg vnd Meissen/ üben Ertzbischöfflichen Gewalt in jhren Stifftern: Wie auch der von Breßlaw in Schlesien/ vnd der von Heilsperg/ oder Ermland in Preussen/ welche dem Päbstlichen Stul ohnmittelbar unterworffen seyn/ vnd sich würcklich des Ertzbischöfflichen Gewalts entbrochen haben. Vnd solche seyn auch die Aebte zu Fulda/ Kempten/ Sanct Gallen/ ꝛc. Daher sie sich solcher von GOttes vnd des Apostolischen Stuels Gnade/ zu seyn/ schreiben. Der Ertzbischoff zu Saltzburg/ ist des besagten Stuels gebohrner Legat in Teutschland/ vnd will

Lib. 5. c. 3. §. 17. 179. Quæ.

deßwegen dem Ertzbischoff zu Magdeburg/ so Primas im Teutschen Reich vorgehet; derentwegen die Sach aber noch Rechthängig ist/ vñ des Keysers als Richters/ Außspruch zuerwarten hat. 3. Wie die Mehrboden/ oder Marobodui in Böheim: Die Tudern/ Bjern/ oder Tudri in Mehrern; Die Agilolfen in Bäyern/ die Erbgerechtigkeit der Nachfolge: Also haben dieselbe auch die Amalln bey den Ost Gothen; Die Balthen bey den West Gothen in Schweden/ die Gungen bey den Longobarden in Unter Sachsen; Die Ansen bey den Wandalern; Die Härlingen bey den Brisachern; Die Merowees oder Merowingij bey den Francken/ gehabt. Vnd wusten also die alten Königreich der Teutschen so gar nichts von der pur lauteren Wahl/ daß es für vnrecht gehalten wurde/ ausser des Königlichen Geblechts/ in Such- vnd Erwöhlung eines Königs/ Wort zu machen; zugeschweigen/ sich gentloser Rathschlägen zu unterstehen. Vnd haben auch die ehrälteste Sarmater jhre Könige vnd Fürsten gehabt; wie er Goldast solches beweiset; vnd von der wahren Freyheit/ vnd dem Lob des Königlichen Gewals mit mehrerm schreibet; auch mit Beyspielen bestättiget/ daß die Weiber des Regiments fähig; vnd theil durch Heurath zu den Königreichen gelanget seyn/ welches Recht auch vorzeiten in Pommern gewesen/ vnd die Weibspersonen zur Nachfolge zugelassen worden seyn. Nach den Keyserlichen Gesätzen/ so lang Mannspersonen/ wie weit sie auch dem Verstorbnen befreund seyn mögen/ vorhanden/ haben die/ welche von den Weibsstammen herkommen/ keinen Platz. Daher/ ob schon das Wort Erbe/ in den Belehnungs- vnd andern Schrifftlichen Vrkunden gelesen wird/ von einem Lehens Erben zuverstehen ist. Bey einem solchen Erben aber/ sehen wir im Teutschland nicht/ auff eine solche Successiõn/ wie sie in Spanien/ Franckreich/ vnd Engelland bräuchig; sondern allein auff die Nachfolge/ welche der Lehens Art vnd Eigenschafft ist/ so in der güldenen Bull erkläret wird. Vnd seyn die Wörtlein Erb vnd Herr/ was die Nachfolg in den Königreichen vnd Fürstenthumen anbelangt/ gleicher Krafft. Daher eines Königs Sohn/ auch bey Lebszeiten des Vatters/ gleichsamb für einen König gehalten vnd genant wird. Also schreiben sich die Hertzogen von Sleßwig vnd Holstein/ auß dem Königlichen Dänischen Stammen/ Erben zu Nordwegen/ wegen Hoffnung der Nachfolge. In dem Jüdischen Königreich/ wurde des Königs Sohn/ oder Enickel/ oder der nächste Vetter/ so auß des ersten Erwerbers lenden her kam/ nicht gesalbet/ dieweil er der Vätter- oder An-Herrlichen Salbung theilhafftig war. Es hatten vorzeiten die Teutschen Völcker im Brauch/ daß ebenwol/ wie gesagt/ man beym Geschlecht der jenigen/ so erstlich ein Land erwerben/ bliebe/ den Ständen erhuldt

Lib. 4. & ult. cap. 2. & 3. pag. 393. segq. & c. 3. p. 627. segq. 673. & c. 12. p. 690.

Cap. 13. & pag. 693. & c. 20. & pag. 740. seq.

laubet war/ auß des Königs/ Hertzogen/ Fürsten/ Graffen oder eines Freyherren/ Söhnen/ oder so die nicht vorhanden/ auß den nächsten Blutsfreunden/ einen Würdigern zu erwöhlen/ welcher der regierende Herr were: Wie dann noch heutigs tags sich die Stände nicht allein in Böheim und Polen/ sondern auch anderer Königreich/ Fürstenthumb und Graffschafften rühmen/ daß sie solches Recht und freye Wahl haben/ daß sie mögen einen regierenden Herren/ jedoch der dieses Geschlechtes und Stammens ist/ erwehlen; Wie er Goldast solches von Schweden/ Gothen/ Braunschweig/ (dabey dann die Städte Hannover und Embeck/ sonderbahre Freyheiten weisen/) Lüneburg/ Holstein/ Mawenburg/ Schawenburg/ Oldenburg/ Lippe/ Ost Friesland erzehlet/ und sagt/ daß die Stände der Graffschafft Lippe so befreyet seyn/ daß auch die Söhne zur Nachfolge nicht zugelassen werden/ sondern allein der/ welchen sie als Würdigern/ und zu dem Regiment geschicktern/ erwehlen; oder den die Städte Horn und Lemgow mit ihren Stimmen ernesten. Welches deßwegen also angeordnet/ und/ wie es das Ansehen/ von den Fürsten und Herren selbsten bestättiget worden/ daß durch die Nachfolg die innerliche Kriege möchten abgeschnitten; die hohe Gerechtsame/ und die Königreich und Fürstenthümer selbsten/ von den Nachfolgern besser erhalten werden; welche sie wusten von ihren Ahnen/ und Vor-Eltern erlangt und bewahret zu seyn. Welches dann ein sehr weise/ und dem gemeinen Stand hochnutzliche Ordnung/ darüber nichts weises noch heilsamers hat können erdacht werden; damit nemblich auß Hoffnung dieser Nachfolge/ die Eltern angetrieben wurden/ ihre Söhne wol unterweisen zu lassen: Darzu dann/ wie vornehme Leuth erachten/ der Unterthanen Wahl und Einwilligung/ mehrer Zuneigung halber/ kommen. Und seyn etliche der Meynung/ daß kein pur lautere Nachfolg gefunden werde/ dabey nicht der Unterthanen Beystimmung am wordrissen mit unterlauffe. Ist derowegen das Wort Wehlen an diesem Orth zuverstehen für Billichen/ Annehmen und Erkennen; wie bey den Frantzosen/ bey welchen auch dieses Wort im gebrauch ist. Was aber oben von dem löblichen Hauß Oldenburg gesagt worden/ damit hat es jetzt ein andere Meynung/ in dem das Recht der ersten Geburt in demselben/ durch Keyser Rudolphen den Andern/ bestättiget/ und vest gemacht worden ist. 4. Im 11. Capitel dieses 6. Buchs/ schreibet er Goldast am 679. blat/ wider Augustin Steuchen/ Gretsern/ und andere/ welche des Keysers Constantin des Grossen erdichte Schaukung/ dem Römischen Stul beschehen/ behaupten wollen. Und am 680. blat/ daß der Newe Calender in Böheim/ Mehren/ Schlesien und Lauſnitz/ &c. nicht auß des Pabsts Gregors des XIII. sondern Keyser Rudolphs des An-

Pag. 141. & 740.

dem Befelch/angenommen werden sey. Wie dann auch Franckreich/ Engelland/Schott- vnd Irland / Vngarn / Poln / auß jhrer Könige Geheiß; vnd Holland/auß seiner Stände Anordnung/denselben eingeführt. Dieweil vnsere Rechtsgelehrten sagen/daß die Verbesserung des Calenders der Weltlichen/vnd nicht der Geistlichen Obrigkeit/zuständig seye; daher Keyser Matthias im Jahr 1613. auch den Puncten von Gleichförmigkeit eines einigen Calenders/zu berathschlagen/hat vortragē lassen. 5. Im 18. Capitel/am 730. blat/hat er den Vnterscheid zwischen der Erbverbrüderung/Erbpacten/ erblichen Confraternität / oder pacto reciprocæ successionis; vnd der Erbeinigung/Erbvertrag/Erbbünd/oder fœdere ratione vicinitatis, & mutui auxilii contracto, als wie die Schweitzer mit dem Hauß Oesterreich haben; darinn sich dann Waremund von Ehrenberg/im 1. Buch/von den Bündnussen/am 2. Capitel/36. Zahl/vnd 141. blat/verstossen hat. Welches dann E. Str. zum Beschluß der bißher gewechselten Schreiben / ich vollends gantz dienstlichen zu überschicken/nicht vmbgang nehmen sollen; Die ich zugleich ꝛc.

Vid. de hoc Eberhardo à Weltz / Dn. Osiand. to. 1. de l. publ. in pr. & Chr. von Vngersdorff / in der Erinnerung von den Calvinisten p. m. 128. vñ derselben Widerlegung / pag. 219.

C. vnd Letzte.

EHrnvester / ꝛc. Insonders günstig vnd wolgelehrter Herr/demselben jederzeit nach vermögen zu dienen/verbleibe ich willig vnd bereit. Meines Herren beliebtes vom 19. abgeloffnen Monats/hat mir Vberbringer dieses wol zugestellt / auß welchem ich allerhand gute Erinnerungen ersehen/so mir gar angenehm geweſt seyn. Vnd I. wenger nicht / daß nicht alle des Herrn Meynung von der Erblichen Nachfolg bey den alten Teutschen seyn/welche jhre Muthmassung von der Wahl/auß des Tacitus Büchlein vom Teutschland / nehmen wollen; vnd des Königs Ernsts/oder Arionistus (dann also neñen jhn theils/an statt Arioviſtus oder Ehrnvest) Beyspiel oder Exempel / anziehen; ob sie wol auch nicht in Abrede seyn / daß / wann bey einem Volck / die Nachfolge in langwüriger Vbung / man es dabey verbleiben lassen/vñ die Wahl nicht einführen solle. Dann die Enderung nicht leichtlich was gutes bringet/vnd dahero die Alten Gebräuch vnd Gesatz/wann sie schon nicht zum besten/nicht bald/ gegen andere/ auß zutauschen seyen. Vnd lassen theils/was gedachter Tacitus vō den alten Teutschen geschrieben/daß sie nemblich jhre König auß dem Adel; die Hertzoge oder Heersführer aber/wegen jhrer Tugend/ genommen/vnd zwar billich / so viel das erste betrifft/gelten aber/was das andere anbelangt/ so halten sie darfür/ daß/in Kriegssachen / mehr auff die Erfahrenheit/ als die Tugend/zu sehen. Cato seye bey den Römern ein fürtrefflicher Mann / vnnd Liebhaber

Ibi Reges ex nobilitate Duces ex virtute sumunt.

Vid. Thucid. lib. 3. p. m. 126. & Livius lib. 23. c. 3. pag. m. 481.

Labentibus Vrbibus rebus Respublica se-

der

der Gerechtigkeit vnd Billichkeit / vnnd deßwegen dem bulerischen Antonio fürzuziehen gewesen; aber im Kriegssachen hab er ihme weichen müssen. Also werden Sylla/Antiochus/Alexander der Grosse/ nicht wegen ihrer Tugenden / sondern der Kriegs-Thaten halber / so hoch gepriesen vnnd erhebt: Wiewol zu wünschen were/daß die Kriegs-Oberste alle / beydes in der Kriegs-Erfahrenheit vnd auch in vnsträfflichem Leben / weren / wie Themistocles / Scipio / Agesilaus / Epaminondas / Pompeius / vnd jhres gleichē/das ist/daß sie nicht allein die Feinde/sondern auch sich selbst zu vberwinden/ vnd zu mässigen wüsten; treffliche Kriegsthaten begiengen/ vor ärgerlichen Lebenswercken sich hüteten/vnd dieselbe fliehen thären. Was fürs II. der Herr vom Verzügrecht künfftiger Wart vnd Erbschafften/so bey Fürst-Gräff-Freyherr-vnd Adelichen Töchtern/bräuchig/angeregt hat; So wollen Theils/daß in etlichen gewissen Fällen/ der Vorbehalt künfftigen Zutritts/der verzeihenden Töchtern/als dann erlöschen thue/wann die Brüder/ denen zu gutem die Verzücht erfolget/ den Vatter überleben/ oder nach des Vatters tode / dessen Güter antreten / vnd solche auff jhren Mannlichen Stammen einmal bringen. Aber es ist in allweg auff den Inhalt des Verzugs/vnd den demselbigen beygefügten Vorbehalt/zu sehen. Daher die Weibspersonen zuerinnern/daß sie sich nicht gar zu weit mit den Worten heraus lassen/vnd hierdurch zuviel verliehren. Dann/wann der Verzug auff alle Vätterlich/Mütter-Brüder-vnd Schwesterliche Güter/beschehen(wie dessen ein teutsche Form Herr D. Walther de renuncitatione succeſſionum, vel hereditatis, am ende des 4. Capitels/setzet) oder aber der Vatter/durch Testament/den Töchtern/jhr angebühr oder legitima, (so er zu thun macht hat) an statt des Heuratgutes/außgesetzt/so bleibe es dabey. Sintemal/wann eine Tochter einmal gantz außgeschlossen worden / so bleibet sie außgeschlossen. Wann aber die Verzücht/erst nach des Vatters Tode/da sie schon seine Erben worden; oder solche/biß auff einen ledigen Anfall/oder/biß nach Abgang des letzten Mannsstammen/beschehen/so haben die verzigene Töchter/vnd deren Kinder vnd Nachkommen/wann schon solches nicht gleich bald/sondern erst in dem dritte/oder weitern Grad beschicht/einen Zugang vnd Zuspruch/ also/daß allhie die Regl nicht gilt: Der weitere im Grad wird durch den nähern außgeschlossen. Vnd dieses nicht zwar/als Erben des Letztverstorbnen; sondern jhres Vattern/ an dessen Verlassenschafft sie sich / dem Geschlechte zum besten jhres Erblichen Antheils also verziehen haben; Vnd dahero auch allein jhres Vatters damaln verlaßne Schulden/ vnd nicht die/so jhre Brüder/oder dero Kinder vnd Nachkommen/Mannlichen Stammens/gemachet/

cattus grande momentū addidit Antoninus Pranus pace peritissimi bellonarū fœminarum Vid. Idem Tacitus lib. 2. hiſt. fol. m. 230.

Vid. Matth. Bernegger. quæſt. ex Tacit. Germania 32. & 34.

Formas Latinas exhibet Brunlaus de renunc. recept. mer.

zubezahlen helffen schuldig seyn; wie hievon/ vnd was auff solchen Fall/ sich ferners zuthun gebührt/ in des Christoff Besolds 171. Rathschluß des 4. Theils/ weitläuffig zulesen. Was III/ die offene Schreiber oder Notarien betrifft/ welche zu dergleichen Verzücht offt gebrauchet werden/ vnd deren Ampt (so nicht gering/ sondern solches dem gemeinen Stande sehr nothwendig ist; als dadurch der Menschlichen Schwachheit Geschäffte bekräfftiget/ vnd in ewiger Gedächtnüß erhalten werden/ der Herr mit Ehren gedencket; So mögen die Keyserlichen Notarien in der gantzen Welt solch jhr Ampt verrichten. Vnd obwoln die jenige Fürsten/ so ausser Gott/ keinen Höhern über sich erkennen/ vnd nicht leichtlich zu geben/ daß die Keyserliche Offne Schreiber/ in jhren Gebiethen/ das Notariat Ampt üben: Dannoch so gebrauchen sie sich bißweilen selber jhres Dienstes: Als wie Johann Serres vom König Carl dem VII. in Franckreich schreibet/ daß/ als er im Jahr 1449. in völlig gesessenem Rath/ durch Gesandte/ wieder die Engelländer/ offentlich sich bedinget/ er ein glaubwürdige Schrifft/ durch etliche Päbst- vnd Keyserliche Notarien/ zu seiner entschuldigung vnd Rechtfertigung/ habe auffrichten lassen. Es werden dieselben auch/ bey Erwöhlung der Römischen König gebraucht; wie/ vnter andern/ bey der jetzo regierenden Römischen Keys. Majestät/ Herren Ferdinanden des Dritten/ vnsers allergnädigsten Keysers/ vñ Herrn/ Wahl/ zu Regenspurg/ im Jahr 1636. beschehen. Vnd als zun zeiten Keyser Ludwigs des Vierdten/ die Churfürsten des Reichs/ im Jahr 1338. im Baumgarten zu Rens/ an den Gestaden des Rheins/ da der Keyserstul ist/ jhre Meynung von der Obrigkeit/ Würde vnd Hoheit des Keyserthumbs/ vnd des H. Röm. Reichs beschlossen/ haben sie solches vor dreyen Notarien gethan: wie beym Aventin/ im 8. Buch der Bayerischē Chronic/ am 400. a. blat/ im Teutschen zu lesen. Dann jhnen/ als beeydigten Personen/ wird für andern billich geglaubt; dieweil ein Notarius/ oder offner Schreiber/ so viel gilt als zween Zeugen; wie die Rechtsgelehrten insgemein wollen. Vnd wann sie/ die Notarien/ etwan was übersehen/ so hält man es darfür/ als ob es auß Jrthumb beschehen. Nam error præsumitur, & non falsitas quando ex peritur aliud scriptum à Notario, quàm fuerit à partibus dictum; Joseph. Ludov. decis. 19. n. 10. Welchen Jrthumb sie dann/ wann sonderlich solcher jhr Ampt angehet/ vnd sie etwan im Eingang des Instruments/ &c. gefehlet haben/ wol verbessern mögen; Kilian König in der Practic vnd Proceß/ Cap. 92. n. 8. vnd die er daselbst anziehet. Weil dann es mit den Notarien ein solche Bewandnus hat; So nimbt es bißweilen theils wunder/ daß/ nach dem die Römische Keyser den Hoff- vnd Pfaltzgraffen/ vnter andern Freyheiten/ auch diesen geben/ daß/

Inluvent. Brāc. tom. 2. pag. m. 447.

Vid. Minsinger. decad. 1. resp. Juris 6. n. 29. juxta gl. verb. duos viros, quoniam contra 11. de probat. lib. 2. Decial. tit. 19.

anjhr

an jhr Majestät statt/und in dero Nahmen/sie die Personen/so sie darzu tauglich und geschickt/achten werden/(welches jhre Keyserliche Majestäten Jhr der Herren Hoff-Graffen/Gewissen heimstellen) zu Notarien/offentlichen Schreibern und Richtern machen sollen und mögen/also daß dieselben offene gemeine Schreiber/Notarien und Richter/an dem Keyserlichen Hoff- und Cammergerichten/und durch das gantze H. Römische Reich/und jhrer Majestät erbliche Königreiche/Fürstenthumb und Lande/für solche gehalten/und aller und jeglicher Privilegien/Freyheiten/Gnaden/Ehren und Vortheilen/auch jhres Ampts allenthalben/und in allen Gerichtlichen und andern Handlungen/Contracten/Testamenten/letzten Willen/und allen Sachen und Geschäfften jhr Ampt berührend/gebrauchen/treiben/üben/und nutzen sollen/und mögen/ꝛc. Warumb dann bißweilen solche an theils Orten/sie seyen dann am hochlöbl. Cammergericht immatriculirt; und auch in den Oesterreichischen Erblanden dieselben Keyserliche Notarien und was sie verfertigen/nicht sonders und allezeit beachtet; jhren Transsumptis/oder Vidimus, oder denen mit jhrem Notariat-Zeichen bezeichneten Copeyen/nicht völliger Glaube zugestellt werde; sondern/der etwas in selbigen Landen zu verrichten/die Originalien oder ursprüngliche Stuck mit grosser Gefahr/weit vber Land schicken müsse? In welchem Paß dann der Herr mich und andere/am besten berichten kan/ob selbige Länder deßwegen absonderlich befreyet/und man daher auch die beglaubte Abschrifften nicht von Notarien (deren wenig daselbsten gefunden werden) sondern von der Herren Lands-Hauptleuthe/ꝛc. geheimen Schreibern/oder auß den Cantzleyen/nehmen müsse? Deßgleichen/weilen in den Käyserlichen Begnadigungsbriefen/den Herren Hoff-Graffen ertheilt/allwegen ein Summa Gelds zur Straff oder Poen/gesetzt wird/so die zu geben/welche hierwieder thun/ob dem Herren einiges Beyspiel bekand/daß einmal der Fiscal/und Cammer-Procurator darauff Achtung geben/und jemands deßwegen were gestrafft worden? Welche Bemühung vmb den Herren in andere Weg dienstlichen zuerwiedern stehet. Jm vbrigen ist wissend/daß bey den Cantzleyen der Fürsten und Städte/die Gericht- und Stadtschreiber/Secretarien/ꝛc. auch an statt der Notarien gebraucht werden/aber jhre Verrichtungen gelten nicht weiter/als sich der Fürsten/und Städte/Gebieth erstrecken; auch nur bey denen/so sich jhnen unterwerffen. Und wird den Gerichtsschreibern zwar/ohne Zeugen/in den Gerichts Actis und Händeln/geglaubt: Auſſer Gerichts aber müssen sie/nach Verordnung der Rechte/eine gewisse Anzahl Zeugen darzu nehmen/ꝛc. saget Jacob Bornitius de fide Instrumentor.

S. Herrn Hanns Joachim von Gründthal/ꝛc. Freyheiten/im Jahr 1625 ertheilt fol. 1. & 15.

Notarium lib. 2. c. 13. Welches Buch von den Notarien fleissig zu lesen zweilen sie viel gute Sachen darinnen finden/ so jhnen zu jhrem Ampt nöthig vnd nutzlich ist. Vnd können neben den Notariat Spiegeln/ auch von den Notarien/ Andreas Gail lib. 2. observ. 71. num. 13. Matthias Stephanus lib. 2. de jurisdict. part. 2. c. 5. n. 3. & 8. Rutgerus Rulant part. 1. de Commissariis & Commissionibus, cap. 8 n. 15. & c. 12. n. 15. & cap. 23. n. 3. 4. (daselbst stehet/ daß offt vngelehrte vnd vngeschickte zu Notarien gemacht werden/) 5. 6. 7. 13. & 19. c. 14. n. 50. l. 4. & part. 2. l. 5. c. 4. n. 19. c. 7. per tot. c. 19. n. 22. seqq. & c. 29. n. 24. seq. vnd viel andere mehr/ außgeschlagen werden. Was endlich des Herren Spruch betrifft/ so da ist: **Gott mein Burg vñ fester Thurn/** so wird der Herr/ damit sonders zweiffels/ auff den Königlichen vnd Propheten David (welcher im 71. Ps. v. 3. sagt: Her mein Fels vnd mein Burg/) gesehen haben/ als der mit jhme allein seine Hoffnung zu GOtt hat/ vnd auff jhn/ als einen vnbeweglichen Felsen/ der nimmer zu schanden werden lässet/ sein Vertrawen setzet. Vnd seyn vor Alters die Thürne in den Wappen tapffern Helden zugeeignet worden/ welche selbe überstiegen/ vnd dardurch sich belägerter Städte vnd Vestungen bemächtiget haben: Oder auch/ weil sie mit sonderlicher Großmütigkeit/ als Thürne/ wider alle feindliche Angriff/ bestanden seyn. Vnn diesem mächtigen vnd starcken Schutzherrn/ zu welchem der Herr allein seine Zuflucht nimpt/ thu ich vns sämptlichē treweifferigst/ vnd mich benebens auch/ zu des Herrn beharrlichen Wolgewogenheit/ bester massen/ vnd dienstlichen befehlen.

H. G. Phil. Harsdörffer im 2. Theil Fr. Zimmer. Gesp. spiel/ am 25. blat.

Folgen die Anmerckungen.

Tit. 7. Epistel. Es vertheidigt den Arnolphum, Hertzogen in Bayern/ zugenant den Bösen/ auch Christophorus Gewoldus, tom. 2. Metrop. Salisburg. fol. 147.

Tit. 18. Epistel. Nach dem der jetzige Hertzog von Bouillon/ Herr Friderich Moritz/ im Jahr 1642. wieder den König in Franckreich beleydigt hat/ vnd darüber in Verhafftung kommen ist; So hat er jhme/ dem König/ die Vestung vnnd Stadt Sedan gar abtretten müssen; die der König darauff mit seinem Volck besetzt hat;

Tit. 21. Epistel. Fast ein gleiches Exempel von einer vnsichtbarlich/ aber wol empfindlichē Maulschellen/ so einer im Closter S. Emmerams zu Regenspurg über der Taffel/ in beysein Keysers Otten des Ersten/ wegen einer Rede empfangen/ erzehlet Andreas Brunner/ im 1. Theil seiner Beyrischen Jahrbücher/ im 3. am 505. vnd folgenden blat.

Als

Als Keyser Conrad der Ander in Italia kriegte / vnd den Meyländischen Bischoff Heribertum gefangen nemmen / vnd verwahren ließ; hat der Bischoff / mit Hülff seines Dieners / so sich in des Herren Bett vnter dessen gelegt / sich mit der Flucht errettet / in dem er seine Teutsche vnwachtsame Wächter mit Wein angefüllt / die den Betrug nicht vermerckt / biß der Bischoff ein Pferd bekommen / auß Placenz entrunnen / vnd zu den Seinigen wieder kommen ist. Zur 22. Epistel. Brunner. lib. 10. Annal. Do. tic. part. 2. p. 838.

Wie vnersättlich das menschliche Hertz seye / lehret D. Conrad Dieterich in der 1. Predig / über das 1. Capitel des Predigers Salomo / am 20. bl. Zur 25. Epistel.

Des Herren gemein nützige schöne labores, so er in versione tragicarum Historiarum rühmlich angerendet / contentiren mich sehr wol / wünschend / vnd den Herren publico nomine requirirende / daß der Herr füro auß also continuiren / Patriæ gloriam novis meritorum accessionibus, löblich exornirn wolle. Her: D. Thomas Lansius &c. auß Tübingen den 8. Jenner / Anno 1627. Zur 26.

Was allhie von der Jahrzahl in den Brieffen gesagt wird / daran wollen Theils zweiffeln / vnnd vermeynen / daß schon vor Keyser Carle dem III. die Jahr nach der Geburt Christi in die Brieff gesetzt worden seyen. Zur 32. Epistel.

Von denen / so Bücher schreiben vnd außgehen lassen wollen / ist auch Herren D. Conrad Dieterichs 11. Predig / vber das 12. Capitel des Predigers Salomo / am 1026. blat / zu lesen; da dieselbige gute Erinnerungen finden werden. Zur 38. Epistel.

Zodiacus Thier Circul am Himmel. Nervi optici Sehe-Aderlein. Spiritus visivus, glantzende Sehegeist. Symptoma, Zufäll. Affectus Zuständ deren Schwachheiten. Zur 35. Epistel.

Wie die Clöster verändert / vnd an statt eines Ordens ein ander er in einies gesetzet worden / davon ist in tom. 2. Metrop. Salisburg. fol. 279. zu lesen. Zur 52. Epistel.

In dem 3. tomo, am 204. blat sagt Wiguleus Hund von Sultzennes / also: Quanquam etiam anteà literis librisque scribendis operam dederint hujusmodi symmystæ, cœtum juvenum æmulantium studia habuerint, atque bonis moribus ac artibus instituerint &c. Vnd am 457. blat stehet daselbst dieses: Thomas Abbas in Weichenstephen Frisingæ, qui obiit Anno 1553. perpessus gravissimas exactiones durissimumque jugum, propter veredarios, venatores, ac falconum curatores, ferè nunquam non monasteria onerantes. Vnd vorhero am 202. blat dieses 3. Theils / sagt Hundius; Es habe das Ansehen / daß in Bayern selbiger Zeit noch keine Weih-

Weih-Bischöffe geweſen: ſondern die Biſchöffe ſelber in jhrem Biſthümern alle Geiſtliche/ oder Kirchen Aempter verwaltet haben.

Zur 53. Epiſtel. Keyſer Heinrich der Dritte hat/ wegen Verlehung der Geiſtlichen Aempter vnd Würden/ nichts angenommen/ deßwegen er dann part. 2. Annal. Boicorum, pag. 904. ſeqq. vom Andrea Brünnero gewaltig gerühmet/ vnd ein ſonderbahre Hiſtory von jhme daſelbſt erzehlet/ auch am 892 blat/ warumb ſich der Fall eines Zimmers zu Pöſen-poig in Oeſterreich (daron ich anderswo geſchrieben) begeben/ vermeldet wird.

Zur 54. Epiſtel. Herren Martin Zeilern zu Vlm ſoll von mir hertzlich gern gewillfahrt werden ꝛc. Ich hab ſonſt biß her viel Fleiß gelegt auff die tabellas genealogicas des Hauſes Sachſen/ von Witikindo an/ biß auff dieſe vnſere Zeiten/ vnd habe es mit jhrer reformation, Gewißheit vnd Complement ſo hoch gebracht/ als ich immer gekont/ vnd mich ſo drüb fundirt/ daß ich all der Andern Hiſtoricorum errores beſtändiglich zu refutiren weiß/ vnd beſchloſſen/ ſolche tabulas perfectiſſimas & emendatiſſimas, in dem 1. Theil meines Operis vom Teutſchen Krieg zu bringen/ vnd dem Chronico Spalatini vnter meinem Nahmen beyzufügen vnnd ſchön in Kupffer bringen zu laſſen/ mit den rechten Wappen aller Königreich/ Chur- vnd Fürſten- Graff- vnd Herſchafften/ die die Vorfahren des Hauſes Sachſen je beſeſſen vnd gehabt/ oder auch noch mit jhren Landſtänden vnd Ritterſchafft/ haben vnd beſitzen. Da nun der Herr Zeiler particulariter etwas darauß deſideriren/ oder eine gantze tabellam genealogicam, als zum Exempel den Sächſiſchen Chur- vnd Fürſten Stamm allein/ begehren/ vnd jhn vnter meinem Nahmen ſeinem Operi des Reiſebuchs (darinn er ſonſt gewißlich excellirt) einverleiben wird/ ſo ſoll jhm particulariter, & univerſaliter communicirt werden/ was er haben wil ꝛc. Herr Friederich Hortleder/ Fürſtlich Sächſiſcher Geheimer Hoffrath ꝛc. an Herren Johann Wilhelm Neumair von vnd zu Ramsla/ Fürſtlichen Sächſiſchen Regiments Rath ꝛc. vnd derſelbe an mich verwürdigen/ von Ramsla den 8. Mertzen/ vnd des 1640. Jahrs.

Ich erkühne mich/ dermal einſten an denſelben zu ſchreiben/ vnd nehme die Vrſach/ von ſeinen auß gelaſſenen ſchrifften reliquiis, welche ich mit allem Fleiß durchleſen/ vnnd Anſtalt gemacht/ daß ſie in die Bibliotheck gemeiner Stadt allhier/ velut Ornamentum ejuſdem ſingulare, erkaufft werden. Befinde/ daß der liebe Gott E. E. ſonderbarlich ad hoc genus ſcriptionis erweckt/ vnd auß gerüſtet: Weil der gleichen/ mit ſolcher dexteritet niemahlen auff die Bahn kommen/ vnangeſehen mans hie vnd dorn offt gewünſchet ꝛc. Herr Johann Saubertus, der Kirchen zu Nürnberg Senior, vñ p. t. Bibliothecarius &c. den 12. Maij/ im Jahr 1642.

Die

Die Centuriatores Magdeburgenſes nennet Chriſtophorus Gewoldus in addit. ad Epiſcopos Friſingenſes, in Tom. 1. Metrop. Salisburg. fol. 256. nebulones ſceleſtiſſimos: Item, Erebi ergaſtulis conſtricta mancipia. Warumb aber dieſe Scribenten alſo von jhme tractieret werden/ mögen andere vrtheilen.

Hergegen wird von jhme tom. d. 1. fol. 334. Petrus Ranzonus, gravis & diligens Scriptor epit. Ungar. geheiſſen.

Vom Luitprando, dem Hiſtorico, ſchreibet Andreas Brunner lib: 7. Annal. Boicorum p. 344. alſo: Auctor aliàs ſæpè vanitatis, & oſcitantiæ in aſſignanda maximè temporum certa ratione manifeſtus.

Von Lamberto aber am 939. blat/ mit dieſen Worten: Sæpius in horum decurſu annorum falſus, quos cum peregrinando abſumpſiſſe ſe fateatur, mirum non eſt, aliena fide innixum in condendis nobiliſſimis Annalibus, quibus elegantius ex omnibus ætatis ejus reliquiis nihil ſupereſt, ſubinde vacillare, Beſihe jhn auch am 948. vnd folgenden blat/ von dieſem Scribenten.

Wie ingleichem vom Wilhelmo Malmesburienſi, vnd ſeiner Vnwiſſenheit in den Teutſchen Händeln/ im 10. Buch am 834. 842. vnd 956. blättern Item am 733. blat des 9. Buchs/ von Helmoldo, dem Hiſtory Schreiber vnd ſeinen Jählern.

Aber den Hiſtoricum Ditmarum, Biſchoffen zu Merſeburg/ lobet er am 677. vnd 739. blat.

Vom Fabricio hergegen ſchreibet vielgedachter Brunnerus, am 706. blat/ alſo: Quem ego certum habeo, maluiſſe fabulas, quàm verum tradere. Vnd vom Urſpergenſe am 413 blat/ daß er ſeye veterum Scriniorum compilator, neque tamen in ea qualicunque opera cum cura & fide verſatus.

Vnd dann ſo ſagt er vom Sigeberto auff dieſe Weiſe/ im 7. Buch/ am 379. blat: Scriptorum agmen claudo pede aliquot annis poſterior aſſequitur.

Was allhie von Keyſer Heinrichen dem Siebenden geſagt wird/ da- von/ vnd dem Pabſt Victore iſt auch in cent. 1. epiſt. 23. etwas von mir gemeldet worden/ vnd iſt von den letzten/ daß jhme Gifft in dem Kelch zubereitet worden/ auch Andreas Brunner part. 2. Annal. Boicorum lib. 10. pag. 932. ſeq. zu leſen. Zur 59. Epiſtel.

Matthæus der 54. Biſchoff zu Brixen/ iſt vom Pabſt Clementen dem Sechſten zu Avignon, zu einem Cardinal gemacht worde/ welche Ehr er aber Zur 63. Epiſtel.

nicht angenommen/ſich auch deren nie gebraucht hat; wie in tom. 1. Metrop. Salisburg fol. 449. ſtehet.

Modeſtia viri etiam noſtro ſeculo admirationem habet, quo nulla rarius Romam cauſa defertur, quàm honores deprecantium, ſchreibet der Jeſuit Andreas Brunner part. 1. Annal. Boicorum lib. 5. p. 648.

Alſo hat Hertzog Ott zu Sachſen/Keyſer Heinrich des I. Vatter/ daß jhme angetragene Keyſerthumb außgeſchlagen/vnd/ an ſeiner Statt/ Hertzog Conraden in Franckẽ ernandt; wie auß des Witichinds vnd Ditmars/Hiſtorien bekandt iſt.

Zu den 64. vnd 65. Epiſteln.

Daß man eines Scribenten Wort anziehen ſolle/ will auch Hundius in tom. 1. Metrop. Salisburg. p. 441. da er vom Aventino redet; welcher/ nach ſeinem Belieben/kurtz vnd paraphraſtico ſuo more, mit Veränderung der Wort (welches offt den Inhalt vnd die Meynung ſelbſten verkehrt) etwas anziehet.

Vnd wann ſchon ein Autor etwan ein Feind der Chriſtlichen vnd einnes ſelbſten/Religiõn/vnd jhme/ auch ſeinem Vatterland ſonſten zu wieder iſt; ſo kan doch von einem das Jenige/ ſo ſelbiger Autor gutes vnd denckwürdiges hat/ auß ſeinen Schrifften/ ohne Nachtheil angezogen werden. Dann dardurch wird das vbrige an jhme nicht gebillichet; ſondern allein/ nach Art der Jmmen/oder Bienen/ das Beſte herauß gezogen/ vnd einem in andern Sachen/ zu nutze gemacht. Alſo werden bißweilen eines Autoris Wort/ nach Gelegenheit des vorhabenden Zwecks/ insgemein/ zu einer Erinner vnd Warnung, für jedermänniglich/ vnd allerley Standes Perſonen/wo dieſelbe auch in der Welt ſeyn mögen/ geſetzt; wann ſchon ſelbiger Autor etwan vielleicht jemands dardurch in ſpecie vnd inſonderheit/ möchte verſtanden haben: Welches aber ein anderer, der ſolche Wort bloß an- vnd auff niemanden beſonders ziehet vnd verſtehet; auch denſelben nicht nennet; noch des vor- vnd nachgehenden gedencket/ nicht zu verantworten; weniger deſſen/als vnſchuldig/zu entgelten hat/ wie dann auch/ für mein wenige Perſon ich mich deßhalben/in der Vorrede vber das Erſte Hundert meiner Epiſteln/verwahret habe.

E. g. ſi in f. c. 29. p. 261. in h. ſen p. Concil.

Die Centuriam 1. Epiſtolarum hab ich gar recht empfangen/ ſo mir eben zu der Zeit kommen/ da ich ein vnglückliche Aderlaß hatte/ vnd meinen vierteljährigen Schmertzen mercklich gelindert ꝛc. Die Epiſteln gefallen nicht allein mir wol/ ſondern auch allen/ die ſie ſehen. Jſt ein ansehnlich Werck vnd herrlicher Fleiß darum; leſe ſie jetzunder meinem gnädigen Graffen vnd Herren/ pro conſuetudine hactenus hîc recepta, vber der

Taffel-

Taffel. Vnd haben nur Jhre Gräfl. Gn. als ein Liebhaber aller Gelehrten/ gnädig befohlen/ wofern ich dem Herren wider schreiben würde/ jhne/ in dero Gräfflichen Nahmen/ freundlich zu grüssen. H. M. S. G. O. J. B Hoffprediger/ vom 28. Aprilis Anno 1641.

Præ cæteris v. studeam te continuare discursus tuos epistolares, ceu multarum bonarum rerum penum. Certè enim multorum clarissimorum virorum adplausum hoc genere scribendi meruisti, qui priores centurias tantum non in delitiis habent, quod tibi calcar sit, ad plures consimiliter contexendas, vel, si jam contextæ, in lucem protrudendas. Rem expende, & fortassis desideratis tam honestis locum dabis haut difficulter. D. I. G. St. Cos Reip. R. T. in literis 25. Augusti Anno 1642. ad me datis.

Ein sonderbares Eremvel gebrauchter Krieqslist / mit Weinlägeln/ dardurch einer/ nahmens Sickho das Tritisch Castel erobert/ ist zu lesen im 2. Theil des Andreæ Brunners Bayrischen Chronic/ am 713. blat. Für 68. Epistel.

Von des Keyser Carls des Grossen vnd Andern so geglaubten Risen/ handelt auch jetzgedachter Brunner/ im angezogenen 2. Theil/ am 47. vnd folgenden blättern vnd sagt/ vnter anderm/ also: Atque hujusmodi Heroës robore corporis potius, quàm molè prodigiosos, Caroli M. ævum nobilitâsse plures, multò sanè credibilius est, quàm aliquas Gigantum reliquias etiam tùm superfuisse, quorum Colossææ statuæ, & verò etiam sepulchra attonitis hodie passim monstrantur, quo argumento vulgo fucus factus est, persuasumque, Heroica secula nuper demùm expirasse, quando nemo in tam vastos artus excrescit, quos non pedibus, sed cubitis metiri necesse sit; cùm terra nunc veluti effœta malos homines, atque pusillos educet. At enim cordati viri ita sentiunt, quæ de Sancimone quodam & Celebrando, Græcis Gigantibus, quorum operâ Hildegardis, Caroli M. uxor, in Campidonensis Monasterii fabrica usa fuerit, poëtica similia monstris referuntur, oblectandis, velin stuporem dandis pueris conficta esse, quemadmodum neque ea, quæ de Thyrso, & Haymone, ejus vallis, quam Oenus interluitur, sub hæc ipsa tempora, incolis, in oriundis Wilhinensis Cœnobii, quod Haymonem Gigantem auctorem habuit, leguntur, nisi apud opidò credulos inveniunt fidem &c. Vnd erschütterts im 7. Buch am 444. vnd folgenden blat / eines steinen / aber tapffern Manns / zun zeiten Keyser Otten des Ersten / gewaltige Heldenthaten. Für 71. Epistel sol.

Von M. Chromero, dem Polnischen Scribenten / dessen in der 51. Epistel Für 72. Epistel sol.

Epistel des 1. Hunderts gedacht worden / meldet besagter Brunnerus im 16. Buch / am 831. blat also: Maximus omninò scriptor futurus, si Dietmari, Wiponis, aliorumque coeva monumenta ei inspicere licuisset; quia quibus caruit, sæpè fabulas, sed oratione nitida circumvestitas, eoque plausibiliores genti suæ venditavit, &c. cùm certi unicique Duces, quos nunc redivivos intrepidi sequimur, eo scribente, è tenebris suis nondum emersissent.

Zur 73. Epistel. Einen schönen Regentenspiegel hat H. D. Dieterich in seiner 1. Predig / über das 1. Capitel / des Predigers Salomo / am 15. blat.

Zur 75. Epistel. Vom Thurniren / dessen in der 70. Epistel / des 1. Hunderts gedacht wird / vnd daß der Erste nicht zu Magdeburg vom Keyser Heinrichen dem Ersten angestellt worden / ist Brunnerus d. part. 2. Annal. p. 425. seqq. weitläuffig zu lesen.

Zur 76. Epistel. Was in der 72. Epistel besagten ersten Hunderts / am 423. blat / vom Ertzbischoff Michael zu Saltzburg stehet; davon meldet Wiguleus Hund / in tom. 1. Metrop. Salisburg. fol. 33. allein also: Michael à Khienburg, Archiep. Salisb. dum ex Bavariâ à venatione, ad quam ab Alberto Duce Bavariæ Geysoveldam vocatus fuerat, domum properaret, in itinere non procul ab illo vico, in mediis campis, apoplexiâ extinctus est, 17. Novemb. An. 1560. corpus Salisburgum allatum.

Zur 78. Epistel. Viel Exempel wunderlicher der Natur vnd Kunst Sachen / seyn in Herren D. Conrad Dieterichen 4. vnd 6. Predigen / vber das Erste Capitel des Predigers Salomo / zu lesen.

Zur 82. Epistel. Ein mehrers von einer seltzamen Meynungen hat wolgedachter D. Dieterich über das jetztbesagte 1. Capitel / am 59. blat.

Zur 85. Epistel. Was in der 16. Epistel des 2. Hunderts von den Ceremonien grosser Herren stehet / so hat Keyser Heinrich der 2. darauff nicht gesehen / sondern ist Anno 1023. zum König Roberten in Franckreich / Morgens früh / mit wenigen bekleitet / am ersten gangen / als sie zu Iwod eine Zusammenkunfft angestellt hatten / vnd nur der Fluß Charus, so nicht weit davon in die Maas fällt / zwischen jhnen vnd vnter den Hoffleuthen der Streit war / welcher auß diesen beyden Potentaten am ersten über solchen sich begeben / vnnd daß sie auff mittem Wasser auß den Schiffen mit einander reden solten / vermeynten; Wie beym Sigeberto vnd Glabro zu lesen.

Ein gleiches Exempel vom kalten Wasserbad erzehlet Andreas Brunner Part 2. Annal. Boicorum, lib. 8. pag. 532. vnd sagt / daß / als Keyser Otto der Ander in Böheim mit seinem Kriegsvolck gezogen / vnnd Pilsen belagert /

belagert/ſeine Gehülffen die Beyren/ ſich hin vnd wider auß gebreitet / dem Raub vnd jhrem Willen nachgelebet ; ſich auch in dem benachbarten Fluß gebadet/vnd gerücknet/daß die Bheimen gehſtingober die Nackende kommen/ſie erſchlagen haben/vñ vngerochen mit dem Raub davon gezogen ſeyn.

Was in dieſer Epiſtel von Herzog Bernharden in Sachſen / vnd der Wenden Fürſten Miſſivio,geſagt wird / das erklärt gedachter Brunnerus lib. 9. pag. 731. ſeqq. weitläufftig wider Helmoldum , welcher auß Adamo Bremenſe ſolche Erzehlung hat,aber in den Jahren fehlet/vnd ſelbige zu ſpat ſetzet ; weiln auß Ditmaro offenbar / daß ſolche Geſchicht in die Zeit des obgedachten Keyſers Otten des Andern zu referriren.

Was am 608. blat vom Keyſer Otten dem Dritten/daß er ein Wunderwerck der Welt genant werden/ ſtehet / ſo ſagt gemelter Brunnerus lib. 8. p. 550. alſo: Cœpitque Otho ex eo die orbis miraculum dici, præcoci encomio, neque ad maturitatem ſuam perducto. Zur 86. Epiſtel.

In der 42. Epiſtel dieſes andern Hundert / wird eines getrewen Hunds gedacht ; Vnd in der 26. Epiſtel des 1. Hundert / ein mehrers von Hunden geſchrieben/darbey ein ſonderbare Geſchicht zu mercken / welche ſich mit Corbiniano,dem Biſchoff zu Freyſing / zugetragen / welcher / nach Gewonheit/die Speiſen geſegnet/davon Herzog Grimoal ius in Bayern einen Biſſen einem Hund fürgeworffen ; darüber S. Corbinianus ſo vnwirſch worden,daß er nicht allein von ſeinem Ort auffgeſtanden/ſondern auch den Tiſch vmbgeworffen/vnd auß der Taffelſtuben gangen iſt/ſprechende/daß er mit denen keine Gemeinſchafft haben wolle / bey welchen kein Vnterſcheid zwiſchen den Geweiheten vnd Vngeweiheten were/vnd die auß einer Chriſtlichen ein Hündiſche Malzeit machten. Zur 88. Epiſtel.

In der 46. Epiſtel wird vom Raſen geredet / welches offtmals groſſen Schaden mit ſich bringet / wie in D. Cunr. Dietrichs 8. Predig über das 1. Capitel des Predigers Salamo am 132. blat zu leſen.

Was alhie vom Haaſen dardurch Rom eingenommen werden / geſagt wird das iſt/ſonders zweiffels/auß Luitpr. lib. 1. cap. 8. vnd Sigeberto, ad Ann. 920. genommen. Zur 90. Epiſtel.

Was auch in Metrop. Salisburg. wider Aventinum hin vnd wieder ſtehet/das iſt daſelbſten zu leſen. Vnd gebraucht man ſich allda tom. 1. f. 134. auch dieſer Wort: Effrena Epiſcop. & Principes perſonas criminandi libido.

Vnd wird auch in beſagtem erſten Theil am 436 blat/f. Igends/ wider G. Bruſchium, vom Chriſtophoro Gewoldo geſchrieben/in dem er ſpricht: Leviſſimam quamſi occaſionem arripit perquam avidè, Romæ, & Romano Zur 92. Epiſtel.

mano Pontifici, obloquendi: sed jam tum in Lutheri hæresin Cæteris Bachique mancipium Bruschius totus propendebat. Aber tom. 2. Metrop. fol. 595. schreibet er also: Bruchius in suo de Monasteriis catalogo, opere quamvis imperfecto, non tamen contemnendo.

Was am Ende der 92. Epistel von dem Wunderwerck mit dem Wasser zu Pyseck stehet / das ist auß des Boregks Böhmischer Chronic am 258. blat genommen.

Zur 93. Epistel. Weil wir alle zu Königen vnd Priestern gemacht für GOtt seyn / in in der Offenbahrung S. Johannis / am 1. Cap. v. 6. so lehret Herr D. Conrad Dietrich in der ersten Predig über das 1. Capitel des Predigers Salomo / am ende des 16. blats / wie wir Vns / den Vnserigen / vnd dem Nechsten predigen sollen.

Zur 98. Epistel. Zun Zeiten Keyser Ludwigs des Dritten / stünde es gleichfalls der Vngarn halber / sehr betrübt in Teutschland. Sihe Andr. Brunneri. Part. 1. Annal. Boicorum, pag. 390. & Part. 2. lib. 7. fol. 366. seq. vnd andere Historienschreiber. Wie aber vnlangsten hernach / bey Regierung Keyser Heinrichs des Ersten es sich trefflich gebessert: Also seyn wir der demütigsten hoffnung / GOtt der HErr werde / nach so vielen gestandenen Trübsalen / auch wieder Besserung auß Gnaden schicken vnd mittheilen.

ENDE.

Register

Regiſter der vornemſten Nahmen vnd Sachen / ſo in den erſten Dreyhundert Epiſteln zu finden.

A.

Abdas, Perſiſcher Biſchoff. 288. 731.
Abbitten 397.
Aebte / ſo vngeſchickt waren. 328. ſeq.
Aebte / ſo vnter keinem Ertz-Biſchoff. 883.
Abenthewerliche Sachen 294. ſeqq.
Abgefallene von jhrer Religion. S. Apoſtata.
Abgötterey / wie der abzuhelffen. 732.
Abraham. 738
Abſentia, Abſonderung iſt bißweilen gut. 429.
Abſtemii, 784. S. Appetit.
Abtrettung von dem guten. 485.
Abyßiner. S. Aethiopiſche Sachen.
Abzug / Nachſteuer. 211.
Academien / S. Schuelen.
Acht / Aechter. 882.
Accent in der Lateiniſchen Sprach. 678.
Accipitrariæ Inſulæ. 226.
Ackerbaw. 306. ſeq. deſſelben Leb. 18.
Ackersleut. S. Bawren.
Accurſius. 326.
S. Adelbertus. 147.
Adams Apffelbiß. 296.
Addolz, Könige. 736. ſeq.
Adel / vnd was bey ſolchem in acht zu zu nehmen. 103. 123. 386. 488. ſeq. Beſiehe die gantze 83. Epiſtel Centur. 1. Adel ohne Gelt. 825. ſeq. An der abgangenen ſtatt ſeyn newe Edelleuth / Freyherren / ꝛc. zu machen. 827. Ein Edelman worfür er ſich zu hüten. 827.
Aderlaſſen. 199. 200. ſeq.
Adler. 267.
Admiral / vnd was darbey zu betrachten. 300.
Adonibeſeck. 213
Adrianus Imper. S. Hadrianus.
Adrianus VI. P. 173. 815.
Advocaten. 165. ſeq. 400. ſeq.
Ægyptier. 161. 178.
Ælfricha, Königin. 263.
Ælia. 177.
Ælianus. 136.
Aemel / oder Ammen. 670.
P. Æmilius der Römer. II. 250.
P. Æmilius, Hiſtoric. 138. ſeq.
Æſopus. 276. deſſen Fabeln. 538.
Aethiopiſche Sachen. 304. ſeq. 509.
Affectus. 29. 251.
Affection. 360.
Affen. 79.
Africa vnnd ſelbiger Innwohner Sprach. 323. warumb ſo ſchwartze Leuthe allda ſeyn. 452.
Africaniſche Sachen. 52. 54. 202. 213
Agathocles. 256.
Agathias. 526.
Ageſilaus. 3.

Agharus, alias Abgarus. 709
Agnes/Landgräfin in Hessen. II.
Jul. Agricola. 151.
H. C. Agrippæ Buch de vanitate scientiarum. 475.
Agrippina Neronis Mutter 481.
Men. Agrippa. 250.
Agsteins Natur. 227.
Aiccardus. 605.
Aigenschafften/ so sonderbahr. 219. seqq. 221. seqq. 225. seqq.
Aimoinus. 137. 606. 802.
Alaimus. 191. seq.
Alba, Hertzog. 67. 614.
Albertus I. Imp. 83. 778. Sein Todtschläger Rudolff von Wart. 778. seq.
Albertus II. Imp. 317.
Albertus, Ertzhertzog zu Oesterreich. 113.
Albertus, Hertzog von Oesterreich. II.
Albertus M. 219
L. Alberti, ein fleissiger Scribent 590.
Cl. Albinus Imp. 92.
Alcibiades. 243. seq.
Alchymia. 21. S. die 9. Epistel Cent. I. 307. seq. 785.
Ul. Aldrovandus. 503.
Alenzon Hertzog 644
Alexander M. 48. 66. 189. 192. 279. seq. 415. 548. 684. 720. seq. 797.
Alexander Severus Imp. 309. 488. 517.
Alexander III. der Pabst. S. die 5. 6. 7. und 8. Epistel in Cent. 3. It p. 581. 602.
Alexander VI. P. 196.
Alexandrinische Hohe Schuel 475.
Alexius Comnenus Imp. 216.
Algira. 323.
Allegationem. 401. seq.
Almosen. 848. S. Guethaten. Almosen Samler. 283.
Alphonsus Astrolog. Imp. 129. 150. seq. 232. 611.
Alphonsus der weise König. 1. 14. 23. 48. 54. 58. 83. 151. 154. 160. 173. 188. 200. 245. 259. 269. 296. 330. 462. 467. 529.
Alphonsus II. König vō Neaples. 388 388. seq.
Altär / so man tragen kan. 311. warumb sie gegen Morgen stehen. 512.
Alter/ vnd was darbey zu betrachten. 246. 264. 291. Alters Proh. 304. vnterschiedlich Alter/ vnd warumb die Leute nicht mehr so alt werden. 304. Das Alter ist nach dem Verstand vnd der Tugend zu rechnen. 304. 390. der Alten Maaß vnnd Gewicht seyn schwer gegen die vnserige zu halten. 347. Alte/ so bereit seyn/ richtē viel auß. 414. seq. 426. Die Alten haben nicht alles gekönnt vnd vollbracht. 443. Der Alten Ernst können wir nicht nachkommen. 457. Alter Sachen Wissenschafft ist nutz. 462. seq.
Alte Sachen seyn auffzuheben. 462.
Alten Manns Tapfferkeit. 654. theils werden gar alt. 669. Alters Beschwerden. 873.

Alte Buhler. 611.669.
Altobellus. 213.
Altorff. 100.
Barthol. Alvianus. 63.
Aly oder Haly. 608.
Amadiß. 140.
Amadiſiſche Fabeln. 804.
Amara, Berg. 305.
Amaſis. 183.
Amatis, Geſchlecht. 795. ſeq.
Amazones. 740.
Ambaſſadeur, das Wort. 184.
S. Ambroſius. 506.
Deſſen Spruch/ſi nõ paviſti. &c. 782
Ampt/Aempter/vnd was bey ſolchen in acht zu nehmen. 267. 360. 426. 452. ſeq. 488. 493. Ampteute. 159. 219. ſeq. 492. ſeq. werden offt bald reich. Ibid.
Aempter ſollen nicht ſchädlich ſeyn. 811. Aempter machen witzig. 831.
America. 299 ſeq. 758 Americæ Erfindung 280. Ob jhre Erfindung vns nutz ſeye. 300. ſeq. 302. weme dahin zu ſchiffen erlaubt ſey. 300. Americaner geben reichlich Almoſen. 478. Ob America den Alten bekandt geweſen. 832. wie man die Leute daſelbſt anfangs getaufft habe. 863. Ammericaniſch Gold. 233. S. Succeſſion.
Amiclæi. 264.
Amiens. 58. 62.
Amirali. 739.
Ammianus Marcellinus. 137.
Anacharſis. 253.
Anaſtaſius Dicorus Imper. 205. 717.
Anaxagoras. 241. 243. 254.
Anaxilaus Lacedæmonius. 486.
Aenderung. 372. ſeq. 378. ſeq. 383. 385. 430. 483. ſeq. 510. 524. Stettige Aender- vnnd Abwechſelung/ vnd was die Geſetze nicht vermögen/ das ändert die Zeit. 542. S. Veränderung.
Anbieten. 198. ſeq.
Anbringer. 171.
Andelot. 654.
S. Andreæ Caſtell. 622.
Andrii. 209. ſeq.
Andronicus Junior Imperator. 195 281.
Anfahen/ vnd hinauß führen 715. Anfänger eines Dings. 437. Angefangenes ſolle man fortreiben. 431. Anfang iſt ſchwer. 132. 189.
Angariæ. S. Poſten.
M. Angelus B. 759.
Angeſicht. 421. 435. 439. Röthe deſſelbigen. 521.
Anhalt. 101.
Anklag/ vnd wie die zuſtraffen. 164. 171. ſeq. Anklagen was es auff ſich habe. 296. Ankläger. 809.
An- vnd Auffiagen oder Impoſten. 303. ſeq. 652. 817. ſeq. Von vnflätigen Sachen. 717. ſeq. was bey den Reichs Anlagen in acht zu nehmen. 871. ſeq. S. Contributiones.
Annius Viterbienſis. 135.
Matth. Anomæus. 265. ſeq.
Anſehen / vnd wie ſolches erhalten werde.

werde. 259. ſeq. 386. S. Autorität.
Anſtrich der Weiber. 440.
Antalcidas. 333.
Ameten in groſſer Menge. 28. wie ſie in groſſer Menge außgebrütet werden. 349.
Antæus. 147.
Antichriſt. 671. ſeq.
Antigonus. 17. 55. 164.
Antipater, Philoſoph. 64.
Antiochus Epiphan. 283.
Antipathia. 222.
Antiquitäten/alte Sachen/ob ſie den newen allezeit vorzuziehen. 313.
Antiquarii. 461.
Antonius S. Aurelius.
M. Antonius, Triumvir. 79. 128. 188. ſeq. 209.
S. Antonius, der Vatter aller Mönche. 391.
S. Antonius Archiepiſc. 605.
Antonius, erwehlter König in Portugal. 510. 621. ſeq.
Antoninus Imperat. 806.
Antwort. S. Geſpräch/Reden. Jt. die 68. Epiſtel. Cent. 1.
Anvertrawt Gut. 396.
Aepffel/vnd was bey jhnen zu bedencken. 314. ſeq.
Apffelbaum bey Tribur. 226.
Appellatio. 879.
Appetit zum eſſen wird verlohren. 6. wie der wider zu erlangen. 343. ſeq. 406.
Apollonius. 248.
Apoſtata. 313. ſeq. 497.
Apuleius. 404.
Aquilegia. 386.
Arbeit. 385. 391. 464. 810. Arbeit iſt groß / aber das gedeyen gering. 498. Arbeit/ſo bald verrichtet worden. 228. Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. 464. 479.
Arcadius Imper. 208. 817.
Archelaus. 449.
Arch/Fürſtenthumb. 882.
Archibugiare. 59.
Archidamus. 34.
Archidamidas. 285.
Archilochus. 55.
Archimedes. 435.
Arelat/das Königreich/was es begreiffe. 640.
Argwohn. 204. 359. 533. 736.
Arioviſtus. 57. 886.
Arrianus. 136.
Ariſtides. 238. 250. 405.
Ariſtippus. 90. 152. 411.
Ariſtoteles. 167. 544.
Ariſtoxenus. 294.
Armadillo, oder Armadrillo. 302.
Armbänder. 368.
Arminius. 289.
Armuth/was bey jhr zu betrachten/vnnd was ſie verurſache. 81. 165. 187. 188. ſeq. 472. 478. S. Vntergang. Jt. die 86. Epiſtel Cent. 1. Arme/Armuth 448. 670. 708. 796. 825. In die Armuth gerathen durch Zufäll. S. die 49. Epiſtel Centur. 3. Armen ſolle man guts thun. 412. ſeq. Armen thut

langes Leben wehre. 478. daselbst ein mehrers von Armen.
J. Arndt Paradiß Gärtlein. 331.
Arnolphus Imper. 255. 283.
Arnolphus, Hertzog in Bäyern. 890
Arsaces, der Parther König. 256. 721.
Artaxerxes. 181. 199. 285.
Arthurus. 86. 256.
Arundel Graven. 104. 381.
Artzt/ Artzney. 222. S. die 96. vnd 97. Episteln Centur. I. Artzney/ so die best. 476. seq. S. Medicina. Artzney hilfft einem auß der Gefängnuß. 652. seq. Aertzte rathen bißweilen zur Sünde. 667.
Asclepiades. 248.
Asceterium. 30.
Assoræ Insulæ. 226.
Assyrisch Königreich. 720.
Astapenses. 190.
Astrologia. 29. seq. S. die 13. Epistel Cent. I.
Asturia. 381.
Athendal. 247.
Athenienser. 17. 115.
Athingani. 198.
Attabaliba, König in Peru. 300.
Attila. 272.
Attis, ein Frantzösischer Hauptman. 663.
Aubignæus Historicus. 635. 643 645. seq. 649. seq. 798. Seine Historien. 643. 656. seq. S. die 20. 21. 22. vnd 23. Episteln Centur. 3.
Audienz ertheilen. 152. seq. 186. 806. S. Fürsten.
Audomarus. 81.
Aventinus. 127. 526. seq. 855. 893. 897.
Aufferziehung. 864. seq.
Aufflagen allerhand. 303. seq. S. Contributiones.
Auffrichtigkeit. 331.
Auffruhren/ vnd was darbey in acht zu nehmen. 365. seq.
Auffwarten stetigs/ vnd was es verursache. 362. seq.
Augen Kranckheit vnd Cur. 80. seq. S. die 27. Epistel. Cent. I. 488. Einer hatte scharpffe Augen 549. was mehrers bey den Augen zu bedencken. 490. seq. dieselbe küssen. 491.
Augengläser. 82.
S. Augustinus 323. seq. dessen Wunsch. 782.
Augustinus, ein Mönch / vnd erster Bischoff in Engelland. 512.
Augustus Imper. 12. 30. 147. 192. 205. 214. 272. 273. 274. 326. 377. 448. 484. 494. 517. 717. 790. 794. 797. 806.
Avicenna. 500. 622.
Auragais, Landschafft. 666.
Aurea Bulla. 880.
Aurelianus Imp. 23. 66.
M. Aurelius Imp. 118. 774.
M. Aurelius Antonin. Phil. Imp. 1. 99. 100. 152. 158. 210. 245. 249.
Auria, Geschlecht. S. Doria.
Aurich in Ost Frießland. 742.
Aurum potabile. 21. seq.

Aventurier/das Wort. 789.
Auerſperg/Herren. 790.
Außbuten. 189.
Außforderer. 108. ſeq. haben wenig Glück. 664.
Außgang der Sachen. 47. 672. was davon zu urtheilen. 419. ſeq.
Außlegen. 174. daran am meiſten gelegen. 459. ſeq.
Außrichten/durch die Hechel ziehen. 378.
Autorität / was die vermöge / vnd wie ſie verlohren werde. 215. ſeq.
Autorität zu machen. 480. 530.
Anuiſi, S. Zeitungen.
Ayd/ſo falſch/wird geſtrafft. 741. ſeq.
Ayr in Schottland. 565.
Azier/Geſchlecht. 654.

B

Babylon. 218. 499.
Baccalaurei, ſo hohen Stands. 101.
Backenſtreich. 307.
Baden/Bäder. 39. ſeq.
Bäder ſo kalt. 395. Baden ſollen die Weiber nicht mit den Männern. 788. Kalt Waſſerbad. 896. ſeq.
Bader / Barbirer. 40. ſeq. 344. S. Wundärtze.
Bagadet. S. Babylon.
Bagdad. 608. 737.
Baldach. S. Babylon.
Balduinus, Ertzbiſchoff zu Trier. 164.
Baldus I. C. 167. 675.
Balck/eine Stadt. 720.
Balgerey. 797.
Ballingen. 232.
Balſam. 176.
Balſamirte Cörper. 829.
Banckerot. 868 ſeqq.
Banditen. 667.
Bar/das Wort. 827.
Barbary/ ſo ein Theil Africæ, S. die 11. Epiſtel Cent. 2.
Barbanas, Fürſt zu Mayland. 110.
F. Barbarus. 169.
H. Bardi. 602.
Baris, Berg. 711.
Barmhertzigkeit. 285. 474.
Baro, das Wort. 827.
C. Baronius. 597. ſeq. 599. ſeq. 607. Ejuſd Annales 142.
Bart / Bartſcheren. 39. 40. ſeq. 42.
Baſel. 11.
B. Baſilius. 8.
Baſilius Imp. 152. 183. 213. ſeq. 806.
Baſiliſk. 73. ſeq.
Joh. Baſilides, Groß-Hertzog in Moſcau. 213.
Baſtia. 366.
Baum/ſo wunderlich. 225. 718.
Bäume werden alt. 315. ſeq.
Sonnen baum. 315.
Güldene Bäume. 315.
Dannenbäum. 316.
Baumgänſe. 565. ſeq.
Bawern/ Bawersleuth 18. ſeq. S. die 8. Epiſtel Cent. 1. 785.
Bawern lernen mit ihrem Schaden frembde Wörter. 682. ſeq.
Bawrenſtand / vnnd was darbey zu betrachten. 305. ſeq. Der Bawren Frey-

zen Freyheiten. 306. wolle Statthalter ſeyn. 536.
Bäyern. 101. 154. ſeq. 156. 231. 519.
Beam / ein Theil von Navarra. 642.
Beatus Rhenanus. 128.
Beatrix, Keyſer Ottens des Vierdten Gemahlin. 677.
Beblingen. 232.
Joh. Gorop. Becanus, vnd deſſen Schrifften 140. 803. & ſeq. in m.
Befelch außrichten. 492.
Beforderung. 268. 831. wie ſie ſolle beſchaffen ſeyn. 309. 319.
Begehren zu gewehren / oder gleich abzuſchlagen. 152. ſeq. Unterſchied darinn. 189.
Begginnen / oder Nonnen. 393. ſeq.
Begierd / vnd was ſie verurſache. 397.
Begräbnuſſen 107. ſeq. 247. ſeq. 385. 529. S. Leichbegängnuß. Jr. die letzte Epiſtel Cent. 1.
Beharrlichkeit 35. 492.
Beichtingen. 531
Beichte / Bekandnuß ꝛc. 214. 332. ſeq. Auß der Beichte iſt nicht zu ſchwatzen 337. was die Meſſenwiter darvon halten. 512.
Beihelffern. 742
Bekehrung / Beſſerung. 383. 415.
Beklagter kan mehr / als einmal geſtrafft werden. 286.
Bekümmernuß. 183. was ſie Vrſache. 707. Bekümmernuſſen 423. ſeq.
Belägerung / vnd was darbey in acht zu nehmen. 439. 547. Belägerung / ſo langwürig. 58. ſeq.
Bela, König in Vngarn. 37.
du Belai Hiſtorien. 527.
Belem / Cloſter. 620.
Reb. Bellarminus. 648.
Beleydigen vnd Haſſen. 491.
Bellifarius. 137. ſeq. 494. 802.
Belohnung. 263.
Belvedere in Calabria. 662.
P. Bembi Hiſtorien. 139.
S. Benedictus vnd ſein Orden. 393.
Benjamin, ein reicher Jud. 796. Ein ander dieſes Nahmens / ſo wohl gereiſet. 711. ſeq.
Beomundus, Ertzbiſchoff zu Trier. 806.
Berathſchlagungen. 327. in dieſen ſollen die majora gelten. 265. was berathſchlagt / ſoll zu Werck gerichtet werden 395. reifflich ſoll berathſchlägt werden / was man ins Werck richten will. 453. Ob man in den Berathſchlagungen auff die mehrere zu ſehen habe. 840 ſeq.
Berchtoldus, Hertzog zu Zäringen. 202. 213.
Bereden / was es vermöge. 498.
Berge / ſo wunderlich. 223. 226. ſeq.
Berge abtragen 483. Berge werden verſetzt 821. S. Ertzmänniſche Sachen.
Bergwerck machen reich. 406. nehmen ab. 498.
Burckard von Berlichingen. 171.
M. Bernegger. 796.

S. Bern-

S. Bernhardus vnnd Bernhardiner Mönch. 332. 747.
Berosus. 135.
Bertha, Kayſerin. 199.
Berta, Wilde Berta. 538
Bertnoro. 601.
Beruff. 268.
Beſoldungen/ warumb ſie Salaria genennet werden 523.
Beſtändigkeit 114. 331. Beſtändig iſt nichts. 524.
Bethanien. 176.
Betbüchlein. S. Gebet.
Beter wenden ſich gegen Morgen. 853. ſeq.
Bettler/ vnd was bey jhnen zu bedencken. 413. 478. Bettler ſeyn Unverſchämbt. 563.
Betrübnuß. 175.
Betrug/ Betrüger. 119. 121. 235. ſeq. 407. 412. 437. 647. Ein ſonderbar Exempel. 799. S. liſt.
Betrüger / was ſie zugewarten. 437.
Betrübten ſolle man nicht mehr leydes anthun. 345.
J. à Beuſt. 101.
Beuten. 714. Beute außtheilung. 542.
Beutelſchneider. 741.
Bewegung. 439.
Beweiſung der Unſchuld. 313.
Alb. Beyling. 121. ſeq.
Theod. Beza 168.
Bezahlt kan nicht gnugſam werden/ was einem beliebt. 324.
Bibliothecken. 466. ſeq. ſo berühmt. 634. 637. 772. ſeq. 784. Seynd in Teutſchland viel vergangen 702. von dem Lager der Bibliothecken / vnd wie die Bücher zu verwahren. 773. S. Bücher.
Bibliſche Bücher/ Capitul/ Vers/ gar alte derſelben vnd köſtliche Exemplaria. 330. ſeq. Alte Teutſche Bibel. 331.
Bier/ deſſelben vnterſchiedliche Nahmen vnd Sorten. 342. ſeq.
Bierenmoſt. 509.
Bilder. 359.
Bienen S. Imen.
Bion. 14.
Biron Marſchalck. 31. 33. 36. 113. 201. 656.
Biſchoffs Ambt 715. 868. Alte Biſchöffe vnd Biſtumb in Teutſchland. 747. ſeq. Biſchöffe/ ſo ſich verheuratet. 557. Biſchoff / ſo am erſten die Weltliche Aembter verwaltet hat / 760. Biſchoff / ſo vngelehrt. 834. Biſchöffe/ ſo vnter keinem Ertzbiſchoff. 883
Biſerta/ Biſertiſche Galeen. 324.
Blancket/ oder Carte bianche. 681.
Blatter Kranckheit. 284. 859.
Blinde/ Blindheit. 80. ſeq.
Blondus Hiſtoricus. 607.
Blumen/ Blumwerck. 447. ſeq.
Blündern. 714.
Blut. 33. 111. 285. Blutsfreundſchafft/ wz die vermöge 361. Blutſchand. 666. Blutvergieſſung. 654. in Blut werden. 742.
Bocken. 284.

Joh. Bocca-

Joh. Boccacius. 273.
Bock/ ſo Wunder thut. 760 ſeq.
Bodenſee. 275.
Joh Bodinus, ein Spötter vñ ſchlechter Hiſtoricus. 528. 563. ſeq.
Böhmiſche Sachen. 23. 32. 37. 42. 63. 69. ſeq. 87. 90. 113. 121. 147. 205. 215. 279. 543. Böhmiſche Hertzogen vnd Könige. 674. ſeq. 825. 839. 861. ſeq. 879. ſeq. 885. ſeq. 896. ſeq.
Böhmiſch Königreich wird nicht angenommen. 854. Böhmiſche Hiſtorienſchreiber. 768. Böhmiſche Sprach. 686. Böhmen ſeyn freygebig. 793. ſeq.
Boleslaus III. in Polen. 51. 129.
Mich. Angelus Bonarota. 220.
G. Bonatus Aſtrol. 30
Bonfinius. 139.
Bonifacius. 341.
Bononia. 76. 123.
Bordeaux. 638.
M. Borcgk/ Hiſtoricus. 768.
Borneo. Inſul. 710.
S. Borondon, Inſula. 225.
Borra, ein Schalcksnarr. 245.
W. Borſelius. 228.
Bos Homolottorum. 70.
Böß wird einer nicht gähling 378.
Böſes mit böſem zu vertreiben. 424
Boßheit erſetzt das Alter. 867.
Ein Böſer wird fromm. 825.
Boßniſche König. 769.
Boſtenai auß Davids Königlichen Geſchlecht. 736.
Joh. Boterus. 528. deſſen Relationes 139.
Bouillon Hertzog. 653
Bragadinus. 21
Braganta, Hertzog. 620. ſeq.
Brandenburgiſche Fürſten. 22. 35. 67. 122. ſeq. 124. 266. 280. 284 345. ſeq. 368. 515. ſeq. 517. 518. 841.
Braunſchweig. 165. 850. Braunſchweiger Lands Clöſter 745. ſeq. 746. ſeq. Braunſchweigiſche Chronic. 767. ſeq. 859 Hertzogen 785. 793. S. die 85. Epiſtel. Cent. 3. 842. ſeq. 846. 849. ſeq. 855. ſeq. 859. 861. 835
Bräutigam erdroſſelt ſeine Braut. 675.
Breda. 62.
Joh. Gr. von Brenne. 178.
Brennus, der Celten König. 28
Brenner/ vnd jhre Straff. 846.
Breſcia. 637.
Breßlaw. 8.
Bretini in Italia. 145.
Breyſach. 312.
Briefliche Sachen/ Canzley. 54. 62. S. Epiſteln.
Briefe. 332. Brieffſchreiben bringt offt Gefahr. 489. ſeq. die Frantzoſen excelliren im Brieffſchreiben 523. Brieff ſo falſch. 424. 677. Wer ſolche am erſten/ auſſer der Keyſer vnd Könige beſiegelt. 680. ſeq. Wann die Jahrzahl darzu geſetzt worden. 681. 891. Wz in die Brieff zu bringen. 781. S.

die 64. vnd 65. Epistelen Cent. 3.
Briefe werden bißweilen wunderbarlich verwahret. 789. kurtze Briefflein. 835. Briefverfälscher. 272.
Brillen/Augengläser. 82.
B. Brissonius. 637. seq. 656.
Britannier haben keine Gänß gessen. 28.
Britannische Könige vnd Sachen. 552. 554.
Brixen. 895. seq.
La Brosse, Mathematicus. 31. seq.
Brot 25. wird zu Stein. 413. seq.
Brots auffschlag. 503. Brot isset einer in vier Jahren nicht. 740.
Brovage, ein Meerport. 652.
Brücken. 147. in grosser Anzahl. 350.
Brüder. 126. 164. Brüderliche liebe. 321. seq. 685. seq. Brüdermord. 509. 733. seq. die Alten haben der Brüder hinterlassene Wunden geheuratet. 368.
Brügg an der Mur. 790.
Brünn. 224. seq.
Brünste/Mordbrenner. 15. 198.
G. Bruschius. 747. 898. 527.
Bubenstück. 307.
Bucephalus. 112.
Bücher. Sihe die 1. Epistel Cent. 1. pag. 1. seqq. Bücher vnd Pferde wissen nicht zu schmeicheln. 297. 387. Bücher erhalten den Sieg. 387 sonderlich alte Bücher. 467. Trost vñ Nutzbarkeit auß den Büchern. 467. Ob man viel Bücher haben soll. 466. Man soll sich nit auff einen Autorem allein legen. 476. auch nicht auff viel. 466. was in Verfertigung der Bücher in acht zu nehmen. 401. Es wird da auß jhnē nicht erlernet/ was man sihet. 302. Ob man denselben einen Catalogum anhencken solle. 403. seq. Nutz davon. 405. S. die 36. Epistel Cent. 2. Ein Scribent soll anzeigen / auß wem er etwas genommen. 401. seq. 802. kein Buch ist so böß/ es kan nutzen. 403. seq. ein Buch wird offt gemuckt. 403. Ein Autor hat macht sein Buch zu ändern. 404. viel Bücher seyn castrirt. 404. seyn variæ lectionis / vnnd vnterschiedlichen vertirt worden. 404. Ein Autor soll zuvor seine Arbeit mit andern communiciren. 415. Bücher/ die nicht viel taugen. 502. Im Bücherschreiben wird kein Diebstal begangen. 503. S. Scribenten.
Standbücher. 467. Bücher seynd nit ohne Fähler. 661. seq. Buchs Diebstal 605. Bücher schreiben. 623. 698. 891. was die Bücherschreiber darvon bringen. 694. 781. Bücher seyn anzuziehen. 802. Bücher seyn ein Edler Schatz. 783. derselben Vermehrung ist vnangenehm. 780. Bücher seyn todte Rathgeber. 777. Bücher lesen was es nutze? 873. Eines Keysers grosse Begierd zu den Büchern. 718. seq. Der Bücher wird nicht

nicht viel mehr geachtet. 702. Bücher Richter vnnd Schauer. 696. Bücher ſeyn vorzeiten gar thewer geweſen 692. auch mit Zahlen an den Blättern gezeichnet worden. 680. S. Schreiberey. Warumb die erſten Menſchen keiner Bücher bedürfft? 692. S. Bibliothecken.
Buchdrucker. 404. 544. Ob die Buchdruckerey von den Chinenſern erfunden ſeye. 551. ſeq. Buchdrucker Kunſt iſt den Jählern ſehr unterworffen. 662. Siehe von der Buchdruckerey die 36. 37. vnd 38. Epiſteln Centur. 3. durchauß. Obrigkeit Ampt hierinn. 696. Buchdrucker ſeyn mit Freyheiten zu begnaden. 697. Sollen nicht alles drucken / auch andern jhre Bücher nicht nachdrucken. 697. Was der Correctorn Ampt ſey. 697. ſeq. berühmbte Buchdrucker. 698. Der Buchdrucker entſchuldigung wegen der Jählern. 698. wo / wann vnd von wem die Buchdruckerey erfunden worden 699. ſeqq. was es anfangs damit für eine geſtalt gehabt. 700. 701. ſeq. Warumb ſie etliche Jahr hero in Teutſchland mächtig gefallen. 702. Sie vnd der Buchhandel erfordern einen groſſen Verlag. 702.
Buchbinder / was ſie in acht zu nehmen. 460.
Büchſen Hall vnd Thon. 328. ſeq.
Büchſen Erfindung. 347. ſeq. 819. ſeq.
Büchſen mit Speck geladen. 846.
Mit Büchſen iſt nicht zu ſchertzen. 976.
Büchſenſtein. 227.
Buckingam. 229. 822.
G. Budæus. 268. ſeq.
Buhlerey vnnd alte Buhler. 666. 668. ſeq.
Buhlträncklein. 448. Buhlſchafft was zu wegen bringe. 470.
G. Bull. 215.
Bullion, Hertzog. 882, 890.
Bündtnuſſen 125. ſeq. S. die 46. Epiſtel Cent. 1. 799. was darbey in acht zu nehmen. 432.
Bündtſchlüſſel. 852.
Burdigala. 648.
Bürger. 197. Burgerſchafft. 492.
Bürgen. 546.
Burgund. 638. 826. 757. ſelbigen Landes begriff vnd Könige. 641. die Grafſchafft Burgund / warumb ſie die Freye genannt werde. 641. ſeq.
Burggrafſthümer. 759.
H. Buſchius. 23.
Buß- vnnd Bekehrungs Exempel. 616. 840.
Byſantz. 882.

C.

CAdorini. 160.
Cœlibatus. S. lediger Stand.
C. Julius Cæſar. 30. 51. 54. 57. 68. 82. 136. 168. 172. 205. 219. 275. 494. 866.
Caffa.

Cajeta. 58.
Calais. 289.
Calb in Würtenburg. 232.
R. Calderone. 229.
Calenbergiſche Pfaff. 230.
Calender Streit. 337.
Calenders newe Einführung. 885.
Calergi. 107.
Caligula. 214.
Caliph, der Saracener Papſt. Seth. Calviſius. 133.
Camatherus. 92.
G. Cambdenus. 144.
Cambalu. 357.
Camin. 338. ſeq.
Th. Campanella. 444.
J. A. Campanus. 278.
Canaan. 711. Cananiter, wo ſie hinkommen ſeyn. 756.
Canariæ Inſulæ. 225.
Canta, Canton. 349. 357.
Joan. Cantienſis. 171.
Canutus König in Engelland. 14.
Capiſtranus. 864.
Caphur / Gaffer oder Camphora. 710. 735.
Leonh. Capper. 128.
B. Caprera. 668. ſeq.
Capua. 51. 55.
Caracalla, Imper. 50. 712.
Carbunckel. 183. ſeq.
Cardinäl. 104. 339. 340. Cardinal bekommt zu Rom eine Maulſchellen. 649.
Fr. Cardule. 168.
Cariſtein. 760. ſeq.
Carneades. 400.
Carolus M. Imper. 23. 88. 391. 443. 494. ſeq. 511. 556. ſein Rieſ. 800. 895.
Carolus IV. Imp. 53. 80. ſeq. 92. 106. ſeq. 194. 195. 211. 286.
Carolus V. Imp. 10. 23. 40. 43. 48. 64. 64. 65. 67. 88. 99. 104. ſeq. 151. 181. 208. 259. 336. 611. 633. ſeq. 713. 788. 820. 879.
Carolus VI. König in Franckreich. 39.
Carolus. VII. 7.
Carolus VIII. 33. 115. 185. ſeq. 633.
Carolus IX. 122. 191. 202. 625. 643. ſeq. 812.
Carolus Calvus Imp. 44.
Carolus König von Neaples. 30. 178.
Carolus Simplex König in Franckreich. 337.
Carolus, Hertzog in Burgund. 90. 541. 832.
Carolus, Hertzog zu Calabria. 164. 516.
Carolus, Printz vnd Infant in Spanien. 615. ſeq.
Carolus Martellus. 65 256.
Careſſen S. Gutſchen.
Carthago. 323. Carthaginenſes. 39. 40.
Carus Imp. 205.
Carte bianche. 681.
Barth. de las Caſas. 301.
Caſimirus I. in Polen. 173.
Caſpiæ pylæ. 739.
Caſſiterides Inſulæ. 226.
Caſtell, das Wort. 546.

Castrucius Castracanus. 35. 66. 87. 89. seq. 127. 133. 152. 539.
Æm. Catus. 160.
Cataſto, das Werk. 212. 817.
Catajum, Cataini. 348. 356. 357. seq.
L. Catilina. 295.
Catharina de Medicis. 459. 619. 644. seq.
Catholiſche ziehen die/ ſo nicht jhrer Religion, zum beweiß an. 764.
Cato. 13. 150. 172. 183. 216. 243. 253. seq.
Cedrenus. 605.
C. Celes. 4. 250.
Cenſores. 345. 379. seq. 472. seq.
Ceremonien vnter groſſen Herren. 896.
Cerialis. 239.
Ceregenen/ Thier. 668
Ceuta. 324.
Chæremon, ein Biſchoff/ ſo lebendig gen Himmel gefahren ſeyn ſolle. 361.
Chalcedon. 809. seq.
Chalon. 882.
Cham. 452.
Chamiſa. 734.
Chararer/ ein Volck. 733.
Charetes. 17.
Charichia. 124.
Charidemus. 373.
Charolois, Graffſchafft. 641.
Charan. 938.
Charus fl. 896.
Chartres. 347.
Chermes. 829.
Cheſida. 163.
Chilpericus I. 214.
China. 183. 347. seq. 495. S. die 20. vnd 21. Epiſteln Cent. 2. Chineſer. 699. Chineſiſch Wem. 249. Die Bücher ſeyn allda wohlfeil/ die Schreiber aber thewer. 355. Jhre Druckereyen. 351. 355. seq. Waſſerſchleuſen. 357. dorffe 357. Tartarn bekommen Chinam. 358. Chriſten in China vor den Jeſuiten. 358. Chineneſer Prieſter vnd Götzen. 358. Religione Freyheit. 359. Bäder. 359.
Chio. 536.
Chriſtus, vnd von der Liebe zu Jhme. 345. seq. Chriſti Creutz/ Anzahl der Stücklein vnnd Nägel. 380. seq. Chriſti Angeſicht. 709. Seine Creutzigung. 717.
Chriſten vnterſchiedlicher Religionen. 178. Chriſten/ wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 345. seq. Chriſten in Perſia. 499. In Tartaria. 500. seq. Chriſtenthumb/ ſo kalt. 715. seq. Chriſten erhalten durchs Gebet einen Sieg. 774.
Chriſtianus, Ertzbiſchoff zu Maynz ein Soldat. 586.
Chroniccken/ vnd was beyjhnen in acht zu nehmen. 387. Chroniccken der Privat-Perſonen. 587. seq. wie Chroniccken zu verfertigen. 767.
Chronologia. S. Jahrrechnung.
Churfürſten haben vorzeiten wegen der Wahl wohl Gelt nehmen dörffen. 553. Ein mehrers von

Jhrem Stand / Auffnehmung / Gewalt / vereinigung ꝛc. Churſtädten. 876. ſeq. 880. ſeq. S. die 97. vnd 98. Epiſteln Cent. 3.
Seb. Cianus, Hertzog zu Venedig. 601. ſihe die 6. 7. vnnd 8. Epiſteln. Cent. 3.
Cicero. 67. 83. 117. 167. 241. 256. 259. 289. Ciceroniani, Ciceronianæ notæ. 687. 705. ſeq. 356.
Cinna, 13.
Cirta. 323.
Ciſtertzer Orden. 747.
L. Civilis. 247. 281.
Claudius Imp. 133. M. Aurel. Claudius Imp. 158.
Claud. von Tremouil. 10.
Claus, Cluſa zwiſchen Lyon vnnd Genff 638. ſeq.
Chriſtoph. Clavius. 252.
Clemens Alexandrinus. 463.
Clemens ein Königsmörder. 658.
Cleopatra. 126.
Melchior Cleſel. 258.
Ol. de Cliſſon. 208.
Clodoveus M. König in Franckreich. 587.
Cloſterleben haben etliche vornehme Potentaten angenommen. 391. ſeq. Clöſter ſo berühmbt. 553. waren vorzeiten Schulen. 747. ſeq. 867. ſeq. wz dabey in acht zu nehmen / vnd wie ſie zu reformiren. 745. ſeq. 868. S. die 51. vnd 52. Epiſteln Cent. 3. Jt. das 891. Bl.
S. Clou. 658.
Cluniac, Cloſter. 634.
Phil. Cluverius 250. ſeq. 527. 534. 765.
Codrus. 289.
Collalto Graffen. 587.
Collegium, ſo viel zu erbawen geſtiftet hat. 324.
Cölln. 232. 298. Cölniſche Chronic. 526.
Chriſt. Colonus oder Columbus. 280. 299. ſeq. 301.
Colonel, das Wort. 789.
Commando, wem es zu geben 51.
Nat. Comes. 139.
Phil. Cominæus. 139. 527.
Comites Palatini, 361. ſeq. 741. 795. ſeq.
Commendation einer Perſon. 359.
Comœdien. 362.
Commiſſarii. 210. ſeq.
Commodus Imp. 40.
Compendia, was ſie nutzen. 4.
Concubinen ſoll man nit halten. 336.
Conde, Fürſten. 652. 654. 671.
Condition, S. Gelegenheit.
Conjurationes, S. Auffruhren.
Conradus Salicus Imp. 57.
Conradus IV. Imp. 263.
Conſalvus von Corduba. ſihe Ferdinand.
Conſilium, Conſiliarii, ſihe Rathſchläge / Räthe.
Conſtantinus M. Imper. 177. 522. deſſen erdichtete Schenckung. 885
Conſtantius Chlorus Imp. 100.
Conſtantius Imp. 273.
Conſtantinopel. 522. 543. ſeq. 735.
Conſtantiniſcher Friede. 762.

Contributiones 156. 159. 188. 209. ſeq. 104. 375. ſeq. 817. ſeq. 871. ſeq. ſihe Anlagen/ Auflagen/ und die 75. Epiſtel Cent. 1.
Converſatio. 363. ſeq. 406. iſt mit vielen nicht allezeit müglich. 417. ſeq.
Corall. 821.
Corbinianus. 897.
Jac. Cordus. 638.
Bernh. Corio. 572.
Cornuptus, der Niderländer Oberſter. 59.
Cornuten. 298. 664. 710. 831. Ihre Straff. 856.
Correctores in Druckereyen. ſihe Buchdruckereyen.
B. di Corte. 53.
L. Cortuſius. 292.
Meſſala Corvinus. 169.
Coſimus I. zu Florentz. 191. 210. ſihe Medici.
Coſroës, König in Perſien. 177.
Coſroës M. 732.
Alb. Crantzius. 143. 855.
M. Craſſus. 147. 234. 243. 738.
J. Crato, Medicus. 111.
Credulität/ was ſie vermöge. 477. ſeq.
Nicol. Crellius. 370.
Cremutius Cordus. 387.
Creutz/ Creutzigung Straff. 380.
Creutz und Leyden. 849. Creutz oder Anfechtung hat ein jeder. 466. Creutzſchul iſt im Eheſtand. 336. ſihe Unglück.
P. Crinitus. 137. 409. 802.
Crocodylen. 302.
Croeſus. 717.
M. Cromeri Polniſche Hiſtorien. 140. 895. ſeq.
Cron/ und was darunter liege. 153. ſeq.
Crönung zweyer von einem vorgenommen. 855.
Cronenburg in Dennemarck. 159.
Crotoniatæ. 112.
M. Cruſii Annales Suev. 140. 803.
Cteſias Cnidius. 137. 802.
Cteſibius. 116.
Cucumern bekommen etlichen in der Türckey übel. 213.
Cur und Wart. 334. ſeq. S. Artzney. Cur ſo ungewöhnlich. 828. ſeq.
J. Cureus. 767.
Curialia verba. 858.
Curioſi, curioſität. 20. ſeq. 379. ſeq.
Curopalata. 605.
Q. Curtius. 136.
Joh. Cuſpinianus. 547.
Cyrenius. 449.
Cyrus. 135. 181. 309. 533. 717. 720. ſein Urtheil über die kurtze und lange Röcke. 469. ſeq.
Ein anderer Cyrus. 218.
Cyzic. 710.

D.

DAmaſcenus, ein alter Hiſtoricus. 711.
Danckbarkeit. 6. 79. 98. ſeq. 207. 213. ſeq. Danckbarkeit Exempel. 638. 793. ſeq.
Däniſche Sachen. 273.

Dantes Aldigerius. 189.
Dantzig. 59. Dantziger Bier. 342. ſeq.
Dapfferkeit. 400. ſeq.
Dardanius, Dardanarii. 312. ſeq.
Darius, der letzte König in Perſien. 530
Dattelbaum. 225.
Davids Schild. 709. Davids Königlich Geſchlecht vmbs Jahr Chriſti. 660. 736.
Daß. 212.
Decebalus. 236.
Phil. Decius J. C. 169.
Defenſio. 395. 459. wañ ſie erlaubt ſey. 797.
Delatores. 395.
Delmatia, Delminium. 462.
Delphin. 72.
Delphinat/ob es noch das Römiſche Reich zu erkennen. 638.
Demetrius. 153.
Democritus. 81. 246.
Demonax. 23.
Demoſthenes. 55. 268.
Demut. 454. Demut Exempel vnd Lob. 151. 199. ſeq. 288. 844. 849.
Depoſitum. 396. ſeq.
Depoſitionis ritus. 100. ſeq.
Derbenth. 739.
S. Deſir. 529.
Deuten/ außlegen. 174.
Diebe/ Diebſtal. 560. ſeq. 741. ſo ehrlich gehalten wird. 605. Diebſtal/ ob der im Bücherſchreiben begangen werde. 503. Diebſtahls Straff. 283.
Diener S. Ehehalten. Diener/ vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 154. 159. 210. ſeq. 211. 227. ſeq. S. die 80. Epiſtel Cent. 1. Frembde Diener. 480. der Fürſten Diener fürnembſte Laſter. 481. Ein mehrers von Dienern. 481. ſeq. Diener/ ſo ſich von einem andern beſtellen laſſen. 481. ſeyn härter zu ſtraffen/ als andere. 481. ſeq. Diener ſeyn vorzeiten vmbgürtet geweſen. 482. Ein mehrers von Dienern. 492. ſeq.
Dienen ohne Schaden. 321. Dieners Trew. 638. 891. was bey jhnen zu betrachten. 669. 870. Dienſte machē witzig. 831. Dienſte ſoll man nicht vorrucken. 230. 268.
Dieppe. 160.
Dinge/ ſo groß/ können auch abnehmen. 383.
Diœceſis, das Wort. 749.
Dio Caſſius. 136.
Diocletianus Imp. 150.
Diogenes Cynicus. 89. 90. 118. 243. 320. 408. 411.
Dionyſius Senior. 6. 152. 213. 216.
Dionyſius Junior. 64. 90. 172.
Dionyſius Halicarnaſſ. 325.
Diſcipuli. 98. 99. 100. ſollen Danckbar ſeyn. 445. Diſcipel Danckbarkeit. 669. ſeq. 793. ſeq. was bey jhnen in acht zu nehmen. 669. ſeq.
Diſciplin halten. 46. ſeq.
Diſputiren/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 405. ſeq. S. die 37. Epiſtel Cent. 2.

Dissimulatio. 170. 192. 215. seq.
Dissimuliren. 399.
Distinction im schreiben. 673.
Dithmarus, Historicus. 893.
Doctores. 101. seq. 261. in der Mengc. 794. warumb Jhnen brennende Fackeln vorgetragen werden. 847. Doctors Hutlein. 102. wañ einem Doctori zu glauben. 401. seq. was bey den Doctoribus zu betrachten. 407.
Domeregen waren vorzeiten Schulen. 867. seq.
Dominus das Wort. S. Herr.
S. Dominicus vnnd selbiger Orden. 393.
Domitia. 128.
Domitianus. 44. 171. 184. 484.
Donner S. Wetter.
Donnerkeul. 205.
Dorffe/ oder Brenn Erde. 357.
Dotia Geschlecht. 76. 107. 518.
Dover in Engelland. 564.
Dracula. 185.
Drach/ so groß. 295.
Dreykreutzer Vrsprung. 823.
Druckerey ob sie von den Chinensern erfunden. 352.
L. Drusius. S. in L.
Druß/ das Wort. 538.
Dubravius. 765.
Ducaten. 234. S. Müntz. Räbler Ducaten. 866.
Duellen. 109. 797. S. die 38. Epistel Cent. 1.
L. Dulcis. 2.
Alb. Dürer. 220. 759.
Durchschlechten. 284. Durchschlechten bekommen theils spath. 829.
Durst. 95.
Dunnen. 564.
Dutzen Dutzer. 858.

E.

EBerhardus, Hertzog zu Würtenberg. S. Würtenberg.
Eberach. 564.
Joh. Eccius. 93.
Edelstein. 183. seq. 811.
Edessa. 709.
Edinburg in Schotten. 565.
Eduardus VI. König in Engelland. 219.
Educatio. 12. seq. 100. 242. 864. seq.
Efferding. 232.
Egesippus. 505.
Egestani. 115.
Egnatius. 572.
Ehestand/ vñ was darbey zu betrachten. 334. seq. 366. seq. 385. 461. seq. 486. 491. seq. S. die 25. vnd 50. Episteln Cent. 2. Rath für die Männer. 435. Exempel wunderlicher Ehe. 367. seq. Ein kleiner soll keine grosse nehmen. 385.
Eheloser Stand. S. ledig Stand.
Ehe vngleichheit. 611. Ehe wird mit Geldstraff gemachet. 633. Ein Eheweib muß jhren Mañ vmbbringen. 654. Eine stirbt/ als sie jhren Mann sihet/ vor Frewden. 654. Man sihet in Ehestifftungen auffs Geld. 660. Beschwerden in der Ehe.

Ehe. 669.
Ehescheidungs Exempel. 669.
Ehel so fruchtbar. 676. seq.
Ein mehrers vom Ehestand / vnnd wie theils nahend zusamen / auch vngleich geheuratet. Item / die sehr schön gewesen/vnd ein schlecht Heurathgut gehabt. 842. seq. S. die 86. Epistel Cent. 3.
Zwey Fürstliche Eheleuthe sterben auff einen Tag. 842. Eheleuth Trost vnd Liebe. 843. Eheleut geloben einander Keuschheit. 865. Eine hält im zehenden Jahr jhres alters Beylager 866. seq.
Ehesachen. 124. 127. seq. S. die 47. Epistel Cent. 1. Jt. Weiber. 208. 221. seq.
Ehebrecher/ Ehebruchs Straff / vñ was sonst darbey in acht zu nehmen. 298. 664. 856.
Ehehalten. 427. seq. 456. seq. 481. seq. seyn nicht vnbzubringen. 481. S. Cato major vnd die 47. Epistel. Cent. 2. Item Diener.
Ehr / vnd was bey jhr zu betrachten. 119. Ehr/ weme sie anzuthun. 319. wird offt wenig in acht genommẽ. 516. wann sie anzunehmen / vnnd was sonsten bey solcher zu bedencken. 442. seq. 488. Ehrerweisung ist nicht allezeit gut. 519. Ehr wird offt vnwürdigen / vnd durch Gelt angethã. 452. seq. Ehrsucht/ Ehrgeitz/ was es sey/ vnnd vrsache. 308. seq. Begierde zur Ehr/ wenn sie erlaubt. 442. seq. Jst nichts über den Verlust der Ehr. 547. seq. Ehr der Tugend beste Nahrung. 548. Ehr- vnd Dienstwort. 612. 614. 832. 878. Ehr wird nicht allezeit angenommen. 796. 893. seq. Ehrerweisung ist bißweilen an statt der Straff. 832. seq. Ehr ist dessen / der sie einem anthut. 858. Ehrerbietung macht keine Vnterthänigkeit. 858. Ehrsüchtige seyn dem gemeinen Stand offt nutz. 832.
Ehrwerd/ das Wort. 103. seq.
Eydechsen wachsen in den Menschen. 287.
Eifer/ vnzeitig. 288. so zu hefftig. 731. Eifersucht. 148. 805.
Eilen thut nicht gut. 415. 419.
Einbeck. 885.
Einbildung. 124. 147. 190.
Einfältigkeit. 215. Einfältige Leute. 489.
Einhorn. 77. seqq. 791. seq.
Einigkeit. 399. seq. 405. 442. was sie vermöge. 364 seq. Jst in acht zu nehmen. 61. seq. 125. seq.
Einquartierungen. 210.
Einsamkeit. 126.
Eitelkeit. 246. 386. 535.
Elementen. 514. Element das fünffte. 712.
Elephant. 70. seqq.
Elias, ein Rabin. 30
Elisabetha / Königin in Engelland. 104. 157. 185. 265. 284. 652.
Elmacins. 711.
Elln vnd Maß ꝛc. gleichheit. 874.

Eltern. 270. 289. S. Kinder
Eltern eſſen ihr todtes Kind. 655. Eltern ziehen der Religion und Vaterlands Liebe den Kindern vor. 656. 668. Eltern wünſchen ihren Kindern lieben. 666. Eltern Liebe gegen ihre Kinder. 667. ſeq.
Ubbo Emmius. 144.
Eminenz der Titul. 104.
Ende ſoll bedacht werden. 311. ſeq.
Engel. 193. Der Menſchen und Königreiche Wächter. 740. 866.
Engellands Könige. 152. 553. 554. 556. 557. 558. ſeq. 561. ſeq. 817. ſeq. Andere Sachen / als der Engelländer Sitten / Gebräuch / Geberden / Natur. 555. ſeq. die Sprach. 555. Münz. 556. 566.
Geiſtliche Stände. 556. ſeq. Ob Engelland dem Römiſchen Reich zinßbar ſeye. 557. Der König Eduard beſchützet den glauben. 557. Religion daſelbſt. 557. ſeq. Hohe Schulen. 558. Königs in Engelland / und anderer Könige erſtgeborne Söhne. 558. Königs recht. 558. wie es mit den abreiſenden auß Engelland gehalten werde. 567. Einer / ſo allda gar alt worden. 669.
Engelländiſche Sachen. 108. 130. 199. S. Elisabeth. 202. 210. 229. 231. 250. 263. 289. 438. 504. 528.
Engliſcher Schweiß. 283.
Ennius. 9. 468.
Epaminondas. 249. 251. 265. 291.
Epicharmus. 180.
Epicurus wird defendiret. 510.
Epigramma. 274.
Epimenides. 27.
Epiſteln. 16. 110. ſeq. S. die 29. Epiſtel Cent. 1. Ihr Ort und Schreiben.
Epitaphia. S. Grabſchrifften.
Epœos. 515.
Erasmus Roterodamus. 557.
Erbar / Titul. 103.
Erbſchafft. 214. 261. Erbſchafft Theilung. 332. Ein mehrers von Erbſchafft 446. 535. Erbſchafft / ſo groß. 677. Erbe / das Wort. 884.
Erblich / Nachfolge. 884. 885.
Erbverbrüderung und Erbeinigung / Unterſchied. 880. ſeq.
Erdbidem. 11. ſo wunderlich. 514. 820. ſeq.
Erdreich / ſo wunderlich. 223. 226.
Erdſchwefel. 711.
Erde verſchluckt einen. 756. S. Odenwald.
Erfahrung / Erfahrenheit. 419. 546.
Erfindung newer Sachen. 445. 460. ſeq.
Erffurt. 16.
Erhaltung des erworbenen. 864.
Erhalten und errettet werden in gefährliche wunderbarlich. 497. ſeq.
Erkantniß ſeiner ſelbſt. 379. 478.
Erlam Oeſterreich. 760.
Ernſthafftigkeit. 215. 481. ſeq.
Erquickung. 195. ſeq. 490.
Errettung. 654.
Errungenes zu erhalten. 358.

Ertrunckene. 254. seq. schwimmen empor. 825.
Erworbenes ist zu erhalten. 864.
Erzehlung verbrachter Sachen. 478.
Esel. 69. seq.
Elpernon, Hertzog. 677.
Essen. 6. seq. 88. seqq. Essens unwillen. S. Appetit.
Rob. Graff von Essex. 174. 559.
Essexi. 533.
Estlingen. 457.
Estorteland. 758.
Eumenes, König in Asia. 192.
Eumenius, Rhetor. 100.
Euripides. 273.
Eusebius. 137.
Eusserlich sich stellen. vid. Gestalt.
Excellentz/ Titul. 104.
Execution. 284. seq. 372. 395. S. die 98. Epistel Cent. 1.
Exempel. 46. 115. seq. 287. was sie vermögen. 417. seq. 427. 540. 544. seq. 800. seyn bißweilen zu statuiren 424. mit gutem Exempel vorgehen. 400. 426. seq. 540. Exempel/ so schädlich. 843. seq.
Exercitia. 114. 194. seq. 196. 267. seq. was sie vor nutzen schaffen. 418. seq. S. die 43. Epistel Cent. 2.
Exilium, Exulanten 114. seq. S. die 41. Epistel Cent. 1.
Existimation, so zu groß, ist offt schädlich. 418.
Exitus, Eventus, S. Außgang.
Expedition. 189.
Experientia. S. Erfahrung.
Eyd. so falsch. 647. der Keyser wird in den Eyden außgenommen. 883.
Eyer. 219. 223. 280. 341. so faul. 815
Ezelinus. 213.

F.

FAbuln Nutzbarkeit. 420. seq. Æsopi Fabuln. S. in A.
C. Fabritius Hildanus. 200.
G. Fabricius. 893.
Thomas Facellus. 527.
Falcken/ so angezündet. 847.
Fähler seyn zu ändern. 662.
Falcken. 203. 275.
Fäll. 16. seq. S. Gebäw/ Todesfäll.
Fama. 422.
Familiarität. 151. seq. 160. 215. 230.
Farb. 608.
Fascinum. 622.
Faßnacht. 39. Faßnachts Exempel. 562.
Fasten. 454. 849.
Fechter/ Fechten. 195. 796.
Federn Lob. 271.
Federbusch. 56. seq.
Feigenweisen. 538. seq. Einer schickt einem Feigen 307.
Feinde. 52. seq. S. Krieg. 121. 170. Feinde seyn hart zu versönen. 364. soll aber wegen des gemeinen wesens seyn. 405. Feinde un-Hauß. 408. 427. 428. ein mehrers von Feindschafften vnd verursachern derselben. 453. seq. welches die ärgste Feinde. 458. Feinde wie sie zu überwinden. 458. seq. vielen Feinden

den iſt ſchwer zu widerſtehen. 491. Feinde trew. 779. Feinde Tugend iſt zu loben. 845. ſeq.
Feiſtigkeit. 265. ſeq. Feiſte Leuthe. 828.
Feldmeſſen. 858.
Feldpredigers Ampt. 749. ſeqq.
Ferdinandus I. Imper. 111. 123. 131. 244. 886.
Ferdinandus II. Imp. 154. 160. ſeq. 168. 172. 181.
Ferdinandus Catholicus. 53. 185. ſeq. 634.
Ferdinandus Conſalvus. 53. 55. 67.
Fere in der Picardi. 663.
Ferraria. 32. 286.
Feſſa, oder Fez. 324.
Feudum, das Wort. 430.
Fewr. 117. 198. 222. 223. ſo künſtlich 218. Fewerwerck. 455. Schaden durch Fewer. 400. Fewer, ſo nicht brennet. 820. Fewer wird in Perſien verehret. 732. Fewer löſchen 709. Fewerſchloß. 819. ſeq.
Feyertags entheiligung. 742.
M. Ficinus. 248. 463.
Fides S. Trew.
Fieber vertreiben. 424.
Finden. 174.
Finger, Goldfinger, oder Digitus annularis. 463.
Finſternuß. 847. 870.
Fiſch. 145. 155. 205. 224. 275. ſeqq. S. die 95. Epiſtel Cent. 1. Fiſch leben in heiſſen Waſſern. 313. Fiſch wunderlicher Art. 828. Fiſch und Fleiſchkrieg. 849.
Flachs, linum. 306.
Flatus. S. Winde.
Fleiß befördert. 268. Fleiß, was er verurſache. 419. ſo zu groß, wird nicht allwegen gelobt. 359. 706.
Fliegen vnd Mücken. 463. 784.
Flöh. 4. 219. 784. Mittel darfür. 515.
Florales ludi. 216.
Florentz. 50. S. Medici. 65. 130. 212. 231. 234.
Fluch, ſo vnverdient. 473.
Flucht. 55. 385.
Flüſſe. 32. ſeq. 225. Flüſſe wollen zuſammen bringen iſt offt übel gerathen. 437. ſeq.
Forcht. 204. ſeq. 286. Forcht iſt ein ſtarckes Band der Einigkeit. 364. iſt eine ſchwere Straff. 385. wird vertrieben. 419. iſt offt vmbſonſt. 427. iſt eine vngewiſſe Lehrmeiſterin. 427. 480. 530. Gutthat thut mehr als die Forcht. 480. Vergebene Forcht. 510. Forcht wird durch den Beyſchlaff auffgehebt. 633.
Ambroſ. Forſtner. 60.
Forſt, ein Städtlein. 671.
Chr. Forſtnerus Cancellarius. 817.
Fragen iſt leichter als antworten. 517. Es ſeyn nicht von einem jeden Handel Fragen vff die Bahn zu bringen. 517.
Franci Franckf. Relationes. 200.
Sebaſt. Franckens Chronic. 139.
Franciſcaner Mönch. 147. in groſſer Anzahl. 392. ſeq.

Franciscus I. König in Franckreich. 41. 85. 121. 274. 633. seq. 651. seq. 698
Franciscus II. König in Franckreich. 643.
Franciscus, Hertzog von Alençon. 644. 652.
Franciscus, Hertzog von Lüneburg. 10.
Franciscus Sforza. 56. seq. 165.
Franckreichs Gräntze. 626. Lands- und der Innwohner beschaffenheit/ Sitten/ Gebräuch/ Gesetze/ Sprach/ ꝛc. 627. der Geistlichen Einkommen. 627. Hugenotten. 628. S. in H. Ritter-Orden. 628. unterschiedliche Geschlecht. 628. das Königliche. 628. 876. Condeische/ Montmorantische ꝛc. 628. seq. Französischer Adel. 629. In Franckreich ist viel Blut der Religion halben vergossen worden. 625. Frantzosen Gemüth gegen dem Teutschen Reich. 635. Sonderbahre Gewonheiten bey ihnen wegen der Frembden / Schiffbruchs / der gestolnen und verurtheilten Güter. 629. 632. der dritte Stand in Franckreich. S. die 15. Epistel Cent. 3. des Königs Stand / Titul / Macht / Ansehen. 630. warumb er ein König der Esel genannt werde. 631. Parlamentes Gewalt wider ihn. 631. seq. Der jetzige König hat es weit gebracht. 631. seq. seine Freundlichkeit. 632. Heylsame Hand. 632. Königlicher Brüder Titul. 655. der Königin Freyheiten. 632. Der vorigen Königs Schuldenlast. 632. Ob die Römische Gesatz in Franckreich zugelassen werden. 630. seq. Advocaten daselbst. 632. 878. Schottländische Leibshut. 632. S. die 16. Epistel Cent. 3. Die Frantzosen haben ihren König lieb. 633. Wie sie vorzeiten ihre Jahrsrechnung angefangen. 634. Der Teutschen Zug in Franckreich. 634. Frantzösischer König Salb- und Crönung 636. am Rand. Müntzen. 637. Königlich Scepter. 638 Ligа. 644. Freyheit wider den Papst zu handeln. 649. innerlicher Krieg. 655. Frantzösische Kriegs-Regimenter vorzeiten. 789.
Frantzösische Sachen. 41. 52. seq. 54. 62. 63. 72. 103. 130. 144. 148. seq. 183. 277. 303. seq. 328. 330. 333. seq. 361. seq. 381. 400. 411. 415. 426. 459. 503. 523. 665. seq. 789. 792. 808. 878. 896.
Cornelius Frangipani. 603.
Frawen-Haar/ Kraut. 171.
Marq. Freherus. 880.
Frembde. 108. 114. seq. 187. frembdes Gut. 259.
Frequentz/ was sie verursache. 362.
Freyer 92. 456. 849. S. die 31. Epistel Cent. 1.
Freunde 11. 175. Wahre Freundschafft/ und was darbey in acht zu nehmē. 309. seqq. Eines Freundschafft/ ehe derselbe in Ungnad kommen/ solle niemands schädlich

ſeyn. 310. Dann Freundſchafft von dem Laſter zu unterſcheiden. Ibid. das Wort Freund bedeutet auch einen Rath-geber. 369.
Freunde / ſo lange es wehrt lachet. 472.
Freundſchafft ſo auffrecht. 704. ſeq. Falſch 705. beym Trunck gemacht. 705. wie Freundſchafft zu erhalten. 705. Freundſchafft findet ſich auch bey den Herden. 817. Heutiges Tags verkehrter. 813. Eine Freundſchafft hält zuſammen. 654.
Freundlichkeit und familiarität. 151. ſeq. 243. 426. 454. Freundlich ſich ereignen / und anders geſinnet ſeyn iſt eine Art der gröſten Feindſchafft. 458. Freundlichkeit 506. 849.
Frewde / ſo mäſſig / iſt GOtt nicht zuwider. 440. Frewde bringet den Todt. 654. welches die höchſte Frewde ſey. 440. an was für Sachen theils ihre Frewde haben 440. ſeq.
Freydeig. 16.
Freygebigkeit. 187. ſeq. S. die 67. Epiſtel Cent. 1. 413. darauff etwan die rew kommet. 466.
Freyheit. 160. 190. 197. 385. 468. Der Freyheit ſolle man günſtig ſeyn. 537. Freyheit für die Ubelthäter. 551. Freyheit im reden. 795. Einer verbrennet ſich wegen der Freyheit ſeines Volcks. 859.
Frey-Herrn Stand. 826. ſeq.
Freywilligkeit. 373.
Fried. 60. 67. ſeq. 326. 365. S. die 24. Epiſtel Cent. 1. Fried vnnd Dienſtbarkeit zweyerley. 403. Fried / vnnd was den verhindere. 713. 715. ſeq.
Fridericus I. Imper. 100. 105. 135. 168. 203. 538. ſeq. 582. 583. ſeq. 591. 597. ſeq. 600. 603. 607. 641. S. die 5. 6. 7. 8 Epiſteln Centur. 3.
Fridericus II. Imp. 178. 229. 261. 276. 280. 283.
Fridericus IV. Imp. 17. 27. 83. 87. 88. 93. 111. 135. 231. 245. 285. 454. 779. Ein mehrers von ihm. 854.
Fridericus, II, König in Dennemarck. 152. 155.
Friderich / König von Neaples. 157. ſeq.
Friderich / Hertzog von Oeſterreich. 154.
Fridericus, Marggraff zu Meiſſen / von theils Churfürſten zum Keyſer erwehlet. 5.
Friedland / Hertzogth. 220.
S. Fridelin. 861.
Nicod. Friſchlinus. 232. 269.
Otho Friſingenſis. 138.
Frießland gegen Iſland über. 578.
Frömme. 216. was ſie vor einen nutzen haben. 470.
Georg von Frondsperg. 48.
Frösche. 207.
Froſt / und wie den erfrörten Gliedern zu helffen. 438. ſeq.
Fruchtbarkeit der Erden. 498. der Länder. 866.
Früchte / ſo etwas verderben / eh ſie zu verkauf-

zu verkauffen. 313.
Fruchtbringende Gesellschafft. 683. seq.
Fugger. 90.
Fuhrwerck. 382.
Joh. Funck. 791.
Fünckelein erweckt offt ein grosses Fewr. 261.
Fündelkinder. 539.
C. Furius. 18.
Fürsten/vnd wz bei jhnen zu betrachten. 100. 105. 123. 125. 132. seq. S. die 56. vnd 57. Epistelen Cent. 1. 181. 195. 216. 227. seq. 278. 284. seq. 286. Fürsten/auff wen sie jhr absehen haben sollen. 397. Fürsten haben so viel Gewalts/als Jhnen die Rechte zu lassen. 513. was einem Fürsten wohl anstehe. 513. wie ein Fürst getrost sterben könne. 513. Es werden noch viel fromme Fürsten gefunden. 317. was sie selber zu bedencken. 450. Ein mehrers von Fürsten/ vnnd was bey jhnen zu betrachten. 317. 322. 386. 387. seq. 469. 512. seq. Jhr elender Stand. 509. seq. Es ist vmb einen guten Fürsten eyferig zu bitten/ vnd nicht zu den Mathematicis zu lauffen. 512. wer den Fürsten gemeiniglich angenehm seye? 481. was bey jhnen der Diener halben in acht zu nehmē. 480. seq. Ist ein grosser Vnterschied zwischen den Fürsten / vnnd dem gemeinen Volck. 387. seq. Fürsten/ vnd andere/ wie sie jhre Gefälle vnd Einkommen verbessern mögen. 303.
Fürsten werden durch Fürsten hingerichtet. 561. Fürsten haben vorzeiten ein schlechtes Heyratgut gegeben. 842. Fürsten haben eine schwere Verantwortung. 634. 844. S. Regenten.
Fürsten Stand / vnd wie solcher zu erleichtern. 807. seq. Fürsten/die jederman gerne angehöret. 806. Fürstlicher Häuser gebrauch vorzeiten. 861. Fürsten seyn gelind zu tractiren. 862. Ein Fürst hatte einsmals eine schlechte Vnterhaltung. 865. wie die Fürsten des Reichs angeklagt / vnnd gegen sie verfahren werde. 882. seq. daselbst ein mehrers von jhnen / vnd worinnen jhre Freyheit bestehe.
Füsse. 147. Fußküssen. 150.
Joh. Fust. 700. seq.

G.

GAben sind mancherley 451.
Gaben grosser Herren seyn vngleich. 650.
Gabrielle von Estreé. 645. 651
Galba Imper. 549. seq.
Galeatius, Hertzog zu Meyland. 30. seq. 213. 286.
Galeren vnd Sclaven darauff. 286.
Galle/ das Wort. 465.
Gallerien. 462.
Michael Gall/ Gräfl. Ortenburg. H. in Bäyern. 895.
Galilæa, ein Bühel. 176.

Häuſer Geſchlechte. 73.
Galienus Imper. 87.273.
Gänſ. 27. ſeq. S. die 12. Epiſtel Cent. 1. 224. 611.
Gartenwerck. 447. ſeq.
Gäſte. 145. 793. Gaſtungen 86. ſeqq. S. die 29. vnd 30. Epiſteln Cent. 1. 252. ſeq.
Gäſte/ Gaſtmalzeiten/ vnd was bey jhnen zu bedencken 376. ſeq. 455. ſeq. Gaſtrechts wird gebrochen. 778. ſeq.
Gatta melita. 257.
Jom. Gattus. 268.
Bäuch. 831.
Gäuckler/ Seiltantzer/ ꝛc. 450.
S. Gaudentius. 658.
Gebäm. 16. 268. ſeq. 718.
Gebett/ was es vermöge. 511 ſeq. S. die 84. Epiſtel Centur 2. Gebetbüchlein. 511. Das Gebet wird meiſtens gegen Morgen verrichtet. ibid.
S. Gebhardus. 219.
Gebräuch. 336. ſeq. Gebräuch/ ſo wunderlich. 738. ſeq derſelben änderung. 886.
Gebuͤrte. 116. 261.
Gech ſeyn. 458. 461. 776.
Gedächtnus. 168. ſeq. ſo gut. 809. wider Gedächtnuß verleſſener Sachen. 477. ſeq. Wer gedencke mehr der vnſertigen/ als frembder Sachen. 478.
Gedancken ſind Zollfrey/ vnd die letztere beſſer/ als die erſten. 359. ſeq.
Gehult. 10. 11. 114. ſeq. 171. ſeq. 240. 317. 344. 398. 429. 457. 873.
Gefahr. 146. ſeq. Gemeine Gefahr. 385. 400. 458. Ohne Gefahr werden groſſe Thaten nicht verrichtet. 420. Gefahr ſucht Ehr vñ Belohnung. 511.
Gefangenſchafft. 317. Gefangener Erledigung vnd Beſchaffenheit. 339. Gefangene werdē zum vmbringen erkaufft. 810. vornehme Gefangene ſollen nicht hart gehalten werden. 862. Jhre verwahrung. 656. 891.
Gefundene Sachen. 173. ſeq.
Geheime Sachen. 191. ſeq. Geheim halten ſeine Sachen. 295. Geheimnus ſoll nicht leichtlich andern anvertrawet werden. 705.
Mich. Gehlerus. 252.
Gehencket entkommet 666.
Gehorſamb. 489.
Geilheit. 127. ſeq. 470. Geilheit beförderung. 611.
Geiſeln/ obſides. 60.
Geiſtliche. 103. 108. S. die 99. Epiſtel Cent. 1. Geiſtliche/ ſonderlich die vnverheurataet/ taugen nicht allezeit zum Regiment. 367. Jt. die 51. Epiſtel Cent. 3. Geiſtliche wie ſie ſich zu verhalten/ vnd hergegen etwan beſchaffen ſeyn. 714. 749. ſeq. ſollen nicht Krieger oder Soldaten geben 715. 749. ſeq. ſollen ſich in die Weltliche Sachen nicht miſchen. 749. S. die 53 Epiſt. Cent. 3. Geiſtliche ſeyn gemeiniglich karg. 750. vngeſchick-

te Geistliche. 751. 834. Geistliche sollen jhren nothwendigen Unterhalt haben. 751. von den Haaren der Geistlichen. 751. Geistliche Gaben seyn vmbsonst zu ertheilen 751. seq. wie die Geistlichen etwan befördert werden. 831. 859. seq. der Geistlichen Freyheiten. 752. der Geistlichen Ampt. 807. sie sollen den Spielen nicht zusehen 812. zu Geistlichen Aempteern seyn Weltliche etwa genommen worden. 863.

Geistliche Güter. 623. seq. sollen nit zu Weltlichem Gebrauch angewendet werden. S. Kirchen Güter.

Geist im Stifft Hildesheim. 745.

Geister Sprach. 812.

Geitz. 301. 397. 660. 737.

Geitzige 25. 34. seq. 233. S. die 14. Epistel Cent. 1.

Zach. Geitzhoffler. 872.

Gelächter. 117. 281.

Gelegenheit. 203. 266. seq. was sie verursache. 311. 489. seq.

Gelehrte. 4. 18. 98. 101. 127. 134. 166. seq. 248. 258. wie sie gehalten werden. 296. 316. 406. seq. 463. seyn zu befördern. 488. Gelehrter Leuthe Schrifften solle man gedencken. 463. jhre Werck seyn vnsterblich. 457. vnterschiedliche Facultäten. 407. S. Studia. Gelehrte / ob sie nutzlich? 733. müssen sich genaw betragen. 834. jhr Trost. 834.

Gelindigkeit 215. was sie vermöge. 379. wañ sie mit Ernst vermischt. 476. seq. Ist dem Ernst vorzuziehen. 481.

Gelt. 103. seq. 105. seq. 187. mengt 232. seq. die es nicht angenommen. 107. gehet genaw zusammē. 234. S. Gold. Geld / was es verursache / vñ zu wegen bringe. 300. seq. 303. 320. seq. 432. seq. 497. Geldmangel. 498. das Gelt ist nach Teutschland zu ziehen. 483. Geldbegiertigkeit. 660. Geld ist der fünffte Element. 712.

Gelübd. 197. 859. seq.

Gelüst. 211.

Gemeine Sachen sind veracht. 471.

Gemein Geschrey. 312. 522.

Gemeiner Stand / wie er erhalten werde. 706.

Gemüth soll rechtschaffen seyn. 312. vnerschrocken vnd frewdig. 317. vnd was mehr dabey zu betrachte. 523.

Gilb. Genebrardus. 139. 803.

Genff. 339. 647.

H. Genßfleisch. 700.

Genealogien. 441.

Generosissimus wer zu nennen. 441. was darbey zu betrachten. 461.

Genua. 59. 76. 518. 709.

Geographi. 514.

Georgius König in Böheimb. 40.

Gerechtigkeit. 80. 158. hat 3. Hauptfeinde. 165. Gerechtigkeit Liebhaber. 516. Gerechtigkeit solle / vnd ist gehandhabt. 673. seq. 717. seq. 807. seq.

807. seq. 856. seq. ist gen Himmel gestogen. 833.
Gerhaben. 208.
Gerhardus Gr. von Holstein. 221. seq.
Gericht / Thal Josaphat. 163. S. Richter.
Jüngst Gericht. 176.
Gerichtstülen Pestilenz. 777.
Gerichtschreiber. 889.
Germanicus. 64.
Gerücht / gutes Gerücht. 422.
Gesandten. 811. vid. Legaten.
Gesetz. 163. Gesetzgeber. 470. brechen bißweilen die Gesetz selber. 304. 540. Gesetz werden auß Ursachen abgeschafft. 307. Nach den Gesetzen soll man vrtheilen. 418. was bey den Gesetzen zu betrachten. 469. 540. derselben Menge / vnd Festhaltung. 776. seq. 808. seq. 886.
Geschäffte. 181. 262. 792. was bey ihnen in acht zu nehmen. 487.
Geschencke. 6. 188. seq. 199. seq. 210. 268 Geschenck nehmen 369. seq. Geschenckte Sachen in Ehren halten. 409. Ob Geschencke anzunehmen? 783. 808. 811. 831. Von den Eigenschafften eines Verschenckers. 811.
Geschichtschreiber. S Historici.
Geschlechte. 122. seq. S. die 43. Epistel Centur I. 260. Geschlechte kommen bald hoch. 449 seq. Geschlechter Vrsprung. 859. Geschlechte gehen vnter. 863.
Geschrey / gemein Geschrey. 422. seq. ist nicht allwegen darauff zu gehen. 422. falsch Geschrey thut wehe. 423. Theils begehren andern ins Geschrey zu bringen / seynd selbst darinnen. 423.
Geschrey hilfft bißweilen. 789.
Geschrey im Krieg. 834.
Geschwätz. 191. was es schadet. 177. ein mehrers darvon. 415. seq. 480. vnterschied zwischen der Wohlredenheit / vnd dem Geschwätz. 415.
Geschwindigkeit. 382. 383. 490. Geschwind vnd fleissig seyn ist nicht beysammen. 415. 430. Geschwind vnd gäch seyn. 481.
Geschütz Erfindung. S. Büchsen. Geschütz / so groß. 779. Teuffel hats erfunden. 779.
Gesellschafft / Gesellen. 216. 240. 363. seq. 485.
Gesicht. 80. seq. 118. seq. S. Gestalt. Gesichts Artzneyen. 490. die ein gutes Gesicht gehabt. Ibid.
Gesind. 229. seq. S. Diener. Wie das Gesinde zu halten. 408.
Gesparsamkeit. 97. seq. 270. seq. 496. seq. S. Mässigkeit.
Gespenste. 530. seq. 663.
Gespött wird gestrafft / 671. 839. seq.
Gespräch. 116. seq. 189. 406. seq. 417. S. Antwort.
Gestalt / vnd eusserlich Ansehen. 118. seq. 124. Gestalt des Leibes. 419. 421. so ewig bleibt. 421. einerley Gestalt allezeit. 439.

Gesund werden von Lachen. 281 Gesundtrunck. 95. seq. 411. vid. epist. 33. Cent. 1.
Getränck. S. Trauck.
Gevatterschafft. 787. seq.
Gewächs/ so wunderlich. 226.
Gewerb/ vnd Handlungen. 873. seq.
Gewinn vnd Verlust. 383.
Gewissen. 373. 418. 426. 497. Gewissenszwang. 161. Gewissen machet auff. 733. seq. Gewissens-Herrschung. 614. 625.
Gewonheit/ so böß. 362. 545.
Gewürtz. 226.
Geyssen. 365.
Gezänck. S. Zanck.
Gezir-Ibn-omar. 711.
Gifft. 64. seq. sich darvor verwahren. 160. Gifft beybringung. 769. 892. verwahrung. 792.
Gnickt zeer. 737.
Gnistern Krafft. 65.
A. Gisenius Busbekius. 194.
Giury. 441. 664. seq.
H. Glareanus. 250.
Gläser. 87. seq.
Glauben halten. 26. 121. seq. Glauben solle man nicht alles leichtlich. 414. Glaub regiert die Welt. 831.
Glaucus Spartanus. 397.
Glaz/ Stadt vnd Grafschafft. 75.
Gleichheit im Leben. 439.
Gleiches wird mit gleichem vergolten. 644. 647. seq.
Glegaw. 95.
Glocken / vnd was bey derselben in acht zu nehmen. 337. seq.
Glocke / die man in einem gantzen Königreich hat hören fallen. 363.
Glossen/ Glossarii. 706.
Glück. 15. 66. 150. 229. Glückwünschung hin vnd wider in Centuri. 16. 22. 37. 79. 99. 153. 162. 199. 203. vide Wunsch. Glück was es vermöge 373. 429. seq. kombt offt nach Vnglück. 383. das Glück ertragen ist schwer. 385. 425. 436. Ist ein grosses Glück in der glückseligkeit sterben. 398. Mancher wird vnrecht für glückselig geachtet. 424. seq. Das Glück ist nicht beständig. 425. 429. was mehrers beym Glück vnd Vnglück zu betrachten. 425. 429. 436. seq. 439. Exempel der Glückseligkeit. 425. Glück vnd Verstand seyn selten beysammen. 436. Glück vnd was dabey in acht zu nehmen. 672. 806. 862. seq. Glücks vnbeständigkeit. 670. 672.
Gnad. 229. seq. S. Herren gunst. 285. Gnad wil einer nicht / sondern Geld. 832.
Gnatho. 92.
Goa. 613.
Gold. 53. 320. seq. dessen Menge. 232. Goldmacher. 21. seq. 785. seq.
Goldberg in Schlesien. 528.
M. Goldasti Buch vom K. in Böheim. 875. 880. Ein mehrers vom Goldast. 879.
Goletta, oder Guletta. 323. 622.

Gordianus II. Imper. 285.
Gordianus III. Imper. 154.
Heinrich Graff von Görtz. 93.
Gotha. 63.
Gothische Völcker / so noch in Teutschland übrig. 774.
Gott / Gottseligkeit. 119. 147. seq. 164. 170. 193. 203. 207. 251. Gott ist nichts verborgen. 360. Mit GOtt soll alles angefangen werden. 397. wie man sich zu Gott nähere. 397. seq. Es geschichet alles nach Gottes Willen im Thun und Lassen. 398. Göttlich vertrawen. 397. Göttlichem Willen kan man nicht widerstreben. 399. Gottes Zorn 504. 547. Gottes Wille. 873. Gottes Raach. 674. seq.
Gottfried / Hertzog von Bullion. 51. 177.
Gottfridus S. Pantaleonis Monachus. 606.
Gottfridus Viterbiensis. 606.
Gräber / so alt. 218.
Heil. Grab. 179.
Grabschrifften. 416. seq. 848.
Gracchus. 147.
Gradus. S. Doctores, Schulen.
Graffen Ampt vorzeiten. 761. seq. ihr Stand. 826. derselben Unterscheid. 827.
Grammatica. 538.
Gratianus Imper. 717.
Grawbündter sehen auff ihre Freyheit. 651.
Grauw. S. Haar.
S. Gregorii Festum. 305.
Gregorius Ponticus. 295.
Gregorius XIV. Pabst. 649.
Gregorius Turonensis. 802.
Gregungen. 232.
Griechen. 251. 271. 509. 539.
Griechenland. 443. Griechischer Sprachen verwantnuß mit der Teutschen. 856.
Grimnitz. 515.
Grimoaldus. 208.
Grönland. 757.
Groschen Ursprung. 823.
Großmütigkeit. 473.
Grubengräber fallen selbst darein. 212. seq. 647. seq.
Gruß / Grüssen / und was dabey in acht zu nehmen. 523.
Ant. von Guevara. 617. 659. 713.
Franc. Guicciardinus. 116. 139.
Lud. Guicciardinus. 232.
Guil. Normannus König in Engelland. 202.
Fr. Guillimannus. 765.
Guise Hertzogen. 16. seq. 31. 48. 235. 639. 648. 671.
Gülden wird mit S. geschrieben. 234.
Güldene Zeit. 831.
Joh. Guler. 766.
Gunst. 164. 424. 780. 831. 833. Veralter bald. 441. seq.
Gurdi Berg. 711.
Joh. Gutemberg. 700. 701.
Gute Werck. 660.
Güter / wie sie erlangt werden / aber nicht lang wehren. 406. Gut / so anvertrawt 396. seq. unrecht Gut

kommet nicht auff den dritten Erben. 368.
Gutthaten / vnnd was darbey zu bedencken. 329. welche die angenemste 385. weme man gutes thun solle. 322. 329. seq. 413. 441/445. Exempla vnnd ein mehrers vom Allmosen geben / vnd guts thun. 412. seq. 478. Gutthat. Effect. 480.
Gutschen / vnnd wenn sie aufftommen. 381. seq.

H.

HAbliche. 36.
Haddingus Normannus. 62.
Hadrianus Imper. 41. 168. 177. 275. 277. 793. 806. 816.
Hadrianus VI. P. 507.
Hafen / so groß. 740.
Hagar. 609.
W. Hageck. 768.
Hagel. 534.
Haidenheimb. 232.
du Haillan. 527.
Haly. 608. 609.
Hanaw Graffen. 829.
Handwerck / Handwercks Leuthe / vnd was darbey zu bedencken. 235. 316. 495.
Handbieten. 861. seq.
Hand an sich selbst legen. S. Tödten.
Hände so kalt vnd warm / was sie bedeuten. 475.
Handelsleute. S. Kauffleute.
Handschrifft Versälscher. 424.
Hanen. 74. 219.
Haan vnd Henne / so gebraten / werden wider lebendig. 294.
Hanenkampff. 494.
Hannibal. 51. 62.
Hanno, Ertzbischoff zu Cölln. 158. seq.
Hannover, 885.
Hanreyhen. 710.
Hanseatisch Bund. 760.
Hanß in allen Gassen. 264. 791.
Haar. 40. seqq. Harnadeln. 42.
Graue Haar. 42. 43. S. die 17. Epist. Cent. 1.
Haar essen. 341. Haar / so lang / vnd Straff deßwegen. 857. wann sie abkommen / vnd was sie schaden. 857. Haar verändern sich. 669. der Geistlichen Haar. 751.
Haraæi. 733.
Haran. 738.
Harlem. 74. 699.
Harpocrates. 191.
Hartneckigkeit. 499.
Hartzburg. 861.
Th. Haselbach. 295.
Hasen. 222. seq. 280. 468. Hasenfleisch. 468. Haase / darin ch Rom eingenommen worden. 855. 897.
Haselwurm so sehr groß. 860. seq.
Haß der Bluts-Verwandten. 361. verborgener Haß. 491. ein mehrers davon. 491. Hasser. 268. 460.
Hatto / Ertzbischoff zu Maynz. 75. 312. 704.
Haupt. S. Kopff.
Hausen / Fisch. 278.

Hauß 271. S. in L. Livius Druſus. In einem Frembden Hauſe ſoll man taub vnd ſtumm ſeyn 108. 359. Haußſtand beſſ[e]rt den Regierungs Stand. 367. Wie eine Haußhaltung anzuſtellen / vnnd was bey den Hänſern zu betrachten. 408. 519. viel Knechte / viel Feinde. 427. 428.
Hauta, oder Hay / ein Thierlein. 302.
Haymon. 895.
Haytho, Hiſtoricus. 735.
B. V. Haßfeld. 458.
Hebam. 265.
Hebreiſche Sprach. 193.
Hecht 276.
Hecla, brennender Berg. 738.
Hector. 299.
S. Hedwig. 865.
Heylbronn. 276.
Heiligen vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 657. 742. Ob allein der Pabſt Heiligen mache? 757. 759.
Heimlichkeit ſolle man nicht begehrē zu erforſchen 379. Heimlichkeit bleibt nit verborgen. 667. Heimlichkeit wiſſen iſt nicht allwegen gut. 811.
Heyden Troſt. 756.
Helden. 66. 130. ſeq. 247. S. Dapfferkeit. Helden That. 799. ſeq. 845. ſeq. 895. Helden Gedächtnuß iſt zu erhalten. 845. S. die 87. Epiſtel Cent. 3.
Helena, Keyſers Conſtantini Mutter. 255. ſeq.
Helena. 294. 480. 717.
Helffer. 56.
Heliogabalus Imp. 24. 535.
Höll. 155. 287.
Hellepart / das Wort. 788.
Helmoldus, Hiſtoricus. 893. 897.
Helvidius Priſcus. 331.
Hencker / S. Nachrichter im R.
Hencken jhr wenige verurſacht viel Schrecken. 653.
Henneberg. 122. 284.
Henricus I. Imper. 849. 854. 859. ſeq. 898.
Henricus II. Imp. 896.
Henricus III. Imp. 16. 892.
Henricus IV. Imp. 51. 171. 390.
Henricus VI. Imp. 89.
Henricus VII. Imp. 64. 769. ſeq. 893.
Henricus II. König in Franckreich. 23. 381. 632.
Henricus III. König in Franckreich. 76. 171. 191. 634. ſeq. 644. 649. 650. 658. 808. 820.
Henricus IV. König in Franckreich. 31. ſeq. 33. 51. 57. 65. 160. 163. 173. 274. 632. 635. 789. 818. 878. wie er erzogen worden. 412. wohin ſeine leſte expedition angeſehen geweſen 635. Seine Bulſchafften vnd andere Geſchichte. 635. ſeq. 650. ſeq. 651. ſeq. 654. 665. S. Franckreich. In die 20. vnd 21. Epiſteln Centur. 2.
Henricus III. König in Caſtilien. 210. 818.

Henrici Leo, Hertzog in Sachsen. 837.
Hephæstio. 192. 279.
Heraclius Imper. 177. 214. 711. 733. 790. 796. 821.
Heraclitus. 243. 294.
Herd/ so eigen. 271.
Hering. 553. seq.
Hermaphroditen. 793.
Herodes. 283.
Herodes, deren vier gewesen. 448. seqq. S. die 57. Epistel Cent. 2.
Herodiades. 449.
Herodotus. 135. seq. 830.
Heroischen Natur Eigenschafft. 441. 450.
Chr. Heroldus. 273.
Herrschlitt. 860.
Herr/ das Wort. 102. seq. 794.
Herren/ Herrschafften. 456. seq.
Begierigkeit nach Herrschung. 509.
Herren Gunst verlieret sich bald. 445.
Herren Gunst vnnd derselben Beschaffenheit. 228. 230. 780.
Herren Bitte/ Gebott. 157.
Georg Herrägen. 130. seq.
Hertzhafftigkeit. 130. 202. seq.
Hertzhaffte lassen sich das Vnglück nicht schrecken. 437. S. Tapfferkeit. Hertzhafftigkeit im Tode. 779.
Herr/ so vnschuldig. 779.
Hessen. Hessische Fürsten. 786. 795. 808. 824. 839. seq. 841. 882.
Heuland. 758.
Heuchler. 14. S. die 6. Epist. Cent. 1. Item Schmeichler. Heucheley in Religions Sachen. 649. 714. in Weltlichen. 830. seq.
Heurathgut soll man nicht lassen zu hoch kommen. 335. 434. Junge Leute soll man bald verheurathen. 461. vnd zwar mit jhres gleichen. 461. auß Schertz wird offt Ernst 533. Heurath stifftungen. 660. 840. sonderlich. 841. seq. Eine/ so jung geheurathet. 866. seq.
G. von Heusenstein. 102.
Hiarnus. 278.
Hildesheim. 745.
Himmlischer Zeichen wirckung 378.
Theils seyn mit lebendigem Leib gen Himmel gefahren. 352. 361.
Hinterlegt Gut. 396. seq.
Hinfallende Sucht. 283.
Hippoclides. 84.
Hippona. 323. seq.
Seb. von Hirnheimb 861.
Hirnschedel/ so groß. 861.
Hirsche. 33. 72. 223. 365.
Hirschauer. 613.
Hirschhorn/ Geschl. 221.
C. Hirtius. 275.
Hispanische Sachen. 303. 307. 343. 363. 413. 444. 470. 483. 512. 513.
Hispania/ Hispanier/ vnd was alda/ vñ bey jhnen in acht zu nehmẽ. S. die 11. 12. vñ 13. Epistel in Cent. 3. Spanische Inquisition. 610. seq. die Geistliche in Spanien seyn Einheimische. 614. warumb Spanien nicht Volckreich. 616.

Auffruhr in Spanien zu Zeiten Keyser Carls des Fünfften. 623. 714. Spanisch ꝛc. wie es gelesen werde 721. Rathschlag wegen der Clöster daselbst. 748. Spanier Verrichtung in India. 814. Theils halten Spania für eine einige Stadt. 830.

Historici, Historien. 131. seqq. S. die 49. 50. vnd 51. Episteln Cent. 1. 157. 264. Historien Nutzbarkeit. 314. 450. was bey den Chronicken in acht zu nehmen. 450. vñ sonsten bey den Historien. 347. 387. Ein mehrers von den Historicis. 524. seqq. Man kan nicht allezeit kurtze Historien schreiben. 525. Es sollen die Historici nichts verschweigen / auch die geringste Sachen / geführte Reden / gewechselte Schreiben / vnd dergleichen. 524. Der Historien kan man in keinem Stande entrathen. 347. Es kan keiner verhüten / daß seiner in den Historien nicht gedacht werde. 387. die Historien lassen sich nicht vntertrücken. 387. von vielen vornehmen Sachen findet man nichts geschrieben. 134. Historienschreiber sollen niemands schonen / sondern die Warheit befördern helffen. 571. 602. 607. 613. seq. 807. Was sonsten bey dē Historien Schreibern / vnnd den Historien selbst in acht zu nehmen. 601. seq. 766. 768. 779. 807. 845. S. Scribenten Jt. die 72. vnd 85. Epistel in Cent. 3.

Historici werden bißweilen zu Zeugen genommen. 801. Man förchtet sich vor jhnen. 807. Länder vñ Städte sollen jhre Geschichtschreiber halten. 801.

Hitz. 15.

Hochheit. 229. seq. 240. vnd was bey jhr zu betrachten. 308. seq. In der Hochheit vergift man bald des vorigen Stands. 436. Hochheit dieser Welt. 386. seq. 418.

Hochmuth. 152.

Hochzeit. S. Heurat. Bey theils werden die Hochzeiten vnzüchtig angefangen. 561. theils seyn auff Blut außgeloßen. 675

Hoffart. 22. S. die Epist. Cent. 1. 532. 540. 844. findet allwegen Geld. 786.

Hoffleben. 36. seq. 65. 144. 153. 227. seq. 707. seq. 780. Auff Hoffrecht. 95. was bey den Höfen vnd Hoffleuthen in acht zu nehmen. 317. seq. Fromme Hofflent. ibid. den Hoff Jungfrawen auffzuwarten ist gefährlich. 319. seq. Hoffleute / so grob gewesen. 336. seq. Saufferey bey Hoff. 483. wie es etwan der armen Supplicanten halber bey Hoff hergehe. 844.

Hoff-vnd Pfaltzgraffen. 795.

Hoffmeister / so vngetrew gewesen. 861. Wie grosser Herren Hoffmeister solle beschaffen seyn. 864. seq. Hoffmeister Junger Herren. 390.

Hoffprediger. 645.
Höfflichkeit. 243.
Wol. Hoffman/Freyherr von Strechaw vnd Schönbühel. 99.
Casp. Hoffman. 216.
Hoffnung. 203. seq. 456.
Hohen Sax/ Freyherren. 828. seq.
Holländische Schulen. 837.
Holdseligkeit. 20.
Nicolaus Holstenius. 212.
Holis. S. die 55. Epistel Cent. 3.
Holstein/ Hertzogen. 22. 285. 884.
Holtz/ so faul vnd scheinend. 184.
Holtzmangel. 316. 498.
Ulrich Holtzer zu Wien. 779.
Homerus. 249. 274.
Honig. 539.
Honor, das Wort. 453.
Honstein. 860.
Horatius. 243.
Hörner weich zu machen. 792.
Horstius. 199.
Fr. Hortleder. 892.
Hospitalius, Cantzler in Franckreich. 47. seq.
Hostia so nicht gesegnet. 647.
Huguenotischen Predigers wunderwerck. 648. Ein mehrers von Hugenoten. 628. 650. 652.
Hülff suchen.
Hüner werden durch das Fewer auß gebrütet. 219.
Hunde. 75. seqq. 191. 216. 365. 480. 510. Hundes Trew. 417. Hunde seyn etwan der Auffsagen nicht befreyet gewesen. 717. Die Hündin werden in ehren gehalten. 732. Einer hat zwey Hündlein in seinem Leib. 860. das Sprichwort: Nimmt kein stück Brod/ ꝛc. vnnd warumb die Hunde das leuten ꝛc. bißweilen nicht hören mögen. 871 Hunde haben einsmals mit schaden gebellet. 840. 897. Ob man den Hunden etwas vom Tisch geben solle. 897.
Hungers Noth. 119. seqq. 639. 655. 797. seq. S. Theurung vnnd die 44. Epistel Cent. 1. Was der Hunger vermöge. 400. 423. 486 Hunger entschuldiget die Auffgabe einer Festung. 486.
A. Hünefeld. 661.
Joh. Hunniades. 259. 864. Sein Geschlecht. 769.
Hunsrück. 283.
Huren. 479.
Hüt angenagelt. 185. vide Kopff vñ die 95. Epistel. Cent. 1.
Utr. von Hütten. 343. seq. 360.
Hyæna. 222.
Hybreas Orator. 209

I.

Jacobus König in Sicilien. 668.
Jagen 201. seq. vnd was dabey in acht zu nehmen. 816. 896.
Jahrswunsch. 16. 22.
Jahrrechnung. 347.
Jahrs Anfang ist nicht bey allen gleich. 634.
Jamers. 790.
Jason IC. 151. 261.
Ida. 198.

Jerusalem 176. seq. S. die 63. Epistel Cent. I. 234. 710. 734. 795. 806. seq.
Jesus, der Nahme. 609. seq.
Jesuiten. 647. seq.
Ihrten. 858.
Ilienses. 290.
Illischädy. 107.
Ilseld. 860.
Illustrissimus, der Titul. 794.
Imaginacio. S. Einbildung.
Immen oder Bienen. 35. 508. 787.
Imitatio. 456. seq.
Immanuel/ der Nahme. 609.
India. 814. Indianische Kräuter. 226. Indianisch Geld. 233. Indianer seynd von den Spaniern übel tractirt worden. 301. Indianische Buchstaben. 348. Reise in Indien. 302. seq.
Ingelheimisch Concilium. 748. 794.
Ingenia. 167. seq. S. die 60. Epistel Cent. I. Ingenia seyn ungleich. 457. werden durchs Lob auffgemuntert. 460. seq. wollen alles wissen / welches aber unmüglich. 461. Stattliche Ingenia seyn nicht ohne Thorheit. 401. seynd zu promoviren 413. ihr Gedächtnüß ist zu erhalten. 457. werden nicht alt. 457.
Injurien. 170. seq. 207. S. die 61. Epistel Cent. I. was bey den Injurien zu betrachten. 313. solche thun wehe. 458. seq. Ob die zu rechen. 459. 472. seq. Ein mehrers von Injurien in Ansehung der Personen. 552. seq.
Innerliche Kriege was sie verursachen. 655.
Inquisition. 610. seq. 614. 615.
Insprugk. 843.
Instrument/ so sehr künstlich. 718. 821. seq.
Insulin/ so wunderlich. 225. seq.
Insul/ darinnen niemands ersterben kan. 563. Andere seltzame Insulen. 563. so schwimmen. 566.
Joachims Thal. 224.
Joachims Thaler. 823.
Joanna Königin von Neaples. 128.
S. Joan. Baptista. 176.
Joan. Maria von Meyland. 82. 213.
Joan. de Austria. 57. seq.
Joannes VIII. 504.
Jocundus Veronensis. 462.
Joh. ab Indagine. 118.
Johannes König in Franckreich. 633.
Johannes König von Arragonien. 807.
J. Jonas. 207.
Jonæ Flucht. 539.
Joppe, die älteste Statt in der Welt. 546.
Jordan Fluß. 176. 225.
Jornandes. 144.
Josaphats Thal. 176.
Josephus Historicus. 525. seq.
Josepher Thaler. 824.
Jovianus Imper. 338. seq.
P. Jovius. 139.
Irrländische Sachen. 563.

Jrthumb / vnd wie man darein gerathe. 415. Jrthumb seyn zu ändern. 662.
Isdigerdes. 208. 731. 817.
Isbahan 737. seq.
Ilia. 149.
Jßländische Sprach. 687. 756. Beschreibung dieser Jnsul auß Ar. Jonaßen Buch von Jßland. 696. 755. S. die 55. Epist. Cent. 3.
Jßmael Sophi. 737.
Isocrates. 268.
Italianische Sachen. 56. 59. 87. 202. 303. 343. 396. 411. 426. 483. seq. Jtaliänische Academien. 770. Ein mehrers von Jtalia vnd sonderlich den Jtaliänischen Bibliothecken / sambt einer reise durch Jtalien / vnd was theils Teutsche Jnsonderheit daselbsten sehen vnd mercken. S. in der 60. vnd 61. Epistelen Cent. 3. Jtalia. Sprach vnterscheid. 776. Ital. Fürsten. 833. seq.
Judas / der Verräther. 150. 180. 314.
Juden. 176. S. die 63. Epistel Cent. 2. 190. 233. 257. 346. 511. Juden vnd Jüdisch Land. S. die 63. Epist. Cent. 1. 676. 733. 810. 709. seq.
Jüdischer Könige Salbung. 884.
Judenleim. 711.
Judaische Syrtes. 276.
Judith. 407.
Jugend. 12. seq. Jugend ist bald verführet. 461. 485.
Jugurtha. 150. 339.
Julianus Imperat. 1. 177.
Julius Hertzog zu Braunschweig. 745.
Junge Leuthe sollen bald verheuratet werden. 461.
Jungfrawen / vnnd was sie sollen in acht nehmen. 531.
Jungfrawen Prob. 543. seq.
Jungfrawen Schänder. 543.
Jungfraw schafft das beste Heuratgut. 543. Was an einer Jungfraw erfordert werde. 544. Jungfrawen Titul. 794.
Jüngste Tag. 30. 462.
Junius Brutus, ein Buch. 655. seq.
Juristen. 98. 165. seq. 777. jhre allegationes. 401. seq. Responsa der Juristen Facultäten. 403. Juris Studiosi. 847.
Justinianus I. Imp. 137. seq. 177. 397.
Justinianus II. Imp. 213.
Justinus I. Imp. 255. 717. seq.
Justinus II. Imp. 9.
Justinus Historicus. 136. 801.
P. Justinianus, vnd seine Historien. 575. 590. 603.
Justitia, S. Gerechtigkeit.
Juventutis Principes. 12.

K.

KAfer. 184.
Theodoricus Kagewith. 92. 211.
Kalah / Jnsul. 710.
Kalbssprung. 113.
Kaltopff. 44. 215.
Kalmäuser. 100.

Kälte/ ſo groß. 437. ſeq. 848. Thue darzu ein Exempel auß dem 2. Theil. Annal. Brunneri. pag. 832.
Was für die Kälte gut. 438. ſeq.
Von Kälte ſterben. 439.
Kalte Schal. 416.
Kämpff. S. Duellen. Kämpff ſo ſonderbahr. 797.
Kam/ Schiebkam. 381. ſeq.
Kartenſpiel. 195. ſeq.
Käß. 341. ſeq. des Barthol. Carrichters teutſche Reimen davon 342.
Kauffleuthe/ Kauffmanſchafft. 25. ſeqq. 147. 260. was bey Kauffleuthen zu betrachten. 479. 873. ſeq.
Keyſer haben ſich vorzeiten Pontifices Maximos genennet. 506.
Keyſer/ ſo geringen herkommens geweſen. 225. ſeq.
Keyſer neygen das Haupt vor den Päpſten. 788. Keyſer wie ſie ſich vorzeiten geſchrieben 794. Keyſer Gewalt vnd Hoheit. 796. 877. Keyſerliche Wahl. 876. ſeq. Keyſers vnnd Pabſts Gewalt. S. die 89. Epiſtel Centur. 3. zween Keyſer werden zugleich von einem gekrönet 853. Keyſerliche Belohnungen/ was ſie würcken. 881. Wie ſich Könige vnd Fürſten vor den Keyſern gedemütiget haben. 883. Der Keyſer wird in Leiſtung des Eyds ꝛc. außgenommen/ wider welchen auch in den Kriegen anderer Fürſten Lehenleuthe nicht dienen ſollen. 883. Keyſerthumb wird nicht angenommen. 894.
Katzengeruch. 228.
Kecke haben Glück. 35.
Kempten. 855.
Kenua. 711.
Uladisl. Keretſchin. 53.
Ketten. 786.
Keuſchberg. 849.
Keuſchheit. 515. ſeq. 516. wird offt weniger/ als das Geld geachtet. 516. Keuſchheit übergewältiget. 128. keuſchheits Exempel 562. 667. 849. 865. Gelübd deßwegen. 865.
Ketzer. 446.
Kiburgiſche Graven. 126.
Kinder/ vnd was bey denſelben zu betrachten. 38. 124. 129. 270. 289. 290. ſeq. Von jhrem weinen. 182. früh vnd ſpath gebohren. 221. Kinderzucht. 385. 412.
Kinder menge/ Liebe vnd treue. 470. Kinder von einerley Eltern vngleich. 484. Ein mehrers von Kindern. 486.
Kinder werden vmbs Geld verſetzt. 865. Kind/ ſo wild/ vnd vnter den Wölffen gefunden worden. 662. ſeq.
Kinder Wärterin. 674. S. Seugammen vnd Aemel. Kinderzucht. 824. ſeq. Kinder kranckheit oder durchſchlechten. 829. Kind wird in der Wüſten erzogen. 734.
Kinds Blattern. 284.
Kirchen Erheber vnnd Begaber. 855.
Kirchen Güter vnnd Aembter. 623. ſeq.

leꝛ ſollen vmbſonſt verliehen werden 892. theils ſo ſolche mißbraucht/ ſeyn geſtrafft worden. 624. ſeq.
Geiſtlicher Güter einkommen. 625. Ob allein Edelleut auff die Stifter zu befördern? 625. wie theils befördert werden/ vnd dergleichen 625. Wie Weltliche Güter in Geiſtliche zu verändern. 751. Kirchen Laſt. 748. Kirchvortheil. 852. Kirchweyhe vnnd jhr Vrſprung. 522.
Klage/ Anklage.
Klagſucht.
Kleyder vnd Kleider Ordnung. 22. ſeq. 541. Kleider/ darin man ſich ſeinem Stand gemäß halte ſolle. 436. 54. ſeq. ſeyn eine Decke der Sünde. 540. was ſonſten bey den Kleidern zu bedencken. ibid. S. die 97. Epiſtel Cent. 2. jmmerzu newe Kleider. 541. darzu die Armen jhren ſchweiß müſſen hergeben. 540. frembde Kleider. ibid. Kleider/ deren Theils leichtfertig. 786.
Knabe/ Titul. 103.
Knechte. 229. ſeq. S. Ehehalten.
Edelknechte. 260.
Knitebeugen. 152.
Köche ſeyn den Medicis zu wider 477. Koch/ ſo künſtlich. 854.
Kölen/ Kolfewer. 338. ſeq.
Könige/ Königreich. 105. 153. ſeq. 159. ſeq. S. die 56. vnd 57. Epiſtel in Cent. 1. lc. Fürſten/ Obrigkeiten/ Regenten. 255. ſeq. 296. 514. Königs Kuhe. 515. Königreiche werden nicht leichtlich wieder heimgegeben. 518. werden außgeſchlagen vnnd nicht angenommen. 518. ſeq. 778. 854. jhr Vntergang wird gemeiniglich vnfleiſſig beſchrieben. 734. ſeq.
Königliche Kinder wie ſie zu erziehen. 864. der Könige erſtgeborne Söhne 558. Königliche Perſonen werden durch jhres gleichen nicht allein ins Gefängnuß gelegt/ ſondern auch zum Tode Verurtheilet vnd geſtrafft. 561. Königlichen Gewalts Lob. 884. Königliche Sachen woher ſie entſpringen. 821.
Kopff. 230. 275. Köpffe/ ſo ſtreitig vnnd ſtutzig was ſie verurſachen. 405.
Korn Juden. 25. ſeq. Kornſchinder. 312. ſeq.
Koth. 476.
Kranckheiten 7. ſeq. 15. S. Medici. 279. 282. ſeq. Kranckheiten viel vnd mancherley. 471. 476. ſeq. ſeyn offt nutz. 477. Ein mehrers von Kranckheiten 478. Kranckheiten werden nicht allwegen durch den Beyſchlaff curirt. 667. was Kranckheiten vor Nutzen bringen. 875.
Kranich. 544.
Kraut/ ſo wunderbahr. 226.
Kräuter/ deren theils nach den Potentaten vnd Helden benahmſet werden. 447.

Joh. Kraut/ Musicus. 252.
Krebs/ so wunderbar. 276. seq.
Kreiden allerhand Farben. 227.
Kriegssachen/ S. die 18. 19. 20. It. die 22. und 23. Epistel in Cent. 1.
Kriegswesen. 326. seq. 344. 385. 395. 406. 478. 486. seq. Kriegsdisciplin. 326. seq. Articuls-Brieff 327. Capitulation. 327. Soldaten sollen nit müssig gehen. 327. 385. sollen Proviant haben. 327. 423. seq. daran es aber offt mangelt. 328. Die Soldaten gedencken nicht viel an GOtt. 327. 384. Auß dem Außgang ist von dem Kriegswesen nicht zu urtheilen. 420. Kriegsverbotten S. Omina und im übrigen lise die 35. Epistel Cent. 2. It. Euch Obersten/ und Soldaten.
Krieg/ was er für Unglück verursache. 633. seq. 651. seq. 655. 750. 788 seq. 844. 846. wie es etwa in solchem sonsten hergehe. 656. 713. seq. Böse Kriegsthat. 846. was den Krieg befördere. 713. 844 S. die 67. Epist. Cent. 3. gegen dem ende/ daselbst vom Krieg allerhand zu finden.
Oberster gewalt im Krieg. 789. Eines Kriegs-Obersten lob. 845. seq Ob man die außgeschaffte leute zurück in die belagerte Orth weisen solle. 789. Geschrey im Krieg. 789 834. Kriegslist. 760. 895. 760. seq. Stratagemata. Die Huren seyn im Lager nicht zu leiden. 849. Im Kriegs-Sachen siehet man gleich auff die Erfahrenheit / als die Tugend. 826.
Krumpen/ Spiel. 195.
Krone/ so beschlossen/ was sie bedeute. 556.
Kropff wird geheilet. 828.
Kugeln/ darunnen Stahl/ ꝛc. Jrrende. 59.
Kundschaffter 52. seq. 186. 789.
Künfftiges soll man nicht zu sehr betrachten. 267.
Künfftige Sachē seyn ungewiß. 393. 398. seyn offt lieber/ als die gegenwertige. 456.
Künheit. 130. 254. seq.
Künste/ Künstler 5. 218. seq. S. die 78 Epistel. Cent. 1. 250. was bey den Künsten und Künstern zubetrachten. 316. In der Kunst/ so einer gelernet/ soll man sich üben. 468. Künste werden wenig geachtet. 462. seq. Künstler seyn von nöthen. 495. Das leben in unwissenheit guter Künste zubringen. 455. Ein Kunst kan von mehrern/ als einem erfunden werden. 357. Kein Kunst ist vollkommen. 443. Man hat noch immer etwas zu verbessern. 443. 456. was einer nicht verstehet/ das verachtet er. 455. Künste kommen nicht auff einmal zur vollkommenheit. 551. Künstliche Sachen S. die 78. Epist. Cent. 3. Item. 896. Künstler werden nicht viel mehr geachtet. 822. Kunstkammern. 462.

Kupfer Lohn. 664.
Kurtzweil S. Exercitia, oder Erquickung.
Kuß/ küssen. 148. 479. 805. seq. S. die 54. Epist. Cent. 1.

L.

LAbyrinthen. 218.
Lac, oder Loac, Königreich. 824.
Lacedæmonii. 182. seq. 215.
Lachen. 281. S. Gelächter.
Ladas. 382.
Ladislaus Posthumus. 137.
Ladislaus König von Neaples. 65. 94.
Laërtius. 144.
Laggeyen. 382.
Lambertus Schafnaburgensis. 137. 893.
Lahmer wird gehend. 784. seq.
Lampadius. 465.
S. Lamprecht / Closter in Steyer 769.
Lanchi. 351.
Landaw/ Geschlecht. 113.
Land Charten oder Tafeln. 534.
Joh. Langus. 194.
P. Lang/ ein Mönch. 744.
Lange Leut. 539. seq.
Langsamkeit. 384.
La Nove. 652. 804.
Laon. 665.
Lapis Philosoph. 21.
La Rache oder Larachium. 325.
Lasterhaffte. 216. Laster gehen im schwang. 479. was ferners davon in acht zu nehmen. 544. seq. S. die 99. Epistel Cent. 2. Laster seyn zu straffen. 713. S. Straffen. Laster der beleydigten Majestät. 555. 561. seq.
Lästerungs newe Art. 414.
Lästerer seyn zu straffen. 610.
Lateinische Sprach / darinnen mancher fehlet. 444. Bey wem dieselbige zu erlernen. 705. seq. Theils haben nur des Ciceronis Wort gebrauchen wollen. 705. seq. wo vnd wem die Lateinische Sprach zu üben. 781. 836. derselben Eyfig. 685.
Läugnen. 164. 235. Läugnen vnd bejahen. 308.
Läuse. 3. 784. Läußsucht. 283.
Lazarus von Bethanien. 640. seq.
Wolff. Lazius. 140. 527. 804.
Leben der Menschen. 241. 282. S. die 83. Epist. Cent. 1. Lebensregul 240. seq. Leben wie solches zu führen. 397. seq. 519. soll eine gleichheit darinnen gehalten werden. 439. Privatleben. 550. mühseliges Leben. 549. 471. seq. rechnung von dem Leben zu fordern. 544. Leben ist edel. 828.
Lebendigen Insul. 563.
Lediger vnnd Eheloser Stand. 334. seq. 367.
Legaten. 184. seqq. S. die 66. Epist. Cent. 1.
Legenda aurea. 137.
Lehenrecht vnd was darbey zu erinnern. 877. seq. 883. Lehensuchung vnnd

vnd Belehnung. 881. Ein Lehenman wird hart gestrafft. 885. seq.
Chr. Lehman. 761. 766. sein Florilegium. 783. am Rand.
Lehrer / was sie in acht zunehmen. 425. seq.
Lehrgelt / Lernung eines Handwercks. 495.
Leibsgestalt. 296. 395. seq. 419. 421. 435. seq. 502.
Leichbegängnuß. 107. S. Begräbnuß. Von Leichen vnd deren Bestattung soll man nicht zu viel fordern. 529.
Leichtmacht der Lust vnd wohlgefallen. 399.
Leiden in dieser Welt was es nutze. 708. seq.
Leinwat. 24. Leinwat Handel. 465.
S. Leo. 505.
H. Th. Leodius. 283.
Leo Phil. Imp. 216.
Lerma, Hertzog. 219.
Das Lesen. 133. 217. seq. Lesens nutzbarkeit vnd grosse Begierd. 466. 718. seq. 879.
Ant. di Leva. 8. seq. 32. 257.
Leuchter groß. 90.
Joh. Leunclavius. 143. 532. 855.
Leuthmund. 421. seq.
Leuthseligkeit. 426.
Leuthe wachsen nicht auff den Bäumen. 285. Leuthe / so klein. 517. seq. so gar lang. 539. seq.
Leyden in Holland. 74. 414.
Libanus, Berg. 288.
Liberalität S. Freygebigkeit.
Liebs Sachen vnd Träncklein. 191. seq. 148. 311. 502. was die Lieb zu wegen bringen könne. 470. 502.
Lieb / so beständig. 671.
Liebkosung. 297. 379. 498.
Liecht verbawen. 718. Was durch das Liecht verstanden werde. 847.
Liefflander. 530. Liefländische Sachen. 120.
Liga in Franckreich. 644.
Joh. de Lignano. 30.
Lignaruole, Edelmann. 191.
Lignerolles. 811 seq.
Lignitz. 239. 256. Lignitzische Fürsten. 817.
Lika / Geschlecht. 769.
Liminei, Geschlecht. 126
Erp. Lindembrogius. 528.
Ling. 59. 81. 279.
Joh. Lippius. 167. 251.
Lippe / Grafschafft. 885.
List. 652. seq. 789.
Liverottus. 213.
Livia, Keysers Augusti Gemahlin. 192. 219. 516.
Livius, Historicus. 136. 363. 524 525. 588. 602. seq. 706. 801.
M. Livius Drusus. 111. 240. 291.
Lob / Loben. 478. Lob nach dem Todte. 387. 422. 426. 465. seq. Loben bedeutet bißweilen Schelten / oder durch die Hechel ziehen. 414. Eigen Lob. 465. Loben solle man unterscheiden. 465. seq. Hohe Potentaten was sie darbey zu bedencken. 466. Lob wircket offt viel ibid. Lob geringer Sachen. 3. Lo-

Beh ſoll man den inen mit maaß. 704.
Loci communes, in welchem Studio ſie zu loben. 133.
Longobarder. 40. haben die alten Bücher ſteiſſig abgeſchrieben 679.
Loſonczii. 123.
Lotharius II. Imper. ob er recht gethan/ daß er die Römiſche Geſetze wider eingeführet hat. 469.
Lotharius Imp. 857.
Lothringiſche Fürſten. 482. ſeq. Ob die das Reich erkennen? 872.
Löwen. 79. 139. 202. Löwens Natur 463. Löwen / ſo zahm. 792. können die Hanen nicht ſchreyen hören. 871.
Lucullus. 48. 483.
Ludovicus König in Teutſchland. 56. 183.
Ludovicus Sanctus. 216. 285. ſeq. 330.
Ludovicus, König in Vngarn und Böheim. 43. 63. 788. 864. ſeq.
Ludovicus Sforti. 129.
Ludovicus III. Imper. 898.
Ludovicus XI. König in Franckreich. 6. 104. 153. 199. 212. 216. 633.
Ludovicus XII. 151. 157. 173. 208. 211. 633. 861.
Ludovicus XIII. 129. 171.
Ludovicus, oder Ludwig de Granata. 621.
Ludolph. Hertzog in Schwaben. 668.
Lutgauſſen. 417.
Lügen/ Lügner/ vnd was dabey zu betrachten. 235. ſeq. S. die 82. Epiſt. Cent. 1. 385. 473. ſeq. 824.
Lügen vñ Meineyd ſind gerne beyſammen. 473.
Luitprandus. 893.
Luna in Italia. 62.
Lundorpius. 142.
Luneburg / Fürſten. 674.
Luſtbarkeit was ſie verurſache. 311.
Luſtnow. 247.
Mart. Luther. 843. Seine Bibel vnd Pſalmen. 330.
Wolff. von Lutichem. 102.
Chriſtoph Lutz von Wien. 81.
Lycurgus. 411.
Lydi. 1164.
Lyon. 638.
Lyſimachus. 191.

M.

Macedonier. 567.
Nicol. Machiavellus. 502. wird vertheidiget 833.
Macht kan bald geſchwächt werden. 672.
Opil. Macrinus, Imp. 298.
Magdeburg. 59. 884. Centuriatores Magdeburgenſes. 893.
Mägd. 428. S. die 47. Epiſt. Cent. 2.
Ferd. Magellanus. 300.
Magen des Menſchen. 89. 341.
Magiſtrin der Menge. 794.
Magner. 198.
Mahler. 380. 505. 510. 536. 592. 594. 831.

Mahomets erſtes vnd letztes Mira-
cul. 531. ſeq.
Majora in Berathſchlagungẽ. 840.
ſeq.
Malcontenten. 235.
Leonh. Malfattus. 254.
Mahlzeit vnverſehens bereitet. 92.
S. Gaſtung. 893.
W. Malmesbur. 891.
M. G. von Mammingen. 254.
C. Manaſſes, Hiſtoricus. 719.
Manes, der Ketzer. 731.
Mangel in Sachen. 316.
Mangi. 358.
Manßſpiegel. 331.
Mantua. 43. 90. 144.
Manutii. 696. 701.
C. Manz/ Doctor. 869.
Mappen/ oder Landtafeln. 133.
Amm. Marcellinus. 137.
Gr. Marcellus. 191.
Marcellus. 11. P. 507.
Marcus Marcellus. 51.
Vit. Marchthaler. 720 721.
Marc. Aurel. Imper. 1.
Marck Silbers/ Goldes. 483.
Margaretha / die letzte von Valois,
Königin in Franckreich. 645.
650. ſeq.
Maria, Königin in Schotten. 43.
Maria Magdalena. 641. 717.
Maria von Medicis, Königin in
Franckreich. 651.
Mariamus Scotus. 526.
Marius. 419.
Marterträger. 715.
Marocco. 323. 324. ſeq.
Maroniten Chriſten. 283.
Marſilius Ficinus. 248.
Marſyas. 164.
S. Martinus. 430. S. Martini Pferd.
658. deſſen Tag vnd Gänß. 27.
ſeq. S. die 12. Epiſtel. Cent. 1.
Martinus, König in Aragonien. 611.
668. ſeq.
Martinetæ aviculæ. 223. ſeq.
Marullus, Poeta. 272.
Maſern. 284.
Maſſada. 190.
Mäſſenhauſen/ Geſchlecht. 204.
Maſiniſſa. 76.
Mäſſigkeit. 89. 91. 472. 533. die muß
jhm einer ſelber ſchaffen. 532. Iſt
die beſte Artzney. 476. ſeq. Maaß
vnd Mittel. 182. 188. S. Geſpar-
ſamkeit.
Maſſurius Sabinus. 670.
P. Matthæi Hiſtorien. 141.
Matthias I. Imp. 88. 109. 123. 171. 265.
Matthias Corvinus, König in Vn-
garn. 196. 458. 866.
Matricula. 871. 872.
Maulbeer/ was ſie etwan bedeutẽ. 307.
Maultaſchen oder Maulſchellen.
306. ſeq. 649. 890.
Mauritius, Churfürſt zu Sachſen.
54. 850.
Mäuſe. 75. Wer von den Mäuſſen
gefreſſen worden? 704. 792. ſeq.
Mauſolus, König in Caria. 218.
Maximilianus I. Imp. 187. ſeq. 208.
259. 506.
Maximilianus II. Imp. 44. 152. 810.
878. ſeq.

Mechelburg. 241. Mechelburgiſche Fürſten. 513.
Medici zu Florentz Geſchlecht. 17. 26 32. 188. 191. 210. 279.
Medicina, Medici. 277. ſeq. S. oben Artzney vnd die 96. vnd 97. Epiſteln Cent. 1. Medici, welche der Ort/ da ſie promovirt/ berühmbt macht. 475. ein mehrers von den Medicis. 476. ſeq. wann jhnen jhr Lohn gebühre. 477. ſie können mit den Patienten nicht contrahiren. 477. Koch vnnd Medicus ſind wider einander ibid. Medici, ſo zum Theil ſich der Teutſchen Artzney Bücher gebrauchen müſſen. 836.
Medina, Hertzogen. 37.
Hieron. Megiſerus. 255. 767.
Mohren/ oder Moravia. 8. 15. 283.
Mehrere Stimmen. 365.
H. Meibomius. 746. ſeq. 767.
Meinung S. opinio. Meinung kan irren. 852. wer am erſten ſeine Meynung zu ſagen. 829. Etlicher wunderliche Meinungen. 870. 896.
Meineyd. 473. Meineydigkeit. 798.
Meintz. 195. 512. 600. S. in C. vnd H. Chriſtian vnd Hatto. Meintziſche Chronic. 606.
Meißniſche Sprach. 835. ſeq.
Melancholia. 7. S. Schwermuth.
Bl. Melanenſis. 130.
P. Meliſſus. 250.
Menippus Lycius. 663.
Menſchen vnd was bey jhnen zu betrachten. 10. ſeq. 14. ſeq. 16. 78 112. 124. 162. 190 193. 198. 203. 264. 215. ſeq. 220. ſeq. 222. 226. 246. ſeq. 263. Menſch was er von nöthen habe. 306. des Menſchē halben iſt alles. 306. Menſchlicher Verſtand wird in 4. wege verkehret. 305. die Menſchen nehmen jhnen viel vor. 534. ſeq. könſich auff nichts gewiſſes verlaſſen. 510. ſeyn an jhrem Glück ſelbſten ſchuldig. 437. ſeyn newer Sachen begierig. 461 ſeynd der Klagſucht vnterworffen. 374. 432. Kein Menſch iſt durchauß vollkommen ohne Irthumb vnd Tadel. 307. ſeq. 361. 366. 380. 432. (Das Nil 380.) 415. 451 461.
Die Menſchen ſollen einander dienen 321. ſeq. 345. kein Menſch iſt ſeines Lebens Meiſter. 321. Menſchliche Handlungen/ was ſie verdienen? 387. groſſe Leuthe fehlen auch. 401. nach wem die Menſchen ſtreben? 409. 432. mit denen es auff die neige kommen. 413. ſeq. Menſchen ſeyn nicht beſtändig. 431. laſſen ſich bald verführen. 431. ſeynd vielem Vnglück vnd Zuſtänden vnterworffen. 451. 476. 485. 486.
Menſchlich Elend. 485. 549. Menſchlicher Cörper iſt eine Herberge. 451. iſt ein veracht Ding vmb einen Menſchen. 451. iſt ein groß Ding einen Menſchen agiren. 451. Ein Menſch hat von dem andern

dern Gefahr zu gewarten. ibid. Menſchliche Gaben ſeyn mancherley ibid. Menſchen / ſo ſich GOTT gleich geachtet haben. 451. ſeq. wo des Menſchen erſte Herberge ſeye. 452. muß wieder zu Staub werden ibid. viel Leute ſeynd einem Lande nutz. ibid. dem Menſchen iſt am beſten nicht gebohren werden / oder geſchwind wieder ſterben. 485.
Menſchlicher Sachen Circul. 395. Menſchen Liebkoſen jhnen ſelbſt. 613. ſeq. Menſchliche Sachen ſeyn nichtig vñ flüchtig. 672. 862. ſeq. Der Menſchen wird offt weniger / als anderer Sachen verſchonet. 652. der Menſch ſoll in ſeinem Stande bleiben. 708. Ein Menſch ohn eingeweid. 820. Menſchen von wunderlicher Geſtalt. 820. Menſchlich Hertz vnerſättlich. 891.
Joh. Mentelin / Erfinder der Truckerey. 700.
Meer / vnd was darbey in acht zu nehmen. 474. ſeq. 486. Meerſchlacht. 329.
Meran, Hertzogne. 641.
Mercatanti. 479.
G. Mercator. 534.
Merckzeichen. 494. ſeq.
Mercurius Gallo-belgicus. 140 ſeq.
Merlinus in Britannia. 154.
Meſſalina. 128.
Meſſina. 94.
Metaſthenes. 135.
Q. Metellus. 50.
Leman. Meterani Hyſterien. 143.
Mett. 508.
Metiochus. 492.
Metius Sufferius. 533.
Meyland. 495. 506. 538.
Meyländiſcher Fürſten Bibliothec. 637. ſeq.
Metz. 329.
Michal. 235. ſeq.
Michael / Keyſer. 718. ſeq.
Micipſa. 364. ſeq.
Mißbrauch eines Dings. 874.
Miſſethat wird an dem Ort / da man ſie begehet / geſtraffet. 561.
Mißgeburt / Mißgeburten. 409. 664. 820. 847. ſeq.
Mißgunſt. 301. 424. 460. 779. S. Neyd.
Miſtivolus. 897.
Mißtrawen mit ſeiner maaß. 399.
Mittelmäſſigkeit. 182.
Mittel halten. 481. ſeq.
Mitternachts Vnglück. 511.
Mitleiden wird durch die gegenwart gröſſer. 365. mit weme Mitleiden zu haben. 305. 407.
Fr. Molinus. 168. ſeq.
Mönche / vnd ſelbiger Stand. 390. ſeqq. liſe die gantze 33. Epiſtel Cent. 2. Jhre groſſe Anzahl. 392. Die Mönche begehren 3. ſtück. 392. wenn theils Orden geſtifftet worden. 393. wie ein Mönch ſolle beſchaffen ſeyn. 394. Gelehrte Mönch ſeyn nicht allenthalben zu finden. 328. Jhr gezänck. 376. warumb

warumb die meiſte ſich ſo ſehr vor dem Todte fürchten. 394. Autores, ſo von den Mönchen vnnd Clöſtern geſchrieben: 393. ſeq. jhre Regulen, derſelben groſſe menge/ Kleyder/ Kappen/ vnd andere Sachen. S. die 51. Epiſt. Cent. 3. Mönch Chriſti. 621. was die Mönche in Franckreich zu erhalten koſten. 645. Mönchs verwegene That. 648. Ein mehrers von jhnen/ ſonderlich den Bettelmönchen. 748. S. die 52. Epiſt. Cent. 3.

Mond. 608.
Monopolium. 444.
Monſegur in Guienne. 647. ſeq.
Montluc, Marſchall in Franckreich 653. ſeq.
Morbilli. 284.
Mörderey. 111. ſeq.
Mordbrenner Straff. 400.
Mohr/ Mohrenland. 304. ſeq. 452.
Phil. Mornæi Buch/ vnd deßwegen angeſtelltes Geſpräch 628. Ein anders. 655. ſeq.
A. Fr. zu Mörſperg Reiſen 753. ſeq.
Th. Morus. 501.
Moſcau. 865. Moſcowitiſche Weiber. 669. Moſcowiter. 121. 129. 213. 277. Moſcowitiſche Sachen. 512.
Motus proprius. 545.
Moyſes. 487. deſſen Hörner. 709.
Muhammedes. 608. ſeq.
Mühe vnd Arbeit. 180. ſeq. S. die 64. Epiſt. Cent 1. 267 ſeq.
Mühlen. 482.
Mulealler. 202. 213.
H. Heinrich von Mullefelß. 21.
Mumia. 829.
Mümpelgart. 634.
Mundus, ein Römer. 149.
Sebalt. Münſteri Coſmographia. 140. 803.
Joh. von Münſter. 83. 251.
Münſterberg/ Hertzogen. 38. 245.
Müntzweſen. 180. 231. 482. S. die 81. Epiſt. Cent. 1. It. die 72. Epiſt. Cent. 2.
Müntzgerechtigkeit. 556. Einer muß deßwegen/ daß er eine Müntz bey ſich getragen/ ſterben. 818. Die Müntzen ſeyn auch vorzeiten geändert worden. 822. ſeqq. daſelbſt. ein mehrers von der Müntz/ auch was die Ducaten vnnd andere Sorten vorzeiten golten haben?
Muretus. 268.
Murhart/ Cloſter. 145.
Muſelmanniſch Hoheprieſterthumb 608. 737.
Muſica. 251. ſeqq. S. die 87. Epiſt. Cent. 1.
Müſſiggang. 182. 391. ſoll nicht geſtattet werden. 478. ſeq. iſt bißweilen nutz. 490.
Mutter Nachſtellung. 552. Mutter Trew. 856. zwiſchen Mutter vnd Söhn iſt ſich böß zu legen. 778.
Muthſiedel. 881.
Joach. Mynſinger. 820.

N.

Nabuchodonoſor und ſein Sohn. 718. ſeq.

Nachbarn/ daran viel gelegen/ wann ſie gut. 537.

Nachfolge. 456.

Nachfolge/ Erbgerechtigkeit. 584. 586.

Nachforſchung/ was man von uns halte. 418.

Nachtretten und Auffwarten. 362.

Nachwerck. 488.

Nackete Männer. 516.

Nacket ſich ſehen laſſen. 40.

Nadelöhr. 796.

Nahmen/ und was bey denſelben in acht zu nehmen. 37. ſeq. 134. guter Nahm. 119. 170. 422. die einen andern Nahmen an ſich genommen. 122. ſeq. Nahmen/ wie ſie bey den Morgenländiſchen Völckern unterſchieden werden. 712. Nahmens veränderung. 787. 801. die ſich für andere außgeben. 798. ſeq.

Nahrung. 180. ſeq.

Narren. 244. ſeq. 253. 611.

Narren ändern ſich. 373. Narren befinden ſich wohl/ reden die Warheit/ und haben groſſe Freyheiten 740. ſeq. Schalcksnarren. 482. 517.

Narſes. 881.

Naſenſchneuzen. 213.

Naſenſchweiſſen. 280. ſeq.

Naßweiſe. 297. 379. 458.

Naſſauiſche Graven. 284. 670.

Natalis Comes. 139. 803.

Natur geheimnuſſen. 222. ſeq. S. die 79 Epiſt. Cent. 1. Natur kan verderbt werden. 38. ändert ſich offt. 493. Der Natur Geſpötte. 517. Natürliche Sachen/ ſo wunderlich. S. die 78. Epiſt. Cent. 3. Jo. p. 696.

P. de Navarra. 59. 223.

Greg. Nazianzenus. 8.

Neapolis. 843.

Neyd. 174. 462. 779.

Nemours, Hertzoge. 652. ſeq.

L. Neratius. 307.

Nero Imperat. 30. 70. 172. 284. 378. 497. 509. 541.

Neuburg in Burgund. 882.

J. W. Neumeyer. 262. 892.

Neutralität. 262.

Nevers, Hertzogen. 636.

Newe Sachen 264. was newes? 461. Es geſchicht nichts/ ſo nicht zuvor auch geſchehen were. 488.

Newerung. 862.

New Jahrs Geſchenck. 463.

New Caſtell in Engelland. 564. ſeq.

Ulr. von Newhauß. 93.

Joach. von Neuhauſen. 676.

Nicaſius Brabantus. 81.

Nicephorus Gregoras. 137.

Nicetas Chroniates. 137. 605.

Niderländiſche Sachen. 56. 59. 120. 275. ſeq. 418. 431. ſeq.

Nieſen. 35.

The. à Nihem. 854.

Nimrod. 720.

Ninive. 438.

Noah/ Arch oder Caſten/ ſeine Söhne/ und

ne/ vnd anders von jhm/ auch die Stadt/ so er erbauet. 711.
Nobilis, Titul. 795.
O. Nördlinger. 219.
Nordwegische Spraach vnd einverleibte Lande. 757.
Notarien/ woher sie jhren Nahmen 680. jhr Ampt ist nicht gering. 618. 883. S. ein mehrers von den Notarien gegen dem ende der letzten Epistel Cent. 3.
Noth macht kühne Leuthe. 254. seq.
Noth/ was es seye. 486.
Nothfall. 863.
Nothhülffe 654.
la Nove. 459. 652. 804.
Novellæ Constitutiones. 216.
Nüchterkeit Exempel. 866.
Numantia. 621.
Numerius. 184.
Nürnberg. 16. 100. 207. 820. 873. 892.
Nutz seyn. 262. Eigner Nutz. 262. 364. Nutz bringet Gefahr. 432. Schaden. 546. Nutz soll man seyn/ wann mans thun kan. 522.

O.

OBerster. 49. seq. wie er soll beschaffen seyn. 385. 789. was er zu bedencken vnd in acht zu nehmen. 398. Ein mehrers hiervon 420. 424. 542. seq. S. die 35. vnd 98. Episteln Cent. 2.
Obo, oder Obbo von Ravenna. 589. 593. 605. 606.
Obrigkeit löblicher Spiegel. 155. 156. seq. Obrigkeit Ampt. 610. Obrigkeit/ so böse/ kan durch das Gebet zu recht gebracht werden. 512. seq. zu vielen Geschäfften werde mehr Obrigkeits-Personen erfordert. 437. S. von der Obrigkeit die 85. Epist. Cent. 2.
Ochsen. 70. Ochsen werden fast höher/ als die Gelehrte gehalten. 296. Ochsenzungen. 93.
Octavia. 274.
Odenwald hat 2. sonderbahre Orth. 741.
P. Odontius. 438.
Oettingen. 368.
Offenbahret werden die heimliche Tücke. 677. seq.
Ohren. 787.
Ohrensingen. 38.
Ohrenbläser. 395. seq. 515.
Oldenburgische Graven. 126. 885.
Olympias. 20.
Omar, der Araber Chalifa. 735.
Omina. 147. 494. seq.
Opinio communis. 402. seq. seine opinion oder Meinung hartneckig vertheidigen. 499.
M. Opitius. 835.
Orange, Fürstenthumb. 882.
Orationes, Oratores. 116. 268. seq. Oration, so Ciceronianisch/ ist schwer zu machen. 443. was bey den Orationibus in acht zu nehmen. 496.
Orcades Insulæ. 564.
Ordnungen. 238. Der Natur. S. die letzte Epist. Cent. 1.
Ordnungen helffen wenig/ so man jhnen

ſtenten nicht nachkommet. 483.
Orellana, Fluß. 740.
Origenes. 167.
Ornus. 619.
Oroſius. 143.
Ortenburg Graffen in Kärndten. 795. In Bäyern. 895.
Orth verruchter die Straff. 741.
M. von Oſſa. 101. ſeq.
Oſorius. 303.
Oſtentatio. 379.
Oeſterreichiſche Sachen. 11. 57. ſeq. 113. 147. 242. 258. 276. 793. 876. 878. 889.
Oeſterreichiſche Fürſte ſind der trunckenheit nicht ergeben. 378. Oeſterreichiſche Hiſtorici. 766. ſeq.
Oettingen. Oettingiſche Graven. 76. 77.
S. Otmars Kägel. 539.
Otho Friſingenſis. 138.
Otho Andechſius B. zu Bamberg. 290. 291. ſeq.
Otto I. Imp. 543. 667. ſeq. 789. 844. 853.
Otto II. Imp. 825. 868.
Otto III. Imp. 677. ſeq. 844. 897.
Otto IV. Imp. 860.
Ovidius. 192.
Ow/ Städlein. 220.
Oxford. 564.

P.

Päbſte / wie ſie gekrönet werden. 506. ſeq. Ob ein Pabſt jrren könne? 505. wer ſich am erſten unter jhnē ein Knecht aller Knechte genennet habe. 507. kein Pabſt ſoll S. Peters alter erreicht haben. 507. warumb theils jhre Nahmen verändern? 507. S die gantze 81. Ep. Cent. 2. Päbſte werden abgeſetzt. 853 können jrren. 851. Päbſtlicher Gewalt vnd Handlung. 770. Wo der Pabſt gekrönet werde / erſt anders. 771. ſeq. Wō Unterſchied des Pabſts vnd Keyſers Gewalts. S. die 89. Epiſt. Cent. 3. Päbſtliche Religion wie ſie fortgeſtantzet werde? 851. daß der Pabſt S. Petri Succeſſor ſeye / ſtehet nicht in der Bibel. 851. Der Pabſt darff Güter in Teutſchland haben. 876.
Padua. 62. 150. 475.
Pallaſt/ ſo gar groß. 350.
Pallium der Ertzbiſchoffe. 751.
Panthia. 385.
O. Panvinus. 143.
Papier. 269. ſeq. was darbey in acht zu nehmen. 694.
Pappenheimiſche Chronic. 527.
Paradeiß Vogel. 361.
Paradeiß Fiſche. 712.
Parentation. S. die letzte Epiſt. Cent. 1. zu ende
Parenzo, eine alte Stadt in Hiſterreich. 596.
Pariß. 789. Pariſiſche Hohe Schul/ vnd jhre Freyheitē. 631. 637. zween Studenten / ſo da gebenckt worden. 637. Franciſcaner Cloſter daſelbſt. 637. Bibliothec. 637. Bluthochzeit. 643. ſeq. 650. 655. 812.

Zu. Parisisch Parlament. 294.
Parma / Hertzog. 31.
Parmenisçus. 84.
Th. Part. 669.
Parther. 721. 722. seq. S. Persische Sachen.
Partitenmacher. 659. S. die 25. Epistel Cent. 3.
Passaw. 231.
J. Passeratius. 31. 273.
Paßquil. 173. 273. 502.
St. Paßquier. 826.
Paßteten / so groß vnd stattlich. 854.
Vell. Paterculus. 143.
Patientia. 497.
Pavia. 603.
Paulina. 149.
Paulus II. P. 138.
Paulus III. P. 31. 277. seq.
M. Paulus Venet. 357. 499. 738. 803.
Paulus, der erste Einsiedler. 391.
Pegu. 348.
Pequinum. 357. S. Quinsai, Xuntia
Ant. Perez. 622.
Pericles. 155.
Persen. 184. 441. 811.
Persecutio. 497.
Perseus. 191.
Persien. Persianische Sachen. 459. 808. S. die 45. 46. 47. vnd 48. Epistel n Centur. 3. Der Persen Gebräuch. 732. Städte 737. seq. Persen Gräntze mit den Römern vñ Griechen. 738. Persien wird rõ den Arabern eingenommen. 735. seq.
G. Peersonius. 228.
Person ansehen. 164.
Perspectiv. 8.
Pertinax Imp. 17.
Peruſia. 286.
Peru / Peruaner haben die Auffersthung der Todten geglaubet. 529. seq.
Pescennius Niger Imp. 58. 704.
Pest. 65. 206. seq. S. die 74. Epist. Cent. 1. 247. 816. seq.
Petarden Erfindung. 656.
H. Petrei Tractat de Monasteriis. 393. seq. 743.
S. Petrus, ob er nacher Rom kommen? 505.
C. Peucerus. 759.
Pfäffersbad. 224.
Pfaffen Kuß. 479.
Pfältzische Fürsten. 400. 409.
Pfaltzgraven Ampt vnnd Würde / 876. Pfaltzgraff Friederich der Vierte. 878.
Pfarrer 287. seq. S. die 99. Epistel Cent. 1. Pfarrer bringt sein Weib vmb. 674.
Pfawen. 75.
Pferde. 112. seq. S. die 40. Epist. Cent. 1. 147. 164. seq. Pferdhandel. 383. Pferd außleihen. 383. durch Pferde Schaden nehmen. 517. Pferdschade. 676.
Pfleger. S. Vormund.
Pflug stehlen. 306.
Pfriemen / oder Ginstern. 65.
Pfrundkauff. 304.
Phæreus Jason. 281.
Phalaris. 156.
Pharsanchæ. 737.

Phengites. 184.
Fr. Philelphus. 250.
Philemon. 117.
Philippa Cathinenſis. 670.
Philippides. 191.
Philippus II. Imp. 117.
Philippus, König in Macedonien. 20. 50. 320. 377. 806.
Philippus I. König in Spanien. 114 208. 797.
Philippus II. König in Spanien. 153. 265. 331.
Philippus, Vierfürſt. 152.
Philippus Hertzog von Burgund. 241. ſeq.
Philippus, Landgraff in Heſſen. 11. 161.
Philippsburg. 62.
Philo. 765.
Philonides Meliteníis. 539.
Philoſophi. 502. die wahre Philoſophia. 502. Philoſophicum Studium. 98. 118.
Philoſtratus. 137.
Philoxenus. 92.
Phiſon, oder Piſchon/Fluß. 712.
Phocas Imp. 255.
Phœnix. 539.
Phryne. 440.
Phyſiognomia. 118. ſeq.
Piaſtus. 256.
Nic. Picininus. 257.
L. Pignorius. 527. ſeq.
Pillulen helffen einem auß der Gefängnus. 652. ſeq.
S. Pirminius. 328.
Piſiſtratus. 149.
L. Piſo 150.
Cn. Piſo. 286. ſeq.
P. Pithœus. 528.
Pittſchafften. 463.
Pius II. P. 274.
F. Pizarrus. 257.
S. Placidus. 658.
Plagium. 503.
F. Platerus. 724.
B. Platina. 138. 606. & 3. 802. ſeq.
Plato. 6. 216.
Cœnæ Platonicæ. 85.
C. W. Plazius. 809.
Plinius. 136. 802.
Plutarchus. 136.
Padagra. 7. ſeqq. S. die 3. Epiſt. Cent. 1. deſſen Urſach. 785.
Pœnitentz. S. Buß.
Poeterey. 272. ſeq. S die 94. Epiſt. Cent. 1. Poeten. 404. S. in T. Teutſchland.
Pöfel 228. ſeq. 230. ſeq. 288. 503. 656. 822.
Polemon. 128.
Polen. 90. S. Boleslaus. 269. 276. Polniſche Sachen. 362. 528. Polniſche Reiſe/Polniſche Gebräuch/ Meilen und des Landes Gelegenheit. 754. ſeq. Polniſche Fürſten. 861. ſeq. 865. ſeq.
Politici. 235. 243. ſeq. Politica, und wie zu ſolcher zu gelangen. 850. ſeq.
Polybius. 136. 383.
Πολυπράγμων. 379. 791.
Pommern. 841. Pommeriſche Sachen. 112. 124. 205. 276. Pommeriſche

Jeriſche Fürſten. 367.
C. Pompejus. 535. 542.
Ponchetus. 212. ſeq.
Poppæa. 42. 70.
Portugal/ Portugeſen. 612. ſeq. 615. 620. ſeq. Ihre Könige. 619. ſeq. 621. ſeq.
Poſenpolg. 892.
A. Poſſevini. Mantuaniſche Hiſtoria. 144.
G. Poſtellus. 44.
Poſten längſt auffkommen/ und beſtellung derſelben. 382. ſeq.
Poſthumia Römerin. 204.
Potentaten/ ſo jederman gerne angehöret. 806. Die gerne gearbeitet. 810. Potentaten können bey ſich ſelbſt verklaget werden. 879.
Potentiſſimus, Titul.
Potſchafften. S. Legaten.
Prächtigkeit. 288. Pracht was er verurſache. 472. 536. groſſer Pracht. 541. ſeq. Pracht in ringen/ Kleidern/ Silbergeſchmeid von der armen Schweiß. 786. 818. 822. ſeq.
Præcedentz. 105.
Præceptores. 12. 99. ſeq. 195. 236. 425. 669. ſeq. wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 530.
F. Prætorius. 252.
Prag. 877. Pragiſch Treffen. 60.
Prediger / Predigampt. 333. 459. Einem andern Predigen. 384.
Preuſſiſch Hochmeiſterthumb. 881.
Preuſſiſch Hertzogen. 842.
Priemereen. 318.
Prieſter wird einem armen Sünder mit Schaden eines andern zugegeben. 214. Prieſter Weyhung. 751. Prieſterthumb ſollen vergebens verliehen werden. 752. ſeq. Prieſterliche Aempter haben einsmahls Weltliche vernichtet. 863. Alle Chriſten ſeyn Gottes Prieſter. 863. 898.
Privatleben. 308.
Prob der Menſchen. 485. Prob gehet nicht allezeit an. 419.
Procopius. 137. 526.
Proculus Cæſar. 470.
Procuratores. 165. ſeq.
Prodigalität oder Verſchwendung. 188.
Prognoſtica, prædictiones. 30. ſeqq. 35. 75. 77. 147. 225.
Promotion. 168. S. die 89. Epiſtel Cent. 1.
Prophecey. 316.
Proſcholium. 100.
Provantz. 641.
Provians. 400. 423.
Pſammenitus. 183.
Val. Publicola. 250.
Punctirn/ Strich. 678.
Puiſaner Könige. 736.
Pyramides in Ægypten. 218.
Pyrrhus. 223.
Pythagoras. 119. 167. 251.
Pythius Lydus. 106.

Q.

Qualitates occultæ, S. Eigenſchafften.

Quinſai. 349. 350. 358. S. Pequinum.

R.

Raben. 72. ſeq.
Rach. 119. 480. 707. 832.
Raimundus Catalonus. 622.
Racketen werffen. 455.
P. Ramus. 637. am Rand.
P. Ranzonus. 893.
Räthe / Rathſchläge / Rathgeber / Raths-Herren. 118. 146. ſeq. 154. ſeq. 190. 262. 291. 807. 843.
Räthe / vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 369. ſeqq. Etlicher vnſaubere Titul. 369. Außländiſche vnd von andern beſtelte Räthe / vnd die viel Beſtallungen haben. ibid. ſeq. Räthe ſollen nicht Geſchencke nehmen. 369. ſeq. Räthen ſolle man ehrliche Beſtallungen geben. 370. Groſſe Herren haben der Räthe von nöthen. 370. ſollen ſie nicht in Gefahr bringen. 373. Räthe ſollen nicht heuchlen. 371. ſollen vnbeweglich ſeyn. 373. frembde Räthe. 371. ſeq. S. die 26. vnd 27. Epiſteln Cent. 2.
Rath / Rathſchlag / Conſilium, vnd was darbey zu bedencken. 327. 369 ſeqq. 371. 372. ſeq. 384. gutem Rath ſolle man folgen. 332. 523. 528. es gehört die Execution darzu. 372. 384. wer exequiren ſoll. 372. Rathſchläge ſeyn offt vergebens. 373. Böſer Rath gehet über den Geber auß. 373. jhme ſelber rathen. 372. ſeq.
Rat / Kriegs-Inſtrument. 655.
Ratio ſtatus, oder Ragion di ſtato. 833.
Räuber. 111.
Rauch verkauffen / Rauch verkauffer. 125. 488. ſeq. 493.
Rawen von Holtzhauſen. 792.
Rechnung / ſo kurtz. 211. ſeq.
Rechten / Rechtfertigungen / Rechtführen. 165. ſeq. 170. 847.
Rechtfertigung ob ſie zuzulaſſen? 464.
Rechtsgelehrte / vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 401. ſeq. 706. ſeq.
Recht gehet nach Gewalt. 389.
Recreation. 114. 267. ſeq.
Rede. 54. S. die 72. Epiſt. Cent. 1. 160. ſeq. 189. 268. S. Antwort / Schweigen / Zungen. Rede was ſie vermöge. 414. ſeq. iſt bald geſchehen / aber nicht verbracht. 418. 480. Reden wie ſie außzulegen. 795. Redner / oder Oratores lehren die Weißheit. 450. S. Oratores.
Redlichkeit / was ſie vermöge. 547.
Reformation. 161. ſeq.
Regalien. 454. 539.
Regen / ſo wunderlich. 33.
Regenſpurg. 660.
Regenten. Regimentes-Sachen. 291. 156. ſeq. S. die 56. 57. vnnd 58. Epiſt. Cent. 1. Jſt Obrigkeit / Fürſten / Könige. Regenten was ſie in acht zu nehmen. 713. Regen-

ten/ſo zu loben. 808. ſeq. 844. wie ſolches Lob zu wegen zu bringen. 807. ſeq. Bücher / ſo ihnen zu leſen. 170. Regenten Spiegel. 844. ſeq. 896.
Regimentsſtand. 386. ſeq. 514. Beſihe die 32. vnd 85. Epiſteln Cent. 2. Einen zum Regenten machen vnd wehlen 514. theils kommen früh. 304. theils offt liederlich darzu. 514. bißweilen werden vntüchtige prömovirt. 514. zur Regierung ſeynd zu ziehen / die es nicht begehren. 309. Regenten erzeigen ſich anfangs gnädig vnnd gelind. 378. Fürſten vnnd Vnterthanen. 386. Wie Regenten ſich zu verhalten. 386. ſeq. 387. 389. ſeq. Exempla deren / ſo jünger zur Regierung kommen. 390. Regierſucht. 389. 518.
Regiment von Soldaten. 787.
Reggio. 24.
Joh. Regiomontanus. 219.
Regiſter der Bücher. 402.
Rehabeam. 369.
Reichthumb / Reiche Leuth. 18. ſeq. 106. ſeq. S. die 37 Epiſt. 246. 260. 796. ſeq. Was bey den Reichen in acht zu nehmen. 368. Theils ſeynd zu Bettlern worden. 406. müſſen auch ſterben. 408. ſeq. wie Reichthumb erlanget werde. 471. 493.
Reiche Mann. 377.
Reichstäge. 362.
Reichs Städte Gewonheit in Anlegung der Steuer wird gelobet. 375. ſeq.
Reichs Collecten / Anlagen / Steuer. 871. Reichs Stände ſeyn vnterſchiedlich / ſo viel die Anlagen vnd Erſcheinung bey den Reichstägen anbelangt. 871. ſeq. Zweyerley Reichs Anlagen 872. älteſte Reichs Abſchied. ibid. Reichs-Matricul. 765. Aelteſte Reichs-Matricul. 872. Etliche haben jhre Regalia vom Reich / vnd huldigen doch demſelbigen nit. 871. Theils ſeyn Reichsfürſten / aber nicht Stände. ibid.
Dem Römiſchen Reich dienen / was es ſey. 878. Des Reichs vnd ſeiner Fürſten Hochheit. 877. ſeq. wie es bey den Reichstägen mit dem Keyſerlichen Rath gehalten werde. 878. Ein mehrers von ſolchem Rath ibid. S. die 97. vnnd 98. Epiſteln Cent. 3. von Reichsſachen durchauß.
Reichs Außtheilung in die Crayſe. 881. Reichsſtände / ſo des jhrigen entſetzt. 881. Creyßſtände / ſo nit Reichsſtände. 881. ſeq. Wer ſich im Reich der Eheſachen vor dieſem angenommen? 882. wie es mit den Fürſten des Reichs / wañ ſie was verwürcken / oder wegen eines Landes angeklagt werden / heutiges Tages gehalten werde. 881. ſeq. Römiſche Reich. 759. Außtheilung in gewiſſe Glieder. 759. Reichs-Vögte. 761. ſeq.
Reinerus Reineccius. 140. 803.
Reiſen. 98. ſeq. 146. S. die 53. vnd 54. Epi-

54. Epiſteln Cent. 1. Reiſen/ vnd wie ſolche von etlichen angeſtellet werden. 551. 805. 897. Reißbücher. 801. Reiſens nutzbarkeit. 425. ſeq. was vnſere Leuthe offt mit ſich nach Hauſe bringē. 426. Reißgeferte. 362. 363 ſeq. Ein Ehrliter ſolle zu Land reiſen. 486. Reiſe auß India vnd dem Königreich Mogor nach China. 357. ſeq.
Religion. 158. 161. Religions Freyheit in der Türckey. 532. in China. 359. in Utopia. 500. ſeq. Religionsſachen 635. 649. 808. 851. ſeq.
Reliquien der Heiligen. 657. ſeq.
Remaclus. 69.
Renck vnd Vortheil. 484.
Renunciatio Succeſſionum vel hæreditatis. 887.
Reputation. 215.
Rethel / Marggraffſchafft / oder Fürſtenthumb. 636. 882.
Rettung / ſo wunderbarlich. 647. ſeq. Sein Leben retten. 797.
Reverentz erweiſen. 373.
N. Reuſnerus. 268.
Rew/Rewkauff. 267. 332. ſeq. 420. Rew kompt offt zu ſpat. 485. die Gehen rewet bald etwas wieder. 415.
B. Rhenanus. 188.
Rhodanus. 225.
Richardus Waſenburgius. 526.
Richelieu, Cardinal. 684.
Richter. 162. ſeq. S. die 58. Epiſtel Cent. 1. Richter vnnd jhr Ampt. 706. ſeq. 776. ſeq. ſo gerecht geweſen. 717. ſeq. ſo vngerecht/ vnd jhre Straff. 856. S. die 62. Epiſt. Cent 3. Nachrichter. 162. ſeq.
Ringe / Ringmacher / vnd was bey den Ringen in acht zu nehmen. 22. 258. 463. 786.
Riſen. 131. 800. 895.
Riſaland. 756.
Ritters Blut vnd Orden. 60. 258. Ritterſtands Titul vorzeiten. 795.
Rochelle. 459. 639. ſeq. 654. ſeq.
Rodericus Toletanus. 137.
Rogerius Anglus. 584. 602.
Rom. 520. 525. Auditores Rotæ daſelbſt. 521.
Der alten Römer Gebräuch. 321. 334. 339. 450. 470. 509. 511. 533. Jhr Lob. 520. ſeq. Römiſchen vntergangs Vrſach. 444. 472. 521. S. von der Römer Macht vnd andern die 88. Epiſt. Cent. 2. die Lateranenſiſche Kirche vnd Pallaſt zu Rom. 604. 771. Bibliothec. 605. 771. ſeq. der Statt vntergang. 735 855. Ehrſucht alda. 894.
Römer. 28. 38. 40. 41. 52. 57. 86. 87. 124. 149. 158. 231. 277. Römer halten über jhrer Sprach. 684. Römiſch Reich S. Reich.
Romualdus, Archiepiſcopus Salernitanus. 599. ſeq.
Roſchilde. 864.
Roſengeruch. 521. 855. Roſen in groſſer Menge. 737.

Roßdauſchler. 383.
Rötheit des Geſichts. 521.
Rouen. 339.
Ruch / der gröſſeſte Vogel in der Welt. 509.
Rudolphus I. Imp. 14. 23. 44. 118. 149. 152. 153. 165. 172. 203. 685. 790. 797. ſeq. 805. &c. 806.
Rudolphus II. Imp. 104.
Rügen. 863. 864.
Ruhethun viel. 490.
Ruhenſer. 709.
M. Rulandus. 379.
Ruhm / ruhmredigkeit. 150. 442. 465. wer ſich groß zu rühmen pfleget. 442.
D. Rungius. 252.
Rünzel verhinderung. 70.
Rupertus der Keyſer. 854.

S.

SAba Königin. 305.
Sabbath wird von Chriſten / Juden vnd Türcken vnterſchiedlich gehalten. 512.
A. Sabellicus vnnd ſeine Hiſtorien. 528. 602.
Sachſen / Sächſiſche Sachen. 342. 370.
Joh. Frid. Churfürſt zu Sachſen. 47. 63. wird von den Seinigen verrathen. 370. Churfürſt Auguſtus. 493. Hertzog Bernhard von Sachſen. 398. ſeq. Hertzog Wilhelm zu Sachſen. 519.
Sächſiſch Stammenbaum. 892.
H. Sachß 683.
Sachs werffen. 861.
Sack / das Wörtlein. 192.
Sacrament wird mißbraucht. 647.
Sagacität. 522.
Saalbuch. 212.
Saladinus. 178.
Salben. 182.
Saliſch Geſatz. 627.
Salluſtius. 137.
Salmonsweil / Cloſter. 530. ſeq.
Salz. 25. 522. ſeq.
Saltzburg. 154. ſeq. 202. 231. 883 ſeq. 896.
Sancerre. 655.
Jac. Sannazarius. 174. ſeq. 274. 705. ſeq.
Sanctorum hiſtoria. 137.
Sanctiſſimus, Titul. 755.
Sanfftmuth / Sanfftmütigkeit. 243. 474.
Rog. Sanguinetus. 668.
Fr. Sanſovinus. 594. 602. ſeq.
Rob. Sanſeverinus. 845.
Saper. 732.
Sardanapalus. 609. 720.
Sarmater. 884.
Sarſena. 78.
Satteln gerecht ſeyn. 492.
Joh. Saubertus. 892.
Säuffer. 93. ſeq. 805. S. die 32. Epiſt. Cent. 1. Saufferey. 843.
Säug Ammen. 670. S. Kinds Wärterin vnd Ammen.
Savoia, Hertzog. 651.
Satyr vnd ſüß vermiſcht. 215.
Scala Sophiſta. 150.

Scaligeri. 83. 167. 473. 490. 670. 678. 679.
Scalliren/ das Werk. 318.
Schachtpfel. 812.
Dan. Schad. 168.
Schädlich ſeyn. 263.
Schaff. 79. 223.
P. Schäffer. 700.
L. Schafnaburg. 137.
Schamhafftigkeit. 13. 515.
Schamir ſolle die Stein ſpringen machen. 709. ſeq.
Scharlach. 821. 819.
Schawenburgiſche Graven. 88 130.
Schatzung S. Contributiones.
Schatz/ ſo ſehr groß. 735. ſeq. 737. Schatzkaſten ſoll am Geld nicht entblöſſet ſeyn. 303. Schatzgraber 535.
J. Schegkius. 81.
Schelm/ das Wort. 55.
Schem-Hamphoras. 179.
Schencken/ S. Geſchenck.
Scheer thut ſchaden. 676.
Schergen. 162.
Sebaſt. Schertel. 130. ſeq.
Scherzreden. 116. S. die 42. Epiſt. Cent. 1. Scherz / ſo grob. 676. gehet offt übel ab. 494. S. Spötter. Wie Scherz zu verſtehen. 795.
W. Schickhardus. 514. ſeq. 722.
Schiff. 218. Schiffbruch. 253. ſeq. 486. S. die 83. Epiſtel. Cent. 1. Schiffleuthe/ Schiffarten. 486.
Schiltauer 613.
Schiltach. 232.
Schiras. 735.
Schlacht an ſtatt baaren Geldes. 650.
Schlacht/ darzu viel gelegen. 788.
Schlaff / Schlafſucht. 217. 488. Schläffer. 819.
Schlangen. 74. 283.
Schlehen. 341.
S. Schleich. 72.
Schleſiſche Sachen. 33.
Schleuſen. 257.
Caſp. Schlick. 111.
M. Schlickm. 171.
Schlicken/ Grafen. 862.
Schlinen/ ſo ſonderbahr. 864.
Schmach / Schmachreden. S. Injurien. 362. 707.
Schmalkaldiſcher Bund. 764.
Schmarotzerey. 496.
Schmeichler S. Heuchler / und die 6. Epiſt. Cent. 1. Item 278. 297. ſeq. 389. Der Schmeichler iſt die gantze Welt voll. 454.
Schmertzen dünckt einen viel gröſſer als den andern. 734. wie demſelben abzuhelffen 407. groſſer ſchmertz wehret nicht lang. 478. 478. wird offt gröſſer / als er iſt gemacht. ibid.
Vlr. Schmidel von Straubing. 740.
Schmoger/ Schmogra. 863.
Schnee-Vögel. 508. ſeq. Schnee zu Pfingſten. 860.
Schneider werden mit der Gaß vexiret. 761.
Nicol. von Schönberg. 101.

Schönheit. 20. 421. 433. seq. Schönheit etlicher Eheleuthe. 842. seq.
Schöps/ so feist. 793.
Schorbock/ Kranckheit. 861.
Schorndorff. 72.
A. Schotus. 528.
Schottland/ vnnd selbiger Einwohner Eigenschafften/ Gesetze/ Hohe Schulen/ zweyerley Sprach/ ꝛc. 559. seqq. was die Alten vnter dem Nahmen der Schotten verstanden. 560. Jhre Könige. 561. seq. wunderliche Vögel daselbsten. 565.
Schrecken. 7. 43. sich schrecken lassen. 424.
Schreiberey. 110. seq. 270. seq. S. die 93. Epistel Cent. 1. Schreiben/ Schreiberey / vnd was darbey in acht zu nehmen. 678 seq. 681. seq. wie die Alten geschrieben 679. Schreiber/ wann sie etliche frembde Wörter schreiben können/ werden sie stoltz. 681. seq. S. die 32. vnd 33. Epist Cent. 3. der Schreiber vidimus. 889. seq. Schreiben/ so kurtz seyn. 835.
Schuchsstrecken. 10. Schuh mit Nägeln beschlagen. 337.
Schulden machen. 869. S. die 94. Epistel Cent. 3.
Schulen/ Schulsachen. 99. S. die 35. Epist. Cent. 1. 197. 285. 528. seq. 530. der Schulen Nutz vnnd Lob/ vnd wie solche/ sonderlich die Teutsche zu bestellen. 686. 837.
Schulmeister Lob. 855. seq.
Schultheissen Büchlein. 765.
Casp. Schützen Preussische Chronic 139.
Schwaben vnd Sachsen verbottene Heurat. 842.
Schwache werden durch die Tapfere gestrafft. 351.
Schwalben. 508.
Schwangere Weiber. 39. 220.
Schwartzenberg / Geschlechte. 97. seq. 101. 131. 246.
Bertold. Schwartz. 819.
Schwätzhafftigkeit. 471.
Schweden / Schwedische Sachen 51. 223. 277. 398. 431. Schwedische Reise auß Norwegen. 758. seq. Pferde vnd Sättel daselbst. ibid. Tag vnd Nachts länge. ibid. Schwedischer König. 845.
Schweigen/ verschwiegē seyn. 91. 471.
Th. Schweicker. 482.
Schwein. 745.
Schweitzer. 483. Sehen auff jhre Freyheit. 651. Ob sie das Römische Reich erkennen? 759. Ein mehrers von jhnen. 881.
Schwer seyn. 399. Schwermuth vertreiben. 407.
Schwertstraff. 287.
Schwerttantz. 83.
Schwiger. 163. 818.
Schwimmer. 253. 825.
Scitica. 349.
Scilurus Scytha. 364.
Scipiones. 52. 216. 219. 241. 244. seq. 246. 258. 264. 489. 614.
Sclaven. 286.

Scolaſtica. 393.
Scomma. S. Stich.
J. P. Scotus. 247. ſeq.
Scribenten / ſo von geringen Sachen Bücher gemacht. 3. Scribenten ſollen jhre Sachen beweiſen. 401. ſeq. ſchreiben das meiſte von andern auß. 503. wie die Schrifften ſollen beſchaffen ſeyn. 502. Teutſche Tractat. 503. Ein jeder will ſein Urtheil von den Scribenten / auch den beſten fällen. 524. ſeq. ſo aber nicht ſeyn ſolte. ibid. Scribenten berichten vngleich / vnd was darbey in acht zu nehmen / wann einer etwas bejahet / vnd der andere ſchweiget. 587. zu vieler Scribenten Schrifften haben andere etwas gemacht vñ gethan. 599. ſeq. ſeyn vngleich / einer fleiſſiger / als der ander. 601. ſeq. die einen andern vertheidigē. 607. wie die Scribenten zu erkennen. 613. wann ſie wider die Vrtugenden ſchreiben vnd niemand nennen. 681. Die Fäbler ſeyn jhnen zu gut zu halten. 764. ſeq. 768. 780. ſeq.
Scribenten ſollen groſſe Herren vor jhrem Vnglück warnen. 781. 825. wiewol an ſie ſich böß zu reiben / vnd iſt offtmals die Mühe vergebens. 781. 830. ſeq. vnd verdient man nur Vndanck vnnd böſen Lohn. ibid. Die ſtellen eines Scribenten ſeyn anzuziehen. 781. ſeq. 802. 894. wie auch allerley Religionen Scribenten / auch ſo gar die Jeniſe vnnd derſelben. 782. 894. vnd was ſonſten allhier in acht zu nehmen. 894. Ein jeder hat ſeinen Schelter vnnd Lober. 803. 824. was einer zu einem andern machen will / ſoll er abſonderlich thun. 803. ſeq. Auff was ein Scribent zu ſehen. 824. S. Hiſtorien.
Sebaſtian, König in Portugal. 52. 115. 122. 325. 619. ſeq. 798.
Seckel der Juden. 233.
Secretarii. 191. S. geheime Sachen.
Sedan. 636. 653. 882. 890.
See / ſo denckwürdig. 225. See. 474.
Seele iſt in acht zu nehmen. 311. ſeq.
Seelſorger. 333. Seele in den Himmel zu befördern. 242.
Sejanus. 150.
Seidenwahr. 23 ſeq.
Seidenwürme. 24.
Seidengewech. 352. 357.
Seidenkleid. 531.
Seinigen ſoll man nicht beſchwerlich ſeyn. 262.
Georg Ludwig von Seinsheim. 246.
Seldius. 151.
Selenitiſche Weiber. 294.
Sempronia. 84.
Seneca. 245. 329. 333.
Senenſer in Italia. 57. 107. 116.
J. P. Senenſis. 189.
September / Monat. 64.
Septimania, woher der Nahme. 640. am Rande.

Nicol. Serarius. 764. seq.
Serres, Völcker. 24. 357.
J. Sereus 143. Seine Historien. 804.
Seſoſtres. 135.
Severi, Keyſer. 8. 12. seq. 40. 247. 272.
Säuffter. 183. 464.
Seylon / Inſul. 710.
Siebenbürgiſche Sachen. 120. seq. 248.
Siebner Zahl. 443.
Sicherheit. 205. Sicherheits-Stand 432.
Diodorus Siculus. 136.
Sieg / vnd was darbey zu betrachten. 65. seq. S. die 23. Epiſt. Cent. 1. Sieg / ſo groß. 542. Siegsverbotten. ibid. Siegs Erhaltung. 789. Siegs anzeigung oder Merckzeichen. 790. 858. seq. Man ſoll ſich des Siegs mäſſig gebrauchen. 790.
Sigebertus. 893.
Sigill. 215. Sigillen / Sigillſtecher 463. Sigillfälſcher. 424. Sigill wird entfremdet. 677.
Sigiſmundus Imperat. 14. 17. seq. 88. 116. 151. 172. 187. 444. 876.
C. Sigonius. 578. 600. 607.
Silberling / damit Chriſtus verrathen worden. 180.
Silbers Mißbrauch. 812.
Joh. Simlerus. 766.
Simoney. 859. seq.
Sindelfingen. 232.
Sineuſer S. China.
Singtu. 350.
Sio. 669.
Sire, das Wort. 103.
Sitten / mores. 18. 242. seq. S. die 84. Epiſtel. Cent. 1. Sitten machen das Glück. 437. 530. ändern ſich. 483. Die guten nehmen ab. 410. seq. Sitten vnterſchiedlicher Völcker. 483.
Siwerßhauſen. 850.
Sixtus V. P. 64. 104. 256. ſeine thaten. 672. seq. 696.
Slaviniſche Sprach. 193.
J. Sleidanus. 141. 169. 764. 804.
J. Smiritius. 110. seq.
Socrates. 37. seq. 82. 83. 88. seq. 172. 243. 290. 373. 419.
Sodomiterey. 865. seq. wird von Gott geſtrafft. 665.
Sohn verräth ſeinen Vatter. 655. bringt jhn vmb. 667.
Soldaten / vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 18. 45. 56. seq. 209. S. Krieg.
Soldaten leben / vnd was darbey in acht zu nehmen. 384. seq. 479. S. Kriegsweſen. Was die Soldaten für einen Todt glückſelig halten. 398. ſollen nicht Weiber / es ſeyen dann Ehrliche / bey ſich haben. 479. dieſelbe ſoll man nach der Männer todte nicht verlaſſen. 542. seq. Soldaten / wie theils beſchaffen. 713. seq. 788.
Solinus. 721.
Solymannus. 52. 217. 256.
Sommer / ſo heiß vnd dürr. 15. 848.
Sorg. 43. 181.

Soria. 621.
Spanische Sachen. 36. 63. 65. 83. 166. 178. 185. 196. 210. 229. 263. 266. S. in H.
Spartaner. 55. 114.
Speck / wenn der gut zu essen. 341.
Speise theilen. 385. Speiß enthaltung. 784. vom Wind gespeiset werden. 830. seq. Einer wird mit der Speise gestraffet. 779.
Speyer. 88.
Spiegel. 82. 531.
Spielen. 173. 194. seq. 812. seq. S. die 70. Epist. Cent. 1.
Spinnweben grosse Anzahl. 535.
Splitterrichter. 345. 379. 472. seq.
Spötter / spöttige reden. 362. 381. 420.
Sprachen. 192. seq. S. die 96. Epist. Cent. 1. Sprachen / die man nit verstehet. 510. Griechische / Hebreische / Arabische was sie nutzen? 444. seq. Ein mehrers hierron. 471. Sprachen / so durchgehend seynd / nutzen. 532. Ist den Unterthanen beschwerlich / wann sie ihres Herren Sprache nicht verstehen. 532. Spraachen haben ihre Eigenschafften. 781. 870.
Ob allerley Sprachen in die Schriften zu bringen. 781. Spraachen kündige. 665. Sprachen verdolmetschung / vnnd was bey den Sprachen in acht zu nehmē. 870. seq. Sprachen verwirrung. 682. fremb der Sprachen warumb sie zu lernen. 686. wenn sie zugebraucht 687. Ein mehrers von Sprachen. 812. 813. 835 seq. 837. der fahrenden Schüler Sprach. 815.
Fort. Sprecher. 785.
Sprichwort. 761. Sprichwörter. 14 15. 17. 20. 27. 35. 50. 53. 81. 83. 89. 91. 92. 108. 110. 117. 118. 121. 123. 135. 144. 150. 171. 170. 174. 189. 191. 194. 216. 228. 235. 245. 254. 259. 262. 271. 279. 280. 290. 299. 308. 310. 311. 319. 320. 321. 340. 341. 367. 368. 380. 383. 405. 410. 413. 421. 433. 445. seq. 457. 458. 461. 469. 479. 480. 482. 488. 492. 495. 497. 515. 539. 545.
Spürhen / außspürhen. 89. 214.
Stablon, Clesser. 69.
Ehr von Stadien. 102.
Stamler wird zu recht gebracht. 281.
Stamm Register. 441.
Standard der Alten. 890.
Standbücher. 467. Mit seinem Stand ist niemand vergnügt. 365.
Ständer versamblung. 636.
S. Stanislaus. 861.
Stärcke. 131. Starcken stehet das Glück bey. 397.
Städte / vnd was sie in acht zu nehmen. 58. 134. 174. 190. 197. 242. Was die Städte berümbt machē. 495. seq. Der Stätte beste Festung. 435. Städte / so Volckreich / werden gelobet. 492. wie theils die

Stewer anlegen. 375. seq. die älteste Städte in der gantzen Welt. 546. seq. die vornembste Städte in allen Morgenländern. 350. die allergrösseste Stadt in der Welt. 350. In einer Stadt seyn 1600. tausend Häuser. 350. seq. in einer andern 1800. tausent Häuser 351. Ein mehrers von Städten zu ende der 99. Epistel pag. 546. seq.

Städte in Teutschland / vnnd was bey jhnen zu betrachten. S. die 55. Epist. Cent. 3. jhr Vrsprung 859. der Städte Freyheit ist dem Reiche nutz. 762. seq. Reichs-Städte Beschwerung über die reichs Matricul. 871.

Statua, so ewig bleibt. 421. 530.

Steck wird zum Baum. 295.

Steckens Lob vnd nutzbarkeit. 538.

Stehen wird dem sitzen vorgezogen. 708.

Steine / vnd was bey denselben zu betrachten. 183. seq. 227. Alte Steine / Marmelsteine ꝛc. ob sie etwas erweisen. 604. seq.

Steinkohlen. 565.

Stene. 653.

Stephanus König in Polen. 59. 113.

Rob. Stephanus. 698.

Sterbenskunst. 401. Sterben ist vieler gewinn. 529. S. Todt. Abgestorbene werden in Honig eingemacht. 539. Sterbende verkündigen offtmals etwas. 653. Ein Orth / da einer nicht sterben kan. 363. Vorbereitung zum sterben. 677. S. Todesfall.

Sternkunst. 787. S. Astrologia.

M. Steetlers Nächtländische Chronic. 766.

Sim. Stevins Wägkunst. 849.

Stewer / Nachstewer. 212. 871. was bey der Stewer in acht zunehmen. 299. wie die anzulegen. 375.

Steyermärcker. 774.

Stich / Stichreden / scomma. 529.

Stieffmutter. 263. 827. S. Mutter.

Stieffsöhn. 263. 827.

Stillschweigen bringt Schaden. 214. was das stillschweigen Vrsache 423. seq. mancher schweigt vnd thuts doch. 480.

Stimme. 194. 251. seq.

Joh. Stöfflerus. 31. 821.

Stoltz. 243. S. Hoffart. Stoltz wird gestrafft. 674. seq. die stracks oben hinauß vnnd nirgends an wollen. 849.

Storchen. 77.

J. Storius. 289.

Strabo. 144.

Straffen / vnd was dabey in acht zu nehmen. 80. seq. 111. seq. 505. seq. 533. seq. S. Talio. Item die 76. Epist. Cent. 1. 215. 284. seq. S. die 98. Epist. Cent. 1. keinem soll man zwey Hände vnd zween Füsse abhawen. 503. Ordentlicher Proceß kan nicht allwege gehalten

halten werden. 504. Straff oder verweiſung. 297. Straff gegen einen Brotgenoſſen. 428. Straff. 561. 741. ſeq. bleibt nicht auß. 643. ſeq. 654. ſeq. 657. 674. ſeq. 677. ſeq. Straff / ſo denckwürdig. 855. ſeq. warumb etliche bey Lebenszeiten nicht geſtraffe werden. 708. ſeq. Straff / ſo eine Art der ehrerweiſung. 833. Was im abſtraffen zu bedencken. 862.
Stral. S. Wetter.
Straßburg. 454. 699. ſeq.
Straſſen. 482.
Stratagemata. 62. 653. 656. 790. 895. S. die 22. Epiſt. Cent. 1.
Strawgütlein. 138.
Strein / Freyherren. 16.
Strengigkeit. 215.
Stuben. 407.
Studenten. 100. 166. ſeq. 216. 479. ſeq. 529.
Studia, was bey denſelben zu betrachten / vnd ob man ſich benebens auf Gewerb legen ſolle. 406. die ſollen befördert werden. 413. Studierens nutzbarkeit. 559. ſeq. 623. Deſſelben wird nicht viel mehr geachtet. 702. Ein Keyſer hat den Sachen vorzeiten zu viel gethan. 718. ſeq. Einer fangt erſt ſpat an zu ſtudieren. 834.
Stulgang hat eine in etlichen Wochen nicht. 279.
Stumme werden redend. 245. ſeq.
Stylus, das Wort. 680.
Joh. Georg Styrtzel / Burgermeiſter zu Rotenburg an der Tauber. 895.
Succeſſion der Brüder vnd Schweſter Kinder in America. 261.
Succeſſions Erbgerechtigkeit. 334. ſeq. daſelbſt auch von den Wörtern Erbe vnd Wehlen. It. pag. 886.
Suleiman. 608.
Sünde, was ſie verurſache / vnd was mehr darbey in acht zu nemmen. 497. Man ſoll ſie erkennen vnnd bekennen. 332. ſeq. Sünde werdē bemäntelt. 715. ſeq. gehäufft. 742.
Sündflut. 721.
Suntien S. Xuntien.
Suetonius. 144.
Suppenfreſſer. S. Schmeichler.
Sycophanten. 417.
Sylla. 213. 283. 521.
Sylveſter II. P. 505.
Æn. Sylvius. 274.
Emm. Sylvius. 510.

T.

Taback. 199. 814. ſeq.
Tabriz. 738.
C. Tacitus. 137. 143. 238. 329. 802.
Tadler / Verräther. 824.
Tafeln / Landtafeln. 534. ſeq.
Tag- vnd Monat-Wehler. 63. ſeq. 790.
Tag / ſo gut / ertragen iſt ſchwer. 545.
An welchem Ort der Tag vnd Nacht am längſten. 755.
Talent. 233.

C. Taliacotius. 220.
Talio. 171. seq. 212. seq. 437. 473. S. Straff. Item die 76. Epistel Cent. 1.
Tamerlanus. 500.
M. Tamper. 279.
Tantzen. 82. seq. S. die 28. Epist. Cent. 1.
Tapfferkeit. 35. 202. 435. seq. der Vngucht seynd vielmals auch tapffere Leuthe ergeben gewesen. 470.
Taprobane, Insul. 710.
Tarantula. 252.
Tarich/ein Buch. 722.
Tartarey/ Tartarische Sachen. 357. seq. 500.
Tartarische Fürsten. 737. 792. In der Tartarey S. den anfang der 49. Epist. Cent. 3.
Tauben an statt der Botten. 74.
Frid. Taubmannus. 272.
Taubenhauß. 421.
Tauff S. Geratterschafft.
Tauff wird mißbraucht. 741.
G. Teckander. 719.
Teich/ so groß. 15.
P. Teixera. 528. 719.
Tellerschleckerey. 496.
Tempel/ so sehr groß. 324.
Sebast. Tengnagel. 719.
Teppich, so köstlich. 735. seq.
Tercera Insulæ 621. seq.
Testament. 535. Testament/ so wunderlich. 559.
Teuffel. 230. Teuffels Gespenst. 494 Teuffel so die Ehehalten verführen. 428. seq. Teuffel hat mit Menschen zu thun. 664. wann er beruffen wird/ stellet er sich bald ein. 671. wird außgetrieben. 731.
Teutsche Sachen. 56. 57. 88. 90. seq. 103. seq. 120. 134. 140. seq. 144. seq. 194. 200. seq. 232. seq. 234. 242. seq. 271. 330. 375. seq. 424. 467. 472. 483. seq. 503.
Schrifften od Tractat/ so in Teutschland herauß kommen 503. Teutsche Grammatic. 443. Teutsche Sprach. 471. Teutsche trincken gern. 410. 411. warumb sie die Sonn vnd der Mond sagen. 434. Es ist des prachts halben viel Geld auß Teutschland kommen. 442.
Teutschland bedarff anderer Länder Hülff nicht. 442. hat eine Zeit hero grossen Verlust an Leuthen gelitten. 442. Ist von seiner hocheit gewaltig gefallen. ibid. wie dem zu helffen. ibid. ist noch so schwach nicht. ibid.
Teutschen seyn schuldig jhrer Keyser Ehr zu retten. 84. Verlieren jhr Leb. 610. Trincken starck. 611. 891. gebrauchen sich der accent. 678. Buchstaben so bey den Teutschen zahlen bedeuten. 681. wie die Außländer die Teutschen Nahmen in jhre Sprach gebracht. 682. Jetzt befleissen sich die Teutsche/ wie sie die Außländische Wörter vnter die Teutsche vermengen. 682. Ein mehrers von der Teutschen

ſchen Sprach. 682. ſeq. 685. ſeq. S. die 4. Epiſt. Cent. 3. warumb in die Teutſche Sprach viel Außländiſche Wörter kommen. 686. wie denſelben das Teutſche Bürgerrecht zu geben. 687. wie theils frembde Wörter Teutſch zu geben. S. die 35. Epiſtel Cent. 3. 891.

Teutſche Sprichwörter. 683. Teutſche Poeterey. 683. ſeq 835. Teutſche Wohlredenheit wie ſie zu pflantzen. 684. 686. ſeq. von auffhelffung der Teutſchen Sprach. 836. ſeq. was ſolches verhindere. 836. ſeq. Teutſchen Schulen was mangele. 837. Teutſche Grammatic. 848. ſeq. Theils führen die Teutſchen von Canaan her. 711. 756. wer für einen Teutſchen zu halten ſey. 875. Teutſchen recht in der Nachfolge ihrer Könige vñ Fürſtẽ vorzeiten vñ noch 884. ſeq. daſelbſt auch von der Wahl. Ie. pag. 886. Teutſcher Soldaten lob. 759. Außländer gönnen den Teutſchen ihre Geſchicklichkeit nicht. 759. Teutſche ſeyn Sinnreich. 704. Tapffer. 685. Der Teutſchen Keyſer lob. 759. Ihr alter Titul. 794.

Teutſchlands jetziger Zuſtand. 684. 846. 879. vorzeiten. 879. ſeq. 893. Teutſchlandes rechte Beſchreibung wie ſie zu erlangen. 713. Goldbergwerck daſelbſt. 759.

Teutſchen Reichs Außtheilung in gewiſſe Glieder. 759. wie die Städte vnd Reichs Flecken zu ihrer Freyheit kommen. S. die 57. Epiſtel Cent. 3. daſelbſt auch von der Regierung der Teutſchen Städte.

Teutſchland wird von etlichen Italianern vor eine Stadt gehalten. 830. warumb Teutſchland gemeiniglich von den Außländern angefallẽ werde. 848. wo Teutſchland am fruchtbarſten ſeye. 866. Wem in Teutſchland Güter zu erkauffen erlaubt ſey. 876. Teutſche Fürſten gebrauchen ſich gegen die Außländiſche Könige nicht des Titels Majeſtät/ ſondern Würde. 877. ſeq. Teutſchland/ ob ſolches vmb etwas die Freyheit verlohren. 684. Hat neben andern eine Zeit hero ſtatliche Bücher verlohren. 702. Biſchöffe in Teutſchland. 747.

Teutſchhauſen. 866.

Thaler. 234. derſelben Urſprung. 823. ſeq.

Thales Mileſius. 94. ſeq.

Thare. 180.

Theagines. 671.

Theatrum Tragicum M. Z. S. die 26. Epiſt. Cent. 3. pag. 891.

Theilung der Erbſchafft. 332.

Thema, die erſte Stadt/ ſo Noah erbawet. 711.

Themiſtocles. 115. 209. ſeq. 231. 289. 537.

Theodoricus, der Oſtgothen Kö-

nig. 161. 256.
Theodosius M. Imperat. 151. 155.
Theodosius Junior Imp. 101. 208. 216. 314. seq.
Theosobus. 736.
Theophilus Imp. 315. 718.
Theophrastus. 2. 268.
Thewrung. 25. S. die 11. vnnd 44. Epist. Cent. 1. 413. Exempel. 312. Mittel darwider. 312. seq. zu thewer ist ein Ding nicht / wann es nur schön ist. 340. seq. Thewrung auß Vberfluß des Geldes. 232. Thewrungs vmbwechselung. 787.
Thiere / vnnd was bey ihnen zu betrachten. 3. 66. 72. seq. 78. seq. 170. 220. 222. seq. Thier / so keinen Ehebruch begehen / vnd solchen verrathen. 298. Etliche sonderbahre Thier in America. 302. Thier so einig / vnd einander beystehen. 365. wollen / daß jhre Häupter tapffer seyn. 514. Thierbiß. 414. Thier lieben jhre Jungen. 668. Thier werden theils Orten nicht getödtet. 784. Thier / so nur ein Horn haben / vnnd gut wider Gifft seyn. 791.
S. Thomæ Insula. 226. 276.
S. Thomas, der Apostel. 314.
Thomas de Aquino. 640.
Thonaw. 830.
Thorheit an gehörigen Orthen begangen ist Weißheit. 84.
Thracea 116.
J. Aug. Thuanus. 142. seq. 381. 527. seine Historien. 804. seq.
Thucydides. 136.
Thun vnd verrichten der Leuthe vnterschiedlich. 468.
Thüringer. 774. 822. seq. 866.
Thurnier. 88. 196. 896.
Thürne in den Wappen. 890.
Thyana. 66.
Thyestæ & Vaccenses epulæ. 87.
Tiberius Imp. 30. 73. 88. 111. 149. 190. 192. 213. 214. 216. 373. 387. 444. 818. 862.
Tiberius II. Imper. 381.
Tieffsinnigkeit. 98.
Timavus fl. 225.
Timoleon Corinthius. 64. 150. 164 172.
Tiridates. 389.
Tisch so rund. 86. Tischgebet. 327. seq.
Tituli vnd jhr Vrsprung. 102. seqq. S. die 36. Epistel Cent. 1. Titul. 515. 794. seq. 858. verursachen Gunst vnd Vngunst. 878.
Tivoli. 227.
Töchter wie sie sich verzeihen ꝛc. 837.
R. Tolerantus. 137.
Tollkünheit. 140.
Todt. Todsfäll / Todtschläg. 111. seq. 113. seq. 128. 246. seqq. 265. seq. sich selbst tödten. 112.
Todt / was er guts bringe. 385. seq. welcher von den Soldaten für glückselig geachtet werde. 398. Todt / so gar sanfft. 439. kommt vnversehens. 451. seq. 535. Wehlung der sterbstund. 451. ist vngewiß.

wiß. 462. Todtes Verbotten vnd Zeichen. 484. 494. ſeq. Das Sterbſtündlein verkündet einer jhm ſelbſt. 346. Tödten ſoll ſich ſelber niemands. 321. Tödten auß Erbarmnuß. 450. ſeq. vor den Verſtorbenen entſetzt man ſich. 549. der Todt wird von theils nit hoch geachtet. 484. die Frommen ſterben / die Böſen bleiben übrig. 484.

Todtſchlag kommet an den Tag. 667

Todtsfälle / ſo wunderlich. 674. ſeq. S. die 30. vnd 31. Epiſt. Cent. 3.

Geher Todt 675. ſeq. 896. theils ſterben jünger. 677. die man für Todt gehalten / werden lebendig. 825. was man den Todten ſchuldig. 829.

Todte Meer. 176.

Totum. 837.

Tractament bey Gaſtungen vnnd ſonſten. 376. ſeq. 377. 384.

Trajanus Imper. 68. 111. 230. 833.

Tränck / Getränck / Geſundtränck. 94. 95. ſeq. Vngetruncken ſeyn. 283. Trunck in der Hitz. 114.

Trancksſo warm. 509.

Trapezuntius. 169.

Träume. 426. 664. ſeq.

Trawrige Geſchichten. S. Theatrum. Trawrige Fäll. S. Todtesfäll.

Traw / ſchaw wem. 384. 399. 407. 472. 481.

Tremoville Herzogen.

Trew vnnd Glauben. 26. 53. 121. Trew vnd Glauben halten. 411. ſeq. 650. 651. ſeq. 798.

Trewe Eckard.

C. Tribel.

Tribut. S. Auffla gen.

Triclinium.

Trier vñ jhre verwüſtung. 742 Churfürſt. 881.

Truckgeſchirr / ſo das aller vortrefflichſte in der Welt. 792.

Tripoli di Barbaria. 324.

Joh. Trithemius. 527.

Triumph. 61. 520.

Val. Trocedorfius. 528. ſeq. 855

Trohwort. 424. 430.

Trojaniſche Krieg. 717.

Troſt. 11. S. die 4. Epiſt. Cent. 1. 401.

Troſt / oder Amptman / das Wort. 877.

Truckerey S. in D.

Truncksſüſi / das Wort. 877.

Trunckenheit. 93. ſeq. 616. was ſie verurſache. 358. 377. ſeq. 410. ſeq. 545. Die Straff darauff. 410. Einer begehet drey Sünden. ibid. ein mehrers von ſtarcken zutrincken. 376. ſeq. 377. ſeq. 411. Ob man ein Räuſchlein trincken dörffe? 410. Ob man den Trunckenen geheime Sachen vertrawen ſolle? 410. Ob die jenige / ſo gerne ſich volltrincken / bald alten? 410. Der Trunckenheit wird ehr erwieſen. ibid. viel trincken können / vnd nicht truncken werden. 411. Ob man halten könne /

was in der trunckenheit versprochen worden. 412.
Trunckene Spötter ersauffen. 671.
Tübingen. 100. 232. 821.
Tugend. 104. was sie vermöge. 422. vntugend wird offt für Tugend geachtet. 545. S. die letzte Epistel cent. 2. durch auß. Der Tugend privilegium. 548. seq.
Tulipæ. 447. seq.
Tullius Hostilius. 205. 256.
Tunis. 323.
Türckische Sachen 40. 53. 60. seq. S. die 21. Epist. Cent. 1. 63. 74. 161. 178. 185. 196. 201. 210. seq. 213. 228. 233. S. die 21. Ep. Cent. 1. 329. 341. 471. 495. 511. 531. 536. 712. 865. seq. S. die 10. Ep. Cent. 3. Türcken Krieg. 790.
Joh. Turpinus. 137.
Joh. Turzo. 256.
Tyrannen / Tyranney. 513. seq. S. die 76. Epist. Centur. 1. 373. seq. 388. seq. 653. seq. 733. seq. 843. seq. ist jhnen nicht zu widerstehen. 514. seq. als durchs Gebet. 512. seq. jhre Straff. 810. 818. Ob sich denselben zu widersetzen? 818.
Joh. Tzetzes. 137.

V.

Valentinianus I. Imp. 175.
Valentinianus II. Imp. 310.
Valerianus Imp. 731.
Valerius Maximus. 167. 526.
Valois Geschlecht gehet ab. 645. 615. seq.
Variola. 284.
Varro. 167.
Vatter / das Wort bedeutet einen Rath. 369. Vatterland. 115. 241. 288. seqq. 829. Dem Vatterland zu lieb verbrennet sich einer selbst. 859.
Vattermord. 733. seq.
Vatter vnser. 512.
Vbelthaten / Vbelthäter. 111. seq. S. die 98. Epist. Cent. 1.
Vbel bey zeiten vorkommen. 430.
Vberfluß in Gästungen / Kleidern / ꝛc. 377.
Vberheben soll sich niemand. 295.
Vbermuth. 840. 849.
Vberwinden / Vberwundene. 66.
Vbungen / S. Exercitia vnnd Erfahrenheit.
Vbung des Leibs. 419.
Vellejus. 143.
Vellus aureum. 21.
Vendosme Hertzog. 651.
Venedig. 357. 375. 389.
Venedische Sachen. 24. 52. 57. 67. 87. 107. 150. 163. 216. 269.
Venediger Natur vnd Eigenschafften. 569. Jhre Siegszeichen / so dem Hertzog vorgetragen werden. 573. 574. 576. 591. 596. seq. ring vnd vermählung des Meers. 575. seq. 596. Jhre Rechten vnd gerechtigkeiten. 573. 575. mögen mit Bley siegeln. ibid. Venedisch Ochsenfest. 586. seq. Rüst-Kammer / in des Hertzogen Pallast. 596. Stein vor S. Marx Kirchen.

chen/ allda der Pabſt Alexander dem Keyſer Friderichen auff den Halß getretten. 598. warumb der Auffartstag bey den Venedigern hoch gehalten werde. 603. wie ſie es mit den Banditen halten. 667. Venedicſche Kauffleuthe. 873.
M. Paulus Venetus. 138.
Veniam ætatis impetriren. 304.
Venusſpiel zeitlich angefangen. 221.
Verachtung. 162. 205. 363. Verachtungs vnd darauff erfolgten ſtraff Exempel. 839. ſeq.
Veränderung/ vnnd was darbey in acht zu nemmen. 510. 862. ſeq. 886.
Verbeſſerung. 378. verbeſſert können alle Ding werden. 661.
Verbrennung ſeiner ſelbſt. 800.
Verbottenes wird am hefftigſten begehret. 541.
Verdacht. 204. ſeq. was Vnglücks er verurſache. S. Argwohn.
Verdienſt ſoll man nicht vorrucken. 268.
Verdolmetſchung. 870. ſeq.
Verehrung S. Geſchenck.
Verfolgung / Verfolger. 497. ſeq. 625. ſeq. 818. ſeq. Verfolgers Lohn 498.
Verführt offt einer den andern. 415.
Vergänglich iſt alles. 246. ſeq.
Vergebung/ Verzeihung. 172. ſeq.
Vergeltung. 262. S. Talio. 644. 647. ſeq. 654. ſeq.
Vergeſſen. 169. S. Gedächtnus.
Vergiftung vom anſchawen vnnd mit der Zungen. 622.
Vergnügt ſeyn. 374. 472.
Verkündigung künfftiger Sachen. 248. 345. ſeq. 510. ſeq. S. Prognoſtica.
Verlaſſen ſoll man ſich nicht auf andere. 271.
Verleitung/ verführung. 485.
Verleumbdung/ Verleumbder. 378. 809. S. Injurien.
Verletzen vnd haſſen. 491.
Verlohrner Sohn. 667.
Vermeinen/ nicht vermeinen. 359.
Vermeſſenheit. 130. 150. ſeq. 849.
Vernevil, Marggräfin. 651.
Veronica. 709.
Verrätherey / Verräther. 53. ſeq. 417.
Verruffung. 189.
Verſchickung in frembde Lande. 255. S. Reiſen.
Verſchwiegenheit. 426. 480.
Verſehung. 171. 176. gehet hart her. 363. ſoll aber geſucht werden. 397.
Verſprech/ Verheiſſung. 17. ſeq. 121 ſeq. 198. ſeq. 282. S. Glauben.
Verſprechen/ Zuſagen. 384. 543.
Verſtand. 9. 98. 189. ſeq 198.
Verſtand/ ſo gut/ iſt eine groſſe Gabe. 776.
Verſtorbener Will ſoll erfüllet werden. 107. ſeq. Verſtorbene kommen wieder. 663. was man den Verſtorbenen ſchuldig? 819.
Verſuchen. 419.
Verſuchung. 639.

Vertheidigung. 395 vertheidigung eines andern Person. 607.
Vertrawen. 104. 397. 407.
Verurtheilten wird ein Priester versagt. 214.
L. Æl. Verus. 90.
Verwantnuß. 360.
Verwegenheit. 400. 799 seq.
Verwunderung/ was sie verursache 296.
Verzagen soll man nit. 15. 103. seq.
Verzeihung / verzeihen. 172. seq. 707.
Verzig oder verzicht S. Renunciationes.
Verzug/ mora. 383. seq.
Fl. Vespasianus Imp. 243.
T. Vespasianus Imp. 40. 86. 167. 172. 243. 272. 810.
Am. Vespucius. 300.
Vest/ Titul. 103.
Vestungen werden auß Noth auffgeben. 486. seq.
Vetronius Thurinus. 488. seq.
Ugoccio Fagiolanus. 92.
J. Ugurgerius. 107.
Uhren vnd jhre Erfindung. 453.
Uhrwerck/ so gar künstlich. 718.
Victor III. P. 64. 893.
Vieh/ so Mißgeburt getragen. 220. S. Thier.
Vignonnet. 666.
Villavizosa. 620.
Virgilius. 167. 243. 274. 809. 833.
Vitellius Imp. 52. 90. 789.
Vitelli, Geschlecht in Italia. 59. 124.
Vitiges. 494.
L. Vives. 148.
Uladislaus, König in Vngarn vnd Böheim. 188.
Uladislaus König in Polen. 315.
Vlm. 301. 315. Vlmer / so in der newen Welt eine Landschafft erfunden hat/ vnd daselbst vmbs Leben kommen. 301.
Vmbgelt. 212.
Vnbarmhertzigkeit. 25. Vnbarmhertzigkeits Exempel. 413. seq.
Vnberedsamkeit ist offt gut. 471.
Vnbeständigkeit. 373. 457. der Sachen. 483.
Vnbeweglichkeit in Glück vnd Vnglück. 439.
Vndanckbarkeit. 457. seq. 733.
Vndawen. 94.
Vneheliche. 256. 261.
Vneinigkeit. 156. S. Einigkeit. Vneinigkeit trägt Fürsten vnnd Herren viel ein. 396. was weiter bey der vneinigkeit zu betrachten. 379. vneinigkeit verursacht offt eine schlechte Vrsach. 862.
Vngarische Sachen. 32. 39. 52. 139. 182. 215. 283. 430.
Vngedult. 115.
Vngerechtigkeit soll gestrafft werden. 856. seq.
Vngeschicklichkeit. 455. 473.
Vngestrafft bleibet nichts. 112.
Vngewißheit der Sachen. 510.
Vnglauben. 457.
Vnglück vnnd Creutz. 10. S die 4. Epist. Cent. I. 52. 261. seq. Vnglück vorsehen 344. dem bey zeiten

ten vorkommen. 430. Vnglücks Vrſachen. 418. Im Vnglück verhärten. 425. Manche frewen ſich über eines andern Vnglück. 437. S. Glück.
Vnmenſchliche That. 654. 843. ſeq.
Vnrecht erkennen. 378. 396. 415.
Vnſchuld. 458. 666. 677
Vnſterbligkeit. 563.
Vntergang. 91. 165. S. Armuth.
Vnterhändler/ vnterkäuffler. S. die 25. Epiſt. Cent. 3.
Vnterthanen. 121. 156. 159. 160. 260.
Vnterthanen offt wie der Fürſt 386
Vnterthanen ob ſie ſich ihrer Herren Mühlen/ Backöfen ꝛc. gebrauchen müſſen. 532. Vnterthan wird geſtrafft. 855. ſeq.
Vnterweiſung. 419.
Vnverſehene Sachen. 344.
Vnverſtand/ Vnwiſſenheit. 198. 455. 560. Vnwiſſenheit vieler Sachen. 704.
Vnverweßlichkeit. 563.
Vnzifer. 226.
Vnzucht. 470. Vnzucht wird erſchrecklich geſtrafft. 675. 856.
Vögel vnd was bey ihnē zu betrachten. 35. ſeq. 74. 223. Vögel wunderlicher Arth. 508. der gröſſeſte Vogel in der Welt. 509. Vögel verlieren die Krafft zu fliegen. 563 ihre Sprach. 812. Ein mehrers von Vögeln. 787.
Vogt wird gehencket. 856. ſeq.
Volaterranus. 605.
Volck. S. Pöfel. Volcks menge iſt nutz. 470. 532. welche die glückſeligſte Völcker. [illegible] Völcker nehmen ab/ vnnd [illegible]60. Völcker werdē gelobt vñ gehalten 612. 614
Vollkommenheit. 361.
Vollziehung eines Dings. 432.
Volckerſtorff/ Geſchlecht. 123.
Voltigier Pferd. 114.
Vopiſcus. 143.
Vorbedeutung künfftiger Sachen. 805. 850.
Verbild eines tapffern / Heroiſchen vnd auffrichtigen Mannes. 337. 447. ſeq.
Vorbringen. 294.
Vormunder/ was bey ihnen in acht zu nehmen. 200. 307. ſeq. Vormund wird vnter den Feinden genommen. 731. 817.
Vorſichtigkeit. 118. 146. ſeq. 344. 399. 407. 549.
Vorwitz. 379. ſeq. 791.
Votum S. Gelübd/ wüntſch
Vota oder Stimmen in den Berathſchlagungen. 365. wer das votum am erſten zugeben. 892. mehrere Stimmen. 841.
Vranien/ S. Orange.
Urbanitas. 116.
Urbanus V. P. 110.
Raphaël Urbinâs. 219.
Urinæ vectigal. 375.
Urſpergenſis Abbas, Hiſtoricus. 602. 765. 893.
Vrſpringen/ Cleſter. 225.
Vrtheil/ vñ wz darbey in acht zu nehmen. 286. ſeq. Vrtheil Jeller vñ dell

den Scribenten ſollen ſelbſten etwas ſchreiben vnnd herauſſer geben. 524.
Vſetz/ Hertzoge. 654.
Uſus. 546.
Utica. 324.
Utopia. 500. ſeq. 850.
Vzeda. 615.

W.

WAchtſamkeit. 216. 544.
Wacht/ ſo ſchlecht beſtellt. 656. 891.
Wagen Erfindung/ vnnd anders mehr davon. 382.
Waldenburg/ Hohenleiſch Schloß. 39.
Walliſer Land. 641.
Walckerode. 860.
Fr. Walſinghamus. 250.
Walſtein. 229. 822.
Waltenbuch. 232.
Wanderſchafft. 115.
Wappen/ Wappen Vrſprung. 890 105. ſeq.
Warheit/ vnd was darbey in acht zu nehmen. 536. ſeq man kan ſie nit leyden. 404. hat ihre Vertheidiger. 387. S die 95. Epiſt. Cent. 2 Warheit was ſie vermöge. 732. iſt zu befördern. 824.
Warſevici parallelæ. 139.
Wart vnd Cur. 344. ſeq.
Wäſcherin kommet zu hohen Ehren 670.
Waſſer/ ſo wunderſam. 224. ſeq. in trüben Waſſer fiſchen. 262. Waſſer vñ was dabey zu betrachten. 319. geſaltzenes kan ſüß gemacht werden. 313. Waſſer wird warm verkaufft 509. Waſſern iſt ihr Ziel geſetzt. 431. Waſſer kombt durchs Gebet herfür. 511. Waſſer ſtehet ſtill. 862. 898. Waſſersnoth. 640. Waſſerbad. 896. ſeq.
Waſſerfallen. 357.
Waſſerſchlang. 361.
Waſſerſteig. 198.
Weber. 465.
Wechſelgeld/ Wechſelbrieff. 396.
Wehe Mutter. S. Hebam.
Wehlen mag ſich einer ſelbſten. 876. ein mehrers von der Wahl. 876. ſeq. 884. ſeq.
Weiber/ vnnd darbey ſonderbahre notabilia. 23. ſeq. 42. S. die 47. Epiſt. Cent. 1. 148. ſeq. 157. S. ſchwangere/ Geburt. 252. 254. 286. Weiber/ ſo häßlich. 362. 434. Weiber trew vnd vntrew. 366. ihre Haußtugenden. 367. reiche Weiber. 368. 434. Hertzhaffte Weiber. 433. Was bey den Weibern zu betrachten. 433. Weiber regieren iſt eine ſchwere Kunſt. 413. ſchöne Weiber. 433. ſeq. ihr weinen. 435. 464 die ſich anſtreichen. 440. ſeyn vbel zu hüten. 461. richten viel Vnglücks an. 515. Weiber Kleidungen vnd Schmuck 540. Weiber Hertzhafftigkeit. 654. 740. 655. S. Ehe/ Amazones. Ein mehrers von Weibern. 660.

860. Weiber ſo böß. 669 674. ſo gelehrt. 670. ſeq. eine Klag wider ihren Mañ. 717. Weibs-trew. 778. ſeq. Untrew. 799. Geile Weiber. 799. Weiber / ob ſie des Regiments fähig. 884.

Eberhard de Weihe. 318. 886.

Weih-Biſchoffe. 892.

Wein / vnd was bey ſolchem zu betrachten. 145. 200. deſſen Wirckung / vnd was ſonſten bey ihme in acht zu nehmen. 343. 443. 545. iſt der Alten Milch. 410. den Wein ſolle man nicht mit Waſſer verderben. 411. mit Eyß gekühlter Wein. 487. ſeq. Weintrauben Numer. 13. cap. 412.

Weinwucher. 786. ſeq. was die Türcken für eine Gloß über den Wein machen. 610.

Weinſchencken. 805.

Weinen vnnd Seufftzen. 182. ſeq. 214. 285. 464. ſeq.

Weiſſagung. S. Prognoſtica.

Weißheit. 104. ſo gar tieff / was ſie fruchte. 98. 267. Weißheit / vnd was darzu erfordert werde. 450. 523. ſich in die Sachen zu ſchicken wiſſen. 436.

Weitläufftigkeit iſt nicht allwegen vnangenehm. 332.

Welſer Handlung in der newen Welt. 301. 831. ſeq.

Welſer von Augſpurg. 765.

Welt / vnd was bey ſolcher zu bedencken. 10. ſeq. 16. 18. 103. ſeq. 237. 239. 307. ſeq. 361. 366. 376. S. die 3. Epiſt. Cent. 1.

Weltlauff 410. ſeq. 426. 429. ſeq. 463. 464. 484. 510. 518. Welt hat 4. Feſtungen. 4. See / vnd 5. Schiff darauff auch 4. Fünd. 712. Ihre heutige Geſtalt vnd Lauff. 715. ſeq. 742. 824. 834. 862. ſeq. 874. die Welt iſt nicht veraltet / haben auch die Creaturen an ihr Kräfften nicht abgenommen. 831. rechter vnd lincker Theil der Welt 854.

Weltſpiel. 484.

Weltmann. 243. ſeq.

Wenceslaus Imp. 40. 87. 152. ſeq. 214. 681. Wenceslaus König in Böheim. 90. 187. 862. 878.

Wenden fallen vom Chriſtlichen Glauben ab. 840. 897.

Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit. 345.

Werck / ſo gut ſeyn / was ſie verdienen. 660.

Joh. de Werth. 794.

Weſtphälingiſch Brodt. 759. ſeq.

Wetter / Donner / Hagelwetter. 205. 486. Wetter / ſo groß / in welchem eine unter dem Gebet erſchlagen wird. 857.

Wetzſtein. 227.

Widder / ſo feiſt. 793.

Widertauffer / vnnd ihr Urſprung. 867.

Widerruff. 171.

Widerſacher / wie mit denſelben zu verfahren. 453. ſeq.

Wiegen ein Kauffer. 445. seq.
Wien. 312.
Wihitsch. 28.
Wildschützen. 202. S. jagen.
Wilhelmus, Käyser. 850.
Will/ eigener Will. 287.
Will/ gezwungener Will. 360.
Wilthen Cl. 895.
Winde soll man nicht verhalten. 3.
Windfanger. 488.
Windwägen. 348.
Winter / so streng. 437. seq. so gar warm gewesen. 454.
Wirben Freyherren. 99.
Wirth / Wirthshäuser. 144. seq. 805. S. die 52. Epist. Centur. 1. Wirthin/ so schön. 453. den Wirthen wird bißweilen ein Tax gemacht. 453.
Wissenschafft der Sachen ist unvollkommen. 5. 198. 704.
Wittenberg. 207. 877.
Wittingau. 15.
Wittwen vnd Wäysen 158. 543. sollen geschützt werden. 117. seq. 856.
Witz. S. Weißheit. Witzige Leuthe fehlen auch. 190.
Wohlfeile Käuff vnd Zeiten. 26.
Wölffe. 223. 539. Wölff verwandelung. 663.
Wolffenbüttel. 839.
Alb. Wölffelin. 229.
Wolffstein/ Geschlecht. 799.
Wolfahrtsstunde. 432.
Wolgast. 864.
Wollüste seyn vorzeiten gröser / als jetzt/ gewesen. 395. Wollust was sie verursacht. 545. S. die 99. Epist. Cent 2.
Wohlredenheit. 273. 400. 414. seq. 686. seq. wird bißweilen verhindert. 415. S. Oratores.
Wohlthaten gegen die Armen. 187.
Wort schlagen den Feind nicht. 47. Ein mehrers von den Worten. 189. seq. eine vergebene Rede hat offt dem Feind den Sieg erhalt. 54. Wort seyn bald zu finden. 471. Wort macht. 415. seq. viel Wort machen. 480. S. Schwätzhafftigkeit. den Worten das Burgerrecht geben. 444. Wort der Ehre. 612. 614. Hoffwort/ Schmeichelwort. 858.
H. Wottonus. 184.
Wucherer. 312. Wucherer Straff. 25. Wucherzinß. 778. 874. woher der Wucher verursache werde. 874. ein mehrers vom Wucher nehmen. 874. seq. Wucher mit Korn. 786. seq. S. die 25. Epist. Cent. 3.
Wundärtzt. 344. so berühmbt. 219. seq.
Wunden werden nicht durch Wort/ sondern das Eysen geheilet. 518.
Wunderliche Sachen. Wunderwerck. 33. seq. 64. seq. 198. 218. seqq. 276. seq. S. die 78. vnnd 79. Episteln. Cent. 1. 279. 563. S. die 73. Epist. Cent. 3. durchauß.
Wunderwerck eines Hugenetischen Pre-

Predigers. 648. ſeq. andere Wunderwerck. 654. 758. 862.
Wunder vor dem Jüngſten Tag. 860.
Wunderzeichen. 742.
Wunſch/ vnd was bey demſelben in acht zu nehmen. 204. 273. 290. S. Glückwünſchung. Wünſchung. 390. Wunſch / ſo böß. 664. 666.
Würffel. 457. Würffelſpiel / vnnd welche Nationen demſelben ergeben. 195.
Würme. 784. Würmlein wunderlicher art. 709. ſeq.
Chr. Wurſtiſen. 760.
Würtzberger Land. 879.
Würtenbergiſche Sachen. 33. 90. 100. 156. 220. 459. 541.

X.

Xenophon. 136. 833. Etliche ſchöne Erinnerungen auß demſelben. 384. ſeqq.
Xerxes. 48. 106.
Franciſcus Ximenes. 330.
Xuntien. 349. ſeq. S. Pequinum.

Y.

YArd/ eine Stadt. 732.
Yorck. S. Ebórach.

Z.

Zäher/ S. weinen.
Zahl. 443. nicht über viere Zahlen können. 489. Zahlen bey den Teutſchen 681. Siebenerzahl. 677. was in der Zahl drey beſtehe. 705. in der vierer. 703. ſeq. 712.
Zähn. 222.
Zamoſcius. 259.
Zanck vnd ein liederlich Ding. 376.
Zauberey. 18. 286. 663. ſeq.
Zeduln. 647.
Zehend Gebott.
Zeichen/ Mondslauff ꝛc. 30. 200.
Zeichen/ was ſie bedeuten. 742.
Zeilam, Inſul. 226.
M. Zeileri Britanniſch Reißbüchlein. S. die 4. erſte Epiſteln Cent. 3. das Spaniſche. S. die 11. 12. vnd 13. Epiſtel Cent. 3. das Frantzöſiſche. S. die 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. vnd 23. Epiſt. Cent. 3. das Teutſche pag. 752. 892. S. die 54. Epiſtel Cent. 3. das Italianiſche. S. die 59. 60. 61. Epiſt. Cent. 3. It. pag. 892. Theatrum Tragicum. S. die 26. 27. 28. 29. 30. vnd 31. Epiſtel Cent. 3. It. pag. 891. ſeine erſte zweyhundert Epiſteln. S. die 65. vnd folgende Epiſteln. Cent. 3. It. pag. 894. ſeq.
Zeit/ vnd was bey ſolcher zu betrachten. 98. 101. 118. Zeit verlieret ſich bald/ iſt deßwegen wol anzulegen 486. Jetzige Zeit. 518. S. welt.
Zeitig frühe werden. 788.
Zeitungen/ vnnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 264. 430. 522. S. die 91. Epiſt. Cent. 1.
Zeno Iſauricus Imp. 93.
Zergum, Sprach. 815.

Zeugen / ſo falſch vnnd jhre Straff 677.
B. Ziegler. 101.
Zigeuner. 197. ſeq. 83. ſeq.
Zinß / ſo erlaub. 874. ſeq.
Zircknitzer See. 224.
Zoilus. 472.
Zöll. 26. 209.
Zonaras. 605.
Zorn. 175. 286. 430. ſo verborgen. 458. Ehrlichen Manns Zorn iſt ſehr hefftig / darfür man ſich hüten ſoll. 458. man ſoll nicht zürnen wegen ſchlechter Sachen. 459. Ein mehrers vom Zorn. 461 Kleine Leuthe ſeyn offt zorniger / als andere. 518.
Zorn Gottes. 504. 547. was der Zorn vermöge. 674. mancher zürnet über etwas / ehe man jhn nennet. 681.
Zoroaſter. 342.
Zoſimus Comes. 526.
Zucht / Erziehung. 864. ſeq. Sc Educatio.
Zuchthäuſer. 478.
Zucker. 539. Zucker von Tivoli 227.
Zuditer. 395. ſeq. 515.
Zuhören vnd nicht antworten. 427.
Zulaſſen / Zulaſſung. 362. 495.
Zuleſen. 379.
Zunfft / Zunfftbüchſen. 496.
Zungen. 117. 191. Zunge muß in der Hölle leyden. 377. ſoll in dem Zaum gehalten werden. 426.
Zuſagen vnd nicht halten. 384.
Zuſagen iſt zu halten.
Zwang. 167. 360. 457.
Zwerge. 503. 517. ſeq. 854.
Zwillinig wunderlicher Eigenſchafft. 220. ſeq.
Ulr. Zwinglii Hertz. 222.

E N D E.

Ander Theil

Darinnen

Die Letzten

306. Epistelen oder Send=

schreiben/von allerhand Politischen/Historischen vnd anderen Sachen/gestellt vnd verfertiget/

Durch

Martin Zeillern/

An jetzo aber wider überlesen/vnd wegen mehrer Bequemlichkeit/vnd auff öffters Begehren/in einen Band zusammen gebracht

Gedruckt zu Marpurg/

Bey Johann Kürßnern/In Verlegung Johann Görlins/Buchhändlers in Ulm/Anno 1576.

Die Dreyhundert vnd Erſte Epiſtel.

EHrnveſter vnd Großachtbarer / inſonders günſtiger Herr / demſelben ſeyen meine jederzeit geneigtwillige Dienſte / Anvor. Des Herren geliebtes vom 18. Diß hab ich wol empfangen / vnnd auß ſolchem / neben andern / verſtanden / daß endlich die Veſtung N. wegen mangel der Lebensmittel / ſich hab ergeben müſſen: Dergleichen / wie er leſe / etwan ab mehr Orthen geſchehen. Worauff dem Herren ich der Zeit anders nichts zu ſchreiben habe; dann daß / wie Er ſelbſten vermeldet / dieſes kein newes Exempel ſeye; Sondern / wann wir alte / vnnd newe Hiſtorien / durchgehen / ſich derſelben ein groſſer Hauffe befünden werde; darunder auch ſich viel in Teutſchland; ſonderlich in dieſem jetzigen Krieg / zugetragen haben; wie ich deſſen ſelbſten anderswo etliche verzeichnet habe. Als König Matthias der Erſte in Vngarn / Brück an der Leytha in vnter Oeſterreich häfftig belagert / beſtürmet / vnd da viel Menſchen getödtet; haben die Keyſerlichen / ſo in das Schloß entlohen waren / ſolches nach einem Jahr / mehr durch Hunger / als durch Waffen / getrungen / übergeben müſſen. Alſo hat gemelter König auch die Stadt Kor Neuburg in vnter Oeſterreich Anno 1484. durch Hunger bezwungen / nach dem die Kor Neuburger / in höchſtem Mangel der Proviant / Roß / vnd

Gerard. de Roo lib. 9. Anno fol. 312.

vnd Katzek/ gessen hatten/ wie Gerhard von Roo/ am ende seines 9. Buchs der Oesterreichischen Chronic schreibet. So hat auch Neustatt/ in der Stat an Oesterreich/ nach langwiriger Belagerung/ des Hungers nicht ergeben/ sondern dem gemelten König Anno 1485. sich ergeben müssen. Als Hannsstatt des Landts/ nemblich Wien/ selbsten/ kam in jetzgedachtem Jahr/ nach sechs Monatlicher Belagerung vnd Auffhaltung/ Roß- vnd Hündt- vnd Thier Fleisch/ auß Hungersnoth/ an diesen Siegreichen König Matthiassen. Also ward/ zum zeiten Keyser Otten des Ersten/ im Jahr 937. die Statt Regenspurg durch Hunger erobert/ wie man in den Regenspurgischen Geschichten lesen thut. Dann wider die Natur/ das Wasser/ vnd Fewr/ ist übel zu Kriegen. In andern sachen aber kan man sich besser wehren/ also/ daß man offt seiner besten Freunde/ vnd so gar ihrer leiblichen Kinder hierinn nicht verschont/ gleich anderwerts Exempel beygebracht haben. Vnd wird gelesen/ als das Schloß zu Freyach in Kärnten/ Anno 1090. von des gefangenen Ertzbischoffs Thiemonis zu Saltzburg/ selbs erwärtigen belagerer; aber von denen darinn tapffer verwahret worden; daß seine Feinde jhn an den Orth gebunden/ auff welchen die belagerten jre sonderbeitt ihre Werck gerichtet hatten; auch sein liebste/ vnd vornembste Freunde/ so zu jhme gefangen gehalten wurden/ vor seinem Angesicht/ hinrichten haben; vnd gleichwol so hat dieser Ertzbischoff/ weder seiner eigenen/ noch seiner Freunde/ gefahr halber/ dahin/ daß Er gemeltes sein Schloß auffzugeben befohlen hette/ gebracht werden können; wie hievon in dem dritten Theil der Bäyrischen Jahrbücher Andre Brunners am 172. vnd folgenden Blat mit mehrerm zu lesen. Jhme/ dem Ertzbischoff/ ist nichts geschehen/ dann seine Zeit war noch nicht vorhanden/ daß Er sterben solte. Anno 1419. ist der Seeberger Statt Meran in Tyrol auß gebrochen/ vnd hat einen theil der Statt/ vnd das Hospital/ auß der Mauren/ mit der Kirchen/ vnd den Priestern/ so vor dem Altar stunden/ auch der Mauer/ vnd den Thoren hinweg genommen; vnd sein bey die 400. Menschen mit genommen. Aber ein Kind/ so in der Wiegen gelegen/ vnd auff welchem am Kas gessen/ ist nahend Pozen 3. meilen vnter Meran/ erfunden worden. Dann dieses Kinds Stunde war auch noch nicht kommen. Was jetzgemelter H. D. Conrad Dieterich vber die Wort des Predigers Salomo/ im 3. Capitel/ Sterben hat seine Zeit/ weitläuffig meldet. Was der Herr von den Geissen schreibet/ daß jhnen/ vnangesehen es widerwärtig hergangen/ kein layd geschehen; daran hat man/ meines erachtens/ gar weißlich gethan. Vnd wend von dem obgedachten Gerharden von Roo gar nicht gelobet/ daß die Ersch-

Idem de Roo lib. 10. fol. 362.

Idem Roo d.

Handlut tom. 1. Metrop. Salisburg fol. 430 seq.

Conr. Dieterich. 2. fol. 366. seq.

lib 11. fol. m. 409.

länder/

lauter 1/1ly Jahr 14. 99. der Grab vnter Geisel/ Bereit 18. gewesen/ zu Meran/ biß auffrichtig Vmbgebracht haben. Die vom Herren erwehnte Mißgeburt/ mag wol das Vnglück/ so über diese Vestung ergangen/ vorbedeutet haben. Inmassen auch vor dem Saltzburgischen Krieg/ vnd der Schlacht/ so bey Mayslätt im Stifft Saltzburg gehalten/ im Jahr 1247. in selbiger Statt/ im Kalblem mit 2. Hörnern gebohren worden/ dessen Weinen man 14. Tag gehört/ ehe es auff die Welt kommen/ gehört hat; wie im 1. Theil von diesem Ertzstifft/ am 15. Blat stehet. Die Trunckenheit verursacht offt in den Belagerungen/ vnd auch sonsten/ grosses Vnheil; wie dann/ vnder andern Aventinus im 8. Buch/ am 413. Blat schreibet/ daß zu zeiten Keyser Sigmunds/ Neustatt in Bäyern/ da die Bürger/ an der rechten Faßnacht sich voll gesoffen hatten/ vnd noch in den Beten lägen/ vnd schliefen/ die Ascher Mitwoch frühe/ überfallen/ gestürmet/ gewonnen/ geplündert/ vnd verbrant worden seye. Es ist aber denckwürdig/ daß der Hauptmann eben über die Brücken zu tode gefallen/ die Er selbsten zu verfertigen befohlen. Also ist Bischoff Leopelt von Freising/ im Jahr 1381. von der durch ihn erbauten Brücken/ ins Wasser/ zu Bischoffs Lack in Crain/ gefallen/ vnd daselbst gestorben. So ist nicht weniger das ander Exempel mercken werth/ welches der Herr von eines andern Hauptmans Dienern setzet/ welche in besagter Vestung ihren eignen Herren/ weil sie Gelt bey ihme gemaust/ vmbgebracht haben. Also ist Bischoff Conradus von Burck/ den der Pabst/ vnder Bischoff Degenharden/ zum Bischoff zu Freising haben wollen/ zu besagtem Lack/ von seinen Cämerlingen/ wegen fünff tausent Ducaten/ so Er bey sich gehabt/ erdrosselt worden. Wie aber der Herr meldet/ daß des gedachten Hauptmans tode durch seinen Hund offenbahret worden: Also setzet auch Andreas Brunner im 3. Theil seiner Bäyrischen Chronic/ am 409. Blat/ ein schönes Exempel/ wie ein Hund seines Herren/ Graff Otten von Dachaw/ tode/ Anno 1126. entdeckt habe. Es schreibet mir aber der Herr nicht/ was man dem Schlosser/ vnd dem Schreiber/ für eine Straff angethan habe. Keyser Ferdinand der Erste/ hat in der Landsordnung der Fürstlichen Grafschafft Tyrol/ im 6. Buch/ vnd 45 Titel geordnet/ daß die Schlosser/ weder Meister/ noch Knecht/ niemands einen Schlüssel/ nach der Form/ die in Wachs gedruckt/ oder in Bley geschlagen ist/ machen sollen/ bey der Peen Augen außstechen. So sollen sie auch den Ehehalten/ vnd den Weibern/ zu ihrer Mann sondern Behaltnussen/ vnd den Kindern ohne heissen ꝛc. keine Schloß auffthun/ auch keine Schlüssel/ noch andern Schlüsseln abmachen/ bey Peen 10. Pfund Perner/ so offt

Hund. tom. 2. Metrop. Salisburg. fol. 170.

Liem Hundius ibid. fol. 171.

das Geschicht. Item im 8. Buch/ vnd 22. Tit. stehet es also: Einer/ der falsche Brieff machet/ ist Er ein geschworner Schreiber/ Notari/ oder Gericht Schreiber/ der soll verbrennt werden. Der aber Brieff in bundigen Artickeln gefährlichen also radiert/ändert/oder fälscht/daß dardurch die rechte Substantz des Brieffs verkehrt würde/ auch der/ so sich wissentlich eines solchen gefälschten Brieffs gebraucht/ der jeder soll mit dem Schwerd gericht werden. Deßgleichen im 24. Tit. welcher des Königs verschloßne Brieff die an jhn nicht stehen/ vnd jhm nicht zugehören/ freventlich/ vnd gefährlich/ auffbricht/ der soll seiner Ehren entsetzt/ vnd jhm das Land verbotten: Die aber anderer Frembden denthe Brieff gefährlich auffbrechen/ sollen/ nach Erkandtnus der Geschwornen/ bestrafft werden. ꝛc. Ich zweiffle nicht/ daß nicht mehrere denckwürdige Sachen/ in angedeuter Belagerung über die angezogne/ sich werden zugetragen haben. Wie dann/ wann ein jede Obrigkeit das/ so in Belagerungen jhrer Orth/ in diesem Teutschen Krieg wegen sonderbahrer Fäll sich begeben/ wird haben auffzeichnen lassen/ nach hoffentlicher Endung desselben/ viel seltzames herfür/ vnd an das Tagliecht kommen wird. GOtt gebe Gnad/ daß wir solche Zeit bald mit frieden erleben mögen; dessen Allmächtigen Schutz den Herren ich demüthigst befehlen thue.

CCCII.

JNsonders geliebter Herr/ sein Schreiben ist mir wol worden/ darauß ich/ wie es jhme mit seinem Diener ergangen/ vngern vernommen habe. In den Tyrolischen Landes Ordnungen/ ist vom Keyser Ferdinanden dem Ersten/ im 6. Buch/ vnd 36. Tit. versehen worden/ daß welcher Ehehalt/ Knecht/ oder Magd/ sich verdingt/ vnnd ein Art nimpt/ vnd nicht in Dienst gehet/ oder sein Zeit nicht außdient/ wider willen seiner Herren/ oder Frawen/ ohn genugsam redlich Vrsach/ dem soll kein Besoldung erfolgen/ Er auch von niemand gefürdert/ noch angenommen: Wer jhn aber darüber auffnimbt/ oder enthelt/ vnd des gewarnt wird/ der soll durch die Obrigkeit/ an denselben enden (wie sich gebürt) gestrafft werden. Herentgegen/ welcher Ehehalt/ vor der Zeit/ ohn redlich Vrsach/ entlaubt wird/ dem soll seine vollkommne Belohnung erfolgen. Es wird aber der Herr/ ohn mein erinnern/ der Hacken schon einen Stel finden. Was sonsten derselbe von zweyen wunderlichen Exempeln/ so sich bey jhnen zugetragen/ vnd zwar erstlich vom Getraid Regen/ berichtet/ so ist solches sogar vngewohnlich nicht: Wie es dann auch im Jahr 1570. zu Mannkirchen/

einen Marggrafen in Bäyern/ unter der Regierung Burckhausen/ Gestalt gegrabet hat/ so guten geschmacks/ vnd lauter Meel/ gewesen ist. Vnd so viel das andere Exempel betrifft/ so ist Anno 1573. beym Städtlein Hallein/ Salzburger Lands/ in dem Salzbergwerck/ 6300. Schuch tieff/ auß einem harten Salzstein/ ein Mann/ so am Leib/ Haaren/ Kleidern/ zuerkennen/ vnd 2. Spannenlang gewesen/ außgehauen worden/ so etwan/ vor langer Zeit/ allda verfallen seyn mag. Was sonsten die beygelegte Geschicht anbelangt/ so hat dieselbe der N. auß dem N. falsch außgeschrieben/ vnd noch mehrers darzu gesetzt/ in massen auch mit andern also es daher gehet; vnd wol zu beklagen ist/ daß so viel verderbte/ vnd falsche Sachen/ vnd die voller Irthume seyn/ herauß kommen/ vnd die letztere Schreiber/ auß den vorigen/ etwan nur das böse nehmen/ vnd die rechte Vmbstände/ warumb jene solches gesetzt/ außlassen; deßwegen ist zu verwunder/ daß die jenige/ so lang erst nach der Geschicht leben/ vnnd den ersten Scribenten nicht haben/ sondern ein Ding nur von dem nächsten bisten außschreiben/ vnd etwan noch denselben darzu nicht verstehen/ oder recht lesen/ nicht allein sich selbst/ sondern auch andere verführen/ vnd betriegen. Im übrigen weiß der Herr wol/ daß grosse wichtige Sachen sich nicht zu Bölzen drehen lassen/ sondern jmmerzu etwas von der Krimme in sich behalten/ so gleichwol vmb des gemeinen nutzens willen/ gegen etlicher weniger schäden/ für gerad/ vnd erstattet/ zu erkennen seyn. Vnd was also insgemein geredt wird/ das ist auch jnsonderheit von den Historien zuverstehen/ in welchen offt viel Irthume gefunden werden. Seyn darumb nicht zu verwerffen/ sondern das gute darinn lieb vnd werth zu halten. Dann die Historien seynd das Liecht/ vnd die Seel der Weißheit/ ohne welche weder in den Regimenten/ noch in dem Haußstande/ man wol fortkommen/ den guten nachfolgen/ vnnd das böse verhüten kan. Man soll aber solche mit Verstand lesen/ vnd nicht allezeit einem Scribenten allein glauben; sondern andere dargegen halten/ vnd nach den Vmbständen wol examiniren. Es finden sich bißweilen Leuthe/ die auch denen gantz ungereimbten Meynungen/ als wie jener seines Weibs falschem vorgeben/ Glauben zustellen; davon ein Lehrer der heiligen Schrifft also schreibet: Vor gar vielen Jahren hat sich in einem nicht weit von der Reichs-Stadt Regensburg gelegenen/ ab jetzo in der Aschen liegenden Städtlein/ ein dergleichen Fall begeben/ da ein Weib hinder jhrem Mann/ in einem Krug/ auß dem bedeutet über

Hund. tom. 1. Metrop. Salisburg. f. 35. de nitro, examinato.

Vid. Fortunatus Olmus in histor. della venuta à venetia occubanite nal. 1177. di Papa Alessandro III. cap. 17. p. 261.

De falsitate Scriptorum vid. Meinard von Bonna Cæsar &c. p. m. 35. cap. 2. Exemplis docetur pluribus potest, rudes avi illius Barbari scriptores ad pia furta non erubuisse, quibus etsi hi-

storia illorum prodit coloratior posteritati tamen fucus est factus, Brunnerus l. 8. Annal. Boicor. pag. 627. Indocta scriptorum turba quibus notitia commenta monumentis vetustatis anteferre pudor non est. Idem lib. 9. p. 718. Tacitus lib. 14. Annal. fol. m. 153.

Nostra ætate recentes partus visi sanguine & sucho, veterum Scriptorũ ætate, monstrosi fiant necesse est, d. Brunner. l. 20. p. 915. Vid. Christoph. Brouwerus in epist. dedic. Fuldens. Antiquit. præmissa.

D. Tobias Wagner im

des Johann Wanckels/ sinen, part. 2. pag. 72. fq.

Wasserkrug/ Wein geholet/ den Mann beredt/ sie trincke Wasser. Was geschicht? Als durch ein Mißgriff dem Mann der mit Wein gefülte Krug auch zum Trunck/ in die Hand kommen/ vnd der Mann/ was das were/ gefragt/ fleng das Weib an zu sagen/ diesen Wein hette sie äuß einem benachtbarten Brunnen/ den man noch den Engelsbrönnen daher nennt/ geschöpfft/ da ein Engel zu ihr kommen/ welcher das Wasser in diesen köstlichen Wein verwandelt; das glaubte der gute fromme heylose Mann/ wurde daher ruchtbar vnnd were bald gar an hohe Obrigkeiten berichtet worden/ wann nicht/ durch Vorsichtigkeit selbigen Orths/ bey den Gastgebern/ were inquiriert/ vnd der Betrug erfunden worden. Da es so wol geheissen/ die Welt wil betrogen seyn/ als einsmals/ zu Wittenberg/ ein Teriacks krämer zu einem vorübergehenden Doctor/ fragsweise auff Lateinisch sagte/ vnd der Doctor mit ja antwortete/ da dann die gemeine Leuth/ daß der Doctor des Kerls wäär lobte/ vermeynten/ vnd jhme desto mehr abkauffen. Es ist aber bey den Scribenten dieser vnderscheid vornemblich in acht zunehmen/ daß theils wissentlich falsche Sachen schreiben/ als wie dem Paul Jovio zugemessen wird: Theils aber von andern verführet/ irren/ wie hierinn des Arentins fähler von theils entschüldiget werden/ welchen Wolffgang Laz einen sehr fleissigen/ vnd gelehrten Mann nennet; vnd Jacob Greiser/ in seinem Werck von den Bischöffen zu Eychstat/ denselben etlich mal/ ohne Schmachreden/ deren sich andere wider jhn gebrauchen/ anziehet/ wie wol sie beyde der Römisch-Catholischen Religion/ vnd zwar Greiser des Jesuiter Ordens/ gewest seyn. Vnd dieweil ich des Lazen gedacht/ so kan ich zum Beschluß dieses Schreibens nicht vmbgehen/ sein folgende Meynung zu vermelden/ daß/ nach dem zu Rom die Christliche Religion/ vnd hohes Priesterthumb/ eingeführt worden/ die Geistliche der Weltlichen Aembter zu tragen angefangen/ vnd ehren halber/ den Zunahmen der Versehen in Asia an sich genommen hetten/ vnd Cardinarii, oder Cardinäl/ an stat der Curatorum Regionum, genandt worden weren: welche sich in den Brieffen/ ehe sie zu solcher (jetzigen) würde gestigen/ nach den Bischöffen in Italia/ vnterschrieben. Vnd das seye der rechte Vrsprung der Cardinäl/ auf dem alten der Römischen Statthalterey/ oder Vogtey/ genommen. Folgender Zeit aber haben sie sich nicht mehr von den Regionen/ denen sie vorgesetzet waren/ sondern von den Kirchen/ der Martyrer Gräber/ den Gebäuen/ vnd dergleichen/ genennet. Also habē die Wörter/ Diœcesis. vnd Præsul vor diesem auch weltlichen Gewalt/ vnd Ampt bedeutet. So will Erstgleichem das Haupt

ziert

Incertis prodigiis certarum nixturâ fabularum fulcellis non augetur Talium fama, quin veris etiam

In Commentar. Reip. Rom. Cesti fol. 52. 579. & 922. Greiserus tamen ibidem. c. 25. 259.

Aventinum hominem novandor. vocabulorum cupidissimum, nominat. lib 2. Reip. Rom. cap. 2 fol. 94. 98. & 113.

parta virtutibus evitescit Brunner. l. 10. Annal. Baronii p. 899.

ziert deyndt Inseln/ oder Bischoffshüte/ von den Römern/ herführen/ welche zu zeichen der selben Priester/ Marschallen/ vnd Landsverweser/ oder Pflegern/ gebraucht; wiewol der Bischöffe etwas anders seyen/ zweyen Spitzen/ vnd dahero etwas von dem Jüdenthumb haben. Er vermeint mich/ daß des Bäbstl. Hutt noch von des Römischen/ oder Italischen Marschallen Insul herkomme/ welche 3. Cronen/ zur anzeig des dreyfachen Reichs/ nämblich in Italia/ Africa/ vnd West Illyrien/ so vnter das Gebiet dieses Marschallen Ambts gehörten/ gehabt. Es lasse sich auch ansehen/ daß des Hertzogs zu Venedig Huet/ vns die Abbildung der alten Römischen Insuln/ oder der Prælectorum Hüete vorstelle. Aber hievon kan der Herr in diesem hochgelehrten grossen Werck selber ein mehrers lesen. Endt mit diesem/ vnd gutem Hertzen ꝛc.

CCCIII.

DEr Herr schreibt mir/ daß ich ihme den Inhalt/ des GL. Cornelio Frangipane (dann also schreibt Er sich auff Italianisch) Büchlein/ dessen Titul: Per la Historia di Papa Alessandro III. publica nella sala Regia di Roma, e del maggior Conseglio a Venetia, Allegation in Iure, zu Venedig/ des Jahrs 1615. beym Evangelista Deuchino, in 4. mit der Ober Herren Erlaubnus / vnd Freyheit gedruckt/ vermelden solle. Wann dann des Herren befelch ich mich hierinn nicht zu entziehen begere; Als beliebe demselben zu wissen/ daß des gedachten Frangipane/ (so sich einen Rechtsgelehrten nennet/ vnnd etwan auch von der Herrschafft des Hadriatischen Meers/ die Er den Venedigern zueignet/ geschriben hat/) gantzes vorhaben dahin gehe/ die Geschichte / wie nemblich Pabst Alexander der Dritte Keyser Friederichen dem Ersten/ auff den Halß getretten/ (vnd solche zu Rom/ in des Pabsts/ vnd zu Venedig/ in des Hertzogen Palast/ in dem Königlichen/ vnd grossen Raths Saalen/ bey der Orthē/ abgemahlet zu sehen) wider den Cardinal/ Cæsar Baronius gepant (so solche That im 12. Theil seiner Kirchen Jahrbücher/ oder Chronic/ läugnet) zu erweisen: da Er dann gleich anfangs auch anzeiget/ was von solchen Jahrbüchern zu halten seye. Vnd nimbt hernach seinen ersten Beweiß/ daß anfangs die Venediger wider den besagten Käyser obgesieget haben/ von der Schrifft in Sabotia, davon/ wie der Herr weiß/ Ich im 3. Hundert der Epistlen/ bericht gethan habe/ vnd sagt/ daß als man selbige Histori dahin gesetzt/ dieser Orth auch vnter dem Patriarchen von Aquileia (vñ nicht den Venedigern/) gewesen; vnd beweiset hierauff mit Rechtsgründen/ daß solchen Stetten/

vnd

vnd öffentlichen Schrifften völliger Glaub zu zustellen seye; wann solche den Widersacher / zur Zeit / da sie gesetzt werden / nicht anfechte; wie er dessen Beyspiel anziehet. Daß aber Sabellicus, der jhme selbst/ was Er in der Venetianischen Histori geschriben/zu wider seye/in der Universal / oder durchgehenden / sich verwundert / daß an dem Grab des Herzogs Ziani, des gemelten Siegs gantz nicht gedacht werde; so könne solche vnderlassung an dergleichen Orthen entweder von der Demut/ oder von der Hochheit / herkommen; vnd sey gnugsam/wann man den Nahmen der Person nenne. Zu deme so were bey den alten Herzogen der Brauch gewesen / an jhren Gräbern keine Herzogliche Zierden/oder einige Schrifft zusetzen: so Er mit beyspielen vnd des Cardinals Contareni Zeugnus / auß seinem Buch von der Herrschafft Venedig darthut: auch den Georg Merula / so in seinen Meyländischen Historien den Venedigern hierinn zu wider ist / Lügen straffet. Den anderen Beweiß nimmet Frangipany dem Gemälde/ so Alvarottus, Hermannus Schedel/ Johannes Stella, Franciscus Modestus, Petrus Messias, vnd Remigius, anziehen / vnd setzet er am 10. Blat auch die vorige Lateinische Schrifft zu Rom hievon/so ich zu ende der 7. Epistel teutsch geben habe. Vnd sagt daselbst ferners / als Pabst Pius der vierte in gründliche Erfahrung der Warheit kommen / daß er dem Joseph Salviati, einem berühmbten / vnd fürtrefflichen Meister / so von Venedig beruffen worden / das Gemälde (zu Rom) zu machen anbefohlen/ vnd daß er / wie man jhme gesagt / für solche Arbeit/ein tausent Ducaten bekommen habe. Vnd obwoln der Guicciardin/in seinem 8. Buch sage/daß der Venediger Zeugnus argwöhnisch seye; so jrr er sich doch; wie Er Frangipan solches weitläuffig zu erweisen sich vnderstehet/ vnd / daß die Venediger hierinn nicht liegen können / vermeinen thuet: Sagt auch daß dieses Gemälde so gar von den Interessenten / oder denen / so theil daran haben / nicht widersprochen werde; wie dann eben diese Histori/zu Augspurg/in der Herren Fuggar Hauß/abgemahlet stehe. Den dritten Beweiß nimbt Er von den Venedischen sonderbaren oder Hauß-Cronicken/in welche man/von Zeit zu Zeiten/die gar alte Sachen einschreibe; denen was zu glauben seye / Er daselbst anzeiget, auch von der Prob/ auß den Historien-Schreibern / sonderlich denen / so die Sachen selbsten gesehen / vnderfahren / am 13. vnd 15. handelt; vnd an den nachfolgenden Blättern vnterschiedliche Scribenten anziehet / die des Pabsts Alexanders That bezeugen/vnd welche entweder damaln / oder nahend vmb solche Zeit/ gelebt; oder die es auß den offentlichen Schrifften genommen / vnd davon mit solcher Beständigkeit reden / als wann sie es gesehen hetten. Vnter welches

vid. I. cont. 3. 9. f. 7. p. 84.

Cass. Contar. vom de Magistrat. & Rep. Venet. p. 4. a.

welchen damit ſeye. 1. der Obon von Ravenna/ſo ſelbiger Zeit geſchrieben; davon eine Copey ſchon vor 300. Jahren in dem offentlichen Schrifftbehalter/ oder Archiv. (zu Venedig) genommen worden ſeye. Der ander ſey der Hiſtori-Schreiber Aicardus, welcher damaln gelebt / vnd die Geſchichten ſelbiger Zeiten/wie ſie ſich bey der Schlacht begeben / beſchrieben hab / davon der Summ/oder Inhalt / vom Bernardin Corio / in dem erſten Theil ſeiner Mayländiſchen Hiſtori / daſelbſten Er von des Keyſer Friderichs Thaten anfange/erzehlet werde. Vnd ſeye Er/der Corius, ein alter / vnd anſehnlicher Autor: (Aber auch ein groſſer Feind des gemelten Keyſers / weil Er ihme ſein Meyland zerſtöret hat/welches vnſer Brodtbrecher / oder Frangipan/zuſetzen vergeſſen hat.) Ferners ſchreibet Er / daß Petrus von Vineis zu ſelbigen Zeit in anſehen geweſen/vnd des Keyſers Sachen mit dem Päbſtiſchen Stuel gefuhret habe. Darinn Er aber ſich irret. Benvenuto de' Rambaldi ſeye ein Author von 300. Jahren / der eben dieſe Hiſtori auch in ſeinem Auguſtal/ſo vnder den Lateiniſchen Schrifften des Petrarca geleſen werde/habe. Der heylige Antoninus ſetze/in ſeiner Hiſtoria/erſtlich den Sieg/ vnd zwar ein Jahr vor dem darauff erfolgten Frieden; vnd hernach an einem andern Orth auch den Fußtritt. So habe zur ſelbigen Zeit Laonicus Chalcocondila/ein Athenienſer/in ſeiner Griechiſchen Hiſtori / eben von dieſer Geſchicht geſchrieben/wie nemblich die Venediger den Pabſt Alexandern/nach dem/ wider den Friderichen / (welchen Er einen Barbariſchen König/auff ſeinen Zunahmen Barbaroſſa deutende / nenne) erhaltenen Sieg / auff ſeinen Stuel geſetzt haben. Hartmann Schedel/ein Teutſcher / ſchreibe ingleichen / in ſeinem Buch de hiſtoriis ætatum mundi, am 203. Blat / zu Nürenberg gedruckt / daß des Keyſers Sohn Otto gefangen worden / vnd/ durch Hülff der Venediger / der Fried erfolget ſey. Alſo gedencken Albrecht Crantz ein ſehr fleiſſiger Teutſcher Scribent / den der Widerſacher (Baronius) offt anziehe: Item Petrus Anchar. Angiolus Mattheaccius, Stephanus Forcatulus, vnd Bodinus (den Er Guilielmum nennet/) alle des Siegs der Venediger/wider den Keyſer. Aber der vnverſchämbte Georg Merula/ welcher damit Er die Verſöhnung des Keyſers mit dem Papſt Alexandern/ dem Sieg der Meyländer wider jhne/zuſchreiben möge/läugne den Schiff-Sieg der Venediger/vnd wolle nicht/daß gedachter Otto gefangen worden; bringe auch vnterſchiedliche gantz eitele vnd liederliche Beweiß; inſonderheit aber vermeine Er / daß Keyſer Friderich einen Sohn / ſo Otto geheiſſen/ gehabt habe. Daß aber ermelter Sieg gewiß erfolgt ſeye / das beſcheine/ ſagt Frangipan am 24. Blat / vnd inder 53. Zahl / das verübte Werck/

vid. Cent. 3. epiſtol. p. 45. 86. & 117.

des Pabsts Alexanders / in dem Er den Fueß auff des Friderichs Hals gelegt habe. Dann die Historien des Aicards / vnd Obens / die vmb selbige Zeit geschrieben/vnd vom Sabellico Rossi. vnd Bardi, angezogen werden/die bestättigen beständiglich / daß nach dem Sig / vnd Gefangenschafft des Othen / der Fridrich sich auff den Boden / zu des Pabsts Füssen / gelegt/ vnd der Pabst jhm auff den Hals mit dem Fueß getretten seye / vnd zu jhme den Vers gesagt habe: Super aspidem &c. Aber der Verfasser der Leuth gewesen seyn/haben hievon nichts.

Aber andere/ als Hugo Etherianus, Arnold. Carnotensis, Ioannes Sarisberiensis, vnd Petrus Blesensis, welche alle/ Anno 1177. wie Bellarminus de Scriptoribus Ecclesiasticis bezeugt/ gelebt/vnd sehr vornehme/ gelehrte

Kirchen Jahrbücher (Barenius) wolle nicht zulassen / daß dieses von einem Pabst/so bescheiden/vnd guter Adelicher Sitten ist / als Alexander gewesen/ könne geschehen seyn/vnd beschliesse/daß solche Histori nicht wahr seye. Damit aber Frangipani solche wahr zu sein erweise / so bringt Er erstlich auff die Bahn/das Gemälde hievon in dem grossen Rath Saal zu Venedig/welches von denen Interessenten nie angefochten / vnd widersprochen worden seye. Hernach werden vnterschidliche Scribenten von jhme angezogen / so solches bestättigen/als der Ægidius Bellamera, ein Prelat zu Avignon/so gar nahend vmb selbige Zeit gelebt habe/in c. sacris, de his, quæ vi metuq; , (welcher also sage: Alexander Papa ponens pedem suum super cervicem Imperatori, ipso conando dixit , super aspidem , & basiliscum &c.) 2. der Cardinal Giacobatius, in seinem Buch vom Concilio, lib. 1. art. 18. fol. 16. col. 1. (daselbsten siehe: Alex. III. postquam apud Claramontem Imperatorem damnaverat, & Venetiis ante fores S. Marci prostratum in collo calcaverat &c.) 3. die Alten/ so über den Dantem geschriben/vnd von dem Landino angezogen werden/die erzehlen eben diese Geschicht auch in 18. Canto del Purgatorio. 4. Es vermelde dieselbe auch Johannes Villani, lib. 1. hist. c. 3. welche alle nahend vmb selbige Zeit gelebt haben. 5. Gennadius, der Patriarch zu Constantinopel schreibe de primatu Petri cap. 1. sect. 6. also: Romanorum Imperator Alexandro Papæ, inclinatâ cervice , collum ejus pedi submisit, cum diceret; super aspidem , & basiliscum &c. & ille respondit; non tibi , sed Petro , obedientiam exhibeo ; & Pontifex , & mihi , & Petro. 6. Der heilige Antoninus sage / in der Rede an Pabst Pium den andern / part. 3. histor. tit. 22. c. 17. §. 1. col. 4. fol. 185. Alex. III. ut jubar emicuit. Fridericum I. Imp. ut aspidem & basiliscum , persecutorem Ecclesiæ proprio pede conculcans. 7. Trithemius, so in allem dem / so Er schreibe/sehr fleissig seye/melde de scriptoribus Ecclesiasticis (fol. m. 279.) eben

Gennadius Patriarcha Constantinopolitanus scripsit post Concil. Florentinum. 5. Orationes de 5. Articulis controversis, pro veritate Catholica, inter quas est illa de primatu

Pag. 4. Bellarminus descriptor. Eccles. p. 420.

eben dieſes auch. 8. So habe ſolches ingleichem obgedachter Georgius Merula nicht wiſſen zu läugnen / ob Er ſchon das übrige von der Warheit diſer Hiſtori verneine. Baronius nennet es zwar factum arrogans & penitus inſuetum; das iſt ein vermeſſene/ vnd gantz vngewohnte That. Aber Er/ der Frangipani, will mit vnterſchiedlichen alten Exempeln / auß dem Buch Joſuæ (cap. 10. v. 24.) dem Abbt von Vrſperg/ des Biſchoffs von Freyſing Chronic/ vnd dem Zonara (daſelbſt der Meyländer / des Tiberii Abſimari vnd des Keyſers Diogenis, gedacht werde;) wie auch auß des Livii 3. vnd 9. Buch/ dec. 1. beweiſen/ daß dieſe Ceremonia, ſich zu den Füſſen legen/ vnd auff den Hals tretten/ ſo vngewohnt nicht ſeye; vnd ſagt / daß der Vberwinder/ ſo beſcheiden/ als Er auch ſey/ Ordinari ſich derſelben gebrauche/ in dem Er die Beſitzung von dem vberwundenen nemme. Ferners führet Fragipani fort/ vnd ſagt/ daß es dem Pabſt Alexandern/ ſolches zu vnderlaſſen / nicht p. 28. ſeq. p. 64. ſeq. bergunt geweſt ſeye; vnd ziehet die Juriſten an / welche ſagen: id quod conſuetum eſt, fieri non dicitur arbitrarium, ſed neceſſarium. Habe daher der Pabſt Alexander ſolches thun müſſen; zu Volljehung des Gebotts Gottes/ wie im 33. Capitel/ des 5. Buch Moſis/ vnd 17. (al. 18.) Pſalm / geſchrieben ſtehe. Vnd ſeye Er Frangipani der Meinung / weil dieſes ein Triumph geweſen/ ſo Gott der Herr den Apoſteln / vnd jhrer Würdigkeit/ vorhero verordnet/ vnd verkündiget/ daß der Pabſt Alexander / vnter dem Fürwand der Beſcheidenheit/ ſolchen nicht habe übergehen / oder vnderlaſſen können; den Er were ſonſten/ wie Saul/ (1. Reg. 15. c. ſciendum. 8. q. 1.) vngehorſam geweſen. Es vnbillich zwar der gelehrte Juriſt Franciſcus Duarenus, lib. 1. de beneficiis, cap. 2. dergleichen That: Aber Joſephus Stephanus cap. 5. de adoratione pedum Rom. Pontif. col. 2. tract. tom. 13. p. 2. fol. 35. antworte Herauff alſo: factum, quod tantopere, ut tyrannicum, elevat Franciſcus Duarenus, commendari poteſt cum jure, meritoque in religionis, & Eccleſiæ, infenſiſſimum hoſtem, Federicum Barbaruſſam, non ut in ſalem infatuatum, quem jubet Chriſtus pedibus proteri; ſed potius ut in horrendam belluam calcibus inſultaverit. Habe daher / ſagt Frangipani weiters / der Pabſt Alexander nicht vnderlaſſen ſollen / ſein recht / wegen des jhme von Gott / durch die glückſelige Waffen der Herſchafft Benedig/ verliehenen Siegs / zu üben; mit welcher That Er jetzt deßwegen der Welt den Glauben / zu Hohn vnd Spott ſeiner Widerſprecher / an die Hand gebe. Ferners meldet Er von der Frucht dieſer des Keyſers Bueß/ p. 30. ſeq. c. 72. & n. 74. daß er nemblich / nach dem Er ſeinen Sohn wider ledig gemacht/ die gantze Grafſchafft Florentz biß an die Statmauren/ auß geblündert habe/ weil die

Florentiner dem Pabst angehangen waren / wie besagter Antoninus part. 2. histor. tit. 17. cap. 9. §. 24. schreibe: Daher Er auch hernach/wie Pharao/ersoffen seye; nach dem Er auch zuvor Unglück gehabt / und so genidriget worden/daß Er der Pferde (Aber! wo stehet dieses bey einem glaubwürdigen Historico beschrieben?) habe warten müssen. Am 35. Blat / redet Er von dem Jubelfest/so/wegen des obgedachten Siegs/ die Venediger angestellt haben / und noch jährlich halten / dergleichen in der Lombardi sonsten nicht geschehe. wiewol selbige Stätt hiedurch den Frieden erlangt haben. Er handelt auch am 37. Blat / von den Gnadenzeichen / deren sich die Statt Venedig noch heutigs Tags gebrauchet / und sagt / p. 38. n. 91. daß dieselbe/ wegen ihrer Verdienst gegen dem Päbst / nicht möge in den Bann gethan werden; gleich wie auch die Könige in Franckreich nicht; welche Freyheit die Französische Doctores gar auff die Königliche bediente / und die Obrigkeiten in Franckreich/erstrecken theten/am 40. Blat schreibet Er/daß jederzeit Leuth gefunden worden, so die geschehene Sachen in zweifel gezogen haben; als dann die gewesen / welche nicht gewolt/das Troja jemals eingenommen werden; daß die Penelope keusch; und Dido unkeusch gewest seye. Ferners handelt Er von des Barons 2. Autorn / damit Er seine Meynung zu behaubten sich vnderwunden / nemblich dem Romualdo, und den vnbenamsten; Item von denen Büchern / dabey des Verfassers Nahme nicht stehet; und an denen das Ende/oder der Beschluß/mangelt/und die alsovnvollkommen seyn; wie dann des Romualds seye. Und sagt/am 46. Blat/ daß Alexander 2. mal auff Venedig / erstlich Anno 1176. heimblich; und das andermal / im Jahr 1177. ansehenlich / mit des Königs in Sicilien 13. Galern/kommen: Daher hie gelte / was der H. Augustinus de Consensu Evangelistarum lib. 2. c. 50. Oper. tom. 4. fol. 153. melde / und entscheide die Zeiten / so werden die Schrifften mit einander über einkommen. Beydes seye geschehen / und eines von einem / das ander von dem andern erzehlet worden. Er schreibet auch vorhero / was die Liebe der Eltern gegen den Kindern vermöge/die auch Keyser Friderichen dahin gebracht/daß Er sich / wolte Er anders seinen Sohn Othen loß haben/also gedemütiget/ und Friden gemacht habe. Und beschliesset endlich dieses sein Werckleins/ mit vielfaltigem der Statt Venedig Lob / derselben vnderschiedlichen Siegen/und deßwegen daselbst angeleiten Festen/ und Freyerätzen. Welches dann beyläuffig der begehrte Inhalt dieser Schrifft ist, deren in der 8. und 9. Epistel des angezogenen dritten hunderts/vor diesem von mir kurtz gedacht/ und was so wol Fortunatus Olmus, als auch ein anderer vnbenam-

p. 39. n. 93.

p. 42. n. 99. seqq.

p. 32. n. 76.

seq. 42. seqq. num. 113. seqq.

ster/

ſter / von ſelbiger halten / dahin iſt angezeigt worden iſt. Was die von jhme angezogene Autores anbelangt / wollen wir jhm gleich glauben / daß Er die Stellen recht nachgeſchlagen haben werde. Der hieran etwan zweiffeln möchte / und ſolcher Schreiben-Bücher hat / der kan der Warheit / ohne Maßgebung / mehrers nachforſchen. Es hat der Italianer Iohannes Franciſcus Loredanus, in dem Leben des beſagten Pabſts Alexandri des Dritten Anno 1637. zu Venedig erſtlich gedruckt / auch gar viel am 81. vnnd folgenden Blättern / von der obvermelten Schlacht / von dem Fußtritt / vnd ſagt unter andern / Keyſer Friderich habe mit Hülff der Arelatenſer / Piſaner / vnd Genueſer 75. Gallern bewaffnet / vnd denſelben ſeinen Sohn Otten fürgeſetzt: der Venetianer 30. Gallern habe der Pabſt bey ihrer abfahrt / den 7. Maij Anno 1177. gegeben: Es haben darauff beyder Theilen Kriegs Schiffe tapffer einander angegriffen / daß der Sig 6. Stunden lang zweiffelhafftig geweſen: Aber / da ſich der Wind / den biß dahin die Keyſeriſchen zu ihrem Vortheil gehabt / gewendet / ſo haben die Venediger / ſo anhero nur der Teutſchen Ungeſtümmigkeit auffgehalten hatten / jhr Glück auch in acht genommen / vnd ſo tapffer in die Feinde geſetzt / daß 58. Gallern / mit dem Admiral Schiff / oder der Capitana / vnd obgedachtem Hertzog Otten / in ihren Gewalt kommen: allein vier Gallcern haben ſich mit der Flucht errettet: das übrige ſeye dem Meer / ſo allen groſſen Gewalt verſchlucke / zu Theil worden. Zum Beſchluß kan dem Herren ich zuvermelden nicht vmbgehen / daß mir / dieſer Tagen / ein gar altes Buch / in böß Latein geſchrieben / geliehen worden; dabey kein Verfaſſer / aber wol dieſes ſtehet / daß Er vnd die Zeit der Keyſer / Friederich des Erſten / (von dem Er ſein Hiſtori anfahet /) Heinrichs des Sechſten / vnd Friderich des Andern (in welchem Er auffhöret) gelebt habe. Der ſchreibt nun / unter andern / daß gemeldter Keyſer Friderich die Römer alſo bezwungen habe; daß der Pabſt Alexander auß der Stadt Rom habe weichen müſſen. Im Jahr 1175. ſeye Alexandria vom Keyſer Friderichen belagert worden. Anno 1176. habe der Keyſer ſich wieder an die Lombarder gemacht / vnd den letzten Junii eine Schlacht mit jhnen gehalten / auß welcher man aber / ohne Sig / gewichen ſeye. Im ſelbigen Jahr / den 24. Julij / were der Friede zwiſchen dem Pabſt Alexandern / vnd dem Keyſer zu Venedig reformirt worden. Dann des Pabſts Anhang habe angefangen mächtiger zu werden / ſo wol in der Stadt Rom / als in Italien / wegen des Wilhelmi in Sicilien Favors. Dahero hernach den 28. Julii / Iohannes Frumentis; welcher Pabſt Kalixtus genant worden / dem Alexandro einen Fußfall gethan / vnnd habe alſo der langwürige Zwiſpalt

auffgehöret/ vnd die sehr harte Krieg laulecht zu werden angefangen. Dann der Keyser/ so nunmehr alt werden/ sich der Ruhe zubefleissen/ vnnd auff die Wolfarth seiner Söhne achtung zu geben/ angefangen habe. Vnd dieses sagt gemeldtes Buch/ von deme aber der Frangipan eben das/ was Er von des Barons unbenamsten Autorn gehalten/ sprechen möchte/ weil auch kein Nahm dabey stehet. Ende hiemit/ vnd thue den Herren ꝛc.

CCCIV.

Quamadmodum fictilem vasculum, quem figulis vicinis formandum Tarquinius locaverat, crevisse inter flammas, quibus excoquebatur, memorant, ita Brunner. Annal. part. 2. in epist. dedic.

VNsonders geliebter Herr/ derselbe hat sich/ wegen des jüngst überschickten berichts nicht zubedancken. Ist schuldig/ vnd willig/ geschehen Hette/ wann solches Schreiben mir nicht ohne das vnter den Händen gewachsen were/ auff des Herren ersuchen/ noch etwas von Clöstern/ hinzu gethan; nemblich das Christoph Brouwer schreibet/ daß dieselbe vielmehr vor alters Schlösser/ die Religion da fort zupflantzen/ als Schuelen/ geweest seyen; wiewol man auch in den Clöstern/ nach des H. Basilii Reglen/ die Jugend unterwiesen; zu Fulda eine; vnd in dem Closter zu S. Gallen ein doppelte Schuel gewesen/ nemblich; ein eussere/ in der man grosser Herren/ vnd der Edelleuth Kinder unterrichtete; vnd ein innere/ da mit grösserm Ernst/ beydes die Gott ergebne Jugend selb; en; beydes auch die inheimische/ vnd frembde Mönch/ in Pflantzung der Weißheit blüheten. Es habe aber der Petrus Damiani epist. 4. de Omnipotentia Dei, cap. 16. in acht genommen/ daß der Knaben Schuel/ welche/ wie Er sagt/ den ernst zur Heyligkeit offtmals geschwächt/ seiner Zeit/ zu Monte Cassino abgangen; vnd finde Er Brouverus, daß in dem Gespräch der heiligen Abbte/ zu Ach (Aquis) vnter dem Keyser Ludwigen dem frommen gehalten/ verbotten worden/ daß in dem Closter kein andere Schuel/ als deren/ welche GOtt in der Religion (Orden) geweihet seyn/ eröffnet werden solte. Sonsten hat Er Brouverus ein eignes Capitel von der Schuel zu Fulda Vrsprung/ auffnemmen/ vnd Ruhm/ auch menge der Studirenden daselbst/ vnd gedencket Er anderswo der gelehrten Leuthe dieses Orths; schreibet ingleichen im 11. Capitel/ vnd am 43. blat/ daß die Mytelener denen vberwundenen Völckern kein andere Straff auffer legt/ als daß sie ihre Söhne in guten Künsten nicht vnderweisen solten. Diß habe der Teuffel/ dem ansehen nach/ auch mit den meisten Mönchen versucht/ daß sie die heilige Schrifft nicht anrühren solten ꝛc. damit er sie zu des

Fuldens antiquit. l. c. 3. p. 13. & c. 9. pag. 32. vid. Speidel. in Not. ad. voc. Klöster & Lehman. in Chron. Spir. passim.

Bogor, seu Michaël, Bulgarorum Rex, purpurâ cilicio mutavit, cũ quo Monachum induit, quod eorum conditionẽ in illo judicio Regia longè antistare intellexit.

Fleis-

Teiſches/ oder der Veneris, Gebiet/ Unterthanen; vnd der abmahnenden Wollüſten Liebkoſungen leichtlicher verbunden hette/ vnd ſie gäntzlich vngewaffnet in den Krieg brachte/ welchen Er damals ſchon der (Römiſchen) Kirch/ durch Luthern/ vnd dergleichen (Päbſtlichen) Religions Feinden/ vor hatte. Vnd mit dieſem Brouvero ſtimmen auch andere überein/ welche übel leiden mögen/ daß man die alten Clöſter Schuelen nennet: wie dann Jacobus Gretſer lib. 1. Obſervat. in Commentar. Philippi Epiſcopi Eyſtett. de vita S. Willibaldi, faſt ein eignes Capitel/ nemblich das Achte/ hat/ ob die alte Clöſter nichts anders/ als Schuelen/ geweſt ſeyen? Da Er dann am 180. blat ſaget/ daß die Clöſter in Egypten keine Schuelen/ vnd der Antonius ſelbſten vngelehrt geweſen. Vnd obwoln Hoſpinianus, in ſeinem Centone de Origine Monachatus, ſagt/ daß die meiſten Clöſter/ nach Benedicti zeiten/ Schuelen geweſt ſeyen; ſo entgehe er doch mit ſolchem Temperament der Falſchheit nicht. Dann kein Cloſter/ als ein Cloſter/ ſeye ein Schuel geweſen. Dann darzwiſchen/ vnd dem jenigen/ der allein GOtt dienet/ vnd deme/ ſo zum Theil ſelber lehret/ zum Theil andere/ aber alles wegen der liebe Gottes/ vnderweiſet/ ein vnterſchied ſeye. Vorzeiten/ ſchreibet Er pag. 182. ſeq. waren/ ſonderlich bey den Benedictiner-Ordens Clöſtern/ Schuelen/ welches niemand leugne/ darinn die Jugend vnterwieſen/ vnd denen gar gelehrte/ vnd tüchtige Mönche vorgeſetzt worden; aber/ auffs wenigſt an theils Orthen/ mit dieſem vnterſchied/ das doppelte Schuelen geweſen; wie hie oben von S. Gallen geſagt worden: vnd die Cloſter Schuel vorzeiten in Engelland/ der Beda, vnd Albinus Flaccus, regieret haben. Gar wol ſchreibe hievon Trithemius in der Hirſchauiſchen Chronic/ zum Jahr Chriſti 890. vnd lib. 1. de Illuſt. viris Ord. S. Benedicti, cap. 6. Am 181. blat handelt Er von den Clöſtern im Württemberger Land/ wie es mit ihren Abbten/ vnd deren Weibern vnnd Kindern (welche mit etlichen Stipendiaten/ Schuelern/ vnd andern Perſonen/ den Convent gemacht/ vnd nichts an jhnen/ wie Er ſagt/ erwinden laſſen/ daß jmmerzu newe Conventualn/ vnd Cloſter Leuthe/ hernach gewachſen) vor dieſem/ weilen ſie noch Luthriſch waren/ benandt geweſt ſeye. Vnd führet er ſo dann weiter fort/ vnd redet auch von den Domherren/ oder Collegiis Clericorum welche jetzt kurtz gemeln Collegiat: oder Stifftskirchen/ genennet werden; welche auch nicht/ wie die Sectirer/ ſagt er/ wollen Schuelen geweſt ſeyen; ſondern ſolche Collegia hetten jhre beygefügte Schuelen gehabt/ in denſelben ſo wol die Clericos, als andere/ ſo ſich dahin begaben/ zu ver-

rat. Brunner. l. 8. Annal. Boicor. pag. 173.

Mendicantes Monachi Eccl. Chriſti conſervandæ juvandæ devoti, quas non molestias & eruminas in omni vita ſuſcipiūt? d. Brouverus Ant. l. 2. c. 13. pag. 149.

Wid. etiam Meiervad. von Bonno Cæſar. ob die Stifftet in jhrem Weſen zu erhalten? cap. 4. p. m. 64.

illoti provinciæ hominesque homines &c. canobia illico omnia nil niſi Scholas, indoctos fuiſſe ſemianct. d. Brouverus d. 9 94. 32.

vid. Reichmann in Chron. Lubec. fol. 17. & Bonnum in Chron. Lubec.

zu ver-

lib. 2. C. ij. seq. zu unterweisen; deren einer auß der Zahl der Domherren vorgesetzt ward, den man noch heutigs Tags Scholasticum nennet. Vnnd seye solcher Collegien oder Domereyen / fürnembster Zweck nicht gewesen / dem Studiren obzuligen / sondern dem Gottesdienst abzuwarten; vnnd des Allerhöchsten Lob zu singen / vnd zu preisen. Welches Ziel desto gewisser / vnd glückseliger / zu erlangen / habe man die Schulen / vnd das Studiren / als ganz bequeme Hülffsmittel / darzu genommen. Vnter welchen Schulen nicht die wenigste die zu Paderborn vor Zeiten gewesen / von welcher der Autor / so des heiligen Meinwerci, Bischoffs zu Paderborn / Thaten vnd Leben beschrieben / zu lesen seye. Vnd dieses ist auß dem Gretsero. Welches ich desto weitläufftiger anziehen wollen / weilen ich in des andern hundert 38. Epistel / vnd insonderheit des dritten hunderts 52. vnd in der 94. Epistel / auch theils der vnserigen Meynung / welche wollen / daß die Clöster vorzeiten Schulen gewesen / hievon beygebracht; damit der Herr eine gegen der andern halten / weiter den Sachen nachdencken / auch ein jedweders davon urtheilen möge. Besoldi Thesauro practico, v. Academiæ, p. 11. Iacobi Martini cent. 6. disp. 8. quæst. 8. Hermann Bonni, vnd Johann Regenmanns Lübeckischen Chronicken / lib. 1. A. iiij. vnd fol. 3. vnd 9. des Micraelii Pommerischen / Chronicken / lib. 1. pag. 299. vnd in vielen andern Chronicken / Schrifften / vnd Büchern / sonderlich den Alten / auffschlagen könne / ob Er / ausser den Clöstern / noch vor etlich hundert Jahren / Schulen / so berümbt geweest weren / finden möchte. So viel ich fürsten von alten vornehmen / vnd gelehrten Leuthen / gelesen / so sein dieselbe / so viel ich mich noch zu erinnern / entweder in den Clöstern / oder in den Domstiffteren unterwiesen worden; da selbsten man auch die meiste Bücher / vnd gelehrte Leuch / vorzeiten / angetroffen. Also hat der berümbte Abbt zu Hirsau Wilhelmus / seine Kunst in dem Closter S. Emmerams / zu Regenspurg gestudirt / vnd solche hernach auch andern mitgetheilet. S. Thyemo / der Ertzbischoff zu Saltzburg / ist zur Schuel in dem Closter Altaich / in Bäyern / gangen. Also sein auß des Abbts Wolfholdi zu Admont Schuelen 13. Abbte / in kurtzer Zeit / herfür kommen. Anderer Exempel dieses Orts geschweigen. Befehle damit den Herren der Göttlichen Obacht / zu allem wolergehen ꝛc.

Ob es / zu Schaffung eines Adelichen Geschlechts rathsam / die Kinder in die Clöster vil Domereyen / zu thun? S. H. Speidel / Notab. var. hodie Stiffter / vnd den Kasten Vögten / Schutz vnd Schirmherren / der Clöster / vice. Kastenvögt. Item von Domherren / Domstiffteren / Thumvögten ꝛc. l. I.

CCCV.

Deß Herrn Antwort Schreiben ist mir wol worden / darinn von jhme / vnter anderm / vermeldet wird / daß der von mir / in der nächsten Epistel angezogene Gretserus, in dem er

9 vid. de hu additis exemplis Brunner p. 3. Annal. Baior. p. 142 seq. 150. & 272.

wegen

wehnten Werck/ ein mehrers wider unsere Phralte/ und wahre Religion/ und auch dieses/ am 203. Blat schreibe/ daß/ nach der Lutheraner Lehr/ alle Christen miteinander zugleich Priester seyen/ und daher auch die Weiber b die Sacrament reichen/ und predigen können: Seyen auch solche weiber/ ich mag nicht sagen/ Bischoffen in loco quodam solitario &c. baptizare posse? vid. Ioh. Forsnerus probl. 4. & 5. dec. 2. de Baptismo.

b An Mulieribus, in casu necessitatis, pro mittendum, ut admittantur in ordines priuatis, baptisimum?

solcher weiblichen leichtfertigkeit Exempel vorhanden. Worauf dem Herren ich freundlich unangefügt nicht lassen kan; daß zwar nicht nur Prediger/ sondern alle glaubige Hertzen/ und Kinder Gottes/ das außerwöhlte Geschlecht/ das Königliche Priesterthumb/ das heilige Volck seyn. 1. Petri. 2. v. 9. welche/ wie sie einen Kindlichen Geist empfangen/ Röm. 8. v. 15. also auch im Geist wandeln/ Gal. 5. v. 16. und dannenhero mit einander die Geistligkeit seyn; wie D. Tobias Wagner in dem bedencken über Johann Warners Visionen/ in des ersten Theils 4. Argument/ am 41. und folgendem Blat/ und auch andere/ beweisen. Aber der Herr weiß selber/ ohne mich/ was für ein grosser unterscheid da seye/ und wie ordentlich alles in unsern Kirchen zugehe; und daß dahero mit einem/ so widriger Meynung/ und vorgebens/ sich in disputat einzulassen/ weil die Sach vor Augen ligt/ unnöthig ist. Was der Herr wegen der Abtheilung der Menschen in Geistliche/ und Weltliche schreibet/ so ist zwar solche alt/ gefällt aber nicht jedermann/ wie dann Johannes Angelius à Werdenhagen, in seinem grossen Anno 1642. zu Franckfurt/ in Verlag H. Merians/ in fol. wieder gedruckten/ vermehrten/ und mit schönen Kupffern gezierten Werck/ darwider schreibet/ und seine Meynung eben auß dem obigen Fundament/ und vielen Orthen der H. Schrifft beweiset. Des Herren neue Zeitung von dem Antichrist hab ich einem guten Freund vermeldet/ der mir ein vermeintes Außschreiben/ von dem erdichten Groß-Hertzog der Amalicantischen Insel/ des Hierosolemitischen Ordens-Meistern/ gewiesen/ welches ihme des Jahrs 1642. auß einem vornehmen Orth/ für etwas grosses/ und nachdencklichs/ geschickt worden; und das/ unter anderm/ in sich helt/ daß ein Weib sehr schöner Gestalt/ nahmens Samaritta/ in den eussersten Gräntzen des Babylonischen Reichs/ in dem Dorff Ossa/ einen Knaben gebohren/ mehr schwarz/ dann weiß/ welchen man ins gemein den Antichrist nenne/ und dessen Vatter unbewust/ Er kurtz von Hals/ mit gespitztem Kopff/ gerunzelt an der Stirn seye/ liechte und erschröckliche Augen/ lange Ohren/ krummes Maul/ gespitzte Zähn/ und ein gebogne Nasen habe; und sagt man/ daß dieses

vid. Balth. Meisnerus part. 2. Philos. sob. sect. 1. quæst. 20. p. 270. & B. Ioachim. in fortit. pacis p. 27. seq. 39. 125. seq. 113. seq.

vid. D.C. Dieterich in der 1. Predig über das 1. Capitel des Predigers Salomo: vñ die 9. Epistel des 3. Hund. p. 647.

part. 1. cap. 10. fol. 73. col. 1.

sich Kind 8. Tag nach seiner Geburt angefangen zu gehen/ vnd zu reden/ daß es jederman möglich verstehen können. Damit aber kan man vielleicht solche Leuth äffen/ welche der Warheit nicht achten. Christian Hoßeburgk/ im Gespräch vom Teutschen Krieg/ sagt/ unter andern/ am 71. Blat also: Wann wir nicht mit Christi Leben sind/ mit Christo nicht lieben unsere Feinde/ die Welt/ mit ihrer Ehre/ Ruhm/ Titul/ Pyppigkeit/ List/ Geiz/ Hoffart/ stehen/ unser Leben hassen/ gutes für böses beweisen/ ꝛc. sondern ein Weltleben an uns haben/ so folget/ daß wir wider Christum/ vnd also rechte vnd echte wider Christen (Antichristen im Leben) sind. Was gedachter D. Tobias Wagner part. 1. arg. 5 p. 71. wider den gemeldten Johann Warnern/ hierbey schreibet/ das kan der Herr bey ihme selber/ so es ihme beliebt/ lesen. Was endlich der Herr von etlichen Prophecenungen/ wegen des Friedens in Teutschland/ vnd was darauff vor dem Jüngsten Tag erfolgen werde/ vnd dem Jüngsten Tag selbsten/ die Er neulich wieder bekommen/ vnd daß Er gern/ ob keiner von der grossen zusammen Fügung Saturni vnd Jovis, des 1643. Jahrs/ absonderlich geschrieben hette/ wissen möchte/ meldet; so hat der Herr sich/ was ich verschienen Jahr allhie mündlich mit ihme von dem ersten geredt habe/ noch zuerinnern/ vnd Er selbsten damals/ daß ein grosser unterschied da zumachen seye/ bekent hat. So viel aber das ander/ nemblich die ermante Conjunction anbelangt/ so hat Abraham Seidel/ Pfarrer zu Numris/ an Herren Ernsten/ Hertzogen zu Sachsen in einem Bericht/ was von den grossen zusammen Fügungen Saturni, vnd Jovis, absonderlich aber von der in Anno 1643. den 20. Hornungs/ alten Calenders/ zu vermuthen/ in diesem erwehnten Jahr zu Erffurt/ drucken lassen. In welchem Er dann/ unter anderm/ also schreibet: In dem 1643. Jahr halten Himmel/ vnd Erden/ oder die gantze Welt/ ihre achte revolution, da die obersten zween Planeten Saturnus, vnd Jupiter, von anfang der Welt/ das achte mal in trigono igneo, vnd zwar in dem himlischen Haubtzeichen des Widers/ da sie sollen gestanden haben/ als die Welt erschaffen worden ist/ das erste mal wieder zusammen kommen/ dergleichen in 800. Jahren (oder scharff zu rechnen/ in 794 Jahren 331. Tagen 15. Stunden 35. 38.) nicht geschehen ist/ auch (weil die Welt schwerlich noch 800. Jahr stehen wird) auff solche masse sodann diesen Trigonum nicht noch einmal wieder also betreffen wird ꝛc. Jedoch ists nicht also zu verstehen/ ob müssen eben selbigen Tag/ Monat/ oder Jahr/ so diese Conjunctiones geschehen/ ermeldte Veränderungen Flug mit ergehen/ oder gar just/ scharff/ vnd genaw/ eben dergleichen/ oder eben daßelbige Jahr solche Ding sich anmel-

vid. tom. 4. Theatri Europæi f. 739.

den/

den/ wie sie bey voriger Revolution ergangen. Dann solche scharff gesuchte Zeit/ und dero Unfehlbarkeit/ hat Gott ihm allein/ und seiner Allwissenheit/ vorbehalten: Sondern uns soll genug seyn/ wann wir zu unserer Nachricht ohngefehr wissen/ was etwa ehestkünfftig zuvermuthen/ wie dann Gott solches zu wissen/ uns nicht mißgönnet/ weil eben zu gewissen zeiten Er seine Abrechslungen/ und andere Ähnligkeiten der vorigen zeiten führet/ ungeachtet solche ein Jahr/ oder etliche/ von denen selben auff- oder abfallen: Wie Er denn auch deßwegen in seinem Wort hin und wider/ gewisse Zahlen/ ja/ in der gantzen Natur/ gewisse gemerck/ zu unser Nachrichtung/ wegen künfftiger Ding/ gelegt/ und verordnet/ und würden traun wir unsern grossen Undanck/ oder Nachlässigkeit/ hierdurch an Tag geben/ wenn wir solche nicht achten/ oder denen nicht nachdencken wolten. Dann es ist gewiß/ daß nichts fürnehmes in der Welt fürgehet/ sonderlich vom Kriegswesen/ änderungen der Regiment/ und Reich der Welt/ da nicht GOtt zuvor/ durch sondere Zeichen am Himmel/ und auff Erden/ warnet/ wie wir denn unter uns Menschen selbst befinden/ daß/ wenn Gott etwas sonderliches mit uns fürnehmen wil/ mit tödtlichem Abgang/ oder sonst mit einem Unglück/ wir auff mancherley weise zuvor gewarnet werden/ damit wir uns darein zu richten/ und zu schicken/ haben. Und dieses hat der Autor in der Vorrede/ Item den 1. und 2. Capiteln. Im 3. und 7. handelt Er wider die Feinde der Sternkunst; setzet aber dabey nothwendige Erinnerungen. Im 4. meldet Er/ woher die Veränderungen der Regimenten kommen. Im besagten 7. Capitel/ welcher Gestalt der Zeit Prognostica zustellen/ und was vor Wissenschafft darzu erfordert werde? und sagt/ daß die Gemüther der Menschen sich nicht allzeit durch die Stern zwingen lassen: Gestalt dann gewiß/ daß allein auß dieser des Saturni, und Jovis conjunction dieses 1643. Jahrs/ kein Friede auff heuriges/ auch nicht auff das 44. Jahr/ sondern vielmehr gröser Krieg/ und Unfried/ neben vielem Blutvergiessen/ könne vermutet werden: sondern daß wir annoch mittelst/ mit langweiligem elenden Leben/ noch über sechs Jahr/ von Da. 1643. an/ Friedloß ablauffen lassen müssen. Solte aber in diesen/ nemblich dem 43. vñ 44. Jahren/ Friede geschlossen werden/ so müsse andere Ursachen desselben seyn. Es seyen/ von Anfang der Welt/ biß auff die Sündflut/ verlossen 1656. Jahr. Daher/ wann man die Wort/ so da stehen Lucæ am 17. aus/ wie es geschahe zu den zeiten Noha/ betrachte; so were darauß zu schliessen/ daß im Jahr 1656. oder im anfang des 1657. Jahrs/ das Ende der Welt

An Sideribus Rerumpubl. conversiones tribuendæ, &c.

An Rerumpublicarum Conversiones præcipossint? vid. D. Johann. Gerhardus de cad. ult. quæst. M. plu. 1. §. 4. & Joan. Martin. Cornelius de Exterib. 31. & 38.

zu verführen seye. Deßwegen ein vornehmer Theologus vermahnet / daß man wol in acht haben solle auff die Jahrzahl / welche stehet in denen 3. Worten MVnDI ConfLagratIo. Und dieses habe dem Herren zu lieb ich aus dem gemelten Tractat ziehen wollen; der / ohne Maßgebung / wie man sich in die Calender / vnd Himlische Zeichen Christlich schicken solle / auch H. M. Georgii Alberti Pfarrers vnd Superintendenten zu Nördlingen Calendarium Christianum perpetuum, daselbst dieses 1643. Jahrs / in 4. gedruckt lesen / vnd Herren M. Abdiæ Trewen / bey der Universität Altdorff / Mathematum Professoris, Discurs vom Grund vnd Verbesserung der Astrologiæ, vnd was durch Anleitung derselben ꝛc. so wol von Natürlichen / als Weltlichen / ohne Aberglauben könne geurtheilet werden / so auch dieses Jahrs zu Nürnberg in 4. herauß kommen / darzu thun kan / da Er dann etzlich wieder die / so dem Gestirn gar zu wenig / vnd die / so demselben gar zuviel zugeschrieben / handelt / die Mittelstraß weiset / vnd in einer Summ sagt / was natürlich sey / das werde von dem Gestirn auffs wenigst remotè, vnd zum Theil verursacht; was aber willkürlich / oder von äusserlichen zufällen ist / das komme von äusserlichen Vrsachen her. Von den aspecten der Planeten hat Er / wie Er im 3. Capit. sagt / vor diesem so viel nicht gehalten / aber bey fleissigem auffmercken auff das Gewitter / auch zufällen der Kranckheiten bey ihme / vnd den seinigen / ist Er durch die Erfahrung gleichsam genöthiget / den Sterngelehrten in diesem stuck / was die generalia betrifft / daß nemlich solche aspecten kräfftig seyen / beyfall zugeben. Redet hierauff im 4. Capit. von den grossen Conjunctionibus, vnd darunter von der obgedachten des 1643. Jahrs / vnd bringt schöne Exempel / was sich bey solchen zusammen Jügungen der Obersten Planeten vor zeiten begeben; wiewol Er sonsten alle Abtheilungen der zwölff himlischen Zeichen verwirfft. Vnd meldet Er noch ein mehrers im 9. Capitel von der besagten Conjunction in Anno 43. vnd richtet sie auff die zwo Conjunctionen, deren die erste vor der Sündflut / vnd die andere zun zeiten des Propheten Amos / vnd des vntergangs Samariæ gewesen. Der Herr aber wolle / wie gemelt / in dieser Schrifft selbsten nachsehen / wird ihn nicht gereuen. Im übrigen bleibt es dabey / daß ein anders ist liegen / ein anders aber falsch reden. Vnd ist zwar ein jede Lügen ein falsche Rede / aber nicht jegliche vnrechte Rede / oder übels eintreffen / eine Lügen. Dann liegen geschicht mit Vorsatz / vnd wieder bessern bewust. Die Muthmassungen von den Sorten des Gewitters können bißweilen falsche Reden seyn / aber nicht fort Lügen / weil sie sich auff natürliche Vrsachen gründen / saget D. Laurentius Eichstadius im 2.

So von Gestirn / vnd himblischen Zeichen H. Harsdörffers 3. Theil Gesprächspils / p. 11. 13. seqq. 26. seq. 29. seq.

Capitel

Capitel ſeines Prognoſtic. Aſtrologici auff das 1644. Jahr/von den Jahren 7. vnd 9. vnd was von jhnen herkompt / vnd man Climactericos Annos nennet / vnd was von ſolchen zu halten; Item vom Jahr 56. welches man Climacterem Heroicum heiſſet / in welchem ſehr viel vortreffliche / vnd berühmbte Manns- vnd Weibsperſonen geſtorben / iſt vnder andern auch Matthias Bernegger quæſt. 214. auß Tacito zu leſen. Vnnd hiemit ꝛc.

CCCVI.

FReundlicher geliebter Herr / ich habe geſtern in ſeinem Hauſe betrachtet / daß vnſere Voreltern erſtlich die jenige Gebäw verfertigt / ſo jhnen nothwendig; hernach mit der Zeit haben ſie auch die Bequemligkeit / vnd die Zierde in acht genommen; damit ſie nicht allein ſicher / ſondern auch gelegen / jhre Wohnungen haben möchten. In dem gar alten Haußbrieff war zuſehen / daß vor zeiten ſchon der Brauch geweſen / daß die jenigen / ſo ſich in einem Brieff vnderſchrieben / ein Creutz entweder vor dem Nahmen her / oder nach demſelben / geſetzt haben. Ich kunte die Schrifft nicht allerdings / wegen der älte leſen. Wie müſſen dann die noch viel ältere zu leſen ſeyn; die man auch zum theil nicht recht verſtehen kan. Chriſtophorus Brouverus hat der Oſt-Francken vnd Thüringer / Beicht in alt Teutſch Fränckiſche Spraach geſetzt / ſo Er auch Lateiniſch geben. Darauß / wie auch auß der Beſchreibung der Gräntzen der Fuldiſchen Kirchen / zuſehen / daß man jetz faſt ein gantz andere Teutſche Spraach hat. Gedachter Brouverus ſagt / das Otfridus, ſo etwan in den Clöſtern Fulda / vnd Weiſſenburg am Rhein / vnd ſonderlich in dieſem letzten ſich auffgehalten / erfunden habe / wie man recht Teutſch ſchreiben ſolte / wie jhme Marcus Velſerus das Zeugnuß gebe; dann zur ſelbigen Zeit die teutſche Spraach zu ſchreiben ſehr hart geweſt ſeye. Vnd dieſen Welſerum, Weyland Statt-Pflegern zu Augſpurg / nennet er ein Zierde des Teutſchlands; hergegen den Cyr. Spangenberg / Verfaſſern der Hennebergiſchen Chronic / einen Ketzeriſchen; vnd den Albrecht Cranzen præcipitis Cenſuræ ſcriptorem: vnnd ſagt / daß Sebaſtianus Münſterus die Catholiſche Religion zweymal verlaſſen habe. Aber den Engliſchen Scribenten Wilhelmum Malmesberienſem, helt Er für verſtändig: den aber ein anderer Jeſuit / Andreas Brunner part. 3. Annal. Boicor. lib. 10. p. 834, 842. & 956. ſonderlich in den Teutſchen Sachen / nicht lobet. Von der Heſſiſchen Chronic (ſo / ſonders zweifels / des Dilichii ſeyn wird) ſchreibet

Lib. 2. Antiqu. Fuldenſ. cap. 14

lib. 1. pag. 58.

p. 50. & 63. & 170.

Cranz. in præfat.

Cranzius ſchreibet weit / wann er die Wandaliſche Völcker / die mit den Dänen vor / vnd lang nach

Christi Geburt / Kriege geführt habe/ für Sclavonische vnnd Sarmatische Völcker acht.

Micr. lib. 1. Pom. p. 51. vide de hoc Wilhelmo infra epist. 8. n. 21. lib. 18. antiquit. c. 4.

gemeldter Brouverus, im 4. Buch/ am 324. daß man derselbigen so viel/ als sie beweiset/ glauben solle. Vnd am 349. Blat/ nennet Er den Verfasser solcher Chronic/ einen Ketzer. Am 330. Blat sagt Er/ daß in des Valentin Müntzers Teutschen Chronic viel Irrthum seyen. Vnnd dieweil sich vnter die Scribenten kommen; so kan ich nicht vmbgehen auß des Cardinals/ vnd Jesuiten Roberti Bellarmini, vnd den Scriptoribus Ecclesiasticis, zu Cöln/ in Verlag Bernhard Gualthers/ des Jahrs 1613. in 8. gedrucktem Buch/ noch ein mehrers von etlichen derselben/ mit wenigem/ zuvermelden/ vnter welchen dann seyn Philo, den Er einen gar gelehrten Mann / am 36. Blat nennet; vnd Josephus, dessen Zeugnus von Christo Er/ mit S. Hieronymo, vnd Eusebio, zweyen gelehrten Männern / vor gewiß zu seyn / helt; wiewol die Juden sagen/ es stehe solches Zeugnus in jhren Büchern nicht; welche aber / wie Bellarminus allhie am 38. Blat erinnert / diesen Josephum Matthiæ Sohn / der die Bücher von den alten Jüdischen Sachen Griechisch geschrieben/ nicht; sondern einen andern Joseph/ des Gorionis Sohn/ der etwas dergleichen Hebreisch verfertigt/ haben: Daher kein wunder/ daß die Juden/ in jhrem Josepho / dieses Zeugnus von Christo nicht finden. Ferners schreibet Bellarminus pag. 74. seq. vom Egesippo welcher die Kirchen Histori / biß auff seine Zeit / das ist / biß auff den Pabst Anicetum gemacht / deren Eusebius, vnd Hieronymus, gedencken; daß Er die Bücher von der Zerstörung Hierusalem / die man vnter seinem Nahmen hat/ nicht geschrieben; sondern daß dieselbe entweder eines andern neuern Egesippi, oder dem Egesippo fälschlich zugelegte Bücher seyen. Dann auß dem 5. Capitel des 3. Buchs abzunemmen / daß solche erst nach des Constantini zeiten verfertigt worden seyn. Des Tertulliani Bücher / sagt Er p. 78. seind mit Verstand zu lesen / nicht allein diejenige/ welche Er / nach des H. Hieronymi Zeugnus/ wider die Kirchen eigentlich geschrieben / sondern auch andere mehr/ so Er Bellarminus nahmhafft machet. Clemens Alexandrinus, ein gelehrter Mann / des Origenis Lehrmeister / hat vnter dem Keyser Severo gelebt/ in dessen Schrifften Bellarminus etliche Sprüch nicht passiren läst / gleichwol zweiffelt / ob sie dieses fürtrefflichen Manns / oder von den Ketzern darzu kommen seyen. Von des Lactantii Firmiani, der Arnobii (welcher vnter dem Keyser Diocletiano gelebt/ vnnd 7. Bücher wider die Heyden geschrieben hat) Discipels/ Wercken / meldet Er am 102. Blat / daß / wie sie zu des Ciceronis Beredenheit am nächsten gelangen; also sie auch mit vnterschiedlichen Irrthumen also verstellt seyen/ daß der Babst Gelasius, in dem Römischen Concilio, nicht ohne Vrsach/

die

dieselbe vnter die Apogrypha zu setzen gewolt habe. Daß Eusebius der Bischoff/ vnd Historien Schreiber/ so zur Zeit Keysers Constantini des Grossen gelebt/ ein Arianischer Ketzer gewesen/ das beweiset der Autor/ auß dem H. Athanasio, vnd Hieronymo, auch anderswo her; vnd verwundert sich p. 105. daß etliche heutigs Tags diesen Eusebium so eifferig vertheidigen wollen. Was von dem Kirchen-Histori-Schreiber/ Rufino, dem Priester Aquileia, (so zu des H. Hieronymi zeiten gelebt hat/) zu halten/ das zeiget Er am 170. Blat/ an: vnd schliesset/ daß er nicht vnbillich vom Pabst Gelasio, cap. sancta Romana, distinct. 15. des Irthumbs halber/ gezeichnet worden seye. Vom Ausonio dem Poeten/ so zun Zeiten des H. Maximi, vnd der Keyser Honorii, vnnd Theodosii des Jüngern/ gelebt hat/ schreibet Er am 204. Blat/ daß auß theils seinen Schrifften zuverstehen/ daß Er ein Christ gewesen; wiewol Er etliche Sachen/ wie die Poeten zu thun pflegen/ von den Göttern der Heyden geschrieben habe. Daß des Severi Sulpitii (so des H. Paulini, Bischoffs zu Nola, der Anno Christi 431. gestorben/ guter Freund gewesen) Bücher de sacra Historia, vnd anders mehr/ vorsichtiglich zu lesen seyen/ das weiset Er am 208. Blat. Den Kirchen Historie-Schreiber vnd Bischoffen Theodoretum, welcher vmb die Zeit des H. Cyrilli gelebt/ vnd seine Histori vom Keyser Constantino an/ biß auff Theodosium den Jüngern/ in 5. Büchern geschrieben hat/ lobet Er am 214. Blat: vnd am 219. nennet Er den Bischoff Sidonium Appollinarem, dessen Episteln/ vnd Vers/ vorhanden seyn/ vnd der vmb die Zeit des H. Eucherii, Bischoffs zu Lyon/ vnnd Claudiani Mamerti, Bischoffs zu Wien in Franckreich/ gelebt hat/ virum nobilissimum. Socrates, vnd Sozomenus haben des Eusebii Cæsariensis Kirchen Histori/ biß auff die zeiten Keysers Theodosii des Jüngern/ vnter dessen Regierung sie gelebt/ continuirt; aber sie seind beyde/ wie Bellarminus am 221 Blat sagt/ der Novatianer Irthumen günstig gewesen. Den Isidorum Peluſiotam, welcher zu des besagten Keysers Theodosii zeiten florirt hat/ nennet Er einen gar gelehrten Mönch; lobet auch p. 225. den H. Prosperum Aquitanum, der des Eusebii, vnd Hieronymi Chronic continuirt hat. Salvianus der Priester/ vnnd hernach Bischoff zu Massilien/ hat 8. Bücher de providentia, & judicio Dei, vnnd 4. Bücher de Ecclesia, vnter dem Nahmen Timothei geschrieben/ in welchen Er die Laster der Christen/ vnd sonderlich der (so genanten) Geistlichen seiner Zeit/ also durch ziehet/ daß Er den Sachen zuviel gethan zu haben angesehen werden möchte/ wann seine Red nicht/ auß einem wahren Eifer/ zur ehre Gottes/ vnnd der Seelen Seeligkeit/

An Poëta temerantur actione Injuriarum, ob carmina satyrica? vid. Beſold. in Thes. practic. v. Paßquill. p. m. 594. ſeq.

vid. etiam Jacob. Billium Olser vat. ſacr. lib. 1. 6. 26.

hat-

herfliessen thete/ wie allhie am 228. Blat zu lesen. S. Victor, Vticensis Episcopus, hat vmbs Jahr Christi 490. gelebt/ vnd 3. Bücher von der Vandalischen Verfolgung geschrieben/ welche wie Bellarminus p. 231. sagt/ wegen der Märtyrer Tapfferkeit/ so in selbiger Verfolgung berümbt gewesen/ wol würdig zu lesen seyn. Gennadius Massiliensis, so auch vmb selbige Zeit im Leben gewesen/ hat/ vnter andern/ ein Buch de viris Illustribus geschrieben/ in welchem Er sich des wahren Glaubens halber verdächtig gemacht/ schreibet gedachter Autor/ an angezognem Orth. Dann Er den Cassianum, vnnd Faustum, so halbe Pelagianer gewesen/ gelobt; vnd hergegen den H. Prosperum, so tapffer wider Pelagium gestritten/ vntertruckt hat. Marcellinus Comes hat zun Zeiten Keysers Justiniani gelebt/ dessen Chronic/ so in der Bibliotheca Patrum tom. 7. edit. 2. zu finden/ vom Cassiodoro in libr. de divinis lectionibus c. 17. sehr gelobt wird/ vnd biß auffs Jahr 535. gehet. Von Dionysio Exiguo welcher Anno 527. an stat/ daß man vorhin die Jahr von der Regierung des Keysers Diocletiani gezehlet/ dieselbe von der Geburt Christi zu zehlen angefangen hat: Item vom Aurelio Cassiodoro, so König Dietrichs von Bern geheimer Schreiber gewesen/ vnd vnterschiedliche Historische Sachen/ als ein Chronic/ Item von der Gothen Thaten/ vnd anders mehr geschrieben/ ist Er p. 242. seqq. zu lesen: von denen er aber/ wie auch des Evagrii Kirchen-Histori (so Er in 6. Büchern/ von der Zeit an/ in welcher Sozomenus auffgehört/ biß auff das Jahr 597. vollführt hat) vnd des Gregorii Bischoffs zu Tours/ der Anno 506. gestorben/ Fränckischer Historien/ Er sein Vrtheil nicht fällen thut. Vnd weiln Er mit diesem Gregorio das sechshundertigste Jahr beschliesset; als wil ich damit auch diese Epistel enden/ vnd den Herren rc.

vid. cent. 3. epist. 92 p. 519.

CCCVII.

DEs Herren gelobtes/ vom 2. diß/ ist mir wol worden/ darauß ich sein begehren/ jhme auch etwas von andern Scribenten/ so in den 7. 8. 9. vnd 10. Seculo gelebt/ auß des nächst angezognen Bellarmini Buch/ zu vermelden/ hab ich wol vernommen. Weil dann dem Herren/ wegen vnserer alten Freundschafft/ ich solches nicht abzuschlagen weiß/ als wolt jhme zu vernemmen belieben/ daß Er Bellarminus die Bücher/ so im Jahr 1601. zu Pariß/ vnter dem Nahmen des H. Isidori Hispalensis (der Anno 646. gestorben/ vnnd viel von den Spanischen Sachen geschrieben hat) herfür kommen/ nicht alle für sein Werck helte/ weilen S. Hildephonsius, der zu seiner/ des Isidori Zeit/ gelebt/ in dem

Buch

Buch de viris illustribus, deren nicht gedencket 2. den H. Priester Marcellinum, der des H. Suiberti, des ersten Bischoffs zu Verden / so Anno 717. gestorben / vnd sein Gesell gewesen / Leben beschrieben / nennet Er / virum Apostolicum. Am 262. vnd folgenden Blättern / setzet Er 3. des Venerabilis Bedæ, Priesters in Engelland / so im Jahr 731. gelebt hat / Bücher / so in 8. Theilen begriffen seyn; vnd zugleich auch sein gutachten davon; vnnd sagt / daß sie nicht alle sein seyen: Ist auch in einem stück p. 265. seq. dem Cardinal Baronio / so sonsten / wie Er schreibet / weil Er gelebt / sein gar guter Freund gewesen / zu wider. 4. Paulus Diaconus Aquileiensis, so dazumaln des Longobardischen Königs Desiderii, als Er Anno 774. vom Keyser Carolo M. gefangen / vnd sein Reich zerstöret worden / Secretarius gewesen; hernach aber ein Mönch zu Cassino worden ist, hat sechs Bücher von den Longobardischen Geschichten geschrieben. Aber die Römischen Historien / welche bey des Eutropii, so in dem Joviano auffhören / als eine Continuation gefunden werden / seyn nicht sein / des Pauli Diaconi, wie Er Bellarminus, am 272. Blat / mit andern gelehrten Leuthen / darfür helt. 5. Vom Eginarto, Weyland des besagten Caroli Magni Cantzelern / hernach Mönthen / vnd Abbten / schreibet Er / daß Er sein / des Keysers Leben / gar fleissig beschrieben habe. Er helt auch der Francken Histori für sein Werck. 6. S. Nicephorus, Bischoff zu Constantinopel / hat ein Chronic geschrieben / so in dem tom. 2. Bibliothecæ Patrum, der 2. edition, zufinden / vnd ist Anno 828. gestorben. Es ist auch ein anderer Griechischer Histori-Schreiber dieses nahmens / zugenant Callistus, welcher aber erst nach dem 1300. Jahr / zun Zeiten des Keysers Andronici Senioris gelebt / deme Er seine Histori / so in 18. Büchern begriffen / vnnd welche von der Geburt Christi anfahet / vnd in dem 625. auffhöret / übereignet hat; darinnen aber nicht wenig Irthumb zufinden seyn; wie Bellarminus pag. 383. erinnert. Der dritte diß nahmens / nemblich Nicephorus Gregoras, ist auch ein Griechischer Scribent / welcher Anno 1344. gelebt / vnd 11. Bücher von den Geschichten / des Constantinopolitanischen Keyserthumbs / von dem Jahr 1200. biß auff das besagte 1344. geschrieben hat. Welche drey Nicephoros ich / des nahmens halber / allhie zusammen setzen wollen. Aber wieder auff die Ordnung zukommen; so stehet nach dem ersten Nicephoro, beym Bellarmino, am 275. Blat / 7. der Frantzösische Mönch Usuardus, des Alcuini Discipel / welcher / auß befelch Keyser Carls des Grossen / das Märterbuch / oder Martyrologium geschrieben / welches besagter Autor allhie lobet. 8. Nithardus

Siehe vom H. Suiberto, Bischoffen zu Verden der erst An. 807. gestorben / Continuat. Itineratii Germaniæ fol. 489. vnd Hubo Emmium lib. 4. Rer. Frisic. hist. f. 66.

des Keyser Carls des Grossen Sohn / von der Bertha / hat 4 Bücher von der Vneinigkeit der Söhne Keyser Ludwigs des Frommen geschrieben / dessen Histori vom Jahr 814 biß auffs 843 gehet / vnd mit des Frodoardi Chronic / vnnd den Jahrbüchern der Francken / zu Pariß / im Jahr 1588. gedruckt worden ist. 9. Freculphus, Episcopus Lexoviensis, hat biß auffs Jahr 840. in Franckreich gelebt / vnd Historien geschrieben ; darinn Er aber tom. 2. lib. 4. c. 20. wie Bellarminus, p. 297. erinnert / gefählt / in dem Er geschrieben / daß die Gothen von den Arianern zum Christlichen Glauben seyen bekehret worden. Dann es meldt Theodoretus lib. 4. histor. cap. ult. daß der Bischoff Ulphila die Gothen den Catholischen Glauben gelehrt habe ; welcher aber / mit seinem Volck / von den Arianern / hernach verführt worden seye. Dann die Ketzer wissen die Heyden nicht zu bekehren ; aber wol die Catholischen zu verkehren ; wie Tertullianus in lib. de præscriptionibus schreibe. 10. Walafridus Strabo, so in 2. Büchern von S. Gallo / vnnd Othmaro geschrieben / vnd wie beym Surio zu finden / solle Anno 849. gestorben seyn. 11. Photius, Bischoff zu Constantinopel / der vmbs Jahr 858 gelebt / hat ein grosse Bibliothecam, so vorhanden / vnd anders mehr / geschrieben : von welchem Bellarminus am 285. Blat saget / daß Er gar gelehrt / aber noch viel böser gewest seye. 12. Anastasius, Bibliothecarius, Abbt zu Rom / so / neben andern / das Leben der Römischen Päbste / von S. Petro an / biß auff Nicolaum den Ersten / beschrieben / ist in der Griechischen vnnd Lateinischen Sprach ein gelehrter Mann gewesen / vnd hat auch vmb das Jahr 858. florirt. 13. Aimoinus, ein Frantzösischer Mönch / hat von den Königen der Francken / von Faramundo an / biß auffs Jahr 840. geschrieben. Dann was weiters bey diesem Histori-Schreiber / biß auffs Jahr 1165. zu finden / das helt Bellarminus, am 288. Blat / nicht für des Aimoini Werck / sondern vermeynt / auß beygebrachten Vrsachen / daß solches von einem andern hinzu gethan worden seye. 14. Ado, Bischeff zu Wien in Franckreich / hat eine Chronic von Erschaffung der Welt / biß auffs Jahr 879. geschrieben. 15. Rhegino, Abbas Prumiensis, so / wie es das ansehen / vmb das Jahr 900. vnnd etliche / florirt / hat ein Chronic von der Zukunfft Christi / biß auff das Jahr 98. geschrieben ; so ein vnbenambster biß auffs Jahr 967. continuirt hat. 16. Radulphsu, Flaviacensis Monachus, hat vmbs Jahr 910. gelebt. 17. Luitprandus erstlich Diaconus zu Pavia hernach Bischoff zu Eremena / ein Mann / so wegen seiner Geschicklichkeit / vnd Verstands / in grossem ansehen gewesen / hat in 6. Büchern die Histori von denen Geschichten / so seiner

Zeit

Zeit in Europa vorgangen / geschrieben. Aber Baronius tom. 10. Annal. zum Jahr Christi 963 argwohnet nicht ohne Vrsach / sagt Bellarminus pag. 292. daß die Histori des sechsten Buchs / von dem 6. Capitel an / nicht des Lütprandi, sondern eines unbenamsten Auctoris seye. Hat gelebt umbs Jahr 946. 18. Witichindus ein Mönch zu Corbey / hat auch umb selbige Zeit / nämblich 946. drey Bücher von den Sächsischen / und der Keyser Othonen Sachen / geschrieben. 19. Frodoardus, Abbt zu Rems hat ein Chronic desselben Orths vom Jahr 919. an / biß auffs Jahr. 966 (in welchem man helt daß Er gestorben) geschrieben / so auß des P. Pithœi Bibliothec / mit andern Scribenten der Frantzösischen Sachen / zu Paris Anno 1588. gedruckt worden ist. Das sein nun also die bekantiste Geschicht Schreiber biß auffs Jahr tausent nach Christi Geburt / darvon der Herr bericht / auß dem Bellarmino, begehrt hat; bey welchem auch viel andere Scribenten / die von Geistlichen Sachen geschrieben / zufinden seyn. Begehrt der Herr auch die folgende / sollen sie jhme unverhalten seyn. Unter dessen ꝛc.

CCCVIII.

JNsonders geliebter Herr / auff fernèr desselben begehren überschick ich jhme die folgende Histori Schreiber / vom Jahr tausent / biß auffs Jahr 1280. ohngefehr / darunter dann erstlich / deren offt angezogner Cardinal Bellarmino, ist der Glaber Rodulphus, ein Mönch / der die Historien seiner Zeit in 5. Büchern geschrieben hat / und zwar mit sonderm fleiß / wie Er Bellarminus jhme diß Zeugnus / am 295. Blat / gibet: wiewol Er an einem Orth saget / daß König Conradus II. des Jahrs 1041. gestorben / so andere ins 39. setzen; und der Cardinal den Schreibern schuld gibet. Er Glaber hat florirt umbs Jahr 1040. 2. Hermannus Contractus, ein frommer Mönch / hat sein Chronic biß auffs Jahr 1052 gebracht / die Bertoldus biß auffs Jahr 1065. continuirt hat. 3. Georgius Cedrenus, ein Griechischer Historien Schreiber / hat seinen kurtzen Historischen Begriff / vom Jahr der Welt / biß auffs Jahr Christi. 1057. vollführt / so Griechisch / und Lateinisch vorhanden. 4. Johannes Curopalates hat vom Jahr des Herren 811. biß auffs 1081. geschrieben. 5. Bertoldus Constantiensis, ein gantz auffrichtiger / gottesförchtiger Histori-Schreiber / wie jhme Bellarminus pag. 309. das Zeugnus gibet / hat / wie hie oben gesagt / des Hermanni Contracti Chronic / biß auffs Jahr 1065. vollführet; und über das ein Histori / oder Zeit Be-

Bertholdus Constantiensis presbyter, accuratus, sagacique, si

veterum quis alius, in hac schismatis causa (inter Henricum 4. & Gregor. Pontif.) judicii scriptor. Christoph. Brouwerus lib. 1. antiq. Fuldens. c. 18. p. 74.

schreibung der Sachen / so in seinem Leben sich zugetragen / biß auffs Jahr 1100. gemacht / in welchen man auch vermeint / daß Er gestorben seye. 6. Lambertus Schafnaburgensis, ein vortrefflicher / und wahrhaffter Historicus / sagt Bellarminus p. 310. fangt seine Teutsche Histori von Erschaffung der Welt an / und vollführet sie biß auffs Jahr Christi 1077. ein unbenamster Mönch von Erpesphord hat solche hernach biß auffs Jahr 1472. continuirt. 7. Ingulphus, ein Abbt in Engelland / hat viel von Engelländischen Sachen / vom Jahr Christi 664. biß auffs 1067. geschrieben: soll hernach noch biß auffs 1100. gelebt haben. 8. Marianus Scotus, ein Mönch zu Fulda/hat ein Chronic/vom anfang der Welt/biß auffs Jahr Christi 1083. gemacht / deren erstes Buch gleichwol keinen anfang hat. Er beschreibt/ sagt Bellarminus, die durchgehende Histori fleissig genug: die Dodechinus ein Abbt zu S. Disibod / biß auffs Jahr 1200. vollführet hat. 9. Das Chronicon des Closters zu Cassino, hat Leo Ostiensis, so zu anfang des 1110. Jahrs gestorben/ von S. Benedicto an/ biß auff den Abbt Desiderium, so hernach Pabst/und Victor der dritte genant worden/gemacht/ in welchem viel Sachen/ so zu der Kirchen Histori selbiger Zeit sehr nutzlich / seyn: wie Bellarminus alhie/am 313. Blat/bezeuget. 10. Der Historicus Sigebertus, so vmbs Jahr 1112. gestorben/hat ein Chronologi/ vom Jahr des Herren 381. biß auffs 1111. geschrieben / den Rob. de Monte biß auffs Jahr 1210. continuirt hat. Es sagt aber Bellarminus am 314. Blat / daß gedachter Sigebertus dem Papst Gregorio 7. zu wider gewesen / und deßwegen nicht wenig gelegen habe/sonderlich da Er den Tod dieses Papsts erzehle. Es habe dieser Mönch/meldet Er ferners/2. Bücher de viris illustribus, geschrieben / under welchen Er sich selbsten gesetzt / und seine Werckleín fleissig gezehlt habe/ darunder 2. von der Catholischen Kirchen billich verbotten worden seyen. Und hat Er daselbsten ein mehrers wider diesen Mönch / so sich Keyser Heinrichs des vierdten / wider den Papst angenommen / so ihme Bellarmino, als einem Cardinal / nicht zu dulden ist. 11. Johannes Zonaras, ein Griechischer Mönch/hat 3. Bücher Annalium geschrieben/darinnen Er eine durchgehende / oder Universal Histori / verfast / von Erschaffung der Welt / biß auff des Griechischen Keys. Alexii Comneni außgang/ der Anno 1118. gestorben ist. 12. Wilhelmus oder Guilielmus, ein Engelländischer Mönch/so vmbs Jahr 1130. gelebt/wird Bibliothecarius, und Malmesberiensis zugenant / der 5. Bücher von den Engelländischen Königen / biß auff Henricum I. Item 4. Bücher von den Engelländischen Bischöffen/ und noch 2. andere Historische Bücher/geschrieben hat. 13. Henricus Vti-

vide supra epist. 6.

donensis

donienſis, auch ein Engelländiſcher Hiſtoricus, ſo ſeine 8. Bücher von Engliſchen Sachen/biß auffs Jahr 1153. gebracht hat. 14. Otto, Biſchoff zu Freyſing/welcher ein Chronic/ von anfang der Welt / biß auffs Jahr des Herren 1146. Item 2. Bücher von den Thaten Keyſer Friderichs des Erſten/geſchrieben/ zu welchen Radevicus, ein Domherr zu Freyſing 2. andere gethan hat. 15. Guilielmus Ertzbiſchoff zu Tyro / hat Anno 1180. gelebt/ vnd 23. Bücher von dem Krieg wider die Saracener geſchrieben/wiewol Er das 23. nur angefangen/aber nicht zu ende gebracht; ſo gleichwol Johannes Heroldus biß auffs Jahr 1521. in dem Er noch 6. Bücher darzu gethan/ continuirt hat. Er Guilielmus Tyrius fangt vom Jahr 1095. an/ vnd gehet ſein Hiſtori biß 1180. 16. Helmoldus hat der Heneten/ oder Slaven / Hiſtori/von Carolo M. an biß auffs Jahr Chriſti 1168. beſchrieben. 17. Gothefridus Viterbienſis, Keyſer Friderichs des Erſten Notarius, hat eine durchgehende Chronic/ in gebunden vnd vngebundener Rede / vom anfang der Welt/biß auffs Jahr 1186. geſchrieben/ſo Er pantheon genant / vnd in viel Theil getheilet; in welchem Jahr die Conſtantia, eine Tochter Königs Rogerij in Sicilia, zu des beſagten Keyſers Sohn/ Heinrichen/einem Jüngling von 21. Jahren/wie Er Gothefridus meldet/geheuratet hat. Auß welchem die Fabel von der beſagten Conſtantia widerlegt wird / in dem theils vorgeben/ſie ſeye ein Nonn/vnd nunmehr ſchon alt geweſen; daher Papſt Cælestinus der dritte diſpenſirt habe. Dann derſelbe im Jahr 1191. erſt Pabſt worden. 18. Guilielmus Neubrigenſis hat in 5. Büchern die Engelländiſche Hiſtori/von dem Jahr Chriſti 1066. biß auffs 1197. beſchrieben; zwar / biß auffs Jahr 1135. darinn Er gebohren worden / gar kurtz / aber folgents weitläuffig. Vnd dieſer Wilhelm beweinet im 4. Buch am 13. Cap / ſagt Bellarminus am 348. Blat / den vnglückſeligen des Keyſers Friderichs des erſten Todt/ wegen/daß Er/vnbillicher weiſe / den rechtmäſſigen Papſt / Alexandrum den dritten/verfolgt hat. 19. Rogerius de Houeden, ein ſtattlicher Hiſtoricus, hat die Engelländiſche Annales in 2. Bücher gebracht / vnd ſehr fleiſſig/wie abermals Bellarminus bezeuget / biß auff König Johannem / ſo des Jahrs 1199. zu Regieren angefangen/geſchrieben. 20. Helinandus, ein Frantzöſiſcher Mönch/hat von Erſchaffung der Welt/biß auffs Jahr 1212. in 48. Büchern geſchrieben/auff welchen Autorn/ in Beſchreibung der Hiſtori/inſonderheit geſehen haben/ Vincentius Bellovacenſis, vnd S. Antoninus. 21. Nicetas Acominatus, oder Choniates, hat ſein Hiſtori / ſo Griechiſch vnd Lateiniſch vorhanden/vom Jahr 1118. biß auffs 1205. das iſt / von dem Keyſerthumb Joannis Comneni, biß auff den Tod Keyſers Balduini,

Siehe aber/ was von dieſes *Henrici* alter andere melden/ *cent. 3. epiſt. 8.*

geschrieben. 22. Conradus, so im Jahr 1215. Abbt zu Vrsperg worden/ hat seine Chronic/ von dem ersten Assyrischen König Belo, biß auff das Jahr Christi 1229. vollführet. Diesen Scribenten nun lobet Bellarminus, am 353. Blat/ wegen seines fleisses/ vnnd sagt/ daß Er des lesens würdig seye: aber Er meldet benebens auch/ daß Er wegen der Lieb gegen die Keyser seiner Nation/ nicht wenig schmähliches von den sehr frommen vnd gelehrten Päbsten/ Innocentzen dem Dritten/ vnd Gregorn dem Neunten/ geschrieben habe. Er zeiget auch einen Fähler im Jahr 1102. darauß/ wie Er sagt/ zusehen/ daß diese Chronic entweder nicht eines Autorn/ oder daß der Abbt Conradus, auß anderer Schrifften/ etwas in seine Historj gebracht habe. 23. Jacobus à Vitriaco, so 2. Bücher von der Hierosolymitanischen/ vnd Occidentalischen Histori/ auch anders mehr/ geschrieben/ ist ein Frantzoß von Nation/ sonsten aber ein Cardinal/ vnd Bischoff zu Tusculo gewesen/ vnd im Jahr 1240. gestorben. 24. Matthæus Paris, oder vielmehr Parisiensis, wie Er in seinem Buch selbsten/ vnd desselben Register/ genant wird/ ein Engelländischer Mönch/ zun Zeiten König Heinrichs des Dritten in Engelland/ hat ein Chronic vom Jahr des Herren 1067. biß auffs 1250. geschrieben; die hernach ein anderer/ biß zu dem tode gemelten Königs/ das ist/ biß auffs Jahr 1273. continuirt hat. Es hat diese Historj viel/ so des wissens würdig/ sonderlich von Geistlichen Sachen/ dem Concilio zu Lyon/ vnd der Zwispalt zwischen der Kirchen/ vnd dem Keyserthum. Weilen aber solche von den Ketzern zu Zürich herfür geben worden/ so ist sie vorsichtiglich zu lesen. Dann es werden nicht wenig Sachen beydes in dem Buch selbsten/ als auch in den notis am Rand/ gelesen/ so/ wie es sich ansehen läst/ von den Ketzern hinzu gethan worden/ der Römischen Kirchen Vngunst dardurch zu machen/ schreibet allhie der Cardinal Bellarminus am 360. Blat/ gegen welchen sich/ sonders zweiffels/ die Züricher/ in einer mit vntrewen schrifft/ allbereit verantwortet haben werden. Ich laß es für dißmal bey diesem paar duzet Historj-Schreibern bewenden. Künfftig/ gelobts GOtt/ sollen mehrere erfolgen. Entzwischen ꝛc.

CCCIX.

MEinem nechst gethanen versprechen zu folg/ überschicke dem Herren ich noch mehrere Historien-Schreiber/ die vom Roberto Bellarmino, in seinem Buch de Scriptoribus Ecclesiasticis gesetzt worden: vnter welchen dann 1. ist Martinus, der Nation ein Polonus, seiner Profession aber ein Mönch/ vnd/ der würde nach/ ein Ertzbischoff/

biſchoff / auch Pabſts Innocenzen des Vierdten Beichtiger / welcher ein Chronic geſchrieben / in der Er kurtz die Geſchichten der Päbſt / vnd Keyſer / biß auff ſeine Zeit / das iſt / biß auff Pabſt Honorium den 4. welcher im Jahr 1285. zuſitzen / oder regieren / angefangen / anzeiget; ein einfältiger Mann / der Fabuln für Hiſtorien dargibet / darunter die von der Papiſſin Joann / inſonderheit iſt. Dann die Magdeburgiſche Hiſtorien Schreiber ſagen / daß dieſe Erzehlung von dem Weib / ſo ein Pabſt geweſen / vnnd Johannes geheiſſen worden / bey dem Mariano Scoto, vnnd Sigeberto, ſo vor dem gedachten Martino Polono gelebt / ſtehe / das iſt falſch / ſaget allhie Bellarminus am 361. Blat; dann ſolche Fabel in die gedruckte der gemelten Autorn Bücher / auß des Martini Poloni Buch / eingeſchluchen ſeye / ſo in den alten geſchriebnen Codicibus nicht zufinden / wie er ſolches in lib. 3. de Summo Pontifice cap. 24. gewieſen habe. 2. Vincentius, Bellovacenſis Epiſcopus, des Prediger Ordens / ſo im Jahr 1256. geſtorben / hat viel Bücher / ſonderlich vier Specula, als Doctrinale, Naturale, Morale, vnnd Hiſtoriale, vnd in dieſem letzten die Hiſtorien vom anfang der Welt / biß auffs Jahr Chriſti 1244. geſchrieben / welche ein anderer biß auffs Jahr 1494. continuirt hat. 3. Henricus Stero / ein Mönch / hat ſeine Chronic vom Jahr 1152. biß auffs Jahr 1273 geſchrieben / davon Henricus Caniſius tom. 1. antiquæ lectionis, zu ſehen. 4. Siffridus, ein Meißniſcher Prieſter / hat ein kurtzen Hiſteriſchen begriff / vom Jahr 428. biß 1307. in 2. Büchern geſchrieben. 5. Eberhardus, ein Ertzdiacon zu Regenſpurg / hat ein Chronic vom Jahr 1273. biß 1305. gemacht / von deme auch erwehnter Henricus Caniſius, im 1. tomo antiquæ lectionis, zuſehen. 6. Joannes Villanus, ein Florentiniſcher Hiſtoricus, ſo im Jahr 1348. geſtorben / hat ein durchgehende / oder Univerſal-Hiſtori / von ſeiner Zeit / fleiſſig in Italianiſcher Sprach / vnd 12. Büchern / geſchrieben / auch mit wenigem der vorigen zeiten / von Auffbawung des Babyloniſchen Thurns / biß auff ſeinen Lebenslauff / gedacht / vnnd ſolche Hiſtori biß auff obgedachtes Jahr vollführt. Vnd obwoln ſein vorhaben geweſen / der Stadt Florentz Hiſtori zu ſchreiben; ſo erzehlet Er doch viel nutzliches von Kirchenſachen / die man bey andern alſo treulich vnnd auffrecht erzehlter nicht findet / wie allhie Bellarminus am 390. Blat / bezeuget. 7. Flavius Blondus Forolivienſis, Pabſts Eugenii des Vierdten Secretarius, hat die Römiſche Hiſtori / in welcher viel Kirchenſachen ſeyn von der Zeit / da ſich das Römiſche Reich zum abnemmen gelencket / nemblich vom Jahr 407. biß auffs Jahr 1400. geſchrieben / vnd hat Anno 1440. gelebt.

gelebt S. Antoninus, Ertzbischoff in seinem Vatterland/ zu Florentz/ so des Jahrs 1459. im 70. seines alters gestorben/ hat ein Historialische Summam, in 3. Theil abgetheilet/ geschrieben. 9. Æneas Sylvius, so Anno 1464. gestorben/ hat viel Historische Sachen verfertigt/ so Bellarminus, am 414. Blat/ erzehlet/ auch am folgenden anzeiget/ daß seine Bücher von dem Baßlerischen Concilio, so Er Æneas, nach dem Er Pabst worden/ zwar selbsten widerruffen/ von der Catholischen Kirchen billich verbotten worden seyen; wiewol die Baßlerische Ketzer/ wie Er sie nennet/ solche wieder newlich/ vnd zwar jhrer Sach selbsten zu schaden/ wie Er vermeynet/ gedruckt hetten. 10. Laonicus Chalcondyla, von Athen/ hat in zehen Büchern von dem Vrsprung/ vnd geführten thaten der Türcken/ biß auff seine Zeit/ das ist/ das 1462. Jahr/ geschrieben; welche Histori einen Anhang hat/ in welchem solche biß auffs Jahr 1565. continuirt wird. Es sagt aber Bellarminus, p. 416. weil dieser Autor, von einem Ketzerischen Menschen Lateinisch gemacht/ vnd mit vermerckungen am Rand vermehrt worden seye; so finde es sich in der Verzeichnus/ oder Register/ der verbottenen Bücher/ daß man solchen nicht lesen dörffe. So habe auch Er Laonicus selbsten falsche Erzehlungen/ welche Er/ als vnserer Sachē vnberichtet/ verwegenlich geglaubt habe. 11. Matthæus Palmerius von Florentz/ hat S. Prosperi Chronic vom Jahr 449. biß auffs 1449. continuirt/ welche Matthias Palmerius von Pisa, biß auffs Jahr 1481. vollführt hat. Es schreibet zwar Johannes Trithemius, daß gedachter Mathæus Palmerius hernach der Ketzerey halber überwiesen/ vnd verdambt worden; aber Bellarminus sagt p. 419. daß Er in seiner Chronic keine anzeig einiges Jrthumbs gefunden habe. 12. Baptista Platina Gremonensis, so des Jahrs 1481. gestorben/ hat seine Histori von den Römischen Päbsten/ von S. Petro an/ biß auff Paulum den andern/ Pabst Sixten dem Vierdten übereignet. Onuphrius Panvinus hat nicht allein gute notas darzu gemacht; sondern auch der folgenden Päbst biß auff Pium den Fünfften/ Leben beschrieben. 13. Wernerus Vesphalus hat den Fasciculum temporum, vom Jahr der Welt an/ biß auffs 1484. geschrieben/ so Joannes Linturius biß auffs 1514. continuirt hat. 14. Jacobus Philippus Bergomensis hat Anno 1494. gelebt/ vnd ein Histori vom Anfang der Welt/ biß auffs Jahr 1436. in 15. Büchern/ geschrieben; welches Werck Er Supplementum Chronicorum genennet. Er hat auch ein Buch von den berümbten Christlichen Weibern gemacht. 15. Vom Antonio Bonfinio, so vmbs Jahr 1500. gelebt/ vnd die Vngarische Historien geschrieben/ meldet Bellarminus allhie/ am 431. Blat/ daß sein Commentarius de pudicitia in dem

Æneas Sylvius, illustris historiarū Scriptor. Raderus fol. 1. Jever. Sanctip. 157. b.

Johann. Trithemius de Scriptoribus Ecclesiast. tom. 1. Oper. fol. m. 375. Bartholomæi Platinæ vocat.

Römi-

Römischen Register verbotten seye. 16. Robertus Gaguinus ein Frantzos/ so auch Anno 1500. im Leben gewesen/ hat von dem Ursprung/ vnd Königen der Francken/ biß auff Carln den Achten/ 12 Bücher geschrieben/ so ein Historj von 1200. Jahren ist. 17. Marcus Antonius Coccius Sabellicus, ein gar gelehrter Mann/ so auch zu gedachter Zeit gelebt/ hat viel/ sonderlich Historische Sachen geschrieben/ so im Jahr 1560. in 4 tomis zu Basel gedruckter außgangen seyn. 18. Joannes Nauclerus, Probst zu Tübingen/ auch ein Mann von selbiger Zeit/ hat ein grosse Chronic denckwürdiger Sachen/ von anfang der Welt/ biß auffs Jahr des Herren 1500. geschrieben/ so in 2. Bücher abgetheilt/ deren das erste 63. geburten/ oder generationes, vom Adam biß auff Christum: dz andere ... hat. 19 Albertus Kranzius, ein gar fleissiger Mann in Beschreibung der Historien/ hat auch vmb selbige Zeit gelebt. Aber die Gottlosen notæ, so von den Ketzern am Rand hinzu gethan worden/ haben verursacht/ daß dieses Autoris Bücher in dem Römischen Register der verbottenen Schrifften/ biß sie purgirt/ außgesetzt worden seyn; meldet Bellarminus pag. 433. 20. Wieder des Joannis Trithemii, der Anno 1519. im 57. Jahr seines alters/ gestorben/ Historische Schrifften/ so im Jahr 1600. zu Franckfurt mit einander herauß kommen/ saget Bellarminus nichts: Aber daß das jenige Buch/ so Er de septem secundis intelligentiis oder de moventibus gemacht/ billich seye verbotten worden/ das meldet Er am 434. Blat/ weil es voll ist schädlicher Lehren/ so zu der Magia gehören/ welches Er/ der Abbt Trithemius, selbst erkant/ vnd bekant habe. 21. Jacobus Wimphelingius ein Priester der Speyrischen Kirchen/ so vmbs Jahr 1500. gelebt/ hat ein epitomen rerum gestarum per Germaniam geschrieben. 22. Hector Boethius Scotus, so auch vmb diese Zeit im Leben gewesen/ hat 17. Bücher/ von der Scottische Historj/ gemacht/ auch das Königreich Schotten/ vnd desselben Könige beschrieben. 23. Joannes Major, ein Schott/ so vmb diese Zeit gelebt/ hat die Historj des grössern Brittannien verfasset. 24. Thomas Morus, ein Theologus, Philosophus, Orator, Poëta, Historicus, auch der Griechischen vnnd Lateinischen Sprach wol erfahren/ der Anno 1535. auß befelch König Heinrichs des Achten vmbgebracht worden/ hat vnterschiedliche Sachen/ vnnd darunter auch 2. Bücher von dem gar guten Stand einer Reypublic/ so Er Utopiam intitulirt/ als ein Philosophus, vnd dann/ als ein Historicus, des Königs Richardi, des Dritten/ in Engelland/ Thaten geschrieben. 25. Joannes Cochlæus Norimbergensis, der Anno 1552. gestorben/ hat die Hussiten Historj in 12. Büchern beschrieben/ auch andere Sachen wider D. Luthern/

Sabellicus, non indiligens Scriptor. Bruaneus lib. 1. Annal. Boic. pag. 176.

vid. de Trithemii Steganographia, h. e. ratione occulta scribendi, & scripto revelandi magica, & idololatrica Balt. Meisnerus part. 2. Philos. sobria sect. 2. quæst. 1. Class. p. 623.

(den

Alles/was die Welt verletzet/das prüffe/du wirst es befinden ed vnd gut. Christian Hoheburg im Gespräch vom Teutschen Krieg/ p. 208

des Cardinals Bellarmini Eminentz/ am 438. Blat/ einen Ertzketzer nennet) geschrieben; so gleichwol die vnserigen für gar gering achten/ auch den jhrigen zu lesen nicht verbieten; in massen der Gegentheil thuet/ vnd der Evangelischen Schrifften den seinigen nicht leichtlich zu lesen gestattet; also gar/ daß auch/ wie der Herr oben gehört hat/ der sonst gut Catholische Albrecht Krantz/ wegen der Marginalien/ oder Concordantien/ die Er doch nicht gemacht/ (vnd solche gemeinlich nur dem Leser zu guten/ damit Er desto besser in einem Buch etwas finden/ vnd darinn fortkommen könne/ am Rand pflegen gesetzt zu werden/) in das Fegregister/ oder Indicem purgatorium, vnschuldig gemüst hat/ in welchem Er vielleicht noch sitzet/ wann nicht etwan ein Buchhändler alle noch vorhandene Exemplarien auffgekaufft/ vnd auß erbarmnus/ seine Werck/ ohne die Ketzerische Randzeichen/ wieder hat auffliegen lassen. Vnd dieweil vielgedachter Cardinal Bellarminus, mit besagtem Cochlæo, dieses sein Buch (so von den gelehrten für ein gute/ vnd nutzliche Arbeit gehalten/ benebens aber auch dieses/ daß Er die jenige/ so nicht seines Glaubens/ für Ketzer schilt/ geradelt wird/) so hitzet die Histori-Schreiber anbelangt/ beschliesset; so wil ich damit auch diese Epistel enden; den Herren aber der Göttlichen Obacht in ewigkeit befohlen. Geben. ꝛc.

vid. Balth. Meisner. part. 2. philosoph. Sobr. quæst. 15. fol. 1. p. 121.

CCCX.

Geliebter Herr/ mir zweifelt nicht/ daß der Herr mein Schreiben wol empfangen haben werde; darinn ich etlich unterschiedlicher Historien Schreiber gedacht habe. Wann aber ich seydhero noch mehrere gefunden; als übersende dieselben dem Herren ich hiemit auch. Vnd zwar so nennet Jacobus Gretserus Cap. 3. lib. 1. Observat. den Bischoffen zu Aichstat/ den Baleum, Sectariorum teterrimum. 2. Vnd des Martin Krausen/ oder Cruſii/ Schwäbische Chronic/ im 4. Capitel/ am 167. Blat/ Volusianos Annales; die aber dem Besolden/ in seinem Werck von den Clöstern im Wirtenberger Land/ wol zu statten kommen ist. 3. Wie aber/ als in nächsten Schreiben vermeldet worden/ der Bellarminus, seines Mitgenossen des Cardinals Baronii Irthum eigentlich nicht verschwiegen: Also thut dieser Gretserus, auch einer auß seiner Gesellschafft/ seine des Barons fähler p. 179. 199. 207. 208. anzeigen; welches dann an jhme zu loben. Er sagt aber im 11. Capitel vnnd

Iosinus Epitomen fecit, non tam scribendo, quam silendo, quo utrosq; nobis regnum peperit, nusquam elegendi ſuperatura. Brunner. ann. 1. Annal lib. 1. p. 90.

208.

Römischen Register verbotten seye. 16. Robertus Gaguinus ein Frantzoß/ so auch Anno 1500. im Leben gewesen/ hat von dem Ursprung/ vnd Königen der Francken/ biß auff Carln den Achten/ 12 Bücher geschrieben/ so ein Histori von 1200. Jahren ist. 17. Marcus Antonius Coccius Sabellicus, ein gar gelehrter Mann/ so auch zu gedachter Zeit gelebt/ hat viel/ sonderlich Historische Sachen geschrieben/ so im Jahr 1560. in 4 tomis zu Basel gedruckter außgangen seyn. 18. Joannes Nauclerus, Probst zu Tübingen/ auch ein Mann von selbiger Zeit/ hat ein grosse Chronic denckwürdiger Sachen/ von anfang der Welt/ biß auffs Jahr des Herren 1500. geschrieben/ so in 2. Bücher abgetheilt/ deren das erste 63. geburten/ oder generationes, vom Adam biß auff Christum/ das andere 51. hat. 19 Albertus Kranzius, ein gar fleissiger Mann in Beschreibung der Historien/ hat auch vmb selbige Zeit gelebt. Aber die Gottlosen notæ, so von den Ketzern am Rand hinzu gethan worden/ haben verursacht/ daß dieses Autoris Bücher in dem Römischen Register der verbottenen Schrifften/ biß sie purgirt/ außgesetzt worden seyn; meldet Bellarminus pag. 433. 20. Wieder des Joannis Trithemii, der Anno 1519. im 57. Jahr seines alters/ gestorben/ Historische Schrifften/ so im Jahr 1600. zu Franckfurt mit einander herauß kommen/ saget Bellarminus nichts: Aber daß das jenige Buch/ so Er de septem secundis intelligentiis orbem moventibus gemacht/ billich seye verbotten worden/ das meldet Er am 434. Blat/ weil es voll ist schädlicher Lehren/ so zu der Magia gehören/ welches Er/ der Abbt Trithemius, selbst erkant/ vnd bekant habe. 21. Jacobus Wimphelingius ein Priester der Speyrischen Kirchen/ so vmbs Jahr 1500. gelebt/ hat ein epitomen rerum gestarum per Germaniam geschrieben. 22. Hector Boethius Scotus, so auch vmb diese Zeit im Leben gewesen/ hat 17. Bücher/ von der Scottische Histori/ gemacht/ auch das Königreich Schotten/ vnd desselben Könige beschrieben. 23. Joannes Major, ein Schott/ so vmb diese Zeit gelebt/ hat die Histori des grössern Britannien verfasset. 24. Thomas Morus, ein Theologus, Philosophus, Orator, Poëta, Historicus, auch der Griechischen vnnd Lateinischen Sprach wol erfahren/ der Anno 1535. auß befelch König Heinrichs des Achten vmbgebracht worden/ hat vnterschiedliche Sachen/ vnnd darunter auch 2. Bücher von dem gar guten Stand einer Republic/ so Er Utopiam titulirt/ als ein Philosophus, vnd dann/ als ein Historicus, des Königs Richardi, des Dritten/ in Engelland/ Thaten geschrieben. 25. Joannes Cochlæus Norimbergensis, der Anno 1552. gestorben/ hat die Hussiten Histori in 12. Büchern beschrieben/ auch andere Sachen wider D. Luthern/ (den

Sabellicus, atque indiligentis Scriptor. Brunnerus lib. 1. Annal. Boic. pag. 168.

vid. de Trithemii Stegano-graphia, h.e. ratione occultè scribendi, & scripto revelãdi magica, & idolatrica

Balt. Meisnerus part. 2. Philos. sobria sect. 2. quæst. 1. Class. p. 825.

Cöln am Rhein/ ihr Blut vergossen habe. Obgedachter Brunnerus führet/ der in gemeldtem Theil / am 96. Blat/ wieder etliche Historten Schreiber/ die des wider Keysers Rudolphen Sige/ Keyser Henrichen dem Vierdten zuschreiben; vnnd sagt/ daß die jenige / so künfftig vnserer Zeit kriegle leseru/ nichts gewissers / als wir / haben; vnd wann sie die Stimmen der Jahrbücher zu samblen anfangen/ sie offt einen Triumph den überwundenen decretirer zu samblen anfangen/ sie offt einen Triumph den überwundenen decretiren werden; welche gemeinlich desto mehrere Lober/ vnd Rühmer; je mehr elenders Glück sie haben. 6. Was dieser Autor p. 164. von einem des Cosmæ Pragensis, der vmbs Jahr. 1098. gelebt/ vnd die Böhmische Historien geschrieben/ groben Fähler/ so Er eine stinckende/ vnd mehr als alle Cloacken vnflätigere Erzehlung nennet/ erinnert/ daß mag man an selbigem Orth lesen. 7. Aber Albertum Aquensem heisset Er einen sonders fleissigen/ vnd gewissen Autorn/ welcher sich zu verfertigung der Histori/ solcher Zeugen gebraucht/ die es mit Augen gesehen haben. 8. Am 197. 504. vnd 587. Blat zeiget Er des Dubravii theils Fähler an: wie auch. 9. Des Dodechini etc. nen pag. 222. Item des Hewoldi Hundii, der Speyrischen Chronic/ vnd des Andreæ Ratisbonensis, p. 60. seq. Item des gemeldten Hundii p. 888. 10. Den Othonem Frisingensem lobet er am 329. Blat: vnd am 400. vermeldet Er/ was desselben eintlicher wil/ wegen seiner verfasten Historii/ als Er sterben sollen/ gewest seye. 11. Ferners erinnert Er auch p. 498. wo rinn Arnoldus gejrret. 12. Tageno, Dechant zu Passau / ist mit Keyser Friderichen/ dem ersten / wider die Saracener im Jahr 1189. gezogen/ vnd hat die Geschichten solches Zugs selber beschrieben/ wiewol Er nicht wieder nach Hauß kommen/ sondern Anno 1190. zu Tripoli in Syrien gestorben ist. Vnd wird solch seine Histori gelobt/ wiewol an einem Orth/ wie Brunnerus p. 567. erinnert/ etwan ein Fähler in dit Zahl 600000 der Feinde/ mit denen die Christen zuthun gehabt haben sollen/ als sie die Stadt Iconium erobert/ kommen sein mag. 13. Vom Bonfinio meldet Er p. 603. seq. wie Er sinde/ so haben demselben/ in Verfertigung der Vngarischen Chronic/ offt sichere Schrifften/ (darauff Er hette füssen können) gemangelt. Vnd

videndâ fiduciâ, si restitui aciem stilo existimant, aut plausu suo sanguinem sisti. *Brun. part. 3. Annal. Boicor. p. 96.*

Thæbaldus part. 3. historiæ Vngaricæ c. 9. p. 110.

Pausanias exalta diligentia Scri-

Paulus Æmilius, Scriptor. elegantissimus, Idem lib. 3. pag. 694.

14. Den Cæsarium, so vmbs Jahr 1208. gelebt hat/ nennet Er religiosissimum scriptorem; wiewol Er auch daselbst/ nemblich am 623. Blat erin-

M Procopius Lupacius, ein gelehrter/ vnd ehrsamer Historicus. *Ptor. Brun. l. 1.*

weiset Er ihm sonderlich einen groben Fähler/ den Er/ in Erzehlung des Todes der vnschuldigen Königin Gertraud in Vngarn/ auß dem Andechsischen Tuetschen Geblüt/ am 636. vnd folgenden Blättern/ begangen hat.

Annal. p. 11. 8.

ners/

nent / daß Er den Otten von Wittelspach / der den Keyser Philippum vmbgebracht / vnrecht Bertolphum nenne. 15. Am 739. Blat melden Er / daß die Chronic / so heutigs Tags vnter dem Nahmen Steronis herumb gehet / Hermann Abt zu Altaich in Bäyern / so im Jahr 1242. zu dieser würde gelangt ist / verfertiget / vnd mit solcher sehr nutzlichen Arbeit / sich vmb die Nachkömlinge sehr wol verdient gemacht habe. Besagter Stero ist des gemeldten Hermanni Notarius gewesen. 16. Am 641. Blat / weiset er auch einen des Jacobi de Vitriaco, des Historien Schreibers / Fähler: Item p. 619. des Marquardi Freheri, den Er mit einem Grabstein im Closter Schaffhausen begangen habe. 17. Jngleichen p. 746. & 748. des Parisii, oder Parisiensis, von dem Er auch am 759. Blat saget / daß Er Keyser Friederichen dem Andern / zu dessen zeiten Er gelebt / fast gemächtet / als dem Pabst / geweist seye. 18. Hergegen sagt Er / am 479. Blat / daß der Mönch von Padua / in seinen Historien / fleiß angewendet habe. 19. Am 753. Blat / schreibet Er gar hart wider des Johann Trithems Chronicken / darinn Er offt geirret habe Item 20. p. 761. vnd 63. weiset Er dem Nauclero zween Fähler. 21. Am 849. Blat rühmet Er den Lucam Waddingum, der die Franciscanische Histori gemacht / wegen seines fleisses / vnd Auffrichtigkeit. 22. pag. 883. vnd 85. zeiget Er zween des Gerhardi von Roo Jrthumb an. 23. Item am 894. Blat / der Oesterreichischen alten Histori / oder Chronic: vnd 24. p. 975. seq. des Colmarischen Scribenten; wie auch daselbst 25. am 976. Blat / der Rebdörffischen Chronic / Fähler. Vnd 26. p. 997. seq. zihlet Er auff einen des Bzovii Jrthumb / welchen / wie ich darfür halte / Er auch am 849. Blat / meinet / wann Er schreibet / das selbigem Scribenten (den Er nicht nennet) Er nicht allzeit glaube / wann Er schon auff der Päpste Epistelen sich beruffe; wol wissend / daß die Durchsehung derselben Er offt das Meer vor den Augen gehabt / oder dieselbe zur vngereimbten Zeit angezogen habe; wie dessen ein sonderbar Anzeigung sein könne / in dem Er eine Epistel des Pabst Clementis / an Keyser Rudolphen / den Ersten / anziehe / vnnd auß solcher / daß Er nicht im Jahr 73. wie es andere mit einander setzen / sondern Anno 1267. erwöhlet worden seye / behaupten wolle; da doch selbige Epistel / wie in den Vaticanis Codicibus einer gefunden / an den Richardum Cornubiensem in Engelland / laute / welcher / vor Rudolpho, von den Churfürsten / erwöhlet worden ist. Habe also Er den ersten Buchstaben R. wie Er / kürtze halber des Schreibers / gestanden / für Rudolphen verstanden / vnd dergestalt mit seiner autorität andere Scribenten verwirrt gemacht. Jch hab jetzund seine des Bzovii Annales nicht bey handen / daß ich darinn nach-

Petri de Vineis accerrimi Epistola quam Imperatoris nomine fellea Calamo scripsit. Idem d. part. 3. l. 14. p. 734.

nachschlagen könte: Gleichwol gegen dem Herren dessen gedencken wollen; wellen offt ein einiger Buchstab einen verführen/ vnd einen Lermen verursachen kan. Vnd dieses habe/ dem Herren zu lieb von den anjetzo gnen Scribenten/ ich kürtzlich vermelden wollen. So fern Er/ worinnen sie eigentlich gefählt/ wissen will/ so mag der Herr nach des Brunneri Chronic trachten/ oder dieselbe bey mir abholen lassen/ soll jhme gern damit gedient werden. Vnter dessen.

CCCXI.

VJonders geliebter Herr/ vnd wehrter Freund/ sein Angenemmes vom 3. diß/ ist mir wol worden/ darinn Er sich wegen der auffgezeichneten Historischreibern/ nur zu hoch bedancken/ vñ benebens befragen thut/ ob ich nicht von noch mehrern etwas helffe erinnern können. Worauff ich dann dem Herren vnverhalten nicht lassen kan/ daß zu den nächst überschickten / noch wol andere hetten verzeichnet werden mögen/ wañ nicht selbiges Schreiben ohne das gar lang gewest were. Dañ ich darzu thun hette können. 1. Des Joh. Pomarii Sächsische Chronic/ deren Jarthumb Johannes Angelius à Werdenhagen part. 1. de Rebus Publicis Hanseaticis, cap. 4. fol. 40. col. 2. fol. 41. col. 2. part. 2. cap. 21. fol. 144. & 146. seq. part. 3. cap. 6. f. 228. wie auch 2. des Buntingi Braunschweigischen Chronic / an besagten beyden stellen / anzeiget 3. der hergegen d. cap. 4. f. 41. col. 2. vnd 42. col. 1. den Reynerum Reneccium, insignem, & Historicorum Germanorum Antesignanum, Item Optimum Historicum nennet; vnd 4. am 69. a Blat/ des 9. Capitels saget/ das Mich. Meyer / vnd H. Salmuth/ ein herrliche Relation von den newerfundenen Sachen zusammen geschrieben haben. Erinnert benebens ich des 2. Theils 21. Capitel/ am 147. Blat/ wie es etliche Scribenten machen/ welche entweder jhren Gemüths zuneigungen zu viel nachhengen; oder solche Sachen schreiben/ welche auß andern eben so vngewissen Muhtmassungen/ oder Anzeigungen/ der vorigen Zeiten/ entlehnet werden; vnnd also ohn einiges ansehen der Archiven/ oder geheimen Schrifftbehälter/ dieselben herführen. Also geschehe es/ daß die Warheit niemals jhren eignen/ vnd rechten Orth finde; sondern offtmals solche Sachen verborgen gehalten werden/ daran dem gemeinen nutzen daß sie solten jedermänniglich wissend seyn/ sehr hoch gelegen. Wie Er dann an diesem Orth/ scharff/ vnd weitleuffig/ wider die jenige schreibet/ welche entweder auß Mißgunst/ oder Vnverstand jhnen selbsten zu schaden/ die Sachen verstecken/ vñ nicht an Tag geben

Vellejus Paterculus jam dudum reus facto est fadissimæ adulationis, & neglectæ, quæ historiæ pes, & caput est, veritatis. Bernegger quæst. 124. ex Tacito.

ben wollen. Vnd daher o ins gemein für geheim das jenige gehalten werde/ so mit nichten verborgen werden solte; vnd hergegen herfür komme das jenige/ so besser were/ daß es unterdruckt würde. Solle deßwegen dieses/ so zu eines Staats/ oder Stands/ fundation gehöre/ mit nichten verschwiegen bleiben; sondern billich allen vnd jeden kundbar seyn. Vnd haben sich deßwegen/ vnd die Historische Warheit/ gar wol verdient gemacht/ die zween vortreffliche Männer/ Herr Friderich Hortleder/ vnnd Melchior Goldast/ deren jener des vorigen seculi Histori/ auß den Weymarischen Schrifften behaltern/ der ander aber/ mit grosser Mühe der vergangenen zeiten Handlungen/ vnd der Keyser Constitutionen ꝛc. zusammen gebracht haben. Wann dergleichen auch die/ so über die Heydelbergische Bibliothec gesetzt waren/ in acht genommen/ so hette gantz Teutschland denselben zu dancken: wiewol Hippolitus à Collibus, vnd Marquardus Freherus, das jhre dabey gethan haben. Davon aber Er Werdenhagen allhie mit mehrerm zulesen ist. Jn dem andern besondern Tractat von den Hanseestätten/ vnd in desselben Vbereitungs-Schrifft/ redet Er/ von der nutzbarkeit der Historien/ vnnd wie hergegen derselben lesung jhnen wenig in jhrem Christenthumb/ vnd leben/ zu nutze machen: vnd im dritten Theils 13. Capitel/ bald anfangs/ worinn die meisten Historien Schreiber sählen/ vnd was sie in jhren Beschreibungen vornemblich in acht nemmen solten. Aber wieder auff etliche Historien Schreiber zukommen; so gedencket Er Werdenhagen §. des Jacobi Meyeri, welcher die Flandrische Chronic geschrieben/ vnd sage/ daß der sehr gelehrte/ vñ der alten Sachen begierige Mann/ Petrus Scriverius, denselben/ einen sehr fleissigen Scribenten der Flanderischen Sachē nenne. 8. des Albrecht Crantzen unterschiedliche Jrrthum zeiget Er nicht allein im 1. Capitel des dritten Theils; sondern auch im 2. Capitel pag. 210. a. im dritten/ p. 214. b. vnnd 216. b. vnd im 4. f. 262. a. b. & cap. 22. f. 317. a. an: lobet jhn aber auch part. 3. cap. 13. fol. 254. daß Er ein herrliches Werck in deme verrichtet/ weil Er die mitternächtische Königreich mit sonderer Ordnung unterschieden/ vnd bekandt gemacht hat: Daher Er jhn auch cap. 14. fol. 257. einen sehr fleissigen Historicum nennet. 7. Er weiset ingleichem dem Henrico Meibomio seine fähler/ sonderlich fol. 213. a. b. d. cap. 2. vnd fol. 224. & seq. c. 5. Item 8. dem Münstero f. 211. a. d. c. 2. 3. Jn gedachtem 3. Capitel meldet Er auch p. 214. was andere vom Saxone Grammatico, der die Fabeln habe/ halten: (wiewol Er sonsten/ wie fol. 317. stehet/ ein sehr fleissiger Historicus seye:) Jt. 10. von der alten Sächsischen Chronic/ so vorzeiten zu Meynz herfür geben worden/ am 215. 2. Blat/

welcher

welcher Meibomius in vielen gantz wider seye / vnd solches schicke. 11. Am 228. Blat des 6. Cap. weiset Er auch des P. Bertij Irthumb von Halberstatt; vnd im 22. c. f. 317. 2. von Mechelburg. Item 12. am 254. anderer vielen falsche Meynung / so sie wegen der Normannen haben. Item 13. einen des Jonæ von Elwervelt / in der Verzeichnus des Holsatischen Adels / im 14. Capitel / am 262. 2. Blat 14. im 22. Capitel / fol. 319. schreibet Er wider des Adams Tratzigeri Chronic. 15. vnd in der 4. Theils Vorrede / p. 367. weiset Er dem Andreæ Angelo, einen Fählen. 16. vnd p. 461. 2. Item d. part. 4. c. 1. fol. 11. dem Dresserο, welchen Er / an diesem letzten Orth / auß des Chytræi Saxonia genommen hat. Vnd dieses habe ich auß gedachtem Autorn / von vnterschiedlichen Scribenten / vermelden wollen; daraus der Herr zu sehen / daß niemants ohne Fählen, wie Er / Herr von Werdenhagen / mir auch einen / in partis 4. Antegressu, fol. 368. b. weiset / der von mir / in dem ich einen andern daselbst angezogenen / im 1. Theil meines Teutschen Reißbuchs / cap. 17. fol. 382. gesetzt / vnd den Außgang des Flusses Havel in die Elb / beym Schloß Lentzen gesetzt habe / begangen worden. Wie nun gegen wolgedachtem Herren ich mich deßwegen dienstlichen zubedancken: Also wird hoffentlich Er es auch andern in angunsten nicht vermercken / wann etwan sie demselben etliche Irthumb / so vielleicht in diesem grossen Werck / auß anderer bericht / begangen worden seyn möchten / vermelden solten. Es seyn die Historien / ausser der H. Schrifft / wie Er Herr Angelus part. 5. fol. 106. b. selber saget / das fürnembste / vnnd lustige Studium, vnd die höchste eines adelichen / vnd insonderheit eines politischen Menschen zierde / als in welchem alle kriegs vnd friedens Sachen begriffen seyn: vnd dahero wol zubedencken / wie viel der jenige / welcher der weltlichen Sachen Wissenschafft zu haben begehrt lesen / vnd nachforschen müsse / weiln auch geringer / vnd entlegner Dinge Erfahrung offt nutzlichen ist: Aber daneben ist auch nicht bald ein Studium, so mehrern Irthumen / als eben dieses / Historische; vnd dann auch der Orth / vnd Länder ꝛc. Beschreibung / vnterworffen / wie ich dessen Vrsachen anderswo angezeigt habe. Vnd ist dahero einem billich hoher Danck zu sagen / wann derselbe dem andern seine Fählen mit Bescheidenheit / vnd Sanfftmuth / weiset. Belangende den Joannem Mariannam / der auß dem neulichsten Spanischen Scribenten einer ist / so nennet jhn Franciscus Mennenius, in delicijs Equestrium Ordinum, p. m. 95. einen feinen / vnd verständigen Scriptorem. Vnd dann so heisset Herm. Conringius de vrbibus Germ. th. 9. den Vbbonem Emmium einen sehr gelehrten Scribenten der Frieſischen Sachen. Was aber die

de Auctore Chronici Colomensis antiqui vid. Herm. Conringius de vrbibus Germ. sh. 121. & de Pontano rerum Danicar. scriptore, Micralius lib. 3. Pomer. p. 402.

dier vom Herren angezogene geschriebene Chronicken betrifft / so weiß Er / was ich anderswo von der gleichen gemeldet habe. Wann einem Scribenten nicht auß den Archiven die verwahrte ohnfehlbare Schrifften mitgetheilet werden; so kan Er auff dergleichen Haußbücher sich nicht sonderlich verlassen. Ich hab gleichwol derselben etliche gelesen / vnd das / wo sie mit einander übereingetroffen / behalten / vnd die Vmbstände mit andern Autorn verglichen / vnd sodenn in die Beschreibungen gebracht; davon aber jetzt nicht mehrers zu schreiben ist. Ende daher mit diesem / vnd thue den Herren ꝛc. cap. 3. epist. 8. p. 79. seq.

CCCXII.

DEs Herren geliebtes vom 10. diß / hab ich / sambt dem Extract / auß Herren Martini Mageri von Schönberg tractat, de Advocatia armata, wol empfangen / vnd zweiffelt mir nicht / der Herr werde seydhero auch D. Tobiæ Wagners Predig / vom / vnd wider den Teuffel / oder Kohlschwartze Teuffel intitulirt / bekommen haben / darinn Er eben dieses Exempel / so sich zu Molßheim mit einem jungen vom Adel begeben / vnd der vom bösen Feinde / durch einen Jesuiten / erledigt worden / im Jahr 1642. noch gelebt hat / vnd gedachtem D. Wagnern wol bekant gewesen / gedencket / vnd p. 71. seqq. einen schweren Fall mit anhencket / so sich in besagtem 1642. Jahr / zu Eßlingen / mit einer Mannsperson begeben / die sich / auß Kleinmütigkeit / vnd Sorg für die Nahrung / dem Teuffel verschrieben / vnd ihme selbst / mit seiner Gürtel / den Tod anthun wollen / aber auß des Teuffels Strick wieder erlöst worden ist. Zu welchem / vnd andern Exempeln / der Herr auch / so Er wil / eines thun kan / so sich im Jahr 1623. zu Greiffenberg in Pommern / mit einem Knaben begeben / welchem der Teuffel auch seine Handschrifft wieder hat geben müssen / nach dem Er jhn zuvor leibhafftig besessen hatte / wie im 4. Buch der Pommerischen Geschichten Joh. Micrælii, am 151. vnd folgenden Blättern zu lesen. Oberwehntes schönes Werck des Herren Mageri von dem Schutz vnd Schirmsgerechtigkeit / hab ich vor diesem durchgangen / vnd hat mir sehr wolgefallen. Christophorus Brouverus, in des 1. Buchs vom Stifft Fulda 21. Cap. fraget hergegen am 88. Blat / was rauberisches vnd geitzigerisches als die Advocaten vnd Ministeriales der Kirchen / seyen / vnd meldet / man sage ins gemein / wann viel grosser Herren das seine einer jeden Kirchen wieder müsten zustellen / daß sie wider zu Bettlern werden müsten. Vnd am 23. Capitel / vnd 96. Blat / schreibet dieser Jesuit / daß vielen grossen Herren in diesem vnserm Teutschland die grosse Hauffen von des HErren Christi Erbtheil nicht mehrers gemutz / vid. etiam Brunnerus part. 1. Annal. Boicor. l. 13. p. 610.

zuget / als wann sie einen Schlagregen in ein Siebe herein lauffen lassen. Und zwar / die liebe Voreltern / haben sich zu Beförderung des Gottesdienstes sehr freygebig erzeigt / under welchen Keyser Heinrich der ander / oder heylige / insonderheit gerühmt wird: von dessen Zunahmen / daß Er der hinckende genant worden / gedachter Brouverus lib. 3. c. 15. p. 255. zu lesen ist; welcher sagt / daß Er in den Brieffen des Stiffts Fulda / in denen dieses Keys. Königliche Munificentz beschrieben werde / finde / daß Er zu anfang seiner Regierung / als Er sich im Jagen übte / von einem wilden Thier übel beschädigt / und dahero Huffeholtz / das ist einer / so auff der Seiten gehet / und der hinckende / genandt worden seye: Welches dann mehrers zu glauben / als was Nauclerus generat. 32. hiervon habe. Im übrigen hat Er doch seinen rechten Tauffnahmen behalten; wie dann die Keyser solchen nicht / wie die Päbste / zu ändern pflegen / welche änderung der Nahmen / zwar Theils von darunter auch Jacob. Gretser. l. 1. d. Episc. Eystettens. c. 2. p. 164. nicht scheiten / wann es mit Verstand / und auß Ursachen geschihet. Wie dann auch S. Bonifacius vorhin einen andern Nahmen gehabt hat; von welchem besagter Gretserus, wider den Cyr. Spangenberg schreibet / daß Er die Weiber auß Engelland / ins Teutschland beruffen / nicht daß sie / wie die Männer offentlich predigen / und das Wort Gottes verkündigen; sondern / daß sie der Weiber unterweiß: und Bekehrung absonderlich abwarten / und der Jungfrawen Samblungen / so man damals hin und wieder auffrichtete / als Verstehrin / regieren solten.

Er meldet auch / daß die Weih-Bischöff / so man vom einweihen also nennet / und die Lateinisch Suffraganei geheissen werden / vorzeiten / da man eigentlich die rechte Bischöffe / so vnter einem Ertzbischoff seyn / Suffraganeos genandt / vnnd nach / den Nahmen Chorepiscoporum gehabt haben / vnnd seyn solche tieulares Episcopi, oder der Bischöffe / in den Bischöfflichen Verrichtungen / Schüffen / mit Arbeiter / oder Verweser / vornemblich in Teutschland; da die rechten Bischöffe zugleich des H. Röm. Reichs Fürsten / und grossen Gebietern / und Landschafften vorgesetzt seyn / und nicht allein die Geistliche / sondern auch die weltliche Bottmässigkeit haben: von welchem doppelten Schwerd / materiali & Spirituali, obgedachter Brouverus lib. 3. cap. 19. Antiquit. Fuldens. mit mehrerm handelt. Gemeldter Gretserus sagt auch / daß vorzeiten nicht wenig Bischöffe / sonderlich die / so auß Irsland / und Britannien / in Teutschland kommen / ehe sie Bischöffe worden / Mönch gewest seyen / vnd / auch nach empfangenen Bistumb / sich des Mönch Standes nicht abgethan haben / sondern Samblungen / vnd Collegien angestelt / welche gewesen

vid. Beschluß in Thes. prael. voc. Stiffung / p. m. 759. & Meinrad von Bonna Cisar. ob die Stiffter in ihrem esse zu erhalten / p. m. 32. seq. vid. etiam Brissonium l. 9. Annal. Boicor. p. 760.

d. Bd. 2. c. 10. p. 201.

d. l. p. 229.

vid. et Hann. Flor. vom Convingio an de Vrsprung Germaniæ, thes. 107. seq. cap. 17. p. 233. seq.

gewesen/ vnd genant worden seyen Monasteria, oder Clöster/ vnd jhre Professores Mönche. Vnd seye gewiß/ daß das Teutsche Wort Münster/ mit welchem an vielen Orthen die Stiffts-Kirchen/ oder Dom/ geheissen werden/ von dem Monasterio herkomme; dieweil die erste Chor- oder Dom-Herren Mönche gewesen ꝛc. Obgedachter H. Bonifacius selbsten habe zu Meyntz/ in seinem Ertzbischöfflichen Sitz/ ein Münster gebawet/ vnd zu Dom-Herren niemands/ als Mönch gehabt/ die lang in diesem Stande verblieben seyen ꝛc. Mit der Zeit aber ist man bey den Domherren von dem Mönchischen Leben gewichen/ vnd hat man sich auff die gemeine der Clericorum, oder der Priester/ Lebens art begeben; von deren man entlich auff die jetzige kommen/ da man die Communität/ oder den gemeinen Tisch nicht mehr hat/ sondern ein jeder nach seinem belieben/ vnd einkommen/ verhuntlich/ oder gewarsame/ leben thut. Die kleinere Clöster seyn ingleichem zu Stifftern worden/ darüber Trithemius, in seiner Spanheimischen Chronic/ im Jahr 1485. vnd 1495. klaget. Am 529. Blat/ vnd in der Bischofflich Eichstättischen Verzeichnus/ gedencket besagter Gretserus des tapffern/ vnd gelehrten Fränckischen Edelmanns/ Vlrichs von Hutten/ den Er Furiosissimum vnnd Clamosissimum Sectarium, vnd des Lutheri höchsten Freund/ Gönner/ vnd Beförderer nennet; vmb daß Er entlich von iedermann/ auch vom Luthero selbsten verlassen/ vnd proscribirt worden; vnd in Schweitzerland/ dahin/ als in eine Freyheit/ Er geflohen/ sein elende Seel außgelassen habe. Vnd heist Er gleich darauff/ am 530. Blat/ den Sleidanum einen Ketzer. Dessen Er aber/ wann Er noch lebte/ vielleicht nur lachen würde; wie auch andere solcher unverdienten Schelungen nichts achten/ die man hin vnd wieder in den Büchern finden thut. Davon vielleicht künfftig ein mehrers. Vnter dessen ꝛc.

vid. etiam Bebelium in Th. pract. voc. Münster. 206. seq.

ex Manachis malos factos sunt Canonici deteriores, qui vetum Deo factũ sine causa violarent, mercedem sceleris inveniunt. Trithemius ad d. ann. 1485. fol. m. 397. vid. de Gretsero D. Ioh. Forsterus decad. 2. Prob. Theolog. de Bzovio, pr. 2. thes. 70. vid. Mainz/ von Bonna, passim, & p. m. 81. Censur cap. 4.

CCCXIII.

WAs der Herr in seinem mir dieser Tagen eingeantwortetem schreiben/ auß der angezogenen Chronic/ vermeldet hat/ dessen hab ich mich/ solches etwan auch gelesen zu haben/ wol zu erinnern. Seind seine Exempel/ so zu mercken. Damit ich aber dem Herren solche vergelte/ so schick ich jhme hergegen andere/ wie sie hernach folgen/ als z. Daß des Attilæ, der Hunnen Königs Schwerd/ die Vngar lange Zeit auffbehalten/ welches hernach des König Salomons in Vngarn Mutter/

Hertzog Otten in Bäyern/durch deſſen Hülff ſie/ ſambt jhrem Sohn/ meiſtentheils in das Königreich wider eingeſetzt worden/ geſchencke; dieſer aber ſolches beym Marggraffen Dedone, dem Jüngern/ an ſtat des Pfands/ vnd Löſung guter Freund ſchafft/ hinderlegt hat; nach deſſen todte Keyſer Heinrich der vierdte/ vnd endlich Leopoldus von Mertzburg/ es bekommen/ vnd ſich gewaltig gefremet/ daß Er des Artlx/ ja ſo gar des Martis (als vor deſſen man es vor zeiten gehalten hat) Erb worden. Aber da Er an des Keyſers ſeiten/ der nach Meintz auff den angeſtelten Reichstag reiſte/ reitet/ vnd einen über ſich begehrenden Habicht zuruck ziehet/ fällt er darüber vom Pferd/ vnd eben in das beſagte des Hertzogs Otten ein zeitlang geweſtes Schwerd/ ſo auß der Scheiden gewichen war/ daß Er alſo/ ſich ſelbſten/ weiln Er beſagten Hertzog Otten von Göttingen in des Keyſers Vngnad/ vnd vmb das Land Bäyern gebracht/ zur Straff/ wie man ins gemein dafür damals gehalten hat) entleibet hat. 2. Alſo iſt auch gedachter Hertzog Otto an einem andern/ Nahmens Egino, gerochen worden/ welcher mit ſeiner böſen Zungen zu des Hertzogs Vnglück geholffen; aber/ als Er in einer Vbelthat erwiſcht worden/ vmb ſeine Augen/ die man jhme auß geſtochen/ kommen iſt/ vnd Er zu Hinbringung des übrigen Lebens/ hat betteln müſſen. 3. Im Jahr 1086. als es gar übel in Teutſchland geſtanden/ ſein die Inheimiſche/ vnd zahme Vögel wild worden/ vnd haben ſich/ von den Leuthen hinweg/ in die Wälde begeben; iſt auch zu Augſpurg ein Schneeweiſer Rab geſehen worden. 4. Des Jahrs 1097. ſtirbt des Hertzog Welffen zu Bäyern Vatter/ Azo von Eſte/ in Italia/ welcher Fürſt über die hundert Jahr alt worden iſt. 5. Keyſer Lotharius der ander/ ein Sachs/ der Anno 1138. in einem ſchlechten Bauren Hauß geſtorben/ hat/ mit ſeiner Gemahlin Richſa/ im Brauch gehabt/ den Armen/ mit warmen Waſſer/ die Füſſe zu waſchen/ ſie zu küſſen/ vnd endlich jhnen/ den Armen/ auch die Speiſſe auffzutragen. Jngleichem hat auch der H. Eberhardus, Ertzbiſchoff zu Saltzburg/ den Armen jhre Beſchwerhabende Füſſe/ zu waſchen/ vnd dieſelbe zu küſſen gepflegt; welches auch Pomarius vom 32. Ertzbiſchoff zu Magdeburg Dieterichen/ ſchreiber. Darauß zu ſehen/ daß ſolche Gewonheit/ wann heutigs Tags groſſe Herren den Armen die Füſſe waſchen/ nicht erſt neulich entſtanden ſeye; auch es groſſen Herren zu keiner Verachtung gereiche/ wann ſie an einem geringen Orth ſterben. 6. Keyſer Conrad der dritte hat Anno 1148. in Belagerung der Stat Damaſcus in Syrien/ einem ſtoltzen/ vnd mit einem Panzer wol verwahrtem Saracener/ in einem Streich/ den Kopff/ ſambt der lincken Schultern/ vnd den Rippen/ herunder gehauen/

vide plura de hoc Lothario ap. Ioann. part. 3. Annal. p. 314. 317.

daß

daß der übrige Leib davon gefallen ist. 7. Ecbertus, Herr zu Büten/Schärding/vnd Neuburg am Jnn hat im Jahr 1158. sich mit tausenten/ jedoch ohne des Keysers Friderichen beseich / biß an die Statmauer zu Meyland gewagt / da es dann einen starcken Streit mit den Jnsubren abgeben ; biß die Teutschen/wegen Vngelegenheit des Orths/vnd der Feinde menge / zurück gewichen seyn; ausser des besagten Ecberti , welcher / weil Er einen von den seinen von dem Pferde gestürtzet gefänglich hinweg nemmen gesehen; denselben zu erledigen / sich wieder an den Feind gemacht / das gantze Gschwader wider sich allein erregt / vnnd nicht allein besagten seinen Soldaten/ sondern auch den Obsiegenden den gewissen Sieg entzogen / vnnd sie/ als flüchtige/ wie das Vich / biß zum Wall getrieben ; vnd sie sich / daselbst wieder erholt / vnd mit jhrer gantzen Macht an diesen einigen Helden gerieben haben; darüber er sein Leben lassen müssen/vnd hat mit jhme dieses ansehenliche Bäyerische Geschlecht sein Endschafft genommen. 8. Als hierauff die Belagerung der gedachten Statt Meyland erfolgt / hat ein Ruhmredliger Longobard die Teutsche jhres reitens halber verlacht/ sein Pferd herumb gerummelt/vnd jhnen gewesen/wie sie zu Pferd sitzen solten. auch sich/wann sie den Spott nicht leiden köndten/zu einem Kampff anerbotten : Da dann Graff Albrecht von Tyrol/ohne Waffen / vnd allein mit einem Spieß / vnd Schild/auff sein Pferd gesprungen/vnd sich an den hochtrabenden bewaffneten Roßbereiter gemacht/vnd denselben vom Pferd auff den Boden geworffen; gleichwol jhme das Leben/sambt deme / was Er bey sich gehabt / gelassen hat. 9. Jm Jahr 1126. ist Graff Otto von Dachau / auß dem Schloß spatzieren geritten/vnd von den Mördern/welche zwischen den Wassern Amper / vnd Würm/sich auffhielten / vmbgebracht worden. Sein Hund/ so allein bey dem Todtschlag gewesen / vnd von jhme nicht gewichen ist / hat die rechte Hand / so jhme / in dem Er sich gewehrt / abgehawen worden/in das Maul genommen/solche nach Hauß getragen/vnd zu des Graffen Mutter Füssen mit heulen/gelegt; welche dieselbige auffgehebt/vnd sie/ auß dem Edelgestein des Rings/erkant; vnd ist der Hund mit dem Hoffgesind an den Orth / da die Mordthat geschehen / gangen vnd hat jhnen / was von seinem Herren noch übrig/gewiesen/vnd wie es damit zugangen offenbahret. Die Mutter hat hernach eine Capellen dahin bawen lassen / darzu auch ein Gemälde kommen ist; davon noch heutigs Tags die Bäyerische Bauren herumb zu sagen wissen. Welche sonderbare Exempel dann dem Herren ich/wie oben gemelt / zu einer Widerlegung / überschicken wollen ; welche ich / vnd zwar die vier erste / auß dem 11. vnd die übrige / auß dem 12. Buch des dritten

Theils / der Bäyeriſchen Lateiniſchen Chronic Andreæ Brunneri / genommen. Thue damit den Herren ꝛc.

CCCXIV.

DEs Herren begehren / jhme auß der / in nächſt angezogenen Schreiben ernanten Bäyriſch-Brunneriſchen Chronic / ſo jhme gerühmt worden / aber Er ſolche nicht habe / ein mehrers mitzutheilen / biß Er ſelbige ſelber bekommen / vnd leſen könne ; hab ich auß ſeinem Schreiben wol vernommen. Ob nun wol dem Herren ich nicht gern etwas ehrliches verſage : Gleichwol / weiln dieſe Chronic groß / vnd ich der Zeit etwas anders zu thun habe / ſo kan demſelben ich nicht nach willen begegnen / vnd wird der Herr mich / für diſsmal / vor entſchuldigt halten ; in Erwegung / daß ſeine Natur alſo beſchaffen / wann man jhme einen Finger weiſet / Er die Hand gar haben will ; hergegen aber ſo viel nachdenckliche Sachen in dieſer Chronic zu finden / daß ich / wie kurtz ichs auch machen wolte / ein gantzes Buch Papier darzu bedörffte. Dann damit ich der andern Theil geſchweige / vnd allein des nächſt angezognen dritten / vnd zwar nur der berührten zweyen Bücher darinn / nemblich des 11. vnd 12. gedencke : ſo hat Er in dem erſten / von dem Vrſprung der Welfen in Schwaben / vnd Bäyern / am 13. vom Pabſt Gregorn dem ſiebenden / den Er wider Keyſer Heinrichen den vierdten (deme Er mächtig allenthalben zu wider iſt / jhn verkleinert / vnd theils Sieg / ſo demſelben andere geben / dem Wider-Keyſer Rudolphen von Rheinfelden / zuſchreibet / vnnd ſo gar des Sohns Rebellion wider den Vatter p. 160. 201. beſchönet) pag. 35. 39. 98. 107. 110. 129. vertheidiget / vnd auch jhn in deme / daß Er die jenige / ſo die Geiſtliche Würde vmbs Gelt erkaufften / vnd die Prieſter / ſo Weiber hatten / vnd ehelich waren / nicht gedulden wolte / am 39. Blat / lobet. Er ſetzet auch p. 42. daß das Königreich Vngarn dem Römiſchen Stuel vnderworffen ſeye. Sagt ingleichen p. 51. von den Neutraliſten. Setzet Beyſpiel / wie der Kirchenraub geſtrafft worden / Blat 92. 146. ſeq. 319. lib. 12. p. 519. ſeq. lib. 13. vnd p. 606 beſchreibet den kläglichen Zuſtande des Teutſchlands vnter Keyſer Heinrichen dem vierdten / vnd ſeinem Sohn / Keyſer Heinrichen dem fünfften / pag. 100. 117. 178. ſeq. 285. ſeqq. handelt von dem Vrſprung des Charteuſer Ordens / 125. hat ein Exempel eines herꝛlichen Siegs 133. Item von eines nicht rechtmäſſiger Weiſe erwöhlten Biſchoffs Sohn / p. 136. redet von der Wiltrud Gräfin zu Hohenwart / ſo lieber ein Nonn werden / als ſich verheuraten wollen / p. 138. Item /

perfidia exemplum p. 54. prodigioſi ovi, 58. vindicata impietatis 87. mordantem rogum abſq; damno ſubeuntis 94. fundationis monaſterii Reib, tempore nuptiarum, in Bavaria, 116.

von

vom König Salomo in Vngarn/ so ein Einsidler worden/ 139. Item/ welche man vorzeiten in den Clöstern Bärting geheissen/ Blat 144. ferners von des Abbts Wilhelm zu Hirschau Wunderwercken 145. seq. von der berümbten Marggräfin Mechtild in Toscana 149. seq. 164. deren Landschafft Herzog Welff in Bäyern bekommen 408. 424. seq. am 159. 168. vnnd 413. Blättern hat Er vnterschiedliche Wunderzeichen/ vnd am 638. folgenden/ 357. 360. 540. seqq. 588. seqq. Item 631. seqq. vnd 641. beschreibet Er vnserer Teutschen Reise nach Jerusalem vnnd Kriegs-Verrichtungen wider die Saracener/ so man jetzt ins gemein Türcken nennet. Setzet auch p. 191. seqq. ein Exempel eines frommen Fürsten an Herzog Welffen dem Jüngern in Bäyern/ vnd pag. 195. daß grosser Herren Diener/ wegen ihres Herren pflegen stoltz zu werden. Vnnd handelt gleichmässig am 210. Blat/ von des obgedachten Keyser Heinrichs des Vierdten tode/ vnd sagt/ daß es nicht glaublich seye daß Er/ wie etliche schreiben/ so arm worden/ daß Er zu Speyer eine Pfründ solte begehrt haben. Vnd dieses ist auß dem 11. Buch genommen/ dabey aber bißweilen auch/ wegen der Gleichheit/ etwas auß dem folgenden zwölfften mit einkommen ist; in welchem Er am 229. folgenden/ Item 249. 268. folgenden/ auch 314. vnd 379. Blättern/ handelt; was vorzeiten es mit den Bischöffen/ vnd Geistlichen/ in Teutschland/ für eine Bewandnus gehabt/ war von sie erhalten worden/ wer sie folgents erhebt/ reich/ vnd den Fürsten gleich gemacht habe/ vnd was einsmals deßwegen zwischen Keyser Heinrichen dem Fünfften/ vnd dem Pabst/ vorgangen: vnd hat Er ferners p. 254. seqq. der Jungfrawen Herculæ Lebens Beschreibung: Item p. 275 daß der meiste Bäyrische Adel von den Graffen von Abensperg herkomme/ auß welchem Graff Heinrich von Biburg gewesen/ der anfangs ein vnfruchtbare Ehe besessen; aber/ nach dem Er ein gelübd zu der H. Jungfrawen Maria gethan/ hernach 10. Söhn/ vnd eine Tochter/ bekommen/ vnd folgends eine Kirch/ zwischen Biburg vnd Abensperg/ derselben zu ehren/ auff einem Hügel zu Allersdorff erbawet/ zu welcher sein Gemahlin/ die Bertha/ die Steine Barfuß/ auff ihren Schultern/ getragen/ vnd ihrem Exempel andere Weiber nach gefolget haben. Am 283. Blat sagt Er/ daß die Thurnier am ersten vom Otthone Frisingensi, vmb die Regierung des Keysers Lotharii auß Sachsen/ vnnd des Jahrs 1127. gedacht werde. Dann was Rixner/ vnnd andere/ gesamblet/ das finde bey den Alten keinen Zusatz: wie ich dann/ wie der Herr weiß/ anderstwo auch/ was viel gelehrte von des berümbten Rixners Thurnierbuch/ (darinn auch nicht alle Thurnier wie

Rex Conradus Pontificem equitem arrepto freno deduxit. p. 106.

Eckhard mit dem Wundschnech vndor p. 280.

de S. Eligna virgine in Bavaria, cujus beneficio amissa reconciliantur. lib. 12. p. 227. ubi & p. 229. de Convitio S. Bonifacii fusi. so olim aureos lignei calcei & c. Duces Bavariæ Monachos in Asinos p. 272. & 274. augurium ex duplici ovo p. 276. miraculum cum hostia

Cruſius in lib. paral. erinnert ſtehen/) vnd des Münſters Erzehlung darauß/ halten/ vermeldet habe; mit welchen doch Theils prangen vnd jhres Adels alter daher beweiſen wollen. Was aber vor ſchaden offtmals auß dieſen Thurnieren entſtanden/ ſetzet Brunnerus gleich darauff ein Exempel/ am 285. Blat. pag. 90. ſeqq. hat Er ein paar anſehenlicher Exempel zweyer tapfferer vnd vnverzagten Fürſtinnen/ nemblich Hertzog Friederichs in Schwaben/ vnd Ludolphi Marggraffens in Steyer Gemahlinnen/ Hertzog Heinrichs des ſtoltzen in Bäyern/ beyder Schweſtern. Alſo gedencket Er/ am 360. Blat/ auch anderer teutſchen Hertzhafften Weiber/ welche im Jahr 1147. mit Keyſer Conraden dem Dritten nach dem gelobten Lande/ wider die Saracener/ gezogen ſeyn. p 296. daß Keyſer Lotharius Anno 1129. auch mitten im Winter/ die Statt Speyer/ (darinnen obgedachte Hertzogin Judith/ Hertzog Friederichs Gemahlin/ an jhres Herren ſtatt/ zu befehlen hatte/ vnd den Soldaten tapffer zuſprach) belagert/ daß es alſo nichts newes/ wann der Zeit die Belagerungen im Winter vorgenommen werden/ p. 301. ſeq. & p. 304. hat Er Exempel vngetrewer/ vnd getrewer deß beſagten Hertzog Heinrichs in Bäyern Diener/ welcher/ weil Er trewloß mit ſeinem Schwagern/ gedachtem Hertzog Friderichen in Schwaben ge-

varioribus adhuc mala fidei exemplis, neq; inquinato Germanico candore. Idem d. lib. 12. p. 298. ubi & pag. ſeq. exemplum liberationis divinæ habet, & perfidiæ, p. 306. moderationis in victoria.

handelt/ nicht allein der ſtoltze/ ſondern auch der meineydige/ vnd vnbarmhertzige köndte genant werden; welchen Titul jhme dann theils/ deren Vor-Eltern Er ins verderben geſetzt/ vielleicht nicht mißgönnen werden. p. 318. ſeq. handelt Er vom H. Leopoldo/ Fürſten in Oeſterreich/ auß dem vorigen Stammen/ vnd Geſchlecht/ der Anno 1136. geſtorben/ vnd groß Glück/ vnd Frewd an ſeinen Kindern/ deren achtzehen geweſen/ gehabt hat; vnd ſagt/ daß dieſes der frommen Eltern Privilegium ſeye/ wann ſie den Söhnen jhre ſitten eingedruckt/ daß ſie denſelben auch/ wann es mit jhnen den Eltern zum ſterben kombt/ getroſt die Glückſeligkeit verſprechen können/ vnd werde ſolches Teſtament von den Obern nie vernichtet: wie hingegen auch die Straff der Laſter auff die Erben komme/ vnd ſie ſchwerlich mit einem Menſchen abgebüſt worden. Am 340. ſagt Er/ als Marggraff Leopold von Oeſterreich/ des jetzt gedachten Leopoldi Sohn/ ſein Kriegs-Volck/ durch ſeines leiblichen Brudern Othonis Biſchoffs zu Freiſingen/ Landſchafft geführt/ daß Er auch derſelbigen nicht verſchont habe. Darauß zu ſehen/ daß nicht nur jetzt/ ſondern auch vorzeiten/ die Freunde/ in Freunds Landen/ nicht zum

aliud exemplum habet lib. 13. p. 326. ubi dicit: miles fœdera veſtigia in amico ſola, quæ dum hoſtico reliquit tempore belli Bohemico-Auſtriaci in Anno 1303.

zum besten gehauset haben. p. 347. handelt Er von der Frawen Bertha/ Grafen Beringers/ oder Berengarii zu Sulzbach Tochter/ vnd des Griechischen Keysers Manuelis Comneni Gemahlin/ die von den Griechen / so dieses Teutschen Nahmens Bertha vngewohnt/ Irenes genant worden ist; vnd die ob sie wol so hoch auß einer Teutschen Gräfin gestiegen / sich dessen gantz nicht überhebt/ noch statlich gekleidet / oder angestrichen / hat; dessen / wie sie sagte/ allein die jenige bedörffen / die jhr Gestalt mit sich im Kasten herumb führen / vnd ausserhalb der Edelgestein nichts haben / so jemands gefallen möchte. Die Bescheidenheit/ Zucht/ Beständigkeit vnd Auffrichtigkeit / seye der Teutschen tapffern Frawen Schmuck/ vnd Zierde / vnd werden sie / ausser der Schamhafftigkeit/ mit keinem andern Anstrich gefärbet/ oder gemahlet. Aber dieser Keyserin Beyspiel folgen heutigs Tags nicht alle Teutsche Weiber. p. 350. setzet Er ein Exempel eines vngewohnlichen Hungers in Bäyern. p. 385. daß auch zu des Keysers Friderichs des ersten zeiten im Brauch gewesen/ daß ein Gespan / zu erhaltung seines Lebens / den andern hat auffhencken müssen. p. 387. daß selbiger Keyser auch der Fürsten nicht verschont/ sondern sie/ wann sie gesündiget/ ernstlich gestrafft hat / in dem sie/ nach altem Gebrauch / zu sonderbarer Schmach / ein jeder einen Hund auff den Nacken nemmen/ vnd offentlich etlich tausent Schritt haben tragen müssen: von welcher Straff auch Besoldus in Thes. pract. voc. Hund tragen / p. 427. seq. vnd Speidel. in Notab. h. t. p. m. 520. zu lesen. Am 391. 578. vnd 768. Blättern/ hat Er Exempel/ wie man es vor zeiten gehalten / wann man jungen Fürsten den Degen angegürtet / vnd sie mit andern Kriegs-Zierden vnd Waffen begabet hat: Welches dann mit sonderm gepräng zugangen ist. Er meldet auch an besagtem 391. Blat / was dem Keyser Friderichen dem Ersten mit dem Pabst sich zu zweyen Vrsach geben / davon Er auch im folgenden handelt/ so wol zu lesen ist. Vnd am 411. Blat saget Er / das Pabst Adrianus es hoch empfunden/ daß Er / der Keyser mit jhme / durch Schreiben/ in der einzelen Zahl / oder numero singulari, geredt / vnd seinen Nahmen des Pabsts fürgesetzt; welches dann zwar wol vor zeiten also Bräuchig gewesen / es auch die Lateinische Sprach mit sich bringt; so aber damals allbereit vor langsten verworffen / vnd nicht mehr im brauch war. Er redet auch weitläufftig von der Vneinigkeit seyn/ des Keyser Friderichs/ mit Pabst Alexandern dem dritten/ p. 425. 427. 432. seq. 462. seq. vnd 479. vnd hat ingleichem am 398. Blat ein Exempel / wie Otto von Wittelspach / hernach Hertzog in Bäyern/ im Welschland mit seiner Großmütigkeit / vnd Tapfferkeit/ des Keysers Feinde geschrecket hat; also daß die Fürsten / wann sie sich

Principibus multi hodie negua leges scriptas volunt eorumque potentiam licentiã peccandi definiunt. Idem ibid.

Rex venit ante fores &c. p. 392. & 395. seq.

vid. epistola varia à Graef. edita.

der Tugend befleissen / sicher vnd ansehnlich genug / wann sie schon sonsten mit zierden vnd Leibs güttern / nicht versehen seyn. Er hat auch gar viel von den Meyländern / vnd erzehlet / vnter andern / als sie vom Keyser Friederichen jhres Meineydes halber angredt wurden / daß sie gesagt / daß allein die Zungen geschworen / aber jhr Hertz das nicht gethan hette. Daher dann der Krieg wider sie al ermals angangen / die Stadt Meyland belagert / gewonnen vnd zerstört worden ist / wie Er hiervon im folgenden weitleuffig handelt. vnd am 438. blat / ein Exempel setzet vom Hertzog Welffen / welcher Anno 1163. wider Pfaltzgraff Hugen zu Tübingen / mit vielem Volck gezogen / vnd vnden gelegen / daß die menge der kriegenden offtmals den Sig / vnd welches viel beschwerlicher / auch die Flucht verhindere ; vnnd am 440. blat an den Böhmen / so von dem besagten Hugoni vō Tübingen zu Hülff erfordert worden seyn / was Außländische beruffne Völcker vor einen nutzen im Land schaffen ; welches damaln Bäyern / vnd Schwaben / vnd zu vnsern zeiten gantz Teutschland wol erfahren hat. Vnd mit diesem Außzug wird der Herr hoffentlich zu Frieden seyn / den ich ꝛc.

Thessa Castrēsis seu Carrocium, 426. Caleste epulum stomachus rejicit. 442.

CCCXV.

Es Herren anderwärtig Schreiben ist mir wol worden / darinn Er / ohn angesehen meiner nächsten entschuldigung / anhelt / jhme noch ein mehrers auß der bewußten Chronic zu erzehlen. Ob ich nun wol Vrsach in genug hette / dem Herren sein ferners begehren abzuschlagen : gleichwol so beweget mich hierzu seines Herren Schwehers beförderungs Schreiben / dem ich diese sein erste Bitt / so Er des Herren wegen thut / nicht zuwer sagen weiß. Vnnd erstlich zwar beschreibet Brunnerus am 471. Blat des 13. Buchs / die Mißgunst / mit welcher der Hertzog in Bäyern / vnd Sachsen / Heinrich / der Löw zu genant / insonderheit zu Kämpffen p. 474. hat Er ein Exempel / wie Verachtung seines Feindes offt gestrafft werde / an den Römern / welche im Jahr 1167. die Teutsche verachtet / vnnd gesagt haben / die Römer seyen den Raben ein Nachtmal schuldig / deßwegen die Teutschen gantz gelegen jetzt zur Schlachtbanck / oder Metzig / kommen theten : aber es hat Ertzbischoff Christian von Meintz / die 42. tausent Römer / wie sie von theils gezehlet werden / mit 1300. Teutschen also angriffe / daß jhrer neun tausent auff dem Platz geblieben / vnd 5. tausent gefangen worden / die übrigen haben sich mit der Flucht errettet / vnd hin vnd wider außgetheilt / also / daß von 42. tausenden / so den Ertzbischoff Reinalden von Cöln / zu Tuſculo belagert hatten / den

Aquilegrani Caroli M. Ossper Fridericum Barbarossam translatio in aram. Idem Brunnerus lib. 11. Annal. Boicor. p. 464.

greg vii militia omnes fi. 42. p. 425.

gedächt-

gedachter Chriſtianus deßwegen entſetzet/ welcher Reinaldus auch/ vnter dem Treffen/ mit 300. auß Tuſculo gefallen iſt/ vnnd nicht weniger ſich an dieſem Orth/ Monte Porco genant/ da die Schlacht geſchehen/ wol gehalten/ vnd den Raben viel Römiſch Fleiſch geſchlachtet/) nur zween tauſent wieder in die Stadt Rom kommen ſeyn; die folgents/ Keyſer Friderich der Erſte/ nach dem Er Anconam einbekommen/ auch erobert hat: wiewol ſolcher Sieg/ vnd Freude/ bald hernach in Traurigkeit verwandelt worden; weilen die Peſt in das Keyſeriſche Lager kommen/ vnd/ neben andern vielen/ auch obbelagter Ertzbiſchoff Reinaldus von Cöln/ die Biſchöffe/ Eberhard von Regenſpurg/ Gottfried von Speyer/ Daniel von Prag/ Jn 3. Jahren ſollen an der Peſtilentz ab-
lein 12434. Barfüſſer Mönch geſtorben ſeyn. *Pomarius in Octone pr. Archiep. Magd.*
Alexander von Lüttich/ vnd Hermann von Verden: Item auß den Fürſten vnd Grafen/ Keyſers Conradi Sohn/ Hertzog Friderich in Schwaben/ vnd Francken zu Rotenburg; Hertzog Welff der Jünger/ Heinrich Pfaltzgraff zu Tübingen/ vnd Graf Beringer zu Sultzbach/ daran geſtorben ſeyn. Am 508. blat/ ſagt Er/ daß Hertzog Heinrich/ der Löw/ in Bäyern vnd Sachſen/ ein vortrefflicher Kriegsheld/ zum Brennen nicht luſt gehabt habe/ ſprechende/ daß des Feindes Zorn durch Feuer nicht außgelöſcht/ ſondern angezündet werde. Wolte GOtt/ daß in dieſem Teutſchen Krieg man ſolches auch in acht genommen hette. Als Er/ Hertzog Heinrich/ vom Keyſer Friderichen dem Erſten/ gantz demütig/ vnd auffs höchſte/ wie p. 497. ſeq. zu leſen/ gebetten ward/ daß Er jhn nicht verlaſſen/ ſondern jhme/ wider ſeine Feinde/ die Longobarder/ beyſtehen wolte; hat Er dem Keyſer ſolches abgeſchlagen; daher derſelbe/ nach dem Er wieder in Teutſchland kommen/ jhn/ den Hertzogen/ ſeiner Länder entſetzet: deßwegen Hertzog Heinrich erſtlich wider die Weſtphäling/ ſo am erſten von jhme an den Ertzbiſchoff zu Cöln kommen ſeyn/ getrieget hat; in welchem Krieg/ vnder andern/ auch Graf Simen von Tecklenburg gefangen worden/ welcher auß einem Feinde ein Freund worden/ vnd ſeine Trew hernach/ auch in des Hertzogen groſſen Widerwärtigkeit/ mit allem gehorſam/ jhme erwieſen. Vnd hat dieſer Hertzog wol zu einem Exempel/ wie das Glück mit den Leuthen zu ſpielen pflegt/ dienet; davon der Autor ein mehrers am 515. Blat redet. Am 527. Blat meldet Er/ daß Biſchoff Albrecht zu Freiſing/ der im Jahr 1184. geſtorben/ allein GOtt zum Erben eingeſetzt/ vnd die Freunde gantz außgeſchloſſen habe; in der Warheit darfür haltende/ daß die Armen rechter auß Chriſti Schatzkammer geſpeiſet/ als die Reichen gemeſtet werden; vnd daß

multis exſtyle comperimus eſt, neminem unquam ignominiam Friderici ingenium impune irritaſſe. Idem d. l. 13. p. 523. Eum Lucrymantem nemo unquam vidit p. 508.

An quis caſtis deſtinata ſacris bona liceat in prophanos uſus convertere, vid. Bernegger.

quæſt. 20. ex Tacito.

die Bettlers Zunfft/ der Bischöffe eigennutzliches Hoffgesind seye: welches aber nicht allzeit alle/ sonderlich die Bäbste/ in acht genommen; sondern das meiste den jhrigen angehencket/ vnd sie dardurch zu grossen/ vnnd stoltzen Herren gemachet; Da sie vielmehr/ den Inhalt des Päbstlichen Rechts/ Cau. 12. qu. 2. c. concesso, 26. hetten betrachten sollen; wie dann auch/ auß den vnsrigen/ D. Balthaser Meißner/ part. 3. Philosoph. Sobriæ sect. 2. c. 2. qu. 1. pag. 842. ermahnet/ vnd die Obrigkeit die Geistliche Güter/ vnd Jährliche Einkommen/ nicht an sich ziehen/ sondern vermehren/ vnd solche insonderheit in 4. nutzen verwenden solle/ nemblich zu Vnterhaltung der jenigen/ die den Kirchen/ vnd Schulen würcklich dienen. 2. zu Hülff der armen Studenten/ 3. zu Versorgung der Vertriebnen/ Krancken/ vnd Nothleidenden/ auch Lösung der Gefangenen; vnd dann 4. zur Außbesserung der Kirchen/ vnnd Schulhäuser/ vnd ihrer Erhaltung. Sehet das im Jahr 1617. herauß gehne bedencken/ vnd darauff erfolgte Censur/ ob im Reich die Stiffter in jhrem Wesen zu erhalten? p. 531. seq. hat Brunnerus eine Geschicht von einer Jungfrawen/ nahmens Hildegund/ welche/ auß Rath ihres Vatters/ der ins gelobte Land ziehen wolte/ sich wie ein Mannsperson gekleidet/ vnnd Joseph genennet hat. Als der Vatter bey dem Meerhafen Ptolemaidis gestorben/ ist sie gleichwol auff Jerusalem kommen/ vnd hat daselbst bey einem Jahr gewohnet; von dannen sie wieder herauß in Teutschland/ vnnd nach Cöln gelangt/ vnd von einem Domherren daselbst auffgenommen worden ist/ wegen dessen sie hernach in Italia auch gezogen; da dann nicht weit von Augspurg/ in einem Holtz/ sich ein Dieb zu jhr gesellt/ welcher/ da er gesehen/ daß jhme die Bürger zu Zusmarhausen/ die Er beraubt hatte/ nachstelleten/ sein Raubtaschen dieser Jungfrawen/ oder dem verleiten/ vnd vermeinten Joseph/ anvertrawet/ vnd befohlen/ seiner zu warten/ Er aber/ der Dieb/ sich/ so weit Er gekunt/ ins Holtz hinein gemacht hat. Da nun die Nachjagenden zum Joseph/ oder der Jungfrawen kommen/ vnd den Raub bey jhr gefunden/ hat man sie gleich todt haben/ vnd keine entschuldigung annemmen wollen; biß ein Priester/ deme sie sich offenbahrt/ jhr Erledigung gesucht; vnd sie jhr Vnschuld/ weil auch der Dieb/ den man entlich bekommen/ alles geleugnet hatte/ mit einem glienden Eisen/ so sie vnverletzt in die Hand genommen/ erwiesen hat; der Dieb aber/ dessen Hände das Fewer nicht leiden kunten/ gehencket worden ist; den seine befreunde herunter gezogen/ vnd begraben; vnd an seine stat die Jungfraw/ so sie auff dem Weg erdapt/ auffgehencket haben: welche aber lebendig geblieben/ vnd/ durch ein sonderbahres Wunderwerck/ so der Autor allhie/ am 533. Blat erzehlet/ da-

vom

von/ vnd nach Verena kommen ist; vnd sich folgents in das Manns Closter Schönaw in obern Teutschland begeben/ in welchem sie fast zwey Jahr lang gelebt/ letzlich vor ihrem todt dem Beichtvatter ihres Lebens kurtz erzehlet; aber noch damals ihre Person mit fleiß verschwiegen: biß der Todt endlich/ daß sie ein Weibsperson gewesen/ entdecket hat: wie hievon/ vnd den Vmbständen/ weitläuffiger beym Verfasser/ zu lesen; bey dem sich auch die jenige/ so es etwan für ein halbe Fabel halten möchten/ mehrers berichts erholen können. Am 546. vnd folgendem Blat/ hat Er zwey denckwürdige Exempel/ als von einem verwundten/ vnd dahin sterbenden gemeinen Soldaten/ welcher/ nach dem Er durch das Geschrey der Feinde/ vnd seiner Spießgesellen/ wieder zu sich kommen/ vnd mit den in der Eyl erwischten Waffen tapffer gekämpfft/ nach Erleg- vnnd Abtreibung der Feinde/ sich wieder zu Bett gemacht hat; vnd dann das ander von einem Soldaten/ welcher mit vnglaublicher Kühnheit ihme/ vnd seinen Gespanen/ so gantz erschrocken waren/ durch die Feinde den Weg eröffnet/ vnd platz gemacht hat. Welche beyde Exempel sich begeben/ als Keyser Friederich der Erste/ mit seinen Teutschen/ auff der Reise nach Syrien/ vnd dem gelobten Lande/ so viel vngemachs hat außstehen müssen. Vnd hat der Autor auß dem Griechischen Scribenten Niceta, am 571. Blat/ noch ein anders Exempel vō einem Teutschen Kriegsmann/ welcher/ damit Er seines ermüdeten Pferds schonte/ solches beym Ziegel geführt/ vnd Fuß für Fuß/ vnnd gantz allein daher gangen/ auff sich selbsten/ vnd sein grosses Schwerd/ sich verlassende. Diesen nun haben vngefehr 50. Ismaeliten/ oder Saracener/ angetroffen/ aber das Hertz/ sich an ihne zu machen/ nicht gehabt/ sondern haben von fernen mit Pfeilen ihme zugesetzt/ deren Er aber nicht geachtet; vnd deßwegen Vrsach geben/ daß einer auß den fünffzigen/ seinen Bogen seyn lassen/ vnnd mit dem Pferd in ihn gesetzt/ vnd ihn/ von allen Seiten angesprengt/ aber vergebne Streich ohne einige Verwundung/ gethan: darüber gleichwol vnser Teutscher müd gemacht/ vnd verursacht worden/ daß Er des Feindes Pferde die vordere Füß/ ohne sonders bemühen/ wie die Halm/ oder Stengel/ abgehawen; vnd dann allererst mit widerholtem Streich/ diesen Barbarischen Menschen/ von der Scheitel an/ mitten entzwey/ sambt dem Sattel/ gespaltet/ vnd ein sichtbare Wunden in dem Pferd hinderlassen hat. Des also hingerichten Türcken Gespanen haben sich mehrers über diese Helden-Hand verwundert/ als daß sie solche auch zuversuchen solten begehrt/ sondern haben ihre Landsleuthe/ solches Wunderwerck einer so vngewohnlichen Stärcke zu schawen/ beruffen. Es haben in diesem Zug sich auch andere/ als Bertholdus Her-

exemplū Capitivi Christiani virtutis in An. 1107. recenset Idem d. l. 13. p. 590.

ingeniosa est miseria, & auxilia sua facilè intelligit. Idem lib. 6. p. 96.

tzog von Meranien; Heinrich von Calatin / so man jetzt die von Pappenheim nennet; Hertzog Friderich auß Schwaben / des Keyser Friderichs Sohn / vnd andere mehr / trefflich tapffer gehalten. Vnd da einsmals besagtem Hertzog Friderichen der Backen durchstochen / vnnd ein Zahn außgestossen ward / hat jhme sein Herr Vatter Glück deßwegen gewünscht / vnnd daß Er jetzt viel schöner were / gesagt. Er hat / nach deme der Keyser / sein Herr Vatter / das Leben in einem Fluß seelig geendet / das Regiment auch ein kurtze Zeit geführet / in dem Er in Belagerung der Statt Ptolomaidis sein Leben beschlossen hat. Die Aertzt sagten / wann Er sich eines Weibs beyschlaffs bedienen wolte / daß jhme an seiner Kranckheit geholffen werden köndte; denen Er aber recht Christlich geantwortet hat / Er wolle lieber sterben / als befleckt werden. Vnd solchen Außgang haben diese / vnd andere der Teutschen Kriegszüg nach dem gelobten Lande / so die Päbste / welche sich vor jhnen / vnd jhren Keysern / gefürchtet / auffgebracht / gehabt / daß auch von allen Orthen / so die unserige mit so grosser Gefahr / vnd vielem Blut / auch Hinderlassung so gewaltiger Kriegs-Helden / erobert / kein einiger mehr / so viel mir wissend / in der Christen Hände ist. Obgedachter Hertzog Berthold von Meranien / vnd Conradus Bischoff zu Regenspurg / sein gleichwol / mit etlichen andern / wieder nach Hauß gelangt; der meiste / vnd gröste Hauff aber von diesem vnzahlbarn Volck / dergleichen Teutschland sonsten nicht leichtlich der Welt gewiesen hatte / ist durch Hunger / Durst / Meineydigkeit der Saracener / Vntrew der Griechen / allerhand Seuchen / vnd Kranckheiten / vnd Kriegs Vngemach / zu scheitern / vnd grunde gangen / also daß sie / ausser der Gräber / vnd berühmbten grossen Nahmens / nichts vortreffliches hinderlassen haben. Dergleichen ist es folgender Zeit ergangen; haben auch die Frantzosen / vnd Engelländer kein bessers Glück selbiger Orthen gehabt / noch der Zeit von jhren Eroberungen etwas zuweisen: daß also darauß zu sehen / weilen alle solche Züg / ohne Gottes befelch vorgangen / daß auch kein Segen dabey hat sein können. Aber hievon haben andere / wie der Herr weiß / geschrieben; vnd weilen diese Epistel ohne das lang worden / so ende ich hiemit / mit versprechen / gelebts Gott / auffs nächste wieder zu schreiben. ꝛc.

Idem pag. 574.

Ita, praeter funera, ex Orientis rebus, expeditioneq; totiquod commemorem, vix quidqu. est reliqui. Idem Brunner p. 573

Cæsar Soldano perfidum exprobrat. p. 569.

CCCXVI.

DEr Herr wird vielleicht gedencken / daß ich seiner gantz vergessen / auch nicht gern mich meiner Vertröstung erinnern. Ich habe zwar wol etlich mal daran gedacht / aber auß Vr-

sachen /

sachen / nicht eher dieses Schreiben ablauffen lassen können. Hab ich dann schon hierinn vnrecht gethan/so ist es doch das erste mal geschehen/so der Herr hoffentlich mir zu gut halten wird: sonderlich weil Er in diesem Krieg einem fürnemmen Kriegs-Haupt verzeihen / welches nicht nur an: sondern etlich mal sich grob verstossen hat: Da sonsten die Soldaten Regul lautet daß in dem Krieg nicht mehr/als einmal sich zu übersehen erlaubt seye: weiln der Kriegs-Obristen/vnd Generaln Fähler nicht wieder zu erstatten/die Leuthe/ so also auß Vnvorsichtigkeit vmbkommen / nicht wieder von den Bäumen herunder geschüttelt / die verlohrne Jungfrawschafft nicht wieder erstattet; verbrente/vnd verwüste Stätt vnd Oerther nicht so leichtlich wieder erbauet/ noch die abgenommene Güter zurück geben werden können. Auff welches aber/vnd daß einer Gott dem HErren / als dem himmlischen Feld-Herren/ der mal eines schwere Rechenschafft deßwegen zu geben hat / mancher wenig gedencket/noch vmb die Seeligkeit sich bekümmert. Wie solches auch vor alten zeiten geschehen / vnd vnser vorhabender Autor 2 Beyspiel setzet / das auch vor Jahren im Teutschland/da man fast noch eyferiger in der Religion gewesen / man der Kirchen-Güter vnd des Heyligthumbs nicht geschont/ inmassen in dem Krieg / den Graf Albrecht von Pogen / mit den Grafen von Ortenburg/Ratpoten/vnd Heinrichen Gebrüdern / des Jahrs 1192. in Bäyern geführt: Item im Krieg Herzog Ludwigs in Bäyern / mit den Bischöffen Salzburg/vnd Regenspurg/Anno 1203. vnd in der Bnenigkeit/ so im Jahr 1212. Bischoff Manegold von Passaw / vnnd Ratpot Pfaltzgraf (von Ortenburg) gegen einander gehabt / geschehen. Es ist aber gleichwol zu denselbigen zeiten etwan auch was gutes mit vndergeloffen; als/daß Herzog Vladislaus / da Er seines Brudern / Ottocari Premislai, Wiederkunfft in Böhem / durch Schreiben / vernommen / denselben an einen gewissen Orth zum Gespräch beruffen / vnd weiln Er älter / durch ein rares / vnd lobwürdiges Exempel der Brüderlichen Lieb / jhme freywillig das Fürstenthum Böheim / darzu Uladislaus von den Böhmen newlich erhöhet/vnd auß seiner Gefängnus genommen worden/überlassen; vnd sich mit einem geringern / nemblich dem Mährischen / vergnügt hat. Vnd hab ich besagten Premislai Beyspiel auch anderswo auffgeführt / welcher zu Regenspurg / an dem Rade / mit deme die Stein in die Höhe getrieben worden/vnd an welchem/wie die Böhmische Chronicken wollen / Er zehen gantzer Tag/in Elend vñ Armuth gezogen/gelernet/wie das Glück zuspielen/ vnd einen bald tieff herunder zu lassen/bald wieder zu erhöhen pflege/in deme

Er/

Ducum superbia ruinam quam gravius quam in bello peccat. Erun. l. 6. Annal. Boic. p. 135.

Incendiis in hostem nimis non est grassandum, nisi intra dum ad terram redigatur aut in vinculum crudelitatis, vel ut hostis enervetur, nec habeat recepta. Besold. in Thes. pr. voc. Brandstäter p. 130. 2 vid. Prom. 3. 503 lib. 13. d. part. 3. & p. 610. & 851.

Ex omni Hostoria Heroem nullâ Eremo libentius imitantur, & illâ Ejusdem mili tarem tesseram frequenter in ore habent: Dicite Fontifices, in sanctis quid facis arum? Idem hb. 1. p. 100.

Er / (zwar nicht erst nach Keysers Heinrichs des sechsten Todt / wie die Böhmen wollen; sondern noch bey einem Jahr vorhero / zur Regierung wieder gelangt / vnnd endlich gar zur Königlichen Würde erhöhet worden ist. Es wird Hertzog Berchtold von Zäringen gelobt / daß Er / nach des besagten Keyser Heinrichs absterben / das jhme angetragne Keyserthumb nicht angenommen: Aber obernanter Vladislaus ist viel mehrers zu loben / daß Er das allbereit ingehabte Königreich Böheim nicht behalten / sondern seinen Brüdern vberlassen vnd von dem besessenen Thron der Majestät gewichen/vnd sich Premislao vnderwürffig gemacht hat. Vnd ist auß seinen Nachkommen / vnd Geschlecht / auch König Wenceslaus in Böheim zu loben/welcher die Vngarische Cron/damit sein Sohn/Wenceslaus der Jüngere gekrönt worden / vnd die Er / der Vatter / bey sich hatte/ Hertzog Othen in Nider Bayern / den die Vngarische Stände / (weiln besagter König gedachten seinen Sohn zurück erfordert) beruffen/ als Er vorhero zum König in Böheim gereist / vnd sich mit jhme verglichen / freywillig zugestellt; die Er / der neue König Otho / einen seiner Vertrawten zuführen geben / deme sie aber vom Pferd gefallen / so Er biß auff die Nacht nicht vermerckt / vnd doch wieder gefunden; so ein kurtzes Regimeut dem Othoni bedeutet hat. Es ist vmb die obgedachte des Primislai Zeit / vnd gegen dem Ende des erwehnten Keyser Heinrichs des sechsten / abermals ein vergebner Zug wider die Saracener fürgenommen worden / bey deme sich auch Hertzog Heinrichen des Löwen Sohn / Pfaltzgraf Heinrich bey Rhein befunden / welcher nicht wenig Beraßnappen bey sich gehabt / die man zu Vndergrabung eines Schloß / auff eine Tagreise von Tyro gelegen / gebraucht/ vnd durch jhre Hilff / vnd Beybringung des Fewers in die von ihnen gemachte Löcher / so die Felsen erweichet / vnd das Nidersitzen der darauff stehenden Mawren verursachet/gemeltes Schloß/das man sonsten fast vor vnüberwindlich gehalten/ erobert hette / wann vnsere Teutsche nicht jhnen selbsten schädlich geweest weren / in deme sie die ehrlichste jhnen angebottene Accords-Puncten/auß Geitz/vnd Frechheit nicht annemmen / sondern die belagerte fast für überwunden/vnd tod haben wolten; daher die Feinde in Verzweiffelung gerathen/vnd so starcke Gegenwehr gethan / daß die vnserige endlich das Schloß mit dem Rücken ansehen müssen / vnd wieder nichts auß diesem so gewaltigen Zug worden ist / mit welchem die Teutschen Christum im Jüdischen Lande suchen wollen / den sie zu Hauß durch wahren Glauben hetten finden können. Wir haben aber auß obgedachter Geschicht zu lernen / daß man nicht erst heutigs Tags / zu Hochzeit/

vid. Ubmp. 1197.ff.

De Carcere, Vandalorum Duce, memoris proditum est quendam, quamdiu magni nomen consequi potuerit, Gundissimarum

hendawiel/vnd an andern Orthen/die Bergknappen zum vndergraben/ sondern auch vor zeiten / vnd vor Erfindung des Büchsen Pulvers zum Miniren/oder Sprengen / das Fewer zum weichmachen der Felsen gebraucht hat. Item daß nicht nur/zu diesen letzten / vnd vorgehenden zeiten / es geitzige / vnd vnbarmhertzige Soldaten / sondern auch vor alters deren zum Theil gehabt/die alles preiß/tod / oder wenigst auff Gnad/vnd Vngnad/sich zu ergeben/ gewolt haben; wie dann mancher Obrister einen Orth angriffen / vorbey Er wol fürüber ohne schaden hette ziehen / vnd etwas viel nutzlichers vnter dessen verrichten können/ wann jhn nicht der Geitz/vnd eytele Ruhm/darzu gebracht; daher etwan ein solcher zur gerechten Straff / mit Spott wieder darfür abziehen müssen; oder so Er jhn schon gewonnen / denselben liederlich wieder entweder verlassen/oder verlohren/vnd nichts davon/als bösen Nachklang/ ein verwuntes gewissen/der armen Leuthe Seufftzen vnd Wehelagen/ neben Verspielung der Zeit / vnd Versaumung einer guten Gelegenheit davon gebracht hat.

Sag her/was ist der Baur? ein Raub zu solcher Zeit/
Er/vnd sein gantzes Seyn/ist der Soldaten Beut.

Es werden die Entschuldigungen / so die Soldaten von der Kriegs Gewonheit / vnd offentlicher Feindschafft / in dieser Welt zunemmen pflegen / vor dem Gericht Gottes / so viel anderst / als Menschen Gericht vnd Vrtheil / beschaffen/nichts gelten; das mercke der höchste biß zum geringsten; saget der Verfasser des vierdten Theils des Europäischen Schawplatzes/in Beschreibung einer Mißgeburt zu Oppenheimb/am 656. Blat. Was sonsten in solchen Fällen die Verzweiflung zu wegen bringe/dayö hab ich anderswo gesagt. Aber wieder auff die bewuste Chronic zukommen / so meldet der Autor am 612. Blat/ daß König Philippus / dieses Nahmens der ander in Franckreich / die Frawen Engelberg / sein Gemahlin / auß Vrsach der nahen Freundschafft/von sich gethan/ vnd ein andere / nemblich Fraw Agnes/ Hertzog Bertholds von Meranien / Grafens zu Andechs / Tochter geheyrahtet / vnd einen Sohn seines Nahmens mit jhr erzeugt / den der Pabst für des Königs rechtes eheliches Kind zu sein erkant / ob er wol solche Ehe auffgehebt / vnd getrent; daraus klärlich zusehen / das von dieser Agnes Betrug/vnd böses Gemüth/fern gewesk seyen. Vnd hat Er am 615 Blat ein anders Exempel von Hertzog Ludwigen in Bayern / welcher in Graf Albrechts von Pogen Wittib / Laodamia / oder Ludmilla genant/ wegen jhrer schönen Gestalt/verliebt worden/ die jhme aber / vor der Ehe Versprechung nicht

tremo maximis urbibus, & munitionibus destructis, & incolis interfectis, neq; enim posse eum pulcriores firmiores q; urbes condere, eoq; proximum esse, earum eversione belli gloriam ad posteros propagare.

Quod ille consilium haud segniter est consequutus. Herman. Conringius de urbibus Germaniæ, lib. 3. ex Aimoino.

vid. Dn. Harsdörffer/ part. 3. Gesp. Sp. p. 821.

nicht zu willen sein wolte/ welches/ da es der Hertzog zu thun bewilliget/ hat sie jhn in die Kammer geführt/ vnd zum versprechen ermahnet/ auch zu dreyen Kriegs-Leuthen/ so an der Tappecerey gemahlet stunden/ sich gewendet/ vnd sie zu Zeugen der Eheverlöbnus genommen: welche der Hertzog/ als durch die Er nicht überzeugt werden köndte/ nicht geachtet/ sondern alles überflüssig versprochen hat. Darauff nun zoge die Laodamia den Teppich zu ruck/ vnd führte die edle Ritter/ so sie darhinder versteckt hatte/ herfür/ vnd wurde also der verliebte gefangen/ vnd die buleriſche begierde in ein ehelich Lieb verwandelt; brachte auch diese Laodamia jhr keusche Zucht in des Fürsten Bette/ vnd wurde desto hefftiger von jhme geliebet/ je mehr sie jhr auffrechts Gemüth/ mit gewissern Merckmalen/ jhrem Herren Bräutigam bewiesen hatte. Dieses sehr schöne Exempel weiblichen/ züchtigen/ vnd erlaubten Liebes/ so sich vmbs Jahr 1204. begeben/ mag sonder zweiffels hernach mehr ehrliebenden Hertzen zu einem Muster gedient haben; auch hinfürters dienen; inmassen auch auff den trawrigen Schawplatz/ in der 15. Histori/ ein dergleichen Beyspiel/ wie der Herr weiß/ auffgeführt worden ist. Damit ich dann für dieses mal schliesse; mit nächstem ein mehrers zu senden verspreche.

CCCXVII.

GEliebter Herr/ es ist demselben/ vnd mir/ ein Weyland vornehmer Herr bekant gewesen/ welcher einem hohen Fürsten das Schwerd bey seinem Eintritt vorgeführt/ hernach auch dergleichen Dienst einem andern Fürsten/ so wider den vorigen erwöhlt worden/ erzeigt hat. Dieses nun wurde damaln für ein sonderbares Exempel gehalten; aber vnser biß daher vorgehabter Chronic-Schreiber setzes an 619. blat des erwehnten 13. Buchs/ fast ein gleichförmiges/ vom Ertzbischoff Adolpho zu Cöln; welcher die Königliche insignia, mit welchen Er newlich selbsten eigenhändig Hertzog Otben von Braunschweig gezieret hatte/ folgents auff Hertzog Philippen in Schwaben gewendet hat/ vnd jhme behülfflich gewesen ist/ daß Er auch der Statt Cöln/ so auff des Keysers Othonis seiten verblieben/ nach zweyen Jahren mächtig worden ist. Also geschiehet nichts vnter der Sonne/ so nicht vorhin auch geschehen; wann man nur fleissig in den Historien nachsuchen wil. Dieser Keyser Philippus hat hernach stätige Vneinigkeit mit besagtem Keyser Otben gehabt/ vnd nicht gar zehendhalb Jahr regiert/ in dem Er des Jahrs 1208. den 22. Brachmonats/ zu Bamberg/ in seiner Aderläß/ vom Otben von Wittelspach/ vmbgebracht worden ist/ nach dem Er zuvor seines Brudern Othonis/ Hertzogen zu Burgund/ dessen ich etlich-

mals

mal in der Histori vom Fußtritt Pabsts Alexanders des Dritten gedacht/ Tochter/ die Beatrix/ Hertzog Othen von Meranien Braut/ so nach Tyrol reiste/ ehren halber/ etwas begleitet/ vnd sich darauff nach Bamberg begeben hatte. Die Vrsach des Todschlags ist gewesen/ weilen Keyser Philippus seine Tochter/ so Er diesem Othen von Wittelspach versprochen/ einem andern geben; auch da hernach Er Otto vmb des Hertzogs in Poln Tochter buelte/ vnnd den Keyser vmb die Henrats Bestättigung ansprach/ auch solches der Keyser zugesagt hatte; derselb aber jhme einen Vriasbrieff verpetschirter zustelte/ welchen Otho erbrach/ vnd jhme verdolmetschen ließ; so hat jhn diese des Keysers vnteutsche That dahin gebracht/ daß Er diesen Keysers Mord vorgenommen. Es hat aber den Keyser Philippum hierzu des Othen Blutdürstiges Gemüth bewogen/ welches Er damals insonderheit sehen lassen/ als Er in Bäyern den Wolfonem/ einen Mann/ so guten herkommens/ vnd wegen seiner Tugend dem Fürsten gar lieb gewesen/ ab dem Brot gethan hat. Cæsarius der vmb diese Zeit gelebt/ wisset jhm auch lib. 6. c. 26. mehrere Sachen zu/ wiewol Er sich in dem Nahmen jrret/ vnd jhn/ wie vnser Autor am 623. Blat erinnert/ vnrecht Bertolphum nennet. Dann Er Otto auch die schlechte vnnd geringe Diebställ mit dem Strang/ oder Strick/ zu straffen gepflegt haben/ vnnd niemals außgereist sein solle/ Er hatte dann ein gute Notturfft Strick bey sich; damit es jhme in der Diebs Jagt an Netzen mangelte. Vnd als Er vor Jahren einsmals sich zu seiner gewohnlichen Spur rüstete/ soll Er/ vnwissend woher/ eine Stimme gehört haben/ welche jhme befohlen/ den jenigen auffhencken zu lassen/ der jhme am ersten/ wann Er außgereist/ begegnen werde. Vnd weil Er solcher Stimm gehorsamb leisten wolte; vnd aber jhm ein/ (dem vermeinen nach) gar ehrlicher Mann/ den Er zu einem Richter gemacht hatte/ vngefehr begegnete/ hat Er denselben/ ohne einige andere anzeig des verbrechens/ zum Strang verurtheilt. Als dieser nun/ daß Otto von seiner Meynung zu bringen/ keine Hoffnung gesehen/ so hat Er offentlich bekant/ daß Er nicht vnschuldig zur Straff gezogen; sondern wegen Mörderey/ Rauberey/ vnd vielfältiger Trewlosigkeit/ (davon aber/ ausser GOtt/ niemands wissenschafft hette) gebüsst würde. Aber wieder auff den entleibten Keyser Philippum zukommen/ so hat seine Tochter Beatrix (die hernach obgedachten Keyser Othen den vierdten geheuratet/ aber bald nach der Hochzeit gestorben ist/) als sie vom Bischoff zu Speyer in die Reichs Versamblung geführt worden/ mit kläglicher Stimm jhres Herren Vattern todt zu rechen gebetten; vnd ist von den Ständen besagter Otto für des Reichs

cent. 3. epistol.

Otho Imperator decessit, excipiatur tamen. Hoc sanctæ animi sensus, ut arbitrabatur

Quam fervulæ sc. procurandæ substernere. Idem p. 646.

Feind/ vnnd die vmb den Mord Wissenschafft gehabt/ als der Bischoff Eberwis von Bamberg/ vnd sein Bruder Heinrich Graf von Andechs/ Marggraf Heinrich in Histerreich/ zu gleich in die Acht erklärt/ vnd die Pfaltzgrafschafft Bäyern/ so die nechste würde nach dem Fürstenthumb/ von besagtem Pfaltzgraff Otten von Wittelspach genommen/ vnd Graff Rapoten von Ortenburg geben; vnd Er Otto/ als Er ein zeitlang herumb im Elend gewandert/ endtlich zu Oberdorff/ einem schlechten Flecken/ Oberhalb Regenspurg/ vom Herren Heinrichen von Pappenheim/ vnd des obgemelten von jhme vmbgebrachten Wolfonis Sohn/ erdapt/ vnd nidergehawt/ der Kopff vom Leib abgelöst/ vnnd in die Thonaw geworffen; der Cörper aber nach Vndenstorff gebracht worden; daselbsten Er lange Zeit vnbegraben gelegen ist. Vnd musten dieses Keysermords auch die Schlässer Wittelspach/ vnd Andechs/ entgelten/ die deßwegen geschleifft worden seyn. Die Ehren/ so auß dieser Geschicht zu nennen/ weiß der Herr ohne mich. Wil allein das noch melden/ so etwan demselben nicht wissend sein möchte/ daß heutigs Tags kein solche Pfaltzgrafschafft mehr/ als oben vermeldet worden/ in Bäyern ist; sondern dieselbe mit Rapotone dem dritten dieses Nahmens Graffen zu Ortenburg/ vnnd Pfaltzgraffen in Bäyern/ jhr Endschafft genommen/ vnd der Gewalt/ Recht zusprechen/ gäntzlich an die Hertzogen in Bäyern wieder kommen ist; wie vnser Autor am 673. vnd im 14. Buch am 778. Blat meldet. Im Jahr 1217. haben vnsere Teutsche abermals ein Meerfahrt vorgenommen/ in welchem Zug Hertzog Leopolds von Oesterreich vnvergleichliche Tapfferkeit sich hat sehen lassen. König Andres in Vngarn reiste auch mit/ aber/ nach dem Er sich im Jordan gewaschen/ als ob Er nur deßwegen dahin kommen were/ hat Er sich gleich wieder nach Hauß gemacht. Die Teutschen/ darunter auch andere Nationen/ haben damals die mächtige vnd feste Stadt Damiatam, an dem andern Außfluß des Nili, wann man auß Syrien in Ægypten kombt/ belagert/ vnd endtlich mit grosser Mühe erobert. Die Niderländer von Harlem erfunden damals ein sonderlich Kriegs Instrument/ damit Graff Wilhelm der Erste in Holland/ so Anno 1223. gestorben/ besagte Stadt im Jahr 1219. eingenommen hat; davon Zuerius in Theatro Hollandiæ, in Beschreibung Harlem/ vnd Caspar Ens in deliciis apodem. p. 177. zu lesen. Vnser Autor gedencket zwar am 642. Blat/ des besagten Instruments/ als Machinæ militaris; auch; aber Er vermeint am 644. Blat/ daß Damiata vnsonderbett durch das sehr kräfftige Gebett des H. Francisci, der im Lager gegenwärtig war/ erobert worden seye/ gleich wie auch Theils die erhaltene Schlacht vor Prag

Vid. idem de S. Franciſco, & S. Dominico pag. 650.

des Jahrs 1620. dem P. F. Dominico de Jesu-Maria Tarraconensi, der Carmeliten Brüder / die mit bloſſen Füſſen einher gehen / geweſten Oberſten Probſt / (ſo vnter wehrendem Treffen gantz auß gebreitet auff dem Angeſicht gelegen ſeyn ſolle) zugeſchrieben haben. Aber es habe nun S. Franciſcus, oder die Großmütigkeit der Soldaten / Damiatam ſelbiges mal erobert / ſo iſt doch gleich das folgende 1222. Jahr / ſolche Stadt wieder in der Saracener Hände kommen. Vnd gieng alſo dieſe Meerfahrt / wie auch andere / die ſo viel Chriſten- vnd Heidenbluts gekoſtet / abermals vergebens ab: ward auch hierdurch Jeruſalem / ſo darunder lag / nicht geholffen. So verlohren die Chriſten 750. Schiff / mit Proviant / vnd vielen Leuthen / ſo der Ægyptiſche Soldan / heimlich mit Griechiſchem Fewer hatte anzünden / vnd verbrennen laſſen. Darzu faſt zu einer Zeit auch der Nilus von den Ægyptiern auff der vnſern Lager außgelaſſen worden / daß ſie / menſchlichen Augen nach / alle heeren erſauffen müſſen / wann nicht der Soldan jhnen das Leben zu ſchencken ſich anerbotten / wofern ſie jhme beſagte Stadt Damiatam wider einhändigen / vnd von Ægypten abſtehen würden; hergegen Er verſprochen / einen Theil des Creutzes Chriſti / ſo newlich der Soldan Saladinus bekommen hatte / mit allen gefangenen im gantzen Königreich / herzugeben / vnd ledig zulaſſen; welches Er auch auffrecht gehalten / auff die 30000. gefangen loß gemacht / vnd den abſcheidenden mit Proviant verhülfflich geweſt iſt. Alſo nun muſte Damiata mit Seufftzen wider verlaſſen werden. Vnd ſo viel habe dem Herren ich auß dem 13. Buch vermelden ſollen. Gelobts GOtt / ſo ſolle chriſt ein mehrers folgen.

negans virtutem, etiã quam in hoſtibus ſero vidiſſe ſe, ait Autor p. 1019. in perſona Othonis Ducis Bavariæ, qui hoſtibus ſuis libertatem dedit.

CCCXVIII.

&c. JN Anfang des 14. Buchs meldet der Autor / daß vnſere Teutſchen alles / was bey vns anſehenlich iſt / von Rom herführen wollen: vnd handelt darauff von den Graffen / vnd Pfaltzgraffen / deren Nahm auch Teutſchen Vrſprung / insgemein / vnd von der Pfaltz am Rhein / ſo auß allen Teutſchen Pfaltzen allein noch übrig iſt / inſonderheit / vnd wil / daß die Chur bey Bäyern geweſt / vnd der Pfaltz mit getheilet worden ſeye. Am 703. Blat ſagt Er / als Biſchoff Conrad zu Freiſing / mit Hertzog Othen in Bäyern / zu Kriegen hatte / vnd den Hertzog in den Bann thate; dieſer aber ſich auff den Pabſt beruffte / daß Er / der Biſchoff / ſo lieber an des Keyſer Friederichs des andern Hoffe die Sach außgetragen hette / dieſe Gottloſe Wort habe ſchieſſen laſſen / daß der Römiſche Pabſt in Teutſchland nichts zugebieten habe; darüber Er aber / ſambt dem

Keyser/bald in den Päbstlichen Bann kommen were. Darauß zu sehen/ daß nicht nur heutigs Tags jhr viel dem Pabst keinen Gewalt/über Teutschland geben/sondern auch vor zeiten sich Leuthe/aber mit grosser jhrer Gefahr/ gefunden/die solchem widersprochen haben; ob schon vnser Autor solches an diesem Bischoff für Vnchristlich helt. Aber gleichwol am 709. vnd folgenden Blatt anzeiget/ waß des Pabsts fulminiren/ vnd excommuniciren für schlechten nutzen geschafft; daher auch die Bischöffe in Teutschland/ als der Pabst gedachten Keyser Friderichen abermals in den Bann gethan/ jhme hierinn nicht zu willen sein wolten: wie Er dann mit mehrerm am 714. vnd 32. Blat/anzeiget/wie verachte solcher Päbstliche Bann in Teutschland zu werden angefangen habe; der vor dieser/ des Keyser Friderichs/ Zeit etwan so gefürchtet worden ist; daher Er am 822. Blat/da Er wieder hievon redet/saget/daß man dergleichen/so eine Forcht einjagen sollen/selten gebrauchen müsse. Gleichwol so ist es endlich dahin kommen/daß etliche/so noch an dem Pabst gehangen seyn/einen andern/nemblich des Königs in Dennemarck Sohn Ericum, zum Römischen König erwöhlt haben; den aber sein Herr Vatter solche Würde/nicht hat annemmen lassen wollen. Darinn Er dann von Theils/als ein verständiger Herr/gelobt worden ist. Aber Henricus Raspo, Landgraf in Thüringen/hat endlich in der drey Ertzbischöffe Meintz/Cölln/vnd Trier/Wahl gewilliget/daher Er der Pfaffen König genant worden. Hat aber solche Ehr nicht lang gehabt/sondern ist/ehe ein Jahr herumb gewesen/gestorben; wie von seinem tode die Historici, vnd vnder denselben Brunnerus allhie p. 750. zu lesen/vnd mit deme/was in Topographia Suevia, Anno 1643. außgangen/in Beschreibung der Statt Vlm/gesagt worden/zu vergleichen ist. Vnd dann noch/ so konten theils nicht ruhen/sondern erwehlten nach dieses Landgrafen tode/ Graff Wilhelmen von Holland/im Jahr 1246. der aber/so lang gemelter Keyser Friderich/vnd seyn Sohn/Keyser Conrad der vierdte/gelebt haben/ zur völligen Regierung nicht kommen können; ist auch sonsten nicht hoch respectirt/vnd endlich Anno 1255. in dem Friesländischen Krieg erschlagen worden: der sonsten ein löblicher Keyser/vnd guter Kriegsfürst gewesen ist. Vnder dessen sein im Jahr 1241. die Tatarn oder/welches mit jhren Sitten besser übereinstimmet/Tartarn/gar in Oesterreich kommen. Herr Otto in Bäyern hat beständig beym gedachten Keyser Friderichen gehalten/vnd sich durch das Bannen nicht abschrecken lassen/dessen schöne Wort hievon an die Bischöffe/vnd der Fürstlichen Beständigkeit Lob/bey vnserm Autorn am 754. vnd folgendem Blat/wol zu lesen/daselbsten auch theils

nata frustrationes sunt. & diu vetusta formularia vis, qui parus quomodocunq; Pholius excidium invii. Idem p. 702. vulgi scurrile carmen per Comitem Castillanus, Rom. pars Papalis; prævaluit imperialis. p. 707. vana esse necesse est, qua formidini esse velis.

vid. Idem p. 778. & de memorabili Wilhelmi hujus obitu, & tumulo. p. 785. Patris Pauperum nomen omnibus Principum titulis pulchrius ma. ut caesarea, inscriptio apud Crantzium. Idem p. 748.

theils der jenigen/ so Geistliche wollen genant werden/ Beschreibung zufinden. Es hat gleichwol Bischoff Rudiger von Passau es mit Hertzog Otten gehalten; wider welchen der Pabst einen andern Bischoff/ nahmens Bertholden/ des Bischoffs Alberti zu Regenspurg Brudern/ geschickt; welcher sein Bischöfflich Ambt mit Waffen/ Fewer/ vnd Raub/ angefangen/ darumb Er aber vom Brunnero, wie billich/ nicht gelobet wird. Aber was Er von Friderichen von Ewesheim am 762. Blat/ erzehlet/ welcher zu Regenspurg/ in S. Emmerams Closter/ Anno 1250. seinem Herren/ Keyser Conraden dem vierdten/ mit dem Leben davon geholffen/ vnd darüber sein eignes/ in dem Er sich in seines Herren Bett/ welches Er wuste angriffen zu werden/ gelegt/ verlohren hat/ das ist rühmens werth. Er meldet auch am 771. Blat/ daß besagter Hertzog in Bäyern/ an stat der alten/ ein newe Münz habe schlagen lassen; damit Er aber ein schlechtes lob/ sonderlich bey den Armen/ erlangt hat; wie Er/ der Autor/ dann hiervon/ was solche Münz neuerungen mit sich zubringen pflegen/ mehrers allhie/ vnnd am folgenden Blat/ außführet/ auch ein Gesicht eines Bawern deßwegen setzet/ den man aber bey Hoff nicht anhören wolte: kunte auch der berümbte/ vnd beredtsamste Franciscaner Mönch Bertholdus/ welchen zuhören offt über die sechtzig biß weilen wie Kater usagt/ hundert tausend Menschen zusamen kamen/ biß Er Anno 1272. zu Regenspurg gestorben vnd alda begraben worden/ nichts außrichten; vnd starb Er Hertzog Otho darauff gech/ ohne einige vorgehende Kranckheit. Nach seinem todte theilten die zween Söhne/ Ludwig/ vnd Heinrich die Länder/ darwider vnser Autor/ vnd wie schändlich solche Landstheilungen seyen/ am 782. vnd folgenden blat/ schreibet. Am 786. vnd folgenden/ hat Er die Histori von gemeldtem Hertzog Ludwigen/ vnnd seiner ersten Gemahlin Maria/ gebornen Hertzogin auß Brabant/ die Er/ wegen eines Schreibens/ so an einen Rauchgraffen gelautet/ vnd welches

quibus artibus neq; regna petii aquum est. Idem p. 755. Iuris obtentus vulgatissimus ambitionis est color. & omnis vis armis illatur. Idem p. 766.

Principes tamnari Majestatem suam plebeio alloquio putant. Idem p. 773.

vid. etiam Idē de divisi Principatus incommodis l. 125. p. 900. seq. 931.

& 1023. & Herm. Conringius de Vrbibus German. th. 128. qui nos à seculo usque decimo tertio circiter inval. ibidem.

der vngeschickte Bott/ an statt dessen/ so die Hertzogin von Thonauwerth auff an jhne/ den Hertzogen/ jhren Herren/ zugleich geschrieben/ verwechselt/ vnd jhm überantwortet/ im Zorn/ vnd gehe; allein auß Argwohn/ vnd verdacht/ hat hinrichten lassen; auch den Botten selbsten erstechen; vnd nauste gleichem der Schloß Vogt zu besagtem Thonauwerth/ welcher dem ankommenden Fürsten/ dienstshalben/ entgegen gienge/ sein Leben lassen/ der nicht allein vnschuldig/ sonder auch/ warumb Er sterben solte/ nicht wissen kunte.

vide etiam h. historiam, cum icone. in fol. x. Bavariae. 1. Raderi. p. 293. seq.

cui bono alicui quid vertitur in eum rebus ultimum supplicium sumitur. Cassiod.

kunte. Vnd nach dem die vnschuldige Fürstin/ die kein Flehen/ vnd Entschuldigung/ halff/ durch den Scharffrichter hingerichtet war/ so erstach der Hertzog mit einem Dolchen auch ihr liebste Hoff-Jungfrawen/ die Helicam von Premberg/ vornemmen Geschlechts; vnd wurde die Frawen Zimmer Hoffmeisterin/ so auch vom Adel/ vnd ehrliches Alters/ zu höchst auß dem Schloß hinunter gestürtzt; daß also die Fürstin zween Vorretter/ vnd zu. Nachretter in bey ihrer Leich gehabt hat. Daraus zu lehrnen/ daß mit den Brieffen nicht zu schertzen; vnd daß der Zorn/ vnd Argwohn/ vielmahln ein

adeo indomitũ iracundiæ venenum est. eũ seruationi superfuit. Idem p. 788. Ira ad suam alienamve pernicium raro nihil sæui properauit. Idem p. 1039. lib. 21.

gantz kläglichen Außgang verursachen. Es ist aber die folgende Nacht dem Fürsten das Gewissen auffgewacht/ vnd hat jhme so zugesetzt/ daß Er darüber gantz grau worden/ ob Er wol erst 27. Jahr alt gewesen ist. Pabst Alexander hat jhme/ neben andern/ auch zur Seraff auffer legt/ daß Er ein Carthenser Closter/ dergleichen noch keines in Bäyern war/ bawen solte/ vnnd hat Er/ der Fürst/ auch das Bernhardiner Closter Fürstenfelt an der Amper auffgerichtet. Seine Schwester Elisabetha/ des letzten Hertzogen in Schwaben/ des Conradini/ Frau Mutter/ hat sich/ nach Keyser Conraden des Vierdten/ als jhres ersten Herren todt/ an Graff Meinharden zu Görtz vnd Tyrol/ verhauratet. Er Keyser Conrad hat zu dieses seines gedachten Sohns Conradini Vormündern/ die Bäyrische Herren/ so Er in seiner Gefertschafft hatte/ verordnet/ die aber seyn/ des Keysers/ vnehlicher Bruder

Es ist fürgenommen invidiosum Tiatorũ nomen &c. Idem p. 78.

Manfredus, der jhme Conrado durch Gifft/ ab dem Brot geholffen/ nichts gelten lassen/ sondern sich selbst zum König in Sicilien gemacht. Es hat aber mit seinem Königreich ein schlechtes Ende genommen/ vnd wurde vom Pabst/ auß Franckreich/ der Hertzog Carl von Anjou beruffen/ ohnangesehen der rechte Erb/ nemblich besagter Conradinus, noch lebte/ welcher auch nach deme vom Carolo der besagte Manfredus in einer Schlacht überwunden/ vnd vmbgebracht worden/ im 15. Jahr seines Alters/ Anno 1267. in

Siehe vnden die 326. Epistel.

Teutschland/ die jenige Güter/ so sein Herr Vatter Keyser Conrad/ Bäyern versetzt/ seines Frau Mutter Brudern/ obgedachtem Hertzog Ludwigen in Bäyern/ gar verkaufft/ Gelt zusammen gebracht/ Kriegs Volck angenommen/ vnd damit ins Welschland gezogen/ auch im Weinmonat nach Verona kommen ist; den der Pabst/ vnd alle/ so mit jhme ziehen wolten/ alsobalden in den Bann gethan hat. Dessen gleichwol sich Hertzog Friderich von Oesterreich/ ein gebohrner Marggraff von Baden/ noch ein junger Herr/ vnd trewer Freund/ sambt den andern auß Bäyern/ vnd Schwaben/

nicht

nicht schrecken lassen; sondern haben jhren Weg/ von Verona/ nach Pavia/ Genua/ Pisa genommen/ daselbsten sie im Majen des 68. Jahrs ankommen/vnd einen grossen Zulauff von den Gibellinern bekommen; vnnd wurde jhme zu Siena ein frölicher Botschafft gebracht/wie theils des Feinds Volck von seinen Leuthen geschlagen were. Als Er hierauff bey Viterbio daselbsten damals die Päbstliche Hoffhaltung war/ mit fliegenden Fahnen vorüber zoge/ vnnd Pabst Clemens diese zween junge Fürsten auß jhrem Schmuck erkante/ vnd von fernen sahe/ sprach Er/ daß das Opffer zum Altar eylete. Zu Rom wurde Er vom Henrico auß Castell/ Königs Alphonsi zu Castell/so von theils Churfürsten/ zum Römischē König erwöhlt worden/ leiblichem Bruder/ (welcher jhn/ den Conradinum, am meisten zu solchem Zug auffgebracht hatte/ vnd vorhin gar bey jhme in Bäyern gewest war) ansehenlich empfangen/ der sein Volck zu jhme geschlossen/ vnd selber mit jhme stracks auff besagten Caroln zugezogen/ vnnd darauff/ nicht fern von dem See Fucino/ die Schlacht geschehen/ in welcher Conradinus vom Carolo überwunden worden ist/ daß Er/ vnd gemelder sein trewer Beystand/ Hertzog Friderich von Oesterreich/ mit der Flucht/ vnd Anziehung schlechter Eseltreibers Kleyder/ sich gerettet haben; jedoch durch einen Ring/ zu Astura, vom Herren des Orths/ Johann von Frangipan/ erkant/ vnd von jhme/ (der diese Edle Jüngling wol beym Leben erhalten/vnd in die Sicherheit bringen/ oder wenigst vnvermercket jhre Reiß nach Pisa/ dahin sie zu Wasser gewolt/ hette fort setzen lassen können/ wann ein tapfers Gemüth in jhme gewest were) dem besagten Tyrannen Carolo zugeschickt worden/ der diese beyde junge Fürsten/ an stat/ daß Er sie jhme zu Freunden hett machen/ vnd dem Conradino seine Tochter/ vnd dem Friderichen sein Enicklin geben mögen/als wie jhme Rupertus Graf in Flandern gerathen/ durch den Scharffrichter/ Anno 1569. zu Neapoli/ hat köpffen lassen; es habe nun gleich gedachter Pabst Clemens/ wider die Bedeutung seines Nahmens/ auß Haß zu dem Schwäbischen Geblüt; vnd der König Ottocarus in Böheim/ so hiedurch desto ehunder die Länder Oesterreich/ vnd Steyer ꝛc. zubehaubten gehofft; Rath/ vnd Anlaß geben; oder hab jhne den König Caroln/ sein eigen Blutdürstig Gemüth hierzu bewogen. Es ist geschehen/ vnd sein diese so getrewe Freunde/ vnd auß Keys. vnd hochfürstl. alten Stammen geborne zween Jüngling/ vnd zwar Conradinus der letzte seines Geschlechts von hohen Stauffen/ wegen seines Erb Königreichs/ so jhme von rechtswegen gebürt hatte/ also elendiglich/ vnd zwar ausser jhres Vatterlands/ von deme/ so kein anders Recht/ als des Pabsts vnbillichen

Turpissimus Principibus est nimia crudelitas, nec, nisi Tyrannorum auribus Delatoris quàm vox suavissima sonat. Brunner. Lib. 4. p. 352.

i

unbillichen Beruff/zum Königreich gehabt/und ihr Leben kommen. Und hat der Tyrann diesem offentlichen Schauspiel zugesehen; und ist daher mit Unbillich vom König Petro in Aragonien/zwar zum theil nicht in gut Latein/ Nerone Neronior, und Saracenis crudelior genandt worden. Diese Epistel leidet nicht/auß unserm Autore/diese gantz klägliche Geschicht; dergleichen/in Betrachtung allerhand Umbstände/nicht bald eine in allen Historien wird zufinden seyn/weitleuffiger zu beschreiben; Ende daher hiemit/ und thue den Herren ꝛc.

CCCXIX.

VNsonders geliebter Herr/desselben Antwort Schreiben hab ich wol empfangen/und glaub ihme gar gern/daß ihme/ als einem halben Schwaben/und halben Bäyer/die übertrawrige Histori/von dem allzu frühen todte des Edlen Conradins/tieff zu Hertzen gangen seye; sonderlich weil Er gleichsam im Exilio gestorben/und der letzte seines Stammens gewesen; dessen Frawen Mutter/Frawen Elisabethen/ auch der Tyrann Carolus nicht vergonnen wollen/als sie fast und die Zeit seiner Hinrichtung/mit grossem Gut/den Sohn/den sie noch zu Leben vermeint/damit zu lösen/gen Neaples kommen/demselben/an dem Orth/da Er sein nutzes Leben unschuldig enden müssen/ein Grabmal auffzurichten; gleichwol ihr so viel zugelassen/daß sie des Sohns Leichnam in eine Capellen anderswo erbawen/thun möchte; so sie auch gar reichlich begabet/und den heiligen Eligio, und Martino zugeeignet hat; allda sich folgends ein Wunderwerck zugetragen/davon der Autor am 837. Blat/zu lesen. Wie dann auch den Platz/da diese höchste Leichter des Schwabenlands/und Oesterreich/ außgelöscht werden seyn/ein wunderlicher Circul umbschrieben haben solle/ welcher niemals durch eintzig Hilff/noch auff den heutigen Tag daselbsten zu sehen seyn solle; obwoln/mit der Zeit/die Gärber oder Läderer Zunfft/oder Collegium zu Neaples/ein Capellen dahin hat erbawen/und eine Grabschrifft darzu setzen lassen. Man sagt/ob solte der Conradinus auff der Walstat seinen Peichter Nina Herren Heinrichen/oder wie Er von theils genant wird/Eberharden von Waldpurg/geschenckt haben/daher selbige Herren Graffen noch das alt Fürstlich Schwäbische Wappen führen. Wann anderst wahr ist/was man dem gedachten Pabst Clementen schuld gibet/so hat Er seiner Frawen nicht lang genossen/sondern ist noch selbigen Monats/darum Conradinus hingerichtet worden/gestorben; und haben

vid. Item de. al. mirac. pag. 834. & 42. seq.

ben die Cardinäl / wegen jhrer Vneinigkeit in dreyen Jahren keinen Pabst hernach gemacht. König Otocarus in Böheim ist folgends in der Schlacht / mit Keyser Rudolphen gehalten / auch elendiglich vmb sein Leben kommen; vnd der König / oder vielmehr Tyrann Carolus in Sicilien / vnd zu Neapples / selbsten / hat / neben einem verfluchten Nahmen / der jhme / so lang die Welt stehet / bleiben wird / bald die Raach erfahren; vnd ist an stat eines Conradini / ein grosse menge seiner Frantzosen von den Sicilianern hingerichtet vnd vmbgebracht worden; vnd fiel selbiges Königreich nicht allein von jhme zu Aragonien / sondern es haben auch seine Nachkommen schwere Kreeg mit Spanien führen müssen / vnd seyn endlich gar auch vmbs Kön. reich Neapples kommen; haben sonsten auch wenig Glück gehabt / biß sie folgends zur abgestorben seyn. Dann das vnschuldige Blut schreyet zu Gott / vnd wil gerochen seyn; bleibet auch die Vngerechtigkeit nicht vngestrafft. Vnd obwoln dieses so kläglicher / daß vnser Conradinus gleichsam im Exilio, wie der Herr schreibt / gestorben / vnd Er der letzte von den Hertzogen in Schwaben / des Hohenstauffischen Geschlechts / gewesen; so hat jhme doch solch exilium an seiner Seligkeit nichts schaden können; sondern es ist der proscribirten Tugend der Himmel offen gestanden; vnd haben Christliche Helden / vnd grosse Herren nicht weniger Ehr / wann sie jhren alt Vätterlichen Stamen / oder Geschlecht / ehrlich beschliessen / als wann sie desselben ersten Anfang gemacht hetten. Wiewol es solchen / sonderlich denen / die verheuratet gewesen / vnd doch keine Kinder erzeugt haben / wann sie also die letzten jhres Geschlechts seyn müssen / bißweilen / wie zugedencken / etwas schmertzlichers ankommet. Es ist ein grosser vnterschied zwischen den bösen vnd frommen in einem Geschlechte. Dann diese wollen lieber die Ehr verdinen / als haben; jene aber thun die durch böse Stücklein erworbene Ehr mit noch schlimmern vertheidigen. Aber wieder auff vnsern Autorn zu kommen / so redet Er am 809. Blat von der Vnbeständigkeit in Ehe Sachen / die vmb des obgedachten König Ottakers zeiten allenthalben gemein gewesen / da man allzeit ein Vrsach gefunden / die Ehe zu scheiden / in massen Er Ottaker selbsten gethan / vnd die Hertzogin Margrethen von Oesterreich / so nunmehr alt / nicht des Kinder Zeugens halben / sondern wegen jhres Heuratgutes genossen / vnd da Er die Oesterreichische Lande bekommen / sich wegen der Vnfruchtbarkeit / wieder von jhr hat scheiden lassen. Er handelt auch p. 809. seqq. von dem Vrsprung der Gaißler / so sich selbsten zur Buß gegaisselt / zu Perusia in Italia angefangen / sich sehr gemehret / vnd auch vmbs Jahr 1260. in Teutschland / vnd nach Bäyern kommen seyn. Am 812. Blat / vermeint Er /

Eunt in orbem vijuria, & omnia tria ictibus accendantur & ex ipsa fa lamen p. 928. lib. 13. unusquisque sumus nimis proluxè iuhit. Idem p. 922.

Majores nostri homines incorrupti sanctique ad crucem curo rebant, ad Mitras trahebantur Epi. Brunwerus d. lib. 14. p. 801.

Er mit einem Päbstlichen Schreiben / wider den Aventin / vnd anderer zuerweisen / daß die Sibnerzahl / vnnd würde der Herren Churfürsten gar alt seye. Item p. 814. von erster Anstellung / vnd fortgang des Frantzeichnams Feste; vnd wie ein heimbliches Laster / vnd Todtschlag / wunderbarlich entdeckt worden / am 847. Blat. Fengt hernach das funffzehende Buch mit Keyser Rudolphs des Ersten Histori / vnnd setzet Wahl / an / vnd vermeldet / wie Es damalln / wegen der Chur / mit den beyden Brüdern Ludovico, vnd Henrico, Hertzogen in Bäyern / gehalten worden; vnd daß einen Römischen König zuerwöhlen dieses Recht von alters Bäyern gehört habe. Wie Er dann hernach am 928. Blat sagt / daß / bey der Wahl Keyser Adolphs / Hertzog Otho in Bäyern / des besagten Heinrichen Sohn / der mit Hertzog Ludwigen in Bäyern / vnd Pfaltzgraffen / die Chur Gerechtigkeit zugleich hatte / solcher sich nicht gebraucht / sondern den Churfürsten habe anzeigen lassen / daß welchen sie rechtmässiger Weise / vnd nach Gewonheit der Vor-Eltern / erwehlen werden zum Keyser / wann es nur nicht Hertzog Albrecht auß Oesterreich seye / Er der mehrern Stimm beypflichten wolle. Ich muß aber dem Herren noch ein mehrers auß vnserm vorhabenden Autorn vermelden / als / daß im Jahr 1281. den 16. Hewmonats / ein Schnee in Bäyern / von Freising biß nach Longau / gefallen / vnd solche Theurung gewesen / daß auch grosse Herren Habern Brot essen müssen / wie Er am 893. Blat schreibet: vnnd am 899. sagt / daß vmbs Jahr 1285. vnd 86. die Fürsten jhre Schrifften in Teutscher Sprach zu verfassen angefangen; welches Privat: vnd geringen Stands Personen langst vorher gethan haben. pag. 900. vnd 1023. stellet Er / an zweyen Hertzogen in Bäyern Gebrüdern / vor Augen / daß Brüderliche Lieb offt nicht lang wehret / vnd sonderlich / wegen Theilung der Länder / bald Vneinigkeit zwischen den Brüdern sich anspinnet. p. 914. daß man vorzeiten mit dem rechten Alter / vnd Verstand begabte Personen den Bistümern vorgesetzt habe. Setzet auch am 917. blat / ein denckwürdiges Exempel von Hertzog Ludwigs in Bäyern / Pfaltzgrafen / Sohn / auch Ludwig genant / welcher im Jahr 1290. zu Nürnberg / als man auff dem Fürstentag daselbst allerley kurtzweil angestelt / von Graf Crafften zu Hohenlohe ohngefärde / vnd wider des Kämpffers willen / an dem Athemrohr / mit dem Spieß / also verletzt worden / daß Er innerhalb des zehenden Tags gestorben ist. Dieser junge / vnd mit herrlichen Gaben / vnnd tugenden gezierte Fürst nun hat wollen in dem offentlichen Spital zu Nürenberg / vnter

Scri litigatores, qui nostro avo septemvirale m Pierpuram Bcti in ademptam Principibus, prave studio, Comitibus Palatinis, ut propriam erant injectum. Idem p. 869.

nendum in vrbibus meres nostri aevi licentia, quæ puertia Spectatissimis adolescentulis insulas imponit d. pag.

914. S. Johann Wilh. Nöte stimmt bedencken / warumb Pastoratus / vnnd predig Aembter / Mündern ihrigen nicht zugelassen.

vnter den armen leutzen / sterben / dahin man jhn auch getragen / vnd nach dem tode von dannen gen Fürstenfeld geführet hat. Welches dann wol etwas sonderbars / vnd newes / da sonsten auch gemeine leuth ab dem Spital sich offtmals entsetzen / am 921. blat hat Er / in der Person Hertzog Ottens in Bäyern / ein Beyspiel / wie man bißweilen nicht auff das recht siehet / wann man die Macht vermehren will p. 953. handelt Er von Bischoff Heinrichen zu Regenspurg / welcher Anno 1296. gesterben / vnd weil Er gelebt sich des todes erinnert / vnd zu demselben stätigs / auch auff ein vngewohnliche Weise / die der Autor beschreibet / bereitet hat. Auß seinem Rath / vnd auff seine Bitte / haben die Hertzogen in Bäyern den Priestern zugelassen / daß sie Testament machen mögen / da vorhin jhre hinderlaßne Güter in die Rapuß gerathen seyn. Vnd zu dieses Bischoffs zeiten ist am ersten den Domherren der Welsche / oder wie sie jhn nanten / der Lateinische Wein / zu gewissen zeiten / als der damahln nicht so gemein / wie jetzt / gewesen / von jhme zu trincken geben worden. Ich hab wol vermeint vnser angelegtes Werck abzuspinnen; aber es wil nunmehr damit zu spat werden / daher ich das übrige biß auff den morgenden Tag / da es / gelegenheit geben möchte / verspahre. Vnter dessen ꝛc.

CCCXX.

Dieweil sich heut Morgens einer bey mir angemeldt / vnd sich erbotten / so fern an den Herren ich etwas zu schreiben hette / solches fleissig zu bestellen; als habe den Rest / von vnsers vorhabenden Historischen Buchs sonderlichen Inhalt / ich wollents hiemit überschicken wollen. Vnd hat der Autor ein denckwürdiges Exempel / wie etwan das Glück einen zu erheben / vnnd wieder zu vnterdrucken pflege / an Otto Crondorffern in Bäyern / am 962. vnd folgenden Blättern / der keinen / als sich selbsten / zum beförderer seiner Glückseeligkeit gehabt / vnnd durch seinen Verstand / vnd Geschicklichkeit so hoch auß einem armen Gesellen gestiegen / daß Er der nächste beym Fürsten gewesen; aber seinen Wolstand nicht zu ertragen gewust / sondern sich dessen überhebt / vnd an stat der tugenden die laster bey jhme jhren Einkehr folgents hat nemmen lassen; auch zwischen der Hertzogin Mechtild / vnnd jhrem Herren Sohn / Hertzog Rudolphen / Churfürsten / Vneinigkeit gesäet hat; darüber Er zur Straff gezogen / jhme die Augen / mit welchen Er andere verachtet hatte / außgestochen / vnd die Zunge / damit Er sich an die Fürstliche Personen gemacht / ohne einiges Menschen Erbarmnus außgeschnitten worden ist; dieweil Er so gar alle Fortuna, vnnd

 beleydigt /

maximè in-citur, blâdiente nullo eſt præſtabilior, Idem l. 7. pag. 273.

Pace nõ trovo & non ho da far guerra. Hub. Languetus epiſt. 13. p. 40. ex Petrarca.

eſt terrerrimus Avaritiæ ſenſus p. 991.

aliud exemplũ ediorum, quibus per omnem

beleydiget/ vnnd die Gedächtenus ſeiner alten verdienſte mit vnerträglichem Stoltz außgelöſchet hatte. Am 976. Blat hat Er ein anders Exempel/ wie Stoltz vnnd Hochmuth geſtrafft werde/ an Graf Albrechten von Haigerloch welcher Hertzog Albrechten von Oeſterreich/ wider Keyſer Adolphen/ vnd ſeine gehülffen/ die Bäyer/ beyſtunde/ vnd Anno 1298. mit Hertzog Otten in Niderbayern/ zuſchlagen kam/ da Er dann zu Oberndörff in der Schlacht bliebe/ obwoln der Schwaben mehr/ als der Bäyern waren. Es kamen auch die Feſſel/ Strick vnd Bande/ welche Er in groſſer Anzahl mit ſich genommen/ vnd deren Er ſich/ als der den Sieg auff ſeiner ſeiten vor gewiß hielte/ die Bäyer damit zu binden/ vnd zu feſſeln/ ſambt den Schermeſſern/ ſo ſeine Barbirer/ die Bäyern zu ſcheren/ vnd ſie damit heßlich dardurch zuverſtellen/ vnd gedachtem Hertzog Albrechten/ hernach Keyſern/ alſo in den Banden zum Gehöhrt vorzuſtellen/ bey ſich hatten/ in der Bäyer Hände. Alſo nun hat die Verachtung/ vnd wann man das Triumph Lied vor dem Sieg gesingen/ ſelten gut gethan. p. 987 ſetzet der Autor ein Exempel eines vngerechten Richters/ nahmens Ganther/ zu Wolffratshauſen in Bäyern/ welcher den Conradum Nantuinum, ſo daſelbſten/ als ein Pilgram/ ankommen war/ auß Geitz/ ſeine Gürtel/ darinn Er etwas erbettelts Gelts hatte/ zu bekommen/ einer Sodomiterey bezüchtiget/ vnd hierinn zugleich die Perſon eines Zeugen/ vnd Richters vertretten hat/ darüber der vnſchuldige walfahrts Bruder verbrennt; aber die Vngerechtigkeit hernach offenbahr worden iſt. Am 990. vnd folgenden Blättern/ handelt Er/ wie Keyſer Albrecht höchſtgemelt/ an die drey Geiſtliche Churfürſten bey Rhein begehrt habe/ jhme die Zöll/ vnd Mäuten/ ſo ſie innhatten/ vnd zuvor dem Reich gehört/ wieder abzutretten; welches aber dieſelben/ ſonderlich der von Meintz gar übel empfunden/ vnd deßwegen Churfürſt Rudolphen Pfaltzgraffen bey Rhein/ vnd Hertzogen in Bäyern/ als einen Richter/ wegen der Pfaltz Gerechtigkeit/ beruffen haben. Dann es alſo herkommen/ vnd durch die Vbung beſtättiget ward/ daß in denen Streittſachen/ die man mit den Keyſern/ auſſer des Pfaltzgraffen bey Rhein/ man keinen Richter hatte. Aber es bekame dieſes nicht allein dem Churfürſten von Meintz/ als Anklägern; ſondern auch dem beſagten Churfürſt Rudolphen/ zu vnſtatten; der nichts deſto weniger ſein leibliche Mutter/ Frawen Mechtilden/ des Keyſers Albrechts Schweſter/ vnd ſeinen Brudern, Hertzog Ludwigen/ in Bäyern/ hernach Keyſern/ zu Hauß bekriegen/ ſie beyde in Schloß Schiltberg in Niderbäyern belagern/ vnd von dañen nach München führen thate; vnd muſte der Hertzogin Hauß-Hoffmeiſter/ ein verſtändiger vnd auffrichtiger Mann/

nahmens

nahmens Conrad Oetlinger/ weilen die Fraw Witib ſich ſeines Raths gebrauchte/ darüber vnſchuldig ſein Leben laſſen/ vnd wurden jhme aller-hand verbrechen vorgeworffen/ darzu es dann an Leuthen nicht mangelte/ welche ſich den zu verderben angelegen ſeyn lieſſen/ deſſen Vntergang der Fürſt ſuchte. Vnd iſt jhme auch entlich vmbs Jahr 1301. das Haupt abgeſchlagen worden. Am 1017. Blat redet Er vom Herzog Heinrichen in Kärnten/ vnd Graffen zu Tyrol/ welcher ein zeitlang/ wegen ſeiner Gemahlin/ ſich vmb das Königreich Böheim angenommen/ auch den Königlichen Titul/ da Er das Land Keyſer Heinrichs des ſiebenden Sohn Johanſen hat überlaſſen müſſen/ behalten hat/ zu keinem andern nutzen/ als daß Er durch die eytele Titul ermahnet wurde/ wie groß Er etwan geweſen. Gedachter Keyſer Heinrich hette auch gern ſeines Verfahrens/ des Keyſer Albrechts/ Söhne vmb Oeſterreich gebracht/ vñ zu Herzog Friderichen zu Speyer geſagt; daß wegen des einigen Herzogthumbs Oeſterreich fünff Könige vmbgebracht worden; vnd deßwegen gnugſame Vrſachen vorhanden weren/ daſelbſten änderung vorzunehmen. Darauff Herzog Friderich geantwortet daß Er/ der Keyſer/ wann Er auff ſeiner Meinung verharte/ der ſechſte ſein könne. Dieſe Freyheit im reden hat den Keyſer von ſeinem Vorhaben abgehalten; wie der Autor p. 1018. erinnert; der auch am 1024. Blat ein Exempel ſetzet/ wie in der Vneinigkeit der Häuſer Oeſterreich vnd Bäyern/ da keiner auß den Fürſten den Anfang zum vergleich machen wollen/ Keyſer Albrechts des erſten hinderlaſſne Wittib/ Fraw Eliſabeth/ die Sachen zum Vertrag gebracht habe. Item pag. 1026. ſeq. wie Herzog Otho in Bäyern/ auff eines einrathen/ den Land Herren vnd Städten einen Theil von der hohen Botmäſſigkeit/ vnnd Jurisdiction, mitgetheilt/ vnd dardurch viel Gelt überkommen hat/ weiln jhme ſolches/ wegen ſeiner ſtätigen Kriege/ welche ſo viel Golds/ als Menſchen Bluts/ in ſich ſauffen/ wol vonnöthen war. Vnd wurde ſo dann vnder anderm/ auch auff das Getreide etwas gewiſſes geſetzt. Am 1036. hat Er ein Exempel von einer vnbarmhertzigen Frawen gegen dem lieben Armuth/ zu Ratenburg in Tyrol/ vnd wie es jhr vnd jhrem Eheherren/ Heinrichen von Ratenburg/ darüber ergangen. Item p. 1039. was der Zorn vermöge/ an den beyden Brüdern/ Herzen Friderichen/ vnnd Herzen Leopolden/ Herzogen zu Oeſterreich/ wider Herzog Ludwigen in Bäyern/ hernach Keyſern/ an deme ſie jhre gemeine injurien rächen wolten. Aber die Bäyern waren den Oeſterreichern damals bey Mößburg überlegen/ vnd erzehlet Er an den folgenden Blättern/ wie ſehr

fere vitam hi duo fratres arserunt vtde ap. Eundem fol. 1016.

premere facie deſiderium ſolii, velut i Conſeſſionem imbecillitatis. Idem ibid.

Aventinus ſiliginem appellat Weitzen/ Tritici Rog gen/ holle ſerò nomina inverſa. Columella ſiliginē tritici optimum. Plinius tritici delicias appellavit. Idem p. 1038.

a *ſic enim ſua faſtidia Principes appellant. 1039.*

Heroici animi ſimplici vulnere ejici non poſſunt. Idem pag. 1047.

ſehr Mannlich ſie wenig Bäyern gehalten/ vnd den Sieg davon getragen haben. Vnd ſo viel habe dem Herren ich auß Andreæ Brunners Lateiniſcher Chronic dritten Theil zu melden gehabt. Begehrt der Herr auch etwas auß dem 1. vnd 2. Theil/ ſo kan vielleicht daſſelbe künfftig auch folgen.

Zum Beſchluß wil ich noch mit anhencken/ daß Robertus Bellarminus in ſeinem Buch von den Scriptoribus Eccleſiaſticis, am 363. blat/ ſaget/ daß dem Alberto Magno, Weyland Biſchoffen zu Regenſpurg 2. Bücher zugeſchrieben werden/ deren eines iſt von den wunderlichen Sachen/ vnd das ander von der Weiber Geheimnuſſen: Aber beyde ſeyen nicht werth/ daß ſie einem ſolchen vornemmen Mann ſolten zugeeignet werden: dann ſie etliche aberglaubiſche/ vnd viel eytele Ding begreiffen. Vnd hiemit thue den Herren ꝛc

CCCXXI.

was vngebotten Ding ſeyet S. Frängkenberg/ Chr. f. 9.

LIeber Herr/ derſelbe begehrt zu wiſſen/ wañ die Rheiniſche Goldgülden aufftkommen ſeyen? weil ich dann gleich jetzt die Franckenbergiſche Chronic vnter handen/ ſo beliebe dem Herren zu vernemmen/ daß ſelbige am 40. blat nachfolgendes ſetzet: In dieſen zeiten gab der Römiſche König Carolus der Vierdte den Churfürſten bey Rhein ſolche Freyheit vnnd Gnad/ daß ſie möchten Goldgülden ſchlagen. Dann vormals ſchlug niemand Goldgülden/ Er were dann ein König: als der Römiſche König/ der König von Franckreich/ der König von Engelland/ der König von Vngarn/ vnnd dergleichen. Vnd dieſelbige Königsgülden waren klein/ vnd ſchwer/ vnd auch dick. Vnd von ſolchen kleinen Goldgülden ſagen noch etliche alte Brieff. Vnd es ward vor billich erkand/ daß man derſelbigen kleinen Goldgülden/ ie drey/ mit vollwichtigen Rheiniſchen Goldgülden bezahlen ſolte. Vnd dieſes ſtehet in angezogner Chronic. Im übrigen glaube dem Herren ich gar wol/ daß Er mit den Goldgülden etlich mal betrogen werden. Dann dergleichen auch andern vielmals begegnet iſt. Weil des Keyſer Carls des vierdten gedacht worden/ kan ich auß der Limpurgiſchen Chronic/ zu vermelden nicht vmbgehn/ daß in derſelben am 5. blat geſagt wird/ daß Er/ der Carl/ einen Meiſter hatte/ der jhn zur Schuel führete/ welchem Er ein Aug außſchlug/ vnd daß Er jhn ſtraffete. Daß hab Er jhm wol beſſert/ vñ jhn zu einem Erbiſchoff zu Prag/ darnach zu einem Cardinal gemacht. Vnd in dieſer Limpurgiſchen Chronic ſein vnterſchiedliche Sachen/ ſo in andern Jahrbüchern nicht zu finden/ vnnd welche alle zu des Autors/ oder verfaſſers derſelben/

jetzen

zeiten geſchehen/ die Er/ wie Er an gemeldtem 5. Blat bezeuget/ geſehen/ vnd gehört. Vnd iſt daſelbſt ſonderlich wol zu leſen/ daß in ſolcher gemelten kurtzen Zeit vnſere Teutſche Vorfahren/ jhre Waffen/ Kleidungen/ vnd ſo gar die Geſäng vnd Muſic/ ſo offt verändert haben; daß man ſich alſo über die Eytelkeit/ vnd Veränderungen/ ſo jetzt vorgehen/ nicht ſo gar verwunderen darff. Wann alle Geſchicht- vnd Zeitbeſchreiber/ ſo fleiſſig/ als dieſer Mann geweſen/ vnd auch ſolche geringe Sachen/ die Sitten vnſerer Vor-Eltern/ vnd anders/ vnd ſo gar die Lieder/ die man damaln geſungen/ vnnd gepfiffen/ bald aber wieder geändert hat/ auffgezeichnet hetten/ ſo köndte man ſich in vnſere Sachen deſto beſſer ſchicken. Dann nichts geſchicht vnter der Sonnen/ ſo nicht zuvor auch geſchehen were. Wann der Herr luſt hat/ in ſolchem Zeitbuch ſelber nachzuſchlagen/ ſo laß Er jhme daſſelbe holen/ vnd leſe/ was am 8. vnnd folgenden; deßgleichen 17. 20. 21. 26. 28. 40. vnd 44. blättern/ hievon auffgezeichnet zufinden. Ich wil allein allhie dem Herren zu lieb/ eines alten Lieds gedencken/ welches man damaln/ vnd durch gantz Teutſchland/ wie Er ſage/ ſange; darauß zu ſehen/ was vnſere Teutſchen vmb das Jahr 1350. für Reimendichter geweſt ſeyn. Vnnd ſolches lautet alſo:

Ach reines Weib von guter Art
Gedenck an alle Stetigkeit/
Daß man auch nie von dir ſait
Das reinen Weiben übel ſteit.
Daran ſoltu nu gedencken/
Vnd ſolt von mir nit wencken/
Dieweil daß ich das Leben han.
Noch iſt mir eine clage Noth/
Von der liebſten Frawen mein/
Daß jhr zartes Mündlein roth
Will mir vngenedig ſeyn.
Sie will mich zu grund verderben/
Vntroſt wil ſie an mich erben/
Dazu en weiß ich keinen Rath.

Hinter/ die mä wider jhren willen zur Nonnen gemacht/ Geſang/ hat Er am 16. Blat.

Er meldet auch am 36. Blat/ daß vmbs Jahr 1370. vngefehr/ auff dem Mäyn/ ein Auſſätziger Barfüſſer Mönch die beſten Lieder/ vnd Reihen in der Welt/ von Gedicht/ vnnd Melodeyen/ gemacht/ daß jhm niemand auff Reines ſtrom/ oder in ſelbigen Landen/ wol gleichen mochte. Vnd was Er ſung/ das ſungen die Leuth alle gern/ vnd alle Meiſter pfiffen/ vnnd an-

derr Spielleuth führten den Gesang/ vnd das Gedicht. Er sang diß Lied:

Ich bin außgejehlet/
Man weisset mich armen vor die Thür.
Vntreuw ich spür
Nun zu allen Zeiten.

Mit diesem köndte ich mein Schreiben beschliessen; wann ich nicht gedächte/ dem Herren einen gefallen zuthun/ auß ermelter Chronic/ noch etliche Sachen zu vermelden; darunter dann folgende seyn; als nemblich von den Geyselern/ die vmbs Jahr 1349. entstunden/ von denen Er/ zum Beschluß/ am 7. Blat/ also schreibet: da diese Geyseler gegangen hatten den Sommer/ da gieng Ann. Jubilæus an zu Weihenachte/ allernechst darnach. Das hiessen sie Jubeljahr/ vnd liefen die Leuth gen Rom. Vñ die mit den Geysen gangen hatten/ vnd die auch von Rom kamen/ wurden eins theils böser/ als sie vor gewesen waren. Am 12. Blat sagt Er: Ao. 1354. da starb der Edle Herr Gerlach/ der alt Herr zu Limpurg/ (auff der Lohne/) der gar tugentlich/ vnd Adelich gelebt/ vnd sein Leben zu einem seligen End gebracht hatte. Dann Er nicht hundert Gülden genommen hette/ daß Er einem armen Mann in seiner Küchen ein Habermeel gessen hette/ Er solte jhn bezahlt han/ vnd gäbe jhm der heilige Geist in seinen Sinn/ daß Er sein Leben vnd End in Gerechtigkeit ehrlich beschloß/ vnd hatte erkohren/ vnd außerwelt die Tugend/ die da heisset Gerechtigkeit/ die vor allen Tugenden gehet. Vnd vmb diese Zeit lebte auch ein Herr zu Bäyern/ genant Ruprecht/ Pfaltzgraff bey Rhein/ dessen Lob der Autor am 14. Blat setzet/ vnd vnter anderm/ sagen: In aller seiner Herrligkeit fand man drey Tugend an jhm/ als/ daß Er die Priesterschafft/ vnd die Kirchen/ vnd Clöster/ vnd Clausen beschirmete/ vnd Wittwē vnd Waisen thet Er desselben gleichen/ darzu hatte Er die Ritterschafft lieb/ vnd schauwert da ran keinen kosten. Anno 1363. wie am 20. Blat stehet/ war Friederich von Hasstein/ der wolgeborne Knecht/ der ein Hauptmann war der Stadt von Limpurg/ erschlagen. Der war groß/ vnd starck also/ daß Er ein Ohm Weins auffhub/ vnd tranck auß der Pouten. In dieser Zeit/ vnd Jahr/ da fande Gott Heuschrecken/ die kamen/ vnd flogen also dick in der Lufft/ vnd in dem Feld/ als hette ein grosser Schnee gefallen. Die fielen in die Frucht/ vnd thäten grossen verderblichen Schaden/ vnd flogen dann wieder auff. Waren groß/ vnd fett/ einer halben Spannenlang/ vnd also in der Masse. Diese Plag kam von grossem Hoffarth. Am 24. blat hat der Verfasser ein Exempel der Blutschand/ wie nemblich Gyso zu Melhaus/ oder Wolfspurg/ (welche Herrschafft hernach an Trier kommen) sein eigne

Von Erempel berühmter Gerechtigkeit siehet am 31. Blat.

Tochter

Tochter geschwängert. An. 1347. zu mittem Sommer da erhub sich ein wunderlich Ding auff Erdreich / vnd sonderlich in Teutschen Landen / auff dem Rhein / vnnd auff der Mosel / also daß Leuth / anhuben zu Danzen / vnd zu Rasen / vnd stunden je zwey gegen ein / vnd danzeten auff einer Stett ein halben Tag / vnnd in dem Danz da fielen sie etwan dick nider / vnd liesen sich mit Füssen tretten auff jhren Leib. Davon nanen sie sich an / daß sie genesen weren / vnd lieffen von einer Statt zu der andern / vnd von einer Kirchen zu der andern / vnnd huben Gelt auff von den Leuthen / wo es jhnen mocht geworden. Vnd fand man / daß es ein Ketzerey war / vnd geschach vmb Gelts willen / daß jhr ein Theil Frawen vnnd Mann in Vnkeuschheit möchten kommen. Vnd fand man zu Cöln mehr dann hundert Frawen vnd Dienst-Mägd / die alle in der Denzerey Kinder tragend wurden; wie hievon am 40. vnd folgenden Blat mit mehrerm zu lesen. Im Jahr 1380. war ein Mahler zu Cölln / der hiesse Wilhelm. Der war der beste Mahler in allen Teutschen Landen / als Er ward geachtet von den Meistern. Er mahlete einen jeglichen Menschen von aller Gestalt / als hatte Er gelebet. In selbigem Jahr gieng an / daß Herrn / Ritter / vnd Knechte / drugen kurtze Haar / vnd Krollen über die Ohren abgeschnitten gleich den Conversen Brüdern. Anno 1393. zoge das Reich / vnnd der Bischoff von Meintz / vor Hazstein ꝛc. Da hatten die Stätt grosse Büchsen / deren schoß eine sieben / oder acht Centner schwer. Vnd da glengen die grosse Büchsen an / deren man nicht mehr gesehen hatte auff Erdreich / von solcher grösse / vnd schwere. Am 53. Blat sagt der Schreiber dieses Buchs / daß im Jahr 1394 zu Nidernbrechen / im Trierischen Bistumb / ein Kind gebohren worden / das war vnden ein Mensch / vnd auffwerts ein Gestalt einer Krotten gleich. Vnd war dar ein Verhengnus von Gott: wañ / da man dem Weib anzeigt / sie trüge ein Kind / so sprach sie / vnd antwortet darauff / sie trüge ein Krotte. Vnd das war jhr Antwort allezeit. Vnnd dann so beschreibt Er am 57. vnd folgenden Blat / den Reichstag zu Franckfurt Anno 1397. bey acht Tag lang gehalten; dabey sich befunden 32. Hertzogen vnnd Fürsten / über anderthalb hundert Graffen / vnd Herren / 1300. Ritter / vnd 3700. Edelenknecht / auch 450. vornehmer Leuth: Item Spielleuth / Pfeiffer / Trommeter / Sprecher / vnd Fahrenschuler. Vnter den Hertzogen war Lupold von Oesterreich / der lag da mit grosser Herrligkeit / also / daß Er thete ruffen: Wer da wolt essen / der solle kommen / vnd seinen Pferden Futter haben vmb Gott / vnd vmb Ehre / deren keine zu seinem Hoff. Vnd gab Er alle Tag bey vier tausent Pferden Futter. Auch war da Landgraf Herman zu Hessen mehr dann mit fünff

hundert Pferdt; deßgleichen die Marggrafften von Meissen/ Marggraff Friderich/ vnd Marggraff Jörg/ vnd hatten bey zwölff hundert Pferd. Darauß zu sehen/ daß nicht allererst in den vorigen hundert Jahren/ vor dem jetzigen verderblichen Krieg/ vnser Teutsche Fürsten; sondern auch ihre vor-Eltern/ in allen Zeiten/ sich prächtig/ vnd ansehenlich gehalten haben. Welches alles dann/ was auß dieser erwehnten Chronic ich allhie kürtzlich vermeldet/ vnd meistentheils die alte Teutsche des Verfassers eigne Wort angezogen habe/ hoffentlich dem Herren nicht vnangenehm sein wird; den ich damit der Göttlichen Bewahrung ꝛc.

CCCXXII.

LIeber Herr vnd Freund/ desselben gegen Antwort hab ich wol empfangen/ darumm Er vermeldet/ Er lasse geschehen/ das heutigs Tags nichts vorgehe/ so nicht vorzeiten auch vorgangen were. Dann/ wann Er nach lese/ so finde Er/ daß man schon vor diesem auch über den Hochmuth/ vnd die Hoffart geklaget/ vnnd man darfür geachtet/ der Teuffel werde bald nicht mehr Medel/ vñ Arten in der Höllen haben/ die Er dem Weibsvolck werde ferner können herfür geben: man habe schon damaln Teutschen Krieg/ von Pracht in Kleydern/ Gebäuen/ Gastereyen ꝛc. bey den Evangelischen in Teutschland heutigs Tags/ pag. 81. seqq.

S. Christian Hohenburgk Gespräch vō

mit schrecken angesehen/ wie der Teuffel/ vnd der Drach/ seine Hörner/ auß jhren Köpffen/ vnnd Kleidern herfür gesteckt/ vnd gucken lassen; also/ daß man jenes grewel Thier/ oder Monstrosisches Weib/ nicht anderswo hat suchen/ vnnd dahin lauffen/ sondern solches zubesehen/ nur der Weibsbilder/ im Teutschland/ Köpffe/ vnd Leiber/ hat betrachten dörffen. Er finde in gleichem/ daß wer vnter den Mannsbildern nicht einen Drachenschwantz/ vnd einen Zopff Weiberhaar am Kopff gehabt/ vnnd vnter der Zahl der Heuschrecken gewesen/ welche einen Engel auß dem Abgrund zum König haben/ des Nahme ist Apollyon; daß derselbe in der Welt nicht hat fortkommen können. Der allermeisten Gedancken vnd Sinne/ sein nicht gestanden/ wie sie möchten nichts sein in der Welt/ ein Narr sein vmb Christus willen/ durch Schmach/ vnd Trübsal/ mit Christo ein Wunder werden der Welt/ jhrem Willen absterben/ sich verläugnen/ vnd alles dessen/ was in der Welt hoch/ herrlich/ ansehnlich/ prächtig/ vnd gewaltig ist/ absagen/ Christi Schmach/ Verachtung/ vnd Armuts-Creutz auff sich nemmen/ vnnd in der Widergeburt jhm nachfolgen ꝛc. dann sie wusten von diesem Lebensweg nichts/ sie wolten jhn auch nicht wissen/ sie schämbten sich auch solches Lebens Christi/ vnd

folgen

legen es ihnen zum höchsten Schimpff an / wann sie solten mit Christo jhre Feinde segnen / jhnen gutes für böses wünschen / abbitten / aller injurien / vnnd Schmach / vergessen ꝛc. Sondern sie befliessen sich dahin / ob sie wol Christi Knecht seyn wolten / wie sie möchten nach Hochheit streben / in Krieg ziehen / vnd daselbst vnschuldiges / vnwissendes Volck in Sünden ermorden / vnnd dardurch einen prächtigen Welt Titul / Nahmen / Ehr / Ansehen / vnd Gütter erlangen: Weltmanierlich leben / Weltmanierlich gehen / Weltmanierlich reden / Fechten / Turnieren / Stechen / müssig gehen / Wollust / Hoffarth / Hochmuth / Pracht treiben / Sauffen / Tyranniſiren / Fluchen / Lästern / Tantzen / den Armen vnterdrucken / Gewalt üben / sich über andere erheben; gar keine Bibel / oder andere gute Bücher haben / des Jahrs einen Heller auff die Seele / vnd Kinder nicht wenden; Gottes Wort nicht lesen / nichts darauß behalten; sondern darfür in allerley Laster ligen / Vnzucht / Hurerey / Ehebruch / Fleisches Exzeßligkeiten üben / geitzen / vnd schinden / zu sich reissen / Gelt / vnnd Schätze samlen / Morden / Stechen / Brennen / Rauben / Raach üben / vnd dergleichen begehen / sich dessen im reden / vnd gehen / auch allem thun / befleissen / zu jhren Sitten jhre Kinder von Jugend auff erziehen / vnd damit sie solche nicht vergessen / sie an dergleichen Orth / verschicken / daselbsten sie auch Welthöfflichkeit / Weltugenden / Weltgeschicklichkeiten / fassen möchten. Vnd was hievon mehrers in den Büchern auffgezeichnet seyn kan: Gleichwol so vermeine der Herr / man solte solches den jetzigen Welt Kindern nicht sagen / daß es vor der Zeit auch also / wie sie es machen / hergangen; weilen sie sonsten sich dieses Exempels bedienen werden. Aber hierinn ist der Herr / meines bedünckens / vnrecht dran. Dann man den Leuthen nicht deßwegen solche Sachen / vnd Geschichten / die sich vor alters begeben / erzehlet / vnnd fürnahmlet / daß sie den alten in jhren Vntugenden nacharten / vnd folgen; sondern darumben dieselbe widerholet / daß sie solche Laster / wie oben erzehlet / meiden vnd fliehen sollen; weilen dieselbe denen abgestorbnen nicht allein zur Schmach / vnd Vnehre / in den Büchern auffgezeichnet; sondern auch die Straff / so gemeinlich darauff erfolgt ist / mit angehenckt worden / damit jhre Nachkommen sich darfür hüten / vnd deren entziehen möchten. Wie dann in nächstem meinem Schreiben / der Verfasser / oder Meister / der Limpurgischen Chronic / vnter andern sagt / daß die Heuschrecken / deren daselbst Meldung geschicht / von grosser Hoffart herkommen seyen. Im Gegentheil werden auch der weisen / vnd tugenthafften Heyden Exempel angezogen / vnnd bißweilen in den Schuelen der Jugend vorgehalten / damit man dieser Leuthe / so ferne von Christo / vnd der Seelig-

Sæpe gravius offendunt animos Auditorũ, qui aliena flagitia aperte dicunt, quã qui illa cõmittunt. Et hinc reprehenduntur à quibusdam Suetonius, Lactantius, Athanasius, Alii.

keit gewesen / Leben vnd Wandel / gegen der jenigen / so gute Christen seyn wollen / halten könne; wiewoln / was die Jugend insonderheit anbelangt / solches heutigs Tag ihr vielen / vnd darunter auch Joh. Angelio von Werdenhagen / nicht gefällig ist / welche vermeinen / daß man sich der Heydnischē Sachen gäntzlich enthalten solle; deßwegen ich aber andern das Vrtheil überlasse. Im übrigen ist der Herr / recht vnd wol daran / daß Er sich in die Zeit zu schicken / Armuth / Hohn / Spott / Schmach / Verfolgung / Creutz / vnd allerhand Vngemach / zu leyden / weiß; nicht über sein geringe Besoldung / vnnd schlechte Zugänge / klaget / deßwegen zu ändern / vnd seiner Herrschafft den Dienst für die Füsse zu werffen / begehret / noch sie einiger Vndanckbarkeit beschuldiget; sondern die jetzige schwere Zeiten beherziget vnd gedult träget / wann schon nicht täglich die Bratspiesse voller Braten stecken / vnd sein liebes Weib / sampt den Kindern / sich andern gleich kleiden / vnd mit Gold / vnd Silber / behengen kan. Dann solches benimbt jhnen an jhrer Ehr / guten Nahmen / vnd Gewissen nichts. Es muß ein mehrers dahinder stecken / wann einer der Zeit nichts als seinen Dienst hat / vnd sich doch dabey stattlich begehen / vnd noch darzu allerley Güter an sich erkauffen wil. Vnd thut der Herr auch deßwegen wol / daß Er an seinem jetzigen Dienst verbleibet / weilen Er liebe Söhn hat / die Er in die daselbst wol angestelte Schuel gehen lassen kan; dergleichen man nicht aller Orthen findet. Dann bey jhme nicht allein gelehrte / fleissige / vnd getrewe Lehrmeister; sondern auch schöne Schuel-Gesätze zu finden; über welche mit gantzem Ernst gehalten / vnd die Vbertretter nach Verdienst gestraffet werden. Welches letzte dann das fürnembste bey den Gesätzen ist. Dann / wann ein Schuel-Regent Ruthen vnd Stecken auß der Schuelen werffen / vnd den Knaben nur stäts von den Schuel-Ordnungen sagen / vnd jhnen damit drohen / vnd sprechen wolte / Knabe / weissest du nicht / wie das vnd das Gesetze heisset / wirstu nicht still / vnd fromm seyn / vnd dich darnach richten / so soltu sehen / wie dirs gehen soll / vnd trübe dieses täglich ohne Ruthen vnd stecken / was würde doch derselbe wol für ein Schulmeister seyn / vnd außrichten. Nichts / die Knaben würden endlich in eine Gewonheit darüber kommen / vnnd es verlachen. Wann Er aber / neben erinnerung der Schuel-Gesetze / die Ruthen wol gebrauchet / da werden die Knaben fromm / förchten sich / vnd lernen wol. Was aber an rechter Vnderweisung der Jugend gelegen seye / vnd daß solche nicht allein die / so vnderwiesen werden / vnd jhre Eltern / Befreunde / vnd Vormunder; sondern auch einen gantzen gemeinen Stand / der Länder / vnd Stätte Heil / vnnd Wolfahrt / angehe; davon haben viel vnderschied-

An institutio iuventutis debeat esse publica? vid. D. Joh. Gerhardus de cad. 8. quæst. polit. 7.

De vulgari illo versiculo, per pisces & Aves, &c. vid. Schonerus in præf. obs. lit. n. p. m. 649.

lich

liche/ vnd/ auß denselben/ auch Johannes Angelius à Werdenhagen, de Rebuspubl. Hanseaticis, part. 1. c. 11. f. 78. seq. & cap. 9. part. 2. fol. 117. & part. 4. c. 10. fol. 53. seq. geschrieben: vnd wie es etwan hierinn hergehe/ angezeiget. Darzu man Christian Hoheburgk/ im Gespräch vom Teutschen Krieg p. 284. seqq. thun kan; welcher weitläuffig in Teutscher Sprach schreibet/ wie man die Kinder dieser Zeit erziehet/ vnd ins verderben stürtzet. Johannes Micrælius im 3. Buch des Pommerlands Beschreibung/ am 466. Blat/ saget/ daß die Statt Stolpe in hinter Pommern/ ob sie wol Anno 1484. zum andern mal gantz außgebronnen/ nichts desto weniger zu jederzeit ein feine Gemeine gehabt/ vnd das insonderheit daher/ weil sie zu jederzeit auff die Kinderzucht/ vnd Aufferziehung der Jugend viele wenden. Was sonsten noch ferners allhie zu sagen were/ als/ wie junge Leuth/ ehe sie auff hohe Schulen geschickt werden/ seyen abzurichten; ingleichem/ ob die Kinder gelind/ oder scharff zu erziehen? davon wird der Herr/ beym D. Iacobo Martini cent. 2. disp. 6. quæst. phil. 8. Matth. Berneggero. quæst. ex Tacito. 114. vnnd warumben die Schulen nicht mehr in solchem ansehen/ wie vor diesem? beym Besoldo in Thes. pract. voc. Doctor, p. 20. bericht finden. Ich ende hiemit/ vnd thue den Herren/ neben schönem Gruß/ der Göttlichen Vorsehung/ vnd Hut/ zum besten befehlen.

CCCXXIII.

Insonders günstiger Herr/ derselbe begehrt von mir zu wissen/ was man vorzeiten das Mosellanische Hertzogthumb genant habe? Worauff den Herrn ich kürtzlich berichte/ dz man schreibt/ als Keyser Otto der ander betrachtet/ daß des Reginers/ Weyland Grafens in Hennegow/ durch den Ertzbischoff zu Cöln/ vnd verordneten Hertzogen des Lotharischen Reichs/ den Bruno/ vorlangsten jhres Vätterlichen Landes entsetzte Söhn/ wegen der Schwägerschafft/ vnd macht der Könige in Franckreich/ schwerlich ruhen würden; vnd darfür gehalten/ daß auch der Nahm des gemeldten Königreichs (so die König in Franckreich/ die noch von den Nachkommen Keyser Carls des Grossen vorhanden/ auß Alt-vätterlichem Recht/ jhnen zueigneten) ein stätiger Zundel des Zancks seyn möchte; vnd dahero solchen gäntzlich abzuleschen für rathsam befunden; daß Er den besagten des Reginers Söhnen/ jhr Vätterlich Lande zwischen der Schelde/ vnd Mosel; dem Carolo aber/ des Königs Lotharii in Franckreich Brudern (deren Mutter Gerberg/ Keyser Otten des Grossen Schwester/ ertzlich Hertzog Giselberts in Lothringen/ darnach König Ludwigs in Frank-

in Franckreich Gemahlin/ gewesen) die Landschafft so seiner Mutter/ des gedachten Gerbergs/ zugehörte/ zwischen der Maas/ vnd dem Rhein/ vmb die Stätte Metz/ Tuln/ Nancy/ vnd an den Elsässischen Gräntzen/ mit dem Titul des Hertzogthumbs Lothringen/ geben/ vnd damit auch/ vnter solchem Nahmen/ die Vogteyen vnd Oerter gerechnet/ die Er/ der Carolus/ allbereit/ als sein Erbtheil/ hatte/ nemblich Brüssel/ vnd dieselbe gantze Gegend/ wo jetzt Brabant ist; doch/ daß in Ansehung des Lagers/ das erste/ das obere; vnd das letzte/ das vndere Lothringen genant worden ist; wie dann selbiges auch noch in dem vntern den Nahmen Lotrich behelt/ vnd solchen Titul der König in Spanien/ als Hertzog zu Brabant/ führt. Als nun also vom Keyser das Reich Lotharii getheilet/ vnnd das newe Hertzogthumb Lothringen angerichtet worden; so hat das benachbarte Land an der Mosell/ den Nahmen des Mosellanischen Hertzogthumbs behalten. Vnd liset man/ daß solches zur selben Zeit/ des Graff Ottens zu Verdun/ vnd Hertzog Giselberts in Lothringen Bruders (den Keyser Otho der Erste sein Giselberts/ vnd des Keysers Schwester/ der obgedachten Gerbergen/ jungem Sohn Heinrichen/ zu einem Vormund geben) Sohn Friederich beherrschet habe/ als der besagtem seinem Vatter Otho/ der/ mit dem gemeldten seinem Pfleg Sohn Heinrich/ im Jahr 945. gestorben/ im Regiment nachgefolgt/ vnd das Castell Bar (daher folgents die Graffen von Bar den Nahmen geführet) gebawet hat/ vnd des Jahrs 984. die Welt gesegnet/ verlassende seinen Sohn Dieterich; dieser aber von seinem Sohn/ nahmens Friderich/ nur 2. Enklin; dahero/ als gemeldter Friderich ohne Söhn gestorben/ Hertzog Gothelo in Lothringen/ vom Keyser/ das Mosellanische Hertzogthumb erlangt hat. Dann/ nach dem obgedachter Hertzog Carl in Lothringen Anno 991. vnd sein Sohn Otho des Jahrs 1005. ohne Kinder verstorben/ so ward das Hertzogthumb Lothringen dem Graff Gottfrieden von Ardem; vnnd nach dessen tode/ seinem Bruder/ besagtem Gothelon/ im Jahr Christi 1219. gegeben; der/ wie gemelt/ beyde Hertzogthümer/ nemblich das an der Mosell/ vnd Lothringen/ so lang Er gelebt/ behalten/ vnnd im Jahr 1044. verstorbende seinem Sohn Gottfried hinderlassen/ welcher/ weil jhme das Mosellanisch Hertzogthumb nicht geben worden/ das andere/ nemblich Lothringen/ auch nicht haben wollen; sondern sich dem Keyser widersetzt/ vnd den newen Hertzog an der Mosell Albrechten Anno 1048. vmbgebracht hat. Darauff der Keyser das Mosellanisch Hertzogthum der Keyserin Cunegund Bruders/ nahmens Heinrichen/ Weyland Hertzogs in Bäyern/ Sohn/ dem Friderichen; das Hertzogthumb Lothringen aber dem Gerharden auß Elsaß (den Lazius Eberhar-

dum

dem Kennet) geben. Aber/ als gemeldter Hertzog Gottfried mit dem Keyser wieder auß geſöhnt worden/ vnd jetzt gedachter Hertzog Friderich an der Moſell geſtorben/ ſo hat jhme beſagter Gerhard in ſeinem Hertzogthumb nachgefolget/ der im Jahr 1070. geſtorben/ vnd verlaſſen ſeinen Sohn Dieterichen. Vnd als in ſelbigem Jahr auch Hertzog Gottfried obgenant verſtorben/ ſo hat ſein Sohn Gottfried der Buckelte das Hertzogthumb Lothringen bekommen/ der Anno 1076. zu Antorff blieben/ vnd kame ſein Land an Gottfrieden von Bullion/ ſeiner Schweſter Sohn; nach deſſen tod das Obere Lothringen ſeinem Bruder Wilhelmo/ der biß daher des andern Brudern/ des König Balduins zu Jeruſalem/ Verwalter/ ſonſten Graff zu Bolonien geweſen; das vntere aber/ auff ſein/ des beſagten Gottfrieds von Bullion/ erſten Chriſtlichen Königs zu Jeruſalem/ auß dieſen Landen/ abſterben/ vom Keyſer Heinrichen dem Vierdten/ dem Graff Heinrichen von Limburg gegeben; aber vom Keyſer Heinrichen dem Fünfften jhme wieder genommen/ vnd dem Graff Gottfrieden von Löven im Jahr 1106. zugeſtelt worden. Iſt alſo das vndere Lothringen forthin bey gedachtem Gottfrieden von Löven/ vnd ſeinen Nachkömlingen geblieben/ vnd von Ober Lothringen getrennt worden; hat auch den Titul des Brabantiſchen Hertzogthumbs bekommen: wie hergegen das Obere Lothringen an des obgedachten Wilhelmens/ der Könige zu Jeruſalem Bruders/ Sohn/ den Dieterichen/ vmbs Jahr 1119. kommen; vnd ferners ſeinem Sohn Simon vnd deſſelben von Keyſers Lotharii des andern Schweſter erzeugten Kindern blieben; wie davon der Herr in dem 2. Theil des Teutſchen Reißbuchs/ ſo Er wil/ leſen kan. Was aber die obgedachte Hertzogen an der Moſell betrifft/ die auch/ ohne vnderſcheid/ Hertzogen in Lothringen/ nemblich in alt Lothringen/ ſein genennet worden; ſo beſchleuſſet zwar Lazius ihre Verzeichnus mit dem obbeſagten Dieterichen/ vnd vermeint/ daß die Grafen von Lymburg/ vnd Lutzenburg/ ſo hernach mächtig worden/ den gröſten Theil dieſes Hertzogthumbs/ zu Lehen außgebracht haben: Es wird aber auch des Simons/ Hertzogens an der Moſell/ des Dieterichs/ Sohns/ gedacht/ welchen Richardus Waſſenburgius, in denen Antiquit. Gall. Belg. für den letzten Hertzogen an der Moſell helt/ der nur eine Tochter/ nahmens Bertha/ gehabt/ ſo an Hertzog Dieterichen in Lothringen verheuratet worden; der mit jhr viel Kinder bekommen/ auß welchen der älteſt Sohn/ nemblich obgemelter Simon das Hertzogthumb Lothringen erlangt/ vnd Keyſer Lothars des andern Schweſter/ die Geltrud/ gehelicht hat. Darauß offenbahr iſt/ daß/ vmb das Ende der Regierung Keyſer Heinrichs des Fünfften/ entlich die Hertzogen der Moſell-

Meſſalianiſchen Landſchafft jhr Endſchafft erreicht haben. Welches dann/ auff begehren dem Herren ich/ auß des Wilhelm Kyrianders Lateiniſchen der Statt Trier Chronic/ vnd derſelben zehendem Theil/ vermelden/ vnd dabey auch/ wegen mehrern Verſtands/ des Hertzogthumbs Lothringen gedencken wollen; welches/ wie oben gedacht worden/ etwan ein Königreich geweſen/ das König Carl der Einfältige in Franckreich/ Keyſer Heinrichen dem Erſten wieder zugeſtellt; derſelbe aber ſeine Tochter Gerberg dem Giſelbert/ einem auß den Fürſten des Landes/ ſambt Lothringen/ gebē: nach deſſen/ vnd ſeines Sohns Todt/ ſolches Land/ ſo den Königlichen Titul damals nit mehr gehabt/ an Keyſer Otten des erſten Tochtermann/ Hertzog Conraden in Francken/ vnd zu Wormbs/ den Weiſen genant/ im Jahr 945. vnd als derſelbe des Jahrs 955. in der Schlacht bey Augſpurg wider die Vngarn blieben/ auff des jetztgedachten Keyſers Otten des Groſſen Brudern/ den obernanten Bruno/ Ertzbiſchoffen zu Cölln/ (der in den Hiſtorien ein Ertzhertzog in Lothringen (nemblich wegen des Römiſchen Reichs) genant wird) kommen. Nach deſſen todt im Jahr 965. erfolgt/ der Keyſer Anno 966. dieſes Königreich/ nunmehr Hertzog: oder Ertzhertzogthumb/ ſelber beſtellt hat; ſolches auch ſeinem Sohn/ Keyſer Otten dem andern/ blieben; welcher/ als der König Lotharius in Franckreich daſſelbe wieder zu erobern jhme vornahm/ biß gar auff Pariß geſtreifft/ vnd den Frantzoſen ſehr groſſen Schaden zugefügt gleich wol auff genachten Frieden ſolch Land des gemeldten Königs Brudern/ dem Carolo/ geben hat; wie oben gemeldet worden iſt. Im vbrigen ꝛc.

CCCXXIV.

DEs Herren Briefflein/ darinn Er mich von wunderlichen Sachen berichtet/ vnd ob ich etwan dergleichen vorhin auch beſchehen zu ſeyn/ geleſen habē möchte/ jhm zu Ehren erſchrecken/ bitte/ hab ich wol empfangen. Bedancke mich zu forderiſt/ wegen der gehabten Mühe/ vnnd füge darauff dem Herren auch zu wiſſen/ daß ich vnlängſten in etlichen geſchriebnen vnd mir gelihenen Sachen/ gefunden/ daß/ als im Jahr 1311. den 11. Junii/ zu Regenſpurg im Böhmerwald einer Diebſtals halber/ mit dem Strang gerichtet worden/ des andern Tags hernach ein armer francker Mann/ nahmens Mertl Kuen/ wegen groſſes Elends vnnd Geldſchulden/ hinauß gangen/ eine groſſe ſchwere Leiter/ daran ſonſten 3. oder mehr Männer wol zu heben gehabt/ auff den Galgen gehebt/ vnd ſich mit einem Strang/ den Er mit jhme vom Seiler gebracht/ gleich neben dem

dem obbesagten Dieb/ vnd so meisterlich an seine Seiten selber gehencket habe/ als ob es ein Hencker mit fleiß gethan hette: man hab jhn abgeschlagen/ vnd in die Thonaw geschleifft. Ferners ist daselbst gestanden/ daß zubesagtem Regenspurg im Jahr 1513. in einer Auffruhr/ der gemeine Pöfel einen alten frommen/ vnd erbarn Mann/ seiner Rechnung halber/ habe hencken lassen. Ein böser Bub/ nahmens Eberl Schmidt/ sagte zu Meister Hansen/ dem Hencker/ man solte den Dieb hencken/ daß ein ander Dieb auch neben jhm hencken köndte. Nun es stund bey einem Monat an/ daß Er in offentlichem Diebstall ergriffen/ vnd auch gehencket ward; da jhn dann der Hencker zuvor seiner Rede/ vor vier Wochen gethan/ erinnerte/ vnd sprach; Er hett jhm das Oertlein behalten. hoffte Er wurde raum genug haben. Wann ich es jetzt an der Zeit hette/ möchte ich vielleicht noch mehrere hieher sich schickende Beyspiel finden. Dann wunderliche Fäll sich jederzeit begeben haben. Wie ich dann in einer geschriebenen Chronic/ deren Verfasser Adam Vrsin seyn solle/ einsmals gelesen/ daß im Jahr 1510. H. K. B. zu Erffurth durch Andres Kelnern/ seinen Gevattern/ einen Mülknecht/ so hiebevor vnter den Grafen von Schwartzburg stehlens halber war gefänglich eingezogen/ vnd das Jahr zuvor von diesem H. K. vom Galgen mit 36. Schocken abgekaufft/ zu Erffurth/ auß Vrtheil des Raths/ von der Gemeind/ gehencket worden/ vnd daher das Sprichwort seye/ wer einen andern vom Galgen erlöset/ der brecht jhn gern daran. Als im Jahr 1427. etliche Böhmische Herren den gefangenen Coributum auß Lithauen/ so jhnen vorhero die Präger zu jhrem Herren erwöhlt hatten/ erledigen wolten/ vnd den 6. Herbst Monats die Statt Prag früe überfielen; vnd aber jhnen die Burgerschafft zu starck war; da sprang Herr Hynieck von Waldstein von seinem Roß/ lieff in ein Hauß/ zu dem Elephanten genant/ vnd kroch in einen hauffen Habern; ward aber/ weil seine Sporen herauß giengen/ von einem losen Buben/ den Er/ der Hynieck/ vnlangst zu Prag vom Galgen erbetten hatte/ gefunden/ von jhme erstochen/ vnd der todte Leichnam zum Fenster hinauß auff die Gassen geworffen/ vnd noch darzu vnder den Präger Pranger geschleppet. Es ward gleichwol dieser Bub/ mit nahmen Makowetz/ wegen seiner Mißhandlung/ vnter gemeldtem Pranger geköpffet; wie M. Zacharias Theobaldus im 1. Theil/ vom Hussiten Krieg/ am 63. Capitel/ vnd 248. Blat/ schreibet: der auch im 76. Capitel/ am 290. Blat/ meldet/ daß das Schloß Risenberg/ drey Viertel einer Meilwegs von Taus in Böheim/ auff einem hohen Berg/ lige/ dar auff ein Brunnen seye/ so die Natur an sich habe/ daß wann ein Weib/

die jhre Monatliche Zeit / oder Blum / hat / zu diesem Brunnen gehe / vnd Wasser darauß schöpffe / daß Er verseyhe / vnd etlich Jahr außen bleibe. Darumb derselbe allezeit einem alten Mann von dem Herren dieses Schlosses vertrawet werde / der kein Weibsbild hinein lasse. Also sey bey dem Dorff Delsch / anderthalbe Meilen von Slan / wann man nach Prag gehe / ein Brunnen / der sein Wasser verliehre / wann ein vnreiner / mit Außatz / Frantzosen ꝛc. beladen / darauß trincke / vnnd sich wasche; bekomme auch solcher Brunnen in einem gantzen Jahr sein Wasser nicht wieder. Vnd bey Vopalko sey ein See / den man den Bäyrischen nenne / in welchen so man einen Stein werffe / so brudel / wüte vnd tobe Er / biß ers außstösse. Vnd dieweil wir auff diesen Scribenten kommen / so vermeine ich / dem Herren nicht vnlieb zu seyn / noch ein mehrers auß jhme zuvermelden. Vnd erstlich / daß Er im 2. Theil / am 18. Capitel meldet / als König Georg in Böheim / damaln noch Statthalter / das Städtlein Nachod belagerte / daß darfür Zastolar geblieben seye; welches Pferde / als Er in das Treffen geritten / nicht mit jhme fort gewolt / welches jhrer viel vor ein Zeichen eines künfftigen todes gehalten haben. Als Herr Peter Wock / oder Woko / der letzte Herr vnd Fürst von Rosenberg / in Böheim (welches Geschlecht von den Brsinnern hergeführt worden) den 1. Wintermonats / des 1611. Jahrs / gestorben war / gieng in gantz Böheim ein Geschrey / so auch durch die gemeine Zeitung im Reich ist außgesprengt worden / daß Er kurtz vor seinem tode mit Seufftzen solle gesagt haben: O du elendes Böhmerland / was Blut wirst du noch schwitzen müssen. Jsts also / so ists / setzet der Verfasser darzu / was hohes; wie dann sterbender Leuth letzte Wort wol zu mercken / besonders hoher Leuth / die GOtt nicht wegen der Person / sondern wegen des Ambts mit hohen Gaben zieret / damit Ehrngedachter Herr begabt gewesen ist. Als gedachter König Georg in Böheim erfahren / das M. Johann Rokyczan / so ein Hussitischer Prediger in der Hauptkirchen der alten Statt Prag zum Tein gewesen / den 22. Hornung des 1471. Jahrs / gestorben seye / sagte Er / wir wollen jhm bald nachfolgen: wie Er der König / dann auch darauff den 22. Mertzen dieses Jahrs / in dem Königlichen Hoff / in der Alt-Statt Prag / verschieden / vnnd ist sein Eingeweid in besagts Rockyzans / den der König lieb gehabt / Grab gelegt worden. Dusanes Ortegius / ein schöner Vngarischer Autor / so auch die Historien / wie Ladisla Cerein / des Hunnlads

part. 3. cap. 6. p. 29.

De mortalium studiis, votisq; nemo sincerius judicat quàm morituri: perspicacissimi oculi sunt qui: sta ultima notant, ac obruuntur. Brunn. l. 8. Annal. Pastor. p. 505. a d. part. 3. c. 10.

Part. 2. c. 22. p. 218.

niades Altister Sohn / auff befelch Königs Ladislai in Vngarn / vnnd Böheim / enthaubtet worden / hat / sagt / es soll gemeldter Ladislaus Hunniades offentlichen den besagten König Laßlaw / daß Er jhm / nach Jahresfrist / vor Gottes Gericht erscheinen / vnnd Antwort geben soll / geladen haben; welches sich in der That erfunden / vnd Er / der König hernach zu Prag / im 17. Jahr seines alters / als Er zu seinem Hochzeitlichen Beylager stattlich zurichten liesse / den 23. Wintermenats / als Er nur 37. Stund kranck gewesen / des Jahrs 1457. gestorben ist. Dergleichen Exempel werden viel gefunden / also daß ich / schreibet der Verfasser weiter / vermeine / wann ein Herz in seinem Gewissen sich unschuldig befindet / daß GOtt ein so mattes / vnnd gleich an einem Seidenen Faden hangendes Herz innerlich mit der Zeit vnd Stund der Nach tröste. GOtt behüt alle Christliche Regenten / daß sie nicht vnschuldig Blut vergiessen. Es ist seiner Christen Blut thewer vor seinen Augen. Wir reden wol schön davon / wir rühmen die Gerechtigkeit / loben Trew vnd Glauben / halten hoch die Vnschuld / sagen nur von Recht / vnd Billichkeit / vnd thun das mit so hohen Worten bezeugen / daß es einer möchte darvor halten / es weren solche Leuth lauter Säulen des Regiments; aber ich weiß nicht / wie es zugehet / wann wir wollen auffs Recht vnd Billigkeit so schärff / als Cato, dringen / seyn wir das meiste theils Catilinæ: Schreibet der hochvnd wolgeborne / auch gelehrte Herr / Herr Bohuslaw von Hassenstein / der Röm. Catholischen Religion zugethan / an seinen guten Freund / Johann von Bibra / im 5. Buch seiner Episteln. Vnd klagt Er auch im 3. Buch / am 125. Blat / dem Bernhard Adelman / über die Geistlichen / so zu weltlichen Sachen rathen. Welches dann dem Herren zu freundlicher Antwort ꝛc.

vide Theatrum nostrum Tragicum in notis ad histor. 240. Besold. in Thesauro practico, voc. ius Thal Josaphat / p. m. 442. Idem part. 3. cap. 2. pag. 28.

CCCXXV.

DEs Herren anderwertig begehren / jhme noch mehrers auß dem nächst angezognem Böhmischen Historien Schreiber zu vermelden / hab ich wol verstanden; vnd thue / dem zu folg / dem Herren noch nachgehendes auß demselben schicken; daß / als jener welsche Fürst von Meyland zu Feld gezogen / Er an seinen Hofffahnen diese Lateinische Verßlein / mit guldenen Buchstaben / habe schreiben lassen:

part. 2. c. 22. p. 221.

Hæc animo decreta meo sententia semper:
Marte mori, aut pacem Marte parare meis.

Das ist/ Er hab ihm jederzeit vorgenommen/ im Krieg zu sterben/ oder den
p. part. 3. c. 3. pag. 12. Seinigen/ durch Krieg/ den Frieden zu erlangen. Zwar im Krieg sey Er blieben/ aber den Frieden hab Er seinen Unterthanen nicht gelassen. Ferners schreibt Er/ es seye an dem/ wie sich auch Lipsius in seinen Saturnalibus darüber verwunderte/ daß der Teuffel kein macht hab über der Leuth Gelt/ vnd über grosser Potentaten Archiven/ auch anderer Leuthe Brieff/ vnd Geheimnus. Mein Gott! sagt Er/ solt der Schelm hierüber auch macht haben/ so bleibt keinem Frommen Christen kein Pusche im Beutel/ was würde Er/ durch wegnehmung der Privilegien? durch Verderbung des Lands Bekunden? durch zerreissen aller Verträg? anrichten. Aber Gott hat jhm
d. part. 3. c. 9. p. 48. seq. schon ein Gebiß auch in dem Stück eingelegt. Zu des Königs Georgen zeiten vmbs Jahr 1460. haben Herren/ vnd Ritterschafft in Böheim/ falsche Münz geschlagen/ auß welchem eine grosse Thewrung/ vnd Hunger erfolgt. Dann das Land war verwüst/ vnnd wo man etwas bawte/ so wurden die Früchte auſſer Lands/ wegen des guten Gelts/ geführt/ hergegen man das Böhmische Gelt/ auſſer Lands/ vmb andere nottürfftige Sachen nicht annemmen wolte/ König Georg ließ deßwegen gut Gelt schlagen/ vnd zu Prag hergegen einen Wechsel auffrichten/ darinnen ein jeder kunt die böse Münz in seinem werth/ vmb gute auſſwechslen. Diese König Georgischicks Münz ist jetzt gar selten zufinden. Nun möchte jetzt einer wol fragen/ wo doch die alte gute Münz hinkommen? Erstlichen ist es/ antwortet Er/ daß diese Münz/ durch Kauffleuth/ auß dem Land geführt wird; wie dann D. Rauhwolff in seinem Reißbuch schreibt/ daß Er zu Halepo/ vnd Bagadet in Chaldea/ die Schlittischen Thaler funden. So hat der Persianische König einem Gesandten/ hundert ganze Thaler Hertzogs Augusti von Sachsen Churfürstens/ verehrt. Zum 2. wird die gute Münz/ durch falsch Münzer/ in den Tigel geworffen; wird auch drittens/ viel verarbeitet. Obgedachter
Idem d. p. 3. c. 11. p. 79. König Georg sagte jmmer; mir müssen meine Unterthanen dienen mit dem Leib/ vnd Gut; aber Gott im Himmel müssen sie dienen mit der Seel/ vnd dem Gewissen: vnd wird jhm einer auff der Welt wol betten/ so wird Er dort wol ligen. Darumb ließ Er (so Hussitisch gewesen) die Catholischen in dem gantzen Land wol zu frieden; hatte in Fried/ vnd Unfried/ Catholische Räth/ vnd bediente; als die Herren von Rabenstein/ Sternberg/ Hasenberg: So ließ Er auch die Mönch/ vnd Pfaffen/ bey den jhrigen/ nicht allein auſſer sondern auch inner Prag; hatte gern Fried mit jedermann; wann
c. 14. pag. 80. jhn nur der Pabst auch hette zu frieden gelassen. Ferners meldet Er/ was der Donner/ oder das einschlagen des Wetters seye? vnd sagt: der gemeine

meine Mann hele darvor / es sey ein Stein / vnd dichtet / Er ziehe sich alle Jahr auß der Erden wieder über sich / am fünfften Jahr finde man jhn auff der Erden: Ja es seyn Leuth / die Strahel / wie sie im Bergwerck auch wachsen finden / es darvor halten / als weren es Donnerstrahel: Aber diese Meynung ist nicht werth / daß man sie widerlege. Die Poeten / als gelehrte lustige Köpff / haben auch ihre Inventiones (Gedicht) / sagen / Jupiter werff sie auß den Wolcken? Sie verstehen nun hierinnen entweder GOtt / der also auff den Wolcken fähret / vnnd seine Strahel lest schiessen auff Erden: oder sie verstehen den Planeten / so bin ich jhrer Meinung. Dann / so sie den Planeten verstehen / so wollen sie andeuten die widerige Eigenschafft / weiln Saturnus über jhm kalt / Mars vnter jhm hitzig ist. Aristoteles sagt / es geschehe durch eine Vmbzieh- vnd Stopffung; vnd in der Chymia, vnd Naturkündigung / kan man mit Salniter ein solche Prob weisen. Scaliger vermeint / es werde der angezündete Dunst durch die feuchte / vnd kalte Wolcken / so hernieder geschnellet / als wann man einen Kirschkern mit 2. Fingern schnellet. Aber / wann ich die Warheit sagen soll / so ist das Nachsinnen / vnd die Wissenschafft der jenigen Sachen / so über vns in der Lufft geschehen / vnd geschehen werden / heut zu Tag noch nicht rein. Es haben sich wol über solches seine gelehrte Männer / als Meurer / Gartz / Stanhusen / gemacht; aber es ist jhr wesen nur altes nach der alten Geigen / gleichsam dörffte man der Natur nicht ferners nachforschen / vnd Aristoteles hett alles gewust. Man nehme die Sternkunst zu einem Exempel; solte man nur bey der alten Schrifften bleiben seyn / so were man jmmer in dem alten Irrthumb blieben / vnd viel schöner Sachen durch hohe geschickte Leuth nicht erfunden worden. Wer des stincket die Aristotelische Meynung sehr nach

est, quidem quidam Physices fundamenta, & quidem non pauca: sed tamen dimidiata, vnd Ger. David, Feud. pag. 2. Notarius l. 3. in descrip. Homo.

der Heydenschafft; gleich / als geschehe es ohn gefähr / nach dem Lauff der Natur / da doch GOtt in dem 147. Psalm als die oberste Würck Vrsach aller solcher Ding / gesetzet wird. So weisen nur auch die übernatürliche Werck / daß ein übernatürliche Krafft vnd Macht darbey sey. Ich weiß ein Exempel / so im Jahr 1606. geschehen / da hat der Donner in einen Kirchthurn geschlagen / da hieng ein Wehr des Hausmanns an der Wand / darunter lag ein Kind in dem Küßlein. Nun war der Stral gar nah darauff gangen / hat die Wehr nicht herab geschlagen / auch die Scheid nicht verbrennt / ob gleich der Stral die Scheid der Wehr geschmeltzet

vid. Idem Thebald. de Comet. in d. part 2. c. 19. p. 120. segq.

Distantia nubium à terra non est aequalis, sed pro ratione vaporis aliubi altior, alibi humilior. Distantia nubis, & rei proximae Lugeminor

Leonhart Thurnhäuser hat auff seine Calender drucken lassen: Ich aber halt das Mittel

sein / wie GOtt wil / muß das Wetter seyn

Idem Theobald. d. cap. 14. p. 82.

hat / vnnd am Ohrband ein Löchlein / wie ein Erbiß gemacht; ſo war auß dem Kind kein Schad widerfahren; da doch der Stral die Banck geſpreltſelt / vnd durch zween Böden gangen war. Sag mir einer die natürliche Vrſach. Ich ſag / es ſey ein Wunderwerck Gottes geweſen. ꝛc. Noch eins wil ich gedencken / was von denen / ſo der Donner erſchlägt / zu halten ſey? da ſag ich / man ſoll nicht geſchwind von jhnen Vrtheilen; ſondern ſie Gottes Gericht befehlen: Wer kan zu Gott ſagē / warumb thuſtu das? Ihr Ende ſehen vnd hören wir wol / jhr Hertz / wie es damals geweſen iſt / kan man nicht wiſſen: So iſt es auch nicht an dem gelegen / wie einer vmbkombt; ſondern daran iſts gelegen / ob Er ſeelig / oder nicht ſeelig / vmbkompt. Vnd dieſes ſagt vnſer Theobald / der auch im 3. Theil / zu Anfang des 30. Capitels / ein ſchröckliches Beyſpiel an einem gottloſen Böhmiſchen Edelmann ſetzet / der im Jahr 1503. nicht weit von der Stadt Böhmiſch Brodt / am grünen Donnerſtag / als Er auff die Jagd geritten / vnd geflucht / vom Donner / ſambt ſeinem Pferd / vnd einem Knecht / tod geſchlagen worden; dem Knecht aber / ſo jhn gewarnet / nichts geſchehen iſt. Am 15. Capitel / vnnd 86. Blat / ſagt Er: Man ſehe wol / was die / ſo auß vnſern Landen in Welſchland ziehen / mit bringen / daß ein Sprichwort ſey / ſie bringen mit ein vngeſtünden Leib / Leeren Beutel / vnnd ein böß Gewiſſen ꝛc. dieſes ſchreib Er aber nicht / daß Er die Wanderſchafften verwerffen wolte; ſondern nur denen / die vermeinen / es ſey alle Weißheit in Welſchland / vnnd der Lufft mache einen zu einem Doctor. Am 113. Blat hat Er ein Kunſtſtück / wie man bey der Nacht ein helles Liecht machen könne. Vnd am 126. Blat / vnd im 22. Capitel / ſagt Er / daß im Jahr 1472. den 4. April / der wolgeborne Herr / Herr Procopius von Rabenſtein / Obriſter Cantzler des Königreichs Böheim geſtorben / der die heilige Schrifft mit ſeinen eignen Händen abgeſchrieben habe. Im 23. Capitel / vnnd am 129. Blat / erzehlet Er / wie Churfürſt Ernſt zu Sachſen / vnd Marggraff Johann zu Brandeburg / vor Breßlau / die 3. Könige auß Vngarn / Poln / vnd Böheim befriedet haben. Im Jahr 1490. iſt das gute Bier in Böheim abkommen. Die Vrſach vermeldet der Autor im 27. Capitel / am 150. Blat / vnd ſagt / Münſterus ſchreibe außdrücklich / daß durch das geringe Bier nicht allein die Leuth vmb das Gelt / ſondern auch vmb jhre alte Teutſche Stärck kommen. Vnnd mit dieſem / wie ich hoffe / werde des Herren begehren vmb etwas einbenügen geſchehen ſeyn; Dann ich damit ꝛc.

S. G. Phil. Harsdörffer Geſpr. Spiel 4. th. Blat 409.

XXVI. In-

CCCXXVI.

INsonders geliebter Herr / derselbe hat sich wegen jüngst gehabter Bemühung so hoch nicht zubedancken; vnd weilen Er mich ersucht / jhme auch etwas auß der Schlesischen Chronic des D. Joachim Curei zu ziehen / vnd zu überschicken; so kan dem Herren zu vermelden ich nicht vmbgehn / daß allbereit auß derselben ich ein zimbliches in dem dritten hundert der Episteln eingebracht habe: Gleichwol / damit dem Herren in etwas wilfahrt werde; so beliebe jhme hiemit etliche seine / des Curei / Meinungen zuvernemmen; nemblich auß dem ersten Theil der Beschreibung des Landes Schlesien / daß Plinius die Oder Guttalum nenne / welcher Nahm / ohne zweiffel / von den Gothen herkiesse: Die Hencti-sche Sprach hab hernach diesem Fluß den Nahmen Oder / gegebē / welcher / wie Dugloſſus bezeuge / vom Rauben / vnd wegführen herkomme; darumb / daß die Oder / wann sie anlaufft / vnd außgeht / die angelegne Felder verwüstet. Ich wolte schier glauben / schreibt Cureus am 8. Blat / daß die Gothini nicht weit gewohnt haben von Siebenbürgen / da noch heut Gothen / das ist / Teutschen seyn. Vnd am 12. Blat: Des Herren Philippi Meinung ist die beste / der sagt / daß das Wörtlein Germani Hebreisch sey / vnd heisse so viel / als arme dörffige Außländer. In Taurica Chersoneso sollen noch Gothen seyn / die Teutsch reden. Es wissen die jenigen / so zu Venedig / vnd in Welschland gewesen / daß Juden / so daselbst auß Meden / Türckey / vnd Constantinopel / ankommen / die Teutsche Sprach können vnnd brauchen. Die Slavonische Sprach ist in solchem ansehen / daß sie auch am Türckischē Hoff mehr gebraucht wird / als jhre eigne Sprach. Es melden die Historien / daß dem Attilæ Ardaricus ein König der Gepidarum (welches jetzt die Bepuſii, die Einwohner in Zips seyn / vnd von den Gothen herkommen) gedient habe. Boleslaus III. wegen seines vngestalten Mundes / Distortus zugenandt / dessen gleichen Polen keinen häfftigern / vnnd glückseligern Kriegsfürsten gehabt / vnd der im Jahr 1139. gestorben / hat 47. Feldschlachten gethan; aber durch seine vielfaltige Sig nicht mehr außgericht / dann daß Er allein das seine bloß erhalten hat. Am 99. Blat schreibet Er / daß des Hertzogen Boleslai des kalen / vnd wundersamen / in Schlesien Bruder Conradus, in der andern Ehe / Brigittam Marggraff Dietrichs zu Meiſſen Tochter / vnd des Cunradini (den der Pabst zu Neapoli vmbbringen hat lassen) Wittib / gehewret habe. Am 129. Blat sagt Er / wie Er fünde / so sey der Keyser Carls des vierdten Regierung die Teutsche Sprach in Schlesien

Iob. Dugloſſus Regis Vladislai Vngar. & Bohem. Regis Camerarius Polon. ſimul Praeceptor. Borcgk in Chr. Boh. f. 173.

fol. 17. 18. 2c. 22. 28. 33.

Siehe obē die 318. Epistel gegē dem Ende / von dem Anfang der 319 vñ halte es alſo gegen dieſen.

angangen/ vnd daß man teutsche Brieff zu schreiben angefangen/ da man vorhin in Privat/ vnnd offentlichen Schrifften sich der Lateinischen Sprach gebraucht habe. Item/ daß die Polnische Scribenten die grosse
fol. 159. & 152. Niderlag der Christen vor Nicopoli, die andere zum 1395. Jahr ziehen/ ins 96. setzen. Er wisse sich zu erinnern/ daß ein Ehrlicher alter Mann gesagt/ Er hab von einem Böhmen vorzeiten gehört/ der im selben Krieg gewesen/ daß die Teutschen damals nicht durch die Böhmen/ sondern durch sonfol. 170. & 180. dere Krafft Gottes zu rück getrieben worden seyen. Warum/ die Statt/ dabey im Jahr 1444. die gewaltige Schlacht mit den Türcken/ nicht weit vom Vfer des Eurinischen Meers/ geschehen/ sagt Er/ seye nur 20. vnserer Meilen von Constantinopel gelegen. Johannes Capistranus hab in Schlesien 2. Ding eingeführt/ die nicht gut seyen. Erstlich die Bernhardiner/ die sich observantes nennen; diesen habe man zu Breßlau/ Liegau/ vnd andern mehr/ Clöster erbawt/ darinnen sie faulentzeren: das ander seye die Verfol. 229. seq. folgung der Juden. Hertzog Carl von Burgund befande wol/ daß Er den Teutschen zu schwach were/ derhalben Er ins Keysers begehren willigte/ vnd zu wegen brachte/ daß seine Tochter an Ertzhertzog Maximilian von Oesterreich schriebe/ vnd sich angabe/ daß sie dem Vatter gehorsamen wölle: vnd neben dem Brieff verehrte sie den Ertzhertzogen mit einem edlen Adamant/ der viel Geltes werth war. Diese Zusage/ meldet Curæus, hat allem nach Caroli tod/ vnd da alle Sachen sehr wilde stunden/ Maximilianum bey dieser Heurath erhalten. Im Sommer des 1479. Jahrs eroberte Johan-
fol. 240. & 267. nes/ der Moscowiter Großfürst/ ein streitbarer vnverdrossner Herr/ der fast nach 300. Jahren sich von der Tattern Dienstbarkeit entbrochen/ die mächtige Stadt Noviegrad (weil jhm niemand wehrete/) an der Littauischen Gräntze/ die dem Littauischen Fürsten jährlich hundert tausent Gülden Tribut gab. Er hat in der Stadt einen vnglaublichen Schatz bekommen/ also/ daß man einträchtig schreibet/ Er habe 300. Wagen mit Gold vnd Silber wol beladen/ in die Moscau führen lassen; die andern Wagen mit dem andern Raub/ seyn vnzehlich gewesen. Michael Glinsky/ ein Reussischer Fürst/ so die Tattern in Lithauen geschlagen/ vnnd beym König Alexander in Poln/ der im Jahr 1506. gestorben/ viel gelten/ warb bey des Königs Bruder/ vnd Nachfolger/ dem König Sigismunden/ angeben/ als ob Er nach Lithauen stünde/ vnd weite jhn der König keins wegs anhören/ vnnd seine Entschuldigung thun lassen; deßwegen Glinsky das Schloß vnnd Fürstenthumb Schmolensko/ das die Littauer über hundert Jahr im gehabt/ den Polen entwendet/ vnd dem Moscowiter zugeschanzt hat.

hat. Der jhme aber auch nicht glauben gehalten/ vñ dieweil Er wieder mit beſagtem König Sigiſmundo außgeſöhnet worden ſolte/ vnd ſolches der Moſcowiter erfuhr/ ſo muſt. Er im Gefängnus/ im Geſtanck vnd Vnflat/ ſein Leben enden/ vnd beſchlieſſen. Vnd dieſes iſt auß dem erſten Theil genommen. In dem andern ſagt Er am 30. Blat/ daß die ſtarcke/ dünſtige/ vnd milte Wein als Vngariſche/ Oeſterreichiſche/ Fränckiſche/ wann man einen Vberfluß thue/ ein ſchleimig vnd hitzige Materi verurſachen/ vnd werde das Haupt mit hitzigen vnd feuchten Dunſten erfüllet. Nun iſt es gewiß/ meldet Er ferners/ daß Feuchtigkeiten den Stein geberen; aber die Gicht kombt von natürlicher Feuchtigkeit/ die macht die Glieder ſchlaff/ vnnd geſchickt/ die Flüß vom Haupt/ ſonderlich die von hitziger/ vnd ſcharpffer Feuchtigkeit entſpringen/ vnnd gleich als in einem Röhrlein herab auff die Glieder fallen vnd ſincken/ auffzunemmen. Im Jahr 1473. die Nacht vor Mariæ Reinigung/ fiel ein Steinerne Säul vmb in der groſſen Kirchen zu Glogau/ damit giengen 3. Gewölbe hart dabey mit groſſem Krachen zu Boden; wann es am folgenden Tag geſchehen/ ſo weren viel Leuthe vntergangen. Es hat einen Abfall des Regiments/ vnd ſonderlich des Raths künfftigen Vntergang bedeutet. Als im Jahr 1481. der Stadt Croſſen gantz vnd gar außgebrunnen/ auch die Kirch zu grunde gangen; ſo ward allein die Dreyfaltigkeit/ darab ſich zuverwundern/ erhalten/ alſo man das Blut von einem Kalbe ſo man eylends abſtechen ließ/ darein goſſen hat/ wie Er Cureus am 95. Blat/ ſchreibet; vnd am 134. Blat/ des Sigiſmundi/ Königs Alexandri in Polen Bruders/ ſo hernach daſelbſt auch König worden) Gerechtigkeit wider die Straſſenräuber/ ob ſie ſchon von Adel/ vnd vornehmen Stands geweſen/ rühmet. Vnd dieſes hab ich der Zeit noch weiter bey dieſem Scribenten gefunden/ deren theils Sachen denckwürdig/ vnd auff andere auch zu ziehen ſeyn: Theils aber erfordern mehrer nachdenckens/ darunder dann auch dieſes vom Cuſpradino iſt: Theils/ als von dem Nahmen Germani/ vnd dergleichen/ ſein anderswo/ wie der Herr auch auß dem Teutſchen Reichsbuch weiß/ erörtert worden; vnnoth/ daß ich mich allhie länger damit auffhalte. Schlieſſe daher/ vnd thue ꝛc.

part. 3. fol. 74.

CCCXXVII.

Jnſonders geliebter Herr/ auß ſeinem/ durch jhren Wund Artzt gelifertem Schreiben hab ich ſeyn anſuchen/ daß jhme von ſeinem Vatterland Böheim/ über das/ ſo Er anderswo vñ mir offtmahlen gelesen/ ein mehrers möchte vermeldet werden/ wol verſtanden.

Wañ dann dem Herren ich nichts ehrliches zuwersagen weiß; als überschicke demselben hiemit / was ich vermeine / jhme von solchem seinem Vatterland zu vernemmen nicht vnangenehm seyn möchte. Es schreibet Melchtor Goldastus in seinem Buch von dem Königreich Böheim / daß solches Land von den allerältisten Zeiten hero für ein Teutsche Provintz gehalten worden seye / wie dann der Herr Churfürst zu Meintz / als Ertz Cantzler auch vnter seinem hohen Ampt dieses Königreich hat; vnd die Böhmen / vnangesehen des vnterschieds der Sprache / für Teutsche nicht allein im Römischen Reich / sondern auch in der Römischen Kirchen seyn gehalten worden / die zu Rom einerley Cardinäln zum Beschützer haben; vnnd solches auch noch heutigs Tags bey den Italiänischen hohen Schulen in acht genommen wird. Des Vrsprungs halber sein zwar die Böhmen Slowaken; aber dem Lager / vnd Land nach / Teutsche: die Sprach haben sie von den Slaven / aber das Vatterland von den Teutschen. Wie dann / daß solches mitten im Teutschland gelegen / Er Goldast im 2. Capitel des 1. Buchs beweiset. In der Reichsmatricul des Jahrs 1467. wider den Türcken auff dem Reichstag zu Nürenberg angeordnet / wird zu ende gelesen: Item / nach dem Böheim / Meeren / Schlesien / Lußitz / auch Egerer vnd Eindoger Kreyß / auch zu der Teutsche Nation gehören. Vnd Keyser Rudolph der ander sagt in seinem des Jahrs 1609. ertheiltem Majestät Brieff also: Dañ wir sie (die Böhmen) auch in diesem allem bey dem Frieden des H. Reichs / wegen der Religion auffgerichter Religion Fried genandt / als ein vornehmes Glied des H. Reichs / bleiben lassen. Daher sich die jenige vnbillich der Sachen halber / die man in Böheim zu erörtern gezogen / beschwert haben / als wañ solche ausser Teutschland abgehandelt worden weren. Man hat die Böhmen / vnd Mährer / als rechte Teutsche Bürger / zu weltlichen vnnd geistlichen Aembtern in Teutschland zugelassen. Sie werden auch in den Reichshandlungen / des Reichs Fürsten / Edelleuth / vnd getrewe genant: vnd haben gar viel Böhmische Herren von den Teutschen ihren Vrsprung: Mögen im Teutschland / wie auch ihre Güter kauffen. Vnd dörffen von essenden Wahren / so sie für sich / vnd die ihrige / erkauffen / im Teutschland keinen Zoll geben: hergegen auch die Teutsche in Böheim / Mähren / vnd Schlesien / zu Geistlichen / oder Kirchenstifften / weltlichen Aembtern / vnnd Erkauffung der Gütter zugelassen worden seyn. Dubravius gibt Johann Hussen die schuld / daß Er der einige Anstiffter / die Teutsche auß Böheim zu vertrei-

Linguarum diversitas non dividit gentes sub una eadem natione unitas, licèt moribus, & consuetudinibus quibusdam peculiaribus dissentiant. Idem lib. 1. cap. 1. pag. 9.

vid. Idem Goldast. l. 3. c. 1.

Barones de Felß. in Echemis pro nunc nantur Colmanid est Colonia, seu de Colonia. Idem pag. 202.

ben

freiben / geweſt ſeye; vnnd Er daher nicht geringe Vrſach den Teutſchen/ ſolche Schmach zu rechen/ vnd jhn zum Fewer zuverdammen / geben habe/ als welcher Traw vnd Glauben vom Keyſer Carlen dem vierdten / König in Böheim / den Teutſchen gegeben / am erſten gebrochen ; daß jhme auch das ſicher Geleid vom Keyſer Sigiſmunden/des Caroli Sohn/ nicht gehalten worden. Aber hierinn hat Er/ der Keyſer Sigiſmund / gar übel gethan. *vid. Idem Gold. p. 268. ſeq.* Dann Traw vnd Glauben / ſonderlich einem Keyſer / zubrechen nicht zuſtehet / vnd erlaubt iſt. Daher auch ſolches hernach an den Teutſchen gnugſam gerochen worden iſt. Vnd weilen der König in Böheim ein Fürſt/ Glied/ vnd Stand des Reichs/ vnd deßwegen des Keyſers Hochheit vnderworffen iſt/ auch derſelben weder durch Verjährung/ oder Befreyung / kan entzogen werden; ſo hat Er auch Teutſches Recht ſchon vorzeiten bey der Wahl eines Römiſchen Königs gehabt; alſo / daß Er nicht allein hat wöhlen / ſondern auch ſelbſten zu einem ſolchen hat erwöhlet werden können. Vnd obwoln die Böhmen jetzt jhre eigne Landrechten ꝛc. haben/ ſo ſeyn ſie doch vnter der Keyſerlichen Beträchtligkeit/wie dann beym Hochlöbl. Reichshoff Rath/vnd an dem Keyſerl. Cammergericht / nach eines jeden Volcks/ vnd Orths/ eigenen Land- vnd Statrechten/ vnd ehrlichen Gewonheiten geurtheilt; vnd wann ſolche ermanglen/ die Zuflucht zu den gemeinen/ vnd *Idem lib. 4. c. 15.* durch Gebrauch aller Völcker gebillichte Rechten/ genommen wird. Martinus Boregk ſchreibet in ſeiner Böhmiſchen Chronic am 200. Blat/ alſo: Keyſer Fridericus II. lieſſe dem König Premislao Ottogaro in Böheim zu/ daß Er in ſeinem Königreich frey ſitzen möchte/ vnd keinen Tribut geben dörfft/ daß jhm frey ſtünde von den Reichstägen auſſen zu bleiben / es were dann daß dieſelben gegen Bamberg / Nürenberg / oder Regenſpurg / als Stätten/ ſo Behamb nahend gelegen/ außgeſchrieben würden. Wegen der Biſchöffe begnadete Er jhn auch / daß Er / vnd ſeine Erben in Behamb ſolten Fug vnd recht haben/ dieſelben zu inveſtiren/ vnd einzuweiſen/ doch daß dieſelben jhre alte hergebrachte Freyheit behielten/ welche ſie von ſeinen Vorfahren / auß Keyſerlicher Mildigkeit / vnd Macht empfangen hetten. Jn Herren Reichart Streinen/ Frey-Herren zu Schwartzenau/ bedencken von Böheim / ſtehet ein Außzug der Handlungen des zu Augſpurg im Jahr 1549. gehaltenen Reichstags / dieſen nachfolgenden Jnhalts: daß die Stände der Cron Böheimb keiner Reichs Anſchläge bekantlich / auch nicht geſtändig ſeyen/ das weder der angezogene Wormbſiſch/ noch ältere Anſchläge/ mit jhr Königl. Majeſt. (Ferdinandi) löblichen Vorfahren / Königen in Böheim wiſſen noch willen geſchehen/ daß ſie auch darinn nicht gehalten/

noch einige Hülff geleistet hetten/auch entlich keine schuldig weren. So wissen sich auch ihr Königliche Majest. nicht zu berichten/ daß sie in Zeit ihrer Böhmischen Regierung / darinn doch etwan viel Reichshülffen bewilligt / vnd geleistet worden/je belegt/noch vmb Hülff ersucht were / noch viel weniger eine erlegt hette. Zu dem / daß ein König in Böhmen zu einigem Reichstage nicht beschrieben würde/auch weder Standt noch Stimme im Reichs Rath hette. Daneben haben gemeine Reichs-Stände wol zu ermessen / dieweil die Reichssteuren bißher allein auff die Stände in zehen Creissen bestimbt/ geschlagen worden; vnd aber die Cron Böhmen in keinem Creyß befunden wird/so ist darbey leichtlich abzunemmen/daß diese Cron mit dem Reich hievor nie gesteuert / vnd darumb auch jetzt vnbillich in des Reichs Anschläge gezogen werde. So begreiffen auch die Reichssteuren allein die Stände des Reichs Teutscher Nation / so sich des H. Reichs Schutz vnd Schirms/ auch Fried vnd Rechtens erfrewen vnd gebrauchen. Ob nun gleichwol die Königl. Majest. als König zu Böhmen / etliche Land vnd Herrschafften der Teutschen Spraach vnd Zungen vom H. Reich zu Lehen erkennen; so haben dieselbe Land vnd Herrschafften vom Römischen Reich weder Schutz vnd Schirm / Fried / noch Recht / sondern seynd von dem Reich Teutscher Nation in ein ander sonder Reich vnd Nation von alters hero abgesondert/ vnd demselben nicht incorporirt; vnd also des Reichs Teutscher Nation Bürden/Anschlägen/vnd Contributionibus nicht vnterworffen. Zu dem/ so tragen vnd erkennen andere mehr außländische / vnd frembde Potentaten viel ansehenliche Land vnd Leuthe von Keyserl. Majest. vnd dem H. Reich zu Lehen / die aber darumb in des Reichs Teutscher Nation Anschläg vnd Collecten / nicht gezogen werden ꝛc. Was dann ihre Königl. Majest. als König zu Böhmen / vnd Churfürst / dem H. Reich zuthun schuldig/vnd sonsten den Ständen Teutscher Nation gemeinigklich/vnd sonderlich / zu sondern Ehren / Freundschafft / nutz / vnd frommen/ vnd aller Wolfahrt/erzeigen vnd beweisen werden/des wollen sich die Königl. Majest. gantz gutwillig vnd freundlich angebotten ꝛc. haben. Vnd so viel hievon. Was aber ferners dabey in acht zu nemmen / dessen wird der Herr künfftig berichtet werden. Dißmals beliebt ihme noch zu dem hievorstehenden/ der Reichs außländischer Lehen halber / zu wissen / daß im Jahr 1607. ein kurtzer Extract des H. Röm. Reichs Lehen in Italia / herauß kommen darumb/vnd bey andern/sich der Herr vmb etwas zu ersehen. Will/zum Beschluß / allein noch zweyer Sachen gedencken / vnd zwar 1. Daß die alten Böhmen ihr Kriegsvolck zu Fuß nicht nach den hundert / sondern dem

vid. etiam Hewmerlin. Relatio de feudis Imperial. in Italia. & Paulo

Schock/

Schock / das ist 60. vnd die zu Roß nach den Lantzen / wie jetzt die Glieder / gezehlet haben / in deren einer etwan 4. oder 5. gewesen. Daher / wann Cranzius der Böhmen Einfall in Meissen beschreibt / vnd von 4 tausent Lantzen meldet / so setzen die Böhmische Historien-Schreiber darfür 16. tausent. Also ist es auch mit denen zu Fuß / die man nach 60. vnd nicht nach 100. rechnen muß / wann in den alten Böhmischen Historien / daß etlich tausent geblieben / gelesen wird. 2. Das Sprichwort / es sein Böhmische Dörffer / kömbt daher / weilen in dem Hussiten / vnd folgenden Kriegen / das Land so sehr verderbt worden / daß man die alten Dörffer nicht mehr gekant. Wie dann / wann einer noch jetzt in die Wälder / da klafferige Bäum stehen / gehet / Er noch Bett / vnd Anzeigung der Felder sehen thut. Vnd hiemit ꝛc.

Gartzweilers relat. de Contributione statuum Imperii in Italia, ap. Goldast. de R. Boh. lib. 1. p. 103 vid. Theobald. p. 1. Hussitens Kriegs / cap. 17. & 18. pag. 102. & 103.

CCCXXVIII.

DAmit dem Herren ich mein jüngstes versprechen halte / so überschreibe demselben ich auß des nächst angezogenen Goldasts buch / bey dieser Gelegenheit / noch ein mehrers / so sich zu dem vor acht Tagen abgangenen Schreiben schicket; daß nemblich Keyser Arnolff / als Er die Böhmen von des Zuantocops / oder Zuentopolcks / Königs in Mähren / Tyranney erledigt / ihnen die völkomne Freyheit wieder geben / vnd zugelassen / daß sie ihre eigne Hertzogen / doch der Gestalt haben möchten / daß sie dem Keyser einen Tribut / vnd gewisses Gelt / geben solten. Keyser Heinrich der erste hat / nach Vberwindung der Hunger / das Böhmerland / so sich Käyserlarig erzeigte / zum gehorsam wieder gebracht / so auch sein Sohn Keyser Otho / ingleichem Keyser Heinrich der ander / vnd folgende Keyser / gethan. Keyser Philippus zwar hat dem König Primislao Ottocaro den jährlichen Tribut nachgelassen: Aber die besondere Anlagen / als den Römerzug / vnd die Reichs Steuer / haben die folgende Böhmische König erlegen müssen. Vnd seyn die Böhmen noch verpflichtet / wann der Keyser einen Zug wider die Reichs-Feinde vornimt / ihme behülflich zu seyn / ob sie schon ihre Freyheit / daß sie ausserhalb ihres Königreichs in den Krieg nicht ziehen dörffen / fürschutzen möchten. Dann weil ihr König ein Churfürst des Reichs / so ist Er auch demselben verbunden. Vnd findet es sich auß den newlichsten des Reichs Ordnungen / daß der König in Böheim zum Römerzug ordentlich 400. zu Pferd / vnd 600. zu Fuß / zuschicken verbunden seye. Wie Er dann auch des Reichs absonderliche Anlagen zu erstatten noch heutigs Tags schuldig / vnd derselben niemals befreyt worden / wie gemelter Goldastus, an Keyser Ferdinanden den andern / Königen in

ex lib. 2. cap. 8. & seqq.

Böheim

Böheim/ im 15. vnd 16. Capiteln/ des andern Buchs/ vom Königreich Böheim/ wider Hartman Maur. Dubraven/ vnd Frehern/ schreibet. Es haben zwar die Böhmische Hussiten angefangen/ sich/ wie der Römischen Kirchen/ also auch des Römischen Reichs/ zu entschütten: vnd hat Keyser Ferdinand der erste im Jahr 1548. auff dem Reichstag zu Augspurg/ sich auch der Anlag/ wie in nächstem Schreiben gedacht worden/ entgegen gesetzt: Aber jhr Majest. Herr Bruder/ Keyser Carl der fünffte/ die Churfürsten vnd Stände des Reichs/ seyn auff solche der Böhmen protestation, vnd widersprechen/ nicht gangen/ sondern haben nicht allein damals/ sondern auch folgends/ den König in Böheimb in die Reichs Matricul gesetzt/ vnd angelegt. Vnd hindert nicht/ daß Böheimb in keinen Creisse begriffen; dann solches Königreich selbsten einen mächtigen Creiß machet. Vnd ist etwan auff den Reichstägen berathschlagt worden/ zu den zehen Creissen noch zween/ nemblich den Böhmischen/ vnd Preussischen/ zu thun/ so auch geschehen were/ wann nicht die Böhmen/ Preussen/ vnd Liffländer/ zu jhrem grossen schaden/ sich widersetzt hetten. Ist daher der König in Böheim/ als einer auß den fürnembsten Fürsten des Reichs/ der so grosse/ vnd weite Länder vom/ inn/ vnd vnter dem Reich besitzet/ gantz billich in die Reichs Matricul gesetzt/ vñ belegt worden. Vnd hat jhme selbsten die Schuld zu zumessen/ daß Er/ wañ Er zu den Reichstägen beruffen wird/ nicht erscheinet. Auff welchen Fall es dann herkomenen rechtens ist/ daß/ was der gröster Theil beschliesset/ solches den König in Böheim nicht weniger als andere Stände des Reichs/ bindet. Vnd werden derselben viel gefunden/ die gar nicht zu den Reichstägen beruffen werden; vñ da sie gleich selbsten erscheinen/ keinen Sitz in der Versamblung haben; wie ich anderswo vermeldet habe; welche doch nicht desto weniger jhre Anlagen geben müssen. Zu dem Römer: vnd andern Zügen aber/ ist der König/ wie auch andere Stände/ nicht verbunden/ daß Er selbsten in der Person mit ziehen müsse/ Er weil es dann dem Keyser zu ehren/ selbsten willig thun.

cent. 3. epist. 91.

Es ist aber auff dem Reichstag zu Nürgentheim im Jahr 1387. vom Keyser Wenzeln/ so zugleich auch König in Böheim gewesen/ gehalten/ bestimbt worden/ wie starck Er/ der König in Böheim/ mit den einverleibten Landen/ wann etwan dem Teutschland ein Krieg entstunde/ oder der gemeine Fried im Reich/ von den Auffrührern zerstört würde/ demselben zu hülff kommen solte. Vnd findet sich nicht allein auß der Reichs Matricul/ im Jahr 1431. zu Nürenberg gemacht/ sondern auch ein andern Reichs Registern/ die obgesetzte Monatliche einfache Anlag der 400. zu Roß/ vnd 600. zu Fuß/ vnd zum vnterhalt des Keyserlichen

Regiments/

Regimens/ vnnd Cammergerichts 412½. Gülden/ etlich mal; wiewol im Jahr 1553. zum Cammergericht ꝛc. 300. Gülden ſtehen. Es haben auch die Könige/ vnd Stände/ in Böheim/ ſich gegen den Keyſern/ vnd dem H. Reich/ offtmals getrew vnnd gewärtig erzeigt/ wie ſolches jhnen zu lob gemelter Goldaſt im 18. Capitel/ vermeldet hat. Vnd deßwegen ſo hat auch hiedurch die Cron Böheim erlangt/ daß es ein Churfürſtenthumb des Reichs worden iſt. Vnd hat der König nicht nur ſein Stimm/ bey Erwöhlung eines Römiſchen Königs/ wann die andere Churfürſten ſich nicht vergleichen können/ wie etlich vermeint haben; ſondern Er hat von alters her ſein freye Wahl gehabt/ vnd wird/ vermög der Güldenen Bull/ am erſten vnter den weltlichen Churfürſten/ gleich nach Trier/ vnd Cöln/ von Churmeintz/ gefragt. Vnd ſo Er in der Perſon nicht zugegen/ ſo wird einer auß den Geſandten zur Wahl zugelaſſen/ vnd nicht mehr; wie es auch alſo mit der andern HErren Churfürſten Geſandten gehalten wird. Was hievon/ vnd wann der König noch zu jung/ oder gar kein König da iſt/ beſagter Goldaſt im 3. Buch/ am 6. Capitel zu leſen iſt/ der auch im folgenden ein mehrers davon/ vnd daß derjenige/ ſo nicht König/ auch nicht Churfürſt/ vnd Ertzſchenck ſeyn könne/ es were dann Sach/ daß Er mit Gewalt/ vnd vnbillich des Reichs verjagt worden were/ ſaget; vnd im 8. Capitel von ſolchem Obriſten oder Ertzſchencken Ambt/ ferners handelt/ deßwegen der König in Böheim verbunden iſt/ dem erwöhlten Römiſchen Keyſer/ den erſten Trunck/ nemblich Wein mit Waſſer vermiſcht/ in einem vergülten Silbern Becher zureichen. Es mag aber der König/ nach ſeinem belieben die Cron tragen/ oder nicht/ wann Er ſein Ampt verrichtet. Iſt Er nicht zu gegen/ oder wird ſelber zum Römiſchen Keyſer erwöhlet/ ſo verrichtet an ſeiner ſtat dieſes Ertzſchencken Ampt/ ein Herr von Limburg in Francken/ des H. Reichs Semperfrey/ vnd Erbſchenck. Vnd ſolche Würde hat der König nicht vom Biſchoff zu Bamberg/ wie theils wollen/ ſondern vom Reich. Zwar Er auch das Ertzſchencken Ampt des Biſtumbs Bamberg von ſelbigem Biſtumb/ vnd hergegen ſein vnter Erbſchenck/ einer von Auffſeß in Francken/ die Güter zu ſolchem Bambergiſchen Schencken-Ambt gehörig/ vom König in Böheim zu Afterlehen empfahet. Er/ der König/ wird nicht allein gekrönt/ ſondern auch geſalbet/ wie auch alle andere König in der Chriſtenheit. Vnd gebürt jhme der Majeſtät Titul ſo wol als andern Königen/ wann Er ſchon vnter dem Keyſer iſt; dann Er über die jenige den höchſten Gewalt hat. Vnd wann der Keyſer ſtirbt/

Hoff helt/ ſo gehet der Böhmiſche König allen andern Königen/ ſo verhanden ſeyn mögen / auch der Römiſchen Keyſerin / vor. Und iſt das Königreich Böheim kein Päbſtlich Lehen/ wie etliche ſich jren; ſondern wird allein vom Keyſer/ vnd zwar nicht nur das Churfürſtenthumb / vnd Ertzſchencken Ambt / wie der Böhmen ein Theil wollen / ſondern das Königreich/ vnnd die Cron ſelbſten/ mit allen Ländern/ Rechten vnd Gerechtigkeiten zum Königreich gehörig / auch den Biſtümern/ Kirchen / Städten ꝛc. zu Lehen empfangen/ vnd jhme deßwegen geſchworen/ vnd gehuldet. Allein hat der König dieſe ſonderbare Freyheit/ daß / da ſonſten die andern Chur: vnnd Fürſten der Reichs Fahnen/ die dem Keyſer bey der Belehnung überreicht werden/ auß alter Gewonheit / dem dabeyſtehenden Volck pflegen hingeworffen / vnd verriſſen zu werden / dem König die ſeinige gantz / vnnd vnbeſchädigt/ wieder zugeſtelt werden müſſen. Vnd mit dieſem hoffe ich wird der Herr fürs diß mal zu frieden ſeyn können/ den ich damit ꝛc.

Regnum Bohemiæ eſt feudū ex pacto & prouidentia, Aquiſitū à primo acquirente deſcendentibus, & in eventū, non exiſtentiū Agnatorum, eo gratis quæſitū, ordine proximitatis, & maiorvitatis ſeruato. Idem Goldaſt. l. 3. c. 14.

Vid. Idem ett ſtamp. 690. ubi dicit. quòd R. B. non ſit propriè Electoratus ; nec feudum hæreditarium, ut Burgundia.

CCCXXIX.

VNſonders geliebter Herr / deſſelben Schreiben hat mir der ordinari Bott wohl überantwortet/ darauß ich verſtehe/ daß der Herr/ ehe Er mir danck ſage/ noch gern eines mehrern / etlicher zweifel halber/ berichtet ſeyn möchte. Damit nun demſelben hierinn wilfahrt werde / ſo beliebt jhme auff die erſte Frag / auß nächſt angezogenen Goldaſts dritten Buchs 15. Capitel zuvernemmen/ daß das Königreich Böheim/ durch ein laſter der beleydigten Majeſtät oder anders verbrechen/ oder nicht geſuchte Belehnung/ könne verwirckt werden vnd dem Reich heimfallen. Vnd hindert hierinn die Freyheit / wegen der Wahl eines newen Königs / den Böhmen zugelaſſen/ gantz nichts. Dann der König in Böheim iſt / ſambt den Jnwohnern des Königreichs / dem Röm. Reich vnterworffen / welches Er Goldaſt lib. 4. cap. 1. beweiſet. Vnd obwoln er den Reichsſatzungen nicht ſo ſehr / als andere verbunden / ſo iſt Er doch / wie die Hertzogen von Lothringen / Savoya vnd andere befreyte / diejenige Verfaſſungen/ welche zu der allgemeinen der Chriſtenheit Wolfarth gereichen/ als da ſeyn/ welche von dem Religion / vnnd offentlichen Landfrieden / der Geiſtlichen Gütter halber/ von der Müntz vnd dergleichen/ gemacht werden / zu beobachten/ vnd zu vollziehen ſchuldig. Eſt ſtatuit Electoratus ſuos ſuccedere ſolo primogenito. Es iſt auch ein Hertzog/ oder König in Böheim/ zu den meiſten Reichstägen ꝛc. allhie beruffen werden / auch dabey erſchinen.

Vid. Aurea Bul. c. 2. §. Cuilibet.

erſchienen/ vnd hat zuvorderiſt die Reichsſachen verrichten helffen. Vnd wird noch heutigs Tags ein K. in Böheim/ ſo fern Er nicht ſelber Keyſer iſt/ zu den Reichstägen beſchrieben/ Idem cap. 3 & 5. bey welchem Er aber/ es ſehe dann der Orth dem Land Böheim nahend gelegen/ Perſönlich nicht erſcheinen darff. Er ſoll aber ſeine Geſandten ſchicken; wiewol/ nach erſtandener Huſſitiſchen Vnruhe/ vnd als Böheim frembde Könige bekommen/ ſie bey den Reichstägen nicht erſchienen oder zu offentlichen Berathſchlagungen gezogen worden ſeyn. Vnd wird dann auch des Herren andere Frag beantwortet/ die da iſt/ wann ein König in Böheim zu den Reichstägen beſchrieben wird/ warumb dann nun von 200. Jahren hero vngefehr nicht geleſen werde? daß ſelbige König ſich einigem Reichs-Abſchiede vnterſchrieben haben? dann erſtlich/ ſo wollen die Böhmen niemands mehr vnterworffen ſeyn/ vnd dahero bey den Reichstägen nicht erſcheinen. Zum andern werden ſie von den Churfürſten/ vnd Ständen des Reichs/ weiln ſie nicht wollen/ daß man ſie an die Reichs-Ordnungen binde/ billich von den Berathſchlagungen ꝛc. außgeſchloſſen/ damit ſie ſich/ daß ſie vielmehr den Teutſchen Geſatz geben/ als von jhnen empfahen theten/ nicht rühmen können: Vnd dann 3. daß jetzt nun lang hero die Könige in Böheim auch zugleich Römiſche Keyſer geweſt ſeyn. Die dritte des Herren Frag wird von beſagtem Goldaſt/ im 6. vnd 7. Capitel des 4. Buchs alſo beantwortet: daß ein Böhmiſcher König zu der Herren Churfürſten Verſamblung vor dieſem zwar gezogen worden; heutigs Tags aber davon außgeſchloſſen werde. Welches dem Eſel/ des Königs Matthiæ Geſandten/ im Jahr 1611. zu Nürnberg/ vnnd jhme dem K. Matthiæ ſelbſten des Jahrs 1612. zu Franckfurt begegnet; auſſer daß jhre Majeſtät in der letzten Seſſion/ zu deren dieſelbe beruffen/ vnd in den Rath genommen worden/ den gehörigen Orth/ aber ohne gebnes gutachten/ vnnd Stimme/ erlangt; nur daß jhre Majeſtät die von den Churfürſten vergliche/ vnd dem Römiſchen Könige/ ſo zu erwöhlen/ vorgeſchriebne Capitulation/ von dem Herren Churfürſten zu Meintz/ als Erz-Cantzlern zu durchleſen empfangen haben/ vnd erſucht worden ſeyn/ daß jhre Majeſtät/ ſo ſie was darinn mangelhafft befinden/ oder zu erinnern hetten/ anzeigen wolten. Vnd hiemit waren die Böhmen auch zu frieden/ ſich beförchtende/ daß ſie jhrer Beſetzung ein Nachtheil zuziehen möchten/ wann ſie ſich auff ein newes den Reichsſachen einmiſchen ſolten. Deßwegen auch König Ferdinand der ander im Jahr 1619. ſich nicht groß bemühet hat/ daß Er zu den gemeinen Berathſchlagungen gezogen werden ſolte. Vnd in dieſen Schrancken beruhet die Sach

humiliter ſeſe Imperatori ſubmiſerunt Dec. 1. ep. 10.

nochheutigs Tags; vnd wird auch wol dabey verbleiben / es were dann daß die Böhmen zuvor jhre von den Reichssachen abgewenter vnd abgesendete Meinung änderten / vnnd wieder zu jhrer vor Eltern verein tretten theten. Es hat zwar Keyser Carl der vierdte in der Güldenen Bull geordnet / daß ein Keyser / wann Er zugleich König in Böheim / auff den Churfürsten Tägen / doppeltes Recht / nemblich Keyser: vnnd Churfürstliches haben solte: Aber / als sein Sohn Wentzel des Keyserthumbs entsetzt worden / vnd in Böheim sitzende sich des Reichssachen nicht annahme; auch von den Churfürsten zu jhren gewohnlichen Zusammenkunfften nicht mehr beruffen wurde; so ist alles Ansehen/ vnd Gewalt / auff die übrige sechs Churfürsten kommen; also / daß / nach solcher/des Wenceslai / Absetzung / allein die besagte 6. Churfürsten / der Keyser Ruprechts / Sigmunds / vnd Albrechten des andern / außgangene befelch/ begnadigungen ꝛc. gebillichet / vnd bestättiget haben. Vnd hat des Böhmischen Königs Laßla Jugend / vnd seiner Nachfolger Religion / vnnd daß sie frembd gewesen/ verursacht / daß des Königs in Böheim ansehen in dem Reich gering / vnd veracht zu werden; hergegen der 6. andern Churfürsten je mehr vnd mehr zu wachsen / vnd höher zu kommen / angefangen hat. Vnd waren sie / mit einer langwürigen Gewonheit/daß sie nicht allein dem König in Böheim / sondern auch den Keyser selbsten / ohne dessen befelch / vnd gegenwart sie zuvor nicht zusammen kommen dürfften / von jhren Churfürsten Tägen außgeschlossen / nicht vergnügt; sondern es muste jhnen solches Keyser Carl der fünffte auch mit einem Eyde bestättigen; also daß diß / so vorhin eine Gewonheit gewesen / nun ein Recht / vnnd Gesatz worden ist. Es erinnert gleichwol Goldast am 464. Blat / daß König Ferdinand der erste / als ein König in Böheim / zu Cöln / im Jahr 1531. nicht allein der Churfürstlichen Handlung / sondern auch dem Churfürstlichen Rath / so vor dem Act hergangen / vnnd denen Beratschlagungen/ so des gemeinen nutzens halber auff die Bahn kommen/beygewohnt habe. Vnd sagt/daß derohalben der König in Böheim sich bißweilen bey den Churfürsten Tägen/ bißweilen nicht/ befinde; wie es so wol jhme / dem König/ als auch den Churfürsten/ beliebig seye. Was aber die Bestätt- oder Bekräfftungen der Keyserlichen/ vnd Reichs handlungen anbelangt/ so noch heutigs Tags nicht gar erloschē seyn / so laß es sich / meldet Er am 465. Blat / ansehen/ daß ein König in Böheim nicht könne/ noch solle übergangen werden / in denen / so daß gemeine des Reichs wesen anbetreffen thuen. Daron aber die Reichsverstän-

digs.

dige am beſten Vrtheilen können. Dann ich nur ſeine/ des Geld aſts/ Meinung bloß erzehle. Der auch im 7. Capitel ſchreibet/ daß der König auß Böheim in der Churfürſtlichen Verein ꝛc. nicht mehr ſeye; da Er zuvor das directorium, vnd Oberhand bey allen denen der Fürſten Verbündnuſſen gehabt: welche Gewohnheit aber/ nach Abſetzung des obgedachten Keyſer Wentzels/ auff gehöret hat. Dann der beſagte Bund/ oder Verein vnd Verbrüderung/ zugleich auch erloſchen/ vnnd der König in Böheim den Reichsſachen vngeneigt worden. Es iſt auch Keyſer Albrecht der ander/ nicht von allen Böhmen für einen König erkant/ vnd dahero Er ſich zu der Fürſtlichen Verein nicht begeben/ noch auch der Keyſerlichen Wahl hat beywohnen können; wiewol theils vermeinen/ daß Er ſeine Gewalsträger dabey gehabt habe. Als König Wladislaus in Böheim/ bey der Wahl K. Maximilian des erſten übergangen worden/ hat Er es ſo hoch empfunden/ daß Er auch mit dem Krieg gedrohet: daher die andere 6. Churfürſten ſich im Jahr 1489. zu Franckfurt alſo verſchrieben haben: ſo/ vnd ob hinfure/ zu ewigen zeiten/ ein Römiſcher Keyſer/ oder König/ gewölt vnd gekorn/ vnd der König in Böheim darzu/ wie ſich gebürt/ nicht gefordert/ oder geheiſſen würde/ vnd ſie Churfürſten/ oder jhre Nachkommen/ durch ſie/ oder jhre Botſchafft/ bey ſolcher Wahl vnd Chur eines Römiſchen Königs/ gegenwärtig ſeyn/ vnd ſolche Wahl vnd Chur mit jhrer/ oder Nachkommenen wiſſen vnd willen geſchehen würde/ daß ſie alsdann/ oder jhre Nachkomen/ jhme K. Wladislao 500. Marck Goldes wöllen/ ein jeglicher ſo viel inſonderheit für ſich/ bewilliget haben/ vnnd in die 3. Jahren/ jedes Jahrs ein Drittheil/ dem genanden König/ oder der Cron Böheim zubezahlen/ ein jeder für ſich/ oder ſeine Nachkommen/ verfallen ſeyn. Wegen vnverſehens fürgefallener Verhinderung/ kan ich das übrige dißmal nicht vermelden/ ſoll aber mit nächſten geſchehen. Vnter deſſen ꝛc.

CCCXXX.

DEm Herren werden nunmehr/ auß den nächſten Schreiben/ viel Böhmiſche Sachen bekant werden ſeyn; Er auch darauß/ was ein Römiſcher Keyſer/ vnd das Reich/ für einen Zuſpruch zu der Cron Böheim/ vernommen haben: wie dann ſolches mit Exempeln offt angezogener Goldaſt weitläuffig erweiſet. Es haben aber nicht allein vnſere Keyſer jhr Ambt wider die Böhmiſche Könige für ſich ſelbſten/ ſondern auch jhren Gewalt gebraucht/ wann dieſelbe entweder von den Böhmiſchen Königen vnd Hertzogen ſelber erſucht; oder ſolche/ von andern/ vor

Idem Gold. t. d. l. 4. c. 11. seq. dem Keyserlichen Tron verklagt worden. Wie es dann auch mit Schlesien vnd Mähren also gehalten / dieselbige Fürsten ꝛc. von den Keysern vor Gericht geladen ꝛc. worden seyn; sonderlich wann die nachfolge in dem Königreich/vnd Hertzogthümern/strittig war. So kan der König in Böheim von seinen Ständen / vor dem Keyser / gleich wie sie von jhrem König / auch am Keyserlichen Hoff / verklagt werden: wie dann der Keyser allein jhr Richter ist. Aber in andern besondern vnd Burgerlichen Sachen musten vor zeiten so wol der König als seine Vnderthanen / Böhmen / Schlesier ꝛc. beym Schöppenstuel zu Magdeburg / oder dem Pfaltzgericht daselbst/ vom Keyser Otten dem ersten / so wol für die Wenden / als Sachsen angerichtet/das Recht holen; wie auch nächst etwas dessen gedacht worden. Als aber Keyser Carl der fünffte die State Magdeburg in die Acht erklärt/ vnd den Böhmen / Schlesiern / vnd Laußnitzern/ jhre Sachen alldorten zu treiben / verbotten ward; so hat Keyser Ferdinand der erste zu Prag ein besonders Appellations Gericht angeordnet / daselbsten die Rechtssachen in der andern Instantz erörtert/vnd entschieden werden sollen. Vnd haben die Böhmen / Mährer / Schlesier ꝛc. auch die von Eger / die Freyheit / daß sie am Cammergericht zu Speyer nicht erscheinen dörffen: wiewol vermög der güldenen Bull / die Böhmische König / wegen der Fürstenthumb/ Graff- vnd Herrschafften ausser dem Königreich erworben / den Reichs gesetzen vnderworffen seyn. Vnd ob schon die Vnderthanen befreyet seyn: so kan doch der König selber / weil Er ein ohnmittelbarer Fürst des Reichs ist/ recht vnd füglich vor der Camer/in denen Sachen der ersten Instantz/ so für Camergericht gehören / gesucht werden. Daher jhme auch die Gutthat/ wegen der ersten Instantz / oder das Privilegium der Austräg / zu gutem kommet / er werde gleich von andern mit recht ersucht; oder Er thue solches gegen andere; also daß Er auch zu einem Richter von den streittigen Churvnd Fürsten ernent werden kan; wie dergleichen auch mit den Herren Ertzhertzogen zu Oesterreich / Hertzogen zu Lothringen / Savoia ꝛc. in acht genommen wird. Wann aber streittige Sachen sich enthalten / so hat die Appellation oder Beruffung von dem König / oder seinen höchsten Gerichten/der Landtafel/vnd Appellation Gericht/ an die Camer/oder Reichs-Hoffrath nicht Platz: wiewol / wann die Gerechtigkeit versagt / oder aufgezogen wird / so vermeint Goldast / daß man wol zur Keyserlichen Camer seine Zuflucht nemmen könne; als auch bey Sachsen / Brandeburg / vnd Oesterreich ꝛc. geschiehet. Es halten auch theils darfür / daß der Keyser die Repressalien wider die Böhmen zulassen könne: So man ingleichem auff

die

die Friedbrüchige/vnd andere Fähl/als wegen des Abzugs/der Religion halber/auß dem Lande; wegen der Anlagen / strittigen Lehens sachen / vnd dergleichen/erstrecket; wie er Goldast/am 531. Blat/hievon weitläuffig schreibet/ auch sagt / daß man von des Königs Vrtheil / in Teutschen Lehenssachen/ zu Prag/vor dem Appellation Gericht / gefällt / an den Keyser sich beruffen: vnd die Böhmen an dem Orth/da sie was gehandelt/oder verwirckt / wann sie gegenwärtig verklagt; vnd so sie von dem Orth des Contracts entlauffen/ vnd auff beschehene Ladung nicht erscheinen / oder das / so erkannt worden/ nicht vollziehen wollen; der Kläger in die Güter / so der beklagte an dem Orth des Contracts hat / eingesetzt werden könne / vnd solle. Wann Er aber daselbst keine Güter/so mag der König zu Böheim/oder die ordentliche Obrigkeit/durch Hülffsbrieff / oder subsidiales, wegen der execution, auff begehren des Klägers / angesucht werden. Er Goldast handelt auch / wie es in Schmachsachen mit den Böhmen gehalten: Item die Böhmische Vnderthanen / vmb Zeugnus willen / ausser des Königreichs können beruffen werden: vnd daß die im Reich erklärte Aechter auch in Böheim für solche zu halten; vnd so sie daselbst Schutz finden / man wider Böheim deßwegen handlen könne. Item / was den Böhmen / auff ihr fürgeschützte langwürige Verjährung/da sie sich wider alles obiges sicher zu seyn vermeinen/zu antworten; vnd wie man sich sonsten wider des Königs vnbilliches Vrtheil ꝛc. zu verhalten/am 536. vnd 583. Blättern; vnd im 14. Capitel/wie der König von seinen Vnderthanen in Böheim/vnd Schlesien / möge verklagt / vnd andere Strittigkeiten/so Er mit den Reichsständen/Item wegen Erbeinigung / oder Erbverträg / vnd Bündnussen / mit den benachbarten Reichs Fürsten / Pfaltz / Bäyern / Sachsen/ Brandeburg / Oesterreich ꝛc. auffgerichtet/ bekommen thut / hingelegt werden. In dem fünfften Buch handelt Er von dem Geistlichen Stande in Böheim/Mähren / vnd Schlesien / vnd wie es mit selbigen Bistümern / in Ansehung des Römischen Reichs bewant seye. Vnd dann in dem sechsten vnd letzten Buch/wie die Hertzoge vnd Könige in Böheim einander gefolgt / vnd wann keine Söhn vorhanden/vnd der Mannsstammen gantz abgangen / das Königreich an die Aechter/vnd ihre Söhn kommen. Vnd vermeint Er/ daß Böheim/sambt einverleibten Landen/auch vor Jahren/kein rechtes Wahl: sondern gleichsam ein Erb Königreich gewest seye zu erweisen/vnd zu behaubten. Im 11. Capitel dieses Buchs redet Er auch von des Pabsts Gewalt in diesen Landen / so Er / oder die Römische Kirch / gleich nach anfang des Christenthumbs in denselben/in Kirchen Sachen / nicht aber in dem weltlichen

qui etiam temporalem

auß

i *quandam superioritatem Pontifici Romano in Bohemia, Moravia, Silesia &c. sat agunt vindicare, & Dominium illum S. Petri, quod Tributum Rom. appellant, illiberali manu & ingrato in Reges animo asserere. Quorum in numero est Aug. Steuch. Genes. & Alii. Idem p. 679.*

auß der von den Römischen Fuchsschwäntzern erdichteten des Keyser Constantins des Grossen Schenckung / bekommen. Im 18. Capitel redet Er von der Erbverbrüderung / oder pacto reciproco successionis, zwischen dem Königlich Böhmisch / vnnd Ertzhertzoglich Oesterreichischen Geschlecht; wie auch den Königreichen Vngarn / Poln / vnnd Böheim. Vnd im 19. von der Vormundschafft / vnd Verwaltung des Königreichs/wann der König seine erforderte 18. Jahr des alters noch nicht völlig erreichet hat. Vnd antwortet entlich im 21. Capitel den Böhmen/vnd jhren beheilffen / damit sie / ein Wahl Königreich bey jhnen zuerzwingen/ vermeint haben. Vnd sein bey solchem grossen Lateinischen Buch / neben einer Berathschlagung von eines Churfürsten in Böheim Ambt / vnd Gerechtigkeit / auch viel Brieffliche Beweisungen / auff die Er sich in dem vorgehenden berufft / vnd vnder andern des Keyser Sigmunds Geleid dem Johann Hussen gegeben: Item der doppelte Heurats Contract im Jahr 1515. zwischen König Ludwigen in Vngarn vnd Böheim / auch seiner Schwester Anna; vnd des Königs Philippi in Hispanien Tochter Maria vnd jhrem Bruder/Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich; vnd dann der Ertzhertzogen zu Oesterreich / Matthiæ / Maximiliani / Ferdinandi / vnd Maximiliani Ernesti / Verbündnus / wider jhren Herren Brudern / vnd Vettern / den Keyser Rudolphen / im Jahr 1606. zu Wien auffgericht. Vnd dann zwey rechtliche bedencken/von der Succession vnd Erbfolge des Königlichen Geschlechts vnd Stammens in beyden Königreichen Hungern vnd Böheim ꝛc. Darauß zwar dem Herren ich auch etwas schicken köndte/ dieweiln aber das meiste in diesem / vnd vorgehenden Schreiben allbereit einkommen/ so hoff ich der Herr nunmehr hiemit zu frieden seyn / vnd von dessen geliebtem Vatterland zumblichen bericht haben werde. Ende deßwegen / vnd thue den Herren Göttlicher Obacht besser massen befehlen.

vid. publica sidei litera à Sigismundo Hus-so data, etiam ap. Meiserum part. 3. Philos. sobria fol. p. m. 117. seq.

CCCXXXI.

ꝛc. Jnsonders hochgeehrter Juncker / denselben halt vnd ehre ich hoch / weilen Er nit auff sein herkommen vnd altes Geschlecht/sondern allein auff die Tugend siehet. Zwar schätzt der Juncker auch billich die jenige vnder seinen Vor Eltern werth / welche an jhrer Stirnen die Tugend gegraben hatten / deren tapffere Thaten der

Juncker

Juncker ſeinem alten Wapen/ vnd prächtigem Stammhauß/ weit vorzie-
het; weilen Er den Reichthumb jhres Gemüths / ſo weit höher / als der
Reichthumb der Güter zu achten/ geerbet / vnd auch ſelber mit ſolchem für-
trefflich begabet iſt; vnd dahero nicht nur bloß wegen ſeines anſehenlichen
Geſchlechtes; ſondern / vnd vielmehr ſeiner eigenen Geſchickligkeit halber/
andern vnd zwar billich/weit vorgezogen wird. Wann es einem /von ſo
Adelicher Geburt verdrießlich iſt/ ſo ein ander/ der geringen herkommens/
wegen ſeiner Tugend/ mehrer Kunſt/ vnd Geſchickligkeit/ jhme vorgehet:
So wird es einem vom Adel/ welcher zugleich auch tugendlich vnd verſtän-
dig/ deſto zu gröſſerm Ruhm gedeyen/ wann Er beydes ſeines Standes/
vnd Geſchickligkeit halber/ über andere erhoben wird. Jener erlangt den
Adel durch ſeine Tugend; dieſer aber hat denſelben nicht allein allbereit/ ſon-
dern Er vermehrt/ vnd bringt ſolchen noch höher/ vnd macht jhm anſehen-
licher; wiewol bey dieſen wunderlichen Zeiten offt mancher anſehenlicher
von Adel/ Herr/ vnd Graff/ ſo tugendſam/ gelehrt/ vieler Sprachen kün-
dig/ wol gereiſt/ vnd mit andern herrlichen Gaben gezieret iſt/ ſich verligen
muß/ vnd nicht befördert wird; ſo man aber dem durchgehenden Vnglück/
vnd jetzigem Lauff der Welt/ zuſchreiben/ vnd gedencken muß/ das etwan
noch die Zeit kommen kan/ daß man ſolcher tapfferer Leuthe froh/ vnd nöthig
ſeyn wird; vnd /ſo es je nicht geſchehen ſolte/ doch eines ſolches mit Adelichen
Tugenden begabten Menſchen Gedächtnus der Todt nicht außlöſchen kan;
ſondern derſelbe auch im Grab ſeine Lober/ vnd außruffer finden/ vnd dieſes
Grabtuch jhne zu ſeinem abſterben vmbgeben thut. Die Tugend kan nie-
mals Schiffbruch leiden/ oder zu Aſchen verbrant werden. Alle Menſchliche
Sachen vergehen. Die Schönheit iſt gebrächlich/ vnd gehet bald dahin.
Der Reichthumb verſchwindet offt liederlich: allein die Tugend läſt ſich
ſehen/ daß ſie einer ewigen Natur ſeye; welche auch die gröſte Verleumb-
der vnd Schänder/ vnd ſo gar an jhren Feinden/ loben/ vnd ſich darüber ver-
wundern müſſen. Solle derowegen die Jugend zu jhr/ als dem höchſten
Guth/ lauffen; vnd weiln ſie kurtze Aermen hat/ als die Poeten ſie fürmahlen/
gar nahend ſich zu jhr thun/ damit man von derſelben Hand mit Palmen-
zweigen/ vnnd Lorbeerkräntzen/ mit welchen ſie die jenige ehret/ ſo jhr nach-
folgen/ möge begabet/ vnd gekrönet werden. Sie wil im Geſicht/ vnd nicht
bloß dem Nahmen nach/ bekant ſeyn; als welche einem Menſchen alle Vn-
ſauberkeit/ vnd Vnvollkommenheit/ die jhn mögen vnangenehm machen/
benimbt. Sie iſt dieſe gelehrte Lehrmeiſterin/ die einen vnterweiſet/
das jenige auß Höfflichkeit/ vnd ohne befelch/ zuthun/ was der grobe/ wider-

C'eſt folie de chercher en la racine les fruicts, quiſe doivent cueillir aux branches. Pellatier en la pourriture de la Nobleſſe, diſc. 1. f. 1. b.

hänstige/vnd vngeschickte Pöfel auß Forcht der Gesetze thut. In Summa/ die Tugend ist so starck vnd mächtig/daß sie vngezähmte vnd wilde begierden zähmet/vnd zu recht bringet/daß ein jeder dasjenige/so ehrlich vnd wol anständig ist/selbsten liebet/solches vmbfahet/herzet vnd drucket. Viel Leut werden nur von aussen betrachtet/vnd mancher/so stattlich in Kleydern/vnd mit einem Federbusch auff dem Hut/einher gehet/vnd den Leuten Reverentz vnd Ehr zu erzeigen weiß/ fur hoch vnd tugendsam gehalten; der doch etwan inwendig von guten tugenden/vnd löblichen sitten/ nichts/ oder gar wenig an sich hat. Solcher anstrich vnd ausserliche gestalt ist gleich den getünchten gräbern/welche verbergen vnd bedecken den gestanck eines heßlichen vnd verfaulten Leibes. Die tugend bestehet nicht in solcher eitelkeit; sie trachtet viel nach höherm glantz; sie siehet dahin/daß in allem ihrem thun vnd lassen sie weißlich; in den gelüsten vnd begierden mässig; in ihrem handel vnd gesellschafft mit den Leuten auffrecht; vnd also fortan sich verhalte/ vnd einem Messer/ welches bald dieses/bald jenes/schneidet; vnd einem griechischem γ gleich sey vnd werde/mit welchem die Alten die Tugend gemahlet/vnd darmit zu verstehen geben/wann man auff dem harten vnd rauhen weg eine zeitlang gewandert/vnd mit den fürtrefflichsten Helden/ verständigsten vnd erfahrnisten Männern/vielvngemach/vnd sawre Arbeit ertragen/ vnd überstanden/ daß man endlich zur Ruhe/Hochheit vnd Ehren/gelange/vnd dieselbe durch die erlangte Tugend also vnterstützet werden. Vnd dahin hat mein hochgeehrter Juncker gesehen/vnd thut es auch noch/vnd dienet zu einem Exempel allen seines Standes/deren bißweilen etliche gefunden werden/die da vermeinen/ daß jedermann sonsten/ aller Erbarkeit sich befleissen solle; allein jhnen stehe es frey daß sie jhres Standes halber leben mögen/wie sie wollen. Da doch/wie sie den gemeinen hauffen am Adel; also auch denselben in der Tugend übertreffen/ vnd den Nachkömlingen mehrers ein lebendig Bildnus der Fürtrefflichkeit jhres Gemüths/ als ein tötliches Gemälde von jhrem schönen Leibe/hinterlassen solten. Bey den Indianern hat es nicht so grosse Mühe/ Edel zu seyn. Dann/wer nur bey jhnen grosse Nägel an Händen/ vnd Füssen hat/der ist Edel genug/vnd je gröſſer Nägel/je gröſſer Adel/ welches bey den Malabern in Ost-Indien/ vnd denen in Virginia in West-Indien/ sehr im brauch ist: allwo der Adel allein auß den Nägeln wird erachtet(als der kein Handwerck treibet)welche sie offt so lang wachsen lassen/ als Adlers Klawen/ schreibet H. Philander von Sittewald/ im 4. Gesichte des 2. Theils/am 414. vnd folgenden Blat. Aber hinweg mit solcher anzeig des Adels/vnd den garstigen Nägeln. Sonsten stehet daselbsten p. 17. seq. daß

vnter

unter dem Wort Adel/ alle Keyser/ Könige/ Fürsten/ Fürstmässige Grafen/ Herren/ und gemeiner Adel der Ritterschafft begriffen seye. Aber hievon genug. Von newen were viel zu schreiben; wie dann bey diesem verderblichen Kriegswesen es desselben leyder nur zu viel gibt: und hat es noch zum Frieden gar schlechtes ansehen; dieweil auß Hamburg geschrieben wird/ daß im nächst abgeloffnem Monat Junio dieses 1641. Jahrs/ die Bündnus zwischen den beyden Cronen Franckreich und Schweden/ wieder ernewert worden/ und daß unter dessen/ biß ein allgemeiner Fried erfolgen werde/ der König auß Franckreich/ der König in Schweden/ jährlich zu Hamburg 1200. tausent Pfund/ oder 480. tausent Reichsthaler/ auff 2. Fristen/ den letzten Brach- und letzten Christ-Monats/ und zur Zeit des Stillstands 300 tausent Thaler in Ambsterdam/ auch zu 2. Fristen erlegen lassen/ und bezahlen solle. Ich weiß mich zuerinnern daß mein hochgeehrter Juncker mir einsmals erzehlt/ daß zu N. einer vom Adel einen andern/ wegen eines Gläßlein Weins/ so dieser nicht Bescheid gethan/ gefordert/ denselben auch/ nach dem ihme im ersten Gang sein Degen gebrochen/ mit seines Hoffmeisters ihme geliehenen Klingen/ im andern Gang/ erstochen habe. Nun soll sich eben dieses Jahrs auch zugetragen haben/ daß in dem Mertzen desselben/ einer vom Adel/ beym Herren Graffen von Schwartzenberg Statthaltern in dem Churfürstenthumb Brandenburg/ in Verrichtung gewesen/ welcher seinem des Herren Statthalters Cammer-Junckern einem/ ein Glaß Wein bescheid thun sollen/ dessen Er sich entschuldigt/ aber darüber von ihme zu todt gestochen/ und der Cammer-Juncker deßwegen in Verhafft genommen worden; aber in einem Kasten außgetragen/ und entkommen seyn solle: welcher Fall/ wie man vermeint/ etwas Ursach geben/ daß besagter Herr Statthalter/ Graff von Schwartzenburg/ ein paar Tag hernach/ nemblich den 4. 14. Mertzen zu Spandau/ am Schlag gestorben ist; so mein großgünstiger Juncker/ sonders zweiffels/ allbereit wissen wird. Ein anders Exempel ist mir einmal von einem vornehmen Freyherren erzehlt worden; wie nemblich ein ihme bekanter Herr/ einem/ der ihme in etwas zu wider gewesen/ zu Gast geladen/ und ihme einen starcken Trunck bescheid zuthun zugemutet; als dieser aber sich entschuldigt/ daß es ihme zu viel auff einen Trunck were/ daß hierauff besagter Herr ein anders Geschirr genommen/ und da es außgetruncken/ dem Gast ins Gesicht geworffen/ die seinen Dienern ihn in Stücken zuhawen/ in Crabatischer Sprach/ befohlen/ die es auch gethan: und Er sich darauff ein zeitlang anders wohin begeben/ hernach mit der Gastlichen Wittib abgefunden habe/ und also wieder zu seinen Gütern

kommen seye: Anders dißmal nichts / dann daß meinem hochgeehrten Junckern zu fernern großgunsten ich mich gantz dienstlichen befehle.

CCCXXXII.

Sonders Großgünstiger Juncker / desselben Schreiben ist mir wol worden / darumb vnderanderm / eine Danckſagung begriffen / wegen daß ich in meinem letzten Schreiben (so gleichwol meinem hochgeehrten Junckern / wegen dessen abwesenheit / erst nach 4. Monaten zukommen) etlicher Geschichten gedacht habe; mit angeheffterm großgünstigen ersuchen / dero / als in einem von der Landstrassen zimblich weit entlegenem Orth / vnd gleichsam in einer Wildnus lebenden / ein mehres / was sich etwan in Newligkeit denckwürdiges zugetragen / zu berichten. Obwol zum meinem Großgünstigen Junckern ich diesem / vnd anderm / dienstlichen auffzuwarten / ich mich höchstschuldig erkenne; vnd vnser leydiges Kriegswesen so viel newes / vnd wunderliches verursachet / daß nicht nur der von Rosset zu seiner Zeit von Franckreich; sondern vnsere Teutsche Historien-Schreiber Gelegenheit gnug haben / von allerley seltzamen / vnd trawrigen Geschichten / vnd Fällen / so sich in den nächsten Jahren hero in Teutschland zugetragen / Bücher zu schreiben; die sie auch so wol / als gedachter Frantzoß / seine trawrige Historien / mit schönen Sendschreiben / anmütigen Gesprächen / Reimen / vnd anderm / ziehren / vnd damit dem Leser einen sonderlichen nutzen schaffen köndten; weilen der Zeit vnsere Teutsche Spraach so hoch kombt / daß sie der Frantzösischen an Zier- vnd Höfflichkeit nichts bevor gibt; in der Reinigkeit aber dieselbe übertreffen thut: Gleichwol / weil es sich an jetzo von solchen zu schreiben nicht wol schicken wil; Als beliebe meinem hochgeehrten Junckern für dißmal allein zu vernemmen; als wie es vnderschiedlich berichtet worden ist; vnd erstlichen zwar vmb den 18. 28. Christmonats / verlittenen 1641. Jahrs / auß Weymar in Thüringen / von einer so grossen Hungersnoth / das so bald ein todt Aaß hinauß geführet wurde / sich die Armen darumb gerissen; vnd daß vmb Jehna / da ein lange Zeit vorhero / bey der löblichen vnd wolbestelten Höhenschuel daselbsten / die Studenten vmb ein geringes Geld wol haben leben können / die Leuth allbereit im Mayen das Graß frassen / ja sie einsmals ein todt Aaß bekommen / vnd dasselbe in einer halben Stund auffgefressen. In der Statt gienagen / dem bericht nach / täglich Manns- vnd Weibspersonen / theils zu paaren / als Eheleuth / oder Gefreundte / vnd hatten des Rahts zeichen auff Bley geschlagen vormher hangend / kondten nicht recht vermarken / welche sie lieben:

sterben: was bessere Kräfften hatte / wanderte nach Francken / oder in die Obere Pfaltz / sich des Bettelns zu ernehren. Zu dieser traurigen Geschicht / will ich noch von etlichen andern Sachen noch etwas mit anhencken / als daß im Mertzen des jetzigen 1642. Jahrs / ein arm Weib im Ottenwald / vnd freyen Gericht Altzenaw / im Dörfflein Newseß / den Gansen von Ober-Gehörig / zwey Kinder / jedes beyderley Geschlecht / vnd Hermaphroditen / wie man geschrieben / gebohren hat. Welches Exempels ich desto lieber gedencke / dieweil / wie mein hochgelehrter Juncker weist / ich anderswo von dergleichen Leuthen auch gehandelt habe. Anno 1640. im Eingang des Novembris / hat es vnder Gegend der Statt Wollin / in Pommern / in der Swyne / oder Schweine / (so einer auß den dreyen außgängen der Oder ins Meer) einen grossen Sturmb gegeben / der einen jungen Wallfisch von 37. Schuhen lang / vnd 21. breit / oder dick / lebendig außgestrandet / deme die in der dabey ligenden Schantzen gewesene Soldaten / auch die vorüber seglende Schiffleuthe den Kopff mit Aexten / vnd Kaistelen wol zerschlagen / Degen in den Leib gestossen / vnd das Fleisch stückweiß auß dem Rucken gehawen / welches der Fisch so gar nicht geachtet / daß er nur bißweilen sich etwas bemühet / vnd die auff ihn gestandene zu 6. vnd achte ins Wasser geworffen / oder abgeschüttelt hette. Den vierdten Tag ist wieder ein stiegender Sturm kommen / der den Fisch hinweg genommen hat / daß Er fürders nicht mehr gesehen worden. Es hat die See im Jahr 1620. fast eben an diesem Pommerischen Orth / vnd Ufer / auch einen solchen Wallfisch / aber todt / außgeworffen / welcher gar zerhawen worden / der hatte seinen Schlund / oder Rachen / nach der See zu gereckt; der jetzige aber denselben nach Pommern gehalten. Den 3. Novembris besagten 40. Jahrs / hat der Gebietiger / oder Commendant zu Stettin in Pommern / ein ganz weisses Reh / so auch so gar weisse Augen gehabt / auff der Jagd gefangen. In bemeltem 1640. Jahr / vmb das Ende des Winter-Monats / nahm der Schwedische General Banner seinen Auffbruch auß dem Braunschweiger Land / vnd wurde zum Abschied kein geringes Bancket zu Hildesheim gehalten / daß die gantze vornehme Gesellschafft nicht allein darüber die Sauff-Krancheit bekommen / sondern auch der junge Graff Otto von Schaumburg / der letzte seines Stammens / sein Leben gelassen / vnd so gar General Banner selbsten sich zu Erfurth noch ein paar Tag kranck davon befunden hat. Das 39. Jahr vorhero wurde die Fastnacht zu Wien in Oesterreich / mit allerhand kurtzweiligen Mummereyen angestellet / vnd auff derselben eine Bauren-Hochzeit gehalten / bey welcher Gelegenheit mehr dann hundert / Hohen- vnd fürnehmen Standes-Personen /

In Theatro tragic. hist. 17.

vid. epist. 91. Cent. 1. Epist. 1. de pisc.

Siehe / wieder das zu trincken / H. Mich. Moscherosch / in Philips von Christl. vermähnus cap. 11. p. 111. seq.

sonen; beyder Geschlechtes sich gebrauchen lassen/welche allesambt in Bawren Kleyder verstallter auffgezogen. Vorhero ritten bey 50. vornehme Herren allsambt auff bäurisch bekleidet / darauff folgeten 12. Gutschen zu 6. Pferden gespannet / gantz mit grünem Laub beflecket/ vnder welchen das Frawenzimmer/nicht anders als wie Bawren Mägde / sasse. Die Fuhrleuthe waren gleichsfalls hohen Standes / aber als recht natürliche Bawren Knechte anzusehen/welche also miteinander in der Statt herumb gezogen seyn/vnd wurden hierauff ein kostbare Malzeit / vnd ein Tantz / doch alles auff bäurische Art/angestellet. Es wurde aber ausser/vnd vmb gedachte Statt Wien / der Zeit/auch ein abscheu-vnd erschröckliches Gespenst gesehen/welches auff einem Schlitten sitzend/von einem Pferd/so nur 3 Füß hatte / gezogen wurde/ vnd ohne vnterlaß Fewer außsprützete. Man schreibet / daß jhrer etliche / so solches abscheuliche Wunder mit Augen angesehen/bald darauff vom Schlag seyen gerühret worden. Es haben sich auch in den folgenden Jahren allerley seltzame Sachen daselbst begeben/vnd erzeiget. In diesem 1639. Jahr/als die Keyserischen in Meissen von den Schwedischen geschlagen / vnd der Keyserischen General Feldzeugmeister von Salis gefangen/vnd nach Halberstatt geführt worden; ist daselbst in des General Wachtmeisters Pfulen Herberg/ auß den Quasten eines Salischen Fahnens/darinnen das Keyserliche Wappen gestanden/augenscheinlich viel Blut geflossen/also/daß es über die 6 u. 7 abgeronnen: darüber sich die sambtliche Kriegsbediente entsetzt / vnd jhnen mancherley Gedancken gemacht haben. Anno 1640. im Jenner/haben die Schnecken im Braunschweiger Land die Winterfrüchte so sehr beschädiget/daß man das Feld auffs new vmbpflügen/vnd besähen müssen. Vnd wiewol es sonsten nicht gewöhnlich / daß Wölffe im Sommer lauffen oder tragen sollen/so ist doch solches diß Jahr im Brachmonat im Wald bey Brysach geschehen / daselbsten ein Wildschütz auff die Spur gegangen etwas zu schiessen/den darüber 12. Wölffe angelauffen/deren einen Er erschossen/jhrer zehen mit seinem Weidwerck nider gemacht; den zwölfften aber hat Er/weil Er ermüdet gewesen/nicht bemeistern können/sondern ist von solchem zerrissen worden. Anno 1641. den 1. 11. Maij/des Morgens frühe/zwischen 2. vnd 3. Vhren/hat sich zu Zeitz in Meissen begeben/nach deme tausent außgeschickte Musquetirer die Nacht über vor der Statt gehalten / vnd auff befelch gegen Tag gewartet/auch die Leutenambte/vnd Waibel/jhre Partisanen/vnd Hellebarden in die Erde/wie gewöhnlich/gestecket hatten/daß eine auß den Hellebarden oben her gantz glühend von einem Leutenambt / oder vnder Haubtmann / gesehen worden / darumb die Befelchshaber vermeint/es habe ein

Soldat

Soldat seine Lunten darauff gestecket / vnd hat solches hart bereit. Als ein anderer dieses Gewehr in die Hände genommen / vnd wo es gliet angezündet / ist es wie ein anders Eysen gewesen / vnangesehen es glühend gesotzen vnd gleichsam sieden / oder zischen gehört hat. Es ist aber dergleichen Fewer vnversehens an allen den andern Partisanen / vnd Hellebarden / wie zuerstlen / entstanden. Darauff die gemeine Knecht jhre Dägen außgezogen / vnd sie in die Höhe gereckt / die an den Spitzen eben so wol also glühend worden / gesotten / oder gezischet haben. Ein junges Pürschchen auß den Trommelschlägern sprang herfür / vnd reckte sein Messer in die Höhe / deme an der Spitzen ebenmässiges wiederfahren. Sie haben es einander an die Ohren gehalten / vnd eine Spitze / wie die andere sieden / oder zischen hören. Welches Zeichen zwar den Soldaten auff eine gute viertel Stund lang nicht geringe Freude gemacht hat; die nit bedacht / daß vielleicht die höllische Geister jhnen jhr Fewer gezeiget / vnd jhnen damit / daß sie jhnen sonderbare Behausung damahln geleistet / haben bezeugen wollen. Vnd diese sonderbare erst kürtzlich geschehene Historien / die zwar / vor mir allbereit von andern auffgezeichnet worden / hab ich meinem hochgeehrten Junckern ich überschreiben wollen / weilen vielleicht derselbe solche vorhin nicht gehört / oder doch dieselbe wieder auß acht gelassen; die aber / wegen jhrer / ausser zweifel / sonderbare zum theil Bedeutungen / zum theil auch Warnungen / vnd dann zum theil Erinnerungen / wie bey diesen hochbetrübten verwirrten Zeiten / vnd da das liebe Teutschland gleichsam in den letzten Zügen liget / dannoch theils sich vmb den schaden Josephs nichts bekümmern; vnd daß auch die Wölffe ein Augnus der gemachten Verwüstung in vnserm geliebten Vatterland seyn müssen / welche zu vngewohnlicher Zeit den Bauren auff den eröfneten Dörffern viel schreckens / vnd gefahr gemachet / vnd biß an die Brylachische Werck gelossen seyn / vnd man vor jhnen noch der Zeit an vielen Orthen nicht sicher ist; der Allerhöchste wolle sich vnser erbarmen / vnd vns ein Bußfertiges erkennendes Hertz geben; dessen getrewem Schutz auch meinen hochgeehrten Junckern ich treweyfferigst befehlen thue.

vid. tom. 4. Theatri Europæi.

CCCXXXIII.

Es Herren geliebtes ist mir gestern wol worden / vnd hab ich darauß den sonderbaren Zufall / der sich bey dem angedeuten Spiel zugetragen / mit verwunderung vernommen. Hab mich aber dabey erinnert / daß Matheus Dresser in seinem Stättbuch / vnd in der Beschreibung der Thüringischen Stadt Isenach / oder Eysenach / ein fast gleichförmiges Beyspiel erzehlet / in dem Er schreibet / wie daß des Jahres

An Ludi Scenici quales ſunt Comœdia, & Tragœdia, in bene conſtituta Republica ſint ferendi? vid. Balt. Miſſenerus part. 1. Philoſ. ſobria, ſect. 2. cap. 4. quæſt. 1. Joh. Gerhard. de cad. 8. quæſt. polit. 5. & Bermegger quæſt. 96. ex Tacito.

1322. Landgraff Friderich in Thürtingen/ ab dem Spiel von den zehen Jungfrawen/ nemblich den fünff klugen/ als S. Maria/ Catharina/ Barbara/ Dorothea/ vnnd Margaretha; vnd ſo viel thörichten/ in eine Trawrigkeit gefallen/ vnd darauff mit dem Schlag/ oder Gewalt Gottes/ getroffen worden ſeye/ davon Er daſelbſt zu Eyſenach geſtorben. Was der Herr/ auß Herren Doctors Johann Hulſemans praxi Oratoriæ Eccleſiaſticæ, vnnd des M. Joann Friemen beygefügter Beſchreibung der Fewersbrunſt im Jahr 1640. den 3. Weinmonats/ zu Wittenberg entſtanden/ vnd das folgende Jahr daſelbſt in 4. gedruckt/ erzehlet/ das hab ich dieſer Tagen ſelbſten geleſen; wie nemblich des Jahrs 1608. auff der Coſwiger Gaſſen daſelbſt/ in einem Hauſe Fewer außkommen/ dardurch das hindere Gebäw gantz abgebrant/ biß auff eine Studenten Stube/ welche GOtt wunderlich/ mitten im Fewer/ ſambt einem Studenten/ ſo darinne gewohnt/ erhalten. Dann als das Fewer herumb gebrant/ daß Er nirgents herauß kommen können/ hat Er nichts/ als ſeine Bibel/ vnter den Arm gefaſt/ vnd iſt damit zum Fenſter über 12. Elen hoch/ ohne einige Verletzung/ mit vieler Menſchen höchſter verwunderung/ ſo dabey geweſen/ hinunter geſprungen. Vnd hat ſich bald darauff die Brunſt auch gelegt/ vnd iſt in der Stube nichts verſehret/ ob gleich alles darüber/ vnd herumb/ vom Fewer verzehret worden iſt. Ich bin bald hernach/ im ſelbigen Jahr/ nach Wittenberg kommen/ da mir erzehlet worden/ es were dieſer Student von Mansfeld/ vnd auß Herren D. Luthers ſeeligen/ Freundſchafft geweſen. Welches ich aber dahin geſtelt ſeyn laſſe. Hergegen hat im Jahr 1616. das Wetter daſelbſt zu Wittenberg in der Vorſtatt/ auff dem Viehemarckt/ angezündet/ in welcher Brunſt 5. Häuſer verdorben. Vnd ob gleich ein ſolcher ſtarcker Platz Regen gefallen/ das niemand darvor hat fortkommen können/ ſo hat doch ſich das Fewer davon nicht dempfen wollen: wie auch in obgedachtem Tractat ſtehet. Wie tyranniſch man in des Herren Nachbarſchafft newlichen gehauſet hat/ das hab ich/ nicht ohne ſonders groſſes mittleiden vernommen. Ach wolte Gott! daß die jenige/ ſo/ in dem jetzigen Krieg/ mit vielen armen vnd vnſchuldigen Leuthen/ ſo vnbarmhertzig/ vnnd tyranniſch vmbgangen/ ſie vmb jhr Ehr/ Haab vnd Gut/ ja Leib vnd Leben gebracht/ nur einmal an dieſe Bibliſche/ vnd Donnerklaffende Wort gedacht hetten/ die zu anfang des fünfften Capittels der Weißheit Salomonis ſtehen/ vnd alſo lauten; **Als denn wird der Gerechte ſtehen mit groſſer Frewdigkeit wider die/ ſo jhn geängſtet haben ꝛc.** Freylich werden ſolche/ die auß vnmöglich haben

mög-

nägſtich machen wollen; die Teutſche außgeſauget / geplündert / gepochet / biß in den Tod geängſtet / gerüttelt / gereitelt / geknöbelt / den Schwediſchen Trunck / wie man jhn nennet / denſelben eingegoſſen / vnd andere mynannſche Stück / ſein an jhnen geübet / chriſtliche Frawen vnd Jungfrawen geſchändet / alles geraubt / alles verwüſtet / vnd verbrant: auch viel vnſchuldige Leuthe / auſſerhalb der Feldſchlachten / vnd offentlichen Kriegs-Handlungen / vmbgebracht / oder ja ſonſten zu jhrem todt / durch Kummer / Hunger / Durſt / Blöſſe / vnd Froſt / Vrſach geben haben / vor dem Gerichte Gottes / ſo viel anderſt als Menſchen Gerichte iſt / ſich von denen / welche ſie alſo geängſtet / geplagt / verfolgt / vnd vmb alles / ja das Leben / vnd wol bißweilen gar / durch Verläugnung / vnd Abfall von jhrer waren Religion / Verzweiflung ſelbſt Handanlegung / vnd dergleichen böſe Thaten / vmb jhrer Seel Seeligkeit gebracht / ſo wol von den gerechten / vnd heiligen / als auch jhrenwegen verlohrnen vnd verdambten / ſich anſehen / vnd verklagen laſſen müſſen. Freylich werden dieſelben / wenn ſie ſolches ſehen / grauſam erſchrecken für der Seeligkeit der er / ſo ſie zuvor alſo geängſtet haben / der ſie ſich nicht verſehen hetten. Sie werden vnter einander reden mit reue / vnd für Angſt des Geiſtes Seufftzen: Das iſt der / welchen wir etwa für ein Spott hatten / vnd für ein höniſch Beyſpiel. Wir Narren hielten ſein Leben für vnſinnig / vnd ſein Ende für ein Schande. Wie iſt Er nun gezehlet vnter die Kinder Gottes / vnd ſein Erbe iſt vnter den Heyligen? wie im gemeltem 5. Capitel weiter ſtehet. Was ſonſten das Exempel von einem Soldaten / der ſich bey jhnen ſo friſch / wie den Herren beliebt zu reden / gehalten / anbelangt / ſo iſt ſolches wol etwas: aber es gelanget dieſes nicht an der alten Teutſchen fürtreffliche Thaten / die ſie weyland in den Kriegen begangen. Will zum Beſchluß dieſes Schreibens / allein einer einigen gedencken / die ein Kriegsmann / auß der löblichen des H. Römiſchen Reichs Statt Vlm in Schwaben bürtig / verübet hat. Dieſer iſt in dem Zug / den Keyſer Friderich der Erſte / wider die Saracener fürgenommen / vnd darüber auch des Jahrs 1190. geſtorben / mit geweſen / vnd hat ſeinen leiblichen Bruder ohngefehr / oder da ligend angetroffen / welchen zehen Griechiſche Mörder / übel zugerichtet hatten. Dann obwollen die Griechen Chriſten waren / ſo haben ſie doch den Teutſchen in dieſem Zug / wider die Türcken / viel Leydes angethan. Als nun der Vlmer ſeinen Bruder erkant / beweint / vnd begraben / hat Er jhme darauff deſſelben todt zu rechen vorgeſetzt / vnd deßwegen zehen Geſpanen / die Mörder zu ſuchen / zu ſich genommen / welche in eine Inſel / ſo mit einer ſtättigen Pfützen vmbgeben / vnd zu der / ohne Schwimmen / nicht zu gelangen / geflohen waren. Die gedachten

menin. rationem reddendã ſanguinis, quẽ fidei ſuæ creditu expreſſerint, & nec; gutta vile pretium fore, quo magis carendum ſit, ne integrè ab illo (Deo) legiones clam repetantur. Brunner. l. 6. Annal. Boic. p. 110.

des Vimers/Gesellen / wolten nicht allein da hinüber nicht / sondern sie thaten auch rathen/daß Er seyn vergebens/vnd schädliches vorhaben vnderlassen solte. Aber der Vimer blieb auff seiner Meynung beständig / vnd bate/ daß sie allein zusehen/vnd /wie die Sach ablauffen möchte / seiner Brüderlichen Liebe/wann sie wieder in jhr Vatterland kämen / Zeugnus geben wolten. Als Er dieses gesagt/ist Er darauff ins Wasser gesprungen/vnd zu den Feinden / deren / wie obgemelt / zehen gewesen / hinüber geschwommen/vnd hat / wie Er mit Kott vnd Letten überzogen / vnd deßwegen grawsamer anzusehen gewesen / mit jhnen allein gekämpffe; aber so gewisse Streich geführet / daß Er in kurtzem / jhrer neune vor jhme todter da ligend gesehen hat. Der zehende ist durch die besagte Pfützen davon kommen / als der lieber mit dem Wasser/als einer solchen vnüberwindlichen / vnd / nach so vielem Todschlag/noch vnermüdeten Hand/hat Kämpffen wollen. Diese That ist bald durch das gantze Keyserische Läger außgebreitet worden / so man nicht geglaubt hette/wann nicht so viel Zeugen vorhanden geweset weren; wie Andreas Brunner/im 3. Theil seiner Bäyrischen Chronic/vnd 13. Buch / am 551. vnd folgenden Blat/ auß Thagenone, dem Dechant zu Passau / so bey diesem / des Keysers / Zug gegenwärtig gewesen / vnd solches bezeuget/ schreiben thut. Were zu wünschen / daß dieses so tapffern Vimischen Helden Nahme auch auffgezeichnet worden were. Hiemit ende ich / vnd thue den Herren ꝛc.

Adeo magna virtuti nunquam deesse præmia potest. idem Brunner. d. 4. p. 439.

CCCXXXIV.

LIeber Herr/ihr verwundert euch / daß ewer Vetter so bald auß dem Geschirr geschlagen/ vnd ein anderer Mensch worden/ als Er vorhin gewesen. Aber! mein Herr/ lasset ewer verwundern seyn/vnd gebet euch selbsten die Schuld/ weilen ihr diesen ewren Vettern an einen Ort gethan / da Er nichts anders / als die Laster hat lernen können. Vnd obwoln dieselben sich gerne finden an denen Stellen / wo die Tugend glantzet / zuversuchen / ob sie solcher verdunckeln möchten; als wie auch die Dornen vnter den Rosen/ vnd das Vnkraut zwischen dem Weitzen wächst: Gleichwol so mögen selbige / neben der Tugend / so starck nicht einwurtzeln; als wann sie zu andern Lastern kommen. Wann das weisse dem schwartzen entgegen gesetzt wird / so kan man vnderscheid vil leichter vrtheilen. Wann einer das Laster auff eine Seiten stellet/vnd die Tugend auff die andere; so wird er gleich entzuckt werden über dieser Schönheit/ vnd hergegen der andern Häßlichkeit verfluchen. Die Tugend / als eine

Tochter

Tochter des Himmels / thut jhre Seele speisen / vnd fortbringen in lauter Vnschuld / vnd Reinigkeit. Hergegen das Laster / als ein falscher Geist / prediget nichts anders als vom Fleisch / vnd thut Seel vnd Leib in den Gestanck / vnd Vnflat / der allerstinckesten Wollüsten begraben. Vnd bedüncket mich / ewer Vetter werde auch von seinen Eltern in der Jugend vrabsammet / vnd jhme zuviel übersehen worden seyn: Dahero Er desto leichter hat verführet werden können. Dann / wann die Jugend nicht von Kindheit an lernet das Laster zu hassen / vnd sich bey zeiten der Tugend zuergeben / so kan einer nicht leichtlich vnbeschmitzt vnter den Lasterhafften durchkommen. Das in jhme glimmende Fincklein wird gar bald entzündet / vnd wird ein grosse Flamme darauß. Wie aber ein wolerzogner jhme dißwegen selber Glück wünschet / vnd sich vber seine Tugend erfreuet: Also im Gegentheil / lasset das Laster / als ein Geschwer im Fleisch / jhme in der Seelen eine Rew / welche stätigs sich selber traget / vnd Blutrüstig machet. Das wol- vnd frölich Leben kombt nicht von äusserlichen: sondern den innerlichen Dingen / her / welche die eusserlichen alle / so vmb den Menschen sind / frewdig vnd lustig machen / wann sie recht beschaffen seyn. Wie der Biesem / vnd allerhand wolrichende Sachen auch den alten / zerrissenen Kleidern / wann sie zu denselben gelegt werden / einen starcken / vnd anmütigen Geruch machen: hergegen aber offtmals die ansehenlichste Kleider / wegen sonderbarer Zufälle / einen vnerträglichen / vnd häßlichen Gestanck / von sich geben: Also ist der Tugend eine jede Art des Lebens / wann es nur ehrlich / süß / vnd leicht; vnd hergegen machet das Laster alle Ding / wann sie schon scheinen lustig zu seyn / vnangenehm / vnd verdrießlich. Es ist das Laster ein widerwärtiger Gespan auff dem Felde / dieweil solches auffgeblassen ist / vnd nichts thut / als liegen: Ist böß an der Tafel / oder bey Tisch / dieweil es schleckerhafft / vnd gefressig: vnbeliebt im Bette / dieweil es voller Sorgen / vnd Bekümmernus / vnnd deßwegen den Schlaff bricht. Es siehet das Laster stätigs außwarts / vnd richtet sich nach anderer willen: wann es sich noch etwas schämet / so verbirget es seyn heimblich leiden / vnd bricht nicht gantz auß in seine vnordentliche Begierde: aber / wann es alle Forcht hinweg gelegt / als dann so breitet es seine Vnmessigkeit auß. So viel der Tugenden / so viel seyn auch der Laster / mit welchen dieselbe / als mit einem starcken Geschwader der Feinde / zu Kämpffen. Dann wann man alle Bewegungen der Begierden hinweg thun wolte / wurde es sich befinden / daß vnser Gemüth in vielen Sachen zuviel nachlässig / vnd ohne thun gar zu weich / vnd einem Schiffe gleich seyn wurde / welchem auff dem Meer der Wind mangelt.

Ford misera virtus est, ad quam necessitate venitur; & fucata innocentia, quæ nocendi instrumenta, non votum perdidit. Brunner. l. 9. Annal. Baccor. p. 702.

Dieser Streit mit den Lastern bringet dem Soldaten Ehr / auff diesem Kampffplatz / vnnd in diesem Widerstreben werden die Sigszeichen erlanget. Vnd / dieser Vrsach wegen / ist es vonnöthten / daß die Vernunfft / so von oben herab ist / befehle den Sinnen / als einem solchem Theil / den der Mensch mit den Thieren gemein hat. Der Tugenden / so von guten Sitten Vnterweisung geben / Eigenschafft ist nicht diese / die Jugend dahin zubringen / daß sie gantz keine Zuneygung zu den Wollüsten haben solte. Sondern wol dieselbe mit Gräntzen / vnd Schrancken / zu vmbschreiben / in welchen sie die Zuneygungen jhres Gemüths reguliren / vnd massigen kan / damit sie ohne dieselbe den Wollüsten nicht zuviel nachhenge. Vnd daher / in dem solche das / so zu vngestüm / vnd auffwallend in den begierden ist / abschneiden; so thun sie die Jugend nicht gar vnempfindlich / sondern der Mässigkeit wol ergeben machen. Man helt dafür / daß die Veyelen viel wolriechender bey dem Knoblauch wachsen / weilen solcher den Geruch / den die Veyeln von der Erden haben / an sich ziehet. Also seyn auch der Tugenden / welche auff dem Felde / da die Laster sich befinden / auffwachsen / Früchte desto wolgeschmackter. Wann nun der Gestalt die Jugend jhre Zuneigung vnd Begierden zu den Lastern gestillet / so kan sie sagen / ich hab vberwunden; nicht zwar die Person / nicht die eusserste Gräntzen der Meder; sondern den Geitz / Hochtragenheit vnnd Ehrgeitz / die Eitelkeit / das Fleisch / vnnd seine Wollüsten. Dann es were ein schlechte Ehr seinen Feind zu Boden legen / vnd sich durch seine eigne Laster lassen vberwinden. Welchen vnterscheid der Tugend / vnd Laster / ich darum desto weitläufftiger erzehlen wollen; damit jhr sehen möget / was es für ein Vngleichheit habe / vnter Tugend- vnd Lasterhafften Leuthen zu wohnen; vnd selber nachdencken könnet / wer an ewers Vetters bösen Stücken Vrsach seye; vnd wie jhme etwan noch geholffen werden möchte. Darzu ich euch Verstand, Glück / vñ Segen wünsche.

CCCXXXV.

GEliebter Herr / vnnd Freund / ewer wieder Antwortungs-Schreiben hab ich vergestern bekommen, darinnen jhr bekennet / daß ewern nächst gedachten Vettern seine Eltern selbsten verabsaumbt / vnd jhne nicht, wie es sich gebüret / zur Gottesforcht gewiesen / zum eifferigen Gebet / rechter Ergreiffung der Kinderlehr / schöner / vnd trostreicher Sprüche auß der H. Göttlichen Schrifft / zum fleissigen besuch der Predigten / vnd der Schulen / angehalten, auch nicht / wann Er es verschulden

ernstlich

ernstlich gestraffet; sondern jhme viel übersehen/ gezärtelt/ vnd/ wann man das Söhnlein in der Schuele gezüchtiget/ es nicht leiden wollen/ sondern jhm auß derselben genommen/ den Schulmeister nicht bezahlt/ vnd den Buben ein andere Schuel gethan/ jhn auff der Gassen herumb lauffen/ fluchen/ vnd schwören/ auch alle Leichtfertigkeit treiben/ raßlen/ vnd spielen; waschen vnd anders mehr verüben lassen/ welches jhr vorhin nicht gewust/ sondern erst newlich/ von etlichen des Buben Eltern gewesten Nachbaren/ erfahren habet. Worauff dann ich euch ferners zu Gemüth zuführen nicht vmbgehen kan; weilen es/ wie jhr vermeldet/ mit der angedeuten Hauß- nicht so liederlich bestellt gewesen/ vnd sonderlich die Gottesforcht/ vnnd Christliche Religion/ dem Knaben nicht bey zeiten von seinen Eltern eingepflanzet worden/ es kein wunder seye/ daß Er/ da Er nun etwas erwachsen/ in die frembde/ vnd zu leichtfertigen Leuthen kommen/ so bald hat verführet/ vnd zu den bewussten Lastern verleitet werden können. Die Gebäw/ so jhre stärcke/ vnd tieffe Fundament/ haben/ die förchten sich vor den vngestümmen Winden nicht: Also auch die Tugend/ welche für jhre vornembste Stützen die wahre Religion hat/ ist allein die/ über welche die Stärcke des Lasters keinen Gewalt hat. Die Lehren vnd vnterweisungen/ welche vermögen ein Kind zu aller Gottseeligkeit/ vnd Ehrerbietung gegen Gott/ anzutreiben/ solle dasselbe mit der Milch in sich saugen. Vnterschiedliche übungen des Leibs erfordern das rechte Alter/ vnd die Stärcke; wie auch die meisten Menschliche Wissenschafften einen rechten Verstand haben wollen/ der selten vor den zimblichen Jahren kommet; aber die Lection/ vnd Lehrnung/ GOtt zu förchten/ vnnd jhme zu dienen/ die kan/ vnd soll bey zeiten ergriffen/ vnd gefasset werden. Was man erstlich in einen newen Hafen/ oder Topff/ giesset/ desselben Gerach bleibet lange Zeit. Auß den zweyen Vätern/ so ein Kind hat/ solle man dasselbe vielmehr den Himmlischen/ als den Irdischen/ erkennen lehren. Vnd dieweil die nidere Sachen bringen zur Erkantnus der viel höhern/ so soll einem Kind/ zu einem schönen Spiegel/ die Schönheit/ vnd zierde des Erdtreisses dienen/ darinn den Glantz der Gottheit sehen zu machen. Dann dieser ist das Angesicht der jenigen Wercke/ in welchen GOtt gezeichnet hat den entwurff seiner Macht/ vnd Hocheit. Die Welt ist das schöne offne Buch/ darinn sich GOtt lasset lesen von allen Leuthen/ vnd in allerhand Sprachen. Vnnd obwoln vnsere Augen nicht können kommen biß zu dem Thron seiner Majestät; so läst Er sich doch mit vnsern Händen betasten/ wann wir seine Creaturen/ oder Geschöpff/ betrachten. Wann einer einen Königlichen Pallast siehet/ so erkennet Er daraus

S. H. M. Moscherosch Christlichs Vermächtnus/ oder schuldige Vorsorg eines trewen Vatters vnd Tpistel. oben die 32.

darauß den Bawmeister. Also kan man auch des Himmels Bewegungen schöne Gleichheit nicht ansehen/ ohne bekennen/ daß einer da seyn müsse welcher alles dieses grosse/ so wir sehen/ regiere. Vnd weil man nicht alle Geschöpf auff ein mal sehen kan; so nemme man eines nach dem andern für. Man besehe die Wunderwerck der Erden/ vnd wie solche mit so viel vnnd mancherley Sorten der Blumen/ verwunderlichen Kräutern vnd Früchten/ jhrem wesen/ vnd Eigenschafften nach/ bekleidet ist. Man wende die Augen auff so viel schöner Brünnen; auch so viel schöner Flüsse. Man verwundere sich über die Außbreit: vnd Erstreckung des grossen Meers/ welches nicht weniger reich an Gaben des Himmels/ als die andere Element/ seyn/ vnd dessen ab- vnd zulauffs man nicht eigentliche Vrsach zu geben weiß. Vnd also von andern Sachen auch zu reden; darauß zu sehen/ wie sich GOtt durch seine Werck offenbahre. Dann alle Schönheit dieser Ordnung der einigen Krafft der erschaffenen Wercke zu eignen wollen/ were so viel/ als/ dem Rade die Bewegung/ vnd dem Pensel ein schönes Mahlerstuck/ zuzuschreiben. Diese gantze Welt ist der offentlich Schawplatz/ allda sich GOtt ins Gemein von allen Völckern sehen/ vnd empfinden last. Aber da Er mit vns von Mund zu Mund redet/ da Er vns versorgt/ vnnd ernehrt/ da Er vns heyliget/ das geschiehet vornemblich in der Kirchen/ Schuele/ vnd Versamblung der Christen. Daher/ wann nun ein Kind auß den Geschöpffen gelehret hat/ daß ein GOtt seye/ so müssen sodann die Eltern/ vnd die/ so an jhrer statt seyn/ es weiter führen/ lehren/ vnd unterweisen/ auch lehren/ vnd unterweisen lassen/ wer derselbige Gott; vnd wie Er recht zu Ehren/ vnd jhme zu dienen/ vnd durch was mittel das ewige Leben/ vnd die Seeligkeit/ zu erlangen seye. Welches dann insonderheit in der Schuelen/ vnd in den Predigten/ oder Kirchen/ getrieben wird. Deßwegen man dann die Kinder dahin mit allem fleiß führen/ vnd schicken/ auch bey jhnen mit allem Ernst anhalten solle/ daß sie die Pfarrer/ vnd Prediger; auch die Schuel- vnd Lehrmeister in Ehren halten/ vnd jhnen allen schuldigen gehorsam leisten; vnd dahin bearbeiten/ daß sie/ so lieb jhnen Leib/ vnnd Leben/ sich/ wann sie zu jhrem Verstand/ vnd vermögen kommen/ nicht gelüsten lassen/ das jenige/ so einmal Gott geeignet/ vnd zu Kirchen vnd Schulen gestifftet/ denselben zuentziehen: Auch nicht sehen auff das Leben/ vnd gebrechen der Lehrer/ sondern auff jhr Ambt. Dann/ wie die Sonn von der Vnreinigkeit/ über welche sie scheinet/ nicht befleckt wird: Also bleibet auch das Wort Gottes/ sambt den heyligen Sacramenten/ rein vnd lauter/ wañ schon die jenigen so da lehren/ vñ außtheilen/ etwan mit Laster behafftet seyn.

Sehet D. Conr. Dietrichs 4. Predig über das 1. Cap. des Predigers Salomo/ bl. 75.

placentula orbiculares cur hostiæ dicantur? vid. Meis-

Davon

Davon aber ohn Noth gegen euch ein mehrers zugedencken / weil jhr / als verständig/ selbsten wol wisset/ was sich diß Orths eignet/ vnd gebüret / vnd ohne zweiffel/ ewre Kinder der Gestalt aufferziehet/ daß man da nichts zu tadlen haben wird. Ende daher ꝛc. *vernie part. 2. Philos. fabr. p. 921. (Oblatt.)*

CCCXXXVI.

LIeber Herr/ jhr habt euch / wegen der nächsten Erinnerung / nicht zubedancken / sondern ich vielmehr zu bitten / daß jhr solches in vngutem nicht vermercken/ sondern also auffnemmen wellet/ wie ich es gut/ vnd auffrecht gemeinet habe. Sintemal an rechter Kinderzucht alles gelegen ist; will man anderst/ daß es wol in allen Ständen zugehe. Darzu dann insonderheit die Gottesforcht erfordert wird / darauff auch der Segen von oben herab erfolget/ damit der Eltern Mühe/ Fleiß/ vñ Sorge nicht vergebens seye. Dann es nicht genugsam ist/ daß man die Kinder zur Schulen schicket/ auch jhnen zu Hauß Vnterweiser helt; oder auch sie zu ehrlichen Gewerben/ vnd Handwercken thut; sondern es muß auch der Segen Gottes darzu kommen / welcher durch ein eiferiges Gebett erlanget wird. Vnd ist es nicht gnug/ daß man eusserlich sich erbar stellet; die Kinder nicht herrisch in Kleidern/ vnd andern Sachen/ aufferziehet; sie nicht allerley üppig-eytel- vnnd Leichtfertigkeit treiben lasset: Sondern man muß sie zu vorderist zu der Forcht Gottes/ vnd rechten Verstand/ anweisen: vnd sie dahin halten / wann sie anders glückseelig leben wollen / daß sie morgens frühe jhr Hertz gegen Gott außbreiten/ jhne vmb seine Göttliche Gnad anruffen/ damit dieselbe sie leite/ vnd führe/ den Tag über; vnd zu Abents jhme für solchen gnädigen Beystand danck sagen / vnd jhn demütigst bitten/ daß Er sie die Nacht über/ in jhrer Ruhe/ ferners bewahren wolle. Dann eine Seel/ welche eines solchen schönen Gestirns Einfluß nicht hat / die ist gleich dem kalten / vnd einem solchen Erdreich / welches keine Frucht trägt. Ohne die Gnad / vnd Segen / so von oben herab kombt / ist alles Sorgen/ Wachen/ vnd Arbeit des Menschen vmbsonst vnd vergebens. Die Tempel/ welche man vor zeiten / in der Heydenschafft / dem Jupiter eignete / waren oben offen / damit anzuzeigen / daß GOtt seine Augen allenthalben habe/ vnd daß keine Sünde / wie heimlich sie auch begangen werde / jhme könne verborgen seyn. Die Nacht/ das verborgenste Gemach / vnd die Einsamkeit verbergen das Laster nicht; dieweil eines jeden eignes Gewissen / einem dasselbe fürwirfft/ vnd daß GOTT alles sehet/ jhme vorhelt. Aber hievon seyn vielgt vornehmen Leuthe Schrifften zu lesen. Vnd weilen jhr / wie *S. Pelletier de la nourriture d'la Noblesse. disc. 3 f. 11.*

jhr mich

jhr mich nähermalen berichtet/ des Herren Doctor Cunrad Dieterichs Erklärung über Salomo habt; so könnet jhr selber daselbsten / in der achten Predigt über das 1. Capitel / von der Kinderzucht; vnd in der achten Predigt über das 2. Capitel / am 275. Blat / von der Hoff- vnd Hauß-Schuel mitzen / weitläuffig lesen: der auch ein schönes Exempel von einer Mägdlein Schuelmeisterin zu Antiochia Syser/ in der 6. Predig über das 2. Capitel/ am 254. Blat / auß des Theodoreti Kirchen Historien / setzet; welche als der abtrünnige Keyser Julianus das Singen der Psalmen / vnd Geistlichen Lieder/ bey Leibstraff verbieten lassen/ vnd Er etwa zu Antiochia vor der Mägdlein Schuel vorüber gangen / alle Fenster auffgemacht / vnd mit jhren Schuel Mägdlein gesungen hat / der Heyden Götzen sind Silber/ vnd Gold / die solche machen / sind gleich also / vnd alle / die auff sie hoffen. Vnd ob den Keyser schon solches verdroß / vnd jhr verbotte / daß sie es nicht mehr thun solt/ sang sie doch / da Er wieder kam / GOtt stehe auff / vnd laß seine Feind zerstrewet werden / im 4. Buch Mosis am 10. Capitel / vnd desselben 35. Absatz. Wenig wird man dergleichen Exempel finden.

Psal. 115. 4. 8.

Doctoriſſa non notat gradum. Meiſner. part. 1. Phil. ſobr. p. 268.

Was zum Beschluß anbelangt ewer Frag / was dann nunmehr mit ewerm Vettern anzusehen? vnd weil Er künfftig ewer Erb seyn solte/ was jhr/ewers vermögens halber/euch zu verhalten? vnd ob es nicht rathsam were / jhn zu verheyraten? ob Er etwan im Ehestand wieder gut thun möchte? hierauff antwortet Ehrngedachter Herr Doctor Dieterich/ vmb das Ende der zehenden Predig/ über das ander Capitel des Predigers Salomo/ am 318. Blat/ also: hat einer ein Sohn / oder ein Erben / an dem alles Erb scheinet verlohren / nehme Er jhn vnter die Sporen / vnd knüpffe jhm ein Knoden darfür / bey seinem Leben / damit Er nicht alles verzehren könne. Vnd erzehlet Er / auß Stobæo, folgendes Exempel: Theron, Menippi Sohn/ hat sein Vätterlich Erbgut/ da Er noch jung verschwendet. Sein erbarmt sich Euctemon, seines Vatters guter Freund/ gab jhme seine Tochter/ vnd ein grosse Braut gab / (oder Heurat Gut) darzu. Sobald Theron wieder zum Reichthumb gelangt/ fangt ers wieder an/ wo ers zuvor gelassen/ verfrist vnd verhuret alles / wie zuvor. Das thät Euctemon leyd/ seiner Tochter halben/ wolt aber nichts weiter bey jhm thun/ sondern dachte/ was einer übel gebraucht in seinen eignen Sachen / daß kondte Er nicht wol gebrauchen/ in frembden Sachen. Vnd beschliesset darauff mit diesen Worten: das beste Erb / so Eltern jhren Kindern hinterlassen können/ ist/ wie Cicero lib. 1 de Offic. recht schreibet/ Ehr/ oder Ruhm der Tugend/ vnd löblich verrichter Thaten. Wer die von seinen Eltern hat / vnd deren sich

ehrlich

ehrlich / vnd redlich gebrauchet / der hat das aller edleste / vnd herrlichste Erb / das auff der Welt seyn mag ꝛc. Vnd mit hie oben eingeführten Exempel kommet ewer im Brieff angezogner Spruch überein / wann man ins gemein sagt: Jung gewohnt / alt gethan: Wiewol mir Beyspiel wissend seyn von denen / welche in jhrer Jugend verthunlich / aber folgents im Ehestand / da sie verständige / eingezogne / vnd gesparsame Ehefrawen bekommen / gute Haußwütter gewesen / vnd wieder reich: Hergegen / im ledigen Stand genaw junge Gesellen / da sie sich verheurathet / verschwenderisch worden seyn. Welches etwan wol auch im Hurerey suchen / als dem andern Laster / damit ewer Vetter befleckt ist / geschehen mag. Jhr werdet / ohne Maßgebung / hierinn selber euch / vnd besagtem ewerm Vettern / nach Beschaffenheit der Vmbstände / die mir nicht gnugsam bewust seyn / zu rathen wissen. Daher ich für dißmal mehrers nicht schreibe; sondern ꝛc.

CCCXXXVII.

ꝛc. Des Herren geliebtes ist mir wol worden / darauß desselben begehren ich vernommen / welches dahin gehet / jhme zu berichten / weiln ich in der 35. Epistel des dritten hunderts Sendschreiben / vnterschiedlich Lateinische / vnd frembder Sprachen Wörter eingebracht / wie solche von Theils Teutsch geben werden; ob ich seithero nicht noch mehrere gefunden. Worauff denselben ich vnberichtet nicht lassen kan / daß ein Gelehrter / so allbereit viel bey der Teutschen Sprach gethan / mit einem vollständigen Wortbuch vmbgehet / auch die Teutsche Poëterey zur Richtigkeit zu bringen sich bemühet; vnnd hat newlich ein ander eine Schrifft von der Wortschreibung herauß gegeben / so der Herr vielleicht allbereit gesehen haben wird. Es werden die Wörter nicht von allen gleich Teutsch geben / wie zusehen / in denen Wörtern / Adagium, Sprichwort / Astronomus Sterngelehrter / Bosphorus, Ochsenfuhr / Epitheton, ein bey- vnd Ehrennahm / Eignungswort / Aufsagwort Exceptio, Abfall / oder Beymerckung / Epocha, Denckzeit / Fatum Geschicke / Niderländisch Schicksel / Fontanella Flußloch / Herbarius Kräuterkündiger / Humidum Radicale vnd Calor Naturalis, anerschaffener Safft / oder feiste Feuchtigkeit / vnd natürliche angeborne Wärme. Hortus pensilis, ein hengender / oder in der Lufft schwebender Garte. Insula, Eiland / Judicium Standrecht / Judicarius Processus Rechts-Krieg / Litis pendentia, Rechtsstand / Materia, Stoff / Gezeug / πολύτευ-μα Faulwiz / Prodromus Vortrab / Pergulæ Reblauben / vnd Hütten.

Pergulanæ vites, Hüttenstöcke / Porticus ein luffter / Weinstock vmb ein Hauß angelehnet. Regular, Irregular, Gleichstiessend / vngleichstiessend/ Stylus/Schreib-Art/Topiarium, Lusthütte/Wintzerlust/Luffter/Gang; vnd in andern mehrern/welche die Alten zum Theil anders geben haben; als wie auch die Nahmen der Kornfrüchte / vnd dergleichen / nicht bey einem/wie bey dem andern zu finden. Theils seyn vor Jahren etwan gar nicht rechte Teutsch geben worden/als Affectus, Lieb/Gebrechen/das böse/welches wir auß dem Schatz vnsers Hertzens herfür geben. Vnd bestehet in diesem vnterscheid/daß es anfangs eine Neigung/nachmals eine Erregung/vnd dann eine Brünstige Bewegung/heissen kan; Anagrammata, versetzte Wörter oder Letter-Wechsel; vnd dergleichen. Der Herr wird aber selber/wann Er anders die Gelegenheit hierzu hat/in den newen Büchern/der jenigen/so sich keine mühe / fleiß / vnd vnkosten / verdrossen machen lassen / vnsere edelste Mutter-sprach hoch zu bringen / nachschlagen / da Er viel Wörter finden wird/die man der Zeit sein Teutsch geben thut; als da seyn L' Alee ein vmbgrünter Hüttengang / Aphorismus ein Lehrsatz. Arcticus die Mitternachtlini. Polus arcticus / der Mitternacht Sterne. Antarcticus die Mittaglini. Polus Antarcticus der Mittagsterne. Axis, der Durchzug/ Chasma, Nordensfus. Circuli sphæræ majores concentrici, die gröstere Himmels-Kreiß / welche mit der Himmels Kugel gleiche Mittelpunct haben. Coluri beyde Stücklinien/ so die 2. Tag / den längsten / vnd kürzesten im Jahr / bezeichnen. Criticus, eigentlich ein Sprachrichter/ Wort-Rechter / Diktichon, Einzählig Reimschluß / oder zwey Verse. Echo Widerhall / Epigrammata Vberreimen / oder Vberschrifft Verßlein. Æquator, die Gleichlini / oder der Gleicher / von der Gleichheit Tag/vnnd Nacht / so die Sonne selben betreffend machet. Guomæ Lehrstriche Gratiæ Guld Göttinnen/Hierogliphica, Sinnen-Bildnussen. Horizon, die Gesichtlini/oder der Gesichtender/so weit man nemblich sehen kan. Idioma Mund-Art. Interscenium, Schalthandlung. Meridianus, die Mittaglini/oder der Mittager. Nomina propria, & substantiva, eigene Nahmen/ vnd selbst ständige Nennwörter. Orator, Wortbalter. Ode Satzreime. Perspicilia, Vergrösserungs / oder Fernegläser. Perspectiva, die Sehkunst. Prosopopœia, Personbildung oder Vergleichung. Paronomasia, Wort-Gleichung. Les Parterres, gezierte Blumwerck auff der nidern Erden. Sonnet, Klingreime. Symetria, Evenstedenheit/bey den Niderländern. Ebenmässigkeit / mäßrichtige Verfassung eines Gebäwes / bey den Hochteutschen. Tropicus Cancri, Krebslini. Tropicus Capricorni,

G. G. Ph. Harsdörffer Gespr. Sp. 3. th. 342. blat. vid. Idem ibid. p. 322. seqq. item p. 31. seqq. & alibi.

cerni, Steinbockslini. Verbum Primitivum, Stammzeitwort. Zodiacus, die Sonnenlini / oder Thierlini der Himmlischen Zeichen. Andere fallen nur jetzt nicht bey. Was das obgedachte Wörtlein Letter anbetrifft / so kunde solches her von Litt / oder Litte / vnd ist gut Teutsch. Theils Bücherleser bleiben noch auff jhrer alten Meinung. Als / zum Exempel / das Wort Bapst / welches herkommen solle von Bapizando, setzen sie mit einem P. vnd wollen / daß es vom Papa entsprungen. Aber / es were zu wünschen / daß vnsere geehrte Teutsche Sprach auß jhren Gründen erhoben / vnd nach vnd nach außgezieret werden möchte / vnnd daß sonderlich die Schrifften / deren wir zu Wolstand vnserer Zungen bißhero ermangelt / benennet / vnd die nöthigsten derselben förderlichst außgefertigt würden. Vnd müsten von den Kunstworten ein vollständiges Werck an das Liecht zu bringen / nicht allein die zu allen Handthierungen / vnd Handwercken gehörige Meisterreden / sondern auch alle andere / mit gesambthülfflichen Einrathen verglichene Kunstwort / welche in der Natur- vnnd Sittenlehre / (oder Physica, vnd Ethica,) wie auch allen Wissenschafften / fürfallen / darinn befindlich seyn. Fürwar / wir solten dem vnsterblichen danck nach zusagen schuldig werden / welcher es in allen nutzlichen Wissenschafften dahin brächte / daß wir einmal des Latеins in den Teutschen Unterredungen / das biß anhero derselben Fürkauffel gewesen / entraten / vnnd solche von der ersten Hand / in vnsere Mutterspracht / einkramen / vnd erhandeln köndten: Wie das Frantzösiche / Italiänische / vnd Niderländische Frawenvolck fast alles / so man sonsten auff hohen Schulen erlernet / in jhrer Sprache zu lesen pflegen. Wider solches vnwidersprechlich nutzliches Fürhaben / eifern viel auß Unwissenheit der Teutschen Sprache / vnd halten für mißgethan / vnd vnmüglich / was sie zu leisten nicht vermögen. Es were aber sehr übel / daß jedes allen gefiele / weil der bösen vielmehr als der frommen / vnd solcher Lob billich für Schande zuerachten / als dardurch die Güld / vnd Güte der Sachen nicht mag vernachtheilet werden. Dann obwol vnsere Schrifften / wie auch alle Menschliche Wercke / die beschwerden des Anfangs / den Verdruß des fortgangs / vnd denn die Unvolkommenheit des Endes erweisen / auch bereit alle Buchländen mit Büchern angefüllet seyn: So ist doch zu wissen / daß man sich der Druckereyen nicht anderst / als an statt der behenden Abschrifften bedienet / deren Menge / so sie wenig nutzen / doch niemand schädlich / oder hinderlich / seyn. Die falschen Scheinbücher aber können von wolständigen Büchern / wie der Egyptischen Zauberer Schlangen von des Mose Stab / abgethan / vnd verschlungen

Idem, H. p. 64.

Idem p. 341. & 44.

S. die Jägerische Wort im 118. 119. 120. vñ Bergwercks Wort im 133. Gespenst / von Zahl-Buchstaben / das 147. Spil. bey H. Harsdörffern. Zu im 4. th. Sp. 197. der Buchdruckerey Schrifften.

/ Bestrichlein Strichpünctlein: Doppelvmcirc, Mittelstrichlein / Hauptstrich / vñ Häcklein Fragzeichen / Verwundrungszeichen / Einschluß

Lib. 4. p. m. 2.

schlungen werden ꝛc. Man soll sich aber die Vielheit der Bücher nicht abschrecken lassen / ein mehrers zu schreiben: Ist nicht eben alles vnd jedes für Meisterproben zu halten / so ist nichts desto minder das wolmeinen lobwürdig; vnd in dem wir nach einem rühmlichen Zweck absehen / vnd abdrucken / kan vns vergnügen / daß man sagt; Es ist nicht weit gefählt. Wie andere Künste / vnd Wissenschafften / vns nicht durch den Wind an vnd eingewehet / sondern mit embsigen fleiß begriffen werden müssen; also sollen wir nicht gedencken / wir verstehen vnsere Sprache gemugsam / weil wir selbe von vnseren Eltern erlernet / sondern betrachten / daß ein anders sey. Reden / ein anders wol vnd zierlich reden: ein anders schreiben / ein anders recht schreiben: ein anders ist singen / ein anders ist auß der Kunst singen. Fürwar es ist zuerbarmen / daß wir / auß vnbedachtsamer Fremgierigkeit / vns mit Erlernung der Griechischen / Lateinischen / vnd andern Sprachen / von Jugend auff / plagen / vnd vnsere vollkommene / herrliche / deutliche / wollautende / vernemliche / Krafft- vnd Sanfftreiche / wunderschickliche / Teutsche Sprache zubegreiffen / niemals gedencken / vnd vns durch faule Vndanckbarkeit / solcher hohen Gaben gantz vnwürdig machen / da man doch vermittelst dieser / in geistlichem vnd weltlichem Stand / das Brodt mit verdienen muß. Dem Frawenzimmer ist auch diese Wissenschafft wol Teutsch zu reden / vnd recht zu schreiben / so nöthig / als zierlich: nöthig in Aufferziehung jhrer Ehepflantzen / daß sie den jungen Kindern / gleich mit der Milch / die rechte Außsprache (welche jhnen fast die Zeit jhres Lebens / zu verbleiben pflegt) einflössen / vnd zum Wort GOttes / so vns anderer Gestalt / als durch vnsere Sprache / nicht vernemlich ist / angewehnen; zierlich aber / weil sie jhre schöne Gedancken / mit vnartigen Worten nicht außreden mögen. Es ist vnsere Zunge nicht weniger zu Tapfferkeit / als zur Sanfftmuth / geschickt; vnd befinden sich darinn / neben den Frevel trotzigen / vnnd zornblinden eisernen Worten / auch anmütige / holdseelige / liebreiche / vnd lustreitzende Reden. Sehet H. Harsdörffer im 3. Theil / am Blat 320. vnd von der Rechtschreibung der Teutschen Sprach / am 311. vnd folgenden Blättern / vnd vom vnterscheid der Teutschen Wörter p. 145. seq. vnd wie Theils jmmerzu vnter das Teutsche / im Reden / das Latein mischen / H. Philander von Sittewald im 2. Theil der Gesichte / am 199: vnd folgenden Blättern. Vnd dieses habe / dem Herren zu lieb / ich / meistentheils auß eines andern Schrifften / so der Herr vielleicht nicht haben wird / gezogen / vnd hiedurch hoffentlich seinem begehren ein genügen gethan; den ich damit der Göttlicht Obacht bester massen befehle.

Vide pag. 288. seqq. part. 3.

Quare Romani suam linguam tanto studio propagarint? vid. Bruegger. qu. 195. ex Tacito.

Clementes das ist / die Zufuhr / Handel / vnd Wandelschliesse / wie wir heutigs Tags haben reden gelernt.

Micralius l. 2. Chron. Pomer. p. 242.

CCCXXXVIII.

CCCXXXVIII.

GEliebter Herr/ derselbe schreibt mir/ wie daß Er/ auß nächster meiner Epistel/ anleitung bekommen/ von dem darinn angezogenem Wort Papa, woher Es komme/ was es bedeute/ vnd wem es vorzeiten geben worden/ nachzuschlagen. Vnnd ob ihme wol anfangs theils Meinung/ die solches Wort auß der Hebreischen Sprach herführen/ nicht übel gefallen: So habe doch D. Balthaser Meisnerus part. 2. Philos. sobriæ qu. 5. memb. 1. sect. 1. seine Vrsachen/ warumben dasselbe weder auß der Hebreischen/ noch auß der Lateinischen Sprache/ sondern auß der Griechischen herzuleiten vnd so viel heisse/ als ein Vatter/ vnd daß es ein Name des alters/ Ehr vnd Würden/ seye; mit welchem bedeutet werde/ daß ein Vatter von den Söhnen geehret/ vnd freundlich angeredet werden solle; vnd daher so viel seye/ als ein Patriarch/ oder Fürst der Väter: auch Theils von dannen das Teutsche Wort Pfaff herführen/ welches sie an sich selbsten Ehrwürdig zu seyn halten wollen: Aber Arcius vermeine/ das Pfaff vom Chaldaischen Pafiet Pafi, welche Wörter einen Mañ bedeuten/ herkomme. Wie nun mir alles/ so man von der Wörter vnd insonderheit der Teutschen Vrsprung auff die Bahn bringet/ Lieb/ vnd angenehm ist: Also hat der Herr mir auch/ in des ehrngedachten D. Meißners angezogenem Buch/ etwas mehrers nach zusuchen/ Vrsach geben: da mir dann gleich auffs erste pag. 78. diese alte Buchstaben S. P. Q. R. vorkommen/ dardurch eine auß den Sibyllen andeuten wollen diese Wort: Salva Populum, Quem Redemisti; erhalte (nämblich HErr Christe/) das Volck/ so du erlöset hast. Welche die alten Römer verkehret/ vnnd daß dardurch/ Senatus Populus Que Romanus, das ist/ der Rath/ vnd das Römische Volck/ verstanden werde/ vermeint haben. Wie man diese vier Buchstaben heutigs Tags/ auff Italiänisch/ außlege/ das ist dem Herren sonders zweiffels/ wissend. Zum andern/ hab ich gefunden/ daß Er/ D. Meisner/ part. 1. Philos. sobr. sect. 3. qu. 3. darfür helt daß wahrhafftig über dem gestirneten Himmel ein grosse menge Himmlisches Wassers von Gott gesetzet seye/ welches daselbsten übernatürlicher Weise/ auß Kraffi des Göttlichen Wortes/ ist; dessen dreyerley nutzen Er am 222. vnd folgendem Blat/ anzeiget. 3. Daß die Ketzer/ als Ketzer/ nicht vmbzubringen seyen/ wider die Römisch-Catholische vnd die Calvinisten/ so sich die Reformirten nennen; welche das Widerspiel lehren. Ein andere Meinung hat es mit denen Ketzern/ welche zugleich Auffruhren anrichten/ oder Gottslesterer seyn/ als

vid. Christian. Beeman. de Origin. Latina Lingua pag. m 613.

vid. von den Worten Papa/ Pfaff etiam Wehner. pract. observ. p. 544.

d. part. 2. sect. 2. qu. 4. vol. 2. pag. 40. m f.

vid. Bacan. l. 3.

wie Serrems gewesen ist. 4. Daß die Täntze erlaubet seyen / wann maß darinnen gehalten / vnd sie nicht zu offt / auch solche in gegenwart ehrlicher Personen / gehalten / vnd allein Kurtzweil halber angestellet werden. Welches Er wider den Johann von Münster / vnd andere / so das Dantzen verwerffen / außführet; gleichwol im Beschluß dabey erinnert / daß solches mehr jungen / vnd Privat: als alten Leuthen / vnd denen / so in einem Ambt seyn / gebüre. 5. Es werden von den Gaucklern viel Sachen verrichtet / die wir nicht vermeinen natürlich zu seyn / biß wir die Weise / vnd Ursach dessen verstehen. 6. Ob zwischen denen / so vnterschiedlicher Meinung / vnd Religionen / ein wahre Freundschafft seyn könne? handelt Er gar weitläuff: vnnd vmbständig in des 1. Theils 2. Abschnits. 3. Capitel: vnd daselbsten auch / ob ein Ehe zwischen Personen / so vnterschiedlicher Religionen / bestehen möge? S. auch das 513. Blat. Vnd in der dritten Frag solches Abschnits / gar außführlich / wider die jenige / so darwider seyn / daß man die Dieb / nach Keyser Carols des fünfften Ordnung / nicht am Leben straffen solle: Welches aber / daß es mit Recht geschehe / Er stattlich außführet: auch viel anders nutzliches lehret; dessen aber gegen dem Herren / der solches Buch / das Er hat / sonders zweiffels selbsten fleissig lesen thut / zugedencken / ich für vnnötig erachte. Wil allein auß dem andern Theil noch mit anhencken / daß in der 13. Frag / der 1. Abtheilung / der Verfasser meldet / daß der Orth / in welchem die Christen zusammen kommen / dem Gottesdienst abzuwarten / nicht recht eine Kirch / oder Ecclesia genant werde. Vnd dann auß des dritten Theils Vorrede / daß in solcher gar stattlich von der Obrigkeit gehandelt; Item / was derselben durch den Pabst entzogen worden; was für einen Gewalt vorzeiten die Keyser über die Päbste gehabt haben: wie die Obrigkeiten zur Blutdurstigkeit / vnd Grimme / wider die Evangelische / angetrieben werden: Ingleichem von der Nichtigkeit der Constantinischen Schrancken / (davon auch sectione. 2. cap. 1. quæst. 3. pag. 789) gesagt / vnnd vermeldet werde / daß man nicht wol anzeigen könne / wann der Pabst den höchsten Gewalt über die Statt Rom bekommen habe. Dann jedermännigklich bekant seye / daß vor der Gothen Herrschung in Italia / die Constantinopolitanische Keyser Rom ingehabt haben. Anno 677. hernach / nenne Keyser Constantinus der vierdte; vnd vmbs Jahr ein tausent / Keyser Otto / der dritte / Rom / seine / vnd eine Königliche Statt: der Pabst Paschalis bekenne selber / daß dem Keyser Heinrichen die Cron / vnnd Herrschafft der Statt Rom gehörig seye / wie beym Kyberto im

Manu. Contreveri. cap. 17. von Veits Tantz / vid. Speidel. in Notabil. lit. V. fell. 2. quæst. 2. vid. etiam fell. 1. p. 825. seq. fell. 4. p. 1179. seq.

Templum unde dicatur? vid. Idem part. 2. p. 207. & Berman. de Origin. p. m. 844.

im Jahr 1171. zu lesen. Anno 1132. (Calvis setzet 33.) war Keyser Lotharius zu Rom: da Er dann in der Stadt selbsten den Römern Gesätze gebe/ vnd solche an S. Peters Kirchen Thur angeschlagen; welche vnter den Reichs-Ordnungen lib. 1. de feudis, tit. 19. zufinden. Vnd ist anders nicht/ als in besagter Vorrede/ oder der Vbereignungs-Schrifft zu lesen. Sonsten hab ich/ vnter anderm/ in solchem dritten Theil auch gefunden am 304. Blat/ daß das Teutsche Wort Wuchern vielleicht so viel als Wochern heisse/ vnd von den Wochen herkomme; dieweil die Wucherer für jede Wochen einen Gewinn begehren. 2. In der andern Section oder Theils 2. Capitel/ in der andern Frag/ am 843. Blat/ daß auch ein weltliche Obrigkeit dem Kirchen Ambt/ aber nur in Geistlichen Sachen vnterworffen seye. 3. Vnnd in der folgender dritten Frag/ daß eine Obrigkeit jhre Vnterthanen zu einer Religion nicht zwingen könne/ vnd solle; weilen solches vergeblich/ vnd vnnutzlich; die Obrigkeit dessen keinen Göttlichen befelch/ noch auch Exempel/ im alten vnd newen Testament hat; solches jhr schädlich ist; die alten Kirchen Lehrer; auch etlich auß den Römisch-Catholischen selbsten/ darwider geweset seyn. Vnnd setzet der Verfasser anderswo/ nemblich am 733. Blat/ diese eines Poeten zwey Verse:

Sepè sceleris Cœli Zelus velamine texit,
Religio velum est, quod tegit omne scelus.

4. (d. sect. 2. cap. 2. qu. 8.) Den Christlichen Fürsten seye nicht erlaubt/ mit Gewalt/ vnnd Waffen jedwedere vnglaubige Heyden/ so jhnen nicht vnterworffen/ allein darumb anzu fallen/ vnnd jhre Länder einzunemmen/ dieweil sie keine Christen/ vnd benebens wild vnd lasterhafftig seyn. (Dec. qu. 10.) Daß eine Obrigkeit mit gutem Gewissen/ vnd ohne Sünde/ nicht könne die jenige mit Eyde beylegen/ welche sie weiß/ daß sie falsch schwören werden. Daher auch in der Fürstl. Würtenbergischen Landes-Ordnung den Beambten ernstlich auffgelegt ist/ daß sie den Vnterthanen vmb einer jeden Sach willen/ nicht leichtlich bey dem Eyd gebiethen/ etwas zu thun/ oder zu lassen/ es erfordere dann solches die grösse/ oder Tapfferkeit des Handels/ vnd Gelegenheit der Personen/ oder die Nothurfft. Vnd ist/ was davon zu halten/ wann die Procuratorn in jhrer Principalen Seelen schwören/ l. l. Speidelius in Notabil. voc. Eyd/ p. m. 20. zu lesen. 6. Ferners im 4. Capitel dieses 2. Theils/ vnd desselben andern Frag/ am 1084. Blat/ daß ein Gesätz nicht könne binden die jenigen/ welchen solches nicht offentlich zu wissen gemacht worden ist. Vnd in der 13. Frag/ am 1141. Blat/ daß ein jedes Gesätz geben solle/ das Disputiren/ oder Streitfragen von Religions

Imperator, civitatum in urbe Roma est, potest legem generalem facere orbi, & Orbi Dionys. Gothofr. in notis ad hanc Constitut.

vid. Bernezzum q. 2. & 187. ex Tacito.

Ob/ vnd wie mit den Türcken zu Krieg? S. B. Lochmann in forti. Pacis, p. 185. seq. 234.

An. & quare non in Republ.

dissutationes de Religione ferenda? vid. Bernegger quaest. 154. ex Tacito.

gions Sachen/auff die Bahn zubringen/zu unterlassen. Und dabey laß ich es für dißmal bleiben/und thue den Herren ꝛc.

CCCXXXIX.

Desselben Antwort Schreiben ist mir wol worden/ darinn Er berichtet / daß Er allein der jüngst angezognen Philosophiæ Sobriæ. 1. und 2. aber den 3. Theil / nicht habe / und daher gerne noch ein mehrers / als nächsten von mir verzeichnet/ und auß dem Lateinischen kürtzlich Teutsch geben worden / haben möchte. Worauff den Herren ich unerinnert nicht lassen kan/ daß ermanter dritter Theil erst lang nach den ersten beyden/ nemblich des Jahr 1623. herauß kommen / und in solchem dergleichen verhandelt werden/ welche zu der Lehr von guten Sitten und den Regiments Sachen gehören/und also den Herren sonderlich angehen: deßwegen Er dann ermeldten dritten Theil jhme auch zu erkauffen nicht unterlassen solle. Ich will aber gleichwohl des Herrẽ begehren in etwas statt thun / und jhme unterdessen / allein von etlichen Streitigkeiten einen kurtzen Außzug schicken; und zwar auß dieses Buchs erster Section/ Abschnitt / oder Theilung / und derselben 5. Capitels 1. Frag / daß die rechte Mäßigkeit / oder das Fasten / bestehe nicht in deme / wann man des Tags nur einmahl isset; sondern/ wann man sich der Speiß und Tranck mäßig gebrauchet. Und in der andern Frag / daß das rechte und eigendliche Fasten nicht beruhe auff des Fleisches Enthaltung; sondern / daß man gantz nichts essen müsse / wann man recht Fasten wolle; wie Er solches mit mehrerm außführet/ und der Gegnere Einwürff ablehnet. Und in der dritten Frag beweiset/daß es erlaubt seye / Menschen Fleisch / so sonsten auch gestorben/ zu essen/ wann die höchste Noth vorhanden. 2. Ferners sagt Er in des 6. Capitels zweyten Frag/ am 429. Blat/ daß alles/ so man einem / wider seinen willen / nimmet / Sünde / und Diebstall seye. 3. In der dritten Frag dieses Capitels / daß man einer offentlichen Huren / wegen eines beyschlaffs / nichts zu lohn geben solle / sie auch nichts darfür begehren könne: wiewol der Gegentheil darwider streitet / dessen Ursachen Er widerleget. 4. Antwort der Autor / oder Meister des Buchs / auff die Frag / ob einer / der ein frembdes Gut / von einem Dieb / umb ein gegenantes erkaufft/ solches dem rechten Herren des Guts allezeit wieder zustellen solle? mit Unterschied/ und sagt / daß wann der Dieb noch vorhanden / so soll der Käuffer mit jhme nicht laichen/ zum schaden des nächsten/ damit Er sein Gelt wieder bekomme; sondern der Obrigkeit Hülff anruffen/

vid. Hiner. in Gallia in descript. Sancerr. oppidi. p. 231.

Abortus non potest procurari, ob sanitatẽ matris, Meisner part. 3. p. 466.

sen/ vnd den Dieb anzeigen/ damit Er/ der Käuffer/ sein Gelt; vnd der Herr sein verlohren/ vnnd gestolen Gut wieder bekomme; der Dieb aber gestrafft werden möge: Wann aber derselbe entwischt/ so solte zwar dem strengen Recht nach/ der Käuffer sein Gelt verlohrner haben: aber/ die Billigkeit erfordere/ daß sie den Schaden mit einander theilen/ vnd also für den werth/ dem Käuffer/ von dem Herren des Guts/ eine Vergeltung geschehe. Dann sie beyde von dem Dieb betrogen worden/ welcher jhnen das Gut/ vnnd das Gelt/ gestohlen hat. Welches aber zuverstehen/ wann der Käuffer/ ohne Betrug/ vnd vnwissend gehandelt; vnd so Er das Gut nicht gekaufft/ der Herr dessen vielleicht sein Lebtag hette entrathen müssen. Vnd dieser Meinung ist dieser Weyland berümbte fürtreffliche Churfächsische Lehrer der heiligen Schrifft/ bey der Hohen Schul zu Wittenberg/ gewesen. 5. In der fünfften Frag meldet Er/ daß ein Mißthäter/ so in die Gefängnuß gelegt worden/ mit Fug nicht könne fliehen auß derselben/ noch solche/ vnd die Bande/ erbrechen/ wie Er solches am 454. vnd folgenden Blättern/ mit fünff Vrsachen beweiset/ vnd auff deren/ so darwider seyn/ Einwürffe/ antwortet. Vnd 6. in der sechsten/ vnd letzten Frag dieses sechsten Capitels lehret/ in welchen fällen einen Menschen vmbzubringen erlaubt seye; nemblich von einer einzelen/ oder Privat-Person/ in keinem einigen/ als in dem Nothfall/ wann einer/ zu erhaltung seines Lebens/ sich/ wider einen anderen/ der jhme das Leben zu nemmen begehrt/ nicht anders wehren/ vnnd erretten kan/ Er bringe dann denselben vmb. Da dann der Autor diese beding nit opponiret/ daß nemblich. 1. Der Gewalt gech/ dörffe wir keines wegs entgehen mögen. 2. Daß solcher offenbahr seye/ vnnd wir das Leben anders nicht erretten mögen/ man schlage dann wieder darein/ oder tödte; nemblich/ wann die Obrigkeit nicht vorhanden/ wann es mangel an andern/ so Hülff thun könnten/ hat/ vnd der Verzug dem Leben gewiß gefährlich ist. 3. Vnd dann/ daß auch die Maß der erlaubten vnd vnsträfflichen Beschützung/ vnd Gegenwöhr/ in acht genommen werde. Darzu erfordert wird/ daß solche alsobalden geschehe; dann sonsten/ wann ein Zeit darzwischen kombt/ es eine Raach/ vnd nicht ein Vertheidigung zu nennen: daß es geschehe/ allein sich zu wehren/ vnd nicht auß Vngedult/ Zorn/ oder Raachgier; daß drittens auch eine Gleichheit seye in den Waffen/ oder Instrumenten/ vnd einer nicht gleich den mit der Büchsen durchschiesse/ der jhn vnbewaffnet/ oder allein mit einem Stecken/ ohne gegenwärtige/ vnd vnfählbare Lebens-Gefahr/ angegriffen: daß man den nächsten nicht stracks vmbringe/ wann man durch Verwundung entrinnen kan: vnd dann fünfftens

Ob Gewalt mit Gewalt im Reich Christi zu vertreiben? vid. B. Ioachimus in forte. Pacii p. 242. 252. seqq. 293. sonderlich cap. 10. part. 2. vid. Besold. in Thes. pract. voc. Notwöhr/ pag. m. 581. seq.

tents/ daß man nicht fürnemblich auff Ertödtung des Nächsten/ sondern allein auff seines eignen Leibs-Verwahrung/ sehe. Vnd in solchem Fall/ wol-

vid. Basilium in Thes. pract. v. Notwehr/ p. m. 581. seq.

len die weltliche Recht/ daß man einen Anfaller/ der einem das Leben zu nemmen begehrt/ erlaubter weise/ vmbbringen möge: Es könne auch solches auß Gottes Wort erwiesen werden. Was aber andere Fäll anbetrifft/ in welchen Theils auß den Römisch-Catholischen zu lassen/ daß man einen tödten könne: so widerleget vnser Doctor Meißner derselben Meinung nach der länge/ vnd ist ohn Noth/ deren ferners zugedencken. In des folgenden fiehenden Capitels erster Frag handelt Er gar weitleuffig von den zweifelhafften Reden/ vnd ob es erlaubt/ vnd der Wahrhafftigkeit nicht entgegen seye/

vid. Mart. Becanus lib. 5. Manu. Controvers. Cap. 8. p. m. 795 seq.

bißweilen ein anders mit den Worten anzeigen/ vnd ein anders im Gemüth verborgen haben/ dardurch auff die vorgelegte Frag nicht recht geantwortet/ vnd der jenige / mit welchem wir reden/ betrogen werde? wie Er dann auß 521. vnd folgenden Blättern/ etliche Beyspiel/ oder Exempel/ davon setzet/ vnd pag. 528. seqq. außführlich beweiset/ daß der jenigen Meinung/ so obstehendes lehren/ vnd gut heissen/ falsch/ vnd vnrecht seye. Darauff Er auß andern Frag schreitet/ welche lautet/ ob Trew/ vnd Glauben/ den Ketzern versprochen/ zu halten sey? welches Er dann bestättiget/ vnd hergegen der jenigen Meinungen anzeiget/ die entweder offentlich darwider seyn; oder aber nicht gar vnklar zuverstehen geben/ daß man den Ketzern keinen Glau-

vid. Bucan. lib. 3. Manu. Controvers. cap. 15. & ibi, de lob. Russo p. m. 710. seqq.

ben/ vnnd sicher Geleid/ zu halten schuldig: vnd die es auch schreiben/ daß man Glauben halten solle/ dergleichen Sachen/ vnd Beding/ mit andencken/ durch welche sie das/ so sie mit einer Hand geben/ mit der andern wieder nemmen/ vnd man sich also darauff sicherlich nicht zuverlassen hätte/ wie hievon am 568. 571. 577. 596. 607. vnd 621. Blättern/ insonderheit zusehen/ auch am 639 Blat/ Exempel nicht gehaltener Zusage/ Trew vnd Glaubens/ vnd am 649. eine Erinnerung wie man sich hierinn zu halten/

Io. in 6. T. C. p. 108. seqq.

finden; daselbsten der Autor auch/ im Beschluß/ den Doctor Gerhardum anziehet/ welcher/ daß Trew vnd Glauben auch einem offenelichen Ketzer gegeben/ vnverbrüchlich zu halten seye/ auß Göttlichem/ vnnd der Völcker Recht/ vnd anderswoher/ auch mit Exempel/ erweiset. Vnd dann so antwortet Er auff die dritte Frag/ ob es erlaubt seye/ bißweilen seine Religion

vide d. Becanum d. l. c. 4. 6. 677.

verbergen/ vnd sich stellen/ als ob man der andern zugethan were? mit nein/ vnd widerleget die jenige/ so einer andern Meinung seyn. Vnd hiemit beschliesse ich auch diese Epistel. Gibt GOtt Gnad/ vnd Leben/ wil dem Herren ich/ mit nächstem ein mehrers schicken. Vnter dessen ꝛc.

XL. Da-

CCCXL.

DAmit ich meinem nächsten versprechen nachkome/ so belieb dem Herren zu wissen/ daß vnser vorhabender Autor/ in dem jüngst angezogenem 3. Theil/ vnnd desselben 1. Abschnits 6. Capitels ersten Frag/ vom Wucher/ vnd wann solcher vnrechtmässig/ am 300. vnd 304. Blat/ handelt; vnnd hergegen am 328. saget/ daß ein jährlicher Zinse/ wañ 5. oder 6. Gülden von hundert entlehneten/ jährlich von den Reichen/ die vnsers Gelts/ nicht zu jhrem vnterhalt; sondern ein mehrers damit zugewinnen/ sich gebrauchen/ genommen werden/ kein Wucher/ der in der heyligen Schrifft verbotten/ sondern ein rechtmässiger vñ erlaubter Contract seye. *vid. niam Dn. Ioh. Gerhard. loc. ad. 8. quæst. polit. 2.*

In gleichem/ daß man auch von seinem Gelt/ damit andere etwas gewinnen/ wegen des feyerenden Gewins/ über die Haupt-Summa/ wol etwas fordern möge: Wann es aber arme Leuthe seyen/ denen solle man vergebens leyhen/ ob wir schon mit dem Gelt/ das wir jhnen geben/ vns einen nutzen herten schaffen können. *vid. Idem de lucro cessante d. q. 424.*

Vnd beschreibet Er auch am 295. vnd folgenden Blättern/ die jenige Häuser in Italia/ da man den dörfftigen ein Gelt gegen Pfande leyhet/ doch also/ daß sie solches zu rechter Zeit wieder heimb geben/ auch den Dienern/ so die Haubt-Summa/ welche sie montem pietatis, oder einen Berg der Gottseeligkeit/ eigentlich aber ein Leihhauß/ nennen/ verwahren/ Bücher darüber halten/ vnd die Vnterpfand auffheben/ vnd wieder herauß geben/ oder solche/ auff nicht erfolgte Bezahlung/ zu Gelt machen/ vnd den Vberrest dem Schuldner zustellen/ etwas für die Bemühung/ zu jhrem Vnterhalt/ reichen müssen/ die Er aber/ auß denen/ am 409. vnd folgenden Blättern/ beygebrachten Vrsachen/ nicht billichet; wiewol andere/ die Er daselbst p. 417. seqq. anziehet/ solche montes loben. *vid. Speidel. in Notabil. lit. M. v. Mons pietatis. p. m. 661.*

Damit ich aber dem Herren nun auch etwas auß dem andern Abschnidt/ oder Abtheilung/ vnsers vorhabenden Buchs/ vermelde/ so wird in des 1. Capitels andern Frag/ am 746. Blat/ zu wissen begehrt/ ob ein einige Person ein doppeltes Regiment/ nemblich ein Geistlich/ vnd ein Weltliches/ führen könne? darauff dann der Meister des besagten Buchs mit nein antwortet/ vnd dessen Vrsachen beybringet. *An sacerdotium cum officio politico bene sociari possit? vid. Barnegger qu. 180. ex Tacit.*

Ferners/ vnd zum dritten/ fraget Er/ ob bey eines jeden Regiments/ vnd Standes Veränderung/ nochwendig der Anfänger/ der Orth/ die Zeit/ vnnd dergleichen Vmbstände/ müssen gewiesen werden? welches Er abermals vernei-net/ vnd dessen vnterschiedliche Gründe/ setzet. Dann fähret Er fort/ vnd fraget 1. lich im 2. Capitel/ ob ein weltliche Obrigkeit Gewalt/ vnd was für einen/ habe/ in Religions- vnd Geistlichen Sachen? Da Er dann solchen *An Regni & Principis*

Gewalt weiset. Vnd am 816. Blat saget/ daß die Kirch zum Theil von der-
selben Dienern/ zum Theil von der Obrigkeit zuversorgen; vnd widerleget
in dem folgenden die jenigen/ so einer andern Meinung seyn. In der vierd-
ten Frag/ dieses besagten andern Capitels/ handelt Er von den Juden/ ob
solche vnter den Christen zugedulden? da Er dann der jenigen Vrsachen se-
tzet/ die da vermeinen/ daß die Juden zwar nicht leichtlich auffzunemmen/
viel weniger/ des schandlichen Gewinns halber/ zu beruffen; aber/ wo sie al-
bereit an einem Orth seyn/ von dannen nicht gäntzlich/ vnd vnvorsichtig/ zu-
vertreiben: hergegen aber auch denselben kein grosse Freyheit vnter den
Christen zu zulassen seye; wie Er dann allgemeinte/ vnnd sondere Gesätze/ p.
875. seqq. benennet/ durch welche sie im Zaum zu halten. Vnter denen
auch dieses ist/ daß die Obrigkeit jhnen nicht zulassen solle/ dergleichen Hand-
lungen/ vnd Gewerb/ zu treiben/ welche ohnmittelbar essende Sachen an-
gehen/ als Fleischbäncke/ vnd dergleichen/ zu haben. Dann es übelständig
seye/ speisen von vnsern Feinden zu kauffen/ welche das Fleisch zwar verun-
reinigen/ vnd mit jhrem vnsaubern Athem/ der auß jhrem Gottslästerlichen
Munde gehet/ anstecken. Darwider aber an vielen Orthen gehandelt
wird/ als ich selbsten in Mähren erfahren/ daß viel Leuthe das Fleisch nicht
bey den Christen Metzgern/ deren wenig gewesen/ sondern bey den Juden/
erkaufft haben. Daß aber die Christen jhnen am meisten an solchen Or-
then zulauffen/ verursacht/ der jüdisch Aberglaub/ daß sie kein Hennē/ oder
anders Fleisch/ wie köstlich es auch seyn kan/ essen/ wann jhre Rabbinen/
vnd Vorsteher/ das geringste/ so wider jhre Gesätze lauffet/ daran finden:
daher die Christen offt einen guten Bissen/ vmb ein leidenliches Gelt/ bey
den Juden bekommen. Es ist aber der Juden Religion/ die sie heutigs
Tags haben/ vnd treiben/ von jhren Rabbinen/ oder Lehrmeistern/ erdichtet/
vnd/ außgenommen der Beschneidung/ des Sabaths/ vnnd etlich wenig
anderm/ voller Irrthume/ vnd Gottslästerungen; vnd also von dem Teuf-
fel erfunden. Ob aber die Juden/ noch vor dem jüngsten Tag/ zum Chri-
stenthumb möchten bekehret werden/ davon sein vnterschiedliche Meinun-
gen/ darüber Besoldus der jenigen bey zu pflichten/ in seinen Conjectaneis de
Hebræorum &c. conversione, scheinet/ welche es bejahen. Weiters
handelt Meisnerus, in der 7. Frag/ von den Ketzerischen Büchern/ ob solche
von der der Obrigkeit abgethan/ vnd verbrant werden sollen? die Er dann
vnterscheidet/ vnd sagt/ daß die jenige Bücher/ welche offentlich Gottsläster-
lich/ Zauberisch/ vnd Ehrenrürig seyn/ billich verbotten/ vnd/ so es von nö-
then/ auch abgethan werden sollen: Die andern gelehrte Bücher aber/
welche

habent Primatum Eccles. & quod sit officium Regis circa Eccles. vid. Bez. in ps. 68. v. 19. Mann. quæst. 3. vid. etiam D. Johannes Gerhard. decad. 9. quæst. polit. 1. & Speidel. in Notab. v. Juden / item pag. 698. & p. 804.

Ferunt, gravidas ex Hebræis edere partum sine sanguine Christiano non posse. Rater. fol. 3. Rev. sancti. p. 172.

vid. idem Meisnerus quæst. 6. d. cap. 2. p. 959. seq.

welche von der Religion/ auß Gottes Wort/ wiewol sie solches nicht recht gründlich verstehen/ handeln/ sonderlich wann sie bescheidenlich/ und ohne Lästerungen geschrieben seyn; sollen/ sonderlich den Gelehrten/ nicht entzogen/ noch gänzlich abgethan/ oder verbrennt werden; wie Er solches mit mehrerm außführet/ und der Gegnere Einwürff ableinet/ und auch am 967. Blat/ was von den Bücherbrennern zu halten/ anzeiget. Und in der 9. Frag beweiset/ daß ein Obrigkeit sündige/ wann sie den offentlichen Huren einen gewissen Orth der Stadt zu bewohnen eingebe. Zu diesen erwehnten Sachen/ weil ich noch zwo Fragen/ auß ihmet Doctor Meißnern/ thun/ wil ich noch ob ein Obrigkeit zwey oder mehr Religionen leiden könne/ und solle? daß nemblich ein Christliche Obrigkeit nur eine/ und zwar die wahre Religion/ billichen/ wil in ihrem Hertzen bewahren; auch verhüten solle/ daß sie nicht vielerley Religionen untereinander mische; noch nach Hoff nehme/ oder an solchem leichtlich lyde/ Räth/ und Diener/ so der falschen Relig. zugethan seye; oder/ so bißweilen dergleichen/ so einer andern Religion verwant/ auß wichtiger Ursach gelitten/ oder angenommen werden; daß man solche in Religions Sachen nicht anhöre/ viel weniger ihnen die Verwaltung der Kirchen Sachen anvertraue. Ein Fürst solle nicht mehr/ als eine/ und die wahre Religion/ in seinem Gebiet unterhalten/ und schützen/ so lang solches/ ohne grossen schaden/ des gemeinen Standes/ geschehen kan. Berechens aber/ obwoln in einem rühigen Stande/ ein Fürste/ die offentliche übung einer widrigen Religion nicht leichtlich zulassen solle; so kan/ und soll Er doch Privat/ oder eintzele Personen/ so einer andern Meynung/ wann sie rühig leben/ andere nicht verführen/ oder mit heimblichen griffen/ der Kirchen- oder weltlichen Standes Frieden verwirren/ auß Hoffnung der Bekehrung/ und wegen der gemeinen Ruhe/ leiden. Wann aber der Stand des gemeinen Wesens/ und eines Königreichs/ nicht frey/ sondern verwirret ist; und die Unterthanen sich getheilet/ und fast von gleicher Anzahl seyn/ deren theils der wahren/ theils der falschen Religion anhangen/ und man solche die offendliche übung derselben/ ohne Blutvergiessung/ und vor Augen schwebenden Vnheil des gantzen Königreichs/ nicht verweigern kan; so erfordert das Gesetz der Verständigkeit/ daß man auß zweyen übeln das wenigere erwöhle/ und ein frembde Religion zulasse/ damit der allgemeine Fried nicht verwirret/ und die wahre Kirch zu grund gerichtet werde; wie Er D. Meißner

An legat libros hæreticorum legere? vid. Bocatium l. 5 Mant. c. 12. Eckart. d. Bocatium t. 16. §. n. 718. & Alii. vid. Besoldum in Thes. pract. voc. Hæret. p. m. 402. & Speidel. in Not. tabul. h. t. p. m. 508. vid. Becan. d. c. 16. & Molfarium p. 88. & seqq. vid. D. Iohan. Gerhardi Coronid. Controvers. quæstionib. Bellarmino & Bergio quæst. 40. ex Tacit.

Historica Inquisitio assertionis Grotii cæsorum opponit syllogismum ex quo, aqua, aut lapide quo confecto, qui sortitur, quam qui prius sagena deprehenditur, concludens.

Ad 1. & 2. quæst. vide Lanzium in Consultat. Orat. 1. quæst. 3. Hilliger. p. m. 482. vid. Cramium de pace Religionis part. 2. problem. 2. p. m. 207.

vide supra ad pag. 38.

Meißner solches mit mehrerm außführt/ vnd/ was man für Vnglück durch die Waffen stifftet/ anzeiget. Vnd dann in der folgenden sechsten Frag/ das jenige/ so Er im 1. Theil seiner Philosophiæ Sobriæ sect. 2. qu. 4. gelehret/ daß man nemblich die Ketzer/ wann sie keine Gottslästerer/ oder Auffrührer seyn/ am Leben nicht straffen solle/ weitläuffig erweiset; der Widersacher vermeinte Vrsachen aber/ so sie zur Blutdürstigkeit antreiben/ in einem andern Werck widerleget. Für dißmal genug. Mit nächstem solle/ geliebts GOtt/ das übrige auch folgen.

vid. Ldr. Menzerus p. 903. & seq. lib. 4. de Legibus sect. 1. quæst. 19.

CCCXLI.

Sonders geliebter Herr/ derselbe wird mich vielleicht beschuldigen/ daß ich seiner/ mit Schickung des bewusten Rests/ vergessen. Aber solchen Verzug haben andere vorgefallene Geschäffte verursachet/ so jetzt hinweg gelegt seyn. Ich fahre daher in dem vorhabenden Buch/ vnd dessen 3. Capitel/ der andern Abtheilung/ fort/ daselbst erstlich gefragt wird/ ob die jenige/ so man insgemein die Geistlichen nennet/ der weltlichen Obrigkeit vnterworffen seyn sollen? welches dann vnser Autor mit ja beantwortet/ vnd solches am 997. vnd folgenden Blättern. 1. auß dem Spruch des Apostels/ zun Römern am 13. Capitel/ v. 1. jedermann sey vnterthan der Obrigkeit/ die Gewalt über jhn hat. 2. mit dem Exempel der Priester im alten Testament. 3. dem Exempel Christi. 4. dem Exempel des Apostels Pauli. 5. auß den Keyserlichen Gesätzen. 6. von dem Stande der Geistlichen. 7. von der Vngelegenheit/ so darauß entstehet/ wann die Geistlichen der weltlichen Obrigkeit nicht vnterworffen seyn. 8. daß es vngereimbt ist. Vnnd dann 9. auß dem Zeugnus des Gregorii M. selbsten/ so Er am 1015. Blat anziehet/ beweiset/ vnd auff des Gegentheils Einwürff pag. 999. vnd 1016. seqq. antwortet. Vnd können hievon/ vnd zwar auß den ältern/ der Defensor pacis, von Marsilio Patavino geschrieben/ part. 2. c. 3. & seqq. auß den Newern aber Arnisæus de subjectione & exemtione Clericorum, cap. 2. & 3. vnd insonderheit D. Gerhardus tom. 6. L. Com. p. 1235. & seqq. gelesen werden. 2. Weiters wird gefragt/ ob auch einer Heidnisch- vnd Ketzerischen Obrigkeit/ Christliche Vnterthanen den gehorsam zu leisten schuldig seyen? da dann der Autor/ am 1034. Blat/ einen vnterscheid machet/ vnter den nidern Obrigkeiten/ vnd den Purlautern Vnterthanen. Durch die nidere Obrigkeiten verstehet

d sect. 2 cap. 3. quæst. 2.

An licitū subditis Religionis causa à Rege deseri. an vnitas Ecclesiæ expetat? vid. D. Joh. Gerhardum dict. 11. quæst. polit. 7.

verstehet Er die Stände/ welche die hohe Obrigkeit erwöhlen/ vnd derselben gewisse Beding vorschreiben/ vnter welchen dann auch dieses ist/ daß die hohe Obrigkeit verpflichtet seye/ ein andere Religion/ als die jhre/ zu annlassen/ vnd nicht die Vnterthanen/ dieselbe zuverlassen/ zwingen solle; vnnd aber Er hernach diese Condition nicht helt; sondern das Versprechen zu brechen jhme vornimbt: So sein die nidere Obrigkeiten/ in dieser Religions Sach/ zu gehorsamen nicht schuldig; sondern können/ wie Er wil/ mit gutem Gewissen sich der hohen Obrigkeit/ als die die Zusage bricht/ vnd das versprochne nicht erfüllet/ widersetzen/ vnnd die Waffen wieder sie ergreiffen. Dann sie haben nicht schlecht wegs/ sondern mit gewisser Maß/ zugehorsamen versprochen; welche/ so die hohe Obrigkeit/ wider dero versprechen/ nicht erfüllet: So ist auch/ sagt Er/ ein nidere Obrigkeit zugehorchen nicht schuldig; dann sie dergleichen gehorsam nicht verheissen hat. Was aber obgedachte eigentliche Vnterthanen anbelangt: So sollen sie zwar/ auff des Fürsten befelch/ den wahren Glauben nicht verleugnen/ noch eine newe Religion annemmen; dieweil man mehr GOtt/ als den Menschen/ zu gehorsamen schuldig ist/ in der Apostel Geschicht am 5. Capitel/ vnd 29. Absatz: In dem übrigen aber/ was das zeitliche anbelangt/ bleiben sie vnter dessen gnädigs zu gehorsamen verbunden; vnd könnten sie/ mit gutem Gewissen/ wegen des einigen Vnglaubens/ oder der Ketzerey/ jhres Fürsten/ wider ihn die Waffen nicht ergreiffen/ oder jhn heimblicher weise vmbbringen; welches Er/ der Autor/ mit vnterschiedlichen Vrsachen/ vnd Beyspielen/ erweiset/ vnd auff des Gegentheils Einwürff antwortet. 3. Wird gefragt/ ob die Vnterthanen einen Tyrannen absetzen/ vnd denselben entweder mit Gewalt/ oder durch List/ vmbbringen können/ vnnd sollen? vorzeiten ist der Nahm Tyrann allen Königen/ vnd Fürsten geben worden/ vnd war es ein ehrlicher vnd angenehmer Nahme. Als aber folgents die Könige sich jhres Gewalts mißbraucht/ so ist derselbe verhast worden; welches auch andern mehrern Völckern begegnet ist. Es seyn aber zweyerley Tyrannen: Theils ohne Titul/ welche ein Fürstenthum anfallen/ vnd wieder Recht jhnen zueignen/ als wie in dem Volck Gottes Abimelech/ vnd Athalia gethan haben. Theils sein in der Verwaltung Tyrannen/ welche sich jhres eignen Fürstenthumbs/ vnd Gewalts mißbrauchen: bey welchen letzten aber wider ein vnterschied ist. Dann nicht gleich einer für einen Tyrannen zu halten/ der seine Vnterthanen etwas harts helt/ vnd wie ein Herr über seine Knecht herrschet: welches Regiment bißweilen die Vnterthanen selbsten verursachen/ denen man ein scharff

vid. Bafilli dissert. Philol. de iure Regio Samuelis Prophetæ, quod habetur libro 1. Samuelis, c. 8. vers. 11. & seqq. multis. vid. de Tyranno D. Joh. Gerhardus decad. 10. qu. polit. c. 8. & 9. Num in Tyranno inuadendo Diuus? Bernardus &c. quæst. 121 Diuin. 23.

scharff Gebiß einlegen muß. Vnnd werden theils Sachen bey etlichen Völckern für recht vnd löblich gehalten; so bey andern tyrannisch werden. Vnd können offt viel Tugenden einem Fürsten ermangeln / der darumb kein Tyrann zu nennen / wann der im übrigen gut / vnnd der Billichkeit ergeben ist / vnd die Vnterthanen Vätterlich meinet. Wann aber derselbe sich des Gewalts / so jhme die Gesätz zulassen / gäntzlich zu seinem eignen willen mißbrauchet / vnnd sich mestet mit seiner Vnterthanen Blut / auch sich an jhrem schaden belustiget; der ist / ohne zweifel / ein Tyrann in seiner Verwaltung. Wie nun zweyerley Tyrannen; also seyn auch zweyerley Geschlecht / vnd Arten der Könige / vnd Fürsten. Dann theils haben einen freyen Gewalt über jhre Vnterthanen / vnnd seyn niemants Rechenschafft zu gebẽ schuldig. Mit theils aber verhelt es sich viel anders / als die durch die Stände eines Königreichs ordentlich erwöhlet worden / vnd einen vmbschriebnen Gewalt haben; welche / wann sie die vorgeschribne / vnd eingangene Beding nicht halten / so ist man jhnen auch zu gehorsamen nicht schuldig; vnd bleibet also der höchste Gewalt / bey den Ständen / vnd fürnembsten im Volck. Hierauff nun wird wegen der vorgelegten Frag erstlich geantwortet / daß die Tyrannen des ersten Geschlechts / nemblich die keinen rechtmässigen Titul / vnd Zuspruch an ein Land haben / sondern dasselbe / wieder Recht / mit Gewalt einnemmen / vnd rauben / von den Vnterthanen mit recht mögen abgesetzt / vnd vmbgebracht werden. Zum andern / so kan ein Tyrann / welcher vbel regieret / vnnd sich seines Gewalts mißbrauchet / wann Er mit gewissen Conditionen / oder Beding / erwöhlet worden / von den Ständen des Königreichs ꝛc. auch abgesetzet / vnd so Er zu den Waffen greiffet / jhme ingleichem mit Waffen begegnet werden. Wann aber drittens ein Tyrann / deme ein Land von rechtswegen zustehet / aber dasselbe übel verwaltet / niemants vnterworffen / sondern frey eigen Gewalts ist / der kan von seinen rechten Vnterthanen nicht leichtlich abgesetzt / bekrieget / oder vmbgebracht werden: wiewol hierinnen nicht alle einer Meinung seyn; wie zusehen beym Keckermanno lib. 1, system. polit. c. 28. p. m. 425. seqq. vnd ist dieses ein gar schwere Sach / damit gantz behutsam vmbzugehen ist. Æneas Sylvius in dem Büchlein de ortu, progressu, & authoritate Imperii Romani, schreibet im 16. Capitel gar nachdencklich hievon / vnd saget: Es ist geduldig zu leyden / was der Fürst thut / wiewol Er vnrecht thut / vnd ist seines Nachfolgers / oder des himmlischen Richters Verbesserung zuerwarten / welcher die Gewalthätigkeiten / vnd Vnbilligkeiten nicht ewig wären lässet.

vid. D. Gerhard. tom. 6. Loc. Com. pag. 1314.

Num judici injustè condemnanti vis-

lassen? Es ist auch bendenes zu bedencken/ daß/ was der Fürst thut/ solches auß Gottes Zulassung geschehe/ ꝛc. vnd verhenget GOtt offt/ wegen der Vnterthanen Sünde/ daß das Leben der Regenten kein nütz wird. Daher es geschicht/ daß/ auß verborgnem Gericht Gottes/ bey jhme bißweilen das für Gericht erfunden wird/ was vns vngerecht zu seyn bedüncken thut. Aber wieder auff vnsern Autorn zu kömmen/ so fragt Er im 5. Capitel/ in der 4. Frag/ ob ein Richter nach deme/ so jhme vorgebracht/ vnd erwiesen worden/ (secundum acta & probata;) oder aber nach seinem Gewissen vrtheilen solle? vnd antwortet darauff/ daß ein Richter mit gutem Gewissen nicht könne verdammen den/ welchen Er gewiß vnschuldig zu seyn wissen thut: sondern Er solle vor Gericht die Gründe seiner Wissenschafft anzeigen/ die falsche Zeugen damit zu schanden machen; oder/ so solches nicht geschehen könne/ vielmehr sich seines Richter-Ambts abthun/ als einen vnschuldigen/ wider sein Wissen/ vnd Gewissen/ schuldig erklären. Welche seine Meinung danu D. Meisner mit vielen Vrsachen erweiset/ vnd des Gegentheils Einwürffe ablehnet: auch in der letzten/ oder fünfften Frag/ des letzten oder 6. Capitels/ von den Hexen/ oder Vnholden/ handelt/ ob nemblich dieselben alle/ welche einen Pact/ oder Bund/ mit dem Teuffel gemacht/ ohne vnterscheid/ am Leben zu straffen seyen? vnd machet Er 3. hauffen der Hexen/ deren etliche allein Melancholisch seyn/ vnd von dem Satan also bezaubert werden/ daß sie vermeinen/ sie haben einen Bund mit jhme gemacht/ vnd dieses/ vnd jenes verbracht/ vnd hernach solches auch bekennen/ so doch alles lauter Einbildungen/ vnd Verblendungen seyn/ vnd nichts währhafftiges von einem einigen Bunde/ oder Handlung/ an sich haben. Vnd solche sein von der Obrigkeit nicht zu straffen/ auch keine rechte Vnholden/ oder Hexen zu nennen. Der ander Hauff ist deren/ welche würcklich mit dem Teuffel einen Pact gemacht/ aber weder den Menschen/ noch dem Vieh/ schaden gethan haben. Vnd diese will Er/ D. Meisner nicht/ daß man sie am Leben straffen/ sondern vielmehr durch eiffrige Vermahnungen zu rechte bringen/ vnd/ wann sie verstockt verbleiben/ mit andern Straffen belegen/ vnd auß der gantzen Christenheit verjagen solle: wie Er solches mit mehrerm außführen thut. Was aber zum dritten die jenige Hexen/ vnd Zauberinnen anbelangt/ welche nit allein wissent- vnd verständiglich mit dem Teuffel einen Bund gemacht/ sondern auch demselben in der That selbsten/ in dem sie den Menschen/ Thieren/ vnd der Saat/ die gröste schäden thun/ dienen; die mögen vnd sollen/ nach dem klaren befelch GOttes/ im 2. Buch Mosis am 22. Cap. an dem Leben gestraffet werden. Was andere hiervon halten/ das

lend Bonus recusetur vid. D. Meisner. sect. 2. c. 5. qu. 6 ubi p. 1193. &c.

singuit inter Principes. & prevenias, qui ultimi resistere vnique judicet non debent.

Iohannes Wierus Sagarum Patronus, impiis Beseld. de Rädern pub. in imperiis Christianis flam-

mit dem Herren vorhin wissend seyn: Zweifelsohne auch von solchen Materien Besoldum in Thesauro practico v. Herr/ lit. H. p. m. 396. seqq. Speidel. in Notabil. v. angeben der Herren/ pag. 33. seqq. item v. Jahren lit. F. p. 276. seqq. vnd im Buchstaben H. p. 491. seqq. Wehner. in pract. observat. p. m. 393. seq. lit. l. Harsdörffern im 3. Theil Gespräch-spiel/ pag. 348. seq. vellteniunt decad. 8. quæst. Phil. 7. & 8. vnd das Theatrum tragicum, gelesen haben wird. Ich habe mich zu erinnern/ was/ mit mir/ im Jahr 1629. zu Padua ein vornehmer Römisch-Catholischer Herr/ so Botschafftweise nach Rom gereist/ aber von einem Herren in meinem Costhause zu Gast geladen worden/ hievon nach dem essen gered; weilen in einer wolbekandten Statt/ das Jahr zuvor auch junge Knäben/ der Zauberey halber/ verbrant worden seyn; welches von einer berümbten Juristen Facultet nicht wollen gebilliget werden: selbiger Herr aber sich damit entschuldiget hat/ daß kein Hoffnung einiger Besserung bey diesen Knaben gewest seye. Vnd mit diesem hoffe ich werde dem Herren/ in seinem begehren/ etlicher massen ein benügen geschehen seyn; den ich zugleich ꝛc.

von Mündern jährigen S. Besold cap. 404. lit. Pr.

CCCXLIII.

EJnsonders lieber vnd guter Freund/ derselbe begehrt zu wissen/ ob die weltliche Gesätz auch jemands im Gewissen binden? da dann zur vorderist zu wissen/ was das gewissen seye/ nemlich ein innerliches Zeugnus/ vnd Erfindung des Gerichts/ von unsern guten/ oder bösen Thaten/ welche stätigs entweder die Frewde/ oder die Forcht/ zum Gefehrten hat. Das Gewissen binden aber/ heist ins gemein ein solches Gesätz fürschreiben/ deren Vbertrettung die inwendige Empfindung des Hertzens verletzet/ daß einer auß eigenem Vrtheil überwiesen wird/ daß Er gesündiget/ vnd die Straffen verdient habe. Ferners so seyn die weltlichen Gesätze zweyerley: theils handeln von wichtigen Sachen: theils von geringen. Es seyen aber nun gleich die Politische Gesätze hoch/ oder nider/ so thun sie an sich selbsten/ vnd eigentlich das Gewissen nicht binden/ dieweil sie nicht von Göttlichen Sachen handlen: Aber wol binden sie/ sonderlich die wichtigen Gesätze/ solches ins gemein/ nemblich wann man siehet auff den Fürsten/ oder die Obrigkeit/ so dergleichen gerechte Gesätz machet/ welche ist GOttes Dienerin/ der man gehorsam leisten solle; sonderlich wann ihre Gesätz/ auff das Gesätz guter sitten/ vnd der Natur/ gegründet seyn; vnd von denselben der offentliche Friede/ vnd die Menschliche Gesellschafft/ hanget. Warumb aber ihr vmb dieses fraget/ das hab ich anfangs nicht gleich errathen können/ biß mir gesagt worden/ daß ihr dieses Jahr das

XR reliqua in homine ratiocinationis scientilla, bonorum, malorumq; sanctorum judex & index Lipsius lib. 1. Polit. c. 1. n. 3.

vid. D. Meisnerus part. 3. Phil. schrift. cap. 4. sect. 1. qu. 12. D. Joh. Gerhard. decad. 1.

Richter

Richter-Ambt verwaltet/ vnd über den Gesitzen haltet. Darinn jhr dann sehr wol thut. Dann die Gerechtigkeit ist der Stern/ dahin ein jeder Richter alleseit seine Augen gewendet haben solle/ weßlich zu führen/ vnd zu regieren das Volck/ so seinem Gerichts-Stab vnterworffen ist. Mancher/ der eines hohen Herkommens/ vermeint/ daß jhme allein den Degen in der Seiten darumb zu tragen gebüre/ daß Er die schwächere beleidige/ einen armen Bauersmann/ so jhme über zwerch seine Wiesen berührt/ vnnd etwan den geringsten Jaghund stosset damit schädige/ vnnd verwunde. Da doch jhme der Degen deßwegen in die Hand geben worden/ daß Er den vnschuldigen beschütze/ vnd der Wittwe/ vnd dem Weisen/ dardurch an stat eines Bollwercks seye. Die Gerechtigkeit ist die rechte Saul/ so ein Hauß auffrecht erhelt. Wann man diese Stütze hinweg nimbt/ so ist dessen Fall alsbalden befördert. Was were vnser Leben/ ohne die Gerechtigkeit/ anders/ als ein jmmmerwehrende Nachstellung/ vnd Raubery? vnd die Versamblung vieler Leuthe anders/ als ein hauffe hungeriger Löwen/ die vom Raub leben/ vnd sich vom Blut vnd Fleisch/ ersettigen. Ein frommer Fürst hat allein sein absehen auff den Wolstand seines Volcks; aber ein Tyrann siehet nur auff seinen eignen nutzen. Jener ist gegen seine Vnterthanen als ein Vatter/ vnd lasset nicht zu/ daß jhnen ein widriges begegne/ helt auch derselben wolergehen so hoch/ als die Erhaltung seines eignen Lebens: dieser aber hergegen ist/ wie ein grimmig Tygerthier/ stätigs an jhrer Seiten/ daß Er sie zerreisse/ vnd als ein rechter Geyer jhr vermögen vnd Nahrung fresse/ vnd verschlucke. Ein Hirt vnd ein Metzger/ sehen einen Hemling nicht auff einerley weise an. Dann der Hirt begehrt demselben gutes zuthun/ der Fleischhacker aber sohten abzustechen. Einem frommen Fürsten nun/ vnd einem guten Hirten/ sölle auch ein gerechter Richter nacharten/ vnnd nicht seiner vntergebnen Haab vnd Gut begehren an sich zubringen/ sie zubeleidigen/ vnd jhnen schädlich zu seyn; sondern sich vielmehr bemühen/ denselben gutes zuthun/ sie vor vnrechtem Gewalt zu schützen/ vnd bey dem jhrigen zu erhalten. Wann Er nicht liebet die Gerechtigkeit/ so wird Er über sein Haupt/ gleich als fewrige Kolen/ den Zorn Gottes ziehen/ welcher in seinen H. Gebotten befihlet/ daß man einem jeden das/ so jhme gehörig/ geben solle. Er solle nicht seyn/ wie die ungestümme Winde/ so den Schiffbruch verursachen/ vnnd nicht mit Sorgen über die herrschen/ so jhme vntergeben seyn; sondern durch sanfften Geist getrieben alle Sachen mit der Gerechtigkeit mässigen; vnnd einen jeden die Früchte seiner Arbeit sein rühiglich geniesen lassen; vnd zusehen/

quaſt. polit. 2. & Virgilius Heliopr cap. 4. de Legibus. quæſt. 1.

Magni animi eſt, virtute uti, famamque non minus, quam invidiã contemnere, & utrinque inæquitati reſiſti conſcientiam opponere. Brunner. l. 6. Annal. p. 151.

daß Er auch auffrichtige Gerichtsdiener habe. Dann durch geitzige/ vnd keusche/ vnnd vngerechte Diener/ offt der lieben Gerechtigkeit ein grosser Stoß/ dem Richter vnwissend/ zugefügt wird/ deßwegen aber derselbe darumb nicht vnschuldig vor GOtt/ vnd der Welt ist. Ein Diener solle so wol als sein Herr/ ein gleicher/ vnd gemeiner Mann/ gegen jedermännigklich seyn/ nichts vnrechtes verschweigen/ noch Geschenck vnnd Gaben annehmen vnd dardurch einem/ der etwan eine Straff wol verdient/ forthelffen. Er solle auch kein Ohrenblaser seyn/ vnd die Leuthe gegen seinem Herren verunglimpffen/ dardurch offt mancher/ auch in seiner gerechten Sach/ einen vngnädigen Richter bekommet. Ein Richter solle nicht ansehen die Person/ sondern also richten/ als ob Er nicht wüsse/ wer der jenige sey/ so etwas bey ihme anzubringen: vnd so genaw ihme nicht ins Gesicht alle zeit schawen/ damit Er dardurch nicht etwan zur vnerlaubten Barmhertzigkeit/ vnd vnrechten mitleyden bewegt werde. Vor allen dingen aber solle Er sein absehen zu GOTT haben/ welcher sein Ober Richter ist/ vnd in das Verborgne siehet/ auch ihme vergelten wird/ wann Er recht/ vnd vnrecht richtet. Vnd hat auch offtmals ein Richter in dieser Welt ein schwere Verantwortung seiner Obrigkeit/ die ihne zum Richter gesetzt hat/ zu geben; deßwegen aber ein mehrers gegen euch zugedencken ohnnoth ist/ habe vielmehr vmb Verzeihung zu bitten/ daß ich/ auß gutem vertrawen/ wegen vnserer alten Freundschafft/ dieses/ von den Richtern/ an seine Frag von den Gesätzen/ gedencket habe. Im übrigen ꝛc.

CCCXLIII.

Besonders günstiger Herr/ was derselbe mir zu einer newen Zeitung schreibet/ daß nemblich man vmb die Statt N. alle Früchten/ so man fortführen können/ in dieselbe gebracht/ die übrige verbrant/ vnd verderbt/ auch die Oefen/ Mühlen/ vnd dergleichen/ so dem Gegentheil zu nutzen hette kommen können/ verwüstet/ vnd die Brünne verstopffet habe; das ist nichts newes/ sondern auch vor Jahren geschehen; wie dann Anno 1512. als die Spanischen wider die Florentiner Kriegen/ vnd die vertriebne Medicæer wieder einsetzen wolten. diese gleich nach der Erndt/ die Früchte in die verwahrte Orth haben bringen lassen; daher die Spanier/ so kein Proviant mit sich gebracht/ bald mangel gelitten/ vnd sich in einen vergleich eingelassen haben. Gleiches hat auch König Franz der erste in Franckreich des Jahrs 1536. gethan/ als Keyser Carl der fünffte/ mit grosser Kriegsmacht/ in die Provantz kommen/ daß Er das Getreid in die Stätte führen

vid. Guicciardin. lib. 11. Histor. p. 303. col. 1.

Jan de Serres tom. 3. d' Inventaire general f. 648.

das

das übrige dörren/ den Wein außlauffen/ die Mühlen/ Backöfen/ vnd anders verderben/ auch die Früchte in die Brünne hat schütten lassen; daher dann der Keyser nicht viel wichtiges allda hat verrichten können. Daß mich aber den Wein hat außlauffen lassen/ das möchte nicht von allen gebilliget werden. Dann vielleicht durch Vberfluß der König des Keysers Soldaten mehr schaden/ als durch mangel deſſelben/ möchte zugefügt haben. Einsmal kein stärcker Pestilentz/ als wann einer jhme selbſt/ durch vieles vberschwencklichs Sauffen/ Gifft eingeist/ saget der Irländer Thomas Carve/ im 2. Theil ſeines Reißbüchleins/ am 91. vnd folgenden Blat. Von welchem Laſter/ vnnd wer deme insonderheit ergeben/ wie der Herr weiß/ ich anderswo geſchrieben. Hergegen andere Nationen andern Laſtern zugethan seyn/ wie beym Johanne Boëmo de moribus Gentium, Bodino cap. 5. meth. hiſtor. Alexandro ab Alex. lib. 4. genial. dier. c. 12. Petro Gregorio Tholoſano lib. 4. de Rep. c. 4. n. 2. & ſeqq. Chr. Beſoldo de natura populorum, vnd bey andern zu leſen. Alſo nennet Nicolaus Boërius decis. 179. n. 8. die Catalaunier/ ſo von jhrem Könitz in Spanien/ vor kurtzer Zeit/ zur Cron Franckreich gefallen/ ſolche Leuthe/ die Trawen/ vnd Glauben nicht halten. Wiewol der Völcker Lob/ zufäll/ vnd mängel/ nicht allein auß jhrer Natur/ ſondern auch auß dem gemeinen Ruff/ beſtehen: vnd man offt einem Volck etwas zuſchreibet/ ſo ſich/ wann man mit denſelben vmbgehet/ anders befindet. Vnd iſt daher hierinn nicht einem jeden Scribenten/ vnnd alles ins gemein zugläuben/ was man von den vnterſchiedlichen Völckern auffgezeichnet findet/ dieweil viel Dings wider dieſelbe entweder auß Neid/ vnd Haß oder auß Vnverſtand/ erdichtet worden. Das iſt ſonderlich zu mercken/ daß alle Menſchen insgemein/ ſo wol Fromme/ als böſe/ von Natur/ gewiſſe/ vnd ſichtbare Zeichen/ auß des Leibes Beſchaffenheit ſchöpffen an ſich haben/ darauß man jhr Gemüth/ vnd Sitten/ wann nicht jemands Achtung darauff gibt/ erkennen kan. Vnd iſt denckwürdig/ daß die Portugeſen/ welche in Oſt-Indien wohnen/ in dem dritten Geſchlecht/ an der Farb des Leibs/ der Geſtalt/ vnd Neigung zu den Sitten/ faſt den gebornen/ oder inheimiſchen Indianern nachartten; wie Theodorus Königk de notis naturalibus, gentivis, & gentilitiis, §. 4. n. 5. ſchreibet/ daſelbſt Er mit mehrern von dergleichen Sachen/ vnd wie theils Könige/ vnd Fürſten/ ſonderbare Gaben haben/ Kranckheiten zu heilen; vnd warumben bißweilen die Kinder den Eltern gleich ſehen/ vnd ſeyn/ §. 10. n. 10. 11. vnd 18. zuleſen. Exempel beyzubringen/ iſt ohn Noth/ dieweil ſolches die tägliche Erfahrung bezeuget; wiewol theils ſeyn/ die an ſolcher nicht

d. Gregorius lib. 4. c. 4. n. 12.

de Anglis Rabigus, qui ſtrumoſi, & comitiali morbo laborantes, ſanant, vid. Pahd. Virgilius lib. 8. Rer. Anglic. fol. m. 243.

vergnüget sondern auch Beyspiel auß den Historien haben wollen: gleich wie in andern / wann schon ein Ding vor Augen ligt/ man dannoch solches erwiesen haben wil; wie theils auch den Gesätzen nicht glauben / es seye dann/ daß man die Rechts-Gelehrte darüber vernehme/ vnnd ihre Erörterung/ wie sie reden/ in terminis, habe; oder sonsten die Autores anziehe; welches auch vnter andern / Henricus Bocerus in epistola ad lectorem tract. de jure Monetarum, haben wil. Der Herr lese/ was D. Philip. Knipschild/ in seinem bedencken über den Precedentz Strits ꝛc. qu. 2. n. 177. seq. von den vocis Cameralibus, so theils/ als Adrianus Gylmanus, vnd andere/ zusammen getragen/ vnnd daß solche mit gutem reiffen Verstand zu lesen/ schreiben thut. Was fürs ander der Herr von den Wapen / vnd Pitschafften zu wissen begehrt/ so kan Er/ ohne Maßgebung/ in Herren Georg Philipp Harsdörffers Gespräch spiele. 3. Theil in der 129. Zahl / am 153. vnd folgenden Blättern/ davon lesen/ da Er / vnter anderm sagt / Wapen komme her von Waffen/ weil die alten Helden an Bemerckung ihrer Waffen kennlich gewest: Pettschafft aber werde gesagt / gleichsam als Bettschaden/ oder Bettscheiden/ weil beyder zusammen gebetter Eheleuth Wapen darinnen gemahlet werden: wie heut zu Tag selbe die Geschlechter vnd die Namen der Anverwanten vnterscheiden. Nachmals haben sie diese Bemerckung auff die Schild gebracht (daher auch vnsere Sinnbilder entspringen) das Schild vnd Helm des Adels Kennzeichen sind/ welche ihre Vorfahren mit Ruhm/ vnd Ehr/ im Krieg geführet/ vnd dem annoch lezten eines Geschlechts Schild vnd Helm beygelegt/ zerbrochen/ vnd mit ihm begraben werden. Wapen zuertheilen ist der Herolt Ambt / also genant weil sie im Heer alt worden / vnnd versuchte Soldaten vor alters gewesen/ welche wegen wolgeleister zehenjähriger Dienst / wach dem sie das viertzigste Jahr erlangt hatten/ zu Ruhe gesetzt worden. Ehrenhold aber ist ein Kündiger/ vnd Nachfolger der Wapen gewest / welcher sich bey Fürsten-Höfen auffgehalten / vmb die Heroldskunst zu erlehrnen. (Wiewol Phil. von Sittewald im 2. Theil der Gesichte / Blat 416. 17. hievon also schreibet: Herolden waren / nach rechter Teutscher Sprach / Ehrenholden/ als die der Ehren hold seyn solten: vnnd war ihr Ampt (ob die wol von Edeler Art nicht gebohren) daß sie wahrhafftig/ gutes vnd verleumbtes Wesens / vnnd Wandels / seyn solten / als daß die/ so andere zu straffen gebühret / selbst nicht straffbar seyen; sondern ihrem Wort gemäß/ Ehrenholden / den Ehren gewogen seyn; alles Laster/ vnverhindert männigliches (seyen hohen/ Fürsten/ oder Niderstands) straffen sollen vnd mögen. Vnd bey solchem ihren

Insignium Nobilitatis quarum sit origo? vid. Bernegger. quæst. ex Tacito. 23. vid. Besold. in Thes. pract. p. 391. seq. v. Herold.

rem Ansehn/ vnd beseh/ von kleinen vnd grossen/ seyen was vermögens vnd Stands die wollen/ gehandhabt werden. Biß hieher Philander) In Franckreich kan keiner Herolts Dienst betretten/ Er habe sich dann sieben Jahr an Königs- vnd Fürstenhöfen auffgehalten. Vnnd was hievon beym wolgedachten H. Harsdörffer ꝛc. weitleuffig stehet/ so sonsten in Teutscher Sprach nicht leichtlich/ bey einigem Scribenten/ wird zufinden seyn. Ich laß es hiebey für dißmal beywenden/ vnd thue ꝛc.

CCCXLIV.

IN sonders günstiger Herr/ deßselben wieder Antwortungs Schreiben ist mir wol worden/ darinn Er/ als ein Liebhaber seiner Mutter Sprach/ etlicher alten Teutschen Wörter Erklärung zu haben begehrt. Darauß zusehen/ daß Er vielmehr auff seine Landsleute/ als andere frembde Sprachen/ sichet. Die Türcken wollen keine Gesandte hören/ oder beantwörten/ als in der Sprache/ in welcher jhr Gesetz geschrieben ist: daher wir Teutsche/ von diesen vnsern Feinden/ billich hoch zuhalten lehrnen solten/ das/ wardurch die Natur selbsten die Völcker vnterschieden hat. Die Wort sind gleichsam die Bekleidung vnserer Gedancken: deßwegen auff dieselbe insonderheit achtung zu geben ist. Vnnd dieweil dem Herren zu dienen mich schuldig erkenne; als thue deßselben begehren ich hiemit/ nach Mögligkeit/ stat; in deme ich nicht allein etliche alte/ sondern auch solche Wörter setze/ welche auß dem Latein in vnsere Sprach kommen. Vnd seyn die folgende; als/ Abefart/ das ist/ Nachsteher/ Abbehalten/ das ist/ Anhalten: Abbreviaturen/ das ist/ Abgekürtzte/ nicht gantz außgeschriebne Wort. Abschoß/ Abfahrt/ Abzug/ das ist/ Nachstewer. Ablager/ das ist Azung. Antz/ das ist/ Zoll/ Vmbgelt. Ach/ das ist/ Wasser/ Acht/ oder Bann/ Aechter/ der in den Bann erkläret/ auß dem Frieden in Vnfrieden gesetzt/ sein (sonderlich eines Oberächters/ oder Aberächters) Leib vnnd Leben/ wie eines Vogels in der Lufft/ jedermann gemein/ vnd erlaubet/ daß Er/ ohn alle Straffe/ entleibet/ vnd vom Leben zum tode gebracht werden/ vñ daß sich niemand an jhme vergreiffen könne; den auch niemandts auffnemmen vnd mit jhme Gemeinschafft halten darff; ausser ein Advocat/ welcher sich seiner annemmen kan; weil die Vertheidigung natürlichen Rechtens ist. Vnd wird darumb solche Erklärung die Acht genennet/ daß man das Recht achten solle. Vnd wann ein Aechter sich jnner Jahr/ vnd Tag/ der Acht nicht halber/ nicht entschüttet/ vnd Er darüber zum andernmal/ in die Acht erkläret wird/ so man die Aber-Acht nennet/ so mag Er zwar sich durch ei-

vid. de hac vectigalium, Gothofredus Vngelhardt.

nen

nen Procurator wol nochmalen entschuldigen lassen/ vnd der Acht/ vnd Aberacht/ loß wircken; aber die einmal eingezogne Güter bekommet Er nicht wieder. Vnd ist die Loßwirckung von der Acht/ so viel/ als vmb den Achtschatz sich mit dem Richter vertragen. Adelschalck/ das ist/ eines Fürsten Diener/ oder ein Edelmann ins gemein. Advocat/ kombt vom Lateinischen/ vnd bedeutet eigentlich den/ so den Parteyen zu Hause mit Schrifften stellen dienet/ oder sonst rathet. Affterzegel/ sein die von Bawholtz abgehawene Stücke/ Aeste/ vnd Reiser. Vnd ist Affter so viel als nachgehend/ daher kommen Affter-Montag/ das ist der Dienstag; Afftertehen/ Afftersidlin/ Affterstüdlin/ wann ein Lehenmann sein Lehen/ das Er hat/ entweder gantz oder einen Theil davon/ einem andern zu rechtem Lehen ansetzet. Agenten seyn/ die jhrer Herren Sache/ an Kayserlichen/ vnd andern Höffen/ treiben. Ahnen/ als wañ man sagt/ daß Er sein acht Ahnen zum wenigsten erweisen könne; das ist/ daß einer vom Vatter vnd Mutter/ vnd derselben Groß-vnd Elter Vatter/ auch Groß-vnd Elter Mutter/ von alters her ererbten Helm/ vnd Schildt/ auffzulegen habe. Ainshand Gütter werden genennt die jenige Gütter/ die in eines Ehegenossen freyer einiger Hand vnd Gewalt stehen/ so man auch Nebengütter/ parapherna, oder bona paraphernalia, der Frawen eingebracht eigen Gut/ heisset. Allodialgütter/ seyn eines jeden freyen Menschen eigne/ vnd Vätterliche; nicht Lehengüter. Allmand/ Allmandgütter/ seyn die jenige/ so einer Gemeinde/ oder Dorff/ ins Gemein/ vnd offen/ zustehen/ gleichsam allermann Gütter. Alp/ Alpen/ sein die Berg/ auff welchen man das Hew vor den Winter nicht einsamblet/ sondern nur den Sommer über das Viehe auff denselben Weiden lasset. Daher zu Alpfahren/ ist/ Vieh auff die Bergweide treiben. Vnd wird diß Wort theils Orthen lind außgesprochen/ für Alb. Amiral/ oder Admiral/ ist der Obriste zu Meer/ oder der über die Schiff zugebieten/ vnnd denen/ so auff den Schiffen seyn/ das Recht zusprechen hat. Amman wird heutigs Tags meistentheils ein Ambtmann genant: wiewol theils Orthen auch ein Amman so viel als ein Schultheiß ist. Amodiren ist/ wenn ein Herr einem Amptmann das Einkommen vmb ein gewisse Summa Gelts überlasset. Ambtschad ist das Gelt/ so man an einem Orth samblet zu gemeinem desselben nutzen: Item/ die jenige Auffiagen/ so ein Ambt/ Stadt/ oder Fleck/ wegen sonderbahrer Nothfäll desselben/ anlegen/ vnd erfordern kan. Angewünschte/ vnnd erforne Kinder seyn diejenigen/ so einer nicht selbsten erzeugt/ sondern an Kindes stat auffgenommen

was zu einem Ambts Zins: vnd Gültbuch gehörig/ vid. Wehner. in pract. obs. voc. Ambtsassen/ p. 20. segq. was vor Verfertigung der Anschläg zu wissen von nöthen. Idem. p. 30.

nommen hat/ vnd als ein Kind halten thut. Annaten sein das Einkommen / welches einer / so ein Geistliche Pfründe erlangt/ dem Päbstlichen Stuel geben muß/ das erste Jahr/ nemblich / was sein Bistumb / oder Abbtey/ dasselbe Jahr/ ertragen thut. Anstandts Brieff/ † Quinquennell/ werden von den Keyser / vnd gemeinlich auff 5. Jahr lang/ auch nicht anders/ als auß wichtiger Vrsach/ gegeben/ damit ein Schuldner in solcher Zeit nicht bezahlen darff. Anweiser/ seyn die Curatores, welche den Mänderjährigen/ den verthunlichen/ denen in Kopff verwirren / vnd den Weibern / gegeben werden. Appellation/ ist eine * Beruffung von einem nidern Gericht / an ein höhers. Archiv / ist ein Orth / oder Schrein / da eines Fürsten oder Stadt / Rodel / Vrbar / vnd andere alte/ vnd wichtige Schrifften / Zinß / Steuer/ Rechenbücher/ auch Freyheiten / vnd dergleichen / verwahret werden; so man auch Canzleyen/ Stattschreibereyen/ vnd mit andern Nahmen/ nennet. Atheisten sein solche Leuth / welche nicht glauben/ daß ein GOtt sey/ auch die Auffersthehung/ vnd Vnsterblichkeit der Seelen läugnen. Audientz ist ein gerichtlich Wort/ so ein Bottmäßigkeit/ vnd ein Gericht bedeutet. Im Cammergericht zu Speyer/ wird des Herren Richters/ vnnd der Beysitzer/ offentliche Versamblung / ein Audientz/ das ist ein Verhör / genant / in welcher die geschworne Procuratorn ihrer Parteyen Sachen Schrifft: vnd mündlich vorbringen/ vnd angehört werden. Man heisset auch dieses Audientz geben/ wann die Botschafften / oder Gesandten / an Königen vnd Fürsten/ ihre Sachen/ deßwegen sie geschickt worden / bey denselben vortragen. Auff drey Leibe / seyn Lehen/ welche biß auff den dritten grad/ Gelid/ oder Geburt/ gegeben werden. Auffgetragene Lehen seind die/ wann einer sein freyes/ vnd eigenthumliches Gut/ einem höhern/ vnnd stärckern/ zu einem Lehen machet/ vnd von demselben wieder zu Lehen empfahet; damit Er im Nothfall von jhme geschützt werden möge. Auffladung ist/ wann ein Lehenmann/ seinem Lehenherren / das Lehen übergibet/ vnnd jhn bittet/ daß Er den Käuffer/ so das Lehengut vom Lehenmann erkaufft hat/ fortan für einen Lehenmann annemmen/ vnd jhme das Lehen ertheilen wolle. Auffschlag/ oder auff den Auffschlag verkauffen/ ist/ wann ein Verkäuffer einem den Kauff zusagt/ mit dem Geding/ wann in einer benanten Zeit/ ein anderer vmb das verkauffte Gut mehr geben wolle / daß Er vom Kauff abstehen/ vnd dem andern/ der mehr darumb geben will/ solches zustellen möge. Außklag Sachen / seyn so viel/ als Gantsachen. Außschindling seyn/ die außer jhrer Mütter Leibe geschnitten werden. Außträg Richter seyn diejenige/ vor welchen der Stände des Reichs/ so ohne mittel demselben vnterworffen sind/

vid. Sleidanum lib. 4. p. 32. seq. sed vide & Cruſium part. 2. Annal. Suev. lib. 6. c. 6. p. 324. ubi de dimidio provent⁹ scribit.

† S. von Quinquennellen / *Besold. Thesaur. pract. p. 633. & Speidel. p. 718.*

* Arme Leuth/ *Servatis, sive potius libertinis constitutionis diebantur, non à paupertate sed à manu, seu brachio. Besold. in Thes. p. 18.*

Vasall. vel Vassallus timinut. vass. vide Freheri Commentar. ad Carol. Crass. si expedit. Rer. v. Princeps, ejusq; militibus.

Es scheinet/ daß *Vassus* so viel seye als ein *Vasallus*, vnd beyde so viel/ als ein Lehenman Fürst. Lindenbrüche Rel. f. 109.

worffen / wie auch der freyen Reichs-Ritterschafft / Sachen / so sonsten gleich in der ersten Instantz vor das Cammergericht gehörten / auß einer sonderbaren Freyheit / rechtlich außgetragen werden: daher auch der Nahme Austregarum entsprungen / vnnd etlichen Ständen solche Freyheit ertheilet worden / damit sie zum wenigsten zwo Instantzen hetten / vnnd jhnen die Gutthat / vnnd Hülff der Appellation, gleich so wol / als den jenigen / so dem Reich nicht ohne mittel vnterworffen / vorbehalten / vnd vnbenommen / verbliebe. Thun also / vermittelst der Außträge / etliche dem H. Röm. Reich ohne mittel vnterworffne Glieder / jhre habende Strittigkeit gegen einander / nach Maß vnd Weiß in den Reichssatzungen vorgeschrieben / rechtlichen außtragen / oder beylegen. Aß-Atzung / Außsyan / welchen sonderlich grosse Herren in den Clöstern / deren Schutzherren / vnd Castenvögte sie seyn / haben / daß sie nemblich mögen das Gejägdt daselbst Emlosiren / auch sie / vnd die jhrige / im durchziehen / außspannen / vnd was dergleichen beschwerden mehr seyn. Vnd haben auch andere Herren jhre Lager / in welchen / wann sie kommen / vnd der Vnterthanen beschwerden anhören / vnnd denselben abhelffen / sie daselbsten von jhnen Costfrey gehalten werden. Vnd dieses habe dem Herren ich bey dieser Gelegenheit in eyl überschreiben wollen. Mit nächstem / geliebts GOtt / wird ein weiters erfolgen: Wiewol ich nicht zweiffel / daß dem Herren viel Wörter darunter vorhin bekant seyn werden. ꝛc.

Vid. Paurmeister. de iurisdict. Imp. Rom. lib. 2. c. 4. n. 141 & Fridericus Lentius in peculiari tractatu, von den Außträgen.

CCCXLV.

N. VB Fortsetzung des Angefangnen / hat mein günstiger Herr nachfolgender Wort Erklärung zu empfahen: als Baimond / ein falscher Vermund / oder Pfleger. Bann / vom Teutschen Wort Ban / oder gebanten Weg; daher Banditen / oder Achter / daß sie des H. Reichs Bann / vnd Straassen nicht gebrauchen dörffen. Vnd ist also der Bann so viel / als die Acht. Bißweilen ist Bann auch so viel / als ein Blut- oder Halßgericht / Blutbann. Vnterweilen bedeutet es eine Bottmäßigkeit in dem Gebiet / so einer Stadt / Schloß ꝛc. zustehet. Wird auch für das Gebieth / oder Landschafft / selbsten genommen: daher man sagt / Zwing vnd Ban. Item es heisset Bannen auch außruffen / außbieten / das verkünden. Item / eine Straff / wann etwas bey einer Straff geboten ist. Daher kombt Heerban / wann man einem in das Lager / zum Kriegs-Heer / wider den Feinde / gebietet. Item Baner / oder Banier / oder Fahne / darzu man einem gebietet; vnnd Banerherr / welcher einen

Blut-

Burthann/ oder Halßgericht hat. Es seyn auch Bander Herren vorzeiten die genandt worden/ welchen das Banier des Keysers/ oder des Ritterstands zuführen auffgetragen/ vnd gegeben worden. Bannwarth ist so viel/ als ein Land- oder Gebiet Hütter/ Feldschütze/ Flurschütze/ Forster ꝛc. Banckerottierer/ die von jhrem Banck auffstehen/ vnnd Schulden halben außreissen. Bannung in den zehenden/ ist/ wann man einem gebiet/ daß Er nicht auß dem Gebiet seiner Statt/ oder Dorff/ sich begeben darff. Bargeld/ ist der jenige Zoll/ den man gibt/ wann etwan einer Schiffbruch leidet/ damit Er mit deme/ was Er noch hat/ frey passiren möge. Baarrecht wird genant/ wann ein ertödter gefunden wird/ vnd man nicht gewiß weiß wer es gethan/ vnd aber etliche Personen im verdacht seyn/ daß man solche zu dem entleibten führet/ ob Er Blut von sich geben möchte. Vnnd wird daher das Baarrecht genant/ weil die verdächtige Personen über die Baar/ in welcher der vmbgebrachte liget/ geführt/ vnd darbey jhres verdachts/ vnnd der Mißthat ernstlich erinnert werden. Bastard/ ist so viel als ein vnehelich geborn Kind/ welches vom Bast herkommen solle/ wann nemblich eine frembde vngehörige Art zu der andern kommet/ vnd in der inwendigen saffrigen Rinden/ oder Bast/ bekleibet/ vnd bewächst/ gleich als in jhrem eignen Stamm/ vnd Art. Batzen/ von Betzen/ so einen kleinen Beeren bedeutet/ welchen die Stadt Bern/ in der Schweitz/ so diese Müntz erstlich zuschlagen angefangen/ darauff gepreget hat. Baurenschidt/ oder Scheid/ wird genant/ wann man ein zweiffelhafftes Gelt/ oder dergleichen/ in zween gleiche Theil scheidet/ vnd einer jeden strittigen Partey den halben Theil gibt. Beede/ oder Bethe/ ist heutigs Tags ein ordenliche Steuer/ Schoß/ vnd Schatzung/ so die Vnterthanen/ vornemblich die Bauren/ jhren Landherren zu steuren/ vñ zu zuschiessen pflegen/ nicht allein an Gelt/ sondern auch an Früchten/ Wein/ Kämmern/ Kälbern/ Färcklein/ Hünern/ Eyern/ vnd dergleichen. Vnd kommet solches Wort Bethe/ Bette/ Beede/ her von beten/ oder bitten/ dardurch man dergleichen vorzeiten/ da Teutschland von solchen Aufflagen noch befreyet war/ gesucht; darauß hernach ein Gebott worden ist. Befehden/ Fehden/ ist so viel als absagen/ vnnd verwahren/ Feinds Brieff gefährlich zu schreiben/ Brandschatzen/ welches vorzeiten bey den Teutschen gemein gewesen/ hernach aber verbotten worden ist. Begutnen/ syn Schwestern/ welche keiner gewissen Regul vnterworffen; gleichwol eine gewisse weiß zu Leben vorgeschriebner haben/ vnnd Profeß thun/ das ist/ eingeschleifft werden. Behaben/ vnd beheben/ ist so viel/ als behaupten/ bezeugen/ beweisen; vnd beheht/ so viel/ als bewiesen. Behan-

Bar/ das ist/ ein tapfferer Mann/ vide Baro. Besold. pag. 268. vide exempla in Thesauro practico Besoldi b. v. p. m. 79. seq.

den/ haben die alten für Pfänden gebraucht. Beinschrötige Wunden werden genant/ welche im Kopff/ vnd an andern Orthen/ geschehen/ da die Natur sonsten den Riß der Beiner/ vnnd des Fleisches/ nicht zulasset/ biß/ auff einen Nagel stieff. Beyjagten/ wann der Hirsch nicht feist/ vnnd im Schweinhatz/ sondern darzwischen gejagt wird: sonsten/ so der Hirsch fist/ vnd in Schweinhatz gejagt wird/ heists Hauptjagten. Belehrungs Vrtheil/ so in Sachsen/ vnd etlichen andern Orthen/ sonderlich bekant/ da man sich bey den Schöpffenstülen/ vnd andern Gerichten/ des Rechtens belehren lasset. Bernhäuter/ das Wort/ kombt noch von den alten Teutschen her/ welche/ wann sie nicht in Krieg waren/ zu Hauß dem Müssiggang sich ergeben/ vnd auff einer Bärenhaut geschlaffen haben. Theils bringen das Wort her von müssigen Leuthen/ so die Beeren haben tanzen gelehrt/ vnd vmbs Gelt herumb geführt. Berahten/ ist so viel/ als bereiten/ außbereiten/ bestatten/ verheyraten. Berechtigen/ das Wort/ begreifft alle Erkantnus; heist auch/ sein recht thun/ oder straffen. Berüchtigung ist so viel als Fama, so nicht auß losen/ leichtfertigen/ vnd abgünstigen/ sondern auß dapffern vnd vnverdächtigen Leuthen jhren Vrsprung haben soll. Beschauren ist so viel/ als beschirmen/ Blancket ist ein läres/ aber vnterschriebnes/ vnd besiegelt Papier/ davon ich anderswo gered/ vnd was solches wircke/ auch es/ vnter andern/ eine Vrsach gewesen/ daß Keyser Wenzel von den Churfürsten abgesetzt worden/ Wehnerus, in diesem Wort/ pract. obiervat. lit. B. p.m. 73. seq. Speidel. in Notabil. lit. C. voc. Carta bianca, vnnd Besold. in Thes. pract. h. v. lit. C. p. m. 158. zu lesen. Bodenschatz wird ins gemein genant/ wenn ein Wein von einm frembden Orth hergeführt/ abgeladen/ vnd eingeleget wird/ daß derselb durch die geschworne Visirer/ vnd Schetzer/ angeschlagen/ visirt/ vnd geschetzt wird/ wie viel es Eymer seyn: vnd muß alsdann/ nach Gewonheit des Orths/ davon etwas gegeben werden. Bodenzins wird gewöhnlichen auff die Häuser geschlagen/ so von newem auff der Allmand gebawet werden. Man heisset auch das Standgelt/ so man auff den Jahrmärckten von den Krämern/ Buticken/ vnnd Läden/ gibet/ den Bodenzinß/ oder Marckgelt. Benhasen/ Bönhasen/ oder Störer/ werden genant die Schneider/ die keine Meister seyn/ sondern heimblich in den Häusern arbeiten/ welche von den geschwornen Meistern mögen auffgetrieben werden. Also seyn die Altreussen schlechte Schneider/ oder Hosenstricker. Börde ist bey den Sachsen/ ein ebner/ vnd fruchtbarer Boden/ sonderlich an Korn; daher auch der Nahme/ so viel heisset/ als ein Bawender/ das werde. Bornen/ das ist brennen/ bey den Alten. Brotling/ die vnter ei-

Quid sit bestönen? vid. d. Besoldus in Thes. practico, h. v. p. m. 108. & Wehnerus l. 06. seq.

Alter Bratt.

nes

net Haußgesind / vnnd vnter seinem Brot sind. Daher kommet gebreuchl. Ede halten / die über eines Tische essen. Buchstab / dieweil die Stäbe von den Buchbäumen anfangs mit gewissen Zeichen (welche die Niderländer Letteren nennen) bemercket worden. Bull / dardurch insgemein die Päbstliche Brieffe genent werden / durch welche einem entweder ein Gnade / es seye Ablaß / Befreyung / Nutzung einer Pfründe / vnd Freyheiten / gegeben ; oder aber hergegen etwas benommen / verbotten / oder auch jemand verbannet wird : wiewol auch die Brieffe / so von den Keysern / Königen / vnd andern grossen Fürsten herkommen / Bullen genant werden. Burghalden sein Berge / oder Hügel / auff welchen Burgen / oder Schlösser / erbawet seyn. Dann Halden ist nicht anders / als ein Hügel. Burgstall aber ist so viel / als Burgstand / vnd ist eigentlich der Orth / da ein Burg / oder Schloß / vorzeiten gewesen / oder gestanden ist : wird von etlichen auch eine kleine Burg / oder Bürgle / genannt. Büss. n wird ins gemein für eine Geldstraffe genommen ; wiewol solches Wort / in enger Bedeutung / bißweilen einen Frevel / so der Obrigkeit zu erlegen / heisset. Buttheil / oder todte Hand / Dienstbarkeit des Haubtrechts / oder besten Haubts. Camin. Rauchloch / Schornstein / Rauchfang / deren theils / als wie bey vns / hoch ; bey andern Völckern nider / ob dem Fewer / dabey man sich wärmen kan. Cammerlehen ist so viel / als man Gelt / so in gewissem Gelt bestehet / so in eines Herren Rent Cammer zu liefern. Cammergütter / davon sich Fürsten vnnd Herren vor zeiten erhalten / vnnd die Vnterthanen mit Anlagen nicht beschwert haben ; welches hernach geschehen / als man solche Gütter andern überlassen. Capitul ist ein Orth / da die Mönch / vnd Chorherren zusammen kommen / die man deßwegen Capitulherren nennet / weil da die Häubter / oder fürnembste Kirchen Personen sitzen. Daher kombt auch Capitlen / oder Capitellesen / das ist / mit scharffen Worten straffen ; dieweil man an solchem Orth auch auff die Sitten achtung geben hat. Vnd wird das Wort Capitul offt für die Personen selbsten genommen. Cell / ist ein Orth / da man etwas auff behelt / vnnd verbirgt. Darnach werden auch der Mönche besondere Schlaff- vnd Studir Cammern / Cellen genant. Cent / oder Zent / Centgericht / Centrecht / Centgerechtigkeit ꝛc. ist so viel / als die hohe Freiß / Gerichts / zwang / Halsgericht peinlich Obrigkeit / Blutbann / Vogtey über das Malefitz ꝛc. vnd wird ein Herr / deme die Cent gebürt / Centherr / vnnd Centhen genant Centgrafen / oder Zentgrafen / aber waren vor zeiten Rich-

ist / ein Schmeichler. *Wehner. in pr. observ. voc.* Stall-rüder / *p. m. 612.* Vom Burgfriede / Burghut / Burgvehde / Burglehē / *vid. Speidel. in Notabil lit. B. p. 358. 360. seq. item Beſoldus in Theſ. practico p. 141. & 143.*

de Cabala vid. Speidel. in Notab. lit. C. h. t. ibi etiam de Cenſoribus. Hauß- vnd Statschützlern. Von Carath / *Beſold. d. l. p. 156. vid. Wehner. v. Kapitel / p. 430.*

tax/ welche die Grafen über die Dörffer ꝛc. setzten/ so sie auß dem gemeinen Volck nahmen; davon aber insonderheit P. Matth. Wehnerus in pract. observat. voc. Zent/ lit. Z. p. m. 699. seqq. auch lit. V. voc. Vogtey/ p. 650. seqq. und Matth. Bernegger. quæst. 64. ex Tacito; weitläufftig zu lesen. Chamit/ ein altes Teutsches Wort/ so man heutigs Tags ein Hemmet/ oder Hembdt/ nennet. Chor soll daher kommen/ weilen man anfangs in der Runde umb die Altär/ wie ein Cron/ gestanden/ und gesungen. Daher Chor so viel ist/ als ein Creiß/ oder Ordnung der Singenden. Es wird auch der innere Theil eines Tempels der Chor genandt/ dieweil daselbst solche Gesänge geschehen. Daher auch die Domherren/ oder Canonici, Chorherren geheissen werden. Choren/ ist so viel/ als Wöhlen; und außerkohren/ so viel als außerwöhlt. Vorzeiten hat Choren auch so viel geheissen/ als ergreiffen/ versuchen. Cistern/ ist gleichsam ein Kisten unter der Erden/ in welcher das Regenwasser gesamblet wird. Citiren/ ist mahnen/ fordern/ heischen vor Gericht. Clerisey/ seyn die/ so man insgemein die Geistliche nennet. Collegiat Kirch/ ist so viel als ein Stiffts-Kirch/ bey welcher etliche Chorherren seyn. Colonell/ ist so viel als ein Kriegs-Obrister. Compromiß/ ist ein Anlaß/ Hindergang/ wenn Parteyen wegen ihrer Irrungen/ veranlassen auff eine/ oder mehr Person/ zu gütlichem/ und rechtlichem Außtrag/ und den mit Gelübden/ und Eyden/ bekräfftigen/ so seyn sie demselben nachzukommen schuldig/ es were dann/ daß solcher Anlaß auff ein nahmhaffte Straff gestellet würde. Commendations-Schreiben/ seyn die/ in welchen man ein Person lobet/ und bittet/ daß man solche ihme befohlen seyn lassen wolle. Commenthur ist/ der einer Pfründe/ Commenda/ oder Prelatur/ vorgesetzt ist. Und wird gemeinlich von den Malteser Rittern/ und den Teutschen Herren gebraucht; so über derselben Orden Häuser/ und deren zugehör/ und Einkommen/ verordnet seyn. Compaßbrieff/ Bittbrieff/ Hülffbrieff/ wann ein Richter/ einen andern/ unter deme der Unterthan gesessen/ ersucht/ daß jhme erlaubt werde/ etwas mit denselben vorzunehmen; als/ zum Exempel daß Er Zeugnuß in einer Sach gebe; oder/ daß der ander/ unter welchen solcher Unterthan gehörig/ ihne selbsten verhöre/ oder verhören lasse. Compulsoriales, oder Zwangmußbrieff aber/ sind diese/ durch welche der Obere Richter den unteren/ oder einen andern/ dahin anhelt/ daß Er die Gerichtshandlungen/ und andere Schrifftliche Urkunden/ herauß geben muß. Concilia, seyn Versamblungen der genanten Geistlichē.

Chor Bischoff. vid. Besold. d. l. p. 86. 4.

Complimenta, grosse Wort/ ohne Nachtruck/ auffschneidereyen/ Lügen. Philander von Sittewald am 1. Gesichte des 2. Theils/ pag. 15.

Confici-

Confisciren ist / wann eines Güter von der Obrigkeit eingezogen werden. Confrontiren / wann man die Zeugen / dem beklagten / oder die in einer Übelthat ergriffen worden / gegen einander / vnnd vnter die Augen stellet / vnd verhöret. Consistoria seyn Geistliche Gericht / heutigs Tags / in welchen man von Geistlichen; vnd Ehesachen handelt. Contract, ist eine Handlung insgemein / vnd insonderheit / als ein Kauff / Bestandnus / Gesellschafft ꝛc. Copey / Transsumpt / Vidimus, oder Abschrifft / von dem wahren / vnd Vrsprünglichen Stuck / oder Original. Cornut, ein Hornträger / der einen andern bey seinem Weib schlaffen läst: von welchen Leuthen / vnd den Hörnern / vnd in was Würdigkeit solche gewesen / vnd noch seyn / insonderheit Philander von Sittewald am 317. vnd folgenden Blättern / des 2. Theils der Gesichte / zu lesen ist. Credentzbrieff / oder Creditivschreiben / seyn die jenigen / die man einem Botschaffter / oder einem andern / an einen zustellet / vnd bittet / daß man solchem Gesandten / oder Botten / in deme / was Er vorbringen werde / Glauben zustellen wolle. Vnd so viel habe dem Herren ich vor dieses mal schreiben sollen. ꝛc.

Vom Censu di Gelt / vid. Wesenerus h. t. de Consuetud. Germaniæ. Nat. Besold. h. t. & de voc. Constabel, Speidel. videm h. t.

CCCXLVI.

DAmit ich in dem nechsten fortfahre / so hat der Herr viemit noch mehrere Wörter zu empfahen; als: In Dach vnd Fach zu halten / ist / die Gebäw / an Ofen / Thüren / Fenstern / Leimwenden / Zämen / Dachungen / vnd was dergleichen seyn mag / jährlich zubessern / vnd das so lang zu erhalten / als es sich erhalten lassen will. Danck / wären die Geschenck / vnd Gaben / so man vor zeiten bey den Thurnieren vnd Ritterspielen ertheilte. Daz / wird an theils Orthen für einen Zoll / an etlichen aber für das Vngelt / gebraucht / vnd verstanden. Dehem / ein altes Wort / so den gebrauch der Eychel bedeutet. Deputations Tag / wann in wichtigen des Reichs Geschäfften / die Keyserliche Commissarien / die 6 Churfürsten / das Hauß Oesterreich / die Bischöffe / Würtzburg / Costantz / vnd Münster / das Regiment des Burgundischen Craisses / oder das Königlich Spanisch Parlament in Burgund (so theils gleich nach Oesterreich setzen.) Die Herzogen / Bäyern / Gülch / (deßwegen aber Anno 1643. auff dem Deputations Tag zu Franckfurt / meines wissens / im Rath / nie anandes gesessen.) Braunschweig / vnd Pommern / (so Anno 1643. Chur Brandenburg vertretten) der Landgraff in Hessen / (in besitzern 43 Jahr / Herr Landgraff Georg / Darmstatischer Linj) Der Abbt zu Weingarten / der Graff von Fürstenberg / vnd die Städte Cöln / vnd Nürnberg / als darzu verordnete / oder

Degrais Comm. vid. Beschluß im Theil. pr. p. m. 193. ex Sleidano.

oder deputirte/ zusammen kommen. Dheine/ Dheinerley weise/ das ist kein/ vnd in keinerley weise; so in den alten Brieffen gar offt gelesen wird.

Dingpflichtig/ Dinghofleuth / vid. Wehner. h. v. p. m. 107.

Diet/ oder Dit/ solle so viel als Gott heissen; daher Dieterich/ das ist Gotteich/ Ditmann/ Ditmar/ Ditburg/ vnd viel andere Wörter entsprungen.

Dingnottel / ibid. p. 102.

Ding/ ist so viel als ein Gericht. Daher kombt Dinstag/ oder Dingstag/ ein Tag des Gerichts/ darfür theils Affiermontag/ Erchtag/ Zinstag/ sagen. Item Dinggraven/ (das ist Stattrichter / Stattvögt) Freyding/ (das ist/ Freygericht/ oder Vehmengericht) Voigtding. Diensman ist so viel/ als ein Lehenmann; vnd Diensmans Güter/ oder Mann Güter/ seynd allerhand Lehen Güter. Dristund ein altes Teutsches Wort/ darfür hernach dristet/ vnd drifach/ kommen/ Dristund als düer/ das ist/ drifach als theuer. Düttich seyn doppelte Silbergroschen/ die man in Polen haufenweise schlägt. Dyckgraffen waren vor zeiten diejenige/ so man über die Dämme/ Brücken/ vnd dergleichen gesetzt hat. Ebenbürtig/ gleichbürtig/ oder gleich geborn. Ebergelt/ oder Ochsengeldt/ ins gemein Rent Ochsen/ so die Bauren theils Edelleuthen geben. Echt/ vnd Recht/ das ist/ ehrlich vnd frey gebohren. Man vrtheilt im Echt vnd Recht/ das ist sein Leib/ Ehr vnd Gut. Echte Noth/ das ist/ rechtmässige Noth. Edict/ offentlich Mandat oder befelch. Edictal-Citation, wann ein Richter den beklagten auß weit entlegnen Orthen/ durch einen offentlichen Ruff / so am Rath- oder Gerichthauß angeschlagen wird/ für Gericht ladet/ oder beruffet. Mit allen Ehren / vnd Gerechtigkeiten/ wird für eine Bottmässigkeit genommen. Ehrschatz / das ist/ Handlohn/ Lehenwahr/ Lehengelt. Ehrschätzige Güter seyn die/ so einen Handlohn/ oder Weglösin/ geben. Es wird auch das / Ehrschatz genennet/ wann ein Lehen/ auß übersehen/ so nicht gar groß/ verwürcket/ vnd doch dem Lehenmann/ wann Er dem Lehenherren/ oder in der Cantzeley/ etwas darfür erstattet/ solches gelassen wird. Ehehafften/ sein redliche Sachen der entschüldigung/ oder auffrichtige Verhinderung/ daß einer nit zu gewisser Zeit erscheinen kan. Dann Ehe hat vor zeiten ein Gebett geheissen/ daher die alte Ehe/ das ist/ das alte Testament oder Mosaisch Gesatz. Theils Orthen werden/ vnter den Worten/ mit allen Ehehafften/ verstanden alle Zugehörungen der Bottmässigkeit/ als Schmitten/ Badstuben/ Tafernen ꝛc. Beym Hoffgericht zu Rotweil wird dieses Wort Ehehafften anders genommen/ vnd selbige Ehehafften in der Rotweilischen Hoffgerichts-Ordnung erzehlet/ darüber Wehnerus Anmerckungen gemacht hat. Eichelweiß Erben/ das ist gäntzlich vnd durchauß/ ein Erbe seyn. Einkringen/ ist so viel/ als die Güter einwerffen/ so in den Erbtheilungen geschihet. Einiger/ Einzuniger-

Herr/

Herr/ das ist/ Schiedungs-Herr/ so über schlechte Frevel/ Maulschellen/ oder dergleichen / zu richten pfleget. Und werden die Straffen/ so ein solcher auffleget/ Einigung / Frevel / und Bussen genant. Einkindschafft ist/ wann Eltern ihre Kinder / so sie in unterschiedlichen Ehen erzeugt / und noch erzeugen mögen / wegen der künfftigen nachfolge / und Erbschafft/ einander/ doch mit gewisser Maß/ und vorwissen der Obrigkeit / und deren/ denen es gebürt / gleich / und also halten / als ob sie auß einer Ehe entsprungen weren. Eisern Vieh/ Eiserne Schaff / seyn / wann die Bauren / und Unterthanen/ die Güter verlassen/ und auff solchen so viel Pferde/ Schaf/ Kühe/ Ochsen/ Schwein/ Gänß ꝛc. und dergleichen/ auch Baurenzeug ꝛc. hinterlassen müssen/ als sie empfangen; oder/ wann die Herren den Unterthanen Schafe geben/ die sie/ wann es dem Herren gefällig / wieder stellen müssen. Welches man auch Wehrung/ und Hoffwehrung nennet. Eisern werden/ heist Quinquenell Brieff/ und Freyheit erlangen/ daß man an die Schuldner in fünff Jahren nichts fordern darff. Erbgülden / ist der Abzug oder Nachsteuer/ von einem Erbe/ so einem Frembden heimbgefallen. Die Wort/ Et cætera, so also &c. oder ꝛc. nach Teutscher Art/ gezeichnet werden/ bedeuten daß dardurch alle das vorige widerholet werde. Eiter ist so viel als ein Zwinger/ ü wird in Schwaben gebraucht/ für einen gewissen Raum/ so weit nemblich ein Dorff gehet/ und die Güter beschlossen seyn. Und wird dem Holtz/ und Feld entgegen gesetzt. Excommuniciren/ ist von der Christlichen Gemein/ gebrauch der H. Sacramenten / und andern dergleichen Kirchen Sachen/ außschliessen. Exemptions Sachen seyn die/ wann ein niderer Stand/ von einem höhern/ für seinen Landsassen gehalten werden wil; und aber selbiger niderer Stande sagt/ daß Er allein dem Keyser / und dem Reich / unterworffen seye: Oder/ wann Er sich von dem höhern eximiren / und dem Reich entziehen läst/ der Cammer Procurator, oder Fiscal/ sich darwider leget. Exempte Clöster werden die genandt/ welche nicht unter einem Bischoff/ sondern ohnmittelbar unter dem Pabst seyn/ und welche ein Römischer Keyser/ als ein Vogt der Römischen Kirchen/ insonderheit zu schützen pfleget. So wollen auch / an vielen Orthen/ die genandten Geistlichen/ sambt ihren Güttern/ von der Botmässigkeit der weltlichen Obrigkeit exempt/ und befreyet seyn. Expectantz, ist so viel als ein Anwartschafft/ wann/ zum Exempel/ einem von einem Lehenherren/ ein Lehen der Gestalt und mit dem Beding/ versprochen wird/ wann der jetzige Besitzer/ oder Lehenmann/ ohne Kinder/ Erben werde/ daß solches Lehen/ an den andern kommen solle/ so man Gnaden Lehen nennet. Expens seyn so viel als Unkosten/ oder Kosten

Entenmeyer quid? vid. Speidel. in Notabil. p. m. 133. Entspentzgut/ Wehnerus p. m. 129. Erbgelt idem pag. 128. & Besold. p. 129. Erbloser Güter idem p. 24. Erbgang/ Wehner. p. 128 Besold. 237. Erbzinß. Idē p. 12. Erbregister / Speid. pag. 240. Erbzinßgüter idem p. 252.

ſten/ vnd Schaden. Vnd iſt/ wie die expens, an dem höchlöblichen Cammergericht zu Speyer/ vnd wie hoch das Gelt allda/ taxiert/ oder gewürdigt werden/ inſonderheit Wehnerus, in practicis obſervationibus, vnter dieſem Titul/ im Buchſtaben E am 132. vnd folgenden Blättern/ zu leſen. Factor/ iſt ſo viel/ als ein Laden- oder Gadendiener/ ein Gadens- oder Gewelbsverwalter/ ein Buchhalter/ oder einer/ der des andern gewerb Sachen verrichtet/ vnd ſeine Waaren verkauffet/ vnd kauffet. Fahnlehen/ Fahnenlehen/ werden alſo genandt/ weilen der Keyſer den weltlichen Fürſten die hohe Lehen/ als der Hertzogthumb/ Marggrafſchafften ꝛc. mit Fahnen; den Geiſtlichen Fürſten aber mit einem Scepter/ leihet. Vnnd wird das Fahnlehen einem Fürſten/ bey der Begräbnus/ vorgetragen/ vnnd/ wann Er der Letzte iſt ſeines Geſchlechts/ mit jhme begraben. Fang/ vnnd Schliesgelt/ iſt/ das diejenige/ ſo in ein Gefängnus geſperret werden/ auſſer der Straff/ vnd daß ſie an etlichen Orthen ſich ſelbſten ernehren/ den Hüttern/ oder Gefangnus-Dienern/ geben müſſen. Fahrende Haab/ das iſt/ Fahrnus/ oder bewegliche Güter/ deßwegen/ vnd was darunter verſtanden werde/ offt Strittigkeiten ſich erregen. Sehet Speidel. in Notabil. li. v. p. m. 279. ſeqq. & voc. Mußtheil. Item Wehnerum p. 141. ſeqq. in practicis obſerv. tom. 2. Conſil. Argent. II. qu. 2. Berlich. part. 3. concluſ. 30. Förichgelt iſt/ was man wegen der Fahrt über die Waſſer zu geben pflegt. Faut/ das iſt Vogt. Fehd/ oder offentliche Feindſchafft/ beſehden/ einem die Feindſchafft/ oder den Krieg/ ankündigen. Feldſtützler ſeyn die/ ſo man theils Orthen beſtellt/ daß ſie achtung geben/ damit alles zu Feld/ vnd Holtz/ wolgebawet/ vnd nichts wüſt gelaſſen werde; welches dann dem Herren/ vnnd den Vnterthanen ein nutzliches Werck iſt; aber bey jetzigem des Teutſchlands zuſtande nicht in acht genommen werden kan. Fällen/ ein altes Teutſches Wort/ ſo für Fellen/ Gefällen/ Beliglen genommen wird. Fleiſchwunden/ oder Kampffen/ werden diejenige Wunden genandt/ welche eines Nagel tieffe/ vnd ſo lang ſeyn/ als der fünffte Glaich in dem mittern Finger der Hand/ wann ſie noch friſch/ vnd nicht auffgeſchwollen ſeyn. Folg vnd Reiſe iſt/ wann die Vnterthanen jhrem Fürſten/ ſo Er einen Krieg vornimbt/ oder von einem andern angegriffen wird/ folgen/ oder dafür die Heerſteuer/ das Reſegelt/ oder die Farnleſen/ geben/ oder einen andern ſtellen müſſen; ſo ſonſten Heeres-Volck/ zum vnterſcheid des Landes: Gericht: Jagd: Ambts: vnnd anderer folget/ (davon inſonderheit Wehnerus in dieſem Wort/ am 148. Blat/ zu leſen) genant wird. Fraißpfandt/ ſeynd Einfälle/ nach dem der Thäter entweicht/ vnd etwas an ſtat der Fraiß/ das er Mal-

Fahrende Schüler. vid. Beſold. in Theſ. pr. p. 251. Fehmgericht. Idem p. 254.

Vöglen S. Wehner p. 143. Beſold. 254. Forſt/ Forſtrecht/ Forſtlich Obrigkeit Beſold. p. 218. Wehn. p. 149. ſeqq.

Malefitzischer hoher Obrigkeit von des entleibten Kleidern/ als der Huet / oder der gleichen etwas/ genommen wird. Frenen/ ein altes Wort/ so so viel als Arrestiren/ heisset. Frevel/ wird meistentheils/ an stat der Buß/ oder der Gelstraff/ genommen/ so nemmwegen zugefügten Gewalts/ vnd Schmach/ vnd Brechung der Gesätze/ der Obrigkeit zugeben hat. Freybusch/ ist ein freyer/ vnd offentlicher Wald/ in welchem man/ als in seinem Eigenthumb/ frey Jagen darff. Freyebürsch/ ist fast eben so viel/ nemblich ein solcher Orth/ da einem jeden zu Jagen frey stehet. Freyen ins Ambt ist/ wann einer in seiner Zunfft/ vnd Innung bleiben/ vnd eine seines Handwercks/ wann Er anders darff/ vnd kan/ Heyraten muß/ als theils Orthen der brauch ist. Freygraff ist/ der dem Frey- oder Westphälischen Gerichte / vorgesetzt ist. Seine des Richters / oder Freygrafen / Beysitzer / werden Frey Scheffen/ der Herr oder Fürst aber solcher Gerichte / Stuelherr; vnd das Recht / oder der Proceß / das Freyrecht / genandt / weilen solcher / wie heutigs Tags das Standrecht / gehalten worden. Frohnvest / wird theils Orthen für den Thurn / oder die Gefängnus / genommen. Frohn/ Frohndienst / Frohnwerck / nennet man theils Orthen Robaten / vnd seyn die Dienste / so die Unterthanen jhren Herrschafften zu thun schuldig. Vnd heist das alte Wort Frohn so viel / als heylig / dieweil durch solche Dienste / die heylige Freyheit / so durch die Freylassung geschehen / vergolten / vnd belohnt wird. Daher kombt auch Fronbott / gleichsam ein geheiligter / vnnd Friedbott / der an stat des Richters was gebeut / oder verbeut / an dem man sich nicht vergreiffen darff. Frohngericht theils Orthen so viel als Gantgericht / oder Gantproceß. Frohnrecht / gleichsam heilig Recht / Freyung / oder Friede. Fronhanden / wird von verwürckten Güttern gesagt/ vnd ist so viel/ als zu freyen Handen ziehen / daß der Lehenherr / damit mag schalten / vnd walten / nach seinem freyen belieben. Fuazze ein altes Wort/ so die Füß bedeutet. Fundbuch ist so viel als ein Inventarium, oder eine Schrifft/ darein alles gebracht wird / was man in des verstorbnen Erbschafft gefunden hat. Den Führt zuvor bereitten/ das ist/ Schmieren/ vnd Schencken / oder sich vorhero bekant machen / seine Sach desto besser zu erhalten. Furier ist der/ so denen ankommenden ihre Losamenter / oder Einkehr / abzeichnet / so man heutigs Tags Quartiermachen heisset. Futter vnd Mahl/ oder Atzung / haben die alten Teutschē Jodrum genant/ wie theils wollen; ob schon andere darfür halten / das Jodrum vorzeiten das gewesen/ was man an Proviant / ausser der Ordnung/ zu eines Keysers / oder Königs Zug/ hergeben; an dessen stat folgents ein

was für Indicia, oder Anzeigungen zur Folterung/ da der tortur erfordert werden / vid. Wehn. p. 14.

Friedschatz/ Friedtage/ vid. Wehn. p. 181. Frisoing. 2. Saiga. ibid.

Geldstewer kommen seye. Und dises ist mir für dieses mal zu schicken/ verblibt die Hand kommen. Mit nächstem möchte noch etwas folgen.

CCCXLVII.

BEy dieser guten Gelegenheit/ überschicke meinem günstigen Herren ich noch mehrere Teutsche Wörter/ als; Ganerben/ so so viel/ als gemeine Erben; und Ganerbschafft so viel/ als gemeine Herrschafft: Ganerben Häuser/ oder Schlösser/ so vieler vom Adel Geschlechten gemein seynd. Dann etliche von Adel bißweilen etliche Burgen/ Schlösser/ Stättlein/ Dörffer/ ꝛc. miteinander besitzen/ und zu dem ende erkaufft/ und erbawe/ daß sie/ und ihre Nachkommen/ vermög ihrer Verträg/ und Burgeyden/ daselbsten wohnen mögen: wiewol solches Wort Ganerben auch noch mehrere Bedeutung hat. Gant/ Auffschlag/ wann ein Obrigkeit ihre Einkommen offentlich verkauffen läst; oder der Waisen/ und etwan anderer Leuthe sonderlich der Schuldner/ Güter auff der Gant/ deme/ so mehr darumb gibt/ als ein anderer/ verkaufft/ oder vergantet werden. Gartende Knecht seyn die/ so keinen Herren haben/ Hünerfanger/ und Freybeuter seyn und doch für Soldaten sich außgeben. Gastrecht/ Gastgericht/ Kauffgericht/ seyn/ die auff anruffe der Parteyen/ den Frembdegegen Frembd- oder auch ingesessenen Unterthanen/ in fällen/ da die Sachen keinen Verzug/ oder ordenlichen Proceß leiden/ sonderlich in Gewerbs- oder andern Ehehafften Handlungen/ zu halten/ gestattet/ und zugelassen werden. Gattergelt/ Gatterzinß/ oder Nachzinß/ werden genant die/ so auff einem Gut/ nach dem Eigenzinsen bekennt/ oder verschrieben; und also jahrliche Zinß/ und gemeinlich von 20. Gulden/ einer/ seyn. Gaw/ oder Göw/ ist ein strich Landes/ als/ das Algow/ Brisgow/ Sundgow/ Wormsergow. Gegenhandler/ Gegenschreiber/ so den Einnemmern/ Rentmeistern ꝛc. gemeinlich zu geben/ und von den Frantzosen Contrerolleurs genant werden. Geith/ ist so viel als gehet/ als/ zu Lehne geith/ das ist/ zu Lehen gehet. Gelt vor Recht nach/ ist; wann der Schuldner dem Glaubiger vor Gericht/ das gelichen Gelt anbietet/ der Glaubiger aber sagt/ daß man ihme noch mehr schuldig seye/ und der Richter den Kläger dahin anhaltet/ daß Er das angebottene Gelt annemmen soll/ und darnach erkennet/ ob man ihme mehr zuthun schuldig seye. Genealogien/ seyn Geschlecht- und Stammenbüm/ oder Register. Genehmhabung ist so viel/ als Ratification/ und Rathabition. Gerade/ wird beyden Sachsen genant/ Haußgerethe oder Kastengerethe/ und ins gemein Gerethe in einem Hause. Man heisset auch dasselbe Gerethe

vid. Robertus Maranta part. 4. Speculi autor. dist. 9. num. 48. fol. 270. p. m 130. seqq. de Indicio Mercatorum.

Geistlicher verordnet. Besold. in Thes. pract. p. 333.

thũ vnd das darzu gehört / bona paraphernalia, das seynd Gaben / die den Weibern / über jhre Mitgifft / gegeben werden / zu jhrem Schmuck / vnnd Begierde / dienstlich / vnd gebräuchig. Gerhaben / seyn Pfleger / Vormunder / Monper / (wie sie am Rheinstrom genannt werden /) oder Trewhalter. Gerücht / ist entweder das gemeine Geschrey / Laimun / oder der verdacht. Gesambte Hand / das ist / Mutbelehnung / wann zugleich mit dem Besitzer eines Guts / auch andere / von dem Lehenherren / damit belehnet werden / welche dem Besitzer künfftig auff solchem nachfolgen. Geuder / ist so viel als ein Verschwender seines Guts. Gewehr / Gewehrschafft / wann ein Verkäuffer verspricht / den Käuffer Schadloß zu halten / wann Er / wegen des verkaufften Guts / angefochten werden solte. Welches auch in andern Sachen / vnd Handlungen / gebraucht wird / sonderlich vor Gericht / nach Sächsischem Recht. Gildenmeister / seyn so viel / als Viertel- oder Zunfftmeister / vnd Gilden so viel / als Zunfft. Gifft / das ist / ein Gabe / Mitgifft / Zugifft / Heurathgut / Widergifft / Widerlegung / Item Morgengab. Glämmen werden zu den Gräben / Hürsten / Furchen / vnd Auffwürffen der Gründe gesetzt. Gleit / sicher Gleit auff der Straassen / für die Reisende. Item sicher Gleit zum Rechten / so denen geben wird / so sich förchten vor Gericht zu erscheinen / weil sie etwas verwircket haben. Wird auch bißweilen für ein Salvaguadia genommen. Gloß / ist so viel als eine Außlegung eines Spruchs / oder Dings. Glühend Eisen haben vorzeiten / in gegenwart eines ganzen Umbstands mit blossen Händen / die jenige angreiffen / vnd nach der Richter geheiß / halten müssen / welche eines Lasters seyn bezüchtiget / oder angeklagt werden. Gnugsam gesessen / wird von dem gesagt / der wol begütert ist. Gograffen seynd die geben Richter / als die Schultheissen / vnd Dorffsmeister / die nicht auff die Gerichtliche Ordnung / vnd der Sachen Erkantnüß / sehen / sondern vnbedachtsam Richten / oder die geschwind Richten / da es seyn muß. Der Nahen sollt vom Wörtlein Gow herkommen. Grad / oder Staffel / dardurch man die nächst befreundte Personen zehlet / wie nahend sie einander verwant seyn. Granaliren / ist das Münzen der Münzgreten werden in Schwaben die Häuser genant / in welchen die Waaren anderswo hergebracht / abgelegt vnd verwahret werden. Grundherr wird von theils für einen Eigenthumbs oder Lehenherren / von andern aber für den Landherren / so die hohe Obrigkeit da hat / genommen. Grundrühr Recht / dardurch an vielen Orthen die jenige Güter / so durch Schiffbruch

Gewinn geben von Kauffwehrer. p. 228.

de Convertigendo fructuario. Ich auff der Fall der nicht Haltung selbsten bezahlen machen auff dem eingesetzten Viererfant / vid. Besold. p. m. 284.

Glückhafen. Bilder / Deutsch

B. Besold. p. 314. & Wehn p. 237. Gnadenroschen / Gnadenpfenning / Bemst. Bilder / Deutsch / Gnadenpfenning / Medaglien / oder Medaillen, d. Besold. p. 315. Gretzwarel / d. Wehner. p. 267.

an das Gestad geworffen seyn / von desselben Herren eingezogen werden. Guardian / wird in vielen Clöstern / derselben Vorsteher / Prælat / Prior ꝛc. genant. Guelphen seyn vor der Zeit die genant worden / die es mit dem Pabst; die Gibelliner aber / so es mit dem Keyser gehalten. Gugel / ist so viel als Kappen / so die Alten auch Schlappen genant haben. Die Guldenzahl / oder der Monden Circul / ist eine Zeit von 19. Jahren / nach welcher Verfliessung alle newe / vnd volle Monden / mit jhren Viertheilen / widerumb in jhren vorigen alten Orth des Zodiaci, oder Sonnenlini / oder Thierlini der Himmlischen Zeichen / einkommen / vnd nach allen 19. Jahren die Zeit zwischen Weihenachten / vnd Faßnachten / sich von newes anfanget. Gültkauff ist / wann einer mit hundert Gulden Haubtguts / fünff Gulden jährlicher Gülten kauffet / vnd die Lößtündung der Gelwerschreibung auff einen Widerkauff / vnd Wiederkauffs recht / richtet / vnd selbiger bey dem Verkauffer stehet. Gut / wird theils Orthen für einen Hoff / oder eine Anzahl Leuthe an einem Orth versamblet genommen. Gut an Gut / Leib an Leib / wird von theils der newen Eheleuthe verstanden / welche / wie sie jhre Leiber zusammen thun / also auch jhre Gütter zusammen bringen / der Gestalt / daß das überbleibende des verstorbnen Erb wird. Vnd wird etwan das Wort Guther / für einen Herren der Gütter gesetzter gelesen. Haab vnnd Gut / wird für das fahrende durch das Wörtlein Haab / vnd das ligende / oder die Gründ / durch das Wörtlein Gut / verstanden. Hafftgelt / Dingpfenning / Haffftpfenning / seyn / was Bräutigam / vnd Braut / einander verehren / vnd geben / zum Gezeugnuß / vnd gleichsam einem Pfande / des gethanen versprechens jhrer künfftigen Hochzeit / welches auch ein Mahlschatz / vnnd Handtrew / genennet wird. Jngleichem wird ein arrha oder Haffftpfenning / auff den Kauff gegeben / oder Weinkauff getruncken. Bißweilen wird auch etlich Gelt auff die Hand an der Haubtsummen alsobald bezahlet / vnd angeben; daher solches das Angelt genennet wird. Handfeste / wird für die Landesfreyheiten / vnnd Fundamental Gesätze / genommen; so in den jnnerösterreichischen Landen sonderlich im brauch ist. Handfried / wird also genant / dieweil solcher befreyet / von dem Gewalt; gleich wie ein Handhaffte That / für eine That / oder Laster / so allererst begangen / genommen wird: dann die Hand bedeutet einen offnē Gewalt. Daher wird das für ein Handhaffte That außgelegt / welche so offenbahr ist / daß man sie mit den Augen sehen / vnd mit der Hand greiffen kan. Handgemahl / oder Handmal / das ist / die Gerichtsstelle / oder Gerichtsstatt / dahin die Schöpffen gehören. Handhab / gewöhnliche Handhab / ist die Straff des Vngehorsams / oder

vid. Besold. l. v. p. 367. seq. Thesauri. Cyn. synopsi histor. p. 406. fol de orig. voc. Gibel. & Guelph. nihil certi habetur. Vid. Limn. tom. 4. de I. publ. in add. ad. lib. 1. p. 65. seq.

Hagestolten / vid. Wehner. p. 271. Besold. p. 370.

oder Widerspenstigkeit. Handlehen ist/ welches ein Lehenmann selbsten/ und nicht durch einen andern/ vom Lehen-Herren empfahet. Handlohn/ Laudemium, wird auch Weglösin/ Handlesen/ Lehenwahr/ Ergetzung genandt; wann nemblich der newe Zinß- oder Bestandmann eines Guts/dem Erb-Herren/wegen seiner Einwilligung vnd Vberlassung/etwas an Geldt gibet. Oder/ wann ein Lehenmann/ wegen seines Lehenbrieffs/ etwas in die Cantzley erstattet. Hauptfälle/Hauptrecht/Weidmaht/ Haupthun/ Fall vnd Gläß/ Falbor/ ist/ wann ein Leibeigner stirbt/ vnd Kinder verläst; vnnd sein Herr ein Hauptvieh/ das beste Pferd/ das beste Kleid/ oder etwas dergleichen/ nimbt. Wann aber der Leibeigne ohne leibliche Kinder abstirbt/ so muß Er seinem Herren den dritten Theil seiner Gütter/ vnd Verlassenschafft/ hinterlassen; so aber nicht aller Orthen geschicht. Hauptgelt/ Personengelt/ ist/ wann man nicht das vermögen ansihet/ sondern jedem Haupt in einer Haußhaltung/ zu gewissen zeiten/ ein bestimbt Gelt zu geben auffer-legt. Haußrath/begreifft alles das jenige/ was zu täglicher Notturfft in Stuben/ Küchen/ Cammern/ vnd andern Gemachen/ einer für sich/ vnd sein Haußgesind gebrauchen thut. Aber weder Korn auff dem Boden/ noch Wein im Keller/ noch Vieh in Ställen/ noch Wahren/ zum Handel gehörig/ noch Kleider/ Kleiderladen/ oder Truhen; noch Bücher/ vnd Bücherschätz/ noch Harnisch vnnd Wehr/ noch weniger aber Silbergeschirr/ vergült/ oder vnvergült/ noch auch Barschafft/ vnd bereit Gelt/ seynd vnter dem Wort Haußrath zuverstehen. Ein anders were/ wann einem ein Hauß/ sambt allem Haußrath/so darinn/verschafft/oder außgemacht würde. Heckenreuter/ hiesse man vorzeiten die/ so sich auß dem Steegreiff nehrten. Heege werden genant die dürre Wiesen/ so nicht gewiß Graß/ oder Hew tragen/ vnnd etwan theils Orthen vor diesem Weingarten gewesen/ aber daß sie zu spöd/ vnd vnnutzträglich/ ligen blieben/ vnd zu Wisen worden. Heimbürgen das Wort/ ist nicht aller Orthen gleicher Bedeutung. Im Hertzogthum Würtenberg/ thun sich die Heimbürgen der Gemeinde annemmen/ für sie die Rede thun/ in den Dörffern/ vnnd Weylern/ vnd alles anders/ was von ihnen dienstlich erachtet wird/ gleichsam als Zunfftmeistere/ verrichten. Heimsucht heisset/ wann einer einen in seinem Hauß mit gewapneter Hand zu tödten sucht. Hellerzins werden die jenige Gelter genandt/ so auß den Buttricken/ vnd Metzgerläden/ Brotbäncken ꝛc. zum Standgelt geben werden. Herbstbrieff werden theils Orthen die Herbstordnungen/ vnd Vorlesgerechtigkeiten genant/ welche offentlich angeschlagen/ vnd verlesen werden/ wie sichen jeder in Lesung der Weingärten/ vnd Ein-

Haut / vnnd Haar/ Weber. p. 284.

Hebamm/ sorore inula, quia manibus nascentes excipiunt.

brin-

bringung des Weins/ zuverhalten. Heerdrecht/ Heerdrechtzinß/ wann die Bauren/ oder Unterthanen/ etwas wegen einer Heerdstätt/ vnnd Platzes/ ihrem Herren bezahlen. Herrengüld/ in Anschlagung der Gütter/ wird der Gülden nicht für 20. Gülden Capital geschätzet/ sondern das besetzt Gulden Gelt/ vmb 30. Gulden/ vnd das vnbesetzt/ vmb 25. Gülden angeschlagen. Der Werth aber des Korns/ vnd Weins/ ist nicht allezeit gleich. Heerschild ist ein vnterschied der Ritterschafft/ oder Staffel der Würden/ die eine Person vor der andern/ Stands halben/ hat. Herbstbethe/ ist ein Landsteuer/ so man im Herbst samblet. Heuer/ Heure/ ist so viel/ als ein Bestand oder Bestandgelt. Vnd wird Mietgelt/ Hur/ Pacht/ vnd Zinß für eines genommen. Vnd solle auch das Wort Hur/ (eine vnzüchtige Weibsperson/) vom Heuren/ das ist/ vmb einen Lohn bestellen/ kommen. Himmelz/ ein altes Wort/ welches bey den Alemannern so viel/ als eine Capelle/ geheissen hat. Hinterſassen sein so viel/ als Unterthanen/ die eines Bottmäßigkeit/ vnnd Gewalt/ vnterworffen/ vnd von demselben geschützet werden; aber keine Bürger seyn. Hinterſällige Gütter seyn/ welche einem der Gestalt gelassen werden/ daß Er seyn lebenlang die Nutzung davon habe/ aber nach seinem tode solche auff die rechte Erben wieder kommen. Hinterlegen ist dreyerley/ erstlich/ wann der Schuldner seinem Glaubiger das schuldige Gelt anbietet/ solches aber der Glaubiger nicht annehmen wil/ daß Er dasselbe/ zu Verhüttung der lauffenden Zinse/ in gegenwart der Zeugen/ vnnd mit verwissen des gehörigen Richters/ an einem effentlichen Orth hinterleget. Zum andern/ wann man ein streitiges Gut einem der Gestalt hinterleget/ daß Er solches so lang behalte/ biß/ auff Erkantnuß der Sache/ man wisse/ weme solches gehörig. Vnnd wird dieses sonst sequestriren genannt. Zum dritten/ wann einer freywillig/ vnd schlechts wegs/ bey einem Freunde/ etwas allein behalt: oder verwahrungs weise/ hinterlegt/ also/ daß solches Guts Eigenthum/ vnd Besitz/ bey dem Hinterleger verbleibet. Hof-Bauren-Lehen/ vnd Erbzinß gut/ ist so viel/ als Emphyteusis, wann einem ein ligendes Gut/ also beständig/ vmb einen jährlichen Zinß/ oder/ Gült verliehen wird/ daß/ so lang der Zinß bezahlt wird/ solches Gut dem Erbbestandmann nicht kan entzogen werden. Hoffmarcken/ werden die Adenliche Gütter in Bäyern genennet: Hoffmarck wird sonsten dem Landgericht/ mit seiner Maß/ entgegen gesetzt. Holtzgrafen werden heutigs Tags Waldvögt genant. Huff/ oder Hueb/ ist ein Gut/ welches einem Bauren fast genugsam ist/ seine Haußhaltung damit hinzubringen. Hüll/ vnd Full/ das ist/ Nahrung/ vnd Kleyder. Vnd so viel habe dem Herren ich/ von vnterschiedlichen

Heerbann/ vid. Speidel. p. m. 478. Herrengnad/ Wehner. p. 288.

Capel

vid. Lab. Schneidewein in §. præterea. de depositione. n. 2. & seqq. Instit. de dep. sit. fol. m. 487. seq.

Biß auff die Hülff erstehet vid. Wehner. p. 291. Speidel. 113. Hülffersieff/ oder Comgraff/ vñ Bitterieff/ Wehner. 296.

lichen Teutschen Wörtern/ biß daher zusammen zeichnen wollen. Begehret derselbe ein mehrers/ solle jhme solches auch nicht abgeschlagen seyn. Unter dessen ꝛc.

CCCXLVIII.

INsonders günstiger Herr/ auß desselben Antwort hab ich vernommen/ daß jhme die Verzeichnus vieler Wörter nicht erwünscht gewesen/ vnd der Herr/ jhme noch mehrere auffzusetzen/ begehren thue; weilen der gleichen nicht jedermann bekant; vnd ob sie schon bey denen/ in den überschickten Brieffen/ benambsten Scribenten/ vnd andern/ zufinden seyn mögen/ doch die Erklär- vnd Bedeutung derselben/ denen/ so der Lateinischen Sprach vnerfahren/ meistentheils nicht verständiglich seye: Wann dann dem Herren/ vnd Angehörigen/ in deme/ was erbawlich/ nutz- vnd annemblich ist/ ich zu dienen willig/ vnd bereit bin: Als sollen noch mehrere Wörter außgezogen/ vnd dem Herren/ nach vnd nach/ in etlichen Episteln überschicket werden. Vnd fang ich für dieses mal mit dem J. an/ darin auch das K. vnd C. kommen thut; Als/ Jauchart/ ist ein Raum oder Platz eines Ackers/ so viel man mit einem Ochsen in einem Tag Ackern kan. Indult/ ist so viel/ als frist; wann/ sonderlich in Lehenssachen/ von dem Lehenherren längere frist/ das Lehen zu empfahen/ ertheilt wird; oder der Lehenmann selbsten/ auß rechtmässigen Ursachen/ solches innerhalb eines Jahrs/ wie Er von rechtswegen solte/ nicht empfahet/ vnd vnter dessen ein Indult außbringet. Inslen/ ist ein altes Alemannisch Wort/ so für Rauben/ vnd Stelen genommen wird/ vnd so viel/ als Involare, heist. Informations-Brieff/ seyn Schreiben vmb Bericht. Ingenieurs, Ingenieros, oder Ingegneri, seyn Künstler ins gemein/ welche etwas newes erfinden/ oder zu dem erfundenen etwas thun. Insonderheit aber werden heutigs Tags Ingenieurs genant/ welche/ wie man die Stätte/ vnd andere Orth/ bevestigen solle/ vornemblich auß dem Grund wissen/ vnd also Kriegsverständige Baumeister seyn. Instantz ist eine gewisse Zeit/ so sich von Befestigung des rechtlichen Kriegs/ oder der Kriegs Bevestigung/ litis contestatione, anfahet/ vnd biß zu Eröffnung des Vrtheils wehret/ vnd in welcher die Sach zu ende gebracht werden solle. Vnd ist solche Instantz zweyerley/ so man die erste/ vnd andere/ nennet; auß welchen die erste ist/ vor dem nidern Gericht/ die andere aber vor dem höhern; wann nemblich der/ so in der ersten Instantz ligt/ wegen des ergangenen Vrtheils/ sich beschwert befindet; vnd deßwegen an einen höhern Richter sich beruffet/ oder appellíret. Instrumenti/

Von Jauchart/ am Päpstlich- vñ Türckischen Höffen/ S. Speidel. in Notab. lit. L. p. 120.

ment/ist so viel als ein offentliche beglaubte Schrifft/als da seynd Zeugnussen/ gerichtliche Acten/ Testamenten/oder letzte willen/vnd dergleichen: sonderlich aber werden der Notarien oder offnen Schreiber/ordentlich verfaste/vnd durch Zeugen glaubwürdig gemachte Schrifften/Instrumenten genant. Interesse ist eigentlich ein angehender Schad/vnnd auffhörender Nutze; wann nemblich einer jemands etwas vmb sonst geliehen/welches Er jhme auff eine gewisse Zeit wieder zustellen sollē/solches aber nicht gethan; dardurch dann der Herleiher vielleicht zu schaden kommen/in dem Er etwas für solches Gelt hette zu rechter Zeit erkauffen; oder wol gar einen Nutzen damit schaffen können. In den Oesterreichischen Landen wird auch ein jährlicher Zinß/als 5. oder 6. Gulden von hundert ein Interesse genant. Intimiren/ist etwas offentlich verkünden/zu wissen machen/oder anschlagen. Intraden/seyn so viel/als jährliche Gefäll/vnd Einkommen/deren theils beständig/theils vnbeständig seyn. Inwohner/Beysessen/oder Beysitzer seyn/welche an einem Orth sich niderlassen/aber noch das Burgerrecht nicht haben. Irrwagen/seyn so viel/als Vaganten/so kein gewisse bleibende stat haben. Jubilirer werden die genant/so mit edlen Steinen ꝛc. handlen.

vid. Berlich. part. 1. concluſ. 38. per tot. & Ioan. Schneidewin. ad. §. fin. n. 17. & ſeqq. Inſtit. de verb. obligat. fol. m. 503. ſeqq.

Vom Wort Item/S. Wehner. p. 301. Beſold. 444.

Juncker werden von den Teutschen die Edelleuth geheissen/gleichsam junge Herren; wiewol die Alten die andere Söhn/nach dem Erstgebornen/ Junckherren genant. Dann die Erstgeborne der Könige/Hertzogen/Fürsten/vnd Grafen Söhne/hiesse man Herrē; die andern aber/so noch in keinem Regiment/oder Herrschung/Junckherrn: als wie noch in theils Stätten geschiehet/da man die Burgermeister/vnd andere/so im Regiment sitzen/Herren; jhre Söhn aber/wann sie Adelichen/oder sonsten vornehmen/vnd alten herkomens/Junckern nennet. Justici wesen/davon/wie nemblich das Recht zusprechen/die liebe Justitz/oder Gerechtigkeit zu Hand haben/vnd die lange Proceß in rechts Sachen abzukürtzen/hat gar schön/vnnd weitleuffig Lateinisch/vnd Teutsch/Paulus Matthias Wehnerus, in seinen practicis observationibus, im Buchstaben J. vom 304. biß auff das 435. Blat/geschrieben. Kalt/vnd Warm/wird für Speiß/Tranck/vnd Kleyder/vnd andere Lebensmittel/genommen. Kammerlehen seyn/vnd werden genant; wann der Herr den Lehenmann mit etlich jährlichen Renten/Gülten/oder Einkommen/auff seiner Kammer/von seinen Zöllen/oder andern Einkommen/belehnet/die jhme jährlich gereicht werden. Kampferwunden/nach Sächsischem Recht/seynd/welche des Mittelfingers Nagelstieffe/vnd desselben Fingers längsten Glieds lang seyn. Kastenvogt/wird eines Closter/oder Kir-

chen

chen Beschützer/ vnd ins gemein ein Advocat; bißweilen auch ein Vogtsherr/ Vogtsjuncker ꝛc. genant. Kauff gehet vor Miede/ oder Miet/ oder Haur/ das ist/ wann ein Verleiher das Gut verkaufft/ oder sonsten veräussert/ vnd ändert/ so seynd die jenige/ welchen solch Gut verkaufft oder sonst zugeeignet worden/ nicht schuldig/ den Bestand zu vollziehen: Es hette dann der Verleiher/ im Verkauff/ ein anders anbedingt. Im übrigen ist Er schuldig/ dem Beständer/ oder seinen Erben/ den daher verursachten Schaden/ vnd Interesse/ zuerstatten. Kauffschilling/ ist der Werth/ vmb welchen etwas verkaufft worden. Keelnhof/ Cölnhof/ wird für ein Kellerey/ Hub/ oder Hofgut/ darauff ein Keller/ oder Mäyer/ sitzt/ genommen. Vnd ist in Schwaben Cöllen- vnd Meyerhöff eines. Es haben auch dergleichē gemeinlich die Geistlichen in andern Gebieten/ darauff sie einen Mäyer setzen/ welcher zu zeiten etwas von der Bettmässigkeit/ in ihrem Nahmen/ bekombt. Man kans auch Renthöff nennen/ dahin die Einkommen geliffert werden. Vnd ist Keelnhof/ ein alt Alemannisch Wort/ so so viel/ als Mansus. Es ist aber Mansus, oder Mansmat/ was einer mit einem paar Ochsen/ in einem Jahr arbeiten kan. Kerffzettel/ seyn außgeschnittene Zettelwaß man nemblich zween Zettel von einerley Papier/ oder Pergamen/ machet/ vnd schreibet/ hernach auff ein gewisse Weise auß einander schneidet/ vnd jedem Theil einen zustellet. Bißweilen werden sie auch vnterschrieben. Also hat man auch Höltzer/ so man über zwerch schneidet/ welche von solchen Schnitten/ oder Krenlen/ die Kerb- oder Kerffhöltzer/ vnd der eine Theil der Stock/ der ander aber der Einsatz/ vnd Gegenwechsel/ genant werden. Kerle/ Kerlat/ hat vor zeiten einen Menschen/ vnnd zwar bey den Alemannern einen frommen/ guten/ nutzlichen/ tapffern/ vnd wackern/ geheissen. Bey der Kertz verkauffen/ ist auff ein Auffschlag verkauffen/ wañ man nemblich den zehenden/ oder etwas anders/ also verkaufft/ daß der jenige/ welcher das meiste darauff bietet/ ehe die Kertze außgebronnen/ oder das Stundglaß außgeloffen/ solches bekommet. Kirchensatz/ Kirchlehen/ oder Geistliche Lehenschafft/ wird sonsten Jus Patronatus genant. Kirchspihl ist ein Fleck/ darein andere verpfarret seynd. Vnd wird Kirspel/ oder Kirchspihl/ das gantze territorium genennt/ da dieses Dorff/ vnd zugehörige Filial/ gelegen. Klagen/ das Wort/ brauchet man in Burgerlichen Sachen; aber Anklagen in peinliche. Einen Korb bekommen/ ist vielleicht so viel eim einen Korb/ vnd kaufft am Marckt ein andere Liebhabere. H. Harsdörff in der 21. Erf. seines grossen Schauplatzes/ p. 174. Kreiden/ ist so viel/ als das Kriegswort/

vid. Besold. Consil. 70. n. 59. seq. conf. 180. qu. 3. n. 131. seqq.

Reisler/ Schutz/ Bes. 457. Speidel. 170. Hafnate Handwercks Schutz/ 6 Bes. p 418.

Rossacken/ wer sie seyen/ *Wehn. p. 444.* Kraiß/ Kraißtäge/ *Wehner. 445. Besold. 471. Speidel. 185.*

wort/ die Lesung. Kriegsvögt/ Krieggische Vormünder/ welche den Mündern/ sonderlich wann sie vor Gerichte zuthun/ oder etwas zuverhandlen haben/ als Beyständ/ zugeben/ und Lateinisch Curatores ad litem genennet werden/ und deren Ambt/ nach verrichter Sach/ sein Endschafft erreicht/ und also anders/ als die rechte Vormünder/ seyn; von denen Besoldus in Thesauro practico lit. k. th. 32. p. m. 472. seqq. und part. 4. Consil. 149. insonderheit zu lesen. Krummstab/ oder Krummstäbisch Lehen/ oder Krumstabs Lehen/ seyn die Geistliche Lehen/ so von dem krummen Stab/ den die Geistliche führen/ oder tragen/ der auch der Bischstab genennet wird/ herühren. Kummer/ ist so viel/ als Arrest. Kunckellehen ist eigentlich das jenige/ damit ein Weibsperson erstlich belehnet worden ist: Insgemein aber alle Lehen/ deren die Weiber fähig seyn/ oder auff sie kommen. Kuppeljagt/ Kuppelweid/ ist so viel gesagt/ als gemeine Jagd/ gemeine Weid. Lagerbücher seyn die/ in welchen die Aecker/ und andere Landgütter/ mit ihren Anstössern/ Anreinern/ oder Nachbaren/ auch ihren Gerechtigkeiten/ und beschwerden/ beschrieben werden. LandErben seyn die/ welche der verstorbnen Lehenleuthe eigenthümliche Güter erben/ aber der Lehengütter nicht fähig seyn.

Welche Landsassen/ Landsässerey/ *vid. Besold. p. 483. Thesauri, Speidel. in Notabil. p. 606.* Landsideley / *idem quod Emphyteusis. Wehn, in pr. obs p. 471.*

Laßen/ oder Lazzi/ seyn Dienst- und Eigenleuth/ welche unsere Voreltern/ da sie die Länder bezwangen/ in denselben sitzen lassen haben. Und ist an vielen Orthen der brauch/ daß die Herren und Edelleuth/ nach solcher Unterthanen/ die sie Laßen heissen/ tode/ wann kein Erb von ihrem Leib geboren da ist/ ihre Gütter gar/ a oder den halben/ oder den dritten Theil oder ein nambliches davon nemmen. Bißweilen erlangen sie mehrere Freyheit/ daher sie Freylassen/ und der darüber auff gerichte Brieff/ der Laßbrieff genant wird. Laßgütter seyn in Sachsen/ welche auff ein gewisse Zeit/ umb ein gewisses Gelt bestanden werden. Legalt/ ist das Gerichtgelt/ Gerichtskosten. Legitimiren/ ist/ Gewalt/ Vollmacht/ vorbringen/ und erweisen/ daß seyn Person etwas zu verrichten befüget sene. Dieses Wort wird auch gebraucht/ wann man unehelich geborne Kinder zu Ehren bringet. Lehnische Hand hat und trägt gemeinlich der älteste des Stammens/ welcher die Lehen ertheilet/ und die Brief besigelt/ wann etliche Lehenherren eines Lehenguts seyn. Leibgeding/ Leibzucht/ Leibzins/ Wiedumb ꝛc. ist/ was dem Weib zu ihrem Leib gedinget wird/ daß sie nach des Manns tode/ als eine Wittib/ haben/ und geniessen solle. Es wird auch ein Leibgeding genant/ ein Pfründkauff/ wann einer umb ein gewiß Gelt ein jährlich Einkommen/ auff sein lebenlang/ an Gelt/ Früchten/ Wein/ Speiß/

a *vid. Speid. in Notabil. voc. Lex. p. 629.*

Wohnung ꝛc. erhandelt/ wie in den Spitälln/ auch in den Clöstern/ geschicht. Leihen / ist dreyerley / erstlich / wann man einem etwas leihet/ solches mit einem gleichen Ding zubezahlen/ der Gestalt / daß es des Entlehners eigen wird / so man Mutuum nennet. Zum andern/ wann man einem etwas vergebenlich hinleihet/ ein zeitlang also zu gebrauchen/ daß eben dasselbig gelichen Gut ohnverändert wieder heimb gegeben werden solle/ welches Commodatum genant wird. Zum dritten/ wann man einem ein Gut vmb ein gewrß Gelt/ oder Zinß/ dergestalt verleihet / daß solches / nach Außgang der bestimbten Zeit/ dem Leiher wider zugestellt werden soll; so zu Latein Locatio geheissen wird. Leistung/ Leistmanung/ Einrit / obstagium, wann die Schuldner/ oder die Bürgen/ im fall der Hauptschuldner nicht zu bestimbter Zeit/ bezahlet/ sich gegen dem Glaubiger verbinden / wann sie von ihme/ seinen Erben/ oder einem andern/ in seinem Nahmen/ erfordert werden/ sich in dem offentlichen ihnen zur Leistung ernanten Wirtshauß mit so viel Dienern/ vnd Pferden/ als bedingt worden / ein zustellen / vnd von dannen eher nicht zu weichen/ es seye dann dem Glaubiger/ wegen der Haubtsumma Zinß Costen / vnd Schäden / ein genügen geschehen. Welche Leistung aber im Römischen Reich abgethan worden; wie in der Policey Ordnung/ zu Franckfurt des Jahrs 1577. tit. 17. §. wiewol auch/ beym Gail. lib. 2. obs. 45. n. 6. & de pace publ. lib. 2. cap. 2. n. 6. vnd Berlich. part. 2. concluf. 28. n. 106. zusehen. Im Marggrafthumb Mähren ist gleichwol dieses / vor wenig Jahren / noch zum Theil im brauch gewesen/ vnd vielleicht noch. Leutenant/ soll von dem Frantzösischen Lieutenant herkommen/ vnd heisset so viel/ als eines andern Statthalter/ oder Orthsverweser/ im Krigs- vnd Friedssachen; ist auch so viel/ als Vitzdom/ der seines Herren Stell vertritt. Leykauff / ist so viel als Weinkauff. Licentiat ist der/ welcher in der angestellten Befrag vnd Erforschung / würdig erkant / vnd ihme die Licentz / oder Erlaubnuß / geben worden / die Würde eines Doctors anzunehmen; Er aber die eusserliche Gepräng/ so man bey machung der Doctorn gebrauchet / noch zur Zeit vnterlässet ; aber vnter dessen der Freyheiten der Doctorn geniesset. Vnd weil ein Licentiat kein Malzeit gibt / so wird Er/ scherzweise / ein nüchterer Doctor genennet. Lidlohn scheinet herkommen zu seyn vom Wort Lid / so die Alten für Glied gebraucht haben ; daß also Lidlohn were was man mit der Hand Arbeit verdient; wiewohl man Lidlohn auch von den Lidis / das ist / den Knechten / oder Leuthen herfahren köndte/ gleichsam der Knechte/ oder Leuthe/ Lohn. Liga / Legiren/ wird in Münzsachen gebraucht/ wann 2. oder mehr Metallen/ mit gewissem Gesatz / vnter einander

Ein Leib/ vñ zwo Seelen. Bes. p. 13. Layenbrüder. Id. p. 494. Layepriester / Lohard. Wehner. p. 478.

Leviticum, vid. Speid. p. 629. Libertiner. Bes. p. 516. Leuterung / Oberleuterung / Idem. 515. & Weh. p. 481. Lidlohman. Idem p. 483. Besold. 520. & Speid. p. 631. Liquidate Schuld. Besold. p. 524.

einander gethan werden. Lini machen die Personen / die von einem Stämmen herkommen / welche jhre Staffel hat / vnd die Verwantnussen unterscheidet. Vnd ist dreyerley / die auffsteigende / absteigende / vnd Seitenlini / welche lezte wieder in die gleiche / vnd ungleiche Lini / getheilet wird / als 2. Brüder / welche nur einen Grad / oder Staffel / vom Vatter; vnnd dann ein Bruder / vnd eines Bruders Sohn / welche ein / vnd 2. Grad / vom Vatter stehen / vnd also in ungleicher Lini seyn. Die Teutschen machen auch einen unterscheid unter Hauß / vnd Linien. Also wird / zum Exempel / das Churfürstlich Hauß zu Sachsen in unterschiedliche Linien getheilet. Loßleger werden die jenige genant / die auff gewisse Personen / vnd zu gewissen Schäden an Beinen / Armen / Augen / Därmen ꝛc. etwas unter die Schwöllen graben / oder in Weg / oder Steg / legen. Lösung / ist der Abtrib. Einstand / Rückkauff / oder Retractus, da einer den andern außlöset / vnnd den Werth / oder das Gelt / so ein ander / der solches Recht zu dem veräusserten Gut nicht gehabt / außgelegt / jhme wieder erstattet. Zu Nürenberg aber wird die Lösung / vor befreyen / verstanden / vnd heist die [illegible]g entrichten so viel / als die Stewer erlegen / vnd sich für selbiges mal frey machen. Vnd seyn die zween Lösungs-Herren so viel / als Stewer-Herren. Löthig Gold / wann solche Wort in den Urtheilen / oder befehlen stehen / so seyn dieselbe von reinem lautern Gold / so schwerer ist / als das / unter welches andere Metallen vermischet werden / zu verstehen. Lügeneingung / ist / die Straff / so man einem wegen gebrauchter Lügen / oder fälschlich zugefügter Schmach / anthut: gleich wie Naseneingung ist / wann man einen straffet / der Obs / Rüben / Kraut / vnd dergleichen / auffm Feld nimbt. Vnd so viel für diß mal / ꝛc.

Lösung/Horcher. Welm. 484.

CCCXLIX.

ꝛc. VB folge des vorgehenden / überschicke dem Herren ich wieder nachfolgende Wörter / als / Mage / ist so viel als ein Vetter. Daher kombt Vattermag / oder Schwerdmage: Jtē Muttermage / oder Spill- vnd Spindelmage / ein Vetter / von der Mutter her. Magister / oder Meister / ist ins gemein der / welchem die meiste Sorg / Fleiß / vnd Auffsicht / in Verrichtung der Sachen / obligt / es seye in dem weltlichen / vnd Regierungs-oder in dem Hauß stande. Darnach ist dieser Nahm vorzeiten auch den Doctorn / sonderlich der H. Schrifft / gegeben worden. Daher noch bey theils hohen Schulē man liest / daß die Magister den Doctorn / im Schreiben / vnd Tituliren / vorgesetzt werden. Jnsonderheit aber

werden

werden die Magister genant/ welche durch embsiges nachforschen/ vnd lernen/ weit in der Philosophi/ oder Vernunfftlehr/ oder Wesenkündigung kommen seyn/ vnd den höhern Grad/ oder Staffel/ auff einer hohen Schul/ mit besonderm Gepräng/ erlangt haben; wiewol bißweilen auch zu Magistern gemacht werden/ die solcher Würden nicht fähig seyn. Theils Orthen nennet man sie auch Doctorn in der Philosophi. Mayengericht ist/ wann im Mayen die Leibeigne Leuth zusammen gefordert werden/ da man jhnen auch ein Malzeit gibt. Majora, das ist/ die meiste Stimmen. Sehet/ wann solche nicht können stat haben/ beym Besolden. Malstatt/ vor zeiten Malus, oder Mallum vnd Placitum, vom Platz/ genandt/ ist eine Gerichtsstat. Malen/ ist einen Orth Zeichnen/ Mallare aber/ einen vor Gericht laden. Vnd kommen vom Mal/ Malzeichen/ Item Malschatz/ oder Heffigelt/ Malstein/ Malbaum/ oder Gräntzbaum; Handmal/ oder Gerichtszeichen ꝛc. scheinet auch/ daß Malmann/ oder Dingpflichtig/ das ist ein Unterthan/ daher komme. Maleſiz-oder Criminalsachen/ seyn/ die Leibstraff Manſinad *Manſius Idem p. 538. ubi varias vocabuli ſignifie pon. vid. etiam Wehn. p. 486. Gibi,* Malgrab/ Mannwerck/ Manstoffel. *in Theſ. pr. lit. M. p. m. 544. ſeqq.* Mannen/ Burgmannen/ *vid. Beſ. p. 337.*

auff sich tragen; so etwan auch peinliche Sachen genennet werden. Mambur/ oder Mamburgus/ ist fast so viel/ als ein Schutzherr/ vnd Mamburgium, oder Mandiburdium ein Schutz. Mannbücher/ werden für Lehenbücher genommen. Manngelt haben die alten Teutschen die Gelstraffen der Todtschläger genant/ wie Heigius part. 1. quæst. illustr. 8. n. 80. pag. m. 126. schreibet. Es wird Manngelt auch für das Gelt verstanden/ das auß einem Cammerlehen bezahlt wird; auch bißweilen für das Cammerlehen selbsten genommen. In dem ersten Verstand wird es auch ein Wehrgelt/ vnd Sünegelt geheissen/ welches der Todtschläger des entleibten Erben/ so seinen Todt zu rechen begehren/ gibet; davon Wehnerus voc. Sühnegelt/ lit. S. p. 624. seqq. weitläuffig handelt: S. auch Speidel. in Notabil. voc. Söhngelt/ p. 848. seq. Mannrecht/ Manngericht/ ist so viel als Lehengericht; wann nemblich Strittigkeit zwischen dem Lehenherren/ vnd dem Lehenmann/ wegen des Lehen/ fürfält/ so ist nicht der Herr/ Richter/ sondern die andere Lehenleuthe desselben Herren/ welche man Pares Curiæ nennet/ weilen an solches Herren Hoffe/ Curia oder Curte, so man bißweilen Dinckhöffe/ bißweilen Mannhause nennet/ die Lehengerichte/ gemeinlich pflegen gehalten zu werden: wiewol theils auch pares Curiæ auch die verstehen/ so gleiche Lehen haben; deßwegen man dann auff jedes Orths Gewohnheit zusehen hat. Es wird auch Mannrecht für ein Crimi-

nal

nal Gericht der Edelleuth genommen./ vnd der Richter / der Burgrichter/ vnd Mannrichter genant; so fast dem Zentgericht gleich ist / in welchem der Richter der Panrichter/oder Zentgraff / genant wird. Vnd drittens wird Mannrecht für einen Geburtsbrieff genommen / mit welchem einer bewe-set / daß Er Ehelich gebohren / vnd keinem Herren mit Leibeigenschafft ver-wandt seye/oder keinen nachjagenden Herren habe. Es wird aber ein Ge-burtsbrieff darumb das Mannrecht genant/dieweil vor zeiten allein die / so frey waren / Mann genant wurden ; die Knechte aber / vnd Freygelassne/ hiesse man Leuth/oder Leodes. Mannschlechtig/ein altes Wort / bedeutet so viel/als einen Todtschläger. Manserbliche Inhabung/ wird für ein ewige Pfandschafft gebraucht. Marckflecken werden in Teutschland dieses ge-meinlich genennt / die eigne Halsgericht / Stock vnd Galgen haben; oder/ da allerley Burgerliche Handthierung ist / vnd allda Wochenmärckt/ wie in den Stätten gehalten;vnd sie daher bißweilen municipia, bißweilen fora-lia, genant werden. Viel Scribenten heissen einen Marckt / oder Marck-flecken/oder forum, auch oppidum , sonderlich die / so / wie ein Statt / mit Mauren / vnd Thoren / verwahret seyn. Daher dann die Leser offt irr ge-macht werden / vnd nicht wissen ob es von Stätten (die sie / wann es keine Bischöffliche/oder vornehme/vnd Haubtstätte / auch oppida nennen) oder von Märckten zuverstehen. Marckedänter werden die Soldaten-Krä-mer/welche/des Kriegsvolcks halber Speiß/ Tranck / vnd dergleichen / im Vorrath haben/ genant; so sonders zweifels vom Italianischen Mercatante herkommet. Maraſſen/ist wegen geringer Sachen Zancken vnd Schelten. Vnd ist Marren/oder martire, ein altes Alemannisch Wort. Marschalck/ ist auch ein altes Teutsches Wort / so von Marach / oder Märe / das ist/ ein Pferd/vnd Schalck/so ein Knecht/oder Diener/bedeutet/herkommet. Vnd wird entweder für einen Stallmeister/ oder Comestabel/ Connestabel; oder aber für einen Statthalter / vnd Gubernatorn / der die Stände zusammen zu beruffen/vnd alles/an stat des Fürsten/ zu verwalten Macht hat / genom-men. Heutigs Tags spricht man solches Wort gelinder / vnd Marschall/ auß / vnd wird in Kriegswesen solches sonderlich gebraucht. Maschowen treiben/ist/in Gesellschafft Handlen/vnd Kauffmanschafft treiben. Mast-gelt/Mastschilling/ist das Gelt/so man von den Eicheln bekombt. Matricul war vor zeiten ein Buch/in welchem die jenige/so der Keyserlichen Cammer jhr Gebür zu geben hatten / eingeschrieben waren. Heutigs Tags werden die Register / darinn die Anschläge der Reichs Stände / was dieselbe Mo-natlich zum Römerzug/oder andern Reichs Notturfften / vnd zum Verlag

March/marca, im Münzwesen/vide Besold. in Thesauro p. 539. & Speidel. p. 642.

des

des Cammergerichts jährlich herzugeben/verfasset / des Reichs Matriculn genant/welche in der Mäyntzischen Cantzeley ꝛc. auffbehalten werden. Es wird auch das Wort Matricul bißweilen für die erste Schrifft genommen/ auß welcher andere genommen werden. Meckelerbücher/seynd so viel/als der Unterkäuffler Bücher. Sonsten heisset Meckelen in Pommern so viel/ als sich groß bezeigen/vnd alles tadelen. Menſche / Menſcher / werden theils Orthen/sonderlich in den Oesterreichisch Landen / die ledige Weibspersonen genennet;welches Wort/durch Versetzung der Buchstaben/schemen heisset; dessen Weibspersonen sich sonderlich befleissen sollen. Messe / werden vernehme Jahrmärckt vielleicht darumb genant / dieweil solche auff einem gewissen Fest / da ein groß Zulauff des Volcks pfleget zu seyn / gehalten / vnd dabey Meß gelesen worden/vnd man da die Jahrmärckt selber / nicht wenger/als die Feyertäg / Messen genennet hat: Oder dieweil die Überwinder vorzeiten haben pflegen Capellen zu erbawen/Messen/vnd Märckte dabey/ sambt einem jährlichen Begängnuß/anzustellen;daher es dann noch kombt/ daß gemeiniglich die Kirchmesse/vnd Jahrmärckte zusammen / vnd mit einander gehalten werden. Mitgifft / ist so viel/ als Ehegelt / Ehesteur. Mit/ oder ohne Recht / die verpfänte Güter zuverkauffen/vnd anzugreiffen / heißt mit Recht / das ist / durch ordentlichen Weg Rechtens / seine Sach treiben: ohne Recht aber / der Obrigkeit Hülff anruffen / vnd die Einraumung des Unterpfands / oder die execution gleich begehren / nicht aber eigner Gewalts / der Verschreibung nach / das Unterpfand anfallen / vnd sich dessen bemächtigen. Mitjurgatorn/Sacramentaln/oder Miteneidschuldiger seyn/ welche schwören/daß sie glauben/daß der N. oder die N. N. recht geschworen haben. Monmerey/soll vom Lateinischen Momus, so so viel als ein Spötter ist / herkommen. Allein Engelland / ist von solchen Faßnachtyrtzen befreyet vor diesem gewesen / weil daselbsten Maßueraden tragen / sich verkleiden/oder in der Monmerey gehen/am Leben gestrafft worden; wie Polydorus Vergilius de rerum inventor. lib. 5. c. 2. pag. m. 388. schreibet. Morgengab ist eigentlich/was der Bräutigam / nach beschlagner Deckin/ oder nach gehaltenem Beylager/seiner Braut/an Gelt / Kettin / oder Kleinoth/gibet/ wann sie noch eine Jungfraw gewesen. Vnd ist also ein anders / als Widumb / Gerade / oder Hochzeit Vermächtnüß/vnd Geschenck / so etwan auch Morgengab genennet wird. Mündburt / Mundeburte / ist freyer Schutz/vnd Schirm. Es ist noch nicht Mundbar/das ist / Er ist noch nicht seiner selbst mächtig. Mundbarer Fleck / das ist / der frey / vnd seiner Bottmäßigkeit unterworffen ist. Mundleuth / das seyn Schutz vnd Schirms

Unter-

Mengen) *Mayngner. v. 46 gebunde. Wchner. p. 496.*

Sed talis Occupator nem saper constitutione fructs pacis convenit possit. ℞ Negat Sichardus per text. in l. 3. n. 7. 8. C. de pignor. & hypoth. fol. m. 1008. & seq.

Unterthanen. Mundaten seyn befreyte Orth/ welche der ordentlichen Bot-
Mastheil. vid. Wesembec. in parat. ut. de alim. vel cibar. legat. in f. pag. m. 1140. Berlichius part. 3. conclus. 42. per tot. & Besold. in Thes. pract. p. 564.
mässigkeit nicht unterworffen. Münster werden gemeinlich die Bischöffliche Kirchen genant: bißweilen auch andere/ so sehr groß/ vnd mit sonderlicher Kunst erbawet seyn. Mutterkirch wird die Haubtkirche/ da der Pfarrer wohnet/ vnnd die jenige/ so derselben eingepfarret ist/ filia, oder die Tochter/ genennet. Mut/ ist ein Getreid Maß: vnd helt ein Malter vier Mut/ vnd ein Mut/ oder Modius, vier Viertheil/ oder Simmer/ wie es die vnder Rheinische nennen. Mutinirer/ Mutmacher/ seyn Rebellen/ das ist/ auffrührische Leuthe/ so ein Auffstand/ oder Meuterey/ erregen/ so vom Frantzösischen mutiner, vnd mutinerie, herkommen soll. Mutschierung/ oder Mutscharung/ ist bey Fürstlichen Häusern sonderlich im brauch/ da der älteste gemeinlich das Land hat/ die andere Brüder aber mit gewissen Einkommen sich betragen müssen; welches/ weil es keine rechte Erbtheilung ist/ Mutschierung genant wird. Muthzettel/ oder Lehensinnung/ ist/ wann vom Lehenherren/ dem Lehenmann/ auff seine gethane Anmahnung/ oder Anmutung/ (daher auch der Nahm kombt) ein Zettel/ auff etliche Zeit ertheilet wird/ daß Er nemblich die Lehens Empfängnuß zu gebürender Zeit gesucht/ vnnd dem Lehenherren zugemutet habe. Wann solche Zeit verflossen/ muß der Lehenmann wieder vmb das Lehen ansuchen/ welches jhme sodann entweder gelichen/ oder ein ander vnd newer Mutzettel gegeben wird. In gemeinen Cantzleyen heisset mans/ aber nicht eigentlich/ ein Recepisse. Ich hab zwar vermeint auch das N. und O. allhie einzubringen/ weilen aber diese Epistel vnter den Händen gewachsen; so werden solche beyde Buchstaben auff ein andere Gelegenheit verspahret ꝛc.

CCCL.

DAmit die nächst verbliebne beyde Buchstaben auch jhren Orth finden mögen/ so beliebe dem Herren hiemit zuvernemmen/ daß Nachexl ist/ wann man die gefährliche Reysigen/ vnnd Fußknecht/ Freybeuter/ Räuber/ vnd Mörder/ auch auff eines andern Grund vnd Boden/ wann es stracks/ oder alsobalden geschicht/ vnd der Anfang hierzu/ auff eines eignen Boden gemacht wordē/ zulässig verfolget/ vnd sie daselbsten/ wann man kan/ fahet; vnd stellet. Nagelfest ist/ was gewiedet/ vnd genagelt/ oder geniedt vnd genagelt/ oder Wiedt vnd Nagelfest/ oder Wand vnd Nagelfest ist: darauff man in Verkauffung der Häuser sonderlich siehet. Namenträger Ital. Complimentario, wird in den Gewerbs Gemeinschafften/ vnnd Gesellschafft Handlungen/ wann etliche in der

Gesell-

Gesellschafft seyn / der jenige genant / deme unter denselben / die Verwaltung des Handels übergeben wird. Newbruch/oder Newreut/ Noval/ ist nichts anders / dann ein Grund/ und Boden/ so zum ersten mal auffgebrochen ist; als/ da man reuttet/ oder ein Wiesen auffbricht ꝛc. oder ein new außgereut Feld/ so man auch Rodland/ vom Roden / oder Außreuten nennet. Neren/ das seyn Enickshön oder Enckel. Neutral seyn/ ist/ sich keiner Partey / oder theils / theilhafftig machen: So Georg Engelsüß part. 1. Weymarischen Feldzugs / p. 110. das gewohnliche Mittel der forchesamen/ und eigennützigen nennet / Nifftel / Gespinne / Spielmagen / nennen diej Sachsen die nächste Baasen / oder Momen/ welchs Wort Niffel/ oder Cognata, von dem Wort nepte, oder Enigtochter herkommen solle. Was zur Nifftelgerade gehöre / kan Berlichius part. 3. Conclus. 28. n. 48. fol. m. 220. gelesen werden. Notbott / wird für einen Gewaltstrager/ oder einen Potten genommen / welcher die ehehaffte Verhinderung / daß der für Gericht erforderte nicht erschienen/ anzeiget/ und vernotbottet. Nothemd/ haben die Älten ein Zauberisches Hembd genant / welches sie getragen/ damit sie im Krieg vor den Waffen / und allerley Ungemach/ möchten befreyet seyn; so vom Wehnero in pract. observ. lit. N. h. v. p. m. 524. beschrieben wird. Ober Hurerey ist / wann ein ehelicher Mann mit einer ehelichen Frawen eines andern Mannes/ zubelt. Obley ist/ was die Unterthanen den Fürsten auß Liebe geben/ daher es auch Liebgelt / und Ohrbede / bißweilen auch das Ochsen- und Ebergelt genant wird / welches die Bauren ihrem Edelmann für die Reit Ochsen geben. Obmañ wird ein Schidrichter genant/ der unter den nidergesetzten Schidsleuten / nach Billigkeit / und mit wissenden dingen / ohne rechtliche Ordnung / oder Proceß / handelt. Oede/ haben die alten Teutschen ein Erbschafft/ Güter / Aecker/ genant. Daher kommen Allodia oder Allodialia bona, Alloede / das ist/ Erbgüter / Eigenthumbsgüter: Kleinodia/ so zwar auch Erbgüter / aber köstlichere/ und subtilere/ als andere / nemblich Güldene/ Item Edelgestein/ und dergleichen seyn. Oedrecht hiesse Erbbestand: oder das Erbrecht: dieweil vor zeiten nur einöde/ oder wüste/ und ungebawte Güter/ wegen der Besserung/ wüdes erbawens / in Erbbestand außgelassen wurden. Oeffnung ist so viel als Offenaus / wann nemblich zu Kriegszeiten/ der nidere dem höhern/ wegen Schirms Gerechtigkeit/ Bündnus/ oder der Lehenmann dem Lehenherren/ auß Schuldigkeit/ sein Hauß/ Schloß/ Statt/ öffnet/ oder wol gar darauß ziehet/ und den andern/ so lang der Krieg wehret/ darinnen wohnen läst. Es habē auch vornehme Geschlecht unter einander solche Verträg/ daß sie ihre

Quæ vel Imperatores Electoribus Ecclesiasticis Nepotum nomen, Neven tribuant, vid. Speidel. lit. T. voc. titul. p. m. 901. in Notabil.

Meretrici non creditur, si dicat, se concepisse ab aliquo, v. Tholosanus lib. 14. de Republ. cap. 3. n. 2. & n. 1018.

Vestungen ꝛc. ein ander im Nothfall öffnen müssen. Oheimb wird für einen Vettern genommen / gleichsam Naheimb / auß dem benachbarten vnnd befreunden Hauß / oder Geschlecht. Dann Heimb ist so viel / als ein Hauß / darfür die Celten das Wort Magen gebraucht haben; daher noch bey den Sachsen Schwerdmagen ꝛc. kombt / als in voriger Epistel gesagt worden. Vnnd ist Neuhauß / vnd Neuheimb / eines wie das ander. Also ist Maihm / so viel als Daheimb / oder Mehm / gleichsam mein Ohmin / dann was die Schwaben Baas nennen / das heissen die Oesterreicher / vnd andere Mehm. Original / ist die vrsprüngliche Schrifft / der Haubtbrieff / oder Haupterschreibung / so sonsten Authenticum, vnnd die Abschrifft davon Exemplum genant wird. Ostendienst / kombt her vom Ost / das ist ein Kriegs-Heer / vnd Dienst / vnd kan genant werden ein Heer: oder Königssteuer / Reißgelt; wann nemblich ein Lehenherr mit dem Keyser / oder Römischen König in Krieg ziehet / vnd der Lehenmann entweder nicht mag oder wil / mit ziehen / oder keinen tauglichen an seiner stat haben kan / oder stellet; vnd Er darfür dem Lehenherren etwas gibet: Nach Sächsischem Recht wird es / die Fahrt lösen / vnd Lateinisch Hostenditiæ, oder Hostenditium, genant. Pacht / bedeutet entweder ein Erbzinßgut / vnd wird für ein Erbzinß oder Gült genommen; oder aber einen Bestand; daher kombt Pachtgelt / Miedegelt / oder Bestandgelt. Vnd seyn Pfachtlehen / die kleinere Lehen / so einen Zinß geben. Panißbrieff werden die primariæ preces genant / vnd seyn / wann vermög derselben / ein Römischer König / nach vollbrachter Crönung / in einem jeden Closter des H. Reichs / eine einige Person / zu einer Layen Pfründe / befördern kan / davon Marq. Freherus ad Petr. de Andlo. lib. 2. cap. 6. p. 178. & seqq. Tob. Paurmeister de Iurisdict. Imp. Rom. lib. 1. cap. 4. n. 41. seqq. p. m. 61. seqq. P. Matth. Wehnerus in pract. observat. lit. P. p. m. 138. seqq. vnnd andere mehr / geschrieben haben. Parlament wird in Engelland für die Versamblung der Stände des gantzen Königreichs; in Franckreich aber für den höchsten Rath / oder Cammergericht / genommen / deren daselbst etliche vnterschiedliche / zu Pariß aber das vornembste ist: so daher diesen Nahmen / weilen / nach Anhörung der Advocaten / so der Partecyen Sachen vortragen / der Oberste Richter / oder Præsident / seine Beysitzer / oder die Nähe / zur rechten vnd zur lincken / befraget / vnd mit jhnen redet / oder parlementirt / oder parlirt / vnd sich vergleichet / was auff das fürbringen für ein Bescheid / vnd Vrtheil / zu geben seye. Partic panbrieff / ist ein Brieff der Beschwerung des Bannes / so vor den Geistlichen Gerichten geschiehet.

Oder

Oder ist ein Verbiethbrieff der Gemeinschafft zur Zeit des Banns / wenn das Geistliche Gebott/oder Verbott / Verkündt vnnd Christliche Begrabnus / Gemeinschafft ꝛc. verbotten wird. Paßquill ist nichts anders / als ein Schmachschrifft / Schmachgedicht. Pedell / ist so viel als ein Läuffer / so dem Schul-Regenten auffwartet / vnd seine befelch lauffend / oder gehend / verrichtet. Was eines Pedellen am hochlöblichen Cammergericht Ambt seye / davon ist in der Cammergerichts Ordnung zu lesen. Pertinentien / seyn so viel / als Zugehörungen. Perschafften / sein vor alters Betschaden / genant worden. Vnd selle Perschafft von dem altem Wort Pittacium herkommen. Man nents auch Puschier ; vnd wann sie in einem Ring / sein Pitschiering. Pfalburger / ist so viel als ein Einwohner / der kein Burger ist ; gleichsam der zwischen seinen vier Pfählen sitzet / oder in einer Vorstadt / so nicht vmbmauret / wohnet : wiewol man sich dieses Nahmens halber / woher Er komme / vnnd was Er eigentlich bedeute / noch nicht gäntzlich vergliechen ; ob schon dessen bey den Alten offt gedacht wird. Pfand haben die Alten genant gleichsam Behand ; wiewol sonsten Behandung / eine Belehnung bedeutet. Pfandung / vnd Verstrickung seyn nicht einerley ; dann verstrickung wird von Personen verstanden ; Pfandung aber von Wägen / Vich / vnd dergleichen ; so gefangen / oder genommen werden. Vnd ist Pfandung nichts anders / dann ein Handlung / dardurch einer den andern mit der That seiner Besitzung / oder gleichsam besitzes / zu entwehrn / vnd dieselbe an sich zu bringen untersteht / vnd also durch die Pfandung eine Gerechtigkeit zu schöpffen / deren Er im Besitz / oder gleichsam Besitz / nie gewesen : so in sonderheit an den Gräntzen der Länder geschicht / vnd Clarigatio sonsten auch genennet wird. Ein anders ist Pfandschafft / oder Pfands-Inhabung / so Antichresis genant wird ; wann nemblich einer dem andern also ein Gelt leihet / daß / an statt der Zinse / Er ein jhme verpfändtes Gut / als ein Stadt / Schloß / vnd dergleichen / sambt seiner zugehörde / so lang zu genieſſen hat / biß der Auffnehmer des Gelts solches wieder bezahlet. Vnd ist der Herleiher / den davon gehabten Nutzen / an dem Hauptgut nicht abzuziehen zu lassen schuldig ; sondern es gehört jhme solcher / wie gesagt / für die Zinse. Es werden Verpfändung / Pfandschilling / vnnd Wiederkauff / (wiewol ein unterschied darunter / vnd Pfandschilling eigentlich nur ein Versatz / oder Pfand ist / dessen Herr der Schuldner bleibet) nis gemein für eines genommen : das Wort Pfandsweiß aber / bedeutet nicht das rechte Pfand / sondern ist so viel / als wann einer sagte / nach dem Exempel / vnd Gleichnus des Pfandes. Pollet / ist so viel / als ein Paßport / oder si- Pfandm. lu. gel S. vnd cher

Wendel. Postulirter Bischoff vid Cuchus in Instit. Iur. Can. lib. 2. tit. 9. à prine. Bes. p. 626.

cher Paßbrieff/ so von den Italianern Bolets genant wird. Protonotarial-Schreiben seyn/ durch welche der oberst Richter dem untern/ oder nidern/ welcher den Lauff der Gerechtigkeit auffziehet/ verhindert/ oder verweigert/ und keinen andern Ober-Herren/ als den besagten/ hat/ befihlet/ daß er dem Anrüfer/ das Recht/ und die Gerechtigkeit/ in einer bestimbten Zeit/ widerfahren lassen solle. Protocoll ist/ wann man ein geschehene Sach mit kurtzen Worten verzeichnet/ und schreibet/ so die Summ/ oder Inhalt der Sach/ allein begreiffet; und seinen Nutzen hat/ in Auffrichtung der Notarien Instrumenten/ oder beglaubten Schrifften. Es wird auch das Protocoll für das Buch/ darein man solchen Inhalt schreibet; Item für das concept, Auffsatz/ oder ersten Entwurff/ und Verfassung einer Schrifft/ so noch nicht mundirt/ oder reinlich abgeschrieben/ genennen. Püttel/ oder Büttel/ heist darumb also/ weil er des Richters/ und Gerichts/ Pott ist. Daher kombt Zentbüttel/ ein Pott/ oder Außruffer in peinlichen; und Land- oder Stattpüttel/ in burgerlichen Sachen; die man auch Land- und Stattknecht nennet/ welche die Obrigkeitlich- und Gerichtliche Befelch auffrichten.

Quinquenell. S. oben epist. 44. Außlandbrieff/ moratoria præscriptiones.

Quittung/ ist so viel als ein Loß- und ledig Zehlung; wann nemblich der Glaubiger/ oder der/ deme man etwas schuldig gewesen/ eine Bekantnus von sich in Schrifften giebet/ daß Er vergnügt/ und bezahlt worden seye. Und also hat der Herr nicht allein die nechst abgangene zween Buchstaben M. und O. sondern auch seine Zugab/ vom P. und Q. zu empfahen/ damit Er günstig in der Eil vor lieb nemmen wolle. Im übrigen ꝛc.

CCCLI.

Insonders ꝛc. Weiln mir ein gute Gelegenheit zu Handen geflossen/ hab ich nicht vmbgehen sollen/ dem Herren noch von mehrern Wörtern zu schreiben/ nicht zwar deßwegen/ als wann ich zweiffelte/ demselben solche nicht auch vorhin bekandt seyn solten; sondern/ daß von ihme ich seine Meinung darüber/ und ob Er nicht etwan andere Außlegungen gelesen/ vernemmen möchte. Es seyn aber diese folgende; als: Rachimburg: Rathinburg: Rachenbürger: Ratzinburg: oder Rechtburger/ wurden vor zeiten/ bey Regierung der Fränckischen König in Teutschland/ der Grafen/ und ihrer Statthalter/ Beysitzer/ Schepfen/ oder Richter/ in den Stätten gleichsam rahtsame Burger genant. Rachtung scheinet eben so viel zu seyn/ als Richtigung/ oder Richtigmachung/ oder ein Vertrag/ als in vehdes sachen. Rädlinsführer seyn die Verursacher/ und Häubter der Auffrührer/ weilen die auffrührische Baurn vor zeiten in ihren Fahnen ein gemahltes Rad geführt. Rait/ Rai-

tung/

zung / wird für Rechnung genommen. Daher kombt Raitbrieff / Item Raitzähr / welche der Einnemmer / Vögt / vnd anderer Beambten / Rechnungen durchsehen. Von rauher Wurtzel erworben / werden die Güter genant / welche in wehrender Ehe man erwirbet. Receß wird für einen Beschluß / Vergleich / Item für einen Abschied genommen. Regalien werden ins gemein Herrligkeiten genant. Henricus Bocerus cap. 1. de Regalibus num. 1. oder zu Anfang des Capitels / am 6. Blatt / sagt / daß Regalien seyen Gerechtigkeiten dem Römischen Keyser gehörig / zu einem Zeichen der höchsten Hochheit / vnd nutzen des Reichs / ihme gegeben: von welchem gleichwol derselben / etliche auch auff andere / durch rechtmässige Weg / gelangen können. Welches dann auch von den Königen / vnd Fürsten / so keinen Ober-Herren / ausser Gottes / in dem weltlichen erkennen / zuverstehen. *vid. Carolus Firger L. B. de Regalibus.*

Vnter diesen Regalien oder Herrligkeiten / seyn etliche / so ihme der Keyser allein vorbehalten / vnd den Ständen des Reichs nicht mitgetheilet hat / welche daher Reservaten genennet: Wiewol auch die geheime Reichs-sachen / reservaten geheissen werden. Im Müntzwesen werden Regal / die Hispanische Real / Königsdicke / oder Philipsthaler genant; wiewol auch die güldine Spanische Real seyn. Registratur ist / wann man den Inhalt der offentlichen / vnd anderer Schrifften / zu ewiger Gedächtnus / in etliche Bücher bringet; auch die besagte Schrifften selbsten in richtiger Ordnung hinderlegt / vnd vor dem Vmtragen verwahret. Von etlichen vortrefflichen Nutzbarkeiten / welche auß Anstell- vnd Haltung einer gantzen vollkommen Registratur entstehen / vnd kommen / ist Christoph Besold / in Thesauro practico, lit. R. p. m. 646. seqq. zu lesen; daselbst auch der End des Registrators am 652. Blat / des ersten / vnd Tübingischen Drucks / zu finden: vnd am 685. Blat / was bey einer Renovatur / oder Erneuerung der Herrschafften / vnd dergleichen in acht zu nemmen. Vnd ist rahtsam / daß alle 10. oder 12. Jahr die Zins-Gült: Lager: oder dergleichen Bücher / wegen der newen Nahmen / vnd Veränderung der Inhaber oder Besitzer der Güter / renovirt / oder ernewert werden / wie in grosser Herren Registraturn zu geschehen pflegt. Reichsnen / ist bey den Alten so viel / als Regieren; Regen nanten sie die grosse Herren / Künling aber die Könige. Reversbrieff / sind Gegenbrieff / so einer dem andern etwan über einem auffgerichten Handel / oder anderm ꝛc gibt / vnd die von einem Theil dem andern zugestellt werden. Als / zum Exempel / wañ in Ernewerung der Lehen / der Lehenherr einen Lehenbrieff gibt / so muß der Vasall / oder Lehenmañ hingegen einen Revers von sich geben. Repressalien seynd / vnd heissen auff Teutsch Vheden / oder *vid. a. Iam Hei's dol. in Notab. h. t. p. m. 766. & Wehner p. 160. seqq. in praxi. observat.*

Pfan-

Pfandung der Gütter/ vnd Personen / als da einer für den andern / vnd eines Gut / für des andern Gut / gefangen / vnd verhafftet wird. Revision, oder Syndicat/ ist so viel als Durchsehung / der Gerichtlichen Acten / oder Handlunge.. / am hochlöblichen Cammergericht zu Speyer / so durch die Keyserliche Commissarien / vnd die Stände des Reichs / die darzu verordnet/ vorgenommen wird / wann nemblich einige Partey vermeint / daß sie durch Cammerrichter/ vnd Beysitzer / beschwehrt / auch vnrechtmässig / vnd nichtige Vrtheiln wider sie gesprochen vnd eröffnet / vnd derohalben vmb Besserung solcher Vrtheil anhelt; davon neben andern / auch gedachter Besoldus, an angezognem Orth / p.m. 688. seqq. vnd die / so Speidelius in Notabil. h.v. p. 781. vnd in seinen Locis Communibus, angezogen hat/ zu lesen. Newerin / seynd Weibspersonen/ so verbottener fleischlicher Vermischung/ vnd Vnzucht / angehangen / hernacher an ihrem begangenen sündlichen Wandel mißfallen / New vnd Leid tragen / vnd sich in sonderbare Häuser/ vnd Clöster/ deren man in etlichen Städten findet / begeben. Ringerungs oder Moderations Sachen/ werden die genant / wann ein Stand des Reichs sich über seinen Anschlag beklaget / vnd / wegen erheblicher Vrsachen/ moderation, oder Ringerung / bittet. Römer Zinßzahl / wird Lateinisch Indictio genant/ bedeutet eine Steuwer/ vnd ist eine Zeit von 15. Jahren/ in welcher die Frembden ihre Steuwer den Römern haben erlegen müssen; nemblich zu ende des fünfften Jahrs/ Gold / vnd andere köstliche Sachen; zu ende des zehenden / Silber; vnd zu ende des fünffzehenden/ Ertz vnd Eisen. Daher / damit dieser dreyen Terminen / oder Zielen / jederman Wissenschafft hette/ so wurden keine Brieff für gültig erkant / darinnen das Wort Indictio, sambt der Zahl der Jahren / nicht stunde. Vnd gebrauchen sich noch heutigs Tags die Notarien / oder offne Schreiber / der Römer Zinßzahl in ihren Instrumenten / welche man in den Calendern verzeichnet/ vnd auch der gestalt findet/ wann man zu den Jahren Christi / als zum Exempel 1644. noch 3. thut / (weiln in der 3. Indiction Christus solle seyn gebohren worden/) so werden 1647. welche durch 15. getheilet anzeigen / daß die Zahl 15. darinn 109. mal seye / vnd bleiben 12. übrig / welche die rechte Indiction, oder Römer Zinßzahl dieses 1644. Jahrs andeuten. Vnd solche Zahl zwölffe / fanget im Jahr 1643. nach Außgang des Septembris an/ vnd wehret biß zu ende des Herbstmonats des gedachten 44. Jahrs; dieweil vmb solche Zeit die Steuwren / vnd Anlagen / am besten können gegeben werden: wiewohl man so genaw nicht darauff siehet / sondern man gemeinlich das gantze Jahr durch sich einerley Zahl gebraucht. Römerzug/ hat daher seinen Nahmen

Dissentit. Besold. in Thesauro practico, voc Römer Zinßzahl/ *p.m. 700. Colt. & quoad inventionem, etiam Baron. ap. Eundem p. 210.*

Nahmen bekommen/ weilen vor zeiten die von den Churfürsten erwöhlte Keyser/ so man König genant/ zu Empfahung der Keyserlichen Cron vom Pabst/ nach Rom/ mit grossem Pracht/ gezogen/ vnd von den fürnembsten Fürsten des Reichs/ vnd jhren Lehenleuthen/ begleitet worden seyn. Seidhero Keysers Caroli des fünfften/ ist solcher Zug nicht mehr vorgenommen/ vnd seyn die Vnkosten zum Türcken Krieg/ vnd andern des Reichs Anligen/ verwendet worden; vnd ist gleichwol der Nahm verblieben; vnnd hat jeder Stand des Reichs seinen Anschlag/ wie viel Er zu Roß/ vnnd Fuß/ zu hülff schicken; oder darfür 12. Gulden von jedem Roß/ vnd 4. Gulden zu Fuß/ an Gelt/ monatlich/ Einfachen Anschlags/ erlegen vnd bezahlen muß. Roteln/ seyn so viel/ als Stewerbücher/ Vrbern/ oder Vrbarn/ Zinß- oder Aesch-Register/ in welchen die jährliche Einkommen/ so ein Herr an einem Orth hat/ auffgeschrieben werden. Rügen heist so viel bey den alten Teutschen/ als ereugen/ vermelden/ fürbringen/ vnd anzeigen/ auch/ nach Verhörung beyder Theil/ vnd fleissigem nachforschen/ erörtern/ vnd Vrtheilen: Daher auch Rug Graff war ein Gericht Graff/ vnd allen Vmbständen nach/ gleichsam ein Advocat/ oder Procurator des Keysers/ oder Königs/ durch den/ oder in welches Nahmen/ die Fiscalische Sachen/ vnd Büssen/ in den Jahrzeitlichen Gerichten angeklagt/ vnd fürgebracht worden seyn. Es wird noch/ an etlichen Orthen Teutschlands/ das Rüggericht gehalten/ vnd/ im hochlöblichen Hertzogthumb Würtenberg/ ist geordnet/ daß alle Burger jährlich auff einen gewissen Tag zu dem Rüggericht beschreiben/ vnd ein jeder absonderlich/ bey seinem geleisten Burger Eyd/ erinnert wird/ alles das jenig/ was Er Straff- vnd Rügbar weiß/ anzuzeigen. Vnd ist ein Rüger nichts anders/ als ein Angeber. Ruckbürge ist/ wann der erste Bürg noch einen andern Bürgen setzt; welcher etwas anders/ als ein Schadloßbürge ist. Rulands Bild/ Rulander Seulen/ in den Sächsischen Stätten seyn die/ welche in der rechten Hand ein Schwerd/ zur anzeig der Gerechtigkeit; vnd in der lincken des Reichs Adler/ zur anzeig der Freyheit/ führen/ vnnd nichts anders als Weichbild/ das ist/ ein solches Bild seyn/ durch welches angedeutet wird/ daß daselbst ein Mallstatt/ da man frey Keyserlich Gericht helt/ gesetzt; vnd welche Bilder nicht vor des Hertzogs Rolanden/ Keyser Carls des Grossen Schwester Sohns/ wie von etlichen fürgeben wird/ sondern vielmehr für seine/ des Keysers/ eigne Abbildung zu achten; vnd solches Wort/ sprich: Rutten Außhawung im Hertzogthum Wirtenberg abgeh. p. 206. The Acts.

Rügen abgedachtem/ vnd erklärten Wort Rügen/ vnd Land/ gleichsam Rugeland/ herkommet. Vnd so viel vom R. der nächste Brieff wird das S. belangen. ꝛc.

N. DEm jüngsten versprechen ein genügen zuthun/ so folgen in diesem Schreiben etliche unterschiedliche Wörter/ die sich mit einem S. anfahen/als: Sachs/ ein Messer. Scharfachs/ Scherfax ein Scheermesser/ daher kombt Sassen/ das ist/ mit einem Scheermesser das Haar abschneiden. Sachsenspiegel/ oder Sachsenrecht/ dessen Theil seyn/ das Landrecht/ vnd Weichbild/ oder Magdeburgisch Recht; vnd dann endlich das Sächsisch Lehenrecht. Sächsische Frist/ ist ein Termin von 6. Wochen/ vnd 3. Tagen. Saalbuch/ ist ein Buch/ darein die Schatzungen/ Zins- vnd Gilltgütter geschrieben werden; die man auch Vrbarbücher nennet: vnd haben den Nahmen vom Saal/ das ist/ ein Hoff/ dieweil in einem solchen Buch die Landgütter/ welche dem Königlichen Hoff den Zinß ꝛc. geben/ eingeschrieben stehen. Salvaguardia/ ist eine Vertheidigung vnd Beschützung/ welche ein Mächtiger dem minder mächtigen/ so Gefahr oder Schaden förchtet/ zu leisten verspricht. Es wird aber die Salvaguardia entweder ein Lebendige/ oder ein Schrifftliche genant. Jene ist/ da man ein oder etliche Soldaten in ein gewiß Orth/ selbigen vor Feindseliger Thätigkeit zubewahren/ schickt/ oder legt: diese aber ist/ wann durch ein offnes Patent/ oder in andere schrifftliche Weg/ einer sicher/ vor aller feindlichen Beleidigung/ erkläret/ vnd wider die/ so dar gegen Handlen/ ein schwere/ vnd gemeinlich Lebensstraffe/ gesetzet wird. Vnd solche letztere Salvaguardia ist entweder auff ein gewisse Zeit gerichtet/ oder ist immerwehrend/ so ins gemein Keyserlicher Schutz vnd Schirm genant wird/ dardurch einer/ mit den Seinigen/ in ewigen des Reichs vnd des Keysers/ Schutz vnnd/ Schirm auffgenommen wird. Man nennet auch/ aber nicht eigentlich/ die Schutz- vnd Schirms Gerechtigkeit/ Salvaguardia. Sattelgütter/ seyn die/ welche etliche Edelleuth/ so sonsten Landsassen seyn/ besitzen/ vnd deßwegen eben der Freyheit/ vnd Reichs Constitution, als die Reichs Ständt/ fehig seyn. Schadloßbürge/ wird Lateinisch Fidejussor Indemnitatis genant/ welcher sich verbindet/ wann der Glaubiger vom Schuldner nicht gantz bezahlt werden solte/ jhme den Schaden/ oder Abgang/ gut zuthun. Vnd alßo ein unterschied zwischen diesem/ vnd einem Ruckbürgen ist/ davon im voriger Epistel gehandelt worden. Schalck hat bey den Alten eine Knechte oder Diener/ bedeutet. Daher kombt Gottschalck/ ein Knecht Gottes. Dieweil aber die Knechte allenthalben guten Theils betrüglich vnd listig handelten/ so wurde hernach dieses Wort für einen verschlagnen Gesellen

Satyra, was es eigentlich seye/ S. Philipp von Sittewald/ im 2. Theil der Gesichte/ in der Vorrede.

gemein-

genommen. Daher kommet auch Schalcum, das ist/ ein Schade betrügklicher weise gegeben. Schalt Jahr / oder Tag/ solle den Nahmen vom Einschallen/ das ist/ Einkommen/ Einfallen/ darzwischen gesetzt werden/ haben/ auß Ursachen/ daß wegen der sechs übrigen Stunden/ in einem jeden Jahr/ immer im vierdten Jahr ein Tag mehr wird / als sonst in andern Jahren/ nemblich der 24. Hornung/ welcher zweymal im Calender muß gesetzt werden/ also / daß der erste 24. Tag des Februarii ist der Schaltag/ der ander 24. Tag aber/ ist der Tag Matthiæ des Apostels. Schandmahl ist/ wann beyde/ oder ein Aug auß/ die Nasen ab ist/ Wunden über die Backen / oder sonsten vnter dem Angesicht / die Ohren ab/ oder Wunden / so die Haar auff dem Kopff nicht wieder bedecken / da seyn. Schaurn / Beschaurn/ Schüren/ Beschuttern / ist so viel als Handhaben/ Beschützen/ vnnd Beschirmen. Scheling ist so viel/ als ein Strittigkeit / [illegible]nck. Schergen werden von den Spaniern Alguaziles, von den Italiänern Sbirri, vnd von den Frantzosen les Sergeans, von den Teutschen aber [illegible]sten Häscher/ Menschenfänger/ vnd mit andern Nahmen genant. Schiedsmänner / oder Arbitratores seyn / auff welche die Parteyen ihre Sachen stellen/ daß sie die nach ihrem besten Verstand verhandlen/ vnd darinnen schlechts / vnd ohne Form des Gerichts / verfahren. Schiedsrichter / willkürliche Schiedsrichter/ oder Arbitri Compromissarii seyn/ welche die Parteyen/ auß freyen willen/ zu Richtern setzen / vnd ihrem Außspruch nach zu geleben versprechen: welche dann/ als Richter/ den ordentlich/ vnd rechtlichen Proceß in acht nemmen müssen. Schildlehen/ ist so viel/ als ein Freylehen/ oder Adelich Lehen. Schlaffgänger/ Nachförtiger/ so Lateinisch Noctambulones genandt werden/ seyn die/ welche offt bey Nachts mit zugethanen Augen vmbgehen/ vnd auff die Häuser / Kirchen / vnd hohe Gäbe Oerther/ darauff kaum der wackerst/ vnd fürsichtigste Mann steigen möchte / herumb klettern; vnd wann man ihnen bey ihrem Nahmen ruffte / plötzlich sincken / vnnd zur Erden fallen. Schleichbrieff werden gegeben / wann ein Herr seine leibeigne Leuth vertauschet. Schöffen/ Schöpfen/ Scabini, seyn die Räthe/ Beysitzer eines Ober Gerichts / oder Hoffgerichts/ oder Schöffenstuls/ so die Frantzosen Eschevins nennen. In den Sächsischen Stätten/ wurden vorzeiten sonderbar in acht genommen die Schöpfenbare freye Leuth. Ein Schöpfenbar frey aber / war ein jeglich vnbescholten Mann / von seinen vier Ahnen/ in einer Statt gesessen / vnd vnverrucket an all seinem Rechten / also / daß man ihne wol zu Schöpfen wöhlen möchte. Ihre Nachkommen sollen heutigs Tags einen Theil der Geschlechter in den

S. des Pfl. von Sittewald erstes Gesicht/ der Schergen Teuffel genant/ im 1. Theil der Gesichte/

Stätten machen; wiewol deren theils auch in den Ritter Stand kommen seyn. Vnd solte auch das Wort Schufft / so die Sachsen den Edelleuthen geben / daher / vnd dem Hebreischen Schopher, das ist / ein Richter / kommen; wiewol solcher Nahm heutigs Tags zur Verachtung / vnd Schmach / angezogen wird. Schoß / ist so viel als Schatzung / Stewer ꝛc. Schoub / oder Schlauffen / seyn Fratzpfand. Sonsten wird auch Schueb / für Auffschueb genommen. Schrot / vnd Korn / wird in Müntzsachen / für Gehalt / vnd Gewicht / oder die Materi / vnd Gewicht / genommen. Schupflehen / seyn die Lehen / welche die Bauren nur auff ihr Leibs lebenlang bestehen / vnd ihre Erben hernach davon geschupft werden / vnd das Gut eines vnter den Kindern widerumb von newem / doch nur auff seinen Leib / kauffen muß. Sie werden auch Fallgütter genant / weil sie dem Herren wieder anheimbs fallen. Schwertmage ist bey den Sachsen der nächste Freund / Mannes halber. Schwur / ist so viel als ein schwer Ding / so die schwörende auff sich nemmen. Seelwärtel / wurden vor zeiten die vollzieher eines Testaments / oder die Testamentarii genant. Send / ist so viel als Besuchung / wann die Officialn in jhrer Kirchen visitation, die Sendtfellige / oder Schuldige bessern / vnd straffen. Ser / das ist Wehtag / Leiden / Schmertz ein Alemannisch Wort. Setzlehen / das ist ein Hofflehen / welches zu einem gewissen Dienst gewidmet ist. Sigelmässig / so Sigill / vnd Wappen zuführen bemächtigt / aber keine von Adel / seyn. Silberwagen wird bey Hoff genant / so mit Teppichen / Tappezereyen / Kleidern / Silbern vnd güldenen Geschiren / vnd andern / zum Pracht / vnd Verschwendung dienenden Sachen / beladen ist. Vnd wird das Gemach / darinn solche köstliche Sachen auffbehalten werden / die Silberkammer / vnd derselben Verwahrer / der Silberknecht / oder Diener genant. Sipp heist so viel / als das Geblüte: vnd ein Sippschafft bedeut die Blut Freundschafft. Slaven / werden für leibeigne Knechte genommen; weil die Teutschen die überwundene Böhmen / vnd andere Slavische / oder Wendische Völcker / in die armseligste Dienstbarkeit geschlept / vnd sie / wie das Vieh / hin vnd wieder in Europa verkaufft haben. Sodomiterey ist / so ein Mensch mit einem Vieh / Mann mit Mann / Weib mit Weib / Vnkeuschheit treiben / die haben auch das Leben verwirckt / vnd man soll sie / der gemeinen Gewonheit nach / mit dem Fewer vom Leben zum Tod richten / stehet in der peinlichen Halßgerichts Ordnung / im 116. Articul. So viel Mund / so viel Pfund / bedeutet gleiche Erbschafft / vnnd so viel Personen / so viel Erbtheil. Span wird auß der Thür den Schuldnern / jhnen zu Schmach / geschnitten / wann sie nicht bezahlen / vnd

Schofft / nobilis, homo generosus, q. d. creatura Principis, vom Schuff. gemacht.

auch

auch nicht leiden wollen/ daß man mit jhnen nach recht verfahren solle. Staffelgerechtigkeit ist so viel/ als ein freye Niderlag/ sonderbarer/ oder auch allerhand Güter/ welcher Herren an einem solchen Orth/ das Staffelgerechtigkeit hat/ müssen zufahren/ daselbsten außladen/ etliche Tag da liegen/ vnd denen/ so solche Güter kauffen wollen/ dieselbe zukommen lassen/ vnd der der Obrigkeit jhr Gebürnuß deßwegen geben. Stamlehen/ oder Ahnädterlich Lehen/ ist/ so einem/ vnd seinen Nachkommen/ oder Verwandten seines Geschlechts/ ohne Benennung der Erben/ verliehen wird. Stamgüter seyn/ die einer nicht selbsten erworben/ sondern die vō seinen Voreltern an jhn kommen seyn: Item auch die/ so zu erhaltung eines Fürstl. Gräff. oder Adelichen Stammen vnnd Nahmens verordnet seyn: welche letzte auch Fideicommiß Güter genennet werden/ weil sie des Besitzers Trew vnd Glauben anbefohlen werden/ solche einem andern auß dem Geschlecht/ nach seinem Tode nemblich dem ältisten/ zu hinterlassen. Man nents auch Verschickungen/ vnd Legata Familiæ. Standrecht/ Spießrecht/ Kriegsrecht/ von welchen/ vnd wie es damit/ wann die Kriegsleuthe wider den Articulsbrieff/ vnd sonsten/ sich vergreiffen/ gehalten werde/ vnterschiedliche/ vnd auß denselben auch Besoldus de arte jure que Belli, vnd in dem Thesauro practico, lit. S. p. m. 753. seq. geschrieben haben. Stangenrecht ist so viel/ als Gandrecht. Steckbrieffe seyn/ welche wider die versteckte/ vnd flüchtige Weltherr/ an die Obrigkeit/ wo solche sich auffhalten/ gegeben werden. Also werden auch/ auff anruffen der Glaubiger/ vom Keyser wider die flüchtige Schuldner/ offene Patenten/ oder befelch ertheilt/ daß sie auff Recht allenthalben im H. Röm. Reich angehalten werden mögen. Zu Stock/ vnd Block/ bringen/ war bey den alten Teutschen so viel/ als/ zu Gefängnus bringen. Vnd also hat der Herr auch das S. damit ꝛc.

Spenula ein schreib Gelt/ Einleggelt Gerichtsgelt. *Vultejus dek. mit fundum ex pactis & provisionibus, in quo succeditur jure sanguinis secundū dispositionē juris feudalis. cap. 8. de Feudis num 26. lib. 1. p. m. 307.* Also genant weil man darbey zu setzen pflegt was die sich nehrmals auß der Stegreif verabschiedet/ da das Sitzen reiffes nachsinnen bedeutet. H. Harsdörffer im grossen *D. Speidel. in observ. p. 874.*

Schauplatz/ *part. 2. hist. 43. §. 7. pag. 337.* Auß dem Stegreiff setzen *vid.*

CCCLIII.

VNsonders günstiger Herr/ man sagt in gemeinem Sprichwort/ es seye nicht genug anfangen/ man müsse es auch/ zu Ende bringen. Weiln ich dann in vorhabender Verzeichnus allbereit biß auffs T. kommen/ so will sich gebühren/ nicht allein darinn fortzufahren; sondern auch was noch übrig zu Ende zubringen. Folgen daher die Wörter/ so sich mit einem T. anheben/ vnd vor andern zubedencken seyn/ als: Taxiren/ ist nichts anders/ dann bestimmen/ was ein Gut werth seyn

möge. Tegen/ ward vor zeiten für einen Mann genommen; daher gar offt gelesen wird/ der küne Tegen/ der streitbare Tegen/ der starcke Tegen/ das ist/ Mann oder Held. Tenne/ ist so viel/ als ein Tonne/ Badstande/ Badwane/ Weinstande/ Weinkuffen: Item/ ein hülzerner Boden in einer Scheuren; wiewol man heutigs Tags auch einen Boden/ von Stroh/ vnd Laime gemacht/ ins gemein ein Tenne nennet. Theilungsführe wird genant/ wann der ältere Bruder die Güter theilet/ vnd der jüngere kieset/ führet/ oder wöhlet. Thum oder Domvögt seyn Verwalter der Bischöfflichen/ oder Domstifftischen Kirchengüter/ so man theils Orthen Obleywögt/ oder Obleyschreiber/ vnd Großvögt nennet. Töppelen ist so viel/ als vnbedachtsam/ vnd vnverständig reden. Todtenhals Lösen/ ist so viel/ als den Todtschlag mit Gelt büssen. S. oben Mangelt. Transfix ist/ wann man an das Haubt-Instrument/ oder Verträg- vnd Gülbbrieff/ noch ein andere Schrifft/ doch vnter einem Sigel/ henget/ oder durchziehet/ oder heffret/ darinn ein Artickel/ der etwan dem Original/ ein zu verleiben außzudingen gewesen/ außgelassen worden ist/ hinzu gethan/ oder erkläret wird; davon Bornitius lib. 1. de Instrum. cap. ult. p. m. 104. zu lesen. Trasturen/ Vberfahrten. Treibholz sind ungefügte/ vnd vngebundene Hölzer; streuge aber langes Floßholz. Trewhändes Güter/ werden zu getrewer Hand gegebene/ vnd hinderlegte Güter genant. Trifft/ ist so viel/ als Viehtrieb/ vnd bedeutet die Macht das Vieh zu treiben. Trost/ oder Trustis/ ward bey den Alten für Schutz vnd Schirm/ gebraucht. Daher noch bey den Sachsen ein Vogt/ oder Ambtmann/ Trost genennet wird. Trünnig/ ist so viel als flüchtig. In Westphalen wird ein Flüchtiger/ oder Trünniger/ ein Stöckling genant. Tünch/ war bey den Alten so viel als Tuch/ von Tünchen/ das ist Farben/ gleichsam gefärbte Tücher; als wie sie Sarebath ein Seidentuch geheissen/ so die Frantzosen Serge, oder Sarge, vnd die Teutschen übel Charisay/ oder Scharisay/ nennen. Zu diesen erzehlten/ will ich auch etliche thun/ so mit einem V. anfahen. Als/ Valvation, Schätz/ oder Würdigung der Müntz. Vaselt ist/ sich bessern/ vnd zunemmen. Daher kombt das Sprichwort/ vprecht Gut vaselt nicht. Welche Güter aber selten auff den dritten Erben kommen/ die benennet Wehnerus in pract. observ. tit. Bastaben V. vnter dem Titul vngerecht Gut faselt nicht/ am 644. Blat. Vasselvieh/ wird das Bestandvieh genant/ so man vmb Bestand hingelichen hat. Vberbesserung ist/ wann ein Gut des Besitzers nicht eigen ist/ Er aber solches verbessert/ so müssen ihme/ oder seinen Erben/ die deßwegen auffgewandte Vnkosten wieder erstattet werden; so in den Erbbestands: Fidei Commiß vnd Lehengütern/

gütern/ insonderheit geschiehet. Vbergewrung/ ist so vil als überschuß. Verbesserung ist so vil als Veränderung/ wñ ein jede Handlung/ dardurch ein Gut in andere Händ kombt. Verfangenschafft bedeutet eine Schuld. Also sagt mã die ligende Güter seynd den Kindern erster Ehe verfangen/ davon die Eltern mehr nit/ dann die Abnutzung haben: vnd hat die Verfangenschafft auch in andern Sachen platz. Versetzung ist so viel/ als Acht/ vnd hohe Versetzung so viel als Oberacht. Verschwigene Lehen/ seyn sonders zweiffels/ die verlohrne/ oder verwirckte Lehen/ wañ man dieselbe nicht gesucht/ oder mit gesambter Hand die Belehnung gebetten hat. Versetzen/ ist etwas zu Pfand geben. Versprech/ Versprechnus/ wird offt für Schutz/ Schirm/ oder Vertheidigung/ genommen. Veste/ wird für eine Schantz vnd Castell/ genommen. Vffschlag/ wird für einen Auffschub/ vnd Verlängerung des Termins in Rechten: In Haußraths Sachen etwan für Schreinerwerck/ was die Schreiner auffzuschlagen pflegen: In Oesterreich aber für ein sonderbahre Maut/ oder Zoll/ genommen. Vhrstatt/ ist so viel/ als ein Hintersatz: vnd heißt Vhrstatt leisten/ so viel/ als versichern/ einen Hintersatz thun. Vicarius/ ist so viel/ als eines andern Verweser: deren es im Römischen Reich etliche hat: sonderlich aber seyn zur Zeit/ wann kein Römischer Keyser vorhanden/ des Reichs Vicarien/ die beede Churfürsten/ der Pfaltzgraff bey Rhein/ vnd der Hertzog zu Sachsen. Visitiren/ heißt besuchen/ heimbsuchen/ nachforschen/ vnd werden an vielen Orthen zum öfftern/ vnd auffs wenigst jährlich/ von den Oberaufsehern der Kirchen/ vnd Schulen/ in den Stätten vnd auff dem Lande/ visitationen angestellt/ vmb zu erfahren/ wie sich die Lehrer/ vnd Zuhörer/ verhalten. Also werden auch bißweilen vom Keyser/ vnd den Ständen des Reichs/ visitations Täg/ wegen des Cammergerichts zu Speyer/ angestellt. Vitzdom/ Vitzthumb/ seyn der Kirchenvögt/ oder Castenvögt/ oder ihre Advocaten/ vnd Beschirmer/ genant worden. Heutigs Tags nennet man die Verwalter der Bischöfflichen Güter/ vnd Landschafften/ Vitzthumb/ oder Vicedom/ weil sie an statt ihrer Herren/ gleichsam als Leutenant da seynd: wiewol in theils Landen auch Vitzthumbe die genant werden/ so der weltlichen Fürsten Stelle vertretten/ vnd ihre Sachen verwalten. Vitzgraven seyn die eigentlich/ so an der Grafen statt: [illegible] wol auch theils vornehme Geschlecht seyn/ die solchen Titul führen/ vnd bißweilen höher/ als die Grafen/ gehalten werden. Vmbgänger/ Siebner/ Steinsetzer/ Schieder ꝛc. seyen für eines genommen/ vnd seyn die Land- vnd Feldschieder/ oder Feld- vnd Holtzmeister/ welche jährlich mit den Bauren auff dem Felde herumb

umb zugeben / vnd den Augenschein einzunemmen pflegen. Vnnd wird ein solcher Vmbgang / der Vntergang/ vnd die Richter die Vntergänger genant. Vmbgelt / ist der Daz von Speiß / vnd Getranck / sonderlich dem Wein / so daher den Nahmen hat / weil es vmbgelegt wird. Man nennts auch Accis, als von dem erkaufften Gut geschnitten / vnd zur Steur / oder Schatzung gegeben. Item Tafernengelt / weilen theils Orthen nur die Wirth das Vmbgelt zu geben haben. Vngericht bedeutet alle Missethat; daher sagt man / es gehet jhm das Vngericht an Hals/das ist/ Er muß es mit dem Kopff bezahlen. Unionen / oder Eigen / seyn Verbündnussen; dayon / ob es rathsam im Reich solche auffzurichten / des Jahrs 1618. ein bedencken herauß kommen ist. Item eines/ ob die Reichs-Ritterschafft in Schwaben in solche sich zubegeben. Universiteten werden die befreyten hohen Schulen genant. Vogtgeding / ist nach Sächsischem Recht/ ein jedes rechtmässiges Gericht. Vogtlehen werden genant / wann ein Herr einem ein Ambt/ Schloß/ oder Herrschafft/ einhut/ dieselbigen zu regieren / zu beschützen / vnd zu verwahren / vnd belehnet jhn damit auff ein Jahr/ oder länger. Wann nun dieselbe Zeit verflossen/ so ist das Lehen auß/ vnd mag der Herr dasselbig wieder zu sich nemmen / einem andern einthun/ vnd jhne damit belehnen/ wo ers dem ersten nicht länger lassen wil. Vollung/ oder Ervolgung/ ist so viel/ als erlangt Recht/ die ander Einsatzung/ oder die Einsatzung auß andern Erkantnuß des Richters/ oder immissio ex secundo decreto. Vrbar ist so viel / als Nutz: vnd Vrbarbücher / so viel als Saal: Zinß: vnd Gült: auch Lehenbücher: Vrbarleuthe/ so viel / als Hubner / oder Dingshoffleuthe. Vrbau/ ist/ welches man im Bawen hinweg thut: Item ein Acker ꝛc. der nicht gebawet wird / sondern wüst ligt. Vren / ein altes Wort/ bedeutet einen Ochsen/ oder Stier. Sonsten ist Vr auch ein sehr altes Wort/ so eines andern Bedeutung vermehret. Als Vrenviel / das ist/ gar viel: Vrochs/ das ist ein grosser Ochs: Vhralt / oder sehr alt. Vnd daher kombt auch das Wort Vrkund / so so viel heißt / als offentlich bekennen/ offenbaren/ anzeigen/ beweisen/ bezeugt machen. Vrphed/ ist ein mit Eyd bestättigte Versicherung / welche ein Gefangner thut / sich gibt / daß Er sich an dem/ so jhn in das Gefängnuß gebracht/ oder gelegt / nicht rechen wolle. In gleichem geschicht auch / wann man einem die Statt/ oder das Land / verbietet: wird auch dieses Wort Vrphed / oder Vrfriede / in andern sachen gebraucht. Vrklage haben die alten Teutschen für Unklage / oder ohne Klage/ vnd / Vrklage gemacht / für Klagloß gemacht/ gebraucht. Vrtheil Straffung/ oder Straffen / ist so viel / als beruffen / oder appelliren. Vr-

vid. etiam Speidel. in Notabil. voc. Eyd/ pag. 20.

schindling/

ſtändling/ wird der genant/ ſo nicht gebohren/ ſondern lebendig auß ſeiner Mutter leib geſchnitten worden iſt. Vnd ſo viel auch vom T. vnd V. mit nächſten/ geliebs Gott/ ſoll auch das W. vnd Z. folgen. Vnter deſſen ꝛc.

CCCLIV.

ꝛc. DAmit ich einmal mit vnſerm vorhaben zu ende komm/ der Herr der Mühe im leſen/ vnnd ich des Auffſuchens/ Verdolmetſchens/ vnd Schreibens/ überhaben ſein mögen: ſo überſchicke demſelben ich hiemit noch zum Beſchluß etliche ſondere Wörter/ ſo ſich mit W. vnd Z. anfahen; als: Waid/ Viehtrieb/ Wohn vnd Waid/ Viehtrifft/ Weidgang ꝛc. werden für eines genommen. Es wird aber die Weide getheilet in die/ da nur eines den Viehtrieb hat; vnd in die/ da andere den Mittrio haben/ vnd Koppelwaid/ oder Kuppelwaide/ genennet wird. Waidgelt iſt/ ſo den Schäffern/ Hirten/ oder ſonſten/ bezahlet wird. Wuhn/ Waſſer/ vnd Waid einem verbieten/ wird von denen in die Acht erklärten genommen/ die zu Dorff vnd Feld geächtet/ vnnd verbotten ſind. Walperkühe werden die genant/ ſo an etlichen Orthen/ vmb S. Walpurgen Tag/ zur anzeig der Vogtey Obrigkeit/ geben werden. Walzende/ oder theilbare Gütter/ werden die eigne Güter genant/ weil ſie/ nach belieben des Herren/ oder Beſitzers/ getheilt werden können. Wandel/ iſt ſo viel/ als Pferdmängel: Kahr vnd Wandel aber/ iſt ſo viel/ als Kehr vnd Abtrag/ oder einen Abtrag/ vnd Wiederkehrung thun. Von den mängeln eines Pferdes ſeyn Wehnerus in pract. obſervat. voc. Wandel/ p. m. 678. ſeq. vnd Speidelius, in Notabil. voc. Pferd/ (daſelbſt gar viel ſchöne Sachen von den Pferden/ derſelben Kauff/ Mietung/ vnd dergleichen zufinden/) p. 742. ſeq. zu leſen. Wardein/ werden die jenige genant/ welche in allen Creiſſen über das Müntzweſen geſetzt ſeyn/ vnd die Müntzen wägen/ vnd probiren. Warff/ oder Warph/ iſt ſo viel/ als ein Ting/ oder Gericht/ oder Gerichts Termin; wird auch für ein Geſchäfft/ vnd Verrichtung/ genommen. Wartpfennige/ iſt ſo viel/ als ein Zohlner/ der auff die Zohlpfenning wartet. Wat/ bedeutet ein Kleid; Watman ein Tuchen/ welcher Tuch verkaufft; vnnd Watſpende/ iſt ſo viel als Spende/ oder Außtheil vnd Schäuckung der Kleider/ ſo Biſchöffe/ vnd andere Herren/ im brauch haben. Weeglagerungen/ ſeynd feindliche Einnehmungen der Straſſen/ wann man einem den Weg verlegt/ vnd daſelbſten auffwartet. Vnd iſt anders/ als einem Hinwarten/ eines Verwarten. Wehrding/ legt einer für einen Kampff zweyer Perſonen auß. Wehrburg/

Valvaſores q. Walvaſſers/ vom wal/ vnd waſſ/ oder veſt/ quaſi fortalitiũ aliquod commitebatur, vnd cum ſubjecto proximo aliquo diſtrictu & juriſdictione.

burg/wird theils Orthen für Jahr vnd Tag genommen/vnd auch in Wehrschafft vnd Bürgschafften deßwegen/also verstanden. Es ist aber Wehrschafft/oder Gewehr/ Evictio, so viel/als Schadloßhaltung; wann nemblich/zum Exempel/ ein Kauffer/wegen deß erkaufften Guts/angefochten/vnd jhme solches abgesprochen wird/ daß Er den Verkäuffer/ oder Wehrmann/ den die Frantzosen Garant nennen/ deßwegen suchen kan. Weichbild/ist so viel/als Rulandsbild/vnd heist ein Weitgebiet/ so weit nemblich einer Statt Gebiet/ mit jhrem Recht/ gehet. Dann das Wort Weich/ hat bey den alten Sachsen geheissen ein Gericht/ Gebiet: sintemal man einem gebietenden weichen muß; oder/wo ein weichen ist/ da ist auch zu gebieten: oder wo eines Gebiet auß gehet/ vnd daselbst ein Marckstein/Bild oder Creutz ist/ man wieder zu ruck weichen muß/vnd einem andern nicht weiter in sein Gebiet greiffen darff. Man nennts auch Flur/ Gemärcke/ Zwing/ oder Bann. Vnd das Wort Bild/kan hie heissen ein vorgebildet Land/ Feld ꝛc. wiewol andere dieses Wort anders woher führen. Weidmal/ ist so viel/als Erbrecht/ Haupterecht/ Hauptfall/ ꝛc. so die Herren bekommen/ wann jhre Leibeigne Leuth sterben. Weinschul/ ist am Rheinstrom ein sonderbahres Gericht/ an welchem die Strittigkeiten/ so des Weinhandels halber entstehen/ entschieden werden. Wird genant Richter/vnd Rheinmeister des Gerichts in der Weinschul; von welchem man an den Rhat eines Orths/ vnd fernere an das Cammergericht appelliren kan. Weinstewer vnd Weinfahrtheller/ ist das Gelt/ so den Herren an statt der Weingült/ geben wird: sonsten aber ist Weinstewer so viel als Herbststewer; vnd Früestewr so viel/ als Faßnachtstewer. Weissat/ oder Weissung/ist der kleine Zinß/ als Hennen/ Hüner/ Käse/ Eyer/ vnd dergleichen. Item am Getraid/ Rocken/ Habern ꝛc. Welsch/ wird genant alles/was groß/ seltzam/ vnd fremd: Item alles/ so nicht Teutsch ist. Im Oberland wird das Frantzösisch/ Lothringisch ꝛc. Welsch; in den Oesterreichisch/ vnd andern Landen aber/ das Italiantisch/Welsch genant: wiewol eigentlich dieser Nahm von den Wallonen herkombt/die von Wallen/oder Ziehen/alßo geheissen werden/welche in den Welschen/Niderländischen Orthen wohnen/ da man sich der verderbten Frantzösischen Spraach gebraucht. Werchtegen seyn die/so mã heutigs Tags Werckmeister/Bawmeister nennet. Werdt/Wender/ist/ was zwischen den Wassern gelegen/vnd alßo eine Insul/bißweilen auch ein halbe Insul: Item/ein Hügel/oder etwas erhöchter Orth/ da man das Viehe weiden/ vnd auch säen kan. Wic/ soll in alter Sächsischer Spraach ein Fleck/oder Stättlein/darinn sich die Burger/vnd

Inwch-

Inwohner des Orths/ für Gewalt enthalten/ heissen: wiewol Cranzius und andere/ wöllen/ daß Wie bey den Sachsen so viel als ein Buesen eines außlauffenden Flusses/ See/ oder Meers/ seye. Helduader part. 2. Syl. Chronol. p. 21. sagt/ Wick bedeute einen krummen Auß gang/ oder Schoß des Meers/ und bey den alten Sachsen einen vicum oder Flecken. Wiederkäuflich Zinß ist nichts anders/ als ein jährlich Einkommen/ so alle Jahr auß einem Gut zu geben ist. Wird auch Landgarbe/ und der so solches Gut/ drittheilig/ oder viertheiligen Hoffbawet/ Landgarber genant; als der den 3. oder 4. Theil der Früchten/ so da wachsen/ dem Eigenthumbs Herren liefern muß. Ein anders aber ist der Wiederkauff/ wann ein Gut also verkaufft wird/ daß/ wann der Verkauffer den Kauffschilling erlegen will/ das verkauffte Gut jhme wieder zu geben ist. Widerlag ist/ wann der Bräutigam der Braut/ an statt jhres Hewratguts/ ein Widerlegung thut/ so dem Hewratgut gemeinlich gleich ist/ und Donatio propter nuptias genant wird; auch anders ist/ als die Morgengab/ von welcher in vorigen Episteln gesagt worden. Ist auch anders/ als Widumb. Dann Wiedumb/ ist so viel/ als Wittumbs Sitz/ Dotalitium, oder die Wohnung/ und der Unterhalt/ so vornehme Wittiben/ auff jhres verstorbnen Eheherren Gütern haben/ so lang sie leben. Wird sonst auch Leibzucht/ Leibgeding/ Leibzinß/ Leibgut ꝛc. genant. Wildfänge/ werden die genant/ so frey seyn/ sich aber an Leibeigene verheyrathen/ und deßwegen theils Orthen/ als zum Exempel in der Pfaltz am Rhein/ auch leibeigen werden. Windbrüche/ und Windfälle sind/ die von dem Wind außgerissene/ umbgeworffene/ und abgebrochne Bäum/ und Höltzer. Worte brechen kein Gleid/ ist ein Sprichwort/ aber ein ungültiges; sintemal es im Rechten so frembde nicht ist/ daß ein Gleid/ oder Sicherung/ nicht allein durch schmähliche/ lästerliche/ ehrenverletzliche Wort/ sondern auch durch unzeitige/ und unzimliche Wort/ ohne Handthat/ verwirckt/ und verbrochen werde. Zettergeschrey/ wird sonderlich nach Sächsischem Recht in acht genommen/ da in handhafften Thaten das Gericht mit Gerüff/ und Zettergeschrey/ von dem Anklager/ oder aber auch dem Blutschreyer/ angefangen wird. Zigar ist ein alt Alemannisch Wort/ so so viel als eine zusamen Mischung unterschiedlicher Sachen; Item/ ein Eigenthumb/ eignes wesen/ eigne Haußhaltung/ bedeutet. Zinßbar/ das Wort wird unterschiedlich verstanden: bißweilen für einen Canonem, Erbzinß/ oder sonsten ewige beschwerde/ so auff einem Gut liget: bißweilen für ein Laßtinß/ der von den Laßgütern gegeben wird/ welche einem allein ein zeitlang zu bawen/ umb einen Zinß/ gelassen werden. So seyn auch andere Zinßbare Güter, so tem. x Cen-

sualés, vnd beneficia censualia genant werden / davon in der Speyrischen Chrönte zu lesen. Zugrecht/wird genant/ wann eine Statt bey der andern sich Raths erholet / oder berathschlaget / welches eigentlich nicht appelliren heisset/ vnd nicht auß Noth/sondern mit willen geschichet; in dem solche Stätt zulassen/ daß bey andern / so ihres gleichen/ man sich befragen mag/ ob das ergangene Vrtheil recht abgefasset worden seye: als wie geschicht von Vberlingen gen Rotweil / von Stockach gen Zell/ von Ach gen Mengen / von Mengen gen Freyburg im Brisgaw. Zug vmb Zug ist/ wann etwan zween gefunden werden/ die sich selbsten/wegen einer Missethat anklagen / vnd sich anerbieten / wann sonsten keine rechte / vnd gnugsame Anzeigungen vorhanden / die Warheit der bezüchtigten Vbelthat zu erfahren/ in der Folterung einen Zug vmb den andern zu leyden: wiewol auch diese Wörter in andern Sachen gebraucht werden / als da einer das Gelt / der ander die Wahr/ oder die Verschreibung ziehet. Zu Haut vnd Haar klagen/ ist/ nach Sächsischem Recht / wann man wegen einer Leibsstraff klaget. Insonderheit aber wird die Straff zu Haut vnd Haar/ das Außstreichen/ oder Steuppen/ Ohren abschneiden/ durch die Backen brennen/ vnd dergleichen/ genennet: vnd zwar daher/ weil man deme/ den man zu Steuppen schlecht/ das Haar mit einer Kluppen / oder Knebel / auff das Haubt bindet. Zwang Mühlen seyn/ in welchen man theils Orthen zu mahlen gezwungen ist. Gleiche gestalt hat es auch mit den Banöfen/ Backhäusern/ Backöfen/ Kältern. Zwing vnd Bann wird für einen Strich Erdrichs genommen/ da einer zu gebieten / vnd verbieten hat. Vnd obwolt theils Stätte wenig Lands / so hat doch nichts desto weniger ein jegliche Statt/ auch ausserhalb ihrer Mauren/ gemeinlich ihren eignen Etter/ Dorff/ Weichbild/ Zwing vnd Bañ. Vnd also/ hoffe ich/ werde des Herren begehren/ in etlichen nach einander erfolgte Schreiben/ vmb etwas ein benügen geschehen seyn; obwoln dergleichen Wörter noch ein grosser Hauffe da eingebracht hette werden können. Im übrigen hab ich dienstlichen zu bitten / daß der Herr seine Meinung mir frey hierüber entdecken wolle; den ich damit der Göttlichen Bewahrung / desselben beharrlichen Gunsten aber mich/ bester massen / vnd dienstlichen befehlen thue.

Zugbrieff vocantur literæ mutui compassus. Vsurpantur etiam Zugbrieff *in subhastationibus bonorum, pro immissorialibus ex primo decreto,* Gant Zug: vnd Einsetzbrieff.

CCCLV.

Jonders günstiger Herr/ dessen Antwort Schreiben ist mir wol worden / darauß ich sein gutachten von einem vnd dem andern / so in denen überschickten vorigen Epistlen zu finden/ nach

nach genüge vernommen. Wie nun der Herr sich/ wegen gehabter Bemühung nicht zubedancken/ weiln es mit willen geschehen; also versichere denselben ich auch/ daß nichts darinnen/ so nicht zum theil auß eigner Erfahrung herkommen; das meiste aber auß anderer/ sonderlich der angezogenen vornemmen Authorn/ Schrifften/ genommen worden wäre. Im übrigen darff sich der Herr nicht verwundern/ daß so viel alte Teutsche Wörter nicht mehr in Vbung seyn. Dann deren noch viel ein grössere Summa vielleicht zu finden/ wann man die alte Schrifften/ Reimen/ vnd Lieder/ durchgehen wolte/ die man heutigs Tags schier gar nicht mehr verstehet. Vnd vermeint der Herr nicht/ daß allein bey seinen Lebzeiten etliche Wörter/ als Ald/ für Oder/ vnd dergleichen/ abkommen? vnd daß in etlichen Jahren/ noch mehrere abgehen/ hergegen newe auffkommen werden? Christophorus Besold. hat in Thes. pract. lit. T. v. Teutsche Spraach/ p.m. 768. leqq. durch 3½ Blätter/ einen gantzen Hauffen allein Mann: vnd Weibs eigentliche/ vnd Tauff Nahmen auffgezeichnet/ deren sich die Alten gebraucht/ die aber meistentheils heutigs Tags nicht mehr in übung seyn. Darauß zusehen/ wie weitläufftig vor Zeiten die Teutsche Spraach gewesen/ vnd wie die folgende auß der Art geschlagen habe: wiewol/ wie Er sagt/ nur der wenigste Theil da eingebracht worden ist: anderer Wörter zu geschweigen; die der Herr etwan selbsten in den alten Brieffen finden wird; in welchen auch/ sonderlich aber bey den Historien Schreibern/ die obgedachte Nahmen zu lesen/ vnd daran nicht leichtlich zu zweiffeln. Dann den Geschicht- vnd Zeitbeschreibern/ wird auch vor Gericht/ geglaubt/ sonderlich in denen Sachen/ da das Wiederspiel nicht erwiesen wird. Vnd liget denne die Last zu erweisen ob/ welcher das/ so solche Scribenten haben/ läugnen will. Sonderlich aber wird den Chronicken/ vnd Historien/ vollkommer Glaub gegeben/ wann mit denselben das gemeine Geschrey/ oder Wahrt/ übereintrifft/ oder wann sie andere behelff haben/ nemblich wann sie auß den Fürstlichen/ Städtischen ꝛc. Schrifftbehaltern genommen/ vnd ein sehr lange Zeit für glaubwürdig gehalten worden seyn. Also ist auch den gemeldten Schrifften/ Säulen/ Steinen/ Mauren/ oder Wänden/ darein etwas geschnitzt/ oder gegraben/ auch andern offentlichen Merck- vnd Denckmalen/ in der Kirchen/ oder andern offentlichen/ oder auch besondern Orthen/ zu glauben; wann sonderlich auch andere bewegliche Vrsachen darzu kommen/ vnd man dawider ein anders nicht erweisen kan. Es kombt zwar vns offtmals ein Ding vnglaublich vor/ welches aber doch geschehen zu seyn für Wahrhafft gehalten wird/ weil es in den Historien auffgezeichnet worden

Von den Wörtern Pulsiren/ vnd Justiren/ S. Laz. l. 10. Resp. Rom. c. 2. fol. 822.

vid. d. Besold. d. l. voc. Historici p. m. 413. seq.

den ist. Als zum Exempel: man liesset/ daß vor zwey hundert/ vnd mehr Jahren/ man auß 100. Gülden Capital / oder Haubtgut / jährlichen 12. Gulden Zinß geben; hingegen die Besoldungen/ so wol an Gelt/ als Wein vnnd Korn/ sehr ring/ wegen der Alten Einfalt / vnd Mäßigkeit / gewesen seynd. Also hat man einem Burgsässen/ Schloßvogt oder Verwahrer/ zu Kriegszeiten/ jährlichen/ über die Holtzung / geben 12. Pfund guter Würtzburger Pfenning/ 12. Malter Fesen/ ein Eßlinger Eymer Weins/ ein Schwein/ vnd Saltzscheiben. So hat man auch darzu sieben Wächtern/ vnd Thorhütern/ jhrer jeglichem besonder/ geben/ jährlich zwey Pfund Würtzburger Pfenning/ vnnd zwey Malter Fesen / vnd auch darzu jeglichem derselben Wächter/ vnd Thorhüter/ für Kost 9. Malter Fesen/ minder 6. Viertheil/ alles Eßlinger Meß. Also war vorzeiten eines Obersten Bestallung ein hundert Pfund Heller. Man halte aber solches gegen den Bestall; vnd Besoldungen / so vor dem jetzigen Krieg sein geben worden; welcher dann gelehrt / dieselbe enger einzuziehen/ vnd 2. oder 3. Aembter / mit einer Person/ damit sie nicht müssig gehen/ zu versehen: vnd wann nicht bald Friede wird/ so dörffte man noch genawer/ sonderlich bey dem grossen Geltmangel/ hausen lernen/ vnd möchten die alten Bestallungen wieder herfürgesucht werden. Also/ wann man findet/ daß im Jahr 1268. in Thüringen/ ein Scheffel Weitzen 18. Pfenning/ ein Scheffel Korn 16. Pfenning/ ein alte Henn 2. Pfenning; Anno 1280. aber/ ein Scheffel Korn 22. Pfenning/ vnd acht Hering einen Pfenning gelten; Item daß vor Jahren ein Keyserliche Malzeit 37. Gülden gekostet habe; so scheinet es/ gegen vnsern zeiten zu rechnen/ vnglaubig zu seyn; da doch es mit andern Exempeln kan glaubwürdig gemacht werden/ vnnd etwan noch solches ins künfftig geschehen kan: wie dann nichts seltzams/ daß auff Thewrung/ vnd Auffschlag/die Wolfeile/ vnd Abschläg/ erfolget; als ich anderswo dergleichen Beyspiel angezogen habe. Also wurde zu Tübingen/ beym hohen Gelt/ des Jahrs 1622. vnd 23. die Maß Wein vmb zwey Gulden verkaufft/ wie Besoldus gewester Rechtslehrer daselbsten/ bezeuget/ die ich hernach selbsten allda vmb 3. Batzen/ oder 12. Creutzer / im Jahr 1627. getruncken habe. Vnd köndten dergleichen Exempel/ so ich selber erfahren/ mehr beygebracht werden: weilen ich aber in den vorgehenden Brieffen zimblich weitleuffig gewesen; so will ich diesen desto kürtzer machen/ vnd/ zum Beschluß/ von der Teutschen Sprach/ noch dieses melden / was I. G. Schottelius, in der Teutschen Spraach Einleitung/ pag. 57. seq. mit folgenden Worten/ saget: wird demnach übel geschlossen/ Keyser Rudolph der Erste hat Anno 1272. verordnet

vid. d. Besold. d. L. lit. T. voc. Theurung / p. m. 770 seq.

ordnet (teste Goldasto) daß alle Abscheide/ Verträg/ vnd Handlungen/ im Teutschen Reiche/ auch auff Teutsch hinfüro sollen geschrieben werden/ ergò hat diese Vhralte Weltweite Sprache/ von der Zeit an/ ihre Buchstaben vnd Schreibungen/ erlanget. Die Teutsche Buchstaben seynd schon längst vorher in übung gewesen; wie auch bey den Galliern. Man sehe jhn/ Herren Schottelium daselbst p. 111. seqq. wie ein völliges Teutsches Lexicon zu verfertigen/ vnd ein mehrers von der Teutschen Sprach beym Herren Harsdörffer im 4. Theil seiner Gesprächspiel/ sonderlich am 314. vnd 459. Blättern/ da auch p. 33. seq. Erklärung allerhand Teutscher Nahmen; vnd beym H. Philander von Sittewald/ im 1. Gesicht/ deß 2. Theils/ am 70. Blat/ von den alten schönen Teutschen Nahmen zu finden. Im übrigen ꝛc.

CCCLVI.

GEliebter Herr/ deſſelben Frag/ was die Wort/ bey Adelichen Ehren/ Trewen vnd Glauben ꝛc. wircken? betreffend/ so antwortet hierauff der Fränckische vornehme Rechtsgelehrte/ Paulus Matthias Welmerus, in pract. observat. lit. B. voc. bey Glauben vnd Trawen/ p. m. 56. seqq. also: Nach gemeiner aller bewehrten Rechtsgelehrten/ vnd Practicanten Meynung/ seyn/ vnd würcken/ heutigs Tags diese Reden/ von den Fürsten/ bey meinen Fürstlichen/ von den Grafen/ bey meinen Gräfflichen/ vnd den Edelleuthen/ bey meinen Adelichen/ vnd von andern in Ehren vnd Würden gesessenen/ oder glaubwürdigen Männern/ bey meinen Christlichen Ehren/ bey meinen guten Glauben/ Trewen vnd Würden/ Item an Eydesstät/ vnd von den Weibern/ bey meinen Frawlichen Ehren/ vor: vnd in die Instrumenten gebracht/ so viel/ als ein rechter Eydschwur/ (ob schon der Straff halber sonsten da ein vnterschied ist.) Darauß dann vnwidersprechlich erfolget/ wenn ein Fürst/ Graff/ vnd vom Adel/ etwas zusagt/ oder sich verschreibt/ bey seinen Fürstlichen/ Gräfflichen/ vnd Adelichen Ehren/ Trewen/ vnd guten Glauben/ auch bey dem Wort der Warheit/ alles vnd jedes/ so der Verschreibung mit einverleibet/ fest vnd vnverbrüchlich/ vnd wol zu halten/ zu erfolgen/ vnd deme zu geleben ꝛc. Er solches von rechtswegen eben zu halten/ als ob er solchs mit eim leiblichen Eyd geschworen hette/ bey Poen des Meyneyds. Vnd also wird es täglich in acht genommen; vnd hat ein solche Verschreibung/ bey Edelmanns Glauben/ oder Fürstlichen Würden/ die würcklich Vollziehung/ oder execution, auff sich. Von Herzog Georgen zu Braunschweig/ vnd Lüneburg/

vid. etiam Bald. in Theſ. pract. voc. Eyde p. m. 16. item voc. Trew vnd Glauben/ p. 222.

vid. Sichard in l. fin. n. 23. C. de edict. D. Hadr. toll. Alm. 2. d.

Lünеburg / so den 2. Aprilis Anno 1641. gestorben / schreibet D. Michael Walther/ in der Fürstlichen Leichpredig/ am 77. Blat/ daß ihre Fürstl. Gn. in ihrem Wandel/ der Warheit/ vnd Haltung Trew vnd Glauben / hertzlich zugethan gewesen/ auch nichts höhers in jrrdischen Dingen/ als Erhaltung dessen / was sie versprochen / gehalten: hingegen die Vnwahrheit/ Falschheit/ vnd Betrüglichkeit/ gemeidet/ vnd geflohen/ die jenige/ so derselben Vntugend sich befliessen/ haben sie vmb sich nicht dulden noch leidē können/ auch öffters sich damit getröstet/ daß GOtt des Hertzen Grund richten/ vnd alle falsche Verleumbdungen straffen würde. Was der Herr fürs ander/ vom vnterschied der Reichs Stätte zu wissen begehrt; so werden die Freye Reichs Stätte genant/ die nichts vom Adler im Wappen haben / vnd vor zeiten den Bischöffen/ oder andern vnterworffen gewesen/ nachmals aber befreyet/ vnd frey worden seyn. Reichs Stätte aber bloß/ heisset man die/ so einen gantzen Adler/ oder etwas davon/ führen. Daher/ wann man von allen ins gemein reden solle/ so sagt man/ die Erbare Freye/ vnd Reichs-Stätte: wiewol Freye vnd Reichs Stätte im Grund ein Ding seyn/ nemlich/ daß alle Reichs Stätte auch freye Stätte sind/ vñ genant werden sollen/ als die sonsten keinen andern Herren/ dañ das H. Römische Reich/ oder Keyserliche Majestät/ ohne mittel haben/ vnd erkeñen/ vnd wird darumb/ so man aller Stätt wegen/ bey Keyserlicher Majest. oder des H. Reichs Ständen/ oder auch sonsten / Handlung pflegen thut / der Titul der Freyen vnd Reichs-Statt gemeinlich zusammen gesetzt. Da aber ein vnterscheid darunter zu begründen/ vnnd zu suchen/ ist allezeit darfür gehalten worden / daß eine Reichs Statt mehr befreyet ist/ denn die andere; als/ des freyen Abzugs an Gütten/ der Leibeigenschafft halber / vnd dergleichen. Dann der oben gesetzte vnterscheid mit dem Adler/ kan nicht auff alle Stätte gezogen werden. So haben auch die jenige/ die man bloß Reichs Stätte nennet / bißweilen mehr Freyheit/ als die Freye Reichs Stätt / in deme/ daß kein einiger anderer Standt darinn einige Gerechtigkeit hat; da hergegen theils / so man Frey Stätte nennet/ den Bischöffen vnd Andern / etwas Gerechtigkeit bey jhnen zulassen müssen. Theils nennen diese Freye Reichs Stätte / welche niemals/ oder doch nicht lang/ andern Herren / sondern allein den Keysern/ vnterworffen gewesen: die andere aber Reichs Stätte/ so später jhre Freyheit erlangt haben: wiewol auch dieses strittig gemacht wird. Es mögen aber hievon/ Item dem Stande/ Sitz/ vnd Stimm der Reichs-Stätte auff den Reichstägen / vnterschiedliche / vnd auß denselben auch abgedachter Wehnerus in obangezogenem Buch/ im Buchstaben F. am 176. vnd folgen-

S. D. Philip. Knipschildt Rechtl. bedēcken über den Precedentz-Streit/ quæst. 6. n. 421. pag. 204. seq.

ex gr. Aquigranum, Francofurtum ad Mœnum, Goslaria, Northusa, Mulhusium.

den

den Blättern/ Rutgerus Rulandus part. 2. de Commiss. lib. 5. cap. 4. n. 41. seq. p.m. 250. seq. Christoph. Besoldus, de jure, & Imperio Imperialium Civitatum, vnd im Thesauro practico voc. Reichs-Stätt/ lit. R. Speidel. in Notabil. p. 772. seqq. Paurmeister lib. 2. cap. 2. n. 32. de jurisdict. Joh. Martini de Fœder. conc. 58. Ludov. Grempius, vnd Hieronymus zum Lamb/ in einem besondern Reichs bedencken der Erbarn Frey- vnd Reichs-Stätte/ Session, Stand vnnd Stimm belangend/ zu Franckfurt Anno 1615. in 4. gedruckt/ vnd Herm. Conringius de Urbibus Germanicis, th. 119. seqq. vnd dann von dem Præcedentz-Strit/ zwischen der Freyen Reichs-Ritterschafft/ von den Reichs-Stätten. D. Philip. Knipschildt / gelesen werden. Daß dieselbe in die Rheinisch/ vnd Schwäbische Banck / abgetheilet werden/ ist dem Herren/ sonders zweiffels/ vorhin bewust. Wie dann in die Rheinische Banck gehören/ Cöln/ Ach/ Straßburg/ Lübeck/ Franckfurt am Mayn/ Wormbs/ Speyer/ Friedberg in der Wetteraw/ Goßlar/ Dortmunde/ Wetzlar/ Mülhausen in Thüringen/ Hagenaw/ Colmar/ Schlestadt/ Weissenberg/ Landaw/ Ober Ehenheim/ Keyserßperg/ Münster in S. Gregorien Thal/ Roßheim/ Türckheim/ Tull/ ꝛc. vnnd dann in die Schwäbische Banck/ Regenspurg/ Augspurg/ Nürenberg/ Ulm/ Rotenburg an der Tauber / Windsheimb / Schweinfurt/ Weissenburg am Nordgau/ Reutlingen/ Vberlingen/ Giengen/ Wimpffen/ Weil/ Wangen/ Pfullendorff/ Buchau am Federsee/ Dinckelspiel/ Nördlingen/ Schwäbischen Gemünd / Buchorn / Memmingen / Schwäbischen Hall/ Kauffbeuren/ Zell am Hammersbach/ Popfingen / Leutkirch / Aalen / Gengenbach/ Offenburg/ ꝛc. Bey den Römern wurden diese Haubt Stätte genennt/ da entweder die Keyser/ oder deren Hertzog/ jhren Hoff/ vnnd beständig Anwesen/ gehalten/ vnd den Hertzogen andere Beambte / vnd Hauptleuthe in den vmbligenden Landen/ vnd Stätten/ vntergeben gewesen: hernach/ als an stat der Hertzogen/ die Bischöffe darein gesetzt worden/ haben sie solchen Nahmen der Haupt-Stätte behalten; doch mit dem Vnterschied / daß die Bischöffe keine weltliche Verwaltung über die Stätt/ vnd darzu gehörig Gäw/ gemeinlich gehabt; sondern allein das Aufsehen über die vntergebne Kirchen ꝛc. getragen: vnd die weltliche Regierung/ die Grafen/ vnd andere Keyserliche Gesandte/ vnd Beambte/ verwaltet haben; biß mit der Zeit/ auch vielen Bischöffen der weltliche Gewalt / zwar mit vnderscheid/ über theils Stätte/ eingeraumbt worden; von welchem theils sich nach/ vnd nach/ wieder ledig gemacht haben/ auch sonsten andere Stätte folgents befreyet worden seyn. Wie aber solches zugangen / davon sein vnterschiedliche

Meinungen/wie der Herr in der Welt Beschreibung des Münsters/ vnd selbiger letzten Druck; desgleichen in der Trierischen Chronic des Wilhelm Kylianders; in der Speyrischen/des Christoph Lehmanns; in des Hermanni Conringii exercitatione de Urbibus Germanicis, sonderlich th. 107. seqq. wie auch in dem des Jahrs 1639. außgangenem Dißeurs/von den Reichs-Vogteyen bey den Stätten; Vnd was Einer in einer des Jahrs 1643. herfürgebnen weitleufftigen Schrifft/ darwider/ vnd die besagte Speyrische Chronic/ geschrieben/ vnd was es insonderheit mit der Stadt Augspurg/ von den zeiten König Pipins/ vnd Keyser Carls des Grossen/ biß nach absterben Keyser Rudolffs des Ersten/ für ein Gelegenheit gehabt habe/ vermeldet; auch wegen der Augspurgischen Chronic/ erinnert/ finden wird. Was drittens das Wort Graff belangt/ so ist dar on anderswo gesagt worden. Mit wenigem aber dessen allhie zugedencken/ so war bey den alten Teutschen ein Graff nichts anders/ als ein Richter; vnd eine Graffschafft nichts anders/ dann eine Iurisdiction, oder eine Gegend vnnd Weichbild in einem Land/ welche vor alters den Grafen durch die Keyser verliehen worden/ auff daß sie an jhrer stat daselbst Gerichtszwang hielten/ vnnd jedermann richteten/ dieweil man den Keyser/ als dem vor alters alle Gericht allein zugehöret/ nicht in Sachen hat mögen besuchen. Der Herr sehe/ was Besoldus in seinem Büchlein de Comitibus, vnnd Wehnerus, in seinen Observationibus, p. 264. seqq. hieron/ vnnd den vnterschiedlichen Grafen schreiben thut. Was vierdtens der Herr von Rheinischen Gulden meldet/ auff welche in den Oesterreichischen Landen die Verschreibungen gemeinlich gestellt werden/ so seyn solche nicht von Goldgülden/ sondern nur von gemeinen Gülden/ deren einer 60. Creutzer/ oder 15. Batzen gilt/ zu verstehen. Werden aber darumb Rheinische genant/ weiln der Rheinische/ oder Goldgülden/ erstlich auff ein solche Summa/ vnnd Werth geschlagen worden/ vnd nicht mehr/ als test ein gemeiner Gulden in Münz/ gegolten hat. Vnd ist hernach im Brauch solches also eingerissen/ daß wenn einer einem eine Summa Rheinische Gülden zugesagt/ vnnd nicht außdrücklich dabey gemeldet/ daß es Goldgülden seyn sollen/ daß solches von gemeinen Gulden/ nach Münz gerechnet/ verstanden werden/ vnd noch heutigs Tags also verstanden wird. Vnnd ob schon etwann/ in einem Schultbriefe/ die Wort/ gute/ genge/ vnd gebe Rheinische Gulden stehen/ so ist doch gewiß vnd wahr/ das solche Wort/ nach gemeinem Brauch zu reden/ nicht von Goldgülden/ sondern von gemeiner Gulden Münz/ oder nach Münz gerechnet/ verstanden werden. Wann aber stehet: vollwichtige

Rhei-

Rheinische Gulden/ oder Rheinisch in Gold / so können solche Wort von keinen andern/ denn Goldgülden/ verstanden werden. Dann dieweil die gemeinen Currentgülden/ so man nach der Müntz rechnet/ nicht an einem Stuck zufinden / vnd derowegen nicht gewogen werden können / so kan das Wort vollwichtig von denselben nicht verstanden werden ; darumb folget nothwendig/ daß dardurch Goldgülden/ die man zu wegen pflegt/ zuverstehen seyen : wie hievon gedachter Wehnerus, in angezogenem Buch/ im Buchstaben G. (da Er gar viel vom Müntzwesen / vnnd insonderheit auch/ wie vielerley Pfunde/ vnd Schillinge zufinden/ schreibet) zu lesen. Fünfftens/ begehrt der Herr zu wissen/ was ein Haußmeyer (dessen Worts in Historien offt gedacht werde/) bey den alten Fränckischen Königen / gewesen? worauff Er sich berichten lassen wolle/ daß die Burgunder/ Schwaben/ Bayer/ Rheinstromer/ Westphalen/ Sachsen/ vnnd andere/ jedes Land seinen eignen Pfaltzgrafen gehabt/ der des Königs Vitzthumb/ oder Statthalter/ gewest/ von welchem das Vrtheil an den Obristen Pfaltzgrafen/ der Haußmeyer genant / vnd der nächst im Reich/ nach dem König / des gantzen Reichs administration , vnd Verwaltung auff sich getragen / hat mögen gezogen werden. Es ist auch ein anderer Haußmeyer/ so so viel/ als heutigs Tags ein Hoffmeister gewesen. Vnd also wird der Herr auff seine fünff Fragen ein kurtze Antwort haben. So fern Er aber damit nicht vergnügt/ kan Er mirs wieder zu wissen machen. Vnter dessen ꝛc.

vid. etiam Besold. in Thes. pract. voc. Gulden/ p. m. 361.

CCCLVII.

DEr Herr begehrt / daß ich jhme auch mittheilen solle/ was ich etwan gestern / vnd heut / sonderbahres gelesen. Weil ich dann weiß/ daß der Herr ein Liebhaber der Bücher ist/ vnd selbsten/ wann Er es anderst an der Zeit hat/ fleissig in denselben lieset/ so kan ich nicht vmbgehen / denselben folgendes zuberichten ; der Hoffnung gelebende / daß der Herr mir auch/ was Er dieser Tagen gutes gefunden/ vnbeschwert auffzeichnen werde. Ich hab aber / vnter anderm/ folgendes gelesen ; 1. Daß in dem Israelitischen Lager vier Fahnen gewesen/ nemblich in dem Fahnen Juda ein Löw ; in dem Fahnen Ruben/ ein Mensch ; im Fahnen Ephraim ein Ochs ; vnd im Fahnen Dan / ein Adler. Juda hatte sein lager gegen Morgen/ vnd neben jhme die Stämme Issaschar / vnd Zabulon. Ruben hatte sein Lager gegen Mittag/ vnd neben jhme die Stämm Simeon / vnd Gad. Ephraim lag gegen Abend/ vnd bey jhme Manasse/ vnd Benjamin. Dan lagt gegen Mitternacht / vnd bey jhme die Stämme Asser/ vnnd

Drusius ad loca difficiliora Numeri, cap. Besold. in Thes. pract. p. m.

Naphtali; wie dieses letztere auß dem 2. Capitel des 49. Buchs Mosis erhellet. 2. Daß/ wann ein Fürst/ durch seinen Gesandten einen andern bekriegen wolle/ Er am allererſten den Gesandten selber betriegen müsse; dann der gestalt Er alles mit mehrerm Fleiß verrichten werde/ wann Er gäntzlichen jhme einbildet/ daß solches alles von seinem Fürsten mit Ernst gemeint werde. 3. Von den Artzneyen/ die man anhencket/ ob dieselbe durch verborgene Krafft wider das Gifft würcken; gleich wie auch von der Wundsalb/ damit man das Instrument/ damit einer geschlagen worden/ verbindet; oder ein Spänlein in dem Blut der Wunden netzt/ vnd in die Wassen Salb steckt; Item/ wann man von deß Krancken Blut/ mit gewisser Manier einem Thier zu essen gibt; seyn vnterschiedliche Meinungen; sonderlich aber seyn zu fliehen/ vnd zu verdammen die jenige Curen/ da man mit Wort vnd Beschwörung/ viel außrichten will. D. Bartholomæus Carrichter/ Weyland Keysers Maximiliani II. Leib Artzt ꝛc. hat mit bloſſen Kräutern/ in Zauberischen Schäden/ vnd sonſten/ so viel außgericht/ daß Er dannenhero der Kräutel Doctor ist genant worden. Er hat auch ein Schrifft von heylung Zauberischer Schäden außgehen lassen. 4. Von einem Richter/ welcher alle vor jhn kommende Strittigkeiten durch Würffel entſcheiden/ vnd dannoch hat wetten dörffen/ daß seine Vrtheilen eben so gut/ als des Parlaments zu Pariß/ seyen. 5. Die Bergleuthe nennen theils Orthen noch einen Thaler einen Guldingroſchen/ weilen vor zeiten ein Thaler nicht höher/ als für einen Gulden/ gemünzt vnd außgegeben worden. 6. Wie es vnterschiedlich/ wegen der verſtorbnen/ mit denen Beſoldungen/ gehalten werde; da ich/ vnter anderm/ gefunden/ daß/ bey der löblichen Hohenschuel Tübingen/ der Gebrauch/ wann ein Profeſſor/ oder Lehrer/ ſterbe/ daß seine Beſoldung/ das Quartal/ darinn Er geſtorben/ vnd noch darzu ein halbes Jahr/ fortgehe: wie von diesen oberzehlten Stücken/ vnd auch dem folgenden/ Beſoldus in Thesauro practico. vnd bey denen Worten/ Baurenschidt/ Beſoldungen/ vnd Bettel Orden/ am 49. 111. 114. vnd folgenden Blättern/ zu lesen. 7. Obwoln alle Münchs Orden/ so von dem Almosen leben/ Bettel Mönch köndten genant werden; so seyn doch deren/ welche anfangs jhnen dieſen Namen zugeeignet/ viere/ nemblich des Prediger Ordens/ die Franciſcaner/ Eremiten S. Auguſtini/ vnd die Carmeliten: zu welchen folgends die Minimen/ die S. Marien Knecht/ die Jeſuaten S. Hieronymi/ vnd die Jeſuiten/ kommen seyn. Die Prediger Mönch/ so von S. Dominico den Anfang haben/ werden getheilet in Convent- vnd Obſervantz Brüder. Die Mineriten Brüder. (von der

Franciscus Guicciardinus hypomnesi 1. vid. d. Bes. voc. Artzney/ in d. Thesauro, item Iacobus Martius dest. 10. Cent. 5. disputat. Illustr. Philosoph. quæst. 6.

Demuth/

Dehuth also genandt) oder Barfüsser/oder Franciscaner/haben zu jhrem Erheber den H. Franciscus, vnd werden getheilt in vier Familien/als da seyn/die von der Observanz, Reformati, Recollecti vnd Discalceati. Vnd werden vnter des Stiffters Regul auch gerechnet, die Conventuali/Capuciner/Amadei, Claremi, Alchantaristæ, vnd Paschalistæ, welche Nahmen ich gern Teutsch gebe/so ichs könte; oder dieser vnterschiedlichen Mönche Thun/vnd Leben/mir bekandt were. Den Orden der Eremitaner hat der H. Augustinus selbsten angestellt; vnd da Er schier/wegen der Wandaler/zu grund gangen/ist Er von S. Wilhelmen dem Hertzogen in Gasconien/vmbs Jahr 1157. wieder erhebt/vnd die Mönche nach jhme die Wilhelmiter genandt worden; biß solchen Orden Johannes Bonus in Italia reformirt/da Er dann seinen alten Nahmen wieder bekommen hat. Es seyn darinn zwo Versamblungen/der Conventualn/vnd deren von der Observantz. Des Carmeliter Ordens Anfänger seyn gewesen/etliche andächtige auff dem Berg Carmel/so die H. Jungfrawen Maria vor andern insonderheit gehret haben; welcher Orden auch in Conventuales, vnd Observantes getheilet ist/vnd seyn folgends auß den Observanzen vmbs Jahr 1558. die jenige herkommen/so man die Barfüsser Brüder vom Berg Carmel nennet. Der Orden der Knechte der H. Jungfrawen Maria/vnter der Regul S. Augustini/hat vmbs Jahr 1233. von 7. Florentinischen Edelleuthen auff dem Berg Severio/nahend Florentz/seinen Anfang/vnd diesen Nahmen der Serviten daher bekommen/weilen die Kinder zu Florentz/wann die besagte sieben Männer in der Statt das Almosen gesambleten/geschryen haben/die Knechte/oder Servi, der H. Marien kommen/gehet Almosen. Vnd diese werden auch in Conventualn/vnd Observantzer/getheilet. Der Minimen Ordens Anfänger ist gewesen S. Franciscus à Paula, im Jahr 1450. welche drey Reguln haben/deren eine ist der Mönche/die ander der Nonnen/vnd die dritte deren/so Tertiarii oder Mantelati, genennet werden. Der Jesuaten Ordens des H. Hieronymi/Erheber ist im Jahr 1355. Joannes Columbinus, ein Edler/oder vornehmer Burger in Siena in Italia gewesen. Den Nahmen haben sie daher/dieweil sie den allerheiligsten Nahmen Jesus/vnd dann auch des H. Hieronymi/als jhres fürnembsten Patrons (obwolen sie vnter der Regul des H. Augustini leben) stätigs in dem Mund geführet haben. Sie üben sich insonderheit mit Besuchung der Krancken/vnd in Hand Arbeiten/den Müssiggang zu meiden. Von dem Jesuiter Orden/dessen Anfänger Ignatius Lojola (so Anno 1622. canonisirt worden) gewesen/vnd in welchem theils Religiosi,

vnd Mendicantes; die andere aber Scholares, genant werden/wird der Herr/ sonders zweiffels/ vnd vielleicht auch von vorgehenden Ordens Personen/ gnugsamen Bericht haben. Ist allein deßwegen von den Bettel-Mönchen/ deren offt gedacht wird/ solche aber vielen nicht bekant seyn/ wie auch von andern vorgehenden Sachen/ Meldung geschehen / weiln der Herr / was ich diese zween Tag über gelesen/ zu wissen begehrt hat. Damit ich dann auch schliesse ꝛc.

vid. Speidel. in Notabil. v. Mönch p. m. 663. seqq. & voc. Nonnen/ p. 687. & voc. Orden p. 695.

CCCLVIII.

DEr Herr hat sich nicht zu bedancken / daß ihme ich dieser Tagen etwas auffgezeichnet habe. Im übrigen aber gefälle des Herren Meinung mir gar wol/ welche dahin gehet / daß man nicht leichtfertige / vnd vnnutze Sachen / einander zu schreiben; auch/ wann man zusammen kombt / nicht von liederlichen/ vnerbawlichen / ärgerlichen/ vnd närrischen Dingen / wie von vielen etwan zugeschehen pflegt/ reden; auch was man etwan sonderbares lieset / auffzeichnen solle ; damit also die kurtze/ vnd edle Zeit wol angeleget/ vnd deßwegen GOTT dem HErrn der solche vns gonnet / dermaleines Rechenschafft geben werden könne. Vnd dieweil der Herr begehret/ so fern ich seidhero des nächsten / noch ferner etwas nachdencliches gelesen; ihme solches auch mit zutheilen; vñ aber nachfolgende Sachen mich (weiß zwar nicht wie dem Herren) des auffzeichnens würdig zu seyn bedunckt haben; als habe solche demselben ich hiemit überschicken wollen. Vnd seyn diese: daß der Pabst/ wann Er den rothen Huet dem newen Cardinal auffsetzet / also zu ihme saget: Nembt hin/ zum Lob GOttes des Allmächtigen/ vnnd des H. Apostolischen Sitzes Zierde/ den rothen Huet/ ein sonderbares Kleinot der Cardinals-Würde ; durch welches angedeutet wird daß ihr euch biß in den Tod/ a vnd Vergiessung des Bluts/ mit einzuschlossen / wegen Erhöhung des H. Glaubens / Fried vnnd Ruhe des Christlichen Volcks / Vermehrung/ vnd Stände der H. Römischen Kirchen /vnerschrocken erzeigen sollet ; im Nahmen des Vatters / vnd des Sohns vnd des H. Geistes. 2. Die Chiliasten werden die genennet / welche fürgeben/ daß die Heiligen / vor dem Ende der Welt/ tausent Jahr Regieren werden. Welche ihre Meynung sie auff das 20. Capitel der Offenbahrung Johannis gründen. 3. Des Parlaments in Engelland ansehen vnd Gewalt/ war vor zeiten sehr groß/ vnd gröſſer / als des Königs selbsten; alſo gar / daß der König des Parlaments/ oder dieſer höchſten des Königreichs Verſamblung/ Schlüſſen/ vnd Ordnungen vnterſchreiben muſte/ vñ

von Martialischen Cardinalat S. B. Ioachim. in forti. Pacis. pag. 272.

a vid Thes. practi. Bes. voc. Cardinal p. 257. ibi etiam, cur Pontifex novo Cardinali os claudat ?

ſich

sich denselben nicht widersetzen kondte. Folgender Zeit aber war noch ein Schein/ vnd Abbildung dessen/ wie es zuvor gewesen. Der König mochte die Parlament kommen lassen/ die Er begehrte/ vnnd davon ausschliessen/ die Er nicht darinn haben wolte; vnd wurde solches/ ohne des Königs Begrüß- vnd Einwilligung/ nicht zusammen beruffen. Es ist aber solches Parlament/ oder Reichs-Versamblung (so wir einen Reichstag nennen) zusammen beruffen worden/ so offt wichtige Geschäfft vorgefallen/ derentwegen das Königreich entweder einen sonderbaren Schaden/ oder Nutzen/ zu gewarten gehabt hat. Daher es kommen/ daß der König bißweilen sich selbsten bey solcher der Stände Versamblung befunden/ damit Er allerhand Rathschläg/ vnd Vrsachen vernemmen könnten/ vnd er darfür/ als thete er mit grosser Zuneigung dem gemeinen Nutzen rathen/ angesehen wurde; Er auch zugleich von den Unterthanen erlangte/ was Er nicht gebieten kündte; vnd doch/ als nothwendig begehren müste. Was heutigs Tags aber zwischen dem jetzigen König/ vnd dem Parlament/ ein zimbliche Zeit vorgangen/ vnd solches sein voriges Ansehen mit Waffen suchet/ vnd damit auch seine Religion/ vnd Kirchen Ceremonien vertheidiget/ das ist dem Herrn vorhin wissend. 4. Der Titul von Gottes Gnaden/ ist heutigs Tags gemein/ vñ ein schöner Titul/ wañ der/ so solchen führet/ demselben gemäß lebet; dabey ihme/ als dem Haubt/ wie auch den Gliedern/ vnd dem gemeinen Wesen/ sodañ wol seyn kan/ vnd ist. Wann aber ein Fürst nicht preiset Gott den Herren/ vnd ihme danck saget/ sondern sachen thut/ so ihme vnangenehm seyn/ die Sünder vertheidigt/ die vnschüldige tödtet/ raubt vnd nimbt/ was ihme gefällig/ vnd viel anders dergleichē begehet/ der kan sich der Gnaden Gottes nit rühmen/ oder mag es vmb einen solchen/ vnd die seinige nicht wol stehen. 5. Ein Silber groschen ist vor alters einem Schilling gleich geachtet/ vnd geschetzt worden. Wann aber zum Wort Silber groschen andere erklärende Wörtlein/ als Fürsten Müntze/ gut Gelt/ oder dergleichen hinzu gesetzt seyn/ auff solchen Fall werden Reichs-Apffel/ oder gute Silber groschen/ verstanden/ vnnd kan sich der Schuldner/ in Erlegung der Schilling vor Silber groschen/ seiner obligation, oder Verschreibung/ nicht entbrechen. Als die Böhmische Groschen/ deren 20. einen Gulden machen/ nicht mehr im gang waren/ hat ein vornehmer Fürst/ damit Er von einer Freystatt ein Vogtey/ oder Ambt/ so derselben vmb etlich tausent Gülden versetzt/ vnd welche in keiner andern Müntz/ als Böhmischen Groschen/ zulösen gewesen/ wieder an sich bringen möchte/ vom Keyser Ferdinanden erlangt/ daß besagte Böhmische Groschen/ für eine gewisse Anzahl/ von newem wieder seyn geschlagen wor-

J. Besold. in Thesauro, voc. Groschen 20 Gulden.

worden. Die Rheinische Goldgülden halten für gemein / in seinem Gold. 18. Karat 6. auch 9. Gran / gehen in die Cölnische Marck. 72. Stück / seynd vormals 75. Creutzer gültig gewesen: vnnd erkennt man noch für einen Goldgulden / am hochlöbl. Cammergerichte zu Speyer fünff Orth eines Guldens 6. Wann sich einer in einer Schrifft / als ein Zeug unterschreibet / so kan ihme solches nicht leichtlich schädlich seyn. Vnnd ob schon die Wort: mir / vnd meinen Erben / ohne schaden: nicht dabey stehen / so hat es doch nicht viel zubedeuten. Dann / von rechtswegen / die blosse Unterschrifft / vnd Siglung / dem Zeugen / vnnd seinen Erben / keinen Nachtheil machen können. 7. Das Gesetz / so bißweilen etliche Handwercks Zünffte theils Orthen haben / daß / was einer angefangen / oder zugeschnitten / der ander nicht außmachen dörffe / ist ungültig. 8. Das Wort Todtehand / vnnd bey den Frantzosen / Mortemain, kombt daher / weil man vor zeiten / wann ein Leibeigner Mann verstorben / vnnd kein Haab / noch Nahrung / verlassen / davon der Bischoff hat können bezahlt werden / dem verstorbnen die rechte Hand abgehawen / vnd dem Herren geliffert hat. 9. Etliche meinen / das Röm. Reich werde daher heilig genennet / weil es von den Heidnischen Regenten kommen / vnd nun Christo übergeben seye. 10. Die Juden seynd einem Römischen Keyser / wann Er das Reich antritt / ein Cronensteuer / vnd Opfferpfenning / schuldig. 11. Einem Leibeignen kan man nicht wöhren / sich / ausserhalb der Herrschafft seines Land- vnd Halsherren / zu verheuraten. Dann / obwol sonsten ein Leibeigner Unterthan / ohne wissen seines Halsherrn / vnd hoher Obrigkeit / sich nit Leib vnnd Gut nicht verändern kan / so ist doch aller Orthen der Brauch / daß gegen Erstattung des Abzugs / vnd Abkauffung der Leibeigenschafft die Unterthanen hinweg sich zubegeben / nicht verhindert werden. Doch stehet der Obrigkeit frey / die Leibeigenschafft ihro vorzubehalten. Auff welchen fall der Leibeigne / wann Er gleich in einer Statt wohnet / nichts desto weniger sein Leibhenn / vnd andere Gerechtigkeiten / seinem Halsherren erstatten muß; nicht zwar vermög / vnd in Krafft der Botmäßigkeit / von welcher Er jetzt erledigt worden; sondern wegen der Dienstbarkeit / oder Knechtschafft / vnd des jenigen / so auß solcher / vñ der Gewonheits wegen / entspringet. 12. Die Wort: deiner Ehren ohne schaden / das ist nicht wahr / sondern erlogen: zu Vertheidigung eines Unschuld / vnd sein Ehr zu erhalten / vorgebracht / können einem / daß Er damit den andern geschmähet / nicht außgelegt werden. Man sehe Besolden / an angezogenem Orth / Blat. 533. vnd oben von den Juden p. 446. 13. Zur Zeit der bestreyten Jahrmärckte / oder Messen / sollen weder

d. Besold. voc. Hand Unterschrifft / & quos ibid. citat. pag. 385.

Augustus unde dicatur? vid. Besold. in Th. pr. v. mehrer des Reichs / p. m. 543. seq. & Engelbertus de ortu Imp. R p. m. 75. seq. cap. 18.

die

die Güter / noch die Personen / so dahin kommen / vnd weder an dem Orth / da solche gehalten werden / noch auch an deme / durch welchen die Kauffleuth nothwendig zur Messe raisen müssen / angehalten / oder arrestieret werden: Davon / vnd was gleichwohl da in acht zu nehmen / gedachter Christophorus Besoldus, in Thesauro practico. im wort Meß / p. 547. seq. vnd die Er daselbst anziehet / zu lesen. Vnd mit diesem ende ich auch für dißmahl / vnd thue den Herren ꝛc.

CCCLIX.

Des Herren abermaligem begehren folg zu thun / so wird demselben selbsten bewust seyn / daß der jenige / so die Sachen / die ein reisender / vom Wagen / oder sonsten ohngefehr verliehret / nimmet / vnd sie etwas damit zugewinnen / behelt / einen Diebstall begehet. Dann wer ein gefunden Gut nicht wiedergibet / der kan sich des Diebstals nicht entschütten / Er wisse gleich / weme es gehörig / oder nicht seye. §. fin. Inst. de R. D. l. falsus. 43. §. qui alienum ff. de furt. c. si quid invenisti 6. quæst. 1. Can. 14. Soll derowegen ein Finder / wann Er der Straff des Diebstals entgehen wil / offentlich anschlagen / oder von der Cantzel verkünden lassen / daß Er etwas gefunden / welches Er deme wieder geben wolle / der / daß es seyn seye / mit etlichen gewissen Zeichen / vnd Merckmalen / beweisen könne: vnd so hernach keiner sich findet / der das gefundene Gut für das seine erkennet / oder daß es sein seye / beweiset / so wollen die Rechts-gelehrte / daß das gefundene von dem Finder / so fern Er arm ist / behalten werden könne: wann Er aber reich ist / daß solches vnter die Armen außgetheilet werden solle. Welche auch sagen / daß der Finder das gefundene seinem Herren vmbsonst wieder zustellen solle: So aber etwas noch nicht gefunden / so möge man wol / wegen der Mühe / so man auff das suchen auffwenden muß / eine Verehrung annehmen. Was fürs ander die Müntz anbelangt / obwoln dieses Wort ins gemein von einem jeden Gelt verstanden wird; so nimbt man doch in den Handlungen solches gemeinlich für Silberne / vnd zwar nur für kleine Sorten. Ein Müntz / darauff des Keysers / vnd Lands-Fürsten Bildnuß gepreget ist / kan ein Glaubiger in Bezahlung nicht außschlagen; ja / ein solche Verweigerung wird hart gestrafft / l. 1. & fin. C. de. vet. numisma. potestate. vid. Bocerus de Jure Monetarum, cap. 5. num 6. & 7. p. m. 182. seqq. Es dörffte aber ein Glaubiger wider seinen willen / eines andern Fürsten Müntz / ob sie schon im Gebrauch were / nicht annennmen / sonderlich wann sie einmal verbotten gewesen. Aber von Müntz-sachen ist anderswo /

vid. Ioan. Schneidervin. ad §. fin. num. fin. Inst. de de R. Divis. f. m. 288.

vid. Sueton. in Augusto, cap. 71.

in den vorigen 3. hundert Sendschreiben geredt worden. 3. Die newe Jahrs geschenck betreffende/so vermeint man/daß der Ursprung von den Römern herkommen/bey welchen im Brauch gewesen/den ersten Jenner Geschenck zu geben: deme man dann noch heutigs Tags nachkommet; wiewol hierinn ein unterscheid gehalten wird. Dann/bey den Italianern/verehren etwas zum newen Jahr die vornembste den geringsten: bey den Engelländern aber/wie Polydorus Vergilius de rerum inventor. lib. 5. cap. 2. p. m. 385. erinnert/die Nidere/den höhern/und die Fürsten (oder grosse Herren) dem Könige. In unserm Teutschland wird das newe Jahrs Geschenck ohne unterscheid so wol von den nidern den höhern/als von den höhern den nidern/Item denen/so gleiches Standes/und Würden seyn/einander gegeben/und meistentheils wieder vergolten/und belohnet. 4. Von den Notarien/deren Ambt durch das gantze Reich gehen solle/hab ich auch anderswo geredt/welche vom notando, oder auffzeichnen/fleissig schreiben/und in acht nemmen/was von den Partheyen gehandelt/und gesagt wird/den Nahmen haben: die sonsten offne Schreiber/Item Tabelliones, von den Taffeln/in welche man vorzeiten geschrieben; Item Librarii, die alles wol wigen/und erwegen sollen/oder aber von den Büchern/darein sie geschrieben haben: Item Scriniarii, weil sie alles in ihrem Hertzen/als in einem Schrein/geheimb behalten sollen/genennet werden. Sie werden auch Rechter/nemblich Judices Ordinarii, und Chartularii, geheissen; dieweil sie von Keyser vor zeiten befreyet gewesen/daß die jenige/so da wolten/vor ihnen Rechten/oder das Recht führen mochten. Also wird noch heut zu Tag vor ihnen Gewalt geben/Protestation/und Appellation eingewendet/und andere dergleichen Handlungen verrichtet/so sonsten eigentlich der Obrigkeit/und den Gerichtshabern/zustehen. Es wird auch ein Notarius ein offentlicher Diener/oder Servus publicus, genant/nicht daß Er ein Knecht/seinem Stand nach/seye; sondern/daß Er zugleich allen/so seines Diensts begehren/Armen so wol/als den Reichen/Ambts halben/(jedoch umb gebürende Bezahlung) zu dienen schuldig ist. Dahero/wann man den Notarien Silber und Gelt auffleget/und ihnen hiedurch die Haffrung gibt/sie sich gebrauchen lassen müssen. Also kan eben selbiger Notarius/so einem ein Retorsion, oder Protestation insinuirt/gleich wieder requirirt werden/daß Er ein Gegen-Protestation, denn/welchem Er zuvor gedient/insinuire/oder verkünde: wie oft es besser/daß sie gantz unpartheyisch bleiben. Es wird aber ein Notarius gemeinlich gemacht/mit Uberantwortung seines gebürenden Werckzeugs/als Feder/Papier/Dienten und Schreib-

Notarius habet arbitrium nominis, in voluntariis actibus. vid. Matthesil. sing. 20. in Apostill. num. 3. fol. m. 92. Col. 2.

Schreibzeugs. Item eines guldenen Rings/ vnd einfachen Häubleins/ oder Käpplein/ zur anzeig/ daß Er/ wie das Gold ein reines Gewissen behalte/ vnd beständig seye/ die Falschheit fliehe/ vnd/ ohn Ansehung der Person/ auffrecht vnd trewlich handle. Es wird jhm auch ein sonderbares Zeichen/ so ins gemein das Notariat Signet genant wird/ zugelassen/ damit Er solches auff die Instrumenten/ oder offentliche Schrifften/ drucken/ oder auß freyer Hand ziehen vnd machen möge (welches letztere Theils den gedruckten Zeichen vorziehen/ wiewol es ein Ding ist:) So aber etwan ein Notarius solches nicht bey handen/ so mag Er darfür sein Pitschier ꝛc. brauchen/ mit dieser Clausul: in mangel meines Notariat Zeichens/ mit meinem gewohnlichen Pitschier ꝛc. zu beglaubtem Gezeugnuß/ bekräfftiget. Theils gebrauchen sich weder des Hand: noch gedruckten Zeichens/ sondern allezeit allein jhres Pitschaffts/ oder Sigills; wie recht aber/ das läst man sie verantworten. Vnd solches Zeichen erwöhlen die Notarien entweder jhnen selbsten/ oder es wird jhnen von deme/ so sie zu offnen Schreibern machet/ als/ von dem Römischen Keyser/ oder den Pfaltz-vnd Hoffgraffen/ so in jhr Keyserl. Majestät Nahmen/ vnd an dero statt/ solches verrichten/ gegeben. Vnd zu solchem Zeichen schreiben sie gemeinlich auch einen sonderbaren Spruch. Vnd müssen sie dergleichen Zeichen/ so sie einmal erwöhlet haben/ beständig behalten/ vnd dörffen solches/ ohne dessen Vergünstigung/ von deme sie das Notariat Ambt haben/ zu verhütung des Argwohns hierunter gebrauchter Leichtfertigkeit/ vnd Betrugs/ nicht ändern. Es ist aber/ wie gemelt/ von den Notarien/ anderswo gesagt worden; vnd haben von jhnen/ vnd jhrem Ambt/ andere genugsam geschrieben/ ohnoth dessen allhie zugedencken. Der Herr sehe auch l. 33. §. 11. ff. ex quibus Causis Majores, Joh. Calvin. in Lex. Jurid. v. Notarii, Bornit. lib. 2. de Instrum. c. 12. p. m. 132. Revard. in Comment. de div. Reg. Juris, reg. 92. p. m. 327. Schneid. in §. cum autem impubes, num. 7. Instit. de Adopt. p. m. 88. Besold. in Th. pract. h. t. p. m. 580. Speidel. in Notabil. h. t. & Thom. Garzon. in Piazza Univers. disc. 10. p. m. 128. seq. 5. Belangend die Tortur/ Folterung/ oder peinliche Frag/ so kan vom Herrn/ ohne Maßgebung/ des Christoph. Besoldi Thesaurus practicus, (so der Herr jhme newlich/ wie ich verstehe/ hat bringen lassen/) vnter diesem Titul/ im Buchstaben P. auffgeschlagen werden/ da Er nicht/ allein etliche Autorn/ so hievon geschrieben; sondern auch vnterschiedliche Vrsachen/ Historien/ oder Exempel/ warumben die Christen solcher Marter müssig gehen sollen; vnnd hergegen auch Vrsachen/ warumben dergleichen peinlicher Fragen man sich noch heu-

vid. Philippus Meisterin Speculo Notar. fol. m. 7. col. 2.

tigs Tags zugebrauchen/ sambt der widrigen Meinung Widerlegung/ vnd auch nothwendiger Erinnerung/ wie sich die Richter rechtmässig in den Folterungen zuverhalten/ wann sie nicht in die Straff kommen wollen / so die Rechte wider sie/ wann durch Betrug/ Irthumb/ oder Vnwissenheit/ vnrecht da verfahren/ geordnet haben/ finden wird. Daher ich weiter für diß mal nichts schreibe; sondern den Herren ꝛc.

vid. Matthias Stephani ad Constitut. criminal. Caroli V. art. 20. p. m. 51. seq.

CCCLX.

DEr Herr berichtet mich/ daß Er zwar/ jüngst abgeredter massen/ dem N. ein Scheinlein/ von seiner Hand geschrieben/ überschickt; weil Er aber seyn Petschafft nicht auffgedruckt / sey jhme solches wieder zu ruck gesendet worden: da jhme dann gleich eingefallen/ was Seneca lib. 3. de beneficiis cap. 15. p. 417. klage/ daß man mehr den Pitschier Ringen/ als den Gemütern der Menschen glaube. Weil dann dieser weise Heyd/ schon zu seiner Zeit/ das erfahren: So wird es den Herren desto weniger wunder nemmen/ daß es noch an jetzo geschichet / da das vertrawen/ vnd der Glaube/ je länger je mehr sich verliehren. Vnd ob man zwar bey dem Herren dessen nit Vrsach hat/ so seyn doch andere/ die hierzu anleitung geben. Vorzeiten machte man kurtze Handschrifften: heutigs Tags aber müssen sie gar lang/ vnd schier wie die Ochsen- oder Kühehaut groß seyn; daher das Sprichwort kommen: kleine Handschrifft / grosser Glaub: jetzo grosse Handschrifften/ kleiner Glaub. Man redet aber nicht von allen/ sondern nur von etlichen. Dann theils gerne zahlten/ wann nur die Mittel da weren. Vnd solche/ so die Bezahlung ohne Vrsach auffschieben/ wollen bißweilen gleichwol für weltweise Leuth angesehen seyn; welchen Titul jhnen auch zueignen die jenigen/ die so wol jhre eigne/ als andere Laster/ zu verhelen/ in Religions Sachen durch die Finger zusehen/ vnd andern/ sonderlich den Obern/ in allem/ zu heuchlen vnd schmeichlen wissen; vnd die seinen andern für gesetzten Zweck haben/ dann daß sie Reichthumb / vnd Ehr/ erlangen/ vnd also geruhiglich/ vnd wollüstig/ leben mögen. Wer dergleichen Sachen verachtet/ der wird für einen Narren geachtet. Wie es dann auch sonsten zu geschehen pfleget/ daß die frommen/ vnd einfältigen von der Welt/ so allein auff das äusserliche sichet/ verspottet; aber von GOtt/ der das inwendige betrachtet/ hochgehalten werden. Welcher Welt-Mensch hält den nicht für einen Narren/ der für die Warheit alles zuerleiden / vnnd auffzustehen/ kein bedencken trägt? welche Weltkinder halten den nicht für glückselig/ der in Reichthumb/ vnnd hohen Ehren sitzet? wann Er schon nichts

vid. Speidel. in Notabil. voc. versprechen/ p. 929. seq.

nichts von Gottseeligkeit/ guten Tugenden/ Erbarkeit/ Weißheit/ vnd Geschickligkeit hat. Aber die Welt bleibet Welt/ vnd werden wirs nicht anders machen; ob schon es allenthalben sehr ängstiglich/ vnd betrübt stehet; vñ das Fewer ein Land nach dem andern/ verzehret. Sebastian Meichsner/ in der Vorrede/ der Keyserlichen/ Königlichen Land- vnd Lehenrecht/ vnserer Teutschen Vorfahren/ klaget/ vnd saget zwar:

Seid die Ritterschafft Thurnieren vermeidt/
Vnd die Priesterschafft im Harnisch reit/
Vnd weltliche Mönch geistliche Pfarr regieren/
So müssen wir Land vnd Leuth verlieren:

M. d. Beſ voc. Thurnier/ p. m. 791. vid. idem etiam in voc. Ritter p. 696 ſeqq. vnd Veränderung der Regimenten/ p. m. 796 ſeqq.

Wer! solte Er die jetzige Zeiten vnd Läufften recht betrachten/ so würde Er viel andere Vrsachen dieses obschwebenden Land vnd Leuth verderblichen wesen finden/ vnd der Reimen mehr machen müssen. Vnd hat es seine Vrsachen gehabt/ warumb das Thurnieren abgangen/ wie ich auch dessen in dem 2. Theil des Teutschen Reißbuchs am 36. Blat/ anregung gethan habe. Vnd werden gleichwol noch heutigs Tags/ entweder wegen der Kriegs-Tugend/ oder der sonderbaren Geschickligkeit/ Ritter gemacht/ denen sonderlich obliget/ den Todt nicht zu förchten/ vnd Witwen vnd Waisen/ wo es sich gebüret/ zubeschirmen. Wiewol auch hierinn der Mißbrauch bißweilen mit vnter geloffen; daß nemblich man/ theils Orthen/ Ritter gemacht hat auß denen/ die es nicht verdienet/ vnd nicht wegen sonderbahrer Tapfferkeit/ darauff man vor alters gesehen; sondern offtmals nach Gunst/ vnd umb gen lesses/ oder Gelts/ willen; vnd zwar nicht nur auß dem Adel/ sondern auch andere/ die doch etwan kaum einmal einen blossen Degen auß der Scheiden gezogen haben. In Westphalen wurde/ wie auß den alten Briefen erscheinet/ ein vnterscheid des Adels gehalten. Dann einer/ der zum Ritter geschlagen/ ward deßwegen auch Ritter/ der aber seine Waffen tragen/ vnd führen kondte/ (den wir heutigs Tags Rittermäßig/ die Frantzosen aber Escuyer, heissen) ein Wapener/ oder Edelknecht; vnnd die junge Gesellen/ Knaben genant. Vor zeiten wurde die Ritterschafft/ von dem gemeinen Volck/ durch die güldene Ring/ so sie trug/ zu Rom vnterschieden/ vñ daher/ Jtem den gülden Sporn/ vnd gülden Wehrgeháng/ kombt es noch/ daß ein Ritter/ Eques auratus geneñet wird. Es ist aber/ wie man den Fürsten vor zeiten den Degen angegürtet/ vnd heutigs Tags/ aber anders/ Ritter macht; Jtem der alten Ritter Gürtel/ der den wehrt dienten/ sambt dem Schwerd/ von dem Fürsten angethan/ vnd sie nicht mit solchem/ wie jetzt geschicht/ geschlagen wurden/ vnter andern/ auch Wolfg. Lazius lib. 4. Reip. Rom. fol.

vid. Ollenschlag. ſing. Chriſt. 1. de alt. ordine Equeſtri p. m. 913. verſ. Equeſtri autem.

490. seq. zu lesen. Es werden den Edelleuthen Wapen mit offnen Helm gegeben/ daß dardurch jhr Ansehen vor andern kunde gethan werde/ vnnd man sie von dem gemeinem Mann unterscheiden könne. Den Doctorn zwar ist es erlaubt/ auch Wapen mit offnem Helm/ vnd Schilde zuführen/ wann sie sich nur der Wapen/ so einem gewissen Geschlecht eigenthümblich zugehören/ enthalten. Es machet aber ein offen Wapen für sich keinen Edelmann: vnd können bißweilen die Keyserliche Hoffgrafen offne Wapen/ aber nicht den Adel/ ertheilen. Sehet von Wapen/ Schilden ꝛc. Philib. Cluver. de antiq. German. lib. 1. cap. 44. H. Speidel in Notabil. voc. Wapen ꝛc. im Buchstaben W. Blat 963. folgenden/ vnd die Er daselbst anziehet: Item H. Harsdörffer im 4. Theil der Gesprächspiel/ von der Heroldskunst/ vnd den Wapen p. 503. seq. vom Helm/ am 515. vnd folgenden Blättern/ daselbst auch Blat. 317. von der Feder darauff. Es sind Schild vnnd Helm des Adels Kennzeichen/ welche jhre Vorfahren mit Ruhm vnd Ehr im Krieg geführet/ vnd dem annoch lezten eines Geschlechts/ Schild vnd Helm beygelegt/ zerbrochen/ vnnd mit jhme begraben werden. Wiewol es etwan geschehen/ daß etliche alte Geschlechte/ wann sie jhren Untergang gleichsam vor Augen gesehen/ zu Erhaltung jhrer Gedächtnus entweder durch annehmung an Kindesstat/ oder in andere erlaubte Weg jhre Wapen auff andere Geschlechte gebracht haben. Vnd findet man nicht wenig Geschlechte/ die von andern mit dem Schild/ Helm/ vnd Namen/ auch ansehnliche Gütter geerbt; zum Theil auch die Wapen der abgestorbnen von der Keyserlichen Majestät erlanzt haben/ als die Herren Cammerer von Wormbs/ der Edlen von Dalberg; die H. Greiffenklou/ deren von Vollraths; die Herren Grafen von Tättenpach/ deren von Trenpach; Andere Anderer. Auß den Wapen/ wann sie an offentlichen Orthen/ Statt-Thoren/ Thurnen/ Schlössern/ Häusern ꝛc. angemahlet stehen/ wird ins gemein geschlossen/ daß solcher Orth/ oder Hauß/ dem Geschlecht gehörig/ dessen das Wapen ist. Daher es rathsam/ da ein newer Herr das alte Wapen hinweg thun/ vnd das Seinige darfür dahin mahlen/ vnd setzen lasse. Welche Gelegenheit es auch mit der Stätte ꝛc. Sigillen hat. Ein anders ist es mit den Wapen der Stiffter eines Closters/ Kirchen/ Capellen ꝛc. deren Wapen billich/ zu jhrer Gedächtnuß/ allda verbleiben sollen. Ob einer/ so über einen zugethanen/ oder verschlossenen/ oder Stechhelm/ einen Wapenbrieff/ vnd Freyheit/ hat/ auch einen offnen Helm führen dörffe: dieweil der verschlossne Helm/ ohne das zum Ernst; der aufgethane aber zum Schimpff angesehen? davon will ich des Herren gutachten vernemmen/ welcher

cherlei meinem Standbuch gesehen haben wird / wie theils vornehme alte Geschlecht/ deren etliche nunmehr abgestorben seyn/ an statt der offenen/ wieder zugebane Helm zuführen angefangen; sonders zweiffels daher / weilen die offne Helm gar gemein/ vnd solche auch geringen Standes Personen etwan von den Keyserlichen Hoffgrafen gegeben worden seyn: wiewol sie etwann auch andere Vrsachen dessen mögen gehabt haben; das ich nicht zu erforschen begehre. Was entlich den Præcedenz-Streit/ zwischen der Freyen Reichs Ritterschafft in Schwaben/ Francken/ vnd am Rheinstrom/ vnd den Erbarn Frey: vnd Reichs Stätten anbelangt/ dessen der Herr Erwehnung gethut/ so kan Er/ so es jhme beliebt / davon des D. Philippi Knipschilds/ An. 1644. außgangenes rechtliches/ vnd weitleuffiges bedencken (da Er vnter andern/ ob die Freye Reichs-Ritterschafft ein Stand des Reichs/ vnd zur Session vnd Stimm/ auff Reichstägen wiederumb zu lassen? wem vnter diesen beyden Theilen die Præcedenz gebühre? auch daß so wol ermelte Ritterschafft/ als die Reichs Stätte/ für Regalia, vnd andere Jura, haben? handelt) lesen/ vnd sein gutachten darüber/ auff bitt/ vnd begehren/ auch andern eröffnen. Jch ende hiemit dieses Schreiben ꝛc.

CCCLXI.

DEs Herren begehren gehet dahin / weilen ich in der nächste Epistel der Ritter gedacht/ ob ich jhme ein kurtze Verzeichnuß der fürnembsten Ritter-Orden machen wolte. Ob nun wol zwar andere/ vnd darunter Hieronymus Megiser seliger/ auch Teutsch/ genugsam hievon geschrieben: so kan ich doch dem Herren zu Willfahren nicht vnterlassen. Jch wil mich aber hierzu eines gewissen Scribenten/ nemblich des Franciscus Mennenius von Antorff/ gebrauchen/ welcher von den vnterschiedlichen Ritter-Orden in Lateinischer Sprach / geschrieben hat / vnd auß demselben folgendes kürtzlich (so viel nemblich die Orden anbelangt/ so noch in übung / vnd bekant seyn) verzeichnen. Dieser Autor nun/ nachdem Er im Eingang von den Rittern ins gemein/ vnd wie solche bey allen Völckern gemacht worden / zimblich weitleuffig gehandelt / beschreibet erstlich den Ritter-Orden des H. Grabs Christi/ im Königreich Jerusalem/ welcher / wie Er sagt/ für den ältisten gehalten werde/ vnd fünff rothe Creutz führe. Sein Vrsprung wird von theils dem H. Apostel Jacobus / Bischoffen zu Jerusalem / der im Jahr Christi 63. geröödet worden/ zugeschrieben; von andern aber in die Zeit des Keysers Constantinus des Grossen gezogen/ als dessen Mutter die H. Helena/ das Creutz vnd Grab Christi/ wieder gefunden/ vnd zu Jerusalem einen Herrlichē Tempel erbauet

vid. idem tit. p. 197. seqq.

hat.

hatte. Dieser Ritter werden noch heutigs Tags nicht wenig gefunden; wie auch der Ritter S. Chatarina / die ein halb rothes Radt / dardurch ein Schwerd gehet/zum Wapen haben. Und wie jene zu Jerusalem / beym H. Grab Christi: also werden diese am Berg Sinai / beym Grab der H. Chatarina/fast auff gleiche weiß/gemacht. 2. Der Orden der Ritter S. Moritz vnd S. Lazarus/bey den Savoyern/so auch alt ist / sonderlich S. Lazarus / welchen man noch von den zeiten des H. Basilius Magnus, des Bischoffs zu Cæsarea, herführet. Anno 1154. wurde den Rittern S. Lazarus/ vom König in Franckreich / der Orth Boignii oder Boniacum, im Orleantschen Bezirg / eingeben/dahin auch hernach/als die Christen / von den Saracenern/auß Syrien verjagt worden/sich jhr Hochmeister gesetzt hat. Anno 1573. hat Babst Gregorius der 13. den Hertzog Emanuel Philiberten von Savoia / vnd seine Nachfolger / mit dem Hochmeister: oder Großmeisterthumb dieses Ordens/so ein grünes Creutz führet/begabet; welcher den Orden S. Mauritii/mit diesem vereiniget/vnd für die Ritter zwo Herbergen/ oder Häuser/eines zu Nizza/vnd das andere/zu Turin erbawet / vnd geordnet/daß hinfort dieser Orden S. Mauritius, vnd S. Lazarus, genennet werden/ vnd ein grüaes Creutz / mit einer weissen Einfassung / in deren mitten das andere/oder S. Moritzen weisses Creutz/übergelegt were / an den Kleidern tragen solten. Vnd ist solches des H. Moritzen Orden / zur Gedächtnuß desselbigen Märtyrer/den die Savoyer/vnd jhre benachbarten Walliser/hoch in ehren halten/vom ersten Hertzog zu Savoja/Amadeus, angerichtet worden. Was aber Franckreich anbelangt / so ist der gedachte Orden S. Lazarus ein weil mit dem Malteser Orden vermengt gewesen / biß Er/ vnter Pabst Paulus dem fünfften / wieder einen eignen Meister / nemblich Philiberten Nereſtan, vnd den Titul der Ritter S. Maria vom Berg Carmel/vnd S. Lazarus/sambt einem Violbraunen Creutz / vnd dem S. Marien Bild/so die Ritter am Hals/vnd dann auch am Mantel / tragen / bekommen; die Ritter aber/gleich wie auch obgemelte in Savoja / sich verheyraten dörffen. 3. Der Rhodiser/oder Malteser Orden/so auch Ordo Equitum Hospitalariorum S. Joannis Hierosolymitani genant wird/vnd der Anfangs seinen Sitz zu Jerusalem/zur Zeit/da solchen Orth noch die Christen innen hatten; hernach zu Rhodis gehabt / vnd jetzt zu Malta hat; die Ritter schwarz bekleidet gehen/vnd ein weisses Creutz führen/ist sehr mächtig / vnd wol bekant; von welchem vnterschiedliche / vnd darunter auch obgedachter Megiser / in einem besondern Teutschen Büchlein / Johan. Jac. Speidel, in Notabil. vnter dem Titul/ Johanniter / geschrieben haben. Daher ich davon

von weiter nichts melde: wie auch 4. von der Tempel-Herren Orden / weilen solcher nicht mehr vorhanden ist. So hab ich 5. von dem Teutschen Orden/ so auch die Creutz-Herren / vnd Marianer / sonsten aber Equites Teutonici Hospitalis S. Mariæ, in Hierusalem, genennet werden/in der Continuation meines Teutschen Reißbuchs / in Beschreibung Preussen / weitläuffig geschrieben: daselbsten auch von dem Schwerdt Orden in Liffland gehandelt wird welcher gantz abgangen / der besagte Teutsche Orden aber noch an vielen Orthen übrig ist. 6. Der Orden S. Jacobs bey den Hispaniern / wird ins gemein S. Jacobi de Spatha genant / vnd dessen anfang von theils gar zeitlich / von andern aber vmbs Jahr 1160. gesetzt. Diese Ritter führen ein rothes Creutz / wie ein Kriegs-Schwerdt gemacht; deren Großmeister der König in Spania selber ist. Von ihnen kommen her die Ritter zu Palmera in Portugal/ vnd seyn gleiches Ordens/allein daß ihr Wapen ein klein wenig anders ist. 7. Der Ritters Orden von Calatrava, im Spanischen Königreich Tolet / hat seinen Anfang vmbs Jahr 1158. genommen. Führet ein rothes Creutz / daran vier Lilien seyn / sambt zweyen Fußeisen / oder Banden / so sie Travas nennen. Vnd ist dieses Ordens Großmeister auch der König in Spanien selbsten. 8. Wie auch des dritten Spanischen vornehmen Ordens von Alcantara / im Königreich Legion; welche Ritter/wie auch die von Calatrava / sich einmal verheyraten mögen. Es hat aber dieser Orden von Alcantara seinen Anfang im Jahr 1176. genommen; der ein grünes Creutz / vnd darinn ein grünen Pyrnbaum/führet. 9. Der Orden S. Maria de Mercede, im Königreich Aragonien / so im Jahr 1218. zu Barcelona in Catalonia, angefangen hat / vnd der / wegen Erledigung der gefangenen Christen sehr berümbt ist. Der Großmeister / oder General/wohnet in besagter Statt Barcelona, vnnd ist ein Priester/ der vnter ihme Ritter/vnd Mönche/beyde dieses Ordens/hat. Ihr Wapen ist ein Silbern Creutz / in einem rothen Schirmschild; vnd darunter vier braunrothe Borten / oder Bande. 10. Der Ritter Orden S. Mariæ glorioſæ, heutigs Tags S. Maria der Mutter GOttes genant / zu Bononia, oder Bologna, vnd in andern Italianischen Stätten / welche Ritter ein Purpurfarbes Creutz in einem weissen Felde / vnd darüber zween Stern führen; vnd die etwan auch Fratres gaudentes geheissen worden seyn: Hat vmbs Jahr 1233. angefangen. 11. Der Ritter Christi Orden in Portugal / so sehr mächtig vnd reich / ist im Jahr 1320. vom Pabst mit S. Benedicti Regul versehen worden. Führet ein doppeltes Creutz / auswendig roth / vnd inwendig weiß / vnd geben die Ritter schwartz / deren

Vid Menenius p. 215. & 226 seq. & Spondel. in Notabil. p. 889. seqq. & 892.

Groß-meister heutigs Tags der König selber ist. 12. der Ritter Orden von Avis, oder Avisiorum, in Portugal / so ein grünes Creutz führen / vnd vom König Alphonso dem ersten in Portugal / in die Statt Ebora / daher man sie auch anfangs genant / gesetzt worden seyn. 13. Die Ritter de la Calza, zu Venedig / vmbs Jahr 1332. angeordnet / vnd Anno 1562. erneweret; deren Meister ein Herr genennet wird / vnd die Ritter / so vornehme Leuth seyn / ein gulden Ketten / mit S. Marx / oder des Venedischen Löwen / Bildnuß / tragen: wie auch zu Genua ein Ritter Orden von S. Georgen ist / so ein glattes Creutz / von rother Farb / führet. 14. Des Ritter Ordens vom Hosenband in Engelland / hab ich in dem Britannischen Reißbüchlein gedacht / dahin ich mich beziehe. Es kan auch hievon / vnd sonderlich von dem Gepräng / so bey Auffnehmung in diesen Orden Churfürst Friderichen des fünfften / Pfaltzgrafens; vnd Printz Moritzen von Oranien / im Jahr 1613. zu Windesor in Engelland vorgangen / Johannes Tertor in der Nassauischen Chronic / gegen dem ende / gelesen werden. Es ist sonsten noch ein Ritter Orden / aber nicht so ansehnlich / als der vorige / in Engelland / so die Ritter des Bads genennet werden / welchen Orden vnser Auter / am 127. vnd folgenden Blättern / beschreibet: Damit ich dann auch für dißmal ende / vnd das übrige zur nächsten Gelegenheit verspahre.

CCCLXII.

DAmit ich meinem nächsten versprechen nachkomme / wil ich von dem Ritters Orden vom Stern anfangen / den Weyland König Johannes in Franckreich Anno 1352. auffgerichtet hat; nunmehr aber keiner Würdigkeit mehr ist; wie ich anderswo gesagt habe. 2. Der Ritters Orden der Engelischen Verkündung / oder des Engelischen Grusses / in Savoja / vom Amadeus dem sechsten / Grafen daselbst auffgerichtet / dessen Wapen ist ein silbern Creutz / in einem rothen Schild / darüber eine Cron / vnd herumb ein guldene Ketten / wie eines Hunds-Halsband / an welchem vier güldene Blech / von güldenen Ketlein zusammen gefügt / sambt artigen Zweiffels-oder Liebsknöpffen / hangen / in welchen Blechen / oder Bläslein das Wort Fert, das ist / bringt / viermal stehet / zur anzeig / daß Amadeus der Grosse / vnd erste Graff zu Savoja / die Statt Rhodis, durch sein Hülff / vnd Tapfferkeit, den Türcken entweder entzogen / oder wider dieselbe beschützet hat. Vnten daran henget die Historl / vnd Bildnuß vom Engelischen Gruß / in runder Form. 3. Der Orden des

ad hist. 1. Theatri tragici p. 2. edit. anstis.

gülden

gülden Flusses / bey den Burgundern / vnd Oesterreichern / von Hertzog Philippus dem Frömmen zu Burgund / des Jahrs 1430. im Jener / zu Brueck in Flandern angestellt/wie hievon Franciscus Sansovinus, L. Guicciardinus, vnd viel andere geschrieben haben; vnd weiln solcher Orden bekant/vnnoth weiters davon etwas zu melden ist; ausser dem / daß solcher Ordo Equitum Velleris aurei, in Teutscher Sprach vnrecht das gülden Fluß genant wird. Die Frantzosen heissen jhn / l' Ordre du Toison d' Or, den Orden der gülden Wull. Dann in dem Zeichen kein Fluß/ sondern ein Fell mit der Woll / durch das gülden Lämblein / so vnten an der gülden Ketten (darinn Fewerstein/vnd Eisen zusehen) hanget / angedeutet wird; damit der Stiffter entweder auff den Gedeon im Buch der Richter am 6. Capitel / gegen dem ende; oder aber auff den Jason gesehen/ welcher in Colchis entweder ein güldenes Fell mit der Woll / von einem Wider/wie gedichtet wird / oder ein Pergamentin Buch / in welchem die Kunst Gold zu machen geschrieben gestanden / geraubet hat. 4. Der S. Andreas Ritter Orden vom Distel/vnd Rauten / im Königreich Schottẽ / dessen Zeichen / oder Ritter Gürtel / von Gold / auß Distelblumen/ mit eingeflochtenen runden güldenen Scheiblein / oder röhlechten Knöpffen / oder Knoden / daran vnten Sanct. Andreas Bildnuß / mit dem überschrenckten Creutz vor jhme tragend hanget. In mitten dieses Gürtels ist ein rother Löw in einem Schilde so mit Lilien gezieret ist. Der Anfang dieses Ordens wird von theils in die Zeit König Carls des siebenden in Franckreich gesetzt/als dazumal der alte Bund mit Franckreich/ von den Schotten / wieder ist erneuert worden. 5. Der Ritter Orden S. Marien/oder des Elephanten/ im Königreich Dennemarck; dessen Zeichen ist ein güldene Ketten/von Elephanten/so Castellen auff dem Rucken tragen/ vnd von Syoren gemacht / daran vnten der Mutter Gottes Bildnuß mit Sonnenstralen vmbgeben/ vnd an solchem wider ein güldener Ring / darinnen drey Nägel in der mitte seyn/hanget. Inwendig dieser Ketten ist das Dänische Wapen/nemblich drey Löwen von grüner Farb / so die Herolden Leopardẽ nennen / in einem güldenen / vnnd mit Menschen Hertzen besäten Felde. 6. In Schweden hatte es auch zween Ritter Orden, deren der eine ein güldene Ketten / mit den himmlischen Cherubim / vnd Seraphim/ vnd Patriarchalischen Creutzen / als wie das Vngarische Königliche Wapen hat / geführt: der ander aber in der mitte einen Löwen / mit 3. Cronen/vnd 3. Glöcklein/vnd herumb/zur Einfassung / an stat des Ritter-Gürtels / Schwerter; auff dem Helm aber ein silberne Kriegs Cronen/

mit grünen Federn/ vnd darüber zween Gockelhanen / in silbernen Fähnlein/ gehabt; welche Ritters Orden aber/ bey veränderter Religion / wie der Autor am 160. Blat schreibet/ fast abgangen seyn. 7. Vmbs Jahr 1195. hat der Marggraff von Tyraze / in Sicilien einen newen Ritters Orden/ des wachsenden Monds genant/ wider den Türcken eingeführt/ vnd Kriegs-Schuelen angerichtet: gleich wie solches auch Hertzog Carl von Mantua/ vnd Nevers/ gethan/ vnd zu Pariß für den newen Anno 1619. zu Wien auffgebrachten Ritter Orden/ dergleichen exercitien angeordnet hat. 8. S. Michaelis Orden in Franckreich/ vom König Ludwigen dem eilfften im Jahr 1469. angestellt/ dessen Ritter ein güldene Ketten/ mit Muscheln vmbgeben/ daran des Ertzengel Michaels Bildnuß/ wie Er den Sathan auß dem Himmel stosset/ hanget/ tragen: wiewol solcher Orden mit der Zeit nicht so ansehenlich mehr/ als Er anfangs/ gewesen/ weiln Er auch vnwürdigen mitgetheilet worden ist. Deßwegen König Heinrich der dritte einen newen/ nemblich des H. Geistes Orden/ Anno 1579. auffgerichtet / aber benebens den vorigen nicht abgethan hat. Daher die Ritter von beyden Orthen sich gemeinlich schreiben/ vnd auff einer Seitten die Muscheln/ auff der andern aber eine Taube führen / dabey die Lilien / vnd Flammen / neben andern Sachen mehr/ von Gold/ vnd Silber / gesehen werden. 9. Der S. Geörgen Ritter Orden in Kärnden / vom Keyser Friederichen dem vierdten angestellt/ so ein einfaches rothes Creutz führet. Vnd wird geschrieben/ daß auch Pabst Alexander der sechste / vnd Keyser Maximilian der erste / einen S. Geörgen Ritter Orden/ wider den Turcken angerichtet/ vnd demselben zu einem Zeichen ein gülden Creutz / mit einer Crone/ in einem güldenen Creisse gegeben haben. 10. Der Ritter Orden S. Stephan des Papsts / vnd Märtyrers/ in Toscana, oder Etruria, vom Hertzogen zu Florentz/ Cosmus Medicæus, im Jahr 1560. angestellt/ dessen Ritter zu Pisa/ ihren ordenlichen Sitz haben/ sich verbewraten dörffen/ vnd ein rothes Creutz / den Rhodisern nicht vngleich/ welches mit einem guldenen Beleg / oder leisten / gezieret ist/ führen. 11. Der Ritter Orden des H. Bluts JEsu Christi bey den Mantuanern/ vom Hertzog Vincentius Conzaga zu Mantua Anno 1608. angerichtet / dessen Ritter ein güldene Ketten/ oder Gürtel/ tragen/ in welchem güldene Reiser/ wol zusammen gebunden/ vber einem Fewer/ zu sehen/ vnd darzwischen allwegen die Wort/ Domini probasti, zu lesen. Daran hengt ein Monstrantz/ zur anzeig/ daß zu Mantua etliche Tropffen von dem Blut JEsu Christi/ vom heiligen Longinus, dem Hauptmann/ vnd Märtyrer/ wie man vorgibt/ auffgefangen/ in S. Andreas Kirchen / mit einem

eigen Theil des Schwannns vnd des gedachten Apostels reliquien / auffbehalten werden: vnd stehen herumb diese Wort: Nihil isto triste recepto. Vnd hiemit hoffe ich des Herren begehren/ kürtzlich zwar / genug gethan zu haben. Begehrt Er hievon/ auch von vielen andern allhie außgelassenen/ vnd darunter der Römischen Päbste/ Ritters Orden/ ein mehres zu wissen/ wil dem Herren ich den Autorn gern selber überschicken; zu welchem von jhme auch der Franciscus Sansovinus, Aubertus Miræus, Barthomæus Chassaneus, Claudius Euchenius, Henricus Panthaleon. Hieronymus Romanus, Papyrius Massonus, Petrus Luceburg, Raphaël Volaterranus, P. Mexia, Th. Garzon. Francisc. Modius, obgedachter H. Megiser/ vnd andere/ so von den Ritterlichen Orden geschrieben haben / gelesen werden können. Im übrigen ꝛc.

CCCLXIII.

DEs Herren Brieff hat viel nachdenckens gemacht. Dann nicht alle mit jhme zufrieden gewesen / weil Er die Tugend allem vnter den alten Büchern/ oder in den vralten Gräbern; deßgleichen die Ehre / bey denen / so wol Zechen / Spielen / Liegen/ vnd groß Gelt auffwenden können / suchet/: vnd der Vnwahrheit so grossen Gewalt zuschreibet. Was aber der Herr von dem Nutzen des Salats meldet/ vnnd schöne Erinnerungen/ was bey den Eyern; den vbermachten Jägereyen; der Schönheit / den Gastherren oder Regenten; der Kuchen/ vnd wolleben; dem Würffelspiel; Schwannensbedeutung; der Welt Eitelkeit; den Geitzhälsen; Bestraffung eines Verleumbders/ vnd dem Brügler; einem abgetragnem Mantel; dem Lachen; der Lieb; vnd den Körben / zubetrachten/ gibet; das hat den meisten allen wolgefallen; die sich auch deßwegen hoch bedancket; vnd vermeldet daß der Herr sich im Beschluß nicht zu entschuldigen gehabt/ daß Er nicht mit andern Worten auffgezogen kommen. Dann die langen Entschuldigung: vnd zarten Verzögerungen überflüssiger Höfflichkeit/ vielen jederzeit sehr mißfallen haben; nach dem Sprichwort/ gar zu höfflich/ ist vnhöfflich: Etliche wenig wolgesetzte Wort/ nach Anlaß der Zeit/ vnd Gelegenheit/ haben die beste Art. Vnd was den gedachten Eingang betrifft/ so weiß man wol/ daß der Herr nach jetzigem Welttrauch/ die vermeinte Reden geführet hat. Gleich jetzt kombt mir des Herren Handbrieffl ein vom 7. diß/ darinn Er mich absonderlich berichtet/ was Er newlich zu N. mit dem N. für ein Wort Gezänck gehabt/ vnd bezeuget/ daß nach offentlichem Reichs Gesatz/ weder die Römisch-Catholische

die/ so der Augspurgischen Bekantnuß seyn; noch diese/ jene/ weltlicher weiß für Ketzer halten vnd nennen können. Vnd gefelt mir/ vnter andern auch diese Vrsach wol/ die der Herr auß dem Päbstlichen Recht/ c. dixit Apostolus. 24. q. 3. vnd d. ca. quid autem iniquius 24. quæst. 3. vorgebracht hat. Vnd obwoln nur eine die wahre Religion seyn kan/ vnnd ein jeder derselben folgen solle: So ist jedoch nicht gleich alle Hoffnung der Seeligkeit/ bey allen denen/ so einer andern Religion anhangen/ hinweg zu werffen. Daher sehen wir/ daß die Abgestorbne/ von vnterschiedlichen Religionen/ seelig genant/ vnd darfür gehalten werden; vnd daß auch Catholische Fürsten andern/ so nicht jhrer Religion/ nach dem/ vnter den Königen vnd Fürsten/ üblichen gebrauch/ Leichbegängnussen anstellen. Ins gemein aber solle niemand leichtlich den andern/ wegen vnterscheid der Religion/ verdammen/ weilen Gottes genad/ auch in dem letzten Seufftzer/ so viel würcken kan/ daß ein Mensch in die ewige Seeligkeit gelangen mag. Zwar daß der/ so wider sein Gewissen/ vnd besser wissen/ auß Lieb einer Verlassschafft/ auch wegen Aembter/ Ehr/ vnd Gütter/ oder andern dergleichen Vrsachen/ die Warheit verläugnet/ oder deßwegen der selben nicht beypflichtet/ nicht sehr übel thun solte/ daran ist keines wegs zu zweiffeln. Zu dergleichen Verläugnungen aber/ wird auch vielen Vrsach gegeben/ wann man nicht mehr/ als eine Religion/ in einem Lande zu lassen wil/ in welchem doch zuvor vnterschiedliche im schwang gangen seyn. Vom König David/ vnd den folgenden Königen in Juda/ lieset man nicht/ daß sie. die benachbarte Völcker/ welche von jhnen vnter das Joch gebracht worden/ nemblich die Jdumæer/ Ammoniter/ Moabiter/ vnd andere/ zu haltung des Mosaischen Gesätzes getrieben/ vnd gezwungen; oder sie von jhren abgöttischen Wesen abgehalten/ oder jhnen aberglauben verbotten hetten. Wie Keyser Theodosius der Grosse sich hierinn gegen die Arianer verhalten/ davon seyn der Kirchen-Historien Scribenten zu lesen. Es liget zwar einer jeden Obrigkeit höchstens ob/ dahin zu trachten/ daß eine/ vnd zwar die wahre Religion/ an allen Orthen die Oberhand habe: weiln aber solches mehr zu wünschen/ als zu hoffen/ vnnd zu erhalten; so sollen die allerweisseste Regenten/ in diesem fall/ einem Schiffmann nachfolgen/ vnd jhren Lauff dahin richten/ wohin sie können; nicht wohin sie wollen. Die Vngleichheit in Religions-hebet darumb die Einigkeit in Burgerlichen Sachen nicht auff; vnd mögen zweyer- oder mehrerley Religionen/ vnd Meinungen/ wol neben einander in gutem Frieden leben; als ich selbsten in Mähren gesehen/ vnd erfahren hab. Es auch vmb das gantze Teutsche Reich wol gestanden ist/ da man den Religions-

Frieden

Pater filium ob professionem ultimum vel alterius in Imperio permissa religionis exheredare nequit.

Cran. dissert. de par. Relig. part. 2. prob. 6. Conex. 3. Lib. 4. p. m. 264. seqq.

vid Schlzborn. lib 3 polit. c. 11.

Frieden nicht disputirlich gemacht hat. Der fromme König Josaphat/ welcher in den wegen des Herren gewandelt / hat mit dem gottlosen König Achab/ so gar weit von denselben / zu allerley Abgötterey/ abgewichen war / vñ mit seinen Söhnen/ eine auffrichte Freundschafft gehalten / also / daß Er auch die seine/ mit ihren Waffen vereinigt vnd nicht auff den vnterschied der Religion/ vnd Gottesdienstes/ gesehen; wie zu lesen/ im 1. Buch der König am 22. vnd im 2. Buch der Chronic/ am 18. Cap. Aber hieron haben vnterschiedliche weitleuffig/ geschrieben: bey denen auch zufinden/ daß die Religion nicht mit Gewalt/ sondern mit reiner Lehr/ vnd gutem der Lehrer Exempel/ fort zu pflantzen/ wann man anders nicht Heuchler/ vnd solche Leuth/ so den Fürsten/ vnd nicht GOtt/ vor Augen haben/ machen wolle; Item/ daß die Freyheit auß dem Lande zuziehen/ den Vnterthanen zum besten eingeführet worden seye. Der Herr lese/ was Petrus Syring. in disp. inaug. de pace Relig. concl. 35. vnd Cranius in dissert. de. Const. Relig. part. 2. problem. 1. hievon schreiben. Der Frantzösische Cantzler Hospitalius sagte/ in dem Gespräch des Jahrs 1561. zu Poissy/ mit den Huguenoten gehalten/ daß die Catholischen den Protestirenden so auffsetzig nicht seyn solten/ dieweil sie Brüder/ vnd durch einerley Tauff wiedergebohren/ einen Christum mit ihnen anbeteten/ theten; wie dann Thuano, in den Geschichten dieses Jahrs lib. 28. fol. 572. col. 1. zu lesen. Ende hiemit ꝛc.

vid. etiam Regulus, p. 37. seq. in exam. qu. 1. An Princeps &c.

CCCLXIV.

Deß Herren Antwortschreiben ist mir wohl worden/ darinn Er vnterschiedliches zu wissen begehrt. Was nun erstlich betrifft / ob sich Stände/ vnd Vnterthanen/ wegen der Religion/ ihren Fürsten/ vnd Obern/ widersetzen dörffen vnd mögen/ so ist diese Frag zu hoch für mich / vnd kan der Herr deßwegen sich bey andern berichts erholen; auch des D. Johann Davids Wunderers bedencken/ vnd Antwort/ ob das H. Evangelium/ das ist/ die wahre Christliche Religion/ vnd Freyheit des Gewissens/ mit dem weltlichen Schwerd zuverfechten seye? Item B. Joachimum, in fortitudine Pacis, p. 60. seqq. 177. seq. 322. & 211. seq. vnd insonderheit part. 2. cap. 3. 4. & seqq. vnd was oben in der 341. Epistel hievon angezogen worden/ lesen. Joh. Harsdörffers 4. Theil der Gesprächspiel stehet/ Sp. 155. p. 35. seq. also: Des Gewissens Gebotte setzen mir auß den Augen/ vnd streiten mit Schwerd/ vnd Brant/ für die Religion/ als ob solche/ ohne Gottesfurcht bestehen köndte. Was Blindheit? Man will der höchsten Ehre mit des Kriegs Schand- vnd Laster leben befördern.

vid. etiam Joh. Regulus w. Philus in Exam. quæst. an Princeps &c. p. 13. 62. & p. 23.

Vnd

Und so viel stehet daselbsten. Im übrigen wird dem Herren bekandt seyn/ was Weyland Churfürst Ott-Heinrich/Pfaltzgraff/ in seinem Testament gebetten hat/davon allen Herren Churfürsten ein Außzug geschickt worden; und daß in solchem/ vnter andern/an hochgedachte Geist- und weltliche Herren Churfürsten/ auch diese Wort gestanden seyn: Wir bitten auch ihre Liebden/ zum Beschluß dieses Punctens/ sie wollen/ in allen ihren Rathschlägen/ die Sachen dahin richten/ daß sie selbs vntereinander/ insonderheit der Religion halben/ in kein Kriegshandlung gegen einander erwachsen/ daß auch solches bey andern Ständen/ so viel Menschlich vnd müglich/ jederzeit abgeschafft/ vnd die Vergleichung der Religion nicht anderst dann durch Christliche/ Friedliche/ vnd schiedliche Mittel/ in Anruffung Göttlicher Hülff/ zu jederzeit gesucht/ vnd fürgenommen/ auch der zu Augspurg auffgerichte Religions Fried zu ewigen zeiten stät/ vest/ vnd vnverbrüchlich gehalten werde. Vnd so viel von dem ersten. Was nun fürs ander anbelangt/ ob auch/ wann Adam nicht gesündiget hette/ ein Regiments Form gewest were/ so wird solches daher geglaubt/ weilen der Mensch von Natur gesellig ist/ vnd ein solches Leben/ da viel Menschen sich zusammen finden/ nicht wol ohn ein Haubt seyn kan. Auch die Natur ohne Ordnung nicht bestehen mag; vnd Gott nicht zugleich viel Männer/ sondern nur einen erschaffen/ auß welchem alle andere herkommen solten/ damit Er die Ordnung/ vnd den Ober Gewalt/ den Er vnter den Menschen haben wolte/ anzeigte. Das Weib/ so auß dem Mann herkommen/ were desselben Gehülffin/ vnd jhme vnterworffen/ vor/ vnd nach dem fall/ in dem gebehren/ vnd Regiment/ gewesen. Vnd daß die Eva/ nach dem Fall/ in sonderheit dem Adam vnterthänig gemacht worden/ das hat nicht ein jede Vnterthänigkeit/ sondern ein solche bedeutet/ die mit vnwillen/ Traurigkeit/ vnd Forchten geschiehet. Vnd were in dem Stand der Vnschuld nicht nur Vngleichheit des Geschlechts/ sondern auch des alters/ des Gemühts/ der Weißheit/ vnd der Frombkeit/ wie theils mutmassen/ gewesen. Welche Vngleichheit dann eine Obrigkeit vnd Vnterthänigkeit/ nothwendig erfordert hette; daß nemblich/ wie das Weib vom Mann; also der jüngere vom eltern; der weise von einem verständigern/ der fromme von noch einem frömmern were regieret worden. Dann auch in selbigem Stande Kinder weren gebohren worden; weilen GOTT der HERR zu den ersten Menschen/ ehe sie gesündiget/ gesagt hat/ seyd fruchtbar vnd mehret euch/ vnd füllet die Erden. Wie nun aber vor dem erzeugen nothwendig der vnterschied des Geschlechts hergehet/ also folget auch darauff die Vngleichheit des alters/ vnd auff solches der vnterschied der Weißheit/

De Paradiso terrestri. Genus delictis, vid. D. Speidel. in Notavil. h. tit.

Dissentit D. Iacobus Martini Cent. 2. disp. 5. qu. 9.

Weißheit / vnd in anderem. Dann die Menschen weren damaln nicht gantz vollkommen gebohren worden / sondern sie hetten allgemach lernen / vnd zunemmen müssen. Dann auch vnser Herr vnd Heyland / wie an alter / also auch an Weißheit / vnd Gnade zugenommen hat. Es weren die Menschen im Stand der Vnschuld der natürlichen Gesetze nicht befreyet gewesen / hetten der Speise / vnd des Lufts / eben so wol bedörffe; welche dann einen vnterscheid auch in den Gemütern verursachen. Vnd obwolin vielleicht allda keine zwangs Gesätz / so möchten doch daselbst solche gewest seyn / die zum guten die Menschen angeführet hetten. Vnd ob man auch schon der Weltlichen Gesätze / vnd Obrigkeit / der Leuthe Boßheit vnd Vngerechtigkeit im Zaum zu halten nicht; so hette man doch solcher bedörffe / dardurch die Menschliche Gesellschafft beschützet / vnd regieret; damit nemblich ein jeder gewust was seines Ambts / vnd zu verrichtung desselben / dardurch fleissig angetrieben worden were. Wie wir dann sehen / daß insgemein mit den Creaturen es also beschaffen / daß sie nicht allein regieret werden / sondern auch schöne Ordnungen vnter jhnen halten. Vnd weilen auch die Engel nicht gleich / sondern einer höher / als der ander; vnd aber die Menschen / wann sie nicht gesündiget / nit in einem bessern Stande / als die Engel / so folget / daß auch vnter den Menschen Ober- vnd Vnterhänigkeit: wiewol mit vnterschied zwischen dem Regiment solcher Zeit / vnd dem jetzigen / gewest were. Welches auch die Poeten scheinen zuverstehen zu geben / in deme sie jhnen ein gülden Zeit fürmahlen / in welcher / wie sie sagen / kein Zanck / kein Streit / vnd Waffen gewesen / sondern alles freund- vnnd friedlich durch blosses anzeigen des Rechts / ohne Gewalt / von den Obern verwaltet worden seye. Vnd solches ist auch bey dem Heidnischen Historien-Schreiber / dem Tacito, in seinem 3. Jahrbuch / am 50. Blat / zu lesen. Der Herr sehe was D. Joh. Gerhard, decad. 1, quæst. polit. 2. & decad. 2. quæst. 10. Besold. in dissert. Philo. an. & qualis, futura fuisset Resp. in Innocentiæ statu? Herm. Conringius in exercit. de Urb. Germ. th. 10. & leqq. Velsteinus decad. 3. quæst. 10. vñ Goldastus in seinem Seniore, oder de Majoratu zu anfang des 6. Capitels / des 3. Buchs / hievon haben: vnd wie es etwan an theils Orthen / mit den Regimentern / zu des Ægidii Guttmanns zeiten / bestellt gewesen / in der Offenbahrung Göttlicher Majestät. Da Er vnter anderm also sagt: An etlichen Orthen stehet es auch in Regimenten / als wolle alles zu grund gehen / da schreyen Wittwen vnd Waisen / auch die armen / Vnterhangen / vnnd werden Hülffloß gelassen: Niemand ist da / der Einsehen thete / also / daß jhr Geschrey vnd Seufftzen durch die Wolcken /

vnd ihn Himmel hinauff bringen ꝛc. Etwa sitzen kaum zween oder drey / bey wichtigen Gerichtshandlungen / vnd Rechtsführungen / da sie es gleichwol treffen / so gilt es dannoch bey den Partheyen nicht. Da treibt man auß dem Regiment das Gespött / die müssen bey dem gemeinen Mann / vnd sonst allenthalben in keiner achtung seyn. Da wird erst das Appelliren wolfeil/dardurch sich allererst das verderben der Partheyen anfahet/so einer den andern arm kriegt/von Hauß vnd Hoff bringet. Solche Hinlässigkeit / vnd daß einer / dem von GOtt das Regiment übergeben / in seinem Land / vnd im Haubt Regiment / die Aembter nicht recht/vnd nochdürfftiglich besetzt/Wittiben / vnd Waisen / vnd den Vnderthanen / mit Beförderung des rechten nicht beschützt; da muß GOtt der HErr Hagel / Schauer / Wolckenbrüch/ Krieg / Thewrung / vnd Pestilenz / schicken / allein vmb des Ober-Herren willen / daß Er dem Rechten nicht besser auffgewartet / da muß der frommb des bösen entgelten: vnd wann diß alles fürüber ist/da stehet erst dem Ober-Herren die Raitung seiner Verwaltung / vor dem strengen Richterstul Gottes/bevor ꝛc. daselbst wird es sich nicht vertheydigē lassen/daß man so übel gehaust/so nachlässig das Recht gefördert/ Wittiben vnd Waisen / vnd die Armen nicht beschützet: daselbst wird erst der rechte Lohn der Läßigkeit folgen/ vnd bezahlt werden ꝛc biß hieher gemelter Gutmann. Darmit ich dann auch schliesse ꝛc.

CCCLXV.

Jnsonders geliebter Herr / sein gestriges Gespräch/ von vnterschiedlichen Sachen/das mir gar wol gefallen / darunter zum Beschluß auch vom Handbieten geredt worden ist. Vnd ist wenniger nicht/daß durch solches viel bedeutet wird. Dan die rechte Hand ist ein Pfand des Friedens/vnd ein Zeug der Auffrichtigkeit: daher dieselbe einander bieten ein anzeige ist der Einigkeit: wird auch für ein augenscheinlich Zeichen einer vollkommen Einwilligung vnd Vergleichs/gewonnen. Vnd pflegen grosse Herren einem/denn es gar genetzig seyn / vnd jhme ein Ehr erzeigen wollen / die rechte Hand zu reichen. Als Jehu den Jonadab antraff fragte Er jhn/ist dein Hertz richtig wie mein Hertz mit deinem Hertzen? vnd solches Jonadab mit einem Ja bestättigt;so begehrte Jehu/daß Er jhm seine Hand geben solte; wie zu lesen im 2. Buch der Könige / am 10. Capitel/ vnd dessen 14. 15. Absatz. Es wird durch die rechte Hand offt das ewige Leben/vnd durch die lincke/ die ewige Verdammuß angezeiget. Also wird mit der rechten Hand der Eyd geleystet / das Stillschweigen gebotten/ vnd

De Armeniis Regibus, vid Tacitus lib. 12. Annal. fol. m. 220.

nichtigeres anders mehr verrichtet. Zur rechten Hand sitzen/wird für ein grosse Ehr gehalten. Und achtet man die rechte seiten des Leibs / ins gemein/für stärcker/als die lincke. Und wird auch den Mayneidigen / vnnd denen/so mit der rechten Hand im Schreiben ꝛc. sich höchlich vergreiffen/die rechte Hand abgehawen. Welche Straff aber denen/so nur eine Hand hat/ nicht anzuthun/sondern in ein andere zu verkehren ist / damit gleichwol ein Mensch/mit solcher einigen Hand/noch etwas verbringen könne: wie dann zugelassen wird/daß in mangel der rechten / einer mit der lincken Hand/ den Eyd thun könne. Die Türcken halten die lincke ehrlicher / als die rechte: wie dann auch König Cyrus beym Xenophon in prd. Cyri lib. 8. p. m. 263. seq. im Brauch gehabt / seine ehrlichste Gäste auff die lincke Seiten zu setzen. Vor zeiten wurden auch die Handschuch / bey den Schanck/übergab/vnd Abtrettungen der ligenden Güter / sonderlich bey den Sachsen / gebraucht. Vnd weilen bey den Teutschen üblich / daß sie in den sonderbaren Kämpffen / beyderseits / etwas / an stat eines Pfands/ zu geben hatten/ so haben sie gemeinlich allein einen Handschuch dargeworffen. Belangend/ fürs ander/die Fragen/ob ein Säuschneiders Tochter/am Vordantz / gut genug seye? Ob einem Handwercks-Mann/welcher ein Weib / die zuvor einen Schinder gehabt / zur Ehe nimbt/die Zunfft zu verbieten? Ob dem/welcher einen zu Grab trägt/der im Gefängnüs gestorben/die Zunfft zu verwe[i]gern? Ob einen Metzger/oder Fleischhawer/weil Er einen Hund zu todt geworffen/ oder erstochen / das Handwerck vnnützig machen könne? Ob selbigem/so mit Dibhenckern/vnd Schinderen zieht / vnd spilt? Item/ob jenigem/der ein Dirne/die zuvor mit einem jungen Gesellen ein Kind erzeugt/zur Ehe nimbt? Item/ob selbigem/deme ein Kühe/vnd etliche Schaff sterben / vnd solche selbsten abdeckt / das Handwerck darumb zu verbieten? So hat der Herr/wie es im Obern Teutschland damit gehalten werde/seine Meinung nicht eröffnet; deßwegen Er dann freund-dienstlich ersucht wird/solches noch zu thun. Ich/für mein wenige Person/halte darfür/ daß man hierinn eines jedes Orths Gewonheit ansehen müsse/ vnd in solchen Sachen keine gewisse Regul geben werden könne. Wie dann auch an einem Orth mehr/als an dem andern/die Hencker/Scharff- oder Nachrichter/ Freyheiten haben; welches Ambt vor zeiten ehrlich gewesen/ wie auß vielen Orthen der H. Schrifft als dem 3. Buch Mos. 24. v. 16. 23. 4. b. Mos. 25 v. 36. Richter. 8. v. 21. erst b. Samuel / Cap. 22. v 17. ander b. Samuel. 1. v. 15. erst b. der König. 2. v. 25. 29. 31. 34. ander b. der König. 9. v. 32. Epistel Geschicht am 7. Cap. v. 58. 59. erscheinet. Vnnd wann es

vid. D. Speidel. in Notabil. p. m. 485. seq. & p. 463.

vid. d. Speidel. vor. Handwerck p. 471.

deyn Richter keine Ehr/ das Urtheil/ über einen Ubelthäter zu fällen; so ist auch die Vollstreckung desselben mit schand- und schmächlich. Daß sie aber heutigs Tags so verachtet seyn/ solle daher kommen/ daß man vielmals die böseste/ und laster haffteste darzu erwöhlet hat; welche/ mit ihrem verruchten Leben/ diesem sonst ehrlichen Ambt/ einen Schandfleck eingehencket haben. Was drittens die Straff des Vatter- und Mutter-Mords betrifft/ da zu einem solchen Mörder ein Gockelhänn/ ein Natter/ ein Aff/ und Hund/ gethan werden sollen; so wird dessen diese Ursach geben/ damit der Hund den Gottlosen/ und unreinen Menschen/ so seine Eltern umbgebracht/ weise. Dann die Hund ein unreines Thier deßwegen genent werden/ weil sie offentlich/ ohne scheu/ mit einander zu thun haben. Oder darumb/ daß der Hund anzeige/ daß ein solcher Mensch seine Eltern nie mit ehren gekant habe/ wie der Hund thut/ welcher blind gebohren/ und die ersten neun Tag blind seyn solle. Der Han bedeutet des Menschen Frevel/ und durstigen Hochmuth/ den Er an seinem Vatter/ oder Kind/ begangen hat. Die Natter bedeut solcher Eltern Unglück; von deren Geburt die Natur kündiger zu lesen. Der Aff ist in vielen Dingen einem Menschen gleich/ und doch kein Mensch: Also ist ein solcher Mörder einem Menschen ehnlich/ aber mit der That/ und Hertzen/ kein Mensch gewesen. Vierdtens/ belangend die Hoffarth in Kleidern/ so hat des Herren Meinung etlichen nicht übel gefallen/ weil das Weibs-Volck insonderheit damit behafftet/ daß ein Fürst den Anfang der Änderung an ihnen machen/ solchen Pracht/ doch nach Stands gebür/ niderlegen/ oder aber zulassen solle/ daß allein die gemeine Dürnen solch leichtfärtige Kleidungen tragen möchten/ so würden sie bald abgeschafft werden. Christian Hohenburgk schreibet in dem Gespräch vom Teutschen Krieg/ am 81. folgenden/ 129 133. und folgenden Blättern/ unterschiedlich von dem Pracht in Kleidern/ und sagt am 83. unter anderm also: Ein Schande ists/ daß mans sagen soll/ wer nur ichtes was seyn will bey uns/ der butzet und stutzet sich heraus/ da müssen die newe Allamodische Muster das beste thun/ und darzu ziehen wir auch unsere Kinder/ damit sie/ von Jugend an/ dem Allamodischen Lucifer/ und Moloch/ auffgeopffert werden. Und am 134. es ist unmüglich/ daß bey einem solchen Stoltzling/ und Luciferischen Allmodi Bruder/ oder Schwester/ der demütige/ einfältige Jesus könne Herbergen. Der Herr lese/ was Philander von Sittewald im 2. Theil der Gesichte/ und in desselben ersten/ Ala mode genant/ von solcher Leichefertigkeit schreibet. Was die newe Form der Schuch an theils Orthen betrifft/ so vorneu/ gleich wie ein halber Mond/ gestaltet seyn/ so haben

wid. Tom. Garzon. nella pratica univers. disc. 106. p. m. 233.

Ex l. penult. L. Pompei. ff. de Parricidiis.

dergle-

dergleichen vorzeiten zu Rom die Rathsherren/ vnd Geschlechter getragen. Lipsius sagt in den Anmerckungen zu dem andern Jahrbuch des Tacitus im 48. Blat/ daß sie etwas höher / als vnsere Schuch / vnd im Form der Türckischen/ vnd Vngarischen/ gewesen/ so das Schinbein bedeckt/ vnnd biß zu dem Schenckel herauff gereicht haben. Vorgedachter Philander vō Sittewald/ nach dem Er/ an besagtem Orth/ Bl. 71. vnd folgenden / allerhand Gattung/ von Hüten / Haaren/ Bären/ Kleidungen ꝛc. vnd wie man sich im essen/ vnd dergleichen/ prächtig/ vnd schleckerhafft/ verhalte/ vnd dardurch andere Länder reich: dargegen aber sich selbst/ vnd die Vnserthanen/ arm mache/ vnd den Armen jhren Vnterhalt entziehe/ erzehlet; vnd was von dem heutigen Reverentz machen/ bücken/ vnd küssen/ zu halten/ vermeldet/ vnd wieder die Einmischung frembder Wörter in vnsere Sprach/ vnd viel anders mehr schreibet/ vnd erinnert/ so gedencket Er / vnter solchen newer: vnd Veränderungen/ auch der Schuch. Belangend fünfftens die Mißgeburten/ so hat der Herr gestern nach dencklich vermeldet/ wann ein abscheuliche Geburt die Menschliche Gestalt behaltē/ vnd ein Mensch gemēnet werden könne/ daß man solche nicht hinweg thun/ sondern/ als ein Zeugnus des Gerichts Gottes/ bleiben lasse solle; Wann aber ein solche Geburt nichts von Menschlicher Gestalt hat/ so könne es die Obrigkeit abschaffen / vnd solle derselben die Nahrung entzogen werden. Betreffend zum sechsten die Türckische Müntzen/ von welchen auch geredt worden/ so haben solche keine Figuren/ Bilder/ noch Wapen/ sondern auff einer seiten stehen allein etliche Türckische Wort/ so auff Teutsch so viel heissen: zu ehren/ vnd lob der Seelen des Soldan Mahometes/ der das Keyserthumb zu Constantinopel erōbert hat: Auff der andern seiten des Ducaten bedeuten die erste Wort die Keyser/ vnd Herren; die letzte aber die Jahrzahl ꝛc. davon Speidelius in Notab. v. Müntz / p. 673 zu lesen. Was/ zum siebenden anlangt eine Jungfraw/ die mit Gewalt/ wieder jhren willen/ geschwächt worden/ so gehet deßwegen jhr an jhrer Ehr nichts ab/ also gar/ daß wann sie vor dem Nothzwang eine Jungfraw gewesen/ vnd nicht durch denselben geschwängert worde/ sie wol einen Crantz auff dem Kopff tragen mag/ vnd das Haubt nicht/ wie andere mit willen geschmächte/ verhüllt tragen darff; wie beym Berlichius part 5. Concluſ. 41. num. 66. & ſeq. fol. m. 43. vnd wann die Straff in P. H. O. Caroli. V. art. 119. gesetzt/ platz habe/ ist Nicolaus Everhardi Junior conſil. 12. num 33. vol. 1. fol. m. 201. Item/ warumb der Priester Töchter / wann sie gehurt/ vor zeiten bey dem Volck Gottes/ verbrant worden/ vnd noch heutigs Tags der Pfarrer/ vnd Prediger Kinder/ vor andern/ der Keuschheit/ vnd

vid. Razzarius lib. 1. variet. cap. 8. p. m. 520.

Ehrbarkeit/ sich befleissigen/ vnd derselben zugethan seyn sollen/ vorgedachter Herr Speidel in Notabil. im Wort Priester/ am 750. vnnd folgenden Blat zu sehen. Vnd so viel auch für dißmalz im übrigen vns sambtlich Göttlicher Obacht bester massen befehlende ꝛc.

CCCLXVI.

ꝛc. DEr Herr verwundert sich in seinem Schreiben/ daß vor zeiten die Keyser an geringen Orthen/ da schlechtes vnterkommen/ Reichstäge gehalten haben. Wann aber der Herr bedächte/ daß die Reichsversamblungen nicht eben in den Flecken/ vnd Dorffschafften selbsten/ sondern auff den vmbliegenden Wiesen/ auff welchen man Gezelt/ vnd Läger/ schlagen können/ angestellt/ vnd im grünen/ vnterm Schatten/ im Sommer/ Rath gehalten worden/ so würde es bey ihme des verwunderens nicht bedörfft haben. Was die Reichs-Vögte/ oder Schultheissen/ anbetrifft/ deren der Herr Meldung thut/ so haben sie in Peinlichen Sachen den Vorsitz gehabt/ vnd die Vbelthäter gestrafft; in Bürgerlichen aber seyn sie Beysitzer gewesen; haben auch in Schuldsachen/ ausser Gerichts/ geurtheilt/ vnnd im übrigen des Keysers Stell vertretten. Warumb man/ in vertilgung der Stätte/ vnd niderreissung der Häuser/ auff die Oede Plätz/ Saltz gestrewet/ wird diese Vrsach geben/ weil das Saltz die Erd vnfruchtbar machet/ damit also ein solcher Orth nicht mehr solte erbawet/ vnd dieser gottlosen Leuthe vorhaben/ vnd beginnen vnfruchtbar seyn/ vnd zu nichte werden; oder daß andere nichts an einem solchen Orth bawen solten/ damit jhnen vnd jhrem Gebäw nicht auch dergleichen begegnen möchte; oder damit nicht Kräuter/ oder Röhr/ da wachsen/ welche die Gedächtnus einer so bösen That wieder ernewern köndten. Den Keyser/ vnd Königen wird ein bloses Schwerd für geführt/ oder getragen/ zur anzeig der Gerechtigkeit/ damit den Schuldigen ein Schrecken eingejagt werde/ vnd die Vnschuldige wissen mögen/ daß sie vnter dem Schutz der höchsten Obrigkeit/ von Beleydigung/ vnd Gewalt/ sicher seyen. Also ist es gebräuchig/ wann Ritter gemacht werden/ daß man jhnen ein bloses Schwerd in die Hand gibet/ vnnd jhre Schultern ein wenig mit demselben getroffen werden/ sie dardurch zu erinnern/ daß sie die Gerechtigkeit in acht nemmen/ Witwen/ Waisen/ vnd andere armseelige Personen/ vor Gewalt/ vnd Vnrecht/ schützen sollen. Die/ so den Anfang zum Christlichen Regiment gemacht haben jhnen nichts mehrers angelegen seyn lassen/ dann daß die Christliche leibeigne Knecht möch-

Da more ap. pendi sal ante alios cibos Hostibus. vid. Dn. Speidel. in Notabil. voc. Saltz.

De Militiæ sium gladio vid. Vller Martinus lib. 2. c. 13. an. 74.

ten

lenfrey gelaſſen werden/ damit auch andere/ wann jhnen ſolche Freyheit verſprochen ward/ Chriſten wurden. Daher es kommen daß bey Regierung des erſten Chriſtlichen Keyſers/ Conſtantinus, des Groſſen, ſo eine groſſe Menge der armen Leuthe entſtanden/ die nichts als jhre Freyheit/ dieweil ſie keine Handwercke/ oder Künſte/ gelehrnet/ hatten; dardurch dann die Stätte auffs höchſte beläſtigt worden ſeyn: diß auff der Biſchöffe Bitt/ wo den Chriſtlichen Keyſern Spitäl/ und andere dergleichen Häuſer/ die man vorhin nit gehabt/ erbawet/ und die Einkommen darzu für ſeemde/ krancke/ krafftloſe/ ſo jhnen durch die Arbeit/ die Nahrung ſelbſten nicht haben ſchaffen mögen/ und dergleichen Leuthe/ verordnet werden ſeyn. Welche Spitäl/ und armen Häuſer durch Freygebigkeit/ folgends trefflich zugenommen/ wie an vnzahlbar vielen Orthen nicht allein auſſer: ſondern auch innerhalb Teutſchlands/ zu erſehen; die auch von den Nachkommenden mit groſſem Eyfer ſeyn erhalten worden/ vnd noch ferners fleiſſig in jhrem Weſen/ ſo viel es der jetzigen Kriegs Trübſalen halber geſchehen kan/ zu erhalten ſeyn.

do Xenodoch. Argentin. & Amſterdam. vid. Reckermann. ſyſtemat. polit. l. 1. c. 14. p. m. 235. vid. Iacob Stephani in praſat. Inſtitut. Iuris Canon.

Des armen Mann
Soll wer nur kan /
Von Hertzen ſich erbarmen.
Die Gutte dein
Soll allzeit ſeyn /
Ein eigenes Erb der Armen.

Daß man den Studenten die Vnkoſten/ ſo auff Erlehrnung nutzlich: vnd nothwendiger Wiſſenſchafften gangen/ bey den Theilungen/ an jhrem Erbtheil/ nicht abziehen könne/ ſeyn die Rechtsgelehrten/ ins gemein/ der Meynung/ per l. quæ patet filio. 50. ff. famil. erciſc. & l. 1. §. nec Caſtrenſe 15. ff. de Collat. bonorum, vid. Thoming. deciſ. 32. Chriſtian. Krenberg de ſumtibus Studioſorum & Gu. Artneri quæſt. de ſumtib. Studiorum; wann nur ſolche Außgaben wol vnd nutzlich/ nicht böß/ vnd laſterhafftig angelegt werden. Dann/ wann die Verſuch/ derentwegen man das Gelt überſchickt/ nicht erfolgt iſt/ ſo wird ſtillſchweigend verſtanden/ daſſelbiges zu Conferiren/ oder in die gemeine Erbſchafft einzuwerffen ſeye. Daß der Herr/ weil Er/ in Leſung der Hiſtorien befunden/ daß ohne Wiſſenſchafft der Länder vnd Oerther Gelegenheit/ von welchen ſolche handlen/ nicht wol fort zukommen/ jhme vorgenommen/ etlicher Landbeſchreiber Bücher zu durchgehen/ vnd ſo Er es anderſt ſchicken könne/ auch noch etliche Länder/ die Er vorhin nicht geſehen/ zu durchreiſen/ vnd die mitternächtiſche Königreich zu beſichtigen; daran

thut

thut der Herr/meines erachtens nicht vnrecht. Dann/welche die Historien/ ohne Erlernung der Welt beschreibung lesen/die bedüncken mich denjenigen nicht vngleich seyn/welche bey der Nacht reisen/ saget Hubertus Languetus, Weyland ein fürnehmer/gelehrter/der Sprachen / vnd Historien / wol erfahrner/auch weit gereister Mann / in epistol. politicis & Historicis, ep. 8. pag. 23. welcher auch epist. 6. p. 15. schreibet / daß Er die meisten Länder der Christenheit durchwandert; aber von keiner Reise jhme ein lieblicher Gedächtnuß verblieben seye / als von der / welche Er zu eusserst gegen Mitternacht vorgenommen. Dann Er daselbst viel gesehen / davon jhme niemands in vnsern Ländern hette vnterrichten können; Er es auch nicht geglaubt/wann Er es von einem andern gehört hette. GOtt der HErr gebe zu des Herren vorhaben Glück vnd Segen/ damit Er seine vorgenommene Reisen zur nutzen verbringen/ vnd wiederumb glücklichen in vnser Vatterland kommen möge. Es verachten zwar theils etliche mitternächtische Völcker: Aber ich zweiffle nicht / daß auch bey jhnen schöne Exempel der Tugend zu finden/vnd allerhand nutzliche Sachen zu lernen seyen. Da hergegen in andern Landen zwar die Tugend für ein Ehrenkleid gehalten / aber/ weil es schwer zu tragen / von vielen nicht gebraucht wird; deren theils auch das Lob der Tugend so verhasst ist/daß sie lieber aller Laster/vnd Bubenstuck/ als der einigen Tugend Liebhaber geheissen / vnd doch / daß sie nach Ehren streben/ angesehen/vnd die allerädelichste / seyn / vnd genant werden wollen; deren fürtreffliche Helden Thaten seyn/ täglich Fressen/ Saufen / Hurey Ehebrechen/ Todtschlagen/Fluchen/Schwören/vnd dergleichen: welche viel versprechen/vnd wenig halten: Auch jhre Weiber sich anderst mahlen/ als sie an sich selbsten seyn/vnd jhre Natur verstellen. Aber hievon ist diß Orths weiter nicht zu melden. Wann der Herr wieder nach Hauß kombt / wird Er vns vnbeschwert zu erzehlen haben/wie Er die Leutte in den mitternächtischen Landen: wie auch die Wirtshäuser/oder Gasthertbergen/ (daran dem gemeinen Wesen auch nicht wenig gelegen ist) befunden: wie in gleichem/ob die Weg/vnd Strassen/ allenthalben im Baw / vnd Wesen erhalten / die Stätte fleissig gepflästert / die Brucken steiff / vnd wol vnterfest / vnd die tieffen/sumpffige/oder von Wassergüssen zerrissene Weg / vnd jede Statt/ (in Betrachtung/daß wo die Zu- vnd Abfuhr / so wol das wandlen zu Roß/ vnd Fuß/etwas vnbequem / bald auch hierdurch die Gewerb gehindert darnider liegen müssen) wol auß gebessert werden. Vnd weil ich dem Herren allbereit zu solcher seiner Reise Glück gewünscht/deß wegen so schreibe ich für diß mals weiter nichts; sondern ꝛc.

Worinn heutiges Tags der Christenthum bestehe? S. B. Joachim, d. fortit. Pacis, p. 65. seq. 95. 129. 165.

Toleralitiora prope modum in adulterio Crimina sunt. Ibi enim pudicitia, hic Natura adulteratur. D. Augustinus ep. D. Apud in Natal. Christ. Weitzm. p. 379.

CCCLXVII.

CCCLXVII.

2c. VNsonders lieber Freund/ ich verstehe/ daß jhr ein Täubler worden seyd/ vnd einen Taubenschlag gebawet habet. In Franckrich ist nicht einem jeden erlaubt/ Tauben-Schläg auffzurichten: Aber in Teutschland hat es damit ein andere Meinung: wiewol theils Orthen der Brauch ist/ daß man zu den Saat zeiten die Tauben einsperren/ auch jährlich einer seinem Herren ein paar davon geben muß. Zu andern zeiten können sie so viel schaden nicht thun/ weil sie nur das essen/ was die Erden nicht bedeckt/ vnd nicht/ wie etwan andere Vögel/ mit jhren Schnäblen/ vnd Nägeln/ den Saamen auffscharren. Vnd wann schon je ein Schaden geschicht/ so thun sie denselben wieder erstatten/ in dem sie mit jhrem Kott die Aecker wol düngen/ auch die Würme/ so den Saamen schädlich/ verzehren/ vnd in solchem die schädliche Körnlein begierig essen. Gleichwol/ wann/ wie gemeld/ es etwan an einem Orth/ die Tauben außfliegen zu lassen/ verbotten; vnd darüber einem auff seinen Aeckern/ schaden geschihet/ so ist ein Täubler solchen zu erstatten schuldig. Welches Er auch wol thun kan/ weiln die Tauben fruchtbar seyn/ vnd jährlich 8. oder wie theils wollen 10. vnd 12. mal/ gebehren: wiewol sie nicht mehr so thewer seyn/ als sie zun zeiten des Varro, vnd Columella, gewesen; vnd die Christen sie nicht so hoch/ als die Türcken/ so sie sonders gern im Reiß kochen/ halten. Nächst habt jhr gefragt/ wie es komme/ daß man die Keyser/ vnd Könige/ die Allergnädigste heisse; so doch dieses der nidrigste Staffel der Demuth seye/ so sich zu dem Titul Allerdurchleuchtigst nicht schicke? Worauff dann geantwort wird: daß darumb grosse Herren/ Grafen/ vnd Fürsten/ gnädig/ die Churfürsten gnädigst/ vnd die Röm. Keyserl. Majestätt/ Allergnädigst genant werden/ damit anzuzeigen/ je höher einer geadelt/ je gnädiger Er seye. Ferners habt jhr gefragt/ ob einer sein Hauß/ nach belieben/ befestigen dörffe? welches von einem verneint; aber wol dieses zugelassen worden/ daß die Reichs Stände/ in jhren gebieten/ Festungen bawen mögen/ wann es allein zum Schutz jhrer/ vnd der jhrigen/ nicht zum Trutz/ oder Vngelegenheit/ oder auch wider die Freyheit eines andern Standes/ geschihet. Des Arrestirens/ oder verkümmerens halber/ habt jhr die Antwort/ wie ich mich noch zu erinnern/ bekommen; daß/ obwoln das Arrestiren den Rechten so gar nicht gleichmässig; so seye es doch fast allenthalben in Teutschland sehr gemein/ vnd gebräuchlich. Nun seye das nichts neues/ was in Rechten sonsten verbotten/ daß ein anders der gemeine

langwürige Gebrauch dagegen wol einführen mög. Ob jhr nun mit solcher Antwort allerseits zu frieden/habt jhr euch damals nicht vernehmen lassen. Bitte derowegen mir ewer Meinung darüber zu entdecken; wie auch/ ob euch allzeit der Verlusung ewer außgeliehenen Haubtgelter mit den damaln laussenden Münzen abgerichtet worden/ vnd jhr damit begnügt gewesen/ wann die Verschreibung nicht ein anders mitgebracht hat? Item weilen ewer Wirthshauß einen offentlich außgehencken Schild/ ob jhr auch/ohne vnterschied jederzeit allerley Leuthe/wie jhr zu thun schuldig/beherbergt habet? Was jhr mit ewrer nächsten Bedingung für Nutzen geschafft/ möcht ich auch wol wissen; weilen die Protestationen in Rechten fürnemblich dahin dienen/ daß sie dem/ der sich also damit seines Gemüts/ vnd willens/ erklärt/ sein Recht/ vnd Gerechtigkeit/ wider vnbefügten vnrechtmässigen Eingriff/ vnd Gewalt/ behalten/ vnd erhalten mögen; vnnd Gegentheil/ durch seinen Eingriff/ sich in künfftig keiner rechtmässigen Besitzung/ oder dergleichen zu berühmen; auch der Bedinger/ wann Er solgents sein Recht handhabet/ein bessern Glimpff habe/ daß es nemblich von jhme/ allein sein Recht zu erhalten/ vnd nicht diß Orths ein Gewalt zu gebrauchen/geschehen seye. Bißweilen warnet/ vnd erinnert man allein/ welche Warnung/oder Erinnerung/an stat der Protestation, Beruff- oder Bedingung/ ist; so auch ohne Schrifft geschehen kan. So werden die Wort: Ich will mich an dir rechen/ich wil dirs gedencken/ vnd dergleichen/ von einer rechtmässigen Raach/ so vermittelst des ordentlichen Wegs Rechtens geschichet/verstanden. Zum Beschluß/ muß ich noch der Büchsen gedencken/ mit welchen jhr gern vmbgehet/ vnd einen guten Schützen gebet. Zum Erfinder derselben machen die meisten einen Teutschen/ vnd zwar den Berchtold Schwartzen/ einen Franciscaner-Mönch/ vnnd daß man im Jahr 1380. in Augspurg erstlich mit Büchsen zu schiessen angefangen; vnd die Venediger auch vmb diese Zeit/ in dem Krieg wider die Genueser/ sich des Geschützes am ersten gebraucht haben. Andere setzen andere der Büchsen/ vnd des Büchsen-Pulvers Erfinder/ als den Petrum Germanum Peripateticum, 2. Einen von Cöln. 3. Einen Mönch in Jutland/ vnd 4. den Constantin Anckitzen. Theils schreiben die Erfindung den Chinesern zu: Andere aber sagen/ daß dieß von den Portugesen der Büchsen gebrauch bekommen hetten. Theils wollen/ daß Camoleus, oder Chimoleus, König in Frießland/ (welcher zu zeiten Keyser Carls des Grossen gelebt haben solle/) den Grafen in Holland sambt 2. Söhnen mit einer Büchsen erschossen; vnd daß jhm hernach der

tapffer-

tapffere Roland in einem Kampff den Kopff zerspalten / vnd die Büchsen / die Er vormals nie gesehen / ins Meer geworffen habe / damit sie zu schaden der Frommen nicht mehr gebraucht würde: wie dann besagter König auff diesen Roland auch geschossen / aber seiner verfehlet hatte. Theils wollen / daß das Büchsen-Pulver dem Bruder Roger Baccon / so im Jahr 1284. gestorben / bekant / aber damals nicht so gemein / wie hernach / gewesen. Welche Meinung es auch mit den Büchsen haben kan / daß sie anfangs nicht also formlich / vnd bequem / wie jetzund / gemacht worden seyn / deren theils Scribenten vmbs Jahr 1343. vnd noch viel zeitlicher / gedencken / wie hievon Christoph Besold de Bombardarum inventione, mit mehrerm / vnd auch von den Petarden / Raketten / glüenden Kugeln / vnd dergleichen / Item / dem Untergraben / dem Schaden / vnd Nutzen / so man von den Büchsen hat / vnd anderm / zu lesen. Weil jhr aber nicht gern lange Brieff habet; als ende ich hiemit / vnd thue euch dem Schutz GOttes bester massen befehlen ꝛc.

CCCLXVIII.

DEs Herren geliebtes / vom 18. diß / hab ich wol empfangen / bedancke mich des Berichts / wegen der sonderbaren Geschicht / so sich mit etlichen Kindern / vnd wie solche / sonders zweiffels / durch die liebe H. Engelein / behütet worden seyn / begeben hat. Dergleichen Exempel man auch mehr findet. Vñ schreibet Daniel Ruel / in seiner dritten Engel-Predig / am 127. Blat / auß des Nicolaus Geisen Leyen Bibel / als zu Magdeburg ein Knecht auß der Elbe / in einer Tonnen / so auff einem Schlitten gelegen / mit einem Pferde / Wasser holen wollen; aber vnter wegen vom Pferde abgeschmissen worden; daß solches Pferd / in höchster Eyl / auff acht Kinder / so in einer Gassen beysammen gesessen / vnd gespielet / zugeloffen / vnd über dieselbe mit allen vier Füssen gesprungen seye; hab sich auch der Schlitten in die Höhe erhebt / daß keinem Kind nichts wiederfahren; aber / so bald der Schlitten über die Kinder kommen / sey Er alsobald niedergefallen / vnd in viel Stück zersprungen. Damit dem Herren ich seine obgedachte Mühe vmb etwas vergelte / so beliebt jhme nachfolgende Historj / so fern Er solche nicht allbereit weiß / zuvernemmen. Den 20. Julii des 1639. Jahrs / ist im Jutland / so die gröste Provinz des Königreichs Dennemarck ist / nicht fern von dem Dorff Osterby / das von dem Städtlein Melrundern / so vnter das Ampthauß Ripen gehörig / ein halbe Meil gelegen / von einer Magd / nahmens Christina / ein gulden

Alia exempla vide lib. 2. part posterioris viae torii Dn. David Frolichii, sub tit. Deus per Angelos quandoq; pios in via periclitantes mirabiliter tueri: Item, sub tit. Deum quandoq; miraculose servare.

Horn/ alſo/ vnd der geſtalt/ gefunden worden. Als ſie von Oſterby gen Meltundern/ oder Tundern/ gehen wollen/ hat ſie ſich/ auff dem Wege/ an diß gülden Horn/ ſo ſich zum Theil herfür gethan/ mit dem Fuß geſtoſſen: weil ſie aber vermeint/ daß da vielleicht ein Wurtzel eines alten Baums were/ weil das Horn zum gröſten Theil in der Erden verborgen gelegen/ vnd das Theil/ ſo ſich herfür gethan/ mit Koth vnd Vnflath/ bedeckt geweſen/ hat ſie mit einem Stab/ ſo ſie in der Hand gehabt/ was da were/ zu erfahren verſucht. Weil ſie aber damals nichts ſonderlichs können ſehen/ vnd finden/ iſt ſie jhres wegs gangen. Vber acht Tag aber/ als dieſelbige Magd abermals/ jhrer Geſchäffte halben/ auß dem gedachten Dorff Oſterby gen Meltundern/ mit andern zweyen Mägden/ die anders wohin gewolt/ gangen/ hat ſie abermal/ auff offnem Wege/ ſich an diß gülden Horn geſtoſſen/ darüber ſie erzürnet worden/ vnd ſchen/ vnd erfahren wollen/ was dieſes were/ daran ſie ſich ſo hart geſtoſſen. Weil ſie aber damals keinen Stab/ wie zuvor/ in der Hand gehabt/ hat ſie mit den Fingern zu graben angefangen/ vnd weil ſie vermercket/ daß es nicht ein Wurtzel eines alten Baums were/ ſondern etwas anders/ vnd ſonders/ hat ſie das gülden Horn mit gewalt herauß geriſſen/ vnd darauff den andern Mägden/ ſo im mit leiſt fortgangen/ geruffen/ ſie ſolten ſtill ſtehen/ oder zu ruck kehren/ zu ſchawen/ was ſie funden hette: welche es für ein alt Jägerhorn gehalten/ vnd daß mans als vnnützes Ding/ hinweg werffen ſolte/ vermeint haben. Aber die Magd/ ſo es gefunden/ hat es mit ſich in das gedachte Städtlein Tundern/ vnd folgents mit ſich nach Hauß gen Oſterby in einem Sack getragen/ vnd ſolches den jhrigen gezeigt/ die jhrer damit nur geſpottet haben. Aber ſie kehrte ſich daran nicht/ ſondern gienge wieder nach Tundern/ vnd lieſſe einen Ring vom Horn/ ſo ſie im außreiſſen abgeriſſen/ zum Goldſchmid tragen/ der ſolchen für rein lauter Gold befunden hat. Darauff iſt das Geſchrey von einem gefundenen gülden Horn nicht allein für den Königlichen Ambtman zu Tundern; ſondern auch für den König in Dennemarck ſelber kommen/ ſo ſich damals/ mit ſeinem ältiſten Herren Sohn/ Herren Chriſtian dem fünfften/ erwöhlten Printzen zu Dennemarck Norwegen ꝛc. zur Glückſtatt befunden; welcher das Horn von Tundern zu ſich bringen laſſen/ ſolches mit Verwunderung beſchawet; vnd weilen jhre Königl. Mayeſtät vermercket/ daß hochgedachter Printz daran einen ſondern gefallen/ vnd luſt/ getragen/ jhme daſſelbe geſchenckt/ welcher darauff die beſagte Magd/ ſo es funden/ gen Glückſtatt laſſen fordern/ vnd von jhr den gantzen Verlauff/ wann/ vnd wie es funden worden/ erfahren/ vnd

ſie

sie darnach mit einem ansehenlichen Præsent/ vnd Gabe/ von sich gelassen hat. Vnd wird solches auch daher des Printzen Horn genennet; welches auß köstlichem Gold/ so fast das Vngarische übertrifft/ gemacht/ rund/ vnd krumm/ vnd oben/ da es sich beuget/ 2 Römische Füß/ oder Schuch/ vnd 5 Daumen breit/ vnten aber/ da es gebogen 2 Schuch/ vnd ein Daumen breit/ lang ist. Die rechte Lini überzwerchs/ von einem Ende zum andern/ hat einen Schuch/ vnnd 9 Zol. Das grosse Mundloch hat im Vmbkreiß einen Schuch/ vnd nach dem Durchschnit 4 Zol; das kleine Mundloch aber im Vmbfang 4 Zol/ oder Daumen/ vnnd nach dem Durchschnit/ oder Zirckels Durchzug/ anderthalb Zol. Das gantze Horn fasset zween Sertern/ (oder Nössel/) vnd einen halben/ das seyn ohngefehr ein Maß/ vnd ein Viertelein/ oder Seidlein. Ist schwer/ oder wiget/ 99 Vntzen/ vnnd 2 Quintlein. Es seyn an solchem sonderlich zu schawen/ sieben breite Ring/ mit ihren sonder wunderbaren Figuren/ vnd Bildern/ vmb das Horn her/ alles vom besten Gold gearbeitet; also daß dieses wunderbare/ köstliche/ vnd kunstreiche Horn/ vnter die grösten Schätze der Könige vnd Fürsten zu zehlen; vnd wol seyn kan/ daß bey keinem Potentaten in der gantzen Welt dergleichen Horn zufinden: wie auß seiner Abbildung/ vnnd Außlegung/ so Paulus Egardus/ Pfarrer zu Nortorff in Holstein/ darüber gemacht/ vnd verschienen 1642. Jahr zu Lüneburg in 4. hat drucken lassen/ zu sehen/ vnd zu lesen ist. Welches/ als etwas seltsames/ ich mit fleiß außgezeichnet habe. Vnd ist es ein Wunder/ daß es so lang in der Erde/ vnd bey einem geringen Dorff/ vnd in offnen Weg verborgen gelegen; auch daß sich ein Stuck davon hat herfür gethan zu seiner Zeit/ vnd daß eine Magd/ so ihrer Geschäffte halber gangen/ sich etlich mal an das Horn gestossen/ vnd solches herauß gerissen/ sonsten aber von keinem andern Menschen in offnem Weg es wargenommen worden: vnd also darauß zu ersehen ist/ daß GOtt das verborgne zu seiner Zeit wunderbahrlich an das Liecht bringe/ denn sein Rath ist wunderbar. Darumb auch solche Sachen nicht verschwiegen/ sondern männiglich zu wissen gethan werden sollen. Alle andere Denckzeichen werden durch mancherley Zufälle/ vnnd anstöß/ über einen Hauffen geworffen/ vnd wären offt ein kurtze Zeit: aber die Fürtrefflichkeit der Historien/ welche durch die Welt außgebreitet/ hat die Zeit/ die sonst alle andere Ding verzehret/ vnd zu nicht machet/ zum Schutz vnd Schirmherren. Es ist auch kein leichter Weg zu Anstellung des Lebens/ als vorhin geschehener Sachen Wissenschafft. Dann dieselben syn die beste Lehrer/ alle andere Sachen zu vernichten. Vnd obwohl in die-

von dem Trinckgeschirr/ wie ein Jägerhorn formiret zu Oldenburg S. meines Teutschen Reißbuchs Continuation cap. 17. f. 91.

in diesem elenden Leben vns vieler Sachen eigentliche Beschaffenheit verborgen bleibet/ vnd dahero Zacharias Theobald im Hussiten Krieg/ part. 3. 174. p. 102. saget/ man beschreibe die Historien so fleissig/ als man wolle/ so seyen sie doch nur generalia, vnnd ein Schatten der geschehen Ding/ der Kern bleibe wol darhinder: Gleichwol so seyn die hoch zu loben/ die sich bemühen das an das Tagliecht zu bringen/ was sie/ durch embsigen fleiss/ haben erfahren können/ vnd die hierinn nicht allein der Warheit ergeben seyn; sondern auch dem Leser den Nutzen recht weisen/ den Er/ auß Betrachtung der Historien/ haben kan; als wie Tacitus, Cominæus, Franciscus Guicciardinus vnd ihres gleichen/ gethan haben. Derselben Historien seyn ein Buch der Lebendigen/ vnd ein Trommet/ oder Trompet/ dardurch die Todten auffgeweckt gleichsam lebendig gemacht/ ins mittel/ vnd an das liecht gebracht werden. Ihre Historien machen auß Kinder kluge Männer/ vnd derselben Vnwissenheit auß Männern theils junge Kinder. Ins gemein aber seyn die Historien Siegel der Allmächtigkeit/ Spiegel der Gerichten/ vnnd ein Schauplatz der Gerechtigkeit GOttes. Aber hievon wird anderswo geredt: habe an diesem Orth allein/ dem schönen güldenen Horn zu lieb/ (sonderlich wegen des newlich gantz vnversehnen Schwedischen einfals in die Dänische Länder) etwas anführen wollen. Vnd wil im übrigen den Herren nicht länger auffhalten; Sondern ꝛc.

CCCLXIX.

DEs Herren Antwort Schreiben ist mir wol worden/ vnd glaube jhme ich gar wol/ daß Er sich über die Geschichte von dem gefundenen gülden Horn hoch verwundert hat. Aber es heist/ wer Gott zum Freunde/ vnd Gehülffen hat/ der hat/ vnd vermag alles. Gott der HErr thut gemeinlich durch die/ so vor der Welt ohnansehenlich/ vnd geringschätzig seynd/ als wie die angedeute Magd gewesen/ die gröste Sachen/ vnd Thaten/ damit die Weltkinder/ welche an dem eusserlichen ansehen/ vnd mitteln/ die da Wasserbullen/ vnd Strohälmer seynd/ sich zu vergaffen pflegen/ auff jhn allein zu sehen/ jhn recht zuerkennen/ Förchten/ Lieben/ Ehren/ vnd für Augen zuhalten/ lehrnen. Was der Herr von den Historien erinnert/ demselben ist also. Dann die Warheit ist der selben Seel/ vnd Grund/ die man im schreiben allezeit für Augen haben soll. Wer derselben die Lügen vorziehet/ der tauget nichts. Warhaffte Historien seynd die beste Räthe/ welche ohne Schew vnd Forcht die Sachen/ wie sie beschaffen/ erzehlen. Wann ein Ding noch so schön/ vnd herzlich/ herauß gestrichen/ vnd

mit

mit ſtattlichen Worten zierete würde; ſo iſt doch/ auſſer/ vnd ohne die Warheit/ nichts damit. Wie dem Leib die Augen; alſo iſt die Warheit den Hiſtorien/ nutzlich/ vnd wol anſtändig. Gefallen theils nicht alle Sachen/ ſo gefallen ſie auch den Hiſtori-Schreibern nicht/ darumb ſie die Warheit frey herauß ſagen/ ob ſie ſchon wiſſen/ daß ſie jhnen damit viel Feinde machen. Es haben gleichwol alle rechtſchaffne Geſchicht-Schreiber dieſes Glück/ daß jhr Nahme/ wie ein ſchöner Roßnarien-Stock/ auff jhrem Grab grüner. Zwar ſoll einer mit dem andern/ ſo viel müglich/ gedult tragen/ vnd die Mängel/ vnd Fähl (ohne welche keiner gebohren wird/ vnd dieſer der allerbeſte iſt/ ſo deren am wenigſten hat) jhme nicht zum höchſten auffmutzen/ vnd gleichſam an die Stirn ſchreiben: gleichwol aber/ wann ſolcher in den Hiſtorien zu zeiten nothwendig gedacht werden muß/ ſoll man ſich deſſen nicht verdrieſſen laſſen. Dann der Chronicken/ vnd Hiſtorien/ Ambt iſt/ daß man ſich/ wegen der Nachkömling/ vnd böſen Gerüchts/ oder Nahmens/ vor böſen Worten/ vnd Wercken/ förchte/ vnd ſcheue/ vnd daher ſolche nicht rede vnd begehe/ wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. recht lehret. Vnd ſolte ein jeder Fürſt/ vnd groſſer Herr/ mit fleiß leſen/ vnd jhme wol zu Gemüth führen/ was Bartholomæus Keckermannus, ſyſtem. Polit. lib. 1. cap. 2. p. m. 60. ſeq. ſchreibet/ vnnd dahin mit allem ernſt dencken/ daß Er durch Gottes Genade/ einen herrlich: fürtrefflich: vnd löblichen Nahmen überkommen/ behalten/ vnd hinterlaſſen/ auch den Hiſtorien Schreibern/ vnd Poëten/ keine rechtmäſſige Vrſach/ vnd Anleitung geben möge/ der ſo ohnlöbliche Thaten/ vnd Reden/ zuſchreiben: vnd nicht gedencken/ es dörffen meine Vnerthanen das Maul nicht auffthun/ vnnd ſolches nachſagen/ vnd ſchreiben: ſondern betrachten/ daß was ſie nicht thun dörffen/ ſolches den frembden/ vnd außländiſchen/ die ſich klätigs/ ſonderlich dieſer Zeit/ hin vnd her befinden/ nach zu reden/ vnd zu ſchreiben/ nicht verbotten werden kan. Was aber dardurch für ein Nachtheil/ vnd ſpott/ einem ſolchen groſſen Herren/ noch bey ſeinen lebszeiten/ vnd nach ſeinem tode/ zuwachſe/ das hat ein jeder/ wann Er lieſet/ was von Tiberius, Nero, Commodus, Wenceslaus, vnd andern jhres gleichen/ in Hiſtorien auffgezeichneter hinterlaſſen worden/ leichtlich zu erachten. Vnd wann ſchon ein Fürſt ſelber ſich vor groben Sünden/ Schanden/ vnd Laſtern/ hütet; aber den Seinigen zu ſündigen geſtattet/ vñ ſie darumb nicht mit ernſt ſtraffet/ ſo hat Er eben ſo wol an ſolchen Sünden Theil/ als die ſo jhme angehören. Vnd ob man ſchon etwan ſagen möchte/ diß vnd diß haben etliche übel geberde/ hochtrabende/ vnleydſame/ vnchriſtliche/ vnedle/ ohne Geiſt/ vnd mit

Horat. lib. 1. ſermon. ſat. 3. verſ. 67. ſeq.

Troß handlende/ verloffene/ verdorbene/ vnd sonderlich frembde Leuthe oder auch etliche außgesogene/ vnd Arbeit-fliehende Handwercker; etliche vnbedigte/ vnd nicht halb außgelehrte Handwercks-Gesellen; etliche diebische Roßbuben/ etliche Landstreiffende Mäußfenger/ etliche leichtfertige/ vnnd vngezogne Jungen/ etliche vnzüchtige/ heylose/ faule Bestien/ Huren/ vnd Buben/ gethan: Gleichwol/ wann man fragt/ weme haben sie zu gehört? wer ist jhr Herr/ oder Obrister ꝛc. gewesen? hat man jhms auch geklagt? hat Er auch die Verbrecher nach verdienst gestrafft? vnd man auß der Antwort verstehet/ daß ein Herr/ vnd Oberster ꝛc. seinem Ambt nicht gnug gethan; so werden bald vnterschiedliche Vrtheil von den Leuhen gefället; welche aber alle nichts zu rechnen seyn gegen dem/ daß ein dergleichen Oberherr/ vor dem strengen Gericht Gottes/ dermaleines vnfehlbarlich erscheinen/ vnd/ wegen solcher verübten/ vnd nicht gebürlich gestrafften Vbelthaten/ einen schweren Stand thun wird müssen. O wehe alsdann auch den Seelen- vnd gewissens Räthen/ vnd Hirten/ den Beichtvättern/ Hoff- vnd Feld-Predigern/ vnd dergleichen Personen/ wann sie jhr Ambt/ nach GOttes befelch nicht gethan/ vnd vor zeitlich: vnd ewigen Spott/ schaden/ vnd verderben/ nicht gebürend gewahrnet haben! wie werden sie bestehen/ vnd Rechenschafft geben können? wie werden sie jhre Seel erretten/ wañ GOTT solcher Herren/ auch des vntergebnen hauffens Blut von jhrer Hand fordern wird? sonderlich/ wann sie etwan auch selbsten mit oben/ vnnd vnten gelegen/ vnd waidlich mit gesündiget haben. Wie nun/ als gemeldt/ böse Regenten einen bösen Nachklang davon bringen; also erlangen hergegen die frommen Oberherren ein herrliches Lob/ so auch ewig wehret. Von Graff Johann/ dem Eltern/ Grafen zu Nassaw/ Catzenelenbogen/ Viandẽ/ vnd Dietz/ Herren zu Beilstein ꝛc. so die vornehme Schul zu Herborn gestifftet/ vnd im Jahr 1606. den 8. Weinmonat/ auff seinem Schloß Dilleburg/ gestorben/ schreibet Joan Textor/ in der Nassawischen Chronic/ am 116. Blat/ also: Er ist ein Gottsförchtig: eiferiger/ weiser/ kluger/ vnd dapfferer Herr gewesen/ der Gottes Ehre/ der Christlichen Kirchen/ Schulen/ vnd deren Glieder/ ja nicht allein seiner eignen/ sondern auch gantz Teutsch: vnd anderer Landen Heil vnd Wolfahrt/ jhme sehr hoch hat angelegen seyn lassen: Recht/ Gerecht- vnd Billichkeit für Augen gehabt/ vnnd gehandhabet: die Frommen beschützet/ dieselbige auch dero Qualitet: vnd verdiensten nach/ begabet; die bösen aber/ jhrem verbrechen/ gestalten Sachen/ vnd andern Vmbständen nach/ scharff/ vnd ernstlich gestraffet; seine Vnterthanen weiß- vnd fürsichtiglich geregirt/ dieselbe nicht in das Fegfewer

vid. B. Iohachim. in fortund. Pacis pag. 152. in prima part. 1. cap. 2 per tot.

Feuer des langwürigen Rechtens/Zanckens/ vnd Haderns/ gerathen/ vnd ſetzen/ſondern denſelben förderlich/vnd ſchleunig Recht mittheilen/ vnd bald ein ende machen laſſen/damit deſto baß guter Friede/Freund- vnd Nachbarſchafft/ welche hierdurch gar offt zerſtöret vnd gedämpffet wird/ vnter ſeinen Vnterthanen/erhalten/vnd fort gepflanzet/auch dieſelbe hierdurch/wie auch ſonſten/nicht erſchöpfft/ außgeſogen/ vnd außgemärgelt werden möchten. Dann getrewe/vnd reiche Vnterthanen ſeynd/ nechſt GOtt/ einem Landherren ein ſtattlicher Schatz/darauß Er/zur Zeit der Noth/ holen vnd nemmen kan. Mit ſeinen dreyen Ehgemalinnen hat Er 25. vnd zwar mit der erſten 14. mit der andern 4 vnd mit der dritten vnd letzten 7 Kinder erzielet: von welchen Er 57 Enckel 3 Vrenckel/vnd alſo zuſammen 85 Kinder/Kinds Kinder/vnd Vrenckel/ erlebet. Biß hieher der gedachte Autor; dabey ich es auch für dißmal verbleiben laſſe/ vnd ꝛc.

CCCLXX.

DEr Herr ſchreibt mir/ daß jhme/ vnter anderm/ in meinem nächſten Schreiben/ auch das Exempel von der fruchtbaren Ehe/gar wol gefallen/ welches/ wie Er vermeint/ich auch in den trawrigen Hiſtorien/nemblich in der 24. mit andern vielen/ſo daſelbſten zu leſen/hette einbringen können. Worauff den Herren ich/ zu freundlicher Antw. t/vnerinnert nicht laſſen kan/ daß/ was daſelbſt auß des Meteranus Niderländiſchen Hiſtorien/ von des Printz Wilhelmen zu Orangen/ oder Vranien/ vnd deß in nächſter Epiſtel gedachten Graff Johannſen von Naſſaw/Frawen Mutter/Frawen Juliana/ Graff Bothen von Stolberg/ vnd Wernigerode/ Tochters fruchtbaren Eheſegen gemeldet wird; der nächſt angezogne Johann Texter/in der Naſſawiſchen Chronic/ ein wenig anders erzehle/vnd ſage/daß ſie im Jahr jhres alters 77. an ein hundert/vnd ſechtzig Söhne/vnd Töchter/Enckel/vnd Vrenckel/geſehen/ vnd erlebet habe. Sie iſt geſtorben im Jahr 1580. vnd zu Dillenburg in der Pfarrkirchen begraben worden. Vnter jhren Söhnen iſt auch Graff Ludwig von Naſſaw geweſen/der obgedachten beyden Herren Graffen Bruder/ ſo Anno 1574. benebens ſeinen Brüdern/Graff Heinrichen/ vnd Hertzog Chriſtoph Pfaltzgrafen/den 14. Aprilis/ auff der Moucker-Heiden/ von den Spaniſchen erlegt worden/ vnd alſo ſein Leben/ für die Freyheit der Niderlanden/ gelaſſen hat. In Franckreich hat dieſer Graff groſſe Gefahr auß geſtanden/ vnnd hat die alte Königin/ als ein verſchmitztes Weib/ vnnd Beyfolgerin der Reformirten Religion/ dahin getrachtet/ wiewol ſie

dd. Textor in der Nassawischen Cronica p. 120. seq.

sich gegen Graffe Ludwigen aller Gnaden/ guts/ vnd Beförderung/ ernstlich sein anzunemmen/ vnd zustellen gewust/ auff was wege sie jhm könde vergeben lassen. Als solches eins mals Graff Ludwig vermerckt/ hat Er an des Königs Tafel/ daran Er mit gesessen/ sein Brodt/ ronds herumb/ die Crust abgeschälet/ vnd als die Königin/ welche es angestellet/ lachenden Munds jhne gefragt; warumb Er solches thäte? hat Er wiederumb lachendes Munds geantwortet/ Er hätte böse Zähne. Aber nichts desto weniger hat Er sich nicht so wol fürsehen können/ daß Er nicht endlichen ein Spanische Suppe/ ehe Er das lezte mal auß Franckreich gezogen/ gegossen überkommen hette; dannenher Er sehr schwächlich biß in seinen Tode verblieben; hat auch fast nicht wol essen noch schlingen können/ derwegen auff Reisen/ vnd sonsten zu Felde/ jederzeit frische Milch mit führen lassen müssen. Obgedachter Graff Johann von Nassaw der Elter hat einen Sohn gehabt gleiches Nahmens/ den man ersslich den Mitlern/ hernach auch den Eltern geheissen/ vnd der dir obgedachten fruchtbaren Gräfin Juliana Enckel gewesen. Derselbe hat ein Muster von newen Spreng- vnnd Feuer Kugeln

idem Textor p. 231. seq. & p. 239. 243.

gemacht/ welche ersslich vor Groll in Niderland von Printz Moritzen probirt werden/ darüber 130. Häuser in Brand gesteckt/ auch Bresort fast gantz abgebrant worden. Als dieser Graff Anno 1601. in Liffland/ auff Hertzog Carls auß Schweden seiten/ wider den König in Polen gekriegt/ ist in der Liffländischen Statt Revel ein überauß grosser Jammer zusehen gewesen/ da alle Gassen voller erfrorner Leuth gelegen/ die nichts/ als elendig Tag vnd Nacht/ weil sie kein Mensch herbergen wollen/ geruffen: Hände vnd Füsse seynd erfroren gewesen; etliche haben sich in den Mist biß an den Hals begraben/ vnd seynd vmb sie her viel Todten gestocken/ haben kein ander Labsal gehabt/ als bey sich stehend ein ronden Schneeball/ darein sie bißweilen gebissen. Vnd wird für gewiß gehalten/ es seyen damals in sechs Wochen/ in die viertzig tausent Menschen erfroren/ hungers gestorben/ vnd jämmerlich im gantzen Lande/ den Winter über vmbkommen. Es haben die Leuthe nicht allein das todte Aaß/ sondern auch die Eltern ihre Kinder

Rarissimi calamitosissimi exempli in Anno Chr. 810. refert Brunner. l. 6. Annal. p. 139. ubi adhuc miseranda scholes Parentis ubertatem mirantis fides subsidio à curiosis exigitur.

ertrücket/ vmbbracht/ vnd etliche gessen. Vnd hat ein Pfarrer in Liffland/ nahmens Friederich Engel/ allem etliche Exempel/ so sich in den Jahren 1601. vnd 2. daselbsten zugetragen/ vnter dem Titul/ warhafftige/ erschröckliche/ vnerhörte Geschichte/ so sich thogedragen hefft in Liffland/ in dat einige Gebede Düneborch ꝛc. auffgezeichnet/ so nicht ohne entsetzen zu lesen. Der gemeine Mann hat auß dem Mooß in den Moräassen/ vnnd Schalen von den Bäumen/ welche sie klein zerstossen/ Brodt gebacken; dessen

gedach-

gedachter Graff Johann etliches in Teutschland/ solches zu weisen/ mit geführet hat. Vnter dieses Herren Grafen 22. Kindern/ so Er allbereit im Jahr 1616. von zweyen Gemahlinnen erzeugt gehabt/ ist auch Frewlein Juliana gewesen/ so den 8. Sept. des Abends zwischen 9. vnd 10. Vhren/ im Jahr 1587. gebohren worden/ hernach die Lateinisch: vnd andere mehr Sprachen gantz wol gefasset/ vnd gelehrnet hat. Im Jahr 1603. ward sie an Landgraff Moritzen zu Hessen/ Cassel/ verheyratet/ welchem sie etliche Söhn/ vnnd Töchter/ erzielet hat. Sein des Grafen/ Herr Bruder/ Graff Georg der Elter zu Nassaw/ hat mit seiner Gemahlin/ Frawen Anna Amalia/ Grafe Philips von Nassaw Saarbrücken/ vnd Frawen Erich/ gebohrner Gräfin von Manderschid/ einzigen Tochter (die jhme an Land vnd Leuthen/ fahrenden/ vnd anderem/ so gut/ als fünffmal hundert tausend Gülden zugebracht) 15. Kinder gezeuget: daß also dieses Hochlöbliche Uhralte Gräffliche Hauß/ in vnterschiedlichen Ehen/ wol vermehret worden ist. Gedachter beyden Herren Grafen Bruder/ Graff Philipps von Nassaw/ so Anno 1595. gestorben/ hat im Jahr 1593. dem Gräff Peter Ernsten von Mansfeld/ Spanischen Generaln/ einen artigen Possen gerissen. Dann als selbiger die Schantz Crevenceur belagern wollen/ ist Graff Philipps hinter einem Teich hergezogen/ vnd hat in die dreyssig Drommelschläger/ von verschiedenen Sorten/ vnd Schlägen/ weil man sie nicht sehen können/ vnterschiedlich schlagen lassen; daß also der Graff von Mansfeld nicht anderst gewust/ als das gantze Stattische Läger were allbereit vorhanden: vnd ist also abgeschreckt/ vnd sein Lager mit Schimpff wiederumb abzuführe genothrängt worden. Zum Beschluß/ wil ich/ zu dem jetzt erzehlten/ noch einen Kriegslist setzen/ dessen sich Printz Moritz von Oranien/ eben auß diesem Hauß Nassaw auch gebohren/ im Jahr 1591. als Er die starcke Schantz vor Zutphen einbekommen/ gebraucht hat. Es seyn den 23. Maij/ bey 9. oder mehr Soldaten/ deren vier gantz artig in Bauren- vnd fünff in Bäurin Kleidung verkleidet gewesen/ Butter vnd Käse in jhren Körben getragen/ auß Deuthburg/ über die Issel/ in die Velouwe/ nach der Schantz vor Zutphen geschickt worden. Diese haben sich vor der Schantzen/ des Morgens/ den 24. Maij/ im auffgehen der Pforten/ da sich daselbst vmbher ein grosser hauffen Kriegsvolck verborgen gehalten/ finden lassen. Alsbald die Pforten eröffnet worden/ seyn zu stund ein groß Theil Soldaten auß der Schantzen über das Wasser nach der Stadt/ so die vergangne Nacht gewacht hatten/ gefahren. Die vermeinte Bauren leineten sich auff jhre Stöcken; die Bäurinne blicketen sich nider/ als ob sie denen an der Wacht jhre Wahr verkauffen

Siehe p. 3 die sein Vatter Hungerten auch Wurdihagen part. 1. rer. Hanse. 84. f. 350.

kauffen wolten. In dem sie also ohne böse Gedancken gestanden / zücket eine vnter jhrem Rock ein kurtz Rohr herfür / vnd hat das auff einen von der Wacht loß geschossen. Seynd also auß diesen Bauren Kriegs Leuthe worden / haben die Wacht / vnd die Pforten / besprungen: darauff die verborgene Kriegs Leuth auff den Schuß eylends auch herzu gelossen / vnd die Pforten / mit dem Wachthauß / überwältiget / vnd also auch die Schantz; in der sie alle / die darinn gewesen / gefangen genommen; also / daß nur einer von der Schantzen tod geblieben / vnd einer auß den Vberwindern auß der Statt geschossen worden. Nach dem nun die gewaltige Schantz also listiglich erhascht worden / hat Printz Moritz nicht versaumbt / des andern Tags / den 25 May / die Statt Zutphen / eine der vier Haubtstätte in Gellerland / vnd doch darneben ein Grafschafft an sich selbst / zuberennen / vnd zubelägern / die Er auch den 29. darauff mit Beding erobert hat. Welches dann dem Herren / ich für dißmal / in mangel anderer Sachen / zu schreiben gehabt: den damit ꝛc.

CCCLXXI.

Des Menschen letzte Kunst ist die / recht zu lernen sterben / Wer das nit mag erwerben der lehrt vnd lebt umbsonst.

vid. Ioan Martini concio 30. lit. de Exaltat. m. 25. 29.

WAs der Herr mir / in seiner jüngst abgeloffnem Schreiben / von seines Lebens Anstellung wissend gemacht / demselbigē hab ich mit Gelegenheit mehrers nach gedacht / vnnd Freylich den vom Herren angezogenen Spruch war zu seyn befunden / daß nemblich täglich an vnserm Leben / in deme wir leben / etwas abgehet / vnd weniger wird / vnd daß dieser Lebenslauff ein schneller Lauff zum Tode seye / in welchem niemands vergunnt wird / ein weil still zu stehen / oder langsamer zugehen; sondern alle mit einander müssen einen gleichen Gang thun. Vnnd wird offt ein Mensch gehling mit seinem Sterbstundlein / ehe Er es vermeynet / berücket / als ich dergleichen selber viel Beyspiel / vnd so gar an dreyen meinen eignen Geschwisterigten erfahren habe. Vnd geschichet solches nicht allein an den Menschen / daß sie schnell jhr Endschafft erreichen / sondern auch in andern Sachen / vnd so gar offt an den Stärcken; als wir in diesem jetzigen Teutschen Krieg / nicht ohne sonderbare Berüt innen werden. Vnter dessen kombt jmmer eine Anfechtung nach der andern / vnd wann man etwan eine Gefährlichkeit überwindet / muß man sich im Fried gewahrsamb halten / als ob man bald auff ein andere weiß wieder daran müste / daß ja einer seine Waffen keines wegs ablege. Vnd wann man am allerruhigsten offt zu seyn vermeint / da kombt etwan überzwerch ein verleumbder vnd falscher Bruder daher / welcher einem Vnruhe gnug machen kan. Wie dann / was dem

Wol

Wol Ehrwürdigen/ Hochgelehrten/vnd auch/ seiner außgangnen schönen Schrifften halber/ weitberümbten/ Herren Johann Risten ꝛc. nicht so gar längsten begegnet/ der Herr sonders zweiffels wird gehört/ vnd das Buch/ Stärcker Schild Gottes genant/ hievon gelesen haben. Vnd ist/ wie es dem berümbten Joachim Mynsinger/ so vorhin in so grossem ansehen am Braunschweigischen Hoff gewesen/ zu letzt ergangen/ Werdenhagen in Antegressu partis 4. de R. P. Hanseaticis f. 382. zusehen. Aber es ist der Weg in das Heiligthumb Gottes/ der enge schmale Steig/ der Weg des Creutzes: welchen Weg alle Heiligen/ vnd Außerwelten Freunde Gottes/ von Anfang/ seynd gegangen/ vnd biß zum ende der Welt gehen müssen. Welches zwar vnser Fleisch von Natur nicht liebet/ noch willig annimbt/ sondern immer das Creutz ab dem Halß schupffen/ Ruh/ Fried/ vnd gute Tag in diesem Leben haben wil. Vnd wann vns GOtt/ mit Widerwertigkeit/ Creutz/ Verfolgung/ Trübsal/ Angst/ Noth/ vnd Elend/ angreiffet/ vnd näher zu jhm ziehen wil/ so erwecket der böse Geist/ Vngedult/ Widerwillen/ Zorn/ vnnd Raach/ ja auch offt den Abfall im Menschen. Deßwegen man mit allem Ernst mannlich Kriegen/ vnd jhme JEsum Christum den Gecreutzigten immer für die Augen bilden muß. Dann GOTT der HERR schicket vns Creutz/ vnd Widerwärtigkeit/ zum besten zu/ damit nur vnserm bösen sündhafftigen Fleisch seine Lüste/ Stärcke/ vnd Kräffte/ mit welchen es dem Geist pflegt zu wider streben/ täglich gedämpffet werden/ auff daß der heilige Geist das Göttliche Leben deste leichter in vnsere Hertzen eingiesse/ vnnd vns zur Herrlichkeit der ewigen Glori/ vnd zum Geistlichen Wesen/ deste geschickter machen könne.

O Creutz du edle Ruth/
Wie bistu vns so gut/
Wieder der Höllen Gluth/
Du kühlst das hitzig Blut/
Du brichst den wilden Muth/
Vnd machst die böse Kinder gut.

H. M. Moscherosch im Christlichen Verm. h. nus pag. 111.

Vnd haben nur des Herren Wort von dem Bund eines guten Gewissens mit GOtt gar wol gefallen. Wie wir dann darauff insonderheit zusehen haben/ daß vnser Gewissen/ mit einem beständigen Fürsatz GOtt zu dienen/ vnd in seinem guten willen zu wandeln/ stracks auff vnsern HErren/ vnd Heyland/ gegründet sey/ damit es nach seinem Wort/ Geist vnd Leben formirt/ oder aber immer je mehr formirt werde/ daß es weder zur rechten/ noch zur lincken/ vom geraden guten Weg/ der in Christo Jesu ist/ außschreine.

schreite. Vnd ein solcher Bund mit Gott/ machet den Menschen ruhig/ gewiß/ vnd getrost; da hergegen die Bündnüssen mit den Menschen/ sonderlich mit grossen/ vnd frembden Herren/ offtmals vnsicher vnd betrieglich seyn/ vnd vielmals ohne schaden/ vnd Nachtheil der Vnterthanen nicht abgehen: wiewohl an sich selbsten die Bündnüssen/ wann sie erlaubter rechtmässiger weise auffgerichtet werden/ vielmahln nutzlich/ ja höchstnöhtig seyn. Darzu aber ein sonderbahre Fürsichtigkeit erfordert wird; und man nicht nur auff den Reichthumb/ Macht/ vnd Gewalt dessen/ mit welchem man sich verbinden will/ sondern auch auff sein Gottseliges Christliches Leben/ gute Tugenden/ Auffrichtigkeit/ Glückseligkeit/ Kriegs-Erfahrenheit/ vnd Tapfferkeit/ zusehen hat. Dann es weit besser/ ehrlicher/ vnd nutzlicher ist/ mit einem Attilius Regulus, vnd Publius Scipio, als mit einem Crassus, vnd Nero, Bündnuß zu machen. Vnd kan man leichtlich nicht allein der Gottlosen Bundsgenossen Sünden/ sondern auch der Strassen/ theilhafftig werden/ vnd zur änderung der Religion Anleitung/ vnd Gelegenheit/ geben. Vnd werden offt die schwächere vnter dem süssen Nahmen der Freundschafft/ vnd Bündnus vnterdruckt/ vnd gleichsam zu Knechten gemacht: vnd wann sie sich auff die Verbündnus beruffen/ die Wort derselben jhnen anders außgelegt/ als sie solche/ da sie sich in den Bund begeben/ verstanden haben. Es gibet auch sonsten offt viel disputirens/ zwischen den Bundsgenossen/ vnnd vnter andern auch deßwegen/ wann die Eltern für sich/ vnd ihre Kinder/ in den Bund getretten/ ob/ nach der Eltern tod/ die Söhn solchen jhres theils zu halten schuldig seyen? als wir dann ein Exempel beym Sleidanus im 15. Buch am 386. Blat/ an Hertzog Heinrichen von Sachsen haben/ der seinen Sohn/ Hertzog Moritzen/ auch in dem Schmalkaldischen Bund begriffen/ der aber/ nach des Vatters tode/ in solchem nicht hat seyn wollen. Vnd ob schon die Bündnussen gemeinlich mit einem leiblichen Eyde bekräfftiget werden/ so kan es doch geschehen/ daß man Vrsachen findet/ warumb man sich dessen erlediget zu seyn vermeinen thut. Was solte nicht geschehen/ wann man bloß an Eydes statt angelobet? Dann obwoln theils sagen/ daß darunter auch ein Eyd verstanden werde; so will doch Waremund von Ehrenberg/ oder Eberhard von Weihe lib. 2. pro fœderibus; cap. 1. n. 158. seq. p. 107. seq. daß in hochwichtigen Sachen/ ein rechter vnd vollkomner Eyd geleistet werden solle. Dann wo die Anruffung des Göttlichen Nahmens nicht ist/ da ist auch kein rechter Eyd. Vnd seynd nicht vergebens fast bey allen Völckern die Eyds Formulen eingeführet worden. Welche Meinung es dann

vid. Regkman in Chron. Lubec. lib. 1. fol. 5.

vid. d. Martini Concl. de Fœderibus 45. seq. 62.. seq. & quando fœdus expiret? concl. 147.

vid. etiam Chytræus lib. 15 p. 398.

An recte? Negat Joh. Martini de fœder. concluſ. 23. vid. unà Heigius part. 1. quæſt. 11. n. 42. seqq. vid. Mynsinger cent. 1. obſerv. 17.

es dann auch mit der Zusagung bey Fürstlichen wahren Worten / Trawen / vnd Glauben / hat; welche ob sie wol sonsten an stat eines Eydes gehalten werden; so ist es doch sicherer / wann ein Fürst / bey machung einer Verbündnuß / sich mit einem leiblichen Eyde verbindet. Vnd dieses habe / nach Gelegenheit des Herren Schreiben / an stat einer Antwort / ich kürtzlichen zu vermelden gehabt; denselben damit Göttlicher Obacht bester massen befehlende ꝛc.

CCCLXXII.

DEs Herren geliebtes ist mir wol worden / darinn Er begehrt / weilen ich in meinem Nächsten / am Rande / der Lübeckischen Chronic des Hansen Reckmanns / gedacht / die der Herr nie gesehen / ob ich ihme etliche sonderbahre Geschichten / die der Herr / wegen ihrer Nutzbarkeiten vornemblich gern lese / in solcher hette außzeichnen wollen. Wann dann dem Herren ich nicht gern etwas versage / so ehrlich / ist vnd ohne das dergleichen denckwürdige Fäll ich absonderlich zu mercken pflege; als beliebe demselben hiemit nachfolgende Geschichten / so sich auß erwehnter Chronic / genommen / zu betrachten; als daß im Jahr Christi 1303. zu Fredeland / in dem Land zu Stargarde / auff S. Remigij Tag / vnter dem Hagel / fewrige Stein gefallen / die Häuser / vnd Scheuren angesteckt / Leuth / vnd Viehe auff dem Feld getödtet haben. 2. Im Jahr 1323. ist so ein harter Winter gewesen / daß man von Lübeck auß in Preussen / vber das Eiß / hat reisen können / vnd waren Herberge gemacht auff das Eise vor die Reisenden / sie da zu benachten. 3. Anno 1346. regnete es Fewer / als Schneeflocken über dem Meer / vnd das Fewer verbrante Holtz / vnd Stein vnd Beinhüsse / vnd starben viel Menschen drob / vnd ein Galleen war auff dem Meer / vnd das Volck verbrant auch 4. Im Jahr 1350. sind zu Lübeck allein am S. Lorentzen Abend / von der einen Vesper. biß zu der andern / vber tausent vnd fünff hundert Menschen / an der Pest gestorben. 5. Im Jahr 1365. (andere setzen das 1363. theils das 1385. Jahr) entschlieff zu Lübeck / in einer Herberge / in der Mülenstrassen / ein Schüeler 7. Jahr lang / alß / daß man ihn nicht kondte ermundern / Er aß / vnd tranck nichts / vnd da Er auffwachte / meinete Er / Er hette kaum ein Stund geschlaffen. 6. Im Jahr 1399. ist wieder ein grosser harter Winter gewesen / daß man von Lübeck hin zum Sunde / vnd fort an in Dennemarck / über Eiß / zu Fuß hat reisen können. Welches auch Pomarius in der Magdeburgischen Chronic bestättiget. 7. Des Jahrs 1423. war abermals so ein harter Winter / daß

S. auch Johan Petersen / in der Holstein. Chronic part. 3. f. 113.

pag. 248. sagt Er / von 1350. vñ daß in selbigem Jahr 7 tausent Menschen gestorben.

daß man von Dantzig gen Lübeck kondte über Eiß reisen/ vnd auß dem Land zu Meckelnburg biß in Dennemarck. Dasselbig mal mühete es die Pregnisser/ das alte Wendische Blut/ daß sie nicht über Eiß die Kühe auß Dennemarck gehelt hetten/ jhren Nachkömling zu ewigen Ehren. 8. Im Jahr 1474. war ein grosse Pestilentz in den Seestätten/ daran viehundert tausent starben. Dieser Seuche halff kein Artzney. Dann so frühe als einer Artzney gebrauchete/ so muste Er sterben ohne Genade. 9. Anno 1496. kam die Kranckheit/ Frantzosen genant/ erstlich an Tag/ davon man in Sachsen zuvor nichts wuste zu sagen. 10. Als der löbliche friedsame König Friederich der Erste in Dennemarck/ im Jahr 1533. gestorben/ vnd auff der Erden gestanden/ vnd darzu mit Balsam/ vnd Wachstüchern/ in einem verdeckten Sarck verwahret worden/ hat doch der Leib hernach geblutet/ also daß das Blut durch den Sarck herauß gelauffen ist/ daß man Gefäß unterstellen müssen/ das Blut darinnen auffzusammlen. Vnd weil das Bluten auß einem todten Cörper nicht natürlich gewesen ist/ hat GOtt ohne zweiffel hiemit wollen anzeigen/ als in einem gewissen auffwendigen Stuck/ die grewliche Straff vnd Blutvergiessen/ so bald darnach geschehen/ vnd gefolget ist. Dann es hat sich darnach alles Vnglück/ Krieg/ vnd Widerwillen/ in diesen Orth Lands/ vnd in der Statt Lübeck gereget; saget vnser Autor. 11. Anno 1540. ward ein grewliche Thewrung in diesen Landen/ aber es schlug das Korn geschwind ab; derhalben in diesen Stätten/ innerhalb zweyen Monaten/ viel der Wucherer sich gehenckt/ vnd vmbbracht haben. 12. Im Jahr 1541. den 24. vnd 25. Januarii/ fiel ein mächtiger grosser Schnee zu Lübeck/ also daß man da in zweyen Tagen nicht kundte auß den Häusern kommen vor Schnee vnd Wind. Man muste zwischen dem Schnee Manns hoch gehn/ vnnd ließ sich in den Strassen (oder Gassen) nicht anders ansehen/ als hette ein jeder gegen seinen Nachbarn ein Wall schütten lassen. Man muste den Schnee mit Wagen/ vnd Karren/ zur Statt außführen mit grossem kosten. 13. Anno 1547. im Mayen/ ist ein Walfisch zu Land kommen zu Rykop auffm See in Holland. Ist 120. Fuß lang/ vnd sein Mund 14½. Schuch weit gewesen. Der hat gestuncken/ daß kein Mensch dabey bleiben kondte. Vnnd mancher/ der jhn sehen wolte/ ist von stancks wegen kranck worden. Das sein nun also die sonderbahre Geschichte/ die ich des auffzeichnens werth zu sein vermeint. Vber welche auch unterschiedlich andere in besagtem Buch zu finden/ als/ daß im Jahr 1407. zu Wißmar/ ein Zimmermann/ mit seiner Art 2. seiner Kinder vmbgebracht/ vnnd sein schwangers Weib mitten von einander gehawen/ vnd sich hernach mit einem Messer selber erstochen

Consentit Herm. Borus, in Chron. Lubec. lib. 3. h. inf. 6.

hat.

hat. Item/ von einer vnglückseeligen Hochzeit im Dorff Quale bey Lübeck/ da im Jahr 1445. als man auff den Abend/ in der Frölichkeit/ (Tantzen) allzu groß Fewer anlegte/ das Strohedach brennend ward/ vnd das Volck jung vnd alt in 180. Personen überfiele/ deren die meiste vnbesengt/ allein vom Dampff erstickt gefunden worden; die Braut aber vnd der Bräutigam/ die nun in die Kammer gebracht waren/ an der Abseiten/ durch ein Fenster (allein) kaum hinweg kamen: (die übrigen aber jhr Leben lassen mustẽ.) Item/ daß Anno 1528. eines Bürgers zu Lübeck/ nemblich Pauli Willekuns/ Frawen/ auß jhrem Kindbett/ des Morgens/ auffstunde/ oben auff die Bünn liefe/ vnd zum Fenster hinauß auff die straſſen/ den Leib entweder sprang/ daß sie auch/ wiewohl auff Erkäntnuß jhrer Sünde/ starb; deren zween Brüder/ Brant/ vnd Jacob Fredenborgs/ jhnen hernach des Jahrs 1540. vnd 42. beyde selbsten die Kelen abstachen/ weilen jhnen als reichen Leuthen/ es in jhrem Handel/ mit Korn kauffen/ vnd in andrem/ nicht recht hergehen wolte/ davon der Autor am 221. vnd 224. Blat/ des 3. Buchs/ zu lesen. Vnd andere mehr. Weilen ich aber darfür halte/ der Herr werde mit denen erzehlten zu frieden seyn: Als lasse ich es bey denselben verbleiben. Vnd wird Er an der Warheit derselben vielleicht desto weniger zweifflen/ weiln jhrer theils auch Hermannus Bonnus, gewester Superintendens zu Lübeck/ der im Jahr 1548. den 12. Hornungs daselbst gestorben/ auch gedencket: wiewol/ was die grosse Pest anbelangt/ darinn allein auff S. Lorentzen Tag/ von der einen Vesperzeit zu der andern/ in Lübeck/ über 1500. Menschen/ wie gesagt/ gestorben/ Er solche ins Jahr 1348. setzet: der auch im andern Buch saget/ daß des Jahrs 1402. einer zu Lübeck/ Frater Wilhelmus geheissen/ verbrant worden/ der in eitel weiß gekleidet gewesen/ vnd sich für einen Apostel außgeben/ aber/ daß Er mit Büberey/ vnd schändlicher Verführung der Leuthe vmbgangen/ befunden worden seye. Item/ daß im Jahr 1533. kurtz nach den Pfingsten/ man einen Ehebrecher zu Lübeck mit dem Schwerd gerichtet/ vnnd dieweil der Scharffrichter des ersten Hiebs fehlete/ durch den gemeinen Mann/ im Gerichte/ ein Auffrlauff entstanden/ vnd fünff Böttels (oder Gerichts-Diener) zu tode geschlagen worden: vnd habe man befunden/ daß von dem Tage an/ alle Rechts-Ordnunge/ vnd gehorsamb/ in der Statt Lübeck/ mercklich geschwächet/ vnd gefallen seyen. Dann solche offentliche Sünde vnd Auffruhr gegen das Gerichte/ das GOtt zugehört/ läst auch Gott endlich nicht vngestrafft/ als denn der Stadt Lübeck nach diesem Auffruhr/ vnd Muthwillen/ wiederfahren ist. Zum Beschluß wil ich noch drey Historien/ auß des vorerwenten Pomarii Magdeburgischer Chronic/ mit anhencken/ nemb-

vid. etiam D. Cum. Dieteris eius Conc. 5. in cap. 3. Eccles. fol. 432. ex Cranzio Vand. d. ita sunde pro verbum, Nus pris Qualen ſc.

lich 1. Daß bey Regierung des fünfften Ertzbischoffs zu Magdeburg/ Gerονis, im Jahr 1012. zu Rockstede / zwey Kinder / mit Gänseschnäbeln / und Gänseflügeln / gebohren / welche am dritten Tag / nach ihrer Geburt / gelachet/ aber auff befelch des Richters getödtet worden seyn/ weil sich das Volck darfür entsetzet hat. 2. Daß von diesem Ertzbischoff Gero / des Jahrs 1016. Marggraff Bernd in Bann erkläret worden / und sollen auch die Hunde weder Speise / noch Brod / von diesem verbanneten haben nehmen wollen. Und dann 3. daß im Jahr 1020. eine heffüge Pestilentz gewesen / daß die Leuthe / so sonderlich in Sachsenland an solcher Gifft gestorben / so voll Schlangen / und Würmer worden / daß man sie nicht wohl handeln können. Aber hiervon / vor dißmahl / genug. Im übrigen ꝛc.

CCCLXXIII.

DEr Herr bringt in seinem Schreiben keine fragen auff die Bahn / und zwar: Ob ein Sohn / der ein Obrigkeitlich Ambt / seinem Vatter / der keines hat / vorzuziehen seye? und gefällt des Herren Meinung auch andern nicht übel/ so wie ich es verstehe/ dahin gehet / daß in den offendlichen Handlungen / Aembtern / und Oerthern / der Vätter gerechtsame / wann sie gegen der Söhne / welche Obrigkeits Personen seyn / Gewalt / gehalten werde / etwas sich zu ruhe begeben müsse; alsoJoh. Gerhard. decad. 3. quæst. 2. 10. daß in solchen einer dergleichen Sohns ansehen gröſſer / als des Vatters / ist. Daher geschicht es auch / daß der Sohn / so ein Priester / dem Vatter / so keiner ist / in der Priesterlichen Handlung vorgehet. Aber / wann man / ausser der Regiments Sachen / etwas handelt / so gehet man der Natur nach / nach dero Recht / die Eltern zu ehren / und den Kindern / wann sie schon sonsten in hohen Ehren sitzen / vorzuziehen seyn. 2. Ob ein Rath / wann Er nicht gefragt wird / etwas erinnern und rathen solle? Darauff der Herr nicht unbillich mit Ja antwortet. Dann es den Fürsten nie an Schmeichlern mangelt/ so jhnen allerley speisen / ausserhalb der / so von der Warheit zugerichtet ist / auffztragen.

Fuchsschwäntzer han die Herren lieb /
Doch stehlens mehr / als ander dieb.

H. M. Meschovius / im Christl. Vermächtnüs. p. 129. Daher ein Rath / weil Er nicht für einen Heuchler / und einen solchen / so die Warheit verbergen thut / angesehen seyn / in wichtigen Sachen / und wañ es die Noth erfordert / auch unbefragt von etlichen Sachen Erinnerung thun solle; weilen ein Fürst umb viel Sachen nichts weiß / und dahero ein Rath nicht allwegen zu warten hat / biß Er von jhme umb etwas raths gefragt wird. Jener wuste wohl angenehmere Sachen fürzubringen / Er wolte aber

er aber gleichwol lieber warhafftte für beliebige/ Reden. Es muß aber/ wie in andern/ also auch allhie/ ein Rath sich der Zeit/ des Orths/ vnd anderer der Sachen Vmbstände/ mässig/ vnd bescheidenlich/ gebrauchen/ vnd was zu erinnern/ mit Gelegenheit/ vnd Sanfftmuth/ fürbringen. Vnd soll auch ein Rathgeber in den Rath gehn/ wann Er schon weiß/ daß man etwas handlen wird/ welchem Er mit gutem Gewissen nicht beyfallen kan. Dañ es nicht gnug ist/ daß anes Fürsten Rath weise/ vnd trew seye/ sondern Er muß auch Hertzhafft seyn/ damit Er unrathen sich vor keiner Vngnad förchte. Er muß auch beständig seyn/ vnd sich von seiner Meinung nicht treiben lassen/ es sepe dann/ daß solche unrecht/ oder ein anderer einen bessern/ vnnd nutzlichern Rath gibet/ da Er dann nicht halsstarrig sich erzeigen solle. 3. Ob man heimbliche Nachforscher/ vnd Angeber/ halten solle? Ob nun wol der Herr hierinn nicht eigentlich sich erkläret/ weilen auff beyden seiten nicht wenige Vrsachen vorhanden/ so einen Fürsten jhrer müssig zugehen/ anhalten; hergegen aber/ solche zu bestellen/ antreiben solten. Gleichwol so achte ich/ daß der Herr dieselbe nicht gar verwirffe/ weilen man jhrer bißweilen nicht gar entrathen kan. Wann nur ein Fürst denselben nicht glaubt/ sondern/ nach dem Er sie angehört/ sich der Warheit mehrers erkündigt. Von Hertzog Wilhelmen zu Braunschweig vnd Lüneburg/ der im Jahr 1642. den 30. Mertzen gestorben/ schreibet D. Michael Walther/ in desselben Leichpredig/ daß Er niemand unerhört verurtheilt/ noch Ohrenbläser vnd Schmeichler vmb sich leiden wollen; vnd wann jhme etwas anbracht worden/ Er den Anbringer ermahnet/ daß Er das Anbringen dem beklagten für sein Gesicht sagen/ vnd beweisen solte/ vnd da alsdann der Anbringer nicht richtig zugangen/ Er demselbigen Zeit seines Lebens keinen Glauben weiters zugestellt habe. 4. Auff die vier die Frag/ ob ein Ehebrecherin härter/ als ein Ehebrecher zu straffen? antwortet der Herr auß dem 5. Buch Moysis/ am 22. Capitel/ vnd desselben 22. Absatz/ oder Vers/ vnnd leit es darbey verbleiben. Aber/ was 5. die Frag anbelangt/ welche Sünd höher zu straffen/ der Ehebruch/ oder der Todtschlag? da stehet der Herr an/ weilen das Gesatz GOttes beyde der Lebensstraff unterwirffet: wiewol Er vermeinet/ daß/ nach Gelegenheit unterschiedlicher Vmbstände/ eine dieser Missethaten schwerer/ vnd daher auch/ in Ansehung derselben/ schwerer zu straffen seye. 6. Ob Freyungen anzurichten/ vnd selbige zuerhalten? da dann der Herr auß dem Buch Josua am 20. Capitel/ vnd auch auß weltlichen Scribenten/ der Freystätte alter/ so für diejenigen/ die einen unversehens/ vnd unwissend erschlagen/ angerichtet worden/ erweist; aber darneben

vid. d. Gerhard. dec. ad. 4. qu. 4.

vid. Hippol. à Collibus Consiliarius.

vid. d. Gerhard. dec. 6. qu. 4.

ben auch/ des Mißbrauchs halber/ gute Erinnerung thut. Und sollen die-
vid. Gerhard. de cad. 8. quæst. fol. 4. selbeh billich den nachstellenden / und muthwilligen Todtschlägern keine Sicherheit ihres Lebens seyn. 7. Ein ehrliche Begräbnuß thut der Herr mit recht billichen/ wann nur kein Pracht/ und grosser Unkosten / dabey getrieben/ und auffgewendet wird. Dann damit wird dem verstorbnen nichts geholffen; aber wol den lebenden dardurch geschadet. 8. Ob frembde mit dem Burgerrecht zu begaben? antwortet der Herr mit unterschied; wann nemblich sonsten mangel an Burgern; wann die frembde/ ehrliche Leuth/ auch von ehrlichen Eltern/ und Orthen; sonderlich / wann sie der Religion halber vertrieben/ und auch/ wegen des Kriegs/ und anderer ehehafften Ursachen/ in ihrer Heymath sich nicht auffhalten / oder daselbst fort kommen können. Zu deme / daß die frembde einer Stadt in viel Weg nutz seyn können / auch ihr vermögen dahin bringen; so ist auch diß zu bedencken / daß nicht alle Bürgers Kinder in ihrem Vatterland können bleiben / und offt einer in der Frembde seine Nahrung besser / als zu Hauß / haben kan; und dahero / wann eine Stadt niemands Frembder auffnehmen wolte / so würde sie verursachen / daß man auch anderer Orthen die ihrige nicht gedulden möchte; welches dann wider die heylige Schrifft were / welche an unterschiedlichen Orthen / als im 2 b. Mos. 22, 21. 23, 9. 3 b. 19. v. 33. 34. 23, 22. 4 b. 15. v. 14. folgenden. 5 b. 10, 18. 24, 14. 19. 26, 11. Ezechiel. 22, 29. 47, v. 21. Mal. 3. v. 5. befihlet / daß man den Frembdlingen solle gutes thun. Und obwoln viel wichtige Ursachen seyn / warumb die Inheimische / Land- und Stadt Kinder / den Frembden / in Bestellungen der Regimenter / und anderer Aembter / und Dienste / fürzuziehen; so finden sich doch auch hergegen / daß man die Frembde nicht gar außschliessen solle / und könne; sonderlich wann sich dieselbe wohl verhalten / unargwöhnisch / verständig / erfahren
D. Iacobus Martini cent. 2. disp. 1. quæst. 8. vide infra epist. 392. und zugebrauchen seyn. 9. Ob das Fußvolck der Reuterey im Krieg vorzuziehen? will der Herr keinen Außschlag geben / wiewohl einer auß den Gelehrten mit Ja antwortet. Theils sehen auff die Gelegenheit des Landes / und andere Umbstände / und thun also mit unterscheid antworten. 10. Also stehet der Herr auch an / ob es eines Königreichs / oder Landes / nutzen sey / viel Schlösser / und veste Plätz / zu haben? Dann theils wollen / daß sie
vid. d. Iacobum Martini d. cent. 2. disp. 1. qu. 9. weder zu frieds- noch Kriegs Zeiten / einen nutzen schaffen / sondern mehr schädlich seyen. Hergegen andere das Wiederspiel halten / und auß der Erfahrenheit im Kriegswesen ihre Meinung behaupten wollen. Dieselbe muß auch den Außschlag geben / wann man die Exempel allem in Teutschland / dieser verwichenen Jahre / betrachten thut: daher ich den mehr Erfahrnen

auch

euch das Urtheil überlasse. 11. Auff diese Frag aber/ ob ein Fürst sein Huet/ vnd Wach/ Trabanten/ Leibschützen vnd dergleichen/ haben solle? ist vom Herren mit ja wol geantwortet worden. Dann obwoln die Lieb/vnd Zuneigung der Unterthanen/die beste Huet ist: So gibt es doch auch vnter denselben bißweilen böse Buben; vnd kan wol von Frembden den Fürsten nachgestellet werden; daher sie auch einer Wache vonnöthen haben: wiewol dieselbe/ ohne Gottes/ vnd seiner H. Engel Schutz/ wenig nutzet. 12. Was endlich betrifft/ ob die Krieg zu Wasser/denen zu Lande/ vorzuziehen? so seyn nicht alle des Herren Meynung. Dann/ obwoln die grosse Schiff sehr viel gestehen/ auch die Schiffleuth/ vnd dergleichen/ auff solche sehr hart offtmals zubekommen/ vnd die Soldaten sich auff den Schiffen nicht gern einsperren lassen: So werden doch die Schifftrieg von theils den andern deßwegen fürgezogen/ weil sie nicht so viel Zurüstungs an Waffen/ vnd Pferden/ bedörffen; auch die Kriegs Auffsicht in demselben besser in acht genommen werden könne; als daselbst wenigere Gelegenheit Muthwillen zutreiben/ auch die Mitteln zu Plündern/ vnd alles zuverwüsten/ den Soldaten benommen werden: Da hergegen die Krieg zu Lande fast niemals ohne vieler Stätte/ Dörffer/ vnd Felder schaden/ vnd Verherung/ abgehen. Welches dann/ mit widerholung des Herren Fragen/ vnd desselben Beantwortung/ hoffentlich demselben nicht zu wider/ zu erinnern gewest ist: den ich damit dienstfreundlich grüsse/ vnd ꝛc.

CCCLXXIV.

WJe auß des Herren wider ankommenem Schreiben zu ersehen/ so ist Er mit dem nächsten noch nicht vergnügt/ sondern bringet weitere Fragen herfür/ darzu Er aber seine Meinung mit setzet/ sondern der Antwort von mir erwartend ist. Obwoln nun ich solche auch wieder bloß/ wie sie mir zukommen/ zu ruck schicken köndte. Dannoch in Ansehung vnserer alten Freundschafft/ wil ich dieselbe kürtzlich/ auß anderer Schrifften/ beantworten. Vnd zwar belangend. 1. Ob die Mägd/ oder Dirnen/ Jungfrawen zu nennen? so wird das Wort Jungfraw vnterschiedlich genommen/ als/ für ein jedes Ding/ so noch vnberürt/ rein/ vnnd vnbefleckt ist; Item ins gemein für die Männlein vnd Weiblein/ so sich des beyschlaffs/ oder der fleischlichen Vermischung/ nie gebraucht/ so wol von Menschen/ als dem Viehe; vnd dann für ein Weib/ welche/ ob sie wol allbereit Kinder erzeuget/ aber noch jung/ frisch vnd starck/ vnnd also eine Jungfraw zu nennen ist. Insonderheit aber wird das Wort Jungfraw von einer

nerledigen/erwachsenen / Mannbaren Weibsperson / so noch nie einigen Mann erkant/vnd beygelegen/sondern rein/vnd vnbefleckt ist/genommen; in welcher Bedeutung nun der Herr/sonders zweiffels / seine Frag wol verstanden haben. Auff welche dann auch mit Ja zu antworten ist/ auß denen Vrsachen / die Herr D. Jacobus Martini, (zwar nicht den Mägden / welche/ wie Er sagt / mit jhrer Boßheit / Keinnützigkeit / gemeinlich (dann theils auch frommen/trew / vnd gehorsam seyn) den Haußrätern / vnd Haußmüttern / viel Vngelegenheit verursachen / vnd zu schaffen machen / sondern meistentheils der Warheit zu lieb;) beygebracht / vnd auff des Gegentheils Einwürff/geantwortet hat/so der Herr nach der länge bey jhme Cent. 1. disp. 1. q. 8. (daselbsten Er/daß die Mägde/nach Natürlichem vnd Keyserlichem Rechte / Jungfrawen zu nennen / wann sie nemblich noch vnbefleckt seyn/ vnd keinen Mann erkant haben/beschliesset) selber lesen kan. 2. Ob man allezeit/vnd an allen Orthen die Warheit sagen müsse? auff welches mit vnterscheid geantwortet wird. Dann so die Frag antrifft Gottes Ehr/die Religion/ das Gewissen/vnd die einem zugesagte Trew vnd Glauben/da muß man die Warheit/ob sie schon beist/vnd verdreust/offentlich bekeñen/vnd nicht vmmtlen. Wo aber die freywillige Offenbahrung ein Sünd wete / da ist es keine Lügen/ etwas verblümt vnd anders reden / vnd weisen / vnd also hiedurch die Sach verbergen; als wie das Weib zu Bahurim im 2. Buch Samuelis am 17. Capitel / v. 19. gethan hat. Also wird die Verbergung / deren man sich / wegen einer gerechten / vnd ehrlichen Sach/in denen / die man nit nothwendig sagen darff/nicht verworffen. Dann man die Gesätz der Verschwiegenheit / so eben so wol eine Tugend / als die Wahrhafftigkeit ist / nicht brechen solle. Vnd were es ein grosser Vnverstand / wann ein Rathsherr das jenige/so im Rath geschlossen worden / vnter dem Schein / damit Er nicht für einen Lügner angesehen werden möchte/offenbaren wolte. Dann solches were dem Gewissen / vnd der Verschwigenheit / vnd also dem Eide des Rathsherren/vnd endlich auch der gemeinen Wolfahrt/zu wider. Vnd endlich so seyn wir nicht allezeit schuldig alles/was wahr ist / herauß zusagen/ ob vns schon obliget/einen Theil daran zusagen. 3. Ob sonderbare Kämpff zu zulassen? hierauff wird geantwortet mit Nein / es sepe dann / wegen Erhaltung eines Reichs / Abtreibung der Dienstbarkeit / Erhaltung der Freyheit / Abwendung der Verheerung der Königreich / Verbrennung der Stätte/vnd Vermeidung grossen Blutvergiessungs/vnd Endmachung an einem Krieg/zu thun / weilen auß zweyen übeln das wenigere zu erwehlen.

Vnd

De Amatoribus Ancillarū vid. Steph. Guazzm de cervelli Conversat. lib. 4. p. m. 716. seq.

veracitas datur à prudentia, atq; adeò ita veracem esse debemus, ut simul etiam simus prudentes. Keckermann. lib. 2 Syst. Eth. can. 5.

vid. Keckermann. d. Syst. Ethic. p. m. 291. exempl. D. Athanas.

Und wann in einem solchen erlaubten Kampff / einer sich überwunden zu
seyn setzet / soll Er sich lieber ergeben / als ombringen lassen / es were dann /
daß einer wegen der Warheit des Glaubens kämpffte / so thäte Er besser /
wann Er den Tod erwöhlte / als daß Er seine Religion verläugnen solte.
Dann damit / daß Er die Warheit verläugnete / Er ein gröſſes Bubenstuck
begienge. 4. Ob man sich mehrers der Frembden / als Inheimischen Sol-
daten / zu gebrauchen? Auff welche Frag geantwort wird / daß die Inheimi-
schen getrewer / gehorsamer / in der Schlacht wackerer / und des Vatter-
lands gröſſere Liebhaber seyn / sich bescheidner erzeigen / und deſto mehr es vor
lieb nemmen; nicht so leichtlich / als die Frembde / Tumult / und Auffruhren
anrichten / oder alles nach ihrem gefallen thun / brennen / rauben / und ver-
wüsten; sich auch von dem Feinde nicht so leicht bestecken / und verleiten las-
sen / als die Frembden; die offt sich selber zu Herren machen / und denen / so
sie beruffen / alles Unheil anthun. Wann aber die Inheimischen nicht ge-
nugsam / einem gross en Gewalt zu wider stehen / oder dieselbe einem Fürsten
argwöhnisch fürkommen / und Er sich einer Auffruhr unter den Seinigen
beförchtet / so mag Er sich wol der Frembden / nicht allein im Krieg / sondern
auch zu seiner Leibs Huet / und Guardi / gebrauchen; allein daß Er denen
Widerwärtigkeiten / deren man sich bey den Frembden zu befahren / bey zei-
ten begegne / denselben nicht zu viel Gewalt einraume / sondern sie nur einen
Theil des Kriegsvolcks seyn lasse; die gröſte Macht aber von den Seinigen /
und Inheimischen / habe. 5. Auff die Frag / ob es besser / daß mehr reiche /
als arme / im Regiment sitzen? wird geantwortet / daß ins gemein man es mit
den Reichen halte / dieweil sie das Vatterland / wegen verluſt ihrer Güter /
mehr lieben: Sie auch mehr / als die Armen gehret werden. Darumb im
Prediger Salamo am 9. Capitel / stehet / daß ein kleine Statt / und drinnen
ein armer weiser Mann funden ward / der dieselbe Statt durch seine Weiß-
heit kunt erretten / und kein Mensch gedacht desselben armen Manns / seine
Weißheit ward veracht / und seinen Worten nicht gehorcht. Zu deme
vermuthet man / daß die Reichen mehr / als die Armen / gelehrnet / weiln sie
die Mittel darzu haben / und reisen können / und dahero auch nutzlicher über
die unverständigere werden herrschen können: auch bey solchen weniger Arg-
wohn ist / daß sie sich mit dem gemeinen / und anderer / gut werden bereden
wollen / nach dem sie vorhin in gross en Gütern sitzen. Wiewol / wie
in anderm / also auch alhie das Mittel das beste ist; damit nicht die allzu
reiche / auch nicht die allzu arme / zum Regiment gezogen werden. Dann der
zu gross e Reichthumb verursacht vielmals den Vnfleiß / Stolz / und Zwie-
tracht /

tracht: hergegen die Armen bißweilen sehen/ wie sie sich erholen/ vnnd höher bringen mögen. Ins gemein aber sollen sich die Regiments Personen befleissen/ reich zu seyn an den Gütern des Gemüts/ vnd einen vberfluß zu haben an Gerechtigkeit/ Weißheit/ Liebe/ vnd glüendem Gold der Gottseligkeit: vnd hergegen arm zu werden im Geist/ das ist/ die Gütter des Glücks nicht hoch zu halten/ noch denselben zu viel nach zustreben: vnd dann auch stätigs ans ende zugedencken/ daß sie einmal sterben werden/ vnd dem Richter der Lebendigen/ vnd Todten/ Rechenschafft/ wegen jhres Regiments/ geben müssen. 6. Ob der jenige ledig zusprechen/ welcher/ wann Er sihet/ daß die Männer/ Weiber/ vnd Kinder/ Hunger sterben/ eine Vestung auffgiebet? auff welche Frag mit ja geantwortet wird. Dann alsdann der Krieg nicht mehr mit den Feinden/ sondern den Bürgern/ der Natur feliffen/ vnd denjenigen Personen ist/ deren auch die zornige Vberwinder zuverschonen pflegen. Daher solche vnmögliche Beschützung eines Orths/ so ohne Laster nicht geschehen kan/ vielmehr eine grawsame Tyranney/ vnd Wütigkeit/ als eine Auffhaltung des Platzes/ zu nennen were. Es haben die Kriegs-Aembter jhre Maß vnd Ziel/ von Göttlichem vnd Natürlichem Gesatz jhnen vorgeschrieben; welcher dieselbe überschreitet/ der ist eines Feld-Herren/ vnd Kriegs-Obristen Nahmens/ vnd Ambts/ nicht würdig. Mit nächstem sollen auch die übrigen Fragen/ geliebts GOtt/ beantwortet werden. Vnter dessen ꝛc.

vid. D. Iacob. Martini Cent. 10. disp. 9. qu. 9.

CCCLXXV.

DAmit ich meinem jüngst gethanen versprechen nachkomme/ so fället 1. die Antwort auff die Frag vor/ ob die Regimenter glückseliger weren/ wann noch/ wie vorzeiten/ ein jede Statt jhren eignen König hette/ vnd nicht so viel Länder/ vnd Königreich/ vnter einem Gebiet weren? Vorzeiten/ da wenig Stätte/ hat es wol seyn können/ ist auch gut gewesen/ daß ein jede jhren eignen König gehabt; köndte auch noch seyn/ wañ eine Statt/ wegen der Gewerb/ vnd Handlungen/ der andern entrathen köndte. Aber weilen solches nicht ist/ vnd hergegen jetzt vnzahlbar viel Stätte seyn/ so würden grosse Vngelegenheiten entstehen/ wann jede Statt einen absonderlichen König haben solte; sonderlich wann sie sich auch Königlich halten/ vnd zänckisch seyn wolten. 2. Auff das/ ob die Vnterthanen eher/ als die Obrigkeit/ gewesen? wird mit ja geantwortet. Dann erstlich vnterschiedliche Haußhaltung gewesen/ auß deren willen die Königte

vid. Vasq. Vil-

seyn

forum decad. 4. nobil. quæst. Philosph. qu. 8. & 9. & decad. 5. qu. 9

seyn erwöhlet worden. Welches hernach alle Völcker im Brauch gehabet/ daß sie die jenige/ so vor andern in dem Wahn der Auffrichtigkeit/vnnd Gerechtigkeit gewesen/ jhnen zu jhren Regenten erwöhlet haben. Daß also die Unterthanen der Zeit / vnd Natur nach / eher / als die Könige / gewest seyn. 3. Ob eine Stadt desto glückseliger/ vnd sicherer zu nennen/ je gröſſer/ vnd Volckreicher sie ist? Allhie wird nicht von der menge der Pasteten-becken/ Leckkuchenbacker / vnd anderer dergleichen / sondern solcher Leuthe/ geredet/ die beydes zu Kriegs- vnd Friedszeiten / einer Statt / durch jhre Weißheit/ Geschicklichkeit/ Tapffer- vnd Hertzhafftigkeit / Gewerb / Handwerck / vnd andere nothwendige Geschäffte / viel nutzen bringen können. Vnd von solchen wird verstanden/ was in Sprüchen Salomo am 14. Capitel/ v. 28. stehet: wo ein König viel Volcks hat/ das ist seine Herrligkeit: wo aber wenig Volcks ist/ das macht einen Herren blöde. Dann die Menge kan nicht allein dem Feinde widerstehen / sondern auch die gemeine Beschwerden/ Auffla gen / vnd dergleichen / deren man nicht entrathen kan / desto besser helffen tragen. Hergegen bey den Volckreichen Städten auch dieses zu bedencken / daß sie nicht so leicht / als die kleinen / im Zaum zu halten; die Bürger auch nicht so einträchtig / bekant / vnd freundlich untereinander zu seyn pflegen. So gibt es in gross en Städten gern auffruhren: es gehen darinnen offtmals grosse Sünden / Schand / vnd Laster / im schwang / so zu jhrem Untergang helffen/ wie an Ninive/ Babylon/ vnd dem vorigen Rom/ wir Exempel haben. Vnd wann es zu Belagerungen / als wie mit Jerusalem / kombt / so gehet die Proviant / bey menge des Volcks / bald auß/ vnd entstehet alsdann Hunger / Pestilentz / vnd andere schwere Plagen. Dahero man die Städte / so nicht gar zu groß / auch nicht gar zu klein / für die glückseligste helt/ wann sie anders auff einem guten fruchtbaren Boden / vnd an einem Wasser liegen / da jhnen die Zufuhr auch nicht leichtlich kan gesperret werden / vnd des Volcks allein so viel ist / als dessen kan Fürsorg geschehen/ auch allda Kirchen / Schuelen / vnd das Regiment wohl bestellt ist / vnd die Armen auch jhren unterhalt haben / vnd zur Zeit des Kriegs/ Brünsten vnd Sterbens-läufften / gute Ordnungen seyn. 4. Auff die Frag / ob ein Vatter mehrers / als die Mutter / zu ehren vnd zu lieben? wird geantwortet / daß nach dem weltlichen Recht / zwar des Vatters Ansehen fürschlägt / als der die Kinder in seinem Gewalt / vnd die Mutter nicht / hat; nach deren Geschlecht auch dieselbe nicht / sondern nach des Vatters / genennet werden / der jhnen auch den Adel gibt. Aber nach dem Göttlichen vnd Natürlichen Recht / seyn Vatter vnd Mutter gleicher Ehren vnd Liebe werth / vnd ist also

dem Vatter nichts mehrers/ als der Mutter zu ergetzung. Damit derselbe so thun Gott im vierdten Gebott/ vnd sonsten hin vnd wieder in der H. Schrifft beyde zusammen nennen. Zum andern / so thun beyde / Vatter vnnd Mutter / in Erzeugung / vnd Aufferziehung der Kinder das ihrige. 5. Ob es rathsam/ an vesten Orthen hohe Schulen auffzurichten? bey dieser Frag hat sich der Herr zuerinnern/ was/ in dem zweyten Schreiben von diesem/ der vesten Plätze halber / ob solche einem Lande nutz/ oder nicht? gedacht worden. Wie nun daselbsten zweyerley Meinungen zufinden; also verhelt es sich auch mit dieser Frag. Dann erstlich seyn etliche / welche darfür halten/ daß man in Vestungen dieselbe nicht haben solle ; weilen die gute Künst/ vnd Wissenschafften an einem abgelegnen/ vnnd stillen Orth/ mehres belieben tragen ; vnd weil die Gesätz / also auch die Studien / unter den Waffen das ihrige nicht recht thun können; Item/ weil es gefährlich/ sonderlich zu Kriegszeiten/ beydes wegen des Feindes / so solchen vesten Orthen gerne nachtrachtet/ als auch wegen der Besatzung/ mit welcher die Studenten offt zu thun bekommen / oder von denselben zum Auffallen sich bereden lassen/ an dergleichen Orthen sich auffzuhalten. Item/ weilen die Vestungen gemeinlich an vngesundten/ vnpflätzigen nidern Orthen/ da auch der Lufft/ wegen der Wäll/ die Gassen nicht recht durchgehen / vnd sie reinigen kan/ erbawet seyn/ vnd die Nebel / vnd gifftige auß den Wassergräben auffsteigende Dämpff / denselben auch verderben : Zu dem die Studenten in den Vestungen/ als in einem Kercker/ eingeschlossen seyn/ daß sie nicht nach jhrem gefallen/ spatzieren gehen / oder sich mit andern übungen erlustigen mögen: Es auch wegen der Außländischen Studenten nicht allwegen rathsam/ daß man/ des Studirens halber/ jhnen herberge in den Vestungen gibet. Hergegen andere auch jhre wichtige Vrsachen haben / warumbman hohe Schulen an vesten Orthen auffrichten / vnd vnterhalten solle. Dann dieselbe wegen jhrer Sicherheit / zum Studiren sonderlich bequem seyn. Es seyn die Vestungen gemeinlich auch auff einem ebnen Boden/ vnd bey einem Wasser erbawt/ da die Studenten wegen der Aecker / vnnd Wiesen/ natürlichen Lustbarkeit/ jhre Ergetzung haben können. So werden die Studenten/ sonderlich die/ welche etwan mit der Zeit zum Regiment sollen gezogen werden / vnnd selbsten Soldaten geben wollen / allgemach in Kriegssachen vnterrichtet. Zu dem so verursachen die hohen Schulen gemeinlich/ daß die Vestungen an Ansehen / vnnd schönen Gebäwen zunemmen; auch die Jnwohner reicher / zierlicher / höfflicher / vnnd tugendhaffter werden; daher sie auch einer Belagerung desto besser außstehen können. Jndem

vid. Proverb. 20. v. 1. & 15 v. 20.

Vestun-

Beſtungen werden die Studenten auch leichter im Zaum gehalten/ daß ſie nicht bey nächtlicher Weile hin vnd wieder auff den Gaſſen herumb lauffen/ vnruhen anrichten/ ſich/ vnd andere in Augenſcheinliche Gefahr ſtürtzen. Ja in dem euſſerſten Nothfall können auch die Studenten wider den Feind gebraucht werden/ ſo nicht nur an einem Orth ins Werck gerichtet werden iſt/ Vnd werden deßwegen die hohe Schulen/ ſo in veſten Orthen auffgerichtet worden/ gelobt/ als da ſein die zu Wien/ Ingelſtatt/ Leipzig/ Wittenberg/ Roſtock/ Gripswald/ Straßburg/ Leyden/ vnd andere mehr. Vnd dieſer Meinung/ halte ich/ werde der Herr auch beypflichten/ vnd ſich durch andere obgedachte Vrſachen von dem Orth/ da Er ſich jetzt befindet/ nicht treiben laſſen/ ſonderlich weilen daſelbſten gute Ordinungen ſeyn/ dardurch Studenten/ vnd Soldaten/ in guter Einigkeit/ vnd Wolſtand erhalten werden: auch die Statt auff einem geſunden/ luſtigen Boden/ vnd etwas am Waſſer/ in der Höhe/ gelegen/ deren Gräben mit friſchem Waſſer lauffen/ vnd alſo den Lufft mehrers reinigen/ als verderben: Es ingleichem zu rechter Zeit an ſpatzieren gehen/ vnd andern übungen nicht mangelt; vnnd was man vn gleiches etwan allda zubeförchten/ auch deſſen anderswo nicht gefährlicher ſeyn kan/ vnd man an denen Orthen/ ſo nicht befeſtiget/ in ſteten Sorgen ſtehen/ vnd offtmals anders wohin/ mit groſſer Vngelegenheit/ vnd Verſaumung ſeiner Studien/ fliehen muß. Vnd hiemit hoffe ich dem Herren ein gnügen gethan zu haben; denſelben zugleich ꝛc.

CCCLXXVI.

Man ſagt in gemeinem Sprichwort/ es ſeye leichter fragen/ als antworten. Welches ich dann auch an dem Herren jnnen werde. Dann derſelbe jmmerzu wieder mit newen Fragen auffgezogen kombt/ vñ vermeint/ ich ſolle allwegen gleich die Antwort darauff auß dem Aermel ſchüttlen/ welches aber/ wie Er wol weiß/ nicht ſeyn kan. Gleichwol weil Er bey dieſer Gelegenheit vmb eine Antwort bittet/ ſo will ich jhme ſo viel diſſmal ſchreiben/ als in der Eil zuſinden geweſt/ vnnd das übrige auff ein andere Zeit verſparen. Vnd will ich/ kürtze halber/ des Herren Fragen nicht wiederholen/ ſondern allein mit wenigem die Antwort darauff geben. 1. Wann des Herren Vatter/ mit des Herren Sohn/ (ſo Er anders einen hette) in gleicher Gefahr weren/ vnd Er nur einem helffen könte/ ſo ſolte Er dem Vatter/ vor dem Sohn beyſpringen. Dann Er ſolches thun ſchuldig/ wegen des Geblüts/ wegen der Ehrerbietung/ vnnd daß der Herr andere Söhn/ aber keinen Vatter mehr bekommen kan. derſelbe jhn auch

vid. Rectorem. in Caſſa Philoſophiæ.

auch mehrers in guten Tugenden zu üben vermag. 2. Dem Vatterland ist mehr beyzuspringen/ als den Eltern/ als dessen Recht höher/ als dieser/ ist/ vnd wir dem Vatterland mit 3 Banden verbunden seyn; als der Freundligkeit / der Verwantnuß/ vnnd der Vnterthänigkeit. 3. Einem frommen Mann/ wann Er schon nicht in so grosser Gefahr/ ist/ vor einem bösen / vnd dem gemeinen Stand schädlichen Mann/ zu helffen: wie ingleichem vielen vnbekandten/ vor einem bekandten. 4. Wann ein Kind / vnd ein altes Mensch in gleicher Gefahr/ vnd man vnter jhnen nur eines beym Leben erhalten kan/ so ist dem Kind vielmehr bey zuspringen / weiln man gute Hoffnung von jhme hat/ daß es mit der Zeit dem Vatterland mehr nutz seyn werde/ als ein Alter/ dessen Zeit nunmehr schier auß ist; es seye dann/ daß der Alte sich vmb das gemeine Wesen allbereit wol verdient gemacht hat. 5. So solle man einen Freund/ einem frommen frembden Mann / wann Er schon eines Gutthäter ist/ vorsetzen: deme sonsten vor einem Wolthäter/ wann Er aber darneben ein böser Mann/ zu helffen ist. 6. Wir sollen auch vielmehr einem Freund/ der es begehrt/ vnd vns zu einer Leiche beruffet/ als einem andern Freund/ der vns zu einer Hochzeit ladet/ willfährig erscheinen. Dann in der Trübsal wird der Freund erkandt. 7. Ein Fürst solle seiner Vorfahren Gesätze nicht leichtlich / sonderlich in der Eil / ändern: vnd so Er es jr thun wil/ so soll Er sie allgemach / in dem Er sich deren nicht gebrauchet/ abgehen lassen. 8. Die Bastarden / wann sie mit einer sonderbaren Tugend/ vnd Geschickligkeit begabt / seyn in dem gemeinen Stand wol zu dulden. 9. Wann ein Fürst nicht gantz völligen Gewalt über seine Vnterthanen hat / so stehet es besser vmb sein Land / wann Er böß / vnd hergegen seine Räthe fromm/ vnd gut seyn. 10. Die Sitten / vnd Tugenden der Heiden/ seyn an/ vnd für sich selbsten/ keine Sünde/ oder Werck des Fleisches / dieweil sie nicht wieder GOtt / vnd den Nächsten/ sondern gleichsam dem Gesatz Gottes / in Verehrung der Eltern / liebe des Nächsten / vnd in anderm / gemäß seyn. 11. Die Tugenden/ vnd Sitten eines Menschen / müssen nicht auß seines Leibs Beschaffenheit geurtheilt werden. 12. Was einer auß Zorn/ begierde ꝛc. thut/ das geschichet mit willen. 13. Der Mensch hat seine Freyheit in denen Sachen/ so die Sitten/ vnd weltliche Händel/ betreffen. 14. Die Zuneigungen/ Erregungen / brünstige Bewegungen vnsers Gemüts/ vnd Schmertzen/ seyn keine Einbildungen. Vnd dieselbe haben auch die Vnvernünfftige Thier. 15. Wann jhr zween / vnter die Feinde gerathen / einer wissend / der ander vnversehens / beyde aber sich tapffer wehren / vnd die Gefahr mit Beständigkeit überwinden; so ist der jenige für den tapfersten

Z Dn. Martinus Dd. Tri. ma Ethica.

ſtrenge zu halten/ der ohngefehr vnter die Feinde gerathen iſt. 16. Es ſeyn nicht allein die/ ſo in einem rechtmäſſigen Krieg ritterlich Kämpffen/ ſondern auch die Märtyrer/ ſo wegen des wahren Glaubens/ vnd der Gerechtigkeit/ vnſchuldig das Leben laſſen/ tapfferer/ vnd hertzhaffte Leuth zu nennen. 17. Die Kühnheit/ iſt der Forchſamkeit fürzuziehen. 18. Es mag einer mehr eſſen vnd trincken/ als der ander/ nach dem es ſeine Natur leidet/ auß welcher man von der Mäſſigkeit zu Vrtheilen hat. Ein Bawer kan eines Tags 4 mal eſſen/ vnd ſchadet jhm nicht; welches aber einem andern ſchädlich ſeyn würde. 19. Die Freygebigkeit beſtehet nicht allein darinn/ wann einer von ſeinen ſelbſt errungenen Güttern/ ſondern auch von den ererbten/ vnnd durch Geſchenck bekommenen/ ſich gutthätig erzeiget; wiewol die/ ſo von den ſelbſt erworbenen geſchiehet/ für höher gehalten wird. Vnd kan offt ein Armer freygebiger ſeyn/ wann Er von dem wenigen/ ſo Er hat/ mit willigem/ vnd frölichem Hertzen; als ein Reicher/ der mit beſchwerd/ vnd vnwillen/ vnnd etwan nur ſcheins halber/ etwas gibet. 20. Beydes iſt ein Laſter/ verſchwendiſch/ vnd geitzig ſeyn; jedoch wird der Geitz für ein gröſſers Laſter/ als die Verſchwendung/ welch bey derſelben ſonſten kein Laſter/ vnd Mißhandlung mit vnterlauffet/ gehalten. 21. Es iſt erlaubt/ nach Ehren zu ſtreben/ nemblich ſolchen/ ſo zu Gottes Ehr/ des Nächſten Heil/ vnd Wolfahrt/ vnd nicht eins dardurch ſchert zu laſſen gerichtet ſeyn; die wir auch verdient haben/ vnd welche vns vornehme/ vnd ehrliche Leuth anthun wollen. Vnd wann man die erlangt hat/ ſo ſolle man dieſelbe/ vnd einen guten Nahmen/ dem Leben vorſetzen; doch alſo/ daß man auch daſſelbe nicht liederlich in die Schantz ſchlage. Vnd wann man auch/ zu Vertheidigung ſeines guten Nahmens/ ſich ſelbſten lobet/ ſo wird ſolches an einem nicht geſcholten; da ſonſten/ nach dem gemeinen Sprichwort/ eigener Lob ſtincket. 22. Der Zorn an ſich ſelbſten iſt nicht böß/ wann man denſelbigen gebürender weiſe/ vnd zu rechter Zeit/ in denen Sachen/ vnd verbrechen/ deßwegen man billich zörnen ſolle/ gebrauchet. Wann Er aber ein Wüten/ tägliche übung/ vnd Raachgrigkeit außbricht/ vnmäſſig vnd vnzeitig wird/ ſo iſt Er verdämlich. Vnd thut ſolcher geher/ vnd vnzeitiger Zorn/ vielmehr ſchaden/ als die Lindigkeit; wiewol auch dieſelbe nicht gebüllicher wird/ vnd der rechten Leuthſeelig- vnd Sanfftmüttigkeit/ zu wider iſt. 23. Es geſchiehet einem nicht vnrecht/ wann Er zu einem Ding ſeinen vollkommenen/ außtrücklichen/ ohnbedingten/ vnd freyen Willen gibt/ vnd darüber in Schaden kombt. 24. Ob es erlaubt ſeye/ etwas höher zuverkauffen/ als einer ſolches eingethan? iſt ein ſchwere Frag/ auff welche/ es ſeyen jhme dann die Vmbſtände/ der Mühe/ Fuhrlohns/

quod quis agere dimittere, vitioſus eſt, & ſic diuere, quaſi ſibi eripereatur: unde concluditur illos Premi-nummos, die Druckſpenge/ non eſſe liberales. Kackerman. l. 2. Ethic c. 6. p. m. 263.

des Orths / der Zeit / des verlusts an Gelt / vnd dergleichen bekant / einer nicht auß dem Stegreiff antworten kan. Insonderheit aber soll der Verkäuffer/den heimblichen Mangel/so ein Waar hat / vnd der Käuffer so eben nicht sehen kan/anzeigen / wann Er anders sein Gewissen in acht nemmen wil. Was endlich die Wasserhöle bey Norwegen anbelangt / davon der Herr / zum Beschluß / bericht begehrt / so schreibet Herr Justus Georgius Schottelius, in der Teutschen Sprach Einleitung / am 122. Blat / daß in desselben Meerschlundes mitte ein Felß stehe / welchen die Beywohner Mouske nennen. Dieser Schlund / sagt Er / verschlinge / vnd ziehe in sich alle sechs Stunden alles/was vorhanden/ Wasser/ Wallfische/ Lastschiffe ꝛc. mit solcher Gewaltsamkeit / vnd vmbdrehen / vnd brausen / daß es vnaußsprechlich: die andern sechs Stunden speie Er alles wieder auß / was Er zuvor verschlungen/mit solcher Vnstümmigkeit/daß keine Last / kein Schiff/ kein Wallfisch / so schwer / welches nicht wieder herauß müsse / oder welches hette können zu grunde gelangen: vnd seye dergleichen / als dieses Norwegische / Wasserwüten/sonsten in der gantzen Welt nicht zufinden. Vnd so viel für dißmal ꝛc.

CCCLXXVII.

DAmit ich in denen auffgegebnen Fragen fortfahre; so helt man 1. darfür / daß man wegen einer vnverhofften Frewde eher/als/wegen Trawrigkeit / sterbe. Dann in der Frewde werden die Geister von dem Hertzen/so sich erweitert/zu den eusserlichen Gliedern betruffen/damit sie sich der guten Vorschafft/vnd des Glücks / theilhafftig machen sollen; in der Trawrigkeit aber begeben sich die Geister zum Hertzen / damit sie/wegen desselben Wolfahrt/Kämpfen; vnd werden von demselben solche nicht auff einmal/sondern vnterweilen wider den Feind außgelassen. Vñ daher kombt es auch / daß einer in seiner grossen Bekümmernuß nicht weinen kan/dieweil darinn/als in einer einigen Bewegung/ alle Geister zu dem Hertzen fliehen: in einem andern nicht so heffrigen anligen aber ist ein doppelte Bewegung / in welchem nicht allein die Geister zum Hertzen jhr Zuflucht nemmen/sondern auch von demselben wieder zu den eusserlichen Gliedmassen geschickt werden. Welches/wann es geschihet/so wird / durch die widerwärtige des Leibs Bewegung / die Feuchtigkeit / so bey den Augen ligt / außgepreßt/daß sie außfleust/vnd daher die Zähren entstehen. 2. Die Alten/wann sie im Gesicht über einer Sach roth werden / wil man nicht so leben / als die jungen Leuth ; weiln diese eine Anzeigung eines guten Gemüts dardurch

vide exempla ap. Valer. Max. lib 9. c. 12.

Psellus in Aristotelis Philosophiam, interrogata, quæ color esset pulcherrimus?

durch ſehen laſſen / vnd weil jhr Verſtand noch nicht vollkommen / ſie gute Hoffnung von ſich geben/ daß ſie künfftig vor dergleichen überſehen ſich hüten werden. Hergegen die Schamhafftigkeit an einem Alten nicht gebilliget zu werden pflegt/ weil Er nunmehr alt/ vnd ſich doch nicht gebeſſert/ oder der Tugend nachgeſtrebet hat. 3. Es werden die/ ſo da/ wann ſie ſich erzörnen/ erbleichen/ mehr geförchtet/ vnd geflohen/ als die/ ſo da roth werden. Dann im Zorn ſiedet das Geblüt vmb des Hertz herumb auff / vnd wird deſto hitziger/ vnd hernach in die euſſerliche Glieder außgetheilet / dannenhero die röthe im Geſicht entſtehet. Wann aber ſolche Außtheilung verhindert wird/ ſo iſt es ein anzeigen / daß das Hertz/ vnnd die Vernunfft / nicht gnugſam ſeyn/ dem Zorn zu widerſtreben. Daher das Geſicht bleich wird / vnd eine Anzeigung von ſich gibet/ daß dergleichen Leuthe vom Zorn gäntzlich überwunden werden. 4. Mit einer vnehrlichen Perſon auff offentlichem Marckt zu reden/ iſt zwar Obrigkeits Perſonen/ vnd denen/ ſo in offentlichen Aemtern ſeyn; aber andern nicht / erlaubt. Dann dieſe machen ſich gleich verdächtig/ als ob ſie beleben an ſolcher Leuthe Laſtern hetten: aber mit der Obrigkeit hats ein andere Meinung. 5. Der Kinder / vnnd Redner/ fleiß/ den ſie/ einen guten willen zu erlangen/ anwenden / kan kein Heucheley genennet werden. Dann ſie das/ ſo ſie begehren/ nicht verbergen / ſondern auffrichtig handlen/ welches ein Heuchler nicht thut / der auch ſeinen Nutzen allein darunter ſuchet. 6. Wann einer gefragt wird/ ob Er dieſes/ oder jenes könne/ Er auch/ daß es ſich alſo verhalte/ bey jhme befindet/ geſchehet aber ſolches nicht/ ſo begehet Er eine Sünde. Dann es einem ehrlichen Mann nicht wol anſtehet / wann Er die Gaben/ die Er hat / vnd darumb gefragt wird/ verbirget / oder mindert. 7. Es kan keiner zugleich in zweyen vnterſchiedlichen Städten/ ſo für ſich/ vnd einander nicht angehören / ein Burger ſeyn. 8. Die Ceremonien/ die man bey den Eydſchwüren in acht nimbt/ gehören nicht zu derſelben Weſenheit / ſondern werden allein / wegen mehrers nachdrucks gebraucht / die Gravſamkeit des Menſchen dardurch beſſer zuverſtehen zu geben. Vnd werden von den Männern zween Finger/ der Zeiger / vnd mittler / allein gebraucht / vnd dieſelben entweder auff ein Crucifix/ oder auff die Bibel gelegt/ oder über ſich gen Himmel erhoben/ vnd zwar der Zeiger darumb/ damit der/ ſo da ſchwöret/ weiſe/ vnd alſo offentlich anzeige/ wen Er zum Zeugen ſeiner Wort anruffe/ vnd wer auch/ wenn Er fahlte / ſeines verbrechens Rächer ſeyn ſolle. Der mittel Finger aber wird gebraucht/ die Auffrichtigkeit des Gemüts/ vñ der Zunegezungen/ in dem Eydſchwur/ damit anzuzeigen / vnnd daß einer nicht auß Haß gegen dem

Wider-

dicunt, quiſque vaticinabantur

Ingenium cohibis tur. Stoica ferox, 3. f. 2. 20.

ex ſyſtem. politico Dn. Henr. Vlſenii.

Widersacher den Handel treibe/ vnd gros mache/ auch nicht/ auß Gunst bewegt/ weitläuffig auff die fürgelegte Fragen/ als sich gebüre/ antworte/ sondern die Mittelstrassen gehe/ vnd allein das sage/ vnd bestättige/ was Er mit reinem Gewissen thun könne. Es werden aber besagte zween Finger/ mit Widerdruckung der andern/ zugleich mit einander gebraucht/ zur anzeig der Vereinigung/ vnd Vbereinstimmung des schwörenden/ mit deme/ durch welchen Er schwöret. Dann welcher recht/ vnd vnsträfflich schwören will/ der muß ein Liebhaber der Warheit seyn/ vnd in seinem Schwören eben dieses von dem vorgelegten Handel bejahen/ vnd bezeugen/ was in einem rechten Zeugnuß zu bestättigen ist/ vnd welches Gott selber sagte/ wann Er gegenwärtig gehört werden köndte. Die Weiber aber/ wann sie Schwören/ heben sie besagte beyde Finger nicht über sich gen Himmel/ sondern halten sie an jhr Brust/ oder vielmehr auffs Hertz/ vnnd sprechen so dann/ wie man jhnen vorsagt/ nach. 9. Einer/ der da schwört/ handelt entweder einfaltig vnd auffrichtig/ vnd ist deßwegen allein das zu halten verbunden/ was Er gedacht hat; oder Er handelt betrüglich/ vnd wird in solchem fall nach dem Verstand dessen/ den Er betriegen wollen/ geurtheilt; vnd dieses/ wann man auff das Gewissen sichet. Ein anders ist/ wann man dem eüsserlichen Gricht/ vnd den Keyserlichen Rechten nachgehet/ da dann die Wort außzulegen seyn/ wie sie ins gemein verstanden werden; vnd wann darinn ein Zweiffel vorfällt/ so hat die Obrigkeit den Außschlag zu geben. Ich finde in meinen Lectionen/ so ich zu Wittenberg gehört/ beygezeichnet/ daß Herr M. Henricus Velstenius, Weyland Professor Philosophiæ Moralis daselbsten/ vns eins mals öffentlich erzehlet hat/ daß in dem Meißnischen Ehegericht/ vor etlichen Jahren/ ein Bauren Mägdlein einen jungen Bauren Menschen angeklagt/ daß Er jhr die Ehe mit einem Eyde zugesagt: vnd da Er solches geläugnet/ sie gesagt habe: Hanß weistu nicht/ wie du mir schwurest? Er aber geantwortet: ich hab nicht geschworen bey meiner Seel/ sondern bey Schweins Seel. Aber/ man hat darauff gesehen/ wie das Mägdlein/ welches der Bauer betriegen wollen/ es verstanden/ vnd ist deßwegen der Außspruch/ der Bäurin zum besten/ geschehen. Wie dann auch/ wann einer Schwören thete/ seine geliebte nicht zuverlassen/ biß die Erden jhme seine Augen bedecke; vnd Er hernach/ betrüglicher Weise/ die Augen mit einer Erden bedecken/ vnd vermeinen wolte/ daß Er seinem versprechen gnug gethan; jhme solcher Betrug nicht verträglich seyn soll/ sonderlich wann der Todschlaff darzu kommen; weilen seine Buchstaben solche Wort von dem natürlichen Tode verstanden. 10. Aller erlaubter Eyd/ welcher geschicht

D. Bartholom. Ramfurtus ad cap. Ex literis 2. de Sponsal. & Matrimon.

schlicht von einer möglichen Sach/ der auch nicht wieder GOtt/ vnd gute Sitten ist/ den soll man auch den Feinden/ ja den Mördern/ halten; dieweil in solchem Gottes Nahme angeruffen wird / welchen man nicht vergeblich führen solle; in massen auch Josua der Rahab/ vnnd den Gibeonitern/ die Zusagung gehalten hat. Dann einer vielmehr alle seine Haab vnd Güter im stich lassen/ als Meineydig werden solle. Aber ein Eydschwur/ so wider Gott/ vnd sein Wort/ auch gute Sitten/ oder das Natürliche Gesätz/ lautet/ ist nicht zu halten; dann sonsten einer ein doppelte Sünde begienge/ erstlich daß Er übel geschworen / hernach / daß Er solchen Schwur gehalten. Dann in denen Verheissungen/ die ohne Sünd nicht erfüllet werden können/ man den Vertrag brechen solle. Saul hette vnrecht gethan / wann Er des Eyds halber/ seinen Sohn Jonathan vmbgebracht hette. Jephtha/ wie auch Herodes/ solten ihren Eyd nicht gehalten/ vnd jener seine Tochter/ dieser aber Johannes den Täuffer/ nicht vmbs Leben gebracht haben. Vnd so viel abermals ꝛc.

Ex duobus malis non eligendum est minus.

Ex dicto non licito & malo, & contra naturam & conceſſa, & ſine peccato, aut in nocentia non eſt licitum facere, quod peccatum eſt, quod malum eſt, eligendum.

CCCLXXVIII.

SOnders geliebter Herr/ bey dieser Gelegenheit/ überschicke demselben ich auff seine fürgelegte Fragen/ noch ferners folgende Antwort. Als 1. was die Ordnung anbetrifft/ so zwischen den Bürgern in einer vornehmen Statt in acht zunemmen/ so wollen nicht die wenigste/ die von weltlichen Händeln geschrieben/ daß dieselbe also anzustellen/ daß nemblich zu vorderist den ersten Orth die Obrigkeit/ den andern die Kirchendiener/ den dritten/ vnd zwar zu Friedenszeiten/ die Gelehrten/ vnd vnter denselben erstlich die Juristen/ hernach der Artzney Doctores/ vnd dann die übrige/ welche allerhand guter Künste Erfahrung haben; zu Kriegszeiten aber die wolgeübten Soldaten ; den vierdten die wolvermögliche (Kauffleuth/ vnd andere vornehme reiche Bürger;) den fünfften die Handwercksleuth; vnd dann den sechsten/ die Ackersleuthe vnd Hirten/ haben solgul nicht allenthalben ins Werck zu setzen; sonderlich wo in Städten auch ein verburgerter Adel/ vnd vornehme alte Geschlechte; auch ansehenliche/ vnd mächtige Kauffherren seyn. Zu deme bißweilen auch ein Doctor der Artzney/ wegen seines alters/ vnd Ambts/ einem Doctor der Rechten fürgezogen zu werden pflege: welches auch etwan bey andern in acht genommen wird. 2. Betreffende der Heyden Gesätze/ so mag sich deren ein Christ wol gebrauchen; wann solche dem Göttlichen/ vnd Natürlichen Recht nicht zu wider

Henr. Velſteni. in lib. 1. ſ. ſtem. polit. m. ſer. c. 5. q. 9.

seyn. Dann in andern Fürsten Gebotten / wann sie der Gottseeligkeit vnd Ehrbarkeit gemäß / gänzlich gehorsam leisten solle. So hebet auch das Evangelium die weltliche Ordnungen nicht auff. S. Paulus beruffet sich selber an den Heydnischen Keyser / vnd wil in der ersten Epistel an Timotheum am 2. Capitel / daß man / für allen Dingen / zu erste thun solle / Bitte / Gebett / Fürbitt / vnd Dancksagung / für alle Menschen / für die Könige / vnd für alle Obrigkeit. Vnd gebrauchen wir vns solcher Gesätze nicht als Heydnischerseit / sondern als der vnserigen / wegen des ansehens der Christlichen Keyser / vnd daß sie von jhnen gebilliget worden seyn. III. Die Mosaische weltliche Gesätze / wañ der Wahn der Nothwendigkeit hinweg gethan wird / köndten auch zum Theil / noch bey vns gebraucht werden / die nemblich mit vnsern Regiments Formen übereinkommen / vnd nach Gelegenheit der Zeit / des Orths / des Volcks / vnd eines gemeinen Wesens zustande / gerichtet werden: weiln GOTT der HERR insonderheit das Jüdische Volck in acht genommen hat. Vnd so eine Obrigkeit besagter Mosaischen Gesätzen etliche / als / von der Straff des Diebstals / des Ehebruchs / der Hurerey / vnd dergleichen / wieder anrichten wolte / so wurde es jhr nicht allein freystehen; sondern auch mit grossem Frolocken eines guten Gewissens / welches auff selbiger Göttlicher Ordnung gantz lieblich ruhet / solches geordnet werden können. Wann man fraget / warumb der Diebstal jetzt am Leben gestrafft werde? so antwortet man gemeinlich; wann die Laster überhand nemmen / so ist die Straff zu schärffen. Warumb thut man aber das nicht auch mit den Gottslesterern / vnd Ehebrechern? IV. Ob ein Fürst an die Gesätze gebunden seye? wird mit vnterschied geantwortet; daß Er nemblich den Gesätzen seines Oberherren / das ist Gottes vnd des Keysers; vnd dann auch den Natürlichen; aber nicht eines andern Fürsten / so seines gleichen; viel weniger eines / so geringer ist / als Er / vnterworffen seye; Er halte sich dann etwan an einem Orth / als ein einzele / oder Privat Person auff / da dann Er / vnd die Seinige / billich selbigen frembden Orths Gesätzen / vnnd Ordnungen / sich zu vntergeben haben. V. Auß den dreyen Menschlichen Gesellschafften / Mann / vnnd Weibs / Eltern vnd Kinder / Herrschafft vnd Gesinds / seynd entstanden die Dörffer / Flecken / Stätte / vnd auß solchen die Länder / Königreich / vnnd mächtige Keyserthumb. Vnd ist der Erste / so allein über alles auff Erden / so weit im Stande der Vnschuld / als auch hernach / geherrschet hat / der Adam gewesen. Wann aber das Wort Monarch / oder einiger Herrscher / in einem engern Verstand genommen wird / so ist Nimrod der erste gewesen / welcher vmb das Jahr / nach Erschaffung der Welt 1788. vnd nach der Sündflut

vid. D. Hafenreffer. l. 3. Locor. Theologicor. p. m. 393. in Loc. 4.

vid. Tolosanus l. 7. de Rep. cap. 10. & 11. & D. Gerhardus tom. 3 quæst. post. 4.

ſint 131. (wie zwar Sleidanus lib. 1. de 4. Monarch. p. m. 7. vnd andere mit jhme / wollen; Sethus Calvisius aber / in Opere Chronologico, das Jahr der Welt 1718. vor Christi Geburt 2230. ſetzet.) Das Babyloniſche / oder Aſſyriſche Reich auffzurichten / vnd am allererſten über andere auff Königliche Weiſe / zugebieten angefangen hat. Nach welchem Aſſyriſchen / das Perſiſche / nach demſelben das Griechiſche / vnd dann das Römiſche Groſſe Reich / auffkommen ſeyn; davon der Prophet Daniel geweiſſaget hat. Vnd dieſes letzte / nemblich das Römiſch / ſoll weren biß zu der Zukunfft Chriſti; Obwoln theils in andern Gedancken ſtehen; welches aber das Zukünfftige offenbahren wird. VI. Dem erſtgebornen vnter ſeinen Brüdern / wann Er anderſt darzu tüchtig iſt / gebüret das Königreich / vnd Fürſtenthumb; wann Er ſchon gebohren worden / da der Vatter noch kein König / oder Fürſt / geweſt iſt. Er ſoll aber den andern ſeinen Brüdern auch jhren gebürenden Vnterhalt geben / damit ſie jhren Fürſtlichen Stande / mit ſeiner Maß / führen können. Alſo hat der König Joſaphat / dem Joram / als dem erſtgebornen Sohn / das Königreich; ſeinen andern Söhnen aber viel gaben / von Silber / vnd Gold / vnd Kleinod / mit veſten Stätten in Juda / geben. Bey den Türcken fangen jhre Sultan / oder Tyranniſche Keyſer / jhr Regiment mit Hinrichtung jhrer Brüder an: Maſſen auch / als des Jahrs. 1595. Amurathes geſtorben / ſein Älteſter Sohn / vnd Nachfolger / Mahomets / ſeine 19. Brüder zu erdroſſlen / vnd zween / ſo erſt nach des Vatters Tode gebohren worden / zu erſäuffen / befohlen hat. VII. Ein Fürſt / oder König / iſt die Verträg / ſo Er mit jemands gemacht / zu halten ſchuldig / wann Er ſchon ſonſten den Geſätzen nicht vnterworffen. Dann in den Contracten / vnd Vertägen / wird Er für ein Privat / oder einfels Perſon / gehalten. Vnd wollen theils / daß Er auch ſeines Verfahren verſprechen ein genügen zu thun ſchuldig / wann Er durch Teſtament des Königreichs Erbe worden / ob es ſchon ſein / vnd des Königreichs Nutzen / nicht ſeyn ſolte. VIII. Wann die Natur ſelbſten bißweilen die Weiber zu Erben des Königreich machet / vnd jhnen von Gott / dem Volck / dem Geſatz / vnd der Gewonheit / durch erlaubte Weg / das Reich angetragen wird / ſo kan die Majeſtätt / vnd das Reich / jhnen nicht entzogen werden; vnd wird daher auch das Laſter der beleydigten Mayſt. wider ſie begangen. IX. Man kan ſich wol des Loß gebrauchen / nicht zwar des verbottenen / vnd Aberglaubiſchen / als wann einer durchs Loß / ob Er dieſes Jahr überleben werde / nachforſchen wolte; ſondern des erlaubten / wann man GOtt raths fraget in ſolchen begebenden Sachen / da man ſich weder der Vernunfft / noch des

S. von den 4. Monarchien B. Iacchim. in forte. pag. p. 134. ſeq.

de Cyro vid. Xenophon. lib. 8. pag. m. 280. ſeq.

vid. Beſoldus part. 2. Hiſt. Conſtantinopol. p. m. 1249 ſeq.

Mar. ſtratus an ſorte elegendi dei Genium ſit,

des Menschlichen Raths/ bedienen kan; sondern alles GOtte Regierung überlassen wird/ daß Er das Loß regiere/ vnd leite/ wie es jhme gefällig; vnd also es nichts anders ist/ als/ in dem Menschlichen Zweiffel/ eine Anzeigung des Göttlichen willens: wie dann hin vnd wieder dessen Exempel in H. Schrifft haben. Es wird aber das Loß im Nothfall/ in entscheidung der Strittigkeiten/ Erbtheilungen/ vnd dergleichen; auch an vielen Orthen/ an statt der Wahl/ in Bestellung der Obrigkeiten/ gebraucht: welches auch ohne Falsch/ vnd Betrug/ zugehen solle. X. Man kan auch theils wider jhren willen/ zu Regimentern/ vnd Aemptern/ ziehen/ wann man nemblich mangel an tauglichen Personen hat. Sonsten vnwillige Hunde zum Jagen wenig nutzen; seynd etwan auch andere Vrsachen/ vmb deren willen man die vnwillige/ vnd darfür bittende/ nicht zwingen soll. Die aber sich selbsten gleichsam antragen/ weil sie gern geehret/ vnd gesehen seyn wollen/ vnd sonsten wenig zu thun haben; die solle man nicht leichtlich zum Regiment nemmen; weilen sie solchem selten mit fleiß/ vnd ernst fürstehen/ nach deme sie die Mühesamkeit desselben erfahren. Vnd hiemit ende ich abermals/ vnd thue ꝛc.

ses observandæ vid. Bernegger. quæst. 40. & 178. ex Tacito, item Speidel. in Notab. v. Loos/ durchs Looß Gott entscheiden/ pag. 632. seq. Indignitatis suæ Confessio publica aqua, quod subinde etiam ambitioni prætextur, minus certum modestiæ argumentum est, Brunner. I. 10. Annal. Ecicor. p. 929.

CCCLXXIX.

DEs Herren mir vorgelegte Fragen machen mich schier müde/ daher ich mit den übrigen desto kürtzer verfahren will. 1. Daß ein Rath/ welcher dem Volck verhaßt ist/ abzusetzen/ wann Er/ auß seinem Verschulden/ sich verhaßt gemacht hat: wann Er aber nicht durch sein übersehen/ sondern auß einem Vnglück/ oder wegen des Volcks Vbertrettung/ vnnd Schuld verhaßt worden; da soll ein Fürst nicht auff das Volck/ sondern die Gerechtigkeit sehen/ vnd versuchen/ ob Er solchen seinen Rath dem Volck wieder begütige; oder/ so Er des Volcks Auffstand/ vnd andere Vngelegenheit/ beserget/ jhn ein zeitlang/ auſſer Lands/ in seinen Sachen gebrauchen/ oder aber jhme einen ehrlichen Vnterhalt anderswo zu leben/ verschaffen; oder aber etwan zu einem andern Fürsten jhn befördern. Auff welchen Fall auch einem solchen Rath/ der in dergleichen Vnglück gefallen/ wol anstehet/ daß Er/ als ein ehrlicher Mañ/ vnd Liebhaber seines Vatterlands/ freywillig/ vnd von sich selbsten/ von seinem Ambt abtrette/ des Volcks Wütigkeit weiche/ vnnd vielleicher alles Vngemach erduldet/ als daß Er den Fürsten in Gefahr seiner wegen bringē wolte. 2. Der Adel wird zum Theil ererbt/ zum Theil durch Tugend bekommen. Dann auff diesen zweyen Grundfesten ruhet derselbe/ nemblich auff der Tugend/ Ehr/ vnd Würde der Eltern; vnd dann auff eines jeden eigenen

eignen Tugend: welche beyde Stuck einander nicht zu wider ſeyn; auſſer daß einer / wegen der Tugend / nicht für einen Edelmann gehalten wird / wann Er nicht von dem jenigen / der ſolches zu thun Macht hat / den Adelsbrieff vnd die Freyheit / ſich für einen von Adel zu halten / bekommen thut: gleich wie die Ehr ein Doctor oder Magiſter / zu ſeyn / wegen der Geſchicklichkeit gegeben wird; aber keiner ſich vor einen Doctor / oder Magiſter außgeben darff / Er ſeye dann von deme / der deſſen Gewalt hat / für einen ſolchen offentlich erkläret. Es wird aber billich der jenige / ſo den Adel ererbt hat / vnd denſelben auch mit ſeiner eignen Tugend zieret / vnd alſo noch ſcheinbarlicher machet / deme / ſo allein durch ſein eignes wol verhalten den Adel erlanget hat / vorgezogen. 3. Der Fürkauff / vnd Eigennutzigkeit / geſchiehet auff vnterſchiedliche Weg / als wann etliche ein Waar kauffen / damit ſie ſolche hernach wieder allein verkauffen: Item von denen / welche durch verborne Weg mit einander ſich vergleichen / daß ſie die Waaren nicht geringer / als nur ſie miteinander übereinkommen / verkauffen ſollen: Wann Baurmeiſter / Werckleuth / vnd allerley Handwercker / ein Geding machen / daß keiner ein Werck / ſo einem andern anverdingt / außmachen ſolle: welche es dahin richten / daß die Baursleuth die nothwendige Lebenswaaren nicht zu Marckt bringen / damit ſie von jhnen alles auff den Dörffern kauffen / vnd dann nach jhrem gefallen wieder verkauffen: wann man mit Liſt / vnd Betrug die Sachen alſo anſtellet / daß die Waaren / deren wir nothwendig bedörfftig ſeyn / nicht zu Marckt kommen / damit der Herr deſſelben Orths / oder die Burger allda / die jhre deſto thewrer verkauffen können; weilen ſonſten der Vberfluß eine wolfeile verurſachte: Wann die Handwercksleuth mit einander ſich vergleichen / daß ſie nicht anders / als wie ſie übereinkommen / Arbeiten / oder etwas vmb ein geringers Gelt machen wollen; oder die Burger zuſammen ſtimmen / daß keiner vnter jhnen ein Hauß / oder anders / anderer geſtalt / als in dem verglichenen werth / hinleyhe: Wann einer eine Thewrung vorſiehet / vnd deßwegen ſein Gelt vmb ſolche Sachen anlegt / welche Er in der Thewrung hoch hinauß bringen kan: Wann Becken / Metzger / Wirth / vnd andere dergleichen / heimblich ſich mit einander berathſchlagen / vnd etwas beſchlieſſen / ſo jhnen nutzlich / dem gemeinen Weſen aber ſchädlich iſt: Wann ein Geſetz gemacht wird / daß keiner in eine Geſellſchafft / oder Zunfft genommen werden ſolle / Er ſeye dann von einem derſelben Zunfftrei erzeugt / oder auß einem gewiſſen Geſchlechte / oder in der und der Statt / gebohren: vnd endlich / wann man die Früchte auffkauffet / damit dieſelben deſto thewrer werden / vnd ſolches allein ſeinen Nutzen dar-

Monopolium publicum quãdo Magistratus illud, tempore necessitatis, ob publicam utilitatem, & summam necessitatem ad pecuniam, & nervum Reip. cõparandum exercet, licitum, cessum est.

durch zu suchen/ beschiehet. Vnd dieses alles/ wie oben erzehlet/ ist verbotten/ vnd straffwürdig/ wann es nemblich ausserhalb der Obrigkeit Erlaubnus/ vnd eines jeden Orths Gewonheit/ vnd herkommen/ geschihet. 4. Von der Religion zu reden/ vnd freundlich zu Disputiren/ damit man in solcher desto mehr gestärckt/ vnnd erbawet werde/ ist bey vns erlaubet; dessen die Politici vnterschiedliche Vrsachen geben; die darbey aber auch erinnern/ daß solches Lehrnens/ vnd nicht Zanckens halber/ geschehen solle. Dann einem gemeinen Stand/ ohne die wahre seligmachende Religion/ nicht wol/ vnd gedeylich es in die Harr gehen kan. Vnd weilen einer Obrigkeit zustehet/ daß es in jhrem Kirchen Stand rein/ vnd ohne Argwohn einiger Ketzerey/ zugehe; so ist jhr auch erlaubt/ die rechte Lehr/ vnd Bekantnuß/ schrifftlich verfassen zu lassen/ vnd jhren Beambten/ vnnd Dienern/ zum vnterschreiben/ für zuhalten/ ja/ sie gar darüber mit einem Religions Ende zu belegen; damit nit falsche Arbeiter betrieglich einschleichen mögen. 5. Ob ein Reisender/ zum Exempel/ ein Student/ oder Kauffmann/ an denen Orthen/ so nicht seiner Religion/ in die Kirchen gehen/ vnd sich der üblichen Ceremonien daselbsten/ vnd anderem/ mit gutem Gewissen/ theilhafftig machen könne? Ist ein schwere Frag/ auff welche nicht von allen einerley geantwortet wird. Theils

Exempla vide, Ios. 24. 1. 2. Reg. 11. 17. & 23. 20.

Dn. Henr. Vlstenius, lib. Syst. Politici, c. 13. quæst. 8.

wollen/ daß man bey dergleichen Gebräuchen/ welche nicht offentlich wider Gott/ vnd das Verdienst Christi seyn/ sondern deren Gebrauch frey stehet/ sich wol finden lassen könne; wann man nur/ durch verschlagne Gleißnerey/ einen Aberglauben nicht billiche; noch ärgernuß gebe; sondern allein denselben deßwegen sehe/ damit man davon berichte thun/ vnd Zeugnuß geben könne: im übrigen aber entweder mündlich/ oder durch Geberden/ zuverstehen gebe/ daß einem solche Ceremonien/ vnd Religion nicht gefalle; sonderlich aber sich derselben in der That nicht theilhafftig mache. Dann in solchem fall/ wann einer nicht nur bloß des zusehens halber in die Kirchen gehe; sondern auch an dem falschen Gottesdienste gefallen trage/ oder heuchle/ so seye es besser/ daß Er sich solcher Orth gäntzlich enthalte/ als/ daß Er sein Gewissen verletzen solte. Wann einer Ambts halber etwas zu thun schuldig/ so mag Er wol mit gutem Gewissen in die Kirchen gehen/ darinn seine Religion nicht getrieben wird; wann Er sonsten in derselben wol gegründet/ vnd recht davon helt; vnd solches nicht vermessener/ vnd heuchlischer Weise thut; wie wir Exempel haben an Naeman/ dem Syrer/ im 2. Buch der Könige am 5. Capitel/ v. 18. vnd an Churfürst Johann zu Sachsen/ welcher dem Keyser Karle/ im Jahr 1530. als Er zu Augspurg zu Messe gehen wollen/ das Schwerd für getragen hat. 6. Ob man für die Vbelthäter bitten mö-

vid. exempl. D. Pauli Act. 17. v. 23.

vid. Sleidanus lib. 7. p. m. 169.

ge?

ge? wird von theils geantwortet/ für die/ ſo zu verdammen/ oder verurtheilen/ aber nicht für die/ ſo allbereit verurtheilt worden ſeyn. Andere aber wollen/ daß man zwar bey Gott für die Sünder bitten könne; aber bey der weltlichen Obrigkeit möge mit gutem Gewiſſen einer für einen ſolchen nicht bitten/ deſſen ſtraffs Erlaſſung ein ärgernus der Kirchen were. Dann der Obrigkeit ſtehet zu/ nach dem Geſätz Gottes zu richten/ damit die Laſter/ vnnd Vbelthaten/ die Er geſtraft haben wil/ nicht vngeſtraffet hingehen. Ich hab wol vermeint/ mit des Herren Fragen fertig zu werden; aber dieſe Epiſtel iſt mir vnter den Händen gewachſen; daher ich die übrigen/ gliechts Gott/ zur nächſten Gelegenheit verſparen wil. Vnter deſſen ꝛc.

3. von Bekehrung/ vnd Straff der Vbelthäter B. Ezechiel. in fortſ. Pacaſ. 241 ſeq.

CCCLXXX.

VNſonders geliebter Herr/ bey dieſer Gelegenheit überſchicke demſelben ich den Reſt ſeiner Fragen/ ſambt derſelben kurtzen Verantwortung. Vnd 1. zwar/ was anbelanget/ in welchem Jahr des alters/ man die Jugend zu vnterweiſen anfahen ſolle? ſo wird geantwortet/ daß von Kindheit auff dieſelbe abzurichten/ jedoch vor dem ſiebenden Jahr nicht mit ſtrenge zu verfahren/ ſondern gleichſam ſpielend/ mit Sanfftmuth/ vnd lieblichen mitteln/ ſie anzureitzen/ daß ſie einen Luſt zum lehrnen für ſich ſelbſten bekomme/ vnd hiedurch das wachſen/ ſo im 5. vnd 7. Jahren ſonderlich befördert wird/ nicht verhindert/ oder die Kinder nicht gleich anfangs vom lehrnen abgeſchrecket/ vnd damit als wie die jungen Pflänzlein/ wann man zuviel Waſſers zu gieſſet/ gleichſam erſtickt werden. Sollen derwegen die Eltern zuſehen/ daß ihre Kinderlein erſtlich das Vatter vnſer/ die Morgen- Abend- vnd Tiſchgebett/ neben etlichen ſchönen Sprüchen auß heiliger Göttlicher Schrifft/ kurtze Pſalmen/ vnd den ſechs Haubtſtücken Chriſtlicher Lehr/ begreiffen/ auch einen Anfang im Buchſtaben/ Leſen vnd Schreiben/ machen; ſo kan/ ſo dann/ wann ſie ihre ſieben Jahr haben/ etwas mit gröſſerm Ernſt bey ihnen fürgenommen/ vnnd auff ſolch gelegten Grund/ ein mehrers fruchtbarlichen erbawet werden. Bißweilen aber finden ſich ſolche fähige Köpff/ inmaſſen ich ſelber deren gekennt/ mit denen man auch in Künſten/ vnd Sprachen/ zeitlicher etwas fürnemmen kan; allein muß man der Begierde den Zaum nicht zu ſehr ſchieſſen laſſen; weilen ſonſten ſolche frühzeitige Köpff ſelten ihre rechte grawe Haar bekommen. Hergegen ſich theils erſt ſpat herfür laſſen/ vnd jedoch mit der Zeit vortrefflich/ vnd geſchickt werden. Daher die Eltern nicht verzagen ſollen/ wann ſich ihre Kinder anfangs nicht/ der Hoffnung nach/ anlaſſen; wann ſie nur

Lust zum Lehren/ vnd ein gute Gedächtnuß haben; welche offt mit der Zeit wann das Hirn außgedruchnet/ vnd erwärmet wird/ auch bey denen gut wird/ die in den ersten Jahren wenig haben behalten können. Wann aber die Eltern an jhren Kindern gantz keine Zuneigung zu guten Künsten verspühren/ so sollen sie gedencken/ daß an einem Orth nicht lauter gelehrte seyn können/ vnd deßwegen dieselben sonsten etwas ehrliches lernen lassen/ vnd insonderheit verhüten/ daß sie sich dem Müssiggang/ darauß vnzahlbar viel übels entstehet/ nicht ergeben. 2. Was von Außländischer Art zu Dantzen/ so der Zeit viel Eltern jhre Kinder in frembden Landen lernen lassen/ vnnd daran ein sonders belieben tragen/ zu halten/ so wird der Herr Doctor Dieterich seeliger/ in denen nachfolgenden Worten/ sonders zweiffels/ auff derselben Mißbrauch gesehen haben/ wann Er in der 5. Predig. über das 3. Capitel des Predigers Salomo/ am 431. vnd folgenden Blat/ also schreibet: Was von den verdeckten/ vermummten/ leichtfertigen Nachtdäntzen/ so die gantze Nacht über auff Italianische/ Frantzösische/ recht Satyrische/ Bacchische/ Venerische Manier geschehen/ die jetzo der leydige Teuffel auß Italien vnd Franckreich/ zubringen/ vnd vnter vns außzustrewen/ sich gelüsten lassen/ das sind rechte Teuffelische Däntze/ des Sathans Pomp/ vnd des Teuffels Abschaw ꝛc. vnd wie die Fische/ Paßinacæ genennt/ mit singen/ vnd springen/ oder dantzen/ von den Fischern betrogen/ vnd dardurch gefangen werden/ wie Ælianus lib. 1. de Animal. cap. 39. p. 13. schreibet: Also fahret auch der höllische Fischer/ der Teuffel/ viel Fische/ durch singen vnd dantzen/ zur ewigen Verdammnuß/ Sonderlich durch die schandlose/ außländische/ Italienische/ Frantzösische la volle, vnd Spanische Däntze. Dann seyd der Teuffel Welsche/ Spanische/ Frantzösische/ mores, vnd Sitten/ Welsche Kleidung/ Welsche/ Frantzösische/ Engelländische Däntze/ in Teutschland geführt/ seydher ist kein Glück/ vnd Segen/ darinn gewesen/ vnd wird auch keiner drinn seyn/ so lang sie drinn verbleiben werden. Biß hieher wolgemelter Herr Doctor Dieterich. 3. Auff die Frag/ ob eine Obrigkeit den überwiesenen Ubelthätern eine Gnade erweisen/ oder jhnen die Straff gäntzlich nachlassen könne? wird geantwortet/ daß sie es thun könne in geringen verbrechen/ auß sonderbarer Vrsach/ zum Theil; aber nicht gäntzlich; dann andere nicht ein Exempel auch vnrecht zu thun/ nehmen: Aber in denen Haubtlastern/ die Schnur stracks wider GOttes Gebott lauffen; als in Todtschlägen/ Ehebruch/ vnd dergleichen/ da hat die Obrigkeit nicht Macht/ die Straffen nachzulassen. 4. Wann jhr viel wegen einer Mißethat/ das Leben verwirckt/ als/ zum Exempel/ ein gantzes Kriegsheer wider

S. von heutiger Kinderzucht B. Lechim in fortit. Pacii p. 76. 111. 128.

S. H. Harßdörffer im 4. Theil des Gesprächspiels/ 189. Sp. p. 366. seqq. vom Dantzen.

Num in delictis puniendis personarũ habenda sit ratio? vid. Bernegger. quæst. ex Tacito 68.

jhren

jhren Generaln/ so haben die Römer das Loß geworffen/ vnd muste allwegen der zehende/ so getroffen worden/ den Kopff hergeben; welche Gewohnheit etwan noch bißweilen ins Werck gesetzet wird: So aber nur etlich wenige etwas übersehen/ so pfleget mã dieselbe entweder alle zu richten/ oder läst sie mit einander spielen: welches dann jhr viel billichen; weilen vieler Straff/ das verbrechen weit sonsten übertreffen würde. Ehe ich weiter fahre/ muß den Herren ich auch fragen/ was Er hievon halte? in dem einer also schreibet: Wann die Soldaten zur Schlachtordnung sollen geführet werden/ Communicieren sie zuvor/ auff daß jhnen GOtt möge Gnade geben/ jhren Nächsten desto dapfferer zu erwürgen/ tod zuschiessen/ vmbzubringen/ vnd viel Menschen Bluts zuvergiessen/ sagt Christian Hoheburgk/ im Gespräch vom Teutschen Krieg/ p. 370. vnter dessen aber/ biß der Herr mir hierauff antwortet/ wil ich in seinen Fragen/ vnd deren Erörterung fort schreiten; das nemblich. 5. Ein Unterthan/ so in den Krieg ziehet/ solle sich erkündigen/ ob seine Obrigkeit auch solchen Krieg rechtmäßiger Weise/ führe? dieweil keiner sich anderer Sünden theilhafftig machen; auch/ so viel an jhme ist/ zum vnschuldigen Blutvergiessen nicht helffen; sondern ein jeder gewiß sein solle; daß Er auch in einem GOtt wolgefälligen Beruff seye? vnnd ein solcher newer Soldat solle zuvor auch in den Waffen abgerichtet/ oder getrillet werden. Dann bey vielen sich nicht nur die Boßheit selbsten/ sondern auch die Ungeschicklichkeit befindet. Niemand unterstehet sich sonsten bald für einen Handwercker auß zugeben/ Er hab dann seine Kunst gelehrnet: Aber die Kriegs Kunst vermainen viel schon gelehrnet zu haben; wann sie sich nur einschreiben lassen/ in Kleydern etwas ändern/ trotziger auffziehen/ in die Stein hawen/ weidlich sauffen/ vnnd anders dergleichen thun können. 6. Ob die Regiments Veränderungen jhre gewisse zeiten ꝛc. haben? Ander Herr auffschlagen/ was Georgius Richter/ axiom. polit. 1. 2. & seqq. für eine Meinung hat; vnd was von solcher Bartholomæus Keckermannus lib. 1. systema polit. c. 26. pag. 408. & 410. vnd Bernegger. quæst. 153. & 212. ex Tacito halten thun. Es were allhie auch/ ob die Cometen etwas bey solchen Veränderungen thun/ oder nicht; zuvermelden/ wie in gleichem von den Geheimnussen der Obrigkeiten/ oder eines gemeinen Standes; von den Auffruhren/ vnd was in solchen sonderlich zu thun/ vnd fürzunemmen? vnd andern mehrerm: Dieweil ich mir aber fürgenommen/ allein auff des Herren Fragen kürtzlichen zu antworten: Als lasse ich es dabey verbleiben; vnd verhoffe in diesem/ vnd vergehenden etlichen Schreiben/ deß selben begehren in etwas ein genügen gethan zu haben. Ist Er aber nicht

Diss. Herm. Vet. Bened. l. 2. Syst. polit. c. 2. quæst. 2.

ut ap. Martyr. Danum, Althusium, Matthiam Arnisæum, Besoldum, & alios.

allerdings damit zu frieden/ so mag Er bey denen / so weitleuffig hievon geschrieben/ nachsuchen/ auch die jenige selber besehen/ die ich in diesen ermelten Schreiben angezogen ; so wird Er mehrern Bericht hievon finden. Ende derohalben einmal hiemit vnd thue den Herren der Göttlichen Bewahrung bester massen befehlen ꝛc.

CCCLXXXI.

LErnhaffter/ insonders lieber Freud/ jhr habt gestern/ in newrem Brieff der Gothen gedacht/ vnd vermeldet/ daß euch gesagt worden/ wie sie auch Schwaben weren/ vnd daher gern wissen möchtet/ wie jhre Sprache gewesen/ ob sie auch mit der jetzigē Schwäbischen in etwas ü bereinkommen thete ? weilen dann ich in des Johannes Micrælius 1. Buch von dem alten Pommerland / das Gothische Vatter vnser gefunden / vnnd jhr vielleicht solches Buch nicht haben werdet / so habich euch zu gefallen / solches außschreiben / vnnd hiemit überschicken wollen ; welches also lautet : Atta vnser / thu in Hemma. Weichnat namo thein. Vimat thiudinassus theins. Warthat Wilga theins / swe in Himma / gah ana airthai. Hlaif vnsarana thana sinteinan aiff vns Hummadaga. Gah afset vns thatei skulansijgaima/ swaswe gah weis afsetam thaim skulamt vnsaraun. Gah in briggais vns in fraistubnigai. Ak lausei vns aff thamma ubilin. Unte theina ist thindangardi / gah mahts / gah wulthus / in aiwins / Amen. Darauß der Herr zusehen/ daß solche alte Gothische Teutsche vnd Schwäbische Sprach/ mit der jetzigen / eine geringe Verwantnuß hat. Die Angler / so auch Schwaben gewesen / vnd in / vnd vmb Pommern / vom Tacito , vnd Ptolemæo ; gesetzt werden / vnd von dannen nach Schleßwick / vnd endlich in Engelland gezogen seyn ; wie auch die Schweden / so gleichfals für Schwaben gehalten werden / betten das Vatter vnser auch anders. Vnd lautet das Schwedische also : Fadher wär som äst i Hummelen. Helat at warde titt Namyn. Tilkomme titt Rike. Skeetin wthe/ så/ på Jordenne som i Hummelen. Wart dagligha/ Bröth giff oß i dagh. Och förlät oß warg Skulder/ såsom ock wy förlåtom them oß skyldighe åro. Och inledh oß icke i Frestelse. Uthan frels oß ifra ondo. Ty Riket ær titt/ och Machten. och Herligheten i Ewigheet/ Amen. Mit solchem kombt das Dänische zimlich überein : wie auch das Norwegische. Aber das Finnische ist gantz anders. Gedachter Autor meldet in angezogenem Buch/ am 125. vnd folgenden Blat/ von der Alten / vnd jetzigen Teutschen Sprach/ also : daß muß für allen

allen Dingen in acht genommen werden/ daß die Art/ oder Form/ die Wörter zu ändern/ vnnd zu lencken/ sich etwas anders bey den Gothen/ als bey vns/ befunden hat. Vnd zwar/ so viel ich auß den wenigen Sätzen abnehmen kan/ auff diese weise: Weiha der Heilige/ Weihaim die Heiligen/ Weiha die Heilige/ Weihnaim Wihon oder Wihon die heilige Weiber/ Weihnein die Heiligkeit/ Weihna ich Heilige/ Weihnais du Heiligest/ Weihnai Er Heiliget/ Weihnam wir Heiligen/ Weihnaggem sie werden Heiligen/ Waieinid oder Gaweihnid ich Heiligte/ oder habe geheiliget; Gaweihnidais du Heiligetest; Gaweihnida Er Heiligete; Gaweihnum sie Heiligeten. Weihnands/ der da Heiliget; Weihnans die da Heiligen. Darauß siehet man/ daß die alten Gothen/ auch die Teutonier/ ihre Præterita, vnd Futura, nicht mit Haben/ vnd Werden/ außgesprochen haben/ sondern daß jhnen das Imperfectum, vnnd Perfectum Præteritum, eben wie den Hebreern/ ist eins gewesen. Darumb sagten sie/ Insak Er sahe/ vnnd Er hat eingesehen; Haeibida Er hebete/ hub/ vnd hat erhoben; Rodida Er redete/ oder wie wir Pommern sagen/ redede/ vnd Er hat geredet. Also auch bey den Teuteniern: Geschewota Er hat geschawet/ Teta er thete/ vnd hats gethan/ Zispreita/ Er hat zersprewet/ oder zerstrewet; Ndargisarta Er hat niedergesetzet; Gufulta Er hat gefüllet. Forliet Er hat verlassen; Inpfieng Er hat empfangen: Arribta Er hat außgerichtet; Suor Er hat geschworen. Vnd wie mich bedüncket/ ist das Haben/ vnd Werden nicht von Anfang in der Teutschen Sprache gewesen/ sondern endlich hinein gekommen/ eben wie heutiges Tages etliche eine solche Art annemmen/ die das Wörtlein Thun zu anderen Wörtern/ wider die Natur der reinen Teutschen Sprache einschieben/ vnd sagen: Er thut reden/ sie thun antworten/ wir thun zuhören. Da es doch besser were/ schlechter dinge zu sagen: Er redet/ sie antworten/ wir hören zu. Jm gleichen siehet man auch augenscheinlich/ daß die Alten/ insonderheit die Gothen/ den Verbis nicht/ wie wir/ die Personen zu unterscheiden/ die Pronomina, Jch/ Du/ Er/ fürgesetzet haben. Darumb sageten sie Leitais du läsest; Wisotha Er besöchte oder besuchete; Rodida Er redete; Gatawida Er gedawte oder thate; Distahida Er erstieß/ oder auff gut Pommerisch/ Er tosötte; Gadraustida Er betrübete/ oder zerdroschete; Vßhandida Er außhöhete; Insandida/ Er hinsandte. Also Vmat/ oder vielmehr Umnat/ ist vnser Er/ oder Es komme. Vßw. Also Vmat/ oder vielmehr Umnat/ ist vnser Er/ oder Es komme. Vßw. Also vnser gedachter Autor. Der auch in der Vorrede des dritten Buchs also schreibet: die alte Suevi (oder Schwaben) haben auch noch die rechte Sächsische Wurtzel ihrer alten Niderteutschen Sprache mit im Helvetiam

von den Nahmen der Gothischen Königen/ vnd wie solche jetzt Teutsch zu geben/ siehet den Autorem in der Vorrede des 2. Buchs.

am gebracht/ vnd daſelſt den Swytzeren/ oder Swevzeren/ da iſt Suevlzeren ihren Nahmen/ vnd ein groß Theil ihres Idiomatis mit ertheilet. Dagegen hat die Schlittende/ vnd mit vielen harten Diphthongis erfüllete Hochteutſche Sprache der Francken/ auch ſich hin vnd her außgebreitet/ vnd die Suevi, oder Suobeni, (Schwaben) die ſich in Schwaben ſetzeten/ haben ſie gar gelernet. Die Oberſächſiſche auch/ in Meiſſen vnd Thüringen/ haben ſie ſich belieben laſſen ꝛc. wir andere Sachſen-Leuthe haben nun auch eine zeitlang an vnſer Mutterſprache einen ſolchen Eckel gehabt/ daß vnſere Kinder nicht ein Vatter vnſer/ wo nicht in hochteutſcher Sprache/ Betten / vnd wir keine Pommeriſche Predigt faſt mehr in gantz Pommern hören mögen/ weil es alles muß Hochteutſch geberet / geprediget / geſungen / geſchrieben / geredet/ vnd verabſcheidet werden / vnd vnſer Männliches Atticiſirendes Tau (T) muß allenthalben der Sigmatiſirenden (S.) Sprache weichen. Vnter deſſen kan genugſam auß Lamberto Schaffneburgenſi, vnd andern/ dargethan werden/ daß die Sächſiſche/ Suevliche/ oder Gothiſche Sprache die rechte alte Teutſche Sprache iſt / ꝛc. Bitz hieher abermals beſagter Autor: über deſſen geſetzte Wort ich gern ewer gutachten vernemmen möchte. Was ſonſten die obernandē Teutonier anbelangt / ſo haben dieſelbe am Strande des Meers/ vnd überall in Pommern / als ein anſehnlich Volck vnter den Schwaben/ gewohnt. Vnd ſetzt gemelter Micrælius am 122. Blat der Engliſchen Gruß in Teutoniſcher Sprach/ mit dieſen Worten: Heil Wiſſhu gebeno ſellu. Truch un mit dir. Giſegenot ſis thu in Wiben / in ti giſegnet ſi thie in Wahsmo zinero Wamba. Welches ich deſto weitläufftiger gegen euch gedencke/ weilen/ wie ihr wiſſet/ man heutigs Tags/ ſehr mit Fortpflantzung der Reinligkeit vnſerer Teutſchen Sprach bemühet iſt. Im übrigen ꝛc.

CCCLXXXII.

SOnders lieber Freund/ ewer Schreiben hat mir der Pott wol geliffert/ darinnen ihr euch / wegen des jüngſten Berichts von der Gothiſchen Sprach/ bedancket/ vnd benebens bittet/ weiln euch die angezogne Pommeriſche Beſchreibung nicht bekant; aber nicht zweiffelt/ daß auch etliche ſonderbahre Hiſtorien in derſelben ſich befinden möchten/ daß ich euch ſolche außziehen/ vnd/ als einem Liebhaber dergleichen einzelen Geſchichten/ mittheilen wolte. Wie nun das vorige / euch zu lieb mit willen geſchehen; alſo weiß ich euch auch dieſes nicht zuverſagen; der Hoffnung gelebende/ wann jhr etwan einmal von mir angeſprochen werden ſol-

ten/ mir

tet/ mir etwas auß ewrer geschriebnen Hauß Chronic zu kommen zu lassen/ jhr mir solches auch nicht verweigern werdet. Ich hab aber/ in erwehnter Beschreibung des Pommerlandes/ im durchgehen/ vnter andern Sachen/ auch folgende/ so vielleicht euch belieben möchten/ gefunden. Als 1. lib. 2. p. 138. seie/ vorzeiten/ vnter den Wenden/ die vngehorsame zum gehorsam gebracht worden; daß nemblich/ so sich einer deme/ so die Pommerische Slavi/ aber Wenden/ mit gemeiner Belieb[illegible] geschlossen/ vnd angeordnet/ widerstehen wollen/ daß derselbe zur Strauffe geschlagen/ vnd so Er hat wollen eine Auffruhr anrichten/ jhme das Seinige mit Fewr vnd Brand verderbt/ vnd Er also zu recht gebracht worden. 2. Was man damit außrichte / wann man/ neben dem wahren Gott/ auch andere Patronen auffwerffe. Denn die Rugianer/ denen/ nebenst Christo/ S. Vitus geprediget war/ endlich den Herren verlassen/ vnnd den Diener behalten; fielen vom Christlichen Glauben wieder ab/ jagten die Priester auß dem Lande/ vnd behielten das Gedächtnuß S. Vitus/ vnd neunten denselben hinfort Svantovitus; achteten jhn bey 250. Jahren für den Obristen GOtt/ der alles regieret/ opfferten jhme nicht allein Rinder vnd Schaafe/ sondern auch Christen Blut/ vnd brachten diesen newen Abgott in solchen Beruff/ daß die gantze Wendische Nation/ biß an Holstein hinein/ jhme jährlichen Tribut vnd Zinß zusandte/ wie Helmoldus lib. 2. Chron. Slavor. cap. 12. bezeuget. 3. Es haben sich die Wendische Völcker vorzeiten in den Sächsischen Ländern gar weit außgebreitet/ vnd seynd/ vnter andern/ vnterschiedlich mal/ Gero dem andern/ Marggrafen von Brandeburg/ in sein Land gefallen; giengen auch damit vmb/ wie sie jhn mit List vmbbringen möchten: derselbe aber kam jhnen vor/ vnd jhre vornembste Herren zu gaste/ vnd da Er sie wol besoffen hette/ ließ Er 30. derselben in einer Nacht erschlagen. Nichts desto weniger waren sie muttig ꝛc. wolten lieber Kriegen/ als Friede haben/ vnd achteten alles Elend nichts gegen jhre Freyheit. Waren sonst ein hart/ vnd Arbeitseelig Volck/ behalffen sich mit geringen Speisen/ vnd was andern eine Last ist/ hielten sie für Wollust. 4. Als König Svenotto zu Dennemarck/ von den Pommerischen Julinern/ oder Wollinern/ zum dritten mal gefangen ward/ haben die Weiber in Dennemarck/ da sonst kein mittel war/ Gelt auffzubringen/ jhren Schmuck/ vnd Geschmeide/ herfür gebracht/ vnd jhren König damit ranzioniret. Darumb erlangeten sie auch die Gnade/ vnd das Privilegium/ daß sie/ neben dem männlichen Geschlechte / zum gleichen Erbe gehen können. 5. Als Keyser Conrad der Ander gerne wissen wolte/ welches Theil den Frieden/ so zwischen den Christlichen Sachsen/ vnd den Heydn-

Ll 2 p. 166. 179. 185.

d lib. 2 p. 191. 202. & 204.

schen Lutitier Wenden / etliche Zeit gepflogen war / zu erst gebrochen hette / weil jede Part die Schuld auff die andere geworffen / da haben sie sich zum Kampffe solcher massen auß gefordert / daß ein Sachse mit einem Lutitier zusammen gehen / vnd die Gerechtigkeit der Sachen mit dem Degen erforschen solte: vnd hat der Lutitier überhand behalten / so im Jahr 1034. geschehen. Das folgende Jahr 303 der Keyser abermals wider sie / vnd weil etliche von den Heydnischen Lutitiern ein Crucifix verstümmelt / hat Er gar zu hefftig wider die gantze Nation verfahren / vnd alle / die Er überkommen / also an Händen / Füssen / Augen / vnd Nasen / zugerichtet / wie sie zuvor dem Crucifix gethan hatten. 6. König Magnus / der nach Canutus II. vnd III. über Dennemarck vnd Norwegen zu gleich regierte / fiel durch Jutland / vnd Holstein / in Pommern / vnd die benachbarte Länder / erschlug Fürst Ratibors / so ein Christ gewesen / in einem Treffen / mit 40. tausent Mann / vnd da dessen acht Söhne / die Er nach sich verließ / jhres Vattern Todt an den Dänen wieder rechen wolten / sind dieselbe auch alle für dem Feinde geblieben. 7. Als die Heydnische Wenden / Fürst Gotschalcken in Mecklenburg / des Jahrs 1066. wegen des Christlichen Glaubens erschlagen / so hat der von jhnen erwöhlte Herzog Critto / ein erbarer der Statt Lübeck / des gedachten Gottschalcken andern Sohn Henrichen etliche Oerther gütlich abgetretten / vnd doch jhn hinterlistig vmbzubringen gedacht. Solches jammerte Critons Gemahlin / die Slavina / Swantibors des Pommerischen Fürsten Tochter / die als eine / wo nicht offentliche / doch heimbliche Christin / solche Vnthat jhres Herren jhr nicht gefallen ließ / vnd zeigete es Heinrichen / daß Er sich hüten möchte / an. Welcher dann auch ehe fertig wird / erschlägt den Critton in einem Panquet / darzu Er jhn hatte eingeladen / vnd vermählet sich gemelte Pommerische Slavina. Dieser Herzog Heinrich hat folgends die Rugianer bekriegt / vnd da sie jhme 4400. Marck zu geben zusagten / hat Er sie mit einem falschen Gewicht ebener massen / wie die Gallier die Römer / da sie jhnen jhre Statt verbrant / vnd durch Gelt / vom Schloß / Capitolium genant / das sie belagert hatten / abzuziehen sich bereden liessen / betrogen. 8. Als vmbs Jahr 1107. die Pommern in Polen gefallen / vnd mit vieler Beute an Kelchen / Patenen / vnd anderem Kirchen Geschmücke wieder anheimb kommen / sagt man einhellig / daß / da sie in jhren Panquetten der geraubeten Kelche / vnd Patenen / an stat der Trinck geschirr / gebrauchet haben / jhrer viele drüber in Vnsinnigkeit gerathen sein / vnd einander vmbgebracht haben. 9. Der Hertzog in Polen Boleslaff hat einen Münch auß Hispanien / nahmens Bernhard / mit etlichen Priestern / vnd Dolmetschern /

d. lib. 2. p. 227. 228.

schern/nach Julin/oder Wollin in Pommern/ Christum zu predigen abgefertiget. Weil aber bey ihm kein eusserlich ansehen war/ verlachten ihn die Wollinischen in seiner Armuth/ daß Er sich einen Gesandten Gottes nennete/vnd so armseelig herein tratte. Hetten auch endlich ihn fast gar erschlagen/da Er ihre Götzenbilder/ vnd insonderheit die Julius Seule/ herunter werffen wolte/wenn ihn nicht etliche auff einem Kahne/oder Schifflein/ davon auffs Frische Haff gebracht/ daß Er da/wie sie sagten/ den Fischen predigte. An seine stat ward hernach Bischoff Otto von Bamberg/ ein geborner Graf von Andechs/ mit ansehenlicher Gesellschafft/ Anno 1124. in Pommern geschickt/ der sodann grossen Nutzen geschafft/ vnd deßwegen der Pommern Apostel genant worden ist. Er hat/vnter anderm geordnet/ daß hinfort keiner die new geborne Töchterlein/ die Er nicht ernehren wolte/ wie bißher in Pommern gebräuchlich war gewesen/ tödten solte. 10. Zur zeit/ da Hertzog Suantipolck in Hinter Pommern/ mit dem Teutschen Orden in Preussen/zu thun hatte/vnd der Hertzog einmal an der Weyssel Mittagmal hielt/vnd einen Hofepossen an einem seiner Hofeleuthe anrichten wolte/ der sonst sich wol in den Handel schicken kondte/ aber die Ordens Herren zu sehr fürchtete/hat Er einen seiner Diener abgerichtet/ daß/ wann sie über Tisch sässen/ Er gleich/ als mit Schrecken/herzulauffen/ vnd ansagen solte/ daß die Creutz-Herren im anzuge weren. Der abgesandte Bott kombt bald wieder/da sie kaum zu essen angefangen/ vnd schreyet/ der Feind were da. Der furchtsame Hoffemann lesset alles stehen/ vnd lauffet zu Busche ein/vnd machet den anderen allen ein Gelächter. Dem Botten aber war nicht lachens zu muthe/ vnd schrey immer fort/ der Feind were wahrhafftig da/ vnd were auß Marien-Werder/ nach eingenommener Kundschafft/heimblich außgezogen. Biß endlich auß dem Scherze ein Ernst ward/ vnd der Feind heran ruckte/ vnd alles was ihm fürkamb/ nidermachete Suantepolck ist durch die Weyssel geschwummen/ vnd kaum daron gekommen. 11. In dem Krieg der Polen mit dem besagten Orden/ vnd der Marck Brandeburg/so Pomerellen auff den Orden gebracht hatte/ seyn die Polen/nebenst den Littauern/ biß an Franckfurt an der Oder kommen/ vnd haben im Lande gar übel gehauset. Dabey sich zwey mercklicher Exempel begeben; eins/ daß/ als viel Polnische Soldaten vmb ein schöne Märckische Jungfraw sich zancketen/einer vnter ihnen/ sie mit einem Sebel in der Mitte von einander gehawen/vnd darzu gesaget; da ist der Zanck von einander geschieden. Das ander/daß ein Adeliche Jungfraw/ als sie zur Unzucht geführet ward/ vorgegeben/ sie köndte sich wider alle Gewalt hart

d. lib. 2 f. 231. 201.

d. lib. 2 p. 293. & 299.

singulare Exempl. vide exempl. vb hart de l. 2. part.

hart machen/ vnd darüber die Prob auß gestanden/ damit sie jhre Ehre behalten vnd das Leben gutwillig verlohren hat. 12. Bald nach dem Jahre 1171. ist das Closter Grobe/ oder Grabow/ Præmonstratenser Ordens/ Auff der Insul Vsedom/ welches endlich nach Pudgla verleget ward/ von Ratibore erbawet worden. Man erzehlet/ daß an diß Closter/ an dem Orthe/ da es am Wasser gelegen/ jährlich zween Störe gekommen seyn/ davon die Mönche einen haben greiffen/ vnd verzehren mögen: So sey der ander wieder davon gegangen/ vnnd habe das folgende Jahr einen newen Gesellen mitgebracht/ biß endlich der Geitz die Mönche betrog/ daß sie beyde auff einmal erhascheten/ vnd darüber diesen Störfang verlohren. Ich gebe/ als ichs gefunden habe; sagt der Autor/ vnd ich mit jhme; vnd beschliesse zugleich auch diesen Brieff/ Euch aber ꝛc.

Pater. Vitoria Dav. Frölichy.

CCCLXXXIII.

BEsonders lieber Freund/ mir zweiffelt nicht/ daß jhr mein nächstes Schreiben wol werdet empfangen/ vnd was bey den vberschickten Geschichten für lehren zu mercken/ an selbsten darzu gezeichnet haben. Dann dergleichen einzele Historien man in viel weg sich zu Nutz machen kan. Vnd dieweilen ich in der nächst angezogenen Pommerischen Beschreibung dritten Buch noch folgende gefunden/ hab ich euch solche auch hiemach schicken wollen/ als 1. daß/ als im Jahr Christi 1223. Heinrich Graf von Schwerin/ in Dennemarck in gefahr war/ Er auff mittel gedacht/ wie Er möchte ohne schaden anhelmb gelangen; vnd daher die Zeit in acht genommen/ da beyde Könige/ Vatter vnd Sohn/ in einem Gezelte/ vff der Jagd/ lagen/ vnd ruheten/ vnd von jhren Dähnen/ die sich besoffen hatten/ wenig bewachet wurden. Er warff mit seinen Leuthen jhnen beyden Kleider übers Angesicht/ daß sie kein Geschrey machten/ brachte sie auff ein Schiff/ vnd führete sie davon. Zuvor aber durchbohrete Er die ander Dänische Schiffe/ in grosser stille/ vnd machete sie vntüchtig/ daß sie nicht folgen konten. Also kam Er zu Schwerin (in Mechelburg) mit den beyden Waldemarn an/ vnd wurden dieselbe zwey Jahr lang in Hafft behalten/ biß sie endlich dem Grafen 45 tausent Marck Silbers erlegeten. 2. Als in den Handlungen/ so mit Polen/ wegen Hinter-Pommern/ gepflogen worden/ vnter andern Abgesandten/ auch Vidanz Muckerwitz/ ein Pommerischer von Adel/ sich gebrauchen ließ/ vnd aber/ nach seiner Widerkunfft/ vernamb/ daß Hertzog Barnimb/ auß Pommern/ sich an seinem Weib vergriffen hette/ so hat Er/ auß grosser vngehaltener Rache/ auff gemeldten Hertzogen/ in der Vermandischen

p. 313. 318. 365. 382

wündischen Heyde / gewartet / vnd jhn im Jahr 1295. da ers zum wenigsten vermutete / erstochen. 3. Hertzog Bogislaus in Pommern / so im Jahr 1309. gestorben / ist ein Fürst von grossem Gemüte / vnd Geschicklichkeit / gewesen / den man auch deßwegen Leib vnd Seel genennet / vnd hat das Lob erjaget / daß man von jhme geredt / vnd geschrieben / Er hette nie etwas vnweißlich gethan / oder geredet. 4. im Jahr 1363. ward in Pommern ein grosser Wallfisch bey Dannerow / an dem Orthe / da zuvor die fürtreffliche Statt Wineta gestanden / als Er anstrandete / von den Fischern erschlagen / vnd von dessen Fleisch 360. Tonnen gefüllet. Als bald hernach die beyde Hertzogen in Pommern Wartislaus VI. vnd Bogislaus VI. Gebrüder / von Hertzog Albrechten zu Mechelnburg bey Damgarten geschlagen / vnd Hertzog Wartislaff / nebenst vielen vom Adel / gefangen ward / sagt man von einem Witzen / als derselbe dieser Niderlage halben in ein Fewer zuspringen verdammet / daß ers gerne gethan / vnd dabey geruffen habe: Alle Dinge müssen seyn: vnd dieses müste auch seyn. Die wolgeplagete Bauren in Pommeren / schreibet der Autor / sagen auch heutiges Tages: was wir armen Leutlein thun müssen / thun wir gern. Hertzogs Bogislaus des Achten in Pommern Gemahlin / Procopius Maggrafens zu Mähren Tochter / ist ein sehr kluge vnd mässige Matron gewesen / die auch in jhrem höhesten Alter / als jhr das Gesicht blöde / vnd sie zum Nähen vnd Sticken vntüchtig geworden / nie die Knütte von jhren Händen gelegt. Jhr Reim / den sie stets im Munde geführt / ist merckich:

Nicht beten / gern spatzieren gehn /
Offt im Fenster / vnd vorm Spiegel stehn /
Viel geredet / vnd wenig gethan /
Mein Kind / da ist nichts Fettes an.

Micral. lib. 3. p. 361.

vid. cent. 1. Epist. nostr. 88.

p. 339. 391. 399. 403. 406.

6. König Erich / in Dennemarck / Schweden vnd Norwegen / ein gebornet Hertzog auß Pommern / hat Anno 1406. mit seiner Gemahlin Philippa / ein groß Hewrath Gelt / vnd einen Pfennig bekommen / der auff eine Tonne Goldes geschetzet worden ist. Dieser König Erich hat sich folgends aller dreyen Königreich abgethan / vnd im Jahr 1439. wieder in sein Pommerland begeben / nach dem Er bey 42. Jahr anfänglich nebenst Königin Margareta / hernach allein / seinen Unterthanen vorgestanden war. Er hat hernach noch 20. Jahr zu Rügenwalde in guter Ruhe / biß in das 73. Jahr seines alters zugebracht. Ist ein frommer / redlicher / auch gelehrter König gewesen / der eine Lateinische Dähnische Chronic von den Königen in Dennemarck selbsten verfertiget hat. 7. Als im Jahr 1378. ein Auffruhr zu

Anckland in Pommern sich erregte / in welchem der Rath von der Gemeine erschlagen ward/vnd daß der Hertzog Bogislaff die Auffrührer zu ernstlich straffen thete / etliche Fürstliche Räthe vermeinten / vnd darfür hielten/ Er würde durch so vieler Leuthe Hinrichtung/ein leere/vnd öde Statt bekommen/ hat Er geantwort/ Er wolle lieber/die Statt würde ein Poggenpoel/ das ist ein Frosch-Teich/als daß solche auffrührische Böswichter drinn wohneten solten. 8. Folgendes 1379. Jahr / ward der Rath zu Stralsund auß der Statt gejagt. Hertzog Wartislaff in Pommern erbracht es dahin / daß der Rath in vorigen Ehrenstand wieder gesetzt ward. Ehe aber solches geschehen / ist einer von den Raths Herren mit nahmen Done/verstorben; daher seine Freunde jhn tod in den Rathstuel gesetzt haben / damit anzuzeigen / daß Er ohne Verletzung seiner Ehren were vertrieben worden. 9. In besagtem Jahr war ein thewre Zeit; Als aber solche durch ein fruchtbar Jahr in etwas ersetzet ward/wolte solches einem Kornkäuffer zu Damgarten/mit nahmen Pantelitz/ nicht gefallen. Derowegen/ da Er nunmehr seine Waare ohne schaden nicht verkauffen konte/vnd hörete/wie sein Knecht/der auff im Pferde saß/vnd ein Fuder Korn in der Erndte / nebenst seinem Herren / hinter sich führete / frölich war/ vnd seinem Gott/für den Segen/mit singen vnd loben dancketen konte Er solches nicht lenger leyden / schürtzete den Strick / damit man den Wesebaum über die Korngarben binden pfleget/ vmb den Hals / sprang vom Wagen/erwürgete sich selbst / vnd ward also / weil der Knecht nichts davon vermerckete / in die Statt geschleppet. 10. Im Jahr 1407. als ein Frawe jhre Magd/so erstlich zur Messe gehen/vnd hernach Fewer machen wollen/in hundert tausent Teuffel nahmen / (GOtt behüte einen jeden frommen Christen) das Fewer zu machen befohlen / ist dasselbige so hefftig angegangen/daß mans keines wegs hat löschen können/biß die halbe Statt Demmin in Pommeren darauff gegangen ist. Gleich wie im Jahr 1495. die Statt Barth in Pommeren auch fast gantz außgebrant / als ein Brauer / da das Fewer nicht hat brennen wollen / darzu gefluchet / vnd das Fewr in aller Teuffel Nahmen hat angehen heissen. Anno 1540. hat ein Magd zu Stargard in Pommeren/weil jhr Fraw jhr kein Tuch / da sie sich gewaschen hatte/ sich zu trücknen gegeben/Fewer angelegt/so aber/weil die Burger Wach gewesen/bald wieder gelöscht worden. 11. Im Jahr 1445. fiel die Pommerische auß in die Vbermarck/vnd machte allenthalben Beute. Da sie aber zurück ziehen wolte/ wärteten jhr die Prentzlowischen auff den Dienst / der Meinung/jhnen die Beute abzunehmen; hatten auch etliche Stricke mit sich genommen/damit sie dieselbe binden wolten. Aber das Spiel wendete sich/vnd worden

p. 407. 408. 415. 466. 578.

Gleiches hat sich A. 1471. zu Freyberg in Meissen zugetragen. Dresserus p. 259. seq. de Vrbibus Germ.

p. 421. 432. seq.

worden von den Prentzlowern 200. mit jhren eignen Stricken gebunden/ vnd gefangen weggeführet/vnd die übrigen in die Flucht geschlagen. Vorhero im Jahr 1411. ist Wolff Wolfflam/ein Rathsverwandter zum Stralsunde/ auff dem Kirchhofe zu Bergen in Rügen / von einem vom Zaum erschlagen worden. Dieser ist ein sehr reicher Mann gewesen/daß man seines gleichen an der See kaum gefunden hat/ist in ein groß ansehen beym Könige in Dennemarck/vnd den Fürsten/ gerathen/vnd hat sich herzlich / vnd mehr/ als seinem Stande gemeß/mit seinem Weibe gehalten/ also daß Er auch an seinem Brauttage Englische Lacken auff die Gasse spreitete/vnd darauff zur Kirchen gieng. Nach seinem Todt / fuhr sein Weib fort zu Panquetiren/ vnd kam es mit jhr endlich dahin / daß sie muste Betteln gehen / vnd der reichen armen Frawen(wie sie solche Wort im gebrauche gehabt) Brodt/vmb Gottes willen/ suchen; schreibet vnser Autor im 3. Buch/am 420. Bl. 12. Im Jahr 1474. starb Hertzog Erich der Ander in Pommeren / zwischen deme/ vnd seiner Gemahlin/sich Vneinigkeit vnterhielte. Vnd wil man außgeben / als wann die Mutter am todte des einen jungen Printzen / jhres Sohns Casimirus, den sie bey sich zu Rugenwald erzog / schuldig gewesen/ vnd dem übrigen/nemblich Bogislaus, auch nachgestellet / vnd den bösen willen zu Werck gericht hette / wenn nicht jhr Narre den Printzen erinnert/Er solte das Butterbrodt dem Hunde vorwerffen/das sie jhme gegeben / davon der Hund des folgenden Tages soll gestorben seyn. Sonsten ist dieser Bogislaus, in seiner Jugend/bey solcher seiner Mutter/zur vnachtsamb / in der gemeinen Schule/vnter den andern Knaben / mit denen Er sich offtermalen wol gezancket/vnd in zerrissenen Kleidern/erzogen worden. Als aber zu gedachtem Rugenwald seines Vattern tod kundbar ward / gab jhme Hans Lange/ein Baur von Lantzke / der jhn auch hiebevor gutwillig mit Kleidern versorget hatte/ein Pferd/ein Schwerdt/ Stiefelen/ vnd Sporen/vnd was dar zu gehörte/ritt mit jhme zu den nehest gesessenen vom Adel/die den jungen Fürsten zu seinem Vätter / Hertzog Wartislaffen / nacher Barth begleiteten. Der gedachte Bauer hat/auff zusprechen des Fürsten /nie nichts anders von jhme bitten wollen/als daß Er nur die Zeit seines Lebens von aller Vnpflichte möchte frey seyn. Vnd da der Hertzog auch solche Gnade auff die Erben hat wollen außdehnen / hat Er mit einer stattlichen Großmuttigkeit/die sonst nicht leichtlich bey solchen Leuthen gefunden wird/geantwortet: Er were ein Baur/darumb solten seine Kinder auch Bauren bleiben: schicketen sie sich wol/so könnten sie keinen bessern Stand haben. Denn einem Bauren dienete nicht frey zu seyn/weil Er der Freyheit nicht wüste zugebrauchen/

brauchen/ vnd nur entweder faul vnd träg/ oder übermütig/ vnd Baurstolt würde/ daß Er niemand gleich vnd recht thete/ vnd dardurch sich endlich in alle Mühe vnd Noth brechte. Wann Er zum Hertzog hernachmals gen Hoff kommen/ hat Er jhn/ wie zuvor/ nur gedultet/ vnd jhme/ so etwas vnrichtig zugieng/ es angezeigt. Er hat vielen/ die abgesetzt haben werden sollen/ das Wort geredt/ vnd zum Fürsten gesagt: du wilt jetzund diesen absetzen/ den wir nun gesteckt/ vnd sat gemacht haben/ vnd setzest vns eine hungerige Lauß wieder dahin/ die sauget vns von newem auß/ vnd machet vns gar arm. Derumb laß vns nur diesen/ den wir jetzund leichter erhalten können. Dieser Hertzog Bogislaus/ diß Nahmens der zehende/ ist eben der so im Jahr 1496. zum H. Grab gezogen; wie solche seine Reise/ mit andern/ in den Druck kommen ist.

Er ist ein löblicher Fürst gewesen/ wie sein Lob am ende des besagten dritten Buchs zu lesen; wiewol Er auch seine Mängel gehabt/ sonderlich nach dem Anno 1518. seine alte Räth bald nach einander gestorben/ vnd Er/ nach seiner Heimbkunfft von Jerusalem/ ander der Buzucht nachhengende Leuthe bekommen/ von welchen Er auch verführet/ vnd zur Buleren verleitet worden. Er ist einsmals von dem Cößlinischen Pöbel/ (der offtermals blind ist/ vnd dasselbe wolgethan heisset/ was zum verderben/ vnd untergang der nähseste Weg ist) gefangen worden/ vnd in nicht geringer Lebens Gefahr gewesen. Er were auch eins mals/ auff der Jagd/ bey Vckermünde/ schier vmbs Leben kommen/ als ein grosser Hirsch mit dem Geweige auff jhn dermassen fuhr/ daß jhme Lung vnd Leber wunds vnd verletzet wurden. Vnd war deßwegen grosses Weheklagen im Lande/ weilen auff jhme der Fürstliche Pommerische Stamm noch allein damalm im Jahr 1488. bestunde. Er hat gute Ordnungen im Lande gemacht/ vnd an stat der Zöllner/ vnd Rentmeister/ getreme Priester gesetzt/ so die Rechnungen richtig ablegeten. Sein andere Gemahlin/ Königs Casimirus in Polen Tochter/ Frau Anna/ ist zu Vckermünde/ weil sie in ein new Gemach kam/ vom Dampff/ der jhr vmb die Brust schlug/ kranck worden/ vnnd vnlengst hernach gestorben. Sein einer Sohn/ den Er mit dieser Fürstin erzeugt/ nahmens Casimirus, der sonst ein ansehenlicher Herr/ aber dem Vatter/ wegen gar zu grosser Beliebung des Gesöffes/ nicht gefallen wolte/ ist im 24. Jahr seines Alters/ eine Steige/ bey Abends Zeit/ herunter gestürtzt/ davon Er gestorben. Der Herr Vatter/ besagter Hertzog Bogislaus aber/ hat diese Welt im Jahr 1523. im 70. Jahr seines Alters/ vnd im 50. seiner Regierung/ gesegnet. Er hat vnter vielen grossen Leuthen in Pommern keinen/ der jhme an der gröse/ vnd Statur/ gleichete/ gehabt/ sondern ist/ für

anderm

Sieinen Kriegshut vñ Wägen mit Kriegsleuthen/ die mit Säcken/ von Hecferling gefüllet/ bedeckt waren/ p. 457. pag. 493. 460. 465

p. 462. 469. 493. & 514.

endern/ wie ein Rieſe / anzuſehen geweſen / vnd nach der gröſſe des Leibes/ hat Er auch ſo viel an Eſſen vnd Trincken bezwingen können/ daß Er wenn Er hungerig war / ohne alle andere Speiſe / einen gantzen Schincken / oder gebratene Gans/ mit Luſt allem hat auffgeſſen/ vnd zu löſchung ſeines Durſtes / ſo viel getruncken / daß andere / die jhme beſcheid thun ſolten / drüber truncken geworden ſeyn. Vnd alſo habt jhr wieder vnterſchiedliche Beyſpiel/ davon jhr/ ſonders zweiffels/ vorhin nichts gehört haben werdet. Wie jhr euch gefallen/ wollet mit eheſtem berichten. Vnter deſſen ꝛc.

CCCLXXXIV.

EWer geliebtes vom 18. diß / hab ich wol empfangen. Vnd weil ich daraus verſpürt/ daß euch die jüngſt zugeſandte Exempel nicht allein wol benügt; ſondern jhr noch gern mehrere auß dem bewuſten Buch haben möchtet: ich auch noch etliche Geſchichten in demſelben gefunden/ ſo etwas ſonderbars zu ſeyn ſcheinen: Als hab ich euch ſolche bey dieſer Gelegenheit/ überſchicken wollen. Vnd zwar wieder von Hertzog Bogislaff dem zehenden in Pommern anzufangen / mit welchem der nächſte Brieff beſchloſſen worden/ ſo hat derſelbe/ wie Er ſelbſt von Perſon groß war/ auch gemeiniglich gern groſſe wolgewachſene ſtarcke Leuthe vmb ſich gehabt. Vnd man weiß noch an jetzo von dem Crockauen/ oder Crakowen/ einem vñ Adel in Pommeren viel zuſagen/ der bey jhme am Hoffe geweſen/ vnd ſich ſo ſtarck befunden/ daß Er nicht allein Hufeyſen mitte entzwey reiſſen/ ſondern auch zugleich auff einmal drey Tonnen Bier auß den Kellern hat tragen können. Denn zwo gantze Tonnen faſſete Er in beyde Hände oben am Spund/ vnd vnter jeglichem Arme hielt Er ein halbe Tonne/ vnd gieng alſo mit ſeinem Schlafftruncke/ ſo offt jhme der zu Stettin/ zu Wolgaſt/ zu Schwerin/ vnd andern Fürſtlichen Höfen / vergönnet ward / auß den tieffeſten Kellern herfür. Man ſagt/ daß Er/ an ſtat der Zähne/ einen gantzen Knochen im Munde gehabt. Es hat auch Werner von der Schuelenburg zur ſelben Zeit/ einen lauſenitzer Wenden an den Hoff gebracht/ der ſonſt nicht mehr aß vñ tranck/ als ein ander Menſch; aber wann mans haben wolte / einen gantzen Ochſen/ oder eine groſſe Ballie voll Fiſche im Tage auffreſſen kondte. Zu dieſes Hertzogen zeiten/ vmbs Jahr 1518. ſeyn zu Stettin vier ergriffen worden/ welche bekant/ daß ſie auß den Kirchen 1631. Kelche / mit jhren Patenen. 12 Monſtrantzen/ 9 Silbern Oelbüchſen/ geſtohlen/ 3 Mönche/ vnd ſo viel Prieſter/ vñ Knechte/ 11 Männer/ 8 Frawen vnd Jungfrawen/ 4 Schüler/ 27 Juden vmbbracht/ Item 7 Männer/ vnd 4 Kinder in jhrem Hauſe verbrand hetten.

lib. 3. p. 114. & 9. & 491.

Similis exemplum vide in Th. trag. hiſt. 6. p. 196. vid. etiam d. Micr. lib. 6. deſcr. Pomer. p. 476. ſeq.

Vmb jhrent willen sind 80 Mäñer/3 Priester/17 Küster/68 Weiber/18 Jungfr. vnschuldig gerichtet worden: welches zweiffels ohne insonderheit daher zustande ist/weil die Personen/ auff die/wegē des Kirchenraubes/ der verdacht gefallē/vnd dächtlich auff die Folter gebracht seyn/vñ in der Tortur/vñ Marter/lieber sich in jhrer Vnschuld schuldig machē/als sie noch weiter peinigen lassen wolten. Einer vnter den besagten Kirchenraubern war ein Goldschmid: der sitzete sich bißweilē in eine Statt/als ein Zuckersieder/ da Er zugleich mit handelte/vñ schmeltzete vnter solchem Deckel dz gestohlne Silber nach seinem belieben/vñ verhandelte es hernach. 2. Als im Jahr 1529. endlich/ nach langē Gēäncke/ein vergleich zwischen obgedachtes Hertzogē Sohn Georgius, vnd Churfürst Joachim von Brandeburg/wegen der Pomerischen Länder/zu Grimen in der Marck gemacht/ vnd von beyden seiten mit einem Eyd- schwur bestätiget worden/soll dem Churf. ein Saphir auß dem Kleinoth/so er am Halse trug/gesprungen/vñ gemeldtem Hertzog Georgē für die Füsse gefallen seyn/ welches der Churfürst für ein gutes Glück/vnd daß Er eines grossen Feindes entledigt were/gedeutet hat. 3. Hoch gemelter Hertzog Georg ist im jahr 1531. zu Stettin gestorben/vñ wie es das mal eine Gewonheit war/mit solchen Ceremonien zur Ruhestät gebracht/daß Er in einē höltzernen Sarck geleget/ vnd von acht Adelichen Personen getragen/vñ jhme nit mehr dañ ein schwartz bedecktes Pferd nachgeleitet/vnd zwölff brennende Liechter/daran kleine Fähnlein mit Waffen beheffter/beyher getragen sind. Jetzund ist dieser Pracht denē von Adel zu gering/sagt der Autor. Der im 4. Buch hergegen weitläuffig anzeiget/wz für ein Pracht/bey Hertzog Vlrichs in Pomern/so im Jahr 1622. gestorben/Leichbegängnus gehaltē worden. 4. Als im Jahr 1573. der Gottseelige Hertzog Barnimus in Pomeren/im 72. Jahr seines alters/in der Odersburg/ für Stettin/gestorben/hat solche Burg jhre Traur über diesen frōmen Landsvatter auch mercken lassen. Dañ kurtz nach seinem Todt sind alle Wetterhanen vnd Knöpffe/so vff den Gebäuden schön vergüldet warē/in einer Nacht gar schwartz geworden/obwol der Zeit kein Blitz/Donner/vñ Regen/sich mercken lassen. Es hat hochgedachter Hertzog die gemelte Oderburg vom Jahr 1551. an/ vffs zierlichste/in etlichen Jahren/erbawen lassen; daran man aber in jetzigem Teutschen Krieg wiederumb etliche Jahr zuthun gehabt/ehe mā sie gantz hat niderreissen könēn. Da hat es geheissen/dawē hat seine Zeit/brechen hat seine Zeit. Seither seinem/des Hertzog Barnims/Abſterbē/ hat das Land/darüber Er regieret/ wenig guter glücklicher Sterne gehabt/vñ es hat folgends keinem von den Herren/die nach jhm zu Stettin regieret haben/geglücket/ daß sie in solcher jhrer Regierūg im Stettinischen Lande/mit einigem Erben Männliches oder Weibliches Geschlechts/solten seyn begabet worden. 5. Hertzogs Ernst Ludwigen

d part. 2. l. 3. p. 322. 327.

p. 367 599. 623

S. D. Dietrich. 4. Predig

wigkh zu Pommern/der A. 1592. gestorben/Tochter/Fr. Elisabeth Magdalena ist in ihren jungen jahren mit einer wunderlichē Kranckheit/ders natürliche Ursachen niemand erforschen kondte/beleget: Aber/so bald sie zu den Jahren kommen/ daß sie des H. Abendmals gebrauchen können/da von befreyet/vñ Hertzog Friederichen auß Churland beygelegt worden. 6. Man pflegt zu sagen/daß der/so vornē Bette stehet/offtermalen dem todte näher sey/als der drüñ kranck ligt; Ein Exempel dessen ist Hertzog Barnimb in Pommern/ welcher seinen krancken Brudern/Hertzog Casimir/zu Rugenwalde/ im Jahr 1603. besuchē wolte/aber sich auff dem wege übel vff befunden/vnd nach freundlicher b. sprechung mit seinē Brüder/auff der Ruckreise/gar schwerlich kranck wordē/ also daß er zu Stettin/bey angehendem dritten Tage/gestorben. Dessen Fürstlichē Leichbegängnüß gedachter sein krancker Herr Bruder/wiewol noch schwach/ zu Stettin beygewohnt/vnd erstz. Jahr hernach diese Welt auch gesegnet hat. Bey Auffhebung des verstorbnen ob gedachē Hertzog Barnimbs/ hat erstlich ein sanffter/bald ein starcker Platzregen mit Hagel sich erhaben/ vnd als mā in der Procession auff halbem Wege war/ hat ein vhrplötzlicher grosser heller Blitz/vnd starcker Donerschlag/vō Nord-Osten her/nach Jacobs Kirchthurn/ in Stettin geschlagē/dar auff doch nichts an Fewrschaden erfolget ist. Solches plötzliches Wetter hat sich/so bald die Leiche in die Kirche gebracht war/wieder geleget/vnd die helle Sonne hat sich wieder auß den trüben Wolcken herfür gewircket. Dieses mag wol eine vorbedeutūg gewesen seyn/daß dz Fürstl. Hauß zu Pommern hinfort jmerdar in Unglück/vnd abnemmen/seyn solte. Wie dañ die zween alte Hertzogē Bogislaus XIII. vnd Casimirus vnd dañ 6. junge Hertzogen als Philippus Julius, Philippus, Franciscus, Bogislaus XIV. Georgius vñ Ulricus, so d umaln noch vō diesem Fürstl. Hause lebten/ohne einige Leibs Erbē einer nach dem andern/abgangen seyn. Hochgedachter Hertzog Casimir, so A. 1605. verschieden/hat Joachim einen vnächten Damitzen/welcher anfänglich der höchste bey ihm am Brete war/aber sich dessen übernam/vñ übels stifftete/ nach 4. oder 5. jährliger Gefängnüß/für Bütow/an einē hohen Galgen auffhēcken lassen. 7. Der vierdte Bischoff zu Camin in Pommern/ so im Jahr 1202. zu regieren angefangen/ vnd der von theils Sigwinus/ oder Sigerwinus von theils Siamundus genennet wird/ hat selber fleissig geprediget/ vnd vnter andern Ordnungen gesetzet/daß die Huren des Freytags vorher/wenn andere ehrliche Leuthe am Ostertage zum Tische des Herren giengen/ zur Communion gelassen würden. 8. Im Jahr 1610. den 18. Hornung/ist zu Stettin/Herr Otto von Rammin/(der sich in Pohlnischen dermassen an Keyser: König: vnd Fürstlichen Höfen gebrauchen lassen/daß er/laut seiner eignen Verzeichnüs/so gut als 2000. teutscher Meilen in anderthalb Jahren gereiset/vñ darüber von ihrer Keyserl. Mayst. ꝛc. auß eigener bewegnus nebenst an.

über das Capitel des Propheten Salomonis.

p. 624. 627. seq. 632.

auff dem 4. Buch Pommerische Chronicken lib. Mscrib. Bl. 44. 45. 80. 90. seq.

dem Keyserlichen Bezeigungen / mit der Würde eines Hoff-Pfaltzgrafen begnadet worden/vnd hernach das Cantzlers Ambt bey Hertzog Johann Friederichen in Pommeren gantzer 18. Jahr bedienet / gestorben / der eines so gesunden Leibs gewest/ daß Er von keinem Haubtwehe / vnd Träumen/ die gantze Zeit seines Lebens gewust hat. Zu besagtem Stettin seynd in dem gedachten Jahr/auch 3. alte Burger gestorben/deren einer 84. der ander 80. vnd der dritte 125. vnd also zusammen alle drey 284. Jahr alt worden seyn.

9. Hertzog Philippus in Pommern zu Stettin/hat im Jahr 1616. geordnet/ daß / wann seiner Hoffleuth einer hinfort eine Predig mutwillig versäumen/oder über Tisch fluchen/vnd schweren würde/ daß derselbe mit einer gewissen Gelt straffe/hernach vnter die Armen außzutheilen/ nach gelegenheit/ solte beleget werden. Es starb aber dieser fromme / vnd hochgelahrte Fürst/ hernach im 18. Jahr / da Er das 45. Jahr seines Alters noch nicht erreichet hatte. Ihme haben 9. oder 10. seiner alten/vnd theils fürnehmen Räthen/die innerhalb neun Monden dahin gangen seyn / gleichsam den Weg gebahnt. Die Theologische Streitschrifften verstand hochgedachter Hertzog auß dem grund. Hörete daneben alle Predigten mit solchem eyfer vnd lust / daß deroselben disposition, vnd elaboration, in etlichen Büchern / gleichsam in einem Protocol/das Er über einer jeden Predigt gehalten hat/nach seinem tode sind zufinden gewesen. Er hat fast keine Sach / daran ein wenig gelegen gewesen/angefangen/darüber Er nicht solte seines Hoffpredigers / M. David Reutzen/der ihm insonderheit lieb vnd werth war/vnd an den Er mit eigner Hand hat pflegen zu schreiben / Meinung / wie weit es im Gewissen zu verantworten/erforschet/vnd eingenommen haben. Vnd damit Er insonderheit an Sonn- vnd Feyrtagen möchte geschickt seyn / dem Gottesdienst abzuwarten/hat Er des Vormittags das Tafel halten in seinem Losament abgeschaffet/vnd nur eine Suppe/bißweilen ein warm Essen darzu/ ins Losament holen lassen / vnd also Gott zu ehren / nicht nur eine/oder etliche Stunden/sondern den gantzen Tag gefeyret / vnd dabeneben geordnet/ daß seine Edelknaben alle vier Wochen von dem Hoffprediger / in jhrem Catechismus / sind examinirt / vnd / sambt dem gantzen Hoffgesinde/zur Gottesfurcht gewehnet worden. Seinen Regenten Stuel hat Er mit stadtlicher Verwaltung der lieben Justitz / Beförderung guter Policey / Handhabung des gewünschten Friedens/vnd andern schönen Fürstlichen Tugenden/dermassen bekleidet / daß Er dadurch nicht allein bey den fürnembsten Potentaten / in hohes ansehen gerathen / sondern auch von den seinen Unterthanen/deren bestes Er jmmer suchte/als ein Vatter des Vatterlandes/

geliebt/

gleiche/ vnd/ nach seinem absterben/ beklaget worden ist. War sonsten ein sonderbahrer Liebhaber der Antiquiteten/ vnd Kunststücken/ vnd fieng nicht allein an/ eine Herrliche Bibliothec/ von außerlesenen Büchern/ sondern auch eine schöne Kunstkammer in einem da zu new auffgelegtem Gebeude/ von allerhand seltzamen sichtwirdigen Sachen/ vnd künstlich auß gearbeiteten Wercken/ einzurichten. Insonderheit ist das stattliche kostbahre Buch denckwürdig/ darinn Er/ der bey seiner Zeit regierenden Keyser/ vnd meistentheils Christlicher Könige/ Chur: vnd Fürsten/ Handschrifften/ neben ihren Wapen/ Reimen/ vnd einer Biblischen Figur/ durch die berühmste Mahler/ auff das allerkünstlichste auff Pergament/ vnd Seiden/ das Stücke für hundert vnd mehr Reichsthaler gemahlet/ zusammen geschaffet. Es seyn vor/ vnd nach seinem Tode/ allerhand Wunder vnd Zeichen in Pommern/ vorgangen/ welche das folgende grosse Vnglück desselbigen Landes/ die Pest/ Krieg/ vnd andere Straffen/ vnd auch den Abgang aller noch übrigen Hertzogen/ vnd des gantzen Pommerischen Fürstlichen Hauses/ so viel jhren Mannsstammen anbelangt/ verkündigt haben. Darunter auch gewesen/ daß ein klein weiß Vögelein/ einer Schwalben groß/ so auff einer Eichen gesessen/ des Jahrs 1624. den 14. Jul. des Leinenwebers von Colbatz Weibe/ mit Namen Barbara Sellentins/ so nach Selow/ daselbst Fische zu kauffen/ gangen/ als sie auffm rückwege nacher Colbatz war/ mit deutlichen klaren Worten also anredete: Sage dem Haubtmann/ daß Er soll dem Fürsten sagen: die Anrennung/ die Er kriegen wird/ soll Er in der Güte vertragen/ oder es wird über jhn außgehen/ vnd soll also richten/ daß ers für Gott/ vnd der Welt/ verantworten kan. Es hat ferner geredet/ daß man die drey Wunderzeichen/ welche geschehen weren/ in guter acht haben solte/ vñ der Frawe hart eingebunden [illegible] es nicht zuverschweigen. Vnter denen Wunderzeichen/ vnd Sachen/ so [illegible] Jahrs 1625 vorgiengen/ war auch dieses/ daß im Ambt Wollin/ im Colzarischen See/ ein Schloweisser Hecht 7. Quartier lang/ vnd einer halben Ellen breit/ mit rothen runden Augen/ vnnd rothen Fittichen gefangen/ vnnd der Fürstlichen Wittiben præsentiret/ vnd zum Gedächtnüß abgemahlet ward. Als in diesem 25. Jahr/ die Peste zu Stettin bey zwey tausent Menschen weg raffete/ ist Philippus Cradelius/ Pfarrer zu S. Peter daselbst/ einmal/ eben da seine Haußfraw/ obgedachten M. Davids Reutzen/ des Suwerintendenten/ Schwester/ kranck an der Peste daheim lag/ auff den Abend mit seinem Sohn Philippo/ über den Hewmarck gangen/ vnd hat eine helle klingende Stimme/ gleichsam auß der Lufft/ bey stillem Wetter/ gehöret:

vid. d. lib. 4. p. 90. 112. 119. seq. l. 5 p. 216. 231. seqq. 250. seq. 246. 271. 274. 281. 302. 304. 308. 321. 332. 337. seq. 368 seq. 108. seqq.

Wann wir gerichtet werden/ so werden wir vom Herren gezüchtiget. Als Er dieses gehört/ blieb Er ein wenig stehen/ vnd hieße seinen Sohn/ deres nit hörete auch stehen/ vnd sagte: Auff daß wir nicht mit der Welt verdammet werden/ wo bleibt das? Ist darauff fort gangen/ vnd hat nichts mehr gehört. Seine Hauß frauw geneset/ Er aber wird kranck vnd stirbet. Als sein Töchterlein von 12. Jahren es gehöret/ wird es auch kranck/ vnd ist des Morgens tod. Das ander Töchterlein kombt auch spielend vom Kirch hoff/ leget sich gleichfals/ vnd stirbet/ vnd werden also beyde Töchtern/ mit dem Vatter außgetragen/ vnd in ein Grab gelegt. Vier Wochen hernach folget Philipp sein elister Sohn; daß also der Vatter 2. Töchter/ vnd einen Sohn/ mit sich genommen/ vnd so viel Kinder/ als 2. Töchtern vnd einen Sohn/ seiner Hauß frawen hinder sich verlassen. Zu diesen erzehlten Geschichten/ will ich noch die zwey folgende setzen/ daß/ als Frau Erimuth/ Churfürsts Johann Seörgen zu Brandeburg/ Tochter/ vnd Hertzog Johann Friederichs zu Pommeren Wittib/ die nahe am Schloß zu Stolpe gelegne/ vnd fast wüste Mönch Kirchen zu erneuren angefangen/ auff einer Eichen in derselben gegend/ welche zwor zu malen einige Frucht getragen/ ein schön Honigthau heuffig gefunden worden ist. Welches viel dahin gedeutet/ daß nunmehr in solcher renovirten Kirchen das Wort Gottes/ welches süsser ist den Honig/ vnd Honigseim/ solte geprediget werden. Vnd dann/ daß der Hertzogin von Croja/ gebornen Hertzogin in Pommeren/ Secretarius/ ein geborner Lothringer/ mit nahmen Peter Simonis/ sich vom Pabstumb zu vnser Religion gewand/ vnd als Er des letzten Tages im Jahr 1626. erstmals/ auff Lutherische weise/ zu des Herren Abendmal sich verfügete/ sich eben/ da die Frühepredigt gehalten/ vnd Er in der Kirchen war/ ein vnvermuthlich Fewer auff seinem Gesament angezündet/ darüber fast das gantze Hauß der Fürstin in Noth gerathen were. Es mag das Fewer hergekommen seyn/ von weme es wolle/ Er hat sich seinem new angenommenen Glauben/ von den listigen Griffen des bösen Feindes/ nichtes jrren lassen/ vnd ist auch etliche Jahr hernach/ in standhaffter Bekäntnuß seines Glaubens/ von hinnen abgefahren; saget vnser Autor; der auch melder/ daß/ als sein Vatter/ Joachimus Micrælius/ sonst Lütkeschwager genant/ Prediger/ vnd Obrister Diacon zu Cößlin/ vermerckt/ daß es an ein scheiden von dieser Welt gehen müste/ Er zuverstehen gegeben/ daß ihme sein Hauß mutter bald in einem andern anmütigern Leben beywohnen würde/ auch mit einer seiner Tochter ein Sterbliedlein gesungen/ darauff seine Seele in die Hand Gottes befohlen/ vnd den Geist in sanfftter Ruhe auffgegeben; deme sodann die

Mutter

aliud exempl. vide l. 5. p. 323

p. 372. & p. 207 seq. l. 4.

Vatter (deren Vatter Pfarrer zum Jamund biß ins 99. Jahr gelebt/ vnd fast 90. seines Geschlechts gesehen;) am siebenden Tag hernach/ des Jahrs 1618. gefolget hat. Vnd so viel auch hievon ꝛc.

CCCLXXXV.

SOnders ꝛc. ewere fernere Ammahnung/ euch noch etwas mehrers/ auß dem bewußten Buch zu senden/ ist mir schier etwas frembd vorkommen; weilen ich euch allbereit dienstes genug erzeigt zu haben vermeint. Gleichwol/ weilen ich mich zu erinnern/ daß ein vornehmer gelehrter Mann darfür gehalten/ daß man die sonderbare Fäll fleissig auffzeichnen/ vnnd auch andern mittheilen solle; ob etwan hierdurch theils bewegt werden möchten/ vnnd ein jeder von seinem Vatterland/ allerhand seltzame/ traurige/ vnd denckwürdige Geschichten herfür zu geben; Als kan ich euch das begehren gleich nicht abschlagen. Vnd habt ihr dahero hiemit folgenden Bericht zuempfahen. 1. Daß zu Stettin in Pommern M. Valentinus Lolejus/ im Jahr 1627. (weil Er nunmehr bey 50. Jahren der Statt Schulen für gestanden/ vnd das 81. Jahr seines alters erreicht hat ꝛc) mit sonderbaren Ceremonien/ in dem jhme ein Lorberkräntzlein/ mit etlichen Rosenobeln versetzet/ durch die darzu außgekleidete Musas, vnd Apollinē, auff seine graue Haar gesetzet ward/ in Volckreicher Versamblung/ seines Dienstes erlassen/ euch folgends das Schuelgebäw/ durch eine freywillige Steur/ etlicher der Schuelen wolzugethaner Leuthe/ besser außstaffieret/ vñ die grosse Eßstuben mit Gemälden/ vnd Fenstern ernewert worden. 2. Als im Jahr 1630. die Statt Colberg in Pommern von den Schwedischen belagert ward/ haben diese/ damit die belagerten Keyserischen vollend vmb Kraut vñ Loth möchten gebracht werden/ diese meuchliche Kriegslist gebraucht/ daß sie/ bey finsterer Nacht/ etliche lange Seile/ daran viel stücke brennender Lunten gebunden waren/ nahe an die Stadt brachten/ vnnd sie durch etliche dazu bestellte Soldaten/ gegen die Stadt/ allmehlig ziehen liessen. Weil nun die belagerten in der Meinung stunden/ daß die Stadt durch einen Sturm solte angegriffen werden/ haben sie das Geschütz an den Orth/ da sie die Lunten treffen kunten/ gebracht/ vnd biß in die dritte Stunde starck Fewer herauß gegeben/ vnd damit viel Pulver vnd Kugeln verschossen. Also hat ein Schwedischer Rittmeister des Jahrs 1631. vngefehr mit 36. Pferden/ zu Nachts/ viel Fewer vmb die Statt Malchin gemacht/ vnd hin vnd her viel brennende Lunten angehenckt/ mit vorgeben/ das gantz Kriegsheer des Königs seye vorhanden/ vnd hat/ durch solche Forcht/ die Keyserische

Joh. Micrali Pommerische Jahrgeschichten lib. 18. p. 191. seq. 271. vid. etiam p. 274. 280. 286. 322. 341. 351. 694.

Besatzung/ so in zwey Compagnien bestand/ zu einer gutwilligen Auffgabe gebracht. 3. Dasmal hat Franz Ludwig Persi/ ein Italianer/ vnd Keyserlicher Gebietiger zu Greiffswald/ in Pommern/ ein mangluing Geldes/ damit Er seine Soldaten bezahlete/ von den Burgern Zinnerne Münze schlagen lassen/ vnd dieselbe in der Statt gang vnnd gebe gemacht/ wie man noch zum Denckzeichen sie vorzeiget/ mit dem geprege: Necessitas Gryphiswaldensis. 4. Im Jahr 1635. hat/ auff der Vorstadt für Stettin in Pommern/ ein Soldaten-Weib ein Kind/ so ein Mägdlein gewesen/ vnd ein gekreuset Haar/ vnd gleichsam einen herabhangenden Flor von Fleisch gehabt/ geboren/ so acht Tag gelebt hat. Dem Stubenhitzer/ oder Ofenhitzer/ in der Fürstlichen Cantzley/ ist ein Apostem/ oder zeitig Geschwer/ auffgebrochen/ darauß ein rechte Schweinespote gezogen worden ist. Jngleichem hat man auß einem Schornstein/ oder Kemmat/ in der Frawenstrassen allhie zu Stettin/ einen Bienenschwarm außgenommen/ der darinn bey drey Jahr gesessen ist. 5. Anno 1636. hat das Wetter/ zu Cößlin/ den eysern Dratt in der schlagenden Vhr vom Hammer biß vnten an das Vhrwerck/ da Er mit einem feinen Band angebunden war/ zerschmoltzen/ vnd den Band/ wie auch das gantze Vhrwerck vnversehret/ in viel kleine Stücklein zermeimet/ auch etliche Sessel in dem Rathstuel vnter der Vhr verletzet/ vnd etliche geschnitzete Bilder im Gestül entweder gar herunter geschlagen/ oder verstümpelt/ vnd insonderheit der Justitien die Wage auß der einen/ vnd das Schwerd auß der andern Hand geschlagen. Am Seyger sind etliche guldene Ziffer/ vnd Nahmen außgelöschet. An der Orgel/ so drüber gebawet ist/ hat man gar nichts verletzet gesehen/ auß genommen/ daß man Fewer Stücken drauff gefunden/ vnd doch nicht absinnen können/ wie solches dahin gekommen ist. Sonsten seyn in diesem 36. Jahr/ in eines vornehmen von Adel Hause/ in einem Gemache 12. Personen/ vnd darunter zwey von des Edelmanns Kindern/ vnd seine/ vnd seines Priesters Hauß-fraw/ für tod niedergefallen/ vnd etliche Stunden also gelegen; endlich aber haben sie sich wieder erholet. 6. Des Jahrs 1637. seyn D. Daniel Cramer/ vnd Paul Friedeborn/ jener Pfarrer/ vnd Professor zu S. Marien; dieser aber Burgermeister zu Stettin/ beyde Pommerische Historien-Schreiber/ jnnerhalb sechs Wochen/ ob wol in gutem Alter/ dennoch nicht ohne gewisse Vorbedeutung noch grössers Elendes/ (wie Micraelius darfür helt) dem Pommerland/ durch eigne Leibsschwachheit entzogen worden. Die Pestilentzische Seuche hat in diesen Jahren das Vieh an vielen Oertern so heuffig dahin genommen/ daß auch gantze Stätte gar von allem Viehe/ welches bey Menschen gedencken

Pomeraniæ pars magn. Mira Poma vnd kurtze Omnia f. 344.

denckens niemalen geschehen ist / enthlösset seyn. 7. Offtgedachter Autor schreibet am 372. Blat/im gemelten 37. Jahr/daß Er in Stettin einen jungen Frantzosen/bey 18. oder 20. Jahren / gesehen / welchem sein Bruder im Mutterleibe vnter der Brust her auß gewachsen / der massen / daß Er zwar seinen Fuß in dessen Leibe steckend gehabt / der ander aber / doch nur mit fünff Zehen/nebenst der gantzen Brust/vnd Haubt/her für gegangen. Vnd ob die Mißgeburt wol ein vollkommenes Haubt / jedoch ohne geöffnete Augen/wie auch die Hände nur mit drey Finger gehabt/so hat es dennoch nichts gegessen/auch nicht Athem geholet/wie auch keine Vnsauberkeit / ausser des Schweisses / von sich geworffen. 8. Bey Greiffenberg in Pommeren sind im Jahr 1629. auff einer Weiden etliche natürliche / riechende Rosen gewachsen/vnd von Adel/vnd Vnadel gesehen/auch eine davon an den Landsfürsten nach Hofe gesand worden; vnd sind weder zuvor / noch nach diesem mal keine Rosen mehr auff der Weiden zufinden gewesen; daher mans einer natürlichen Vrsach nicht zu schreiben leichtlich kan. Vnd meldet der Autor am 374. Blat / auß D. Daniel Cramers Kirchen-Historj / daß im Jahr 1604. bey newen Stettin / zum Sparse/ein Kind kranck worden/vnd vnter dem rechten Schulterblat / auff dem Rücken / ein lengliche Geschwer bekommen/auß welchem / als man es geöffnet/ein ledige Rockenähre/ mit dem Strohsten-gel herauß gezogen/vnd von dem Prediger daselbst / Johanne Floro, auffgehaben / vnd verwahret worden sey. 9. Es ist ein altes Adeliches Geschlecht in Pommeren/die Kleiste genant / auß welchem einer/ nahmens Georg/Hertzogs Bogislai des zehenden Cantzler / vnd ein vornehmer Mann gewesen/welchen/weil Er von Gespenstern / vnd andern Gesichtern/viel weniger vom Fegfewr/nichts hielt / einmal / wie die Pommerische Chronicken sagen/ein fewrig Gespenst / als ein brennender Mann/beym Wagen her/auff der Reise/ lauffend/sehr erschrecket hat/als am 495. Blat/ vnd am 460. stehet/wie ein Pommerischer Edelmann / Jochim Voß / sich über Hertzogs Georgen tode/da jedermann / wegen des gemeinen schadens/ trawrig gewesen/sehr frewdig erzeigt/aber bald ein solche trawrige Botschafft von Hauß bekommen habe/dardurch ihme die Frewd vergangen. Vnd ist nach ihme/der folgents plötzlich gestorben/sein Geschlecht bald abgangen/vnd also keiner mehr desselben gewesen/der sich über seines Herren tode hette frewen können. Mit nechstem/ gelebts GOtt / wil ich euch den rest schicken. Vnter dessen ꝛc.

p. 373. Ein ander Exempel von einer wunderlichen Rosenstauden. 372. seq. noch ein anders von einer Rosen. p. 374.

Neq; Aventinum, alli usq; scriptores moratum, qui esse aliquas Manes, & subterraneas regna, nisi expertis non credunt. Brunner. Scultet. lib. 6. Annal. Evecor. p. 202.

CCCLXXXVI.

VB folg des Nächsten/ übeleude euch Ich hiemit noch etliche übrige Exempel/ als 1. daß Matthias Pütkamer/ Hertzog Bogislaffs des sechenden in Pommern Gemahlin gewesener Capellan/ hernach Priester in Stettin/ eines alten vornehmen Adelichen Pommerischen Geschlechts/ vmbs Jahr 1504. in der Christ-Nacht/ da Er messe gehalten/ in seiner Zelle eingeschlaffen/ vnd erstlich 13. Tage hernach/ auff der heiligen Drey König Fest/ gefunden/ vnd auß dem harten Schlafe auffgeweckt worden/ Er aber gemeint/ es were noch die Christ-Nacht/ vnd wolte die übrige beyde Christmessen/ wie es dann der Gebrauch war/ daß ein Priester in der Christ-Nacht drey Messen hielt) auch verrichten. Solches ist das mal in gantz Stettin/ vnd in dem Lande/ ruchbar gewesen/ vnnd wird in den Pommerischen Geschicht-Büchern/ als etwas seltzames/ weitläuffig erzehlet/ saget der Verfasser vnserer vorhabenden Beschreibung: dabey ihr aber vielleicht etwas werdet zu erinnern haben. 2. Balthasar Schack/ auch eines alten Adelichen Pommerischen Geschlechts/ nach dem Er biß ins 63. Jahr seines Alters/ vnd vnter andern auch/ vnter König Philipp dem andern in Spanien/ sich im Kriege gebrauchen lassen/ hat endlich gehewratet/ vnd noch Kinder gesehen/ vnd ist zum wenigsten 105. Jahr alt worden. Er wolt ein halb Jahr vor seinem Todte so wol zu Fusse/ daß Er das Feld zuversehen/ vnd einen gantzen Tag im Wald sich zubelustigen/ keines Pferdes gebrauchete/ auch so fertiger Faust/ daß es selten mißgelang/ wenn Er auff einen Vogel loß brante. Zwey Jahr vor seinem Todte/ wolte Er von seinem Vetter/ Christian Sigmund/ noch auff der Laute spielen lernen; vñ als jhm sein hohes Alter entgegen gesetzet ward/ hat Er gemeinet/ es wer jhme bißher alles leicht vorgekommen/ was Er angefangen hette/ darumb wolt Er dieses auch wol lernen. Er hette es auch nicht nachgelassen/ wenn jhn nicht ein viertägig Fieber davon abgehalten hette/ darüber Er auch endlich gestorben. 3. Auß dem vornehmen Geschlecht deren von Schulenburg lebte/ zun Zeiten des obgedachten Hertzogs Bugislai/ Werner von der Schulenburg/ dessen Sohn jung von 9. Wochen/ von Erschrecknüß/ gestorben ist/ vnd ein gülden Creutz auff dem Rücken auff die Welt gebracht hat. 4. Eccard von Vsedumb/ oder Vsedome/ auß einen Vhralten Adelichen Geschlecht im Fürstenthumb Rügen/ Chur-Pfältzischer Raht/ hat im Jahr 1610. bey Dachstein im Elsaß 23. Wunden am Haubt/ vnnd gantzen Leib/ empfangen; ist aber also geheilet worden/ daß es forthin jhme an seiner Gesundheit

a lib. 6. p. 418. 524. 527. 539. 581. 604. 623. seq. 605.

lib. 6. pag. 524.

hunderheit im wenigsten nicht geschadet hat: wie Er dann Anno 1611. Chur Brandeburgischer Beysitzer an dem Keyserlichen Cammergericht zu Speyer: hernach im Jahr 1623. Fürstlich Pommerischer Wolgastischer geheimer und Legation Rath/folgends Cantzler/ Anno 25. Præsident des Hoffgerichts zu Wolgast/und endlich zu Bergen in Rügen Landvogt worden ist/welches Ampt Er auch in diesen zerrütteten zeiten; da sonsten die Gerichte geschlossen werden/ jmmerfort verwaltet hat. 5. Man lieset in den Chronicken/ sagt der Autor am 549. Blat/ von einem des Adelichen Geschlechts der Zuhmen/ oder Zaumen/ in Pommeren/ daß Er im 1314. Jahr/ in eine wunderſame Melancholey gerathen/ und darfür gehalten habe/ Er were tod. Er ist aber/ durch Behendigkeit/ die bey solchen Personen das beste thut/ wieder zu recht gebracht/ da sie etliche/ als Todte/ außgekleidet/ und sich essen und trincken auffragen lassen/ und damit den schwermüthigen Menschen wiederumb zu Nessung der Speise/ derer Er sich bißher enthalten/ geführet haben. Gemelter Autor henget dabey mit an/ daß von den Geschlechtern der Rittschafft in Pommeren/ zu jederzeit viel gefunden worden seyen/ die sich vom Lande in die Städte zu wohnen begeben/ und der Bürger Gewonheit/ und Gesätze/ belieben/ auch zu Raths Aembtern gebrauchen lassen; welches dann ein sonder vertrawen zwischen dem Adel/ und Städten verursacht habe; nunmehr aber werde selten einer gefunden/ der sich wolle Burger/ und Burgermeister/ heissen lassen. 6. In den trawrigen Historien werdet jhr/ ohne zweiffel/ von einem Vatter in Pommern gelesen haben/ der seinem eignen Sohn/ durch den Scharffrichter/ das Leben hat nemmen lassen. Von welchem offternanter Autor schreibet/ daß es Joachim Appelmann/ Burgermeister zu Stargard an der In (daselbsten Herlicius gar viel Calender verfertigt hat) gethan/ der seinen ungehorsamen Sohn/ der jhme/ wo Er nicht Geld bekehme/ einen reiben Hanen auff seine Schäfferey/ oder Scheune/ zusetzen gedräwet hatte/ auffm Dorffe Bruckhausen/ mit einer scharffen schleunigen Mantianischen Execution, habe hinrichten lassen. 7. Zu Pyritz in Pommern ist M. Faustinus Blenno/ in der Statt bürtig/ vom Burgermeister Stande zum Pfarrdienst beruffen worden/ welchem Er so löblich vorgestanden/ daß jhn auch die Lübecker zu jhrer Pfarrer begehrt haben. Weil Er aber eben/ als Er die erste Predig zu Lübeck thun wolte/ kein Wort hat machen können/ des folgenden Tags aber einen löblichen Sermon gethan (wie Er dann ein gelehrter Mann gewesen) hat es dahin gedeutet/ GOtt wölle jhn an solchem Orthe nicht haben/ daher Er die Vocation nicht angenommen/ sondern in seinem Pyritz sein Leben biß ins 73. Jahr zugebracht hat. 8

Lib. 6. p. 581.

Lib. 6. p. 604.

hat. 8. In der Statt Låſſan in Pommern/ als der Prediger im 1584. Jahr von der Allgegenwart Chriſti/ nach der Menſchlichen Natur/ wegen der Perſönlichen Vereinigung/ redete/ ſoll ſolches einer/ der es gehöret/ öffentlich lügen geſtrafft haben; darüber aber/ als der Prieſter Gott zum Zeugen rüffte/ in Wahnſinnigkeit gerathen ſeyn/ nach ein Dolche gegriffen/ vnd ſich erſtechen wollen; vnd weil es jhm von den Vmbſtehenden verweret/ vnd ſich mit dem Meſſer/ ſo jhme die Leuthe auff der Dolchſcheide gelaſſen/ hart verwundet/ vnd die Wunde nicht verbinden laſſen/ ſondern ſie immer wieder auffgeriſſen/ vnd gar keinen Troſt von Predigern angenommen/ vnd endlich in groſſer Verzweiffelung ein ende genommen haben 9. In der Statt Slawe in Pommern ſoll es im Jahr 1557. Blut geregnet haben/ darinn Stücke/ als ein Fauſt groß mit vnter geweſen/ welche Menſchen Angeſichter gehabt/ vnd ſoll dieſer Blutregen fünff Ackerlang gereichet haben. Vnd ſo viel hab ich auß den angezogenen Pommeriſchen Hiſtorien außzeichnen wollen; welches ich deſto lieber gethan/ weil ich nicht zweiffle/ jhr werdet ſolchen Außzug etwan auch andere/ vnd bey euch/ im durchreiſen/ einkehrende/ leſen laſſen; ob etwan ſie dardurch möchten bewegt werden/ auch von jhrem Vatterland auffzuzeichnen/ was nur bey jhnen gedencken/ vnnd ſonderlich dieſe letzte Kriegs Jahr hero/ ſonderbahres fürgangen/ vnd/ nach dem Exempel dieſes fleiſſigen Pommeriſchen Hiſtorien Schreibers/ ſolches an das Tagliecht zu bringen/ damit/ durch zuſammen tragung vnterſchiedlicher Teutſchen Länder Geſchichten/ ein gantz vollkommenes Werck von Einem/ denne GOtt hiezu die Gnad verleihen wird/ verfertiget werden köndte. Dann man doch Hoffnung hat/ wann anders die Welt noch länger ſtehen ſoll/ daß einmal wieder Friede möchte gemacht/ vnd viel verbeſſert werden.

vid. d. Dn. Micral. d. l. 6. cap. 25 p. 415 ſeq.

Die gute Zeit iſt hin: die böſe iſt vorhanden/
Doch weil nichts in der Zeit jemalen lang beſtanden/
So muß auch wieder fort die böſe trübe Zeit/
Die Zeit/ ſo nicht beſteht/ iſt ſelbſt zum Glück bereit.

von heutigen Anblick des Teutſchlands. S. B. Icachium. in fortit. Pacis p. 109. 132. vnnd H. Harsdörffer. 4. th. Geſpr. ſpiel p. 147. 399. 282. 485. ſeq.

Hat man jetzund an vielen Orthen Trübſal; ſo hat GOtt die vorige Sünden einmal mit den allgemeinen Landſtraffen heimgeſuchet. Ein jeder Stand/ Fürſt/ Graff/ Herr/ Edelmann/ Burger/ Bauer ꝛc. gehe zu ruck in ſein Leben: Er wird Urſachen der Straffen im Lande/ vnnd bey ſich ſelbſt/ allenthalben finden. Es kan aber auff die rechtſchaffne Buß/ vnd ernſtliches Gebett/ alles wieder beſſer werden. Ende damit vnd thue euch des Allerhöchſten Fürſorge/ vnd Schutz/ treweyferigſt befohlen.

CCCXXXVII.

CCCLXXXVII.

HErnvester/ insonders geliebter Herr/ derselbe schreibet mir/ unter andern/ wie Er sich verwundere/ daß viel nachsinnige Leuthe gefunden werden/ welche fragen/ ob auch die newe Welt den Alten bekant? und ob die Christliche Religion/ zu der Apostel Zeit/ darinn geprediget worden? und doch wenig nachforschen/ woher die Leuthe anfangs in selbige grosse Länder kommen seyen? Nun ist es weniger nicht/ daß man die beyde Fragen biß daher/ meines wenigen erachtens/ noch nicht genugsam erörtert/ und beyde widerwärtige Meinungen ihre Ursachen/ und Vertheidiger haben; auch nicht genugsam ist daß theils/ weilen Christoff Columb/ oder Colon/ in America/ oder West Indien/ einige anzeig/ daß iemals Christus daselbst geprediget worden/ nicht gefunden/ dar auß behaupten wollen/ daß darumb solches nicht geschehen seyn solte. Sintemal anderer Länder zugeschweigen/ wir allein an den Sächsischen ein Exempel haben/ daselbsten die Christliche Religion zeitlich eingeführt; folgends aber/ als die Wendische Heyden/ nach deme solche Länder ihre Einwohner/ wegen der grossen Zug wider die Römer/ guten theils entblöst worden/ hauffenweise in dieselbe kommen/ solche so gantz verloschen ist/ daß man nichts mehr von Christo in denselben gewust hat. Wer aber erstlich die newe Welt mit Inwohnern besetzet habe? so vermeint man/ daß der dritte Sohn des Gomers/ der Thogarma/ sich über das Caspische Meer/ nach dem Morgen/ in die grosse Tartarey/ oder die Asiatische Sarmaten/ hinein begeben/ und nicht allein die grosse Tartarische/ Scythische/ und Chinesische Königreiche/ erfüllet; sondern seine Nachkommen auch durch das enge Meer Anian/ und andere Mitternächtische Oerther/ in die newe Welt kommen seyen/ und also die Weissagung Noha im 1. Buch Mos. am 9. Capitel/ v. 27. erfüllen helffen/ welcher vorher verkündet/ daß Gott den Japhet weit und breit vermehren/ und außbreiten würde. Wiewol etliche darfür halten/ daß der Theil gegen Mitternacht erst lang nach Christi Geburt zu bewohnen angefangen worden sey; nach deme auß dem Island/ und Grönland/ so zu Nordwegen gehören/ Heydnische Leuthe dahin gezogen seyn; wie ich in der 382. Epistel vermeldet habe. Was sonsten der Herr von der Nachfolge meldet/ das befindet sich also in allen Ständen. Dann/ so die Fürsten GOttes Gebott überschreiten/ denselben lästern/ und allerley übels thun; so vermeinen die Unterthanen/ es seye ihnen solches auch erlaubt; die ohne das gern nachmachen/ was sie an ihren Herren sehen; und den Hals mit Alexandern dem Grossen/ und

Cosmographi centare. & adhuc sub judice lis est. tamen. ut eorum sententia præponderare videatur, qui Americam veteribus incognitam fuisse putant, inquit Matthias Bernegerus quæst. ex C. Taciti Germania, & Agricola, 188.

Alphonsen/dem König in Arragonien/trümmen; den Bart/König Franzen in Franckreich zu lich/lang wachsen lassen/ vnd sich/dem Dionysen zugefallen/stellen/als wann sie ein blödes Gesicht hetten. Der Herr schlage vnbeschwert auff/was Gumpeltheimer de illustr. gravitate ext. p.m. 3. f. 9. lect. vnd Guazzus lib. 1. p. m. 50. hievon hab. Daher die Italianer sagen/daß kein ding sey/das bälder/vnnd würcklicher zum Vorbild werde/als die Sitten bey Hoff. Wann ein Fürst/oder ein anderer Regent/sein Ansehen/durch rechtmässige weg/weiß zu erhalten/so wird Er deste mehrers geehret/vnd geförchtet. Vnd stehet einem Fürsten wol an/wann Er beredt ist/eine mannliche/vnd verständige Stimm hat/vnd in seinem vorbringen nicht statzget/oder vnbeständig/verwirt/vnd vmbscheiffig ist; noch sich hocherabender/auffgeblasner/vnd vergebner leichtfertiger Wort vnd scherze gebrauche; sondern sein kurtz in seinem vorbringen/vnd bescheid geben/auch/wo es die Notturfft erfordert/verschwiegen ist/vnd bißweilen/da es sich gebüret/mit der Ernsthafftigkeit/die Lindigkeit vermischet/vnd sonderlich den betrübten freundlich vnd mit verständigen Worten zuspricht/auch jedermann in seinem anbringen gern/vnd gnädig anhört. Jerners/thut zu eines Regenten ansehen viel/wann Er mit guten Sitten vnd Geberden begabet ist/vnd auß dem Anschawen man seinen Ernst/mit Freund- vnd lieblichkeit vermischet/sehen kan; als wie P. Scipio Africanus, Titus Vespasianus, vnd Keyser Otto der Erste/hierinn gerümbt werden/vnd kan man vielmal auß den Geberden/wie ein Mensch beschaffen/abnemmen. Im gehen soll Er langsam/im stehen auffrecht/im sitzen gerad seyn/mit den Händen/vnd Füssen nicht gaucklen/oder im Sessel von einem Orth zum andern herumb gehen; auch nicht gehling von seinem Orth auffstehen; noch im lauffen/da Er allein ist vnnd seine Übung besonders suchen wil/sich übereilen/damit Er nicht falle/oder sonst schaden nehme/vnnd man es jhme hernach ansehen könne. In Widerwärtigkeiten solle Er jhme keine Zaghcit/oder Forchtsamkeit/anmercken lassen. Vnd so Er auch nicht mit allen Tugenden begabt/sondern etwan auch/wie andere Menschen/seine Fähl/vnd Mängel hat/dahin sich befleissen/daß es seine Vnterthanen nicht leichtlich innen werden/vnd ein Exempel von jhme nemmen können. Vnnd obwoln einem Fürsten es zum Ansehen gereichet/wann Er in offentlichen des Leibs übungen/es anderm mit Tapffer- vnd Geschicklichkeit/bevor thut: So muß doch solches nicht offt geschehen/damit Er sich nicht zu gemein/vnd veracht mache. Welches dann geschicht/wann Er gar zu viel sich offentlich sehen lässet/vnd seine Gegenwärtigkeit nicht bißweilen den Leuthen entziehet. Es machet auch einem Regenten ein grosses

ansehen/

vid. de Sermone Scal. l. 1. Post c. 1. in pr. d. Guazzus l. 2. pag. m. 109. seqq. & Botarus l. 2. della Ragion di stato, cap. 11. p. m. 74.

Grosse Herrn vermeinen es sere wider jhr reputation, etwas zu leyden. vid. B. Iohannin. in sertit. Paul. pag. 73. 105. 167. 222. 228. 281. 292.

ansehen/ wann Er eines schönen/ geraden/ vnd wol gestalteten langen Leibs ist. Item/ wann die Fürsten achtung geben/ daß jhrer nachgesetzten Obrigkeiten/ Räth/ vnd Diener/ Autorität/ oder Ansehen/ nicht zu hoch steiget. Vñ ist nicht genug/ daß ein Regent einen grossen Nahmen/ vñ Ansehen/ erlangt hat; sondern Er muß auch solches zu erhalten sich bemühen. Welches geschiehet/ wann Er seine Sitten/ vnd Tugenden/ nicht ändert/ noch Sachen fürnimmet/ so gefährlich/ vnd jhme hinauß zu führen zu schwer seyn; oder solche Ordnungen machet/ oder erneuert/ darauff kein execution, vnd Vollziehung erfolget: oder solche Ding begehet/ die jhme offentlich bey den Leuthen die Röthe außtreiben. Sonsten wird auch das Ansehē befördert/ durch Wachsamkeit/ ehrliche/ vnd dem Stand gebürende Kleidung/ die ländisch/ vnd nit frembd/ oder Allamodisch/ seyn solle. Dann durch frembde/ vngewohnte/ welsche Kleidung/ werden die Unterthanen geärgert/ vnd weilen solche frembde Sitten anzeigen/ gegen einem Regenten in jhren Gemüthern geändert. Der Herr sehe Bernegger. qu. 85. 166. vnd 211. vnd Schönbörnern lib. 2. polit. c. 27. p. m. 162. seq. Vnd dann so thut zu dem Ansehen sehr viel die Macht vnd Gewalt/ welche vermehret wird/ wann man rechtmässiger weise vnd ohne der Unterthanen Beschwerden/ vnd verhin vngewohnte Auffagen/ nach Geld vnd Reichthumb strebet/ damit man dardurch eine ansehenliche Hoffhaltung anstellen/ viel Hoffdiener haben/ Fürstlich leben/ vnd wohnen möge. Aber hievon ein mehrers zu schreiben/ ist meines vorhabens nicht; sondern habe allein dieses/ auff die vom Herren gegebne Gelegenheit von der Nachfolg/ vñ daß man gern nachthut/ was man die Obere thun siehet/ vermelden wollen: welches ich auch in andern Ständen außführen köndte/ wann dieses Schreiben nit allbereit vorhin lang worden were. So aber dem Herren ein mehrers/ wie grosse Herren jhre reputation erhalten können/ zu wissen beliebt/ so mag Er/ vnter andern/ auch Joan. Boter. lib. 2. della Ragion di stato, vnter dem Titul/ De' modi di conservare la riputatione, am 73. vnd folgenden Blättern/ lesen. Ich schliesse hiemit ꝛc.

An deceat Principem mutato habitu apparere &c. vid. Giamp. de ill. istr. gravitate oratorum, p. 61.

CCCLXXXVIII.

Insonders geliebter Herr/ deſſelben Antwort Schreiben vom 15. diß/ hab ich wol empfangen/ vnd daraus vernommen/ daß Er mit dem Beschluß meines Nächsten/ nicht allerdings zu frieden/ vnd Er vermeine/ daß die Regenten vielmehr gebürend zu examiniren/ daß sie jhre Hoff- vnd Haußhaltungen auffs eingezogenste/ als es immer müglich/ bey diesen mehr als kläglichen Zeiten/ vnnd in den letzten Zeiten/ da den

Vatterland/ veräusserten Gefällen/ Cammer- vnd Tischgütteren/ außgesogenen/ vnd verarmeten Unterthanen/ ód vnd wüstligenden Landschafften/ vnd was des Jammers / vnd Elends mehrist/ anstellen / vnd hiedurch auch den jhrigen gutes Exempel geben solten/ den Pracht in Kleidern/ Gold/ Silber/ Edelstein / vnd Perlen ; den Vberfluß bey Gastungen / Hochzeiten/ Kindtauffen/ Täntzen/ vnd dergleichen / (dardurch die Buß nicht befördert / vnd die Straffen nicht gelindert ; sondern der Zorn GOttes nur vermehret wird ;) wie auch bey Begräbnussen/ vnd andern Gelt Außgaben / zu mässigen / vnd abzuwenden. So sehe der Herr auch nicht / wie bey so gefährlichen Sachen/ grosse Herren Gelt vnd Gut samblen können. Dann / obwoln sich jederzeit dergleichen vermeinte Meister befunden / die vielerley mittel / Gelt/ vnd Gut/ zu erobern/ fürgeschlagen ; so haben doch dieselbe gewohnlich dahin gedient/ wie man die Unterthanen beschweren / vnd fast gar außziehen/ vnd entblössen soll ; vnd hab sich schier niemand erzeigt / der berürte mittel dahin gerichtet hette / daß sie billich / vnd erträglich / auch zu allerhand Besserung dienstlich gewest weren : Vnd was des Herren besagtes Schreiben mit mehrerm in sich helt. Wie nun deßwegen ich mich in kein Gezänck einzulassen / noch weniger jemand in meinem geringen Stande / etwas fürzuschreiben habe : Also erinnere den Herren ich nur dieses / daß Er / vnter andern Schrifften/ die ein Zeit hero von Besserung eines Standes Gefällen/ vnd Einkommen / herauß geben worden / auch Herren Doctor Georgen Obrechts ꝛc. seel. Politisches bedencken / vnd Discurs / von Verbesserung Land vnd Leuth / Anrichtung guter Policey / vnd fürnemblich von nutzlicher Erledigung grosser Außgaben / vnd billicher Vermehrung eines jeden Regenten / vnd Ober-Herren jährlichen Gefällen/ vnd Einkommen / lesen solle. Er theilet aber/ (damit dem Herren ich gleichwol den Inhalt dieses Wercks Summarisch erzehle) solch bedencken in zween Hauptpuncten / deren der erste ist / wie mit der Unterthanen beschweren / ein Regent / vnd Ober-Herr / sich der grossen Außgaben erledigen/ auch seine Gefäll / vnd Einkommen verbessern möge. Der ander ist / wie solches ohne der Unterthanen beschwerden/ geschehen könne ? Bey dem ersten erzeigen sich vier Weg / als 1. Wann ein Regent in seinem Land vnd Gebiet/ Zinß/ Gülten/ Zöll/ Umgelt / Maut / Steur / vnd andere seine Einkommen / steigert / vnd erhöhet. 2. Wann Er sondere Ordnungen macht/ in Krafft deren die Unterthanen des Herren Cammer etwas erlegen sollen. 3. Wann Er seine Unterthanen mit Schatzungen belegt. Vnd dann 4. wann Er sich mit seinen Landständen/ vnd Unterthanen / vergleicht/ daß sie auff dem Land stehende / vnd sonst

An Convivia rum luxus tokrandus ? N. vid. Bernegger quæst. 97. ex Tacito.

An sumptus funebres legibus coercendi ? Affir. vid. d. Bernegger. quæst. 140. & seq.

sonst andere lauffende Schulden auff sich nemmen / vnd dieselbigen / in gewissen vnd bestimbten Jahren / abrichten vnd bezahlen sollen. Ob aber nun wol vnmüglich ist / daß eine Oberkeit von seinen Vnterthanen keine Zinß / Gülten / vnd Zöll / emp fahe: Jedoch damit die Vnterthanen mit dem ersten Weg nicht wider Billichkeit beschwert werden / so stellet Er sieben Erinnerungen / im 12. vnd folgenden Blättern / für Augen die man in bedencken ziehen kan. Ob der ander Weg / wie Er gesetzt / dieser Zeit durch auß practiciret werden könne / will ich vom Herrn / wann Er solchen gefunden haben wird / sein gutachten vernemmen. Bey dem dritten Weg möchte bey diesen Kriegsläufften / ein anders zu beobachten vielleicht seyn: weiln es jetzt anders / als zu des H. Obrechts zeiten vmbs Jahr 1606. beschaffen ist. Vnd weil mir fast träumen / der Herr werde bey dem vierdten Weg sagen / wann die verarmete Landschafften / vnd Vnterthanen / dieser Zeit / neben denen grossen Anlagen / vnd Kriegsbeschwerden / nur jhr eigne Schulden zahlen köndten / daß man für dißmal damit möchte zu frieden seyn können. Was den andern Hauptpuncten betrifft / so setzet Obrechtus am 34. Blat / drey gemeine Mittel / durch welche / ohn der Vnterthanen beschwerden / der obangedeute Zweck könne erreicht vnd allerhand Verbesserung / erlangt werden / nemblich 1. gute Bestellung vnd Anordnung eines jeden Regenten Haußhaltung. 2. Verkauffung etlicher Güter / vnd 3. Auffricht- vnd Anstellung etlicher newer / vnd mehrerer Gefäll / vnd Einkommen. Das erste Mittel / sagt Er / bestehet auff dreyen Puncten / erstlich / auff GOttes / vnd des Nächsten Lieb: Zum 2. auff Abschaffung etlicher überflüssigen Stück / vnd Posten: Vnd zum dritten / auff Bestellung der nothwendigen Aembter / auch guter Auffsehung; wie Er solches mit mehrerm außführet / vnd kein zweiffel ist / wann es der Herr lieset / Er sagen wird / wolte GOtt! daß man dieses vornehmen / vnd hochverständigen Manns / Rath / vor diesem gefolgt hette / so möchte es / vielleicht / mit etlichen grossen Herren besser stehen / als es etwan stehet. Das ander Mittel erkläret der Autor in gleichem mit etlichen nutzlichen Erinner- vnd Verwarnungen. Vnd dann so setzet Er bey dem dritten Mittel / allerhand straffbare andere Mittel / welche entweders durch Verwalt- oder Ertheilung der Gerechtigkeit / oder auff andere Weg einem Herren alle Jahr viel fruchten mögen. Der Mittel / durch welche so wol recht vnd Gerechtigkeit befördert / als die verbrechen gestrafft werden / seyn achte. 1. Wann die Richter jhrem Ambt nicht redlich vorstehn / von den Parteyen Geschenck / oder Gaben / nemmen / denselben Rath / vnd Warnung thun / die Heimbligkeit des Gerichts eröffnen / auch die Sachen / oder Vrthel böser Meinung

auffzihen. 2. vnd 3. Wann die Advocaten / vnd Procuratoren wider die Gerichts Ordnungen / vnd gemeine Rechte thun / da dann vom Autorn viel unterschiedliche Fälle erzehlet werden. 4. Wann Kläger / vnd beklagte / sich nicht gebürend verhalten. 5. In Injurien / oder Schmachklagen. 6. In Rechefertigungen / so vollführet werden 7. In denen / wann der Kläger / nach übergebener Klag / dieselbige folgends / vor / oder nach der Kriegs Beteſtigung / fallen / oder ersitzen läst. 8. Wann in der andern / oder dritten Instantz / sich befindet / daß der Appellant frevelicher weyse / ungeacht des appellation Eydes / appellirt / vnd doch in allen Instantien in die Gerichtskosten verdambt worden. Vnd ist bey den jetzt erzehlten / vnd anderen dergleichen Gerichtsmitteln / in gemein dahin zusehen / daß durch dieselbige alles das jenige gestrafft werde / was vor Gericht / wider Recht / vnd die Gerichts Ordnungen / fürgenommen wird. Auff diese / erzehlet der Autor andere Fäll / vnd Mittel / ausser Gerichts / durch welche / jedoch mit Ertheilung Recht vnd Gerechtigkeit / auch die Einkommen gemehret werden können; als da seyn 1. Die jenige Güter / so jemands zwar zukommen seyn / denselben aber / wann sie es verdienen / auß gewissen Vrsachen / als vnwürdigen / wieder von der Obrigkeit genommen / vnd in ihre Cammer gezogen werden können; welches auff vnterschiedliche Weg geschichet. 2. Die Güter deren / so verurtheilt / vnd am Leben gestrafft; Item deren / so des Lands verwiesen / vnd in die Acht erklärt worden seyn. Dabey aber auch ein gewisse Maß / Erinner- vnd Bedingung zu mercken. 3. Deren Personen Güter / welche ein Laster der beleidigten Majestät begangen. 4. Der Blutschänder Güter. 5. Werden vom Autorn die Frevelsachen / vnd derselben Gelibussen / nach einander am 77. vnd folgenden Blättern / erzehlet / dardurch ein Herr gute Policey Ordnung erhalten / vnd zugleich seinen / vnd der Vnterthanen nutzen schaffen kan. Vnd dieses für dißmal / das übrige sende dem Herren ich mit nächstem; weiln ich jetzt / sonderbarer Vrsachen halber / daran verhindert werde. Vnter dessen lese der Herr vnbeschwert des Christian Heroldis Discursum polit. de Oeconomia Principis, daselbsten Er auch von des Georgii Nevilli, Ertzbischoffen zu Yorck / Gastery / vnd Pracht / ein zu vnseren zeiten / vnerhörtes Exempel finden wird.

CCCLXXXIX.

Jnsonders geliebter Herr / mir zweiffelt nit / derselbe mein Schreiben vom 1. dieses Monats / wol werde empfangen haben / darinn ich vermeldet / wie ein Regent / vnd Herr zum Theil mit /

zum

zum Theil ohne Beschwerden der Unterthanen / vor Gericht / vnd ausser
rechtselben / durch Beförderung vnd Ertheilung Recht / vnd Gerechtigkeit / seine
Gefäll / vnd Einkommen / verbessern könne. Dißmal thue dem Herren auß
nächst angezogenem Autorn / ich auch andere Mittel / meinem versprechen
gemäß / hiemit überschicken / deren der Autor anfangs im 11. Titul etliche Na-
türliche erzehlet / deren ein Herr / ohne Beschwerden seiner Unterthanen / ge-
brauchen kan / nemblich daß Er die vnnütze / vnd überflüssige Wäld / Wild-
nussen / Bösch / vnd Hecken / in seinem Lande / zu fruchtbaren Aeckern / vnd
Feldern / Wiesen / Gärten / Weinbergen / vnd Fischweitern machen / auch et-
wan in denselben Dörffer / Flecken / Meyrhöff / Melckereyen / Schäffereyen /
vnd Inmenstügt / auff- vnd anrichten lassen solle. Item / soll ein Regent / vnd
Ober-Herr / in seinem gantzen Land wol vmbsehen / daß an allen Orthen der
Ackerbaw befördert / vnd solcher von den Unterthanen / so wol ihnen selbst /
als ihren Herren zu gutem / ernstlich vnd trewlich gepflantzt werde. Dabey
auch des Tags wegen der Arbeiter / vnd Taglöhner / nicht zuvergessen. Item /
daß ein Herr solche erbawene Güter / zu seinem sondern Nutz / auch andern
zustellen / vnd übergeben könne. Vnd dann / daß ein Herr auff alle mögliche
fleiß außspehen / vnd erfahren lasse / ob / vnd wo nutzliche Ertzgruben / vnd
Bergwerck / mögen angetroffen / auffgebrochen / vnd erbawet werden; wie
dann selten Berge seyn / darinnen man nicht Gold / Silber / Kupffer / Zinn /
Bley / Eisen / Queckſilber / Aloe / Schwebel / Saltz / allerhand Edelstein / vnd
dergleichen finden solte. In dem zwölfften Titul handelt der Autor von denen
Gütern / so keinen Herren haben / als / wann einer ohne Testament stirbet /
vnd keinen rechtmäßigen Erben hinterläst. Item / wann nicht kan erkündi-
get werden / wer solcher Güter rechter Herr / oder der abgestorbenen Personen
wahrer Erb sein möge. In welchen beyden fällen dann die Güter der Obrig-
keit zufallen. Item die gefundene Schätz / welche bißweilen zum halben theil /
bißweilen gantz / derselben / nach gestalt der Sachen / vnd Vmbstände gehö-
ren. Ferners sagt Er im 13. Titul die Mittel / welche von der Regenten / vnd
Ober-Herren bahrem Geld herkommen / deren fünffe seyn / waß nemblich / 1. Die
Ober-Herren ordentliche Müntzen anrichten / vnd in denselben den Unterthä-
nen Geld vmb fünff per cento, auff einhändige silbere / vnd güldene Unter- vid. etiam
pfand / außgeliehen werde: welches dann / wie es der Autor am 107. Bl außführ- Dom D. Os
ret / seinen unterschiedlichen Nutzen hat. 2. Waß Adelstands / vnd hohe Stands brechium de
Personen zu dem end Kauffmanschafft treiben / damit sie ihre Unterthanen Erario Libr-
desto weniger beschweren / vnd den offentlichen obligenden Schul-
denlast /

denlast/ohn weniger Betrangnuß/abrichten mögen. 3. Wann ein Regent nach Gelegenheit seiner Land vnd Städt/ durch angestellte Schiffarten/ auß frembden außländischen Orthen/ allerhand Güter/ vnd Waaren erkauffen/ vnd zuführen/ vnd hernach wieder verkauffen läst. 4. Wann Er fleissigen/ vnd fürsichtigen Kauffleuthen/ auß seiner Rent Cammer ein statliche Summ Gelts fürstreckt/ zu dem end/ daß sie alle nothwendige Waaren/ in billichem Preiß ins Land führen/ vnd von dem dargeschossenen Gelt/ gebürend Interesse jährliches abrichten. Deßgleichen zum 5. wann ein Herr/ zu wolfeilen Zeiten/ fürsehung thut/ daß Er nicht allein seine Getraid/ vnd Weingefäll/ zusammen helt/ sondern auch daß Er alsdann von den wolfeilen Waaren jhme einen guten Vorrath erkauffet/ vnd solchen hernach/ zu Zeit einreissender Thewrung/ in billichem Werth/ den Vnterthanen wider verkauffet. In dem 14. Titul werden zwey Mittel angezeigt/ so von einem gemeinen Gut herfliessen; als wann ein Stadt/ oder Fleck/ auß dero Gelt Kasten/ ohne desselben Schaden/ von den jährlichen gemeinen Einkommen/ jhrem Herren/ alle Jahr ein benante Summ/ auff ein gewisse Zeit/ zu erledigung der grossen Außgaben/ erleget. Vnd fürs ander/ wann die Zünfften/ auß jhrer Zunfftbüchsen/ oder von jhren jährlichen Einkommen/ alle Jahr jhre Gefäll zum halben Theil darstrecken: dabey dann der Autor in einem vnd andern Erinnerungen mit anhencket; vnd dann in dem 15. Titul die jenige Mittel vermeldet/ welche von denen Gütern/ vnd Handthierungen herfliessen/ so Privat: oder einzelen Personen zugehörig/ vnd zuständig sind/ deren Er 13. setzet/ als 1. wann in auff: oder absteigen der Linj/ allerdings keine Erben/ aber in der zwerch/ oder seiten Linj/ über den siebenden grad Erben verhanden weren/ daß alsdann von dieser vnvermachten Erbschafft der zehende Theil des Herren Cammer heimfallen solte. 2. Wann ein reicher Vnterthan/ der gleichwol in auff: oder absteigen der/ oder in der Zwerch Linj/ innerhalb des siebenden grads/ Erben hat/ einen letzten willen auffrichten wolte/ dz derselbe von den Notarien/ Statt vnd Gerichts Schreibern zu erinnern were/ daß Er auch seines Herren Cammer etwas/ nach seinem freyen willen/ vorschaffen wolte. 3. Wann in den letzten Willen allein frembde/ vnbefreundte/ vnd selbst vermögliche/ zu Erben eingesetzt/ oder sonsten jhnen etwas verschafft werde/ so seye es nicht vnbillich/ daß alsdann davon der zwantzigste Theil eines Herren Cammer heimbfalle. 4. Ingleichem so viel/ wann einem solchen Frembden etwas schlechts wegs bey lebendigem Leib geschencket wird. 5. Wann hohe/ oder allein particular Schulen auffgerichtet werde/ von welchen sodann Obrigkeiten/ vnd Vnterthanen/ jhren sonderbahren

Nutzen

Nutzen haben können. 6. Wann ein Regent fürsehung thut / daß in seinen Stätten vnd Flecken allerhand nutzliche Kauffmanschafften angestellet werden. 7. Item / wann gleiches mit den Handwercken vorgenommen wird / deren jedes einen güldenen Boden hat / den man aber biß an die Ellenbogen suchen muß. 8. Wann man in Stätten vnd Flecken gewisse Jahrmessen / vnd Wochenmärckt anstellet. 9. Wann ein Regent die Fürsehung thut / daß / so viel immer müglich / die Baarschafft im Land/vnd in den Stätten behalten werde. 10. Wann ein Herr Gelt auff Leibgeding von seinen Unterthanen annimbt / vnd von jedem hundert jährlich zehen / oder zwölff / weniger / oder mehr Gulden / nach eines jeden Alter / oder Leibs Beschaffenheit / so lang der darlenher lebet/zu geben bewilliget. 11. Wann von Stätten nambaffte Summa Gelts vmb fünff per cento auffgenommen / vnd wieder vmb 8. per cento außgeliehen werden / dabey aber / wie der Autor selbsten am 128. Blat erinnert / gewohnlich nicht viel Segen ist: lest sich auch mit Recht nicht durchauß behaupten. 12. Wann ein Regent mit vielen außländischen vnd schweren Zinsen beladen ist / also / daß Er alle Jahr / ausserhalb seinem Land / mit mercklichem Unkosten / die Zinß weit gesessenen Glaubigern abrichten / vnd mit grossem Verlust Gewisse Gelt Sorten erlegen muß: So ist rathsam/ daß Er so viel von seinen Unterthanen auffnemme / vnd vielmehr denselben / als Frembden / solch Hauptgut verzinse: Item / daß Er von den benachbarten Ständen / vnd Stätten / solch Gelt entlehne. 13. Wann ein Regent in höchster Gefahr vnd Noth steckt/ daß Er ihme darauß so bald nicht helffen kan / daß es alsdann nicht unbillich / daß Er seinen Unterthanen zumute / alles Gold vnd Silber ihme mit dem Geding zu zustellen / daß Er sie dagegen von andern Beschwerden so lang erledigen wolle / biß Er ihnen alles wieder erstattet habe. Also nun hat der Herr des D. Obrechts bedencken / welcher massen ein Regent sein Land vnd Leuth verbessern / gute Policey anrichten/ vnd seine Gefäll / vnd einkommen / vermehren könne / außzugs weise vernommen; welches Er aber selber lesen / vnnd was sich etwan hierinn zu dieser Zeit thun läst / an gehörigen hohen Orthen darauß rathen / vnnd erinnern kan; wie dann besagter Autor selbsten im 16. vnd letzten Titul/ mit anhenckt/welcher massen obgemeltes alles/soll vnd mög ins Werck gerichtet werden. GOttes Schutz vnd Schirm vns im übrigen bester massen befehlende.

CCCXC.

EHrnvester vnnd Mannhaffter/ insonders günstig geliebter Herr/ demselben seyn meine jederzeit bereitwillige dienste Anvor. Es ist mir dieser Tagen gesagt worden/ daß der Herr in jüngstem treffen in grosser Gefahr gewesen/ aber solche Sigreich erstanden/ vñ mit hohem Ruhm/ vnd reicher Beute/ wied er nach Hauß gelangt seye. Daher ich/ wegen vnserer alten Freundschafft/ nicht vmbgehen kan/ dem Herren deßwegen viel Glück zu wünschen/ vnd benebens denselben auch dienstfreundlich zu ersuchen/ mich/ wie es eigentlich mit solchem Treffen zugangen/ vnbeschwert zuberichten. Dann wir vnterschiedliche Relationen davon gehabt/ so aber miteinander nicht übereinstimmen. Vnd scheinet/ daß theils auß dem Parnasso, dem Vatterland der Fabeln/ herkommen. Zwar/ man auch so genaw nicht nachzufragen hat/ wann man des Sigs gewiß ist/ in welchem weder der Vberwinder/ noch der Vberwundene/ seine Macht/ so Er mit gebracht/ eigentlich zu zehlen pfleget. Vnd thun bißweilen auch die/ so nicht beym Handel/ sondern etwan weit davon gewesen/ jhnen solchen zu schreiben; der ohne das auch die bescheiden hochtragen macht/ welche offt wol den gantzen Leib/ aber nicht das gantze Gemüth/ auß einem Treffen davon tragen/ vnnd daher das Vnglück nicht nur über die Feinde/ sondern auch die Vberwinder zum Theil außgehet/ bey denen vnterweilen kein vnterschied vnter dem Recht/ vnd Gewalt ist/ sondern die für die tapfferste gehalten werden/ welche am meisten denen/ dahin sie kommen/ leydes anthun können. Davon aber der Herr/ wie ich wohl weiß/ wie auch viel andere ehrliche/ vnd vernünfftige Soldaten/ weit seyn/ die auch sich mit deme/ was man der Zeit thun kan/ begnügen lassen. Man sagt/ daß die Vberwundene/ ob sie wohl Lust zum Kriegen gehabt/ sich gestellt/ als ob sie des Friedens begehrten; a eb deme also/ wird dem Herren/ auß der Gefangene Auffsag/ bewust seyn. So sollen theils sehr eingebüst haben/ welche/ wegen jhres vor diesem begangenen vnrechts/ sonsten vor jhrer Obrigkeit nicht weren sicher gewesen. Aber die Waffen bedecken denjenigen vergebens/ der nackend an guten Tugenden ist. Der Herr solle gleichwohl auch vorhero in etwas schaden kommen seyn: Aber wie auff den Verlust des Gelts/ so zu rechter Zeit geschicht/ bißweilen ein grosser Gewinn erfolget; Also ist es dem Herren auch ergangen/ welcher/ wie ich höre/ einen solchen Mann vor jhm gehabt/ bey deme Er etwas schöners/ als Eisen/ gesehen; daher Er auch desto fecker mit jhme gekämpfft hat. Der Krieg bestehet sonsten auß dem gemeinen Ge-

Sero gratulatio parum servisa; serò enim tardè velle nolentis est. Brunner. lib. 2. Annal. Boiser. p. 624.

was von den Jubelfesten/ nach einer erhaltenen Schlacht/ Christian Hoburgk vrtheilet. Ist sein Gespräch vō Teutschen Krieg/ am 422. Blat zu lesen.

a quod, cùm ne astutia decessu defectum servium est. Brun. lib. 1. p. 74.

führey

schrey / vnd werden vor allen dingen die Augen betrogen. Aber disinal seyn des Herren Augen nicht verführet worden. Er sehe aber zu / daß es nicht armer Leuthe / Waisen / Kirchen- oder Gräber Raub seye; dann solcher machet den Besitzer nicht reich / sondern nimbt auch das / so Er sonsten mit recht hat / hinweg: Wiewol theils nichts darnach fragen / sondern / mit jenen des Königs Pyrrhi Galliern / darfür halten / daß die Todten keines Golds bedörffen / von welchem sie weder schöner / noch frölicher werden; vnd daß sie sanffter in dem Staub / vnter der Erden / als auff dem Metall / ligen. Das Glück machet selten frömmere Leuth; ja es leidet auch nicht gern die Frommen. Vnd wo sich das Kriegs-Glück hinwendet / da seynd auch die Königreich selbsten / zu Zeit des Sigs / armseelig / vnd elendig. Vnd wie die Gesundheit fast nur die Kranckheit loben / welche die Kranckheit / vnd die Aertzte / quelen; Also erkennet man erst / was der Friede seye / wann man des Kriegs Vnfäll erfahren hat: wiewol theils auch derselben bald wieder vergessen / wann etwan ein wenig glückseligere zeiten sich ereignen; vnd die dahin / vnd tod seyn / welche jhre Wundmalen haben zeigen / vnd jhren außgestandenen Jammer erzehlen können. Vnd vermeinen offt der verstorbnen Soldaten hinterlaßne Söhn selber / es seye in der gantzen Erbschafft jhnē nichts bessers / als der Vätter Harnisch / vnd Waffen verblieben; daher solche junge Leuth sich auch in den Krieg begeben / vnd in einer Schlacht mehrers jhren / als des Feindes / tode suchen: auch mehrers auff jhres Obristen Ehr / vnd Reputation / als auff die gute gerechte Sach / deßwegen sie jhr Blut vergiessen solten / vnd auff jhrer Seelen Seeligkeit / sehen. Kommen sie etwan mit dem Leben davon / vnd helffen einen Sig erhalten / so ist des rühmens bey jhnen gar zu viel; da sie doch etwan den Feind nicht in desselben eignen Land / sondern nur in jhrem Vatterland / geschlagen / vnd also noch denselben nicht völlig überwunden haben. Vnter dessen aber dienet Er jhnen zu einem guten Rathgeber / von deme / wann sie anderst witzig / sie viel lehrnen / vnnd es jhnen zu nutz machen können. Vnd wann ein Feind schon viel Volcks etwan verlieret / so darff man drumb nicht gedencken / daß es gar auß mit demselben sey. Er kan sich wieder erholen / vnd wachsen immer junge / an der verstorbnen statt; ist auch offt die menge der Leuth zum Sig mehr schädlich als nutzlich. Vnd wann der Feind sodann in seinem eignen Vatterland heimbgesucht wird / so läst Er gemeinlich erst recht seine Mannheit sehen / vnd werden / in dessen Beschützung / auch die jenige zu Soldaten / so vorhin nie an das Kriegs-Leben gedacht hetten. Gleichwol wann man es dahin bringen kan / daß der Feind

An qui in militia prodesse, auro, argento, gemmisq; vestibus pretiosis ornare ipsa debeant? vid Bornegger quæst. 21. ex Tacito.

Roma nunquam plus habuit virium, quàm cum post. 4. Annibalis victimas maximum habuit hominum. A. Brunner. lib. 2. Annal. p. 315.

wieder

wieder in sein Land ziehet/und allein dasselbe beschützet/so erlanget man einen gresseren Sieg: wiewol man sich dannoch vor demselben förchtet; und lieber sehe/daß Er nicht so ein mächtiger und starcker Nachbar were. Aber der Herr wolle mir es zu gut halten/daß ich von diesen Sachen an jhne zu schreiben mich unternommen. Wann mir sein auffrechtes Gemüth / und die Ursach / so jhn zum Soldaten Leben / ordenlicher rechtmässiger Weise / gebracht/nicht bekant weren; wolte ich mich dessen nicht unterstanden haben: zu mal weil ich weiß daß der Herr mir vor diesem allbereit geantwortet / daß nichts newes vorgehe / so nicht vor zeiten auch geschehen: Ein jeder klage dennoch über seine Zeit/und weil Er etwan hundert Jahr spätter gebohren/ so vermeine Er/daß von jhme die güldene Zeit versaumbt worden; der aber/ sonders zweiffels/die alten Geschichten nicht werde gelesen haben/welche weisen/daß nicht erst vor etlich hundert Jahren/oder auch seidhero / da Epicurus gelebt/sondern/von Anfang der Welt/derselben Kinder/gottlose Leuth/und viel Unglück / und Elend / gewest seyen. Man habe allezeit Menschen/die tugendlich / hergegen auch solche / die in Lastern gelebt/gefunden: Theils seyen fleissig/und hart; theils nachlassig/und zärtlich erzogen worden; und thue auch hierzu das Land/und der Lufft gar viel. Man hab auch vor zeiten so wol als jetzt/trewlose/verrätherische/ schädliche/unbarmhertzige/und andere dergleichen Leuthe/über welche man jetzt so klage/erfahren; wie ich dann selber in einer Epistel/vor diesem/darwider nicht gewest seye. ꝛc.

Num temperа nostrа vitiosiorа sint antiquis Negatur. vid. Lermeger. quæst. 108. ex Tacito.

CCCXCI.

HErr Vester ꝛc. Desselben geliebtes Antwort Schreiben. Neben dem weitläufftigen Bericht von der jüngsten Niderlag / ist mir wol worden. Und hab ich auß solchem Schreiben vernommen/ daß dem Herren nicht allein meine nächst gethane Erinnerungen gantz nicht zu wider seyen / sondern Er begehre/daß auch/ auff nachfolgende Fragen/ich anderer Gutachten jhme unbeschwert überschreiben wolte. Wie nun gegen dem Herren ich mich zu vorderist / wegen des mitgetheilten außführlichen Berichts/gantz dienstlichen bedancke: Also beliebe jhme auch günstig über seine fürgelegte Fragen / folgende unvorgreiffliche Antwort / auß anderer Schrifften entlehnet/zuvernemmen. Und 1. zwar/warumb heutigs Tags die Teutschen nicht also hauffenweiß/wie vor zeiten / ausser Lands ziehen/ und anderswo Land und Leuthe bekriegen / und sich sodann daselbsten häußlich niderlassen? daß es jetzt ein andere gestalt mit unserm Vatterland habe/ als wie solches Tacitus, Seneca in lib. de Providentia, cap. 4. Plinius,

Plinius, Strabo, Mela, vnd andere beschrieben/ vnd dahero wir nicht mehr Vrsach haben/ das zu suchen anderswo, was häuffig/ vnd offt besser / in vnseren Landen zu finden ist. So ist auch Teutschland nicht so Seuchreich / wie vor zeiten / vnd leben die Leuthe nicht mehr so lang: kan auch seyn / das jetzt die Pestöffters/ als vor Jahren regieren thut. Wiewol vnter denen Vrsachen/ so die Vor-Eltern auß jhrem Lande getrieben / auch jetzt theils zufinden seyn/ die vnsere Leuthe jhr Heymath zuverlassen bewegen möchten. 2. Warumb man vnter vns / ins gemein / nicht mehr so lange vnd starcke Leuth / als vor zeiten / finde? wird geantwortet / weilen man die Kinder nicht mehr so grob/ vnd hart erziehet; sie nicht nackend / vnd wüst (so feist machet) gehen lässet; die Mütter vielmals jhre Kinder nicht selbsten säugen / junge Leuth zu frühe in den Ehestand sich begeben/ oder in Vnkeuschheit gerathen; Wein trincken; nicht Milch / vnd dergleichen Speisen/ wie die Alten/ essen; nicht täglich/ wie sie/ in Kriegssachen / jagen / vnd dem Feldbaw/ geübet werden; auch in jhrem Leben nicht solche Freyheit haben / sondern sich förchten/ vnd viel wider jhren willen thun müssen; vnd daß / obwoln Teutschland jederzeit gegen Mitternacht gelegen / von Natur kalt / vnd feucht ist / welches viel zu langen Leibern thut) die Innwohner sich mit andern Völckern vermischt haben/ welches dann in diesem Krieg auch vielfaltig geschehen ist. Vnd dann daß gegen dem ende der Welt auch die grösse der Leiber abnimbt. 3. Auff die dritte Frag wird geantwortet / daß / auß den Waffen/ mit dem Degen einer seine Tapfferkeit insonderheit erweisen / vnd auch damit im Krieg viel außrichten könne. 4. Auff die vierdte/ daß die/ so nur einen Brustharnisch / vnd ein Sturmhauben haben/ den Küriß im / oder denen / so mit Harnisch gantz bedeckt/ für zuziehen seyn. 5. Auff die fünffte/ daß/ obwoln solche/ wegen Vmbständen des Orths/ der Zeit/ vnd der Personen/ nicht eigentlich kan erörtert werden/ gleichwol man gemeinlich dar für helt / daß das Fußvolck im Krieg nutzlicher/ als die Reuterey seye. 6. In den Schlacht-Ordnungen/ wollen die / so von Kriegswesen geschrieben / solle man die alte versuchte Soldaten vornen vnd hinden; in der mitte aber die Neuanfangling stellen. 7. Auff die siebende/ ob die Soldaten sich im Krieg stich vnd schuß frey machen sollen? wird mit nein geantwortet. Dann/ obwoln auch die Alten solches im brauch gehabt; so ist doch solches vnchristlich / vnrecht / teuflisch / vnd verdamblich. 8. Auff die achte/ obwoln die alte Teutsche auch jhre Weiber mit sich in den Krieg geführt / dessen Vrsachen Tacitus anzeiget: So haben doch folgends die Teutsche Keyser/ vnd vnter denen Friederich der Erste/ auß vielmehr wichtigern Vrsachen solches abgeschafft. 9. Ob die Häuser in den.

vid. Bornegg. quæst. 83. ex Tacit. Germania, & Agricola, & quæst. 115. 122. 39. 349 194. 184. 193.

vid. Eichabb. 4. 8. 5. sub finem.

den Städten nahend beysammen zu bawen/wird mit ja geantwortet/weilen man dessen in viel weg mehrern Nutzen hat / als wann sie weit von einander stehen. Aber daß die Kirchen/Rathhäuser/vnd dergleichen / wie eine Insul/ gebawet / auch die Gassen an den enden der Stätte vnordenlich / wegen beschwerlichere der Feinde Einfäll/angerichtet werden / das lassen jhnen theils nicht zu wider seyn / gibt auch den Kirchen / vnd Rathshäusern / ein schönes Ansehen. 10. Ob es recht seye / nach des ersten / andern / oder dritten Ehegatten absterben/sich wieder zuverheuraten? wird auch bejahet / weil es in H. Schrifft erlaubet; vnd der Vatter aller Glaubigen / der Abraham / nach seines ersten Weibs/der Sara / Tod/die Ketura geheuratet hat. Bey dieser Gelegenheit muß dem Herren ich ein Exempel erzehlen von der hoch: vnd wolgebornen Frawen Anna/Frawen der Statt vnd Herrschafft Murau/in Ober Steyer / an den Saltzburgischen Gräntzen; welche des Adelichen Geschlechts der Newmann / vnd sehr reich gewesen / vnd daher anfangs einen Herren von Tanhausen / hernach einen Herren Vngnaden / drittes einen Herren von Lichtenstein (welches Vhralte Geschlecht / deme besagtes Murau vor zeiten gehört hat / nunmehr abgestorben /) vierdtens einen Herren von Teuffenbach / fünfftens einen Herren Grafen von Ortenburg/ vnd dann letzlich einen Herren Grafen von Schwartzenberg / bekommen; so noch im Leben / vnd hochwolgedachte Frawen / so also sechs Herren nach einander gehabt / vnd Anno 1624. in hohem Alter gestorben ist / überleben hat. 11. Ob man bey der Nacht schlagen / oder andere Kriegssachen vornemmen möge? wird geantwortet/ wann es die Gelegenheit gibet; wie dessen mañ in Historien vnterschiedliche Exempel hat. Sonsten ist es füglicher vnd rathsamer bey Tag die Schlachten anzustellen : Aber bey der Nacht seinem Feinde heimblich nachzustellen / vnnd die Oerther vnversehens zu überrumpeln.

vid. ep. ad Rom. 7. v. 1. 2. 3. 1. Corinth. 7. v. 9. & 39. 1. Timoth. 5. v. 14.

Lucis opus labor est, Nox tectæ commoda fraudi.

12. Ob die im Krieg erlangte Ehr allein dem Fürsten/oder dem Obristen/ durch dessen Anschickung solche erlangt worden / zugeben seye ? wird mit ja geantwortet. Ein Exempel dessen haben wir am Joab / im 2. Buch Samuel am 12. Capitel / welcher der eroberten Statt Rabba Ehr nicht haben wolte / sondern solche seinem Herren / dem König David überlassen hat. Vnd welche anders thun/die werden von jhren Obern nicht geliebt/oder befördert. 13. Also wird die Frag/ob vortreffliche Kriegs Obristen / auch in Friedszeiten zum Regiment tüchtig seyen? mit ja bestättiget. In massen vns zu Exempeln dienen Agamemnon, Aristides, Pericles, Themistocles, Alcibiades,

Alcibiades, Phocion, Demetrius Phalereus, vnd andere vnzahlbare Griechen/welche zu Kriegs- vnd Friedenszeiten/ fürtreffliche Männer gewest seyn. Also bey den Römern war Cato, der Gröſſere / ein guter Raths-Herr / guter Feldherr / vnd auch ein gelehrter Herr / der herrliche Bücher von dem Ackerbaw / vnd Baurenwesen / geschrieben hat. Anderer / als des Pompeii, vnd seines gleichen / zugeschweigen; weilen wir an vnsern Christlichen Keysern / vnd Königen / so viel Beyspiel haben / daß wir der Heidnischen wol entrathen können. Es gehört zum Krieg führen eben so wol hoher Verstand. Vnd dahero/wann ein Kriegs hoher Officier entweder von Natur/ oder durchs Studiren/vnd Erfahrenheit/ nicht allein die Kriegs Kunst/ sondern auch die weltliche Weißheit hat/vnd weiß / wie man sich zu Friedenszeiten zuverhalten; so kan Er gar füglich zum Regiment gezogen werden; dem Er auch/sonderlich im Nothfall/ wegen seiner Krieges Erfahrenheit/ grossen Nutzen schaffen kan. 14. Ob ein Kriegs-Herr selbsten den Schlachten beywohnen solle? ist auch vor zeiten gefragt worden / vnd noch nicht allerdings erörtert; weiln beyde streitende Theil ihre wichtige Vrsachen / vnd statliche Exempel haben: wiewol man solche Streitigkeit also zuvergleichen vermeint/ daß in den Haupttreffen/vnd da die Sach das Heil / vnd die Wolfahrt eines gantzen Landes angehet / ein Kriegs- vnd Feld-Herr sich selbsten bey der Schlacht befinden: Andere geringere aber andern anzutrawen: auch/ so Er selbsten gegenwärtig/nicht sich leichtlich in Gefahr geben/sondern seiner/vnd also der gemeinen Wolfarth / so durch seinen Tod in höchste Noth kommen kan/wol in acht nemmen solle. Vnd thut hierzu auch etwas/wann der Obriste Feld-Herr seine Kleider / vnd Waffen / mit eines andern außwechslen thut. Vnd also seyn des Herren Fragen kürtzlich beantwortet; darüber ich dann sein bedencken dienstlich erwarte.

CCCXCII.

Ehrnvester ꝛc. Des Herren anderwärtig Schreiben ist mir wol worden/darinn Er mich ersuchet / jhme / ehe Er sein gutachten über nächstes meines ertheile / auch / auff mehrere verzeichnete Fragen/ Anderer Meinung zu überschreiben. Wann dann dem Herren zu dienen / ich mich in viel Weg schuldig erkenne; deßwegen so wird Er diennt folgendes hierauff günstig zu empfahen haben. Als / 1. daß Bestungen in einem Lande zu erbawen nothwendig/vnd nützlich seye/gibt der Herr zu/weilen auch die Natur vns solches lehret / welche das Hirn / vnd Hertz / als zween fleßt Theil des Leibs / mit vielen / vnd harten Beinlein vmbzäunet; die

Früchten

Früchten mit unterschiedlichen/ und auch harten Schalen bedecket; und das Getraid mit stachlichten Spitzen an den Ähren bewaffnet hat. Darinn aber stehet der Herr an/ ob solche Vestungen auff ebnem Boden/ oder auff der Höhe/ zu bawen? da dann hievon ungleiche Meinungen seyn: wiewol deren fürzihen wil/ welche/ sonderlich des guten Lufts halber/ behaupten/ daß Vestungen auff einem erhöchten Orth zuerbawen seyen: weilen auch der Feind einem solchem Lager nicht so leicht zukommen/ dergleichen Vestung füglich beschiessen/ noch sie leichtlich untergraben könne; man denselben von weitem sehen/ jhme zeitlich begegnen/ auch entfliehen/ und in Streit/ und Sturm/ bessers widerstehen möge. Und hindert da die Einrede nicht/ wañ man sägt/ daß solchen hohen/ und bergichten Orthen/ gemeinlich die Fruchtbarkeit/ und lebendiges Wasser/ mangle. Dann den ersten Abgang muß der Herr/ oder Obrist der Vestung/ bey zeiten erstatten. Und an statt des lebendigen Wassers/ (so doch offt auch kan zu wegen gebracht werden/) muß man sich der Cisternen/ oder Wasser Behalter/ und der gemachten Teiche/ gebrauchen/ und in solchen das Regenwasser fleissig auffsamblen/ und behalten. Sonsten aber werden die Vestungen/ so an dem Meer erbawet/ denen/ so wol im Lande ligen/ vorgezogen; weilen man von denselbigen mehr Nutzen hat; und solche auch besser erhalten/ und so leichtlich nicht überwältiget werden können. Und obwoln an denen am Meer gelegnen Orthen/ wegen mancherley Leuthe/ und den Handthierungen/ in den Sitten/ und sonsten/ allerley Ungelegenheit/ fürfällt: So kan doch ein Obrigkeit deme durch gute Gesätz/ und Ordnungen/ wol rath schaffen: welches auch von fruchtbaren Orthen/ die zum Vestungsbaw/ vor den unfruchtbaren/ zu erwöhlen seyn/ zuverstehen ist. 2. Ob der Feind anzufallen/ oder sein Angriff in guter Ordnung zu erwarten seye? da dann das letztere für nützlicher erachtet wird; weilen die/ so an jhrem Orth stehen bleiben/ bessere Gelegenheit/ dem Feinde zu begegnen/ als jene/ haben: Es seye dann/ daß die Soldaten ein sondere Begierde/ den Feind anzugreiffen/ haben/ welche dann/ nach gestalt der Sachen/ jhnen zu erlauben/ damit sie durchs hinterhalten/ nicht verzagt gemacht werden. Sonsten aber/ ist es besser/ daß man den Feind in seinem Land angreiffe/ und jhme daselbster zu schaffen mache/ als wie wir Exempel an den Holländern/ und den Türcken haben. Dann/ wann das nicht geschichet/ und dem Feinde Ruhe in seinem Lande gelassen wird/ so hat Er stäts mittel/ den Krieg auisser demselben zu führen; unter dessen der ander beydes von Feinden/ und Freunden/ geängstiget/ das Land jämmerlich verwüstet/ und endlich die Mittel dem Feinde zu widerstehen gänzlich benommen werden.

3. Wer

3. Bey der dritten Frag / wird geantwortet / daß ein getheiltes Kriegsheer / mehr Nutzen schaffe / als wann es gantz beysammen / den Feind angreiffet; so fern es anders in guter Ordnung angeführet / vnd nicht in viel Theil getheilet / vnnd einer nach dem andern herzu gebracht wird. 4. Wie alt der Soldat seyn solle / welcher in den Krieg zu nemmen? wird ins gemein darfür gehalten / daß Er vnter 17. Jahren / vnd über 46. nicht alt seyn solle. Moyses hat das 20. Jahr / vnd drüber / bestimbt Num. 1. v. 3. 5. Einem Kriegs-Obristen ist von nöthen / daß Er beredt seye / vnd seinen Soldaten / in Auffruhren / Item vor der Schlacht / vnd in andere Weg / als / daß sie die Gefahr nicht achten / nach Ehren vnd Lob streben / in Widerwärtigkeit getrost seyn / vnnd einen Muth fassen sollen / zuspr echen könne; wie viel Exempel solcher Kriegs-Obristen vorhanden / die mit ihrer Wolredenheit nicht allein bey ihren eignen Soldaten / sondern auch bey dem Feinde / viel außgerichtet / vnd ohne Waffen / viel / vnd grosse Ding / erlangt haben. 6. Ob das Gelt / oder die Soldaten / nöthiger im Krieg? wird geantwortet / daß das Gelt den Kriegsmann zu bestellen / vnd zu vnterhalten; derselbe aber / einen offentlichen Krieg zuführen / vnd den Sieg ehrlich zu erlangen / vnd also mehrers / als das Gelt / erfordert werde. Dann obwoln / neben den Soldaten / auch Gelt / vnd Proviant / zum Krieg gehören; gleichwol so kan derselbe mit den beyden / ohne Soldaten / nicht gefähret werden; da hergegen / wer tapffere wolversuchte getrewe / vnd gehorsame Soldaten hat / auch / durch sie / Gelt / Proviant / Stätt / vnd Länder / erobern kan. Vnd mancher offt ein zimbliche Zeit ohne Gelt gekriegt hat. Wann man aber List / Verrätherey / vnd dergleichen gebrauchen wil / da kan offt das Gelt mehr / als die Stärcke / thun. 7. Ob die / so auß Verzweifflung Kriegen / tapffere Leuth zu nennen seyen? wil nicht bejahet werden / weilen ihre Kün: vnd Vermessenheit / nichts mit der Vernunfft / vnd wahrer Tapfferkeit / so mit gewissem Vorsatz des Gemüthts / vnd rath geschicht / zu thun hat; sondern vielmehr auß einem Schmertzen / oder Beleidig: vnd Verzweifflung / herkommet; wiewol bißweilen mit solchen gefährlicher / als mit recht tapffern / zu Kriegen / vnnd zu Kämpffen ist: gleich wie auch die allerverzagteste Thier / wann sie gleichsam eingeschlossen / kein Außflucht / oder entrinnen / sehen / wilder seyn / vnd wegen der Verzweifflung / auch gantz heffrig Kämpffen / vnd rasend werden. 8. Ob einem Fürsten Kriegs: oder Friedessachen / mehrers zu wissen nötig? ist ein hohe Frag. Beydes stehet einem Fürsten wol an. Aber / wann von dem Verzug gefraget wird / da wil man / mit dem Tacitus in Agricola, die Kriegs-Erfahrenheit aller andern vorziehen. Vnnd dannt wird auch die

Imperatoriam Maiestatem nō tam armis decorari quam legibus

Antwort auff des Herren fürgelegte Fragen beschlossen; welche auß der Weyland vornemmen offentlichen der Historien/ vnd Wolredenheit lehrers zu Straßburg/ Herren Matthiæ Berneggeri, seeligen/ Quæstionibus Miscellaneis ex C. Taciti Germania, & Agricola, genommen worden: welche Er mit vielen gründen/ Vrsachen/ vnd Beyspielen/ auch mit der vortrefflichsten Weltweisen Männer ansehenlicher Meinung/ vnd Zeugnuß/ befestiget hat. Der Herr aber/ als nunmehr ein alter Soldat/ wird hierüber auch seinen Außschlag geben. Im übrigen &c.

oportet esse aequalitatem: ne utrumq; tempus, & bellorū, & pacis retrō possit gubernari. Imp. Iustinianus proœmio Institut.

CCCCXCIII.

JNsonders geliebter Herr/ sein Schreiben hab ich dieser Tagen empfangen/ darinn Er mich berichtet/ wie daß sein gnädiger Herr hoch erfreuet sey/ daß Er frewe/ vnd tapffere Trabanten zu seiner Leibes Hueter bekommen: Gleichwol sich auff sie so sehr nicht verlasse/ sondern Gott zu vorderest für seinen höchsten Beschützer halte; vnd auff seiner Unterthanen Lieb/ vnd Zuneigung/ auch sein sonderliches absehen habe. Wie nun hochgedachter sein gnädiger Herr hierinn sehr weißlich thue/ daß Er/ wann Er schon gar löblich regieret/ stätigs vmb sich solche habe/ die/ wegen der Nachstellungen/ so man den grossen Herren listig/ betrüglich/ vnd boßhafftig richtet/ bey Tags seine seiten vmbgeben/ vnd auch bey Nachts/ für ihre wachen: welches ihme dann/ neben dem es/ wie gesagt/ zur Sicherheit dienet/ auch desto gröſſers Ansehen bey den Unterthanen/ den Benachbarten/ vnd Außländern machet; vnnd solches mit vielen alten Exempeln vnd Persischen/ Griechischen &c. Königen/ auch der Römischen Keyser/ welche ihre Trabanten/ vnd Leibsguardi/ vnd theils auß der Teutschen Nation/ als die Keyser Augustus/ Tiberius/ Caligula/ Claudius/ Caracalla/ der König Herodes/ vnnd andere/ wegen ihrer Trew insonderheit gehabt haben/ köndte erwiesen werden: Also ist hingegen keine Wacht so gut bestellt/ wo Gott dieselbe nicht auffführet/ vnd zugleich mit wachet; vnd die Unterthanen auch das ihre darbey thun. Vnd wann ein Fürst GOtt vor Augen hat/ den liebet/ vnd fürchtet/ vnd nach seinen Gebotten zu leben sich befleisset/ so hat Er auch Glück vnd Seegen. Die Römer haben ihre Keyser zuvor die Fromme/ hernach erst die Glückseelige zu nennen pflegen. Die Fürsten müssen dermal eines auch vor dem Richterstuel Christi erscheinen/ allda sie nicht nur allein/ wie andere/ für ihre eigne Person/ sondern auch wegen ihrer Unterthanen/ werden Rechenschafft geben müssen. Ihnen ist die Obrigkeit gegeben/ vom Herrn/ vñ die Gewalt vō Höhesten/ welcher wird fragen/ wie sie han-

Vsseri Regesquorum incolumitas à fere pendet, quibus velperdere, vel perire necesse est, alieno tantum suoque metu tuti. Brunner. l. 4. Zonal. Xiphil. p. 27.

ſie handeln/ vnnd forſchen/ was ſie ordnen. Denn ſie ſind ſeines Reichs Ambtleuthe. Es wird gar ein ſcharff Gericht geben über die Ober-Herren. Den geringen widerfähret Gnade/ aber die Gewaltigen werden gewaltiglich geſtrafft werden; wie im 6. Capitel des Buchs der Weißheit zu leſen. Vnd iſt an des Herren gnädigem Herren hoch zu loben/ daß derſelbe ſeine junge Herrſchafft/ vnd ſo gar die Frewlen ſtudiren laſſet: die dann/ ſonders zweiffels/ anderer Exempel/ deren ich in den Anmerckungen zu den trawrigen Hiſtorien viel bey gebracht/ auch ſonſten deren etlicher erwehnet habe/ ihnen vor Augen ſtellen werden. Es ſchreibet der berühmbte Bäyriſche Hiſtoricus, Andreas Brunner/ lib. 8. Annal. Boicorum, pag. 483. part. 2. daß Hertzog Heinrichs des Erſten in Bäyern/ Keyſer Ottens des Groſſen Bruders/ Tochter/ Hedwig/ ein anſehenliche Fürſtin/ in Griechiſch- vnd Lateiniſcher Sprach gar gelehrt geweſt ſeye. Sie iſt in ihren jungen Jahren/ dem Griechiſchen Keyſer Conſtantinus zur Ehe verſprochen worden/ zu welchem ſie aber kein Lieb getragen/ vnd daher nicht zugelaſſen/ daß man ihres Angeſichts/ vnd Geſtalt/ Abbildung/ dem beſagten ihr verhaften Bräutigam hette überſchicken können; ſondern hat allezeit/ wann ſie der Mahler Abconterfetet/ oder Abbilden ſollen/ mit fleiß die Zierligkeit ihres Mundes/ mit zuſammen gezogner Stirn/ vnd verkehrten Augen/ verderbt. Iſt gleichwol hernach in den Eheſtand getretten/ vnd Hertzog Burkarden in Schwaben/ eines Grafen von Helffenſtein/ (als ihme ſein Eheſtraw/ Luitgard/ des H. Vlrichs/ Biſchoffen zu Augſpurg/ Schweſter geſtorben) Gemahlin worden. Ihr Herr Vatter/ gedachter Hertzog Heinrich/ iſt in ſeiner Hoheit ſo beſcheiden geweſen/ daß Er auch die/ ſo nicht ſeines gleichen/ nicht verachtet hat; alſo daß Er auch einem ſchlechtbegütertem/ aber tapffern Mann/ wegen ſeiner Tugend/ ſeiner Gemahlin Frawen Judith/ Schweſter zur Ehe geben hat. Vnd dieſe der Fürſten Beſcheiden- vnd Freundligkeit iſt auch das ſtärckiſte Mittel der Auffrühriſchen Vnterthanen Gemüther zuſtillen. Von dieſes beſagten Hertzog Heinrichen Sohn/ Hertzog Heinrichen dem andern in Bäyern/ ſchreibet ehegedachter Brunnerus, d. lib. 8. p. 511. ſeqq. als Er ſich von Notkerus/ einem Mönch zu S. Gallen/ ſo in der Artzney berümbt war/ wolte Curiren laſſen/ daß Er/ damit es nicht dz anſehen/ als ob er dem gemeinen Geſchrey zuviel glaubte/ zuvor einen Brunnen/ oder Harn/ ſo nicht ſein des Hertzogen/ ſondern einer Weibs-Perſon in dem Jr Zim. geweſen/ dem Mönch Notkerus zu beſichtigen übergeſchickt. Dieſer/ als Er den Betrug gemerckt/ habe geſagt/ man müſſe/ wegen des vnerhörten Wunderdings/ die Wahrſager raths fragen/ vnd der Fürſt/ wann dieſes

Hic Henricus Principis perſonam, quod rarum eſt, quàm privati melius egit. Idem d. l. p. 493.

Wasser von jhme kommen/ die Abgöttin der Kreistenden / vnnd gebarenden Frawen/ nemblich die Lucina anruffen. Dann Er sehe gewisse Anzeigungen einer der Geburt nahenden Frawen/ vnd daß Er jnnerhalb des 30. Tages einen Sohn zur Welt gebehren werde. Hiedurch ist nun gemelter Nolterus sonderlich berümbt / vnd zugleich auch der ernanten Weibsperson übersehen entdecket worden; die biß auff diesen Tag jhres Leibs Bürde mit einem sonderlichem Kunststücklein/ verborgen hatte. Dieser Hertzog Heinrich ist der Frommē/ vnd Gottselige/ zugleich aber auch der Grenner / oder Zänckische / genant worden. Wie dann dieses der Fürsten gemeiner Vnfall ist/ daß deren keiner/ wie fromm Er auch gewesen/ nicht von etlichen solte geschölten/ vnd durch die Hechel gezogen werden seyn; jedoch einer mehr/ als der ander / nach dem jeder weißlich sich in seines vntergebnen Volcks Kopff zu schicken gewust hat.

Purpura Curis est farta & corona multo plus habent fastidiorum, quā gemmarum.

Principis est virtus maxima, nosse suos.

Brunnerus lib. 7. Annal. pag. 276.

Es kan mancher / auß dem anschawen mutmassen / was ein jeder im Schild führet/ damit/ wann etwas empor gehet/ Er demselben begegnen kan. Wann die/ so über die Pferde/ Elephanten/ Camelen / vnnd andere Thier/ gesetzt seyn/ fleissig in acht nemmen / an was für Sachen dieselbe ein wolgefallen / vnd woran sie ein vnwillen tragen/ damit sie jene befördern/ diese abermeiden: wieviel mehr ist der Mensch durch sonderbare Handlung vnd Kunst dahin zu bringen / daß Er in den Schrancken des gehorsambs verbleibe: weilen man über alle Thier leichter / als die Menschen / herrschen kan/ wie Xenophon lib. 1. post. pr. redet. Mit frommen muß ein Fürst glimpfflich/ mit bösen hefftiger / mit den verwegenen scharff / mit den bescheidenen/ vnd fürsichtigen/ gelind vmbgehen. Welchen Er sichet nach Reichthumb streben/ den muß Er jhme/ durch Geschenck vnd Gaben/ zum Freunde machen: vnd die Ehrsichtige / mit hohen Titeln begaben / vnd / so fortan / sich gegen einem jeden zu verhalten wissen. Er muß viel für Ohren gehen lassen / vnd übersehen: Mehr die gemeine / als seine eigne Wolfahrt in acht nemmen. Die Schäfferhunde forchten jhnen nicht / sondern der Schaffe / für welche sie wachen. Der fürtreffliche Thebanische Fürst Epaminondas hat / wie Plutarchus in seinem Leben schreibet/ wann Er seine Burger voll vnd trunckē von der Gastungen tragen gesehen / damit die Statt nicht in Gefahr käme / gewachet/ vnnd ist die gantze Nacht vmb die Statt Mauren herumb gegangen/ vnd hat gesagt/ ich wache / damit jene schlaffen können. Wie der grosse Alexander mehrers für der Seinigen / als sein eigne Noth / vnd Gefahr / Sorg getragen / als sie auff dem Wege sehr grossen Durst gelitten /

Nullum animal morosius est, nullū majore arte tractandum, quā homo. Seneca de Clementia lib. 1. c. 17. in pr.

vid. Lipsius lib. 4. Polit. c. 5. & Pernegger. quæst ex Tacit. 10. 175.

vnd

und endlich zum Fluß Orus kommen seyn; das ist beym Curtius lib. 7. cap. 5. zu lesen. Aber hieron ist an den Herren ein mehrers zu schreiben / vnnoth. Habe allein dieses / auff gegebne Gelegenheit / zu meiner dienstlichen Antwort / guter Meinung / vermelden wollen. Vnd thue im übrigen ꝛc.

CCCXCIV.

Günstig gechrter Herr / derselbe hat sich zu erinnern / was Er / dieser Tagen / mit mir / der Potschafften / oder Gesandten halber / ob einer / so wider den Fürsten / oder Commun / an die Er geschickt worden / sich vergreiffet / vnbeleidigt aller Völcker Recht / könne gefangen / verwahret / vnd gestrafft werden / geredet hat. Ob nun wol dem Herren ich meine Meinung hierüber vermeldet: weilen nur aber gestern ein Lateinisch kleines Tractätlein hievon / des Jahrs 1606. zu Straßburg in 12. beym Herren Lazarus Zetzner seel. gedruckt / vnd den Herren Hertzogen von Meckelnburg übereignet / zukommen: Als habe ich folgendes darauß kürtzlichen ziehen / vnnd dem Herren dienstlichen zu Hauß schicken wollen. Vnd erstlich zwar so handelt der Verfasser von der Nothwendigkeit der Potschafften / daß man derselben in dem gemeinen Leben keines wegs entrathen könne / weilen viel Sachen den Brieffen nicht zuvertrawen; viel gar durch Schreiben nit können verrichtet werden; theils auch erst in der Handlung vorfallen / darauff man vorhin nicht gedacht / vnd also davon nichts hat in die Brieff bringen mögen: die aber durch Gesandte / wann sie anders getrew / verschwiegen / verständig / erfahren / vnd vnverdrossen / können verrichtet werden: Theils Sachen auch ein Herr dem andern / weder mündt: noch schrifftlich selbsten ihme zu entdecken getrawet: wie in gleichem Streitigkeiten fürfallen / die offt durch Weißheit / vnd Auffrichtigkeit der Gesandten / also hingelegt werden / daß dardurch ein schwerer Krieg vermitten bleibet. Daher ein Gesandter von einem Poeten / dessen Nahm gleichwohl nicht da stehet / nicht vnrecht also beschrieben wird:

Vox Regum, lingua salutis,
Fœderis Orator, pacis via, terminus iræ,
Semen amicitiæ, belli fuga, finibus hostis.

Deßwegen so seye nicht ohne Vrsach das Potschafften Recht allezeit so hoch gehalten worden / daß man Sprichworts weise gesagt: daß ein Gesandter weder mit Schlägen / noch mit Schmachreden angetastet werde. Vnd ist kein Volck so wild gewessen / so die Gesandten nicht in sondern Ehren sol-

te gehalten haben. Deßwegen/wer einen Pottschaffter beleydiget/ der streitet offentlich wider das Recht aller Völcker. Dann die Gesandten für heylig geachtet werden: vnd wer vor zeiten der Feinde Gesandten geschlagen/der hat denselben/deren Potschaffter Er geweſen/ sollen übergeben werden / daß sie selbsten die Straff jhme/nach belieben/ haben anthun mögen. Vnd wann die Gesandten/wider der Völcker Recht/ seyn getödtet worden/ so hat man jhnen Bildstöck auffgerichtet/damit an stat des kurtzen Lebens/ so sie/ wegen der gemeinen Wolfahrt/ auffgesetzt/ jhnen ein langwürige Gedächtnuß verordnet würde. Welches auch von theils Völckern wol bey der Gesandten Leben geschehen ist/wann sie sich wol verdient gemacht haben. Es hat auch das Keyserliche Recht die Potschaffter wol bedacht / vnd sie mit ansehentlichen Freyheiten begabet;welche auch auff jhre Geferten/ vnd bey sich habende Personen / außgedehnet werden / arg. l. 16. ff. d. Offic. Præſ. 12. quæſt. 2. c. Ecclesiarum. Ja/ auch der Gesandten Herbergen / oder Losamenter/ seyn für heylige / geweihete / vnd befreyte Orth zu halten / dahin man / ohne gebürend gebetner/ vnd erlangter Erlaubnuß/ nicht gehen solle; so fern sie anders nicht seyn Schlupffwinckel / vnd Beschützung gottloser Leuthe / vnd der Belthäter; sondern Vestung- vnd Freyungen der vnschuldigen / vnd vnterdruckten / so in den Häusern der Potschaffter jhre Zuflucht / wider Gewalt / nehmen mögen. So lang nun die Gesandten die gemeine Sach trewlich beschützen / vnd vertheidigen/jhr anbefohlen Ambt auffrecht vnd redlich verwalten / sich in andere Sachen / so sie nicht angehen /nicht mengen / sondern dem befelch rechtmässiger vnd ehrlicher Dinge / also genaw / vnd Gewissenhafft/ nachgeleben/daß sie keinen zwerchen Finger davon abweichen; so lang genieſen sie der Potschaffter Recht/vnd seyn für solche Leuthe zu halten/an welchen man sich nicht vergreiffen darff. Wann sie sich aber zur Verrähterey/ Abfall/ vnd Auffruhr gebrauchen lassen / oder sich eines andern Lasters theilhafftig machen/vnd vnter dem Schein offentlichen Ambts/auff einerley Weise/ die Majestät des Fürsten/an den sie geschickt werden/ verletzen / seinen Stand/ vnd Reich zu vervnruhigen / vnd deme schaden zu thun / sich feindlich vnterstehen;so mögen/vnd sollen sie/ohnangesehen einiger Freyheit / vnd Völcker Rechts/erlaubter weise/gefangen genommen/vnd angehalten; ja/nach erörterung der Sache / vnd vollführtem rechtmässigen Gerichts-Proceß / als überwiesene / wol gar verurtheilt/vnd gestrafft werden. Vnd was von den Gesandten selber gesagt worden/solches ist noch mehrers von jhren Geferten/ vnd zugegebnen/zuverstehen / wegen deren / als geringerer Personen / man/ jhrer Straffe halber deſto weniger Gefahr zugewarten hat. Wie der Verfaſſer

vid. l. ult. ff. de legat.

vid. l. absentia 140. ff. de R. I. l. 2. ff. de in jus voc. l. 3. & 28. ff. de judiciis, l. 24. ff. eodem, l. 1. ff. ex quib. caus. major. l. un. C. ut nullo ex vicaneis, l. legatis 12. ff. de vacat. & excusat. muner.

lasser der oberwehnten Schrifft/mit Rechtsgründen/erweiset / vnd auff des Gegentheils Einwürffe / antwortet: So allhie einzubringen zu lang seyn würde. Wie ich dann auch die Exempel der jenigen Gesandten / so von jhren Herren an die man sie geschickt / beleydiget / ja gar vmbgebracht / aber auch solch Schmach von jhren schickenden Herren gar ernstlich gerochen worden; wie auch die / da die Gesandten sich vergriffen / vnd deßwegen jhre gebürende Straff empfangen haben / (wie solche bey dem Autorn / am 26. vnd folgenden Blättern/zu lesen seyn/) kürtze halber / vmbgehe. Wann man an eines Außländischen Fürsten Gesandten / der zuvor vnsern Potschaffter auffgehalten / oder jhme sonsten ein Schmach angethan hat / sich rechen / vnd jhme gleiches vergelten darff; warumb sollen wir / sagt der Autor / solches nicht vielmehr thun können; so vns nicht der Fürst / so die Potschafft schicket / sondern der Gesandte selbsten angreiffet / oder da vns / vnd vnserm Reich heimblich nachgestellet wird. Dann ein anders ist einen Potschaffter wider Recht vnd Billigkeit beleydigen; vnd ein anders jhn wegen seines verübten verbrechens / straffen. Dieses letzte gehört der Obrigkeit zu/ so jhr nicht kan entzogen/noch einige Freyheit eines Potschaffters darwider zu geschützt werden: dieweil dem gemeinen des Volcks Stande daran gelegen / daß keine Vbelthaten/von weme sie auch begangen werden/vngestrafft verbleiben / l. ita vulneratus ff. ad L. Aquil. l. 14. C. de Pœnis. Vnd hilfft da niemands seine Hoheit / sondern je mehr einer Ehr vnd Ansehen hat / je mehr Er auch der Straff würdig ist/wann Er in einer Vbelthat erfunden wird/l. 8. C. de Episcopis & Clericis. Welches der Autor mit dem Exempel der Obrigkeit/ Item der Geistligkeit / erkläret; so beyde auch viel Freyheiten / vnd Ansehen/ vor andern haben; aber/ wann sie sich vergreiffen / zur Straff gezogen werden können. Vnd dann der jenigen Meinungen ableinet / welche zwar wollen / daß der Gesandten verbrechen vngestrafft nicht bleiben / aber solche Straff nicht von dem frembden Herren / an den sie gesandt worden / fürgenommen/sondern sie jhrem Herren/mit Vermeldung/ was sie verwircket/zugeschickt werden sollen; damit hiedurch Argwohn des verletzten Völcker Rechts/vnd Kriegs Gefahr/verhütet; vñ einer nicht sein selbst eigner Richter werde: Item der jenigen / welche nicht allein die Potschaffter entschuldigen/ sondern auch darzu sie vertheidigen/wann sie entweder selbsten mit List / vnd Betrug/oder in andere Weg/schaden thun können; oder solches zuverbringen von jhrem Fürsten ernstlichen befelch haben. Vnd thut Er hierauff diese alte vnd newe Frag beschliessen/daß neublich ein Gesandter/wann Er sündiget vnd noch vielmehr sein Gefert oder zugeber / ohne Schmelerung vnd

Verachtung

Non est crudelitas iniuriosa cruciatus. c. 23. quæst 5. c. non est 28.

Verachtung der Völcker Recht/ gantz wol erlaubter weise könne gegriffen/ behalten/ vnd von dem Fürsten/ dessen Majestät/ vnd Stand/ Er verletzt/ gestrafft werden. Welches dann den Herren ich für dißmal zuberichten gehabt. Im übrigen ꝛc.

CCCXCV.

DEs Herren geliebtes ist mir vorgestern wol worden/ darinn Er von vielen sonderbahren Sachen fein kürtzlich/ doch nachsinnig handelt/ so mir gar wol gefallen hat; mich auch deßwegen dienstfreundlich zubedancken habe. Vnd zwar/ was erstlich die Meister-Gesänge anbelangt/ so ist der Warheit änlich/ daß solche noch von vnsern Vorfahren/ den alten Teutschen herkommen/ welche der grosse Herren ansehenliche Thaten/ vnd denckwürdige Reden/ in Reimen gebracht/ solche die junge Leuthe außwendig lernen/ vnd singen lassen; welches ihre Jahr- vnd Geschichtbücher gewesen/ dardurch der Helden Gedächtnüß ist erhalten worden; wie beym Tacitus, in seinem Büchlein vom Teutschland zu lesen. Vnd Eginhardus vom Keyser Carln dem Grossen/ in seinem Leben/ bezeuget/ daß Er die älteste Reimen/ in welchen der alten Könige Handlungen/ vnd Krieg/ gesungen worden/ außwendig gelehrnet habe. Dergleichen wird auch von den Gothen gelesen/ daß sie ihrer Vor-Eltern vortreffliche Thaten/ in alt Schwäbischer Teutscher Sprach/ in Reimen gefaßt/ vnd zum öfftern gesungen/ vnd endlich/ damit sie durch alter nicht abgethan werden möchten/ in die Steinklippen/ vnd Felsen/ eingegraben haben. Vnd von solchen Gesängen ist auch Johannes Trithemius, in der Francken Histori/ oder Compendio lib. 1. Annal. am 6. Blat/ zu lesen. 2. Ob frembde Ehe zu zulassen? davon seyn vnterschiedliche Meinungen. Die solche wiederrathen/ sehen auff die frembde Tracht/ frembdes Geblüt/ vnd frembde Sitten/ so durch frembde Hewrath in ein Land gebracht/ vnd damit vielmals das/ was gutes Einheimisches/ verderbet wird/ auch selten zwischen solchen Personen Fried/ vnd Einigkeit ist. Vnd werden vnterschiedliche Exempel angezogen/ was die Außländische Ehen vielmals für Jammer vnd Elend einem Lande verursacht haben; vnd dahero/ wie sie sagen/ man lieblicher/ glückseeliger/ vnnd sicherer/ lebet/ wann man sich mit seines Landes/ oder doch der Benachbarten Töchter verhewratet/ deren Auffrichtigkeit vns bekant ist; wann sie schon etwan eines geringern Standes seyn. Die aber die Hewrath mit frembden Personen zulassen/ sehen/ bey grossen Herren auff eines gemeinen Standes Wolfahrt/ der durch dergleichen Ehe offtmals mächtig befördert/

S. H. Harsdörffer 4. Th. der Gesprächspiel/ von den Meister-Singern/ vñ daselbst das 151 Sp. §. 8. pag. 13. seqq.

vnd

vnd hergegen Krieg/ vnd ander Vnglück/ abgewendet werden kan. Daher dann die Vmbstände jederzeit wohl in acht zu nehmen seyn. 3. Was von dem Weiblichen Geschlechte zu halten? ist/ meines wenigen erachtens/ eine solche Frag/ die bald zuerörtern. Dann daß die Weiber Menschen seyen/ hat man nunmehr gnugsam wider diejenige/ so solches vermeßner weyse zu leugnen sich vnterstanden/ erwiesen: auch daß sie nicht über die Männer zu setzen; sondern derselben Würde den Weibern vorgehe/ wider Henricus Cornelius Agrippa, der die Weiber zu hoch/ vnd über die Männer/ in einem besondern Büchlein/ erhebt hat/ behauptet. 4. Ob die Weiber vmb rath zufragen? stehet der Herr an/ weilen Keyser Heliogabalus zu Rom/ auff dem Berg Quirinalis, einen Weiber Rath angestellet; vnd vnsere alte Teutschen grosse vnd lobwürdige Sachen/ mit Rath der Weiber/ geführet haben: hergegen aber andere der Weiber Räthe verachten/ vnd gleichsam für nichts halten. Aber diesem des Herren Zweiffel ist/ meines erachtens/ wohl zu begegnen/ wann nemblich solche Weiber zu Rath gezogen werden/ welche von Natur verständig/ vnd eines grossen Gemüths/ vnnd ihre Erkantnussen/ oder Außsprüch/ vorhin glückselig geweest seyn. Wie dann Keyser Augustus seine verständige Gemahlin/ die Livia; Keyser Theodosius der Jünger/ seine Schwester Pulcheria; König Ferdinand in Spanien/ seine Gemahlin Isabella; Andere andere Weiber/ gern angehöret/ vnd sich bißweilen in hochwichtigen Sachen jhres Raths gebraucht; sich aber nicht/ wie die Keyser Claudius, vnd Arcadius, von jhnen regieren lassen; oder in gottlosen nichtswehrten Sachen/ denselben/ als wie der König Achazias im 2. Buch der Chronic/ am 22. Capitel/ seiner Mutter gefolget haben. 5. Daß der Ehestand dem ledigen fürzuziehen/ hat der Herr wol erwehnet; weilen jener zum Stiffter GOTT den HErren hat/ auch die Natur in Bäumen/ gewächsen/ vnd so gar den Steinen: sonderlich aber in den Thieren/ den vnterschied der Geschlechte/ zu diesem Ende/ verordnet/ vnd man auß demselben vielfaltigen Nutzen hat/ welcher zwar in H. Schrifft (1. b. Mos. 2. Cap. v. 18.) allein durch das Wort Gehülffen angedeutet wird; solches aber gar viel in sich begreiffet; wie auch auß des Keysers Augusti Worten bey dem Geschicht Schreiber Dion, zu Anfang seines 56. Buchs/ zu ersehen. Zu geschweigen/ wie viel vnd mancherley Nutzen der gemeine Stand/ vnd die Regimenter/ von dem Ehestand/ in viel weg haben; also/ daß daher die Römer/ vnnd andere Völcker/ nicht vnbillich die fruchtbare Ehen mit Geschencken/ vnd Freyheiten begabt; die ledigen Standes Personen aber mit Straffen/ vnd Schmach/ belegt haben. 6. Ob es besser/ sich zu einer Jung-

vid. Bernegger. qu. 43. ex Tacit. Germania, & Agricola.

An viro uxor rem liceat vere berere? vid. Bernegger. quæst. 105. ex Tacito.

vid. Lipsius in excurs. ad lib 3. Annal. Tacit. fol. m. 61. seq.

frawen/ oder zu einer Witwe/ überhewraten? hat der Herr wol geschrieben/ daß ein junger Gesell eine Jungfraw oder aber eine Witwe/ so noch jung/ vnd tüchtig zum Kinder gebehren/ vnd jhme am Alter nicht viel vngleich ist/ ein gutes Lob hat/ vnd mit jhrem vorigen Mann wol vnd friedlich gehauſt: Ein alter aber/ der in Ruhe/ vnd Stille/ sein Leben begehret zu zubringen/ eine Witwe/ so seines alters/ zur Ehe nemmen solle: dieweil vnter gleiches/ oder fast eines alters Personen die beſtändigſt/ vnd stärckſte Freundſchafft ist. 7. Die Heiden haben jhre Leuthe vnter die Götter/ vnd in den Himmel gesetzt/ oder/ wie man redet/ Canonizieret/ vnd sie hernach/ als Götter verehret/ jhnen Tempel erbawet/ auch darzu Priester/ vnd dergleichen Leuth/ vnd so gar Weibspersonen/ verordnet: jhre Bildnuſſen verehret/ vnd bey jhren Nahmen geschworen/ welches dann/ wie der Herr recht saget/ ein grewliche Abgötterey geweſen; dabey man auch den Ehrgeitz/ Schmeichlereyn/ Gespött/ vnd anders mehr/ hat sehen laſſen. 8. Daß man Bilder in den Kirchen haben möge/ läßt der Herr zu/ wann sie ein Denckmal der Geſchichten seyn/ oder zur Zierde gebraucht werden. Dann die Gemälde seyn der Leyen Bibel/ sollen an stat der Schrifft dienen. GOtt selbſt hat zween Cherubim von lichtem Golde/ zu beyden enden des Gnadenſtuels zu machen befohlen. (2. B. Moſ. 25. 18.) vnd wie man die Engel/ welche nach jhrem wesen/ vnd Geiſtes Natur/ sonſten nicht können fürgeſtellt werden/ gleichwol bißweilen in der Geſtalt/ in der sie sich den Menſchen offenbahret haben; als im Buch Josua am 5. Capitel v. 13. vnd anderswo zu lesen/ mahlen darff: Also auch/ wann man GOtt abbildet/ solches nicht darumb geſchicht/ daß man sein Wesen selbſten/ auff solche weiß fürstellen solte; sondern daß die Offenbarungen/ mit welchen/ vnter einer gewiſſen Form/ Er sich vorzeiten zu erkennen geben/ der Seher Gemüth/ Gedächtnuß/ vnd Augen/ fürgelegt werden. Zu deme/ so seynd viel vnter den Christen taub/ viel auch ſtumm/ welche das Leben Christi/ oder der Märtyrer/ vnd die Erklärung des Worts Gottes/ durch hören vnd lesen/ nicht lernen können/ welchen Abgang die Bilder füglich erſtatten. Vber das so erwecket auch die Beſicht: vnnd Betrachtung der Heiligen Bilder ein sehr scharffe Auffmunterung zur Lieb/ Nachfolg/ vnd Andacht/ in vnſern Gemüthern/ vnd gröſſere/ als das lesen/ vnd einiges Reden/ verurſachen kan. Dann/ was man höret/ das gehet bald vorüber: was man aber ſiehet/ das bleibet länger vnd tieffer in dem Hertzen: wie man dann vom Gregorius Nyſſenus, vnd dem Biſchoff Aſterius erzehlet/ als jener/ wie Abraham seinen Sohn Iſaac auffopffern wollen; dieſer aber der Märtyrin Euphemia Gemälde/ mit höchſtem fleiß beſchawet/

vid. d. Bernegger. quæſt. 41. ex Tacito.

vid. Daniel 7. v. 9. &c.

d. Bernegger. qu. ex Tacito 47.

daß

daß sie sich des Weinens nicht enthalten können; das ihnen doch zuvor/ so offt sie auch solche Geschichten gelesen/ nie ankommen war. Vnd dieses hab zu einer wenigen Wiedergeltung des mir mitgetheilten/ dem Herren ich hiemit überschicken wollen; den zugleich ꝛc.

CCCXCVI.

Ehrnveste ꝛc. Es ist mir dieser Tagen gesagt worden/ wie daß der Herr in willens/ ein Testament aufzurichten/ vnd sich mit seinem besten/ vnd vertrawtisten Freunde/ dem Herren N. vnterredet/ ob Er hierann recht thue/ oder nicht? welcher jhne dann in seinem guten Fürsatz bekräfftiget habe. Ob nun zwar mich die Sach nichts angehet: gleichwol/ weilen der Herr erst newlich sich beklagt/ daß ich/ als sein alter Bekandter/ so selten an ihn schreiben thete: So hab ich daher/ bey dieser guten Gelegenheit/ nicht vmbgehen wollen/ an stat einer andern Materi/ so mir jetzt mangelt/ der Testamenten/ oder letzten willen/ kürtzlich zugedencken. Vñ zwar/ so schreibet Cornelius Tacitus, daß vnsere Vorfahren/ die alten Teutschen/ kein Testament gemacht; sonders zweiffels darumb/ weilen sie des schreibens/ vnnd lesens/ damaln noch vnerfahren; jhre Gütter auch nicht so groß waren; vnd sie jhnen nicht einbildeten/ daß einer so vndanckbar solte gefunden werden, daß man jhne/ durch Testament/ von der Erbschafft außzuschliessen von nöthen hette. Haben dahero die Gütter wollen denen lassen/ welchen sie Gott/ vnd die Natur gegönnet. Vnd scheinet/ daß auch das Erbgesatz des Volcks Israel/ im 4. Buch Mosis am 27. vnd 36. Capiteln/ dahin gesehen habe. Vnd der Heyd Pub. Syrus helt solche Erbliche Nachfolg auch höher/ als die durch Testament geschicht/ in dem Er sagt:

2 quæst. 119. d. Bernegger.

Hæredem ferre honestius, quàm quærere.

Et:

Al. Hæredes ferre, utilius est quàm quærere.

Magis hæres fidus nascitur, quàm scribitur.

Aber benebens so siehet auch ein jeder/ daß dem gemeinen Stande sehr viel daran gelegen/ daß einer die Macht/ einen letzten willen zu machen/ vnd seine Sachen/ nach belieben/ anzuordnen/ habe; damit wir auch im tode denen können gutes erweisen/ von welchē wir gutes in vnserm leben empfangen. Dann die Erbschafften werden wegen guter Verdienst gegeben/ per l. 9. ff. pro socio: zu deren Vergeltung vns die Natur treibet: auch dieses zum Trost wider den Tod dienet/ dieweil eines willen auch nach dem Tode bleibet/ vnd einer sich zu erfrewen hat/ daß seyn Gut künfftig nicht vndanckbahren/ vnd solchen Personen/ die etwan einem in seinem leben alles leydes angethan haben/ zukommen solle. Vnnd ist auch Testament ma-

chen in dem Volck Gottes nicht vngewohnt / vnd verbotten gewesen; wie auß dem 27. Capitel des 1. Buchs Mosis / vnnd der Epistel an die Galater am 3. Capitel/v. 15. zu ersehen. Also lesen wir beym Xenophon/gegen dem ende des achten Buchs / vom Cyro, dem mächtigen Persischen König / daß Er/vor seinem tode/ seine Söhn zusammen beruffen/ vnd/ in gegenwart der Freunde/ dem ältern Sohn Cambysi, das Keyserthumb / vnd Königreich/ dem andern aber die Meder / vnnd Armenier / hinterlassen / auch jhnen den Söhnen gute Gebott/ vnd befelch/ geben habe. Daher erscheinet / daß nicht allein bey den Juden/ sondern auch bey den Heyden/ vor Vhralten Zeiten die Testamenten in übung gewest seyn. Vnd findet man auch Exempel/ daß Obrigkeiten anbefohlen/ in Testamenten der gemeinen Wolfahrt nicht zu vergessen; inmassen Hanß Reckmann im 3. Buch seiner Lübeckischen Chronic am 219. Blat schreibet/daß Anno 1539. der Rath zu Lübeck gebotten/ daß wer allda wolt ein Testament machen / der solte zum geringsten ein Marck Lübeckisch/ zur Erhaltung des Depes vermachen. Sonders zweiffels wird der Herr obgedachten seinen vertrautisten Freunde / den Er einsmals in Lebens Gefahr getrew erfunden / in seinem letzten willen wol bedencken. Dann solcher Freunde wenig gefunden werden. Als im Jahr 1642. den 12. Septembris / newen Calenders / auff den späten Abend / Heinrich Desfiat / von Cinq-Mars / Groß Stallmeister in Franckreich / so in höchsten Gnaden beym König gewesen / wegen einer heimblichen Außländischen Verbündnuß / so sonderlich wider den Cardinal von Richelieu angesehen gewest seyn solle / zu Lyon / von einem Tagwercker / in Abwesenheit des ordentlichen Scharff-Richters / mit einem Beil/ den Kopff auff einen Block legende/ hingerichtet worden / hat Er vor der Vollziehung des ergangenen Vrtheils/ sich sonderlich darüber beklagt/ daß Er jhme gar viel zu Freunden gemacht/ von welchen Er aber allen / ist verlassen worden; vnd daher zu seinem Beicht-Vatter/ dem Jesuiten Malavaletta gesagt; que toutes les amitiez de Cour n' estoient, que dissimulation, daß alle Freundschafften bey Hoff/ nichts weren/ als Gleißnerey; vnd da der Jesuit jhn darüber mit dem gemeinen Weltlauff/ vnd den bekandten Versen: Donec eris felix &c. tröstete; haben demselben solche so wol gefallen / daß Er jhme solche 2. oder 3. mal widerholen lassen/ vnd da Er dieselbe gefaßt/ Er sie noch etlich mal selber wieder erzehlet hat. Allein Franciscus Augustus von Thou / Königlicher Regiments Rath/ des berümbten Præsidenten/ vnd Historien Schreibers/ Jacobi Augusti Thuani Sohn/ der ist jhme getrew blieben/vnd hat jhn nicht verrathen wollen; der auch wegen solcher Verschwiegenheit / ob Er schon sonsten.

sonsten keinen Theil an des besagten Desfiats verbrechen hatte/ sein Leben lassen muste/ vnd sie also beyde/ nach dem sie einander etlich mal vmbfangen/ vnd geküst/ vnnd insonderheit der Thuanus ein grosses verlangen nach dem Tod hatte/ vnd den andern stätigs auch darzu vermahnte/ wie gesagt/ mit dem Beil/ zwar (sonderlich der von Thou/ so der letzte vnter jhnen gewesen/) von dem vngeschickten Dölpel/ gar übel/ vnd häßlich/ hingerichtet worden seyn. Dieser Thuanus hette seine Wissenschafft vmb des Desfiats vorhaben wol läugnen können/ weilen kein Mensch/ als sie beyde/ dessen Zeugen gewesen/ auch sonsten Er Thuanus, im geringsten/ mit andern Beweissungen/ als jhrer innersten viel Jahr lang gepflogenen Freundschafft/ vnnd Verträwlichkeit/ nicht hette überwiesen werden können: Aber Er wolte lieber bekennen/ als läugnen/ vnd also auch im tode dem Groß Stallmeister/ seinem Freunde/ der gleichwol jhne/ daß Er vmb sein verbrechen Wissenschafft gehabt/ angeben/ Gesellschafft leisten. Welches dann zu diesen letzten Zeiten ein solches Exempel ist/ darüber man/ wann einer jhre Historien lieset/ sich nicht gnugsam verwundern kan. Daher ich auch deren allhie kürtzlich gedencken wollen/ weil sie sich zu des von Rosset von mir verteutschten Geschichten; zu welchen auch des letzten vnd hingerichten Hertzogen von Montmoranly seidhero kommen; wol schicken thut. Mancher macht sich groß/ vnd verspricht offtmals gar das Leben für einen zu lassen/ vnd den Kopff für jhn herzu geben: Aber/ wann es zum ernst kombt/ da gehet es auß einem andern Faß. Von einem vornemmen Freyherren ist mir einsmals erzehlet worden/ daß ein dergleichen Auffschneider sich auch also gegen Herren Ge. Fra. Grafen von T. angeben. Vnnd als der Graff/ so nunmehr tod ist/ vnd es selber hochwolgedachtem Herren erzehlt hat/ jhn endlich gefragt/ ob es jhme auch rechter ernst were/ vnd der ander seinen Kopff auff den Tisch gelegt/ vnd vermeldt/ daß Er solchen seinet wegen hergeben/ vnd jhme abschlagen lassen wolte; hat der Graff alsobalden seinen Sebel außgezogen/ vnd jhme/ deme Er ohne das nicht zum besten gewogen war/ solches abgehawen/ vnd darauff ein zeitlang sich auff die seiten gemacht/ biß Er wieder in seinem Lande sicher hat seyn können. Welches Beyspiel dann alle die mercken sollen/ die zu freygebig mit jhren Reden seyn/ jhren Kopff zum Pfand geben/ vnd für einen in den Tod gehen wollen; deren Hertz aber ferne gemeinlich davon ist. Vnd dieses habe/ wie gemeldt/ dem Herren ich schreiben wellen; den ich damit der Göttlichen Bewahrung bestens fleissig befehlen thue.

vid. Pelletier de la nourriture de la Noblesse, disc. 22. de l'Amitié.

CCCXCVII.

DEs Herren Antwort Schreiben ist mir wol worden/ in welchem Er / was ich im nächsten von Testamenten erwehnet/ wiederholet/vnd auch seine Meinung darüber erkläret; benebens aber auch sich über die zwey sonderbare Exempel/ so ich in besagtem meinem Brieff angezogen/verwundert;vnd bey dem letzten erinnert/ daß freylich wol Xenocrates, als Er gefragt worden / warumb Er allein still schwiege / weißlich geantwortet;daß solches darumb geschehe/weil jhn wol zun zeiten / wann Er was geredt; wann Er aber still geschwiegen / jhne solches niemals gereuet habe. Vnd als Einer zu Athen etlich Königlichen Legaten ein Gastmal zurichtete / Er auff jhr begehren / auch die vornembste Vernunfft Lehrer darzu erfordert: Vnd da dieselbige von allerley Sachen discurrireten / Zeno aber allein still schwiege/ vnd die Gesandten jhme zu sprachen / vnd ermahneten/Er solte lustig seyn/auch zu jhm sagten/ was sollen wir von dir/ lieber Zeno / vnserm König erzehlen? Er zur Antwort geben; nichts anders / als eben diß/daß zu Athen ein Alter seye/ welcher bey Zechen vnd Gelachen stillschweigen könne;wie Herr D. Cunrad Dieterich in der 9. Predig / über das dritte Capitel des Predigers Salomo/vnd die Wort: Schweigen hat seine Zeit/ Reden hat seine Zeit / auß Valerius Maximus, vnd Plutarchus, am 491. Blat/ vnd vorhero/am 489. auß dem Zuingerus schreibet / daß denen/ welche der Pabst zu Cardinälen mache / Er im ersten Rathsitz das Maul zu binde / damit sie also mit stillschweigen die ältere hören lernen: vnd wann sie ein oder drey mal so verbunden im Rath gesessen / Er jhnen das Maul wieder auffbinde / vnd jhnen Macht vnd Gewalt / das jenige zu reden gebe/ was zur gemeinen Wolfahrt der Kirchen / vorträglich seye. Wie nun zu solcher des Herren Erinnerung ich dißmal nichts zuthun habe: Solche Materi von Reden vnd stillschweigen/ auch von Ehrngedachtem Herren D. Dieterichen seeligen / in besagtem Buch Teutsch; vnd vom Pelletier, in seinem Büchlein / La nourriture de La Noblesse, genant / in achten Discours, Frantzösisch weitläuffig außgeführet worden: Also hat mir auch des Herren Bericht von seinem gnädigen Herren gar wol gefallen / welcher dahin gehet / daß jhre Fürstl. Gn. den vertriebnen / vnd verfolgten/ vnterschleiff/vnd auffenthalt geben. Dann kein Lob an einem Fürsten herrlicher herfür leuchtet/als die Gütigkeit/ vnd der fürgesetzte Will / vielen gnädig zu erscheinen; mit welcher Tugend sie auch am allernächsten zu Christo kommen. Vnd obwoln die Menschliche Barmhertzigkeit jederzeit bequem: so ist doch diese allein für hoch / vnd wunderſam zu achten / welche die betrübte/

S. D. Dieterich am 492. Blat/ von etlichen/ so in vielen Jahren/ mit fleiß nichts geredt haben.

angefochtene / vnd mühebeselige auffrichtet / vnd insonderheit denen zu hülff kommet/ die wegen Christi vnd seines Worts/ alles zeitliche dahinden lassen. Vnd was einer von den guten Künsten / so die grossen Herren befördern sollen/ schreibet / das kan auch auff die verfolgte gezogen werden; daß je gröſſer Ansehen solchen Herren von Gott verliehen wird; je gröſſere Sorg Er denselben auch auffiege / vnd je gröſſere Straff Er auch von ihnen fordern werde/ wann durch ihr zuthun/ den armen vertriebnen etwas wid erwärtiges begegnen solte. Sie sollen herumb sehen auff die Armen / so auff sie sehen/ damit sie GOTT / welcher den Richter / vnd das Volck richtet / auch darein sehe / vnd ihnen gnädig seye. Aber hievon hab ich anderswo ein mehrers geschrieben. Daher ich zu des Herren Schreibens übrigen Puncten komme / nemblich daß Er von mir einen Rath begehrt / weiln Er / wie eingangs gemeldet / nach des Sinns / ein Testament zu machen/ vnd etwas zu milden Sachen / zu verschaffen / ob Er ein Gelt zu Vnterhaltung eines Studenten der Heiligen Schrifft / oder eines der Rechten / oder eines der Arsney/ verordnen solle? Worauff dem Herren ich keinen bessern Rath geben kan/ als/ weilen alle diese drey obere Facultäten dem gemeinen Leben sehr nutzlich seyn / vnd Er mit Gütern reichlich gesegnet ist / daß Er in allen dreyen so vielen Stipendiaten die Vnterhaltung / in seinem letzten willen/ verschaffen solle; davon Er einen vnsterblichen Nahmen / auch nach dem Tode / behalten wird; sonderlich wann Er das Haubtgut an sichern/ gewissen Orthen/ vnd also anleget/ auch solche vollstrecker des Testaments verordnet / daß künfftig es deßwegen keinen Streit gebe / noch eine Verbindernuß an reichung der Stipendien/ oder jährlichen Gnaden: vnd Stendiger-Gelts/ sich ereigne; vnd denen besagten Executorn wol einbindet / zu zusehen/ daß von denen Stipendiaten das Gelt / vnd die Zeit nutzlich angewendet werden. Obgedachter Pelletier schreibet disc. 5. p. 18. b. seqq. von dem Adel in Franckreich vmbs Jahr 1610. daß dem meistentheil derselben beduncke / daß das wesentliche Kennzeichen eines tapffern Edelmanns seye/ nichts zu wissen. In einem Buch lesen / Griechisch vnd Lateinisch lernen/ seye/ nach ihrer Meinung/ etwas nach eines Artztes / oder Advocaten Sohn/ riechen. Wann man ihnen noch junger nicht einen Vogel auff die Faust gebe / vnd sie stätigs ein Kuppel-Hunde vmb sich haben / so seye ihnen nitlich was am Adel ab. Also sey der Vatter erzogen worden / vnd also folge darinn der Monsieur sein Sohn. Wann man hernach mit solchen einen ernstlichen Discurs/ oder Gespräch / bey einer guten Gesellschafft anfahet/ da werden sie bald roth / bald bleich / vnd erschrocken / vnd wissen nicht was sie thun

vid. Rogerus Aschamus in epistol. Commendatit. p. m. 111.

d. Aschamus d. l. p. 497.

vid. plurima Epistola d. Reg. Aschami, quas pro Academ. & Colleg. in Anglia scripsit. p. 376. seqq.

thun sollen. Schicke man sie dann von Hauß/ daß sie einem grossen Herren auffwarten/so lernen sie bey andern Edelknaben/ vnd Lakayen/ an stat eines einigen/einen gantzen hauffen Laster / vnd fast nichts anders / als neben der Carrossen/oder Wagen/herlauffen/Liebespotschafften tragen / spielen / vnd dergleichen thun. Unter dessen kauffen jhnen jhre Vätter bald eine Wiesen/bald einen Weingarten; bedencken aber nicht/ daß es damit eben so lächerlich stehe/als einen sehen gar sorgfältig seyn/daß Er viel schöne Schuch habe/ der sich doch vmb seinen Fuß nicht bekümmert; / oder denselben achte. Aller dieser Hauff Güter/vnd Reichthumbs/ ꝛc. jhnen eben so vnnützlich / als ein schöne Lauth deme / welcher niemals im geringsten dieselbe zu stimmen gelernet hat. Diesem mangel nun zu begegnen / helt gemelter Autor für kein höhers mittel / als die Wissenschafft guter Künsten. Dieweil die Ungeschickligkeit ist das Grab eines lebendigen Menschen. Vnd was es für einen vnterschied zwischen einer schönen Jungfrawen / vnd jhrem Conterfet; einen solchen hat es auch zwischen einem geschicken / vnd vngeschickten Gesellen. Wie Er Pelletier dann solches weitleuffig außführet / vnd anzeiget/ daß seine junge Frantzösische Edelleuth sich in Sprachen alsso üben sollen/ daß sie solche nicht nur bloß reden lernen / sondern weiter kommen / vnd wann sie/zum Exempel/in Latein/ die schöne Wort / Gerechtigkeit / Tapfferkeit / Weißheit / Mässigkeit / begriffen / daß auch solche herrliche Tugenden mitten auß jhrem Hertzen herfür quellen. Es seye ein geringes / daß einer recht Griechisch vnd Lateinisch reden könne/wañ Er hergegen gantz irregular/ vnd vnrichtig in seiner Lebens Art seye. Man besprache sich / sagt Er / von einer geringen Materi mit denen / so nun jhre 18. oder 20. Jahr haben / vnd auß einem Collegio kommen/so werden sie/wie die Papagey / schwätzen/vnd doch kaum sagen können/was sie davon verstehen. Die Gedächtnuß ist gut/ aber nichts so vngeschickt/als der Verstand. Sie wissen wol den Nahmen des Terentius, Virgilius, Cicero, aber darnach ist es gar. Wann man jhre Sitten betrachte/so finde man solche/über das/daß dieselben/grob/vnhöfflich/ vnd übel geschliffen seyn/gar vielmals Lasterhafft ; der gestalt / daß man bißweilen mehr Verstand/vnd natürlichen Discurs/bey einem Bauren Sohn/ der nie die Hand von seinem Pflug gethan/als bey diesen / ob schon jhr Lehrnung viel gekostet hat/erfahre. Zu Sparta/vnd Rom/schreibt Er/ hat man ein Kind nicht gewehnt / daß es jhme mit den Worten den Kopff brechen solte ; sondern man lehrte dasselbe von Jugend auff/wie es solte gerecht/ nüchtern vnd mässig seyn. Zu welchem ende dann ein solcher junger Mensch jhme vortrefflicher Leuthe Exempel vorstellen ; dieselbe aber nicht nur als

ein

ein Gemälde anschawen / sondern vielmehr solche jhme in seinem eignen Leben nutz machen; vnd zuvorderst sich auff die Historien begeben solle / deren Wissenschafft einem jungen Edelmann/ vnter allen Menschlichen/ sehr hoch vonnöthen seye; wie der Author solches am 23 Blat außführet; ich aber / weil dieses Schreiben ohne das lang worden/ hie abbreche/ vnd dem Herren/ als einem Hochverständigen / wie etwan solches / was gemeldter Pelletier von dem Frantzösischen Adel schreibet/ auch auff andere Nationen/ vnd andere Standes-Personen / vnd seine künfftige Stipendiaten / mit seiner Maß/ möchte gerichtet werden / das Vrtheil überlasse. Gott mit vns. Geben ꝛc.

CCCXCVIII.

JNsonders Günstiger Herr / was derselbe mir auff meinm jüngstes geantwortet/das hat mir viel nachdenckens gemacht. Vnd ist wenig nicht/ daß viel das in der Jugend lernen / welches jhnen/ wann sie zum rechten Alter kommen / oder in einen gewissen Stande sich begeben/entweder/gantz nichts / oder wenig nutz ist/ vnd sie alsdañ erst sehen/daß sie die Edle Zeit/ vnd das Gelt übel angelegt haben. Daran zwar nie allwegen sie selbsten / sondern vielmals jhre Eltern/ vnd Lehrmeister / schuld haben; es jhnen etwan auch auff hohen Schulen an guten getrewen Freunden mangelt/ die jhnen/ wie sie jhre Sachen anstellen solten / rathen theten; wie man auß der Erfahrung solches hat / vnd erst den Schaden innen wird/ wann man zu mehrerm Verstand kommet. Vnnd dieses geschiehet nicht nur bey nidern; sondern auch offt bey hohen Standes-Personen/ die also mit vnnothwendigen Lectionen/ lesen/ vnd schreiben/ auffgehalten/ vnd an wichtigen Erlehrnungen/ wie man künfftig sich selbst/ vnd andere / regieren solte/ verhindert werden. Wie aber vornemmen Standes Kinder/vnd in was vor Sachen zu vnterweisen/davon ist/ vnter andern/auch Matthias Bernegger/ quæst. 172. vnd 174. ex Taciti Germania, & Agricola, zu lesen. Wie die jenigen/ so da reisen / vnd vieler Leuthe Sitten/ vnd Gesätze zu erfahren/ jhnen fürsetzen/ sich in einer jeden Statt nur so lang auffhalten / als viel sie Zeit etwas wichtig: vnd nutzliches zu erlernen/bedörffen: Also sollen auch Hoch Adeliche Personen nicht aller Künsten subtiliteten/ so genaw lernen; sondern von einer jeden so viel nemmen / als viel sie zur übung der Tugend/ vnd das Regiment weißlich zuführen/ nutzlich befinden werden. Wann sie gleich von Kindheit auff in der Gottesforcht/ vnd wahren Religion/ auch folgends in der Letterkunst/oder Grammatick/vnd in der Redekunst/ oder Logick/ vnterwiesen worden seyn; so kan man sie sodann die Sprachen/ so

viel als jhnen davon zuwissen nothwendig ist / lernen lassen; sie hernach zur Wohlredenheit anführen / vnd in den Politischen / vnd Historischen Sachen üben / so grosser Herren Kinder eigendlicher Tummelplatz ist; vnd solches sonderlich darumb / weilen die Hofleuth gemeinlich nur reden / was man gerne höret; andere das Maul gar nicht aufthun dörffen; die Bücher aber allezeit die getreweste / vnd auffrichtigste Rathgeber seyn. Vnd wie einem / so hohen Standes ist / die Wissenschafft der Sprachen / vnd die Wohlredenheit / zu mehrerm ansehen; die Erfahrenheit aber der Politischen vnd Historischen Sachen (zu welchen man auch etwas von der Naturkündigung / oder Physick / vnd des Himmelslauff / oder Mathematick / thun kan) zur Weisheit; also dienet / drittens / zur Tugend / die Ethick / oder Lehr von gütten Sitten / die einen Herren in seinem Sinn / Geberden / vnd Wandel / bescheiden / im Gemüth groß / vnd beständig machen / vnd mit andern Tugenden zieren kan. Vnd wann einer / der hohen Standes ist / auch nach Militarischer / oder Kriegs Ehr strebet / so seyn jhm solche erzehlte Wissenschafften so gar nicht schädlich / daß sie jhme vielmehr vorträg: vnd beförderlich seyn; wie viel mit jhrem höchsten Nutzen erfahren haben. Vnd finden sich auch viel Exempel der jenigen Kriegsbelden / welche jhnen freye Künsten / vnd das Studiren angelegen seyn lassen / vnd solche befördert haben. Auß vielen nur eines zu gedencken. War nicht Matthias Corvinus, der König in Vngarn / ein trefflicher Kriegs Fürst / also / daß auch die Mütten in Oesterreich / wann sie jhren Kindern eine Forcht einjagen wolten / jhnen zuschryen / Matthiasch kombt; als wie seines Vattern / Johannes Hunniads, Name bey den Türcken so forchtsam gewesen / daß die Amel / oder Säug Ammen / die weinende Kinder damit stilleten: Gleichwol so war besagter König Matthias nicht allein selber gelehrt / sondern auch gelehrter Leuthe höchster Wolthäter; der auch zu Ofen / in dem Königlichen Schloß / ein recht Königliche Bibliotheck angeordnet / auß welcher sehr nutzliche Bücher / als Polybius, Diodorus Siculus, Nicephorus, vnd andere / an daß Tagliecht kommen seyn; auch Beatus Rhenanus den Tacitus, nach einem Ofnischen geschriebnen Exemplar / Corrigirt / vnd herfür geben hat. Vnd zu betrawren ist / daß dieser vnvergleichliche Schatz / in des Türckischen Tyrannen Rachen stecken solle. Vnd das ist eins. Das ander / dessen der Herr in seinem Schreiben gedencket / ist / warumb grosser vnd tapfferer Leuthe Kinder bißweilen übel gerathen? Als dann zum Exempel Absolon / Rehabeam / Cambyses / Ochas / Commodus / Bassianus / vnd ein gantzer Hauff anderer / in den Historien / vns fürgestellet werden. Von den Vrsachen dessen hab ich in dem

den trawrigen Hiſtorien gehandelt: vnd hievon andere ihre Gedancken gnugſam eröffnet; darunter dann wol die fürnembſte in der Erziehung der Kinder beſtehet; Wie ich auch an beſagtem Orth / vnd mit wenigem in nächſtem meinem Schreiben erwehnet. Daher ſich jederzeit leichte gefunden / die / ſo viel an ihnen geweſen / den Eltern den Mangel / vnd Fähler / die ſie in Erziehung ihrer Kinder vielmals begehen / für Augen geſtellt haben / vnd erſt newlich Herr Hanß Michel Moſcherosch ein Schrifft / vnter dem Titul Chriſtliches Vermächnuß / oder ſchuldige Verſorg eines trewen Vatters / zu Straßburg / des Jahrs 43. in 12. gedruckt / herfür geben hat. Darinn Er / ſonderlich im 20. vnd folgenden Capiteln / gar weitleuffig von der Kinderzucht handelt. Vnd weiln oben gedacht worden / wie theils den Kindern zu trohen / vnd ſie zu ſchröcken pflegen / ſo kan ich nicht vnterlaſſen / auß ſolchen Büchleins 22. Capitel / nachfolgende des Herren Autorn Wort zu ſetzen: Man ſoll die Kinder in der Jugend nicht mit vnnöthigen Dingen ſchrecken / noch ſich förchten machen / wie etliche vnverſtändige Eltern / vnd Geſinde / thun / welche die zahrte ohne das bald erlegte Kinder mit dem Mummel / Butzenmummel / langen Mann / dem ſchwartzen Mann / der Holtzmutter / dem böſen Mann / dem Hopmann / dem Kemmetfeger / vnd weiß nicht mit was für Narren ſchröcken / ſtillen / vnd geſchweigen wollen. Solche Butzen / Larven / vnd vorgemahlte Geſichter erſchröcken die arme Jugend offt alſo / daß ſie weder bey Tag noch Nacht allein gehen / allein ſeyn / allein ſchlaffen / oder ligen wollen: ſondern immer zu ſorgen vnd förchten / der Mummel komme. Welches / was es für vnheil vnd ſchaden bringe / können verſtändige vnd Ehrliebende Eltern / vnd denen es jrgend ſelbſt alſo ergangen / wol wiſſen. Vnd bald hernach / am 164. Blat: die Ruth iſt der beſte Mummel / mit deren man die Kinder beröwen / vnd vom böſen abſchrecken ſolle. Recht thun vor den Kindern / iſt die beſte Lehre ſie fromm zu machen. Eltern ſollen ſich hütten / daß ſie nicht jrgend in Zorn / (oder auch nach vieler Närriſcher / Affiſcher / Kinds verderberiſcher Mütter Art / vnd böſer Gewonheit / im Scherz /) jhre Kinder in der gäckichten Jugend / du junger Dieb / du junger Schelm / du junge Hur / du junge Her / du junges Hürle / du junges Schandhürle / komm her du junge Hur ꝛc. nennen / oder ruffen. Sie ſind Chriſten-Kinder / ſie ſind Gottes-Kinder / Gottes Ebenbild / in das Buch Gottes / als Mit-Erben eingezeichnet / laſt ſie die ſeyn / vnd bleiben. Die H. Engel ſind bey vnd vmb ſie / hören ſolche loſe Wort / vnd Zu-Namen mit Hertzenswehe / ſie erſäuffzen darüber. Gott will keine Schelmen / Huren / vnd Buben haben. Wolt jhr / daß

vid. d. Bernigerus quæſt. 181. ex Tacito, Cur interdum Heroum filii noxæ

vid. etiam Pelletier de la nourriture de la Nobleſſe. diſc. 6. de l' Obeiſſance.

daß sie Gottes Kinder seyn / vnd bleiben sollen / so heiliget / vnd segnet sie. Vnd/was wunders/wann im Gegentheil die Kinder hernach in jhrem Alter offt Schelmen/Dieb/Huren/ vnd Hexen werden; da sie doch die Eltern von der Jugend an dem bösen Feind gleichsam/durch lose Namen/dazu verwidmet / vnd beygeführt haben. Solches soll ja nicht seyn / daß durch euch den Kindern ein Fluch auffwachse; GOtt läst sich nicht spotten. Er läst offt losen Eltern zur Raach/vnd Straff geschehen/was sie im Zorn / vnd auß leichtfertiger Gewohnheit/geredet/vnd gewünschet/ vnd doch vielleicht nicht (ich sage vielleicht nicht / vielleicht aber doch) so böse gemeinet haben. Biß hieher der Autor. Damit ich dann auch diese Epistel beschliesse / vnd den Herren ꝛc.

CCCXCIX.

EHrnvester vnd Groß Achtbarer / Insonders günstiger / vnd geehrter Herr / demselben seyn meine jederzeit möglichste Dienste Anvor. Des Herren geliebtes / in welchem Er mir unterschiedliche Fragen fürhelt/ ist mir ehegestern wol worden. Weiln dann ich solche von andern allbereit verantwort finde; als thue ich seinem begehren desto lieber wilfahren. Vnd wird auff die erste Frag / warumb es komme/daß man vornehmer Leuthe / zu vnserer Zeit / nicht so groß achtet / oder dieselbe nicht so berümbt/als die/so längsten gelebt/seyn? kürtzlich geantwort / daß erstlich dessen Vrsach diese seye / weilen wenig wissen von der Tugend recht zu Vrtheilen/vnd sie nach jhrem rechten werth zu schätzen; sondern auff die eusserliche Gestalt/ansehenliche des Leibs Form/schöne Kleider/prächtigen Auffzug/vnd das grosse Glück/sehen/ vnd daraus jhr Vrtheil nemmen. Daher es kombt/daß nicht allein die/so der Zeit nach unterschieden/sondern auch die/so abwesend seyn/höher gehalten werden/ als die jetzt leben vnd gegenwärtig sich befinden. Welches dann nicht allein vor zeiten der Agricola, von welchem Tacitus in seinem Leben zu lesen/sondern auch König Matthias Corvinus in Vngarn/vnd viel andere / erfahren haben. Die andere Vrsach ist der Neid/vnd Mißgunst / daß fast keiner dem andern seine jhm von Gott verliehene Gaben gonnet. Es haben die Neidige:

vid. Bernegger. quæst. ex Tacito, 108.

Hr. Michael Moscherosch in Christlicher Vermächtnuß p. 11.

Kein Ruh bey Tag vnd Nacht/
Jhr Hertz gar selten lacht/
Gehn trawrig/vnd sind Vnmuths voll/
Jm Hertzen ist jhn nimmer wol.

Wann aber ein vornehmer/geschickter/vnd tugendhaffter Mann gestorben/ da wolte

tapffolte man jhn gern wieder herfür kratzen / vnd jhme seine schuldige Ehr erzeigen / vnd verwundert man sich alsdann erst über jhn / vnd helt jhn hoch. Bißweilen aber geräths etlichen tapffern Leuthen / daß sie noch in diesem Leben / jhrem Verdienst nach / geehrt / vnd hochgehalten werden. Theils haben auch das Glück auff jhrer Seiten / dessen wegen / vnd nicht so sehr jhres Verdiensts halber / sie bald vom Volck hoch erhebt werden; welches aber selten bestand hat / vnd bald wieder vergehet: hergegen das spate Lob / so mit der Zeit allgemach wächset / auch nach dem Tod wehret. Die andere des Herren Frag belangende / ob fürnehmen Standes Personen reisen / vnd wie sie jhre Reisen anstellen sollen? so hab ich in den Anmerckungen zu den trawrigen Historien / zimblich weitläuffig davon geredt. Vnd ist es nicht allein sehr nutzlich / sondern auch fast nothwendig / daß die / so künfftig zu Kriegs- vnd Friedszeiten über andere recht regieren sollen / sich in die frembde begeben / vnd nicht allezeit zu Hauß verbleiben. Dann ein Regent solle weise / vnd verständig seyn / welche Weißheit aber durchs Reisen erlehrnet wird. Wann man nemblich nicht nur Stätt vnd Länder; sondern auch die Sitten / allerhand Ordnungen / vnd Gebräuch / sieht / erfähret / mit fürnehmen gelehrten Leuthen sich bekant machet / vnd deren guten Gesprächs geniesset: Syrach selbsten zehlet im 39. Capitel das Reisen vnter die Stücke / dardurch die Weißheit erlangt wird. Fürs ander wird auch an einem Regenten erfordert / daß Er gelehrt seye; welches Stuck dann auff zween Weg / nemblich durch Bücher / vnd die Lehrer / zu wegen gebracht wird. Der erste Weg zwar bedarff keines vmbschweiffens / vnd außlauffens / sondern kan zu Hauß / in der stille / vnd heimblich / gebraucht werden / wann man jhme nemblich ein nahmhaffte Anzahl guter Bücher erkauffe; wiewol auch im Reisen offt einer solche Schrifften erfahren / vnd mit sonderbarer Fürsichtigkeit bekommen kan / von denen weder Er / noch andere / zu Hauß etwas jemals gehört; Er solche auch / sonderlich die Geheimnussen / schwerlich daheimben wurde erhandlen mögen: Aber den andern Weg / nemblich die Vnterweiser / vnd Lehrer / findet nicht ein jeder in seinem Vatterland / sondern muß offt denselbe weit nachreisen. Dann Gott die Gelehrten hin vnd wider zerstrewet / vnd nicht einem jeden Lande alle geschickte Köpffe zugleich / sondern einem diesen / dem andern einen andern / als sonderbare Edelsteine / gibet: Zu welchen / wan man sie anders hören wil / man sich ausser Lands begeben muß. In massen solches Plato, Pythagoras, Lycurgus, Agricola, Orth. / vnd dergleichen Antiquiteten / von denen wir lesen / besichtiget / so wird

vid. Bernegger. quæst. ex Tacito, 173. An hominibus illustribus, & quomodo, peregrinandum

v. la, Nourriture de la Noblesse d. Pellatier, disc. 13. de La Conservation, p. m. 19. b. 277.

so wird dardurch nicht allein die Geschickligkeit vermehret; sondern auch das Gemüth ermundert/ vnd zur Ehr/ vnd Erbarkeit angetrieben. Also hat Germanicus, nach dem Er Griechenland/ Thracien/ Armenien/ Asien/ besichtigte/ sich endlich auch in Egypten/ die alte Sachen daselbsten zu erkündigen/ begeben; wie Tacitus lib. 2. fol. 36. seq. von jhme zu lesen: vnd wird zur Geschickligkeit/ auch die Erlehrnung der Sprachen gezogen/ welche vnd nothwendig seyn; die aber in der frembde viel eher vnd besser/ als zu Hauß begriffen werden. Drittens/ thut die Wanderschafft auch sehr viel zu Pflantzung der Tugend/ vnd guter innerlicher Sitten; daß nemblich man dardurch freundlich/ vnd Gesprächig wird/ vnd bescheidenlich von sich selbsten helt: da hergegen die/ so nicht von Hauß einmals kommen/ etwas erfahren/ vnd außgestanden haben/ gemeinlich hochtrabend/ vnfreundlich/ vngedultig/ vnd vnannemliche Leuthe seyn/ welche jhnen/ weiß nicht was/ für eine Geschickligkeit einbilden/ vnd nicht meinen/ daß anderswo auch Leuthe seyn/ deren Schuhe zu butzen sie (verstehe die/ so von gemeinen/ vnd geringen Standes Eltern herkommen) doch kaum würdig weren. Vnd wird/ durch das Reisen nicht nur/ wie gesagt/ das jnner: sondern auch das äusserliche: nemblich die Höff: vnd Zierligkeit der eusserlichen Sitten zu wegen gebracht/ vnd gelehrnet/ wie man sich in Pflantzung des Leibs/ Kleidung/ Rede/ Geberden/ vnd andern Handlungen/ verhalten solle. Die bäurische Art/ deren man zu Hauß gewohnt/ wird mit dem außländischen Saltz der Höfligkeit/ subtiler gemacht; da man hergegen siehet/ daß die/ so zu Hauß bey den jhrigen im Schatten sitzen bleiben/ offtmals gantz wild werden. Auß diesen erzehlten/ vnd andern Vrsachen/ nun sollen grosser Herren Söhne eine zeitlang sich von Hauß in die Frembde begeben/ doch also/ daß sie erstlich den obangeregten dryfachen Zweck/ der Weißheit/ Geschickligkeit/ vnnd gutter Sitten/ jhnen stätigs vor Augen stellen: hernach auch zusehen/ weilen allenthalben das gute mit dem bösen vermischet zufinden/ daß sie mit Verstand reisen; vnd wann sie wieder nach Hauß kommen/ die frembde Kleider/ vnd Sitten/ an denen man sich ein zeitlang in der Frembde verzaffet/ auß dem Gemüth schlagen/ vnd sich nach dem Vatterland richten. Welche das nicht thun/ dieselbe/ wann sie einzele Personen seyn/ bringen sich in Spott/ vnd Verachtung; so sie aber hohen Standes/ in groß Vnheil vnd Schaden. Vnd hierauff siehet der Herr/ sonders zweifels/ mit seiner Frag/ darzu jhme vielleicht sonsten sein Stand/ vnd Alter/ nicht Vrsach geben hetten. Vnd so ich es errathen vnd der Herr begehrt/

De Paul. Æmilio vid. Livium lib. 45. cap. 27.

wie

vielen an groſſer Herren Söhne/ vnd die von Adel/ jhre Reiſen anſtellen ſollen/ ein mehrers zu wiſſen/ ſo kan demſelben ich/ vnter andern/ auch einen Frantzöſiſchen Scribenten/ nahmens Pelletier, ſchicken/ welcher in ſeinem Büchlein/ la Nourriture de la Nobleſſe titulirt, vnd welches Er dem Hertzog von Vendoſme zugeſchrieben/ einen eignen/ nemblich den 18. Diſcours/ davon hat. Allda Er/ vnter andern/ ſagt/ daß der/ ſo ſeiner Wanderſchafft einen Nutzen zu haben begehrt/ zween Puncten in acht nemmen müſſe. Der erſte beſtehe in dem euſſerlichen/ daß Er nemblich das denckwürdigſte ſehe/ was in einer Statt/ in einem Lande/ vnd in einem Königreich zubeſichtigen iſt: als da ſeyn/ alle offentliche Gebäw/ nemblich Kirchen/ Rathhäuſer/ Pläz/ Meerhäfen/ Brücken/ Thor/ Mauren/ Baſteyen/ Spitäl/ Collegien/ oder Schulhäuſer/ Veſtungen/ Zeughäuſer/ vnd dergleichen: Item alle Antiquiteten/ oder von den Römern/ vnd den Alten überbliebene Sachen. Der ander vnd innerliche Punct ſey eigentlich der/ wann man ſich erkündigt/ ob eine Statt/ vnd Land/ da man ſich befindet/ von einem Herren allein; oder von etlichen/ vnd den fürnembſten; oder aber von vielen vnd dem Volck/ regieret werde; wann ſolches Regiment angefangen; wie viel Könige/ oder Fürſten/ von dem erſten an/ da geherrſchet? ob es ein Wahl- oder Erb Königreich? vnd alſo auch bey den andern beyden Regiments Form/ vnd wie es mit denſelben bewant/ vnnd beſchaffen? Was aller dreyen Einkommen/ Macht/ vnd Gewalt ſeye? Was ſie für Nachbarn/ vnd Bundsgenoſſen haben? ob ſie für ſich ſelbſten/ oder vnter eines andern Schutz? Was es für vornehme Leuthe/ vnd Herren im Land gebe? Wie viel ein Fürſt Räthe/ eine Stadt Rathsherren habe? Was es für eine Gelegenheit mit den Veſtungen/ wie ſie erbawt/ verſorgt/ vnd bewacht werden? Wie die Unterthanen beſchaffen/ ob es viel gelehrte/ vnd Soldaten vnter jhnen gebe? Ob der Eingang in ein Land leicht/ oder ſchwer/ ſeye? Vnd ſo fort an. Item: was man in Italia/ Teutſchland/ Engelland/ Niderland ꝛc. reiſet/ was man da allerſeits in acht zu nemmen habe? Welcher geſtalt aber viel der unſerigen jhre Reiſen in frembde Lande heutigs Tags anſtellen/ das wird der Herr/ ſonders zweiffels/ in des Hochberümbten Philanders von Sittewaldt/ oder J. M. M erſtem Geſichte/ des 2. Theils der Geſichte/ am 12. vnd folgenden Bl. allbereit geleſen; auch hievon das andere Geſichte beſichtigt haben. Endlich/ was die Dritte des Herren Frag anbelangt/ was für Exercitien/ vnd Leibsübungen/ groſſer Herren/ vnnd vom Adel/ Söhne/ treiben/ vnd wie ſie ſolche anſtellen ſollen? So iſt davon zu berichten meines thuns nicht/ bin auch darinn nicht erfahren; daher der Herr andere hierüber befragen muß: Vnd

kan Er

kan Er auch/ so es jhme beliebt/ den obgedachten Frantzosen/ der in dem 17. Discurs hievon weitläuffig handelt/ lesen. Zwar/ so viel ich gesehen/ vnd berichtet worden/ so seyn solche exercitien nicht allwegen ohne Gefahr/ vnd bekommen offt die Eltern ein trawrige Potschafft deßwegen. Aber! wie man/ mit einem/ in andern Sachen/ sagen kan:

H. M. Moscherosch im Christlichen Wammchaus.

Das † Christi anzeiget sein/
Daß Christn ohn † nicht können seyn.
Dann wo kein †/ da ist kein Christ/
Das † der Christen Zeichen ist:

Also müssen auch vornehme Leuth jhr Creutz haben/ vnd gebürt jhnen auch solches gedultig zu ertragen. Ende damit ꝛc.

CCCC.

HErnvester ꝛc. Der Herr verwundert sich/ dz die Früchten so gehling auffgeschlagen haben. Aber der Herr darff sich dessen nicht befrembden lassen. Dann so bald man sich eines Mißgewächs besorgt/ oder viel frembde Leuth ins Land kommen/ vnd mitessen helffen/ oder man sicher reisen/ vnd die Früchten an andere Orth verführen kan/ da läst sich der Geitz gleich sehen; wie Zacharias Theobald/ im 2. Theil seiner Histori vom Hussitenkrieg/ im 20. Capitel/ am 192. Blat/ ein dergleichen Exempel erzehlet. Das Wort Münster belangende/ so wird dardurch die Hauptkirch eines Orths verstanden. Dann was man jetzt den Dom nennet/ das wurde vor zeiten Monasterium geheissen; daher der Teutschen Münster kommet/ wie Gretserus in histor. Catal. Episc. Eystett. p. 477. sagt. Was ein Türckischer Zausch/ oder Zauzius, seye/ wird der Herr beym Wolff Latzen finden/ welcher lib. 2. Reip. Rom. fol. 140. sagt/ daß sie die beruffene/ im Nahmen des Fürsten herbey bringen/ denselben entweder den Tode/ oder gröste Ehr anzuthun. Vnd wil Er sie fast mit den Augustalibus Apparitoribus, bey den Römern/ vergleichen. Der auch im 4. Capitel/ des 2. Buchs von der Römischen Regierung in den frembden durch Krieg erworbnen Ländern/ schreibet/ daß die Notarien/ oder offne Schreiber/ bey den Alten/ nicht einerley/ sondern einer höher/ als der ander/ gewesen. Daher primus, vnd primicerius (dessen Gehülffen waren Magister Latinarum, Magister Græcarum epistolarum, vnd Memoriæ Magister) gelesen werden. Vnd vermeint Er/ daß Princeps Notariorum der gewesen/ den man heutigs Tags einen Cantzler; vnd Tribunus Notariorum, so man jetzt einen geheimen Schreiber/ oder Secretarius/ nennet. Er beweiset auch am 125.

Blat/

Blat/in welchem; grossen ansehen/bey den Römern/ die Notarien selbsten vorzeiten/gewesen/weilen dieselbe zu den höchsten Obrigkeits stellen/ vnnd Aembtern/ seyn erhoben worden. Aber wieder auff die obgedachte Römische Auffwarter/Raths/vnd Hoffgerichts Potten/oder Diener/zu kommen; so sagt gemelter Lazius/daß noch dergleichen heutigs Tags in den Oesterreichischen Landen/vnd derselben Regierungen/verhanden seyen/so man ins gemein die Propheosen nennet/ denen die Stecken Knecht/von dem Stecken also geheissen/oder die Schergen/gehorsam leisten; über welche alle noch ein anderer gesetzt ist/der von der Regierung die jenige Verbrecher/oder Thäter/so ausser der Statt seyn/sonderlich die Edelleuth/vnd vornehmen Standes Personen/zugreiffen/geschickt wird/den man den vnter Marck schal nennen thut. So können hieher auch der Lands Hauptleuthe Auffwarter/oder Diener/die Weispoden/oder Weißpoten/gezogen werden; welche man sonderlich in Schuldsachen gebraucht/daß sie des Schuldners Unterthanen ansetzen/vnd jhnen jhr Gebühr dem Glaubiger so lang zu reichen/aufferlegen/biß jhr Herr sich mit demselben/vmb den Außstand/vergleichen thut. Vnd bleiben solche Unterthanen offt gar des Glaubigers. Jn des 3. Buchs 3. Capitel/handelt Er Lazius von der Römer Tische/Art/vnd Gewonheit/zu Tische zu sitzen/vnd unterschiedlichen Gast Malzeiten; darunter auch der Kindbetterin/oder Sechswöcherin/gewesen; wie dann noch heutigs Tags theils Orthen/sonderlich in Oesterreich solche im brauch seyn/daß die Kindbetterin/wann 2. oder 3. Wochen nach der Geburt verüber/die befreunde vnd verwandte Weiber/zusammen beruffen/vnd jhnen ein Mahl geben/so sie das Kindel Muß nennen. So werden auch noch zu vnsern zeiten/sonderlich in meinem Vatterland/Steyermarch vnd bey den Crainern/die Todten Malzeiten/bey den Leichbegängnussen/vnd Jahrtägen/gehalten/dazu von des verstorbnen Wittib/Söhnen/vnnd Befreundten/auch die benachbarte Priesterschafft eingeladen wird. Es hat besagter Lazius/in ermandtem seinem grossen Werck/viel seine Sachen eingebracht vnd vntern anderm/auch dieses/daß zu Sar war in Vngarn (welches Schloß/vnd Stättlein Er vor der alten Sabaria helt/vnd hierinn auch mit jhme der so hoch verdiente/als hoch erfahrne/(sagt Schottelius, in der Teutschen Sprach Erleitung/pag. 31.) Philippus Cluverius mit einstimmet/) zun zeiten Keyser Friederichs des dritten (al. 4.) ein Grab mit dem Beinern außgraben worden/an dessen Steinen des P. Ovidii Nasonis Nahmen geschrieben gestanden/die der Bischoff zu Raab/dessen Geistlichem Gebiet solcher Orth vnterworffen/zu sich genommen ha-

Qui fuerit apud veteres convocandi usus, quare hora prandii & cœnæ, quotquæ singulis lectis cœnitabant, &c. vid. Caspar Ens lib. 1. Apparatus Convivalis, post. pr. pag. 1. & seqq.

be. Daß daher/ wie Er am 967. Blat des 12. Buchs schreibet/ zu glauben/ daß der besagte ins Elend vertriebne Poet Ovidius, nach dem Er/ auff erlangte Gnad/ auß Ponto sich zu ruck begeben/ zu gedachtem Sarwar gestorben/ vnd begraben worden seye. Aber genug auff dißmal auß erwehntem Scribenten. Was der Herr ferners von seiner Erbschafft schreibet/ darzu wünsch ihme ich viel Glück vnd Seegen/ dann durch solchen Titul/ Item/ durch die Wahl/ Geschenck/ Verjährung/ oder præscription, vnd Kriegsrecht/ kan einer/ nach Menschlichen Gesätzen/ ein Herr eines Guts werden. Wegen des/ auß solcher Erbschafft/ verehrten Käses/ thue ich mich dienstfreundlich bedancken. Ist mir ein liebes Essen aber nicht allezeit; nim auch/ auff einmal/ dessen nur ein wenig zu mir; weilen man sonsten dem Käse schuld gibet/ daß Er an vielen gepresten des Menschlichen Leibs eine Vrsach seye; wie vnter andern/ newlich Herr Johan. Petrus Lotichius, einen eignen Tractat davon herfür geben/ den der Herr etwan allbereit selbsten/ vnd sonderlich was Er an den Blättern/ 14. 20. 40. vnnd folgenden/ schreibet/ gelesen haben mag. In welchem Büchlein der Verfasser desselben/ auch andere seine Sachen/ als von entblössung des Leibs/ den Bädern vnd daselbst gebürender Schamhafftigkeit/ Item dem Weyrauch mit einbringet: vnd in einer beygedruckten Rede viel Beyspiel vornehmer Leuthe setzet/ welche gar arm gewesen/ auch in der Armuth gestorben seyn. Daß der Herr in obvermelter seiner Erbschafft auch des Melchioris Goldasti mit grosser mühe/ vnd fleiß/ verfertigtes Buch vom Königreich Böheim; wie auch des Davidis Chytræi vom Sachsenland/ bekommen/ das wird denselben/ sonders zweifels/ wol frewen. Von dem ersten/ nemblich Goldasto, schreibet vnsers Teutschlandes hochberümbter Poet/ Fridericus Taubmannus, Comment. in Virgilii Culicem. pag. 121. b. also: Amo te, amo, mi Goldaste, flos eruditorum, & Nobilitatis Helveticæ: & parum abest, quin te tantùm supra Omnes Criticos ponam, quanto Carior mihi omni Græcia, & Latio, est Mater mea Germania: cujus tu unicus hodie Antiquarius. Salve Frater Germanum in modum. Quando te videam? videb., me DEUS respexerit, & Communis nostræ Matris amasium, & Secretarium amplexabor *Haiminsfeldium*. Hergegen Er auch/ wie in dieser Welt zu geschehen pflegt/ seine Widersacher gehabt hat. Vnd würd der Herr vielleicht des Jesuiten Jacobi Gretseri Tractat wider ihn gesehen haben; in welchem Er/ in der Vorrede/ am 2. Blat/ also schreibet: Ex quorum Recentium Arnaldistarum numero haud postremus est Melchior Guldinastus &c. qui immanibus Constitutionum, quas Imperiales appellitat, Tomis, & ad eos putidissimis

Nihil fidâ veritate inepti ausus, nihil ineptâ persuasione falsius. Idè Lotich. in d. Orat de Pœna mœstæ p. 2. ex Petronio

Notationi-

Notationibus, Pontificem Romanum, omneſque ejus provincias, & totum Clerum, qui in Imperio, Imperatori ſubjici debere clamitat; ut & Clericos Aliorum Regnorum Regibus quoque ſuis unà cum Univerſis facultatibus. Vnd dieſes von dem erſten. Was den andern/ nemblich Chytræum anbelangt/ ſo iſt von ſeinem Fleiß/ Mühe vnd Arbeit / vnd was Er den Oeſterreichern / Steyrern/vnd Kärndtern/fürnutzliche Dienſt erzeigt habe/ Chriſtophorus Sturcius in ſeiner Rede/ gedachtem Chytræo zu ehren gehalten/ zu leſen. Er iſt Anno 1600. den 25. Junii, ſeines alters im 70. zu Roſtock geſtorben. Was endlich der Herr von ſeinem außgeſtandenen Creutz/ vnd daß jhme alles wieder ſeye reichlich vergolten worden / vnnd Er daher GOTT dem HERRN wol deßwegen zu dancken hohe Vrſach habe/ ſchreibet; ſo ſtehe ich zum Theil darauß/ daß ſolches Creutz noch zu leiden geweſen; ſonſten Er daſſelbe nicht erzehlen köndte. Dann

Wer Creutz/ vnd Vnglück/ hat/ vnd noch erzehlen kan/
Der leidet eben hin/ Er leidet ohne Schmertzen:
Dann wen das Creutz recht truckt/ vnd ernſtlich greiffet an/
Dem manglet es am Wort / der ſeufftzet nur im Hertzen.

H. Hans Michael Moſcherosch / im Chriſtlichen Vermächtnüß.

Daß aber der Herr auch danckbar iſt / ſolches iſt ſonderlich an jhme zu rühmen.

Dancken kombt von dencken her/
Wer die Gutthat hat vergeſſen/
Nicht erwogen noch ermeſſen/
Danckt dem Herren nimmermehr.
Dann/ wie wolt der können dancken?
Wer ſich nicht erſinnen kan.
Was man jhm hat guts gethan?
Danck ſind danckbare Gedancken.

Herr ibid. p. 119.

Vnd damit ende ich auch dieſes Schreiben / vnd thue den Herren benebens dem allgewaltigen Schutz des Allerhöchſten; des Herren beharrlicher Wolgewogenheit aber mich/ beſten vnd dienſtlichen fleiſſes befehlen.

Die Vierhundert vnd Erste Epistel.

VIler vnd Veſter / demſelben ſeyn meine befliſſen willigſte Dienſte / anvor / Hochgeehrter Herr / deſſelben Schreiben vom 10. diß / iſt mir wol worden / in welchem er mich erſucht / jhne zu berichten / weilen newlich der Krieg zwiſchen den beydenb enachbarten Cronen / Dennemark vñ Schweden / ſo ſtarck / wider verhoffen / fortgeſetzt worden; ob auch vor zeiten / auſſer der jüngſten / ſo der jetzige König in Dennemark / Herr Chriſtian der Vierdte / mit König Carln / vnd ſein Herr Vatter / König Friederich der Ander / vorhero mit Schweden viel Jahr lang / geführt haben / zwiſchen ſolchen Königreichen / Krieg im Schwang gegangen ſeyen. Worauff dann E. V. ich nicht vnberichtet laſſen kan / daß man in den Hiſtorien von ſelbigen mitternächtiſchen Völckern leſe / daß / noch vor Chriſti Geburt / König Gram / des Scioldi. Sohn / den Schwediſchen König Sictrug vmbgebracht / vnd am erſten Schweden dem Königreich Dennemark vnterwürffig gemacht habe / aber von dem Nordwegiſchen König Suibdagern / vberwunden worden ſeye; ſo der erſte geweſen / welcher dieſe 3. Königreich Dennemark / Schweden / vnd Nordwegen / zuſammen gebracht / vnd hernach von Hading des gedachten Grams Sohn / vmbgebracht worden iſt. Dieſes Hadings Sohn / König Frotho der Erſte diß Namens / ſeinſten der 9. in Dennemark / hat mit Regnerus / ſeinem Schwagern / vnd Könige in Schweden / Krieg geführt / deſſen Enit-Sohn Roe / von Hotebrodus / dem Schweden / vmbgebracht worden iſt. Der 18. Däniſche König Vffo hat den Schweden groſſen Schrecken eingejagt. Der 24 König

Frotho

Frotho dieſes Namens der Dritte in Dennemark / ſo zun Zeiten Keyſers Auguſtus/ vnter deme Chriſtus geboren worden / gelebt / hat den Schweden einen ſeiner vornembſten Herren/ Namens Erich/ ſo den Schwediſchen König Alrichen zuvor vmbgebracht hatte / zum König gegeben / der dieſes Namens der erſte geweſt iſt. Folgender Zeit hat Haldanus/ zugenant Biergranu/ König in Dennemarck/ den Schwediſchen König Siward bekrieget/ vnd vmbs Leben gebracht/ vnd ſeinen Nachfolger Erichen / (ſo den Dänen vorhero Schaden zugefüget/ des Königs Brudern Haralden in dreyen Schlachten vberwunden/ vnd in der vierdten getödtet/) hart bekrieget / jhn endlich in einem Walde vmbringet / vnd da er ſich nicht gefangen geben wollen / den wilden Thieren zu zerriſſen vberlaſſen. Alſo hat der 35. Däniſche König/ Sitald der Erſte/ mit den Schweden glücklich gekrieget/ vnd jhren König Reginalden/ ſampt dem ſehr berümbten Kämpffer Starcotherus/ der damaln bey den Schweden war/ vmbgebracht. Der 39. König / Heraldus / hat mit den Schweden auch viel zu thun gehabt. Als König Gotharus bey den Schweden regierte/ iſt Schonen/ oder Scania / ein Däniſche Provintz / zu des Königs Swardus in Dennemark Zeiten/ der vmbs Jahr Chriſti 432. König ward/ den Schweden zum Raub worden. Es hat aber dieſes Swarden Sohn Jarmerik / den beſagten Gothar vnterdruckt / vnd Schweden dem Königreich Dennemark vnterwürffig gemacht. Der 47. König in Dennemark / Snio/ hat auch langwürige Krieg mit den Schweden geführt. Zun Zeiten Keyſer Otto des Erſten/ hat der Schwediſche König Erich / den Däniſchen König Suenothen/ mit Krieg angegriffen/ vnd jhn auß gantz Dennemark verjagt/ vnd ſolches Königreich 7. Jahr lang/ biß an ſeinen Tod/ innegehabt. Vnter den folgenden Däniſchen Königen hat Sueno/ Gratenbede genant / mit Suercherus der Schweden König / Krieg geführt. Im Jahr 1257. haben ſich die Dänen vnd Schweden / wegen entſtandener Strittigkeiten / zu Atorp / in Holland/ verglichen. Alſo iſt des Jahrs 1274. eine Zuſammenkunfft beyder Könige zu Syndersburg angeſtellt/ vnd eines vnd anders vertragen/ vnd Handſchrifften darüber von ſich gegeben/ aber nit lang gehalten worden; ſondern die ſach zum Krieg gerathen/ in welchem die Stadt Verion / mit der Dom-kirchen/ gantz abgebrennen iſt. Im Jahr 1318. hat König Burger in Schweden/ ſeine Brüder/ Erichen/ vnd Woldemarn/ oder Valdemarn/ zu Nicopen im Schloß auffs freundlichſte empfangen/ vnd bewirtet/ aber ſie hernach im Schlaff grob auffwecken/ auß dem Bette ziehen/ vnd in den tieffeſten Thurn des Schloſſes werffen laſſen. Als der König hinweg war / ſo iſt das beſagte Schloß/ von den Freunden vnd Beambten der gefangenen Fürſten/ gar hart

Solent inter ſe quidem eſſe clandeſtina privatum ſeditiones, ſed ſerum ſeritas plerumque ſerius aut citius lum, aut latum.

belägert worden/ vnterdessen aber die Hertzogen/ von Hunger vnd Schmertzen/ gestorben seyn; vnd solle Hertzog Erich kaum vber den dritten Tag/ weiln er etliche Wunden/ da er gefangen ward/ vnd sich zur Gegenwehr gerüstet/ bekommen; Hertzog Valdemar aber biß auff den 11. Tag/ ohne Essen vnd Trincken/ gelebt haben. Endlich ward das Schloß auff gegeben/ vnd von der Hertzogen Leuten in grund zerstört/ vñ geschleifft/ vnd dieweil König Erich in Dennemarck/ dem Bruders Mörder Byrgerus/ Hülff geleistet/ so haben die Schweden die Dänen mit Krieg angegriffen/ die auch seinen/ des König Byrgers Sohn/ den Magnus/ gefangen bekomen/ vnd jhn hernach zu Stockholm haben köpffen lassen/ ob er wol an seines Vattern Mussehat keinen theil hatte; Er aber der König ist in Dennemarck entruñen/ daselbst auch A. 1321. gestorben/ vnd zu Ringstadt begraben worden. Jhme hat/ im Schwedischen Regiment/ gefolgt/ des obgedachten/ vnd in der Gefängnuß gestorbenen Hertzog Erichen Sohn Magnus; dessen Sohn Haquinus im Jahr 1363. zu Kopenhagen/ mit König Woldemars in Dennemarck/ Tochter/ Margarethen/ Hochzeit gehalten/ welches die Schweden so sehr verdrossen/ daß sie nit allein jhn für jhren künfftigen König nit haben wolten/ sondern auch seinen Vatter/ den König Magnus/ absetzten/ vnd an seiner Statt/ seiner Schwester Sohn/ Albrechten/ Hertzog Albrechtens von Mecklenburg Sohn/ zu jhrem König erwehlten; der hernach schwere Krieg mit dem besagten Haquinus/ König in Nordwegen/ vnd seiner Gemahlin/ nachmals Wittib/ der gedachten Margarethen/ geführt/ biß er/ Albertus/ in einer Schlacht/ den 21. Herbstmonats/ des 1388. Jahrs/ vberwunden/ mit seinem Sohn Erichen gefangen/ bey gantzer sieben Jahr in der Verhafftung enthalten/ vnd endlich wieder/ mit gewissem Beding/ loß geben worden; aber zu seinem Königreich Schweden/ das der besagten Königin in Dennemarck/ vnd Nordwegen/ geblieben/ nicht mehr kommen ist/ sondern er nach seinem Vatterland sich begeben hat. Vnd ist denckwürdig/ daß nicht allein dieses König Albrechten Anherrn/ des obernanten Hertzog Erichen/ Rachkömlinge/ meistentheils vnglückselig gewesen; sondern auch er König Albrecht eben auff S. Matthias Tag/ an welchem er/ vor Jahren/ seiner Mutter Brudern/ den obgedachten König Magnus in die Gefängnuß gelegt/ vnd jhme das Königreich mit Gewalt entzogen/ von der Königin Margarethen zu den Banden geführet worden/ vnd er jhr das Königreich Schweden hat vberlassen müssen. Also nun wird E. V. auff etwas Bericht auß dem erzehlten haben/ daß nicht nur zu vnsern/ vnd vnserer Vätter Zeiten/ weil dieses jetzige Oldenburgische Geschlecht in Dennemarck regiert/ es offt zwischen beyden Cronen/ Dennemarck/ vnd Schweden; sondern

Vid. etiam Iohannes Magni, lib. 20. hist. Regum Septentrional.

Habet subinde affinitas, quod natura necessitudinem vindicat.

auch

auch vor Alters/ vor/ vnd nach Christi Geburt/ Krieg abgeben habe: dessen Vrsach Olaus Magnus lib. 11. c. 3. Septentr. hist. zu geben vermeint/ so bey jhme zu lesen. Begehrt er hievon ein mehrers/ vnd auch von den letztern Kriegen einen Bericht; soll jhme derselbe vnverhalten seyn. Vnterdessen/ vnd allezeit/ E. V. ich der Göttlichen Obhut/ zu hohem Wolergehen/ bestermassen befehlen thue.

Herlefius Trollius, vir suo ævo omni memorabilis, qui Danicæ classis Præfectus, An. 1165. indignâ morte, in prælio contra Suiones navali, fortissimè rem gerens, absumptus est.

CCCCII.

EDler/ ꝛc. E. V. günstiges Wiederantwortungs Schreiben/ hab ich wol erhalten/ vnd darauß vernommen/ daß derselben die nechst angedeute letztere Dänische vnd Schwedische Krieg ziemlicher massen/ wie auch die vorhergehende/ vnter den 3. ersten Königen dieses jetzigen Oldenburgischen Geschlechts/ als Christian dem Ersten/ Johann vnd Christian dem Andern/ auß dem Johann Meursius, dem Chytræus, vnd andern Geschichtschreibern/ bekant seyen; vnd E. V. daher nicht begehren/ daß ich weiter davon etwas berichten solte: sondern vielmehr mich ersuchen/ weilen ich/ vnter andern/ so von den Dänischen/ vnd Schwedischen Sachen geschrieben/ sonders zweiffels/ auch den Königlichen Dänischen Historien-Schreibern/ Johann Lacius Pontanus, werde gelesen haben/ daß ich auß demselben/ was etwan von denckwürdigen Geschichten da zu finden/ E. V. vnbeschwert vermeiden wolte. Damit nun derselben auch hierinn von mir willfahrt werde; so belieb E. V. auß jemem ersten Buch zu vernehmen/ daß in Scandinavia ein hoher Felsen/ oder Vorgebürg ist/ welches so wol von den Jnwohnern/ als andern/ vnd ins gemein von den Vorüberschiffenden pfleget Col genant zu werden/ dabey die Schiffleute in fleissigem Gebrauch habē/ die jenige/ so auff dieses mitternächtische Meer vorhin nicht gekommen/ oder bey diesem Vorgebürg/ jnsonderheit vorüber noch nie gefahren seyn/ einzuweyen/ oder zu hänselen/ sie an das Schiffs Mastbaum zu binden/ vnd mit Meerwasser zubesprengen. 2. Jst bey jhme Pontanus, an vnterschiedlichen Orten/ auch von gewaltigen Riesen/ die es in diesen Ländern gehabt/ zu lesen. Vnd saget Er am 14. Blat/ daß die jenige/ so da läugnen/ vnd nicht zugeben wollen/ daß Leuthe von grosser/ vnd sonsten Vngewohnlicher Leibsgestalt seyn können/ oder vorzeiten gewest seyen/ nicht allein die heilige Schrifft/ vnd die weltliche Historien/ gantz vnd gar verwerffen: sondern auch die Natur selbsten verneinen müssen/ welche/ wie sie in der fürbringung der kleinen Leutlein/ als Zwergen/ offtmals spielet; also erzeigt sie sich auch im Gegentheil mit andern/ die wir an Länge vnd Gröſſe andere übertreffen sehen/ geil vnd wunderlich. Vñ

ſetzet er/ Pontanus, ein Exempel/ vnter andern/ von Stercotherus/ einem Helden/ ſo vmbs Jahr Chriſti 400. gelebt/ daß jhme der geweſte Däniſche Cantzler/ Herr Arnold Vitfeld/ einsmals erzehlt/ daß der Edle Heinrich Emeldorp/ in ſeiner Kunſtkammer/ dieſes Stercothers Zähn einen/ von 12. Daumen dick/ verwahret habe. Mehrers Beyſpiel mag der Leſer ſelbſten bey jhme am 55. folgenden Blat/ leſen. Er erinnert gleichwol dabey/ daß er deren Meynung nicht ſey/ welche die Vrheber jhres Volcks Rieſen geweſt zu ſeyn vorgeben; vnter denen er die Holländiſche Chronic finde/ vnd ſehe/ daß newlich ein ſonſt gelehrter Mann (Arngrimus Jonæ. S. das Dritte Hundert meiner Epiſteln/ am 756. Blat/) geſchrieben/ daß die erſte Inwohner der mitternächtiſchen Länder/ lauter Rieſen geweſen/ die von denen überbliebnen Canonæern herkommen ſeyen. Dann ſolches mit keinem bewehrten Zeugnuß erwieſen/ vnd weiln es nur eine Muthmaſſung/ eben auff die Weiſe/ als Es geſagt/ auch hergegen verneint werden könne. Vnd ſey nder Genebrardus, welcher vorgibt/ daß der Cananæiſchen Rieſen Nachkömlinge ſich durch Teutſchland/ vnd Slavonien/ auß gebreitet/ den Teutſchen/ wegen der Religion/ wie es ſcheine/ nicht zum beſten geneigt geweſen; da hergegen andere viel warhafftiger ſchreiben/ daß alle Europæiſche/ vnd alſo auch die mitnächtiſche Völcker/ des Japhets Nachkömlinge ſeyen. 3. König Vermund in Dennemarck/ ſo ein gutes vor Chriſti Geburt daſelbſt gelebt haben ſolle/ (dann ichs gibe/ wie ichs finde/ vnd ſtehet einem ieden frey/ ob er ſolche alte Sachen glauben woll oder nicht/) als er ſeine glückhaffte junge Jahr/ biß in das Alter/ ohne Kinder zugebracht/ hat er/ nun wol bey Jahren/ durch ſpates Geſchenck des Glücks/ einen Sohn/ Namens Vffo/ der jhme im Reich nachgefolgt/ erzeugt/ ſo der 18. König in der Ordnung geweſen. 4. Der 24. vnd nechſtgedachte König/ Frotho/ diß Nahmens der Dritte/ ſo zun Zeiten Keyſers Auguſtus in Dennemarck regiert/ hat geordnet/ daß keiner ſein Gut in eine Truhen legen/ oder verſchlieſſen ſolte/ bey Straff eines Pfunds Goldes. Hergegen er verſprochen/ auß der Königlichen Cammer/ die verlohrne Sachen doppelt zu erſtatten. Da muß man ſtrenges Regiment gehalten haben/ vnd es im Lande wol geſtanden ſeyn. Welches auch die Dänen erkant/ vnd daher/ als ſie/ wiewol fälſchlich berichtet worden/ ob ſolte des Königs Sohn/ Friedleff der bey den Reuſſen erzogen ward/ tod ſeyn/ den jenigen des Königreichs würdig erkandten/ welcher jhme/ dem jetzt verſtorbenen König Frotho/ zu Ehren/ einen ſchönen Lobſpruch in Verſen/ machen würde; ſo auch Hiarnus/ zugenandt Scialdi/ oder Scialdæus/ gethan/ vnd er hierauff zum König erkieſen: wie anderswo

auß

auß dem Saxo Grammaticus, (der ſolche Reimen in vier Lateiniſche Verß verſetzt hat/) vermeldet worden iſt. 5. Ein anderer Frotha/ nemblich des Rahmens der Fünffte in Dennemarck/ hat ſeinen Bruder Harald vmbbringen/ vnd hernach auch den Diener/ damit dieſes Bubenſtück nicht geoffenbaret werden möchte/ heimlich tödten laſſen. Wie dergleichen Exempel auch anderwerts erzehlet habe. 6. König Gunnarus in Schweden hat der Nordwegiſchen König Reginalden/ ſo nunmehr gar alt/ überwunden. Vnd damit er dieſes Nordwegiſchen Volcks Zaghafftigkeit mit einer vngewohnlichen Schmach vorſtellete; ſo hat er/ an ſtatt eines Königs/ demſelben einen Hund zum Vorſteher geben/ vnd/ über das/ Landherren verordnet/ die/ vnter des Hunds Namen/ die Königliche Dienſt verbrächten; vnd bey Leibs- vnd Lebensſtraff gebotten/ daß man dieſem vnvernünfftigen Thier gleiche Ehr/ als dem König ſelbſten erzeigen ſolte: faſt auff den Schlag/ als vorzeiten Keyſer Caligula auch ſeinem Pferde groſſe Ehr hat anthun laſſen. 7. Vnter dieſen Heidniſchen mitternächtiſchen Königen/ wird Buthlus gerümbt/ welcher das Königreich Dennemarck/ als ein König/ in Abweſenheit ſeines verſtorbnen Bruders/ des Swardus/ Sohns/ regiert; aber da ſolcher ſein Vetter/ der Jarmerick/ auß der Wendiſchen Gefängnus/ wieder nach Hauſe kommen/ er ſich der Regierung abgethan/ vnd als ein einzele/ oder Privat-Perſon gelebt hat. Vnd dieſes erzehlt Pontanus im erſten Buch. 8. Im 4. ſagt er/ daß König Gottfried in Dennemarck/ ſo mit Keyſer Carle dem Groſſen Krieg geführt/ die Frieſen überwunden/ ſich aller jhrer Gütter beraubt/ vnd verbotten/ daß ſie nichts von Gold/ vnd Silber/ am Leibe tragen/ vnd darfür ſtröhine Ketten/ vnd dergleichen euſſerliſt Dienſtbarkeit bedeutenden Sachen ſich gebrauchen ſollen. Vnd hat er jhnen auch einen Königlichen Obmañ vorgeſetzt/ welcher das gemeine Volck zu geringfügen Dienſten angeſpannt; deſſen Hauſes Thür gegen Mitternacht/ niderer als Menſchens Länge/ gebawet war/ damit die Frieſen täglich das Joch ſchändlicher weiſe tragen/ vnd wann ſie auß ſolchem giengen/ den gantzen Leib bücken/ vnd alſo den Däniſchen König gleichſam verehren muſten. Man ſchreibet viel von den Sicilianern/ wie ſie/ die jhnen verhaſte Frantzoſen/ auff einmal/ in der gantzen Inſul/ vmbgebringen/ jhnen vorgenommen. Vnſer Pontanus ſetzet dergleichen Exempel auch in ſeinem fünfften Buch/ vom König Ethelredus in Engelland/ der im Jahr 1002. heimlich befohlen/ alles was in ſelbigem Königreich des Däniſchen Rahmens übrig were/ Männer vnd Weiber/ ohne Anſehen einiges alters/ oder Geſchlechts/ in einer Nacht vmbzubringen. Daher der Dänen König Sueno erzürnet wor-

Centur. 2. Epiſt. 94. p. 273.

Centur. 3 Epiſt. 29. p. 669. & in notis ad hiſt. 13. Theatri tragici.

Vid. Suetonium in Caligula, c. 55. & Dio Caſſius lib. 59. hiſt. p. 648. & 659.

Vid. ſuprà in Thomas Fazellus lib. 8. poſter. decad. de rebus ſiculis. p. 418. ſeqq.

den/ daß er Engelland wieder überfallen/ vnnd solches zusambt kondte/ in seinen Gewalt gebracht hat. 10. Sein Sohn Canutus/ König in Engelland/ Dennemarck/ Schweden/ Nordwegen/ vnd Wendland/ ist folgends/ wegen seiner hohen Thaten/ der Grosse zugenant worden; vnd ist eben der/ den das Meer gantz naß gemacht/ vnd der damals zu den seinigen gesagt hat; Ihr sehet/ was für einen Königlihr den Großmächtigsten nennet/ der auch diese Tröpfflein Wassers nicht kan bezwingen/ vnd durch seinen Befelch auffhalten. 11. Seine Schwester hat den Ulpho gebewratet/ dessen Anherr/ wie Saxo Grammaticus zwar wil/ auß dem Beyschlaff einer Schwedischen Jungfrawen/ welche sich vngefehr in den Wälden von jhrer Gesellschafft verirret/ vnd eines grossen Bärens/ erzeugt worden seyn solle; welches aber vnser Pontanus, mit dem Cranzius, für eine Fabel hält. Es ist aber auß der gedachten des Ulpho/ vnnd Königs Canutus des Grossen Schwester/ der Estritha Ehe/ der 66. König in Dennemarck/ Sueno Estbritius/ entsprungen/ welcher nicht allein selbst gelehrt gewesen/ sondern auch die jenige gern bey seiner Taffel gehabt/ die jhnen das Studiren vnd Wissenschafft aller Sachen angelegen seyn lassen. Vnter denen/ vnd sonderlich Außländern/ vornemblich der Adamus Bremensis jhme sehr lieb gewest ist. Es ward auch der Sueno Norvagus hoch von jhme gehalten; der von einer Amptmanschafft zum Priesterthumb versetzt/ vnd ist er eben der jenige/ der/ wie Saxo bezeuget/ an statt/ daß er hätte lesen sollen/ Deus Regem famulum suum protegat, auß einem/ von seinen Mißgünstigen jhme dargelegten Buch/ darinnen theils Wort nicht gantz/ sondern vnterstrichen/ außgelöscht/ oder außgetratzt gewesen/ auß Vnverstand/ mulum suum protegat, gelesen hat: der aber hernach sich also auff das Studiren gelegt/ daß er seine Widersacher vnd Spötter an Geschicklichkeit übertroffen/ vnd der Bischofflichen Würde zu Roschilden/ dahin jhne der König befördert/ biß an sein Ende löblich fürgestanden ist. Gedachter König Sueno ist vmbs Jahr 1074. gestorben/ vnd zugleich mit jhme Bischoff Wilhelm zu gedachtem Roschilden/ auß Engelland bürtig/ der jhme/ dem König/ auch sehr lieb gewesen/ vnd der König von demselben sich gern hat straffen/ vnd ermahnen lassen/ wann er etwas/ des Verweisens würdig/ begehen thate. Wie dann dieser Bischoff jhn/ den König/ so einsmals einen frechen Todschlag verbracht/ in die Kirche nicht gelassen/ vnd hierinn dem H. Ambrosius nachgefolgt/ der gleiches gegen dem Keyser Theodosius vorgenommen hat. Vnd ist denckwürdig/ daß/ als gemeldter Bischoff Wilhelm/ des Königs Sueno Leich/ für die Stadt Roschilde/ entgegen gangen/ vnd sein Gebet verrichtet/ daß jhn Gott auch mit dem/ den er

durch

Vid. Cent. 1, Epist. nost. 6. Adulator sibi ipsi infamium, vt, cui adulatur (Si fuerit admissus,) stultitiæ nomen parit. Pontus Heuterus in Epist. dedicat. rer. Burgundic. libris tres. Vid. not. nostr. hist. trag. 11 & Orbis magnus, fob. 12. c. 30.

Vid. Cent. 3. Epist. nost. 83.

Vide tamen de hoc Ambrosij facto Theodor. Reinking. in tract. de regim. seculari. et eccles. lib. 3. cl. 2. c. 2. p. m. 349.

durch ſeine Ermahnung/ nicht vnlangſten wieder bekehrt/ vnd GOtt dem Vatter gewonnen hätte/ ſterben laſſen wolte/ er alſo balden dahin gefallen/ vnd ſeinen Geiſt auffgeben hat; vnd weilen er zwey Gräber vorhero/ als eines für ſich/ vnnd eines für den König/ hat machen; auch zwo Todtenbaar mit für die Statt tragen laſſen/ ſo hat man beyde zur Beſtättigung gebraucht; wie darvon gedachter Saxo, vnd die Grabſchrifft in der Biſchofflichen Kirche zu Roſchilden/ zu leſen. 12. Zu ſeiner des Königs Sueno/ Zeiten/ hat ein trefflicher Held/ Nahmens Aßlacuß/ gelebt/ deſſen Tapfferkeit vnd Stärcke/ am 104. Blat/ vom Pontanus beſchrieben worden. Er/ der König/ hat keine eheliche/ aber etliche vneheliche Kinder hinterlaſſen/ auß denen die Söhne/ Haraldus Canutus/ Olauß/ Ericus/ vnd Nicolauß/ nacheinander/ Könige in Dennemarck worden ſeyen. Von einem andern ſeine Sohn aber nemblich dem Hardingus/ der ſich in Engelland verheyrathet/ thun die Freyherren von Barclai in Britannia herſtammen. Auß den beſagten Brüdern hat Canutus ſeinen Brüdern Olaus/ weilen er in Dennemarck Vnruhen anrichten wollen/ zu ſeinem Schweher/ in Flandern/ in Banden geſchickt: Als aber beſagter König Canutus/ zugenant der Heilige/ vnter dem Gottesdienſt/ mit ſeinem Bruder Benedictus/ von dem gemeinen Volck/ welches er mit Auffleg- vnd Arbichtung des Zehenden für die Geiſtlichen/ erzürnet hatte/ vmbgebracht worden; ſo hat ſein Bruder Nicolaus ſich in Flandern in die Gefängnuß an ſtat des beſagten Olaus begeben/ vnd durch Annehmung ſeiner Ketten/ vnd Banden/ jhn zum Königreich befördert. Welche Brüderliche Lieb vnd Trew jhme auch folgends vergolten worden/ in deme/ auff Abſterben dieſes Olaus/ vnd des nachgehenden Bruders/ vnd Königs/ Erichen des Frommen/ oder Gütigen/ (vnter welchem ein Cytharist in Dennemarck gelebt/ ſo der Menſchen Zuneigungen/ wohin er gewolt/ hat bewegen können/) als der nechſte/ oder älteſte Bruder nach jhnen/ der Vbbo/ ſo von allen zum König erklärt worden/ dieſem ſeinem jüngern Brudern Nicolaus willig gewichen/ vnd jhme die Königliche Cron überlaſſen/ er König worden iſt: vnter dieſem König Nicolaus ward den Prieſtern in Dennemarck die Ehe/ ſo jhnen vorhin zugelaſſen/ verbotten: daher damals die Reimen entſtanden:

M. C. bisq; decem, Danorum Clerus abegit
Uxores ductas, non ſine clade gravi.

In Schweden aber behielten die Prieſter jhre Eheweiber noch länger/ vnd biß auffs Jahr 1248. da jhnen in einem Concilio zu Schenningen in Schweden gehalten/ jhre Weiber zuverlaſſen/ vnd im ledigen Stande zu leben/ geboten

Et facilè ſerpit offenſa, ubi aria præſertim excitio animi exaſperat. idè Pontanus d. lib. 5. p. 198.

botten worden; wie Pontanus lib. 7. p. 332. schreibet. Besagter König Nicolaus/ hat seines Brudern/ vnd Vorfahren/ König Erichs/ Sohn/ Canutus/ das Hertzogthumb Schleßwig geschenckt/ von welchem diese denckwürdige That erzehlet wird/ daß er einen Strassenräuber/ der sich für seinen/ des Hertzogen/ Blutsfreunde/ vnd daß er auß Königlichem Stammen entsprossen/ außgeben/ an einen Mastbaum zu höchst hat hencken lassen; weil es/ sagte der Hertzog/ schandlich were/ wann sein Blutsverwanter/ wie andere/ auff gemeine vnd schlechte Art/ hingerichtet werden solte/ es gebührte seiner Hoheit etwas ansehenlichers. Vnd so viel habe E. V. für dißmalen zu melden gehabt/ ꝛc.

Vid. Helmoldus in Chron. Slavor. lib. 1. c. 50. p. m. 109. seq.

CCCCIII.

LIeber/ ꝛc. Nach dem ich/ in des vorhabenden Pontanus Dänischer Histori/ noch mehrere denckwürdige Geschichten gefunden: So habe E. V. ich selbige/ bey dieser Gelegenheit/ hinnach senden wollen. Vnd erstlich zwar/ so schreibet er in seinem Sechsten Buch/ vom Eschillus/ dem Ertzbischoff zu Lunden in Dennemarck/ einem Mann hohen Ansehens vnd Namens/ welcher vom Alter nun abgemattet/ vnd auff kein Pferd/ man halff jhme dann darauff/ zu steigen gepflegt hat: daß/ als er vnverhofft den Feind ersehen/ geschwinder/ als jrgends ein Jüngling/ zuweilen Keyser Friederichs des Ersten/ auff das Pferd gesprungen; also/ daß er war gemacht/ was man zu sagen pflegt/ daß die Tapfferkeit auch dem Alter gebieten/ vnd die Gefahr reiten lernen thue. 2. Vnter König Valdemar/ dieses Namens dem Ersten/ in Dennemarck/ der im Jahr 1182. gestorbē/ hat sich ein vnzahlbare menge Mäuse auß den benachbarten Dörffen bey Nachts zusammen gethan/ vnd für sich selbst in dem Sellestrand ersaufft: von deren Leiblein/ so der Wind getrieben/ das Gestade morgens bedeckt gelegen ist. Also haben selbige Nacht die Mäuse des Ertzbischoffs zu Lunden/ vnd Bischoffs zu Roschildē/ des Absolons/ Kleider benaget. Welches beydes viel für eine Vorbedeutung der Auffruhr/ vnnd Scharmützels/ mit denen in Schonen/ oder Schönland/ oder Scania/ so hernach darauff erfolget ist/ gehalten haben; gleich wie auch vorzeiten bey den Römern geglaubt worden/ da die Mäuse/ den Krieg mit den Marsis bedeutet hätten. 3. Meldet Pontanus, daß bey etlichen Völckern/ vñ sonderlich den Griechen/ noch heutigs Tags die gewonheit seye/ daß ein stinckender Athem genugsam seye/ eine Ehe zu zertrennen. 4. König Canutus in Dennemarck/ der im Jahr 1202. gestorben/ hat/ vnter andern seinen herrlichen Gefätzen/ geordnet/ daß allein der Todschläger/ von seinen eigenen Gütern/ des Todschlags halber/ büssen; vnd nichts von seinen Blutsfreunden

E. was der Meister des Mäuß-turms von den Mäusen/ vnd was sie vorbedeuten/ sonderlich im 9. Capitel/ schreibet.

Freunden/wie vorhin der Gebrauch war/ ſolte begehet werden; damit nicht der Vnſchuldige für den Schuldigen bezahlete. 6. In dem 7. Buch beſchreibet er den Bruders Mord/den Hertzog Abel von Schleßwig/ an König Erichen auß Dennemarck/im Jahr 1250. (als er/ der König/ ſich zu der mit dieſem ſeinem Bruder Abel freundlich verglichen/vñ jhn zu Schleßwig beſucht/) nach dem Eſſen/vnd dem Schackſpiel/ damit ſich der König beluſtigte/auff S. Lorentzen Abend/ hat begehen laſſen; vnnd ſagt/daß alle die/ ſo Theil an ſolchem Mord gehabt/eines gewaltigen/ vnd jhrer That anſtändigen Todes geſtorben ſeyen. Vnd hat Hertzog Abel/ ſo ſeinem Bruder im Königreich nachgefolgt/ nach ſeiner/ des Königs Erichs/ jhme/ dem Bruder/ wo er ſich nicht bekehren würde/ gethaner Betrohung/ kaum zwey Jahr gelebt/ in dem er des Jahrs 1252. von den Frieſen/ ſo Nordſtrandij/ vnnd Strandfriſij genant werden/ an S. Peters vnd Pauls Tag geſchlagen worden/ vnd blieben iſt. 6. Jhme hat im Königreich ſein Bruder Chriſtoph gefolgt welcher im Jahr 1259. von Arneſaſtus/ dem Biſchoff von Arhuſien/ zu Ripen/ entweder durch ein vergiffte Hoſtien/ oder aber/ in dem der König ſein Gaſt geweſen/durch Gifft hingerichtet worden: weiln er/ vnd andere/ jhnen kein Gewiſſen/gemacht/ den jenigen/ ſo in des Pabſts Bann/ vmbzubringen: davõ/ vnd denen/ die auch zu vnſern Zeiten dergleichen lehren/ vnd thun erlauben/ Pontanus an dieſem Ort/ vnd 353. Blat zu leſen. Der auch am 357. ſaget/ daß vnter dieſes Königs Sohn/ König Erichen/ der Fürſt in Rügen/ Jarimarus/ von dem Pabſt gereitzet/ Copenhagen/vnd hernach die Inſul Berringholm/ darinn das ſehr feſte Schloß Hamershuſen/ eingenommen/ der aber von einem Weib/ Männlichen Gemüths/ deren dieſes Fürſten Vberfall vnd Hochmuth/ zuwider war/ mit einem Meſſer ſeye erſtochen worden: die er auch mit der jenigen/ſo den Pyrrhus, (beym Plutarcho,) vmbgebracht/ vergleichen thut. 7. Gedachter König Erich hat den Schleßwikiſchen Hertzog Valdemar gefangen gehalten/ der aber hernach ſeines Sohns/ König Erichen des Frommen/ Vormund worden/ vnd alſo dieſes Exempel zu den jenigen Vormündern zu ſetzen/ deren ich anderswo gedacht habe. Gleich wie auch am 8. das nachfolgende/ ſo vnſer Pontanus am 376. Bl. hat/ wie nemblich des Jahrs 1289. die Grafen von Holſtein vnglücklich wider die Dennarſen gekrieget/ als ein Haſe dem Kriegsheer/ welches nun an die Schlacht gehen wolte/ ohngefehr entgegen lieff/ vnd ſolches in die Flucht brachte. Daß es alſo nichts newes/ wann auch heutigs Tags ins gemein geglaubt wird/ wañ einem ein Haſe/ ſonderlich denen/ ſo ſich auff eine Reiſe begeben/ über den Weg laufft es/ nicht viel Glück bedeute.

Vid. Cent. 1. E. fol. 74. p. 435. 1.

Inauspicatum iter obvium facit lepus.

Præsertim in notis ad 15. histor. tragicam.

9. Es seyn auch nachgehende Exempel zu deuten/die ich anderstwo angezogen/ zu thun; als / daß des vorgedachten König Erichs des Frommen Mutter/ die Königin Agnes/sich folgends an einen / so viel nidrigen Standes gewesen/nemblich an Graff Johann in Wagrien / verheurathet. 10. Vnd daß der Ertzbischoff Johann Grand zu Lunden / im Jahr 1295. auß dem Thurn des Schlosses Seeburg / in dem er gefangen gesessen / durch Hülff eines Kochs/sich ledig gemacht/der jhme in die Gefängnuß ein etwas grosses Brod gebracht/welches also zugerichtet gewesen / daß es / ausser der Letter / so von Hanff gewürckt war / auch eine Feile inwendig hatte ; mit der er sich seiner Eisen vnd Banden erledigen / vnd auff der Letter hinunter steigen können. 11. Item/daß des folgenden 1296. Jahrs ein so grosse Kält gewesen/daß der weite Busen des Grossen Meers / welcher zwischen Nordwegen vnd dem Vorgebürg Scagen ist / also gefroren / daß eine grosse menge Volcks von Anslo / ins Jutland / zu Fuß / vber das Eiß hat wandern können. 11. Vnd dann / daß der Schwedische Marschall Turchillus / der / als König Byrger noch jung war/des Königreichs Sachen verwaltete/vñ folgends von solcher seiner Verwaltung die Erledigung nicht erhalten kunte; benebens aber zwischen dem König/vnd seinen Brüdern Vneinigkeiten gesäet hatte/von jhme dem König / so seinen Brüdern das Gehör gabe / vnd nicht verstunde/ daß man jhn selbsten/an statt des Marschallen/meynte/gefangen genommen/vñ nach Stockholm geführt worden ; daselbsten er / vneingedenck seiner hohen Verdienste / vnd daß er dem König viel Jahr lang getrewlich auffgewartet hatte/seinen Kopff dem Scharpffrichter hat überlassen müssen/so des Jahrs 1305. geschehen. Es ist aber bald darauff / im nechsten Jahr / die Straff erfolget/in deme der gedachte König Byrger/sampt der Königin/vnd jhren Kindern/ von seinen des Königs Brüdern / auch in die Gefängnuß geworffen worden/vnd er das gantze Reich seinem ältisten Bruder Erichen vberlassen müssen : wiewol hernach/durch Hülff König Erichs in Dennemarck / er seinen Königlichen Stand wider erlangt/vnd im Jahr 1310. ein anderer Vergleich zwischen den Brüdern getroffen worden ist. 12. Es ist denckwürdig/ sagt vnser Pontanus am 412. bl. daß des Jahrs 1314. weder Keyser noch Pabst noch auch ein König in Franckreich gewest ist ; so ein Comet bedeutet hat. 13. König Valdemar/dieses Namens der Dritte in Dennemarck/hat/(wie vns Pontanus ferner im 8. Buch schreibet /) des Hertzog Valdemars oder Woldemars zu Schleßwig/Schwester Hedwig geheurathet / aber dieselbe/ auff falsches Angeben/jhrer Keuschheit halber/als die einen / Namens Valquard

Res, ut existimo, inauditi antea exempli, inquit hic, p. 381. Pontanus.

Vid. supra Epist. 401.

quard Langmann/lieber/als den König/ſehen thete/für verdächtig gehalten/ vnd ſie zu Seeburg/als ſie ſich deſſen im geringſten verſahe/ gefänglich einſchlieſſen laſſen; vnterdeſſen er mit einer auß Litzen/ Tovilla genant/ſeiner liebe pflegte/vnd auch Kinder/wie man ſagt/mit jhr erzeugte. Es begab ſich aber vngefehr/ als der König/entweder von einer Reiſe/oder aber vom Jagē ermüdet/ etwas mals auß zuruhen/ nach Seeburg kame; da dann/ durch der Kinds Aemel/Anna genant/Anſtellung/vnd liſt/dem König/als er zu Bette gelegen/jhme vnwiſſend ſeine beſagte gefangene Gemahlin Hedwig zugeführt worden; welche auch die Nacht über bey demſelben biß an den Morgen gelegen/da ſie ſich dañ von jhme/ehe es Tag worden/wieder in jhr verordnetes Zimer gemacht/vnd in ſolchem Beyſchlaff ſchwanger worden iſt/vnd hat ſie folgends zu rechter Zeit/zu Eingāg des 1353. Jahrs/eine Tochter/Namens Margreth/geboren/welche mit der Zeit ein mächtige Königin in Dennemarck/Schweden vnd Nordwegen worden iſt. Faſt ein gleiche Geſchicht erzehlt Heſeberger/in Erklärung der Preuſſiſchen gröſſern Landtafel/fol. 424. ſeq. von einem zum Schmach in Preuſſen/der bey einer andern/als ſeinem Weib/zu ligen vermeynte. 14. König Magnus in Schweden hat einen/Namens Benedict Algoth/zu der Würde eines Hertzogen vnd Fürſten erhebt. Da herzwiſchen dem König/vnd ſeinem Sohn Erichen/nicht ein geringer Widerwill entſtanden; vnd hat endlich Fürſt Erich/den beſagten Benedict Algoth/auß gantz Schonen geſchlagen vnd verjaget. Welches dann des Fürſten Erichs Mutter/die Königin Blanca/alſo verdroſſen/daß ſie dieſen jhren Sohn Erichen/vnter dem Fürwand/als ob von den Reichsgeſchäfften zu handlen were/zu ſich beruffen/vnd jhn im Jahr 1359. durch zuvor bereites Gifft/hingerichtet hat. Were ſicherer geweſen/bey Tyger: vnd andern grawſamen Thieren/als bey ſolchen Eltern einzukehren! Es iſt aber dieſe Königin des Jahrs 1363. zu Coppenhagen/auff jhres andern Sohns/des Königs Haquinus in Nordwegen/vnd der obgedachten Margarethen/des König Waldemars in Dennemarck Tochter/Hochzeit/in wehrender Frewde/geſtorben: der Vatter/König Magnus aber/iſt eine zeitlang zu Stockholm von dem new erwehlten Schwediſchen König/Hertzog Albrechten auß Meckelburg/gefangen gehalten worden/vnd hernach ertruncken. Es were noch ein mehrers auß dem angezogenem Achten Buch/als von der heiligē Brigitta auß Schwedē/die im Jahr 1372. oder 73. zu Rom geſtorben/vnd jhre Gebeiner hernach in Schweden geführet worden ſein: Jtē von Erfindung der Büchſen vnd Schießpulvers/der Jahrzeit nach: wie auch einer ſehr wolfeilen Zeit in Dennemarck/vmb das Jahr 1380. zu ſchreiben.

Mulierbris animbrica, ac temporum fortunæq; mutationi obripimur

Flaminius ad mutianū, d. Pont. Epiſtol. 1. per. Dan. p. 20.

Weiln

Weiln aber dieſer Brieff ziemlich lang worden; als wil ich zum Beſchluß/ allein noch vermelden/ was vnſer Pontanus, am 500. Blat/von dem obgedachten König Valdemar/dem Dritten in Dennemarck / der des Jahrs 1375. geſtorben/ vnd den der Pabſt in ſeinen Brieffen / von der Gewaltthätigkeit vnd dem Zorn / zur Mäſſigkeit zu bringen / ſich befliſſe / vnd jhme/ wann er nicht gehorchen / vnd beſſerm Rath folgen wölte / mit dem Bann drohete; der König aber dem Pabſt folgende Antwort geſchickt haben ſolle/ berichten thut: Valdemarus Rex, &c. Romano Pontifici ſalutem*; vitam habemus à Deo, Regnum ab Incolis, divitias à Parentibus, Fidem verò à tuis Prædeceſſoribus, quam, ſi Nobis non faves, remittimus per præſentes. Vale. Et referunt, Romanum Pontificem, accepto hoc Regis reſcripto, reſpondiſſe, cum alluſione ad ejuſdem nomen, valde id eſſe amarum dictitando. Vnd damit ꝛc.

Hoc felicior, quòd quem incarceratus indies damnatiꝰ ſpiritum cum gemitu erat, ille tamen, uno horæ momento efflaverit. Cent. 1. Epiſt. 45.

CCCCIV.

LIeber ꝛc. Dieweil es nicht genug/ etwas anfahen/ ſondern auch das vollenden/ vnd offt mehrers darzu erfordert wird: vnd aber noch zwey Bücher vnſers vorgenommenen Pontanus vbrig ſeyn: deßwegen auch in vnſerm Brieff etwas auß ſelbigen für dißmal E. V. ich vberſenden thue. Es ſchreibet aber beſagter Pontanus in ſeinem 9. Buch von den Däniſchen Sachen / daß ſich ein Preuſſe für der berümbten vnd mächtigen Königin Margarethen in Dennemarck / Schweden vnd Norwegen Sohn / den des Jahrs 1387. verſtorbenen König Olaus in Dennemarck / vnd Norwegen außgeben / der deßwegen im Jahr 1402. verbrand worden ſey. Dergleichen Exempel man beym Verfaſſer des Buchs / der Teutſchen Sprach Ehren-Kranz genant / am 69. vnd folgenden Blättern/ mehrere findet: hab auch ich deren anderswo gedacht. 2. Ferners meldet vnſer Pontanus, daß in dem vnglückhafften Krieg/ den des Jahrs 1203. vnd 4. die Holſteiner mit den Ditmarſen geführt / etliche Adeliche Holſteiniſche Frawen jhre erſchlagene Männer / ſo die Ditmarſen nicht begraben laſſen wolten / in Nonnenkleidern geſucht / vnd da ſie ſolche gefunden/ begraben hätten. 3. Im Jahr 1425. hat König Erich / ein geborner Hertzog auß Pommern/ den obgedachte Königin Margareth / (ſo des Jahrs 1412. auff einem Schiff/ als ſie auß dem Flenßburgiſchen Meerbuſen hinüber in Dennemarck fahren wolte / geſtorben/) an Kindes ſtatt angenommen / ein gar geringe vnd kupfferne Münz ſchlagen laſſen; deßwegen er dann auch faſt bey jederman in böſen Ruff kommen; vnd ſeynd deßwegen ehrenrührige

Schrifften

Schrifften vnd Reimen wider jhn gemacht worden. Welches auch andere/ in andern Zeiten / erfahren: vnd bey solchem Vornehmen gemeiniglich kein Glück vnd Segen ist. 4. Am 585. Blat setzet Pontanus ein sonderliche Geschicht/ die sich mit des Arill Broders Wittib / vornehmen Geschlechts/ begeben; welche / weil jhr Herr keine Kinder verlassen / sich gestellt / als ob sie schwanger were/ vnd daher den Bauch mit Küssinen auffreiben lassen: hernach sich zu Bett gelegt / dero etliche auffgewartet / die fürgeben / wie daß sie ein Söhnlein geboren/ so gelebt/ vnd getaufft/ hernach aber gestorben/ vnd begraben worden; vnd sie daher jhres Eheherrn Güter behalten hat. Aber endlich kam der Betrug an Tag/ in dem des Arills Befreundte/ so einen Argwohn hatten/ erhielten / daß das Kind wieder außgegraben würde; da man dann nur einen ledern Sack gefunden/ der mit Sand also außgefüllet gewesen/ daß er die Gliedmassen vnd Form eines Menschen vorstellete. Daher die Wittib / vnd alle die / so vmb diesen Handel Wissenschafft gehabt / zum Tode verurtheilt; Aber doch endlich die Sach / in Gegenwart König Erichs/ vnd vieler vornehmen Herren/ verglichen/ vnd hingelegt worden ist. 5. Am 598 Blat schreibet Pontanus, daß die von Lübeck / auff der Zusammenkunfft zu Lübeck/ vor dem Bischoff Johann von Ratzeburg offendlich bezeugt haben / daß Keyser Sigismund / weiln er König Erichen in Dennemarck mit Schwägerschafft zugethan / nicht könne Richter seyn / sonderlich in der Sach / die zwischen jhnen vnd dem König streitig were; vnd dahero gebeten / daß der Keyser einen andern Richter auß den Reichs Fürsten ernennen solte / welchem sie sich gern vnterwerffen wolten. Hergegen hetten auch der Keyser vnd der König nicht zulassen wollen / daß der Pabst / an den die Holsteiner sich beruffen/ in selbige streitigkeit/ so nicht das Göttliche/ sondern Menschliche Recht angienge/ sich einmischen solte. Vnd in solcher Vneinigkeit / die sich zwischen den Holsteinern / vnd Hanseestädten / an einem / vnd dem König Erichen in Dennemarck/ Schweden / vnd Nordwegen / anders Theils / verhielte; haben die Holländer / vnd andere gegen Westen gelegne Völcker / die Ostsee / mehrers zubesuchen / vnd die Kauffmanschafften mit den Preussen / Liffländern vnd Moscowitern zu treiben / angefangen. Welches / als es die Hanseestädt vermerckt / haben sie selbsten nach dem Frieden / den sie so offt außgeschlagen/ aber zu spat / getrachtet / als nunmehr an jhrer statt Außländer daher befördert worden seyn. Es haben sich gleichwohl vmbs Jahr 1447. die Venediger zu den Hanse Stättischen wider die Holländer vnd Seeländer gethan: Aber es seyn selbige Völcker nichts destoweniger in jhrem Vorhaben fortgefahren. 6. Die Geschichte von

Sihe auch die 19. Predig M. Balthaser Kerners/ über d. Hauß-büchlein Ruchp. 46. seq.

Graff Gerharden in Holstein/ vnd seiner Gemahlin/ der Marggräfin von Baden/ ist/ sonders Zweiffels/ E. V. vorhin bekant/ als die in vielen Büchern zu finden. Weilen aber vnser Pontanus dieselbe am 595. Blat etwas weitläufftiger/ vnd mit mehrern Umbständen beschreibet/ so wird es hoffentlich E. V. nicht zuwider seyn/ daß ich deren auch allhie gedencke. Er saget aber/ daß im Jahr 1432. gedachter Graff Gerhard/ Graff Adolphen zu Holstein/ (vnd Hertzogen zu Schleßwig/) Bruder/ sich an Frawlein Anna/ (so theils Agnes nennen/) auß dem Hauß Baden/ verheyrathet: welche/ gleich in der Hochzeit von jhme schwanger worden/ vñ sich bald hernach mit demselben in Holstein begeben/ allda sie folgends im 7. Monat einen Sohn/ vnd eine Tochter geboren habe. Graff Adolphen seye daher jhre Keuschheit insonderheit verdächtig vorkommen: vnd obwoln die Aertzt vnd Wehmütter auff der Gräfin Seiten waren/ so habe er doch mehrers den Ohrenbläsern/ als der Warheit/ Gehör geben/ vnd seinem Argwohn so fern den Zaum gelassen/ daß sie wieder in jhr Vatterland hat vmbkehren müssen. Jhr Ehherr/ gedachter Graff Gerhard/ habe sie biß nach Embrick am Rhein begleitet/ (Peters sagt/ sey jhr nachgezogen/ sie wieder zu holen.) daselbsten er entweder auß Bekümmernuß/ oder aber von einer Kranckheit gestorben/ seine Zwilling habe der Bruder/ gedachter Adolph/ behalten/ davon das Knäblein nicht lang hernach verschieden/ das Mägdlein aber in ein Closter gethan worden. Vnd soll er des Herleins Todt hefftig beklaget haben/ nach dem er sich an ein schönes Frawlein auß dem Hause Mannßfeld verheyrathet/ vnd aber zur gerechten Straff/ weilen er dem Bruder die seinige nicht gegonnt/ keine Kinder mit jhr erzeugt hat. Vnd dann/ so schreibet vnser Pontanus, im Zehenden Buch/ am 617. Blat/ daß vnter andern Puncten/ oder Stücken/ damit des Königreichs Dennemarck Räthe/ jhren König/ den obgedachten Erichen/ gebornen Hertzogen/ auß Pommern/ anklagten/ vnd welchem den Seckläden angeschlagen worden/ auch diß gewesen/ daß er einem Päbstlichen Geistlichen/ vnnd Schreiber/ der jhme von dem Pabst einen freundlichen Brieff gebracht/ mit demselben/ vnd dem Päbstlichen Bleyinen Sigel/ das Maul also gedroschen/ vnd geschlagen/ daß jhme/ dem Geistlichen das Blut zur Nasen außgeflossen; vnd weil der König jhn zwang/ daß er solches Schreiben fressen solte; solches aber von jhm nicht erhalten kundte; so habe er jhn lange Zeit gar hart gefangen gehalten. Die Auffbringung der Buchdruckerey bey den Teutschen/ setzet Pontanus, ins Jahr 1442. vnd will er/ daß Nicolaus Jensen/ der zu Anfang dieser sehr fürtrefflichen Kunst ein hochberümbter Meister zu Venedig war/ ein Den-

Sihe auch Johann Peterſen/ in der Holſteiniſchē Chronick/ part. 2. p. 209. seq.

neumärcker/

nemärcker/ vnd nicht ein Frantzoß/ wie andere wollen/ geweſt ſeye. Vnd ſo viel habe ich in denen angezogenen Büchern des Pontanus, von Däniſchen Sachen/ gefunden/ ſo ich/ vor andern/ E. V. zu vernehmen/ lieb zu ſeyn erachtet habe. Ende hiemit/ vnd thue dieſelbe der Göttlichen Fürſorge eſtck maſſen befehlen.

CCCCV.

LOler/ ꝛc. E. V. den 8. diß abgeloffenes Schreiben/ iſt mir wol worden. Vnd haben dieſelbe/ wegen der geringen Bemühung/ ſich nicht zu bedancken: iſt von mir/ auß Schuldigkeit beſchehen. Vnnd weilen ich darfür halte/ es werde E. V. auch nicht zuwider ſeyn/ wann ich auß dem in den vorigen Epiſteln gebrauchten Hiſtorienſchreiber/ dem Pontanus; vnd ſeiner/ von des Königreichs Dennemarck/ vnd ſelbiger Nordländer/ den vorgemeldten vnd angezogenen Hiſtorien/ angehengter Beſchreibung/ noch etwas weiters vermelde/ vnd zum Beſchluß/ was er von etlichen Sachen vrtheile/ auch von andern Perſonen/ vnd Sachen/ ſein bedencken gebe/ anzeige; ſo habe ich folgendes/ als eine Zugabe E. V. hiemach ſenden wollen. Vnd zwar/ ſo ſagt er/ daß nicht wenig Griechiſche Wörter in der Däniſchen Sprach ſeyen. Wann Tacitus, (welcher die Völcker des Teutſchlands in wetterer Bedeutung nimmet/ in dem er auch die Nord: oder Mitternacht-Seiten/ oder Lands-Art/ in deren von jhme die Cimbri, Sueones, Fenni vnd Venedi geſetzt werden/ zum Teutſchland rechnet/) ſaget er halte die Teutſche für Landtkinder/ ſo wolle er damit andeuten/ daß die jenige Teutſchen/ welche allbereit vorhero den Römern bekant worden/ vnd zu ſeiner Zeit täglich jhnen bekant wurden/ eine Art von Leuten ſeyen/ die nit anderswoher kommen/ ſondern daſelbſt geboren worden/ als die jhnẽ ſelbſten allein gleich weren. Daß alſo dieſes Wort Landtkinder/ oder Einheimiſche/ nicht für ſolche Leuthe zu nehmen/ die gleich anfangs in ſolchem Lande geboren/ oder auß der Erden herkommen; ſondern welche dieſe Sitz/ in die ſie võ jhren erſten Ertzführern/ oder Fürſten/ dem Japhet vnd Gomer/ ſeyn gebracht worden/ folgends ſtätigs bewohnet; vñ daher an keine Aſiatiſche/ Griechiſche/ oder dergleichen Völcker/ Außländiſche; ſondern allein jhres Landes Sitten/ vnd Herberge/ ſeyen gewehnet worden. Wie dann die Römiſche Scribenten/ vnd vnter denen Seneca, keiner Wanderſchafft der Völcker nach Teutſchland/ als Rom in jhrer Blühe geweſen/ das iſt/ võ Mittag gegen Mitternacht/ gedencken/ als wie etliche dichten; welche die Frieſen von den Perſen/ oder Indianern; andere anderswoher/ führen. Vnd

Conſolat. ad Helviam matrem, c. 7.

thue der jenige / sagt er ferners / ein vngereimbtes Ding fürbringen / welcher vermeint / daß die Cimbri, vnd Cimmerij ein Volck / oder jene von diesen herkommen solten. Der erste auß den Römern / so sich mit Schiffen auff das Mitternächtische Meer begeben / seye Drusus gewesen / wiewol Philippus Cluverus, neben dem Paterculus, solches dem Tiberius zuschreibe: wider welchen Cluver / deme vnser Pontanus in vielem zu wider / er auch den Strabo vertheidigen thut. In dem Ländlein Eiderstadt / seynd des Winters die Felder mit dem Meerwasser vberschwemt / daß man darauff mit Schiffen fahren kan: zu andern Zeiten aber kan man sich des Pflugs da gebrauchen; vnd machen die Inwohner von den Erdschollen / so Winterszeit / wie gemeldt / vnter dem Wasser seyn / im Sommer ein gar wol geschmacktes / herrliches / vnd sehr weisses Saltz / mit grossem jhrem Nutzen; in dem sie solche Erdschollen dörren / vnd hernach durch Hülff des Fewers gemeldtes Saltz darauß bringen. Am 659. Blat erzehlet Pontanus ein Geschicht; wie nemblich / auff eine Zeit / vom Keyser / der Könige in Europa Gesandten weren zusammen beruffen worden; vnd als vnter jhnen Streit vorgefallen / welcher vnter den Königen den Vorzug habe / nemblich / welcher von Rechts wegen für den fürtrefflichsten / vnd reichsten zu halten were; da habe der Dänische Gesandte endlich gesagt / wann des allermächtigsten vnd reichsten Königs in gantz Europa / alle Schätze vnd Landgüter / zu feilem Kauff außgelegt / vnd alles auffs theweste verkaufft / vnnd vmb solches erlöstes Geld hingegen hültzerne Näpff / oder runde tieffe Schüsseln / auffs allerwolfeilste erkaufft würden; so könte doch der König in Dennemarck alle solche Geschirr / wann deren auch vnendlich viel weren / von dreyerley vnterschiedlichen Sorten frisch gefangenen Fischen füllen vnd zieren. Mit welchem dann / nach aller deren / so vorhanden waren / Beyfall / er des Dänischen Reichs Glückseeligkeit / höher / als aller anderer Güter / zu achten / erwiesen habe; seye jhme auch / nach dem Frantzösischen Gesandten / so dem Keyser zur Rechten gestanden / der nechste Ort gegeben worden. Es erinnert gleichwol dabey vnser Pontanus / daß heutigs Tags / durch das gantze Königreich solcher Fischfang vnd Menge nicht mehr / vnd sonderlich die Kauffmanschafft mit den Häringen nun anderswohin kömen seye: wie dann in den Menschlichen Sachen eine stätige Veränderung / oder auch verborgene Rach ist / welche nichts / so die Maß überschreitet / vnnd sonderlich / wann die Verschwendung vnd Mißbrauch der Güter / so von oben herab gegeben werden / darzu kombt / langwürig seyn lasset: vnd man also wol mit dem Satyrico sagen könne:

Atque ita defecit nostrum mare, dum gula sævit.

De Cimbror. etymo vid. Harsdörffer disquis. 2. Spec. phil. Germ. §. 7.

Nec desunt, qui Saliquam legem à Sale derivatam esse tradunt. Nam, sicut cibi condimentū est, sic est: ita Saliqua lex Francorum moribus condimentum extitit vitæ melioris, cum antea editam legē incompositè vivarent, nihil satis temperanter operantes. Robert. Gaguinus, lib. 1. Annal. c. 1. fol. 3.

In

In Jutland iſt das Biſtumb Alburg/ in welchem der Theil des Landes/ darinnen das Städtlein Venſyſſel gelegen/ Venſilia, vnd vom Saxo Grammaticus Vendela genant wird. Vnd von dieſer Gegend/ deren Länge von Mittag biß zum Vorgebürg Schagen/ ſo den Schiffern gefährlich/ bey 14. Meilen vngefehr iſt/ vermeint Pontanus, ſollen die vorzeiten berümbte Völcker die Vandali, jhres Namens Vrſprung hernehmen/ wiewol wenig ſolches in acht genommen. In ſolchem Biſtumb iſt auch das Ampt/ oder Ländlein Thya, von welchem Theils den Nahmen Teutſch/ den Tacitus vom Tuiſco nimbt/ zu führen vermeinen: weilen die Dennemärcker vns Teutſche in Teutſchland Tyſcke heiſſen. Es liget ein Inſul zwiſchen Nordwegen/ vnd dem Vorgebürg Schagen/ Namens Leſſoa/ die von Theils für der Alten Gleſſaria gehalten wird/ an deren Geſtade/ gegen Jutland über/ ſie wollen/ daß der Agſtein gefunden werde. Die Holſteiner werden ſonderlich wegen Haltung Traw vnd Glauben gerühmet; daher das Sprichwort kommen/ Holſteins Glaub. Das Land Scaane/ oder Scania, ſo vom Plinius Scandia, vnd Scandinavia, wird von den alten Griechen Baltia, vnd verderbt Baſilia geheiſſen: daher noch das Meer/ damit Scania beſchloſſen/ Balticum, vnd ſonderlich das/ ſo zwiſchen Juynen/ oder Fionia, vnd Zeeland/ vnd Seeland/ darinnen Coppenhagen iſt/ ins gemein Belt genennet wird: Ptolemæus hat alles das/ ſo über Jutland/ gegen Mitternacht vnd Morgen/ weit vnnd breit gelegen/ für Inſuln gehalten; da doch beſagtes Land Scaane/ ſambt Schweden/ Nordwegen/ Moſcaw/ vnd was ſelbigen anhängig/ ein feſtes Land iſt. Der Berg Suevo, oder vielmehr ein Spitzen oder Gipffel des Bergs/ ſo den Alten bekant geweſen/ ſcheidet heutigs Tags Nordwegen von Schweden/ vnd wird von den Inheimiſchen ein weil Skats/ ein weil Sula vnnd Doßfraſiel oder Sculen vnd Poffraſiel/ genant. Es ſeyn aber die Suevi, oder Schwaben/ ein gantz anders Volck/ als die Sueones vnnd Sitones, oder Schweden/ die auch in einem gantz anderm Lande vorzeiten gewohnet haben. Vnd nennen ſich die Schweden ſelbſten heutigs Tags mit nichten Suevos, ſondern Sueãos, gleichſam Sweeden/ wie etliche wollen/ als auch Norweden: da hergegen die Teutſche Schwaben jhren Namen vom Schweben/ das iſt/ Vagari, herführen. Vnd ſagt er Pontanus, in Chorogr. Daniæ deſcriptione, p. 764. alſo: Cluverus Taciti in Germania verbis ſiniſtrè acceptis, Suevos ad uſque glacialem extendere Oceanum, cap. 24. lib. 3. Antiq. ſuæ Germ. & Suevos etiam in Norvagia reponere haud dubitavit. Sueri intra Germaniam tantùm fuerunt, & malè cum Suionibus Sitonibuſque confunduntur. Lucanus Sueuorum extremos circa

Vid. Cent. 5. Epiſt. 55. Iul. Cæſar Bulenger. lib. 9. hiſtor. Sueuos etiã Suevos nominat.

Albim, Æthiosque ponit. Biß hieher Pontanus, der auch sagt/ daß Theils die alten vornehmen Scribenten/ sonderlich an einem Ort den Julius Cæsar, nicht recht gefaßt/ in dem sie wollen/ daß die alten Teutschen/ gröbsten Theils also nackend gegangen/ daß sie auch ihre Scham nicht bedeckt gehabt; da doch Tacitus, der ein ziemliches erst nach dem Cæsar gelebt/ in dem Büchlein von der Teutschen Sitten/ nichts dergleichen schreibe. Junge Leute/ Knaben vnd Mägdlein/ zwar seynd in ihren Kindlichen Jahren/ also auffgezogen/ vnd von solchen seyn die Scribenten zuverstehen. Vnd dieses will Pontanus, dessen Meynung ich bloß erzehle; im übrigen aber E. V. vnd andern dero Urtheil alles überlasse. Welches dann auch von dem folgenden/ so ehiste Gelegenheit geben möchte/ zu verstehen seyn solle. Unterdessen/ ꝛc.

CCCCVI.

Edler/ ꝛc. Meinem nechsten Versprechen gebürend nachzukommen/ vnd dieweil in vorigem Schreiben des Landes Scaanen gedacht worden/ darauß Jornandes die Gothen herführet/ so will ich/ auß vnserm vorhabenden Pontanus, etwas von denselben melden. Es irret sich aber Jornandes in deme/ daß er die Gothen vnd Geten für ein Volck nimmet; da doch der Geten Name bey den Griechen sehr alt; der Gothen aber nicht lang vor den Zeiten des Constantinus gedacht wird/ als dieses Volck in Thracien eingefallen ist. Wiewol unverborgen/ daß nicht allein besagter Jornandes, sondern auch Procopius, Orosius, Hieronymus, Spartianus, vnd andere/ vnd vnter den Poeten Claudianus, die Gothen vnnd Geten für eines nehmen. Aber/ daß die Geten Thracier seyen/ das beweiset gnugsam Herodotus, wie auch Strabo, vnd der jhnen gefolgt/ Stephanus de Urbibus, welche gantz klar anzeigen/ daß die Geten/ allezeit ein anders Volck/ vnd zwar Thracier/ als die Teutschen/ so Celten/ gewest seyen. Auß welchen auch offenbar/ daß die Gothen/ oder Guthen/ wie sie Ptolemæus nennet/ zusampt den Dänen/ vnd Schweden/ zu Scaanen zu rechnē: vnd also gnugsam wissentlich seyn kan/ dieweil die Geten keine Teutschē gewesen; die Gothen/ aber Teutsche seyn/ daß man dieselbe nicht vnter die Geten mischen solle. Wann aber diese Gothen/ oder Guthen/ auß Scandia nicht allein nach Teutschland/ vnd Sarmatien; sondern auch in Cimbricam Chersonesum, so heutigs Tags nach jhrem Namen Gutia, vnd Jutland genennet wird/ gezogen/ weil solches eigentlich auffgezeichneter nicht zufinden; so mag man vnter dessen dieses für gewiß/ auß dem Niceta Choniate, vnd Jornande, halten/ daß sie/ die Gothen/ in vnterschiedliche Stämme

abge-

abgetheilet/ vnd nicht einem Hertzoge allein vnterthänig gewest seyen/ vnnd wie Jornandes auß Dexippo meldet/ nach dem sie die Afdinger/ ein sehr streitbares Volck/ in jhre Gesellschafft genommen/ kaum in Jahresfrist/ von dem Meer zu der Römischen Grentze/ das ist/ nach der Gegend Dacien gelangt; als sie über das Balthische Meer/ oder die Ost See geschiffet/ vnnd vom Außgang der Weichsel/ fast durch gantz Sarmatien/ biß zu der Pfitzen Mœotis genant/ vnd von dannen zu den Daciern gereiset seyn. Welches auch Stephanus de Urbibus bezeugt/ da er sagt/ Gothi, gens olim habitans intra Mœotin, postea verò in Thraciam interiorem transgressa. Vnd wie es das Ansehen/ so seyn die Gothen/ nach Regierung des Keysers Marci Aurelij, auß jhrem Vatterland gezogen/ in Sarmatien/ oder Polen/ vnnd deren Orten herumb gewandert/ vnd haben endlich sich in Dacia gesetzt. Vnd daher haben die nachgehende Scribenten Vrsach bekommen/ sie mit den Dacietn/ vnnd Geten/ für ein Volck zu halten: inmassen auch deßwegen die Griechen vermeynt/ daß sie/ die Gothen/ weil sie von bestgster Mœoti Palude, vnd auß Scythia Europæa, dahin gelangt waren/ Scythen weren. Denen auch/ in voriger Zeit/ nachgefolget ist Joannes Gothus, Ertzbischoff zu Vpsal in Schweden/ der nicht allein des Jornandis Getische vnd Scytische Sachen jhme zu Nutz gemacht/ vnd damit seine Schwedische Historien gezieret/ oder vielmehr beschweret: sondern über das 13. Gothische Könige/ die vor dem Berick/ den Jornandes zum ersten König machet/ über die Gothen in Scandia sollen regieret haben/ ehe sie auß jhrem lange gezogen/ auffführet; vnd besagen jhren Außzug in das Jahr nach der Sündflut 874. so gewesen das Jahr vor Christi Geburt 1430. als Othoniel der Kinder Israel Richter war/ setzet. Welche Gothische vnd Scythische Sachen/ wann man sie auß seinem Werck hinweg thut/ so wird fürwar noch ein geringer Hauff von Schwedischen Sachen/ den er/ Johannes Gothus, auß dem Saxo Grammaticus, dem Dänischen Historienschreiber/ erbettelt/ übrig bleiben. Vnd hat er sich erkühnet/ nicht allein die Gothen in Scythen zu verwandlen; sondern auch dem vnbedächtigen Leser einen blawen Dunst zu machen/ in dem er sich nicht geschämet/ lib. 1. cap. 23. zuschreiben/ als ob Strabo im 11. Buch die Massagetas Orientales Gothen zu seyn gesagt hätte; da doch Strabo der Gothen nirgends mit einem Wort gedencket. Nach diesem fährt vnser Pontanus fort/ vnd erweist am 677. vnd folgenden Blat wider den Joseph Scaligerum/ daß die Gothen nicht die Geten seyen. Item am 679. vnd folgenden Blättern/ wider Philip Cluvern von Dantzig/ daß die Gothones, oder Gothones, nicht

Johannes Gothus historicus omisit aut ignoravit permulta, idem Pontanus pag. 611.

Gothi,

torto collo Lauvios transmutare in Herulos, adnititur lib. 3 c. 30. p. 114. inquit Pontanus p. 681. Pytheas Massiliensis apud Plin. lib. 37. c. 2.

Gothi, oder Gutæ geweſt ſeyen. Vnd ſagt / wer ſolte des Pytheæ Gutones, des Taciti Gothones, oder des Ptolemæi Gythones, für die jenige halten / oder einerley mit jhnen zu ſeyn vermeynen / die lange hernach von den Scribenten die Gothi, vnd Gotthi ſeyn genant worden; welche jngedenck ſeyn / daß der beſagte Ptolemæus, eben in derſelben einigen Taffel / die Guten in der Inſel / oder Peninſel Scandia ſetzt. Welche Guten der Außländer Gothen ſeyn. Dann was die Teutſchen God / das nennen die Dennemärcker Gud / das iſt Gott: vnd was ſie Gutland / Gulland / vnd Gudßke / das heiſſet ein Frembder / oder Teutſcher Gottland: wie dann auch die Däniſche Könige ſich der Gotthen / nicht der Guten Könige ſchreiben: Ptolemæus aber hat auff des Landes Munds Art geſehen / in dem er die Jnwohner in Scania nicht Gothen / ſondern Guten / genennet hat. Vnd dieweil er ſie in gedachtem Lande geſetzet / wie können dann / fragt Pontanus, die Guten / oder Gothen / ſeine Gythones vmb die Weichſel herumb ſeyn? Vnd will er / daß noch zu dieſes Ptolemæus Zeiten / die Gothen nicht anderswo / als in Scaanen / gewohnet haben / dieweil weder er noch jrgends ein anderer vor jhme / weder in Dacia, noch vnter den Geten / vnd Teutſchen / dieſelben ſetzet: Aber gleich hernach / das iſt / nach den zeiten des Keyſers Antoninus Philoſophus, vnter deme der beſagte Ptolemæus, vmb das Jahr Chriſti 150. gelebt hat / nemblich / als man zehlte 190. Jahr / ſo ſeyn ſie / wie es das Anſehen hat / auß jhrem Vatterland Scandia gezogen / vnd am erſten vnter den Geten / vnd Daciern / bey der Thonaw / bekant worden. Obgedachter Cluverus aber vertheidigt / daß nicht allein die Gothen / ſondern auch alles / ſo dieſes Namens / nirgends anderswo / oder andere geweſt ſeyen / als die / ſo anfangs vmb die Wechſel geſeſſen / vnd daß ſelbige hernach in Dacia, (ſo heutigs Tags Sibenbürgen / Wallachey / vnd Moldaw / genant wird /) in die Oſtro-Gothen / vnd Weſtro-Gothen / ſeyen vnterſcheiden / vnd genennet worden; vnd dieſes auß der einigen Muthmaſſung / dieweil er darfür gehalten / daß die Gothen keine andere geweſen / als die Guthones, oder Gythones an der Weichſel / von denen oben geſagt worden iſt. Aber Adamus Bremenſis ſetzet die Gothen außdrücklich in Scandia, vnd theilet ſie auch in Oſt: vnd Weſt-Gothen; vnd dieſes / wie er erzehlet / auß dem Munde des Däniſchen Königs Sueno Eſtbritius; welcher ſehr mächtige König / ob er wol in ſeiner Sprach die Gutos, vnd das Land Gutiam, Guder / vnd Gulland genant; ſo hat doch beſagter Adamus nicht deſto weniger ſelbige Namen auffs rechtiſte / ſagt Pontanus, Gothos, vnd Gotiam, gegeben; welches Gotiam, oder

Gothiam,

Gothiam, er Adamus Bremenſis theilet in VolkerGothiam, vnd Oſter-Gothiam, vnd beweiſet daß jenes mit Scania, oder Scaanen gränze; dieſes aber ſich an der OſtSee/ oder dem Balthiſchen Meer/ gegen Morgen/ herziehe/ vnd ſtrecke. Die Schweden ſelbſten lehren/ daß beyde Gothland durch den groſſen See/ Veter genant/ vnterſchieden werden. Vnd zwar ſo ſeye des WeſtGothlands/ Scara die Haupt-Stadt/ vnd dieſelbe vorzeiten gar groß geweſen; die aber/ wie obernanter Gothus ſchreibet/ jetzt wüſt liget vnd allein den Nahmen behält: Für des OſtGothlands Haubt-Stadt aber ſeye Birka gehalten worden/ ſo von Vpſal auff zwey Tagreiſe gelegen iſt. Es wird von jhnen/ den Schweden/ des gedachten Adams Sictona, heutigs Tags Sictuna, vnd Sigtuna, genant/ von welchem Ort/ Zweiffels ohne/ des Tacitus Sitones jhren Vrſprung/ oder dieſe Stadt von jhnen gehabt hat. Vnd dieſes habe ich deſto weitläufftiger vermelden wollen/ weilen ich/ in meinem Reißbuch durch Teutſchland/ ſo viel/ auß des obangezogenen Cluvers herrlichem Werck von Alt Teutſchland gebracht/ damit E. V. auch ſehen/ was andere hergegen für eine Meinung hievon haben. Mit nächſter Gelegenheit möchte ein mehrers/ vnd zwar von andern Sachen folgen. Vnterdeſſen/ ꝛc.

CCCCVII.

Edler/ ꝛc. In vnſerm vorhabenden Pontanus fort zu-fahren/ ſo iſt E. V. bekant/ was groſſe Kauffmanſchafft zu Bergen in Nordwegen/ von den Frembden/ ſonderlich von den Hanſee-Städten/ von den Jnwohnern zu Bergen die Garpen genant/ mit Stockfiſchen/ oder Rothſcheer (ſo von theils Salpæ, theils Aſelli majores, von theils Strumuli genant; vnd die vornemblich im Jenner/ da die Kälte/ dardurch ſie hart werden/ groß iſt/ gefangen werden/) vnd andern Wahren/ getrieben wird. Dannt aber die Anzahl der Frembden nicht überhand nehme/ vnd jeder nach ſeinem Belieben/ ohne Vnterſcheid dahin handlen möchte/ ſo haben ſie gewiſſe Spiel/ die jenigen/ ſo etwas zärtlicher Natur ſeyn/ abzuſchrecken/ angerichtet/ ſo ſie Gantenſpiel nennen/ in welchen die/ ſo man in die Geſellſchafft nemen ſolle/ entweder gehawen oder geſtrichen/ oder ins Koth geworffen/ oder in einem Korb/ darunter man einen garſtigen Rauch machet/ auffgehenckt werden. Welches vnſer Pontanus noch von ſeiner Zeit/ vmbs Jahr 1630. ſchreibet/ vnd darzu ſein Bedencken hiervon/ am 569. Blat/ mit folgenden Worten ſetzet: Qui ludus quamvis non parum incivilitatis præ ſe ferat, tamen inventum eſſe ad lautioris fortunæ homines fufflaminandos, dubium

dubium haud est. Was andere für einer Meinung seyn/das ist auch auß der Franckfurt. Herbst Relation des Jahrs 1623. am 61. Blat zu sehen. Gedachter Pontanus sagt/daß die Stock- vnd Walfisch/von den Nordleuten Swalem/ vnd Qualem genant/ mit einer Art kleiner Fischlein gefangen werden/ welche/wegen ihrer Kleine/ kaum des Nahmens Fische würdig/ so sie Leddheissen. Vnd solche Walfisch/ oder Balenæ, begeben sich zu gewissen Zeiten des Jahrs an das Gestad/ vnd spielen daselbsten/ in dem sie dem Streichen/ vnd Laichen obligen/ den Sommer durch. Vnd davon haben die Finnen ihr gröstes Einkommen. Vnd obwohl diese Finnen in die Finmarch/ oder Taakemarch/so zum Königreich Nordwegen gehörig/ beym Meer wohnen/ wilde rauhe vnd Heidnische Leute seyn: gleichwol so sihet man auch bey ihnen einen Vnterscheid zwischen Reichen vnd Armen; wie hievon Pontanus mit mehrerm/am 700. Blat/zu lesen. Ich komme/mit ihme/nun ferners zu der Ost See/welche er also beschreibet/daß nemblich heutigs Tags das gantze Meer/das sich von dem Oresund/oder Sund daran die Dänische Stadt Helseburg ligt/biß an den Außgang der Weichsel/vnd ferners in die Moscaw/vnd Liffland/erstrecket/Oostze/das ist/das Meer gegen Morgen/ genant werde Cranzius, vnd vor ihme Adamus Bremensis, vnd Helmoldus, haben am allererstẽ solches Lateinisch Balthicum Mare, das ist/das Balthische Meer genennet; dessen Theil der Belt seye/zwischen Zeland/ vnd Fionen/ Finen/ oder Fuynen/ so den Anwohnenden einen Gürtel/ Cingulum, oder Baltheum, bedeute/vnd seye in der Warheit/ des Meers/ vnd des Landes/ daselbsten/ Gestält nicht anders/ als ob das Meer/ wie ein Gürtel das Land vmbgebe. Mela, vnd Plinius, heissen das Balthische Meer Sinum Codanum; Tacitus bißweilen Oceanum; bißweilen Sinum Germaniæ, bißweilen Suevicum Mare. Plinius zwar gedencket der Insulæ Balthiæ in diesem Meer/ von welcher Insul/ Zweiffels ohne/ dieses Meer das Balthische genant worden/ weiln gemeldter Adamus Bremensis sagt/ daß es also von den Inwohnern geheissen werde. Cranzius vnd Chytræus nenne alles/ so an solcher Ost See/ von dem eussersten Liffland/ biß an Jutland/ sich hererstrecket/ Vandaliam. Obgedachter Mela rechnet die gröste Breite des Balthischen Meers/ oder der Ost See/ zwischen Schweden vnd Preussen/ mehr als von zwey hundert tausend Schritten: Aber es ist dasselbe auff Jutland/ der weitem nicht so breit. Was desselben Länge anbetrifft/ so erstrecken die Taffeln/ oder Meer- vnd Wasser Carten/ dieselbe kaum über zwey hundert Teutscher Meilen/ als die ihren Anfang nimmet von dem Cimbrischen Vorgebirg/ so gegen Nordwegen über ligt/ vnd Schagen genant wird/

biß

biß nach der Reußischen oder Moscawischen Nerva. Obangedeute Enge des Meers / wird von den Außländern / als Frießländern / Holländern/ Flanderern/ Frantzosen/ Hispaniern/ Engelländern/ Schotten / Preussern/ Schweden/ Nordwegern / Moscovitern/ Pommern/ Seestädtern/ und andern/ so täglich hauffenweiß allda anlenden/ der Send/ oder Sund/ und von den Dennemärckern Oresund/ vom Wörtlein Ore/ oder Ohr genant; diese Ursach von unserm Pontanus am 726. Blat / und anderswo / in Beschreibung der daran gelegenen Stadt Heisingor/ gegeben wird. Es ist allhie eine kurtze Uberfahrt / auß Seeland / in Scaanen / nach Heisingburg/ und nemblich kaum über eine halbe Meil; als wie solche Weite schier ist zwischen des Hellesponti Abydo, und Sesto, gegen Morgen werts: aber die Weite/ so gegen Mittag/ ist fast von zweyen Meilen/ sonderlich bey der Insul Huena, welche Außbreitung daselbsten Propontis gleichsam genant werden kan. Dj also einer diese Enge des Meers nicht unfüglich den Dänischen Hellespontum heissen mag: durch welche nicht allein die sehr grosse Wasser des Teutschlands/ Schweden/ Liefflands / Reussen / und Preussen / die sich unterschiedlich in die Ost See ergiessen / und ausschütten/ gleichsam/ als durch zähe Abfäll / in das Nordwegische Meer lauffen; sondern auch die Schiff auß gantz Europa, welche / der Gewerbschafft: und Handthierungen halber/ diese Ost-See besuchen / und von dannen wiederumb mit Gütern und Wahren beladen zurück kehren/ ihren Lauff stätigs nehmen müssen. Was aber kleinere Schiff seyn/ die von Lübeck / oder auß den nechsten Städten / in Holstein/ und Jutland abfahren / dieselbe nehmen ihren Weg durch den Belt/ oder Balthicum Sinum, der zwischen See: und Jutland ist; da durch die grosse Lastschiff / wegen der vielen kleinen herumb gelegenen Insuln / und Furten/ nicht füglich kommen können. Es müssen aber besagte kleinere Schiff nichts desto weniger zu Nyburg in Fünnen still halten / und entweder allda/ oder aber dem Königlichen Haupt Schiff / so daselbst die Enge verwahret/ wegen ihrer Güter/ und Fahrt/ Red und Antwort geben. Also daß diese beyde Ort in der Warheit der gantzen Ost See/ da sie sich auffs weiteste gegen der Moscaw/ und Polen/ erstreckt/ Clausen zu achten; und insonderheit obgedachter Sund/ welcher durch die gegen einander überligende/ zwey gewaltige Schlösser/ Cronenburg/ und Helsingburg/ beschützet wird; also/ daß alle/ so gegen Morgen/ oder auch in die West See schiffen wollen/ allda stehen/ und besagtes Schloß Cronenburg/ als einen Königlichen Sitz/ mit Ablassung des Obern Theils des Segels/ ehren/ und gleich darauff alle Segel zusammen wicklen/ den Ancker werffen/ zu Land steigen/ und den dem König gebührende

Zoll/ denen von dem König darzu verordneten Einnehmern/ in der Stadt Helsingor erlegen müssen. Wer anders thut/ der verliert seine Güter/ vnd Wahren. Gegen dieser Stadt Helsingor über/ vnnd gleichsam in den Augen derselben/ ligt die Insul Hueno, welche vorzeiten der Riesin Huenella Nachkommen/ vnd vnter denselben die berümbte/ Hugo vnd Grunilda, bewohnet: mit der Zeit aber König Friederich der Ander in Dennemarck dieselbe dem Tycho Brahe zu besitzen eingegeben; dieser HochEdle Mathematicus aber/ vmbs Jahr 1576. darinn das Anschnliche Schloß Uraniburgum erbawet hat; dessen Auffwarter/ neben andern/ auch vnser Pontanus allda gewest ist; welcher berichtet/ daß in solcher Insul ein Wäldlein von Haselstauden seye/ deren Nüsse keine wurmstichig werde. Es leidet die Erde keine Haselmäuß/ oder Schlaffratzen/ keine Flüß seynd in solcher Insul/ aber Bächlein/ vnd nicht wenig Brünn von süssem Wasser: vnter welchen ein Brunn ist/ der/ wie kalt es auch im Winter seyn mag/ nicht gefreuret; welches sonsten in diesen Landen gar selzam ist. Vnd in dieser Insul hat sich Jacobus/ damals der Schotten/ hernach auch der Engelländer König bey dem gemeldten Tycho Brahe/ drey gantzer Tag lang/ nach seinem Hochzeitlichen Beylager/ mit Fraw Anna/ des Höchstgeachten König Friederichs Tochter auffgehalten. In Gottland ligt die Stadt Visbya, allda den Seefahrenden jhre Meer-Gesetz/ gleich wie vorzeiten zu Rhodis/ seyn geordnet/ vnd allhie am ersten die Meer- vnd Wasser-Carten/ oder Tafeln/ durch fleissige der Schiffleute Auffmerckung/ verzeichnet worden; welche folgends andere/ zu sonderlichem Nutzen der Schifffahrten/ vermehret/ vnd verbessert haben. Gegen dem Außgang der Elb über ligt die Insul Heiligeland/ vnd zwar von solchem Außfluß ins Meer 9. vnd von Eiderstadt 8. Meilen/ Hertzog Friederichen von Holstein gehörig. Es erzehlen die/ so das der Insul nahend gelegenes Gestadt fleissiger besichtiget haben/ daß daselbst gedigne Cörper von Stein gebildet/ wie Muscheln/ Östreen/ Menschen Hände; wie auch Bücher/ Kertzen/ vnd dergleichen/ zu finden seyen. Es seyn da keine gifftige Thier/ als Schlangen/ Krotten/ vnd andere. Ferners beweitet Pontanus auß den alten Scribenten/ daß Island/ dem König in Dennemarck gehörig/ der Alten Thule seye. Darwider seyn zwar Cambdenus, Ortelius, vnd Arngrimus Jonæ, ein Isländer selbsten; dessen letzten vornembste Grundursach ist/ daß sein besagtes Vatterland vngebawet geblieben/ biß auff das Jahr Christi 874. Aber vnser Pontanus zeiget an/ daß Island lang vorher bekant/ vnd bewohnt geweest seye: ob wol er im übrigen nicht darwider/ daß vor uralten Zeiten auß Nordwegen Inwohner dahin gebracht:

Lucas Aurigarius, Enchusanus, Thalassometra celebratissimus delineavit, ac edidit tabulas hydrographicas accuratissimas, Pontanus pag. 738.

Arngrimus Jonas Islandus, vir, ut elegantis doctrinâ, ita scriptis clarus, omni gloriam huic asserere;

gebracht worden / weiln auch Plinius bekenne / daß man auß Norigen / oder Nordwegen / nach Thule geschiffet seye; welche erste Inwohner in so langer Zeit entweder gestorben / oder sonsten geschwächt / vnd geringer worden / daß an ihrer statt / nicht allein auß Nordwegen / sondern auch von andern Landen / als Irrland / vnd Britannien / andere dahin seynd geführet worden. Welches dann bey meiner 255. Epistel zu mercken. Er Pontanus handelt ferner auch von Frießland / Estland / Grießland / Engroveland / Estottland; vnd beschliesset am 764. Blat / mit diesen Worten: Nobis nunc notus ingens ille districtus novæ Zembliæ, & inde Groenlandiæ, hæreque Laboratoris Estotilandia, cui esse non tantùm contigua, sed continua existimatur borealis Americæ pars, totaque occidua India, novus haud immerito Orbis nunc dictus, utpote vetustissimis illis planè incognitus, nec fando unquam auditus. Damit ich dann auch dieses Schreiben ende / ꝛc.

marcelli Influxu gerangente coelum fovente Pontanus pag. 654.

Groenles lodid ad Scotos ſpectant. Idem Pontanus pag. 733.

NB.

CCCCVIII.

EDler / ꝛc. Damit E. V. ich auch das vbrige / davon ich in vorigem Verheissung gethan / überschreibe; so beliebe derselben günstig zuvernehmen. 1. daß die Könige in Schweden / welche vorzeiten auch / wie die in Dennemarck / erwehlet wurden / nunmehr aber für Erbliche gehalten werden / den Gesetzen vnterworffen seyn / vnd bey ihrer Crönung zu schweren pflegen / daß sie die Christliche Religion / vnd der Vorfahren Ordnungen halten wollen / keine newe / oder Außländische Gesetz / ohne der Stände Einwilligung / machen / vnd einführen; auch des Adels Freyheiten handhaben wollen: vnd so sie solche brechen solten; so vermeynen die Vnterthanen ihres Eydes / so sie dem Könige bey gegen geschworen / erlassen / vnd loß zu seyn / vnd setzen einen andern / vnd dem Königreich tauglichern / jedoch eben auß diesem Geschlecht / zum König: Am 766. Blat meldet vnser Pontanus, daß der Dänische König Sueno Gratenhede / vom Bischeff Otten zu Freysingen / wie auch vom Trithemius, vnd Bodinus, vnrecht Petrus genant / vnd erzehlet werde / daß er vom Keyser Friederichen dem Ersten / am erst auß einem Hertzoge zum König gemacht worden seye: dieweil dem Lande Dennemarck keine Hertzogen jemals vorgesetzet / auch keines Wegs erwiesen werden könne / daß das Königreich Dennemarck einmal des Teutschen Keyserthumbs Lehen gewest seye. Welches er daselbst mit mehrern außführet: sonsten aber diesem Keyser / im 6. Buch seiner Historien am 282. Blat / ein herrliches Lob verleyhet / ob er wol der Dänen guter Freund nicht allezeit gewest ist: auch von dem Ritterlichen Orden in Dennemarck han-

P. 773 Concludat Pontanus, cum Platone. 3. Non fuerunt Concordes universi quam aut inter se amantes civesque mutæ legis violatrices fuisse, sed ab ea pacisci.

delt/ vnd ſagt/ daß/ welche von Adel vom König in den Ritterſtand erhebt/ Ridders/ vnd jhre Kinder/ vnd Geſchlecht/ Riddersmensmen insgemein genant werden: An der güldenen Ketten/ ſo dieſe Ritter tragen/ hange vnten dran ein Elephant: welches Thier ſeine Knie/ wie andere/ nicht beuget/ ſondern allein die Verſen ein wenig krümmet; damit es dañ anzeige/ daß es zwar leutſelig vnd freundlich; aber nicht knechtiſch/ oder zubiel vnterwürffig ſeye. Ferners meldet Pontanus, daß die Lapp- vnd Findländer/ ſo beſſer gegen Mitternacht/ vnd etwas gegen Morgen/ wohnen/ gantz ein ander Sprach/ als die Dennemärcker/ Schweden/ vñ Norderweger/ haben; welcherẽ letzten/ als Teutſchen/ Sprach/ allein in der Mund Art vnterſchieden/ vnd haben ſelbiger jedwedere Wörter hinwider faſt alle mit den Teutſchen im Teutſchland/ oder den Sachſen/ eine Gemeinſchafft/ doch alſo/ daß iede jhre beſondere Eigenſchafften behalten/ wegen deren ſie von den Teutſchen/ oder Sachſen nicht leichtlich verſtanden werden können; gleich wie auch dieſer Vrſach halber die Engelländer; daß daher Rodericus Toletanus vor nicht/ als vier hundert Jahren/ recht geſchrieben/ in dem er geſagt: Theutonia, Dania, Norvegia Suecia, Flandria, & Anglia, unam habuerunt linguam, idiomatibus tantùm diſtinctam. Die Engelländiſche zwar iſt heutigs Tags auß vnterſchiedlichen Sprachen vermiſchet/ vnd lencket ſich gar viel nach der Frantzöſiſchen/ wie ich anderswo vermeldet: vnd auch die Dänen viel Wörter haben/ welche zu der Teutſchen Sprach nicht können gezogen werden. Nun wil E. V. ich auch etwas auß jhme Pontano, von andern Sachen/ ſchreiben. Vnd 1. zwar von der Keyſerin Maria Arragonicà, Keyſers Otten des Dritten Gemahlin/ von welcher die meiſten Scribenten/ vnnd mit denſelben Guhelmus Heda, in der Hiſtori des Biſchoffs Ansfridus zu Vtrecht/ erzehlen/ daß ſie lebendig verbrand; aber die Savoiſche Hiſtori/ wie beym Vanderburg/ o in hiſtoria Sabaudica, da er vom Beraldo handelt/ zu leſen/ ein anders/ vnd dieſes berichtet/ daß ſie/ die Keyſerin/ vom beſagten Beraldus, als ſie im Ehebruch erwiſcht/ erſtochen worden ſeye. 2. Am 28. Blat/ der Beſchreibung Dennemarcks/ erzehlet Pontanus ein ſonderbare Geſchicht/ von einem weiſſen Pferde/ ſo den jetzigen König in Dennemarck/ Herrn Chriſtian den vierdten/ ſo auß einer Schlacht geeylet/ getragen/ vnd als es über einen Zaun einen groſſen Sprung gethan/ aber in einem dicken Schnee/ ſo ſich vnten am Zaun gehäuffet/ ſtecken blieben; vnd deßwegen der König/ weilen die Sach keinen Verzug leiden wolte/ auff ein ander Pferd/ ſo bey der Hand war/ geſeſſen vnd davon geeylet: beſagtes weiſſe Pferd in dem Schnee ſo ſtarck gearbeitet/ biß es ſich auß demſelben endlich ledig gemacht vnd/ ſeinem

Foreſeci, i. e. offendi, nocui, reſtantibus Iſidori gloſſis. Et uſus eadem voce, ſenſu quoque eodem, D. Bernhardus, epiſt. 190. Inde à foreſacio, ſive foriſacio, verbum forſcare, quo hodie, utuntur Galli Pontan. lib. 7. p. 427. Vid. Harsdörff. Spec. Phil. Germ. diſq. 3. p. 43. Vid. Cuſpinianus in citat. III. p. m. 255.

nem Herrn/dem König/der ihn schon vmb viel Schritte weit vornen gewesen/ so nachgenlet/biß es ihn erlanget/vñ als er wider auff daſſelbige geſeſſen/denſelben in Sicherheit gebracht hat. 3. Im Jahr 1201. iſt Ertzbiſchoff Abſalon zu Lunden/vnd Biſchoff zu Roſchilden/ein gewaltiger Kriegsmann/in Seeland/vnd zwar im Cloſter Sora/ſo er ſelbſten erbawen laſſen/geſtorben/ vnd daſelbſten begraben worden. Vnter denen Vrſachen/ſo ihne bewogen Cloſter zu ſtifften bewegt haben/iſt nicht die geringſte geweſen/daß er zeigen hat/daß in demſelben gelehrte Leut möchten vnterhalten werden/welche des Königreichs Dennemarck Geſchichten vnd Sachen/ſo der Gedächtnuß würdig/ Jährlich auffſchreiben theten. Welches dann an dieſem Herrn hoch zu rühmen iſt. Es wird aber ein vollkommenes hiſtoriſches Werck/wie etliche wollen/inſonderheit auß vier Stücken erkant; nemblich daß in ſelbigem erſtlich die Ort/davon es handelt/hernach die Sachen/vnd Geſchichten ſelbſten; drittens/die Zeit/wann ſich ſolche begeben/vnd zugetragen/vnd dann viertens auch das Herkomen der Fürſten/vnd anderer fürtrefflichen Perſonen/fleiſſig beſchrieben werden. In welchen Stücken/ſonderlich wz die frantzöſiſche Sachen anbelangt/Thuanus gerühmet wird: der auch nicht vnterlaſſen die Vrſachen/vnd anders mehr/ſo vorher gangen/vnd darauff gefolget ſeyn/mit einzubringen. Were zu wünſchen/daß alle heutige Geſchichtſchreiber ob-erwehnte Stück in acht nehmen theten: wiewol theils/ſo von dem jetzigen/ noch währendem Teutſchen Krieg geſchrieben/ſich hierin gar fleiſſig erzeiget; die auch/ſo viel müglich geweſen/fremder Sprachen Wörter außgelaſſen/ vnd alles Teutſch/wie billich/geben haben. Der Meiſter der Teutſchen Sprach Ehren-Kranzes/mein Hochgeehrter Herr/ſchreibet am 312. Blat alſo: Vnd iſt der halbjährigen Zeitung Schreiber zu Franckfurt deßwegen höchlich zu loben/daß er ſich befliſſen/die Außländiſche Wörter in vnſer Mutterſprach vorzubringen/fährt er alſo fort/wird er gewiß auch von der Teutſchen Sprach/vnd deren Liebhabern/einen Danck verdienen/vnd ſein Nam in das Buch der grawen Ewigkeit einverleibt werden. 4. Aber wieder auff vnſern vorhabenden Pomanus zu kommen/ſo beſchreibet er die Glückſeligkeit des Königreichs Dennemarck/vnter dem 21. König Woldemar dem Siegreichen/im Sechſten Buch ſeiner Hiſtorien/am 309. Blat/vnd ſagt/ vnter anderm/daß er/neben ſehr groſſem Einkommen/1400. groſſe vnd kleine Schiff/vnd in die 160. tauſend Kriegsleute gehabt habe: aber noch bey ſeiner Regierung im Jahr 1223. hat ſich das Glück zu verändern/vnd alles in einen böſen Zuſtand zu ſchicken/angefangen: welches ein Comet/ gleich wie auch vnſern ſo viel Jahr lang gewehrten Teutſchen Krieg/im

Jahr

Sine rationibus omnis ſcriptor exiſtimationis fuam in diuerſimodi adducet. Haradotus formam in præſtat. ſpecie. Phil. Germ.

Verſiculi vere Latini & vernaculis inter ſe mixtis vocibus conſtantes, Sententiæ ſtrictæ valde arctæ ac generis mixti elegantiæ. Appendix Vanturpopularium Pont. p. 301.

Jahr 1618. vorher verkündiget hat. Obgedachten Königs Woldemars Sohn / auch Woldemar genant / so nach des Vatters Tod jhme im Regiment sonsten gefolget hätte / ist im Jahr 1231. mit einem Pfeil auff der Jagt / ohngefehr / vnd wider Willen / von seiner Hoffleute einem / in den Schenckel verwundet worden / dauon er gestorben. Zum Beschluß wil ich noch mit anhencken / was vnser Pontanus von etlichen Historienschreibern / ausser denen / so allbereit in vorigen begriffen einkommen / vrtheilen thut. Vnd 1. zwar sagt er in der Vbergebung seiner Schrifft / daß Claudius Lyscander ein Stammenbuch der Könige in Dennemarck / in Dänischer Sprach / mit grosser Mühe vnd Fleiß vnlängsten zusammen gebracht habe. 2. Goropius seye vnter die zu rechnen / qui sua sensa, commentáque, non classicis ac probatis authoribus demonstrare, sed ingenio sibi, ea comminisci, quæ in rerum natura haud unquam fuere, studio sibi duxere. Welchem 3. der Sufridus gleich seye / der de origine Frisiorum, lib. 2. cap. 10. sagt / daß die Peninsula Cimbrica 300 gantzer Jahr / ehe Christus geboren worden / von den Sachsen / vnd jhrem Heerführer Jutho, des Friso Sohn / seye eingenommen worden; von deme der Nahme Jutland herkommen; Friso oder Frisio aber selbsten / so aus Persia gereist / seye der Friesen Großvatter. 4. Saxo Grammaticus, der Dänische Geschichtschreiber / wird von vnserm Pontano hoch gehalten / weiln er zu einer solchen Zeit gelebt / da die gute Künste darnider gelegen / er aber gleichwohl sehr gelehrt gewesen / vnd solche Sachen an den Tag gegeben / die wegen jhres Alters sonsten vnbekant geblieben weren / vnd zum Theil gleichsam vnglaublich scheinen. Vnd hat sich auch Erasmus Roterodamus daher nicht gnugsam verwundern können / daß zur selbigen Zeit ein Dänischer Mann so zierlich / schön / vnd wol gestellt / in Latein / die Dänische Geschichten beschrieben hat. Eines were zu wünschen / daß er in den Jahrszeiten fleissiger gewesen / vnd dieselbe allenthalben zu der Beschreibung gethan; auch sonderlich in den ersten Büchern viel Fabeln / welches jhme Vives für wirfft / außgelassen hätte. Vnd setzet er auch offtmals / sonderlich in den Außländischen Sachen / andere der Könige / vnd Fürsten Namen / als sie gehabt; fehlet auch sonsten etlich mal. Wie hievon vnser Pontanus im 1. 5. vnd 6. Buch zu lesen. Obgedachter Ertzbischoff Absalon hat jhn sonderlich zu Verfertigung seiner Historien angetrieben. Ist sonsten Probst zu Roschilden in Dennemarck gewesen / vnd vmbs Jahr 1207. oder 8. gestorben / auch daselbsten begraben worden: dessen Grabschrifft also lautet:

Qui vivens alios æternum vivere fecit
Saxo Grammaticus mortuus hic recubat,

Mortuus

D. den Verfasser des Berichts von Belägerung der Stadt Pilsen / im Jahr 1618. vnd viel anderer so von diesem Cometen geschrieben.

Item Chr. Hofer. in seinem Judenth. pag. 334. Helmoldus Gotho xxi. supra Epist. 406 Joh. Goropius Becanus in Origin. suis Antverp. multa, nullo teste producta, confinxit. Aub. Miræus in Fastis Belgicis, pag. 223. Sed vide Hartdörffer. disp. 2. Spec. Phil. Germ. p. 23.

Summus Authorum Livius. Pontanus lib. 1. rer. Dan. pag. 1.

Arnellus Abbas Lubecensis, qui Helmoldum continuavit, hoc circiter seculo vixit.

Mortuus extincto ſed tantùm corpore, mente
Quâ valuit, magno vivit & ingenio.

7. Den Jacob Meyer nennet er rerum Flandricarum florentiſſimum ſcriptorem, in Chorogr. R. Daniæ, p. 656. Vnd 6. den Cambdenum, anderswo/ nemblich lib. 5. p. 202. virum clariſſimum. Aber 7. dem Elias Reußner weiſet er etliche Jrthumb/ in dem Opere Genealogico begangen. 8. Matthæus Pariſienſis, ſagt er/ jrret in denen Sachen/ ſo auſſer Engelland (welches Königreichs Hiſtorien er jhme inſonderheit zu erzehlen genommen/) geſchehen ſeyn. 9. So thut er auch am 363. Blat zween Jrthumb anzeigen/ die der Bzovius, der den Baronius, oder ſeine Jahrbücher/ fortgeſetzt/ begangen. 10. Johannes Aventinus wird von jhm am 495. vnd am 711. Blatt/ ein fleiſſiger vnd vortrefflicher Beſchreiber der Bayriſchen Sachen genant. 11. Am 624. Blat ſchreibet Pontanus, daß Johannes Meſſenius, ein Schwed/ ein Buch außgehen laſſen/ ſo er Sueticæ nobilitatis theatrum genant/ in welchem er ein erdichtes Schreiben des Soldan Balthaſars/ an König Chriſtophen in Dennemarck/ Schweden/ vnd Nordwegen/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ vnd Hertzogen in Bayern/ der des Jahrs 1448. geſtorben/ ſetze. 12. Vnd am 631. Blat ſagt er/ daß Ericus Olai, der H. Schrifft Doctor, vnd der Kirchen zu Vpſal in Schweden/ Dechant/ ſo die Schwediſche und Gothiſche Hiſtorien geſchrieben/ vnd ſolche biß zu des jetztgedachten König Chriſtophs Nachfahrers/ König Chriſtian des Erſten/ Grafens zu Oldenburg Zeiten/ zu welchen er gelebt/ vollführet/ die Schweden/ vnd ſelbige Sachen betreffende Geſchichten/ nicht ohne Schmeicheley anziehe/ vnd herbey bringe; auch die Dänen/ vnd Dennemarck/ allezeit Dacos, vnd Daciam, vnd Hertzog Bugislaffen in Pommern/ den König Erich den Dennemärckern zum König geben wollen/ ſeines Brudern Sohn nenne/ da er doch vielmehr ſeines/ des Königs/ Vatters Bruders Sohn geweſt ſeye. 13. Von dem Appiano Alexandrino, ſchreibet Pontanus alſo: App. Alex. Rerum Romanorum atque exoticarum præclarus ſcriptor, univerſos propemodum labores ſuos pro locorum diverſitate diſtinxit; tàm quæ extant, quàm quæ perierunt, quod ex Photii bibliotheca cognoſcimus. 14. Ubbo Emmius wird am 657. Blat/ ein vortrefflicher Beſchreiber der Frieſiſchen Sachen/ zu vnſerer Zeit/ von jhme genant. Vnd dann am 749. Blat geſagt/ daß Ortelius nicht vnbillich vnder die fürnembſte Land-Beſchreiber dieſer jetzigen Zeit zu zehlen ſeye. Vnd hiemit hoffe ich/ werde E. V. günſtigem Begehren ziemlich willfahret ſeyn. Jm übrigen E. V. dem Allerhöchſten zu allem geſegneten

Iacobus Meyerus, Flandricarum antiquitatum diligens ſcrutator.
Petr. Divæus, lib. 7. rer. Brab. pag. 79.
Vid. Apologetica ejus adverſus Bzovium viri ſummi Hervvarti. Bavaria Ducis Cancellarii, inquit Pontanus. p. 436.

Inter antiquiſſimos Græcus Autor Strabo.
Marcianus Heracleotes, Græcus Author peregeſin edidit Orbis univerſi, quam Periplum inſcripſit duoque libris diſtinctam, quorum alter pleraque ut ipſe fatetur, ex Artemidoro Epheſio geographico,

& libris Cl. Ptolemaï, ac Protagorâ, aliarumq; Antiquorum.

neten Wolergehen; dero aber mich zu beharlicher Wolgewogenheit/beſter maſſen/ vnd dienſtl. befehlende.

CCCCIX.

LErnveſter vnd Hochachtbarer/ Inſonders Günſtiger Herr/derſelbe hat hiemit ein Schreiben von einem Bekandten zu empfahen/ welcher in ſelbigem/ſonders Zweiffels/ eben auch das gegen dem Herrn/ als was in deme an mich abgeloffenen er gethan/ nemlich über den ſo langwehrenden Teutſchen Krieg/ ſich beklagen/ vnd deſſen Schuld/ wie auch viel andere thun/ vnſern Sünden ins gemein/ geben wird. Der Griechiſche Keyſer Johannes Cantacuzenus ſchreibet zwar in ſeinem 4. Buch/ am 36. Capitel/ vnd 924. Blat/ daß diejenigen/ welche klägs von einerley Sachen reden/ vnd den Zuhörern einbläwen/ denen/ ſo allezeit etwas newes auff die Bahn bringen/ zuwider/ eben ſo wohl zu tadeln; ſonderlich wann die/ ſo es anhören/ nicht allein offt von ſolchen einerley Dingen mündlich ſeyn berichtet worden; ſondern auch in der That ſelbſten auff die gewiſſe/ vnd offendliche Warheit der wort kommen ſeyen: Gleichwol ſo helt Er der Keyſer/ es auch mit denen/ ſo ein Vnglück den Sünden vberhaupt zuſchreiben/aber nicht nachforſchen/ was es eigendlich/ vnd inſonderheit/ vor Sünden ſetzen/ die einen ſo groſſen Vnfall verurſachet haben: in deme er im 14. Capitel/ des beſagten 4. Buchs/ meldet/ daß Gott/ wegen der vielfältigen Sünden/ ſo wider Jhne/ von den Chriſten/ geſchehen/zulaſſe/ daß ohne des Sultans in Egypten/Syrien/vnd Jüdiſchem Lande/ Einwilligung/kein Biſchoff der Chriſten ſelbiger Orten/entweder geordnet/oder wann er verjagt geweſen/wieder eingeſetzt habe werden können. Vnd ſolcher Entſchuldigung gebrauchten ſich auch vorzeiten die Griechen/ als ſie/ nach Eroberung der Stadt Conſtantinopel/ gänzlich vnter das Türckiſche Joch kommen/ in deme ſie die Vrſach dieſer härtiſten Dienſtbarkeit den Sünden/ ſo allen ſterblichen Menſchen gemein ſeyn/ zuſchreiben thaten. Aber/ der Conſtantinopolitaniſche Patriarch Genadius fraget ſie/ weilen andere Chriſtliche Völcker eben auch ſo viel/ vnd wol mehrers gegen GOtt ſündigten/ warumb dann dieſelbe nicht auch ſo hart/ als ſie/ die vnglück: vnd armſeligſte Griechen/ſo geplaget würden? Eben dieſes könte auch dem obgedachten vnſerm Bekandten fürgehalten/ vnd er gefragt werden/ warumb andere Völcker/die auch von Chriſto den Namen haben/vnd eben ſo groſſe/oder vielleicht gröſſere Sünden/in fluchen/ Gottslåſtern/ mit Huren/ Ehebrechen/ Mordten/ vnd dergleichen/ als die Teutſchen/ begehen; bey denen auch ſolche Gre-

De rebus ab Andronico Paleologo Iuniore Imper. Conſtant. nec non ab ipſo geſtis.

Magna jam Conſtantinop. malum valuit barbaries inter Graecos, adeò, ut prae ſe Chri-

wel/ von der Obrigkeit/ an theils Orthen mit der Straff entweder gar nicht/ oder doch liederlich angeſehen werden/ nicht eben ſo hart/ vnnd langwürig/ als die Teutſchen/ bißhero ſeyn geſtraffet worden? Obangezogener Genadius bringt zwar/ der Griechen halber/ eine Vrſach für/ die aber bey vns/ da faſt gantz Teutſchland leiden müſſen/ auch anderer Vrſachen halber/ nicht paſſirlich iſt. Man muß daher andern hochwichtigern Vrſachen nachdencken/ woher dieſe ſo lang wehrende Straffen/ vnd Plagen/ ſo über Teutſchland/ biß daher ergangen/ kommen ſeyen? Darzu dann etliche eine Zeit hero in den Druck gegebene Schrifften/ vnd vnter denſelben Herrn Johann Sauberti Bedencken/ wie die Büchlein Chriſtian Hohburgs/ ſub. tit. verwirrter Teutſcher Krieg. 2. Teutſch. Evangeliſches Judenthumb/ ꝛc. recht zu erklären/ vnd ohne Anſtoß zu leſen/ ꝛc. vnd Herrn D. Tobiæ Wagners Conſultatio Pacis Germaniæ, p. 53. ſeqq. etwas Anleitung geben. Ich ſchreibe für dieſes mal mehrers nicht/ ſondern gib es dem Herrn/ als Hochverſtändigen/ in der Furcht Gottes zu erwegen; Deſſen Schutz/ ꝛc.

ſi omnium nomen gentilis reapſe videatur.

Leg. Haridorffer. in Spec. Theol. Germ. diſquiſ. 9. 4. pag. 158

Ap. Luc. Pont. Z. in natiu. ad. l. c. 14. Cantacuz. Vid. etiam Petri Liſt oratio. de laude atque utilitate belli in append.

CCCCX.

EHrnveſter/ ꝛc. Deſſelben geliebtes Antwort-Schreiben iſt mir wol worden/ vnd ſeyn deſſelben hochvernünfftige Gedancken/ beydes wegen der Vrſachen des ſo lang bebarrlichen Teutſchen- vnd deren vnterdeſſen auch darzu kommenen Engelländiſchen/ Italianiſchen/ Däniſchen/ vnd Vngariſchen/ Kriegen/ mir gar lieb zu vernehmen geweſen. Vnd iſt weniger nicht/ was der Herr auß des M. Joh. de Thwrocz, oder Turdcz, Vngariſchen Chronic. 5. Th. p. 137 ſeq. ſchreibet/ daß die Vngarn/ vñ altem her/ zu ihrer Rach ſpat auffgebracht werden; aber ſolche Langſamkeit der vergeltung/ bißweilen/ wie ein gewaltiger Windwirbel/ wider ihre Bekriediger/ gröblich herein bringen/ vnd erſtatten. Wie dann anderer älteren/ vnd neuerer Exempeln zugeſchweigen/ dieſes des Stephans Beſcai Vffſtand/ in den Jahren 1604. vnd 5. gnugſam zuerkennen geben. Dann weiln die Keyſerliſche Obriſten/ Georgius Baſta, vnd Johannes Jacobus Barbianus, Graff zu Belgioioſa, den Vngarn/ vnd Sibenbürgern/ mit Sperrung ihrer Religions-Vbung/ Entziehung ihrer alten Freyheiten/ grauſamer/ vnd geitziger Verfahrung/ vnd in andere Weg/ lang genug beſchwerlich geweſen; ſo iſt darauff jähling dieſer Auffſtand/ erfolget/ in welchem faſt gantz Vngarn verwüſtet/ den Ländern Oeſterreich/ Steyer/ vnd Mähren/ mit geringer Schade zugefüget/ vnd als ſich Gabriel Bethlen/ Valentin Homonnaiſt/ Stephan Bathori/ Michael Catai/ Georg Sezi/ Paul Mari/

Sigiſmund Racoci/ Stanißla Turzo/ Thomas Nadaßdi/ Melchior Ratqui/ vnd andere vornehme Herren/ vnd faſt der gantze Adel in Ober Vngarn/ zu jhme/ dem Boſcai/ geſchlagen / die Städte / vnd Oerter/ Caſchaw/ Eperies/ Zeben/ Leventz/ Calo/ Batz/ Fileck/ Trentſchin/ Leva/ Serentz/ Sacmar/ Huſt/ Nitria/ Tirnaw / Sakolz / Tocay / die Inſul Schütt/ Stein am Anger/ Newhäuſel/ vnd viel andere Ort mehr/ ſambt den Berg Städten/ vnd gantz Sibenbürgen/ vom Keyſer Rudolphen/ in einer gar kurtzen Zeit/ gefallen/ vnd kommen ſeyn. Vnd obwoln in demè darauff des Jahrs 1606. gemachten Frieden / die meiſte Ort alle wieder an den Keyſer gelangt / ſo iſt doch Sibenbürgen / ſampt der Stadt Varadin / oder Groß-Wardein/ dem Boſcai/ oder Botzkai/ vnd ſeinen Nachfolgern/ biß auff dieſe Stunde / verblieben. Vnd ſo viel Nutzen haben die beſagte beyde Welſchen/ mit jhrem ſo genanten vnzeitigen Reformiren/ vnd andern verübten Handlungen / geſchafft / vnd doch ſehen/ vnd erleben müſſen / daß Caſchaw/ vnd andere Ort / jhrer Religions freye Vbung / Vermög des beſagten zu Wien getroffenen Friedens/ wieder erlangt haben: wie davon beym Nicolao Iſtuanfio, einem Catholich vornehmen Vngariſchen Herrn/ zweyer Keyſer/ vnd Königen in Vngarn / Secretario, Rath/ vnd endlich Verweſern des Palatini Stell/ vnd Ampts/ in Vngarn/ im 33. vnd 34. Büchern ſeiner Vngariſchen Hiſtorien / weitleufftig zu leſen. Niemand hätte ſich deſſen verſehen/ daß gedachter Stephanus Boſcaius, der erſt beym Fürſten in Sibenbürgen / Sigiſmundo Bathorio, etwas bekant worden / vnd etliche Schlöſſer/ auſſer dem Lande Sibenbürgen/ in der Gegend Varadin gehabt/ ein ſolche vnverſehene geſchwinde Vnruhe anrichten / ſo viel vornehme Herren / ſo meiſtentheils mächtiger / als er / geweſen / auff ſeine Seiten bringen/ ſo viel Oerter einbekommen/ vnd den ſonſt Großmächtigſten/ vnd in den 15. Jährigen/ mit den Türcken geführten Kriegen/ glückſeligſten/ (ob er wol in ſolcher Zeit nie in Vngarn kommen iſt) Keyſer/ mit Krieg anzugreiffen ſich hätte ſollen vnterſtehen dörffen. Der/ in dem nechſt überſchickten Schreiben/ angezogene Keyſer Cantacuzenus, ſchreibet zwar/ in des 4. Buchs 40. Capitel/ am. 943. vnd folgendem Blat/ wie es Jacobus Pontanus, auß dem Griechiſchen/ Lateiniſch geben / alſo: Mihi, nec prudentium, nec aliquo uſu peritorum hominum videtur, non ante ſuis, hoſtiumque viribus ponderatis, ſed fortunæ mobilitate confiſos, bellum capeſſere, & ſemet in diſcrimen præcipitare. Nam ab armis, & pecuniâ, & militibus, benè inſtructum eſſe, exploratam habet ſalutis fiduciam: fortuna lubrica eſt, ſæpius fallit. Aber beſagter Boſcai hat ſolches nicht beobachtet / ſondern es auffs Glück gewaget / vnd iſt auch

S. die folgẽde Epiſtel.

iſt auch darauff/ als er erhalten/ was er begehrt/ den 18/28. Chriſtmonats/ des 1606. Jahrs/ vnd im 51. ſeines Alters/ zu Caſchaw/ natürlichen Todes/ auch darauff ſeinem Bette geſtorben. Da es ſonſten mit vielen/ ſonderlich ſolchen Perſonen/ als Boſcai geweſen/ beiſſet; was der vom Herrn erwehnte Vngariſche berümbte/ vnd beglaubte Scribent/ Johannes de Turocz, (ſo ſeine Chronic/ vom Anfang des Vngariſchen Volcks/ biß auff die Regierung des Königs Matthias des Erſten in Vngarn/ vollführet/) in des 2. Theils 99. Capitel/ vnd deſſelben Anfang/ am 89. Blat/ ſchreibet: Heu me, quia hujus mundi decus & gloria, à primævo temporis ſpacio, nunquam in uno ſtatu permanens, ſed ſemper variando verſaliter, atque caducè ſe protendens, in nihilum, tanquam aqua decurrens, incedit. Nam omnia, quæ à terræ gremio, usque ad circumferentias cœli ambitu orbis continentur, dilabuntur in terram. Weilen er Boſcai keine Kinder/ ſo hat er/ in ſeinem Teſtament/ den Sibenbürgern/ den Valentin Homonnani zu einem Fürſten vorgeſchlagen: Sie aber haben den Sigiſmund Ragoci/ des jetzigen Fürſtens Georg Ragoci/ Vattern/ wider ſeinen Willen/ zum Fürſten ernennet. Daher gedachter Homonnianus, wie auch Paulus Niarius, Georgius Secius, vnd andere/ die Boſcainiſche anſehenliche Paar: vnd Verlaſſenſchafft geplündert/ vnd zu ihrem Nutzen angewendet haben; alſo/ daß er Boſcai daher ohne groß Gepräng zu Weiſſenburg in Sibenbürgen/ in S. Michaels Kirche/ nahend/ ſeiner Schweſter/ welche des Chriſtophori Bathorij, Fürſtens in Sibenbürgen/ Gemahlin/ vnd des Fürſtens Sigiſmundi Bathorij Mutter geweſen/ begraben worden. Er iſt ſonſten der Reformirten/ wie ſie genant wird/ oder der Calviniſchen Religion zugethan geweſen. Ich bin ſchier zu weit in die Vngariſche Sachen kommen/ darzu dann der Herr mit dem angezogenem Turocz Vrſach gegeben; daher er mir hoffentlich auch dieſe Weitläufftigkeit günſtig zu gut halten wird. Im übrigen/ ꝛc

CCCCXI.

HErr Veſter/ ꝛc. Deſſelben geliebtes hab ich abermal wol empfangen/ durch welches er mich erſucht/ weiln jhme der jüngſt angezogene Vngariſche Geſchicht-Schreiber/ Nicolaus Iſthuanfius, nicht bekant/ ob ich jhme auß demſelben etliche ſonderbare Hiſtorien/ vnnd Sachen/ vnbeſchwert hätte verzeichnen/ vnd mit Gelegenheit überſchicken wollen. Wann dann dem Herrn zu dienen ich mich ſchuldig befinde/ vnd dieſer Scribent/ (von deſſen Stand vnd Ambt im vorigen Schreiben Anre-

gung geschehen) fast alle in Europa üblichen Sprachen gelört/ zu Padua/ vñ Bononig in Italia gestudirt/ in der Jugend einen Kriegsmann geben / im übrigen aber schier bey die 60. Jahren an den Höfen der Keyser Maximilian des Andern/ vnd seiner Herren Söhne/ Keyser Rudolphs/ vnd Ertzhertzogs Matthias / ꝛc. sich auffgehalten / viel gesehen / vnd erfahren / vnd ein hohes Alter erreicht: deßwegen so kan dem Herrn ich sein Begehren nicht versagen/ sondern thue demselben etliche/ meines wenigen Erachtens/ nicht geringschätzige Sachen darauß überschicken. Es hat aber dieser Ithuanius in Lateinischer Sprache seine Vngarische Historien beschrieben / vnd den Anfang derselben vom Jahr 1490. in welchem König Matthias der Erste in Vngarn gestorben / gemacht/ vnd dieselbe biß auff Höchst gedachten König Matthiassen den Andern in Vngarn/ vollstrecket / zu dessen Crönung/ als er nach Preßburg gereist/ vnd neben der Thonaw/ mit dem Herrn Benedict Turotz / reiten thate / jhne eine jehe Berührung / oder der Schlag getroffen/ darauff die Gicht/ vnd Lähme der rechten Seiten erfolget ist / dadurch er zum Schreiben vntüchtig worden / vnd daher die letzte 4. Bücher / als das 35. 36. 37. vnd 38. nur ein kurtzer Außzug / oder Begriff seyn. Ist auch das gantze Werck/ so er in seinem Testament dem Herrn Petro Pazmany, Ertzbischoffen zu Gran/ verschafft/ erst nach seinem Tode/ des Jahrs 1622. zu Cölln am Rhein gedruckt / vnd wie es theils Orten das Ansehen/ nicht in seinen Lebszeiten von jhme wieder überlesen worden. In den Vngarischen Sachen wird er sonderlich gerümbt/ nicht allein darumb/ daß jhme solche von Jugend auff bekant gewesen; sondern auch deßwegen/ weilen er die Person nicht angesehē/ sondern Hohen vnd Nidern/ wes Stands sie auch gewesen/ jhre Gebrechen/ vnd Fehler/ nicht verschwiegen hat. Aber was Außländische Sachen anbelangt/ da findet es sich / daß er bißweilen geirret / vnd auch dies Teutsche Namen/ deren nothwendig in den Vngarischen Geschichten / sonderlich wegen des Türcken Kriegs/ hat gedacht werden müssen/ gerabrecht / vnd offt gar vndeutlich geben. So hat er auch den Widerwillen/ so er gegen die/ so nicht seiner Religion gewesen/ getragen/ nicht gar verbergen können. Damit ich aber auff den vorgenommenen Außzug komme / so meldet er / vnter andern denckwürdigen Sachen / im 2. Buch / daß König Uladislaus in Vngarn/ vnd Böheim/ sich gegen dem König Ferdinanden von Neaples/ warumb er seine vnfruchtbare Tochter Beatrix; Königs Matthiassen in Vngarn Wittib/ so jhn den König Vladißla jmmiglich lieb/ vnd seiner Beförderung zu Königreich Vngarn viel gethan hatte/ nicht heyrathē könte/ damit entschuldiget habe / dieweiln in den Böhmischen Gesetzen auffs schärffste versehen / daß

kein

kein Böhmischer König einige Wittib zur Ehe nehmen solte: wie dann unter so vielen Königen daselbsten kein einiger gefunden worden/ der solches Gesetz übertretten hätte. Diesen König Vladißla hat sein Vatter/ König Casimir in Polen/ so lang er gelebt/ gehasset/ ihn auch endlich enterbet: hergegen hat er/ der Sohn/ den Vatter allezeit Söhnlich geliebt/ und ist über desselben Absterben gar betrübt gewesen. Ja/ er hat auch seinem Bruder Albrechten/ von dem er gar offt beleidiget worden/ das Königreich Polen gelassen/ so sonsten ihme/ dem Vladißla/ als dem ältern/ gehört hätte. 2. In dem Theil des Illyrischen Landes/ welcher gehet von dem Wasser Drab/ biß an die Dalmatische Grentzen/ und das Gestade des Adriatischen Meers/ seyn vor Jahren/ gar viel vornehme Herren/ Italiänischen/ und Römischen Geblüts gewesen/ als die Frangepani, Ursini, Torquati, (so ins gemein die von Stun/ Blagai/ und Carlowitz genant wurden/ aber nunmehr meistentheils ganz und gar untergangen seyn/) und andere ansehnliche Grafen mehr/ welchen König Bela in Ungarn/ als er von den Tartarn in selbige des Hadriatischen Gestades Insuln vertrieben worden/ vorzeiten ansehenliche Güter/ Schlösser/ Städte/ und Insuln/ freygebig geschenckt/ und verordnet/ daß sie immerwehrend der Gestalt frey seyn solten/ daß weder sie/ noch ihre Nachkommen/ für einige Gericht einiger Obrigkeiten zu Recht geladen werden möchten; sondern allein er/ der König über sie zu richten Macht haben solte; weilen durch ihre Hülff/ und Waffen er wieder zum Königreich gelangt war. 3. Der Scanderbassa/ Türckischer Landvogt in Bosna ulteriori, Hercegovina, oder im Hertzogthumb Sancti Savæ, zu Varbosania, ein Trapetuntiner/ ist des Jahrs 1459. in der Gegend Friauls/ und Görtz/ im Antritt des Welschlands eingefallen/ vnnd über selbiger Orten sehr tieffe Wasser/ Tiliaventum, Natisonem, Sontium, und Liquentiam, unversehens gesetzt/ und hat biß an das Aglarisch Gebiet/ mit unglaublicher Geschwindigkeit gestreifft/ vnnd geraubt/ und viel Menschen/ sonderlich Polacken/ und Ungarn/ so nach Rom/ zum Jubel-Jahr des folgenden Jahrs/ reisen wolten/ entweder umb gebracht/ oder gefangen. Aber es hat dieser Tyrann/ und Verleugner des Christlichen Namens/ der Freude ab diesem Sieg nicht lang genossen. Dann er bald hernach in eine häßliche Kranckheit gefallen/ daß an seinem gantzen Leib Läuse herfür kommen/ die ihme die Aertzte/ so er auß Italia beruffen/ nicht vertreiben/ noch ihme Hülff schaffen kunten/ vnnd er also darüber seine gottlose Seele außgespyen hat; wie unser vorhabender Meister in seinem 3. Buch schreibt/ und solches Exempel zu denen zu zehlen/

Vladislaus Nonnullæ mœrore contristatus, compositæ clausulæ, quam tristia, perinde tolerabat. Idem lib. 4. p. 56.

so vor

ſo von Läuſen gefreſſen worden/vnd die ich anderswo angezogen habe. 4. Die Cuni oder Cumani vnd Jaziges, ſo in einer ſehr weiten Ebene zwiſchen der Teiſſa vnd Thonaw wohnen/ vnd die Jäckler in Siebenbürgen/ muſten vor Jahren/nach vblicher gewonheit/ vnd den alten Geſetzen gemäß/ von einem jedwedern Hauſe/in welchen Haußvätter wohnen/einen Ochſen hergeben; ſo offt eine Vngariſche Königin einen Sohn auff dieſe Welt brachte/ deßwegen/ weiln dieſe Leute mit Vieh vmbgehen/vnd deſſelben gar viel haben. 5. Im 6. Buch/ am 78. Blat/ſetzet er ein Exempel eines guten Poſtreuters / nemblich Herrn Wilhelms von Rogendorff / der im Jahr 1514. in vier Tagen von Wien auß nach Augſpurg zum Keyſer Maximilian kommen iſt / weil es die Notturfft erfordert hat. 6. Emericus Perenius, des Königreichs Vngarn Palatinus, der Anno 1515. zu Ofen geſtorben / hat ein Teſtament gemacht/ in welchem er ſeinen Ehrgeitz / vnd Stoltz zu verſtehen geben; in dem er in ſolchem ſeinen König Vlaßla gar eyferig/vnd ſorgfältig gebetten / daß derſelbe ſeine Leich biß an das Geſtad der Thonaw begleiten; die Landherren aber/vnd vornembſte Leute jeden abſonderlich / daß ſie mit ſolcher Leich vber die Thonaw / biß zu den Vorſtädten zu Peſt ſich begeben wolten. Er ordnete auch gar eigentlich/ wie viel man Jackeln brennen laſſen; wie viel Wägen; wie viel Diener in Klagkleidern; wie viel Singer vnd Prieſter/ mitgehen; wie weit man des Tags damit reiſen/ vnd wo man raſten ſolte; alſo/ daß er auch/ nach ſeinem Tode / nicht vnbillich/ von etlichen deßwegen verlachet ward; wie der Autor am 79. Blat ſaget. Vnd weilen des Palatini Ampt ſo hoch/daß er der nechſte nach dem König/deßwegen ſo hat Graff Johannes von Zips / Waiwod / oder Königlicher Stadthalter in Sibenbürgen/ darnach geſtrebt; weilen jhme aber Stephan Bathori vorgezogen worden; ſo iſt darauß der Anfang zur Vneinigkeit entſprungen / dadurch endlich das Königreich zu grund gangen. Vnd ſchreibet vnſer Herr Iſthuanius, in dieſem 6. Buch / am 83. Blat / daß gedachter Waiwod Johannes/ als er die Bawren/ ſo häuffig / wegen des verkündigten Päbſtiſchen Ablaß wider den Türcken zuſammen gelofſen; aber dem Lande/ ſonderlich dem Adel/ groſſen Schaden zu gefügt/ hatte dämpffen helffen/ vnd viel vnſchuldig Blut vergoſſen/ die Hoſti / wann ſie vom Prieſter dem Volck gewieſen worden / zwey gantze Jahr nicht habe ſehen können. Daher er/ auch ſeine Mutter / vnd Schweſter Barbara / Königin in Polen / ſehr groſſes Geld den Armen/ wie ingleichem den München vnd Nonnen/ gegeben; vnd ſeye durch jhr/ vnd frommer Leute embſiges Gebet / vnd Faſten / ſo viel erhalten worden/ daß er/ der Waiwod/ die Hoſtia wieder habe ſehen können. Item/

daß

Ao 1600. libra imas Purpuratus Chauſios Byzantiũ miſit 22. dierũ ſpatio: ut vix credibile videatur, intra decimum ſiquidem diem Belgrado itum Byzantium ac reditum eſt. Noſter Autor lib. 32. p. 763.

Mirã rerum converſione, ubi olim ædificia luxuriarunt magnifica; ibi nunc multa agrorum jugera quotannis colluntur: ubi olim ſederunt viri fortiſſimi, ibi nunc vivũt vilet ruſtici, ſaget Petrus Londorgius

daß der Türckische Keyser Selym / des Jahrs 1518. (Al. 19.) in dem Thraeischen Städtlein Civilio die Pest bekommen / vnd weilen keine Artzney geholffen / er eben an dem Orth gestorben seye / an welchem er mit seinem Vatter / vor wenig Jahren / gottloser weise / sich geschlagen. Er hatte des Vngarischen Königs Blaßla Gesandten / Barnabas Belajus genandt / hin vnd her mit sich geführt / welcher / als er im Jahr 1519. wider in Vngarn kommen / beständig außgesagt / daß der Nilus in Egypten nicht gröſſer / als die Thonaw / oder breiter seye / noch mit mehrern Außflüssen / als die Thonaw / sich in das Meer ergieſſe. Vnd dieſes auß den Sechs ersten Büchern. Mit nechstem soll ein mehrers folgen. ꝛc.

in seiner Rosstockischen Chronic / von den Städten Mechelnburg vnd Rostock am 34. Bl.

CCCCXII.

HErnvester / ꝛc. Damit ich meiner Zusag nachkomme / so vbersende dem Herrn hiemit / auß vnsers vorhabenden Geschicht-Schreibers 7. Buch / vnd dessen 107. Blat / ich ein Beyspiel eines tapffern Weibes / so des Cardinals / vnd Bischoffs zu Gurck Schwester gewesen / welche ihren Herrn / Graff Christoph Frangepan / so dem Keyser Maximiliano im Venedischen Krieg gedient / vnd von den Venedigern gefangen worden / auß der Gefängnus zu Venedig erledigt hat. Dann sie ihme Weibskleider angezogen / vnd den Kopff / sambt den Wangen / oder Backe / mit einer zarten Leinwad verhüllt / vnd ihne also / alß sie die Wächter entweder betrogen / oder mit Gelt bestochen / auß der Gefängnus in das darzu bestellte Schiff / mit höchster Geschwindigkeit / gebracht / vnnd mit ihme über Meer / stracks auff Triest zu / so Keyserisch / gefahren / vnd also in Sicherheit kommen ist. Er hat hernach die vornehme Vestung Jatz / wider die Türcken / männlich erhalten / in dem er dieselbe / mit grosser der Türcken Niderlag / ritterlich entsetzt hat. 2. Als des Jahrs 1526. König Ludwig in Vngarn / wider den Türckischen Keyser Solyman / zu Feide ziehen wollen / er auch / nach der vnglücklichen Schlacht / bey Mohatz geblieben / ist sein Pferd / so er vnter allen andern am liebsten gehabt / vnd welches gantz schwartz / vnd fürtrefflich war / als er / der König / von seinem Hofflager Ofen abgereist / vnd ein Meil Wegs von der Stadt kommen / ob man wol vorhero einige Kranckheit an solchem nicht vermerckt gehabt / jählinge vmbgefallen / vnd gestorben. Als man auch dem König die Seurmhauben auffsetzte / ist er im Gesichte nicht wenig erbleicht. Da darauff die Türcken das Königliche Läger plunderten / ist auch Elias Gondolfus, der Küchenmeister / in dem er das Nachtmahl für den König / den er wieder zu kommen verhoffet hat / bereitet / haben

vid. Epist. 53. vnd 44.

Nulla vel ditissima gentis fama cupidos & vigilan-

pia adversus Turcas, superstitiosa est. Idem lib. 2. pag.

neben seinen Gehülffen/ die sich gleichwol/ sambt jhme/ gewehrt/ geblieben. Sein des Königs Leib Jährderich/ so den Leib Fahnen geführt/ vnd deme man/ nach altem Gebrauch/ die Sporen abgenommen/ damit er nicht auff die Flucht gedencken solte/ nemblich Johannes Dragffius, solle gleichfalls im ersten Streit vmbkommen seyn: wie auch Johannes Pecrius, geblieben ist/ der von den Türcken gefangen/ vnd den Mahometischen Aberglauben anzunehmen gezwungen worden; aber dißmal/ eh er wol eines Obristen Stell hatte/ die Türcken/ bey welchen er sich verheyrathet/ vnd Kinder erzeugt/ verlassen/ vnd zu dem König sich begeben gehabt. Auß den Edelleuten/ deren über die 500. vornehmen Geschlechts/ mit fast allen Bischöffen/ vnd dem Ertzbischoffe von Gran/ vnd vngefehr in die 22. tausend der andern/ auff der Wallstatt/ vnd in der Flucht vmbkommen/ ist auch/ von des Königs eignem Hoffgesind/ geblieben Petrus Corogius, welcher einer so wunderlichen/ vnd gantz eisernen/ vnd alles verzehrenden denckwürdigen Magen gehabt/ daß er/ wann es der König/ als der noch jung gewesen/ begehrt/ lebendige Mäuse/ der Katzen abgehawene Schwäntze/ vnd auff den Gassen ligende/ von Eyter/ vnd Würmen abscheuliche todte Hunde/ ohne alles Entsetzen/ oder Erbrechen/ zu essen/ vnd zu verdawen pflegte. Mit jhme ist das alte Adeliche Geschlecht der Careger abgestorben/ welches vorzeiten/ bey Regierung Königs Andreæ/ des Ersten/ als die Vngarn sich der Christlichen Religion nicht achteten/ den heiligen Gerard grewlich vmbgebracht haben solle; dessen Wahrzeichen man dahero genommen/ dieweil deselben Nachkommen/ wann sie in dieses Heiligen Capell/ so auff dem Hügel gegen der Stadt Ofen gegen über gestanden/ freywillig/ oder sonsten/ gegangen/ sich nicht enthalten können/ daß sie nicht gehling ein Leibwehe angekommen/ vnd sich häßlich mit jhrem eignen Koth besudelt haben solten. Vnd hat besagter junge König Ludwig/ offt die Prob/ an diesem seinem Peter/ nicht ohne vieler Leute Gelächter/ vnd zugleich auch Verwunderung/ genommen; wie oberzehltes alles im 8. Buch/ vnd dieses letzte am 131. Blat desselben/ zu lesen. Nach erlangtem Sieg/ seyn die Türcken/ auch auff Mareth/ dem Ertzbischoff von Gran gehörig/ kommen/ vnd alles/ was sie da angetroffen/ nidergehauen; vnter welchen auch Michael Dobotz gewesen/ der sein Ehewerb hinter sich auffs Pferd genommen/ die jhn auch fest vmbfangen/ vermeynende/ durch Geschwindigkeit des Pferds daruon zukommen. Da er aber gesehen/ daß er nicht entrinnen könte/ so hat er zuvor dieses sein liebes Weib/ damit sie nicht in des Feindes Gewalt käme/ vmbgebracht/ vnd darauff mitten vnter die Türcken gesetzt/ von denen jhme auch das Leben genommen worden ist.

3. Im

3. Im 12. Buch/ am 203. Blat/ sagt unser Autor, daß König Johannes in Ungarn/ der wider K. Ferdinanden den Ersten/ von theils der Ungarn erwehlet/ vnd gekrönet worden/ ein Stuck Wilds/ oder Hunde gar lieb gehabt habe/ weil sie/ wie des Sertorij, so zahm gewesen/ daß sie ihme/ wann er geritten/ oder gejagt/ allenthalben nachgeloffen ist. Es hat sich sonsten dieser König der Türckischer Hülff bedient/ gleichwol endlich mit K. Ferdinanden/ zu Waysen/ der Gestalt Frieden gemacht/ daß er/ als ein König den Theil von Ungarn/ so er innen hatte/ behalten; aber nach seinem Tode/ das gantze Königreich an König Ferdinanden/ vnd seine Kinder/ gelangen: vnd so er Johannes sich verheyrathen/ vnd einen Männlichen Erben verlassen würde/ demselben Siebenbürgen/ vnd sein des Johannis väterliche Schlösser/ (in Zips/ vnd anderswo) verbleiben/ vnd zu denselben König Ferdinand das Fürstenthumb Oppeln in Schlesien/ oder ein anders/ geben; vnd so einer/ oder der ander König von den Türcken/ mit Krieg angegriffen würde/ denselben mit gemeiner Macht wider erstanden werden solte. Vnd were es/ sonders zweiffels/ des Vngarlands Nutz gewesen/ wann er erwerbet/ gethan were. Aber er hat sich von den seinigen überredten lassen/ vnd mit König Sigmunds in Polen Tochter/ Isabella/ zu Stulweissenburg Hochzeit gehalten; die jhme auch im Jahr 1540. den 7. Heumonats/ einen Sohn/ zu Ofen geboren/ den sie Johann Sigmund genant/ weiln der Vatter damahln in Siebenbürgen war/ daselbst er auch dieses Jahrs/ vnd Monats/ nemblich den 21. Tag desselben/ im 53. Jahr seines Alters/ gestorben/ vnd nach belagtem Weissenburg/ zur Begräbnuß geführt worden ist: die Witwe aber sich/ vnd ihr gemeldtes Söhnlein/ in des Türckischen Keysers Schutz/ begeben hat: dadurch Ofen/ vnd viel anders mehr/ die Vngarn verlohren haben. Davon aber/ in Beschreibung des Vngarlands/ ein mehrers gesagt wird. Ende daher hiemit dieses Schreiben/ vnd thue den Herrn/ ꝛc.

vid. Valerius Max. lib. 1. c. 3.

Daher die jetzan so sehr entzweyet.

CCCCXIII.

Herwester/ ꝛc. In vnserm Vorhaben fortzufahren/ so gedencket Isthuanfius, vnter anderm/ im 13. Buch/ des Ibrahims/ welcher der Obriste aller Bassen/ vnd der nechste nach dem Keyser Solyman/ vnd bey jhme in höchsten Gnaden gewesen/ auch denselben gleichsam nach seinem Belieben regiert hat; aber endlichen/ auff seinen Befelch/ erdrosselt vnd in das Meer geworffen worden ist. Dann er Ibrahim/ als von Christlichen Eltern geboren/ vnd in der Jugend von den Türcken hinweg geführt/ den Christen gar wol geneigt gewesen/ vnd gerne

geſchen hätte/ daß Keyſer Carl der Fünffte/ in beyden Zügen / ſo ſein Herr/ der beſagte Solyman/ in den Jahren 1529. vnnd 32. in die Oeſterreichiſche Lande gethan/ jhn mit Macht angegriffen hätte; welche ſeine des Jbrahims Verrätherey/ vnd Treuloſigkeit / die er in beyden Belägerungen Wien/ in Oeſterreich/ vnd Guns in Vngarn/ wie auch in dem Zug nacher Grätz im Land Steyer/ vnd ſonſten vielfältig verübt/ endlich an den Tag kommen/ vnd jhme das Leben gekoſtet. Ferners/ vnd fürs 2. erzehlet er daſelbſten/ daß des Jahrs 1537. nach der ſchändlichen Flucht des geweſten Feldherrn/ Johan Kazianers/ (den er allenthalben Cocianum nennet /) vnd in Stichlaſſung des gantzen anſehenlichen Kriegsheers von vnterſchiedlichen hertzhafften Völckern/ bey Eſſeck/ ehe man mit den Türcken einmal zu ſchlagen kommē/ die gebliebne Fueßknecht/ Graff Ludwig von Lodron/ ermahnt habe/ daß ſie/ wegen der Reiter Flucht/ nicht verzagt werden ſolten: da dann einer auß den Teutſchen Landsknechten geantwortet habe: Ja / mein frommer Lodron/ jhr vnterſtehet euch leichtlich/ andern die Flucht/ als übel anſtändig/ vnd vnehrlich/ zu widerrathen/ der jhr mit ſechs Füſſen (dann er auff einem trefflichen/ vnd abgerichten Pferde geſeſſen/) mehrers/ vnd geſchwinders/ als wir/ die nur zween Füſſe haben/ lauffen könnet. Als ſolches der Graff verſtanden/ ſeye er vom Pferde geſtiegen / vnd habe ſolches mit ſeinem Degen durchſtochen/ vnd zu den Soldaten/ die er Brüder genant/ geſagt/ er wolle ſich auch zweyer Füſſe gebrauchen/ vnd gleiche Gefahr mit jhnen zu Fuß außſtehen; habe auch die übrige ſeine Pferde/ etlichen der ſeinigen/ vnd andern/ ſo verwundt/ theils auch kranck waren/ außgetheilet; vnd ſeye er endlich von den Türcken gefangen/ vnd weilen ſeine Wunden nicht geheylet / oder mit andern Gefangenen nach Conſtantinopel nicht geführet werden können/ von jhnen vmbgebracht/ vnd das abgeſchlagene Haupt dem Keyſer Solyman dahin geſchickt worden: Der Kaziauer aber/ oder wie man jhn ins gemein nennet/ der Kazianer / habe ſich nach Hauß in Crain begeben/ von dañen er auff Wien beruffen/ vnd daſelbſten eingelegt worden/ aber auß der Gefängnuß/ als er die Wächter betrogen/ entkommen. Man ſagt/ ſchreibet er am 217. Blat/ daß ein fürnehme Fraw/ in zweyen ſilbern Flaſchen/ jhme heimlich Seiler geſchickt/ vnd darüber Wein geſſen habe. Er hat ſich hernach auff das Schloß Coſtanitz/ an einen feſten Ort/ in Croatien gelegen/ vnnd ſelbiger zeit den Grafen von Zerin zuſtändig/ begeben/ vnter dem Fürwand/ daß er daſelbſten vom Graff Johann Herberg erlangt hätte; in der Warheit aber/ damit er füglicher entrinnen/ vnd geſchwinder/ von ſolchem nahenden Ort/ zu den Türcken/ mit welchen er allberett zu handlen angefangen/

über-

übergeben könte. Es iſt jhme aber des Grafen Johannis Bruder/ Graff Niclaß von Zrin/ oder Zerin (ſo hernach zu Sigeth ritterlich ſein leben gelaſſen/) vorkomen/ vnd weil er vom König Ferdinanden heimblich Befelch bekomen/ jhne entweder zu fahen/ oder hinzurichten/ ſo iſt es auch/ als er/ der Graff Niclas/ ſich dahin verfüget hat/ geſchehen/ vnd ſein Kopff nach Wien geſchickt worden/ welchen daſelbſt ſeine Schweſter/ Herrn Vlrichen von Auſpurg Gemahlin/ begraben hat. Seine Güter alle aber/ ſo er in Crain/ vnd Land Steyer/ hatte/ bekamen ſeine drey Söhn/ Balthaſar/ Wolffgang/ vnd Johannes. Vnd daher die jenigen vnrecht daran ſeyn/ welche nicht ohne Schmach des beſagten Graff Niclaſſen von Zrin/ ſagen dörffen/ daß ſeine/ des Kazianers/ Herrſchafften/ an jhne/ den Grafen deßwegen/ als vom König jhme gegeben/ kommen ſeyen. So hat auch er jhn nicht mit eigener Hand/ wie theils vermeynen/ vmbgebracht/ ſondern es habens zween Soldaten/ auß Croatien bürtig/ ſo in ſeine/ des Cazianers/ Cammer/ von jhme/ dem Graffen geſchickt worden/ gethan/ vnd iſt er vnterdeſſen vnter dem Schloßthor verblieben/ damit kein Aufflauff entſtünde. *Vid. Hieron. Ortelius. part. 1. Chron. Vngar. p. 64.*

Im 16. Buch meldet er/ daß der fünffjährige Anſtand zwiſchen König Ferdinanden/ vnd den Türcken/ im Jahr 1546. gemacht/ zu gelegener Zeit/ wegen des Schmalkaldiſchen Kriegs/ vnd den Empörungen in Vngarn vnd Böheim/ ſo darauff erfolgt/ geſchehen/ vnd daß im folgenden 47. Jahr Churfürſt Johann Friederich zu Sachſen/ vom Joſepho Lucano, von Fünffkirchen in Vngarn bürtig/ in ſeinem Angeſicht verwundet/ vnd gefangen/ er aber jhme/ vñ denen darzu kommenen Hiſpaniern/ hinweg genommen worden ſeye. Vnd habe beſagter Joſeph des Churfürſten Dolchen mit Silber vnd Gold überzogen/ daran ein groſſer Knopff zu Ende der Scheiden geweſen/ für ſich behalten/ damit er damit ſeine Tapfferkeit beweiſen/ vnd bezeugen könte; wie er Ithuanius, am 279. Blat hievon zu leſen. Am 292. Blat ſagt er/ daß des obgedachten Vngariſchen Königs Johanſen Witib/ Fraw Iſabell/ einen Landtag zu Clauſenburg in Sibenbürgen gehalten/ vnd dem Volck eine Steur von hundert Pfenning/ weniger eines Hellers/ auffgelegt; weiln man bey den Sibenbürgern über ſolche Anzahl nicht ſchreiben dörffe. Als folgender Zeit jhres Sohns Vormund/ Bruder Georg/ ein Mönch/ hernach Biſchoff zu Varadin/ oder Großwardein/ vnd endlich Cardinal/ ſich auff König Ferdinanden Seiten begab/ vnd ſie/ die gedachte Königin/ gezwungen ward/ die Vngariſche Cron/ Scepter/ Sibenbürgen/ Caſchau/ vnd andere Orth/ den Ferdinandiſchen zu übergeben/ hat ſie zu den Vngariſchen Landherren damaln zu Clauſenburg geſagt/ daß jhr das Hertz weiſſage

sage/daß sie/die Vngarn/ mit selbiger Cron keinen jhres Volcks/vnd Geblüts/mehr zu einem König krönen werde. Es ist aber hernach besagter Bruder/ Georg/ auß König Ferdinands/ Feldherren/des Joan. Baptist e Castaldi, Grafens von Piadena, vnd Marggrafens von Cassan / in der Lombardi/ Befelch/in dem Schloß Alwins/ hingerichtet worden/vnd über 70. Tag im Blut vnbegraben gelegen. Vnd meldet vnser Autor im 17. Buch/ am 310. Blat/ es habe gleich dieser Mönch den Tod verdienet/ oder nicht verdienet/ so seyndoch desselben Vrheber nicht lang hernach in höchste Widerwertigkeiten gerathen; theils aber haben ein erbärmliches Ende genommen. Seine Königliche Schätze hat Castaldus wol zu suchen gewust; seine Schlösser aber in Königs Ferdinanden Gewalt gebracht: welcher König/ als er erfahren/ daß solcher Todschlag zu Rom/ vnnd auch zum Theil in Vngarn/ übel auffgenommen worden/ in einem weitläufftigen Schreiben/ so vnser Isthuanus, am 310. vnd folgenden Blättern/ setzet/ diese That entschuldiget hat. H. Ortelius nennet solches Schloß/ so der Mönch selbsten erbaut/ vnd darinn er/ Anno 1551. den 18. Decembr. vmbkommen/ Binse/ vnd beschreibet die Sach weitläufftig im 1. Th. seiner Vngar. Chronic/ am 85. vnd folgenden Blättern/ vnd sagt auch/ daß die/ so jhn vmbgebracht/ hernach jhre Straff empfangen. Ich muß/ wegen eines andern Geschäffts/ vnd Schreibens/ für dißmal abbrechen; vnd nach gehendes auff ein andere Gelegenheit verspahren/ ꝛc.

CCCCXIV.

HErnvester/ ꝛc. Demselben Wünsche ich von GOtt/ dem Geber alles Guten/ ein Glückseliges/ Gnad: Fried: vnd Freudenreiches/ Gesundes/ newes Jahr/ vnd derselben noch viel/ bey gutem Wolstand/ auch hinfüro zu erleben. Es ist das alte frisch außgangen/ vnd gehet auch das Newe frisch genug ein. Wie muß es in den Mitternächtigen Landen seyn/ weilen bey vns ein so vngewohnliche Kälte ist. Vnd kan ich bey solcher Gelegenheit nicht vnterlassen/ ehe ich in vnserm vorhabenden Vngarischen Sachen fortfahre/ auß des Salomon Hennings/ Jetzwesten Fürstlichen Churländischen Raths/ vnd Kuchen Vicatoris, wieder sich newlest/ des Jahrs 1594. zu Leipzig/ in folio gedruckter Liffländisch Churländischen Chronic/ vnnd derselben 27. Blat/ nachfolgender Geschichte zu gedencken/ welche sich mit etlichen Polnischen/ vnd Liffländischen Meisterischen Gesandten/ die am H. Drey König Tag des 1561. Jahrs auß Schweden/ in der grimmigen/ bestersten/ vnd eusserlichen Kälte/ abgereiset seyn/ begeben/

die

die er mit folgenden Worten erzehlet: Da dieſelben Geſandten auß Jynland über Eyß / nach Reval (in Liffland) ſich begeben wollen / haben ſie vor Geld acht Jynniſche Fiſcher gedinget / welche / als denen der Curſus bekant / die Geſandten nach Reval zu Fuß bringen ſolten. Dieſelben haben ein klein Fiſcher Böhtlein / vngefehr 3. oder 4. Klaffter lang / mit genommen / vnd bey ſich hero auff dem Eyſe gezogen vnd geſchleppet / auff jeder halben vier Perſonen / damit es weder zur rechten / noch zur lincken Seiten / wenden / vnd fallen konte. Wann ſie nun auff der See wie offt geſchehen / einen Bruch gefunden / ſo offen / vnd nicht wol zugelegt geweſen; haben ſie das Böhtlein hinein geſtoſſen / ſich ſämptlich darein geſetzt / vnd ſo lang ſich durch geeiſet / vnd gearbeitet / biß man wieder an hart vnd feſt Eyß / ſo wol hat tragen können / gelanget / da ſeyn dann die Geſandten ſo fort zu Fuſſe weiter ſpaziret; die Fiſcher aber bey jhrem Bothe blieben / vnd nachgezogen. Ja man hat bißweilen auff der See groſſe zuſammen getriebene Eyßhauffen / oder Scholwerk / wie ſie genant / funden / die auch wol ein paar Faden hoch geweſen. Da hat man Noth vnd Leiden gehabt / ehe man ſelbſt hat vberkommen / vnd das Both vberbringen mögen / ſonderlich in ſolcher harten / geſchwinden Kälte / da ſich die armen Leute durchauß nit behelffen / vnd zugreiffen konten. Ja / wann einer ein Königreich gehabt / hertzlich gerne die helffte vor eine warme Stube geben. Item / das noch mehr iſt / wañ die Fiſcher mit dem Bothe etwa an einen Ort kamen / da die See fein gleich / vnd glatt zugelegt war / vnd was Windes mit hatten / ſo zogen ſie jhr Segel auff dem Bothe auff / lieſſen den Wind darein ſtoſſen / der triebs es auff dem glatten Eyſe ſo ſchnell / vnd behende fort / als jmmer die Bauren auff beyden Seiten darbey fortlauffen / vnd halten konten / daß man alſo auff m Eyſe vor vollem Winde geſegelt. Diß ſpatzieren hat alſo 2. gantze Tage / vnd eine auffklange Winter-Nacht gewehret / in ſolcher grauſamen / vnſäglichen Kälte / daß die Geſandten auch aller jhrer Speiſe / vnd Getränckes / nicht auff einen einigen Biſſen / oder Truncke genieſſen können / biß ſie / durch Gottes Gnade / die Inſul Nergen / drey Weg Sees von Reval erreichet / vnd darauff benächtiget. In welcher Nacht ſich ſo ein ſtarcker Oſtnord-Oſten Wind erhaben / daß er alles Eyß / zwiſchen Jynland / vnd Reval / abgetrieben / vnd die See gantz klar worden. Weren ſie etliche Stunde länger auff der See blieb̃ / hätten ſie die langweilige / mühſelige / vnd gefährliche Reiſe / endlich mit dem Halſe ſchlieſen / vnd weiters büſen müſſen. Biß hieher die Chronic. Ich komme nun wieder auff vnſern Lithuanium, welcher in nechſt angezogenem 17. Buch ſagt / daß nicht allein die Türcken / ſo vmb Solds dienen; ſondern auch die / ſo

Vide de glaciatione hoſpitio interanitum, item tranſitu glaciali inter voragines, & de glaciabbus in genere, Olaum Magnum, lib. 1. c. 26. 27. & 28.

von jhrem Fürſten mit Aeckern / vnd Gütern begabet worden / vnnd daher auff jhren eigenen Koſten zu Felde ziehen / vom Keyſer Amurate I. von der Zeit an / als er auff den Feldern bey Varna wider König Ladiſla in Vngarn / vnd Polen / einen anſehenlichen Sieg erlangt / dieſe zugelaſſene Freyheit / daß ſie über des heiligen Demetrius Tag / welcher vmb das Ende des Weinmonats einzufallen pflegt / in dem Läger nicht außdauren / oder verharren dörffen; welchen Tag ſie Caſſonginum nennen. 2. Als im Jahr 1552. die vnſerige die Stadt Segedin in Vngarn einnahmen / vnd denen zum Entſatz des Schloſſes ankommenden Türcken entgegen zogen / ſo iſt dem Baquitz / einem auß den Rittmeiſtern / als er zur Stadt außritte / ſein edles Pferd / gleich vnter dem Thor / gehling nider gefallen / vnd jhn zugleich zu boden geworffen / welches die Vmbſtehende / vnd das gantze Kriegsheer / für eine böſe Anzeigung der darauff erfolgten Niderlag / gehalten. Es iſt gleichwol dieſer berümbte Mann / wiewol gar ſchwerlich / mit der Flucht / davon kommen. Die Türcken habē hernach 5000. Naſen von den erſchlagenen Chriſten / mit 40. Fahnen / vñ etlichen Gefangenen / nach Conſtantinopel geſchickt. Vñ an ſolchem groſſen Schaden haben die Haidones, oder Haiduken / Schuld gehabt. Im 18. Buch beſchreibt er einen ſonderbahren Kriegs-liſt / den die Türcken des beſitzen 52. Jahrs / wider das Schloß Algo in Vngarn / gebrauchet / welches auff einem jehen Felſen gelegen / vnnd hart zu erobern; daher ſie einen groſſen Stumpff / oder abgehauenes Stuck eines Baums / auff 2. Räder gelegt / vnd ſolches durch etliche Joch Ochſen / als ob es ein groſſes Stuck Geſchütz auff die Spitze des Berges / mit groſſem Geſchrey gebracht; darüber der Gebietiger im Schloß ſo erſchrocken / daß er ſolches den Türcken auffgeben hat. Vnd iſt hernach die vnglückſeelige Schlacht / zwiſchen den Chriſten / deren Feldobriſter Herr Eraſm Teuffel war / vnd den Türcken / auff den Feldern beym Städlein Pleſſoritz / ſo die Vngarn palaſtum nennen / den 11. Auguſti / für gangen / in welcher beſagter General gefangen / nach Conſtantinopel geführt / vnd dieweil er ſeinen Namen verſchwiegen / vnd daß er den höchſten Befelch / vber das Kriegsvolck gehabt / geläugnet / ſo hat jhn der Türckiſche Keyſer Solyman in einen Sack ſtecken / vnnd in dem Meer erſäuffen laſſen. Vnd ſagt man / daß die leibeigne Teutſchen damaln zu Ofen / vnd Peſt / ſo geringſchätzig geweſen / daß man einen vmb ein geringes / nemblich vmb einen Seſter / oder vierdten Theil eines Maltes Gerſten / oder Meel; auch vmb ein Viertlein von einer Maß Honig / oder Butters / hat kauffen können. In dem folgenden 19. Buch / redet er vom Augerio Busbequio, dem vortrefflichen / vnd vieler Sprachen kundigen Niderländiſchen Edel-

Vid. Epiſt. proced. 412.

Edelmann/welcher vom Keyser Ferdinanden dem Ersten/nacher Constantinopel geschickt worden/vnd daselbsten den 20. Jener/des 1553. Jahrs/ankommen ist. Vnd sagt er daselbsten/daß in den Vngarischen Kriegen/der Illyrische Bannus/oder Lands-Hauptmann/nach alter Gewonheit/den Vorzug habe: vnd daß in Belägerung des Schlosses Corothna/ des Jahrs 1556. von den vnserigen vorgenommen/der Teutschen Obrister Scipio Landenberger/in Stürmung des Walls/ weiln er wollüstige zerschnittene weite Hosen gehabt/ an einem gar spitzigen Zaunstecken hangen geblieben/ vnd von den Türcken vmbgebracht worden seye. In selbigen Jahrs Kriege/wie er am 368. Blat schreibet/haben erstlich/die Teutschen gemeinen Soldaten/ den schändlichen Gebrauch/die todten Cörper zu schinden/ angefangen/weil sie/wiewol fälschlich/ sagten/ daß die Feinde Gold verschluckt hätten; vnd ist solche Vnsähigkeit auch in den folgenden Kriegszügen verblieben; vnd haben deßwegen die Teutschen bey den Türcken heutigs Tags ein böses Lob. Zum Beschluß/ kan ich nicht vmbgehen/auß dem besagten 19. Buch/ vnd desselben 376. Blat/eine fast gleichförmige Geschicht zu erzehlen/ als eine in meiner 332. Epistel/ vnd daselbst am 111. Blat/auffgezeichneter stehet; wie nemblich/als in obgemeldtem 1556. Jahr die Festung Husst/ in Maramarusio gelegen/ von den Sibenbürgischen belägert worden/ welche damals König Ferdinands Leute innen hatten/ man an den Spitzen der Spiesse/ auff den Zinnen der Mauren/ vnd den Gipffeln der Dächer/ bißweilen Fewer/vnd schimmernde Flammen gesehen/welche gleichwol denselben/mit ihrem Anrühren keinen schaden gethan/ noch etwas verbrennt haben/ vnd bald hernach wieder verschwunden seyn. Welches aber diesen Soldaten in Vngarn keine solche Freude/als wie denen in Meissen/ in obgedachter Epistel/ sondern vielmehr Furcht vnd Schrecken verursacht hat. Vnd hiemit wird mit Endung vnsers Autorn 19. Buchs/ auch dieses Schreiben/ beschlossen/ ꝛc.

CCCCXV.

HErnvester/ꝛc. Desselbē geliebtes/ist mir wol worden/ in welchem er/vnter anderm/zu wissen begehrt/ weiln er dieser Tagen/in den Zeitungen gelesen/daß ein Frantzösischer Gesandter beym Fürsten in Sibenbürgen angelangt/ durch welchen Weg er vermuthlich dahin möchte kommen seyn? Wann dann ich/ in Erzehlung sonderbarer Vngarischen Geschichten/biß auff das 20. Buch vnsers vorhabenden Ithunauß gerathen/ so beliebe dem Herrn auß desselben 317. Blat zu vernehmen/

daß des gewesten Königs in Vngarn/ des Johansen hinterlassene Wittib/ die Königin Isabell/ einen Gesandten/ im Jahr 1559. nemblich den Christophorum Bathorium von Somlio, an König Heinrichen den Andern in Franckreich/ geschickt/ der/ weiln er jhme/ sonders Zweiffels/ als ein Feind/ durch Teutsch- oder Niderland/ zu reisen nicht getraut/ seinen Weg auß Sibenbürgen nach Griechisch Wehssenburg/ vnnd Rhagus/ ferners gen Venedig/ vnd von dannen durch das Schweitzerland in Franckreich genommen; als zuvor auch selbiger König/ an die gemeldte Königin einen Gesandten geschickt hatte. Ob nun der vom Herrn angedeute Verschaffter/ jetzt auch solchen/ oder weiln er/ der Zeit durch Holland/ Sachsen/ Brandenburg/ vnd Polen/ wol fortkommen können/ diesen letztern Weg/ erwehlet habe/ kan ich nicht wissen. Im übrigen/ weil der Herr mich ersucht/ in dem angefangenen fort zu fahren/ so schreiber besagter Autor am 394. Blat/ des erwehnten 20. Buchs/ daß/ vor der gedachten Königin Isabell Abster-ben so-vnlangst/ nach Abfertigung des abgemeldten Gesandten/ ehe sie das 40. Jahr jhres Alters erreicht hatte/ in Sibenbürgen geschehen/ bey dem Städlein Mistetz/ fünff gar grosse Stein/ wie ein Menschen Kopff/ von bleichgelber: vnd eisin: oder rostig Eisen Farb/ von grosser Schwere/ vnd Schwefflichtem Geruch/ auß der Lufft gefallen/ als der Himmel/ so vorhero klar gewesen/ sich mit gehlichem Blitz/ Donner/ vnd schröcklicher Bewegung des Lufftes/ in einer Gehe verändert hatte; vnd doch bald in einem Augenblick still worden war. Einer dieser Stein/ wird noch heutigs Tags/ in dem Dioscorianischen Schloß auffbehalten; die andere hat Sigismund Balassi dem Keyser Ferdinanden zugeschickt. Am folgenden 401. Blat sagt er/ daß theils Griechen/ vnserer Zeit/ dem Ehrgeitz/ vnd Eitelkeit/ so ergeben/ ob sie wohl den Anfang jhres Geschlechts zum Theil vnlauter/ zum Theil vngewiß wissen; daß sie doch denselben zu den vortrefflichsten/ vnd Keyserlichen Geschlechten/ falsche vnd ware Sachen vntereinander mengende ziehen; theils auch jhn von dem Hercule, Æaco, vnd Triptolemo, gedichten Helden/ herzuführen sich nicht schämen; ob wol offenbar/ daß die Durchleuchte/ vnd Fürstliche Geschlechte/ als der Commneni/ Cantacuzeni/ Lascari/ Diassorini/ Despoten/ Palæologen/ vnd jhr gantzer Männlicher Stamm wegen Länge/ vnd älte der Zeit/ vnd auch der grausamen Türckischen Tyranney halber gantz vnd gar außgerottet/ vnd vertilget seyen. Jndem folgenden 21. Buch/ meldet vnter anderm Isthuanfius, daß obenanter Königin Isabell Sohn/ Johann Sigismund/ Fürst in Sibenbürgen/ sich auch einen König nandte/ eine Münz auß dem Silber/ so er täglich gebrauchte/

beſuchete/ deß erſchöpfften Geldkaſtē/ habe ſchlagen laſſen/ ſo noch verhanden/ die auff der einen Seiten glat war/ auff der andern aber ein Wolff mit dem Stern/ vnd dem Bildnuß des wachſenden Monds/ nemblich das Wappen des Zerollaniſchen Geſchlechts/ auß welchem er war/ mit Benennung der Zeit hatte. Welches ich dann/ wegen des Herrn/ ſo ſich mit frembden Munzen beluſtiget/ hieher habe ſetzen wollen. Gabriel Bathori/ vnd Gabriel Bethlen/ oder wie jhn theils nennen. Bethlen Gabor/ zu vnſern Zeiten geweſte Fürſten in Siebenbürgen/ haben auch ſolche Thaler geſchlagen/ auff deren Seiten nichts ſtunde/ als ich neulich geſehen. Welches der letzte vielleicht darumb gethan/ weil er Hoffnung gehabt/ rechter König in Vngarn zu werden/ vnd/ ſolchem Titul zu lieb/ beſagte Seiten leer gelaſſen hat. Im Jahr 1562. iſt Augerius Busbuequius; deſſen in vorigem Schreiben gedacht worden/ vnd der faſt bey acht Jahren/ der Friedens Handlung halber ſich zu Conſtantinopel auffgehalten/ vnd nunmehr ſolche mit gewiſſen Dingen erlangt/ wieder auff Wien kommen. Der Türckiſche Keyſerliche Brieff hatte vnter andern/ auch dieſes; daß 1. ein Anſtand auff acht Jahr lang ſeyn: 2. Jährlich deßwegen 30. tauſend Gulden nacher Conſtantinopel geſendet werden 3. der Fürſt in Siebenbürgen/ obgedachter Johann Sigiſmund/ ſolte in dieſem Anſtand begriffen ſeyn: 4. die ſonderbahr: Kämpff auffgehebt: 5. das arme Volck/ vnd Bauren/ ſo beyden Partheyen/ Chriſten vnd Türcken/ gehuldiget/ ſolten/ mit groſſen Anlagen nicht belegt werden/ ꝛc. Iſt alſo König Ferdinand/ auß den Vngariſchen Königen/ der erſte geweſen/ der ſolcher Geſtalt den Frieden von den Türcken mit Gelt zu wegen gebracht hat/ wie der Autor am 422. Blat Blat berichtet. Er hat bald hernach ſeinen älteſten Sohn/ Herrn Maximilian/ den Vngarn zum König gegeben/ vnd jhre Wahl nicht erwartet; war auch/ nach des Nadaſtij Tode/ noch kein Vngariſcher Palatinus erwehlet. Als nun er/ Ertzhertzog Maximilian/ im Jahr 1563. zur Crönung reiſen ſolte/ vnd aber die Zeit/ wegen für gefallener Verhinderung/ verſchoben wurde/ vnd er eben auff dem Tage/ der ſonſten zur Crönung angeſetzt war/ in die Königliche Gärten zu Wien ſpatziren gefahren/ vnd wieder im Ruckweg war/ ſeiſt ſein Wagen/ in einem engen Gäßlein/ nicht weit von der Wieneriſchen Keyſerlichen Burg/ als die Pferd etwas geſchwinders giengen/ vmb: vnd er/ Maximilian/ herauß geworffen worden/ alſo/ daß er etwas am Ellenbogen/ vnd an dem Schenckel/ verletzt wurde. So ſeyn auch die neugebawte Mauren/ bey dem Kärner Thor/ dadurch man in Vngarn reiſet/ auff zwey hundert oder mehr Schuh in der

Länge eingefallen: vnd zu Preßburg seynd viel Häuser/ durch ein geh entstandene Brunst/ gar geschwind abgebronnen. Welches theils für ein sonderbahre Bedeutung/ theils/ aber für ein zufällig allgemeines Ding gehalten haben: so alles den 20. Augstmonats geschehen; die Crönung aber hernach/ zu gedachtem Preßburg/ den 8. Herbstmonats/ verrichtet/ vnd dabey die Fahnen des Königreichs Vngarn/ vnd der andern Königreiche/ so vorzeiten darzu gehört haben/ als Dalmatien/ Croatien/ Slavonien/ Servien/ Bosnen/ vnd Bulgarien/ vorgetragen worden. Es meldet vnser Geschichtschreiber/ am 436. Blat/ daß Höchstgedachter Keyser Ferdinand/ kurtz vor seinem Tode/ gesagt habe/ daß jhme gar schwer/ vnd hoch zu wider gefallen/ vnd geweest seye/ daß auch Höchsternanter sein Herr Sohn/ Keyser Maximilian/ in der Religion sich gezweyet/ vnd daß der ander sein Sohn/ Ertz-Hertzog Ferdinand/ eine/ so nicht seines Standes/ geheyrath habe. Dann zur selbigen Zeit habe Höchstgemeldter K. Maximilian/ des Sebastian Foulers Lutherische Predigten/ nicht wissend/ auß was Vrsachen/ bißweilen gehört; die er aber bald hernach/ als er besserm Rath gefolget/ von auffrichtigem Gemüth/ vnd Hertzen/ wieder hindan gesetzt habe; vnnd seye er/ wie im 25. Buch stehet/ Anno 1576. zu Regenspurg in dem Armen seiner Gemahlin Mariæ/ vnd seiner Schwester Annæ/ der Bayrischen Wittib/ die jhme/ als er bettlägerig gewesen/ liebreich/ vnnd fleissig auffgewartet/ gestorben. Vor dem jetzt Höchsternanten Keyser Ferdinanden/ sagt Er/ seye sein in Sibenbürgen geweester General/ oder Feld-Marschalck/ Johann Baptista Castaldus, bey 80. Jahren vngefehr alt/ zu Meyland/ in seinem Vatterland/ gestorben/ vnd bey der Nacht/ ohne alles Geprång/ begraben worden/ dieweil er solches in seinem Testament verordnet/ vnd darfür gehalten hatte/ daß vortrefflichen Männern/ die durch jhre tapffere Thaten jhnen einen vnsterblichen Namen zu wegen gebracht/ solche Eitelkeiten/ die man vielmals bey den Begräbnussen anstellet/ nicht vonnöthen weren. Jhme mögen vielleicht/ bey den jetzigen Kriegen/ es theils haben nach thun wollen; die auch gewolt/ daß man sie ohne Geprång zu jhrer Ruhstatt bringen solte; so auch mit etlichen bey der Nacht geschehen ist: wiewol andere darfür gehalten/ daß es nicht zu Vermeydung des Ehrgeitzes/ sondern Erspahrung der grossen Vnkosten/ geschehen. Welches ich aber an seinen Orth gestellet seyn lasse; vnnd bey abgehender Post für dißmal mehrers nicht schreibe; Dann/ ꝛc.

Vid. Cent. 3. E. hist. mear. 1558. 69.

CCCCXV.

CCCCXVI.

EHrnveſter/ ꝛc. Bey dieſer abgehenden Poſt/ überſende dem Herrn ich wieder etwas von Vngariſchen Sachen/ auß meines vorhabenden Wercks 22. Buch/ darinn am 452. Blat ſtehet/ daß in dem Feldlager des Keyſerlichen Generals/ Lazarus von Swendi/ (der im 62. Jahr ſeines Alters/ zu Hauß/ geblutt Anno. 1584. hernach geſtorben/) den Prieſtern/ ſo Meß laſen/ zugelaſſen worden/ denen/ ſo es begehrten/ das H. Abendmahl vnter zweyerley Geſtalt zu reichen; Ob wol man damaln jhn/ den von Schwendi/ noch für Catholiſch hielte/ von welcher Religion aber/ wie vnſer Autor berichtet/ er hernach gewichen. Vnd hat Pabſt Pius der IV. wie er ferners ſchreibet/ des H. Nachtmahls Gebrauch/ vnter beyderley Geſtalt/ diesen Königreichen/ vnd Ländern/ eine zeitlang/ zugelaſſen/ vmb zu erfahren/ ob durch diß Mittel/ die Leute zur Catholiſchen Warheit wieder möchten gebracht werden. In dem folgenden 23. Buch hat er ein Exempel/ daß auch vnter den Türcken Treu/ vnd Danckbarkeit/ zu finden/ in deme ein Türckiſcher Rittmeiſter/ von Banialuca, Namens Muſtapha Vilizhus, des Edlen Grafen Niclaſen von Zrin/ ſo in der Belägerung der Feſtung Stegeth ſein Leben des Jahrs 1566. ritterlich gelaſſen/ Cörper begraben; weiln derſelbe/ vor der Zeit/ dieſes Grafen Gefangener geweſt/ vnnd/ ſonders Zweiffels/ von jhme nicht ſtreng gehalten worden iſt. Vnd am 490. bl. ſchreibet er/ daß an der Thonau/ in dieſem 66. Jahr/ Barthelome Chreuar/ verhin Hauptmann/ oder wie man jetzt reden gelernet/ Commandant zu Gran/ vnd hernach zu Lera/ ein Mann faſt von 70. Jahren/ in einem Streiff von den Türcken gefangen/ vnd auff die Ruderbanck jhrer Kriegs-Schiffe/ auff der Thonaw/ verurtheilt worden/ vnd zu beſagtem Gran/ nach der Wahrſager/ vor 36. Jahren beſchehener Vorkündigung/ daß er nemblich in dieſem Gran natürlichen Todes ſterben werde/ ſein Leben geendet habe. In gedachtem 66. Jahr/ iſt auch Andreas Bathorius, der ſich mit dem vō Schwendi nicht vergleichen kunte/ geſtorben/ welcher/ ob er wol das Zipperlem hefftig/ vnd ſtätig hatte/ vnd daher/ gleich wie vor Jahren der Antonius Leva, *Vid. Cent. 1. Epiſt. mea. ep. 3.* in einem Seſſel getragen ward; gleichwol mit Wachen/ thun/ vnd allen andern Verrichtungen eines erfahrnen Feld-Obriſten Stell mit allem Fleiß vertratte/ vnd ſeinem Ampt ein Genügen thate. Im 24. Buch meldet er/ daß im Jahr 1568. Andreas Duditius Sbardellanus, Biſchoff zu Funffkirchen/ auß Befelch des Keyſers Maximilian/ ſeine Schweſter/ Frauen Catharinam/ König Sigiſmunds in Polẽ Gemahlin/ von deme ſie übel gehalten worden/

(die folgends zu Lintz im Jahr 1571. gestorben/) nach Hause zum Keyser wieder gebracht/welches er schwerlich vom König/der sich doch ihrer/wiewol vnschuldigen/ehelichen Beywohnung/lang vorhero enthalten/zu wegen gebracht hat; davon aber auch anderswo gesagt worden ist. Besagter Bischoff Duditius hat hernach seine Römische Religion verlassen/vnd eine Jungfrau/auß der gedachten Königin Frawenzimmer/geheurathet/auch vnwissend des Keysers/sich wieder nach Polen begeben/daselbsten er mit ihr Hochzeit gehalten/vnd nach dem sie folgends gestorben/eine andere/auß dem ansehenlichen Geschlechte der Sborovier/eine Wittib/genommen/mit der er Kinder bekommen/vnd endlichen an dem Schlag zu Breßlau gestorben ist. Im Jahr 1569. ist zu Constantinopel/auß Bekümmernuß/der Keyserliche Gesandte/Albrecht von Wiis/ein Niderländer/verschieden; welcher einsmals/nachmittag/Ergetzungs halber/durch die Stadt geritten/vnd als ihme vngefehr der Muphtis, welcher bey den Türcken für den Hohenpriester ihres Mahometischen Aberglaubens gehalten wird/begegnete/nit vom Pferde/weil ihme diese Gewonheit vnwissend war/gestiegen/vnd daher von den Janitzern/welche diesen Türckischen Pabst in grosser Anzahl begleiteten/vom Pferde herunter gerissen/vnd mit Fäusten schmälich empfangen worden. Er hat zwar diese grosse/ihme/als einem Gesandten/wider aller Völcker Recht/angethane Vnehr/zu straffen/gar hefftig beym Türckischen Keyser Selim, vnd seinen Bassen/getrieben/aber nichts erhalten: weil sie sagten/daß die Janitzern solches ihnen selbsten würden gethan haben/wann sie diesem ihrem höchsten Priester die Ehre nicht erzeiget hätte: deßwegen/so ist er/der Gesandte/weil er solche Schmach nicht erdulten/dieselbe auch nicht rechen kunte/nicht lang hernach gestorben. Es mag aber dieser Muphtis bey den Türcken geehrt werden/wie er wolle: so hat doch im Jahr 1590. Sinanus der Obriste Bassa/es seye nun gleich der obernennte/oder sein Nachfolger/gewesen/als er denselben zu Gast geladen/mit Gifft hingericht/weiln er den Vngarischen Krieg/darzu auch ihr Keyser Muratos selbsten keinen Lust gehabt/widerrathen hatte. Anno 1572. ist in Ober Vngarn ein newer Prophet/Namens Gregor Charachond/zugenant der Schwarze/auß dem Städlein Nazibania/so man Lateinisch Rivulum Dominarum heist/entstanden/zu welchem/als er sich in der Stadt Debrezen auffhielte/viel Leut: lieffen/weil er vorgab/wie er von Gott ein Erlöser auß der Türckischen Dienstbarkeit gesand were. Er war ein starcker/vnd vierschrötiger Mann/der ein Hufeisen entzwey reissen/vnd ein newes gar dickes Pfingeisen mit einem Pfeil durchschiessen kunte; welches dann das einfältige vnd thörichte gemeine

Turcæ hominem Christianos ad se venientes, nihil nisi damnosum ac humile, verbis, gestu, factisq; præ se ferre volunt, ac quodam barbaricæ fastus imperio etiam adigere videntur. Nestor Autor lib. 10. p. 172.

gemeine Volck/nicht ſeinen/ ſondern Göttlichen Kräfften/ vnd Hülffe/ zuſchriebe. Aber nach dem von den Türcken theils ſeiner Anhänger/ deren Caſtell S. Nicolai, welches vom Fluß Bala den Namen hat/ häßlich empfangen wurden/ vnd er den Stadtrichter zu Debrezen auffzuhencken befohlen/ ſo ward er gefangen/ vnd jhme der Kopff abgeſchlagen. Im Windiſchen Land haben damaln auch die Bauren/ vnter jhrem Obriſten Matthes Gubetz/ eine Auffruhr angerichtet/ vnd den Edelleuthen/ ſonderlich an jhren Gütern/ Schaden zugefügt/ auch die Crainer/ vnd Benachbarte/ daß ſie jhre Macht zu der jhrigen ſtoſſen ſolten/ ermahnet. Sie ſeynd aber von dem Adel geſchlagen/ vnd verjagt/ auch viel gefangen/ zum Theil gehencket/ zum Theil auff andere Weiſe ſchwerlich geſtrafft/ vnd dem beſagten Gubetz ein grawſamer Tod/ zu Zagrabien/ angethan worden. Daß alſo Auffrühren/ vnd dergleichē Händel/ ſelten ein gutes Ende genommen haben. So zum Beſchluß dieſes abermals abgehenden Schreiben/ ich/ weilen auch bey vns im Teutſchland man jederweilen ſolche Exempel gehabt/ mit anhencken wollen: Im vbrigen aber dem Herrn das Vrtheil vberlaſſende/ was von dieſē Däniſchen Sprichwort/ ſo in einem des Jahrs 1619. in 4. gedrucktem Geſpräch/ eines Thumbherrn/ vnd eines Raths/ am 12. bl. geleſen wird/ zu halten/ ſo alſo lautet: Kuper di Buner keſſer en dr: Keſſer di Buner/ kuper en di: Das iſt/ Schlag den Bauren/ ſo kuſſet er dich: Kuß den Bauren/ ſo kupt er dich: vnd verbleibe/ ꝛc.

CCCCXVII.

HErnweſter/ ꝛc. Damit des Herrn Begehren ferners einem Genügen geſchehe/ ſo ſetzet vnſer vorhabende Geſchicht-Schreiber in ſeinem 25. Buch/ einen Fall/ der ſich mit Anthoni Zäckler/ oder Zäckel/ zugetragen. Es hatte Keyſer Maximilian/ damit er dem Stephan Bathori/ ſo wider jhn/ zum König in Polen/ von Theils Ständen/ erwehlet worden/ im Siebenbürgen zu ſchaffen machte/ den Bequeſſi/ ſo der Bathori von dannen vertrieben/ mit einem Kriegsvolck in ſelbiges Land wieder bringen wollen; welchem dann der beſagte Siculus, oder Zäckler/ fürgeſetzt worden/ den aber/ durch Liſt ſeines boßhafftigen Weibes/ etliche Meuchelmörder/ als er Krancker/ bloß vnd vnbewaffnet/ vor dem Feuer mit Oel geſalbet ward/ vmbgebracht haben. 2. Anno 1581. hat der Herr Johann Giebizer/ Hauptmann/ (heutigs Tags wird er ein Obriſter genant/) zu Capreiz/ oder Capronca, mit andern/ ein ſtattlichen Sieg wider den Scanderbeg/ vnd Türckiſchen Obriſten in Polega, des Perſianer Ulimanis, der den Chriſten ſo viel Leids angethan/ Sohn/ erhalten; welcher

Quanto ſpatio ſe ma porta il vento?

Scander

Vbi virtutes Imperatoris, ac felicitas desiunt, cassus magis, & fortuna, quàm virtute & consilio res geruntur, & magna copia onera magis, quàm auxilio sunt, & frustrà suscipi omnem laborẽ oportet. Noster Autor lib. 28. p. 646.

Scanderbeg/ so in der Schlacht vmbkommen/ so groß von Leib gewesen/ vnd einen solchen Schmeerbauch gehabt / daß / wann man den Cörper etwas wenigs von fernen angeschaut / es das Ansehen gehabt / als ob ein Aas von einem weissen Pferde da ligen thete. Er hat auch so wol fressen mögen/ daß er in einem Tag/ aber auff etlich mal / einen gantzen Hammel / oder Castron / in einem heissen Back-Ofen gekochet / allein hat auffzehren können; vnd auch daher so feist worden seyn solle; wie am 357. Blat / des besagten 25. Buchs / stehet. 3. Obgedachter Herr Globitzer / (dessen Nachkommen/ meines Wissens/ noch im Land Steyer seyn /) hat neben Graff Georgen von Zrin / wie vnser Autor im 26. Buch / am 579. Blat / berichtet/ des Jahrs 1587. wieder ansehenlich dem Salvares Obristen zu Sigeth/ obgesieget/ welcher die Landschafft / so nahend dem besagten Land Steyer / längst nach der Mur / sich herziehet / vnd darinnen das Städtlein Ossnitz / oder Sombatum, nebenst vielen Dörffern / zwischen den Wassern Mur / vnd Cerniz/ gelegen/ zu verwüsten vorgenommen hatte. Bey dieser Schlacht/ hat sich auch befunden der Nasuffus, so zu Scubitz von Christlichen Eltern geboren/ aber hernach in der Palastiantschen/ des Skorizæ Pallavicini, Niderlag / von den Türcken gefangen worden / zu deren Aberglauben er sich auch begeben. Er hat zwar verhofft / durch eine Pfützen davon zu kommen; aber nach dem sein Pferd biß auff die Ohren hinein gefallen / vnd vmbkommen/ so hat er denselbigen Tag/ vñ gantze Nacht/ in dem Schlam/ vnd tieffen Koth/ bleiben müssen; da dann auff einer Seiten jhn die Schnaken vnd Bremen mit jhren giftigen Anglen gestochen / auff der andern aber die Frösch / vnd Schlangen genaget haben; biß etliche der vnserigen / so dahin gelangt / sein erbärmliches Heulen/ vnd Geschrey gehört / von denen er auch auß solcher Pfützen gezogen / vnd nach Canisa gebracht worden; allda er noch selbigen Tag gestorben. 4. Am 586. Blat lobet Ithuanfius den Ertzhertzog Carl von Oesterreich/ der Anno 1589. mit der Soldaten / sonderlich der Windischen / Klag vnd Schmertzen / gestorben / welche er vernemblich lieb gehabt/ vnd gegen sie freygebig gewesen/ vnd jhnen allwegen zu gewisser / vnd rechter Zeit/ jhren Sold/ gantz auffrichtig geben lassen/ damit/ durch jhren Fleiß/ vnd Mühe/ die Grentzen beschützt würden/ vnd seine Unterthanen / neben jhme/ in Ruh vnd Sicherheit leben konten. 5. In diesem Jahr haben Michael Borius / der Bacabanischen Besatzung Leutenampt / vnd Ibrahim / ein Türckischer Rittmeister zu Palanca/ mit einander kämpffen wollen. Weilen aber der Türck ein solches wildes Pferd mit sich gebracht/ welches gestlagen / vnd gebissen / vnd was es vom Feinde / es war gleich Mensch oder

Pferd/

[illegible]ſſt/ohne Zertrennen nicht von ſich gelaſſen; So iſt daher auß
[illegible] oder Kampff/ nichts worden. Vnd als die Turcken wieder
[illegible]zogen/ ſo haben die vnſern / wieder zugeſagte Treu / vnd Glauben / ihn
nachgeeilt / vnnd ſie vmbgebracht: wiewol der beſagte Ibrahim end-
lich noch entrunnen / doch alſo / daß er das beſagte Pferd / ſo Keſten-
braunner Farb war / im Stich lieſſe; auff welches / als ſich / nach etlichen
Tagen/ auß des Palffi Befelh / Johannes Draſcovitz / zu verſuchen /
ob die Sach alſo ſich verbielte/geſetzt/vnd mit einem andern Reiter kämpf-
fen wolte; ſo hat dieſes Roß denſelben / weil es ihn für einen Feind ge-
halten / mit den vordern Füſſen von ſeinem Pferde herunter geworffen /
vnd mit den Zähnen / vnnd grauſamen Beiſſen / ihn alſo balden vmb-
gebracht; alſo/ daß der Draſcovitz/ der auff ſolchem ſitzen geblieben / mit
allem / was er dargegen vorgenommen / nichts außrichten / vnd des an-
dern Tod verhüten können. 6. Im Jahr 1595. hat der Wallonen
Name/ am erſten in Vngarn bekant zu werden angefangen. Vnd in
demſelbigen Jahr hat jhme auch der Fürſt in Sibenbürgen / von der Tür-
ckiſchen Freundſchafft abzutretten fürgenommen; deſſen Vorhaben zwar
etliche vornehme Herren zu ändern vnterſtanden / deren er aber viel in die
Gefängnus legen/ vnd ſie hinrichten laſſen/ vnter welchen auch ſeines Vat-
tern Bruder/ Balthaſar Bathori/ geweſen/ denne man einen Strick an
den Hals geworffen / vnd jhn erdroſſelt hat. Darauff er ſeine Geſand-
ten nacher Prag / zum Keyſer Rudolphen / geſchickt / nemblich ſeiner
Mutter Brudern/ den Stephan Boſcai / vnd den Alphonſus Carillius,
einen Jeſuiten auß Spanien / vnnd mit dem Keyſer ein Bündnuß ge-
macht. Beſagter Boſcai iſt hernach auff Grätz / ins Land Steyer gereiſt/
vnd hat daſelbſten / vmb die Fräulein Maria Chriſtierna / Ertz-Hertzog
Carols Tochter / ein ſondeebar ſchöne / vnd der Lateiniſchen Sprach kun-
dige Fräwlein / bey jhrer Frawen Mutter / für ſeinen Herrn / geworben/
auch die Zuſag: vnd Vermählung/erlangt; welche in folgendem Sommer/
in Begleitung der Frawen Mutter/ nach Sibenbürgen ſich begeben / da-
ſelbſten/ vnd zwar zu Weiſſenburg / auch das Beylager gehalten werden.
Er/der Fürſt Sigiſmund/ iſt hernach im Jahr 96. ſelbſten nach Prag kom-
men / da jhne / in gehabter Audienz / oder im Reden mit dem Keyſer / ein
ſchweres Fieber angeſtoſſen / vnd bald hernach am Mund/ vnd Geſicht ſol-
che Blätterlein außgefahren ſeyn / welche die junge Kinder zu bekommen
pflegen. Das folgende 97. Jahr / iſt er wieder nach Prag gereiſt / vnd hat
dem Keyſer Sibenbürgen übergeben / vnd darfür das Fürſtenthumb

Oppeln in Schlesien / vnd 50. tausend Gülden Jährlich / auff 2. Fristen zu bezahlen / angenommen. Es hat auch der Keyser bewilliget / daß vorgedachte des Fürsten / mit holdseligen Sitten / vnd sonderbahrer Keuschheit begabte Gemahlin / die viel eines gröſſern Fürsten Ehewürdig war / wieder auß Sibenbürgen nacher Grätz in Steyer geführt werden möchte ; dieweil er vernommen / daß sie der Fürst schon langsten nicht berühret / vnd von dem Ehebett außgeschlossen / vnd ohne einige ihre Schuld / nach Cuvaria, in die innerst Abweg des Gebürgs / verschickt ; sie auch zu der Absonderung nicht vngeneigt were. Vnd hat / als er / der Fürst Sigismund / mit geringer Gefertschafft / nach Schlesien abgereist / Nicolaus Isthuanfius, einer auß den Keyserlichen Gesandten / dieselbe von Cuvar nach Weissenburg geführt / allda sie etliche Monat verblieben / vnd neben den besagten Gesandten / sich der gemeinen Sachen angenommen. Es ist aber Fürst Sigismund auß Schlesien wieder heimlich auß Sibenbürgen gereist / vnd hat besagte seine Gemahlin / Ertzhertzogin Maria Christierna von Oesterreich / die er zu Clausenburg angetroffen / mit gleißnerischen Liebkosungen / vnd Versprechen / an sich gezogen / vnd durch den Boscai das Fürstenthumb jhme wieder zugeeignet ; die Keyserische Gesandten gefangen gesetzt / endlich aber fort gelassen / gleichwol abermals eine Botschafft an Keyser Rudolphen gesendet ; unterdessen aber mit seinem Vettern / dem Cardinal Andreas Bathori / der selbiger Zeit in Preussen Bischoff zu Varmien war / gehandelt / vnd jhme Sibenbürgen überlassen ; er aber sich im Jahr 1599. in Polen zum Groß Cantzler Samoiscio begeben / der vor hin sein / des Fürsten Schwester / Griseld zur Gemahlin gehabt. Aber / nach dem besagter sein Vetter / der Cardinal / von Michaeln / dem Waiwoden / oder Fürsten in der Wallachey / so in Sibenbürgen gefallen / in einer Schlacht überwunden / vnd von den Zäcklern / so zum Wallachen sich begeben / als er nach Podolien flohe / erhascht / vmbgebracht / vnd jhme sein Haupt abgeschlagen worden / als er kaum acht Monat regiert hatte ; so haben jhn / den Fürst Sigismunden / die Sibenbürger / wieder auß Polen beruffen / vnangesehen jhn / sampt dem gedachten Cantzler / vnd den Polen / der besagte Wallach auch überwunden hatte. Er ward darauff abermals von den Wallachen / vnd des Keysers Feld-Obristen / Georg Basta / (deme vnser Autor im 33. Buch ein schlechtes Lob gibt / wie auch im 34.) geschlagen ; daß er kaum entkommen ist. Vnd weil jhme die Keyserischen überlegen / so hat er wieder einen Gesandten an den Keyser nach Prag geschickt ; der jhme sein Verbrechen verziehen / vnd jhme / daß er in Böheim kommen möchte / zugelassen ; daselbsten jhme / an statt des Fürstenthumbs

Nemo ferè Imperio cuiquam unquam vobens cegit, & cupiditas dominandi vix cum vita etiã ponitur. Meurſius lib. 2. Hiſt. Dan. p. 82.

thumbs Oyrein/ das dem Georgen Poppel/ langſten/ wegen ſeines an Ihr Keyſ. Majeſtät begangenen Bruchs/ entzogenes Schloß Lobcowitz/ mit 50 tauſend Gülden Jährlichen Einkommens zu gegen verſprochen hat: ſo auch/ als er Sigiſmund in Böheimb gelangt/ geſchehen; wiewol er wegen ſeiner Natur/ vnd Vnbeſtändigkeit/ hernach in Verdacht/ vnd darüber in Verhafft kommen; aber Anno 1611. wieder auff freyen Fuß geſtellt worden/ vnd folgends im Jahr 1613. zu Prag geſtorben iſt; wie ich anderswo vermeldet habe. Seine offternante Gemahlin aber/ hat er/ noch vor ſeinen letztern Zuſtänden von ſich/ auß Sibenbürgen/ zu ihrer Frawen Mutter/ nach Grätz in Land Steyer geſchickt. Es iſt dieſes Schreiben etwas lang worden: hoffe aber/ es dem Herrn nicht zuwider ſeyn werde; weilen darauß zu erſehen/ wie das Glück mit manchem Menſchen ſo wunderlich ſpielet/ der offt ſelbſten jhme ſolches zuwider machet. Es war dieſer Fürſt nicht allein auß einem alten vornehmen Geſchlecht/ (ſo mit Herrn Stephano Bathorio, der Calviniſchen Religion zugethan/ vmbs Jahr 1605. wie vnſer Autor im 34. Buch meldet/ abgeſtorben; wiewohl Fürſt Sigiſmund noch länger gelebt/ vnd Gabriel Bathori/ Fürſt hernach in Sibenbürgen/ auch dieſes Geſchlechts hat ſeyn wollen/) geboren/ deſſen Vatter Chriſtoph/ auch ein Fürſt in Sibenbürgen; ſeines Vattern Bruder/ aber/ der Stephan Bathori/ König in Polen geweſen; ſondern er war auch mächtig/ vnd reich; hatte gutes Glück wider den Türcken/ deme er offt obſiget; er hatte auch ein herrliches Land/ vnd getreue Vnterthanen; eine ſchöne/ holdſelige/ vnd Tugendreiche Gemahlin/ auß dem Ertzhauß Oeſterreich geboren: aber er wuſte all ſolch ſein Glück nicht zu tragen. Nun das nechſte Schreiben ſoll deſto kürtzer ſeyn/ ꝛc.

Vid. Contin. I. tin. Germ. c. 29. n. 49. p. 375.

Vid. Iohan. Iacobini Claudio politani, Moyſis Siculi Epiſtolarum Magiſtri, & Cancellarij, alias Arriani, libellus, de rebus à Sigiſmundo Tranſſelv. Princip. geſtis.

CCCCXVIII.

HErnveſter / ꝛc. Es meldet vnſer Autor in ſeinem 27. Buch/ als des Jahrs 1593. der Türcken Niderlag bey Scifcia, in Conſtantinopel ruchtbar worden/ ſo habe der Keyſer Murates, wider der Völcker Recht/ den Keyſerlichen Geſandten/ Friederich Krekowitz/ in die Gefängnus der ſieben Thürnen daſelbſten legen/ ſeine Leute zum Theil auff die Galleren/ zum Theil in vnterſchiedliche Gefängnuſſen ſtecken laſſen. Alſo gefehrlich iſt es/ ſich an ſolchen Orten für einen Geſanden brauchen zu laſſen; die auch allda offt lange Zeit/ wider ihren Willen/ von den Türcken/ auffgehalten werden; als die eines andern Sinns/ als König Johannes in Dennemarck geweſen/ von dem Meurſius lib. 3. Hiſt. Dan. pag. 173. ſchret-

ret/daß er der Außländischen Königen/vnd Fürsten Gesandten ehrlich empfangen/vnd bald abgefertiget habe; damit sie durch ihr langes Still liegen/ nicht den Zustand seines Königreichs erforscheten. 2. Als damalen von den vnserigen die Festung Fileck belagert ward / so haben darinnen viel der Türcken die hinfallende Sucht / oder schwere Kranckheit / vngewohnlichen Schwindel/den Schlag/vnd Nebel vor die Augen bekommen/daß sie ihrem Ampt nicht haben nachkommen können. Vnd weilen solches auch den Weibern/Jungfrawen / vnd Kindern / die dergleichen Zustände vorhin nie gehabt / begegnet; so haben sie die so wol gelegene Festung auffgegeben; vnd also die Christen dieselbe in einer vnglaublichen Geschwindigkeit / innerhalb 6. Tagen/vberkommen. 3. Im 28. Buch beschreibt er den Weg / den die Tartarn Præcopitæ vnd Querei genant / mit ihrem Fürsten Cazi, nach Vngarn/zu den Türcken in 25 tausend starck zu Pferde/genommen/nemblich durch die Moldau/die Gräntzen Podolien / vnd vber das Gebürg/oder Alpes Befquedias, so Polen/vnd Vngarn von einander scheidet/vnd ferners durch sehr grosse / bergichte/vnd vnwegsame Wälder/ins Vngarische Ländlein Maramarusium, vnd von dannen durch den Fluß die Teissa / gen Solnock/da sie die Türcken angenommen/vnd weiter in ihr Läger vor Rab geführet haben. Es seynd ihrer aber viel dahinden blieben; weiln Caspar Cornifius, mit den Sibenbürgern/ vnd andern / ihnen in den gemeldten engen/ vnd rauhen gefährlichen Pässen viel zu schaffen gemacht hat. 4. In dem 29. Buch lobet er Graff Carlen von Mannßfeld/den Keyserlichen Feld Marschallen/daß er sein Kriegsvolck in so genauer Disciplin / vnd Furcht erhalten / daß sie / wie sonsten offtmals ihr Brauch gewesen / niemands haben Schaden zufügen dörffen. Vnd beklagt er gar hoch/ daß dieser Held so bald sein Ende genommen. Dann als er in wehrender Belägerung der Ertzbischofflichen Stadt vnd Festung Gran/mit denen Türcken/so zum Entsatz ankommen waren/geschlagen/auch derselben bey die 14. tausend gefangen/ vnd erlegt/vnd das Feld erhalten; dadurch aber sich erhitzt / vnd abgemattet; so hat er im Durst allerley frische Aepffel / Trauben / vnd Melonen / in der menge gessen / vnd begierig darein getruncken; daß er daher ein böses Fieber / vnd darzu auch einen Durchgang/oder Ruhr / bekommen / so sich mit keiner Artzney wolte stellen lassen; vnd ist deßwegen im 32. Jahr seines Alters / zu Comora, dahin man ihn gebracht / gestorben. In seiner Jugend hat er sehr grosse Schmertzen / durch Zauberey ihme gemacht/ gelitten / vnd wird auß seinem Schenckel / vber den Knoden / ein lebendig Thier / wie ein Eydechs / außgeschnitten; wegen welcher Wunden / oder

Schnits/

Schnits ihn auch vnſer Ilthuanſius ſelbſten / wie er am 662. Blat bezeuget/ offtmals hat etwas wenigs hincken geſehen / der auch am 678. Blat ſaget/ daß die Streitigkeit / ob die Moldau zum Königreich Polen / oder aber zu Vngarn gehörig / noch heutigs Tags nicht erörtert ſeye. 5. Als der von Schwartzenberg im Jahr 1598. die Feſtung Rab belägert / haben die Türcken die Chriſten ſo verachtet / daß ſie ſagten / wann der eiſerne Han / der zu oberſt auffm Thurn geſetzt war / kräen thete / ſo würden zu ſolcher Zeit die Chriſten Rab erobern. Darinn ſich aber nit allein dieſe Türcken / ſondern auch nechſtmals die Spaniſchen zu Arras / vnd andere mehr / ſo ihre Feinde verachtet / betrogen befunden haben. Es hat hernach dieſer Herr von Schwartzenberg / in dem eroberten Rab / den Michael Lopes / einen Rittmeiſter / deſſen er ſich / zu Einbekommung dieſer Stadt / nutzlichen gebrauchet / hinrichten laſſen; weil derſelbe einen Frantzoſen / ſo in der Plünderung nicht wenig Goldes erlangt / heimblich tödten / vnd vnter einen Miſthauffen verbergen laſſen. 6. Als im Jahr 1601. die vnſerigen von der Belägerung Canila vnverrichter Sachen abgezogen / vnd viel wegen groſſer eingefallener Kälte geſtorben; da haben die Teutſchen Soldaten mit ihren Spießgeſellen / ſo gar kein Erbarmnuß gehabt / daß ſie die auff der Straſſen ligende / vnd noch lebende / an Kleidern vnd Schuhen außgezogen / damit ſie deſto eher erfrieren möchten; wie ſolches vnſer Vngar / den Teutſchen / zur ewigen Schmach / auß ſeinem 32. Buch / in Beſchreibung der beſagten Belägerung / vnd Abzugs / auffgezeichnet hat. 7. In des Stephan Boſcai Kriege / des Jahrs 1605. ſeynd die Handucken / ſo ihme beygeſtanden / vnd Chriſten ſeyn wollen / ſo gottloß geweſen / daß viel ihre Nechſtverwandte / vnd Blutsfreunde / den Türcken vnd Tartarn verkaufft; vnd welches noch greulicher / ihre eigene Brüder / vnd Schweſtern / denſelben / nicht anders / als das vnvernünfftige Vieh / feil geboten / vnd deme / ſo mehr Golds hergeben / vberlaſſen haben. Vnd ſagen etliche / daß auß dem Gold / ſo die Tartarn einem Handucken / der die Chriſten Knaben ihnen verkaufft / dargezehlt / Blut geflossen ſeye / damit dieſes ehrvergeſſenen Geſellen Hände / vnd Geltbeutel / oder Seckel / beſudelt worden ſeyn. 8. Im gedachten Jahr 1605. eroberten die Türcken / durch Vbergab / die Stadt Gran wiederumb; da dann / welches vorhin nie geſchehen / bey 200. Teutſche Soldaten / mit ihren Fahnen / Paucken / Hauptmann / Befelchshabern / vnd alſo gäntzlich in der Ordnung / wie ſie dem Keyſer gedient / daſelbſt bey den Türcken freywillig geblieben / die andern aber mit dem Grafen Dampier / ihrem Plunder / vnd fliegenden Fahnen / außgezogen ſeyn; welche die Türcken auff etliche Meil Wegs / gegen

Inſuck in pelvim aqua, ſi illa ſenſim ciebet, ac tympanis ſolo applicatu, ſi eorum membrana palpitent, diſcitur, quod cuniculi agantur. Idem Ilthuanſ. lib. 10. p. 161.

Comorn zu/begleitet haben. Vnd iſt darauff im Jahr 1606. nicht allein der Friede/mit gedachtem Boſcai/ſondern auch mit dem Türcken ſelbſten/ auff 20. Jahr lang getroffen worden; wie davon nicht allein vnſer Autor im angezogenen 34. Buch/ſondern auch andere/ zu leſen: daher/ vnd weiln ich im nechſten Schreiben verſprochen/ in dieſem deſto kürtzer zu ſeyn/ ich damit ſchlieſſe/vnd den Herrn/ꝛc.

CCCCXIX.

HErr Weſter/ꝛc. Demſelben hab ich/ in etlichen Schreiben/etliche ſonderbare Sachen/ ſo Nicolaus Iſthuanfius, in ſeinen 34. Büchern der Vngariſchen Hiſtorien/hat/außgezeichnet. Wann ich aber noch darinnen etliche gefunden/ ſo dem Herrn vielleicht auch zu vernehmen lieb ſeyn mögen: So hab ich nicht vmbgehen wollen/ dieſelbe bey dieſer Gelegenheit hinnach zu ſenden. Vnd 1. zwar/ als Emericus Derencenius, Lands-Hauptmann/oder Banus, in Dalmacia, in der vnglücklichen Schlacht/die er mit dem Lands-Verweſer in Boſna ulteriori, einem verſchnittenen Türcken/Nameus Jacuppen/ſo biß in Crain geſtreifft/im Jahr 1493. auff dem Modruſiſchen Felde gehalten/ gefangen worden/ da haben jhme ſein einiger Sohn/ wie auch der Bruder/ zu Hülff kommen wollen; die aber beyde jämmerlich von den Türcken vmbgebracht worden ſeyn: er aber iſt nach Conſtantinopel geführt/ vnd daſelbſt in der Gefängnuß der ſieben Thürnen/ nach drey Monaten/ vor Hertzenleid/ wegen des verlohrnen Kriegsvolcks/Sohns/vnd Bruders/ geſtorben. 2. Im ſelbigen Jahr haben etliche das Schloß Griechiſch Weiſſenburg den Türcken verrathen wollen/die/ als ſie vberzeuget worden/ Paulus Quinilius, Oberſter zu Temeßwar/ wie die Caſtron/ vnd Hamling/ am Fewer braten/ vnd von jhren Geſpanen/ſo darumb Wiſſenſchafft gehabt/freſſen laſſen. Er iſt nicht lang hernach im Städtlein S. Clement/ an der Sau gelegen/ geſtorben/ein in Kriegs-Sachen hoch erfahrner Mann/ welcher gleichſam die gantze Zeit ſeines Lebens Krieg gebraucht/ vnd jhme doch das Glück niemals zuwider geweſt iſt. Aber/ ob er mit der obgedachten Straff den Sachen nicht zu viel gethan habe/ laß ich andere vrtheilen. Zwar man ſolcher/vnd anderer Grauſamkeiten/ von Chriſten verübter Exempel/mehr findet. Vnd ſchreibt vnſer Iſthuanfius, in ſeinem vierden Buch/ am 58. Blat/ daß/ als im Jahr 1510. nach der Crönung des jungen König Ludwigs in Böheim/zu Prag/zwiſchen den Vngarn vnd Böhmen/ein groſſer Zufflauff entſtanden/ in welchem viel Vngarn vmbs Leben kommen/ daß

dem

dem gröſten Theil der Anfänger ſolcher Miſſethat / die Haut mit Scheermeſſern abgezogen / vnd ſie alſo geſchunden worden ; theils habe man an eiſern Hacken an den Galgen gehefft / ſo grauſamlich ihr Leben geendet haben. Vnd im 5. Buch meldet er / daß Georgius Siculus , zugenant Doſa , vnd von den Teutſchen Georg Zeck geheiſſen / auß dem Städlein Daluoco, ſo vnter der Zäckler / oder Siculorum in Sibenbürgen Städlein nicht das geringſte / bürtig / zu Griechiſch Weiſſenburg ein Rittmeiſter geweſen / den Alim auß Epiro , der Reiter / ſo die Türcken Beglias nennen / Obriſten zu Samandria , außgefordert / jhne in einem ſonderbaren Kampff vberwunden / vnd vmbgebracht / zuvor aber jhme ſeine rechte Hand / ſo mit einem Panzer verwahret geweſen / in einem Hieb abgehauen habe. Als der Pabſt denen / ſo wider den Türcken die Waffen ergriffen / Verzeyhung aller Sünden ; denen aber / ſo zu Beſchützung der Chriſtlichen Religion jhr Leben ehrlich lieſſen / die ewige Seligkeit verſprechen thate ; da haben ſich ſehr viel mit dem Creutz zeichnen laſſen / deren Obriſter beſagter Zäckler worden ; dem Türcken wenig / aber wol dem Vngarland / vnd inſonderheit dem Adel / ſo die Bauren auß dem Krieg gern wieder nach Hauß gebracht hätten / groſſen Schaden zugefügt. Daher der König Vladiſlaus / vnd der Ertzbiſchoff vnd Cardinal zu Gran / Thomas Bacocius , verbotten haben / daß man niemand mehr mit dem Creutz zeichnen ſolte. Nichts deſto weniger iſt gedachter Siculus , Zeck / oder Zäckel / fortgefahren / hat die groſſe / aber vngemauerte Stadt Chanadinum , eingenommen / geplündert / vnd den Biſchoff allda / Johannem Chaquium , eines alten Adelichen Geſchlechts / nach vielen Schlägen / vnd Pein / in ſeinem Biſchöfflichen Habit / oder Bekleidung / mit einem gar ſpitzigen Zaunſtecken / ſo jhme durch das Gemächt geſtoſſen worden / vmbbringen laſſen. Er hat auch keines Edelmanns verſchonet ; vnd iſt / vnter andern / Stephanus Telegdinus , ein Mann hohen Adels / vnd Würden / ſo in dem Königlichen Rath / wider Verkündigung des Pabſts Ablas geweſen / vnd ſolche widerrathen / auff ſeiner Reiſe / den Bauren in die Hände kommen / da jhme dann durch ſeine Scham / auff des Zäcklers Befelch / Strick / oder Seiler gezogen / vnd er damit an ein hohen Galgen gehenckt / vnd nach jhme mit Pfeilen / vnd Kugeln / biß er vmbgebracht / geſchoſſen worden iſt. Darauff hat dieſer Zeck die Stadt Temeſwar belägert / darinn Stephan Bathori zu gebieten hatte / denne aber benenten Graff Johannes in Zips / Vayvoda / oder Fürſt in Sibenbürgen / (wiewol er ſonſten ſein Freund nicht war / aber dißmal / wegen des Vatterlands / ſeinen

beſondern

beschehen Widerwillen gegen jhne auff die Seiten satzte / jm Hülff kommen ist / vnd einen grossen Sieg erlangt hat. Der besagte Zäckler ward gefangen / vnd mit vngefehr 40. seinen Oberen / den Zigeunern / die des Vayvoden Läger gefolgt hatten / übergeben; welche sie 13. Tag Hunger leiden lassen / daß sie / ausser 9. gestorben seyn. Unterdessen sie auff vnbereitem Eisen einen Königlichen Thron zugericht / auff welchen sie den Zäckler nackend gethan / vnd jhme eine eiserne Cron / wie sie auß dem Feuer gangen / glänzend auff das Haupt gesetzt; hernach die obbesagte vom Hunger außgemergelte vnnd halbtode 9. überbliebene / so den Schatten der Menschen gleich gesehen / herbey gebracht / vnd jhnen befohlen / daß sie des Georgen Zäcklers / jhres Herrn / Gliedmassen / so von dem glüenden Eisen angegriffen / zischten / vnd einen Geruch eines angebrennten / oder versengten Dings / von sich gäben / mit jhren Zähnen anfallen / vnd die abgebissene Stücke verschlucken solten. Welche / als sie / ausser dreyen / es / auß Fürcht des Todes / gethan / ledig gelassen worden seyn. Als er Georg der gestalt hingericht worden / so ward sein übriger Leichnam geviertheilt / vnd die Stück nach Ofen / Pest / Stulweissenburg / vnd Großwardein / oder Varadin / geschickt / vnd daselbsten an die Galgen gehencket. Die übrige Gefangene seyn auch auff klägliche Weise vmb jhr Leben gebracht worden. Vnd hält man darfür / daß in diesem Krieg / in vnterschiedlichen Treffen / auff die 60. tausend Menschen vmbkommen; so geschehen im Jahr 1513. vnd 14. In einem andern Theil des Königreichs Vngarn / ist Gotthard Stiquel / Obrister der Schlösser Papa / vnd Somlio, wider die Bauren zu Felde gezogen / hat aber Menschlicher vnd Christlicher gehandelt / vnd das Geschütz nicht mit eisern Kugeln / sondern / damit desto weniger Bluts vergossen würde / mit Stroh vnd grünem Kraut / oder mit alten Lumpen / vnd dergleichen Dingen / laden / vnd wieder sie abgehen lassen; welches dann / als ein vngewohnter / wiewol vnschädlicher Knall / vnd Braßlen / sambt dem Rauch / vnnd dem Feldgeschrey / diese ohne das furchtsame Leut also erschreckt / daß sie keines Schlagens begehrt / sondern die Waffen vō sich geworffen / vñ schändlich daron geloffen seyn. Vnd dardurch hat dieser Obrister bey vielen ein grosses Lob erlangt; da hergegen / wie es dem obgedachten Vayvoden in Siebenbürgen / so folgends auch König in Vngarn worden / wegen / an so vielen vnschuldigen / verübten Tyranney / ergangen seyn solle / dem Herrn ich in einer der vorigen Episteln geschrieben habe. Mit Menschen / wann sie schon etwas grobes begehen / soll man dannoch menschlich verfahren / vnd mit der Straff die gebührende Maß halten. Davon aber anderswo gesagt worden. Ende daher hiemit / vnd spare / was noch übrig ist / biß auff die nechste Gelegenheit / ꝛc.

Longum consilium, interimū odium, privatum commodum, de solarūt Vngaror Imperium. Henning in Chron. Livon. part. 1. p. 3.

CCCCXX.

CCCCXX.

EHrnveſter/ ꝛc. Damit den Herꝛn ich einmal mit meinem Schreiben zu Ruhe ſetze/ ſo überſende demſelben ich hiemit den Reſt derjenigen Sachen/ ſo mich bedünckt dem Herꝛn/ auß unſerm bißher vorgehabten Vngariſchen Scribenten/ zu ſeiner/ zuvernehmen/ nicht unangenehm ſeyn möchten. Es begreifft aber ſolcher dreyerley/ erſtlich ein Vrtheil von etlichen Völckern/ zum andern etliche ſonderbahre Kämpff/ und dann drittens ſein Bedencken von theils Hiſtorien Schreibern. Daß I. anbelangende/ ſo ſagt er im 2. Buch am 15. Blat/ daß die Polacken meiſtentheils ſeyen Läſterer/ oder Schmäher/ und auffgeblaſene ſtoltze Leut. Die Razen/ oder Raſciani, ſo Thracier/ und Kriegsleute zu Fuß/ ſey ein Volck/ ſo umb keinen Sold diene/ ſondern von Rauben und Stehlen/ ſich erhalte; welches er auch von den Morolachiis, Martalaſſiis und Martolociis, ſo auch zu Fuß im Krieg gehen/ im 4. 13. und 30. Buch/ und in dieſem letzten auch von den Uſcocis ſchreibet/ und ſaget: Uſcoci, & Morolachi vocantur prædones; & milites rapto vivere ſoliti. II. Die Duella, oder ſonderbahre Kämpff betreffende/ (deren etliche auch in vorigen Schreiben erzehlet worden/) ſo ſetzet er einen im erſten Buch/ ſo ſich begeben/ als die beyde Brüder/ Blaßla/ und Albrecht/ König Caſimirs in Polen Söhne/ umb die Vngariſche Cron/ nach Abſterben Königs Matthiaſſen/ gezanckt/ und beyder Kriegsheer bey Caſchau gelegen ſeyn; da dann ein Tartar/ zwiſchen beyden Lägern/ den allertapfferſten Vngar/ zu einem Kampff/ außgefordert; deme auch Demetrius Jaxitius, ein Reiter Obriſter/ zu willen worden/ und ihn mit einem Spieß vom Pferde herunter geſtoſſen/ und gar geſchwind hingerichtet hat. Im 2. Buch hat er ein Exempel/ wie Matthias Gerebus, ein Vngar/ den Muſtava, einen Türckiſchen Obriſten/ der auch in Belägerung der Hauptſtadt/ und Schloſſes Jaicia, im Königreich Boſna/ den ſtreitbareſten Vngar zum Kampff außgefordert/ welcher der Geſtalt/ wie der obere den Tartar/ zum Tode gebracht hat. Als ihn hernach ymbs Jahr 1523. die Türcken beſagte Feſtung Jaitz wieder belägerten befand ſich daſelbſten Blaſius Cherius, ein Vngar/ welcher wenig Monat zuvor/ von einem Türckiſchen Obriſten auch zu einem ſondern Kampff begehrt/ und demſelben auch zu willen worden/ aber im Gefechte unverhofft/ ſampt dem Pferde/ auff den Boden fiele/ und zu Fuß/ mit dem Türcken zu Roß/ ungleich kämpffen muſte/ ſo hat er dem Türcken/ ſeinen lincken Schenckel/ in einem Hieb abgelöſt/ alſo/ daß der andere Theil davon/ zugleich mit den Schuhen

vnd Speren / herunter gefallen / vnd er / der Türck / auch gleich tod blieben iſt. Im 19 Buch hat er ein Exempel / wie Martinus Chrouatus, als im Jahr 1556. Sigeth / aber dißmals vergebens / von den Türcken belägert worden / in Angeſicht beyder Kriegsheer / mit einem Türcken gekämpfft / jhn erlegt / vnd ſeinen Kopff ins Schloß gebracht hat. III. Belangend endlichen etliche Geſchicht-Schreiber / ſo meldet vnſer Autor 1. daß Philippus Callimachus, von S. Geminiano in Toſcana, oder Hetruria, bürtig / ein gelehrter Mann / die Hiſtori von dem Krieg / ſo die Vngarn mit den Türcken bey Varna gehalten / gar ſchön beſchrieben habe. 2. Der Antonius Bonfinius wird / von jhme / Hiſtoriarum Scriptor eloquentiſſimus genandt 3. Den Cardinal Petrum Bembum aber / heiſſet er Venetarum rerum Scriptorem gravem: Vnd 4. Paulum Jovium, elegantiſſimum, & eruditiſſimum Scriptorem. 5. Im 31. Buch ſagt er / am 722. Blat / daß die Vngariſchen Hiſtorien / ſo Johann Michael Brutus / auff Verordnung / Antrieb vnd Verlag König Stephans in Polen / geſchicklich / vnd ſchön beſchrieben / nach des Verfaſſers Tode / zu Weiſſenburg in Sibenbürgen erfolgt / bey des gedachten Königs Bruders Sohn / Fürſt Sigiſmunden in Sibenbürgen verblieben / vnd weil ſie von allen / ſo ſie geſehen / jhrer beſtändigen Auſſag nach / für würdigſt erkant worden / daß ſie gedruckt werden ſolten / ſo ſeyen ſie zum Keyſer Rudolphen gebracht worden. Vnd dieſes iſt alſo das jenige / ſo auß dem vorgehabten Vngariſchen Geſchichtſchreiber Iſthuanfio / den Herrn ich dieſer Zeit zu berichten gehabt; das übrige / was das Land Vngarn / vnd deſſelben vornembſte Ort ſelbſten anbelangt; zu einer andern / vnnd abſonderlichen Beſchreibung / verſchiebende. Zum Beſchluß / weil dieſer Brieff kurtz iſt / wil ich noch etwas von andern Scribenten / zu denen hie oben ernanten / mit anhencken / vnd zwar ſo fällt mir ein / daß der Herr einsmals des Helmoldi gedacht / den er beym Herrn Superintendenten zu N. geſehen / welcher vor dieſem in 4. gedruckt / aber hernach vermehrter zu Franckfurt des Jahrs 1581. in fol. durch Anſchickung des Reineri Reineccij wieder auffgelegt worden / vnd folgends Erpoldus Lindenbrogius noch ein Stuck davon in das Werck / ſo er Scriptores rerum Germanicarum Septentrionalium, &c. tituliret, zu Franckfurt im Jahr 1609. am 274. Blat / ſetzen laſſen. Beſagter Reineccius entſchuldiget den gedachten Helmold / geweſten Prieſtern / oder Pfarrern im Dorff Buzau / Lübeckiſchen / (dann auch ein Ort diß Namens im Hertzogthumb Mecklenburg iſt /) Gebrets / daß er dem Hertzog Heinrichen / dem Löwen zu Sachſen / zuwider geweſen; aber daß er die Vandaler für ein

Superintendens ſanctiſſimi fidei vocabulo Eccleſia Doctor venatur.

Heuttiſch /

Henetiſch/oder Wendiſch Volck/unrecht gehalten/das verſchweige er nicht/ lobet jhn aber darinn/ daß keiner/ vor jhme/ der beſagten Heneten Geſchichte ſo richtig vnd deutlich erkläret habe; vnd daß ſolche ſeine Hiſtori/ oder Slaviſche Chronic/ viel nutzliches/ vnd vnter andern auch den wahren Vrſprung der zweyen Fürſtlichen Häuſer/ Pommern/ vnd Mecklenburg/ begreiffe/ ſo beyde/ wie er Reineccius vermeynt/ Henetiſchen Stammens ſeyen: wiewohl theils die Pommeriſche nunmehr abgeſtorbene/ Hertzogen/ Teutſchen Herkommens geweſt zu ſeyn erachten. 2. Der ander iſt Arnoldus, geweſter Abbt zu Lübeck/ deſſen Hiſtori ſich in der Regierung Keyſer Othen des Vierdten endet/ wiewol ſolche daſelbſten nicht gantz iſt. Er hat aber den beſagten Helmold/ wie jhme gemeldter Reineck das Zeugnuß giebt/ mit höchſten Lob ergäntzet vnd vollführt; in dem er nicht allein das jenige verhandelt/ wo der Helmoldus auffgehört/ ſondern theils auch widerholet. Vnd iſt vnter andern denckwürdigen Sachen/ vornemblich des obernanten Hertzog Heinrichen des Löwen Reiſe nach Jeruſalem/ ſo ins Jahr 1170. wann hierinn dem Cranzio geglaubet werden ſolle/ eingefallen zu leſen. Was aber er Arnold von Griechiſchen/ Italiäniſchen/ vnd Sicilianiſchen Sachen/ mit einmiſchet/ da fehlet er offtmals. Der dritte iſt Æl. Adrianus Barlandus, welcher vnterſchiedliche Sachen geſchrieben/ auß denen ſein Brabandiſche Chronic/ der Ludovicus Guicciardinus, in Beſchreibung Seelands/ gegen dem Ende/ ſonderlich loben thut. Vnd hiemit/ wie ich hoffe/ wird des Herrn Begehren in etwas ein Genügen geſchehen ſeyn/ den ich damit dem Schutz Gottes treuenſterſt befehle.

Scheri, ſeu venedi, quos ex vulgi errore Wandalos appellitant. Matth. Radeſius vol. 1. Baſiliar. ſanctæ. p. 14. a.

CCCCXXI.

Ehrwester/ ꝛc. Des Herrn angenehmes iſt zu recht geliefert worden/ vnd hat ſich derſelbe/ wegen gehabter Bemühung/ mit ſo vielen Worten/ vnd groſſer Höfflichkeit/ nicht zu bedancken; bin dem Herrn ſo ſchuldig/ ſo willig zu dienen. Vnd weiln derſelbe mich noch ferners/ jhme auch etwas/ auß der nechſt angezogenen Liffländiſch Churländiſchen Chronic des Salomon Hennings/ zuvermelden/ erſuche; ſolhab ich dieſes nachfolgende wenige/ als ein Zugab zu dem vorigen/ dem Herrn hiemit vberſend zu wollen. Vnd zwar ſchreibt derſelbe am 19. Blat des 1. Theils/ als im Jahr 1559. die Liffländer jhre Geſandten an König Guſtaven in Schweden ſchicken/ vnd dieſelbe ſeinen Sohn/ Hertzog Johann in Finland/ der folgends auch König in Schweden worden/ das Credentz Schreiben weiſen thaten/ vnd er den Titul Erlauchteſten/ ſo in der Cantzley ſeinem

Herrn Vattern geben worden / geleſen ; er zu den Geſandten geſagt habe: Quid ſignificat Erlauchten / illuminare? non eſſe Regem Sueciorum, Dei gratiâ, tàm obfuſcatum, ut illuminatione Livonienſium opus haberet: es were durch GOttes Gnade / der Schwediſche König nicht ſo dunckel / daß er der der Liefländer Erlauchtung von nöthen hätte. Alſo nun hat man ſich bald im Tituliren verſchoſſen. Bey Königen gehet ſolche Empfindligkeit noch hin; aber wann auch geringe / vnd arme Leut nach Titeln ſich vmbſehen / da heiſt es:

Groſſer Titel / vnd geringes Gut /
Gar kleine Freude bringen thut.

2. Am 41. Blat gedencket er eines Kriegsliſts / wie im Jahr 1565. den 29. des andern Frühlings-Monats / oder Aprilen / die Stadt vnd Schloß Pernaw in Liefland / von den Churländiſchen Teutſchen / eingenommen worden / welche eine Gaſtung in desjenigen Manns Hauſe / ſo die Schlüſſel zu Pforten in Verwahrung gehabt / angerichtet / viel Schwediſche Befelchshaber / die damals die Stadt innen hatten / neben andern / darzu geladen / vnd darauff dem beſagten Wirth die gedachte Schlüſſel / ſo an ſeinem Bette gehangen / genommen / vnd den Churländiſchen / ſo es mit Polen gehalten / die Thor geöffnet / vnd alſo erſtlich die Stadt von den Schweden an Polen gebracht; darnach ſich auch das feſte Schloß / nach 6 Wochen / den 9. Brachmonats / weiln kein Entſatz vorhanden / an dieſelbe ergeben muſte. Es war damaln der Hertzog auß Churland / Königlicher Polniſcher Stadthalter in Liefland; weiln er aber nicht allezeit bey denen vber der Duna ſeyn konte / ſo hat der König Sigiſmund Auguſtus in Polen / auff derſelben Begehren / jhnen zu einem eigenen Adminiſtratorn / den Johann Kotkowitzen / neben vier Caſtellanen / geben. Vnd ſolle er zu jhme geſagt haben / Er hoffe ja nicht / daß er in Liefland ſo hauſen werde / als für vndencklichen Jahren einer in Pommern gethan / welcher alſo regiert / daß dadurch daſſelbe Land ſchier gantz von der Cronen kommen. Worauff Kotkowitz geantwortet: Dein gnädigſter König / jener hieß Jacobus / ich aber Johannes; vnd der König wieder geſagt habe: Gleichwohl ſeynd ſie zwey Brüder / vnd beyde Söhne Zebedei geweſen. 3. Was Iwan Baſilowitz Natalitius / Groß-Hertzog in der Moſcau / ſo ſich einen Keyſer genandt / für greuliche Thaten verübt / beſchreibet er Henning an vnterſchiedlichen Orten dieſes ſeines Buchs / vnd erzehlet vnter anderm / als im Jahr 1567. eine Zuſammenverbindung wider jhn entdecket / daß er alle die / ſo daran Theil gehabt / ſampt jhrem gantzen Namen vnd Geſchlecht / an Weib / Kindern / Geſinde / Viehe / Hunden /

Gut meinen / machet Leute weinen. *Idem Henn. pag. 45. b.*

Bett / Katzen / zu den Fiſchen im Waſſer / vnd allem was ſie hatten / tödten / würgen / auffreumen / vnd gäntzlich außrotten laſſen. Ein ſchön liebliches ſeugendes Kind / welches die außgeſchickte Mörder in der Wiegen freundlich / vnd holdſelig / angelacht / vnd ſolches daher von jhnen beym Leben gelaſſen worden / hat er / als ers erfahren / zu bringen befohlen / daſſelbe erſtlich in ſeine Arm genommen / gehätſchet / vnd geküſſt / hernach in daſſelbe drey mal ein Meſſer geſtochen / darüber es gleich geſtorben / vnd von jhme zum Fenſter hinauß / den Bären vnd Hunden zu zerreiſen / vnd auffzufreſſen / geworffen worden; die obgedachte Mörder aber / ſo Mitleiden mit dem Kinde gehabt / vnd zween Brüder geweſen / hat er ſebeln / vnd vmbkommen laſſen. In dem Zug ins Liffland des Jahrs 1572. hat er nit weit von der Nerva / eine Jungfraw / neben andern Perſonen / an einem Fewer braten laſſen / die gar freudig zur Marter gangen / vnd zu jhme geſagt / daß ſie am jüngſten Tag jhn auch werde ins Henckers Händen finden / vnd an ſeiner Pein / vnd ewigen Leid / anſchauen / jhre Luſt / vnd Freud. Im folgenden 1573. Jahr / hat er / neben ſeinen zweyen Söhnen / der Hochzeit zu Groß Neugarden beygewohnet / die allda Herzog Magnus von Holſtein / mit ſeiner / des Großfürſten Mueme / oder Baſen gehalten. Vnd hat er / mit etlichen jungen Mönchen / an ſtatt eines Brautliedes / die Glaubens Bekantnuß des H. Athanaſius außwendig gantz fertig geſungen / daß es jhme die Mönch auß einem Buch / nicht nachthun konten; daher er ſie mit dem Stecken / damit er den Tact gehalten / auff die gewerbete Köpff geſchlagen / daß man jhnen die rothe Noten daran ſehen / vnd kennen können. Im Jahr 1577. nimbt er Kackenhauſen in Liffland ein / vnd hält allda mit einem Pfarrer ein Geſpräch / fragt jhn / was er lehrte? vnd weil er von jhme verſtehet / daß er lehre / was Paulus / vnd Luther gelehret / nemblich / daß der Menſch für Gott gerecht / vnd ſelig würde / allein durch den Glauben an Chriſtum; da hat er / der Großfürſt / jhn / den Pfarrer / mit der Peutſchen vber den Kopff geſchlagen / vnd geſagt / O bledmoky puddu Diabole mit Paul / vnd Luther / vnd iſt alſo davon geritten. Der Herr möchte vielleicht dieſe Wort gern Teutſch haben; weil ſie aber der Autor ohne Dolmetſchung alſo ſtehen laſſen / der doch ein Liffländiſch: Churländiſcher Rath geweſen / ſo weiß ich / als der Moſcowitiſchen Sprach vnerfahren / dem Herrn hierinn nicht zu helffen. Aber auß den Vmbſtänden / vnd der Böhmiſchen Sprach / kan man faſt abnehmen / was der Großfürſt damit gemeynt habe. In dieſem Zug hat er dem Herzog in Churland geſchrieben / er wolte ſeines Gottes Ländichens für dißmal verſchonen / vnd demſelben kein Nachtheil / oder Schaden / zufügen laſſen. Als ſolches Schreiben der

Vid. Timon Brackel in jure richmis de excidio Livonia. & Georg. vom Hoff / von der Tyranney Iwen Waſſilowitz / Großfürſten in der Moſcau. Part. 2. pag. 55. b.

Part. 3. pag. 63. a. S. Paul Oberborn in dieſes Großfürſten Leben / was er von D. Luthers vnd ſeiner Lehr gehalten ꝛc. S. iij G. j.

Hertzog empfangen/ist er vor Freuden auffgesprungen / vnd hat gesagt / Ist dann mein armes Fürstenthumb / wie ich nicht anders weiß / vnd glaube/ Gottes Ländichen/so bin ich nun sicher/vnd gewiß/daß Gott vber den Seinē werde halten/dem Feind ein Gebiß ins Maul legen/vnd jhme nicht verhengen/daß er Mich/ oder die Meinen / weiter betrübe; so auch geschehen. Vnd hat seine Gemahlin/eine Fürstin von Mecklenburg/in dieser Widerwertigkeit/jhme grosse Treu erzeigt/ vnd ob man sie wol an sichere Ort bringen wollen/so hat sie jhn doch nicht verlassen/hat auch alles in solchen Nöthen hergeben/was sie gehabt. Er/der Großfürst / hat das Städtlein Wenden eingenommen / vnd darauff auch das Schloß / der gewesten Teutschen Meister in Liffland weyland Sitz/beschossen. Die auff solchem in ziemlicher Anzahl waren / rüsteten sich zur Lesz / vnd wolten zuvor das H. Abendmahl empfahen / da war aber kein Wein da. Der Probst von Succaw auß Preussen / einer von Eden / der kurtz zuvorn / seines verstorbenen Bruders halben/ins Land kommen/ war auch auffm Schloß/vnd sagte/als ein Catholischer/myn wolte er gern sehen/wie es immer die Lutherischen/ mitz Empfahung des Sacraments/ machen wolten/weil sie keinen Wein hätten/sie müstens nun / (es were jhnen gleich lieb oder leid /) auff jhre Art / in einerley Gestalt / weil kein Fleisch ohne Blut were / genieſſen / vnd gebrauchen. Aber Gott hat es so wunderbarlicher Weise gefilat/da Hertzogs Magnussen auß Holstein / (so auß dem Schloß zuvor zum Großfürsten ins Lager gangen war /) Cammerdiener/ seine Kleider vnd geworffen/vnd zu rechte sacken/ vnd packen wollen / daß sie ohne gefehr / da kein lebendiger Mensch auffm Hause von gewuſt zwischen denselben / ein Legel voll schönes guten Rheinischen Weines gefunden/vnd den Pfarrern zugestellet. Nach empfangenem Abendmahl / haben sich darauff die meisten / mit Weib vnd Kindern / in einem Gemach / mit Pulver selbsten gesprengt; die andern/ so in der Eroberung des Schlosses bekommen worden/ hat der Großfürst hinrichten/ vnd sonderlich des Schloß Hauptmanns/oder Castellans / Fürstenberg/geheimen Schreiber/Jasper/oder Caspar Vnninghausen/ für seinem Gesichte/alſo streichen vnd peitschen lassen / daß jhm auch all sein Fleisch von Rüben gefallen / vnd man in sein eignes Eingeweyde im Leibe sehen können. Zween vom Adel seyn wunderlich / zwar mit grosser Gefahr / davon kommen. Im Jahr 1583. hat der Großfürst seinen ältern Sohn/Demetrius (al. Johannes.) genant/der den Vatter zu einem andern Leben / vnd daß er jhme nicht alle Benachbarte zu Feinden machen solte / ermahnet/mit einem Stabe/daran ein lang spitzig Eisen gewesen/vnmenschlicher Weise erstochen;

Vid. d. part. 3. pag. 64.

Ibid. p. 65. seq.

vide infrà pag. 47.

Paul Oderborn sagt/daß die Frawen vnd Jungfrauen sich in die Kirchen verschlossen/vnd gesprengt/ N. iij.

Diſſ Chytraus lib. 17 Sax. f. 752.

vnd

vnd alſo wahr gemacht / was jener armer Mann in der Moſcau / zu einem Edelman / der ſich der Gefängnuß halber beſchwert / als were ſie ſeinem Adelichen Stande vngemäß / ſoll geſagt haben: Lieber Juncker / ihr müſt hier bey vnd mit vns vor willen nehmen / es gehet hier zu gleich wie im Himmelreich / da kein Anſehen der Perſonen iſt. Es hat gleichwol der Großfürſt hernach keinen frölichen Tag mehr gehabt / vnd iſt darauff / wie die Tyrannen pflegen / Anno 1584. den $\frac{18}{28}$ Martii, geſtorben. Iſt alſo die Regierung an den andern Sohn Theodorus kommen / welchen man für einen Narren gehalten / der in der Kirchen / vor vnd nach / ſeine gröſte Luſt mit Glockenleuten ſolle gehabt haben. Zu dieſem erzehlten / will ich noch thun / was Paulus Oderbornius, Kirchendiener zu Kaunn in Littauen / in ſeinen Hiſtorien von dem Leben des gedachten Iwan Baſilowitz / ſchreibet; da er dann ſaget / daß dieſer Großfürſt die jenige / ſo an verbottenen Tagen truncken / vnd voll Mähte offentlich geſehen / vnd begriffen worden / ein gantz Jahr lang in Gefängnuß vnnd harten Banden / gehalten / darauß ſie erſt drey Tage vor Oſtern erlediget worden. Wir habens / ſagt Oderborn / (E. iij. a. b.) auß fürnehmer Leute Bericht / daß Johann Baſilides, auff ander Leute leichtfertiges Angeben / Herzog Magnuſſen von Holſtein ſein eigen Blut in einem Mähte zu ſauffen gegeben / ſein Hoffgeſind hat man darnach auff Stucken gehauen / vnd den Herzog mit Fäuſten geſchlagen / vnd hat er ſein Leben retten wollen / ſo hat er etliche tauſent Schritt lang / auff den Knien / zitternd vnd bebend / zu des Tyrannen Gezelt / hinzu kriechen müſſen. Wann dieſer Großfürſt erfahren / daß Weiber vbel von jhme geredet / hat er theils derſelben vber jhrer Ehemänner Tiſchtaffeln auffhencken laſſen / darauff ſie jhre Malzeit hielten / die muſten durch groſſe Bitte erhalten / daß ſie die ſtinckende Cörper begraben möchten / vnd dorfften die Männer / ſo lange die Weiber allda hiengen / an keinem andern Orte Mahlzeit halten. So man ſie darüber begriffe / ward jhnen viel ein ſchändlicher Tod angelegt. Als der Reuſſen Redner / Johann Michael Viſcovacius / hingerichtet worden / ſo hat einer auß den Secretarien / des Großfürſten Gunſt dardurch zu erlangen / jhme / dem Viſcovacio, ſein Gemächt außgeſchnitten / davonner alsbald geſtorben. Aber dieſer Secretarius, wolte er anders ſein Leben erhalten / muſte auff des Tyrannen Befelch / das außgeſchnittene Gemächt freſſen / weil er ein Vrſach geweſen / daß der Redner der Marter zeitlich abkommen; wie vom vorgehenden im Buchſtaben P. ij. b. von dieſem aber X. iij. zu leſen. Einer ſeiner Schreiber hatte einſt einen Hecht gekaufft / darüber

ward

ward er verklagt / ſam er herlicher lebte / als der Großfürſt ſelber / vnd ins Gefängnuß eingezogen / vnnd nicht lang darnach im Waſſer Muſqua erſaufft. Als er ſterben ſolte / ſchrey jhm Baſilides nach: Gehe hin / vnd fiſche in der Helle / vnd ſättige dich alda mit Leckerbiſſlein. R. ij. Vnter ſeinen grauſamen Thaten war auch dieſe / daß er die Eltern zwang / daß ſie jhrer Kinder Cörper freſſen muſten. B B. iiij. b. Lächerlich iſt / daß er einen Elephanten / ſo jhme der Perſier König Schach Thamas verehrt / in Stücke zerhauen ließ / weil er nicht die Knie vor jhme zu biegen / vnd Ehr zu erzeigen lernen wolte. C C. iij. b. Jm Schacht / vnd auff der Charten / ſpielet er ſehr gerne / vnd als er einiſt mit ſeinen Landherren / vnd Hoffdienern / ſubtil vnd ſcharffſinnig geſpielt / ließ er die / ſo gewonnen / vnd verlohren / zugleich hinrichten / vnd ließ jhnen die Gliedmaß ſtümmeln / Ohren / Naſen / vnd die Lippen abſchneiden / vnd ſchändlich vnnd übel zurichten. So aber etliche ſolchen Lohn zu vermeyden / jhn gerne gewinnen lieſſen / ſo ließ er dieſelben / als faule / tölpiſche Leute / prügeln / vnd mit Knütteln ſchlagen. Die jenige aber / ſo mit jhm nicht ſpielen wolten / ließ er im Schein / als ſtellten ſie jhm nach / oder / als hätten ſie ſich an ſeiner Majeſtät vergriffen / auch vmbbringen. C C. iiij. Niemand hat er zu ſeinem Glauben gezwungen: aber die Juden / ſo ſich nicht haben wollen täuffen laſſen / hat er entweder lebendig verbrennen / oder auffhencken / oder ins Waſſer werffen laſſen. Von Natur hatte er einen geſchwinden verſtändigen Kopff / vnd gute Gedächtnuß / alſo daß er aller Gefangenen Namen / auß allerhand Nationen / im Gedächtnuß hatte / vnd zu nennen wuſte. Zum Beſchluß dieſer Epiſtel / wil ich noch dreyerley Sachen auß der obangezogenen Liffländiſchen Chronic erzehlen / als daß im Jahr 1576. das feſte Hauß Treyden in Liffland / dem Freyherrn Elert Krauſſen gehörig / von Hanſen Büring / mit einem liſt eingenommen worden / in dem derſelbe etliche Schlitte mit Holtz ans Hauß geſchickt / welchen der Pförtner auß Vnvorſichtigkeit die Pforte oder das Thor geöffnet. Das ander iſt / daß der geweſte Land Marſchalck in Liffland / Jaſper von Münſter / in der Zeit / da der Teutſche Orden daſelbſt noch wol geſtanden / ein vornehmer Raths Gebietiger / vnd der nechſte nach dem Meiſter geweſen / der auch mit 300. Pferden / vnd etlichen Trommetern / zur Tagefahrt / oder ſonſt von ſeinen Emptern reiten / vnd ſich ſehen laſſen konte: Aber hernach ſo arm worden / daß er er ſich zu Kawr. kaum der Läuſe vnd Würmer erwehren möchte. Daher der König auß Polen jhme das Hauß Aſchera da / wie auch der Hertzog zu Churland etliche nechſtangelegene Bauren zur Vnterhaltung / auff ſein Lebenlang eingethan haben. Er iſt aber im Jahr

1577.

1572. hefftigsten von den Moscowitern / weil er Schwachheit/ vnd Alters halben / nicht fort kommen können / tod geschlagen worden. Vnd dann 3. drittens / daß der Verfasser selbiger Chronic / zum Jahr 1586 saget/ ob wol die neue Tracht der Kleidunge richtiger vnd zierlicher were / dann die alte ; seye dennoch diese/ seines Erachtens / eine Anzeigunge der Freyheit; gleich wie die neue der Dienstbarkeit. Vnd hiemit wird zuversichtlich der Herr/ ꝛc. Part. 3. f. 478.

CCCCXXII.

HErnvester/ ꝛc. Auß deſſelben Schreiben erscheinet/ daß der Herr ein grosse Begierde zu Mitternächtischen Länder Sachen trage/ weiln er mich ersucht/ jhme etwas auß des Olai Magni Septentrionalischen Hiſtori / außzuzeichnen / vnd zu vberschicken. Ob nun wol ich vermeynt hätte/ der Herr solte mit dem vorigen zu frieden seyn/ vnnd weiter nichts begehren ; so kan ich doch / wegen vnserer Vertrauligkeit/ jhme sein Begehren nicht gäntzlich abschlagen / vnd vberſende dem Herrn deßwegen das jenige / so ich/ in der Eil/ im Durchsehen /in den ersten 5. Büchern des besagten Olaus Magnus, (der sich einen Ertzbischoff zu Upsal in Schweden genant / aber / auſſer seinem Vatterland / in der Frembde auffhalten müssen ; immaſſen er auch dann vmbs Jahr 1554. zu Rom / diß sein grosses Werck Lateinisch geschrieben/) gefunden. Vnd zwar in dem ersten Buch/ daß es in Finmarch / so ein Theil von Nordwegen/ einen kalten/ hellen/vnd gesunden Lufft habe/ daß es gar selten im Sommer deßwegen regne ; vnd seye derselbe so gut/ daß die Fische/ ob sie wol nicht gesalzen/ sondern nur am Lufft gedörret werden/ gantzer zehen Jahr vor der Fäulung sicher seyen. Von dem 25. Tag des Monats Mertzen / biß auff den 6. Herbstmonats/ seye allda stätiger Tag/ daß es nie finster / vnd werde die Sonn vom 4. Tag Mayen an/ biß auff den 1. Augustmonats/ immerzu/ ohne einige Nacht/ gesehen. In Ost Gothen seye ein See / der 60. Italiänische Meilen/ in der Länge/ vnd 20, in der Breite/ habe/ Vetter genandt / dessen Natur also beschaffen / daß / wann er durch einen vngestümmen Wind zugefeiret / vnd die Auffbrechungs Zeit vorhanden/ er mit einem gar hefftigem Gereusch vff dem Boden zu sieden vnd bewegt zu werden/ anfahe / vnd mit grossem Gewalt herfür breche / in kleine Spalt/ oder Riß / welche in dem Eise entstehen/ vnd solche in gar kurtzer Zeit sehr breit werden / ob schon das mal das Eiß mehr/ als einen/ oder zween Arm dick seye. Daher die Wandersleuthe / so auff solchen vnterschiedlich entstandenen Theilen des Eises sich befinden/

nicht anders / als durch Göttliche Erhaltung / an das Geſtade gelangen; weilen da der Natur Gewalt mehr verborgener vnd wunderlicher Weiſe / als anderswo in den Seen wircke. Es ſeye auch ein See nahend der Hauptſtadt in Nordwegen / nemblich bey Nidroſia, oder Trondheim / ſo niemals zugefriere. In dem andern Buch zeigt Olaus Magnus an / daß in dem Mittägigen Gothland / nicht weit von der Stadt Vexio, oder Vixa, ein leimichter See / auff im Felde; welcher durch ſeine feurige Krafft / alles / ſo in denſelben / von Sachen / ſo gut kochen / hinab gelaſſen / vnd mit einer Schnur wieder herauß gezogen werden / gleichſam in einem Augenblick / oder doch einer gar kurtzen Zeit / gekocht / oder angebrennt / zuruck ſchicke. Vnd handelt er im 7. Capitel / dieſes andern Buchs / von etlichen gefährlichen Orten / bey Nordwegen / allda die Schiffe verſchlungen werden / vnd ſelten etwas von ſolchen Schiffbrüchen wieder herfür kommet / vnd ſo es auch ſchon geſchiehet / daſſelbe verderbet iſt. Im 9. Capitel redet er von denen ledernen Schiffen in Grundland / vnd im folgenden / wie gefährlich die Schiffahrt auß dem Meerhafen Veſtrabord / in Island / zu dem hohen Felſen Hunſarf im Meer / auff halbem Weg gelegen / vnd von dannen nach Grundland / oder Grenland / darinn die kleinen Männlichen / ſo mit den Kranchen ſtreiten / wie man vorgibt / wohnen ſollen / angeſtellet werde. Man hat erfahren / daß in Schweden die Vögelein im Flug Schneeflügelein bewegt / die folgends gröſſer werden / vnd durch ihren Fall / bey wehendem Mittags Winde / Schlöſſer vnd Dörffer zu beden geworffen / wie im 15. Cap. ſtehet. In Weſt Gothen / iſt der See Vener / daran das Schloß Lecko auff einem hohen Felſen liget / ſo einen Brunnen in dem Härtiſten Felſen / über 200. Schuh tieff / eingehauen hat; ſo nicht nur durch das Eiſen allein / ſondern von der Flamme 300. ſehr feiſten Speckſeiten / ſo man angezündter etliche Tage nach einander hinunter gelaſſen / vnd wieder herauß gezogen / ſo tieff gemacht werden. Dann ſelbige Völcker haben es in der Erfahrung / daß nichts eher die harte Felſen erweiche / als der Speck / oder das Schmeer von den Schweinen; wie Olaus im 19. Capitel meldet. Im 3. Buch handelt er von der Mitternächtiſchen Völcker / ſonderlich der Schweden / vorzeiten / Aberglauben / Zauberey / vnd dergleichen / deren auch ihre Könige / vornemlich der 109. in Schweden / Erich / der Windhut zugenant / beygethan / welcher der Teuffel ſo guter Freund geweſen / daß / wohin er ſeinen Hut wendete / von dannen alſo balden ein erwünſchter Wind wehen thate: wie hievon auch vnſers Olaus Bruder / vnd Vorfahr am Ertzbiſtumb Vpſal / Johannes Magnus im 17. Buch ſeiner Gothiſchen / vnd Schwediſchen Hiſtori zu leſen. Er

Olaus

Olaus meldet auch von den Finnen/ daß ſie den Kauffleuten/ wann ſie widrigen Windes halber nicht haben fortkommen können/ einen ihnen bequemen Wind zu kauffen geben haben. Und ſagt er im letzten/ oder 22. Capitel dieſes dritten Buchs/ daß die Beſeſſene von den Teuffeln ſelbiger Orten mit mancherley Sprachen/ ſonderlich des Obern Teutſchlandes klirrenden Thon/ oder Stimm/ ob wol in 600. Meilen von dannen/ zu reden pflegen. Im 4. Buch ſchreibet er im 4. Capitel/ daß in denen beſagten Mitnächtigen Ländern/ die Leute alt werden/ und biß auff 160. Jahr/ und darüber kommen; auch in Engel- und Schottland/ daſelbſten ein Biſchoff/ Nahmens David/ über 170. Jahr gelebt habe. Er handelt ingleichem im 9. Capitel von der Arbeit/ ſo die Leute verrichten/ wann es in ſelbigen Ländern etliche Monat an einan der Nacht iſt/ und ſagt/ daß ſie mehrere Arbeit/ und weitere Reiſen beym Mondſchein/ als im Sommer/ verbringen können. Im 5. Buch beweiſet er/ daß vorzeiten gewaltige Rieſen/ ſonderlich gegen Mitternacht/ geweſen/ von deren/ und darunter des Kämpffers Starcharerus in Schweden/ Thaten/ er daſelbſt weitläufftig handeln thut; der von groſſer Länge/ Stärcke/ Mäſſigkeit/ und langem Leben/ geweſen iſt. Er vergißt auch der tapffern Gothiſchen Weiber/ und ihrer Kriege nicht/ von welchen auch obgedachter ſein Bruder/ Johannes Magnus, in der Gothiſchen/ und Schwediſchen Hiſtori erſtem Buch/ ins gemein/ und von der Alwilda/ des Gothiſchen Königs Sivardus Tochter/ im 7. Buch abſonderlich zu leſen iſt. Und mit dieſem kurtzen Außzug der erſten 5. Bücher wolle der Herr für dißmal vorlieb nehmen. Mit nechſtem möchte vielleicht ein mehrers folgen/ ꝛc.

Cujus exemplo facilè per ſuadere queas, eraſſo ſub aëre poſſe viros, & magnos exempladuraros. Joan. Magnus lib. 5. hiſt. Gothorum, cap. 22.

CCCCXXIII.

Hochwerter Herr/ ꝛc. Demnach im durchblättern der Septentrionaliſchen/ und Mitnächtiſchen Völcker/ unſers vorhabenden Olaus Magnus, ich noch mehrere Sachen/ ſo dem Herrn nicht unangenehm ſeyn werden/ gefunden: Als hat derſelbe ſolche hiemit auch zu empfahen. Und zwar/ ſo ſchreibet beſagter Ertzbiſchoff in dem ſechſten Buch/ (in welchem er von den ſtattlichen Bergwercken/ die es in Schweden/ und Gothland gibt/ handelt/) am 6. Capitel/ daß in ſelbigen Ländern dergleichen Sachen/ die man zur Peinig- und Folterung der Vbelthäter/ oder der Argwöhniſchen gebraucht/ entweder niemals/ oder gar ſelten/ gemacht/ ſondern von den Teutſchen Kauffleuten/ Gewins halber/ unter andern wenig angenehmen Wahren/ ins Königreich gebracht werden.

Welches dann jhnen/ solchen Kauffleuten/ zu schlechtem Ruhm/ an diesem Ort auffgezeichneter stehet: vnd man daraus zusehen/ wohin der Teufflische Geitz einen Menschen bringen könne. Er berichtet in solchen 6. Buchs 20. Capitel auch/ womit sich die Leute in diesen sehr kalten Ländern verwahren/ nemblich mit Holtz/ so da in der Menge wächst/ vnd gar feil ist/ vnd dann mit den Fellen vnterschiedlicher/ so wohl zahmer/ als wilder Thier/ so er daselbsten erzehlet. Auß dem siebenden Buch/ so von Kriegswaffen/ vnd dergleichen handelt/ habe ich für den Herrn gleich nicht sonderbahrs auffzuzeichnen erachtet/ weilen er vmb solche Sachen sich nicht viel bekümmert. In des achten Buchs 17. Capitel sagt Olaus, daß es in WestGothen schöne/ beherzte/ vnd tauerhaffte Pferdgebe/ die deßwegen auch von den Edel: vnd Kriegsleuten/ theuer auffkaufft werden. Wann aber solche Pferde ohngefehr durch einen Zufall/ oder durch Diebstahl/ oder eine Fahrlässigkeit/ von den rechten Herren hinweg kommen/ so erweisen sie entweder niemals/ oder doch gar selten/ den neuen Herren/ in der Gefahr/ das jenige/ was sie jhren vorigen Ernehrern zu erzeigen gepflegt haben. Dann sie von denselben durch heimliche Zeichen/ Stimm/ Klang/ vnd Anrühren/ also abgerichtet werden/ daß sie viel lustiger/ was jhnen anbefohlen wird/ verrichten/ als wann man sie mit den Sporen antreiben thut. Daher/ wann jhre neue Herren dergleichen Zeichen nicht wissen/ so können sie durch solche wilde Pferde bald vmb jhr Leben kommen/ in dem dieselbe entweder vornen/ oder hinden/ von jhnen/ auß dem Sattel geworffen werden; wiewol man allbereit zu seiner Zeit ein Mittel erfunden/ daß man dergleichen Pferde besser hab im Zaum halten/ vnd nicht leichtlich mehr Schaden nehmen können. Im 27. Capitel schreibt er/ daß König Erich in Dennemarck/ vnd Schweden/ ein gebohrner Hertzog auß Pommern/ einen Dänen/ Namens Jusse Ericson/ über die Dalecarle in Schweden gesetzt/ welcher gar geitzig/ vnd blutdurstig gewesen/ daß er auch viel derselben vnschuldiger weise vmbs Leben gebracht/ vnd jhre hinterlassene wittiben an den Pflug gespant/ vnd seine Freude gehabt/ wann sie in solchen jängsten vmb jhre bey sich tragende Leibsfrucht kommen/ vnd sie wieder an den Pflug so lang gethan/ biß sie entweder gestorben/ oder halb vmbgefallen seyn. Von Johannes Magnus im 22. Buch seiner Historien/ wird dieser Wüterich Jusso Erichsen genandt. Jndem 36. Capitel zeiget Olaus Vrsachen an/ warumb zwischen den Schweden vnd Dänen/ stetige Zwitracht/ vnd Widerwillen seye/ dessen Schuld er allein den Dänen/ jhrer Natur/ vnd Sitten/ zuschreibet/ vnd zum Beweiß jhren eigenen Geschichtschreiber/ den Saxo Grammaticus, anzi-

het/

het/ welcher hin vnd wider / in ſeinen 16. Büchern / ſeines Volcks gewalt- [illegible]
ſamen Regiments / über die Unterthanen / vnd wie die Dänen ſich gegen [illegible]
die Benachbarte / vnd Blutsverwandte / verhalten / auch anderer Sa-
chen mehr/ die er daſelbſt ſetzet/ gedencke. Er Olaus vermeynt daheroim 38.
Capitel/ wegen ſolcher / vnd anderer Vrſachen / daß es beſſer / wann je-
des Königreich ſeinen eigenen König habe ; vnnd beſchreibet darauff im
39. vnd 40. Capiteln/ die in Schweden durch König Chriſtiern den An-
dern zu Dennemarck/ vnd Schweden/ verübte Grauſamkeit/ vnd Wüt-
terey ; in welcher er den 8. Wintermonats des Jahrs 1520. zu Stock-
holm 94. groſſe Herren / Burgermeyſter / vnd Burger / als er ſie zuer-
ſt zu Gaſt geladen / hat köpffen/ vnd drey gantzer Tag vnbegrabner vor dem
Rathhauß daſelbſten ligen / vnnd hernach auſſer der Stadt verbrennen
laſſen; ſo er/ vnſer Olaus Magnus, wie er ſchreibet / ſelbſten gegenwertig gese-
hen: davon dann/ vnd andern tyranniſchen Thaten/ ſo ſelbiges mal von ihme/
dem Könige in Schweden/ verübt worden/ er daſelbſten ; wie auch ſein Bru-
der/ Johannes Magnus, (ſo im Jahr 1554. zu Rom/ nach dem er 20. Jahr in
der Frembde/ als auß ſeinem Vatterland vertrieben/ zugebracht hatte/ geſtor-
ben iſt/) im 23. vnd 28. Büchern/ ſeiner Hiſtorien/ zu leſen. In des 9. Buchs
34. Capitel ſchreibt Olaus, daß / ob weln in denen dreyen beyſammen ge-
legenen Königreichen / Gothen / Schweden / vnd Nordwegen / die Leu-
te nichts weniger / ihrer Natur/ vnd Eigenſchafft nach / als zu ſchmeich-
leyen wiſſen/ oder wiſſen wollen / ſo geſchehe es doch offtmals / daß auß der
Moſcau von Nord-Oſten/ vnd von dem Mittägigen Jutland viel Schmeich-
ler/ vnd verfluchte Heucheleyen in beſagte Königreiche kommen. Im 40.
Capitel ſagt er / welche Adern von geſaltzenem Meer in ihrer Schlöſſer
Grundfeſte / oder in die Brünne gehend haben / daß ſie ſolches Saltzwaſſer
durch Geſchirr voll von Sande zum öfftern lauffen laſſen / vnnd reinigen/
dardurch ſie ein ſüſſes / vnd gutes Waſſer bekommen / ſo ſie zu allerley ge-
brauchen können. Er lehret auch / im 44. Capitel/ wie man den Abgang/
oder Mangel des Futters/ erſetzen könne. In dem folgenden 10. Buch han-
delt er von den Schifftreiten/ die ſonderlich bey den Mitternächtiſchen Völ-
ckern gemein / vnd viel erbärmlicher / als die zu Lande ſeyn. Daſelbſten
auch von allerhand / vnd darunter den Brand-Schiffen / zu leſen / deren
groſſen Kriegs-Schiffen eines/ des Königs Guſtavs in Schweden/ ſo groß
geweſen/ daß es tauſend bewaffnete Männer/ vnd 300. Schiffer/ ſo alle gute
Kriegsleute/ hat tragen können. Beſagter König hat erſtlich vmbs Jahr
1540. die Schiffe mit 2. 3. vnd 4. Rudern auff einem Zieh-Anck/ vnd Boht-

Apud Principes perfides meritò non deeſt, ubi Scurris interdum gratia redditur, & Obtrectatoribus honos.

Idem Olaus Magnus lib. 8. c. 36 p. 322.

schen vnd Schwedischen Meer eingeführt / so er jhme durch Venedische bestellte Schiffmacher zurüsten lassen / damit er / insonderheit der Moscowitischen / vnd Esthischen / Meer-Räubern / desto geschwinder beykommen möchte. Vnd beschreibet er ingleichem die Schiffe mit einer grossen eisernen Säge / damit die fürgespannte Ketten können zerrissen werden; inmassen der Stadt Lübeck / als sie vmbs Jahr 1250. von den Dänen / vnd Holsteinern / hart belägert / von den Schweden / jhren Freunden / der Gestallt zu Hülff kommen / vnd die eiserne Ketten über den Fluß Trave / so die Ab- vnd Zufuhr verhinderte / entzwey geschnitten worden; davon Joann. Magnus lib. 19. histor. Goth. zu lesen. Im 15. Capitel handelt er von der Kauffleuhe / sonderlich in etlichen Hansee-Städten / Geriß / vmb den Gewin / dardurch sie sich selbsten verderben / vnd den Außländern zum Raub werden; vnd daß es jhnen gar schädlich / wann sie sich unterstehen mit den Potentaten / jhrer Kauffhändel halber / Krieg zu führen. In dem 23. vnd folgenden Capiteln / redet er von der Kunst des Schwimmens / vnnd was darzu gehöret / vnd setzet etliche Exempel fürtrefflicher Schwimmer. Ich wil aber den Herrn / für dißmal / mit Ablesung derselben Erzehlung / nicht bemühen / sonderlich / weilen er keines Schwimmens hoffentlich mehr bedörffen wird: sondern / vor Endung dieses Briefs / allein vermelden / daß Joannes Meursius lib. 4. historiæ Danicæ, von dem obgedachten Christian dem Andern schreibet / daß / nach dem derselbe die Stadt Stockholm / durch Vbergab / den 8. Herbstmonats erobert / jederman verzigen / vnd darauff den 1. November daselbst zum König in Schweden gekrönt worden / er die Herren / vnd den Adel / auch den Rath zu Stockholm / in das Schloß zu gast geladen; da man dann die erste zween Tage frölich gewesen / den dritten aber habe er besagte Personen gefangen nehmen / vnd die / so auffgeschrieben waren / den 8. Novembris / auff dem Marck / vor dem Rathhauß / hinrichten lassen; unter welchen der erste Ericus, des Gustaphi, so hernach König worden / Vatter / hernach die zween Bischöffe / der zu Serenanes / vnd Scaren / vnd auff solche andere vornehme Herren / vnd der Stadt Rath gewesen / also / daß an selbigem Tage 70. oder / wie andere wollen / 94. durch den Scharffrichter geköpfet worden. Die folgende Tag hat man wider die Bürger / vnd gemein Volck / gewütet / viel vmbgebracht / theils / an jhr Wittwen / vnd Waisen / beraubt / vnd so gar der Verstorbnen nicht verschonet. Nach 3. Tagen habe man die todten Cörper zusammen / vnd für die Stadt führen / vnd daselbst verbrennen lassen. Es sagt aber Meursius am 251. Blat / daß / ehe dieser König geboren worden / man jhn in Mutterleib weinen gehört / vnd in der Geburt ha-

ben

werde die eine Hand zugeschlossen herfür gethan/ welche/ als sie die Hebamm eröffnet/ sie voller Bluts gewest seye. Ende hiemit/ vnd ꝛc.

CCCCXXIV.

EHrnvester/ ꝛc. Damit dem Herrn ich auch/ auß dem Sylfften Buch vnsers vorhabenden Olaus Magnus, etwas melde/ so beschreibet er im 10. Capitel/ wie die Außländische Gesandten in der Moscau empfangen/ vnd gehalten werden/ vnd sagt dabey/ daß bey den Tartarn der Brauch seye/ daß die Gesandten/ ehe sie vor ihren Keyser/ zur Verhör/ gelassen werden/ zwischen zweyen Fewern gehen müssen/ auß dieser vornehmsten Vrsach/ auff daß/ wann sie Gifft/ den Keyser damit zu vergiften/ bey sich tragen solten/ solches durch des Feuers Stärcke zuvor/ den Trägern zum Vntergang/ zerlassen werde. Im 13. Capitel sagt er/ daß die Inländer grosse bissige Hunde mit sich in den Krieg nehmen/ welche die Moscowitische Pferde nicht wenig fürchten/ vnd fliehen/ als die Persische Pferde die Camelen. Dann diese Hunde mit ihrem Springen/ vnd Beissen/ den Nasen der Pferde nachstellen; dardurch sie erschreckt werden/ vnd mit den hindern Füssen sich geschwind auffruhten/ den Reiter abwerffen/ daß er entweder gleich tod bleibt/ oder gefangen wird. Im 46. Capitel handelt er von getreuen geheimen Schreibern/ was sie vor grossen Nutzen schaffen/ so wol auch von fleissiger Verwahrung der verfertigten Schrifften. Im 12. Buch sagt er/ vnter anderm/ daß in den Mitnächtischen Landen/ die Haselnüsse in solcher menge wachsen/ daß man deren etlich tausend Fässer von dannen nach Teutschland führe. Es gebe auch da allerhand Aepffel/ vnd Pirn/ deren ein Geschlecht/ so köstlich vnd gut/ in der grösten Kälte zeitig werde; gleich wie auch die wilde/ oder Holtz Aepffel/ erst im Christmonat ihre Zeitung erreichen/ einen Wermlechten Geschmack haben/ vnd dahero ein Most davon gemacht/ vnd getruncken werde: Hergegen man die andere/ so sehr herb seyn/ zum Essig gebrauche. Im 13. Buch/ darinn er vom Ackerbau/ vnd menschlicher Nahrung redet/ ziehet er eines Schwedischen Bischoffs zu Upcropen/ Namens Heinrich/ Gothische Reimen an/ die also/ zu Lob des Ackerbaus lauten.

De vehiculis ignifera vid. Liem Olaus lib. 11. c. 19.

Haved draeper manga Man/
Haa jorden bruckar sael aer han.

Das ist: das Meer tödtet viel Leute: der ist glückselig/ so die Erde bauet. Sintemal die Ackersleute ihren Gewin viel sicherer suchen/ als die Kauffleute/ so sich auff das wilde Meer/ mit grosser Lebens Gefahr/ wagen. Es

meldet

meldet auch/ wie man das Getreide im Winter/ da die Nacht lang ist/ in Schweden vnd der Orten/ beym Feuer außdresche; vnd die Müttern/ im Sommer zur Hew- vnd Erndzeit ihre Kinder mit sich nehmen/ vnd in den Wiegen an die Bäume binden/ damit sie vor den Schlangen/ vnd schädlichem Gewürm/ so in solchen Landen in grosser Anzahl vorhanden/ sicher seyn mögen: weilen man noch in Gedächtnuß habe/ daß die Schlangen denen auff dem Boden schlaffenden Kindern in den Rachen geschloffen/ daß man nur den Schwantz von ihnen/ ausser des Mundes/ hat sehen/ vnd sie bey solchem gar hart hat herauß ziehen können. Vnd wann solches geschihet/ sagt er/ so reiben die Mütter der Schlangen Schweiff mit einem warmen vnd linden Tuch/ so sie gemachsam darumb thun/ biß die Schlang sich wieder von der Keelen des schlaffenden Kinds herfür gibt; darauff sie demselben ein wenig Tyriacks/ (den sie von den frembden Kauffleuten erkauffen/ vnd stäts bey der Hand haben/) in den Mund geben/ damit das Gifft so die Schlang möchte da gelassen haben/ also balden von der Gurgel/ vnd Hertzgrüblein gebracht werden möge. Es gibt aber in Schweden viel Weibus zu ernehren/ vnd noch mehrers Roggen: hergegen bey den Ost- vnd Westgothen überflüssige Gersten/ vnd Habern/ zu ernehren. Er handelt auch davon/ wie das Bier an unterschiedlichen Orten gemacht werde/ vnd worzu eines/ vnd das andere/ sonderlich das Danzigsche/ in der Artzney/ nutze; das Finländische fruchtbare Weiber machet/ daß sie gemeinlich Zwillinge gebären; vnnd daher der Königin in Schweden wol neue Länder mit seinen Leuten bevölckern möchte/ vnd er nicht loben könne/ daß/ in deme verbotten seye/ eine gewisse Art von Pferden ausser das Königreich zu lassen/ in Ansehung/ daß Jährlich ein grosse Anzahl tapfferer/ vnd fruchtbarer Jungfrawen/ sich ins Teutschland zu dienen begeben; daß sie der Schweden Feinde gebären/ Städte erbauen/ vnd das Einkommen vermehren; unterdessen in Schweden die Aecker vnd Häuser öde ligen. Welches aber/ wie es zu seiner Zeit/ vmbs Jahr 1554. geschehen/ sonders Zweiffels/ hernach abgeschafft worden seyn mag. Von dem Gersten Bier schreibet er/ daß/ wans alt seye/ es die Wassersucht/ vnd die Geschwulst davon/ vnd den Stein/ sonderbar erleichtere/ vnd heyle: wie er selbsten im Jahr 1520. in der Belägerung der Stadt Stockholm/ erfahren/ da er dergleichen gar altes Bier getruncken/ davon alle Morgen kleine Steinlein/ ohne Schmertzen/ von jhme kommen seyen; vnd habe er hernach diesen Zustand nicht mehr gehabt. Daß aber das frembde Bier/ über Meer/ auß Teutschland/ in die Nordische Länder gebracht werde/ seye die Vrsach/ daß der Hopffe bey vns gar starck/ vnd besser/ als bey jhnen/ seye/

auch

Terrageus sum plerasque Orbis Christiani Provincias, sed nullius tri nerv mihi est jucundior recordatio, quàm illius, quod ad extremum Septentrionem suscepi: multa enim ibi visi, quæ nemo in nostris Regionibus docere me tenet, potuisset, nec ea tam credidisset, si ex alio audivissem, Hubertus Languetus epist. polit. & histor. 6. pag. 15.

auch das Bier durch die Meeres-Wellen getrieben wol geschmackter vnnd kräfftiger werde. Vnd dann so handelt er auch von den Käsen/ welche/ sonderlich in WestGothland/ da es überflüssige Weyde/ gute/ starcke/ hohe Pferd vnd Ochsen in grosser Menge; aber wenig Eiel/ vnd gar keine Esel/ vnd Maul-Esel/ wie er anderswo sagt/ in diesen kalten Ländern/ nit gemein/ gibet/) so groß gemacht werden/ daß einen zween starcke Männer kaum/ vnd zwar gar nicht weit/ tragen können. Im folgenden 14. Buch/ redet er/ neben andern/ von den Hochzeiten/ vnd was denen anhengig; wie auch von den Richtern/ Erben/ Straffen/ vnd erzehlet im 20. Capitel/ am 760 Blat ein Exempel/ daß/ als ein vornehmer Herr/ bey den WestGothen/ Nahmens Johannes Turson/ des Turonis Jenson, Ritters/ vnd Obristen Gesetzgebers/ oder Richters/ Vatter/ einem des Königreichs Inwohnern/ nach der Strenge mehrers/ als der Billichkeit/ den Kopff abzuschlagen befohlen; daß derselbe kniende zu jhme gesagt habe: Sihe/ ich sterbe/ vnrechtmässig verurtheilt/ vnd fordere dich/ diese Stunde/ vor den Richterstul Gottes/ daß du mir antwortest/ warumb du mich Vnschuldigen zum Tode verdammest: darauff dann dieser vornehme Herr/ als dem andern entweder mit dem Schwert/ oder dem Beil/ (dann/ wie vnser Olaus sagt/ man sich seiner Zeit in den Nordländern/ beyder gebraucht hat/) das Haupt nun herunter geschlagen ward/ auch vom Pferde todter dahin gefallen/ einen Gesellen/ dem andern/ vor dem Richter Stul im Himmel zu geben/ welcher vermessen/ vnd vnbillich/ hie auff Erden geurtheilet hatte. Vnd dann so schreibet er/ daß die Schweden jhre sonderbare geschriebene Gesetz/ vnd Ordnungen haben; daneben aber die Keyserliche Gesetz nicht hindan setzen/ sondern die Erklärung jhrer Gesetzt/ wann sie etwas schwer seyn/ auß denselben nehmen; wiewol die Könige die Keyser für jhre Herren nicht erkennten. Im 15. Buch hat er ein Beyspiel/ wie zu Danzig 7. Kauffleute/ die mit so vielen vnehrlichen Weibs-Personen/ einen nackenden Tantz angestellt/ vnd von der Obrigkeit daselbst/ vmbs Jahr 1530. gar scharff seyn gestraft worden: Item/ wie vornehme Gothen/ vnd Schweden/ wann sie jhre Töchter verheyrathen wollen/ jhre Werber/ vnd Auffwarter/ zuvor wol kennen lernen; vnd sonderlich beym Trunck/ vnd im Schachtspiel/ in welchem der Zorn/ Gedult/ die Liebe/ Leichtfertigkeit/ Geitz/ Trägheit/ Vnhöfflichkeit/ vnd andere dergleichen Bewegungen/ vnd Zuneigungen des Gemüths/ auch des Glücks/ Stärcke/ vnd Eigenschafften zu erkennen gegeben werden. Er hat auch ein Exempel von einem Bürger zu Stockholm in Schweden/ Nahmens Claus Boya/ auß Ditmarsen bürtig/ welcher im Jahr 1520. auß Befelch des Ty-

rannischen Königs Christiern des Andern/in die Gefängnuß/ damit er auch mit andern hingerichtet würde/ solte gestossen werden; aber weil er gar feist/ durch die enge Thür nicht hinein kunte/ vnd also von den Henckersbuben/ so zu anderer Folterung eileten/ abseits in einen Winckel geworffen/ vnnd hierdurch beym Leben erhalten worden; aber doch gern seines Schmeerbauchs abkommen were/ vnd daher sich des gebäheten/ oder geröstẽ Brods/ mit Kümich/ vnd Anis/ gebrauchte; gleichwol nichts damit außrachtete/ weiln er/ in seiner Jugend/ ohne Vbungen des Leibs/ erzogen worden. Vnd dann so redet er auch von den Bädern in Schweden/ vnd selbigen Ländern/ welche/ absonderlich bey den Wassern/ vnd lustigen Gärten/ für vornehmen Standspersonen/ vnd dann ins gemein in den Städten/ vnd Dörffern/ angeordnet seyn; darinnen Manns- vnnd Weibspersonen/ vnter einem Dach/ aber in abgesonderten/ vnd vnterschlagenen Gemachen/ baden vnd schrepffen/ auch zur Zeit zur Ader lassen; wiewohl solches letzte mehrers in den Barbirhäusern/ zu des Olaus Zeiten/ geschehen. Vnd hiemit hat der Herr wieder etwas wenigs/ seinem Begehren nach/ zu empfahen. Künfftig möchte vielleicht noch etliches hinnach folgen. Vnterdessen/ ꝛc.

CCCCXXV.

Herr vester/ ꝛc. Des Herrn geliebtes hab ich wol erhalten/ vnd meiner Schreiben Empfang darauß gern vernommen. Vnd ist freylich also/ wie der Herr schreibet/ daß nicht allezeit die Tugenden/ wie die Königreich/ auff die Erben kommen. König Johannes in Dennemarck/ wird/ wegen seiner Tugenden/ hoch gelobet; aber gleichwol hat er zum Sohn/ vnd Nachfolger in den Königreichen/ den nechst gedachten Christian den Andern gehabt/ der viel Bluts vergossen. An seinem Herrn Vatter ward gleichwol auch dieses getadelt/ daß er zu offt/ vnd vielen verzigen/ so wider jhn/ vnd das Königreich/ gehandelt haben: dann ein Herr/ so des Vatterlands Feinden zum andern mal verzeyhet/ sich wider seine Vnterthanen grob vergreiffet/ als mit deren Blut/ vnd Geld/ ein solcher Feind wieder/ vnnd offt gar hart/ auffs neue zu bezwingen ist: Aber wann man einmal verzigen/ als wie besagter Christian gethan hat/ so soll es dabey verbleiben/ vnd das alte/ wann keine rechtmässige Vrsach gegeben wird/ nicht mehr gerochen werden. Er muste zwar solche seine Blutdurstigkeit hernach in seinem Elend/ vnd darauff in seiner langwürigen Gefängnuß/ wol büssen; wie er dann erst den 25. Jener/ des 1559. Jahr/ im 77. seines

ſeines Alters/ geſtorben iſt. Dann gleich wie Gott der Herr den Frommen/ zu zeitlicher Wolfahrt/ ein langes Leben gibt/ auß Gnaden: Alſo er auch offtermals/ im Zorn/ den Böſen daſſelbe/ zu ihrer Straff/ auff viel Jahr/ erſtrecken thut. Was aber anbelangt/ daß der Herr zu wiſſen begehrt/ weilen die Schweden viel vom Baden halten/ ob ſie auch Wildbäder haben/ oder in dieſelbe anderswohin ſich begeben? ſo beliebe demſelben zu vernehmen/ daß unſer vorgenommener Olaus Magnus, in dem 15. Buch/ mit welchem ich nechſtes Schreiben beſchloſſen/ am 35. Capittel/ ſaget/ daß ſie keine ſolche Bäder haben/ ſo die Natur herfür bringe/ als die Schwefelbäder/ ꝛc. ſeyn: vnd daß ſie auch zu keinen dergleichen/ was ſie auch für eine Noth angehen möge/ ziehen/ weiln ſie auß der Erfahrung wiſſen/ daß ſolche Wildbäder das Marck in den Beinen mit lieblichem Durchgehen/ verzehren/ vnd ihnen zu ihren anligenden Kranckheiten wenig Nutzen ſchaffen. Daher ſie ſich ihrer gewohnlichen Waſſer zum Baden gebrauchen. Im 16. Buch handelt er von Kirchen Sachen/ derſelben Beraubern/ vnd andern/ ſo ſich an ihnen/ vnd ihren Vorſtehern/ vergriffen; hergegen auch von frommen Königen/ ſo ſich der Kirchen treulich angenommen; von beſtändigen Bekennern/ den Ketzern/ Begräbnuſſen der Fürſten/ Herren/ vnnd vom Adel/ in ſelbigen Nordiſchen Ländern; von Verletzern/ vnd Beraubern der todten Cörper/ vnd Begräbnuſſen; von würdigen Geiſtlichen Perſonen/ vnd dergleichen; vnd ſetzet im 49. Cap. ein Exempel eines frommen Cardinals/ Namens Antonius Fabianus de Monte, der ihme/ vnd ſeinem Bruder Johannes Magnus, als ſie/ wegen der Päbſtiſchen Religion/ auß Schweden vertrieben worden/ zu Rom/ viel zuts gethan hat. Ferners redet er von den Aertzten/ vnd zeiget Vrſachen an/ warumb es deren ſo wenig in Gothen vnd Schweden gebe/ weiln ſelbige Inwohner ſie nicht gern gebrauchen/ auch ſelber grober Natur ſeyn/ vnd ſich nicht darnach halten/ daß ein Medicus ſich gern/ ſonderlich einer vornehmen Perſon/ zu helffen da unterſtehet/ in deme man/ wann dieſelbe ſich nach ſeinem Befelch/ vnd Fürſchreiben nicht verhält/ vnd darüber kräncker wird/ oder gar ſtirbet/ die Schuld dem Doctor gibt: auch die Gewürtz/ oder Artzney Sachen/ einen ſo weiten Weg über Land/ vnd Waſſer/ ehe ſie dahin kommen/ ihre natürliche Krafft/ vnd Würckung/ entweder verlieren; oder von denen Vberbringern/ Gewinſt halber/ verfälſchet/ vnd verderbt werden. Es gebe aber hingegen daſelbſten viel Wundärtze/ weilen die Leute vnruhig ſeyn/ vnd ſich gern miteinander ſchlagen. Vnd ſeyen in dieſen rauhen Ländern dieſe Kranckheiten ſonderlich in acht zu nehmen: der Huſten/ der Steim/ oder das Grieß/ Zähn: vnd

Augen Wehethumb / Reussen in dem Gedärm / das Fieber / Rotz vnd Schleim / die Krätze / Frantzosen Kranckheit / vnd Kindersucht. Die Pest je seltener sie kommet / je stärcker sie auch anhalte / vnd sonderlich die Trunckenbold hinweg nehme. Der Schoerbuch / wie sie jhn nennen / oder Scorbutus ereigne sich sonderlich in den Belägerungen; darwider dann gut seye / daß man die Mauren inwendig mit Holtz bedecke / vnd von Wermuth trincke: inmassen sie auch den Sand / vnd Stein mit Butter / in altem Bier getruncken / vertreiben. Es erlangen auch die Aertzte ein grössers Lob / die sich geringer Artzneyen gebrauchen / vnd damit öffters die Kranckheiten vertreiben. Dieselben seyen auch diesem Volck nicht vnangenehm / wann sie natürliche Vrsachen beybringende / selbiges zu bereden wissen / daß in der Ehe alter Männer / vnd junger Mägdlein / mehrers Knäblein / als Mägdlein / gezeuget werden. Jngleichem / welche den Krancken tröstlich zusprechen / daß sie / zu Widerbringung jhrer Gesundheit / die Lustbarkeit der grünen Orte / das Gesang der Vögel / auch der Frösche / erwehlen. Das Podagra haben nur grosse Herren an diesen Orten / von welchem sie auch nicht / biß sie sterben / erlediget werden. Vnd ziehet er hierzu des Gothischen Königs Theodahadi Wort / an / auß dem 10. Buch Epistolarum Cassiodori. Er setzet gleichwol in dem letzten Capitel ein sonderbahres Mittel / das Podogra zu lindern / welches der mächtige Schwedische vnd Gothische Kriegs Fürst Suanto gebraucht hat / nemblich ein trostreiches Gespräch guter Leute. Jm 17. Buch handelt er von denen vnterschiedlichen Thieren / so in diesen Nordländern gefunden werden; als da seyn / Wider / Schaff / Ochsen / Kühe / Hund / Pferde / Katzen / Böck / Geissen / Schwein / ꝛc. vnd sagt im 24. Capitel / daß bey diesen Völckern der Brauch sey / einer Braut / oder jungen Eheweib / wann sie gemeinen Standes / zu Anfang / vnd Vermehrung des Viehes / vnnd Haußraths / ein Mutter Schwein / Schaff vnd Kuhe; vnd dem Bräutigam / oder jungen Ehemann / Füllen / oder junge Pferdlein / einen Hund / eine Katz / vnd eine Gans / zu verehren / vnd zu schencken. Jn dem 26. vnd folgenden Capiteln / redet er von den Reinern / oder Ranigern / oder Rangiferis, so in Bothnia, vnd Lapponia, mit 3. Hörnern / gefangen / hernach zahm gemacht / vnd in die Wagen gespannt werden / welche zwar Hirschen Geschlechts / aber viel stärcker / vnd geschwinder / als dieselben / seyn / also / daß ein Fuenar / oder Fuhrmann / alle Tag / wann es jhme gefällig / vnd es die Noth erfordert / 150. tausend Schritt / das ist / 30. Gothische oder Teutsche Meilen / mit einem solchen schweren Wagen / als die Rosse ziehen / verbringen kan. Man melcket dieselbe / vnd gebraucht sich solcher Milch / wie auch / des-

Vid. de hoc Sm. de rebus Suecicis circa ann. 1500. Vivis. Joh. Magn. lib. 23.

Historiam Hattonis à vnuribus consumpti. Olaus M. h. lib. c. 22. pro vera agnoscit.

des Fleisches/ der Haut/ vnd anders mehr/ von jhnen/ wie dann die Klauen gut wider den Krampff seyn. Aber über Meer in vnsern Ländern/ sollen sie nicht lang beym Leben bleiben; inmassen er Olaus dessen ein Exempel setzet/ wie nemblich der Schwedische Fürst Steno Sture, der Jünger/ Herr Hogs Friederichen in Holstein/ sechs solcher Thier/ sampt einem paar Lappenischen Ehevolck/ jhrer zu warten/ geschickt habe; die aber/ so wol die Menschen/ als die Thier/ nicht lang gelebt haben. Das 18. Buch beschreibet die wilden Thier/ so in diesen Ländern gefunden werden; als da seyn die Elg/ oder Elgar/ von den Teutschen Ellend genandt/ welche/ wann sie jung gefangen/ nach vnd nach so zahm werden/ daß sie grosse Geschirr mit Bier/ wann sie jhr natürlicher Durst treibet/ vnd solche jhnen vorgesetzt werden/ außtrincken. Ferners von den Hirschen/ Biber/ Jerff/ oder Vielfraß/ oder Rossomacha/ Hasen/ Luchsen/ Wölffen/ (so in diesen Landen gar grausam seyn/) Otter/ (welche man zahm machen kan/ daß sie ein oder mehr Fisch/ auff gegebenes Zeichen/ auß dem Fischweyer in die Küchen bringen/) den Eichhorn/ Mardern/ Zobeln/ Hermelinen/ Taxen/ Bären/ (so vnterschiedlich seyn/ vnd der weissen Häute/ durch die Jäger/ pflegen in die Kirchen gegeben zu werden/ auff daß die Priester/ wann sie vor dem Altar stehen/ zur Zeit der grimmigen Kälte/ sich deren erwehren können/) vnd dann den Füchsen. Nach welcher Beschreibung er auff das Jagen selbsten kommet/ vnd endlich anzeiget/ in dem 45. vnd folgenden Capiteln/ daß theils Leute warhafftig in Wölffe verwandelt werden. Weilen ich aber hievon anderwerts geschrieben; so laß ichs allhie dabey verbleiben; Ende auch zugleich dieses Schreiben/ ꝛc. In Theatro Tragico.

CCCCXXVII.

Hrnvester/ ꝛc. Damit ich vnsern vorhabenden Scribenten einmal zurück lege/ wil ich die übrige seine 4. Bücher kürtzlich durchlauffen/ in deren 19. er die Vögel beschreibet/ so sich in denen kalten Nordländern befunden; als da seyn die Habicht/ vnd Falcken/ so sonderlich mit Krebsen gespeiset werden/ vnd vor jhnen man die junge Kinder wol verwahret: die Adler/ so in grosser Menge an diesen Orten gefunden werden: die Enten: die Gänse: die Hanen/ so wegen jhrer Wachsamkeit/ an statt der Vhren/ sonderlich auff den Dörffern/ hoch gehalten werden/ als die gewiß vmb Mitternacht jhren Gesang anfahen; auch wann sie mit Wachholderbeeren/ so häuffig in selbigen Landen wachsen/ gemästet werden/ eine gute Speise auff den Tisch geben: die Storchen/ Hic cernuus, Gallinaceus

welche mehrers in den Pfützen / als auff den Häusern / jhre Nester hätten: die Reyger: die Schwanen: Tauben: Raben: Löffelgänse / so die Vögel / welche den Fischen nachstellen / verfolgen: die Dolen / oder Hetzen: die Kraen: die Specht: die Häher: oder Ruchen: die Kranch: die Schwalben: die Kropff: oder Schnee Gäns: die Schnee: oder Wildhanen: vnd andere / so sich im Schnee auffhalten: die Winterschnacken: die Pfauen: die Rebhüner: vnd andere Vögel mehr; vnd darunter auch die Guckut / vnd Wiedhopffen seyn. Im folgenden 20. Buch handelt er von den Fischen / deren daselbst ein sehr grosse Menge ist / beydes im Meer / als auch in den fliessenden Wassern / vnd dahero von solchen allhie zu schreiben zu lang seyn würde / zumal auch der Herr wegen der Fische / nicht solchen Zweiffel / als der Vögel halber / daß solche in selbigen kalten Ländern / auch die lieblich / vnd gar in dem sehr kalten Bothnia, singen solten / haben wird. Von den Meerkälbern sagt er / daß sie ein Fleisch / vnd Speck / wie die einheimische Schweine haben / vnd daher der Streit fürfalle / ob man das innere Fleisch in der Fasten essen dörffe? Er thut auch Bericht / wie die Fische auff mancherley Art gefangen werden; ingleichem von jhren Eigenschafften. Vnd im folgenden 21. Buch von den Meerwundern / die nicht Fisches / sondern anderer irrdischen Thiere Gestalt gar / oder zum Theil haben; als da / vnter andern / solche seyn / so einem Menschen gleich sehen / die bey Nachts in die Schiffe steigen / vnd dieselbe beschweren / also / daß solche endlich gar sincken / wann solche Meer Menschen lang darinnen verbleiben. Vnd wann solche gefangen / vnd nicht also balden wieder ins Meer gelassen werden / so entstehet ein so grewliches Vngewitter / mit erschrecklichem Heulen solcher / vnd etlicher anderer Meerwunder / als ob der Himmel einfallen wolte; daß die Schiffleute jhr Leben zu erretten genug zu thun haben. Vnd ist das Fischen auff dem Nordwegischen Meer sonderlich / dieser / vnd anderer Vrsachen halber / so Olaus im 1. Capitel erzehlet / gefährlich. Vnd sagt er / daß man in acht genommen / wann solche verwunderliche Fische / in Löwen / oder Menschen Gestalt / vnd dergleichen / auß dem Meer gezogen werden / daß sie allezeit Vneinigkeiten / vnd Kriege / auff Erden / bedeuten. Er meldet auch / daß über Drundheim / der Ertzbischofflichen Statt / in Nordwegen / besser gegen Mitternacht / wegen des vielfältigen Vngewitters / kein Holtz wachse / vnd dahero die Leute stätigs die Fischbeine / brennen / vnd sich des Fischschmaltzes zu den Ampeln / (weilen da im Winter es nie Tag wird /) gebrauchen. Sie bauen auch auß den Wallfischbeinen Häuser / vnd machen ingleichem andere Sachen darauß / so sie in den Häusern bedürffen. Er thut auch

Meldung

Gallum cü sole habere sympathiam. Hunc enim ad omnes Mundi angules festinantem &c. voce admodum vocali & alar. applausit, congratulantis in morem, sæpenumero salutat. & resalutat. Vlyss. Aldrovand. Ornithol. lib. 14 c. 1. fol. 113.

Vid. Theatr. Tragic. in notis ad histor. 1.

Meldung der groſſen Schlangen/ ſo ſich in den Steinfelſen/ vnd Löchern/ deß Bergiſchen Meer/ in Nordwegen/ auffhalte/ ſo Menſchen/ Vieh/ vnd anders freſſe; vnd eine Veränderung des Königreichs/ durch Aſſterbet/ oder Verlagen der Fürſten/ oder bald erfolgenden Krieges/ anzeige. Es ſeye auch/ ſchreibet er ferners im 43. Capitel/ ein ſehr groſſe Schlang in der Inſul Moos/ nach Hamburgeren gehörig; welche/ wie der Comet der Welt/ alſo dieſe dem Königreich Nordwegen eine Veränderung verkündige/ inmaſſen ſie im Jahr 1522. hoch über dem Waſſer ſich erhebende/ geſehen worden; darauff die Verjagung Konig Chriſtians des Andern/ vnd die ſchwere Verfolgung der Prælaten/ erfolget ſeye. Vnd dann/ ſo handelt er im 22. vnd letzten Buch/ von allerley fliegenden/ vnd kriechenden Thierlein/ die zerkerbt ſeynd; darunter die groſſe Schnacken denen/ ſo zu euſſerſt dieſer kalten Länder wohnen/ groſſe Beſchwerden bringen/ wider welche/ vnnd die Wanzen/ er im 5. vnd 6. Capitel/ Mittel anzeiget/ vnd in den nachfolgenden gar weitläufftig von den Imen oder Bienen/ handelt/ die in den Nordländern mit groſſen Hauffen gefunden werden/ vnd dahero auch in denſelben ein Vberfluß an Honig iſt. Vnd mit dieſem kurtzen Außzug bitte ich/ wolle der Herr günſtig vorlieb nehmen: vnnd darzu leſen die Hiſtoriſche Beſchreibung des Königreichs Schweden/ Reſpublica Suecica intituliert, vnd des Jahrs 1639. zu Rinteln wieder auffgelegt/ vnd dergleichen Tractätlein mehr. Vielleicht möchte Herr Freinshemius, ſo anjetzo in Schweden zu Vpſal wohnet/ die Mühe über ſich nehmen/ vnd weilen/ nach der Zeit dieſes Olaus Magnus, vnd ſeines Brudern/ von den Schwedtſchen Ländern/ andere zwar/ wie gemeldt/ auch/ aber kurtz geſchrieben/ eine weitläufftige Beſchreibung/ wie ſie der Zeit beſchaffen/ ſampt ihren vornembſten Orten/ vnd was ſich denckwürdiges ſeithero daſelbſten zugetragen/ herfür geben; welches vielen ſehr lieb/ vnd angenehm ſeyn würde. Ich ſchlieſſe hiemit/ vnd thue den Herrn Göttlicher Bewahrung treuyferigſt befehlen.

CCCCXXVII.

HErr Hynveſter/ ꝛc. Des Herrn geliebtes hab ich wol empfangen/ vnd hat ſich derſelbe/ wegen gehabter Bemühung/ ſo hoch nicht zu bedancken. Es iſt noch etwas auß dem Olaus Magnus mit anzuhencken vergeſſen worden/ nemblich/ daß von ihme der Ziegler wird. Ita fusa Aquilegt wird/ welcher ſchreibet/ daß wegen der vnerträglichen Auffſatzen/ ſo in den Biſchöffen zu geben/ die Mitnächtiſche Völcker zu dem Chriſtlichen

Glauben

Glauben nicht bekehret werden; wie bey jhme Olaus im 19. Capitel seines 4. Buchs zu lesen. So sagt er auch im 31. Capitel des 11. Buchs/ am 481. Blat/ daß sich Paul Jovius in seiner Sarmatia irre/ wann er schreibe/ daß die Dieb/ Meuchelmörder/ Straffenräuber/ bey den Moscowitern der Gestalt gefoltert vnd befragt werden/ in deme sie jhnen auß der Höhe ein eißkaltes Wasser genachsam auff den Kopff herab gieſſen; welches sie für eine vnleidenliche Peinigung halten: so aber nicht also sich befinde. Hergegen wird Damianus à Goes, ein Portuges/ ein auffrichtiger Beschreiber der Indianischen Sachen/ daselbsten/ im 9. Cap am 467. Blat genennet. Also wird auch von jhme der Franciscus Irenicus, wegen seines grossen Fleiſſes/ den er/ in Beschreibung der Teutschen Sachen/ angewendet/ im 15. Buch/ am 1. Cap. vnd 566. Blat/ vnd im 18. Buch/ vnd 1. Cap. am 678. Blat/ gelobet. Vnd dann/ so meldet er in der Vorrede des 19. Buchs/ daß C. Celtes auffrichtig von den natürlichen Sachen/ vnd Ländern/ geschrieben/ vnd ganz Teutschland innerhalb 5. Jahren/ durchwandert habe. Vnd dieweil ich jetzt etlicher Geschichtschreiber Meldung gethan/ so kan ich nit vmbgehen/ auch theils anderer zu gedencken; weilen der Herr an etwas langen Brieffen kein Mißfallen trägt. Vnd zwar/ so zeiget Martinus Cromerus, in seinen Polnischen Historien/ dem Böhmischen Scribenten/ Wenzel Hagecken/ vnterschiedliche Irthumen an/ wie am 28. 58. 60. 71. 78. 131. vnd 225. Blättern/ vnd andern mehr Orten/ zu sehen; vnd hält ins gemein nicht viel von jhm/ als der viel vnerwiesene Sachen/ vnd Fabeln/ erzehle. Er verschweiget auch am 54. 55. vnd 226. Blättern/ des Æneas Sylvius/ vnd am 296. Blat/ auch anderswo/ des Dubravius; ingleichem am 635. des Paul Jovius/ Fehler nicht. Aber der Magister Vincentius Roſeus, zugenant Cadlubcus, Probst zu Sendomiren/ vnd hernach Bischoff zu Cracau/ (so vmbs Jahr 1207. gelebt/ vnd der erste auß den Polen gewesen/ der seines Volcks Geschichten zusammen getragen/) wird von jhme/ nach Beschaffenheit selbiger Zeiten/ ein gelehrter/ vnd Frommer Mann/ am 184. Blat/ genennet. Hergegen weiset er dem Johann Dlugoſſen/ am 202. Blat/ vnd sonsten hin vñ wider/ seine begangene Irthumb; ob er wol des Königs Caſimir des [illegible]ten in Polen geheimer Schreiber/ seiner Kinder Lehrmeister/ vnd ein Domherr/ zu Cracau gewesen/ vnd von besagtem König zu wichtigen Geschäfften/ vnd Verschickungen gebraucht worden ist: wie er Cromer jhme dann im 29. Buch/ am 633. Blat/ das Zeugniß gibt/ daß er Dlugoſius, neben dem er einer von Adel/ des Geschlechts von Vienow/ auch mit sonderbarer/ hoher Tugend/ vnd Beſtändigkeit/ Gelehrtsamkeit/ Beredsamkeit/ Geſchick-

Albertus Cranzius, historicus Germaniæ, in ſegui- idem d. libr. c. 21. pag. 459. Polyhiſtor & historicus ille eruditiſſimus Albertus Cranzius Lindeberg. in Chron. Roſtoch libr. 3. f. 101.

schickligkeit/ vnd Auffrichtigkeit in den Verhandlungen/ begabt geweſt; vnd daher endlich zum Ertzbischoff zu Leuenburg in Reussen ernennt worden; aber darüber im Jahr 1480. gestorben. Wann dann dieſer vornehme Mañ/ deme es an Mitteln nicht gemangelt/ in ſeinen Hiſtorien ſich offtmals verſtoſſen; ſo ſol man es andern/ die weniger Gelegenheit darzu haben/ nicht alſo hoch/ wie theils zu thun/ vnd doch ſelbſten auch zu irren pflegen/ auffmutzen, wann ſie etwan auch Fehler begehen: wie dann/ woher ſolches vielmalen komme/ ich anderswo vermeldet habe: vnd vorgedachter Cromerus ſelber nicht ohne dieſelbe/ wann er Außländiſche Sachen erzehlet/ bißweilen iſt: vnd in gleichem dem Herrn Sigiſmunden/ Freyherren von Herberſtein/ (den er am 656. Blat/ einen Slaven/ oder Wenden/ vom Geſchlechte/ nennet/) einen Irthumb/ in ſeiner Moſcovitiſchen Hiſtori weiſet/ vnd ihne doch deßhalben entſchuldiget/ vnd deſſen Vrſach anzeiget; im übrigen aber ihn einen Mann/ der vieler Sachen/ vnd Länder fürtrefflich erfahren/ vnd ein ſehr fleiſſiger derſelben Nachforſcher/ in ſeinen Geſandſchafften/ geweſt ſeye/ meldet. Vom Sabellico ſchreibet er im 26. Buch/ am 575. Blat/ alſo: Ridiculè de Cazimiro, atque omni diſſidio Regum de Regno Boemico fabulatur Antonius Sabellicus, Scriptor alioqui diligens; ſolam, ut arbitror, famam popularem, & rumores Rivi alti (zu Venedig) ſecutus. Quem res ipſa ſatis refellit. Theils ſchreiben ſelber nichts/ vnd wann ihnen ſchon ſolches etwan auff zetragen wird/ ſo entſchuldigen ſie ſich ſo dann gemeinlich mit andern Geſchäfften/ (dann von ihrer Vnwiſſenheit ſchämen ſie ſich etwas zu ſagen;) vnd gleichwol wollen ſie von allen Schrifften vrtheilen/ vnd bildē ihnen ſelber/ weiß nicht was für groſſe Kunſt/ vnd Geſchickligkeit ein; daß es wol bey ihnen heiſt/ was Philander von Sittewald/ im 2. Theil von Geſichten/ am 27. Blat/ ſaget:

Einbildung iſts: wann die nicht thät/
Irthumb ſo viel die Welt nicht hät.
Mancher iſſt ein Aas für Speck/
Mancher iſſt für Butter Dreck/
Dennoch ſich bildet ein/ er hab nichts beſſers geſſen:
Darumb/ was einem ſchmäckt/ das laß ihn immer eſſen.

Mancher findet ſich ſelbſten in den Hiſtorien getroffen/ vnd zürnet deßwegen mit dem Verfaſſer; wie dann von gegenwärtigen Händeln zu ſchreiben gar gefährlich iſt; weiln wenig gefunden werden/ die es dem Virginius nachthetten/ zu welchem als der Geſchicht Schreiber Cluverius ſagte: Du weiſt/ Virgini, wie auffrichtig man in der Hiſtori verfahren ſolle; vnd dahero wañ

du in meinen Historien etwas anders liesest/ als du wolltest/ so bitte ich dich/ verzeyhe mir es: Er geantwortet/ Tu, ô Cluvi, tunc ignoras, ideò me fecisse quòd feci, ut esset liberum vobis scribere, quæ libuisset? Welches dann Worte seyn/ so ein hohes Gemüth/ vnd das mit dem Gewissen recht verübter Thaten vergnügt ist/ bezeugen; schreibet Caspar Ens in Mantissa apophthegmatum, pag 165. Aber wieder auff die Scribenten zu kommen/ so hat beym gedachten Cromero, der Philippus Callimachus, ein Italiäner/ der von der vnglückseligen Schlacht bey Varna, vnd anders mehr geschrieben/ vnd beym König Johann Albrechten in Polen in höchsten Gnaden gelebt/ seiner Geschicklichkeit halber/ ein gutes Lob: aber er ist den Polen verhaßt gewesen; die sich über seinen Tod/ im Jahr 1496. erfolget/ erfreuet haben: wie dessen Vrsachen Cromerus im 30. Buch/ am 645. Blat/ setzet. Den Paulum Orosium nennet Andreas Brunner libr. 2. Annal. Boicorum, am 262. Blat/ Magnum virum. Es meldet Johan. Isac. Pontanus lib. 7. rer. Danicar. am 410. Blat/ daß Musatus Patavinus, Keyser Heinrichs des Siebenden Leben fleissig beschrieben habe; aber/ daß jhme/ dem Keyser/ durch einen Mönch/ im H. Abendmahl/ vergeben worden seye/ dessen gedencket er nicht. Des Johannes Cantacuzenus Historien thut Jacobus Pontanus, der sie auß dem Griechischen in die Lateinische Sprach gebracht/ in der Vorrede an den Leser/ sonderbar vnd hoch rühmen. Er hat aber/ nach dem Nicephorus Gregoras, vom Jahr Christi 1321. an biß auffs Jahr ohngefehrlich 1359. vmb alle/ was beyläuffig in 39. Jahren sich zugetragen/ geschrieben; wiewol er den besagten Gregoras nicht schnurstracks/ vnd schlecht wegs vollführet. Dann Cantacuzenus, von dem Absterben des Keysers Andronicus des Jüngern/ in welchem Gregoras auffhöret/ nicht anfahet/ sondern vielmehr das 2. Buch seiner Histori/ biß auff des besagten Andronicus Tode/ erstreckt. Martinus Bellajus Languæus, so Königs Franzen des Ersten in Franckreich Geschichten in zehen Büchern beschrieben/ wird vom Hugone Suræo, der solche seine Historien/ auß der Französischen in die Lateinische Sprach vbergesetzt/ Xenophon Gallicus, Orator eloquentissimus, Scriptor suavissimus, & Dux fortiss. prudentiss. in epist. dedicat. genant. Vnd dieses habe dem Herrn ich/ über das vorige hinnach senden wollen. Im übrigen/ ꝛc.

CCCCXXVIII.

Ad Episcopus Warmiensis, Martinus Cromerus, lib. 11. rer. Polon. pag. 280. ait: Henricus VII. Imp. veneni in Eucharistia dati extinctus est. Et Lois Gollut. advocat au Parlement. de Dole, li. 7. c. 31. fol. 475. L' Empereur Henry de Luxembourg, fut empoisoné en une hostie, qu' un Jacopin luy donat en communion.

d. Pontanus subjungit dignitatum, ac functionum Palatii, & Ecclesiæ Constantinopolitanæ, quæ Cantacuzenus vtebatur, ex Curopalata, & ejus Scholiasta eruditissimo, dilucidam explanationem.

CCCCXXVIII.

Ehrnvester/ ꝛc. Auff deſſelben ferner Anſuchen/ jhme noch in folgenden dreyen Stucken zu willfahren/ nemblich zu berichten/ 1. wer die Fürſtliche Tiſchreden eigentlich gemacht. 2. Was eins Theils von des Joh. Warners Schrifften gehalten werde; vnd dann 3. weiln der Herr den jüngſt von mir angezogenen Preuſſiſchen Biſchoff/ den Martinus Cromer/ oder ſeine Polniſche Geſchicht Bücher/ nicht habe/ jhme auch etwas wenigs auß demſelben/ zu vermelden; Erinnere ich/ auff das Erſte/ daß Johann Texter/ in der Vorrede an den Leſer/ über die Naſſauiſche Chronic/ am 15. Blat/ ſchreibet/ daß erwehnte Tiſchreden/ ſo vnter dem Nahmen Johann Werner Gebhards herumb gehen/ der Hippolytus à Collibus gemacht habe. Zum Andern den Warner/ oder/ wie er bißweilen genennet wird/ Werner/ betreffende; ſo ſchreibet der Verfaſſer des vierdten Theils des Europeiſchen Schauplatzes/ am 661. Blat/ von jhme alſo: Es iſt vns dieſer Mann/ (Johannes Warner/) nicht vnbekant geblieben/ vnd haben von jhme/ daß er anfangs empfundener übernatürlicher Paſſionen/ deren Beſchreibung vor dieſem auch in Druck kommen/ nicht in einer ſondern Gnade Gottes geſtanden ſeyn ſolle/ keinen Zweiffel: Ob aber dieſelbe an jhme biß dato continuiret habe/ wollen wir vnjudiciret laſſen/ inmaſſen dem Geiſt Gottes das Vrtheil hierüber allein gebühret. Dieſes aber iſt vns erlaubet anzuführen/ daß ſich etliche ſeiner verkündeten Reden nicht alſo/ wie man ſie vernommen/ oder auffgefangen/ verificiret haben: darumben er/ im Julio, Anno 1640. ein Rettungs Schreiben/ an einen guten Freund/ hierüber gethan/ ꝛc. biß hieher gedachter Autor. Der Meiſter der Cenſur über Johann Heinrich Biſterfelds Explication der Göttlichen Viſion, bey dem Propheten Daniel am 7. Capitel in der 16. Beylag/ ſagt/ daß des Schwediſchen Feld Propheten/ Hanſen Werners/ von Oedern in Meiſſen/ letztere Schrifften ein lauter new Babyloniſches Miſchmäſch/ vnd eine Sünd/ vnd Schand ſeye/ die albere Welt damit fürſetzlich zubetriegen. Das nöthigſte vnd beſte in des Werners Schrifften ſeye noch nie offendlich an Tag kommen/ ſondern mit Fleiß hinterhalten worden. Was H. D. Wagner/ von des Werners Schrifften/ wie ſie in den Druck geben worden/ halte/ wird der Herr/ ſonders Zweiffels/ in ſeinem auß gangenem Buch geleſen haben. Belangend endlich den Herrn Martin Cromern/ ſo hab ich/ im Durchgehen/ bey demſelben/ ſonderlich folgende Sachen gefunden/ die dem Herren vielleicht nicht vnangenehm ſein mögen;

S. auch Jac. Stolterfoht von Geſchichtern p. 249. 302. 312. 313. vnd 329.

mögen; als/ daß er libr. 2. de orig. & reb. gestis Polonor. p. 36. schreibet/ wie Popielus der Eltere/ Fürst in Polen/ stätigs gepflegt habe zu wünschen/ daß er/ vnd die seinige/ von den Mäusen möchten gefressen werden; daher auch folgends sein Sohn/ der Jüngere Popiel/ mit Weib/ vnnd Kindern/ zun Zeiten Keyser Ludwigs des Frommen/ in dem Schloß Crußwitz/ elendiglich von den Mäusen verzehret worden seye. Im 4. Buch/ am 89. Blat/ erzehlt er eine Geschicht/ welche sich mit dem H. Stanißla/ Bischoffen zu Crackau/ in Polen/ begeben; welcher/ weil er den Polnischen König Boleßla seines Ampts erinnerte/ vnd von der Ehebrecherey/ vnd andern bösen Thaten/ abmahnete/ denselben jhme zum Feind machte. Es hatte aber er Stanislaus, in dem Lublinischen Bezirck/ das Dorff Petrawin/ von einem Polnischen Rittersmann/ Namens Petrick/ gekaufft. Vnd weiln solcher/ nach empfangenem Geld darfür allbereit verstorben; so hat der König seine/ des Petricks/ Blutsverwandte angestellt/ daß sie den besagten Bischeff/ wegen jhrer entzogenen rechtmässigen Erbschafft/ vor Gericht laden solten. Dieser beklagte Bischoff nun erweckt den Petrick von den Todten/ vnd stellet jhn für den Königlichen Richter Stul; der dann bekennet/ daß er das Dorff verkaufft/ vnd den Werth darfür gäntzlich empfangen habe. Als sie von dannen abscheiden/ thut der Bischeff dem Petrick die Wahl auff/ ob er wieder in das Grab gehen/ oder länger auff dieser Welt leben wolle? Aber Petrick sagt/ er begehre vielmehr in den Himmel/ vnd das ewige Leben/ davon er nicht mehr weit were/ wann jhme das wenige/ so noch wegen seines geführten Lebens/ zu büssen/ vnd leiden/ übrig/ auff seine/ des Bischoffs/ Vorbitte/ nachgelassen würde. Als nun der Bischeff darein gewilliget/ ist Petrick wieder zu Grab gangen/ vnd gestorben. Endlichen/ nach dem gedachter Stanislaus den besagten König zur Busse vergebens ermahnet/ vnd jhn darzu in den Bann gethan hatte/ so ist er von jhme/ dem König/ den 8. Mayen/ des 1079. Jahrs/ in S. Michaels Kirchen/ so über der Weixel/ auff einem gehen Felsen/ in Gesicht des Cracauischen Schlosses/ gelegen/ vmbgebracht/ vnd zehen Jahr hernach in besagtes Schloß/ vnd in der Mitte desselben Kirchen/ begraben worden; er aber/ der Boleßla/ ist hernach in Vngarn geflohen/ allda er jhme selber im Jahr 1081. den Tod angethan; wiewol andere seinen/ des Königs/ Vntergang/ anders erzehlen; wie Cromerus dabey erinnert. Matthias von Mechow/ der Artzney/ ꝛc. Doctor, vnd Domher zu Cracau/ so ein gutes vor dem Cromer seine Polnische Chronic verfertigt/ schreibt oberwehnte Geschicht auch im 2. Buch/ am 19. Capitel/ 47. vnd folgendem Blat/ vnd nennet den Ort Pietrawin/ den

S. in dieser Epistel ein anders Exempel/ am Ende.

Vid. de Popilo sec. nde. etiam Matth. de Mechovia lib. 1. Chron. Polon. cap.

Ver-

Verkäuffer/ oder Edelmann/ Petern/ mit dem Zunahm Piotreck/ vnd sagt/ daß der H. Stanislaus versprochen/ solchen Verkäuffer/ innerhalb vier Tagen/ zu Bestätigung der Warheit/ vorzuführen; welches der König/ vnd die Beysitzer für ein Aberwitz/ gehalten/ vnd der bestimpten Zeit erwartet haben. Der Stanißla aber habe am vierdten Tag seine Bischoffliche Kleider angezogen/ vnd in Beysein der Geistligkeit/ vnd Menge des Volcks/ des Peters/ so schon vor drey Jahren gestorben war/ Sarck eröffnet/ vnnd sich auff die Erden gelegt/ vnd gantz eyferig gebetten/ vnd als er in der Pfarrkirchen S. Thomas des Apostels/ zu besagten Piotravin/ von dem Gebett auffgestanden/ mit seinem Bischoffs Stab/ des verstorbenen Peters Aschen angerührt/ vnd gesagt: Stehe auff Peter/ im Nahmen des Vatters/ vnd des Sohns/ vnd des H. Geistes/ der Warheit Zeugnuß zu geben; der auch alsobalden sich auffgericht/ vnd gestanden seye: der Bischoff aber jhn auß dem Grab bey der Hand geführt/ vnd von dannen für den König/ so zu Gericht gesessen/ gebracht: der mit den Beysitzern darüber so bestürtzt worden/ daß sie nichts reden können: Aber der von den Todten erweckte Peter habe seinen Befreundten einen starcken Verweiß geben/ daß sie den heiligen Mann/ nemblich den Bischoff/ also leichtfertig/ vnd schmählich hätten anfallen dörffen. Vnd hätten sie beyde darauff/ in Begleitung einer grossen Menge Volcks/ sich wieder nach Pietravin begeben. Im übrigen er auch mit dem gedachten Cromer übereinstimmet. Was aber Joachim Curæus im 1. Theil seiner Schlesischen Chronic/ am 49. Blat/ davon halte/ das hab ich in der 293. Epistel/ vor diesem/ vermeldet. Vnd fahre demnach in vnserm vorhabenden Scribenten fort; welcher im 5. Buch/ am 132. Blat/ meldet/ wie die Polnische Stadt Vißlitz vmbs Jahr 1134. von den Reussen/ durch Verrätherey eines Vngarn/ eingenommen worden; deme/ an statt der Belohnung/ Jaropelcus, der Reussische Fürst/ die Zunge abgeschnitten/ die Augen außgestochen/ vnd jhne der Geburts Glieder beraubet habe. Von dem Polnischen Fürsten Boleßlauff dem Dritten/ schreibet er/ daß solcher 47. mal den Sieg erlangt; aber auß der letzten Schlacht/ mit den Reussen gehalten/ geflohen seye/ als ein gemeiner unbekandter Reiter jhne auff sein Pferd gesetzt/ vnd jhme also davon geholffen: welchen er hernach geadelt/ mit einem stattlichen Stuck Gelds/ vnd Gütern begabet/ in ansehnliche Wurde/ vnd Aempter; seine Nachkommen aber alle in den Adels Stand gesetzt: Einem Polnischen Palatino aber/ so den Anfang zur Flucht gemacht/ vnd Vrsach zur Trennung der Ordnung gegeben/ einen Hasenbalg/ sampt einer Kunckel oder Rocken/ vnd Spindel/ seine Zaghafftigkeit/ vnd Weibisches

d. Lib. 5. p. 131.

Gemüch/ damit andeutende/ zum Geschenck geschickt: durch welche Schmach er auch dahin gebracht worden/ daß er sich freywillig erhenckt habe. Man sagt/ schreibt er ferners/ daß der Reussische Fürst zu Wladimir/ vnd Halitz/ der Romanus, als er im Jahr 1205. den Krieg wider Polen fürnehmen wollen/ dem Bischoff zu Wladimir Geschenck gesand/ vnd jhn gebetten habe/ daß er vor jhn/ vnd sein Kriegs Volck/ das offentliche Gebett halten vnd jhnen den Segen geben wolte. Welches/ als es der Bischoff abgeschlagen vnd gesagt/ es gebüre sich nicht/ daß man denen Christen/ so andere Christen mit vngerechtem Kriege angreiffen/ solche Ehr anthun solte; da hab sich der Hertzog erzürnet/ vnd dem Bischoff den Tod gedrohet/ wann er auß solchem Krieg mit Sieg wieder nach Hauß kommen werde; dieser aber beständig geantwortet/ daß er den Tod/ wegen der Warheit/ keines wegs fürchte: es wisse aber Romanus nicht/ ob er auch auß solchem Krieg wieder anheims gelangen werde. Vnd melder man/ daß jhme/ dem Hertzog/ in der Nacht/ vor der Schlacht/ bey dem Städtlein Zavichost/ mit den Polen/ den 19. Junij vnglückselig gehalten/ in welcher er auch vmbkommen/ getraumt habe/ wie ein grosse menge Spatzen/ von einer viel kleinern Anzahl Zeisslen/ oder Zeißlein/ so auff der Seiten/ die gegen Sendomir liget/ hergeflogen kommen/ zerrissen worden: welcher Traum/ als er jhn Morgens den Freunden erzehlte/ von den älteren/ vnd Verständigern auß jhnen/ für ein trawrige Anzeigung gehalten worden seye. Jst also der gedachte Bischoff beym Leben erhalten worden. Aber Christinus, der Palatinus zu Plosco, ein ansehenlicher vnd vortrefflicher Mann/ muste solches vmbs Jahr 1220. lassen/ weiln Hertzog Conrad in der Masau/ sein Herr/ seine auffrichtige Vermahnung: oder Erinnerungen nicht leiden kunte/ vnd wurden auch seine Kinder verbannet; vnd also seine getreue Dienste übel belohnet. Aber es ist diß nichts neues/ vnd vngewohnliches bey den Fürsten/ bey welchen schier mehr die verdambten Ohrenbläser/ Schmeichler/ vnd Verleumbder/ als die/ so da erinnern/ was recht ist/ gelten; wie Cromerus dabey erinnert: vnd im 8. Buch/ am 204. Blat/ schreibet/ daß des besagten Hertzog Conrads Sohn/ Miezislaus, oder Miesco, zugenant Colisco, deme er/ der Vatter/ so noch lang hernach gelebt/ die Cuiaw übergeben/ vmbs Jahr 1238. von den Mäusen solle gefressen worden seyn/ als er der Armen/ der Waisen/ vnd Wittwen Güter/ vnrechtmässig zu sich gezogen vnd davon einsmals vielen Eingeladenen eine Malzeit gegeben hatte. Vnd ob er wol auff einem Schiff den grossen Mäusen entflieben wolte/ so seynd jhme doch durch das Wasser/ die Mäuse nachgefolgt/ vnd haben nicht nachgelassen/ biß er elendig-

Lib. 2. p. 85. 183.

De orig. vocabuli Wenvod/ vid. Hartdörffer. disq. 2. specim. Philol. Germ. §. 6. p. 9.

Lib. 7. p. 190.

Ein anders Exempel siehet in dieser Epistel oben.

elendiglich vmbkommen. Welches dann den Nachkommenden zum Beyspiel auffgezeichnet worden/ daß sie sich mit armer Leute Raub/ Schaden vnnd Blut/ nicht mesten sollen. Dann gewiß die Straffen nicht ausssen bleiben; wie er Cromerus dann gleich darauff am 205. Blat/ dessen ein anders Exempel setzet; wie nemlich des obgedachten Hertzog Conrads in der Masau Cantzler/ Johannes Zapla/ ein böser Jurist/ von diesem seinem Herrn gefangen/ auff die Folter gebracht/ vnd auffgehencket worden; vnd er also/ auß gerechtem Vrtheil GOTTES/ eben durch dieses Tyrannen Hände/ den er zu des vnschuldigen obermelden Cristini, des Palatini, Todschlag/ angetrieben/ oder wol gar dessen Vrsacher gewesen/ auch sein Leben hat lassen müssen. Wie dann gemeinlich die Zudittler/ vnd Angeber/ welche man zu Hoff gern höret/ ein solches End zunehmen pflegen. Es ist dieses Schreiben etwas lang worden/ weiln sich die letztere Sachen nicht wol haben söndern lassen. Das folgende solle desto kürtzer werden. Vnd damit/ ꝛc.

CCCCXXIX.

Ehrwester/ ꝛc. In vnserm Vorhaben fortzufahren/ so schreibt Cromerus im 9. Buch/ am 238. Blat/ daß des Virboslai Comitis Eheweib/ Margarita, ein ehrliche Frau/ den 20. Jenner/ des Jahrs 1270. in dem Cracauischen Bezirck/ 36. lebendige Knäblein/ auff einmal gebohren habe. Der auch anderswo schreibet/ daß des Bischoffs zu Wladislaia/ Matthias Golanzeven/ zugenant Palnea/ des Geschlechts von Topor/ Mutter/ 12. Söhn auff einmal zur Welt gebracht; davon aber allein der besagte Bischoff/ des Slauunizen Burggrafen zu Racle Sohn/ beym Leben geblieben; die andern aber alle/ alsbalden nach der Geburt/ gestorben seyn. Vnd hat gemeldter Bischoff vmbs Jahr 1328. gelebt. Wann des Premusels/ anfangs Hertzogs in Groß-Polen/ Gemahlin/ die Jentkard/ so fruchtbar gewesen were/ so hätte sie vielleicht ihr Leben dardurch erretter; weilen sie von ihren Mägden/ mit Vorwissen sein des Hertzogs/ allein deßwegen erdrosselt worden seyn solle/ daß sie vnfruchtbar gewesen; sie auch ihr Flehen nichts helffen wollen/ in dem sie ihn/ wegen ihrer ehelichen Lieb/ gebetten/ daß er ihr das Leben nicht nehmen/ sondern/ auch nur in einem Hembd/ in ihres Vaters Hauß/ wieder heim schicken wolte; wie man davon/ noch zu des Dlugossen Zeiten/ ein Lied gesungen/ als Cromerus im 10. Buch am 252. Blat/ meldet; vnd wie er Przmislus deßwegen gestrafft/ vnd endlich gar/ nach dem er im Jahr 1295. König ward/ vmbgebracht

Lib. n. p. 219.

werden/

worden/ beschreibet. Er hat nur ein einige Tochter/ von seiner andern Gemahlin Rixa/ des Königs in Schweden Tochter/ verlassen. Vnd also müssen auch grosse Herren/ so sonsten niemands zu Gebott stehen wollen/ nicht vngestrafft bleiben. Welches auch andern geschihet. Wie dann er Cromerus, in dem vorgehenden 9. Buch/ am 243. Blat/ ein Exempel setzet/ wie ein räubischer vngerechter Mann endlich also gestrafft worden/ daß er an seiner Seelen Seligkeit verzweiffelt/ vnd keinen Trost annehmen wollen/ sondern also dahin gestorben ist; als zuvor die Herumbstehende ein Getöß von hefftigen Streichen/ vnd Schlägen/ höreten/ auch an des Krancken Leibe blaue Mähler/ vnd Striemen gesehen wurden; also/ daß alle sich darüber entsetzten; so vmbs Jahr 1276. geschehen. Johannes Basilides, Groß-Fürst in der Moscau/ der grausame Tyrann/ so nicht allein seinen Leiblichen Bruder Georgen/ vnd viel tausend andere/ vnschuldiger Weise; sondern auch seinen ältern Sohn/ vmbbringen lassen/ vnd selbsten vmbgebracht/ hat endlich seinen Lohn auch bekommen. Dann jhme das Eingeweyde/ auch Lung vnd Leber/ begunte zu faulen/ vnd zerfrasse das Gewürme sein Gemächte/ daß es greulich vmb jhn stanck. Als er mit Seufftzen/ vnd erbärmlichen Geheule/ seinen Geist auffgeben/ da brachen die Geschwäre in der Schos auff/ vnd erfüllete das Eyter das gantze Gemach mit solchem bösen Gestanck/ daß die Vmbstehenden/ wolten sie nicht vergifftet werden/ volles Trabes da/ von lauffen vnd den Groß Fürsten verlassen musten. Er verschied den 18. Mertzen/ im Jahr 1584. hat gelebt 56. Jahr/ 7. Monat. Seinen Leib hat man bald dieses Tags/ als er gestorben/ verlohren/ vnd ist derselbe hinfort von niemand weiter gesehen/ noch gefunden worden; wie Paulus Oderborn in seinem Leben/ im Buchstaben CC/ von jhme schreibet. Gedachter Cromerus meldet ferners am 240. Blat/ daß gemeinlich solche Leute sich neuer Sachen vnterfangen/ vnd wann sie einen Vorgeher ohngefehr überkommen/ demselben begierig folgen; welche entweder das jhrige schändlich durchgebracht/ vnd in Armuth gerathen: oder die mit Schulden fast gedruckt/ nach anderer Güter trachten: oder die/ wegen jhrer bösen Thaten/ sich vor den Straffen hüten: oder aber allbereit gestraffet seyn: oder aber/ die im Frieden jhren vnmässigen Begierden nicht bequemlich genug thun können. Vnd erzehlet er im 10. Buch/ ein ansehenlichen Sieg/ den der Polnische Fürst/ Lescus Niger, des Jahrs 1282. wider die Lithauer/ vnd Jazygen/ erhalten/ darinn die in vorigen Kriegen überbliebene Jazyges gäntzlich vertilget worden; hergegen der Polen nicht ein einiger/ (welches dann wunderbarlich/ vnd für ein Göttliches Werck zu achten/) vmbkommen. Folgends vmbs

Jahr

Jahr 1286. sollen im Sommer / in das Land zu Preussen / wunderliche newe Würm kommen seyn / welche / wie die Krebs / Schwäntzlein gehabt / vnd die von jhnen seyn gestochen worden / die seyn jnnerhalb dreyer Tagen gestorben. Darauff dann nicht allein die Lithauen / vnd Preussen; sondern auch die Tartarn / vnd Reussen / in Polen eingefallen seyn: vnd sollen damahln vmbs Jahr 1287. die Tartarn auff die 21. tausend vnverheyrathe Töchtern / oder Mägdlein / hinweg geführet haben. Dann solche behalten sie wegen der Geilheit sonderlich; aber die etwas erlebte Männer / vnd Weiber / auch kleine Knaben / bringen sie grausamlich vmbs Leben. Des Jahrs 1292. starb der Cracauische Bischoff Paulus, welcher dem Jagen so ergeben gewesen / daß er einen Jäger / weil er auß Vnvorsichtigkeit ein Wild von den Garen gejagt / mit einem Schweinspieß durchstochen hat. Im Jahr 1334. den 23. Aprilen / ist ein grosser Schnee gefallen in Polen / welcher / als er fünff Tage gewehret / wider jedermänniglicher Erwartung / ein sonderlich Fruchtbarkeit den Aeckern gebracht hat. Gleich wie auch Anno 1353. gegen dem Ende des Mayen / gehling ein scharffe Kälte / entstanden / vnd ein Schnee / 2. Ehlen hoch / gefallen / so biß auff den 6. Tag gewehret; als solcher zergangen / vnd jederman vermeynt / daß das Getreyd / so bey dem warmen Mertzen / April / vnd über halben Mayen / gar hoch kommen / verderbt worden were / so ist ein solcher Vberfluß der Früchten / wider die Hoffnung / als sonsten kaum jemals / gewesen. Er gedencket auch im 12. Buch / wie gering vorzeiten Fürstliche Töchtern außgesteuret worden seyn; wie dann Königs Casimirs des Andern / zugenant des Grossen / anderes Gemahlin Adleida / oder Hedwig / Landgraff Heinrichs in Hessen Tochter / nur zwey tausend Prager Schock / zur Heimsteuer / gehabt hat. Sein vorige Gemahlin Anna / auß Lithauen / so des Jahrs 1339. gestorben / ist den Spielen / vnd Däntzen / über die massen ergeben gewesen / also / daß sie jhre Musicanten / so mit Singen / Pfeiffen / vnd auff den Seiten / sie belustigten / wohin sie gereist / mit sich herumb geführet hat; wie er von beyden am 301. vnd 302. Blättern / schreibet. Aber darüber ist es sich so hoch nicht zuverwundern / weil diese noch nicht alt gewesen: aber wol über die Elisabethen / König Ludwigs in Vngarn / vnd Polen Mutter / so im Jahr 1381. gestorben / vnd noch im 80. Jahr jhres Alters / den Spielen / Däntzen / Musie / gar zu viel sich ergeben hat. Im Jahr 1344. hat sich ein grosse menge Heuschrecken auß Vngarn erhebt / darauff bald die Tartarn mit grossen Hauffen in Reussen / vnd Polen / gefallen seyn. Er meldet ferner am 317. Blat / daß das Bergwerck von Bley mit Silber vermengt / zu Bythomi / verschwunden / als von den Burgern / auff gehabten offentlichen

d. Lib. 10. pag. 256.

Ægrè etiam quis se Deo consecrârunt, odia, & iras ponunt, ac facilima secula renunciantur, quàm affectibus. Meursius lib. 3 hist. Dan. p. 196.

Libr. 12. p. 298. & 309.

Vid. Idem libr. 13 p. 329.

lichen Nach/ zween Priester/ nemblich der Pfarrer Petrus/ vnd sein Prediger/ Nicolaus, vmbgebracht worden seyn. Von dem obgedachten König Casimir in Polen/ schreibet er/ daß solcher den fleischlichen Wollüsten so ergeben gewesen/ daß er auch eine Jüdin/ Nahmens Hester/ zur Beyschläfferin gehabt/ vnd zween Söhn/ Nemira, vnd Pelca genandt; auch etliche Töchter mit ihr erzeuget/ welche er ihr/ bey der Jüdischen Religion zu lassen vergunt. Vnd durch dieser Hester Hülff/ haben die Juden grosse Freyheiten in Polen vom König bekommen: wie sie dann noch heutigs Tags in grosser Menge sich daselbst befinden. Er ist des Jahrs 1370. gestorben. Vnd dieweil ich nähermals versprochen/ dißmals im Schreiben kürtzer zu seyn: Als laß ich es bey dem obgesetzten verbleiben/ vnd/ ꝛc.

Lib. 12. p. 310.

CCCCXXX.

Lib. 13. p. 333.

Ehrnvester/ ꝛc. Damit ich in vnserm vorhabenden Buch fortfahre/ so meldet desselben Verfasser Cromerus, daß des Jahrs 1381. Zemovit/ der Mansanische Hertzog/ gestorben/ der seine Gemahlin durch die Trabanten hinrichten lassen/ weil sie des Ehebruchs halber beüchtiget worden. Aber es hat ihn hernach diese That sehr gereuet/ als er nichts gewisses von solchem Verbrechen erfahren/ vnd daß die mit ihr erzeugte Kinder/ ihme gantz gleich weren/ vernommen hat. So viel richtet die Verleumbdung auß/ daß auch Fürstinen/ oder Königin/ deren nicht überhoben seyn können. Wie er Cromerus dann von dem König Wladißla in Polen/ vor seiner Bekehrung/ vnd Tauff/ vnd als er noch Groß Fürst in Lithauen gewesen/ Jagello/ oder Jäckel genandt/ im 15. Buch/ am 357. Blat/ schreibet/ daß der Gnevosthus Dalevitius, Vnter Cämmerer zu Cracau/ bey ihme/ sein Gemahlin/ die Königin Hedwig/ so Anno 1399. ohne Kinder gestorben/ heimlich angegeben/ als ob/ in seinem/ des Königs/ Abwesen/ Hertzog Wilhelm von Oesterreich/ vnvermerckt nach Cracau kommen were/ vnd etliche Tag der Königin beygewohnt hätte. Nun war es wol Anfangs also bewand/ daß diese Königliche Jungfraw/ vnd Erb Tochter/ keine Lieb zu dem gedachten Jäckel getragen; sondern lieber den besagten Hertzog Wilhelm gehabt hätte/ als dem sie von jhrem Herrn Vatter/ König Ludwigen in Vngarn vnd Polen/ versprochen worden/ vnd sie beyde/ als sie noch Kinder waren/ in einem Bette beysammen gelegen seyn sollen. Vnd auch Mechovius; oder Micchovius lib. 4. Chron. Polon. c. 38. pag. 269. schreibet/ daß/ als/ vor jhrer Verheyrathung mit dem besagten Lithauen/ Hochgedachter Hertzog Wilhelm nach Cracau

Singulare exemplum op. Petr. Divæum lib. 11. Rer. Brabant. p. 224. fin.

Vid. Cromb. lib. 14. p. 332.

Cracau angelangt / daß sie / die Jungfraw / vnd Königin / Hedwig / mit jhren Jungfrawen / auß dem Schloß ins Franciscaner Kloster vielmals herab kommen / vnd in der Tafel Stuben / müssig / vnd ehrlich mit jhme gedanget habe. Es seye auch so weit kommen / als die Herren / vnd Edelleute in Polen jhrer beyder Willen vermerckt / jhnen aber solcher nicht gefallen / dann sie durch die Heyrath mit dem Lithauen / selbiges Groß Fürstenthumb an Polen zu bringen / vmbgegangen seyn /) vnd daher jhn in das Schloß / vnd zu der Königin / mit jhr die Ehe zu vollziehen / nicht gelassen; daß sie / die Königin / mit einem Beihel / eigenhändig das Thor des Schloß eröffnen wollen; aber auff Bitte des Demetrij von Goray, solches unterlassen habe. Gleichwol / nach dem sie endlich die Polnische Stände / wegen des Königreichs Nutzen / vnd sonderlich der Vermehrung halber der Christenheit / dahin beredet / daß sie den gemeldten Jagello geheyrathet / so hat sie jhme auch die eheliche Lieb vnd Treu beständig gehalten / vnd solches auch mit einem Eydschwur dem besagten König / jhrem Eheherrn / bestättiget. Vnd wurde darauff / wider den gedachten Ankläger / zu Vißlitz / ein Gerichts-Tag angestellt / auff welchem / weiln er seine Reden nicht läugnen / dieselbe aber auch nicht erweisen kunte / er / von den Ständen / als seinen Richtern / verurtheilt worden / daß er mit lauter Stimm / daß er gelogen / sagen / vnd wie ein Hund vnter dem Banck bellen muste. Welches dann bey den Polen ein gar schwere Straff / vnd voller Schmach / vnd Vnehr ist: welcher hernach auch der Clemens Moscorovius, Burgvogt / oder Burggraff zu Vißlitz / vnd Amptmann zu Cracau / theilhafftig worden; als er des besagten Königs Jagello / oder Wladißla / andere Gemahlin / Anna / eine Gräfin von Cili / des Keysers Sigmund Gemahlin / der Barbara Schwester / (welche vor der Hochzeit zu Cracau / in 8. Monaten / die Polnische Sprach gelernet /) des Ehebruchs halber / angeben hatte. Vnd weiln er / der König / bey denen drey ersten Gemahlinen keine / aber bey der vierdten / nemblich der Zonca / so hernach Sophia genant worden / Hertzogs Andreassen zu Kiovia in Reussen / Tochter / da er schon alt / drey Söhne erzeuget; so muste sie auch über sich die Nachforschung ergehen lassen; die sich aber endlichen des Verdachts entschüttet hat. Welches dann wol etwas sonderbars / vnd wenig Exempel zu finden / daß einem König es mit dreyen Gemahlinen / (dann bey der dritten / so eine Wittib / allbereit alt / vnnd zum Kinderzeugen nicht mehr tüchtig gewesen / es kein sondere Gefahr gehabt hat /) also solte gangen seyn. Aber folgendes ist so vngewohnt nicht / welches er Cromerus im 14. Buch / am 350 Blat / beschreibet, wie nemblich

gedachter Jagello / da er noch ein Heyde gewesen/ seinen Vettern/ den Vitoudus, vnter dem Schein eines Gesprächs / gefangen/ vnd hernach von Vilna gen Creva geschickt / daselbsten er auch hätte sterben sollen / wann jhne nicht seine Gemahlin / welche frey zu jhm in die Gefängnus hat gehen dörffen/ durch Verwechslung seiner / vnd einer jhrer Mägde / Kleider bey der Nacht/ von dannen herauß gefähret hätte; den folgends Jagello selbsten auß Preussen wieder beruffen/ vnd jhme viel Ort zu Lithauen eingegeben; jedoch/ daß er jhn / den Jagello / für seinen Oberherren erkennen muste. Vnd hat er hernach grosse Thaten gethan/ ward auch jhme der Titul/ Groß Hertzog in Lithauen/ gegeben; wiewol er dem König / vnd der Cron Polen / nichts desto weniger vnterworffen gewesen ist. Gedachter König Jagello / oder Wladißla/ ist einsmals nach Torn in Preussen/ von des Teutschen Ordens Großmeister/ geladen/ vnd daselbsten im Herumbreiten/ von einem Weib/ mit dem vnsaubern Kuchel : oder Spülwasser / entweder ohngefehr/ oder
Lib. 16. p. 373. mit Fleiß / begossen worden; deßwegen sie dann auch hette sterben müssen/ wann er nicht vor sie gebetten/ vnd die Straff jhr daher nachgelassen worden were. Auß seinen / des Königs / obenerwehnten 3. Söhnen / hat der mittere nicht lang gelebt: von den andern beyden hat ein vornehmer Böhmischer Sternseher / Nahmens Heinrich / auß dem Gestirn / verkündet / daß der
Lib. 19. p. 425. Jüngste/ nemblich Andreas Cazimirus, lang leben / aber vnglück selig seyn/ vnd Polen vnter seiner Regierung / mit vielem vnd grossem Vnglück / vnd Trübseligkeiten / geplagt; der älteste Sohn Wladislaus aber / sehr berümbt vnd sieghafft seyn / vnd wann er längers Leben haben könte/ über viel Völcker herrschen werd. Welches beydes hernach der Außgang wahr gemacht hat. Zu jhme/ dem König selber / ist ein Ketzerischer Böhmischer Priester/ wie jhn Cromerus im 20. Buch/ am 449. Blat / nennet / von dem Sterngelehrten Christanno, nach Prissow, folgender Zeit/ kommen / vnd hat jhme angezeigt/ daß er den nahend jhme vorstehenden Tod in acht nemen solte. Vnd ist nicht lang hernach ein Comet erschienen/ so mehr als einen Monat gesehen worden. Vnd ist bald darauff er/ der König/ den 31. May des Jahrs 1434. im 48. Jahr seiner Regierung gestorben. Vor jhme hat obgedachter sein Vetter Vitoudus, Groß Hertzog in Lithauen/ sein Leben auch geendet/ der die Zeit seiner irrdischen Walfahrt/ ob er wol dieselbe über die 80. Jahr gewandert / nichts als Wasser getruncken. Er hat in dem Preussischen Krieg / des Jahrs 1410. zweyen Lithauen/ welche eine böse That begangen/ anbefohlen / daß sie jhnen selber einen Galgen auffrichteten/ vnd ein jeder sich mit seinen eigenen Händen daran erhencken; welches sie auch/ nach

zwar

zwar wilder/ aber Ländlichen Weiſe/ gethan/ vnd einander ſelbſten geſcholten/ daß ſie mit jhrem Verzug des Fürſten Zorn mehrers gegen ſie entzündeten; als welcher ſie noch mit einer härtern Straff belegen könte; wie Cromerus im 16. Buch/ am 384. Blat hievon zu leſen. Vnd dieſes ſolle noch heutigs Tags/ bey den Leibeigenen Leuten in der Lithau/ gebräuchig ſeyn: welchen Gehorſam aber andere Völcker jhren Herren ſchwerlich der Geſtalt leiſten wurden. Zum Beſchluß dieſer Epiſtel/ wil ich/ auß dem beſagten Scribenten/ noch eines Exempels gedencken/ wie nemblich Sciborius Siboricius Oſtoius, ein Polack/ als er mit König Sigiſmunden zu Vngarn/ hernach Römiſchen Keyſer/ vnd den Vngarn/ auß der Schlacht bey Nicopoli, Anno 1395. oder 96. mit den Türcken gehalten/ geflohen; aber in das Schiff nicht kommen können/ in ſeinen Waffen/ weiln die Türcken jhne verfolget/ in die Thonau geſprungen/ durch Schwimmen davon gekommen/ vnnd hernach dem beſagten Keyſer lieb geweſen iſt. Vnd hiermit/ ꝛc. *Lib 15 p. 366.*

CCCCXXXI.

Ehrnveſter/ ꝛc. Dieweiln demſelben ich gern vollends mittheilen wolte/ was ich noch ferner Denckwürdiges/ in vnſerm vorhabenden Cromerus, gefunden/ So beliebe dem Herrn/ anfangs/ noch etwas/ von dem jüngſt gemeldten König Wladiſla in Polen/ ſo auß einem Heyden ein Chriſt worden/ vnd wie geſagt/ im Jahr 1534. vnd zwar zu Grodeck in Reuſſen/ geſtorben/ zu vernehmen/ daß er nemblich kein Geſchenck/ wie gering es auch geweſen/ außgeſchlagen/ noch die Verehrer vnbelohnet gelaſſen. Er hat/ auch/ wie ſein nechſt gemeldter Vetter Vitoudus, nichts anders/ als Waſſer getruncken; aber wol/ vnd begierig eſſen mögen; auch ſich des Badens/ wo nicht täglich/ doch allwegen vmb den andern Tag/ gebraucht. Etliche von Jugend auff gefaſte Aberglauben/ hat er biß an ſein Ende behalten; darunter geweſen/ daß er täglich/ ehe er vnter die Leute gangen/ ſich in der Scheiben 3. mal herumb gedrehet; vnd einen Stoppel dreymal zerbrochen/ auff die Erde geworffen hat. Seines Leibes Zierde hat er gantz nicht geachtet/ vnd faſt kein andere Kleider/ als von Lambs Fellen/ vnd Wulle gemacht/ getragen. Vor den Aepffeln hat er ein ſolch Abſcheuen gehabt/ daß er auch jhren Geruch nicht leiden können. Jhme hat in der Regierung ſein Sohn Wladiſla/ der Dritte diß Namens/ gefolget. Zu deſſen Zeiten/ ſein Vetter Sigiſmund/ Groß-Hertzog in Lithauen geweſen/ aber im Jahr 1429. von den ſeinigen vmbgebracht worden iſt. Er hatte eine zah- *Lib. 20. p. 434. ſeq.*

Lib. 21 p. 468. me Bärin/ welche er beym Tisch/ vnd in der Schlafkammer bey sich gehabt. Dieselbe nun ist entweder nicht kommen/ da der Fürst schlaffen gangen; oder sie war/ nach Gewonheit außgelassen/ hinweg gegangen/ vnd von den Rottirten an einem Ort eingesperrt: welche an der Thür des Gemachs/ als wann die Bärin da were/ gescharret; deßwegen die Thür eröffnet/ vnd die Mörder hinein gelassen worden/ die dann den Hertzog/ der sich dessen nicht versahe/ vmbgebracht haben. Er/ der König Wladißla/ den auch die Vngarn zu jhrem König erwehlt/ hat in Vngarn sich so gar vor der Pest nicht geförcht/ daß/ ob schon im Jahr 1441. allenthalben jhr viel gehling dahin gefallen/ vnd die Seuche gar in seine/ des noch jungen Königs Schlafkammer kommen/ er nichts desto weniger sich offentlich sehen lassen/ vnd seinem Königlichen Ampt abgewartet hat; wie Cromerus im 21. Buch/ am 472. Blat/ bezeuget: der auch am 23. B. am 517. Blat saget/ daß die Schwind- vnd Därrsucht/ der Hertzogen in der Masau erbliche Kranckheit gewest seye. Vnd sagt anderswo daß im Jahr 1466. auff dem Reichs Tage zu Petrikow/ des Joann Penansky/ Ertz Caplans/ zu Gnesen/ vnd des Niclasen Panansky/ vnter Cämmerers/ ꝛc. zu Cracau/ Sohns Handel vorkommen; welcher bezüchtiget worden/ daß er mit der Dorothea/ des Johann Rogalen/ gewesten Waywoden zu Warsau Tochter/ des Jacobs Boglevn Ehefrauen/ zu thun gehabt/ vnd besagten jhren Ehemann/ mit jhrer Hülff/ vnd Vorwissen/ als er geschlaffen/ greulich getödtet habe: wie dann des ermordten Bruder/ Joannes Boglevius, damaln Waywod zu Warsau/ des Thäters Schreiben an die gedachte Ehebrecherin/ darinnen die weise/ solches Laster zu begehen war/ fürgelegt: Aber sie seye in Preussen gefloben/ vnd der Panansky hab sich bey seinen Befreunden heimlich auffgehalten. König Casimir diß Nahmens der Dritte in Polen/ so seinem Brudern/ obgedachten König Wladißla/ der in der Schlacht bey Varna des Jahrs 1444. mit dem Türcken gehalten/ gebliben/ in der Regierung nachgefolgt/ ist Anno 1472. wegen des Preussischen Kriegs/ auch seiner beyden Söhn Außrüstungen nach Böhem/ vnd Vngarn; vnd weiln seine meiste Güter/ Einkommen/ vnd Gefäll verpfändet vnd veräussert/ so arm gewesen/ daß auch/ zum täglichen Vnterhalt seiner Taffel/ es an Geld gemangelt hat; wie Cromerus im 27. Buch bezeuget; vnd von seinem Sohn gleichen Nahmens schreibet/ daß er zu Vilna/ oder Wilde/ in Lithauen/ des Jahrs 1483. gestorben/ vnd in der Haupt Kirchen daselbst begraben worden; welcher so keusch/ vnd züchtig gelebt/ daß da die Aertzt jhme gerathen/ wann er gesund seyn wolte/ er sich des Beyschlaffs einer Weibs-

Masovior. Ducum disparia conjugia vide lib. 28. p. 624. Lib. 26. p. 565.

Lib. 29. p. 633.

Person

Person gebrauchen solte/ er lieber sterben/ als das Gesetz der Christlichen Tugend überschreiten wollen. Welchem man auch diese Grabschrifft des Hieronymi Alexandri Card. hätte setzen können:

Excessi è vitæ rumnis, facilisque lubensque,
Ne pejora ipsâ morte de hinc videam. *Vid. Chytr. lib. 15. Sax. p. 399.*

Besagter sein Herr Vatter/ König Casimir/ ist hernach im Jahr 1492. auch gestorben/ nach dem er zuvor ein Testament gemacht/ in welchem er seinen Erstgebornen Sohn/ König Wladißla in Ungarn vnd Böheim/ als einen/ der zu viel begehrt/ vnd gegen jhm vndanckbar gewesen enterbet hat. Vnd ist jhme alsso/ in der Polnischen Regierung/ sein anderer Sohn/ Johann Albrecht gefolget/ der auch besagtem seinem Brudern das Königreich Ungarn gern entzogen hätte. Er hat sonderlichen Lust an Gastungen/ Gesauff/ Frauenlärb vnd Täntzen gehabt; daher jhme auch dieses begegnet seyn solle/ als er in der Stadt/ bey der Nacht/ einsmals/ vielleicht nur mit einem/ oder zweyen Dienern/ begleitet/ ohne Laternen/ herumb spatziert/ vnd an trunckene junge Gesellen/ die jhne vielleicht nicht gekant/ gerathen/ daß er/ in deme ein Zanck bald sich vnter jhnen erhaben/ eine Wunden bekommen/ damit er eine Zeitlang behafftet gewesen; vnd dardurch/ nicht ohne Schmertzen/ vnd Scham/ von Gott/ seines Ampts erinnert worden; weilen er seines Standes/ vnd Hoheit vergessen hatte. Vnter seiner Regierung/ hat ein Weib/ des Jahrs 1494. zu Cracau/ in des H. Geistes Gassen/ ein todtes Kind geboren/ an dessen Rucken ein lebendige Schlange sich hielte/ welche das Leiblein nagete/ vnd hinweg fraße; wie vnser Autor im 30. Buch/ am 644. Blat/ bezeuget. Als Anno 1498. die Türcken in Reussen eingefallen/ vnd aber gar gehling ein grosse Kälte/ vnd Gefrör entstunde/ vnd ein solcher Schnee ward/ daß sie allenthalben damit vmbgeben/ vnd weder für sich/ noch hinter sich kunten/ so sollen ihrer über die vierzig tausend erstarret/ vnd erfroren seyn. Also kan GOtt die Feinde/ auch ohne Schwertschläg/ hinweg raffen. Aber dieser Hülff haben die Polen bald vergessen/ in deme sie auff dem Reichs Tag zu Petricau/ des gewesten Waywoden/ oder Palatins in der Moldau/ des Peters/ vnschuldigen/ vnd zu jhnen geflohenen Sohn/ den Helias/ in Angesicht des neuen Waywoden Stephans Gesandten/ Anno 1501. haben köpffen lassen; weil dieser in jhres Herrn Nahmen/ Krafft seines/ mit den Polen getroffenen Bunds/ die obgesetzten Helias/ vor deme er sich zu fürchten hatte/ begehrten: vnd da die Polen jhn nicht hergeben solten/ sie denselben mit Krieg drohetten. Der Gestalt

d. Lib. 28. pag. 640. seq.

Idem Cromerus lib. 30. pag. 651.

d. Lib. 30. pag. 652.

Turcarum Polonis Anno 1501. ja-ctantes, more suo, caput Ire-nes, cui se amicè mo-ribus, & corpori, mala imprecatus fuerat, quia fidem violas-set. Ibid. p. 617.

mun

nun/ vnd damit König Johann Albrecht/ so mit dem Teutschen Orden in Preussen kriegen wolte/ keinen Feind im Rucken hätte/ muste der vnschuldige Mensch/ vnd der Schutz bey den Polen gesucht/ sein Leben lassen/ vnd wurde diese That zubeschonen/ ins gemein vorgeben/ als hätte der Hellias des Königs Brieffe verfälscht. Aber/ als nicht lang hernach der König gen Torn in Preussen kombt/ da trifft jhn die Gewalt Gottes/ vnd stirbt unledigen Standes; dessen Nachfolger vnd Bruder Alexander/ Groß-Hertzog in Lithauen gewesen; der zur Gemahlin des Groß-Hertzogs in der Moscau Johannis Tochter/ Helena/ gehabt/ so die Polen/ weilen sie Griechischer Religion/ nicht gekrönet haben. Obgedachter Stephanus/ Waywod in der Wallachey/ vnd Moldau/ ist endlich auch von seinem heftigen Podogra/ oder Füsse Schmertzen/ hingerichtet/ des Jahrs 1504. gestorben; ein Mann von grossem/ aber auch verschlagenem Gemüth/ in Kriegs Sachen wol erfahren/ vnd wegen seiner wider die Vngarische/ vnd Polnische König y auch die Türcken/ vnd Tartarn/ glücklich geführter Thaten/ jederzeit hoch berühmt; wie jhme Cromerus dieses Zeugnuß am 663. Blat gibet. Der auch/ im nachgehenden/ von dem Michael Glinsky/ einem Reussischen Fürsten/ so bey dem besagten König Alexandern viel gelten/ hochtragend/ reich vnd mächtig/ vnd der Griechischen Religion ergethan gewesen; handelt; welcher König Alexander/ ohne Kinder/ des Jahrs 1506. gestorben ist/ eben zu rechter Zeit/ ehe er Polen/ vnd Lithauen verthan/ wie man dazumal zu sagen gepflegt hat. Dann er mehr für verschwenderisch/ als freygebig/ von vielen gehalten worden. Vnd dieweil/ mit diesem König/ vnser Autor/ nicht allein sein 30. Buch; sondern auch die Polnische Geschichten/ (wiewol er erst Anno 1589. gestorben;) wie ingleichem Matthias Michovius, seine Polnische Chronic/ mit dem 85. Capitel/ des vierdten/ vnd letzten Buchs/ enden/ so laß ich es auch dabey bewenden: Vnd thue/ ꝛc.

d. Lib. 30 p. 657.

Vid. de hoc Michaele Helmsko; etiam I. Lud. Decius, de Sigismundi I. temporibus, 7. 62. 87. & 88. & Chytraus lib. 5. Sax. p. 143.

CCCCXXXII.

EHrnvester/ ꝛc. Dieweil ich in des Bischoffs Martin Cromers/ den wir biß daher für gehabt/ Rede/ von dem Leben Königs Sigmunds des ersten in Polen/ so nechst gedachtem seinem Brudern/ König Alexandern/ in der Polnischen Rigierung nachgefolgt/ vnd etwas Denckwürdiges gefunden; wil dem Herrn ich solches hiemit an statt einer Zugab/ hinnach senden; nemblich/ daß er schreibet/ besagten Königs Vatter/ Anherr/ vnd Vatters Bruder/ seyen Könige; die Mutter eines Keysers Tochter/ vnd eines grossen Königs Schwester; seine des Königs

Königs Sigismunden drey Brüder aber/ die er überlebt/ vnd sein Sohn/ Sigismund Augustus/ alle Könige gewesen; vnd hab er 41. Jahr glückseelig regieret. Welches dann wol für ein grosses in dieser Welt zu achten ist. Er hat können Hitz/ Frost/ Hunger/ vnd Arbeit/ gar wol erdulden: als der/ von Jugend auff/ nicht zur Zärtligkeit/ vnd den Wollüsten/ ist gewehnet; sondern/ wie er selbsten zu rühmen gepflegt hat/ mit groben Speisen/ in Tuch/ vnd Geißfellen/ gar zu erzogen worden. Von Kindheit an/ biß ins Alter/ hat er/ nach dem Exempel seines Vattern/ vnd Großvattern/ nur Wasser getruncken; aber da er nunmehr gar alt worden/ hat er/ auß Rath der Aertzte/ den Wein zu truncken gelernet; doch also/ daß jhn niemals jemands voll gesehen hat. Vnd ist er endlich im Jahr 1548. den 1. Aprils/ seines Alters im 81. gestorben. Zu diesen erzehlten will ich auch noch etwas/ auß andern/ thun/ als/ daß Matthias von Mechovia, oder Miechow, in seinem 3. Buch/ am 7. Capitel/ vnd 64. Blat/ meldet/ daß der Polnische berühmte Fürst Bolesław Crzīwousti, des Jahrs 1103. zur Ehe genommen/ die Sbislava, des Hertzogen Suatopolken zu Kiovia in Reussen Tochter/ die jhme im vierdten Glied befreundet war; vnd habe Pabst Paschalis der Ander/ auff Unterhandlung des Bischoffs Balduin zu Cracau/ solche Ehe zugelassen. Darauß zu sehen/ wie hoch/ vorzeiten allbereit/ bey diesen Völckern/ des Pabsts Ansehen geweset seye. Jodocus Ludovicus Decius von Weissenburg am Rhein bürtig/ (welche Stadt/ so zum Elsas gerechnet wird/ er auch am 105. vnd folgenden Blättern/ beschrieben/) vnd des höstgedachten König Sigismunds geheimer Schreiber/ hat drey Bücher von Polnischen Sachen gemacht/ in deren dritten/ so von dieses Königs Zeiten redet/ er am 73. Blat/ meldet/ daß des Jahrs 1510. in dem Städlein Veltzit/ oder Velicia, bey Cracau gelegen/ in die Höle/ vnd Gruben/ des Saltz Bergwercks/ ein nichtswerther Bergknapp/ als er darauß gestiegen/ Feuer geworffen habe; welches/ als es auffgangen/ die Berge mit Rauch/ vnd Gestanck angefüllet/ daß die meisten auß den Arbeitern/ in dem sie/ vom Rauch verhindert/ in der Irre gangen/ in den Hölinen/ entweder die Hälse gebrochen/ oder erstickt seyn. Andreas Kosielczki war damaln dem Bergwerck vorgesetzt/ welcher im Schrecken/ da keiner von den gemeinen Leuten sich hinunter wagen wolte/ mit höchster Gefahr hinab gestiegen; den der Burgermeister zu Cracau/ vnd damals Bergmeister/ Severinus Behmann/ so fast 90. Jahr alt gewesen/ begleitet/ vnd jhn den Andreas/ so wegen des Rauchs allbereit hinunter gefallen war/ in der gröstẽ Tieffe des Bergs erhalten; vnd ist darauff/ durch jhrer beyder Fleiß/ vnd Hülff/ das Fewer auß gelöscht/ vnd die Ber-

Johannes Nax Dantiscanus vestium adeo fastidiosus, ut abstinere à meretricis aula sua vix interdum queat. quam potest. Meursius lib. 3. hist. Dan. pag. 175.

ge/ so in grosser Gefahr gestanden/ errettet worden. Welches ich dann denjenigen zu lieb/ so etwan mit Bergwercken vmbzugehen/ vnd der Herr mit jhnen in ein Gespräch davon kommen möchte/ allhie setzen wollen. Es sind obgedachte beyde tapffere Männer/ deren der letzte auch von Cronweissenburg bürtig gewesen/ hernach im Jahr 1515. gestorben. Am 83. blat schreibt gemelter Decius, daß des Jahrs 1512. Keyser Maximilian der Erste/ mit dem Basilius/ Groß-Hertzogen in der Moschau/ ein Bündnuß gemacht; vnd wisse er nicht/ ob jemals er Maximilian/ von dem Nahmen eines Christlichen Fürstens mehrers gewichen; als in deme er der Heyden Sachen/ wider den Christlichen König Sigismunden in Polen/ (mit welchem er damals nicht in Freundschafft stunde/) zu beschützen über sich genommen. Dann/ von demselbigen Jahr an/ habe gedachter Basilius/ wider der Völcker Recht/ mit Brechen der Bündnussen/ vnd Grentzen/ Lithauen/ mit öfftern/ vnd vielen Einfällen/ geplaget/ vnd sich darzu des in der nechsten Epistel gedachten Michael Glinsky/ (der von den Polen zu den Moscowitern gefallen ist/ gebrauchet. Davon aber andere ertheilen mögen; sonderlich dieweil die Moscoviter nicht Heyden/ wie er Decius sie nennet; sondern Christen seyn wollen; auch nicht erst damaln/ sondern schon langst zuvor/ des besagten Basilius Vatter/ der Groß Fürst Johannes/ den Lithauern zu schaffen gemacht/ vnd seines eigenen Tochter Mann/ des Königs Alexandern in Polen/ damals noch Groß Fürsten in der Lithau nicht verschonet/ vnd wie Cromerus im 30 Buch/ am 668 Blat schreibt/ den Lithauern über die 70. Schlösser/ vnd Castell/ abgenommen hat/ vnd der im Jahr 1505. oder 1506. allbereit verstorben war. Daß aber gemelter Decius schreibet/ es hätte besagter Groß Fürst Basilius, beym höchstgedachten Keyser Maximilian/ durch Gesandten/ jhn zum Könige zu machen/ oder vmb die Königliche Cron/ angehalten/ das mag vielleicht wol geschehen seyn. Wie auch das wol seyn kan/ daß er Basilius, als er das feste Schloß Smolenzko/ Anno 1513. belägert/ vnd Anno 1514. erobert/ über die 300. Büchsen gehabt/ so die Italiäner/ vnd Teutschen gemacht hätten. Dann der Geitz betrachtet nicht/ was dieses/ oder jenes/ so jhme einträgt/ für Schaden seinem Nebenchristen bringen kan. So mag auch dieses jhme Decio wol geglaubt werden/ daß den Reussen/ so vnter dem König in Polen seyn/ vnd einerley Religion mit den Moscovitern haben/ nichts damaln im Weg gestanden/ daß sie nicht zu dem Groß Fürsten in der Moscau gefallen/ als seine Tyranney/ vnd daß niemands daselbsten reich/ als deme es der Fürst/ vnnd mit seiner Maß/ zulasse; vnd dann daß er/ was er auch mit Eyde versprecht/ nicht halte; hergegen

gen er Decius, wie bey jhme am 96. Blat stehet/ auß seines Herrn/ des Sigismunds/ Königlichem Munde gehört habe/ es seye nichts weniger Königlich/ als zugesagte Trau vnd Glauben brechen. Er thut/ auch am 114. Blat/ die Vrsachen anzeigen/ warumb die grausame Völcker/ Türcken/ Tartarn/ Moscoviter/ ꝛc. so offt in Polen fallen/ vnter welche er dann die Verachtung der Religion/ vnd/ daß man den Juden daselbsten gar zu viel günstig seye/ zehlet/ vnd beschliesset darauff mit dem 1516. Jahr/ auch seine Historj; vnd ich im 1645. Jahr/ den 16. Mertzen/ diese Epistel/ mit folgenden/ zwar eines andern/ Worten:

In meinem Leiden wil ich hoffen/
Kompt mirs Glück so hab ichs troffen:
Kompt mir dann das Widerspiel/
So g'scheh doch/ was Gott haben wil.

Phil. v. Sittewald/ part. 2. p. 44.

Vnd wer de hoffentlich zu gleich mit denen auff einander erfolgten Schreibē/ meiner Schuldigkeit/ vnd des Herrn Begehren/ in etwas ein Genügen gethan haben; den ich damit/ ꝛc.

CCCCXXXIII.

EDler vnd Vester/ Jnsonders Günstiger vnd Hochgeehrter Herr/ desselben geliebtes/ vom 12. diß/ ist mir wol worden/ darinn er mich berichtet/ wie daß er die 4. Theil des Europäischen Schauplatzes nunmehr durchlesen/ vnd viel denckwürdige nutzliche Sachen darinnen gefunden habe: Benebens aber auch gern wissen möcht/ ob man in der Außländer Schrifften nicht noch etwan ein mehrers/ vnd besonders/ so vns Teutschen nicht also bekant/ antreffen solte? Wie nun wegen des Ersten E. V. seine Antwort begehrt: Also thue wegen des Andern/ dieselbe ich hiemit dienstlichen berichten/ daß freylich die Jtaliäner/ Frantzosen/ Engelländer/ ꝛc. von jhren Sachen/ so sich/ die vergangene Jahre/ bey jhnen zugetragen/ bessere Nachrichtung geben können. Ja/ man findet bißweilen/ in jhren Schrifften/ auch solche Ding/ so bey vns/ vnd andern/ ausserhalb den erzehlten Völckern/ vorgangen/ davon wir nichts gehört haben: auß Vrsachen/ weiln die Bottschaffter/ jhre Diener/ vnd Auffwarter/ auch fremde Soldaten/ hinter viel Sachen kommen/ vnd grosse Geheimnussen erfahren; die etwan den Jnländischen verhalten werden; oder sie sich selbsten darumben nicht annehmen; oder auch nicht darnach fragen dörffen; vnd da sie es schon wissen/ jhnen zu offenbahren nicht erlaubt/ vnd gefährlich ist. Daher dann die jenige/ so dieser Zeit Historien/ oder Geschichten/ beschreiben

schreiben wollen/ meines wenigen Erachtens/ weißlich thun/ wann sie auch Außländischer Zungen Historischer Bücher sich gebrauchen/ damit sie die Vrsachen dieses/ vnd jenes Kriegs/ vnd was dergleichen ist/ desto besser beschreiben/ vnd anzeigen können. Dann hierinn mangelts offtermals den Scribenten/ daß sie die Vrsachen der Kriege vnd Handlungen/ nicht recht erzehlen/ vnd dahero jhre Bücher auch desto geringer gehalten werden: sonderlich/ wañ sie sich meistentheils nur auff das gemeine Geschrey/ vnd Zeitungen verlassen/ vnd keinen sichern Fuß setzen können/ gar vmbschweiffig seyn/ vnd viel Einschlüß/ oder Digressiones, vnd Parentheses; machen/ welches der Historienschreiber Arrianus nicht gethan/ vnd deßwegen gelobt wird. Theils erzehlen die Sachen nicht/ wie sie sich verloffen/ weiln die/ so sie geführt/ närrisch damit vmbgangen seyn; oder solche einen vnglückseligen Außgang gehabt haben; damit sie jhnen nicht Vngunst machen. Aber/ wann sie den Handel erzehlen/ wie er ergangen/ nichts darzu dichten/ noch jhr Vrtheil darüber fällen/ so kan man jhnen nicht beykommen/ noch der Warheit vorschreiben; werden auch solche auffrichtige Beschreiber/ vnd jhre Schrifften/ hoch vnd werth gehalten/ so der andern partheyische/ heuchlerische/ vnd vngereumbte Relationen/ oder erzehlungen/ wie des Mose Stab/ der Zauberer Schlangen/ verschlingen: wie D. Vittorio Siri, des Königs in Franckreich/ wie er sich nennet/ Configliere, Elemosinario, vnd Historiografo, in seinem des Jahrs 1644. zu Casal in 4. gedrucktem Mercurio, oder Historia de' correnti tempi, vnd daselbst in der Vorrede an den Leser/ von theils der heutigen Geschicht-Schreibern; vnd wie hergegen die Historien zu beschreiben/ vnd was hierzu erfordert werde/ zu lesen; vnd in solchem Buch viel weitläufftiger/ vnd außführlicher/ als bey andern/ die Vrsachen zu finden/ so die Catalaner bewegt/ sich in Frantzösischen Schutz zu begeben; was des Königs in Spanien Abgeordnete an sie/ nemblich der Päbstliche Gesandte/ oder Nuncius, vnd die Hertzogin von Cardona, in Catalaunia geboren bey jhnen angebracht; vnd sonsten in Schrifften außgegangen; auch von jhnen/ vnd dem Könige/ wider sie/ durch Krieg/ vnd in andere Weg gehandelt worden. Vnd ist/ vnter den Schrifften/ sonderlich der Stadt Barcellona

Vt in recensendis laudibus, ita etiam in humana imbecillitatis, ac fragilitatis, commemorandis exemplis, moderatum ac prudentem esse decet. Laudes enim, ac virtutes Principum, à Deo ortæ, ad eum sunt referendæ: vitia, ut hominum propria, ac omnibus communia, privatis ac subditis sunt dissimulanda, modestèq; ferenda, ab iis verò, qui penes eos eium auctoritate, ac potestate sunt, adhibitâ prudentiâ, summo studio evendanda, cum nihil in hoc inferiori Orbe absolutum perfectumq; reperiri possit. Pontus Heuterus de Reb. Burgund. in exist. dedic.

Non sarà mai ch'il humore di quei Historici, che per star bene con tutti, dicono bene di tutti, non dicono la verità. Idem ibid. Lib. 2. p. 43 seq.

ellona, als des Haupts dieses Fürstenthumbs Catalogna Manifesto, Auß-
schreiben/ oder Schutzrede/ vom 55. biß auff das 110. Blat/ darin zu finden.
Zu diesem Auffstand/ ist vnlangst hernach der Portugesische kommen/ von
dessen Vrsachen/ Anfang vnd Fortgang/ Erwehlung des Hertzogen von
Braganza zum Könige in Portugall/ seines Rechts zu solchem Königreich/
vnd was jhne/ dasselbe anzunehmen/ bewegt/ seinem Manifest/ oder Auß-
schreiben/ den Namen deren/ so auß denen dreyen Ständen des Königreichs/
als dem Geistlichen/ dem Adel/ vnd gemeinen Volck/ jhme solches übergeben/
vnd darauff geschworen; vnd wie es damit/ vnd sonsten allerseits daher ge-
gangen; mit was für beweglichen scharffen Worten/ die Infanta Margheri-
ta von Saveta/ bißher geweste Regentin/ uns Königs auß Spania Namen/
in Portugall/ die an sie gesandte Personen abgefertiget/ vnd den Ständen
jhr Vernehmen abgelent; was für Schrifften deßwegen herauß kommen;
wie solche die Spanier/ oder Castiglianer/ verantwortet; vnd was König
Philippus der Vierdte in Spanien dargegen vorgenommen/ vnd dergleichē/
dieser Italiäner/ vom 114. biß auff das 163. Blat/ des ersten Buchs/ zu le-
sen. Daselbsten er auch am 164. Blat vermeldet/ daß den neuen König in
Portugall/ der Johannes der Vierdte genennet wird/ seine Gemahlin/ sol-
ches Königreich anzunehmen/ bewegt/ vnd als er noch mit sich/ ob er in das
Begehren des Adels verwilligen; oder sich an den Königlich Spanischen
Hoff begeben solte/ berathschlagete/ zu jhme gesagt haben solle: Mein Bru-
der/ wann du in Castiglia reisest/ so reisest du zu sterben: nimbstu die Cron
an/ so gehestu zu sterben. Wann man dann nun je vmbkommen solle/ so
wird es besser seyn/ daß du hertzhafftig in deinem Hause/ als ausser desselben/
verjagt/ vnd schandlich sterbest. Er hat ferners auch viel sonderbares von
den Türckischen Sachen/ vnd was die Vornembste vnter den Türcken für
Rathschläg gehabt/ als jhr Sultan Osman/ von seinen eignen Leuten erdros-
selt; sein Bruder vnd Nachfolger Amurat der Vierdte/ sich selbst vmbs Le-
ben gebracht/ in dem er nicht vergnügt an gemeinen Weinen/ auch an Mu-
scatel/ vnd Malvasier; sondern gar bey einer Mahlzeit das so genandte Le-
bens Wasser/ gesoffen/ dardurch er ein Fieber bekommen/ so jhme den Gar-
auß gemacht hat: vnd sein Bruder Ibraim/ der jetzige Türckische Sul-
tan/ oder Keyser/ weiln er an einem finstern vngesundten Ort/ gleichsam in
einer Gefängnuß/ lang gesessen/ für vnfruchtbar gehalten worden; wann
dieser ohne Mannliche Erben/ als der letzte seines Ottomanischen Geschlechts
(ausser der Schwestern/ vnd jhre Kinder/ deren noch etliche vorhanden wa-
ren/) mit Tod abgehen möchte; wer/ nach jhme/ das Türckisch Reich regie-

Carve tib. 2 Cachelanus. Vid. Nicol. Boëtius, decis. 176. n. 8. fol. m. 341. A.

ren solte? wie ingleichem/ warumben die Türcken/ zu den Frantzosen/ ein so gute Zuneigung/ vor andern Christen/ tragen; vnd warumben sie/ die Türcken/ keine solche Thaten mehr/ wie vorzeiten/ verrichten/ weil jhre Kriegsvolck/ so wol Spahi, als Giannizari, sich jetzt auff allerhand Kauffmanschafft legen/ vnd zum Krieg/ dessen sie nicht mehr so erfahren/ vnd so gewohnt/ mit Gewalt zu treiben seyn; wie er/ der Autor, von den beyden letzten/ am 180. vnd 184. Blättern/ mit mehrerm zu lesen. Vnd redet er ferners auch vom 185. vnd vielen nachfolgenden Blättern/ von den Schottischen/ vnd Engelländischen Händeln/ vnd was zu diesem innerlichen Krieg/ zwischen dem König/ vnd beyden Parlamenten/ jnsonderheit Vrsach gegeben habe: davon gleichwol auch E. V. in dem 4. Theil des Theatri Europæi ziemliche Nachricht werden gefunden haben. Allein beschreibet dieser Italiäner/ Siri, was es für eine Beschaffenheit mit dem Parlament in Engelland/ (so auß den hohen Geistlichen/ den Herren/ vnd den Verordneten der Städte/ vnd befreyten Oerter/ bestehet/ vnd in die Ober/ vnd Untere Cammer/ getheilet wird/) seinem Gewalt vnd Anschen habe; vnd was demselben der König für Eintrag gethan; auch in Kirchen Sachen/ daselbsten/ vnd sonderlich in Schottland/ vorgenommen; vnd etliche andere Sachen/ etwas weitläuffiger; vnd bringet/ so wol des Königs Caroli/ vnd seiner Gemahlin, der Königin Henrichettæ Mariæ als des Ritters Digbij, des Herrn Montagu, vnd Anderer/ Reden/ vnd Schreiben; ingleichem/ was die alte Königin auß Franckreich bey jhrem Tochter Mann/ dem König in Engelland/ verrichtet/ vnd/ vnter anderm/ die Heyrath des Königs ältisten Tochter Mariæ/ (da anfangs jhre jüngere Schwester/ Freyle Elisabeth/ begehret worden/) mit des Fürsten von Oranges, der vereinigten Niderländer Obristen Feld Hauptmanns Sohn/ zu wegen gebracht hat/ vnd daß solcher Heyrath Franckreich/ den Niderländern/ dem Pfaltzgrafen/ vnd den Engelländern selbsten/ Mißfallen habe/ (wie zwar er Siri, mit vnwissend/ ob dem also/ oder nicht/ berichtet/ vnd solches/ so anders etwas daran/ nur von etlichen wird zuverstehen seyn;) etwas auß führlichers mit ein; welches aber allhie zu melden/ zu lang seyn würde: Daher ich mit dem obigen Ende/ vnd E. V. der Göttlichen Obhut bester massen befehle.

Nr. Aber der jetzige Krieg der Türcken/ mit den Venedigern/ sonderlich die scharffsinnige Beldg: vnd Broberig der Statt Canea/ wil mit diesem/ was allhie gesagt wird/ nicht allerdings übereinstimmen.

CCCCXXXIV.

Edler/ ꝛc. Auff E. V. ferner günstiges Ersuchen/ deroro noch ein mehrers/ auß dem gedachten Italiänischen Buch/ zu schreiben/ berichte E. V. ich hiemit dienstlichen/ daß desselben Verfas-

ser

ser/ bald nach dem Anfang des 2. Buchs/ handle von der Enderung mit den Parlamenten/ oder höchsten Cammer-Gerichten in Franckreich/ so durch Anstifftung des Cardinals Richelieu, sonderlich mit dem zu Pariß/ als dem vornembsten/ vorgenommen worden; daß nemblich solches fortbin mit den Regiments-Sachen nichts mehr solte zu thun haben; des Königs außgehende Befelch/ allein berathschlagt/ vnd eingeschrieben/ nicht aber verworffen werden: daß in des Königs Willkur stehen solte/ die Aempter zu bestellen/ vnd nach seinem Gefallen deßwegen Vergeltung zu thun; wie dann damals der König also balden den Presidenten Barialien/ vnd etliche Rathsherren des Parlaments/ abgesetzt; vnd ferners geordnet hat/ daß alle 3. Monat/ das Parlament dem Groß-Cantzler Rechenschafft geben solte/ was in solchem/ (nemblich die Gerichts- oder Rechtliche Sachen/ anbelangend/) vorgangen; vnd schuldig seyn solte/ alle Jahr des Königs Willen einzuholen, ob solches noch ferners/ sein demselben gelassenes Ampt/ üben möge. Aber es hat diese/ wider das alte Herkommen/ vnd der vorigen Könige vernünfftiges Absehen/ vnd Anstellung/ gemachte Ordnung auß denen am 232. Blat gesetzten Vrsachen/ allen Ständen des Königreichs/ nicht gefallen. Vnd solle nunmehr auch jetzt/ Vermög der einkommenden Bericht/ nach des Königs/ vnd des besagten Cardinals/ Tode/ gedachtes Parlament/ den vorigen Gewalt/ vnd Ansehen/ ziemblich wieder erlangt haben. Darzu vielleicht auch des jetzigen König Ludwigs des XIV. schwaches Alter Vrsach geben; damit seine Frau Mutter/ die verwittibte Königin/ als Regentin/ einen Beystand hätte/ vnd dergleichen Sachen/ so sie theils Fürsten/ vnd Personen/ nicht wol versagen dörffte/ auff das Parlament verschieben/ vnd den Widerwillen/ so auß dem Versagen/ oder dergleichen/ entstehen möchte/ demselben auffbürden könne. Er Siri setzet ferners den Vergleich/ zwischen Franckreich/ vnd Fürst Thomas von Savoja/ getroffen/ sampt denen dabey vorgeloffenen Sachen/ vnd gewechselten Schreiben; der Fürstl. Savoysischen Wittib/ als Vormunderin ihres Sohns/ des jungen Hertzogen zu Savoy...; Manifest/ oder Außschreiben; wie auch die Antwort der zween Herren Gebrüder/ des Cardinals Moritzen/ vnd Fürstens Thomasen/ von Savoja/ darauff; als sich obgedachter Vergleich zerschlagen; sampt 2. Schrifften/ so deßwegen an den Tag kommen; vnd meines Wissens wenigen vnter vns bekandt seyn werden. Weiters erzehlet er/ am 288. vnd folgenden Blättern/ was zwischen dem König in Franckreich/ vnd dē Hertzogen von Lothringen/ für Friedens-Handlungen vorgenommen/ vnd solche beyderseits mit Eyd bestättiget worden/ dessen Hertzog Carls Gemahlin war Nicolo,

cola, geborne Hertzogin vnd Erbin zu Lothringen/ von der er sich scheiden lassen/ damit er zu der verwittibten Gräfin von Cantacroy, heyrathen möchte; wie hievon/ vnd was dabey vorgeloffen/ der Autor am 289. Blat/ vnd an folgenden/ mit mehrerm: wie auch/ was er/ der Hertzog/ nach der obgedachten Handlung/ mit dem König/ (darauß gleichwol hernach nichts worden/) mit seiner gewesten Gemahlin/ der Hertzogin von Lothringen/ zu Paris/ sich vnterredet hat/ am 303. Blat/ zu lesen. Er setzet ferners auch den Vergleich/ so zwischen den zweyen Cronen/ Spanien/ vnd Dennemarck/ ihrer Kauffleute halber/ des Jahrs 1641. zu Madrid getroffen worden; vnd dann/ was sich mit dem Königlichen Stadthalter in Irrland/ Thomas Wentworth/ Grafen von Stafford/ Rittern vom Hosenband/ in Engelland/ zugetragen/ gar weitläuffig; davon gleichwol auch E. V. in dem obgedachten Schauplatz/ zur gnüge werden gelesen haben. Vnd hält dieser Italiäner Siri sein/ des Grafen/ Exempel/ wegen der Hertzhafftigkeit/ vnd Beständigkeit gar hoch; wie dann/ wann man alle Vmbstände/ vnd seine/ ehe jhme der Kopff abgehawen worden/ geführte Reden/ betrachten wil/ man sich darob nicht gnugsam verwundern kan; wie auch über seinen Brudern/ Georgen Wentworth/ der jhn zur Richtstatt begleitet/ vnd beyjhme/ biß das Vrtheil vollzogen worden/ geblieben ist; deme auch der Graff/ was er seiner Gemahlin/ vnd Kindern/ seiner wegen/ vnd vnter anderm/ dem Sohn/ daß er dieser/ des Vatters/ Tod/ nicht rächen/ ein gehorsamer Sohn der Englischen Kirchen allezeit bleiben; vnd niemals sich der Kirchen Güter/ weilen solches sein Vntergang seyn würde/ theilhafftig machen solte/ zu vermelden/ auff der Bühne/ anbefohlen hat. Es verschweiget dieser Autor auch des Cardinals Richelieu in Franckreich Thaten nicht/ vnd sagt/ vnter anderm/ am 350. vnd folgendem Blat/ daß er/ ein Jahr zuvor/ ehe die Königin schwanger worden/ durch den Groß Cantzler/ alle jhre Brieff/ vnd Schrifften/ vnversehens habe vntersuchen lassen/ ob er etwas finden möchte/ so sie die Königin/ überzeugen könte/ daß sie mit denen/ so jhres Hauses von Oesterreich/ einen Verstand hätte. Aber es fand sich nichts. Vnd wuste hernach die Königin/ als sie jhren ersten Sohn/ den jetzigen König/ geboren/ vnd besagter Groß Cantzler jhr deßwegen Glück wünschte/ jhme solche seine Vnbescheidenheit wol für zurucken. Vnd meldet er gar vmbständlich/ was sich mit dem Hertzogen von Bullion, dem Graffen von Soissen/ dem Hertzoge von Guise/ vnd andern/ so alle wider den gedachten Cardinal gewesen/ verloffen/ auch welcherley Schreiben gewechselt/ vnd so wol an Seiten des Königs/ als auch der Fürsten/ zu jhrer Vertheidig: vnd entschuldigung/ für

Pag. 330.

Vide infrà E. pist. 76. in f.

Schrifft-

Schrifften herfürgeben vnd sonsten auch verhandelt worden; darauß des besagten Cardinals listig Gemüth / vnd anders / vnd zugleich auch sein hohes Verstand sich / vnd den König / auß den grossen Nöthen / darinnen sie damahln gesteckt / zu erlösen / zu ersehen. Vnd ist ihrer Widerwertigen Verhaben endlich zu Wasser / der Graff von Soisson / Ludwig von Bourbon / Fürst des Königlichen Geblüts in Franckreich / vnd Letzter seines Hauses / als der Vornembste / darüber vmb sein Leben kommen; der Hertzog von Bullion aber seine Vestung / vnd Stadt Sedan anfangs mit gewisser Maß / hernach mit der zeit gäntzlich der Cron Franckreich vberlassen müssen; welches Sedan / von Wercken vnd natürlichem Lager / ein solcher Platz ist / daß er vnter die beste / vnd stärckste in Europa mag gezehlet werden; wie der Autor allhie am 381. Blat erinnert / vnd seine Beschreibung / so ich sonsten noch bey keinem so außführlich gefunden / setzet. Vnd kam er / der Hertzog von Bullion / deßwegen / weil er sich mit Spanien / wider Franckreich / einlassen / auch vmb sein Ampt / so er bey den vereinigten Staaden gehabt; wie der Autor dann derselben Aufkündigung: vnd Erlassungs Schreiben / am 416. Blat / wie auch am 420. die Grabschrifft / so besagtem Grafen von Soissen gemacht worden / beybringt. Vnd am folgenden Blat / diese zwey Verß von der Schlacht / bey gedachter Stadt Sedan / des Jahrs 1641. gehalten / (in welcher zwar die Fürsten / wider des Königs Volck / obgesieget; aber wegen des Verlusts ihres Haupts / des gemeldten Grafens von Soisson / sich des Siegs nicht hoch erfrewet haben /) hinzu thut / so also lauten:

La Città di Sedano è composta la settima, otto cento case l'hem.

Ad Sedanum luget victor, victusque triumphat,
Illa placet sorti causa, sed ista Deo.

Anderswo aber hat man deßwegen / das / HErr GOtt dich loben wir / gesungen; dabey sich gleichwol der Päbstliche Gesandte / oder Nuncius, nicht befunden / sondern mit dem entschuldigt; weiln in solcher Schlacht der Catholischen Blut vergessen worden seye: damit man aber / wie der Autor an gedachtem 420. Blat schreibet / nicht zu frieden gewesen; weiln des Pabsts Nuncius, vor diesem / in Franckreich / sich bey der gleichen Festen wegen erhaltenen Siegs / nichts desto weniger befunden / ob schon kein anders / als Catholisches Geblüt / verschüttet worden. Aber für dißmal hievon genug. Im übrigen / ꝛc.

DIer/ ꝛc. E. V. abermaliges Annahnungs Schreiben/ in dem bewussten Scribenten fortzufahren/ ist mir gestern wol worden. Vnd weiln dero zu dienen/ ich mich nicht wenig schuldig weiß; Als hat/ auß demselben/ E. V. hiemit folgendes zu empfahen. Vnd Erstlich zwar/ auff dem beygelegten Zedel/ weil E. V. die Italiänische Sprach nicht unbekant/ dieses Autorn Vrtheil/ über den nechst erwehnten umbkommenen Grafen von Soissons/ welches er am 420. Blat/ wider die/ so ihre Wolfahrt/ vnd Ruhm/ mit Schaden des Vatterlands/ vnd Zerstörung des gemeinen Friedens suchen/ aber am ersten in solchem ihrem Vornehmen/ umbkommen/ setzet. Ferners auch/ was er Vittorio Siri, von dem gewesten Schwedischen General Feld-Marschallen/ Johann Banner/ schreibet/ vnd p. 405. seq. saget/ daß er eines Hohen Adelichen Geschlechts gewesen/ vnd einsmals/ da er noch ein Kind/ auß einem Fenster hoch herunter gefallen seye/ vnd doch keinen Schaden genommen habe. Vnd weiln er zur selbigen Stunde/ zu denen/ so sich über seinen Fall verwundert/ zu reden angefangen; so habe der König auß Schweden/ (deme er verwand/) zum öfftern zu ihme gesagt/ daß er were gantz wunderbahrer weise zu grossen/ vnd verwunderlichen Verrichtungen/ vorbehalten worden. Er habe/ in seiner Jugend/ keinen Lust zum Reisen durch fremde Lande; noch auch die Sprachen/ vnd gute Künsten zu erlernen/ gehabt: noch dem Frawen Zimmer auffwarten mögen; daher man ihn hernach für unhöfflich gehalten: Er habe aber sich gantz auff die Vbung der Waffen begeben; vnd seye seine erste Kriegs Schulen/ Polen/ vnd Meseau/ gewesen. Folgends seye er mit seinem König in Preussen gezogen; daselbsten er so wunderliche Proben des Verstands/ vnd Stärcke gegeben/ daß er durch alle Staffel des Kriegswesens/ biß zu dem höchsten/ so im Königreich Schweden die Würde des Obristen/ oder General Feld Marschallen ist/ gestiegen. Der König habe auff seinen Kopff/ vnd Hand/ viel gehalten/ vnd sich seiner zu den allerwichtigsten Sachen gebraucht/ in welchen er das Lob eines der berühmtesten Kriegshäupter zu dieser Zeit/ auff allerley Weise/ vnd Weg/ davon getragen. Vnd so er jrgends sonsten seine Wachsamkeit/ hohen Verstand vnd Embsigkeit sehen lassen/ so seye gewißlich solches geschehen/ als er von Torgau/ vnd Cham/ sich hinweg begeben müssen/ damit er dann in der Welt einen grossen Ruhm erlangt habe. Das gröste Lob aber seye/ daß/ nach der verlohrnen Nordlinger Schlacht/ vnd dem Prager Frieden/ da er gleichsam verlassen gewesen/ vnd wenig Volck gehabt/ seinem Gegentheil so viel zu schaffen gemacht/ und

Ioannem Stur Comitis in Steghelm, & Westervvic, filia Christina, Gostavi Banneri uxor, & Ioannis mater fuit, Chytraus lib. 9. Saxon. p. 235. qui & de Erico Banner, equite Dano. lib. 14. p. 350. scr.

die

die Schlacht bey Wittstock erhalten; auff welche hernach andere gefolgt seyn. In Belägerung der Oerter seye er nicht also glückselig/ wie sonsten im Felde/ gewesen/ in welchem er/ zu unterschiedlichen malen/ mehr als achtzig tausend seiner Feinde erlegt/ und nach Schweden 600. Fahnen/ so er denselben abgenommen/ geschickt habe. Und seye er dem König in Schweden so gleich im Gesicht gewesen/ daß viel sie auß einander nicht haben kennen können/ oder einen für den andern genommen haben. Und habe er sich allezeit/ was es Stöß geben sollen/ bey seinem Volck voran befunden; seye auch weder verschwendisch/ noch geitzig; und nicht wenig geliebt/ als von seinen eigenen Soldaten gefürchtet; auch in seinem Vorhaben beständig/ und in der Arbeit nicht ermüdet gewesen. Und was dieser Italiäner zu seinem des Bannters/ Lob/ mehr beybringen thut; welches; wie auch das vor; und nachgehende/ ich/ auß jhme/ bloß setzen wollen/ damit die unsrigen zu sehen/ was die Außländer von einem/ und anderm/ schreiben; im übrigen aber einem jeden das Urtheil darüber frey stehet. Er/ der Feld-Marschall/ hat einen einigen Sohn/ Nahmens Gustav Banner/ damals von 10. Jahren alt/ verlassen: der sich bey dieses seines Herrn Vattern Leich in Schweden befunden/ deren auch die Königin selbsten/ so wol auch der darauff gehaltenen Gasterey/ in des Verstorbenen Hause/ beygewohnt hat; nach dem ein Doctor, Nahmens Johannes Matthias, zuvor eine schöne Leich-Rede/ oder Oration, gehalten hatte: wie hievon/ und wie alles prächtig zugangen/ er/ der Verfasser/ oder Meister dieses Buchs/ am 510. Blat/ zu lesen. Es handelt ferners des jetzt gedachte Autor, von dem des Jahrs 1641. zu Regenspurg gehaltenem Reichs-Tage/ gar weitläuffig/ und setzt auch am 525. Blat eine Protestation, so des Pabsts Nuncius, oder Gesandter/ Caspar Mattheus, Ertzbischoff von Athen/ bey Ihr Keyserl. Majestät/ ꝛc. damals eingewendet/ dieweilen er sich/ wegen der Verzeyhung der vorgeloffenen Sachen/ beschwert befunden. Und hat ein Notarius ein offentliche Schrifft/ oder Instrument/ darüber auffgerichtet/ wie daselbst abermals zu lesen. Und dieses ist auß dem andern Buch gezogen/ in welchem zwar viel mehrere Sachen zu finden; deren aber Theils E. V. vorhin wol bekant seyn; Theils aber deroselben für dißmal zu schreiben/ ich grosses Bedencken getragen habe. Das letzte und dritte Buch belangende/ so fanget solches an/ von dem Zwyspalt/ so sich zwischen dem Pabst Urban dem Achten/ vorhin Matfejus Barberinus genandt/ (dessen hohe Gaben der Meister dieses Wercks sehr herauß streichet/ und hergegen auch saget/ worinn er/ wegen seiner Verstu/ sich verstossen habe/) und dem Hertzog von Parma/ Odoar-

P. 517 seqq.

Origine de' Monti, e tratta de Gran. ibid. p. 521. seqq.

do Farnelio, erhebt; von welcher Strittigkeit er/der Meister/durch viel Bögen handelt; des Hertzogen Außschreiben/vnd Gerechtigkeit; wie auch die Antwort darauff; vnd was sonsten dabey vorgangen/erzehlet. Wie aber solcher Streit endlich zu einem Krieg außgeschlagen/vnd andere Fürsten in
Pag. 601. segq. Italia damit eingeflochten worden/das verspricht er/in dem andern Theil seiner Historien/(den ich noch nicht sehen können/) außzuführen. Er berichtet auch/was sich mit des neuen Königs in Portugall/Gesandten/an den Pabst/Don Michiele di Portogallo, Bischoffen von Lamego, zugetragen; was für Vrsachen dem Pabst/jhne/als einen Königlichen Gesandten/anzunemen/fürgehalten; vnd auff Spanischer Seiten darauff geantwortet/vnd besagte Vrsachen widerlegt worden; vnd wie hergegen ferners Pantaleon Rodricus Paceus, die Gerechtsame zu dem besagten Königreich/des gedachten Königs/mit 12. Beweisungen zu behaupten sich vnterstanden; vnd wie/vnd welcher Gestalt besagter König/(dessen Titul er also setzet: Don Giouanni, per la gratia di Dio, Rè di Portugallo, e d' Algarve, di quà e di là del Mar d' Affrica, Signor della Guinea, è della Conquista naviga-
Pag. 827. segq. tione, è commercio d' Ethiopia, Arabia, Persia, & India,) mit den vereinigten Ständen in Niderland/einen Stillstand der Waffen/auff zehen Jahr lang getroffen habe. Vnd dann so setzt er auch/was sich mit dem Fürsten zu Monaco, Honorato dem Andern diß Nahmens/zugetragen; was für Schreiben gewechselt worden/mit beygefügtem seinem eigenen Manifest/
S. p. 690. segq. oder Außschreiben/in welchem er Vrsachen anzeiget/warumben er auß besagter seiner Festung/die Spanische Besatzung hinweg geschafft/vnd sich in Frantzösischen Schutz begeben habe. Weilen aber solche/vnd dergleichen Sachen/zu lang seyn/allhie/auch nur Außzugsweise/einzubringen; vnd E. V. vielleicht auch solches nicht begehren: als laß ich es bey diesem blossen Anzeigen verbleiben/vnd thue damit E. V. Göttlicher Bewahrung/bestens empfehlen.

CCCCXXXVI.

EDler/ꝛc. Auß E. V. dieser Tagen empfangenem Schreiben/habe ich gern vernommen/daß mit dem jüngst überschickten/dieselbe wol zu frieden/vnd für diß mal/auß dem vermeldten Buch/weiters nichts begehren. Allein/weiln dero die Zeit/im Winter/da sie/wegen sonderbarer Leibs Vnpäßligkeit/nicht weit kommen/lang were/sie mich ersuchten/daß mit deroselben ich noch ferners Schreibē weckßlen/vnd etwas/auß allerhand Büchern/was mir vorkäme/vnd etwan zu

denen

denen vorhin außgangenen Epistelin / sich schicken möchte / deros übersenden wolte. Wann dann ich mich zu erfreuen / daß E. V. meine wenige Person / vnnd geringfüge Briefflein / in günstigem Angedencken haben; so will ich mich gleich vnterstehen / mit denselben E. V. noch mehrers zu beunruhigen. Vnd zwar / so erzehlet Johannes Micrælius, im 3. Buch vom Pommerlande / am 491. Blat / ein Exempel / daß es nicht allezeit gut / die Mittel für Flucht hinweg zu schaffen / vnd sagt / daß vmbs Jahr 1510. der König auß Dennemarck / fünff tausend Mann / auff das Land zu Rügen geschickt / vnd alle Stralsundische Güter habe außpochen / vnd plündern lassen / vnd da der Sundischen etwa tausend Bürger auffielen / vnwissend / wie starck der Feind were / hätten sie fast alle einbüssen müssen / wann nicht Godeke von der Osten / jhnen die Bothe / Kane / vnd Schuten / die sie auß gar zu grosser Hoffnung zum Siege / vnd jhr Volck zum fechten dapfferer dadurch zu machen / zurücke sollen geschicket haben / wiederumb zu Hand geschafft hätte; darauff sie sich in der Flucht / mit Hinterlassung 20. Bürger / vnd etlicher Stücke Geschützes / davon gemacht haben. Daß bißweilen den Eltern / vnd Kindern / auff eine Zeit / beyden vnwissend / etwas sonderbahres begegne / haben wir ein Exempel an dem König Christiern / oder Christian / dem Andern in Dennemarck / welcher des Jahrs 1532. gefangen worden / eben an dem Tag / da sein Sohn Johannes / zu Regenspurg / dahin er mit Keyser Carln dem Fünfften kommen / gestorben ist. Alſo ist ein junger Freyherr im Jahr 1624. Abends spat / gleichsam in Lebens Gefahr kommen / als eine Gutschen vmbgeworffen / vnd er zu vnterst auffm Gesicht in einer Lacken gelegen; da eben selbige Nacht darauff sein Frau Mutter / in einem andern Lande / gestorben ist. Chytræus lib. 7 Saxon. pag. 183.

Daß Schul Gesellen / die einander lieb gehabt / mit der Zeit solcher Freundschafft vergessen / wann etwan der eine höher / als der andere / kompt / gibt vns ein Beyspiel der Cardinal / Ertzbischoff zu Yorck / vnd Cantzler des Königreichs Engelland / Thomas Volfæus, eines Metzgers / oder Fleischhauers Sohn; mit welchem / als einer seiner alten Bekandten / vnd Schul Gesellen / die alte Freundschafft erneuwern / vnd derselben geniessen wollen / er der Cardinal / jhne hochtragend abgewiesen / vnd daß er jhme niemals bekant gewesen / gesagt: dieser aber / da er von jhme hinweg gangen / gesprochen hat: Es erbarmet mich dieses Cardinals / welcher weder sich selbst / noch seine alte Freunde mehr kennen thut; wie David Chytræus lib. 7. Saxon. p. 187. meldet; auch daselbst am 199. Blat schreibet / daß im Jahr 1520. Ferdinandus Cortesius, ein sehr grosses Reich / in der Neuen Welt / so folgends Nova Hispania genant worden / eingenommen habe; dessen Landes Einwohner / von

Lingua Germanica in Tauri Chersoneso

Alters her / sich der Sächsischen / oder Niderländischen Sprache gebrauchen / wie der Freyherr von Schauuenberg / so Keyser Carls des Fünfften Leben in fünff Buchern beschrieben / als gewiß / vnd eigentlich erkundigt / bezeuge. Welcher Chytræus auch im 8. Buch / am 223. Blat / von dem Franciscaner Mönche zu lesen / der sich des Jahrs 1521. in Gegenwart höchstgedachten Keysers / im Predigen zu Wormbs / so vngeberdig gestellt / vnd offt gebuckt / daß sein Leibstrick zu einem Loch der Cantzel herauß gangen: daher Hertzog Christian von Holstein / vnd hernach König in Dennemarck / des Nahmens der Dritte / so damaln 18. Jahr alt gewesen / einen Knopff an den Strick gemacht / daß sich der Mönch / seiner Gewohnheit nach / nicht wieder auffrichten können; dessen endlich der Keyser / als er / daß solches kein Lutheraner / sondern der junge / damaln noch Päbstische Fürst / gethan / erfahren / selber lachen muste. Einer / so auff den Seiten wol spielen kunte / ward vom König Erichen dem Frommen / mit Bitte / vnd Drohworten dahin gebracht / daß er seine Kunst hören ließ; da er dann also auffgemacht / daß die Anwesenden anfangs gar traurig; dann bald wieder frölich; vnd endlich vnsinnig worden; der Gestalt / wann nicht gleich etliche vorhanden gewesen / so da Rath geschafft / sie in einander gefallen / vnd sich vmbgebracht hätten. Der König / dessen herrliche natürliche Kräfften diese Tobsucht auch überwunden / hat gleichwol mit einem Degen 4. Soldaten / so jhn zu halten jhme zu nahe kommen waren / vmbgebracht; biß er durch Polster / oder Pfulben / vnd Küssen / so die Trabanten allenthalben zusammen getragen / vnd die man auff jhn geworffen / mit jedermans grosser Gefahr / ist gefangen / vnd endlich kaum wieder zum Verstand gebracht worden. Er ist / wegen Büssung / des begangenen Todschlags / hernach gen Jerusalem gezogen / in Cypern gestorben / vnd daselbst mit seiner Gemahlin / begraben worden; wie hievon beym Olao Magno lib. 15. cap. 28. pag. 586. auß dem Saxone, der Dänen Historien Schreiber / mit mehrerm zu lesen; der auch daselbst im 32. Capitel / von des König Christiern des Andern / in Dennemarck / vnd Schweden Schalcksnarren / dem Schwikart / von Bremen bürtig / redet / dessentwegen vnschuldige Leute / sonderlich die Dennemärckische / vom Adel / entweder jhrer Güter / beraubt / oder gar vmbgebracht; der aber / als er durch das Gehöltz endlich fliehen wolte / von den Bauren wieder an allem beraubt / vnd also geschlagen worden / daß er kaum mit dem Leben davon kommen. Des vorgemeldten Olai Magni, Bruder / Johannes Magni, Ertzbischoff zu Vpsal in Schwedẽ / als er von seinem König Gustavo hart angeredt worden / daß er die Verbesserung der Kirchen / so auff dem

se vsus. vid Harsdörffer in Spec. Phil. Gymn. disquis. 3. §. 13. Primus novum Orbem in Occidente omnibus antea ignotum, & inaccessum, pervestigare, & aperire Christophorus Columbus cæpevat. Idem Chytræus d. lib. 7. p. 197.

dem Reichstag geschlossen worden/ nicht vollziehen thete; hat im Jahr 1527. heimlich alle Sachen / auch die älteste des Königreichs Schweden Brieffe / vnd Jahrbücher / zusammen gebrachter / eingepackt / vnd ist damit nach Dantzig / von dannen aber in Welschland auff Venedig / vnd endlich gen Rom gereiset / daselbsten er die Gothische Histori / so vorhanden/ geschrieben; vnnd ist letzlichen allda in dem Spital zum H. Geist gestorben: vnd hat sein Vatterland nicht mehr gesehen. Der Obriste Jenatz/ so in Graubünten / zu Chur/ des Jahrs 1639. den 15/ 25. Jener / bey einem Pasteten-Becker/ von etlichen vermuntet / vmbgebracht werden / hatte vor der Zeit / einen Teutschen Arzt / von Keysersstul bürtig / einsmals zu Pariß / eine Verfagung außgepresst / in welcher jhme vermeldet worden/ daß er eines gewaltsamen Todes sterben würde: wie in dem 4. Theil des Theatri Europæi, am 25. b. Blat / stehet. Daniel Bartoli, part. 2. dell' huomo di Lettere difeso, vnter dem Titul / come posta rubarti da gli scritti altrui con buona coscienza, e con lode, lehret am 177. 181. vnnd 187. Blättern / wie einer / mit gutem Gewissen / vnd Lob / auß andern Büchern / vnd Schrifften / etwas nehmen / vnd in seine Bücher bringen könne; welches wol zu lesen ist. Vnd gehört darzu / daß man sich eines andern Arbeit mit Verstand gebrauche / dieselbe nicht für die seine außgebe / vnnd verderbe: sondern solche vielmehr verbessere / vnd vermehre. Johannes Pomarius, in der Magdeburgischen Chronic / schreibet zum Jahr 1550. daß / wie sonsten viel andere Ding / also auch Jahr / Monden / Tage / ꝛc. jhr besonder Fatum, Glück/ vnd Vnglück hätten. Welches er mit 2. der Magdeburger vnglückhafften Schlachten / vnd mit dem durchgehenden Lauff/ oder Periodo, von 500. Jahren / da sich viel Veränderungen allwegen zugetragen / zu erweisen/ vnterstehet; vnd sagt / ob schon bißweilen etliche Jahr fehlen / so sey doch dieser Lauff / vnd Periodus, darumb nicht gar vnbsonst / vnd vergeblich. Dann offtmals Sünd / vnd Laster/ also überhand genommen/ daß auch vmb derselben Willen das Ende herzu geeilet. Gleiches meldet er auch von dem Periodo der 700. Jahr / vnd sagt / dem Churfürstlichen Hause Sachsen sey gemeinlich das 7. Jahr fatalis gewesen. Vnnd erzehlet hernach Exempel / deren / denen auch gewisse Menaten / vnd Tag / vnglückseltig erschienen. Welches dann zu E. V. mehrerm Nachdencken/ vnd Vrtheil/ allhie bloß auffgezeichnet worden. Die ich damit/ ꝛc.

Chytræus lib. 11. Sax. pag. 294.

Cadit in Ecclesiasticos quoq; nonnunquam vanitatis affectatio, Pasquier. nus lib. 8. hist. sor. Mant. pag. 780.

CCCCXXXVII.

LIeber/ ꝛc. Hiemit haben E. V. das andere verſprochene Briefflein zu empfahen; welches ich/ auß einer dero bewuſten Vrſach/ mit einer Hennen anfahe/ nemblich von des Keysers Honorius; von welchem geſchrieben wird/ daß/ als jhme die Zeitung gebracht worden/ wie Alaricus, der Gothen König/ die Stadt Rom eingenommen/ er alſo erſchrocken/ daß er nicht gewuſt/ was er ſagen ſolte. Nun hatte er eine Henne/ welche jhm ſehr lieb war/ Nahmens Rom/ da vermeynet er/ Alaricus hätte jhm die Heune genommen/ vnd fragte/ wer ſie jhm verrathen hätte. Als man jhm aber ſagte/ er hätte nicht Rom/ die Henne/ ſondern die Stadt Rom eingenommen/ ließ ers ein gut Werck ſeyn/ vnnd bekümmert ſich nichts deßwegen. O wie viel ſeynd der/ die mehr einer Heñen/ mehr eines Hunds/ mehr eines Hirſchs/ als eines Chriſtliche Unterthanen/ achten! Vñ wann jhnen ſchon/ wie jhre Diener/ Beampte/ vnd Soldaten/ hauſen/ angezeiget wird/ da nicht helffen/ vnd gebührend ſtraffen. Jener Stadthalter zu Meyland/ ein Gonzaga, iſt daher hoch Rühmens werth/ welcher/ als jhme geklagt worden/ daß der Gebietiger über die Stadt/ vnd Schloß Com/ im ſelbigen Hertzogthumb gelegen/ ein Spanier/ einen Burger allda/ deßwegen/ daß er einen andern Burger vmbgebracht/ einziehen/ jedoch denſelben wider ledig zu laſſen bewilligt/ wann ſein Weib/ ſo ſchön geweſen/ bey jhme ſchlaffen würde; ſolcher Beyſchlaff auch/ mit Zulaſſung des Gefangenen/ den das Weib lieb hatte/ geſchehen; vnd ſie noch darzu 200. Gold Cronen geben müſſen; gleichwol nichts deſto weniger dem/ zwar auß der Gefängnuß gelaſſenen/ Mann/ der Kopff abgehauen worden; den beſagten Gebietiger zu ſich erfordert/ vnd da er des Handels geſtändig/ jhme/ daß er dem Weib ein tauſend Cronen zum Heyrath Gut geben/ vnd ſie ehelichen ſolte/ befohlen/ ſo auch geſchehen/ vnd ein Prieſter ſie zuſammen geben: Aber/ da der Spanier mit ihr ins Bett zu gehen vermeynte/ er zum Galgen geführt/ vnd alſo bald auffgehencket worden iſt; ſo im Jahr 1547. geſchehen. Zu denen/ ſo bald nach jhrer Hochzeit geſtorben/ vnd deren ich anderswo gedacht/ iſt auch Hertzog Franꝛ Otto zu Lüneburg zu thun/ welcher im dritten Monat nach der mit Fr. Eliſabeth Magdalena/ Churfürſt Joachim des Andern zu Brandenburg Tochter/ gehaltenen Hochzeit/ den 29. Aprillen/ des 1579. Jahrs/ geſtorben iſt: wie Chyträus lib. 19. Saxon, p. 515. ſchreibet; der auch im 21. Buch am 558. Blat/ meldet/ daß Joachim von Neuhauſen/ der Böhmiſche Cantzler/ ein groſſer Feind der Evangeliſchen/ im Jahr 1565. den

Ap. Zonar. de Honor. T. 3. p. 33. n. 40. Cocceo ap. D. Dieter. T. 1. Com. in Eccleſ. p. 681.

Chyträus lib. 16. Saxon. p. 427.

den 12. Christmonats/ als er zu Wien über die Thonau Brücken fuhre/ vnd ein Joch davon brache/ mit der Gutschen/ vnd Pferden/ hinab gefallen/ vnd in der Thonau ertruncken seye. Vnd/ welches sich zu dem vorgehenden Exempel besser schicket/ im 26. Buch/ daß im Jahr 1583. Churfürst Ludwig/ Pfaltzgraff/ gestorben; welcher in denen noch wehrenden Hochzeit Tagen/ mit Fr. Anna/ Grävin zu Ost Frießland/ einem Fräulein von 16. Jahren alt gehalten/ in eine zwar langsame/ aber tödliche Kranckheit/ gefallen. Also hat des Jahrs 1586. den 3. Jener/ Churfürst Augustus zu Sachsen/ mit einem jungen Fürstlichen Fräulein von Anhalt/ Nahmens Hagna Hedwig/ sein anders Beylager gehalten/ vnd ist den 11. Hornung hernach gestorben. Er Chytræus setzet auch im 28. Buch/ am 880. Blat/ ein sonderbahren Fall/ der sich mit des Hertzogen zu Mechelnburg vornembsten Rath/ Lorentz Niebur/ beyder Rechten Doctorn/ zugetragen/ welcher jhme den 13. Aprill/ des 1578. Jahrs/ selbsten die Gurgel abgeschnitten hat/ so zu Güstrow geschehen. Zu Eywanschitz in Mähren/ hat ein junger/ noch unverheyrather/ Apothecker/ sich in die Kehlen/ wegen einer Bulschafft/ geschnitten; aber/ weiln die Wunden nicht gar tieff/ so hat man jhn noch beym Leben erhalten; so kurtz zuvor/ ehe ich dahin kommen/ vergangen/ vnd mir es der Barbirer/ so jhn geheylet/ hernach vmbständlich erzehlet hat: aber der obgedachte Doctor hat sein Leben darüber gelassen. Es wird E. V. sich zu erinnern haben/ daß ich in der 47. Epistel des Ersten Hunderts/ der Violantæ, Königs Alphonsi Astrologi in Spanien/ Gemahlin gedacht. Weiln dann Johann Ilacius Pontanus lib. 3. rer. Danicar. p. 366. etwas dabey berichtet/ so habe ich es allhie auch vermelden wollen. Der sagt nun/ daß die Nordwegische Chronic die Historj von dem gedachten Alphonsus, dieses Nahmens dem Zehenden/ erwehlten Keyser/ vnd seiner besagten Gemahlin Violanta, anders/ als die Spanischen Scribenten/ erzehle/ vnd seiner Vnfruchtbarkeit gedencke; sondern allein sage/ daß vom König in Spanien Gesandten seyen geschickt worden/ welche die Christina/ (nicht Christiana, wie sie die Spanier nennen; vnd nicht des Königs in Dennemarck/ wie sie wollen; sondern des Königs Haquins in Nordwegen Tochter/) zur Ehe/ im Nahmen des Königs Bruder/ der Gestalt begehrt/ daß es jhr frey stehen solte/ einen auß den erwehnten Brüdern/ den sie wolte/ für jhren Gemahl zu nehmen. Vnd nach dem man den Gesandten/ in jhrem Begehren willfahret/ so seyen Personen ernennt worden/ so die Braut nach Hispanien führten; welche/ als sie mit derselben daselbsten ankommen/ der Braut gerathen haben/ daß sie jhr zum Gemahl/ oder Eheherrn/ den Philippus

Idem lib. 28. p. 772.

[illegible], erwehlen solte. Hergegen die Spanier sagen/ daß obgemeldter König Alphonsus selbsten/ wegen gedachter seiner Gemahlin Unfruchtbarkeit/ diese Christiana zur Ehe begehrt; aber weil seine Gemahlin Violanta in der Zeit/ als die Christiana lang auff dem Meer gewesen/ schwanger worden/ dieselben behalten/ die Christiana aber seinem Bruder überlassen habe. Gedachter Pontanus schreibet auch im achten Buch/ am 508. Blat/ daß vmbs Jahr 1380. es so wolfeil gewesen/ daß man einen Hammel vmb 4. Alb. eine Kuhe vmb 3. Lübeckische Schilling/ fünffzehen Eyer vmb einen Pfenning/ einen Scheffel Getreyds vmb 11. Pfenning/ eine Tonne Biers vmb 4. Dänische Schilling/ vnd ein Pfund Butter vmb 2. Pfenning habe kauffen können. In der 81. Epistel des Andern Hunderts/ wird auch des Pabsts Johansen des Achten gedacht; da dann zu denen daselbst angezogenen Scribenten/ auch Hartmann Schedel kan gethan werden; welcher am 169. b. Blat/ seiner Nürnbergischen/ den 3. Jener/ des Jahrs 1472. in fol. gedruckten Chronic/ ziemlich vmbständlich davon schreibet. Johann. Baptista Egnatius, in seinem Buch/ de Exemplis Illustr. viror. Venetae civitatis atque aliar. Gentium, so mit des Pabsts/ des Keysers/ vnd Raths zu Venedig/ Freyheit/ des Jahrs 1554. in 4 zu Venedig gedruckt worden/ lib. 7. cap. 3. pag. 246. nennt ihn Johansen den Siebenden/ vnd ein Britannisches Mägdlein/ so gen Athen/ Studirens halber/ gezogen/ vnd von dannen auff Rom kommen seye; daselbsten/ weil sie sich allezeit für eine Mannsperson auß gegeben/ so viel Gunst bey jederman erlanget habe/ daß nach Absterben Pabst Leo des Vierdten/ sie an seine Statt Pabst/ vnd Pabst Johann der VII. genant worden/ vnd sagt ferners also: Nisi biennio pòst gravida, dum Lateranensem ædem invisit, victa dolore, peperisset, quod jam omnibus scriptoribus constare video, quis credet? in una fœmina tantum fallaciæ tamque constans mendacium simulati sexus tàm diù perdurare potuisse? Vnd ist sich zuverwundern/ daß gedachter Schedel/ vnd viel Andere/ mitten im Pabstumb/ ehe man noch etwas von D. Luthern gewust/ vnd hernach dergleichen/ ohne Scheu/ haben in ihre Bücher bringen dörffen; sonderlich/ wann sie solten die Vnwarheit geschrieben haben. Ist auch nicht weniger seltzam/ daß in so langer Zeit sich kein Gelehrter funden/ der darwider geschrieben/ sondern man biß auff vnsere Zeiten solches gesparet hat. Aber hievon ein mehrers zu schreiben/ ist vnnöthig: Daher ich diesen andern Brieff ende; vnd allein dieses noch mit anhencke/ daß die Gelehrten jmmerzu etwas müssen in den Zweiffel zu ziehen haben; als wie auch mit Herzog Conraden dem Buckelten zu Steinau in Schlesien/ geschehet; welchem

welchem die Polnische/ vnd Schlesische Gelehrte/ vnd/ vnter denen der Bischoff Martinus Cromerus, lib. 11. rer. Polonicar. pag. 267. schreiben/ daß er das angetragene Ertzbistumb Saltzburg/ weiln er/ daß kein Bier daselbsten getruncken werde/ vernommen hatte/ außgeschlagen/ vnd wieder von Wien zurück kommen seye: welches aber Andere jetzt für ein Gedichte halten: so sie dann mit einander außtragen mögen. Wann es wahr seyn solte/ so were es ein närrische That genug. Daher auch gemeldter Cromerus saget: Homo ridiculus, si nihil aliud eum movit, &c.

CCCCXXXVIII.

EDler/ ꝛc. Damit E. V. ich auch das dritte begehrte Schreiben übersenden möge; so hab ich folgende Sachen/ wie sie mir ohngefehr zukommen/ vnter einander hinein geworffen; welches E. V. mir in Vngnaden nicht vermercken wollen. Vnnd Erstlich schreibet Olaus Magnus libr. 4. Historiæ de Gentibus Septentr. cap. 11. pag. 174. er darfür halte/ daß viel sehr vornehme Männer der Italiänischen Nation/ sonderlich die Venediger/ in der häußlichen Unfruchtbarkeit/ vnd Zucht/ sicherer seyn würden/ wann ihre geyle Weiber den Anstrich mit grossem Geld/ vnd sonderbarer Sorgfältigkeit/ auß dem Morenland/ oder Egypten/ erkauffte/ nicht hätten/ ꝛc. Aber diese kostbare Eitelkeit verursache hernach ein verletztes Gewissen/ vnd wann das Alter/ die Kranckheit/ die Kräfftе/ vnd der Schwindel darzu kommen/ so werden sie die Häßlichste vnter allen Creaturen. Welches dann auch theils Weibern in Teutschland/ so ihr Angesicht tünchen/ wol mercken mögen: denen es gehet/ wie denjenigen/ so statliche Kleyder tragen/ vnd daher hoch gehalten werden; wiewol sie bißweilen solche Ehr nicht verdienen; nach denen eines hochberühmten Manns Reimen:

Philander von Sittewald/ 2. Th. von Gesichten/ bl. 84.

Ein Mann der schöne Kleyder hat/
Geachtet wird eins Fürsten Rath/
Vnd für ein Gelehrten angesehn/
Darfür er doch nicht kan bestehn;
Ist einer übel angethan/
Der mag kein Lob bey Leuten han;
Vnd wann er gleich wüst alle Kunst/
Noch hat er bey der Welt kein Gunst;
Man gibt dem Weißheit/ vnd Gewalt/
Der sich mit Kleidung macht gestalt.

Wann aber mit der Zeit die Mittel ermanglen stattliche Kleider zu tragen / benebens wenig Kunst / Geschicklichkeit / vnd Tugenden vorhanden; so werden sie so sehr / als die oberwehnte vngestalte / vnd runtzlichte Weiber / nach dem nichts mehr helffenden Anstrich / verachtet. Pontus Heuterus schreibet von der Eitelkeit dieser Welt / vnd wie die meisten vnter den Leuten gesinnet seyn / in der Vbergebungs Schrifft / oder Vberschreibung seiner Burgundischen Histori / also: Major pars honores, opes, corporis robur, venerea, innumeris, immensisque animi bonis, ac voluptatibus præfert. Quotus enim quisque Creatorem Universitatis in operibus sensibus ac menti expositis quærit? ubi sunt, qui se seriò cognoscere studeant? Quot sunt, qui in cognitione rerum appetendarum, tempus terendum censeant? In der 94. Epistel hab ich des Hertzog Heinrichen zu Glogau / der mit Fräulein Barbara / Marggräfin zu Brandenburg / da sie erst zehen Jahr alt gewesen / Beylager gehalten / auß der Schlesischen Chronic des Cureus gedacht. Johannes Gernitius, in der Histori von den Marggrafen vnd Churfürsten zu Brandenburg / des Jahrs 1626. in fol. gedruckt / sagt / sie die Barbara / seye damalen noch nicht völlig zehen Jahr alt gewesen: Schickfusius aber in der Schlesischen Chronic / deme ich in dem Reisebuch durch Teutschland gefolgt / setzet 12. Jahr. Weiln aber dem gedachten Gernitio, als der Churfürstlichen Brandenburgischen Geheimen Schrifften Verwahrer / hierinn / vor andern / Glauben zuzustellen; auch Cureus von zehen Jahren sagt; so halte ich darfür / daß beym Schickfusen ein Druckerey Irthumb / wider des Verfassers Meinung / vnd daher auch besagtes mein Reisebuch / zu ändern seyn werde; sonderlich weiln die Geistlichen zur selbigen Zeit gesagt / daß die Bossheit ersetze / was dem Alter abgehe: welches sie / wann die Barbara allbereit 12. Jahr alt gewest were / vnd nicht hätte sagen können: weiln nach solchem Alter zu heyrathen / den Weibs Personen in Keyserlichen Rechten / erlaubt / vnd auch bey den Juden / vnd andern Völckern / es nicht vngewohnt ist. In der 6. vnd 7. Epistel / des besagten 3. Hunderts / wird des Nauclerus gedacht / als solte er vnter den Teutschen am ersten von dem Fußtritt geschrieben haben: Weilen aber mir vnlangsten des Hartman Schedels Nürnbergische Chronic wieder vnter die Hand kommen / vñ zwar die / so allbereit im Jahr 1472. gedruckt worden / darinn sexta ætat. Mündi, p. 202. b. eben das / vom Keyser Friederichen dem Ersten / wie ihme nemblich Pabst Alexander der Dritte auff den Hals getretten / stehet / so were solcher Scribent / den Jahren nach / dem gedachten Nauclerus vorzusetzen / vnd weren also drey / die vor D. Luthern / vnter den Teutschen / von dieser Geschicht /

Iuxta sext. Decret. lib. 4. tit. 2. de Despons. impub. instit. quib. modis tutela finiat. in fr.

vixit Anno Christi 1493.

schicht/ geschrieben hätten. Es haben die Venediger gleichwol bey dem jetzigen Pabst Innozenzen erhalten/ daß die durch seinen Vorfahren/ Urban den Achten/ hinweg gethane/ vnd in der obangezogenen 7. Epistel zu Ende gedachte Schrifft/ in Rom/ wieder an den vorigen Ort ist gesetzt worden; wie man vnlängsten/ so wol in geschriebenen/ als gedruckten Italiänischen Zeitungen/ von Rom/ vnd Venedig/ berichtet hat. Dem besagten Rom wird von vnterschiedlichen/ vnd darunter auch von Heinrich Voigten/ in deme zu Erfurt des Jahrs 1644. gedrucktem Postreiter/ starck gedrohet/ vnd daß auch der Türck darzu helffen möchte/ vermuthmasset: auch wird die Zerstörung Magdeburgs für einen gewissen Vorbotten des Vntergangs der Stadt Rom/ von dem Verfasser des Büchleins/ Jämmerlich betrübte Prophetin/ Frau Sybilla Magdeburg/ genennt/ vnd im Jahr 1632. in 4. gedruckt/ gehalten/ darin er erzehlet/ wie/ nach etlich mal selbiger Stadt Zerstörung/ grosse Veränderung vorgegangen; vnd was man auch deßwegen folgends im Teutschland zugewarten; welchem obgedachter Voigt/ (der Johann Warnern/ vnd Georgen Reicharten/ neue von GOtt erweckt: Männer nennet/) beystimmet/ vnd saget/ daß vor dem 1647. oder auch vorm Anfang des 48. Jahrs kein Frieden zu gewarten/ der auch/ wie es in denen 44. 45. 46. vnd 47. Jahren/ daher gehen/ vnd welche Teutsche Länder/ vor andern/ heimgesucht werden dörfften/ auß dem Gesicht erinnert/ vnd vermeynt/ daß nach dem 47. Jahr/ der erwehnte/ aber nur einzelichte; vnd nach dem 54. Jahr/ der allgemeine Friede/ nicht durch Waffen/ sondern friedliche Mittel/ erfolgen soll. So aber nicht in menschlichem Außrechnen/ sondern alles in Gottes Händen/ vnd Willen stehet: dessen getrewem Schutz/ vnd Schirm/ auch E. V. ich bester massen befehle.

S. Ioann. Matthesium in der 11. Predigt vber dem Leben D. Luthers/ p. 113. b.

Lit. B. 1. quæst. 1.

CCCCXXXIX.

Edler/ ꝛc. Dieweil ich im nechsten Schreiben/ der Stadt Rom gedacht/ so kan ich nicht vmbgehen/ E. V. zu berichten/ was im Mertzen dieses 1645. Jahrs/ mit folgenden Worten geschrieben worden: Lunedi si pose in habito di Prelato il Signor Giuseppe pepe Napolitano, havendo Comprato per il prezzo di. 9200. scudi, il Prothonotariato Apostolico, che haveva Monsignor Carlo Caraffa vescovo d' Aversa. Daß nemblich den Montag zuvor/ der Herr Joseph Pepe/ ein Neapolitaner/ Prælaten: oder Geistliche Kleider/ angezogen/ nach dem er vmb 9000. Cronen/ das Ampt eines Päbstlichen Obristen offnen Schreibers/ so vorhin der Herr Carolus Caraffa, Bischoff von Aversa, gehabt/ erkaufft. So hat man den 18. Mertzen/ auß besagtem Rom/ geschrieben/

schrieben / daß ein anders Apostolisch Protonotariat Ampt / so der Herr Odescalchi verwaltet / als er nemblich ein Cardinal worden / dem Herrn Grafen Anguisciola von Parma / in dem gebräuchlichen Geld / nemblich vmb zehen tausend Cronen / überlassen / vnd er deßwegen ein Prælat worden seye. Besagter Odescalchi ist auch ein Päbstlicher Cammerherr / oder Cherico di Camera, zu Rom gewesen. Als er nun / wie gemeldt / Cardinal worden / so ward solch sein Ampt in dem gebräuchlichen Werth / der 36. tausend Gold Cronen / dem Herrn Caffarelli, einem Romaner / geben. Von dem jetzigen Pabst Innocenzen ward berichtet / daß er mehr Spanisch / als Frantzösisch were: auch / daß die letzlich von jhme gemachte acht Cardinäl mehrers auff die Spannische Seiten sich lencken solten. Welches aber / meines wenigen Erachtens / niemands gewiß sagen kan: weiln ein Mensch bald anders Sinns; vnd wer sich auff die blesse Wort verläßt / leichtlich betrogen wird. Vnser Furcht / vnd Liebe / oder Vertrawen / seynd beyde vngewiß. Der vns zuwider zu seyn scheinet / kan in einem Augenblick anders werden / vnd vns beförderlich seyn: hergegen der jenige / auff den wir auch einen Thurn gebauet hätten / von vns abfallen / vnd gar vnser ärgster Feind werden. Sonsten solle / dem gemeinen Geschrey nach / der Pabst obernante Cardinäl / auff keines Potentaten Begehren / wie etwan zu andern Zeiten geschehen / sondern auß eigener Willkühr / als der dieselbe / wegen jhrer Geschicklichkeit / hierzu würdig zu seyn erachtet / gemacht haben. Was aber von Verkauffung der Aempter / so wol Geist: als Weltlicher zu halten / davon ist anderswo gesagt worden / vnd kan Martinus Bellajus Langæus lib. 4. Commentar. fol. 117. seq. des Jahrs 1532. zun Zeiten König Franzen des Ersten in Franckreich / wessen sich damalen die Frantzösische Kirch über des Römischen Hoffs übermässige Geld-Forderung / beklagt habe / gelesen werden: Der auch etliche Sachen hat / so E. V. nechst angedeutem Begehren möchten statt thun / als / daß er / vnter anderm / im 10. Buch seiner Frantzösischen Geschichten / am 431. Blat / den klaglichen Vnfall des Fürsten von Anguien beschreibet / der den 11. Aprilen des 1544. Jahrs zuvor die Gewaltige Schlacht bey Serisoles erhalten / vnd darauff im Hornung des Jahrs 1546. noch gar junger / vmb sein Leben kommen / als etliche Jünglinge vom Adel / bey grossem Schnee / einander mit Schneeballen geworffen / vnnd in dem er von Anguien ohngefehr auß dem Hause / vor welchem solches Spiel gehalten / gangen / jemands vnbedächtig eine Kisten voll Leingewands / oben zum Fenster herauß / auff sein Haupt fallen lassen / so jhne hart verwund / daß er davon innerhalb wenig Tagen gestorben ist. Er hatte in allen seinen Verrich-

Vid. Wolff. T. 2. fol. 825 in an. 1565. & Herm. Luther. lib. 3. de Censu c. 17.

S. mein Frantzösisch Reisebüchlein / im 1. Cap.

nächtigen/ zu welchen jhn der König brauchte/ grosses Glück/ war auch bey jedermännigklich in solchem Preiß/ vnd Ansehen/ als selbiger Zeit/ in diesem Alter/ jemands hätte seyn mögen. Vom Pabst Leo dem Zehenden schreibt gedachter Bellajus lib. 2. p. 40. als er erfahren/ daß Anno 1521. die Frantzosen auß Meyland geiagt worden/ hab er ab solcher Botschafft eine solche Freude gehabt/ daß er am dritten Tag hernach davon gestorben. Hergegen schreibt er im 3. Buch/ am 317. Blat/ daß er einen neben sich stehen gesehen/ den gehling ein solcher Schrecken ankommen/ daß/ ob er wol keine Wunden empfangen/ er gleichwol zu boden gefallen; dessen Cörper er Bellajus, (wie er dann einen hohen Kriegs-Befelch gehabt) hernach zubeschirmen befohlen habe. Im 1. Buch/ am 9. Blat/ sagt er/ daß Keyser Carl der Fünffte/ also erzogen worden/ daß/ ob er wol das 15. Jahr seines Alters noch nicht erreicht/ jhme alle Brieff/ auß welchen Landen sie auch gebracht/ auch bey eitler Nacht/ zugestellt worden/ die er gelesen/ vnd darauff die Sach an den Rath/ so in seiner Gegenwart gehalten ward/ selbsten bringen thate. Vnd dann so meldet er von gedachten seinem König Franzen/ (dessen Geschichten er beschreibet/) am 431. Blat/ ob wol selbiger König in der Jugend nicht gestudirt/ daß doch keine Wissenschafft gewesen/ davon er nicht artig hätte reden können; dieweil er stätigs mit gelehrten Leuten sich besprachte/ vnd auch ein überauß herliche Gedächtnus hatte/ die er/ sampt gutem Verstand/ biß an sein letztes Ende behalten. Die Erfindung der Büchsen/ so man Pistolen nennet/ setzet er lib. 10. fol. 413. vmbs Jahr 1544 Damit aber E. V. ich auchauß andern etwas berichte/ so schreibet Pontus Heuterus lib. 1. Rer. Burgund. fol. 1. daß heutigs Tags man es für kurtzweilig halte/ wann man die jenige/ so in den Dörffen wohnen/ Bäuren nennet/ da doch dieses Wort vorzeiten auß den Dörffern in die Städt/ vnd Städelein/ oder Marckflecken kommen/ vnd noch auff diesen Tag die Teutschen/ vnd Niderländer/ einen Eingesessenen/ einen Burger nennen/ nach dem alten Wort Bour/ das ist/ ein Nachbaur/ oder Buir/ von Bourgen/ Burg/ oder Flecken. Er sagt auch daselbst/ daß die Teutsche Sprach sich vorzeiten viel weiter erstreckt/ vnd bey vnterschiedlichen Nationen außgebreitet habe/ als jetzt; welche wegen des Alters/ mit der Lateinischen/ ja mit der Griechischen Sprach/ streite. Er lehret auch im 6. Buch/ wie man die Stammen Bäume/ oder Geschlecht-Register/ nach Teutscher/ Niderländischer/ vnd Frantzösischer/ vnterschiedlicher Art/ machen/ vnd auffrichten solle/ so vielleicht E. V. zu dero Vorhaben behülfflich seyn

Bene sanè cum illo actum, quòd pra gaudio obiit. Idem. Maximus periculum, ubi nullum est, sibi fingit. & timuerunt magis quàm oportuit. Mantuan. lib. Dorat. 247.

Num Majores nostri structura Babylonica adfuerint? & an linguas priscam Teutsca, Celtica, eadem fuerit cum nostra Germanica

Hardörff. in Spec. Philol. Germ. disq. 3. §. 6. & disq. 4. §. 13.

seyn möchte. Ferners / so schreibet Robertus Gaguinus lib. 1. Annal. Rer. Gallicar. cap. 3. fol. 7. daß Sidonius, welcher auß einem Rahtsherrn der Averner Priester worden / als die Burgunder grosse Hungersnoth gelitten / vier tausend armer Leute / von seinen Gütern ernehret habe. Andreas Presbyter Ratisponensis, berichtet in seiner Chronic von den Hertzogen in Bayern / zum Jahr 1435. vnd am 133. Blat / daß dem Pfaltzgraff Ludwigen / des Keyser Ruprechts Sohn / auff Einwilligung seiner Gemahlin / durch die Räht / die Verwaltung seiner Güter / wegen seiner allzugrossen Freygebigkeit entzogen worden. Er sege zwar ein Mann Lobens werth gewesen / aber der bey heiterem Gesicht wenig / oder gar nichts gesehen. Eines Tags / wie er Andreas von einem andern berichtet worden / habe gedachter Fürst Ludewig / als er in der Kirchen war / in Beyseyn des Volcks / seinen Sohn / so noch ein Knab / zu sich beruffen / vnd demselben eine grosse Maultaschen geben. Der Sohn hab den Vatter gefragt / was er jhme Leids gethan / daß er jhn also schlage? Darauff der Vatter geantwortet / mein Sohn / ich will / daß du bey dieser Maulschellen ingedenck seyest der Schmach / so mir von deiner Mutter angethan wird. Vnd dieses hab E. V. ich / für dißmal / vnter einander / wie mirs vorkommen / zu schreiben gehabt. Mit nechstem möchte ein mehrers folgen. Vnterdessen / ꝛc.

CCCCXL.

Vid. David Frölich / part. 2. Cyperegr. lib. 2. hist. 60. p. 55.

Edler / ꝛc. Damit ich / in allerley vnterschiedlichen Geschichten fortfahre / so schreibt man vom Erasmus Roterodamus, daß er zu Bononia, wegen seiner Kleidung / in Lebens-Gefahr kommen. Im Jahr 1473. galten zehen tausend Pfund Sterlinge 60. tausend Rheinische Gülden; wie Regkman in der Lübeckischen Chronic lib. 2. p. 80. bezeuget; der auch am 82. Blat / von vertrunckenen Weibern; vnd Werdenhagen im 6. Theil von den Hansehe Städten / p. 71. 2. Wie man das Teutschland / mit kupffernen Müntzen / vberfetzen wollen / zu lesen. Ao. 1642. hat der Fürst von Guienne, im Eingang des Jenners / seinen jungen Herrn / der albereit sechs Jahr völlig alt gewesen / erst tauffen lassen / darbey die Königin in Franckreich / vnd der Cardinal von Richelieu, zu Gevattern gestanden seyn; wie in dem 4. Theil des Europäischen Schauplatzes / am 875. Blat / gesagt wird. Daselbsten auch Bl. 125. stehet / daß im Jahr 1639. den 15. Wintermonats / Ihr Hochfürstl. Durchleucht / Herr Ertzhertzog Leopold Wilhelm / ꝛc. ein Schiessen / bey dem Thiergarten / zu Prag / nach auffgestelltem hültzern Mann / gehalten / dabey Herr General Wachtmeister / Graff

Graff von Buchheim/ von seinem Lackeyen/ in Darreichung einer Pistolen/ in ein Bein geschossen worden/ daß Herr Graff den 19. selbigen Monats/ daran Tods verfahren: der Thäter aber für unschuldig erkennt worden. Ao. 1642. hat die Hungersnoht in Perpignan/ also zugenommen/ daß die Burger ihre Kinder/ sonderlich gegen Abend/ wol verwahren müssen/ damit sie von den Soldaten nicht verzuckt/ und verzehret würden/ derer sie etliche verlohren gehabt. Daberneben wurde ein Prophiantauß von gesottenen Häuten/ und Geißfellen/ auffgerichtet/ und des Tages einem Soldaten davon 6. Vnzen/ oder 12. Loth/ sampt 1. Loth Oel/ sich zu erhalten/ gegeben. Da nun diese Häute abgenommen hatten/ wurden alle zween Tage 5. Pferde/ für die hohe und andere Kriegs-Befelchshabere/ geschlachtet/ und die Häute under die gemeine Knechte/ mit etwas Oel/ in gleichem getheilet; und befande man/ daß man mit diesem Pferdschlachten/ kaum länger/ als biß den 20. Hewmonats außreichen können würde; es solte auch vor einen jeden hohen Befelchshaber noch eins zum besten behalten werden. In Summa/ sie hatten endlich/ zur Zeit der Vbergab/ (den Frantzosen beschehen/ daß sie/ ausserhalb des Leders/ und Pferden/ in 300. Menschen gefressen/ selbsten bekant/ wie der Verfasser des obangezogenen Schauplatzes am 706. Blat; und von der Hungersnoth in Arien/ des Jahrs 1641. ehe die Frantzosen solchen platz auffgeben/ am 567. a. Blat/ zu lesen. Da selbsten auch am 804. Blat/ Pfaltzgraff Ruprechten im Jahr 1642. in Engelland/ auß gelassenes Manifest/ oder Vertheidigungs Schrifft/ gesetzet wird; in welchem/ unter andern/ also stehet: Ich thue bekennen/ daß ich einen solchen Mann vor keinen rechtschaffenen Soldaten/ oder Edelman halte/ welcher ein Weibsbild nur schläget/ (will geschweigen/ vmbringt/) dafern es in seiner Macht stehet/ solches zu unterlassen. Ao. 1644. hat zu Pavia der General Carl Mezzabarba, seine Gemahlin/ Theodora Panigorola, bey dem Marggrafen Langesco, in seinem Ehebett erwischt/ und beyde/ im Frühling/ mit vielen Wunden erstochen; wie in der Franckfurtischen Herbst-Relation/ dieses 44. Jahrs/ am 31. Blat/ gesaget wird. * König Philippus Augustus in Franckreich/ hat die Ingeburgi, deß Kö- nigs Canutus in Dennemarck Schwester/ entweder bezaubert/ welches Rigordus, in dieses Königs Leben/ andeuten will; oder wie andere Scribenten/ insgemein/ sagen/ wegen nahender Blutsfreundschafft/ (die doch/ Pontanus lib. 6. rer Danicarum, p. 297. lehret/ zwischen beyden kleine gewest ist/) von sich gelassen. Was Neubrigensis für Vrsachen solcher Ehescheidung/ als/ einen stinckenden Athem/ und andere dergleichen/ setzet/

Von der Theurung/ und Hungersnoth/ S. M. Balthasar Kernen/ in der 2. und folgenden Predigten über das Büchlein Ruth.

Reum te facere aliquis potest, nemo nocentem.

Phil. von Sittewald/ *part. 2. vis. 42. à Vrsis Centur. 4. epist. 120. malcedi.*

* *Vid. Epist. nost. 416.*

die ſeynd ſchlecht/vnd nicht würdig/ wie er ſelber anzeiget / daß man jhrer gedencke; ſagt Pontanus, an gemeldtem Ort. Vnd hat gedachter König dieſe Ingeburg / die Paulus Æmilius Gelberga nennet / hernach wieder zu ſich genommen. Sonders Zweiffels wird dieſe Königin in dieſer Trübſal eyferig zu GOtt geruffen/vnd es bey jhr geheiſſen haben:

Abſiſte, heu vix, lachrymis, patientia cunctos. Nos ſuperat Caſus. Phil. à Sitterwald. part. 2. f. 39.

Ruff GOtt in allen Nöthen an/
Er wird dich gewißlich nicht verlahn:
Dein Hoffnung ſtell zu GOtt allein/
Das andre alles achte klein.

Cum non ſit, qui fuerit, non eſt, cui vivere mala.

Jm Jahr 1412. (Micrælius ſagt 1411.) iſt Wolffgangus Wolfflavius, (beſagter Micrælius nennet jhn Wolfflam/) ein ſehr reicher Mann / vnd Rathsherr zu Stralſund in Pommern / geſtorben; deſſen Eheweib hernach alle Güter/ſo bey Lebszeiten gedachten jhres Manns vberflüſſig vorhanden geweſen / verthan / vnd von ſo groſſem Vermögen / allein einen ſilbernen Becher vbrig behalten; den ſie auch jhr nicht entziehen laſſen / ſondern ſich deſſelben zum Allmoſen ſamlen gebraucht / damit ſie nemblich ſich dabey der vor dieſem gehabten Glückſeeligkeit / vnd Reichthumbs erinnerte: wie obgedachter Joannes Iſacius Pontanus lib. 9. rer. Danicarum, pag. 543. bezeuget. Es ſchreibet Nicolaus Ithuanſius lib. 9. hiſtor. de reb. Ungaricis, am 139. Blat / daß Petrus Perenius, der die Vngariſche Cron in ſeiner Verwahrung gehabt / ſolche zweyen Königen / die zugleich gelebt/vnd mit einander gekriegt / zu jhrer Crönung / hergegeben; nemblich/ als erſtlich Johannes / der Wayvod in Sibenbürgen / vnd hernach Ertzhertzog Ferdinand von Oeſterreich / zu Königen in Vngarn gekrönet worden ſeyn. Dieſer hat den Mantel nach dem Wind zu hengen gewuſt; wie ich deſſen auch anderswo ein Exempel beygebracht habe. Zum Beſchluß dieſer Epiſtel/muß ich noch mit anhencken / was ich neulich in des Raths / vnd gemeiner Stadt Magdeburg/Deduction, des Jahrs 1631. in 4. daſelbſten/ durch Andreas Betzeln gedruckt / am 124. Blat / geleſen; wie nemblich man die Leute in Städten / vnd Dörffern / bey vnſerm Teutſchen Kriege geplagt / daß ſie diejenigen / ſo bey jhnen jhren Auffenthalt/ oder Quartier gehabt / auffs allerſtattlichſte tractiren / von 5. 6. 7. 8. 9. 10. biß in etliche 20. Eſſen / ſo wol allerhand ſtattlich Zuckerwerck oder Confect / alle Mahlzeiten; dazu die beſten Wein ſchaffen / vnd auffragen / vnd dennoch jhre geſatzte Contribution/oder Anlag/ herzeichen müſſen/ vnd man ſie noch darzu in jhren groſſen Verfolgungen geprügelt/ vnd geſchlagen. Wann auch alles Vich / Geld / vnd andere fahrende Haab / vnd Haußrath / hinweg

Epiſt. noſtr. 417.

geweſen/

geweſen / vnd ſie nichts mehr zu geben gehabt / man ſie auffs allerärgſte gequält/die Obrigkeiten in Städten ſo lange gefänglich gehalten / biß daß das jenige / ſo man von jhnen haben wollen / herauß gepreſſt worden: Ja man hat auch wol dieſe heffrige vnmenſchliche Grauſamkeit zu gebrauchen / ſich nicht entferbet/daß man die in Städten / zu 2. oder 3. verteilt / auff einmal Alt vnd Jung / Groß vnd Klein / Herrn vnd Frau / Eltern vnd Kinder/ Knecht vnd Mägd/ niemand außgeſchloſſen/in kalten Herbſtzeiten / bey harten Reiffen / oder auch wol feuchtem Regenwetter / hinab in die Stadt-oder Schloßgräben/ſetzen/vnd ſchaffen/darinnen etliche Tage / vnd Nacht / nach einander / in ſolchem kalten/vnd feuchten Wetter ſitzen/vnd ehe nicht wieder herauß gelaſſen / biß man das / ſo an hoher vnerhörter Contribution gefordert worden/von jhnen erzwungen/darunter auch der Kindbetterinnen/vnd kleinen Sechswochen Kinder / ja welches noch greulicher / derer in Kindesnöthen arbeitenden Weiber nicht verſchonet worden/auch wañ ſchon die Peſt vnter jhnen eingeriſſen / vnd etliche Perſonen aufgeloſſen worden ſeyn. Vnd dieſes ſtehet in der angezogenen Außführung. Wehe aber denen / ſo ſolches gethan / vnd zu geſchehen zugelaſſen / vnd deßwegen nicht geſtrafft. Vnd mögen vielleicht viel jhren Lohn allbereit deßwegen empfangen haben. Ich laß es hiermit bey dieſem bewenden / vnd / ꝛc.

CCCCXLI.

HOher ꝛc. E. V. berichten in dero Schreiben/daß ſie meine nechſte beyde wol empfangen / das letzte / mit ſondern Mitleiden / wegen der Armen / dero zwar vnbekandten Leute / geleſen; im vorigen aber das Wort Cherico nicht recht verſtanden; vnd daher darüber / auch von andern Aemptern am Römiſchen Hoffe gern einen Bericht haben möchten. Worauff dann E. V. ich dienſtlichen nicht bergen kan / daß freylich die guten Leute / ſo dergleichen / vnd viel andere Drangſalen mehr/ vor/ vnd nach dem angeführten 1631 Jahr/hin vnd wider in Teutſchland erlitten/ ein Chriſtlichs Hertz zum Mitleiden bewegen ſolten; wiewol theils ein Pharaoniſch verſtocktes Hertz gehabt / die allen vnſers lieben Vatterlands empfangenen Schaden für nichts geachtet/vnd allein jhren Nutzen / vnd daß ſie ohne gefahr ſeyn möchten/betrachtet; jhren Neben-Menſchen / vnd Mit-Chriſten / eine Laſt nach der andern auffgeſattelt / vnd auß vnmöglich / mit Gewalt/möglich haben machen wollen; da doch nicht allein in den gemeinen beſchriebenen / ſondern auch in den Göttlichen vnd Natürlichen / auch aller Völcker Rechten gegründet / daß niemand zu vnmüglichen Sachen verpflicht/ *Vid. Deductio cruc. Magd. pag. 104.*

pflicht/vnd verbunden werden möge: welches auch so weit außgelegt/vnd verstanden wird/daß solche Vnmügligkeit/weder durch die Gesetze/vnd Verordnungen der Fürsten/noch durch Gewonheit/vnd alten Gebrauch/noch durch Vergleichungen/vnd Verträg/noch durch Eydesleistungen/noch durch angehengte straff/oder Beding/oder durch einige Mittel/vnd Wege/wie die immer Namen haben mögen/kan vnd mag eingeführet werden; also/daß auch des höchsten Fürstens Ansehen auff die vnmögliche Dinge sich nicht erstrecket. Vnd werden nicht diß allein vnmögliche Sachen geachtet/die keines Wegs geschehen/sondern auch die schwerlich/vnd schier mit der Sach selbsten Vntergang/erstattet werden können. Dann diß ist eine Vnmügligkeit nach den Ordnungen/vnd Gesetzen/welche einerley Krafft/vnd Wirckung/mit der natürlichen Vnmügligkeit hat. Was E. V. begehren/des Werts Cherico, vnd etlicher Römischer Aempter halber/anbelangt; so schreibet Hieronymus Lunadorus, des Toscanischen Ritter-Ordens von S. Stephan/Keyserlicher Pfaltz: vnd Hoff-Graff/in seiner Relatione della Corte di Roma, e de' Riti da osseruarsi in essa, e, de' suoi Magistrati, e officii; con la loro distinta giurisditione; des Jahrs 1635. beym Paduanischen Buchhändler Paulo Frambotto in 4. gedruckt/daß an statt des Archidiaconi, (dessen Gewalt sehr groß/vnd der vber die Päbstliche Einkommen gesetzt gewesen/) nach dem Jahr 1100. ein anderer/Camarlengo genant/angeordnet/vnd jhme zu Gehülffen etliche/die man Cherici della Camera Apostolica geheissen/zugeben worden; zu welchen auch hernach ein Schatzmeister/vnd folgends ein Præsident kommen. Vnd dieses Camarlengo, oder Obristen Cammerherrn/so allwegen ein Cardinal/Ansehen/ist sehr groß/vnd sein Einkommen ein Jahr ins ander/von 12. in 14. tausend Cronen in Müntz; wie von solchem Ampt gedachter Autor mit mehrerm am 15. Blat/zu lesen; da/vnter anderm/gesagt wird/daß er/der Camarlengo, einen Schlüssel zum Schatz des Castels S. Angeli, einen der Cardinal Dechant/vnd den dritten der Pabst habe. Vnd daß/wann kein Pabst/er mit der Schweitzer Guardi durch die Stadt gehe/Müntz schlage/vnd das Conclave anordne/wann in solchem die Cardinäl/zu Erwehlung eines Pabsts/zusammen kommen. Was nun die andere Aempter an dem Päbstlichen Hofe anbelanget/so thut obgedachter Girolamo Lunadoro, (der angedeutes sein Buch/auff begehrn der Großhertzogin zu Florentz/für jhren Herrn Sohn/den noch lebenden ältern Herrn Cardinal von Medici, den Eltern/als er das erste mal nach Rom/den Cardinals Hut zu empfahen/rysen sollen/des Jahrs 1611. im Jener/geschrieben hat/) dieselbe

Officio fungitur suo, quitantum dat, quantum per fortunam licet.

dieselbe vmbständig erzehlen deren ich im nachfolgenden / allein kürtzlich gedencken wil; vnd zwar bißweilen die Welsche Wörter behalten/ weiln E. V. die Italiänische Sprach können; vnd dahero wann man an solche/ so fremde Zungen verstehen/ zu schreiben hat/ man sich auch in Teutschen Brieffen/ derselben Wörter/ (eines vornehmen Freyherrn schrifftlichen Erinnerung an mich / auch anderer nicht geringen Leute Meynung nach/) wol gebrauchen darff. Es hat aber der Pabst erstlich zu seinen Mitgehülffen 70. Cardinäl/ so drey vnterschiedlicher Ordnungen; das ist/ 6. Cardinäl Bischöffe/ 50. Cardinäl-Priester/ vnd 14. Cardinäl Caplän / oder Helffer; wie solche Anzahl vom Pabst Sixten dem Fünfften angeordnet worden. Vnd diese alle werden genant il sacro Collegio de Purpurati, vnter welchen allezeit einer/ der Camarlengo del sacro Collegio geheissen wird/ vnd ein Ander/ als obgedachter Camarlengo Camerale, ist. Vnd wehret dieses der Cardinäl Cammerherren Ampt nur ein Jahr / vnd hat er das Einkommen der Cardinäl zu verwalten/ gibet auch / zu Ende seines Ampts / einem jeden Cardinal seinen Theil / dessen aber die Abwesenden / ausser für 6. Monat/ nach deme sie von Rom hinweg geschieden seyn / nicht geniessen. Vnd dieser Camarlengo hat neben sich einen Secretario del Collegio, so jederzeit ein Italiäner / vnd / wann kein Pabst ist / so gehet er in das Conclave, oder der versamleten wehlenden Cardinäl Zimmer / schreibet die Brieff im Nahmen der Cardinäl / welche die 3. fürnembste Cardinäl vnterschreiben / vnd sieglen; vnd thut anders mehr verrichten. Ferners hat der obgedachte Camarlengo auch bey sich einen / so Clericus Nationalis genandt wird / welches Ampt aber nicht beständig / sondern nur ein Jahr wehret / vnd ein weil auß der Teutschen / ein weil auß der Spanischen / vnd ein weil auß der Frantzösischen Nation genommen wird. Dann die Engelländer noch zur Zeit davon außgeschlossen gewesen. Vnd dieser Clericus ist des gedachten geheimen Schreibers zugeordneter / der seine Stell zuvertretten. Vnd dann so hat besagter der Cardinäl Camarlengo auch einen Computista, oder Buchhalter / welcher jhme / dem Cardinal Cammerherrn / Rechnung thun muß. Zum 2. hat der Pabst 4. Maestri delle Cerimonie, oder Ceremonien Meister / von welchen / jhrem Ampt / Kleidung / vnd Einkommen / besagter Autor am 2. Blat schreibet. 3. Il Maestro del sacro Palazzo, so allwegen ein Dominicaner Mönch / vnnd neben andern zweyen / sein Auffsehen auff alles / so in Rom soll gedruckt werden / hat. 4. Il Sagrista, so allwegen ein Augustiner Mönch / so des Pabsts Sacristey / darinnen sehr köstliche Sachen seyn / zu verwahren / vnd anders mehr zu verrichten hat. 5. Il Segretario, welcher al-

letzeit des Pabsts nechster Vetter / als des jetzigen Pabsts / der Cardinal Panfilio, der viel andere Secretarien / oder geheime Schreiber / unter sich / vnnd die Brieff / so auß des Pabsts Befelch abgehen / schreiben / vnd unterschreiben thut. Vnd hat solcher den Titul eines General Superintendenten des Geistlichen Stats. Vnd mögen zu denen Secretarien / auch die Segretarij di Stato; de Brevi venali, vnd Segreti, gezehlt werden. 6. Il Maestro di Casa, so allezeit ein Prælat. Auff welchen Hoffmeister / viel andere Beampte; als Cammer-Meister / Mundschencken / Truckſessen / Fürschneider / Cämmerling / Caplän / Aertzte / Stallmeister / Forier / vnd dergleichen / vnd nach denselben ein gantzer Hauffe / allerley geringer Diener folgt; von welchen der Autor am 3. vnd folgenden Blättern zu lesen: allda er auch am 4. Bl. des Herrn Cardinals Franzen von Dietrichstein gedencket / der auch des Pabsts Clementen des Achten vor diesem geheimer Cämmerling gewesen / vnd den er einen hefftigen Verfolger der Ketzer nennet. 7. Il Generale delle Guardie. Dann der Pabst 100. leichte Pferd / vnd 300. Schweitzer / neben zugehörigen / zu seiner Guardi, oder Leibs-Hut hält. 8. Il Generale di santa Chiesa; welcher den gantzen Kirchen-Stat / oder des Pabsts Länder / zu beschützen / vnd viel Befelchshaber / unter sich hat: von denen / vnd ihrer Besoldung / am 9. vnd folgendem Blat / zu lesen. 9. Il Castellano di Castello S. A. der das Castell zu Rom / sampt seinen Untergebenen / zu verwahren. 10. Il Generale delle Gallee, welcher des Pabsts Admiral über seine Kriegs-Schiffe ist / vnd viel andere Personen unter sich hat. 11. Il Vicario del Papa, welcher über die Priester / Juden / vnd andere viel mehrere Personen / zu Rom / vnd in selbiger Gegend Wohnende / zu gebieten. Vnd ist solcher des Pabsts Stadthalter ein Cardinal / der deßwegen seine bestellte Leut unter jhme hat. 12. Il sommo Penitentiere, so auch ein Cardinal / vnd der mißdenen außgesetzten Fällen / oder Casibus reservatis, darinn allein der Pabst absolviren kan / zu thun hat; vnd jhme auch andere / als Beysitzer / zugeben seyn. Vnd bey diesen jetzt erzehlten Aemptern wil ich es für dißmal beruhen lassen. Ein andersmal möchten vielleicht mehrere folgen.

CCCCXLII.

EDler / ꝛc. Dieweil mir nicht zweiffelt / E. V. möchten gerne / noch von mehrern Aemptern an dem Römischen Hofe / etwas vernehmen: Als berichte dieselbe ich hiemit dienstlichen / daß in dem nechst angedeutem Buch / auff die vorgehende / folget 1. Il Vice Cancelliere

celliere. Dann kein Cantzler mehr am Hofe/ sondern derselbe im Jahr 1187. abgangen ist. Der/ so seine Stell heutigs Tags vertritt/ oder der Vice Cantzler/ so ein Cardinal/ hat Jährlich von 14. biß in 16. tausend Cronen Einkommens. Vnd hat er viel andere Personen/ vnd vnter denselben auch die Gianizzeri, oder Janizarn/ so sonderbahre Schreiber seyn/ vnter sich; welche Beambte/ vnd Diener/ alle gute Besoldungen haben. Dann zu Rom das Papier/ Pergamen/ oder carta pecora, Feder vnd Dinten/ sehr theuer seyn. 2. Il Camarlengo, von welches Obristen Cämmerers Ampt/ im nechsten Schreiben gesagt worden/ vnd dessen Stadthalter/ oder Vice Camarlengo, der Gubernator der Stadt Rom ist. 3. Il prefetto della Segnatura di Giustitia. 4. Il Prefetto della Segnatura di Gratia. 5. Il Prefetto de Brevi. Von welcher dreyen/ vnd ihrer vntergebenen Ampt/ im Durchsehen/ vnd Bezeichnen allerhand außgehenden Schrifften/ der Autor p. 16. seq. zu lesen. 7 Il Bibliothecario, so ein Cardinal/ vnd sein Auffsehen über des Pabsts Druckereyen/ vnd Bücher/ im Vaticano, vnd davon monatlich ein hundert Ducaten Einkommens hat. 7. Vnterschidliche der Cardinäl Zusammenkünfften/ vnd darunter del sant' Officio, oder die Inquisition, in welcher nicht allein bey die 12. Cardinäl/ sondern auch viel andere Personen sitzen/ vnd ist der Ketzermeister/ oder Commissarius, allwegen ein Dominicaner Mönch. Item/ la congregatione del Concilio, in welcher Versamblung man alle Wochen ein mal den Text des Tridentinischen Concilij erkläret/ oder außleget. Item la Congregatione dell' Indice, darinn man von den Büchern/ welche zu drucken/ vnd zu reinigen/ oder zu segen seyen/ handelt. Item/ la Congregatione sopra le Zecche; in welcher man von Müntz-Sachen handelt. Vnd viel andere Versamblungen mehr. 8. La Ruota, oder Hoff-Gericht/ welches meistentheils in Appellations-Sachen besucht wird/ vnd in welchem 12. Prælaten/ vnd vnter denselben ein Teutscher/ ein Frantzoß/ 2. Spanier/ vnd 8. Italiäner/ als/ ein Bolognieser/ ein Ferrarieser/ ein Venetianer/ ein Florentiner/ vnd 4. Romaner/ sitzen/ welche Auditori di Ruota genant werden/ deren ein jeder 4. Notarios hat. Vnd dieweilen sie/ wegen ihrer Vrtheil/ von den Partheyen/ nichts nehmen dörffen/ so haben sie/ für ihre grosse Mühe/ nicht allein gute Besoldung/ sondern auch erzbutte Geistliche Pfründen/ oder Enrate, vnd werden gar offt/ auß solchen Hoffgerichts-Sessionen/ Cardinäl gemacht; als wie Pabst Clement der XII. fünff Auditori di Ruota, vnd/ vnter denselben/ den Pamfilio, zu solcher Würde erhöhet hat. Besagter Pamfilio, wird/ sonders Zweiffels/ der Cardinäl Hieronymus Pamphilus,

La ragione, cauſa tam cur Curia Romana vicecancellarium, non autem Cancellarium, habeat, variant Autores. Limnæus tom. 4. de I. Publ. pag. 331.

philius, des verstorbenen Pabsts Vicarius, gewest seyn. Dann den jetzigen Pabst/ Johann. Baptistam Pamphilium, des Obern Vettern/ vnd einen gebornen Römer / so auch Auditor Rotæ Romanæ, Datarius, Patriarch von Constantinopel/ vnd Nuncius Apostolicus im Königreich Neaples gewesen/ vnd in vnterschiedlichen Botschafften gebraucht worden/ allererst der vorige Pabst Vrban/ den 30. Augustmonats / des 1627. Jahrs / zum Cardinal gemacht hat; wie in der Frülings-Relation / Anno 45. am 13. Blat/ stehet. 9. La Camera Apostolica, in welcher man von des Päbstlichen Stuls Einkommen/ Lehen / vnnd vielen andern Sachen handelt; vnd in welcher viel Personen / vnd vnter denselben / der Obriste Cämmerer/ oder Camarlengo, vnd 12. Cherici di Camera, oder Clerici Camerales, (von welchem in dem nechsten Schreiben gesagt worden/ vnd deren eines Einkommen des Jahrs auff drey tausend Cronen in Müntz sich belauffet/) sitzen. 10. Obgedachter Gubernator der Stadt Rom/ welcher vnterschidliche Personen vnter sich hat/ vnter denen 200. Scherganten/ sampt ihrem Vorgesetzten/ seyn. Vnd wann er durch die Stadt reitet/ so begleiten ihn 20. Welsche Hellenpartirer/ alle in gleicher Kleidung / die ihren Hauptmann haben. 11. Il Tesoriere generale: welches Schatzmeisters Ampt/ 70. tausend Cronen in Müntz werth ist/ (das ist/ so hoch verkaufft werden kan/) damit der Pabst nach seinem Belieben ordnen mag; vnnd trägt solches Jährlich von 10. biß in 12. tausend Cronen Einkommens. Daher / wann einer / der solch Ampt kaufft / etlich Jahr zu leben / sein außgelegtes Geld bald wieder / vnd noch einen guten Nutzen darüber haben kan. 12. L'auditore della Camera, dessen Botmässigkeit sich weit erstrecket / als der ein ordentlicher Richter ist des Römischen Hoffs/ vnd aller Hoffleute/ Kauffleute/ frembder Personen/ so sich zu Rom auffhalten / auch der Fürsten/ Gesandten / vnd vieler anderer vornehmen Leute mehr/ in Burgerlichen / vnd peinlichen Sachen / darzu er dann vieler Richter / Schreiber / Scherganten/ vnd anderer Personen / sich gebrauchet; dessen Ampt vmb 70. vnd mehrere tausend Cronen in Müntz ins gemein erkaufft wird/ welches Geld dem Pabst zukompt: hergegen auch dieser Auditor Jährlich in die 12. tausend Cronen/ auch in Müntz/ Einkommens hat. 13. Il Presidente della Camera, deme die Revision aller Rechnungen des Geldkastens der Cammer / vnd Apostolischen Stuls / obliget. 14. Il Avocato de' Poveri, welchem zusteht/ vmbsonst / oder vergebens/ zu schreiben / für alle arme / vnd elende Leute. 15. Il Avocato Fiscale. 16. Il Procuratore Fiscale: deren beyder Ampt/ des ersten in Rechten/ des andern in der That/ den Geldkasten zuvertheidigen/ bekant ist. 17. Il Commessa-

rio

rio della Camera, so der Cammer Heyl vnd Wolfahrt/ in Burgerlichen Sachen/ in acht nimbt/ vnd anders mehr/ mit dem General Schatzmeister/ verrichtet. 18. Il Mareſciallo di Roma, welches Ampt der Zeit bey dem Adelichen Hauß der Savelli, iſt/ vnd welches die Gefängnussen des Savellischen Hoffs zuverwahren/ vnd in geringen peinlichen Sachen/ da kein Blut vergossen worden/ zu erkennen; vnd auch die Hut des Conclave, mit einer gewissen Anzahl Soldaten/ hat. 19. Il Senatore di Roma, welcher im Compidoglio, oder Capitolio, wohnet/ der mit seinen drey Richtern/ die Burgerliche/ vnd peinliche Sachen/ so sich zwischen den Bürgern/ vnd Einwohnern zu Rom enthalten/ erörtert. Vnd ist solcher Rathsherr allezeit ein Frembder/ vnd gemeinlich ein Doctor der Rechten; so prächtig gekleidet gehet; von welchem man an den Capitano dell' Appellatione, so auch seinen Sitz auff dem Capitolio hat/ sich beruffen/ oder appelliren mag. 20. Li Conservatori di Roma, so auch im besagten Campidoglio, oder Römischen Rathshause/ vnd drey Römische Edelleuth/ seyn/ von deren/ vnd der Caporioni, (welcher/ so 14. an der Zahl/ Prior, bey den Conservatorn sitzet/ vnd die/ so wol/ als die Conservatori, alle 3. Monat erneuert/ vnd/ wie auch andere Beambte des Volcks/ auß demselben genommen werden/) Verrichtung/ in Verwahrung der alten Sachen der Stadt; in Obachtung der Gesetze/ oder Statuten; in Abstraffung der Verkäuffer essender Sachen/ wañ sie nicht rechtes Gewicht/ vnd Maß haben/ vnd den Werth zu hoch steigern/ vnd anderm viel mehrern/ der Autor p. 27. seq. zu lesen. Vnd seynd in solchem Rathhause auch die Gefängnussen. Diese Conservatori, vnd Priore, bleiben zwar im Campidoglio nicht über Nacht; aber wann sie Audienz geben/ halten sie offentliche Banchetti, oder Taffel/ bey welchen so wol der Römische/ als der frembde Adel/ sich befinden mag; weil der Vnkosten auß dem gemeinen Seckel gehet. 21. Li Maestri di Strada; welche auff die Gassen/ oder Straſſen zu Rom/ die Brücken/ vnd anders/ zu sehen/ auch die Strittigkeiten zwischen den Nachbarn/ der Gebäu halber/ zu erörtern haben. 22. Li Ministri Giustitieri, die zu Abhelffung der Strittigkeiten/ so sich wegen der Zäun/ Gräben/ vnd dergleichen/ ereignen/ gebraucht werden. 23. Il Camarlengo di Ripa, welcher der Schiffleute Strittigkeiten erörtert/ von deme man an die Päbstliche Cammer appelliren kan. 24. Il Collegio di Prelati Referendarij, dell' una, & dell' altra segnatura; vnd deren Ampt der Autor p. 29. seq. wie 25. auch des Governatore di Borgo; 26. des Datario, (vnter andern seinen Verrichtungen/ auch das Datum vnter die Supplicationes zu setzen hat;) vnd 27. des Sotto Datario, am 30. vnd folgenden

Blättern / handelt. Vnd seyn vnter diesen letzten viel andere / als die Rivisori, Regiſtratori, Maeſtri del Regiſtro di ſuppliche, vnd dergleichen. 28. So seynd auch da / die Scrittori di Penitentiaria, Scrittori Apoſtolici, Scudieri Apoſtolici, Segretari Apoſtolici, Scrittori de Brevi, Piombo, Cavalieri di san Pietro, Cavalieri di san Paolo, Cavalieri del Giglio, Cavalieri Lauretani, Archivio, Portioni, Preſidente, &c. welche Aempter alle verkäufflich seyn / vnd keine Beſtändigkeit / aber jhre Einkommen von den Geiſtlichen / durch die Päbſte / wegen in jhren Nöthen auffgenommenen Gelds / verſetzten Gütern / haben. Alſo werden auch die Dienſte des Päbſtlichen Pallaſts / als prima, vnd ſeconda Catena, Porta ferra, Cuſtode delle Pitture, verghe Rubbee, Mazzieri, wann ſie / nach eines Abſterben / ledig werden / wieder verkaufft / vnd hat der Pabſt / mit dem erlöſten Geld / nach ſeinem Belieben / zu diſponiren / ſo viel erträgt; wiewol auch theils davon dem Cardinal Vice Cancelliere gehörig. 29. Il Sommiſta 30. Protonotari participanti, deren zwölffe seyn; welche Doctores, vnd Notarios, doch auſſer der Stadt Rom / machen dörffen. Vnd ward im Jahr 1611. ein Protonotariato vmb 7. tauſend Gold Cronen erkaufft; hergegen ein Protonotariato Jährlich 400. Gold Cronen Einkommens damaln / wie der Autor am 34. Blat ſagt / gehabt hat. Vnd iſt der vorige Pabſt / Vrban der Achte / auch ein ſolcher Protonotarius geweſen / ehe er Cardinal worden. 31. L' Avocati Conſiſtoriali, deren zwölffe seyn / vnd welche Macht haben / wann ſie beyſammen seyn / in der Stadt Rom / beyder Rechten Doctores zu machen. 32. Il Prefetto dell' Annona, welcher in dem gantzen des Pabſts Lande / was die Früchten / ꝛc. anbelangt / zu gebieten / vnd viel andere Perſonen vnter ſich hat. Es seynd auch andere Aempter / als der Viſitatorn der Gefängnuſſen; des Prefetto della Graſcia, (ſo auff das Fleiſch / vnd dergleichen / ſein Aufſehen hat;) des Gjudice delle Confidenze; des Auditore delle Contradette; vnd des Correttore delle Contradette. Aber / weil dieſer Brieff ohne das lang worden; ſo laß ich es bey dem Erzehlten verbleiben. Auß welchem zu erſehen / was für einen anſehnlichen Hoff der Pabſt habe / welcher / in Menge der Perſonen / vnd groſſen Beſoldungen / aller anderer Potentaten in der Chriſtenheit / Hoffhaltung / übertreffen ſolle. Vnd wird damit E. V. Willen hoffentlich in etwas ein Benügen geſchehen seyn /

ꝛc.

CCCCXLIII.

LIeber/ ꝛc. Auff E. V. ferner schrifftlich Begehren/ berichte ich hiemit dienstlichen/ daß der angedeute Meister des angezogenen/ vnd von seinem Vetter/ dem Romulo Lunadoro, eben dem Cardinal de Medici, für den dasselbe gemacht worden/ noch in Lebzeiten des besagten Autorn/ im Jahr 1635. übereigneten Buchs/ viel mehrere Sachen/ die man zu Rom in acht zu nehmen/ habe. Als erstlich vom Pabst/ mit was Gepräng er in die Capella, nach S. Peter/ in die Versamblung der Geistligkeit/ vnd an andere Ort sich begibet: wie auch/ wie es zugehe/ wann er zu Weynachten/ Ostern/ vnd auff S. Peter/ vnd Pauls Tag/ Meß lise/ vnd andere Sachen verrichtet/ vnd Audientz ertheilet; da er dann/ vnter andern/ sagt: Wann er des Ko[illegible]rs/ der Könige/ vnd der Herrschafft Venedig/ Botschafftter Anbring[illegible] anhöret/ daß er zwar dieselbe auff einen Stul/ so keine Lehne hat/ sitzen l[illegible]e; aber solches müsse mit vnbedecktem Kopff geschehen; er aber/ der Pabst/ sitze allezeit vnter einem Schirm/ in einem rothsammeten Seſſel/ vnd habe die Füsse auff einem Tuch von Scarlat. Alle andere Abgesandten/ vnd Diener der Fürsten/ müssen stehen/ vnd gehe bißweilen der Pabst/ wann er sie anhöret/ auff vnd ab; oder leine sich an etwas. Wann Frauenzimmer zur Audientz komme/ so laß er demselben Küssen von rothem Tuch legen/ darauff zu sitzen. Pabst Clemens der Achte/ habe solchem auch/ im Hinweggehen/ aber in einem andern Losament/ eine Colation, oder Schleck Essen/ ꝛc. von dem köstlichsten Confect/ oder Zuckerwerck/ vnd dergleichen/ auffragen lassen. Fürs ander/ beschreibet er gar vmbständlich/ wie sich die Cardinäl/ in den Kirchen/ bey Nehmung in der heyligen Zahl gewisser Personen/ (als wie mit dem H. Raimond/ den 3. April/ des 1601. Jahrs geschehen;) wie auch auſſer der Kirchen/ auff offentlicher Gassen; vnd dann in ihren Häusern/ gegen die Ihrige/ vnd Frembde/ wann sie von ihnen/ auch den Cardinäln selbsten/ besuchet werden; wie nicht weniger in ihrer Kleydung/ Hoff- vnd Tafel-Haltung/ an vielem andern/ zu verhalten. Welches er desto weitläufftiger auffführet/ weilu sein besagter neuer Cardinal damals noch nie zu Rom gewesen/ damit er sich desto baß in die Sache hat schicken können. Vnd sagt er vnter anderm/ am 59. Blat/ daß er/ der Herr Cardinal/ niemals die rechte Hand/ es seye in seinem Hause/ oder ausser demselben/ auch in seiner eigenen Cocchio, oder Gutschen einem/ wann er kein Cardinal/ wie hoch er sonst seyn mag/ geben solle; dieweilen allein die Könige ihme

Non ſuperbiſſimi Natales, aut per virtutem tenter gloria præparatum, populi gloriam ſæculi corruptæ Lenocinetur, niſi popularia accedant, liberalitas, comitas faſtus, quibus Principes Cardinales à cæteris diſtinguntur. Add. Poſſevinus, in Gonzaga, lib. 2. fol. 777.

jhme vorgehen. Er handelt auch/ vors dritte/ von andern Geistlichen/ was jhr Ampt vnd Verrichtung zu Rom seye. Jngleichem/ vierdtens/ von dem Vorgang/ vnd Vorsitz/ den die grosse Herren zu Rom in acht nehmen; als daß erstlich der Gubernator selbiger Stadt; hernach der Auditore della Camera; der General Schatzmeister; ferners die Patriarchen/ deren 7. als von Constantinopel/ Alexandria/ Antiochia/ Jerusalem/ vnd dann die drey neue von Aquileja/ Venedig/ vnd den Jndien/ seyn; vnd nach denselben/ die Ertzbischöffe/ vnd Bischöffe; nach jhrem Alter/ (ausser den besagten vier älteste Patriarchen/ bey denen man nicht auff das Alter siehet/) gehen. Vnd folgen auff solche alle andere Stände/ vnd Personen/ so sonderbare Titul/ vnd Aempter/ tragen/ vnd in Würden seyn; Vnd vnter denselben auch die Weltliche/ sonderlich die vier Vornehme Geschlecht zu Rom/ als Colonna, Orsini, Savelli, vnd Conti; vnd denen die Häupter der beyden Häuser/ Colonna, vnd Orsina, als der Hertzog von Paliano, vnd der Hertzog von Bracciano, welcher nun vnter jhnen der älteste ist/ gleich auff die Bischöffe gehen. Er setzet auch/ am 80. Blat/ die Ordnung der Könige/ wie es Pabst Julius der Ander/ im Jahr 1504. angeordnet; die sich der Gestalt verhält: daß erstlich der Keyser/ hernach der Römische König/ folgends die Könige in Franckreich/ Spanien/ Aragonien/ Portugall/ Engelland/ Sicilia/ Vngarn/ Cypern/ Böheimb/ Poln/ vnd Dennemarck/ (darunter sonders Zweifels/ auch Schweden zu verstehen seyn wird/ welches damaln keinen König gehabt/ wiewol der König in Dennemarck auch daselbst König seyn wolte/) folgen. Warumb aber Schotten außgelassen worden/ weiß ich nicht. Weiters handelt der Autor auch von den Cardinälen/ jhrem Vrsprung/ Tracht/ zu Rom/ vnd anderswo/ vnd dergleichen; Jtem/ wie jhnen im ersten geheimen Consistorio der Mund verschlossen; vnd in dem andern wieder geöffnet/ vnd ein guldener Ring/ mit einem Sapphyr von geringem Vnkosten/ an den Finger gesteckt werde/ welchen Ring eines Cardinals Erben/ wann er verstirbet/ mit 500. Ducati di Camera, hernach bezahlen müssen; welches Regale Pabst Gregor der Dreyzehende dem Teutschen Collegio zu Rom geschenckt; demselben aber Pabst Sixtus der Fünffte wieder genommen hat. Er setzet auch am 89. Blat die Verehrungen/ so ein neuer Cardinal zu thun hat. Jngleichem beschreibt er/ wie es gehalten werde/ wann ein Pabst stirbt/ biß ein newer erwehlet wird: auch/ wann ein Cardinal mit Tod abgehet; Jtem/ wie die Ertzbischöffe/ vnd Bischöffe erwehlet werden/ vnd anders mehr. Weilen aber es zu weitläuffig seyn werde/ alles in ein Schreiben zubringen/ es auch E. V. nicht begehrt haben/ vnd ohne

das

das ſolche Ding zu wiſſen / die jenige nicht ſonders achten / die es nicht angehen zu mal/ weilen ſolche Ceremonien mehr euſſer: vnd weltliches/ als innerlich: vnd Geiſtliches/ in ſich haben: Deßwegen/ ſo ſchreibe ich hievon weiters nichts. Michael Schöfer / Würtembergiſcher Hofprediger / ſagt in der fünfften Leichpredigt / über der Leich Herrn Friederichs/ Hertzogen zu Würtemberg / (ſo Anno 1557. nicht ohne Verwunderung / im 60. Jahr ſeines Herrn Vattern Alters geboren/ vnd mit Fr. Sibylla / Fürſtin von Anhalt/ 15. Kinder/ 9. Herren/ vnd 6. Fräulein / erzeuget hat/) am 91. Blat / vnter anderm/ daß/ als Ihr Fürſtl. Gn. im Jahr 1600. von Rom / allda ſelbigesmal das Jubel Jahr gehalten worden/ wieder anheims kommen/ Ihr Fürſtl. Gn. ſich frey verlauten laſſen/ da Ihre F. Gn. zuvor jemaln Papiſtiſch weſen geweſen/ ſo wolten ſie / nach dem ſie / wie es zu Rom/ ꝛc. hergehet/ geſehen/ Lutheriſch werden. Johann Matheſius ſchreibet in der 1. Predigt von der Hiſtorien D. Martin Luthers / am 6. Blat / daß derſelbe ſich an ſeinem Tiſche offt habe vernehmen laſſen/ er wolte nicht tauſend Gülden darfür nehmen / dann er hätte Rom geſehen; wie er dann im 1510. Jahr / von ſeinem Convent / in Cloſters Geſchäfften / dahin geſendet worden iſt. Sonſten ſeyn dem obgedachten Buch ſchöne Italiäniſche Brieff angehenckt / die der Cardinal Lantrancus geſchrieben / welche einem / ſo ſich auff die Italiäniſche Sprach begehrt zu legen / meines erachtens / nicht geringen Nutzen bringen werden. Vnd damit ſchlieſſende / thue E. V. ich der Göttlichen Bewahrung / ꝛc.

CCCCXLIV.

HErnhaffter vnd Vorgeachter / Inſonders lieber vnd guter Freund / Deſſelben Brieffleim hab ich wol empfangen / vnnd darauß ſeine Geſundheit ſonders gerne / das übrige aber mitleidenlich vernommen; vnd dieſes deſto mehr/ weiln euer auffrichtiger guter Wandel männiglich bekant/ vnd euch dahero/ menſchlichem Vrtheil nach/ ſolches nicht hätte begegnen ſollen. Aber dieſes ſeyn die Früchten des Kriegs/ in welchem auch der Vnſchuldige mit dem Schuldigen behalten muß; ſo gar/ daß er auch ſeinem armen krancken Leib nichts die gebürliche Ehr anthun/ vnd denſelben mit Artzney / warmer Speiſe / vnd andern nothdürfftigen Lebens Mitteln/ vnterhalten kan. Es iſt der Menſch vorhin mancherley Gebreſten/ Schwach: vnd Kranckheiten vnterworffen ſo lang er in dieſem Leben ſchwebet ; er muß viel Elend / Mängel/ Schmertzen/ vnd Vnfäll außſtehen / daß dahero jhme nicht von Nöthen / daß er noch darzu / von ſeinem

Quidnam eſt Homo tembecillo ſtatu exemptum, temporis ſpatium ſortu-

na luctus, inconstantia imago, invidia & calamitatis tristitia, reliquum vere pictura, & bilis. Aristoteles apud Stobaum serm. 96 f. 533.

Deben Menschen/ in so viel Sorg/ Angst vnd Bekümmernuß/ Hunger vnd Kummer/ Vnruhe/ Mühe vnd Arbeit/ vnd andere Beschwerden/ solte gesetzet/ dardurch abgemattet/ vnd außgemergelt werden. Weilen aber es je im Krieg nicht anders hergehet/ auch andere/ so in den offentlichen Krieg nicht ziehen/ gleichwol zu Hauß jhren Nebenchristen gnugsam vielmaln/ vnd also plagen/ als wann sie von dem leidigen Teuffel selbsten darzu erwecket weren; auch denselben befehlen/ vnd vertrauen/ vnd was der Soldat übergelassen/ vnd nicht berührt/ sodann erst/ wegen guter Nachbarschaffe/ rauben/ vnd in Abwesenheit des Hauptherrn/ einbrechen/ vnd alles/ so jhnen beliebt/ vngestrafft/ außtragen/ vnd hinweg nehmen: Deßwegen so müst auch jhr/ lieber Peter/ euch in den jetzigen Weltlauff schicken/ vnd eure erstandene Vnfäll mit Gedult ertragen; wiewol/ wie leichtlich zuerachten/ es euch sehr schmertzen wird/ daß jhr/ wegen eurer Tugend/ Wolverhalten/ vielfaltige Verdienst/ vnd grosse Wolthaten/ so jhr Grossen vnd Kleinen erzeigt/ nicht anders gehrt/ vnd belohnt werdet/ vnd so viel Widerwertigkeit/ Spott/ Schaden vnd Vnfäll leiden müsset. Wann jhr aber bedencket/ daß die Mauren/ die Grundfeste/ vnd die Merckzeichen von dem Weyland hochberühmten Tempel der Ehr/ in welchen man vorzeiten/ allein durch das Thor der Würdigkeit/ vnd Verdienste/ gehen vnd kommen kunte/ heutigs Tags also zu boden/ vnd verscharret ligen/ das weder einige Gedächtnuß/ wo solcher gestanden/ vbrig blieben/ noch auch einige Hoffnung da ist/ daß er/ von seinem gegenwertigen Vntergang/ sich einsmals wieder solte auffrichten/ vnd zu der Hoheit des vorigen grossen Ansehens gelangen können; So müst jhr eurer grossen/ dem Vatterland/ vnd den Eurigen erwiesener Verdienst/ vergessen: vnd wann jhr betrachtet/ daß es mit der Tugend eine Beschaffenheit/ als wie mit den Bergen/ welche viel Goldes tragen; aber weder Gehöltz zur Lustbarkeit/ noch Kräuter zur Weyde/ haben; vnd man von aussen nichts/ als magere Aschen/ vnd vnfruchtbarer Sand/ sihet/ hat: vnd dieses der Tugend in der Welt armseliger Stande; daß je reicher sie jnwendig/ je ärmer sie von aussen ist; vnd damit wahr zu seyn erweiset/ daß die Tugend/ vnd Blösse/ zu einer Zeit/ vnd in einer Geburt/ in dem jrrdischen Paradeiß/ herfür kommen/ vnd daß sie sich hernach nimmer von einander getrennt haben: So müst jhr zwar nichts desto weniger der Tugend euch eusserst befleissen/ vnd bedencken/ was die Welt nicht achtet/ das werde in den Augen Gottes hoch geachtet; aber darauff euch nicht verlassen/ vnd euch einbilden/ daß/ wegen solcher Tugend/ die Menschen euch hoch erheben/ vnd belohnen werden; sondern euer Vertrauen allein in GOTT

Daniel Bartoli part. 1. dell' huomo di Lettere difeso, tit. Sapienza felice p. 2. 3. & 9.

Quantunque hora fatichi la virtù per salire, ella non cresce per non scoprirsi un palmo. Idem.

setzen/

setzen/ der euch nicht verlassen/ sondern das tägliche Außkommen bescheren/ vnd dermal einst eure gute Werck/ vnd Tugenden/ wegen des starcken Glaubens an seinen Sohn vnsern einigen Heyland/ vnd Erlöser/ vnd dessen Verdiensts/ reichlich belohnen werde. Vater dessen getröstet euch eures guten Nahmens/ vnd Gewissens/ welchen Trost dann alle Gottselige fromme Christen haben/ daß/ wann sie schon hie von der Welt verachtet/ verspottet/ verlachet/ verleumbdet/ verfluchet/ vermaledeyet/ gemartert/ bekriegt/ geplündert/ verbrennt/ erwürget/ vnd auff allerley Weise verfolget/ vnd geängstiget werden/ sie doch mit Job am 16. Cap. getrost sprechen können: Sihe da/ mein Zeuge ist im Himmel/ vnd der mich kennet/ ist in der Höhe. Syrach saget am 42. Capitel; Sihe zu/ daß du einen guten Nahmen behaltest/ der bleibet gewisser/ dann tausend grosse Schätze Geldes. Ein Leben/ es sey wie gut es wolle/ so wehret es eine kleine Zeit/ aber ein guter Nahme bleibet ewiglich. Hergegen alle Ehr/ Hoheit/ vnd Herrligkeit; Adelich Geschlecht/ vnd Herkommen; groß Gut/ vnd Reichthumb/ vnd was dergleichen in dieser Welt hoch geachtet wird/ nichtig/ vnd flüchtig ist/ vnd mit dem Menschen absterbet. Vnd weilen auch die alleransehnlichste Begräbnussen der Eitel: vnd Vergänglichkeit vnterworffen; so ist der Frommen beste Begräbnuß die Gottseligkeit; deren ihr dann/ wie ich weiß/ ergeben seyd; die auch GOtt der HErr in euch beständig erhalten wolle; dessen Allmächtigen Schutz/ ꝛc.

CCCCXLV.

EHrnhaffter/ ꝛc. Euer Antwort-Schreiben ist mir wol zu werden/ in welchem ihr zu verstehen gebet/ daß zwar es euch nicht wenig schmertze/ daß dieses/ so ihr mit saurer Arbeit errungen/ so vnversehens andern/ die es nicht verdient/ auch dessen nicht werth/ habt vberlassen müssen: gleichwol/ weiln ihr die Hoffnung habt/ daß dannoch GOtt der HErr/ euch/ so lang ihr noch zu leben/ ein Außkommen geben werde: so wollet ihr den beschehenen Ermahnungē gern statt geben/ vnd so viel menschlich/ vnd möglich/ diesen Vnfall mit Gedult ertragen. Allein thue euch insonderheit wehe/ weil ihr euch/ vnd die ewrige/ beym ersten Einfall/ geschützet/ vnd gewehret; vnd dessen zu thun [illegible] dem Herrn Generalin/ eurer ihme vor diesem erwiesenen Dienste halber/ zu vnterschiedlichen malen/ Erlaubnuß bekommen/ man auch einen Rebellen noch darzu schelte/ weilen ihr die Weber/ auff Befelch des Hauptmanns/ nicht gleich von Handen gelegt; vnd

daher

daher euch keine/ auch durch Schreiben bestätigte Gnaden/ vnd Sicherheiten/ mehr helffen wollen; sondern solche von Vnkräfften gehalten werden. Worauff ich euch nicht verhalten kan/ daß/ wie in dem vorigen Schreiben/ also auch in dem jetzigen/ ich euch allein zur Gedult/ auch in diesem Fall/ anzumahnen habe. Sintemal vnter den Waffen die Gesetze schweigen/ vnd man den Sachen gar bald ein Järblein anzustreichen weiß; also/ daß/ wann man schon an gebührendem Ort klagt/ man doch offt wenig/ oder gar nichts außrichtet; vnd benebens sich noch in grosse Feindschafft/ vnd mehrere Gefahr stürtzet. Sonsten freylich alle Gesetze/ vnd Rechte/ auß vernünfftigen Vrsachen/ zulassen/ daß man Gewalt/ mit Gewalt/ abtreiben möge/ also gar/ daß es auch nach dem Gesetz der Natur/ den vnvernünfftigen Thieren gemein ist. Dann das ist eine nothwendige Vertheidigung/ wann jemand vnbillich angegriffen/ vnd daher nothwendig/ vnd gleichsam gezwungen/ will er nicht vmbkommen oder Gefahr leiden/ zu seiner/ auch der seinigen/ seines Weibes/ Kinder/ vnd Befreundten/ Personen/ vnd Güter/ Beschützung/ zu den Waffen zu greiffen genöthiget wird. Vnd obwoln die Befehl/ ohne einige Beding/ die schädliche Waffen nider zu legen/ billich in acht zu nehmen; alldieweil eine solche That/ wann einer den andern angreifft/ im Rechten verbotten; so hat doch solche Vrsach in denen Vertheidungs Waffen nicht statt/ wann nemblich der jenige/ so sich allein/ so lang des Anſprengers Widersetzligkeit/ oder auch nur die Furcht vor derselben/ wehret/ die Schutz Waffen ergreifft. Davon aber der Heiligen Schrifft/ vnd der Rechten Gelehrte/ zu lesen. Laß zwar wol seyn/ wann jhr euch beym Herrn General selbsten anmelden köntet/ jhr möchtet noch etwas erlangen. So er aber die That befohlen/ so last es sich weiter nicht viel fechten. Gleichwol so ist erlaubt von einem Befelchhabenden/ an einen Befelchgebenden; Ja/ nach Gelegenheit/ von einem Hohen aber übel vnterrichten/ Potentaten selbsten/ an denselben/ jhne besser zu berichten/ sich zu beruffen. Vnd dieweil die Gnaden/ so euch Hochwolgedachter Herr General gethan/ zu Widerlegung euer getreuisten Dienste/ geschehen/ so seynd solche am allerkräfftigsten/ seynd vnwiderruflich/ haben die Natur eines kräfftigen Vergleichs/ oder Abhandlung/ vnd kommen auff die Erben/ wofern sie nicht auff euer Person allein gerichtet seyn. Vnd weilen solche Begnadigungen zu vnterschiedlichen Zeiten widerholet worden/ so deuten sie an/ daß der Versprecher gäntzlich dieser Meynung seye/ vnd die Sache wol berathschlagt/ vnd erwogen/ vnd bey dem Vorhaben beständig zu verbleiben/ jhme vorgesetzt; vnd

daher

S. Johann. Matheſij 7. Predigt von D. Luthern/ pag. 65.

L. 3. ff. de I. & I. Arcer in Prax. jur. part. 1. cap. 6. obſ. 2. n. 6. Ioan. Nicolus de diffi. dat. lib. 12. in fol.

De Poteſtate Principis diſputare, eſt inſtar ſacrilegij; at de voluntate & ſcientia Principis quærere, eſt conceſſum. vid. Gail. lib. 1. obſ. 14. n. 6.

dahero solche Widerholung die Krafft vnd Würckung einer geschwornen Bewilligung/ vnd was dero anhängig haben; zu mal weilen zu der Mündlichen/ auch die Schrifftliche Bekanntnuß für ein völlige Beweisung gehalten wird. Stehet also zu eurem Belieben/ was ihr dißfalls thun möchtet: könnet auch andere zu Rath ziehen: Aber solche/ die nicht gleiches bey euch erlitten/ oder noch vnter dem schweren Contributions Joch stecken. Dann dieselbe euch vielleicht nicht gönnen möchten/ daß ihr/ für ihnen/ eine Gnade erlangen soltet. Sintemal die jenigen/ so schwere Frondienste thun/ vnd die Contributiones, oder Auff: vnd Anlagen/ mit saurer Arbeit auffbringen/ vnd sich darüber placken vnd racken/ sorgen vnd grämen/ ängsten vnd quälen/ ihnen/ vnd ihren vnmündigen Kinderlein/ an nottürfftiger Pflege abbrechen müssen/ damit andere/ mit allem Vollauff/ vnd Vberfluß/ verpflegt werden mögen/ sehen offtmals mit scheelen Augen diese an/ welchen es erträglicher/ als jhnen ergehet. Ich schliesse aber mit diesem/ vnd thue euch/ ꝛc.

CCCCXLVI.

Ehrnvester/ ꝛc. Auß seinem Schreiben muß ich abnehmen/ daß er viel gutes grobes Geld haben müsse/ weil er mich von etlichen groben Sorten Bericht zu thun/ ersuchet; welchen ich jhme dann auch hiemit kürtzlich/ auß des Marquardi Freheri Lateinischem Tractat vom Müntzwesen/ erstatte. Der sagt nun/ vnter anderm/ daß die Gold-Ducaten erstlich von den Venedigern/ vnd Genuesern/ geschlagen worden; vnter welchen aber die berühmtesten die Vngarischen seyen. 2. Die Philipps Thaler habe König Philippus in Spanien/ vnd Indien/ Keysers Carls des Fünfften Sohn/ schlagen lassen/ die auch daher Königs Thaler genennet werden. 3. Die Thaler/ Talenses, oder Taleri, haben von dem S. Joachims Thal in Böheim den Nahmen/ allda sie erstlich durch die Grafen Schlicken/ vmbs Jahr 1520. gemacht worden/ auff deren einer Seiten S. Joachim der Abbt/ vnd das Schlickische Wappen/ mit der Schrifft: Ar. Domi. Sli. Ste. Et. Fra. Com. D. B. auff der andern aber der Böhmische Löw/ mit den Buchstaben: Ludovicus prim. D. gracia R. Bo. welchen hernach die Hertzogen zu Sachsen/ vnd andere Fürsten/ auch Könige/ gefolgt/ vnd ingleichem Thaler/ von 2. Loth Silbers/ geschlagen haben. Die Frantzosen/ so/ was Joachims Thal seye/ nicht verstehen/ nennen besagte Joachims Thaler Jocondales, schreibens auch also/ wie gedachter Freher am 46. Blat erinnert; vnd am 49. Blat saget/ daß man auch ältere/ als diese Joachims.

Schillingus nummus Germanorum à Sigua, nomine detorto, ut videtur. Idem p. 4.

Vide de var. monet. Ioan. Angel. à Werdenhagen, part 6. de Reb. Hanseat. fol. 67. & seq.

chims Thaler/ sehe/ so Ertzhertzog Maximilian der Erste in Oesterreich/ und seine Gemahlin/ Fr. Maria/ des Jahrs 1479. und Ertzhertzog Sigismund im Jahr 1486. zu ewiger Gedächtnuß/ zu machen befohlen; die aber nicht so gangbar/ wie jene: wie dann auch noch alte Ducaten/ als des Keyser Carls des Vierdten/ und Königs in Böheim/ und höchstgedachten Keyser Maximilian des Ersten/ in den Jahren 1517. und 18. mit dem Titul/ Ducatus Carentanus, geschlagen/ bißweilen gesehen werden. 4. Die Florentzer Gulden/ oder Florentini aurei, seyn erstlich in der Stadt Florentz/ mit der Lilien Blum auff einer/ und auff der andern Seiten mit des H. Johann des Täuffers Bildnuß/ gemüntzt worden/ darauff auch andere ein solche Müntz geschlagen/ daher dieser Nahm gar gemein in den Handlung: und Verschreibungen worden ist. So gemein aber solche Florentzer Gulden vorzeiten gewesen: so seltner werden sie heutigs Tags gesehen. Daher dann in den alten Verschreibungen der Anschlag/ oder Werth derselben/ nach jetziger Müntz zu machen/ inmassen D. Joachim Mynsinger Centur. 4. Observ. 1. meldet/ daß einsmals von dem Hochlöblichen Cammergericht zu Speyer ein solcher Florentzer Gulden zu 25. Batzen seye gewürdiget worden. Und solche/ der Florentiner Müntz/ hat den Teutschen Fürsten/ vor andern/ Insonderheit gefallen/ daß sie auch ihre Müntzen meistentheils nach derselben geschlagen haben. Wie man dan noch solche Gulden sihet/ auff deren einer Seiten das Lilgenblat/ auff der andern aber des Fürsten Nahme stehet; die aber allgemach an der Güte abgenommen/ und Rheinische Gulden darauß worden/ die man also von den vier Churfürsten am Rhein genennet hat; wiewol auch andere solche hernach geschlagen/ die etwas geringer/ als die gedachte erste Florentzer Gulden/ so an Güte den Ducaten gleich gehalten worden/ gewesen; biß man endlich auch auß Silber Floren/ und Gulden/ gemacht/ die erstlich den Rheinischen Gulden gleich waren; aber heutigs Tags viel geringer/ als dieselbe seyn. Was aber das besagte Joachims Thal anbelangt/ so ist daselbst und die Zeit das Bergwerck angangen/ und die Bergstatt gleiches Nahmens auffgebauet worden/ als D. Martin Luther/ eines Bergmanns Sohn/ zu lehren/ und predigen angefangen hat; und wurde hernach durch den obangedeuten Herrn Graff Stephan Schlicken/ auch seine/ des D. Luthers/ Lehre/ in dieses Thal gebracht; wie Matheſius im Beschluß der 1. Predigt/ von D. Luthern schreibet: der auch in der 12. Predigt/ am 135. b. Blat/ berichtet/ daß gedachter Doct. Luther auff eine Zeit etliche von diesem Thal zu Gaß gehabt/ so ihre Kinder deponiren, oder ihnen die Bachanten-Hörner

abstossen

abstessen lassen; die er D. Luther selber ledig gesprochen / vnd für Studenten erklärt / vnd gesaget habe: Das ist nur eine Kinder Deposition, wenn sie erwachsen / vnnd in Kirchen / Schulen / Regimenten / den Leuthen dienen / werden sie ihre Pfarrkinder / Schuler / vnd Burger erst recht deponiren / vnd vexiren. Doch braucht man die Vexation, daß die Kinder von Jugend an gewohnen / etwas zu leiden / wer nichts leiden / vnd verhören kan / der dienet nicht zum Prediger / vnd Regenten. Biß hieher Mathesius. Damit ich dann auch diesen Brieff schliesse / vnd / ꝛc.

CCCCXLVII.

ꝛc. JNsonders geliebter Herr / vnd sehr werther Freund / auß desselben gestrigs Tags eingeliefertem Schreiben / habe ich vernommen / daß er mich ersuche / jhme / wie vor diesem auß dem dritten Theil der Bayrischen Lateinischen Chronic des Andreas Brunners beschehen / auch auß dem 1. vnd 2. Theil derselben / meinem Versprechen nach / etwas zu überschreiben. Nun weiß ich mich noch wol zu erinnern / daß ich dergleichen Versprechen / im Fall es der Herr begehren würde / gethan. Allein weilen mir anjetzo es nicht allerdings gelegen / so habe ich dienstlichen zu bitten / mit folgendem wenigen für dißmal vorlieb zu nehmen. Vnd dieweil man etlich Jahr hero vielmals von Schlachten gehört / so wil ich gleich von der jenigen anfangen / die / nach des grimmigen Wüterichs des Attila, Königs der Hunnen / Tode / zwischen seinen beyden Söhnen / dem Chaba / an den sich die Hunnen geheneckt / vnd dem Aladaricus / mit welchem es die Teutschen gehalten / nahend Ofen in Vngarn geschehen / deren härtere nicht leichtlich zu finden / dieweil der fünffzehende Tag kaum ein Ende an dieser Schlacht gemacht hat / vnd ein solches Blut / in deme ein jeder der Brüder gern König gewest were / vergossen worden / daß die Erde dasselbe nicht gar verschlucken können / sondern auch die Thonau / so groß als sie ist / von Alt Ofen an / biß zur Stadt Potentiana, roth geflossen ist. Man halte nun diese / vnd viel andere Schlachten / deren in H. Schrifft / vnd in Weltlichen Historien / gedacht wird / gegen den jetzigen Schlachten / so wird man befinden / daß es vor Jahren viel schärffer / als jetzt / im Krieg / so viel das Würgen anbelangt / daher gegangen: wiewol das Geschütz der Zeit viel zur Sache thut: man auch keine solche Menge Leute mehr ins Feld führet / wie vorzeiten. Wie dann gedachter Brunner im 7. Buch am 258. Blat / des andern Theils der Chronic / schreibet / daß Zwentibaldus / der Mährische Fürst / mit einem

vide Epist. nost. 420.

Brunner. lib. 3. Annal. Bojorum. p. 409.

Nunquam crudelius ad uno funere exsatiatus fuit. Idem lib. 7. Annal. p. 382.

einem solchen grossen Kriegsvolck in Vngarn gezogen / daß an den Orthy an welchem die ersten Morgens frühe / bey der Sonnen Auffgang / als sie nach Soldatischer Weise sich auff den Weg gemacht / gewesen / die letzten / vor Nachts / ob sie wol immerzu fortgereiset / nicht kommen seyn. So werden heutigs Tags auch wenig solche Hauptschlachten mehr gehalten / in welchen auff der einen Seiten eine mächtige Menge Volcks / auff der andern aber / fast niemands bleiben solte; als wie dergleichen die Geschicht-Schreiber / die ich anderswo angezogen / erzehlen; vnd auch Brunnerus; in gedachtem 7. Buch / am 294. Blat / ein Exempel setzet / daß nemblich in der gewaltigen Schlacht / die Keyser Armulph / mit den Nortmannen gehalten / nur ein einiger von den Keyserlichen geblieben; da hergegen von den Feinden kaum einer übrig gewesen / der den seinigen diese grosse Niderlag verkündiget hätte. Viel der Nortmannen seynd in den Fluß Tilia gesprungen / vnd daselbsten ersoffen / damit sie den Keyserlichen nicht zu Theil würden. Fast ein gleiches Beyspiel erzehlet er von den Vngarn / die zun Zeiten des Ovo, den die Vngarn / an statt des Peters / zu jhrem König gemacht / in Oesterreich eingefallen; aber nur von 300. so Marggraff Albrecht / vnd sein Sohn Leopold zu auffgebracht / also empfangen worden / daß wenig von solchem grossen Kriegsheer wieder in jhr Vatterland kommen; viel auch in dem Fluß Maraha / oder March / ersoffen seyn. Welches dann an den Oesterreichern für eine Helden That / daß sie jhr Leben / gleich wie jene alte Lacedæmonier wider den Xerxes, für jhr Vatterland gewaget / gerühmet; hergegen an den Nortmannen / vnd Vngarn / daß sie geflohen / vnd sich in die Wasser begeben / darinn sie ersoffen seyn / für eine Zaghaitt / vnd zum Theil Vngedult / gescholten wird. Als wie auch der sonst vortreffliche / weise Römer Cato gethan / der über des Cæsars Sieg vngedultig worden / vnd deßwegen sich vmbgebracht hat. Vnd dieweil ich an vnterschiedlichen Orten / vnterschiedliche Exempel beygebracht / deren / die sich selbsten / zu Rettung jhrer Ehr / vnd Keuschheit / vnd anderer wichtigen Vrsachen halber / ertödtet / oder eilf gebraucht / daß sie von andern / wider dieser Willen / getödtet worden seyn; so kan ich nicht vmbgehen / auß Herrn D. Cunrad Dieterichs 3. Predig / über das 7. Capitel des Predigers Salomo / (in welcher er durch vnd durch von denen / die sich selbst vmbbringen / handelt /) folgendes weniges hieher zu setzen; weiln solches grosses Buch nicht in jedermanns Händen ist / vnd der Herr vielleicht es nicht haben mag. Daselbsten nun stehet / vnter anderm / am 34. vnd 35. Blat also: Were demnach viel besser gewesen / daß diese Personen sich an jhren Ehren schänden lassen / als daß sie sich selbst geschändet / vnd Mordthaten an jhrem

Lib. 10. p. 862. seqq.

Pulchra mortis cupiditas, for tibus viris proximum post victoriam votum est. Idem Brunner d. lib. 10. p. 862.

De Catone Vticensi vid. Dio Cass. lib. 43. Hist. p. m. 218.

Propter pudicitiam licet aitæ-

den Leib begangen / weil die schand nur begangen were an jhrem Fleisch / die Keuschheit aber vnversehrt blieben im Gemüth. Hieher sihet Anthimus, Bischoff der Kirchen zu Nicomedien. Dann als Euphrasia, eine schöne / vnverletzte Zier der Jungfrauschafft / welches Ehren leb jhr Nicephorus gibt / vmb deß willen / daß sie die Götzen nicht verehren wollen / vnzüchtigen Schandbuben zu schänden übergeben wurde / vnd jhr im Hinführen Anthimus vngefehr begegnete / sie jhn fragte / was sie vnter diesen beyden thun solle / ob sie sich schänden lassen / oder ehe sie das thete / sich selbsten vmbbringen solle / er zu jhr sagte: Mein liebe Tochter Euphrasia, es ist wol die keusche / reine Jungfrawschafft / die allerschönste Gabe; aber viel gröſſer / vnd herrlicher ist das Gebott des Glaubens. Vnd demnach / so es nicht seyn kan / daß du beyde behalten könnest / halte ich dafür / du soltest dahin streben / daß du nur deine Seel vnbefleckt behaltest: daß du nemblich / wann du dein Gemüth in wahrem Glauben befestiget / deinen Leib die böse Buben schänden / vnd vnehren lässest. Welchem trewen Rath / wo sie gefolget / hätte sie besser vnnd Christlicher gethan / als daß sie dem zu wider / sich / vmb Erhaltung der leiblichen Keuschheit willen / vmbs Leben / durch besondern List / bringen lassen. Fast dergleichen von einer Alexandrinischen Matronen bey Eusebio zu lesen ist. Dann Gewalt leiden ohne Bewilligung / das macht vnd bringt keine Schand / dann es ist ein Passio, ein Leiden / vnd nicht ein Actio, eine Verübung. Vnd demnach die / so sich mit Gewalt müssen schänden lassen / die leiden zwar Schand / aber sie thun keine Schand / vnd das wider jhren Willen / vnd Belieben. In Summa / es bleibt dieser Fällen bey dem / was Augustinus sagt: Wann diese Vrsach recht were / (verstehe / daß einer / damit er die Götzen nicht anbeten / oder andere übel thun möchte / sich selbst vmbbrächte /) so were nichts seltzers / noch nutzlichers / als sich selbsten so bald nach der Tauff vmbbringen. Biß hieher D. Dieterich. Als Ao. 1577. der Moscowiter die Stadt Wenden in Liffland eingenommen / vnd etliche fürnehme Frawen / vnd Jungfrawen / auß dem Schloß / gesehen / wie es in der Stadt zugangen / haben sie zu Rettung jhrer Ehr / mit etlich wenig Manns-Personen / vnd jhren kleinen Kinderlein / in einem Gewölb durch Pulver sich selbsten vmbs Leben gebracht; wider welche selbst-Sprengunge die Theologi zu Riga viel geprediget / vnd dasselbe verdampt haben; wie D. Laurentz Müller / (der diese That entschuldigen wil /) in seinen Historien B. 11. berichtet. Wolgedachter Herr D. Dieterich Sel. handelt hernach auch von der Frag / ob alle die / so sich selbst vmbs Leben bringen / ewig verlohren / vnd verdampt seyen? da er dann einen Vnterscheid machet zwischen Heyden / Jü-

vam occidere, Andreas Ried in Nova Ethica cap. 233. ubi citat Hackelm. disput. 1. th. 3.

Lib. 8. Hist. Eccl. c. 16. p. 113. A.

vide supra epist. 321.

den/ vnd Christen; vnter denen letzten theils vorsetzlich/ bey guter Vernunfft/ auß Vngedult/ Kleinmüthigkeit/ anderm dergleichen; theils aber wider jhr Wissen vnd Willen/ entweder auß einem Wahnsinn/ oder auß schwerer hitziger Schwach: vnd Kranckheit/ jhrer Sinn beraubet/ oder auß schwerer Melancholey/ sich vmbs Leben bringen; welche letzte nicht zuverdammen seyn. Von dem andern Hauffen der Christen/ so vorsetzlicher Weise selber Hand an sich legen/ sagt er/ daß wir vnser vnzeitig Vrtheil nicht darüber fällen/ sondern allein nach Gottes Wort vrtheilen/ im übrigen GOTT das Vrtheil anheim stellen sollen; weil es seyn könne/ daß einer nach der That/ wo nicht in der That selbsten/ sich zu GOTT bekehre/ vnd in seinem letzten Athem in Christo Jesu nach GOttes Barmhertzigkeit seuffze. Dann es hie heissen soll/ wer bistu/ daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet/ oder fället seinem Herrn. Er mag aber auch wol auffgerichtet werden. Dann GOTT kan jhn wol auffrichten/ zun Römern am 14. Biß hieher abermals Ehrngedachter D. Dieterich. Welches letztere ich dann auch/ auß Christlicher Liebe/ von einem ziemlich betagten Herrn/ vornehmen Adelichen Geschlechts/ hoffen wil/ der mir eine geraume Zeit sehr wol bekant gewesen/ einen stillen/ Gottseligen Wandel geführt/ vnd weil er eyferig in der Religion/ sein Vatterland verlassen; aber/ wegen Mangel an Vnterhaltungs-Mitteln/ wieder in dasselbe gezogen ist; ob er von den Seinigen etwas erheben/ vnd sich damit wieder ausser Lands begeben möchte: Aber da es jhme auch allda/ wie ich berichtet worden/ fehlen wolte/ auß Vngedult in sein eigen Schwert gefallen/ vnd sich also selbsten entleibet hat. Das ist nun/ so dem Herrn ich dißmal zu schreiben gehabt. Jm übrigen/ rc.

CCCCXLVIII.

Vnsonders geliebter Herr/ auß seinem Brieflein hab ich sein Begehren/ jhme/ wer der jenige Herr/ vnd von wannen derselbe gewesen/ dessen ich im Beschluß meines nechsten gedacht/ zuvermelden/ verstanden. Welches des Herrn Zumuthen ich aber dißmal bey mir nicht statt finden lassen kan: weilen dergleichen traurige Fäll vielmehr mit der Vergessenheit begraben zu lassen; als mit offentlicher Benennung herfür zu scharrenseyn. Wolte auch/ wegen der Ehr/ deren angedeuter Herr weyland würdig gewesen/ dessen keine Anregung gethan haben; wann mich nicht ein sonderbahre Vrsach hierzu bewegt hätte. Jm übrigen ist es mehr als gnugsam/ daß berührter leidige Fall vnterschiedlichen Personen/ sonderlich in der Gegend des Orts/ da er sich begeben/ bekant worden

dey ist. Von dem heiligen Severino, der Nörimgen/ oder Noricorum, Apostel/ wird gelesen/ daß er sein Vatterland mit sondern Fleiß verschwiegen habe/ ob woln von vielen solches zu wissen embsig nachgeforschet worden; auch endlich Primenius, ein Welscher Priester/ sich erkühnet vnd jhn befraget/ auß welchem Geschlecht/ vnd woher er geboren were? Dessen Fleiß aber Severinus mit einem bescheidenen Lachen/ abgeleinet/ vnd zu jhme gesagt hat/ vielleicht vermeynstu/ daß ich flüchtigen Fuß gesetzt habe/ vnd fürchtest deines Gürteleins/ (dann vorzeiten man gemeinlich/ vnd bißweilen noch heutigs Tags/ das Geld in den Gürtein getragen;) wann etwan auß solchem/ mit der Zeit/ das Löse-Geld meiner Freyheit/ möchte begehrt werden. Dann sonsten ist der Himmel eines Christen Menschen Vatterland. Der ist armselig/ welcher seine Ehr in der Wiegen suchet/ vnd sich für Edel hält/ wann er eine grosse Stadt mit seinem ersten Weinen gegrüsset hat: Wein/ vnd Kraut/ werden wegen des Bodens/ da sie wachsen/ gelobt: ein Christ aber betritt sein Vatterland mit den Füssen nicht; wie der Abbt Eugippius, so dieses Severin Thaten/ vnd Leben/ gar fleissig beschrieben/ erzehlet. Hat nun dieser fürtreffliche Mann nicht gewolt/ daß man sein Vatterland wissen solte/ (wiewol einer muthmasset/ daß er von Rom bürtig/ allda der Severiner Nahm berühmt gewesen;) wie viel mehr wird der Herr des ebangedeuten Herrn Vatterland zu wissen/ zu begehren/ sich hinferters enthalten. Was er sonsten in angedeutem seinem Briefflein erinnert/ daß der Mensch nicht wissen könne/ was für einen Außgang er noch nehmen werde; vnd daß die Allerfrömmiste offtmals jhr leben elendiglich enden: hergegen böse Leute sich bißweilen ändern/ vnd auff die letzte ein löbliches Leben führen/ auch dasselbe wol beschliessen; das bezeuget nicht allein die tägliche Erfahrung/ sondern auch vnterschiedliche Exempel in den Historien/ die ich anderswo beygebracht habe. Will allhie allein des Aripertus, der Longobarder Königs/ gedencken. Ist nicht derselbe ein grewlicher Tyrann anfangs gewesen? Aber als er hernach eine zeitlang regiert/ frömmer worden? da sonsten bey gressem Glück/ auch die Frommen gemeinlich verkehrt werden; er hergegen auß einem bösen ein herrlicher Regent worden; also/ daß/ wann man den Anfang seiner Regierung hinweg thut/ man in den 9. Jahren derselben nichts sihet/ darüber man sich zu beklagen/ dieweil bey jhme rechte Königliche/ vnd nicht nur auff den eusserlichen Schein/ vnd gemeines Geschrey gerichte/ sondern auffrichtig gepflantzte Tugenden zu sehen seyn. Vnd dieweil er wuste/ daß man bey Hoff selten die Warheit hörete/ entweder wegen der Fürsten zärtlicher Ohren/ die lieber liebkosende

Dicturus utique nisi orbem totum, magnum hominis exilium credidisset. Brunner. lib. 4. Annal. p. 474.

Irritabilis est avaritia, cum cogitur esse liberalis. Brunner. lib. 2. Annal. p. 204.

Nescit etur Statua, si Aristotelem non tulisset alumnus. Raderus vol. 2. Bav. sancta p. 274.

liebkosende / als warhaffte Sachen hören ; oder wegen der Unterthanen Unart selbsten / welche lieber mit des Fürsten Glück / als mit dem Fürsten selber/reden: deßwegen hat er gemeine Kleider angelegt/und ist in solchen bey der Nacht/ in den Städten herumb gegangen/ hat nachgeforschet / was die Leute so wol von jhme / als seinen Richtern hielten/ und klagten. Aber da er nun 9. Jahr wol regiert hatte/ ward er von Ansprandus mit Krieg angefochten/ in welchem er sich auff die letzte so verzagt erzeigt / daß er sich auff die Flucht begeben / aber in dem nechsten Fluß / durch welchen er schwimmen sollen / weiln er sich mit Geld so sehr beschwert gehabt/ ertruncken ist. Besagter Ansprandus hat nach jhme nur 3. Monat regiert / bey dessen Leben noch / sein / des Ansprandi Sohn / Luitprandus , zum König erwehlet worden/ welchen/ weiln er noch ein Kind/ obbesagter Aripertus , als er solchen in seinem Gewalt hatte/ beym Leben gelassen / jhne / wegen seines Alters / des Königlichen Schwerds unwürdig achtende / daß er nemblich durch solches umbkommen solte: also/ daß mit Warheit zu den Wüterichen/so alles fürchten / vorzeiten gesagt worden ist / daß keiner derselben seinen Nachkömling unbgebracht habe. Ist also das Ende dieses Königs Ariperts veracht/ gleich wie der Anfang seines Regiments verhaßt / gewesen. Und kan GOTT/ wann er straffen wil / auch den sonst Herzhafften den Muth nehmen. Als wie in der Franckfurtischen Frühlings-Relation / dieses 1645. Jahrs / am 19. Blat stehet/ daß der gewesste Dänische Vice-Admiral / Herr Peter Gall/ ein fürnehmer Dänischer vom Adel/ und ein Mann über 70. Jahr alt/ kurtz vor dem/ ehe dann er zu Coppenhagen/ den 10. Herbstmonats/darumb/daß er die Schwedische Schiffe/ auß dem Kiehler Hafen / dem Königlichen Befelch zu wider / unangegriffen entwischen lassen / auff dem Schloßplatz/ offentlich enthauptet worden / gesagt haben solle: Nun sehe/ und erfahre ich in der That / daß das jenige / was vor langen Jahren hero mir prophezeyet worden / jetzo in meinem hohen Alter mir widerfahren solle / hätte solches meine Tage nicht verhoffe/ daß es mir darzu kommen solte: weil es aber der Allerhöchste/ (der den Helden den Muth nimbt/) es also geschickt / muß ich zu frieden seyn/ und mich geduldig hierein ergeben / ꝛc. Und dieses soll jhme in der Jugend der weitberühmte Stern-Gelehrte / Tycho von Brahe / daß jhme nemblich der Kopff würde abgehauen werden / verkündigt haben. GOttes des HErrn Werck seyn wunderlich / der auch kleinen Leuten einen grossen Muth/ und Stärcke/ geben thut ; wie man dann liset/ daß / als Keyser Otto der Grosse Brisach belägerte/und die seinige täglich von jhme abfielen/ er aber verzagt verblieb/ und seine Hoffnung in GOtt stellte / und zu einer

Lites tum demum decidere solut, cum litigantes exfuxisſent. Brunner lib. 6. Annal. p. 141. de Prætoribus in Saxon. circa ann. 852.

Novo genere fastq 9. Brunner. lib. 5. Annal. p. 637. Regibus etiam filij timēdi, ne ij, nullis parentum suorum gravius est, quàm qui Reges testamento fiunt. Idem lib. 6. p. 159.

jhrer Kirchen glenge/ jhme ein Bottschafft kommen/ daß die Seinige ei-
nen Sieg wider seine Feinde erlanget hätten/ vnd die Redels führer/ durch die
Hand eines kleinen Manns/ Nahmens Cuno, oder Conrad / wegen seiner
Kürtze / Curzipold zugenandt / vmbgebracht worden weren. Dieses kleine
Männlein Cuno, solle auch vorhero einen Löwen/ so seine Behaltnus erbro-
chen/ vnd an den König gewolt / mit seinem Schwert auffgehalten / vnd er-
legt/ auch einen vngeheuren grossen Wenden/ in einem sonderbaren Kampff/
mit einer Lantzen / durchstochen haben. Welches / sonder Zweiffels/ Vor-
botten gewesen / daß dieser Cuno noch grössere Thaten thun / vnd seines
Herrn Feinde / erlegen werde. Wie dann offtmals Anzeigungen/ oder
Verkündigungen/ vorher gehen / ehe etwas sonderbahrs erfolget. Inmas-
sen auch in obgedachter Relation am 40. Blat gelesen wird / daß vmb die
Zeit des scharpffen See Treffens / inwischen Dennemarck vnd Schweden/
des Jahrs 1644. in welchem die Schweden obgesiegt / ein Hirsch/ das
Schwedische Läger/ in Schoonen / oder Scania, vorbey / ins Dänische / vnd
wenig Tag hernach / ein gesatteltes Pferd / aber ohne Zaum / auß dem Dä-
nischen ins Schwedische Läger gelauffen seye. Vnd daß/ in solchem Krieg/
vnter dem Herrn Feld Marschall Gustav Horn / die seinigen / etliche Dänt-
sche Reiter geschlagen/ vnd einen Fahnen mit den Dänischen 3. Cronen ero-
bert hätten/ so der Königin zu Stockholm überreicht / vnd für eine gute Be-
deutung gehalten worden seye. Es geschehen offt auch an einem Tage vn-
terschiedliche hohe Sachen; als wie in gemeldter Relation am 13. Blat stehet/
daß am 19/29. Heumonats des verschienen 44. Jahrs/ Pabst Vrban der
Achte/ gestorben; die Stadt Lerida in Catalonien von den Spanischen;
Grävellingen in Flandern von den Frantzosen erobert; Chemnitz in Meissen
von Chur Sachsen; Oppeln in Schlesien / von den Keyserischen eingenom-
men worden; vnd die Chur Bayerischen/ an solchem Tage / zu Freyburg im
Brißgöw / eingezogen seyen. Welches dann dem Herrn an statt seines
Eingangs erwehnten Begehren / darinn jhme ich der Zeit nicht will-
fahren können / überschreiben wollen; Göttlicher Obacht jhn da-
mit/ ꝛc.

Vid. d. Brun-ner. lib. 7. pag. 444. seq.

CCCCXLIX.

JOler/ ꝛc. Dieweil derselbe gestern erwehnet/ daß bey diesem Kriegswesen/ in den Zeitungen/ vnd sonsten/ vnterschiedlicher Geschlecht/ in denen Oesterreichischen Landen/ gedacht werde/ davon er wenig Nachrichtung/ ob auch dieselben vor Jahren allbereit berühmt/ vnd

bekant gewesen: So hab ich nicht vmbgehen können / ausser dessen / was ich allbereit / vor diesem / bey den traurigen Historien / vnd auch im Reisebuch durch Teutschland / an vnterschiedlichen Orten / von etlichen vornehmen Gräfflich: Freyherrlich: vnd Adelichen Geschlechten / selbiger Landen / eingebracht / dem Herrn auch folgendes / so viel sich in der Eil finden lassen / zu übersenden. Vnd zwar nach dem A. B. C. zu gehen: so wird von dem vralten Hoch Adelichen Geschlecht / der Herren / jetzt Grafen / von Auersperg / gelesen; daß im Jahr 1067. Herr Conrad von Auersperg / mit seinen Brüdern gelebt; Anno 1475. Herr Georg von Auersperg / zum Verwalter der Türcken Steur in Crain verordnet worden; vnd Ao 1529. Herr Trojan von Auersperg / einer von den Obristen in der Belägerten Stadt Wien gewest seye. Vnd ist von vielen andern dieses Hochansehlichen Geschlechts vortrefflichen Gliedern / so viel hundert Jahr in grossem Beruff gewesen / vnd Magistern in der Kärndterischen Chronic / sonderlich Johannes Melchior Maderus, in der Vorrede seines Büchleins / Equestria titulirt / zu lesen: daselbsten er auch von den Freyherren von Egzenberg / vnd ingleichem denen von Ernau / den Vrsenpecken / denen von Mansberg / vnd denen von Windisch Grätz / handelt. 2. Dietrichsteinischen Geschlechts in Kärndten / (so anjetzo in vnterschiedlichen Landen außgebreitet /) wird vmb die Jahr 1059. vnd 73. vnd zwar eines Reinperts / oder Reinprechts / gedacht. 3. Eybißwald / auß welchem Geschlecht einer / Nahmens Vlrich / im Jahr 1296. gelebt; wie Magister in der Kärndtischen Chronic bezeuget. Der Wolgeborne Herr / Herr Georg Vlrich / Freyherr von Khaynach ꝛc. hat / auff mein vnterthänigs Ersuchen / mir den 20. Brachmonats des 1623. Jahrs / also geschrieben: Belangend den ersten Erheber des Geschlechts der Herren von Eybißwald / hab ich in meim Wappenbuch nachgesucht / finde aber nicht / wer der erste Freyherr vnter jhnen gewest / allein / daß sich noch Anno 996. Herr Senfft von Eybißwald / mit Marggraff Heinrichen in Oesterreich / im 5. Thurnier / zu Braunschweig / befunden. 4. Gall / auß welchem Geschlecht Herr Wilhelm Gall / vnter dem Steyrischen Adel / im Jahr 1476. in Ansehen gewest ist. Anno 1565. war Herr Adam Gall ein berühmter Obrister in Vngarn. 5. Geyman / darauß Herr Hans Geyman / des Ritterlichen S. Georgen Ordens Hoffmeister zu Millestadt in Kärndten gewest ist. 6. Herberstein / auß welchem Geschlecht Herr Eckard gewesen / der neben Herrn Friederichen von Harrach / Hertzog Ernsten zu Oesterreich Hülff wider den Türcken zugeführt / so damals erstlich in Steyr bey Rackenspurg / Anno 1418. gefallen. Vnd seyn in der Schlacht daselbsten / vnter andern /

andern / geblieben / Gottfried Rauber / Dietterich von Donhausen / vnnd Wilhelm Kevenhüler / so alle drey auch vornehmen Geschlechts in diesen Landen gewest seyn. Anno 1461. hat Herr Georg von Herberstein auß Steyer / diß Nahmens der Dritte / dem Keyser Friedrichen / wider seinen Bruder / Hertzog Albrechten / vnd die Bürger zu Wien / so den Keyser in der Burg daselbsten in die dritthalb Monat belägerten / Hilff gethan / vnd Wien mit seinem Volck belegern helffen. Anno 1492. hat Herr Georg von Herberstein Ritter / die Türcken auß der Steyrmarck / Grafschafft Cilli / vnd Hertzogthumb Crain / Mannlich getrieben. Ao. 1518. haben die Herren / vnd vom Adel / in den dreyen Landen / Steyr / Kärndten / vnd Crain / eine Gesellschafft angericht / S. Christophen Gesellschafft genant / in welche alle die genommen worden / die Fluchen / vnd Schweren sich zu enthalten versprochen; vnd seynd die / so darwider gehandelt / schwerlich gestrafft worden. In solcher Gesellschafft seyn gewesen / Herr Georg von Herberstein / Ritter / Wilhelm von Lamberg / Hans vnd Georg von Teuffenbach / Christoph von Windorff / Veit von Herberstorff / Erasm vnd Christoph von Künigsperg / Moritz Rumpff / Ritter / Christoph von Windisch Grätz / Philipp von Trautmansdorff / Ritter / Thomas von Moßhaimb / Wilhelm Schrott / Erasm von Sauran / Marschalck; Christoph von Pranck / Bernhard Stadler / Matthes Teuffel; vnd andere mehr. Anno 1519. ist Herr Sigmund von Herberstein / Ritter / sampt Herrn Hanß Hoffman / als Gesandte auß Steyer / neben andern Gesandten der fünff Nider-Oesterreichischen Landen / zum König Carolo in Hispanien / hernach Keysern / verreist: er hat auch andere Bottschafften / sonderlich in die Moscau / verrichtet. Ao. 1529. ist Gunter von Herberstein Fähndrich in der Belägerung Wien. Wilhelm von Herberstein / Ritter / ligt auff seinen Vnkosten allda. Vnnd haben sich damals in Wien auch wol gehalten / Herr Wilhelm / Freyherr zu Rogendorff / Georg von Puchheim / Freyherr; Maximilian / vnd Ulrich Leyser / Niclas von Thurn / Hans Cazianer / Hans von Eybißwald / alle Ritter. Item Melhard von Lamberg / Helffrich von Meckau / (welches Geschlecht / so viel den Mannesstammen belangt / neulich gantz abgangen ist /) Seyfried von Collonitsch / vnd andere mehr. Ao. 1595. hat Herr Sigmund / Herr von Herberstein / Obrister der Windischen Gräntzen / neben andern Herren / den Bassa von Bosnia / mit zehen tausend Türcken / biß auffs Haupt erlegt. Von andern Herren dieses hochansehnlichen Geschlechts / wil ich diß mal nichts melden. 7. Kaynach / darauß Ao. 1060. Otto vnd Egidius in

Sigismundus Baro ab Herberstein, legationis occasione, rerum Moscoviticarum commentarios conscripsit, qui multis Geographia, & Sarmatia imprimis ac Scythia Europea & Asiatica partibus lucem attulerunt. Chytraus lib. 6. Saxon. p. 175.

Biberthal / Anno 1100. Hilffreich / vnd Anno 1239. Maynhart / gelebt / der Graff Wilhelmen / dem Andern / Grafen von Starchant / vnd Haynburg / eine Tochter zur Ehe gegeben. Anno 1478. ist Herr Georg von Kaynach / Hauptmann in der Steyrischen Stadt Leibnitz / gewesen / als die Vngarn solche belägerten. 8. Auß dem Geschlecht der Herren Kevenhüler / wird einer in Anno 1361. Hanß genandt / so Ritterstands gewesen. Anno 1418. wird Wilhelm Kevenhüler / vom Türcken / Gefangener / auß Kärndten geführt. Herr Bartholome Kevenhüler / zu Aychelberg / Graff zu Franckenburg / Freyherr auff Landscron / vnd Wernberg / Erbherr auff Hohen Osterwitz vnd Carlsperg / Obrister Erb Land Stallmeister in Kärndten / der Ao. 1613. in Kärndten gestorben / hat / in seiner Jugend / das gelobte Land / vnd den Berg Sinai / besucht. 9. Das vornemeGeschlecht der Herren Grafen von Lösenstein / solle vō Dietmarn / Wezilo / vñ Imbriden / dreyen Grafen in der Steyrmarck / so im Jahr 1240. gelebt / herstammen. 10. Die Herren von Landau / in Oesterreich / seyn des Stammens der Hertzogen zu Würtenberg / von welchen Crusius zu lesen. 11. Neideck / in Oesterreich / auß welchem Geschlecht Fr. Vrsula / vnd Fr. Dorothea / Ao. 1451. der Princessin auß Portugall / so Keyser Friederichen allbereit vermählet gewesen / gar in Italien hinein entgegen gezogen / sie zur Hochzeit / vnd Crönung / nach Rom / von dannen nach Neaples / vnd endlich ins Teutschland / neben Fr. Margaretha / vnd Fr. Walpurga von Zinzendorff / begleitet. Anno 1516. war Melchior von Neideck Bischoff zu Trient. Anno 1537. wurden bey Esseck / vnter dem Cazianer / General Feld Obristen / vnter andern / auch einer von Hoffkirchen / ein Hohenfelder / zween Neidecker / Herr Wilhelm von Volckerstorff / (welches Herren Geschlecht / was den Mannsstammen anbelangt / nun gantz abgangen /) Herr Bernhart von Scherffenberg / vnd einer von Schallenberg / vom Türcken erschlagen. Herr Dietmar von Lösenstein hat sich abgelöst. 12. Paradeiser / von denen Herr Heinrich Anno 1233. gelebt. 13. Polheim / in Oesterreich / auß welchen Herr Weickhart Ertzbischoff zu Saltzburg gewesen / so eine Chronic / die aber nicht gedruckt / geschrieben. Anno 1481. wird Herr Martin / Herr von Polheim / zum Ritter des Güldenen Flusses / vom Keyser Maximilian dem Ersten / vnd Hertzogen in Burgund / gemacht; vnd Anno 1491. Herr Wolffgang / Herr von Polheim / von Philippo, Könige in Spanien, des höchstgedachten Keysers Sohn / auch in diesen Orden auffgenommen; wie Ludwig Guicciardin / in Beschreibung Brabants / berichtet. 14. Auß denen von Pranck / ist Ao. 1461. Friederich Pranckher Dom-Probst zu Saltzburg gewest. 15. Presing / auß welchem Geschlecht Anno 1233.

Part. 3. Annal. Suev. lib. 3. c. 16. & lib. 11. c. 17.

auß Johann Ernst gelebt. Anno 1275. hat Harmwig von Presing/ vor der Stadt Friesach in Kärndten/ wider König Ottakarn in Böheim/ Mannlich gestritten. 16. Auß den Herren von Puchheim/ hat Anno 1199. Albertus, Truchseß in Oesterreich/ gelebt. 17. Die Rauber/ vornehmen Adelichen Geschlechts in Kärndten/ haben vorzeiten Engelschal geheissen/ deren einer/ Nahmens Alexander/ Ao. 1233. gelebt; wie Megiserus. in der Kärndterischen Chronic/ bezeuget. 18. Rindmaul/ in Steyer. Als König Friederich der Dritte von Oesterreich/ Anno 1322. in der Schlacht wider Keyser Ludwigen den Vierdten/ vom Albrecht Rindmaul gefangen wurde/ vnd aber andere sich dessen vermassen/ vnd ein Auffruhr deßwegen wurde; dabefahl K. Friederich/ sie solten ihm ihr Schild vnd Helm für tragen; da solches geschach/ da klopffet er auff ein Püffels Kopff/ mit einem Ring/ (das Albrechte Rindmauls Wappen war/) vnd sprach: Vor dem Kühmaul hab ich mich heut nicht hüten können/ das hat mich gefangen/ dem hab ich mich ergeben/ schreibet Aventinus libr. 8. Annal. pag. 393. a. 19. Rorbach/ auß welchem Geschlecht Anno 1460. einer/ Nahmens Hans/ gelebt. 20. Ao. 1114. wird der Schencken von Stubenberg gedacht. Vnd hat es vornehme Herren/ auß diesem hochansehnlichen Geschlecht jederzeit geben: wie auch 21. vnter denen von Scherffenberg/ so man ins gemein die von Schafftenberg nennet; auß welchen Wilhelm/ Herr von Scherffenberg Anno 1239. sehr mächtig gewesen. 22. Ingleichem seyn von vielen Zeiten hero die Herren von Starenberg/ berühmt/ vnter denen Herr Eberhard/ der H. Schrifft Doctor, Ertzbischoff zu Saltzburg Ao. 1428. gewesen. 23. Ao. 1360. hat Herr Wilhelm Strein/ gelebt. 24. Ao. 1475. wird Herr Caspar Tschernembl/ zum Verwalter der Türcken Steuer/ neben dem Herrn von Auersperg/ in Crain verordnet. 25. Ao. 1529. hält sich Erasm Teiffel in der belägerten Stadt Wien Mannlich. Es hat auch auß diesem Freyherren Geschlecht der Herren Teissel in Oesterreich/ andere tapffere Kriegshelden geben. 26. Vngnaden/ Freyherren/ haben vorzeiten die von Weissenwolff geheissen/ vnd wird einer Ao. 1233. Heinrich von Weissenwolff/ sonst Vngnad/ genant. Anno. 1275. hat sich Ott Vngnad/ vor der Stadt Friesach/ wider König Ottakarn in Böheim/ Mannlich gehalten. Ao 1564. den 27. Christmonats/ stirbt auff Wintritz in Böheim/ Herr Hans Vngnad/ Freyherr zu Sonneck/ Lands Hauptmann in Steyer/ Haupemann vnd Vitzdom zu Cilly/ Obrister Span der Graffschafft Warasdein/ auch Obrister Feld-Hauptmann der drey Landen/ Steyer/ Kärndten vnd Crain/ ingleichem der Crabatisch: vnd Windischen Grentzen/ seines Alters im 71. Jahr/ vnd

wird hernach Anno 65. zu Tübingen begraben; ein gelehrter Herr/ vnd Einführer der Evangelischen Lehr in Steyr vnd Kärndten. 27. Auß dem Weltzerischen/ oder der Herren von Welz/ Geschlecht/ wird einer im Jahr 1361. Friederich genandt. Vnd so viel hab ich in der Eil zusammen gebracht. Dabey aber zu mercken/ daß diese erzehlte vornehme vnd meines wissens/ noch alle/ (auſſer etlich wenig oben benambsten/) vorhandene Geschlecht/ nicht allererst mit denen ernanten jhren Anfang genommen haben; sondern ich hab allein etlicher Glieder derselben/ so ich/ wie gesagt/ in der Eil gefunden/ gedencken wollen. Wünsche dabey dem Herrn einen guten Abend/ vnd ꝛc.

CCCCL.

HErnvvester/ ꝛc. Der Herr schreibet mir/ wie er sich nicht gnugsam verwundern könne/ daß die Titul so hoch steigen/ daß man schier nicht mehr wisse/ wie man sich im Schreiben verhalten solle: vnd daß der Herr auch gern über etliche Sachen einen Bericht hätte. Was das erste anbelangt/ dieweil ich anderswo von den Titeln gehandelt/ so will ich anjetzo allein/ auß der Braunschweigischen Chronic/ vnd derselben 240. Blat/ Bischoff Heinrichs von Hildesheim/ den die von Nordhausen beym Keyser Carln dem Vierdten verklagt haben/ Brieff/ an jhne/ den Keyser/ setzen/ der also gelautet: Serenissimo Principi, ac Domino, Domino Carolo, Regi Romanorum, &c. S. Obsequia, salutatione præmissa. Lever Here Carl/ Römischer K. vnde Kön. tho Behmen/ alse gy met gestreven hebben/ vmme de Bürgere van Northusen/ des bidde eck guck tho wetende/ dat min Broder/ de Bischop van Halverstadt/ seck vele beklaget hefft/ dat de Börger van Northusen/ synen vnd mynen Vianden/ deme van Mansfelde/ vnde den van Regenstene behilplich weren/ mit Spise/ vnde mit Lüden/ des he dreplicken groten Schaden hedde/ de öme nie vmme wed ervaren enkende/ des omenes rs/ darumme sy he öre Viand/ vnd wess Viande vorbenembde Broder ys/ des Viand hyn eck/ also lange wente öme wedervaren mack/ des öme noth ys: wanne eck de van Northusen seck met mynen vörbenombden Broder berichtet/ so wolde ek öne nöde icht dennock thokeren. Hierauß sihet man nun/ daß zu der Zeit keine Hoffart/ oder Gepränge/ im Schreiben gewest/ sondern ein jeder seine Meynung aufs kürtzeste fürgebracht: vnd die Fürsten der Sprachen in jhren Landen gebräuchlich/ sich nicht geschämet haben/ dieselbe auch in jhren Cantzeleyen zu gebrauchen. Vnd dieweil ich auff diese Chronic kommen/

meil/vnd des Buchs Interim, ſo Keyſer Carl der Fünffte Anno 1548. den Teutſchen Fürſten / vnd Städten / fürgeſchlagen / offt gedacht wird: Als wird vielleicht dem Herrn nit zu wider ſeyn/ wann ich auß derſelben Chronic etwas davon melde/ in welcher am 323. Blat alſo ſtehet: In Sachſen / vnd Seeſtädten/iſt es vbel ankommen/vnd weydlich außgemuſtert: Dann nicht allein etliche Theologi zu Magdeburg hefftig mit Schreiben ſich darwider gelegt / ſondern die Erbare Städte Lübeck / Hamburg / Lüneburg / ꝛc. haben ſtracks im ſelbigen Jahr / dur die Superintendenten / vnd Pfarrherrn / jhr Bekantnuß / vnd Erklärung auffs Interim ſtellen / vnd zu Magdeburg öffentlich drucken laſſen. In welches Buchs Vorrede / dieſe Wort zu finden: Das Interim iſt ein Eingang zu allem Verderben an Leib vnd Seele / der greulicher darauff erfolgen wird / als man noch zur Zeit nie ſehen / oder bedencken kan / der Nachdruck wird der Geſtalt ſeyn/ daß es Chriſten viel beſſer were / jetzund in rechter Bekantnuß der Warheit Chriſti zu ſterben / als mit Behaltung vnſers Leibs vnd Guts / den zukünfftigen Verderb / vnd Grewel / anzuſehen / ꝛc. Es iſt auch ſoweit dieſer Orter mit dem verfluchten Interim kommen / daß man Hund vnd Katzen darnach genant/vnd auff Bretſpielen geſpielet/geſlucht / vnd geſungen: Selig iſt der Mann/ der Gott vertrauen kan / der willigt nicht ins Interim, dann es hat den Schalck hinter jhm. Deſſen vngeacht / hat ein vnverſchämbter Lügenſchmidt / ꝛc. Florimundus Ræmandus genant / ohne Grund/ vnd wider die Warheit / ſchreiben dürffen / das Interim ſey faſt in gantz Sachſen / vnd vielen Reichs Städten / gegen Norden gelegen / als zu Hamburg / Lübeck / Lüneburg / Magdeburg / Hall / ꝛc. angenommen / welches ein feiſte dicke Lügen iſt; Der Leſer wolle in dieſes vnbeſinnen Scriptoris hiſtoria, de ortu, progreſſu, & ruina hæreſeon hujus ſeculi, im 2. Theil / das 12. Capitel / im fünfften Buch / durchleſen. Daß ja wol der Prophet Jeremias am dritten Capitel ſagt: Du haſt eine Hurenſtirn / du wilt dich nicht ſchämen. Biß hieher gedachte Chronic / in welcher auch im dritten Theil/ am 18. Blat/ einſonderbar Exempel zu finden / wie ſtreng man vorzeiten wider die Landfriedens Brecher verfahren / in deme/ auß Vrtheil etlicher Sächſiſchen Fürſten / Graff Dieterichen von Wernigerode / der etlichen guten Leuten / auff freyer Straſſen / das jhre genommen/vnd An. 1386. auff die Graffen von Regenſtein geſtreifft/ von einem von Bleickrode / mit der Wehre / zu erſt ein Streich vber den Kopff geben worden; hernach jhne die andern Vmbſtehenden mit jhren Schwerten durchſtochen haben; vnd er darauff an ſeines Pferds Zaum gebun-

Siehe die Acta des Thum Capitels zu Straßburg/ wider den Rath daſelbſt/ cap. 3. p. 147. ſeqq. der Straßburger Drucks/ von Jahr 1553. in 4.

den

den/vnd an einen Buſch geknüpffet worden/damit er gleichſamb alſo gehencket würde; ſo geſchehen; ſo geſchehen am Tage Mariæ Magdalenæ, des gedachten 1586. Jahrs. Man halte nun die folgende letztere Zeiten/gegen den gedachten vorigen. Aber es gehet im Krieg alles hin/ da weiß man von keiner Straſſen rauberey/ vnd Landfried Brecherey mehr. Der Herr leſe Herrn Johann Liſten Kriegs: vnd Frieden Spiegel/ Ao. 1640. zu Hamburg in 4. gedruckt/ vnd übergehe auch die Vorrede deſſelben nicht; daſelbſten er den Schwediſchen Trunck finden wird/ da man Waſſer/ Koth/ Schmaltz/ Harn/ vnd Milch/ vnter einander vermengt/ vnd den vnſchuldigen Leuten in groſſer Menge/ mit gantzer Gewalt/ eingegoſſen hat. Wann der Herr etliche Exempel weiß/ daß man dergleichen Geſellen/ die ſolche Trünck bereitet/ ernſtlich geſtrafft habe; bitte ich dienſtfreundlichen vmb Bericht. Hergegen er dieſe folgende Geſchicht/ ſo fern er die nicht vorhin allbereit geleſen/ zu empfahen. Es hat der Königliche Obriſte Fiedling/ den Parlamentiſchen/ die Stadt Reading in Engelland/ im Jahr 1643. übergeben/ den der König zu Oxfort/ ſelbſten mit einem Stock geprügelt; da dann beſagter Obriſter jhme ins Geſicht geſagt/ daß dieſer Schimpff gröſſer were/ dann daß der König jhme ſatisfaction geben/ oder darfür gnug thun könte; begehrte deßwegen des Königs Gnad/ jhn alſo bald auffhencken zulaſſen. Vnd ob er zwar zuhencken verurtheilt worden/ haben jedoch die meiſten Befelchshaber/ vnd Soldaten/ ihr Leben darbey auffſetzen wollen/ jhne beym Leben zu erhalten/ weil er in wehrender Belägerung Reading/ wie ein ehrlicher Commendant oder Gebietiger/ gethan hätte; ſtehet in der Franckfürtiſchen Herbſt-Relation des 1643. Jahrs/ am 59. Blat. Was den Andern Theil des Herrn Begehrens anbelangt/ ſoll mit nechſtem darauff geantwortet werden; weiln es für dißmal zu lang ſeyn würde. Vnter deſſen/ ꝛc.

Vid. etiam Thomas Garzon. in diſc. 82. p. m. 637. ſeq. Verſ. 868. & lit. O. iij. b.

CCCCLI.

EHrnveſter/ ꝛc. Meinem nechſten Verſprechen nachzukommen/ vnd auff des Herrn an der Begehren zu antworten: So kombt mir zwar daſſelbe erſtlich ſehr fremdd vor/ weilen der Herr/ über ſolch ſein Begehren/ in vnterſchiedlichen Büchern/ vnd auch in Teutſcher Sprach/ Bericht findet. Damit aber gleichwol demſelben in etwas willfahrt werde: ſo überſchicke ich jhm hiemit/ auß des Ludwigen von Barthema Beſchreibung ſeiner Orientaliſchen Reiſe/ die vielleicht der Herr nie geſehen/ auff ſeine vnterſchiedliche Fragen folgenden Bericht. Vnd erſtlich zwar ſo meldet er/ in Beſchreibung der Inſul Taprobana, daß des Aloes/

oder

ger Paradeißholtzes/ 3. Sorten/ nemblich Calampa, Loban, vnd Bochor, seyen; die beste/ oder Calampa, komme nicht in die Christenheit/ vnd werde daselbsten ein Pfund/ vmb zehen Ducaten gegeben. Anderswo sagt er/ daß der Imber auch vmb Calleut wachse/ vnd wege eine Wurtzel etwa 4. 8. auch 12. Vntzen. Wann man den Stock dieser Wurtzel gar außgrabe/ seye er 3. oder 4. Spannen lang/ sehe schier wie die Röhrer. Wann sie den Imber einsamlen/ so schneiden sie gleich am selben Ort/ ein Aug/ oder Zincken/ von der Wurtzel/ vnd setzens wieder in das Loch/ da sie den Imber herauß genommen/ vnd bedeckens mit derselben Erden. Diese Wurtzel wachse in rother Erden/ beydes im Gebürg/ vnd auff der Ebene. 3. Von dem Pfeffer meldet er in Beschreibung Calicut/ also: Des Pfeffers Stamm ist gleich einem Weinstock/ vnd mag nicht von sich selber auffrecht stehen/ sondern wird an einen andern Baum gebunden. Es hat dieser Baum eine Art an jhm/ wie das Epheu/ daß es vmb sich greiffe/ vnd über sich auffwächst. Das Laub an diesen Esten sihet wie die Pommerantzen Blätter/ sind aber viel dürrer/ wann man die vmbwend/ sinds auff der andern Seiten voll kleiner Aederlein. Auff einem jeden derselben Aest sind 5. 6. oder 7. Trauben/ ein wenig länger/ dann ein Finger/ daran stehet der Pfeffer/ wie die kleinen Weinbeerlein/ vnd seynd grün/ wie die vnzeitige Weinbeer. Im Weinmonat/ liset man sie also grüner ab/ vnd läßts 3. oder 4. Tag an der Sonnen/ so wird er so schwartz/ vnd darff man diß Gewächs nicht begiessen/ oder vmbbauen. 4. Im Reißsäen/ sagt er/ hält das Bauersvolck zu Calicut/ diesen Brauch: Am ersten/ ackern sie das Erdreich mit Ochsen/ vnd wann sie also säen/ seyn sie gar frölich/ vnd haben Spielleut darbey. Es müssen auch jhr 10. oder 12. Männer vermumt/ wie die Teuffel/ in schröcklicher Gestalt/ herumb laussen/ die mit den Spielleuten viel seltzame Weiß treiben. 5. Von der Muscatnuß/ vnd Blühe/ meldet er/ in Beschreibung der Insul Baytan/ also: Der Stamm/ vnd Baum/ der Muscatnussen sihet dem Pfersigbaum nicht vngleich/ ist aber nicht sehr hoch. Ehe die Nuß gar zeitig werden/ stehen sie in der Blühe/ wie in einer auffgethanen Rosen. So sie zeitig werden/ vmbfassen sie die Blühe/ vnd werden dann abgelesen. Welches geschicht im Herbstmonat. Sie legen keine Arbeit darauff/ vnd verkauffens nach der Maß/ die hält 26. Pfund/ vnd wird vmb einen halben Carlin/ oder Batzen/ geben. 6. Der Näglin Baum/ schreibt er/ ist also gestalt/ wie vnser Buchsbaum/ also tocher vnd dick/ aber die Blätter/ wie des Zimmetrinden Baums/ doch ein wenig runder/ vnd haben ein solche Farb/ daß sie den Lorbeerblättern nicht vnähnlich seyn. Wann die Nägelin reiff sind/ so schlagen die Einwohner

Zu Beschreibung der Insul Malach/ in Indien.

wohner solche mit Rohren ab/sprengen Decken/vnd Tücher/vnter. Das Erdreich sihet einem Sand gleich/ist aber keiner. 7. Der Zimmetrinden Baum/ sagt er/in Beschreibung der Insul Zeilan/ vergleicht sich fast mit dem Lorbeer Baum/ sonderlich mit den Blättern/so bringt er auch solche Beerlein/ wie Lorbeer/ allein daß diese etwas kleiner/ vnd weisser sind/ als die Lorbeer. Gemeldter Zimmet/ oder Röhrlin/ ist die Rinden von diesem Baum/ die nehmen sie davon/ also/ daß sie alle mal über 3. Jahr etliche Aest von diesem Baum schneiden/ darnach schelen sie die Rinden von deren Aesten: aber dem rechten Stamm thun sie nichts. Es haben aber damaln die Röhrlein noch nicht die Krafft/ biß erst über einen Monat. Zu diesem erzehlten/ wil ich folgendes thun. 8. Hieronymus Megiserus, im 12. Capitel der Beschreibung Neapolis/ p. 144. seq. sagt vom Zuckermachen/ also: Es seyn sonderbahre Höfe/ oder Vorwerck/ dahey die Aecker seyn/ darauff die Röhre wachsen/ auß welcher Safft der Zucker gemacht wird. Die Röhr sind ziemlich lang/ haben viel Glaich; von diesen nimbt man die obersten/ so mit dem Kraut herab geschnitten werden/ vnd setzt solche im Monat Martio auff die darzu gemachte Fürchen/ biß die Aecker voll gesetzt seynd/ darnach muß mans den Sommer durch in der grossen Hitz offt begiessen/ vnnd das Vnkraut fleissig außjäten. Die Aecker tragen 3. Jahr Frucht/ darnach ruhen sie wieder 3. andere Jahr. So diese Röhre zeitig werden/ schneidt man sie im November/ vnd December/ vnd führts auff Rossen/ vnd Esel/ in die Vorwerck/ oder Trapetti, allda schneit man das Kraut/ sampt dem obersten Glaich/ von den Röhren. Vnd diese erste Arbeit nennet man Paratura, die ander Tagliatura, da hackens die Röhr zu kleinen Stucken: die dritte Macinatura, da man die Stücker in die darzu gerichte Mühlen trägt/ vnd mit dem Mühlstein zerstosst/ vnd klein zermalmet: die vierdte Infachzatura, da man die gemahlenen Röhr durch einen Sack außpresset: so geht dann ein Safft herauß/ dem Weinmost nicht vngleich: sie nennen jhn Siropatura, daher dann auch die fünffte Arbeit Siropatura, genennet wird; da schüttet man den Safft in grosse kupfferin Kessel/ darunter grosses Fewer gemacht wird/ wie in Glaß: oder Saltzhütten. Da nun dieser Safft wol gekocht/ vnd durchgesuecht/ schütten sie den in forno grande, also vnter jhnen genandt. Diesen Safft heissen sie Lento, vnd das ist die sechste Arbeit. Die siebende wird genennet Bregentino del maestro, da man den Zucker gar vollendet/ vnd in die jrdenen Formen schüttet/ in welchen er gestehet. Die achte/ wann der Zucker in die Form gegossen/ machen sie mit einem Eisen/ daß der Dampff vnten auß gehen mag. Nach diesem tragen jhn die bestellten Leut hinweg/

vnd

vnd setzen jhn auff andere jrrdene Geschirr/ darein thut das Honig fliessen. Biß hieher Megiserus. Salomon Schweigger/ in seinem Orientalischen Reißbuch/ am 13. Capitel des 3. Buchs/ schreibet/ daß er zu Rosetto in Egypten gesehen habe/ daß die Zucker-Rohr bey 3. Finger dick seyn/ vnd in einem hab es ein Räderwerck/ vnter dem vntersten Rad seyen 2. Wällbäum/ ein jeder eines Schenckels dick/ die stehen so weit von einander/ daß man die Röhr dadurch könne stossen/ welches von einer Person geschehe/ ein grosser Ochs aber gehe am Rad: der Safft lauffe in ein Gefäß/ hernach werd er in Kessel geschütt: die erste Hitz sey gar heffig/ die ander etwas geringer/ werd schier gesotten/ wie das Saltz: wanns gesotten/ so sehe er wie ein geläutert Honig/ nemblich braun/ alsdann thue man jhn in die jrrdene Form/ stelle jhn in die Halm von Zucker-Rohren/ oder Stroh/ laß jhn gemählich kalt werden/ da werd er erst weiß. 9. Von der Baumwollen meldet ob gedachter Megiser/ in Beschreibung der Insul Malta/ also: Xylon, oder Gossypium, ist ein Gewächs/ oder Stäudlein/ welches vngefehr eins Schuchs hoch auffwächst. Wird gezügelt in Calabria, Sicilia, vnd Hispania, vornembsich aber in der Insul Malta. Es bekompt ein höltzin Stiel/ oder Stengel/ daran in drey oder vier Aestlein herfür sprossen/ hat gar kleine Blätlein/ vnd ein blaulechte Blum/ trägt ein Frucht so groß/ als ein Haselnuß. Wann dieselbe zeitig wird/ vnd sich auffthut/ findet man darinnen ein kleine zarte Wollen/ welche man hernach kemt/ vnd spinnet/ vnd allerley schön Gewand darauß macht. Welches dann/ auff des Herrn Begehren/ ich zu antworten gehabt habe/ ꝛc.

CCCCLII.

EHrnvester/ ꝛc. Derselbe hat sich/ wegen des jüngsten Berichts etlicher Sachen halber/ nicht so groß zu bedancken/ ist mit Willen geschehen; gleich wie auch sein jetziges Begehren statt finden solle; wann ich zuvor auff dieses geantwortet/ was er von dem Paten-Geld/ oder Gevatter-Pfenning/ damit sein liebes Söhnlein verehret worden/ schreibet/ daß nemblich die lieben Alten eingeführet/ daß sie jhren Paten/ oder Dotlein/ nach erlangter Tauffe/ zum Anfange seines Christenthumbs/ eine Verehrung an Gold vnd Silber/ oder eines allein/ gegeben/ vnd eingebunden haben/ damit sie andeuten wollen: Gleich wie dem HErrn Christo/ in seiner Kindheit/ die Weisen auß Morgenlande/ Geld/ vnd Geldes werth verehrten. Also wünschten sie diesem jhrem Paten/ daß es auch in der Welt sich dermal eines ehrlich ernehren möge. Ja/ wie Christus die S. ein sonderbar Brem. in der 31. Pre

dige über das Büchlein Ruth/ Balthasar Reiners/ am 287. Blat.
Vid. Adam Volckmar p. 1. 4. Inform. Notar. seu Artis Notar. tit. 10. c. 45. & tit. 6. c. 31. ac in Epist. dedic.

kleinen Kindlein hertzete/ die Hände auff sie legte/ vnd sie segnete: Eben also wünschen sie dem Kindlein auch mit solchem Geschencke/ daß es möge gesegnet/ vnd GOTT dem HERRN bereichert werden. Welches dann auch auff die liebe Nachkommen nicht vnbillich gebracht worden. Vnd gebühret sonderlich Christlichen Eltern/ dasselbige Geld wol zu verwahren/ vnd jhrem Kinde dermal eines/ wann es zu Jahren kommen ist/ zu überantworten/ oder sonsten zu hinterlassen/ damit es den Segen Gottes sehen/ seiner lieben Paten gute Zuneigung verspühren/ vnd sein Leben Christlich vnd wol anstellen möge. Sintemal eine Englische Ehe/ vnd fromme Kinder/ die höchsten Schätze vnter der Sonnen seyn.

Ach Glück über alles Glück ist/
Wo du mit der verbunden bist/
Die da sich nirgend von dir trennt/
Vbrall ein Hertz vnd Sinn bekennt/
Kein Klag/ kein Böß dich jhr verleidt/
Nichts als der Tod die Liebe scheidt.

Welches aber nicht allezeit beysammen ist/ weiln bißweilen man allein nach der Schönheit/ bißweiln auch auff Gut vnd Geldt im Heyrathen/ vnd nicht zugleich auch auff gute Tugenden sihet; das doch sonderlich wol in acht genommen werden solle:

Schön vnd Tugend stehet wol beysam/
Erfreut das Hertz dem Bräutigam/
Wann eine Tugendsame Braut/
Scheinet vnd glänßt in schöner Haut/
Das ist ein edler Schatz auff Erd/
Den man billich hält lieb vnd werth.

Bißweilen ist dennoch nicht einerley Sinn vnd Gemüth/ zwischen den Eheleuten/ ob es schon an Schönheit/ an Tugenden/ auch Reichthumb/ nicht mangelt; sondern der Ehe Zerstörer/ der leidige Teuffel/ säet da seinen Samen/ vnd finden sich etwan auch sonsten lose Leut/ welche mit jhren falschen Mäulern/ vnd in andere Weg/ Vneinigkeiten anrichten; sonderlich wann ein liebreiches frommes Weib/ durch andere Gottlose verteuffelte/ verhetzet/ vnd verführet wird/ daß sie die Meisterschafft dem Mann/ nach GOttes Ordnung vnd jhrer eigenen bey der Verlöbnuß gethanen Zusag/ nicht lassen/ vnd auff diese Reimen sehen will:

Ein

Ein fromme Frau/ die ihrem Mann
Gehorcht vnd jhm ist vnterthan/
Dieselb richt so viel damit auß/
Daß sie mit Ehren ist Herr im Hauß.

Es hat dahero der Herr GOtt hoch zu dancken/ daß er jhme mit einer solchen Gottseligen/ frommen/ Tugendsamen/ vnd gehorsamen Ehefrauen/ begabet hat; von der man sagen kan:

Welche da hat Scham zum Rock/
Das ist die allerschönste Dock/
Sammet/ vnd Seid/ ziert nicht so sehr/
Als Gottesfurcht/ Zucht Scham vnd Ehr.

Vnd also es den Herrn/ daß er sich verheyrathet/ nicht gereuen kan. Wie sonsten bey vielen der Kauff nicht ausseen bleibt/ die auch/ wann sie schon fromme/ vnd tugendreiche Ehegatten haben/ wegen der Angst/ Creutz/ vnd Noth/ so der Ehestand offtmals mit sich bringet/ jhnen wünschen/ daß sie nie gefreyet hätten/ vnd sagen:

Eheloß/ frey/ vngebunden seyn/
Bringt deste weniger Schmertz vnd Pein/
Man kan haben ein leichten Muth/
Den die Ehesorg vertreiben thut.

Aber der Ehelose/ oder ledige Stand/ ist darumb auch nicht ohne grosse Beschwernuß/ vnd Vngelegenheit/ wie ich anderswo vermeldet/ vnd vom Lob des Ehelichen Standes weitläuffig gehandelt habe. Zweiffelt mir auch nicht/ weiln der Herr seine Eltern in allen Ehren gehabt/ vnd jhnen gehorsam gewesen/ Er werde gleiches auch von seinen Kindern zugewarten haben. Dann also lautet das gemeine Sprichwort:

GOtt wird dir Glück vnd Heyl beschern/
Wann du dein Eltern hälst in Ehrn.

Item:

Da hab du kein Zweiffel an/
Wie du dein Eltern hast gethan/
Deß gleichen wird von deinen Kindrn
Dir widerfahrn/ es wird sich finden.

Vnd wann die Kinder sich dem vierdten Gebott Gottes gemäß erzeigen jhre Eltern in Ehren/ sie lieb vnd werth halten/ vnd in Kindlichem Gehor-

samihnen entgegen gehen; so können sie auch von Gott erbitten / daß er sie/ die Eltern/auffs wenigst so lang leben lasse/biß sie die Kinder/zu ihren Jahren kommen / vnd zu ihren Sachen selbsten sehen / vnd nicht etwan in vngetreuer Pfleger/oder Vormunder/Hände/gerathen dörffen. Wiewol auch der Allerhöchste vielmahln die Frommen/in der Zeit/für künfftigem Vnglück wegraffet / auch andere vns verborgene Vrsachen hat / warumben er den Kindern die Eltern frühezeitig entziehet / vnd sie zu Waisen werden lässet; also/daß die Todesfälle vnterschiedlich / ja manchmal wunderbarlich geschehen. Ich solte jtz auch auff des Herrn begehrn / wie Eingangs gedacht/ antworten: aber weiln dieses Schreiben vnter den Händen gewachsen; so will ich solche Antwort auff ein andere Gelegenheit sparen. Vnter dessen wolle der Herr gebetten seyn / nichts desto weniger dieses Empfangs halber mich zu berichten. Dann seine Brieff mir sehr angenehm seyn / als auß welchen ich allerley erbauliches zu erlernen habe: Da hergegen

Mancher schreibt viel Wort vnd Sachn /
Die man mit Recht wol möcht außlachn/
Weil er sich leichter Schwenck befleist/
Aber ein Christ sich andrs beweist/
Der thut Schreiben/Redn vnd Dichn/
Allzeit zus Nechsten Ehren richtn.

Damit ich dann ende / vnd den Herrn / ꝛc.

CCCCLIII.

HErnvester / ꝛc. Damit ich demselben / in seinem Begehren/Folge leiste/inmassen nechst Anregung beschehen/so ist zu vorderist des Herrn Vorhaben zu loben / daß er sich befleisset / den natürlichen Sachen nachzuforschen. Dann weiln die Himmel die Ehre Gottes erzehlen / vnd die Feste seiner Hände Werck verkündiget; Sonn vnd Mond/vnd alle leuchtende Sterne/vnd die Wasser / die oben am Himmel sind/ihn loben: warumb solte das nicht vielmehr ein Mensch thun/dehwegen alles ist erschaffen worden? vnd welchen die gantze Welt täglich gleichsam also anredet: Sihe/O Mensch! wie dich geliebet hat der / welcher deinet wegen mich gemacht. Ich diene dir/dieweil ich erschaffen bin dir zu gut / damit du deme dienest/welcher mich vnd dich gemacht hat; mich deinet halben / dich aber seinet wegen. Daher / wann du die Gutthat vermerckest / so gib ihme wieder / was du schuldig bist; wann du die Wolthat empfahest / so liebe ihn darumb. Dann nichts ärgers ist/als die Vndanckbarkeit; also / daß einem

Vndanck-

Undanckbaren nicht allein nichts mehr gegeben wird / sondern auch das / so er empfangen / jhme zu Schaden gereichen thut. Erhebe derowegen / O du Edelste unter allen Creaturen, dein Gemüth; erkenne deines Schöpffers Gütigkeit / die sich in herfürbringung eines jeden Geschöpffs / dir zum besten / geoffenbaret; folge mir nach / die ich in allen Wercken der Natur meinen Gott preise; beschaue die natürliche Sachen / in welchen allen etwas Göttliches ist / und die von jhrem Erschaffer Zeugnuß geben / und steige von den sichtbaren Wercken / zu dem unsichtbaren Gott / derselben Schöpffer! Ohne Zweiffel wird der Herr bedencken / daß er zu Gottes Ebenbild erschaffen / und daß er deßwegen höhere Gedancken / als ein unvernünfftiges Thier / haben / und wollen ein Mensch den mittlern Ort in der Welt bekommen / von welchem er unter sich / und über sich / so wol himmlische / als irrdische / und nicht allein vnverweßliche / oder verderbliche / sondern auch unverderbliche / oder unverwesliche Sachen sehen kan; solchem allem / in der Forcht GOttes / nachforschen solle. Auff daß ich aber / auff des Herrn fürgelegte Fragen / und deren kurtze Verantwortung komme; so seynd dieselbe folgende 1. Was von deme zu halten / so man das Glück und zufälliges Ding nennet? Da dann einer also antwortet: daß unter denen Vernunfft-Lehrern vorzeiten solche gewesen / die Stoici sind genennet worden / welche alle Zufälligkeit der Ding auffgehebt / und gelehrt / daß alles / wie es geschehe / also nothwendiger Weise geschehen müsse. Welches aber falsch ist. Dann wann solches zugelassen werden wolte / müste folgen / daß der Mensch gantz keinen freyen Willen mehr hätte / sondern entweder ein Stein / oder Block / were. So geschehen auch viel Ding / deren Ursachen man nicht geben kan / als / wann einer ackert / und einen Schatz findet: oder auff den Marckt gehet / und daselbst ungefehr einen guten Freund antrifft. Welche / und dergleichen Dinge man dann das Glück nennet; dessen Name entstanden / wann man der Dinge Ursachen nicht gewust hat: und dahero thun die Menschen / als von der Natur selbsten gelehrt / viel Sachen / deren Ursachen sie nicht zu geben wissen / dem Glück zuschreiben. Und bezeuget die Erfahrung selbsten / daß die Natur in den irrdischen Sachen nit alle zeit auff einerley Weise / sondern bisweilen anders würcket; wiewol solches nicht offt geschihet: Deßgleichen / daß die Menschen nicht allezeit auß Nothwendigkeit / sondern unterweilen auß Freyheit ihres Willens etwas thun; als wann einer schreibet / sitzet / redet / ꝛc. das thut er nicht allezeit auß Noth / sondern auß gantzem freyen Willen. 2. Ob ein Maul-Esel ein Mißgeburt

Casus Idolum est detestabilissimum, & nihil aliud nisi contumelia summi & omnipotentis Dei, & quem ille condidit, Mundi absolutissimi: cui motus cæcus & temerarius est pro anima, chaos infinitum pro corpore.

Hinc & naturæ & omnipotentia, & Mundi creatio, Dei propria, transcribuntur nasarii. Ioan. Keppleras de vera stella Zorg. p. m. 140.

Monstrum definitur vitium naturæ deficientis à suo fine, ob imdimentũ externum interjectum.

Mißgeburt seye? wird mit Ja geantwortet. Dann dieses Thier auß Vermischung Pferdes/ vnd Esels Geschlechts/ entstehet; deren ein jedes gerne etwas seiner Art herfür brächte/ aber wegen der Eusserlichen Hindernus/ nemblich der besagten Vermischung/ zu seinem Zweck nicht gelangen thut/ in deme ein solches Thier darauß entstehet/ so weder ein Pferd/ noch ein Esel/ sondern zum Theil ein Pferd/ zum Theil ein Esel; benebens vnfruchtbar ist/ aber lang leben thut. Als vorzeiten einsmals ein Maul Eselin geboren/ war es vor ein Wunderwerck gehalten. Vnd diese Maul Esel oder Maul-

Vid. Scaliger. Exer. 131. sect. 1. p. m. 450. Ap. Lirv. lib. 37. cap. 30. pag. m. 941.

Pferde/ hat Ana in der Wüsten erfunden/ da er seines Vatters Zibeon Esel hütete; wie im 1. Buch Mose/ am 36. Capitel stehet. 3. Jn der Natur wird würcklich nichts lähres gefunden/ dessen vnterschiedliche Vrsachen gegeben werden. So erweiset man solches auch mit Beyspielen: als daß man in ein jrrden Geschirr Wasser giesset/ solches oben wol vermacht/ vnnd dann gefrieren läst/ so springt es mit Gewalt von einander/ damit der Lufft/ das lähre außzufüllen/ darzu kommen möge. Dann/ durch das Gefrieren das Geschirr lärer wird/ da es anfänglich mit Wasser voll gewesen ist: welches in einem hültzenen nicht geschiehet/ wegen der Ritze/ oder Klumsen des Holtzes/ dardurch der Lufft hinein kommen/ vnd das/ so die Gefriernuß lähr gemacht/ erfüllen kan. Daher man sihet/ daß auß solcher Vrsach/ auch schwere Ding/ wider jhre Natur/ über sich steigen/ als wie es mit dem Wasser geschicht/ wann auß den Röhren der Lufft hinweg ist. Also erfähret man/ wann die durchlöcherte Geschirr/ die man zum Besprengen in den Gärten brauchet/ oben wol vermacht werden/ daß sie kein Wasser geben/ damit/

Vid. Scalig. exerc. 5. sect. 1. Pererius lib 11. cap 10. de Communibus omnium rerum natural. princip. 11.

weiln durch das obere verschlossene Loch/ oder den Spond/ kein Lufft hinein kan/ nichts lär gelassen werde; welches geschehe/ wann das Wasser herauß gienge. Dieses/ was vnterschiedlich gemeldet/ wird auch mit den vollen wolverschlossenen geheben Fassen/ von gutem Holtz gemacht/ wann man solche anstieht/ vnd den Spond nicht eröffnet: deßgleichen mit den Fassen/ in welchen ein Most oder neuer Wein ist/ (so da springen/ wann sie oben nit Lufft haben/) vnd mit andern Sachen mehr/ erwiesen. 4. Fragt der Herr/ ob eine Zeit gewesen/ wann keine Menschen gewest weren? darauff man mit Vnterschied antwortet/ daß nemblich/ was das Gezeug/ oder die Bewegnuß/ vnd derselben Wehrung/ anbelangt/ eine Zeit/ auch ohne die Menschen gewest were: Aber so viel die Gestalt/ oder das Zehlen/ betrifft/ das gehört den Menschen zu/ die allein hierzu tauglich/ vnd dahero/ wann keine Menschen weren/ so würde auch keine Zehlung der Zeit seyn. Ein Elen oder Maß die kan wol für sich seyn: aber der Gebrauch/ vnd Außtheilung

derselben/

deſſelben/gehört den Menſchen zu. Die vnvernünfftigen Thier wiſſen auch eine Zeit/von der andern/zu vnterſcheiden/auß Eingeben der Natur/aber ſie wiſſen darumb ſolche nicht zu erkennen/zu zehlen/ vnd eigentlich/als wie der Menſch/ abzutheilen/oder darvon zu vrtheilen. Alſo wird auch die Zeit/ von dem Ewigen/vnd der Ewigkeit/vnterſchieden; alſo/daß dieſes eine Zeit genant wird/ſo jhren Anfang/vnd Ende hat/vnd auch den vnvernünfftigen Thieren/vnd andern natürlichen Dingen/kan gegeben werden: das Ewige/ oder die immerwehrende Zeit/ hat einen Anfang/ aber kein Ende; als wie die Engel/vnd vnſere Seelen: die Ewigkeit aber gehört allein Gott zu/ der weder Anfang noch Ende hat. 5. Wie die Welt/ nemblich auß Nichts/ erſchaffen worden/ kan durch das Liecht der Natur nit/ ſondern allein auß der Heil. Schrifft erkant werden. Daher der Apoſtel in der Epiſtel an die Ebreer am 11. Capitel ſaget: Durch den Glauben mercken wir/ daß die Welt durch GOttes Wort fertig iſt/ daß alles/ das man ſihet/ auß nichts worden iſt. 6. Ob aber die Welt im Frühling/oder Herbſt/ erſchaffen worden? darinn ſeynd nicht alle einer Meynung: Theils halten darfür/daß es im Herbſt geſchehen/dieweil die Früchten zeitig geweſen. Welche Vrſach aber vngültig iſt. Dann Gott der Herr hat alles vollkommen/vnd alſo auch die Früchte mit den Bäumen/erſchaffen. Dann ſonſten müſte folgen/ wann man dem natürlichen Lauff nachgehen wolte/daß ſolche Früchte auch vorher hätten blühen müſſen/welches im Frühling geſchicht. beſſere Vrſachen/ daß die Welt im Herbſt erſchaffen worden ſeye/bringet Sethus Calviſius cap. 34. Ratg. Chronolog. Andere aber vermeynen/ daß die Welt im Frühling erſchaffen worden; weiln vmb ſelbige Zeit/da Tag vnd Nacht gleich werden/ GOtt der HErr ſeinem Volck/ im 2. Buch Moſe/ am 12. Capitel/ das Jahr anzufahen/befohlen hat. Vnd auch kein Zweiffel iſt/ daß die Altväter von ſolcher Zeit/ jhre Jahres-Rechnungen/ von Erſchaffung der Welt an/genommen haben. Vnd ſolcher Meynung ſeynd jhr viel/vnd darunter Joan. Henr. Alſtedius in Element. Mathem. & quidem in Aſtron. lib. 3. part. 2. cap. 5. da er Vrſachen anzeiget. Vnd ſo viel habe dem Herrn ich für dißmal antworten wollen: mit nechſtem möchte auch das andere folgen. Vnter deſſen/ ꝛc.

Mundus non eſt æternus, ſi vox æterni pro eo accipiatur, quod ſimplicitèr & abſolutè principio & fine caret.

Quoad productionem mundi abſolutè ſumtam, creatio quidem lumine naturæ cognoſci poteſt. vid. epiſt. Pauli ad Romanos cap. 1.

CCCCLIV.

HErr Veſter/ ꝛc. Damit ich in ſeinen Fragſtücken/bey dieſer zufälligen Gelegenheit/ fortfahre/ ſo iſt auff die 1. zu antworten/ daß/ wann ein Heydniſcher Vernunfft-lehrer/ oder Philoſophus,

phus, da were/ vnd hörete / wie die Schullehrer / erstlich einen solchen Himmel/erdacht/der vnbeweglich/vber die massen hell/von der Heiligen Dreyfaltigkeit/so darinn dero Sitz/Erleuchtet/vnsichtbar/vber sich viereckicht/vnd vnter sich rund were / vnd in welchem / gleich als in einem herrlichen Hofe/ der aufferweckten Leiber/in jhren vnterschiedlichen Sitzen/zu finden; so würde er dieselbe/ sampt andern / welche diesen eilfften Himmel/ wie sie jhn zehlen/ (als die alle Winckel des Himmels durchkrochen seyn /) Cörper : vnd räumlich / machen / vnd in demselben / der Menschlichen Natur Christi/ einen gewissen Ort / auß welchem dieselbe vor dem Jüngsten Tag nicht weichen könne / geben / außlachen; weiln in die Wesenkündigung nichts zu bringen / was nicht mit der Vernunfft vbereinstimmet: vnd aber solche anzeiget/daß ausser des Himmels / den wir sehen / nichts seye; vnd dahero sagen würde / daß ausser des sichtbaren Himmels / weder Ort / noch Zeit/ noch einig leiblich Ding were. So wir auch vns in der H. Schrifft vmbsehen/so finden wir keinen Nutzen/so dieser feurige Himmel / so man Empyræum, oder cœlum Empyrium, nennet/haben solte. Dann der Glaubigen Seele kommen nicht an einen solchen Ort / der den Leibern zugeeignet were/ sondern werden in den Schos Abrahams/in die Hand Gottes auffgenommen. Was aber solches für ein Sitz/ob er viereckicht / oder rund seye / das ist närrisch zu erforschen; dieweil es kein solcher Stul/Sessel/ oder dergleichen Sitz ist/der auff dieser Welt den Leibern zu haben gebühret/ sondern ein solcher/so der Geistligkeit vnserer Seelen zusteher/ den kein Aug gesehen / vnd kein Ohr davon gehört hat. So ist Christi menschliche Natur / wegen der Vereinigung mit der Göttlichen / vber alle Himmel erhoben / so sich zur Rechten der Göttlichen Majestat/ vnd Krafft gesetzt/vnd dahero allenthalben gegenwertig ist; Marc. 16. v. 19. Ephes. 4, 10. Hebr. 1, 4. 2. Daß die Sterne eine doppelte Bewegung/als von Morgen gegen Abend / vnd vom Abend gegen Morgen haben / vnd daß solches nicht allein möglich / sondern auch höchstens nothwendig seye / das lehren die Naturkündiger / in jhren Büchern. Weilen aber der Herr bloß fraget / vnd weiters nichts zu wissen begehrt; so loß ichs bey dieser kurtzen Antwort / damit gleichwol nicht alle zu frieden/ verbleiben. 3. Vnd solche himmlische Cörper würcken nicht allein in andere irrdische Dinge / sondern auch in den Menschen; vnd zwar vornemblich in desselben leibe; vnd dann auch etlicher massen in seinen Willen: nicht/daß sie denselben zwingen solten/ (dann das were Gott zu nahe geredt/ vnd dem Menschen die Freyheit seines Willens benommen:) sondern daß sie eine Zuneigung / vnd zwar durch Mittel des Temperaments / oder natürlichen

B. das Colloquium Anno 1586. zu Mümpelgard gehalten / von dem H. Abendmahl vnd der Personen Christi.

lichen Vermischung der vier Feuchtigkeiten des Leibs/nemblich des Geblüts/ der Gallen/des Schleims/ vnd der verbrennten Feuchtigkeit / oder schwarzen Geblüts/verursachen. Als zum Exempel/ wann das Gestirn des Menschen Geblüt vmb das Hertz erhitzet / so beweget es seinen Willen zum Zorn; dieweil durch solch erhitztes Geblüt/ die zornige Begierde angetrieben wird: also / daß dahero das Gestirn zuvorderist in des Menschen Temperament; vnd etlicher massen auch in seinem Willen / der gemeinlich dem Temperament nachfolget / würcket. 4. Wie da seynd 4. Element / oder Anfang eines jeden Dings / darauß etwas wird / vnd bestehet ; als das Feuer / der Lufft / die Erde / vnd das Wasser: Also sind auch der selben vier vornehme Eigenschafften/als die Wärme/Kälte/ Feuchtigkeit / vnd Truckne. Auß welchem andere entspringen / als die Dünnigkeit / oder Dünne/ Leichtigkeit / Dicke / Schwere / Schlipffrigkeit / die Glätte / Weiche/ Zähe/ Härte/Räwe/Dürre/Lücke. Die ersten 4. nun/werden Qualitates primæ; die vbrigen aber qualitates secundæ genennt. Vnd damit ist auch des Herrn vierdte weitere Frag beantwortet. Die 5. ist/warumb der Säu Rüssel/wann er gebraten/am ersten warm wird/aber/wann er vom Feuer kompt/am ersten die Wärme verlieret; vnd das andere Schweinenfleisch/so dabey/sich nicht so bald erhitzet ; aber auch die Hitze nit so bald verlieret ? darauff geantwortet wird/daß der Säu Rüssel mehrere Schweißlöchlein / als der vbrige Cörper/ hat/vnd daher/weiln er von gar dünner Knorspel / die Hitze bald empfähet; bald auch verlieret. 6. Ob allezeit eines Aufkommen / oder Entstehen/ des andern Vntergang seye ? wird geantwortet; das solches statt finde in wesentlichen oder selbstständigen Dingen. Zum Beyspiel/wann ein junges Hünlein entstehet / oder herfür kompt / so vergehet her gegen das Ey. Dann zwo Gestalten/oder Formen/ so einem jeden Ding sein Wesen geben/ streiten einander in einer einigen Materi / Gezeug / oder Stoff / darauß etwas gemacht wird/nicht beysammen ; daher / wann die Form des Hünleins herbey kompt / so weichet die vorige Gestalt des Eys ; vnd ist also der Auffgang/ oder Geburt eines Hünleins / des Eys Vntergang / oder Verderben. 7. Weiters fragt der Herr auch von den verborgenen Eigenschafften / welche Qualitates occultæ, obscuræ, vnd tertiæ genannt werden / die nicht also bekantlich/als die oben gesetzte/vnd nicht anders / als vns vnbekandte Kräfften seyn; deren Würckung wir zwar mit vnsern Sinnen / aber nicht mit vnserm Verstand begreiffen/dieweiln vns jhre jnerliche Gestalten vnwissend seyn; ob man dann solcher Sachen Vrsachen gar nicht geben könne ? darauff geantwortet wird/daß Theils vermeynen/ daß solcher verborgenen Würckungen

Adde Subtilitatem.

Cur frandus Lebetis, in quo pisces elixantur, frigescat, cùm tamen reliqua partes omnes summè calidæ sint ? vid. Scaliger. exerc. 101. sect. 2.

Materia prima abiq; forma esse non potest, sicq; corruptio Ovi generatio pullí est.

Vrsachen/ auß den Elementen/ vnd jhren bekandten Eigenschafften/ mögen gendtnmen werden / vnd deßwegen die jenige / so jhre Zuflucht zu den verborgenen Eigenschafften nehmen / für alber / vnd vngeschickt halten. Andere aber sagen/ daß sie vnrecht daran seyen ; dieweil die tägliche Erfahrung viel solcher Würckungen vns für Augen stelle/ deren Vrsachen wir nicht ergründen mögen. Welches sie mit vnterschiedlichen Exempeln erweisen; als daß die bittere Mändeln / zwey Stund vor dem Zechen / in gebührender/ vnd nicht grosser Anzahl genommen / die Trunckenheit verhüten; der Fenchel den Augen; die Rosen dem Magen; die Müntz oder Bimenten / Perlen/ vnd Gold/ dem Hertzen / gut seyn ; Ein Eider sich ab dem Menschen erfreuet / vnd wann er im Graß ligt / alles Gifftige hinweg treibet; der Majoran dem Kopff; Schöltkraut/ Baldrian / vnd Augentrost / den Augen nutz seyn ; vnd die Katzen an dem Anschauen vnd Betasten der Baldrian Wurtzel/ sich nicht gnug ersättigen können ; Jngleichem/ daß das Kölkraut/ vnd Wolgemüth/ oder Desten ; der Weinstock / vnd Ulmen : oder Nußbaum; der Weinstock/ vnd Oelbaum ; der Fuchs/ vnd die Schlang ; der Pfau/ vnd die Taube ; der Rab/ vnd die Sau/ gern beyeinander seyn/ vnd eine Freundschafft zusammen tragen : Hergegen/ ein grosser Widerwillen / vnd Feindschafft/ zwischen dem Menschen / vnd der Schlangen ; welche / so sie einander ansichtig werden/ beyderseits erschrecken; vnd schwangere Weiber/ wann sie vnversehens an eine Schlange gerathen / wol gar vmb die Leibsfrucht kommen können. Also seyn der Wolff/ vnd das Schaff / einander so zuwider / daß / wann auch jhre Felle / oder Bälge / ohngefehr zusammen kommen/ vnd am Leib getragen die Wärme empfinden / stracks läuse darinnen wachsen ; vnd die Schaff: vnd Wolffs Saiten nie mit einander übereinstimmen. So seynd die Geyssen vnd Böck / mit jhrem Anhauchen / den Bäumen schädlich / daß sie entweder verderben / oder vnfruchtbar werden. Wann man einem Hanen ein Band von Weiden gemacht/ vmb den Hals leget / so thut er nicht krähen : wann ein Löw den Hanen kräen / vnd ein Elephant das Grunzen der Schwein/ höret/ so erschrecken sie: Also entsetzet sich ein Elephant ab dem Futter / in welchem er eine Mauß gesehen : Der Schatten vom Nußbaum ist allem Gewächs schädlich : die Storchen tragen in jhre Nester Blätter vom Ahorn / damit sie vor den Fledermäusen sicher seyn ; dieweil zwischen diesen/ vnd dem Ahorn / eine grosse Feindschafft ist. Also ist offt zwischen gleichen Thieren eine Zunelgung / vnd Widerwillen: wie man dann erfähret / daß im Stall ein Ochs jmmer einen vor dem andern lieber zum Nachbarn hat : Ein Mensch einen jnniglich liebet;

Ego verò quid? Quid aliud, nisi vnum verū : Nos in luce rerum tenui caligare, in mediocri excutire, in majore cæcos esse, in maxima insanire. Quid aliud, quàm me nescire? Scalig. exercit. 231. sect. 1 p. m. 449.

vnd

und hergegen einen andern auffs eusserste hasset; und doch der Liebe/ und des Hasses/ offtmals keine Ursach geben kan. Gar viel andere Exempel hat Ulysses Aldrovandus, in seiner Ornithologia, oder Histori von den Vögeln; darunter seyn/ daß der Donner den Hennen zu wider/ und die Weintrauben denselben schädlich/ da sie doch die Beer von dem Eibenbaum/ so andern ein Gifft/ ohne Schaden essen. Der Gockelhan kan das Haselhun nicht leiden. Die Schlang fürchtet den Hanen/ und der Affe trägt gegen demselben einen Haß: daher man auch zu einem Vatters/ ꝛc. Mörder einen Hanen/ einen Affen/ und eine Schlange in den Sack gethan/ damit der Affe den Hanen verfolgte/ die Schlang aber/ in dem sie den Hanen fliehen thate/ sich in den Mörder begabe/ und ihn umbbrachte. Also ist dem Han der Weinstock zu wider/ und erschrickt er ob einem Weiher. So ist zwischen dem Adler und Drachen/ dem Adler und Schwanen/ dem Adler und der Walwurtz; der Nacht-Eul/ und der Kräen; zwischen der Nachtigal/ den Adlern/ und Natern/ eine Feindschafft; hergegen zwischen den Tauben/ und einem Wannenweyher/ eine sondere Freundschafft. Und so viel für dißmal/ ꝛc.

CCCCLV.

HErr Vrsinus/ ꝛc. Hiemit hat der Herr wieder etliche Fragen auß andern verantwortet/ zu empfahen. 1. Was den Irrwisch anbelangt/ so ein dicker und zäher Rauch/ oder Dampff/ der in der untersten Lufft/ fast auff der Erden/ entstehet/ und von der umbgebenden Nachtkälte angezündet wird/ den Wandersleuten bald vor: bald nachgehet/ nach dem der Lufft wehet; und sich gern bey Pfützen/ Sümpffen/ Galgen/ auff den Kirchhöfen/ an warmen/ und feuchten Orten/ da es viel Dämpff gibet/ die auß der feisten Erden/ von den Wassern/ und den menschlichen Leibern auffsteigen/ befindet; so seynd desselben unterschiedliche Arten. Dann so nur ein solches Liecht/ oder Nachtfeuer/ sich an den Mastbaum der Schiffe setzet/ so wird es von den Schiffleuten das Gestirn Helena/ darumb genandt/ daß/ gleich wie Helena das allerschönste Weibs-Bild/ hergegen dem gantzen Griechenland schädlich gewesen: Also auch solches Zeichen in der Lufft/ nach seiner eusserlichen Gestalt/ zwar schön seye/ aber gemeinlich den Schiffahrenden nichts gutes/ wegen der häuffigen Dämpfft/ darauß allerley Ungewitter zu entstehen pfleget/ bedeute. Wann aber dieses Nachtliecht/ an andern Orthen/ so nahend dem Meer ligen/ doppelt/ oder zweyfach/ erscheinet/

so wird es Castor, und Pollux geheissen/und ist solches meistentheils eine Anzeigung glücklicher Schiffahrt; dieweil dafür gehalten wird/ daß alle die Dämpff/die sonsten Gelegenheit zum Ungewitter hätten geben können/ durch dieses doppelte Feuer hinweg genommen seyen; daher auch dieses Lufftzeichen seinen Nahmen bekommen; daß/ gleich wie Castor, und Pollux, das Meer von den Räubern befreyet / und also sich umb die Schiffleute wol verdient gemacht / und unter die Heydnische Götter gesetzt worden seyn; also auch dieses feurige Lufftzeichen bedeute// daß die Dünste/ so den Schiffenden verhinderlich hätten seyn können/alle hinweg seyen. Wann aber solche Elementarisch Ding sich an die Köpffe der Menschen / und Pferden setzet / wird es Ignis Lambens von den Lateinern geheissen / dergleichen man zu Rom gesehen/ehe Julius Cæsar ist erstochen worden. Daß aber sich solches Feuer oder Liecht daher setzet/ ist Ursach/ weiln/ auß der Menschen/ und Pferde/ Leiber/ feiste und zähe Dämpffe gehen / die besagten Irrwisch / wann er in der Lufft entzündet wird/ an sich ziehen / und demselben Nahrung/ und Auffenthaltung geben: wiewol man auch das zugibet / daß solches Feuer bißweilen sich an der Menschen Häupter setze / wann es ein sonderbahr Bubenstück verkündigen/ oder eines Menschen hohe Vortrefflichkeit/ anzeigen wolle. Ins gemein aber führen solche Nachtliechter, oder Irrwisch/gemeinlich die Wandersleute in die Abwege/ Wasser/ Moraß / Gähe/ Ertzgruben / und andere gefährliche Orth / daß sie offt darüber elendiglich umb ihr Leben kommen / in deme sie vermeinen/ sie sehen ein Kertzen Liecht an einem Ort/ deme sie nachgehen / und darüber / im Fortgehen/ zu Schaden kommen: wiewol auch der Teuffel bißweilen sich darzu schlägt/ und / durch dieses Feurige Lufftzeichen/ die Menschen in eusserste Lebens Gefahr führet. Daher am sichersten ist/ wañ man ein solches Liecht sihet / daß man still stehe/ so fern es andere Gefahr halber/ seyn kan. 2. Daß die Wolcken in der Lufft bleiben/ und nicht herab fallen/ dessen gibt man zwyfache Ursach: deren die eine übernatürlich / nemblich die Göttliche Allmacht / dardurch die Wolcken / so nichts anders als Wasser/ den Gottlosen zum Schrecken/ und den Frommen zum Trost/ also in der Lufft erhalten werden/ daß sie nicht herab fallen: die andere aber natürlich/ vñ auch doppelt ist/ nemblich die Wärme/ so in den Wolcken sich enthält/ und sie leichter machet / daß / wann sie biß zu dem mittlern Theil des Lufftis gelangen / daselbsten verbleiben / und nicht über sich / wegen der Schwere/ auch nicht unter sich / wegen der Leichte / begeben: die andere natürliche Ursach aber ist die Sonnen-Hitz / so die Wolcken an sich ziehet / und in der Lufft auffhält; nicht anders/ als ein Magnetstein das Eisen / so von Natur schwer

ist/ also

ist/ alſo an ſich ziehet/ daß es in der Lufft hanget: oder ſo derſelbe oben/ vnd
vnten/ in der Büne/ vnd auff dem Boden/ auch in den beyden Seiten/ oder
Wänden/ eingemacht ist/ das Eisen alſo im gleichen Gewicht/ vnd mitten
in der Lufft erhält/ daß es nirgends/ weder die Erden/ noch das Gemach/
anrühret. 3. Warumb das Regenwasser nicht einerley Geschmack habe/
kompt allein von den Dämpffen her/ auß welchen der Regen entstehet.
Dann ſo das Feuchte/ mit dem Trucknen/ recht gemischet wird/ ſo kompt
darauß ein ſüſſer/ vnd lieblicher; wann es aber nicht geſchiehet/ ein bitterer/
vnd vnlieblicher Geſchmack: gleich wie ein Waſſer gemeinlich des Bodens
Geſchmack/ durch welchen es laufft/ an ſich nimmet. Gleiche Meynung
hat es auch/ wann es bißweilen/ Milch/ Blut/ Schwefel/ vnd anders reg-
net. Dann ob woln kein Zweiffel/ daß dieſe Regen zum öfftern etwas ſon-
derbahres/ den Zorn GOttes/ vnd allerhand Vnglück/ bedeuten; ſo haben
ſie doch auch jhre natürliche Vrſachen: wann nemblich dergleichen Ge-
zeug/ oder Materi/ von der Erden über ſich gezogen/ vnd folgends durch die
Sonnen Hitz mehrers gekochet wird. 4. Der Schnee entſtehet/ durch
Außtreibung der Wärme auß den Wolcken: dieſe außgetriebene Wärm:
wird in den vntern Lufft außgebreitet/ vnd machet jhn etwas wärmer/
nicht anders/ als wie der Rauch/ wann er auß dem Kemmet gehet/ den
nechſten Lufft herumb etwas erwärmet/ vnd daher die Raben/ in der grö-
ſten Kälte/ vmb die Rauchfäng ſich auffzuhalten pflegen. Wird alſo hier-
auß der Herr die Erörterung ſeiner Frag/ warumb die Kälte/ wann ein
Schnee fällt/ etwas nachlaſſe/ ſelbſten nehmen: auch zugleich daher erach-
ten können/ daß der Hagel deßwegen eher/ als der Schnee/ zu Waſſer wer-
de/ dieweil/ wann die Wärme der Wolcken außgetrieben/ die Wolcke
gleich zu Schnee wird/ ehe ſie ſich in den Regen zertheilet: der Hagel aber nit
entſtehet/ es ſeye dann die Wolcke zertheilet/ vnd derſelbe nichts anders iſt/
als ein Regen/ ſo von der euſſerlichen Kälte zuſammen gezogen wird. Vnd
daher/ weil der Lufft vmb die Berge kälter iſt/ als in den nidern Orthen/ ſo
iſt auch der Hagel auff den Bergen ſtärcker/ vnd fallen die Steinlein deſto
gröſſer herab: werden aber eher zu Waſſer/ als der Schnee/ weiln ſie dem
Waſſer näher/ als der Schnee/ ſeynd. 5. Des Nebels Geſtanck entſtehet
daher/ dieweil die truckene Dämpffe mit den feuchten/ vnd kalten/ nicht recht
vermiſchet ſeyn/ ſondern die Feuchtigkeit die Oberhand hat/ welcher daher
verurſachte Geſtanck den gantzen Lufft verunreiniget/ vnd in den menſchli-
chen Leibern/ wann er in denſelben kommet/ viel Kranckheiten zu gebären pfle-
get. Hergegen/ wann die Feuchtigkeit mit der Trückne recht vermiſchet iſt/ ein

vide de mira magnetica Athanaſici Kircheri, S. I. ingenioſum & praeclarum opus.

lieb-

lieblicher Geruch / so lang solche Vermischung / in rechter Maß / wehrt / entstehet / als wie an den Rauchzeilen / vnd frischem Fleisch / zu ersehen ist. 6. Die Schäffe werden kranck / vnd sterben wol gar / wann sie von den Kräutern Morgens frühe essen / auff welchen noch der Thau liget / vnd derselbe von den Sonnen Stralen nicht verzehret ist; dieweil der Thau von Natur eines lieblichen Geschmacks / aber kalt ist / vnd deßwegen von den Schaffen mit grosser Begierde geessen wird / der aber / wegen solcher seiner Kälte / nicht allein die Verstopffung der Leber / sondern auch viel Gallen machet / die das Gedärm angreiffet / vnd das Hinsterben verursachet. 7. Ob der Kinder Israel Manna geweest seye / wie das Manna / so man heutigs Tags hat? wird mit Nein geantwortet. Dann der Israeliten Manna hat 40. gantzer Jahr an einander gewehret: vnser aber findet man nur im Frühling / vnd Herbst. Jener Manna war eine Speiß / vnsere ist eine Artzney. Jene blieb vber einen Tag nicht gut: vnsere aber kan etliche Jahr auffbehalten werden. Jene hatte eine Gestalt / wie Coriander / vnd war an Geschmack / wie Honig Kuchen: vnsere hat kleine Körnlein / vnd fast einen Geschmack / wie Zucker. Jene war ein Wunderwerck; daher man sie auch Man / das ist / eine Gabe GOttes / nante: diese aber entstehet auß natürlichen Vrsachen / als die nicht anders / als ein wolbereiter Thau ist / so auß einem gantz reinen Dampff herkommet / von der Sonnen Wärme in die Lufft gehebt / vnd daselbsten von der Nacht Kälte desselben / wie ein dicklechtes Honig / hart gemacht wird / vnd auff die Blätter der Bäume herab fällt. Man findet solches nicht allenthalben: sondern fürnemblichen in 3. Ländern / nemblich in Teutschland / Calabrien / vnd Syrien. Daher man auch dreyerley Manna hat. Vnd so viel für diß mal. Mit nechstem / gelieb es GOtt / ein mehrers.

CCCCLVI.

HErr vester / ꝛc. In seinen Fragen fortzufahren / vnd auff die 1. zu antworten / so wird der Sonnen Hitze zugeschrieben / daß das Meer gesaltzen ist / als welche die süsseste Theil vom Meer herauß ziehet / die irrdische anbrennet / vnd solche mit der wässerigen Feuchtigkeit vermischet. Daher es auch kompt / daß das obere Meer Wasser gesaltzner ist / als das vntere; dieweil die Sonnenstralen in das öbere mehrers würcken; auch das Meer gegen Mittag / vnd im Sommer / wann die Sonne stärcker darauff scheinet / gesaltzner / als im Winter / vnd gegen Mitternacht ist / da die Sonnenstralen nicht so viel vermögen. Mich nimbt aber Wunder / daß

daß der Herr nicht auch die Frag auffgeben/woher es komme/daß das Meer alle sechs Stunden ab: vnd zunimbt/oder an: vnd ablauffe/so an dem Gestade zuersehen; dessen Vrsach ins gemein dem Mond / aller Feuchtigkeiten Frauen/gegeben wird. Jngleichem / warumb die jenigen / so der Meer-Schiffarthen nicht gewohnt / wann sie auff das Meer kommen / sich erbrechen müssen? So man dem widerwärtigen Geruch des Meers / vnd der starcken des Schiffes Bewegung / zuschreibet: wiewol solches Vndäuen / oder erbrechen / nicht bey allen geschihet. Weiln aber der Herr solcher Fragen nicht gedencket / so hab ich sie bloß anrühren wollen / mich zu den fürgelegten wendende / als 2. warumb die Menschen öffters / als das Vieh / vom Donnerstral beschädiget werden? Dessen werden zwo Vrsachen gegeben. Die erste ist Gott der HErr / welcher / nach seinem Belieben / einen / für den andern / damit trifft / vnd man dessen keine natürliche Vrsach geben kan. Die andere aber ist natürlich / vnd kompt her von der Dünne / oder Lücke / des Fleisches / vnd der Haut / an dem Menschen / durch welche der Stral Geist bälder / als durch der Thier dicke Häute / gehen kan. Daher es kompt / daß vom Stral / in einem Menschen / alle Gebeiner zermalmet werden / vnd doch der Haut nichts geschihet. Wann aber die Thier getroffen werden / so müssen sie also balden jhr Leben lassen; da hergegen die Menschen bißweilen beym Leben verbleiben / vnd dadurch / daß sie viel ein edlere Creatur seyen / anzeigen: wiewol sie deßwegen den Verstand verlieren; Vnd Scaliger Exercit. 13. sect. 1. von einem Kühehirten erzehlet / welchem der Stral das Ohr nur gar ein wenig verletzt / der gleichwol hernach nimmermehr / entweder bey rechtem Verstand gewesen / oder wol reden hat können. Vnd solche Verletzung geschihet nicht durch einen Stein / der sich bey den getroffenen nicht findet / sondern wegen der giftigen Eigenschafft des Stral Geistes; gleich wie auch deßwegen das Schießpulver / ob schon dessen wenig ist / angezündet / bißweilen ganze Gebäu niderwirfft / die Menschen zu boden legt / vnd in das jnnerste hindurch dringet / vnd schädiget. Die also wachender getroffen werden / die findet man mit zugeschlossenen: hergegen die schlaffend getroffene / mit offenen Augen / tod: weiln die wachenden von dem grossen Glantz erschreckt / die Augen zuthun / damit sie die Vorstehende Gefahr nicht sehen / daher sie dann auch darüber sterbende / solche zugethaner behalten. Hergegen die Schlaffende nicht wissen / was da vorgehet / vnd gleichsam vom Stral auffgewecket / jhrem Feind begegnen wollen / vnd daher die Augen geschwind auffthun / vnd / wann sie darüber gleich tod bleiben / solche offen behalten / die auch jhnen nicht mehr zugeschlossen werden können / weilen die Spann Adern / oder

das Weißgeäder/ allbereit erstarret. Ob aber etliche Ding vor dem Stral sicher seyen? wie der Herr weiters fraget/ weiß man nicht für gewiß zu sagen; zwarn Theils vermeynen/ daß der Lorbeerbaum/ ein Meerkalb/ vnd der Adler/ nicht leichtlich davon getroffen werden. Daher auch/ vorzeiten/ der Keyser Tiberius, allezeit einen Lorbeer-Krantz getragen; vnd der Keyser Gelte/ von Meerkälber Häuten/ gemacht worden seyn. Warumb aber eben diese Ding vor dem Stral befreyet seyn solten / wird man schwerlich eine gnugsame / vnd bekantliche Vrsach geben können. Eher ist dieses zu glauben/ wann die Naturkündiger weltn / daß einer vor dem Stral / an einem Ort/ so tieffer/ als fünff Schuh / vnter der Erden / sicher seye: weilen dahin die Gewalt des Strals/ natürlicher Weise nicht durchdringen könne; sondern in der Erde gebrochen werde / vnd alle Krafft verliere. Wie man dann kein Exempel in den Historien lese / daß die Bergknappen jemals von dem Stral / in den Berggruben / weren getroffen worden. 3. Ob man auch Regenbögen vor der Sündflut gesehen habe? wird geantwortet/ daß man zwar solche Frag auß der Heiligen Schrifft nicht eigentlich erörtern könne: weilen aber auch / vor der ersten Welt Vntergang / die Vrsachen eines Regenbogens/ als die Sonnen Stralen vnd thauende Wolcken/ gewesen/ vnd die Wolcken der Sonnen entgegen gesetzt worden / so scheinet glaublich zu seyn/ daß auch vorhin Regenbögen gewesen. Daß aber der Regenbogen/ nach der Sündfluth/ ein Zeichen der Göttlichen Gnade ist/ das ist demselben/ nicht als einem Regenbogen an sich selbsten/ sondern Gottes des HErrn Willen / vnd Wolgefallen/ zuzuschreiben: Gleich wie das Wasser vor der Tauff ist ein bloſſes Wasser; in der Tauff aber / bekompt es / ob es wol Wasser bleibet/ etwas neues/ so es vorhin nicht hat. 4. Was das Saltz anbelangt / so hat solches fast ein besondere Natur / vnd kan nicht leichtlich mit etwas anderm verglichen werden. Dann man das Saltz nicht kan ein Metall nennen / dieweil es von dem Fewer nicht zertrieben wird. So ist es kein Stein, dieweil es im Wasser weich: auch kein Erdgewächs/ dieweil es zergangen zu einem dicken Wasser wird: auch kein Wasser / dieweil es nicht rinnet / oder flieſſet. Im vbrigen hat das Saltz trefflich gute Eigenschafften vnd Würckungen. Vnd ist keine Speise dem Menschlichen Leibe/ ohne Saltz/ nutz. Es soll auch das Saltz eine Vrsach der Fruchtbarkeit seyn/ vnd daher viel mehrere Thier in den Wassern/ als in der Lufft/ vnd auff Erden/ geboren werden. So man auch das Saltz in faules / böses Wasser/ so nicht wol zu gebrauchen / wirfft / so verbessert es dasselbe / daß man sich desselben bedienen kan. Es bezeugen auch die Schiffleute/ daß das Wasser in denen

Vid. Suetonius in vita Tiberij, cap. 69. Ioh. Magirus lib. 4. Physiologiæ Peripat. cap. 4. p. 292.

Causis enim sufficientibus in actu positis, ponitur ipse effectus.

in denen Brunnen/ so nahend bey dem Meer/ den Thieren gesünder seye/ auch nicht so bald stinckend/ vnd verderbt werde/ wegen der Sultze/ so von dem Meer denselben mitgetheilet wird. Vnd dahero wird auch zum Theil des Herrn Frag erörtert/ warumben man sich des Saltzes zu allen Opffern gebraucht habe: das vbrige werden jhn die Lehrer der H. Schrifft berichten. Daß aber zu denen angehenden Studenten/ wann jhnen die Bachanten Hörner abgeschossen werden/ man sich des Saltzes gebrauchet; auch denen ankommenden Gästen vor Alters am allerersten Saltz vorgesetzt worden/ dessen gibt man vier Vrsachen/ deren die erste ist/ daß/ gleich wie die Speise/ ohne Saltz/ dem Menschen einen Eckel/ oder Vnwillen/ machet/ vnd deßwegen das Saltz das beste Gewürtz genennet wird: Also auch vnser Leben/ wie köstlich es auch scheinet/ wann nicht Verstand vnd Weißheit/ (so die Alten/ die ein jedes Ding mit etwas verglichen/ vnter dem Namen des Saltzes angedeutet haben/) dabey ist/ daß es ein Leben genennt werden solle/ nicht würdig ist. Zum andern/ wie das Saltz die Lust zu essen ermuntert; also thut die Geschicklichkeit vnser Gemüth auffrichten/ vnd solches in Widerwertigkeit trösten. Drittens/ wie das Saltz alle Flecken/ vnd Vnflath/ von dem Leib/ vnd Geschirr/ sonderlich in den Gläsern/ vertreibet/ vnd butzet: also reiniget auch die Wissenschafft vnser Gemüth von den angebornen Lastern. Endlich wie das Saltz/ wann man dessen zu viel nimbt/ dem Leib in viel Weg schädlich ist/ den Magen offtmals gantz hinrichtet/ alles Geblüt verderbet/ vnd schäbige/ oder krätzige Leute machet: Also thut auch der Mißbrauch der Wissenschafft hoher Dinge/ vnd der Künsten/ viel verführen/ vnd offtmals ein gemeines Land: vnd Stadtwesen/ nicht allein in höchste Vngelegenheit bringen; sondern wol gar zu grunde richten. Vnd hiemit/ ꝛc.

CCCCLVII.

HErr vester/ ꝛc. Was derselbe in seinen Fragen weiters vorbringt/ weiln Theils der Thier lobenswürdige Sachen verrichten/ als daß die Turtel Tauben keusch seyn/ vnd die Ehegatten vnter jhnen einander innigklich lieben: vnd die Ameissen gar gefliessig seyn/ vnd beyzeiten jhnen einen Vorrath zu hauffe tragen: ob sie solches von Natur haben/ oder denselben auch ein Verstand zuzuschreiben/ der sonsten nur den Menschen gebührt? So wird geantwortet/ daß solches allein jhrer Natur zuzuschreiben/ von deren die Ameisse getrieben wird/ daß sie nicht anders kan/ als in dem Sommer Getrayde zu samlen/ davon sie im Winter zu leben: auch die Turtel- *Proverb. 6. v. 6. 7. 8.*

toube keusch leben muß. Seynd also die lobwürdige Wercke der Thier/ nicht Tugenden/ sondern nur Schein/ vnd Vorbildungen der Tugenden/ zu nennen/ weil sie nicht von der Vernunfft herkommen. Vnd hat GOtt/ im Alten Testament/ einen Ochsen/ der einen Menschen vmbgebracht/ nicht deßwegen zu steinigen befohlen/ daß solches vom Ochsen auß Vorsatz/ vnd also mit Verstand/ geschehe/ sondern daß GOtt damit die Vortrefflichkeit des Menschen anzeigte/ vnd die Leuthe abmahnte/ daß sie einander nicht tödten solten. Dann so GOtt also hart einen vnvernünfftigen Ochsen straffet/ der einen Menschen/ allein auß Antrieb der Natur/ vmbbringet; wie viel härter wird er einen vernünfftigen Menschen straffen/ welcher einen Menschen auß Fürsatz tödtet. O! was für einen Stand werden dermal einist die jenigen haben/ die in dem Kriegswesen so viel Mordthaten begehen/ vnd nicht in den Schlachten/ sondern ausser denselben/ im Zorn/ vielmals auß lauter viehischem Willen/ vnnd auch zum öfftern gantz vnschuldige Leuthe/ Kindbetterin/ sampt ihren Kindlein/ ja gar die lebende Frucht in Mutterleib/ erschiessen/ erstechen/ ertränckten/ vnd sonsten vmbbringen! Ich habe zu Wittemberg von einem meiner Lehrmeister/ des Jahrs 1609. gehört/ vnd solches auch auffgezeichnet/ daß eine Obrigkeit eines Städtleins/ in selbiger Nachbarschafft/ auff eine Zeit/ einer Kuhe/ so einen Menschen gestossen/ daß er gestorben/ durch den Scharffrichter den Kopff habe abhauen lassen. O! was werden die Befelchshabere/ Obristen/ vnnd Feldherren/ dermal einist GOtt dem HErrn für schwere Rechenschafft geben müssen/ die dergleichen obangedeute Todschläger ihrem Verdienst nach/ nicht gestrafft; sondern sich ihrer Thaten theilhafftig gemacht/ vnd in deme sie ihre vntergebene/ vnd besoldete/ nicht gleich das erste mal gebührend gestrafft/ alle hernach begangene Todschläge auff ihre eigene Seel geladen haben/ vnd selbsten dadurch Mörder an ihrem Neben-Christen worden seyn? vnd wird da keine Entschuldigung helffen/ die ihnen grosse Herren offtmals einbilden/ oder auch durch ihre Fuchsschwäntzer/ vnd des Teuffels Botten/ ihnen einbilden lassen. 2. Ob der Thiere Seelen mit ihnen/ wann sie sterben/ oder verrecken/ vntergehen? wird mit Ja geantwortet. Dann sie ferner nichts mehr nutz seyn: gedencket auch die H. Schrifft derselben nirgends/ daß sie solten vnsterblich seyn. Vnd hat daher allein der Mensch diesen Vorzug/ daß seine Seel/ wann schon der Leib gantz verwesen/ auch ausser demselben/ ewig leben thun. 3. Ob die Fische auch den Athem sahen? wird verneinet. Dann sie keinen Theil des Bauchs bewegen/ wie die andere Thier/ so athmen/ welche Bewegung aber zu Holung des Luffts gantz nothwendig ist. Zu dem/ wann

Vid. Scalig. exer. 279 sect. 2

die Fisch

die Fiſch im Waſſer ſterben/ ſihet man oben auff dem Waſſer keine Blaſen/ welches geſchiehet/ wann ſonſten ein Thier im Waſſer erſäufft. So auch die Fiſche athmeten/ ſo können ſie auch auſſer dem Waſſer in der Lufft/ vnd hergegen die andere Thier/ im Waſſer leben; die aber im Waſſer ſterben/ weil ſie darin den Lufft nicht an ſich ziehen können. Welches dann auch die Fiſch nicht zuthun vermögen/ die ſonſten mit dem Lufft auch das Waſſer an ſich zögen/ das den Lufft nicht in ſie kommen lieſſe. Zu dem/ ſo bezeugt es die Erfahrung/ daß die Fiſche keine Lungen haben/ ſo doch das fürnembſte Stuck iſt/ das zu dem Athmen erfordert wird. 4. Ferners fragt der Herr/ ob die Beiner empfindlich ſeyen? Antwort/ Nein. Dann in denſelben finden ſich keine Spann-Adern/ ſo zu der Empfindligkeit erfordert werden. Vnd ſo die Beiner empfindlich weren/ ſo müſte der Menſch in ſtätigen Schmertzen leben; dieweil gleichſam kein Augenblick vorüber gehet/ in welchem die Beiner/ darauff der gantze Leib ruhet/ nicht ſolten angerührt werden. So gibt es auch die Erfahrenheit/ wann die Häutlein/ vnd das Fleiſch/ von den Beinern abgelöſet werden/ daß ſodann die Beiner/ man ſchneide ſie gleich mit einer Segen von einander/ oder brenne ſie/ nichts empfinden. Daß aber die Zähne/ ſo auch Beiner ſeyn/ einen ſolchen groſſen Schmertzen verurſachen/ das geſchiehet wegen der Seen-Adern/ ſo biß in die Wurtzeln/ o- oder Zacken der Zähne gehen thun. Vnd daher wird der Schmertz inſonderheit in dem Theil der Zähne empfunden/ ſo innerhalb des Zahnfleiſches iſt; wiewol auch der jenige/ ſo auſſerhalb des Zahnfleiſches/ nicht gar vnempfindlich iſt/ wann nemblich die Zähne/ wegen ſaurer Speiſen/ gleichſam ſtumpff werden. Daß aber die Zähn wieder wachſen/ geſchiehet auß 2. Vrſachen/ deren die erſte iſt/ dieweil die Zähn/ in dem ſie die Speiſe zerbeiſſen/ vnd zermalmen/ auch ſelbſten zermalmet werden/ daß daher die weiſe Natur/ an der hinweggehenden/ vñ abgenutzten ſtatt/ vorſichtiglich andere wachſen läſſet/ damit die Thier nicht ohne Zähn ſeyen. Die andere iſt der groſſe Zuſtuß/ ſo von beyden Kinbacken in die Löcklein/ oder Grüblein/ durch ſonderbare Aederlein/ geſchiehet/ darauß die Zähn entſtehen können. Vnd ſolche Aederlein/ wie auch alle andere Adern des Leibs/ kommen/ vnd entſpringen/ allein auß der Leber/ vnd nicht vom Hertzen. Dieweil oben/ im Eingang/ der Ameiſſen gedacht worden/ ſo will ich zum Beſchluß dieſes Schreibens/ noch etwas wenigs von dieſem Thierlein mit anhencken: Von welchem Virgilius libr. 1. Georg. v. 186. ſagt:

Vid. Scalig. exercit. 291 ſect. 2.

Inopi metuens formica ſenectæ,

Vnd Æneid. lib. 4. v. 402. ſeq.

Vid. etiam Horat. l. sat. ser. lib. 1. v. 33. segq.

Ac veluti ingentem formicæ farris acervum
Cum populant, hyemis memores, tectoque reponunt.

Und von den unterschiedlichen Arten der Ameissen in India, Egypten/ dem Königreich Senega, und anderswo/ gar schön/ auß Herodoto, Plinio, Strabone, Scaligero, Cardano, und andern/ der weyland zu Sobleßlau in Böheim gewesten Fürstlichen Rosenbergischen Schul wolbestelter Rector, Herr Michaël Gehlerus, der Artzney Doctor, in seinen Epistolis Philologicis de Formica, & Gemma Formicina, schreibet; in welchen auch andere denckwürdige Sachen/ von der Ameissen / oder Emmeissen/ Regiment/ Begräbnuß/ (so er selbsten zu Heydelberg/ auff dem H. Berg / des Jahrs 1604. gesehen/) ihrem Alter/ ihren Verrichtungen/ und Arbeit / und daß sie sich auff des Himmels Lauff / und die Artzney verstehen; deßgleichen von ihrem Krieg/ und Blindheit; dabey sie doch das Gold lieb haben/ und auch der Liebe/ und Bulschafft/ (jedoch allein im Winter/ wann sie zuvor wol eingesamlet/ und ihre Löcher mit Getreyde angefüllt/ auch dasselbe für dem Außwachsen verwahret haben /) pflegen; und dergleichen/ als von der Nutzbarkeit der Emmeissen/ und ihrer Eyer/ in der Artzney/ und viel anders mehr/ zu finden/ und mit Lust zu lesen. Dabey er dann auch anderer wunderlicher Sachen Erzehlung hat; darunter diese ist/ daß Keyser Rudolph der Ander einen Bezoar Stein gehabt/ in dessen Mitte wolriechende Kräuter seyn gefunden worden: deßgleichen/ worfür man daß Einhorn/ so man zu seiner Zeit in Mähren angetroffen/ zu halten: und daß die Persische Gesandten/ dem Keyser/ im Jahr 1610. ein Edelgesteim verehret haben/ in welchem die Bildnuß der H. Jungfrauen Marien/ und des Jesuleins/ also gewachsen/ zu sehen gewesen: gleich wie auch Johannes Helffrich von Leipzig/ nebens einem Böhmischen Freyherrn/ als sie von S. Catharinen Berg/ bey dem Berg Sinai herab gestiegen/ viel Steine gefunden haben/ an welchem unterschiedliche Kräuter zu sehen waren/ als ob sie mit vieler Mühe darein gemahlt/ oder geschnitten worden weren. Aber gnug für dißmal. Im übrigen/ ꝛc.

De metaphoris à Medicis, & Poëtis usurpatis solitis, adagiis, &c. vid. idem ibid.

In regno Senega formicæ sunt candidæ; in provincia Magi rubræ, quibus, ut nos Gammaros, eum pipere vescuntur. J. Cæs. Scaliger. exerc. 196.

CCCCLVIII.

Herr vester/ ꝛc. Hiemit hat derselbe wieder etliche Fragen mit kurtzer Antwort darauff zu empfahen. Und 1. zwar/ ob es natürlich zugehen könne/ daß auß Weibern Männer werden mögen? So habe ich davon in denen traurigen Historien etwas beygebracht. Theils seynd der Meynung/ daß die Geburts Glieder einerley seyen bey den Männern/

stern vnd Weibern/ vnd daß man solche bey den Weibern / wegen der schwächern Wärme/ nicht sehe; vnd daher wol geschehen könne/ daß mit der Zeit/ wann die Wärme bey ihnen stärcker worden/ daß solche Glieder herauß getrieben werden. Aber diese Meynung wird von andern verworffen/ welche sagen/ daß nicht einerley Glieder bey den Weibern/ vnnd Männern zu finden; auch in denselben/ so sie zugleich haben/ ein Unterschied seye; wie Fid. D. Egidius Strauch. sect. 4. Physica specialis cap. 2. controvers. 2. Bauhinus lib. 1. Theatri Anatom. cap. 33. & in Institut. Anatomic. p. 20, 81. hievon die Anatomici zu lesen. Vnd was die Exempel anbelangt / die man anzuziehen pfleget/ so wollen Theils denselben keinen Glauben zustellen/ vnd so auch solches geschehen / vnd auß Weibern Männer worden seyn solten / so wollen sie/ daß gleich Anfangs der Geburt/ Männliche Glieder da gewesen / vnd dahero ein Knäblein/ vnd nicht ein Mägdlein/ seye gebohren worden: vnd/ wegen der sehr schwachen Wärme/ solche Gliedmassen in dem Leibe verborgen gelegen; mit der Zeit aber/ als die Wärme zugenommen / solche sich mehrers herfür gethan haben. 2. Daß die Seele im gantzen Leibe/ vnd in einem jeden desselben Theil/ gantz seye/ ihrem Wesen nach/ wird bejahet. In dem Hertzen aber ist sie vrsprünglich; dann solches am ersten lebet/ auch am letzten stirbet/ vnd wird aller lebendiger Geist/ so in dem gantzen Leibe ist/ auß dem Hertzen in die übrige Glieder geführet. Daß aber der Fuß nicht so wol sihet/ als das Aug/ daran hat die Seel nicht schuld/ als die da ihre Krafft/ so wol/ als in dem Aug/ hat; sondern der Mangel ist an dem Glied/ in dem der Fuß so tauglich nicht ist/ daß darinn die Seele ihre sehende Krafft ins Werck richten könte. 3. Warumb Theils den Hunger länger/ als andere/ erleiden können/ wird die Vrsach dem Magen / vnd den Adern/ zugeschrieben/ welche/ wann sie enger/ vnd kleiner/ bey einem/ als dem andern/ seyn/ auch desto länger den Hunger zu erleiden/ verursachen. Welches auch die erfahrē/ so sich starck binden/ oder gürten/ dardurch das Saugen der Adern etwz verhindert wird: vnd daher Theils Völcker/ wann sie in den Streit gezogen/ sich wol gegurtet/ damit sie im Nothfall den Hunger desto besser haben erdulden können. Zu dieser Vrsach/ kan auch ein andere gethan werden/ nemblich die Feiste/ oder Fettigkeit des Leibs/ die bey einem Menschen gröſſer/ als bey dem andern ist. Wann nun die Speiß mangelt/ so thut der Magen die Feiste/ so in dem Leibe ist/ zerschmeltzen/ vnd verwandelt solche zur Speiß der Glieder/ oder in derselben beständiges Wesen. Welcher Mensch daher feister/ als der ander ist/ der kan auch desto länger den Hunger ertragen. 4. Ob auch die Thier/ vnd junge Kinder/ Träum haben? wird beydes mit Ja verantwortet/ weiln solches die Erfahrung bezeuget. Wie dann die Hunde im schlaffe bellen/ vnd heulen/ vñ anders mehr thun/ darauß/ daß ihnen träume/ zu sehen ist.

Weil

Weiſchs auch bey den jungen Kindern geſchichet; wiewol ſie nicht ſolche vollkommene Träum / als die etwas erwachſene / haben / deren ſie ſich auch nicht wieder erinnern können. Und zwar ſo iſt auch bey groſſen / vnd alten Leuthen / mit den Träumen / ein groſſer Vnterſcheid / alſo / daß Theils jhr Lebenlang keinen Traum gehabt haben / wie ich deſſen in der 384. Epiſtel ein Exempel beygebracht habe. Vnd ſolcher Vnterſchied wird den Dämpffen / die auß dem Magen in das Hirn ſteigen / vnd vnterſchiedlich ſeyn; zum Theil auch der Hurtigkeit der innerlichen Sinne / zugeſchrieben. Wie vielerley aber der Träume / als Göttliche / Teuffliſche / vnd natürliche / vnd dieſe wieder zweyerley / als etwas bedeutende / vnd ohngefehr ſich begebende / ſeyen; vnd was von ſolchen zu halten; nemblich / daß die Göttliche nicht auß der acht zu laſſen; hingegen die Teuffliſche zu verwerffen; auff die Natürliche / welche viel Feuchtigkeit / oder Flüſſe / in dem Menſchlichen Leibe anzeigen / deſſelben Zuſtand / vnd Eigenſchafft zu erkennen geben / etwas; auff die übrige aber / ſo ohngefehr / vnd ohne Vrſach / geſchehen / wann ſchon bißweilen ſolche erfüllet werden / nicht viel zuhalten ſeye; davon iſt anderswo geſagt / auch vnterſchiedliche Exempel beygebracht worden. 5. Die vernünfftige Seele wird dem Kind von GOtt ohne Mittel (immediatè) nicht erſchaffen / ſondern demſelben von den Eltern / vermittelſt des Samens / mitgetheilet. Welches auß der H. Schrifft / als dem 1. Buch Moſis / am 15/ v. 4. 17/ v. 7. 46/ v. 26. 27. vnd der Epiſtel an die Ebreer / im 7. Capitel / vnd 10. Abſatz / oder Verß / zu erlernen. Auß welchen Orthen / ſonderlich dem 46. Capitel des 1. Buchs Moſe / vnd der Epiſtel an die Ebreer / alſo geſchloſſen wird: Wann der gantze Menſch iſt in den Lenden der Eltern / ſo folget / daß der gantze Menſch einen gantzen Menſchen / nicht allein dem Leib / ſondern auch der Seelen nach / gebieret. Zu dem / ſo iſt des Menſchen Geburt nicht geringer / als des Viehes. Nun aber kompt von dem Hund / wieder ein vollkommener Hund / an Seel / vnd Leib; welches auch von andern Thieren geſchichet. Muß alſo auch der Menſch vollkommen / von einem Menſchen geboren werden; nicht nur der lebhafften / vnd empfindlichen Seelen nach / wie die Erdgewächſe / vnd die Thier / mit Vnterſcheid / haben / ſondern auch mit der vernünfftigen Seele. Dann ſonſten würde der Menſch nicht gantz / ſondern nur ein Theil deſſelben geboren / vnd were alſo ſeine Geburt geringer / als des Viehes / welches vollkommen / wie geſagt / geboren wird. Vnd daß die vernünfftige Seele / dem Kind / von den Eltern / mitgetheilet werde / das kan auch auß der Fortpflantzung der Erbſünde / auß einer ſündliche Seele / in eine ſündliche Seele; wie auch auß dem Artickel vnſerer Wi-

D. D. Ægid. Strauch ſect. 2. Phyſ. ſpecial. c. 16. & ult. controv. 1.

der-

dergeburt/ vnd der 1. Epistel S. Peters/ am 1. Cap. v. 23. erwiesen werden. Davon der Herr/ohn Maßgebung/ mit seinem Herrn Pfarrer/ sich weiters vnterreden kan. 6. Ob aber die vernünfftige Heyden / vnd Vernunfftlehrer/ daß die Seele des Menschen vnsterblich seye/ gewust haben? das wird erzehlet/ auch/ daß Aristoteles dieser Meynung gewesen/ auß vnterschiedlichen Stellen seiner Bücher erwiesen/ vnd Vrsachen angezeigt/ warumben er/ vnd andere weise Heyden/ solches geglaubt haben. Aber/ daß auch die Todten aufferstehen/ vnd die Seelen mit den Leibern wieder vereinigt werden solten/ das haben sie auß dem Liecht der Natur nicht erkennen / vnd begreiffen können. Vnd thut bey solchem Stuck die Vernunfftlehr nichts; sondern man muß da die heilige Schrifft zur Hand nehmen / vnd darauß lebendigen Trost in allerley Widerwertigkeit schöpffen; dessen/ sie/ die Heyden/ beraubt gewest seyn; vnd wann es hoch kommen / sich allein damit auffgerichtet haben/ daß/ weiln Gott gerecht / vnd aber den Frommen / in diesem Leben / es offt vbel; hergegen den Bösen wol ergehet / daß ein anderer Zustand der Seelen dermal einist seyn müsse. Ich laß es bey diesen Fragen für dißmal verbleiben. Mit nechstem sollen mehrere folgen / ꝛc.

vid. I. D. Strauch. d. I. controvers. 4. & ult.

CCCCLIX.

Ehrwester/ ꝛc. Dieweil noch viel Fragen übrig seyn; Als wil ich mit denselben desto kürtzer hindurch gehen. 1. Warumb ein Geschirr voller Aschen so viel Wassers zum Anfüllen erfordere/ als eines/ darinn keine Aschen seyn? wird geantwortet / dieweil die Aschen von Natur warm seyn/ daher das Wasser / so darauff geschüttet wird/ also balden sich verzehret / vnd zugleich damit auch die subtilere Theil der Aschen hinweg gehen. So nimbt auch die Trückne der Aschen viel Wassers hinweg; vnd gehet deßgleichen viel Wassers in die Aschen/ die sich vom Wasser nicht leichtlich einschliessen lassen. 2. Daß die Stern bey Tag nicht von vns gesehen werden/ wird diese Vrsach gegeben/ dieweil die Sonnenstralen/ als ein grössers Liecht / das Anschauen eines kleinern verhindern: gleich wie ein kleines Kertzenliecht / welches doch brennet / hinter einer Fackel nicht gesehen wird. 3. Daß die Sonn bey ihrem Auff- vnd Nidergang/ grösser/ als vmb den Mittag / zu seyn scheinet / geschiehet wegen der Dünste / so zwischen ihr / vnd vnserm Gesicht seyn / welche vmb den Mittag von den Sonnenstralen verzehret werden. Die Bauren / wann sie der Sonnen Bildnuß/ frühe/ ehunter/ als sie sonsten auffzugehen pfleget / sehen / so sagen sie/ daß es gewiß regnen werde/ wegen Menge der Dämpffe / so der Sonnen/

die noch unter dem Kreyse ist/ Bildnuß/ vorhanden zu seyn anzeigt. 4. Das Gestirn thut viel bey Herfürbringung des Thierzifers/ ja es bringet selbige wol selber herfür/ wann es ein taugliche Materi/ oder Gezeug/ antrifft. Dann das Gestirn/ sonderlich die Sonn/ erwärmet ein feuchte Materi/ und machet sie zum gebären tüchtig: als wie wir dann sehen/ daß die Frösch/ Mäuse/ und dergleichen Thier/ auch auß einem faulen Gezeug/ und des Hummels Wärme/ entspringen. Aber was rechte und vollkommene Thier/ als Löwen/ Pferd/ und andere/ anbelangt/ darzu wird der Same nothwendig erfordert: und dahero werden dieselbe nicht vom Gestirn/ sondern von jhres gleichen/ erzeuget. 5. Ob die Erde mit den Bergen/ oder ohne dieselbe/ seye erschaffen worden? wird darfür gehalten/ daß sie vor dem Fall unserer ersten Eltern erschaffen/ und mit der Erden herfürbracht worden seyen; weiln sie vor der Sündflut gewesen/ und des Noah Kasten sich auff das Gebirge Ararat niedergelassen/ und der Berge Spitzen herfür gesehen/ wie im 1. Buch Mose am 7. und 8. Capitel zu lesen. Zu deme/ so hat GOTT am siebenden Tage von allen seinen Wercken/ die er machte/ geruhet: Es haben auch die Berge jhren grossen Nutzen; Ja viel Bäume kommen allein auff den Bergen herfür. Daß aber die Bäume gleich anfangs erschaffen worden/ deßwegen ist gantz kein streit. 6. Warumb der Tod von der Kälte verursacht/ für sanfft gehalten werde? wird geantwortet/ weiln erstlich das Weißgeäder/ oder die Senn-Adern erkältet/ verursachen/ daß solche Leute nichts empfinden. Hernach fangen sie/ wegen Erkaltung des Hirns/ an zu schlaffen. Wann nun also das Hirn/ und alle Spann-Adern/ entkräfftig gemacht/ so wird drittens alles Athmen verhindert/ darauff dann endlich das Erstricken erfolget. Wann man aber solche Leuthe/ ehe sie gar dahin sterben/ geschwind in eine warme Stuben bringet/ oder jhnen auch/ mit seiner Maß/ einen erwärmenden Trunck eingiesset/ so erholen sie sich allgemach wieder. Dann die Wärme grosse Krafft hat; als wir auch an der Bereitung des Butters sehen; da die Wärme/ so von dem starcken Rühren mit dem hültzernen Stoffel verursacht wird/ das beste von der Milch an einen Ort versamblet/ darauß der Butter/ so warmer/ und feuchter Natur/ wird: die unnützere Theil aber von den besten abgesondert/ dann auß die Melcken/ oder das Käßwasser/ entstehet/ so einer kalten/ und feuchten Natur ist. Also erfähret man/ wann die Trauben nicht genug Wärme haben/ daß sie geessen/ unsern Leib erkälten/ und die Husten verursachen; dieweil die Feuchtigkeit/ so in den Trauben ist/ wegen Mangel der Wärme/ nicht wol gekocht worden. 7. Warumb die Keller/ und tieffe Brünn im Winter warm/ im Sommer kalt seyn? wird diese Ursach gegeben

Vid Farthol. Caruchter/ in der Teutschen Specif. kammer p. 62.

geben; dieweiln im Winter die auſſwendige Kälte die inwendige Wärme gleichſam belägert/daß ſie nicht herauß kan: im Sommer aber die euſſerliche Hitz/ die innere Wärme an ſich/ vnd heraus ziehet/ daß nichts dann die Kälte in den Kellern/ vnd Schöpffbrunnen/ bleiben thut. 8. Daß die Hanen zu gewiſſer Zeit des Nachts erwachen/ vnd krähen/ geſchihet auß einer verborgenen Eigenſchafft. Dann wie alle Thier etwas ſonderbares an jhnen haben/ deſſen Vrſach man nicht geben kan; alſo geſchihet es auch bey den Hanen. 9. Warumb/ nach dem Regen/ offtmals Winde entſtehen? wird geantwortet/ daß die Erd deſſen Vrſach ſeye/ welche/ wann ſie zuvor außgetrucknet/ vnd von den Sonnenſtralen gleichſam gedörret geweſen/ aber durch den Regen erweichet iſt/ ſo gibet ſie Dämpffe von ſich/ darauß die Winde herkommen. Benebens/ vnd vornemblich aber/ regieret GOtt der HErr/ nach ſeinem Belieben/ vnd Wolgefallen/ die Winde/ vnd iſt an keine derſelben Vrſache gebunden. Wiſſen auch wir natürlicher Weiſe nicht/ auß welchem Orth der Erden der Dampff eigentlich herfür kommen/ auch nicht/ wie lang der Wind wehren/ vnnd wo er auffhören werde. 10. Die Thier wiſſen beſſer/ als der Menſch/ was für ein Wetter kommen werde; weiln die Sinne bey jhnen beſſer/ als bey den Menſchen/ bey denen ſie durch die vernünfftige Seele/ ſo die Thier nicht haben/ verhindert werden. Dann nicht alles beyſammen ſeyn kan. Die Seele iſt allenthalben liecht; der Leib finſter; die übrigen Kräfften ſeynd zum Theil finſter/ wann ſie nemblich mit dem Leibe übereinſtimmen; zum Theil liecht/ ſo weit ſie von der vernünfftigen Seele regieret werden. Wie dann durch ein ſolches Räzel vorzeiten die Pythagorici den Menſchen haben beſchreiben wollen. 11. Ob es erlaubt ſeye/ vnvernünfftige Thier lebendig auffzuſchneiden/ vnd ein Glied nach dem andern zu zerlegen/ vnd zu beſichtigen? Antwort/ Ja. Dann ſie ſeynd dem Menſchen zu gut erſchaffen/ daß er ſich deren auff ein/ oder andere Weiſe/ gebrauche. Jedoch ſoll auch hierinn Maß gehalten/ vnd ſolche Thier/ auſſer einiger Noth/ vnd Nutzens/ nicht getödtet; ein lebendiger Menſch aber in keinen Weg/ der Artzney/ vnd derſelben halber/ ſo ſich darauff begeben/ vnd darum ſtudiren/ vmbs Leben gebracht/ vnd zerſchnitten werden. Welches auch theils mit denen Verſtorbenen für zunehmen nicht allerdings billigen wollen. Weilen aber ſolches gemeinlich nur mit denen geſchihet/ ſo wegen jhrer Miſſethaten hingerichtet worden? ſolches Zerſchneiden auch ſeinen groſſen Nutzen; vnd ein Artzt nicht wol fortkommen/ vnd die Leibs Gebrechen heylen kan/ wann er nicht der Glieder/ vnd der Stelle/ oder des Orths/ da ſich die Kranckheiten erheben/ gnugſame Wiſſenſchafft

lohan. 3. 8.

D. Crem in explic. lib. de Anima Philippi Melanchth. part. 2. c. 1.

senschafft hat; so wird es daher von andern gebilliget: gehet auch solches ohne Leid nicht ab / wann man eines gehenckten / oder auff andere Weise hingerichten Menschen / wol gebildete / vnd gesundte Gliedmassen / besichtiget / vnd sie gegen seine eign / oder eines andern / nicht so wol gestalte / oder auch krancke Glieder hält. Zu deme auch ein Stück / nach dem andern / begraben wird. Vnd dahero ist solcher Gebrauch auff Hohen Schulen / sonderlich zu Padua / vnd Pariß / gemein. Zu des Aristotelis Zeiten hat man von solchem noch nichts gewust: daher er sich auch an theils Orthen / in seinen Büchern / nicht wenig verstossen hat. 12. Warumb der Knaben Haut glatt / der alten Leuthe aber rauh seye? wird geantwortet; daß solches wegen der Wärme / vnd Feuchtigkeit geschehe. Dann der Knaben Leiber / wie sie sind / also seynd sie auch / wegen der angebornen Feuchtigkeit / vnd der feuchtern Speise / feuchter / vnd wird daher die Haut gleich außgestreckt. Aber bey den Alten hat die Wärme in so langer Zeit die Feuchtigkeit verzehret / vnd die Dürre verursacht. Benebens ist auch das auff Geblüt zu sehen. Dann die ein dünnes Blut / die haben auch eine lindere Haut im Alter / als die jenige / die ein dickes Blut / welche auch in der Jugend keine sonders linde Haut haben. Die Weibs-Personen haben gemeinlich ein gar linde Haut / dieweil bey jhnen mehrere Feuchtigkeit / als bey den Manns-Personen ist. Vnd so viel auch für dißmal / ꝛc.

Vid. Tob. Tandleri Anatomes Cultorum Recensus, & ad eandem invitatus.

CCCCLX.

Herr Vester / ꝛc. Damit ich mit seinen Fragen zu End komme / so sende ich jhme hiemit wieder eine Anzahl zuruck. 1. Daß die Runtzeln entstehen wegen Ringerung / Enderung / vnd zum Theil Verzehrung der Feuchtigkeit / so von der Wärme in einer langen Zeit geschihet: als wie an dem Leder zu sehen / welches / so man es an die Sonne leget / zusammen strupffet / vnd Falten bekommet. Vnd ist also ein Runtzel nichts anders / als ein zusammen gefaltene Haut. Vnd solche Runtzeln entstehen bey einem zeitlicher / als bey dem andern / nach Gelegenheit der dünnen / oder zähen Feuchtigkeit / vnd derselben früher / vnd später Abnehmung. Es kommen auch die Runtzeln bißweilen von Sorgen / vnd Traurigkeit her / welche außzutrucknen pflegen. Vnd wird man am ersten im Gesicht / vnd an den Händen runtzelicht / weiln selbige Theil des Leibs am meisten den Lufft erdulden; die Hände auch / wegen der Arbeit / hitziger / vnd trückner seyn; das Angesicht aber eine zarte Haut hat / dardurch die Wärme dringen / vnd die Feuchtigkeit verzehren kan. Die alte Weiber haben auch grössere Runtzeln / als

als die alte Männer/ weiln sie kälterer/ vnd feuchterer Natur; daher/ wann die Wärme bey den Weibern noch mehrers abnimbt/ so fallen die lücke/ oder dünne Theil der Haut auch mehrers zusammen/ vnd werden die Runtzeln grösser. Vnd sonderlich bekommen die jenige Weiber häßliche Runtzeln/ die sich geschminckt/ oder in jhrer Jugend angestrichen haben; welcher Schmuck/ wegen der Bergwerck Sachen/ so darzu kommen/ schädlich/ vnd nicht ohne Gifft; vnd der solche Docken küsset/ in Gefahr ist/ daß er kan versetzt werden. So seynd auch andere Vrsachen/ warumb die Weiber eher runtzelicht werden/ als die Männer/ als daß in der Geburt jhre Leiber geschwächet werden; durch die Schweißlöcher bey jhnen mehrere Feuchtigkeit hinweg gehet; sie jhnen auch im Zorn/ Vngedult/ vnd dergleichen Zuständen/ nicht abbrechen können. 2. Die feiste Leut haben weniger Geblüts/ als die magere: dieweil die Natur den besten Theil des Geblüts in die Feistigkeit zu verwandlen sich unterstehet; hergegen/ bey den magern/ die Wärme die Feistigkeit verhindert. Dann die Wärme gröſſer bey jhnen/ als bey den Feisten/ ist. Vnd dahero werden auch gemeinlich die feisten Leute nicht gar alt/ wegen wenigern Geblüts: sind auch ins gemein nicht so nachsinnig/ vnd hurtig/ als die magere. Jedoch solches mit Vnterschied/ vnd mehrertheils nur von grossen Schmeerbäuchen/ vnd auch nicht von allen/ zuverstehen ist. 3. Theils kommen mit Haaren auff diese Welt/ wann nemblich der Mutter Leib sehr erhitzt/ auch bey dem Kinde selbsten ein grosse Wärme ist/ dardurch die Dünste herzu gezogen/ vnd in die Haar verwandelt werden. Vnd weiln solche Leute gar hitziger Natur/ so seynd sie auch kühn/ verschlagen/ vnd Anstiffter vielen Vnglücks: daher man sie vor Alters/ nicht zu offentlichen Aemptern genommen hat. Daß aber der Mensch an theils Orten des Leibs mehrere Haar/ als an andern/ hat/ kompt her/ daß zu denselben/ sonderlich zum Kopff/ mehrere Dünste auffsteigen. Dann was in der Kuchel der Rauchfang/ das ist in dem menschlichen Cörper das Hirn. Vnd weiln es kalt/ vnd feucht/ so thut es auch selbsten viel Dünste von sich geben. Die Wärme/ vnd Trucknę/ thut auch viel zu den Haaren: daher die haarę hitziger Natur zu seyn erachtet werden. Die blutreich seyn/ haben falbe; die Melancholischen/ schwartze; die Notzige/ mäußfalbe/ weißlechte; vnd die gehzornige/ oder Choleriſche/ gemeinlich röthlichte Haar. Den erhenckten/ vnd zu dem Galgen geschlepten/ wachsen die Haar nach jhrem Tode/ weiln/ so lang als etwas vom Hirn/ das stätigs einen Dunst von sich gibet/ da ist/ die Haar wachsen. Es thun auch die Sonnenstralen/ vnd die Krafft der Erden/ so die Feuchtigkeit vermehret/ viel darbey. Jedoch geschichet es

d. Cocus d. l. c. 3. sect. 3. problem. 1.

Vid. Samuel Hafenreffer de Cute lib 1. cap. 8. Bauhinus lib. 3. Theatri Anatom. cap. 2.

nicht bey allen / sondern bey denen / die feuchter Natur seyn: dieweil es bey ihnen an Feuchtigkeit nie mangelt. Daher man erfähret/ daß denen / so bey vollem Mondschein erdrosselt werden / die Haar sonderlich wachsen; aber im abnehmenden Mond nicht so sehr. Es könten allhie noch mehrere Fragen von den Haaren; wie auch vom Bart/ erörtert werden; weiln aber der Herr solche nicht auffgeben / vnd Levinus Lemnius lib. 4. de occult. naturæ, cap. 16. D. Samuel Hafenreffer lib. 1. c. 8. p. m. 59. seqq. de Cure, vnd andere mehr / weitläuffig vom Bart/ desselben Vnterscheid / vnd ob die/ so an den Wangen keine/ oder wenig Haar haben/ für sinnreich zu halten/ vnd warumb fast alle Weiber keine Bärte haben / geschrieben; so laß ich es hierbey verbleiben. 4. Was davon zu halten / wann der Pöbel sagt / dieser hab ein gantze/ jener aber kein gantze Brust? Antwort/ daß er sich in seiner Meynung betriege. Dann alle Menschen ein gantze Brust haben / die aber nicht bey allen gleich gestaltet. Dann bey etlichen ist das Brustbein mehrers erhaben/ vnd gleichsam gekrümmet/ weiln die Lungen einen grössern Platz einnimmet/ vnd daher werden auch die/ so ein solch erhabene Brust haben / für stärcker gehalten / als andere/ denen das Brustbein besser in den Leib hinein gehet/ weilen die Lung vnd das Hertz bey solchen viel schwächer seyn. So sterben auch gemeinlich solche/ so eine erhabene Brust haben/ hart ab/ dieweil die Wärme sich nicht so bald verlieret / auch die Erstickung nicht so geschwind erfolget. 5. Daß die Hirnschal eines Menschen / wann sie am Galgen lang gewesen/ wider die hinfallende Sucht/ kräfftiger/ als eine andere/ seye / wird dem Lufft/ vnd der Sonnen Stralen/ zugeschrieben. Daß aber der Hasensprung / sonderlich auß dem lincken Fuß/ auch darwider gut ist/ vnd gepülvert wider das Gifft in Wein eingegeben wird / dessen kan man kein eigentliche Vrsach geben; sondern es wird solches einer verborgenen Krafft zugeschrieben. 6. Daß man zum Schrepffen sich eines Liechts / gebraucht / darumb/ damit der Lufft dünner / oder lücker / durch die Wärme / in der Ventosen / oder Laßkopff / werde. Dann so das nicht geschiehet / so ziehet der Badkopff kein Blut an sich: welches in den Kopff fliesset / damit nichts leeres in demselben seye/ so die Natur nicht zulässet. Vnd wann das Geblüt entweder dick / oder etwas kalt / oder die Laßköpff nicht recht angesetzt seyn/ oder im Schrepffen gefehlet worden / so fallen sie herab. Vnd pfleget man den Leib zuvor wol zuerwärmen / damit das Geblüt desto lieber laufe: weiln die Wärme eröffnet/ vnd das Blut an sich ziehet. Vnd dienet daher die Bewegung zum Schrepffen nicht. Es pfleget auch zu gewohnlicher Zeit das Blut herbey zu fliessen/ vnd so mans nicht außlässet / so verursachet es einen

Vid. Christoph Wirsungs Artzeneybuch part. 1. c. 12. fol. m. 123. B.

einen Schmertzen: gleich wie auch der Ort/ an welchem man geschrepffet/ bißweilen geschwüllt/ weiln das Blut nicht herauß gezogen worden/ welches auch das andere an sich ziehet/ vnd also eine Geschwulst verursachet/ die aber durch Vnschlit/ oder Oel/ wegen seiner Wärme/ angestrichen/ vertrieben wird. 7. Daß das Menschenfleisch süsser/ als der andern Thier/ geschiehet wegen der Speise/ deren sich der Mensch gebraucht/ welche mehrertheils süßlecht seyn; vnnd dann auch wegen der innerlichen Wärme/ so bey den Menschen mässiger/ als bey den Thieren. Die Schwein haben zwar auch ein süsses Fleisch: daher etwan mörderische Wirth/ den Gästen/ vmbgebrachter Menschen Fleisch/ für Schweinen Fleisch/ vorgesetzt haben sollen: aber/ wegen der gar zu grossen Süssigkeit/ soll der Betrug/ endlich offenbahr worden seyn. Wer da reiset/ solle sich sonderlich vor einer schwartzen Brühe hüten/ dann sie einem Frembden nicht ohne Vrsach verdächtig syn solle. 8. Ein gesundter/ starcker Magen dauet viel besser grobe Speisen/ geräuchert Fleisch/ vnd dergleichen/ als subtile Speisen. Daher sich gesunde/ arbeitsame Leute viel besser beym Rindfleisch/ als bey Hennen/ vnd Hünern/ befinden. Dann gleich wie das Eichen-Holtz von der Hitze des Feuers zu Kohlen gemacht; aber die Stoppeln davon verzehret werden: Also thun auch die starcke Wärme/ vnd die Krafft des Magens/ ein harte Speise kochen/ vnd in einen nutzlichen Safft verwändlen; hergegen eine weiche Speise anbrennen. Deßwegen ein jeder auff seine eigene Natur zu sehen/ ob derselben harte oder weiche/ oder mittelmässige Speisen/ nutzlicher. Vnd seynd die nicht zu hören/ welche allezeit niedliche/ vnd weiche Speisen/ den harten fürziehen. 9. Daß theils sich geschwinder/ als andere/ über einerley Sach erzürnen/ geschihet wegen des Geblüts/ vnd der Geister. Dann wann solche bey einem hitziger/ als bey dem andern/ so werden solche auch desto eher zum Zorn bewegt. 10. Ob den Lackeyen/ damit sie desto baß lauffen können/ wie theils jhnen einbilden/ das Miltz genommen werde? wird mit Nein geantwortet. Dann ob woln solches zum Lauffen vielen verhinderlich ist/ auch das Seitenstechen verursachet: so kan jhnen doch dasselbe/ ohne Nachtheil jhrer Gesundheit/ vnd Lebens nicht genommen werden; weiln sonsten das dicke/ verbrennt/ vnd schwartze Geblüt/ vnd Feuchtigkeit/ des Leibs/ in denselben außgebütet/ vnnd sehr gefährliche Kranckheiten verursachet; auch der Appetit/ oder Begierde des Magens/ niedergeworffen würde. Man pflegt aber zu Lackeyen solche zu nehmen/ die gesunder Natur seyn/ die auch niedlicher/ vnd solcher Speisen/ die ein gutes Geblüt machen; auch kräfftiger Artzneyen/ so dem schwartzen Geblüt/

vnd

vnd Feuchtigkeit des Leibs zu Hülffe kommen/sich gebrauchen. Vnd thut hierbey insonderheit die Gewonheit viel. Welches dann abermals/ ꝛc. Mit nechstem möchte vielleicht der Feyer Abend erfolgen.

CCCCLXI.

HErnvester/ ꝛc. Hiemit komme ich meinem Versprechen nach/vnd vbersende dem Herrn noch folgendes. 1. Daß Theils Thier/als die Vögel/nicht harnen;geschihet daher/weil sie keine Nieren/vnd Blasen/haben;wenig trincken/vnd was sie trincken/zur Nahrung wird/das vbrige aber/oder vberflüssige/in die Federn kompt/ oder sich vnvermerckt verlieret/vnd von jhnen gehet;weilen die Bewegnuß/ oder der Flug/ hierbey viel thut. 2. Daß einer/ wann er vnversehens fällt/ oder sich an einen Stein stosset/noch darzu gemeinlich lachet/geschihet entweder darumb/ weiln er sich vber den Fall/ oder das Anstossen/ verwundert; oder weiln das eusserste von den Seen Adern verletzet wird/ vnd zugleich das Kützeln entstehet 3. Warumb die Weiber meistentheils vor dem Podagra befreyet seyn/ wird diese Vrsach gegeben/ weilen sie jhre Monatliche Reinigung haben. Daher/wann sie solche Fußschmertzen bekommen/ so wird solches entweder dem Zorn/ oder vbrigem Trincken/ oder der Geilheit/ oder der Vnfruchtbarkeit/ oder andern erheblichen/ auch erblichen Vrsachen/zugeschrieben. Bey den Erlebten/ vnd die jhre Reinigungs Zeit nicht mehr haben/ hat es eine andere Meynung. 4. Daß die Dörr: oder Schwindsucht am stärcksten im Frühling/ vnd Herbst/ist Vrsach/ weiln zu solcher Zeit alle die Fluß bewegt werden/ der Lufft feuchter/ vnd vnbeständiger ist/ dadurch der Leib beschwert/ vnd die Kranckheit vermehret wird; damit es endlich dahin kommet/daß/wann die damit beladene/ wegen Abnehmung der Kräfften/ nicht mehr außwerffen können/ daß sie ersticken/ vnd dahin sterben. 5. Warumb der Mensch allem kützelicht/ wird die Vrsach geben/dieweil er ein dünne Haut/vnd einen subtilen Geist hat; dahero die Sinn also balden auffgebracht werden. Es gibt gleichwol die Erfahrung/ daß auch bey etlichen Thieren sich die Kützelung befindet/als/in den Pferden. 6. Wann die junge Kinder kranck werden/so gibt man den Säug Ammen/ oder auch den Müttern/ eine Artzney ein/ deren Krafft hernach dem Kind/ in der Milch mitgetheilet/ vnd dadurch die Kranckheit vertrieben wird: gleich wie hergegen auß einer bösen/ oder auch hitzigen Milch/ gefährliche Kranckheiten bey dem Kinde/ als die hinfallende Sucht/ Krampff/ vnd tägliche Fieber entstehen. So machet das Gemüß/ vnd die Hülsenfrüchte/

ein

ein windige Milch/ daher das Kind hernach Schmertzen/ vnd das Kirren/ oder Brummen/ im Leibe bekompt. Sonsten ist der Weiber Milch wider die hitzige Geschwulst/ so sie kühlet/ auch zu den hitzigen Augen/ weil sie mässig warm ist/ gut 7. Warumb man die Ring mehrertheils an der lincken Hand trägt / geschichet wegen des Hertzens/ so der Spitze nach/ näher der lincken Seiten ist; vnd dann/ weil die Alten den Schild/ damit sie jhnen ein vnsterbliches Lob erlangt/ in der lincken Hand getragen/ vnd daher solche gezieret haben. Sonsten pflegt man an dem Finger der lincken Hand/ so der nächste von dem kleinisten ist / gern Ring zu stecken/ weiln theils gedichtet/ daß zu solchem ein Aederlein vom Hertzen gehe: vnd weil eine verborgene zuneigung des Hertzens/ vnd Hirns/ zu solchem Finger sich befindet; daher man in der schweren Kranckheit denselben mit Gold zieret/ auch bißweilen jhne arzneyet. Jns gemein aber pflegt man an alle Finger / wiewol mit Unterschied/ Ringe zu stecken/ ausser an den mitlern nicht; daher diß Verßlein entstanden:

Mercator, Doctor, Stultus, Studiosus, Amator:

Daß nemlich an den Daumen ein Kauffmann/ an den Zeiger ein Doctor, an den Mittel: oder vnsaubern Finger ein Narr / an den Goldfinger ein Student/ vnd an den kleinen/ oder das Ohr Fingerlein/ ein Buler/ den Ring stecke: ob wol man darauff so eben nit sihet/ sondern viel an dem kleinen Finger Ring tragen/ die keine Buler seyn; Theils auch vermeynen/ daß Manns Personen an solchem mehrers/ als an dem nechsten Finger von dem kleinen/ Ring zu tragen/ wohl anstehe. 9. Ob aber man auß den Linien/ oder Strichen in dem Holen der Hand / oder dem Handteller / etwas von des Leibes Zustande erkennen könne? Solches wird von den Gelehrten nit vermeinet/ wann nur kein Aberglauben mit vnterlauffet/ vnd man auß solchen Linien nicht zu viel/ sonderlich von äusserlichen Sachen/ Glück/ vnd Vnglück / erzwingen vnd vrtheilen will. Die Natur thut nichts vergebens: vnd dahero so seyn auch die Strich in der Hand/ die bey einem Menschen anders/ als bey dem andern/ nicht vergebens/ sondern haben jhre Endursach: wie davon Rodolphus Goclenius, in seiner Chiroscopia, des Johannis ab Indagine Introductio in Chyromantiam, der Pomponius Gauricus de Lineamentis, Christianus Moldenarius, in seiner Cheiromantia, vnd David Froclichius, in dem Diario Apodemico, vnd daselbsten/ im Prognostico Chiromantico, weitläuffig zu lesen. 10. Daß die Menschen/ mehrers niesen/ als andere Thier / geschiehet daher / weil das Hirn bey jhnen grösser / jhre Natur feuchter/ sie auch mehrers in sich schütten / daher auch mehr Vnreinigkeit

Lib. 3. part. posterior. visitorij.

entstehet/ welche herauß muß; vnd daher/ wann man offt auffeinander nieset/ es eine Anzeigung vielen Zeugs/ vnd noch guter Kräfften ist/ so da außzutreiben vermögen: da hergegen/ wann man nur einmal nieset/ es bedeutet/ daß die Außtreibungs-Krafft schwach/ vnd die Materi zäh vnd widerspenstig seye. Vnd wird deßwegen das Niesen für gut gehalten/ weiln es eine gute Würckung/ von einer bösen Vrsach. Wann aber solches Niesen zu starck werden wil/ so machet man einen Rauch von Camillen/ Mäintzen/ Rosen/ ꝛc. oder zündet eine Feder an/ oder brauchet andere Mittel/ davon die Aertzte rath zu fragen seyn. 11. Warumb im Winter die Nasen/ vnd sonderlich bey den Kindern/ vnd alten Leuten/ viel trieffe/ ist Vrsach/ weiln das Hirn durch die Kälte zusammen gezogen wird; die Kinder aber/ vnd die Alten viel Feuchtigkeit/ vnd Vnrath/ bey sich haben. 12. Daß die Truncknen nit wol sehen können/ geschihet daher/ weiln der Spann-Adern Vrsprung/ nemblich das Hirn/ verletzet/ vnd verstopffet wird/ daß die Geister nicht hinein kommen: Ja solche/ See-Adern/ wegen der zu grossen Feuchtigkeit/ gleichsam da hangen/ vnd daher das Glied nicht recht bewegen können. Theils Melancholische/ bey denen viel schwartz verbrandtes Geblüt/ pflegen/ wann sie voll seyn/ zu weinen; die Gehgornige/ oder Gallechtige/ frölich zu seyn; die Blutreiche zu lachen; die viel Roß/ vnd Schleim bey sich haben/ weder zu lachen/ noch zu weinen/ sie haben dann dessen eine sonderbare Vrsach. Theils essen beym Trunck/ so einen kalten Magen haben/ vnd dessen auch von Jugend auff gewohnet seyn; wiewohl sie besser theten/ wann sie sich des Essens enthielten; dieweil der Magen nicht däuen kan/ dadurch dem Hirn/ vnd allen Gliedern/ Schaden zugefüget wird. 12. Daß theils mehrers zu dem Weinen geneigt/ als andere/ geschihet nach Zustand des Hertzens. Dann die jenigen/ welchen das Hertz bald/ vnd leicht bewegt wird/ die weinen auch bälder; als wie an den Weibern zusehen/ welche wegen Schwachheit des Hertzens/ stracks weinen/ auch die lieb haben/ so mit jhnen weinen. Es werden aber auch die Zäher bißweilen/ wegen einer grossen Freude/ vergossen; dieweil der Geist/ vnd das Geblüt/ mit vngestimme sich herfür thun/ vnd daher das Weinen verursachen: welches sonsten für eine Anzeig guter Natur/ vnd bey den Kindern für nutzlich gehalten wird; weil sich ihr gar feuchtes Hirn dardurch reiniget. 13. Des Mundes übler Geruch/ sonderlich des Morgens/ kommet her von der Vnsauberkeit der Zähne/ vnd auch von den auffsteigenden Dämpffen auß dem Magen/ vnd der Lungen/ bißweilen/ aber selten/ von den Flüssen auß dem Hirn. 14. Man kan von lebendigen/ vnd Todten/ mit einer erblichen Kranckheit angesteckt werden;

De Lepra mixta vid. LL. Pon.

sonderlich

sonderlich von denen/ welche dahin sterben/ vnd die zu faulen anfahen. Ich hab wol vermeynt/ diß mal mit des Herren Fragen fertig zu werden: Aber/ wegen eines andern/ für gefallenen Geschäffts/ muß ich abbrechen/ vnd die übrige zur nechsten Gelegenheit versparen. *Can. lib. 1. vol. Scorb. Anmerk. ad hist. c. 3.*

CCCCLXII.

Ehrnvester/ ꝛc. Bey Vberantwortern diß/ hat er den Rest seiner Fragen zu empfahen. Als 1. warumb arbeitsame Leuthe mehrers hungere/ als die müssiggehende? ist die Vrsach/ dieweil in jenen grössere Wärme ist/ die mehr an den Gliedern hinweg nimbt. Daher die Arbeit viel thut/ daß man Lust zu essen bekompt/ wesern nur der Leib rein ist. Dann ein vnreiner Leib/ je mehr er bewegt wird/ je übler er sich befindet. Daß aber die/ so das Fieber haben/ bißweilen hungerig seyn/ geschihet daher/ weilen offt etwas von dem schwartzen Geblüt in den Magen kompt/ welches in den täglichen/ vierträglichen Fiebern/ vnnd andern Kranckheiten/ einen grössern Appetit/ oder Lust zu essen verursacht. Daß aber der Durst vom Essen nicht also gelöschet/ als wie der Hunger durchs Trincken gestillet wird/ ist Vrsach/ dieweil sich der Hunger im Magen mit feuchten/ vnd trucknen; der Durst aber/ so sich an den Rachen/ oder Schlund/ erstreckt/ allein durch feuchte/ oder nasse Sachen/ begütigen lässet; auch ein Tranck alles im Leib durchgehet/ vnd dadurch den Hunger stillet; vnnd daher einen viel grössern Lust empfindet/ wann er den Durst gelöschet/ als wann er den Hunger vertrieben. 2. Die gleich auff das Essen schlaffen/ haben einen schwachen Magen. Dann die Dämpffe steigen auß demselben also balden über sich/ vnd thün solche Leute/ nach dem Essen/ auch offt außsprützen. 3. Je gesaltzner der Vrin/ oder Harn/ je gesundter selbiger Mensch ist. Dann was gesaltzenes in den Speisen/ das wird zu den Nieren/ durch sonderbare Aederlein gebracht/ vnd durch die Blasen außgeschüttet. Wann dieses nicht geschihet/ vnd das gesaltzene in den gantzen Leib außgebreitet wird/ so können darauß die Krätzen/ vnd das Jucken oder Beissen; welches die sonderlich erfahren/ so viel Saltz essen. Dann es vnmöglich/ daß die Natur alles/ so gesaltzen von dem andern absondern solte können. Der Trunckenen Vrin ist ohne Saltz/ dieweil die Natur das/ so dünn/ vnd fliessend ist/ also balden außtreibet; das gesaltzene/ vnd dicke aber verbleiben last/ daher solcher Leute Wasser vngesaltzen/ vnd gar dünne ist. Wann der Vrin eine zeitlang stehet/ wird er dick/ vnd trüb/ dieweil die Wärme sich verlieret: Wann man aber solchen in ein Glaß in ein laulecht Wasser thut/ dardurch er wieder erwärmet/ *Cur quidam Febricitantes non sitiant? vid. Lemnium de Occult. nat. lib. 2. c. 12. p. m. 262.* *Animal quoddam Ægyptium quotidie duodecies reddit urinam, pauci intervallo observato.*

Alsted. lib. 3. Xlem. Astrom. 8. p. m. 159.

met wird / so bekompt er wieder seine alte Gestalt. 4. Die jenige / so bald schwitzen / hält man schwacher Natur zu seyn / bey denen eine wässerige Materi / vnd keine wol vermischte Wärme ist. Also wil man / wann einer nur auff einer Seiten schwitzet / das solches eine Anzeig schwacher Natur seye; vnd zwar einer schwachen Wärme / wegen der Leber / wann allein die rechte Seiten zu schwitzen pflege. 5. Welcher Wind / der von Mitternacht / oder von Mittag wehet / gesünder seye? seynd nicht alle einerley Meynung. Theils halten es mit dem Mitternacht Wind / dieweil er die kalte / vnd truckne Dünste verzehret. Andere ziehen den Mittags Wind vor / dieweil derselbe wegen der Sonnenstralen kräfftig seye. Wie man dann erfähret / daß die Früchte / vnd Holtz / so gegen Mittag stehen / besser seyn / als die / so gegen Mitternacht. Ja man will / daß die Blätter / vnd was auff den Bäumen gegen Mittag gekehret ist / deme zu wider seye / so gegen Mitternacht

Cocus part. 2. explicat. lib. de Anima. cap. 9.

sihet. Diese widrige Meynungen vergleicht er einer also; daß der Mittags Wind gesünder / wann er nicht verderbt / oder zu viel feucht; dieweil der Mitternacht Wind / wann er etwas starck / mehrertheils den Geistern zu wider seye. Der Morgen Wind ist der allergesündeste. 6. Warumb nicht alle schwangere Weiber nach solchen Sachen gelüstet / ab welchen sonst der Mensch ein Abscheuen hat? wird dem Magen zugeschrieben: welcher wann er starck / vnd gut / so verhindert er solche Gelüste. Daß aber die Weiber / wann sie das erste mal mit einem Kind gehen / sonderlich einen Widerwillen ab den Speisen haben / solches solle daher kommen / weilen der Magen der

Vid. Wirsung / part. 1. c. 12. fol. m. 116. seqq. Cocus part. 2. lib. de Anima, c. 15. Lemnius lib. 2. de Occult. mat. c. 5.

Dünste nicht gewohnet / die auß der Bärmutter vber sich steigen. 7. Was vom Nacht Gespenst / so man auch Truten / vom Trucken / heisset / zu halten seye? fraget der Herr / vnter anderm / auch. Darauff geantwortet wird / daß zwar die Aberglaubischen einen ansprengenden druckenden Teuffel darauß machen / theils auch den Vnholden / vnd Heren / als Werckzeug des Satans / solches zuschreiben: Aber es ist im Grund eine natürliche Kranckheit / so den Leib beschwert / damit die Bewegung / vnd Rede / verhindert wird / vnd jhme der Mensch im ersten Schlaff / sonderlich wann er auffm Rucken ligt / einbildet / es krieche jhm etwas von den Füssen herauff / biß zur Brust / das jhn / als ein Gespenst / hart beschwere / vnd drücke / den Athem / vnd Stimm / vmb Hülff zu ruffen / verhalte / jhn erstecken wölle / vnd alles Bewegen hinweg nehme. Daher wird offt von solchen ein ängstliches Kreischen / vnd Kirren gehört / daß / so bald die Qual etwas nachläst / auffhört; gleichwol sie mit Furcht / vnd Zittern erwachen thun. Vnd wann solches offt geschihet / so ist Gefahr dabey / sonderlich bey denen / so grosse Haubt Arbeit haben / weil

weil das Hirn/ als ein Sitz des Verstands/ darmit geschwächt wird/ vnd solcher Zustand ein Vortrab der fallenden Sucht ist. Er entstehet aber auß einer zähen Feuchtigkeit/ die das Hindertheil des Hirns angreiffet/ die Gäng: vnd Spann Adern/ verstopffet; daher die eussere Glieder der lebendigen Geister anfangen beraubt zu werden. Insonderheit verursachen die vnterschiedliche Feuchtigkeiten vnterschiedliche Träum/ vnd Einbildungen: vornemblich bey denen/ so einen schlechten Magen haben/ der nit wol däuet/ vnd die grobe Speise essen/ auch sich mit solchen vberladen: darbey dann das Rind: vnd Hasenfleisch viel thut. Vnd wann viel schwarze Feuchtigkeit vorhanden/ so kompt einem ein schwarze; wann gällichte/ ein fayrige; wann viel Schleim/ ein wässerige Gestalt für. 8. Warumb die Schützen das eine Aug zuthun/ wird die Vrsach geben/ weiln die Geister häuffig in ein Aug zusammen fallen-/ vnd die Bildnuß jhnen stracks vorstellen/ daher ein Schütz desto gewisser zielen könne. Hergegen ziehe man einen Faden nicht wol durch ein Nadelöhr/ wann das eine Aug geschlossen/ dieweil die Sach/ so zu sehen/ in der Nähe ist/ vnd daher/ in dem die Bildnuß in das Aug ein: vnd außgehet/ das Gesicht verhindert werde/ welches aber nicht bey allen geschihet/ vnd bey den Schützen selbige Vrsach auch noch eine andere leiden mag. 9. Daß Theils besser/ als andere/ hören/ wird zum Theil den Ohren/ die bey einem trückner/ als dem andern/ zum Theil dem Hirn/ zugeschrieben/ welches/ so es ziemlich trucken/ so ist das Gehör desto besser/ das sonsten durch die Feuchtigkeit/ vnd Catarrh/ oder die Flüsse/ verderbt wird. 10. Daß Theils Thier/ als die Hunde/ besser/ als andere/ riechen/ wird die fürnembste Vrsach auch dem Hirn zugemessen: dieweil/ wann solches trückner/ auch der Geruch desto besser ist. 11. Die/ so im Schlaff herumb gehen/ fallen von einem hohen Ort herunter/ wann man sie bey jhrem Namen nennet: dieweil der Verstand durch den Namen auffgeweckt/ auch die eusserliche Sinne ermuntert/ dardurch der Leib schwer wird/ vnd herunter fällt. Vnd ein solcher Schlaffgänger ist entweder Morgens tranck/ oder empfindet eine Müdigkeit in allen seinen Gliedern. Dann der Leib wird wider die Natur bewegt/ vnd verlieren sich viel Geister. Wann man solche Leuth mit Ruthen streicht/ so gehen sie dem Bett zu/ vnd stehen hernach nicht mehr auff; weiln sie den Schmertzen empfinden/ vnd die Sinne vrtheilen/ daß man sich an den gewohnlichen Ort begeben/ vnd nicht wieder auffstehen solle/ wegen des künfftigen Schmertzens. 12. Daß theils im Schlaff reden/ oder auch singen/ geschihet/ weiln bey jhnen viel Gallen/ vnd das Hirn durch die Träume erwärmet wird; daher

Vid. de Noctisurgio inprimis Tandlerus in Dissert. phys. Medicin. p. m. 183. seqq.

Vid. Lemnium l. bb. 2. c. cap. 5.

die bewegte Geister die Zunge/ vnd andere Glieder bewegen/ daß die Stim/ das Gesang/ vmbweltzen/ im Bette/ (welches/ wie auch alle schwere Träum/ die Kräfften allezeit schwächen/.) das Lachen vnd Weinen/ (welche beyde letztere/ doch selten/ geschehen/) entstehen. 13. Ob es wahr/ daß die Augen bey den Sterbenden brechen/ wie die gemeine Rede gehet? wird mit Nein geantwortet. Dann sie werden nur vnbeweglich/ vnd erstarren/ daß sie scheinen/ als ob sie gebrochen weren. Theils/ so dem Tode nahend/ reden vom Wandern: dieweil die Seel in der gröſten Pein/ vnd Schmertzen/ nach dem Außgang trachtet/ vnd in solcher Bestürtzung dergleichen Reden führet. Bißweilen zeigen die dahin Sterbende die Stunde ihres Todes an/ eben auß voriger Vrsach. Dann die Seel weiß wol/ wie lang sie noch/ der natürlichen Wärme halber/ in dem Leib zu bleiben habe. Ob vnsere Leut recht daran/ wann sie die Fenster auffthun/ wann einer verstorben? wird mit Ja geantwortet/ wann nemblich sie solches nicht darumb thun/ damit die Seel außfliegen könne/ wie Theils jhnen einbilden; sondern daß der stinckende/ vnd vnreine Dampff/ so von denen dahin Sterbenden/ außgehet/ vertrieben werde. Daß theils ohne einigen Schmertzen/ vnd Bekümmernuß absterben/ geschihet wegen der Wärme des Hertzens. Dann so die schwach/ so stirbt der Mensch geschwind. Bey etlichen kompt auch bißweilen etwas giftigs darzu/ so den schnellern Tod befördert. Daß aber Theils/ so dem Tode nahend seyn/ noch Lust zu essen haben/ geschihet wegen der Kälte in dem Magen. Dann der kalte Magen ist begieriger zur Speise/ als der warme. Vnd kompt auch bißweilen die Verhinderung des Verstands darzu/ daß man nicht weiß/ was man begehret. Vnd hiemit seynd auch des Herrn Fragen beantwortet/ nicht zwar auß meinem Hirn/ sondern auß vornehmer Leuthe Bücher/ vnd hinterlassenen Schrifften. Haben sie gefehlet/ so wil ich gern mit jhnen gefehlet/ oder geirret haben/ vnd mich deßwegen mit niemands in Streit einlassen. Es weren zwar dergleichen viel mehrere Fragen auß den Naturkündigern anzuziehen/ vnd zu beantworten: weilen ich aber allein auff des Herrn fürgeschriebene antworten sollen: so laß ichs auch bey denselben bewenden: vnd thue den Herrn damit Göttlicher Obacht wol befehlen.

Labente animâ modicum cognitionis regredi tradit. sive inter extrema luctamenti id à cœlo sit, sive conatu terminantis, & irrità refugientis naturæ. Anton. Possevinus in Gonzaga, lib. 3. fol. 856.

CCCCLXIII.

EDler/ ꝛc. Deſſelben Begehren hab ich/ auß ſeinem dieſer Tagen eingelieffertem Schreiben/ wol vernommen. Vnd iſt wenniger nicht/ wie der Herr erinnert/ daß in der Natur/ wey vorneh-

me

ins Stück/ ohne welche die natürliche Sachen/ weder seynt/ noch geschehen können/ nemblich die Zeit/ vnd der Orth. Vnd dieweil der Herr für diß mal allein etwas weniges von Abtheilung der Zeit begehret/ so wil nach meinem Vermögen/ demselben ich hierinn gerne/ vnd auffs kürtzeste/ als es seyn kan/ dienen. Es wird aber/ die Zeit vornemblich abgetheilt in Stunden/ Tag/ Wochen/ Monat/ Viertheil eines Jahrs/ vnd Jahr. Die Stunden belangende/ so machen derselben/ wie jedermann weiß/ 24. einen Tag: welche im Sommer/ vnd Winter gleich seyn/ vnnd solche zu wissen/ man sich der Sonnen Vhren/ Sandseiger/ oder Sand Vhren/ Compassen/ Quadranten/ vnd anderer Instrumenten/ sonderlich den Schlag Vhren/ gebrauchet: von welchen/ wie auch den Sand- vnd andern Vhren/ Johann. Henricus Alstedius, in Element. Astronomico, lib. 3. cap. 8. vnd insonderheit Henricus Salmuth, in Notis ad Guid. Pancirollum, lib. 2. rer. memorab. tit. 10. zu lesen; welcher der Vhren Erfindung dem Archimedi 552. seq. zuschreibet. Zu vns aber seynd die Vhren spat gelangt/ vnd wil man/ daß Keyser Carl der Grosse/ die erste vom Persischen König Aaron/ im Jahr Christi 807. verehrter bekommen haben: nach welcher hernach andere/ vnd sonderlich/ in denen letzten Zeiten/ gantz künstliche/ in Teutschland seynd gemacht worden/ deren etlicher ich anderswo gedacht habe; vnd noch der Zeit künstliche Vhrmacher zu Ulm/ vnd Augspurg/ sich befinden. Es werden aber die Stunden in Viertel/ vnd Minuten/ oder 60. kleine Theil/ vnd in andere Weg/ vnterschieden. Das Zehlen solcher Stunden/ ist nicht bey allen Völckern gleich. Dann die Böhmen/ Polen/ Italiäner/ vnd Theils andere/ fahen das Zehlen an/ wann die Sonn vntergangen/ vnd es allbereit finster ist: bey denen es dann so wol im Winter/ als im Sommer/ zu solcher Zeit/ eins schlägt. Welches auch vorzeiten die Athenienser in acht genommen haben. Daher die Verßlein von ihnen/ vnd andern Völckern/ so ihre Stunden auff andere Weise zu zehlen angefangen/ entstanden:

Vid. Petr. Bienewitz Tractat. vom Quadrant. cap. 9. & 13.

Vid. Calvis. in Chronol. p. m. 539. a. Erasm. Schmid in Computi Scientia. part. 1. c. 2.

Atticus occasum spectat: Babylonius ortum.
Nox media Ausoniis, media at lux perplacet Umbris.

Vnd dieß Völcker haben sich gebraucht/ vnd noch/ der gantzen Vhren/ nemblich 24. gleicher Stunden; wie dann in Böheim/ vnd Italia/ es 24. Stunden schlägt/ wann die Sonn vntergehet. Bey vns Teutschen/ die wir aus nur der halben Vhr gebrauchen/ wie die Stunden gezehlet werden/ ist

vnnoth

pungth zu melden. Aber zu Nürnberg haben ſie einen ſondern Brauch/ Dann ſie zehlen die Stunden vom Auffgang der Sonnen/ wie vorzeiten die Babyloniſer / aber ſie fahren nicht damit alſo/ wie jene/ fort/ biß die Sonn wieder auffgehet; ſondern ſie zehlen ſo viel gleiche Stunden vom Auffgang der Sonnen / biß zu derſelben Vndergang / als viel ſie nach des Tags Länge zehlen können / im Sommer mehrere/ im Winter wenigere; damit ſie wiſſen können/ wie lang jederzeit der Tag ſeye. Vnd wird die letzte ſolcher Tag-Stunden/ der Garauß genennt: von welcher ſie wieder / nemblich von dem Vntergang der Sonnen / ſo viel gleiche Nacht Stunden zu zehlen anfahen/ ſo viel deren ſeynd / biß die Sonn wieder auffgehet / vnd zwar im Sommer wenigere / vnnd im Winter / mehrere; alſo/ daß/ vmb die Zeit des längſten Tags / ſie bey Tages 16. vnd zu Nachts 8. im Winter aber/ wann der Tag am kürtzeſten / Nachts 16. vnd Tages 8. Stunden zehlen / die auch 24. machen. Sie haben aber daneben auch andere Vhren; welches einem/ biß er es gewohnt / etwas ſeltzam vorkompt / vnd man ſich nicht ſo bald darein richten kan. Neben dieſen gleichen Stunden / in welche Tag vnd Nacht getheilet werden; haben die Alten ſich auch vngleicher Stunden gebrauchet/ in deme ſie einen jeden Tag / vnd ein jede Nacht / in 12. Theil abgetheilet haben/ ſo ſie Stunden genandt. Den Anfang der Tags Stunden nahmen ſie vom Auffgang der Sonnen / vnd vollführten ſolche biß zu derſelben Vntergang. Darauß entſpringet / daß die ſechſte vngleiche Stund allezeit auff den Mittag gefallen / die zwölffte aber den Tag/ (er ſeye nun lang/ oder kurtz geweſen/) Sommers: vnd Winters Zeiten / geendet habe. Die Nacht-Stunden haben ſie von der Sonnen Vntergang angefangen / vnnd ſolche biß zu derſelben wieder Auffgang fort gezehlet. Daher folget/ daß allezeit die ſechſte Stund vmb Mitternacht / die zwölffte aber zu Ende der Nacht geweſen: wiewol an vielen Orten die Nacht nicht durch 12. Stunden / ſondern durch Nachtwachen / nach Soldatiſcher Weiſe / iſt vnterſcheiden worden. Vnd iſt der Gebrauch ſolcher vngleichen Stunden / da eine länger / als die andere / nach dem Tag / vnd Nacht / kurtz oder lang / vorzeiten bey Juden/ vnd Heyden gar gemein geweſen; daher man hierinn der Alten Geſchichten mit Vorſichtigkeit leſen muß. Wie dann auch in der H. Schrifft / als beym Evangeliſten Johannes/ am 11. Cap. v. 9. Sind nicht des Tages 12. Stunden? beym Matthæus am 20. Cap. von dem Hauſvatter / der zu vnterſchiedlichen Stunden des Tages Arbeiter in ſeinen Wemberg gemietet; vnd in der Hiſtori vom Leiden / vnd Sterben Chriſti / vnſers HErrn vnd Heylands / alles von beſagten vngleichen Stunden zuverſtehen iſt. Es iſt zwar

d. Schmid. cap. 7.

Vid. Johann. Henricus Alſtedius in Elementali Aſtronomico, lib. 3. p. m. 167. ſeq.

Vid. Johann. Forſterus

zwar diese erste Epistel/ so ich an den Herrn schreibe/ kurtzweilen aber damit/ in der vorhabenden Zeit Abtheilung/ die Stunden/ als das erste Stuck/ so viel dienlich davon der Herr vermuthlich zu wissen begehrt/ beschrieben worden/ vnnd zum Eingang man gerne kurtze Brieff zu machen pfleget; so will ich es dißmal dabey bewenden lassen: Den Herrn damit, ꝛc.

conc. 22. de Passione, p. m. 760. Frid. Baldvinus Homel. sup. Ev. Domin. Septuag. p. m. 192 seq.

CCCCLXIV.

EDler/ ꝛc. Damit ich in vnserm Vorhaben fortschreite/ so folgen jetzt auff die Stunden/ die Tag/ so auß den Stunden entstehen. Dieselben werden vnterschiedlich abgetheilet/ sonderlich/ der in Naturales, vnd Artificiales. Die Naturales, oder Natürliche/ so auch Astronomici, civiles, legitimi, genandt werden/ bestehen von 24. Stunden/ oder Tag vnd Nacht. Bey den Juden haben solche/ sonderlich der Sabbath/ von der Vesper/ oder Abend/ angefangen/ vnd biß wieder auff den Abend/ oder die Vesper/ des folgenden Tages/ gewehret. Es ist aber Abend zweyerley. Der erste von 3. Vhr an/ biß zu Vntergang der Sonnen Cörpers; der ander/ von Vntergang der Sonnen/ biß zum Nidergang der Stralen. Von den andern Theilen des Tages/ so jederman bekant/ ist vnnoth zu melden. Aber was die Nachtwachten anbelangt/ so haben die Alten deren viere gezehlet/ vnd in solche die Nacht abgetheilet/ deren die erste gewesen/ von den Anfang der Nacht/ biß auff 3. Vhr/ (nemblich nach der Weise/ wie die Böhmen vnd Italiäner/ noch heutigs Tags/ die Tags Stunden/ als in voriger Epistel gesagt worden/ zu zehlen anfahen;) die andere von dem Ende der dritten/ biß auff die Mitternacht; die dritte von dannen biß auff neun Vhr/ vnd die vierdte von 9. Vhr/ biß zu Auffgang der Sonnen. Was ferners die Tag/ so man Artificiales nennet/ anbetrifft/ so begreiffen solche die Zeit/ oder Weil/ daran die Sonn ein Orth bescheinet/ oder seyn eigentlich der Tag/ zwischen der Sonnen Auff- vnd Nidergang. Vnd wird also die Nacht davon auß geschlossen; welche ein Raum der Zeit ist/ so die Sonn/ nach jhrem Nidergang/ biß wieder zu jhrem Auffgang/ vnter dem Kreyß/ oder der Gesichtslini/ durchgehet. Wann aber die Nacht zu dem genanten Artificial Tag gesetzt wird/ so kompt darauß ein natürlicher Tag. Vnd diese Tag/ so man entweder daher Artificiales heisset/ weiln solcher Raum der Zeit/ der Menschen Geschäfften/ den Künsten/ vnd Handwercken/ abzuwarten/ sonderlich bequem/ oder/ weiln durch Kunst/ sie/ vorzeiten/ in jhre 12. Stunden seynd getheilet worden; seynd in der geraden Kugel nicht allein einander selbsten; sondern

Deß 3. Buch Mose am 23. Cap. v. 5. vnd 32.

auch ein jeder / einer jeden Nacht / gleich; also daß alle Tag / vnd alle Nacht / stätigs 12. gleiche Stunden haben. Aber in der Kugel so nicht gerad / sondern schlimm / ist / seyn Tag vnd Nacht nur 2. mal im Jahr einander gleich / nemblich zu Anfang des Frühlings / wann die Sonn in den Wider; vnd zu Anfang des Herbsts / wann die Sonn in die Wag kompt: so bey vns den 10 / 20. Mertzen / vnd 12 / 22. des Herbstmonats dieses 1645. Jahrs / geschihet. Ausser dieser Zeit / synd die Tag nicht allein vnter sich selbsten / sondern auch gegen ihre Nacht zu rechnen / vngleich; also / daß der kürtzeste Artificial Tag ist / wann die Sonn in den Steinbock / zu Anfang des Winters / vnnd der längste Tag / wann sie in den Krebs / zu Anfang des Sommers gehet; so dieses 45. Jahr den 11 / 21. Tag des Brachmonats / vnd den 11 / 21. des Christmonats / geschihet. Zu welchen Zeiten wir die kürtzeste / vnd längste Nacht haben. Ehe ich die Tag schliesse / muß ich noch auch dessen gedencken / daß wir Teutsche / an den meisten Orthen / den Tag von Mitternacht anfahen / zur Gedächtnuß der seligmachenden Geburt vnsers HErrn vnd Heylandes Jesu Christi / der Sonnen der Gerechtigkeit / so vmb das Mittel der Nacht geschehen ist. Daß also bey vns ein gantzer oder Natürlicher Tag von 24. Stunden / wehret biß gegen 12. Vhr in der Nacht; folgends aber der nachgehende Tag von solcher Zeit sich anfahen thut: wie die Verßlein lauten:

Græci manè diem capiebant Solis ab ortu;
Vespere Judæi; Scrutantes sidera cœli
Dum sol in medio fulget nitidissimus orbe:
Christicolæ incipiunt medio sub tempore noctis.

Auß den Tagen / nemblich derselben sieben / entstehet drittens / eine Woche / deren die Alten / vnterschiedlicher Vrsachen halber / sieben Tage geben. Vnd erstlich zwar haben die Vätter gesehen auff die 6. Tag der Erschaffung der Welt / vnd daß / am siebenden / GOtt / der Schöpffer / von seiner Arbeit geruhet; daher auch solcher Tag der Sabbath / das ist der Ruhetag genant worden. Sie sind auch ferners hierauß in diese Gedancken gerathen / daß die Welt sechs tausend Jahr wehren werde; weiln tausend Jahr bey GOtt / wie ein Tag zu rechnen / vnd daß sodann der grosse Sabbath einbrechen solte: davon anderswo gesagt worden ist. Die Sternseher / vnd des Himmels Lauff Erfahrne / haben zum Theil auff die 7. Planeten gesehen / vnd einem jeden derselben eines Tags in der Wochen Regierung zugeeignet; zum Theil aber den Mond in acht genommen / welcher ohngefehr alle sieben Tag eine andere Gestalt bekompt / daß man ihn erstlich halb / darnach voll / dann wieder halb / sihet / biß er fast über sieben Tag sich mit der Sonnen ver-

vereiniget/ vnd die folgende Tag/ in ſeinem Wachſen/ wieder geſehen wird. Vnd dann ſo haben die Heyden die Siebner Zahl für vollkommen/ vnd heilig gehalten/ wie in jhren Büchern zu leſen. Es haben aber beſagte ſieben Tag der Wochen vnterſchiedliche Namen. Vnd werden derſelben Inſenderheit dreyerley gefunden: in deme die Sternſehrte den erſten Tag in der Wochen den Sontag ☉/ die Juden den Erſten Sabbather/ die Chriſten des Herrn Tag: Den andern/ die Erſte/ den Montag ☽/ die Andere/ den Andern Sabbather/ die Dritte/ den andern Feyertag: Den dritten Tag in der Wochen/ die Sternſeher den Martis, oder Erch Tag ♂/ die Juden den dritten Sabbather/ die Chriſten den Dritten Feyertag/ oder Feriam tertiam. vnd ſo fort an/ den Tag Mercurij ☿/ Jovis ♃/ Veneris ♀/ vnd Saturni ♄; Item 4. 5. 6. vnd 7. Feriam, Feyertag/ oder Tage der Wochen; vnd dann die Juden den 4. 5. vnd 6. Sabbather nennen; die auch den ſechſten Tag jhrer Wochen den Vor-Sabbath/ vnd Rüſt-Tag heiſſen. Die Nahmen/ ſo die Sternſeher den Tagen geben/ ſeyn auch bey den Heyden/ ſonderlich den Egyptiern/ Chaldeern/ Babyloniern/ Arabern/ ꝛc. bräuchig geweſen; mit welchen auch vnſere Heydniſche Vor-Eltern in Teutſchland überein geſtimmet/ vnd nach jhren Abgöttern/ den Tagen jhre Nahmen gegeben haben; wie deſſen in meinem Teutſchē Reitzbuch gedacht/ vnd woher der Tage in der Wochen Teutſche Nahmen kommen/ gelegt worden iſt. Vnd weiln ſolche/ wie gemeldt/ Heydniſch/ vnd Abgöttiſch/ ſo ſeyn Theils der Meynung/ man ſolte darfür ſagen/ des HErrn Tag/ der Ander/ der Dritte/ der Vierdte/ Fünffte/ vnd Sechſte Tag/ in der Wochen: als wie die Chriſten/ wie oben gemeldt/ ſich des Worts Feria 2. 3. 4. 5. 6. vnd 7. gebrauchen; nicht daß ſie an ſolchen 6. Tagen feyren ſolten; ſondern es haben die Alten auff die Oſter-Wochen geſehen/ ſo man vorzeiten das Neue Jahr genant/ vnd deren 7. Tage alles Feyertäge geweſt ſeyn. Daher auch der nachfolgenden Wochen Tägen der Name Feria geblieben iſt. Die Juden haben jhren Wochen Tagen/ den Namen von der Zahl/ oder Ordnung derſelben/ nach dem vorgehenden Sabbath/ gegeben. Dann ſolchen haben ſie allwegen auff vnſern Samſtag gehalten/ vnd feyren dieſen Tag die Juden noch heutigs Tags. Der Tag nun/ ſo auff ſolchen Sabbath/ oder Feyertag folget/ nemblich bey vns der Sonn: oder des HErrn Tag/ daran wir feyren/ ward der ander Sabbath/ oder Sabbather/ das iſt/ der nechſte Tag nach dem Sabbath; als wie in Schwaben der Erch: oder Dinſtag/ der Affter-Montag/ genant; vnd ſo fort an; wie oben erwehnet worden. Vnd ſo viel für diß mal. Mit nechſtem werden die Monat kommen.

Capit. 3. num. 40. fol. 38. ſeq.

Erasm. Schmid in Computi Sei entia. part. 3. c. 2.

CCCCLXV.

LIeber / ꝛc. Mein Schreiben / das von den Wochen zu letzt gehandelt / wird dem Herrn sonders Zweiffels / wol ukommen seyn. Es werden aber auß den Wochen die Monat / so von dem Mon jhren Vrsprung / vnd Namen haben. Deren seynd zweyerley / Natürliche / vnd Burgerliche. Die Natürliche seynd wieder zweyerley. Die erste haben von der Sonnen den Nam n. als welche die Sonn mit jhrem Lauff / auff einem himmlischen Zeichen in das ander / als auß den Zwillingen / in den Krebs / machet. Weil dann der himmlischen Zeichen 12. seyn / so seynt auch des Jahrs 12. Sonnen Monat / die einander gleich / also / daß die Sonn ein jedes Zeichen mit jhrem Lauff durchgehet / 30. Tag 10. Stunden / vnd nahend

I II III IV. 29. 6. 23. 36.

30. Minuten. Die Monds Monat werden ins gemein die genant / welche der Mond mit seinem Lauff machet / in dem er wieder zu dem Tütlem / oder Stüpfel der Thierlini / oder des Thier Kreysses / kommet / von welchem er zunechst gegangen war: welchem Lauff man ins gemein 28. Tag / oder

d. h. I I I 27. 7. 43. 12.

nahend bey 4. Wochen zuerstnet. Auff diese Natürliche / so man auch Astronomische nennet / folgen die Burgerliche / oder Politische / bey welchen man nicht so wol auff des Monds / oder der Sonnen / Lauff / als auff eines jeden Volcks Verordnung / vnd Gewonheit / zu sehen hat. Dann anders haben solche Monats Zeiten die Juden / anders die Egyptier / Araber / Athenienser / Römer / vnd andere Völcker / nach dem sie es jhnen nutzlich zu seyn bedunckt / angeordnet. Gleichwol haben sie meistentheils alle die Zwölffer Zahl behalten; dieweiln der Mond / den sie hierinn zum Lehrmeister gehabt / des Jahrs 12. mal zu der Sonnen kompt. Bey den Römern aber hat am ersten Julius Cæsar, die Jahrs Rechnung / nicht nach des Monds / sondern der Sonnen Lauff angeordnet / vnd das Jahr in 12. Monat abgetheilet / vnd denselben die alte Namen gelassen; so da gewesen Januarius, Februarius, Martius, Aprilis, Majus, Junius, Quintilis, (der hernach / wegen des besagten Ersten Römischen Keysers / der Julius,) Sextilis, (der folgends / nach dem Andern Römischen Keyser / der Augustus, genant worden /) September, October, November, December. Von welchen Namen / vnd was sie bedeuten / bey andern / vnd vnter denselben auch beym Johann Colerus / in seinem immerwehrenden Calender / zu lesen. Keyser Carl der Grosse / hat mit der Zeit / den Monaten Teutsche Namen gegeben: vnd dannoch hat es vnsern Teutschen mehrers beliebt / bey den Römischen obgedachten zu verbleiben; die auch noch zur Zeit am bräuchlichsten

Vid. Suetonius in Iul. Cæs. cap. 40. Dio Cassius lib. 43. hist. p. m. 226.

Falsus est Guil. Gerelbrardus, Chr. cum scribit, Germanos

Höfsten seyn. Wer aber mehrers Lust zu seiner Mutterſprach träget / der kan 1. den Jenner nennen / das angehende Jahr / den andern Wintermonat/Fercklmonat/Beermonat/Fischmonat/Eißmonat vnd Hartmonat: 2. den Febrer/den Hornung/Sporckel/Spreckel/oder Spreckelmonat den dritten Wintermonat/Rehmonat/Fuchsmonat / vnd Frostmonat: 3. den Mertzen / den Glentz: oder Lentzmonat / Frülingmonat / Pferdmonat / vnd Fullmonat: 4. den April/den andern Frülingsmonat/Ostermonat/Kälbermonat/Kühmonat/Eſelmonat: 5. den May / den dritten Frülingsmonat / Wunnemonat / Fiehmonat / Pfingstmonat: 6. den Junius/den Brachmonat / ersten Sommermonat / Weydmonat / Läusemonat / Wachsmonat / Lindenmonat / vnd Mistmonat: 7. den Julius / den Häumonat / den andern Sommermonat / Hundmonat / Fliegenmonat/ Wachsmonat/vnd Badmonat: 8. den Augustus / den Augst / den dritten Sommermonat/ Wendenmonat/ Erndmonat / Obstmonat / Obstmonat: 9. den September / den Herbstmonat / Finckenmonat / Hirschmonat / Schaaffmonat: 10. den October/ den andern Herbstmonat / Ochsenmonat/ Viehmonat / vnd Saatmonat: 11. den November / den dritten Herbstmonat / Schlachtmonat / Säu: oder Gänßmonat; so auch Wintermonat genannt wird: 12. den December / den Christmonat / Heiligmonat/ den ersten Wintermonat / ꝛc. Von welchen Namen / vnd auch den Monaten selbsten / außführlichen schreibet / der Verfasser der Teutschen Sprach Ehren Kranz / mein insonders Großgünstiger Herr / am 88. vnd folgenden Blättern. Ich finde / daß / von Theils / der September / Carolus, wegen Keyſer Carls des Fünfften; vnd der October / nach seinem Sohn / König Philippen in Spanien / von theils Niderländern Philippus; vnd der November / von jhnen / Alexander / wegen des Alexander Farnesius / Hertzogen zu Parma / so grosse Thaten in Niderland gethan / genant werde. Vnter den besagten 12. Monaten/haben sieben/als der Jenner / Mertz/ May/Häumonat/Augstmonat/Weinmonat / vnd Christmonat 31. viere/ als der April / Brachmonat / Herbstmonat / vnd Wintermonat 30. vnd dann der Hornung 28. wann aber ein Schalt Jahr ist / 29. Tag. Allhie were auch zu sagen / wie die Römer jedes Monats Tag in Calendas, Nonas, vnd Idus getheilet haben; also / daß der erste Tag eines jeden Monats Calendæ; der fünffte / in den Monaten Jener / Hornung / Aprilen / Brachmonat / Augst / Herbst: Winter: vnd Christmonat; in den vbrigen 4. Monaten aber / als dem Mertzen / Mayen / Häu: vnd Weinmonat/ der siebende Tag des Monats / Nonæ, vnd dann der 13. oder 15. Tag / nach

Aſciſ linarum capaces olim non fuiſſe; & ab 800. annis duntaxat, ſuam linguam exiſſe ſcribere, Spec. Dn. Haſdorffer. arſq. 6 Spec. Phil. Germ. §. 7. p. 112.

Ap. Erasm. Schmid, in Computiſtica ſua part. 4. c. 3.

dem die Nonæ entweder auff den 5. oder 7. Tag fallen / Idus ſeyn genant/ vnd der andern Tage Zehlung zuruck angeſtellt worden; wie die Verß lauten:

Prima dies Menſis cujuſque eſt dicta Calendæ,
Sex Nonas Majus, October, Julius, & Mars,
Quattuor at reliqui: tenet Idus quilibet octo.
Inde dies reliquos omnes dic eſſe Calendas,
Quas retrò numerans à menſe ſequente vocabis.

Weiln aber der Herr / als ein Teutſcher/ſich des Römiſchen Calenders/ wie ich erachte / nicht gebrauchet; ſo laß ich es bey dieſem wenigen verbleiben. So möchte auch demſelben vielleicht nicht groß damit gedienet ſeyn / wann ich jhme erzehlte / der Juden / Egyptier / Macedonier / oder Griechen/der Athenienſer / Araber / Türcken / Perſen / der alten Saxen/Syrer/Moren/ vnd anderer Völcker / Monat / vnd deren Namen / von welchen Sethus Calviſius in Chronolog. vnd andere mehr/zu leſen. Ich wende mich daher zum Beſchluß dieſer Epiſtel / wann ich zuvor noch etwas wenigs auch von den vier Theilen des Jahrs / oder vier Jahrs Zeiten/geſchrieben habe: welche dann/wie bekant/heiſſen/Frühling/Sommer/Herbſt / vnd Winter: deren Anfang ich in dem vorigen Schreiben gemeldet habe. Vnd begreifft derſelben ein jeder drey Monat/als der Frühling wehret / vom 10. Mertzen / alten Calenders/ biß auff den 11. Brachmonats: der Sommer / von ſolcher Zeit an / biß auff den 12. Tag des Herbſtmonats: der Herbſt von dieſer Zeit an / biß auff den 11. des Chriſtmonats; vnd dann der Winter / von ſolchem Tage an / biß auff den 10. Mertzen des folgenden Jahrs. Daß alſo der Frühling hat den Mertzen / Aprilen / vnd Mayen: der Sommer / den Brach: Häu: vnd Augſtmonat: der Herbſt / den Herbſt: Wein: vnd Wintermonat: vnd dann der Winter den Chriſtmonat / Jener / vnd Jebrer/oder den Hornung. Vmb den Anfang dieſer vier Jahrs Zeiten / halten die Catholiſchen vier Faſten; deren die erſte iſt vmb den Aſcher Mitwoch/die andere in der Pfingſt Wochen/die dritte vmb die Zeit / wann Tag/ vnd Nacht/zu Anfang des Herbſts / gleich werden / vnd die vierdte/vmb den Anfang des Winters; welche Zeiten auch / mit dem Namen Quatember/in den Calendern/pflegen gezeichnet zu werden. Vnd ſeynd davon dieſe Verß gemacht worden:

Poſt Crux, poſt Cineres, poſt Spiritus, atque Luciæ,
Sit tibi in Angaria quarta ſequens feria.

Vnd dieſer jhrer Anordnung geben ſie ſonderbare Vrſachen / wie / ſonders

Zweiffels/

Vid. etiam d. Schmid. d. part. 4. c. 5. & ſeqq.

Vid. Eraſm.

Zweiffels/der Herr von ihnen selber wird gehöret haben. Die Juden/wie sie verzeiten eines jeden Monats Anfang sorgfältig in acht genommen: Also thun sie heutigs Tags insonderheit den jenigen Monaten Anfang beobachten/welche den Anfang der vier Jahrs-Zeiten machen. Darfür wir sie dann sorgen lassen/wol wissende/daß dieses Volck/nemblich die Juden/jederzeit zu dem Aberglauben/ vnd Eitelkeit/ ist geneigt gewesen. Damit ich dann schliesse/ ꝛc. *Schmid in Computi sciam. parte. 3.*

CCCCLXVI.

LOler/ ꝛc. In vnser vorhabenden Zeit-Theilung/ ist noch vbrig das Jahr/ welche Zeit vnterschiedlich betrachtet wird/ nach Astronomischer/ oder Sternmässiger/ vnd Politischer Weise. Vnd seynd die Astronomische Jahr wieder vnterschiedlich; insonderheit aber werden die in acht genommen/so der Sonnen/vnd des Monds Lauff machen. Ein Sonnen-Jahr wird das genennet/ in welchem die Sonn mit jhrem Lauff/ durch die zwölff himmlische Zeichen/ wieder zu dem Tipfel/ oder Puncten genau kommet/ von welchem sie hinweg zu gehen angefangen gehabt. Vnd solches ist wieder zweyerley/ Sidereus/ vnd Tropicus. Sidereus, oder das Gestirnte/wird der Raum der Zeit genant/ in welchem die Sonn/ von einem Fixstern der achten Himmels-Kugel/ außgehet/vnd wieder zu demselben kompt/ welches fast jederzeit innerhalb 365. Tagen/6. Stunden/vnd etlichen Minuten/ geschihet. Tropicus, oder das widerkehrende/wird die Zeit genant/in welcher die Sonn von einem Tag/vnd Nacht gleichen/ oder auch Sonnenwend/Puncten/ oder Düttel hinweg lauffet/ vnd solchen wieder erreicht. Jns gemein wird heutigs Tags/ dieses Jahrs anfang genommen von der Zeit des Frühlings/ wann Tag/ vnd Nacht gleich werden/ vnd die biß wieder zu solcher Zeit sich erstrecket. Vnd ist solch Tropicus Annus allezeit vmb 19. oder 20. Minuten kleiner/ als Sidereus; dieweil besagter Tag vnd Nacht vergleichender Punct/alle Jahr an den Ort/ welchen er das vorige Jahr ingehabt/ allwegen früher kompt/ vnd zwar auff vngleiche Weiß. Vnd dieses widerkehrende Jahr/wird wieder getheilet/ also/daß eines Annus Tropicus medius, so 365. Tag/5. Stunden/vnd etliche Minuten hat; das ander Tropicus verus, oder Apparens, geheissen wird/ so bißweilen gröſſer/bißweilen kleiner/ als Tropicus medius; aber allezeit weniger/ als obbesagt annus sidereus, in sich halten thut: wie davon die Stern-Gelehrte zu sehen. Vnd dieses seynd die Sonnen-Jahr. Monds-Jahr seynd diese/welche der Mond mit seinem Lauff machet/nemblich/wann er sich

d. h. ſ ſſ
365. 6. 9. 39.
ſſ
vel 40.

d. h. ſ
365. 5. 49.
ſſ ſſ
16. 17.

ſich 12 mal zu der Sonnen verfüget; welches geſchihet innerhalb 354. Tagen/ acht Stunden/ vnd etlichen Minuten. Daß alſo ein Monds Jahr faſt bey die 11. Tag/ ſo man Epactas nennet/ kleiner iſt/ als ein Sonnen Jahr/ die man/ damit ſie einander gleich/ zu Ende des Jahrs hinzu thut; vnd hierauß entſtehet auch/ daß vnterweilen in einem Jahr der Mond 13. mal zur Sonnen kompt/ vnd alſo ſelbiges Jahr über die ordenliche 12. noch den 13. Monat/ als den Einkömling/ der auß den beſagten 11. Tagen/ oder Epactis, entſtehet/ hat. Auff dieſe Aſtronomiſche/ folgen die Peliniſche Jahr/ welche nach eines jeden Volcks Belieben/ vnd Anordnung/ jhre ſonderbare Vrſach/ auch ſonderbahren Anfang haben. Vnd zwar/ ſo haben vorzeiten die ältern Egyptier/ einen jeden Monat/ folgends 3. Monat/ oder ein viertel Jahr/ für ein gantzes Jahr/ gehalten; welches letztere auch die Arcadier gethan: Andere haben 4. Monat/ theils ſechs/ theils zehen Monat/ als Romulus, zu einem Jahr genommen. Die Griechen/ vnd ſonderlich die zu Athen/ haben jhr Jahr angefangen von der Sommerlichen Sonnenwende; die Römer von der Winterlichen: die Völcker in Aſia von der Gleichheit Tag vnd Nachts/ im Herbſt; vnd die Babylonier vnd Juden/ nach jhrer Außführung auß Egypten; da ſie zuvor/ wie Joſephus lib. 1. antiq. Jud. c. 5. bezeuget/ das Jahr im Herbſt angefangen hatten. Ob aber ſie/ die Juden/ Sonnen: oder Monds Jahr gehabt/ davon ſtreiten noch die Gelehrten/ in deme Theils wollen/ daß ſie jhre Jahr nach dem Lauff der Sonnen gezehlet; Theils aber/ daß ſie 12 Monat für ein Jahr gerechnet/ vnd allweg 10 oder 11. Tag darzu gethan haben: welcher beyde Meynungen auß der Hiſtori von der Sündflut im 7. vnd 8. Capitel/ des erſten Buchs Moſe/ beſchrieben/ will erwieſen werden. Davon aber die Zeit Beſchreiber zu ſehen ſeyn. Bey denen auch von der Juden Jahr-Wochen/ ſo allwegen das ſiebend; vnd jhren Jubel: oder Erlaß Jahren/ ſo jederzeit das 49. Jahr/ nach Göttlicher Anordnung im 3. Buch Moſe/ am 25. Capitel/ geweſen; vnd was hierinnen für Strittigkeit die gedachte Zeit Beſchreiber vnter einander haben; ſonderlich in Opere Chronologico Sethi Calviſij cap. 25. & ſeq. lag. Chronologicæ, zu leſen. Vnd hat folgends im Jahr Chriſti 1300. (dann biß dahin ſeynd die Chriſten ohne Jubel Jahr geweſen.) Pabſt Bonifacius der Achte angeordnet/ daß auch in der Chriſtenheit alle hundert Jahr ſolte ein Jubel Jahr gehalten werden/ ſo damals ſeinen Anfang genommen; folgends aber von andern Päbſten das Ziel auff 50. 30. 25. ꝛc. Jahr/ eingezogen worden; damit es aber eine andere Meynung/ als mit den Jüdiſchen Jubel Jahren/ hat; wie der Herr weiß. Wie anders Völcker/ als mit der

Vid. etiam Erasm. Schmid in Computi ſeien. tia. part. 6. c. 5.

Vid. d. Calviſ. ad ann. 1300. 1383. Vel. Vergil. de rer. In-

Zeit

Zeit auch die Egyptier / ihre Jahr-Rechnung angestellt haben / davon mögen ingleichem besagte Zeit-Beschreiber auffgesuchet werden. Dann gegen dem Herrn ich mich allhie der Kürtze befleisse. Bey den Griechen nam man die Olympiades in acht. Vnd war Olympias eine zeit von vier völligen Jahren / gleich wie bey den Lateinern Lustrum. Vnd ob wol die Poeten beyde eine Zeit von fünff Jahren namen / so geschach es doch nur daher / weiln / nach völlig abgelauffenen vier Jahren / allwegen mit dem fünfften sich eine Olympias, oder Lustrum anfienge: gleich wie wir ins gemein eine Wochen acht Tag nennen / die doch nur 7. Tag hat / vnd die folgende am 8. Tag anfahet. Es kam aber gantz Griechenland / nach Außgang der vier Jahren / vnd zu Eingang des fünfften / bey der Stadt Olympia zusammen / welche heutigs Tags von Theils Langanico, von Theils Stauri genant wird / vnd in Peloponneso, jetzt Morea, vnd desselben besondern Ländlein Elis gehetsen / gelegen ist: allda sie nicht allein von wichtigen Land-Sachen gehandelt; sondern auch ihre Spiel gehalten / vnd von solchen Zusammenkunfften ihre Zeit-Rechnungen angestellt / vnd gesagt habe / in der / vnd der Olympiade, ist diß / vnd jenes / geschehen. Vnd seynd solche Spiel das erste mal / im Jahr nach Erschaffung der Welt / 3174. vor Christi Geburt 774. oder wie Theils wollen 775½ vnd das letzte mal im Jahr der Erschaffung der Welt / 4342. vnd nach Christi Geburt 393. so das 1169. Olympiadische Jahr / vnd die 293. Olympias war / wie Calvisius sagt / gehalten worden. Die heutigen Araber / vnd Türcken gebrauchen sich der Monds-Jahren / also / daß 12. Monat bey ihnen ein Jahr machen; vnd weilen sie die vbrige Tag / oder Epactas, zu letzt nicht darzu thun / damit sie den Sonnen-Jahren gleich würden; so haben sie daher keinen gewissen Anfang des Jahrs; sondern es spatzieren / innerhalb 32. Jahren / alle Monat durch alle vier Jahrs-Zeiten / herumb. Vnd solche Jahr werden auch Anni Hegiræ, das ist / Jahre der Flucht genant / weil jhr Prophet / der Mahomet / in der Nacht / welche auff den 15. Tag des Häumonats / im Jahr nach Christi Geburt / 622. gefolgt / auß der Stadt Mecha flüchtigen Fuß hat setzen müssen. Daher haben sie auch den Anfang jhres ersten Jahrs / vom 15. Julius genommen; wiewol solches / auß der Vrsach / die hieroben vermeldet worden / nicht mehr zutrifft / sondern vmb etliche Tag Jährlich das Jahr früher seinen Anfang nimmet. Vnd fangen sie solch jhr Jahr allwegen den 15. Häumonats / wie gesagt / noch an / vnd zwar Abends / wann die Sonn vntergehet / es seye gleich solcher Monat / vnd Tag / wann er wolle / im Jahr. In dem Türckischen Brieff / in welchem / mit vnserm Keyser / Herrn Rudolffen glorwür-

vent. Lib. 8. cap. 1. Th. Thamus de Iubilæo Vid. Iohannis Behm disquisiciones de modo Colligationis Exterarum Epocharum ad annos à condito mundo.

digsten

digsten Angedenckens/ des Türckische Sultan/ den Friedens Anstand erlängert/ stunde das Datum im Jahr Christi 1584. den 1. Jenner/ nach der Flucht des Mahomets im 991. Jahr/ den 27. Tag des Monats Dhilhitsche/ so der letzte Monat bey den Türcken. Vnd hat im selbigen 1584. Jahr/ den 4. Jenner/ das 992. Jahr der Türcken/ vnd zugleich auch ihr erster Monat Muharam angefangen. Bey den Römern war auch die Jahrs-Rechnung vngleich. Dann erstlich hatte Romulus dem Jahr/ wie oben gemeldt/ nur 10. Monat geben/ deren der erste der Mertz gewesen: zu welchen hernach Numa Pompilius noch zween/ nemblich den Jenner/ vnd Hornung/ gethan/ welche 12. Monat gemacht haben/ 354. Tag; darzu er folgends noch etliche Tag gesetzt/ vnd das Jahr nicht mit dem Frühling/ sondern im Winter/ nemblich mit dem Jenner/ angefangen; vnd verordnet hat/ daß in etlichen Jahren/ damit solche Jahr mit der Sonnen Lauff vbereinstimmen/ die abgehende Tag hinein gesetzt werden solten. Weiln aber die jenigen/ so darüber geordnet waren/ vnfleissig/ vnd berüeglich damit vmbgegangen seyn/ vnd allerhand Irthumb daher erfolgt; so hat der Erste Römische Keyser/ C. Julius, solches zu verbessern für genommen/ auch ins Werck gerichtet/ wie in der nechsten Epistel vermeldet worden. Vnd solchen Julianischen Calender hat man forthin im Römischen Reich gebraucht/ biß der Neue/ oder Gregorianische/ vor nicht so langer Zeit/ erfunden; den gleichwol nicht alle angenommen haben/ wie im nechsten Schreiben gemeldet werden solle/ ꝛc.

Vid. J. Calvis. cap. 13. Isag. Chronol. p. m. 93.

Vid. Livius lib. 1. cap. 19. & Alij

CCCCLXVII.

LOber/ ꝛc. In der nechsten Epistel/ die der Herr/ sonders Zweiffels/ empfangen haben wird/ ist am Ende gesagt worden/ daß Cajus Julius Cæsar, zu Rom/ das Jahr nach der Sonnen Lauff angeordnet habe. Vnd ist das Jahr nach Erschaffung der Welt/ 3905. vnd vor Christi Geburt das 43. für das erste Jahr/ nach solchem verbesserten Calender/ bey den Römern zu halten/ das 365. Tag gehabt hat. Weilen aber er/ der Keyser/ wol gewust/ daß vber diese Tag/ ein Sonnen Jahr/ noch bey einem vierdten Theil eines Tags hätte; deßwegen/ so hat er geordnet/ daß alle vier Jahr ein Tag hinein geschoben/ vnd solches Jahr sodann 366. Tag haben solte; wie auch noch geschihet/ vnd solches vierdte/ ein Schalt Jahr genennet; vnd ein Tag zwischen dem 23. vnd 24. Hornung/ vor S. Matthias Tag/ hinein gesetzt wird; dardurch der Hornung 29. Tage bekompt/ der sonsten in gemeinen Jahren nur 28. hat. Wann einer wissen will/ wann

S. von Calender/ Calendermachern/ der Teutschen Sprach Ehren Krantz/ p. 76. segq.

ein Schalt Jahr ſeyn werde / ſo darff er nur die Jahrzahl mit 4 theilen / wann nichts verbleibt / ſo iſt es ein Schalt Jahr / als das vergangene 1644. geweſen. Bleibt aber was vber / als dieſes 45. Jahr 1. ſo bedeut es / daß es das erſte Jahr nach dem Schalt Jahr ſeye. Dieweil aber / wie in nechſter Epiſtel vermeldet worden / ein Sonnen Jahr nicht gar 6. Stunden vber die 365. Tag / ſondern etliche Minuten weniger hat / ſo folget / daß in 120. oder 130. Jahren ungefehr der Julianiſche Calender / das Sonnen-Jahr vmb einen Tag vbertreffe / vnd daß ſeithero ſelbigen Anfangs bey der 14. vnd nach der Nicæniſchen Geiſtlichen Verſamblung / die im Jahr Chriſti 325. gehalten worden / vber die 10. Tag zu viel ſeyen. Daher es auch kompt / daß die Tagläugen in den Calendern zuruck gehen. Dann da zun Zeiten Keyſers Julij, vmb den 24. oder 25. Tag des Mertzen / vnd zur Zeit des gedachten Nicæniſchen Concilij ums den 20. oder 21. Tag dieſes Monats / Tag vnd Nacht gleich lang geweſen; ſo geſchihet es jetzt vmb den 11. oder 10. Mertzen / dieſes alten / oder Julianiſchen Calenders / als wie dann ſolches dieſes 45. Jahr / am 10. beſagtes Monats / begegnet iſt: vnd ſo die Welt noch lang ſtehen ſolte / ſolche Vergleichung Tag / vnd Nachts / auß dem Mertzen gar hinfür in den Hornung kommen würde. Daher / ſo iſt offtmals von Verbeſſerung des Calenders / vnd vnter andern / auff den Concilien zu Coſtantz / vnd Baſel / berathſchlagt / aber nichts verrichtet worden. Des Jahrs 1474. oder 75. hat Pabſt Sixt der Vierdte / deßwegen den berühmten vnd künſtlichen Johannſen / den man wegen ſeines Vatterland Königsberg in Francken / Regiomontanum nennet / auß Teutſchland nach Rom beruffen / der aber bald hernach im Jahr 1476. daſelbſten geſtorben iſt. Dardurch dieſes Vorhaben abermals verhindert worden. Hernach ward in dem Lateranenſiſchen Concilio, des Jahrs 1516. vnd folgends in dem Tridentiniſchen / abermals davon gehandelt; aber wieder nichts verrichtet; biß endlich Pabſt Gregor der XIII. ſich dieſes hochwichtigen Wercks vnterfangen / vnd darüber ein langes Außſchreiben verfaſſen laſſen / ſo hin vnd wider / auch auff den Reichstag gen Augſpurg / des Jahrs 1582. geſchickt worden; welche Annehmung aber damaln Churfürſt Auguſtus zu Sachſen / auß wichtigen Urſachen widerrathen hat; wie in dem vollführten Sleidan / vnd bey andern Geſchichtſchreibern dieſer Zeit / vmbſtändlich zu leſen. Vnd hat er hernach vngelegenheit Anno 1584. zu Augſpurg verurſacht / wie die davon außgangene Schrifften zu ſehen ſeyn. Es haben auch die Gelehrte / als Michael Mæſtlinus, Tobias Mollerus, Chriſtophorus Clavius, Einer /

Vid. etiam Nicol. Heldumannum part. 2. ſylvæ Chron. p. 215. ſeq. 11 11 12. 43. 44.

Vid. Trithemium de Script. Eccleſ. fol. m. 372.

Vid. Mich. Caſſ. Lundorp Contin. Ioann. Sleidani, tom. 2. lib. 22. p. m. 502. ſeqq. Chytræus lib. noſtra, 118.

25. Saxon. fol. 711. ſeqq. Epiſt.

Einer/ so sich Lambertum Floridum Plieningerum genant/ vnd andere/ zu thun bekommen; wie deren Schrifften noch vorhanden seyn. Im übrigen aber kan nicht verneinet werden/ daß der Neue Calender besser/ als der Alte/ wann man auff die Erste desselben/ durch Keyser Julius beschehene Anordnung sehen wil. Daß aber dieser Gregorianische Calender von den Evangelischen in Teutschland/ nicht angenommen worden/ gibt einer diese Vrsachen/ 1. damit die Evangelischen Kirchen der gantzen Welt bezeugeten/ daß sie nichts mehr mit des Pabsts Sachen zu thun hätten; wiewol sie sonsten entweder diese/ oder ein andere/ rechtmässiger Weise vorgenommene Verbesserung/ gerne würden angenommen haben. 2. Wegen Verachtung der Teutschen. Dann da vor der Zeit andere Päbst/ neben anderer Völcker gelehrten Leuten/ auch der Teutschen Fürsten/ vnd jhre hohe Schulen/ Rath zu fragen gewürdigt; so habe Pabst Gregor der Dreyzehende/ mit den seinigen/ solche Verbesserung allein fürgenommen/ vnd die Teutschen beyseits gesetzt/ ob woln er/ ohne Zweiffel/ sich hierzu des obgedachten Teutschen Johann von Königsperg/ (den des Georgij Trapezontij Söhne/ weil er/ jhres Vatters Verdolmetschung des Ptolemæi, etwas freyer getadelt/ vnd sonderlich/ damit Teutschland jhme nicht/ wie die Buchdruckerey/ vnd des Geschützes Empfindung/ auch das Lob des Calenders Verbesserung zuschreiben könte/ mit Gifft hingerichtet hätten/) hinterlassener Schrifften werde gebraucht haben/ ohne welche vielleicht er dieses nicht zu Werck hätte richten können. 3. Wegen des verborgenen Zwecks/ dahin man mit solcher Aenderung gezehlet/ damit vnter dem Schein der Jahrs-Verbesserung/ die Teutschen Fürsten gemachsam wieder vnter den Päbstischen Gehorsam gebracht würden. Vnd dann 4. daß mit solcher Verbesserung der Sach noch nicht auß dem Grund geholffen seye. Wegen solcher Vrsachen nun hätten die Evangelischen Kirchen lieber den alten Julianischen Calender behalten/ als ein neue/ ob schon vielleicht bequemere/ Gestalt desselben/ annehmen wollen. Verdampten darumb diejenige reformirte Kirchen nicht/ welche auß Willen jhrer Obrigkeit/ diese neue Gregorianische Weise angenommen hätten. Vnd das sagt er. Der Herr lese/ was Theodorus Reinkingk de Regimine seculari & Ecclesiastico, lib. 3. cl. 1. cap. 2. n. 19. seqq. hievon weitläuffig schreibet. Zum Beschluß will ich noch etwas auß des obgedachten Michael Mestlins/ des Himmels-Lauffs/ vnd Sternen Kunst/ weyland Lehrern zu Heydelberg/ vnd Tübingen/ Seligen/ Bericht/ vō dem Julianischen/ vñ Gregorianischen/ oder Alten/ vnd Neuen Calender/ vnd desselben 5. Capitel/ (weiln vielleicht der Herr solches Buch nicht haben mag) mit.

Erasmus Schmid in Computo scientia. cap. ultimo

mit anbencken; der sagt nun daselbst/ unter anderm/ also: Es haben mit dem allgemeinen Calender zu thun/ Erstlich in gemeiner Policey der gemeine Mann/ oder vielmehr jederman insonderheit/ daher heißt es annus Politicus, der Politische/ vnd täglauffige Calender. Darnach brauchet man jhn in der Kirchen/ die Kirchen Ceremonien darnach Jährlich abzutheilen/ daher es Annus Ecclesiasticus, Kirchen Calender genennet wird. Vnd dann zum dritten brauchen diesen Calender die Gelehrten/ vnd insonderheit die Mathematici. Bey allen diesen dreyen Hauffen/ so man jhnen den läuffigen/ vnd gebräuchlichen Calender ändern/ oder corrigiren würde/ würd man schlechten Danck erlangen/ ꝛc. So hat der gemeine Mañ seine gewisse Tag im Calender/ nach der Heiligen Nahmen verzeichnet; als bey S. Gregorii/ vnd Lamprechts/ oder des H. Creutz Erhöhungs Tag/ mercken sie das Æquinoctium, bey S. Veits/ vnd Lucia Tag/ wissen sie/ daß der Tag am längsten/ vnd kürtzten ist; wie solches desto baß eingedenck zu bleiben/ in Reimen ist gefasset worden:

De præstantia anni Iuliani in Chronologicis studio. vid. Seth. Calvis. in Isag. Chronol. c. 25.

Sanct Gregor/ vnd das Creutze macht/
Den Tag so lang gleich als die Nacht.
Sanct Veit der hat den längsten Tag.
Lucey die längste Nacht vermag.
Sanct Clemens vns den Winter bringt/
S. Peters Stul den letzt herdringt.
Den Sommer bringt vns S. Vrban/
Der Herbst fäht mit Bartholomei an.

Gleicher Gestalt stellt der gemeine Mann auff gewisse Tag allen Feldbau mit Säen/ Pflantzen/ Erndten/ Herbsten/ Holtzhauen/ ꝛc. Vnd in Summa/ alle Geschäffte an. In welchem Abtheilen jhm nicht Abergläubischer Weiß/ (wiewol solches bey etlichen auch mit einlauffe/) an der Heiligen Tag/ vnd Nahmen gelegen ist/ sondern allein/ dieweil dieser Heiligen Nahmen im Calender/ auff solche Zeit/ Monat/ vnd Tag/ gesetzt/ zu welcher diß/ oder anders Geschäfft/ fürzunehmen ist. Also haben die Acker: vnd Bauersleuth auch acht auff jhre Prognostica, oder Bauren Regel/ welche sie durch vielfältige Jährliche Erfahrung/ gemeiniglich wahr seyn/ vnd selten fehlen/ erlernet haben. Solche Zeiten/ damit sie nicht in Vergeß gestellt werden/ notiren sie auch bey den Festtägen/ so im Calender etwan ein Tag vor/ oder nachgehen. Als/ am Tag Pauli Bekehrung schön Wetter bedeut ein glückhaffe/ vnd fruchtbar Jahr; Regen vnd Schnee am selben Tag/ be-

deut theure Zeit: Nebel bedeut Sterbens Lauff: Wind am selben Tag / bedeut Krieg/ ꝛc. Am Liechtmeß Tag schön Wetter/ bedeut kalte Zeit vor Ostern. Umb S. Urbani Tag/ da der Wein bluet/ schön Wetter/ bedeut guten Herbst. Umb S. Medardi Tag Regenwetter / bedeut auch noch 4. Wochen folgend trüb/ vnd naß Wetter. Item vmb Bartholomei mercken die Ackerleut am Wetter/ ob die frue/ mittele/ oder spate Saat am besten sey. Vnd ins gemein/ ob schon der Bauersmann nicht weiß/ in welchem Zeichen/ oder Grad / die Sonne lauffe / vnd wie lang der Tag / wie warm oder kalt es seyn müsse / was für Wuterung erfolge / so die Sonn in diesem / oder anderm Grad/ oder Zeichen stehet: dann dieses leßt er die Gelehrten auß disputiren: so hat er doch den Calender / vnd die Nahmen darinn jhm so gemein gemacht / daß / so er einen Tag/ oder Nahmen / darauß höret nennen / er schon bald wissen kan/ wie fern / oder nahe er vom Winter / oder Sommer / stehe/ wie kalt/ oder warm es zur selben Zeit des Jahrs seye/ was für Geschäfften danzumal verrichtet werden / was vmb denselben Tag herfür wachse/ blühe / zeitig werde / oder heimzubringen seye. Item / wann dazumal Schön: oder Regenwetter einfalle/ was es den Erdgewächsen Nutzen/ oder Schaden bringe/ ꝛc. Diese jhre Prognostica, Observationes, Muthmassungen/ vnd Gemerck / sind in keinen Weg zu verachten. Dann auß langer Erfahrung sie offtermals vielen Astrologicis prædictionibus fürzuziehen sind/ ꝛc. Biß hieher gedachter Autor. Wird also der Herr hoffentlich in etlichen Schreiben seinem Begehren etwas Gnugthuung geschehen zu seyn finden. Anno 1646. hat H. Johannes Jacobus Hainlin zu Tübingen seine Chronologiam Mysticam herauß kommen lassen/ welche zu Erläuterung vieler Orth H. Schrifft; wie auch zu Erläuter- vnd Beweihrung der Chronologi/ oder Zeitrechnung dienen solle; da er/ vnter anderm/ sagt/ daß/ nach der gemeinen Jahrs-Rechnung/ im Jahr der Erschaffung der Welt 3957. den 25. Mertzen/ der H. Engel zu der H. Jungfrauen gesand/ vnd darauff in diesem Jahr / (an. mystico 4214.) Christus den 25. Decembris geboren; der Anfang aber der Jahr nach Christi Geburt zu zehlen / erst Anno 3963. vnd also vmb 6. Jahr später gemacht worden; derowegen an statt 46. jetzt 1652. zu zehlen. Ao. 3991. seye Christus von S. Johann getaufft: Ao. 3992. die Hochzeit zu Cana in Galilæa gehalten: Ao. 3997. das 6. vnd letzte Osterlämblein / den 22. April / geschlachtet / vnd den andern Tag hernach Christus gecreuziget worden/ den 25. April von den Todten aufferstanden/ vnd den 3. Junij gen Himmel gefahren/ nach dem er 6. Jahr in seinem Ampt gewesen. Im Jahr der Welt 4034. vnd Christi 71. nach der gemeinen

Rech-

Rechnung / seye Jerusalem zerstöret worden. Schreibe dißmal weiters nichts / dann daß den Herrn / ꝛc.

CCCCLXVIII.

LOber / ꝛc. Desselben Antwort-Schreiben ist mir wol worden / darinn er sich / wegen gehabter Mühe / bedancket; sich aber benebens beschweret / daß ich etliche Sachen als von der Römer Zinß oder Steur-Zahl: von den Criticis, oder Climatericis Annis, das ist / von solchen Jahren / auß welchen man Glück / und Unglück eines Menschen / einer Stadt / Lands und Königreichs / urtheilen könne: von dem Grossen Jahr: von den unbeweglichen / und beweglichen Tagen / und Festen des Jahrs / in beyden Calendern: von den Jüdischen Festen: Abtheilung der Täge bey den Römern; und bey uns: der Osterlichen Zeit: der Güldenen Zahl: dem Sonnen-Circul / und Sontags-Buchstaben: der Zeit zwischen Weynacht / und Fastnacht: den Hundstägen / und dergleichen; in seinen meinen Schreiben / außgelassen hätte. Worauf dann diese kurtze Antwort erfolget; daß / so viel die angedeute Mühe betrifft / solche mit Willen / dem Herrn zu dienen / geschehen; wann er anders damit zu frieden seyn kan. Was aber anbelangt / das außgelassene; so hab ich mir eingebildet / der Herr werde dessen nicht begehren / sonderlich dieweil das meiste in den Calendern / und die Erklärung darüber gemeinlich in den Vorreden derselbe unterschiedlich zu finden. So hat auch Her: Christoph Schwartzbach / P. L. mein weyland günstiger Herr / und lieber Freund / dergleichen in seinen Teutschen Jahr-Rechnungen / nach beyden Calendern / biß auff das 1700. Jahr gestellt / eingebracht. Daher ich vonnöthig erachte / etwas davon weiters zugedencken; zumalich auch von der Römer Zinß-Zahl / oder Indictione, in der 351. Epistel; von denen etwas sonderbar bedeutenden Jahren aber an unterschiedlichen Orten / geschrieben habe; auff welche / als das 7. 9. 49. 63. 500. ꝛc. Theils viel / Theils wenig / Theils gar nichts halten. Von dem Grossen Jahr / als des Platonis, und denen / so die Planeten / mit ihrem Lauff / und Zusammenkunfften machen / und andern / ist entweder ein vergebener Streit / oder es gehört für die Stern-Gelehrte. Von den Jüdischen Festen / deren 11. gezehlt werden / und deren 3. sonderlich vornehm gewesen / als Ostern / Pfingsten / und das Laubhütten-Fest / handlen die Lehrer der H. Schrifft. Ist auch davon Caro de Sigonius, durch das gantze dritte Buch / so er von der Juden / oder Hebreer / Republic / gemacht: und dann von dem Unterscheid der Täge des Jahrs / bey den Römern / Livius, und insonderheit Macrobius, und von

Alstedius Annis Criticis multum tribuit. in Arithmet. Elem. Astron. lib. 3. part. 2. c. 3. Vid. d. Alsted. cap. 5.

Erkennung

Erkennung glückſelig: vnd vnglückſeliger Tage / wie ſolche in eines Freyherrn / des Geſchlechts von Prag / Bibliotheck / iſt gefunden worden / des Andreæ Rieds Ethica Nova, p. 30. ſeqq. zu leſen. Das vbrige / wie geſagt / findet ſich in vnterſchiedlichen Calendern. Haben auch Chriſtophorus Clavius, in ſeinem Computo Eccleſiaſtico, Magnus Pechelius, in notis in Computum Eccleſiaſticum, Aſſtedius in obangezogenem Elementali Aſtronomico, offtgedachter M. Eraſmus Schmid, in Computi ſcientia, David Frölich lib. 3. part. 2. Viatorij, zu Anfang deſſelben; vnd andere mehr / davon geſchrieben. Was / fürs ander / der Herr von Viſiren meldet / will demſelben ich gern des D. Melchior Jöſtels / weyland Lehrern des Himmels Lauff / vnd der Sternen Kunſt / zu Wittenberg / (deſſen auch Kepplerus de ſtella Cygni p. m. 166. gedencket /) Teutſchen Bericht hierüber: wie auch wolgedachtes Herrn Johann Kepplers Tractat / von der vralten Meßkunſt Archimedis, betreffend die Rechnung der Cörperlichen Figuren / holen Gefäſſen / ꝛc. zum Erſehen vberſchicken. Vnd ſo der Herr / wie er vermeldt / künfftig auch etwas / nach dieſer kurtzen Zeit Beſchreibung vom Ort / als dem andern vornehmen Stuck in der Natur begehren wird; ſo ſoll jhme nach Vermögen / auch ſelbige Beſchreibung mitgetheilet werden. Vnterdeſſen ſende ich hiemit dem Herrn / was dieſer Tagen beym Gaſpar Bruſchen / in ſeiner Beſchreibung des Fichtelbergs / ich gefunden. Der ſchreibet nun / vnter anderm / am 11. Blat / alſo: So wohnet auch heutigs Tags noch zu Eger / (nemblich im Jahr 1542.) eine fromme Chriſtenliche Wittib / Frau Catherina Junckerin / derer Kunſt / vnd Geſchickligkeit / daß ſie auch wol einem hohen Theologo ſolte zu ſchaffen geben. Dann ſie alle Bücher / ſo nun lange Zeit von der Religion Sachen geſchrieben ſeynd / ſo fleiſſig durchſuchet / vnd geleſen hat / daß ich gäntzlich dafür achte / ſie ſeyen jhr bekandter / dann etwan denen ſelbſt / die ſolche Bücher geſchrieben haben. Bey / vnd vmb gemeldte Wittib / iſt ſtets / vnd lebt auffs einträchtigſt / ein anders / vber die maſſen erbars / vnd gelehrtes Weib / Frau Margaretha Güerin / eine vom Adel / auß deren von Pinha / (ſo zu Elſterwerck in Meichſen wonhafft / vnd eines faſt alten Herkommens ſind /) Geſchlecht / geboren / welche nicht allein der Teutſchen / ſondern auch Lateiniſchen Sprachen kundig iſt. Zu welchen zweyen ehrlichen / vnd alles Lobs würdigen Matronen / ſo ich noch eine ſind / die ſich auch dermaſſen Kunſt / Tugend / vnd Erbarkeit / befliſſe / alſo / daß jhrer drey wurden; dorffe ich ſie warlich die drey Charites, oder Gratias, von denen die Poeten ſchreiben / wie ſie Göttine der Holdſeligkeit / vnd Freundligkeit weren / auch ohne Scheu nennen / ſo Gottſeligen / heiligen /

vnd

vnd ehrlichen Wandels/ seynd sie/ so nur von hohen/ heiligen/ vnd gelehrten Sachen; reden: Item so gar freundlich/ vnd einträchtig/ leben sie miteinander. Am 44. vnd folgenden Blat/ schreibet Bruschius also: Anno Domini 1350. trug sichs zu/ daß bey den Barfusern zu Eger/ ein Minorit/ nach Gewonheit/ am Grünen Donnerstag die Passion prediget. Es war aber bey gemeldter Predig/ ohn alles gefehrd/ ein vnsinniger/ vnd vielleicht derer Sachen/ (davon man prediget/) unerfahrner/ vnd unverständiger Kriegsmann. Vnd nach dem dieser höret/ daß Jesus Christus/ der einige Sohn GOttes/ ein GOtt/ vnd Mensch ohn Sünd/ so ein heiliger/ vnd unschuldiger Mañ/ so eines schmählichen bittern Todes wer von den treulosen Juden vmbkommen; welches denn der Mönch auffs beste/ vnd höchste/ mit vielem Geschrey auffmutzet/ vnnd herauß streiche. Durch diese unbilligkeit ist der Kriegsmann also bewegt/ vnd erzürnet worden/ daß er in Summa das unschuldig Blut Jesu Christi hat rächen/ vnd von der Juden Händen fordern wollen. Ist also in der Predig einem Altar zugesprungen/ hat von dem ein Crucifix erwischt/ vnd mit grosser Stimm/ auff gut Landsknechtisch/ die Gemein/ (so bey der Predig war/) ermahnet/ vnd gebetten/ so sie wöllen solchen unschuldigen Tod/ vnd solche an den frommen Christen gelegte Schmach/ helffen rächen/ sollen sie jhm nachfolgen/ er wolls rächen/ vnd jhr treuer Führer vnd Hauptmann seyn. Da aber das Gepöfel/ (welches ohn das den Juden/ von denen es lange Jahr war übel geplagt worden/ gram/ vnd feind war/) solche Red/ vnd Vermahnung des Kriegsmanns hörte/ vnd vernam/ willigt er bald darzu/ folgt dem Landsknecht mit Hauffen nach. Was ein jeder im Sturm erwischte/ war sein Wehr/ vnd Schwert/ überfielen also die Juden/ schlugen die all zu tod/ namen/ vnd theilten jhre Güter unter sich. Die Bücher/ (so auch noch vorhanden/) gaben sie einem Erbarn Weisen Rath zu bewahren. Also wurden die von Eger jhrer Juden loß. Vnd wiewol diß alles angefangen ward/ vnd geschach/ ohn Bewust eines Ehrsamen Raths/ musten sie doch dem König zu Behem/ etlich tausend Gülden zu Straff geben. Vnd dieses sagt gemeldter Brusch/ der auch am 48 Blat berichtet/ daß sein Anher: oder Großvatter/ Georg Brusch/ so im Jahr 1536. seines Alters im 70. gestorben/ 5. Weiber genommen/ vnnd ein Vatter 20. Kinder worden seye. Damit dann auch diese Epistel beschlossen wird.

De vino myrrhato, Christo exhibito, secundum Marcum, an ab illo fellé mixto, de quo Matthæus, diserat, necne? & de Aceto Eidem in crucependenti obluto, &c. vid. Nicol. Guibertus, de Murrhis cap. 4. pag. 41. seqq. & de vino myrrhato etiam l. 1. Pontanus, lib. 2. rer. & urbis Amstel. hist. c. 14. fol. 115. seq.

CCCCLXIX.

JNsonders geliebter Herr / vnd Freund. Derselbe rühmet in seinem Schreiben / wie er zu N. ein wunderschöne Schul-Predig / verschienen S. Michaels Tag / gehört habe. So fern nun der Herr Mittel hat / solche abgeschriebner zu bekommen / bitte ich vmb günstige derselben Mittheilung. Ich finde vnter meinen zusammen getragenen Sachen / auch eine Schul-Predigt / die des Jahrs 1611. zu Lintz im Landhauß / auff S. Matthæus Tag / als an welchem man der Adelichen Landschafft-Schul daselbsten Jährliches Fest / vor derselben Abschaffung / anzustellen pflegte / ist gehalten worden. Darauß ich dem Herrn etwas zu ziehen / vnd zu überschicken / nicht vnterlassen kan. Begehrt er die Predigt gantz / soll sie jhme mit Willen werden. In solcher nun stehet / vnter anderm / folgendes: Die weisen doch vnglaubigen Heyden / so da offentliche Schulen / jhre Kinder darinnen / in allerley Weißheit / Künsten / vnd Geschicklichkeit zu vnterweisen / angerichtet / haben sondere Fest gehalten / an welchem die Schulmeister geprediget / vnd die Kinder zu der Schul-Göttin / Pallas genandt / dieselbe anzubetten / gewiesen. Dann sie auß der Vernunfft so viel verstanden / daß ohne Göttliche Hülff / die Jugend nicht könte fortkommen. Haben also die Palladem, eine erdichtete Göttin / für eine Göttin der Weißheit / vnd Studien / auffgeworffen / vnd geehret. Welche Abgötterey / Zweiffels ohne / daher entstanden / daß / weil die Ertzväter den Sohn Gottes / als in welchem alle Schätz der Weißheit / vnd Erkantnuß Gottes / verborgen / geehret / vnd darumb angeruffen haben / sie denselben nachgeäffet / vnnd jhnen ein eigene Göttin / Künste / vnd Weißheit zu lernen / außgedacht; wie dann die Heydnischen Poeten / oder Propheten / vorgegeben / diese Göttin Pallas seye auß dem Haupt des Jupiters geboren / gebe Verstand / vnd erinnere die Leuthe / daß sie weißlich / vnd vernünfftig handlen. Auß welchem Gedicht leichtlich abzunehmen / daß dieselben Poeten / von Japhets Lehr / etwas leuten gehört. Vnd weil der ewige Sohn GOttes / auß des Iehova Wesen von Ewigkeit her geteugt; ist ein Gott des Verstands / des Raths / vnd von Gott gemacht zur Weißheit; so haben die Blinden / vnd vnglaubigen Heyden / die Herrligkeit des vnvergänglichen Gottes / verwandelt in ein Bild eines steiuern gebarnischten Weibsbilds. Im Pabsthumb hat man / an jhrer statt / S. Catharinen geehret / vnd sie für aller Schulen / wie auch der Gelehrten / vnd Schreiber / Gutthäterin gehalten; an deren Tag jhr ein grosses Schulfest gestifftet / darauff viel Leuth / jhr zu Ehren zusammen kommen / viel auch mit grosser

Vid. de Pallade Natalis Comes lib. 4. Mytholog. in cap. 5. per tot.

Mühe

Mühe/vnd Vnkosten/ zu dem Berg Sinai / allda sie begraben seyn solle/ gezogen. Sie ehreten auch/ vnd noch/ für einen Schul-Heiligen/ den H. Gregor/ weil er in der Jugend ein fleissiger Schüler gewesen; vnd hernach viel Schulen von seinem Vätterlichen Erbe gestifftet hat. Vnd wird ihme daher auch noch in etlichen Evangelischen Städten die ehr angethan/ daß man an seinem Tag/ so in der Fasten fällt/ herumb singet/ neue Schuler annimbt vnd in die Schul/ mit Außtheilung sonderlicher Geschenck/ von Geld/ Brezeln/ Zucker/ ꝛc. führet. Vnd das ist zu dem Eingang. Was aber den Apostel/ vnd Evangelisten Mattheus anbelangt / auff dessen Tag/ wie gemeldt/ diese Predigt gehalten worden; so stehet in solcher ferner dz er eines Zolners Sohn gewesen/ vnd sein Nahm so viel/ als Gottes Gab/ oder Geschenck heisse. Vnd seye kein Zweiffel / seine Eltern werden nicht vnterlassen haben / so bald er Alters halben fähig zu lernen werden / ihn der Schulen zu zuschicken/ damit er was fruchtbarlichs lernen / vnd heut oder morgen in die Fußstapffen seines Vattern tretten möchte. Da solte nun dieser gute Mann des an seinen Namen/ vnd an seiner Eltern Vorhaben gedacht/ vnd fleissig gelernet haben. Aber was geschicht? Mattheus hat kein Lust zum Büchern/ es gehet ihm das Lernen sauer ein/ vnd weil er wahr genommen/ daß die Leviten/ vnd Prediger/ zur selben Zeit/ vnwerth gewesen/ vnd schlechtlich besoldet worden/ (wie dann die Tempels-Herren die Geistlichen Güter an sich gezogen/ vnd die Diener des HErrn mit eim geringen abgewiesen/ daß sie kaum das Maul dabey hinbringen konten /) so ist der gute Mattheus bey sich selbst raths worden/ was er endlich anfahen soll? Dann soll er auch ein Priester werden/ so gehe es ihm / wie seim Vattern / muß ärmlich leben. Deßwegen wird er mit sich eins / erstlicht die Schul / springt davon / begibt sich zu einem Modisten / bey dem lernt er schreiben / vnd raiten / oder rechnen. Von dannen ziehet er gen Capernaum/ wird offentlicher Maut-Schreiber / vnd zuletzt der Mautner / oder Zollner / selbst. Solcher Schulgesellen hat Matthæus noch gar viel bey Christlichen Schulen / welchen auch bißweilen das Elend vnter Augen schlägt / daß sie dencken / wie höfflich davon zu kommen were? sie springen endlich auß / vnd begeben sich/ (wann es noch wol gerathet /) auff die Schreiberey / in Hoffnung / dardurch zu hohen Sachen zu kommen. Andere aber dencken/ wann sie so viel gelernet/ daß sie raiten/ oder rechnen können / wie viel ein Eymer Maß halte/ vnd koste/ vnd gebe einen Zäpffelzieher / so sey er vergwist / er gebe künfftig einen Herrn/ (wie ich dann selber in Oesterreich viel vornehme reiche Wirth / vnd Burger gekant/ die nur Keller gewesen/ vnd hernach jhre Frauen / wann die

Männer gestorben / gehenrathet haben / vnd wol gar in den Rath kommen seyn.) Andere begeben sich auff andere Dienste / vnd Sachen. Hindern sich also selber sehr viel Knaben / welche GOtt zu heylsamen Werckzeugen / dardurch seine Kirch / vnd Schul erbawet / ja in allen Ständen viel Nutz geschaffet werden könte / zu gebrauchen hätte. Vnd gehe einer hernach offt groß Geld / daß er besser studirt hätte. Es wolt auch offt einer gern Lateinisch reden / aber er kan nichts / vnd da er gleich zu zeiten den alten Schulsack auffbindt / vnd etwas herauß nimbt / so riechts doch offt so übel / daß ein anderer darüber vmbfallen möcht. Last aber hören / wie es Christo dem HErrn gefält / wann ein Schüler muthwilliger Weise auß der Schul außspringt? Erstlich sihet er jhme ein weil zu / er kennes alle die gar wol / die jhren Beruff verlassen / vnd weiß sie zu suchen vnd zu finden. Er läst's aber dabey nicht bleiben / sondern spricht bißweilen solchen Vaganten zu / als hie dem Matheus / vnd sagt: Folge mir nach / ꝛc. Als wolt er sagen: Mein lieber Mattheus gib deine Mautnerey auff / befihls einem andern / vnd gehe bey mir in die Schul; du must ein anderer Mann werden / ein Apostel / vnd Lehrer. Dann weil du mir so ein geschwinder Schreiber bist / so soltu hinfüro mein Secretarius werden / vnd alle meine Predigten vnd Acten / der Christenheit zum besten / auffs Papier bringen. Was aber nun der Herr einmal mit dem Matheus fürgenommen hat / persöhnlicher Weise / dasselbe verrichtet er heutigs Tags durch Mittel Personen / daß / wo einer / oder der ander Schüler / außtretten will / oder außgetretten ist; so hat er da erstlich die Eltern / welche / wann die Kinder nicht sonderlichen Lust in die Schul haben / sie aber die Eltern darein bereden / so ists nichts anders / als Christi Stimm: Folge mir. Da muß man nur gute Wort geben / nach dem Exempel Christi: vnd wann die Kinder noch darüber vnmuthig sein / auch mit Geschencklein darzu bewegen. Wann nun solche Stimm dabeim geschehen; so müssen hernach die Lehrmeister in den Schulen auch gute Wort / vnd Anleitung geben / vnd zu den Kindern sagen / Folge mir / folge mir / mein Söhnlein / mein Büblein / ich wil einen gelehrten Mañ auß dir ziehen: auß dir wil ich einen vortrefflichē Lehrer / auß dir einen tapffern Juristen; auß dir einen berühmten Arzt / auß dir einen weisen Burgermeister machen. Wo man nun solche freundliche Schul-Stimmen in einem Land haben / vnd hören kan / so ist es für eine sonderliche Gab / vnd Gnade Gottes zu halten. Ja! wo man ein Hauffen Schulknaben bey einander sihet / soll man anders nicht gedencken / als daß es ein Hauffe Lämblein seye / die der Stimm jhres Hirten gehorchen / vnd demselben zu guter gesunder Weyde / folgen. Allein sollen auch die Leute die Augen auffthun /

thun / welcher Schul-Stimme ſie jhre Kinder folgen laſſen. Wie hat ſich aber dieſer entlauffene Schuler Matthæus / auff des HErrn Chriſti ergangenen Beruff zu ſeiner Apoſtoliſchen Schul / erzeigt? Antwort: Er nimbt jhm kein lang Bedencken / daß er zu alt / oder vngeſchickt / ſondern ſo bald er das Wort höret / ſteht er auff / vnd folget jhm / vnd läſt ſich da bey Chriſto gleichſam in die Matricul / oder Schulbuch / einzeichnen. Dieſem Exempel ſollen billich alle fromme Kinder folgen / daß / wann ſie jhre Eltern anſprechen / vnd ſagen / Folge mir / mein Kind / ich wil dich in die Schul thun / ſollen ſie auffſtehn / vnd gern folgen. Alſo / wann ein Knab in die Schul gehet / vnd der Præceptor, oder Schulmeiſter / ſagt / Folge mir / mein Kind / lerne mir diß / vnd das / ſeye fromm / ſo ſoll er auffſtehn / vnd folgen. Daß aber die Folge bey vielen nicht zu ſpüren, daran haben Schuld / entweder die Kinder ſelbſt / oder böſe Buben / oder aber jhre Eltern / oder auch die Lehrmeiſter: wie ſolches in dieſer Predigt mit mehrerm außgeführet / vnd in dem vierdten Theil auch von der Danckbarkeit gegen die Schul-Lehrer / nach dem Exempel des Matthæus / die man den Lehrmeiſtern beydes / wann man die Kinder in die Schul ſetzet / vnd wieder herauß nimmet / zu thun ſchuldig iſt: wie auch im fünfften Theil / was andere davon gehalten / daß Matthæus ſeinen Zollbanck verlaſſen / vnd Chriſto gefolget; vnd daß denen die Schul-Feinde / noch heutigs Tags gleich ſeyen: vnd dann im ſechſten / wie ſich hergegen die Schulmeiſter / oder Schul-Lehrer / nach dem Exempel Chriſti / hierinn zuverhalten / geredet; vnd dabey auch eine Erinnerung / vnd Troſt für die getreue vnd fleiſſige Schuldiener / mit angehenckt wird / daß ſie / nemblich es jhnen vor keine Vnehr / Schand oder Schmach halten / daß ſie mit Kindern / vnd Schülern vmbgehen; ſondern jhnen für eine groſſe Ehr achten ſollen / damit ſie am Jüngſten Tag damit prangen können; wann ſie GOtt dem Richter jhre Schüler in der Ordnung werden vorſtellig machen. Darumb ſie den Troſt haben ſollen / daß / ob ſie ja wol / neben dem Predigampt / vor der Welt veracht / vnd verlacht ſeyn / jhnen auch jhre mühſame Arbeit / vnd Schuldienſt / nit völlig belohnet wird / daß doch noch eine Zeit kommen werde / da ſie jhre belohnung im Himmel reichlich bekommen; dahergegen die / ſo vnfleiſſig / vnd vntreu geweſen / jhre Straff haben werden. Welches dann der Inhalt dieſer Predig iſt; die / wie Eingangs gemeldt / dem Herrn ich gern zum Leſen gantz ſchicken will. Vnterdeſſen / vnd allezeit / ꝛc.

Luc. 6. v. 23. Dan. 12. v. 3. Ieremi. 48. v. 10.

CCCCLXX.

WOhlEdel und Gestrenger/ ꝛc. E. Str. haben gestern zu wissen begehrt/ auß was Vrsachen der nechst abgelebte König in Franckreich/ Ludwig dieses Nam. us der XIII. verwichner Jahren/ mit seinen Vnterthanen/ die sich zu der so genanten reformirten Religion bekennen/ vnd Huguenoten geheissen werden/ Krieg geführet habe? Weiln dann E. Str. ich versprochen/ dero heut schrifftlich etwas davon dienstlichen zu vermelden: Als thue ich hiemit meiner Zusage nachkommen. Es hat sich aber solcher Krieg erstlich in Bearn/ angesponnen: welches ein Fürstenthumb/ in welchem die Könige von Navarra/ nach dem jhnen im Häumonat des 1512. Jahrs/ durch König Ferdinand in Hispanien/ auff Befelch Pabsts Julius des andern/ (weiln ein König von Navarra seinem Feinde/ dem König in Franckreich/ beygestanden/) das Königreich Navarra entzogen/ vnd eingenommen worden/ jhre Hoffhaltung gehabt haben. Selbigen Fürstenthumbs Inwohner nun/ haben bey Regierung Königs Antonij zu Navarra/ Fürstens von Bourbon/ vnd seiner Gemahlin/ Joanna von Albret/ Gebornen Königin von Navarra/ die reformirte Religion angenommen/ vnd neben derselbigen/ auch die Geistliche Güter/ durch Zulassung gedachter Königin/ vnd jhres Sohns/ König Heinrichs zu Navarra/ nachmals auch in Franckreich/ dieses Nahmens des Vierdten/ in die 50. Jahr/ vnd darüber/ ruhiglich ingehabt. Als aber sie/ bey des gedachten König Ludwigs Regierung/ deßhalben angefochten worden/ auch sonsten denen von der Religion/ oder Huguenoten/ in Franckreich/ allerley widrigs vorzustehen bedauchte/ haben sie/ jedoch mit Bewilligung des Königs/ zu Loudun/ in den Jahren 1619. vnd 20. eine Versamlung gehalten/ vnd bey solcher berathschlaget/ ob sie jhre von vorigem König erlangte Religions Freyheiten handhaben/ vnd solche/ wider die vnrühige Königliche Diener/ mit dem Schwert vertheidigen solten? Da dann zweyerley Meynungen gefallen; vnd hat gleichwol damaln der schwächere Theil/ so zum Gehorsam/ vnd Frieden/ gerathen/ die Oberhand erhalten. Dieweil aber gegen dem Ende des 1620. vnd vmb den Anfang des 21. Jahrs/ die Vnruhe in Bearn fort wehrete/ vnd der König/ den Huguenotischen Königlichen Stadthalter/ vnd Generalleutenamt/ den Herrn de la Force, neben andern Beambten/ ab: vnd hergegen Catholische/ neben der Geistlichkeit/ vnd den Jesuiten/ einsetzte/ vnd also die Reformation daselbsten starck vernahme/ (wie die von Bearn/ in einer offentlichen Schrifft/ an die Versamblung

der

der Kirchen in Franckreich/Anno 1621. zu Roschella gehalten/abgangen/sich beklägten): vber das auch der König an die Reformirte in Franckreich/ daß sie alle die Städt/vnd Plätz/ so jhnen sein Herr Vatter/ höchstgedachter König Heinrich der Vierdte/ zu jhrer Versicherung/ eingegeben/ vnd in welchen biß daher der König jederzeit die Besatzung bezahlt hatte/ jhme wieder einraumen solten, damit er/als ein freyer König/ mit denselben/ seines Gefallens/verfahren möchte: So haben sie jhre Abgeordnete/vmb Abwendung dessen beym König etlich mal gebabt; aber nichts erhalten können. Vnd demnach der König gesehen/daß die Huguenoten jhme nit willen besagte Plätz nicht einraumen werden/ hat er in grosser Eil ein Kriegsvolck zusammen gebracht/ vnd im Mayen des 1621. Jahrs/den Krieg angefangen; zuvor aber/wie auch hernach/den 27. May/ ein offentliches Schreiben hin vnd wider anschlagen lassen/ daß er die Reformirten/oder Huguenoten/an jhrer Religionsübung nicht hindern/oder jhnen die Gewissens Freyheit benehmen; sondern allein alle Plätz in seinem Königreich zu seiner Bottmässigkeit haben wolte: wie er dann die/ so zu Tours/ vnd hernach auch zu Paris/ wider die Huguenoten/ eine Auffruhr angerichtet haben/ hart hat straffen lassen; vnd damit verursacht/ daß der Hertzog von Bouillon neutral geblieben; die Hertzogen aber de Lesdiguieres, (so hernachmals/bey wehrendem Krieg/ sich gar zur Römisch-Catholischen Religion bekant hat), de la Trimouille, vnd von Sully; Item der Graff de Beaurepere, der Herr von Plessis Mornay, vnd andere viel Herren/ vnd vom Adel/mehr/so der Reformirten Religion waren/ sich auff des Königs Seiten begeben. Es haben auch die Städte Gergeau, Sancerre, (welche im Jahr 1573. acht Monat lang/ eben auch der Religion halber/ ein schwere Belägerung/ in der in die 500. von Hunger gesterben/ außgestanden), Saumur. (allda die Huguenoten/ nach deme dieselbe Stadt im Jahr 1589. vom König Heinrichen dem III. in Franckreich/ höchstgedachten König Heinrichen von Navarra/ zu seiner Versicherung/ als ein vornehmer Paß vber die Loire, eingegeben worden/ eine Hohe Schul auffgerichtet haben); neben andern Plätzen mehr/ gleich Anfangs sich gutwillig dem König ergeben; vnd hergegen jhre freye Religionsübung behalten. Aber S. Jean d' Angely, Rochelle, Montauban, Montpellier, Nimes Nerac, vnd andere Städt in Guyenne, vnd Languedoc, haben des Königs Worten nicht trauen wollen/ sich befürchtende/ wann die Städte in seinen Gewalt kämen/ daß sie möchten von den neuen Königischen Catholischen Besatzungen/ vnd Gebietigern/ zur Römisch-Catholischen Religion gezwungen

gezwungen werden; deßwegen sie sich / neben dem Hertzog Heinrichen von Roan / vnd andern Herren / hierinn dem König widersetzt; zuvor aber eine Schutz-Rede in den Druck verfertigt. Wie es ihnen aber bekommen / vnd was sie darüber außgestanden / auch sonsten deßwegen vorgeloffen / das ist in vnterschiedlichen Relationen / auch in dem Mercure François, vnd zum Theil in der Histoire generale, des derniers troubles arrivez en France, einkommen: würde zu lang / dessen allen allhie / auch nur Summarischer Weise / zugedencken: zu deme es auch E. Str. nicht begehrt haben. Schliesse demnach mit diesem wenigen / vnd / ꝛc.

CCCCLXXI.

WOhlEdler vnd Gestrenger / ꝛc. E. Str. Zedelin hab ich wol empfangen / darinn sie melden / daß sie zwar die angedeute Frantzösische Geschichten dißmals nicht begehren: Aber so fern ich sonsten etwas hätte / so selbiger Zeit in Schrifften gewechselt worden: thete E. Str. ich einen Gefallen / wann dero ich solches Außzugs weise zukommen lassen wolte. Wann dann E. Str. zu dienen ich mich schuldig erkenne / vnd aber des Jahrs 1621. zu Pariß / vntern andern gedruckten Frantzösischen Sachen / ich auch zwey widerwertige Bedencken / in selbiger Sprach / Ob die Religion / vnd Gewissens-Freyheit / mit dem Schwert zu verfechten / oder nicht? (so bey der in nechstem meinem Schreiben gemelter / vnd zu Loudun in Franckreich angestelter Versamblung / gemacht worden /) vberkommen: Als habe E. Str. hiemit / auß dem Ersten / ich nachfolgendes vberschicken wollen. In demselben ist nun / vnter anderm / dieses gestanden: Ist das nicht ein arme Sach / die wir haben / dieweil man solche durch vnsern Gegentheil vrtheilen läst! Sihe / diß ist schon der sechste Monat / daß man vnser Gedult verwehret / vnd die fünffte Bottschafft / so wir zu dem König geschickt haben. Wissen also auß der Zeit / wie wenig vnser demütigstes Anhalten Nutz geschafft habe. Vnser Gegentheil hat den Vorzug / vnd last nicht zu / daß vnsere gerechte Sach vor ihrer Majestät Augen komme / vnd daß vnser Heulen von dem Könige gehört werde. Vnsere Klagen werden verkehret / vnd vnsere Beschwernußen gehen zuvor in den Wind / ehe man ihnen die Thür zu vnsers Königs Cammer / öffnet: vnser Geschrey wird / durch List vnserer Widersächer / vor vnzeitig gehalten / vnd durch ihren Vorsatz / vns zu grund zu richten / vnser Wehklagen vor vnbillich geachtet. Der König ist fromm / vnd gerecht / vnd wir seyn seine Vnterthänige / vnd getreue Diener: Vnterdeß aber gibt es stets böse Geister / welche des

Königs

Königs gute Zuneigung gegen vns abwenden. Sollen wir dann allezeit alſo verbleiben? Oder/ ſollen wir vnſere Sach verlaſſen / nicht mehr darvon reden/ vnd alſo dieſelbe verlieren? Alſo lang zubleiben/ iſt/ vns ſelbſt mit Verachtung ſpeiſen; vnd die Sach zu verlaſſen/ iſt / das Recht der Kirchen / ſo vns hieher/ (nemblich nach Loudun, zu der Verſamblung/) geſchicket/ verrathē. Dannenher müſſen wir gar einen ſtarcken Schluß machen / vnd vnter vns Mittel ſuchen/ die anderswo nicht zu finden ſeyn. Vnſere Gedult ſchärffet die Begierde zur Vnbilligkeit / vnd vnſere Beſcheidenheit wird von vnſern Feinden für Zagheit gehalten. Jhr betrieget euch / wann jhr vermeynt/ jhren Haß mit eurer Gedult zu überwinden. Wiſſet jhr nicht/ daß bey jhnen/ vns tod ſchlagen/ ſo viel ſey/ als GOtt ein Opffer thun? vnd daß / vnſere Güter rauben/ jhnen ſo viel/ als ein Werck der Barmhertzigkeit ſeye? vnd daß der Gewalt / den man vns anthut/ ſeye ein Gottſeliges Werck / vnnd Verdienſt? wartet jhr/ daß durch Mangel der vmbſonſt verſuchten Stücklein/ vñ durch Spott ſo vieler verlohrnen Streich/ jhnen darumb die Gewißheit/ ſolches zu verbringen/ entfallen ſey/ oder/ daß die Boßheit in jhrem Hertzen ſich gemindert habe? O! jhr betrieget euch/ wann jhr vermeynt/ daß ſie jhr Vornehmen ändern. Derowegen/ ſo iſt es beſſer heut/ als morgen/ zu zeigen/ daß das Anſehen / ſo wir gegen dem König / vnd vnſer Vatterland tragen / biß hieher vnſern Heldenmuth habe auffgehalten/ vnd daß des Todes Furcht kein Gewalt über vns habe/ wo es vmb die Religion zu thun iſt. Was groſſer Zagheit würden wir beſüchtigt werden; da wir vnſern Kindern nicht ſolten gewuſt haben das zu erhalten/ was vnſere Vätter mit jhrem Blut ſo theuer erworben haben? wo das Recht Gewalt leidet / da iſt Hoffnung einer Wiederertſtattung: wo der Friede gebrochen wird / da iſt Hoffnung eines Vertrags: wo die Billichkeit iſt verletzt / da iſt Hoffnung einer Verbeſſerung: Aber wo Treu / vnd Glauben / ſo GOtt zum Beſchützer hat / hindan geſetzt wird / da iſt nicht mehr Zeit ſtill zu ſchweigen. Man träget die Königliche Befelch vom Religions-Frieden/ man gloſſirt ſie/ man verkehret ſie gar in einen andern Sinn/ vnd iſt man allezeit/ wann man ſie hat brechen wollen / dieſen Weg gegangen. Ein jede widerſinnige Außlegung / ſo man jhnen gibt/ wird gantz willig angenommen. Darüber ziehet man die Güter ein/ vnd verüber viel mehrers gegen die jenigen/ welche vermeint haben am ſicherſten zu ſeyn/ vnd gebet nichts/ als die Gelegenheit/ ab / die man erwartet / einem jeden/ ohne Vnterſcheid/ das zu thun/ ſo man etlichen / vnter ſchlechtem Fürwand/ gethan hat. Wann man vns bedrängt / vnd wieder den Religions-Frieden beſchwert; ſo muß man noch darzu vor Gericht / zu Außführung

der Sachen / Güter / Leben / vnd Ehr / verzehren: vnd werden die Leute vnd die Vnthaten ehe alt / ehe die Richter Weil vnd Zeit bekommen / vns die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es beschmitzen vnsere Treu die jenigen / so selbsten die Leute vom Gehorsam / den man dem König schuldig / abweisen. Sie klagen vns der Rebellion / oder Widersetzligkeit / an / vnd damit sie vns / bey vnsern Landsleuten / verhasst machen / so schreiben sie jhnen die Furcht mit einer Lugen: Kolen in jhr Hertz / vnd schattiren solche mit Farben der Hencheley / vnd wollen bey Straff der Verdammnuß / vnd Inquisition vnd daß sie nicht etwan durch ein Messer / oder mit Gifft / oder in andere Weg hingerichtet werden / daß sie mit vns nicht sollen Gemeinschafft haben. Mit Jungfrauen Gesichtern verbergen sie ein Tyger Hertz / vnd bemühen sich auß Franckreich ein Grab zu machen / vnd durch Gewissens Strick / des Feuer zu legen in die Gemüther der jenigen / so sich freuen / daß sie darzu helffen mögen / damit Franckreich in seinem Blut schwimme / allein darumb / daß wir in demselben ersticket werden. Alle diese Fündlein seyn jhnen verzigen / ja wol belohnet / vnd müssen die ein grosses Laster begangen haben / die den Dieb anschreyen: Alles ist zugelassen / wann es nur mit dem Scheindeckel / daß es wider vns angesehen seye / bedecket ist. Vnd ziehen Theils grosse Herren des Königsreichs / jhren eigen Nutzen der gemeinen Wolfahrt für. Man prediget / Franckreich könne nicht zwo Religionen ertragen; da doch der Pabst derselben etliche zu Rom geduldet / vnd zwo in Engelland zu haben / sich bemühet. Aber! man hat im Sinn / dieses Königreich / durch Trennungen / zu schwächen / vnd also geschwächter dem Römischen Stul vnterwürffig zu machen. Dieses aber werden sie nicht zuwegen brüngen können / so lang Franckreich die Huguenoten vnterhalten wird. Wegen anderer Geschäffte / werd ich jetzt an dem vbrigen verhindert / welches aber in kurtzem hinnach folgen solle / ꝛc.

CCCCLXXII.

Continuatio prioris.

WOl Edler / ꝛc. In dem nechsten fortzufahren / so stehet ferners also: Das ist wol ein vnglückseliger Stand / wo vornehme Leut / Säulen der Königlichen Hoheit / vber jhre schuldige Pflicht obenhin fahren müssen / vnd die Boßheit der Verrieger nicht eröffnen dörffen. Noch viel vnglückseliger ist der / da man noch darzu die getreue des Königs Diener ängsten / vnd allein den jenigen / so den gemeinen Stand des Königreichs verderben / zu Gefallen / den allergetreuesten Vnterthanen das Recht versagen / vnd sie zuruck stossen muß. Wo man geduldet / daß die

König-

Königliche Hoheit/vnter dem Schein der Religion / beſchmitzet wird ; vnd da die groſſen Herren dem Geiſtlichen Reich die Hand bieten / daß es ſich wöer des Königs Gewiſſen ſetzet / vnd demſelben einen Strick anleget ; Alſo/ vnd der Geſtalt/daß die jenige/ bey denen wir vermeynten / wegen der Religions Edicten / in vnſerer Vnterdruckung / eine freye Zuflucht zu haben/ſo lang das Liecht halten/ biß man den frommen Frantzoſen das Hertz / vnd die Leber herauß reiſſet ; vnd die ſich zu des Königsreichs Vntergang bereden laſſen / damit allen die Hugenoten außgerottet werden ; gleich als ob man müſte die Naſen abſchneiden / auff daß man ſeinem Geſichte eine Schmach anthun möge. Man darff nicht mehr vnſerer Widerſacher Vorhaben in Zweiffel ziehen : Es ſeyn allein Vnverſtändige/die in Sicherheit einſchlaffen/ vnd durch die Verheiſſungen ſich bewegen laſſen. Ihr Vorhaben iſtvns allgemachs an der Anzahl/vnd Vermögen zu beſchutzen/zu ſchwächen. Man belohnet die/ſo vns beleidigen. Hochmuth vnd Vermeſſenheit/ heiſſet dem gemeinen Pövel ein Eyfer der Religion. Die Obrigkeit ſihets/ geduldets/vnd vnterſtürtzt es gleichſam allenthalben. Vnd wann wir gnug gelitten/ſo muß der Geſchlagene noch darzu die Straffe bezahlen. Vns wird das Recht nie widerfahren; vnd die Richter werden ſolches nie wollen finden/ als mit den Fackeln eines innerlichen Kriegs. Sie legen gern jhre rothe Röcke an/ vnſere Religions Freyheit auffzuheben ; aber ſolche zu erneuren/ darzu müſſen ſie trauer Röcke haben. Das Gewiſſen / ſo ſie treibt / andern das Recht widerfahren zu laſſen / das verbietet jhnen / vns daſſelbige auch mitzutheilen. Dann vnſerer gerechten Sach günſtig ſeyn/ heiſſet die Ketzerey lieb haben / ſich mit dem Bann zudecken / vnd auß dem Paradeiß der Römiſchen Kirchen ſtürtzen. Warumb warten wir dann auff die Erſtattung ſolcher verübten groben Stücke / von den jenigen / die vns noch nit vor genug geplagt halten ? Warumb hoffen wir das Leben von denen / die vns gern biß in den Tod ſetzen wolten? Wollen wir dann/nach ſo vielen dem Leben nachtrachtenden Stichen / Bedrangnuß / vnd Hertzenleid / durch den Hall der vergeblichen Verheiſſungen / einſchlaffen? Vnd wollen wir das Leben in dem Grabe vnſerer Brüder ; oder in dem vor Augen ſchwebenden Vntergang des Königreichs ſuchen. Es ſene aber ferne/ daß wir ſolten etwas wider die Königliche Hoheit thun. Wir ſuchen allein durch zugelaſſene Weg/die Haltung ſeiner Gebott. Dieſes ſoll nicht wider den König ſeyn/ſo wir vornehmen wollen;ſondern allein wider die/welche ſeines Namens mißbrauchen/vnd mit ſeinem Anſehen jhre Schalckheit bemänteln. Wie viel Dings haben wir geſehen/wider den König/vnter des Königs Namen? Wie

viel zum Untergang des Königreichs vnter dem Schein der gemeinen Wolfahrt. Wann es allein vmb die Güter zu thun were / so könte man solches Beginnen / wegen des Friedens / verschmertzen. Aber es ist vmb das Königreich / vmb vnser Leben / vmb vnser Religion / vnnd des Königs Dienste zu thun. Daher die Waffen zu ergreiffen wider die jenige / welche die Gesetz brechen / alle Ordnung des Regiments verkehren / vnd / vnter dem Schein der Religion / sich mit des Königs Ansehen bedeckende / einen Theil der Vnterthanen außrotten wollen / zu lässig ist. Man muß solches Faßnacht-Gesicht vnsern Feinden abziehen / vnd von den Augen des gemeinen Manns die Schuppen fällen. Sie machen vns zu Lasterhafften Leuthen / vnd Auffrührern / nicht daß wir den König beleidiget / vnd seinen Gebotten vngehorsam gewesen / sondern deßwegen / weiln wir jhre Begierde nicht erfüllt / vnd jhren Betrug / vnd Vnrecht / nicht haben gedulden wollen. Der König / welcher ein anderer Titus in seinem Volck / die Wollust seiner Vnterthanen / das Glück anderer Leute / derwird täglich mit Lästerungen vberlossen / vnd von seiner natürlichen Gute abgewendet; seine Gnad in Vngnad verkehret. Gleich wie die Juden schwuren / Tempel / Tempel; also schreyen diese / Hochheit / vnd Dienst des Königs; Ob woln jene nichts hatten / als den Namen des Volcks Gottes; vnd diese nichts wenigers in jhren Hertzen / als des Königs Dienst. Was sie wider den König / vnd das Königreich thun / das wird mit des Königs Willen bedeckt: Dis aber / so wir dem König / vnd Königreich zum besten / wider jhre Renck / entgegen setzen / wird mit dem Nahmen der Rebellion / vnd Widersetzligkeit / beschmitzet; vnd der gemeine Pöfel / als Eyferer seiner Religion / durch die Predigten / ꝛc. angefrischt / vnd bekommet in seinem vngestraffen Muthwillen / ein Hertz. Man hat es erstlich mit den Gütern versucht; hernach ist man an die Person / vnnd an das Gewissen / kommen; bald werden wir vor die Inquisition müssen. Das Vornehmeist schon gestaltet. Wir haben diese Leut erzürnet / vnd sie im Magen verletzt / da sie am empfindlichsten seyn. Vnterdessen / weil sie sich zum Krieg gefast machen / vnd darzu das viertzigstündige Gebett halten / schlummern wir vnter dem Schatten des Religionfriedens. Ist derowegen dem König / dem Königreich / vnd auch selbst daran gelegen / nicht von einander zu scheiden / ehe jhr Hülffmittel erlanget. Vnsere Beschwernussen seyn in grosser Angahl. Jhr habt derselben mehr / als 200. zusammen gebracht / vnd doch nur einen Anfang damit gemacht. Gedencket / was für Vorwürff / vnd Scheltwort / jhr / zu eurer Heimkunfft / daron bringen werdet / daß jhr euch mit Worten habt bezahlen lassen. Vnsere Feind selber werden solches

zur:

zur Zagheit rechnen/ vnd werden jhren Muthwillen/ vnd vnsere Trangnüssen vnendlich häuffen. Was vns anbelangt/ wollen wir lieber das eusserste versuchen/ vnd sterben/ als in der Dienstbarkeit/ vnter der Tyrannen vnsrer Widersacher/ vnd in Verachtung der Vnsrigen leben. Das ist vor dißmal vnsere Meynung/ ꝛc. Vnd also haben E. Str. auß zweyen Schreiben/ Außzugsweise/ vernommen/ was einen Theil der so genanten Reformirten Kirchen in Franckreich damaln zum Krieg bewogen. Mit nechstem soll die Antwort darauff folgen/ ꝛc.

S. Jan. Nothgerste Resolution einer Frag ꝛc.

CCCCLXXIII.

WohlEdler/ ꝛc. Mir zweiffelt nicht/ E. Str. werden der jüngst versprochenen Antwort nunmehr erwarten. Die hat nun/ vnserr anderm/ bey den andern anwesenden Abgeordneten/ also gelautet: Es ist nicht gnug/ eine gerechte Sach haben: sondern es ist von nöthen/ daß selche auch rechtmässiger Weise erörtert werde. Nun aber ist dieselbe hierdurch nicht gnugsam erwiesen/ vnd erörtert/ wann wir uns selbsten das Recht zuertheilen vnterfangen. In des Leviten Sach sturben 40. tausend auß Israel/ ehe man an der Statt Gibea hat Rach üben können. Im Buch der Richter Cap. 20. Nun aber waren die Israeliter stärcker/ hatten auch bessere Vrsach/ als wir. Dann alles Recht war jhnen von den Benjamitern versagt; vns aber verheist man/ solches widerfahren zu lassen. Was man anziehet/ ist mehr als wahr: Aber der Schluß ist nicht nach vnserer Kirchen Meynung gemacht. Wir müssen vns des Eydes/ den wir dem König durch vnsere Abgeordnete/ im Namen aller Frantzösischen zu Vitray versamleten reformirten Kirchen/ vngefehr vor 3. Jahren gethan/ erinnern; welcher ist/ daß wir niemals von dem Gehorsam/ vnd allertreuesten Dienste/ so man jhrer Majestät schuldig/ weichen wollen; zu welchem sich die Kirchen durch das Band des Gewissens/ vnd der Religion/ die mit der Schrifft überein kompt/ lehret/ daß man sich dem Obrigkeitlichen Gewalt vnterwerffen solle/ verbunden zu seyn bekennen. Wir sehen weder in der Lehr/ noch in dem Leben/ Christi/ vnd seiner Apostel/ daß die Waffen sollen gebraucht werden/ sein Reich damit zu befördern. Die Christliche Kirch kan ohne Creutz/ vnnd Leiden nicht seyn. Christus Jesus hat niemals die Waffen gesegnet/ so man seiner wegen ergriffen/ wann dieses nicht in der eussersten Noth/ vnd wegen einer Nothwehr/ geschehen ist. Last vns deßwegen dieser eussersten Noth erwarten/ vnd nicht vor der Zeit zu vnserm Vnglück lauffen; last vns vielmehr Christo dem HErrn vertrauen/ daß er vor seine Kirch sorgen werde.

Die Juden haben sich dabey allezeit übel befunden/ wann sie sich empört; vnd endlich/ aber allzu spat / erfahren / daß der Römer Herrschung viel leydenlicher/ als ein Hauffen Tyrannen/die sich alle Augenblick vnter jhnen erhebt gewesen. Man kan einen Arzt / wegen einer Vnbesinnigkeit / nicht entschuldigen / welcher / vor der eusserſten Noth der Kranckheit/ die eusserſte Mittel/ bey den verzweiffelten Kranckheiten/ anwendet / wann er schon sehr vorsichtig damit vmbgehet/ vnd mehr als viermal die Sach zuvor bedencket. Man findet keinen vnter den Christen / welcher jemals/ einen von einer erleidlichen Kranckheit zu curirn, das Leben vieler in Gefahr gesetzt hätte. Wann wir der Sonnen nicht können nachfolgen / welche vnsere Seelen erleuchtet / welche nicht durch widerwertige Bewegung / sondern durch eine sanffte Nachgebung / oder Weichen / den schnellen Lauff des gestirnten Himmels abwendet. Wann Ehrgeitz/ Vngedult / vnd die Rachgier / als Irrgeister / einen innerlichen Krieg anfangen / so kan der Außgang nicht anders / als laidig seyn. Die jenige / welche vermeynen / die Kirchen durch Waffen auffzurichten / vnd zu erhalten/ erkennen nicht die Arth der Kirchen/ welche GOTT in stätiger Furcht will erhalten haben / auff daß die Sicherheit dem Feinde nicht das Thor öffne. Sie wissen nicht / daß die Kirch besser stehet in Trübsal / als im Glück; daß sie lobwürdiger in der Verfolgung / als in dem Frieden der Welt / mehr wunderlich in dem Creutz/ dann in Wollust/ vnd Ruhe. Sie haben nicht in acht genommen/ daß GOTT nie die gesegnet/ welche seiner Vorsehung/ durch ihre närrische Weißheit / vorkommen / vnd daß es jhme zustehe / Cyros, vnd Gideones, zu erwecken / vnd daß vns gebühre zuerwarten / daß jhre Zeit kommen seye. Wir haben keine Bourbonios, &c. mehr ; welche grosse Helden/ vnd Heroische Gemüther/ über den gemeinen Lauff / zur Beschützung / vnd vor den gemeinen Nutzen gewaffnet waren ; die ein ganz Göttlicher Beruff/ ein ganz Martialischer Geist/ auff gemundert/ vnd denen mehr die Sache Gottes/ als ein besonderer eigener Nutz/ die Waffen in die Hände geben hat. Jetziger Zeit seyd jhr so weit von diesen Mitteln / als von der Noth / vnd wer es vielmehr eine Vnsinnigkeit / als eine Tapfferkeit / das böse zu thun/ Hülffmittel dadurch zu finden. Wir werden zeitlich gnug kommen / wann wirs suchen/ wann das Vbel da seyn wird: GOtt wirds alsdann/ zu bestimpter Zeit/ schon schicken/ vnd vielmehr auß einem Eyfer der Gottesfurcht / als auß den Flügeln des Ehrgeitzes herfür ziehen. Wegen eines Lochs in der Mauren / außzubessern / werden wir vns gar zu Steinhauffen machen: an statt vns das Recht zu geben/ werden wir die Gesetz verjahen: wegen ei-

nes

nes Garten Ecks/ werden wir die Felder gar verwüsten; vor eine Gemeinschafft eines Jahrmarcks/ werden wir die menschliche Gesellschafft zerstören: an statt/ daß wir unsere Widersächer verständiger/ werden wir unsere Freunde gottloser; und an statt/ daß wir an etlich wenig Orten die Predig anrichten/ allenthalben Leuthe ohne GOtt und Glauben/ machen. Wann alle den Krieg führen könten/ so möchten wir die Sach tayffer wagen. Aber wir haben mehr Kriegs Generaln/ als Länder; mehr Gebietiger/ und Vorsteher/ als Kirchen; mehr Haupteleute/ als Soldaten. Man wird allezeit unter uns mehr Gebietens/ als Gehorsams; mehr Zancks/ als Streits/ mit dem Feinde; wenig Ordnung/ und sehr viel Unordnung/ finden. Man muß dieses vor eine unwiderſprechliche Requi halten/ daß das Evangelium besser unter dem Creutz/ als unter den Waffen erbauet wird. Es bringt wenig Frucht/ wozu viel Lust/ und Freyheit/ solches verächt machen; und ist es nicht annehmlich/ und wolgeschmack/ wann die Widerwertigkeit die Begierde darzu nicht schärffet. Man siehet niemals mehr Unkraut in dem Acker des Evangeliums/ als wann der Himmel sanfft/ und still ist. Die Verfolgung offenbaret die Heuchler/ und die Furcht des Ungewitters/ verhindert ihr Wachsen. Die Unschuld/ und Gehorsam/ seyn in Gottes Schutz. Wer kan uns des Außgangs des Kriegs vergewissern? Wir werden auch dadurch beweisen/ daß wir den Verheissungen Gottes einen schlechten Glauben zustellen. So er etwas über uns beschlossen/ so werden wir durch Mittel/ so ihme ein Greuel seyn/ demselben nicht entgehen. Hat er aber beschlossen/ daß die Feinde die Kirchen nicht überwältigen sollen/ so mögen sie es immer hin machen: all ihr vornehmen wird vergebens seyn: nimmermehr werden sie den Samen des Evangeliums erstecken; wann sie auch schon alle/ die sich darzu bekennen/ außtilgen solten. Stehet deßwegen uns wol an/ alles der Göttlichen Vorsehung zu unterwerffen/ welche mit der Verheissung verbanden ist/ daß er seine Kirch erhalten wolle: Der auch saat/ daß die Nacht sein sere. Wann wir auff den Göttlichen Beruff/ und so lang warten werden/ biß die Verfolgung die Trommeten blaset; biß die Noth unsere Fahnen schwinget; alsdann wird alles zu Harnisch/ Picken/ und Mußqueten werden. GOtt wird die Hertzen unserer Kinder stählern/ und das Hertz der Vätter mit dem Geschrey seines Siegs feist machen. Er wird die Wasser theilen/ damit seine Kirch hindurch gehen möge; und das feindliche Kriegsheer mit Schrecken erfüllen. Die Augen des Höchsten seyn über denen/ die ihn fürchten/ und die auff seine Barmhertzigkeit hoffen/ daß er sie errette vom Tod.

Die

Die Liste des neuen Samaria/ die Anschläge des Geistlichen Ober-Regiments/ die heimliche Practiken der neuen Gesellschafft/ werden seine hellsehende Augen nicht betriegen/ vnd seinen Rath nicht verhindern. GOtt hat das Hertz der Könige in seiner Hand/ vnd wendet es/ wie das Ablauffen der Wasser. Warumb solten wir dann selber solches durch vnsere Halsstarrigkeit wenden/ vnd wider GOttes Werck etwas vornehmen? Wann er will entweder den König/ oder die Unterthanen/ züchtigen/ so wird er widerwertige Hertzen erwecken/ daher der Ungehorsam/ so den König kräncket/ vnd die Straff/ so die Unterthanen zu Grund richten/ erfolgen wird. Lasset vns niemals weder des einen/ noch des andern/ Ursächer seyn; sondern warten/ daß GOtt sein Werck/ durch bessere/ oder vielmehr widrige Werckzeuge verrichte/ auff daß erkennet werde/ daß das gantze Werck von jhm herkomme. Wir seyn/ ein jeder auß seinem Lande/ mit vnsern besondern Gemüts-Meynungen hieher (gen Loudun) kommen/ haben vielmehr auff etlicher grossen Herren Sache/ als auff vnser Kirchen Wolfahrt/ gesehen: wir haben vns/ wider vnsern Eyd/ rottirt/ vnd zertheilt; vnnd mehr das Interesse dieses/ oder jenen/ als die Gerechtigkeit/ erwogen. Wann wir nun von dannen ziehen/ werden wir vns beklagen/ daß der König vnserm Begehren nicht stat gebe; gleich als wann Gott/ vnd der König/ vnserer Gemüths Neigungen Diener/ vnd es nicht besser were/ in Demuth zu warten/ biß so lang/ daß vnsere Sünden vns vor Augen kommen/ daß die Buß-Zäher dardurch erwecket werden/ die anders/ als ein gleißnerisches Fasten seyn/ dardurch die Ruthen auß der Hand Gottes nicht fället/ noch des Königs Ohren/ zu vnsern Supplikiren/ eröffnet wird/ ꝛc.

CCCCLXXIV.

Continuatio prioris.

WohlEdler/ ꝛc. Wir verdammen/ sagen die im nechsten Schreiben angedeute Partey weiters/ den vnzeitigen Eyfer an vnsern Widersachern; last vns zusehen/ daß er nicht auch verdamlich an vns seye. Last vns eingedenck seyn/ was vor Unglück die Jüdische Ungedult gebracht/ vnd wie viel Guts das Leiden der Ersten Kirchen erworben. Den Königen gebühret der Gehorsam/ welcher jhnen den entziehet/ der verdampt sich/ weil er sich dem Willen Gottes entgegen setzet. Er bricht die Gesetz der Natur/ wil das Merckzeichen der Göttlichen Majestät/ so jhnen ist eingegeben/ außkratzen/ die Stralen/ so jhnen die Gottheit hat mitgetheilt/ außlöschen/ welche die Heyden selbsten/ vnd die allermildesten Völcker geehret haben. Der Königliche Stand/ so dem einigen GOTT

am nechsten / ist ohne Zweiffel der beste. Was grosses Unglück were es dann / wann wir / durch unsere Ungedult / eine Zerrüttung anfahen / und unsere Kirchen in einen solchen betrübten Stand setzen solten / in welchem wir an statt eines Königs / viel Herren hätten? Ausserhalb / was die Religion / und das Gewissen / belangt / haben die Jünger Christi allezeit dem Keyser geben / was des Keysers gewesen / und den Gehorsam / so den Weltlichen Fürsten gehörig / unter dem Fürwand dessen / so man GOtt schuldig / nicht von sich geworffen. Welche Thorheit were diß / wann einer sich / auß Furcht / daß er möchte vom Regen naß werden / in das Wasser stürtzen wolte? oder sich schlagen lassen / damit er dem Trohen entfliehen könte? S. Peter ist deßwegen von seinem Meister gestraffe / und jhme von einem Schwert / welches ist das Wort Gottes / daß es gnug sene / gesagt worden. Ein Christ / so der Demuth Christi / und der Einfältigkeit / des Evangelii / gleich leben solle / kan kein anders Schwert brauchen / ausser in dem Nothfall. Was vor Mißfallen werden fromme Leut / und die ein Frantzösisches Hertz haben / bekommen / wann sie sehen werden / wie ein Bruder sein Schwert im Blut des Bruders / der Sohn in dem Blut des Vatters / der Vetter in seines nechsten Vetters Blut / netzet? Wann man euch reden höret / so scheinet es / daß die Rettung der Kirchen / und die Wunder / so Gott hiebevor gethan / dem Arm des Fleisches zugeschrieben werden müste: da doch Gott die Kirchen erhalten. Was würden die Leute sagen / wann wir das Gestirn des Friedens außlöschen / und vber das Land Gosen die Finsternuß Egypti außbreiten / und den Staub in ein Ungewitter verwandlen solten? der auff unsere Köpff fallen würde. Wie viel wird es besser seyn / uns mit offenem Hertzen vnter die Vorsehung dessen zu werffen / welcher biß daher seine Kirche erhalten / und die Wunderwerck widerholen / die er jhretwegen in Egypten / Babylonien / und Franckreich / gethän hat: dazumal / als alle menschliche Hoffnung vergebens / und es mit jhr mehr / als auß war? Lasset uns dieses betrachten / so wir thun. Es hat das Ansehen / als wolten wir dem König vorschreiben / wie er uns Gutes thun / und auch Gott / wie er seine Kirch erhalten solle. Was sage ich erhalten? Wir wollen jhm ein Gesetz geben / wie er die Kirch soll führen / erweitern / und durch unsere eigene Hände / so lang wir leben / und jetzt also bald / segnen. Wir werden ohne Beruff / ohne Vortheil / ohne Stützen / und was mehr ist / ohne Noth und Gefahr auß der Hütten GOttes ein rechtes Schiff machen / welches wir der Wellen Gnade befehlen / dabey es an Schifftnechten / und Meister manglen wird / so tüchtig werden / auch dem geringsten Anstoß des Meers zu widerstehen / und der ge-

ringſten Gefahr zu entgehen. Wir werden einen ſolchen Schiffmeiſter haben/der mehr tauglich ſeyn wird/vns in die Tieffe des Waſſers zu verſencken/ als darauß zu ziehen; geſchickter/das Schiff auff den Bodē zu werffen/als daſſelbe in ſichern Port zu bringen. Iſt es wol möglich/daß wir des Verſtands beraubt/noch nicht vberwogen haben den Rath Jeſu Chriſti/ welcher ſaget/ daß ein weiſer Mann/wann er einen Thurn bauen will/ ſich vor nider ſetzet/ vnd die Vnkoſten/neben ſeinem Vermögen/außrechnet/ auß Furcht/ ſo er das Werck vnaußgemacht verheſſe/ er Schande darvon tragen möchte. Ach! wolte GOtt/daß allein der Spott die Gefahr bey dieſem Vornehmen machte/ ſo were ſie vor die Anfänger. Aber wie viel Vnglücks wird dieſe Vermeſſenheit auff einmal gebären? Wie viel zu grund gerichte Kirchen/ wie viel zerſtreuete Geſchlechte/ wie viel Perſonen mit dem Brodſack/ wie viel Abfall auff einmal? wie viel Haß/ vnd Fluch/ werden wir vber vns ziehen? Meynet jhr/daß Gott mehr mit dem Trummelſchlag/ mit dem Rauch der Büxen/mit Schwächungen/ vnd Gewaltthaten/ vnd mit Fluchen/ als mit der Gedult/ vnter der Gnad eines Königlichen Befelchs/ gedienet ſeye? Vermeynet jhr/ daß die Waffen etlicher ſonderbaren Perſonen vns beſſer bedecken werden/als die Artickel eines Religion Friedens? Wer will glauben/daß er in mehrer Sicherheit vnter dem Ehrgeitz etlicher groſſer Herren/ als vnter des Königs Anſehen ſeyn werde? Ein beſſerer Chriſt in der Verwirrung eines innerlichen Kriegs/ als vnter einem geborenen Frieden? Der Verſtand muß gar verwildet/ vnd der Geiſt vber den Fleiſcher/ oder die Gleichlini der Vernunfft geflogen ſeyn/das Vnglück der Vnruhe/ dieſem gegenwärtigen Zuſtande vorzuziehen. Aber geſetzt/es möchte GOtt ein weil ſolchem Vornehmen zuſehen/ vnd die Regierung in der Hand der Menſchen laſſen! So laſt hergegen aber vns auch die Außgab mit der Einnahm vberſchlagen/vnd ſehen/ob der Gewin mit dem Außgelegten vberein kommen werde? Sintemal jhr euch auff einmal von dem Friede des Königreichs/von dem Schutz des Königs/ von dem vnzerbrüchlichen Gehorſam/ ſo jhr jhme ſchuldig/auß der Ruhe vnſerer Kirchen/ auß der Sicherheit vnſerer Hauſgenoſſen/vnd in Summa/ von den Friedens Edicten/ entziehen/ vnd euch aller dieſer Stuck Verluſt mehr als gewiß theilhafftig machen werdet. Was werdet jhr aber hergegen darfür bekommen? Nichts/ als Schand vnd Vnglück. Wir werden wahr machen das/ ſo man vns beſchuldiget. Wir werden die Läſterung in eine rechtmäſſige Anklag verkehren; vnd vnſern Feinden die Sach gewonnen geben; Wir werden vber vns ziehen die Schmach/ daß wir das gethan haben/ ſo die Feinde des Königreichs thun wollten;

Gallis vobiſcum, ac firmamentum, quatuor in rebus potiſſimum conſiſtit, ut omnes Ordines mutuâ quadam benevolentiâ Regem obſervent, eiq; pareant, ut facultatibus & opibus plurimum

wolten; in deme wir daſſelbe in eine ſchändliche Zerrüttung bringen. Vnd was für eine Form werden wir wol / in ſolchen Vnordnungen / dem Regimente geben? Vnſere groſſe Herren werden durchauß die Regierung der vornembſten vnd beſten eines Orts / nicht wollen geſtatten: Der Adel hat ein Abſcheuen an des Volcks Regierung / ins gemein: die Regiments-Form / da die Regierung bey etlichen wenigen ſtehet / wird ſich bald ſelbſten auffheben: In Geſtalt einer Monarchey / da einer allein Herr iſt / euch regieren zu laſſen / thut es auch nicht; dieweil jhr keinen Fürſten des Königlichen Geblüts mehr habt / deme alle gehorſamen ſolten. Was werden wir alsdann anders ſeyn / als ein Hauffe der Zerrüttungen / da die geringſte / vnd allerverſchlageniſte (will nicht ſagen / die Allergottloſeſte) herrſchen werden; da ehrliche Leut durch Verleumbdungen werden vnterdruckt / die allerböſeſten zu Häuptern / von dem auffrühriſchen Pövel / auffgeworffen werden / da der Vngehorſam / vnd Vnſtraffbarkeit / die Gemüther beſitzen / das Laſter an ſtatt der Sitten ſeyn / vnd das allergröſte Glück / die Vnordnung / vnd den Vntergang / bringen werden. Wird daher viel ſicherer ſeyn / in vns zu gehen / vnd die Vrſachen betrachten vnſerer Bekümmernuſſen; welche gewiß bey dem König nicht zu finden / vnd deßwegen wir nicht Vrſach haben / jhme deſto weniger Gehorſam zu leiſten / oder minder jhme geneigt zu ſeyn. Die Vrſache vnſers Vnheyls ruhet in dem Hertzen der jenigen / welche vnſere Gedult auffordern / vnd daß ſie mehr Feinde des Königreichs / als vnſerer Religion ſeyn / beweiſen: vnd die mehr jhren Begierden / als dem König / dienen. Die Prediger erregen das Volck wider vns / vnd andere machen den Predigern ein Hertz. Vrtheilet nun / ob nicht ein frembder Geiſt da ſeye / erſcheret / ohne Vorwiſſen des Königs / ſolche Sachen einblaſet. Wir müſſen deßwegen Achtung geben / daß wir nicht thun die Werck vnſerer Feinde / in deme wir vermeynen / das vnſere zu thun. Weil dieſes Schreiben allbereit ziemlich lang will ich den Reſt auff die nechſte Gelegenheit ſparen.

poſſint; ne in armis, ac re militari, ſine quàm exercitatiſſimi; ut qui ſunt in ſinibus oppidi & arces, operæ ac arte muniantur. Claud. Seſſelius de Repub. Gallic. in princ. lib. 2.

CCCCLXXV.

WOlEdler / ꝛc. Jhr wiſſet / ſagen ſie / was man an vielen Orten verſuchet hat / in der Zeit / weil dieſe Verſamblung wehret / vns ins Feld zu bringen. Wann wir vns nun zum Gehorſam erklären / ſo werden wir dardurch vnſere Feinde / vnd deren / die ſich jhrer Gebrauchen / Vorhaben brechen. Jhre Schalckheit wird endlich offenbar werden. Vnd ſollen wir der Hoffnung geleben / daß Theils vnſerer Widerwertigen ſich durch die Rencke nicht werden verführen laſſen; weil man /

Continuatio prioris.

wiewol spät anfahet zu erkennen / daß diese innerliche Uneinigkeiten / die Thür den Feinden eröffnen / vnd die Grundfeste des Königreichs untergraben. Dann es müste einer seines Verstands beraubt seyn / der nicht sehen solte das Vorhaben derjenigen / deren Ehrgeiz von dem Regiment / so sie jhnen übers Volck nehmen / so weit kommet / daß sie sich hören lassen / es besser seye / unter einem Außländischen / als unter einem Inheimischen König zu seyn / welcher wider die Hugenoten nicht Krieg führt. Warzu aber die rechtschaffene des Königreichs Diener niemals die Hand bieten werden / wol wissende / daß diese innerliche Krieg mehr Außländisches Absehen / als Eyfer zur Religion / in sich haben. Nimmermehr werden solche hohe Personen / Diener des Hasses seyn / den theils zu unserer Religion tragen; nimmermehr werden sie so viel ehrliche Frantzosen in den Raub geben / damit jhrer blutdürstigen Grausamkeit ein benügen geschehe: weil sie wol wissen / daß wir nicht bedacht seyn / uns / durch ein Sicilianische Vesper / oder durch ein Parisischen Morgen / überfallen zu lassen / vñ daß unser Leben nicht / als durch vieler anderer / kan genommen / und unsere Häuser nicht beraubt werden / als durch die Aschen / welche wir machen wollen. Gebühret uns derwegen ein zeitlang Gedult zu tragen / und von unserm Interesse etwas des Königreichs Ruhe zu überlassen; die Verfagung des Rechts sanfftmütig zu ertragen / welche verzogen wird durch die Liſt und Renck der jenigen / denen mit Unruhe gedienet ist. Die Gottlosen Leute wissen wol / daß dieses Königreich nicht mag einen tödlichen Stich / als von sich selbsten / bekommen. Deßwegen versuche sie alles / damit sie dem selben einen tollen Sinn einblasen / und seine Hände wider sein eigen Eingeweyd bewaffnen / auff daß / wann solches jhme selbsten die Spann Adern abgehauen / das Geäder zertheilt / das gute Geblüt außgelärt / und sein eigen Volck in die Wellen eines innerlichen Kriegs getruncken / alsdann es der jenigen Raub werden könne / welche dem Löwen den Bart nit berühren dörffen / als nach seinem Tode. Weil wir dann solche jhre Renck wol wissen / so wer es uns ja unverantwortlich / wann wir selber das Stroh / und den Blaßbalg zu solcher Brunst tragen / und mit unserer Ungedult den Feinden ein Gelächter machen wolten. Hergegen / wann wir Gedult tragen / so werden wir bey Gott beym König / und dem Vatterland / Lob haben; in dem wir auff Gottes Hülffe warten / dem König uns vertrauen / und unser Vatterland lieben / und / diesen dreyen zu Liebe / etwas leiden / damit GOtt nicht entunehret / der König erzürnet / und das Vatterland zum Raub werde. Wann wir das thun / so wird uns niemand einer Untreu gegen unsere Kirchen bezüchtigen können; es seyen dann die / so denselben nie treu gewesen

seyn.

ſyn. Was vor ein Pfand der Liebe gegen vns / kan euch der König geben / ſprech köſtlicher ſeyn ſolte / als ſein Königlich Wort? Wie er nicht höher / vnd werther haben ſoll / als dieſes: Alſo ſollen wir auch nichts mehr ers / als dieſes / begehren. Wann der höchſten Obrigkeit Wort in Zweiffel gezogen wird / iſt keine Gemeinſchafft / keine Verbündnuß mehr. Derowegen ſo iſt das Wort des Königs / Euch in kurtzem Rath zu ſchaffen / die erwünſchte Vergnügung vor eurem abſcheiden von hinnen / vnd kan nicht verweigert werden / als durch die jenige Gemüther / welche mehr ihren Nutzen / als der Kirchē Ruhe / ſuchen. Des Königs Parole, oder Wort / iſt vns vor diſmal genug / vnd Gottes Wort geſtattet vns nicht / zum Vngehorſam zu ſchreiten / damit das Reich Gottes wider vns nicht erzürnet werde. Laſt vns daher den Segen Gottes / gleich wie Jacob / mit Gedult davon tragen / deſſen iſt die Sach / die wir führen / vnd deßwegen wir alles zu thun ſchuldig ſeyn. Wann das nicht geſchihet / ſo ſetzen wir ein Mißtrauen in ſeine Verheiſſungen / in ſeine Verſichtigkeit / Warheit / vnd Allmacht. Halten das Fleiſch vor vnſern Arm / vnd machen vns theilhafftig des Fluchs / wann wir ohne Noth / vnd ohne Beruff / vns ſelbſten Recht zu ſchaffen / vornehmen. Da hergegen niemals ein glaubiger Menſch betrogen worden / welcher den Worten Gottes getrauet / der ein Gott des Friedens iſt / vnd vor die ſorget / welche den Frieden lieben. Mit dem Glauben zu Gott / thun die Glaubige des Vornehmens ihrer Feinde ſpotten / weil ſie wiſſen / daß die Zeit den Gottloſen beſtimpt iſt / vnd daß ſie nichts wider den Rath des Allerhöchſten thun können. Derowegen / ſo muß man in ſolcher Zuverſicht die Brunſt außlöſchen / vnd den vnbedachtſamen Eyfer im Zaum halten / vnd erwarten / biß Gott der Böſen Schwert in ihren eignen Buſen ſtoſſe. Man muß der Stimm des Hirten gehorchen / welcher von ſeinen Schaffen ſagt / daß niemand dieſelbe auß ſeiner Hand reiſſen werde: vnd ſich verſichert halten; daß die Augen des HErrn ſehen auff die / ſo ihn fürchten / vnd die auff ſeine Güte warten. Vnd daher wollen wir vnſern Schluß dieſer Verſamlung zum Gehorſam / machen / vnd darauff den Abzug von hinnen nehmen. Was den Handel in Bearn anbelangt / welcher den Gemüthern mehr als zu ſtarcke Verfaſſung / einzublaſſen / das Anſehen / ſo habt ihr die vornembſte Gründe ihrer Vrſachen geſehen / vnd wol erkennet / daß es nicht in allem alſo ſeye / was man in den Ländern davon außgeben hat. Deren auß Bearn Begehren / daß wir alle Kirchen ins Verderben / vnd die vnſere in Schaden ſtecken ſolten / damit die Bearniſche in dem Glück / welches ſie in die 50. Jahr haben / erhalten werden möchten / verbindet vns zu einer ſolchen übermäſſigen.

mäßigen Liebe nicht. Sie wollen / daß wir mit vnserer Lebens-Gefahr / vnd mit Darsetzung der Freyheit vnsers Gewissens / den Fehler wieder gut machen sollen / welchen sie begangen / als sie die Meß in jhrem Lande angenommen / vnd in die Zertheilung der Geistlichen Gelder gewilliget / vnnd damit stillschweigend zu erkennen geben / daß man etwas Gerechtigkeit habe an dem / so man heutigs Tags an sie begehrt. Sie wollen / daß / damit sie etlicher Summen Gelds vergewissert werden / welche jhnen nicht wol angelegt zu seyn geduncken / wir vnsere Häuser verlassen / vnd nach Genff / Basel / vnd Sedan lauffen. Sie wollen / damit jhre Kinder mögen gute Tag haben / wie die vnsere in die Körb setzen / vnd sie auß jhrem lieben Vatterland tragen. Sie wollen / daß / damit sie der Furcht überhoben seyn mögen / wir vns in die gantz gewisse Gefahr begeben. Die Sach beruhet auff 36. tausend Francken / welche jhnen der König ausserhalb des Lands Bearn / anweisen wil. Da sagten sie / es möchte geschehen / daß man jhnen Verhinderung an dem Empfang thete; vnd deßwegen könnten sie nicht einwilligen / ich etwas an dem Besitz / so sie an dem Geistlichen Einkommen haben / zu verändern. Nun dem sey also / daß mit der Zeit sie möchten hierum angefochten werden. Wollet ihr dann / wegen so geringer Sach / den Frieden vnserer Kirchen / vnd das / so dem König gefällt / euch / zu Erhaltung eurer Pfarrer / vnd eurer Besatzungen / zu geben / in die Schantz schlagen / vnd verlieren? Thut nicht der König den Bearnischen wegen der Versicherung / so sie darüber nehmen wollen / ein Blanket / anbieten? Aber man bildet euch ein / dieweil man der Königin von Navarra / Fr. Joanna von Albret / Majestät Brieff gebrochen / man werde wol auch König Heinrichs des Grossen brechen; vnd von Bearn den Krieg wider die Hugenoten / oder Reformirten / anfahen; als auff welchen die Geistlichen mehr / als jhr Einkommen / sehen. Darauff dieses die Antwort ist: daß wir vnsers Verstands gar beraubt / vnd aberwitzig seyn müsten / wann diese Vrsach / vns zum Krieg zu erklären / solte Platz haben? Das Mißtrauen wird an den vnsern nit getadelt; aber solche zu einer Grundfeste eines innerlichen Kriegs auffzuwerffen / das würde jhnen einen schandlichen Namen in Ewigkeit verursachen. Ein eingebildete Furcht soll vns nicht in ein gewisses Vnglück stürtzen. Wir wollen vnsern Vnfall vor der Zeit nicht begehren. Die Geistlichen mögen im Sinn haben / vom Krieg anzufangen: aber die Weißheit der rechtschaffenen Frantzosen wird allezeit jhren vnbedachtsamen Eyfer brechen. Was sonsten die Händel des Regiments / vnd deren in Bearn Freiheiten / vnd Gewonheiten / betrifft / so seyn wir deßwegen allhie nicht / sondern nur zu rathschlagen / versambt / wie jhre Kirchen / gleich als in vnsern.

in Sa-

in Sicherheit / vnd die Gewissen in der Freyheit mögen erhalten werden. Darüber zu schreiten/ vnd die Religion/ wegen Weltlicher Händel / in Gefahr setzen / vnd zu Widererlangung eines Schadens in den zeitlichen Gütern / vnzahlbar viel Vnglück über dieselbe ziehen / das ist wider die Meynung der Länder / welche vns hieher geschickt haben. Ihr Herren werdet hierinn den Sachen nachdencken/ den Abschied/ vnd dem König den Gehorsam/ zu beschliessen/ nicht vnterlassen. Vnd dieses war damaln der zeitigen/ vnd darunter auch des vornehmen Französischen Herrns / vnd selbiger Zeit gewesten Königlichen Stadthalters zu Saumur/ Herrn Philipps von Pleiss Mornay, (so sich durch seine in den Druck gegebene Schrifften/ sonderlich berühmt gemacht hat/) Meynung / wider der andern hitzigen Huguenoten Vorhaben/ vom Krieg. Vnd wird hiemit auch E. Str. Begehren hoffentlich in etwas benügen geschehen seyn; die ich/ ꝛc.

CCCCLXXVI.

WOhl Edler/ ꝛc. E. Str. haben sich wegen der nechsten geringen Bemühung nit zubedancken/ hätte ich auch weiter nichts zu schreiben. Dieweil aber E. Str. im Zweiffel stehen/ ob damaln der Cardinal de Riche-lieu, oder ein anderer vornehmer Herr am Französischen Hoff / das meiste bey dem König gegolten; So habe E. Str. solchen Zweiffel zu benehmen/ ich noch dieses Schreiben deßwegen nachsenden wollē: in welchem E. Str. ich im Eingang/ wieder eingedenck zu seyn/ dienstlichen erinnere / was sie etwan vor diesem werden gehört haben / daß nemblich die Könige in Franckreich allwegen den Brauch gehabt / etliche vor andern zu lieben/ vnd sie zu erhöhen/ welchen sie sich vertrauet/ vnd mit jhnen bißweilen absonderlich erlustigt / vnd ergetzt haben / damit sie nicht allein / durch solche Vertrewligkeit / den Vnlust jhrer vielfaltigen Geschäfft / vnd Sorgen mindern; sondern auch bißweiln jhre heimliche Gedancken jhnen offenbaren/ vñ von denselben Rath vnd Trost holen möchten. Also hat der weise König Carl der Fünffte in Franckreich/ den Connestable du Guesclin, wegen seiner Tugenden geliebet/ vnd befohlen/ denselben vnter die Könige zu S. Denis, zu begraben. König Carl der Siebende hat viel vom Johann Bastarden von Orleans/ auß dem Königlichen Geblüt erboren/ gehalten/ so wegen seiner Verdienst/ der fromē Graf von Dunois ist genant worden. Dieses Königs Sohn/ König Ludwig der Eilffte/ hat der Favoriten/ Gnaden Söhne/ oder geheimē lieben Diener/ etliche gehabt. Sein Sohn König Carl der Achte/ (welcher erst in wehrender seiner Regierung zu studiren angefangen/ weiln sein Herr

Vat-

Vatter/in Zeit seines Lebens / jhme solches nicht gestatten wolte / vnd sagtes es were genug/wann er die zwey Lateinische Wörter / Simulare, vnd Dissimulare, das ist/ sich anders stellen/als jhm vmbs Hertz/vnd seinen Sinn verbergen / wuste /) hat den von Brissonnet allen andern vorgezogen. König Franz der Erste / hat den Admiral von Bonnivet; sein Sohn/König Heinrich der Ander / den Annas von Montmorantzy/geehret. Dieses Sohne/ König Carl dem Neundten / war der Mareschall von Rets; seinem Brudern/König Heinrichen dem Dritten / der Hertzog von Espernon, angenehm. Bey seinem Nachfahr / König Heinrichen dem Vierdten / war in grossem Ansehen der Hertzog von Sully / vnd bey seiner Gemahlin / vnd Wittib/Maria von Medicis, der entleibte Mareschall von Ancre/ oder Concine. Also haben auch die alten Könige jhre sonders liebe Leute gehabt / solche aber offt nicht nach jhrem Verdienst / sondern nach den Humorn / vnd der Natur/so sich zu jhrer / der Könige/geschickt/vnd gestaltet/erwehlten Hergegen die/ so sie geliebt/vnd jhnen grosse Dienst/vnd Treu/erzeigt / vbergangen. Deßwegen dann jene auch / so die Frantzosen Miguons nennen / dem gemeinen Pöpel jederzeit verhast gewesen; weilen derselbe solche Favoriten/ Schooskinder/oder der Könige nechste beliebteste Freunde / für rechte Egel gehalten/so der Armen Blut mit Lust getruncken/vnd sich von dem Schweiß jhrer Arbeit/dem Vermeynen nach / bereichert haben sollen. Es seynd auch die Wolverdiente / vnd solcher Ehr Würdige / bey dem gemeinen Volck nicht vngetadelt blieben/ auff die auch alles Vnglück / so vorgangen/geworffen / vnd sie / bey allen Zusammenkunfften / offentlich / vnd heimlich/ angeklaget worden/daß sie alles Vbels Vrsächere/vnd Anfängere / weren/ nicht betrachtende / ob sie solcher Anklag / vnd Mißgunst / auch schuldige / oder nicht. Dieses hat auch Carl Albrecht von Luynes erfahren / den der des Jahrs 1643. verstorbene König Ludwig / dieses Namens der XIII. in Franckreich/so hoch herfür gezogen/vnd jhn nicht allein zu einem Hertzogen/ vnd Mit-Regenten/oder Gleich-Herren; sondern endlich gar zum Connestable, oder Groß Mareschallen/gemacht; welches die höchste Würde/ nach dem König / im Kriegswesen ist; wiewol solche nicht allezeit bey Hoff anzutreffen; wie dann vom Jahr 1567. biß auff König Heinrichen den Vierdten/ kein Connestable gewesen/auch der Zeit keiner in Franckreich ist. Besagter Luynes ist vnter des Pabsts Herrschafft / in der Grafschafft Avignon, zu Mornas/einem kleinen Städlein/des Landes Provantz / geboren worden. Bey Regierung König Heinrichs/war gedachter Luynes / des Königlichen Printzen/oder Dauphin, Edelknab/vnd da er hernach König worden / sein

Vid Itinerar. m. Galliæ cap. 19. 55. seq.

Falcken-

Falckenmeister/biß auff den 24. April/des 1617. Jahrs/zu welcher Zeit er
des obgedachten/ vnd hingerichten Ancre/ Stadt/ zum Regiment den 25.
prilen gezogen worden/ vnd hat darauff / vnter andern / geordnet / daß das
Parlament den Jesuitern / daß sie jhre Collegia allenthalben wieder eröff-
nen möchten/ erlauben solte. Vnd ist er auch in andere Weg den Huguenoten verdächtig worden/ deßwegen sich dann allerhand Vnruhen erzeigen wolten. Vnd weiln er von einer Staffel zur andern / wie obvermeldt / gestiegen/ vnd man zum König/ ohne sein / vnd seiner Bruder / Vorwissen/ nicht wol kommen / oder mit demselben reden können; auch die gröste / Sachen durch sie verrichtet worden; er auch des Hertzogen von Montbason, eines auß den vornembsten Geschlechten in dem Frantzösischen Brittannien/ Tochter; sein jüngerer Bruder aber / der Branthe/ die Fräulein/ vnnd Erbin von Loureinburg/ (auß welchem Hause/ Keyser Heinrich der Siebende/ Keyser Carl der Vierdte/ vnd andere mehr Keyser/ Könige/ vnd Potentaten/ entsprossen/) zur Gemahlin bekommen; vnd der mittlere Bruder/ der von Cadnet, Mareschall, vnd alle drey in kurtzem sehr reich worden; so haben sie auch viel auß den andern Frantzosen wie zu geschehē pflegt/ sonderlich weiln man jhnen auch den Ehrgeitz/ vnd Geringhaltung anderer Grossen Herren in Franckreich fürwarff / zu Feinden bekommen / vnd wurden vnterschiedliche gedruckte Fledermäuß / vnd Paßquil / vnter das gemeine Volck/ sie verhaßt zu machen / außgelassen / in deren einem man auch den älteisten/ nemblich dem gedachten Hertzogen von Luynes , eine Vndanckbarkeit gegen etliche vornehme Herren/ vnd vnter denen/ dem Grafen von Lude , seinem/ vnd seiner Brüder/ Erstem Herrn / fürruckte ; welchen/ wie man zwar vorgabe/ er vo[illegible]ynes zugesagt haben solle/ daß er sich vmb den Titul/ vnd Würde eines Hertzogen/ vnd Mitt-Regenten in Franckreich/ nicht eher annehmen wolte ; es were dann selbiger Graff auch mit solcher begabet. Es seye aber gleichwol / wie sie sagten / ohne des Grafen Vorwissen / der Luynes zu dieser Hochheit erhoben worden / vnnd habe daher sich gedachter Graff dermassen darüber bekümmert / daß er auch vor Leid gestorben. Vnd eb wolln Luynes , als er des Grafen Kranckheit erfahren/ jhne/ durch Schreiben / getröstet/ vnd daß die Grafschafft Lude zu einem Fürstenthumb solte erhoben werden / jhme zugesagt ; so habe doch der Graff / auß Vngedult / solches Schreiben ins Fewer geworffen/ vnd zu dem von Adel/ welcher solches jhme überliefert/ gesagt / daß seine Kranckheit allbereit den Lauff habe / vnd were nunmehr alle Artzney zu spat ; wie er dann zween Tag hernach gestorben seye. Ob aber dieses / vnd dergleichen mehrers / in Warheits Grund sich also

verhalte/ wil ich mich mit niemands in Gezänck einlaſſen: wie dann/ was allhie auß einem gedruckten Diſcurs kürtzlich gemeldet/ denen gedachten dreyen Brüdern nicht zur Nachrede; ſondern allein zu einem doppelten Beyſpiel geſchrieben wird; daß man daraus zu ſehen/ wie das Glück mit manchem wunderlich ſpiele/ vnnd theils von nidrem Stande hoch bringe; vnd fürs ander/ wie auff einem ſchlipferigen Ort ſich dergleichen/ ſonderlich fremde Hofflenthe/ befinden; damit an jhrem Exempel ſich andere beſpiegeln/ vnd wol fürſehen/ auch den geringſten Argwohn/ vnd Nachredung verhüten ſollen. Nach beſagtem Luynes, kam an dem Frantzöſiſchen Hoff herfür/ der obgedachte Cardinal Armandus von Richelieu, welcher/ durch ſeine hohen Verſtand/ deßwegen er von theils Frantzoſen der Andere Salomon genandt worden/ ſelbigem Königreich/ ſo viel die Eroberung vornehmer Plätz/ ꝛc. anbelangt/ gewaltig auffgeholffen; wiewol er auch von vielen ſchlechten Danck darfür bekommen; vnd ſonſten ſeine Fand/ vnd Neider gehabt; wie dann allbereit des 1626. Jahrs einer/ ſo ſich Remigium du Ferron genant/ ſein Leben Lateiniſch beſchrieben/ ſo dem Titul nach/ zu Orleans gedruckt worden: zu geſchweigen/ was erſt nach ſeinem Tode/ im Jahr 1642. erfolgt/ für Läſter Schrifften herfür kommen ſeyn. Hergegen jhme andere hoch gerühmt haben: Iſt jhme auch zu Pariß ein prächtige Grabſchrifft gemacht worden; darinn er für den Berühmteſten auß den vornehmen Frantzoſen/ vnd den Glückſeligſten ſterblichen Menſchen/ ſo jemals geboren/ gehalten wird. Welches dann/ als eine Zugabe/ zu den vorgehenden Epiſteln/ ich dienſtlichen hinnach ſchicken wollen. Im übrigen/ ꝛc.

Vide de Richelio etiam Peiſtr. Turcic. 4. p. 29 & Aulam Romanam p. 14. ſeq. imprimis in Gallia deplorata, p. 14. ſeq. & ſuprà epiſt. 34. & Iohannis Ferre d' Eſtrat. p. 1.

CCCCLXXVII.

ꝛc. JNſonders Günſtiger Herr/ Dieweil derſelbe mich erſucht/ jhme das/ ſo wir geſtern/ zu Vertreibung der Zeit/ bey dieſem Wetter/ mit einander geredt/ auffs Papier zu bringen; Als habe demſelben zu folg/ dem Herrn ich dieſes hiemit überſenden wollen. Vnd 1. zwar/ war/ wegen gegebener Vrſach/ vnſer Geſpräch von deme/ ob es allezeit rathſam/ ſich dieſer Rede zu gebrauchen: man müſſe Gott/ vnd der Zeit/ alles heimſtellen. Da dann ein Exempel angezogen worden/ daß einsmals ein groſſer Herr ſolche Wort/ von einem nidern Herrn/ als er geweſen/ in ſeiner Klag fürgebracht/ nicht wenig empfunden habe. 2. Daß der General/ Herr Graff von Tilly/ auff der Zuſammenkunfft zu Regenſpurg/ des Jahrs 1630. ſehr klüglich von dem Teutſchen Krieg geredt habe/ in dem er geſagt/ daß derſelbe gleich einem Spiel zu ſchätzen were/ da man viel vnd

wenig

wenig nach einander setze / bald gewinne / bald verliere / vnd wann es einmal dahin komme / daß man viel Gewins vor sich habe / so sey es gemeinlich mit dem Gewinner also beschaffen / daß er / durch den allzustarcken Gewin / entweder zu mehrer Begierde getrieben / oder von der verlierenden Partey dahin gehalten werde / das Spiel fortzusetzen / vnnd außzuhalten: da es alsdann in des Gewinners Macht nicht stehe / auffzuhören / biß endlich das vnbeständige wanckelbare Glück / seiner Art / vnd Eigenschafft nach / dem Gewinner den Rucken kehre / vnd beydes den Gewin / vnd das Eigene hinweg nehme: Alſo sey es eigentlich auch mit dem Krieg / der allzulang fortgesetzet / vnd gar zu weit außgebrennet würde / beschaffen. 3. Daß in dem andern Theil des Historischen Europæischen Schauplatzes / des widerholten Drucks / am 403. Blat / stehe / daß im Jahr 1631. die Catholische Geistliche zu Hildesheim ein Spiel gehalten / darinn sie den König auß Schweden / vnnd gedachten Herrn Generaln von Tilly / auff Pferden reitende / also einführen / daß dieser mit jenem kämpffen / vnd jhn überwinden solte. Es hab sich aber das Widerspiel begeben. Dann als der Tilly den König / daß er also auff den Teutschen Boden kommen / hart zur Rede gesetzt hatte / vnd darauff zur Wehr greiffen / vnd mit jhme schlagen wollen / sey jener jhme zu geschwind gewesen / vnd hab jhn mit dem Pistol ins Gesicht geschossen / daß er übers Pferd hinab gefallen / darüber ein grosser Tumult entstanden / alſo / daß das Freudenspiel / schier in ein Trauerspiel verwandelt worden were. Vnd hätten verständige Leuth / es für ein sonderliche Bedeutung künfftiger vnglücklicher Verrichtungen / des Grafen von Tilly / wider den König in Schweden / gehalten. 4. Von welchem König am 670. dieses andern Theils / vnd folgenden Blat / stehe / daß seit der Zeit er vor Nürnberg gelegen / jhme 11. Hand: vnd Leib-Roß / vnd letzlich noch eines zu Arnstadt / als er durch Thüringen gezogen / vmbgefallen. Da er auch selben Morgen / auff welchem Tag die Schlacht vor Lützen gehalten / auff ein schön / gut schwartzbraunes Pferd / so er vom Obristen Baudis empfangen / vnnd vor einem Jahr in der Schlacht bey Leipzig / auch gebraucht / gesessen / hab solches im Fortgehen zweymal mit dem vordern Schenckel gestrickt / so sonsten zuvor niemals von jhme gesehen / oder gespüret worden. So habe auch der König nit so freudig / wie sonsten hiebevor gesehen / den Befelch / vnd Anordnung ertheilt / auch die Befelchshaber / vnd Diener / so jhme auffwarten wollen / jmmer von sich gewiesen. 5. Ein Frantzoß / so den Christlichen Glauben verläugnet / habe auß dem Bücherschreyn des Königs von Maroco, vor etlichen Jahren / vnter andern auch alle des H. Augustinus Bücher / gestolen / die er

mit eigener Hand geschrieben / so mit so viel köstlichen Edelgesteine gezieret / vnd beschlagen gewesen / daß sie auff vier Million Goldes werth geschätzet werden; welche vom Renegado, oder Mamelucken / (dann also verstehe ich daselbst / am 508. Blat / das Wort Renegado, es were dann ein mit vnbekandter Ort dieses Orts Namens /) in Spanien bracht seyen / allda sie noch heutigs Tags behalten werden. 6. Ferners kam auff die Bahn / wie man sich gegen Treulose zu verhalten / vnd ob man gleiches / mit gleichem vergelten möge? Da dann das 24. Capitel / vnd desselben 30. Abſatz / auß den Sprüchwörtern Salomo angezogen worden: daselbsten also stehet: Sprichnicht: wie man mir thut / so will ich wieder thun / vnd einem jeglichen sein Werck vergelten. Vnd ist dabey gemeldet worden / daß man auch den Treulosen Glauben halten solle / vnd daß Anderer Treulosigkeit / nit vnserer Treulosigkeit nicht zu straffen seye / vnd also das Sprichwort; wer Glauben bricht / dem soll derselbe wieder gebrochen werden / nicht statt habe / es seye dann / daß einer wider den getroffenen Frieden / oder Anstand / den Andern vberfällt / vnd ihme Schaden zufüget; da möge dieser / jenem / wol wieder einfallen / vnd gleiches mit gleichem vergelten / weil jener den gemachten Frieden / oder Anstand / gebrochen. Aber wann die Sach wieder auff ein neues vertragen worden / so sey diesem nicht erlaubt / jenen / in wehrendem neuen Anstand / zu vberfallen / mit Fürwenden / jener hätte vorhin deßgleichen auch gethan. Dann das gebühret sich nicht zu thun. 7. Weiters ward auch von dem Kriegswesen geredt / vnd gesagt / daß gemeiniglich die Schweden mehr glück des Winters / als des Sommers / hätten; vnd hierzu eines Italiäners Wort angezogen / welcher also schreibet: Sono soliti i Suedesi, di ricompensare, il più delle volte, i danni dell' Estate, con i successi dell' Inverno; come altre volte fù detto de gl' Inglesi, contro i Romani, &c. Das ist: Die Schweden pflegen mehrertheils den Schaden / so sie im Sommer empfahen / mit glücklichem Fortgang ihrer Sachen / im Winter wieder herein zu bringen; wie zu andern maln solches auch von den Engelländern / (Britanniern /) wider die Römer / ist gesagt worden. 8. Vnd weilen wir an den besagten Italiäner kamen / so wurden auch auß ihme etliche Lateinische Verß angezogen / die / an statt einer Grab-schrifft / dem Grafen von Soisson / Ludwigen von Bourbon / des Königlichen Geblüts / als er vor wenig Jahren / in der Schlacht / mit König Ludwigs des 13. in Franckreich / Volck / nahend Sedan / gehalten / geblieben / von den Frantzosen / seynd gemacht worden; darinn er mit seinem Vettern / Hertzog Carlen von Bourbon / der in Eroberung der Stadt Rom / des Jahrs 1527. vmbkommen / verglichen wird. 9. Vnd

Vid. Iohan. Angel. à Werdenhagen, part 2. de rebus. Hanseat. cap. 20. in fine.

Vittorio Siri in Mercurio, overo Historia de correnti tempi, p. 282. lib. 2.

S. oben die 33. 34. vnd 35. Epistlen so auch mehrertheils auß ihme genommen / vnd davon dem Leser das Vrtheil von dieses Mönches Schrifften

5. Vnd dann ward auch von der Kranckheit des Grieſſes vnd Stein geredt/ damit vnſer guter Freund der N. behafftet iſt/vnd darbey vermeldet/daß D. Luther/auff dem Tag zu Schmalkalden/des Jahrs 1537. gehalten/ auch von ſolcher ſehr hart geplagt/vnd biß in eilfften Tag verſtopfft worden / alſo / daß man ſich ſeines Lebens verwegen. Als er aber auff ſein Begehren / von Schmalkalden geführt ward/vnd gen Tampach kam/da wurden die Gänge in der Nacht geöffnet / vnd hat er in eilff Kanden ſeines Brunnens / oder Waſſers ſo von jhm gangen/auffgefangen; wie Matheſius in der 11. Predig von der Hiſtorien D. Luthers / am 116. Blat berichtet. Dieſes habe dem Herrn ich in Eil auffzeichnen wollen. Fället mir mehrers ein / ſo ſende ichs hernach. Unterdeſſen / vnd allezeit / ꝛc.

CCCCLXXVIII.

JNſonders / ꝛc. Im Nachdencken ſeyn mir noch mehrere Sachen eingefallen/von welchen wir vns vorgeſtern beſprachet haben: Als 1. vom Schmertz der Füſſe/vnd Hände / ſo man gemeinlich mit einem Namen das Podagra nennet. Deßwegen dann / auß des 2. Theils/des weitberühmten Philanders von Sittewald / fünfftem Geſichte/ vermeldet worden/daß das Podagra gelebt werde. 1. Wegen der Gerechtigkeit. 2. Wegen der Luſtbar: vnd Leibligkeit. 3. Ehrwürdig : vnd Erbarkeit. 4. Der Leckerhafftigkeit. 5. Herꝛligkeit. 6. Item/daß es ſey ein reiche Kranckheit. 7. Eine Kranckheit ohne Gefahr. 8. Eine Hochgelehrte Kranckheit. 9. Eine Muſicaliſche Kranckheit. 10. Ein Rhetoriſche Kranckheit : da der Podagriſche mit allerley ſich zu entſchuldigen weiß. 11. Ein Aſtronomiſche Kranckheit/ſo das Wetter wol erathet. 12. Ein zimperliche Kranckheit/wie das Heiligthumb / ſo nit Händen nicht anzurühren. 13. Ein Hochweiſe Kranckheit/die nur die Glieder/ſo am meiſten geſündiget/ſtraffet; vnd nicht ſtoltz auff die Erden tritt. 14. Ein getreue Kranckheit / biß in Tod. 15. Ein anſehnliche Kranckheit. 16. Hocherfahrne Kranckheit / da man im Bett allerley erfahren kan. 17. Nutzliche Kranckheit. 18. Selige Kranckheit. 19. Wolſtändige Kranckheit/die nicht zu feiſt werden läſt. 20. Ein vnſterbliche Kranckheit / die allerley Flüß in die Händ / vnd Füß / ziehet / vnd daher den Menſchen nicht ſterben läſt / ſondern jhn im vbrigen geſund erhält. 21. Ein Tugendhaffte Kranckheit/ſo von Laſtern abhält. 22. Ein demüthige Kranckheit. 23. Ein ſanfftmüthige Kranckheit. Dann:

Ex cantu molli in cantum durum mutationes habent.

Das Podagram hat dieſe Krafft /
Daß es ſanfftmüthige Menſchen ſchafft /.

Wer ſich förcht vor des Podagrams Wüten/
Mag ſich vor Neid/ vnd Eyfer/ hüten.

23. Gottesförchtige Kranckheit/ dadurch man ſich vor deſſen Vrſachen die am 455. vnd folgenden Blättern/ erzehlet werden/) hütet. 24. Ein gedultige Kranckheit. (wie dann auch die Gedult das beſte Recept hierzu iſt.) 25. Ein fromme Kranckheit/ die fromm macht. 26. Allermans Ehre/ ſo vmbſtändlich durch des Podagrams Lob erzehlet wird. 27. Ein Helden Kranckheit. Da dann viel Helden/ vnd tapffere Leuthe/ ſo das Podagram gehabt/ erzehlet werden. Eraſmus Roterodamus hat ſeine fürtreffliche Sachen im Podagra geſchrieben. Alſo hoch nun/ vnd werth/ wird das liebe Podagra gehalten. Wer aber ſich dieſer Würdigkeit nicht achtet/ der findet in des Herrn Ludwig Cornelij, Venetianiſchen Edelmanns/ (ſo auch/ wie er am 30. Blat ſagt/ das Podagra gehabt/) Erinnerung zu dem mäſſigen Leben/ ein gutes Mittel/ wie er des Padagrams abkommen möge. 2. Von dem Wort Phantaſt/ ward auch geredt/ vnd gefragt/ was davon zu halten? Darauff dann geantwortet worden/ daß die beyde Wort Wahnſinnigkeit/ vnd Phantaſt/ keine Ehrenrührigkeit auff ſich haben/ ſondern allein eine Blödigkeit des Verſtands bedeuten/ vñ vnter die Media vocabula, wann ſie eben hoch ſollen getrieben werden/ zu rechnen ſeyen; Vnd mag vielleicht daher das Sprichwort kommen/ da man ſagt/ zehen Phantaſten geben erſt einen Narrn. Was aber diß anbelangt/ ſo in den Sprüchwörtern Salomo am 26. Cap. v. 4. 5. ſtehet/ Antwort dem Narren nicht/ nach ſeiner Narrheit ꝛc. ſo wird ſolches alſo außgelegt/ daß darunter die Narrheit ſeiner Spötterey verſtanden werde/ deren man nicht gleich/ das iſt/ auch ein ſolcher Spötter nicht ſeyn ſolle. Antwort aber dem Narren nach ſeiner Narrheit/ (verſtehe die Narrheit ſeiner vermeynten jhme ſelbſt eingebildeten Klugheit/) daß er ſich nicht weiſe laſſen dünckē; wie D. Tobias Wagner in dem Gegenbericht/ auff den genanten ein einfältigen Teuffel von Eßlingen/ erkläret. 3. Iſt auch des ſo genanten Beati Joachimi Büchleins Fortitudo Pacis titulirt/ gedacht worden/ welches nicht allein vom Krieg im gemein den Kriegs Inſtrumenten/ vnd vnſerm Teutſchen Krieg inſonderheit; vnd ob ſich ein Chriſt/ mit gutem Gewiſſen/ in den Krieg begeben könne; Sondern auch von andern Sachen mehr/ als von Bündnuſſen/ vnnd dergleichen; Item den Feldpredigern/ vnd andern/ ſo den Krieg gut heiſſen/ vnd zu demſelben rathen/ handelt; vnd auff jhre Einreden/ vnnd Behelff/ antwortet; auch was die Obrigkeiten/ ſo die Jhre zum Krieg antreiben/ vnd nöthigen: Jngleichem/ was die Soldaten/ Kriegs Commiſſarien/ ꝛc. wegen

Vide Calvinum in Lex. Iurid. lit. M. fol. m. 149. ibi Med. vocab. Media verba.

Ob in Religions Sachen man ſich in Bündnuſſen einlaſſen mö-

wegen jhres gefährlichen Standes/ zu bedencken/ erinnert; auch/ wenn vornemblich die Obrigkeit sich des eusserlichen Schwerts zu gebrauchen; vnnd wie wider die Feinde/ so Gott zur Straff vnsrer Sünden schicket/ zu kriegen seye? vnd dergleichen mehrers/ beybringt. So ist auch ein anders Büchlein/ der Feld-Prediger genandt/ herauß kommen/ welches ingleichem den Krieg in dem Neuen Testament/ enthältet. Hergegen ein anderer Feld-Prediger in dem Büchlein/ Auffrichtiger Teutscher Soldaten Requi/ des Jahrs 1620. in 4. gedruckt/ den Krieg/ mit gewisser Maß/ gebilliget hat. Vnd schreibet obgedachter Philander von Sittewald/ in seinem sechsten Gesichte/ des 2. Theils/ daß nicht allein der Soldaten Stand ein Gott wolgefälliger/ sondern auch ein hochnöthiger Stand seye. Vnd sagt/ D. Luther habe das güldene Büchlein/ welches alle Christliche Soldaten billich lesen solten/ geschrieben nemblich/ daß ein Kriegsmann in einem seligen Stand leben möge. Er setzet auch am 543. Blat diese Spanische/ vnd von jhm Teutsch gegebene Reimen:

El premio, & el castigo, al tiempo usados
Sustentan las Republicas, y Estados:

Vergeltung/ vnd Straff in der Zeit/
Halten die Ständ in Sicherheit.

Er verschweiget aber benebens auch nicht die vnterschiedliche Teufflische Stücklein/ so von theils in dem Kriegswesen geübet werden. Er erörtert ingleichem die Frag ob alle/ so in einer grossen Schlacht vmbkommen/ einerley Geburts Stunde/ oder Himmels Zeichen haben? Setzet auch der Soldaten Feldsprach: vnd jhre Flüch an statt des Gebetts; vnd wie Theils das Gebet auß dem Gebett/ vnd allem Gottesdienste/ treiben. Vnd beantwortet am 684. Blat/ die Frag/ warumb die Soldaten so viel zechen? nemblich darumb/ weil sie/ auß jhren Handlungen/ jhnen die Rechnungen leichtlich selbst machen können/ es werde doch der Hals/ vnnd die Gurgel/ die Zeche bezahlen müssen. Item/ daß viel Soldaten jhre Weiber/ der Gestalt/ vnd anders nicht/ zur Kirchen führen/ als biß an die Thür/ vnd darnach fort. Weiset auch vnterschiedliche Weg/ wie man die Brief heimlich/ vnnd ohne Gefahr tragen könne. Deßgleichen/ daß man ein nidere Maur mit Immen Körben besetze/ damit/ so jemand darüber einbrechen/ vnd die Körbe abwerffen würde/ Er vnd alle Anweisende/ von den erzürneten Immen möchten zuruck getrieben werden. Von dem Außreissen schreibet er also:

Wer

ges S. Joh. Matthes. in der 8. Pr. von der Historien D. Luthers/ p. 88. vnd 91.

Add. Doct. Carrad Dietenrichs 12 Predig über das 3. Cap. des Predigers Salomo/ Streit hat seine Zeit 16. fol. 537 seq. Luc. Osiander in Enchirid. Controv. cum Anabapt. cap. 9. quæst. 3. & cap. 10. q. 1. & 3. Joan. Crüger in Horto virtutum, cap. 39. Vid. p. 583. seqq. 592. 615. 617. 623. 687. 696. 605. seqq. 629. seqq. 600. seqq. 710. seq. p. 811. d. Commiss.

Wer wol laufft / thut recht daran/
Wer wol laufft/ wird nicht gefangen/
Mancher der wol lauffen kan/
Jst dem Hencker noch entgangen;
Mancher von dem Strick entran /
An den er sonst wer gehangen.

König Heinrich der Vierdte in Franckreich/ habe zu sagen gepflegt: Ie prends mes meileurs Soldats de l' Escritoire, Meine beste Soldaten nehme ich von der Feder. Er setzet auch am 747. Blat/ vnd folgenden / der Soldaten Ehr-Brieff. Vnd sagt am 578. vnd folgenden / also: Wie mancher Mann sitzet in sichern Städten / isset / vnd trincket / alle Imbis nach Genügen / vnd nach Wollüste / schlaffet / wann er will / stehet auff / wann er will / vnd dencket doch nicht wol einmal/ wie grosse Gnade er von GOtt habe/ vnd daß er jhme dafür dancken solte / weil er jhn vor vielen Leuten hoch gesegnet/ die in Elend / vnd Mangel / müssen zu Schanden gehen. Er setzet aber auch solchen / vnd andern Bekümmerten / am 575. Blat / diesen Trost:

Vid. etiam Joh. Eurici ua Choris on in der Studenten / vnd Soldaten Teutschen Stammbuch N. 101.

Was jsts/ daß man sich viel kränckt/
Dieses jetzt / bald das gedencket/
Vnser Thun hat doch sein Ziel.
Lieber Mensch/ drumb laß es gehen/
Soll es seyn / so muß es geschehen.
Nach dem grossen Himmels Schluß
Alle Welt sich richten muß.

Vnd am 740. Blat/ sagt er/ daß in dem alten Schloß Salm / genant Alten Salm / so jetzt öd / vnd in dem Elsässischen Gebürg/ gelegen / in einer Wand im Hoff/ eingehauen/ stehe:

Embsig betten/ früh vffston/
Almos geben/ Kirchen gohn /
Hilfft auß Noth vnd stot auch schon.

Vnd dann so seynd auch etliche Teutsche Reimen auß dem Türckischen Post: vnd Wächter-Horn/ p. 38. (welche in einem Schreiben / so im Jahr 1545. den 17. Mertzen/ vnter andern an Ertz Hertzog Maximilian zu Oesterreich außgangen/ zu finden/) weil jetzt der Türck die Venediger mit grosser Mache angreiffet/ angezogen worden/ so also lauten:

Ach GOtt/ wie wird die Christenheit/
So weit vnd ferne außgebreit/

Zu

Zu Land vnd Waſſer nehmen zu /
Wann nur die Chriſten hätten Ruh /
Vnd nicht einander ſelbſt ohn Noth /
Verfolgten / vnd ſchlügen zu tod /
Kein Feind vns widerſtehen könt /
So fern vns Gott ſein Segen gönt /
Sonſt weil wir thun das Widerſpiel /
Gehts vns auch / wie der liebe Gott will /
Diß iſt nun vnſer billicher Lohn /
Laß jhms nur keiner Zorn thun.

Vid. Petri Lotz Orat. de laude Belli, p. 19. ſeq.

Welches dann ich mich noch erinnere / daß wir davon vorgeſtern geredt / vnd Theils auch geleſen haben. Fälle dem Herrn noch ein mehrers ein / kan er mich ſolches berichten. Unterdeſſen / ꝛc.

CCCCLXXIX.

ꝛc. INſonders / ꝛc. Sein Sohn berichtet mich / daß mein letztes Schreiben den Herrn betrübt gemacht habe; weil er bedacht / wie es beym laidigen Kriegsweſen / auch den Seinigen ſo übel drauſſen ergangen / alſo / daß er / vor Traurigkeit / mir nicht habe antworten können. Deßwegen / ſo hab ich nicht Vmbgang nehmen ſollen / dem Herrn hiemit zu Gemüthe zu führen / daß er bedencken ſolle / es ſeye ein durchgehendes / vnd allgemeines Vnglück geweſen / ſo GOtt der HErr vber gantz Teutſchland verhenget hat: wiewol ja jmmer einen das Vnglück mehrers / als den andern / betroffen. D. Philipp Knipſchild / ſaget / in ſeinem Rechtlichen Bedencken / vber den Præcedentz Stritt / zwiſchen der Freyen Reichs- Ritterſchafft / vnd den Reichs Städten / alſo: Vnd iſt darbey bekant / daß bey jetzigem vblem Kriegs Zuſtand / faſt keines / weder hohes / noch nidriges Standes / wie hoch derſelbige auch privilegirt, vnd befreyet geweſen / verſchonet worden. Herr Friedelieb von Sanfftleben / ſetzet / in Holſteins erbärmlichem Klag: vnd Jammerlied / vnter anderm / folgende Reimen / vnd zwar ſo lautet der 18. Satz alſo: Num. 340. p. 164.

Nicht nur die Kirchen klagen ſich /
Daß ſie entblöſet ſtehen /
Es müſſen auch gantz jämmerlich
Die Schulen jetzt vergehen /
Da wächſet auff die zarte Jugend /
Vnd lernet weder Kunſt noch Tugend /

O Schade viel zu ſpät bedacht/
Der nimmermehr wird herwider bracht!

24. Satz.

Nun ſind die Lehrer zwar zum Theil/
Im Lande noch geblieben/
Sie ſehen aber in der Eil'
Ihr Schüler-Volck verſtieben/
Die Alten ſind hinweg gezogen/
Die Jungen mit davon geflogen/
Die Schulen läſt man ledig ſtehn/
Wie wills dem Land' hernach gehn?

33.

Immittelſt führt der Unterthan
Ein gar verruchtes Leben/
Er wandelt frey die Sündenbahn/
Und läſtert GOtt daneben/
Man darff nicht weit Soldaten ſuchen/
Die Bauren können beſſer fluchen/
Als die nur reden früh und ſpat/
Was ſie der Krieg gelehret hat.

35.

Was ſag' ich ferner vom Betrug'
Und andren Schinderein/
Die man nicht lehren kan beym Pflug?
Und wo die Hirten ſchreyen;
Der Krieg kan bald in dieſen Sachen
Auß Bauren ſolche Künſtler machen/
Daß mancher/ der ſonſt viel verſteht/
Sehr ſchwerlich ihrer Liſt entgeht.

44.

Wer kennet doch ein Wunder-Thier/
Das ſolche Jungen träget/
Wie das verdamte Kriegs-Geſchwier/
So tauſend Laſter heget/
Als Fluchen/Rauben/Morden/ Stelen/
Ja ſengen/ Brennen/ Martern/ Quelen/

Die

Die Weiber ſchänden trotzen ſehr /
Vnd reden keine Warheit mehr.

42.

Die Leute waren ſchon vorhin/
Eh' vns der Fried' entlauffen/
Verrucht gemüt in jhrem Sinn'
Es fand ſich da mit Hauffen/
Verachtung Gottes/ Fluchen/ ſchweren/
Des nechſten Ehr' vnd Gut begehren/
Troz/ Zancken/ Schlagen / Mißgunſt/ Neid/
Diß doppelt jetzt der Krieges-Zeit.

71.

So gehet der Armen Schweiß vnd Blut/
Dem Teuffel in den Rachen /
Ein Frembder muß mit vnſerm Gut'
Alſo ſich luſtig machen/
Ja was die Krancken/ Armen/ Alten /
In jhrer Noth/ noch ſolt' erhalten/
Auch was man Gott gibt zum Gewinn /
Das nimbt der ſtolze Krieger hin.

74.

Was offt der Bauer bey eitler Nacht
Verdienet vnd gewonnen/
Der Handwercksmann zu hauffe bracht/
Iſt auß der Kaſt' entronnen/
Was mancher Kauffmann all ſein Tage /
(Der offt ſein Leben in die Wage
Geſetzet/) vnd erworben hat/
Genieſſet endlich der Soldat.

75.

Was einer hat ſein Lebenlang
Durch ſeine Müh' erſparet /
Vnd durch den ſchweren Arbeits-Zwang
Den ſeinen noch bewahret/
Davon ſie künfftig ſolten Leben/
Das muß er dieſen Gäſten geben /

Geld muß da ſeyn nach jhrem Sinn'/
Vnd ſtirb auch Weib vnd Kind dahin.

77.

Der Wittwen Seufftzer ſteigen zwar
Zu vnſerm Gott im Himmel/
Diß achten ſie kein einzigs Haar/
In dieſem Kriegs Getümmel/
Man rühmt ſich noch der Raubereien/
Denn neulich hört' ich einen ſchreyen/
Der ſprach: Ich ſauge gleich der Lauß
Das Fett' euch auß der Haut herauß.

78.

Da lernt' ich erſtlich recht verſtehn/
Was der Prophete ſaget:
Mich. am 3. v. 2. 3. Seht/wie die Leute Schinden gehn/
Wie man die Haut abnaget/
Seht/wie ſie doch ſo geitzig ſcheinen/
Sie freſſen Fleiſch von Menſchen Beinen/
Seht/wie ſie Knochen/Fett vnd Blut
Zerlegen/wie der Fleiſcher thut.

82.

Denn kan ſich erſt der Kavallier
Recht auff Frantzöſiſch kleiden/
Mit Federn/Binden vnd Rappier
Stoltzirt er denn in Freuden/
Ach ſeht doch auff den Röcken ſitzen
Gallunen/Schnür' vnd andre Spitzen/
Von Gold/vnd Silber außgemacht//
Die doch der Baur hat hergebracht.

83.

Die güldnen Spitzen ſind das Blut
Der armen Vnterthanen/
Die Silbern' jhre Thränen Fluth/
Die durch das ſcharffe Mahnen//
Den Vielgeplagten abgetrieben//
Das ander/ſo noch vbrig blieben//

Gibt Neſteln / Futter / Seiden Draht /
Vnd was der Held mehr nöthig hat.

84.

Der Tribulirer hält ſich friſch
Mit ſeines gleichen Gäſten /
Gibt täglich Haſen / Hühner / Fiſch' /
Vnd guten Wein zum beſten /
Ja was nur in der Stadt zu kriegen /
Das muß in die Quartiere fliegen /
Da ſtreckt man denn die Kehlen an /
So lang der Baur was holen kan.

91.

Ey brenn' vnd ſchmeuch' / O ſteinern Hertz /
Wo ſoll man künfftig wohnen?
Der Teufel wird mit Höllen Schmertz'
Vnd Angſt dir wiedrumb lohnen /
Nun dieſes iſt zu grob getrieben /
Iſt doch den Leuten nichts geblieben /
Als nur ihr Leben reich von Pein /
Soldaten wolt jhr Chriſten ſeyn?

Les guerres, qui ſe font pour repouſſer la violence, ſont agreables à Dieu, le Miniſtre d'Eſtat p. 283.

Dieſe Reimen hab ich in deſto gröſſerer Anzahl / auß des vorernanten Herrn von Sanfftleben (der des Kriegs Vnfall ſelbſten mit höchſtem Schaden erfahren) Klaglied dem Herrn ſchicken wollen; weiln er ein Liebhaber der Reimen-Kunſt iſt / vnd ſonders Zweiffels / dieſes Büchlein ſelber nicht haben wird. Begehret er ſolches gantz zu durchleſen / ſo mag er daſſelbe / wann er will / abholen laſſen. Vnd dieweil er / wegen ſeiner Befreundten erlittenen groſſen Verluſts / ſo bekümmert iſt / ſo wolle er jhme / ohne Maßgebung / auch erkauffen / des M. Johann Heinrich Fabers Buch / Richtige Schadloß-Haltung / vnd gründliche Verſicherung aller Kinder Gottes / titulirt; darinn er lehret / daß den jenigen / welche dieſe Kümmeriſche Zeit vber / durch waſſerley Vnglück / vmb ihr zeitliches Vermögen kommen / vnd vber ſolchem Verluſt ſich etwan hoch bekümmern / vnd hertzlich betrüben / ſolches alles gewißlich / vnd aller vnfehlbarlich / mit reichem Vberſchuß ſolle erwiedert / vnd ſie deſſen anderwerts vberſchwenglich ergötzt werden. Vnd wann gleich einer auch in dieſer Welt / nach ſolch empfangenem Schaden / in Armuth leben muß; aber benebens einen guten Namen hat / vnd behält; ſo iſt er doch reich genug. Da hergegen es heiſt:

Vid. D. D. Cunradi Dieterici Diſcurs vom Kriegs-Raub / vnd Beuten / punct. 8. p. 263. ſeqq.

Phil. von Sittewald/ 5. Ges. 2. Th. Bl. 449.

Wer vmb seinen guten Namen springt/
Demselben schwerlich mehr gelingt/
Vnd wer er schon der ehrlichst Mann/
So hengt jhm doch die Klett stets an.

Ende hiemit/ vnd thue den Herrn dem Göttlichen Trost bester massen befehlen/ ꝛc.

CCCCLXXX.

d. Phil. d. l. p. 65. vid. etiam der Teutschē Sprach Ehren Krantz/ p. 118. seq. ubi nominatur Görg Rudolff Weckerlin.

ꝛc. INsonders/ ꝛc. Der Herr berichtet in seinem Zedulein/ daß er sich nicht gnugsam verwundern könne/ daß/ nachdeme der Weckerlin/ vnd Isaac Habrecht/ vor Opitzen/ die Teutsche Sprach/ mit zierlicher eigensündiger Reimen Kunst/ herrlich gemacht; daß sie ferners je mehr/ vnd mehr so hoch gestiegen/ daß es jhne bedunck/ sie nicht wol höher mehr werde steigen können; also verständlich/ vnd artlich werden alle Sachen in derselben vorgebracht; wie auß denen dem Herrn vbersandten Reimen zu ersehen. Dieweil dann der Herr ein solches Belieben an wolgemachten Reimen trägt: vnd aber/ wie nechst gemeldt/ wegen des Verlusts der zeitlichen Güter/ so die Seinige erlitten/ vnd die er so gern allwegen in Reichthumb sitzen gesehen/ er so bekümmert worden: So muß ich jhme noch dieses auff des Philanders von Sittewald 5. Gesichte/ des 2. Theils/ vbersenden/ der Hoffnung gelebende/ der Herr solches mir zu gut halten werde. Der sagt nun am 466. Blat also:

Vid. Harsdörffer. disquisit. 9. Spec. philol. Germ. §. 10.

Die gröste Lieb in dieser Welt/
Jst/ daß man liebt den/ der hat Geld/
Vnd zeucht herfür ein reichen Mann/
Der Ohren hat/ vnd Schellen dran:
Die Reichen lad man zu dem Tisch/
Vnd bringt jhne Wildpret/ Vögel/ Fisch:
Zum Reichen spricht man: Esset Herr/
O Pfennig/ man thut dir die Ehr.

Es weiß aber der Herr selbsten/ daß damit die jenige Reichen/ so zugleich auch verständig sein in Aemptern sitzen/ Gott vnd dem Nechsten/ mit jhrem Gut dienen/ nicht verstanden werden: wie von solchen/ Gott wolgefälligen/ Reichen/ hin vnd wider zu lesen ist. Besagter Philander hat auch am 503. vnd folgenden Blättern/ eine scharffe Predig wider die Reputation, weil sie den Frieden in Teutschland/ wie er will/ verhindert habe. Vnd am 532. Blat/ sch/ reibt er/ von der Lästerung/ also: Freylich/ wie ein weiser frommer Mann vnlängst

Se peut remarquer la jalousie, que les Princes ont ordi-

vnlängſt geſagt/ ſo iſt es wahr/ daß bey einer Läſterung drey Teuffel ſitzen. Dann dem Läſterer ſelbſt ſitzt der Teuffel auff der Zungen: vnd der die Läſterung mit Kützeln anhöret/ dem ſitzt der Teuffel in den Ohren: dem aber/ der ſie zu Schaden des Nechſten/ ohne Erkündigung der Warheit/ glaubet/dem ſitzt der Teuffel im Hertzen. Gleichwol/ ſo heiſt es:

naiſrement de, & authorisé de leurs Commãdemans, ſans les ſoumettre à la diſcretion de celuy, qui les doit executer, bien que ſouuent il leur en preſte mal. Recit des negotiations du Sieur de Comans, &c. f. 33.

Kein Mann iſt auff der Welt/ ſo fromm/ vnd weltzacht.
Daß ſeiner nicht zur Zeit in Vnglimpff werd gedacht.

Aber:

Wen der Himmel will erquicken/
Den kan niemand vnterdrücken/
Wen auch Gott der Höchſt will retten/
Den mag niemand vntertretten.

Dann:

Mit Gedult/ vnd Gottes Huld/
Vberwind man alle Vnſchuld.

Vnd:

Ob wol die Warheit würd begraben/
Vnd ein Weil muß Vnrecht haben/
So kompt ſie doch zuletzt ans Liecht/
Vnd macht die Lugen gar zu nicht.

Daher:

Wer gut Gewiſſen bey ſich trägt/
Zu Nacht ſich frölich ſchlaffen legt/

Saget mein Hochgeehrter Herr Johann Euricus Chorion, in der Stunden/ vnd Soldaten Teutſchen Stamm-Buch: der auch von dem Reichthumb/ deſſen hieoben gedacht worden/ dieſe Reimen hat: *Num. 10. 40. 41. 73. 82. Num. 171. 173. 182. 600.*

Wer auff vbrig Reichthumb tracht/
Der wird ſonſten nichts erſtreben/
Als daß er noch bey dem Leben/
Jhme ſelbſt ein täglich Sterben/
Vnd hernachmals ſeinen Erben/
Ein gewünſcht Gelächter macht.

Item:

Gefällt es meinem Gott/ ſo will er mir nicht geben
Viel Schätz/ Er laß mich auch groß Armuth nicht erleben/

Ich

Ich wünsche nicht zu viel/zu wenig wünsch ich nicht/
Gnug hab ich/wann mir das/was mein Gott will/ geschicke.

Item:

Begehrt mich Gott nicht Reich/vnd sonst von hohen Gaben/
So sey ich/wie ich bin/Er will mich dennoch haben.

Item:

Ich bin auch vnter die zu zehlen/
Bey welchen es an Geld thut fehlen/
Ich traure gleichwol nicht darumb/
Dieweil ich redlich bleib vnd fromb.

Non permette la varietà delle cose humane, che l'huomo camini ad un gran colmo di potenza, e d'honori stupremi, per un diritto e ispedito camino di continuate prosperità. Pa. Paruta lib. 1. disc. 12. p. 173.

Damit ich aber/ von den Reimen/ auch auff vnsere teutsche Sprach ins gemein komme; so beklagt sich der Herr/ mit vielen Andern/ daß solche mit frembden Wörtern so vbel verstellet werde. Weil ich aber hievon in meinen Send-Schreiben/sonderlich in dem 3. vnd 4. Hundert derselben/weitläuffig gehandelt: So will ich allhie allein etwas weniges/ auß des vorwolgedachten Herrn Chorions Ehren-Krantz der Teutschen Sprache/setzen. Daselbsten stehet nun/vnter anderm/daß vorzeiten die Teutschen/die von Anfang hero Kriegsleut gewesen/ hätten einen schönen grossen Reiter-Fahnen geführt/ jetzo henge man ein Schnupptüchlein an ein Stang/vnd das müsse ein Cornet, die Hauffen vns Trouppen, ein Feldbind Escharpe, die frewillige Soldaten Avantureurs, herzugraben approchiren, Feldweibel Sergeant, Brustwehr Parapet, die Fahnen Standarten, dem Feind entgegen kommen rencontriren, den Feind angreiffen chargiren, die ordentliche Bezahlung Gage, die Fütterung Fourage, der Vorzug Avantgarde, der Nachzug Arrieregarde heissen. Er gedencket auch am 8. Blat der erschrecklichen Flüche/so die Teutschen von den Frantzosen gelernet/vnd die er am folgenden Bl. auß des Daniel Martins Frantzösischer Grammatick/erkläret: auch wider die schreibet/so ihren Kindern nicht Teutsche/sondern lauter Griechische/ Lateinische/ vnd weiß nicht/was für wunderliche Namen/als Alexander/ Achilles/ Sylvius/Roderigo/Scipio/Lentulus/Olympia/Polyxena/Helena/ Margaretha/Melusina/Lucretia/ Apollonia/ Sidonia/ ꝛc. geben: da wir doch deren Teutschen/ schönen/ herrlichen/ vnd lieblichen Namen/ eine grosse Menge

P. 13. f. 77.

haben; wie er solche weitläuffig erzehlet: vnd am 44. Bl. saget: daß witich/ witig/ so viel als witzig heisse/ darauß vitigis, vnd des Cæsaris Divitiacus, gemacht worden; da dañ augenscheinlich zu sehen/daß vorzeiten die Außländer sich sehr bemühet/die Teutsche Namen in ihre Sprach zu bringen/als/wie sie für Herman/ Ernst/Kerl/Ehrenwerth/ Arminius, Arioviſtus, Carolus, Ariber-

Aribertus, setzet. Heutigs Tags aber befleissigen sie sich die Teutschen dahin/ wie sie jhrer vralten edler Teutschen Nahmen nur loß werden könten/ vnd neue Frantzösische/ Italiänische/ Hebraische/ Griechische/ Nahmen/ überkommen mögen. Vnd wie mancher wolte sich gern verschwören/ daß er kein Teutscher were/ wann jhn nur nicht/ wie Petrum, seine eigene Sprach verriethe. Vnd meldet er am 61. bl. die Vrsachen/ warumb die alten Teutschen Nahmen abkommen sewen. Er ist auch im nachgehenden/ mit den Teutschen Poeten nicht zu frieden/ daß sie jhren Buleschafften/ vnd Vielgeliebten/ so sie embde Heydnische Nahmen geben/ als wann vnsere Teutsche Sprach auch solcher Teutschen Nahmen nicht vermögklich were. Vnd sey es ein schlechte Entschuldigung/ wann man die Gewonheit/ vnd den Gebrauch für ein Deckmäntelein/ anziehen/ vnd gebrauchen wolle. Dann solches vielmehr ein Mißbrauch/ vnd Vngewonheit zu nennen. Mit den Zunamen gehe es gleicher Gestalt daher welcher vor diesem/ mit seinem Zunamen Schuchmacher genennet worden/ der schäme sich jetzund dessen/ wöll vber eins Sutor genennet werden. So muß ein Geringverständiger seyn/ der warm er ein Bätefflein zusammen flicken/ vnd bringen kan/ nicht auch am ende desselben/ Datum oder Signatum in Eil/ ꝛc. oder einen Schuldzettul(Conto nennen es die Frantzösisch: Italiänisch: Lateinisch: vnd Spanische Teutschen/) verfertigen/ Laus Deo adi, &c. den 1. Decembris, nahm er den 22. Augusti. Item Dito nahm sein Schneider/ ꝛc. setzen solte. Es belustigen sich auch gemeine Leuth damit/ vnd wañ sie nur ein frembd Wort erschnappt haben/ so muß es an allen Orten/ auch gantz vngereimbt/ herhalten/ wie jene Jungfrau gethan/ die gesagt/ der Herr ist ein brauffer Coujon, vermeynend damit gar wol geredt haben. Lächerlich ist es/ wann man den gemeinen Mann Lateinisch reden höret/ da er jhme einbildet/ er müsse ja reden/ wie die andere/ daher kompt das Suppelzieren für Suppliciren, Rezettel für Recels, Despectiff für Perspectiv, er famulirt/ für fabulirt schon/ kompt nimmer auff. Es ist von grosser Impudenz für Importanz; repetir für recepisse; er hat kein Apotheck für Appetit; Er hat sich probiren lassen/ für purgiren; Vogel Syrup für Viol Syrup/ ꝛc. wie hievon/ vnd andern viel schönen Sachen mehr/ wolermandter Herr Chorion, am 114. vnd folgenden Blättern/ zu lesen. Ich befleissige mich allhie der Kürtze. Der Herr kan das Buch selber bey mir haben/ wann er es begehrt. Will allein noch dieses erinnern/ daß/ ob woln der Herr/ von des Herrn Johann Krauten/ meines lieben Landsmans/ Reimen viel gehalten/ auch andern solche beliebt haben; daß doch obgemeldter Herr Opitz/ an statt derselben/ andere gemacht; wie auß den von mir ins Teutsche gebrachten/ vnd

Germanica lingua de antiquitate cum Latina, imò & Graca, certat. Ponitur Heuterus lib. 1. Rer. Burgund. fol. 1.

vermehrten/ vnd/ ohne mein Vergünstigung/ vnd Vorwissen/ zu Dantzig/ durch Andreas Hünefeld/ des Jahrs 1640. gar übel nachgedruckten Trawrigen Historien zu ersehen: wiewol der Titel mit dem Werck nicht durchauß übereinstimbt/ sondern die alte Reimen an vielen Orten stehen blieben; auch die noch nicht Teutsch gegebene Verß von jhme/ Herrn Opitzen/ also unverteutscht gelassen worden; damit er auch vielleicht/ bey Theils/ wann er dieselbe Teutsch geben/ ein grössers Lob verdienet hätte. Welches aber jetzt dahin gestellt wird. Unterdessen/ ꝛc.

CCCCLXXXI.

HOch Wolgeborne Frau Grävin/ Gnädige Frau/ E. Gr. Gn. gnädiges Schreiben/ ist/ durch dero Diener mir recht geliefert/ bin auch E. Gr. Gn. gnädiges Begehren darauß verständigt worden/ welches dahin gehet/ dero zu vermelden/ wie E. Gr. Gn. geliebter noch junger Herr Sohn/ Christ löblich erzogen werden solle; damit Ihre Gnaden/ künfftiger Zeit/ dero Landen/ vnd Leuthen/ mit Nutz vorstehen mögen. Ob nun wol solchen Befelch ich mir für ein sonders hohe Gnad vnd Ehr/ halte: weil aber hierinn zu rathen nicht mehr als zu wenig erachte: E. Gr. Gn. auch mit vornehmen vnd gelehrten Leuten/ vnnd darunter mit meinem insonders groß günstigē hochgehrten Herrn N. N. (dem ich verwichener Jahren in Franckreich ersstlich bekant worden/) versehen seyn: Als habe E. Gr. Gn. ich gantz vnterthänig zu bitten/ daß dero/ von solchem Begehren abzustehen/ gnädig belieben wolle. Damit aber gleichwol E. Gr. Gn. mein gehorsames/ vnd dero in Vnterthänigkeit zu dienen/ williges Gemüth gnädig verspüren mögen: So will E. Gr. Gn. ich/ gleichsam Summarischer Weise vermelden/ was Christian Hoheburgk/ in seinem erst diß 45. Jahr außgangenem Christ-Fürstlichen Jugend Spiegel/ allen jungen Regenten/ vnd denen/ so die Regierung bedienen/ oder hinter künfftig bedienen möchten/ zum höchstnöthigen Erinnerung/ auß der H. Schrifft/ vnnd glaubwürdigen Historien/ zusammen getragen hat. Der schreibet nun/ vnter anderm/ also: Junge Fürstliche Herrschafft soll wol/ vnnd Christlich erwegen/ das von sonderbahrer Gnade Gottes Sie also über andere erhoben/ sintemal sie es nirgend womit verdienet/ daß sie eben von Fürstlichen/ oder hohen Eltern/ vor andern/ so geringer Herkommens sind/ geboren. Ein Zeichen eines wolerzogenen Herrns ist in Betrachtung dieser Gnaden Gottes/ von vnd durch welche er ist/ was er ist/ sich demütig im Hertzen/ Geberden/ Worten vnd Wercken/ halten. Ein Christ Fürstlich Hertz ist mehr Lob vnd

Danck

Danck seinem GOtt schuldig vor so grosse hohe Gnad / durch welche er über viele gesetzet / als etwan ein gemeiner Mann / oder geringen Stands-Person. Er hat / so zu reden / zehen Pfund in Leiblichem / da jener nur eins empfangen. Junge Herrschafft kan nicht besser zum Lobe / zum Danck / und zur wahren Gottesfurcht angereitzet / und auffgewecket werden / als wann sie täglich mit dem Könige David betrachtet diese Gnade Gottes / durch welche sie ist was sie ist. Daher die alten Teutschen Fürsten und Regenten / alle jene vor jhrem Tauffnamen geschrieben haben / Von Gottes Gn. Wir / N. Wann junge Herrschafften viel mehrern Gefahren unterworffen in deme auff einer Seiten allerley Mittel zur Hoffarth / Ubermuth / Pracht / Sauffereyen / sich mit den Jahren ereugen / und die angeborne Erbsünde / mit der Natur auffwächset: Andern Theils Satan durch allerley Lust / ja durch Fuchsschwäntzer / und dergleichen / jhnen hefftiger zusetzet / als andern / in Erwegung / wann er solche Personen gefället / sie / als grosse Bäume / viel kleine mit sich fallen können: So müssen / in reiffer Beobachtung dieser jhrer Gefahr / zu der Gnade / und Barmhertzigkeit Gottes / allein Sie jhre einige Zuflucht nehmen. Weil auß Gottes Gnaden Sie alles seyn / und haben / sollen sich auch von Jugend an / angewiesen werden / hinwiederumb jhren armen Leuthen Gnade zu erzeigen: Dann daher heissen sie Gnädige Herren. Es stehet aber die Gnade hierinn / daß ein junger Fürst / 1. allen Nothleidenden / Armen / sonderlich armen verlassenen Wittiben / und Wäisen / Gnade / und Hülffe / beweisen soll. 2. Mit freundlichen Geberden / und Worten / sich gegen seine Unterthanen erzeigen. 3. Leichtlich vergeben / und vergessen. 4. Die Supplicationen / oder Bittschrifften / der armen Leute / gnädig annehmen / selbst durchsehen / gnädig antworten / bald befördern / und gnädige Außrichtung ertheilen. 5. Allzugrosse schwere Laste der Unterthanen entweder auffheben / oder doch lindern. 6. Ein sonderlich gnädig Aug auff die frommen Armen / und die / so in jhrer Nahrung nicht zu recht kommen können / werffen / und solche nicht verlassen. Ferners soll ein junger Christlicher Regent / vor allen Dingen / die Rechte des HErrn lernen / auß dem Wort des HERRN / seine Lust daran haben Tag und Nacht / mehr als in andern eitelen Büchern. Gericht / und Gerechtigkeit / soll ohne Unterscheid der Personen / von jhme beliebet / und geübet werden. Ja sollen junge Regenten in jhrer Jugend also lernen / daß sie selber sehen / und erkennen was recht oder unrecht sey: von Jugend an den rechten Weg wandlen in aller Gottseligkeit / dem rechten guten Geist sich ergeben / das rechte Recht lieben; Absonderlich selbst in jhrem eigenen Leben / und Regierung / alles Unrecht hassen / fliehen / und

meyden/vnd recht thun lernen von Jugend an. Sie sollen Christlich/ bedachtsam/vnd vorsichtig seyn. Damit alles zu Gottes Ehr/auch der armen Leute Nutz vnd Frommen gereiche; vnd darinn den H. Geist mit zu Rath ziehen; anderer Regenten Exempel jhnen vor Augen stellen / wol / vnd mit langwürigem reiffen Rath/ beobachten / was / wie/warumb/mit wem sie etwas anfangen / vnd mit was Mittel sie selbiges vollführen wollen. Auch sollen sie nit allein auff das gegenwärtige / sondern auch auff das zukünfftige sehen/vnd keine gute Gelegenheit lassen vorbey gehen; sich auch nach der Zeit des Orts / vnd der Person Gelegenheit / vnd Zustand / Christlich richten/ vnd schicken: mit einem jeden / nicht leichtlich / nicht zu viel glauben; auch jhren Rath / vnd Meynung / nicht einem jeden offenbaren: Sehen/ vnd nicht sehen/hören/ vnd nicht hören / vnd nicht alle zugefügte Unbilligkeiten zu Boltzen drehen / sondern der Zeit/des Orts / vnd anderer Umbständen/ sich klüglich erinnern. *Pag. 26.* Vnd ist ein solches Dissimuliren Christlich / weil es zum Zweck hat die Christliche Gedult / die Ehre Gottes / Friede vnd Ruhe des Gewissens/vnd der Unterthanen. Redlichkeit/vnd Auffrichtigkeit/ ist weyland der alten Teutschen Zierde gewesen: daher sie die redliche Teutschen genennet worden sind; heisset in Latein Sinceritas. Welcher Tugend sich die Herzen/von Jugend auff / gegen Freund/ vnd Feinden/befleissen solen. Es wird ferners von den Regenten erfordert/daß sie sich Christ-treulich/ vnd mitleidentlich / gegen jhre arme Unterthanen / sonderlich zu diesen betrübten Zeiten / da sie vorhin nicht nur erschöpfft / sondern fast gar zu boden gerichtet seyn/erzeigen. Junge Herrschafften sollen/vor allen Dingen/jhnen lassen diß Latein gesagt seyn / daß so gewiß / vnd genau / jhre Diener jhnen müssen Rechnung thun/wie treulich sie gehandelt:/ eben so genau/ vnd so gewiß auch sie / wegen jhrer Haußhaltung / dermaleins Rechnung thun werden müssen. Da wird es nicht heissen / Ich hab es nicht besser verstanden/ Ich hab es durch meine Leute gethan: sondern da wird es heissen / Warumb hastu es nicht gelernet in der Jugend / damit du es besser verstündest / vnd nicht alsó andern in die Hände sehen dürffest? Warumb hastu deine Jugend mit Fressen/ Sauffen / Faullentzen / Jagen / Fechten / Reiten / zugebracht/ vnd nicht gedacht / wie du die Kunst / treulich zu regieren / alsdann lernen möchtest? O wie mancher Herr wird ewig betrauren / daß er seine junge Jugend so vbel zugebracht / / vnd nicht darinn gelernet / wie er treulich hätte regieren sollen. Es sollen die Regenten auch treulich mit Gericht / vnd Gerechtigkeit verfahren/vnd gedencken/daß sie also treu/darinn seyn / als wann Gott selbst da zu gegen / wie dann warlich er zu gegen ist. Sie sollen alle

Sincerum quasi sine cera, ut mel sincerum. Idem p. 27. seq.

Verträge/

Verträge/ Zuſagen / Privilegien / Hand / vnd Siegel / ꝛc. treulich auch mit jhrem eigenen Schaden / halten. Es ſollen alle mangen Herren zeitlich vorgehalten werden / daß ſie Wittiben / vnd Waiſen / Hauß Armen / Nothleidenden / Frembden / treulich mit Rath vnd That beyſpringen / ohne alle Geltſpendirung / vnd lange Herdnickſche Proceſſe / ſolchen ohne das hochbekümmerten Perſonen treulich außhelffen. Sie ſollen jhre Unterthanen mit ſchweren vnnöthigen Contributionen nicht plagen: keine vnnöthige Krieg / vmb Perſonal Injurien / Titul / ein Hand voll Landes oder Sandes / Ehre / oder Reputation willen / anfangen: neue vnnötige Zöll / Schatzung / vnd Dienſt jhren Unterthanen / wider Zuſage / häuffig nicht auffiegen: vnd zu Jhrer / der Herren / Reputation / mit Gewalt nicht zwingen. Sie ſollen ſich von Jugend an vor Gottloſen Leuten / als vor Fluchern / Säuffer / Spieler / Schändierer / Poſſenreiſſer / Hurer / Obrnbläſer / Fuchsſchwäntzer / vnd dergleichen / hüten / vnd ſolche nicht vmb ſich / vnd an jhrem Hoffe / leiden. Junge Herrſchafft ſoll auch gewarnet werden vor hoch: vnd ſtoltzmüthigen Räthen / vnd Dienern / die noch ein Härlein von der Reputation / Titul / Ehre wollen ablaſſen / ob ſchon das Land dadurch ſolte zu Grund gehen. Ach wie ſchädlich ſeynd ſolche Räthe / vnd Diener einem Fürſten. Ein Regent ſolle auch ſelbſten demüthig ſeyn / nicht nach gröſſern Titeln / vnd mehr Landen / ſtreben / da er doch mehr zu regieren / als er / nach Gottes Willen verrichten kan. Solle freundlich ſeyn / vnd die Leute fein beſcheidenlich wieder grüſſen / mit freundlichen Geberden / vnd Worten / ja mit der That / antworten. Dann es ein Zeichen eines hochmüthigen Hertzens / nicht wieder grüſſen. Er ſolle auch in Kleidungen Demuth blicken laſſen. Den jetzigen König in Dennemarck / Chriſtian den Vierdten / hab ich / ſagt Chriſtian Hoheburgk / allhie / am 61. Blat / offters in viel geringer Kleidung geſehen / als ſeine Diener. Es ſollen junge Regenten auch dahin angewieſen werden / daß ſie vmb treue Diener ſich bewerben ſollen; welche nicht jhren / ſondern jhres Ober-Herrn Nutzen in allem ſuchen: die der armen Leute Schaden getreulich vorbringen / vnd befördern: die dahin trachten / vnd rathen / daß Rechte vnd Gerechtigkeit gehandhabt werde: die bey jhrem Dienſte kaum jhre Nothurfft haben: die jhren Obern treulich widerrathen / was ſchädlich iſt: vnd die Gunſt / vnd Gnade des Obern zwar hoch / aber Gottes Gnad / vnd jhr Gewiſſen / höher achten. Sie ſollen auch / in Erwöhlung jhrer Diener / auff den Verſtand / vnd Geſchicklichkeit / vnd nicht auff hohes Herkommen / ſehen. Es ſollen die Regenten / in Erhaltung des Rechts / keine Perſon anſehen; nicht Geſchenck / vnd Gaben nehmen /

Vid. Hamelſef. Jur. in Spec. Hiſt. Germ. diſſquiſit. 4. §. 14.

S. Johann. Mathes. in der 11. und 13. Predig / von der Historien des D. Luthers / am 115. und 151. / blättern.

noch die jhrigen nehmen lassen: Sie sollen die zu milden Sachen einmal gewidmete Güter nicht an sich ziehen / damit nicht GOttes Zorn erwecket werde; wie das wol ein grosse Vrsach des Zorns GOttes über Teutschland seyn wird. Sie sollen auch ihr eigen Einkommen recht gebührlich anwenden / nicht vngebührlich verschwenden / nicht Loßen Leuten / die es nit verdient / geben / nicht auff vnnöthige Gebäu / Pracht / Hunde / Pferde / ꝛc. wenden. Sie sollen selbst halten die Gesetze / so sie gegeben / so viel jhre Person / Hoffhaltung / vnd Regierung betrifft: sich enthalten vor vielem Sauffen / von Vnzucht / Wildheit / Frechheit / vnd allem Ergernuß; von allzu vielem Jagen; von allzu vielem Spielen; von allzu vielem Hoffgesinde / welche nur zur Pracht / Vppigkeit / vnd nicht zur Regierung dienen; vom allem Vberfluß in Kleidungen; von übermässigem Zorn; vnd in Summa / Sie müssen sich selbst / vnd jhre Adamische Lüste / bestreiten / vnd besiegen. Sie müssen auch wachtsam seyn / dem gemeinen Wesen zeitig / vnd recht nachsinnen / vnd keinen Schlaff vor dessen Wolfahrt nehmen. Sie müssen nachforschen / was für ein Zustand zu Hofe / in den Städten / auff den Dörffern / im Lande / seye; ob die Zucht blühe / ob die Gesetze im Schwang / ob in Geistlichen Rath / in der Cammer / Canzley / ꝛc. alles richtig / vnnd Gebürlich verrichtet werde. O hätte man in Teutschland so gewachet / solte nicht das grimmige Feur des blutigen Kriegswesens so lange Jahr gewütet haben. Ferners ist der jenige Regent recht Gottselig / welcher 1. vor seine Person GOtt für Augen hat. 2. Seine Gemahlin / Kinder / Räthe / Beambten / Diener / zur Gottseligkeit vermahnet / mit Worten vnd Exempeln. 3. Alle Boßheit an seinen Vnterthanen / nach fleissiger Erforschung / Exemplarisch / zur Besserung vieler / abstraffet. 4. Kein Ansehen der Personen / oder Standes / darin verübet. 5. Sonderlich auch die Thore seiner Lande weit / weit / eröffnet / dem HErrn Jesu. 6. Sorgfältig ist / daß fromme Exemplarische Lehrer in Kirchen vnd Schulen werden beruffen / vnd der Gemeine vorgestellt. 7. Auff die Jugend / vnd ob die Zucht daselbst gebührlich gehandhabt werde in Kirchen vnd Schulen / ein wachendes Aug hat. Item / ob die Lehrer auch jhren nottürfftigen ehrlichen Vnterhalt haben / oder ob die / so das Wort des Herrn lehren sollen / des Ackerbaus abwarten / vnd sich mit Ochsen / vnd Kühen / bekümmern müssen. 8. Keinem einigen seiner Vnterthanen / sein Erb / an Häusern / Aeckern / Gärten / Wiesen / ꝛc. vnter jrgend einem Schein / absprecht / oder absprechen lässet. 9. Mit / vnd von dem Gebett alles / es sey klein oder groß / in seiner Regierung anfanget / vnd nicht allein vor sich / vnd die Seinige / sondern auch für seine arme Leuthe / eifferig / vnd innig bereitet,

10. Alß

10. Alle jenige / auffrührische Gottslästerer gebührlich zur Rede setzet. 11. Vornemblich / nach dem löblichen Exempel des Regenten Davids / alle Gottlosen im Lande vertilget / das ist / die jenige / so wider GOttes Gebott handlen / straffet; als die Säuffer / Flücher / Allamodische / Spieler / Schandirer / Unstäther: Wucherer / Diebe / Ungerechte / ꝛc. und solche Gesellen / mit gewissen Straffen beleget / und solche Straff-Gelder den Armen gibet. Er soll aber im Straffen die Mittelstraassen geben / straffen auß Liebe der Gerechtigkeit / das Schwert der strengen Gerechtigkeit nezen mit dem Oel der Gnade / und Barmhertzigkeit / nicht eher / als auß hoher Noth zur Straffe sich bewegen; auch ihme es hertzlich leid seyn lassen / wann er Ampts / und Gewissens halben straffen muß. Welches alles / und anders vielmehr in dem besagten Buch weitläuffig außgeführet wird / damit junge Herren / durch ihre Hoff- und Lehrmeister / von Jugend auff / zu einem löblichen / und seligen Leben / wol erzogen / und zum künfftigen Regiment tüchtig gemacht werden. Wie dann auch die / so allberet im Regiment sitzen / in diesem Buch ihre Lection, und Unterricht / finden werden. Sonsten seynd auch andere nutzliche Bücher vorhanden / und darunter des vorigen König Jacobs in Engelland / an seinen Herrn Sohn; des Reinhard Lorichs von Hadamer / wie junge Herren zu erziehen; G. Gumpelzheimers / von allerhand Übungen junger Herren / von Adel / und der Studenten / ꝛc. der Königliche Catechismus / oder Gespräch zwischen dem jetzigen noch jungen König in Franckreich / und seinem Hoffmeister / von Anführung zu löblicher Regierung / durch den Herrn C. M. gemacht / und durch H. G. P. H. ins Teutsch übersetzt: und andere mehr: welche / neben dem angezogenen Buch doch mit Unterscheid / können gelesen werden. Deßwegen ich aber nichts fürzuschreiben habe: Sondern allein / dieses / auff E. Gr. Gn. gnädiges begehren / kürtzlich / und gehorsamlich antworten sollen: E. Gr. Gn. damit der Göttlichen Obhut / zu allem gesegneten Gräfflichen Wolstand; dero beharrlichen Gräfflichen Gnaden und Hulden aber mich / beste massen / und in Unterthänigkeit / befehlende. Geben / ꝛc.

CCCCLXXXII.

Geliebter Herr / Derselbe begehrt / daß ich ihme ein Buch / darinn die Lehr von guten Sitten begriffen / überschicken solle. Welches ich gern thue / und hat derselbe hiemit unterschiedliche / und darunter des Christoph Philipp Richters Lexicon Ethicum, zu empfahen / darinnen

darinnen er alle gebräuchliche Wörter / so hieher gehörig / erklärter finden wird. Es ist aber nicht genug / daß der Herr solche Bücher liset; sondern er muß auch darnach thun / und sein Leben also anstellen / daß man von jhme mit Warheit sagen könne / er seye den Tugenden / und löblichen Sitten / ganz und gar ergeben. Daß sonsten der Herr über etliche Fragen Bericht begehrt / so wird er in dem Horto virtutum des Johann Crügers / so ich jhme hieby auch sende / in der 26. Frag / finden / wer bey den Heyden erstlich die Freyungen angestellt / und daß selbige / weiln sie auch Gott der Herr selbsten angeordnet / wol erhalten werden können; wann nur solche / wie auch die Kirchen / nicht seyn ein Zuflucht denjenigen / so mit Willen / und wissentlich Übelthaten begehen. Dann solchen die Freyungen von Rechts wegen nichts helffen / noch helffen sollen: wie hievon auch Petrus Gregorius Tolosanus lib. 13 de Rep. cap. 22. und 23. P. Heigius part. 2. quæst. illustr. 24. n. 44. seqq. und andere mehr können gelesen werden. 2. Ob auch die unvernünfftige Thier bestürtzt / verwirrt / und unruhe gemacht werden? wird mit Ja geantwortet; weiln es die Erfahrung bezeuget; und mit Nahmen solches von den Elephanten Levinus Lemnius cap. 34. parabol Biblic. p. m. 97. und von den Stieren / und andern Thieren / Seneca lib. 3. de Ira cap. 30. schreiben. Aber bey den Menschen finden sich mehrere Verwirrungen / wie solches man jhnen auch im Gesicht ansehen kan. Und seynd Theils / wegen geher Bewegungen / gar umbs Leben kommen. Wie dann / anderer Exempel jetzt zu geschweigen / Polydorus Vergilius lib. 19. hist. Angl. p. m. 399. vom König Eduarden dem III. in Engelland schreibt / daß / als er seines Sohns Eduards Tod vernommen / er im 10. Monat hernach / auß Betrübnuß / in eine schwere Kranckheit gefallen / und gestorben seye. Also ist des Keyser Philippen Gemahlin die Irene / über jhres Herrn Tod so erschrocken / daß sie umb jhre Leibsfrucht kommen / und bald hernach gestorben ist: wie Cuspinianus schreibet. 3. Ob durch den Krieg einer den Adelstand erlangen möge? wird geantwortet / daß das Kriegswesen allein / und für sich selbsten / nicht Edel machet. Dann bey den Römern müsten alle Burger in den Krieg ziehen; sie wurden darumb nicht alle Edelleut: welches auch noch heutigs Tages geschihet. Daher / wann ein Kriegsmann ein Edelmann werden will / so muß er sich tapfferer / und ehrlicher Thaten befleissigen. 4. Was die Geilheit / und Hurerey anbelangt / über welche / mit Andern / der Herr klagt / daß nemblich zu diesen letzten Zeiten / man schier auch den Kindern / wann sie allein beysammen seyn / nicht mehr recht trauen dörffe; und daher gern Mittel darwider wüste. So vermeynte / daß solche dem Herrn selbsten wol bekant seyn solten.

Vid. Th. Sagittarius Exerc. Eth. exoter. 2. th. 8. p. m. 43. seq.

Wann der Neid breitet wie das Fewer / So wer das Holtz nicht so theur.

H. M. Moscherosch / in Christlichem Vermächtnuß *In Philippo fol. m. 332.*

Antiquis temporibus Nobilium gradus Latius patuit. Vid. Dn. Harsdörffer. d. 3 n. Spec. philol. Germ. §. 2.

Affectus amoris impetuosissimus est. Vid. Quercetanus diat. polyhist sect. 1. c. 5. etc.

ten. Dann darwider dienen 1. die Flucht vor dem Müssiggang. 2. Die Vermeidung der Gelegenheit. 3. Mässigkeit im Essen vnd Trincken 4. Ein eifferiges Gebet; vnd dann 5. wann die Eltern/ jhre Kinder/ in der Jugend/ nicht in einem Bette beysammen ligen/ auch nicht vnter einander baden: vnd die Schulmeister/ Buben/ vnd Mägdlein/ nicht beysammen sitzen lassen. 5. Ob das Leben/ durch Mässigkeit/ vnd gute Ordnung/ könne verlängert werden? wird von dem obgedachten Crügerio q. 50. vnd Andern/ bejahet. Vnd haben wir dessen ein trefflich Exempel an dem Venetianischē Edelmann/ Ludwig Cornelio, welcher im 35. Jahr seines Alters/ dem Tode gar nahend gewesen; aber durch ein anders/ vnd mässiges Leben/ hernach über hundert Jahr alt worden; vnd deßwegen jederman seine im Druck verhandene Erinnerung zu dem mässigen Leben/ mit Fleiß lesen solte. 6. Bey Gastungen/ vnd kurtzweiligem Gespräch/ solle man nicht zürnen/ ob schon einer etwan im Scherz getroffen wird. So solle man auch nicht zürnen wider Sachen/ so kein Leben haben: auch nicht wider die vnvernünfftige Thier; sondern allein wider die Menschen/ bey welchen noch ein Hoffnung ist/ daß sie sich bessern möchten; Vnd zwar zu rechter Zeit/ vnd mit Maß. Dann nicht zörnen/ wo zu zörnen/ vnd nicht bessern wollen/ das ist Sünde. Aber mehrers zörnen/ als zu zörnen ist/ das heisset Sünden mit Sünden häuffen. 7. Warumb in dem Grüssen wir das Haupt entblössen/ wird vom obgedachten Polydoro Vergilio libr. 4. de rer. invent. cap. 13. p. m. 362. diese Vrsach gesetzt/ daß wir damit anzeigen/ daß denen/ welche wir diese Ehr anthun/ alles das vnserige offen stehe. 8. Ob zwischen einem Alten/ vnd Jungen/ ein recht Freundschafft seye? wird gezweiffelt. Dieweil die Freundschafft in der Gleichheit bestehet/ die allhie nicht ist. Dann jung-ge Leute seynd zur Frölichkeit/ vnd den Wollüsten geneigt; die Alten aber seynd gemeinlich traurig/ seltzam/ vnd vngedultig. So bestehet auch eine wahre Freundschafft nicht auff vielen/ sondern wenigen; wie es die Erfahrung bezeuget/ vnd dessen vnterschiedliche Vrsachen leichtlich zu geben seyn. Der Angelus Monosinus saget libr. 3. Floris Italicæ Linguæ, num. 202. pag. m. 139. Tutte le cose rare, s' hanno in gran prezzo, e care; Alle Sachen/ die man selten hat/ werden in hohem Werth/ vnd lieb gehalten. Vnd num. 203. Oue non è ugualità, mai perfetto amor fira. Wo keine Gleichheit ist/ da wird nimmermehr auch eine vollkommene Lieb seyn. Aber hievon/ vnd was bey der Freundschafft zu betrachten/ schreibet/ vnter andern/ auch schön Thomas Sagittarius Exercit. Ethic. Exot. 10. th. 5. p. m. 250. seqq. 9. Ob ein Sohn für ehelich zu halten/ dessen Mutter eine Ehebre-

An Magistratus debeat accipere munera? Negatur ab Eodem Crügerio qu. 33.

Vid. D. Bernhardus epist. 69. col. 816. C.

cherin ist/ wird mit Ja geantwortet. Und wann schon die Mutter etlich mal in dem Ehebruch ertapt worden; auch in Abwesenheit des Ehemanns/ einen Neben-Sohn erzeuget hat; so wird doch das ander Kind/ welches/ als der Ehemann/ noch gegenwärtig gewesen/ empfangen/ und geboren worden/ für ehelich erkant. Welches auch statt hat/ wann die Mutter fast alle Nacht ausser ihrem Hauß schläffet/ und mit ihrem Ehebrecher umbgeht: wann sie nur auch ihrem Mann zu Willen ist/ wann er es an sie begehrt. Ja man erstrecket solches so weit/ daß/ ob schon die Mutter bekennet/ daß dieser Sohn kein ehelich Kind seye/ daß doch solche der Mutter Rede dem Sohn nicht/ aber wol ihr/ der Mutter/ selber/ Schaden bringen könne. 10. Was von der Gedächtnuß zu halten/ so man ihme mit Artzneyen/ und in andere Weg machet? Hier auff wird geantwortet/ daß theils wenig davon halten/ weiln es nicht ohne Verwirrung der Sinne; des Leibs/ und des Hirns/ Schaden/ und Gefahr gemeinlich zugehet.

n. Ethica Nova Andreae Nied/ reg. II. ibid. quod honestius est, praesumitur. p. m. 14. seq.

Sæpe recordari medicamine fortius omni.

Einem Ding offt nachdencken/ das ist stärcker/ dann alle Artzney.

Non annosa uno quercus dicitur ictu,
Non stilla una cavat marmor, neque protinus uno est.

Condita Roma die; sagt Marcellus Palingenius. Das ist; Ein Bauter fällt nicht von einem Streich/ ein Tropff höhlet einen Stein nicht auß: Ist auch die Stadt Rom nicht gleich auff einem Tag erbauet worden. 11 Ob ein Dieb/ der vom Scharffrichter auffgehenckt worden; aber/ als das Seil mit ihme gebrochen/ lebendig herunter gefallen/ wieder auffzuknüpffen seye? darinn seynd die Rechts-Gelehrten nicht einerley Meynung. Theils wollen/ man soll ihn wieder auffhencken/ wie zu sehen beym Bocero class. 4. disp. 1. n. 94. und Limnæo de Jure publ. libr. 4. cap. 8. n. 301. Anderen gefällt der lindere Weg/ wie beym Matthæo Wesembecio in Paratit. ff. de pœnis, pag. m. 1702. zu lesen. Und dieses wollen Theils auch dahin ziehen/ daß wann der Scharffrichter einem/ in dem ersten Streich/ nicht gleich den Kopff hinweg geschlagen/ und der Vbelthäter noch das Leben davon bringen kan/ daß ihme weiter nichts solle gethan werden: dann er hab sein Vrtheil/ und Recht/ außgestanden. Aber darwider seynd die meisten Rechts-Gelehrten: auch lauten die Vrtheil fast allezeit alse; daß der arme Sünder vom Leben zum Tode gerichtet werden solle. Jngleichem wollen etliche/ daß ein Vbelthäter/ durch ein Weibs-Person/ in ansehung des H. Ehestands/ vom Tod loß erbetten werden könne. Darwider aber anders auch seyn/ es were

In pisceb. p. m. 328.

Vid Andreas Nied in Nova Ethica p. m. 200. & seq.

dann

dann/ daß die Wolfahrt eines gemeinen Standes ein anders rahten thete. Und zwar/ so ist Anno 1606. Hanß Michel Schorn auß Thüringen/ des Hauptmanns Streims/ unter dem Oettingischen Regiment gewester Feld-Schreiber/ durch eine Jungfrau zu Wien/ die er hernach geehlicht/ erbetten/ und beym Leben erhalten worden/ als man damaln/ zu eingang des Hornungs die Straff wider die Haupt und Befelchsleut/ ꝛc. so Gran dem Türcken aufgaben/ vorgenommen hatte/ wie Hieron. Orvelius, Part. 4. Chron. Ungar. pag. 153. berichtet. Und so viel für dißmal/ mit nechstem möchten auch des Herrn andere Fragen beantwortet werden. Inzwischen wolle Er/ ꝛc.

CCCCLXXXIII.

Geliebter Herr/ Dessen übrige Fragen/ bey dieser Gelegenheit zu verantworten/ so hat er hiemit zu empfahen was Herr D. Philipp Knipschild/ in seinem Rechtlichen bedencken über den Præcedentz-Streit/ ꝛc. von der wollöbl. Freyen Reichs-Ritterschafft schreibet. Der sagt nun/ unter anderm/ also: Der freye Reichs-Adel ist einig/ und allein der Röm. Keyſ. Majestat/ und dem H. Röm. Reich/ in Criminal, und Civil, in Real, & Personal-Sachen unterworffen/ von aller anderer Chur-Fürsten/ und Stände Jurisdiction, und Bottmäſſigkeit/ befreyet. Hat über seine Unterthanen in Geist- und Weltlichen zu gebieten/ und zu verbieten/ und in seinen freyen Territoriis, Städten/ und Dorffschafften/ als diejenige Jura, und Gerechtigkeiten/ welche andere Chur-Fürsten/ und Stände in ihren Landen haben/ inmaſſen es bey dem Freyen Reichs-Adel in Schwaben/ Francken/ am Rheinstrom/ und in dem Untern Elsaß/ die Erfahrung bezeuget. Aber eine weit andere Beschaffenheit hat es mit dem Land-Adel/ und Landsaſſen in Oesterreich/ Bayern/ Pommern/ Mechelburg/ Sachsen/ Hessen/ und andern Orten/ als welche dergleichen Privilegia keines Wegs haben; sondern seynd ihren Land-Fürsten in Geist- und Weltlichem unterworffen/ müssen sich zu dessen Religion bekennen/ die Erb- und Lands-Huldigung leisten/ in Criminal, und Civil-Sachen/ zu Gebott/ und Verbott stehen/ sich dessen Straff untergeben/ Land-steur/ und Contribution abstatten/ auff Landtägen erscheinen/ seynd zu der Landsrettung/ Reiß/ Fola/ und Musterung/ und mit wenigem davon zu reden/ zu allen denjenigen verbunden/ was sonsten ein Unterthan seinem Herrn/ und Obrigkeit/ zu thun und zu leisten schuldig/ und verpflichtet. Dann ein Landsaß nichts anders ist/ als ein geschworner/ und obligirter Unterthã/ deme sein Herr in allē zu

gebieten/ vnd zu verbieten hat. Es hat die Freye Reichs Ritterschafft/ neben andern/ vnd oberzehlten Rechten/ Gerechtigkeiten/ Privilegien/ Immunitäten/ Regalien/ ꝛc. auch die Freyheit der Ersten Instantz/ oder der Außträg/ gleich wie andere Stände des Reichs. Sie ist nicht allein hievor der Zeit ein Stand des Reichs gewesen/ sondern auch noch auff den heutigen Tag darfür zu halten/ vnd ist ein sonderbahrer privilegirter Stand des Reichs/ als welcher in den Reichs Anschlägen/ vnd Anlagen/ nicht begriffen/ vnd darzu/ Kraffthabenden Keyserlichen sonderbaren Freyheiten/ vnd vermög/ vralter vndencklichen Herkommen/ nicht verbunden ist/ auch auff Reichs: vnnd Creyß Versamblungen zu erscheinen/ nunmehr nicht schuldig. Ein jeder freyer vom Adel/ welcher vnter die freye Reichs Ritterschafft gehörig/ ist absonderlich ein Stand des Reichs. Gleiche Bewantnuß (als wie mit dem Schloß Friedberg) hat es auch mit der Burg Gelnhausen/ vnd der Gesellschafft S. Georgen Schilds im Hegäw. Dann ob wolen dieselbe auch in des Reichs Matricul/ vnd derselben Anschlag gebracht; so ist jedoch solches ebenmässig auß Irthumb/ vnd wider jhre habende Freyheit/ vnd vnfürdencklichs herkommen/ beschehen/ vnd dannenhero auch niemaln zu würcklichem Effect gebracht/ noch selbige/ zu Entrichtung solchen Anschlags/ angehalten/ sondern seynd ebenmässig bey jhren Freyheiten/ alten Herkommen/ vnd Gewonheiten/ gelassen/ vnd haben jhre Beyhülff jederzeit/ neben andern Freyen Reichs vom Adel/ zu der Ritter Cassa contribuirt; vnd einig vnd allein dahin jhre Hülff beygetragen. 2. Was/ fürs Ander/ die gesampte Reichs-Stände anbelangt/ so seynd sie in drey vnterschiedliche Collegia, vñ Consilia, abgetheilt/ als Erstlich in das Churfürstliche; zum Andern/ das Fürstliche/ in welchem nicht allein die Fürsten/ sondern auch die Prælaten/ Grafen vnd Herren/ noch heutigen Tags begriffen/ auch hiebevor/ da die Freye Reichs-Ritterschafft den Reichs-Versamblungen noch beygewohnt/ vnd auff Reichstägen erschienen/ selbige darunter begriffen gewesen/ vnd die nechste Stell/ nach den Grafen vnd Herren/ kundlich besessen; wie gemeldter Autor sagt. Es haben aber nicht alle/ welche in des Reichs-Matricul/ vnd in derselben gewissen Anschlag begriffen/ auff Reichstägen jhre Session, Stand/ vnd Stimme; sondern allein vnter den Fürsten/ Grafen vnd Herren/ die jenige/ welche regierende Fürsten vnnd Herren seynd. Die jenige aber/ welche etwan mit gewissen Stücken/ Lands: oder Lehenbaren Gütern/ oder einer gewissen Jährlichen Summa Gelds/ hindan gewesen/ vnd abgefunden seynd/ nit; so jedoch nichts desto weniger Stände des Reichs seynd/ vnd verbleiben. So ist auch bekant/ daß nicht alle Grafen/ Freyherrn/ vnd

Ex eodem Dn. D. Knipschild.

vnd Prælaten/ so in der Regierung/ vnd in der Reichs Matricul/ vnd deren Anschlägen begriffen/ auch Graff: vnd Herrschafften/ von dem Reich zu Lehen tragen/ auff Reichstägen Sessionem & Vota haben. Sintemalen vnter den Grafen/ vnd Herren/ allein die Schwäbische/ vnd Wetterauische/ zwey/ vnd vnter den Prælaten/ auch allein die Schwäbische/ vnd Rheinische zwey Vota haben: vbrige aber/ als die Fränckische/ Rheinische/ (so vnter den Wetterauischen mit begriffen/) wie auch die Sächsische vnd Westphälische Prælaten/ Grafen/ vnd Herren/ ob sie schon auff Reichstägen erscheinen/ werden sie jedoch ad vota & suffragia nicht admittiret/ vnd haben ihre Sessiones in subsellis extraordinariis, auff der Adjuncten Banck. Vnd seyn doch Stände des Reichs. Wie dann auch einer ein Stand des Reichs seyn kan/ welcher gar keine Güter im Reich besitzet. Daher es geschihet/ daß der Italiänischen Fürsten vnd Grafen/ die dem Reich vnmittelbar vnterworffen/ aber keine Stell bey den Reichstägen haben/ Sachen/ nicht vor das Cammer Gericht zu Speyer/ sondern an den Keyserlichen Reichs-Hoffrath gebracht/ vnd daselbsten abgehandelt werden. Es seynd auch vnterschiedliche Stände dem Reich theils gäntzlich/ theils aber dessen Immedietät/ vnd Anschlägen/ entzogen/ vnd eximiret worden. Darunter dann seyn/ die Abtey Echternach/ die Graffschafft Virneberg/ die Herrschafft Summara auff/ die Burgund: die Abtey Planckenberg/ so Lothringen eximirt. Etliche Stände wechseln mit ihren Sessionibus, vnd Votis, vmb; dergleichen ist hiebevor zwischen dem Hochlöbl. Hauß Oesterreich/ vnd dem Ertzbischoff von Saltzburg beschehen. Also wechseln die Bischöffe von Würtzburg/ vnd Wormbs/ auch/ vnd hat einer vmb den andern den Vorsitz/ vnd erstes Votum, ausserhalb den ersten/ vnd letzten Tag/ welchen der Bischoff von Würtzburg/ haben thut. Gleiche Vmbwechselung geschicht auch/ auff Reichs Versamblungen/ zwischen dem Marggraffen zu Baden/ Landgrafen zu Hessen/ Hertzogen zu Würtenberg/ Pommern/ vnd Meckelburg/ vnd andern mehr. Wie auch zwischen den Städten/ Wormbs/ vnd Lübeck. Hertzog Ulrich zu Würtenberg/ als in offentlicher Versamblung des Reichs Fürsten/ der Session, vnd Vorzugs halber/ Streit vorgefallen/ ist in diese löbliche Wort außgebrochen: Ihr möget mich hinder den Ofen setzen/ wann wir nur allein das jenige verrichten/ deßwegen wir zusammen kommen seynd; wie wolgedachter D. Knipschild/ quæst. 1. n. 74. p. 30. schreibet/ vnd als Zeugen den Dauth. de Testament. fol. 7. vnd Besold. dissert. de præcedent. & session. prærog. c. 3. n. 7. fol. 153. in fin. & seq. anziehet: vnd am 266. Blat saget/ daß der Polnische Rath ein Gesetz gemacht habe/ daß der jenige Gesandte

den Vorzug bey der Audientz / vnd ſonſt haben ſolle / welcher am erſten an den Polniſchen Grentzen angelangt. Auff dieſes Andere / folget das dritte Collegium, vnd Conſilium, oder Rath / warinn ſich einig / vnd allein die Erbare Frey: vnd Reichs Städte befinden / welche jhre ordenliche Stimmen / vnd zwar nicht allein conſultivè, ſondern auch deciſivè, haben. Es können die Reichs Städte / Krafft des Religion Friedens / in jhren Territoriis, Rebusp. diſtrictibus, von Botmäſſigkeiten / in vnd auſſerhalb jhrer Städt: vnd Ringmauren / entweder die alte Catholiſche Religion abſchaffen / vnd die Augſpurgiſche Confeſſion, &c. einſetzen; oder aber dieſe abſchaffen vnd jene anordnen / vnd auffrichten / mögen auch zuſammenkunfften / vnd offentliche Täg anſtellen; wie hieron auch D. Chriſtophorus Beſoldus de Jure, & Imperio Imperialium Civitatum, vnd in dem Diſcurs / de Jure Imperialium Civitatum in Immutanda Religione zu ſehen; in welchem letzten / Er D. Beſold / auch die Frag erörtert / ob in einer Reichs Stadt / die Rathsherren ins gemein / oder der gröſte Theil derſelben / die Römiſch-Catholiſche Religion / wider den Willen der Zünfften / vnd Burgerſchafft einführen; oder / ſo der Rath allezeit Papiſtiſch geweſen / ob die Burger / vnd derſelben gröſten Theil die freye Vbung der Reformirten Religion / von Rechts wegen / begehren; vnd jhnen ſolches eine Obrigkeit / auch wider jhren Willen / zulaſſen müſſe? welches dann / wegen bißweilen vorgefallener Strittigkeiten / wol zu leſen. Jch ende allhie des Herrn Fragen / vnd / ꝛc.

Idem D. Knipſchild / p. 211. 212, & 214.

CCCCLXXXIV.

LEVnd geliebter Herr / Obich wol vermeynt / Jhme / in ſeinem Begehren / gnugſam willfahrt zu haben; ſo kan ich doch ſein ferners Anſuchen nicht abſchlagen; ſondern ſende hiebey ein kurtze Antwort / auff ſeine neue Fragen; deren die Erſte iſt / welches Geſchlechts Pabſt Alexander der Dritte geweſen? deſſen i. ch in meinen Sendſchreiben ſo offt gedencke. Antwort / Er war des Geſchlechts Bandinelli, ſo der anſehenlichſten Einer zu Siena, vnd heutigs Tags Paporana genennet wird; wie Joan. Franciſcus Loredanus, in dieſes Pabſts Leben / am 3. Blat / bezeuget; der auch am 1. Blat ſaget: Chi ſcrivel' Hiſtoire à i noſtri tempi è neceſſitato adulare, ò offender' i Grandi, das iſt: welcher zu vnſern Zeiten Hiſtorien / oder Geſchichten / ſchreibet / der muß entweder heuchlen / oder Groſſe Herren angreiffen / vnd dadurch ſie erzörnen. Jm übrigen hält er die Geſchicht / ſo zwiſchen beſagtem Pabſt / vnd Key: Friederichen dem Erſten / fürgeloffen / wie ſolche zu Venedig / in der Hertzogen Pallaſt / gemahlter zu ſe-

zu leben / sampt dem beschehenen Fußtritt / für gantz gewiß. 2. Warumb die Italiäner / welche wol so grosse / oder grössere Sünden / als die Teutschen / begehen / nicht also hart / wie diese / gestrafft werden? davon hab ich anderswo geredt. Michael Bojemus schreibet in dem Leben Hertzog Albrechten des Freudigen zu Sachsen / daß Georgius Fabricius gesagt habe / wie er darfür halte / daß durch der Italiäner Beweret: und Beherberg zuvil aller Kranckheiten / so zu ihnen kommen / biß dahin der Zorn Gottes ingehalten werden sey / daß er nicht das gantze Welschland / wegen allerhand Laster / und Greuel / so ohne Scheu darinnen getrieben werden / umbgekehret / und vertiget habe. 3. Warumb zu dieser unserer Zeit / fast in aller Welt Krieg entstanden? antworret Andreas Goldmeyer / vom ersten Ursprung der Teutschen Völcker am 40. Blat / daß solches natürlich herrühre / vom Durchgang der grössern Fürgehung / durch ihren Quadrat / und durch die Stelle des ☊ Schwantzes / eines bösen Sterns / so allenthalben Empörungen wider die Obrigkeit erreget hatte / in Teutschland / in Italia / in Hispanien / in Engelland ꝛc. wie noch genugsam für Augen: dem Teutschland aber setzten diese wiederwertige böse Einflüsse so hart zu / weiln dieselbe eingefallen in den □ des Glückrads / und in Widerschein ☌ / dardurch das Land an Gütern erschöpfft / und alle Mercurialische Händel / gehindert worden. 4. Von der Astrologi hab ich anderswo gemeldt. Es schreibet M. Jacobus Stolterfoht / in seinem Bedencken von den Gesichtern / am 306. Blat / daß der hochberühmte Stern-Gelehrte Tycho Brahe, als er in seiner Jugend / zu Rostock studirte / und bey Herrn D. Luca Backmeister / weyland Superintendenten / und Professorn daselbst / zu Tisch gienge / ein Unglück vorgesehen / und deßwegen selbigen Tag sich zu Hauß gehalten; aber auff die Nacht zu Tisch gangen / vielleicht vermeynende / weil es mitten im Winter / daß der Tag schon vorrüber were. Er seye aber mit einem seiner Tisch-Gesellen verfallen / und es darüber auff dem Kirchhofe zum Raufen kommen / daß jhme dem T. Brahe die Nase weggehauen worden seye. 5. Von der Thonau Ursprung / und Außgang / hab ich in dem 1. und 2. Theil des Teutschen Reisebuchs / zu Ende des dritten Capitels / gehandelt. Was aber vor Völcker bey dem Ursprung der Thonau / eht die Schwaben (so allbereit zu des Ausonii Zeiten da herumb gesessen seyn /) in diß Land kommen / gewohnet haben / davon hat Philippus Cluverius in seinem Büchlein de Vindelicia, und Norico; (daselbst er auch im 6. Capitel anzeiget / woher die Alten Irrthumb / welche vermeynt / daß die Thonau in dem Pyrenæischen Gebürg entspringe / kommen seye /) wie auch Herr Marcus Welser /

De gravi exterminatione Italiæ, de qua Dante Alighieri quæstionem habuit cum Petrarcha, lib. 2. epist. 7.

Sed vide supra ad epistolam 9.

Welser/ in den acht Büchern/ so Er von der Stadt Augspurg geschrieben/ gelesen werden. Leonhard Thurneisser zum Thurn/ beschreibet in seinem fünften Buch/ von kalten/ warmen Wassern/ ꝛc. auch der Thonau Vrsprung/ vnd alle Wasser/ so darein fliessen/ vnd sagt/ vnter anderm/ am 115. Blat/ also: Die Thonau empfähet in sich/ ohn die kleinen Bächlein/ Flüßlein/ vnd Brunnen/ bey 63. fürtreffenlicher Wasser. Letztlich nach dem sie sich in dem See/ vnd Pfützen Rosone/ in der grossen Wallachey gelegen/ versamblet/ fällt sie mit grosser Vngestümmigkeit/ vnd vielen Flüssen/ zwischen den beyden Türckischen Städtlein/ Baba, vnd Keylia, in das Pontisch Meer. Weil wir auff das Wasser kommen/ so will dem HErrn ich auch etwas von zweyen/ ob er schon solches nicht begehrt/ melden; deren das Erste ist die Filß/ welche zu Wiesensteig in Schwaben/ (da die abgestorbene Grafen von Helffenstein vorhin jhren Sitz gehabt/) im Lustgarten/ springet/ in dessen Quell schwartze Forellen auß dem Vrsprung herauß steigen/ vnd wieder hinein fahren/ so mit Lust können gefangen werden. Das ander ist ein Teich in Nider-Hessen/ bey dem Städlein Sontra/ welcher zun Zeiten in rothe schleichte Materi/ wie Blut anzusehen/ verwandelt wird/ vnd wanns geschihet/ bedeutets dem Land groß Vnheyl: wie dann/ als solches im Jenner/ des 1604. Jahrs geschehen/ eben im selbigen Jahr/ den 9. Weinmonat/ Landgraff Ludwig der Älter/ gestorben/ vnd hat sich folgends Ao. 1605. im Augstmonat/ die Religionsänderung/ vnd Marpurgischer Kirchen Tumult/ erhoben. Dergleichen vor dem Tyllischen Einfall auch geschehen/ vnd hat dem Land Blut gnug mitgebracht. 6. Was den Niderländischen Krieg anbelangt/ so schreibet der von Comans, am 2. Blat/ daß in den ersten 25. Jahren/ auff Spannischer Seiten/ solcher mehr als ein hundert Millionen Goldes/ ein 100. tausend geborne Spannier/ vnd ein Million Soldaten von andern Nationen/ gekostet habe; qui eſtoient ſuffiſans pour conquerir l'Aſie, & l' Afrique, s'ils y euſſent eſté employés, avec les forces de pays unis? dz ist/ welche gnugsam geweſt weren/ Asia/ vnd Africa damit zu erobern/ wann man sie/ sampt der vereinigten Niderlanden Macht dahin gebraucht hätte. 7. Begehrt der Herr Exempel von berühmten Regenten/ deren Kinder/ vnd Nachfolger wenig guts gethan haben. Deren seynd nun gar viel. Will allein etlich erzehlen/ damit dem Herrn Anlaß gegeben werde/ mehrern nachzudencken. Salomon ist der weiseste König; sein Sohn Rehabeam ein hochmütiger/ vnerfahrner Narr/ gewesen. Josaphat war ein frommer Regent: sein Sohn Joram ein Bruder Mörder/ vnd Abgötter. Jotham war ein Gottseliger König; sein Sohn Ahas ein verfluchter Abgötter. Hißkias/ vnnd

S. D. Conrad Dietrichs 4. Predig/ über das 2. Capitel des Predigers Salomo/ Bl. 211. vnd 213.

Josias

Joſias/ ſeyn fromme Könige geweſen; haben aber verfluchte ſchandloſe Söhne den Manaſſe/ vnd Joiakim hinterlaſſen. Marcus Antonius Philoſophus der Keyſer/ were der glückſeligſte Fürſt geweſen/ wann er nicht ſo einen vngerathenen Sohn/ den Commodus, gehabt hätte. Des Groſſen Conſtantins Erſten Chriſtlichen Keyſers/ drey Söhn/ ſchlugen alle auß dem Geſchirr. Eben ſo giengs des Keyſers Theodoſius des Gröſſern Söhnen/ Honorius, vnd Arcadius, welche der Vatter treulich aufferziehen ließ; die aber/ durch jhre Trägheit/ das Römiſche Reich von Gothen/ Hunnen/ vnd Wenden/ elendiglich haben zerreiſſen laſſen. Wann man durch alle Hiſtorien gehen wolte/ würde man ein gantzes Buch von vngerathenen Kindern ſchreiben können. Manche vermeynen/ daß die jenigen/ ſo im ledigen Stande ſich übel verhalten/ wann ſie in den Eheſtand kommen/ gut thun werden: welches zwar bißweiln/ aber nicht allwegen geſchihet; wie deſſen ein Beyſpiel der Theron, des Menippi Sohn/ iſt/ der ſein rätterlich Gut/ da er noch jung/ verſchwendet; vnd als Euctemon, ſeines Vatters guter Freund/ ſich ſein erbarmete/ vnd jhme ſeine Tochter/ ſampt einem groſſen Heyrath Gut/ gab; vnd alſo Theron wieder zum Reichthumb gelangete/ er es wieder angefangen/ wo ers zuvor gelaſſen/ and alles verfreſſen/ vnd verhuret hat. Dem Euctemon thete ſolches/ ſeiner Tochter halben/ leid/ wolte aber nichts weiter bey jhm thun/ ſondern dachte/ was einer übel gebrauchet in ſeinen eigenen/ das könte er nicht wol gebrauchen in frembden Sachen. 8. Wil der Herr auch wiſſen/ wer der Erſte geweſen bey den Römern/ der ſich/ vmb Vnfruchtbarkeit willen/ von ſeinem Weib hat ſcheiden laſſen? welches dann Spurius Carbilius, oder Carvilius, gethan; wie Valerius Maximus lib. 2. cap. 1. p. m. 57. vnd Dion. Halicarnas lib. 2. antiqu. Roman. p. m 134. bezeugen. Sonſten bey dem Volck GOttes iſt Moſes der erſte Anfänger der Eheſcheidung geweſen/ der ſolche demſelben/ als er geſehen/ wie hart theils Männer jhre Weiber gehalten/ zugelaſſen hat; wie auß dem 24. Capitel des 5. Buchs Moſe zuerſehen; vnd hievon auch Joſephus libr. 4. Antiquit. Judaic. fol. m. 43. a. vnd mit mehrerm Polyd. Vergilius de Rer. Invent lib. 1. cap. 4. auch Henningus Arniſæus, de jure Connubiorum, cap. 6. n. 13. können geleſen werden. Vnd dann 9. fragt der Herr/ wer der Erſte Prediger zu D. Luthers Zeiten geweſen/ ſo ſich in den H. Eheſtand begeben? Darauff Matheſius in der 5. Predig von D. Luthern/ am 43. Blat/ antwortet/ daß Bartholomeus Bernhard/ Probſt zu Kemberg/ die erſte Prieſter-Hochzeit zu Luthers Zeiten/ vnd hernachmals der Pfarrherr zu Hirſchfeld gehalten/ auff die ſo dann D. Luther ſelbſten im Jahr 1525. gefolget ſeye. Ich ende mit dieſen des Herrn Fragen abermals/ vnd ꝛc.

D. Dieterichus in dem 10. Predig/ über das 2. Capitel des Predigers Salomo/ fol. 318. & Stob. ſerm.

CCCCLXXXV.

EHrwürdiger und Wolgelehrter / Insonders günstiger / und Vielgeehrter Herr / derselbe begehrt zu wissen / wie es / die neulichste Zeit here / mit Legung der ersten Stein / zu einem vorhabenden Gebäu einer neuen Kirchen / und Einwehung derselben bey den Evangelischen in Teutschland / möge sein gehalten worden. Auff welches E. Ehrw. ich dienstlichen so viel berichte / daß zwar / da Teutschland in seinem Blut sich genetzet / und zum Untergang sein eigen Messer gewetzet / viel Kirchen und zerrissen / aber so viel mir zwar wissend / wenig seynd erbauen worden. Daher ich / damit dem Herrn gedienet werde / allein berichten will / wie es bey der Grundleg- und Einwehung der neuen Evangelischen Kirchen / oder Tempel / zur H. Dreyfaltigkeit / in des H. Röm. Reichs Stadt Regenspurg / nechst verschienen 1627. und 1631. Jahrs / gehalten worden / inmassen hieron zwo Schrifften im Druck verhanden; darauß dieses nachfolgende gezogen ist. Den 4. Julij / Anno 1627. Als man den Abend zuvor / etliche unterschiedliche Gerüst / Bünen / oder Theatra, an dem Orth des fürhabenden Gebäues zugericht / seynd Morgens vmb 8. Uhr / ein E. E. Rath / die Herren eines Ehrwürdigen Ministerij, der Erb-Eusser Rath / und ein Erb-Außschuß von der Gemein die Viertziger genandt / in demnechsten / bey dem Gebäu / ligenden Schulhoff zusammen kommen / und vmb halb zehen Uhr / nach dem man angefangen zu musiciren / erstlich ein Ehrw. Ministerium, in ihrer Ordnung absonderlich / dann bald darauß Herr Stadt-Cammerer / und die Herren des Innern Raths / sampt ihren Rath geben / Advocaten / und Syndicis, auff eine / in Mitte des Orths zu dem Gebäu auffgerichte / und gefertigte Bünen gangen / unter den sechs Jüngern Herren des Raths / ein jeder etwas / so in zween Grund- oder Eckstein / zu Gedächtnuß gesetzt werden sollen / getragen / nemblich zwo silberne vergulte bedeckte Schalen / darinnen gulden und silberne Pfenning auch in Gedächtnuß des Gebäues gemünzet / sampt einer Delignation der Herren des Innern Rahts / so der Zeit im Regiment des Ministerij, der Rathgeben / Syndicorum, und aller Ampts-Personen / des Eussern Raths / und der Viertziger Nahmen / gelegen / dann vier oben verschraute gläserne Flaschen / in deren zweyen weisser / in den andern rother Wein gewesen. So bald die sechs Herren auff das Theatrum, oder die Bünen / kommen / haben sie guldene Schalen / und Gläser / auff ein Tischlein / darauff auch die Bibel offen gelegen / gesetzt / und sich in ihre Ordnung gestellt: denen haben die Personen des E.

Eussern

Eussern Raths / wie auch die Vierziger / gefolgt an einem andern Orth / oder zu gerichten Bünen / jhre Session genommen. Es ist auch das zugerichte Model des Gebäues / unten auff einem Gerüste / also / daß es männiglich sehen können / gestanden / auff welchem Gerüste sich der bestellte Baumeister Johann Carl von Nürnberg / eines E. E. Raths daselbst bestellter Ingenieur, befunden / der / neben andern / wegen des zweyen Grund- oder Eckstein / welche seine Anstellung gethan / daß man sie mit Fugen an sonderbahren Hebzeugen (ungeacht ein jedes Stück bey 35. Centnern gehalten) ohne grosse Mühe / Geschrey und Pollern / von dem Gerüste in den Grund legen können. Bald nach diesem / und als die Musica mit dreyen Choris auß gewest / ist eines E. E. Raths bestellter Rathgeb / und geheimer Syndicus, Herr Johann Jacob Wolff / von seinem Ort / auff dem Theatro, auffgestanden / ganz herfür / biß fast an den Auffgang des Theatri, gangen / sich gegen allen anwesenden Burgern / Inwohnern / und Umbstehenden gewendet / und als es ganz still worden / mit lautern hellen Worten / einen Fürtrag gethan / und abgelegt. Auff welchen Herr M. Johann Seitz / Evangelischer Prediger / von eben selbigem Gerüst / oder Bünen / das erste Capitul des Propheten Hagai / sampt dessen Summarien / offentlich der Christlichen Gemein fürgelesen / und von den Umbstehenden mit Andacht / auch nicht geringer Commotion, und Hertzens Bewegung / dem gethanen auß führlichen beweglichen Vortrag / und abgelesenem Capitul / zugehört worden. Gleich nach abgelesenem Capitul / ist Herr Sebastian Hemminger / Evangelischer Pfarrer / und Superintendens / auff eine sonderbare Cantzel (so gleich gegen dem Gerüst / oder Bünen über / darauff die Herren des Innern Raths / und ein Ehrw. Ministerium, gestanden / an der Wand der Lateinischen Schul / unterm freyen Himmel auffgericht gewesen /) getretten / eine Christliche anmütige Sermon gethan / nach deren jederman zum Gebett ermahnet / und darauff alle Herren des Innern Raths / ein Ehrw. Ministerium, und alle Umbstehende / auff jhre Knie gefallen / mit auffgehabenen Händen / und meistentheils vor Freuden / und auß Andacht nassen Augen / mit hertzlicher Andacht nachgebett / umb Glück / Heyl / und Segen / Gott den Höchsten inbrünstig angeruffen / auch hernach / das Te Deum Laudamus, HErr GOtt dich loben wir / ꝛc. in Teutscher Sprach figuraliter gesungen worden. Zu noch mehrerer Bewegung Christlichen Eyfers / und Andachts / hat man das trostliche Gesang / Nun freut euch lieben Christen gemein / ꝛc. choraliter angefangen zu singen / und vernommen / daß viel Christen / die wegen Enge des Platzes / diesen Actum nicht sehen können / von jhren Häusern

herab/ als sie den Schall des Christlichen Gesangs gehört/ auß hertzlicher Andacht mit gesungen. Es hat sich auch damals vmb die liebe Sonnen ein Circkel/ oder ein Halo, fast in Farb eines Regenbogens/ erzeigt/ vnd darbey die Christliche Gemein/ sich nicht vnbillich zu erinnern gehabt/ was GOtt zu Noa gesagt: Meinen Bogen hab ich gesetzt in die Wolcken/ der soll das Zeichen seyn des Bundes zwischen Mir/ vnnd der Erden/ vnd darumb soll mein Bogen in den Wolcken seyn/ daß Ich jhn ansehe/ vnd gedencke an den ewigen Bund zwischen Gott/ vnd allen lebendigen Thieren/ in allem Fleisch/ das auff Erden ist. Diesem nach/ hat man mit Legung der ersten Stein/ im Nahmen GOttes/ einen Anfang gemacht/ vnd die sechs Herren Eltern des Raths/ so man zu Cämmerern/ oder Burgermeistern/ zu erwehlen pflegt/ von jhrer Session sich erhaben/ zu dem Tischlein/ darauff die zwo silberne Schalen/ mit denen darinn ligenden guldenen/ vnd silbernen Pfenningen/ sampt den vier Flaschen mit Wein gestanden/ gangen/ dieselbe erhebt/ sich in zween Theil getheilet/ ein Theil/ vnd zwar die drey Eltisten Herren/ ein Schalen/ sampt zwoen Flaschen/ zu dem einen Eck- oder Grundstein/ auff der rechten/ der ander Theil/ die andere Schalen/ sampt den andern zween gläsern Flaschen mit Wein/ zu dem andern Eckstein/ auff der lincken Seiten/ getragen/ die Stiegen hinnab von dem Theatro gangen/ vnd als sie zu Grundsteinen kommen/ in jeden Stein/ ein vergulte Schalen/ vnd zwo gläserne Flaschen/ in deren einer rother/ in der andern weisser Wein gewesen/ gesetzet. Es waren aber in die Stein drey Löcher gehauen/ da man in das mitter die Schalen/ in die zwey äussere Löcher/ die Flaschen mit Wein gestellt/ vnd ein jeder Herr des Raths/ nach dem er mit eigenen Händen solchen Actum verricht/ das Loch des Steins mit einem Marmelsteinen Deckel/ das/ so er hinein gesetzet/ bedecket/ darauff die Stein von dem Baumeister/ in die Krufften des Grundes/ so 16. Schuch tieff gewesen/ (doch daß die Stein über dem Grund/ fast eine halbe Stund/ in zween Schuch hoch/ geschwebet/) gar still gelassen worden. Darauff man also balden/ mit voriger Andacht/ den 103. Psalm/ Nun lob mein Seel den Herrn/ ꝛc. gesungen/ vnd die sechs Herren des Raths sich wieder an jhre vorige Stell/ vnd Ort verfüget. Ein Viertel vor 12. Vhr seynd die 16. Herren des Raths auffgestanden/ sich getheilet/ vnd an zween absonderlichen Stiegen/ zum Grunde hinab gangen/ acht Herren der Legung des Steins/ so auff der rechten Seiten/ acht Herren der Legung des Steins/ so auff der lincken Seiten/ über dem Grund/ in der Klufft geschwebet/ beygewohnet/ vnd so bald es zwölff geschlagen/ in ipso momento horæ, die zwey Stein zugleich/ doch an zweyen vnterschiedlichen Orten/

ren

von vorgemeldtem Baumeiſter Johan. Carl völlig auff den Grund gelaſſen/ vnd biß die Stein auff den Grund koñen/ dieſelbe von den Herren des Raths gehalten/ an jhr gehörig Ort gewendet/ geleget/ hernach etliche junge Knaben die man in die Krufft mit hinabgenommen/ deſſen ingedenck zu ſeyn/ ermahnet/ jhnen/ vnd zwar einem jeden/ ein Hammer in die Händ gegeben/ vnd zum Gedächtnuß in die Stein zu hauen/ ermahnet worden. So bald es zwölff geſchlagen/ vnd man die Steinauff den Grund ſincken laſſen/ hat die gantze Gemein angefangen/ die Litaney teutſch zu ſingen darinn daß ſonderlich begriffen geweſen/ daß Gott dieſen Bau ſegnen wolle. Es hat auch gleich angefangen/ ein fruchtbaren Regen zu thun/ vnd GOTT die Grundſtein mit Segen zu befeuchten. Als E. E. Rath wieder auß der Krufft kommen/ hat der älteſte Herr des Raths/ Johann Jacob Aichinger/ des Innern geheimen Raths/ vnd Obriſter Steuer Herr/ vnter dem Singen/ etlichen jungen Knaben/ ſilberne Pfennig außgetheilet/ hernach über etlich Tag/ in allen Schulen/ der lieben Jugend/ auch ein Außtheilung gethan/ vnd damit ein Gedächtnuß verurſacht worden. Endlich wie alles mit Gebett/ vnd Gott/ angefangen geweſen/ alſo hat man auch dieſen Actum geendet; der Herr Pfarrer/ ein E. E. Rath/ ſampt allen Vmbſtehenden/ vnerachtet des Regens/ auff jhre Knie gefallen/ ein Chriſtliches/ auff den Bau/ vnd die Zeit/ gerichtetes Gebett/ mit hertzlicher Andacht/ nachgebettet/ vnd im Namen Gottes dieſen Actum beſchloſſen: wie dieſes alles weitläuffig/ wie gemeldt/ in Druck außgangen/ vorhanden iſt. Vnd alſo haben E. Ehrw. wie es/ mit Legung der erſten Stein/ hergangen iſt. Künfftigen Sambſtag/ geliebts GOtt/ ſende ich/ wie es mit der Kirchweihung gehalten worden. Vnterdeſſen/ ꝛc.

CCCCLXXXVI.

HErwürdiger/ ꝛc. Ich zweiffle nicht/ E. Ehrw. werden/ durch dero Meßnern/ mein Schreiben wol empfangen/ auch daſſelbe geleſen haben; vnd nunmehr des Andern/ von der Einweyhung der jüngſtvermelden Kirchen/ oder Tempels meinem Verſprechen nach/ gewertig ſeyn. Mit derſelben nun iſt es alſo zugangen: Als der zur Chriſtlichen Einweyhung beſtimpte Tag herzu genahet/ hat ein Edler Ehrnveſter Rath/ den 4. Chriſtmonats/ des 1631. Jahrs/ als im andern Sontag nach dem Advent/ von offentlichen Cantzeln einen Befelch ableſen laſſen. Selbigen Abends haben auch die meiſte Herren des Innern Raths/ vnd des Ehrwürdigen Miniſterij Conſulenten/ Advocaten/ Syndici, vnnd ſonſten viel Manns- vnd Weibs-Perſonen/ ſich der Chriſtlichen Beicht/ in den

alten zwoen Evangelischen Kirchen/ als in der Neuen Pfarr/ vnd zu S. Oßwald/ eingestellt/ vnd ist von der gantzen Christlichen Gemein/ der folgende Tag mit Freuden/ vnd Verlangen/ erwartet worden. Vnd weiln bey dergleichen Actibus solennibus, es viel Zulauffens/ vnd Eindringens abgibt/ darauß allerhand Vnordnungen erfolgen/ so hat wolgemelter ein E. E. Rath die Anstellung gethan/ daß die Personen des Raths in einem besondern Ort/ vnd Hauß/ den 5. Decembris, Morgens frühe/ nach der in beyden obgedachten Kirchen/ vmb 6. Vhr/ angestellten Betstund/ zusammen kommen/ daselbst hin auch ein Ehrwürdig Ministerium, die Personen des Eussern Raths/ vnd der Außschuß von der Burgerschafft/ wie auch alle Ampts-Personen/ beruffen werden solten. So hat man auch die Personen des Herrn: vnd Ritterstands/ an einen besondern; die Frawen/ Frawlein/ vnd Jungfrauen bemeldtes Standes/ ingleichem an einen absonderlichen/ die Frauen der Rathsherrn/ dero Töchter/ vnd ander fürnehmes Frauen-Zimmer/ auch an zwey vnterschiedliche Orthen/ nahend der Newen Kirchen/ beruffen/ vnd denen angezeigt/ daß man/ wanns Zeit/ zwo ehrliche fürnehme deputirte Manns-Personen zu ihnen ordnen/ in die Kirchen führen/ vnd jedem Theil ein gewiß Orth der gemachten Stül/ biß zu fernerer ordentlichen Außtheilung/ alligniren wolle/ welches auch allerseits geschehen/ vnnd sie an benennten Orthen zusammen kommen. In gleichem alle Vnordnung zu verhüten/ seynd etliche von der Burgerschafft/ in der jenige Gassen/ so am nechsten zu der Neuen Kirchen gehen/ bestellt/ denen die Ketten fürzuziehen/ vnd alle Vngelegenheit abzustellen/ befohlen/ vnter die Thüren der Kirchen Thor/ vnd Portal/ auch gewisse Personen deputirt, denen die Thüren/ ohne Befehl/ nicht zu eröffnen/ aufferladen/ inwendig in der Kirchen/ (welche mit Stülen vor die Frauen/ in vier Theil abgetheilet/ wie auch vnten auff der Erden/ in der Kirchen rings vmbher/ vnd dann oben Porkirchen/ oder Stüle/ vor die Herren vnd Manns-Personen/ gericht gewesen/ vnd noch seynd:) ingleichem gewisse Personen geordnet/ vnd denen anbefohlen worden/ niemands wider die Ordnung in die Stül zu lassen/ auch wann es Zeit seyn werde/ die Herren des Raths/ Freyherren/ Edels/ vnd anders Erbares Frauenzimmer/ (auff zweyer sonderbahrer hierzu deputirter Herren Inspectorum vnd Directorum Befehl/) nach vnd nach abzuholen/ an die gezeichnete Ort zu führen/ ausser der Ordnung niemands in die Kirchen/ biß zu seiner gewussen Zeit/ vnd ehe man die Thor männiglich eröffnen werde/ einzulassen. Montags/ den besagten 5. Decembris, als welcher Tag zu Einweyhung der Kirchen deputirt, hat man Morgen frue/ ein Viertheil vor 6.

Vhr/

Uhr/ in den zwoen alten obernanten Kirchen/ die Glocken geleutet/ vnd darauff die Christliche Gemein/ zu eifferigem Gebett/ zusammen kommen. Nach dem Außleuthen/ vnd so bald es sechs geschlagen/ ist in beyden Kirchen anfangs gesungen worden/ das Christliche alte Lied: GOtt der Vatter wohn vns bey/ ꝛc. Zum andern hat man den 122. Psalm Davids von der Cantzel/ neben dem H. Vatter vnser/ der Christliche Gemein fürgebettet. Drittens/ nach solchem Gebett/ hat die Christliche Gemein/ den Christlichen Glauben: Wir glauben all an einen GOtt/ ꝛc. andächtig gesungen. Nach solchem ist/ vier deins ein Prediger vor den Altar getretten/ vnd hat ein Collect/ (deme die Gemein nachgebettet/) gelesen. Endlich ist diese Bet- vnd Früestund/ mit dem Gesang: Erhalt vns HErr/ ꝛc. vollendet worden/ die Christliche Gemein auß den zwoen alten Kirchen gantzen/ theils deren sich an die bestimpte Orth verfügen/ biß man sie in die Neue Kirche abhole/ theils in der Gassen gestanden/ vnd der Eröffnung der Kirchenthüren erwartet. Es ist auch nach geendeter Betstund/ ein Glöcklein in der Neuen Kirchen/ grössern Thurns/ geleutet/ vnd dardurch die Christliche Evangelische Gemein/ zur Versamblung beruffen worden. Gleich nach geendter Betstund/ vnd in dem man das Glöcklein in der Neuen Kirchen/ wie gemeldt/ geleutet/ hat sich ein E. E. Rath/ das Ehrwürdige Ministerium, der Eusser Rath/ die Viertziger/ graduirte, vnd Ampts-Personen/ die Freyherren/ Edelleuth/ der Rathsherren/ Freyherren/ Frauen/ vnd ander Adelich/ Erbar Frauen-Zimmer/ ein jedes an seinem außgezeichnetem Ort/ vnd Hauß/ befunden; auch hat man/ nachfolgender Ordnung/ in die neue Kirchen abgeholt/ vnd begleitet. Erstlich hat man die Schul/ vnd den Chorum Musicum, in der Ordnung in die Kirchen gelassen. Dieselbe haben die obere Pohr oder der vordern Kirchenthür eingenommen/ vnd sonderbare Leut auff der Stiegen gehabt/ daß niemands/ als der auff solche Pohr gehörig/ hinauff kommen können/ Confusion in der Music zu verhüten. Zum andern seynd in die Kirchen abgeholet/ begleitet/ vnd in die Mannsstül/ reuten in der Kirchen/ rings vmb die Mauer herumb/ gestellet worden/ Herr Stadt Schultheiß/ die des Eussern Raths/ die Viertziger/ wie auch aller Exempter Personen/ vnd Verordnete. So bald diese in die Kirchen kommen/ hat man angefangen die Orgel zu schlagen/ die andere Music aber/ biß zu Ankunfft der Herren des Raths/ verschoben. Drittens hat man alle Herren Doctores Juris, Medicinæ, vnd andere graduirte Personen/ die Candidatos, vnnd Studiosos, Geist- vnnd Weltlichen Standes/ abgeholet/ vnd denen auff der Pohrkirchen/ nahend dem Predigstul/ jhre Session deputirt, zur Stiegen auff

der

der rechten Seiten/ beym vordern Kirchenthor hinauff geführt. Vierdtens/ wurden abgeholet/ vnd in die Kirche geführet/ der Herren des Raths/ der Herren consulenten/ Advocaten/ Syndicen/ vnd Prediger/ Frauen Wittiben/ Töchter/ vnd ander Adelich/ vnd Erbar Frauenzimmer/ selbige in das erste Viertheil der Frauenstül/ gegen der Cantzel über/ begleitet/ vnd gewiesen. Fünfftens hat man die Herren des Frey: vnd Ritterstands/ auch ander Adeliche Mannspersonen/ beruffen/ vnd auff die Pohrkirchen/ gegen dem Predigstul über/ die Stiegen auff der lincken Hand hinauff/ an den Obristen Orth begleitet. Bald darauff seynd sechstens/ wolermeldter Herren des Frey: vnd Ritterstands Frauen/ Fräulein/ Jungfräulein/ Töchter vnd angehörige/ in die Kirchen/ in das ander erste Viertheil/ vnter dem Predigstul/ begleitet. So hat man/ Siebendens/ der Erbarn fürnehmen Burger Inwohner/ vnd anderer ehrlichen Leute Frauen vnd Töchter abgeholet/ denen die zween letztere Thiel der Frauenstül eingeben. Denen seynd/ Achtens die fürnehme Bürger/ vnd Inwohner gefolgt/ vnd auff die Pohr/ da vornen die Herren Doctores, vnd andere graduirte Personen gestanden/ geführt worden. Neundtens/ sind/ jhrer Ordnung nach/ in die Kirchen gangen/ der Herr Pfarrer/ sampt andern Evangelischen Kirchendienern/ in der Zahl eilff/ vnd ward ihnen das Gitter vor dem Chor geöffnet/ darein sie/ vnd für der in die Sacristey gangen/ darinnen jhre Chorröck angezogen/ vnd eines E. E. Raths erwartet. Gleich darauff haben sich zehendens/ mehr ehrgedachte Herren des Innern Raths/ vnd nach denen jhre Consulenten/ Advocaten/ vnd Syndici, jhrer Ordnung nach/ in die Kirchen verfüget/ auch wie sie nach einander in den Rath erwehlet/ vnd bestellet worden/ auff der rechten seiten des Chors/ jhre Sessiones, in denen daselbsten zugerichten Kirchenstülen/ genommen. So bald sie in die Kirchen kommen/ ist das Ministerium auß der Sacristey gangen/ in jhre Stül/ auff der lincken Seiten des Chors/ getretten/ vnd die völlige Musica angangen/ der Chor aber/ durch das nidere Gitter/ wieder versperet worden/ damit man in demselben an dem Gottesdienst/ vor der Menge des Volcks nicht verhindert werde. Letzlichen/ hat man alle Kirchenthüren eröffnet/ vnd männiglichen/ wer nun gewolt/ vnd gekönt/ hinein gelassen/ vnd sich eine grosse Menge Volck/ von etlich tausend Mann/ vnd Weiber/ jung vnd alten Personen/ darinnen befunden/ deren meiste Theil jhre Freud/ vnd Andacht mit Thränen/ Seufftzen/ vnd andern Tugendlichen/ Christlichen Geberden erzeiget/ vnd also im Namen der H. Hochgelobten Dreyfaltigkeit/ vnd deren zu Ehren/ die Einweyhung der Kirchen jhren Anfang genommen. Nach etlichen gesungenen

Stucken

Stucken ist der Ehrwürdige vnd Hochgelehrte Herr M. Salomon Lenzius, Pfarrer / vnd Superintendens daselbsten/ zu dem Altar gangen / für denselben getretten / vnd deme also balden die zehen andern Prediger alle gefolget/ für den Altar getniet/ die Herren des Raths/ Consulenten/ Advocaten/ Syndici, auch die gantze Christliche Gemein / in gleichem in ihren Stülen / vnd Orten/ auff ihre Knie zur Erden nider gefallen/ vnd der Herr Pfarrer intonirt; Heilige Herr GOtt dein Hauß / vmb deines Nahmens willen. Der Chor hat darauff figuraliter respondirt: Hilff vns GOtt vmb heiliger vns/ vmb deines Nahmens willen. Darauff eine Collect / sampt einem Gebett/ vnd Vatter vnser/ gelesen worden. Als der Herr Pfarrer/ sampt den andern zehen Herren Predigern / wieder vom Altar in ihre Stül gangen / vnd man abermal ein Stuck musiciert, ist der bestellte Rathgeb / vnd geheimer Syndicus, Herr Johann Jacob Wolff/ in den Chor/ von seiner Stelle/ auffgestanden/ über den Chor/ biß zu den Staffeln desselben gangen, vnd auff die Seiten/ da die Herren des Raths/ sonderlich der damals regierende Herr Stadt Cammerer/ (oder Burgermeister/) Herr Johann Jacob Aichinger / gestanden/ sich gestellet/ vnd des Außgangs der Music erwartet; der Herr Pfarrer/ vnd die andern Herren Prediger auch / so bald sich der geheime Syndicus an bemeldten Ort gestellet/ sämentlich auß ihren Stülen/ ihrer Ordnung nach/ vorvornen des Chors an/ biß an den Altar/ gegen dem geheimen Syndico über getretten/ vnd hernach/ als es still worden/ Er geheimer Syndicus, einen Fürtrag gethan; auff welchen der Herr Pfarrer geantwortet hat. Als man allerseits wieder in die Stül getretten / hat man abermal ein Stuck / vnd Heilig Dreyfaltigkeit wohn vns bey/ ꝛc. gesungen; vnd darauff von der Cantzel das 8. Capitul auß dem 1. Buch der König gelesen. Folgends ein absonderlich neues Stuck musiciet; darauff die Christliche Gemein/ Wir glauben all an einen GOtt/ ꝛc. gesungen. Vnd ist hernach der Herr Pfarrer auff die Cantzel getretten/ vnd hat ein Predig von dem Geistlichen Kirchen Schmuck/ das ist / wie alle Kirchen vnd Tempel müssen gezieret seyn / damit sie rechte wahre Gotteshäuser seyn können/ auß dem 93. Psalm/ v. 5. gehalten. Nach der Predig / vnd dem Gebett / ward der Gemein ein Collect fürgelesen; wie auch von der Cantzel der 84. Psalm/ vnd ist abermals ein Stuck musiciert: Darauff das H. Abendmal gehalten; darzwischen das Te Deum laudamus, auch Geistliche Psalmen gesungen worden. Letztlichen hat man auch etliche junge Knaben für den Herrn Stadt Cammerer geführt/ der ihnen gewisse zu Gedächtnuß solches Fests gepregte Schaupfennig verehret. Hat also diese Einweyhung fast vmb 1. Vhr nach Mittag/ ruhiglich ihr Endschafft genom-

men / vnd ist derselbe Tag von der Christlichen Evangelischen Gemein feyerlich begangen worden. Selbigen Nachmittag vmb zwey Vhr ward das Glöcklein in der neuen Kirchen wiederumb geleutet / vnd dardurch die Christliche Gemein / zu abermaliger Besuchung des Gottesdiensts / vnd der Vesper / beruffen / wiewol gar viel Personen / von Morgens früe an / biß nach geendeter Vesperzeit / in der Kirchen verblieben. Vor Anfang der Vesper / wurden 3. Kinder / von dem Herrn Pfarrer dieser Neuen Kirchen / getaufft. Hernach hat einer auß den Herren Predigern nahend bey dem Altar intonirt: Deus in adjutorium meum intende. Darauff der Chorus Musicus geantwortet: Domine ad adjuvandum me festina! Nach diesem hat die gantze Christliche Gemein gesungen / Nun freut euch lieben Christen gemein / ꝛc. von der Cantzel aber hat man das 8. Capitul auß dem Buch Nehemia gelesen / vnd ein Stuck musicirt / biß Herr M. Johann Seyß / Archidiaconus / auff die Cantzel getretten / vnd eine Predigt / auß dem 2. Capitul Haggai gehalten. Letzlichen hat man abgelesen auß der 1. Cor. 3. die Wort / anfahend / Wisset ihr nicht / daß ihr Tempel GOttes seyd / ꝛc. biß zu Ende des Capituls. Hernach abermals ein Stuck musicirt / vnd ein Collect gesungen / den Actum mit dem Segen Gottes / vnd dem Christlichen Kirchen Gesang / Allein GOtt in der Höh sey Ehr / ꝛc. Nachts vmb fünff Vhr beschlossen. Welches dann dem Herrn / ob es schon ziemblich lang / in Erwegung Er vielleicht nie bey einiger Neuen Kirchen Einweyhung / so wol / als ich / gewesen / zu lesen / hoffentlich nicht zu wider seyn wird: Den ich damit Göttlicher Obacht / vnd Hut / sonderlich bey diesen vnruhigen Zeiten / da die Herren Dorff Pfarrer offtmals nicht ohne Gefahr seyn / bester massen befehle; mit dienstfreundlichem Erinnern / daß / so der Herr auch gern einen Bericht / wie es mit Einweyhung der Evangelischen Neuen Kirchen / auch zur H. Dreyfaltigkeit genant / zu Preßburg / der Hauptstadt in Vnder Hungarn / Anno 1638. den 20. vnd 21. Christmonats / hergangen / haben wolte / daß er solchen alhie wol bekommen kan / als der des Jahrs 16.40. in 4. gedruckt worden ist.

CCCCLXXXVII.

WOlEdler / Gestrenger / vnd Mannhaffter Herr Hauptmann / E. Ser. berichten mich / daß des Turcken mächtige Aufrüstung zu Wasser auff die Christen / vnd entweder die Insul Malta / oder das Königreich Sicilien / nach dem er das Königreich Candia zuvor völlig werde erobert haben / (dafür aber GOtt gnädig sein wolle!) ange-

angeſehen ſeye; vnd begehren daher an mich / eine dieſer Länder kurtze Beſchreibung. Wann dann E. Str. ſolches ich nicht zu verſagen weiß/ deßwegen ſo vberſende deroſelben ich bey dieſer Poſt / was die Scribenten von der Inſul Malta/ auffgezeichnet haben. Die ſagen nun / vnter anderm / alſo: Malta iſt eine zwiſchen Europa / vnd Africa / in dem Mittländiſchen Meer frey gelegene Inſel / von Sicilien hinauß / nahe bey Africa. In der Apoſtel Geſchicht am 28. Capitel wird ſie Melite genant. Iſt vnterſchiedlich/ vor Chriſti Geburt / vnd auch hernach / regieret worden. Vnd ſeynd jhre Herren eine zeitlang die Carthaginenſer / vnd König Phalaris, neben andern / geweſen / biß ſie an die Römer kommen / bey deren Regierung S. Paulus / als er einen Schiffbruch erlitten / hieher gelangt iſt. Folgends haben die Griechiſche Keyſer ſie beherrſcht / biß Almala Remeta, der Saracenſiſche König zu Maroco, ſie bezwungen. Im Jahr Chriſti 1090. bemächtigte ſich derſelben Rogerius, König in Sicilien; wie ſie dann noch / ſo viel die Geiſtliche Bottmäſſigkeit anbelangt / vnter des Biſchoffs zu Palermo in Sicilia Obergerechtigkeit gehörig iſt. Sonſten aber iſt ſie der Zeit den Johanniten Herren / oder Rittern Sanct Johann Ordens von Jeruſalem / zuſtändig / als welchen Keyſer Carl der Fünffte / König in Spanien / vnd Sicilien / Anno 1529. ſolche zu eigen geſchencket hat. Begreifft in ſich 75. Welſcher Meilen / nemblich in die Länge 45. der Breite nach aber bey 30. Iſt rings an dem Meer / wie auch auff den Höhen / mit feſten Wacht Thürnen / neben jhren ordentlichen Beſatzungen / vnd wehrlichen Notturfften / bewahret. Im vbrigen hat die Natur / an vnterſchiedlichen Orten / Inſonderheit aber gegen Mittag / vnd Africa zu / dieſe Inſel alſo befeſtiget / daß es mit menſchlichen Sinnen / vnd Händen ſchwerlich hätte verbeſſert werden können. Es hat Malta zwey Städte / Valetta, vnd Civita vecchia: zwey Haupt Veſtungen / il Caſtello di ſant' Angelo vittorioſo, vnd il Caſtello di ſant' Elmo, zur Beſchützung der Stadt Valetta, vnd des Valettiſchen Haupt-Meerhafens: vnd auch zwey kleine Städtlein / S. Michael / vnd il Borgo. An etlichen Orten / ſonderlich aber auff der Seiten / gegen dem Königreich Sicilien / hat es vnterſchiedliche ſchöne / vnd von Natur wol verwahrte Meerhäfen. Gegen Mittag / vnd der Africaniſchen Haupt-Landſchafft / hat ſie nicht dergleichen / deßwegen ſchwerlich daſelbſt anzulenden iſt. Es ſollen in dieſer Inſel bey die 60. vnd darunter theils groſſe / wolerbaute Dörffer ſeyn. Faſt bey jeglichem Dorff iſt ein ſtarcker Wachtthurn / welcher einem Ritter / ſo den Titel eines Capiteins führet / ſampt etlichen jhme zugeordnete Kriegsknechten / zu beſtügen vertrauet / vnd anbefohlen. Die Landſchafft dieſer Inſel iſt gantz

gebirgig/welcher Grund vnd Boden ein lauter Felsen/ (gar weißlicht/ etwas gelind/vnd nachgebend/daß man jhn schneiden kan/) sonst ziemblich erbauet. Hat einen feinen Fruchtwachs/so von Jahren zu Jahren sich verbesserlich erzeiget/davon gute Hoffnung entspringet/es werde mit der Zeit/auff das wenigste der Baursmann sein Stücklein Brods/vnd dürfftige Nahrung von der Insul haben können/da sie sonst auß dem Königreich Sicilien muß versehen werden. Von Früchten wachset in der Insul/über das Korn/vnd Gersten/nur in etlichen Dörffern etwas von Oel/vnd Wein. Ingleichem wachsen hin vnd wider Flachs/Kümmel/Pfeffer/Baumwollen/die edelsten Rosen/vnd Violn. Es beweiset auch die Natur daselbst ihr sonderbares Meisterstück/nemblich in Stellung etlicher auß den Felsen herfür kommender felsichten Gewächs/derer theils in Gestalt einer Natter zum/ die andere wie Schlangen Augen/Zäne/vnd dergleichen/für Bisse/vnd Beleidigung ziffeiger Thier/gut seyn/auch in hitzigen Kranckheiten mercksliche Hülff beweisen sollen. Die Kinder in dieser Insul tragen vor gifftigen Thieren keine Abscheu/vnd spielen mit Scorpionen/vnd andern dergleichen/vnd empfinden von solchen gantz keine Verletzung. Die Schlangen/Nattern/vnd andere gifftige Thier/sollen keinen Auffenthalt in dieser Insel haben/vnd da gleich etwas von dergleichen hinein kommet/doch bald seine Gifftskrafft verlieren. An Gehöltz/vnd Wälden/wie auch wilden Thieren/ist/ausser des Großmeisters Wildgarten/nichts in der Insul zu finden. Bißweilen werden in den Ackerfeldern Füchse/vnd Hasen; ingleichem allerley Art/vnd Farben frembder Vögel gefangen. Sonderlich aber werden die Stoßfalcken allen andern in der Christenheit vorgezogen. Von zahmen Thieren haben sie/wegen Mangel der Fütterung/wenig. Zu den Winters Zeiten gibt es nur etwas kühle/aber nicht durchdringliche Winde; vnd an statt des Eysses oder Schnees/subtile Regen. In Sommers Zeit regnets gantz nicht/sondern in der Nacht fället der Himmels Thau/wie ein subtiler Regen auff das Land/vnd erfrischet solches/da sonst des Tags fast vnerträgliche Hitze. Ist sonst ein Volckreiche Insel/welcher Anzahl Einwohner über die 20. tausend Seelen/vnd sechs tausend wehrhafftiger Männer/geschätzt wird. Von welchen der mehrertheil gar lebhafft/gesund/vnd starck/daß sie ins gemein das 80. Jahr ihres Alters/vnd noch darüber/zu erreichen pflegen. Das Landvolck ist ein verschlagenes/böses/vnd arglistiges Volck/nicht eyferig in der Christlichen Religion/vnd Glauben/muß von den Rittern in Zwang/vnd guter Zucht/gehalten werden/damit sie dem Feind die Insel nicht verrathen können: (vnd daher ist auch in dieser Insel eine Inquisition:)

sion:) sind gute Kriegsleute/ werden von den Ritterlichen Hauptleuten unterrichtet/ vnd immer fort zur Arbeit/ vnd Wercken des Leibs/ angetrieben. Es wohnen auch viel Moren/ vnnd Mörin in der Insel/ vnd gebrauchet man sich in solcher ins gemein der Africanischen Sprach. Das Weibsvolck geht mit nider geschlagenem Angesicht/ gantz vnbedeckt. Der Malteser Nachbauren sind/ von Christen/ die Sicilianer; welches Königreich 60. Meilen von Malta/ abligen: Ausser der Christenheit aber die Africaner/ Saracenen/ vnd Barbarische Einwohner der Städte/ Tunis/ Tripoli/ Algieri/ Biserta/ Mahometa/ ꝛc. die nicht über 200. Welsche Meilen von Malta abligen. Obgedachte Hauptstadt dieser Insel/ Valletta, hat von dem 48. Großmeister dieses Ritterlichen Ordens/ Johann von Valletta/ der sie bald nach der im Jahr Christi 1565. außgestandenen Turckischen Belägerung/ gantz neu/ von Grund auß/ zu bauen angefangen/ den Nahmen/ ligt gleich an dem Meer/ vnd auff einem Felsen/ in der Mitte ziemblich hoch/ also/ daß von derselben Höhe die erdenckliche Strassen sich etwas tieff/ biß zu dem Meer hinab/ vnterziehen. Stosset aller Orthen an das Meer/ ausser gegen S. Antonio; daselbst ein Stadtgraben/ von 20. Schuch an der Höhe/ der Weite aber bey 30. Es hat diese Stadt ein ziemblich gesundte Lufft; (aber doch darneben etwas scharff/ vnd sonderlich offenen Wunden/ oder übel heylsamen Schäden/ gantz Lebens gefährlich:) wie auch gutes Wasser/ vnd frische Brunnen. Gibt auserlesen schön gebildetes Weibsvolck in dieser Stadt. In der Hauptkirchen zu S. Johann Baptista, ruhen die Großmeister/ Fürsten zu Malta/ vnd Gosen/ vnd darunter Alophius de Wignacourt, ein Frantzoß/ deme Keyser Ferdinand der Ander den Titul Serenissimi, oder Fürstlicher Durchleuchtigkeit/ gegeben/ vnd der Anno 1622. gestorben ist. Ihme hat Antonius de Paula, auch ein Frantzos/ im Großmeisterthumb gefolgt/ zu dessen Zeiten über die drey tausend Ritter dieses Ordens sollen gewest seyn/ deren die meisten bey der Insel Malta/ die übrigen an vnterschiedlichen Orten der Christenheit sich auffgehalten haben. Die andere Stadt dieser Insel/ nemblich Civita vecchia, von den Einwohnern Medina genandt/ ligt etliche Meilen von der obgedachten Stadt Vellerta, auff einem Berge/ vnd ist eine mittelmässige/ zwar alte/ aber/ jetzigem Ansehen nach/ fast gantz erneuerte Stadt/ so mit Mauren/ vnd Pasteyen ziemblich verwahret/ auch inwendig mit feinen Gebäuen versehen ist. Kan/ wegen der aller seits hohen Lage/ sich wol beschützen/ vnd nicht angegriffen werden. Gleich ausserhalb Civita vecchia, in der Vorstadt/ darinn etliche Klöster ligen/ ist sonderlich/ vnter anderm/ zu sehen S. Pauls Thumbkirche/ an

welcher die mittelste Thür also bald etliche Staffeln hinab zeiget zu der Hölle S. Paulus / la Grotta di san Paolo genant / in welcher er eine zeitlang seine Wohnung gehabt haben solle. Fünff Welscher Meilen von der Insel Malta / liget noch ein andere Insel / Gozo, auff Teutsch Gosen / von den Alten Glaucos, Gaudos, Gaulus, Gaulos, vnd von den Einwohnern heutigs Tags Gaudico genant. Solle Clauda seyn/deren in der Apostel Geschicht / am 27. Cap. v. 16. gedacht wird. Hat nur ein einigs befestigtes Städtlein/auch Gozo, oder Gaudico geheissen / etwas auff der Höhe von dem Meer abligend/ in Grösse der Stadt Civita vecchia, in Malta: sonsten aber etliche wenige Dörffer/vnd kleine Flecklein/wie auch vnterschiedliche Meyerhöffe. Wegen des edlen Bodens vbertrifft sie/an Fruchtbarkeit der Maltesische Landschafft. Derselben Vmbkreiß erstreckt sich auff 30. Meilen. Gehört vnter die hohe Obrigkeit des Großmeisters zu Malta / welcher durch einen Groß Creutzer/ so den Titel eines Obristen Hauptmanns führet / solche regieren lasset / vnd dieselbe auch von Keyser Carl dem Fünfften zu einem Geschenck bekommen. Die Inwohner reden Saracenisch/seynd aber Christen. Nechst dieser liget noch ein andere miteinverleibte Malteser Insel / Cuminie, oder Cumino, genant/ so nur ein einiges Gebirge / oder Inselberg / wider feindliche Einbrüche ziemblich verwahret/auch mit Kriegsvolck besetzet. Vnd dieses ist die kurtze Malthesische Beschreibung / dayon weitläuffig bey den Weltbeschreibern/wie auch in des Michael Heberers Egyptischen Dienstbarkeit/lib. 1. c. 15. & libr. 3. cap. 14 15. 16. & 17. beym Thomaso Porcacchi, in Beschreibung der berühmtesten Inseln der Welt / p. 58. seqq. Philippo Cluverio, lib. 2. Siciliæ antiquæ, cap. 16. (allda er sagt / daß diese Insel Melita, vorzeiten auch Hyperia, Ogygia, vnd Calypsus genant worden / vnd der Phæacum vralter Sitz / gewesen seye /) Thoma Fazello de rebus Siculis, decad. pr. libr. 1. fol. 7. seqq. Hieronymo Megiser / in einem besondern Büchlein davon / vnd Johann Friederich Breithaupt / in Beschreibung der Christlichen Helden Insel Malta / (so / meines Wissens / die jüngste seyn wird/vnd darauß ich auch eines / vnd anders/in diese Epistel gebracht habe/) vnd dann von der obgedachten Türckischen Belägerung / im Jahr 1565. beym Thuano lib. 36. Histor. Mich. Caspar Lundorpio lib. 6. Cont. Sleid. p. 677. seqq. vnd anderen mehren / zu lesen. Es seyn von den Türcken damaln/in dieser vier monatlichen vergebenen Belägerung / in die 60. tausend Schüß / auß grossen Stücken / so steinerne Kugeln von 300. Eiserne von 80. vnd 60. Pfunden/getrieben/gethan worden/auch der Türcken bey

bey 20. vnd der Chriſten bey 9. tauſend / vnd vnter denſelben 260. Ritter / geblieben. Mit nechſtem ſolle die Beſchreibung Sicilien folgen / ꝛc.

CCCCLXXXVIII.

WOlEdler/ꝛc. Damit ich meiner Zuſag nachkomme/ ſo vberſende E. Str. ich auch hiermit eine kurtze Beſchreibung des Königreichs Sicilien / in welchem der Zeit / nicht wenigere/ vnd ſchier mehrere Furcht / als in der Inſel Malta / wegen der Türckiſchen groſſen Macht zu Meer / iſt / daß ſolche wider gemeldetes Königreich angewendet werden möchte. Es haben aber auſſer den Erdbeſchreibern/vnd dem Leander Alberten / in dem Buch / Isole appartenenti alla Italia, pag. m. 31. ſeqq. wie ingleichem dem Thomas Porcacchi, in ſeinem Buch / L'Isole piu famose del Mondo, intitulirt / p. m. 51. ſeqq. auch von dem Lager des Sicilien / Cl. Marius Aretius, ein Geſchlechter zu Syracuſa, ein Büchlein gemacht; inſonderheit aber dieſe Inſel mit höchſtem Fleiß/ Thomas Facellus, in ſeinen erſten zehen Büchern von denen Sicilianiſchen Sachen / auch Philippus Cluverius gar ſchön / in ſeiner Sicilia Antiqua, beſchrieben. Wie ſie dann würdig iſt / daß man ſie / wegen der vielen Städte / Vorgebürge / Thäler / des Bergs Ætnæ, der Flüſſe / vnd anderen vielen denckwürdigen Sachen / beſichtige; die jenigen aber / ſo dahin nicht gelangen können / von jhrem Lager / Geſtalt/ Gröſſe/vnterſchiedlichen Namen / jhren berühmten weyland Königen/ vnd Regenten / (vnter welchen Phalaris, die Dionyſij, Agathocles, Hiero, vnd andere / noch vor den Römern / geweſen /) den Inwohnern/jhren geübten/vnd verführten Thaten / vnd dergleichen/in den Büchern leſen: welches man dann bey denen obvermeldten Scribenten; ſonderlich dem Fazello, außführlich finden thut. Weilen aber E. Str allein eine kurtze dieſer gewaltigen Inſel Beſchreibung begehren: So vberſende E. Str. ich ſolche/wie ſie Johann Friderich Breuthaupt/ in Beſchreibung der Inſel Malta / am 35. vnd folgenden Blättern / (als die meines Erachtens / die jüngſte / im Jahr 1627. verfertigt / ſeyn wird /) geſetzt hat/ vnd alſo lautet: Es iſt dieſes Königreich Sicilien / eines Theils / gegen Mittag / vnd Barbarien / gleich zu ende der Landſchafft Europæ: Andern Theils aber / gegen Auffgang der Sonnen nechſt dem Hertzogthumb Calabrien / nur etliche Meilen von demſelben; Vnd dann von dem Königreich Neaples / gleiches Wegs vber das Meer 300. Malta aber vber 60. Meilen abgelegen; vorzeiten den Edlen Römern vnterthänig geweſen. Soll in ſeinē Vmbgriff 550. Welſcher Meilen Weges habē; die ſich ſonſt auff 110. teutſcher

Vid. etiam Sicilia Insula deſcriptio apud Dominicum Marium Nigrum Geograph. Comment. 8.

Meilen

Meilen belauffen würden. Ist eine rechte Insel/ gantz mit dem Tyrrhenischen/ Jonischen/ vnd Mittländischen Meer vmbgeben/ vnd gleichsam beschlossen. Wegen der tieffen Lage/ darauff die Sonne ein sonderliches Auge hat/ auch ihre inbrünstige Stralen desto kräfftiger außstrecken kan/ ein sehr hitziges Land. Ist sehr fruchtbar/ dannenhero sie auch der alten Römer Kornboden/ vnd Speißkammer ist genennet worden. Hat den edelsten Boden/ so vnter dem hellscheinenden Sonnenglantz mag zu finden seyn/ gar vor allen andern Landschafften in Europa: insonderheit köstliche Früchte; als Citronen/ Limonen/ Pommerantzen/ Granat Aepffel/ Mandeln/ Johannes Brodt/ ꝛc. vnd deſſelben in solcher Menge/ daß auch die Schwein davon erhalten werden. Wie vorher meldung gethan/ ist Sicilien ein herrlicher Kornboden/ vnd edels reiches Weinland/ auch mit Oelpflantz/ vnd Maulbeerbäumen/ zu Erhaltung der Seidenwürme/ in grosser Menge/ vnd gleichsam Waldreich/ versehen. Ferner hat das Königreich vnterschiedliche heisse Quellen/ vnd warme Bäder. Man findet auch in denen Gebirgen Ertz/ vnd Metall/ ingleichen Alaun/ vnd Brüche von Marmelstein. Weiter/ werden in denen Messinischen Gebirgen Adern gefunden/ so Gold/ vnd Silberreich sind. In Trapani findet man gute Perlen/ vnd Corallen. Vmb Palermo, wie auch anderer Orten/ hin vnd wider/ wächset viel Zucker/ neben vnterschiedlicher Art köstlicher/ vnd theils heylsamer Kräuter: Ist sonst nicht sonderlich Volckreich. Von vielen Gebirgen/ ist der Berg Ætna, bey Catania, das höchste. An Vich/ wird/ wegen der guten süssen Weyde/ auch gantz kein Mangel gespürt: hat insonderheit schöne leibhaffte Rosse/ vnd ansehentliche Maulthier. Die Einwohner belangend/ sind dieselbe/ wegen der warmen/ vnd weichen Lufft/ von Angesicht mehrers theils schwartzbraune/ vnd bleichgelblichte Leute: im übrigen ein armes Sclaven Volck/ so von des Teutschen Reichs alter Herrlichkeit/ vnd vielen deſſelben vnerschätzlichen Freyheiten keine/ oder doch gar kleine Wissenschafft tragen/ sondern sind vielmehr in Knechtischer Furcht/ vnd zur Leibeigenschafft gebohren/ auch faul/ vnd müssig. Werden von denen Türcken bißweilen auffgemundert/ vnd hurtig gemacht/ also dardurch zu wachentlicher Auffsicht/ vnd Beschützung ihres offenen Landes angeleitet. Winterliche Teutsche kalte Zeit ist bey ihnen gantz vngewöhnlich. Die kräfftige Sonnenwirckung liefert dieser Königlichen Landschafft/ von vnterschiedlicher Art herrlichen Früchten/ eine dreymalige Jahrs Erndte/ folget immerdar eine Frucht der andern nach. Wein/ vnd dergleichen Früchte/ sollen dreymal im Jahr reifflich abgenommen werden/ als: im Früling/ Augstmonat/ vnd gegen die Zeit des

Nouem-

Neuen Jahrs. Die Lands-Regierung wird (im Nahmen des Königs in Spanien / als dem dieſe Inſel gehört /) durch einen Vice-König geführet. Die vornembſte Städte des Königreichs ſind/ Meſſina, Palermo, Syracuſa, Trapani, Catania, (oder Catana,) Melazo. Nicht weit / und nur etlich wenig Meilen/ von Palermo iſt ſonderlich zu ſehen das Königliche Haupt-Cloſter/ Mon'Reale genant; daſelbſt/ wie auch in vorhergenanten Städten/ unterſchiedlicher Königlicher Perſonen von Arragon/ und Sicilien Begräbnuß / mit ihren gar denckwürdigen Ehren- Ober- und Unterſchrifften gefunden werden. Die Sicilianiſche Geiſtlichkeit betreffend / hat dieſelbe vermeintlich drey Ertzbiſchöffe / zehen Biſchöffe / viel Aebte / und Prælaten/ ſampt vielen Ordens-Perſonen / ꝛc. Es iſt auch in dieſem Königreich ein groſſer Adel/ von vielen Fürſten/ Marggraven/ Graven/ Herren / und andern Edeles Standes vornehmen Perſonen / welche aber an Hoheit / Freyheiten Gerechtigkeit/ und Reichthumb/ dem Edelen Teutſchen Blut im H. Reich/ (ſo unter des Hohen Adlers Majeſtätiſchen Schutz/ dem Römiſchen Keyſer / ſeinem einigen höchſten Haupt / und von GOtt vorgeſetzter ordentlicher Obrigkeit/ mit Ruhm / und Ehren / auch unerſchätzlicher Freyheit / in Unterthänigkeit / und gehorſambſter Erkandtnuß lebet /) keines Wegs zu vergleichen / ſondern bleibet / dem Groß-mächtigſten König in Hiſpanien/ als rechtem/ und natürlichem Erbherrn dieſer Cron/ und Königreichs/ unmittelbar unterworffen; hat keine Teutſch freye Regierung/ muß dem Vice-Könige/ oder andern nachgeſetzten Obrigkeiten / mehrers Theils ohne Verwägerung/ und ſonderlicher Gegenrede / zu Gebott ſtehen. Seinen Adelichen Stand führet er theils von denen Landgütern/ derer Einkommen zwar ſich nicht gar zu hoch erſtrecken. Dann mancher Fürſt/ oder Herr/ ſo in dieſem Lande wohnet/ von ſeinem Fürſtenthumb / oder Herrſchafft / über zwey/ oder drey tauſend Cronen/ jährliches Einkommens/ nicht haben/ oder zu wege bringen mag. Doch werden auch etliche Herren darinn gefunden/ die ihr jährliches Einkommen weit höher bringen können / ſind aber aber derer ſehr wenig. Im übrigen erlangen ſie ihren Reichthumb von dem Meer / durch Handlung und Gewerbe / ſo ihnen / zu zeiten groß Geld und Gut einzubringen pfleget / dabey auch inſonderheit viel thut die gute / und wolangeſtellte Haußhaltung. Bißhieher obernanter Breithaupt; der auch p. 11. ſeqq. die Stadt Meſſina weitläuffig; ſo dann die Reiſe von dannen nach Catania, oder Catana, bey den Städtlein Scaleto, und Tauromino, vorbey; wie nit weniger beſagte Stadt Catana, und den bey 18. Welſcher Meilen von ſolcher gelegenen Berg Ætna, ſo die Sicilianer Mongibello nennen; (von welchem

Zeit/ nichts mehr/ als des Tages ein starcker Dampff/ vnd dicker in die Höhe steigender Rauch/ des Nachts aber durch den Dampff/ gleich wie eine subtile Feuerflamm/ die von der Spitze dieses Gebirgs/ nach der Seiten sich auffziehet/ sonderlich/ nach deme die Zeiten sind/ vnd das Gewittter sich erzeiget/ gesehen werden solle. Es hat aber gleichwol dieser Berg noch im Jahr 1621 grossen Schaden gethan; wie davon Meteranus lib. 38. zu lesen. Wie auch die Stadt Syracusa, dahin/ von Catana auß/ die Reise/ vnd von dannen/ zur Festung/ vnd Grentzhauß Capopassaro, zu Ende des Königreichs Sicilien/ vnd Europæ, gleich an dem Mittländischen Meer/ gelegen/ vnd dannfernes zum offnen vnd dem Sicilianischen Grawen von Motica gehörigem Städtlein Sicli/ oder Siculi, vnd darauß man hinüber nach Malta fähret/ gehet/ beschreiben thut. Zum Beschluß muß ich noch mit anhencken/ daß obgedachter Sicilianer Thomas Fazellus lib. 8. poster. decad. de Rebus Siculis, erstlich die Geschicht/ wie des Jahrs 1282. alle Frantzosen in der gantzen Insel Sicilia/ vnd derselben auff die acht tausend/ (auſſer etlich wenigen/ so ins feste Schloß Spirling entkommen/ aber bald darnach auch daselbsten von Hunger gestorben seyn/) von den Sicilianern vmb gebracht worden/ erzehlet/ wie solche in den Sicilianischen Jahrbüchern/ vnd der Sicilianischen Könige/ sonderlich Königs Peters des Andern/ Briefen/ vnd theils guten Authorn/ auffgezeichneter gefunden wird; vnd am 453. Blat sage/ daß als der Sicilianer Gesandten/ den Papst/ wegen Verzeyhung dessen/ so sie wider die Frantzosen begangen/ alſo angeredt: Qui tollis peccata mundi, miserere nostri; der Pabst Martinus IV. (so der Frantzosen sehr guter Freund gewesen/) allein dieses/ Spottsweiſe/ ihnen geantwortet habe: Ave Rex Judæorum; & debant ei alaphas: mit welcher lächerlichen Antwort sie/ die Gesandten/ auch wieder in Sicilia unverrichter Sachen kommen seyen/ ꝛc.

Vid. Vincentius Mirabella in declaratione Antiquitatum Syracusanarū.

CCCCLXXXIX.

WolEdler/ ꝛc. Es ist noch die Insel Candia übrig/ welcher Insel kurtze Beschreibung E. Ehr. auch begehren. Es gehört aber dieselbe heutigs Tags den Venedigern. Ist vorzeiten Creta genant worden/ vnd ist eine Insel des Mittländischen Meers/ gröſſer als Cypern; aber kleiner als Sicilia/ vnd Sardinia. Ligt fast mitten zwischen den 3. Theilen der Welt/ Europa/ Asia/ vnd Africa. Vom Morgen hat Candia das Carpathisch: von Abend das Adrianische: von Mitternacht das Cretische: vnd vom Mittag das Lybische/ oder Africanische Meer. Ligt vom Morgen/ gen Abend/ nach der Länge/ vnd hat 3. Vorgebürg/ als Capo Salamo-

Venetiani antichissimi nemici è persecutori dè Sarracini. Historia di Bernardo Giustiniano dell' origine di Venetia, p. m. 261.

Salomone, Capo Spada, oder Cheſkin, vnd Capo Lione, oder Grabuſſe; wie ſolche vom Joanne Antonio Magino, in ſeiner Erdbeſchreibung/ p. m. 274. vnd Thomaſo Porcacchi, in Beſchreibung dieſer Inſel/ p. m. 109. vnterſchiedlich genennt werden. Hat in der Länge 215. in der Breite aufs höchſte 45. im Vmbkreiß aber 455. Italiäniſche Meilen. Beſagter Porcacchi will/ daß ſie von Alexandria in Egypten 450. von Joppe, oder Zaffa, im Jüdiſchen Lande/ 660. von Africa 250. vnd von Capo d' Otranto, dem Japygiſchen Vorgebürg des Welſchlands/ 500. Italiäniſche Meilen gelegen ſeye. Es hat dieſe Inſel vorzeiten hundert Städte gehabt/ davon noch bey die 40. zu des Plinij Alter/ übrig geweſen. Heutigs Tags ſeyn ihrer noch viere verhanden/ ſo ihre Landſchafften haben/ in welche die gantze Inſel getheilet iſt; vnd die alle gegen Mitternacht/ an dem Meer/ da das Land offen/ gelegen ſeyn. Die erſte heiſſet Sittia/ oder Cytia: die ander Candia, ſo die Hauptſtadt/ vnd ſehr feſt iſt/ davon das gantze Land den Nahmen hat: die dritte Rhetimo, vorzeiten Rhytimna genandt: vnd die vierte Canea, vorzeiten Cydon geheiſſen/ ſo auch feſt iſt; vnd gleichwol Ao. 1645. die Türcken ſie erobert/ vnd noch der Zeit innen haben. Der Marckflecken/ oder Caſtell/ ſo dieſen vier Städten vnterworffen/ werden 15. vnd der Dörffer/ vnd Weyler 996. gezehlet; ſo einen Lateiniſchen/ oder Welſchen Patriarchen/ der den Titul eines Patriarchen von Conſtantinopel führet; einen Ertzbiſchoff zu Candia, vnd acht Biſchöffe/ haben. Es ſeyn in dieſer Inſel zween vornehme/ vnd berühmte Meerhäfen/ neben andern/ nemblich Spina lunga, vnd la Suda; welcher letzte ſonderlich mit ſtarcken Schantzen wol verſehen/ vnd darzu einen gar engen Paß hat. Es wächſt in dieſer Inſel in der Menge/ köſtlicher Wein/ Oel/ Citronen/ Feigen/ vnd andere herliche Früchte; ſonderlich der edle Malvaſier/ oder Vino di Canea, in groſſer Menge/ ſo nach Venedig/ vnd von dannen in andere Länder geführet wird: wie auch Ferberkorn/ die Tücher damit roth zu färben; Honig/ Wachs/ das Laudanum auß dem Ciſto, oder ein auffgetrucknete Feuchtigkeit von dem Cyſtenkraut; das Dictamum, oder Dictamus, Cretiſcher Diptam/ (weiln dieſe Art Diptams allein in Creta, oder Candia, wächſet/) genant: das Kraut Halimon, welches angebiſſen lange Zeit für Hunger bewahret; vnd viel andere köſtlich Kräutter/ vnd Saſten mehr. Porcacchius meldet am 110. Blat/ daß auff dem berühmten Berg Ida, ſo mitten in der Inſel gelegen/ vnd ſehr hoch iſt/ ein Kraut wachſe/ von welchem/ ſo das Vieh eſſe/ ihre Zähn davon/ als weren ſie gleichſam im Feuer vergüldet worden/ außſehen. Hat ſonſten noch einen vornehmen Berg/ Dicte genandt; vnd andere viel

kleine. Es wächst auch etwas Getreyd in der Insel; vnnd hat gute Weyde fürs Vieh; daher der Käß da gemacht/ gelobet wird. Von dem Irrgang/ der vorzeiten berühmt gewesen/ heutigs Tags aber davon nichts mehr verhanden/ wiewol die Cretenser noch Einen weisen/ den sie für den Autorn außgeben/ seyn besagte Porcacchius, vnd Maginus zu lesen. P. Bertius, saget/ in Beschreibung dieser Insel/ von gedachtem Irrgang alſo: Labyrinthum in Creta Dædali opus multi memorant: ejus, quemadmodum & Italici, nulla vestigia fuisse suo ævo testis est Plinius lib. 36. cap. 13. Mirandus propterea incolarum stupor, qui etiam hodiè ad radicem montis Idæ, pro vetere, novum fictitiumque Labyrinthum ostentant; sed non est mirum Cretenses ψευδίζειν. Kein Wolff/ Fuchs/ oder sonsten schädlich Thier/ auch keine Schlangen/ werden in Candia gefunden Es ist in der gantzen Insel kein Schiffreicher/ auch kein solcher Fluß/ darauff man sich nur eines kleinen Schiffleins gebrauchen könte: aber es hat dieselbe viel/ vnd grosse Bäche. Es haben die Candiotten/ oder Cretenser/ bey den Scribenten/ ein schlechtes Lob vorzeiten gehabt; von denen gesagt worden/ daß sie Lugner/ Betrieger/ Räuber/ geitzige/ weinsichtige/ faule Leute seyen: welche Laster die heutige vielleicht/ wo nicht gar/ doch zum Theil abgelegt haben mögen. Es seyn aber die jetzige Einwohner von dreyerley Sorten/ nemblich Venedische Edelleut/ Candiotische Edelleut/ vnd Griechen: wiewol die Candiottische Edelleut auch Venetianer/ aber nicht Adelichen Geschlechts/ sondern gemeinen Venedischen Standes seyn/ so die Venedische Herrschafft/ das Land zu bauen/ dahin gesand hat: welche/ so wol/ als die Venedische Edelleut/ fast alle die Lateinische/ oder Römische Kirch/ ehren/ vnd sich der Italiänischen Sprach/ so die Griechen franca nennen/ gebrauchen: aber die Griechen/ reden ihre Sprach/ vnd seynd ihrer eignen Religion/ vnd ins gemein alles tapffere Kriegsleut/ vnd insonderheit gute Schützen/ auch treffliche Schiffleut. Die Regenten dieser Insel waren/ Jupiter, Rhadamantus, vnd Minos, dessen Königlicher Sitz Gnossos, des Weltbeschreibers Strabonis, Vatterland/ gewesen. Die Griechen haben hernach solche Insel ingehabt/ biß daß der Römische Obrister Metellus sie erobert/ der daher Creticus genant worden ist. Folgends hatten dieselbe die Constantinopolitanische Keyser; biß endlich Keyser Balduin zu Constantinopel/ ein Geborner Graff auß Flandern/ solche dem Bonifacio, Marggrafen von Montferrat/ geben/ der sie im Jahr 1194. vmb grosses Geld/ den Venedigern/ verkaufft: von welchen aber die Candiotten abgefallen; daher/ als sie im Jahr 1343. wider vnter das Venedische Joch gebracht worden/ sie ihre Freyheiten/ vnd Regiment

Vide de Labyrinthis Guid. Pancirolli. lib. 1. memorab. pag. 182. seq. & p. 191. seq.

ment verlohren/ vnd die obgedachte neue Inwohner / so sich neben die Alten gesetzt / von Venedig dahin geschickt worden seyn: von welcher Zeit an diese Insel vnter der Venediger Herrschafft / biß daß Anno 1645. der Türck sich [illegible] dieselbe angenommen / vnd erstlich den befestigten Felsen S. Theodoro, gerad gegen Canea über / vnd hernach auch diese Stadt / wie gesagt/ erobert hat/ gebliben ist. Obernanter Maginus schreibet zwar auß Bellonio, der in dieser Insel selbsten gewesen / daß sie nicht leichtlich mit Gewalt zu erobern seye; dieweil man nirgends/ als zu Meer/ in solche kommen könne; vñ aber die Meerhäfen/ vnd Anfahrten/ mehrertheils vnhandsam/ vnd übel gelegen seyen: Aber obgedachter des Türcken Einfall hat ein anders erwiesen: wiewol man auch deme die Schuld gibt / daß beyde obgedachte Orth mit Volck/ Munition/ vnd Proviant nicht gnugsam versehen gewesen; auch ein andere Vrsach darzu kommen/ wie in einem deßwegen Anno 45. in 4. außgegangenem Bericht/ vnd dabey auch/ was den Türckischen Keyser/ die Venediger zu bekriegen / bewogen habe / vermeldet wird. Das seynd nun also die drey Inseln/ deren kurtze Beschreibung E. Str. begehret haben. Zum Beschluß will ich noch auß der nechst angezogenen Beschreibung der Insel Malta/ des Breithaupts/ p. 197. seqq. ein sehr traurige Geschicht erzehlen; die sich vmbs Jahr 1625. als der Meister / oder Stiffter / der besagten Beschreibung / eben in der Stadt Neapples gewesen / begeben hat. Es war allda eine viertzig jährige Edele Weibs-Person/ von ehrlichem Geschlecht / vnd tugendlich geführtem Leben/ welche/ im Wittibstand/ gleich an dem mittlern Theil ihres Leibes zu schwellen angefangen/ auch der Bauch sich also erhöhet/ daß ihre zween leibliche allbereit erwachsene Söhn anders nicht vermehnt gehabt / als ob jrgend/ durch fleischliche Wollust/ sie solche Geschwulst empfangen hätte/ vnd davon mit einem Kinde schwanger gienge. Sie betrübten sich darauff/ vnd wurden endlich / durch des bösen Feindes Anleitung/ jhrem Geschlecht/ von vermeintem Schimpff/ vnd Schande/ abzubeiffen/ dahin bewogen/ daß/ mit Einstimmung des Eltern/ der Ander seine leibliche Mutter/ durch einen Schlag/ jämmerlich ermordet; so auff dem Lande/ vnd jhrem Adelichen Erbsitz/ geschehen ist; von dannen sie sich gantz heimlich wieder in die Stadt Neaples begeben haben. Als der Todschlag ruchtbar/ vnd solcher den Söhnen angezeiget worden/ haben sie sich gantz kläglich gestellt/ vnd also bald die Mutter besichtigen zu lassen begehrt. Das Gericht befindet den tödlichen Schlag/ vnd stehet in den Gedancken / als ob die Mutter/ zu Abhelffung jhrer vermeynten offentlichen Schande / mit dem beygelegten eisernen Keil sich selbsten erschlagen hätte. Sie wird daher auffgeschnitten/

aber kein schwanger/ sondern nur ein wasserfürchtiger Leib gefunden: deßwegen sie auch ehrlich begraben worden. Acht Tag hernach stirbt auch der eine hinterlassene Sohn/ auß grosser Betrübnuß seines Hertzens: dem andern aber/ so den tödlichen Schlag gethan/ wachet/ in der Einsamkeit auch das Gewissen auff/ er gehet selbst hin zu dem Gericht/ bekennet seine Schuld/ vnd bittet vmb das Recht; so er auch erlangt hat. Vnd wurde jhm erstlich seine rechte Hand abgehauen; hernach mit einen hültzinen Schlegel/ wie einem Ochsen vor das Haupt geschlagen/ davon er zu boden fiel/ aber noch lebte: weiter ward jhm das Hertz auß dem Leibe gerissen/ vnd zweymal auff den Mund; folgends das Haupt abgeschlagen/ vnd der Leib in vier Stuck getheilet/ welche biß auff den Abend/ an einem daselbst auffgerichten Holtz hengen blieben; aber/ wegen der Adelichen Freundschafft/ so dann begraben worden seyn. Welche klägliche Geschicht wol vnter andere dergleichen zu setzen/ vnd eines vnd anders dabey zu beobachten ist/ ꝛc.

CCCCXC.

WolEdler/ ꝛc. E. Str. haben sich/ wegen Beschreibung der Länder Malta/ Sicilien/ vnd Candien/ nicht zu bedancken. Vnd dieweil dieselbe vermelden/ daß sie/ in dem Krieg zu Wasser/ vnd Land/ offtmals von etlichen sonderbaren Wörtern/ so E. Str. mir verzeichneter überschickt/ gehört; welche zu der Erdbeschreibung/ oder Geographi/ gehören sollen; vnd dahero mich groß günstig ersuchen; dero auch eine Erklärung darüber zukommen zu lassen: Als werden dieselbe solche hiemit/ wie es theils der Welt: vnnd Erdbeschreiber Teutsch beschrieben/ vnd geben haben/ empfahen. Es ist aber die Geographia eine Beschreibung der gantzen Erden/ so weit sie heutiges Tages bekant ist/ vnd durch gereiset wird. Chorographia, ist eine besondere Beschreibung eines gewissen Landes/ oder Gegend. Topographia ist eine Beschreibung eines gewissen Orths/ oder Platzes. Durch die Erden/ oder Erdboden/ verstehet man die gantze Erde/ vnd das Meer/ oder Wasser/ welches mit dem Erdboden vereiniget ist/ so daß sie mit einander eine Kugel machen/ vnd der mittelste Punct sind der gantzen Welt. Ein Kugel aber ist ein gantzes leibliches Ding/ daß überall rund ist/ vnd außwendig herumb ein gantz runde Breite/ inwendig aber in der Mitte einen Punct/ oder Tüpflein hat/ von welchem/ biß an die Breite/ oder Superficiem, gleiche gerade Linien können gezogen werden. Es theilen aber die Erdbeschreiber die Erdkugel in gewisse Theile/ vnd Circkel/ oder Kreisse. Dañ fürs Erste/ ist in der Kugel die Achs/ oder der Durchzug/ eine gerade Linj/ welche

Vid. Nouus Atlas Ioh. Ianssonij, itemque Guil. & Iohan. Bleu, c. 1. & segq. Munsterus lib. 1. Cosmograph. Archontol. Cosm. in præm. & alij.

welche überzwerch durch den Mittel Punct der Erden durchgehet / vnd den halben Theil des Erdkreisses von den andern absondert / als der Diameter, oder Hälffte der Kugel / oder Durchmessung durch die Mitten der Kugel. Vmb diese Linn weiset / vnd drehet sich die Erdkugel herumb / gleich wie ein Rad vmb die Achs. Die eusserste Enden der Achs / oder gedachter Linien / nennet man die Polos, Wirbel-Puncten / Drehungen / oder Wendungen der Welt; dieweil sie die eusersten vnd höchsten Ende der Welt seyn. Der eine von denselben wird Polus Arcticus, Nord: oder Mitternacht Wirbel genant / bey welchem allezeit das Gestirn / welches man Ursam, oder den Beeren / nennet / erscheinet / vnd über vnserm Theil der Welt gesehen wird. Der ander Polus wird Antarcticus, der Sud: oder Mittag Wirbel / genant / weil er gerad gegen dem Ersten über ist; welchen wir nicht sehen / sondern er ist vnter / vnd hinter dem Hortzont / oder der Gesichtlini / so weit man nemblich sehen kan / verborgen. Weiter seynd acht Circkel / oder Kreisse / in welche die Erdkugel abgetheilet ist / vnd die seynd zweyerley / grössere / vnd kleinere. Die grössere seynd die / welche einerley Mittel Punct haben / vnd die Kugel in 2. gleiche Theil theilen / als da sind / der Æquinoctial, oder Æquator, der der Gleicher: Zodiacus die Thierlini der himmlischen Zeichen; gedachter Horizon, vnd der Meridianus, oder der Mittager. Die kleinen Circkel seyn / die ein ander Mittel Punct / als den jenigen / welchen die gantze Erdkugel macht / haben / vnd solche Kugel in 2. vngleiche Theil theilen / als da sind die zween Tropici, vnd die zween Circuli polares Es ist aber Horizon, Terminator, oder Finitor, der Ender / oder der Gesichtender / ein grosser beweglicher Circkel / welcher das sichtbare Theil der Welt / von dem vnsichtbaren / das ist / das ober Hemisphærium oder die oberste halbe Kugel / von der vntersten halben Kugel / absondert / also / daß die halbe Kugel oberhalb der Erden zu sehen / vnd die andere halbe vnterhalb der Erden verborgen. Vnd ist zweyerley / ein gerader / vnd überzwercher Hortzont. Vnd solcher Horizon muß allein im Verstand gefasset werden. Den man aber mit den eusserlichen Sinnen begreiffen kan / ist der jenige / den wir mit vnserm Gesichte können machen / vnd der sich so weit erstreckt / als wir mit vnsern Augen sehen mögen; vnd das sichtbare Theil / daß wir sehen / von dem vnsichtbaren / das wir nicht sehen / theilet. Es hat ein jeglicher Hortzont zween Polos, oder Puncten / deren einen man auff Arabisch Semith / oder nach der gemeinen Weise Zenith / oder Vertical Puncten / nennet / der recht gerad / vnd nach dem Bleygewicht über vnserm Haupt stehet. Der ander Nadir, oder Nahir, ist vnter vns schnurstracks dem andern entgegen gesetzt / vnd ist deren / so vns

Sphæra recta, obliqua & parallela quid sint? vid. Welper. cap. 3. Compend. Geogr.

Alias divisiones vide ap. laudatos Autores, item Werpeum, c. 4.

so vns die Füsse kehren/ Zenith. 2. Der Æquator, oder Æquinoctialis, Æquidialis, wird von den Schiffleuten ins gemein/ die Lini genennet/ weil er vnter allen der fürnembste Circkel ist. Wann die Sonn in denselben eingehet/ so machet sie Tag/ vnd Nacht/ gleich; so alle Jahr zweymal/ als im Mertzen/ vnd Herbstmonat/ geschihet/ wie in den Calendern zu lesen. 3. Der Zodiacus, oder Thierkreiß/ ist einer auß den grösten Circkeln der gantzen Kugel/ zwischen den zween Polis, gehet überzwerch durch den besagten Æquatorem, oder Gleicher/ vnd berühret den Tropicum æstivalem, im Zeichen des Krebses/ vnd den andern Tropicum hybernum, im Anfang des Steinbocks/ so/ daß die Helffte des Zodiaci sich gegen dem Polo arctico, oder der Mitternacht Lini/ oder Puncten/ vnd die ander Helffte gegen dem Antarctico neiget. Er ist in 12. Theile/ die man die 12. himmlische Zeichen nennet/ abgetheilet/ daher er auch den Nahmen hat; als da seyn/ der Wider ♈/ Stier ♉/ Zwilling ♊/ Krebs ♋/ Löw ♌/ Jungfrau ♍/ Wag ♎/ Scorpion ♏/ Schütz ♐/ Steinbock ♑/ Wassermann ♒/ vnd Fisch ♓/ deren die erste sechse sich gegen Mitternacht/ vnd die andere gegen Mittag kehren. Einem jeglichen Zeichen werden 30. Gradus, oder Staffel/ zugeeignet/ welche vber Haupt 360. machen/ vnd das ist auch die Grösse des Vmbkreisses der gantzen Welt. 4. Der Meridianus, oder der Mittager/ ist ein solcher Circkel/ welcher die Polos Mundi, oder Wirbel-Puncten/ das Punctum verticale, oder Zenith/ über vns/ vnd den Æquatorem, oder die Lini/ durchschneidet/ vnd die gantze Erde in zwey gleiche Theil vnterscheidet/ deren einen Theil er gegen Abend/ vnd den andern gegen Morgen ligen läst. Er wird auch darumb Meridianus genennet/ dieweil er bey vns allezeit den Mittag/ oder den halben Tag/ machet; wie auch bey allen denen/ die vnter demselben/ oder einem gleichen Meridiano wohnen/ vnd daß so bald die Sonne gerad über vnserm Haupt stehet/ vnd in vnser Zenith kommet. Darumb alle die jenigen/ die von Polo Antarctico, oder dem Mittagsterne/ biß an den Polum Arcticum, einerley Meridianum, die pflegen den Mittag zu haben/ wann die Sonn in jhr Punctum verticale kompt/ das ist/ wann sie gerad über jhrem Haupte stehet. Wann sie aber in dem vntern Hemisphærio, oder vnterm Theil der Kugel/ in das Punct/ oder Tüttel/ gegen über/ welches der Antipodum, oder deren/ so vns die Füsse kehren Vertical-Punct ist/ eingehet/ so haben die vorgedachten die Mitternacht/ vnd bey den Antipodibus ist es Mittag. Vnd ist eigentlich dieser des Meridians Nutzen/ vnd Vortheil/ daß er den Mittag/ vnd die Mitternacht weiset. Es können aber vnzehliche viel Meridiani gemacht werden/ dieweil der Meridianus ein beweg-

beweglicher Circkel ist/ vnd so bald man sich ein wenig gegen dem Morgen/ oder Abend verrucket/ so hat man also bald einen andern Meridianum, also/ daß sich derselbige allezeit mit vns verändert/ nach dem daß wir vnserer Oerter/ oder Plätze/ verändern. Wann man sich aber von Mittag nach Mitternacht/ oder von dar nach Mittag wendet/ vnd nichts desto weniger auff einer Lini bleibet/ so behält man allezeit einerley Meridian. Auff diese vier grosse/ folgen nun die vier kleine Circkeln; als 1. die Tropici, oder Sonnen Wenden/ welches sind zween Circkel/ die eben weit vom Æquatore stehen/ deren der nechste gegen Mitternacht/ welcher vnser Tropicus ist/ Tropicus Cancri, oder die Krebs Lini/ oder der Sonnen Krebsgang: der ander aber/ so sich nach Mittag erstrecket/ vnd deren/ so vns die Füsse kehren/ Tropicus ist/ Tropicus Capricorni, oder die Steinbocks Lini/ geheissen wird. Die Lateiner nennen sie auch Solstitiales, vnd die Zeit/ wann die Sonn in einen dieser Tropicorum kommet/ Solstitium, oder Sonnenwende/ dieweil die Sonne sich nicht vber diese Circkel begibet/ sondern also bald wieder wendet/ so bald sie einen dieser Circkel berühret hat; dannenhero das Wort Tropicus, ein Wender/ Dreher/ kommen ist. Dann so bald die Sonne den Krebswender/ oder die Krebs Lini hat berühret/ so drehet sie sich wiederumb von Mitternacht/ gegen Mittag/ nach dem Æquatore zu; welches bey vns im Sommer geschihet/ vnd ist alsdann der längste Tag/ vnd die kürtzeste Nacht; wie dargegen die Antipodes zur selben Zeit den kürtzesten Tag/ vnd die längste Nacht/ wie auch den Winter haben. Der Tropicus Capricorni, oder des Steinbocks Circkel/ ist der nechste gegen dem Mittag/ oder dem Polo Antarctico, welchen so bald die Sonne hat berühret/ sie wieder von Mittag/ oder dem Polo Antarctico, nach Mitternacht/ oder dem Polo Arctico, zukehret/ vnd wir/ zu derselbigen Zeit/ den Winter haben/ vnd der Tag bey vns am kürtzisten/ die Nacht aber am längsten ist: da hergegen die Antipodes den Sommer bey jhnen/ vnd den längsten Tag haben. 2. Vber dieses sind zween Circuli Polares, welche von den andern Circkeln sehr weit entlegen sind. Vnd nicht weit von den Polis, aber doch einer so weit vom Polo, als der ander vom andern Polo, stehen. Der jenige/ den wir sehen/ ist der Circulus Arcticus, den wir allezeit können warnehmen/ vnd der seinen Namen von dem Griechischen Wort ἄρκτος, das ist/ dem Beer/ bekommen/ darumb/ weil er den vordersten Fuß des Gestirns/ welches man den kleinen Beer heisset/ berühret. Der ander Circulus Polaris, welcher mit dem Circulo Arctico parallel (das ist/ eben weit von demselben stehet/) wird Antarcticus genennet/ darumb/ dieweil er schnurstracks dem Arctico ist entgegen

gesetzt; wird auch der Mittägige genant/ vnd ist gantz vnter der Erden verborgen / alsso/ daß er allein von den Antipodibus gesehen wird. Mit nechster Post sende E. Str. ich ein mehrers. Vnterdessen/ ꝛc.

CCCCXCI.

WOl Edler/ ꝛc. Es gedencken E. Str. in der Verzeichnuß/ auch der Zonen. Diese nun machen die vier kleine in nechster Epistel gedachte Circkel / vnd heissen auff Teutsch eine Gürtel/ oder Gürtelrunde Theil/ dardurch ein gewisser Raum/ Platz / oder Gegend/ verstanden wird / welcher von zween kleinen Circkeln / oder aber von einem kleinen/ vnd einem Polo beschlossen wird. Es haben diese Zonæ, oder Plätze/ vnterschiedliche Namen/ nach der Art/ Natur vnd beschaffenheit der Länder/ die sie begreiffen. Dann der Platz / welcher zwischen den zween Tropicis ligt/ vnd von der Æquinoctial Linj durchschnitten wird/ hat den Namen Zonæ, torridæ, der dürren Ründe der Erden / von wegen der grossen Hitze der Sonnen bekommen/ so daselbsten ist / dieweil solche Länder gerad vnter der Sonnen ligen/ vnd dieselbe allezeit über jhnen schwebet; vnd sie daher sehr dürr/ trucken/ sandig/ vnd vnfruchtbar seyn. Die beyde Plätze aber auff beyden Seiten der Zonæ torridæ, werden Zonæ temperatæ, mässige/ vnd bewohnliche Länder/ oder gelinde Ründen/ genennet/ die nit zu hitzig/ auch nicht zu kalt seyn. Ein jede vnter diesen beyden/ so wol die gegen Mitternacht/ als die gegen Mittag / oder Circulo Antarctico, begreiffet 43. Gradus, oder Stuffen/ vnd werden von den Menschen/ wegen jhrer temperirten Lufft/ am meisten bewohnet. Die zwo Zonæ aber/ welche an den eusserstẽ Enden der Welckugel/ mit den Polis benachbart seyn/ werden Frigidæ, oder kalte Länder genennet/ dieweil sie der Sonnen am weitisten entlegen / dannenher sie die Alten für vnbewohnt hielten/ vnd auch Polares hiessen/ weil sie an den Polis ligen. Die eine ist zwischen dem Circulo Arctico, dem Beeren Ring/ vnd dem Polo Arctico, oder Nordwirbel/ vnter dem Septentrion; vnd die ander zwischen dem Circulo Antarctico, oder dem vntern Beeren Ring/ vnd dem Polo Antarctico, vnter dem Mittag. Was fürs ander die Parallel-Linien/ vnd die Climata belanget/ so geschicht solche der Erden Theilung wegen der Tag länge/ die/ vieler seyn Länder halber/ vnterschiedlich ist. Dann die jenigen/ welche vnter dem Æquatore wohnen / haben Tag vnd Nacht / es sey Winter/ oder Sommer/ allezeit gleich; sintemal der Tag bey jhnen 12. Stunden/ vnd die Nacht gleichfalls 12. Stunden lang ist. Je weiter man sich aber von der Æquinoctial-Linj / nach den beyden Polis zu/ hinweg begibet/ je länger der Tag/ je kürtzer die Nacht / im Sommer; dargegen je kürtzer der Tag/

vnd

vnd je länger die Nacht/ im Winter ist. Dahero die Erdbeschreiber seynd verursacht worden/ die Erde nach dem Zu- oder Abnehmung des Tags/ vnd der Nacht/ in vnt erschiedliche Parallel-Linien/ oder Climata, abzutheilen. Es sind aber diese Parallel-Linien solche Circkel/ welche vom Abend/ nach dem Morgen werden gezogen/ vnd allezeit eben weit von einander stehen/ vnd ein jeder/ nach seinem Gefallen/ so viel Parallel-Linien auff der Kugel verzeichnen kan/ als er wil. Das Clima ist ein Platz/ oder Raum/ zwischen zweyen Parallel-Linien gelegen/ in welchem sich der längste Tag allezeit vmb ein halbe Stund vermehret. Bißweilen wird durch beyde Wörter/ als die Parallelos, vnd die Climata, einerley Ding/ als der Raum zwischen den zweyen Parallel-Linien/ verstanden. Vber diß sind die Climata in die Mitternächtische/ vnd Mittägige/ abgetheilet/ also/ daß die Mitternächtische disseit des Æquatoris sich anfangen/ vnd gegen dem Polo Arctico, oder Mitternacht; die Mittägige aber jenseit des Æquatoris jhren Anfang machen/ vnd sich biß an den Polum Antarcticum, oder Mittag erstrecken. Dannenher der längste Tag eines Climatis vmb so viel halbe Stunden länger ist/ als der Tag/ vnter dem Æquatore, allda er 12. Stunden hat/ vmb so viel/ oder das wie vielste Clima es von dem Æquatore ist. Vnd im Gegentheil/ wann ich begehr zu wissen/ vnter welchem Climate Parallel ein Land gelegen/ so geb ich nur Achtung auff die Stunden des längsten Tages desselbigen Orths/ vmb wie viel sie die Zahl 12. übertreffen. Dann wann man dieselbe Zahl/ die über 12. ist/ verdoppelt/ so hat man die Zahl der Climatum, vnd wann man sie mit 4. multiplicieret/ so findet man die Zahl der Parallelorum. Fürs Dritte/ so wird der gantze Erdboden/ wie nechsten gesagt/ in 360. Theil abgesondert/ welche man Gradus zu nennen pfleget/ deren ein jeder 60. Scrupulos, welches so viel tausend Schritt/ oder Italiänischer Meilen seyn/ deren 4. auff ein gemeine Teutsche Meilen gehen/ so/ daß ein jeglicher Gradus 15. Teutscher Meilen begreiffet/ vnd wann man alle Gradus zusammen summirt/ so befinden sich 5400. Teutscher Meilen/ welches des gantzen Vmbkreisses der Erden Inhalt; der Diameter aber/ (oder die längste Quer-Linj/ oder Mittel-Linj der Erden/ durch das Mittel-Punct der Erden gezogen/) 1718. Teutscher Meilen/ vnd $\frac{7}{11}$. ist/ darfür man/ vmb Füglichkeit der Rechnung willen/ 1720. Meilen zu nehmen pflegt. Weiter/ so sind die Gradus, mit welchen der Erdboden gemessen wird/ zweyerley. Etlich sind Gradus Longitudinis, welche in die Länge; die andern Latitudinis, die sich in die Breite erstrecken. Die Gradus Longitudinis Latitudinis, unterscheidet man durch die Meridianos, vnd die Gradus Latitudinis,

durch die Parallelos. Der Meridianorum, oder Mittags-Linien oder Circkel auff der Erdkugel / ſind 36. deren ein jeglicher 10. Gradus begreifft / welche Zahlen miteinander gemultiplicirt 360. Gradus machen. Vnd wird alſo die Longitudo für ein Spacium, oder Raum des Æquatoris, gehalten / der durch zweyen Meridianis beſchloſſen wird /. Einer nemblich von den Inſulis Alçores, oder Aſores; von welchen der Anfang gemacht wird / vnd der ander von dem Ort / vnd Platz / deſſen Weite man begehrt zu wiſſen. Von dem Æquatore biß an einen / oder den andern Polum, hat man neun Parallelos geſetzt / deren jeglicher gleichfalls 10. Gradus begreifft / welche Zahl mit 4. gemultiplicirt 36. Parallelos machet. Vnd iſt die Breite / vnd Latitudo, oder Elevatio Poli, die Weite vnd Diſtantz eines Platzes / von dem Æquatore, nach dem Polo, vnd bedeutet alſo die Latitudo, vnd Elevatio Poli, ein Ding. (Wann ich gegen Norden 15. Meil reiſe / ſo iſt der Polus allezeit / vmb einen Grad höher: wann ich aber gegen Suden / oder Mittag / 15. Meilen wandere / ſo iſt der Polus vmb einen Grad nidriger.) 4. Alles das jenige / das den Namen des Himmels / vnd der Erden träget / iſt nur ein Leib / welcher ſich mit ſeinem eigenen Vmbkreiß begreiffet / vnd endiget / auch alle Ding in ſich faſſet / vnd in ſeine Cardines, Regiones, Plagas, oder Gegenden / welchen der Name iſt gegeben nach der Sonnen / vnterſchieden wird. Dann wo die Sonne auffgehet / dieſelbe Gegend wird der Auffgang genennet / deßgleichen wo ſie vntergehet / der Nidergang. Die Gegend auff der rechten Seiten / nach dem Polo Arctico, wird Mitternacht / vnd die Gegend auff der lincken Seiten der Sonnen / gegen dem Polo Antarctico, der Mittag genant. Zwiſchen dieſen vieren ſind noch andere vier Gegenden / als die zwiſchen dem Auffgang / vnd Mitternacht / welche der Sommerliche Auffgang; vnd die Gegend zwiſchen dem Nidergang / vnd Mitternacht / der Sommerliche Nidergang heiſſet. Auff der andern Seiten / zwiſchen dem Auffgang / vnd Mittag / iſt der Winterliche Auffgang / vnd zwiſchen dem Nidergang vnd Mittag / der Winterliche Nidergang der Sonnen. Wiederumb / ſo werden den 4. fürnembſten Ecken / vnd Winckeln der Welt / vier gewiſſe / vnd fürnehme Winde zugeeignet / welche man Cardinales, oder Haupt-Winde nennet / als da ſeyn / der Nordwind / oder Aquilo, Boreas, der von Mitternacht; der Oſtwind / oder Subſolanus, Eurus, ſo von Morgen; der Weſtwind / oder Favonius, Zephirus, ſo vom Abend; vnd der Sudwind / oder Auſter, Notus, ſo vom Mittag / bläſet. Die Italiäner / welche das Mittelländiſche Meer / das ſich zwiſchen Africa, Aſia, vnd Europa, hinein erſtrecket / ſehr fleiſſig durchfahren /

Quidam tamen ratione inter ſe differre, ait Alſtedius, in Elem. Geogr. cap. 12. p. m. 238.

fahren/ haben 16. Winde erfunden. Andere aber/ vnd ſonderlich die Niderländer / vnd Teutſchen / welche immerdar auff dem groſſen hohen Meer ſchweben/haben die Winde in 32. Art außgetheilet; wie in den Wind Täfelein zu ſehen. Vnd ſeyn / vnter andern / auß denſelben / ſonderlich vier Winde bekant / als Africus, zwiſchen Mittag / vnd Abend; Caurus, oder Corus, zwiſchen Abend vnd Mitternacht; Cœcias, zwiſchen Mitternacht/ vnd Morgen / vnd Vulturnus, der zwiſchen Morgen vnd Mittag / herein ſauſet / vnd Zund Oſt; gleich / wie jene Nord Oſt / Nord West / vnd Zund West / auff Nider Teutſch genennet werden. 5. Die Römer haben die Weite zwiſchen einem / vnd dem andern Ort / mit Schritten abgemeſſen/ vnd tauſend Schritte ein Meil genennet: vnd weil ſie ein jede Meil / mit einem Grentzſtein / pflegten von der andern zu vnterſcheiden / ſo iſt dannenhero geſchehen/ daß jhre Meilen auch Lapides geheiſſen / vnd zum Exempel / ad decimum lapidem, das iſt, die zehende Meil / oder das zehende tauſend Schritte / geſagt haben. Die Griechen pflegten die Weite / von einem Platz zum andern/ durch Stadia / oder Rennwege / deren einer 125. Schritte thut / zu meſſen / alſo / daß acht Stadia eine Italiäniſche Meil / oder tauſend Schritt / vnd 32. Stadia eine Teutſche Meil machen. Bey den Perſen waren die Paraſangæ, deren eine jede 30. Stadia machte/ im Gebrauch / vnd bey den Egyptern die Schœni, welche vnterſchiedlich waren: Dann etliche rechneten 60. Stadia auff einen Schœnum, etliche viertzig / etliche auch nur dreyſſig. Die Meilen ſind nunmehr bey den Europæiſchen Völckern ſehr im Gebrauch / ſonderlich den Teutſchen / Dennemärckern / Schweden/ Engelländern / Schotten / Polen / Böhmen / Italiänern / vnd Frantzoſen: wiewol bey den Italiänern / Engelländern / Frantzoſen/ ſonderlich den Spantern/ auch die Leucæ gebräuchlich ſeyn. Die Reuſſen / vnd Moſcowiter / meſſen jhre Weite durch ein gewiſſes Maß / daß ſie in jhrer Sprach Voreſt heiſſen. Dieſes aber iſt zu mercken / daß keine Nation einerley Weiſe haltet / in dem Meſſen jhrer Meilen / oder Weite / vnd Diſtantz von einem Ort zum andern. Wie dann die Teutſchen auch an etlichen Orten groſſe / an andern kleine / an vielen auch gemeine Meilen haben / von vier tauſend Schritten / deren 15. wie oben geſagt / einen Gradum machen. Alſo ſeynd in Franckreich / vnd Spanien / die Meilen ſehr vngleich. Etliche Italiäniſche / vnd Engliſche Mathematici rechnen 60. Meilen auff einen Gradum. Alſo nun werden E. Str. in dem verzeichneten / einen ziemlichen Bericht haben / ꝛc.

Vid. etiam Eberhard. Welperus in Compend. Geograph. c. 37. p. 115. ſeq.

Galli 25. Leucas uni gradui tribuunt, Hiſpani vero Leucas 18. Alſted. in Elem. Geograph. p. m. 227.

CCCCXCII.

WOlEdler/ ꝛc. Was E. Str. auff mein letztes/ antwortlich erinnern/ deme ich also/ vnd finden sich noch jmmerzu Jrthumb/ auch in den neuen Landtaffeln; davon/ vnnd wie solche zu machen/ Johann Heinrich Alsted/ in seinem Elementali Geographico, cap. 20. 21. 23. vnd 24. vnd andere/ sonderlich aber Wilhelm Schickard Sel. eine kurtze Anweisung/ wie künstliche Landtaffeln auß rechtem grund zu machen/ geschrieben haben. Jch will am ersten berichten/ was andere hievon haben/ hernach auch/ was Ehrengedachter Schickhart sagt. Jene nun meldt/ daß in solchen Taffeln die Kugelründe in eine ebene/ vnd flache Figur versetzt/ vnd die Circkel von der Ründe in gleiche Linien verwandelt werde: wie E. Str. auß der hiemit kommenden des gantzen Erdkreisses Taffel/ oder Charten/ zu sehen. Wo vor das erste zu wissen/ daß die beyde Pol, oder Wirbel Puncten vnten/ vnd oben der Taffel/ wie sonst auff der Kugel/ oder Globo, nicht gesehen werden/ weil sichs nicht schicken will/ daß alle Mittags Linien/ so in beyden Puncten zusammen lauffen/ auff einer Charten zu oberst vnd vnterst hätten füglich zusammen gezogen werden können/ als hat man nach dem Nord/ oder Mitternacht/ biß auff 80. Grad/ vnd nach Suden/ vff 70. Grad/ oder Stuffen/ so weit zu beyden Theilen die Erd erforschet/ vnd besegelt/ mit gedachten Mittags Linien auffgehört/ vnd was daran gemangelt/ in zwo runden Scheiben erstattet/ vnd zu vnterst an den Ecken der Charten gesetzet. Wobey aber diß zu mercken/ daß in den beyden bemeldten runden Scheiben vielmehr befunden wird/ als der Mangel dieser Haupt Charten/ oder Taffel erfordert. Welches darumb geschehen/ damit man desto besser sehen vnd spüren könte/ wohin ein jegliches Theil gehöret/ vnd wie die gleich auß gezogene Mittags Linien beydes oben vnd vnten in einem Puncto zusammen lauffen müssen. Sonsten ist der Circulus Æquinoctialis, oder die Mittel Linj/ so in besagter Taffel von der Rechten zur Lincken/ mitten durch die Charte gezogen/ vnd in 360. Theil/ mit kleinen schwartzen/ vnd weissen Feldern vnterschieden) die Haupt Linj/ welche diese grosse Welt Charte/ oder Taffel/ vom Abend gen Morgen/ in zwey gleiche Theil/ Mittag vnd Mitternacht/ vnterscheidet. Diese Haupt Linj fängt an fast zu Ende der Neuen Welt/ oder Brasilia, da die bundte Mittags Linj/ oder der Meridianus, durchgehet/ vnd streicht durch die gantze Charte/ vnd kompt wider/ da sie angefangen/ mit dem vorigen Theil zusammen; wo man sich einbilden muß/ als wañ die Charte in die Ründe auffgebogen/ an beyden Enden zusammen gienge/

Ex Archontolog. Cosm. proœmio, de Allgemeiner Beschreibung des gantzen Erdtreisses

vnd

vnd gleichsam ein Cylinder Ründe machete/ so wird diese gleich auffgezogene Linj sich einem Circkel vergleichen. Ebener massen werden auch die andern gleich übergezogene/ vnd von 10. Grad zu 10. Graden von einander stehende Linien/ am Rand der vbergezogenen Charten zusammen gestossen. Diese gleich auffgezogene Linien werden insgesampt durch 36. Quer Linien von oben nider zerschnitten/ welche Mittags Linien genennet werden/ deren Anfang die gedachte bundte Linj ist/ so durch Brasiliam gehet/ vnd derwegen Meridianus primus, die erste Mittags Linj/ genennet wird. Denn weil die Magnet Nadel vmb diese Gegend/ vnd bey den Flandrischen Insuln/ die Azores genennet werden/ recht gegen Norden zeiget/ vnnd nichts von der Mittags Linien daselbst abweichet/ hat man den ersten Meridianum, oder Mittags Linj/ so vormals vom Ptolemæo, durch die Canarische Insulen gezogen ward/ noch zehen Grad zurück gesetzt/ vnd denselben durch die Oerter/ wie in der Taffel zu sehen/ gezogen/ von welcher Linien die Longitudo locorum, aller Oerter Weite/ von Abend gegen Morgen/ auff der bundten Mittel Linj gezehlet wird: Eben wie auff dieser ersten Mittags Linj/ vom Mittag/ gegen Mitternacht/ vom Æquatore, oder bundten Mittel Linien/ die Latitudo locorum, aller Oerter Breite genommen wird: das ist/ auff dem schwartzbundten Creutz der Taffel/ wird nach dem Auffgang der Sonnen/ das ist/ nach der rechten Hand gezehlet/ wie weit ein Ort von der ersten Mittags Linj/ entweder gegen Nord/ oder Suden/ gelegen seye. Hierzu auch die gleich auß/ vnd querüber gezogene Creutz Linien ebener massen dienen. Die klein schwartzbundte Felder in den Linien/ zeigen die Grad an/ darbey (so zu beyden Ecken ein seiden Fadenschnur/ gleich durch den Ort/ den ich zu wissen begehre/ wie weit er von der Mittel Linj sey/ gezogen wird/) ich verspüren kan/ die Weite des Orts von der Mittel Linj/ er lige entweder gegen Nord/ oder Mittag. Hebt sich also die Länge der Oerter an/ von der ersten Mittags Linj/ so die Taffel von oben nider in der Mitte zertheilet/ vnd wird wie gesagt/ von der Lincken zu der Rechten/ das ist/ vom Abend gen Morgen/ gezehlet/ vnd endet sich im selben Punct/ da sie angefangen/ im 360. Grad des Æquatoris, wie diese Theil zu oberst der Taffel gesetzt seynd. Wobey auch dieses zu erinnern ist/ daß die Erde nach jhrer Länge dem Ptolemæo, vnd den Alten/ nur auff 180. Grad/ das ist/ nur die Helffte/ bekant gewesen seye/ welche zu vnser Zeit/ auff 340. Grad bekant ist/ an dem sie 60. Grad mehr gegen Auffgang/ vñ 100. Grad mehr gegen Nidergang der Sonnen/ als den Alten/ ist erspüret/ vnd gesegelt worden. Weren also noch 20. Grad/ das seynd 300. Meilen/ übrig/ die noch nicht zur Genüge entdeckt/ vnd erfunden seynd; vnnd man nicht

wissen

wiſſen kan/ob daſelbſt lauter Waſſer/oder theils Land gefunden werde. Die Brette hebt ſich/ wie oben geſagt/ an/ vom Æquatore, oder Mittel-Linì/ erſtrecket ſich beydes nach Mittag/vnd Mitternacht: die Mitternächtige Breite endet ſich im Nordwirbel/im 90. Grad; die Mittägige Breite aber endet ſich im Sudwirbel/im 90. Grad/als in welchen beyden Wirbeln/oder Polis, alle Mittags-Linien zuſammen lauffen/ darauff die Bréite der Oerter gezehlet werden muß. Hier iſt auch zu wiſſen/daß ſich die Breite der Erden/ von der Mittel-Linì beydes gegen Mittag/ vnd Mitternacht/ biß an beyde Wirbel/ auff 90. vnd alſo bey 180. Grad erſtrecke/ iſt aber zu beyden Seiten biß daher nicht völlig entdecket/ noch außgeführet worden. Dann die gantze Breite bey den Alten nur achtzig Grad geweſen. Von der Mittel-Linì nach Mitternacht/ iſt jhnen die Erde nur auff den 63. Grad: vnd gegen Mittag von ſelbiger Linì/nicht vber 17. Grad kund geweſen/ biß an das Vorgebürg Mozambique in Africa. Zu vnſer Zeit aber iſt das Erdreich allgemächlich auff 133. Grad entdecket. Vnd zwar gegen Norden iſt ſie letzlich durch Wilhelm Barenſon/ von den Holländern/ des Jahrs 1614. auff die 81. Grad/biß nach der neuen Zembla auffgeſegelt worden. Nach Suden hat ſie Magellanus auff 52. vnd Wilhelm Schouten ein Holländer/ durch Rath/vnd Gutachten des Jacob le Maire, auff 55. vnd mehr Grad Anno 1616. entdecket/von welchen die beyde enge Meerſtraſſen nach dem Suden/ oder Mittag/ jhren Namen bekommen/ daß die eine Fretum Magellanicum, die andere Fretum le Maire genennet wird. Sonſten pflegen die Erdbeſchreiber die gantze Erdkugel in 12. Mittags-Linien abzutheilen/ welche die gantze Ründe der Erden in 24. gleiche Theil unterſcheiden/ alſo/ daß ein jedwedere Mittags-Linì/ oder Meridianus, 15. Grad von der andern ſey/ welche die Sonne in jeder Stunde vberlauffe/ vnd wann ſie 24. mal 15. das iſt/360. Grad/vberſchritten/hat ſie Tag vnd Nacht/das iſt/ 24. Stunden/ vollendet. Durch dieſe Abtheilung kan man gar leicht verſpüren/ welche Städte eher Mittag vor andern haben. Dann die 15. Grad/ das iſt/ 225. Teutſcher Meil/ von einander/ eine gegen Morgen/die ander gegen Abend/ ligen/haben zu vngleicher Zeit jhren Mittag: dieweil die gegen Morgen eine gantze Stund denſelben eher/ als die andere/ hat. Welche aber vnter einer Mittags-Linì/ oder Meridian/ von Suden nach Norden weiter von einander ligen/ haben zu einer Zeit Mittag/ als Rom/ vnd Florentz: Liſſbon in Portugall/vnd Cracau in Polen ligen/ 30. Grad von einander; Liſſbon gegen Abend/ vnd Cracau gegen Morgen; darumb hat Cracau auch zwo Stund eher Tag/ als Liſſbon. Es iſt auch zu wiſſen/ daß ein allgemeine

gemeine Landtaffel/ nach den vier Ecken der Welt geordnet/vnd gesetzet seyn muß/ als/ zu oberst soll Norden/ zu vnterst Suden/ oder Mittag; zur rechten Ost/ zur lincken West/ oder Abend/ seyn. Nach welcher Ordnung auch die Particular: oder absonderliche Land Charten gemeiniglich gerichtet seyn: wiewol es bißweilen in Particular Taffeln geschihet/ daß/ wegen vnbequemigkeit des Lands/ die vier Ecken der Welt vmbgesetzt werden/vnd solche Charten haben positum inversum, ein verkehrtes Lager. Welches hierzu dienlich ist/ damit man wissen möge/ nach welchem Ort der Welt eine Stadt von der andern lige/ vnd dieses nennen die Erdbeschreiber angulum positionis. Gleich wie dem Begriff vnsers Verstands/ ehe er zu vollkommner Wissenschafft eines Dinges gelanget/ durch einen allgemeinen Abriß dessen/ so er zu wissen begehret/ merckluch geholffen wird: Also haben die Gelehrten dem vngeübten Verstand/ mit einem allgemeinen Entwurff/ vnd abbildung der Erden/ rathen vnnd helffen wollen/ damit ein Vnerfahrner vors erste sich einer allgemeinen Welt Charte/ oder Taffel/ wol bekant mache/ ehe er zur Vollkommenheit der Erdbeschreibung gelangen möchte. Dann/ wann jemand die bißher erzehlte Anfänge jhme bekant gemacht/ vnd den gemeinen Abriß der Welt wol gefasset/ kan er gemächlich sich der besondern Lands Charten so dann gebrauchen. Vnd diß Bildnuß des gantzen Erdkreisses dienet vornemblich darzu/ daß ein anfangender zu vorderst die Form/ vnd Gestalt der Welt/ in einer ebenen Figur vorgestellet/ auff einmal vor Augen haben/ vnd darauß/ wie Land vnd Wasser gelegen/ zu gleich ersehen/ auch wie ein Land an das ander hange/ vnd wohin eines vnd anders lige/ kürtzlich erlernē möge. Es wird aber der gantze Erdkreiß fürnemblich in zwey Haupttheil/ als die alte vnd neue Welt/ vnterschieden. Die neue Welt wird darumb also genant/ weil sie den Alten/ wie jhr viel wollen/ vnbekant gewesen/ vnd lang nach jhrer Zeit erfunden worden. Die alte Welt aber/ als Asia, Africa, Europa, wird darumb also geheissen/ weil dieselbe mehrertheils auch den Alten bekant gewesen. Derselben Abriß ligt in der Charten zur rechten Hand. Wann nun einer auß dem grossen Atlantischen Meer/ oder West See/ durch des Herculis enge Meerstrasse/ so jetzt Gibraltar heisset/ in das Mittländische Meer schiffet/ so ligt jhm zur lincken Hand Europa, zur rechten Africa, vnd vor jhm Asia, welches mit beyden Theilen zusammen hengt. Diß ist der grosse/ vnd herrliche Schauplatz aller lobwürdigen Thaten/ so von der Welt Anfang geschehen/ vnd derentwegen man billich Fug/ vnd Vrsach hat/ dessen Beschaffenheit auff's fleissigste zu lernen. Weil es aber vnmüglich/ daß jemand an allen Orten/ vnd Enden der Welt/ wie gern er auch wolte/ rei-

Siehe Pelpa. cap. 33. & seqq. wie man die Vniversal, Particular, Special, vnd Spectalissimas Tabulas, oder Mappē/ verzeichnen/ vnd auffrissen solle.

ken/ vnd dieselbe selbst besehen kan/ muß er sich mit einer Abbildung derselben begnügen lassen. Die newe Welt ist erstlich von Christophoro Columbo, von Genua/ im 1492. Jahr/ nach Christi Geburt/ theils erfunden/ vnd folgends Anno 1497. von Americo Vespucio, einem Florentiner/ ferner entdecket worden/ von welchem sie den Nahmen America, biß daher behalten hat: davon ich aber anders wo geschrieben: daher ich es bey diesem jetzmals verbleiben lasse; vnd zum Beschluß/ vnd zwar nur Außzugsweise/ berichte/ was obgedachter Herr Schickhard Sel. von verfertigung der Landtaffeln auffgezeichnet hat. Der sagt nun/ vnter anderm/ also: Was grossen Nutzen/ vnd Frucht/ neben der sonderbaren Belustigung/ die Geographische Wappen/ oder künstliche Landtaffeln/ mit sich bringen/ das ist nunmehr allen/ so sich deren ein wenig zu gebrauchen wissen/ gnugsam bekant. Darumb haben sich dieser so löblichen Kunst/ nicht nur vnter gemeinen Leuthen jederzeit viel treffliche Köpff vnterfangen/ sondern auch gar die gröste Potentaten/ vnd Siegreiche Beherrscher der Welt/ dieses ein Stuck ihrer obligenden Regierungs Sorg seyn lassen/ daß ihre angehörige Länder/ mit sonderm Fleiß/ gemessen/ beschrieben/ vnd auffs Papier gebracht würden. Sonderlich aber hat es auch auff dem Teutschen Boden/ an Künstlern nicht ermangelt/ die dessen vnterschiedliche Länder/ vnd Herrschafften/ nach ihrer Müglichkeit/ verzeichnet haben. Vnter welchen Sebastian. Münster, benahend der vornembste war/ so den ersten Grund zur Teutschen Mappen gelegt hat. Welchem/ vnd andern mehrern/ hernach Gerhardus Mercator gefolget/ dessen Tafflen schier an jeden Wänden/ sonderlich studierender Leut/ angekleibt zu finden. Massen dann billich/ vnter all Figuren der Kunsthändler/ keine höher gewürdiget/ vnd tauglicher geachtet werden/ eine Schreibstuben damit zu zieren/ als eben die Landtaffeln; welche darumb vor andern zu solchem nutzlichem Ornat erkoren/ weil sie nicht nur die Augen/ wie ander Gemählde/ erfüllen/ sondern auch/ vnd vielmehr/ das begürige Gemüth/ mit lehrhafftem Bericht/ erfreuen mögen. Aber mit erzehlter Leuth Arbeit ist es noch nicht alles außgericht. Dann ich mit etlich tausend Exempeln weisen könte/ wie sehr mangelhafft/ falsch/ vnd gebrechlich/ die gemeinen Mappen hin vnd her noch seyen: die doch von heutigen Meistern/ gleichsam/ als ob sie gantz perfect weren/ so sicherlich nachgebildet werden/ daß sie auch so theurs die Errata Typographica gantz fleissig behalten: ja wol keiner ihme die Mühe nehm/ in den Historien/ oder sonsten mündlich nachzuforschen/ ob sich die Nahmen/ vnd Oerter/ auch warhafftig also befinden. Den vorgedachten Alten zwar/ die vns den Weg ersticklich gebahnet haben/ ist es gar

nicht

nicht für übel zu halten / daß sie nicht gleich alles so pünctlich getroffen: sondern sie seynd vielmehr grossen Lobs vnd Ehren würdig / daß sie so viel / vnd zwar mehr allein gethan / als ihre Nachfolger alle. Es sollen sich aber vielmehr diese Stümpler schämen / die auch das / so von jenen recht getroffen / nicht so gut abschreiben: zum Exempel / Biberuch für Bibrach / Gerßling für Geißlingen / Blanbeuren für Blaubeyren / Canstat für Canstat / Waltenbach für Waltenbuch / ꝛc. vnd dergleichen vnzahlbar viel also corrumpirn: darneben die Nahmen der Oerter / ob sie schon bißweilen besser gerathen / doch dermassen zweiffelhafftig stellen / jetzt oben / bald vnten / auch schrög / vnd überzwerch / daß man nicht wissen kan / zu welchem Ringlin sie eigentlich gehören: Item offtmals nahmhaffte Hauptstädt / vnd da Fürsten Höff sind / als München / Anspach / Durlach / ꝛc. gantz außlassen / hingegen benlose Dörffin / vnd Weiler / ohn allen Verstand einmengen / vnd dergleichen mehr / auß lauter Vnwissenheit / vnd Frefel / allein vmb des Gewins willen / begehen: Summa / so fahrlässig nachmachen / daß es jhnen ein Schand / dem Verständigen ein Vnlust / den Suchenden ein Irtung / von der löblichen Kunst selbsten ein gar vnleidenliche Schmach ist. Ich will jetzt nicht reden von den frembden Landen ausserhalb Europa, an deren Mappen gantz nichts rechts / oder guts / ist: nur allein die Gestad am Meer herumb (als von den Schiffleuthen / auß jhren Seekarten entlehnet /) seynd etwas leidenlicher / vnd noch zu entschuldigen; das vbrig alles / was ins feste Land Asia oder Africa hinein gezeichnet wird / ist mehrertheils lauter Falsch / vnd Betrug. Lieber / wo ist ein gute Tafel nur des Türckischen oder Persianischen Gebiets? daß ich der Indianischen / Tartarischen / Schinesischen / ꝛc. als weitern / geschweige. Wo finden wir die so namhaffte / in jhren Historien hoch berühmte / auch offt mit grosser Blutvergiessung bezeichnete Städt? oder nur die / so etwan Christlicher Potentaten Gesandte durchwandert / vnd in jhren Reißbüchern beschrieben? Was seynd hingegen das für Monstra, vnd Abentheuer von gedichten Nahmen / die vns für die Rechtschuldige angeben / vnd täglich auffgedrungen werden. Pfuy des schlimmen Handels / damit doch auch die Globi prangen. Was die Tafel von Teutschland anbelangt / so ist dieselbe auff der lincken Hand herab viel zu breit / entgegen an der rechten hinauff zu schmal / vnd von jener zu dieser überzwerch gar zu lang. Die Polus Höhne in Mittnächtigem Theil / als Westphalen / Holstein / Meckelburg / ꝛc. sind gemeinlich zu greß: Hingegen bey vns in Würtenberg / werden die Polus Höhin gar zu nider gesetzt. Vnnd diese Fehler alle betreffen nur die Latitudines, so man doch

leichtlich mercken/ vnd stündlich auß dem Himmel erkündigen mag. Wie viel gröber meynt jhr/ daß es werd verstossen seyn in Longitudine? Zu dessen Wissenschafft man nicht also täglich gelangen kan/ weil sich die Finsternussen/ so schier das einige Mittel seynd/ gar selten zutragen/ vnd ob sie schon bißweilen einfallen/ doch nicht allezeit beständig schön Wetter antreffen. Herr Mœstlinus hat auß bewehrtem Grund angezeigt/ daß die differentia longitudinis zwischen Anroff/ vnd Tübingen/ grösser nicht seyn köndte/ als 17. Scrupul der Zeit/ die machen nur $4\frac{1}{4}$. Grad. Nun werden in den Mappen/ auch den Neuffen/ so für correct angesehen seyn wollen/ $5\frac{1}{4}$. gesetzt: das ist ein ganzer Grad zu viel. Deßgleichen schliesset Herr Keplerus in Tabulis Rudolphi, f. 39. auß einer Finsternuß Anno 1560. daß zwischen Löven in Brabant/ vnd Wien/ nur 47. Scrupuln seyen; vnsere Mappen aber erstreckens biß auff $53\frac{1}{2}$. das wer anderthalb Grad zu viel. Auß welchem erfolgt/ daß Teutschland von Nider: gegen Auffgang/ gar zu lang gemahlet werde; So meines Erachtens daher kompt/ weil auch gantz Europa, nach solchem Strich allzusehr außgedöhnt worden. Es ist auch diß ein gemeiner Fehl/ vnd Vbelstand/ der in vielen Taffeln begangen wird/ daß nicht allezeit Septentrio, sondern bißweilen Mittag/ anderswo auch Ost oder West über sich gesetzt werden; da doch allenthalben der Nord oben gestellt werden solle/ weil solcher den Polum bedeutet/ so nicht allein der vornembste Punct am Himmel ist/ sondern auch in gantz Europa, ja dem grösten Theil der bekandten Welt/ über dem Horizont empor stehe: damit sich zumal die Taffeln/ auch mit den Globis besser vergleichen. Kommen wir nun ferner auff die Satzung/ oder Einstellung der Städt vnd Dörffer/ hilff GOtt/ wie vielfältig vnd grob fehlet es da? daß ich gern sagen wolt/ es wer eben gar wenig an sein rechten Ort gesetzt/ sondern gemeintglich so wol in der Weitin/ als auch der Abweichung eines Orts von dem andern zumal gesündiget. Zum Exempel/ das Bergschloß Hohen Zollen wird auß Tübingen von Sud gen Ost/ auff 28. Grad gesetzt/ da es doch gar in dem andern Quartir, von Sud gegen West auff 18. Grad ligen solte. Vnd wie es in Plagis geirret/ so fehlt es auch folgends gröblich in Distantiis. Herb/ vnd Reutlingen/ werden in gleicher Weitin von Tübingen gestellt/ so doch jene Stadt drey/ diese nur ein Meil von hinnen abgelegen. Item vorgemeldtes Zollern wird näher zu Tübingen gerucket/ als Reutlingen/ da doch jene Vestung schier doppelt so weit von hinnen abligt/ als diese Reichstadt; welches sich/ durch Vngleichheit der Meilen/ gar nicht entschuldigen läst. Ist demnach ein Spott/ vnd Schand/ daß wir bey so vielen Büchern vom Grund legen/ nicht gründlicher/ noch

rr/ noch bessere Landtaffeln haben. Vnd solte dieser Schimpff billich alle Künstler hin vnd wider auffmundern / daß doch ein jeder seinem Vatterland diese Ehr anthet/ vnd selbiges mit gröſſerm Fleiß/ als bißher geschehen/ abzeichnete/ damit das gantze Hauptwerck sich desto genauer zusammen fügte/ vnd nicht mehr an Gräntzen solche krumme Spält / vnd Zaunlucken gebe. Es müssen aber auch andere / vnd darunter die Ampteleute / künstliche Handwercksleute / als Mahler / Thrmacher / vnd dergleichen / so des Circkels gewohnt / mit Handanlegen / denen zu gut / vnd vmb glücklichen Anfangs willen des allgemein nutzliche Wercks ich mich vnterwunden/ gegenwertige kleine Anleitung zuschreiben; in welcher / vnter anderm / gelehret wird/ daß ein jeder an seinem Orth/ bey erfahrnen Wandersleuten erkündigen solle / wie weit es von dannen in all herumb gelegene Städt seye / vnnd durch welche Dörffer / oder Flecken / man den nechsten Weg reise. Weil aber die Meilen beträglich/ vnd vngleich seynd / so ists am sichersten/ man zehlt darfür die Stunden/ sampt jhren halben/ vnd Viertheilen; vnd weil nicht alle Straſſen schlecht / oder gerad seynd / sondern man offt / wegen der Wasser vnd Berg/ etwas Vmbschweiff suchen muß/ ist von nöthen / daß solche Vmbständ auch darbey vermeldet werden. Kan auch nicht schaden / daß man die Ort / so nahend auff der Seiten gelegen / ob man schon nicht gar hindurch reiset/ dahin auffzeichne. Sonderlich hilft auch wol/ daß man auff jeder ecke/ wo es halber Weg sey. Man hat gleichwol in allerley Sprachen publicirte Raißbücher; aber sie seynd mehrertheil sehr vnrichtig/ vnd mangelhafft; allein das Frantzösische / la Guide des Chemins, zu Lyon in 12. gedruckt/ ist das best/ vnd fleissigste: die übrige/ als Georg Mayers / Cypriani Eichovij, vnd poste per diverse parti del mondo, so wol in Zahlen/ als Namen/ sehr verfälscht/ daß jhnen gar nicht sicherlich zu trauen, sondern hoch zu wünschen wer / es thets jemand verbessern / vnd auch vermehren. So nun diese Vorbereitung geschehen / vnd besagte / Wegzeiger verfertiget seyn/ fangt man an/ nach deren Außweisung/ die Städt / vnd Dörffer auffs Papier in jhre Ordnung zu stellen. Welches dann beschicht durch vielfältige Zusammenfügung vnterschiedlicher Triangeln / nach lehr der 22. Prop. im ersten Buch Euclidis. Man soll zu erst ein Linj nach Belieben/ in etlich gleiche Stuck abtheilen/ welche die Stunden/ sampt dero Viertheln/ bedeut/ vnd gleichsam der Maßstab zur vorhabenden Landtaffel seye: darnach allezeit die Weite zweyer Ort / mit auffgesperrtem Circkel fassen / solche auff die Taffel tragen / vnd allweg dero drey geschicklich zusammen fügen. Man kan auch etliche Ort hübsch einsetzen/ vermittelst des Durchschnitts/ ob schon jhr

Weltlin nicht bewust seyn. Dergleichen Vörtheil mehr / lehret der Handgriff / vnd Vbungen. Allein ist dieses beschließlich zu mercken / daß man in Zusammenfassung der Orth / so viel müglich ist / formliche / vnd ohngefehr gleichseitige Triangul gebrauch / vor den schmalen aber / vnd spitzigen sich auffs fleissigste hüte: dann selbige leichtlich betriegen mögen. Endlich examinirt man die gemachte Taffel noch auff 2. Weisen / für eins mit dem Circkel / ob die gesetzte Ringlin ihre gebührliche Weitli auch von den übrigen Orten recht haben. Zum andern / durchs Linial: ob auch andere / vnd überzwerche Weg zur Gerädin eintreffen; welche Prob schier die beste ist. Doch diß alles was bißher gehandelt / ist vmb der krummen Weg willen / nimmermehr so gewiß / vnd vollkommen / als die nechstfolgende Gattung / so durch das Absehen / vnd Augenschein / vollbracht wird. Hierzu nun muß man ein gerechtes Instrument haben / mit demselbigen hin vnd her auff die hohe Berg / vnd Kirchthürn steigen / die Winckel der vmbligenden Ort fleissig absehen / ihre Zahl in ein Schreibtaffel verzeichnen / vnd darauß hernacher die Landtaffel formiren. Hierzu mach ich nur 3. gleiche Stäb / in Form eines △ Æquilateri zusammen / theil sie auß ex Tabulis Tangentium, gib jhnen auff den Eckē jhr vnbeweglich / an die Seit aber ein lauffendes Absehen / vnd observire damit / so zeiget es mir alle Minuten fleissig. Biß hieher wolgedachter Herr Schickhard; der auch p. 15. seqq. für die Einfältigen ein andern Weg / das Vorhaben zu erlangen / weiset; vnd dann / drittens / von der Polus Höhin handelt / vnd also saget: Welche Ort so weit von einander gelegen seyn / daß man weder mit dem Gesicht zusammen reichen / noch so gar viel Triangul ohne gfahr Irrthumbs / an einander hengen kan / die müssen vermittelst der Polus Höhin eingesetzt werden. Nun hab ich droben erwehnt / daß auch in derselbigen sehr viel / vnd grob / gefehlt worden. Da solten gleichwol die Catalogi der Astronomorum das beste thün; weil aber solche Autores nicht aller Orten selbst zu gegen seyn köndten / sondern diese Register nothwendig von andern Leuten haben zusammen samlen müssen / so ist ein solch ungleichs Quodlibet drauß worden / daß / wann einer nach diesen Catalogis eine Landtaffel auffreissen wolt / ein wunderliche Mißgeburt darauß erwachsen würde. Dann sie mehrertheils so mißhellig vnd weit von einander lauten / daß man nicht leicht wissen kan / welches die beständige Warheit seye. Zum Exempel / Basel hat über die gantze 47. Gr. beym Pitisco noch 30. Min. dem Metio 38. dem Speckli 40. in neuen Tabulis Galliæ 45. in Rudolphischen gar $\frac{1}{5}$4. Differenz thüt $\frac{3}{5}$. Gr. Vnd ist ein grosses Wunder / daß man von einer so namhafften Academi / da solche Studia blühen / nichts gewisses wiss-

sen

ſen ſoll! wie will den andern Obſcuren / vnd geringen Oertlein geſchehen. Halt es demnach für eine hohe Notturfft / daß an vnterſchiedlichen Orten hin vnd her / alle Künſtler auffgemahnet werden / ſolche ſchandflecken abzuwaſchen. Es beſteht aber der gantze Handel ſummariter darum / daß man entweders bey ſcheinender Sonne vmb Mittag einen groſſen Triangul erſehe deſſen eine Seitē allezeit die Bleyſchnur iſt / die ander der Sonnenſchein / die dritte ein freywillige Suppoſita, ſo der vorgemeldte Winckelmeſſer: oder bey Nacht / zweyer Sternen amplitudinem occaſivam, vel Azimuth. ſuche. Diß aber alles kan auff mancherley behände Art geſchehen / ꝛc. Vnd dieſes ſagt wehrgedachter Autor abermals; welches Wort / vnd fernere Vnterweiſung / ich zwar auch ſetzen ſolte / weil dieſes Tractätlein nunmehr übel zu bekommen: weiln aber dieſe Epiſtel zu lang werden wurde: als muß ich nothwendig abbrechen. Vnd wird hoffentlich auß dem erzehlten E. Str. gnugſam vernommen haben / auß was Vrſachen die gemeine Landtaffeln / vnd darunter auch die / ſo ein Kupfferſtecher zu meinem Teutſchen Raißbuch gemacht / ſo falſch ſeyen; auch deßwegen ich / in Beſchreibungen der Städte / vnd Oerter / die Polos Höhin meiſtentheils außgelaſſen habe. Ende hiemit / vnd thue E. Str. der Göttlichen Obhut höchſten Fleiſſes befehlen.

CCCCXCIII.

WOlEdler / ꝛc. Ich hab wol vermeynt / weiln in vorigen Schreiben von der Länge / vnd Breite / Weite / vnnd Diſtantz / eines Platzes / von dem Gleichenden / nach dem Wirbelzuge / geſagt worden / jetzt auch / auß des Chriſtophori Clavii von Bamberg Commentario in Sphæram Joannis de ſacro Boſco, Joan. Henrici Alſtedij Element. Geograph. cap. 4. Sebaſt. Theod Winshemij, part. 3. Quæſtion Sphæricarum, p. m. 162. ſeqq Thomæ Blebelij libello de Sphæra, & methodo de diſtantiis locorum in terra computandis, p. m. 130. ſeqq. Paul. Merul. lib 3. Coſmogr. c. 20 Joannis Keppleri Epitom. Aſtronomiæ Copernicanæ, lib. 3. pag. m. 410. ſeqq. David. Frœlichij Cynoſ. Peregrinant. part. 1. libr. 4. pag m 155. ſeqq. Jacobi Werenbergij, Præcept. Doct. Geographicæ, cap. 1. tit. 7. vnd Andern / E. Str. etwas / wie die Weite eines Orths / von dem andern / ſie ſeyen gleich in einem / oder vnterſchiedlichen / auch fernen Landen gelegen / durch etliche Regeln / nach obgedachter Länge / vnd Breite / zu rechnen ſeye / zuvermelden: weiln aber ich verſehe / daß E. Str. deſſen nicht begehrt / ſondern ſich bloß der Land-Chartẽ / vnd der darauff gemeiniglich verzeichneten Täffelein der Meilen /

vnd

Vid. d. Freschi. d. l. in Studio mercuriali, pag 275. seq. vnd Welper. cap. 31. Compend. Geograph wie mā aller Oerter Distantz vnd Weite/ von einander erkundigen soll.

vnd hier zu entweder eines Circkels/ oder Jadens gebrauchen/ dardurch sie dero nicht viel den Kopff brechen dörffen: Als thue ich es deßwegen auch vnterlassen; zwiewol auff oberwehnte Weise man gewisser die Meilen haben kan. Wann dann wie gemeldt/ E. Str. die angedeute Kunst nicht erst zu lernen/ sondern wol dieses begehren/ dero die gebräuchlichste Wörter/ wo nicht alle/ doch einen guten Theil davon/ deren man sich zu der Erdbeschreibung gebrauchet/ vnd die nicht allbereit in den vorigen Brieffen einkommen/ Lateinisch/ vnd Teutsch/ zu geben: Deßhalben/ so hab E. Str. Willen ich hiemit dienstlichen nachkommen/ vnd etliche/ auß änderer Gelehrter Leute Büchern/ verzeichnen; zuvor aber/ wegen des vorgehenden/ noch folgendes/ auß Herrn Eberhardi Welperi Compendio Geographico (weiln solches nicht allenthalben zu bekommen) hieher setzen wollen. Der sagt nun/ vnter andern; 1. Axis ist der Thrät/ oder Lini/ von einem Polo, durch die Erd/ biß zum andern/ gezogen/ an welchem die Sphæra, oder Kugel/ herumb lauffet. 2. Poli sind die beyde End der Axt/ oder die zwey Löchlin/ an welchem die Kugel/ oder Sphæra/ herumb getrieben wird. Einer ist bey vns oben/ heist Arcticus, der Bären Polus, wegen des grossen/ vnd kleinen Bärens/ nicht weit von diesem sich haltend. Der ander ist vnten/ wird bey vnsern Antipodibus gesehen/ heist Antarcticus. Jener wird sonsten auch der Mittnächtige genant. 3. Nach dem ein Ort weit oder nahe vom Æquinoctial gelegen ist/ nach dem hat es auch eine grosse/ oder kleine Elevationem Poli, doch allezeit vnter 90. Grad. Vnd so viel Grad ein Ort vom Æquinoctial ligt/ so viel Grad ist auch der Polus im selbigen Ort über dem Horizont erhoben. 4. Wann ich vnter dem Meridiano stracks gegen dem Polo zureise/ so hab ich jhn alle 15. Meilen vmb einen Grad höher; reise ich aber stracks davon gegen dem Æquinoctial, so hab ich jhn alle 15. Meilen vmb einen Grad niderer. 5. Die Geographische Außtheilung der Erdkugel nach jhrer Länge/ ist entweder generalis, oder specialis. Generalis ist/ wann ich von dem ersten Meridiano, der durch die Insulas Flandricas (sonsten Assores) geht/ in dem Æquinoctial anfange zu zehlen/ vnd also rings herumb/ von Nidergang gegen Auffgang fahre/ biß wieder dahin auff 360. Grad. Specialis ist/ wann ich zwar dort anfang/ aber nicht weiter gegen Auffgang zehle/ als biß auff den Meridianum; welcher durch das Ort gehet/ dessen Longitudinem, oder Distantiam, vom ersten Meridiano, ich zu wissen begehre. Ist derwegen Longitudo loci ein Stuck vom Æquinoctial, oder Parallel-Circul/ welcher zwischen dem ersten Meridiano, vnd dem Meridiano des Orths/ dessen Longitudo gesucht wird/ begriffen ist. Die Circuli/

oder

oder Linien/ welche im Globo terrestri von einem Polo zum andern/ vnd in den Mappis von oben herab/ das ist/ von Mitternacht gegen Mittag/ gezogen werden/ sind lauter Meridiani, vnd wird gemeinlichen einer von 10. zu 10. Graden/ bißweilen auch von 15. zu 15. Graden/ gezogen. 6. die Geographische Abtheilung der Erdkugel nach der Breite ist auch zwifach/ entweder Generalis, oder Specialis. Generalis ist/ wann ich von dem Æquinoctial, biß auff einen Polum zehle zu 90. Graden. Specialis aber/ wann ich zwar vom Æquinoctial anfange/ aber nicht weiters zehle/ als biß auff das Orth/ dessen Latitudinem, oder Distantiam, vom Æquinoctial, ich zu suchen begehre. Daher Latitudo loci ein Stuck vom Meridian Circul/ welches zwischen dem Æquinoctial, vnd dem Parallel Circul/ so durch das Zenith/ oder Vertical Puncten des Orths geht/ dessen Latitudo gesucht wird/ begriffen ist. Nun ist aber allhie zu wissen/ daß die Latitudo loci allezeit gleich ist desselbigen Orths Elevationi polari, daß ist/ wie weit/ oder wie viel Grad ein Orth vom Æquinoctial ligt/ so weit/ oder so viel Grad steht auch der Polus an demselbigen Ort über den Horizont erhaben. Die Ort/ so vnter einem Meridiano ligen/ haben einerley Longitudinem; vnd die/ so vnter einem Parallelo ligen/ haben einerley Latitudinem. Die Circuli, so im Globo dem Æquinoctial Parallel, vnd die Linien/ so in den Mappis überzwerch von der lincken gegen die rechten Hand/ das ist/ von Nidergang gegen Auffgang/ gezogen werden/ sind alle Paralleli genant. Vnd diese sind dreyerley. Dann etliche vnterscheiden nur die Gradus latitudinis, vnnd wird gemeinlichen einer von 10. zu 10. Graden gezogen. Etliche aber vnterscheiden die Zonas terrestres, als beyde Tropici, vnd beyde Polares, die werden mit doppelten Linien verzeichnet. Etliche beschliessen die Climata, die werden nicht gantz gefunden/ sondern nur ein Stuck derselbigen an den Rantfft der Universal Mappen/ oder im Globo, an den Meridianum verzeichnet. 7. Zona ist ein Spacium terræ, welches zwischen beyden Tropicis, oder zwischen dem einen Tropico, vnd dem nechsten Polari; oder aber endlich innerhalb einem Polari, begriffen wird. 8. Clima ist ein Spacium terræ, welches zwischen zween Parallelis rings herumb begriffen wird/ in dem der längste Tag vmb ein halbe Stund geändert wird. Biß hieher Welperus: der auch im 13. Capitel/ was/ nach Betrachtung eines Orts gegen dem andern/ Periœci, Antœci, vnd Antipodes, seyen: Darnach/ welche/ nach vnterscheid des Schattens/ Amphiscij, Heteroscij, vnd Periscij, genant werden: Vnd dann im 14. Capitel/ vom Vnterscheid der Länder/ wie sie/ des Himmels Bewegung nach/ beschaffen sind/ handelt. Ich komme nun zu den angedeuten Wörmmmmm term/

Vid. d. Weren berg. & Alsted. d. l. Dn. Fräsch. in Prælect. Geograph. lib. 1. part. 2. Nieremb. Bertius lib. 1. Tab. Geogr. Dn. Ioann. Mayer. lib. 1. & 4. Vocabularij majoris &c.

tern als da seyn: Continens, oder terra firma, regio mediterranea: Ein festes/ truckenes vnd in allen Orthen zusammen hangendes Land/ da kein Meer durchfliesset: Oder das weite Land vom Meer/ dessen Jnwohner Mediterranei, Erdwohner genennet werden; als Schwaben/ Bayern/ Franckenland/ ꝛc. Insula, ein Stuck Landes/ so allenthalben mit Wasser vmbflossen ist; Eyland/ Schütt/ Werder/ Holm: als wie Brittannien/ vnd Sicilien/ so die zwey fürnembste Jnseln in Europa seyn. Es wird auch ein Hauß/ das rings herumb frey stehet/ eine Jnsel genandt. Peninsula, Chersonesus, ein halbe Jnsel/ ein Land/ welches fast mit Wasser vmbgeben/ jedoch also/ daß man darauß an einem Ort mit truckenen Fuß kommen kan: als da seyn Morea, vorzeiten Peloponnesus genandt; Chersonesus Thraciæ, oder Brachium S. Georgij; Jutland/ oder Chersonesus Cimbrica, &c. Isthmus, ein Erdband/ ein enges Land/ welches zwischen zweyen Meeren/ oder grossen Wassern/ in die Länge durchstreicht/ vnd hindert/ daß man auß einem Meer ins ander nicht zu Schiff kommen kan. Wo daher ein Peninsel/ da ist auch ein Isthmus: auß welchen der berühmteste der Corinthiacus ist/ an dem Ort/ da gedachtes Land Morea, an Achaia stosset/ vnd das Jtaliänische/ von dem Asiatischen Meer/ absondert. Promontorium, ein Vorgebürg/ ein Spitze/ oder ein Stuck eines grossen Gebürges/ das in die See/ oder Meer/ hinein streichet/ vnd von den Schiffleuten von ferne kan gesehen werden. Wird in den Landtaffeln mit dem Buchstaben C. bezeichnet/ vnd darunter Cap, Capo, Cabo, oder Caput verstanden/ deren es hin/ vnd wider/ einen Hauffen hat. Mons, Berg. Collis, ein nidriges Gebürg/ oder Hügel. Vallis, ein Thal/ oder tieffes Erdreich/ etwas in der Ebene/ zwischen 2. oder 3. Bergen. Convallis, ein tieffer/ vnd runder Thal/ oder ebener Platz/ mit Bergen vmbzogen/ oder flaches Thal. Campus, ein weites Feld/ von Aeckern/ vnd Wiesen/ vnd den Bergen ziemblich abgelegen. Sylva, ein Wald/ Holtz. Lucus, ein verbottener/ gehegter Wald/ da man nicht Holtz fällen darff. Nemus, ein Holtz zur Kurtzweil/ ein Lustwald. Saltus ein dicker Wald. Arbustum, oder Frutetum, ein Gestäude/ Strauchwald. Virgultum, ein junger Wald. Dumetum, Spinetum, ein Buschwerck. Litus, oder Ora maritima, das Vfer/ Gestade/ des Meers/ Meerstrand/ der Strand am Meer/ oder an der Seekam/ Seeküsten/ Reyde; das ist ein Theil der Erden/ daran das Meerwasser stosset. Ripa, ein Vfer/ oder Gestade des Flusses/ beyderseits/ nach der Länge. Crepido, der Rand am Vfer. Regio, Oratractus, eine Gegend/ Landschafft. Provincia, ein Theil eines Königreichs/ oder grossen Fürstenthumbs/ so absonderlich regiert wird/ vnd so man vorzeiten ein erobertes Land

schafft

ſchafft genennet hat. Territorium, oder Diœceſis, ein Gebiet/ Herꝛſchafft. Regnum, ein Königreich. Imperium, ein Keyſerthumb/ ſo viel Länder/ einem einigen Herꝛn vnterworffen/ begreiffet/ vnd eigentlich der Zeit von Teutſchland/ darinn der Römiſche Keyſer ſeinen Sitz hat/ geſagt werden kan. Terminus, limes, Marckſtein/ Untermarck. Ager ein Acker/ Bauland/ angrentzendes Ackerwerck. Arvum, vmbgebrochener Acker. Rudetum, ein Neubruch. Novale, Brachfeld. Pulvinus, Beth. Sulcus, Furch. Tumulus, ein Rain/ oder Bübel. Clivus, ein Hald. Fauces, Klippen/ Clauſen/ Klimgen. Salebræ, da es von Steinen/ Gruben/ vnd Wurtzeln Rauch/ vnd vneben iſt. Rima, fiſſura, Spalt/ od Klufft. Scrobs, fovea, Grub. Foſſa, ein Grabē. Antrum, caverna, latibulum, ſpelunca, ſpelæum, eine Höle. Meatus ſubterraneus, Klufft/ oder holer Gang vnter der Erden. Barathrum, ein grundloſes Loch. Civitas, eigentlich eine Burgerſchafft/ ins gemein eine gebauete Stadt. Urbs, ein groſſe/ vnd prächtige Stadt; oder da ein Biſchoff wohnet. Oppidum, ein Städtlein/ oder Orth/ ſo mit Mauren vmbgeben; oder auch ein ſolcher/ da keine Mauren ſeyn/ derſelbe aber ſeine Wochen- vnd Jahrmärck/ Stock- vnd Halseiſen hat; auch die Burger allerley Gewerb/ vnd Handwerck treiben. Vnd wird zum öfftern vnter dieſem Wort Oppidum, ein Forum, oder ein Marckflecken verſtanden. Emporium, ein Gewerb/ oder Handelsſtadt. Metropolis, ein Haupt-Stadt eines Lands/ oder Königreichs. Colonia, eine Stadt/ ſo mit neuen Burgern/ auß Frembden/ beſetzet iſt. Vicus, eine Gaſſen/ Straſſen in der Stadt/ eine Wicke; Item/ ein Dorff/ Fleck. Suburbium, Vorſtadt. Agger ein Tham. Vallum, ein Wall/ oder Bollwerck. Mœnia, Ringmauer. Pomœrium, Zwinger/ Raum zwiſchen der Stadtmauer/ vnd den Häuſern. Caſtrum, Caſtellum, ein vermaurter feſter Flecken; Item ein feſtes Schloß/ Caſtell/ Waſſerſtuben. Villa, ein Meyerhoff/ Vorwerck/ Landgut; Item ein Dorff/ Weyler/ vnd bey den Frantzoſen/ eine Stadt. Pagus, ein Dorff/ vorzeiten ein gantzes Göw/ als Pagus Vormatienſis, das Wormbſer Gau/ oder Gegend. Tugurium, ein Bauren Hütt. Oceanus, das groſſe/ oder hohe Meer/ die offenbare See. Mare, ſalum, æquor, das Meer/ die See. Scopulus, ein Skorſe/ Fels/ der auß dem Waſſer herfür gehet/ oder alſo ſeicht liget/ daß die Schiff daran Schaden nehmen. Fretum, oder Porthmus, Eſtrecho, ein Enge des Meers/ ein Enger Durchgang des Meers zwiſchen zweyen Ländern: die Enge Durchfahrt: als wie da iſt der Sund in Dennemarck; die Enge zwiſchen Calabrien/ vnd Sicilien; vnd andere mehr. Vnd kompt damit auch Bolphorus faſt überein. Sinus,

ein Meer Schoß/ Arm des Meers/ oder Fluſſes/ ein Buſen/ Winckel/ ein Stuck des Meers/ welches ſich weiter hinein in das Land ſtrecket/ ſo auch Æſtuarium, Brachium, und in den Landtafflen Golfo genennet wird. Oſtium, ein Mund/ Außlauff/ Außfluß/ Einfluß/ Außgang/ Eingang/ eines kleinen Meers/ oder Fluſſes/ in das groſſe Meer/ oder einen andern Fluß. Æſtus maris, die Flut/ der Ab; und Zulauff des Meers. Portus, Meerhafen/ Wig/ Port/ Anfuhrt/ Schifflende/ Hafe/ Bay. Flumen, fluvius, ein Fluß/ Hiſpaniſch Rio; daher in Theils Tafflen/ das R. einen Fluß bedeutet. Rivus, ein rauſchender Bach. Torrens, ein Regenbach. Confluens, Zuſammenſtoſſung zweyer Flüſſe. Gurges; ein Tümpffel/ Gump. Vortex, ein Würbel/ Strudel. Syrtes, untieffe/ und gefährliche Oerter im Meer. Brevia, Sandhauffen/ Sandbäncke/ Trübſand/ Meerblatten/ Duynen/ ſo in den Land Charten Baixos, genant werden. Vadum, ein Waſſerfurt/ da man durchwaten mag. Cataracta, Cataractes, ein geher und rauſchender Fall eines Fluſſes von hohen Felſen herab in ein Thal. Trajectus, ein Fähre/ oder Uberfahrt. Alveus, ein Waſſer Canal/ oder Graben. Lacus, lago, ein groſſer/ weiter See. Piſcina, vivarium, Teich/ Fiſchbehalter. Stagnum, ein ſtehend Waſſer. Palus, lacuna, Pfütz/ Lach/ Pfuel/ Sumpff/ Moraſt. Acidulæ, Fons acidus, Sauerbrunn. Thermæ, Warmbad/ Wildbad/ Geſundbad. Ciſterna, ein Kaſten/ darinn man das Regenwaſſer auffängt. Digitus, ein Zwerchfinger/ fingerbreit. Uncia, ein Daum/ Zoll/ Daumbreit. Palmus, ein Handbreit/ vier zwerchfinger. Lichas ein Fürſpan. Spithama, oder Palmus major, ein Spann hält drey zwerchhänd/ oder neun Zoll/ oder 12. Finger. Pes, ein Schuch ſo 12. Zoll hält. Semipes, ein halber Werckſchuch. Sequipes, anderthalb Werckſchuch. Ulna, Cubitus, ein Elen $1\frac{1}{2}$. Schuch/ oder 2. Schuch lang. Dann die Elen unterſchiedlich ſeyn. Allhie zu Ulm/ hält ein Eln zween Schuch/ und ſieben Zehentheil eines Zolls. Theils Orthen mehrers. Gradus, greſſus, ein einfacher Schritt/ hält bißweilen 2. bißweilen $2\frac{1}{2}$. Schuch. Paſſus, ein gedoppelter Schritt/ hält 5. Schuch; wird auch Paſſus Geometricus genant. Orgyia, eine Klaffter/ hält 6. Schuch. Pertica, Meßruth. Decempeda, zehenſchühige Meßruth. Jugerum, ein Morgenland/ Jauchard/ ein Feld von 600. gevierten/ oder Creutzruthen/ zu Ulm; dann ſie nicht aller Orten gleich ſeyn. Es weren die Wörter noch mehrere Einzubringen/ weilen aber ſelbige ſeltener in den Erdbeſchreibungen vorkommen; ſo laß ich es bey dieſen verbleiben. Von meilen/ wie auch den Stadiis, oder Roßläuffen/

d. Dn. Mayer. lib. 1. vocab. major. c. 18.

sen/ ist in vorigen Brieffen gesagt worden. Dabey noch dieses zu mercken/ daß theils eine gemeine Teutsche Meilen von 4500. Schritten/ oder 36. Stadien/ vnd eine Leucam, oder Frantzösisch/ oder Spanische Meil/ auff 22. Stadia; oder 1500. andere aber auff 2400. Theils auch auff 2000. Schritt: ein Niderländische Meil/ von einer Stund Reisens/ rechnen. Zwo Vngarische machen 3. Teutsche; vnd ein Sibenbürgische/ wie auch ein Nordwegische Meil/ machet zwo Teutsche; Ein Castilianische 3. Welche/ oder Viertel einer Teutschen Meil: ein Gascomische in Franckreich/ ist fast wie ein Teutsche. Bey den Engelländern machen/ vns gemein 4. vnnd bey den Schotten 3. Meilen ein Teutsche; wie von diesem letzten Herr David Fröhlich/ in dem 1. Buch des Andern Theils seines Viatorij, am 16. vnd folgenden Blat/ mit mehrerm zu lesen. Hoffe also/ E. Str. in etwas Benügen gethan zu haben: die ich damit Göttlicher Bewahrung/ vnd Segen/ höchstem Fleisses/ dero beharrlichen Großgunsten aber mich ganz dienstlichen befehlen thue.

CCCCXCIV.

EDler/ Vester/ Günstig/ vnd Vielgeehrter Herr/ derselbe schreibt mir/ daß er in vnterschiedlichen Büchern/ auch in meinen Reißbeschreibungen/ sich wol ersehen/ vnnd mangle jhme doch noch ein mehrer Bericht/ von der Hispanischen Graffschafft Burgund/ so sonsten Hoch Burgund/ vnd la Franche Comté de Bourgougne, oder Burgongne, genant wird; vnd ersucht mich daher/ jhme/ von den Regenten solchen Landes/ noch ein mehrers zukommen zu lassen. Wann ich dann/ dieser Tagen/ zu Beschreibung etlicher Städte selbiger Graffschafft/ des Lois Gollut, oder Ludovici Golusij, gewesten Advocaten im Parlamente zu Dole in Burgund/ Burgundische Historische Beschreibung/ zu leyhen überkommen: Als habe/ dem Herrn zu lieb/ ich nachfolgendes darauß verzeichnen/ vnd auß dem Frantzösischen Teutsch geben/ wollen. Der schreibet nun in seinem 3. Buch/ daß die Burgunder/ ein Teutsches Volck/ vmb das Jahr nach Christi Geburt 406. von dem Rhein/ sich in diß Theil des Gallier Landes/ so biß dahin die Sequani, der Heduorum, oder deren/ so in dem heutigen Frantzösischen Burgund in der Gegend der Stadt Austun, gewohnet/ wie auch deren von Langres, oder Lingonum, vnd der Helvetier/ jetzt Schweitzer/ Nachbaren/ besessen/ begeben/ vnnd solches eingenommen; deren Heerführer Gundar/ oder Gundioch/ Gundiger/ ein Sohn Atanarici, des Burgundischen Fürsten in Teutschland/ gewesen/ den sie/ die Burgunder/

Vid. imprimis Ioan. Gallæum, c. 5. p. 379 seqq. & p. 429 seqq.

Nomen pleni Germanicum duco. Heuterus lib. 1. rer. Burgund. fol. 1.

Heutero, Gundecus.

gunder / nach dem nun das eingenommene Land von jhnen den Nahmen Burgund bekommen/vmbs Jahr 414. zu jhrem König gemacht / der auch biß auffs Jahr 453. regiert habe/ in welchem (Heuterus sagt 51.) Er wider der Hunen König Attila kriegende/vmbkommen seye. Er verließ vier Söhn/ Gundebald/ Chilperich/ Gundegisil/ vnd Gundemar; welche wider einander kriegten; vnd ward der Chilperick / der Chotilden/ Ludwigs / des Ersten Christlichen Königs in Franckreich/ Gemahlin Vatter/ von seinem ältesten Bruder / dem gedachten Gundebald / vmbgebracht: daher dann besagter König Ludwig Gelegenheit bekommen/ dieses Königreich Burgund an sich zu bringen. Es erlangte gleichwol dieses Gundebalds Sohn Sigismund / einen guten Theil von Burgund wieder / ward hernach vmbs Jahr 520. vmbgebracht/ vnd in die Zahl der Heiligen gesetzt. Jhme / dem König Sigismunden / hat im Reich gefolgt sein Bruder Godomar/ oder Gundemar; der aber von den Francken vmbs Jahr 526. vertrieben worden; vnd bekam Burgund/ des obgedachte der Francken König Ludwigs vnehelicher Sohn/ Dieterich/ der auch König zu Metz / vnd in Austrasien worden / vnd Ao. 537. gestorben ist; deme sein Sohn Theodewert; diesem sein Sohn Theobald/ oder Diebold/ vnd diesem sein Vetter Lotharius, von Theils Clotarius genant/ in der Regierung gefolgt; der verlassen seinen Sohn Sigebert / Königen zu Metz/ vnd Burgund; dieser seinen Sohn Hildeberten den Ersten/ vnd dieser seinen Sohn Thirry, oder Dieterich / so ohn eheliche Kinder gestorben; auff deme gefolgt sein Vetter Lotharius der Ander/ wiewol er/ wie Theils sagen / nur ein Bastard Sohn des König Hilperichs zu Soissons / aber doch Königlichen Fränckischen / Geblüts / solle gewest seyn; der verlassen seinen Sohn/ König Dagoberten den Grossen / in Franckreich / Austrasien / oder Westerreich/ vnd Burgund; vnd dieser Sigeberten den Andern/ seinē Sohn. Nach welchem sein Vetter Hilderich/ König Ludwigs / oder wie er von andern genennet wird/ Clodovei in Franckreich Sohn/ Burgund bekommen/ so im Jahr 685. vmbgebracht worden / vnd hat jhme des obbesagten Sigeberts Sohn/ der Thirry/ oder Dieterich/ nachregiert; der aber wenig nutz gewesen/ daher Pepinus Heristellus, Haußmeyer in Austrasien / vnd hernach auch in Franckreich/ über Burgund / wie ein König regiert / vnd im Regiment seinen Bastart Sohn Carl Martel verlassen/ deme seine zwey Söhn/ Carlomann/ vnd Pipin/ oder Pepin / nach einander gefolget haben; vnd ist der Letzte/ nemblich Pipininus, endlich gar König in Franckreich / Burgund/ vnd Westerreich/ worden/ deme sein Sohn/ Keyser Carl der Grosse/ diesem Keyser Ludwig der Erste / oder Fromme / diesem sein Sohn Keyser Lotharius,

Sigismundus hic in cœnobiū Axaunense, seu D. Mauritij se conferens, regnum Gondemaro fratri tradidit, inquit Heuterus.

rius, König zu Metz/ vnd Burgund/ der ein Mönch worden/ vnnd Ao. 875. gestorben/ gefolgt haben. Diesem letzten hat succedirt/ in Austrasien/ oder zu Metz/ vnd in Burgund/ sein Sohn Lotharius II. der Ao. 868. oder 69. verschieden. Darauff Keyser Carolus Calvus, Keyser Ludwigs des Ersten Sohn/ vnd nach ihme/ sein Sohn / Keyser Ludovicus Balbus, König in Franckreich der Anno 879. gestorben / Burgund bekommen; dessen zween Bastarts Söhne/ Ludovicus, vnd Carlomannus, jhme gefolgt/ vnd beyde Ao. 884. vnd 85. ohne Kinder/ gestorben seyn; wie zwar vnser Scribent saget. Dann Theils dem Carlomann einen Sohn/ Nahmens Ludwig/ geben. Zu jhren Zeiten hat gelebt Boso, dessen Schwester Richild/ (Heuterus sagt Judith/) Keyser Carolus Calvus, erstlich zur Beyschläfferin/ hernach zu einer rechten Gemahlin gehabt; welcher Carolus auch besagtem seinem Schwagern Bosoni, Graffen in der Provantz/ des Keyser Ludwigs des Andern Tochter Herrmingard/ zur Gemahlin geben/ auff deren Antrieb er nach Königlichen Ehren gestrebt; Jhne auch besagter Keyser Carolus Calvus, zum König in der Provantz (Heuterus sagt/ daß die Stände in Nider Burgund jhn zum König ernant / vnd Anno 879. gekrönt / der zu Arles seine Hoffhaltung angestellt / vnd Anno 889 gestorben seye/) gemacht hat. Er besaß nicht allein die Provantz / sondern auch den gantzen Rhosne/ vnd Saone Strom/ oder was an dem Rhodan / vnd der Arar/ gelegen ist: welches dann die besagte Brüder Ludwig / vnd Carlmann / verdroß; weiln selbige Länder/ sampt der Provantz/ vnter Burgund gehörten/ vnd er Boso jhnen vnterthänig seyn solte: Darnach er aber wenig fragte. Vnd als Marggraff Richard zu Auxum in Burgund / (den gedachter Heuterus zu des besagten Bosonis Brudern / vnd Königlichem Fränckischen Amptmann daselbst / machet/) auch König seyn wolte / so legte Boso jhme solchen Titul bald darnider/ ließ jhm aber den Marggräfischen zu besagtem Auxum. Dieses Bosonis Sohn/ Ludovicus, ist von den Italiänischen Fürsten beruffen/ vnd zum König in Italia gemacht / aber vom Longobardischen König Berengario, wider welchen er kommen / zu Verona gefangen / vnd geblendet worden. Es wird / neben diesem Sohn / dem Bosoni, auch eine Tochter/ Nahmens Thietberg / gegeben / welche / als seine geweste Gemahlin/ Lotharius, König in Lothringen / Keysers Lotharij Sohn / von sich gethan/ damit er seine Beyschläfferin/ die Waldrad/ behalten möchte. Dieser Thietberg gibt man zum Bruder den Hubert/ oder Hugues/ zugenannte Abbt/ vnd zwar/ wie Gollutius sagt/ zu S. Richier; aber er Gollut schreibt/ daß er Hubert / oder Huebert / nicht des besagten Königs Boso Sohn/

sondern

sondern sein Bruder; wie auch ein Bruder der gedachten Thietbergen gewesen; vnnd also diese Thietberg nicht des Boso Tochter / sondern seine Schwester were. Welches dann zu mercken / weiln hierinn die Geschichtschreiber selbiger Zeit nicht klar seyn / auch nicht anzeigen / wer / oder welches Geschlechts / vnd Herkommens / er Boso gewesen: wiewol vnser Gollut andeutet / daß er auß Keyser Carls Geschlecht habe seyn wollen; Heuterus aber sagt / daß theils wollen / daß er des Bouini, Gravens in Ardenn / Sohn gewesen seye. Ferners schreibet Gollutius, daß gedachter Hubert / durch seinen Schwagern / den besagten König Lother / in Lothringen vnnd Westerreich / zu einem Stadthaltern / oder Hertzogen in Burgund / über dem Berg Jura gemacht worden: aber da er / der König / seine / des Hertzogen Schwester / die gemeldte Thietberg / von sich gelassen / seye er Hubert / oder Hugues / Ao. 863. vom König abgefallen / vnd endlich in der vierdten Schlacht vmbgebracht worden. Heuterus meldet / daß obgedachter Ludwig des Boso Sohn / verlassen seinen Sohn Carl Constantin / dessen Vormund Hugo / Amptmann zu Arles / nachmals König in Italien / gewesen / der seines Pflegsohns Herrschafften / dem Burgundischen König Rudolphen / von dem hernach / eingeraumt / vnd seye besagter sein Pflegsohn / Carl Constantin mit dem Fürstenthumb Wien / als er erwachsen / zu frieden gewesen. Weiter sagt Gollut / daß des gedachten Hugues / entweder Enckel / oder Ehrenckel / (dann er Gollut noch zweiffelt / ob er Hubert / oder Hugo / nicht einen Sohn gleiches Nahmens / gehabt habe / so ein Vatter des Conraden / des neuen König Rudolphen in Burgund Vatters / oder ob dieser Conrad sein / des Hugues Sohn gewesen /) besagter Rudolph / oder Raoul, zugenam von Stratlingen / (weil er / oder sein gedachter Vatter / (oder Anherr / dann er Gollut abermals zweiffelt / ob nicht zwischen diesen beyden Conrad / vnd Rudolph / noch ein Rudolph gewesen /) (Conrad auff einem Schloß dieses Nahmens geboren worden /) hat das neue Burgundische Königreich Anno 888. oder 90. angefangen / als er zuvor nur ein Hertzog / oder Königlicher Stadthalter / wie auch seine Vorfahren / in Burgund gewesen / vnd wolte keinen Oberherrn / weder den Keyser Arnolphen / noch den König in Franckreich / erkennen. Er hatte innen alles Burgundische Gebürg / biß an den Rhein / sampt der Grafschafft Burgund / vnd noch einen Theil von Lothringen. Vnd ist er / vnd seine Nachkommen / auch König in Burgund / biß auff Keyser Conraden den Andern / geblieben: vnnd wird er von vnserm Gollut / für den 27. König in Burgund gesetzt. Zu dieser Zeit haben drey Rudolphen gelebt / nemblich gedachter König Rudolph / vnd sein Sohn / Rudolph /

P. Polyhg. Hilgeri Annot. in anes in Cuspin. fol. m. 590.

Rudolph der Ander/ zugenant der Heilige/ den der Vatter mit in die Regierung genommen/ vnd dann des obgedachten Marggraven zu Autun, oder Autun, in dem Hertzogthumb/ oder dem Frantzöſiſchen Burgund/ des Richarden Sohn/ auch Rudolph genandt/ ſo Hertzog in Burgund/ vmbs Jahr 920. worden/ vnd ſich in Franckreich/ mit des Hertzogen Hugonis von Anjou, des Hugonis Capeti Vatters Schweſter/ verheyrahtet/ vnd/ durch ſeinen Anhang/ zum König in Franckreich hat machen laſſen/ vnd des Jahrs 935. geſtorben iſt. Deſſen Brüder Hugo, zugenant der Schwartze/ vnd Boſo, geweſen ſeyn. Welches dann wider Paulum Æmilium Paradinum, Iazium, (welcher in ſeinen Büchern von der Völcker Wanderſchafften ſehr herumb wandert/ vnd offt keinen Ort findet/ da er ſeinen Fuß ſetzen könte/ wie viel darüber klagen/ vnd auch Gollutius deſſelben vielfaltige Irthumb nicht verſchweiget vnd Raderus. vol. 2. Bavariæ ſanctæ, p. 12. ſeinem calamum inconſtantem nennet) vnd andere mehr/ ſo dieſe drey Rudolphen vntereinander vermiſchen/ zu mercken iſt. Mit nechſtem ſollen dem Herrn die nachfolgende Regenten auch geſchickt werden/ ꝛc.

Luc. cubre les erreurs, confond le temps, & perſones, de telle ſorte, qu'il me reſte, n'avoir bien adviſé à ce, qu'il eſcript. d. Gollut. li. 6. c. 33. f. 371.

CCCCXCV.

LIeber/ ꝛc. Der Herr wird/ ſonders zweiffels/ mein nechſtes Schreiben wol empfangen haben/ darinn er berichtet/ wer die erſte Regenten/ auß den Burgundern/ Francken/ vnd Keyſer Carls des Groſſen Geſchlecht/ biß auff den neuen König Rudolphen von Stratlingen/ in Burgund geweſen. Dieſer Rudolph nun wolte des Carolinſchen Geſchlechts ſein/ wie vnſer Gollut ſaget. Er iſt geſtorben im Jahr 911. deme ſein Sohn König Rudolph der Ander/ zugenant der Heylige/ gefolget hat/ welcher viel Jahr in Italia/ wider den Berengarium, wie auch wider den in nechſter Epiſtel gedachten Königlichen Amptmann/ oder Stadthalter/ Hugues, oder Hugonem, zu Arles, oder in der Provantz/ vnd König in Italien/ (den man in des Königs Lotharij in Lothringen/ Keyſers Lotharij Enckels/ Sohn machen/ vnd ſeinen Sohn Lotharium auch für einen König in Italia ſetzen thut/) Krieg gefuhret hat. Er Rudolph/ der Heylige/ iſt geſtorben Anno 936. vnd 37. vnd zu Peterling/ in der Schweitz/ begraben worden. Jhme hat ſuccedirt ſein Sohn Conradus, der Dritte König in Burgund/ auß dem Geſchlechte deren von Stratlingen/ vnd Erſte dieſes Nahmens/ der geſtorben Anno 990. vnd hat jhme im Regiment gefolgt ſein Sohn Rudolphus III. der vier die vnd letzte König dieſes neuen Geſchlechts/ der Anno 1034. (Heuterus ſagt 1032.) ſein Leben geendet.

Vid. Cuſpin. in Berengar. Cæſ. p. 225.

Er ist mächtig gewesen / sage unser Gollut / weil er die zwo Burgundische Cronen/ so da waren in Gallia Belgica, und Lugdunensi, und damit alles besessen/ welches zwischen dem hohen Gebürg Vogeso, dem Rhein / der Saone, oder Arar / dem Rhodan / oder der Rhosne, und biß an das Massilitsche Meer / eingeschlossen ist. Vielgedachter Heuterus schreibet / daß obgemeldter K. Conrad / das Königreich Burgund dem Keyser Otthen dem Grossen auffgetragen / und wieder von ihme zu Lehen empfangen; dessen Schwester Adelheit/ des Königs Lotharij in Italien / obgedachtes K. Hugonis, Sohns Wittib / dieser Keyser geheyrathet; König Conrad aber die Machtild / des Franckischen Königs Lotharij, so ein Sohn König Ludwigs über Meer gewesen/ Tochter genommen/ die ihme zugebracht/ Lyon/ Wien/ und Arles; welche Städte die Francken oder Frantzosen / als des obgedachten Bosonis, Reich abgangen / eingenommen hatten: Deßwegen dann Conradus ein mächtiger König worden. Es meldet aber gedachter Gollut/ in seinem 5. Buch daß / bey Regierung der gedachten vier Königen von Strattlingen/ in Burgund auch Grafen gewesen/ als Berno, oder Vernier, Hugues, oder Hugo, Ott Wilhelm/ oder Wilhelm / auß Keyser Carls des Grossen / und seines Enickl Sohns Lotharij Geschlecht dessen Wilhelms Vatter Adelbertus, Hertzog in der Lombardi/ geweck seye. Und vermeynt Gollut/ daß seine Mutter Gerberg/ auß dem Hauß Burgund/ und eine Tochter Graff Hugens von Burgund gewesen / der unter König Conraden gelebt. Er Otto Wilhelm/ oder Wilhelm/ war also Graff in Burgund/ und zu Dijon/ und zum Theil auch Herr zu Salins; welcher mit König Roberten in Franckreich / wegen des Hertzogthumbs Burgund / Krieg geführt / weiln ihn/ wie er gesagt sein Schwecher/ Hertzog Heinrich zu Burgund/ Ao. 1001. zum Erben angenommen hätte. Hergegen besagter König fürwendete / daß das Hertzogthumb Burgund dem Hause von Anjou gehörte/ nach dem sein Anherr / Hugo der Grosse / deßwegen mit Hugo, zugenannt dem Schwartzen/ Königs Rudolphen in Franckreich/ und Burgund/ (von welchem in vorigem Schreiben gesagt worden/) Brudern/ gehandelt hätte. Es muste aber der schwächere dem Starcken weichen / gleichwol so behielte dieser Otto Wilhelm die Graffschafft Dijon/ aber als ein Lehen von Franckreich daselbsten er auch zu S. Benigna begraben worden / als er An. 1027. gestorben ist. Und hat ihme sein Sohn Regnaldt, oder Regnaldus der Erste/ succedirt. Zu dieser Zeit hat auch ein anderer Graff in Burgund/ zu Auxonne, Namens Girard, von Vienne, des besagten Regnaldi, Vetter/ und Lehenmann/ gelebt; den der Autor vor des obgemeldten Ottonis Wilhelms Bru-

Bruders Sohn/ häle/ vnd daß ſie ſamptlich auß dem Hauß Wien an dem Rhodan / geweſt ſeyen/ erachten thut. So viel aber das Königreich Burgund anbelangt/ ſo hat dem obbeſagten letzten Königk Rudolphen von Stratlingen/ in demſelben/ ſeiner Schweſter Giſella / vnd Keyſer Conrads des Andern Sohn/ Henricus, zugenant der Schwartze/ nachmals Römiſcher Keyſer/ Dieſes Nahmens der Dritte/ vnd Erſte in Burgund/, dieſem ſein Sohn/ Keyſer Heinrich der Vierdte/ der 32. König in Burgund/ vnd dieſem ſein Sohn Keyſer Heinrich der Fünffte/ gefolget. Nach deren Abſterben/ vnd zum Theil auch zuvor allbereit / das Königreich Burgund wunderlich zertheilet worden / in deme einen Theil davon noch König Rudolph dem Beroaldo auß Sachſen, nemblich die Grafſchafft Morienne, vnd hernach auß des Beroaldi Nachkommen / dem Amato II. Keyſer Heinrich der Vierdte (wegen deſſen Verbannung / vnnd innerlicher Kriege / auch Theils von jhme abfielen/) die Grafſchafft Savoja / geſchenckt ; andere aber ſich/ auß Königlichen Verwaltern / ſelbſten zu Fürſten Grafen vnnd Herren gemacht / vnd dem Römiſchen Reich nicht mehr vnterthan ſeyn wollen / weiln Keyſer Lotharius , der Sax nicht auß der vorigen Keyſer/ vnd Könige in Burgund / Geſchlecht war ; der aber gleichwol ſolches nicht gegen allen vngerochen lieſſe ; vnd bekamen auch daher / durch jhne / die von Zäringen/ wie Heuterus berichtet / viel von dieſem Königreich ; das übrige kam mit der Zeit faſt alles (auſſer dem Schweitzerland / vnd Savoja/) nach Abſterben der neuen Herren / an die Cron Franckreich / vnd verluhr das Nidere Burgund / den Nahmen gar / blieb allein dem Obern Burgund/ ſo man jetzt in das Hertzogthumb/ vnd die Grafſchafft Burgund abtheilet/ der Nahme noch übrig. Vnd was die Grafſchafft anbelangt / davon der Herr dißmal Bericht zu haben begehrt/ vnd die mit der Zeit auch kleiner/ vnd wie ſie jetzt iſt/ worden/ ſo ſagt vnſer Gollut/ (dann gedachter Heuterus in etlichen nit mit jhme übereinſtimmet/) daß dem obgedachten Graff Regnalden/ (oder Reinolden/) ſo vmbs Jahr 1057. geſtorben/ ſein Sohn Wilhelm / zugenant der Groſſe / ſuccedirt ; auß deſſen Söhnen der Rettmund/ Graf zu Gallitzien/ vnd Heinrich Graff zu Portugal/ durch Heyrath/ worden ſeyn ; aber jhr Bruder Stephan / bekam nach dem Vatter Wilhelmen/ die Grafſchafft Burgund / vnd Maſcon, im Jahr 1088. der (Ao. 1116. wie Heuterus will/) verlaſſen ſeinen Sohn Wilhelm/ zugenant das Kind ſo noch junger/ des Jahrs 1126. vmbgebracht worden/ darüber das Nuchteland/ vnd damit auch die Städte/ vnd Biſtümer/ Loſanna / Genff/ vnd Sitten/ ſo alles gedachtem Wilhelm/ wie zwar vnſer Gollut ſagt/ zugehöret hatte/ mit

andern benachbarten Orten/ gleich an die von Zäringen kommen. Diesem entleibten jungen Graf Wilhelm/ hat seines Vattern Bruder/ Regnaldus, oder Reinoldus II. Graf von Mascon/ in der Grafschafft Burgund/ des Jahrs 1125. succedirt; welchen Regnalden man den Ersten Freyen Grafen in Burgund nennen kan/ weiln er/ nach Absterben des obgedachten Keyser Heinrichs des Fünfften/ Königen in Burgund desselben Nachfolger im Reich/ Keyser Luthern/ nicht unterthänig seyn wolte/ sondern sich Königlich/ als einer so niemand unterworffen/ hielte. Er ist gestorben Anno 1144. und hat ein einige Tochter/ und Erbin/ Nahmens Beatrix, hernach Keyser Friederichs des Ersten Gemahlin/ hinterlassen; an deren statt/ weil sie noch gar jung gewesen/ ihr Vetter/ und Pflegvatter/ Wilhelm von Wien/ Graf von Auxon, das Land regieret hat/ biß sie dem gedachten Keyser beygelegt worden; und bey demselben etliche Söhn/ und darunter den Otthen erzeuget hat/ welchen der Vatter zum ersten Pfaltzgraffen in Burgund gemacht/ und eben derjenige ist/ den die Venediger überwunden/ und gefangen haben; wie anderswo gesagt worden; und von welcher Histori/ darinn auch des bekandten Fußtritts gedacht wird/ unser Gollut/ im sechsten Buch/ am 25. Capitel/ und 367. Blat/ handelt/ und sagt/ daß er Otho 72. Galeren wider die Venediger gehabt habe. Folgends im Jahr 1181. stellte der Keyser unter seinen Söhnen eine Theilung an/ die er Gollut im 26. Capitel beschreibet/ durch welcher gedachter Otho die Grafschafft Burgund/ und was darzu gehörete/ bekommen/ und der Erste unter den Grafen von Burgund seine Hoffhaltung zu Arles, oder Arelat/ in der Provantz/ angestellet hat/ und genant worden ist/ Pfaltzgraff zu Burgund/ Mascon/ Salins/ und Hohenstauffen: und waren die Grafen von Auxonne, und Mascon, oder Chalon, seine Lehenleute/ die sich zwar auch Grafen zu Burgund/ aber nicht Pfaltzgrafen/ nanten. Er Otho hat sich an des Pfaltzgrafen Thiebaulds von Champagne, so hernach König zu Navarra worden/ Tochter/ Nahmens Margaretha verheyrathet/ und ist er im Jahr 1199. oder 1200. gestorben/ und bey S. Stephan/ zu Bisantz/ begraben worden; verlassende zwo Töchtern/ deren die Älteste Beatrix, Hertzog Ottens zu Meranien/ Pfaltzgrafens zu Andechs/ und Herrens zu Luxeul, Gemahlin/ ihme in der Pfaltzgrafschafft Burgund gefolget; die biß auffs 1227. und ihr Herr biß auffs 1230. Jahr/ gelebt haben sollen. Ihnen hat succedirt ihr Sohn/ Pfaltzgraff Otho in Burgund/ der gestorben Anno 1248. und diesem sein einige Tochter Alix, oder Beatrix/ und ihr Gemahl Hugo. Graf Hansen von Chalon Sohn/ und diesen Eheleuten/ Anno 1278. nach Absterben der besagten Alix, ihr Sohn

Otto/

Otto der fünffte Pfaltzgraff in Burgund/ der auch die Grafſchafft Artois, oder Arteſiam, durch Heyrath bekommen/ vnd Anno 1302. verlaſſen ſeinen Sohn Roberten/ der jung/ vnd vnverheyrath geſtorben; daher jhme ſeine eintſte Schweſter/ Fr. Joanna/ Königs Philippen des Langen in Franckreich Gemahlin/ in der Pfaltzgrafſchafft/ vnd Freyen Grafſchafft Burgund/ vnd Artois/ ſuccedirt; die biß auffs 1330. Jahr gelebt/ vnd verlaſſen eine Tochter gleiches Namens eine Gemahlin Hertzog Eudes in Burgund; durch welchen Heyrath die beyde Burgundi/ in gedachtem Jahr/ wieder zuſammen kommen ſeyn/ welches/ nach der Zeit der erſten Burgundiſchen Könige/ wie vnſer Gellut ſaget/ nicht geſchehen iſt. Sie ſtarb Ao. 1347. vnd jhr Gemahl des Jahrs 48. oder 49. Jhnen hat gefolgt jhr Enickel/ von jhrem verſtorbenen Sohn Philipſen/ auch Philipp/ von Rouure, vnnd das Kind genant/ Hertzog in Burgund/ Graf zu Artois, Pfaltzgraff zu Burgund/ Herr zu Salins/ vnd Bethune/ der Ao. 1361. im 14. vnd 15. Jahr ſeines Alters/ im Schloß de Rouure, nahend Dijon, geſtorben. Vnd dieweil er keine andere Erben/ ſo hat er ſeinem Vettern/ König Hanſen in Franckreich/ das Hertzogthumb Burgund; die Grafſchafft Burgund aber/ ſeiner obgemeldten Ahnfrauen/ Joana auß Franckreich/ Schweſter/ der Margarethen/ verlaſſen/ die auch des obbeſagten Königs Philippen des Langen in Franckreich Tochter geweſen/ vnd ſich vorher Ao. 1320. an Ludwigen/ Graven vō Flandern/ Nevers/ vnd Rethel/ zugenant von Creey, verheyrathet hat. Auß welcher Ehe Ludwig von einem Schloß/ nahend Gent/ da er geboren worden/ zugenant vō Malain Ao. 1330. kommen. Vnd iſt ſie Ao. 1382. im 80. Jahr jhres Alters vngefehr/ vnd 36. jhres Wittib Standes/ geſtorben; der jhr Sohn/ gedachter Ludwig von Malain/ oder Malan/ Pfaltzgraff in Burgund/ Graff zu Flandern/ Artois/ Nevers/ vnd Rethel/ Herr zu Antorff/ Salins/ vnd Mechel ſuccedirt hat; der Anno 1383. oder 1384. (wann man das Jahr vom 1. Jenner anfahet/) den 19. oder 29. ſelbigen Monats/ geſtorben/ vnd ein einige Tochter/ Nahmens Margreth/ Hertzog Philipſen des Kühnen zu Burgund/ König Carls des Fünfften in Franckreich Bruders Gemahlin/ verlaſſen; welche Hertzogin die Grafſchafft Burgund gehabt/ vnd Ao. 1404. geſtorben iſt/ verlaſſende in beyden Burgund/ zu jhrem Nachfolger/ jhren Sohn Hanſen; vnd dieſer ſeinen Sohn Hertzog Philipſen den Gütigen/ vnd dieſer ſeinen Sohn Hertzog Carln den Kühnen/ welcher in der Schlacht vor Nancy geblieben/ vnd deſſen einige Tochter Maria/ (ſo Ao. 1483. geſtorben/) Keyſer Maximilian der Erſte/ Ertzhertzog zu Oeſterreich/ gehey-rathet/ dardurch dieſe Frey Grafſchafft Burgund an das Hauß Oeſterreich

kommen; wie dann ſolche von König Philippo. dem I. in Spanien / höchſtgedachtẽ Keyſers Maximilian Sohn/ vnd dieſes Sohn / Keyſer Carlen dem Fünfften / vnd folgens von den Königen in Spanien vnd Ertzhertzogen zu Oeſterreich / Philippo II. III. vnd IV. biß daher regiert worden iſt. Aber das Hertzogthumb Burgund iſt wieder an die Cron Franckreich kommen; wie ich hiervon/ auch den vorigen Regenten ſelbiges Hertzogthumbs/ im 5. Capitel/ meines Frantzöſiſchen Reißbuchs / p. 435. ſeq. geſagt habe. So der Herr ein mehrers zu wiſſen begehrt/ kan er Guil. Paradinum in hiſtoria Lugdunenſi, & de antiquo ſtatu Burgundiæ, Item des Alphonſi del Bene 3. Bücher von dem Königreich Burgund / zu Lyon Anno 1601. in 4. des Nicolai Vignieri, oder Vignerij Burgund. Chronicon, zu Baſel Anno 1575. in 4. gedruckt; San Juliani antiquitates Burgund. (wie ichs finde/ dann ich dieſe 3. Bücher nicht geſehen/) vnd die jenige/ ſo ich in meiner 219. Epiſtel/ angezogen habe/ auffſchlagen. Vermeyne aber / der Herr werde/ auß dieſen zweyen Brieffen einen ziemblichen Bericht von den Regenten in Burgund / ſonderlich Hoch-Burgunds / haben: Im übrigen/ ꝛc.

CCCCXCVI.

Idler/ ꝛc. Der Herr wolle ſeinen Danck auff ein andere Zeit verſparen. Was ich gethan/ kan mir auch ſelbſten nutz ſeyn; dieweil die Scribenten alſo wider einander lauffen; vnd aber von den Burgundiſchen Sachen offtmals geredet wird/ daß einer ſich in der Eil davon allhie erſehen kan: wie ich dann nicht zweiffle/ es werde dem Verfaſſer des angedeuten Buchs / dem Gollutio, weilen er zu Dole, (die er zur Hauptſtadt der Graffſchafft Hoch-Burgund / macht/) wegen des Königlichen Spaniſchen Regiments/ oder Parlaments / vnd Hohen Schul allda/ hierzu gute Gelegenheit gehabt / wol zu trauen vnd zu glauben ſeyn; ſonderlich weiln er ſolch ſein Buch ſeinem Herrn/ dem König in Spanien/ vnd den dreyen Ständen ſelbigen Landes/ zugeſchrieben hat. Was aber auſſer Lands iſt/ auch was die Reichsſtadt Byſantz / vnd das Ertzbiſtumb daſelbſt anbelangt / da/ man leſe beym Chiffletio in Beſchreibung Byſantz/ part. 1. c. 6. 26. 64. vnd die Vorrede über den andern Theil/ ꝛc. Jerfordert es/ im Durchleſen dieſes ſeines Wercks/ ein beſſers Nachſinnen. Wie er dann/ vnter anderm/ ſich durch lib. 6. cap. 8. p. 353. jrret/ in dem er ſchreibt/ Keyſer Philipp ſeye deßwegen durch Otten von Witelſpach/ den er einen Marggrafen neñet/ erſtochen worden/ weil er/ der Keyſer des Otten Tochter verſtoſſen/ vnd des Gri-

Ignoſcite Goluſij Manes, ſi vos quandoq; videor increpare: Eâ ſolum

Griechiſchen Keyſers Alexij Tochter / Maria / geheyrathet habe. So iſt er jhme offt ſelbſt zu wider / vnd radbricht die frembde / ſonderlich Teutſche Nammen / gar ſehr. Welches aber die Frantzöſiſche / Italiäniſche / vnd andere Außländiſche Scribenten / ins gemain thun / die nicht nachſchlagen mögen / wie ſolche wo nicht in jhrer Mutter: doch wenigſt in der Lateiniſchen Sprach lauten; damit ſo wol jhre Leut / als auch andere Völcker / jhre Bücher mit gröſſerm Nutz leſen könten. Johann. Baptiſta Adrianus, ein Florentiniſcher Edelmann / hat Hiſtorien von ſeiner Zeit / was nemblich bey Regierung Keyſer Carl des Fünfften / ſich ſonderlich zugetragen / in 22. Büchern / vnd in Italiäniſcher Sprach / beſchrieben / darinn nicht allein die Summarien / vnd Concerdantzen / wie die Buchdrucker reden / nicht viel taugen; ſondern auch die Teutſche Nammen übel gegeben ſeyn. Die Grafen von Manſfeld / nennet er Maſſeld; Magdeburg Maidburgh; den Wilhelm Thomsbirn / den Tonſur. den Hertzog von Mecklenburg / den von Mildemburgh / vnnd ſagt im 6. Buch / am 366. Blat / alſo: Ad Ala vennero i Sindachi d' Alptum, Terra franca: das iſt / des Jahrs 1546. zun Zeiten des Schmalkaldiſchen Kriegs / ſeyn zu Höchſtgedachten Keyſer Carlen; die Abgeordneten der Reichs Stadt Heilbronn / gen Ala / ſo auch ein Reichsſtadt in Schwaben iſt / kommen. Von Churfürſt Johann Friedertchen zu Sachſen / dem vornembſten Haupt des gemeldten Kriegs / ſchreibet er Giouan Baptiſta Adriani, lib. 6. p. 391. alſo: Giouan Federigo, Elettore di Saſſonia, era di ſmiſurata grandezza, & groſſezza tale, che non haveva in tutta la Germania pari: das iſt: Johann Friederich / Churfürſt zu Sachſen / war von ſolcher vnmäßlichen Gröſſe / vnd Dicke / daß er ſeines gleichen in gantz Teutſchland nicht hatte. Nun will ich mich deßwegen in keinen Streit einlaſſen / es kan ſeyn / kan nicht ſeyn. So andere ſagen / es ſeye nicht / ſo werden ſie den Scribenten / ſo ein Außländer geweſen / doch entſchuldiget halten / weil er / ſonders Zweiffels / alſo berichtet worden. Sonſten es hieſſe / was in dem Leben des Guſman von Alfarace ſtehet: A neſſuno ſtà bene il mentire, & molto meno à chi ſcirve: welcher Guſmanus, im übrigen / die gute Bücher / in des andern Theils / 2. Buch / am 257. vnd folgenden Blat / anſehenlich leben thut / in dem er ſpricht / daß ein gutes Buch ſeye ein guter Freund / vnd keiner beſſer / als derſelbige: dieweil auß demſelben / wir dos nutzlich / vnd nothwendig / deſſen wir berichtet / ohne Scham / vnd Furcht nehmen / vnd begehren mögen. Sie ſolgen vns jhre Meynung auffrecht / ohne Heucheley / da die Freunde nit allezeit d' Hertz haben / jhnen zu ſagen / ſo ſie wiſſen vnd meinen: wie er daſelbſt hierüber mit mehrerm auch

honeſtâ libertate tutor, quâ, proveri dignetione, Literati ſolent. Idem in re Poſſeri jus habebunt. Ioſ. Iac. Chiffletius in veſontione, part. 1. c. 64. in ſ.

Non ſi può ſcheſare quella che la Maeſtà divina ſopra alcuni ha deſtinato. Idem p. 418.

Part. 1. lib. 1. c. 1.

Bene dice il Conſiglio Toſcano che dà promeſſe di Donne, di Marinari, & d' Hoſti, non biſogna fidarſi. Idem Guſman. tom 6. f. 80.

d.part.2.lib.1. cap.3.p.m.

auch von dem Lob der gelehrten Buchdrucker/ als da geweſen/ Paulus, vnd Aldus, die Manutij; Henricus, Robertus, vnd Carolus, die Stephani, Adrianus Turnebbius, Franciſcus Sanſovinus, vnd andere mehr jhres gleichen berühmte gelehrte Leut/ deren Werck/ vnd Mühe/ein ewiges Zeugnuß jhnen geben/ vnd geben werden; deßgleichen anderswo von andern Sachen/ als den Notariis, den Landgütern/ was ſie nutzen/ von Geſellſchafften/ Almoſen ohne Noth begehren/ den Scherʒen/ (von denen er ſagt am 207. Blat/ daß ſie ein Ebenbild der leidigen Teuffel ſeyen/ die einen/ ſo jhnen in die Hände gerathe/ alſo grimmig führen/ daß ein Adler mit gröſſerer Erbarmnuß/vnd Gütigkeit einen furchtſamen Haſen in ſeinen Nägeln trage/) von der Narren Geſellſchafft zu Saragozza, im Königreich Arragonien/ den Studenten/ was ſie für ein Leben auff theils Hohen Schulen (zum theil) führen/ (davon auch der ſo genandte/ oder vermummete/ wie M. Jacobus Stolterfoht/ in der Vorrede ſeines Bedencken von Geſichtern am 18. Blat redet/ Elias Prætorius, part. 1. p. 262. 396. 521. 717. ſeq. handelt/) zu leſen iſt. Damit ich aber mit dem/ mit welchem ich angefangen/ auch ſchlieſſe/ ſo ſchreibet Eingangs gedachter Lois Gollut, in ſeinem erſten Buch/ am 26. Capitel/ vnd 53. Blat/ in dem Regiſter der Ertzbiſchöffe zu Biſantz in Hoch-Burgund/ daß der heilige Anthidius, auch Ertzbiſchoff daſelbſten/ als er durch Offenbahrung innen worden/ daß der Pabſt ſich gar grob verſehen/ den Teuffel gezwungen/, jhn in einem Tag nach Rom zu tragen/ da er die Päbſtliche Heiligkeit jhres Sündenfalls erinnert/ vnd nach dem er ſein Geſchäfft verrichtet/ hab er eben auff dieſem Pferde wieder vmbgekehret. Vnd daher/ wie man ſage/ ſoll es kommen/ daß der Pabſt/ wann ein Ertzbiſchoff von Biſantz gegen ſeiner Heiligkeit gehet/ von ſeinem Siz auffſtehet/ vnnd daß man jhn/ von andern/ nennet den Würdigen von Biſantz/ oder Beſançon. Er meldet auch/ am 56. Blat/ daß zun Zeiten des Ertzbiſchoffs Quintini, zu Biſantz/ im Jahr 1448. der Wein ſo wol gerathen ſeye/ daß man nit gnug Fäſſer haben können/ ſondern man den Wein in die groſſe Preß-Potten/ oder Züber/ vnd in die Ciſternen habe thun müſſen. Im 14. Capitel redet er vom Krieg/ vnd warumb denſelben die Fürſten offtmals führen; vnd ſagt/ vnter andern/ daß der Kriegsmann ſich nicht bekümmere vmb den Schaden/ vnd Außplünderung des Lachen Lands: Dann er ſage: Mieux vaut pais ruiné, que perdu; es ſeye beſſer ein verwüſtes/ als ein verlohrnes Land. Im 3. Buch am 15. Capitel/ vnd 233. Blat/ erinnert er/ daß das C. bey den Gallieren einen König bedeute. Daher die vnrecht theten/ welche/ wann ſie dieſe Wörtern C. Lotharius, C. Lois, C. Hildebert, finden/ leſen

Clotha-

Clotharius, Clouis, Childebert, &c. Wann dieſem alſo ſeyn ſolte/ ſo hätten ſich bißhero ſehr viel Scribenten in dieſen/ ſonderlich der Frantzöſiſchen Könige Nahmen/ verſtoſſen: welches ich aber Anderer Vrtheil überlaſſe. Im II. Buch/ am 58. Blat/ beſchreibet er gar weitläuffig/ wie anſehenlich der letzte Fürſt von Oranges, Philibertus von Chalon, (den ſeiner Schweſter Claudiæ Sohn/ Regnadus, Graff von Naſſau/ geerbet hat/) zu Lons le Saulnier, in Burgund/ begraben worden. Vnd ſagt am 1052. Blat/ daß man jhme/ vnter andern/ auch den Fahnen des Römiſchen Volcks vorgetragen/ den er/ die Eroberung der Stadt Rom/ Anno 1527. bekommen/ welchen die Römer mit Geld löſen/ vnd darfür ein Spital haben bauen; des Fürſten Mutter aber/ Frau Philiberte von Luntzenburg/ den Fahnen nicht hergeben wollen; daher die Römer zween Brenner/ wie Franciſcaner Mönche bekleidet/ beſtellet/ ſo die Franciſcaner Kirch zu gedachtem Lons le Saulnier, darinn der gedachte Fahne/ vnd ſolcher Orth zu der Fürſtl. Begräbnuß verordnet war/ anzünden/ vnd verbrennen ſolten; ſo auch geſchehen. Welches dann/ als eine Zugabe zu dem vorigen/ dem Herrn ich hinach ſenden/ vnd allen dieſes noch darbey erinnern wollen/ daß Joannes Jacobus Chifletius, im 2. Theil von der Stadt Biſantz/ die obangezogene Geſchicht von dem H. Anthidio, wie jhn der böſe Feind nach Rom geführt/ vnd wieder zurück gebracht/ p. 72. ſeqq. gar weitläuffig beſchreibet/ vnd wider den Baronium, der ſolche in notis Martyrologij Romani 25. Junij, verwirfft/ vertheidigt; vnd vnter anderm/ p. 93. ſagt: De hiſtoria S. Anthidij Romam Vectore Dæmone profecti, adeò multa ſunt certaq; monumenta, ut eam, vel ut ſpuriam rejicere, vel reticere ut indecoram, nec Hiſtorici eſſe putem, nec æqui rerum æſtimatoris.

CCCCXCVII.

Ehrnveſter/ E. E. Schreiben vom 17. diß/ hat mir der Pot wol eingeliffert/ darauß ich vernommen/ daß E. E. auff etliche einverleibte Fragen/ eine Antwort begehren/ vnd 1. zwar/ ob die Vormünder ſchuldig ſeyen/ ehe ſich die Vormundſchafft endet/ wegen jhrer Verwaltung/ Rechenſchafft zu geben? Darauff dann geantwortet wird/ daß ſie es zwar/ vermög der Keyſerlichen Rechten/ nicht zu thun ſchuldig/ §. ult. J. de Atiliano Tutore, l. 1. §. fin. l. niſi. finita. 4. l. ſi tutor. 9. §. ult. cum l. ſeq. l. ſi tutor. 23. & l. cum Tutor. 18. in f. ff. de Tutelæ, & rationibus diſtrahend. Aber nach Keyſer Carls des Fünfften Policey Ordnung des Jahrs

1548. auffgericht / §. wiewol in gemeinen / ꝛc. vnd hernach zu Franckfurt Ao. 1577. vermehrt vnd beſtätiget / tit. 32. müſſen die Vormünder Jährlich Rechnung thun: davon auch beym Peter Heigen part. 1. quæſt. 20. n. 41. vnd Johan Harpprechten / Comment. in tit. de Obligat. quæ q. ex contractu nascuntur, §. Tutores quoq; 2. n. 10. zu ſehen. Es iſt aber ein Vormund nit ſchuldig / ſeines Pflegkinds Geld von ſich zu geben / ehe er Rechnung gethan hat / wie ſolches beſagter D. Harpprecht / an gedachtem Ort n. 12. erweiſet.

Concor. Vlm. Ordnungen / part. 2. tit. 3. Gul. & Petrus Denaſius in Iure Cameral. tit. 320. p. m. 591.

2. Ob die Vormünder auch auff jhre Pflegkinder gute Sitten Achtung zu geben? Antwort / Ja / wie hievon ein ſchöner Text / in l. cum plures. 12. §. cum tutor. 3. in pr. ff. de adminiſtr. & peric. tutor. Vnd Chriſtianus Krembergk / de ſumptibus ſtudiorum, quæſt. 1. rat. decid. 13. n. 85. vnd die er daſelbſten anziehet / zu leſen. Dann ſie ſeynd an ſtatt der Eltern / vnd der Herren / ſo vyel die Vorſicht anbelangt / l. 27. ff. de admin. tut. l. qui fundum. 7. §. ſi. tutor. 3. ff. pro Emtore. Dann es viel ein gröſſerer Schad iſt / wann ein Pflegkind nicht wol erzogen wird / als wann es an ſeinen Gütern ſchaden leidet. In des dritten Theils der Landtaffel des Ertzhertzogthumbs Oeſterreich ob der Ens / 42. Titul ſtehet von Gerhab: oder Vormundſchafft / alſo: Es ſollen obbemeldte Gerhaben all jhrer Pupillen / vnd Pflegkinder / Leib / Haab / vnd Guts / getreue vnd fleiſſige Vorſteher / vnd Verſorger / ſeyn / dieſelben anfänglichen / vnd vor allen Dingen / zu der Ehre / vnd Furcht GOttes / vnd guter Erbarkeit / Tugend / vnd Lernung guter Künſte / aufferziehen / ſie bey jhnen ſelbſt / oder jhren Müttern / wo ſie eines erbaren guten Wandels / vnd Weſens / ſürnemblich aber / was Mandlein ſind / enthalten / die Knaben / nach Gelegenheit jhres Stands vnd Herkommen / alsbald ſie ſo viel erwachſen / daß ſie die Schul beſuchen / vnd lernen mögen / zu der Schul / oder wo ſie zu der Schul nicht geſchickt / zu Lernung anderer Künſt / vnd Händel / davon ſie ſich erbarlich ernehren mögen / oder doch zu ehrlichen Dienſten halten. 3. Ob den Vormündern / oder Pflegern / für jhre Mühewaltung etwas zu thun / vnd zu geben ſeye? Wird geantwortet / Ob wolln ein Pflegvatter / wegen einer auff ſich gehabten Vormundſchafft / keinen Lohn begehren ſoll / per l. à tutoribus. 33. §. ult. ff. de admin. & peric. Tutorum; dieweil eine ſolche Verwaltung / den Rechten nach / ohne Geld beſchehen / vnd übernommen werden muß; daß gleichwol / nach Gewonheit des Teutſchlands / vnd anderer Orthen / man pflege den Fleiß der Vormünder / ſonderlich deren / ſo keine Bluts freunde / vnd künfftig keine Erben ſeyn / zu betrachten / vnd jhnen / nach Geſtalt jhrer Verrichtungen / ein gebührliche Belohnung zu geben vnd folgen zu laſſen. Vnd ſtehet in obgedachtem Titul [illegible]

Oesterreichischen Landtafel also: Dieweil schwerlich/ vnd vngebührlich/ daß ein Frembder/ so zu einer Gerhabschafft verordnet wird/ vnd keine Hoffnung künfftiger Erbschafft hat/ vmbsonst dienen/ vnd schwere Verantwortung der Raitung/ vnd andere Bürden vergeblich tragen solle: So solle denselben vnbefreundten Gerhaben/ nach Gelegenheit der Sachen/ jhrer gehabten Mühe/ vnd Grösse der Gerhabschaffts Handlung/ vnd derselben Güter/ durch die ordenliche Obrigkeit/ vnd Rait Commissarien/ ein Besoldung/ vnd Ergetzlichkeit bestimpt/ verordnet/ vnd in Auffnehmung der Raitung passirt werden. Herr Johann Werndle/ beyder Rechten Doctor, Keyserlicher Hoff Graff/ vnd Ober Oesterreichischer Regiments Rath/ schreibet im 4. Buch seines Pupillen Schilds/ am 6. Capitel vnter anderm/ also: Sintemaln niemand gern Knecht vmbsonst ist/ vnd gantz billich/ daß einer nach seinem Verdienst belohnet werde; Dannenhero solle man nicht allein die Gerhaben/ Vormünder/ vnd Pflegvätter/ nach Gestalt jhrer Verrichtungen/ vnd gepflogenen Fleiß/ vnd in Ansehung jhres Standes/ vnd des Pflegkinds Vermögens/ mit einer gemässen Ergetz: vnd Belohnung/ bedencken/ bevorab/ da sie offt/ vnd vielmals/ jhrer Pflegkinder halber/ an frembde Orth haben verreisen/ oder sonsten sich jhrenthalber starck bemühen müssen: Sondern es seyn auch die Pupillen/ vnd Pflegkinder/ so wol in wehrender Gerhabschafft/ vnd Curatel/ als auch hernach da sie zu jhren Vogtbaren Jahren kommen/ vnd jhres eigens Gewalts worden/ schuldig/ sich gegen jhrem Pflegvatter/ dänckbarlich/ vnd ehrerbietig zu erzeigen. Vnd das nicht ohne Vrsach. Dann wann die Pupillen/ vnd Pflegkinder/ ein wenig zuruck gedencken/ vnd bey sich erwegen wöllen/ was jhrenthalber die getreuen Pflegvätter/ vnd Curatores, außgestanden/ vnd was grosse Fürsorg/ jhres Vermögens halber/ sie gehabt/ vnd wie viel Mühe vnd Arbeit sie Pflegvätter derenthalber über sich nehmen haben müssen/ so wird jhnen Pflegkindern/ ja geschwind darauff dergleichen zu Hertzen gehen/ vnd sie Pflegkinder alsdann selbst für billich vnd recht erkennen/ daß solche jhre Pflegvätter ja zu lieben/ vnd zu ehren. Wie er solches mit mehrerm außführet/ vnd am 405. folgendem Blat saget: Entgegen aber würde es eine Sünd seyn/ wann ein Pflegkind/ nach erreichter Vogtbarkeit/ sich/ gegen seinem Pflegvatter vnd danckbarlich erzeigen wolte: noch ein schwerere Verantwortung aber gegen GOtt würde es seyn/ wann ein Pflegkind sich so weit vergessen wolte/ vnd an statt der Guttharen/ seinem gewesten Pflegvatter allerley Leyd zufügen/ oder demselben gar übel nachreden würde. Dann/ wie der König Salomon/ in Sprichwörtern am 17. Cap. sagt: So wird das Vbel

Tutor non faciens Inventarium efficitur infamis, nisi sit consanguineus vel affinis Pupilli. Guilielmus de Ludo, singul. 99. & Alij.

Vid. etiam Sichard. ad tit. C de Procurator. l. 15. n. 5.

nicht weichen von dem Hauß deſſen/welcher Bäß für Gut belohnt. 4. Ob eine Mutter / wegen einer Schuld / ſo auß vber Verwaltung der Vormundſchafft von jhr gemacht worden/ könne in die Gefängnuß gelegt werden/wann jhre Güter/ſolche Schuld zu bezahlen/nicht gnugſam ſeyn? wird gezweiffelt: wiewol/daß man ſie mit der Gefängnuß / wegen der Kindlichen Liebe/vnd Ehrerbietung/ſo man den Eltern von Natur ſchuldig/vnd wegen der Freyheit / daß ſie vber Vermögen nicht anzuhalten / nicht belegen ſolle / dem D. Val. Guil. Forſtero, in Cent Theſ. jurid. de Tutela & Cura, th. 25. beſſer gefälle. 5. Ob ein Vormund das / ſo er / wegen Verfertigung des Inventarii, vnd in ander Weg / von dem ſeinigen hergeben / wider fordern könne? Antwortet Andreas de Ysernia, ſingul. 5. mit Ja/vnd ſagt/ daß es alſo zu Neaples vor Gericht ſey erkant worden. Vnd ſtimmen mit jhme/ hierinn/vnd wegen Verfertigung der Rechnungen/ auch vberein/ Mynſinger. Cent. 6. obſ. 39. vnd Beſoldus in Theſ. pract. v. Pfleg-Rechnungen. 6. Wann ein Vormund etwas / mit Rath / vnd Vorwiſſen ſeines Pflegkinds nechſter Befreundten vornimbt/ ſolches aber vbel außſchlägt / vnd der Pupill dardurch zu Schaden kommet / ob er ſolchen zu erſtatten ſchuldig ſey? Antwortet Petrus Gerardus de Petra ſancta, ſingulari, 57. n. 1. mit Nein. Welches wie er erinnert/die Vormünder wol in acht zu nehmen. Vnd iſt neben denen/ſo er daſelbſt anziehet/auch ſeiner Meynung der Hippolytus de Marſiliis, ſingul. 417. n. 3. 7. Dieweil die Mütter / wann ſie in Wittibſtande verbleiben / vnd ſich der Weiblichen Freyheiten / ſonderlich des Behelffs / vnd Gutthat des Beſchluſſes des Römiſchen Raths / daß die Weiber / ſo ſich ſchrifftlich / oder mündlich vor ander Leut verbinden / oder Geld leyhen / nicht ſollen mit Recht zu Erſtattung jhres Verſpruchs gedrungen werden / ſo man Senatus conſultum Vellejanum (von dem Burgermeiſter Vellejo Tutore, bey deſſen / vnd des M. Silani Regierung / ſolcher Rathſchluß gemacht worden /) nennet / verzeyhen / vnd jhren Kindern zur Verſicherung alle jhre Güter verhafft machen / zur Vormundſchafft zugelaſſen/ vnd allen Blutsfreunden vorgezogen werden; So fragt der Herr/wann ſie/ die Mütter / ſich wieder verheyrathen / vnd dardurch jhrer Vormundſchafft verluſtigt machen; vnd aber einer jhr anderer Mann auch ſtirbet / ob ſie ſo dann wider der Kinder erſter Ehe Vormunderin ſeyn könne? Worauff dann Bonaventura Cotta de Gotthis, in Collegij jurium Imperialium diſquiſit. 4. th. 19. mit Nein antwortet / vnd jhme auch Mynſinger Cent. 3. obſ. 83. Beyfall gibet. Aber / daß ein Stieffvatter ſeines Stieffkinds Vormund/vnd Erzieher ſeyn könne/das gibt beſagter Cotta th. 31. zu/ſonderlich/

Officium ſuum nemini debet eſſe damnoſum, l. ſed ſi quis ex Signatoribus. ff. Teſtamenta quemadmodū aperiantur.

Vid. Sebaſt. Brand/in der Gerichtlichē Schatzkammer/*lib. 1. cap. 1. fol. 6. & 20.* Ph. Meiſter *in Spec. Notar. lib. 2. part. 1. f. 64.*

wann

wann eine Obrigkeit jhn darzu verordnet; wie er solches daselbst mit mehrerm außführet. Ich hab wol vermeynt auch die vbrige des Herrn Fragen hiemit wieder zurück zusenden: Weilen ich aber daran verhindert werde / so soll es mit nechstem geschehen / ꝛc.

CCCCXCVIII.

LEhrwester / ꝛc. Meinem jüngstem Versprechen zu Folge / vberschicke dem Herrn ich seine vbrige Fragen bey dieser Gelegenheit / deren für dieses mal die Erste ist / Ob man auch den erwachsenen blinden Manns-Personen Vormünder zu geben habe? Darauff nechst angezogener Cotta, an erwehntem Ort / th. 40. mit Nein antwortet / dieweil die Blinden anderer Hülff / in Verwaltung jhrer Sachen / nicht scheinen von nöthen zu haben / vnd noch darzu anderer Leute Vormünder l. etiam 16. de Autor. Tutor. auch Richter vnd Rathsherren seyn können / l. 1. §. 5. ff. de Postul. in Jo. Coccus. 6. ff. de judiciis. Wie dann / meiner Zeit / vmbs Jahr 1616. zu Sobiesslau in Böheim / der Primas, oder Fürnembste im Rath / gantz blind gewesen ist. 2. Weiln es herkommen Rechtens / daß die Kinder / biß sie das 25. Jahr jhres Alters erreichen / (wiewol bey Chur- vnd etlichen Fürstlichen Häusern meistentheils es anders versehen / vnd selbige Personen mit dem 18. Jahr auch jhre Vogtbarkeit erlangen / auch in Oesterreich mit dem 22. Jahr / die Kinder von der Vormundschafft erledigt werden /) vnter den Vormündern seyn / vnd jhnen das / daran sie Schaden gelitten / ersetzet werden muß; vnd aber es sich bißweilen begibt / daß einer ein Rechtsgelehrter ist / vnd den Doctors Titul erlangt / ehe er das 25. Jahr seines Alters erreicht / vnd keinen Vormund mehr hat / so fragt der Herr / ob dannoch ein solcher / der jhme selber / vnd andern / zu rathen weiß / den Einsatz in vorigen Stand / wann er betrogen / vnd verletzt wird / erlangen möge? Darauff besagter Cotta th. 42. mit Ja antwortet; dieweil die Rechte keinen Vnterscheid zwischen den Gelehrten vnd Vngelehrten machen: auch so gar ein Vormund solche Restitution in integrum begehren mag / wann etwas von jhme selbsten / seinem Pupillen zu Schaden verhandelt worden ist / Besoldus consil. 62. n. 10 & consil. 142. n. 106. 3. In Ansehung nun / daß die Minderjährigen in Rechten so hoch begnadet / fraget der Herr ferners / ob sie auch der Folter befreyet seyen? Da dann gedachter Cotta th. 54. einen Vnterschied / den Jahren nach / machet / vnd saget / daß solche Folterung bey denen / so vber jhre 14. Jahr Platz / bey denen aber / so darunter seyn / nicht statt habe. 4. Wann ein Pfleger / oder Vormünder / zum Feind flichet /

Vid. Daniel Otto de Iure publ. cap. 17. p. m. 196. seq.

flüchet/ ob sich dardurch seine Vormundschafft ende? Wird von gedachtem Cotta, th. 56. mit Ja geantwortet. 5 Ob ein Vormünder auch das wenige, so er übersihet/ erstatten müsse? Antworten die meisten Rechtsgelehrten/ und unter denselben auch Antonius Matthæus, in notis & animadvers. in libros. 4. Institut. Juris Imper. Justin. lib. 3. tit. 28. p. m. 276. mit Nein: Der ingleichem lib. 1. tit. ult. p. 74. der Meynung ist / daß ein Gerhab / so fern er keinen Betrug brauchet / wegen seines Unfleisses / und Verwarlosung / wann er vom Ampt abgesetzet wird/ darumb nicht ehrlich werde: Mit welchem hierinn auch Matth. Wesembec. Commentar. in Codic. D. Justin. tit. de suspect. Tutor. n. 8. und Commentar. in Institt. lib. 1. tit. ult. p. m. 244. übereinstimmet. 6. Ob die Vormünder verbunden seyen / in allem dem Testament. der Kinder Vatters nachzugehen? Wird mit Nein geantwortet/ wegen des Texts / in l. 5. §. usque adeò. 9. ff de Administr. Tutor. l. Quintus Mucius. 7. §. Nec tamen semper. ff. de Annuis Legatis, l. penult. ff. de confirmando Tutore, Jacobus Thomingius decision. 51. p. m. 584. 7. Ein Vormund hat Macht / sich der Güter anzunehmen / die ausser des jenigen Gebiete ligen/ der ihn zum Vormund gesetzt hat / Gail. lib. 2. obs. 123. n. 6. und Andere / die er daselbst anziehet. 8. Ob die Rechtsführungen allwegen auff des Pupillen Unkosten gehen? Wird mit Nein geantwortet. Dann so der Vormund kein erhebliche Ursach zu rechten gehabt hat/ und deßwegen ihme der Gerichts Unkosten zuerkant worden / so wird die Vollziehung des Urthels wider ihn/ und nicht wider sein Pflegkind / für genommen; l. non est ignotum. 6. C. de Administr. tutor. l. Tutor quoque. 4. in pr. ff. de re judicata. Maranta part. 6. Speculi aurei, vers. execut. n. 39. p. m. 443. Dieselbsten er auch n. 53. p. 444. saget / daß / obwohln man eines Manns Güter/ wegen seines Weibs Schulden nicht angreiffen könne/ l. 1. & 2. & per tot. C. ne uxor. pro mar. Gleichwol / wann ein Ehweib / nach ihres ersten Ehemanns Tode / die Pflegschafft ihrer Söhne auff sich genommen / und sich/ ehe sie solcher Vormundschafft halber Rechnung gethan / und einen Pfleger an ihrer statt begehrt hat / wieder verheyrathet / so könne / wegen einer Pfleg: oder Gerhabschafftis Schuld / die Execution auch in den Gütern des andern Manns geschehen / welche hierzu von Rechtswegen für verstrickt gehalten werden/ perl. finater. 6. C. in quibus causis pig. vel hyp. contrahitur. Welcher sonderbare Fall / wie er sagt / dann wol zu mercken seye. 9. Ob ein Vormund auch nach Ablegung seines Ampts/ verbunden seye/ seines Pflegkinds Sachen zu verwalten? Wird mit Nein geantwortet/ es seye dann/ daß er noch nicht Rechnung gethan; wie Ludolphus Schraderus, in Comment.

Dissent. Rocevius ch. 1. dissp. 24. n. 138. & Alij, ab Eo laudati.

Tutoribus veru mubil. pretiosar. alienat. interdict. l. lex qua tutores, in pr. C. de administ. Tut. Qui possint dare Tutores? vid Ioan. Schneidewin, ad Tit. Institt. de Attiliano Tutore. §. Nos autem, fol. m. 112. & Mynsinger. in Schol. ad d. tit. 20. §. sed hoc jura. fol. 167.

Tutor Pupilli

nent. de contract. tit. de oblig. quæ ex q. contr. §. Tutores quoque n. 7. beweiſet. 10. Ob ein Vormund / wegen der ſeinem Pupillen angethaner Schmach / ſich in einen Vertrag einlaſſen könne / alſo gar / daß er / der Pupill / oder Pflegkind / hernach den Einſatz in den vorigen Stand nicht mehr begehren möge? Wird von Joh. Harppprechto, Commentar. in libr. 4. Inſtit. tit. de Injuriis, §. hæc actio, n. 49. ſeqq. mit Ja beantwortet / wann nur ſolches ohne des Pflegkinds Nachtheil / vnd Schande geſchicht. Dann ſo es demſelben zu groſſer ſeiner / vnd ſeines Geſchlechts / Vnehr gereichen ſolte / als / wann ſolches ein Vatters-Mörder / Ehebrecher / Hurenkind / Mörder / Dieb / were gescholten worden; ſo können dieſe / vnd dergleichen Ehrenverletzliche Reden / ſchwerlich von dem Pflegvatter hingelaſſen / vnd nachgeſehen werden. 11. Ein Vormund kan ſich ſelbſt bezahlt machen vmb das / ſo ihme der Verſtorbene ſchuldig geweſen / l. Fiſtulas. 78. §. Fundum. 1. ff. de contrah. empt. l. quotiens. 9. §. ſicut autem ſolvere. 5. ff. de adminiſt. Tutor. Berlich. part. 1. concl. 71. n. 10. 12. Wann ein Vormund eine Gnade zu erlangen weiß / ſo thut er nicht vnrecht / wann er ihm ſolche vielmehr / als ſeinem Pflegkind / erwirbet / dieweil die erſt / vnd endliche Lieb von ſich ſelbſt anhebet / l. præſes. 6. C. de Servitutibus, & Aqua, c. ſi non licet. 23. quæſt. 5. Vnd wird kein Geſetz gefunden / welches einem auffer legte / daß einer vielmehr für ſein Pflegkind / als für ſich ſelbſten / von neuem eine Gnad außbringen ſolte; ſagt Nicolaus Everhardi Junior Conſil. vol. 1. conſil. 59. n. 6. fol. m. 770. b. Sonſten ſagen die Rechtsgelehrten ins gemein / daß ein Vormund gleichen / oder mehrern Fleiß in ſeines Pupillen / als in ſeinen eigenen Sachen / anwenden ſolle: welches aber mit dem obgeſetzten nicht vbereintrifft. So viel aber die Lehen anbelanget / vnd daß ein Vormund den Lehens Eyd für ſeinen Pupillen zu leiſten nicht ſchuldig / er auch wegen vnterlaſſener Lehens-Anſuchung immer Jahr vnd Tags / nicht zu ſtraffen / vnd ſein Pflegkind deßwegen das Lehen nicht verwircke / es ſeye dann daſſelbe bey ziemblichen Jahren / vnd es von dem Lehenherrn an ihn / daß es den Eyd leiſte / begehrt werden / ſo iſt hieron beſagter Everhardi d. vol. 1. conſil. 69. n. 8. & ſeqq. zu leſen. 13. Den Vormündern ſollen die vnverſehene Glückfälle / vor welchen man ſich nit hüten kan / oder mag / nit zugerechnet werden / verſtehe / von Sterbſen / von Brand / von Auß- vnd Vberlauffung der Waſſer. Dann wo der Vormünder recht vnd fleiſſiglich alle des Waiſen Ding / Güter / vnd Sachen verwaltet hätte / vnd darüber ein Fall geſchehe / oder dem abgegangen gehandelt würde / ſo iſt er nicht verhafft; Sebaſtian Brand / in der Gerichtlichen Schatzkammer lib. 2. fol. m. 287. der auch daſelbſt fol. 326. ſeq. mit Re-

non cogitur eumdem Curatorem eſſe. Inſtit. de Exceuſat. Tutorum §. Quis tutelam, & Schneidewin ibidem.

Tutorem eſſe alicui, elegantèr dicitur, pro præſcribere, aliq. imperare. Ioann. Calvinus in Lex. Iurid. lat. T fol. m. 590. a.

Vid. etiam Arnold. de Reygerſb. in Theſ. juris tit. Tutor. n. 100.

Vid. Pernedet lib. 1. Inſt. tit. 26. §. 2. fol. m. 56.

Rechtsgründen erweiset/ daß ein Vormünder seine erwachsene Pfleg Tochter/ ohne sonderliche Erlaubnuß der Obrigkeit/ seinem Sohn nicht zur Ehe geben möge. 14. Ein Vormünder mag dem andern von der Pflegschafft Güter wol leyhen. Es mag auch ein Vormunder seines Pflegkinds Viehe jhme selbst behalten / vnd ein ziemliches gebührliches Geld darfür geben/ vnd daß dem Kind zu mehrerm Nutz anlegen/ l. non existimo, 54. l. Tutor. rerum. 56. ff. de admin. & peric. Tut. 15. Die letztere Vormünder seyn nicht schuldig/ das/ so durch die Vormünder/ die vor jhnen gewest/ gehandelt worden/ zu verantworten / l. fructrà times. 1. C. de Administ. Tutor. 16. So die Vormünder Rechnung thun/ sollen sie ein lauter Rechenbuch / oder Register / auffrichten / vnd das jhrem Pflegkind zustellen / auch in dieselbe Rechnung keinen vergebenen Vnkosten / oder vnnützlich Darlegen / setzen/ l. 1. §. officio , & §. præterea. 4. ff. de Tutulæ & Rationibus distrahendis. Andreas Perneder part. 1. Oper. lib. 1. tit. 26. fol. m. 60. der auch im Gerichtlichen Proceß / part. 2. p. 90. von der Vormünder Gegenforderung an jhre Pflegkinder/ zu lesen. Jhr/ der Vormünder Quittungē/ so sie an den Schuldnern geben/ würcken so viel/ daß die Pupillen nichts mehr an dieselbe fordern können; gleichwol so haben die Pupillen jhren Zuritt bey den Vormündern/ Arnoldus de Reyger, in Thes. juris, tit. Tutor. fol. m. 1062. 17. Was endlich die letzte des Herrn Frag anbelanget / was es zwischen den rechten Vormündern/ deren vielerley Sorten gesetzt worden / vnd der Weiber / so selbsten jhre Güter in Handen haben/ Vormünder/ so man Beyständ/ vnd Rathgeber / eigentlich nennet / für einen vnterscheid habe; So gibt davon D. Christophorus Besoldus, in einem eigenen Rathschlag / oder Consilio, so das 149. ist/ vnd im Thesauro practico, lit. k. v. Kriegischer Vormund/ gnugsamen Bericht. Ich ende hiemit/ vnd thue den Herrn / ꝛc.

CCCCXCIX.

EHrwürdiger vnd Wolgelehrter/ Jnsonders geehrter/ vnd vielgeliebter Herr / Demselben zu dienen verbleib ich allezeit willig vnd bereit. Als/ kurtz verwichner Zeit/ der Herr / in seiner abermaligen Flucht/ sich allhie befunden/ hat es die Gelegenheit geben/ daß wir in ein gutes Gespräch / von vnterschiedlichen Geschichten/ kommen / vnd der Herr dabey vermeldet/ daß er dergleichen/ sonderlich die/ so jhren gewissen Autorn/ vnd Beschreiber haben/ fleissig auffzeichne / damit er in begebenden Fällen sich deren nutzlich gebrauchen könne. Weil ich dann/ dieser Tagen / in des Caspar Hennenbergers Erklärung der Preussischen gröstern Landtaffel/ zu

Königs-

Königsperg des Jahrs 1595. gedruckt / viel sonderbare Beyspiel gefunden / die dem Herrn / zu seinem Vorhaben / nicht vndienstlich zu seyn / ich erachtet; Als habe derselben etliche außzeichnen / vnd jhme hiemit überschicken wollen. Als daß er / am 36. Blat / schreibet / wie vnter Hertzog Friederichen zu Sachsen / der Anno 1498. zum 33. Hochmeister in Preussen erwehlet worden / vnd Anno 1510. zu Rochlitz in Meissen gestorben / der Vogt von Brandenburg / in Preussen / Hans von der Gablentz / guten reinen Rocken in einen Acker seen lassen / da es aber auffgangen / es der mehrertheil Knoblauch gewesen / deren Haupter etliche / zum Wunderzeichen / jhme / dem Hohemeister / in Meissen seyen gesandt worden. Welches dann besagter Hennenberger für eine Vorbedeutung des Evangelisums / so vnter seinem Nachfahren / Marggraff Albrechten zu Brandenburg / in Preussen ist geprediget worden / hält; weiln solches den Gottlosen stuckt / hergegen ein herliche Artzney für Gifft der Seelen ist. In Beschreibung der Stadt Dantzig erzehlet er am 67. Blat / daß Ao. 1361. in der Fasten / Gert Birnbaum / ein Boßknecht / auß Sachsen bürtig / über einem Mord betroffen worden / vnd bekant habe / daß er 700. seine Tage ermordet habe / nicht vmbs Geldes / oder Guts willen / sondern hübsche Leute / wie sie im Tod gestalt / zu sehen: Etliche auch / daß sie jhm auß den Augen kämen / vnd er einen grossen Nahmen möchte kriegen / daß er ein Kühner Mann were gewesen. Hat weder beichten / noch es jhm leid seyn wollen lassen. Deßhalben sind jhm Arm vnd Bein entzwey geschlossen / vnd ist er lebendig mit Ketten auff das Rad gebunden worden. 3. Tag hat er gelebt. Wann er zu Reu vnd Buß vermahnet ist worden / hat er gesagt: Ja es reuet jhn / daß er nicht mehr ermordet habe. Diesem Mörder ist ein Jüngling zu Dantzig / so reiche Eltern gehabt / nicht sackringleich gewesen / welcher Anno 1431. wegen eines Diebstals / hat sollen gehangen werden / aber von dem Guardian im Grauen Closter daselbst / weil er jhn bey der H. Tauffe gehoben / erbeten worden; deme dann dieser Jüngling hernach also gelohnet / daß er jhme von hinden den Kopff von einander gehauen. Als er nun bekommen / vnd deßwegen gerichtet werden solte / waren das seine letzte Wort; Wolte Gott / daß ich alle diese / so mich vom Galgen gebetten / auch also ermordet hätte. Am 111. Blat schreibt er Hennenberger / des Fürstlichen Hospitals Königsperg Löbenicht in Preussen gewester Pfarrer / von sich selbsten also: Als ich für 36. Jahren Pfarrer zu Jürgenau / vnd Caplan zu Dominau eine Krügerin (Wirthin) berichten / die in einem Teufflischen Neid vnd Zorn / mit jhrer Nachtbarin lage / dorffte sagen / sie wolte es jhr nicht vergeben / so lang als sie einen warmen Blutstroppfen beym Hertzen hätte;

Apud animum ad malitiam obstinatum, idem valent beneficia, quod injuria; & irritant, non, obstringunt, plane, ut nonnulli morbi per remedia asperantur. Sleuronius lib. 2. Hist. Dan. 440.

hätte; Da ich sie aber ohne Verführung nicht berichten wolte / da saget sie vberlang Vergebung zu/ bate desselbigen gleichen auch wiederumb / doch schiene es/ als obs nicht von Hertzen gieng. Als ich nun die Ostien consecrirt hatte/ vnd jhr dieselbige reichete/ gieng jhr die Seele auß / daß sie es nicht genessen konte/ daß ich dem Gerichte Gottes befehlen muste / ꝛc. Sie ist zuvorn auch lange nicht zum Tische des HErrn gewesen/ wegen jhres boßhafftigen Hertzens/ vnd Neides / halben. Vnd bald hernach sagt er: Mir geschachs in meinem vorigen Kirchspiel (Pfarr) Mülhausen / daß ich einen ein wenig auß Gottes Wort examiniret / wie man die / so nicht groß Gottes Wort achten/ zu examiniren pfleget. Wie er aber es gehöret / so hatte er es auch gelernet/ daß er fast nichts antworten konte/ das verdroß jhn/ gieng in Vnwillen darvon/ ließ das H. Sacrament bleiben. Hernacher aber wurd er plötzlich kranck/ ich ward geholet / aber konte nichts reden / kein Mensch konte jhn kein Wort mehr verstehen/ kehret sich nach der Wand/ war tod. Solche erschreckliche Exempel solten wir vns zur Busse / vnd Bekehrung gebrauchen.

Item f. 139. Anno 1573. seyn wol in 13. Wochen keine Predigten zur Georgen Burg in Preussen gehalten worden. Endlich ward den Leuthen angezeigt/ daß auff den Ostertag ein neuer Prediger allda seyn würde / jederman solle sich zur Kirchen finden. Aber ein Biener / so da Schaden an Beuten/ oder Bienstöcken/ in Wälden/ von Mardern/ empfangen hatte/ geht darfür hin/ vnd will die Imenstöcke vermachen / daß die Mardern nicht mehr hinein kommen mögen/ steigt so auff dem Ostertag / mit seinem Steigzeug hinauff. Als er droben ist/ verstarren jhm die Hände/ vnd verstummet/ daß er kein Wort reden kan/ kompt mit mühe herab/ vnd zu Hauß / mit den Händen verlahmet/ vnd krum̃en mit den Armen / ligt biß an den dritten Tag / da kompt jhm die Sprache wieder/ bekennet alles/ wenn/ vnd wie es jhm widerfahren sey / vnd stirbet bald darauff. Als Anno 1520. Schloß vnd Stadt Holland in Preussen/ von den Polnischen hart belägert worden/ ist eine Kugel von einer Rothschlangen in eine Wiege zwischen zwey Kinder gefallen / vnnd hat keinen Schaden gethan/ wie er fol. 159. schreibet/ vnd am 163. Blat erzehlet/ daß im Dorff Jorgenau in Preussen vorzeiten ein frommer Baur / Merten Lencke genant/ so auch ein Kirchvatter mit / vnd gutes Vermögens / gewesen/ der hats einmal versehen / vnd sich voll getruncken / vnd in trunckener Weise / einen Topff/ oder Hafen/ voll Milch / doch nicht mit Willen / verschüttet / das hat jhm der Teuffel so hoch auffgemutzet/ vñ so ein grausame Sünde darauß gemacht/ weil er Gottes theure Gabe/ derer er nit würdig gewesen/ schändlich vmbgebracht / vnd zu nichte gemacht / darumb er verlohren seyn muste/

daß

daß man auch gnugſam an jhm zu tröſten gehabt. Am 166. Blat hat er ein erſchröckliche Hiſtori/ wie zur Reelen/ ein halbe Meil von Angerburg/ in Preuſſen/ Anno 1564. auff der vnſchuldigen Kindlein Tag/ 2. Manns: vnd 2. Weibs-Perſonen/ ſich in einem Häußlein verſchloſſen/ vnd mit einander Vnzucht getrieben/ ſeyn geſtrafft/ vnd jhnen vom Teuffel die Hälſe ab: vnd vmbgedrehet/ vnd einwey gebrochen. Vnnd beſchleuſt er ſolche mit dieſen Worten: Dargegen hat man auch ein fein Exempel von Conrado von Erlingshauſen/ dem anders gerathen von ſeinen Medicis ward/ aber lieber ſterben wolte/ dann ſolche Sünde begehen/ vnd geſaget: Das gebe GOtt nicht daß den Leib/ den Chriſtus gewaſchen/ eine Hure wieder beſudele/ wiſſet jhr nicht daß die Hurer/ vnd Ehebrecher GOtt richten wird: Beſſer den Stein/ den ewig leiden der Höllen Pein. Anno 1454. nahmen die Aeltſtädter zu Königſperg in der Schloßkirchen/ von der Jungfrauen Marien Bilde/ ein Perlen Börtgen/ das kauffte ein Burgerin/ Simon Wunanſchin/ die eine ſchöne Tochter hatte/ der ſie es auffſetzte/ ſprechende/ Zündet nun an die alte Marien/ meine Tochter ſoll nun eure Marien ſeyn/ denn ſie iſt ſchöner; aber die Tochter bekam von Stund an die fallende Seuche/ kriegt einen Schlag über den andern/ 21. Stunden lang/ da ſtarb ſie. Anno 1572. den 27. Auguſti/ war ein Weib vom Roßgarten/ die Dreerſche genant/ dieſelbige hatte gar ein vnnützes/ vnd vnflätiges Maul/ ſchonete niemands/ wie man ſolcher Vnfläther wol mehr findet/ ſoll Höfflichkeit/ vnd Kurtzweil ſeyn/ dencken nicht/ daß ſie am Jüngſten Gericht Rechenſchafft/ auch für geringere vnd vnnütze Wort geben müſſen. Dieſelbige verſtummet auff dem Fiſchmarcke zu Königſperg/ fällt darnider/ daß man jhr das Maul auffbrechen muſte/ hat nur zweymal geredt/ vnd auch nur geſaget/ Spiegelt euch an mir/ ſpiegelt euch an mir. Den andern Tag iſt ſie tod geweſen. Ao. 1548. iſt ein alter ſechzigjähriger/ vnd Gichtbrüchtiger Mahler/ Chriſtoph genant/ daſelbſt zu Königſperg/ verbrand worden/ der ſeine Tochter Berſabea/ von 15. Jahren/ von GOttes Wort abgehalten hat/ auff daß er ſeine Vnzucht/ auff Loths Exempel/ vngewegert mit jhr treiben möchte/ fraget für Gerichte/ ob er für Gott/ oder den Menſchen geſündiget hätte? Er hätte ſich mit GOTT verſühnet/ vnd darauff das H. Sacrament empfangen/ darumb hätte der Weltliche Richter nichts mit jhm zu thun/ vnd weil Loth in dieſer Welt nicht geſtrafft were worden/ were es vnrecht/ daß man jhn wolt ſtraffen. Aber doch muſt er zu Aſchen verbrandt werden. Die Tochter ward laß gebetten/ muſte aber zum Lande auß. Ao. 1550. iſt ein junger Geſell/ Hans Wegener genant/ mit Zangen/ auff allen Oertern in den drey Städten Königſperg zerriſſen/

Sehet das 105. Bl. von dieſem 27. Hochmeiſter in Preuſſen/ den der Stein geplagt hat.

Lieman. 171.

vnd geradbrecht worden/ der ſeinen Stieffvatter/ vnd rechte Mutter/ mit einer Mörſer Keulen erſchlagen hatte. Anno 1595. den 12. Jenner/ iſt ein Holländerin/ ſo vor dem Knelphoff zu Königſperg in der Vorſtadt gewohnet hat/ welche die gantze Zeit/ die ſie mit jhrem Manne daſelbſt gewohnet/ nie zu GOttes Tiſche geweſen/ endlich/ als ſie damals ſchweren Leibs/ darzu gegangen; GOTT auch für ſolchen theuren Schatz gedancket/ vnd als ſie zu Hauſe im Bettbüchlein geleſen/ gedacht/ wenn jhr Mann zu Hauß käm/ wolle ſie jhn bereden/ daß er auch deßgleichen thue. Indes kompt ein vnbekanter Vogel/ mit ſeltzamen Klauen/ in die Stuben geflogen/ der ſich vmb die Frau hergehalten/ ꝛc. darüber ſie ſich hart entſetzt/ der Magd befohlen/ den Vogel zu greiffen/ vnd zum Fenſter hinauß zu ſchmeiſſen/ welches geſchehen.

Item f. 233. Aber der Frauen iſt eine grauſame Angſt ankommen/ hat auch jhr eingebildet/ ſie hätte das Sacrament nicht zur Seligkeit/ ſondern zum Verdamnuß empfangen/ ſolte auch nicht gleuben/ daß es wahr were/ was der Pfaff ſaget/ ſolte auch nicht dencken/ daß ſie ſelig werde könte/ wo ſie mehr zum Sacrament gienge. GOtt behüt vns alle für ſolchen Vögeln/ vnd argen Gedancken. Am 261. Blat ſchreibet er/ daß im Preuſſiſchen Ampt Eck/ beym Landkemerer/ in einer Stuben/ ſo wegen groſſer kälte eingeheizt geweſen/ geſchlaffen 3. Knecht/ ſein Sohn/ ein Katz/ zween Hunde/ vnd ſeyn auch junge Zickel/ Kelber/ vnd Lemmer/ darinn geweſen. Wie die halbe Nacht fürbey/ hat ein Zickel hefftig geſchrien. Der eine Knecht fraget den andern Knecht/ was Teuffels ſchadet der Ziegen? Dieſer antwortet/ halt das Maul/ du weiſt viel/ was dir widerfahren wird. Iſt aber ſtill geworden. Des Morgens ſind die drey Knecht/ das junge Viehe/ Katz/ Hund/ tod/ vnd des Kemerers Sohn bey der Schwelle Thür Sprach loß/ mit allen vieren von ſich geſtreckt/ vnd beyde Arm auß dem Gelenck geriſſen/ gefunden worden: Iſt Anno 1590. geſchehen. Zu Manßfeld in Preuſſen hat ein Kirchen Vatter/ oder Pfleger der Kirchen/ an Geld/ Silberwerck/ vnd andern/ viel entwand/ nach ſeinem Tod hat man ſein Geſpenſt an vielen Orten geſehen. Als ſein Weib geſtorben/ iſt ſie über das Dorff nach dem Hegenwald gefahren/ vnd hat erbermlich/ gleichſam/ als wanns jhre Stimme were/ geſchrien/ Wo ſoll ich nun bleiben? Daſſelbige Kirchen Gut/ wo es nur hingekomen iſt/ hat es vbrall das Feuer verzehret/ Hauß vnd Hoff mit genommen/ ohn allein an einem Ortly/ da iſt gleichwol wenig Segens dabey geweſen/ ꝛc. Derhalben wer Glück/ vnd Gottes Segen haben will/ der hüte ſich für Kirchen Gütern/ auch für der Armen/ vnd Spitals Gütern/ denn ſie haben die Arth der Adler Federn/ ſo die andern Federn verzehren/ ſagt der Autor am 265. Blat. Anno 1576. dem

Jenner/

Jemer/ giengen nach Mittag die Bauren zu Mülhausen/ auff Natangen in Preussen/ von 40. Huben ins Holtz/ etzlich Brennholtz außzutheilen. Als sie es entscheiden hatten/ hauen jhr etliche ein ziemlich grosse Linden/ so hoch war/ zu Bienstöcken ab. Der Schultz/ mit sonsten 2. Bauren/ gehet nach dem Dorff warts. Die abgehauene Linden fasset mit jhren rauhen Esten eine Tannen/ beuget dieselbige mit jhr dort hinauß nach dem Walde werts: letzlich wird die Tanne loß/ springet auff/ vnd zuruck/ trifft eine lange faule Bircken/ vnd schmeist ein Stuck von der Bircken/ daß es weit nach dem Dorff werts fleugt/ trifft den gedachten Schultheiß/ Dinges Guttzeit genant/ so auch Kirchen Vatter/ oder Pfleger/ mit war/ vnd lachend/ frisch/ vnd gesund/ zwischen den zween andern gieng/ ins Genicke/ daß er für sich fället/ mit der Brust auff einen scharyffen Stoppen/ daß er also stracks todt ligen bleibt/ vnd nicht einen Fuß/ noch Finger/ mehr rühret/ sondern nur zweymal mit dem Mund auffjanet. Den andern/ so neben jhm/ ein jeglicher auff einer Seiten giengen/ schadet es nichts. Zu Niclaswalde/ im Seewerder/ oder auff der Dantzger Neerung/ war/ zun Zeiten des Hochmeisters Conrads von Jungingen/ ein reicher Bauer/ der eilff Tonnen voll Geldes hatte/ vnd die zwölffte war schon vber die Helffte. Der Hochmeister verschuff/ daß man jhm die auß seinem Schatz füllen muste/ auff daß er sagen könte/ er hätte einen Bauren/ der ein Last Geldes vermöchte. Die Tonnen waren alle neu/ vnd in der Gröss/ als jetzunder die seyn/ da man das grobe Saltz ein thut. Das Geld waren Pfenning/ Schilling/ vnd Groschen/ kein Gold wolt er nehmen. War karg. Wenn er einmal wolte zum Bier gehen/ nahm er drey Ketz/ wenn er die vertruncken/ gieng/ er zu Hauß/ sagte/ er möchte das liebe Geld nicht anrühren/ litt eher Kummer; wie hievon nicht allein er Hennenberger fol. 336. seq. sondern auch Caspar Schütz/ in der Preussischen Chronick/ lib. 3. fol. 107. b. seq. mit mehrerm zu lesen. Ao. 1577. ist zu Plewisken/ ein Meil Wegs von Taplauken/ ein Baursmann/ auß dem Kruge/ oder Wirtshause/ da er sehr greulich/ vnd schrecklich auff seinen Pfarrer gescholten/ nach Hause gangen; vnd nach dem er dar für kommen/ ist er vom Teuffel/ mit grossem vorhergehenden Geschrey/ hinweg geführet werden/ daß man jhn/ nach wenig Tagen im Gestreuch gefunden. In dem Dorff Reichau/ im Liebstettischen/ war für etzlichen Jahren ein Pfarrer/ der sich sehr vor dem Wasser fürchtete/ wolt nimmer auff einem Kahn/ oder Schiff fahren. Es begibt sich aber/ daß er bey einem Juncker/ der da fischet/ Fischeholet/ am Nergen See/ welcher See gar viel langer Außgänge hat. Die Fischer sagten zum Pfarrer/ Herr jhr müsset weit vmb gehen/ wenn jhr

Idem f. 326.

Idem f. 349. 394. seq.

zu Hauß gehet/wir wollen euch in die Nicht im Kahn vberführen/ſo ſeyd ihr bald zu Hauß. Der Pfarrer will langſam daran/leſt ſich doch endlich vberreden; Als ſie nun auff das Waſſer komen/da ſincket das Schifflein/die Fiſcher ſchwimmen auß/der Parrer vertrincket/wie jhm ſtets geahnet hatte. Anno 1551. iſt bey Schippenpeil/in Preuſſen/ein Fiſchergeſell geweſen/der hat nicht gerne Erbeiſſen geſſen/findet einen Topff/oder Hafen/mit Erbeiſſen beym Feuer ſtehen/darein er/mit Vrlaub zu reden/thut; Aber er muſte ſie ſelber außfreſſen/ſonſt hätte man jhm den Kopff abgeſchlagen/wie einem ſolchen Schelmen billich ein ſolches widerfahren were/ſaget der Autor am 422. Blat. Ao. 1543. (Al. 46.) wurden zu Schockau in Preuſſen/eine Mutter/ſo man die Sigmundiſche hieß/vnd jhr leiblicher Sohn/ſo vom Adel waren/vnd 3. Kinder mit einander gezeuget hatten/enthaupt/darnach verbrand. Idem, pag. 427 zu Schwartzenſtein/ein halbe Meil von Raſtenburg in Preuſſen/ſeyn zwey groſſe Huffeyſen in der Kirchen auffgehengt/vnd iſt die gemeine Sage/daß ein Bierwirthin allda geweſen/ſo das Bier gar vbel den Leuten zugemeſſen/die hab der Teuffel des Nachts für die Schmidten geritten/vnd den Schmidt mit Vngeſtüm auffgeweckt/jhm ſein Pferd zu beſchlagen: Die Krügerin/oder Wirthin/aber den Schmid/als jhren Gevattern/gebetten/nicht ſo geſchwinde mit jhr fortzufahren/welche der Schmid für ein Pferd angeſehen/vnd des erſchrocken/vnd lang gezittert/denn er die Stimme gekant; vnterdeß habe der Han gekrehet/da ſey der Teuffel verſchwunden/die Krügerin aber ſeye hernach lange kranck gelegen. Solte aber der Teuffel etzunder alle Bierſchencker in/ſo da vbel das Bier meſſen/beſchlagen laſſen/würde das Eyſen gar theuer werden/ſchreibet er Hennenberger am 429. Blat. Zu Tharau in Preuſſen hat vor etzlichen Jahren ein Baur/am Sontag/ſeinen Weitzen eingeführet/gehet gegen dem Abend in Krug/oder Bierſchencke/kompt ein Wetter/da rühmt ſich der Baur/wie er ſeinen Weitzen ins Trucke gebracht/ſpottet der andern/in des ſchlägt der Donner dem Bauren in die Scheuren/vnd verbrennet mit derſelben alles/was darinnen geweſen iſt. Zu Dromutten im Waldautſchen/haben für etzlichen Jahren/in der Oſter-Nacht/etzliche wonhafftige Männer/in einem Garten Schätze graben wollen/vnd wie ſie nun faſt ſo weit kommen ſeyn/daß ſie den Schatz auffheben ſollen/verſtellet ſich der Teuffel in des Mannes/dem der Garten war/Geſtalt/als komme der Haußwirth ſelbſt/vnd habe ein Rohr auff der Schultern tragend/durch den Zaun guckend/als ob er ſchieſſen wölle/ſich ſtellende. Dieſe erſchracken ſehr/vermeynten er würde ſie keſſen/vnd ſolches bey der Obrigkeit offenbaren/verlaſſen den Schatz/nehmen die Flucht/vnd lauffen alle mit einan-

Idem f. 452. & 458.

einander in eines Haußwirths / der da mit geweſen war / Stuben. Der Sathanas folget jhnen in voriger Geſtalt nach / vnd helt mit jhnen ein grewlich Gepert / vnd wirfft ſie von einer Banck auff die ander / die Nacht durch / biß daß der Han zum erſten mal krehet / da verleßt er ſie. Zu Wormdit / einem Städtlein in Preuſſen / iſt neulich / ſagt Henneberger am 490. Blat / ein armer blinder Mann geweſen / den ſein Sohn nach dem Almuſen hat vmbleiten müſſen. Aber wenn er Fleiſch krieget / ſo fraß jhm der Schalck ſolches auff / vnd gab dem Vatter nur das Brod; aber der Vatter roche / daß Fleiſch auff dem Brod geweſen war / vnd fragte nach dem Fleiſch. Einsmals führet der Schalck ſeinen Vatter für den Schlagbaum / vnd ſagt / Vatter / da iſt ein Gräblein da ſpringet vber / der Vatter meynet / es ſey alſo / ſpringet nach ſeiner Gewonheit / ſpringet aber wider den Schlagbaum / daß er wieder zuruck prallet / ꝛc. da ſchilt der Vatter den Sohn vmb ſolches verrätherischen Stückes willen. Der Schalck ſaget; Ja Vatter / könt ihr das Fleiſch riechen / ey könt jhr dann nicht auch den Schlagbaum riechen? Doctor Ambrosius Lobwaſſer hat wol recht von den böſen Kindern geſchrieben / wann er an dieſem angezogenen Blat ſaget:

Ein böſes Kind /
Der man viel ſind /
Der Eltern Schand /
Lauffet vmb im Land /
Auffborgt / vnd ſpielt /
Leugt / treugt / vnd ſtielt /
Die Eltern ſein /
Durch Sorg / vnd Pein /
Offtmals bringt in die Erd hinein.

Nil prorsus evitare studio maiore debent, quam ne virum liberorum suorum precibus ira motum tali imprecentur: quasi justa, vires quoq; suas habent, & animum in devotos impetrandi multum valent. Meurſius lib. 3. hiſt. Dan. p. 249.

Ein armes Weiblein / ſo ein Kind auff den Armen getragen / vnd ein ander kleines jhr nachlauffend gehabt / ſo geweinet / vnd ſehr nach Brod (dann damals ein groſſe Theurung im Lande war) geſchrien / begegnete einem Jacobs Bruder / ſo nach Dantzig vom Cloſter Oliva gienge. Sie bate jhn vmb Gottes willen / dem Kinde ein wenig Brod zu geben. Er ſagte / er hätte keines. Sie ſprach / ach ſehe ich doch wol / daß ihr Brod im Buſem habt (dann man jhme ſolches in dem gedachten Cloſter geben.) Er antwortet / daß es nur ein Stein were / die Hunde damit zu werffen. Als jhn aber hernach hungerte vnd von dem Brod eſſen wolte / da iſt es zum harten Stein worden; deſſen er erſchrocken / zuruck geloffen / es für iederman bekennet / vnd zum Zeichen / den Stein in des bezeigten Cloſters Kirchen gehenget hat. Heinrich Reſſle von

Idem f. 339.

Richten-

tenberg/der 30. Hochmeister in Preussen/so Anno 1470. erwehlet worden/ 7. Jahr regiert/den Geistlichen streng gewesen/vnd Dietrichen von Cuba/ Samlendinischen Bischoff/verhungern lassen/darumb/daß er groß Geld mit Ablaß gesamlet/damit zum Land auß; vnd jhn/den Hochmeister/vor m Pabst verklagen wolte/redete diese letzte Wort/für seinem Ende: Auff! Harnisch her/sattelt die Gäule/die Pfaffen haben mich für Gottes Gericht geladen/ob ich mich erwehren künte. Idem fol. 202. Ein Edelman in Preussen/so für keinen Wucherer wolte angesehen seyn/vnd doch/wann er jemands was leyhen thete/Verehrung annahme/liehe einsmals einem Becken/Geld/welcher jhme Strützel/Semeln/Eyerkuchen/vnd dergleichen verehrte/welches der Beck/sampt dem Tage/fleissig auffgeschrieben/vnd da damit das Geld bezahlt/vnd noch etwas darüber war/hörete er auff zu schicken. Daher der Edelmann sein Geld begehrte/vnd den Becken verklagte. Als aber dieser mit seinem Register die Bezahlung erwisen/vnd es der Edelmann nicht laugnen kunte/so muste er von der Klag ablassen. Es seyn noch viel mehrere denckwürdige Sachen in diesem Buch/vnd darunter/was die reiche/stoltze/vnd Gottlose Bauren/zu Groß Liechtenau/im Grossen/oder Margenburgischen Werder/mit einem Mönch/den sie in einem Hopffen-Sack gefangen; Item/mit einem Jacobs Bruder/den sie gebraten; wie auch mit jhrem Pfarrer/den sie zu einer Saw/(so sich an Hefen voll gesoffen/vnd dieselbe die Bauren in ein Bett gelegt/) geholt; vnd dergleichen mehr verübt/Item am 244. Blat/wie etliche Weiber ein Kind genottaufft haben: welche aber allhie einzubringen/zu lang sein würden. Der Herr sehe/daß er das Buch/so ich selber nur entlehnet/zu wegen bringe. Im vbrigen/ꝛc.

Idem f. 422.

S. hievon auch Caspar Schützen Preussische Chronick/ fol. 180. seq.

CCCCC. vnd Letzte Epistel.

ꝛc. VNsonders lieber/vnd guter Freund/gegen demselben hab ich mich dienstfreundlichen/wegen des gestern Abends vberschickten guten Trincks/zu bedancken/will sehen/wie ich solches anderwerts erwidere. Was die mitgesandte Verzeichnuß etlicher Sachen anbelangt/darüber der Herr gern einen Bericht haben wolte/So schreibet vom Paul Kinilio, einem sehr tapffern Vngarischen Kriegshelden/Bonfinius decad. 5. rer. Ungar. lib. 4. daß er/bey Regierung Königs Vladißla in Vngarn vnd Böheim/ob er wol vom Schlag getroffen stumm war/mit seinen Vngarn in Mysia eingefallen/einen grossen Raub daron/ vnd mit sich nach Hause gebracht habe/vnd bald hernach mit hohen Ehren gestorben seye. 2. Das Wort Stadt Recht betreffende/hat solches zweyerley Be-

ley Bedeutung. Dann erſtlich wird es für den Geiſt/ vnd das Leben einer Stadt/ genommen/ dardurch einer Stadt gleichſam das Leben gegeben wird. Zum andern heiſt Stadt-Recht ſo viel/ als Receſs, Statuta, vnd Geſetze/ dardurch eine Stadt regiret wird; wie in der Stadt Hamburg Apologia; oder Schutzrede/ am 2. Blat ſtehet. 3. Die vornembſte Kennzeichen einer Freyen Reichs-Stadt/ ſo der Herr zu wiſſen begehrt/ werden in der Stadt Bremen Vortrab warhafften Berichts ꝛc. am Blat 5. vnd folgenden/ dieſe erzehlet; nemblich ein eigene freye Stadt Regierung in Geiſt- vnd Weltlichen Sachen/ haben; die Obrigkeit ſetzen/ Burgermeiſter vnd Rath an der Verſtorbenen/ vnd Abgeſtandenen Stell/ ohn einige Maßgebung/ oder Beſtätigung eines Oberherrn/ erwehlen/ andere Aempter außtheilen/ von den Aempten Rechnung fordern/ vnd einnehmen/ davon quitiren/ der Stadt Sachen/ vnd Güter/ verwalten/ Burger auffnehmen/ jhnen ſchweren laſſen/ Aempter/ Zünffte/ oder Gülden/ erlauben/ ſelbige mit ſonderbahren Freyheiten verſehen/ Statuta, Policey vnd andere Ordnung machen/ vnd ändern/ alle Gerichtbarkeit/ ſo wol in Burgerlichen/ als Peinlichen Sachen/ vnd beydes mit erkennen/ vnd vollziehen/ vnd alſo die hohe/ vnd mittelmäſſige Obrigkeit/ oder Bottmäſſigkeit/ mit Annehmung der darzu gehörigen Diener/ auch Anord: vnd Vnterhaltung beſonderer Oerter/ vnd Hochgerichtlicher Zeichen/ ſo wol jnn: als auſſerhalb der Stadt/ in jhrem Gebiet/ üben/ die Wälle/ vnd Mauren der Stadt/ nach Belieben/ auffbauen/ ändern/ vnd beſſern/ jhre Zeughäuſer vnterhalten/ nicht weniger jnn: vnd auſſerhalb der Stadt/ bey/ vnd vnter den Jhrigen/ der Steuer/ Muſterung/ Landfolge/ vnd dergleichen/ für ſich einzig vnd allein/ in jhrem Gebiet/ ohne Hindernuß/ oder Zuthun/ einiges Menſchen/ ſich gebrauchen/ auch ſonſten alles das jenige anſtellen mögen/ was ſie der Stadt zum beſten/ vnd nützeſte/ befinden. 4. Belangende die Vnterſchreibung der Reichs-Städte in Reichs-Abſchieden/ ſo ſagt gemeldter Bremiſcher Bericht/ am 46. vnd folgendem Blat/ alſo: Auß den Alten Reichs-Abſchieden erſcheinet klärlich/ daß auch nicht eins aller Reichs-Städte gedacht wird/ viel weniger von denſelben allen vnterſchrieben/ geſtalt dann/ ob zwar am Ende der vergangner hundert Jahren auffgerichteten Reichs-Abſchieden/ die erſcheinende Städte mit Namen genennet werden/ dennoch dieſelbe nur von der jenigen Stadt/ welche das Directorium führet/ im Nahmen/ vnd von wegen der ſämptlichen Reichs-Städte vnterſiegelt worden/ wie Inſonderheit auß dem Beſchluß der Reichs-Abſchiede des Jahrs 1582. 1594. 1603. vnd 1613. hell vnd offenbahr. 5. Die fünffte des Herrn Frag wird alſo verantwortet/ daß es

Inhabit vere vnum virtus & pietas, eſt Deus in nobis, agitat Deus ille. Cognatæ res ſe ſibi lætæ adſcitum ſit vetuſtum ſit novum, laudatur ut proprium conſequitur honorem. Cornelius Nepos. part. 2. p. 8. d 5. Chryſoſt. ſerm. 18. ad popul. Antiochen.

im H. Röm. Reich nicht ſo gar frembd/ daß einer ein Stand des Reichs für ſich ſeye/der dennoch/wegen ſeiner Landgüter/ein Landſtand / vnd einen andern ohnmittelbaren Stand reſpectire ; wie hievon auch Beloldus part. 4. conſil. 155. n. 61. vnd Gaill. de Arreſtis Imperii, c. 6. n. 14. & 16. zu ſehen ſeyn.

6. Was des Herrn ferner Begehren betrifft/ihme etliche Beyſpiel auff ſeine für gelegte Fragen zu geben / ſo ſchreibet Antonius Poſſevinus, daß Philippus Maria, Fürſt zu Meyland / den durch ſeine Obriſten gefangnen Neapolitaniſchen König Alphonſen / ohn einigen Vnkoſten/in die Freyheit / vnd ſein Königreich geſetzt/vnd ihme noch Geld darzu geben habe / damit er mit Ehren wieder zu den ſeinigen kommen möchte. Welches dann ein denckwürdigs Exempel iſt. Beſagter Poſſevinus ſchreibet im 6. Buch ſeines Gonzagæ, oder der Mantuaniſchen Hiſtori/am 599. blat/ als des Jahrs 1458. zu Mantua/Pabſt Pius der II. ein Concilium gehalten/daß die Gorni, den Petrum Barbum, einen Cardinal / der ſich / als er bald hernach Pabſt worden/ Paulus den Andern genant/vnd die Forgari, Mantuaniſche Edelleut / den Cardinal Valentinum, ſo hernach auch Pabſt/vnd Alexander der Sechſte genant worden/beherberget/ihnen groſſe Ehr erzeigt / vnd ihrentwegen all ihr Vermögen hergeben ; welche Päbſte aber ſolche Gutthaten weder mit Worten/noch Wercken/hernach danckbarlich erkant haben: welches zwar an dem Pabſt Alexandern nicht zu verwundern/als bey deme weder Treu noch Glauben zu finden geweſt; wie dann gedachter Mantuaniſche Catholiſche Doctor dieſes Pabſts Laſter/vnd Vntugenden/in dem obangezogenem 6. Buch/am 653. Blat/erzehlet ; vnd viel andere nutzliche Sachen in dem gantzen Werck beſchreibet/vnd es mit ſchönen lehrreichen Sprüchen zieret/ alſo / daß ſolches mit ſonderbarem Luſt/vnd Nutzen / wol zu leſen iſt ; obwoln er bißweiln auch ſeinen hitzigen Religions Eyfer/ſonderlich im 7. Buch/am 708. Blat/wider D. Luthern / verſpüren läſt : gleichwol benebens die Vrſach / ſo zu ſolchem Auffſtand / wider den Pabſt / gehollffen / nicht verſchweiget : auch am 741. Blat wider die Titul/ ſo heutigs Tags ſo hoch kommen / daß man auch die/ ſo GOtt allein vorhin gegeben worden/ jetzt den ſterblichen Menſchen zueignet/ſchreiben thut: Vnd am 796. Bl. berichtet/wie im Jahr 1588. ein Frantzöſiſcher Edelmann/ ſo nicht gut Spaniſch geweſen / auß Antorff / (dahin am erſten das Geſchrey von der Spaniſchen Schiff Flotta Niderlag in Engelland angelangt war /) etliche ſchreiben an die Cardinäl zu Rom / auff der Poſt/vnd bey einem eignen reittenden Potten/geſchickt/vnd ſie berichtet/daß die Spanier obgeſieget/vnd die Engelländer vnten gelegen; deßwegen dann groſſe Freude/ſonderlich bey den Spaniern/zu Rom entſtanden / vnd in den

Kirchen

Idem alias promptiores ſint Mortalium animi quæſtui, quàm exiſtimationi. Idem Poſſevinus lib. 6. p. 376.

Vt ferè recipiendo beneficio paratiſſimi, in obliviſcendo lubrici notantur Livius fo. 599.

Idem in minoris nomine plures rei, nunc augentur cognomina, quia in tuo in nomine mur. Idem in fine libri 7. fol. 712. Nunc noſtri Nobiles mirâ Tumor.

Kirchen Gott darfür Danck gesagt werden. Aber im mitten des Lauffs sol-
cher Freuden / ist ein anderer Pott / so die Warheit / vnd daß obgedachter
Frantzos die Cardinäl nur mit Fleiß/geäffet / gebracht / zu Rom / vnd zwar
fein langsam / ankommen. 7. Ob / ausser des Ehebruchs / auch in andern Fäl-
len die Ehescheidung geschehen könne? D. Felix Bidembach / in seinem
Büchlein von Ehesachen / erlaubet / solche auch wegen des Aussatzes / hinfal-
lender Sucht / Hirnwütigkeit / vñ anderen dergleichen vnheilsamen Kranck-
heiten / wann nemblich eins / oder das andere / auß den Ehegatten / allberet
vor der Hochzeit gehabt / vnd solche verschwiegen hat: Item im 7. Capitel /
wann eines der Eheleute das ander muthwillig verläst / vnd davon ziehet:
Deßgleichen / wann eines dem andern die eheliche Pflicht halsstarriger
Weise nicht leistet: Vnd eines auß den Ehegatten vor der Hochzeit zum
Ehestand vntüchtig / vnd kalter Natur gewesen / vnd solches dem andern ver-
halten hat. 8. Hieronymus Ortelius schreibet im Ersten Theil seiner Vn-
garischen Chronick / p. 143. 148. daß es keinem erlaubt seye / den Türckischen
Keyser / von oben herab / oder auß den Fenstern / zuschauen. Das Roß darauff
der Keyser des folgenden Tags reiten wolle / lassen die Türcken die vorige
Nacht nit schlaffen / damit es des Tags desto zahmer / vnd sanffter gehe. Vnd
im Andern Theil / daß das Betglocken-leuten / vmb den Mittag / wider den
Türcken / im Jahr 1592. allenthalben seye angestellt worden. Ao. 1596. den 19.
Mertzen / seye zu Gran / ein alter Mann / welcher sein Weib vnd Kind in die
Türckey verkaufft / gerichtet / vnd lebendig gespiesset worden. Als selbiges
Jahr die Vestung Hatwan in Vngarn / von den Vnsern / mit Sturm er-
obert worden; da haben die Wallonen etliche schwangere Türckische Weiber
aufgehauen / daß man die Frucht in ihrem Leib gesehen: sie haben auch Mañs-
vnd Weibs-Personen geschunden / Riemen zu Gürteln / vnd andern Sachen
auß der Haut gemacht; Ja etliche Glieder / die Scham halber nicht zu melden /
abgenommen / darauß Beutel / Taschen / vnd anders / machen lassen. Welcher
Grausamkeit bald hernach das gantze Christliche Heer / wie die Türcken selb-
sten darfür gehalten / hat entgelten müssen / in deme auff die 20. tausend / wie
Ortelius, (der die vorigen Scharmützeln darzu zehlet /) oder bey zehen tau-
send / wie Ithuanius libr. 30. rer. Ungar. von der Schlacht allein redende /
es rechnet / den 26. oder wie der letzte saget / den 22. Weinmonats / bey
dem Städtlein Creutzo, blieben seyn / so daher die Creutzianische (weiln
solche in selbiger Gegend gehalten worden /) Schlacht genennet wird.
Im 3. Theil / am 539. Blat / sagt er / daß Herr Obrister Seyfried von Collo-
nitsch / dem Keyser Rudolphen des Jahrs 1602. fünff Personen mit ihren

delectantur Tarragine. Chiffletius in vesont. p. 1. c. 26. p. 93.

Quæ sere in gratia transmutantur.

Item f. 198.

Vide de Divortiis, & eorum Causis, Henning. Arnisæum de jure Connubior. c. 6. per tot.

Pag. 191. 308. 325.

S. hievon auch Caspar Hennenbergern in Erklärung der Preussischen gröſſern Landtaffel fol. 339. seq. der den Abbt Caspar Geischkaw nennet.

Waffen auffs zierlichst geschmückt / vnd bekleidt / nemblich einen Tartar/ Türcken/ Mohren/ Araber/ vnd einen Gräntzer (Vngarn) nach Prag/ zur Verehrung/ überschickt/ die Ihr Majestät / über etliche Tag / gen Dresen/ dem jungen Churfürsten/ zu Sachsen / Herrn Christian dem Andern) gesand habe. 9. Was der Herr / wegen des Lorentz Müllers / der Rechten Doctors/ vnd gewesten Fürstlichen Churländischen Hoffraths/ Historien/ vnd daß jhme ich/ darauß/ etliche sonderbare Geschichten verzeichnen wolte / begehret; so hab ich/ vnter anderm/ bey jhme/ nachfolgende gefunden. Als vom Abbt in der Oliva/ nahend Dantzig/ Caspar Geischkau genant / welcher des 1584. Jahrs/ am Grünen Donnerstag/ seinen Convent Brüdern die Füß gewaschen/ vnd nach verrichter Arbeit/ einen in der heissen Aschen gebratenē Ahl/ mit andern essen wollen/ vnd aber diese/ daß der Ahl nit genug gebraten/ sagten/ er durch seinen Diener / den Schaller von Eißleben/ ein Gläßlein mit Wermuth Oel/ an dem Ort/ vnd vnter der Zahl/ wie er jhm bezeichnete/ holen lassen; derselbe aber ein vnrechts gebracht; davon der Abbt zuerst in sein/ darnach in der andern Trinck geschirr/ etliche Tropffen/ damit sie den Ahl desto besser verdauen könten / gegessen; aber es ist jhnen also bekommen / daß der Abbt den dritten Tag neben einem Apothecker von Dantzig/ gestorben/ vñ folgends in der Osterwochen/ sampt 12. seiner Mützecher / begraben worden. Weiter sagt er / daß König Stephan in Polen / an König Johansen in Schweden / seinen Schwagern / in einer hochwichtigen Sache / seinen Kuchenmeister Dominicum, einen Italiäner/ gesand / welches theils für spöttlich gehalten; vnd daher auch der Schwede den Gesandten / als einen Welschen Kuchenmeister tractirt habe. Ein Liffländer/ von Adelichem Geschlechte der Schenkinge / habe den armen vnteutschen Bauren in Liffland geprediget/ vnd sie zur Catholischen Religion bekehren wollen / vnnd 4. Wochen Bedenckzeit geben. Die Bauren berathschlagten sich fast hin vnd wider/ zogen/ vnter andern/ auch einen alten Beutler/ so in die 80. Jahr das Almosen an der Kirchthür gesamlet/ mit in ihren Rath. Derselbe rieth ihnen / sie solten zur Antwort wiederumb geben/ daß sie arme vnverständige Leute/ vnd von jhrer Obrigkeit in solchem jetzigen Glauben erzogen weren: Jhre Junckern/ vnd Herschafft/ hielten auch noch beständig darüber: Nun könten sie erachten / daß dieselben auch nicht gern würden zum Teuffel fahren wollen: derhalben solte er erst dieselben bekehren/ vnd darnach zu jhnen kommen/ wolten sie jhm mit Antwort begegnen. Mit welchem sie auch den gedachten Edelmann/ der zum Propst zu Wenden gewöhlt war / abgewiesen haben. Zum Ende des Buchstabens K. vnd Anfang des L. erzehlet er folgendes/ vnd sagt:

Wir

Wir haben einen Wohlnischen (auß Volhinia) Edelmann mit vns gehabt/ Woinusky genandt/ denselben hat vns der Sterosla auff Dremblova mitgegeben/ war ein gelehrter/ versuchter Gesell/ ein guter Poet/ ein feiner Historicus, ein guter Græcus, vnd perfectissimus Hebræus, kunte gut Tartarisch. Dieser beredet vnser etliche/ daß wir weiter mit ihme zogen/ dann er wolte vns das warhaffte Begräbnuß des Ovidij zeigen. Derwegen/ als vnser etliche ihm zu folgen bewilligten/ hat er vns auff leichten Pferden den 6. Tag vom Borysthene, durch einen angebahnten wüsten Weg/ auff einen hübschen lustigen Platz bracht/ darauff ein frisches grünes bewachsenes Brünlein/ darnach nicht weit von demselben Brunn/ etwa einen Steinwurff lang/ nahm er seinen Sebel/ hiebe das lange Graß ab/ vnd wir andern hulffen auch darzu raumen/ biß wir durch etliche Vestigia des Grabsteins gewahr worden. Als aber auch die Buchstaben voller Maß bewachsen/ ingleichen fornen ein Stuck vom Stein geschlagen/ haben wir die Buchstaben mit den Messern gereiniget/ mit Pulver außgebrandt/ vnd fein rein außgewischet/ vnd befunden/ daß solches mit des gedachten Woinusky Rede übereinkommen. Dañ auff dem Stein diese vier Verß gehauen stehen:

Hic situs est vates, quem divi Cæsaris ira
Augusti Latio cedere jussit humo,
Sæpè miser voluit patriis occumbere terris,
Sed frustrà: hunc illi fata dedere locum.

Wir haben aber von den Bäumen Hartz genommen/ dasselbe mit Pulver im Feur schwartz gemacht/ vnd die Buchstaben damit außgefüllt/ auff daß sie nicht leichtlich wieder bemasen solten. Der Ort/ da der Grabstein ligt/ ad finem Græciæ, ist bewohnt gewesen/ das sicht man an alten Steinhauffen/ vnd an den lustigen Brünnlein. Der Woinusky berichtete/ daß nicht weit zum Ponto sey/ aber wir haben vns nicht weiter wagen dörffen. Welches ich desto lieber widerholt/ weiln Wolffg. Laz. einer andern Meynung/ wie in meiner letzten Epistel des vierdten Hunderts zu sehen ist. Er D. Müller/ sagt ferners/ dz Höchstgedachter König Stephan in Polen ein geheimen Schreiber gehabt/ der Hand nachmahlen können/ daß der König auch selbst bekant/ es were sein Schrifft/ aber ein Bub hab die Feder geführt. Dabey zu mercken/ daß die Königliche Schreiber viel gutes/ vnd auch böses/ schaffen können; vnd man jhnen auch offt auffsätzig vnd feind ist. Ein Exempel erzehlet Meursius lib. 3. Histor. Dan. p. 184. seqq. von Joan. Foburg. König Christians des

An-

Andern in Dennemarck vornemsten Schreiber / der beym König sehr viel golten / aber folgends etlicher Verbrechen halber angeklagt / vnd von dem Burgvogt zu Coppenhagen / Torberno Oxio, zum Galgen verurtheilt / vnd gehenckt worden; wiewol der König eben diesen Orts hernach auch hinrichten lassen / als er dem König bekant / daß er jhme gewünscht / bey des Königs Bulschafft / der Columbula, einer Holländerin / zu schlaffen; aber sie nie berühret habe. Vnd ward darauff der Schreiber wieder vom Galgen genommen / vnd ehrlich in der Stadt begraben. Aber wieder auff D. Müllers Erzehlung zukommen / so schreibt er / als der vornehme Polnische Herr / Samuel Sbaroußky / von dem Groß Cantzler in Polen / Johann Zamoißky / gebetten ward / daß er jhn / seines Tods halber / für entschuldigt halten wolte; hat solches Sbaroußky keines Wegs thun wollen / sondern ist lange darauff beruhet / der Cantzler sey ein Vrsach seines Todes / vnd er wolte für dem Richterstuel Gottes sich dessen vber jhn beschweren. Dem Cantzler seynd letzlich die Zähren vber die Backen geflossen / hat den Sbaroußky vmb Gottes willen gebetten / er wölle jhn entschuldigt halten / vnd jhm verzeyhen / dann es were des Königs Befehl. Hierauff hat endlich der Sbaroußky geantwortet; Weil er jhn vmb Gottes willen bette / so wolte er jhm zwar verzeyhen / aber er solte gleichwol an jenem Tage / mit einem guten Oratore, vnd Advocaten / sich gefaßt machen / denn er wolte Gott die Rache heimstellen. Den folgenden Morgen ist besagter Sbaroußky bey einem kleinen Pförtlein / am Schlosse zu Cracau / gar früe in der Stille / gerichtet worden. Vnd so viel auß dem gedachten D. Müllern. 10. Vnd damit seinem fernern Ansuchen / jhme noch mehrere Geschichten / so sich vnlangsten zugetragen / zu vberschicken / ich statt thue; So schreibet der Meister des Berichts von Belager: vnd Eroberung der Stadt Pilsen / im Jahr 1618. am 31. Blat / daß / vnter dem Schiessen / auß dem Mannßfeldischen Lager / in das schwartze Kloster der Stadt / durch einen Schuß / dem Leyen Bruder darinnen / so die Händ beysammen gehabt / beyde weggeschossen worden; er habe etliche Tag gelebt / aber als der Brand zugeschlagen / sey er gestorben. Ich habs denen / sagt erwehnter Autor, so vor Eroberung der Stadt herausser gefallen seyn / nit glauben wollen / biß mirs / nach Eroberung der Stadt / die Burger selbst gesagt / vnd sein Grab gewiesen. Ob der gute Freund so andächtig gewesen / oder auß Gewonheit die Händ beysammen gehabt hat / mag ich nicht fragen. 11. Als des Jahrs 1625. den 11. May / jhme der jetzige König in Engelland / des Königs in Franckreich Freylen Schwester / zu Pariß / durch Gesandte / vermehlen lassen / hat es selbigen Tag sehr geregnet / so man mit Fleiß auffgezeichnet hat:

hat: Gleich wie auch geſchehen/als König Chriſtians des Andern in Dennemarck/ (der hernach von Land vnd Leuten verjagt worden/vnd endlich in der Gefängnuß geſtorben iſt/) Braut/Frewlen Jſabella/Ertzhertzogin zu Oeſterreich/jhren Einzug zu Copenhagen den 9. Auguſti/Anno 1515. gehalten/da erſtlich der Himmel gar ſchön geweſen/aber bald mit Wolcken vberzogen worden/vnd ein groſſer Regen entſtanden iſt/wie obangezogener Joannes Meurſius lib. 3. Hiſtor. Dan. p. 181. ſchreibet. 12. Zur Zugabe des oberzehlten/noch folgende Geſchicht dem Herrn zu vberſchreiben/wie nemblich in dem groſſen Sterben des Jahrs 1461. zu Roſtock/im Mecklenburger Land/ein Geſchlechter/Namens Conrad Mulſche/nach dem er ſein Eheweib/vnd zwey Töchtern/in einem Schiebkarn/auff den Gotts Acker/allda zu graben die Verſtorbene hinein zu thun/gemacht waren/gefahren hatte/ſich bey lebendigem Leib/damit er nicht zu Hauſe/wann er ſterben ſolte/(wie er dann/daß auch ſein Sterbſtündlein nicht fern mehr were/vermerckt/) vnbegraben gelaſſen werden möchte/vnter die Todten ſich begeben/vnd bey denſelben ſeinen Geiſt auffgegeben hat; wie Petrus Lindebergius in ſeiner Roſtockiſchen Chronic. 3. Buch 57. Capitel/am 86. Blat/berichtet. Der auch im 11. Capitel des fünfften Buchs/am 171. Blat/von des vernehmen Juriſten vnd Geſchlechters/zu Roſtock/Herrn Lorentz Kirchhofens/groſſer/vnd verwunderlicher Gedächtnuß/handelt/vnd ſagt: daß er nicht allein viel tauſend Geſetze/ſondern auch der berühmten Doctorn Sententze/gantz fertig auß wendig gekönt/vnd anders mehr zu thun vermöchte habe. Dergleichen werden wenig gefunden werden. Der Herr/vnd ich/haben GOTT zu dancken/daß er vns/im angehenden Alter/noch ein ſolche Gedächtnuß gibet/daß wir damit zur Nettrufft können fortkommen; der wolle vns/auß Gnaden/dieſelbe ferners/zu ſeinem Lob/vnd Ehren/Vnſerm/vnd der Vnſerigen/auch des Nechſten Nutz/vnd Frommen erhalten; Deſſen gnädigem Schutz vnd Schirm den Herrn ich auch hiemit treuwyferigſt befehlen thue.

Aut certè de una re hoc variorum varies minimè haſit: abundans indicaret, vel volumen aperiens è veſtigio, ac ſi quæſitum eſſet ante, quæ rerum oculis ſubjiceret. Idt de Eodem Kirchovio.

(*)

Die

Die Fünffhundert vnd Erſte Epiſtel.

WOlEdler vnd Veſter / inſonders gönſtiger vnd hochgeehrter Herr / deſſelben geliebtes Schreiben iſt mir wol zukommen / darauß ich vernommen / daß E. V. die fünff Hundert von mir auffgeſetzte Epiſteln nunmehr durchleſen / vnd fürs Erſte wünſchen möchten / daß einerley Zeug an einem Ort beyſammen ligen thäte / vnd man ſolchen nicht hin vnd wieder ſuchen dörffte: Vnd dann fürs ander / Sie wol leyden köndten / daß ich das jenige / ſo mir noch ferners im Durchgehen der Bücher vorkommen ſolte / auch auffzuzeichnen bemühet were. Worauff dann E. V. ich dienſtlichen vnverhalten nicht laſſen ſolle / daß / ſo viel den letztern Puncten betrifft / von mir nicht vmbgangen werde / ſo viel es die Zeit vnd Gelegenheit zugibt / meine Kurtzweil vnd Beluſtigung / weiters in guten Büchern zu ſuchen / vnd wann mir ein ſonderliche Geſchicht vnd Beyſpiel / oder ſonſten was Denckwürdiges vorkompt / daſſelbe herauß zuzeichnen. Daß aber einerley Sachen nicht an einem Ort / in den allbereit gedruckten 500. Schreiben einkommen / iſt die Vrſach / daß von einem Ding nicht nur Einer / ſondern offtmals ihrer viel ſchreiben: Daher weil bey dem Erſten / oder andern Hundert / ich nicht alle Bücher gleich haben können: Theils mir auch noch damals vnbekandt geweſen / vnd theils erſt hernach in den Druck kommen ſeyn: So wird es mir hoffentlich von niemanden / ſonderlich aber von denen / die mich zur Verfertigung mehrer Epiſteln (als wie jetzt von E. V. auch geſchicht /) angetrie-

angetrieben haben/ in Ungutem vermercket werden/ daß ich in den folgenden Büchern/ bißweilen wieder etliche der vorigen Sachen / jedoch mit andern Umbſtänden/vnd auß andern Büchern/als die vorige geweſen/eingebracht habe/damit der Leſer nicht auff einen oder zween Scribenten geweſe würde/ ſondern vieler Meynung über einer einigen Sach haben / vnd die beſte darauß erwehlen köndte. Wie ich dann darfür halte/E. V. ſelber nicht gefallen werde/waß Einer/er ſey gleich im Kirchen oder Weltlichen Stande/nur auff einen oder zween Autorn hartnäckig ſtehet vnd gehet/ vnnd nicht bey andern auch nachſchlägt/was ſie davon haben: Oder/wann er von andern einen beſſern Bericht vernimmet / gleichwol von ſeiner erſten Meynung nicht weichen will: Oder/ da er überzeuget iſt/ ſich deßwegen / vnd über ſeinen Scribenten erzürnet / als wie vnter andern einsmals zu Lintz/ einicher Freyherrn Præceptor gethan / welcher vermeynt gehabt / weil ſein Levinus Hulſius ſchreibe / daß Keyſer Maximilian der Ander allda zu Lintz begraben lige / daß es gewiß vnd wahr ſeye: Ich ihm aber/ daß höchſtgedachter Keyſer zu Prag/ in der S. Veits oder Schloßkirchen/ ruhe/ erwieſen: Er darüber im Zorn/ des beſagten Hulſius Büchlein / über einem Kertzenliecht verbrennt hat. Ich hab noch wenig Hiſtoriſche Bücher geleſen/ in denen nicht vnterſchiedliche Irrthumen ſolten zu finden geweſt ſeyn / wie ich deſſen Vrſachen anderswo angezeigt habe. Wann man aber derentwegen ſolche alle verbrennen wolte / ſo würde man nicht viel ins künfftige mehr von alten Geſchichten wiſſen / vnd andere auch die Neuiſte zu beſchreiben groſſes Bedencken tragen. Gaſpar Bruſch / in Beſchreibung des Benedictiner Cloſters / in dem Flecken Duitſch / oder Teuſch am Rhein / gegen Cölln über gelegen/ ſagt/ daß der Stiffter deſſelben/ ein Graff von Rotenburg an der Tauber/ in einer groſſen Hungersnoth / ſehr viel Bettler in einer Scheuren zuſammen geſperrt/ vnd verbrennt habe: Vnd auß ihme Bruſchen / dieſe Erzehlung auch ins 21. Capitel des erſten Theils meines Teutſchen Reißbuchs/ zum 465. Blat gebracht worden iſt. Aber Ægidius Gelenius nennet es in ſeinem neuen Buch de magnitud. Colon. Agripp. lib. 3. Synt. 14. pag. 380. eine Fabel / vnd ſchreibet alſo: Faceſſant in hac Hiſtoriarum luce fabulæ de fratre S. Heriberti, Comite Rotemburgico ad Tubarum fluvium Incendiario crudeli, & Crematore pauperum, famis tempore, quam fabulam Iſicle, lib. 3. Belli Colonienſis, inconſideratè, ex vulgi lividis narratiunculis, in ſcenam protraxit. Der auch lib. 3. Synt. 42. des Johann Duns / Scotus, vnd Doctor ſubtilis zugenannt/ gedencket / welcher zu Cölln bey den Franciſcanern begraben ligt / vnd

De los hombres errar. Celeſtina tragicomædia, auctore l. h. 47.

von jhme alſo ſaget: Ejus eſt immaculatæ conceptionis Deiparæ, quam nunc totus penè Orbis Catholicus amplexus eſt, validiſſima propugnatiot

Pius V. conſtituit, ne una atque altera opinio (ſcilicet Franciſcanor. & Dominicanorum, an B. Maria abſque peccato concepta ſit?) pro erronea diiudicetur. Vid. D. Dorſcheus in Prodr. Antiarif. Theol. p. 4. D. Menzer. in exeg. Auguſt. Conf. art. 2. p. 68 ſeq. D. Baldwin. homil. ſecter epiſt. Domin. 13. poſt Trinit. inſ. & Lindeberg lib. 4. Chron. Roſtoch. c. 1.

Aber daß er lebendig begraben worden/wie Paulus Jovius vnd andere berichten/nicht darzu ſetzet. Wiewol er ſonſten andere dergleichen Exempel/ vnd ſonderlich der Richmodis von Lieſtirchen / des Mengoſi, oder Mengini Aquæductii zu Cölln/Ehefrawen / pag. 201. ſeqq. hat/vnd jhr Grab daſelbſten in der Stifftskirchen zu den H. Apoſteln / lib. 3. Synt. 6. weiſet/ welche Anno 1357. in der Eil/ lebendig begraben worden/ aber wunderbarlich beym Leben erhalten worden iſt. Aber wieder zu dem vorigen zu gelangen / ſo kommen mir ſolche Leuthe/die auff jhrem Kopff beharren / vnd was ſie einmal geleſen vnd gehört / wann ſie ſchon beſſere Gründe vnd Vrſachen von andern vernehmen / hartnäckig vertheidigen / vnd ſich nicht weiſen laſſen wollen/ eben für/wie die jenigen/welche/wann ſie jhre Leut an frembde Ort ſchicken/ vermeynnen/daß ſie in allem der vorgeſchriebenen Ordnung oder Inſtruction nachgehen / vnd in der Frembde ſich ſo verhalten ſollen / wie ſie zu Hauß/ in jhrem Zimmer/ oder hinder dem Ofen jhnen einbilden / vnd nicht bedencken / wie viel vnverhoffte Fäll ſich zutragen können / die neuen Rath vnd eine andere Erklärung erfordern / wie jener Alburquerque, ViceRoy des Indes, ſpottsweiſe bey dem Herrn von Comans, p. 20. ſeq. redet. Theils zwar haben die Zeit nicht / in vielen Büchern nachzuſchlagen: Theils mangelt es an Mitteln / ſolche zuerkauffen oder zuentlehnen: Theils haben alle Tag mit jhrer Armut zu ſtreiten / alle Stunden jhren Trübſalen zuwiderſtehen/vnd jhre Gedancken zu vertheilen / wo an tauſenterley Orten die Nothwendigkeiten ſie hin beruffen / wie Daniel Bartoli dell' huomo di lettere diſeſo & emendato, part. 1. pag. 9. & 11. ſchreibet. Vnd dieſe ſeyn wol zuentſchuldigen / wann ſie gleichwol einen oder zween Scribenten / zu Zeugen jhres Vorbringens anziehen können. Aber hievon ſchreibe ich vielleicht mehr/als es ſeyn ſoll. Künfftige vnd darauff folgende Wochen / wann ich das Leben haben werde / ſoll E. V. Begehren ſtat gethan / vnd in etlichen Briefen vermeldet werden / was ich ſeithero weiters geleſen vnd gefunden habe. Vnterdeſſen/ ꝛc.

Queſte ſono ſtime, dove non ſanno nido le lettere. Idem. Qui verba alterius Scriptoris ſe proferre aſſerit, ſingula adnumerare debet, prout alter ſcripſit, id nisi faciat, falſum eſt, eſſe ea verba illius ſcriptoris. Romanus Hay in Horto Criſtiano p. 105. ex Henr. Wagnereck vindic. polit. lib. 2. c. 1. §. 13.

CCCCCII.

Hochgeehrter Herr/ meinem/ die vertwichene Wochen / gethanem Verſprechen nachzukommen / ſo will ich erſtlich von den Hiſtoriſchreibern anfahen / deren auch in den 500. Epiſteln

ſtein gedacht werden/ was nemblich andere von denſelben halten/ vnd darzu noch etliche thun / ſo daſelbſt nicht einkommen ſeyn. Vnd 1. Cominæum betreffende/ der ſonſten / ſonderlich vom Lipſio , ſehr hoch gehalten wird / ſo ſagt Jacobus Meyerus lib. 17. rerum Flandeicar. fol. 416. daß er ein falſcher Hiſtoricus in vielen Dingen ſeye. Welches aber Aub. Miræus in not. ad lib. 18. rer. Brabant. P. Diuæi, p. 247. von den Niderländiſchen Sachen verſtehet/ in welchen er nicht allezeit auffrecht daher gehe/ vnd des Hertzogs Caroli Pugnacis von Burgund (vnter deſſen vertrauteſten Hoffleuten vnd Cammerdienern er vorhin einer geweſen / aber von jhme zu ſeinem Feinde/ dem König in Franckreich / gefallen iſt /) Thaten / nicht richtig erzehle. Sonſten aber nennt er jhn in Faſtis Belg. & Burg. laudatiſſimum Hiſtoriographum ; von dem er auch in Elogiis Belgicis. p. 175. & 183. handelt. So ſagt auch der Italianer Ludovicus Guicciardinus , in Beſchreibung Teutſch-Flandern/ daß Cominæus , Herr zu Argenton , ſehr auffrecht vnd warhafftig die Geſchichten ſeiner Zeit beſchrieben habe. 2. Vom G. Genebrardo , den Keckermannus nicht lobet / ſchreibet Julius Cæſar Bulengerus lib. 10. fol. 310. alſo : Annus 1597. Eccleſiæ ac literatorum lumen abſtulit Gilbertum Genebrardum, genere Arvernum, S. Benedicti Ordin. decus, cujus famam luculenta ſcripta toto orbe divulgarunt. 3. Beſagter Keckermannus vnd andere / rühmen den Emanuel von Metern / den aber Aub. Miræus, in Faſtis Belgicis, pag 418. mendaciſſimum Belli Belgici Scriptorem nennet/ der ſonſten in Elogiis Belgicis pag. 190. ſeq. des Stephani Vinandi Pighii, welcher den Herculem Prodicium, ſeu Boni Principis Imaginem , ad imitationem Prodici Philoſophi & Herculis geſchrieben / Lob nicht verſchweiget. 4. 5. Den Herodotum vnd Xenophontem , rühmet Johannes Piderittius, in der Vorrede vber die Lippiſche Chronic/ der auch daſelbſt/ auß dem Juſtino Martyre, ſagt / daß die Heyden alles / was ſie gutes vnd warhafftiges geſchrieben / auß Moſe vnd den Propheten genommen hetten. Obgedachter Herodotus ſchreibet lib. 4. fol. 126. des Franckfurtiſchen Drucks in fol. des Jahrs 1594. daß die Thonau durch gantz Europam rinne / vnd jhren Vrſprung bey den Celtis nehme / welche in Europa gegen Vndergang der Sonnen die allerweitſten ſeyen. Vnd bald hernach ſagt er/ daß ſie die Thonau / allzeit jhr gleich / (in einer Gröſſe /) ſo wol des Sommers als des Winters / flieſſe. Was aber hievon/ vnd auch im vbrigen vom

Procopius: Author haud infimus. Pontanus in Chorogr. Daniæ deſcripſ. f. 711. Inſtituunes linguæ Turcicæ. Megiſerus corruptè admodum, ut lingua ignarus publicavit. Ioan. Melchior Maderus epiſt. dedic. in Equeſtr. ſeve de arte Equitandi. Qua ratio fuerit ſupputationum temporum apud celeberrimos populos? Vid. Iac. Martini cent. 6. diſp. 1. quæſt. 8.

Plinius non vanus Autor. Brunner. lib. 2. Annal. Boicor. pag. 212. Proximæ negligere, remota ſuſpicere, externa adorare, domeſtica faſtidire, non virtutis, ſed vitii eſt. Olaus Worm. epiſt. dedic. in Danic. Monument.

Res ante 70. Herodoto circiter annos geſta, nullis monumentis cuſtodita, non ſatis certâ relatione eorum demum conſign. qui vix Autopta eſſe poterant ab eo, qui in alio regno vixit, D. Dorſchæus in Antecriſt. Theologica, pag. 181.

Herodoto andere halten/ iſt E. V. vorhin bekandt / vnd anderswo vermeldet worden. 6. Vom Petro Pithœo ſchreibet J. C. Bulengerus lib. 9. hiſtor ſui temporis alſo: Petrus Pithœus, vir eruditione & pietate inſignis, moritur Anno 1596. 7. Vom Johan. Bodino iſt Aub. Miræus in Elog. Bel. p. 49. zu leſen/ allda er denſelben nicht lobet/ vnd ſaget: Una Gallia Triumviros, ſic nuncupare liceat, Machiavellicos, Joannem Bodinum JC. Franciſcum Novæum (de la Nouë,) militem Calvinianum, & Philippum Pleſſium Mornæum, itidem Calvinianum, orbi protulit, peſtes, ut verbo dicam, Reipublicæ Chriſtianæ. Es iſt aber von dem gedachten Bodino, vnd wie ſpöttiſch er von den Teutſchen Sachen rede/ anderswo geſagt worden. Der Ander/ oder de la Nouë, wird ſonſten von andern hoch gehalten/ wie auch der Dritte/ der von Pleſſis Mornay, vnd hab ich beyder anderswo auch gedacht. Von des Letzten Bücher einem/ nemblich vom H. Abendmal ſchreibet Jul. Cæſar Bulengerus lib. 10 hiſtor. pag. 325. daß er Bulenger/ die falſche Allegationes in ſolchem Büchlein am erſten geoffenbaret/ wiewol er nichts darfür bekommen: Hergegen der Perronius, Epiſcopus Ebroicenſis, der hernach mit dem beſagten Mornaio das Geſpräch gehalten/ deßwegen zum Cardinal gemacht worden ſeye. 8. Obgedachter Miræus heiſſet in Faſtis Belgicis p. 686. den Gregorium, Biſchoffen zu Tours, einen ſehr fleiſſigen Scribenten der Frantzöſiſchen Hiſtori. Aber in Beſchreibung der heiligen Leuthe Wunderwerck/ hat er offtmals anderer Erzehlungen zu viel geglaubt/ wie jhme dann Baronius ſelbſten/ zum Jahr 467. einen Irthumb weiſet/ den er von des Keyſers Leonis Tochter/ ſo ein Diaconus der Ephoniſchen Kirchen/ vom Teuffel zu Rom ſolle geſund gemacht haben/ hat. Man leſe D. Dorſch. in Antecriſti Theologica, qu. 9. diſcep. 4. pag. 180. 9. Sigebertus wird vom Petro Divæo lib. 7. rer. Brabant. pag. 78. ein fleiſſiger Zeitbeſchreiber genannt. 10. Von der Magdeburgiſchen Kirchen-Hiſtori/ ſchreibet offtgemeldter Niderländer Aubertus Miræus, (der hin vnd wider in ſeinen Büchern / wider die Hiſtoriſche Geſetz / vnd eines Geſchichtſchreibers Ampt / ſeinen Haß wider die Evangeliſchen ſehen läſt / vnd hiedurch ſeine Schrifften faſt verdächtig machet / auch was er an andern tadelt / ſelber begehet/ wie allein auß ſeinem Büchlein/ ſo er de Statu Religionis Chriſtianæ per Europam, Aſiam, Africam, & Orbem Novum geſchrieben / vnd im Jahr 1619. zu Cölln in 8 drucken laſſen/ zuerſehen iſt.) in Elogiis Belgicis pag. 67. daß die Kirchendiener zu Magdeburg / auff der Proteſtirenden Fürſten in Teutſchland Verlag oder Koſten Centurias, das iſt / Wägen voll Lügen / hetten in den Druck gegeben. 11. Vom Joſepho Scaligero, ſo viel

Georgius Brunn in Theatro Civitat. vera quidem pleraq. deſcripſit, perfectam autem hiſtriam non reliquit. Tileman. in diſc. Philolog. Vid. etiam infrà epiſt. 575.

Sic vos, non vobis, &c.

Hugo vallius Mutius natus in Villario Stephen proximè Epiſcopiccam, urbem Turgovia Helvetiorum. Gelaſius lib. 1 Boſſem. p. 14. Achilles Pyrmi-

viel bey der Zeitbeſchreibung vnd den alten Hiſtorien gethan/ vnd im Jahr 1609. geſtorben iſt/ meldet obgedachter Julius Cæſar Bulengerus, ein Frantzoß von Lodun, der H. Schrifft Doctor/ vnd Lehrer auff der Hohen Schul zu Piſa, im 12. Buch der Hiſtorien von ſeiner Zeit am 389. Blat/ daß er viel gelehrter als Lipſius, wiewol dieſer wegen einer Neuen vnd luſtigen Arth zu ſchreiben/ den Niderländern angenehmer geweſen. Vnd ſagt er von gedachtem Scaligero, ferner alſo: Nihil a Scaligero, nili magnum & incomparabile prodiit, ſipie de fide Catholica ſentiſſet, nullum à Varrone, & Julio Cæſare, ſcitius, aut omnium interarum capacius ingenium fuiſſe, pronunciarem. Vnd dieweil des Lipſii gedacht werden/ vnd derſelbe auch in den Hiſtorien/ wie ſeine Schrifften zu erkennen geben/ wol erfahren geweſen: So kan ich nicht vmbgehen/ was dieſer wehrter Mitræus in Elog. Belg. an vnterſchiedlichen Orthen von jhm berichtet/ vnd ſaget/ daß Benedictus Arias Montanus Hiſpalenſis jhn den Lipſium, † nicht nur einmal zu ſich in Spanien vnd ſein Hauß geladen/ vnd bey ſeinem Leben die Mitgenoſſenſchafft ſeiner Güter/ nach dem Tode aber die völlige derſelben Beſitzung jhme angebotten: Vnd daß die Infantin Iſabella Clara Eugenia des Jahrs 1599. belagten Lipſium, als er offentlich zu Löwen in Brabant gelebet/ gehört/ vnd hierauff der Iſabellæ, Königs Ferdinandi in Hiſpanien Gemahlin/ nachgefolget/ die eine ſolche Liebe zu guten Künſten getragen/ daß Sie/ als ſie allbereit verheurathet/ vnd bey ziemblichen Jahren geweſen/ die Lateiniſche Sprach zu lernen ſich nicht geſchämbt hat. Vnd dieweil ſeine des Juſti Lipſii Schrifften/ als er noch gelebt/ hoch gehalten werden/ vnd zu befürchten geweſt/ es möchte vielleicht mit den noch vngetruckten/ ein Betrug mit vnterlauffen: So hat er/ ohne Zweiffel/ deßwegen in ſeinem Teſtament Vorſehung gethan/ daß nichts von denſelben/ nach ſeinem Tode/ ſolte herfür geben werden. Wie dergleichen vor zeiten auch Hieronymus, Hincmarus, vnd vor denſelben Virgilius Maro, ernſtlich befohlen haben: Wiewol Keyſer Auguſtus gelobet wird/ daß er zu groſſem der Nachkommenen Nutzen/ ſein Æncidem behalten hat/ wie gedachter Aubertus pag. 163. ſeq. ſchreibet/ vnd am 165. Blat ſaget: Lipſius non ſolùm Tullium, ſed & Plautum, Terentium, Salluſtium, Cæſarem, Fabium, & Alios Latinæ dictionis Patres, jam provectioribus legendos, imitandosque cenſuit. 12. Des Joannis Bertchii, geweſten Abts zu Echternach/ oder Epternach/ Luxenburgiſche Hiſtori/ hat ziemliche Jrrthumb/ ſo aber meines wenigen Erachtens/ vielmehr dem Vnfleiß des Buchdruckers/ als jhme/ zu zuſchreiben/ wiewol der

nius Caſſarus Chronologus diligentiſſimus Stephan. Ioan. Stephan. c. 15. prolegom. ad notas in Saxonis hiſtor. Dan. f. 22. Aurentius de legibus Athenienſium tractatus D. Joannis Meurſii cujus editi totum Orbis literatus immenſo dolore proſequitur. Idem in notis ad hiſt. 3. Sax. pag. 125.

† Eam tunc, qui ſeculum hoc efflorens eſſe nec magna in illud exemplia calere falſo queruntur.

Fähler am 66. Blat/ da er des Keysers Sigismundi, andere Gemahlin/ die Barbara/ zu des Königs in Sicilien (für des Grafen zu Eylli / im Land Steyer /) Tochter machet/ desto weniger zuentschuldigen/ weilen jhme die Luxenburgische Fürsten/ darunter dieser Keyser war / gar genau bekandt gewest seyn solten. 13. Den Godefridum, einen Benedictiner Mönch/ in der Abtey der H. Panthaleonis, Cosmæ vnd Damiani zu Cölln/ der vnter dem Ertzbischoff Reinaldo daselbst gelebt/ vnd die Sachen/ so sich seiner Zeit begeben/ beschrieben/ nennet Ægidius Gelenius lib. 3. magnit. Colon. Agripp. Synt. 12. p. 366. accuratissimum historicum scriptorem, der auch den Cæsarium Heisterbacensem, so vmbs Jahr 1188. noch in die Schul gangen/ einen bewehrten Autorn heisset/ vnnd am 607. Blat saget: Er befinde hin vnd wider/ daß bemeldter Cæsarius mit den verhandenen alten Scheiffren übereinkomme. Also nennet er auch in dem gedachten dritten Buch/ am 691. Blat/ den Cartheuser zu Cölln/ Laurentium Surium, der Anno 1578. den 23. Maij gestorben/ einen frommen vnd gelehrten Pater, vnd glaubet/ daß er seye zu den Heiligen * in den Himmel gangen/ deren Leben er auff Erden beschrieben / vnd jhre Ehre außgebreitet. 14. Dem M. Alphonso Ciaconio, in Beschreibung der Päbste Leben/ weiset Jo. Jacob. Chifletius in Vesontione, vnterschiedliche Irrthumb/ sonderlich part. 2. pag. 269. zween/ der auch am 68. Blat saget: Es sey nichts gemeiners bey den alten Scribenten/ dann daß sie die Vnfäll vnd Verheerungen/ so in den Gallischen Ländern/ von den Zeiten des Stiliconis, biß auff den Attila, das ist/ von dem Jahr 406. biß auffs Jahr 453. ohngefährlich/ zum öfftern fürgangen seyn/ vnter einander mengen/ vnd mit einem allgemeinen Nahmen/ die Wandalische Verfolgung heissen. Den Philippum Cluverium, ob er wol nicht seiner Religion gewesen/ nennt er im Ersten Theil der Beschreibung Byssantz/ am 35. Cap. vnd 139. Blat/ einen sehr gelehrten Mann/ vnd vortrefflichen Erdbeschreiber zu vnserer Zeit. 15. Den Reinerum Reineccium, so Ao. 1595. den 16. Aprilis gestorben/ vnd seiner Zeit der berühmbtesten Historienschreiber einer gewesen/ rühmet Chytræus lib. 30. Saxon. pag. 906. gar hoch. Desgleichen Besoldus vnd viel andere mehr thun/ wie er dann in aller Völcker Geschichten trefflich erfahren gewesen. Wiewol Tilemannus seine historiam Juliam, vnd Kekermannus seinen Methodum cognoscendi & legendi historias, nit durchauß passiren lassen wollen. 16. Jacobus Meyerus, so seine Flandrische Historien vom Jahr Christi 445. angefangen/ vnd biß auff Hertzog Carlen

Belle forestus homme de grãde leçon, qui n'ignore rien de ce, que la vieille antiquité a laissé de confus, dont il esclaircit les passages avec grand Sens & bon langage. René de Lusinge.

Herodianus reprehenditur, qui libro primo Historiæ suæ in seruit præscriptiva postis, Kekermann. de nat. & proprietat, Histor. pag. 42.

Liber Notitiæ utriusq; imperii sine Heroaldica perscrutatione intelligi nequit. Idem Gelenius lib. 2. pag. 186.

* Aber nicht zu D. Luthers / weil er jhme in dieß Leben so zu wider gewesen.

Carlen in Burgund/ ſo Anno 1477. vor Nancy geblieben/ geführet/ vnd Anno 1552. als er über 60. Jahr alt worden/ geſtorben/ wird von Petro Divæo lib. 7. rer. Brabant. p. 79. diligens Antiquitatum Scrutator, vnd vom Ludovico Guicciardino, in Beſchreibung Niederlands/ vnd Teutſch Flandern/ ein gelehrter vnd warhafftter/ vnd auffrichtiger Flandriſcher Geſchichtſchreiber genennt/ der/ wie Aub. Miræus in Elog. Belgicis pag. 178. ſagt/ faſt am erſten/ oder doch am beſten/ ſeines Flandriſchen Volcks Hiſtorien beſchrieben hat. Gedachter Miræus handelt auch in der Vbergebungs Schrifft ſeines Niderländiſchen vnd Burgundiſchen Kirchen Calenders/ von des Uſuardi vnd Adonis Martyrbüchern/ ſonderlich des letzten/ am 741. Blat/ deſſen Martyrologium im Jahr 1613. Heribertus Roſcidius in der Plantiniſchen Druckerey herfür geben hat. Vnd iſt dieſer Ertzbiſchoff zu Wien in Franckreich ein anderer/ als der Ertzbiſchoff Ado zu Trier geweſen/ welcher vmbs Jahr 1076. gelebt hat. 17. Robertus Gaguinus zu Douay in Flandern/ gebohren/ vnd Anno 1501. zu Pariß geſtorben/ wird von dem offtermehnten Miræo, Annalium Galliæ Scriptor egregius genannt. 18. Von des Mönchs zu Pirna Hiſtorien/ meldet Laurentius Wilhelmus, in Beſchreibung der Stadt Zwickau/ daſelbſten Anno 1633. in 4. gedruckt/ am 55. Blat gar grob alſo: Der Mönch von Pirna iſt ein Hiſtoricus, gleich wie der Teuffel ein Warhafftiger/ vnd iſt ſich höchlich zu verwundern/ daß ſo feine Hiſtorici dem verlogenen Münchsmaul in vielen Dingen/ die er ohne Grund fürgebracht/ gefolget haben. 19. Albertus Crantz beſtehet offt mit ſich ſelber nicht/ vnd führet viel vngereimbtes Dings in ſeinen Hiſtorien mit ein/ ſagt Joh. Piderivius, in der Lippiſchē Chronic/ am 260. blat/ welche Chronic

Mart. Lutherus brevisſimam, ſed utiliſſimam chronologiam texuit Anno 1530. ab initio Mundi, quam R. Raldi neccius. & alij præſtantes Hiſtorici valdè commendant. Poſſevinus autem Ieſuita pro ſuo more acerbè perſtringit, odio potiſſimùm Autoris, Kekerman. de nat. & propriet. Hiſt. p. 188.

Poſſevinus ſuo more inſectatur Chronicon Melanchthonis, ſine ullâ ratione, & fructu. Idem Kekerm. p. 207.

Quid hunc Hiſtoricō (Iohanni Meſſenio Sueco) de remotioribus ſcribenti fidendum, ſi tàm hardus, aut cæcus, in iis, quæ prę foribus ſunt? Olaus Worm. lib. 2. Danic. Monum. p. 137.

aber ſelber viel Dings hat/ ſo nicht hinein gehören/ vnd wañ ſolche heraus gethan würden/ es ein kleines Buch geben ſolte: Anders zugeſchweigen. 20. Von des Ernſt Brotuffe Chronic ſchreibet er Piderivius, am 261. bl. alſo: Ernestus ſit Melliſicum Brotduffe Hiſtoria iſt lobens werth/ vnd iſt nicht nöthig/ es gebühret ſich auch nicht/ daß man denſelbigen/ vnd ſeine Hiſtorien vnd Antiquitäten/ ſolte in Zweiffel ſetzen. Vnd dieſes ſagt er. Andere aber/ vnd ich ſelber/ ſeyn einer andern Meynung/ wie E. V. im Beſchreibung der Stadt Merſeburg/ c. 32. coll. in Itin. Germ. fol. 463. zum theil ſehen können. Vnd von dieſen Büchern

Chriſtophorus Pezelius ſcripſit, & explevit Sleidanum de 4. Monarchiis. Kekerman. de

hab

hab meinem Hochgeehrten Herren ich für dißmal zu schreiben gehabt. Im übrigen / ꝛc.

mat. hist. p. 209. Barnabas Brissonius præ omnibus aliis præclarum opus in rebus antiquis Persicis navavit, scriptis libris tribus de Regio Persarũ principatu, idem Keckerman. p. 822. seq.

CCCCCIII.

ꝛc. DAmit ich in dem Vorhaben weiter fortfahre / so weiß E. V. sich günstig zuerinnern / daß ich in meinem ersten Hundert des Johannis Passeratii, weyland Königlichen der Römischen Wolredenheit offentlichen Lehrers zu Paris / gedacht / welcher zu Außgang des 1603. Jahrs daselbst gestorben / nach dem er sich / wegen seiner Blindheit / in welche er etliche Jahr vor seinem Ende gerathen / mit einer schönen Rede selber getröstet hat: Davon auch Bulengerus lib. 10. Histor. p. 348. zu lesen. Von dem H. Audomaro, dem Bischoff der Moriner / oder Teruanenser / einem Teutschen / nicht weit von der Stadt Costantz gebohren / dessen ich auch daselbst ingedenck gewesen / vnd der Anno 661. gestorben / schreibet Aubertus Miræus, in Faltis Belgicis, pag. 523. daß er die letzte Jahr seines Lebens blind / aber / als des H. Vedasti Cörper erhebt / wider sehend / zu Atrecht worden / welches er dann so vbel auffgenommen / vnd durch sein Gebet erlangt / daß jhme die Blindheit wieder kommen seye. Er ziehet auch den Gretserum an / der in seinem Viridario Sanctorum part. 3. cap. 3. von vnterschiedlichen Heiligen / so blind gewesen / handelt / darunter der Märtyrer Pigmenius, Beda, Adamarus der Abbt / S. Aquilinus, vnd die Heilige Jungfrawen Othilia, vnd Hercula gewesen. Er schreibet auch vom Nicasio Vordano von Mechel bürtig / der Anno 1492. zu Cölln gestorben / in Elogiis Belgicis p. 119. dessen ingleichem ich in der 27. Epistel / am 81. Blat / meldung gethan: Vnd welcher Nicasius de Werda, zu Löven Magister, vnd Licentiat in Theologia, zu Cölln aber beyder Rechten Doctor worden ist. Vid. d. Stengelius, p. 580. Johannes Pideritius berichtet auß der Mindischen Chronic / in seiner Lippischen / am 490. Blat / daß Volquinus, ein geborner Graff von Schwalenberg / vnd Bischoff zu Münden / von Gott mit Blindheit geschlagen worden / aber Frater Henricus Hiddinck habe jhme das Gesicht wieder gegeben / vnd besagter Bischoff Volquinus habe / zu ewiger Gedächtnus ein Marienbild / mit einem immerbrennenden Liecht / verordnet. Vom Carolo Fernando, von Brügg in Flandern bürtig / der Anno 1496. gestorben / liset man / daß er / ob wol blind / gleichwol im studieren so weit kommen / daß er ein vornehmer Orator, Poeta, Philosophus vnd Theologus worden / vnd die heilige Schrifft zu Paris offentlich erklärt / auch allerley geschrieben habe: gleich wie Perscvaldus Belligenius, so ingleichem zu

Vid. de Cæcorum miriſicis ingeniis, etiam Georg. Strengel. de monſtris & monſtroſis, c. 10 §. 12.

De S. Ram-

Brügg

Brugg blind gebohren worden / auch zu Paris vmbs Jahr 1530. ſich für einen Lehrmeiſter gebrauchen laſſen / vnd dieſen Spruch / der HErr erleuchtet die Blinden / geführet hat. So ſchreibet Ludovicus Guicciardinus, in ſeinem Niederlande/ Anno 1613. mit Kupfferſtquren zu Amſterdam wieder gedruckt/ am 250. Blat / daß zu Werwück in Teutſch Flandern / Martinus Caſtellanus gebohren / vnd als er zwey Jahr alt geweſen / blind worden ſeye/ vnd daher ſich nicht erinnert/ daß er einmal geſehen hette / vnd gleichwol Orgeln / Lauten / vnd anders künſtliches mehr machen / vnd nicht allein lieblich darauff ſchlagen / ſondern auch dieſelbe ſtimmen können. Zu dieſen Exempeln / von etlichen / aber geſchickten Blinden / deren auch theils Stephanus Johannis Stephanius in ſeinen Notis vber des Saxonis Grammatici hiſtoriam Danicam fol. 241. hat/ will ich auch der H. Liduinæ, oder Lidvigis, einer Jungfrawen zu Schiedam in Holland/ thuen/ die allerhand/ vnd ſehr ſchwere Kranckheiten / acht vnd dreyſſig Jahr lang / gantz geduldig erlitten / vnd endlich Anno 1433. im 55. Jahr jhres Alters geſtorben iſt/ wie Aubertus Miræus, in Faſtis Belgicis, im Monat Aprilen/ am 188. Blat / ſchreibet. So iſt auch denckwürdig Mariæ Sulperiæ Exempel / die zu Löven in Brabant / in dem Spittal / ſo der H. Eliſabeth Tochter Sophia / Hertzog Heinrichs in Brabant Gemahlin / geſtifftet / den Krancken viertzig gantzer Jahr ſtätigs auffgewartet hat/ vnd Anno 1600. geſtorben iſt/ wie abermals Aubertus daſelbſt p. 117. berichtet. Vnd kan zu den wunderlichen Kranckheiten / die ich anderswo erzehlet habe/ auch die Bremer Seuche/ oder Pip/ gethan werden/ die Anno 1580. regiert / vnd die Leuth plötzlich angefallen / ſie auch plötzlich wieder verlaſſen hat. Zu Helmſtatt ſeyn den Vormittag wol 40. Tiſch Studenten geſpeiſet worden / aber gegen Abend betten ſich alle Geſunde vmb zween Tiſch ſetzen vnd erhalten können. Vmb Michaelis veränderte ſich dieſe Seuch in eine beſchwerliche Bruſtkranckheit / vnd Anno 81. in die Peſt / ſo biß ins folgende Jahr wütete; ſchreibet Piderinius in der Lippiſchen Chronic/ am 641. Blat. Daß die Peſt nicht mehr jährlich zu Cölln am Rhein/ wie vor dieſem mehrertheils geſchehen / wütet / das miſſet Gelenius lib. 4. p. 705. de magnit. Colon. einem ziemblichen Theil von der H. Roſaliæ, einer Jungfrawen zu Panormo in Sicilien / auß Keyſers Caroli M. Geſchlecht/ Cörper zu/ welcher vnter dem Pabſt Vrban dem Achten / gefunden / vnd beſagtes anſehenliches Stuck davon nach Cölln gebracht worden iſt. Gedachter Gelenius gibt auch in der Vorrede vber das dritte Buch/ Vrſachen/ warumb eines Heiligen einerley Gebeiner vnd Sachen / an vnterſchiedlichen Orten anzutreffen: Vnd beſchleuſt mit dieſen Worten:

Wolfg. Lazius. Vid. Brunnen. lib. 7. Annal. pag. 577. L. Guicciardinus. Franciſci. Italiæ Scriptores ex fratre. Epiſtola Diethelmi ad eum. in qua Reſp. Norica. cum Veneta comp. annexa.

Insigne Epitaph. vide apud eundem Gelen. d. l. 3. Syntag. 3. p. 429. seq.

Denique ipsa Divina providentia hîc suas partes strenuè agit, quæ non semel veritatem Reliquiarum prodigiosè demonstravit, uti videre est apud probatum Scriptorem Cæsar. Heisterbacens. lib. 8. c. 89. ubi miraculosè ex Colonien sibus Reliquiis ejectum scribitur prophanum Os Equinum. Vnd also haben E. V. wiederumb etwz/mit nechstem soll ein mehrers folgen.

CCCCCIV.

2c. ES ist E. V. wissend/ daß/ in meinen Episteln/ des Mönch- vnd Nonnen Stands gedacht worden/ was ich nun weiters von solchem gefunden/ das folget hernach. Vnd erstlich ist von den Clöstern der Schotten durch Teutschland/ Aub. Miræus in Notitia Abbatiarum Ordinis Christiani zu lesen/ der auch von den Cartheusern/ (deren Anfänger der H. Bruno, zu Cölln am Rhein/ auß einem Adelichen Geschlechte gebohren/ vnd Anno 1101. den 6. Octobris, in Calabria gestorben ist/) den Benedictinern/ vnd Cisterciensern/ vnd den Præmonstratensern geschrieben hat. Wie die Adeliche Stiffts Jungfrawen in Hoch- vnd Nieder Teutschland/ also mögen sich auch die Begginen im Niderland/ verheuraten. Es streiten aber die Nachforscher der alten Geistlichen Sachen/ ob diese von der H. Begga, Pipini des ersten Hertzogen in Brabant Tochter/ oder vom Lamberto Beguio, einem frommen Lüttichischen Priester/ der vmbs Jahr 1170. gelebt/ den Nahmen/ daß sie Begginæ, oder Beguinæ. geheissen werden/ vnd jhre Regel bekommen. Des regulirten Carmeliter Ordens Stiffter/ sollen die Propheten Elias vnd Elisæus gewest seyn/ welcher Orden vnter den Nahmen der Rechabiten/ Assidæer vnd Essener gewehret/ biß auff die Zeiten Christi/ vnd S. Johannis des Täuffers/ wie man zwar vorgeben thut. Die H. Teresia in Spanien hat solchen hernach zu einem gar strengen Leben gebracht/ so jetzt Ordo Carmelitanorum Discalceatorum, vnd Discalceatillarum (weiln Manns- vnd Weibspersonen darinn seyn/) geheissen wird. Vnd in diesem hat auch der Spanische Mönch vnd Bibliothecarius Edelmann/ Dominicus à Jesu Maria genannt/ gelebt/ welcher im Jahr 1630. zu Wien in Oesterreich/ den 16. Tag des Hornungs/ gestorben ist: Den der Pabst zum Keyser Ferdinanden dem Andern geschickt/ vnd theils geglaubt/ daß er durch sein Gebet Anno 1620. guten theils demselben den Sieg/ in der Prager Schlacht erhalten habe. Er kam von dannen das folgende Jahr/ im Brachmonat nach Cölln/ vnd ward daselbst ein solcher Zulauff jhn zu sehen/ daß die Leute die Thür seiner Cellen auß den Angeln gerissen. Ægid. Gelenius schreibet lib. 3. magnitud. Coloniæ, hyn. 50. daß vnter seinen Wunderwercken/

De Virginibus sacris, vid. etiã Joh. Isaac Pontanus lib. 2. Rer. & Vrbis Amstelod. histor. c. 10. Philippus Nerius Presbyterorum Oratorii Antesignanus.

werckten / die er zu Cölln begangen / auch diese gewesen / daß eines Musicanten verdorrte Hand / durch das Zeichen des Creutzes / gehling gesund / vnd ein junger Cantor, der Kirchen zu S. Andrea / als er ihme den Segen gegeben / von der hinfallenden Seuch seye erledigt worden. Er Gelenius schreibt fynt. 84. daß die Ursulinæ Virgines, des Ordens S. Augustini, deren Stifterin die H. Angela Brixiana, so Anno 1540. den 21. Mertzen gestorben / gegen Westen auch / vnd zwar allererst des Jahrs 1639. den 8. Wintermonat / nach Cölln kommen seyen / aber noch Anno 45. keinen beständigen Ort in der Stadt gehabt hetten. Die besagte Stifterin hat für das Weibliche Geschlecht / gleich wie die Jesuiter für das Männliche / Schulen angerichtet. Er handelt auch in gedachtem dritten Buch / vnd 63 Ordnung / gar weitläuffig von den Capuccinern / der ersten vnd dritten Regel S. Francisci, bey welchen einerley Kleidung / Strengigkeit des Lebens / einerley Kirchengebräuch / einerley Gebäu vnd Haußhaltung / ausser daß die / so der ersten Regel seyn / das Allmosen von Hauß zu Hauß samblen / vnd den Regularibus vnterworffen seyn: Welches aber denen der dritten Regel / von den Ordinariis locorum, vnd der Obrigkeit nicht zugelassen wird / die auch meistentheils ihre Güter ins gemein haben / deßwegen sich aber fast gantz nichts bekümmern / sondern durch einen Weltlichen Kelner / das Weltliche verwalten lassen / sie aber ein jede in ihren Cellen vnd Wohnungen nichts als ein Buch / ein Creutz vnd ein Geissel besitzen. Im vbrigen ist die Kleidung der Capuccinerin / oder Capuccinissarum, von beyden Regeln / wie der Capucciner / oder Capuccinorum nur einerley / vnd zwar solche einfach / grob vnd auß Stücklein von den Säcken / zusammen geflickt. Von leinem Gewand / haben sie / ausser eines weissen vnd schwartzen Schleiers / von gar grobem Tuch / damit sie das Angesicht gantz verhüllen / nicht bald etwas. An den Füssen tragen sie gar schlechte / vil von vngeschlachtem Leder gemachte Pantoffeln. Zu Nachtruhen ist auff einem Strohsack / vnd ist all ihr Haußrath armselig / von Erden vnd Holtz gemacht. Vergedachter Gelenius schreibt auch lib. 4. p. 699. daß die Christina Hammenſis, auß dem Cöllnischen Stifft / vmbs Jahr 1464. die Mahlzeichen vnsers HErrn Jesu Christi an ihrem Leib getragen habe: Welches er auch am 732. Blat / von der Elisabetha von Spalbeck / des Cistercienser Ordens / zu Heckenrode / so vmbs Jahr 1304. gelebt / berichten thut. Aber wieder auff die Mönche zu kommen / so wird des Antonii Canonich Ordens Anfang vmbs Jahr Christi 1095. einem Gastoni in Franckreich zugeschrieben / daher auch dieser Clericorum, so den Krancken warten / Oberster Abbt zu Wien in Franckreich wohnet. Der Oberste aber

Dissert. Meteranus novus vide infrà epist. 544. De Ordine S. Crucis, seu crucigerorum, vnd Gelenium fynt. 48.

Recensum eorum, qui de miraculis B. Mariæ Virg. scripsere, habet Miræus in Fastis Belgicis, p. 503.

aber vber dieses Ordens Oerter in Teutschland / hat seinen Sitz zu Cölln vnd wird Generalis Præceptor genannt. Der H. Dominicus des Predig. Ordens Stiffter / hat dessen ersten Convent zu Bononien des Jahrs 1222. gehalten / wie obgedachter Gelenius lib. 3. fynt. 41. schreibet/der auch daselbst am 464. Blat / von der Anordnung des Rosencrantzes / durch gemeldten H. Dominicum, vnd ein mehrers von solchem Rosencrantz / vnd desselben Brüderschafft/an den nachfolgenden blättern vermeldet. Die jenigen / so vorzeiten sich einig vnd allein in den Häußlein oder Hütten eingeschlossen/seyn Claußner/ Clayseeners, Inclusi, oder Clausi genant worden/ deren Exempel auch noch heutiges Tages etliche nachfolgen / saget Miræus in Fastis, am 553. Blat. Der auch pag. 446. seq. schreibet/ daß Thomas Kempensis, welcher das Büchlein von der Nachfolg Christi geschrieben / vnd Anno 1471. im 92. Jahr seines Alters gestorben / ein solcher Liebhaber der Geistlichen Bücher/ vnd seiner Cellen gewesen/daß er offt gesagt/vnd in seine Bücher geschrieben habe: In omnibus requiem quæsivi, sed non inveni, nisi in angulis & libellis; Er habe allenthalben Ruhe gesucht/aber solche nirgends/als in den Winckeln/vnd in den Büchern gefunden. Er hat ein gar scharpffes Gesicht gehabt/daß er niemals/auch in seinem höchsten Alter / sich der Augengläser gebrauchet / wie gedachter Miræus in Elogiis Belgicis von jhme am 55. Blat bezeuget. Anno 1525. an S. Stephans Tag / hat ein Mönch zu Berlin / in der Marck Brandenburg / den Apostel S. Paulum auff der Cantzel / für einen Lügner gescholten / worauff er alsobald niedergestürtzt/vnd apoplexiam, oder den Schlag bekommen / vnd stracks gestorben/ wie Nicol. Helduaderus in sylva Chronol. Circuli Baltici part. 2. pag. 76. berichtet. Weiln oben der Jesuiter gedacht worden / so will ich zum Beschluß dieser Epistel noch mit anhencken / daß offterwehnter Gelenius auch d. lib. 3. fynt. 46. p. 510. von jres Stiffters des Ignatii Lojolæ, oder Inigo Loyola (der Anno 1556. den 31. Julii zu Rom gestorben /) Reliquien / sonderlich seinem Rock vnd vier Handschrifften/schreibe/vnd sage/daß solcher Schrifften stätigs zwey zu Cölln / durch die Stadt herumb getragen werden / zu den gebährenden Weibern/ denen dieser H. Ignatius in solcher Noth / gar viel vnd offt helffen thut / wie er berichtet / auch meldet / daß / als Jhre der Jesuiter Kirch vnd Collegium abgebrunnen / solche viel statlicher wieder erbawet worden / so auch zu Passau / Clagenfurt/ vnd an mehr Orten geschehen seyn solle. Vnd so viel für dißmal / ꝛc.

Vid. etiam D. Ioan. Forsterus in Festo Annunc. Mariæ, p. m. 167. seq. hom.

Jesuita hat den Nahmen von *Jesu* vnd *vita*, darauß der gemeine Mann Jesuit gemacht hat. *Iodocus Nadd*, in der Jesuiter Schul/ *p.* 43. der *p.* 47. sagt/ daß S. Paulus in seinen Send schreiben den Namen Jesus bey 200. mal genennet habe.

CCCCCV.

CCCCCV.

WOlEdler / ꝛc. hiemit vberschicke E. V. ich vnter einander mehrere Sachen / von Geistlichen Personen / wie sie mir ohngefehr vorkommen / so dieselbe / ohne Maß gebung / selber / an gehörige Ort setzen oder zeichnen können. Vnd erstlich von dem H. Bischoff Martino, dessen Nahm auch mir in der heiligen Tauff ist gegeben worden / anzufahen / so schreibet der offtangezogene Aub. Miræus, in Fastis Belg. p. 662. seq. von jhme / daß er / da er noch in der Stadt Amiens ein Catechismus Schüler / vnd ein Soldat gewesen / seinen Reittrock zerschnitten / vnd ein Stuck davon einem Armen / so es begehrt / gegeben habe / an welchem Ort heutigs Tags die vornehme Abtey der Regulirten Chor-Herren S. Martin des Gemeaux genannt / stehe / daselbsten vor dem hohen Altar eine Säul / vnd daran diese Geschicht zu sehen. Er ist Anno 400. gestorben / vnd hat vnter andern zu einem Lehrjünger den H. Severum Sulpicium, Presbyterum Primuliacensem gehabt / der dieses seines Lehrmeisters Leben beschrieben. Vnd ist dieser Priester Severus Sulpicius, ein anderer / als Sulpicius Severus, zugenannt der Heilige vnd Fromme / ein Ertzbischoff zu Bourges, gewesen / welcher Anno 594. gestorben ist. Jhme / dem H. Bischoff Martino zu Tours in Franckreich / hat im Bistumb der H. Brictius nachgefolget. Es berichtet Ægid. Gelenius, de magnitud. Coloniæ, lib. 4. pag. 737. daß die heiligen Bischöffe zu Cölln / Severinus vnd Evergislus gehört / wie die Engel des gedachten H. Martini Seel / mit einer Himmlischen Music / in den Himmel getragen haben. 2. Vorgedachter Aub. Miræus schreibet in Fast. Belg. p. 605. daß S. Bruno, der Ertzbischoff zu Cölln / ein Bruder Keyser Otten des Ersten / so Anno 965. gestorben / vnd zu Cölln in S. Pantaleonis Closter ruhet / der Erste auß den Ertzbischöffen daselbst gewesen / so sich des Weltlichen Gewalts gebraucht / wie Petrus Cutsemius, in Saxonia sua Catholica, auffgezeichnet habe. 3. Anno 1610. ist des Cardinals Bellarmini Buch / de civili Summi Pontificis potestate, auß Vrtheil des Parlaments zu Paris / durch den Scharpffrichter / offentlich verbrannt worden / als Jul. Cæs. Bulengerus, lib. 13. hist. fol. 403. berichtet. Der auch lib. 9. fol. 298. schreibt / daß das Tridentinische Concilium in Franckreich zugelassen werde: Wiewol er benebens lib. 7. fol. 252. sagt / daß dem gefangenen Ertzbischoff von Lyon / vnd Primati in Franckreich / als er vorgab / daß er allein den Pabst für einen Richter erkennte / im Namen König Henrichs des Dritten in Franckreich / zur Antwort geben worden seye / daß in dem Laster der beleidigten Majestät /

Ex Pontificatus pervenerat, ut qui plus largitione & ambitione valeret, is dignitatis gradum, bonis oppressis, obtineret. Nauclerus vol. 2 generat. 35. fol. 125. b.

die Bischöffe/ von allen zeiten hero/ den Königen vnterworffen gewesen/ die auch über den Ægidium, Bischoffen zu Reims/ vnd Desiderium, Ertzbischöffen zu Wien/ ohne den Pabst erkannt hetten. So sagen andere/ daß zwar Theils gewolt/ daß das Tridentinische Concilium solte in Franckreich angenommen werden/ sey aber hernach nicht erfolgt/ vnd also noch der Zeit daselbst nicht angenommen. Vid. Dn. D. Dorsch. Invect. in vehiculum judicii Theologici, p. 2. Obgemeldter Frantzösische Doctor der H. Schrifft/ vnd derselben Lehrer/ auff der Hohen Schul zu Pisa/ sagt auch lib. 4. fol. 131. daß der Partisische Tumult im Jahr 1572. sechszig tausend Köpff hinweg genommen habe. Vnd im 12. Buch/ am 387. Blat/ daß des Jahrs 1608. zu Genua/ ein Teutscher/ weil er der Lutherischen Ketzerey offentlich anhienge/ bey langsamem Fewr/ lebendig verbrandt worden seye. 4. Vor- vnd offtgedachter Miræus schreibet in seinen Fastis Belgicis am 210. Blat/ daß S. Floribertus, der Bischoff zu Lüttich/ nicht allein ein Geistlicher/ sondern auch ein leiblicher Sohn des H. Huberti gewest zu seyn/ vom Joanne Roberti, einem Jesuiter/ in notis ad historiam S. Huberti, Anno 1621. zu Lutzemburg gedruckt/ bestritten werde. Vnd dörffte jhm das niemands für vngereimbt/ oder wunderlich beduncken lassen/ dieweil man wisse/ daß er ein Eheweib gehabt/ die theils Floribanam nennen. Es seye aber dem gemelden Vatter/ der Anno 727. gestorben/ in dem Bistum/ besagter sein Sohn Floribertus gefolget/ der Anno 746. hernach diese Welt auch gesegnet habe. 5. Anno 1161. hat Matthæus, des Graff Dietrichs in Flandern Sohn/ ein tapfferer Jüngling/ auß Antrieb König Heinrichs in Engelland/ die Mariam, Aebtissin des Rumensischen Closters/ König Stephans in Engelland Tochter/ vnd allbereit auch/ nach Absterben jhres Brudern Guilielmi. Grässin zu Boulogne vnd Mortaigne, auß dem Closter gelockt/ vnd sich mit jhr Eheltch verlobt/ dardurch er dann an besagten beyden Orthen Graff worden/ vnd zwo Töchtern/ Idam vnd Mathilden, mit jhr erzeuget hat: Wiewol jhn der Ertzbischoff Sanson zu Reims/ gleich in den Bann gethan/ daß er diese seine Mariam wieder von sich lassen muste/ wie Jacobus Meyerus lib. 5. rer. Flandric. fol. 56. berichtet. 6. Graff Bernhard der Ander zur Lippe/ als er auff einem Reichstag (in Versamblung der Stände/) alle die Bänck/ ꝛc. von den andern eingenommen) gefunden/ hat er die Mäntel zum Pulster vnd Küssen gefaltet vnd vndergelegt/ selbige ligen lassen/ vnd gesagt/ es were in Westphalen der Gebrauch nicht/ daß man die Küssen mit sich heimb trüge: Welche dann der gemeine Mann hinweg genommen. Er hat zun Zeiten Keyser Friderichs des Ersten gelebt/ vnd soll erst Anno 1120.

gestor-

gestorben seyn. Als er alt / hat er die Regierung seinem Sohn übergeben / ist ein Mönch / hernach ein Abbt / vnd endlich Bischoff zu Lebal in Liffland worden. Zu welchem Bischöfflichen Stande / jhn sein leiblicher Sohn Otto / Bischoff zu Utrecht / offentlich eingeweihet vnd eingesetzt. Hergegen eben dieser alte Graff / vnd Bischeff Bernhard / folgends Anno 1219. seinen Sohn / Graff Gerharten / zum Ertzbischoff zu Bremen eingeweihet hat / wie in der Lippischen Chronic Johan. Piderittii, p. 238. & p. 422. seq. zu lesen. 7. Johannes Flachsbinder / B. zu H. in Preussen / so Anno 1548. gestorben / wolte einsmals / daß er ein Ritter were / daher beweisen / weil er schon acht mal die Frantzosen Kranckheit gehabt hette / schreibet Caspar Hennenberger / in Erklärung der Preussischen grössern Landtaffel / am 155. Blat / welches / so es anders also sich verhält / eine widersinnische Prob were. Von einem Frantzosen zwar schreibet man / daß er seinen Adel damit behaupten wolle / weil seine Voreltern alle mit dem Schwerdt gerichtet worden: Seine auch darzu / daß der Apostel Paulus seinen Adel gleich so wol dardurch behaupten köndte / weil er sonsten nicht were enthauptet worden. Anno 1238. ist / auff Verordnung Bischoffs Guilielmi zu Paris / auff der Hohen Schul daselbst / eine Disputation angestellt worden / ob einer mehr / als ein Priesterlich Ampt haben könne? vnd ward beschlossen / daß keiner / ohne Todsünde / zwey Priesterthumb haben möge. 9. Thomas Cantipratanus schreibet / lib. 2. Apum. c. 13. dem Affligemensischen Mönch in Brabant / Radulpho, zu / daß er 16. Jahr lang still geschwiegen habe. Zwar sollen wir / weil die Natur vns nur eine Zunge / hergegen zwey Ohren gegeben / zweymal mehr hören / als reden / wie Zenon einen Jüngling beym Stobæo serm. 36. fol. 217. ermahnet. Vnd Aristoteles, als er gefragt worden / welches am schweresten in diesem Leben were? geantwortet hat / das jenige zu verschweigen / so man nicht sagen solle. Aber daß man gar nichts reden solle / das ist nicht verantwortlich. Vorgedachter Stobæus sagt auß Epicteto, ser. 6. fol. 82. Wann einer die Maß überschreite / so werden auch die allerlieblichste Ding die allerbitterste. Vnd serm. 29. fol. 206. daß ein Mensch nicht leichtlich in einem Ding gelehrt werde / wann er nicht täglich von demselben rede / vnd davon sagen höre / vnd dieses zugleich in seinem Leben jhme zu nutz mache. Aber gnug hievon für dißmal / ꝛc.

G. Ph. H. im 7. Theil der Gesch. Sp. bl. 82.

Vid. Luc. Meyerus lib. 8. Rer. Fland. fol. 80.

Ap. Miraum, in Fast. Belg. p. 215.

Ap. cand. Stob. serm. 39 f. 238. Vid. D. Dieterici conc. 6. in cap. X. Eccl. Salom. ubi f. 696 plura etiam exempla adducit.

CCCCCVI.

2ꝛ. BEy dieser Gelegenheit haben E. V. weiter etwas von Geistlichen Sachen vnd Personen zu empfahen: Als 1. daß

Anno

Anno 1520. die Bibel in Nieder Sächsischer Sprach/ mit schönen Figuren vnd Bildern in fol. etliche Jahr zuvor / ehe D. Martinus Luther seine Teutsche Bibel herfür gegeben/gedruckt worden. Vnd schreibet D. Balthasar Mentzer / daß er zu Coblentz/bey den Jesuitern / ein alte Teutsche Bibel/so noch vor D. Luthern herauß kommen/gesehen habe/darinn gestanden zum Römern am 3. allein durch den Glauben / ohne die Werck der Ee / das ist/den Wercken des Gesetzes/ꝛc. Ob erwehnte des D. Luthers Teutsche Bibel/ward Anno 1550. in Dänischer zu Kopenhagen / vnd Anno 1580. in Isländischer Sprache / in Jßland gedruckt/darzu König Friederich der Ander/in Dennemarck / 3000. Thaler verehret habe; wie Nicolaus Helduader berichtet; auch fürs 2. am 51. blat schreibet / daß Ehrngedachter D. Luther Anno 1521. einem jungen Studenten Instruction, Form vnd Maß gebe/ wie er predigen solte / vnd gesprochen habe: Steig hinauff / thue das Maul auff / vnd höre bald auff: Dann man kan den Leuthen in einer Viertelstunde mehr predigen / als sie in zehen Jahren thun werden. Wann du vernimbst / daß die Leuthe am liebsten vnd embsigsten zuhören/so beschleuß deine Predigt / so hastu auff ein andere Zeit wieder Zuhörer. 3. Er Helduader meldet auch / in dem Andern Theil / am 244. Blat/daß im Jahr 1593. Terkeld Mazon / Pfarrer zu Aggerstow / im Hertzogthumb Schleßwig / mit Tod abgangen / der ain selbigen Ort in das 71. Jahr die Pfarr verwaltet/ vnd den Predigstuel bestiegen habe. Er seye 105. Jahr alt worden / vnd bey guter Vernunfft gestorben / als er zwey Jahr vor seinem Tod/einem andern die Pfarr vberlassen / da er des Lebens satt war. Er habe auch König Hansen / König Christian den andern / König Friederich den Ersten / König Christian den Dritten/König Friederich den Andern/vnd König Christian den Vierdten / alle Königē in Dennemarck / mit seinen Augen gesehen. Vnd war niemalen / so lang er lebte / kranck / biß er kurtz vor seiner seeligen Hinfahrt zu Betth gegangen / vnd hatte sein vollkommen Gehör / Gesicht/ vnd Sprach/biß in den letzten Seufftzer/welches zuverwundern. Vidi, & novi virum, Ich habe den Mann gesehen vnd gekannt/sagt gedachter Autor zu letzt. 4. Es schreibet Miræus in Fastis Belgicis, daß des Keysers Caroli des Grossen Cörper/im Jahr 1166. in Gegenwart Keysers Friderici Barbarossæ, von der Erden erhebt worden/auß Zulassung des Paschalis, so selbiger Zeit sich vor den Pabst hielte: Vnd sonderlich durch Beförderung des Ertzbischoffs Raynaldi zu Cölln / vnd des Bischoffs Alexandri zu Lüttich. Vnd werde er Carolus M. jetzt in vnterschiedlichen Kirchen in Niederland / Teutschland vnd Franckreich / den 28. Jenner / verehrt. Sihe was er p. 48. leqq. & p. 64.

In Exeg. Augustana Conf. art. 4. th. 4. p. 182.

Part. 2. Sylv. Chronol. in An. 1550. & 1580.

Vide etiam infrà Epist. 600. fin. ult.

& p. 64. weitläuffig hieron meldet / vnd auch p. 51. seqq. Des gedachten Friderici I. Patent/ oder offenen Brieff / über solche Erhöhung/ oder Verrückung in der Heiligen Zahl / setzet; auch f. am 401. Blat / auß dem Greffero, in Sanctis Bambergensibus, schreibet/ daß die H. Cunegundis, Keyser Heinrichen des Andern Gemahlin/ eine Tochter Sifridi, oder Sigefridi, des Pfaltzgraffen nit am Rhein/ wie ihr viel geschrieben/ sondern eines Grafen an der Mosel gewesen/ daher er auch Mosellanus, oder Metensis, ist genandt worden. Sie starb Anno 1040. Er Miræus hat p. 274. seq. auch 6. viel Exempel der jenigen Heiligen/ die ihre abgeschlagene Häupter in die Hände genommen/ vnd selber getragen/ als die H. Jungfraw vnd Märtyrin Saturnina, so ihr eigen Haupt in den Händen / in Ansehung des Volcks/ biß in die Kirchen zu Sainct in Arthois. da sie auch ruhet/ getragen. Ingleichem S. Dionysius, der Erste Bischoff zu Paris / S. Lucianus, der Erste Bischoff zu Beauvais. Die Heiligen Fuscianus, Victoricus, vnd Piatus. Der H. Nicasius, Bischoff zu Reims/ S. Domninus, ein Kriegsmann/ der Knab S. Justus, oder Justinus, S. Ceraunus bey den Carnutensern/ S. Albanus bey den Meintzern/ S. Laurianus Bischoff zu Sevilla, S. Lambertus, ein Märtyrer in Spanien/ S. Eliphius, die Jungfrau Olitha, S. Oelbertus in Brabant/ S. Regulus, B. Adalbaldus, der Vatter des H. Mauronti, S. Savinianus, vnd dann die sechs Märtyrer auß dem Prediger Orden / so zu Tolosa verehret werden. Holofernes Kriegscederus Landspergensis Bavarus, der Schulen zu Meiting (so damalen Herrn Friederich Reimund im Hoff / Burgermeistern zu Augspurg gehöret hat/) Rector, vermeynt in respons. ad Epistolam Isaaci Casauboni (den er Cazobonum nennet/) zu Ingolstatt Anno 1615. in 8. gedruckt/ am 36. Blat/ daß der ein Ketzer seye/ der es nicht mit dem Pabst halte: Vnd wil solches ex leg. 1. tit. 1. & lib. 1. Codicis Justin. beweisen/ da doch die Keyser Gratianus, Valentinianus vnd Theodosius (darunter gedachter Holofernes nur den letzten nennet/) allein von der H. Hochgelobten Dreyfaltigkeit reden/ daß man hierinn des H. Apostel Peters Lehr/ deren nicht allein der Pabst Damasus, sondern auch der Bischoff Petrus zu Alexandria, (wie dann wir Evangelischen in gleichem/) zugethan/ folgen solle / vnd daß die/ die solches thun Catholici Christiani zu nennen / die Widrigen aber für Ketzer zu halten seyen. Ægid. Gelenius in procemio lib. 4. magnit. Colon. pag. 654. thut/ nach den Worten des H. Ambrosij, serm. de SS. Nazario & Celso, den einen Ketzer nennen/ welcher den durch tägliche Zeugen bewehrten Glauben in Zweiffel ziehet. Vnd bringet auch 8. den Erasmum Roterodamum auff die Bahn / welcher also gesagt habe: Mihi pro mea causa sufficit, veterum

Henricus Cæsar, qui in cœlum dicitur receptus. Iacob. Meyer. lib. 1. rer. Flandr fol. 29.

sanctimonia, vitæ probatissimorum Autoritas, Episcoporum Majestas, publica Christianarum Gentium consuetudo; quos omnes si damnatis iniquè, malo cum illis insanire, quàm vobis assentiri. Aber/ ob dieser Erasmus deine/ so allhie stehet/ nachbenumen seye/ das wird sich auß seinen hinterlassenen Schrifften finden/ welche einer einsmals an einem Orth sehr zerstümmelt/ theils Blätter auch zugepappt gesehen/ vnd da er vmb die Vrsach dessen gefragt/ man jhme zur Antwort geben: Es habe dem Erasmo, weil er kein Theologus, nicht gebühret/ daß er von dergleichen Sachen geschrieben. Vnd sagt Aub. Miræus in Elog. Belg. pag. 122. von jhme also: Erasmus Roterodamus postquam Theologum agere cœpit, ingenio fisus nimiùm sibi sumsit, ac tribuit. Vnd vorher am 25. Blat schreibt er: Wolte GOtt/ daß Erasmus R. dergleichen gottlose Schrifften/ Moriam vnd die Colloquia, Pestilentz vnd Verderben der Jugend/ vielmehr in das Feur geworffen/ als an das Tagliecht gebracht hette. Vnd am 110. Blat meldet er also: Serpebat jam tùm furtim per Bataviam hæreticorum labes, cui semina jacere cœperant prava Des. Erasmi Colloquia. 9. Anno 1548. ward in der Grafschafft Lipp/ durch den Bischoff von Paderborn/ das Interim eingeführt. Einer der Paderbornischen Commissarien/ Nahmens M. Liborius Schmid/ auß der Stadt Blumberg/ bürtig/ als er Anno 53. wiederumb nach Hauß kam/ fühlete Leibesschwachheit/ vnd ward mit der Apoplexia (oder dem Schlag) von GOtt angegriffen; darauff er selber angefangen/ vnd gereimet:

Darumb hat mich Gottes Hand gerühret/
Daß ich hab das Interim ins Lippische Land geführet;

Wie Joh. Fidericius, Pfarrer in gedachter Stadt Blumberg/ in seiner Lippischen Chronic/ am 623. Blat/ berichtet. Künfftige Wochen möchten vielleicht andere Sachen hinnach folgen. Vnter dessen/ ꝛc.

CCCCCVII.

NIr zweiffelt nicht/ E. V. werden mein letztes Schreiben wol empfangen haben. Hiemit übersende ich deroselben auff die Geistlichkeit/ auch vnterschiedliche andere Sachen vnter einander. Vnd zwar so saget Ægidius Gelenius lib. 2. de magnitud. Coloniæ, pag. 115. da er von der Heroldskunst/ vnd Schildgesetzen handelt/ daß die Schilde/ die man hin vnd wieder in der grossen Kirchen auffgehenckter sicherheit/ nicht vergebens/ sondern zu grosser Zierde allda hangen. [In vestimentis veteris militiæ, universæ Heraldicæ scientiæ disciplina latet. Idem pag. 115. P. S. Wesler à Petra sancta Romanus, Soc. J. Theol. & Bibliothecarius

Quæ bene merentes monumentum sumpsere. Vid. Ol. Worm. lib. Dan. Mythol. c. 6.

rius, opus de Tesseris Gentilitiis planè exquisitum, & antiquitati, & Feciálium legibus admodum conformatum reddit. Idem d. p. 112. Wil meldet er daſelbſt am 197. Blat: Wann einer zu Rom der erſten Chriſten Gräber vnd Ehrengedächtnuſſen durchgehe / werde er nichts öffters antreffen / dann daß durch das Sinnenbilde des Fiſches / die Aufferſtehung von den Todten angedeutet werde. Daher die Chriſten das Zeichen der Fiſche in ſolchem gemeinen Brauch gehabt / daß ſie auch Spotts- oder Verachtungsweiſe von den Heyden die Fiſchlein ſeyen genannt worden. Lib 3. Synt. 21. ſchreibet er / daß zu Cölln in einer Taffel / neben S. Annæ Altar / in S. Peters Pfarr-Kirchen zu ſehen / wie auß einer Ehe 30. Kinder entſprungen ſeyen. Er meldet auch lib. 3. Synt. 67. pag. 580. auß des Winhemii Lucrario, daß die Nonnen zu Cölln / im Cloſter S. Bonifacii, Franciſcaner Ordens / ſeydher des 1527. Jahrs / ein Meer Schildkrott vnterhalten / welche bey ſeinem Jahr 1645. als er Geleuius dieſes geſchrieben / noch gelebt hat. Darauß zu ſehen / daß ein ſolches Thier ſehr alt wird / vnd daher dieſes Exempel der Nachkommen den wegen / wol zu mercken iſt. Vnd dieweil ich auff die Fiſch kommen / ſo kan ich nicht vmbgehen / auß des Johannis Micrælii vierdten Buch der Pommeriſchen Jahrgeſchichten / vnd deſſelben 120. auch folgendem Blat / zu erzehlen / daß Anno 1620. den 23. Maij / ein groſſer Walfiſch / im Wolliniſchen Werder / zwiſchen Wollin vnd Cammin in Pommern / durch einen Nord- vnd Nordweſten Wind / tod / vnd mit einem übelen Geruch / angeſtrandet iſt. Derſelbe war 26. Stettiniſcher Ehlen / oder 37. Werckſchuh in die Länge / 30. Werckſchuh in die Dicke / der Kopff biß ans Auge 9. Schuh / der Schwantz 7. Schuh breit / vnd hat die Höhe im Rucken ſo viel außtragen / als ein Mann mit außgereckten Arm / vnd einem ziemblichen Knäbelſpieß / hat abreichen können. Er Micrælius handelt auch im 6. Buch / am 383. Blat / von den groſſen Murenen / vnd am 386. vnd folgenden / von den Lachſen / Stören / Seehunden / Meerſchweinen / Seehanen / Schwerd- vnd andern Fiſchen in Pommern / vnd wie ſie gefangen werden / ſo wol zu leſen. Aber auch auff andere Sachen zu kommen / ſo ſchreibet Jul. Cæſar Bulengerus lib. 13. Hiſt. ſui temporis, fol. 404. daß König Heinrichs des Vierdten in Franckreich (von deſſen Tod er daſelbſten am 397. Blat / Bericht thut /) Wittib / der Königin Marie Medicex, es übel gedeutet worden / daß ſie ihre Klag ſo balden abgelegt / vnd da kaum ein Jahr / nach gemeldtes ihres Herren ſo klägliches Verhängnus / vorüber geweſen / Sie in prächeiger / mit Edelgeſtein vnd Perlen glänzender Kleydung ſich allenthalben hat ſehen laſſen / da doch ihr gebührte

Exe fæc. mãtrim. habet. Diethertus, in orat. qua Reſp. Norica cum Venetia comparat in f. lit. B. 3.

Von einem Behmen ſo viel Sprachen geredt. Vid. id. lib. 6. p. 313.

Matem Catharina Medices, Königs Heinrichs des II. Wittib / die gantze Zeit jhres Lebens / in Trauerkleidern einher gangen / vnd des Groß-Hertzogen Ferdinands zu Florentz Wittib / Christina / gebohrne Hertzogin auß Lothringen / viel Jahr lang / nach jhres Herren Tod / schwartz bekleidet / denselben betrauret / vnd alles dessen / so zur Wollust vnd Freude anreitzen möchte / sich entschlagen habe. Er meldet auch im 10. Buch / am 322. Blat / daß des gedachten Königs Henrici IV. Beyschläfferin / Gabriella Estrea, das allerschönste Weibsbild / mit der der König etliche Kinder erzeuget hat / endlich in der Geburt des letzten gestorben seye. Von Müntzsachen habe ich in geschriebenen Verzeichnussen gefunden / daß Ao. 1508. man acht loth / vnd ein Quintlein Gold / vngefehrlich auff 34. Ducaten / vnd dieselbe damalen auff 45. fl. Rheinisch / ein Marck Silber vmb 9. fl. vnd das beste vmb 10. fl. vnd das vergüldte Silber zu 14. fl. gerechnet habe. Die Müntz Schilling in Preussen / hat den Nahmen von Bernhard Schilling / gebürtig von Egnitz / Burgern zu Thorn / so sie am ersten gemacht / wie Caspar Hennenberger / in Erklärung der Preussischen Landtaffel / am 453. Blat / berichtet. Der auch am 454. Blat fast dergleichen Exempel / als wie sie in vnserer 62. Epistel / am 173. Blat stehen / erzehlet / da der Verliehrer gemeynt / es seye mehr Gelts im dem gefundenen Beutel gewesen / vnd deßwegen seines Gelts verlustigt worden ist. E. V. haben sich zuerinnern / was ich in der 63. Epistel / am 180. Blat / von einem Juden eingebracht. Von demselbe schreiber auch Chrysostomus Dudulæus, ein Westphäling / an einen guten Freund auß Nessel / vom eilfften Christmonat des 1618. Jahrs / daß Herr Paulus von Eytzen / der H. Schrifft Doctor / vnd Bischoff zu Schleßwig / diesen Juden / Anno 1547. zu Hamburg in der Kirchen / an einem Sontag / in gar schlechten Kleydern / vnd Barfuß / im Winter / angetroffen / so eine lange Person / mit langen über den Schultern hangenden Haaren / welcher gar andächtig der Predigt zugehört / vnd anzusehen gewesen wie ein Mann von 50. Jahren. Nachgehends habe der Herr Doctor mit jhme / auusser der Kirchen / geredt / der jhme bescheidenlich gesagt / er were ein geborner Jud von Jerusalem / mit Nahmen Ahaßverus / seines Handwercks ein Schumacher / so persönlich bey der Creutzigung Christi gewesen / vnd biß dahero lebendig verblieben / davon er / wie auch von den Aposteln / den Regimentsveränderungen in den Orientalischen Ländern / ꝛc. ordentliche Erzehlung gethan / vnd gesagt: Christus habe vnter dem schweren Creutz an seinem / des Juden / Hauß ruhen wollen / er aber habe jhn abgetriben / vnd gesprochen / soll sich weg verfügen / dahin er gehöre: Darauff Christus zu jhme gesagt

habe:

habe: Ich will allhie stehen vnd ruhen/ aber du solt gehen biß an den Jüngsten Tag. Er der Jud/ hat sich gar still/ vnd eingezogen gehalten/ vnd nicht viel mehr/ dann was man jhn gefragt/ geredt. Wann er den Namen Jesus hörete/ neigete er sich zu dem demütigsten/ vnd schlug jnnerlichen an seine Brust. Wann er einen fluchen gehört/ hat er mit grimmigen Eiffer vnd Seufftzen gesagt: O du elender Mensch/ O du elende Creatur/ solte stu den Namen deines Herren Gottes/ vnd seiner bittern Marter vnd Leiden also liederlich mißbrauchen/ bereestu/ als Ich/ gesehen/ wie schwer vnd saur dem Herrn Christo seine Marter/ meiner vnd dem selbst wegen/ were worden/ du würdest dir ehe selbst groß Leid anthun/ als also vmbsonst seinen Namen zu entunehren. Wann dieser Jud/ schreibt Dudulæus weiter/ zu gast geladen ward/ hat er ein wenig gessen vnd getruncken/ vnd wann jhm Gelt verehret worden/ hat er nicht viel vber zween Schilling genommen/ darvon er doch alsbald wiederumb den Armen vmbher außgetheilet hat/ mit Anzeigung/ er bedörffte keines Gelts/ GOtt werde jhn wol versorgen. Man hat jhn niemals lachen gesehen. In welches Land er kommen/ desselben Sprach hat er gebraucht; wie er dann dazumal gut Sächsisch geredt. Es seynd mehr Leut/ auch Herren Stands vnd von Adel gewesen/ so diesen Menschen in Engelland/ Franckreich/ Italien/ Hungarn/ Persien/ Hispanien/ Polen/ Moscau/ Liffland/ Schweden/ Dennemarck/ Schottland/ vnd an andern Orten/ vnd auch im Teutschland/ zu Lübeck/ Rostock/ Wißmar/ Dantzig/ Königsperg/ gesehen. Anno 1575. haben zween Hollsteinische Gesandten/ darunter der Secretarius Christoph Krauß/ jhn zu Madrid in Spanien/ in aller Gestalt/ Leben/ Alter/ Kleidung vnd Geberden angetroffen/ vnd selbst mit jhm geredt: Kondte gut Spanisch. Anno 1599. befand er sich zu Wien/ vnd Anno 1601. zu Lübeck. Anno 1616. ist er in Liffland/ zu Cracau in Polen/ vnd in der Moscau von vielen Leuten gesehen worden/ die auch mit jhm geredt. Biß hieher oberwehnter Dudulæus. Was aber anbelangt/ daß er Anno 1604. sich auch zu Pariß gefunden haben solle/ so sagt Julius Cæsar Bulengerus lib. Histor. sui temporis fol. 357. vnter anderm davon also: Credat Judæus Apella: Hominem id temporis, cùm Parisiis agerem, non vidi, nec de eo satis certis auctoribus audivi. Vnd Nicolaus Helduaderus, ein Schleßwiggischer Theologus vnd Mathematicus, schreibet in seiner Sylva Chronologica Cirbuli Balici, part. 2. p. 272. also: In diesem 1604. Jahr ist eine Fabel in öffentlichem Druck außgangen von einem Juden/ der zu Jerusalem/ zu Zeiten des HErrn Christi/ solte ein Schuster gewesen seyn/ vnd deßwegen/ daß er

den HErrn Jesum/ auff dem Charfreytage/ mit ernster Schnelligkeiten/ als er zu seiner Marter gegangen/ geschlagen/ nicht sterben können/ sondern muste in der Welt herumb lauffen vnd vagiren/ biß an den Jüngsten Tag/ si credere eas elt. Welches ich also/ zur Nachricht/ hieher auff den Neuen Autoren/ setzen wollen/ mich sonsten nicht erümerende daß bey einem alten Scribenten ich etwas von diesem Juden gelesen hette. Darzu ich schließlichen noch dieses thue/ daß zu Cölln am Rhein/ vor S. Paulus Pfarrkirchen/ eines bekehrten Juden Grabmal gesehen werde/ welcher gewolt/ man solle so viel der Aufrichtigkeit der zu Christo bekehrten Juden trauen/ als viel der Einträchtigkeit der Katzen vnd der Mauß/ des Hunds vnd des Hasens/ wie Ægidius Gelenius de magnitud. Colon. Agripp. lib. 3. p. 422. bezeuget. Vnd damit ꝛc.

CCCCCVIII.

ꝛc. IN vnsern seydhero zusammen gelesenen Sachen fortzufahren/ so ist zu der 2. Epistel zu setzen/ daß bißweilen bey denen/ so sich stellen/ als ob sie lange zeit nichts gessen/ ein Betrug mit unterlaufft: Wie dann in dem neuen Atlante des Joh. Janssonii, Anno 1644. gedruckt/ in Beschreibung des Hertzogthumbs Geldern/ stehet/ daß zu Meurs oder Moers im Niderland/ ein Weib/ Namens Anna Utieg/ die Leut betrogen habe/ als ob sie 30. Jahr lang ohne Essen vnd Trincken gelebt hette. Anno 1321. seyn unterschiedliche Aussätzige/ welche/ von den Juden darzu bestellt/ in die Bronnen Gifft geworffen/ verbrannt worden. Vierzig Juden hat man zu Victoriaco gefangen/ welche/ damit sie nicht von der Christen Hände stürben/ sich selbsten alle mit einander vmbgebracht haben; wie Jacobus Meyerus lib. 11. rer. Flandric. berichtet. Anno 1584. fiel von seinem Wagen Adam Trotziger/ als er von Hamburg anheim fahren wolte/ zu tod/ vnd brach den Hals. War erstlich Professor Theologiæ zu Rostock/ sonsten J. U. Doctor, vnd wolte in einer Disputation defendiren/ quòd simplex fornicatio non sit peccatum, kam darüber von dannen nach Hamburg/ ward allda Syndicus, vnd endlich zu Gottorff/ Hertzogs Adolphi (von Hollstein/) Canzler. Er ließ die schöne Kirch zu Schleßwig auff dem Holm/ von schönen Porphyrsteinen gebauet/ abbrechen/ vnd war den Thumpfaffen daselbst eine Pestilentz/ schreibet Nicolaus Helduaderus part. 2. sylv. Chronol. circuli Baltici, p. 222. des Hamburgischen Drucks/ vom Jahr 1624. in 4. Graff Johann von Rittberg/ (der Anno 1563. in seiner Gefängnus zu Cölln gestorben/) hatte einen Rentmeister/ der sich wol vnd rühmlich verhalten/ biß es jhm endlich an der Zahlung/ vnd nicht an der schrifftlichen Rechnung mangelte; der ist darüber gehenckt

worden

worden: Aber nach seinem Tode hat man das Geld funden / das ein Rab auff einen hauffen getragen / weil der Rentmeister die Seiger also verwahrt gehabt / daß ein Rab dieselbigen / eines nach dem andern / hat wegführen / vnd an einem besondern Ort belegen / vnd verwahren können. Vnd ist dardurch des Rentmeisters Vnfleiß an Tag kommen / wie Joh. Piderit ius in der Lippischen Chronick p. 623. berichtet; der c. auch fol. 596. seqq. des Nineleischen Drucks / vom 1627. Jahr in fol. eine Geschicht erzehlet / wie nemblich Anno 1460. in der Stadt Blumberg / in der Grafschafft Lipp / ein Weib / Abends / genommen / etliche consecrirte Oſſten / auß der Kirchen S. Martini gestohlen / damit sie Glück haben / vñ wie ihre Nachbarin / reich werden möchte / deßwegen sie aber verbrannt worden: Hergegen zu Blumberg eine Wallfahrt entstanden ist / gleich wie auch zu Wilsnack / am Jammdischen See / als ein Edelfrau eine Schwalbe tin / so für ihr zum Altar / bey Regierung des 18. Bischoffs zu Cammin in Pommern / Nicolai von Bock / zur Communion gehen wollen / zurück geflogen / vnd dem Priester die Hostien / als blutig / auff die Erde gefallen / vnd die Edelfrau / biß an die Knie / in die Erde gesuncken ist / wie beym Micrælio part. 2. lib. 3. p. 644. hiervon zu lesen. 6. Jacob Zizevitz / ein vornehmer / beredsamer vnd geschickter Mann / Fürstlicher gewesener Canzler zu Wolgast / hernach Hoffrath vnd Schloß-Hauptmann zu Stettin in Pommern / ist im Jahr 1572. in eine grosse Schwermut gefallen / hat sich auß drücklich merckenlassen / er wolte vñ müste von der schnöden Welt seyn / vnd hat sich selbst in der Nacht / mit einem Federmesserlein / die Kehle abgestochen / wie besagter Joh. Micrælius im 2. Theil des 3. Buchs / vom alten Sächsischen Pommerland / am 571. Blat bezeuget. 7. Kaum vier Wochen hernach / hat sich Hans Lotze / mit Weib vnd Kind / von Stettin nach Dantzig / vnd von dannen auff die Herrschafft Tygenhagen / die er zuvor vom König auß Polen erlangt / gezogen / vnd daselbst Geleite vnd Sicherheit erlange. Es hat sich nach seinem Abzug befunden / daß er vnd sein Bruder Steffan / (mit denen auch obgedachter Zizevitz zu thun hatte / allein von dem Pommerischen Adel vnd Städten / vnd sonsten von Kirchen / Clöstern vnd Hoſpitaln / auch Kindergeldern / (darunter ist nichts zu heilig gewesen /) vber 20. Tonnen Goldes auffgeleihen / vnd mit einem Banquerot bezahlt haben. Was hierüber in Pommern für ein Rechten / Fechten / Mahnen / Schelten / Schmähung vnd Verwirrung / entstanden seye / kan ein jeglicher leichtlich abnehmen / sagt daselbst gemeldter Autor; der auch p. 600. Blat von der Wolgastischen Anno 1600. angestellten Faßnacht schreibet / auff welcher Dienstags-Abends / den 4. Hern

An homicidia voluntaria sit peccatum? Affirmatur contra eos, tra legem Dei.

nung/Hertzog Johann Friederich auß Pommern / bey einem Abendtantze/ in eine grosse schleunige Leibskrancheit gefallen / vnd weil etwa ein Mila-Oder möchte gesprungen seyn/brach er/vngefehr zwo Stunden darauff / viel Eiter vnd geronnen Blut von sich/ empfand auch solche vnnachlässige Ohnmacht bey sich/daß er des Sonnabends früh darauff / im 58. Jahr seines Alters / seelig einschlieff / vnd seinen Geist auffgab. 9. Gedachter Micrælius schreibet ingleichem lib. 3. p. 373. von dem vornehmen König Artus in Schweden / welcher vmbs Jahr Christi 630. gelebt / vnd sein Reich von der Elbe an / durch die Wandalische / Preussische vnd Sarmatische Länder/biß an den Fluß Tanaim/ da sich Europa vnd Asia scheiden / erstrecket / vnd ein gutes Angedencken den Wandalischen Völckern nachgelassen / daß sie jhm zu Ehren Häuser auffgebauet haben / darinnen die vornehmbste Burger sich zu gewissen zusammen kommen/ vnd auch die Strallsunder in Pommern einen solchen Artus-Hoff/ sonst Arndshoff genannt/vorklängsten erbauet haben. [Von einer sonderlichen Gefängnus Art / vid. idem lib. 3. pag. 413. von einem getreuen Diener / pag. 425. einem Exempel spaten Ehe-Segens/ part. 2. lib. 3. pag. 534. vnd einem sehr schönen Fürstlichen paar Ehevolck/ lib. 5. p. 291.] 10. In der Vorrede vber das fünffte Buch/ handelt gemelter Micrælius von der Frag / ob Greiffen / das ist / solche Vögel in der Welt zu finden seyen/ die einen Adlers Kopff vnd Flügel / vnd benebens einen Löwen Leib/ Füsse vnd Stärcke hetten? gar weitläuffig / dieweil viel Scribenten solches bejahen / theils aber verneinen: Gleich wie auch etliche sagen daß das weitberuffene Riphæische vnd Hyperboræische Gebürg / sich nirgends in Norden erblicken lasse/es möchte dann seyn/was J. Goropius Becanus mutmasset / daß die Alten durch die Hyperboræische Länder/das reiche Land Americam verstanden haben/in welches sie/vber den Norden hin/zu Lande haben zu reisen pflegen / vnd dannenher es das Hyperboræische vnd Vbernordische Land genennet. Zwar daß sehr grosse Vögel gefunden werden / daß thut er auß vnterschiedlichen Autoren vnd Büchern / sonderlich des Benjamins Tudelensis, eines Spanischen namhaffen Judens / der für 500. Jahren gelebt / Reisebuch / vnd auß Marco Polo Veneto, (denen einen glaubwürdigen / vnd in den weitabgelegenen Ländern wolerfuchten Scribenten nennet.) Item des Johan. Theod. Bry Discurs / von den Nidergängischen Indien beweisen; Vnd ziehet ferners des D. Leonhart Rauwolffs/ bestelleten Medici in Augspurg / wolgefastes Reisebuch an / da er im andern Theil/cap. 8. schreibet / daß jhme (im Jahr 1573.) zu Bagadet am Tigri, von einem Persianer angezeiget worden/wie daß der König in Persia etliche Greiffen/

Fama, gloria, imò & imperia, certius virtute, quàm armis parantur.

Greiffen / Alera von jhnen genennet / unterhalte / die jhme auß Africa vom Priester Johannu seyen zugeschickt worden / welche vmb ein zembliches höher vnd gröſſer als die Löwen / hetten rothfarbe Köpffe / krumme Schnäbel / gefiederten Hals / einen blutten Leib / schwartze Flügel / wie ein Adler / Füsse wie ein Drach / vnd auch einen langen Löwenschwantz / ꝛc. Ist diese Relation wahr / schreibet Micrælius weiter / so ist fast nicht mehr an den Greiffen zu zweiffle / vnd möchte die Greiffenklawe passiren / so zu Lumbley in Engelland Anno 1604. vnserm Hertzog Bogislao XIV. (in Pommern /) in seiner peregrination gezeiget ist / wie auch die / so allhie in Stettin / beym alten Graffen von Schlick vnd ein andere / so vom Jo. Goropio Becano, bey der Königin in Vngarn ist gesehen worden: Jmgleichen der gantze Greiffenfuß / so zu Paris in einer Kirchen auffgehängt ist / davon J. Gorop. Becanus lib. 9. Orig. Antverp. schreibet: Parisiis in Sacello, &c. Palatino vidi pedem ingentem suspensum, qui nisi omninò ater esset, aquilæ vel vulturis pedem referret, sed tantâ magnitudine exsuperat, ut si animal pro ratione ejus fingeretur, facilè posset credi, vel maximum equum ab eo sublimem rapi. Biß hieher der angezogene Micrælius. Warumb Africa jmmerzu was neues zeuge? vermeynt einer / geschehe darumb / weiln es ein sandiges dürres Land / daher die Thier weit nach einem frischen Wasser gehen müssen / vnd bey demselben sich untereinander vermischen / daß es hernach allerley neue Wunderthier gebe. Vnd so viel für dißmal / mit nechstem wieder etwas / ꝛc.

DIX.

ꝛc. Es haben sich E. V. günstig noch zuerinnern / was gestalt ich vor langsten einer / wie das Zeichen des Creutzes / welches Keyser Constantinus der Grosse / mit den Worten: In hoc vinces. In diesem wirstu vberwinden / gesehen / zuverstehen / geschrieben. Es handele aber hievon Æg. Gelenius de magnit. Colon. lib. 1. Synt. 4. p. 25. seq. gar weitläuffig / vnd beweiset mit vielen Vmbständen / daß solches nirgends anderswo / als an dem Ort / wo jetzt das Städtlein Sintzig / am Rheinstrom gelegen / vnd welches davon den Namen scheint zu haben / geschehen seye / als gedachter Keyser Constantinus von Cölln auß / mit seinem Kriegsvolck / wider den Tyrannen Maxentium, gezogen / den er auch hernach vberwunden hat: Welches dann wol zu lesen / vnd in acht zu nemmen ist. Vnd zwar / so schreibet auch D. Olaus Worm, lib. 5. Danic. Monum. p. 436. als König Alphonsus I. wider fünff Saracenische Könige Anno 1199. den 25. Heumonat an einem Erichtag / streiten sollen / er in der Lufft den gecreutzigten

Christum gesehen/ der Ihme zugeschrieben habe: Alphonse, in diesem Zeichen wirstu überwinden. Welches dann auch geschehen/ vnd alle Feinde gäntzlich vertilget/ vnd zu Boden gelegt worden. Vnd daher hetten folgends die Könige in Portugal das Zeichen des Creutzes zu ihrem Denckmal behalten. 2. Bemeldter Autor Gelenius berichtet auch lib. 3. Synt. 15. pag. 388. daß in dem Garten der Brawilerischen Benedictiner Ordens Abtey/ ein Meilwegs von Cölln gelegen/ ein sehr starliche alte Gedächtnuß/ nemblich ein grünender Maulbeerbaum noch zu sehen/ welchen vor viel hundert Jahren/ Pfaltzgraff Ehrenfried/ zur Gedächtnuß des H. Ulrici, Bischoffs zu Augspurg/ auß einem dürren Aestlein/ so in des besagten H. Ulrichs Händen zu grünen angefangen/ gesetzt/ oder gepflantzet habe. 3. Vnd weil allhie eines Gartens gedacht wird/ so kan ich nicht vmbgehen zuvermelden/ daß Aubertus Miræus in Elogiis Belgicis p. 133. vom Carolo Langio schreibet/ daß er ein sonderlicher Liebhaber der Blumen vnd Gärten gewesen/ vnnd ihme die Zwibel von Tulipen/ vnd andern Blumen/ gar von Constantinopel habe bringen lassen: Welche Liebe zu dem Garten werck Er Miræus am 169. Blat/ auch am Lipsio rühmet. 4. Zu den Exempeln von getreuen Hunden/ ist auch zu thun das jenige/ davon Julius Cæsar Bulengerus lib. 12. histor. fol. 371. schreibet/ wie nemblich ein Savoischer Edelman/ mit seinem Jagthunde/ wider vier Mörder sich gewehret/ vnd dieselben überwunden habe. Ist daher kein Wunder/ daß vorgedachter J. Lipsius, von Jugend auff/ allerhand Hunde lieb gehabt/ vnd auch einen seiner dreyen Hunden/ die er zu Löwen hatte/ nemblich den Mopsum, auß Schotland/ mit sich/ wann er offentlich/ als ein Lehrer/ bey der Hohen Schul daselbst lesen solten/ gehen lassen/ vnd gesagt hat/ daß die Gelehrten vor andern Menschen/ insonderheit gern Hunde vmb sich haben solten/ wie hievon/ vnd dessen Vrsachen/ in seinem Leben/ beym gedachten Miræo, p. 170. mit mehrerm zu lesen. Was aber in der andern Epistel des fünfften Hunderts/ am 337. Blat/ auß dem Königlichen Dänischen Geschicht-Schreibern Pontano, von einem Hund angezogen worden/ soist dabey zu mercken/ daß Johannes Magnus Gothus lib. 7. Gothor. Sueonumque historiæ, cap. 16. des Baßlerischen Drucks im Jahr 1558. in 8. den Saxonem Danicum anziehet/ welcher schreibe/ daß von dem König in Schweden Osteno, der Gunno, den Krieg wider die Norweger zu führen/ außgebracht/ der auch ihren König überwunden/ seine Tochter geheuratet/ vnd seinen Schatz bekommen/ den Norwegern aber einen Hund zum König gesetzt habe; daran er Gothus gleichwol zweiffelen thut. Vnd im folgenden 23. Capitel dieses siebenden Buchs/ schreibet er am

Fait le hoc ingenio, ut eo scire vellet, quæ scire eum nemo sciret.

Ein Hunds Bälgleim solle die Hunde schweigen machen. S. unten die 557. Epistel.

er am 290. Blat/ daß es vngewiß seye/ was Ericus Upsalensis sage/ daß nemblich dem 65. König in Schweden/ vnd des obgedachten Osteni Nachfolger/ dem Attilo, zugeschrieben werde/ daß er den Dänen einen Hund zum König geben habe. Dann die alten Dänischen Historien diese That dem Attilo, des Hothebroti Sohn/ zueignen thäten/ so der 26. König in Schweden gewesen: Vnd von dem er Magnus lib. 2. c. 19. handelt/ vnd die Vrsach solcher Schmach erzehlet/ auch/ daß dieser zum König gesetzte Hund/ von andern Hunden hernach zerrissen worden/ saget. Hievon aber habe ich in Beschreibung Dennemarck vnd Norwegen/ bey Trondheim/ ein mehrers geschrieben. 5. Iacobus Meyer, der berühmbte Geschichtschreiber/ meldet lib. 14. rerum Flandricarum, als im Jahr 1404. Hertzog Philippus, der Kühne/ in Burgund/ gestorben/ daß seine Wittib/ die Hertzogin Margaretha/ wegen des grossen Schuldenlasts/ sich aller beweglichen/ oder fahrenden Haab vnd Gütter/ des besagten ihres verstorbenen Herren vnd Gemahls/ verzigen/ vnd dessen zur Anzeigung oder Zeichen/ die Gürtel/ Beutel vnd die Schlüssel/ nach offentlicher Gewonheit oder Gebrauch/ auff sein Grab gelegt habe: Welches dann ein sonderbares Exempel/ dergleichen man heutigs Tages vielleicht wenig hören wird. 6. Eben dieser Meyerus schreibet auch lib. 16. rer. Flandric. fol. 339. daß des Jahrs 1440. Johannes Gutenberg von Straßburg/ am ersten die Druckerey in der Stadt Straßburg/ erfunden/ vnd als er von dannen auff Meintz kommen/ dieselbe glückseelig vollführt: Vnter dessen aber zu besagtem Straßburg/ Johannes Mentel/ eben diese Kunst getrieben habe/ vnd seye er in kurtzem sehr reich worden. Ihme hetten Adolphus Ruchius, vnd Martinus Flachus gefolget/ vnd zu Neapoli habe Sixtus Rusinger von Straßburg Anno 1471. gewesen/ wie die Bücher zu drucken/ vnd seye deßwegen dem König Ferdinanden sehr lieb worden: Vnd Vlrich Haen habe vmb diese Zeit/ mit diesem Himmlischen Handwerck/ die gute Künsten auß dem Mangel zu einem sehr grossen Vberfluß gebracht. Crusius sagt in seinen Annal. part. 3. lib. 7. cap. 4. daß Ao. 1444. etliche Predigten über die Sontags Episteln weren gedruckt worden/ die man zu Tübingen in des Stipendii Martiniani Bibliotheck habe. Hernach aber cap. 14. fol. 412. schreibt er/ daß die Buchdruckerey erstlich im Jahr 1450. seye erfunden worden/ da vielleicht für 50. stehen solten 40. oder es ist in der ersten Zahl gefehlet worden. Weil ich aber anderswo vnterschiedlich von der Buchdruckerey gehandelt/ als wil ich allhie allein noch dieses vermelden: Vnd zwar erstlich/ daß Miræus in seinen Elogiis Belgicis, pag. 208. schreibet/ daß die gantze Welt erkenne/ daß dem

Christoph Plantin von Tours, Burgern zu Antorff / seine Ehr vnd Lob zu geben / dieweil niemand biß daher auffrichtiger / vnd fleissiger aller Sprachen Scribenten gedruckt habe; welches dann seiner tapffern Embsigkeit / vnd der genauen Auffsichtigkeit der Correctorum, (deren er allezeit gar gelehrte gehabt / vnd sie reichlich vnterhalben habe /) insonderheit zu zuschreiben: Welche Correctores, oder Nachleser vnd Verbesserer / wegen selbsten an das Tagliecht gegebener Schrifften oder Bücher / alle berühmbt seyen / vnter welchen Cornelius Kilianus gewesen / der gantzer 50. Jahr lang sich dieser Plantinianischen Druckerey angenommen / vnd selber ein Buch von der Wortforschung geschrieben / in welchem er die Frantzösische Wörter / deren sich die Niderländer mißbrauchen / außgemustert / vnd allein die lautere vnd reine Niderländische Sprach / neben der Lateinischen / der studirenden Jugend zum besten / gesetzt habe. Obgedachten Christophori Plantini Tochtermann Raphelengius, ist nicht allein der Lateinischen vnd Griechischen / sondern auch der Hebræischen / Chaldeischen / Arabischen vnd Syrischen Sprachen sehr wol erfahren gewesen / wie jhme dessen in des Lud. Guicciardins Niderlands / vnd zwar Welsch Flandern Beschreibung / am 254. bl. Zeugnus geben wird. Zum andern / daß in dem sechsten Theil der Gespräch-spiel / am 266. blat / fünff Vrsachen der Fähler in der Druckerey erzehlet werden. Dann es fehle entweder 1. der Verfasser / welcher auff die Sachen selbst denckend / einen Buchstaben zu viel oder zu wenig schreibe. 2. Oder es fehle sein Schreiber / dem er es in das Reine zu bringen anvertrauet. 3. Fehle auch der Setzer / daß er einen Buchstaben vor den andern erwischt / vnd was jhm gezeichnet wird / nicht ändert. 4. Vbersehe etliches der / so den Druck lese / vnd von den begangenen Druckfehlern reinige. 5. Fehle auch der Drucker / in dem er eine Form hin vnd her hebt / die etwan herauß gefallene Buchstaben / auß Eil / nicht an das rechte Orth wieder einstecke. Vnd dann fürs dritte berichtet Herr Iohannes Subertus, gewesener Pfarrer zu S. Sebald in Nürnberg / seelig / in seiner daselbst Anno 1643. in 12. getruckter historiâ Bibliothecæ Reip. Noribergensis, pag. 60. seqq. daß mann dem Buch finde / so Anno 1451. 2. 3. oder die nechste Jahr gedruckt worden / wiewohl auff etlichen Blätlein das erste Muster von den gedruckten Buchstaben / oder Schrifftzeichen zu Meintz hergegeben worden seyen. Johannes Fusth / sonsten Fauſt genannt / Bürger zu Meintz / habe Anno 1450. für sich selbsten dem Anfang dieser Kunst nachzusinnen angefangen / der zu einem Diener Johan Guttenberg bekommen / der auch allbereit damit vmbgangen war. Als nun besagter Faust in seinem Vorhaben bekräfftiget worden / so hab er Anno 1452. nicht

Rutg. Roscius, typographus græcè doctissimus Lovanii, Idem Mir. p. 77.

Quid sunt Bibliothecæ, si solæ aut rarus adeuntur? Si homines, inquam, nō sunt, qui frequentēt, aut evolvant, quid ista librorum congeries? & quid nisi studiosa quædam buxus sunt? Ibidem pag. 36. à Lipsio.

nicht allein die Abbildungen des gantzen A. B. C. erdächt / ſondern auch die Buchſtaben alſo vermehret / daß man mit denſelben gantze Wörter hat an Tag geben können: Folgends habe er mit ſeinem Diener Peter Schöffern / ein Geſellſchafft der Arbeit heimblich eingangen / den er auch an Kindes ſtatt / vnd zu ſeinem Tochtermann angenommen habe. Die vbrigen ſeine Hauß-genoſſen vnd Diener / ſo vmb dieſe Kunſt in geheim Wiſſenſchafft gebabt / betten zwar den Eyd der Verſchwiegenheit / ſo ſie den andern beyden gethan / ſo lang gehalten / biß ſie im Jahr 62. in vnterſchiedliche Länder ſich verloffen / vnd alle dieſe Geheimnuſſen hin vnd wieder offenbaret haben. In dem Anhang dieſes Büchleins / ſagt ſeelig gedachter Herr Saubertus, p. 106. ſeqq. noch ferners / daß gemeldter Johann Fauſt / der Vernembſte dieſer Kunſt Erfinder ſey / nicht allein des Keyſer Maximilians des Erſten / in der ſeinem Enickel Johann Schöffern / ertheilter Freyheit / ſondern auch der allerältiſten Bücher Gezeugnus nach / deme verzeiten Niemands widerſprochen: Der Aechſte aber nach jhme / ſey der Johan. Gutenbergius, den Aventinus vnter des Fauſti Diener ſetzt / vnd auch die Nürenbergiſche Bücher nicht darwieder ſeyen. Vnd dann der Dritte auch obernanter des Fauſten Tochtermann / Peter Schöffer. Er ſagt auch am 114. Blat / daß auß gegeneinander haltung der allerältiſten Bücher / zu erachten / daß vor dem 1466. Jahr / in der Meintziſchen Druckerey / noch nicht der Gebrauch geweſen / des Verfaſſers / vnd des Orts / oder der Zeit / vermerckung zu Ende hinzu zuthun. Vnd ſetzet er hierauff p. 116. ſeqq. eine Verzeichnus der erſten Bücher / ſo zu Meintz vom Jahr 1640. an / gedruckt worden ſeyn. Er ſchreibet auch vorher am 72. Blat / daß Varro gejrret habe / in dem er geglaubt / daß das Pergament / vnd die Weiſe darauff zu ſchreiben / die von Pergamo erſtlich erfunden; Da doch ſich deſſelben die Hebræer vnd Griechen / lange Zeit zuvor / gebraucht hetten / wie beym Herodoto vnd Joſepho, vnd zwar bey dieſem lib. 12. Antiquit. c. 2. fol. m. 129. zu leſen. Vnd dieſes hab ich von den Büchern vnd Druckereyen deſto weitläuffiger vermelden wollen / weilen E. V. auch ein groſſer liebhaber derſelben / vnd der Gelehrten iſt / welches dann E. V. nicht auß Heucheley / ſondern von Warheits grunde / zu Lob vnd Ehren / vermeldet wird. [Fateor ſanè, ſe ipſum laudare, ſtultitiæ, alios privatim, & in ſuciem laudare, adulationis argumentum eſſe; at verò in panegyri, locoq; publico, Patronos laude dignos, abſentes, præſentesq; à Clientibus ingenuis laudari impunè poſſe, fungus eſt, qui non intelligat, inſanus, qui neget. D. Saubert. orat. poſter. p. 56.] Der Allerhöchſte wolle ſolchen Eyffer bey derſelben vermehren / vnd im vbrigen E. V. in ſeinen

Calepinus ipſe ſuum magnum opus non edidit, ſed alii ad jecerunt, &c. idem p. 72. ſeq.

Allmächtigen Schutz / bey diesen gefährlichen Zeiten / nehmen / und vor allem Schaden gnädiglich bewahren / ꝛc.

DX.

E. V. haben sich wegen dessen / was auß Herrn Sauberti Büchlein / ich nehermals auß gezeichneter vberschickt / nicht zubedancken. Es seyn noch mehrer gute Sachen darinn / und vnter andern 1. am 94. Bl. daß neulich auß der Nariscorum (darunter die Ober-Pfälzer vnd Nordgöwer / vom Cluverio verstanden werden /) Lande / ein Bauersmann nach Nürnberg kommen / welcher Hebreisch / Syrisch / Arabisch vnd Chaldäisch / gelesen / geschrieben / vnd verstanden habe. Vnd fürs ander am 97. Blat / daß Paleottus, Velserus, Pinellus, vnd andere mit Fleiß verbotten / bey ihren Lebens zeiten ihre Bildnus zu mahlen / weilen solches gleichsam der Eitelkeit des Gemüths / vnd dem Ehrgeitz zu zuschreiben were: So aber von einem nicht gebillicht werde. Damit ich auch auff andere Scribenten komme / so berichtet drittens Nicol. Helduaderus in Sylv. Chronol. part. 2. pag. 27. seq. daß im Jahr 1514. ein hinckender Meister Zimmermann / zu Kopenhagen in Dennemarck / von seinem Knecht / der geschickter seyn wolte / verspottet worden: Der Meister seye auff einem Balcken hinauß gangen / habe zu eusserst seine Art in denselben geschlagen / vnd dem Knecht befohlen / er solt jhm solche holen / der Knecht aber sey herab gefallen / vnd hab darüber den Hals gebrochen. Dieser Schleßwigische Theologus vnd Mathematicus, schreibet auch 4. im besagten andern Theil / am 300. blat / daß Anno 1617. König Christian der IV. in Dennemarck / die Diebe / so den Galgen verdienet / auff den Holm deputirt habe / daß sie des Tages Hitz vnd Last tragen müssen. Dann es noch schade / daß solche junge wehtige Schelmen in der Jugend an den Galgen auffgeknüpfft werden sollen. 5. Vom Tychone Brahe meldet er also: Anno 1597. begibt sich Tycho Brahe, der aller gelehrtiste / edelste / vnd Kunstreichiste Astronomus totius Europæ, auß Dennemarck / seinem geliebten Vatterland / an des Keysers Rudolphi Hoff / da er dann tanquam miraculum Mundi acceptirt / vnd mit grosser Freude angenommen worden. Anno 1601. ist er zu Prag den 24. Octobris, nach dem er 54. Jahr / 9. Monat / vnd 29. Tage gelebt / seeliglich gestorben. Sein Bruder Steno Brahe de Krudestrup, Dännemärckischer Reichs-Rath / starb Anno 1620. den 11. April. auff Kallundburg. 6. Es haben E. V. sich günstig zu erinnern / was ich auß dem Pontano in der dritten Epistel des fünfften Hunderts / pag. 343. seq. vom König Valdemaro III. vnd

Pusici hæc seculo tàm sterili facta versuti, & versipelles, ut non agros, sed juris studia colusse videantur. Ludov. von Hörnigk die Regali Postarum jure, cap. 18 pag. 251.

Apostolus Paulus per furtum intelligit, quicquid defraudare potest proximum, sive id fiat rei alienæ ablatione, sive ponderibus, & mensuris depravatis. D. Baldwin. homil. super Epist. Dominic. 19. post Trin. p. m. 143.

vnd seiner Gemahlin Hedwig erzehlet: Welche Geschicht gedachter Helduader mit etwas andern Umbständen vorbringt / vnd saget part. 1. cap. 16. p. 91. daß sie zu Helsingburg geschehen / vnd hette der Schlosvogt allda jhme solche seine gefangene Gemahlin / so er Hedwig nennet / zugeführet / die er in Verdacht gehabt / als wann sie mit Folquart Lowmandsohn buhlete / den auch der König vor Dueburg auffhencken lassen. Weil aber Pontanus erst nach diesem Helduader sein Buch lassen außgehen / vnd darzu ein bestellter Königlicher Geschichtschreiber gewesen / so laß ichs bey seiner Erzehlung verbleiben. 7. Vom Neuen Calender schreibet besagter Helduaderus p. 215. seq. folgendes: Keyser Julius hat 45. Jahr vor Christi Geburt / das Jahr in 365. Tage vnd 6. Stunden außgetheilet / aber von alten Mathematicis probirt vnd gebilliget worden / daß die Sonn jhren Lauff durch den Himmlischen Circkel / genannt Zodiacus, vmb 12. Minuten eher absolvire / vnd verrichte. So haben ermeldte 12. Minuten / 60. in eine Stunde zu rechnen / allezeit in 120. Jahren einen Tag hierüber / das ist / 366. Tage gemacht / vnd folgends das Æquinoctium, &c. biß auff das Concilium Nicenum, vmb drey Tage / etliche Stunden vnd Minuten verrucket. Nun aber befinden wir / daß von angeregtem Concilio, &c. das Æquinoctium vernum, von seinem Termin / das ist / von dem 21. zu dem 11. Tag Martii zurück geschritten / vnd dasselbige / wie auch das Æquinoctium autumnale, vnd beyde Solstitia, &c. vmb 10. Tage vnd etliche Stunden abermal verschoben worden. Auß welchem zugleich erfolget ist / daß der Ostertag nicht mehr am ersten Sontag des Plenilunii oder Vollscheins / nach dem Æquinoctio des Lentzens / sondern wider der Kirchen gesatz / zu vielmalen mit den Juden Osterfeyertag gehalten. Derowegen hat Pabst Gregorius XIII. diese Arbeit auff sich genommen / vnd gleicher Weise / wie das offtberührte Concilium Nicenum, &c. die vbrigen Tage / so auß den 12. Minuten entsprungen außgemustert: Also hat gemeldter Pabst beydes Æquinoctia vnd Solstitia wider zu jhrem alten Termin geschoben / den Osterschlüssel zu recht gebracht / vnd die Weyhenacht Feyertage gegen der längsten Nacht gerucket / vnd also zehen gantze Tage / auß dem Monat Octobris diß Jahr außgenlaget. 8. Ermeldet auch im besagten andern Theil / daß Ao 1551. Herzog Heinrich zu Mecklenburg / im 72. Jahr seines Alters / Ursulam, Herzog Magnus zu Sachsen Lauenburg Tochter / genommen / er seye aber nach wenig Monaten / ohne Leibserben gestorben. Item / Augustus / Churfürst zu Sachsen / seye 60. Jahr alt gewesen / als er Anno 1586. mit Fräulein Agnes Hedwigen / Fürst Joachimi Ernesti von Anhalt Tochter / so nur 13. Jahr alt gewesen / im Dreß-

zu Dreßden/ den 3. Januarii, Hochzeit gehalten/ darauff er den 11. Februarii gestorben. 9. Von des Keysers Caroli des Fünfften Schwester/ vnd Königs Christiani des Andern in Dennemarck Gemahlin/ Fr. Isabella, oder Elisabeth/ schreibet er/ daß sie ein überauß schönes/ Gottsförchtiges vnd Tugendreiches Fräulein/ bey 15. Jahren alt/ gewesen/ als sie Anno 1515. den 9. Augusti, bey Koppenhagen/ wegen Sturm vnd Regens/ beschwerlich zu Land kommen. Sie ist folgends mit besagtem jhrem Herrn/ auß Dennemarck freywillig ins Elend gezogen/ vnd Anno 1525. den 19. Januarii zu Suinart/ einem Lusthause/ dem Abbt von S. Peter/ zu Gent in Flandern gehörig/ in solchem jhrem Exilio, gestorben/ vnd zu Gent begraben worden. Jhre Grabschrifft hat sie/ kurtz vor jhrem Sterbstündlein/ selbsten geschrieben vnd gemacht: Welche bey dem gedachten Heluadero d. part. 2. lyl. Chronol. circuli, Baltici. p. 71. seqq. wol zu lesen. Sie hat von all jhrem grossen Brautschatz/ der am Gelde dreyhundertmal tausent Gulden gewesen/ vnd den sie mit sich in Dennemarck gebracht/ wie auch von allem Einkommen jhrer drey Königreich/ mehr nicht/ dann dreyhundert Holländische Gulden/ an baarem Gelde/ hinterlassen; wie er am 30. vnd 74. Blättern bezeuget. Auch 10. p. 130. saget/ daß Anno 1546. ein strenger Winter gewesen/ daß man auß Holstein in Dennemarck/ auß Fühnen in Seeland/ von dannen in Schonen/ vnd von Kopenhagen nach Rostock/ über Eyß fahren: Item hernach/ daß man Anno 1599. auß Teutschland in Dennemarck auff dem Eyß habe reisen können. Vnd dieses auß jhme. 11. Johannes Pideririus, Pfarrer der Stadt Blumberg/ schreibet in seinem Teutschen Chronico der Grafschafft Lipp/ part. 2. fol. 151. seq. daß Anno 1545. es sich begeben/ daß eine Magd/ so sich schwängern lassen/ vnd ein Kind zur Welt gebohren/ selbiges im Mülendeich zu Saltzuflen/ in der Grafschafft Lipp ersäufft/ worüber sie gefänglich eingezogen worden/ vnd als man das todte Kind für sie ins Gefängnuß gebracht/ vnd gefragt/ ob das nicht jhr Kind seye/ so sie ersäufft/ sie aber solches geläugnet/ da habe das todte Kind die Augen auffgethan/ vnd seine Mutter angesehen/ vñ seye es in deme gantz liecht im Gefängnus Thurn worden: Da dann hernach die Magd die That bekennet/ vnd hingerichtet worden. Welches dann ein denckwürdiges Exempel ist. 12. Es haben E. V. sich zu erinnern/ daß ich in meinen Briefen der Künstlichen Mahler gedacht/ zu welchen auch billich Petrus Paulus Rubenus zu zehlen/ der zu vnsern Zeiten das Lob vnd den Nahmen Apellis, wegen der Vortrefflichkeit seiner Kunst/ mit Recht zu wegen gebracht/ vnd welcher in S. Peters Pfarr zu Cölln/ in Herren Grafens Jodoci Maximiliani von

Grons-

Inter solannes Nuptiarum ritus apud Athenienses, puerulus aliquis ſiſſum ante tibat, ſpinoſis redimitus foliis & panem in canistro manu praferens: Symbolum, quo innuebant, opiner, matrimonium non ſolius voluptatis gratiâ, ſed ad curas etiam, & ad labores à Natura inſtitutum eſſe. Did. Saavedra, Symbolum Chriſt. polit. 20 pag. 127.

Siehe von der Mahlerkunſt den fünfften Theil der Gespräch spiel/ f. 12. ſeq.

Gronsfeld/Erblichen Behausung/gegen S. Vrsulæ Herberg/Hauß/oder Grufft/oder Cellen/in der Ste/als sie erstlich auß Engelland naher Cölln kommen/eingekehrt hat/über/geboren worden/vnd in welchem Hauß/vor wenig Jahren der Ertzbischoff vnd Churfürst von Meintz/als er sich des Kriegs halber/nach Cölln begeben/gewohnet/vnd in dem die Verwittibte Königin auß Franckreich Maria Medicæa, vnlängsten ihr Leben beschlossen hat/wie Gelenius bezeuget. Der auch lib. 3. magnit. Colon. p. 407 sagt/daß in der Kürßner Zunfft hauß/zu besagtem Cölln/insgemein der Bundwercker Zunfft genannt/sehr künstliche Gemälde vnd Wunderwerck der Kunst/als des Arnoldi Colini vnnd Joannis Acheni, gesehen werden. Vnd dieses/was in denen zehen neuen Sendschreiben einkommen/hab ich ausser deme/was sonsten hin vnd wieder zu denen allbereit gedruckten Episteln verzeichnet worden/seithero gefunden/damit dann auch E. V. günstig verlieb nehmen wollen/ꝛc.

DXI.

Woledler vnd Vester/ꝛc. E. V. begehren/vnter anderm/in dero Antwortschreiben/zu wissen/ob ich nicht mehrere/so wol solche/die füglich Teutsch zu geben/als auch andere sonderbare Wörter/Sprüche vnd Ritters Orden/so in den vorigen Briefen nit einkommen/angetroffen hätte? Worauff dann E. V. ich dienstlichen berichte/daß so viel das Erste anbelangt/ich freylich noch mehrere Wörter/wie solche artig ins Teutsche zubringen/gefunden habe. Als Adoptivi, Wahl- oder Anerwünschte Kinder. Anatomia, Zergliederung. Appointements/Dienstgelter. Archetypus, Ertzbildung. Archivum, Ertzschrein. Anagramma, Buchstabwechsel. Acrosticha, Bilderreimen. Analysis, Lehrart. so alles in gewisse Theil absondert. Allusio, Originatio, Paronomasia, Wort-Art vnd Gleichung. Æquivocatio, Ambiguitas, Alart/als wann ich sagte/Aal art/weil der Ael sehr schlupfferig. Antipathia, eine verborgene Feindschafft. Advocatus, Practicus, Sachwalter. Archipelagus, Mittelmeer/Ertzmeer. Anastrophe, Absatz. Analogia, Ebenmaß. Analogia verborum, Wortglied/Worträtsel/Wortrecht/Wortgepräng/Wörterkrieg/Wortspiel/Wortstraff/Wortart/Wortgefecht. Analogia Linguæ, Aenligkeit der Sprache. Antiquitas, Althum. Auditorium Zuhörstube. Brigade, ein Gesellschafft/oder Hauff Volcks/so da bestehet von etlichen Regimentern/ist mehr Italiänisch als Frantzösisch. Bravi, Mörderknecht bey den Italiänern. Commissarius, Befelchsübernehmer. Complementen/

S. Von Lehrarten den fünfften Theil der Gesprächspiel/p. 9. seqq.

Equi desultorii, ledige Pferd / ſo man an der Hand führet; ſonſten verò in Auſtria dicuntur, Anzennroſſi. *Lazius lib. 6. Reip. Rom. fol. 440.*

Gepräng/ Aufſchneiderey/ Heucheley. Cylindrus, eine runde Säule / die vnten vnd oben gleicher weite iſt. Carmina funebria, Leichgedicht. Conjunctiones, Fügewörter. Conſubſtantiatio, Mitverſelbſtung. Caſus in Jure, Rechtsfall. Cupido, Liebes Schütz. Coyetè, oberſte Kammer bey dem Steur Ruder. Chimia, die Scheidekunſt. Climactericus Annus, Stuffen-Jahr. Cenſor, Schätzer. Diſciplinæ Organicæ, die drey Geräthſchafftskünſte / als die Sprach- Vernunfft- vnd Redtkunſt. Diameter, durchgeſchnittener Circkel. Diametraliter, Schnurſtracks. Diſcurſus, Vernunfftgeſpräch/ Vnterredung. Definitio, Weſekündigung. Dedicatoria Epiſtola, Zuſchrifft/ Zueignungs Schrifft. Epitheta, Beywörter / zierliche Vorſetz-Wörter. Eteoſticha, Nahmverſe. Elliptis, Vbergehung. Eclogæ, Hirtenlieder. Elenchus ſecundum non cauſam, ut cauſam, wann man auß einem wahren Satz einen falſchen Schluß machet. Ignoratio Elenchi, vmbricht/ vmbrecht/ gleichſam vnbericht. Fallacia, Trügewicht/ gleichſam als der entwichte Trug. Facultas imaginativa, Bildnusgedächtnus. Facultas diſcretiva, Vrtheilskräffte. Fatum, das Geſchick. Fama, der Rueff. Gubernator, Statthalter / Anwald. Galaxia, via lactea. Milchweg / Himmelsſtraß. Hermenia: Dolmetſchung. Hypotypoſis, Vorbildung/ Mahlager. Horæ Canonicæ, Prieſterlich Gebeet / wie es Einer geben; Ein Ander aber die Stebenzeiten genennet hat. Imperativus, die Weiſe zugebieten / ſonſten auch das Stammwort genannt. Ideæ, Bildungen / welche vnſere erſte Gedancken erzeugen. Iconologia, Bilderkunſt. Ichnographia, Grundriß. Impietas, Gottesverächterin. Lingua radicalis, Zeugenmutter / Grundſprach. Metonymia, Vernennung. Mignon. Schoßkind/ Gnadenſohn: Materia prima, Wilde Materi/ Vrſtoffe/ Weh Vrſtoff. Methodus abſtractivè conſiderata, Lehrart/ von aller Vnterhabung abgeſondert. Monarchia, Einzelherrſchung. Muſquetirer, Lundenſchützen. Medicus, Artzneygelehrter. Minotaurus, Büffelmann. Mines, Sprenggruſſten. Meteora, Lufftsgeburten/ Lufftzeichen. Nutrix, Ziehmutter. Nymphe, Halb Göttinne. Originatio, Siehe Alluſio. Ortographia, erſte oder vörderſte Seiten. Optica, Fernebildung. Perrucque, ein gemachtes / oder falſches Haar. Piſtole, iſt Frantzöſiſch/ vnd heiſt auff Teutſch ein kurtzes Rohr / ein Fauſtrohr/ Puffer. Piſtolet, heiſſet ein Carbinerrohr: Item ein halbe Dublon/ ſo allhie zwey vnd ein halben Gulden gilt. Præceptor, Lehrgebietiger. Poſthumus, Afterkind. Pupillus, Pflegling/ Pupilla, Pflegtinge. Procurator, ein Wortführer. Philologia, Wortdeedland/ oder Lehrland/ oder Wortdoctſchafft. Philologus, Wortdod. Palindroma, Wiederkehrungs Reimen.

Κατηγορία, Freyredſtatt/ oder Freyredreiche Weiſe. Prædicamentalis Arbor, Stammbaum. Prædicamentum ſubſtantiæ, Steffland. Prædicamentum Quantitatis, Land zur Maaß. Prædicamentum Qualitatis, Wieland. Prædicamentum Relationis, Sipland. Paronomaſia, Sihe Allusio. Primum mobile, Himmliſche Ertzbewegung. Planetæ, Stellæ Erraticæ, Wandel- oder Irſterne. Pleonaſmus, Wortſamlung/ Vollding. Perſpectiv, Fernglaß. Politica, Weltbuch. Præfixa & ſuffixa, Vor- und Nachglieder. Quinta Eſſentia, oder das Subtilſt / ſo auß jedem Kraut/ Metall oder Blume gezogen wird / in dem es durch den Diſtillier Offen/ von den vier Elementariſchen Stoffen geſondert worden. Ratiocinatio, S. Diſcurs. Referendarius, Berichter/ oder Fürträger. Serpentin, ein lang Stück Geſchütz / oder eine Feldſchlange. Sophiſta, ein falſch Weiſer/ Kunſtmann / Weltbetrieger. Sympathia, heimliche Freundſchafft. Syllogiſmus, Schlußrede. Synechdoche, Nebenbegriff/ Nebenverſtand. Synonyma gleichdeutige Wörtlein. Scenographia, alle die vier Seiten eines Wercks. Symmetria, Ebenmaß. Spiritus familiaris, ein Hauß-Geiſt. Subdiviſio, Afftertheilung. Supplicatio, Bittſchrifft. Subtiliſationes, geſpitzte Grillen / oder Grillenſpitzen. Second, Mitmann im Kampff. Satyri, Waldgeſpenſt. Topicus, Denckrecht. Technogamia, Kunſtvermählung. Tropus, Deutungsänderung Terminus technicus peregrinus, frembd Künſtlerwort. Termini artis, Kunſtwörter. Theologus, ein Geiſtlichgelehrter/ ein Gottsgelehrter. Theatrum, groſſer Schauplatz/ oder das Spielhauß. Tragœdia, Traurſchauſpiel. Verſus, Reimbände. Vice-Rex, Schalt König. Uniſyllabica vocabula, eingliederige Wörter. Verba regularia, & irregularia, gleich vnd vngleich fliſſende Zeitwörter. Mehrere fallen mir dißmal nicht ein / daher ich ſchlieſſe / vnd das übrige auff nechſte Gelegenheit verſpahre. Unter deſſen aber E. W. hiemit ein Exemplar von denen wieder auffgelegten Traurgeſchichten dienſtlichen übersende / hochfleiſſig bittende / ſolches in Gunſten zu vermercken / vnd auffzunehmen. Sie ſeyn bißhero ſo wol abgangen / daß ſie nun ſo offtmalen haben wieder gedruckt werden müſen: Werden auch hoffentlich dieſelbe bey vielen ihren Nutzen geſchafft haben. Dann durch Leſung wollüſtiger/ aber einen kläglichen Außgang habender Geſchichten / wird offt mancher vom Böſen abgeſchreckt / vnd zum Guten angewieſen. Dann weil wir die menſchliche Neigung nicht abgelegen / aber wol bezwingen können / in Betrachtung des erbärmlichen Außgangs ſündlichen Leibsneigung / iſt dieſe Art der Bücher nicht ab dem Mißbrauch zuverachten / ſondern durch den rechten

D. Meyfarus hat ein Teutſche Rhetorick geſchrieben / darinn dieſe Kunſt nach dem Lateiniſchen entworfen.

ů. lang ſelb lauter.

u. kurtz / ſelb lauter.

S. G. Ph. H. 5. Theil Geſpr. Spil/ pag. 79.

Der Fähler iſt glückſelig/

der zu unſerer Unterrichtung dienet.

Gebrauch ſchätzbar und werth zu halten / welcher beſtehet / hierdurch der Lehrecklenden Jugend / die Tugend mit Beluſten vorzumahlen. Darinn aber gleichwol gute Vorſichtigkeit zugebrauchen / und nicht jede Bücher / wann ſie ſchon einen ſcheinbaren Titel haben / der Jugend zu leſen ſeyn. Dann es gehet bißweilen daher mit den Büchern wie mit der Müntz / das Titel- und das Wapengepräg wird von Tag zu Tag zierlicher und ſchöner gemachet / Schrot und Korn nimbt hingegen offtmals ab: Die prächtigen und außgeſuchten Wörter ſind im Steigen / der gute und rühmliche Inhalt iſt im Fallen / ꝛc.

DXII.

MEinem Verſprechen nachzukommen / ſo überſende E. V. ich hiemit etliche ſonderbare Wörter / ſo im vierdten Hundert meiner Epiſteln nicht einkommen ſeyn; Setze aber denſelben etliche Sachen vor / die ich neulich geleſen / und hoffentlich E. V. nicht zu wider ſeyn werden. Und zwar / daß man Wunderding von dem Rappier / welches dem Keyſer Rudolphen dem Andern / von einem Florentiner geſchenckt worden / leſe / welches alle Klingen / ſo dieſes Rappier nur berührt / zerſpringen machen. Dergleichen ſchreibt man auch von den Schlangenzungen / wann derſelben drey in einem Degenknopff getragen werden. Die Rabbinen melden / der Nahme Gottes ſey auff des Davids Harpffen geſchrieben geweſen / welchen er mit ſeinen Pſalmen angeruffen / und dardurch den Satan vertrieben habe. Wann man bey reiffen Jahren heuratet / hinterläſſet man mehrmals Witwen und Waiſen / deren Gehaber der Kinder Beſtes ſuchen / und finden / daß ihnen offt wenig übrig verbleibet. Drey Urſachen ſeyen / ſich zu verheuraten / 1. wegen der Erben und Nachkommen / oder 2. wegen der Beyhülffe des Lebens / welche beſchicht mit Gut und Muth / mit Rath und That / mit Worten und Wercken / und dann 3. zuvermeiden die Fleiſchliche Brunſt und Unreinigkeit. [Nocturna pollutio, ſi ex concupiſcentia & libidine mala oritur, peccato non caret. Quod ſi ex inſtinctu Satanæ obtigerit, multò gravius peccatum eſt.] Wegen der erſten Urſach ſoll man ſich verheuraten bey männlichen Kräfften; wegen der zweyten Urſach in dem Alter / wann uns die Hülffe von nöthen iſt; wegen der dritten Urſach in der Jugend. Man erzehlet von einem Reichen / der einem Armen ein Allmoſen auff ſein Begehren ertheilet / das der Arme mit dieſem Wunſch angenommen; GOtt gebe euch das ewige Leben darvor / dem der Reiche geantwortet; Ja / aber ſo ſpat es

Vid. 6. Theil G. Sp. bl. 12. 13. 159. 169. 70. H. G. Phil. Harsdörffers

Was zu einer vollkommenen Schönheit erfordert werde? Vid. Idem p. 221. ſeqq. & Phil. ander von Sittewald / im 2 Geſicht bl. 90. 91. 92. der letzten edition des Jahrs 1650.

ſeyn

seyn kan. Was hilffts seiner Seelen / daß man jhm sein neulich erkauffres Wapen / Gewehr vnd Sporen vorträgt? Auß vielen kleinen Städlein / sind grosse vnd Weltberühmbte Leute kommen / dardurch sie dem Vatterland / vnd nicht das Vatterland jhnen Lob zugezogen. Es hat eine einen jungen von Adel / durch eine Zauberin / bezaubern lassen / daß er jhr hold seyn / vnd hergegen seine Hochzeiterin hassen müssen / biß es offenbar / sie peinlich befragt / vnd von jhr die Zauberin genennet worden / vnd diese jhre Straff bekommen; Hergegen der Jüngling mit seiner Verlobten Hochzeit gehalten / vnd zu recht kommen. Dergleichen sich auch in dem Nürnbergischen Gebiet vnter den Soldaten begeben hat. Ein vornehmer Teutscher Poet C. H. der noch vmbs Jahr 1646. gelebt / hat in einer schweren Kranckheit / so grosses Mißfallen ob seinen Liebsgedichten gehabt / daß er ein Gelübd gethan / wann jhm GOtt wieder zur Gesundheit verhelffe / er dergleichen die Zeit seines Lebens nicht mehr zu Papier setzen wolle / welches er auch bißhero gehalten. Vnd wird auch von Bembo, Ronsardo, Petrarcho, Tasso, &c. erzehlet / daß es sie auff jhren Todbetten bereuet / daß sie so viel Ergernus gegeben. Augustinus lib. 9. c. 7. Confess. sagt: Consuetudinem canendi probat Ecclesia, ut, per oblectamenta aurium, infirmus animus ad effectum pietatis assurgat. Vondenen zu Antiochia schreibet Sozomenus lib. 7. cap. 23. daß sie des Keysers Theodosii Zorn zu stillen / Psalmen vnd Geistliche Lieder gebraucht / vnd dardurch Gnad erlangt. Die Gemeine zu Constantinopel hat zu Zeiten des Vngewitters zu singen pflegen / wie Socrates beglaubt lib. 7. cap. 22. Bey den Begräbnussen haben die ersten Christen gesungen: Revertere anima mea in requiem tuam, & non timebo mala, quia tu mecum es, wie hievon zu lesen Chrysostomus homil. 4. in c. 2. Hebr. In dem Concilio zu Laodicea, Anno 388. art. 15. sind gelehrte Singmeister verordnet worden / Niceph. lib. 13. c. 8. Wie die Letanien auffkommen / ist zu lesen bey Theodoret. lib. 2. c. 24. S. Hieronymus hat bey dem Bischoff Damaso zu Rom zu wegen gebracht / daß man allen Liedern beygesetzt; Ehr sey dem Vatter vnd dem Sohn / vnd auch dem H. Geiste / &c. damit man erkennen köndte / welches Arianer weren / oder nicht Aber genug hievon. Ich komme nun auff die angedeute sonderbare Wörter / welche / weiln sie meistentheils auß des Wehneri observat. Besoldi Thesauro Practico, vnd H. Speidelii Notabilibus Jurid. hist. polit. genommen seyn / so will ich allein selbiger Autorum Namen mit B. S. vnd W. anbeuten / dieweil sonsten / wann man einem jeden seinen gebührenden Tittel / wie zwar heutiges Tags theils solches gern haben / geben wolte / es zu weit ins Papier

d. Harsdörf. fem. vid. p. 217. seq.

Idem p. 294.

Idem in notis vid. p. 61.

Idem in d. Nos tis. p. 71. seq.

7. Toni Musicæ Æolius ist tieflich / Hypersolius schwach / Iones frölich / Dorius grabelätisch / Phrygius traurig / Lydius kläglich / und Mixtolydius gornig.

hineinlauffen würde. Wo aber auch anderer gedacht wird / da sollen die Stellen mit angezeigt werden. [Barbari vocabulum esse æquivocum & semper referendum ad Autorem, cui omnes barbari sunt, qui non eandem, sed penitùs incognitam autori dialectum eloquuntur, teste Apostolo in 1. ad Corinth. 14. ℣. 11. scribit Stephanus Johannis Stephanius in notis ad lib. 14. Saxon. Gramm. p. 239. è Tileman. disc. phil. 253. Vox Finalis barbarum verbum est, quando à barbaris hominibus pro ultimo ponitur, quos Jurisperitorum vulgus imitatur, quando legem aliquam ultimam citat l. finalem. D. Henricus Ernstius, in observ. & emendat. ad cap. 6. M. Valerii Probi libell. de Interpr. Roman. literis, p. 131. edit. Soræ Anno 1647. in 4. Pura hasta dicitur, quæ sine ferro est, qualis hodiè Colonientibus Consulibus, ab Ephebo, fascium loco præfertur, res antiquissima, Æg. Gelenius de magnit. Colon. Agrip. lib. 2. pag. 153. Mansus, sive laneus, modus est agri, quod latinè, opinor, jugerum dicimus, Cromerus lib. 11. rer. Polon. p. 280. Vid. Brouuerus in Antiqu. Fuldens. p. 208. ubi etiam, quid Ledilia (à Leudis, id est hominibus subjectis,) & p. 112. de ea Basilicæ parte, quæ lumen acceptum per arcum intromittit, & Latinis absis dicitur, scribit.] Und seyn folgende: Capell / W. 94. Filial / W. 146. Firmung / S. 305. Fiscal / S. 305. seq. Fräuleinsteur / B. 263. Freyburger / Freygeborne / S. 318. Geding / Gegenpfendung / Gehorsambrieff / W. p. 208. seq. Verglübden / Idem p. 210. Gerichtszoll / S. 409. Gerichtszwang und Bande / W. 218. Gewinn oder Lehenzettul / W. 229. Halle / W. 272. Häußlich und Heblich / Haußheblich / W. 281. B. 387. Haußmeyer / 283. Haut und Haar / W. 284. Heim / W. 285. B. 391. Heergewette / Heerpfül / W. 287. B. 390. Heerschlitz / B. 390. Höchste Gewette / B. 290. Hoffpachtgut / W. 291. Hülff / Hülffgelt / W. 295. Hünerfauth / B. 417. Hurthenhüner / W. 144. Jubeljahr / S. 534. Justiren / S. 561. Kämpfflich grüssen / W. 435. Kampfrecht / S. 565. Kemlaten / W. 438. Kirchenbuß / B. 565. Krantzgnagen / W. 455. Meerschatz / W. 496. Mittel Obrigkeit / oder mixtum Imperium, B. 554. Monpar / W. 508. Montmann / Miermann / Montluf / W. 508. Most / Aepffelmost / Birnmost / W. 71. seq. Mulise / W. 511. Mundiburdium, Mundium, Selemundia, B. 620. Nachsteur / W. 517. seqq. Nestelverknüpffen / oder zum Ehestand untüchtig machen / S. 679. seqq. Ohrbar / VV. 537. Ohrfeid / sicher Geleyd / S. 694. Pallium Patriarch. Archiep. &c. B. 592. S. 790. Patriarch / B. 595. S. 797. Patren / S. 708. Petergericht / Peterweistumb / VV. 546. Pfalentz / VV. 548. B. 614. Pfandlehen / VV. 549. B. 613. Pfänden / Arrestiren / B. 687. Platz / placitum, B. 622. Prior /

Mummers / id est, Prævaricatores. Quid Diptychon sit? Vid. Aub. Miræus, in Fastis Belgicis p. 403.

1752. Proceß / 753. Profeßthum / B. 630. VV. 552. Prälat / B. 627. Pritschen / B. 753. 845. Purengaart (welches Wort einen Aufstand der Bauren bedeutet) nennet Eusebius Progaridarum, Eutropius Baucadarum; (als die das Teutsche nicht verstanden.) Joh. Pideritius in der Hippischen Chronic / p. 246. Quottiren / VV. 554. Rabbeut / ein böser nichtswehrter Menschy / so von dem Heydnischen Friesischen König Radbodo, oder Rabbodo, der Anno 719. gestorben / herkompt / vnd dieses Wort bey den Niederländern verblieben ist / Miraus in Fastis Belgicis, mense Novembri, p. 655. Rapenmunz / B. 638. Rauchbüner / B. 640. Ratio Status, seu, Ragion di Stato, S. 758. Regreß Erben / VV. 562. Regulares, B. 653. Reutleben / VV. 569. Religiosen / S. 778. Ricin Rohn / Rinnen / Rohn / Büren oder Byrohn / VV. 569. B. 688. [Unter der Rosen: Martem deatrum ex Junone, & Rosa, genitum perhibent, videturque signum Martiis Hercibus congruere, cùm arcana oporteat esse consilia bellica, & communi Adagio *sub rosâ* dicantur, quæ propolanda non sunt, aculeisque quibusdam, veluti telis, rosa armetur, & cruore perfundatur. Gelenius lib. 2. de magnitud. Colon. sym. 33. p. 193.] Rutscherzins / VV. 579. S. 803. Sattelung nach Böhmischen Recht / oder Satlany / VV. 582. Schildsrand / 592. Schilling / 719. Schillinggüter / 720. Schirmbrieff / VV. 592. B. 721. S. 824. Schirmpflicht / S. 826. Schläge / Schlagbäum / Clausuræ, VV. 594. Schock / B. 725. S. 830. Schrifftsassen / Canzleysassen / B. 725. Schuldbeiß / 727. VV. 597. Schwaid / Closter / vnd Freyhöffe / VV. 596. Arm Seckel zu Speyer / S. 841. Selbgericht / Eingriff / Faustrecht / B. 738. Selbstschuldner / B. 739. Sempermannen / VV. 597. Session / VV. 602. B. 740. Sib lauffen lassen / VV. 604. Sicher Glaid zum Rechten / VV. 602. Signatur in Cämera, VV. 605. Signiren / Pedelli Officium, VV. 605. Sigill / B. 742. seqq. Speid. im Wort Unterschrifft. Silberkauff / VV. 605. B. 746. Sippzahl / S. 846. Sold / Soldner / Soldat / B. 747. Solennität / B. 747. seq. Städesteur / B. 556. Sterbhaußgerichte / VV. 623. seq. Stickauffbrieff / Strickbrieff / VV. 624. Stockgüter / VV. 624. Auß im Stegreiff sich nehren / S. 873. Stuhlherren / S. 883. Stylus Curiæ, S. 884. Subtelitäten / S. 885. Strahnen. bona naufragio amissa, VV. im Wort Gewonheit / p. 231. Theilungs-Recht in Schwaben vnd Francken / was die Wittiben anbelangt / VV. 628. Theilzettel / VV. 628. col. 2. Thurnieren / S. in N. Ix. T. p. 896. seqq. Traußiren / VV. 629. Traußrecht / B. 782. Traumrecht / B. 782. Treppfen / Geschoß / Trotten / Torckel / VV. 630. Valvatores, B. 18. Vbergriffe / am Hoffgericht zu Rotweyl / VV. 633. Verbesserung der Wittwen / VV. 634. Verbiß-

derey

dert / Verschwestert Erbe/ W. 634. Verkündung / W. 639. Verminderungs Eyd / B. 806. Vest/ Ehrenvest/ S. 931. Vier Fäller in Camera, W. 641. Vngenossame/ Vngenossen Brieff/ ꝛc. W. 645. Vnderhelffer / Subdiaconi, S. 938. Vnverdingt Recht/ B. 823. Vnverschiedne Bürgen/ B. 823. Vogthabern/ B. 824 Vorbehältlich/ W. 669. Vorgelt oder Lösung/ W. 670. Vorstäd/ oder Caution, W. 670. Vrsal/ W 673. Weddeherren/ W. 680. Weglosung/ W. 683. Wehrbelegung/ S. 974. Wehrgelt/ Werigeldus, W. 684. B. 841. S. 981. [Weregeldus & Weregelda, antiquis Germanis æstimationis pretium. In vet. Saxon. Juris speculo, precium, quo quis mortuum luit, damit man einen Todtenverbüsset/ das ist 24. alte Schock/ ut jus Saxon. loquitur. Brouerus lib. 3. Annal. Fuldens. cap 15. p. 254.] Weichfridrecht/ S. 980. Weichhauß/ 980. Wechselbrieff/ Wechselgelt/ B. 839. Weidmesserschlage/ oder Pritschen/ B. 845. Weißpfenning/ B. 845. Werntlich Richter vnd Sachen/ W. 688. Wette/ oder Buß/ Geldstraff/ 689. B. 846. Widerfall/ 690. Widderruff/ recantatio, reclamatio, palinodia, B. 854. Wildbann/ B. 857. Wilderer/ denen das Jagen nicht erlaubt ist / B. 857. Wildkühr bricht Landrecht/ W. 693. Wilkohr/ W. 693. Wisenpfenning/ S. 985. Wütend Heer/ S. 987. zu Dorff vnd Feld/ W. 719. Zufluß/ Zuwachs/ Alluvio, B. 871. Vberzwerch nach helffen/ W. 727. Vnd dieses syn also die jüngstangedeute Wörter/ nach der Ordnung/ deren Außleg- oder Erklärung aber E. V. selber in den angezogenen Büchern/ so sie ohne zweiffel haben werden/ anschlagen können. Vnd damit ꝛc.

DXIII.

ꝛc. Dieweil ich noch etwas ferners gefunden/ so wil ich solches hiemit auch übersendt haben; zuvor aber mit wenigem vermelden / was in dem von E. V. mir günstig überschickten Bremischen Discurs / vnter anderm / gehandelt wird / nemblich/ was eine Vorbitt/ p. 16. Huldigung/ 17. 19. Nachfolg/ oder Nachregierung/ 20. Titul- vnd Ehrenwort / 21. 30. Ertheilung vnd Widerzustellung der Freyheiten/ 22. 47. Verjährung/ 48. wann die Freyheit sich verjähre? 39. Vnterschreibung den Reichsabschieden/ 47. Vereinigung/ 45. Allgemeine Verordnungen/ 41. Die Observantz/ 39. Vbung Obrigkeitlicher Handlungen/ 35. seq. vnd wann sich einer willig eines andern Bottmässigkeit vnterwirfft / am bl. 34. würcke? Von der Reichsmatricul/ p. 9. 45. seq. Daß ein Keyser einen Edelmann vnd Doctor/ durch seine Keyserliche Wort/ mache/ am 11. Blat. Wer ein Landsfürst zu nennen? 20. Daß einer ein Reichs- vnd Landstand zugleich

Actus imperfectus non obligat, ibid. p. 31. de Præsumtione 12. ibidem.

zugleich seyn könne/ 21.44. Wie ein Irrthumb zuerweisen/38. Welche Sachen den Städten nicht schädlich seyen/ 39. seq. vnd dergleichen / so wol zu lesen. In dem übrigen nun fortzufahren / so beglaubiget Reinking de regim. lib. 1. class. 4. c. 9. n. 3. daß schon zun Zeiten Keysers Caroli des Grossen / 9. der wie andere vermeynen / seines Sohns / Keysers Ludovici Pii, die Bischöffe gleich den Weltlichen Fürsten/ die Regalia gehabt haben. Aber auch auff andere Sachen zu kommen/ so liset man / daß ein übelbekleidter / da er das Ampt von den Schäffern die Zinskäß zu empfahen/ bekommen/ die Käß in siedend heiß Wasser gelegt / vnd ihnen also das Fett außgezogen / vnd das den Tuchmachern in Schlesien verkaufft / daron er sich dann kleidete / wie Hennenberger in Erklärung der Preussischen Landtaffel f. 479. schreibet. Socrates, als er gefragt worden/ was im Leben am allerlieblichsten oder süssesten seye? Hat geantwortet/ Disciplin vnd Tugend/ vnd vnerkandter Sachen Historj. Gemeldter Hennenberg schreibet auch fol. 478. folgendes: Ein Vatter in Preussen fragte seinen Sohn / so gestudieret / was die grobe Schrifft/ vnd auch die Kleine / mit etlichen rothen Buchstaben / in seinen Büchern bedeuteten. Der Sohn antwortete/ die grobe Schrifft ist der rechte Text vnd Warheit des Rechten / das für allen Dingen solte gehen; Aber die kleine Schrifft ist die Beschreiberey / [Universa, ô Tati, supra terram, Max. serm. 17. tion ipsa veritas sunt, sed veritatis imitationes, & umbræ, & ne hoc quidem omnia, sed perpauca. Mercurius ad Tatium, ap. Stobæum serm. 11. fol. 137.] wie man das Recht beugen / vermengen / auffschieben vnd verfälschen soll/ darauß offtmals der Recht hat / Vnrecht wird. Die rothe Buchstaben bedeuten die Wort des Rechtens / auff welche man kan eine Beschreiberey finden. Der Vatter hat in Abwesen des Sohns / die kleine Schrifft mit einer Scheer alle hinweg geschnitten. Anno 1626. ward Dodo von Knyphausen nach Hall in die Mortzburg gebracht/ da er etliche Monat gesessen/ biß er in Gestalt eines schwartzbekleideten Medici, die Wächter betrogen/ vnd also entwischet ist. In des Herren von Sithon Buch/ le Ministre d' Estat, avec le veritable usage de la Politique moderne, intitulirt/ dessen im fünfften Hundert der Epistlen gedacht worden / finden sich noch mehrere Sachen / so zu lesen seyn/ als/ von vndanckbaren Fürsten/ p. 53. Was die Fürsten von jhren Dienern wollen in acht genommen haben/ 59. Von einem Fürsten / der keinen Glauben gehalten / 278. Das Volck büsset der Fürsten Sünde / 286. Wie es mit grosser Herren Heurathen bewandt seye? 348. 363. Ein Exempel Kriegsmännischer Gerechtigkeit/ 71. Von den Päbsten / 223. 225. 244. seqq. 257. 288. 299. Jhrer dreyfachen Cron / 244. Jhrem Enicklen/ 249.

Vide, an Episcopi debeant habere seculare brachium, & quando illud licite tribuatur. in d. Disceps. Brem. p. 13. & 15.

Vid. Dn. D Dieterici, conc. 14. über das 7. Cap. des Predigers Salomo / fol 112. à

La veritable charité n' exclud pas la ju-

fice. Ibid. pag. 65.

Von Erwehlung der Päbste/ 253. seqq. Wie der Geistliche Stand zu verbessern/ vnd den Kirchengütern/ 241. Von den Cardinälen/ 247. seq. Dem Cardinal Baronius, 253. Von Compostell, 253. Vom Röm. Reich/ 258. 334. Daß Cæsar Borgia des Machiavels Model gewest seye/ 277. Von Italia/ vnd wie es allda zu gehe/ 277. Von Eroberung der Stadt Rom durch Keyser Carlen den Fünffien/ 290. seqq. Vom Passauischen Vertrag/ 295. 381. Gute Krieger werden nicht alt/ 303. Wie viel an einem guten Obersten gelegen/ 340. Obs besser eine Schlacht/ als eine Vestung gewinnen? 373. Vom Frieden zwischen Franckreich vnd Spanien Anno 1559. gemacht/ 364. [O bien y gozo r.andano, que mientra eres posseydo, eres menospreciado, y jamas te consientes conocer, hasta que te perdemos! Celestina Tragicomedia, aucto. 15. h. 194.] Von der Stadt Rochelle, 368. Vom Königreich Engelland/ 369. Von Erwehlung der Zeit/ 380. Allgemeine Reglen/ 383. Dieses hette ich bald vergessen E. V. haben zuhetmalen auch zu wissen begehrt/ ob es nicht mehrere Ritterliche Orden gebe/ als die/ so in den Episteln allbereit einkommen seyn? Da dann E. V. dienstlichen zuberichten ich nicht vmbgehen kan/ daß man liset von dem Orden des Hunds vnnd Gokelhanens; item der Ritter von den Pfingstblümlein in Franckreich; Den Rittern von der Lilien im Königreich Navarra; Dem Ritters Orden S. Johannis von Accon vnd S. Thomæ/ S. Blasii, vnd der Bußfertigkeit der H. Märtyrer; S. Salvators in Arragonien; Vom Freudenberg/ oder Monfrac. oder Mongoia; Von Truxillo; der Brüder vnd Schwestern von der Buß des H. Dominici; Dem Montesischen Ritter Orden im Königreich Valentia; Bandæ vnd Scamæ bey den Hispaniern, [Crux Andreana seu Burgundica, in formam literæ X effingi solet, quam veteres crucem decussatam nuncuparunt. Habebat autem humi defixa duo brachia inferiora, ut artus suspendiosi in quatuor crucis cornua extenderentur. Miræus, in Fastis Belgicis, p. 708. Vellus aureum primus introduxit Philippus Bonus Burg. Dux, non pro Insignibus (ut multi existimant) fabulosi velleris Colchici, sed pellis illius, seu velleris Gedeonis, &c. Quo symbolo mansuetudo exprimitur, & benignitas. Saavedra symb. 39. pag. 255.] Des Stachelschweins bey den Aurelianensern; Der Distel der H. Jungfrauen Marien bey den Borboniern; Der Ritter von Eppern; Der Tauben/ ꝛc. bey den Castellanern; Der Aehr in dem Französischen Brittannien; Des zunehmenden Mons bey denen von Anjou; dem Schiff-Orden; Den Ritters Orden durch die Päbste angerichtet/ als Christi/ des H. Geistes/ S. Peters/ S. Pauls/ S. Georgen/ Pii; Lauretani, S. Antonii, Julii, Lilii,

Breviarium Equitum Teutonicorum recensitum edit. Anno 1609. in Oenipente.

Militia Draconici in Germania & Hungaria, Ita-

Lilii, vnd dergleichen mehr; Von den Rittern S. Antonii, bey den Mahren vnd in Franckreich / des Burgundischen Creutzes / im Königreich Tunis; vnd dann auch von den Rittern bey den Türcken vnd Indianern. [Num ratione pœnarum distinctio facienda inter Nobiles & Ignobiles? Vid. Gerhard. decad. 6. quæst. polit. 3. Jacob. Martini cent. 4. disp. 9. quæst. 10.] Vnd so viel hab E. V. ich für dißmal zu berichten gehabt. Finde ich künfftig / wann ich das Leben vnd Gnad habe / ein mehrers / so soll es E. V. jederzeit vnverhalten bleiben. Im übrigen E. V. der Gnadenhut vnd Hulden Gottes des Allmächtigen wol befehlende. Geschrieben den 20. Mertzen 1647.

sive in Bohemia, Disciplinarum in Austria.

DXIV.

E. V. haben sich wegen der gehabten Müh so hoch nicht zubedancken. Was aber E. V. ferners begehren / vnd die beygelegte Fragen / wo etwan solche erklärter zu finden / anbelangt / so hat die erste / ob ein Fürst nach der Vnderthanen Gemüther sich richten solle / Berneggerus qu. 175. auß dem Tacito. Wie auch die 2. ob einem Fürsten rathsam / der Seinigen muthige vnd muntere Gemüther zu vnterdrucken in der 171. Frag. Auch die 3. ob man den Krieg in des Feindes Land versetzen solle? qu. 197. Item die 4. ob deren / so zum Tode verurtheilt werden / Güter / in den gemeinen Kasten zu ziehen? q. 63. Vnd 5. ob alle Vbelthaten mit gleicher Straffe zubelegen? q. 60. 6. Ob die zu milden Sachen verordnete Güter / zu Burgerlichem Gebrauch anzuwenden? verneinet Kekermannus lib. 1. Syst. Polit. cap. 22. p. 350. Theils machen hierinn einen Vnterscheid / wie zu sehen beym Velltenio lib. 1. Syst. polit. cap. 13. q. 10. 7 Die Folter vnd die Peinigung betreffend / so wil einer / daß solche nicht schlecht hin zu vnterlassen / oder abzustellen; aber auch damit nicht grausamlich zuverfahren seye. 8. Ob die / so in der Trunckenheit sündigen / gelinder / als die Nüchtern zu straffen? Davon seyn Gerardus decad. 6. qu. polit. 5. vnd Jacob. Martini cent. 4. disp. 6. q. 9. zu lesen. 9 Ob der Tod mehr als das Leben zuerwehlen? wird geantwortet / daß Geistlicher Weise solches allezeit / nach der Sitten Lehr bißweilen / natürlich aber niemals geschehen solle. 10. Wie man die armen Vnterthanen bißweilen quäle / daß sie jhnen den Tod zu erwehlen vnd zu wünschen haben / ist B. Joachimus de fortit. Pacis, p. 165. zu sehen. Was E. V. ferners vom Kriegswesen schreiben / so meldet Andreas Brunner lib. 2. Annal. Boic. pag. 273. daß man gemeinlich den ruhmredigen Soldaten / welche stärcker im Mund / als in der Faust / glauben müsse. 10.

Fides optimum hominis pectoris bonum, & fidelis dextra fortis melior est.

Regnum Tarcicum non est Monarchicum. Vid. Gerh. de ead. l. qu. polit.

[Nunc vilissima capita stipendiis emenda sunt in bellum, ut ad aram hostiæ, quibus domi non modò vitæ, sed vix honestæ mortis copia esset. Id. lib. 21. p. 272.] Vnd anderswo; daß ein Obſieger ſelten beſcheiden werde / er habe dann den Nahmen verlohren; Da doch ſein Gewalt vnd Anſehen / ſo wol vnd gleicher Geſtalt/ durch Vberſehen vnd Verſchonen den Vberwundenẽ/ als durchs Vberwinden ſelber/ vermehret werde. [Prædivus mansuetudine animus celsitudinem suam citra debitam Majestati venerationem submittere, quàm alienæ superbiæ exemplo insolescere maluit. Saxo lib. 14. hist. Dan. fol. 345. edit. ult. Soranæ de Anno 1644. in fol.] Vnd daß nirgends ein groſſer Nahm/ als durch Krieg/ gewiſſer zu wegen gebracht werde/ [Ambrosio Spinolæ, viro animi moderati, nec strenuæ virtutis, nec prudentiæ gloriam jure quis detraxerit. Joh. Henr. Dauberus, in Orat. Funeb. habita in Exc. Freder. Henr. Arausiorum Principis, pag. 49. & 72. à Magno Gustavo, Suecorum Rege, insigne fortitudinis elogium meruit famosissimus Pappenheimius. Idem pag. 71.] Welcher auch die Vberwundene berühmt mache: Vnd daß einen Krieg anzuſahen auch einem Fauſen erlaubt ſeye/ der aber allein von Tapffern geführet/ vnd ehe es dem Vberwinder beliebet/ nicht geendet werde. 14. Was den Scharpffrichter/ der mit ſeinem wie ein Mann bekleidetem Weib / zu Rom zwo Perſonen vmbgebracht/ vnd deßwegen den 8. Hewmonat des Jahrs 1645. gehenckt worden / anbelangt/ ſo hat man ſolche Zeitung/ mit dem Anhang/ auß Rom ſelber geſchrieben / daß beſagten Tags Morgens die gantze Stadt zu ſolchem Feſt gelofft ſeye/ nicht ſo ſehr wegen des gedachten alten; als des neuen Henckers halben/ welcher / wie man geſagt / die Ehr auff die Seiten geſetzt / vnd ſeinem Geſchlecht zu Hohn/ vnd Spott / vnter den 22. ſo vmb dieſen Dienſt ſich beworben/ vnd angehalten/ einer habe ſeyn wollen. 15. Betreffende das Exempel in Liffland/ ſo ſich zu vnſer letzten trawrigen Geſchicht füget/ vnd E. V. daſſelbe gern mit mehrern Vmbſtänden haben möchten / ſo beſchreibet Doctor Laurentius Müller/ geweſter Churländiſcher Hofrath/ ſolches im Buchſtaben J/ alſo: Einer mit Nahmen Peter von Hamburg / als er einem ehrlichen Burger zu Riga etlich Geld ſchuldig geweſen / vnd nicht zu bezahlen hat/ ſchickt ſein Weib zu ſeinem Gläubiger in die Stadt / läſt jhm ſagen / er ſey jetzt etwas ſchwach / welt jhm ſonſt ſein Gelt ſelbſt bringen: Aber er bäth jhn / weil er doch ſonſt offt vor ſein Hauß in der Vorſtatt überſpatzierte / er wolt vnbeſchwert einfragen / die Handſchrifft mit bringen/ ſo wolt er ſehen/ daß er jhm ſein Gelt / wo nicht alles / doch das meiſte erlege. Dieſer gute Mann feyrte nicht lang Gelt zu nehmen; Wie er aber zu jhm kompt / findet er ſi-

er eine glatte Dirne in der Stuben / dieselbe / als sie schon abgerichtet ware/ hieß ihn in das ander Kamin (welches derer Oerter pfleget an der Stube zu seyn) gehen. Der gute Mann gehet hinein / meinete sein Schuldmann lige darinnen etwas schwach zu Bethe : Aber die Dirne folgete jhm bald nach/ vnd hielte jhn auff mit gelehrten Worten ; bath jhn/ er solte doch sitzen/ Peter würde bald kommen/ satzte sich selber auch zu jhm/ vnd machte sich gar freundlich. Vnter des hat des Peters Weib alles bestellt/ vnd fället der Peter von Hamburg mit einem langen Federspieß in das Gemach / vnnd mit jhme ein ander loser Bube/ greiffen den guten Mann an/ stellen sich als wolten sie jhn ermorden/ darumb daß er seiner Freundin (die solches auff jhn klagte) Vnzucht angemutet. Vnter des kompt noch ein bestellter Nachbaur hinein/ der spricht zum Friede/ vnd behandelt es dahin/ daß Peter seinen Zorn solte fallen lassen/ vnd seinem Gläubiger das Leben schencken/ dessen solte der Gläubiger dem Peter seine Handschrifft wider geben/ vnd beyderseits an Eydsstatt zugesagt werden / solches nicht ruchtbar zu machen. Die Ding kamen letzlich wunderlich an den Tag/ Mein lieber Peter / vnd die Dirne/ kamen in Hafftung/ die Fraw / vnd die andern/ waren entlauffen ; die Dirne wird offentlich gesteupet ; Peter aber / als einem alten Practicanten / solte es am Halse hergehen. Aber weil er sich zur Catholischen Kirchen gewendet / hat ein Jesuiter so viel zu wegen gebracht/ daß er loß kommen ist. Vnd so viel berichtet gemeldter Doctor Müller ; damit E. V. für dißmal günstig vor lieb nehmen wollen.

Difficile est verbis mulieris fidem habere. Menander ap. Stobæum ser. 71 fol. 431. O quàm infidum est Ingenium mulebre. Ibid. fol. 433.

DXV.

Ꝛc. E. V. günstiges Schreiben vom 15. diß/ ist mir wol worden/ darinn dieselbe/ gleich wie vor diesem/ von den Gothen/ vnd Normannen/ geschehen/ auch von den Longobarden/ woher so wol sie selber / als jhr Nahm / entsprungen / vnd wohin sie entlichen kommen/ oder an welchen Orthen dieselbe noch der Zeit anzutreffen/ oder/ weilen von vielen Völckern man schier gar nichts mehr weiß / vnd alles der Eytelkeit / vnnd Veränderung vnterworffen ist / vnd es mit den Welt-Sachen heisset:

- - - - - - sua sunt quoque funera saxo,
Et rigidæ cautes cumulant sibi clade ruinas :

Ob sie gantz vntergangen seyen? einen Bericht zuhaben begehrt. Wann dann ich von diesem Volck/ so wol in dem Reißbuch durch Teutschland/ als dem durchs Welschland/ wie auch in der Topographia Saxoniæ Lufer. weitläuffig

läuffig geschrieben; So wil ich solches nicht wiederholen/ sondern E. W. dienstlichen dahin gewiesen haben: gleichwol allhie noch vermelden/ was theils der newisten Scribenten davon halten. Und zwar/ so wil Olaus Worm [D. Olaus Wormius Vir Excellentissimus, & fugientis Antiquitatis veluti Stator Jupiter; Stephanus Johan Stephanius cap. 8. prolegg. ad notas in hist. Dan. Saxonis f. 10.] lib. 3. Danicorum Monumentorum, p. 151. daß vmbs Jahr Christi 290. die Longobarder auß den Mitternächtischen Königreichen/ als Dennemarck/ Norwegen/ ꝛc. in die frembde Länder gefallen seyen. Stephanus Johannis Stephanius, Königlicher Dänischer Geschichtschreiber/ will/ in notis in Saxonem Grammaticum, fol. 181. daß sie den Nahmen von den langen Bärten haben/ vnd Anno Christi 383. auß Dennemarck gezogen/ vnd über hundert Jahr/ nemblich biß auffs Jahr 484. in der Insel Rügen gesessen/ vnd endlich vmbs Jahr 527. nach Pannonien geführt worden seyen. Hergegen schreibet J. Hac. Pontanus lib 1. rerum Danicarum fol. 35. seq. & in Chorographica Regni Daniæ Descriptione, fol. 711. seq. da er weitläuffig von diesen Longobarden handelt/ man wolle/ daß sie vnter Snione, dem 47. König in Dennemarck/ auß Scandinavia, vnter ihren Heerführern Aggone, vnnd Ebbone, wie Saxo, oder Ibori, vnd Ajoni, wie sie Paulus Diaconus, aber übel nenne/ gezogen seyn solten. Es treffe aber die Zeit ihres Außzugs/ so viel hundert Jahr nach Christi Geburt/ mit dem Volck/ welches schon vor derselbigen Zeit in dem Mitternächtischen Teutschland seinen Sitz gehabt/ nicht überein; vnd sagt/ daß die gedachte newe Gäst/ so vorhin Vinuli, Vinnelandi, vnd Vendelboi, (wie noch ein solches Volck mit diesen Nahmen/ im Jutland seye) geheissen/ das erwehnte Volck überwunden/ vnd nach ihnen den Nahmen der Langenbörder/ vnd nicht von den langen Bärten/ in Scoringia, oder Gothlandia, auß Antrib der Göttin Freæ, wie besagter Diaconus, vnd der jhme nachgefolgt/ Saxo Grammaticus, dichten/ bekommen hetten. Vnd so viel sagen diese. Was Johannes Micrælius im 1. Buch vom alten Teutschen Pommerlande/ am 85. vnd folgenden Blättern/ von jhnen/ den Longobarden/ berichtet/ das können E. W. selbsten bey jhme/ vnd daß Phil. Cluverius von jhrer Ankunfft gantz einer andern Meynung seye/ in besagtem meinem Teutschen Reißbuch/ vnd woher theils jhren Nahmen führen/ part. 1. fol. 6. & 617. lesen. Es ist aber bey diesem/ vnd andern streitbaren Völcken zumercken/ daß viel ein andere Weise/ so wol bey dem Zweykampff/ als im Krieg/ vor Zeiten/ dann jetzt/ von den Alten/ ist beobachtet worden; in deme man nicht also strengs auffeinander gegangen ist/ sondern auß gesetzt/ vnd etwas geruhet/ vnd man mehrers auff

die

ein Gröſſe der Streiche / als deren Menge / geſehen hat; Wie Saxo Grammaticus, vnd / auß ihme / obgedachter Worm lib. 1. fol. 62. ſeq. zuſehen; der auch daſelbſt lib. 1. c. 13. fol. 92. ſagt / es ſeye der Warheit ähnlich / daß der Gelehrten Leuthe / vnd ſolcher / die etwas verſtanden / zur ſelbigen Zeit / ein ſolcher Mangel geweſen / daß der / ſo entweder 3. Wort leſen / oder aber ſchreiben können / höher / als einer jetzt / ſo groſſe / vnnd ſchwere Werck verfertigen thät / gehalten werden. Er handelt ingleichem lib. 6. p. 505. von den Alten Dennemärcker / vnd ſelbiger Nordvölcker / Dinten / welche ſie auß flieſſendem Bech / der Meerkälber Blut / vnd andern dergleichen Sachen / von ſchwartzer / rothlechter / vnd anderer Farb gemacht / es Seliere genannt / vnd damit ſie / wie weit jetzt vns vnſerer Dinten / vnd Buchdrucker Farb / gebrauchen / ihre Buchſtaben / vnd Zeichen / in die harte Stein / Beiner / vnd dergleichen harte Ding / geſchrieben haben / daß ſolch kein Wetter / oder Widerwertigkeit der Zeit / hat außleſchen können. Vnd dann thut er auch im gedachten 6. Buch / am 525. Blat Meldung / des Oldenburgiſchen Horns / oder Trinckgeſchirrs / deſſen ich in der Continuation meines beſagten Reißbuchs Cap. 17. fol. 191 auß des Hermann Hamelmanns Oldenburgiſchen Chronic / gedacht habe; vnd berichtet davon dieſes / obwolen ermannter Hamelmann ſchreibe / es ſeye ſolches auß einem Silber / ſo vergult / gemacht worden / daß man doch das Metall nicht kennen möge / weiln von keinem Goldſchmid ein zerbrechner Fuß wider könne daran geſetzt werden / in deme es kein löthen leide: Vnd ſo man ein Gerähnck / ſonderlich den Wein / ein zeitlang darinn ſtehen laſſe / ſo bekomme er einen böſen / vnd eckelten Geſchmack. Vnd beſchlieſt mit dieſen Worten: Sunt præterea haud pauca in narratione Hamelmanni, quæ ſcrupulos cordato Lectori injicere valent. Vnd dieſes anzuregen / haben E. V. mit den Longobarten verurſachet; weilen ich hierzu den Dänſchen Doctor der Artzney zu Kopenhagen nemblich Herren Olaus Worm / angezogen / daß auß demſelben ich ein mehrers allhie beygebracht. Vnd kan ich / zum Beſchluß / weil wir auff die Mittternächtiſche Scribenten kommen ſeyn / auch nicht vmbgehen / auß des obberührten Saxonis 12. Buch / von des Dänſchen Königs Erici Gemahlin Botilda zu vermelden / daß ſie ihres Eheherren Buhlſchafften / oder Beyſchläfferinnen / als eine Mutter geliebt / vnd ſo lang ſie gelebt / dieſelben vnter ihren Auffwarterinnen gehabt habe. Vnd bringt auch obbeſagter Stephanius (der dieſes ingleichem auß dem Saxone erzehlet) an dieſem Orth mehrere Exempel bey; vnd ziehet des Matth. Berneggeri notas über das 7. Cap. des 9. Buchs Juſtini an / da dergleichen zu finden. Vnd ſo viel habe E. V. ich der

Magni illius Berneggeri no-

rā doctissima hēu nimis matura nobis fata erepti, ait ibidem.

tich der Zeit zu schreiben gehabt; Göttlicher Obhut dieselbe damit wolbefehlende.

DXVI.

Des Herren glückliche wider Heimkunfft habe ich gern vernommen/ vnd die Beschreibung des grossen Schiffes/ darauff sie gefahren/ mit Lust gelesen. Es ist aber solches nicht so groß/ als das jenige in Dennemarck/ Sophia genannt/ gewesen/ welches Anno 1645. durch einen grossen Sturm an die Steinklippen getrieben/ in Stücke zerschlagen worden/ vnd gantz gesuncken ist. Des nechstverstorbnen Königs/ Herren Christiani IV. Fraw Mutter/ hat es weyland zurichten lassen/ so man auff 120. tausend Reichsthaler wehrt geschätzt/ vnd welches 64. gantz vnd halbe Carthaunen geführt/ dergleichen gröſſers Schiffe niemals in Dennemarck solle seyn gesehen worden; wie im 5. Theil des Theatri Europæi fol. 806. b. stehet. Vnd dieweil ich auff dieses Buch kommen/ so kan ich nicht vnterlassen/ dem Herren etliche Geschichten/ so in dero Abwesen sich begeben/ vnd er sonders Zweiffels/ noch keine Wissenschafft hievon haben wird/ auß demselben zu ziehen/ vnd zu vermelden. Vnd zwar so berichtet der Verfasser besagten Buchs/ D. I. P. Lotichius, am 55. Blat/ daß zu Bernstat in Schlesien/ drey Gottsläſterliche Soldaten/ bey einem Leinweber/ auff des leydigen Teuffels Gesundheit Anno 1643. getruncken. Da dann selbiger Gast/ welcher sich leicht einladen läst/ bald zum Fenster hinein kommen/ einen auß denselben (ohnezweiffelt den rechten Anfänger) bey dem Kopff erwischt/ vnd gegen dem Ofen geworffen. Als aber solcher überlaut JEsus gerufft/ hat der Teuffel abgelassen/ ist oben durchs Tach gefahren/ vnd hat zwey Balcken/ sampt etlichen Reyhen Schindeln mit weggeführt. An dieses Exempel wird daselbst noch ein anders gehencket/ von einem Polnischen Edelmann/ der vmb solche Zeit/ in der Stadt Bittaw/ auff einem Schlitten Bier geholt/ sich aber voll Brandtenweins getruncken/ vnd im hinweg fahren auß dem Schlitten gefallen/ vom Teuffel in einen Moraſt geführt vnd sonsten auch betrogen worden/ also daß er darüber endlich vmb sein Leben kommen; wie an besagtem Orth vmbständlich zu lesen. 2. Am 146. Blat wird gemeldet/ daß des Parlamentischen General Walthers in Engelland Hauß frau/ im gedachten 43. Jahr/ sich das gemeine Wesen dergestalt angelegen seyn lassen/ daß sie einen absonderlichen Rath von Weibern bestellt/ welche vmb Contributions-Mittel beyzubringen/ täglich zu Rath giengen. So hette man auch Nachricht/ daß zu Glocester 200. gewapneter

wapneter Frawen/ mit der Besatzung auffgezogen wären. Zu Paris erregten Anno 1645. bey 3. in 4000. Weiber einen Tumult wider den Cantzler/ deme sie ins Hauß gefallen/ darinn viel Vppigkeit verübet / vnd vnter anderm/ die Fenster eingeschlagen / weil er einen newen Pfarrer zu S. Eustachius/ wider der Zuhörer Willen/ einsetzen wollen / wie daselbst fol. 802. b. mit mehrerm zu lesen. 3. Des Jahrs 1645. ist das Wasser zu Leipzig im Stadtgraben / welchen die Schwedischen am Newenmarckte gemacht / in Blut verwandelt worden. Item/ hat daselbst in der Trinckstuben/ an einer Tafel/ da die Stadt Leipzig/ vnd der Churfürst auff einem Pferdt sitzend/ abgemahlt / das Pferdt / vnd des Fürsten rechter Armb / etliche Stund Blut geschwitzt. In selbigem Jahr hat es zu Dublin in Irrland einen starcken Blutregen gethan. 4. In vorgedachtem Jahr hat Obrist Wolmar von Rosa / zu Basel/ in der Herberg zum Storcken/ bey dem Trunck / einem Obrist Wachtmeistern von den Rosischen Tragonern/ eine Maulschellen geben/ deßwegen er von demselben hernach erstochen worden ist. 5. In gemeldtem Jahr/ vmb Martini, ward zu Crembs in Oesterreich/ von den Schwedischen in Führung eines Grabens / oben am Berg / ein Risen Cörper gefunden/ dessen grösse vnglaublich / dann der Kopff allein einer runden ziemblichen Tafel groß / die Aermb eines Manns dick geachtet/ vnnd ein Zahn/ so Jhr Keyserl. Majest. nach Wien verehrt worden/ 5. vnd ein halb Pfund gewogen haben solle. Davon besagtes Buch am 974. Blat zusehen. 6. Vmb den 18. Hornung des Jahrs 46. wurde bey Marstrand/ vier Meil von Gottenburg/ ein Walfisch gefangen/ dessen Länge gewesen 88. Werckschuh/ die Höhe 14. Stockholmischer Elen/ nemblich 6. vnter/ vnd 8. Elen über dem Wasser/ fol. 1043. a. 7. An. 1645. kam zu Paris die grosse Bibel in 10. Theilen / vnd acht Sprachen / nemblich Lateinisch / Griechisch / Hebraisch/ Abyssinisch/ Chaldäisch/ Samaritanisch / Syrisch/ vnd Frantzösisch herauß/ deren jedes getrucktes Exemplar auff 4. oder 500. Francken kostete. In dieser Bibel sind die Texte/ so wol auß dem Alten/ als Newen Testament/ zusammen gebracht/ welche auß den ältisten geschriebenen Büchern/ so durch gantz Europa / vnd guten theil Asien zu finden gewesen / zusammen getragen worden. Der König in Franckreich hat dem Herrn Legeay, welcher sich dieses Wercks vnterfangen/ ein Jährliche Bestallung von 2000. Francken verordnet/ vnd jhn zum Rath gemacht/ auch dem Buchdrucker/ Nahmens Vitre, ein jährliches Einkommen von 600. Francken bestimbt. Welches dann ein recht Königlich Werck/ vnd eine hochrühmliche Freygebigkeit ist; dessen Königs fürnembsten Leib-Medico, Herren Vautier, auch 10. tausend Cronen zur

D. Theatr. fol. 819. a. & 878. 4.

Idem fol. 940.

Idem fol. 102. seq.

Fol. 1097. b.

Verehrung/ neben einer Bestallung von zehentausend Pfunden/ oder Francken/ vnd eines Raths Titel/ Anno 1646. gegeben worden. Vnd hat selbiger Zeit der Herr von Roches, Cantor der Ertzbischofflichen Hauptkirchen/ oder de nostre dame, in Pariß/ seine Bibliotheck/ auff 24. tausend Pfund geschätzt/ dem Sorbonischen Collegio daselbst übergeben sampt 4. tausend Francken/ vmb solche zu erhalten; wie ingleichem Jährlich 700. Pfundt Einkommens für den Bibliothecarium, oder Auffseher derselben. So war vorher/ aber auch in gemeldtem 46. Jahr/ des Cardinals Mazzarini Bibliothecarius, der Herr Aude (welcher vorigen Jahrs in Italien gereiset/ vmb gute Bücher/ so annoch in gedachts Herren Cardinals Bibliothec gemangelt wurden/ zubekommen) wieder nach Pariß gelangt/ vnd hatte über 14. tausend Stuck guter Bücher mit über bracht/ wie am 1062. Blat stehet. 8. In gedachtem 46. Jahr/ ist zu Livorno in Italien/ ein Englisches Schiffe mit achtzig Ballen Seiden/ durch Taback trincken im Rauch auffgeflogen/ fol. 1049. b. 9. Am 1069. Blat/ wird eine tapffere That eines Metzgers beschrieben/ welcher bey der Türcken Einfall in die Inner Oesterreichische Länder/ Anno 1646. auß seinem Hause mit 2. Rohren/ neben seinem Weib/ so jhme/ in dem er eines abgeschossen/ das ander wiederumb geladen/ ein zeitlang sich mannlich gewehrt/ also/ daß er 40. Türcken erlegt/ biß er nichts mehr zu schiessen gehabt/ vnd vnter dessen/ die Türcken das Hauß angezündet hatten/ daß sie darüber endlich beyde in der wilden Leuthe Händ gerathen/ zu kleinen Stucken zerhawt/ vnd jhre Köpffe auff die Lantzen gesteckt worden seyn. 10. In diesem 46. Jahr hat der Königliche Printz in Dennemarck/ Christianus V. auff der Jagt/ einen Hirsch verfolgen wollen/ darüber er mit dem Pferd gestürtzt/ also/ daß er über 24. Stunden Sprachloß/ vnd sehr Kranck darnider gelegen. Er wolte im folgenden 47. Jahr nach dem Carlsbad in Böheim reisen/ starb aber/ auff solcher seiner Reise/ den 4. Junii zu Görbitz/ ein halbe Meil von Dreßden in Meissen/ im 45. Jahr seines Alters/ ohne eheliche Leibs Erben. In solchem 47. Jahr ist im Schloß zu Stockholm/ ein Leopard auß seinem Kasten loß kommen/ vnd hat eine von den Schloß-Mägden vmbgebracht/ er aber ward darüber erschossen fol. 1369. b. Hergegen als man in diesem 47. Jahr/ dem Newen/ vnd jetzigen Großfürsten in der Moscaw/ Alexio Michaelowitz/ im Hornung/ auß 200. sechs schöne Jungfrawen/ vmb sich von diesen eine zur Gemahlin zu erwehlen/ für gestellet. Vnd er darauff von selbigen eine/ so eines geringen Bojarn/ oder Landherrn Tochter/ erkohren/ ist selbige für Frewden in eine Ohnmacht gefallen; so jhre Mißgünstige für ein fallende Sucht gedeutet haben

Ein anders Exempel von einem überauß tapffern Metzger. S. in der Topogr. Palat. Rhenij. 16.

Idem fol. 1229. & 1378.

halben/ fol. 1348. b. Selbiger Großfürst hat einen Vnhöfflichen Gonieck/ oder Pottschaffter/ so vom König in Polen die Antwort schreiben nicht anderst annehmen wollen/ als daß sie jhm der König/ so damals Bettlägerig gewesen/ selbst/ vnd zwar stehend/ überreicht/ prügeln lassen/ daß das Fleisch von seinem Leib gefallen/ vnd sich darauff durch einen andern Pottschaffter/ dieses Fählers halber/ gegen dem Polnischen König entschuldigt; fol. 1317. b. 11. Zu Meyland legte man Stewer auff die Jungfrawen/ so zu verheurathen/ vnd die Hoffhuren/ darüber allerhand Discursen fielen/ sagt der Autor am 1351. 2. Blat; der auch fol. 1369. 2. schreibet/ daß der König auß Dennemarck/ in besagtem 47. Jahr/ dem König in Franckreich ein Einhorn/ welches 2. oder 3. Zähen länger als das jenige/ so in dem Schatz zu S. Denis gezeigt werde/ verehrt; vnd fol. 1387. b. daß zu Rom damahl ein Knabe/ 7. Jahr alt/ Nahmens Jacob Martin/ von Modena, in beyden 11. Cardinälen/ vnd vieler Prælaten/ offentlich in Theologia, Jurisprudentia, Medicina, Mathematica, vnd Philosophia, mit grossem Lob disputirt habe; welcher sonsten zu Bononien bey den Minoriten studire. Vnd so viel hab ich außziehen/ vnd dem Herren auß Eingangs vermeldter Vrsach übersenden wollen; deren Exempel theils zu andern/ in meinen vorigen Epistelen/ nicht übel sich schicken werden. Im übrigen den Herren Göttlicher Obhut wol befehlende.

DXVII.

DEr Herr hat sich wegen der jüngst vberschickten Sachen/ nicht zubedancken/ ist auß freyem Willen geschehen. Vnd dieweil der Herr vor Jahren bey Hohen Schulen sich auffgehalten/ vnd vielleicht auch bißweilen derselben Freyheiten mißgebrauchet; So kan ich nicht Vmbgang nemmen/ auß dem nächstvermelten Herren Authoren/ nachfolgendes hieron dem Herren hinach zusenden/ der schreibet nun am 291. Blat also: Vnter diesen vnd andern/ fast durch gantz Europam wütenden Kriegs Empörungen/ da Mars vnd Artes belli, denen Studiis vnnd Artibus Pacis, so weit überlegen seynd/ daß auch beynahe/ zu diesen vnsern Kriegerischen Zeiten/ die lieben Musæ, vnd gelehrte Leuthe/ wenig beobachtet/ vnd an manchem Orth fast dem gemeinen Pöfel-Volck gleich gehalten werden wollen; Wer solte muthmassen/ daß der geringe Hauff der noch übrigen Studenten/ dannoch jhrigs tumultuiren/ vnd Schulkriege nicht solte beyseit setzen/ vnd Gottes Ruthe/ vnd Straffe/ in Verheerung nun in 29. Jahr hero/ so vieler herrlicher Provincien/ Länder/ Städt/ vnd Dörffer/ jn Herrschen ziehen? [Etsi fatius juramentum Scholaribus remittere, quo-

nam scarus verisimiliter illos quotidiè pescatos. Menoch. de arbitr. jud. quæst. & 192. n. 4.] Dann/ sonan auff dem Meer/ so Ungestümm/ vnd Gefahr/ vorhanden/ pfleget embsig zu betten/ vnd GOtt anzuruffen/ warumb solte man auff Universitäten/ vnd Schulen/ als Seminarien der Gottesforcht/ Tugenden/ vnd freyen Künsten/ nicht vielmehr dergleichen thun? die alte vnfläzige Tumult/ vnd Studenten Händel/ abstellen? vnd sich/ da fast gantz Europa gleichsamb in einem Schiffe des wilden Meers/ oder Kriegs/ hefftig periclitirer/ vnd beweget wird/ zu dem lieben Gebett/ vnd zu Gott wenden/ vnd das Epicurische/ vnd Säwische Leben abschaffen? Aber/ sihe da! Regiment vnd Obrigkeiten/ bevorab Kirchen vnd Schulen/ müssen noch mehr von dem Allerhöchsten heimgesucht/ vnd bestrafft werden/ vnd dafern es sonsten etwan an Mäzthätern fehlen solte/ müssen die Discipuli Vinulantes alles böß/ vnd vnartiges/ anstellen/ den lieben GOtt/ vnd ehrende Obrigkeit/ noch mehr erzürnen/ vnd beleydigen/ gleichsamb/ ob Laster/ vnd Gottloses Wesen/ eine Frömmigkeit/ oder Tugend/ vnd bey Schulen/ vnd Academien/ müsten studirt/ vnd practicirt werden. [Beneficium Auth. habita C. ne filius pro patre, Ordines Hollandiæ Lugduni Batav. abrogarunt, indignos Imperatoris beneficio rati, qui tàm turpiter illo abuterer. Limnæus de jure publ. tom. 4. lib. 8. p. 394.] Biß hieher angedeuter Autor; der darauff 3. Exempel/ was sich nemblich Anno 1644. mit den Studenten zur Wilde in Lithauen/ Jena in Thüringen/ vnd Marpurg in Hessen/ zugetragen/ erzehlen/ auch fol. 325. seq. ein Wundergeschicht mit einem entzuckten vnd künfftige Sachen anzeigenden Knaben/ von 12. Jahren alt/ in Thüringen/ diß Jahrs 1644. setzen thut; so arm/ tranck/ kräzig/ vnd gleichsam aussäzig/ vnnd daher verlassen gewesen/ daß er auff wenig Stroh/ vnd einem Banck/ gelegen/ aber folgends Gesund worden ist. Er soll seines eignen Vatters vor vielen Jahren begangene Mord that/ oder Todtschlag/ offenbaret/ vnd ihn zur Buß/ vnd Bekehrung/ vermahnet haben: Wann er verzuckt worden/ soll der Cörper gleichsam todt da gelegen/ die Seel aber in der Kirchen/ gegen seines Vattern Hauß über/ gar lieblich singen gehört worden seyn; Darauff er hernach wunderliche Ding von dem ewigen Himmelreich/ vnd ewigen Verdammuß/ geredt haben solle. Wie es aber weiter damit hergegangen/ davon wird nichts gemeldet; vnd seynd die newlichsten Schrifften/ was von dergleichen Entzuckung: vnd Vorsagungen/ deren/ bey dem jetzigen Teutschen Krieg/ viel geschehen seyn sollen/ zu halten/ zu lesen. Zu Eingang des Monats Decembris Anno 1644. thaten sich/ wie in gemeldtem Buch am 622. b. Blat stehet/ in Ober Schlesien/ vmb Ratibor/ vnd

Isabella, & Ferdinandus, Hispaniæ Reges, juvenibus, qui literarum studiis operam dabant, usum longarum, & pericarum vestium, promissarumq; Capillorum ademerunt. Tholos. de Republ. lib. 40. c. 11. n. 6. in f.

vnd derselben Gegend / ein starcke Menge zu 30. in 40. auch hundert / vnbekanter grosser Seevögel / niderlassen. Derselben einer war / selbiger Tagen / gen Breßlau einbracht ; welcher gehabt ein spitzigen Schnabel einer viertheil Elen lang / ein grossen Kropff / daß ein viertheil Kern darinn raum hatte / Füsse wie ein Gantz / vnd da die Flügel außgebreitet worden / waren sie fünff Elen lang. Selcher Vogel wurde außgeweidet / vnnd dem König in Polen zugeschickt. Vnd eben in diesem Jahr / nahe bey dem Städtlein Butow / im Melcheiburger Land / auff dem Hof Spreyhausen / hat des Freyherren von Gera Hirten Fraw / den 5. Junii, ein Kind geboren / so die Gestalt eines Knäbleins / von vorn zu ein breites / vnd hinden ein rundes Haupt; an statt der Augen / ein auffgehoben roth Fleisch / wie eine Kirsch ; vnd keine Nase / aber an gebührendem Orth Naselöcher ; hergegen keine Obren / auch keine löcher ins Haupt ; aber einen länglich vngestalten offnen Mund / ohne Zippen / daß man das Gagel / vnd Zünglein / im Mund sehen können / welche es auch / wie ein schwach kranck Kind gerührt ; hinden / vnd mitten auff dem Haupt / hat es wenig schwartze Haar / als ein halber / runder Circul / gehabt / vnd etwa eines Fingers breit / vnter demselben Circul / sind rothe gewesen / durch welche ein starcker rother Strich gangen / der einem Creutz gleich gewesen. So ist der Leib / sonderlich aber die Seite / voller rother Striche / als ob es mit Ruthen geschlagen ; vnd die Hände gantz krumb ; vnd wann man die Finger auß der Hand gethan / die quere gleich einer offnen Wunde / so etwan geschnitten ; die Füß ziemblich braun von Farben / vnd etwas von Fleisch auffgehoben gewesen. Vnd dann so hat es ein grobe / vnd harte Haut gnugsam / ohne gehabt / so allgemach geborsten. Wann es hette auffstehen können / solte es am Kopff / Achseln / Armen / Händen / vnd Füssen / nicht anders anzusehen gewesen seyn / als wann einer mit einem wol außpolirten gantzen Küriß / angethan wäre ; wie hievon der obgedachte 5. Theil Theatri Europæi, fol. 429. zu lesen Daselbst auch fol. 52. b. stehet / daß zu Culmbach sich der Mayn 5. Stund lang Anno 1643 fast verlohren ; Item / daß zu Weinßberg / ein 16. wöchiges Kind dreymal O Jesu geruffen hette. Vnd fol. 212. a. (welches sich zu dem vorgehenden reymet) daß im jetzgedachtem 43. Jahr / zu Altsittenbach / im Nürnbergischen Gebiet / ein seltzame Geburt / oder Monstrum, von eines armen Taglöhners Weib / vnd zwar todt / an diese Welt gebracht worden ; vnd solches waren 2. Mägdlein / deren Cörper an der einen Seiten zusammen gewachsen / jedoch also / daß ein jedes seine Gliedmassen / nach aller Proportion / wie auch ein Kohlschwartzes Haar auff dem Haupt / als auch ein Hasenschart an den obern Lefftzen : Sie dann auch inwendig ihre be-

rc behörige Glieder/ vnd Lunestina, besonders gehabt/ ausser welchen nur ein einiges Herz in beyden Cörpern befunden worden. Welches für eine Rarität gehalten wurde/ rc. Dann so man Ulyssem Aldrovandum, Paræum, Schenckium, vnd andere Autores, welche de Monstris geschrieben/ auffschlägt/ wird man/ ausser zweiffel/ wenig dieser Arth/ vnd eintzley Sexus, oder Weiblichen Geschlechts/befinden; sagt allhie der Autor des angezogenen Buchs. Item fol. 733. b. daß Anno 45. gegen dem Lauff der Natur/ rechte Monstrosischer Arth/ zu Wimpffen/ ein Schaff einen Wolff gebohren/ der allein zerspalte Füsse gehabt. Vnd fol. 311. b. daß Anno 1644. in Meissen/ auff der Jagt/ im Wald/ ein Weiblein einer Elen lang/ in Gestalt eines Menschen/ gefangen worden/ dessen Angesicht/ Hände/vnd Fußsohlen gantz glatt/ sonsten aber am Leibe gantz rauch gewesen/welches gesagt habe: Es verkündige/ vnd bringe den Frieden im Land. Hierauff habe man auff Churfürstlichen Befehl/ solches wiederumb ins Gehöltz lauffen lassen/ welches/ für 25. Jahren/ ein Männlein/ in gleicher Gestalt/ gefangen worden/ welches den Vnfrieden/ vnd Krieg/ verkündigt habe. Fol. 701. seq. wird ferners gesagt/ daß in Italien Anno 45. vmb den ersten Februarij/ die Innwohner zu Somma Riva, im Montferrat, vier Französische Capitain/neun Officirer/ vnd in 60. Soldaten niedergemacht; auß deren Vrsachen/ welen solche mit jhrer Ordinantz sich nicht vergnügen lassen/ sondern mit Rephünern/vnd andern niedlichen/ vnd köstlichen Speisen/ haben tractirt seyn wollen. Daher der Printz Thomas von Savoja, vmb ärgers zuvermeiden/ die Frantzosen auß dem Montferrat ins Piedmont verlegt habe. Fol. 1039. stehet; daß Anno 1646. in gantzem Schweitzerland/ vnd sonsten/ die Herrschafft Venedig werben lassen/ da dann der Orthen die starcken Bettler/ vnd das sonsten Herrnlose Gesind auffgehoben/ vnd für Ruderknechte nacher Venedig geschickt worden. [Delicatuli Mendicantes, qui præscribere non erubescunt, quid, & quantum habere velint, non cum eleemosyna dimittendi, sed ad stivam relegandi sunt, ut experiantur ipsi quoque, quid sit in sudore vultus sui panem edere. D. Balduin. homil. super epist. Dom. 19. post. Trinit. in f. Fol. 700. wird gesagt/ nach dem der Schwedische General Torstenssohn/der Königin in Franckreich/ viel fürnemme Reliquien/ vnd Raritäten/ præsentiren lassen; Daß hierumb die Königin besagten Herren Generalen mit zehentausend/ vnd dessen Gemahlin mit sechstausend Cronen werth/ an allerhand schönen Sachen/ beschencket hette. Vnd dann fol. 293. b daß im Jenner/Anno 1644. zu Constantinopel/ der Bassa Sophiæ, auß des Türckischen Keysers Befelch/ erdrosselt/ vnd

der

der Cörper den Hunden auff der Gassen hingeworffen worden, weiler von den Unterthanen / grosser Exaction halber / verklaget gewesen; der grosse Wetter / als sein bester Freund / hab jhn nicht zu erretten vermocht; sonders derselbe sey bald hernach selber also auch hingerichtet worden. Und so viel von diesem / damit der Herr vor lieb nemmen wolle / ꝛc.

DXVIII.

DEs Herren Schreiben ist mir wol worden / bedancke mich / wegen der gehabten Bemühung dienstfreundlichen. Was den betrübten geben Fall anbelangt / der sich newlich bey jhnen begeben / vnd davon vnterschiedliche Vrtheil ergehen / so ist solches wol zuglauben. Dann solches nichts newes; weilen dergleichen Splitterrichter jederzeit sich befunden; wie auch in H. Schrifft Johan. 9. Luc. 13. vnd in der Apostel Geschicht am 28. Capitel / zu lesen. Wer hat aber den Leuthen gesagt / was dessen für Vrsachen in Gottes Rath seyen? vnd wer weiß / was jhnen noch begegnen kan? Es sterben solche Menschen offt seeliger / als andere auff jhrem Beth. In der Sündflut seyn viel tausend Menschen zu grund gangen; Man hält aber darfür / daß jhrer viel damals / vor jhrem Ende / Buß gethan / vnd selig worden. In der Weinmarischen Wassersnoth / deren ich / in Beschreibung selbiger Stadt / gedacht / soll eines Hirten Söhnlein von Mellingen / als es die Flutt gesehen / seine Mutter gefragt / ob sie auch / wañ sie ersauffen / in den Himmel kommen? Vnd als die Mutter geantwortet / es schad jhr nichts an der Seelen / es gelagt haben; Ey so wil ich gern ersauffen / gute Nacht lieber Vatter / liebe Mutter / sey also dahin geschwummen / vnd ertruncken. Wer hievon hab ich in einer besondern Epistel / wie dem Herren wissend / gehandelt. Vnnd wer wolte alle die / so bey dem nächsten Teutschen Krieg durchs Schwerdt / Fewer / Wasser / Hunger / Pestilentz vnd in andere Weg / gehling auffgerümbt worden / verdammen? Es wäre zu wünschen / wie ich auch anderswo erinnert / dz / in einer jeden Landschafft / die trawrige Fäll / so sich allem seydhero des 1618. Jahrs begeben / beschrieben / vnd sodann in ein Buch zusammen gebracht würden. Man erschrickt / wann man liset / daß in dem Schweitzer Krieg / zwey alte Weiber / eine gantze Schaar von 40. Knaben / vnd Mägdlein / nicht anders / als wie das Vich / hinauß auff die Weid getrieben / vnd als sie vom Bildbald Birckheimern gefragt worden / wohin sie doch diese arme Kinder treiben theten / sie / daß es bald sehen würde / geantwortet hetten. Wie dann / als ß auff eine schöne

Siehe M. Georg. Albrechts in Erklärung der Litaney / 19. Predigt. fol. 170.

grosse

grosse Wisen kommen/die Kinder alsbald auff jhre Knie gefallen/vnd Graß/ wie das Vieh/ gefressen/ allein mit diesem Vnterscheid/ daß das Vieh mit dem Maul/ sie aber solches mit den Händen abgerissen. Darauff die Weiber zum gedachten Herren Birckheimer gesagt: Sihestu jetzt/ warumb dieselende Schaar daher getrieben worden. Denen freylich viel besser wäre/ daß sie nie gebohren/ dann daß sie ein solch Leben führen müssen. Jhre Väter sind durchs Schwerd gefallen/ die Mütter aber durch den Hunger vertriben worden/ daß sie mit jhren Augen solches nicht sehen dörfften/ vnd seiner Kinder noch doppelt so viel gewesen/werden aber alle Tag weniger/weil viel des Hungers sterben/ vnd wir auch hoffen/ wir sollen in kurtzem/ sampt jhnen/ auß solchem Elend erlöset werden. Aber! Wie viel Leuthen/ vnnd Kindern/ hat man in diesem Krieg/ das Graß im Munde gesehen/ damit sie auch dahin gestorben seyn. Vnd ob sie schon niemands/ in jhrem Sterben/ bey/ vnd vmb sich gehabt; So hat doch/ ohne Zweiffel/ GOtt der H. Geist in vielen gewürckt/ daß sie auff das Verdienst Jesu Christi/jhres Erlösers/ vnd Heylands/ seelig abgeschieden seyn; der sie auch am Jüngsten Gericht nicht verlassen wird/als deren Sünden an solchem nicht solle gedacht werden. Wer mein Wort höret/ vnd glaubet dem/ der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben/ vnd kompt nicht in das Gericht/ sondern er ist vom Todt zum Leben hindurch getrungen/ Johan. 5. v. 24. Das ist ein herrlicher Trost/ sagt Herr M. Georgius Albrecht/ in seiner 29. Predigt über die Litaney/ am 395. Blat/ ja der beste Trost in vnserm gantzen Christenthumb/ den man billich nur den Frommen heimlich in ein Ohr sagen/ vnd vor den Epicurern verhalten solte. Ach wolte GOtt/ spricht er ferner/ daß alle Epicurer Taub würden/ vnd diesen Trost nicht höreten/damit sie solchen zur Sünde nicht mißbrauchten! höret aber jhr angefochtene betrübte Hertzen/ ich wil es euch in ein Ohr sagen: der Bußfertigen/ vnd Glaubigen Sünd/ die sie von Jugend auff gethan/ sollen am Jüngsten Tag nicht offenbahr werden/ wir dörffen auch derselben halben nicht Rechenschafft geben: O Trost/ über Trost/ O Frewd/ über Frewd! Ein Mensch solte ja billich betrübt seyn/ wann er bedenckt/ daß seine Sünden am Jüngsten Tag alle herfür müssen/ heimliche/ vnd offentliche/ Ach/ wie solten wir vns schämen: Aber da hören wir einen Himmlischen Trost/ daß der Glaubigen Sünden nicht sollen offenbahret werden. Ach/ ist es auch gewiß? hats auch ein Fundament in H. Schrifft/ daß ich darauff fussen darff? Freylich: vnd das schliessen wir daher 1. weil der Richter/ vnd Præses, ist Christus/ vnser Immanuel/ der gütigste Heyland/ der für vns gelitten/ gestorben/ begraben/ in die Höll gefahren/vnd am drit-

Idem Albertus conc. 15. pag. 186.

am dritten Tag von den Todten wider auffersta[n]den: der kans über sein liebreiches Hertz nicht bringen/ daß er vnsere Sünde wolt auffdecken/ Er deckts vielmehr zu: Es soll aller seiner Vbertrettung/ die er begangen hat/ nicht gedacht werden / spricht der HERR/ Ezech. 18. v. 22. hat ers doch mit seinen Jüngern gethan/ daß er/ nach seiner Aufferstehung/ ihrer Sünden/ mit keinem Wort gedacht / wie vielmehr wird ers mit allen Glaubigen auch thun. Vnd das bezeuget auch der H. Apostel Paulus / Rom. 8. v. 33. da er also spricht: Wer wil die Außerwehlten Gottes beschuldigen? GOTT ist hie/ der da gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist; Ja vielmehr/ der auch auferwecket ist/ vnd sitzt zur Rechten Gottes/ vnd vertritt vns. Wann sie niemand anklagen/ oder verdammen kan/ wer wird dann dörffen ihre Sünde erzehlen? O du Christliches Hertz/ laß dir diesen Schluß wol befohlen seyn: was gantz vnd gar vergeben / vnnd zugedeckt ist; was in die Tieffe des Meers geworffen / außgelöscht / abgethan / vnd so weit von vns ist/ als der Ost vom Abend / der Auffgang vom Niedergang / das wird fürwar am Jüngsten Tag nicht herfürgebracht werden: Nun sind aber vnsere Sünden vergeben/ vnd bedeckt/ Psal. 22. in die Tieffe des Meers geworffen/ Mich. 7. v. 19. außgelöscht/ Col. 2. v. 14. abgethan/ Rom. 6. v. 22. vnd so weit von vns/ so fern der Morgen ist vom Abend / Psalm 103. v. 12. Darumb schliesse / wer schliessen kan / sie sollen nimmermehr herfür gebracht werden. Ach / wann wir sonst keinen Trost in vnserm gantzen Leben hetten/ solten wir doch nimmermehr ab vnsern Knien kommen/ vnd GOtt dem HErrn darfür jmmerdar dancken. Biß hieher dieser Vornehme Theologus; der auch anderswo in diesem Buch schreibet / daß D. Luther gesagt/ daß diß der schönste vnnd tröstlichste Spruch in der gantzen Bibel seye; der HErr hat geschworen/ vnd wird jhn nicht gereuen/ du bist ein Priester ewiglich/ nach der Weise Melchisedech/ Ps. 110. v. 4 vnd meldet darauff; daß auch wir müssen Propheten seyn/ einer dem andern den Willen Gottes verkündigen/ vnd in dem Christenthumb vnterweisen: Item Könige/ herrschen über die Sünde / vnd alle böse Lust / daß sie nicht vollbracht werden; vnnd dann Priester / die da jhr Geistlich Opffer bringen / ja sich selbst GOtt allein auffopffern. Vnd vorher am 778. Blat sagt er also: Es wird eine denckwürdige Historj erzehlt/ die sich vor etlich Jahren zugetragen / daß ein Schulmeister/ in einer Papistischen [Nec Catholici omnes Papistæ nomen aversantur. Jesuita Lori, in Actis Apostol. cap. 10. v. 10. (referente Riveto en son Catholique Orthodoxe pag. 4.) ait, à Papa Papistas dici nec verebimur, nec erubescimus. Et quod fortius stringit, il y a entre les Catholi- Conc. 56. p. 25. 777. & 781.

ques, qui tiennent le nom de Papiste, ou Papalin, pour beau, & honorable; voire plus necessaire en ce temps, que celuy de Catholique, lequel ne designe que l' unité au corps (conventientiam cum corpore) en lieu, que l' autre emporte avec soy l' union au chef de l' Eglise. Limnæ. tom. 4. de J. publ. lib. 1. p. 65.] Stätt / die Jugend im Catechismo / vnd in der Evangelischen Lehr / vnterrichtet hat / der wird für dem Rath verklagt / vnd als ein Ketzer zum Fewr verdampt. Ob nun wol viel Verbitten vor jhn einkommen / haben sie doch nichts erlangen können. Endlich hat sein Weib dieses Mittel erdacht / vnd nimbt alle Knaben / vnd Mägdlein / in der Schul / kleidet sie in eitel Weiß / den Mägdlein schlägt sie die Haar gegen Feld / vnd setzt einem jeden ein grünes Rautenkränzlein auff / mit denen allen tritt sie für den Fürsten / thut einen demütigen Fußfall / vnd bitten alle mit auffgehabenen Händen vmb die Erledigung jhres Schulmeisters: da haben jhm die Augen angefangen zufliessen / daß er sich gewendet / vnd zu seinen Räthen gesagt hat: diese seynds / die einem das Hertz brechen können; vnd alsbalden befohlen / den Schulmeister loß zulassen. Können das sündlicht Kinder / was wirstu nicht können / du frommes vnschuldiges Kindlein / wann du für deinen Vatter trittst / vnd für vns bittest / ꝛc. Aber / was die Gottlosen anbetrifft / haben sie sich des oberwehnten Trosts nicht anzunemmen. Dann er jhnen nicht gegeben worden: Haberstroh gehört für sie / vnd der schröckliche Text / daß sie ins Gericht kommen / vnd daselbst / wegen jhrer Sünden / sollen Rechenschafft geben; wie es Ehrngedachter Herr Albrecht p. 397. mit mehrerm außführet; vnd am 299. Blat / auß des Christophori Irenæi Höllenspiegel / also sagt: Man schreibet von einem Vornehmen Herren / der nicht glauben wollen / daß ein Höll sey / vnd von seiner Frawen / die gar Fromm gewesen / offt zur Buß sey ermahnt worden / damit er nicht in die Höll komme. Diß hab er verlacht / vnd gesagt / was erzehlestu mir viel davon / es ist ein lauter Pfaffengedicht / damit sie die Leuth schrecken wollen / Ich glaub nicht / daß ein Teuffel / oder Höll sey. Was geschicht? Eins mals wird er in der Nacht kranck / die Teuffel kommen / vnd wollen eylend mit jhm darvon / da schreyet er kläglich in seiner Angst; Domine in adjutorium meum intende; HErr komm eylend zu mir / vnd hilff mir. Aber die Teuffel lachten dessen / vnd sprachen: Wiltu nun die Vesper anfahen / es ist zu spath / führten jhn dahin. Da die Sonn auffgeht / finden sie jhn im Hauß / schwartz wie ein Kohl / vnd soll einen Zettel in seiner Hand gehabt haben / darauff geschrieben gestanden / jetzt weiß ich / daß warhafftig

ein

ein Höll sey/darinnen ich braten/vnd brennen muß/darumb daß ichs nicht glauben wollen. Jrret euch nicht/GOtt laßt sich nicht spotten/Gal. 6. v. 7. Ein jeder Epicurer laß jhm das Exempel ein Witzigung seyn/vnd glaub es/damit nicht auch der Glaub jhm in die Händ komme. Biß hieher Dn. Albertus. Vnd so viel habe auch dem Herren/auß jhme/Jch hiemit/auff sein Schreiben/antworten wollen/ ꝛc.

DXIX.

Auß des Herren Gestern eingelieffertem Brieff/habe ich vernommen/wie daß mein nächstes jhme nicht allein wol zukommen/sondern auch das/was auß des gewesten Pfarrers/vnd Geistlichen Oberaufsichers zu Nördlingen/seeliger Gedächtnus angezogenem Buch/darinnen vermeldet worden/dem Herren sehr lieb gewesen seye/vnd er gern noch ein mehrers darauß haben wolte. Wer auff dem Herren ich zur Antwort anfüge/daß derselbe/vnter anderm/auch von dem Schutz Krieg handle/vnd sage/daß ein solcher/welcher von einer Obrigkeit/Schutzes halben/geführet werde/die Religion zu vertheidigen/vnd die Freyheit des Vaterlands zu erhalten/nicht verbotten/sondern zugelassen seye/ꝛc. Er entwirfft auch am 548. Blat die Feinde Gottes/wider welche wir/in der Litaney/dem Keyser Sieg zu gönnen/bitten: vnd sagt/daß es nicht die Lutheraner seyen/wie sie fälschlich außgeschryen werden. Dann/wie sollen sie Feinde Gottes seyn/die doch auff den Namen der H. Dreyfaltigkeit getaufft seyn. Sie leben in der Christlichen Kirchen/sie lehren nichts anders/als GOttes Wort/gebieten auch nichts auſſer dem/das die Propheten gesagt haben. Sie glauben an GOtt Vatter/Sohn/vnd H. Geist: Sie seyn durch Christum erlöst/halten sich allein an sein Verdienst/vnd bekennen/daß sonst in keinem andern Heyl/sey auch kein anderer Nahm den Menschen gegeben/darinnen sie sollen seelig werden/als der Nahm JEsus/hoffen auch durch die Gnade JEsu Christi seelig zu werden/gleicherweiß/wie auch jhre Vätter. Von den Kriegen ins gemein schreibet er p. 536. seqq. daß solche bald/vnd vmb einer geringen Vrsach willen/entstehen können. Vnd 1. wann die Mächtige die Geringere verachten/jhnen allerley Forderungen zumuthen/will mans nicht eingehen/so heist es/du muſt wol/ich will dich mit Gewalt zwingen. 2. Wann ohn einige gerechte vnd billiche Vrsach/vnter einem Schein/etwas fürgewendet wird. 3. Wann man euſſerlich eine Vrsach fürwendet/aber im Hertzen einem das Seinige zunehmen begehrt. Alle Vneinigkeiten/sagt er/geschehen wegen des Lands/wann einer

Fol. 219. 216. seq. & 153.

Vide infra epist 522. & Theol. Wittebergens. Cens. ap. Materan. novum lib. 37. fol. 38. seqq.

Dissentit, ut videtur, suo modo, Autor defensionis Rationis pro Carolo I. Britan. Rege, praeserim p. 451.

Peccatum non remittitur, nisi quod ablatum est re-

Situatur. tradit Ecclesia: peccatum committitur, si ablata restituat Princeps, docet Politicus.

einer vnd eine Handbreit mehr hat/als der andere / darumb kämpffet / vnd streitet man viel Jahr / [Huc pertinent Ragioni di stato, nomen, quod averbatis est Pius V. solitus dicere, esse mera malorum hominum commenta, quæ opponerentur Religioni, & virtutibus móralibus. Limnæus tom. 4. de J. pub. p. 29. è Francisco Barone de Verulamio, in tract. de dignit. & augm. scientiarum.] vnd wann sich ein solcher Potentat legt / so nimbt er ein kleins Plätzlein / ein Grab von etlichen Schuhen lang / ein / damit muß er für lieb nemmen. Vber wen gehts aber alsdann? Ach vber niemand / als vber die arme Vnderthanen / die müssen das Haar lassen / Haab vnd Gut / Leib vnd Leben darüber einbüssen / ꝛc. Vnd dann so entstehen Krieg auch auß lauter Rachgier: Grosse Herren sind gar empfindlich / es darff einer dem andern nur mit einem einigen Wörtlein beleidigen / ja nur den Titul nicht recht geben / so fangt man Krieg an / keiner will weichen / vnd müssen viel Menschen darüber sterben / vnd verderben. Da frage man nichts darnach / die Reputation muß erhalten seyn / vnd solten gleich viel tausend Menschen drüber zu grund gehen. Vnd dieses vom Krieg. Zum andern meldet er am 242. Blat / daß die Vnholden oder Hexen / kein Hagelwetter anrichten können: Sagstu / schreibt er / wie darff man solches läugnen / weiß man doch / daß solche Leuth in der Gefängnis offtmals bekennt / sie haben dieses / vnd jenes Wetter gemacht: Antwort: Es ist nur ein Verblendung / Spiegelfechterey / vnd lauterer Betrug des Teuffels / vnd geht damit also zu: Der Teuffel ist ein scharpffsinniger Naturkündiger / wann er vermerckt / daß es der Natur nach ein Wetter geben möchte / zeigt ers seinen Hexen / vnd Vnholden an / vnd befilcht jhnen / daß sie diß / vnd jenes / in jhrem Hagelhäfelein kochen / vnd vmbschütten / oder Sand auß dem Bach nemmen / vnd denselben vber sich werffen sollen / da es bißweilen hagelt / nicht / als ob sies gemacht hetten / sondern weil es ohne das nach der Natur / oder Göttes Verhängnus / geschehen würde / vnd sich also vom Teuffel äffen lassen / als wann sies gemacht hetten / dahero offtmals geschicht / daß sie mit jhrem Hagelmachen zu früh / oder zu spath kommen / vnd hernach vom Sathan vbel geschlagen werden / als ob sie vnfleissig gewesen wären. Daß sie aber einen Weg / als den andern / verbrannt werden / geschicht solches nicht / daß sie solches böse Werck gethan / sondern daß sie den Willen darein gegeben / auch Gott / vnd seinem Reich abgesagt / sich dem Teuffel ergeben / vnd den Willen gehabt / den Menschen Schaden zuzufügen. Er setzet auch pag. 245. seq. vnd 258. seq. etliche vermeinte Mittel / deren sich theils wider den Hagel vnd Wetter / gebrauchen / vnd sagt / am 258. Blat / jener Baur / da ein Donnerschlag geschah /

Dissenti. Alii. Vid. Theatr. Tragic. Speid. Notabilia Voc. Jahren; item Hexen; Beselianum Thes. practic. eod. tit. & infrà epist. 153.

sthah/hette vier Creutz gemacht/vnd gesprochen/ Matthæus, Marcus/Pilatus vnd Herodes/diese vier Evangelisten helffen gewiß. Er erzehlet auch auß des Casp. Goldwurms Wunderbuch/ daß Anno Christi 1551. in der Grafschafft Nassau etliche Zechgesellen beyeinander gesessen/vnd gespielet da hab sich plötzlich ein schröcklich Wetter erhoben/ vnd da ein harter Donnerschlag geschehen/ hab einer von jhnen gesagt: Oho/ du hast dannoch gefehlt; Ehe er aber solche Wort außgeredt/ habe der Donner ein Eck von dem Tisch in der Stuben/ dabey sie sassen/ hinweg zerschlagen/ darab sie hefftig erschrocken/vnd gesehen/wie bald jhnen GOtt das Handwerck darnider legen/ vnd sie treffen könne. Er lehret aber auch die rechte Mittel wider die Wetter/ an besagten Orthen/ vnd schreibet p. 259. als Keyser Maximilian der Erste einsmals vber Feld gezogen/ vnd vnterwegs ein schweres Wetter kommen/ da sey er vom Pferd gesprungen/auff die Knie gefallen/vnd habe zu Gott geschryen/er wolle Gnad einwenden/er Maximilian/als ein sündtlicher Mensch/ befehle sich in seinen Schutz: Ach HErr/ sprach er/ sey mir gnädig/ du bist allein ein Allmächtiger HErr/wir sind alle deine Bauren. Er weiset ingleichem den Trost/den man von dem Hagel hat/ am 247. Blat: Vnd schreibet vorher p. 245. daß im Jahr 1540. D. Luther vber seinem Tisch also gesagt habe: Ich dencke vom Jüngsten Tag/ es werd etwan vmb den Aprill/ oder Mayen einmal ein sehr schwartze/ vnd dicke Wolcken auffgehen/ vnd ein schweres Wetter kommen/wie die Morgenwetter/da wird Christus auß den Wolcken einmal/oder zwey/seine Stimm hören lassen/ vnd die Leuth auffwecken; alsdann wird ein grosser Blitz/ Hagel/ vnd Schlag/ kommen/vnd in einem Augenblick Himmel/ vnd Erden/ vber einen Hauffen schmeissen/ da wird der Hagel sonderlich die Gottlosen treffen/ vnd sie biß in die vnterste Höll hinab schlagen/ da sie sollen gequälet werden/ Tag vnd Nacht/von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Apoc. 20. v. 10. daran gedencke fleissig/ so wirstu nimmermehr vbels thun/Syr. 7. v. 40. Damit ich aber auch auff andere Sachen komme/ so beschreibet vnser Autor am 564. Blat/ Grosser Herren Räth/ vnd Ampleute/ daß sie nemblich sollen redliche Leuth seyn; Gott förchten/ vnd sein Wort gern hören; Waarhafftig/ die nicht mit Lugenwerck vmbgehen/oder jhre Herrschafft fälschlich berichten; vnd dann dem Geitze feind seyn/ nicht Geschenck vnd Gaben nemmen. Dann das/ saget er/ seyen die Hölleichlein/die mancher noch in der Höll verdawen müß: Es woll bey grosser Herren Höfen fast dahin kommen/ wann ein armer Mann etwas will erhalten/ daß er den Amptmann schmieren muß/ sonsten gehe der Diebswagen nicht. Am 736. Bl. meldet er/daß zu Straßburg/vor dritthalb hundert Jahren/ein

Vid. etiam Conc. 42. p. 172 seq.

Vide Esa. 1, 23.

seiner Prediger gewesen/ Nahmens Taulerus, der hab seine Zuhörer stracks auff Christum gewiesen; darumb stehe auff seinem Grabstein sein Bildnus/ wie er mit den Fingern auff das Lämblein Gottes weise. Als nun der Rath selbigen Orths / auß dem Closter / eine Schul gebawt / hab sichs eben geschickt/ daß der Grabstein im Eingang des Auditorii, geblieben/ darüber die Gelehrten seine Gedancken haben / vnd sagen; GOtt habe die Hand im Werck gehabt / vnd damit allen Præceptoribus wollen zeigen / daß sie ihre Zuhörer allein auff Christum weisen sollen. Am 602. Blat / hat er die Histori von Clementia, Grafens Roberti II. zu Flandern Gemahlin / welche/ als sie innerhalb 3. Jahren/ drey Söhn brachte / darüber nicht allein betrübt worden/ sondern auch/ damit sie nicht viel Kinder bekäme/ Artzney gebraucht/ sich Vnfruchtbar zu machen; aber darumb von Gott gestrafft worden / daß sie alle 3. Söhn vor ihr her sterben / vnd darzu sehen müssen / daß das Regiment in Flandern frembden Leuten in die Hände kommen. Pag. 614. seq. handelt er von der Kinderwart; vnd ziehet 2. Exempel an/ eines auß dem Crantzio, in Norvagia, wie Ingo, Haraldi des Nordwegischen Königs Sohn/ durch Vnachtsamkeit seiner Wärterin/ auß dem Schoß gefallen / dardurch er den Ruckgrad gebrochen/ vnd buckelt worden: Vnd das ander / auß D. Dieterichs Kinderpredigt/ von einem Weib zu Marpurg in Hessen/ welche/ da sie [illegible] ein jung Kind/ auff den Nicolaus Abend / auff einem Banck nahe bey de[illegible]nster gelegen/ vnd geschlaffen/ vnd von einem/ so mit einer Schellen gerasselt/ als ob er S. Nicolaus wäre/ erschreckt/ vom Banck herunter gefallen / vnd an beyden Schenckeln lahm worden / daß sie nicht einen Tritt darauff jhr gantzes Leben thun können; sondern / wo sie hingewolt / nur hatschen müssen. Am Blat 619. sagt er/ daß nichts elenders/ dann ein kranckes Soldat/ der wird allenthalben herumb geführt / muß im Regen / vnd Wind ligen / Hunger darzu leiden / wil geschweigen / daß er eine Krafft haben solte/ sich zu laben. Die/ so im Krieg verwundt/ gefallen/ aber noch leben/ die werden von den Rossen überrennet / von dem Volck gar zertretten / vnd haben nicht ein Tröpfflein Wasser zu jhrer Labung/ müssen in jhrem eignen Blut ersticken. Vnd dann p. 685. schreibet er / auß einer Nürnbergischen Chronic/ es haben des Jahrs 1540. hundert Ochsen / auff einmal / für 27. Gulden Wassers/ auß einem Weyher gesoffen; dann so viel galt damals ein gut paar Ochsen/ welche ein Viehtreiber einem Edelmann muste zur Straff geben/ darumb / daß er die Ochsen auß dem See (in der grossen Dürre / so selbiges Jahr gewesen/ daß die Brunnen außgetrucknet / vnd in vielen Orthen die Wäld sich von jhnen selbsten entzündet haben) hat trincken lassen.

Vide infrà epist. 534

Vnd

Vnd mit diesem wird hoffentlich des Herren Begehren ein Genüge geschehen seyn/ ꝛc.

DXX.

Ꝛc. HOchgeehrter Herr: / Gegen demselben hab ich mich/ wegen günstig überschriebner Sachen dienstlichen zubedancken. Was das erste Exempel anbelangt/ so finden sich dergleichen mehrere/ vnd darunter eines/ ob der Hohenzollerischen Stadt Hechingen/ da des Kirchleins auff der Schluchten/ so in der Höhe gelegen/ Tachdraff in den Fuhrweg / der eine durch die Startzel in den Rhein: der ander aber / durch das Wasser Lauchert/ in die Thonaw fliesset: welcher beyder Wasser Vrsprüng nur ein halbe viertel Stund von einander seyn. Andere Exempel hab ich anderswo eingebracht / vnd werden deren / ohne Zweiffel / hin vnd wider noch mehr seyn: wie dann je älter man wird/ je weiter man mit der Erfahrüg kompt; vnd wird vnser Leben gleichsam täglich new. Ich lise eben jetzt in einem geschribnen Reißbüchlein / daß zu Dantzig in der Kirchen zur lieben Maria ein Tafel/ vnd darauff das Jüngste Gericht so gar künstlich gemahlt gewesen werde/ daß kein Mahler zu finden / der es nachmachen / oder der solche gleichsam lebende Farben zurichten könte; welche Tafel ein Schiffmann in der See solle gefunden haben. Vnd ist der Herr hoch zu loben / daß derselbe kein Mühe/ Fleiß / vnd Vnkosten sparet / allerley schöne Sachen zu erforschen; wiewol solche Leuth/ die sich dem Studiren ergeben / von vielen verlacht werden/ daß sie jhnen/ in jhrem Leben/ so viel Sorg/ vnd Arbeit machen; die aber nicht bedencken / daß ein jeder Mensch zur Arbeit/ vnd Mühe / gleich wie der Vogel zum Flug gebohren wird; vnnd daß die Kopffarbeit sehr glückseliget/ vnd vnsterbliche Leuth machet/ vnd dieselben über alles mittiges / vnd irdisches empor hebet; man lege sich entweder auff die Religionsschrifften; oder auff die Rechtsachen; Artzneyen/ Historien/ oder auff Politische/ vnd Philosophische Händel/ vnd bringe darinn seine Zeit also zu / damit man dem gemeinen Vatterland dardurch nutzlich dienen möge; so wird man einen vnsterblichen Nahmen/ vnd ein solches Lob davon bringen/ so da wehret so lang die Welt stehet; wie solcher Leuthe Exempel jederman fast bekant seyn. Was der Herr wegen seines Herren Brudern klagt / daß er in dem nächsten Krieg auch vmb das Seinige kommen; wiewol er mit demselben nichts zu thun gehabt; sondern die Bücher seine Waffen gewest seyen: So ist zwar grosses Mitleiden mit dem guten Herren zu tragen; aber es ist leyder dahin kommen / daß man offtermalen keinen Vnterscheid zwischen des

Singulos dies singulas vitas puta. A. M. à Schurman.

Vid Ioan. Dav. Cummerellii Dissert de Gloria, p. 38.

Feindes

Feindes/ vnd dessen Haab/ vnd Gut/ der sich bey dem Feinde befinden müssen/ gehalten hat; ja die Schutzherren seyn sollen/ haben sich zu Nutzherren gemacht/ vnd bißweilen in trüben Wassern gefischet; vnd also geschirmet/ daß kein Pferd/ Ochs/ oder Kueh mehr in dem Lande geblieben. [JC. in l. 1. §. 1. ff. de Testam. Milit. Milites arbitratur dici à malo, quòd à nobis arceant; ego autem eos, ut nunc est seculum, & mores ferunt, dictos puto à malo, quod nobis inferunt, inquit Limnæus tom. 4. de J. public. lib. 8. pag. 377. Neque Medicus ullus, si diligenter circumspicias, Amicos suos bene valere cupit: neque Miles Civitatem sine malo aliquo videre. Philemon. ap. Stobæ. serm. 101. fol. 551.] Zwar wol etwan auch solches ohne der Gebieter Vorbewust von heillosen Leuthen/ so nur dem Raub nachgezogen/ keine rechte Soldaten gewesen/ als deren keiner so viel Hertz im Leib/ als eine Nachtigal einen Tag über essen kan/ gehabt/ geschehen. Die Frag von den Gespenstern betreffende: so wird der Herr sonders Zweiffels gehört/ oder gelesen haben; wie ein Metzger zu Stockholm in Schweden sich in seine schöne Dienstmagd verliebt; die aber seines Willens/ ausser des Ehestands/ nicht seyn wollen; vnd wie deßwegen der Metzger seinem alten schlaffenden Weib das Haupt zerspaltet/ vnd sie in den Sarck gelegt/ als ob sie an der damals regierenden Pest gestorben wäre; vnd hernach ihme die Magd zur Ehe geben lassen; aber von einem erschröcklichen Gespenst also vnrühig gemacht worden/ daß er das Hauß öde stehen lassen/ vnd ein anders gemiedet: vnd wie folgends eine Adeliche Wittib/ so auff dem daselbst gehaltenen Reichstag/ wegen der Menge Volcks/ sonst keine Herberg bekommen können/ solches öde Hauß bezogen; wie auch das Gespenst zu Mitternacht/ mit grossem Gepolter in die Stuben kommen/ vnd sie solches/ die folgende Nacht/ auff gethanes Gebett zu GOTT/ mit diesen Worten angeschawet: alle gute Geister loben GOTT den HErren; vnd das Gespenst/ in eines Weibs Gestalt/ mit zerspaltenem Haupt/ geantwortet; Ich bin ein guter Geist/ vnnd lobe auch GOtt den HErren; vnd/ auff befragen/ die Mordthat erzehlet/ vnd gesagt/ es könne der Leib nicht ruhen/ biß ihr Mann/ von der Obrigkeit/ zu verdienter Straffe gezogen würde; wie auch die Wittib solchen Verlauff angezeigt/ das Grab eröffnet/ vnd der Mörder zu gebührlicher Straffe gezogen worden. Darauß zusehen/ wie GOtt der HErr offt wunderbarlich die Vbelthäter zur Straffe ziehet; inmassen auch dem Herren bekant/ wie etliche ihre Beleydiger für GOttes Richterstul geladen haben; inmassen ich erst newlich gelesen/ daß solches in Graubünten durch einen Bawmeister von Meyland geschehen; welcher den Burgermeister des Orths/ dem er gehawet/

Ap. G. P. H. part. 3. Mord-Geschichten/ ex. 71. §. 140. seqq.

Vid. d. Dn.

bawet/aber von jhme übel belohnet worden/daß er darüber sein Leben lassen müssen/in dreyen Tagen für Gottes Richterstul zuerscheinen geladē; der auch ehe der dritte Tag herbey kam/ gestorben: ein anderer Burgermeister hat sich sechs Monat hernach zu todt getruncken/ vnd die Richter/ welche den Bawmeister verurtheilet/ seyn auch bald hernach den Weg aller Welt gegangen. Auß dem Radewico, so den Othonem Frisingensem, von den Thaten Keyser Friderichs des Ersten/ fortgesetzt/ wird erzehlet/ daß die Meyländer damaln gesagt/ sie hetten zwar geschworen/ aber den Eyd zu halten nicht versprochen. Dergleichen Leuthe man/ sonders Zweiffels/ heutigs Tags auch finden wird/ welche den Eyd für gering halten; darzu man aber auch vielleicht bißweilen Vrsach gibet/ wann man die Schwörende nicht zuvor deſſen gnugsam erinnert/ vnd jhnen den Eyd außleget; oder aber denselben offt/ vnd bißweilen in liederlichen Sachen/ einen Eyd gibet/ vnd sie schwören/ oder an Eydesstatt/ angeloben läst. Was der Herr von der vierdten Monarchi meldet/ daß solche jhren Anfang vnter dem Juda Maccabæo, als die Juden sich vnter den Schutz der Römer begeben/bekommen habe; das erfordert mehrer Nachdencken; Wiewol einer sagt/daß in den 4. höchsten Reichen/man nicht auff den Weltlichen/sondern den Kirchenstande/zusehen/vñ auß solchem der Keyserthümer Würde/vnd Hochheit zubeobachten habe. An statt einer Zugab/weilen der Herr etliche Sachen mit mitgetheilt/wil ich hergegen noch die folgende hieher setzen/so ich neulich in Herren Christoff Jürers von Hainendorff/ꝛc. Reißbeschreibung in das gelobte Land/gelesen/als 1. daß zu Alexandria, Cairo, vnd andern Orthen in Egypten/etliche Leuthe gefunden werden/ welche man Santoni nennet/ die gantz nackend vor jederman vmbgehen/eins theils haben etwan Tücher vmb die Scham/doch wenig. Diese halten sie für Heilig/vnd bawen jhnen Kirchen/ nach jhrem Todt/darinnen sie jhr Begräbnus haben/ vnd in welche Capellen theils Kazen thun lassen/vnd jhnen Einkommen dazu schaffen/ daß man jhnen täglich muß zu essen geben/die bleiben in den Capellen/vnd hüten des Grabs. Darauß zu sehen/ daß die Egyptier noch/ wie vor Alters/ die Kazen hoch halten. 2. Zu gedachtem Cairo, so heutigs Tags die Hauptstatt in Egypten/(dann Memphis gantz zerstört/daß man daselbst ackert/) hat Ehrngedachter Herr Anno 1565. einen Becken/der das Brod zu klein gebacken/mit einer ledern Geisel/gantz nackend/allein vmb die Scham bedeckt/durch eine lange Gassen der Stadt außstreichen gesehen. Er muste ein sehr schwere Thür tragen/ welche in der mitten ein Loch hatte/ dardurch der Kopff herauß gieng/vnd sie jhm also auff den Achseln lage/ vnten hiengen 2. Kühschellen daran/damit

Hæsdörffer part. 4. Mord Geschichten; ꝛc. 94.

man jhn höret gehen/ vnd ward jhm von Papir ein spitzger Hut auffgesetzt. In dieser Stadt (so bey tausend Welscher Meilen von Mecha in Arabia (da der Mahomet begraben worden) oder 40. Tagreisen/ gelegen/ hebet gemeinlich die Pestilentz (zwar nicht alle Jahr) in dem Februario, offt im Januario, wann es kühl ist/ an/ vnd wehret biß auff den 14. Julii; wann die Sonn in den Löwen gehet/ so höret solche Infection auff. 4. Die Mahometanische Mannis-Personen/ wann sie jhr Wasser abschlagen/ hocken nider: vnd spoten der Christen/ daß sie solches auffrecht/ wie das Vieh/ verrichten. In jhren Häusern sind die heimliche Gemächer sauber zugericht/ vnd stehen allezeit 2. oder mehr grosse Krüg mit Wasser dabey/ wann sie jhre Nottürfft gethan/ sich damit zu waschen/ vnd hielten es für Sünde/ wann sie solches mit Papier thun solten/ dieweil man GOttes Wort/ oder H. Nahmen darauff schreibet. Deßgleichen thun auch die Juden/ vnd Griechen/ so viel das Papier antrifft. 5. Es hat eine Arth Thier in Egypten/ in der größ/ wie die jungen Schweinlein/ sie heissens Pharaons Mäuß/ haben eine Gestalt wie die Mäuß/ thun grossen Schaden in dem Zuckerholtz. Die Bauren brauchen den Hütterich/ oder Hüttenrauch wider sie/ so man auß Teutschland führet/ welcher in den Schmeltzhütten gesamblet wird/ den legen sie in die Aecker/ vnd wann jhn diese Mäuß fressen/ oder riechen/ so sterben sie davon. 6. Wenig Zeit von seiner Ankunfft zu Cairo, ist ein Türck/ welcher ein Chaus gewesen/ vnd an dem Nilo sein Gebett/ wie sie pflegen/ auff einem Teppich gethan/ von einem Crocodil verschlungen worden. 7. Die Araber/ so armselig als sie leben/ seynd sie doch trewhertzig vnter einander/ auch gegen Frembden selbst. Dann weil sie essen/ vnd etwas haben/ geben sie denen/ so fürüber gehen/ oder zu jhnen kommen/ von dem wenigen/ das sie haben Vñ soviel für dißmal/ ꝛc.

DXXI.

GVnstiger Herr/ derselbe machet mich jhme hoch verbunden/ weil er/ zu dem nächsten/ mir noch andere Bücher übersendet/ mit vermelden/ weilen ich gern lese/ so hab der Herr nicht vmbgehen können/ mir auch diese zukommen zulassen. Vnd zwar/ so hab ich des Abraham Bosse Frantzösisches/ Anno 1645. zu Paris in 8. gedrucktes/ vnd mit schönen Figuren geziertes Büchlein/ von der Radirkunst/ mit Lust durchgangen/ dieweil dergleichen/ wie man/ durch Mittel eines starcken: wie auch des gemeinen Scheidwassers/ vnd des harten/ vnd weichen Firnis/ so man sonst den Grund nennet/ gelind in Ertz/ sonderlich aber auff Kupffer/

Kupffer / graben / stechen / vnd reissen kömne / daß es dem rechten Stechen in Kupffer gleich sehe; meines Wissens nie in den Truck kommen; sonderlich / weil er auch / wie die erwehnte Wasser / vnd Firnis / Item das Kupfferblat / zu machen / vnd zuzurichten; wie man sich im Graviren / oder Radiren / vnd was von Instrumenten darzu gehört / in einem / vnd andern / deßgleichen im Abtrucken der Formen / die Pressen zuverfertigen / vnd in andern diese Kunst betreffenden Sachen / zuerhalten / vmbständlich weisen / vnd lehren thut. Wäre / meines wenigen Erachtens / würdig / daß es Teutsch gegeben würde / sonderlich von einem / der sich auff diese Kunst etwas verstehet / damit in den Kunstwörtern keine Fehler begangen werden möchten. Belangend die trawrige Newe Zeitung / davon der Herr schreibt / so hat den letzten Hornung / des 1647. Jahrs / einer meiner alten guten Freunden / vnd günstigen Herren / mir / auß der Reichs Statt Colmar / geschrieben / daß auch damalen vor 2. Jahren / im Jenner / ein Burger daselbst / Abends / als er auff die Wacht gehen sollen / sein Eheweib / da sie jhm / auff sein befragen / etwas mürrisch geantwortet / mit dem Degen / den er vmbgürten wollen / durchstochen habe / daß sie gleich zu boden gefallen. Er seye sonst ein ehrlicher Mann gewesen / der auch vber sein böses Weib / etliche Jahr / bey andern / aber nicht an gehörigem Orth / vnd bey denen / da es geschehen sollen / sich beklagt habe. Vnd muste also / wiewol mit der Statt leyde / er auch deßwegen sein Leben lassen. Welches dann ein trawriger Fall gewesen. In der Franckfurter Herbst-Relation des Jahrs 1648. stehet p. 77. daß zu Hirschberg ein Weib jhren Mann / so bey 9. Jahr außgewesen / mit Hülff des andern Manns / den sie vnter dessen geheuratet / ermordet / vnd in einen Brunnen geworffen; hernach dem andern Mann wider zum Brunnen geruffen / mit Vorwandt / der Erste wäre noch nicht todt; denselben aber / in dem er in den Brunnen hinunder gesehen / bey den Füssen ergriffen / vnd jhn zugleich zu dem Ersten hinunder gestürtzt / daß er auch ersauffen müssen; die darauff jhr eignes noch kleines Kind verrathen habe. Lycurgus, als jhme von einem gerathen worden / daß er wider die Ledigen Stands Personen eine Straff setzen solte / hat er geantwortet / daß ein Weib (aber nicht alle / sondern viel eine Erleuchterung / vnd Frewde /) ein schwere Last wäre; wie Stobæus serm. 66. fol. 421. von jhm bezeuget. Daß aber der Herr meldet / daß der von jhme angezogener Person ingleichem jhr Recht ergangen / das kan bey einer Gewissenhafften Obrigkeit nicht aussen bleiben: sintemal / wo keine Gerechtigkeit / da kan nichts rechts / vnd ehrlichs seyn. Vnd sagt Joannes Jovianus Pontanus, in princ. lib. de Principe, daß nichts der Vnterthanen Gemüther ei-

Bini sunt cum Vxore jucundissimi dies, Alter, quo ducitur, alter quo mortua efferetur. sagt von vielen ganz vnrecht *Hipponactes ap. Stob. ser. 68. f. 420.*

Si quis verò consequitur boni nam Vxorem, fortunatus est accepto malo. Eurip. ap. d. Stob. serm. 72. f. 437.

ther einem Fürsten genätiget / vnd williger mache / als wann sie darfür hetten / daß er der Gerechtigkeit / vnd dem Gottesdienste ergeben seye. Vnd trifft des Herren Exempel / schier mit dieses Pontani (dessen Leben Paulus Jovius beschrieben /) vberein / welches er in lib. de Liberalitate, cap. de Viro liberali, erzehlet; wie nemblich einer reichen Frawen einiger Sohn / auß jhr / der Mutter / vbersehen / vnd zulassen / noch vor dem 20. Jahr seines Alters / sein ansehenlichs Vätterliches Gut hindurch gebracht / vnd darauff zu rauben / stehlen / vnd den Eydschwur zu verkauffen / sich gewehnt habe. Da aber er vom Richter gefangen / vnd zum Tode hingeführt worden / hab er die Mutter / auff dem Weg / allein anzureden / Erlaubnus bekommen; welcher er / als sie jht Ohr zu ihme gewendet / die Nasen mit seinen Zähnen abgebissen / vnd dieselbe auff die Erden außgespeyet / vnd geruffen habe: diß soll / O jhr Burger / der Lohn für die Mütterliche Erziehung seyn. Vn haben daher andere Müttern zu lernen / daß sie jhre Kinder zu guten Künsten erziehen sollen. Nicht der Richter / sagte er / sondern meine Mutter führet mich zu dem Galgen. Vnd zwar / so seyn viel Müttern schuldig an jhrer Kinder Verderben. Daß aber Stobæus serm. 72. fol. 437. sagt / daß kein Hauß / oder Geschlecht / so von einem Weib reglert werde / jemals gewesen / das nicht vntergangen wäre; darinn thut er / meines Erachtens / wider die Erfahrenheit; in deme man gnugsame Exempel hat der jenigen Weiber / die wol / vnd löblich / nicht allein jhre Kinder / vnd Gesinde / sondern auch gantze Fürstenthümer / vnd Königreiche / regiert haben; deren dem Herren selber etliche bekandt seyn werden / vnd darunter auch theils / so gar gelehrt / vnd vieler Sprachen kundig gewest. Vnd schreibet Famianus Strada dec. 1. de Bello Belgico, lib. 4. p. 189. daß des Hertzog Alexanders von Parma Gemahlin / Fürst Eduards von Portugal / vnd der Isabell Hertzogin von Brigantz / Tochter / Fr. Maria / so Anno 1577. gestorben / die Lateinische Sprach fertig / vnd gar wol reden können; auch die Griechische Sprach / vnd die Philosophische / insonderheit aber die Mathematische Künsten verstanden habe; vnd in der Bibel wol erfahren gewest seye. Ende dißmal hiemit / ꝛc.

In Elog. Viror. literis illustr. p. 94.

Diligens industria plus donat Amicis, quàm bonum Ingenium. Stobæus ser. 29. fol. 200.

Libri non semper evadunt similes nobilibus, ac bonis Parentibus. Idem serm. 85.

DXXII.

LOber Vester vnd Mannhaffter / demselben seyn meine schuldige Dienste anvor / Insonders Günstiger Herr / desselben geliebtes vom 17. diß / ist mir wol worden / darauß ich vernommen / daß der Herr auß dem Krieg wider glücklich nach Hauß gelangt / vnd nunmehr sich zur Ruhe zusetzen willens seye. Wie nun beydes ich gerne vernommen /

vnd

vnd deßwegen dem Herren Glück zu wünschen habe: Also will ich auch der Hoffnung geleben/ er sich im Krieg also verhalten/ daß er mit gutem Gewissen demselben abdancken können. Dann obwolen theils auß den Vätern; theils Erasmus Roterodamus, Faustus Socinus, in lib. quod Evangelici se Photinianis adjungere debeant; sein Lehrjünger Christophorus Ostorodus Goslarienſis, in Institut. Christianæ Relig. Germanicis; wie auch Valentinus Smalcius Gothanus, in respons. ad disputat. Frantzii; Valentinus Weigelius in Postill. ad Dom. XXII. Trinit. vnd andere heutigs Tags mehr/ daß ein Christ nicht in den Krieg sich begeben könne/ bestreiten; So seyn doch die meisten andere darwider/ welche den Krieg/ wann er in seinen Schrancken bleibet/ auch in dem Newen Testament/ nicht verdammen/ wann nemblich ein gerechte Sach vertheidigt/ die Religion/ vnd Freyheit/ auch die Unterthanen vor vnrechtem Gewalt/ von denen/ welchen es gebührt/ beschützen: der Krieg recht mäßig geführt/ vnd auff die Endvrsach deßselben/ nemblich Ruhe/ vnd Frieden/ dardurch/ gleich wie ein Bawmeister/ mit seinem Gebäw/ eine bequeme Wohnung/ zuerlangen/ gesehen wird. Dann/ wo man einen Krieg nach dem andern anfangt/ vnd denselben jmmer forsetzet/ so kan man deßhalben sich schwerlich gegen Gott verantworten. Hergegen/ wann ein Krieg obige Eigenschafften an sich hat/ so wird er nicht verworffen. Dann/ so einem jeden/ sich/ vnd die Seinigen/ gebührend zu schützen erlaubt ist; so kan solches auch durch Waffen/ so die Obrigkeit/ zu notwendiger Vertheidigung des gantzen Volcks/ fürnimbt/ nicht getadelt werden. Vnd wann es derselben gebührt/ das Schwerdt wider einen Mörder/ vnd Rauber/ zuergreiffen/ warumb nicht auch wider jhr viel? So lesen wir/ daß viel Christen vor Zeiten sich im Krieg gebrauchen lassen/ vnd daß dieselben vnter den Heydnischen Keysern Marco Aurelio Antonino, Constantino Chloro, vnd andern/ gedienet/ vnd daß des Keysers Constantini des Grossen Kriegsheer meistentheils von Christen bestanden habe. S. Johannes der Täuffer hat beym Evangelisten Luca/ cap. 3. v. 14. den Kriegsleuthen nicht befohlen/ daß sie jhre Waffen hinweg legen/ das Kriegswesen verlassen/ niemands schlagen/ verwunden/ ꝛc. solten; sondern er sprach zu jhnen/ thut niemand Gewalt/ noch Vnrecht/ vnd lasset euch benügen an ewrem Solde. Christus verwundert sich vber den Hauptmann zu Capernaum/ vnd spricht zu denen/ die jhm nachfolgeten: Waarlich/ ich sage euch/ solchen Glauben hab ich in Jsrael nicht funden/ Matth. 8/10. Vnd was hat es dem Heydnischen Hauptmann Cornelio zu Cæsarien geschaden/ daß er ein Kriegsmann gewesen? ist er nicht/ sampt seinem gantzen Hause/

Vid D. D. Dorschaus, in epist. dedic. Antic. Theol. graf.

Christiana Religio Bellum non tollit, & etiam Magnanimos facit, Saavedra Symb. Christ. polit. 20. f. 174.

Vide supra epist. 519.

bekehrt/ vnd glaubig worden; wie zu lesen in der Apostel Geschicht am 10. Capitel. Daher sagt Chrysostomus; in Johan. 2. de Nuptiis, du wendest das Kriegswesen für/vnd sprichst/ich kan nicht from seyn. War nicht der Hauptmann ein Kriegsmann/ vnd hat jhme doch dieses nichts geschadet: Vnd Ambrosius serm. 7. item de Officiis lib. 1. c. 27. Krieg haben ist nicht vnrecht/ aber wegen des Raubs einen Kriegsmann gehen/ das ist sünde. Vnd an einem andern Orth: die Tapfferkeit/die entweder/durch Krieg/ das Vatterland vor den wilden Leuthen; oder zu Hauß die Schwachen; oder die Gesellschafft/s Verwandte vor den Räubern beschützet/ das ist ein völlige Gerechtigkeit. Gregorius Nazianzenus schreibt/ Orat. 21. quæ est Apologia fugæ, daß ein auffrechter Krieg/ einem nichtswerthen/ vnd von GOtt abwendendem Frieden/ fürzuziehen seye. Vnd Augustinus epist. 101. ad Bonifacium, du solt nicht darfür halten/ daß niemands/ der sich im Krieg gebrauchen läst/ GOtt gefallen könne. So sihet man/ wie GOtt die Kriegs-Künste/ mit sonderbahrer Verleyhung seines Heiligen Geistes/ segne; vnd den Sieg mit verwunderlicher Glückseligkeit verleyhe. Daß aber gelesen wird/ daß theils in der ersten Christlichen Kirchen den Krieg widerrathen/kompt daher/ weilen damalen die Heydnische Keyser bißweilen gewolt/ daß die Christliche Soldaten sich wider jhre Mit-Christen/ vnd zu dero Verfolgung/solten gebrauchen lassen. Zwar man bekennen muß/ daß bißweilen auß den Schrancken geschritten; vnd die Länder von Freund/ vnd Feinden/ vbel zugerichtet/ von Räubern/ Mordbrennern/ vnd dergleichen Leuthen/ auch wol ohne rechtmässige Vrsach/ vnd nur auß Muthwillen/oder vnzeitigem Eyfer/ vnd verdampter Rach/ mit Schwerd/ Fewer/vnd in andere Weg/ so verödet/ vnd verwüstet; daß nicht allein Gold/ Silber/ vnd andere köstliche Sachen/ sondern auch viel tausend Menschen/ vnd darunter die junge Mannschafft/vnd zugleich damit alle jhre Nachkommen/hingerafft werden; vnd welches das fürnembste/bey auffgehebter Disciplin, zunemmenden grossen Sünden/vnd Lastern/ viel tausend Seelen in Vnbußfertigkeit/ theils auch auß Verzweiffelung/ dem Teuffel zufahren. Weilen aber von dieser Materi anderswo geredt worden; So laß ich es bey dem gesagten bewenden/vnd thue/ ꝛc.

Ap. d. D. Dorschæum d. l. ubi etiam Tertull. Cyprianum & Salvianum citat.

Bellum honestum turpi pacі præferendum est. Demosthenes ap. Stobæum serm. 49. fol. 313.

Antisthenes, cum quidam dixisset, pauperes interire in bello, imò plures rium fiunt, dixit. Stobæus ser. 49. fol. 313.

DXXIII.

SOnders lieber Herr/ vnd Freund/ er schreibet mir/ weil ich nunmehr bey zimlichen Jahren/ daß ich mich zu Ruhe geben solte. Worauff dem Herren ich allein/ das/ was Diogenes

[Diogenes

[Diogenes dicebat, se Canem esse laudatorum, verum laudantium Neminem secum ad venandum exire audere. Laërt. lib. 6. p. 385.] vor Zeiten einem/der zu jhm gesagt / er wäre nun alt / vnd solte deßwegen jetzt von der Arbeit ablassen/geantwort hat: Was! wann ich in den Schrancken liesse/ solte ich gegen dem Zihl gemacher/ oder langsamer / vnd nicht vielmehr stärcker lauffen? wie solches Diogenes Laërt. de vit. Philosoph. lib. 6. p. 386. von jhme bezeuget. Der Großmächtige Saracenische König Saladinus hat biß auff seyn Ende nicht geferet / vnd gleichwol in seinem Testament befohlen/daß man bey seiner Leich kein Beprang halten / sondern / auff einer Lantzen/allein ein abgeschabenen alten Rock/von schwarzer Farb/vorher tragen solte. Als der Venediger General/oder Feldmarschall Bartholomæus Livianus, von den Frantzosen gefangen worden / vnd / von seinen Wächtern / die Erlaubnus zuschreiben nicht erlangen kunte / hat er auß Besenreisern jhme Federn gemacht/eine Kehlen gerauben/ Wein darüber gegossen / vnd darauß eine Dinten bereitet; mit welcher er auff greb / vnd schlecht Papir / so allein zum heimlichen Gemach verordnet war / seine Geschichten / vnd Thaten/beschrieben; in welchen zu lesen war / daß er auß seiner Mutter Leib gekrochen worden; wie Jovius berichtet / lib. 4. elog. milit. vir. fol. 220. Der aber auch hergegen in elog. Viror. literis illustr. fol. 173. an Erasmo Roterodamo, welchem er / wie es scheinet / nicht gar günstig gewesen / nicht sonders lobet/ daß er so viel geschrieben/vnd in den Truck geben hat. Welches man dann dahin gestellt seyn last: vnd ist anderswo gesagt worden / was theils vber etliche dieses Erasmi Bücher klagen. Aber! wer will jedem recht thun? Er ist seinem Beruff nachkommen / vnd hat die Zeit nicht vnnützlich zubringen; sondern / da er schon einen Fuß im Grab / noch etwas lernen wollen/ ingedenck dessen / daß keiner so gelehrt / daß er nicht durch studieren / vnd lesen/noch gelehrter werden könte; oder der nicht mehr lehrnens bedörffte / so lang er lebet; wiewol das studieren/lesen/ vnd lehrnen/ den Menschen nicht leicht ankompt / wie jhnen theils einbilden; sondern es gehört ein Kopff/ ein Verstand/ein vnablässlicher Fleiß/ ein vnsägliche Müh / vnd Arbeit / darzu/ dardurch der Kopff / der Verstand / das Gemüth / vnd der Leib abgemattet wird. Zugeschweigen / was von dem stätigen Stillsitzen vom Morgen offtmals/biß in die Nacht / für Vngelegenheiten / vnd Kranckheiten entstehen. Vnd mag wol Erasmus nicht gewilt geweſt seyn / alles / was er geschrieben/ drucken zu lassen; weilen aber die Buchhändler vnd Drucker / darauff / wie gedachter Jovius selbsten nicht in Abred ist / gewartet / vnd solches begehrt/so hat er es jhnen nicht versagen können. Zu dem / daß Gelehrte

Iovius lib. 1. elog. milit. vir. fol. 30.

Compara in Adolescentia quidem bonam fortunam, in senectute verò sapientiam. Siculus ser. 3.

lehrte Leuth Bücher/ vnd zwar viel machen/vnd außgehen lassen/ das ist an vnd vor sich nicht vnrecht. Dann es hat GOtt selbsten das Bücherschreiben befohlen/2. B. Mose 34/27. Psal. 102/19. Esa. 30/8. Jerem. Cap. 36. p. 2. Offenb. 1/19. 21/5. Vnd haben viel heilige/ vnd vornehme Leuth/ vor Zeiten Bücher geschrieben; vnnd wird solches noch heutigs Tags nicht verbotten/ wann allein dieselbe der Kirchen Gottes/ vnd dem gemeinen Nutzen zum besten/ verfertiget/ auch in den Historien/ Welt: Land: vnd Oerther Beschreibungen/die Alten verbessert/oder vermehret/ oder gar new gemacht; allerhand Künsten mehrers an das Tagliecht gebracht; newe Sachen erfunden; die Außländische/ vnd andere Sprachen verdolmetscht/[Interpretis (Vbersetzers) non est reddere verbum verbo, sed sensum sensui adæquare; cum prius sit Interpretis indiserti. Variant Idiotismi, ut Interpretis haud sit in litera manere. G. Ph. Harsdörffer im 7. Th. Gespr. Spil/ è Cicerone de Fin. & Danhauuero in Idea boni Interpretis.] vnd denen/ so derselben vnerfahren/ zu Nutzem/ in jhr Mutter-Sprach übersetzt; vnd in andere Weg des Nächsten Heyl/ vnd Wolfahrt befördert wird; wie hievon/ vnnd was bey den Büchern ins gemein in acht zunemmen/ weitläuffig handelt/ Herr D. Conrad Dieterich/ in der XI. Predigt über das 12. Capitel des Predigers Salomo/ vnd seine Wort in demselben/ da er spricht: Dann viel Bücher machens ist kein Ende. Vorernanter Paulus Jovius hat selber viel Bücher geschrieben; der auch in Elog. Viror. literis Illustr. fol. 34. den Platinam lobet/ vnd also von jhme saget: Sacrati præsertim Ordinis, boniq́ue Mortales, plurimùm Platinæ manibus debent, quando ejus ingenuo labore ad exoptatam obscuri seculi, nec idcò perituram lucem, Pontificii Principatus Actionum incorrupta veritas nunciatur; quæ procul eloquentiæ illecebris, uti pura, & incompta fidem præfert, & cæteris elaboratis Operibus auget dignitatem. Vom Bartholomæo Facio schreibet er fol. 197. daß er viel berühmbter wäre/ wann er den Genueser Sieg/wider die Venediger/ zu Wasser erlangt/ mit auffrichtigem Vrtheil geschrieben hette. Den Cranzium lobet er fol. 221. wie auch fol. 218. den Joannem Regiomontanum, vnd sagt/ daß dieser Teutscher zu Rom an der Pest gestorben seye. Item fol. 214. den Jacobum Zieglerum, der des Königs Christierni in Dennemarck Tyranney/ gar scheußlig/ lauter/ vnd wolgestellt/ beschrieben habe. Vom Raphaële Volaterrano aber meldet er p. 202. also: Fuit hic Vir infinitæ propè lectionis, quippe qui disciplinas omnes in acervum conjecerit, utili potius in aliena desidia, quàm ad explicatæ doctrinæ decus nobili opere: non multo enim cum sale, & sine Ornamento Latinæ Orationis, cuncta astricto ordine

dine ita digessit, ut alibi quærenda legentibus indicare videatur. Vom Paulo Æmilio, welcher seine Frantzösische Histori / von den ersten Königen an/ über tausend Jahr hinauß/ geführt / sagt er / daß er solche gar kurtz verfast; vnd daß Petrus Martyr Anglerius seine Indianische Histori auffrecht / vnd gerewlich geschrieben / vnd so viel gehan habe / als es in seines etwas schwachen Verstands vermögen gewest seye. Vom Ludovico Cælio Rodigino, stellet er am 203. Blat folgendes Vrtheil: Hujus multa Volumina Lectionum Antiquarum, quum ingentes vigiliarum opes ostentent, plerique admirantur: sed ea farrago, tanquam ex vetere horreo laboriosè affectate-que prolata, delicatis Lectoribus quoddam subrancidum olere videtur. Nullus enim compositi ac illustris Styli nervus tanta in Campage conspicitur. Vom Augustino Justiniano schreibt er am 210. Blat / daß er seines Vatterlands / Genua / Historien zubeschreiben auff sich genommen / da er doch an Verstand also vngeschickt gewesen / daß er deßwegen / weil er solche so geschwind an das Tagliecht kommen lassen / einen bösen Nahmen / zur Straffe bekommen habe. Also hält er am 213. Blat gar wenig von dem Frantzosen Gaguino, sonderlich aber / was derselbe von Italianischen Sachen geschrieben; dann das übrige / von andern Dingen / last er die verantworten / denen es obliget / daß derselben vntadelhaffte Gedächtnus auff die Nachkommen gebracht werde. Aber den Hectorem Boethium lobet er / in seiner Schottischen Histori / vnd sagt am 212. Blat von jhme also: Qui à prima Origine Scotorum Regum Historiam Latinè diligenter perscripsit, passim veteris Chorographiæ memor, & moderatæ libertatis nusquam oblitus, ita, ut magnoperè miremur, extare de remotis ab Orbe nostro Hebridum; & Orcadum Insulis, mille amplius annorum memoriam. Welches ich dann auß diesem berühmbten Mann / dem Jovio, desto lieber dem Herren überschreiben wollen; weilen / wie er weiß / in andern Episteln / gar viel von der Gelehrten Schrifften / sonderlich von den Historien / vnd was man von solchen vrtheile / einkommen ist / dann der Herr auch dieses / so es jhme beliebt / darzu thun könne / ꝛc.

Æmilius dictus Scriptor. Raderus vol. 1. Bavaria Sancta p. 66.

DXXIV.

Vielgeliebter Herr / sein Schreiben hat mich nicht wenig belustiget / dieweil viel seltzame Sachen / vntereinander gesetzt / darinn einkommen. Vnd dieweil der Herr begehrt / ich soll dergleichen thun / so schick demselben ich auch folgends Mischwerck. Vnd erstlich auß Jo. Jovlano Pontano, daß der Keyser Didius Julianus so gestig gewesen / daß er ein Span-

In lib. de Liberalitate, edit. Venet. An. 1501. in fol.

fürcket/ vnd Hasen / so jhme zum Geschenck geschickt worden / zu drehen Abendmahlzeiten außgetheilet / vnd offtmals / ohne Roth / nur von Gemüß vnd Kräutern / gessen. [Si Dominus amplissimæ fortunæ tristem virum transfigat, næ ille mihi omnium qui sunt, quique futuri sunt hominum, est miserrimus. Theopompus; ap. Stob. serm. 17. fol. 174.] Item / daß besagter Pontanus, da er noch ein Knab war / von den Alten gehört / daß Pabst Martinus heimblich in der Kirchen pflegen die Wachsliechter außzulöschen: vnd damit er das Oel ersparen könte / hab er seinem Schaffner / die Fisch / so man vorhin der Hoffpursch gesottner pflegen zu geben / forthin derselben Roh zuzustellen befohlen. Hergegen habe Keyser Sigismundus den Spanier Burram, einen berühmbten Schalcksnarren / bey einer Gastung mit Silber also überladen / daß er vor Schwere / oder vnter dem Last / zu Boden gesuncken. Des L. Luculli, eines Edlen Römers / Hauß / war gleichsamb ein Port / oder Meerhafen / darinn die Griechen / so nach Rom kommen / einkehren kunten. Ursus, Comes Nolanus, hat alle Jahr / so lang er zu Nola regierte / ein jährliche Summa Gelts / Junge Töchter davon außzusteuren / herzugeben befohlen. König Alphonsus von Arragonien / vnd Neapples / als er vernommen / daß etliche Jüngling / wegen jhrer Eltern Armuth / jhr angefangenes Studiren nicht können fortsetzen / hat er dieselbe nach Pariß in Franckreich geschickt / vnd sie daselbst mit seinem Gelt verlegt. Er hat auch / über andere Gnaden / so er dem Antonio Panhormitæ erzeigt / jhme tausend Gulden in Gold / wegen des Buchs / so er von seinen / des Königs / Reden / vnd Thaten / geschrieben / verehrt: dem Poggio Florentino aber hat er 500. geben / als solcher des Xenophontis Buch von des Königs Cyri Leben / auß dem Griechischen / Lateinisch gemacht hatte. Dazumal war die Guldene Zeit der Gelehrten: wie dann auch König Ferdinandus, ein grosse Summa Gelts / den Rhetoribus, Medicis, Philosophis, vnd Theologis, so zu Neapoli offentlich lehren solten / auß seiner Rennt-Kammer / jährlich zu reichen verordnet hat. 2. Auß Plutarcho, in dem Leben des grossen Alexanders / daß nemblich derselbe eben an dem Tag / da der Dianæ Tempel zu Epheso verbrennen / gebohren worden. Seine Leibsgestalt geben vornemblich des Lysippi Bilder zu erkennen / von dem er auch allein hat wollen gebildet werden. Viel seiner Nachregierenden / vnd Befreundten / haben jhm nachgeäffet / das Genick in die höhe gerichtet / vnd ein wenig auff die lincke Seiten gebogen; vnd die Augen hin vnd wider schiessen lassen. In des Aristoxeni Büchern hat Plutarchus gelesen / daß ein gar lieblicher Geruch / auß dem Mund / vnd von seinem / des Alexanders / gantzem Cörper / gangen / also / daß

An cui mirum videri debet, si Burra mercede tantâ addu-Etus, Iluricon-sulto ad scur-ram transierit. Idem Iovianus

so/ daß auch das Gewandt/ oder Kleider/ davon wol gerochen haben. Er hat von Natur gerne gelesen/ vnd auff gute Künste sich gelegt; des Homeri Iliadem, oder Verse von dem Trojanischen Krieg/ vnd der Statt/ vnd Schloß Troja Vntergang/ nebens einem Dolchen/ vnter seinem Hauptküssen stättigs gehabt [Alexander, quum quidam tum hortarentur, ut Darii filias, & Uxorem formâ præstantem, spectaret; turpe futurum dixit, eos, qui vicissent viros, à mulieribus vinci. Stobæus ser. 5. fol. 65.] Sihe aber von dieses Alexanders Leben insonderheit den Curtium, vnd Arrianum, vnd was auß jhnen/ item besagtem Plutarcho, Justino, vnd andern/ Freinshemius, über den Curtium, wie auch auß den Alten/ der Catharinus Dulcis, in Schola Italica pag. 423. seqq. zusammen gelesen haben. Jetztgedachter Plutarchus schreibet in C. Mario, fol. 383. Vitar. als Plato jetzt sterben sollen/ hett er sich/ vnd sein Glück/ wegen dieser Stücke/ gelobet; erstlich/ daß er ein Mensch; hernach daß er ein Griech/ vnd kein Außländer; auch kein vnvernünfftig Thier; vnd endlich daß er zun Zeiten des Socratis wäre gebohren worden. In Dione schreibet er Plutarchus, daß der ältere Dionysius, der bekante Tyrann in Sicilien/ jederman geförchtet/ daß er auch seine Haar mit keinem Scheermesser abgeschnitten/ sondern ein Hafner/ so zu jhme gangen/ hat solche mit einer Kohlen abgebrant. [Theils Herren sind solche Götter/ die Ohren haben/ vnd hören nicht; Augen haben vnd sehen nicht/ vnd Hände haben/ die/ durch böse Räthe/ nach jhrer Vnterthanen Haab/ vnd Gütern/ greiffen/ S. Harsdörffern im Schauplatz jämmerlicher Mordgeschichten/ G. 60. Blat 62. S. auch daselbst im Anhang des 3. vnd 4. Theils/ 324. Blat.] Einen/ so Marlys geheissen/ hat er zu einem Kriegs-Obristen gemacht/ dieweil aber diesem geträumet/ wie daß er den Dionysium umbbrächte/ so hat er jhn deßwegen getödtet. Wie Tyrannisch aber er regiert haben mag/ so ist doch diese seine Rede an den Sohn/ den Jüngern Dionysium, denckwürdig/ da er zu jhme gesagt: Nicht die Forcht/ vnd Gewalt/ nicht der Hauff Jünglinge/ so dir auffwarten; auch nicht die sehr grosse Menge der Freundden Trabanten/ sondern der gute Will/ die Zuneigung/ vnd Willfährigkeit/ sampt der Tugend Beobachtung/ vnd der den Burgern angebohrner Ehrerbietigkeit/ seyn die allerfestiste Bande/ so ein Reich/ oder Fürstenthumb/ erhalten. Vnd in Timoleonte, schreibet besagter Plutarchus, da gedachter Dionysius der Jünger/ zu Corinth/ als ein Vertriebner seines Fürstenthumbs/ sich auffhielte/ vnd von einem gefragt ward/ was dem Dionysio des Platonis Weißheit genutzet hette? hab er/ der Dionysius, zur Antwort gebt/ bedunckt es dich dann/ daß wir keinen Nutzen vom Platone erlangt haben/ die

wir also die Veränderung des Glücks erdulden? Vnd dann so meldet er Plutarchus, in dem Leben des Edlen Carthaginensischen Feld Marschalchs/ wider die Römer/ nemblich des Annibalis, gegen dem Ende/ daß Æmilius, vnd Trogus, sagen/ daß Prusias, der König in Bithynien/ als er mit der Römer Freund/ vnd Bundsgenossen/ Eumene, dem König zu Pergamo, Krieg geführt/ den Annibalem, so zu jhme geflohen war/ über die Kriegsrüstung zu Wasser gesetzt; dieser aber einen Kriegslist erdacht/ vnd damit den Eumenem überwunden habe. Dann/ vor der Schlacht/ er eine grosse Mengo Schlangen in Irdine Gefässe gethan/ die er/ im Eingang der Schlacht/ da jederman auff den Streit sein Gemüth/ vnd Augen/ richtete/ in der Feinde Schiff geworffen; damit er sie vmbgeben/ vnd/ als von einer vngewohnten Sach/ erschreckt/ in die Flucht gebracht habe. Es setzt gleichwol Plutarchus darzu/ daß/ vor den beyden ermelten Scribenten/ keine ältere Jahrbücher dieser Geschicht gedencken; deßwegen er es dahin/ vnd auff jhren/ der Autoren/ Glauben gestellt seyn lasse. Es ist hernach Q. Flaminius, auß Rom/ zum obernanten König Prusia gesandt worden/ daß jhme Annibal solte geliefert werden/ daher theils auffgezeichnet/ daß er/ der Hannibal/ im 70. Jahr seines alters/ jhme selber/ durch Gifft/ den todt angethan hette; vnd daß sein Cörper/ bey dem Flecken Libyssa, neben dem Meers Gestade/ in Bithynia, in ein steinern Grab/ darauff geschrieben gestanden/ Annibal ligt allhie/ gelegt worden seye. 3. Auß dem Saxone Grammatico, vnd desselben 5. Buch/ am 68. Blat/ daß Jungen Leuthen zustehe/ Hochzeiten zu machen/ den Alten aber das Grab. Vnd lib. 3. fol. 49. daß man bey den Fürsten den Lügen glauben gebe/ als bey denen bißweilen die Schalcksnarren in Gnadē seyn./ vnd die Verleumbder in Ehren gehalten werden. 4. Auß P. Jovio, lib. 13. Histor. daß der Türckische Keyser Selym/ der mit seinem Vatter Bajazeth/ bey dem Dorff Chiurli, vnglückhafft geschlagen/ ein sehr schnelles Pferde/ von kohlschwartzer einerley Farb/ Nahmens Carabulo, das ist/ ein schwarze Wolck/ gehabt/ mit welchem er auff Varna geflohen ist. Diesem Pferde hat er hernach die Freyheit geben/ daß es niemands mehr hat auffsitzen lassen/ oder tragen dörffen/ ward in Ehren gehalten/ vnd allein mit einer gewürckten güldinen Decken bedeckt/ vnd mit solcher biß in Persien/ vnd Egypten geführt; daselbst es bey Alcair gestorben; vnd hat solchem Selymus, nach dem Exempel des grossen Alexanders/ ein ansehenlich Grab machen lassen; da hergegen seine/ des Türckischen Keysers/ von jhme getödte Brüder/ einer ehrlichen Begräbnus haben ermanglen müssen. Im 26. Buch seiner Historien beschreibet gemeldter Jovius, wie Andreas Auria, ein Genueser/ von dem

Edit. Serana Anno 1644. in f.

dem König in Franckreich gewichen/ vnd sich auff Keyser Carls des Fünfften Seiten begeben/ auch sein Vatterland Genua in die alte Freyheit gesetzt habe. Daher jhme seine Landsleuth ein sehr grosses gehawenes Bilde/ von Lunensischem Marmel/ mit dieser Schrifft gesetzt haben: Andreæ Auriæ civi Optimo, felicissimoque Vindici, atque Authori publicæ libertatis, Senatus Populusque Genuensis pos. Vnd dann so berichtet er lib. 34. Hist. fol. 162. G. als Keyser Carl Hochgedacht/ in Africa/ wider den Barbarussum gekriegt/ vnd der General Davalus wolte/ daß er/ der Keyser/ sich in die Mitte zu den Fahnen stellen solte/ damit er nicht etwan von einer Kugel getroffen werden möchte/ daß der Keyser gelächelt/ vnd gesagt habe/ es were kein Keyser jemals von einem Stuck zu boden gelegt worden. §. Auß J. Stobæo, welcher in seinen Sententiis, serm 114. f. 585. auß Cratete, vnd Antiphane, sagt/ daß wir alle begehren Alt zu werden; aber wann das Alter komme/ so seyen wir vnwillig darüber/ vnd also gegen der Natur/ vndanckbar. Vnd das machen nicht allein die Beschwerlichkeiten/ vnd allerley Zufäll/ so das hohe Alter hat; [Juxta viam, & rationem naturæ vivere, optimum est viaticum senectutis, & etiam juventutis. Musonius ap. Eund. serm. 116. fol. 595.] sondern auch daß viel sich vor dem Tode förchten/ vnd nicht bedencken/ daß solcher eine Auffl̈ösung des krancken Leibs ist; wie daselbst Mercurius serm. 119. fol. 603. saget. Theils seyn groß müthige Leuth/ die ohne Zorn/ in der Stille/ vnd gelind/ eben so grosse Sachen verrichten/ als andere gar gähe/ vnd zornige. Aber man hat sich vor jenen wol vorzusehen; dann dieselbe ihren Widerwillen lange Zeit/ wie ein geringes Fieberlein/ behalten; diese aber jhren Zorn gleich außstossen/ vnnd mit der Rach alsobalden vergnügt seyn: meldet daselbst Arianus, serm. 20. fol. 173. [Celeritatem in loquendo odoris, ne aberres: sequitur enim pœnitentia. Idem Stob. serm. 3. fol. 46.] In dem Ehestand/ gebühret sich/ daß der Mann seines Weibs Vormund oder Pfleger/ Herr/ vnd Lehrmeister seye; erstlich/ in dem er jhre Sachen bestelle/ vnd in acht nimbt: hernach/ daß er sie regiert/ vnd über sie herrschet; vnd dann/ drittens/ sie vnterweiset/ was jhres Amts ist. Dieses aber wird der jnsonderheit erlangen/ der ein Jungfraw von ehrlichen Eltern gebohren/ vnd die bey jhren besten Jahren ist/ heurathet; stehet daselbsten weiter/ Serm. 83. f. 487. Item serm. 5. f. 73. daß Zancken/ vnd Hadern/ nirgends wol stehe/ sonderlich aber bey einer Zech. Dann ein Voller kan einen Nüchtern nicht recht berichten; noch ein Nüchterer von einem Trunckenen beredet werden. Musonius sagt bey jhme Stobæo serm. 38. fol. 234. daß die Welt selbsten aller Menschen gemeines Vatterland seye/ wie Socrates dar-

Edit. Tigur. 1559. in fol.

Vita sine fastidio ac tædio, longa est vita sine diversoriis. Democritus ap. Stob. serm. 17. fol 154.

Æs formæ statuam est, vinum mentis. Æschylus serm 18. f. 164. ap. Stob.

ſin gehalten. Daher ſolle man nicht meinen/ das einer/ der von dem Orthy dä er gebohren/ vnd erzogen worden/ hinweg ziehet / warhafftig auß ſeinem Vatterland verſtoſſen ſeye. [Omnis verò Terra viro fortì Patria. Euripid. ibidem. Qui Patriam ſibi ipſi proponit, is & Diis Charus eſt, & mente prudentior. Idem Stob. ſerm. 38. f. 229.] Gemelter Socrates will auch allhie Serm. 1. fol. 21. daß / wie ein Schiff nicht auff einem Ancker ruhen; alſo auch das Leben ſich nicht auff ein einige Hoffnung gründen ſolle. Als der Weiſe Solon gefragt worden / wie eine Statt in dem beſten Stande lebte? hat er geantwortet; wann die Burger der Obrigkeit; dieſe aber den Geſätzen Gehorſamb leiſteten; Serm. 41. fol. 248. Da man den Antiſthenem gefragt / wie man zu des Gemeinen Standes Regierung ſich nahen ſolle? ſagte er/ gleich wie zum Fewer / nicht gar zu nahe / daß man ſich nicht brenne/ auch nicht zuweit davon/ damit es dich nicht friere; Serm. 43. fol. 304. Vnd dann ſo ſpricht Democritus, bey vielgedachtem Stobæo, ſerm. 96. fol. 533. daß man das gute/ ſo man ſuche/ kaum erlange/ aber das böſe komme vngeſucht/ vnd vnbegehrt. 6. Von einer groſſen Kälte / iſt Xenophon lib. 7. de expeditione Cyri, pag. 440. zu leſen. Vnd haben dazumal die Griechen/ Naſen/ vnd Ohren / wegen ſolcher grimmigen Kälte / verlohren; der Wein ſelber iſt in den Gefäſſen; wie auch das Waſſer/ ſo man zum Tiſch getragen/ gefroren. Dieſer Xenophon ſagt auch lib. 7. rer. Græcar. p. 670. daß das Weinen bey Frewde/ vnd Leyde/ entſtehe: wie dann die Spartaner/ als ſie einen Sieg erhalten/ alle zugleich geweinet hetten. 7. Vnd dann auß Georgii Stengelii S. J. Buch/ de Monſtris, & Monſtroſis, daß junge Kinder geredt / vnd daß theils in der Chriſtnacht Aberglaubige Sachen treiben/ Cap. 1. §. 20. daß ein ſolcher Vogel/ Phœnix genannt/ entweder gar nicht/ oder ſo er vorhanden/ nicht ein ſolcher ſeye/ wie er beſchrieben/ vnd in ins gemein darfür gehalten werde/ Cap. 2. §. 3. 4. & 5. daß Sirenes in dem Meer leben; wiewol die Poeten den Sachen zuviel gethan / vnd groſſes Fabelwerck damit getrieben haben / d. c. 2. §. 8. daß man Fiſche außgrabe / vnd wie ſolche vnter die Erden kommen? §. 10. & 11. Daß man Einhorn auff Erden finde/ §. 13. [Cap. 4. de Pygmæis, & Gigantibus, agit. c. 5. §. 8. & ſeqq. Imaginem multa poſſe in hominum formas.] Daß GOtt / durch die Wundergeburten / vnd ſonderlich durch die Cometen/ künfftiges Vnglück verkündige/ Cap. 6. §. 4. Von etlichen Glocken / ſo wider die Gewonheit / ſelbſten geleutet / d. c. 6. §. 9. p. 208. ſeq. Warumb theils Menſchen mit einem Buckel gebohren / vnd Hockericht / oder Hoſericht werden? Cap. 8. §. 1. Von der Saltzſäulen / darein des Lothꝛ Weib dem Leib / aber nicht der Seelen nach/

Nullus, abſque labore vixit, felicissimus autem ille, cui minimum obtigit. Sophocles ap. d. Stob. ſer. 90. fol. 530.

verwan-

verwandelt worden/cap.9.§. 6.7.8. Von dem Könige Nabuchodonosor/ oder Nebucadnezar / so weder zu einem Thier / oder halben Thier worden/ cap.10. Von einer Jungfrawen/die einer Beerin Gestalt bekommen / damit sie nicht geschwächt wurde/cap. 11. Welche Scribenten/vnd Exempel/ lehren/daß die Menschen in Wölffe/vnd andere Thier/verwandelt werden? cap.14.§. 4. Von Hexen in Katzen gestalt verwandelt / §. 7. [Sagæ foras vectæ sub alieno Schemate vulneratæ ibid. §. 8. seqq.] Wie der Natur Mängel anderwerts; als die Blindheit/durch geschickte Hände / vnd hohen Verstand / ersetzt werden; Item von einem Sinnreichen blinden Jäger; vnd wie ein Blinder durch die Nasen gesehen / cap. 16. §. 10. 12. 13. & 14. Daß die Weiber am Jüngsten Tag in ihrem Geschlecht/oder Weibsgestalte / werden aufferstehen/cap.17. §. 13. daselbsten er auch §. 14. ableinet / was theils wider das hochlöbliche Frawenzimmer einstrewen. Vnd so viel hab ich/wie Eingangs gemeldet / vnereinander / dem Herzen / für dieses mal/ vberschicken wollen / ihn dienstfreundlich bittende / damit vor lieb zunehmen. Im vbrigen / ꝛc.

Sexuum inter se naturalis transmutatio, cap.14.§.3.

An stigmata sua infamiæ habeamus? Vid. Bernegger. qu.106. ex Tacito.

DXXV.

AVff des Herren ferner Ersuchen / jhm noch etwas zu dem Nächsten zu senden / hab demselben ich nachfolgende Sachen/ auß des Johann Bangen/Anno 1599. in 4. zu Mülhausen gedruckter Thüringischen Chronick/vberschrieben / vnd zugleich auch / auß andern / etwas mit einbringen wollen. 1. Als Landgraff Ludwig der Eysern Anno 1173. gestorben / hette sein Hinterlaßner Sohn / auch Ludwig genannt / gern erfahren/wie es vmb seines Vatters Seele beschaffen wäre / obs jhr wol/oder vbel gienge? Diß vernam ein Reutter an seinem Hofe / der war Arm / vnd hatte einen Bruder/der war ein Pfaffe/vnd ein Schwartzkünstler/den bathe der Reutter/daß er von dem Teuffel erfahren wolte / wie es vmb des Eysern Landgraffen Seel stehe. Der Pfaff lud den bösen Geist / der jhn auff seinen Halß sitzen ließ / vnd jhn in kurtzer Zeit vor der Höllen Pforten führete; da er gar grausame Peyn/auff mancherley Weise/sahe/vnd hörete. Es rieff aber ein anderer Teuffel/vnd fragte/wer ist der / den du auff dem Halse hast. Da antwortete dieser; es ist vnser Freund / dem hab ich geschworen / daß ich jhn nicht verletzen/sondern jhm des Eisernen Landgraffen Seel zeigen wollte. Da hub der Teuffel von einer Gruben / einen glüenden Deckel / da ein Teuffel auffsaß / vnd hatte ein Ertzin Posaunen / damit bließ er in die Gruben/ so sehr vnd schröcklich hart / daß den Pfaffen dunckte / die gantze Welt bebete

Pag. 62.

bebet davon. Vnd nach einer Stunde/ fuhr es ſo voll Flammen/ Rauch/ Funcken mit Schweffelechtigem Geſtanck darauß/ da kam der Landgraff auch mitgefahren/ vnd gab ſich dem Pfaffen zu ſchawen/ vnd ſprach: hie bin ich armer Landgraff/ etwan dein geweſener Herr/ vnd wolte GOtt/ daß ichs nie worden wäre/ ich muß allhie ſtetig groſſe/ vnd ſchwere Pein leiden. Da ſprach der Pfaff/ ich bin zu euch/ von eurem Sohne/ geſandt/ daß ich erfahren ſolte/ wie es vmb euch gethan ſey/ ob er euch mit etwas helffen möchte. Der Landgraff antwortete: wie es mir gehet/ das haſtu geſehen/ doch ſoltu wiſſen/ wenn meine Kinder den Gotteshäuſern/ Stifften/ vnd Clöſtern/ ihre Erbe/ vnd Güter/ wider geben/ die ich zu meiner Herꝛſchafft mit Vnrecht gebracht/ das wäre meiner Seel ein groſſe Hülff. Da ſprach der Pfaff: Herr/ ſie glauben mir dieſe Rede nicht. Da ſagte er jhm ein Wahrzeichen/ das niemand wuſte/ dann ſeine Kinder. Alſo ward der Landgraff wider in die Gruben gethan/ vnd der Teuffel führet den Pfaffen wider heim/ vnd wiewol er bey Leben blieb/ jedoch verlohr er ſeine Natürliche Farbe/ dann er war allezeit gelb vnd bleich/ daß man jhn kaum erkante. Die Wort ſo jhm der Landgraff/ oder der Teuffel/ beneben dem Wahrzeichen/ erzehlt hatte/ offenbahret er des Landgraffen Erben; aber es war wenig Nutze/ dann ſie wolten die Güter nicht wieder zuruck geben. Der Pfaff aber begab ſein Lehen/ vnd Güter/ vnd ward ein grawer Mönch zu Volckeroda. Welches dann der Innhalt dieſer Geſchicht iſt; dabey gleichwol am Rand ſtehet/ Fabula. [Nemo ſibi blandiatur de Authoritate veterum, quibus etſi fabulæ diſplicuerunt, non tamen habebant, unde falſitatem earum redarguere poſſent. Fürſt. Lindauiſche Rettung/ cap. 12. fol. 119. è lib. 2. Metrop. Cranzii.] Der Herr ſchreib mir auch/ mit nächſten ſeine Meynung/ ſo will jhme ich die meine davon auch vermelden. Vnter deſſen vernemme er/ ſo es jhm beliebt/ auß Matthæi Raderi vol. 1. Bavariæ Sanctæ, p. 138. folgendes: Ludovicus (IV. dictus ferreus) Thuringorum Princeps, &c. fundos, agrosque Eccleſiæ invaſerat, poſt mortem graviſſimas Deo pœnas ater ais inferorum ſuppliciis (uti pluribus divinitus eſt ſignificatum) mancipatus exſolvit: quamvis moriturus domeſticis præceperit, uti ſecundum fata Cadaver cucullo tegerent, parum illi, retentis Eccleſiæ prædis, & prædiis, profuturo. Welcher Raderus auch am vorhergehenden Blat des Clingſorii in Dacia gedencket/ den er Matheſeos laude, generisque claritudine, & opum copiis eâ tempeſtate longe nobiliſſimum, nennet/ der von der H. Eliſabeth/ Landgräffin in Heſſen/ geweiſſagt/ vnd von deme obgedachter Bange ingleichem
P. 75. Meldung thut. 2. Anno 1203. fiedelte ein Pfarrer ſeinen Bawren zum

Tantze/

Tantze in der Pfingstwochen / da schlug ihm der Donner den Arm ab / das geschahe bey Stendel / zu Offenter. 3. Anno 1374. kam Burggraff Albrecht von Kirchberg t / in Erffurt / in eines Burgers Hauß / das hieß zum Paradeiß / vnd bekhlieff ihm sein Weib / da kam der Wirth / vnd sein Knecht / darzu / vnd erstach den von Kirchberg t / vnd man führet den Burggraffen todt / vnd nacket vor Gericht / vnd / nach ergangenem Vrtheil / ließ man ihm vor der Stadt den Kopff abschlagen. 4. Des Jahrs 1558. den 17. vnd 18. May / ist vmb Burckhonna in Thüringen des Nachts / ein grausame Witterung gewesen / daß bey 46. Menschen seynd ertruncken / vnd / vnter andern / auch ein Kindbetterin / deren Kind in einer Mulden auff dem Wasser hinweg geflossen / vnd auff einem Apffelbaum stehend blieben / vnd hat man dieses Kind den dritten Tag hernach lebend gefunden. 5. Anno 1567. den 28. Brachmonats / ward Justus Jonas, ein Jurist / zu Koppenhagen in Dennemarck / wegen der Gothischen Händel / offentlich enthauptet. Vnd hat ihn die Göttliche Raach auch dar umb / ohne Zweiffel / zur Straffe ziehen wollen / weil er seinen Alten Vatter / Herren D. Justum Jonam, welcher des Herren D. Lutheri seeligen / trewer Beystand gewesen / vbel tractirt / vnd sich gar Vngehorsamb gegen ihm erzeiget hat. Allen Kindern zur Warnung / daß / ob sie schon ein Zeitlang / ihres Vngehorsambs halber / vngestraafft außgehen / oder auch wol empor kommen / sie darumb nicht dencken sollen / daß die Straff allerding aussenbleibe; sondern offt der Verzug mit der Schärffe hereinbracht / vnd vergolten werde. 6. Bey der grossen Wasserflut in den Niderlanden des Jahrs 1570. hat es sich den 1. Wintermonats zugetragen / daß das Wasser einem Bauren sein Hauß vnd Hoff auff gehaben / vnd über das Schiffreiche Wasser die Ems geführt / vnd einem andern auff seinen Hoff / oder Boden / gesetzt; welche beyde ans Recht darüber gerathen / weil dieser wolte / daß jener wider räumen solte; vnd ist erkant worden / daß ein jeder mit dem / wie es Gott mit ihm geschickt / solte zu frieden seyn. Bey diesem Paß / muß ich folgendes hinzu thun: Im gedachten 1570. Jahr / vnd an gemeldtem Tag / da ein grosse vnerhörte Fluth vom gesaltzen Wasser hin vnd wider in den Marschländern eingebrochen / darinnen viel tausend Menschen ertruncken / vnd fast alles Vieh vmbkommen / hat es in der Graffschafft Oldenburg / im Mordorpe / einen Busch von vielen Eichbäumen / mit Leuthen / Viehe / vnd dem Erdreich (so gleichwol im Grund lauter Moraß / vnd Darg / gewesen) auffgenommen / vnd über ein viertel Wegs / an einem andern Orth / ins Tarfpel (Pfurr) Barneflete nidergesetzt / da es noch fruchtbar stehet / vnd wächst; wie es von mir / vnd vielen Menschen / daselbst gesehen wor-

P. 143. b.

P. 171. b.

P. 171. b.

P. 180.

den/machet der Oldenburgische Superintendens / Lic. Herman. Hamelmann/in seiner Oldenburgischen Chronick/fol. 390. So schreibet Famianus Strada dec. 1. de Bello Belgico lib. 7. p. 427. seq. daß im gemelten Jahr/ am besagten 1. Novembris, das grosse Meer etliche Seeländische Inseln/ auch einen grossen Theil von Holland / vnd fast gantz Frießland vberschwemmet/ einen fast vnvergleichlichen Schaden an Gütern gethan/vnd allein im Frießland auff die 20. tausend Menschen ersäufft habe. Als die folgende Tage von der Obrigkeit hin vnd wider die Schiffe/was noch vbrig geblieben einzusamlen / außgeschickt worden / seyen noch viel Menschen auff den Hügeln / vnd Bäumen / gefunden worden / so nunmehr dem Tode nahend gewesen/ aber noch beym Leben erhalten worden ; Vnd habe man auff dem Steckischen Bühel im besagten Frießland/ein Kind angetroffen / so mit einer Katzen in der Wiegen/vom Wasser dahin geführet worden/welches gar sanfft / vnd in
J. 184. guter Sicherheit/geschlaffen hat. So ist 7. Anno 1576. D. Johannes Stössel zu Senfftenberg verschieden/da er 9. gantze Tag vom Satan angefochten/ein Viertägig Fieber/vnd grosse Melancholi gehabt; aber endlich / durch fleissiges Anhalten / Trösten / vnd Vermahnen / Herren Oßwald Kerls/ Pfarrers daselbsten / seine Sünde erkant; sonderlich / daß er nicht gewust hette / daß das Fluchen / vnd Gotteslästern / für Gott / so eine grosse Sünde wäre; ist aber doch in der Verzweiffelung dahin gegangen. [Qui maledicit alteri, blasphemat incarnationem filii Dei, contemnit opus redemptionis nostræ, & quicquid salutis nostræ causâ factum est à Christo, alteri in perniciem imprecatur, &c. quorum hominum finis est interitus. D. Balduin. homil. super Domin. 23. post Trinit. p. 804.] 8. Anno 1579. im Herbstmenat / erhub sich eine seltzame / geschwinde / vnd vnerhörte newe Seuch. Erstlich kam es die Leuth mit Frost an/etliche auch mit Hitz; davon entstund der Huste/vnd Heiserkeit / wurden wund in Hälsen / wehrete aber etwa 3. oder 4. Tage mit einem. Die zur Adern liessen / sturben gemeinlich/die andern nicht. Man nennte es den Nörnbürger Pfyffwar aber keine Stadt oder
J. 185. Dorff/in gantz Teutschland/ davon befreyet. 9. Anno 1581. den 26. Hewmenats / geschach zu Alderreissen ein grosser heller Donnerschlag / mit welchem ein Stein herab gefallen / der gewogen 39. Pfund. Gab Fewer/ wie Stahel / von sich / wenn man daran schlug. War blaw / vnd etwas braunlicher Farb; in die Länge fünfthalb Viertheil einer Elen; in die Dicke 2. vnd ein halb Viertheil. Ist 5. Viertheil Elen tieff in die Erde gefallen/ hat die queer gelegen / vnd war so heiß / daß jhn lange Zeit niemand hat angreiffen können. Ward erstlich gen Weimar / vnd von dannen nach Dreßden

den geschickt. 40. Anno 1582. den 5. Hewmonats / hat der Sturmwind im Dorff Rockhausen / ein Meil von Erffurt / bey 60. Häuser / mit allen Scheuren / vnd Ställen / vber einen Hauffen gestürtzt / daß nur 2. Häuser stehen geblieben; etliche Dächer seynd weit ins Feld geführt worden; vnd ist doch kein Mensch erschlagen worden. Vnd dieses habe dem Herren zu lieb / ich auß der gemeken Chronick ziehen / vnd noch auch folgende 2. Geschichte / als eine Zugab / auß der Leipzigischen / daselbst Anno 1635. in 4. gedruckten Chronick / des D. Tobiæ Hendenreichs / hinzuthun wollen / nemblich daß Anno 1457. zu besagtem Leipzig / im Pauliner Closter / ein Münch an der Pest gestorben / Namens Martin Drentzig / der sich also zu trösten gewust: Ich halte alle meine Gerechtigkeit / vnd gute Werck / wie den Koth auff der Gassen / gegen dem ewigen Schatz / den mir mein Herr Christus / durch seinen Tode erworben: Vnd ist auff solches Bekäntnus gestorben. Vnd dann / daß Anno 1527. zween Vbelthäter in Leipzig zum Todte / vnd zwar einer zum Schwerdt / vnd der ander zum Strang verurtheilt worden. Als es aber dem Hencker mit dem Schwerdt mißlungen / vnd er / mit seinem Knecht / von den Studenten / vnd andern Volck / gesteinigt worden / ist in solchem Tumult der Dieb entloffen / vnd einem reitenden Edelmann begegnet / der gefragt / ob die armen Sünder gerechtfertiget worden? der Dieb saget / Nein / sondern ich bin / der da solte gehencket werden. Der Edelmann spricht / schweig du Narr / vnd lauff / weil du kanst / steiget auch vom Pferdt / vnd schneidet jhm die Bande auff. Ist also davon kommen. Es seyn zwar in ermelter Chronick noch mehrere denckwürdige Geschichten; aber weil es Zeit / diesen Brieff zu beschliessen; So will ich deren dißmal nicht gedencken; Sondern den Herren hiemit / ꝛc. P. 190. b.

P. 61.

Pag. 163.

DXXVI.

ꝛc. Vnsonders Günstiger Herr / das Gleichnus / davon er schreibet / kompt mir fast für / wie jenes Pfarrers / welcher / in einem bekanten grossen Land / die vnterschiedlichen Obrigkeiten seiner Statt / mit der Esel Arbeit verglichen / vnd endlich gesagt / daß jhr Gnädiger Fürst vnd Herr / der gröste Esel wäre / weil er die gröste Last tragen / Mühe / vnd Sorg / ihrenthalben haben müste. Oder / wie ein ander gepredigt; daß / gleich wie ein alte Schweinsmutter jhre junge Ferckelein liebe; also liebe die Obrigkeit jhre liebe Vnterthanen. Die dann nicht betrachtet / daß man die Gleichnus zu hohen Sachen nicht soll von nichtigen / vnd verachten Händeln hernemmen; vnd / im Widerspiel / zu schlechten Händeln nicht

Vid. Hier. Dörff. part. 7. Gespräch spile / p. 40. & Philip. de Marnix. tom. 2. des differens de la

Religion. part. 4. c. 1.

nicht hohe Gleichnussen stechen. Aber etwas verdeckter weise / und da man mit der Sprach nicht recht herauß darff / oder gern wil / ein wol reimendes Gedicht / vorzubringen / und zu erzehlen / ist nicht verbotten. Als wie Jotham / Gideons Sohn / da er die Juden schafft straffen wolte / daß sie seines Vattern / ihres trewen Regenten / so bald vergessen / und sich grewlich an seinen 69. Söhnen vergriffen / und einen losen Mann zum Regenten auffgeworffen / ein Mehrlein oder Fabel / erzehlet hat / so der Heilige Geist / in seine H. Bibel / am 9. Capitel des Buchs der Richter / hat auffschreiben / und auff uns bringen lassen. Doctor Luther in der Vorrede / über die Sinnreiche / und lehrhaffte Fabeln / oder Gedichte / des Esopus / bekennet frey / daß / nach der H. Schrifft / die feinste Weltweißheit in vernünfftigen Fabeln zu finden; wer allein denselbe mit Fleiß nachdencke. Denn unter den Thierlein / und Bäumlein finde man das rechte Perlein der Weltweißheit / gleich wie der Han im Miste ein Edles Steinlein fand. Und ob wol Bauren / und Unverständige / die Weißheit / so in die Fabeln versteckt / nicht achten / und Unwerth halten; auch theils Weltkluge Leuth / umb der Kinder / und Albern willen / den Esopus / als ein Faßnachtpitzen / abmahlen; so ist er doch / wiewol nur ein leibeigner Knecht / so zun Zeiten des reichen Königs Crœsi in Lydien gelebt / ein Hochverständiger Mann gewesen / dessen Leben Maximus Planudes beschrieben hat. Wann einer vor Zeiten seine Fabeln nicht gelesen / so ist er für grob / und ungeschickt gehalten worden. Horatius sagt lib. 2. epist. 1.

Sihe ein anders Exempel im 4. buch Esdræ / am 4. Capitel.

Sihe Johan. Mathes. in der 9 Predig / von den Historien des Herren D. Martin Luthers.

Æsopus miser vatá, miser morte, & miser formâ. Hieronymus ap. Stephan. in dictio. p. 97.

Quæ gravia Æsopus, quæ doctus Roscius egit.

Was D. Schuppius von besagten Fabeln halten thut / findet der Herr in Oratore inepto p. 27. Zwar kein Zweiffel / daß auch andere sehr Vernünfftige Leuth / und sonderlich in den ersten Verfolgungen / da man nicht frey hat reden dörffen / etwas darzu gethan haben; wie dann nicht allein die Alten / Lateiner und Griechen / sondern auch die ältisten Juden / sich dieser Fabelweißheit / wie sie Herr Matthesius nennet / beflissen. Daher auch des Esopus Fabelbuch nicht einerley in sich hält; sondern bißweilen mehrere / bißweilen wenigere Fabeln hat; als / unter andern / auch auß des Plantini, im Jahr 1607. zu Antorff / mit diesem Spanischen Titel / la vida y Fabulas del Æsopo: a las quales se annadieron algunas muy graciosas de Avieno, y de Otros sabios fabuladores, außgegangenem Druck / zu ersehen. Es ist auch wol geschehen / daß solches / mit grosser Vernunfft zusammen gebrachtes Fabelbuch / durch grobe / und unverständige Leuth / mit ungeschickten / und unzüchtigen Reden / und Mehrlein / vermenget / und beflecket worden; daher

Æsopica fabula elegantiâ fictionis illustres. Macrob. in Somn. Scipion. lib. 1. p. 4.

Ehm-

Ehrngedachter Herr D. Luther/ nach vieler wichtigen Arbeit/ sich ein wenig zu erquicken/ zu Coburg/ den alten Teutschen Esopus für sich genommen/ denselben gereiniget/ jhn mit guten Teutschen Worten/ vnd schöner Außlegung/ oder sittlichen Lehren/ geschmucket/ vnd 16. schöne Fabeln gemacht. Vnd schreibet obernanter Johann Mathesius/ am 94. Blat von seinera Lehre/ also: Weil nun diß die artigst/ vnd subtilest Weise eine ist/ bittere vnd scharffe Warheit/ die sonst feindselig/ vnd vnangenehm ist/ also/ von grossen Leuthen/ auch in die Kinder/ wie überzuckerten Warmsamen/ vnd Kellershals/ zubringen/ vnd hochberühmte Leuth offt mit solchen Fabeln grosse Ding/ beym Regenten/ Unterthanen/ Kind/ vnd Gesind/ außgerichtet/ hat vnser Doctor sein Mühe vnd Arbeit an den alten/ vnd vnreinen Esopum legen/ vnd seinen Teutschen ein verneweretes/ vnd geschewertes Mehrleinbuch zurichten wöllen/ daran der Zeit viel guter Leuth ein sonders Gefallen tragen. Dennals er (oder Herr) Philippus/ vnsers Doctors Vorrede/ vnd Fabeln/ sihet/ bitt er jhn/ er wölle fortfahren/ vnd diß Buch verrichten/ er wölle jhm tausend Gülden bey eim grossen Herren/ dem ers zuschreiben solle/ darfür zu wegen bringen. Aber/ weil sich der thewre Mann an der Biblia neben viel Predigen/ vnd Schreiben/ abgearbeitet/ verblieb diß angefangene Werck/ welches anfang gleichwol Magister Georg Rörer hernachmals in den neunten Theil der Teutschen Bücher Lutheri hat bringen lassen. Biß hieher Mathesius. Der Herr lese/ was Herr Georg Philipp Harsdörffer/ rc. in seinem siebenden Theil der Gesprächspiele/ von vnterschiedlichen Arten der Gedichte/ eingebracht hat; da er vnter andern/ am 176. vnd folgendem Blat/ also schreibet: Die dritte Arth der Lehrgedichte kan seyn/ wann man vnvernünfftige Thiere redend einführet. Dergleichen hat der berühmbte Fabeldichter Esopus/ Homerus/ Locmann/ vnd viel andere/ vor langen Zeiten/ geschrieben. In diese Zahl gehöret der Reinckenfuchs/ der Sinn- vnd Lehrreiche Froschmäußler/ der Bienkorb/ vnd Eselkönig. Solte man aber dergleichen Erfindung nicht auch ersinnen können? Haben vnsere Leuthe nicht so wol Hirn in dem Kopff/ als die vor vns gelebt haben? A. wir wollen eine Prob hören. D. Der Fuchs wünschte/ daß er so einen schönen Schwantz/ als der Pfau haben möchte/ damit er bey andern Thieren ein grössers Ansehen erlangen/ vnd/ bey jhren Zusammenkunfften/ vor andern geehrt würde. Der Pfau hingegen/ als er solches hörete/ sagte/ daß er lieber wolte den Fuchsschwantz/ als seine Augenvolle Federn haben; der Hoffnung/ er nicht nur in den Vorhöfen/ sondern in grosser Herren Zimmern/ leben würde. Als jhnen beyden die Nachtigal zugehört/ hat sie jhnen jhre Thor-

herr verlesen/ vnd vermahnet/ es solte jener mit seiner Arglistigkeit/ dieses mit seiner Schönheit/ sich vergnügen lassen/ vnd keine solche Vngestalt erwünschen; gleicher weise/ wie sie in der freyen Lufft/ vnd in jhrem Keffig gefangen/ wol vergnügt zu singen pflegte. Am 213. Blat/ sagt er also: Die Chimia(welche man zu Teutsch die Scheidkunst nennen könte/) hat einen gantz schätzbaren Gebrauch/ vnd wird mit einem Schatz verglichen/ den ein Vatter seinen Kindern/ in einem Weinberg vergraben hinderlassen/ nicht wissend/ an welchem Orth. Als sie nun/ nach des Vatters Todt/ den Weinberg vmbgegraben/ haben sie zwar den Schatz nicht/(ich wil sagen/die Kunst Gold zu machen) gefunden/ aber den Weinberg dardurch sehr fruchtbar gemachet/ das ist/ viel herrliche Artzneyen/ vnd Geheimnussen der Natur entdecket. Vnd dieweil ich auff dieses Buch gekommen/ so kan ich/ zum Beschluß/ nicht vnterlassen/ auß desselben Anhang/ vnd zwar des alten Kirchenlehrers Hieronymi Sendschreiben an Lætam, in welchem er sie/ wie sie jhre Tochter in der Furcht/ vnd Vermahnung zum HErren auferziehen/ vnd sie/ als einen Tempel aller Tugenden auß zieren soll/ vnterrichtet/ diese hernachfolgende Wort herbey zusetzen/ so also lauten: Von aller böser Gesellschafft soll ewre Tochter entfernet seyn/ vnd auch die müssige Zeit in nutzliche Spielen anwenden; Zu welchem Ende/ jhr Buchstab Würffel [Solche Buchstab-Würffel sind zu Nürnberg bey Paulus Fürsten zu kauffen. Sihe auch H. Harsdörffer Vorrede über den 6. Theil/ item den 5. Theil/ p. 68. seqq. Vnd Didacum Saavedram Symbol. Christiano polit. 5. pag. 32.] könt machen lassen/ dardurch die Buchstaben leichtlich zufassen/ vnd die Sylben zusammen zufügen/ kan gelehrt werden. Gleicher weise kan man auch das Schreiben nach einer feinen Lehrart weisen/ jhr erstlich die Hand führen/ die Buchstaben vormahlen/ Linien ziehen/ vnd die begangenen Fehler weisen. Bey beyden aber sie beschencken mit einer Kindergabe/ vnd mit jhres gleichen in die wette lesen/ vnd schreiben lassen/ damit sie vñ Jugend auff lehrne nach Ehren streben/ vnd die Schande vermeyden. Sehet/ daß sie in aller Lehrnung bey Lust bleibe/ vnd solche nicht auß Knechtischem Zwang/ sondern auß freyem Willen vnternemme. Jhr Gedächtnuß soll/ vor allen Dingen/ mit heiligen Worten auß Göttlicher Schrifft angefüllet werden/ welche jhr die Zeit jhres Lebens/ ein reicher Zehrpfenning seyn werden. Erwehlet jhr einen Lehrmeister/ der nächst grosser Wissenschafft/ ein vnsträfliches Leben führe/ vnd von verständigen Jahren seye. Vnd das/ was oben von den Buchstab-Würffeln vermeldet worden/ mag wol auch Herren M. Georg Burckharden/ Weyland der Teutschen Schulen verordneten Auffsehern

An Educationem legibus publicis sit prescribenda? Aff. Vid. Bernegger an 114. & 116. in Tacit.

hern allhie zu Ulm/ ꝛc. seeliger Gedächtnus/ Anleitung geben haben/ auff so viel Täfelein/ als Buchstaben im Teutschen A. B. C. seyn/ zugedencken/ vnd dieselbe wie die Trappolirkarten/ zurichten/ vnd darauff schöne Figuren/ neben dem Buchstaben/ vnd Sylben/ oder Wortgliedern/ stechen zu lassen; vnd wie solche Täfelein/ bey kleinen Kindern/ damit sie spielend/ vnd mit lust/ die Buchstaben gar bald kennen/ vnd nennen/ lehrnen mögen/ nutzlichen zu gebrauchen/ einen Schrifftlichen Vnterricht für die Lehrmeister zustellen; der auch die einzele Buchstaben/ einzelen Pfenningen/ die Sylben einem Creutzer/ vergliechen hat; welcher Creutzer/ wann die nach einander hergelegt. Pfenning zusammen gestrichen werden/ gemacht wird. Oder/ er vergleichte die einzele Buchstaben/ deren einzelen Bieren/ vnter dem Baum; eine Sylb/ einer Handvoll Bieren; Ein gantzes Wort/ einem Handkörblein voll Bieren; einen gantzen Spruch/ einem Tragkorb/ oder einer Wannen voll Bieren; ein Buch einem gantzen Karren/ oder Wagen voll Bieren: Daß es also nit vngereimbt/ sondern gar schön/ vnd nachdencklich geredt seye/ wann eines sagt; Ich kan lesen/ doch die Bieren vnterm Baum. Vnd so viel habe dem Herren ich für dieses mahl zu schreiben gehabt; demselben damit/ ꝛc.

DXXVII.

VNsonders geliebter Herr. Es ist weniger nicht/ was der schreibet/ daß zwar die Alten viel erfunden/ so nicht mehr verhanden: Hergegen weiß auch der Herr/ ohne mich/ daß/ zu den letzten Zeiten/ viel herfür kommen/ davon die alten nichts gewust haben. Vnd damit ich anderer Sachen für dißmal geschweige/ so schreibet Aventinus lib. 3. fol. 175. des Lateinischen Baßlerischen Drucks/ daß der Constantinopolitanische Keyser Constantinus, dem König Pipino in Franckreich/ ein gar grosses Musicalisch Instrument/ so man eine Orgel nenne/ geschickt habe/ so den Teutschen/ vnd Frantzosen/ noch vnbekant war. Es müssen gleichwol auch noch lang hernach die Orgeln nicht gemein/ wie jetzt/ im Teutschland gewesen seyn/ dieweil der Bimische Mönch/ Felix Faber, part. 2. Evagatorii, schreibet/ daß erst im Jahr 1484. den 26. Jenner/ als er auß dem gelobten Lande kommen/ er in dem Kloster zu Kempten/ die erste Orgel/ von hültzenen Pfeiffen/ gesehen habe. Aber folgender Zeit/ hat man sich hin vnd wider bessen/ herrliche Orgeln in den Kirchen/ auffzurichten. Vnd seyn/ vor andern/ sonderlich berühmbt worden/ die zu Ulm im Münster; die zu Magdeburg im Dom; die zu Straßburg im Münster; die zu Mönchen in der Hauptkirchen; zu Triem in S. Marien der Grössern Kirchen; vnd die zu

Vid. Gu. Paradoll. de rebus memorabil. deperditis, & nouiter inventis.

Gröningen/ im Bistumb Halberstadt. In Franckreich hat vor diesem den Vorzug die Orgel zu Bourdeaux, oder Burdigala, in der Ertzbischofflichen Kirchen zu S. André, gehabt. In Italien werden unterschiedliche schöne Organa/ sonderlich zu Meyland/ Siena, Rom/ und in andern Hauptstätten/ gesehen. Anderer Königreich zugeschweigen. Was/ fürs ander/ der Herr schreibet/ daß theils so grob verfahren/ und den Scribenten jhre begangene Fehler so unhöfflich auffrucken/ und sie noch wol Ketzer/ und dergleichen/ darzu schelten; dessen darff sich der Herr nicht Wunder nemmen lassen. Denn es eine Zeit hero gar gemein worden/ unangesehen selbige Lästerer selbsten in jhren Schrifften nicht ohne Tadel seyn. Denn/ wer kan nicht unter den Menschen irren? Andern einen Irthumb bescheidenlich anzeigen/ ist recht/ und erlaubt/ damit so wol er selbsten/ als auch andere/ so jhme sonsten folgen möchten/ unterwiesen hierdurch werden können. Und haben dahero viel selber jhre begangene Fähler/ nicht allein erkant/ sondern auch offentlich bekant: unter welchen der gelehrte/ und berühmbte Mann/ Matthæus Raderus, S. J. gewesen/ welcher im ersten Theil des Heyligen Bayerlands/ oder/ von den Heyligen Leuthen/ in Bayern/ schreibet/ daß Keyser Heinrich der Ander/ den man den Heiligen nennet/ und der des Jahrs 1024. gestorben/ seye ein Bäyer und kein Sachs/ gewesen; aber im 3. Theil/ und dessen Anhang/ sagt er/ daß dieser Keyser/ vom Geschlecht/ und Ursprung her/ ein Sachs/ aber der Geburt nach/ ein Bayer seye/ als zu Abach an der Thonaw/ 2. Meilen oberhalb Regenspurg/ gebohren. Also hat er auch seinen Irthumb daselbst verbessert/ welcher fol. 109. in dem 1. Theil gewesen/ daß vorgedachten Keysers Gemahlin/ die H. Kunigund/ zu Bamberg/ in dem von jhr erbauten Jungfrauen Closter Anno 1400. verschieden/ da sie doch in dem von jhr gestifften Jungfräwlichen Closter Kauffungen/ (so er Capungum, oder Cafungum, und den Orth/ so auff ein tausend Schritt von Cassel in Hessen gelegen/ Oppidum, p. 202. nennet) gestorben seye. Sihe von diesem Orth/ die Topographiam Hassiæ fol. 56. Damit gleichwol ein newlich mir zukomne Beschreibung des Nidern Fürstenthumbs Hessen/ so Anno 1641. gemacht/ aber nicht gedruckt worden/ nicht übereinstimmet/ welche also lautet: In dem Closter Oberkauffungen (dabey ein grosses Dorff/ und der Wald davon den Nahmen hat/) so ziemlich an Gebäuen erfallen/ ist noch übrig eine sehr schöne hohe Kirche/ deren gleichen/ ausser der Cassel[illegible]schen/ oder Hirschfeldischen/ nicht viel im Landeseyn werden. Und stehet diß Closter der Ritterschafft des Niderfürstenthumbs Hessen zu/ darauß jegliche Adeliche Jungfraw/ so verheurathet wird 180. Goldgulden zum Brautschatz fallen hat/ und sind hierbey

bey sonderbahre Dorffschafften / doch alle im Cassellischen Bezirck gelegen / insonderheit der vornehme Fleck Helsa an der Losa / ꝛc. Es ist aber die erste auß Ober-Hessen / Anno 1646. vnd die besagte andere Beschreibung / auß Nieder-Hessen / nacher Franckfurt / im Jahr 48. vnd zwar diese letzte / da gedachte Topographia Hassiæ schon gedruckt war / vnd beyde von hohen Orthen / gesandt worden. Was sonsten von der obgedachten H. Kunegund / vnd wie sie ihre Vnschuld / vnd Keuschheit / in deme sie glüende Pflugscharen / mit blossen Füssen / ohne Schaden / getretten / erwisen hat / berichtet wird; so ist davon in meinem Theatro Tragico, histor. 1. in f. gesagt worden: Vnd auch / neben vielen andern / obgedachter Raderus, in dem angezogenen ersten Theil / p. 109. zu lesen / der ingleichem den Martinum Delrium anziehet / so von der Prob / durchs Fewer / oder de genere purgationis per ignem, disquisit. Magic. lib. 4. qu. 9. sect. 3. weitläufftig disputiret / vnd unterschiedliche Exempel beybringet: Item Fridericus Heinius, in dem Büchlein von der Prob / die / vor Zeiten / durch das Fewer / vnd so wol heisses / als kaltes Wasser / geschahe / zu Tübingen Anno 1622. in 4. gedruckt: Item Christoph. Besoldus, in Thes. pract. v. Wasser Vrtheil / lit. W. Item H. Jo. Jac. Speidel. in Notab. Jurid. hist. polit. tit. Glüend Eisen tragen / lit. G. vnd Joseph. Mascardus de Probat. vol. 1. qu. 4. n. 9. & 10. zu besehen. Vnd hat auch Andreas Brunner part. 2. Annal. virtutis, & Fortunæ Boiorum, lib. 7. p. 228. ein Exempel / von 30. Personen / so die Prob durch glüend Eisen / siedend heiß / vnd auch kaltes Wasser / zun Zeiten Keysers Caroli Calvi, ohne allen Schaden / auß gestanden haben. Aber / wider auff Raderum zukommen / so hat er / in besagtem 1. Theil / in der Person Landgraff Ludwigen des Vierten in Thüringen / vnd Hessen gezirret / so er hernach / an seinem Ort verbessert / vnd den Stammen also gesetzet hat; daß nemblich Graf Wilhelm von Arles / (nicht Orleans / wie etliche wollen) erzeugt Graff Ludwigen in Thüringen / dieser Graff Ludwigen den II. zugenant Springer; dieser Ludwigen den III. Landgraffen in Thüringen / vnd Hessen: dieser Ludwigen den IV. zugenant den Eisernen: dieser Ludwigen den V. vnd Landgraff Hermann; welcher letzte ein Vatter gewesen Ludwigen des Sechsten / des Ehherren der H. Elisabethen / auß welcher Ehe herkommen Landgraff Hermann der Ander / vnd Sophia / ein Gemahlin Hertzog Heinrichs von Brabant / von deren beyder Sohn Henrico, die jetzige Herren Landgraffen in Hessen herstammen. Also hat sich gedachter Raderus auch in diesem verstossen / daß er in dem 2. Theil / am 247. Blat / geschrieben / daß Matthæus Langius Wellebürgius, Bischoff zu Gurck / Cardinal / vnd Ertzbischoff zu Saltz-

burg/ ein Sohn Keysers Maximiliani des Ersten/ eine der Langa/ oder Langin/ einer Geschlechterin den Augspurg/ erzeugt/ gewesen; wie dann er Langius in des Maximiliani Grabschrifft/ ihn seinen Vatter nenne: wiewol er solchen seinen Irthumb selbsten/ in dem dritten Theil/ anzeiget/ und schreibet/ daß gedachter Cardinal/ und Ertzbischoff/ Matthæus Lang von Wellenburg/ nicht vom Keyser Maximiliano, sondern von Johann Langen/ und Margaretha Sultzerin/ seye gebohren worden/ welche beyde Eheleuth 15. Kinder gehabt haben. Und finden sich der Fählen bey ihme mehr/ so aber gering seyn. Und werden auch die obstehende keiner andern Meynung angezogen/ als daß der Herr sehe/ daß auch die Gelehrtisten jrren können/ und dannenhero weder sie jhres gleichen/ noch auch andere jhnen jhre Irthume/ mit Unbescheidenheit/ vorwerffen sollen. Und so viel hab ich der Zeit auff des Herren Schreiben zu antworten gehabt/ ꝛc.

Matthæus Langius, Patricius Augustanus, primò Cæs. Maximil. I. Annunciatis Latinæ linguæ. C. Stengel. rer. Augustan. part. 2. p. 252.

DXXVIII.

JNsonders geliebter Herr/ derselbe ersuche mich/ weiln der den in meinem nächsten Brieffe angezogenen Rader nicht habe/ auch vernemme/ daß sein Werck/ wegen der/ durch die Sadeler/ Vatter/ und Sohn/ darzu gemachte Kupfferstück/ oder Taffeln/ gar thewr seye/ daß ich jhme etliche sonderbahre Sachen darauß verzeichnen/ und bey nächster Gelegenheit/ Teutsch gegeben/ vberschicken wolte. Wann nun dem Herren zu dienen ich geneigt; Als wolle demselben/ folgende für dieses mal zuvernemmen/ auff die vbrigen aber/ zu einer andern Zeit/ unbeschwert zuwarten/ freundlich belieben. Und erstlich zwar meldet er/ daß die Theodolinda, ein Bayrische Fürstin/ und der Longobarder gantz andächtige Königin die jhren Eheherren Agilulff/ den Longobardischen König/ sampt seinem gantzen Volck/ von der Arianischen Ketzerey/ zum wahren Catholischen Glauben gebracht/ im Jahr 628. den 22. Jenner/ gestorben seye: Jhre Tochter Gundeberg aber/ des König Garibalds in Bayern Enicklin/ und des Longobarder Königs Arioalds Gemahlin/ lige zu Pavia/ in S. Johann des Tauffers Kirchen/ so sie erbawet habe/ begraben. 2. S. Erminoldus, ein Abbt zu Prüfening/ oder Prüefling/ ein wenig oberhalb Regenspurg/ so An. 1122. gelebt/ hat Keyser Heinrichen den Fünfften/ als er zu jhme gereist/ nicht ins Closter gelassen; sondern/ nach dem er desselben Thüren verschlossen/ ist er allein zum Keyser gangen/ und vor dem Closter zu jhme gesagt/ es seye jhme/ dem Abbt/ nicht erlaubt/ einen erklärten Feinde der Kirchen/ in dieselbe einzulassen; wiewol der Stiffter dieses Closters/ nemblich der Heilige Otto, Bischoff

2 Reg. 1.

Bischoff zu Bamberg/ bey dem Keyser zugegen war/ vnd sagte / es wäre des Keysers Sach noch nicht klar / vnd gewiß. Es hat aber der Keyser weder dem Abt/ noch andern/ deßwegen/ ein Leyd zufügen lassen / sondern ist also außgeschloßner davon gezogen / wie Raderus p. 124. b. seq. schreibet / vnd diesen Ermnold / mit dem H. Ambrosius vergleichet; wiewol die Vrsach nicht gleich gewesen. Der Herr weiß / daß in meiner Beschreibung Dennemarckes / am 225. Blat / auch ein fast dergleichen Exempel einkommen ist. 3. Die H. Hedwig / Graff Bertolds von Andechs in Bayern Tochter/ vnd Hertzog Heinrichs mit dem Bart in Schlesien Gemahlin / nach dem sie jhrem Herren sechs Kinder gebohren / hat sie / auß Bewilligung desselben/ ein Gelübd gethan / sich seiner zuenthalten ; wie sie dann auff die 30. Jahr lang im Keuschen Stande gelebt/ vnd Anno 1243. gestorben ist Vorgedachter Raderus, so jhr eben beschrieben/ ist mit dem Verfasser der Schlesischen Chronick/ Namens Joachimus Cureus, so er für Scherer außleget/ nicht zufriden/ vnd sagt/ daß er / so der Römischen Kirchen nicht beygethan/ sie/ die H. Hedwig/ auß dem Himmel nicht verstossen/ sondern freywillig bekennet/ daß sie heilig/ seelig/ vnd mit allen Tugenden begabt gewest seye ; aber darneben auch jhre Mängel / vnd Gebrechen/ gehabt / daß sie sich jhres Herren / wiewol mit seinem Willen / entzogen ; auch die Bilder verehret ; vnd jhrer Eltern/ vnd Kinder/ Absterben/ mit Standhafftem Gemüth / als die Weiber zuthun pflegen/ ertragen habe. Dieses nun / so gedachter Cureus für Gebrechen anziehet/ hält Raderus, am 147. Blat / für hohe / vnd nimmermehr gnugsamb gelobte Tugenden ; vnd sagt / daß dieser vngeschickte Scribent/ die Hedwig zugleich vnter die Abgöttischen/ oder Götzendiener/ vñ auch in den Hüfel setze/ nicht eingedenck / daß das Liecht keine Gemeinschafft mit der Finsternus habe/ vnd daß wir nicht zweyen Herren dienen können. Vnd henget diese folgende Wort daran : Sed missos faciamus hosce Doctores; Cæci sunt, & Duces Cæcorum. Impingit illi etiam notam damnatarum nuptiarum, cùm neq; illa matrimonium contempserit, neq; Ecclesia (ut improbus improbè mentitur) conjugium proscripserit unquam, aut proscribat, sed illud cujusq; arbitrio permittat, melioráque consilia sequentibus minimè repugnet. Biß hieher dieser Jesuit Raderus. 4. Im andern Theil/ beschreibet er des H. Willibalds/ gewesten Bischoffs zu Aichstett/ Lebē; darauß ich hieher allein eine Reise/ so am 95. vnd folgenden Blättern/ gelesen wird/ kürtzlich setzen will. Es ist aber dieser H. Willibaldus in Engelland An. 704. gebohren worden/ vnd ist mit der Zeit/ sampt seinem Vattern/ dem H. Richard/ vnd Wunnibald/ seinem Brudern/ von dannen in Italien gereist.

a Vbsm. 11.

Nach dem nun sein Vatter zu Luca in Toscana gesterben/ vnd der Bruder/ Kranckheit halber/ zu Rom verblieben/ hat sich vnser Willibald/ mit sieben seiner Landsleuthe/ von Rom nach Cajeta, vnd daselbst auff ein Schiff begeben/ so er zu Benevent, als er daselbst ein Egyptisch Lastschiff angetroffen/ wider verlassen/ vnd ist/ mit jhnen/ nach Reggio in Calabria, ferners in Sicilien/ vnd/ auß solchem Lande/ in die Insel Coon, des Hippocratis Vatterland; weiters/ in Samum, folgends in Asiam kommen/ vnd hat zur Lincken Hand die Statt Corinth ligen lassen; aber die Statt Ephesum besichtiget/ vnd sich vber die 7. noch schlaffende Brüder/ verwundert; [Andere schreiben von den 7. Schläffern/ daß sie bey Epheso, wegen Verfolgung Keysers Decii, auff dem Berg Cœlio, sich in eine Höle verkrochen/ darinn geschlaffen 169. Jahr/ aber zun Zeiten Keysers Theodosii, auff dem Ostertag/ Anno 447. erwacht seyen. Sihe D. Conr. Dieterich in der 5. Predigt vber das 12. Cap. des Predigers Salomo/ auß Sigeberto, vnd Volaterrano.] vnd nach dem er gen Patara in Lycia gelangt/ hat er allda vberwintert; vnd ist hernach/ zu Anfang des Frühlings/ nach Mitilena kommen; von dannen er in Cypern; vnd dann ferners an vnterschiedliche Orth/ zu Wasser/ vnd Land/ gereiset/ biß er gen Emesa, oder Emisa, in Phœnicien/ gelangt; allda er mit gedachten seinen 7. Gesellen/ von den Saracenern/ gefangen/ aber endlich von jhnen wider loß gelassen worden/ vnd auff Damascum in Syrien/ gereiset ist. Von hinnen hat er sich nach dem Galiläischen Lande/ vnd auff Nazareth begeben/ daselbsten der H. Jungfrawen Marien Hauß/ mit einem Tempel vmbgeben/ besichtiget. Ferners ist er gen Chana gelangt/ vnd allda der H. Keyserin Helenæ ansehenliches Werck beschawet/ da zuvor Christus der Herr/ bey der allhie gehaltenen Hochzeit/ das Wasser in köstlichen Wein verwandelt hat. Vnd ist einer der 6. Steinern Wasserkrüge vmbgewenter zum Gebrauch des Altars gerichtet worden. Dann solche Krüg nicht solche Gestalt/ wie man sie mahlet/ gehabt/ sondern waren wie die Grabsteine/ oder vmbgekehrter/ wie ein Tisch/ vnd wann man auff den vntern Theil derselben sihet/ viereckicht/ vnd giengen in einen jeden 2. oder 3. Metretæ, [Metreta, ein Bath/ eine Thonne/ ein Weingefäß von 30. oder 36. Kannen/ ein halber Eymer. Vid. Dn. Merkius in Castello Latini sermonis, p. 140. col. 1.] nemblich viel Weins/ die Hieron/ vnd wie solche Krüg auß gesehen/ gedachter Radevus, in seinem Commentario vber den Martialem, geschriben hat. Von Chana ist vnser Wandersmann/ mit seinen Gesellen/ auff den Berg Thabor gestigen/ da selbiges mal auch eine Kirche gestanden. Ferners seynd von jhme andere Oerther/ als/ Tiberias, Capernaum, vnd dergleichen/ besich-

tigt

tigt worden/ vnd hat er sich im Jordan gewaschen: Ist ferners gen Jericho/ vnd Jerusalem/ gereist/ vnd auff den Oelberg gestiegen/ welchen die vorgedachte Keyserin Helena mit der Stadt vereinbart/ vnd in die gemeine Stattmauer eingeschlossen; Vnd hat ausserhalb des H. Creutzes Kirchen / die 3. Creutz mit einem Bogen bedeckt/ vnd nicht weit davon das Grab Christi in dem Felsen; wie auch / als er wider in die Stadt kommen / das übrige besichtigt/ vnd andächtig besucht; hat auch in einer Spatzier-Reise Tyrum, Sidonem, Ptolemaidem, Sebasten; vnd gantz Samariam, besehen/ vnd nach dem er das vierdte mahl gen Jerusalem kommen / sich wieder nach Tyro, vnnd daselbst auff ein Schiff begeben/ mit welchem er gen Constantinopel gelangt/ vnd daselbst zwey Jahr geblieben / auch in solcher Zeit die Stadt Niceam in Bithynien/ vnd alda den Tempel/ in welchem das berühmbte Concilium von 318. Bischöffen/ vnd Geistlichen Vorstehern/ zun Zeiten des Keysers Constantini, des Grossen / gehalten worden / deren Abbildungen selbiger Zeit noch vorhanden waren/ besichtiget: Vnd ist er von Constantinopel ferners in Sicilien/ vnd Calabrien; von dannen nach Neaples/ Capua / vnd endlich gen Cassino, in das weitberühmbte Benedictiner Closter / gelangt/ als er 7. Jahr mit solcher seiner Reise zugebracht hatte / vnd 10. Jahr auß seinem Vatterland gewesen war. Vnd nach dem er 10. Jahr zu Cassino verbliben/ hat er sich hernach wider auff Rom begeben; von dannen er gen Luca, ferners durch Pavia/ Brixen/ vnd andere Orth / in Bayern / zum Hertzog Utilone kommen; vnd / mit der Zeit / der erste Bischoff zu Aichstett worden/ auch in solchem Ampt/ im Jahr Christi 781. gestorbē ist. 5. Was Nicod. Frischlinus, in seinem Spiel / von des Keyser Carls des Grossen Gemahlin Hildegard / vnd in den Anmerckungen zu demselben / p. 226. Oper. Poëtic. vnnd andere mehr / schreiben / das helt Raderus p. 102. in dem Leben dieser Keyserin / so Anno 783. gestorben / für Gedicht: der auch daselbst wieder den Aventin schreibet / welcher am 356. Blat / seiner Bayrischen Chronick / wolle/ daß noch zu des gedachten Keyser Carls Zeiten nicht gebräuchig gewesen / das Jahr Christi / sondern allein der Römer Zinßzahl / vnnd das Jahr der Keyserlichen Regierung/ in die Keyserliche Brieffe zu setzen/ vnd daß erst vnter dem Keyser Carolo Crasso das Jahr nach der Geburt Christi zu allen Schrifften ins gemein gethan worden seye; da doch / wie der Hochgelehrte Mann / Christophorus Gewoldus, angemercket / des besagten Keyser Carls des Grossen/ wie auch Ludovici I. vnd Lotharii I. der Keyser / außgangene Briefflliche Vrkunden vorhanden/ bey welchen sich das Jahr Christi befinden thue.

De laud. Frischlini vid. Werdenhagen in Antegressu part. 4. fol. 402 seq.

In Frawen Annæ Christinæ Hyndpissin von Waldt-

rambd/jetzigen Abbtissin des Fürstl. Stiffts zu Lindau/ ꝛc. Rettung/ꝛc. deß-
selben Stiffts Freyheiten/vnd Herrlichkeiten/ Anno 1646. zu Embs/ in fol.
gedruckt/wird cap. 5. p. 95. vermeldet/ daß bey Regierung des vorgedachten
Keysers Caroli Crassi mehrers in Brauch kommen/ den offentlichen Brief-
fen die Jahrzahl Christi beyzufügen/die man aber auch langst vorher bißwei-
len gesetzt habe. Aber wider auff vnsern Scribenten zu kommen / so weiset er
am 173. Blat dem Megisero, in der Kärndterischen Chronick / einen Irr-
thumb/in dem er sagt/daß der H. Richardis, Graff Vlrichs zu Ebersperg in
Bayern Gemahlin / Vatter Marquardus, vom Keyser Henrico IV. zum
Hertzog in Kärndten gemacht worden/da doch ein anderer Marquardus,der
Richardæ Vatter/vnd Hertzog in Kärndten/ eben auß diesem Geschlecht/
aber vorhero/vnd vnter den Othonibus, gewesen seye. [Arnold. Wion Rade-
ro non ubiq; certus. vide pag. 140. h. vol. 2. & in vol. 3. pag. 109. ita ait: Ar-
noldus Wion (qui aliquot libros ligni vitæ scripsit) cætera multæ vir
lectionis, sed exiguæ accurationis. In solo Colomanno quàm multa illius
peccata!] 7. Leo Ostiensis, wird von jhme ein alter / vnd vortrefflicher
Scribent/ am 196. Blat / genennet. 8. Der berühmbte Graff Babo von
Abensberg/so/von zwey Frawen 40. Kinder gehabt/32. Söhn/vnd 8. Töch-
tern/ist Anno 1030. sein Vatter / auch Babo genant / Anno 995. gestorben.
Dieses Vatter ist gewesen Berthold / vnd dieses Arnulff / Graff zu Scheyr-
en; vnd dieses Vatter Hertzog Arnulff in Bayern/vnd Kärndten/ von wel-
chen auch die jetzige Hertzogen in Bayern herstammen. Etliche wollen an
der Zahl der Kinder des gemelten Grafen Babonis, wie Radernus allhie / am
203. Blat berichtet/zweiffien. Er meldet aber/im 3. Theil/am 119. Blat / daß
zu Sibenaich bey Sultzbach (die er beyde Flecken/vnd Vogteyen nennet) in
der Kirchen/eine Tafel/vnd daran ein alter Herr/auff seinen Knien/ gesehen
werde; neben welchem 32. Söhn/von gleicher Gestalt/ auch knien: vnd stehet
darüber / Comes Wabo ex Boica F. S. Kunegundis Augustæ Præfectus
Aulæ, qui geminis ex Conjugibus, &c. Vnter der Schrifft ist der Grafen
von Sultzbach Wappen. Darauß ich abnimme / daß besagtes Sibenaich
eben der Orth dieses Namens seyn werde / so nahend der Statt Sultz-
bach / vnd nicht weit von Rosenberg / in der Obern Pfaltz / liget. 9.
Von des Keyser Heinrichs des Vierdten Sohn / Conrado, Hertzogen in
Bayern/vnd Königen in Italien/so Anno 1101. gestorben/schreibet er/am 233.
Blat, daß / als besagter sein Herr Vatter / jhn / zu seiner Stieffmutter Adel-
heid schickte / er doch mit jhr in Vnehren nichts wollen zuthun haben: Da-
her Raderus wegen solcher Keuschheit / vnd auch sonsten / diesen Conradum

hoch

Sæpè ſhem Patrum felicia nomina liberis impoſita eludunt. Nihil tàm incertum, quàm ex nomine ducere Omen. Idem Raderus d. vol. 2. p. 154. in S. Macario.

Wabo Comes Kyrnus in Boica humatus. Idem d. p. 119.

hoch preiset; vnd am 236. Blat / alſo beſchlieſſet: Peſſimè omnium tractat hunc Conradum Aventinus, hæreſeos lue fœdè inquinatus; tantùm, quod ab impio patre, ad Pium Orbis patrem Pontificem, deſciſcet. Sed cogitandum, improborum calumnias, laudes eſſe probarum. Welches man dann dahin geſtellt ſeyn läſt / ob nemblich Aventinus recht gethan / daß er die Rebellion / vnd Auffruhr dieſes Sohns / (der ſonſten ſeiner Tugenden halber hoch gerühmbt wird) gegen ſeinem Herren / vnd Vatter / dem Römiſchen Bapſt zu lieb / nicht gut geheiſſen? wie auch / ob es zu erweiſen / daß gedachter Keyſer ein ſo ſchandliche That vnd Blutſchande zu begehen / ſeinen Sohn angelehret habe; zumal andere / die gedachte des Conradi Stieffmutter nicht Adelheidem, ſonden Praxedem, eine Tochter des Königs Jariſlai in Reuſſen nennen. Aber / wer ſich wider des Bapſts vnrechtmäſſige Handlungen / gegen die Keyſer verübt / ſetzet / der muß fort / mit Aventino, ein Ketzer ſ. vn. 10. Am 277. Blat ſagt er / daß öffters geſchehen / daß Jünglinge in die Clöſter gelaſſen worden / die geſchworen / daß ſie nach S. Dominici, Franciſci, Baſilii, Benedicti, Bernhardi, vnd anderer Vätter / vorgeſchribner Ordnung leben wollen / da ſie doch ſelbige Ordnungen / oder Regeln / niemals weder geleſen / noch geſehen / oder vernommen hatten; Item / am 282. Blat / daß die Regel der Canonicorum Regularium gantz anders ſey / als die Regel S. Auguſtini: vnd vorher / am 279. Blat / daß das Wort Regularis, eben ſo viel heiſſe / als Canonicus, auſſer daß das eine vom Lateiniſchen / vnd das ander vom Griechiſchen herkomme. 11. Wie Henricus II. Biſchoff zu Regenſpurg / der letzte von Rotteneck / auß dem Gräflichen Abenſpergiſchen Geſchlecht / ſo Anno 1296. gelebt / gantzer 14. Jahr zuvor / ehe er geſtorben / ſeine Leichbegängnus / als ob er allbereit todt wäre / [Hujuſmodi ſymbola futuræ mortis plures adhibuerunt, Johannes Eleemon, Maximilianus I. Imp. Maria Ferdinandi II. Parens, & Alii.] Jährlich / mit Leiten / vnd dergleichen / halten laſſen / vnd ſolcher ſelber beygewohnt / auch das Leichgeräht ſtäts bey ſeiner Schlaffkammer / Beth / Händen / vnd Augen / gehabt / das beſchreibet er am 318. Blat. Thut aber / am folgenden auch ſeine Meynung hievon darzu ſetzen / mit dieſen Worten: Sed hoc de funebribus ſibi ipſi vivo, & ſuperſtitioſi inſtitutis factum, & quod ſibi ipſe videnti viventique parentarit, Theologorum placitis parùm reſpondet, qui mirandum, ſed non imitandum pronunciant exemplum, & abolendum, ſicubi, ut fertur, invaluit, quod contra Eccleſiæ mentem, & morem, fiat. 12. In dem dritten Theil ſeines Wercks / handelt er gleich anfangs / von dem H. Martyrer Caſſiano, der zu Sabiona in Tyrol / zun Zeiten Keyſers Diocletiani,

Aventinus hæreticus, & ipſe Pontificius iniquus. *Carolus Stenglius part. 2. Rer. Auguſt. Vindel. cap. 30. p. 147.*

Volum. III.

Vid. Philippum Ferrarium in Catalogo Sanctorum Italiæ.

tiani zu eim Bischoff gewesen; aber/ als er von dannen vertrieben worden/ zu Imola in Italien eine Schul angerichtet hat/ vnd daselbsten/ auff des Statthalters Befelch/ weil er die Götzen nicht anbeten wolte/ von seinen Lehrjüngern/ mit Griffeln/ die man zu dem Schreiben/ wie heutigs Tags noch bey den Schreibtäfelein/ gebraucht/ ist gestochen/ vnd/ durch solche kleine Wunden/ allgemach vmbgebracht worden. Er bewiset allhie/ pag. 76. seq. daß auch vor solcher Zeit/ bey den Heyden; vnd hernach vnter den Christen/ viel/ auff gleiche Weise/ seyen hingerichtet worden. Also ist auch Joannes Scotus mit Griffeln/ von seinen Discipeln oder Lehrjüngern/ gestochen worden/ daß er im Jahr Christi 883. gestorben/ wie Baronius, vnd Rogerius Hovedenus, (der des gedachten Joannis Geschichten weitläuffiger beschreibet) bezeugen; welches wider Georgium Fabricium, wie Raderus p. 17. erinnert/ zumercken/ der in dem Comment. ad Christianos Poëtas pag. 30. seinen Todt in den Zeiten Keysers Caroli II. setzet. 13. In der Histori von der H. Walpurg meldet er p. 49. seqq. daß nicht allein von ihr/ zu Aichstett/ ein Oel/ Tröpfleins weise/ gehe/ sondern daß auch auß vieler anderer Heyligen Cörper ein Oel/ Balsam/ oder Safft/ schwitze/ vnd flieſſe/ so wider allerley Kranckheiten gut seye; als von des H. Apostels Andreas/ S. Nicolaus/ S. Eligius/ S. Johannis Eleemosinarii, des Patriarchen zu Alexandria/ S. Quirini zu Tegernsee in Bayern/ S. Matthæus des Apostels/ der H. Catharina/ der Teresia à Jesu, Stifftering der Carmeliter/ vnd vieler andern. 14. Vom H. Conrado, Bischoffen zu Costantz/ der Anno 976. gestorben/ schreibet er/ daß selbiger seine Güter/ die jhme auß dem ansehenlichen Vätterlichen Erbgut (wie er dann auß dem Geschlecht der Grafen von Altorff gewesen) zugestanden/ nicht den Seinigen/ vnd Befreundten außtheilen/ sondern gantz vnd gar Christo übergeben wollen; eines viel andern Vorhabens/ als viel zu thun pflegen/ die nicht allein die von jhren Vor-Eltern bekommene Güter/ sondern auch die Schätze der Kirchen selbsten/ ihre Enickel/ vnd Verwandte/ hoch zu befördern/ vnd jhr Familiam zuzieren/ verschwenderisch anwenden/ oder erschöpffen. [Altmannus, Batavienſis Episcopus, An. 1091. mortuus, theſauros ſuos non in equorum frenis, non cultu gemmato veſtium, non auro argenteaque ſupellectile, ſed pauperum ſinu repoſitos habuit. Idem pag. 139.] 15. Am 114. Blat hat er viel Exempel der Cläußner/ oder verschloßner Heiligen/ vnd vermeinet/ daß man schon zu der Apostel Zeiten dieselbe zuverschlieſſen gepflegt habe/ als solche der Tyrannen Wüten vnd Todt gestohen/ vnd in die Hölin/ Krüffte/ vnd dergleichen verborgene/ oder heimliche Ort/ das Leben dardurch zu erhalten/ sich

De meritis hoc genere vid. Suetonius in Caio Cæſ. Caligula, cap. 28.

verſteckt/

versteckt/vnd/durch diese Gelegenheit / auch in solchem Lebensstande verblibē/ehe die Clöster auffkommen seyen. Vnd setzet er auch am 115. Blat/ der Cläusner Gesäs/ vnd Ordnung. 16. Am 146. vnd folgenden Blättern/ beschreibet er des H. Leopoldi IV. des Sechsten Marggrafens in Oesterreich/so Anno 1136. gestorben/Leben / auß Vito Arenpekio (dessen Arbeit im Jahr 1627. noch nicht gedruckt war/nicht wissend/ob es seydhero geschehen/) vnd ist in solchem mit dem Cuspiniano nicht zufrieden / in dem er / in Austria fol. 15. geschriben/es hette den besagten frommen Leopolden gerewet / daß er/ von dem oben in diesem Brieff gedachten alten Keyser Heinrichen dem Vierdten / ab : vnd zu seinem Sohn / Heinrichen dem Fünfften / so sich von dem Römischen Stuel wider den Vatter auffwiglen lassen / gefallen wäre. Dann dieses habe er Raderus bey andern nicht gelesen, so habe auch hierinn/ der H. Leopoldus, (in dem er einen Meineyd / wie besagter Cuspinianus redet/begangen) nicht gesündigt / sondern wol gethan : wie Baronius, vnd andere/lehren theten. Welches dann zu dem Obern Exempel/ von dem ältern Sohn dieses wolgeplagten Keysers / num. 9. sich schicket. Vnd so viel habe/ dem Herren zu lieb / ich auß dem Eingangs angezognem Werck / vnd desselben 3. Theilen / vermelden wollen. Er gedenckt auch eines andern / so er Bavariam Piam nennet/so ich aber nicht gesehen. Sonsten hat er/ neben andern mehr Sachen/ein Buch/so er Viridarium Sanctorum nennet/ vnd das zu München Anno 1614. in 8. gedruckt worden/geschriben ; achte aber nicht/ daß der Herr etwas darauß/für dieses mal / begehre ; daher ich / weil auch dieser Brieff ohne das lang worden/hiemit schliesse / vnd / ꝛc.

DXXIX.

EHrnvester vnd Wohlvornehmer/ Insonders Günstiger Herr/derselbe klagt in seinem Schreiben / daß er / vnd die Seinigen / zu dieser Zeit / schier weder bey Tag / noch Nacht / sicher seyen; vnd wann er gleich an ein etwas vestes Orth sich begebe / so kommen etwan seine Nachbaren / vnd holen in seinem Hause / oder von demselben / etwas/ vnbegrüst/vnd vnbezahlt/hinweg; vnd was solches Schreiben / so lang vnterwegen gewesen/ferners in sich begreifft. Nun thue dem Herren ich nicht allein hierinnen glauben geben / weilen leyder jetzt/in dem Kriegswesen / nicht nur in des Herren/sondern auch in andern Ländern/ solche Klagen / geführet werden : trage auch mit ihme deßwegen ein sonders Mitleiden : Sihe aber beynebens nicht / wie noch / zur Zeit / dem Herren/vnd vielen andern / möge geholffen werden. Denn / weilen die Mittel / den Krieg fortzuführen / an

vielen Orthen wollen außgehen/ vnd der Soldat nicht richtig bezahlet wird/ derselbe aber nicht vom Lufft leben kan/ so ist schlechte Besserung zuhoffen/ vnd/ wie die gefallene Kriegszucht/ vnd gutes Regiment/ wieder in den Schwang/ vnd Gang/ zu bringen/ nicht zusehen. Der Herr hat/ auß dem Alten/ schöne Exempel eingeführt/ wie man vor Zeiten/ über Gericht/ vnd Gerechtigkeit gehalten: Vnd stehet auch in des Johann Petersen Chronick/ der Lande zu Holstein/ Stormarn/ Ditmarschen/ vnd Wagern/ des Jahrs 1599. zu Lübeck/ in fol. gedruckt/ im 1. Theil/ vnd am 11. Blat/ daß Herman Biling/ so Anno 984/ gestorben/ ehe er vom Keyser Otten dem Ersten/ zum Hertzogen in Nider Sachsen/ nemblich im Lauenburgischen/ Lüneburgischen/ vnd Holsteinischen/ gemacht worden/ im Lande zu Lüneburg/ auff der Heide/ zum Stübbeckeshorn/ nur siben Meyer/ die man im selbigen Lande Höbener nennet/ als sein Erbtheil/ gehabt: Vnd gleichwol/ als sie von andern beklaget wurden/ daß sie jhren Nachbaren nachtheilig gewesen/ vnd sie bestohlen/ vnd sich das wahr befunden/ er sie alle sieben/ ohn Gnade/ hencken lassen/ vnangesehen/ daß er nicht einen einzigen lebendig behalten. Aber/ es wollen sich dergleichen Beyspiel/ jetziger Zeit/ wegen obvernommener/ vnd anderer dem Herren selbst bekandter Vrsachen/ nicht allwegen/ vnd an allen Orthen/ ins Werck setzen lassen. Man liset mit Lust von denjenigen/ so selbsten Gerecht gewesen/ vnd keine Geschenck/ vnd Gaben angenommen haben. Wie dann anderer/ davon Geist- vnd Weltliche Historien berichten/ zugeschweigen. Hermann Hamelmann/ in dem Eingang der Oldenburgischen Chronick/ F. iij. b. seq. vnd in der Chronick selbsten/ part. 1. c. 22. fol. 75. & part. 2. c. 16. schreibet/ daß Willebrandus, ertzbister Bischoff zu Padelborn/ vnd Vtrecht; vnd Graff Moritz der Dritte/ beyde geborne Grafen von Oldenburg/ mit Außstreckung jhrer Händer ehe sie sterben sollen/ vnd kurtz vor dem Tode frey offentlich gesagt haben/ das seyn die Hände/ die von niemand Geschencke empfangen/ oder auch niemands wissentlich Vnrecht gethan haben. Albertus Crantzius gedencket des gedachten Bischoffs Willebrandi, auch etlicher anderer Münsterischen/ Osnabrügischen/ vnd Mindischen Bischöffen nicht; dardurch andere Historici, die dem Crantzio gefolgt/ sein nur führet worden; wie gedachter Hamelmann/ im 1. Theil/ am 22. Capitel/ vnd 72. Blat/ erinnert: vnd part. 3. p. 196. sagt/ daß Graff Otterich der siebende zu Oldenburg/ der Glückseligte zugenant/ König Christians des Ersten auß diesem Geschlechte/ Königs in Dennemarck/ vnd Nordwegen/ Vatter/ seinem Drosten/ oder Ober Amptmann zu Oldenburg/ einen starcken Verweiß geben/ als er einen Fuhrmann/ so schwer geladen hatte/ daß

re/daß die Brücke daselbst gebrochen/ vnd der Karren / sampt den Pferden/ ins Wasser gefallen/ gefangen genommen/ vnd gesagt habe/ er nemme deßwegen den Zoll / daß er die Brücken bessern solle: vnd habe auch den Fuhrmann heissen loß geben / vnd jhm seine Sachen wider zustellen. Aber diese Gerechte Leuth seyn dahin/ vnd ruhen besser/ als die zu Nola, deren Guevara gedencket/ weilen diese Heyden/ jene aber Christen gewesen. Vnter dessen aber seyn die obvermeldte zween Zeitbuchsschreiber zu rühmen/ daß sie solcher Hohen Personen Ehrngedächtnus / vnd Lob/ in jhren Schrifften gesetzt haben: auß welchen ich nachfolgende Sachen/ dem Herren zu übersenden/ nicht Vmbgang nemmen können. Vnd zwar erstlich auß dem gedachten Johañ Petersen/ der zu der Historien von der Gräfin zu Mannßfeld / des Grafen von Luchow Tochter/ so sich ohngefähr vmbs Jahr 1306. begeben / vnd deren ich in der 10. trawrigen Geschicht gedacht habe/ dieses/ am 17. Blat/ des 1. Theils/ setzet: Es ist ein ehrlicher Brauch im Wagerlande / gleich wie in andern Wendlanden/ gewesen/ daß die Kinder jhre altbetagte Eltern/ Blutfreunde/ vnd andere Verwandten / auch die / so nicht mehr zum Kriege/ oder Arbeit/ dienstlich/ erödeten/ darnach gekochet/ vnd gegessen/ oder lebendig begraben. Derhalben sie jhre Freunde nicht haben alt werden lassen / auch die Alten selbs lieber sterben wöllen/ als daß sie in schwerem betrübtem Alter länger leben solten. Dieser Brauch ist lange Zeit bey etlichen Wenden geblieben/ insonderheit im Lüneburger Lande. Im 2. Theil/ am 54. Blat / sagt er / als die Holsteiner noch vnter der Cron Dennemarck waren / seyen sie zu des Königs Amptmañ vor Segeberg kommen/ vnd hetten jhr altes Recht begehrt. Der Amptmann sprach/ sie solten jhm anzeigen/ was es für ein Recht wäre/ rc. Da tratten die Fürnembsten herzu / zogen jhre Schwerdter auß/ vnd sprachen mit vnerschrocknem Hertzen; Sihe vnser gewohnliches altes Recht wollen wir mit dem Schwerdt vertheidigen. Der Amptmann / da er mercket/ daß eine Auffruhr vorhanden wäre/ gab sich auff die Flucht / die Holsten folgeten jhm/ vnd erstachen jhn / mit jhren Schwerdtern. Man wil / daß von dieser That / der Gebrauch / daß die Holsten noch nicht ohn jhre Wehre / für Ding (oder Gericht /) vnd Recht kommen / vnd das gemeine Sprichwort/ die Holsten vertheidigen jhr Recht mit dem Schwerdt/ herkommen; wie Petersen weiter meldet. Graf Adolph der Vierdte diß Namens zu Holstein/ ist zu Hamburg ein Barfüsser/ oder grawer Mönch worden/ vnd im Jahr 1261. gestorben/ den man in dem Closter zu Kiel/ im Chor/ begrabē hat. Als er dieses Closter zu Kyl angefangen zu bauen/ hat er selber Brod/ vnd andere Notturfft/ den Arbeitsleuthen/ vor den Thüren der Bürger daselbst/ gebettelt. Es begab

In Horologio Principum.

sich aber / daß er in besagtem Städtlein Kyl / auff der Strassen / gieng / vnd hatte eine Kanne voll Milch in der Hand / kamen seine Söhne / Johann / vnd Gerhard / die Grafen / mit vielem Gesinde / eben in derselbigen Strassen reitten / vnd begegneten ihm / des begundt er sich zu schämen / vnd wolt die Kannen vnter der Kappen verbergen / aber er vberwand sich selbst / nam / vnd goß die Milch vber seinen Kopff / vnd gantzen Leib / vnd sprach zu sich selbst / schämestu dich die Milch in der Kannen vmb des Namens Christi willen zutragen / so beweiß nun mit dem Haupt / vnd gantzem Leib / was du in der Hand / vnd in der Kannen verborgen getragen hast. Am 65. Blat schreibet er / daß die 3. Söhne Grafen Johann des Andern im Wagerlande / von seiner ersten Frawen / haben ihren Vatter auff dem Hause Branckhorst gegriffen / derhalben / daß sie ihm nicht wolten gestatten / nach dem Tode seiner ersten Fürstin / sich widerumb zuvermählen / haben ihn auff das Schloß zum Kyl geführt / allda ein zeitlang gefänglich gehalten; aber seine Verwandten / vnd Gönner / haben ihm heimlich auß der Gefängnus geholffen / vnd zu Schiff gen Lübeck gebracht. Nachmals ward die Vneinigkeit vertragen / vnd vnlangst darauff der ältist Sohn Adolph / Anno 1315. auff dem Hause Segeberg vom Hartwigen Reventlow / erstochen. Der Herr weiß sich zu erinnern / daß ich anderswo / eine Histori von Graff Heinrichen zu Holstein / wie er mit einem Löwen vmbgegangen / auß der Schauenburgischen Chronick des Cyr. Spangenbergs / eingebracht habe. Diese nun beschreibet auch vnser vorhabender Peters / in gedachtem 2. Theil / am 73. Blat / vnd zwar also: Graff Heinrich der Eiserne von Holstein / nach dem er lange Zeit in Dennemarck gekriegt / vnd dem König in Schweden die vngehorsamen Finnen helffen vnterthänig machen / ist er in Engelland gezogen / dem König Edvardo helffen Calis einnemmen / vnd die Schlacht in Franckreich gewinnen / darinn er / Graff Heinrich / den König Johann auß Böheim gefangen / vnd jhme 2. grosse güldene Ketten vom Halse genommen. Es feindeten daher die Engelländer jhn / mit denen er sich einsmals in Franckreich schlagen / hernach in Engelland / an einen Löwen / auff Antrib seiner Feinde / vnd Bewilligung der Königin / im Abwesen des Königs / machen muste. Aber / als der Graff zum Löwen gesagt / biß stille / biß stille / du frevelicher Hund; da hat sich der Löw wider in seine Schrancken begeben. Nicht lang darnach (sagt man) ist Graff Heinrich zum Löwen in die Schrancken gangen / vnd demselben seinen Krantz / den er auff dem Haupt gehabt / auffgesetzt / vnd zu denen / die dabey gewesen / gesprochen / der nun Edler wäre / als er / der solte dem Löwen den Krantz widerumb abnehmen. Als der König heim kam /

Vid. Idem part. d. 2. fol. 58.

In Theatro Tragico, & notis ad histor. 6. p. 202. edit. Rostoch.

kam/ begehrte er von jhm Vrlaub/ den er hart erlangte/ vnd gab jhm der König groß Geschenck. Hernach forderte jhn der Pabst/ welte jhn gegen seine Feinde in Apulien/ vnd Calabrien/ gebrauchen; Er zog auch in Italiam, aber der vorige Feldherr stellte jhm nach dem Leben/ vnd wann er nicht durch seinen Teutschen Wirth zu Rom/ den er mit sich/ als einen Geleitsmann/ nach Apulien genommen/ were gewarnet worden/ so were er drauff gangen. Er kam aber wieder nach Hauß in Holstein/ starb Anno 1381. vnd ward zu Itzeho begraben/ verlassende 3. Söhn; davon der ältist/ Rahmens Gerhard/ von der Königin Margareth in Dennemarck/ Anno 1386. zum Hertzoge zu Schleßwick gemacht ward. Im 3. Theil am 103. Blat/ sagt er/ es hetten die Teutschen Fürsten ein Privilegium (welches der Graff von Schwartzburg in seiner gewarsam habe) daß sie für dem Keyser/ oder seinen Befelchhabern/ ausserhalb Teutschen Landen/ nicht schuldig seyn jemand zu Recht zu antworten. Durch den Krieg/ den die Holsteiner/ mit den Dänen/ vmbs Jahr 1430. geführt/ ward den frembden Kauffleuten/ sonderlich aber für allen andern den Holländern/ in diese Mitternächtische Königreich zu Handthieren/ der Weg gewiesen; wie er am 109. Blat berichtet; vnd auch daselbst saget/ es hätten gedachte Dänen eine Tagleistung auß der andern zu halten gelehrnet/ nach dem Gebrauch der Teutschen. Anno 1419 sagt er p. 114. ist die erste Procession mit dem Sacrament/ in der Statt Lübeck/ vnd in den (Holsteinischen) Fürstenthumen/ gehalten worden. Im vierdten Theil beschreibt er König Christians des Ersten in Dennemarck Wallfahrts-Reise/ im Jahr 1474. nach Rom/ vnd sagt/ Er seye den 8. Jenner auß gereist/ den 8. Hornungstag gen Rotenburg an der Tauber/ den 24. diß nach Inspruck/ den 11. Mertzen nach Brix in Italien/ den 13. auff Meyland/ den 21. diß/ nach Mantua/ vnd den 6. Aprilis auff Rom kommen; allda jhn Bapst Sixtus IV. mit 20. Personen/ vnd 20. Pferden 21. Tag lang/ in seinem Pallast/ beherbergt habe: Sein ander Volck (darin er nahend 200. Pferde bey sich gehabt) seye in den Herbergen der Stadt geblieben. Er habe mit sich gen Rom seiner 3. Königreiche Gaben/ als Häringe/ Bergerfisch/ vnd Hermelein-Futter gebracht/ vnd davon dem Pabste/ vnd auch den Cardinälen/ seine Verehrung/ vnd Geschenck/ nach Gebühr/ geben: Hergegen er mit andern Sachen verehret werden. Es habe sich aber der Pabst/ als er vermerckt/ daß der König kein Latein konte/ sehr verwundert/ daß so ein grosser gewaltiger Herr nichts Studirt hatte; wie er am 125. Blat berichtet. Den 27. Aprillen reiste der König von Rom wieder hinweg/ kam den 3. May gen Florentz/ vnd den 6. auff Bononien; da ward Magister Hermanfffff iij nus

nus Reinßberger/ desselben Tages/ in der Hauptkirchen/ vnd Magister Johann Heise/ des Abends/ in des Königs Herberg/ durch die vier Obersten Doctorn der Universität (oder Hohen Schul/) auff Fürbitt des Königs/ zu Doctorn beyde gemacht. Den 9 kam er wider auff Mantua. Den 23. gen Cum/ oder Com. Hernach über den Cumersee/ vnd ferners den 3. Brachmonats auff Augspurg. Den 3. Hewmonacs nach Ottolzbach. Den 28. diß/ gen Mantzfeld. Den 12. Augstmonats auff Braunschweig/ vnd am Tag Bartholomæi/ mit all seinē Volck/ frisch vnd gesund in sein eigen Closter Reinfeld im Wagerland gelegen. Vnd obwoln er allenthalben frey gehalten/ vnd außgelöset ward/ hat er doch/ über disses alles/ auff dieser gantzen Reise/ in die 25. tausend Rheinische Gulden verzehret; wie vnser Autor am 127. Blat saget: Der auch am 129. schreibet/ daß Anno 1477. dieses Königs Sohn Johannes, hernach auch König/ sich mit des Churfürsten Ernesti zu Sachsen ältesten Tochter/ Fr. Christina/ verehliche/ welcher jhr Herr Vatter 20 tausend Rheinische Gulden zu einem Brautschatz/ geben habe. Pag. 149. seqq. beschreibt er dieses Königs Johannis Sohns/ K. Christiani II. Tyranney in Schweden begangen; setzet auch der Räthe in Schweden Außschreiben/ vnd der Stände in Dennemarck Vrsachen/ warumb sie jhre Pflicht diesem König auffgekündet; Item des newerwehlten König Friederichs des Ersten Sendbrieff/ An. 1523. deßwegen abgeben; deßgleichen der Statt Lübeck Außschreiben/ warumb sie sich zur Gegenwehr/ wider besagten König Christiern/ begeben/ p. 164. seqq. Vnd sagt am 176. Blat/ daß/ als dieser Hertzog Friderich von Holstein/ obgedachts Königs Christians des I. Sohn/ vnd K. Johannis Bruder/ in Jutland kommen/ König Christiern erschrocken seye/ vnd hab alle seine Schiff rüsten lassen/ auch allen Schmuck/ vnd Kleinother des gantzen Landes/ was er mit sich in der Eil hab wegbringen können/ darzu auch seine Gemahlin/ die junge Herren/ ꝛc. vnd Mutter Sibrecht/ in einem Kasten verschlossen/ auß Furcht der Knecht/ daß nicht die/ wann sie jhrer inne würden/ sie zu tod schlagen möchten/ mit sich genommen. Endlich vollführt er/ wie gedachter König Friderich/ mit des Christiernes Anhang/ zu kriegen gehabt/ biß er jhme Dennemarck vnterworffen, wie Christiern zu Anßle in Norwegen wider ankommen/ von dannen auff Koppenhagen gebracht/ daselbst gefänglich angenommen/ vnd nach Sunderburg geführt worden seye: Damit/ vnd dem 177. Blat/ er dann auch besagtes sein Zeitbuch/ vnd ich zugleich diesen Brieff beschliessen; das übrige/ auß der Oldenburgischen Chronick/ auff nächste Gelegenheit verwarende:

Sigbritta Regis quondam Conubina Columbula, Hollandæ fœmina, Mater qua & Regum, & Regni, vexit quasi tota. Mauſſus lib. 3. hiſtor. Danica.

DXXX.

DXXX.

GVnstiger Herr/ damit ich meinem nächsten Versprechen nachkomme/ so übersende ich demselben hiemit nachfolgendes auß dem Zeitbuch des Hermann Hamelmanns/ der H. Schrifft Licentiaten/ vnd gewesten Superintendenten der Grafschafft Oldenburg/ der im Jahr 1595. den 27. Brachmonats/ seines Alters im 70. gestorben/ als er zuvor/ den 25 Aprilen/ dieses Jahrs/ solche seine Chronick/ den Herren Grafen von Oldenburg/ ꝛc. übergeben hatte. [Reinerus Reineccius scripsit appendicem genealogicam ad Chronicon Alberti Abbatis Stadensis, ubi Lazium refutat de Orig. Comit. Oldenburg.] Der schreibt nun in dem Eingang/ daß auß dem Vhralten Sachsen Recht/ vnd sonsten/ glaublich zubeweisen/ daß bey den alten Sachsen ein Graff eben so viel geheissen/ als ein Richter; vnd Grafschafft so viel/ als ein Gebiete/ vnd Gegend im Lande/ welche vor Alters den Grafen/ durch die Keyser/ verlyhen worden/ auff daß sie/ an jhrer statt/ daselbst Gerichtszwang hetten/ vnd jederman richteten. Do jetziger Zeit das Flie/ vnd der Dullart/ in Ostfrießland/ auß- vnd einfliessen/ seyn zuvor herrliche Städte/ Dörffer/ Häuser/ vnd die allerbeste Aecker/ vnd Wisen/ gewesen. Zwar/ vor etzlichen hundert Jahren/ die Frießländer nicht dermassen mit Teichen/ vnd Tämen/ verwahret gewesen/ wie sie jetzt seyn. Dann welches jetzt die allerbesten/ feistesten Oerther/ an der Seekante/ als Stadt: vnd Budjatinger Land/ gantz Jeverland/ der gröste Theil von Ostfrießland/ vnd also fortan in Westfrießland/ die hat man in vor Zeiten nichts geachtet/ sondern die Armuth jhre Zuflucht dahin nemmen lassen/ welche anfänglich etzliche Hügel/ oder hohe Werffe/ auffgeworffen/ dabey abzunemmen/ wie hoch das Wasser anlauffen möchte/ vnd darauff sich zu salviren/ wann sie über dem Fischen (damit sie sich ernehrs/) durch das Wasser überylet wurden. Nach dem aber die See mit jhrem stätigen auff- vnd ablauffen/ allgemach die nidrigsten Oerther erhöhet/ vnnd häuffig den Schlick angeworffen/ dardurch sich der Boden erhöhet/ vnd das Graß in gestalt der Wiesen an den höhern Oerthern sehen lassen/ da haben sich die Reichen zu den Armen (welche sie zuvor auß gestossen) gefunden/ haben nicht allein gantze Berge von Erden zusammen geführet/ vnnd darauff die Häuser gebawet/ sondern auch anfänglich kleine Teiche vmb einen gewissen Orth Landes auffgeworffen/ damit dem täglichen überlauff des Wassers zu wehren/ biß daß sie also von Tage zu Tage gantze Länder dem Meere auß dem Rachen gerissen/ vnd zu einem fruchtbaren Kornboden/ oder guten Weide/

Wernerus Rolevinckius scripsit de veteri Saxonia.

In d. Procemio c. 4. Chron.

gemacht

Part. 2. Chron. Oldenb. cap. 1. fol. 96. gemacht haben. Die Stedinger (ſo alſo fort/ nach den Burſadingern/ vnd Stadtländern/ an der Weſer herauff/ jhren Sitz gehabt) haben ſich auch mit vnter die Frieſen gerechnet/ vnd ſchwere Krieg mit den Ertzbiſchöffen zu Bremen geführt. Schyn keine Ketzer/ wie man ſie beſchuldigt/ geweſen: Wiewol/ als ein Pfaff eines Adelichen/ vnd Vornemmen Stedingers Haußfrawen/ am Oſtertage/ an ſtatt der Hoſtien/ oder Oblaten/ ein Stuck Geldes (welches ſie jhm den vorigen Tag zum Beichtpfenning gegeben/ vnd dem Pfaffen zu geringe geweſen) in den Mund geſteckt; Sie aber/ als ſie es nicht hinderſchlucken können/ für groſſem Schrecken außgeſpeyet/ vnd ſolchen bewieſenen Lohn/ vnd Schmach/ jhrem Mann geklaget/ der/ auß Zorn/ vnd Vngedult/ den Pfaffen deßwegen erſtochen; vnd die Stedinger den Thäter nicht lieffern wolten/ oder konten; Sie alle miteinander darüber in den Bann gethan worden ſeyn. Vnd weilen ſie die Stedinger/ dem Ertzbiſchoff zu Bremen/ Pacht/ vnd Zinſe/ zureichen/ ſich verweigert; So iſt es deßwegen zu einem langwürigen Krieg kommen/ vnd ſeyn die Stedinger/ vom Keyſer Friderichen dem Andern/ in die Acht erklärt worden. Endlich hat der Ertzbiſchoff Gerhardus Anno 1234. obgeſigt/ nach dem/ von den Seinigen/ in die vier tauſend zu Roß/ vnd Fuß/ vnd von den Stedingern in die 6. tauſend geblieben. Die übrigen hat der Graff von Oldenburg hernach vollents bezwungen/ ſo dem Ertzbiſchoff zu Bremen nicht ſonders lieb geweſen. Dieſer Ertzbiſchoff Gerhardus, als der Römiſche Stul einmal Legaten an jhn geſchickt/ vnd Gelt einſammlen laſſen wollen/ hat dieſelbigen beym Kopff genommen/ vnd in die Jremühlen geſchaffet/ daſelbſt ſie an ſtatt der Eſel/ lange Zeit Säcke tragen müſſen. Des Ertzbiſchoffen Diener aber/ haben jhnen noch einen ſchlimmern Poſſen gerupfen/ in dem ſie ein groſſes Fewer angezündet/ darüber der Geſandten Hände ſteiff gehalten/ vnnd des Pabſts Bullen jhnen zwiſchen die Finger geſtelle/ welche ſie von groſſer Hitze nicht lange halten können/ ſondern ſelbſt ins Fewer fallen/ vnd verbrennen laſſen müſſen. Am 181. Blat/ vnd 14. Capitel/ des 2. Theils/ ſchreibet obgedachter Hamelmann/ daß vmbs Jahr 1431. Graf Dieterich von Oldenburg/ von einem jedern Meyer/ oder Erbe/ zween Gülden Floren/ vnd von einer jedern andern Fewerſtett/ ein gemeinen Gülden eingenommen habe. Darauß zuſehen/ was man damalen für einen Vnderſcheid in den Gulden gemacht. Jm 3. Theil/ am 253. Blat/ ſchreibet er/ daß Graff Gerhard von Oldenburg/ vmbs Jahr 1451. einen Zanck mit den Bremiſchen Officialn, oder Archidiaconis, gehabt/ vnd ſetzet/ auß dem Schiffhouwer/ dieſe vngeſchmackhaffte Verß:

Fol. 91.

Fol. 100. & 101.

Officit

Officit eſt verbum crudele minis, & acerbum,
Dicto plena malis, hinc dicitur Officialis.

Vom König Chriſtian dem Dritten in Dennemarck/ (der auff ſeinen Koſten die Bibel/ wie auch die Hauß Poſtillen/ auff der Teutſchen/ in die Däniſche Sprach vberſetzen/ vnd drucken laſſen; auch Anno 1543. dem König Guſtavo in Schweden etlich Geſchwader Reuter/ vnd Fähnlein Knechte/ zugeſchickt/ mit welcher Hülff er ſeine abtrünnige Bawren bezwungen hat) ſchreibet er am 348. Blat/ alſo: Es iſt ein Mann mit einem weiſſen Kleide zu jhme/ als er zu Koldingen/ auff dem Schloß Arnßburg Kranck gelegen/ fürs Beth kommen/ vnd geſagt; Er ſolte gutes Muths ſeyn/ dann auff den Newen Jahrs Tag ſolte ſeine Kranckheit ein Ende haben/ vnd ewige Geſundheit folgen: wie er dann auch im Jahr 1559. auff den Newen Jahrs Tag/ geſtorben/ im 55. Jahr ſeines Alters/ vnd 24. der Regierung. Im 15. Cap. dieſes 3. Theils/ vnd am 399. Blat/ berichtet er/ daß Graf Albrecht zur Hoya/ der Anno 1563. geſtorben/ das Interim kurtzumb nicht habe annemmen wollen/ ſondern ſeye bey der Augſpurgiſchen Confeſſion beſtändig verblieben. Am 410. Bl. ſagt er/ daß Anno 1566. durch Vngewitter/ in die neun tauſend Menſchen/ von der Däniſchen/ vnd Lübeckiſchen Armada/ bey Wißbu/ (Wißby) erſoffen ſeyen. Er meldet auch am 412. Blat/ daß Jonas Koldingenſis, in deſcript. Daniæ, part. 2. p. 136. ſage/ daß König Erich (in Schweden/) mit ſeiner eignen Hand/ entweder mit dem Rappier oder einem Schweine-Spieß/ in die 60. Perſonen vmbgebracht habe. Am 481. Blat ſchreibet er/ daß Anno 1595. den 7. Merzen/ die Weſer/ in der Grafſchafft Delmenhorſt/ außbrochen/ vnd faſt das gantze Stedingerland ertruncket. Vnd dieſes hab ich vermeynt/ auß der angezogenen Oldenburgiſchen Chronic/ für den Herren/ herauß zu zeichnen. Darzu ich/ als eine Zugabe/ noch folgendes/ auß des Bernhard Hertzogs Elſaſſiſcher Chronick/ thun wollen/ welcher lib. 4. fol. 81. ſchreibet/ daß/ bey des 59. Biſchoffs zu Straßburg/ Heinrichen Freyherrns zu Haſenberg/ Zeiten/ ein Sterngelehrter in alle Lande geſchrieben habe/ daß in dem Herbſt des 1186. Jahr/ ein ſolcher Wind werde kommen/ der alle Gebäw/ Häuſer/ vnd Bäum/ niderwerffen/ vnd vmbreiſſen werde; wie dann alle des Himmels lauff Erfahrne/ ſo in der Chriſtenheit/ vnd Heydenſchafft/ anders nicht erkennen könten/ dann es müſte ſich alſo begeben; darumb erſchrack das Volck/ vnd machten etliche Hütten auff das Feld/ vnd vnter die Erden. Da nun der Herbſt kam/ war es gut Wetter/ vnd geſchach deren Dings keins. Darumb zumercken/ daß der Welt Weißheit ein Thorheit vor Gott ſey. Er meldet auch am 98. Blat/ daß der 71. Biſchoff zu

Philippus Melanchthō Chaldaicis rationibus eruditus genethliacum agebat, profeſſione, quàm ſeuera

vide Lu-cium. Famian. Strad. de Bello Belg. lib. 2. p. 92.

Straßburg/ Johannes III. Graff zu Ligny/ und Luxelburg/ Hertzog Wenceslai von Braband/ Keysers Caroli IV. Bruders Sohn/ am Morgens/ niemand kein Antwort geben/ er hette dann zuvor ein starcke Suppen/ und ein versotten Hun/ gessen. Und damit schlieſſende/ befihle/ ꝛc.

DXXXI.

ꝛc. VNsonders günstiger/ und hochgeehrter Herr/ derselbe verwundert sich in seinem Schreiben/ daß die Keyser/ Carl der Grosse/ und sein Sohn/ Ludwig der Fromme/ und dessen Sohn König Ludwig in Germanien/ (der auch den Namen eines Keysers/ nemblich eines Teutschen Keysers/ gesührt;) wie auch theils der folgenden Keyser; deßgleichen die Fürsten/ Grafen/ Herren/ vom Adel/ und gemeinen Standes Leute/ so viel zu Kirchen/ und Schulen/ hergegeben/ und angewendet/ gestifftet/ und verordnet haben; Da man doch jetzt kaum dergleichen Stifftungen mit etlich wenigen Personen versehen/ und die Gebäw in etwas vor dem Untergang verwahren kan; und vermehrt der Herr daher/ daß/ vor Zeiten/ die Leuthe viel mehr Guts/ und Gelts/ als anjetzo/ gehabt haben. Worauf demselben ich nicht verhalten kan; daß/ vor Jahren/ die Andacht/ und der Eyfer zur Religion/ viel gröſſer gewesen/ wie beym Lupoldo de Bebenburg/ gewesten Bischoff zu Bamberg/ so ums Jahr 1340. gelebt/ in seinem Buch de zelo & fervore Principum, & Nobilium Germanorum, ꝛc. zu lesen. Zum andern seyn die Leuthe beredet worden/ wann sie nicht Clöster/ und dergleichen Häuser stifteten/ oder sonsten reichlich zustewren theten/ so könten sie nicht seelig werden. Daher dann keiner/ der etwas in Vermögen gehabt/ der letzte seyn wollen. Theils seyn gar selbsten Mönch/ und Nonnen worden; theils aber haben sich in solches Standes Personen Kleidung begraben lassen/ vermeinende/ dardurch desto ehender in den Himmel zukommen. Wie dann man auch solche Leuthe unter die Heiligen gerechnet; Hergegen die/ so nichts oder wenig hergeben/ oder den Geistlichen zuwider gewesen/ verdammet/ und von ihnen/ als wie von dem Grafen von Maſcon, außgeben hat/ daß sie der böſe Feind geholt; [Hilerme, ou Guillaume Alleman. la fabuleuse Antiquité dit avoir esté enlevé, & emporté par les Diables, ou plustoſt mis à la chasse, par les moynes de Cluny, pource qu' il les tormentoit. Bern. de Girard, Seigneur du Haillan, de l' Estat des affaires de France, ll. 3. f. 306. b. Jeder/ daß etliche im Gesicht/ und Traum gesehen/ wie sie in der Höll/ und Fegfewer/ gemartert/ und geplaget würden/ und was dergleichen mehr ist. Die dritte Ursach ist/ daß man vor

Fürstl. Lüneburgische Rettung/ ꝛc. fol. 3.

Zeiten

Zeiten viel sparsamer/ vnd eingezogner/ in der Haußhaltung gewesen; auch die Lebens-Mittel in viel geringerm Werth zubekommen gewesen; Daher man etwas hinder sich legen/ vnd auff Kirchen/ vnd Schulen/ wenden können; So haben die Mawrer/ Zimmerleute/ vnnd andere Handwercker/ sampt dem Gezeug/ nicht so viel/ wie jetzt/ gestanden/ daß man also/ mit geringem Kosten/ grosse Gebäw hat führen können: Es lebten auch die Geistlichē/ (obwolen man wil/ daß nicht erst Keyser Otto der Grosse/ sondern allbereit die alte Fränckische König vnd Keyser/ [v. d. F. Lind. Rettung cap. 4. §. 2. contra Gryph. d. Weichb. daselbst auch p. 61 daß die Teutsche Bischöffe/ vnd Prælaten/ allbereit vom Keyser Ludovico Pio zu Reichs Fürsten seyen erhebt worden.] Steur/ Müntz/ Zoll/ vnd dergleichen Herrligkeiten/ den Stifftern/ vnd Clöstern/ zu schencken angefangen haben sollen) nicht so köstlich/ als hernach: Daher man auch mit dem Einkommen weiters gelangen/ vnd in den Clöstern mehrere Personen vnterhalten; auch die Pfarrer/ vnnd andere ihres gleichen Personen/ mit ihren Diensten/ sich wol betragen mögen. Vnd hat man nicht 2. oder mehr Stiffter/ vnd Pfarren/ einem allein geben/ oder andere Geistliche Güter/ da es noch wol vmb Teutschland gestanden: dann es jetzt ein andere Meynung hat/ vnd der Zeit viel auß Noth geschehen muß) zu der Bischofflichen Tafel ziehen dörffen; wie hievon anderswo Anregung geschehen ist: Wiewol man etwan auch den Advocaten/ oder Kastenvögten der Stifft/ vnd Clöster/ (die/ vor Alters/ nicht einige Aufsicht/ vnd Oberhand/ über dieselben gehabt; sondern deren Amptleuthe/ oder Verwesere/ gewesen seyn/ dardurch die Bischöffe/ vnd Prælaten/ die von König/ vnd Keysern/ ihren Stifften/ vnd Clöstern/ geschenckte Bottmässigkeit/ vnd Regalien/ exercirt haben sollen/ wie zwar theils wollen) [v. d. F. Lind. Rettung §. 3. vnd daselbsten auch/ daß solche Kasten Vogteyen heutigs Tags dem Reich auffgetragen seyen/ vnd Reichs Vogteyen können genannt werden/ fol. 25.] die Schuld zum theil geben wil/ als die bißweilen sich/ mit ihren Dienern/ Jägern/ vnd Hunden/ etliche Tag lang/ in die Clöster gelegt haben. Vnd dieweil man/ vor D. Luthern allbereit/ viel Clöster lassen abgehen/ vnd dieselbe verändert; vnd/ folgender Zeit/ zu Kirchen/ Schulen/ Spitälen/ vnd andern milden Sachen/ angewendet; theils auch selbs gebrauchet/ vnd zu Weltlichen Sachē übel gezogen; theils auch dem Türcken in die Hände gerathen; So ist kein Wunder/ daß viel Bistümer/ sonderlich aber viel Clöster/ vnd dergleichen/ in Abgang kommen seyn. Vnd sehe Romanus Hay, Ord. S. Benedicti, &c. in Aula Ecclesiastica, & Horto Cruciano, pag. 559. seqq. einen Außzug eines Schreibens/ wie viel Clöster hin-

Eslam sey Primo cipes, nō omnia pie faciunt.

Rom. Hay in Horto Crucia-no p. 262. ex Henr. Wagne-reck.

Vide Pol. lib. 2. c. 3. §. 6. Expectativa in beneficiis Ecclesiasticis jure communi sunt prohibita. Vid. Decret. Greg. lib. 1. tit. 35. de Pactis, cap. 5. Accepimus, & Concil. Trident. sess. 25. de reform. c. 7.

hin / vnd wider / von den Catholischen selbsten / verändert / theils auch zu anderm / vnd Weltlichem Gebrauch verwendet worden. Vnd meldet er auß dem Sabellico, vnd Hospiniano de Orig. Monach. daß in Italia von 700. Clöstern Augustiner Ordens / selbiger Zeit / mehr nicht / als 60. noch vbrig gesehen worden. Vnd am Rand des 558. Blats sagt er / man vermeine / daß von 30. tausend Abbteyen / des Benedictiner Ordens / die zun Zeiten des Costantzischen Concilii gewesen / heutigs Tags in Europa kaum drey tausend noch vbrig seyen. Er setzet auch p. 529. seqq. eines Rechtsgelehrten Discurs / ob die Clöster / so in der Fürsten Gebiete liegen / des Landes-Fürsten Cammergüter seyen / also / daß die Landes-Obrigkeit darüber das Dominium directum; die Prælaten aber / vnd Convent / allein das Utile haben? N. [Nondum inter Pontificios certum est, cui competant bona Ecclesiæ, ratione dominii. D. Dorscheus in Antier. Theol. qu. 5. concluſ. 3. p. 67. Disputatio de Competentia potestatis secularis in sacris est adhuc in litis pendentia. d. quæst. 5.] Item vnterschiedliche Clöster in Teutschland / so in andere Händ kommen; vnd verändert worden; vnd am 508. Blat / eine Verzeichnus der jenigen Geistlichen Güter / so zu Stifftung Collegien / ꝛc. in dem Rheinischen Crayse / sonderlich aber in der Vntern Pfaltz / vom Keyser Ferdinando II. An. 1636. bewilligt worden. Am 101. Blat schreibet er / daß der Römische Keyser der Concordaten im Teutschland Beschützer seye / nemblich deren Verträg / so schon langsten zwischen dem Römischen Stuel / vnd dem Teutschen Volck / gemacht worden / in welchen außtrucklich versehen / daß dergleichen Würden / so / nach der Bischofflichen / die grössere / (als / zum Exempel / die Probstey zu Bremen) dem besagten Römischen Stuel / mit denselben zu handlen / vnd Vorsehung zuthun / seyen / vnd sollen vorbehalten seyn / wie Pabst Clemens der Achte / den 15. Jenner / An. 1603. an den Keyser Rudolphen geschriben habe. Es sagt ferners dieser Benedictiner Mönch des Closters Ochsenhausen in Schwaben / [Credebat, opinor, Bremensis, (Johan. Crusius, Bremensis, Jesuita, qui contra Altrum inexinctum, cujus se Hajus Autorem esse confitetur, scripsit) me, quia Monachus sum Ochsenhusanus, etiam bovinum intellectum habere. d. Hay in Horto Crusiano, p. 192.] am 220. Blat / daß die Clöster in Teutschland entweder dem Pabst Ohnmittelbar / oder Mittelbar vnterworffen seyen. Der Ohnmittelbaren erwehlte Aebbt empfangen von demselben die Bestättigung / als Fulda / Kempten / S. Gallen / Melck / vnd andere. Der Mittelbaren seyn wider zweyerley: dann etliche seyn des Orths Bischöffen vnterworffen / als Crembsmünster / Weingarten / Ochsenhausen / das Schotten-Closter zu Wien / Steyr / Gärsten / S. Peter

Peter zu Saltzburg/vnd andere vielmehr: vnd werden diese ins gemein nicht eximirte genant. Vnd dann so seyn die vbrigen den Bischöffen nicht vntergeben/als die Cistercienser/Præmonstratenser/Charteuser/Prediger oder Dominicaner/ꝛc. [Vide Altrum inextinctum quæst. 3. n. 5. §. sed Insuper, & seqq. pag. m. 173. seqq. Quod Scioppii calamus ne semel attigit. Hay p. 140. & 246. ubi etiam p. 141. & 143. Eundem Scioppium laudat eb sobrietatem, &c.] Vnd diese werden Mittelbar eximirte/oder befreyte/gehetssen/ dieweil sie weder den Bischöffen/noch dem Pabst Ohnmittelbar vnterworffen; sondern gemeinlich die Bestättigung von jhres Ordens Obern empfahen/welche auch der vblichen Bischöfflichen Bottmäßigkeit vber dieselbe sich gebrauchen; dergleichen auch die Provincialen/oder Obriste Vorsteher eines gewissen Bezircks/vnd Landes/der Franciscaner/Minoriten/Observantzer/ der Cappuciner/Carmeliter/Jesuiter/ꝛc. vber die/so jhnen vntergeben/haben. Am 331. Blat/schreibet er/der H. Benedictus habe seinen Mönchen den Namen eines Brudern hertzlich anbefohlen/vnd eingedruckt. Aber! zu vnsern Zeiten/scheine es/daß dieser ehrliche Nahm/der Brüder/wegen der Leuthe Vnart/oder Mißbrauch/in Verachtung kommen seye. Vnd gebühre sich nicht/daß/von andern/diß zur Schmach gezogen werde/daß ein Mönch für sich/auß Demuth/gebrauche/zu Gottes Ehr. Am 414. Blat/nennet er den Jüdischen Historien Schreiber Josephum, hominem dubiæ, imò nullius fidei, sæpiusq; à classicis historicis explosum, & rejectum; vnd weiset jhm/ im folgenden/vnterschiedliche Jrthümbe/wider die Evangelische Historj; vnd sagt/daß auch Jacobus Gordonus Scotus, è Soc. J. in seiner Chronologia, des Josephus Fählen benenne: vnd Jacobus Salianus Jes. tom. 2. Annal. Eccles. Vet. Testam. vor der Vorrede an den Leser/melde/daß Josephus vnendliche Jrthumb begangen habe; vnd in der Vorred selbsten/num. 16. & seqq. daß er in der H. Schrifft nicht lauter/vnd kein beglaubter Scribent/sondern in derselben sich viel vergreiffe/ꝛc. auch der Hebræischen Spraach vnerfahren seye; [De Descriptione illa facta Præside Syræ Cyrino, num omnium prima fuerit, quæ à B. Mariæ Secretario, B. Luca, uti à Rom. Hay vocatur, describitur, vid. Idem pag. 416. seq.] wie dann jhn deßgleichen/daß er nicht auffrichtig geschriben/sondern gefrret habe/Cæsar Baronius, Melchior Canus, Antonius Possevinus, Abulensis, Alphons. Salmeron, Leo Castrius, Pererius, Torniellus, Cajetanus, Pineda, Toletus, vnd andere beschuldigt hetten; wie num. 18. & 19. vnd in den Registern aller Theil des besagten Saliani, im Wort Josephus, zusehen. Welches ich deßwegen gedencken wollen/weil/wie der Herr weiß/auch andere/was sie von diesem

Quis enim nescit summũ Pontificem nominet Servum, quod is, ex radice profundissimæ humilitatis se ipsum scribat Servum Servorum Dei? Idem ibid.

Josephus Judæorum Scriptor

Solertissimus. Ivan. Forsterus conc. 18. de Passione Dominica p. m. 724.

diesem Josepho halten/ander swo/seyn/von mir/ angezogen worden; Dem Beschluß/will ich noch etwas/auß der obgedachten Fürstlichen Lindauischen Rettung/ꝛc. mit anhencken/als/daß daselbst p. 34. stehet/ daß die Churs vnd geborne Fürsten ins gemein/ den Teutschen Bischöffen/ ob sie gleichwol wissentliche Reichsfürsten seyn/ den Fürsten Titul nicht/ sondern allein diesen/zum Exempel/dem Ehrwürdigen in Gott Vattern/Herren Heinrichen Bischoffen zu Augspurg/vnserm lieben Freund/ꝛc. geben. Am 65. Blat/beweiset der Verfasser solches Buchs/ auß Petri de Andlo lib. 2. de Imperio Rom. cap. 12. vnd Schraderi tract. feud. par. 10. sect. 70. n. 56. & 60. daß Fürsten/Grafen/ oder Freyherren/noch heutigs Tags/vnter dem Adel/ von rechtswegen/in favorabilibus, begriffen werden. Am 112. Blat/daß fast vnendliche Sachen in dem Teutschen Reich seyen/ deren gewissen Vrsprung man nicht wissen könne. Vnd dieses habe ich auß den nächstvermelten zweyen Schrifften/verzeichnen/vnd dem Herren vbersenden wollen; den ich damit/ꝛc.

DXXXII.

ꝛc. Insonders Günstiger Herr/ desselben geliebtes ist mir wol worden/vnd habe sein Begehren/ jhme/ wie es mit dem Türckischen Regiment/ biß auff gegenwertige Zeit/ daher gegangen/einen kurtzen Bericht zu vbersenden/darauß wol vernomen; den ich auch hiemit schicken thue. Vnd zwar schreibet man, daß des verfluchten Mahomets/der im Jahr Christi 631. oder wie theils wollen/ erst An. 662. gestorben/Tochtermann/ vnd Nachfolger im Regiment/ Amiras gewesen. Der vierdte Successor war Aly, so ein andere Lehr/ als Mahomet/ führte; daher sich die Agarener/ oder Saracener/ getrennt haben; wiewol des Mahomets Anhang die Vberhand behielte/ vnd hieß jhr Haupt der Calif; oder Califo, das ist ein Nachfolger/ so der gröste Herr in Geist: vnd Weltlichem gegen Auffgang der Sonnen war/ vnd sein Hofflager zu Baldaco, oder Bagadet, hatte; wiewol etwan nach 286. Jahren/ von der Regierung Mahomets an zurechnen/sich Abdala, einer auß den Nachkömlingen des obgedachten Aly zu einem Califen von Egypten gemacht hat/ dessen Nachkommen auch daselbsten biß auff den in den Historien berühmbten Saladin regiert haben/ der die Califen von Egypten/ Anno 1169. vertilgt hat; als er/von seines Vattern Brudern Siracone, den Anno 1166. der Calif von Baldach, mit einem Kriegsheer/wider Egypten/gesandt/ daselbst hinderlassen worden. Dieser Saladinus nannte sich keinen Calif, oder König/ sondern nur einen Soldan/

oder

der Statthalter; welcher Nam auch den folgenden Königen in Egypten verblieben. Unter ihme namen die Mamelucken ihren Anfang/ so Leibeigne Leuth/ und derselben Sclaven Kinder/ und an der Zahl 12. tausend waren/ die den Soldan in für eine Leibhut/ oder Guardi/ dieneten/ und endlich sich zu Herren in gantz Egypten machten/ biß sie/ mit ihrem Soldan/ An. 1517. durch die Türcken außgerottet worden seyn. Obgedachter Saladinus, so Anno 1194. gestorben/ verließ 9. Söhne/ deren 8. sein Bruder Safadinus erwürgt hat/ der meundte aber/ nemblich Norandinus, behielte Alepo; hergegen des besagten Safadini Sohn/ Conradinus Soldan zu Damasco/ und in Syrien; und sein Safadini ander Sohn/ Meledinus, Soldan in Egypten worden seyn. Die andern Califfen/ nemblich die zu gedachtem Bagadet (so von vielen für die in den Büchern hochberühmbte/ und mächtige Statt Babylon/ am Euphrate, gehalten wird; wiewol andere/ daß solche gantz untergangen/ nahend aber derselben diese newe Statt Baldach/ oder Bagadet/ an dem Wasser Tigri, erbawet worden/ vermeynen; als wie auch an statt Augustæ Rauracorum, so jetzt ein Dörfflein/ Augst genant/ die Statt Basel auffkommen ist/) seyn endlich vmbs Jahr 1250. (al. 1258.) von den Tartarn auch außgerottet worden; wie hier oben neben andern/ beym Marco Paulo Venceto, in Chorographia Tartariæ, lib. 1. c. 16. p. 41. zu lesen. Der erwehnten Saracenen Bundsgenossen seyn endlich auch die Türcken worden/ die erstlich in Scythia Inwohner/ hernach sich ferner außgebreitet/ der besagten Saracenen Gesätz/ und Gebräuch gelehrnet/ und des Mahomets Lehr angenommen/ folgends aber sich selbsten zu Herren gemacht/ und Musulmannos, oder Gott gerewe/ genannt haben. Ihr erster König Ottomannus, Ortogalis Sohn/ ward Anno 1260. gebohren/ der seinen Sitz zu Prusia in Bithynia angestellet hat; und von welchem die folgende Türckische Könige/ und endlich/ nach Einnemmung der Statt Constantinopel/ die so genante Keyser/ hergeführet werden; unter welchen Amuratus der Dritte/ so Anno 1595. gestorben/ gewesen: deme sein Sohn Mahumet der Dritte/ den An. 1603. die Pest hinweg genommen/ und diesem sein Sohn Achmat/ succedirt haben; dessen Bruder Jacaya, durch list seiner Mutter/ beym Leben erhalten worden seyn/ und sich noch newlich in Italia befunden haben solle; wiewol theils daran zweiffien wollen. Besagter Achmat der Erst/ so Anno 1617. gestorben/ hat 5. Söhn/ namens Osman/ Amurat/ Bajazet/ Orcan/ und Ibrahim/ verlassen; deren der älteste/ wiewol noch jung/ ihme succedirt hat/ aber von den Janitscharn Anno 1622. den 20. May/ Newen Cal. erwürgt worden ist. An seiner statt regierte zwar ein weil/ wie auch vor ihme/ seines Vatern Bruder Mustafa/ (den man dessen-

Vid. etiam Natalem Hist. Meigerii lib. 5. c. 50. p. 1159. edit. in 4.

Vid. Besoldi Hist. Constantinopol. item hist. 15. Theatri Tragici & Alii.

deßwegen auß seiner Gefängnus gezogen hat; weilen er aber zum Regimente vntüchtig/ so ward des besagten hingerichten Osmans Bruder/ Amurat/ von 13. Jahren alt/ den 9. Sept. N. C. Anno 23. zum Keyser gemacht; welcher Amuratus IV. seine zween Brüder/ Bajazet/ vnd Orcan/ erdroßlen/ vnd obbesagtem seines Vattern Brudern/ dem Mustafa, so 2. mal Keyser gewesen/ Gifft geben; den jüngsten Bruder aber/ Ibrahim/ weilen sie von einer Mutter herkomen waren/ in einer Gefängnus wol verwahren lassen. Er Amurat starb An. 1640. vnd weilen er keine Söhn gehabt/ so ward besagter sein Bruder Ibrahim/ von ungefähr 25. Jahren alt/ zum Keyser gemacht/ den aber Anno 1648. den 6. Augusti N. C. die Janitscharn seines Lebens beraubt/ vnd seinen ältisten Sohn Achmat/ dieses Namens den Andern/ (der von theils Aly Solimann/ vnd von theils Mahemet/ genannt wird) von 7. Jahren alt/ (Anno 1642. wie einer berichtet/ gebohren/) in den Keyserlichen Thron gesetzt haben; an dessen statt seine Großmutter/ mit etlichen Bassen/ als Räthen/ der Zeit regieren solle. Was/ fürs ander/ die Barbari anbelangt/ deren/ vnd selbiger Räuberischen Schiffe/ offt in den Zeitungen gedacht wird/ so seyn in solcher fünff Africanische Königreich/ Fez/ Marocco/ (Sus mit eingeschlossen/) Tremisan/ Alger/ vnd Tunis. Es gehören gleichwol auch etliche Vestungen daselbsten nach Spanien/ als Oran/ Mazalchibir/ Pegnon/ Melillia/ Azamora/ Larache/ Ceuta/ Tanger/ vnd Mazagan. Fez/ vnd Marocco/ haben ihren eignen König/ so nicht vnter dem Türcken: die vbrigen aber seyn in Türckischen Händen/ vnd werden Tunis/ Alger oder Algier/ vnd Tripoli/ von Zeit zu Zeiten/ zwar heutigs Tags/ durch erwehlte Könige/ (welche man Dei heisset/ vnd die mehrertheils Renegaten/ oder verläugnete Christen seyn) guberniret; aber der höchste Gwalt stehet beym Türckischen Keyser/ so daselbst seine Bassen halten thut. Drittens/ betreffend die Zigeuner/ welche/ daß sie auß Egypten komen theten/ für geben/ so schreibet man/ auß Pierre Belon, oder Petro Belonio, és observations de plusieurs singularités, liv. 2. chap. 41. f. 112. daß dieses Landfahrerische Volck eben so wol daselbst/ als anderswo/ fremd seye; welches er auch in Egypten/ an dem Wasser Nilo, in grosser Menge/ vnter den Palmenbäumen gesehen; vnd vber diß/ erfahren habe/ daß in der Türckey/ den Zigeunerischen Weibern/ durch ein Privilegium erlaubt seye/ sich so wol zu den Türcken/ als Christen ohngestrafft zu legen/ vnd bey denselben zuschlaffen. Betreffend vierdtens den Vorgang/ vnd Sitz/ deßwegen man vielmals hart streitet/ so wird von Hertzog Ulrichen zu Würtenberg erzehlet/ daß er bey einer Zusammenkunfft/ als man des Vorsitzes halber gestritten/ großmüthig gesagt haben

Vide Iviner. noſtr. Hiſt. cap. 1. p. 116. & c. 2. p. 316.

solle:

ſolle: Ihr möget mich auch hinder den Ofen ſetzen/ wann wir allein das/ deßwegen man zuſammen kommen/ ins Werck richten. Bey den Hebreern/ Römern/ vnd Africanern/ war es eine groſſe Ehr/ die rechte Hand frey zu haben; aber noch ein gröſſere/ in der mitte; vnd die gröſte/ nur allein zu gehen. Was man in Zuſammenkunfften/ bey dem Einzug beobachte/ davon habich anderswo/ wie der Herr ſich erinnern wird/ Anregung gethan/ auch Exempel beygebracht. Jns gemein wil man/ daß der höhere am erſten/ an dem angeſtellten/ oder beſtimbten Orth/ erſcheine/ damit offenbahr werde/ daß andere zu jhm kommen: Deßgleichen/ daß der/ ſo ehe kompt/ ſonderlich wann er des Orths Herr iſt/ den/ ſo ſpäter ankompt/ zubegrüſſen fahre/ oder gehe. Bißweilen laſt ein ſolcher mit Fleiß den höhern ſeinen Einzug nehmen/ vnd begibt er ſich/ vnter deſſen/ an einen andern Orth. Auff Reichstägen gibt es/ Vorſitzens halber/ auch Streit/ alſo/ daß theils deßwegen nicht in Rath kommen. Es pflegen aber die/ ſo ſich der geſtalt des Rathbeſuchens enthalten/ bißweilen jhr Votum, oder Beyſtimm/ einem andern/ der mit niemanden des Vorſitzes halber/ einen Zwiſt/ oder Streit hat/ auffzutragen/ welcher dann/ wann er ſolcher abweſenden Meynung anbringet/ meldet/ daß er dieſes/ der gebührenden Ordnung/ vnd Stell/ oder Sitz/ gemäß/ angezeigt haben wolle. Vnd hiemit wird/ hoffentlich/ meines Günſtigen Herren Begehren in etwas Folg geleiſtet worden ſeyn; Den ich/ im übrigen/ der Göttlichen Obhut beſter maſſen befehle.

DXXXIII.

An. Jch Vnſonders geliebter Herr/ derſelbe hat ſich newlich über etliche ſeltzame See/ deren ich an vnterſchiedlichen Orthen gedacht/ verwundert/ vnd was davon erzehlet wird/ ſchier in einen Zweiffel gezogen. Wann aber ich heut/ in einer noch nicht gedruckten/ vnd erſt des Jahrs 1641. verfertigten/ vnd mir newlich zugeſchickten Beſchreibung des Nidern Fürſtenthumbs Heſſen/ von etlichen Seen/ ſo vnter dem Fürſtlichen Heſſiſchen Gebiet/ in dem Ampt Frawenſee/ jenſeit der Werra/ vnd faſt vmb vnd vmb auff Fürſtlichem Sächſiſchen Boden gelegen/ geleſen/ hab ich nicht Vmbgang nemmen können/ den daſelbſt geſetzten Bericht davon/ dem Herren mitzutheilen; welcher ſich dann alſo verhält: Es ſtehet das ſehr kleine gantz newe/ vnd ſteinern Fürſtliches Hauß (Frawenſee) auff einem natürlichen Dam̃e/ zwiſchen zwey groſſen ſtehenden Seen/ welche gantz zwiſchen den Bergen eingeſchloſſen ligen/ vnd keinen Außfluß haben/ vnd dahero ſehr luſtig vmb/ vnd vmb/ mit Waſſer vmbfloſſen iſt. Der

eine See ist vber die hundert/vnd mehr Acker/ groß / vmbfangen / vnd theils Orthen vber 40. Klaffter tieff. Der ander / ist vmb das 3. oder halbe Theil schier kleiner / aber auch sehr tieff. Das darbey gelegne Dorff ligt am Vfer mehrentheils rings vmb die See her. Es hat vberauß stattliche Fische / sonderlich Karpffen / vnd Hechte / in diesen Seen / deren auff 30. Pfundt schwer daß Stuck darinnen zu weilen gefangen werden/ ꝛc. Etwa ein halbe viertheil Meil hiervon bey dem Dorff Demshes im Walde/ ligt/ neben andern/noch eine See / doch keiner sonderlichen Gröſſe / der kleine Elferth See genannt / wiewol weit höher / als die andere/gelegen. Auff demselben ist ein Gewächs von Weyden / Häseln/vnd anderm flechten Gehölze / die Haut genannt/vor sich selbst so starck/vnd vest / in einander gewachsen / daß etliche Stuck Viehes darauff stehen / vnd weyden können; ligt aber gantz frey/daß es der Wind / von einem Orth / oder Vfer/ zum andern treiben kan/dahero/ der daherumb wohnenden Leuthe Bericht nach/offt geschehen soll/daß / wañ das Viehe vom Vfer darauff kommet / durch gehlinge Winde / mit dieser Insel/oder Haut/wie sie genennet wird / mitten auff den See getriben wird/ vnd nicht eher/biß sich ein ander stärcker Wind erhebt/wider an Land kom̃en kan. Vnd haben die Seen alle ihre besondere Namen; ist auch einer weit höher/als der ander / gelegen / jedoch / daß sie zu gewisser Zeit zugleich wachsen/ vnd abnemmen/vnd offt den Damm vberschweñen. Welche Rarität gegen andere/ die wol geringer seyn/solche aber doch zusehen/viel grosse Kosten / vnd Reisen/angestellt werden/wol zumercken ist. Biß hieher diese Beschreibung: die auch saget/daß in dem Benachbarten Schmalkaldischen Gebürge/es der kleinen Vipern/oder Natern / darauß sonst der beste Venedische Theriac gemacht wird / gebe / deren sonst keine vast in gantz Teutschland zufinden seyen: Item/daß es nicht weit von der Statt Schmalkalden einen Berg/der Kohlberg genant/habe/daran man häuffig Diamanten finde / so an Glantz / vnd Härte/den Böhmischen gleich streichen/auch zu weilen vbertreffen. Item/so meldet sie/daß nicht weit vom Schloß Tannenberg / im Ampt Sontra / vnd bey dem Dorff Denß / ein tieffer See / einem zimlichen breiten Teich gleich/ zuschen sey / der zuringst vast mit Steinklippen / gleich wie ein eingeseckter Kessel/vmbgeben. Dieser erzeigt sich mehrentheils trübe / vnd hat er sich/ vor wenig Jahren/einsmals entferbet/gleich als ob es Blut wäre/ist aber gleichwol in Gläsern / darein man daron gefasset / vnd dilliliret / hell /vnd durchsichtig blieben/also keinem Blut ehnlich / vnd ward berichtet / daß zuvor ein fliegender brennender Drach/hinein gefallen seye / darauff kurtz hernach der See sich so entferbet hette. Es lassen sich in diesem Ampt Sontra auch/gleich wie

Siehe auch von diesem See Herren D. Conrad Dietrichen in der 4. Predigt vber das 2. Capit. des Predigers Salomo/ fol. 213.

wie bey Frawensee/ viel tieffe / runde / weit vmbfangene truckene Gruben sehen / vnd spüren / sonderlich bey dem Dorff Berneburgk / da die Biedenfelder/ Stöckheimer/ vnd Hundelshäuser/ wohnen/ daselbst die Kirche auff einem ganz Steinfelsischen Berge gelegen / vmb welchen zu allen Seiten/ zwischen den Klippen/ es solche tieffe Gruben hat. Vnter andern findet man einen natürlichen vnterwarts tieff vnter die Steinklippen hinunder gehenden Keller/ vnd darinnen einen schönen/ klaren/ frischen Brunnen / so stets frisch bleibet/ nicht gröſſer wird/ doch kein Außfluß zufinden. Ferners/ in dem Eschweger/ oder Bielsteiner Ampt / ligt an dem Meisner Berge / ein grosser Pful/ oder See/ welcher mehrertheils trübe ist / wird Frawen Höllenbad genennet/ weil der Alten Bericht nach/ ein Gespenst/ in Gestalt eines Weibsbild/ in der Mittagsstunde/ sich darinnen badend sehen habe lassen / vnd hernach wieder verschwunden seyn solle/ auch/ ausser deme/ viel Gespenste / an diesem Berge / vmb die Morasse / deren es da herumb / vnd auff dem Berge / viel hat / sich vernemmen haben lassen / auch zu weilen die Reisende / oder Jäger/ verführet / oder beschädiget/ haben sollen. In dem Ampt Rotenburg/ oder Retenberg/ (so der Zeit/ sampt der Stadt/ Ihrn Fürstl. Gnaden/ Herren Herren Hermann / Landgrafen zu Hessen / ꝛc. gehörig) vnd bey dem Dorff Ellenbach / auff einem hohen Berge / der Wacholderberg genant/ ligt ein tieffer fast vnermeßlicher See / wiewol keiner sonderlichen gröſſe / darinnen man mit Wurffgarn auch Fische fänget. Vnd ist sich dieses Sees / der grossen Höhe des Bergs halber / da doch dessen tieffe fast mit der Fulda gleich streichen soll / zuverwundern. Vnd gibt es der wunderbaren See/ vnd Teiche/ in Hessen mehr ; wie auch der Brünne / als einer ist in der Herrschafft Pleß / welcher vnter einem sehr grossen Steinfelsen / der überal mit grossen schattichten Eichbäumen vmbgeben/ starck/ klar/ vnd mit einem grossen Geräusch / hervor bricht / vnd stattliche Forellen führet / auch so bald etliche Mühlen treibet/ vnd das Marienspringe genannt wird. Im Casselischen Ampt/ ligt vor dem Dönffberg / auff einem Hügel/ ein sehr hoher fast glatter Steinfelsen welcher oben eine weite/ vnd tieffe Höle / gleich einẽ grossen Kessel hat / der steths voller Wassen ist / vnd auch zuweilen Antvögel sich darauff merckẽ lassen. Nicht weit davon ist auch fast ein solcher Felsen auff im Fernsberge/ da man wie in einen gewölbten Keller hinein gehet ; hernach aber findet sich ein gehlinges sehr tieffes durch den Felsen gehendes Loch / als ein Brunnen/ vnd ist doch ein Werck der Natur. Vnfern von der Statt Trendelburg/ sihet man/ im Felde/ zwey überauß tieffe vnd weite Gruben/ die Wolckenwüste genañt/ weilen dabevor/ in schweren Gewittern/ an dem Ort/ Wol-

ckenbruste gefallen/vnd davon diese sehr tieffe Gruben entstanden seyn' sollen; so denen Gruben/vnd Seen/welche man vmb Sonnra/ vnd Frawensee/sihet/vnd davon hiebenz schier ehnlich. Zum Beschluß/ kan ich nicht vmbgehen/ auß der angezogenen Beschreibung/noch folgendes/ von der mit Hessen gräntzenden/aber allbereit im Hertzogthumb Braunschweig liegenden Statt Münden an der Wetra/(so folgends/nach dem die Fulda vnterhalb darein kompt/die Weser genannt wird) wegen der Nachbarschafft/zuvermelden/ so also lautet: Dieser Orth hat/ wiewol mit seinem höchsten Schaden/eine ewige Gedächtnus erlangt/in deme Anno 1626. im damaligen Dennemärckischen Kriegswesen/ diese Stadt/von den Keyser: vnd Bayrischen Armaden/vntern Commando des General Tillii belagert/vnd mit Sturm erobert worden/da dann alles ohn Unterscheid/ Mannes/vnd Weibspersonen/auch vieler kleiner/vnd saugender Kinder/ vnverschont/ nidergemacht/geschändet/vnd ermordet worden. Als nun anfänglich das Würgen sich in der Stadt erhoben/ haben sich das gemeine Volck/ vnd Weibspersonen/mit ihren Kindern/vnd darunter auch etliche Soldaten/vñ Burger/ins Schloß salviren/vnd sich darauff noch ein zeitlang wehren wollen(ob vielleicht noch ein Accord zu machen wäre/) welche aber endlich auch überwältiget/vnd darinn erst das rechte Blutbad gehalten/vnd etliche tausend Menschen/groß vnd klein/ elendiglich erwürget worden/ daß fast alle Gemächer/sonderlich die Treppen/biß auff heutigen Tag/ mit Blut besudelt seyn/vnd ist dasselbe nicht anders geflossen/ als hette man gantze Kübel mit Blut außgeschüttet gehabt: wie man dann noch sihet/ daß die Wüterliche die kleinen Kinder/vnd ihre Köpffe/ an den Mauren hin vnd wider zerschellet. Was sich kümmerlich verkrochen gehabt/ ist zum theil abscheulich geschändet/oder doch sonst Barbarischer weise ranzionirt vnd übel gehalten worden. Biß hieher die Wort des gedachten Berichtes. Gott wolle vns/vnd andere Christen/vor solchen vnd dergleichen Zuständen/allergnädigst behüten/ꝛc.

DXXXIV.

DEr Herr erinnert in seinem Schreiben/vnterschiedliches/welchem ich heut nachgedacht/ vnd für das Erste befunden/ daß öffters geschehen/ daß 2. oder mehr Märtyrer gleiches Nahmens/vntereinander vermischt worden/ vnd man einem allein zugeschrieben/was der ander/oder dritte gethan. Als wie Prudentius die 3. Hippolytos, deren einer ein Kriegsmann/der ander ein Priester/vñ der dritte ein Bischoff

gewesen

gewesen/ gethan / vnd auß jhnen dreyen einen gemacht / vnd was ein jeder verrichtet / einem allein zugeschrieben hat: vnd solches auch den 2. Cypriani, vnd viel andern/ geschehen seyn solle. Im übrigen weiß der Herr/ ohne mich/ daß nicht allein diese Märtyrer zunennen/ welche jhr Leben wegen des Evangelij lassen/ sondern auch die/ welche wegen einer Tugend/ oder in Vermeydung einer Sünde getödtet werden. Man heisset auch alle grosse Schmertzen/ welche wir/ als Menschen/ außstehen/ vnd leiden/ Marter: wiewol einen rechten Märtyrer nicht der grosse Schmertzen/ sondern desselben obbesagte Vrsach machet. *Daniel. cap. 3.* Was fürs ander betrifft/ daß theils Heiligen in dem Jewer/ wie Sadrach/ Mesach/ vnd Abednego/ beym Leben seyn erhalten/ vnd etlicher/ so darinn gestorben/ als der H. Afræ, vnd anderer Leiber vnverletzt geblieben: davon erzehlet Carolus Stengelius, in seiner Augspurgischen/ dem Herren nunmehr selber bekannten Chronick/ im 1. Theil/ am 16. Capitel/ etliche Exempel/ die der Herr daselbst/ wann es nit allbereit geschehen/ selber lesen kan: Der auch/ im folgenden 17. Capitel/ von vielen Heiligen schreibet/ deren Cörper/ noch gantz/ vnd vnverwesen/ mit dem Fleisch/ vnd allen Gliedmassen/ auffbehalten werden; als da seyn/ die H. Cæcilia, Catharina, Hubertus Bischoff zu Lüttich/ Claudius Ertzbischoff zu Byfantz/ vnd viel andere mehr. Vnd/ auß dem Gregorio Presbyt. Cæsarienſi, p. 36. erzehlet er/ daß aller Bischöffe ins gemein/ so der Versamblung zu Nicæa beygewohnt/ Cörper viel Jahr lang vnverfehrt geblieben. Dieses aber übertreffe alle Verwunderung/ sagt er/ welches von dem H. Francisco, der Minder Brüder Vatern/ berichtet werde/ daß sein Fleisch nit allein die Verwesenheit nicht gesehen/ sondern auch sein Leib/ als wann er noch lebte/ auff einem Fuß stehend/ in dem Grab beschewet werde: Wie dann Pabst Nicolaus diß Namens der Fünffte/ mit andern vornehmen Leuthen/ so bey jhme gewesen/ viel Jahr nach dieses Heiligen Todte/ seinen Leib noch vnverwesen/ vnd mit den Zeichen an Händen/ vnd Füssen/ vnd dem röthlichten Wundmal in der Seiten/ bezeichnet/ gesehen habe. Vnd sagt er Stengelius viel andere Wunderſachen mehr/ von den Heiligen/ in diesem seinem Buch/ vnd vnter andern/ (welches sonſt auch ins gemein geglaubt wird) daß S. Vlricus/ der Bischoff zu Augspurg/ so im Jahr 973. gestorben/ es mit seinem Verdienſt zuwegen gebracht/ daß im gantzen Stifft Augspurg/ keine Ratzen gefunden werden/ die auch/ wann man sie von andern Orten dahin bringet/ alsobalden sterben. Vnd erzehlet er Lit. 2. Theil/ am 18. Capitel/ vnd 111. Blat/ folgende Geschicht. Es hatte der Fürst von Radzwil ein ansehenlich Schloß in Polen erbawet/ das aber die Ratzen so vnrein gemacht/ daß man sicher darein nicht wohnen könnten.

Vid. idem etiam cap. 18. de Sepulturis Martyrum, & Aliorum, in primitiva Ecclesia.

Als nun sein Sohn/ zu Augspurg/ von dieses H. Vlrichen Wunderwerck gehört/ hat er gebeichtet/ vnd das H. Abendmal empfangen/ vnd ist darauff nach S. Vlrichs Kirchen gangen/ vnd hat etwas von dieses Heyligen Bischoffs Aschen/ so von seinem auffgelösten Fleisch/ allda auffbehalten werden/ begehrt vnd auch empfangen. Als solches geschehen/ so seyn die Ratzen/ noch selbigen Tags/ vnd selbige Stunde/ in Polen/ ob schon diese heilige Aschen noch dahin nicht gelangt waren/ auß dem Schloß gelossen/ vnd haben solches forthin zufrieden gelassen. Was fürs dritte der Herr/ über viel der Scribenten/ klaget/ daß/ wann sie schon nicht jhrer Lehr vnd Glaubens/ sondern Historische Bücher/ außgehen lassen/ andere Geschicht Schreiber/ auß denen sie doch bißweilen das meiste entlehnen/ schmähen/ vnd Ketzer schelten; welches dann wider das Ampt/ vnd die Richtschnur/ eines Historien Schreibers seye. Worauff ich antworte/ daß hievon/ von mir/ an vnterschiedlichen Orthen gehandelt worden. Vnd darff ich der Herr dessen nicht Wunder nemmen lassen; dieweil bey den meisten/ sonderlich denen/ so keine rechtmässige Vrsachen haben/ eines Schrifften zu tadlen/ oder aber die denselben nicht so würdig achten/ daß sie seine Fähler fein glimpff: vnd bescheidenlich/ wie es sich gebührt/ anzeigen solten/ es dahin kommen/ alsobalden mit Ketzern zuzuwerffen; damit hiedurch den Layen gleichsamb verbotten werde/ ein solches Buch zu lesen; oder aber dasselbe ins gemein verdächtig zu machen. Obgewenter Carolus Stengelius von Augspurg/ gewester Abbt zu Anhausen/ thut sich in angezogenem seinem Historischen Werck/ dieses Worts/ Ketzer/ auch nicht enthalten/ wiewol er noch nicht erwiesen/ daß die Lutherischen etwas wider das Wort Gottes lehren solten. Damit er aber gleichwol jhre Lehr möchte verhast machen/ so schreibet er/ im 64. Capitel/ gar heffig wider D. Luthern/ nennet jhn eine Pestilentz/ vnd Seuche vnsers Teutschlands/ vnd den Eißlebischen Ertzketzer. Vnd schreibet am 260. Blat/ daß Keyser Maximilian/ auff dem Reichstag zu Augspurg/ im Jahr 1518. den Teuffel/ auff den Schultern des Luthers habe sitzen gesehen. Aber weil er solches nur auß dem Tilemanno Bredenbachio, vnd derselbige auß Hörensagen/ ohne Grund/ vnd benennung der Zeugen/ hat/ so gilt das verneinen so viel/ als das bejahen. Vnd hat es mit diesem Bredenbach eben die Meynung/ als mit Cochlæo, Surio, Serario, Roestio, Majolo, vnd andern/ die so viel vngereimbtes von D. Luthers Empfängnus/ Geburt/ Tauff/ Fort: vnd Außgang seines Lebens/ vñ daß der Teuffel sein Lehrmeister gewesen seye/ in die Welt geschrieben habē. [Martin' Lutherus jam olim in Baptismo, Sacramentorū januam fœdè conspurcans, specimen dedit futuræ ædificii appendicis. Romanus Hay, Monachus

Vide præced. epist. 121.

Des Bawren Kriegs/ den er im 65. Capitel weitläufftig beschreibet/ Schuld gibt er auch dem D. Luther.

Vid etiam locum Kedd in der Jesuiter-Schul.

Monachus Benedictinus, in Aula Eccles. & Horto Crusiano, pag. 391.]
Vnd ob schon denselben mit gnugsamen Zeugnussen / von vertrefflichen Leuthen/begegnet / vnd ihr Vorgeben weitläuffig abgeleint worden: So kompt man doch immer mit der alten Leyer auffgezogen; damit / wann D. Luthers Persön verkleinert / vnd geschmächt / man desto weniger von aller Lutheraner Glauben/ vnd Lehr/ halten solle; sonderlich / weilen der Vnsertigen Widerlegungs Schrifften/darunter auch des Balthasaris Gualtheri Lutherus Natus, Denatus, &c. zu Jena / im 1618. vnd D. Johann Müllers Lutherus defensus, zu Anstatt Anno 1648. in 12. gedruckt / vielen nicht vnter Handen kommen. Sonsten schreibet obgedachter Stengel/cap. 54. pag. 221. daß Anno 1372. am allerersten / zu Augspurg 20. grosse Stuck seyen gegossen worden; vnd werde der Büchsen zu dieser Zeit bey den Augspurgern am ersten gedacht. Man habe sich aber damalen/ vnd auch etliche Jahr hernach/ nicht der eisernen / sondern steinernen Kugel/ gebraucht. Im Jahr 1456. habe man daselbst eine grosse Glocke/ von 95. Centnern gegossen / vnd Anno 1466. hab am ersten die Lateinische Bibel der Johann Bemler gedrucket / wie er p. 241. vnd hernach schreibet. Im 55. Capitel/ vnd am 228. Blat / berichtet er/ daß Wilhelm von Maitzelrain/ Stadtvogt zu Augspurg / Hertzog Ludwigen auß Bayern / mit allen seinen Hoffleuthen / in das offentliche Käller-bad/ oder Cellariense balneum, daselbst / nach dem Exempel der alten Teutschen Einfalt/eingeladen habe. Vnd am folgenden 57. Capitel/ vnd 232. Blat/ daß im Jahr 1418. Keyser Sigismund/ bey der Nacht/ auff Augspurg kommen/ deme ein Rath verehrt einen silbern wolvergulten Becher/ vnd darinn ein tausend Gulden; Item etliche Faß Wein/ Fisch/ vnd Haber / in grosser Anzahl: Er seye 14. Tag allhie verblieben; vnnd hetten die Geschlechter/ihme zu ehren/ an einem darzu gehörigen Ort/ ein offentlichen Tantz / allein von Geschlechters Personen/ angestellt; dabey der Keyser/ damit er nit vor etwas vnhöflich angesehen werden möchte/ selber erschienen/ vnd einer jeden Frauen/ vnd Jungfrauen/ (deren 50. sollen gewesen seyn) einen güldenen Ring/ in der schwere/ oder am Gewicht/ so viel als ein Vngarischer Gulden/ oder Ducaten/ haltende / geschenckt / vnd solchen einer jeden selbsten an den Finger gesteckt habe. Fast gleiches Exempel wird von diesem Keyser erzehlt / das zu Straßburg geschehen; wie ich in der 55. Epistel / des ersten Hunderts / erwehnung gethan habe. Im 58. Capitel / vnd 236. Blat/ berichtet er / daß im Jahr 1432. ein Maß Neccarweins/ zu Augspurg 4. vnd Elsasser Weins 6. Pfenning/ gegolten: im Würtenberger Land / sonderlich zu Stutgart / seye der geringe Wein hingeschüttet worden / damit man die

Gefässe

Gefässe in einem bessern jahren möchte; oder aber man machte die Mauerstein/ und Mörtel/ zu den Gebäwen/ mit dem besagten schlechten Wein/ anstatt Viel Weintrauben seyen an den Stöcken verdorben: Zu Ulm/ wann einer ein Maß Wein nahm/ so wäre jhm ein Hosen-Nestel darzu gegeben worden. Am 241. Blat schreibet er/ daß der berühmbte Franciscaner Mönch/ Johannes Capistranus, Apruntius, ein Lehr-Jünger des H. Bernhardini Senensis, den die Päbste Nicolaus V. und Callistus III. ins Teutschland und Vngarn/ gesandt hetten/ zu Villach in Kärnten gestorben/ und daselbst bey den Franciscanern begraben worden seye. Darinn er aber/ sonders Zweiffels auß anderer Bücher/ sich irret. Dann er nicht in Kärnten/ sondern zu Villach in Vngarn begraben worden; wie beym Johann de Thwrocz, in seiner Vngarischen Chronick p. 5. cap. 57. und wie es folgends seinem Leichnam übel ergangen/ beym Nicolao Isthuanfio lib. 20. Rerum Ungaricarum p. 384. zu lesen. So ist er auch nicht zu gedachtem Villach/ sondern zu Griechisch Weissenburg/ im Jahr 1456. den 23. Weinmonats/ seines alters im 70. gestorben; wie der Herr im Bonfinio, decad. 3. Rer. Ungaricar. lib. 8. und sonderlich Volum. 1. Bavariæ Sanctæ Matthæi Raderi, fol. 156. seq. in dieses Capistrani Lebens-Beschreibung/ finden wird. Aber/ es ist niemands ohne Fähler: Wie dann er Stengelius selbsten theils seiner Fähler/ in der Anno 1650. außgangenen Zugab/ zudem obangezogenen Buch/ angezeigt hat. Sonsten verweiset er im 67. Capitel/ am 296. Blat/ dem Churfürst Mortzen zu Sachsen [Vide, quomodo Mauritium defendat. Limnæus tom. 4. de J. publ. lib. 1. p. 32.] nicht wenig/ daß er wider Keyser Carlen den Fünfften/ ohnangesehen er so grosse Gnaden von jhme empfangen/ einen/ zuvor unangesagten Krieg/ vorgenommen habe. Im 69. Capitel schreibet er/ daß Herr Joannes Egolphus von Knöringen/ der 57. Bischoff zu Augspurg/ so noch jungen alters/ zu Dilingen/ im Jahr 1575. gestorben/ wie man sage/ von einer Dilingerischen Hexen/ so daselbst im Spital sich auffgehalten/ (als er/ in seinem ersten Einzug/ den Spitalern/ so damaln vor dem Thor waren/ jedwedern die Hand gebotten) bezaubert/ und vergifftet worden seyn solle. Im 72. Capitel/ und am 330. auch folgendem Blat/ handelt er von dem Schaden/ so Teutschland durch den jetzigen Krieg empfangen. Am 349. Blat setzet er diese Wort: Ferdinandi Francisci Natalis; fuit Suecis in Rhætia victis fatalis; und sagt/ daß Anno 1634. auff S. Magnus Tag/ oder den 6. September/ die Schweden bey Nördlingen überwunden/ auff dem Geburts-Tag Herren Ferdinandi Francisci, Herren Ferdinandi III. Römischen Keysers/ erstgebornen Sohns.

Vide Crusii eundem errorem de Capistrano, infrà epist. 599.

Martinum Crusium nominat damnatæ notæ Autorem, cap. 68. p. 302.

Consentit Majolanus Bisuetensi.

Sohns. Andere aber/ vnd darunter Herr D. Leonhard Wurffbain/ in seiner Anno 1645. außgegangnen Genealogischen Verzeichnus/ haben den 8. September/ vnd das 1633. Geburts Jahr. Am 350. vnnd folgenden Blat/ hat er die grosse Hungersnoth/ vnd Theurung in der Statt Augspurg/ biß endlich den 3. 13. Mertzen/ Anno 35. mit dem Keyserlichen Generaln/ Graff Matthiasen von Gallas/ Frieden gemacht worden/ ziemblich außführlich beschrieben. Vnd ward/ vnter anderm/ damals ein Kuh vmb 120. ein Kalb vmb 30. ein Schaff vmb 24. ein Pferd/ so man schlachten solte/ vmb 50. ein Sack Korns vmb 100. vnd ein Sack Habern vmb 30. Gulden/ ein Pfunde Rindfleisch vmb 30. Kalbfleisch/ 45. ein Pfund Schmaltz/ vmb 60. an Ey vmb 8. ein Maß Wein vmb 60. ein Pfund Brodt/ vmb 45. Creutzer/ verkaufft. So hatten Hunde/ Katzen/ vnd dergleichen/ auch ihren Werth/ oder Preiß/ wie der Herr daselbst selber lesen kan; vnd hab von anderer grossen Hungersnoth/ so hin vnd wider/ bey diesem Krieg/ gewesen/ ich anderswo Anregung gethan. Vnd schreibet Georgius Engelfüß/ im ersten Theil Weymarischen Feldzugs/ am 53. Blat/ allein von dem 1636. Jahr/ alßo: Es ist (dieses Jahrs) im Elsaß/ als auch fast in gantz Teutschland/ neben grossem Sterben/ eine so grosse Hungersnoth/ eingefallen/ daß nicht nur die Lebendige/ Alt/ vnd Jung/ einander nidergemetzet/ vnd vnmenschlich hinweg gefressen/ sondern so gar der Verstorbnen mit verschonet worden/ dieselbe auch wol gar wider auß der Erden/ gegraben. Vnd so viel sagt dieser. Der auch/ was über dieses/ noch ferner/ von den Vnbarmhertzigen Soldaten/ verübet worden/ vnd wie grewlich die Frantzosen allein Anno 1644. hin vnd wider/ in Teutschland gehauset/ vom 217. biß auff das 224. Blat/ beschreibet/ vnd vnter anderm/ am 219. vnd folgendem Blat/ dieses berichtet: das mehr ist/ die Historicos, die sonsten jederzeit in Ehren gehalten worden/ vor denen sie sich besorgt/ daß sie jhre böse Thaten an das Liecht bringen möchten/ haben sie/ gleich ob könten dieselbige dem Frantzösischen Nahmen/ eine Schande zufügen/ wann sie entdeckten/ was sie vor einen Krieg in Teutschland geführt/ geschlagen/ getretten/ gebunden/ gereitelt/ gestochen/ vnd nur nicht gar an den Galgen gestellt/ ꝛc. Zwar/ wann man die Kriegszucht ins gemein/ zu vnsern Zeiten/ betrachtet/ ist selbe leider fast (durchauß) gefallen/ weil die Bezahlung/ welche derselben Band ist/ ermangelt; theils wegen der hohen Befelchshaber Geltgeitz/ vnd der Soldaten grosser Dürfftigkeit/ die mehrmals nicht Wasser/ vnd Brod haben; da man doch denen auff den Tode ligenden armen Sündern nicht weniger geben kan. Gewiß/ wann Gott die Gemüther so vieles vnverständigen Pöbelvolcks nicht sonderlich

Ferd. Francisci nat. ac Ao. 1633. coron. in R. Boh. 46. Vngar. 47. d. Limnæus tert. Publ. tom 4. lib. 1.

Der Nahm Corsarten/ kompt von der Insel Corsica/ vnd wird insgemein für einen Räuber gebraucht.

lich regierte/ sie solten sich so vielem/ vnd stehtem Vngemach/ als da ist/ Regen/ Frost/ Hitz/ Schantzen/ Wachen/ Ziehen/ Hunger/ Durst/ vnd darauß erfolgenden Kranckheiten/ nicht vnterwürffig machen/ wann man jhnen auch richtig doppelten Sold zahlen würde/ da sie doch solches alles fast ohne Geld außdauren; schreibet Herr G. P. Harsdörffer/ im 2. Theil des grossen Schauplatzes Lust- vnd Lehrreicher Geschichte/ in der 43. Erzehlungs Ende. Vnd hiemit ende ich auch dieses Schreiben/ vnd thue den Herren Göttlichem Schutz wol empfehlen.

Vide supra epist. 319.

DXXXV.

M. Insonders vertrauter lieber Herr/ auff desselben beschehen Ansuchen/ jhme/ so fern ich Herren M. Adami Olearii, Fürstl. Schleßwig-Holsteinischen Hoff-Mathematici, Beschreibung der Newen Orientalischen Reise/ durch Rußland/ Tartarien/ vnd Persien/ so durch Gelegenheit einer Holsteinischen Pottschafft/ an den König in Persien/ geschehen/ gelesen/ etwas darauß mitzutheilen; habe dem Herren ich folgendes desto eher überschreiben wollen; weilen dieses im Jahr 1647. in fol. zu Schleßwig gedrucktes Buch/ dieser Landen noch zimlich vnbekandt/ auch/ bey jetzigem Geldmangel/ dasselbe/ wegen der Kupfferstich/ nicht jedermans Kauff ist. Es seyn aber Ihr Fürstl. Gn. Herren Friderichen/ Erben zu Norwegen/ Regierenden Hertzogen zu Schleßwig/ Holstein/ Stormaren/ vnd der Ditmarschen/ Grafens zu Oldenburg/ vnd Delmenhorst/ etc. Gesandten/ vnd Räthe/ Herr Philippus Crusius J. U. Licentiatus, vnd Otto Brugman von Hamburg bürtig/ mit einer Gesellschafft/ von 34. Personen/ Anno 1633. den 22. Weinmonats/ zu Gottorff/ vnnd den 6. Wintermonats von Hamburg außgezogen/ vnd den 7. dieses nach Lübeck/ den 8. auff Travemunda kommen/ vnd den 9. daselbst zu Schiffe gangen. Den 10. fuhren sie die Insel Bornholm/ auff eine gute Meil jhnen zur Rechten gelegen/ vorbey/ welche Dänische Insel/ auff welcher das Schloß Hammershausen/ vierzig Meilen von Lübeck liegen solle. Den 12. kamen sie vor Domesnes, die Ecke/ so von Churland ab/ in die See herauß scheust/ da legten sie sich vor Ancker. Den 13. gegen dem Abend/ lichteten sie das Ancker vnd liessen vmb den Hueck/ oder Ecke/ in den Kessel/ vnd kamen den 14. des besagten Wintermonats frühe vor die Schantze/ vnnd Hafen Dunemunde; auff den Abend aber gar spath vor der Stadt Riga an; allda sie bey 5. Wochen lang stille gelegen/ vnd mehr Völcker/ die Gesellschafft zu verstärcken/ angenommen/ vnd Gelegenheit zur Schlittenfahrt erwartet haben.

S. meine Beschreibung Dennemarcks p. 35. seq. & p. 216. seq.

ben. Den 15. Christmonats reisten die von Riga wider ab / vnd kamen den 18. ins Städtlein Wolmar / 18. Meilen von Riga gelegen. Den 20. zum Schloß Errees 6. Meilen / dem Obristen de la Barre gehörig. Den 21. zum Schloß Helmet 4. Meilen. Den 22. zum Schloß Ringen 4. Meilen. Den 23. zur Stadt Derpt 6. Meilen. Den 29. Christmonats reisten sie fort / vnd kamen den 3. Jener / des Jahrs 34. zu Narva an / in welcher Stadt sie bey die 22. Wochen auff die Schwedische Gesandten / so mit jhnen nach Mußkow ziehen solten / warteten. Den 18. May kamen endlich die Herren Gesandten beyderseits zusammen / vnd verglichen sich / den Weg nach Naugart / durch Carelien / über die Ladogaische See zunemmen. Vnd kamen erstlich / von Narve / nach der Schwedischen Vestung Jama 3. Meilen. Von hinnen zur Vestung Capurga, Caporia, oder Capuria, vnd ferners zur Vestung Notteborg, den 2. Brachmonats / allda sie / die Holsteinischen / (dann die Schwedischen Herren Gesandten / von den Mußkowitern / eher abgeholet worden) lang ligen mustẽ; vnd erst den 20. Hewmonats / oder Julius, nach Laba kamen / allda das Wasser / welches bey 40. Schritt breit / die Mußkowitische / vnd Schwedische Gräntzen / von einander scheidet / daselbsten sie auch von den Mußkowiterischen empfangen worden seyn / vnd sich darauff zu Schiff begeben / über die Ladogaische See zufahren / über welche sie bey 12. Meilen kommen / vnd frühe / den 22. diß / beym Closter Nawolkus Konski / auffs Land gestigen seyn. Nachmittag begaben sie sich auff ein Wasser / so sie biß zum Städtlein Ladoga, 17. Meilen von Laba gelegen / führete / dahin sie denselben Abend kamen. Den 23. Nachmittag / fuhren sie auff dem Strom Wolchda wider von Ladoga hinweg / welcher Fluß fast so breit als die Elbe / vnd kamen den 28. Julii Morgens zur Stadt Groß Naugart / Novogard / oder Novogorod, ein. Den 2ẽten dieses / seyn sie wider fortgereist / vnd biß nach Brunnitz 4. Meilen von Naugart / zu Wasser / hernach aber jmmer biß in die Stadt Mußkau zu Lande gereist / vnd den 8. Augusti vor das Stättlein Tarsock / den 7. aber / auff den Abend / nach der Statt Twere / kommen: vor welcher die Wasser Twere / vnd die Wolga (so von dar / über 600. Teutsche Meilen / durch Rußland / vnd Tartarien / laufft / vnd sich in die Caspische See ergeust / zusamen fliessen / vnd einen zimblichen breiten Strom geben. Den 14. Augusti zogen sie in der Stadt Muscow ein / allda / kurtz vor jhrer Ankunfft / über die 5. tausend Häuser eingeäschert worden seyn. Den 24. Christmonats / reisten sie von hinnen wider nach Hauß / auff Schlitten / vnd kamen den 31. diß / den vorigen Weg / nach obgedachter Stadt Naugart / dahin 110. Teutscher Meilen / von Mußkow / gerech-

net werden. Dann der Reussen Pferde können / zu Winterszeit / weilen durch gantz Rußland fast allenthalben ebne Bahn ist / bey einem Futter / ihr stetigen Trab 10. oder 12. Meilen lauffen. Den 5. Jenner Anno 35. kamen sie nach Narva / den 10. gen Revel / allda sie bey 3. Wochen geblieben. Den 30. reisten sie wider fort zu Lande / vnd kamen den 2. Hornung auff Parnow: vnd den 6. wider nach Riga. Den 13. diß / reisten sie fort auff Mitau 6. Meilen von Riga gelegen / dahin sie den 14. auff den Mittag kamen / so ein Churländisch Städtlein. Auff den späten Abend kamen sie ins Dorff Dublin 3. Meilen von Mitau. Den 15. diß / auff Frawenberg / allda ein Schloß 7. Meilen. Den 16. gen Badaren / im Polnischen Gebiete 7. Meilen. Den 17. auff Haffshoff 4. Meilen. Den 18. ins Dorff Wazaw 6. Meilen. Den 19. nach der Memel 6. Meilen. Den 20. haben sie sich auff das Curisch Haff begeben / zu Swentzel / (in der Landtafel Schreentzel) 3. Meilen / auff den Abend nach Bulcapen 5. Meilen. Von dar hatten sie noch 8. Meilen biß nach Königsperg in Preussen / woselbst sie den 21. Hornung / mit ihren Schlitten / wol ankommen / auch da / auß Mangel des Schnees / ihre Schlittenfahrt geendet haben. Den 24. diß reisten sie zu Gutschen / vnd Wagen / von hinnen weiter / vnd kamen den 25. auff Elbingen / vnd den 27. gen Dantzig / allda sie in die dritte Wochen still gelegen. Den 16. Tag Merzen zogen sie wider fort / vnd kamen den 25. dieses auff Stetin in Pommeren / den 29. gen Rostock in Mechlenburg / den 30. nach Wißmar / den letzten diß / auff das Fürstliche Hauß Schönberg / im Stifft Ratzeburg. Den 1. Aprilen gieng die Reise nach Lübeck / ferners nach Arensböck / da Hertzog Joachim Ernst von Schleßwig / Holstein / Hoff hält. Ferners auff Pretz / vnd kamen sie den 6. Aprilis, gegen dem Mittag / auff Kiel / auff den Abend aber wider nach Gottorff. Als nun obgedachte beyde Gesandten Fürstlichen Befelch bekommen / wider nach der Mußkow / vnd ferners in Persien zu reisen / sie sich auch hierzu außgerüstet; so seyn sie hierauff / noch in diesem 35. Jahr / den 27. Weinmonats / zu Travemünde / in dem Lübeckischen Hafen / in Schiffe / vnd den 28. frühe zu Segel gangen. Haben aber gleich Anfangs / vnd folgends / allerley Widerwärtigkeit gehabt / vnd endlich vor Hochland / oder Högland / (so eine hoch erhobene Insel / als ein hohes Land anzusehen / die 3. Meilen lang / vnd eine breit / von fast lauter Felsen / mit Tannen / vnd Busch bewachsen / ist) Schiffbruch gelitten. Den 18. Wintermonats erreichten die Gesandten / sampt etlichen der Ihrigen / nach grosser außgestandener Gefahr / endlich das Esthland / an dem Rallischen Strand / vnd stigen da auß ihren Fischer Botten auß / nach dem sie 22. Tage auff der Dost-

See

See geweſen waren. Vnd kamen den 24. diß auch die übrigen Völcker / Pferd/ vnd Güter / auff 2. Schuten (ſo von Reval nach Finland gewolt/ aber durch einen hefftigen Sturm auch nach Hochland verſchlagen worden) glücklich über in Liffland. Vnd haben ſie ſich von dieſem Strande/ bey 2. Meilen/ nach Kunda/ einen Hoff / begeben / daſelbſt ſie 3. Wochen ſtill gelegen/ vnd faſt alle nacheinander Kranck / aber doch keiner über 3. Tag ſchwerhafftig worden. Weilen ſie aber auff newe Credentz Schreiben / auß Holſtein / warten muſten / ſo ſeyn ſie in die Stadt Reval gezogen / daſelbſten ſie den 2. Chriſtmonats ankommen / vnd drey gantzer Monath lang verharret. Den 2. Mertzen / im Jahr 36. brachen ſie allhie wider auff/ fuhren ſelbigen Tag 7. Meilen/ biß nach Kolka/ einem Gut / dem Feldherren in Schweden/ Herren Jacobo de la Gardie, zuſtändig. Den 3 nach dem obgedachten Hoff Kunda / damalen Herren Johann Müller / (ſo Anno 1639. zu Oberpalen geſtorben / vnd vor dieſem Königlicher Schwediſcher Agent in der Muſkaw ſolle geweſt ſeyn / gehörig. Den 4. reiſten ſie 5. Meilen biß auff Johann Jokens Gut/ vnd den 6. wider 5. Meilen biß gen Narva. Den 7. Mertzen auff Lilienhagen 7. Meilen von Narva. Den 8. auff Sariz 6. Meilen. Den 9. Vormittage 4. Meilen biß Orlin/ noch ein Schwediſch Dorff/ hinder welchem ſie / auff eine Meil wegs / den Muſkowittiſchen Priſtaff / oder Schafner/ mit 24. Streltzen/ oder Coſaken/ vnd 90. Schlitten/ im Schnee/ vnd Holtze/ vnter dem bloſſen Himmel/ antraffen / der ſie empfangen / vnd noch 6. Meilen biß ins Dorff Aſchwerin geführt. Den 10. diß kamen ſie ins Dorff Mokriza 8. Meilen/ vnd erreichten den 11 die Stadt Groß Nauwarten ; dahin ſonſten von Narva 40. Teutſche Meilen gerechnet werden. Allhie hielten ſie ſich auff biß in den 15. Tag: Den 16. aber ſeyn ſie von dannen auff Schlitten fortgereiſt/ vnd den 29. diß zu Muſkow eingezogen. Den 3. April gab ihnen der Groß Fürſt / Michaël Fedorowitz, offentliche Verhör: darauff etliche Geheime erfolgten/ ehe ſie die Reiſe nach Perſia vornahmen/ von welcher der Herr/ in nächſtem Schreiben/ Bericht empfangen ſolte. Was theils der obgedachten Oerther anbelangt/ ſo hab ich von denſelben nicht allein in dem Teutſchen Reißbuch / vnd in dem Büchlein vom Königreich Schweden ; ſondern auch in einem abſonderlichen Werckleln von Liffland/ gehandelt ; daher ich vor vnnöthig achte / derſelben Beſchreibung dem Herren auch zu ſenden. Der Reiſe aber iſt deſto mehr / durch dieſes Land gedacht worden ; (wiewol auch drey in gemeltem meinem Itinerario einkommen) weilen obwolermelter Herr Olearius, &c. der Fürſtlichen Geſandten/ auff ſelbiger Reiſe / Rath/ vnd Secretarius , geweſen iſt ; damit der Herr ſol-

che/ gegen dem anderen halten könne. Wird so viel für dieses mal.

DXXXVI.

Ich mit ich meiner nächsten Zusag nachkomme/ so vbersende dem Herren ich folgende kurtze Verzeichnus / auß dem andern Theil/ der jüngst angedeuten andern Reise nach Mußkow/vnd Persien/welche diese ist. Den 30. Brachmonats/Anno 1636. seyn die Fürstliche Holsteinische Gesandten/ ꝛc. in der Statt Mußkow wider auffgebrochen/vnd beym Closter Simana/ so 3. Werste (deren 5. ein Teutsche Meile machen) von der Statt gelegen/zu Schiffe gangen; von dannen sie auff der Moßka / biß nach der Statt Colomna gefahren 36. Meilen; zwiewol zu Lande/ sonderlich des Winters/kaum 18. Meilen/ von Mußkow dahin seyn. Sie kamen den 2. Hewmonats/auff den Abend allda an. Hinder Colomna fället der Bach Mußka in die Occa , so ein breiter tieffer Strom ist. Den 4. kamen sie vor die Statt Peretzla. 107. Werste von Colomna gelegen. Den 7. für das Stättlein Cassimogorod , allda ein Junger Tartarischer Fürst gewohnt: Es war aber auch ein Russischer / oder Mußkowitischer Weiwod allda. Den 9. zur Statt Moruma, so von Reussen/vnd Tartarn/bewohnet wird. Allhier ist der Anfang der Mordwinischen Tartarn/so alle dem Großfürsten in der Mußkow gehorsamen. Zur rechten des Vfers der Occa gehet der Weg zu den Crimischen Tatern/ oder Tartarn. Den 11. Hewmonats/ gegen dem Abend / kamen sie vor die vornehme Statt Risen/oder Risonowgorod/an der besagten Occa, auff welcher sie biß hieher gefahren/zur rechten Hand/am hohen Land gelegen / mit welchem Fluß sich vor der Statt die Wolga / von den alten Scribenten Rha genannt/vereiniget. Es ligt dieses Risen von der Statt Mußkau zu Wasser 150. zu Lande aber 100. Teutsche Meilen. Ist mit einer steinern Maur/ vnd Thürnen/ vmbgeben. Ausserhalb seynd fast mehr Häuser / als in der Statt/ so zusamen/ in einem Vmbkreiß / auff eine halbe Meil vmbgreiffen. Beyde Ströme machen/nach jhrer Zusammenfliessung/daselbst das Wasser 4. tausend Werckschuch breit. Die Elevatio Poli ist von 56. 28. wird von Russen / Tatarn / vnd Teutschen bewohnet / so alle des Großfürsten in der Mußkaw Vnterthanen seyn. Allhie haben die Holsteinischen die letzten Lutheraner/so nach Morgen gelegen/gefunden / welche jhrer Religion Vbung in einer offentlichen Kirchen haben treiben mögen. War damaln eine Gemeind bey 100. Personen/darunder Hanß Bernhard / Holsteinischer Factor / der fürnembste gewesen. Vnsere Reisende begaben sich nicht in die

Statt/

Statt/ sondern alsbald auff ihr / von den jhrigen / so sie vorangeschickt/ mit Hülff der Reussischen Zimmerleute/ daselbst erbawtes Schiff/ Friderich genannt. Weil es aber noch nicht allerdings Segelfertig/ blieben sie auff demselben / vor jetzt gedachter Statt Nisen / biß in die dritte Wochen stillligen. Den 30. Julii machten sie sich von hinnen wider auff / vnd kamen den 6. Augstinonats/ mit langsamem Fahren/ in dem sie offt auff dem Grund sitzen blieben/ zum Städtlein Wasiligorod/ so ohne Ringmauer / vnd 24. Meilen von Nisen gelegen / welches sie gegen Mittag vorbey fuhren. Allhie fanget eine andere Art Tartern / nemblich die Ceremissen / zu wohnen / an/ die sich weit vber Casan erstrecken. Die zur Rechten der Wolga werden Nagorni genannt; die zur Lincken aber Lugowi. Diese Völcker seyn rechte Heyden. Dann sie weder beschnitten/ noch getaufft werden. Sie glauben auch keine Aufferstehung der Todten / oder/ nach diesem/ ein anders Leben. Sie beten auch Sonn/ vnd Mond/ an. Sie haben weder Schrifft/ Pfaffen / noch Kirchen. Ihre Spraach ist auch absonderlich / hat wenig Verwandschafft mit der gemeinen Tartarischen / oder Türckischen. Die aber dieser Oerther vnter den Russen wohnen / gebrauchen sich auch gemeinlich ihrer Spraache. Sie nehmen 4. 5. vnd mehr Weiber auff einmal zur Ehe. Den 7. Augusti kamen sie zur Statt Kusmademianskt / so acht Teutscher Meilen von der vorigen gelegen. Den 8. gegen Abend vor die Statt Sabakjar / auch 8. Meilen. Den 9. zum Städtlein Kosibaga 5. Meilen. Den 13. vor die Statt Schwiazski / so zur Lincken auff einem lustigen Hügel gelegen / ein Schloß/ etliche steinerne Kirchen/ vnd Clöster hat/ sonsten aber mit höltzernen Vollwercken/ vnd Thürnen vmbgeben ist. Auff den Abend kamen sie zu der Statt Casan 4. Meilen. Diese Statt ligt zur Lincken Hand der Wolga 7. Werste/ oder nicht gar anderthalb Teutsche Meilen vom Strande / im ebenen Felde/ an dem Wasser Casanka. Sie ist / wie alle an der Wolga ligende Städte/ an Rinckmauren/ Thürnen / vnd Häusern/ mit Holtz auffgebawet/ vnd zimlich groß; das Schloß aber mit starcken dicken steinern Mauren/ Geschützen/ vnd Soldaten damals wol verwahret gewesen. Vmb dasselbe lauffet der jetzerwehnte Fluß. Die Statt war von Russen/ vnd Tartarn; das Schloß aber nur von Russen bewohnt / darauff der Mußkowitterische Woywode/ vnd in der Statt ein Statthalter sasse. Das Land Casan, oder Cazan, so zur Lincken der Wolga/ nach Norden / biß an Siberien; nach Orient aber/ biß an die Nagaische Tartern sich erstrecket / ist vor Zeiten ein Tartarisch Königreich gewesen/ so mit den Russen schwere Krieg geführt / vnd doch endlich sich dem Mußkowitischen Großhertzogen/ vñ Tyrannen/ Ivan Vasilowitz/

Anno

Anno 1572. den 9. Julii, ergeben müſſen. Seyn Mahumetiſchen Abergla-bens/wie die Crimiſchen Tartern. Den 17. gegen dem Abend/ kamen ſie zu dem groſſen Strom Kama/ welcher von Caſan 12. Meilen gelegen/ vnd ſich zur Lincken in die Wolga ergeuſt/ vnd faſt ſo breit/ als die Weſer iſt/ vnd braunes Waſſer führet. Den 18. vmb Mittag/ ſahen ſie die Stadt Tetus 24. Meil Wegs von Caſan, zur rechten/ hoch auff/ vnd an dem Berge/ mit zerſtreweten Häuſern/ vnd Kirchen/ ligen. Von dieſem Orth an/ biß zu Ende der Wolga/ iſt nicht ein Dorff mehr zu finden. Den 28. kamen ſie nahend zur Statt Samara 70. Meilen von Caſan gelegen. Iſt in einer Quadratforin/ zur Lincken Hand/ vnd 2. Werſte vom Vfer/ erbawet/ vnd hat etlich wenig ſteinerne Kirchen/ vnd Clöſter. Den 1. Herbſtmonats ſegelten ſie die Statt Soratoff vorbey/ ſo von obgedachter Statt Samara 70. Teutſche Meilen gelegen. Den 5. diß/ zu Mittage/ kamen ſie an den Orth/ da es kaum eine halbe Tagreiſe zum Strom Tanais, von den Samaritern Don, vnd Dan, genannt/ (ſo theils für die Thonaw vnrecht verſtehen) hat/ welcher auff 7. Meil neben der Wolga hin nach Oſten/ oder dem Morgen läuffet. Den 6. gelangten ſie zur Statt Zariza 70. Meilen/ oder 350. Werſte von Soratoff gelegen. Den 9. zum Stättlein Tzornogar 40. Meilen. Den 15. dieſes Herbſtmonats ſeyn ſie/ zu Mittag/ vor der weitberühmbten Statt Aſtrachan/ oder Aſtracan, ſo hundert Teutſche Meilen von obgedachter Statt Zartza gelegen/ ankommen/ vnd haben allda/ auß Europa/ dem erſten Theil der Welt/ gleichſamb den erſten Schritt in Aſiam gethan. Dann Aſtrachan liget auff jenſeit des Wolgeſtroms/ welcher Europam von Aſia (gleich wie auch obbeſagter Fluß Tanais, oder Don, thut) ſcheidet. Dieſe Stadt/ wie auch die angrentzende Landſchafften/ ſeyn/ vor Zeiten/ Scythia geheiſſen worden; jetzo aber nennen ſie den Strich/ ſo zwiſchen der Wolga/ Jaika/ vnd Caſpiſchen Meer/ begriffen/ Nagaia, Item Aſtrachan/ nach der Hauptſtadt/ da die Elevatio Poli iſt 46. 22. Vnd ligt ſolche in der Inſel Dolgoi, vnd 12. Meilen von der Caſpiſchen See. Im Winter/ der gleichwol über 2. Monat nicht wehret/ traget die Wolga allda Schlitten; ſonſt iſt es allhie warm. Es gibt daſelbſt viel Krebſe/ welche aber weder von Tartarn/ noch Ruſſen/ geeſſen werden. Vor der Stadt ligt ein Cloſter/ darinn ein Weinwachs/ ſo ein alter Mönch/ auß Oeſterreich bürtig/ da gepflantzet/ welcher im Krieg noch ein Knab gefangen in Rußland geführt/ vnd vmbgetaufft worden. War damalen 105. Jahr alt/ vnd kunte noch etliche wenig Teutſche Wort reden. Des Landes Aſtrachan Einwohner/ waren/ vor Zeiten/ lauter Tartarn/ ſo jhren eignen König hatten. Die Reſidentz Stadt

Aſtrachan

Aſtrachan/ ward hernach den erſten Augſtmonats/ Anno 1554. mit ſturmender Hand/ vom Ivan Jaſiliwitz, dem Tyranniſchen Großfürſten in der Mußkaw/ eingenommen/ die Tartarn darauß verjagt/ vnd mit Reuſſen beſetzt. Die Rinckmauer begreifft in ſich/ nach dem Vmbkreiſe 8. tauſend Werckſchuch. Die Wolga iſt allhie 2260. Schuch breit. Innwendig der Stadt ſeyn meiſt hülzerne Gebäw. Es treiben alda Ruſſen/ Perſianer/ Indianer/ die Bucharitſche/ Chriniſche/ vnd Nagaiſche Tartern/ wie auch die Armenier/ ſo Chriſten/ groſſe Handlung. Die Einheimiſche Tatern wohnten damals auſſer der Stadt/ deren Religion Mahumetiſch/ worbey ſie aber nicht der Perſer/ ſondern der Türcken Ceremonien gebrauchen. Den 10. Weinmonats ſeyn vnſere Holſteiniſche vor Aſtrachan wieder auffgebrochen/ vnd erſt den 15. diß zum Eingang der Caſpiſchen See/ darein ſich die Wolga ergeuſt/ gelangt. Den 1. Wintermonats kamen ſie vor der Stadt Terki an/ ſo ein gute halbe Meil vom Strande/ an einem kleinen Waſſer/ Timenki genannt/ dardurch man/ auß der Caſpiſchen See zur Stadt kommet/ ſonſten aber in einem ebenen Felde/ vnd in Cyrcaſſia, ihr Lager hat. Es werden von Aſtrachan zu Waſſer 60. vnd zu Lande 70. Teutſche Meilen hieher gerechnet. Iſt die letzte Stadt/ ſo vnter des Muſſkowiters Gebiet. Die Cyrcaſſiſche Tartern wohnen in einer andern Statt/ auff diſſeit des Waſſers; vnd iſt der Dageſtaner Tatern Gräntze ſechs Meil hinder Terki/ deren fürnembſter Orth Tarku iſt/ der etwan mit Terki vermiſchet wird. Den 10. Wintermonats ſeyn ſie auff der gedachten Caſpiſchen See wieder zu Segel gangen/ vnd auff 8. Meilen zu der öden Inſel Tzetlan/ oder Tzenjeni kommen/ in welcher Keyſer Rudolphs/ des Andern/ Legations Gefehrte/ Georgius Dectander, ſo allein übrig gebleiben/ wegen eingefallenen Froſtes/ verharren/ vnd von denen jhme verehrten Königlichen Perſiſchen Pferden hatteſſen müſſen. Von dannen ſahen ſie den hohen Berg Caucalum, der in der Landſchafft/ Colchis, jetzt Mengrelia genannt/ gelegen. Hierauff litten ſie den 14. vnd 15. dieſes Monats/ auff der gedachten Caſpiſchen/ oder Hyrcaniſchen See/ oder Meer/ Schiffbruch/ in der Gegend Miſtkür/ ſo eine Landſchafft von der Provintz Shirvan/ oder Alt Meden/ iſt/ vnd von dem Perſiſchen Sultan zu Derbent regieret wird/ welches die Perſiſche Gräntzſtatt bey dieſem Caſpiſchen Meer/ dahin ſie aber der Wind nicht kommen laſſen wolte/ ſondern vorbey/ gegen dem Dorff Niaſabath/ ſo allbereit Perſiſch/ vnd zehen Meilen hinder Derbent gelegen/ trib. Das Schiff wurde/ ſo weit mans über dem Waſſer gewinnen kunte/ abgetragen/ vnnd zum Feuerholtz gebraucht. Die Häuſer des beſagten Dorffs/ ſo hin vnd wider zerſtrewet/

streuet/ waren alle von Erden/ viereckicht/ vnd fast 2. Mann hoch auffgeworffen/ vnd oben platt mit Rasen beleget/ auff welchen man/ gleich als auff der Erden/ gehen konte. Wie nun von hinnen die Reise/ durch Persien/ weiter fortgegangen/ das solle dem Herren mit nächstem vermeldet werden. Vnterdessen er sich in seinen Landtafflen vmbsehen wolle/ wie falsch/ vnd vngereimbt dieselben gemacht/ vnd daß solche einen mehr verführen/ vnd irr machen/ als auff den rechten Weg bringen. Es hat aber Herr Olearius, als Verfasser dieser Newen Orientalischen Reise/ durch Rußland/ Tartarien/ vnd Persien/ eine gute Tafel/ vom Rußland/ vnd Mußkaw/ diesem seinem schönen/ vnd nutzlichen Werck/ beygefügt/ darauß/ sonders Zweiffels/ auch er ihre Irthumb forthin verbessern werden/ ꝛc.

DXXXVII.

NAch dem nun vnsere Holsteinische / in dem/ in vorigem Schreiben gedachtem Dorff Risabath/ fünff Wochen still gelegen / seyn sie den 22. Christmonats/ des Jahrs 1636. wieder vorbannen auffgebrochen/ vnd nächst dem Persischen Strande zu Lande fortgereist. Kamen vnterwegs zu einem Volck/ Padar genannt/ so eine absonderliche Sprach/ die doch der Türckischen/ vnnd Persischen/ etwas verwandt; vnd ihr Aberglauben Türckisch ist. Den 24. diß / gelangten sie diß an den Berg/ vnd hohen Felsen Barmach/ so 2. Meilwegs Schuß vom Caspischen Strande gelegen. Man konte an den alten Stücken der Mauren/ auff dem Berge/ wol abnehmen/ daß darauff ein herrlich Gebäw/ vnd trefflicher Vestung muß gestanden haben/ so eine von den Portis Caspiis, oder Ferreis, gewesen. Wie die Perser sagten/ soll sie vom Iskander / oder dem Grossen Alexander/ gebawet/ vnd vom Termlang/ dem berühmbten Tartarischen König/ zerstöret worden seyn. Den 30. diß / kamen sie in die Stadt Schamachie / von theils Sumachia, Samachia, vnd von den Spaniern/ Xamachi, geschrieben; allda die Longitudo 74. 30. Latitudo 40. 50. liget/ wegen der krümme des Wegs/ so vber / vnd zwischen dem Gebürge hingehet/ 40. gute Meilen/ oder 6. Tagreisen/ jenseit Derbent, im Gebürge/ vnd jetzt wie ein offner Fleck. Sie ist die Hauptstadt in der Vornehmen Landschafft/ so bey den Alten Media Atropatia, jetzt aber Schirwan / genennet wird / allda der Chan/ oder General Gubernator/ über diese gantze Provintz Schirwan/ Hoffhelt; vnd/ neben jhm/ einen Calender / deme der Rentkasten anbefohlen ist / hat. Wird von Persern/ Armenern/ vnd etlichen Georgianern/ bewohnet/ die ins gemein / wie auch in gantz Schirwan / Türckisch reden. Die Cyrcassische

Vid. de Castris Portis Carol. Stephanus in Dict. Geogr. Hist. p. m. 586. & Ioan. Ernest. Heinnit. Comment. in Q. Curtium. l. 6. c. 4. 29.

reſſiſche Tarter treiben auch da jhren Handel. Allhie muſten unſere Reiſenden lang ſtill ligen/ vnd auff Anordnung vom Königlichen Perſiſchen Hoff warten/ biß ſie den 28. Mertzen des Jahrs 1637. von hinnen frühe Morgens/ mit denen jhnen zugeordneten Pferden/ wider auffbrachen; als ſie/ den Tag zuvor/ jhren Plunder/ auff den Wägen/ fortgeſchickt hatten. Den 2. Aprils kamen ſie über den Strom Kür / vnd auß Schirwan / in die Landſchafft Mokan. Den 10. Aprilen zogen ſie in der Stadt Ardebil ein / ſo bey 46. Teutſcher Meilen von Schamachie/ in der Landſchafft Adirbeitzan gelegen/ ſo/ vor alten Zeiten / Satrapene iſt genannt worden / darinn auch die Stadt Tabris, oder Tauris, ligt. Vid. Curtium lib. 5. cap. 2. in fin.

Die Innwohner der Stadt Ardebil / von den Türcken Ardevli/ in den Landtafeln aber/ auß Jrthumb/ Ardonil genannt/ gebrauchen ins gemein/ die Türckiſche Sprach. Die Polus Höhe iſt allda 38. 5. Longitudo aber 82. 30. Sie ligt in einer runden ohne/ohn einig Mauckmauer/ vnd iſt ein vngeſundter Orth / durch welchen ein kleiner Bach fleuſt/ Nicht ferne vom Marckt Platz / iſt die Begräbnus des Schichleſi, ſo der Perſer Secten Stiffter. Es ſeyn da auch etlicher Perſiſchen Könige / vnd Königin / Begräbnuſſen. Vnd wird das Gebäw Meſar genannt / dabey groſſer Reichthumb/ auch ſtatliches Einkommen / vnnd ein ſchöne Bücher Verwahrung. Die vnſerigen lagen allhie über 2. Monath ſtill. Vid. Chriſtoph. Beſoldus Hiſt. Conſtantinop. part. 2. p. 927. ſeqq. in Turc. Imp. Baj. 22. l. II.

Den 12. Brachmonats reiſten ſie wider fort / vnnd kamen den 13. in die Landſchafft Chalchal, vnd den 15. vor den vngeheuren Berg Taurus, welchen die Perſer allhier Perdellis nennen. Den 20. in das offene Städtlein Senkan / bey 30. oder 31. Meilen von Ardebil gelegen. Den 21. in die Stadt Sulthanie/ ſo zur rechten den Berg Keider hat 6. Meilen. Den 25. reiſten ſie wider fort. Den 28. kamen ſie für die Stadt Caſwin 16. Meilen / die vor Zeiten Arſacia ſolle ſeyn genannt worden. Ligt/ wie auch die vorige Statt Sulthanie/ vnd etliche folgende/ durch welche jhre Reiſe biß nach Jſpahan gegangen/ in der Landſchafft Erack/ welche vor Zeiten Parthia genannt worden. Vnd wird ſolcher Statt Vmbkreiß auff eine Farſang/ oder gute Teutſche Meilen/ gerechnet. Hat keine Stattmauren. Es leben darinn über hundert tauſend Seelen. Jhre Sprach iſt zwar Perſiſch / hat aber eine ſonderliche Mund-Art. Die Perſiſche Könige haben vor dieſer Zeit jhr Reſidentz allhie gehabt. Den 13. Heumonats brach man von hinnen wieder auff / vnd kam den 17. biß in die Stadt Saba/ ſo zur Rechten das Gebürg Elwend ligen hat. Den 19. zur Stadt Kohin/ vom Ptolomæo Guriana genant/ allda die beſten Stäbel gemacht werden. Den 24. in die Statt Kaſchan/ ſo eine von den Volckreichſten/ vnd fürnembſten Handels Stätten in Perſien. Den 26. allhie wieder auffge-

auffgebrochen/ vnd den 28. zu einem kleinen lustigen Städtlein/ Natenz genannt/ kommen/ vnd den dritten Augstmonats in der Königlichen Residenz Stadt Jspahan / eingezogen. Da sie dann bald mit des Grossen Mógol (nicht Mogor, wie Boterus jhn nennet/) Königs in Jndien/ Gesandten/ oder Botschafftern Leuthen / zu streiten kamen / vnd in grosser Gefahr waren/ auch 5. von jhnen tod blieben/ vnd 10. gequetschet wurden. Dieses Jsfahan/ oder Jspahan (wie es die Perser ohne Unterscheid nennen /) ist heutigs Tags die Haupt-Statt im gantzen Persischen Reiche / so Josaphat Barbarus Spaham, Contarenus Spaa, Spaam, vnd Aspacham, heissen. Vor alten Zeiten/ solle sie/ wegen des grossen Umbschweiffes/ den Nahmen Hecatompolis [Hecatompylos Stephano in Dict. Hist. vid. Curtius lib. 6. c. 2. n. 15. & D. T. U. Y. des Estats, Empires, &c. du Monde, f. 917.] gehabt haben: Aber kurtz vor Tamerlani Zeiten / Sipahan, vnd nach jhme/ durch Versetzung der Buchstaben/ Jspahan genannt worden seyn. Der Arabische Historicus Ahmed bin Arebscha, so des gedachten Tamerlans Geschichten beschrieben/ nennet sie Isbahan, wie Herr Olearius berichtet: vñ sagt / daß sie in der Provintz Parthia, oder wie sie heutigs Tags genannt wird/ Erak, gelegen/ vnd nicht in Charassen, wie man in der Newen Archötologia Cosmica setzen wolle. Dann Charassem seye der Vzbeckischen Tartern Provintz. Die Polus-Höhe/ solle allhie 32. 26. die Longitudo aber 86. 40. seyn. Sie ligt in einem gleichen/ vnd ebenen Felde; vnnd kan man das Gebürge auff drey vnd vier Meilen von der Stadt vmbher ligen sehen. Mit den Vorstätten / wird jhr Vmbkreiß auff acht Teutsche Meilen gerechnet. Denn/ wer sie in einem Tage vmbreiten soll/ muß sich nicht lange vmbsehen. Die Stadtmauren sind schlecht / vnd nur mit Erden auffgeführet / vnden 6. Ehlen/ oben aber nur einen Schuch dicke / mit Rundelen / so auch nur von Steinen/ die in der Sonnen gebacken/ zusammen gesetzt. Der Graben herumb ist gantz verfallen/ daß man/ an den meisten Orthen/ Winter/ vnd Sommer / druckenes Fusses durchgehen kan. Es seynd aber die Mauren nicht/ wie Petrus Bizarus, vnd andere auß jhm / schreiben / von Kreide gemacht: Hat ein ziemblich grosses Wasser/ Senderut genant/ so auff theils Seiten vorbey fleust. Vom oberwehnten Tartarischen König Tamerlan/ oder Temir-Cutlu, ist dieses Jspahan zweymal verwüstet worden. Jetzt können über fünffmal hundert tausend Seelen da gezehlet werden; wie ehrngedachter Olearius, in der / etliche Blätter langen / Beschreibung dieser Stadt/ meldet; der auch sagt / daß die Lufft allhie so gesund / als sonst irgend an einem Orth in gantz Persien / auß genommen etliche Oerther an der

Vid. d. D. T. V. 7. fol 936. & ex eo Joan. Ludov. Gottfrid in Archontol. Cosmica fol. 603. a. in der Beschreibung Persien.

Caspischen

Caſpiſchen See. Es hielten ſich damaln / im Jahr 1637. allda auff / Engelländer / Spanier / Italianer / Frantzoſen / vnd Holländer. So hatten 6. Spaniſche Mönch / Auguſtiner Ordens / ein Cloſter; Item die Italianiſche Carmeliter Mönch ingleichem eines daſelbſt; vnnd fiengen die Capuciner auch ein Cloſter zu erbawen an. Den 16. Auguſtmonats / ließ der König / oder Schach Sefi, im 27. Jahr ſeines Alters / die Holſteiniſche Geſandten zur offentlichen Verhör / vnd Tafel / forderen. Bey der andern Geheimen Audientz / begehrte der König jhr / der Geſandten / Muſick zu hören. Daher eine Viol di gamba, Bandor, vnd Diſcant Viole, geholet wurden. Den 1. Weinmonats / ſtellten die Geſandten auch ein Gaſterey an / darzu / neben Reuſſiſchen / Armeniſchen (die ingleichem jhre Kirch / vnd eignen Patriarchen / allhie haben /) Engliſchen / Frantzöſiſchen / vnd Spaniſchen Perſonen auch etliche Italianiſche Mönch erſchienen. Vnd ward zugleich damals ein Ringelrennen angeſtellt. Den 21. Chriſtmonats / gegen der Sonnen Vntergang / zogen vnſere Teutſchen wieder auß Iſpahan. Den 25. kamen ſie zum abgedachten Städtlein Natens / 13. vnd den 27. in die Stadt Kaſchan 12. Meilen. Den 2. Jenner / des Jahrs 1638. zur Stadt Kom 13. Meilen. Den 6. biß zur Stadt Saba 11. Meilen. Den 11. in die Stadt Caſwin 25. Meilen. Den 20. brachen ſie allhie wieder auff / lieſſen den vorigen Weg / nach Solthanie / vnd Ardebil / zur Lincken ligen / vnd machten ſich auff den Kilaniſchen Weg / nach Norden. Vnd kamen zu den Faucibus Hyrcaniæ, welche ſie noch heutigs Tags / gleich wie zu des Alexandri M. Zeiten / Pylas nennen. Iſt ein ſehr enger Paß / vnd gleichſamb dieſes Orths die Thür zur Landſchafft Kilan / oder Hyrcania. Vor derſelben vereinigen ſich zwey ſchnellauffende / vnd rauſchende Waſſer / nach deren Zuſammenfluß / der Strom Iſperath genannt wird / vnd durch eine ſchöne ſteinerne Brücke / vnd zwiſchen 2. hohen Felſichten Bergen / in Kilan / woſelbſt er ſich wieder zertheilet / in die See fällt. Der Weg nach Kilan war der allerſchewlichſte / vnd gefährlichſte / dergleichen ſie auff der gantzen Reiſe nicht gehabt. Dann er über den hohen Felſichten Berge gar abſchewlich / vnd eng. Faſt oben am Berge iſt ein Zollhauß. Aber / das wieder herab ſteigen war / wegen des Anblicks eines ſo fruchtbaren ſchönen Landes / gar luſtig; vnd vnden im Grunde ein groß Dorff / Pyle Rubar genandt / daß der Eingang zu Hyrcania oder Kilan / ſo an der Caſpiſchen See / gleich als ein halber Mend / mit hohen Bergen vmbſchrencket gelegen / vnd vom Curtio lib. 6. c. 4. num. 16. ſeqq. warhafftig beſchrieben worden. Iſt jetzt in vnterſchiedliche Provincien außgetheilet / darunter Aſtarabath / Maſanderan / vnd Aſtara / ſeyn. Vnd iſt

in gantz Persien kein temperirter Lufft / als in Masanderan / so daher die schönste Früchte gibt / welches wider den Johann de Laet zu mercken. Der König / oder Schach Abas, ist / in solchem Lande / zu Ferabat gestorben. Von obgedachtem Dorff Pyle Rubar kamen sie den 25. diß zur Statt Resche / so das Haupt in Kilan / aber offen als ein Fleck / vnd 2. Meilen vom Caspischen Strande gelegen. Den 30. reiseten sie wider fort / vnd gelangten den 31 gen Korab / so von etlichen Keßker genannt wird / nach der Landschafft Keßker / deren Haupt: vnd Geburtsstatt des nächsten Königs Schach Sefi; sie aber einem Dorff gar ehnlich ist. Den 1. 2. 3. vnd 4. Hornung / reisten sie am Caspischen Meer her / vnd kamen in die Statt Astara / so aber auch nur ein offner Fleck. Den 7. wanderten sie immer am Strande hin / vnd kamen in den Flecken Lenckeran / allda Anno 1603. Keysers Rudolphi Gesandter zu Wasser angelangt / vnd neben etlichen Völckern gestorben / vnd begraben worden ist. Den 11. brachen sie wider auff / vnd kamen ins Stättlein Kisilagaz / auff Teutsch gulden oder roth Holtz / so auch ohne Rinde mawer ist. Den 12. Hornung kamen sie gegen Abend in das Dorff Elliesdis. Den 13. zur Mokanischen Heyde. Den 14. zu den Völckern Hatzikasilii. Den 15. noch ferner vber die Heyde 8. Meilen. Den 16. ruheten sie auß. Den 17. reisten sie vber den fürnehmen Strom Araxem, jetzt Aras genannt. Sie blieben diesen / vnd folgenden Tag im Flecken Tzawat / allda der Paß vber den Strom / vnd daselbst sie auch in der hinein Reise gewesen seyn. Den 19. wanderten sie 8. Meilen durch meist wüstes Lande / biß vnter das Schamachaische Gebürge. Den 20. vber selbiges Gebürge / vnd kamen in die Statt Schamachie / von der oben in der hinein Reise gesagt worden / 12. vnd ein halbe Meilen von Tzawat. Sie blieben allhie 5. gantzer Wochen still ligen. Den 30. Mertzen brachen sie allhie wider auff / vnd kamen biß nach Pyrmaras 3. gute Meilen. Den letzten diß vber zimlich hoch Gebürge / biß in das Dorff Cochani 6. Meilen. Den 1. Aprill abermals vber hohe Berge / vnd tieffe Thale / biß ins Dorff Babel 7. Meilen. Den 2. paßirten sie den hohen Felsen Barmach vorbey / vnd kamen auff die Nacht ins Dorff Kisicht / nicht fern vom Strande 6. Meilen. Den 3. in den Flecken Schabran 2 Meilen. Den 4. ins Dorff Mischkar 4. Meilen / welches 2. Meilen von Niasabath gelegen / woselbst ihr Schiff in der hinein Reise / wie oben gedacht / strandete. Den 5. zum Flecken Köcktepe 8. Meilen. Den 7. gelangten sie in die vhralte Statt Derbent 6. Meilen von Köcktepe gelegen; deren Latit. ist 41. 50. Longitudo 85. Sie liget nach der länge von Westen in Osten gebawet / ist eine halbe Meil lang / vnd von einer Pforte zur andern

nur

nur 450. einfache Schritt breit. Erstrecket sich / vom Gebürge / biß in die See / daß die Wellen hoch an / vnd bißweilen auff die Mauren spielen. Schleuſt also den Weg vnd Paß / der zwischen der Caspischen See / vnd dem vnwegsamen Gebürge hingehet: vnd ist gleichsamb allhier der Schlüssel vnd Pforte / zu dem Königreich Persien. Solle vom Grossen Alexander erbawet seyn / nemblich das Schloß / vnd eine Maur auff der Suder Seiten; die andere aber nach Norden / soll jhr alter löbliche König Nauschirwan haben setzen lassen. Beyde Mauren seynd hoch vnd breit / von grossen starcken Quadersteinen / so 4. vnd 6. Werckschuhe in der Durchmessung / oder Querlini haben. Es wird die Statt in 3. Theil vnterschieden. Der Oberste ist das Schloß auff dem Berge / darinn der Statthalter seine Wohnung hat / sampt 500. Soldaten. Es finden sich allhie keine Christen / sondern Muslimani, oder Persen / vnd etliche Juden / die sich auß dem Stammen Benjamin schreiben. Den 13. zogen sie wider auß der Statt / vnd lagerten sich eine viertel Meil davon / neben einem Weinberge / da die Gränze der Perser / vnd Dageſthaner Tartern / ein kleiner Bach scheidet. Vnd dieses ist also die Persianische newe Reise / welche auß der Beschreibung selbsten / vnd der Persischen beygefügten Landtafel / am besten zu fassen / vnd auch auß solchen andere Schrifften klärer zuverstehen / vnd die gemeinen Land-Carten zu verbessern seyn. Mit nächster Gelegenheit solle dem Herren vermeldet werden; wie sie vollendts wider nach Hauß in Holstein kommen seyn / ꝛc.

Vide Arrianum, Curtium, Strabonem, Comment. in Q. Curtium l. 4. c. 19.

DXXXVIII.

An. JN Fortführung des newlich vberschickten Berichts / beliebe dem Herren zuvernemmen / daß vnsere Reisende / den 14. Aprill / des 38. Jahrs die Persische Gränze verlassen / vnd zu den nächstgedachten Dageſthanischen Tatern / oder Tartern gelangt seyn / so vor Zeiten ein Theil Albaniæ gewesen / vnd nach des Curtii Meynung lib. 6. cap. 5. der Orth ist / da die Amazones gewohnt / derer Fürstin / die Thalistra, oder Thalestris zu dem König Alexandro dem Grossen / in Hyrcaniam solle kommen seyn. Sie gelangten erstlich in die Herrschafft Osmin, oder Jsmin / deren Fürst Rustam / im Flecken selbiges Nahmens / Hoff hielte. Sie reysten 5. Meile diesen Tag / vnd lagerten sich bey einem Dorffe. Den 15. kamen sie nach abgelegten 6. Meilen / in eine andere Herrschafft / Boinak genannt / vnd lagerten sich auch vor ein Dorff. An diesem Orth hat sich hernach auch ein

Polnischer

Polnischer Gesandter nach Persien/ der vnsern Holsteinern/ auff ihrer Ruckreise/ in seinem hinein Reisen/ in Persien begegnet war/ Nahmens Theophilus von Schönberg/ als er wieder nach Hauß wolte/ gelägert; der aber/ mit allen den Seinigen/ biß auff 3. Diener/ so sich versteckt/ von diesen Tatern/ allda ist erschlagen worden. Den 16. kamen sie bald in des Fürsten von Tarku Gebiet/ vnd auff den Abend vor die Stadt Tarku/ oder Tarry 7. Meilen von Boinack gelegen; allda sie sich im flachen Felde/ etwan ein gute viertzel Meil vom Caspischen Strande/ lagereten. Diß ist die Hauptstatt in Dagesthan/ so hoch an/ vnd zwischen dem Gebürge/ vnter abgerissenen Felsen/ gantz offen/ vnd ohne Mawr/ liget/ vnd bey tausend Häuser hat. Der fürnembste Regent derselben/ vnd der Gegend herumb/ war Surchow Chan/ der sich auß der Persischen Königen Geschlecht Juseyn rühmbte. Allhie zog der Persische Schaffner/ sampt den Fuhrleuten/ bey der Nacht/ stillschweigend hinwegk; vnd musten die Holsteinischen jhr Leben/ mit höchster Gefahr/ in Mangel Fuhren/ elendiglich allda zubringen/ biß auff den 12. Mayen/ da jhnen endlich obgedachter Surchow Chan/ mit Karren/ Pferden/ vnd Ochsen/ behülfflich war/ vnd sie allhie zu Tarku auffbrachen. Sie reisten diesen Tag 2. Meilen biß an des Sultahan Mahmuds (der damalen dieser Dagesthaner Tartarn Schemchal/ oder Schafkal/ oder Oberhaupt/ vnd gleichsamb König gewesen ist) Gräntze; hielten jhr Nachtlager/ im freyen Felde/ vnd war jhr Abendmahlzeit Brodt/ vnd trübes Wasser. Den 13. May/ so der H. Pfingstag gewesen/ reisten sie 4 Meilen/ vnd legten sich vngessen nider. Den 14. wanderten sie nur eine Meil/ vnnd gelangten an den Fluß Koisu/ der auß dem Berg Caucaso kompt. Auff disseit des Stroms/ vnd auff einem Hügel/ ligt der Fleck Andre/ in welchem der gemelte Sulthan Mahmud seinen Sitz hatte. Den 15. wurden sie über den Fluß geführt/ vnd musten von 70. Karren (dann der Mußkowitische Botschaffter auch bey jhnen war) 32. Reichsthaler geben. Den 16. reisten sie durch frey eben Feld/ biß zum Strom Acksai 2. Meilen/ darüber sie noch selbigen Abend auch geführet wurden. Den 17. gelangten sie an den Strom Büstro 7. Meilen/ welcher die Gräntze der obgedachten Dagesthaner/ vnd der Cyrcassischen Tartern/ scheidet; da dann auch die Tartarischen Fuhrleuthe wieder zuruck gezogen seyn. Den 18. diß/ liessen sie sich/ mit jhren Sachen/ über den Fluß setzen/ vnd tratten mit grossen Freuden wieder auff des Großfürsten in der Mußkow/ als eines Christen/ Lande. Dann obwolen die Cyrcassische Tatern gleichsamb Heyden seyn/ so gehorcheten sie doch damalen alle dem besagten Großfürsten/ welcher allenthalben vnter jhnen seine

Weywo-

Weywoden/ vnd Regenten/ sampt gemeinen Reussen/ vnd Kirchen/ hatte. Den 19. giengen sie mit Cyrcassischen Fuhrleuthen / sechs Meilen/ vnd legten sich auff der Heyde. Den 20. noch ferners auff der Heyde 4. Meilen/ biß zur Stadt Terki/ von welcher in vorigen Brieffen Meldung geschehen / vnd allda sie wol seyn empfangen worden. Den 4. Brachmonats / nach Mittag/ reisten sie von hinnen wider fort/ vnd kamen bey 70. Meilen/ durch die grosse vnbewohnte Heyde/ auff welchem Weg sie/ in 11. Tagen/ weder Statt noch Dorff/ (wider die allgemeine Land Charte /) Bäum/ Hügel / Flüß / (ausser Kisilar) oder einig Gerögel/ sahen. Den 14. diß aber / gelangten sie / gegen der Stadt Astrachan/ an dem Wolgastrom / sehr erfrewet / wider an: da dann die Völcker / auß Begierde des so lang gewünschten süssen Wassers/ zum Strom eileten/ niederfielen/ vnd trancken. Sie ruheten hernach allhie zu Astrachan eine Zeitlang/ vnd begaben sich folgends den 7. Herbstmonats wider auff gedingte Schiffe/ vnd kamen den 15. diß / auff der Wolga / vor Tjornogar/ oder Michailo-Novogorod 60. Meilen von Astrachan gelegen. Den 24. zur Stadt Sartja 40. Meilen. Den 6. Weinmonats gelangten sie bey Soratoff an/ so 70. Teutsche Meilen von Saritza. Den 24. für der Stadt Samara / so 70. Meilen von Soratoff. Den 8. Wintermonats seyn sie vor Casan ankommen/ vnd daselbst 5. Wochen still gelegen. Allhie verliessen sie die Wolga / auff welcher sie gegen dem Strom bißhero mit Segeln gefahren waren / vnnd dingeten 60. Schlitten / mit welchen sie den 13. Christmonats/ zu Mittag/ wider auffgebrochen / vnnd den 21. diß zu Nisen/ so 60. Teutsche Meilen von Casan, eingezogen seyn. Sie brachen den 23. wider allhie auff/ vnd erreichten den 25. die alte Stadt Woladimer. 42. Meilen von Nisen / vnd 28. von Mußkaw / gelegen. Den 2. Jenner des 1639. Jahrs/ wurden sie in die Stadt Mußkaw frölich eingeholet. Den 15. Mertzen/ zogen sie von Mußkaw/ auff Schlitten/ wider hinwegk/ kamen den 18. nach Twere/ vnd den 19. gen Tarsock/ allda/ wiewol es ein kleines Städtlein/ 30. Kirchen / vnd Capellen / darunter eine von Stein/ seyn. Den 23. gelangten sie in groß Naugart an. Den folgenden Tag / machten sie sich wider auff / vnd verliessen den 27. Mertzen die Reussische Gräntze / vnd gelangten/ durch Ingermanland / den letzten Mertzen/ nach Narve. Den 4. Aprill seyn sie wider fortgereist/ vnd kommen nach dem Dorff Purtz/ vnd den 8. diß auff den Hoff Kunda; daselbst sie 4. Tage still gelegen / vnd konten die Schlitten nicht mehr gebraucht werden. Den 13. Aprill erreichten sie die Statt Reval/ da die Gesandten 3. gantzer Monath geblieben. Den 11. Hewmonats/ haben dieselben sich/ mit dem Persischen Sulthan / (so als ein Gesandter

sandter seines Königs/ an Hertzog Friderichen zu Schleßwig vnd Holstein/ vnter wegs sie erreicht/) vnd einem Rußischen Postanick/ so von dem Großfürsten auch zum hochgedachten Hertzogen geschickt worden/ mit vier Schiffen auffs Wasser begeben/ vnd seyn/ den eilfften Tag jhrer Schiffart/ an den Holsteinischen Strand/ vnter Femern/ angelanget; haben sich ferner vor die Newstatt 2. Meilen von Lübeck/ begeben/ vnd d. selbsten/ den 22. diß/ Ancker geworffen; aber sich/ wegen der Pest/ bald wider davon gemacht/ vnd seyn den 23. in den Travemündischen Hafen eingefahren. Von dar haben sie den Plunder/ mit etlichen Völckern/ zu Wasser nach dem Kiel gehen lassen/ sie aber selbst sich zu Lande begeben/ vnd seyn den 28. nacher Eutin; den 30. aber auff Kiel kommen; von dannen die Holsteinischen Gesandten verauß gereist/ vnd den 1. Augstmonats das Fürstliche Hofflager Gottorff wider Glücklich erreicht; wiewol theils auß jhren Leuthen vnterwegs gestorben/ theils zuvor hinweg gezogen/ vnd theils zu Ispahan in Persien/ sonderbahrer Vrsache halber/ geblieben seyn; vnter welchen auch jhr gewester Stallmeister/ Herr Johann Albrecht von Mandelslo/ ein Mechelburgischer vom Adel/ zu Schönberg/ im Stifft Ratzeburg/ gebohren/ gewesen/ dessen fernere Reise/ der Herr/ im nächstfolgenden Schreiben/ vernemmen wird. Den 8. Augusti seyn die Persische/ vnd Muskowitische Postschafften/ zu Gottorff/ ansehnlich eingeholt worden. Den 11. diß hatte der Persische Gesandte Audientz. Den 14. übergab er seine Geschenck. Den 16. ist der Muskowitische Poslanick, mit seines Herren Schreiben/ vnd Geschencken/ erschienen. Den 22. Septembris hat der Persische/ vnd bald darauff auch der Rußische Gesandte/ jhren Abschied genommen; vnd nach etlichen Tagen sich wieder auff die Reise begeben. Vnd dieweil der eine vnter den Holsteinischen Gesandten/ nemblich Otto Brugman von Hamburg/ sich nicht/ wie einem Gesandten gebührt/ gehalten/ sondern in vnterschiedlichen Stücken/ wie in dieser offterwehnten Reiß-Beschreibung zu lesen/ straffbahr erfunden worden; Als ward er/ mit Vrtheil/ vnd Recht/ zum Todte verdampt/ vnd den 5. May Anno 40. zu Gottorff mit dem Schwerdt offentlich gerichtet. Vnd sonsten/ ꝛc.

DXXXIX.

Dieweil/ im nächsten Schreiben/ der Herr/ auff des daselbst angedeuten Herren von Mandelslo fernere Reise/ vertröstet worden; Als hat derselbe folgenden Außzug davon hiemit zu empfahen. Dieser Teutsche vom Adel hatte sich/ an dem Königlichen Persischen

fischen Hoff zu Jspahan / also beliebt gemacht / daß der König jhme Jährlich 500. Tumein / das seyn acht tausend Reichsthaler / (ein Tumen für 16. Reichsthaler zu rechnen) zur Bestallung geben / vnd demselben eine auß seinen Beyschläffermen / deren der König etlich hundert gehabt / überlassen wollen. Aber / der von Mandelslow hatte andere gedancken; vnnd reisete Anno 1638. von Jspahan / allein mit seinen Leuthen / vnd eignen Pferdten / selbst vierdt 200. Meilen zu der Oceanischen See-Pforten Bandar / oder Camron, gegen der Jnsel Ormus. Die erste 100. Meilen / von Jspahan auß / biß zu der lustigen Stadt Schiras / hat er herrlich Land gehabt; wie dann auch allhie der beste Wein wächst / so des Persischen Königs Getranck ist. Es wird solche Stadt von etlichen Persepolis genannt. Aber er sagt / daß das alte Persepolis, so der Grosse Alexander zerstört / jetzo Tschilminar genannt werde / vnd zehen Teutsche Meilen von Schiras ligen thue; dahin er auch gereiset ist / vnd die gar köstliche verblihne Sachen davon / daselbst besehen hat. Josephus Barbarus ist Anno 1601. auff seiner Reise / auch hieher gelangt. Es hat zu gemeltem Schiras Carmeliter Mönch; vnd laufft bey dieser Stadt / in Persida gelegen / der Fluß Bend Emîr vorbey / der sich hernach in den Persischen Meerbusen begibet. Wird vom Curtio (lib. 5. c. 7.) Araxes genannt; wie auch Jaxartes, an den Gräntzen der Scythen / Tanais, (lib. 7. cap. 5. n. 36.) von jhme / geheissen worden ist. Es ist sonsten auch ein anderer Fluß dieses Nahmens Araxis, jetzt Aras, in Meden / darüber vnsere Holsteinische gereist seyn; wie der Herr auß den vorgehenden Brieffen vernommen hat. Von gemelter Statt Schiras / hatte der von Mandelslo / biß nach Ormus / noch andere hundert Meilen; aber einen bösen Weg / über sehr hohe grausame / vnd vnwegsame Gebürg / vnd durch vnfruchtbare sandichte / vnd Wassermangelnde Wüsten / vnd Landschafften. Vier Tagreise von Ormus hatte er die starcke Vestung Laar / auff einem hohen Felsen / vnd in einer fein gebawten Stadt gelegen. Als er nach Ormus / oder Ormuz, kommen / hat er / an der Seepforte Bandar / fast 2. Monath / auff ein Englisches Schiffe gewartet / vnd vnter dessen / von dem Persischen Sultan des Orths / wegen des Königs Recommendation, oder Fürschrifft / alle Ehr / vnd guten Willen / genossen. Die Einwohner zu Bandar seyn mehrertheils Araber; vnd haben die Engelländer daselbst / vor allen Nationen / grosse Freyheit / als die dem König in Persien / Anno 1622. bey wider Einnehmung der Vestung Ormus / (Vid. Itiner. m. Hispaniæ cap. 1. pag. 217. & Meteran. nov. lib. 49. ubi etiam f. 272. seq. descript. h. Insulæ.) wider die Portugesen / grosse Hülff gethan haben. Der Zoll allda bringet dem

Theils sagen wol von 350. Meilen vngefährlich.

Persischen Königs Jährlich 15. tausend Tumein, welche machen 24000. Reichsthaler/ davon die Engelländer kaum den 20. Theil damaln bekamen/ wiewol sie gern den halben Zoll gehabt hetten. Auff der gedachten Insel Ormus/ so 3. Meilen vom vesten Lande/ gegen der Stadt Camron/ [Al. Gamron, vel Gambon in Persia. Jeder Bandar/ im Meerhafen liget/ ist nit mehr zu sehen/ als der Vrbaw/ vnd altes Gemäwer vñ der vorigen Stadt/ vnd ein vest gemaurtes Castell/ so noch erhalten/ vnd mit 500. Persianischen Soldaten allezeit besetzet wird. Im Monath Aprilen/ verliesse der von Mandelslow Ormus/ vnd segelte mit guter Bequemlichkeit/ auff einem Engelländischen Schiffe 500. Meilen/ über das Arabische/ vnd Indische Meer/ zu der Ost-Indischen Seefporten Surata. Auff halben Weg verfolgten sie ein Raubschiff biß an das Rothe Meer/ zu der Insel Zacatara, im Munde des Rothen Meers ligend/ so zu Erfrischung der Indianischen Schiffe/ die Jährlich nach den vornembsten Arabischen Handelstätten Mocau, vnd Aden, fahren/ sehr wol gelegen. Die angedeute Indianische Seestatt Surat/ ist/ wegen jhrer Bequemlichkeit/ von grosser Handlung/ vnd ligt gar lustig/ in der Provintz Guzurata, an einem Fischreichen Wasser/ vnd schönen fruchtbarem Walde. Es halten sich daselbst vielerley Völcker auff/ sonderlich die Engelländer/ welche allda/ als in jhrer Oberfactori, jhr reicheste Magazin, vnd Kauffhauß/ haben; woselbst auch allezeit jhr Præsident/ oder General Stadthalter/ mit etlichen vnd 20. Kauffleuthen/ seinen Sitz hat/ welcher über alle Engelländische Factoreyen in Indien/ vnd Persien/ zu gebieten hat. Der von Mandelslow bliebe/ bey diesem Gubernatorn allhie/ die 3. Indianische Regen-Monath/ als den Mayen/ Brach: vnd Häwmonat/ in welcher Zeit/ wegen des aneinander wehrenden Vngewitters/ von Sturm/ Donner/ Blitz/ vnd Platzregen/ kein Mensch reisen kan. Vnd diß ist der Indianische Winter. Dann hernach ist man von Regen/ vnd sehr grossem Vngewitter 9. gantze Monath sicher. Als besagte Zeit vorüber/ reisete Er von Mandelslo/ mit einer starcken Englischen Caravan, oder Cafella, 300. Meilen ins Lande hinein/ vnd besahe/ nicht ohne Gefahr/ des Grossen Moguls/ als mächtigsten Königs von Orient/ vier vornembste Hofflagers Städte/ Cambaia, Amadewat, Egra, vnd Lahor, darunter die kleinste Cambaia, aber sehr lustig/ vnd fruchtbar/ am Meer/ 30. Meilen von Surat/ gelegen ist. Die Stadt Egra, (Al. Agra, vel Angra,) so sehr groß/ vnd mit einer Mawer vmbfangen/ ist seyn/ des Moguls/ vornembster Sitz/ da die Polus-Höhe auff 28. Sie übertrifft Jspahan in Persien/ an Grösse mehr

Hier auß erscheint der Irthumb in der *Archontologia Cosmica*, in Beschreibung dieser Insel *fol.* 237.

NB. Die *Archontologia Cosmica*, auß des D. T. V. V. Buch/ *Les Estats, &c. intitulirt*, genommen/ kompt *fol.* 76. der andern Edition, nicht mit diesem überein.

mehr als 2. mal. Besagter König von Ost-Indien / Nahmens Schach Choram, war damalen ungefähr von 60. Jahren/ vnd von des Tamerlani Geschlecht / in der Ordnung der zehende König / nach jhm. Hatte selbiger Zeit allbereit über tausend Weiber/ vnd drey erwachsene Söhn. Vñ Egra gelangte vnser Reisender gen Lahor 70. Meilen / so des Königs Sommerlager ist. Im Christmonat dieses 1638. Jahrs / kam er zu Surata glücklich wider an / vnd fande allda den obgedachten Englischen Præsidenten allbereit fertig / nach der Portugalischen Vestung Goa zu reisen / dahin erjhme also fort einen Gefehrten gabe / vnd vnterwegen / noch auff der Gusarattischen Seiten / die Portugalische wolgelegne Vestung Deman, sahe. Es ligt Goa im Königreich Decan, vnter dem 12. 35. Latit. Ist die lustigste/ vnd wolgebauteste Seestadt in gantz Orient / oder allen Morgenländern/ vnd der Portugesen reichest Magazin, vnd beständige Residentz jhres Vice-Rè, oder Königlichen Stadthalters/ mit vielen schönen Kirchen / Clöstern/ vnd grosser Herren Häusern/ gezieret / vnd vor langer Zeit von jhnen erbawet. Ligt auff einer kleinen Insel / von einem Schiffreichen Wasser vmbflossen/ vnd rund vmb mit starcken vesten Castellen verwahret/ vnd vnüberwindlich gemacht. Ist sonst ein verhurter/ vnd Mördertscher Ort; allda sich die Portugesischen Weiber/ wie er / am 18. Blat / berichtet / des Satanens Dutrii, jhre Männer schlaffend zu machen/ wol zugebrauchen wissen. Es finden sich allda allerhand Nationen / sonderlich viel Chineser; hergegen auch die Portugesen / auff der Chinesischen Seiten / zu nächst am vesten Lande/ auff 23. Latitud. an der Rivier Contaon, eine sehr schöne / vnd reiche Handelstadt gebawet; dahin von den Chinesern alles / was das Land trägt/ in grosser Menge gebracht wird. So wohnen auch jetzt viel Portugesen in China/ wie es die Spanier schreiben/ aber/ gleich wie die Persen/ Tzina aussprechen; als Xa, für Scha. Es haben die Portugesen auch Clöster in Tzina. Die vnsern reisten / in einem Englischen Schiff / im Hornung/ von Goa wider hinweg/ setzten jhren Lauff gar nahe am Lande her/ vnd die gantze Malebarische Seiten hinauff/ zu den Portugalischen Castellen / vnd Vestungen/ Cannor, Cutschien, vnd Calecuth, welches alle sehr reiche / vnd gewerbsame Oerther/ so jhre vnterschiedliche kleine Könige haben/ mit welchen die Portugesen in Verbündnus leben / vnd jhre Vestungen mit Ruhe besitzen. Der vornembste König auff diesem Striche / ist der von Decan, so nächst dem Grossen Mogul/ der mächtigste. Nach demselben seynd die von Narsinga, Calecuth, &c. vnnd die so weiter am Meerbusen von Bengala herumb ligen / darunter der von Pegu vast der mächtigste ist. Alle diese

Ab aliis vocatur Debliam, Surata 390. circ. mil. dist. ut ajunt.

S. von Dutroa oder Datroa, das Theatrum Tragicum, hist. 6 p. 178. seq. edit. Vlmens. de An. 1648. & Archontol. Cosm. in descript. Insula & Urbis Goa, fol. 244.

Könige / und Königreiche / seynd Heyden/ von erschröcklicher Abgötterey. Von Calecuth kamen sie auff die berühmbte Insel Zeylon/ so viel unterschiedliche kleine Könige hat/ dar unter der mächtigst der König von Condi, so off der Vestung Colombo Hoff hält. Von hinnen fuhren sie fort/ kamen über die Æquinoctial-Lini / und auff Africa zu: Und hat der von Mandelslow/ in passirung der Lini/ in 2. malen observirt, daß man nicht/ wie viel vermeinen/ beyde Polos, oder Wirbelpuncten/ zugleich sehen könne: das aber wol/ daß/ unter der Lini/ immer fort ein sehr unbeständiges ungesundes Wetter seye/ so sich in einer Stunde offtmals verändere. Im 18. Latitud. kamen sie an eine kleine / und lustige / wiewol allein von Thieren bewohnte Insel / von den Holländern Mauritius genannt. Nach Verlassung solcher / erreichten sie/ im Monath Meyen/ das Africanische Vorgebürg/ Caput bonæ spei, oder Ca. de buena esperança, das weiteste Land/ so da nach Suden liget. Wird von den Ost-Indien-Fahrern/ für den halben Weg/ nemblich 2500. Meilen/ von Indien gehalten. Dieser Orth ist ein guter sicherer Hafen / genannt Sultan / Bay. Die Innwohner förchten weder Gott / noch den Teuffel/ sondern allein jhre grausame / und schädliche Nachbaren / die gröstẽ Löwen. Von gedachtem Cap. Bonæ Spei, giengen sie/ den letzten May/ wider zu Segel/ in guter Hoffnung / Engelland in vier Monathen zu erreichen. Aber/ als sie von Africa ein hundert Teutscher Meilen/ und mehr/ wider in der See waren/ überfiel sie ein erschröcklicher grosser widriger Sturm/ der alle 7. Jahr kompt / mit welchem sie viel Zeit zuthun hatten/ und gezwungen wurden / 5. hundert Meilen / zu der Insel Madagascar / oder S. Lorentzen / so vor die gröste Insel gehalten wird / sich zuruck zubegeben. Und von dannen auß/ oder auff dieser Insel Madagascar / in S. Augustin Bay / hat vielerwehnter von Mandelslo / den 12. Herbstmonats / Anno 1639. ein Schreiben an M. Adamum Olearium lassen abgehen/ in welchem er seine Reise/ auß Persien/ nach Ost-Indien/ durch den Oceanum, oder das weite Welt-Meer/ erzehlet; So zu Schleßwig Ao. 1645. in fol. gedruckt worden ist. Wäre zu wünschen/ daß solche/ auß seinem Tagbuch/ vollkommener herfür gegeben würde. Die Portugesen / von der Portugalischen Vestung Mozambique, / welche gleich gegen der Vestung in S. Augustin Bay / in Madagascar / über / am westen Lande Africa liget) handten gar starck / mit diesen Madagascarischen Einwohnern. Als sie nun allda 7. Wochen gelegen / sezten sie den 21. Augstmonats/ des gedachten 39. Jahrs/ jhre Segel/ auß besagter S. Augustin Bay/ oder Meerhafen/ wider auff obernantes Caput bonæ Spei, zu. Den 3. Herbstmonats / liessen sie eine Madagascarische Kuhe schlachten / die hatte 3. Käl-

ber

ber im Leibe/ wie auch eine Ziege/ 4. Zicklichen. Den 14. diß / namen sie wahr/ daß sie das vorernante C. de buena Esperanç; allbereit vorbey gefahren. Den 21. Weinmonats/ passirten sie abermals durch die Æquinoctial-Linj; Vnd in dem sie diese/ wie auch die Sonne/ hinder jenen hatten/ ward die Hitz viel heffriger/ als zuvor im Sudertheil/ auß Vrsach/ weil die Sonne das Firmament/ Lufft/ vnd Meer in dem Mitternächtischen Theil durchhitzet/ erst verlassen hatte. Den 29 Wintermonats/ ersahen sie zwey von den Westerländern/ bewohnet von den Portugesen/ die Besatzung aber von Soldaten war damaln Spanisch / oder Castellanisch. Den 11. Christmonats ersahen sie die Insel/ so das eusserste Land von Engelland. Den 13. diß/ kamen sie auß der See/ in den Canal, zwischen Engelland vnd Franckreich. Den 15. giengen sie das Eyland Wayt vorbey. Den 16. fuhren sie bey dem Castel Douer vorüber/ vmb 10. Vhr Vormittag / vnd vmb 12. Vhr / liessen sie mit grossen Frewden/ das Ancker / nahe bey des Königs 3. Schiffen/ in die Daunitz fallen: Kamen gleichwol erst / wegen eines sonderlichen Zustands / in die höchste Wassersgefahr: Reisten hernach zu Lande / vnd kamen den 28. Christmonats in Londen an; vnd muste der Herr von Mandelslo/ beym obgedachten Herren Præsidenten / so 7. Jahr von seiner Ehefrawen auß gewesen / zu seinem Hause einkehren; vnd brachte er 3. Monath in Engelland zu. Es ist aber dieser so stattlich gereister / vnd viel versuchter Herr Johann Albrecht von Mandelslo/ Erbgesessen auff Evensen/ Herren Hertzog Friderichs zu Schleßwig/ vnd Holstein/ ꝛc. Cammer Juncker / vnd des Königs in Franckreich bestalter Rittmeister/ als er nach hingelegten diesen Reisen / sich in Frantzösische Kriegsdienste begeben / schleunigst hernach an den Kinderpocken/ den 15. May Anno 1644. im 28. Jahr seines Alters/ gestorben / eben an dem Tage / an welchem er Anno 1616. gebohren worden. Vnd bringet wolgedachter Herr Olearius, in seiner Klagschrifft über dieses vom Adel Absterben / mehrere Exempel vornemmer / vnd berühmbter Leuthe ein/ welche an jhrem Geburtstag gestorben/ als Alexander M. Cn. Pompejus, Attalus, Plato, König Heinrich in Portugal / vnd der falsche Prophet Mahomed. Vnd also hat der Herr / in etlichen Brieffen/ einen Außzug / auß diesem sehr schönen Reißbuch / welches der Herr/ mit Gelegenheit / jhme zuerkauffen nicht vnterlassen wolle.

Vid. Ælianus, Dio, Plutarch. Vellejus, Seneca epist. 59. & Calvis. in op. Chronol.

Thuene.

Nach-

Nachschrifft.

ALls das Schreiben allbereit geschlossen war/ ist mir des Edlen-Vesten vnd Hochgelehrten Herren D. Leonhard Wurffbains/ ꝛc. geliebten Sohns/ Herren Johann Sigißmund Wurffbains/ Burgers zu Nürnberg/ Ost-Indianische Reise/ eingefallen/ die der Herr auch lesen solte, welche sich kürtzlich also/ wie sie Anno 1646. zu besagtem Nürnberg in 4. gedruckt worden/ verhalten thut. In dem Monath Aprillen/ Anno 1632. ist der Herr Wurffbain im Lande von Texel/ dahiner von Ambsterdam gelangt war/ auff einem der Ost-Indianischen Gesellschafft Schiffe/ abgefahren/ vnd hat den 20. diß/ Engelland auff der Rechten; vnd hingegen Franckreich/ vnd/ über eine Zeit hernach/ Hispanien/ vnd Portugal/ auff der Lincken Seiten/ in das Gesicht bekomen/ vnd nacheinander verlassen/ biß sie/ von Texel auß/ nach dem also genanten langen Canal/ in die offenbahre Hispanische See/ vnd das daran gelegenes Mare Atlanticum, oder das grosse Weltmeer/ kommen seyn. Den 29. passirte man die bey dem Königreich Portugal gelegene Insulas Berlingas. Auff der Rechten Seiten/ wurd zwischen den Insulis Açores oder Flandricis, vnd den Insulis Canar. oder Fortunatis, auff West-Indiam geschiffet. Den 3. 4. May/ ist man Passirt auff den Port S. Michaëlis, vnd folgends auff die Insel Madera, Fajal, der Cron Portugal gehörig. Den 6. diß/ ist man vnter den Canarischen Insulen/ der Cron Castilien zuständig/ auff Tenarifa/ vnd andere Orth/ vnd folgends über den Tropicum Cancri, passirt. Den 12. hat man vnter den Insulen Hesperides/ vnd Gorgades/ (oder Gorgones) die Insel de Sale, vnd Cabo Verde, Item bona Vista, gesehen. Den 13. segelte man bey der Insel de S. Jago, vnd Insel de Maja, fürüber. Den 26. kam man auff die Insel S. Pauli. Den 27. zu Nachts passirte man die Lineam Æquinoctialem, dahin von Texel auß/ in dieser Beschreibung/ auff die 795. Teutsche Meilen gerechnet werden; damit man/ vom 18. Aprillen anzufahen/ bey 40. Tag zugebracht hat. Den 11. Junii hat man die Höhe von Abrolos, (welches von Texel auß/ für den halben Weg nach Java gerechnet wird/) vnd über ein Zeit hernach/ die Insel de los Picos, gesehen. Vmb den 15. diß/ ist man über den Tropicum Capricorni, den graden Weg auff das bey 35. Grad Suidwerts gelegenes/ vnd genantes Orth Capitis bonæ spei gesegelt. Den 7. Julij hat man die vngefährlich 35. gradus, von der Linea Æquinoctiali, Sudwarts gelegene Moschelbay/ von dem C. de bu-

de buena esperança, geschen. Den 29. diß / hat man eine andere Insel gesehen / welche von dem jetzgedachten Cap. bonæ Spei, nach Java, für den halben Weg gehalten wird: vmb welche Zeit man bey der Insel S. Laurentii, oder Madagascar, auff den Oceanum Orientalem gesegelt hat. Den 31. Augusti kame man in die Straß von Sunda / dardurch den geraden Weg zu / durch den Stretto de Sunda genannt / auff Javam majorem, oder Jacatram, vnd die darinnen für die vereinigte Niderländische Provintzen gebawte newe Stadt Batavia, gesegelt worden / auff deren Revier man den 4. Septembris gelangt ist: vnd dahin man / von Amßterdam auß / in die 8340. Meilen rechnen thut. Den 11. Novembris reiste Herr Wurffbain / von Batavia, Ostwerts / auff die Insel Amboina, dahin er zu Schiff den 30. Decembris kommen. Darauff er das folgende 33. Jahr / von Amboina auß / mit andern Holländischen Soldaten / wider die Nigriten / oder Mohren / gezogen / vnd auch ihre Vestung Sierra de Lau belagern helffen; so sie zwar nicht eingenommen / aber gleichwol die Mohren sich / mit den vereinigten Niderländern / in einen Vergleich eingelassen haben. Den 4. May / wurde er / Herr Wurffbain / nach Banta Amboina verſendet / so von Banta in der Insel Java majori, über die 300. Meil wegs gelegen. Vnd in solcher Insel Amboina (so im Vmbkreiß etlich hundert Meil wegs begreifft /) ligt die Insel Neera, vnnd in derselben das Castellum Nassoviæ, dahin Wurffbain / im Herbstmonat des gedachten 33. Jahrs / mit vngefährlich 70. in 80. andern Soldaten / gelegt worden; vnd darinn Jahr vnd Tag verbleiben müssen; biß er Anno 34. im September / zum Assistenten der Kauffmanschafft allda auffgenommen worden; vnd in solchem Stande / auff dem gedachten Castello Nassoviæ, biß auffs Jahr 38. verblieben / in welchem Er den 7. 17. Aprilis, sich Westwarts / wieder auff Batavia (allda die Niderländische Generalität / zu Schiff begeben / den 21. diß bey dem Castello Victoriæ fürüber / folgends nach Amboina, gefahren / daselbst biß auff den 20. May verharret / vnd den 14. Junii in Java majori angelangt ist. Den 5. May ist er / von Batavia auß / nach Souratte gesegelt / den 1. 11. Septembris Sudwerts an die Line kommen / vnd folgends über dieselbe Nordwerts gefahren / auch in dem Weinmonat / in dem Niderländischen Comtoir, oder Niderlag / Suali, 4. Meilen vngefährlich von der besagten Stadt Souratte, ankommen / vnd mit solcher Reise bey 11. Wochen / vnd 5. Tag zugebracht. Vnd solcher Ort / Suali, gehört dem Groſsen Mogul in Indien / vnd kan man von Souratte, nach der an dem Tropico Cancri, bey dem Fluß Indi gelegenen Stadt Armadabath / gelangen. Im Jenner des 1639. Jahrs / ist Herr Wurffbain von

Al. 320.

Souratte; nach der / vngefährlich 56. Meil wegs von dannen / Nordwerts / bey dem rothen Meer / gelegnen Stadt Mocha, über Land gereiſet / vnd hat daſelbſt ein Zeitlang reſidiren müſſen; von welchem Orth er / über fünff Monath hernach / wider auff Souratte zuruck kommen iſt. Vnd in dieſem Jahr 39. hat er auch ein Schreiben / auß der Inſel Madagaſcar / von dem hiebeo wolermeltem Herren von Mändelslohe / ꝛc. bekommen. Anno 40. muſte er obgedachte Reiß / von Surata auß / nach Mocha, vnd wider zuruck / abermals thun. Ao. 45. den 22. Aprilis, hat er zu Souratte (nach dem er vnter deſſen auch zu Gamron in Perſia geweſen /) ſeinen Abſchied genommen; vnd iſt bey den Inſeln Cambais, Decan, der Stadt Goa / (deren ſich / vnter deſſen / wie allhie am 32. Bl. ſtehet / die Niderländer bemächtigt / aber des Caſtels vielleicht nicht) Coromandel, Malabar, Sumatra, vnd andern Orthen / fürüber geſegelt / biß er endlich den 9. Junii, vnd alſo in 48. Tagen / zu Batavia Javæ majoris (dahin / von Sourata auß / 970. Meilen gerechnet werden) bey der Niderländiſchen Generalität / wider ankommen. Zu Anfang des Jenners / Newen Calenders / des Jahrs 1646. iſt er / mit 9. geladenen Schiffen / vorgedachtem Batavia abgefahren / den 12. Mertz zu bey dem Capite bonæ Spei, vnd zu End deſſelben Monaths bey der Inſel S. Helenæ ankommen. Da er dann erſtlich auff den Sudwerts gelegnen Tropicum Capricorni, folgends über die Lineam Æquinoctialem, vnd endlich über den Nordwerts gelegenen Tropicum Cancri, dann auff die Inſulas Fortunatas, oder Canarias, Palma, Ferro, folgends auff die Inſel Maderam, Portum Sanctum, biß auff das Königreich Portugal / vnd die dabey gelegene Inſulas Barlengas, wie auch das Caput Finis terræ, zugeſegelt iſt. Vnd obwoler / vnd ſeine Geſellſchafft / von Portugal auß / jhren geraden Weg / zwiſchen Spanien / vnd Franckreich / auff der Rechten / vnd Engelland auff der lincken Seiten / auff Niderland zu / hetten nehmen können; So hat jhr doch dieſe Flotta gefallen laſſen / jhren Weg auff Irrland / vnd Schottland / auff die Inſulas Sorlinges, Hebrides, vnd Orcades, zunehmen / vnd alſo beſagte beyde Königreich gantz vnd gar zu vmbſegeln; vnd iſt er / Herr Wurff bata / den 3. Julii zu Mittelburg in Seeland / vnd den 7. diß / Newen Calenders / zu Amſterdam angelangt; nach dem er über den Tropicum Cancri, vnd Capricorni, wie auch über die Lineam Æquinoctialem, auff die zehenmahl; dann vber die zwiſchen jetzgedachten beyden Tropicis gelegene Zonam Torridam, von 47. gradibus, zu mehrnahlen geſegelt / jedoch ſeinen geſunden Leib / einen weg als den andern / erhalten hat; wie dann in beſagter Reißbeſchreibung hievon mit mehrerm zu leſen iſt.

DXL.

DXL.

Des Herren Danckſagungs-Schreiben iſt mir wol worden. Und dieweil derſelbe weiters anhält / jhme noch etliche ſonderbare Geſchichten / vnd Sachen / auß deme jhme berühmbten Reißbuch / vnbeſchwert zukommen zulaſſen; So kan ich ſolches / wegen vnſerer alten Freundſchafft / nicht abſchlagen; vnd in dieſem / auch folgendem Brieff / etwas noch darauß vermelden. Vnd zwar was erſtlich die Mußkaw / vnd Rußland / anbelangt / ſo wird ſolches ſampt der Stadt Mußkow / im erwehnten Reißbuch / pag. 114. ſeqq. weitläuffig beſchrieben; da dann / vnter anderm / geſagt wird / am 123. Blat; Wann die Mußkowiter / nach einem Rauſch / vnluſtig ſeyn / ſo nehmmen ſie kalt Gebratens / vnd ſchneiden kleine Schnitgen / als ein 3. Groſchen / oder 6. Schilling Stücke / in eine Schüſſel / thun darzu als Würffel klein geſchnitten Jurken / gieſſen darauff halb Eſſig / vnd halb Jurken Suppe / ſtrewen wol Pfeffer darüber / vnd eſſen es kalt mit Löffeln. Daſelbſten auch / wie Hindbeeren / Brombeeren / vnnd Kirſchen Meth zumachen. Der Toback iſt in der Mußkow Anno 1634. vom Großfürſten / vnd Patriarchen / verbotten worden. Die Verbrecher werden mit Naſen auffſchlitzen / vnd Stäupen Schlägen / beſtrafft. Wann man wider die Toback Stincker aller Orthen alſo grob verfahren ſolte / ſo würde der Toback bald wolfeiler werden. In den allgemeinen Schulen lehrnen die Reuſſen nur leſen / Schreiben / vnd Betten. Sie haben die H. Bibel / Alt vnd New Teſtament; jhre eigne Druckerey in Mußkow; auch jhre eigene Sprach / welche aber mit der Slavoniſchen / vnd Poliſchen / ſo groſſe Vergantnus hat / daß / wer der einen wol kündig / die andern auch leicht verſtehet. Jhre Prieſter müſſen heyrathen / vnnd halten ſie den Alten Calender. Den Juden / vnd Papiſten / ſeyn die Reuſſen / feind / aber Lutheraner / vnd Calviniſten mögen ſie wol leyden. Es waren / vmbs Jahr 1636. deren / ſo in der Stadt Mußkow wohnten / zuſammen bey tauſend Häupter / denen ihr Exercitium Religionis, in offentlichen Kirchen / (aber den Papiſten nicht) frey vergönnet wurde. Es haben gleichwol / vor wenig Jahren / der Lutheraner Weiber / als ſie vmb den Oben Anſitz in der Kirchen gezanckt / / ſich vmb die jhre gebracht / ſo abgebrochen worden; jedoch ward jhnen eine andere zu erhawen erlaubt. Sie hatten newlich zum Prieſter Balthaſar Fadenrecht / vorhin Schulmeiſtern allda. Der Calviniſten Prediger war M. Henricus Zychenhöffer / von Hertzberg / ſo vorhin Lutheriſch geweſen / aber / in Mußkow / zu den Calviniſten ſich begeben / der hernach geſtorben / vnd lebte ſeines Wittibs /

des Fürnemmen Theologi, D. Joannis Förſteri geweſten Profeſſoris zu Wittenberg/ſeligen/ Tochter/ damaln noch in Muſkow. Sein Tractätlein/ Primitiæ illuminationis titulirt, iſt vom Herren D. David Auerbach Superintendenten zu Borna/ widerlegt worden: Sie aber/ die Frau/ iſt beſtändig geblieben: Gleich wie auch in dieſem Reißbuch/ am 190. Blat/ vnd folgenden/ ein ſonderbahr Exempel von des Engelländiſchen vom Adel/ Wilhelmi Borneslei (der noch damalen/ als der Autor dieſes Buch geſchrieben/ in Engelland gelebt 123. Jahr alt geweſen/ vnnd nach dem er die hundert Jahr ſeines alters erreicht/ vnd Witwer war/ ſich noch einmal in den Eheſtand begeben hat) Enicklin/ Anna, von ſeinem Sohn Iohann Borneslei, erzehlet wird/ die ſich/ zu Muſkow/ an einen Frantzöſiſchen Freyherren/ jhres Alters im 15. Jahr/ verheiratet/ welcher die Ruſſiſche Religion angenommen/ vnd ſich vmbtauffen laſſen; Sie aber konte mit keinem Gewalt dahin gebracht werden/ daß ſie/ ſo der Calviniſchen Religion war/ dieſelbe verlaſſen ſolte; wiewol ſie der Patriarch mit Gewalt auch vmbtauffen lieſſe. Am 197. Blat/ ſetzet er ein Paßport/ ſo man in der Muſkow den Todten mit ins Grab gibet: Wir N. N. Biſchoff/ vnd Prieſter allhier N. bekennen/ vnd bezeugen hiemit/ daß dieſer gegenwertige N. bey vns/ als ein rechter Griechiſcher Chriſte gelebet. Vnd ob er wol bißweilen geſündiget/ hat er doch ſeine Sünde gebeichtet/ die Abſolution, vnd das H. Abendmahl/ empfangen/ zu Vergebung ſeiner Sünden. Er hat auch GOtt/ vnd ſeine Heiligen/ recht geehret/ gefaſtet/ vnd gebetet/ wie ſichs gebühret. Hat ſich auch mit mir N. als ſeinem Beichtvatter/ in allem wol verglichen/ daß ich jhm ſeine Sünde gäntzlich vergeben/ vnd auff jhm nichts zuſprechen habe. Darumb wir jhm dieſen Beweiß mit gegeben haben/ S. Petro/ vnd andern Heiligen zu zeigen/ damit er vngehindert möge zur Thür der Frewden eingelaſſen werden. Iſt deme auch faſt vngleich/ ſo ich/ in Beſchreibung Polen/ vnd der Stadt Kiovia, pag. 129. ſeq. eingebracht habe. Am 187. Blat wird alſo geſagt: Samojeda ligt in Norden/ hinder Syberien, bey den Montibus Hyperboreis, vor: vnd über den groſſen Strom Obi, vnd an dem Oceano Tartarico. Es ſeyn die jenigen Barbari, vnd Heyden/ die Samojeden/ welche vor Alters/ die Scythæ Europæi, vnd Aſiatici, ſeyn genannt worden. Jhrer gedencken Curtius lib. 7. & Juſtinus lib. 2. Seyn vnter der Zona Frigida begriffen/ Sie haben auch Reinthiere. Dieſe Leuthe haben zuvor Sonn/ Mond/ vnd andere Creaturen/ angebetet/ nunmehr aber/ ohngefehr 15. Jahren/ haben ſie von den Ruſſen die Tauffe empfangen/ vnd ſeyn zu der Chriſtlichen Religion gebracht worden. Vnd am 144. Blat/ hat

Al. Borneslei.

der

der Autor, oder Verfasser/ folgende Wort: Daß ein Russisch Weib/ durch viel Schlagen/ vnd Peutschen/ ein liebreiches/ vnd / in Mangelung dessen/ ein liebloses/ vnd mißgünstiges Hertze ihres Mannes gegen ihr præsumiren solte/ wie etliche Historici, vnd Barclajus in Icone Animorum, von ihnen berichten/ hab ich nicht erfahren / kan mirs auch nicht einbilden; daß / was die Natur / vnd jegliche Creatur / scheuet / sie lieben / vnnd was des Zorns / vnd Feindschafft Werck / sie für ein liebes Zeichen halten sollen / ꝛc. Daß aber wol etliche mit ihren Männern solche Schertzreden mögen getrieben haben / oder auch ein thöricht Weib mag gewesen seyn / wie Petrejus in der Russischen Chronica gedencket / die ihrem Mann / mit deme sie eine geraume Zeit im Friede / vnd Einigkeit / gelebet zugeredet / vnd gesaget; Sie hette noch nie spüren können / daß er sie recht liebete/ weil sie niemals Schläge von ihm empfangen: Darauff habe der Mann seine Liebe/ auff begehrte masse / ihr zu erweisen / sich bald erbitten / vnd die Peutsche frisch wancken lassen; Solches / nach der Zeit / weil sie einen grossen Gefallen daran gehabt / widerholet/ vnd zum dritten mahle/ seine sehr grosse Liebe zu erweisen/ sie gar todt geschlagen: (derselbe Mann/nahmens Jordan/ soll ein Italiäner geweſt seyn): Daß / sage ich / solches mit dieser einen Frawen vorgangen / kan nicht für Exempel gezogen / vnd auß der einen Sinn allen andern humor erzwungen werden. Biß daher der Autor. Der Großfürst in der Mußkaw wird Samoderschetz, item Tzar, genannt/ welches theils für Cæsar, oder Keyser / außlegen; wiewol einer dem Besold deßwegen zuwider ist/ vnd vermeint/ es heisse Tzar/ oder Czjar / einen König. Es zweiffelt aber vnser Autor p. 148. hieran/ vnd sagt / daß er einen doppelten Adler führe. Der Vittorio Siri, in seinem 2. Tomo del Mercurio Anno 1647. gedruckt/ schreibet p. 294. daß der nächste Großfürst sich einen Keyser/ vnd Großhertzogen in gantz Reussen/ vnd Mußkaw/ genannt/ vnd mit dem Türckischen Keyser Ibrahim / vermög eines Schreibens / den 5. Mertzen Anno 7151. (im Jahr Christi 1642.) in der Stadt Mußkau abgeben/ nicht zufrieden geweſt/ daß er ihme nicht seinen rechten Titel/ Keyser / vnd Großhertzog/ in gantz Reussen/ so ihme von Alters her gehörig seye / gegeben; sondern ihn einen Kral / oder König in Mußkau / so etwas newes / genannt: Da doch seine Vorfahren / als Sultan Acmet sein Vatter / Sultan Mustava sein Vetter / vnd seine beyde Brüder / Sultan Osman, vnd Sultan Murat, oder Murat Han, dem Großfürsten / den besagten Titel gegeben; vnd im Jahr 7029. der Sultan Selin Han, dem Großfürsten Vassili Jouanouich, alle geschrieben; dem Keyser/ vnd Großhertzogen von Moscau / vnd aller der-

Vid. Bonazzo. quæſt. 12. Tacit. Germania & Theatr. Trag. in notis ad hoſter. 14.

Johann Jordan / ein Armeniſcher Meiſter / pag. 217.

Stätte in Reussen. Daß also D. Beſoldus eines Irthums hierinn unſchuldlich belangt wird. Seine / des Großfürſten / Fürſten / werden Knees, der Tartarn aber Myrſæ genannt. Priſtaff heiſſet bey den Reussen ein Schaffner / ſo den Geſandten / ſie an den Gräntzen anzunemmen / vnd zubegleiten / zugeordnet wird. Wann der Großfürſt / oder Großfürſtin / zur Ader laſſen / werden dem Medico, ſo darbey ſtehet / vnd zuſihet / hundert Thaler / oder ein Zimmer Zobeln verehret. Vnd hat der nächſt verſtorbne Großfürſt Michael 3. Leib Medicos, item Barbirer / Wundvnd Augen Aertzte / Bruchſchneider / Diſtillirer / Apothecker / Goldſchmide / Perlenſticker / Vhrmacher / vnd andere / von Teutſchen gehalten. Von der Ordnung der letzten Großfürſten / berichtet vnſer Autor, p. 150. ſeq. daß Ivan Waſſilowitz Anno 1540. zur Regierung kommen / vnd im Jahr 1584. den 28. Mertzen / im 56. ſeines Alters / geſtorben ſeye. Sein Sohn Fœdor Ivanowitz ſuccedirte jhm / deſſen Statthalter / vnd ſeines Weibs Bruder / Boris Gudenovv, des Reichs Stallmeiſter war; der des Großfürſten jungen Bruder / Demetrium, von 9. Jahren alt / in der Statt Vglitz / daſelbſt er ſolte erzogen werden / vmbbringen laſſen. Der ältere Bruder / gedachter Großfürſt / Fœdor, ſtarb auch Anno 1597. ohne Erben; an deſſen ſtatt der gemelte Boris erwehlet ward. Vnter ſeiner Regierung / empörte ſich ein Ruſſiſcher Mönch / Namens Griska Utrepeia, der ſich für den beſagten Demetrium außgegeben. Boris ſtirbt darüber in der Beſtürtzung den 13. Aprill Anno 1605. jähen Todes. Die Herren in Muſkow erwehlten zwar ſeinen Sohn Fœdor Boriſſowitz: Aber / da des angedeuten falſchen Demetrius Macht vberhand nimbt / nemmen ſie dieſen Fœdor gefangen / den Demetrius, mit einem Strang / den 10. Brachmonats dieſes Jahrs erwürgen ließ; vnd ward er den 29. Hewmonats gekrönet / vnd hielte mit des Weywoden zu Sandomir in Polen / (der / neben andern Polacken / jhme zu ſolcher Würde / hülfflich erſchienen) Tochter / den 8. May / des Jahrs 1606. Beylager. Den 17. May / nemblich den achten Tag des Beylagers / in der Nacht / vberfiel der Knes / oder Fürſt / Waſili Zuski, mit ſeinem Anhang / den Großfürſten / der mit einer Puſolen todt geſchoſſen; hernach die Diener / Hochzeit Gäſte / vnd andere Frembde / vnter welchen viel Jubilirer / ingeſampt 1709. Mann / vnbarmhertzig nidergemacht; die Groß-Hertzogin / ſampt jhrem Vatter / dem Weywoden / vnd Bruder / wie auch die Königliche Poliſche Geſandten / ſo mit auffs Beylager geſchickt waren / gefangen genommen / vnd vbel tractiret; die Adeliche Frawen / vnd Jungfrawen aber / mit Gewalt nidergeriſſen / vnd geſchändet wurden. Des Demetrii Cörper haben ſie nackend außgezogen / fürs

P. 162. 163. & 164.

ſirs Schloß auff den Platz geſchleppet / vnd auff einem Tiſche 3. Tag bloß ligen laſſen; hernacher in die Erde gelegt / wider herauß genommen / vnd verbrand worden iſt. An ſeine ſtatt / erwöhlten ſie zum Großfürſten obgedachten Knees Joan Baſilowitz Zußki / der den 1. Brachmonats dieſes 1606. Jahrs getödtet worden. Er kriegte aber vnglücklich mit den Polen / vnd warffen ſich wider etliche für den gedachten Demetrium auff / vnd ſagten / er wäre im Tumult entkommen / ſonderlich Knes Gregori Schacopski, ſo in Polen entwich; vnd ward beſagter Zußki / im dritten Jahr ſeiner Regierung / ins Cloſter geſtoſſen / vnd / wider ſeinen Willen zu einem Münche geſchoren. Hierauff begehrten die Muſkowiter An 1610. des Königs in Polen Sohn Uladislaum zu jhrem Großfürſten; nahmen den vorgedachten Zußki wider auß dem Cloſter / vnd ſchickten jhn / ſampt ſeinem Bruder / vnd etlichen andern Rußiſchen Herren / gefangen nach Smolensko / an den König / vnd iſt er auch im Gefängnus geſtorben. Der König in Polen gab ſeinem Feldherren / welcher damals feindlich vor Muſkow lag / Bevelch / daß er / im Namen ſeines Sohns / Vlaßla / die Huldigung auffnehmen ſolte / biß er Uladislaus ſelbſt Perſönlich käme: So auch geſchehen. Als aber die Polen den Rußen wolten beſchwerlich werden / vnd Uladislaus zu kommen verzoge / ſo entſtunde den 26. Jenner Anno 1611. in der Statt / eine groſſe Auffruhr / darüber dieſelbe von den Polen angezündet ward / daß / inner 2. Tagen / ſolche / außgenommen das Schloß / vnd die ſteinern Kirchen / gantz eingeäſchert; der Muſkowiter vber 200. tauſend vmbkommen / vnd die vbrigen verjagt worden ſeyn. Darauff iſt das Schloß / der Großfürſtliche Schatz / Kirchen / vnd Cloſter / gantz außgeplündert / vnd ein vnglaubliches Gut / nach Polen geſchickt worden; darunter ein ſehr groſſes Einhorn / ſo mit groſſen Diamanten / vnd andern köſtlichen Steinen / beſetzet / geweſen iſt. Vierthen Tag hernach / kam Zacharias Lippenau / ein Muſkowitiſcher Herr / mit etlich tauſend Mann / in die Statt / belagerte die Polen im Schloß / vnd brachte ſie dahin / daß ſie ſolches vbergeben / vnd wider auß dem Lande ziehen muſten. Hierauff erwöhlten / vnd krönten ſie zum Großfürſten / Anno 1613. den Michael Fedorowitz, deſſen Vatter war Fedor Nikititz, von des Tyranniſchen Großfürſten Joannis Baſilidis Geſchlecht; wiewol einer ſchreibt / daß er Michael, von der Mutter her / auß des gedachten Tyrannen Geblüt geweſen. Beſagter ſein Vatter Fedor hat den Eheſtand verlaſſen / ſich in den Geiſtlichen Orden begeben / vnd iſt zum Patriarchen erwöhlet worden. Er der Großfürſt Michael / iſt Anno 1645. den 12. Hewmonats / im 49. Jahr ſeines Alters / geſtorben / vnd hat jhme ſein einiger Sohn / Alexei Michaelowitz,

chaelowitz, ein Herr von 22. Jahren / in der Regierung gefolget / der den 6. Januarii Anno 48. mit seines Hoff-Junckern/ vnd Bojarn/ Plesseу Das miets Tochter/ wie in der Franckfurter Herbst Relation dieses Jahrs stehet/ Beylager gehalten. Vnd soviel von den Muskowitischen Sachen.

DXLI.

LEich auff die Tartarische/ Persische/ vnd Indianische Sachen komme/ so wil dem Herren ich/ auß vnserer vorhabenden Beschreibung/ vermelden/ daß desselben Verfassers Meynung seye/ die Seekrancheit rühre nicht her vom starcken Geruch / vnd Eckel / so das Saltzwasser geben soll/ sonder einig / vnnd allein/ von der Bewegung des Schiffes / welche bey den meisten einen Schwindel verursache. Dahero etliche/ so der Bewegung gewohnt/ vnd nicht zum Schwindel geneigt / davon keinen Beschwer haben. Vnd wird man nach dem Erbrechen/ gar gesund/ vnd bekompt einen guten Lust zum essen: Item / daß der Großfürst in der Muskow/ vnd der König in Persien / alle Gesandten/ vnd Posten / die von Potentaten geschickt werden/ so lang sie in jhren Gräntzen seyn/ Proviant: vnd Fuhrfrey halten. Am 120. Blat stehet/ daß jhnen erzehlet worden / wie ein Bär/ bey Riga/ ein Weib/ in seiner Hölen/ bey 14. Tag gehalten. Von der öden Insel Tzetlan / oder Tzenzeni / in Cyrcassien/ sahen sie den hohen Berg Caucasum, so in der Landschafft Colchis, oder Mengrelia gelegen/ den die Reussen/ vnd Cyrcasser Tartern Salatto nennen. Er übergehet weit die Wolcken/ vnd stosset an das Armenische Gebürg Ararat/ vnd dieses an den Taurum. Nach der Breite wird er beym Caspischen Meer / gegen Ponto, vnd kleinern Asia/ auff 50. Meilen gerechnet. Besagter Berg Ararat/ wird jetzt von den Armenern Messina, von den Persen Agri, von den Arabern aber Sübeilahn genannt; der/ dem Ansehen nach / fast noch höher/ alß der Caucasus war. Seyn alle an einander stossende Berge / so von Colchide, durch gantz Asien/ biß an Indien / streichen. Das Caspische Meer/ so vor Zeiten auch das Hyrcanische / item Mare de Baku, von der an demselben gelegenẽ Statt Bakuie, ist geheissen worden/ wird jetzo von den Reussen More Gualenskoi, vnd von den Persen Kulsum genannt. Ist ein eigen Meer/ oder rechtes Mare Mediterraneum, so mitten im Lande / vnd von der Erden allenthalben vmbschlossen. Hat sehr viel Einflüsse / darunter die Wolga / Araxis, so sich mit dem Cyro vereinigt / Oxus, vnd viel andere Flüß mehr: vnd hat doch keinen mercklichen Außgang. Die Länge rechnet vnser Autor, Herr Olearius, auff 120. die Breite aber auff 50. Teutsche Meilen. Es

hat

hat keinen Ab: vnd Zulauff/ als andere See/ oder Meer; auch wenig gute/ vnd sichere Häfen. Der beste Port/ oder Hafen/ wird Minkischlack, an der groſſen Tartarischen Seiten/ genannt. Das Wasser ist gesaltzen/ ausser beym Hyrcanischen/ oder Kilanischen Strande/ da viel süsse Ström hinein fallen/ davon Curtius lib. 6. cap. 4. n. 18. wird zuverstehen seyn. Es ist keine Insel in der gantzen See/ auß genommen Ensil bey Ferabach/ so etliche Hirtenhäuser hat. Ehrngedachter Olearius, der von diesem Meer p. 273. seqq. weitläufftig handelt/ thut viel Irrthumb/ so wol der Alten/ als Newen Scribenten/ so sie davon haben/ anzeigen; darunter auch Petreius, Ambrosius Contarenus, vnd Petrus Bizarrus seyn. Als sie/ nach jhrem Schiffbruch/ auff solchem/ in das in alt Meden/ oder Schirvan, gelegnes Persisch Dorff Niasabath kommen/ vnd in demselben die Häuser betrachteten/ auff welchen man gleich als auff der Erden/ gehen kunte/ merckten sie erst recht/ wie es zugegangen/ daß der Gichtbrüchtige durchs Dach für des Herren Christi Füsse ist gelassen worden: Item/ was Christus sagt/ daß/ wer alsdan auff dem Dache ist/ nicht soll vmb etwas zuholen herunder steigen. Dann solche platte Art zu bawen/ wird durch gantz Persien/ ja fast gantz Asien/ gehalten. Vnd siht man zur Sommerszeit die Leuth hin vnd wider auff den Dächern/ ohne/ vnd vnter Gezelte/ wandeln/ essen/ vnd des Nachts/ vmb kühle Lufft zu haben/ schlaffen. Im Fortreisen von besagtem Dorff kamen sie vnter Wegs zu einem Volck/ Padar genannt/ welche die heissen Speisen so lang stehen lassen/ biß sie von sich selbst zum essen bequem erkalten. Es darff niemand auff dieselben blasen/ vnd wenns etwa in jhren Häusern/ von einem Frembden/ vnwissend geschehe/ muß die Kost/ als vnreine/ hinweg geschüttet werden. Von vnterschiedlichen Tartarn/ oder Tatarn/ ist in vorgehenden Brieffen etwas vermeldet worden. Die Dagesthanische/ oder Berg Tatern/ wohnen an/ vnd zwischen dem Gebürge/ auff 20. in 30. Meilen von der Caspischen See/ nach Westen. Von Suden aber ist jhr Gräntzmal alsbald bey der letzten Persischen Statt Derbent/ vnd erstreckt sich langst der besagten See nach Norden/ biß Terki/ welchen Weg die Holsteinischen/ in seiner Krümme/ auff 40. Meilen gemessen haben. Sie bekennen sich zu dem Mahumedischen Türckischen Glauben. Es kan sie weder Perser/ noch Russe/ zwischen derer Herrschafften sie begriffen/ mit Kriegesmacht bendigen; dann sie alsbald auff die vnwegsame Berge lauffen/ vnd sich verstecken. Das Land hat vnterschiedliche Jürten/ ja fast jeglicher Ort seinen eignen; vnter welchen das Oberhaupt Schemchal/ (andern Schafkal) genannt wird/ so gleich als ein König vnter jhnen/ welcher durch einen vergulten Apffelwurff/ vom Priester getroffen/

Pag. 283.

erwöhlet wird. Die Cyrcassische Tartarn seyn Scythæ, oder Sarmatæ Caspiani, bewohnen den Theil Albaniæ, welchen von Osten/ vnd Westen/ das Caspische obgedachte Meer/ vnd der Berg Caucasus, von Suden/ vnd Norden aber der Strom Lustro, vnd die grosse Tartarische/ oder Astrachanische Heyde/ beschliessen. Ihre Hauptstadt ist gewesen Terki. Es hat aber der grosse Zaar in Mußkow diese Völcker/ mit Kriegsmacht/ jhme vnterthänig gemacht/ vnd seyn jhre Fürsten/ oder Myrzæ, jetzt seine Lehenleute. Sie haben mit den andern Tartarn die Sprach gemein/ vnd können darneben fast alle Russisch reden. Ihre Mützen seynd den Jesuiter Mützen fast gleich. Man sagte/ daß bey jhnen der Gebrauch/ daß/ wenn Frembde den Weibern zuzusprechen kämen/ die Männer sich willig absönderten/ vnd die Gäste mit den Weibern handleren liessen. Sie sollen aber gleichwol den Männern trewe seyn. Wañ der Mann ohne Kinder stirbet/ vnd lässet Brüder nach sich/ muß der älteste die Wittwe nemmen/ damit er seines Bruders Samen erwecke. Jhr Glaub ist fast Heydnisch; lassen sich zwar beschneiden/ vnd glauben an einen Gott/ haben aber weder Schrifft/ Priester/ noch Kirchen. Persien betreffende/ so ist auch in den nächsten Brieffen davon Bericht geschehen. Vnd hat es der Zeit viel ein andere Gestalt dasselbsten. Die Tiger wird jetzt/ neben Bagdat/ Dizle genannt/ vnd von theils Digel geschrieben. Vnter Chorasan werden der Zeit viel alte particular Provincien/ als Bactriana, Margiana, ein Theil Ariæ, vnd Parthiæ, begriffen. Hergegen nimbt Erack, welches Parthia gewesen/ jetzt einen Theil von Meden zu sich. Die Statt Mosel/ soll vor Zeit Ninive gewesen seyn. Chaldea wird jetzt Kurdestan genant. Die Perser reden jhre. auß/ als vnser ä/ gebären. Etliche Consonantes sprechē sie gleich als gedoppelt hart auß/ als Tagge, Rissa, an statt Tage, Risa. Mehemandar heist bey jhnen ein Schaffner/ so den Gesanten zugegeben wird. Die Sultanen vergleichen sich mit vnsern Freyherren; Die Hertzogen aber werden Chan, Chanes genant: Vnd ist der Adelstand bey den Persen in hohem Ansehen. Jhr Glaub ist Mahumetisch/ wiewol sie in der Außlegung mit dem Türcken nicht vbereinkommen. Haben jhre eigne Spraach/ welche mit der Arabischen grosse/ mit der Türckischen aber wenige Verwandschafft hat. Sie gebrauchen sich aber auch der Türckischen/ sonderlich zu Hoff/ vnd in den Stätten/ so diesseit Ispahan gelegen. Sie haben keine Druckerey in gantz Persien: Seynd daher viel tausend/ so sich von Bücher schreiben ernehren. Das Toback trincken ist bey jhnen so gemein/ daß man sie allenthalben/ auch in jhren Kirchen/ sitzen/ vnd schmeuchen/ sihet. Die Persische Weiber tragen/ gleich den Männern/ Hosen am blossen Leibe/ lassen das Hembde/ vnd den Rock/ drüber hangen.

hangen. Die Hyrcaner / oder Kilaner / ſeyn ein trutzig vermegen Volck / ſo vor Zeiten / ihre eigne König gehabt / vnd den Königen in Perſien nicht viel gute Wort geben haben; weilen nur vier gebahnte enge Päſſe zum Lande / durch welche man mit Camelen kommen kan. Zu Fuſſe aber / vnd auch bißweilen mit etlichen darzu gewehnten beladenen Pferden / pflegen ſie auch vber das Gebürge / wiewol ſehr mühesamb / zu ſteigen. Zur See / oder auff dem Caſpiſchen Meer / weil ſelbiges nicht mit groſſen Schiffen befahren wird / thut jhnen auch niemand Abbruch / es wären dann die Räuberiſche Coſacken. Schach Abas hatte erſt dieſe Kilaner jhm vnterthänig gemacht. Nach ſeinem Tode / bey dem nechſtverſtorbnen König in Perſien / haben ſonderlich die Kilack rebellirt / vnd einen neuen König auffgeworffen; der aber von den Perſiſchen Statthaltern / oder Fürſten / in den Provintzen Kilans / iſt erlegt / vnd dem König gefangner zugeſchickt worden; da er ſeinen lohn bekommen. Sie haben eine abſonderliche Spraach; vnd iſt der meiſte Theil dem Türckiſchen Aberglauben zugethan. Was die Ordnung der letztern Perſiſchen Regenten anbetrifft / ſo wird genant Schich Sefi, ein Sohn Seid Tzeibrail, auff den gefolgt Schich Sedredin, ſein Sohn / auff dieſen Schich Tzinid, ſein Sohn / auff ſolchen Sultan Aider; ſein Sohn / welchem das Fell von den Türcken vber die Ohren iſt gezogen worden. Auff dieſen folgte Schich Aider, ſein Sohn / auff denſelben Schach Ismael, ſein Sohn; auff dieſen Schach Tamas, (die alle in der Stadt Ardebil beygeſetzt ſeyn) ſein Sohn / welcher ein Vatter Schach Ismaelis des Andern geweſſen. Nach deſſen Tode / ſein Bruder / Schach Mahumed Choddabende, auch ein Sohn des gedachten Schach Tamas, König worden / Anno 1578. vnd geſtorben Anno 85. deme ſein älteſter Sohn Emir Hemſe Myrſa zwar ſuccedirt; Jhme aber im 8. Monat ſeiner Regierung / durch ſeinen Barbirer / wie am 431. Blat ſtehet / mit einem Schermeſſer die Gurgel abgeſchnitten worden iſt. [Confer cum hâc Relatione Jul. Cæſ. Bulengerũ lib. 5. hiſtor. ſui temporis fol. 181. Epiſtolam m. 248. & hiſtor. Conſtantinop. Beſoldi, part. 2. in Bajazeth II. num. 9. p. 913. ſeqq.] Vnd kame ſein Bruder Abas Myrſa zum Regiment. Dieſer Schach, oder König Abas, hat groſſe Thaten gethan / 45. Jahr regieret / vnd iſt Anno 1629. im 63. Jahr ſeines Alters / zu Ferabat in Meſandaran, geſtorben. Er ſolle ein groſſer Freund der Chriſten geweſt ſeyn. Seinen Sohn Sefi Myrſa, hat er auß falſchem Verdacht / vnſchuldig vmbbringen / vnd die andern zween Söhn blenden laſſen. Es hat jhn aber des Sefi Todt hernach ſehr gereuwet / vnd daher gewolt / daß deſſelben älteſter Sohn / Sam / ſeinen Namen ändern / des Vatters Sefi hergegen an ſich nehmen / vnd

jhme im Reich folgen solte. Es ist aber dieser König/ oder Schach Sefi/ mit dem jhre Fürstl. Gn. Herr Friderich/ Regierender Hertzog zu Schleßwig/ vnd Holstein/ ꝛc. die offtgedachte Pottschaffte abgehen lassen/ ein grewlicher Tyrann worden/ der seinem jüngern Bruder erstlich die Augen außstechen/ vnd darauff/ sampt seines Vatterns obangedeuten/ vnd vom König Abas geblenten Brüdern/ von der Vestung Alamuch 3. Tagreise von Cafwin gelegen/ auff einen Felsen herunder stürtzen; hernach auch andere Befreundte/ vnd vornehme Herren/ vnd darunter den Reichs Cantzler/ vnd Marschallen/ vmbbringen lassen/ theils auch selbsten vmbgebracht hat. Daher ein Persischer Fürst/ die Vestung Candahar/ den Indianern vbergeben; ein anderer aber sich ins Türcken Schutz gemacht/ so an des Sultan Ibrahims Hoffe zu Constantinopel in grossem Ansehen gewesen. Es haben so gar auch die Söhne der grossen Herren/ vnd viel auß dem Frawenzimmer/ mit herhalten müssen. Vnter jhm kam die Statt Bagdat/ oder Babylon/ nach dem sie 26. Jahr vnter der Perser Gewalt gewesen/ [Ward Anno 1624. vom König in Persien eingenommen. Meteran. lib. 41. wie auch Anno 27. die Vestung Vannes. Idem lib. 44.] wider in der Türcken Hände: hergegen er die Vestung Erran, aber mit Verlust fünfftzig tausend Mann/ eroberte. Er hatte drey Eheweiber/ dreyerley Glaubens/ als/ eine Persianerin/ eine Georgianerin/ vnd eine Cyrcassische Tartrin: Item etlich hundert Beyschläfferin. Als Herr Olearius, der Verfasser dieser Reißbeschreibung/ im Jahr 1643. wider in der Mußkow gewesen/ ist er von eines Persischen Gesandten Völckern berichtet worden/ daß jetztgedachter König in Persen/ Schach Sefi, gestorben/ vnd dessen Sohn/ Namens Abas/ ein Herr von 13. Jahren/ zum König gekrönet worden/ von welchem sie damahln an den Großfürsten in der Mußkow geschickt waren. Vnd dieses auß wolgedachtem Herren Olearo, jetziger Zeit Fürstlichen Bibliothecario zu Gottorff/ dessen Relation desto mehrer/ für andern/ Glauben zuzustellen/ weil er es selbst mit Augen gesehen/ theils von den Catholischen Mönchen/ die sich am Königlich Persischen Hoff über 32. Jahr auffgehalten/ theils von einem Alten Gelehrten Perser/ welcher sich Anno 1649. tauffen lassen/ vnd nach dem er fünff Jahr bey jhme/ Herren Olearo, im Hause gewesen/ nach dem Eingang dieses 50. Jahrs/ gestorben ist/ erlebet hat; vnd Willens ist/ solche seine Persische Reise viel vollkommner/ so wol an Kupffern/ als materien (weil er mit Eylung der ersten Edition viel zurucke gelassen/ vnd den fürnembsten Persischen Historicum Myrchond (dessen auch die Archontologia Cosmica gedencket/) so 8. Volumina seyn/ vnd 200. Reichsthaler kosten

trosten solle/zu überkommen/von Constantinopel/verhoffet) künfftig herauß zu geben; wie ich auß einem Sendschreiben Bericht empfangen habe. Zum Beschluß / schreibet nächst wolgedachter Johann Albrecht von Mandelslow/in seiner Ost-Indischen Reise / daß unter dem Grossen Mogul in Indien viel Secten seyen / als Mahometisten / welcher er / sambt seinen Vornembsten Bedienten/und zehen Königlichen Statthaltern / (darunter der von Guzaratta ist) zugethan seye: hernach/Heyden (welche noch von denen Persen herkommen sollen / so bey Alexanders des Grossen Zeiten hieher geführt worden); Item/Benjanen/Raßbuten/und Malebaren. Am 11. Blat erzehlet er ein Exempel/daß nicht weit von Ægra, so eine des gedachten Mogols Residenz Statt/eine Tochter / im andern Jahr ihres Alters / so grosse Brüste/als eine säugende Fraw / und nach dem dritten Jahr ihres Alters/ihre ordenliche Monatzeit / bekommen; die im vierdten Jahr wider auffgehört; der Leib aber/als einem schwangern Weibe / ihr auffgelauffen; welches Auffblehen des Leibs im fünfften Jahr wider verschwunden; im sechsten aber sie einen Sohn gebohren. Der König/oder Mogul, habe Mutter/und Kind/zu sich holen lassen/und behalten. Ihr/der Mutter/Vatter/ sey ein Raßbuth gewesen; welche Raßbuten die Kinder von 4. oder 5. Jahren / miteinander vertrawen / vergönnen auch ihnen / als Kindern/wol den Beyschlaff / wie dann bey dieser gedachten Tochter geschehen sey. Die Benjanen nennen/gleich wie die vorgemelte Raßbuten/auffs höchste 2. Weiber/ mit welchen sie sich auch gar jung/nemlich im Zwölfften / und 9. Jahr trawen. Spielen so lang/biß der Ernst erfolget. Am 12. Blat hat er ein Exempel von eines Raßbuten jungen Wittib/zu Cambaia, so Vornehm/und schön / und noch nicht über 20. Jahr alt gewesen/wie er selbsten gesehen/und sich doch/ehe nangesehen ihr Mann 200. Meilen von dannen umbkommen war / nach ihrem Gebrauch/gantz alleine/mit grosser Frewdigkeit/ auff einen gar hoch auffgestaffelten Hauffen Holtz gesetzt/und verbrant. Hatte eine lustige Music dabey/und spilten und dantzten/vor ihr her/etliches Feawen Volck. Und dann so schreibt er am 26. Blat/daß in der Africanischen Insel Madagascar/allda er 3. Wochen gelegen/gute/und wolschmeckende Austern/ oder Eustern / auff den Bäumen wachsen. Es stehen aber diese Bäume am Ufer/und werden zu Zeit der hohen Fluth/von der See/oder dem Meer/überschwemmet; da dann viel junge Eustern sich daran setzen/welche in der Rinde des Baumes so hart/und veste wachsen/ daß man sie mit gantzer Gewalt abschlagen muß. In der Insel Java sehen/an etlichen Orthen/die Leuth allein bey Tag/aber in der Nacht sind sie stockblind; welche auch ihre Gesichter bey den brennenden Liechtern

Liechtern nicht gebrauchen können; aber gegen dem Tag kommen sie nach ihrem völligen Gesicht/ vnd desselben Gebrauch/ den sie auch den gantzen Tag über behalten: Wie in der nechsterwehnten Wurffbainischen Beschreibung/ am 21. Blat/ stehet. Vnd also nun wird hoffentlich des Herren Begehren ein Benügen geschehen seyn/ den ich damit zugleich Göttlicher Allmacht wol bevehle.

DXLII.

JNsonders geehrter Herr/ Auß vnserm gestrigen guten Gespräch hab ich vernemmen müssen/ daß derselbe gern in allerhand Geschicht-Beschreibungen/ als da seyn die Jahrbücher; Vernehmer Leuthe Lebens/ vnd Reisens Erzehlung; vnd absonderlicher Geschichten Bemerckung/ zu lesen pfleget; Vnd daß jhme auch nicht zuwider/ wann man grosser Herren Fähler nicht verschweiget. Ein Sinnreicher Hispanier hat eine zerbrochene Glocken/ mit dieser Vberschrifft/ ex pulsu noscitur, gemahlet/ zuverstehen gebende/ daß grosser Herren Gebrechen/ so wenig können verborgen bleiben/ als der Mißlaut einer zerbrochenen Glocken/ welche in der Höhe von jederman gehöret wird. Die grünen Blätter/ vnd die Frucht/ das ist die Wort/ vnd Wercke/ müssen an einem Fürstlichen Baume beysamen seyn/ wann er anderst gelobt werden will. Sollen deßwegen die jenigen/ so vor andern/ Gewaltig seyn/ die Geschicht-Schreiber/ wie die vngestalten Weiber die guten Mahler fürchten. Dessen aber allhie weiter nicht/ sondern wol der gestrigen Abrede zugedencken ist/ nemlich/ heut wider einander zubegrüssen/ vnd was etwan einer/ vnter der Zeit/ möchte sonderbahres gelesen haben/ dem andern zu erzehlen. Wann ich aber/ auß Verhindernus/ solches nicht Werckstellig machen kan; Als habe/ meinem geehrten Herren/ ich etwas hiemit Schrifftlich vbersenden wollen; weilen die Feder der sechste Sinn ist/ den man vnter den Abwesenden/ gleich wie die andern fünffe bey den Gegenwertigen/ gebrauchet. Vnd zwar 1. von einem der Schreiberey Verwandten/ welcher sich/ durch andere/ vberreden lassen/ daß er/ mit jhnen/ zu einer Wäscherin gangen/ vnd jhr die Ehe/ in der Trunckenheit/ versprochen/ welche er aber zu vollziehē nicht bedacht war; daher sie/ so sich Schwanger befande/ von Nürnberg/ Anno 1641. nacher Regenspurg/ jhm folgte/ daselbsten nider kame/ aber das Kind mit einem Fazolet ersteckte/ vnd deßwegen mit dem Schwerdt gerichtet wurde; er aber/ so zugesehen/ vnd wie sie sich wider jhn beweglichst/ auff dem Rabenstein/ beklagt/ angehört/ wider nach Hauß gekehrt/ vnd sich in einen Brunnen gestürtzt habe. 2. Eine Adeliche Jungfraw/ zu Verona/

verliebte

verliebte sich in einen Adelichen Jüngling; der Vatter aber gab sie einem andern; daher sie den Abend vor jhrer Hochzeit/ von einem Mönch/ ein Schlafpulver eingenommen/ vnd für Todt auff jhr Beth gefallen/ auch daher in das Vätterliche Grab-Gewölb/ in des erwehnten Mönchs Closter/ gelegt worden. Als solches jhr Allerliebster erfahren/ hat er sich zu jhr verfügt/ sie, die er für Todt gehalten/ geküßt/ vnd darauff ein starckes Gifft zu sich genommen/ davon er Todt bey jhr nider gefallen. Da nun sie/ nach vierzig Stunden wider erwachte/ vñ jhn/ neben jhr/ todter ersehen/ hat sie seinen Dolchen genommen/ vnd sich damit entleibet. 3. Ein Vornehmer vom Adel in Piedmont/ erwischte sein Weib in Ehebruch/ vnd zwang sie/ mit Hülff der Kuplerin/ den Ehebrecher selbsten zu erhencken; liesse hernach die Fenster/ vnd Thür/ der Kammer vermauren/ ausser einem kleinen Loch/ damit man dardurch der Ehebrecherin Brod/ vnd Wasser täglich geben kunte. Vnd muste sie also im Gestanck/ wegen jhres bey sich in der Kammer habenden todten Ehebrechers/ nach dreyen Wochen/ die Kuplerin aber/ in einem tieffen Keller/ elendiglich Hungers sterben. 4. Anno 1638. hat sich zu Nürnberg/ an einem Sontag/ auff der Fechtschul begeben/ daß jhrer viel erdruckt/ vnd beschädiget worden. Anno 1559. hat zu Kindstatt in Francken eine Spinnerin die Sontag vber zuspinnen pflegen/ vnd auch jhre Mägd darzu gezwungen. Einsten dauchte sie miteinander/ es gienge Fewer auß jhren Spinnrocken/ oder Kunckeln/ thäte jhnen aber kein leyd. Den folgenden Sontag kam das Fewer warhafftig in den Rocken/ wurde aber bald gelöschet. Weil sie nun dessen nicht geachtet/ gienge den dritten Sontag das gantze Hauß von Flachs an/ vnd verbrannte sie mit jhren zweyen Kindern/ aber durch sonderbare Gnade GOttes/ wurde ein kleines Kind in der Wiegen erhalten/ daß jhme kein leyd geschahe. 5. Ein Zauberer hat Anno 1625. zu Straßburg/ an der Peinlichen Frag/ zu bekennen nicht gezwungen werden können. Einer unter den Herren Schöpffen sahe/ daß er die Lippen gleichsamb verschlossen hatte/ vnd sagte/ er solte den Speichel auß dem Munde speyen; Als er solches gethan/ hat er alles bekennt/ ist auch darauff enthauptet/ vnd verbrant worden. 6. Anno 1627. ist zu Lyon ein Hessischer Edelmann/ durch ein hitziges Fieber in Aberwitz gerathen/ vnd hat mit einem Stab auff das steinere Crucifix/ auff der Brucken über die Saone stehend/ geschlagen; darüber ein Aufflauff entstanden/ den der Königliche Statthalter wider damit gestillt/ daß er einen Galgen/ auff besagter Brücken/ gegen dem Crucifix auffrichten/ vnd den armen Teutschen Edelmann daran hencken lassen/ vngeacht er fast aller Vernunfft beraubt war/ vnd auff der Leiter den Scharpffrichter gefragt/

ob er

ob er nach Pariß verreiſe? 7. Im gedachten 27. Jahr / iſt ein Soldat auß der Inſel de Ré, nacher Rochelle, ſo dritthalb Meil davon gelegen / durch das Meer / zum Königlichen Lager darfür / geſchwummen. 8. Cornelius Trebel von Alckmar / deſſen ich auch anderswo / vnd ſeiner Sinnreichen Erfindungen / gedacht / hat eine Arth Schiffe auffgebracht / welche vnter dem Strom gehen / auch die Muſcheln / vnd Perlen / ſuchen können. 9. Von den Lufft hoſen / iſt in des D. Schwenders Mathematiſchen Erquickſtunden zu leſen / ſo zu dem Schwimmen ſonderlich dienſtlich ſeyn ſollen. 10. Mein geehrter Herr hat geſtern der künſtlichen Oefen zu Cairo in Egypten / darinn man die Eyer außbrütet; wie auch der Poſt Tauben gedacht / die man zu Damiata helt / die Zeitung von Ankunfft der Schiffe / in kurtzer Zeit / zu den beſagten Hauptſtadt Cairo, oder Alkair / zu bringen. Aber es haben ſolches die Teutſchen erfunden. Nach jetzt gemeldter Stadt kompt man gemeinlich / wann man nach Mecha in Arabien / zu des falſchen Propheten Mahomets Grab / reiſen wil. Vnd gelangen die Türcken erſtlich auff Sues, eine Statt / am Anfang des rothen Meers / allda die Türckiſche Kriegs Schiff zu ligen pflegen 80. Welſche Meilen: Hernach auff Medina, eine groſſe Stadt / vnd eine Tagreiſe von dem beſagten rothen Meer / im Lande hinein gelegen: folgends haben ſie lauter Einöden biß auff Mecha / eine groſſe Stadt; vnnd bringen ſie mit ſolcher Reiſe / von Cairo auß / 40. Tag zu. Das ſeyn ja elende Leuthe / die einen ſolchen weiten / vnd böſen Weg / dieſes verfluchten Menſchens Grab zu lieb / reiſen; noch elender aber / die ſeine Gottloſe Lehr annemmen / als wie Juſtus Stevenius, ein Teutſcher / auß der Marck Brandenburg gethan / der zu Wittenberg / vnd Leipzig / ſtudirt hatte; hernach auff ſeiner Reiſe nach Alkair gelangt iſt / vnd ſich daſelbſt Anno 1565. freywillig zu einem Türcken hat machen laſſen. 11. In jetztgedachtem 65. Jahr / hat es / den 20. vnd 21. Chriſtmonats / vnd auch hernach / zwiſchen Roſſetto, vnd Damiata, geregnet / daß es alſo nicht wahr iſt / was etliche vorgeben haben / daß es in Egypten nicht regne. Es wächſet in ſelbigem Lande / vnd Alexandria / vnd in den Wüſten dort herumb / ein klein nidriges Kräutlein / welches ſie zu Aſchen brennen / vnd denſelben verkauffen / daß man jhn auff Venedig führet / vnd von ſolchem die Seiffen machet. 12. Ein groſſer Herr in Franckreich hatte eine ſchöne Gemahlin / die brachte ſein Hoffmeiſter bey jhme in Verdacht / daß er dieſelbe ſeinen Löwen fürwerffen laſſen; die aber derſelben / als einer Vnſchuldigen / verſchont; hergegen aber den Hoffmeiſter / als ſein Falſchheit offenbahr / vnd er den Löwen auch fürgeworffen worden / alſobald zerriſſen / vnd verzehret haben. 13. Ein Bawrsmann in Weſtphalen

hatte

hatte sein Gelt in einer Schweinsblasen verlohren/ vnd deßwegen eine Zauberin befragt; die deßwegen mit jhrem Geist in einem Stadel geredt/ der jhr geantwortet / daß das Schwein es sampt der Schweinsblasen gefressen: Sie aber solte zum Bawren sagen / sein Weib hette das Gelt entwendet/ vnd verzehre es mit jhrem Anhang dem Pfaffen/ in dem Dorff. Es hat aber solches ein armer Taglöhner / so im besagten Stadel geschlaffen / als er darüber erwacht/ gehört/ vnd es dem Bawren angezeigt; der alsobalden das Schwein geschlachtet/ vnd sein Geld wider gefunden; vnd ward hierauff die Hexe lebendig verbrennt. 14. Ein Bawr in Schweden ist Anno 1649. vnter 2. Mörder gerathen/ die jhme das Leben/ vnd noch darzu hundert Thaler/ so weit geschenckt / wann er jhnen ein Schwangers Weib / mit der ersten Frucht/ zuwegen bringen werde/ mit Versprechen/ jhme so dann noch andere hundert Thaler zu geben; da er sich dann das Gelt verblenden lassen/ vnd jhnen sein eigens Weib zugeführt hat; die aber durch jhren Bruder / so ein Wildschütz gewesen/ errettet / der eine Mörder erschossen / vnnd der ander/ sampt dem vngetrewen Ehemann / der Obrigkeit zur Straff / vom jhme vberlifert worden ist. 15. Zu Wien haben vier Musicanten 42. Maß Wein/ auff einem Abend außgezecht / darauff sie des andern Tags alle vier plötzlich gestorben seyn. Welches dann meinem geehrten Herren ich für dieses mal zuberichten gehabt; Begehrt er die Bücher/ darauß dieses genommen worden/ zu wissen / sollen sie demselben vnverhalten seyn. Im übrigen dem Schutz des Allerhöchsten vns trewenferigst befehlende. Zu Hauß/ ꝛc.

DXLIII.

Jr. JNsonders Günstiger Herr/ Derselbe schreibet mir/ wie daß er sich verwundere/ weilen stätigs so grosse Handlungen/ von den Christen/ nach Ost-Indien/ nunmehr getrieben werden/ daß gleichwol die Innwohner daselbsten noch so grewliche Abgötterey treiben. Worauff dem Herren ich nicht verhalten kan/ so fern er es nicht selbsten vorhin allbereit gelesen/ daß in dem 3. Theil des Newen Meterani, vnd desselben 38. Buch/ vom 621. Jahr / am 74. Blat/ folgendes zufinden ist: Die vielfaltige Schiffarten der Holl: vnnd Seeländer in weit entlegenen Ländern / haben nicht allein den vereinigten Provintzen im Niderland grossen Nutzen gebracht/ vnnd viel reich gemacht; sondern es haben auch etliche Niderländer/ die sich in Ost Indien lang auffgehalten/ die Indianische Sprach gelehrnet / vnd vnterschiedliche Indianer in den Fundamenten des Christlichen Glaubens vnterrichtet/ welche sich hernach tauffen lassen / vnd in der

Christlichen Religion sein angenommen haben. Zu Beförderung der wahren Christlichen Religion / haben etliche Gottselige / vnd Verständige Männer / das New Testament in die Malaysche Sprach übersetzt / welche in Indien fast allenthalben gerecht / vnd verstanden wird / vnd daselbst so gemein ist / wie die Frantzösische Sprach in der Christenheit. Auch ist der Pfältzische Catechismus, der in den Niderlanden geübt wird / neben etlichen fürtrefflichen Predigten / die daselbst in den Druck außgangen / in gemelte Sprach translatirt worden. Vnd ist zu hoffen / daß durch diß Mittel vielmehr werden gewunnen / vnd zur rechten Erkantnus Christi gebracht werden / dann durch etlicher Münch / vnd Jesuiten / Vnterrichtung in Ost- vnd West Indien / welche darfür halten / daß sie die Sach wol außgerichtet haben / wann sie die Indianer das Pater noster; vnd Ave Maria, auff Lateinisch / welches sie nicht verstehen / außsprechen lernen / vnd sie eusserlich mit Wasser begiessen / mit Erzehlung dieser Wort / Baptizo te in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, ohnangesehen sie von dem Nutzen / vnd Einsetzung des Tauffs / wie auch von Gott dem Vatter / Sohn / vnd H. Geist / nichts wissen. Ich hab einen Brieff gesehen / welchen einer / Bruder Peter von Gent / aliàs de Mura, an seine Clostergesellen in Flandern / geschrieben / da er sich rühmbt / daß er / vnd sein Socius, zu Mexico, bißweilen 8. 10. vnd 14. tausend / auff einen Tag getaufft haben; welches ein jeder / der nur seine fünff Sinnen hat / wol verstehet / daß es gepfiffen ist / es seyd dann Sach / daß die Leut dick beyeinander gestanden / vnd die mit einem Gießfaß / oder Weyhwedel besprengt / vnd begossen worden. Aber vnsere Leuth in Ost-Indien setzen ein besser Fundament / dadurch sie die Christliche Religion daselbst pflantzen / sie verdolmetschen die H. Schrifft / vnd andere gute Bücher / in die Sprach / die den Leuthen bekant ist; Sie predigen / vnd erklären ihnen das Wort Gottes in solcher Sprach / die sie verstehen / vnd vnterweisen sie in den Artickeln des Christlichen Glaubens / ehe dann sie dieselbe tauffen. Gott der Herr hat in wenig Jahren etlicher junger Gottseliger Männer Hertz beweget / daß sie ihr Vatterland gutwillig verlassen haben / vnd in Indien gereist seyn / die Sprach daselbst zu lehrnen / vnd das Evangelium den armen Heyden / vnd verblenten Judianern / zu predigen / die den Teuffel leibhafftig anbetten / vnd ihm ihre Kinder lebendig durchs Fewer auffopffern / oder dieselbe in Stücken hawen / vnd ihm vorwerffen. Den Teuffel nennen sie einen Gott / vnd hat ein jedes Ding bey ihnen seinen Gott: der ein regiert über dieses / der ander über ein anders. Den einen nennen sie einen Gott des Fewrs; den andern einen Gott der Lufft; den dritten einen Gott der Erd. Doch der meiste

Thal

Theil jhrer Götter/oder Teuffel/ haben Namen von den Schlangen. Etliche seynd Götter der Männer; andere der Weiber; andere der Kinder. Dem ersten opffern sie das Hertz eines Manns; dem andern/das Hertz/oder das Blut eines Kinds; etlichen opffern sie ein Rephun/ oder einen Spatzen/oder Weyrauch/ oder Papier/oder Bier/ vnd andere dergleichen Sachen mehr/ nach den Opffern/ vnd Ceremonien/ so die Teuffel von jhnen begehren/vnd nach jhrer vnterschiedlicher Art/vnd Gattung. Etliche Teuffel/ sagen sie/ seynd Schwartz/ andere Gelb/ andere Roth/ ꝛc. Wann sie den Teuffeln nicht opffern/ was sie begehren/ so werden sie von jhnen jämmerlich zerschlagen/ gepfetzt/ gepeinigt/ auch bißweilen getödtet: also/ daß die Indianer jhre Götter/ die in der That Teuffel seynd/ ehren/ vnd jhnen opffern/ nicht auß Lieb/ sondern auß Furcht/ nicht vmb etwas guts von jhnen zubekommen/ sondern damit sie jhnen kein übels thun. Diese Teuffel haben jhre Priester/ welche nichts anders essen/ als junger Kinder Fleisch/ vnd trincken jhr Blut. Vnd diese werden für gar heilige Leuth gehalten/ꝛc. Daß auch etliche Könige/ vnd grosse Herren in Indien/ zu der wahren Christlichen Religion bekehrt worden/erscheinet daraus/daß verschienen Jahr zween junge König/ (als des König Manuels zu Kielang/ vnd Lorentzen von Sylva/ Königs zu Sayen/ beyder in Amboyna, Söhne/) vnd dreyer Fürsten Söhne/ in Holland ankommen seyn/ welche von jhren Eltern/so der Reformirten Religion zugethan/ vnd getaufft waren/dahin gesandt worden/daß sie daselbst in guten Sitten/vnd Künsten/ fürnemlich aber in der Christlichen Religion/ wol vnd gründlich vnterrichtet würden/ vnd hernach/ wann sie außgestudiret hetten/ wider heimkommen/ vnd andern in allen Tugenden/ sonderlich in der Gottseligkeit/ fürleuchten solten. Biß hieher der Verfaßer dieser Newen Anno 1640. zu Amßterdam in fol. gedruckten Niderländischen Historien. Was aber/ am Römischen Hoffe von solchem der Holländer Fleisse gehalten werde/ das erscheinet auß der im Namen Pabst Vrbans des Achten/dem Päpstischen Gesandten/ H. Cardinal Ginetti, nach Cölln/ zu den Friedens Handlungen/ zwischen Franckreich/ vnd Spanien/ mitgegebnen Instruction, in welcher/ vnter andern/beym Vittorio Siri, tom. 2. del Mercurio, am 945. Blat/ also stehet: Gli Olandesi non solo sono ribelli al loro Prencipe naturale, ma anco à Dio, & alla sua Chiesa, & è pessima la loro intentione, perche, non si contentano solo di mantenere, con tanta pertinacia, il Calvinismo nella propria casa; mà lo portano, e seminano per tutto, dove per Commercio, ò per via d'arme, arrivano, e cercano di scacciare la religione Cattolica, & i

An. 1620.

Professori di quella. Con questi sensi mantengono in Constantinopoli Cirillo falso Patriarca de' Greci, e Settatore de' loro errori, sostenendolo con grosse somme di denari appresso a' Turchi; Con questi hanno fatto cacciare da' luoghi sacri di Palestina i Religiosi Cattolici, è sostituiti i Scismatici: Con questi corrompono la Religione in Persia, & nell' Indie Orientali, e con uno, e l' altro finalmente cercano di pervertire i popoli del Brasil, con occasione, & commodità di Fernambuco, occupato in quella Provincia alla Corona di Portugallo. Dunque tutto quello, che facesse Nostro Signor in Ordine, ò alla rouina, ò alla conversione d' Olandesi, sarebbe giustificatissimo. Welches kürtzlich so viel gesagt ist / daß die Holländer die Calvinische Lehr allenthalben außbreiten/wohin sie gelangen; vnd daß sie zu Constantinopel den Griechischen Patriarchen / Cyrillus genannt / so ihres Glaubens / vnterhalten / auch zuwegen gebracht / daß die Römisch-Catholische Geistlichen von Jerusalem/vnd andern Orthen / im Jüdischen Lande/ seyen verjagt / vnd hergegen Griechische Mönch dahin gesetzt worden: Sie verderben auch die Römische Religion in Persien / vnd Ost-Indien/ vnd suchen die Völcker in Brasilia zuverkehren/ wegen Gelegenheit Fernambucks / so sie / in selbigem Lande / der Cron Portugall abgenommen haben. Ich thue weiters/ für dieses mal / nicht hinzu / sondern spare das übrige auff ein andere Zeit / ꝛc.

DXLIV.

DAß des Herren Briefflein / hab ich desselben Begehren vernommen/ wie nemlich er gern etliche sonderbare Sachen / auß dem nächst angezogenen Newen Meterano, hette/ so er vor diesem gelesen / aber das Buch jetzt nicht haben könne. Damit dann dem Herren gewillfahrt werde/so beliebe demselben zuvernemmen/ was I. die grosse Kälte anbelangt / die zu Anfang des 1621. Jahrs gewesen / vnd die der Autor am 54. Blat/des 38. Buchs / im 3. Theil beschreibet / so hat solche dermassen angehalten / daß nicht allein die Synder See so hart zugefroren / daß man mit Schlitten von Campen auff Ambsterdam gefahren/ sondern auch das grosse Meer/oder der Oceanus, dermassen mit Eyß bedeckt worden/ daß man auß Frießland mit Pferd vnd Schlitten/nach den Inseln Schellinck/Ameland/ Gryn/vnd andere vmbligende Oerther / ja gar biß in Holland gefahren ist. Einer/mit Namen Jan Jansen/ist den 2. Hornung / vom Vlieland/zu Fuß/ über den Vliestrom/biß gen Harlingen/ da er wohnhafft war / gangen; welches niemand gedencket/daß es jemals geschehen. Vnd was des vnerhörten

Dings

Dings mehr damals vorgangen ist. II. Petrum Bertium betreffende/ so ist derselbe Professor zu Leyden / vnd Regent im Collegio der Herren Staden von Holland vnd West-Frießland / vnd so lang sein Schweher Johannes Cuchlinus, der jhn befördert hatte/ gelebt / der Reformirten / wie mans nennt / hernach der Arminianischen Lehr / gewesen; daher er seines Diensts entsetzt worden / sich nach Paris/ vnd zu der Römischen Religion / die er zuvor widerlegt hatte/ begeben; davon er zwar abgemahnt; aber weil er darauff beharrt / von der Gemein zu Leyden / deren Glied er vor diesem gewesen / auff dem Ostertag des 1621. Jahrs/ durch jhren Kirchendiener/ in den Bann gethan worden; wie in gemeltem Buch / am 89. Blat / mit mehrerm hievon zu lesen ist. [Vid. etiam Joan. Balthas. Schuppii disputat. P. Bertii Orationi, quâ rationem reddit, cur Pontificiam Religionem amplexus sit, oppositam.] III. Vom König Philippo dem Dritten in Spanien / der den 21. 31. Mertzen des besagten 1621. Jahrs / zehen Tag vor dem End des gemachten Stillstands mit den Niderländern, gestorben/ schreibet er fol. 92. daß er / der König / den 29. gemelten Monats/ gebeichtet/ vnd mit seinem Beichtvatter von vielen Sachen geredet / deren wegen sein Gewissen sehr beschwert war. Vnter andern/ hab er gesagt / ach wie selig wäre ich/ wann ich diese 22. Jahr/ so ich regieret/ in einer Wüsten/ vnd Einöde / zugebracht hette. Es ist doch alles Wesen dieser Welt eytel / vnd nichts: die Königliche Hochheit / welche in wehrendem Leben herrlich vnd lieblich / ist in der Todtstunde gantz bitter/ vnd beschwerlich. Vnterweilen sagte er/ er finde nichts/ darauff er sich könte verlassen / als die vnendliche Barmhertzigkeit Gottes. Bald nach seinem Tode/ habe man sein Testament geöffnet / in welchem er/ vnter andern / verordnet/ daß man viertzig tausend Messen für jhn thun solte / neben noch andern Wercken der Lieb / vnd Gottseligkeit. IV. Betreffende den Spanischen Mönch/ der bey der Prager Schlacht gewesen/ vnd dessen ich anderswo gedacht/ so stehet allhie / am 135. Blat / daß dieser Dominicus Jesus Maria, dem Keyser Ferdinanden dem Andern / mit einer köstlichen Cron von Perlen/ gen Rom / der Jungfrawen Maria zuverehren geschickt worden / jhne aber Pabst Gregorius XV. Anno 1621. zum König in Franckreich / (als er eben im Krieg wider die Huguenoten begriffen war / vnd sein Volck des Herren von Plessis Mornay, gewesten Gubernatorn zu Saumur, (der nichts wider den König gethan/ auch jhme gemelte Statt / vnd Schloß / ohn einigen Widerstand / eröffnet) schönen Haußrath / vnd Kleinodien geraubt/ vnd seine fürtreffliche Bibliotheck/ die er von vielen Jahren her / mit grosser Mühe/ vnd Vnkosten/ gesambletthatte / zerrissen / zum Fenster auff die Gaß

Fol. 139. a.

hinauß geworffen/ mit Füssen zertretten/ vnd mit Wägen darüber gefahren/ vnd noch darzu jhme der Königin das Gubernament genommen/ vnd jhn der seinem Herren Vatter lang treulich gedienet/ vnd nunmehr Alt war/ seinem Läger nachzuziehen geheissen/ gesandt habe. Vnd hat dieser Mönch dem König/ in Gottes Namen/ hart eingebunden/ daß er die Ketzer in seinem Königreich zum eusersten verfolgen/ vnd außreuten müste/ so lieb als jhm seiner Seelen Seeligkeit wäre. Wo er hinkam/ thet man jhm bey nahe Göttliche Ehr an: Die Leuth hielten es für ein sonderbares Glück/ wann sie den Segen von jhm empfangen konten. Wer ein läpplein von seinem Rock kondte bekommen/ der meinte/ er hette einen grossen Schatz. Von Pariß kam er nach Cölln/ allda/ wer seine Hand küssen kondte/ achtete sich so glückselig/ als wann er den geküst hette/ dessen Namen er führte. Man brachte zu jhm viel Stumme/ Taube/ Blinde/ Lahme/ vnd die mit andern Kranckheiten behafft waren: Aber es wolte kein Krafft von jhm außgehen. Dem Churfürsten zu Cölln/ der jhn auch mit grosser Ehrerbietung empfangen/ schenckte er/ zur Danckbarkeit/ seinen Wanderstab. V. Am 137. Blat/ hat er das vom Herren erwehnte Exempel/ von des jungen Huguenotischen Edelmanns Contresaigues, auß dem Hauß Monsegur, Tapfferkeit/ welcher/ im gemelten 1621. Jahr/ denen von Montauban zu Hülff zoge/ vnd vnterwegs einen Schuß/ etliche Stich/ vnd Wunden bekam/ vnd sein Ruck durch das schleppen (weilen die Königliche Soldaten gemeint/ er wäre Todt/ vnd sie die Stiffel nicht von den Füssen bringen konten) über die Erd/ Holtz/ Stein/ Dörner/ vnd Disteln/ also zugerichtet worden/ als wann er wäre geschunden gewesen/ auch das Fleisch an etlichen Orthen von dem Rucken herab gerissen/ also/ daß man die blosse Rippen sehen kondte; vnd gleichwol beym Leben bliebe/ in des Herren von Themines Quartier gebracht/ vnd daselbst geheilt/ folgends/ auff erlegtes Löß-gelt/ in die Statt Montauban gelassen worden/ da er sich die übrige Zeit der Belagerung dapffer/ vnd mannlich gehalten hat. VI. Von dem Cardinalen von Guyse schreibet er fol. 142. daß er/ in wehrender Belägerung der Statt S. Jan d' Angely, zu Xainctes, dieses 21. Jahrs/ an einem hitzigen Fieber gestorben. Seine letzte Wort/ die er zu seinem Bruder/ dem Printzen von Jonville, ein wenig vor seinem Todt/ gesagt/ seyen diese gewesen: Lieber Bruder/ ich bitte euch/ ihr wollet eingedenck seyn/ die Ruhe meiner Seelen zuversichern. VII. Als der König in dennemarck vernommen/ wie der Handel in Ost Indien/ den Kauffleuten in den vereinigten Niderlanden/ so wol abgieng/ vnd wie reich jhrer viel davon worden/ hat er seine Vnterthanen zu solchem Handel auch befürdern wollen: Zu welchem End er im Jahr 1621. eine

Dissent. Gelenius. Vid. supra epist. 504.

Fol. 188 seq.

eine Ost-Indianische Gesellschafft in Dennemarck auffgerichtet / und etliche Schiffe zurüsten lassen / die dahin fahren solten. Das erste Dänische Schiff / welches von dannen wider kommen / ist im Hornung Anno 22. zu Piermuth in Engelland angelendet / und kam dasselbe von Ceylon. Es brachte aber keine Ladung mit. Dann obwol der Gubernator daselbst den Dänen zuließ / daß sie an einem gewissen Orth / da Pfeffer gnug zubekommen / Handtieren / und Wohnungen auffrichten möchten; So haben sie doch mit den Portugesen so viel zu thun gehabt / daß sie nichts haben einladen können. Gleichwol haben sie einen Anfang einer Statt / oder Vestung / gemacht / die sie Dänenburg genannt / und an das Ufer von Coromandel gelegt haben / welches ein bequemer Orth ist auff Malabra / und Calienas / zu handlen. VIII. Von der Statt Algier in Africa / so unter des Türckischen Keysers Gewalt / schreibet er im 40. Buch / und am 263. Blat / also: Es ist Algier ein mächtige Statt / an dem Ufer Barbarien gelegen / welche in kurtzem durch die Seeräuberey an Reichthum sehr zugenommen. Da samlet sich solcher Unflat böser Buben / die in der gantzen Christenheit gefunden werden / und wird daselbst ein Gottloses Wesen getrieben. Über / und unter der Statt ligen 23. Schlösser / welche die Schiff / so daselbst auß und einfahren / bewahren. Die Statt ist Volckreich / ꝛc. die Gassen sind mit Pforten abgesondert / wie bey uns die Ketten an den Gassen fürgespannet werden. IX. Von der Thembs zu London in Engelland berichtet er / daß sie pflege 4. Stund lang zu wachsen / und acht widerumb abzunehmen; aber da der Printz Carl von Walles / newlich hingerichter König in Engelland / Anno 1623. in Spanien seine künfftige Braut die Infantin Donna Maria d' Austria / die gleichwol hernach ihme nicht worden / zusehen / in Hispanien gereist / hatt sie ihren gewohnlichen Lauff geändert / und ist 3. Tag aneinander nur anderthalb Stund lang gewachsen / und hat allein 2. Stund abgenommen; welches bey Mannsgedencken nicht geschehen / dann nur etliche Tag vor dem Tode des Graffen von Esser / und umb die Zeit / als Heinrich Printz von Walles / König Jacobs erstgebohrner Sohn / und des höchstgedachten König Carls Bruder / gestorben. In der Zeit / als er Carolus damals noch Printz von Walles / sich zu Madrid auffhielte / hat es sich einmal zugetragen / daß eine Comœdi, in Gegenwart des Königs in Spanien / und sintemal des Printzen / gespielt worden / welche dahin gerichtet gewesen / daß der Printz solte von der Reformirten Religion abwendig gemacht werden. Es wurden 2. frantzöse Personen eingeführt / der ein war Catholisch / der ander ein Protestirender. Der Catholisch wahr hat auff seinem Todbeth gebeichtet / sich mit dē ietzten Oel

d. lib. 40. fol. 273.

Fol. 277.

schmieren lassen / vnd das H. Sacrament empfangen. Aber der Protestirend wolte in seinem Sterbstündlein nichts dergleichen thun / oder annehmen. Wie nun der Protestirend starb / so kamen etliche Teuffel/vnd führten jhn in die Hölle. Als aber der Catholische den Geist auffgab/so kamen Engeln/die jhn in den Himmel führen wolten: Da sie aber miteinander hinauff fahren solten/fiel der Himmel ein/vnd brach der Catholische sein Bein: darüber der König betrübt ward: aber der Printz / der bey dem König saß / fieng an zu lachen. Der König sprach zu jhm: Bruder/wie möchtst jhr über ein solch Vnglück lachen? Der Engelländische Printz antwortet: Ich lache nicht des Vnglücks wegen/ sondern es ist mir etwas lächerlichs eingefallen. Der König wolte wissen/was es wäre? Darauff sagte der Printz: Ich hab darumb gelacht/ dieweil ich gesehen/ daß die Teuffel den Protestirenden besser bewahret haben / dann die Engel den Catholischen: dann dem Protestirenden kein Leyd widerfahren/aber dem Catholischen ist ein Bein gebrochen. Doch ist mir Leyd/daß dem guten Mann / der vns mit seinem Spiel hat erlustigen wollen/ein solcher trawriger Vnfall begegnet ist. X. Am 302. Blat stehet/daß Anno 1623. die Vorsteher der Ost-Indianischen Gesellschafft / den 19. Octob. N. Calend. zu Amsterdam für 40. Tonnen Golds Pfeffer verkaufft. Ein wenig zuvor hetten sie an Indigo, Muscatnuß / Näglin / vnd andern dergleichen Wahren / für tausend mahl tausend Gulden verkaufft; dergleichen Kauff zuvor nie in den Niderlanden gehöret worden seye. XI. Den 4. Weinmonats/Anno 1624. wurd auß Madrid geschrieben / daß der Königin Beichtvatter vor 3. Tagen gestorben wäre / den man für einen Heiligen Mann gehalten. Ein wenig vor seinem Tode habe er gesagt / daß Gott jhm ein sonderliche Gnad erzeigte / daß er jhn auß dieser Welt abforderte / damit er das Elend / welches dem Königreich Spanien über den Kopff hieng/nicht sehen solte. Dann dasselbe bald in Verderben gerathen/ vnd einen andern Herren bekommen würde. So hatte man auß Sevilien/ daß daselbst das Wetter die güldene Cron / auff des Königs newem grossen Bild von Marmolstein/vom Haupt abgeschlagen / die man nirgends mehr finden können. XII. Anno 1625. den 22. Hornung / ist im Bistumb Bamberg/zwischen den beyden Dörffern / Ebermansstat / vnd Gaiseldorff / ein schrecklicher Erdbidem entstanden/dardurch der Berg Trudenleyden / zwischen 10. vnd 11. Vhr Vormittag/einen gewaltigen Krach gethan / vnd sich voneinander gerissen/also/daß alle / die daselbst herumb gewohnt / über die massen erschrocken: Dardurch ist gedachter Berg herunder gefallen / vnd sind wol 20. Morgen Lands/die nahe dabey gelegen / empor gehaben/ vnd

Fol. 333 seq.

Lib. 42. fol. 383.

mit

mit Bäumen/vnd andern/so drauff stund/anderstwo versetzt worden / dergestalt/daß die Landstraß/welche zuvor neben dem Berg hergieng/ jetzund an dem Dorff Gaisseldorff gelegt ist. Von der Belägerung Breda in diesem 25. Jahr schreibet er fol. 396. vnter andern / also: Spinola setzte der Statt erstlich hart zu mit Granaten/die 86. Pfund schwere waren / vnd 18. Pfund Pulvers in sich hatten: Aber sie wolten nicht recht angehen/ darumb sie auch wenig Krafft hatten/vnd dempfften sich selbsten: sonst ist kein Mittel/ihnen ihre Krafft zubenemmen / wie man sonst den Fewerballen thun kan. Gegen den Abend pflegte der Feind die Granaten zu werffen; alsdann begaben sich die Belägerten in die Keller. Als aber Spinola merckte / daß er wenig Vortheils damit schaffte / ließ er darnach das Granaten werffen vnterwegen. Die Briefftrager ließen sich erstlich bestellen / durch den Printzen von Vranien / vmb etlich hundert Gulden / daß sie einen Brieff in die Statt solten tragen; darnach zogen sie ins Feinds Läger/vnd gaben sich bey dem Spinola an/der zuvor die Brieff auffthet / darnach sie fein künstlich wider zumachte: vnd konte man so eigentlich nicht mercken / daß sie waren eröffnet worden/ dieweil sie gemeinlich naß/oder beschmutzt eingebracht wurden. Also wuste der Feind alles / was der Printz von Vranien vorhatte / vnd was in der Staten Läger/vnd in der Statt vorgieng: vnd dienten solche Potten beyden Theilen/ deßwegen der Spinola sie auch durchpassiren ließ. Es sind ihrer in wehrender Belägerung 33. also durchkommen/welches nicht müglich wäre gewesen/ dieweil alle Päß so starck besetzt gewesen / vnd so scharpffe Wacht gehalten worden/wann sie nicht einen Verstand mit dem Feind gehabt hetten. Vnd wann schon etwas gar heimlich / vnd mit Ziffern geschrieben war; so hatte doch Spinola den Schlüssel darvon / vnd konte alles lesen / vnd verstehen: Darauß abzunemmen/daß nicht allein die Potten vntrew gewesen/ sondern auch etliche Verräther in des Printzen Cantzeley sich befunden haben. Vnd soviel/ auff des Herren Begehren. Fallen jhm mehrere Sachen ein/ so woll er mich deren erinnern / damit selbige auch in diesem Buch auffgesucht werden können/ ꝛc.

DXLV.

ꝛc. Vnsonders Günstiger Herr / dieweil derselbe mir schreibt / wie daß jhm noch mehrere Sachen / die er im Newen Meterano gelesen / eingefallen; aber selbige nicht mehr eigentlich wisse/vnd mich vmb einen mehrern Bericht hievon bittet; Als hab ich selbige auffgeschlagen/vnd hiemit den Herren erinnern wollen/was das I. belangt/

daß der Verfasser im 45. Buch/am 547. Blat des dritten Theils/da er des Marggraffen Spinolæ Einzug zu Paris/ im Jahr 1628. beschreibet/ vermeldet/daß er Spinola selten zu Nacht gessen/auch im Brauch gehabt/wann er gereiset/oder zu Feld gelegen/daß er sich nicht außgezogen/oder die Kleyder des Nachts abgelegt/dann wann er zu Brüssel gewesen. Deßgleichen hab auch der Graff von Bucquoy gethan/welcher 6. Wochen lang seine Stiefflet anbehalten. Besagter Spinola reiste mit seinem Sohn/vnd Tochtermann/ in das Läger vor Rochelle, vnd ferners nach Spanien. II. In diesem Jahr fiengen die Spanischen einen Corporal von Berg op Soom/ welcher zu Sandflet Fewer ins Pulver einlegen wollen: darzu hatte er ein Fewerwerck gemacht/welches er in einem Semmißbrod verbergen konte; den hat man auffgeknüpfft/ fol. 554. welches dann wegen des Kunststückleins zu mercken. III. Die Belagerung Casal im Montferrat, hat der Autor im 47. Buch/ vnter den Geschichten des 1630. Jahrs/am 59. vnd folgenden Blättern/des vierten Theils/ da er auch fol. 60. von einer Casalischen Tochter/ von 20. Jahren/schreibet/welche wider die Spanier/so/vnter dem Feldherren Ambrosius Spinola, diese Statt belägert/ außgefallen/vnd sonsten tapffere Gegenwehr gethan hat. IV. Im 48. Buch/vnd am 112. Blat/ dieses 4. Theils/ hat er das vom Herren erwehntes Exempel von der Statt Straßberg in Preussen/welche/ nach Absterben des Königs Sigismundi III. in Polen/Schwester/ so beständig geblieben/ an die Königin Constantiam in Polen kommen/ vnd deßwegen im Jahr 1631. die Evangelische Religion verlassen/ vnd zur Römisch Catholischen tretten sollen; aber wegen ihr der Königin/plötzlichen Todts/ als die sich Abends gesund nidergelegt/ vnd frühe im Beth todt gefunden worden/verblieben seye. V. Im 51. Buch/am 260. Blat/sagt er/daß zur Zeit des Königs in Schweden Todtfall/ merckliche Wunder gespüret worden: Vnter andern habe man eben/als die Schlacht für Lützen geschehen/ bey der Nacht/ eine Jungfraw über dem Schloß zu Stockholm in der Lufft gesehen/ welche in der einen Hand ein brennendes Liecht/ oder Fackel/ in der andern aber ein Schnuptuch gehabt/welches sie vmbher geschwungen: Darnach hetten sich alle Thüren auff dem Schloß/ wie vest sie auch verschlossen/vnd verrigelt gewesen/ dreymal nach einander von sich selber auff- vnd zugethan. So habe auch ein starcker Wasserstrom einen gantzen Tag/ biß auff den Abend/still gestanden/ daß man trocknes Fusses dardurch gehen können: ingleichem hetten die Glocken in Schmaland von sich selbsten geleutet. Anno 1636. den 6. 16. Julius, hat ein vnerhörter Sturmwind zu Lintz/ von dem Landhause/ etliche Gebäude/ sampt dem grossen

Idem d. part. 4. lib. 14. fol. 501.

groſſen/ſtarcken/vnd vergulten Adler/herab/vnd den Brunnenkaſten/ zuvauff auff einer Säulen auch ein ſtarcker Adler geſtanden/ vmbgeworffen/ das Schloß ſelbſt zerſchmettert/ vnd viel tauſend Reichsthaler Schaden gethan; als eben Ihre Keyſerl. Majeſtät/Herr Ferdinandus der Ander/auff ſeiner Reiſe/zum Collegial Tag nacher Regenſpurg/begriffen war. VI. In obgedachtem 51. Buch am 285. a. Blat/berichtet er/ daß/ ehe der Keyſerliche Feldmarſchalck Holtze/zu Aderſt im Voigtland/Anno 1633. an der Peſt geſtorben/er ſechshundert Reichsthaler gebetten/wann er einen Evangeliſchen Prediger haben könte. Aber/ weil er ſie zuvor ſelber verjagen helffen/hab es jhm ſo gut nicht werden mögen/ſondern/ ehe einer im Holtz gefunden worden/ſeye er Holck ſchon mit Ach/vnd Wehe/verſchieden geweſen. Es ſchreibet Bogislaff Philipp Kemnitz/von Königl. Schwed. im Teutſchland geführten Krieg/ part. 1. lib. 4. fol. 416. b. daß ſein Volck nahend Freyburg/dem Churfürſten von Sachſen gehörig/ einen Lutheriſchen Prediger nidergemacht/in Stücke zerhawen/vnd den Hunden zufreſſen vorgeworffen haben. VII. Im 54. Buch/am 444. Blat/hat Meteranus ein ſonderbahres Exempel/dergleichen man wenig liſet/nemlich/daß im Jahr 1636. den 4. Martzen/ der berühmbte Schottiſche Obriſter/vnd allerälteſte Schottiſche Officirer in den vereinigten Niderlanden/Brock genañt/ſo in die 70. Jahr im Niderland gedient/vnd 96. Jahr alt geweſen/ins Gravenhag ſehr herrlich begraben worden. VIII. Vnd dann ſo ſchreibt er im 55. Buch/vnter den Geſchichten des 1637. Jahrs/ von dem vom Herren angeregten Kauffhandel der Blumen/ſo man Tulipanen nennet/darauff ſich im Niderland allerley Leute begeben/ſo gar/daß die Weber jhre Webſtüle/vnd alles/ was ſie gehabt/zu Gelde gemacht/vnd an die Blumen gelegt/vnter andern/ alſo: Viel haben ſchöne köſtliche Häuſer/treffliche Landgüter/vnd alles/was ſie gehabt/verkaufft/auch groſſe Summen Gelts/welches ſie auff Intereſſe außgelihen/widerumb eingezogen/ vnd an dieſe Kauffmanſchafft der Blumen/ ſo weder Geruch/noch Geſchmack haben/vnd auch ſonſt zu nichts zugebrauchen/allein wegen jhrer Schönheit/vnd vielfaltigen Farben/ ſo angenehm ſeyn/gewendet. Ein Blum/ſo von den Blumiſten ſemper Auguſtus genennet wird/iſt vmbs Jahr 1633. oder 34. für 2000. Niderländiſche Gulden/ oder 800. Reichsthaler/Paargelt/verkaufft worden; aber vmbs Jahr 37. für kein Gelt zubekommen geweſen; dieweil derſelben/wie man ſagte/nur zwo/eine zu Amſterdam/vnd die andere zu Harlem/ fürhanden waren. Ja man hat vnterſchiedliche Blumen für etlich tauſend Gulden verkaufft. Die Blumiſten hatten hin vnd wider in den Städten/ in gewiſſen Herbergen/ jhre Zuſam-

menkunfften/vnd Collegia; ihre Secretarios, vnd ihre Gesätze. Es gab guten Weinkauff für die Zechbrüder. Man sagt von einem/ daß er einen Garten voll Tulipanen gehabt hab/die welchen/mit den Blumen/ihme in sibenzig tausend Gulden seyen angebotten worden/ hab aber dieselben nicht annemmen/sondern seinen Garten mit Blumen behalten wollen: Item/ daß in einer Statt in Holland allein vielmehr dann ein Million Goldes an Blumen sey verhandelt worden. Als nun die Sache auffs höchste kommen/ so ist der Blumen Handel vnversehens gefallen/ vnd seyn die Blumen/ vmb den Anfang des 1637. Jahrs gantzlich in Abgang kommen/ daß sich ein jeder widerumb zu seiner alten Nahrung begeben müssen. Da es dann/ wegen der Contracten/vnd Verschreibungen/ (weil fast alles auff Borg/ vnd Lifferung/ in der Blumzeit/ getaufft/ vnd verkaufft wurde) viel Vnrichtigkeit hernach geben/daß die Obrigkeiten/vnd endlich die Staaden von Holl: vnd West-Frießland selbsten/der Bezahlung halber/so die Verkäuffer wolten gehalten haben/ molestirt worden seyn. Vnd dieses nun wird das jenige seyn/ davon der Herr weitern Bericht begehrt hat: Damit ich auch schlisse/vnd den Herren/ ꝛc.

DXLVI.

EHrnvester vnd Groß achtbarer/ insonders günstiger/ vnd vielgeehrter Herr/ Derselbe hat mich mit seinem Schreiben zum höchsten erfrewet/in dem ich darauß vernommen/ daß/ durch Göttlichen Beystand/ vnd vieler hocherleuchter Chur-Fürsten/ vnd Stände/so ihr Vatterland lieb haben/ vnd dasselbe vor dem gäntzlichen Vntergang zu erretten/ vnd ferneren Blutstürtzungen vorzukommen begehren/ eyfriges Zuthun/nunmehr zwischen der Röm. Keyserl. Majestät/vnd dem H. Reich/ an einem/vnd den beyden Cronen/Franckreich/vnd Schweden/am andern Theil/ ein auffrichtiger Friede geschlossen/ vnd erstmals zu Münster in Westphalen den 14. 24. dieses Monaths mit Trompeten/ vnd Heerpaucken/offentlich außgeruffen worden ist. Wer sich dessen nicht erfrewet/ vnd Gott/von deme solcher herkompt/darfür von Hertzen dancket/ der ist für keinen Liebhaber des Teutschlands zu halten/ welches bißher so viel Jammer vnd Elend außgestanden/ daß dasselbe mit keiner Zungen außzusprechen/ noch mit einiger Feder gnugsamb zubeschreiben. Es hat freylich einem jeden verständigen die Erfahrung in die Hand gegeben/ was für ein grosser Vnterscheid seye/wenn das Land in Ehren stehet/ wenn der Acker voll Getreydig/die Awen voll Viehe/vnd die Höfe voll Vorrath seyn/wenn Handel/

vnd

und Wandel gehet/alle Gefälle richtig/und zu rechter Zeit einkommen; Hingegen aber/ wann man in den Dörffern vast weder Menschen/ noch Viehe/ mehr findet/ die Strassen/ wegen Unsicherheit/ vngebawet bleiben/ vnnd man nichts denn wüste Felsen/ Aschen/ vnd Steinhauffen/ sihet/ worüber endlichen auch Kirchen/ Schulen/ Hospitalien/ alle freye Künste/ vnd deren zugethane/ Noth leiden müssen; schreibet Randolphus von Dunßburgk/ von Abschickung der Esel in Parnassum; daer auch diese Reimen setzet:

O Fried/ O Edler Fried/ ein jeder muß bekennen/
Daß man dich kan mit Recht des Reichthumbs Mutter nennen.

Der Italianische Mönch/ Vittorio Siri, hat Teutschland ein trawriges Spiel/ von den allerklägligsten Widerwärtigkeiten; ein Begräbnüß der Kriegsheeren/ ein vngebawtes/ verödetes/ vnd durch beydes der Freunde/ vnd Feinde Rauberey verarmetes Lande genennet/ tom. 2. del Mercurio, lib. 1. fol. 3. welches scheinete eine Schuel der Grausambkeit worden zuseyn/ in dem es gantz vnd gar den Namen/ vnd die Lustbarkeit des Friedens/ vergessend/ wider sich selbsten gerüstet/ vnd getobet/ vnd sein Eingeweid mit dem Schwerd nicht allein der Außländer/ sondern auch seiner eignen Kinder/ zerrissen. Alle Stände haben müssen leiden; welches dann/ (ausser daß der grosse Gott mit harter vnd ernster Straffe zuverfahren dräwet/ wann man das Armuth zu hart beleget) auch die Vernunfft gibet/ daß/ wenn der vnterste Stand Noth leydet/ vnd darnieder liget/ auch die andern alle/ als welche jhr Außkommen von jenem haben müssen/ es höchlichen mit zuempfinden haben. Ist daher derjenige des Friedens nicht werth/ der desselben nicht begehrt. Gott verleyhe Gnad/ daß solcher Friede nicht allein/ seinem Innhalt nach/ vollzogen werde/ sondern auch beständig seye/ vnd durch solchen die/ so einander/ der Religion halber/ ein zeitlang zuwider gewesen/ forthin in Politischer Einigkeit leben/ vnd zu solchem grossen Vnheil nicht weiters Vrsach geben mögen. Dann i motti della fede sono tanto universali, e tanto efficaci, ch' ove prendono piede, conveniene tolerare molti disordini: E nelle cose della coscienza fà di mestieri procedere con gran destrezza, perche sono fuochi, che danno fuori con troppo impeto, onde bisogna intepidirli, e debilitarli à poco à poco, e soffocarli segretamente, inanzi, che prorompendo empiano tutto d' incendii, e di rouina; sigget bernals gemeldter Mönch/ Französischer Rath/ vnd Historienschreiber/ am 264. Blat. Welcher auch andere Sachen mit einbringet/ deren etliche/ weilen sonsten dem Herren ich der Zeit nichts sonderliches zu schreiben habe/

Gli affetti della Religione, e della libertà, sono tanto efficacia nella mente de gli huomini, che non gli lascino discernere, à ponderare gli oggetti dell' utile del comodo. Idem d. lib. f. 341.

herrlich folgen; als/ am 1465. Blat/ daß unter den allerwichtigsten Geschäfften/ der Cardinal von Richelieu, zu Pariß/ eine newe vnd Kunstreiche Comœdi, Europa genannt/ habe halten lassen; welche Fürstin von vielen/ vnd insonderheit vom Ibero, gebuhlt worden; aber durch Tapfferkeit des Francione, er endlich ihre Gunst verlohren habe. Sie ist im Jahr 1643. zu Pariß gedrucket/ vnd folgends in die Teutsche Sprach/ vnter dem Titul Japeta/ dahin ist Europa, vom Japet/ oder Japhet also genannt/ übersetzet/ vnd dieselbe/ sampt dem Schlüssel darzu/ den verborgenen Verstand zu eröffnen/ von einem Edlen Mitglied der Hochlöbl. Fruchtbringenden Gesellschafft/ grossgünstig mir gesandt worden. 2. In Beschreibung des nächsten Italianischen Kriegs/ so sich wegen des Hertzogthumbs di Castro, zwischen des Papsts Urbani VIII. Vettern/ den Barberinen/ vnd dem Hertzog Odoard Farnese von Parma/ erhebt/ vnd hernach auch andere Fürsten mit eingeflochten/ (vnd besagter Hertzog darüber Anno 1642. den 13. Jenner/ vom Pabst in den grössern Bann gethan worden/ von welchem er allein von ihme/ vnd nur zu seinem letzten Lebens Ende/ können loß gesprochen werden;) meldet er/ daß die Jesuiter/ wie ihme Siri der Hertzog von Parma selbsten gesagt/ am allerhefftigsten sich bemühet/ die Unterthanen zuberedẽ/ daß sie beständig im Gehorsamb gegen dem Fürsten verbleiben/ vnd sich an die Befelch von Rom auß nicht kehren solten/ p. 210. [L' Essempio de' Regolari ed Ecclesiastici era incentivo efficace, per muovere gli animi d' popoli à qualunque parte doun essi inchinassero. Idem pag 208.] 3. In dem Unterricht/ den gedachter Pabst Urban/ oder vielmehr ein ander/ in seinem Namen/ dem Päbstlichen Gesandten/ vnd Cardinaln Ginetti, nacher Cölln Anno 1636. gegeben/ den Frieden zwischen dem Keyser/ Franckreich/ vnd Spanien/ als ein Mittelsperson/ helffen zu machen/ vnd darinn vielkehren/ wie sich ein Unterhändler weißlich zuverhalten/ begriffen/ stehet am 910. Blat/ daß in der Friedenshandlung zu Vervins dieses in acht genommen worden/ weilen Franckreich den Vorgang vor Spanien haben will/ daß zur Rechten des Päbstlichen Legaten/ der Päbstliche Nuncius, vnd bey ihme der Spanische Gesandter/ vnd zur lincken Hand des Päbstlichen Gesandten/ der Frantzösische gestanden seye. Vnd am 916. Blat/ wird daselbst gesagt/ daß Franckreich mit dem König auß Schweden/ nicht zum besten gestanden/ weilen dieser in die Neutralität mit den Catholischen Ständen der Liga in Teutschland/ nicht willigen wolte. Aber nach des Königs auß Schweden Tode/ ist folgends zwischen den Frantzosen/ vnd Schweden/ sonderlich nach der Nördlinger Schlacht/ ein mehrers Vertrawen gewesen; hat auch

Vid. Joan Zangeri dissert. de Excommunicat. majore.

2 par. 606. usq; ad p. 991.

der

der König auß Franckreich sich bemühet / den Schwedischen Feldmarschallen Gustav Horn / seiner Gefängnus loß zu machen; der hierauff mit Postpferden / in das Frantzösische Feldlager vor Perpignan gereist / dem König für seine Erledigung Danck zusagen; allda er auch vom gantzen Königlichen Hoff stattlich empfangen / vnd ihme viel Ehr erwiesen / vnd im Abreisen / vom König / ein Degen mit Edelgesteim versetzt / auff zehen tausend Cronen werth / verehret worden ist. 4. Am 510. Blat / des 1. Buchs / saget er / daß der Sieg nicht allezeit ein Decret vom Himmel sey / welches die Gerechtigkeit der Sach des Vberwinders außspreche. GOtt lasse offt zu / daß die gerechte Parthey vnden lige / vnd verliere / durch die geheime Bewegungen seiner Vorsehung / welche zuerforschen den Menschen nicht erlaubet ist. Vnd setzt er im 3. Buch / pag. 1153. seqq. des Marggraffen von Leganes weitläuffiges Manifest / oder Schutz-Schrifft / die er / nach dem vnglückhafften Treffen / mit den Frantzosen / zu seiner Entschuldigung / außgehen lassen / mit schönen Anmerckungen am Rande gezieret; wie man nemblich eine Sach nicht nach dem Außgang vrtheilen solle; Vnd sagt / daß solche Apologi allen Generalspersonen / vnd Häuptern des Kriegs / welchen von ihren Fürsten / dann eine Sach einen vnglücklichen Außgang gewinne / die Schuld gegeben / vnd sie / von ihnen / gestrafft werden / zu einem Vnterricht dienen könte. Er vermeint gleichwol vorhero am 711. Blat / des 2. Buchs / daß der Feldmarschall Torstenson nicht gewust habe / sich des Siges wider den Hertzog Franz Albrechten von Sachsen Lauenburg zu gebrauchen / dieweil mit Verfolgung des Freyherren von Fernamont / gantz gewiß gewest wäre / daß selbiges Kriegsheer zunicht gemacht hette / darauff der Verlust aller derselben Länder erfolget wäre. Aber! woher weiß Siri dieses so gewiß? Also sagt er auch / daß der Großfürst in der Moscaw in diesem 1642. Jahr / einen grossen Irrthumb begangen / daß er den Cosacken damaln nicht zu Hülff kommen / vnd die Vestung Assack / ihnen / wider die Türcken erhalten helffen. Dann / wie im Newen Meterano lib. 55. stehet / so haben An. 1637. im Eingang des Monaths Augusti, die Cosacken / neben den Moscowitern / sich dieser gewaltigen Türckischen Vestung vnd Vornehmen Handelstatt / Assack / Azack / Asson / oder Tanas (von der Magnus p. 224. d. Geograph. vnd Ad. Olear. in Beschreibung der Newen Oriental. Reise / pag. 528. zu lesen) gegen dem eussersten Ende der Tartarey / am Außfluß der Don oder Tanais, gelegen / mit vielem Blutvergiessen / durch Sturm bemächtigt / vnd von dannen den Paß / biß nach Karla / so die Hauptstadt der Tartarey gegen Mit-

Idem lib. 2. p. 431.

Pag. 880. seq.

mag

tag setze /) geöffnet / welchen Orth aber die Cosaggen Anno 1642. nach dem sie die Wehren desselben / auch alle Gebäw / biß auff eine Kirch / in die Lufft gesprengt / verlassen haben; dieweilen Lupulus, der Fürst in der Moldaw / vnd des Türcken Lehenmann / ihme zu Dienst / die Sach also angegriffen / daß der Moscowiter still gesessen / der König in Polen auch nicht geholffen / vnd der Moldawer den Cosacken Geschenck gegeben hab; darauff er Lupulus 500. Tartarn hinein geführt / biß der Türckische Cedar / oder General / ankommen / der Azack wider zu fortificiren angefangen; weilen solcher Orth den Türcken / wegen der Zufuhr / von dem schwartzen Meer / nach Constantinopel / wol gelegen ist. Vnd so viel habe dem Herren ich vor dieses mahl schreiben wollen / den ich damit der Göttlichen Bewahrung auffs beste befehlen thue. Geben den 7. Wintermonats / ꝛc.

DXLVII.

Sonders geliebter Herr / derselbe begehrt auß des Königlichen Schwedischen Historien-Schreibers / Bogislaff Philipp Kelnnitzen / Ersten Theil des Königlichen Schwedischen in Teutschland geführten Kriegs / so dieses 48. Jahr zu Stettin / in fol. gedruckt worden / vnd der Herr newlich gesehen / zu einer Zeitvertreibung in seiner Aderlaß / etwas wenigs zuvernemmen; So ihme ich nicht versagen kan. Dieser schreibt nun vnter anderm / in der Vorrede also: Schließlich hab ich einer solchen Arth zu schreiben mich gebrauchet / wie ich in den Acten, Documenten / vnd Schrifftlichen Relationen / worauß ich meine Historj zusammen getragen / vor mir gefunden / auch sonst / so lang ich beym Kriegswesen mit gewesen / observiret, daß andere Vornehme Cavallier, vnd Leuthe / von dergleichen Sachen zu reden pflegen. Meines Erachtens / fällt gar vnbequem / ja vast vnmöglich / sich an vnsere Teutsche Sprache in dieser Materi der gestalt zu binden / daß man keine frembde Wörter / vnd Manieren zu reden / mit einmischen solte. Dann es finden sich theils termini, sonderlich in Kriegssachen / auß frembden Sprachen entlehnet / welche man mit einem Worte nit deutlich geben / oder außsprechen kan / vnd / da man jhrer sich gäntzlich entschlagen wolte / durch viele / vnd weitleuffige Wort / vnnötiger / lächerlicher weise / beschreiben müste. Anderer / wiewol sie ihres gleichen im Teutschen haben / kan man deßwegen nit wol entrathen; weil einerley Materi sehr offt / auch manchmal in einem einzigen Periodo, recurriret, daher die verdrießliche Widerholung einerley Wörter zuvermeiden / vnd den Stylum in et-

in etwas zuverändern/man derselben sich bedienen muß. Dafern nun gleichwol diese Manier zu schreiben einem oder andern mißfallet/lasset man es dahin gestellet ſeyn/und will unter dessen lieber mit Hülffe/und Zuthun frembder Sprachen / deutsch/und üblichem Gebrauche nach/als pur lauter / doch unverständlich/ungebräuchlich/Teutsch reden/und schreiben. Sonsten habe ich überall / wo grosser Potentaten und Herren Erwehnung geschicht / mit den gewöhnlichen Titeln der Majestäten / Durchleuchtigkeiten / Gnaden/ und dergleichen/zuruck gehalten; vielmehr/nach dem Exempel anderer HistorienSchreiber/den Königen zu Schweden / Keyser/und andere / nur bloß mit ihrem Namen/und Zunamen/ohne dergleichen Gepränge/angezogen: weil solches nicht eben in die Histori / sondern auff die Canzley / und gen Hoff gehöret. Dahero ich mein Werck damit zuspicken/und anzufüllen/ vor unnötig befunden. 2. Am 140. Blat/des 3. Buchs meldet er / daß man zwey hundert Mußquetierer / und so viel Centner Pulvers gern in Magdeburg gebracht / und das Pulver schon nach Gomern geführet / von dannen es die Mußquetierer abholen solten: welcher Anschlag/und dessen Execution, nebenst andern Officierern, des Obristen Dieterich von Falckenberg (so damals Anno 1631. in der belagerten Statt Magdeburg/an Schwedischer Seiten/über der Besatzung zu befehlen hatte) Hoffmeistern/Gugel genannt/anvertrawet worden. Derselbe traff unterwegens den Keyserlichen Obristen/ Graffen von Ladron/in der Vorstatt zu Wittenberg/im Wirthshause an/ und verkundschaffte/daß dieser zu Wasser ins Lager vor Magdeburg fahren wolte. Solchem zugefallen / sezte er die ihm anbevolhene Parthey nach Magdeburg auff eine Seite; gieng mit etlichen Mußquetierern vorauß / ergriff ein Boot / und wartete dem Graffen hart bey der Dessauer Schantze auff der Elbe vor/ attrapirte ihn vast im Gesichte der Wachten / da er sich im wenigsten eines Feindes versahe / und machte ihn / sampt seiner gantzen Suite, nieder; verhoffend eine stattliche Beute / und / weil er von München kam/heimliche importante Schreiben bey ihm zu erhaschen. Er ward aber/ soviel die Beute anlanget / ziemlich; soviel die Schreiben gantz und gar in seiner Hoffnung betrogen: und hierüber gleichwol das tempo, gemelte Munition, und Mußquetierer in die Statt Magdeburg zu bringen / verabsäumet. Wessentwegen er folgends / da man ihm solches hefftig reprochiret, und er kurtz darauff zu Leipzig mit einem Flecken Fieber (woran er auch seinen Geist auffgeben) befallen / in Raserey/ und schwere Anfechtung/ gerieth: und kam ihm in der Kranckheit immer dar vor; als wann er mit des

Graff Cadrons/vnd anderer/ſo er vncommendirter vmbgebracht / Köpffen/ gleichſam als mit Kugeln / zum Kegel ſchöbe. Inſonderheit aber ängſtigte jhn / daß er wider Ordre gehandelt / vnnd wann die Statt Magdeburg auß Mangel Munition, oder Volcks / vbergehen ſolte / groſſen theils daran ſchuldig ſeyn würde: Worüber er ſich auch vaſt nicht tröſten laſſen wollen.

Fol. 161. Welche Anfechtung doch/wie man jhm fleiſſig vorgebetten/ endlich / kurtz vor ſeinem Ende ſich verlohren. Obgedachten Obriſten von Falckenberg hat der groſſe Sturmwind/ſo/ſonders Zweiffels / ein Vorbott des Vntergangs der Statt Magdeburg geweſen / als er eben dazumal außgeritten war / zum dritten mahl vom Pferde gewehet: welcher dann auch hernach/ehe die Statt völlig erobert worden / in einer Gegenwehr / geſchoſſen / ſein Leben geendet hat. 3. Von dem alten vnd Hochberühmbten Generaln / Herren Johann Tzerclaß/Graven von Tilly, berichtet er im 4. Buch/am 310 vnd 311. Blat/ daß er bey Rain / als der König auß Schweden Anno 1632. ſo ſtarck jhme zugeſetzt hatte / am rechten Schenckel ober dem Knie / mit einer dreypfündigen Kugel tödtlich verletzet worden ſeye/den man nehrlich / vnd mit groſſer Noth/in einer Sänffte fortbringen können: dann er ſo matt / vnd ſchwach geweſen/daß man zu vnterſchiedlichen mahlen ſtille halten müſſen / vnd vermeinet /es würde jhm die Seele vnterwegens außfahren. Gleichwol habe er ſein Leben noch etliche Tag erſtrecket; da er endlich zu gedachtem Ingolſtatt/ nach dem jhme vier Schiefer außm Beine genommen worden / nach außgeſtandenem vnſäglichen Schmertzen / Todes verfahren. Seine letzte Wort ſollen geweſen ſeyn: man ſolte Regenſpurg in acht nemmen; würde Regenſpurg verlohren/ſo würde der Keyſer/ wegen ſeiner Crone / in Gefahr ſtehen. Darauff er noch zweymal/Regenſpurg/Regenſpurg/ gerufen/vnd alſo verſchieden. Im übrigen gibt er jhm ein herrliches Lob / vnd daß er wol vnter die vornembſten Kriegshäupter vnſerer Zeit zu rechnen ſeye. 4. Am 424. Blat/ des gemelten 4. Buchs/ſagt er: Es iſt zu mercken/daß dieſe Zeit denen beyden Brüdern/Cahar Wilhelm/vnd Jobſt Heinrich von Mitſchefalln / zu Vnglück fatal geweſen; weil jener den 26. Herbſtmonats das Sättlein Rain übergeben/worüber er ſein Leben/vnd Reputation/ zugleich verlohren; dieſer den vorigen Tag/als den 25. dito/ſampt ſeinem Regiment / von den Keyſerlichen vor Wolffenbüttel geſchlagen/vnd ruiniret worden. 5. Von des Königs auß Schweden Tode / in der Schlacht bey Lützen / ſchreibet er d. lib. 4. f. 465. ſeq. alſo: Hierumer ward der König / durch einen vnglücklichen Schuß hart verletzet/vnd jhme der Lincke Arm gantz entzwey geſchoſſen: wodurch er/wegen verſpildung vieles Bluts / ſehr matt/ vnd krafftloß worden.

[Illud

Illud Sueciæ Fulmen è Septentrionis exhalationibus ortum, intra dies paucos, de Imperio triumphavit, totamq; penè Orbem terrore complevit, & glande unicâ plumbeâ trajectum mox disparuit. Didacus Saavedra, symb. Christ. polit. 88. fol. 630.] Solches deutete er Hertzog Franz Albrechten von Sachsen Lauenburg/ an/ der vor wenig Zeit/ vom Keyser sich begeben/ vnd über Regenspurg auff Nürnberg kommen war/ auch dem Könige eben in dieser Occasion auffgewartet/ vnd in seiner Suite vast gar allein gewesen; mit begehren/ daß er jhn/ auß dem Getümel vnd Treffen/ auff eine Seite/ vnd in sichere Gewarsamb bringen möchte. Wie nun dieser damit vmbgangen/ vnd durch den/ mit Staub/ Rauch/ vnd Dampff/ vermischten Nebel/ verleitet/ etwas von den Königlichen Schwedischen abseits kommen/ ist vngefährlich eine trouppe Keyserliche Reuter auff sie gestossen; welche den König noch mit zween Schüssen/ als einen durch den Leib/ den andern durch den Kopff/ vollends erleget/ auch vnerkandt vnd vnwissend/ wer er wäre/ auff der Wahlstadt ligen lassen. Vnd dieses ist der gemeine Bericht von des Hochseligsten Königs Todt. Daß sonsten starck gemaulet worden/ als wann der König nicht vom Feinde/ sondern dieserseits von einer Vornehmen Person/ erschossen wäre/ lässet man dahin in Gottes geheime Gerichte gestellet seyn. Solcher des Königs vnglückliche/ vnd hochbetrübte Todesfall/ ward nicht allein wegen des Pferdes/ so außgerissen/ vnd mit beyden blutigen Pistolen zuruck zu den Königlichen Schwedischen Trouppen kommen/ sondern auch derer halben/ so dem Könige auffgewartet/ vnd sich dabey befunden/ auch dessen Todt nicht allein nicht vertuschet/ sondern vielmehr überall außgebreitet hatten/ bald vnter der gantzen Königlichen Armée, kund vnd lautbar. Vnd dieses habe dem Herren ich in der eyl kürtzlich/ auß Eingangs angezogenem Buch/ verzeichnen/ vnd überschicken; auch demselben zugleich eine glückselige Aderlaß/ sampt einem guten Abend/ wünschen wollen.

DXLIIX.

HErnvester vnd Großachtbarer Herr/ Auß desselben geliebtem vernimme ich/ daß jhme mein Schreiben vom 7. Wintermonats/ wol zukommen/ vnd daß er mich ersucht/ weilen etliche auß des Italianers Siri anderm Theil seiner Historien verteutschte/ vnd dem Herren vbersandte Sachen/ jhme nicht übel gefallen/ daß dem Herren/ zur Freundschafft/ ich noch mehrere vnbeschwert zukommen lassen wolte; welches ich dann auch hiemit willig thue. Vnd zwar so klaget dieser Scribent (vnd auch viel andere mit jhme/) daß von den Engelländischen jetzigen verwirrten *Lib. 1 pag. 241.*

wirrten Sachen ſo viel Zeitungen ſtätigs herfür kommen / daß auff man ſich nichts gewiſſes zuverlaſſen habe/ſondern die meiſten/ wañ ſie ſchon gedruckt/ ohnwarhafftig ſeyen. Er habe ſich gleichwol / durch Hülff der jenigen Perſonen/ſo bey den Sachen nichts zuverlehren/befliſſen / dieſelbe alſo zubeſchreiben/daß man vielleicht ſo viel Grund / vnd Gewißheit davon / bey andern nicht finden werde. [Le leggi moltiplici in Inghilterra fanno apparire il Rè Capo piu tosto d' una ben regolata Republica, che Prencipe ſupremo di Monarchia. Idem d. p. 245.] 2. Am 357. Blat ſagt er / daß Don Johann von Oeſterreich Anno 1642. vmb den Monath Mayen / in ſeinem Alter von 13. Jahren / für des Königs in Spanien Sohn ſeye erklärt worden; ſo eines wundergeſchickten gelehrnigen Kopffs / vnd von ſehr ſchöner Geſtalt / gantz ſchwartzen Haaren / vnd etwas braunlechten Angeſicht; der damaln ſchon die Lateiniſche / Frantzöſiſche / vnd Spaniſche Sprachen vollkommenlich reden können/ vnd der Mathematiſchen Künſten ſo erfahren geweſen / daß der Jeſuit / P. Ricardus, ſein Lehrmeiſter / rund bekant habe / daß er jhne mehrers zu lehren nicht wiſſe. Es ſeye dieſer des Königs natürlicher Sohn hernach zum Groß Prior von Caſtilien des Malteſer Ordens; vnd folgends zum Generaliſſimo von Portugal/ ſo wol zu Waſſer / als zu Land / auff ſelbiger Seiten/ gemacht worden. Vnd das iſt eben der Don Giouanni d' Auſtria, welcher vnlangſten die Vnruhe zu Neaples hat ſtillen helffen. 3. Vom Franciſco Auguſto Thuano; oder von Thou, der im gedachten 42. Jahr/ den 12. Herbſtmonats/ auff den Abend/ mit dem Henrico d' Effiat, Herren von Sin. Mars, oder Cinq. Mars, (welchen er deſſen Verrätherey wider den König/ vnd den Cardinal Richelieu, nicht geoffenbaret hat;) zu Lyon iſt gerichtet worden/ ſchreibt er/ lib. 2. p. 567. daß ſein Herr Vatter/ Jacobus Auguſtus Thuanus, (deſſen groſſe Hiſtori der gantzen Welt bekant ſeye / vnd von derſelben mit Verwunderung geleſen werde) dieſen ſeinen Erſtgebohrnen Sohn in guten Künſten fleiſſig habe vnterweiſen laſſen / in welchen er auch in kurtzer Zeit ſo weit kommen/ daß man denſelben im 19. Jahr ſeines Alters zu einem Rath im Parlament zu Pariß / vnd hernach zum Vorſteher der bittlich anbringenden Sachen / erkläret hat. Seinen fürtrefflichen Verſtand habe er durch die Erfahrenheit / ſo er auff den Reiſen nach Engelland / Niderland/ Italien/ vnd in die Morgenländer/ zu wegen gebracht / verſtärcket: Die Hertzogin von Chevreuſe hab ihn/ durch ihr Anſehen / an den Königlichen Hoffe befördert; welcher er auch/ als ſie/ durch Anſtifftung des Cardinals von Richelieu, vom gemelten Hoff verjagt / ſich nach Engelland begeben/ vñ daſelbſten in groſſem Mangel gelebt / etwas an Gelt übergemacht hat; das

Quod contra ledocum Kedd. in ſchola Ieſuit. p. 11. 72. & ſeqq. notandum.

Schreiben

Schreiben aber in sein/des Cardinals Hände gerathen ist. Was man für einen Proceß bey seiner Hinrichtung gebraucht / den beschreibet er Siri am 1195. vnd folgenden Blättern/ gar weitläuffig; vnd setzet am 1223. vnd 24. nachgehende Verß/ vnd Grabschrifft:

Debneras famam patriis extendere factis
Quis miser indignâ morte, Thuane jaces.
Hoc te supplicium Cuncti meruisse fatentur,
Sed tamen hoc Cuncti te meruisse dolent.

Legè Viator, & luge non mortuum, sed seculum. Claduntur sub hoc marmore cineres Francisci Augusti Thuani, Viri, qui Avis ingentibus ortus videri poterat, si ævum expleſſet, vel major futurus. Ingenio certè & linguâ non dispar: Animo etiam superiorem se gessit, periit suo potiùs Fato, quàm facto, & generosum Hominem abstulit hujus sæculi modum excedens Fides. Peccasse creditus est in Regem, quia peccare non potuit in Amicum, & publicè Reus est Visus, quia privatim nimiùm pius esse voluerat. Itaque minus ei profuit crimen dissuasisse, quàm sciviſſe novit; quinque sceleris societatem abnuerat. Mortis inire jussus est. Nec invitus pœnam alieni Facinoris subiit, qui ejus vel nomen exhorruerat. Autorem sceli maluit ad supplicium sequi, quàm ad noxam; & ei, quem salutaribus Consiliis incolumem præstare nequiverat, pereunti in Extremis deesse non sustinuit. Denique summa culpa fuit, aut Aliis nimiùm credidisse, aut sibi non satis credendum putasse. Sic dum Virorum Principum Calumniator haberi metuit, sibi ipsi factus est. Welches ich dann/ wegen seines Herren Vattern / gewesten Vorstehern im Parlament zu Pariß/ (so weit vnd breit / wegen seines obangedeuten Historischen Wercks/ hochberühmbt ist/) vnd seines Anherren/ Christophen von Thou, weyland Obersten Præsidenten in demselben daselbst/ vermelden wollen; weil darauß zusehen / daß keine Glückseligkeit/ vnd Hochheit/ in dieser Welt beständig / sondern der besagten Christophori, vnd Jacobi Augusti Thuani, grosse Herrlichkeit/ vnd Ansehen/ bey dem gemelten Jungen von Thou, einen Anstoß/ vnd Abfall bekommen hat. Dem Hertzog von Bouillon, der auch mit dem gedachten von Sin Mars (so vorhin beym König in höchsten Gnaden / vnd ein ansehnliches Ampt bey Hoff bedient hatte) im Spil war/ halffen die Vorbitte seiner Fraw Mutter Bruders / des Printzen von Oranien / vnd der Fraw Landgräfin zu Hessen Cassal/ so mit jhme Geschwister-Kind; sonderlich aber seine Vestung Sedan / davon / welche er dem König erblich eingeraumbt hat/ deren Besitzung auch der König durch den Cardinal Mazarini einnemen.

men/eilff Rotten Frantzosen/vnd Schweitzer dahin/vnd zwar 3 ins Castell (so meiner Zeit mit gar wenigen Personen versehen war) legen; die Burger/ auch die Reformirten/oder Calvinisten/bey jhren Freyheiten/ vnd der Neutralität/ oder Toleranz, mit jhren Nachbaren/ damaler den 29. Herbstmonats/des gedachten 42. Jahrs/ vnd dem besagten Hertzogen das Einkommen gelassen; der aber dahin sich nicht begeben durffte/ sondern/ nach dem er seiner Gefängnus zu Lyon loß worden/zu seinem Vettern/dem Graffen von Roussii in Champagne; vnd folgends/ mit seiner Gemahlin/ einer Gräffin von Berg/ nach Rom/ vnd dann wider in Franckreich gemacht hat; als wegen des jetzigen Königs/ jhme andere Güter/ an statt des Fürstenthumbs Sedan eingeraumbt worden seyn. Aber des Königs Bruder/ der Hertzog von Orleans/ ward gleich vom König zu Gnaden auffgenommen. Vnd soviel für dißmal. Mit nechsten/geliebts Gott/will dem Herren ich noch ferners etwas senden. Vnter dessen.

DXLIX.

Hruvester/ ꝛc. Damit ich meinem jüngsten Versprechen nachkomme/ so theile dem Herren ich dienstlichen noch etliche Sachen mit/so mich bedunckt haben/demselben zuvernemmen nicht gar vnangenehm zuseyn. Es berichtet aber der vorhabende Geschicht-Schreiber/Vittorio Siri, im 2. Buch/ des 2. Theils/ am 868. Blat/ daß im Jahr 1642. des Großfürsten in der Moscaw Gesandten/ den König in Dennemarck/gebetten hetten/von seinem Sitze auffzustehen/ vnd jhr Vorbringen stehend anzuhören; vnd daß in allen beyden Schrifften/ jhres Herren Name vornen an gesetzt werden solte. Welches dann ein gut Moscowterisches Begehren war. 2. Den 4. Chrstmonats dieses 42. Jahrs/ ist der im nächsten Schreiben ernanter Cardinal von Richelieu, Armandus Johannes von Plessis vnd Richelieu, Hertzog von Richelieu vnd Fronsac, Mit-Regent in Franckreich/Commendator des Ordens vom Geist/Großmeister/Haupt/vnd General Auffseher der Schiff/vnd Gewerbschafft dieses Königreichs/ Gubernator vnd General Statthalter des Königs in klein Britanien/ ꝛc. im 58. Jahr seines Alters/ vnd 18. des Geheimen Königlichen/oder Hohen Raths/ (dessen Vorsteher/ja vast einiger Regierer deßselben er gewesen/) zu Pariß/ gar sanfft gestorben/ als er 9. Monat Kranck gewesen/vnd 6. Tag ein Fieber gehabt hatte; davon der Autor am 1467. vnd folgenden Blättern/weitläuffig handelt/vnd vnter anderm/ saget/ als man das H. Sacrament ins Zimmer gebracht/ hab der Cardinal gesprochen/

Sihe!

Sihe! da iſt mein Richter / der gar bald mir das Urthel ſprechen wird; dem ich von gantzem Hertzen bitte / mir zu verzeyhen / wann ich / in ſeinem Dienſte / Pag. 1408.
in meinem Gemüthe / ein anders beobachtet habe / als die Wolfahrt der Religion / vnd des Königreichs. [Fù Osservata da' Chirurghi latesta, come un mira olo della natura, con tutti gli Organi de l'intendimento duplicati, & alcuni triplicati ancora, &c. p. 1470. Il Cardinale de Rich. haveva sempre à ſuo piacere gravidi li occhi delle lagrime, Idem p. 1503.] Durch ſeinen Tode hat Franckreich Jährlich angefangen zuerſparen vier Millionen Francken / die er zu Erhaltung ſeiner Hochheit / angewendet hat. Wie er dann / damit er ſeine Perſon verſicherte / mit einem vorhin vnerhörten Exempel / vom König / bewaffnete Soldaten / zu ſeiner Leibshut / nicht ohne murmeln der groſſen Herren / erhalten. Ja dem König / gegen der letzte / zu wiſſen gemacht / daß er begehre / wann er zum König / ihn zubeſuchen / fahre / daß ſeine / des Cardinals / eigne Guardi / mit in den Königlichen Pallaſt ſolte gelaſſen / vnd mit der Königlichen / in gleicher Anzahl vnter einander vermiſchet werden: darauß man dann ſein groſſes Mißtrawen vermercken kunte. Wie dann gegen dem Ende / ſein groſſes Anſehen vaſt zweiffelhafftig werden wolte. Vnd hatte er ſehr viel Feinde; ſonderlich weilen ſeinetwegen / oder auff ſeine Vermittelung / viel vornehme Leute vom Hoff (wie man vorgeben) ſollen verjagt / oder hingerichtet worden ſeyn; der doch Anfangs in geringem Anſehen geweſen / biß er Biſchoff zu Luxon, oder Luſſon, vnd hernach Cardinal worden / vnd immer höher geſtigen iſt; ſonderlich nach dem Tode des Conneſtable von Luynes, deſſen ich anderswo gedacht / vnd deſſen Vettern / dem von Combalet, einem vom Adel / Er / von Richelieu, eine ſeiner Baaſen / des Herren von Poncorlé Tochter / verheyratet / die man hernach die Madame von Combalet genannt hat. Er / der Luynes, der von Richelieu, alles bey Hoff gleichſamb in ſeinem Gewalt gehabt / hat / als er Anno 1621. geſtorben / nichts verlaſſen / ſondern der Abbt Ruccellai, vnd andere ſeine Freunde / haben zu der Begräbnus / ihr eigen Gelt hergeben müſſen. Vnd Lib. 3. pag. 1503.
hat ſich vnter dem ſo anſehenlichen / vnd reichen Haußrath / der in die Luft geflogen / nicht ein Leylach gefunden / damit man den Verſtorbnen in das Grab hätte vnder gelaſſen here; vnd ſpilten vnter deſſen auff der Todtentruhen / darinn ſein Leib gelegen / die Lackeyen mit den Würfflen. Alſo hat das Glück mit dieſem Mann / der vorhin der nächſte nach dem König geweſen / geſpilt. Es iſt aber der von Richelieu nichts gleich ſo hoch geſtigen / ſonderlich ſeiner / Namens Piſieux, Anno 22. vnd Anno 24. der Marggräff von Verville vorgangen: deren Gunſt aber beym König nicht lang geweehret / vnd

ist besagter von Richelieu an des letzten statt kommen; der darauff Anno 35. den Connestable Des Lesdiguieres, (so seine Religion geändert/ vnd hierdurch zu dieser hohen Würde gestiegen) vom Hoff vnter dem Schein/ des Gemeinen besten nicht zum besten gesührten Kriegs/ vertrieben hat. Des Hertzogen von Orleans Hoffmeister/ der Herr von Ornano, so folgends Marschall worden/ kam auch in Lebensgefahr/ dessen Schuld dem Cardinal von Richelieu gegeben ward. Anno 26. wird der Groß Prior/ ein Bruder des Hertzogen von Vendosme, in Bastille zu Pariß gelegt/ darinn er auch/ nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts/ gestorben; vnd wurde besagter Hertzog von Vendosme, König Heinrich des Vierdten vnehelicher Sohn/ selbsten gefangen gesetzt. Anno 1632. ward dem Marschall von Marilliac, durch den Scharffrichter/ zu Pariß/ auff dem offentlichen Platz/ la Greve genant/ das Haupt abgeschlagen/ weil man jhn des Peculats/ oder der Entfremdung Gemeinen Guts/ beschuldigte; deßwegen aber/ wie allhie am 1539. Blat stehet/ wann man den Gefätzen nach scharff verfahren wolte/ das Königreich öde/ vnd wolstehende Häuser gantz außgerottet werden würden. Vnd weilen man vermeinte/ es wäre dem besagten von Marilliac (Mareillac) vnrecht geschehen/ so war in gantz Franckreich/ wider den Cardinal von Richelieu, grosses murmeln. Ist aber dabey verblieben/ vnd kein Auffstand erfolgt/ der sonsten offtmals auß geringen Sachen/ so bey Hoffe vorgehen/ entstehen/ vnd grosse Veränderungen in dem gemeinen Wesen mitbringen kan; sonderlich wann das Volck sihet/ daß der Fürsten Diener die Gerechtigkeit vnter die Füsse tretten/ die Gesätze nicht in acht nemmen/ die Länder/ vnd Königreiche in den Brand/ vnd Verderben stürtzen; damit sie sich entweder in jhrer Hochheit erhalten/ oder noch gröſſer machen/ oder sich rechen mögen. Anno 1633. ward der Hertzog von Montmorency zu Tholouſe, in dem Hoff des offentlichen Pallasts/ geköpfft; weil er es/ wider den König/ vnd gedachten Cardinal/ mit des Königs Brudern/ dem Hertzog von Orleans/ gehalten/ ein junger/ schöner/ tapfferer/ freygebiger/ vnnd sehr reicher Fürst/ Mit-Regent/ vnd Marschall in Franckreich/ Sigreich zu Wasser/ vnd Land/ vnd der etliche Wunden/ die er in des Königs Dienste bekommen/ hat weisen können; vnd der von 5. Connestables, vnd auß den ältisten Häusern in Franckreich/ herkommen/ mit welchem auch solches Geschlecht/ was den Mannesstammen betrifft/ ein Ende genommen hat: So der Cardinal/ wann er gewolt/ (wie man abermals vergeben) wol hette verhüten können.

Il Rè Luigi nella scelta della migliore frà varie contestate Opinioni, e nella celere, e pronta esecutione de' disegni, hà sorpassato tutti i Precessi. p. 1499.

Idem d. lib. 3. p. 1516.

Pag. 1542.

Pag 938. seq

Als gedachter Hertzog von Orleans An. 1632. des Hertzog Carls von Lothringen Schwester/ Freylen Margareth/ zu Nancy heyrathe/ war des Hertzogen

Pag. 1544. Il Rè era naturalmente inclinato à non abbondonar... ai alcuno (progetto) da lui impiegato, in qualche affare, sin tanto non l'hauesse ultimato pag. 1551.

* P. 1553. 58. 62. ſeq. & 1500. ſeq.

hogen Schoßkind / oder Favorirt, der von Piloran auch zugegen / deme der Cardinal eine ſeiner Baaſen verheyrathet/ vnd jhne der König hernach zum Hertzogen/ vnd Mit-Regenten gemacht hat; der aber in kurtzer Zeit / nemblich Anno 54. in Arreſt genommen / vnd nach wenig Monaten / nicht ohne Argwohn beygebrachten Gifft / geſtorben iſt. Der Jeſuit Caſſin, des Königs Beicht-Vatter/ ward in die Inſel Canade, ins Elend geſchickt / weil er ſich nicht nach des Cardinals Reglen gerichtet hatte / p. 1551. Vnd was dergleichen vielmehr/ auch in dem Frawenzimmer / mit verjagung der von Fajette, vnd Ottofort, der Hertzogin von Chevreuſe auß dem Hauß Lothringen/ vnd der von Scimerè, weil er beſorchtet/ daß ſie jhme beym König / vnd der Königin / in ſeinem Vorhaben verhinderlich ſeyn möchten / vorgegangen: zugeſchweigen/was auſſer des Königreichs von jhme verrichtet worden; wie dann in vnterſchiedlichen ſeinen Grabſchrifften / ſo jhme von theils gemacht worden / vnter andern / ſtehet: * Abſtuli hæreſi 300. Arces, ne eſſet rebellis. Oſtendi Proteſtantibus in Germania placere eorum libertatem, non fidem. Utinam non & fax ſibi alio ſit in Orbe, qui in hoc Europæ fuit. Galliam ſubegit, Italiam terruit, Germaniam quaſſavit, Hiſpaniam afflixit. Luſitaniam coronavit, Lotharingiam cœpit, Catalauniam excepit, Sueciam ſovit, Flandriam truncavit, Angliam turbavit, Europam luſit, &c. Mortui Corpus Rheda extulit, ſecuti Equites, Peditesque magno numero; faces prætulerunt Ephæbi; Crucem nemo, quia currus vehebat publicam: Rerum exitu, non Conſiliorum prudentiâ felix; Regiæ pecuniæ prodipus, ſuæ parcus; Crudelis offenſus, ubi offenderat, crudelior extitit. Ne mortuæ Reginæ matri parceret, ſupremas ejus voluntates reſcindi, & inſepultum Cadaver per 5. Menſes, poſt quos iſte extinctus eſt, in cubiculo relinqui voluit. Nec homo Mortalem ſe eſſe meminerit, etiam cum ebullientes è multis ulceribus vermes admonerent, quàm fragili, & fœtidæ Mortalitati obnoxius eſſet. Hergegen jhn andere vertheidigt/ auch denſelben hoch gerühmbt / vnd theils dem König Salomon an Weißheit verglichen haben/ welcher/ neben der Frantzöſiſchen/ auch die Griechiſche/ Lateiniſche/ Italianiſche/ vnd Hiſpaniſche Sprachen gekönt; ſeinen Herren / den König/ in ſeinen Landen/ zu einem ſolchen Regenten/ der niemands/ auſſer Gott/ Red vnd Antwort ſeines Thuns zugeben / gemacht; in dem er nicht allein die immerwehrung der Stadthaltereyen hinweg gethan; ſondern auch die Meinendigkeiten/ grobe Laſter/ vnd Verrätherey en ſehr ſchwer: vnd ernſtlich geſtrafft/ vnd dieſen ſchädlichen Mißbrauch in Franckreich außgerottet hat/ da die jenigen/ ſo der Meutereyen/ vnd Auffruhren ſich am meiſten theilhafftig

gemacht/ bey den Friedenshandlungen auch die beste Widergält: vnnd Belohnung vor hin bekommen haben. Auſſer Lands hat er der Cron sehr viel Orth zuwegen bringen/ vnd hierdurch der selben Gräntzen verweitern helffen. Wie dann N. Sanson von Abbeville, des Königs Landbeschreiber/ ein groſſe Tafel in Kupffer Anno 1645. herfür gegeben/ der jenigen Länder/ vnd Oerther/ so Franckreich/ in kurtzer Zeit/ entweder erobert/ oder in seinen Schutz genommen/ als die Grafſchafft Roſſillon, die Grafſchafft Cordagne, das Fürstenthumb Catalogne, die Grafſchafft Barcelone, ein Theil von Flandern/ von Artois, von Hennegäw/ vom Hertzogthumb Lurenburg; einen Theil von der Grafſchafft Hoch Burgund; die Hertzogthümer Bar/ vnd Lothringen/ das Bisthumb Metz/ das Fürstenthumb Sedan/ die Grafſchafft Pfirt/ vnd das Sunagäw; etliche Orth in Piedmont, Marggrafſchafft von Saluces, das Fürstenthumb Monaco, oder Morques in Italia; vnd andere mehr; der in Teutschland zugehörigen/ deren auch viel in Frantzösische Hände/ im Elsaß/ vnd anderswo/ vnd darunter Brey sach/ (wie dann der Cardinal von Richelieu, embsig nach seinem Paß auffm Rhein getrachtet hat) gerathen seyn. Er ist auff seinem Bethe gestorben/ vnd zu Parisz in der Sorbona bestättigt worden; mit einer Grabschrifft/ darin auch diese Wort stehen: † Jacet intra Sorbonam, qui jacentem Sorbonam erexerat; Reparavit antiquam, addidit Novam, & bis Autor Sorbonæ est, &c. Item: Vivit intra Sorbonam Richelius, quia intra Sorbonam nihil moritur. Den 23. May des gedachten 42. Jahr/ hat er sein Testament auffgericht/ in beysein eines Notarii, vnd siben Gezeugen/ darunter der Cardinal Mazarini der Erste gewesen; † darinn er sein ansehliche Bibliotheck/ so zu Parisz/ in dem Pallast/ oder Hoffstatt de Richelieu war/ seinem Ohr Enckel/ Armando di Vignerot, vnnd den meisten Theil seiner Güter den beyden Häusern von Vignerot, vnd von Maillé, als dahin seine beyde Schwestern verheyrathet worden seyn/ vermachet hat. In diesem 42. Jahr/ seyn auch 2. andere vornehme Personen gestorben; nemblich Galileus Galilei, der weit erühmbte Philosophus, vnd Mathematicus in Italia, den 8. Jenner/ im 77. Jahr 10. Monat/ vnd 20. Tag seines Alters/ vnd in der Bestallung des Großhertzogen vō Florentz: vnd dann der fürtreffliche Mahler Guido Rene, von Bologna, seines Alters im 86. Jahr. Der Erste/ nemblich der Galileus, ist 3. Jahr vor seinem Ende blind worden; den der Autor, wegen daß er seine Sachen deutlich geben/ rühmet/ da hergegen Keplerus, Vieta, vnd andere/ in ihren Schrifften vnklar/ vnd vnverständlich seyen: welches man dann diesen Italiäner verantworten läßt. Vnd hiemit/ hoffe ich/ werde des Herren Anſa-

Della morte del Buonarruotti nar. part. 1. sect. Menopelit. la Francia, porō al di fuori lo Scorruccio, & nel cuore l' al legrezza Idem p. 1552. P. 1559.

† Pag. 1470. segq.

chen

thet ein Benügen geschehen seyn; den ich zugleich der Bewahrung Gottes bester massen befehlen thue.

DL.

Jt. SOnders geliebter Herr / so viel ich auß seinem Schreiben verstehe/ ist er mit Ænea Sylvio, Felice Fabro, J. Bodino, Joh. Bodino, Mich. Piccarto, vnd andern mehren / nicht zufrieden/ daß sie schreiben / die Clagenfurter hetten / vor der Zeit/ den jenigen/ der des Diebstals halber beklagt worden / gleich auffhencken / hernach aber sie erst zu Gericht gesessen / vnnd so der gehenckte schuldig erfunden worden / jhn also hangen; So er aber vnschuldig denselben wider vom Galgen herab nemmen/ vnd auß gemeiner Statt Seckel / begraben lassen; vnd deßwegen die Stadt / so / vor Alters / von dem nächsten Fluß Glan / an dem sie etwan gestanden/ Glanfurt geheissen/ hernacher Clagenfurt/ den Namen bekommen habe solle; welches dann auß einem Teutschen / vnd Lateinischen Wort/ übel zusammen gesetzt/ vnd berührtes Vorgeben dieser Hauptstatt in Kärndten/ sonders Zweiffels/ von einem/ so jhr nicht wol gewogen/ zur Verkleinerung erdichtet worden; wie es etwā andern mehrern widerfaren: Vnd dahero der Herr meine Meynung hierüber zuvernemmen begehrt. Ob nun wol mir nit vnwissend/ daß Hieronymus Megiserus, in seiner Kärndterischen Chronick/ die Clagenfurter hierinn für vnschuldig halten/ vnd sie vertheydigen thut: So ist gleichwol aber auch in diesem Fall zu bedencken/ daß so viel Vornehme/ vnd gelehrte Leuth dieses nicht würden geschrieben haben; wañ nicht dergleichen/ an gemeltem Orth/ vor Jahren sich zugetragen hette. Dem Herren ist bekannt das heimliche Gericht in Westphalen/ vnd an andern Orthen/ welches Keyser Carl der Grosse angestellt / vnd von welchem man folgends Spruchweise gesagt hat/ daß daselbst die Beklagten ehe gehenckt/ hernach erst/ ob sie den Tode verschuldet/ oder nicht/ nachgeforscht werde. Dann/ nach demselbigen/ wurden die jenige/ so man im Argwohn hatte/ gantz Vnmenschlicher Weise / ohn einige vorgehende Nachforschung / vnd Erkantnus / gleich als ob sie schuldig / mit dem Strick am Halß zum Galgen / oder vielmehr zu einem Baum geführt / vnd hingerichtet / vnd erst darnach zu Gericht gesessen / vnd das Vrtheil vom Freygraffen gefället: Vnnd wann man schon Vnrecht gerichtet hatte / vnd das Laster nicht benennen kunte/ so ward doch/ daß solcher Mensch / seinem Verdienst nach / den Rechten solches heimlichen Banns/ vnd Gerichts gemäß / gerichtet worden seye/ das Vrtheil außgesprochen. Vnd solches hat man in Westphalen lange Zeit also getrieben; vnangesehen die Vrsachen/ als die Auffruhren/ stätiger

Abfall vom Christlichen Glauben / vnd deßwegen offt widerholter vielhäuger Krieg / so den Hochlöblichsten Keyser Carln dergleichen heimlich Gericht anzustellen bewogen / vor längsten auffgehört hatten. Es brauchte grosse Mühe / biß man solches heimliches Blutgericht nicht allein in Westphalen / sondern auch anderswo in Teutschland / gäntzlich außrotten können. Vnd schreibet W. D. Cæsar, in der Augspurgischen Chronick / part. 2. cap. 9. fol. 372. es sich noch im Jahr 1437. befunden / daß allein zu Augspurg 36. Burger des Westphälischen Gerichts Verwandte / ja auch wol gar selber heimliche / vnd verborgene Hencker gewest: wie dann damals einer / Claus Reichenbach genannt / nicht weit von Augspurg / durch die Geheime des Westphalischen Rechts verurtheilt / vnd gehenckt worden; vnnd habe Claus Propst / von Dillingen auß / beydes den Burgermeister zu Augspurg / vnd Henricken von Fourda / Freygraffen des Wolmerstetnischen Gerichts / berichtet / daß auff sein Rechtliches Vrtheil / vnd Spruch / gemeldter Claus Reichenbach / vmb offenbahrer bekanter Vbelthat willen / mit dem Strang gerichtet worden sey. Vnd weilen zu des Höchstgedachten Keyser Carls Zeiten / des Herren Vatterland / nemblich das Hochlöbl. Hertzogthumb Kärndten / mehrertheils noch von Heydnischen Winden / so man anderswo Wenden nennet / bewohnt gewesen / so ist nicht vnglaublich / daß er / der Keyser / auch in demselben / auß vorerwehnten erheblichen Vrsachen / ein dergleichen heimlich Gericht angestellt / vnd sich auch zu gemeltem Clagenfurt / vnd anderswo im Lande / etwan solcherley Fäll / wie in Westphalen / ꝛc. möchten begeben haben. Welches ich aber dahin gestellt seyn lasse: Im übrigen aber nicht sihe / daß solches / was die Alten gethan / den jetzigen Innwohnern sote verkleinerlich seyn. Gehen doch auch wohl etwan andere Fäll hin vnd wider vor / daß vnschuldige Leuth / oder die gar ein schlechtes verbrechen / hingerichtet werden; wie es sonderlich in Kriegen nicht vngewohnt ist; da man offt erst lang hernach auff den rechten Grund kommet. Der newe Meteranus erzehlet / am 202. blat / eine wunderliche Geschicht / so sich erst / vor kurtzer Zeit / zu Venedig zugetragen / mit nachfolgenden Worten: Den 21. Aprill des Jahrs 1622. ward zu Venedig der Ritter Antonius Foscarinus / der Herrschafft von Venedig gewesener Ambassador in Franckreich / vnd Engelland / auch des Geheimen Raths / gefänglich eingezogen / vnd bald darnach zum Todt verdampt / nach welchem er erstlich in der Gefängnus erwürgt / darnach auff den Abend an einen öffentlichen Galgen auffgeknüpfft. Er war beschuldigt worden / daß er Jährlichs 6000. Cronen Pension / vom Könige in Spanien / vnd dem Keyser / empfangen / vnd was jedes

Tags

Tags im Rath beschlossen gewesen / jhren Secretariis heimlich offenbahret hette. Nicht lang hernach / hat sichs befunden / daß jhm vnrecht geschehen; vnd hat der Hertzog/wie auch der hohe Rath/ seine Vnschuld offentlich an Tag geben/ wie daß er nemblich fälschlich wäre angetragen / vnd auff etlicher Vnwarhafften Zeugen / die jhren verdienten Lohn drüber empfangen würden / Auffsag / verurtheilt worden. Darauff wurd sein Leichnam von dem vnehrlichen Ort/ da er lag/ wider auffgegraben/vnd mit einer stattlichen Pomp/ welcher viel vom Adel/ auch der Hertzog selber gefolgt / bey seinen Vor Eltern/ zur Erden bestattet. Es wurd auch / durch ein offentlich Patent/bey Leibstraff/ verbotten/ daß niemand die Schand/die jhm vnsch uldiger weise widerfahren/ seinen Freunden / vnd Verwandten / verweisen solte. Biß hieher der Autor. Halte für vnnothwendig / mehrere Exempel herzubringen/ weilen dieselbe hin vnd wider gelesen werden; Ich auch deren etliche anderswo beygebracht habe. Schliesse daher hiemit diß Brieffleins/ vnd thue zugleich den Herren/ ꝛc.

DLI.

ꝛc. Jnsonders geliebter Herr / Auß seinem Schreiben muß ich vernehmen / daß er seines Verwunderens noch kein Ende machet. Dann / ob ich wol newlich/in einem Brieff/jhme die Verwunderung über etliche Ser benommen wollen/in deme von mir vnterschiedliche Sachen/so in Hessen zusehen/beygebracht worden: So muß ich jhne vernehmen/ daß ich damit seine Verwunderung nur vermehret; vnd zugleich verursachet; daß er seine vorgenommene Reiß in frembde Länder nun mehr einstellen/vnd allein Teutschland wol zu durchwandern jhme vorgesetzt; weilen in solchem hin vnd wider/so viel wunderliche/vnd seltzame/auch denckwürdige Sachen/ anzutreffen / vnd zu sehen; wie er nicht allein auß meinen Sendschreiben; sondern auch auß der Oerther Beschreibung des Teutschlands/ oder Topographia Germaniæ, deren allbereit eilff Theil herauß sen vernommen habe. Ob nun wol den Herren/ von andern Reisen in frembde Länder/ ich nicht gern abhalten wolte / als die auch / wann sie recht angestellt werden / jhren grossen Nutzen haben; So laß ich mir doch dasselben Fürsatz nicht übel gefallen / zu vorderist vnser allgemeines Vatterland zu besichtigen / als in welchem weit mehrers / als in Franckreich / zu sehen; obwolen theils Frantzosen/ sonderlich die nie gereiset seyn/ihnen/ vor diesem insonderheit/ eingebildet haben / weilen die Teutsche so häuffig nach Franckreich gelossen/ es seye im Teutschland nichts zu sehen /vnd zulehrnen: Hergegen in der Vorrede über mein Reißbuch durch Teutschland / ich ein anders erwisen habe.

Sehet oben die 533. Epistel.

habe. Vnd weil/dieser Tagen/meiner günstigen Herren/vnd lieben Freunden einer/ mir eine etlicher sonderbaren Sachen/so vmb den Hartz zu sehen/ Verzeichnus/ vnd Beschreibung/ die er von einem hohen Orth bekommen/ vbersendet; Als habe/ auß derselben/ ich folgendes kürtzlich ziehen/ vnd dem Herren hieher vberschicken wollen; mit dienstlichem Erinnern/ wofern derselbe/auff seiner Reiß/ auch dieser Orthen gelangen möchte; seine Nachfrag deßhalben zu haben/ oder/so es die Gelegenheit zulässet/ selbsten in den Augenschein zunemmen. Vnd zwar 1. zu Sondershausen/in der Herren Grafen von Schwartzburg Schloß/das gegossene hohle Bilde/in der grösse eines 6. oder 8. Jährigen Knabens/von einem vnbekanten Metall/so in dem Heydenthum lang vor einen Abgott gebraucht/ vnd verehret worden. Wann man dasselbe Bild voll mit Wasser füllet/ vnd am Munde/ wie auch oben auff dem Kopff/ da es ein Loch/ wie eines Daumen dick/ hat/vest zumachet/ vnd verpflöcket/ hernach über ein starckes Kohlfewer setzet/ vnd tapffer zubläset/also daß das Wasser inwendig siedet/so fangt das Bild an eusserlich sehr zu schwitzen/ dann zu schäumen/ vnd zu brausen/ als ein gewaltiger Wind/ biß es endlich die Pflöcke mit einem grossen gewaltigen Knall herauß stösset/ vnd damit viel Fewer auff 2. Schritt/ vnd weiter/ von sich speyet/vnd solch Fewer außwerffen so lang fortsetzet/ biß das Wasser inwendig gantz verzehret ist. Was solch Fewer von Holtz/ oder anderm dergleichen/anrüfft/zündet es so bald an: wo es aber auff Stein/oder die Erde fällt/besleckt es solche gantz weiß/ wie Schwefel/ oder Kreyde/vnd gibt solches Fewer einen vast vnleidenlichen Gestanck/ vnd schwartzen dicken Rauch. Was auch solcher Rauch von Lebendigen Gewächsen/vnd sonderlich wann es in einem Gemach angezündet wird/ergreifft/das verdirbet alles mit einander. Ob nun vielleicht etliche sonsten im Wasser haltende Materi/ durch Kunst oder Zauberey/mit vnter das Metall gegossen seye/ist vnbewust. Vnd solches Bilde solle der Pfaffer geneñet werden. Zum 2. berichtet man glaubhafft/ daß etwan ein Meil wegs von Heringen/ auch in Thüringen/ vnd vorm Hartz gelegen/ bey einem Dorff Vffrungen genannt/ ein Höhle zufinden/ welche auff etlich hundert Schritt lang ein recht natürlich Gewölb/ oder Durchgang/ durch einen Rucken eines Bergs/ vnd so weit seyn solle/ daß man vngestossen durchhin gehen könne/ vnd gleichwol keiner vnbeweisset/ vnd bestäubet herauß komme/ als wenn er in einer Mühlen gewest wäre. 3. Ist dort herumb/nicht weit von Roßla/so an dem Fluß Helm/ vnd in der guldē Awe gelegen/) der Baurenstein zu sehen/ so eine sehr grosse Steinkluppe/gegen dem Hartz zu/bey einem Dorff/Angstdorff genannt/ vnd

an einem

an einem Wald und Berglein ligend; auch da es sich über 6. 8. weniger / oder mehr Jahre / begibt / daß unten auß dieser Steinklippen / gantz unvermuthet / eine grosse Menge Wassers quillet / und das gantze darvor ligende Feldlein / in einer eyl überschwemmet / und mit solcher Ergiessung sich auch die schönesten Fische / und sonderlich Karpffen von etlichen Pfunden herbey finden / die kein Mensch weiß / wo sie herkommen. Solches Gewässer pfleget als dann wol etliche Wochen zu stehen; und hernach ungeschwinder eyl wider zuruck lauffen / und sich zuverlieren; Hernach pfleget man Früchten dahin zu säen / gestalt dann damals / als etliche Reisende Personen / die das vorstehend nachgehende auffgezeichnet / anlangsten / nemlich im Jahr 1646. den Ort besichtigt haben / schöner Haber / halben Mannslang / allda gestanden / und war die letzte Ergiessung vor 8. Jahren ungefehr geschehen. Der Herr hat sich zu erinnern / was ich anderswo / vom Circknitzer See im Hertzogthumb Crain / geschriben habe / auch dessen in der Topographia Austriacarum Regionum fol. 312. gedacht wird. 4. Oberhalb des Dorffs Questenburg / dabey ein altes dem Herren Graffen von Stolberg gehörigs Schloß / fornen am Hartz / ist / kaum eines halben Büchsenschusses weit vom Dorff / ein sehr starcker Brunn / welcher daselbst ein Teichlein / in seinem Außspringen / machet / und von dannen stracks unter einen sehr hohen Felsen lauffet / und mit einem zimlichen Geräusch sich daselbsten verlieret: Und berichten die Leuthe des Orths / vor gewisse Wahrheit / daß solcher Bach in der Aschersleibischen See / welche acht Meilen davon gelegen / wider herauß fliesse. Etwa ein guten Büchsenschuß unterhalb dem Dorff / gegen dem gedachten alten Bergschloß über / ist eine grosse / und geraume / nicht allzu tieffe unter sich in einen Felsen gehende Höhle / gleich einem halb abgebrochenen / oder offenstehenden Keller / also / daß es liechthell drinnen ist. Diese Höhle wird genannt das Erßloch / daher / weil Sommerszeit / je heisser die Sonne scheinet / (da doch die Höhle recht gegen Suden offen stehet) es je härter drinnen gefrieret / auch zu weilen recht schneyet; massen dann die Leuthe / so den oberwehnten Herren Reisenden damalen / im Augstmonat / die Höhle gezeiget / für wahr berichteten / daß sie sich noch vor 2. Tagen / lustig mit Schneeballen darinn geworffen hetten: Hingegen je härter / und schärpffer es im Winter gefrewret / je heisser es in der Höhle ist / daß es auch einen Schwaden gibt / wie in einer Badstuben. Gleich neben besagtem Dorff Questenburg / abwarts zur Rechten / halb am Berge / ist noch ein Höhle in einem Felsen / auch unterwarts gehend / in welcher man hinunter steiget / und klettert / zu einem natürlich hohen / und weit eingefangenen Gewölbe voller Wasser / wie ein Teich / sehr tieff / so nit zuergründen / und allda es gantz still / die

besagte Höle aber voll einer Art Tropffsteine / so gantz krauß wie Wolle / ist. 5. In dem Ampt oder Herrschafft Klettenberg / zur Grafschafft Hohenstein oder Hohnstein gehörig/vnweit von der Statt Ellerich/ ist eine Wasserichte Höle/die Newe Kelle genannt / so einen sehr weiten offenen Eingang hat / bey welchem das giffrige Nachtschatten Kraut wächset. Von diesem Eingang / ist das absteigen biß auffs Wasser hinunder sehr tieff/vnd gefährlich/welches Wasser hell/still/ vnd sehr kalt / nicht ab / noch zunimbt / auch nicht zu ergründen ist / vnd in welchem keine Fische seyn. 6. Nicht weit von Grüningen/im Halberstättischen / ist / in flachem Felde / ein sehr tieffes gantz Felsichtes Loch/gleich wie ein mit Fleiß außgemauerter Brunn / in welchen so man einen Stein würffet / man denselben über lang ins Wasser fallen höret / vnd rauschet das Wasser vnden stettig / wie ein starck fliessender Strom. Etwas weiter hinauff gegen dem Walde/der Hackel genannt / ist noch eine andere Art eines Erdfalls / gantz voller Wasser / vnd doch eine darauff von Rohr gewachsene/schwimmende / vnd gleichwol gantz grundlose Materi/auff welcher stets viel Enten ligen; So man aber deren schon etliche schiesset/seyn sie doch/ wegen der vnermäßlichen Tieffe / vnd Grundlosigkeit/ nicht zubekommen. 7. In dem Dom/oder Thumb/zu Magdeburg/ seyn zwey Gewölbe / oder Keller / bey einander: der eine ist gantz finster / vnd kan kein Liecht drinn brennen / da man doch keine Lufft spüret / so solches außblasen thete: In dem andern Gewölbe ist es zwar liecht/vnd brennet ein angezündtes Liecht; man fühlet aber einen steigen Wind/vnd brausen / wie eines grossen Wassers/darinn: man kan aber gantz nichts sehen/oder vernemmen / wo solches herkomme. 8. Der Roßtrapp / ein wunderseltzames Felsichtes Gebürg/fast ohne Gehöltz/oder Gebüsch/an dem Orth/wo der Fluß Bode/ auß dem Hartz herauß kömpt / zu beyden Seiten ermelten Wassers gelegen. Auff dem einen Felsen/welcher überauß hoch/scharpff / vnd spitzig / sihet man eigentlich zwey natürliche sehr grosse Roßtrappen / welche stehts voll Wasser seyn / vnd eigentlich zu erkennen / daß es nicht auß Kunst / oder sonst außgehawen seye. Vnd wird dieser Orthen eine Historj erzehlt / von einem Verliebten / der von dem nächst darüber gelegenen Schloß / die Wingenburg genannt/seine Gelichte/durch Hülff der Schwartzen Kunst / auff einem Pferde/in einem Sprung über die Bode entführet habe. Welches zwar theils für eine Fabel halten: Gleichwol sihet man am Fußsteige / wann man von Hartzgeroda nach Quedlinburg reiset / zu beyden Seiten des Wassers Salcken/oder Selcken/auch einen fast dergleichen Vbersprung/oder Felsen/der Mägdle Sprung genannt / vnd wird die Geschicht daselbst von einem

Vide infrà epist. 105.

Schäffer/

Schäffer / einer Bawren Magd / vnd einem Ziegenbock / erzehlet; es seyn aber allda / wie man vermeldet / die Trappen nicht so eigentlich / als jene zu erkennen. So erinnere ich mich / in den Böhmischen Historien gelesen zu haben / wie einer / so ein Heyde / dem es sonsten das Leben gekostet hette / zu Prag / von dem alten Schloß / über die Mulda / mit seinem Pferde einen Sprung gethan / vnd damit dasselbe erhalten habe. 9. Insonderheit ist denckwürdig die Baumanshöle / an der Grafschafft Stolberg / nahend dem Flecken Elbingerodt / oder Eilgerodt (so theils ein Städtlein nennen /) vnd im Felde / an einem Hügel / gelegen; deren Eingang beschwerlich / sehr eng / vnd abschüssig ist / auch von dem zuwachsenden Tropffstein / alle Jahr enger wird. Durch diesen Eingang allein / kompt die eusserliche Lufft in alle Höhlen / deren doch sehr viel / auch weit / vnd hoch / vnd voller Abgänge seyn / vnd ligen darinn viel Stücke abgefallener Felsen / Item sehr viel groß vnd kleine Knochen wunderbarlicher vnbekandter Thier / welche in hohem Werth gehalten / vnd den Vnerfahrnen für Einhorn verkaufft werden. Es strecken sich aber diese Höhlen / so vnter der Erden seyn / vnter den hohen Felsen sehr weit auß. Nicht fern von dem obgedachten ersten Eingang / quillet auß einem Stein ein heller Brunn / welcher den Stein von einem Menschen treiben solle; vnd wird dieses Wasser / wann mans in einem Glaß auffbehält / in einem gantzen Jahr nicht faul / oder stinckend / setzet auch keine trübe Materi. So thun die Bauren die oberwehnte Tropffstein / (welche daher den Namen / weilen die Tropffen / so auß den harten Steinen herunder fallen / in einen weissen / vnd härtlichten Stein zusamen wachsen) zu Pulver machen / vnd den verletzten Lufftthieren in die Wunden / oder Geschwär / streuen: denn es sehr trucknen solle. Vnter den obangedeuten Knochen / werden Zähne gefunden / deren dicke bezeuget / daß es vngeheure / vnd grosse schröckliche Thier gewesen seyn müssen. Man hat auch einsmals ein gantz Gerippe eines Menschlichen Leibes gefunden / in solcher grösse / so weit der Menschlichen Leiber übertroffen / wie sie jetzt auff Erden seyn: Vnd wird starck gemuthmasset / daß die Thier / vnd Risen / deren Gebeine man in dieser Höhlen gefunden / zur Zeit der Sündflut hinein kommen seyn möchten / in deme durch die grosse Gewalt des Wassers gantze Gipffel der Berge auffgehaben / vnd über die runde Thäle (so allerseits mit Bergen vmbgeben /) vnd Steinbrüche / nider gesetzt / vnd also die Gänge / vnd Höhlen gemacht / vnd die Thier darein verschlemmet worden; wie Henricus Eckstormius, weyland Pfarrer zu Ellerich am Hartz / in der Grafschafft Hohenstein / vor Jahren / an Zachariam Brendel / der Artzney Doctorn, vnd Professorn zu Jena / mit

Vide infrà d. epist. 599.

mehrerm hievon geschrieben hat. Und ist kein Zweiffel/ daß hin und wieder in Teutschland viel wunderliche Sachen/ die vielen bißhero unbekannt gewesen/ anzutreffen seyn: Daher/ ohne mein erinnern/ der Herr denselben fleißig nachzuforschen/ und so dann solche zur Gedächtnus auffzuzeichnen/ auch die jenigen/ so allbereit von andern beschrieben/ zubesichtigen nicht unterlassen wird; Den ich damit der Göttlichen Bewahrung treweyferigst befehle.

DLII.

&c. SOnders geliebter Herr/ sein Schreiben ist mir abermals wol zukommen/ darauß ich Bericht empfangen/ wie er nunmehr gantz wegfertig/ das liebe Teutschland zu durchreisen/ und die Wunderwerck des Allerhöchsten/ und Weisesten Schöpffers aller Dinge selbsten in Augenschein zunemmen/ und mir deßwegen Danck sage/ daß durch mein nächstes Schreiben/ ihne/ in seinem guten Vorsatz/ ich gestärcket hette. Wie nun der Herr mir deßwegen nicht zu dancken: Also wünsch ihme ich auch/ von GOTT dem Allmächtigen/ zu solcher seiner vorgesetzten Reise/ allen gesegneten glücklichen Fortgang/ und/ mit der Zeit/ eine fröliche Widerkunfft/ zu den Seinigen. Und dieweil ich muthmasse/ den Herren dieses mein Brieffl ein noch zu N. bey seinem lieben Herren Brudern/ antreffen werde; So hab ich/ guter Meynung/ auch nachfolgendes/ zu dem vorigen/ thun wollen/ nemblich/ daß in Meissen/ bey dem Schloß Rabenstein/ ein Meil wegs von Chemnitz/ ein Teich ist/ darinn die Holtzstämme zu Stein werden: Item im Teich bey der Augustusburg/ wird alles/ auch Handschuch/ Ermel/ &c. zu Stein. Bey Franckfurt an der Oder/ hinder der Carthaus/ unter den Weinbergen ist ein Brunn/ darinn Zweiglein/ Schneckenhäußlein/ &c. so darein fallen/ zu Stein werden. Zu Zwickaw ist ein brennender Kolberg. Zu Waldenburg findet man gelbe/ Violbraune/ braune/ schwartze/ und dunckelgrawe Steinkreiden; deßgleichen schwartze/ und schwartze mit Silberweissen Sprencklein/ Schreibkreiden: Wie auch in Thüringen ein Viol: oder Veylbraune Mahlkreiden. Beym Fiechtelberg/ ist/ in einem Bach/ eine Schlang in Stein verwandelt gefunden worden. Gegen dem Städtlein Wonsidel/ auff S. Catharinen Berg/ über/ ist ein Kirchlein/ dabey es grosse Stein/ wie zimliche Hütten/ die rund wie ein Apffel sind/ darauß ein gutes/ und gesundes Wasser fleust. Im Einbognischen Crayse/ bey Faickenaw/ hat man grosse Tannen gefunden/ welche mit Rinden/ und allem/ in Stein verwandelt/ und in den Klumsen ein Kupfferkieß/ gewesen. In Thüringen/ und Meissen/ hat man tieff in der

Erden/

Erden / vnd zwischen Steinfelsen / Menschengebein / vnd Hirnschedel / item / grosser Thier / vnd Rieſen Beine / gefunden. In gemeltem Thüringen / beym Seeberg / hat man ein groß Gehörn von einem Auer Ochsen auß dem Felsen gegraben. Also iſt des Jahrs 1566. im Bach zu Rabschitz / oberhalb der Stadt Meissen / ein Stuck von einem Einhorn gefunden worden; wie in des Albini Meißnischer Berg-Chronick / am 170. vnd folgendem Blat / zu leſen. Das Oderwasser / wann es mit dem Meerwasser vermischet wird / iſt / nach dem der Wind gehet / einmal süß / das andermal gesaltzen. Zu Wißbaden gibt es Quellen siedheissen / vnd kalten Wassers / nächst beysammen. Mitten in dem Wasser köhn entspringen heisse Adern / vnd Quellen. Zu Braubach am Rhein / gibts ein Sauerbronnen / bey welchem auch ein herrlicher süsser Brunn gleicher grösse / auß eben demselbigen Felsen / entspringet. Der Weinbrunn zu Schwalbach / iſt im Sommer sehr kalt / im Winter aber laulecht. Durch Darmbstadt fleust ein Bach / so im Renthoff ein Mühle von zweyen Steinen treibet / nicht fern darvon im Feld verleurt er sich im Sand / vnd kompt nirgend wider herfür. Im Algöw / nächst bey Immenstadt / hats einen See / vnten an den Alpen / der Albsee genannt / der hat zween Außflüß / der eine / die Oberarg genennt / ergeust sich in Bodensee / kompt darauß in Rhein: Der ander laufft der Iler zu / vnd kompt dardurch in die Thonaw. Zu Vrspring im Elmischen / entspringet ein Wasser / so überauß gute Grundeln gibt / fleust über ein Meil / oder zwo nicht / da verseyhet es / vnd verleurt sich wider. Bey Altheim / auch im Elmischen Gebiet / iſt ein Orth / den heist man den Hungerbrunnen / der gibt zu gewissen Zeiten starcke Wasserreiche Quellen: wann die sich herfür thun / gibts gewiß thewre Zeit / vnd Hunger. Dergleichen Quellen es auch hat bey Lonse / da zun Zeiten vast alle Wiesen Wasserquellen mitten im Sommer außflossen / daß sie darvon überlauffen. Der Fluß Brentz in Schwaben / gefreuret auch in dem allerkältisten Winter nicht. Der Fluß Pfeffer rinnt bey 100. Schritt vom Closter Königsbrunn im Brentzthal; wann man einen frembden Fisch in solchen thut / wird er gleich blind. In Böheim / so auch zum Teutschland gehörig / iſt ein Closter des Cistercienser Ordens / so die Gülden Cron genannt wird. Allda seben die Aeste von dem Lindenbaum / an welchen / zur Zeit des Hussitischen Feldherrens Zisca / die Mönche dieses Ordens gehenckt worden / wie der Cisterzer Mönche Kappen / vnd kommen in dieser Gestalt alle Jahr im Frühling wider herfür; wie Romanus Hay, Benedictiner Ordens / der solches etlichmal gesehen / bezeuget. Man berichtet / daß es auff der Schwanberger Alben / oder Alpen / im Land Steyer /

S. D. Conrad Dieterich in der 4. Prüber das 1. Cap. des Predigers Salomo / Bl. 76.

Vid. Carolum Stengelius part. 2. Rer Ausguſt. Vindel. c. 33. p. 163. & c. 42.

In Aula Eccleſ. & Horto Cruſiano, p. 151.

auch einen solchen See / wie der Pilatus See / in der Schweitz ist / haben / welche man nichts werffen darff / damit kein grosses Ungewitter entstehe. Von wunderlichen Bergen in Teutschland / als dem / den Eisennach / von welchem seltzame Dinge erzehlet werden; dem Berg bey Kiffhausen auch in Thüringen / in welchem Keyser Friderich der Erste noch leben solle; wie man sich närrisch bereden läst; dem Brockelsberg / der auff 16. Meil wegs herumb in Sachsen / Hessen / vnd Thüringen / gesehen wird / (vnd auff welchem in S. Walpurgen Nacht / die Hexen jhren Reichstag Jährlich halten sollen.) Von dem Berg im Fuldischen Gebiet; da eine Schlang mit einem Jungfräwlichen Haupt sich sehen lässet; Vom Berg bey Bamberg in der Oberen Pfaltz / in welchen Anno 1535. 25. Burger der gemelten Statt gegangen / vnd seltzame Sachen daselbst gefunden; vnd andern mehrern / ist Henricus Kornmann, in seinem Venus Berge; vnd von dem Wundersamen Fichtelberg Caspar us Bruschius, in einem eigenen Büchlein davon / zu lesen. Vnd stehet es auff der weitern Erfahrung / vnd Kundschafft / ob dem besagten Kornmann in allem Beyfall zu geben; weilen jhme sonsten in etlichen andern Sachen widersprochen wird; sonderlich wann er es mit Theophrasto Paracelso helt / vnd einen Vnterscheid zwischen den Geistern / vnd Geistmenschen machet; davon ich anderswo geschrieben habe; vnd es daher bey diesem wenigen verbleiben lasse; insonderheit auch darumb / weil das nächste Schreiben lang gewesen / vnd vngewiß ist / daß dieses den Herren noch an dem erwehnten Orth antreffen werde? auch er selber vorhin / wie jüngsten gedacht / auß der Topographia Germaniæ, vnd sonsten viel denckwürdige Sachen / die in vnserm lieben Teutschland zusehen / zusamen gelesen hat / ꝛc.

DLIII.

Edler / ꝛc. Desselben geliebtes / vom 15. dieses Monats / ist mir an heutigem Tag wol worden / welches zuvernemen gegeben / daß mein nächstes seinen geliebten Herren Brudern nicht mehr angetroffen / sondern der Herr dasselbe eröffnet habe / vnd daß er mich ersuche / weiln / neben andern wunderlichen Sachen / so in demselben begriffen / ich auch des Heinrich Kornmanns gedacht habe / jhm zu berichten / was er dann eigentlich geschriben / daß man mit jhme deßwegen nicht zufriden seye. Worauff dann dem Herren ich nicht verhalten solle / daß nicht allein Theophrastus Paracelsus, sondern auch gedachter Kornmann / für geben / es seyen vierterley Arten der Geistmenschen / nemblich Nymphæ, oder Wasserleuth / Pygmæi, oder Bergleuth / Sylvestres, Sylphen / vnd Luffleut / vnd dann die Vulcani,

Vide Theatrum. Tragicum, hist. 1.

Vulcani, Salamander/ vnd Fewerleute/ welche in allen vier Elementen/ von GOtt/ nach dem Adam/ mit Blut/ Fleiſch/ vnd Bein/ ſeyen erſchaffen werden/ vnd daß ſie gebären/ auch reden/ eſſen/ trincken/ vnd wandeln/ aber wie das Viehe vergehen; vnd ihnen weder Waſſer noch Fewer ſchaden ſollen; die auch nicht verſperret werden können/ vnd eine vernünfftige Seele bekommen/ wann ſie mit einem Menſchen verheyrathet werden: vnd was dergleichen ſeltzame Ding mehr ſeyn. Vnd hieher wird auch die berühmbte Meluſina, Graff Raymunds von Poictiers in Franckreich Gemahlin/ gerechnet/ deren Thurn (ſo nahend dem Schloß zu Luſignan, vnd in ſolchem ihr Brunn/ davon die Poeten ſo viel Gedichts gemacht/ gelegen geweſen) im Jahr 1575. auff anhalten der Landſtände in Poictou, zuſambt ſelbigem herrlichen/ veſten/ vnd ſchönen Schloß/ deſſen Thurns man doch/ wie die meiſten darfür hielten/ der Gedächtnus halber/ hette verſchonen ſollen/ zerſtöret worden iſt; wie hievon bey dem Thou, im 59. Buch ſeiner Hiſtorien/ vnd Johann von Serres, in dem Leben König Heinrichs des Dritten/ zu leſen. Das Hochberühmbte Fürſtliche Geſchlecht von Luſignan, welches ſo viel Königen/ vnd Fürſten der Chriſtenheit gegeben/ die auch zu Jeruſalem/ vnd in Cypern/ regiert/ hatte daher ſeinen Namen. Vnd wil man noch die Frantzöſiſche Geſchlecht/ von Luſignan Sainct valoir, Sainct Gelais, Rochefoucaud, Lanſſac, vnd de la Lande, von dem beſagten Raymundo, vnd der Meluſina, Königs Helmæ in Albania, vnd der Nymphæ Perſinæ Toch- ter (welche gedachtem Graffen zehen Söhne gebohren haben ſolle/) herführen; als die eine ſolche Nympham, oder Waſſer-Fräwlein/ faſt wie die Herren Graffen von Tättenpach/ in ihrem alten Wappen/ auff dem Helm ein Weiblein/ ſo vnten her ein Fiſch/ führen; auſſer daß die in Franckreich einen Schlangenſchweiff haben. Es wird aber von den Gelehrten darfür gehalten/ daß die beſagte Meluſina entweder ſelbſt ein Teuffel/ oder die jhrigen geſtohlne Kinder/ geweſen. Dann der Teuffel/ durch Gottes Verhängnus/ die Kinder/ ſonderlich in den 6. Wochen/ oder in der Kindbett/ vnd wan man etwan dieſelbe ins Teuffels Namen/ oder mit andern ſchrecklichen Flüchen/ ſchweiget/ niderleget/ vnd auffhebet/ wol ſtehlen/ vnd andere/ vnterlegen kan; die man daher Wechſelkinder/ Kieltröpffe/ vnd Wechſelbälge nennet/ die nur freſſen/ vnd ſaugen/ auch nur Schreyen/ vnd anderer Vnflätterey/ Vnruhe machen; wiewol ſie nicht über 18 oder 19. Jahr alt werden ſollen. Es hat neulich ein gelehrter Mann/ nemblich Herr Abraham Seidel/ einen Bericht von den Geiſtern/ zu Erffurt drucken laſſen; darinn er unter anderm/ ſaget/ daß die Hauß- vnd Luffftgeiſter/ oder Spiritus Familiares,

Vid. Limnæus de iure publ. lib. 6. cap. 6. n. 94.

liares, nichts anders/ als die Teuffel selbsten/ vnd daher zu fliehen vnd meiden seyen; wiewol sich theils jhrer zur Gemüthslust/ als wie Socrates, Cornelius Agrippa, M. Joël Pinnovius; zur Leibslust/ als wie Apollonius, Johann Faust; nichtiger Weltlust/ hoher Ehr/ Reichthumb/ ꝛc. als wie gedachter Theophrastes Paracelsus, gebrauchet haben sollen; dergleichen Leuthe aber/ neben dem sie sich schwerlich an GOtt versündigen; von dem Teuffel geäffet werden/ vnd gemeinlich auff die letzt einen bösen Lohn von jhme bekommen. Vnd ist alles nur eine Verblendung/ was man in einem Glaß/ Spiegel/ Stein/ oder Crystallen/ siehet/ als ob ein solcher Geist darinn eingeschlossen wäre. Vnd sein des Apollinis Oracula, oder Bericht/ zu Delphis, des Teuffels Antwort gewesen. Zwar wissen die Geister der Lufft viel Dinge/ sonderlich Vergangene/ aber die Zukünfftige seyn jhnen vielmals verborgen; vnd was die Göttliche Allmacht betrifft/ davon ist jhnen nichts wissend. So gibt man wegen jhrer Stärcke vnd verrichteten gleichmässigen Wercken/ zu/ daß die Bock- vnd Mantelfahrt/ kein Gedicht/ oder bloße Einbildung/ wie etliche vermeinen; sondern daß den Teuffeln/ in Bocks- anderer Thiere/ vnd Dinge/ Gestalt/ die Menschen leibhafftig hin vnd wider zu führen/ wol möglich sey. Wann aber die Geister mit Leibern sich stellen/ so ist solches nur ein Betrug/ vnd Vereinigung/ oder Annehmung eines andern Leibs; oder sie können auß den Elementen eine solche eusserliche Gestalt zusamen bringen/ welche sie doch nicht lang an sich behalten/ sondern zeitlich wider von sich legen. Dann keinem Geist ein Leib/ Fleisch/ vnd Blut/ auch nicht die Niessung der Speiß/ vnd Tranck/ warhafftig zugeschrieben werden kan. Vnd ist/ daß die Engel Speise zu sich genommen/ nicht darumb geschehen/ daß sie solcher bedörfftig gewesen/ sondern auß andern Vrsachen/ vnd daß man sie nicht so bald in jhren angenommenen Leibern erkennen sollen; vnd solche Speise/ durch jhre Geistliche vnd fewrige Natur/ geschwinde verzehret worden. Aber auff die obgedachte viererley Art der erdichten Geist-Menschen (dann Kornmann/ in seinem Venusberg/ einen Vnterscheid zwischen den Geistern/ vnd Geist-Menschen; wie nächst gedacht/ machet/) absonderlich zukommen; So seyn die Nymphen/ Wasser-Geister/ oder Wasser-Nixen/ nichts anders/ als der Teuffel selbst. Vnd ob man wol vnterschiedliche Exempel von Wasserleuten liset; So seyn doch solche entweder gantz Natürliche/ als sonderbare Fisch im Meer/ so einem Menschen gantz ähnlich sehen/ Köpffe/ Augen/ Nasen/ Mund/ Hände/ Füsse/ vnd alle Glieder/ wie ein Mensch/ haben/ aber ohne Stimm/ Vernunfft/ Rede/ vnd Verstand seyn; [Zu Torr, einem kleinen Meerhafen des rothen Meers/ vnd

Hd. Scaliger Exerc. 226. sect. 12. Petrejus in Chron. Moscov. p. 88.

Flecken/

Flecken / iſt eine Sirene gefangen worden / davon ſie die Haut noch Anno 1565. gehabt. Hatte Kopff / Armb / Brüſte / ꝛc. aber unten biß an den Fiſch. S. Chr. Fürer in ſeiner Reiß-beſchreibung / p. 122.] Oder ſonderliche / und verwunderliche / und rechte / natürliche Menſchen; welche (wie man darfür helt /) von Jugend auff ſich zum Schwimmen begeben / und alſo des Waſſers gewohnt / daß ſie auſſer deſſelben nicht wol leben können: wie es aber damit zugehe / das weiſet Jul. Cæſar Scaliger exercit. 262. Und dieſe ſeyn nicht unter die oberwehnte erdichte Nymphen zu zehlen. Was die Pygmæos, oder Bergleute / Zwergen, Bergmännlein / ꝛc. betrifft / ſo können dieſelbe getheilt werden in Leibliche / und Geiſtliche. Die Leibliche ſind entweder vernunfftige Mißgeburten der Menſchen; (wie man dann Exempel von einem / ſo nur 3. Querhände lang / oder hoch geweſen / und von einem Zwergen / der bey vollkommenem Alter nicht gröſſer / als eines Ellenbogens lang geweſen / und in eines Papageys Keſichte herumb getragen worden / lieſet;) oder ſeyn new ernünfftige Creaturen; dergleichen in India ſollen gefunden werden / welche an euſſerlicher Geſtalt den Menſchen gar gleich / und doch über 3. Spannen nicht lang wachſen / mit den Kranchen / und Störchen ſtreiten / und Häußlein von Leim / Federn / und Eyerſchalen erbawet haben; ſo von theils für eine Art der Affen gehalten werden: Oder es ſeyn andere Monſtroſiſche Creaturen / maſſen dann Plinius gedencket / daß in India / ſonderlich zu ſeiner Zeit / die Menſchen mit den wilden Thieren zugehalten / davon allerhand Monſtra gebohren worden; unter welche dann etliche die Sylphes, Satyros, und Faunos, ziehen / welche grauſame wilde Thier / halb einem Menſchen / und halb einem Bock / oder Ziegen / gleich ſeyn ſollen / die im Walde herumb lauffen / und welche die Heyden für Götter / und Geiſter / ob ſie wol keine geweſen / gehalten haben: Die Geiſtlichen aber ſeynd keine Elementariſche natürliche Erdgeiſter / oder ein ſonderbar Geſchlecht der Menſchen / wie Paracelſus will / ſondern der Teuffel ſelbſten / ſo in der H. Schrifft Feld-Teuffel genannt werden. Es iſt auch Salamander / ſo an Geſtalt einem Molchen / oder Eydexen / gleicher / und in dem Tartariſchen Lande Tangut gefunden wird / kalt ſewriger Geiſt / der / wegen ſeiner giffrigen Natur / das Fewer dämpffen / er aber mit Fewer nicht überwunden / noch getödtet werden könte; ſondern es wird ſolches Ungeziefer vom Fewer verzehrt; ob ſchon gedachter Theophraſtus will / daß Salamandra des Elementariſchen Fewers Geiſt ſeyn ſolle: wie Hievon Ehrngemelter Herr Seidelius, in angezogenem Büchlein weitläuffig handelt; auch ſaget / daß die Kobolde / Item die jenige / ſo die Teutſchen Gütgen nennen / und die ſich in den Häuſern gütig erzeigen / [Errant;

Falſiſſimum eſt, Salamandram in igne vivere poſſe. Jul. Cæſ. Barisellus in horrido genialis, p. m. 17.

qui

qui putant, illos Spiritus esse bonos, qui bona consulunt. Frequenter obsunt, quæ prodesse putamus. D. Tobias Wagner von Visionistenstreit p. 93. seq. theils der Pferde / vnd ander Viehe warten / theils das Hauß kehren / lachen / offt in sichtbarer Gestalt erscheinen / vnd niemand groß beleydigen; So wol als die Poltergeister / welche Schaden thun / rumpeln / poltern / nach den Leuthen werffen / sie schlagen / ꝛc. vnd die Bergschwaben / so offtmals die Menschen mit Gifft anhauchen / sie vmbbringen / verjagen / vnd gantz Tyrannisch sich erzeigen / Höllische Geister oder Teuffel seyen. Welches dann dem Herren / auff seine gethane Frag / zuvermeiden / ich nicht Vmbgang nemmen können; zumalen / weil ich in den Trawrigen Historien den gedachten Kornmann angezogen / daß der Herr diesen Bericht darzu thun könne / wann er anders selbige Historien hat / ꝛc.

S. G. Phil. Hardörf. 7. Theil Gesprächspiel / p. 302. seqq. von Gespenstern / vnd Polter-Geistern.

DLIV.

LIeber / ꝛc. Der Herr hat sich wegen des jüngst überschickten Berichts / gegen mir nicht / sondern vielmehr gegen dem im Schreiben angezognen Verfasser des Büchleins nemblich Herren Seidel / zubedancken; dann ich gar wenig von dem Meinigen darzu gethan habe. Es wolle aber der Herr gebetten seyn / solches selbsten zu ersauffen / vnd zu lesen / vnd wird er / vnter anderm / auch darinn Exempel finden / daß man in den Steinen vnterschiedliche Figuren eingegraben angetroffen / vnd darunter / bey Eißleben / des D. Luthers Bildnus natürlich in einem Stein gewachsen: welche Figuren dann theils den erdichten nächstgedachten Elementarischen Geistern / Bergmänlein / vnd Sylphen / oder Lufftleuthen / daß nemblich sie so künstliche Arbeit von Metall / vnd Steinen machen / vnd sich über die massen auff alle Kräuter / vnd Wurtzeln / verstehen solten; Andere aber des Mercurii verborgener Influentz; Etliche den Höllischen Geistern / zuschreiben; vnd theils für gantz natürlich halten. Es sagt aber vnser angezogener Autor, weil GOTT der Allmächtige jhme viel Kunststücke habe vorbehalten / welche bißweilen / in der Natur mit vntergemischt werden / daß es rathsamer / vnd Christlicher seye / wo keine gewisse natürliche Vrsachen können gegeben werden / daß man GOTT allein die Ehre lasse / als daß man / ohne Noth / den Höllischen / vnd andern erdichten Elementarischen Geistern / dergleichen zu schreiben solte / vnd wolte. Vnnd sagt er in der 16. Frag / daß das Einhorn / welches dem rechten gleichet / auß der Erden gegraben / vnd deßwegen Monocerotis cornu fossile genannt / vnd zu

Freyburg

Freyburg in Brißgaw in groſſer Menge gefunden/ auch offtmals die Leuthe damit betrogen werden. In der 18. Frag ſchreibet er/ daß die Geiſter die natür: vnd Cörperliche Sachen nicht verwandlen/ aber wol denſelben einen andern Schein geben/ mirabilia, aber nicht miracula, als wie die Gaucklen/ oder Taſchenſpieler/ thun können. Vnd dann meldet er in der 21 Frag/ daß die Paſſawer Kunſt/ durch ein alt Heren Weib/ von dem Teuffel/ wie auch die andern Arten des Feſtnachens alle/ zu dieſem Ende eingeſchoben worden/ deſto mehr Menſchen Seelen darunter zu hinderſchleichen/ vnd zu ſich in die Verdammuß zu bringen: die ſich hierzu verleiten laſſen/ ſeyen jämmerliches/ vnd plötzliches Todes/ durch Waffen/ vmb Leib/ vnd Seel: kommen; jhme auch ſonderlich einer bekant geweſen/ welcher die Paſſawer Kunſt richtig gehabt/ aber zu Erffurt vor der Jauſt erſtochen worden ſeye. Vnd dieſes hab/ als eine Zugab zu dem nächſten/ auß dieſem Autore, ich noch hinzu thun wollen. Was ſonſten des Herren Begehren anbelangt/ jhme/ über die jenige wunderliche Sachen/ die ſeinem Herzen Brudern ich überſchrieben/ vñ die in vnſerm Teutſchland zufinden/ noch etliche zuvermelden/ So ligt ein Meil wegs von Andernach ein Saurbronnen/ Pönterborn genannt/ welcher mit einem ſolchen Geöß herfür quillet/ daß man ſolches auff etliche Schritt davon hören kan. Vnd ob er wol ſehr kalt/ ſo brodelt er doch/ vnd erhebt ſich wie ein ſiedheiſſes Waſſer. Der Heylbrunn in ſelbiger Nachbarſchafft leydet nichts vnſaubers/ Staub/ oder dergleichen etwas/ wann man es hinein thut/ ſondern wirffet ſolches/ im auffſieden/ alſobalden wider auß. Vnd wann man jhn im Becher auff einen Wein gieſſet/ ſo macht er ein Geöß/ mit ein wenig Schaum/ als ob er mit dem Wein ſtritte. Zu Wiſenſteig/ in dem Schloßgarten/ dardurch die Filz laufft/ iſt ein wunderlicher Brunn/ der an 3. Orthen das Waſſer in die höhe ſpritzet/ vnd einen kleinen Weyer machet; in der Mitte aber des gröſten Vrſprungs ein Loch hat/ durch welches die groſſen Fohren auff: vnd ab ſpringen; wie Johannes Bauhinus de Aquis Medicatis, von ſeiner Zeit/ vmbs Jahr 1607. berichtet. In Mähren/ auſſer dem Städtlein Weißkirch/ oder Hranice, ligt ein Fluß Beczwa/ gar luſtig/ ein Bad/ deſſen Vrſprung ſo groß/ daß man auch darinn ſchwimmen kan/ vnd quillet auch mitten im beſagten Fluß/ vnnd an beyden Vfern deſſelben/ ein ſolches Geſundwaſſer herfür. Wann man Frösch hinein wirfft/ ſo ſterben ſie. Gegen dem Bad über ligt ein hoher Berg/ auff welchem zu höchſt ein groſſe Klufft/ die von oben biß vnterſt hinab in eine Pfützen gehet/ ſo ohne Grund iſt/ welches man mit vnterſchiedlichen Sachen verſucht hat/ ob man auff den Boden kommen könte/ aber

Ioh. Guincher. Andernacus de Balneis &c. p. 134.

nichts damit außgericht. Vnd hat man vor Zeiten/ die Vbelthäter da hin
under gestürtzt; wie Thomas Jordanus, de aquis Medicatis Moraviæ p. 27.
seqq. hievon zu lesen: der auch eines Sees/ in dem Hodoninen fischen Gebiet
(so etwan den Herren von der Lippa gehörig gewesen) gedencket/ von jhme
Ceicienſis lacus genannt/ so 1500. Schritt ungefährlang/ vnd 500. breit ist;
vnd weder Ein- noch Außgang hat/ vnd dessen Wasser so bitter/ als Gentian ist. Man findet keine Fisch darinn/ vnd so man andere dahin bringt/ vnd
hinein wirfft/ so sterben sie alsobalden; welches auch dem frembden Viehe geschihet/ so es davon trincket: hergegen das Einheimische/ vnd was auff dem
Landgut dabey geweidet wird/ solches Wasser genieſſen kan. Man hat auch
jhn/ den Herren Jordan/ best-alten des Marggrafthumbs Mähren Arzt/
daselbst berichtet/ daß die Enten/ vnd Gänse/ wann man sie/ vor Jahren/ in
diesen See geworffen/ gestorben seyen/ jetzt aber theten sie davon ohn schaden
Idem Jordanius p. 210. seqq. trincken. Auff halben Weg zwischen Ostrow/ vnnd Vngarisch Brod/ ligt
das Dorff Hluck/ auch in Mähren/ vnd davon eines groben Stuckes Schuß
weit/ gegen Mittag/ mitten auff den Feldern/ ein Klüfft/ daselbst aneinander das Wasser siedet/ vnd gehet doch über den Rand der Gruben kein einiges Tröpfflein. Der Bronn ist dem ebnen Boden gantz gleich/ also daß
nichts über die Erde herfür reichet/ sondern nur wie ein kleines Grüblein außsihet. Die Wasserblasen springen über sich in die höhe/ vnd fallen wider in
sich zuruck; man sihet weder Vermehrung noch Abgang. Das Wasser ist
kalt/ vnd benebens kottricht/ vnd trüb/ vnd machet ein Geräusch. Vnd so viel
habe den Herren ich für dißmal dienstfreundlichen berichten wollen/ vnnd
zwar gar kurtz; weilen mir nicht zweiffelt/ der Herr/ in der Beschreibung
Teutschlands/ selbsten viel wunderliche Sachen allbereit wird gefunden haben/ so in diesem vnsern allgemeinen Vatterland anzutreffen. Vnd darunter von dem Spectro reali zu Schlackenwald: von den Töpffen/ so auß der
Erden/ bey Trebnitz/ in Schlesien gegraben werden: Von dem Wunderwerck der Natur/ so vns der Berg in der Schweitz/ der grosse Gletscher genannt/ fürstellet: Von Baden in der Schweitz/ da das warme Wasser zu
beyden Seiten des Schiffreichen Flusses Lindmat also heiß herfür dringet/
daß es der Mensch im Vrsprung kaum erleiden kan: Von den zweyen sonderbaren Orten/ im Odenwald/ zum falschen Eyd/ vnd zu den üblen Wassern genannt/ vnd den sehr wunderbarlichen Steinen daselbst: Vom Saal in dem
Schloß Trifels/ in der vntern Pfaltz: Vō sonderlichen Widerhall/ vñ Kunststuck/ im Schloß zu Heydelberg/ da eines/ so heimlich redet/ Wort/ über die 20.
Schuch gegen über/ an der Wand/ von einem andern/ kōnen verstanden wer-

den.

den: Item von einem andern Wid erhalt/der Eurley genant/ein wenig vnter Oberwesel / der seines gleichen nicht haben soll: Von dem Haupt-Altar zu Maintz/ im Dom/der also gebawet / daß der Priester sein Gesicht gegen den Geistlichen/ vnd dem andern Volck/ allezeit wendet/ vnd wann er sagt/ Dominus vobiscum, er sich vmbzuwenden nicht vonnöthen hat; Vnd dergleichē. Vnd wird der Herr/als der die Bäder lieb hat / vnnd gern von ihren Würckungen liset/ beym D. Sommern/D. Strobelbergern/vnd andern auch gelesen haben / daß im Carlsbad in Böheim / auß der Kalckgrub / vnter dem Kirchhoff/ ein solcher Schwaden/ oder böse Lufft/ gehet/daß Hüner/Ziegen/ vnd andere Thier/stracks darinn ersticken: vnd daß der fürnembste Brunn/ der Brudel genannt/so seinen Vrsprung nicht fern von der Kirchen / an der Brücken/ bey der Töpel hat/so heiß ist/ daß man nicht allein Eyer darinn kochen/sondern auch Hüner/ vnd Schwein / brühen kan. Im übrigen/ ꝛc.

DLV.

Wol Edler/ ꝛc. Auß E. Str. großgünstigen Schreiben hab ich die Vrsachen verstanden/so dieselben bewogen/sich des Krieges abzuthun/ ehe sie vom Tode übereylet werden / ingedenck des jenigen Hauptmanns / der zu Keyser Carln dem Fünfften / als er vmb Erlassung seines Dienstes angesucht / gesagt hat / daß zwischen den Lebens Geschäfften/ vnd dem Tage des Todes / ein Raum / oder Platz / seyn solle. Wie dann dieser Hochlöblichste Keyser selbsten sich / vor seinem Ende / der Regierungs / vnd Kriegsgeschäffte abgethan / vnd im Jahr 1556. auß dem Niderland nach Hispanien / vnnd daselbst in S. Justi, an den Gräntzen Portugals/vnd Castilien/nicht weit von der Stadt Placentz/vnd nächst dem Städtlein Serandilla gelegenes Hieronymianer Closter begeben; allda er/ neben seiner Andacht / vnd Geistlichen Vbungen / seine Erquickung ab der Lustbarkeit des Thals / schönem anschawen der herumb gelegenen Hügeln/ gutem gesundem/ vnd sonderlich im Winter gelinden Lufft; auch einem von Wasser versehenen / vnd mit Citronen / vnnd Limonien Bäumen gezierten Gärtlein/ deren Blust/ vnd Aepffel / biß an die Fenster gereicht / gehabt hat. Es ist aber denckwürdig / daß als dieser Großmächtigste Keyser / in dem Meerhafen zu Laredo in Cantabrien eingefahren / vnd kaum auß dem Admiral/ oder Hauptschiff/ außgestiegen / alsobalden ein grosses Sturmwetter sich erhaben/ vnd die Schiff in gemeldtem Hafen von einander gerissen/vnd besagtes sein Schiff versenckt hat / gleichsam zur Anzeig / daß es nicht mehr den Keyser / vnd sein gehabtes Glück / führen werde. In dem gedachten

Closter/hat der Keyser [Ritè vivere,& morì etiam , docet religiosus ille ex cessus Caroli V. Imp. tàm à Curis publicis alieni , ut nunquam ampliùs de Monarchiæ suæ priſtinæ ſtatu ſciſcitaretur, traducto jam ingenti illo animo, ad heroica aliàs facinora ficto factoque , ad hortuli alicujus culturam , & ad fallendas horas (poſt ſpiritualia peracta exercitia) ingeniosis quibuſdam artibus. Did. Saavedra, Symb. Chriſtiano-polit. 101. fol. 717.] 12 Diener/vnd darunter den Janellum Turrianum , einen Bawmeiſter von Cremona, bey ſich behalten/der/neben andern Kunſtwercken/auß der Kammen hültzene Spätzlein fliegen laſſen / die auch wider zuruck geflogen seyn. Er hat auch eyſene Mühlen / ſo von ſich ſelbſten gegangen / gemacht / von ſolcher ſubtilen/vnd kleinen Form / daß eine ein Mönch vnter dem Ermel verborgner leichtlich tragen konte ; die doch täglich ſo viel Weitzen-Meel gemahlen haben / als viel für acht Menſchen jedes Tags vonnöthen war. Als Höchſtgedachter Keyser Carl vermerckt / daß er nicht mehr weit zu ſeinem Ende hette / hat er jhme ſelbſten / auff eine newe weiſe / ſein Leichbegängnus angeſtellt. Seine Kinder von Frawen Eliſabeth / König Emanuels in Portugall Tochter/waren/Philippus/König in Spanien / Ferdinandus ſo in der Jugend geſtorben/Maria Keyser Maximilians des Andern;vnd Johanna/ Fürſt Johannis in Portugal/Gemahlin/ vnd eine Mutter König Sebaſtians daſelbſten. Auſſer der Ehe / vnd zwar vier Jahr/ehe er ſich verheyrat/iſt jhme von Margarita Vangeſtia , des Joannis Vangeſtii , vnd Mariæ Cocquambæ , Adelsperſonen zu Aldenarden in Flandern / Tochter gebohren worden / Fraw Margareth erſtlich Alexanders von Medicis , hernach des Octavii Farneſii, Hertzogens zu Parma, Gemahlin/vnd des tapffern Helden/ Hertzogs Alexandri von Parma , der ſo groſſe Thaten in den Niderlanden gethan/Mutter; die auch ſelbſten ſolche Länder / an ſtatt des Königs in Spanien/lange Zeit regiert hat ; wiewol ſie das Podagra plagte. Im Eheſtand hat Höchſternanter Keyser Carl gar keuſch vnd züchtig gelebt / auch hernach im Wittibſtande/biß endlich/im ſiebenden Jahr / eine ſchöne / vnd Adeliche Weibsperſon von Regenſpurg/Namens Barbara von Blomberg/(welche jhn mit jhrem Geſang frölich machen ſolte) von jhme Schwanger worden/ vnd in gemelter Statt einen Sohn / der hernach Johannes Auſtriacus genannt worden, gebohren. Es iſt aber er/der Keyser/ſehr geſchäfftig geweſen/ damit man hieron in ſelbiger Statt nichts erfahren möchte / vnd hat / ehe das Kind noch jährig worden / es der Mutter nemmen laſſen / vnd ſolches ſeinem Hoffmeiſter / Aloyſio Quiſciadæ , den er in geheimen Sachen gantz verſchwigen zuſeyn erfahren / gegeben / daß er daſſelbe in Hiſpanien bringen/

bringen / damit es von seiner Gemahlin daselbst erzogen würde; vnd jhme eingebunden / daß er daran seyn solte / damit von keinem sterblichen Menschen des Kindes Vatter erfahren werde: Wie dann auch besagter Aloysius das Knäblein seiner Gemahlin also anbefohlen / daß er jhr anders nichts / als daß es eines vmb jhne wolverdienten Freundes Kind wäre / gesagt. So hat der Keyser auch solches seinem eignen Sohn / dem König Philipsen / verhalten / vnd erst / da er / Carolus, dem Tode nahend war / jhme offenbaret / vnd diesen seinen vnehelichen Sohn demselben anbefohlen; welcher König auch solchen seinen Brudern / der biß dahin besagten Aloysium, vnd seine Gemahlin / für seine Eltern gehalten hatte / zu sich genommen / vnd mit seinem Sohn Carolo Fürstlich hat erziehen lassen; hernach aber denselben in Kriegssachen gebraucht; wie er dann Anno 1571. die gewaltige Meerschlacht wider den Türcken erhalten / [Johannes Austriacus in Omnibus suis signis crucem efformari jussit, cum isto Lemmate: His Armis vici Turcas, iisdem victurum me confido & Hæreticos. Didac. Saavedra symb. Christ. polit. 26. p. 174.] vnd folgends Königlich: Spanischer Statthalter in den Niderlanden worden / auch daselbst / vnd zwar zu Naumur / den 1. Weinmonats / des 1578. Jahrs / gestorben ist; verlassende 2. vneheliche Töchtern / welche beyde im Jahr 1630. auch in einem Monath / nemblich im Hornung / vnd vast auff einem Tag / diese Welt gesegnet haben. Die obbesagte des Johannis Mutter Barbara aber hat der König Philippus, im gemelten 1578. Jahr / zu sich in Hispanien erfordert / da sie auch verschieden: wiewol der Cardinal von Cueva, dem Famiano Stradæ, auß der Jesuittischen Gesellschafft / der das oberwehnte Decad. 1. de Bello Belgico schreibet / gesagt / daß dieser Johannes nicht mit dieser Barbara Blomberga (die theils Margareth / ein Regenspurgisch Weib / nennen) wie man biß dahin geglaubt / sondern mit einer viel höhern / vnd gar Fürstlichen Person / wäre erzeugt worden; darfür man aber die gedachte Barbara / die auch hiemit wol zufrieden gewesen / genannt / damit jener hierdurch / an jhrem Gerücht / vnd guten Namen / nichts abgehen möchte. Vnd solches habe offterwehnter König Philippus, der sich nur dergleichen gestellt / vnd diese Barbara für seines Brudern Mutter eusserlich gehalten / seiner Tochter / der Infantin Isabell / welcher er / der König / alle seine Geheimnissen anvertrauet / geoffenbaret / von der es hernach gemelter Cardinal vernommen hette. Das Eingeweid des besagten Fürsten Johann von Oesterreich / ist zu ernantem Namur begraben worden / da jhme hernach Hertzog Alexander von Parma ein Gedenckmal auffrichten; den Leib aber / (nach dem zuvor das Hirn auß dem Kopff gethan ward) in

Vid. Chytræum in vita Caroli V.

Quod sit ita est, bis Iohannes in matre decepta est. Idem.

etliche Stuck zertheilen / solche in drey Bulgen / oder Rantzen einmachen / vnd dieselbe heimlich durch Franckreich / (als er zuvor / vom König Heinrichen dem Dritten / ein sicher Gleidt für etliche / auß seinen / des Verstorbten Johannis, hinderlassenen Leuthen / ohne Vermeldung des Cörpers / erlangt hatte) nach Hispanien bringen lassen; daselbsten man die Gebeiner / vnd Glieder / mit einem Drat wieder zusammen geheffret / vnd gemacht / den Cörper mit Wolle außgefüllet / denselben bewaffnet / vnnd mit köstlichen Kleidern gezieret / vnd also dem König für gestellt / als ob er stehend noch lebte; wie dann hierzu der Regimentstab demselben behülfflich war. Hernach hat man jhn in das gewaltige Closter Escurial gebracht / vnd daselbst / wie er höchlich verlangen getragen / bey seinem Herren Vattern / dem Höchstgedachten Keyser Carln / begraben. E. Str. wollen großgünstig mir es zu gut halten / daß von deroselben Schreiben ich einen Abritt genommen / vnd / nach Anleitung des Eingangs / so tieff in dieses Allerhochlöblichsten Keysers / Glorwürdigsten Angedenckens / theils Geschichten kommen bin; der dienstlichen Hoffnung gelebende / weilen diese Sachen sonsten nicht vielen bekandt / daß es dero nicht groß zuwider seyn werde; mit nächster Post / solle auff den übrigen Innhalt E. Str. Schreibens gebührend auch geantwort werden. Vnter dessen / ꝛc.

Idem Strada d. dec. 1. p. 628.

DLVI.

WolEdler / ꝛc. Damit ich meinem nächsten Versprechen nachkomme / vnd auff E. Gestr. gutes Vorhaben gelange; welches ist / daß / nach dem sie sich des Kriegwesens abgethan / sie forthin / neben lesung der Geistlichen Bücher / vornemblich auff die Historien / so viel andere dero Geschäfften jhr zulassen werden / die Zeit legen wollen; So thun / meines geringfügen Erachtens / E. Str. daran sehr löblich / vnd wol: Dieweil / was Weltliche Bücher anbelangt / keine nutzlichere / als eben die Historische seyn / wie anderswo / sonderlich in der Zuschrifft des Samuel Meigers außerlesener Historien / außgeführt worden; wiewol auch hierinn zubeobachten / daß man nicht allerley / sondern nur erbawliche Historische Bücher lesen solle: Dieweil bißweilen dergleichen zufinden / die voller Leichfertigkeit stecken / auch vnnützliche Sachen in sich haben: wie dann / welche Scribenten insonderheit gelobt / vnd hochgehalten werden; vnd was etwan auch bey denselben zubetrachten / ich in vnterschiedlichen Episteln vermeldet habe. Wann ein Geschicht-Schreiber selbsten bey den Sachen gegenwärtig gewesen / oder aber jhme auß Fürstlichen / vnd andern Cantzleyen / die

die gewechselte Brieff / Schrifften / vnd auß Obrigkeitlicher Verordnung/ auffgezeichnete Handlungen ; was den Gesandten in geheim anbefohlen worden ; die Rathschläge in den Kriegsräthen ; derselben Vrsachen ; der Kundschafften heimliche Verzeichnussen; die verborgene Auffwickelung/vnd Verein der Völcker/vnd dergleichen/mitgetheilet werden; auch der Schrifftsteller sich allein der Warheit befleisset / vnd alle Zuneigung der Religion/ des Vatterlands / der Freundschafft / vnd anders / auff die Seiten setzet; [Vivo contentissimo nella tenuità delle mie fortune, nè Vagano per la mia mente pensieri d'innalzarle à conditione maggiore, poiche non ho parentj da beneficare, nè incentivi d'aggrandire la mia casa ristretta alla mia sola persona, che si professa cittadino del Mondo, e ricognosce per Patria quei luoghi, dove riceve buon trattamento; saget der Italianische Historien Schreiber Vittorio Siri, in der Epistel an den Leser des 2. Tomi seines Mercurii.] nicht den Fürsten / vnd hohen Personen schmeichelt / auch vor deren Feindschafft / vnd Vngnad / sich nicht förchtet; sondern frey vnd rund die Sach / wie sie an jhr selber beschaffen / oder wenigst jhme zuwissen gethan / vnd von glaubwürdigen Leuten er vernemmen / erzehlet ; der ist andern Historien Schreibern / die dergleichen Mittel nicht haben / auch bißweilen zu haben nicht trachten ; sondern sich der gemeinen vngewissen newen Zeitungen bedienen/vnd gleichwol ein grosses Buch machen / weit weit vorzuziehen/vnd in dessen Schrifften / wann sie schon kurtz / aber das nothwendigste haben / die Zeit / so ohne das kurtz / wol anzulegen. Wann Thucydides, Polybius, vnd andere alte herrliche Historici, von jhrer Zeiten Geschichten / ein solches Plauderwerck / vnd weitläufftiges Geschwätz / wie theils in nachgehenden Zeiten/herein machen wollen / was wurden sie für grosse Bücher hinderlassen haben ? Tacitus hat auch vieler Jahren Geschichten/aber fein kurtz. Vnd zu vnser Vätter Zeiten hat Sleidanus diß Lob verdient / daß er seine Historien / so sich im Jahr 1517. anfahen / vnd im 1556. enden / (ob schon in solcher Zeit / der Schmalkaldische / vnd andere Krieg / in Teutschland geführt worden; auch sonsten viel denckwürdiges/sonderlich der Religion halber / vorgegangen) in möglichster kürtze zusammen gefaßt / auß den weitläuffigen Schrifften/ vnd Verhandlungen / die Summ / vnd den Kern gezogen/was zum Krieg / vnd Frieden / auch den Auffruhren / Vrsach gegeben/vnd anders mehr/so einem Geschicht-Schreiber obliget / (damit die Leser / wann jhnen der Anfang / vnd die Vrsachen eines Dings vnwissend/ von den Thaten/vnd dem Außgang / nicht ein widersinnisch Vrtheil fällen/ vnd also/was jhnen zu einer Vnterweiserin der Weißheit dienen solte/ denselben

selben eine Gelegenheit zu jrren werde) gethan/ vnd löblich außgerichtet hat: obwolen heutigs Tags solche Art zu schreiben/ vnd waß man einen Leser/ (deme mit grossen weitläuffigen Büchern gedient/ oder der etwan eine angezogene Schrifft/ gerne gantz haben wolte) an die Scribenten selber weiset/ nit allen gefällt; als wie jener Vatter/ vnd Sohn/ so jhren Esel zum Marckt bringen/ vnd verkauffen wolten/ sie liessen jhn gleich leer gehen/ oder bißweilen der Vatter/ bißweilen der Sohn/ bißweilen sich alle beyde drauff sazten/ vnd endlich gar trugen; den Leuthen nicht recht thun konten. Aber es heißt: Sigamos la razon, y agráde al que agradáre; wie der Spanier sagt: Laßt vns der Vernunfft folgen/ oder recht thun/ es mag darnach gefallen/ weme es wolle. Vnd wieder auff die angedeute Nutzbarkeit der Historischen Bücher zukommen: So findet man darinn allerley/ was etwan im gemeinen Leben vorfällt/ also daß man darauß Exempel in allen Zuständen haben kan. Will allhie gegen E. Str. allein etlicher gedencken. Vnd erstlich zwar des Nicolai Perenotti, Herrens zu Granvella, so/ wie man sagt/ eines Schmids Sohn/ zu Bisanz in der Grafschafft Burgund/ gewesen seyn solle/ aber wegen seiner Geschicklichkeit Keyser Carls des Fünfften Groß Cantzler/ nach dem Mercurino Arboreo Gattinara, worden/ der auch vmb alle des Keysers Heimlichkeiten gewust/ vnd beständig in seiner Gnad/ biß an das Ende/ oder seinen Tode/ im Jahr 1550. zu Augspurg erfolgt/ gantzer 20. Jahr lang/ verblieben ist: Da sonsten dem gemeinen Sprichwort nach/ Herren Gunst/ vnd Läglein Wein/ über Nacht außgehen. Will man Exempel von Sprachkündigen/ vnd mit guter Gedächtnus (a) begabten haben/ so stehet da des gedachten von Granvella Sohn/ der Cardinal Antonius Granvellanus, welcher sieben Sprachen geredt/ vnd fünff Schreiben/ in vnterschiedlichen Sprachen/ zugleich hat Brieff angeben können: Benebens aber auch seine Mängel gehabt/ also/ daß von jhme man geschrieben/ er der Vnkeuschheit zugethan (b) gewesen/ vnd gleichwol 70. Jahr alt worden/ vnnd im Jahr 1586. zu Madrid in Hispanien gestorben seye; von dannen man jhn nach Bisanz geführt hat. Begehrt man ein Beyspiel von einem getrewen Hunde/ findet man deren in Historien vnterschiedliche. Vnd ist denckwürdig/ daß/ als Printz Wilhelm von Oranien/ Graff zu Nassaw/ das andere mal/ auß Teutschland/ wider den Hertzog von Alba/ ins Niderland/ mit einem Kriegsheer gezogen/ vnd sich etliche Spanier vnterstanden/ biß in sein Gezelt einzubrechen/ Er/ der Fürst/ durch eines Hündleins/ [Ein Hund solle sich jemals niderlegen/ er habe sich dann zuvor in eine Rundung gewendet/ dessen Vrsach ein kleines Aederlein in dem Rucken des Hun-

(a) De Donello refert Ios. Meursius lib. 2. Athen. Batav. pag. 131. ap. Limnaeum lib. 8. tom 4. pag. 383. cum memoriâ praeteris adeò excellusse, ut totum juris corpus à capite ad calcem verbotenus retè citaverit.

(b) Magnâ prudentiâ laudè, minore tamen pudicitiâ curâ, quàm senem, sacráque ornatum purpurâ condecebat. Famian. Strada, de Bello Belgico, decad. 1. lib. 4. p. 168.

Hundes ſeyn ſolle/ welches ſich nicht geſchwind ohne Schmertzen biegen laſſe. Sucht eben die 509. Epiſtel.] ſo bey ihme im Bett gelegen / hefftiges bellen / auch kratzen/ in ſeinem / des Herren/ Angeſicht/ erwachet iſt / vnd als auch die Soldaten zugeloffen / die Spanier erlegt hat. Vnter den Kriegsleuthen iſt eine gemeine Rede / daß ein guter Obriſter / nicht gar lang leben könne/ oder alt werde. Daß aber deme nicht allezeit alſo / haben / neben andern/ auch erwieſen/ Annas Momorantius, oder von Montmorency, geweſter Conneſtable in Franckreich; vnd Ferdinandus, Hertzog von Alba; welche beyde gleichſamb von Jugend auff/ biß in ihr hohes Alter/ ſtettigs vaſt dem Krieg beygewohnt; vnd jener zwar/ der etwas weniger als 80. Jahr alt worden/ vnter vier Frantzöſiſchen Königen/ acht Schlachten halten helffen / darunter er die viere / als Obriſter Feldher: geführt: Dieſer aber / ſo 74. Jahr ſeines Alters erreicht/ vnter Keyſer Carlen dem Fünfften/ vnd ſeinem Sohn/ König Philipſen in Hiſpanien / in Teutſchland / Vngarn / Africa / Italia/ Niderland/ vnd in Portugal/ bey den gröſten Feldzügen ſich hat gebrauchen laſſen; vnd endlich nach Eroberung des beſagten Königreichs Portugal/ im Jahr 1582. zu Liſſbona geſtorben iſt. Wie viel Leuthe bilden jhnen ein/ daß der öffiere Gebrauch des Eſſigs ſchädlich ſeye: Aber der berühmbte Kriegs-Oberſter Chiapinius Vitellius, ein Italiantſcher Marggraff / der An. 1576. in Belagerung der Stadt Zierickſee in Seeland/ gebliben/ hat / als er angefangen gar fett zu werden/ / alſo/ daß er eine Binden vom Halß herab hangen gehabt/ mit der er ſeinen groſſen Schmeerbauch tragen müſſen) damit jhme in Kriegsweſen / deme er ſonderlich ergeben geweſen / keine Verhinderung hiedurch geſchehe / ſich freywillig des Weins enthalten / vnd forthin/ biß an das Ende ſeines Lebens/ Eſſig getruncken / vnnd damit ſo viel außgericht / daß er vmb 87. Pfund abgenommen / vnd leichter worden iſt. Daß ſonſten gemeinlich die Hoffleuthe nachthun/ was ſie an jhren Fürſten ſehen/ haben wir auch ein Exempel an höchſtgedachtem Keyſer Carlen dem Fünfften/ welcher als er im Jahr 1529. ins Welſchland / vmb die Römiſche Cron/ gereiſt / vnd ein groſſes Kopffwehe hatte / daſſelbe zu lindern / ſein groſſes Haar abnemmen laſſen; darauff die fürnembſtem zu Hoff dergleichen auch häufftig gethan. Vnd hab ich ſolcher Exempel auch anderswo eingebracht.

Vnd dieweil E. Str. mit längerer Erzehlung allerhand Geſchichten/ nicht auffzuhalten: Als ende ich mit dieſen/ vnd thue E. Str. ꝛc.

DLVII.

WOlEdler / ꝛc. Auß E. Str. empfangenem Schreiben vernehme ich / daß dieselbe eine Zeitlang übelauff gewesen / der gestalt / daß auch dero Ärtzt für das Leben abgesprochen / gleichwol der Allerhöchste E. Str. dasselbe noch ferners geschenckt / vnd zimliche Gesundheit wider verlihen habe; vnd dahero dieselbe an mich begehren / dero noch weiters etliche sonderbare Historien zu überschreiben / weilen die nächsten E. Str. insonderheit belustigt hetten. Wie nun E. Gestr. zu dero wider erlangten Gesundheit / vnd beharrlicher derselben Fortsetzung / ich treweyfrigst / vnd gebührend Glück wünsche: Also erkenne mich auch schuldig / dero großgünstigem begehren Folge zu leisten. Vnd weilen E. Str. des Ärztes gedacht / dessen Verfügung / Gott lob / gefehlet: So erinnere ich mich gelesen zu haben / daß in dem vorigen / vor dem letzten gedachten Schreiben / dem Herren Johann von Oesterreich / die Ärtzte das Leben zu: dem Gabriel Serbelloni aber dasselbe abgesprochen haben; da doch eben an dem Tag / dieser Serbellonius, ob er wol über 70. Jahr alt gewesen / wider gesund worden / auff welchem gedachter Johannes Austriacus, des König Philipsen in Spanien Bruder / vnd Statthalter in den Niderlanden / so nicht gar 33. Jahr noch gehabt / zu Namur / Anno 1578. gestorben ist; nach dem er seinen Verstand / den er in der Kranckheit verlohren / (aber wann man den Namen JEsu / [Tantum est, pius adfuescere dum lapis, ut etiam desipiens non possis esse non pius. Fam. Strada decad. 1. lib. 10. p. 611.] vnd Maria / genannt / still gewesen /) vor dem Ende wider bekommen hat. Vom König Ludwigen dem XIII. in Franckreich / schreibet D. Vincentio Siri lib. 3. p. 1529. daß im Jahr 1630. seine Kranckheit also zugenommen / daß die Ärtzte den 30. Tag des Herbstmonats für den letzten Tag seines Königreichs vnd Lebens / beschlossen / vnd jhn daher der Geistlichen Cur überlassen haben. Vnd ist er gleichwol für dieses mal / vnd noch etliche Jahr hernach / beym Leben verblieben / vnd hat erst Anno 38. seinen ersten Sohn / den jetzigen König / bekommen. Damit ich aber in dem Vorhaben fortfahre / so will ich dißmal etwas von Kriegssachen / als denen E. Str. insonderheit erfahren / vermelden. Vnd erstlich / daß es nichts newes / daß die Soldaten nicht allwegen bezahlt werden; weilen des von Polweiler Teutsches Regiment / so sieben Jahr ein ander dem Hispanischen König in den Niderlanden gedient / vmbs Jahr 1578. nicht mehr als einen einigen Monat Sold bekommen hat. Als im Jahr 1586. die Statt Zutphen / von Graff Roberten von Leycester / dem Niderländischen Generalin / belägert ward / hat ein Spanischer Kriegsmann

In Principem aegritudines non penetrant, nisi aut postquam convaluere, aut dum effernuntur.

Stipes mercenarius nimia aeris gravitate.

von Toledo, deme ſein rechte Hand abgehawen worden / mit der Lincken die Hellepartẽ gehalten / vnd ſich ein wenig auß dem Streit begeben / damit er die Hellepart an den ſtumpff des Armbs binden möchte. Iſt darauff wider zum Kampffplatz kommen / vnd hat / mit Hülff der lincken Hand / durch hawen / vnd verwunden der Feinde / fortgefahren / biß ſie von ſelbigem Orth gewichen ſeyn. Welches Exempel dann wol mit des Cæſaris Kriegs Knecht / dem Attilio, kan verglichen werden / deſſen Valerius Maximus lib. 3. cap. 2. p. m. 113. gedencket / vnd den Suetonius in C. Julio Cæſare, cap. 68. C. Acilium nennet. In Belagerung Steenwick des Jahrs 1581. hat man ſich Eyſerner Kugeln / roſt von zweyen Pfunden einer / gebrauchte / die auff einer Seiten durchboret geweſen / vnd in welches Loch man die Schreiben gethan / ſo man mit einem andern Bley wider zugemacht. Auff der andern Seiten hatten ſie ein engers / vnd offnes Loch / darein man ein Stricklein / ſo lang Fewer erhielte / henckte. Wann nun auß einem Stuck dergleichen Kugel in die Statt geſchoſſen ward / ſo gab der brennende Strick / als ein Pott auß des Freunds Lager / zuerkennen daß Brieffe in der Kugel ſteckten / ſo man eröffnete. Dergleichen Pottſchafften Kugeln / geheime Sachen zu überbringen / hat man ſich auch bedient / in nächſter Belagerung der Statt Turin in Piedmont, des Jahrs 1640. vnd ſolche Erfindung verbeſſert. Anno 1588. nam Graff P. Ernſt von Mansfeld / die Statt Wachtendonck im Gelderland / dem König auß Spanien zum beſten / durch Hülff der wenig Tag zuvor erfundenen Fewerkugeln / ein. Der Erfinder war ein Künſtler zu Venlo: ſo aber dieſer ſeiner Statt nicht zum beſten bekommen; wie es dann gemeinlich ſolchen Leuten / die / andern zu ſchaden / dergleichen Teuffliſche Sachen erdichten / zu ergehen pfleget. Dann als die Burger allhie / den Hertzog von Cleve gaſtirten / wolten ſie auch jhme zur Beluſtigung / dieſes newe Meiſterſtuck verſuchen. Als ſie aber von ſolchen Kugeln eine in die Höhe ſchoſſen / iſt dieſelbe zu oberſt auff ein Hauß / vnd / durch Brechung der obern Büne / herunder gefallen / darüber das Fewer von dieſem / auch in andere Häuſer kommen / alſo / daß jnnerhalb wenig Stunden / auffs wenigſte 2. drittheil der Statt / abgebronnen ſeyn. Man ſagt zwar / daß auch ein Italianer / ſo zu den Staten der vereinigten Nidelãder übergeloffen / ein Monat / oder zween zuvor / zu Bergen op Soom dergleichen zumachen willens geweſen / vnd verſprochen / daß ſolche von Eiſen / oder Stein / außgehölte Kugeln / vnd Geſchirr / wañ ſie in die belagerte Städt geſchoſſen / vnd angezündet würden / in viel Stuck zerſpringen / vnd alles / ſo ſie hin vnd her antreffen / ſtracks anzünden ſolte. Aber / als ein Funck ohngefähr in die von jhme bereite Materi / oder Zeug / gefallen / ſo

Noſtrorum ingenia, certe ingenioſa non eſſe mus. Idem Strada dec. 2. lib. 8 p. 521.

hat den Gottlosen Buben / zu verdienter Straff / das Fewer ergriffen / vnd also vmb sich gefressen / daß er des Todes hat seyn müssen. Vnd ist ohne das mit dem Pulver/vnd dem Geschoß/ nicht zu schertzen / wie man dergleichen Exempel einen gantzen Hauffen hat; auch Graff Adolph von Mörs/ als er zu Arnheim einen grossen Petarden / oder Pylockstrum, probiren wolte/ aber auch ein Junck in das nahend stehende Pulver fiele / davon häßlich verbrant worden / daß er den Tag hernach / nemblich den 8. Weinmonats/ Anno 1589. ohne Kinder / gestorben ist; ausser anderer / so darüber auch ihr Leben einbüssen müssen; so sich dessen / sonders zweiffels / nicht versehen gehabt; gleich wie der tapffere Kriegsheld von Tallis, des Jahrs 1588. in Belagerung der Statt Bonn / von einem Kuchelbuben / ist erschossen worden; Dessen Geschlecht dem Hochlöbl. Hauß Oesterreich stettigs gedient / der auch das Postwerck/so vorhin selten/vnd allein von Potentaten/vnd nit ohne grosse Vnkosten / ist angestellet worden / jedermänniglich zum besten / (jedoch bey vns / in Teutschland / auff der Keyserlichen Majestät / Zulass: Befrey: vnd Belehnung) auff einen beständigen Fuß / gesetzt hat / daß man nunmehr/ an den meisten Orthen / die Corrieri oder perpetuarios Nuntios, Postreuter/Postpotten / vnd Postrosse / haben / auch die Brieffe hin vnd wider bringen kan. Wäre allein zu wünschen / daß man sonderlich in Kriegszeiten/ auch sicher auff den Posten fortkommen könte. Welches aber bey dem nächsten Krieg / vnangesehen Freunden/vnd Feinden / an dem Postwesen viel gelegen/nicht allezeit seyn wollen. Von dem im nächsten Schreiben gedachten Hertzogen von Alba liset man / als er mit seinem Kriegsheer / auß dem Hertzogthumb Meyland/über den Berg Cenis, fernere / durch Savoien/die Grafschafft Burgund/vnd Lothringen/nach dem Niderland/ Anno 1567. gezogen / daß nirgends einigem Orth / auch so gar keinem Bauren-häußlein / einiger Gewalt / oder Schaden/angethan worden/ausser daß drey Soldaten zu Pferd / im Eintritt des Lothringer Landes/drey Hämel / oder Schöps/ von der nächsten Herde hinweg getrieben; die aber ihr General von Alba/als er solches erfahren/ gleich zum Strang verurtheilt / vnd das Viehe zurück geschickt: wiewol auff des Lothringischen Hauptmanns/so sich/seines Herren wegen/bey dem von Alba befande/Vorbitte/dem Hertzogen zu ehren/ zweyen das Leben gelassen; der dritte aber/so verspeit gehabt / vnd ohne das der Rathgeber zu diesem Diebstall gewesen/gehenckt worden ist. Heutigs Tags aber heist es / man könne kein Kriegs Volck in einem Sack durch ein Landt führen. Hat auch er/der Hertzog von Alba / hernach im Niderland seinen Soldaten alle Grausamkeit zu üben/an theils Orthen/selber gestattet: Vnd

Nihil tàm firmum, cui non sit periculum ab invalido.

d. Strada dec. 1. lib. 6 de Bello Belg. p. 355.

sehr

ſehr viel Vornehme Leute Anno 68. vnd darunter den Graffen Lamoral von Egmond/Fürſten von Gaure/Statthaltern in Flandern/vnd Artois, Rittern vom Orden des gulden Vließ/Rath der Staten/ (ſo eine Hertzogin auß Bayern/des Churfürſten/vnd Pfaltzgraffen zu Heydelberg Schweſter; wie Meteranus lib. 3. ſchreibet/zur Gemahlin hatte;) vnd Philipſen von Montmorency, Graven von Horn/Admiralu/ꝛc. auch Rittern des Gülden Vließ/ ꝛc. offentlich hinrichten laſſen. Vnd hat/ an ſeiner ſtatt/ Joannes Spellius, ſo damalen in Niderland ein berühmbter Blutrichter geweſen/ der Vollziehung der Urthel beygewohnt; [Malè admoventur Oculi ſpectando illius ſupplicio, cujus cauſam commiſeratio miſſorem facere videtur. Strada lib. 7. pag. 395.] wiewol er bald hernach vieler Laſter überzeugt/ vnd ſelber/auff ſeinem des Hertzogen Befelch/mit groſſem Frolocken des Volcks/ auffgeknipfft worden iſt. Beſagter von Egmond/ auß dem Geſchlecht der weyland Hertzogen in Geldern/hat von gedachter ſeiner Gemahlin/Frawen Sabina/drey Söhn/vnd acht Töchtern/verlaſſen; vnd iſt von ſeiner Schweſter/ der Gräfin von Vaudemont, des König Heinrichs des Dritten in Franckreich Gemahlin/herkommen. Dieſer/vnd anderer Vrſach wegen/ vnd ſonderlich der new erfundenen Auffiagen halber/ da man von den beweglichen Gütern/ ſo offt ſie verkaufft würden/ den Zehenden; von den Vnbeweglich: oder Eigenden aber/ den Zweintzigſten; vnd dann von allen Gütern/ſie ſeyen Fahrend oder Eigend/ den Hundertſten Pfenning auff einmal bezahlen ſolte/ iſt dieſer Hertzog von Alba/ ſampt ſeinen Spaniern/den Niderländern/ gantz verhaſt worden. Dann die Schatzung/ vnd Auffiagen/ rechnet ein jeder ihme zu ſeinem Schaden angeſehen zu ſeyn; vnd wer damit hart gedruckt wird/der legt/mit Verluſt ſeines Guts/ auch die Forcht hinweg/ denckt nicht mehr auff das Zukünfftige/ ſondern ſucht allein ſich gegenwärtigen Laſts zu entſchütten/vnd demſelben abzuhelffen. Solches erfährt man auch in den Außplünderungen/ dardurch dann gute Gelegenheiten verſchertzt worden/ wann man ehunder dem Geiz/ ehe es Zeit geweſen/ nachgehengt hat. Inmaſſen ſolches den Statiſchen An. 1585 zu Hertzogen Buſch begegnet/als ſie ſich zu frühe auff die Plünderung begeben/ vnd darüber wider zur Statt hinauß geſchlagen worden ſeyn. Dergleichen vaſt auch den Spaniern damals zu Oſtende/ bey ihrem Einfall/begegnet iſt. Den Engelländern gerieth es im Jahr 1580. beſſer/ da ihnen ein ganzer Monath/ die groſſe/ ſchöne/ vnd reiche Statt Mecheln außzuplündern/ gelaſſen worden. Damit ich aber zum Beſchluß dieſes Schreibens komme/ ſo will ich nach den Männern/ auch noch etlicher tapfferer Weiber/ deren

gleichen zwar auch anderswo eingebracht worden/ gedencken. Als da geweſen Anno 1553. die zu Siena in Italia, welche bey die 3000. ſtarck vnter dreyen vornembſten Frawen / mit fliegenden Fahnen auffgezogen ſeyn / vnnd die Stadt befeſtigen helffen; wie beym Thuano, vnd Natali Comite, in jhren Hiſtorien/ zu leſen. Als Anno 1579. die Spanier Maſtricht belagerten/ haben theils Weiber die Stadt befeſtigen helffen; Andere haben ſich in drey Hauffen abgetheilt/ vnd vnter jhren Fahnen ſich zu theil zum dem Vntergraben gebrauchen laſſen, die übrigen aber ſeyn mit den Männern/ in allerhand Waffen/ auffgezogen/ vnd mit jhren Händen die Feinde von den Mauren abtreiben helffen. An. 1581. in Belagerung der Stadt Tornick / hat des abweſenden Fürſtens Eſpinoy Gemahlin / Fraw Philippa, ſich tapffer gehalten/ eines Obriſten Stell vertretten/ die Bürger/ Soldaten/ vnd Arbeiter/ angetrieben / vnd ſich ſelbſten vnter die Kriegsleute gemacht / vnd eine Wunden im Armb bekommen; wiewol ſich doch endlich die Stadt auff Bedingung dem Hertzog von Parma ergeben. Vnd haben theils in acht genommen/ daß S. Andreas Tag dieſer Stadt gefährlich geweſen. Dann eben an dem Tag / an welchem beſagter Hertzog / als ein Vberwinder / allhie eingezogen/ hat Keyſer Carl der Fünffte/ vnd vor jhm König Heinrich auß Engelland/ Tornick auch erobert. Anno 1586. haben zu Venlo, in ſelbiger Stadt Belagerung/ die Weiber ſich auch wol gehalten; gleich wie 70. Jahr zuvor / als der Feind in die Stadt gefallen/ ein Venloiſch Weib / dem Fenderich/ ſo allbereit auff der Mauren ſtunde / den Fahnen auß der Hand geriſſen/ vnd ſolchen zu Hauß Sighafft auffgehencket hat. Als im Jahr 1589. das veſte Schloß Blienbeck/ zwiſchen der Maas / vnd dem Rhein / gelegen/ erobert wurde; ſolle man vnter den Soldaten/ ſo auß der Beſatzung/ in dieſer Belagerung/ vmbkommen / vnd hernach außgeplündert worden ſeyn / ein Weibsperſon mit vielen Wunden/ gefunden haben; darüber ſich die jenig en verwundert/ ſo jhre Stärcke/ vnd Künheit/ keine Gefahr zu ſcheuen (wie ſie dann deſſen Zeichen / vnd Wundmalen in jhrem Angeſicht hatte/) vielmals / in dem Streit/ erfahren; vnd man erſt nach jhrem Tode/ daß es ein Weib geweſen/ erkennen können/ wie Strada berichtet. H. G. Ph. Harsdörffer ſagt in der 44. Mordgeſchichte/ daß zun Zeiten/ als der Hertzog von Parma die Niderlande regiert/ der Spaniſche Marggraff Varambon / die kleine / aber veſte Stadt Bilemberg / nächſt Reinberg/ belagert / vnd endlich mit ſtürmender Hand erobert habe. Vnter den Todten fande man 2. Soldaten einander vmbarmend. Als die von einander geriſſen / vnd außgezogen worden / war der ein ein ſehr ſchöne Weibsperſon. Ein halb todter Soldat erzehlte dem Marg-

Strada dec. 2, lib. 4. p. 245.

d. Strada dec. 2. de Bello Belg. lib. 10. p. 548. ſq.

Marggraffen/vnd andern/daß er auß Hessen von Meſſingen/vnd daß Jncmar/ein Edelmann von Rotenburg/sein innerster Freund/eine Jungfraw/ Namens Jolandin/zu gedachtem Meſſingen/lieb gewonnen/die er auch/ weilen ihr Stieffmutter sie einem andern/wider ihren Willen/geben wolte/ in des gemeldten Soldaten/so der Jungfraw an einem von weitem verwandt gewesen/Kleidern/mit sich ins Niderland gebracht/da sie sich alle drey in Dienste begeben/vnd habe die beyde die Jolandin/(so stettigs in Mannskleidern auffgezogen) in allen Kriegsübungen unterrichtet. Als nun Jncmar/auff der niedergeworffenen Mauren der Stadt Bilenberg/durch einen Muß-queten Schuß gefället worden/hat die Jolandin seinen todten Leichnam ymbarmen/ vnd ist darüber von den anlauffenden Stürmern zertretten/vñ geödtet worden. Der Soldat ist bald darauff auch gestorben/vnd hat sie alle drey der Marggraff ehrlich begraben lassen. Welches dann/sonders Zweiffels/den Umbständen nach/einerley Geschicht seyn wird/wiewol des Orths Name nicht gleichet. Aber! vnter die obgemelte Weiber/ist die jenige zu Brüssel mit zu zehlen/die/als selbige Stadt des Jahrs 1585. grossen Hunger erlitte/also/ daß viel dahin sturben/jren Kindern/deren sie viel gehabt/vnd von jhnen mit stetigem Winseln/vnd Heulen angeloffen wurde/vnd jhnen doch nicht helffen kunte/Gifft geben/vnd gleich darauff auch selber Gifft zu sich genommen haben solle; wie man solches zur Gedächtnus auffgezeichnet hat. Vnd soviel hab E. Str. ich für dißmal dienstl. zu schreiben gehabt/die damit ꝛc.

Idem d. dec. 2. lib. 6. p. 375.

DLIIX.

WolEhrwürdiger vnd Hochgelehrter Herr/derselbe vermeldet mir ein wunderliche/vnd zuvor unerhörte Zeitung/ wie nemblich etliche von der Gemeind in Engelland/jhren Anno 1600. den 19. Wintermonats/gebohrnen/vnd Anno 1625. gekrönten Erb-König/Herren Carlen/dieſes 49. Jahr/den 30. Jenner/Alten Calenders/ nach Mittag/zwischen 2. vnd 3. Vhren/offentlich/zu lenden/als in der Hauptstadt selbigen Königreichs/mit dem Beil/nach Englischem Gebrauch/hinrichten lassen. Wie nun E. Wol Ehrw. ich auch diesen Bericht dienstlichen Danck zusagen; Also hat mich auch derselbe hoch erschreckt; die weil groß zu besorgen/es werde diese That von des Königs hinderlassenen Frawen Wittib/Frawen Henrica Maria, Königs Heinrichs des Grossen in Franckreich Tochter (die Anno 1609. den 25. Novembris;) sonderlich seinem ältisten Herren Sohn/Herren Carlen (der Anno 1630. den 8. Junii,

O in Christiano Orbe ab orbe tu Mundi ad hac tempora manditum nefas, ô facinus sine exemplo maximum

Bisac- *Ich. David Cummerell. in Dissertat. de Gloria hab. Argentor Anno 1630 pag. 24.*

(Bisaccioni hat den 19. May) gebohren worden/) vnd seinem Herren Tochtermann / Herren Fürst Wilhelmen von Oranien / Graffen zu Nassaw; auch seinen Unterthanen in Schott: vnd Irland; ja theils Engelländern selbst/ vngerochen nicht gelassen werden; darüber dann dieses edle / vnd schöne Königreich / über den allbereit etliche Jahr hero empfundenen Schaden/ gar in das eusserste Verderben gerathen dörffte/ sonderlich/ wann auch Außländische Potentaten/ dem besagten jungen König Hülff thun solten. Dañ hat König Philippus der Ander in Hispanien darfür gehalten/ daß des obgedachten/ vnd hingerichten König Carls Anfrawen/ der Königin Marien in Schotten / Tode/ / der / auß Einwilligung der Konigin Elisabeth in Engelland / in dem Schloß Foteringhay / des Jahrs 1587. im Hornung / auch mit einem Beyl/ der Kopff abgeschlagen worden/ wie ich hievon in meinem Britannischen Reißbüchlein/ cap. 3. pag. 140. seqq. vnd cap. 7. p. 236. seq. mit mehrerm gehandelt/ auch im 6. Capitel/ am 181. Blat/ die Grabschrifft/ so derselben jhr Herr Sohn/ König Jacobus in Groß Britannien/ hat auffrichten lassen / gesetzt habe: vnd welche Königin vor jhrem Ende / selbsten die gesegnete Hostien/ oder Oblaten/ so sie heimlich/ auß Zulassung Bapsts Pii des Fünfften/ wegen jhrer sonderbaren Beständigkeit im Glauben / zu solchem Gebrauch/ bey jhr gehabt / von jhren eignen Händen empfangen hat/) vnd desselben Nach / alle Fürsten angehe; [Cùm omnium violata in eo scelere Majestas videatur, & hujus cædis indignæ ultio ad Principes omnes pertineat. d. Rex Hisp. Philip. II. ap. Stradam decad. 2. lib. 9. pag. 637.] Vnd daher vnter andern Vrsachen/ warumb er Anno 1588. Engelland/ mit grosser Macht/ wiewol vergebens/ angegriffen/ auch diese gehabt hat: Vielmehr wird man jetzt die Sach/ vnd zwar billich / wegen des bösen Exempels/ hoch treiben / da nicht eine Königin / die andere / sondern die Unterthanen/ die zugleich Kläger / vnd Richter / jhren Erb König / deme sie mit Pflichten zugethan/ vnd der jhnen keine Macht über jhn geständig gewesen / vnd daher auch auff jhre Anklag/ auß Königlichem Gemüth/ [Molestia quædam fortis, & fortitudo modesta, perquàm utilis erit Principi, & si omninò perundum illi est, præstat animo magno & generoso id fiat, quàm objecto, & humili. Didacus Saavedra symb. Christianopolit. 33. fol. 222.] nicht antworten/ sondern lieber sterben/ als etwas vngezimbtes begehen wollen/ offentlich / wie einen Vbelthäter / haben hinrichten lassen; der doch ein rechter Monarch/ der niemand/ als GOTT / für seinen Oberherren erkennet hat/ gewesen ist: wiewol die beyde Parlaments-Häuser behaupten wolten / daß das Parlament/ in guten Friedens Zeiten/ mit dem König/ den Hohen Gewalt/

Ibi: in audito, & infesto Regibus exemplo, securi perentiur.

Vid. epist. m. 203.

Regem non conventum apud aliquos causæ Arbitros.

walt theilte; vnd wann derselbe / als gemelter Carolus gethan hette/ des Königreichs Haupt-Gesetze überschreitten / das Volck tyrannisch halten / wider seinen geschwornen Eyd / vnnötige Krieg / ohne Vorwissen des Parlaments/ anfahen / das gantze Königreich in Verwüstung bringen / vnd viel Million Unterthanen auff die Fleischbanck liffern / mit der Religion spilen/ vnd mit den Papisten heuchlen thette / so würde diese Mutherschung dardurch dem Parlament in einen vollkommenen Gewalt über das Königreich verwendet/ vnd demselben/ den König / (nicht zwar / als Königen) anzuklagen/ vnd denselben mit Schwerdt / vnd Fewer zuverfolgen / erlaubt; damit das Königreich/ als des Parlaments Erbtheil/ von dem Untergang errettet/ vnd in Frieden gesetzt würde. Vnd dieses hat man hernach desto stärcker getrieben/ als sich theils Parlaments-Glider bey Zeiten davon gemacht; Viel aber von den besten/ vnd wolmeinenden auß denselben/ von der Fairfaxischen independentischen/ oder selbstherrischen Armeé, oder Kriegsheer/ gefangen genommen/ auß dem Parlament-Hause zu London vertrieben/ vnd Fairfaxische an derer Stätte gesetzt worden seyn: welche so dann das Blutgericht/ oder/ wie es genannt/ den Hoff von Justitz/ darinn auch theils von der erwehnten Armada gesessen/ angeordnet haben; So sich der Schottischen Exempel beholffen; allda sich die Gemeinde gegen die Könige kühnlich gesetzt/ etliche derselben verbannet/ andere gefangen/ vnd in das Gefängnus geworffen; andere verurtheilt/ vnd getödtet; also/ daß kein Königreich mehr Erfahrung/ als Schottland hette/ den König zustraffen/ vnd abzusetzen; wie dann auch die obgedachte Königin Maria abgesetzt/ vnd jhr Sohn/ Jacobus, da er noch ein Kind war/ zum König gekrönt worden seye. Vnd ermangle es auch in Engelland an Exempeln nicht; wie dann das Parlament König Eduarden den Andern/ vnd Richarden den Andern/ auch also gestrafft hette. Aber der Prædicanten in Engelland Schrifft / darinn sie noch im Jahr 48. vor des Königs Tode / den Generaln Thomas Fairfaxen / vnd andere/ von jhrem Vorhaben trewlich abgemahnt / laut viel anders. Dann ob sie wol des Königs Fähler nicht läugnen/ sondern daß derselben viel/ vnd grosse/ bey seiner Regierung / fürgangen zuseyn bekennen / auch sagen / daß solche Regierungs-Mängel/ die drey Königreich/ Engel: Schott: vnd Irrland/ sehr viel gekostet/ vnd thewer ankommen seyen: So erweisen sie doch auß H. Schrifft / daß dergleichen mit dem Gesalbten des HErren fürzunemmen/ sich nicht gebühre/ melden auch/ daß der Protestirenden Religion biß anhero mit dem geringsten Tropffen Königlichen Bluts nicht besudelt worden seye; [Væ Populis, quibus regnandi spes in subsecutura Dominorum

sobole non relinquitur, & inter se factâ dissensione; & longâ contentione, aliquod Consilium, & solamen citò non providetur. Et mox: quia maxima perditio est, alienigenas regnare, hinc depressio, & libertatis venit magna periclitatio. Dithmarus, Episc. Merspurgens. lib. 1. Annal.] Vnnd bitten deßwegen den gedachten Fairfax / vnd andere / daß sie von jhrem böſen Fürnemmen abſtehn wolten: wo nicht / ſie Gottes Straff zugewarten haben werden; vnd daß das gantze Land darüber ins Verderben gerathen möchte. Aber ſolche Warn: vnd Ermahnung / ward nicht allein von den Fairfariſchen mit tauben Ohren angehört; ſondern auch den Predigern / wie man geſchrieben / deßwegen getrohet. Vnd iſt es endlich mit dem König dahinauß gelangt / wie E. WohlEhrw. berichtet haben. Zwar jhme der Königliche Stadthalter / oder Vice-Rè in Irrland / Thomas Wentwort / Graff von Staffort / als er den 22. May / des 1641. Jahrs / (weilen daß er den Catholiſchen in Irrland / jedoch auff des Königs Befelch / jhrer Religion Vbung verſtatter) auff ſtarcken Antrieb des Parlaments / zu London enthauptet worden / zuvor aber ſeine Vnſchuld in einer langen Rede erwiſen hatte / verkündigt haben ſolle / daß jhme / dem König (weil er in ſeinen vnſchuldigen Todt gewilligt /) gewißlich einmal dergleichen / wegen dieſes vngerechten Vrtheils / begegnen werde. Vnd haben hernach die Irren / oder Irrländer / in den erſten zweyen Jahren / auſſerhalb ordentlichen Kriegs mit den Parlamentiſchen / bey die 300. tauſend Seelen der Proteſtirenden hingerichtet; wie man auß des Engliſchen Scribenten / Johannis Temple, An. 1646. außgangenem Tractat, berichtet / ohne was in dem gemelten ordenlichen Krieg vmbkommen iſt. Vnd ſo viel können die Innerliche / vnd Religions-Kriege / vnd Gewiſſens / Zwang / außrichten: Vnnoth ein mehrers hievon gegen E. WolEhrw. zugedencken / ꝛc.

Vid. Itiner. m. Magnæ Britan. p. 272. ſeqq. & de motibus Hibernicis Victor. Siri part. 2. del. Mercurio pag. 205. ſeq. 393. & 869.

DLIX.

WolEhrw. ꝛc. Auß E. WolEhrw. Schreiben vernimme ich / vnter anderm / daß es mit Hinrichtung des frommen / Gottsförchtigen / vnd löblichen (auſſer / daß er den Seinigen zuviel überſehen / vnd vertrawet haben ſolle) Königs in Engelland / noch gewiß ſeye / vnd daß er ſeydhero auch über andere groſſe Herren / als den Marggrafen von Hamelthon / oder Hamilton, den Graffen von Jorck / vnd andere / gangen ſeye / die auch / weil ſie jhrem König getrew geweſen / jhr Leben haben laſſen müſſen: Vnd daß E. WolEhrw. gern einen kurtzen Bericht haben möchten / wie es die nächſte Jahr mit dem König daher gegangen / biß es mit

jhm

jhm zu dem erzehlten Stande gelanat; deßgleichen/ was er vor eine Beschaffenheit mit den beyden im nächsten Schreiben angezogenen Engelländischen Königen; wie auch mit den Schottischen gehabt habe/ so wol auch mit König Wenzeln in Böheim/ den seine Unterthanen gleichfals gefangen genoñen haben? Worauff E. Wol Ehrw. günstig sich berichten lassen wollen/ daß mir zwar die Engelländische Sachen so eigentlich nicht bewust/ auch die Zeitungen etliche Jahr hero auß selbigem Lande/ also widereinander geloffen/ daß man sicherlich nicht darauff hat geben können. So viel ich aber auß den außgegangnen Schrifften/ vnd Mündlicher Relation eines/ der vor kurtzen Jahren daselbst gewesen/ vernommen; so hat sich König Carolus bey seinen Engelländern gewaltig verhast gemacht/ dz er soviel Catholische Personen an seinem Hoff gehabt/ auch die Catholischen hin vnd wider in seinen 3. Königreichen überhand hat nemmen lassen; wiewol Jul. Cæsar Bulengerus berichtet/ daß noch vnter seinem Herren Vattern/ König Jacoben/ im Jahr 1612. es der Catholischen in Engelland auff die 200. tausend gehabt habe. Vnd ist hernach Anno 1624. zwischen den Jesuiten/ vnd Reformirten/ zu Londen eine Disputation gehalten worden/ von welcher Meteranus lib. 41. fol. 320. seqq. zu lesen. Als der gedachte König Carolus, des Königs in Franckreich Fräwlein Schwester/ die jetzt Verwittibte/ vnd im nächsten Schreiben ernante Königin/ (so sich nun ein zimliche Zeit hero in Franckreich auff gehalten) geheyratet/ vnd derselben jhrer Religion freye Vbung/ vermög der Eheberedung/ gelassen worden/ so haben die Römisch-Catholischen noch mehrers zugenommen: Vnd hat der König dahin getrachtet/ daß eine Gleichheit in den Kirchen-Gebräuchen möchte gehalten werden; wiewol er sonsten/ für seine Person/ bey seiner Religion beständig biß an sein Ende verblieben seyn solle. Welches dann den Puritanern/ oder denen/ so nichts mit den Römischen Cæremonien wollen zuthun haben/ nicht gefallen; vnd weilen der Ertzbischoff zu Canterbury, oder Conterberg; Nahmens Wilhelm Laud/ in in die Einführung der alten Kirchen-Gebräuch gewilligt; so wurd jhm der Kopff mit dem Beyl/ in seinem hohen Alter/ Anno 1644. den 10. Hornung/ abgeschlagen. Es machte auch das Parlament ein Reichs Constitution, daß hinfüro kein Bischoff/ oder andere Geistliche Person/ sich weder in Parlaments- noch andern Politischen Sachen einmischen/ sondern allein seiner Kirchen abwarten solte. In Schotten gab es vorhero in Kirchen Sachē auch Vngelegenheit/ daher An. 1639. der Schottische Krieg entstunde/ der aber noch selbiges jahr beygelegt wurde. Nach demselben kā der Engelländische/ vñ

Lib. 13. Histor. sui temporis, fol. 409.

Irrländische. Vnd weil die Engelländer sich beklagt/ daß der König selten die Stände zusammen beruffen/oder einen Reichstag/ so sie ein Parlament nennen/halten thete; So ward dasselbige Anno 1640. zu Londen angefangen: weilen es aber in solchem nicht nach des Königs Belieben hergehn wolte/ hat er sich/ vmb den Hornung des 42. Jahrs/ von dannen hinweg/ vnd nach Worcester/ vnd Jorck/ begeben. Die Parlamentischen hatten zum Generaln/ den Graffen von Essex, vnd zum Admiraln den Graffen von Warwick, verordnet: Aber An. 45. ward der nächstgedachte Thomas Fairfax zum General gemacht/vnd jhme Olivier Cromwel (so eines Biersieders vnd Händlers zu Londen Sohn seyn solle) als General Leutenant/ zugegeben: wider welche der König auch sein Volck zusamen gebracht/ vnd über dasselbe den Schottischen Herren King/ Freyherren von Eythan/ als General Leutenanten/ gesetzt: Er aber begab sich Anno 46. nach New Castel; welche schöne Statt in Northumbria, gelegen ist; vnd die damalen die Schotten jnnen hatten; von welchen er auch das folgende 47. Jahr vermög jhrer miteinander gehabten Verbündnus/ in des Engelländischen Parlaments/vnd des Fairfaxen/ Hände/ ist geliffert worden; nach dem besagtes Parlament bevorderst mit einem Eyd bethewert/ auch Fairfax/ zu dessen Bestättigung/ das H. Abendmal darüber empfangen haben solle/ daß sie jhn/ den König/ mit all behörigem Respect, vnd Ehrerbietung/ in dero Thron wider einsetzen/ vnd die Cron auff jhn/ vnd seine Nachkommen/ bestätigen wolten. Darauff er dann also fort nach dem Hauß Hollenby/von dannen zum Königlichen Lusthauß Hamptoncourt, im Ländlein Midlesex, 12. Meilen von Londen/ vnd weiters durch Practiquen, Anno 48. von den Fairfaxischen/ nach der Insel Vecta, Wicht/With/oder The Ile of Wight, in dem Britannischen Meer/ gegen Franckreich über/ gelegen/ gebracht/ vnd daselbst eine geraume Zeit im Castell Carisbreck/ als ein Gefangener/ angehalten: hernach aber/ vnter wehrenden Tractaten mit dem Parlament/ vnd da er schon zu Newport (so ein gutes Schloß/ vnd Meerhafen hat zwischen den Stätten Buckingham, vnd Bedford, auff freyem Fuß war/ von den besagten 2. Generaln/ Fairfax, vnd Cromwel, nach dem Castell Horst (dahin die Vbelthäter gemeinlich pflegen gesetzt zu werden) gefangen geführt/vnd von dannen der nach/im Christmonat/zum Königlichen Hause Windsore, vnd folgends auff Londen gebracht worden. Vnd wie ich seydhero vernommen/ so hat man seinen todten Cörper wider nach besagtem Windsore geführt/ vnd daselbst in S. Georgii Kirchen/ als in welcher die Ritter vom Hosenband Jährlich an S. Georgen Tag/ vor dem jetzigen

Krieg/

Krieg/ihr Fest gehalten haben/ vnd in der auch die Könige Edwardus IV. Henricus VI. vnd Henricus VIII. ligen) beygesetzt. Vnter anderm ist jhme König Carlen fürgeworffen worden/ daß er/ auß Antrib des von Buckingahm/ deme er sich gar zu viel ergeben/ vnd vertrawt/ der Stadt Rochelle in Franckreich nicht zu Hülff kommen; wie dann selbiger Hertzog auch des Jahrs 1628. von Johann Felton/ einem Schottischen Leutenant/ auß Liebe zu dem Vatterland/ wie er vorgeben/ erstochen worden ist. Item/ hat man dem König fürgeruckt/ daß er wegen seines Herren Vattern Gewaltsamen Todes/ auff im Königlichen Hause Thiebold/ 12. Englische Meilen von London/ den 26. Mertzen Anno 25. geschehen/ nicht besser nachgeforscht/ vnd denselben gestrafft habe; davon dann Georgius Eglisham, Königlicher Engelländischer Leib Arzt/ in seiner Klagschrifft/ wider den gemelten G. V. F. von Buckingam/ wie es damit hergegangen/ zu lesen ist: welches aber/ als vngewisse/ vnd vnerwisene Sachen/ man auff seinem Werth/ vnd Vnwerth/ beruhen lässet. Aber dessen wol zugedencken ist/ was eben dieser des Königs Jacobs Medicus schreibet/ daß er König Jacob offtermalen/ in beyseyn dieses seines Sohns/ vnd Erben/ König Carls/ damalen Printzen von Wallis/ vor Himmel vnd Erden beschwret habe/ er wolte seines eignen Sohns nicht verschonen/ sondern denselben vor andern schärpffer lassen hinrichten/ wann er einen Todtschlag/ oder sonsten etwan dergleichen vngerechte Lasterthat begehen wurde. Ich solte jetzt auch auff die übrige Puncten E. Wol Ehrw. Schreibens antworten; weilen ich aber/ wegen eingefallenen wichtigen Geschäffts/ hieran verhindert werde; will ich es auff nächste Gelegenheit versparen: Vnter dessen aber auß den gleich jetzt von einem günstigen Herren mir überschickten vngedruckten Versen/ etliche zum Beschluß mit anhencken/ so also lauten:

Iacobus VI. Scotiæ, & Angliæ Rex, Princeps literatissimus, venenô denicâ, tollitur, stupede infelix. P. Gabriel Bucelinus, in Nucleo Hist. or Universalis.

Efferatur barbara tuo mirè sibi nomine, Fairfax,
Plaudit, & ingentem sperat abinde facem;
Te Duce, dum capite truncatus Rex jacet, unâ,
Truncata & capite est Anglia tota suo, &c.
O scelus, ô facinus, nulla sat morte piandum!
O maculam, quam non eluat omne Mare!

Vnd stehet in einem Bericht/ so auch erst ankommen/ (nicht wissend/ ob dem also) daß der besagte General Fairfax/ die Vornembste Parlaments Herren in die tieffe Thürne gelegt; theils derselben offentlich hinrichten/ ja den frommen Bischoff/ Doctor Juxton, des Königs Beichtvattern/ auß bloßem Verdacht/ daß jhme der König etwas sonderbares müsse vertrawet

haben/ auff ſeinem Bethe ſchändlich erwürgen laſſen habe: deßwegen dann die Schotten/ als ſie geſehen/ daß man mit dem König anders/ als jhnen verſprochen worden/ verfahren/ ſehr übel zu frieden geweſen ſeyn/ ꝛc.

DLX.

WOlEhrtwürdiger/ ꝛc. Damit E. Ehrtw. übrigem Begehren auch/ ſo viel mir zwar wiſſend/ Folg geleiſtet werde; So findet ſich von den angezogenen beyden Engelländiſchen Königen/ vnd zwar erſtlich vom Edouard dem Andern/ ſo viel/ daß er ein wunderliches Leben geführt/ vnd als er von ſeiner Gemahlin Iſabella, oder Eliſabeth/ davon abgemahnt wurde/ er jhr ſelbſten gram worden; die auch mit jhrem Sohn/ Eduarden dem Dritten/ Printzen von Wallis/ ſich in Franckreich/ da jhr Bruder/ Carolus, König war; folgends aber wider in Engelland/ als ſie von den meiſten Fürſten/ die an des Königs/ der ſich von etlichen zu Hoff verführen laſſen/ Thun/ kein belieben trugen/ beruffen ward/ begeben; da dann/ als man es erfahren/ ein groſſer Zulauff des Volcks zu jhr entſtanden/ die den König verfluchten/ vnd hingegen den jungen Eduarden für jhren König hielten. Als der alte König/ der zu Londen war/ ſolches hörte/ hat er/ auß Rath ſeiner Hugonum, denen er ſich zu viel ergeben/ mit der Flucht nach Wallis gemacht: her gegen die zu Londen ſich der Königiſchen bemächtigt/ theils derſelben mit dem Beyl geköpfft/ vnd zu der Königin geſchickt/ vñ ſich jhr ergeben; die aber zuvor nach Oxfort/ Glocester/ vnd Briſtoll/ gereiſet iſt/ an welchem Orth man mit dem ältern Hugono, (dann der jüngere/ oder der Sohn/ beym König war) als ſich die Statt der Königin ergebē/ grauſamlich verfahren iſt. Nach Eroberung Briſtoll/ haben ſich auch die übrige Stätte/ nach vnd nach/ bequembt/ der König aber/ nebens dem beſagten jüngern Hugone, vnd andern/ wurde gefangen/ der König auffs Schloß Kenelworth/ die andern aber nach Hereford geführt/ vnnd am Leben geſtrafft. Hier auff iſt die Königin mit jhrem Sohn/ zu Londen triumphirlich eingezogen; wiewol ſie heimlich Mitleiden mit jhrem Eheherren/ dem gefangenen König/ trüge. Vnd allhie zu Londen wurde von den Fürſten/ für gut angeſehen/ an den beſagten König eine Potſchafft zuſenden/ vnd jhn zuvermögē/

Iam tum illud ex ſe ipſo verū eſſe coepit, nu-

daß er freywillig ſich des Regiments begeben wolte: So er auch gethan; vnd haben hierauff die Fürſten/ vnd Ständ/ zu Weſtmünſter Anno 1326. Rath gehalten/ vnd den obgedachten des Königs Sohn Eduarden/ von 14. Jahren alt/ zum Könige gemacht/ vnd jhme 3. Vormünder zugeordnet:

bul tàm viſe-

der

der alte König aber ward/ bey der Nacht/ vom besagten Schloß Kencluorth/ nach Barkelei (welches sehr veste Schloß vast mitten zwischen den Städten Bristoll/ vnd Glocester/ gelegen) geführt. Dieweil aber etliche Mitleiden mit jhme/ wie zu geschehen pflegt/ trugen/ vnd jhnen das newe Regimem nicht gefiel/ vnd sich daher bemühten/ den alten König seiner Gefängnis schafft wider zu entledigen: Als hat die Königin/ vnd die andere Vormünder/ befohlen/ jhn/ den alten König/ von einem zu dem andern Orth stetigs zu führen; damit niemand wüste/ wo er wäre; biß sie jhn wider nach Barkelei gebracht; dahin die Königin jhme gar offt einen Gruß schriebe/ auch Geschenck schickte; welches aber Vrsach gabe/ daß seine Wächter/ die jhn gar hart/ vnd vnfreundlich gehalten/ beförchteten/ der junge König möchte/ vff Anreitzung der Mutter/ den Vatter loß geben/ hergegen jhnen das Leben nemmen: deme sie dann vorkommen wollen/ vnd jhn/ den alten König/ Anno 1327. im 43. Jahr seines Alters/ vmgebracht haben/ vnd darauff in Franckreich entrunnen seyn. Was aber König Reicharden den Andern anbelangt/ der 22. Jahr regiert/ so hat er sich auch von andern verführen lassen/ daß er viel übels gestifftet/ vnd dannenhero die Fürsten (daß vor diesem es viel Fürsten des Königlichen Geblüts in Engelland geben/) vnd andere/ jhme zu Feinden gemacht hat; die seinen Vettern/ so hernach Heinrich der Vierdte genannt worden/ zum König auffgeworffen/ der den Reicharden/ als gleichsamb von jederman verlassen/ leichtlich gefangen/ vnd mit sich nach London geführt/ vnd jhn daselbst in den Thurn/ oder Castelberg/ sonsten Tourhill genannt/ gesetzt; daselbst dieser Reichard/ in Gegenwart der Fürsten/ sich des Königreichs begeben/ vnd denselben seinen Blutsfreund/ den gedachten Hertzog Heinrichen von Herford/ den man/ nach seines Vatters Tode/ den Hertzogen zu Lancaster genannt/ zum König zu machen erlaubt hat. Vñ ist er bald hernach/ durch Treulosigkeit seiner Feinde in solchem Thurn gestorben; oder/ welches dem Polydoro Vergilio mehrers beliebt/ von dannen in das Schloß Ledese, in der Landschafft Caar, vnd hernach auff Pontfreyt, oder Pontfract, in dem Yorkischen/ oder Eborachischen Gebiet/ gebracht/ vnd in selbiger Statt/ so ein mit Bollwercken wol verwahrtes Castell hat/ vnwissend auff was für einweise/ (dann daß man jhme täglich Königliche Speise solte haben auffgetragen/ aber nichts davon anrühren lassen/ wie man ins gemein fürgibt/ dem Vergilio nicht glaublich zuseyn scheinet/) Anno 1399. getödtet hat: weilen viel der Grossen Herren seines Vnglücks halber mitleidig/ vnd dem Newen König/ wegen seines gähen Glücks/ neidig worden seyn. Vnd also haben E. WolEhrwürd. kürtzlich die Histori dieser beyden Königen;

nobile esse, quàm homini? ex beato museum fieri. Pol. 9 der. Vergil. lib. 18. Anglic. historic. p. 338 in Vita Eduardi II.

Hæc Gregorius Hist. in eos Principes sæpissimè cadunt, qui dum stant, nullum sibi casum pertimescendū putant; Pol. Vergil. lib. 20. Hist. Angl. in fine vitæ Ricardi II.

Vulgus facile anules fabellas ad Posteros sermone propagat Idem f. 422.

Königen; so sie ohnmaßgeblich / gegen dem Proceß / mit dem nächsten König Carl vorgenommen / halten können; wiewol die Newe Engelländische Regierung allein diese 2. König zum Exempel fürstellet. Dann sonsten ein gantzer Hauff vnd zwar innerhalb 36. Jahren allein über die 80. Personen / von Königlichem Stammen in Engelland / vmbkommen seyn; die aber einander selbsten hingerichtet / vnd sonderlich die von Lancaster / so ein Rothe / vnd die von Yorck / so eine Weisse Rosen geführt; stetigs einander in den Haaren gelegen seyn; wie hievon bey den Engelländischen Scribenten / vnd auch Joann. Bernard. de plus memorables faicts des Roys, & grands Seigneurs d' Angleterre, vnd was ich auß denselben in mein Britannisch Reißbüchlein gebracht / zu lesen. Was / fürs ander / die Schottischen Händel anbelangt / so gehen solche die Fairfarischen / zu jhrer Entschuldigung / nichts an / als die auisser Engelland geschehen. Zwar der Schottischen König in die 53. entweder durch Krieg / oder durch der Stände / vnnd der Jhrigen Nachstellung / vmbgebracht worden seyn sollen. Wie dann allein die Sechs Jacobi, Könige in Schotten / so des Stewartischen / oder Stuartischen / wie auch der nächst hingerichte Carolus, Geschlechts gewesen / eines Gewaltsamen Todes gestorben seyn; in deme Jacobus I. von den Seinen vmbgebracht / Jacobus II. in Belagerung eines Schlosses vmbkommen / Jacobus III. in einer Schlacht von den Seinigen getödtet / Jacobus IV. von den Engelländern erschlagen / Jacobus V. entweder auß Bekümmernus / oder von Gifft gestorben / vnd Jacobus VI. auch durch Gifft vmbkommen; wann anders es so ist / was man davon außgeben hat; wie nächsten gedacht worden. Diß aber ist wol erweißlich / daß man jhme etlich mal / sowol in Engelland als Schottland / nach dem Leben gestellt hat: Gleich wie auch sein Herr Vatter / vnd des vielgedachten König Carls Ander / König Heinrich Stuart / in Schotten / Anno 67. im 22. Jahr seines Alters / bey eyteler Nacht / in seinem Betth erdrosselt worden ist. Aber es heist / man müsse nicht nach den Exempeln / sondern den Gesätzen / vrtheilen. Vnd hat Henningus Arnisæus, einen besondern Tractat, den er Commentationem politicam de Autoritate Principum in Populum semper inviolabili, intitulirt / wieder G. Buchananum, [Buch. acerrimus Regiæ potestatis insectator, in Dialog. de jur. regn. Scot. Vid. de Eo etiam d. D. Lansius pag. 712.] des vorgedachten König Jacobs des Sechsten in Schotten / vnd Ersten in Engelland / gewesten Lehrmeister / vnd andere mehr / geschrieben / darinn er lehret / daß / auß keinerley Vrsach / den Vnterthanen erlaubt sey / wider ihre von GOtt vorgesetzte Obrigkeit / die Waffen zuergreiffen; auch daselbst auff die Einwürff ant-

Vid. D. Lansius in Consult. Orat. contra Britanniam. p. m. 711. edit. 3.

antwortet. Was endlich den dritten Puncten E. Wol Ehrw. Begehren/ nemblich den Böhmischen König Wenzeln / so auch eine Zeitlang Römischer Keyser gewesen/ aber von den Churfürsten wider abgesetzt worden / betrifft; So haben ihn zwar seine Böhmen zweymal gefangen genommen; Aber jhme am Leben nichts gethan; viel weniger offentlich jhn hinrichten lassen/ sondern er ist entlich auff seinem Schloß Eunradicze / nahend Prag/ Anno 1419. den 16. Augusti/ am Schlag gestorben. Zum Beschluß wird in einer Schrifft gesagt / es hetten die damals zu London Anwesende Schottische Commissarien, wider das ergangne Blut Urtheil / offentlich protestirt, vorgebende / ob schon die Englischen Rechte / woran noch zu zweifflen / zu lassen möchten/ den König vor Recht zu stellen/ vnd abzustraffen/ so liessen doch die Schottischen Rechte keines weges solches zu: vnd weil Carolus sowol jhrer/ der Schotten/ als der Engelländer König / würden sie sich ja nicht vnterstehen / jhren König hinzurichten. So hetten die Juristen in Engelland ingleichem darwider geschrieben/ vnd außgeführt/ daß die Englischen Rechte gantz vnd gar nicht in sich hielten / jhren König vors Recht zustellen / geschweigen den offentlich/ ohn allen Beweiß / vnd selbst Bekänntnus der beschuldigten Thaten/ hinzurichten. Vnd so viel habe E. Wol Ehrw. ich hievon zuschreiben gehabt: Im übrigen dieselbe dienstlichen bittende/ mir hierüber auch dero hochvernünfftige Gedancken schrifftlichen mitzutheilen. Vnter dessen/ vnd allezeit / ꝛc.

Multorum improbitate depressa virtus emergit, & innocentia. Defensio interclusa reparat. Saavedra fym. 344. 338.

DLXI.

ꝛc. GEliebter Herr / auß seinem Schreiben hab ich verstanden/ daß es mit dem Venedischen Krieg noch anhalte / vnd dieselbige Hochlöbliche Herrschafft/ ob sie wol nun etlich Jahr hero ein Vnglaubliches auffgewendet/ noch immerzu denselben Krieg fortsetzt/ vnd vnterweilen auch obsige; darüber sich dann wol zuverwundern ist. Gott gebe/ daß sie es noch länger treiben könne / vnnd wie sie vast allein in der Gefahr / also auch allein die Ehr davon trage. Die alten Türcken haben viel ein anders Absehen/ als die jetzigen/ wegen der Christlichen Potentaten / gehabt. Dann jene nicht gewolt / daß man einen gantz vnd gar auff einmal/ schwächen solte; damit nicht die andern sich desselben anzunehmen Vrsach hetten; sondern wol allgemach/ vnd in langer Zeit/ ein weil an dem/ ein weil an einem andern Orth/ auff daß die Mißgunst/ vnd Widerwillen zwischen jhnen erhalten werde/ vnd ein jeder sich freue zusehen / daß seine Widerpart vnter-

V. i Frammenti Istorici della Guerra. di

Candia di Sermonaco Antisanno fol. 6.

unterdrucki seye/ damit er in seinem Vornemmen/ keine Hinderniss mehr habe: Und also durch dieses Mittel endlich alle Christliche Potentaten geschwächt werden/ daß sie miteinander/ und alle zugleich/ nicht so viel Macht haben/ dem grossen des Türckischen Königs Gewalt zu widerstreben. Was die Herren Venediger das Königreich Candia gleich den Türcken/ wie vor Jahren das Königreich Cypern/ lassen wolten; wären sie doch nicht gewiß/ daß dieselben den Frieden beständig halten/ [La Republica Veneta poco dianzi con l' effusione d' una gran quantità d' oro, s'era comperata la pace, non così tosto si souvenne di non aver comprata la fede. Idem f. 17.] und nicht etwan eine Vrsach/ ihre Orth in Dalmatien/ und die Inseln/ so noch Venedisch anzugreiffen/ suchen möchten. Zu dem nächst hingerichten Türckischen Tyrannen Ibraim/ sagte sein Pfaff/ daß einem Potentaten alles das erlaubt/ so ihme fürständig/ und nutzlich seye: und daß glauben hatten vielmehr den Kauffleuten/ als den Fürsten/ gezieme. Und sprach auch der General auß der Barbari/ daß die Morgenländische Keyser unterwisen wären/ den Feinden so lang zu halten/ biß sich eine Gelegenheit ereignete/ denselben zu brechen. Und obwolen der Türckische Hohe Priester den Krieg mit den Venedigern widerrathen hette/ weilen den Bund zubrechen es sich nicht gebürte; So antworte doch der Primo Visire, oder Oberste Balla, daß die Staats- oder Regiments Sachen/ nichts mit den Religions Händeln zuthun hetten. Und daher mag es auch kommen/ daß die Türcken unterschiedliche Glaubens Arten unter jhnen leyden; welches auch die Venediger in gemeltem Königreich Candia, oder Creta thun; ingedenck dessen/ daß zu der Religion/ die man nicht mit der Muttermilch in sich gesogen/ schwer sey einen zu bereden/ unmöglich dieselbe zu auffzulegen. Und obwolen der Unterscheid in den Cæremonien, oder Gebräuchen mit sich eine Vngleichheit in den Sitten/ oder Gewonheiten bringt; So hat doch selbige Herrschafft niemals eine Newerung einführen wollen/ da solche unnöthig gewesen: dieweilen den Fürsten wenig daran gelegen/ daß ihre Unterthanen unterschiedlicher Religionen; wann sie nur einig in dem Gehorsamb/ und Unterthänigkeit seyn; wie zwar ein Anno 1647. in 12. zu Bononien/ dem Titul nach/ in Italiantischer Sprach/ von diesem Candischen Krieg/ außgangenes Büchlein/ am 50. Blat redet; in welchem auch diese Insel beschrieben/ und gesagt wird/ daß die Meerhafen Sinda der Schlüssel aller andern/ ja des Königreichs selbsten/ seye. Der Felsen di San Theodoro ligt nur 6. Wälsche Meilen von der Stadt Canea, welchen die Türcken erstlich eingenommen/ hernach für selbigen Platz/ daran dem Königreich am meisten

Idem fol. 32. 61. & 62.

gelegen

gelegen war/ (wiewol Candia sonsten die Hauptstadt ist) gedruckt seyn/ vnd solche Statt endlich auch erobert: weilen eine grosse Vnordnung fürgelossen/ wie die Obersten in Canea, dem Venedischen General Cornaro, in einem Schreiben/ verwisen; auch sich theils in der Stadt selbsten/ bey dem elenden Zustande derselben/ vmb den Vorgang gezanckt; aber die Weiber alda sich tapffer gehalten haben. Als man die Statt entsetzen wollen/ aber nicht angegangen/ ist Benedictus Canalis, so bey sich drey tausend Cechini führete/ von seinem eignen Diener bestohlen/ vnd vmbgebracht worden; derhernach den Christlichen Glauben/ damit er dieses Gelts geniessen könte/ verläugnet/ vnd sich zu einem Türckischen Bassa begeben; welcher jhn zwar vffgenommen; aber da er die That von jhme verstanden/ hat er sich darüber erzörnet/ vnd jhn köpffen lassen; den Christen zu einem Exempel/ daß sie von den Türcken zu lehrnen/ wie sie über Gericht/ vnd Gerechtigkeit halten sollen. Als nun diese Stadt 2. Monath lang belagert gewesen/ hat sie sich dem General Bassa/ Iffuff Selectare, ergeben/ der hernach zu Constantinopel/ auß des obgedachten Jbrahim Befelch/ ist erdrosselt worden: Die Türcken aber haben den Außziehenden Christen gehalten/ was sie versprochen/ vnnd die auß der Barbarn noch darzu den Krancken Soldaten auff den Schiffen gutes erzeigt; den hinderbliebenen Burgern aber/ so sich bald nach der Newen Türckischen Obrigkeit bequembt/ gieng es mit der Zeit alda nicht wol. Man zog zwar wider darfür; aber weil alles vnordenlich daher gieng/ so richtete man nichts auß. Dergleichen auch mit Befestigung des obgedachten/ mitten der Einfurt des Meerhafens/ in gleicher weite/ vnd auff einem natürlichen Felsen gelegnen Platz Suda, geschahe; an dessen Bevestigung/ vnd sonsten auch/ der Don Camillo Conzaga viel Fähler/ so zuverbessern/ befande; dieweil man aber auch vmb den Vorgang allda stritte/ vnd die Menge der Gebiettiger/ so mit den Hülffsschiffen ankommen waren/ jmmer newe Sachen auff die Bahn brachten; der Venediger Leute deßgleichen nicht einig waren/ auch die Sachen zum theil nicht recht verstunden; vnd schlechter Gehorsamb verhanden/ auch jhnen bißweilen der Wind zuwider gewesen; So verblibe solches Werck/ obangesehen diese Vestung über den gantzen Port/ oder Hafen/ herrscher/ vnd gleichsamb wie eine Wacht die Feinde verhindert/ daß sie daselbst nicht einbrechen können. Vnd zogen des Pabsts/ des Großhertzogs von Florentz/ die Neapolitanische/ vnd Maltesische Galern wider hinweg. Die Hauptstatt Candia aber ward/ auff des vorgedachten

L'unghie Consol. gli sempre rendono vani gli ajuti p. 120.

Idem, p. 107.

Dopo il timore, si perda subito anco il rispetto p. 195.

Anco nelle intraprese di grã consequenza egn' uno stà più diretto da' proprii, che da commuui interessi. Idem, p. 239.

Don Camillo Gonzaga angeben/ bevestiget; so seydhero noch mehrere beschehen. Der General della Valetta hat einsmals 500. Soldaten mit vielen Obersten / Hauptleuten / vnd Beampten / verlohren / vnd seyn 2000. gefangen worden; daher man jhn nach Retimo geführt / aber bald wider ledig gelassen; weilen er mehrers für vnglückhafft / als schuldig/ befunden worden. Hierauff ward diese Statt Retimo von den Türcken belagert / vnd weil sie schwache Mauren hatte / so die Schüß auß groben Stücken nicht auffhalten kunten; die Bollwerck vnordenlich gebawt; der Port/ oder Meerhafen/ vnbequem / vnd eng / auch die Burger sich zu wehren / übel versehen / vnd das Castell auff einem löcherlichen Felsen gelegen / groß / aber zum vntergraben gar bequem/ vnd übel bevestigt war; So muste dieser Orth auch herhalten. Vnd blibe in dieser Belagerung der geweste Venedische General / vnd Statthalter des Königreichs / so sie einen Hertzog nennen/ nemblich der Cornaro, selbsten/ als er von einer Mußqueten in die Brust geschossen worden. Er war ernsthafft/ vnd streng; daher sein Regiment / sonderlich bey theils vom Adel / nicht angenehm war; vnd das Geschrey gieng/ daß theils seiner eignen Leuth sich der Gelegenheit bedient / vnd jhn vmbgebracht hetten. Die Statt nahmen die Türcken mit Gewalt ein; aber das Castell mit Bedieng/ so auch gehalten worden. Sie bekamen allhie sehr viel Waffen/ vnd andern Kriegszeug/ auch alle Güter/ vnd Sachen/ des gedachten Generalin/ sampt allen Schrifftlichen Vrkunden; so den Türcken / zu jhrer Wissenschafft gar wol bekamen. Es war auch im Castell ein grosser Vberfluß an Proviant; also daß / wann die leydige Pest nicht so viel Soldaten hinweg genommen/ so hette vielleicht sich dasselbe noch lang gehalten. Es ward hierauff Johann Capello zum General verordnet/ der mit vielem Gelt/ vnd Schiffen / auch grosser Macht / von Venedig / aber / weil er gar alt/ langsam nach Candia kam. Vnd dieses hab ich / auß dem obangezognen Büchlein / von dem Anfang / ꝛc. dieses Kriegs / neben anderm / erlehrnet. Kan der Herr mich eines mehrern / sonderlich was seydhero daselbsten vorgegangen / berichten; so hab ich darumb dienstfreundlichen zu bitten/ den ich damit / ꝛc.

DLXII.

ꝛc. Geliebter Herr / derselbe schreibet mir / auff mein nächstes / daß jhme / noch zur Zeit / von sonderbaren Candischen Sachen / ausser den gemeinen Zeitungen / nichts zukommen/ als/ daß er gehört/ daß die Candioten/ mit jhrem gewesten Statthaltern

des

des Königreichs / (den man einen Hertzog nennet) Cornaro, ins gemein nicht wol gestanden seyen. Zwar es weniger nicht ist / dann daß die Völcker gerne von jemands regiert werden / so von ihnen herkommen / vnd solches für einen Theil jhrer Freyheit halten: Aber die Durchleuchtige Herrschafft zu Venedig hat hierinn ein ander Absehen / vnd pfleget jhren Unterthanen / einen auß jhren Mitgliedern / vnd Edelleuthen / vorzusetzen / damit man sich desto weniger Abfalls zubesorgen: wie sie dann auch in den Kriegen zu Wasser / vnd Land / zu Generaln / vnd Feldherren / die jhrige zu machen pfleget; ob schon dieselbe zum theil sich nicht allwegen auff die Kriegs-Händel verstehen. Vnd ist sie hergegen der Diensten / so jhre frembde Obristen thun / unvergessen / die sie / wo nicht gleich alsobalden mitemander / vnd auff einmal / doch nach vnd nach zu belohnen pfleget: Die auch der Religion halber dieselbe / vnd jhre vntergebne / nicht anficht / sondern jhnen hierinn die Gewissens Freyheit zuläßet; wol wissend / was die vom Innocentio III. dem Papst / angefangene Inquisition; darzu er den Dominicum; des Dominicaner Ordens Stiffters / am ersten wider die Albigenser gebraucht / an vielen Orthen für Lermen / vnd Ungelegenheiten / angerichtet hat. Theils Potentaten / als sie gesehen / daß jhren vnterworffenen Völckern eines ausser Landes gebohrnen Statthaltern Regierung nicht angenehm / haben sie Geistliche / aber auch frembde Personen darzu angenommen / damit die Unterthanen wegen jhrer Würdigkeit / desto mehrern Gehorsamb jhnen erweisen solten: wie man dann in acht genommen / daß offtmals dergleichen Hohe Geistliche Personen / viel fleissiger der Fürsten Weltliche Sachen / jhnen angelegen seyn lassen / vnd selbige verfochten; als vielmals derselben andere Diener / vnd Beampten gethan haben. Es hat gleichwol auff die letzte / obgedachter Cornarius sein eusserstes gethan; daß es aber mit jhme endlichen einen solchen Außgang gewonnen / muß man dahin gestellt seyn lassen. Vnd ist bey jhme vielleicht dieser Fähler vorgelossen / daß er nicht seine fleissige Auffseher / vnd Außspeher / so der Regenten Ohren / vnd Augen seyn / gehalten; [Facilius pleruṅque expugnatur, quod sua munitione nunquam creditur oppugnandum.] damit er vielem Unglück / durch Göttlichen Beystand / etwan hette vorbawen können. Weil der Frieden in Teutschland nunmehr / Gott lob / vollzogen / so möchten sich viel Teutsche zu diesem Türckischen / vnd gantz nöthigen Krieg / wider den Erbfeind Christlichen Namens / gebrauchen lassen; sonderlich wann man auch der Teutschen / die allbereit in Candia, vnd Dalmatia insonderheit viel gethan / in den Relationen / gedencken / vnd nicht nur den Italianischen Generalen / vnd Obristen allein / die

Plerunq; praemia sens beneficium gradus est fasturi.

Qua unumquemq; manent, praesentia vel quam vitare facilius est.

Iniquè agitur cum militibus, dum omnia transferuntur ad Duces.

die Ehre zuschreiben solte. Vnd wird es an der Sprach nicht manglen: Dann zugeschweigen / daß viel Teutsche Italianisch wol verstehen; So haben sie auch / bey dem so lang gewehrten Krieg in Teutschland / viel Welsche Kriegswörter erlehrnet / also / daß sie wissen / was Corazzieri, Moschhettieri, Sergente Maggiore, Rivellini, Terra-pieni, Casematte, Contrascarpa, Sortite Cieche, Ritirate, Traverse, Mezzelune, Batterie, Gabbionate, Trincea, Caporale, Ronda, Cavaliere, Pettardo, Corrieri, Vivandieri, Auditore generale, &c. heisse. Das übrige können sie mit der Zeit auch erlehrnen. Vnd ist kein Zweiffel / wann sie gute Herbergen / vnd jhre Vnterhaltung / neben dem gewissen Sold / haben / sie werden / durch Gottes Genad / vnd Beystand / dem Türcken grossen Abbruch thun: sonderlich wann sie verständige / gewissenhaffte / der Türckischen Sachen erfahrne / vnnd verschwigene Obristen haben werden. Es seyn zwar heutigs Tags die Türcken auch mit guten Kriegs-Werck-Meistern / vnd Künstlern versehen; vnd verstehen sie sich auff das Vntergraben nicht wenig; zu dem bey jhnen eine grosse Menge Volcks zufinden / daß wann schon zehen tausend darauff gehen / sie bald andere haben können; wie in der Belagerung der Stadt Canea zuverspüren war: Aber / an Hertzhafftigkeit / vnd andern Kriegstugenden / vnd Erfahrenheit / gehen jhnen vnsere Teutsche weit vor: die auch den Türcken nicht leichtlich trawen / wann sie schon den freyen Abzug versprechen; vnd dasselbe vnterweilen halten; weilen man viel Exempel / sonderlich in den Vngarischen Kriegen / gehabt; daß sie mit den außgezogenen Christlichen Soldaten / wider gegebne Zusag / Trew / vnd Glauben / grausamlich gehandelt haben. Vnd wann schon den Soldaten nichts geschihet / sondern sie mit schlagenden Trummeln / fliegenden Fahnen / vnd anderer Pomp / außziehen läst; So gehet es doch hernach den eroberten Schlössern / vnd Stätten / sehr erbärmlich; wie solches obgedachte Stadt Canea erfahren hat. Darumb viel besser ist / daß man zusammen setze / das eusserste wage / vnd das Leben für die Christliche Religion / das Vatterland / Herrschafft / Weib / vnd Kinder / darsetze; als hernach in steteriger Dienstbarkeit / vnter diesen Halb-Heydnischen Völckern / vnd Christen Feinden / lebe. Zwar bißweilen auch die Kriegs-Obristen wichtige Vrsachen haben / warumben sie einen andern Weg gehen / vnd / wider jhren Willen / einen Orth verlassen / oder auffgeben müssen; welches dann wol zuentschuldigen ist: wann es nur nicht auß Zaghafftigkeit / oder in andere böse Weg / geschihet. Bißweilen ligt es am Glück; welches manchem Obristen zuwider; als wie an dem Herren de la Nove, oder Lanua, zu ersehen / welcher des

Kriegs-

Cònsilia omnia, & præcipuè bellica, tamdiu tuta, quamdiu tecta.

Milites ad tympanorum Somitum, sub vexillis, solitaque cum pompa exeuntes, defunctas Vrbes efferunt.

Facilè deserimus, quos à Fortuna deserendos subtimus.

Kriegswesens so wol/ als einer/ erfahren gewesen/ vnd gleichwol in Franckreich/ vnd Niderland/ wenig Glück gehabt/ vnd gemeinlich in den Schlachten entweder verwundet/ oder gefangen worden/ (so jhme viermal/ vnd zwar das letzte im Jahr 1580. begegnet/ da er hernach 5. Jahr lang gefangen sitzen müssen/) oder gantz vmb einen Armb kommen/ vnd endlich/ von einem Schuß in den Kopff/ todt blieben ist. Hergegen hat Martinus Schenck von Neydeck/ so erstlich dem König in Spanien/ hernach den Niderländern gedient/ gemeinlich gut Glück gehabt; ob er wol auch einmal gefangen worden/ vnd Endlich ertruncken ist. Er solle nie gelacht haben/ vnnd wann es die Noth erfordert hat/ oder eine Hoffnung etwas zuerlangen da gewesen/ ist er Tag vnd Nacht zu Pferde sitzen geblieben/ hat auff solchem seine Mahlzeit eingenommen/ geschlaffen/ vnd gantz vnd gar seine Wohnung gehabt. Vid. Fam. Strad. de Bello Belgico dec. 2. lib. 10. p. 752.

Weil ich oben des Untergrabens gedacht/ kan ich nicht vmbgehen/ zuvermelden/ als Anno 1578. die Stadt Deventer/ in Over Issel/ von den Niderländischen Ständen belagert/ vnd von beyden Theilen gegen einander gegraben ward/ daß sie vnter der Erden endlich mit solchem vntergraben zusammen gestossen/ vnd sich alda ein so blutiges Treffen/ als einmal geschehen/ erhebt hat; dergleichen man nicht bald lesen wird. Wie dann in den Kriegen sich offt wunderliche/ vnd zuvor vnerhörte Sachen begeben; die billich zur Gedächtnus auffzuzeichnen seyn; auch wol die Reden/ so etwan geführt werden/ sowol von den Befelchshabern/ als jhren Untergebnen; auch so gar den Gefangenen: Wie man dann liset/ als ein Vornehmer Französischer Herr/ auff des Hertzogs von Alençon Seiten/ Anno 1581. im Niderland gefangen/ vnd vom Spanischen Generaln/ vnd Stadthaltern/ dem Hertzog von Parma/ freundlich gefragt ward/ was der Hertzog von Alençon machte? Er spöttisch/ vnd stoltz geantwortet habe/ er wisse es nicht; vnd wann er es schon wuste/ wolt er es doch nicht sagen. Zu welcher Antwort der von Parma/ ein wenig gelachet/ vnd gesagt hat/ du mein Jüngling/ soltest dich dieses hohen Geistes/ die vergangne Nacht/ als dich meine Soldaten bekommen/ gebraucht haben. Vnd muste er hierauff ein Jahr lang gefangen sitzen. Darumb man sonderlich im Krieg mit der Zungen sich bald in grosse Vngelegenheit/ vnd bißweilen gar vmbs Leben bringen kan. Wie viel Rauffhändel/ vnd Todschläge seyn daher enstanden? wie viel Soldaten seyn deßwegen gehenckt/ oder geköpfft worden? Ja auch die Befelchshaber selbsten/ haben sich/ wann sie etwan mit Ehrenrigen Worten gegen die jhrigt verfahren/ in grosse Leibs vnd Lebensgefahr offtmals gestürtzt. Zum Beschluß will ich noch mit anhencken/ so vielleicht der Herr nicht wissen wird/ Ap. Fam. Strad. dam dec. 2. de B. Belg. lib. 4. p. 219.

Sæpè numero homines intervinere invitos erectosq; vnius verbo punctiuncula facilè prosternens. Importuna loquacitas, cujus fine opus habet.

daß

daß der Spannische Hertzog von Medina Sidonia, Alphonsus Perezius Guimannus, der über die gewaltige Kriegsrüstung zu Meer / so im Jahr 1588. Engelland hat angreiffen sollen/ aber häßlich eingebüst hat/ vom König verordnet war / den Hauptfahnen von einer Nonnen zu Lisabona in Portugal empfangen / als die man damals gar für heilig gehalten / aber hernach / ihres Betrugs halber / verdampt worden ist. Und so viel habe dem Herren ich der Zeit zu schreiben vermeint / ꝛc.

DLXIII.

EHrenreiche / vnd Tugendsame / ingebühr geliebte Fraw Baas/ Ich habe von ihrem Nachbaren/ dem N so allhie was zuverrichten gehabt / vernommen / wie daß die Baas / vnterschiedlicher Vrsachen halber/ in grosser Betrübnus lebe: Welches mir dann zu hören nicht lieb ist; vnd daher dieses Brieffiein an sie abzugeben nicht vnterlassen kan; ob etwan hiedurch ihr Leyd vmb etwas gemiltert/ oder gar hinweg genommen werden möchte. Vnd so viel zwar 1. anbelangt/ daß der Baasen ihr lieber Ehemann entgangen/ da sie seiner am besten bedörfft hette / vnd sie noch damals Schwangers Leibs gewest; So ist zwar diese Vrsach nicht gering: weilen aber solches nicht mehr zu ändern / so muß sie es dem Willen Gottes heimstellen; der kan ihr wol wider einen andern ehrlichen Ehegatten wann es für sie seyn solle/ beschehren. Sie ist noch jung/ vnd bescheidenlich/ bleibt gerne zu Hauß/ vnd wann sie nothwendig außzugehen/ eylet sie wider heim/ zu dem ihrigen. Sie hat das Lob der Zucht / vnnd Keuschheit/ in Gebärden / Worten / vnd Wercken; welches dann die Weibspersonen insonderheit zieret: Vnd ohne das/ die leibliche / oder fleischliche Sünden/ mit einer viel grössern Vnehre in dieser Welt / als die Seelen: oder Geistliche Sünden/ begangen werden: weilen jene jederman für Augen ligen/ welches bey diesen nicht geschihet. Daher/ wie sonsten in der H. Schrifft gesagt wird daß der Gerechte seines Glaubens lebt/ man auch sprechen kan/ der Keusche/ die Keusche/ leben ihres Glaubens. 2. Kräncket die Baas / daß sie vor der Zeit ihrer Weiblichen Bürden entledigt worden / ihr liebes Kind gleich nach der H. Tauffe gestorben/ vnd ihr die beyden Zuständen noch darzu viel auffgegangen ist. Darauff zu antworten / daß vielleicht die Baas in ihrer Rechnung sich betrogen; welcher ohne das die Frawen nicht zuviel zumessen/ sondern GOtt seine Zeit lassen sollen Dann der ist es/ der die Vnfruchtbaren im Hause wohnen machet / daß sie ein fröliche Kinder Mutter wird.

Vnd

Vnd hat gebohren werden seine Zeit/ wie der Prediger Salomo sagt. Daß jhr Leibesfrucht so bald wider dahin gegangen / ist abermals Gottes Schickung / vnd solte die Baase vielmehr sich frewen / daß dieses jhr Kindlein so bald / auß diesem Jammerthal / zur ewigen Herrlichkeit / versetzet worden; vnd daher auch des allerseits auffgeloffenen Vnkostens nicht mehr gedencken. Vnd obwolen/ wie ich vernimme/ das Kindelmahl in der Baasen Heimath ein zimliches kostet: wenn aber ehrliche Weiber / nicht trinckens halber / zu der Kindbetterin/ oder Sechswöchnerin/ sondern darumb kommen / damit sie erkennen das wunderbarliche Werck vnserer Bildung im Mütterlichen Leibe / vnd Gottes Schutz / vnd Erhaltung des Menschlichen Geschlechts; auch GOTT danck sagen/ daß er vns nicht zu vnvernünfftigen Thieren gebohren werden/ vnd über daß vns/ die wir in Sünden empfangen/ durch die H. Tauff abwaschen/ reinigen/ vnd jhme lieb/ vnd angenehm lassen wollen: Deßgleichen der Mutter alles Glück/ vnd Segen wünschen/ vnd für des Kindleins Gedeyen/ vnd Wachsthum / bitten; So gonnet jhnen der Allmächtige gerne eine eusserliche Frewde. Vnd obwolen besagtes der Baasen liebes Kindlein/ so es länger gelebt / jhr etwan alle Frewd machen; so hette aber wol auch das Widerspiel geschehen können. Sie dancke GOTT/ daß er jhr das Söhnlein / so sie noch übrig/ biß daher gelassen hat; von welchem ich höre / daß es allberelt/ in dieser seiner garten Jugend / an jhme verspüren lasse / daß etwas sonderlichs auß demselben werden möchte. Dann man kennet einen Knaben an seinem Wesen/ ob er fromm / vnnd redlich werden will; vnd obwolen der Verstand nicht vor den Jahren kompt; so last sich doch eine gute Natur nicht verbergen; vnd ist der H. Geist auch in den Kindern geschäfftig; wie auß den Exempeln des Athanasius, Origenes, vnnd vieler anderer zu ersehen: daher man auch solche Knaben fleissig erziehen / vnd zur Schulen halten solle. 3. Betrübt die Baas/ daß jetzt in jhrem Wittibstande sich derselben fast niemands recht annehme. Sie soll sich aber frewen/ daß der Allerhöchste auff sie sehe/ der sich der Witwen / vnd Waisen / Vätterlich annimbt; nicht will / daß jhnen einiges Leyd angethan werde; sondern vielmehr befihlet/ daß man denselben gutes thun/ sie beschützen/ vnd jhr Recht befördern solle: wie dann die Baas / als die fleissig die Heilige Schrifft liset/ ohne Zweiffel / selbsten schöne Sprüch deßwegen herauß gezeichnet haben / vnd sich damit trösten; auch GOTT dem HErren mit betten / vnd andern Geistlichen Vbungen/ eifferig dienen/ vnd die Weltliche Frewde / Augenlust / hoffärtiges Leben / vnd dergleichen/ für Koth achten; vnd im übrigen Gedult tragen / auch GOTT den HErren darumb bitten wird / zugedenck

dessen / daß das Creutz nicht vom Teuffel / oder bösen Menschen herkommet / sondern von Gott auffgelegt werde. Dann obwohl der Mensch sich selbsten in Gefahr bringen; durch Fülkeit in Armuth; durch Unmäßigkeit in Kranckheit gerathen; und durch Uebersehen / böse Kinder erziehen kan: So seyn doch dieses alles Straffen von Gott geschicket. Zu dem ist das Creutz den Menschen nützlich / dardurch sie von Gott ihres Christenthumbs erinnert werden: ist ein Gab des Allerhöchsten / und ein Zeichen der Göttlichen Gnade / dardurch die Sicherheit in unsern Hertzen getödtet / die Gottseligkeit ermundert / und die Gottesforcht erhalten wird. Ist zwar weniger nicht / daß die Geduld nicht in allen Gärten wächst; und wann unversehens ein Unglück daher kompt / auch wol die Weisesten darüber kleinmütig werden / und ihre Seufftzer nicht verhalten können: Theils sich auch abmergeln / allein ihr Unglück betrachten / keine Frewde / und Trost / in ihr Hertz / und Gemüth / kommen lassen; sondern mit Schwermuth / und Sorgen / sich ängsten / und vermeinen / sie seyen allein zum Unglück gebohren / andern allen gehe es glücklich hinauß; daher sie dann des Lebens überdrüssig werden / den Nächsten anfeinden / und wol gar wider Gott murren. Welches aber nicht seyn solle. Dann hiedurch sie sich nicht allein an ihrem Schöpffer versündigen / sondern sie fressen ihnen auch selbst / vor der Zeit / das Leben ab. Ein solche Melancholische Trawrigkeit gehört nur eigentlich für den Teuffel / und die Verdampten; sie tödtet; ist unnützlich; auch wider die Eigenschafft der Kinder GOttes / die sich in dem HErren erfrewen sollen / als mit welchem sie Frieden haben / und der ein Gott ist alles Trosts. 4. Solle sich die Baase / wie ich vernimme / offt hoch bekümmern / daß sie bißweilen Kranck ist / und ihrer Haußhaltung nicht recht abwarten kan; allerley Zufäll / und ihre Mißgönner habe. Aber weiß die Baas nicht / daß die Kranckheiten wegen der Sünden vornemblich da seyn; wiewol auch bißweilen GOtt der HErr dardurch seine Herrlichkeit offenbahret; unser Gedult / und Glauben prüffet: Dabey aber uns nicht verläßt / sondern mächtiglich beystehet / auch seine liebe Engel / umb der Bußfertigen und Frommen Bethe herumb / stehen hat; die bey Tag und Nacht die Wache fleissig halten. Darumb die Buß und Bekehrung zu Gott nicht auffzuschieben / sondern die Gnadenzeit wol in acht zunemmen: Wann solches geschicht / so ist keine Sünde so groß / die nicht Christus unser HErr und Heyland gebüst hette / und sie übertreffen thette. Jener fromme Mann sagte / ich habe mich schwerlich versündigt / mein Gewissen betrübet mich / wird mich aber nicht überwältigen / so lang ich der Wunden Christi eingedenck seyn werde. Daselbsten werde ich auch sicher ruhen / und wohnen / weil

weil er mächtig ist/mich zu erretten. Die Welt grißgramet/der Leib setzt mir zu/der Teuffel stellet mir nach; aber ich falle nicht; dieweil ich auff einen vesten Felsen gegründet bin. Was endlich die Mißgönner anbelangt; so weiß die Baase wol daß niemands vast derselben geübrigt in dieser Welt: wiewol die Mißgunst eine Tochter der Hoffart/ vnd eine Wurtzel alles Vbels ist. Die Baas sehe nur zu/ daß sie nicht alles/ was man jhr sagt/ glaube; dann man offt auff die Leute lieget: Vnd daß sie sich nicht etwan selbst mit jhrer Zungen verhaßt mache. Dann es bißweilen geschicht/ daß man mit Fleiß etwas herauß locket/ damit man einem anderstwo Vngunst machen möge: Vnd dahero/ wo man verdächtige Personen vor sich hat/ rathsamer ist/ zu schweigen/als zu reden. Dann obwolen die Rede eine sonderliche Gab GOttes; so kan man sich aber dardurch leichtlich auch/ gegen demselben/ vnd den Menschen/ versündigen; wann man sonderlich schandlose/ abscheuliche/ ärgerliche/ buleriſche/ närrische/ vnd nichtswerthe Sachen/ fürbringet; fluchet/ vnd schwöret/ leuget/ Sünden zubegehen bestöhlet/ oder Anleitung/ vnd Rath darzu gibet; oder dieselben entschuldigt; vnd anders vnzimliches mehr begehet; den Nächsten verleumdet/ vnd übel von jhm redet: sich mit Worten stellet/als ob mans gut meinte; das Hertz aber voller Lists vnd Betrugs ist/ an dem der HErr ein Grewel hat; oder wann man sich grosser Dinge rühmet/dahinder doch nichts ist; oder viel verspricht/vnd wenig/oder gar nichts hält; sondern die Leute von einer Zeit/zur andern/mit vergeblicher/ vnd bißweilen auch kostbarer Hoffnung/ so an grosser Herren Höffen nicht seltzamb ist/ auffhält. Davon aber gegen der Baasen/ als die solchem erzeltem allem Feind/ weiters nicht zu gedencken ist; die auch sich selber wol fürzusehen/ jhren Feinden gutes zu thun/ vnd also fewrige Kohlen auff derselben Häupter zusamlen weiß: Daher ich hiemit schliesse/ vñ die Baasen der Göttlichen Obhut/ Trost/vnd Beystand/ treweyferigst befehle.

DLXIV.

Ehrenreiche/ ꝛc. Derselben Ehrengeliebtes hab ich wol empfangen/ vnd darauß gerne verstanden/ daß jhr vorhin gehabte Betrübnus sich vmb etwas gemindert habe: Allein jhr der Zeit die Haußhaltung/bey geringen Einkünfften/sehr schwer falle; vnd jhr noch auch andere Widerwertigkeiten/so sie erzehlet/in dem Wege ligen. Wie nun dem Allerhöchsten demüthigst zudancken/ daß er es mit der Baasen in einen bessern Stande gerichtet: Also wird auch dieselbe bedencken/ daß der Mensch in diesem Leben fürnemblich dreyer Vrsachen wegen/ einem Wandersmann

 gleichen

vergleichen wird. Dann / wie die Wandersleuth mit überflüssigen Sachen auff den Weg sich nicht beladen / sondern mit den Nothdürfftigen zufrieden seyn / sich auch durch wollustige Ding nicht auffhalten lassen / sondern / so viel sie vermögen / an den vorgesetzten Orth reisen: Also sollen auch die Menschen mit vergeblichen Sorgen sich nicht beschweren / noch vom Lauff der Gottseligkeit / durch anreitzende Weltsachen / auffhalten lassen; sondern eylen nach dem Vatterland / eingedenck / was S. Paulus sagt / wann wir Nahrung / vnd Kleider haben / wir vns damit betragen sollen. Wie ferners die Wanderer allerley Sitten der Leuth erdulden / viel Vngemach / auch Verspottung derselben / wann man nicht zu allen ihren Possen lachen thut / leiden müssen; vnnd sich doch / in Hoffnung bessern Glücks / besserer Gesellschafft / vnd vollkommenlicher Frewde in ihrem Vatterland / daran nicht kehren: Also achten es auch die Frommen / so der Welt Begierden / vnd Gesellschafft / abgesagt / nicht / wann sie schon von den Kindern derselben verlacht werden / vnd viel Vngemach außstehen müssen; weil sie eines bessern Zustands / vnd viel einer seligern Gesellschafft / in dem Himlischen Vatterland / zugewarten haben; daselbst sie über alle ihre Feinde herrschen / vnd all ihr Trübsal in ewige Herrlichkeit verwandelt werden wird. Wann einem ein Königreich versprochen würde / er solte es aber über hundert Meil holen / vnd einnemmen; so wurde er es gern / vnd willig thun: / auch wann er schon es ihme sawer werden lassen müste; warumb wolte man dann nicht vmb des ewigen Reichs willen gern etliche Creutzschritt thun? Vnnd endlich / wie ein Reisender in dem Wirthshauß freundlich empfangen / vnd stattlich gehalten / aber nicht leichtlich / er habe dann zuvor wol bezahlt / hinwegk gelassen wird: Also werden die Menschen in der Herberg dieser Welt auch wol empfangen / ein Zeitlang mit allem / so dem Leib angenehm / herrlich versehen; aber endlich müssen dieselben solche Herberg / nicht ohne Verdruß / vnd offtmals mit Schrecken verlassen; wann sie bedencken / daß sie jetzt dahin gefordert werden / da sie auch von einem jeden vnnützen Wort / so auß ihrem Munde gegangen / werden Rechenschafft geben müssen / welches dann billich einen jeden von der Begierde nach fleischlich- vnd zeitlichen Sachen / abhalten; vnd ihn der Vermahnung Christi / vnsers HErren / erinnern solte / wann er sagt / Seyd klug wie die Schlangen. Dann / wie dieselben / damit sie ihren Kopff erretten / den gantzen Leib in Gefahr setzen: Also sollen auch die Christen alles / was es vonnöthen / wegen vnsers Haupts Christi / in die Schantz schlagen. Die Schlangen / wañ sie ihren Balg abstreiffen wollen / thun sie das in einem gantzen Loch / vnd nicht ohne Schmertzen: Also sollen auch die Chri-

1. an Timoth. 6. v. 8.

Matth. 10. v. 16.

sten

ſten den alten Menſchen täglich ablegen / wann es ſchon mit des Leibes Beſchwerden geſchicht. Die Schlangen / damit ſie die Stimme des Beſchwörers nicht hören / legen gleichſamb ein Ohr auff die Erden / das ander aber verſtopffen ſie mit dem Schwantz: Alſo ſollen auch die Chriſten das eine Ohr mit dem euſſerſten Ende jhres Lebens / oder Todes Gedächtnus / wider des Teuffels / vnd jhres Fleiſches / Einblaſen / vnd Anreitzen / zuſtopffen; das ander aber wenden auff die tägliche Betrachtung der leimeren / oder jrdenen Gebrächlichkeit: darauß wir beſtehen. Vnd dann / wie die Schlangen / wegen der natürlichen Feindſchafft / ſo ſie mit den Menſchen haben / derſelben Gemeinſchafft fliehen / vnd in den Hölen wohnen: Alſo ſollen auch die Chriſten / die da wiſſen / daß ſie der Welt / vnd dem Teuffel verhaſt ſeyn / von der Welt außgehn / vnd ſo viel an jhnen / vnd möglich iſt / die böſe Geſellſchafft der Welt meiden. Zwar / wegen der Weltlichen Händel / Gewerbſchafften / vnd dergleichen / mit mit allerley Leuthen / auch mit denen / ſo nicht vnſers Glaubens / Gemeinſchafft offtermalen haben muß; zu denen man wol auch / wann man geberten wird / zu Gaſt gehn mag / wann es allein ohne Aergernus geſchihet / vnd man mit den Widerſachern nicht heuchelt / viel weniger ſich jhrer Sünden theilhafftig machet / ſondern vielmehr / bey ſolcher Gelegenheit / Vrſach ſuchet / die jrrenden zur Bekehr: vnd Beſſerung / zu bringen. Wer das thut / vnd ſeines Glaubens dem / der es an jhne rechtmäſſiger weiſe / begehrt / Rechenſchafft gibet / der wird von GOtt behütet / vnd auß vorſtehender Gefahr wunderbarlich errettet. Dann GOtt iſt eine feurige Mauer / vmb ſie her: vnd der Gerechtigkeit Waffen ſeyn / der Glaub / Hoffnung / vnd die Lieb / mit allen Tugenden / mit welchen man zur Rechten / vnd Lincken / kämpffen muß / weiln der Teuffel auß allen Seiten herumb gehet / wie ein brüllender Löw. Vnd gleich wie ein Löw geringe Sachen nichts achtet / ſondern nur was ſtarck iſt / mit gantzem Gewalt angreifft / vnd was veſt iſt / bricht: Alſo läſt auch der Teuffel die jenige / welche in dem Wuſt der Welt leben / zufrieden; die aber GOtt am allerangenembſten ſeyn / denen thut er / mit ſeinen gifftigen Verſuchungspfeilen / zuſetzen; der andern aber / die er vermeint vorhin ſein zu ſeyn / gebraucht er ſich / die Frommen ins Netze zubringen / vnd ſie zu verderben. Vnd iſt / vnter andern / auch dieſes eine ſchwere Verſuchung / wann man von GOtt langſamb bißweilen erhöret wird / daß der böſe Feind den Leuthen eingibt / ſie haben einen erzörnten GOtt / vnd daß ſie in die Göttliche Verheiſſungen einen Zweiffel ſetzen ſollen: wiewol ſolches geſchihet / zum theil vns dardurch zu prüffen / zum theil zum Zeugnus des Glaubens / vnd vnſer Gedult / zum theil auch die Beſtändigkeit.

Sachar. 2. 5.

1. Epiſt. S. Peters / 5. v. 9.

S. Eſa. 35. 24. Pſalm 50. 15. Pſ. 13 1. Jerem. 14. 8. Pſ. 22. 2. Joh. 3 verſ 20. Klagl. Jerem. 3. v. 7. folgend.

digkeit in der Gottseligkeit zu erwecken. Vnd obwoln des Sathans Reich zerstört / so ist es doch noch nicht den Füssen Christi vnterworffen / welches erst geschehen wird am Jüngsten Tag: Vnter dessen aber haben diese beyde Reich / des Herren Christi / vnd des Sathans / stetigs jhre Herrschafften in der Welt: vnd ruhet der Teuffel nicht / sondern wann er einmal durch den Finger Gottes außgetriben wird / so kompt er bald wider. Vnser Leben allhie ist ein jmmerwehrender Streit / da es den Frommen an Krieg / vnd Gefahr / nie ermangelt / vnd ein Gottselig Gemüth jmmerzu etwas findet / mit deme es zu kämpffen / in grosser Gedult / in Trübsalen / in Nöthen / in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnissen / in Auffruhren / in Arbeit / in Wachen / in Fasten. Welches dann die rechten Geisseln / damit vnser Leib geschlagen wird / nicht die selbsterwöhlte / damit man zwar dem Leib wehe thut; aber dardurch den bösen Begierden nicht abhilfft. GOtt stärcket aber die also leyden / vnd angefochten werden / daß sie sich wider erholen / vnd dem Versucher deste stärckern Widerstand thun können. Fallen sie / so werden sie nicht weggeworffen / denn der Herr erhelt sie bey der Hand / im 37. Psalm. v. 24. Vnd seyn sie gewiß / daß weder Todt / noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder Gegenwertiges / noch Zukünfftiges / weder hohes / noch tieffes / noch keine andere Creatur / sie scheiden mag von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist vnserm Herren. Vnd solche seyn auch Märtyrer zunennen / weil nicht nur das Eysen / vnd Fewer / sondern auch Trübsal / Verfolgung / vnd dergleichen / einen zu einem Märtyrer machen können. Darzu aber auch ein gutes Gewissen gehört / so ein stetiges Wolleben; doch also / daß man nicht sicher werde / oder vnserer Vollkommenheit zuviel trawe / sondern in Forcht vnd Zittern / schaffe / daß man seelig werde / sich förchtend vor dem / der das verborgene richtet / vnd auch in den allerbesten Wercken jmmerzu was findet / so er zustraffen; wann er nach der Strenge seiner Gerechtigkeit mit vns handlen wolte. Wol dem derowegen / der sich allweg förcht; wann nemblich die Forcht nicht auß einem bösen Gewissen / als wie der gleichen Furcht bey den Gottlosen ist / sondern auß Ehrerbietung gegen Gott herkommet / welche denselben auch in dem geringsten zubeleydigen sich beförchtet. Was dann der Baasen absonderliches Anligen / wegen der Nahrung betrifft / so ist hiervon auch oben allbereit / bald nach dem Eingang dieses Schreibens / etwas berührt worden: Vnd weist die Baas selbsten / daß zwar ein ehrliche / vnd Gebührende Sorge / für sich / vnd die seinige / nicht verbotten / aber wol ein solche / so mit Sünden / vnd entweder auß einem Heydnischen Mißtrawen / als wie bey den Geitzigen geschihet / herkommet / oder

2. an die Corinth. 6. v. 5.

Zum Römer. 8. vers 38. 35.

In Sprüchwört. Sal. 28. 14.

oder da vnehrliche Mittel gebraucht werden/damit man sich/vnd die seinigen fortbringen könne. Vnd ein solche Fürsorge/vnd Fleiß/ist verbotten. Ein jedes soll in seinem Ampt/vnd Beruff das seinige fleissig thun/ den Außgang aber Gott dem Herren/ der für vns alle sorget / vnd nie keinen / der auff jhn gehoffet/verlassen hat/ befehlen; vnd benebens auch eyfferig im Gebett / vmb seinen Segen / vnd Beystand/jhn anruffen / vnd an der Erhörung nicht zweifflen. Dann es spricht sein lieber Sohn selbsten: Warlich/warlich/ich sage euch: So jhr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird ers euch geben. Wann wir nemblich vmb die Geistliche Güter schlechts hinweg/vmb die Leibliche aber mit dem Geding/vnd Anhang bitten/da es seiner Göttlichen Majestät Will/vnd vnser Nutz seyn werde. Trägt Gott Vorsorge wegen der Raben/so doch vnnütze Vögel / vnd allen fünff Sinnen des Menschen zuwider seyn;warumb solte er nicht vielmehr für seine Kinder/die Menschen/so die aller edelste Creatur / Sorg tragen ? Wann er vns schon nicht alles gleich gibet / darumb wir jhn bitten. Es begehrt offt ein Kind Gelt/ Speiß/ Messer/vnd andere Ding mehr / an seinen Vatter/er gibt es jhme aber nicht/ wann das Kind gleich darüber weinet / vnd zürnet / nicht darumb/ daß er dem Kind feind / sondern weil er weist/ daß das Messer jhme noch der Zeit schädlich wäre / das Gelt noch nicht zu gebrauchen wisse / vnd die Speise noch nicht verdäwen könne : Also bitten wir Menschen offt auch den Himmlischen Vatter vmb Gelt / vnd Gut / Gesundheit / vnd Ehr / so vns aber gleich samb ein spitzig Messer wäre / damit wir vns gar die Seel abschnitten / wann vns GOtt dieselbe allezeit / auff vnser Bitt / bescherte. Vnd so viel habe der Baasen ich abermals schreiben wollen;die ich/ꝛc.

Joham. 16. v. 23.

DLXV.

Ehrenreiche/ꝛc. Der Baasen widerholtes Brieffleinist mir wol worden / darinn sie die Beständigkeit jhrer Erleuchterung berichtet/welches mich dann hoch erfreuet. Freylich heist es/das Gebett vermag viel/wann es auß Glauben geschihet/vnd allein zu deme verrichtet wird / der auch allein helffen kan. Dann es in Gottes Himmelreich nicht zugehet / als wie an eines grossen Herren Hoff / da man nicht leichtlich zum Fürsten/ ꝛc. kommen kan / man habe sich dann zuvor bey dem Cantzler / oder Geheimen Schreiber/oder einem andern Hoffdiener/ angegeben: Sondern wir ruffen Gott an/als einen Vatter;da wir dann keiner andern Hülff/vnd Vorbitte / bedörffen ; als wie die Kinder nicht bald frembde Leuth an

ihre Eltern schicken / sondern selbst zu ihnen lauffen / und sie und einander ken. So ist Christus durch seine Menschwerdung unser aller Bruder worden; der uns seine Brüder zunennen gewürdiget hat: der uns auch vertritt/ und für uns bittet / bey seinem Himmlischen Vatter. Man lasse derowegen/ wie auch im ersten Schreiben gemeldet worden/ die Welt grißgrammen/ und den Teuffel nachstellen/ wie er will; so wird man doch des Fallens sich nicht zu beförchten haben/ weil man auff Christus/ als einen vesten Felsen gegründet ist. Dahin müssen wir lauffen / und mit innbrünstigem Gebete anhalten; so die gewisseste Waffen in allen Widerwärtigkeiten seyn. Und werden wir in den Psalmen vermahnet/ daß auch in dem Creutz/ so die Baasen newlich angefochten/ wir unsere Zuflucht zu GOtt nemmen sollen; wann der 55. im 23. Absatz/ also sagt: Wirff dein Anligen auff den HErren/ der wird dich versorgen / und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Und gehört so dann hieher die schuldige Danckbarkeit. Dann wie der Saum/ oder Fürschuß/ gleichsamb des Kleides Verwahrung ist/ daß es nit so bald abgerieben wird: Also ist auch die Danckbarkeit eine Erhalterin der andern Tugenden. Und benüget mich gar wol / daß nunmehr auch die Baase / mit deme/ so sie hat / vergnüget ist. Dann wie sie nichts mit sich in diese Welt gebracht/ also wird sie auch nichts mit ihr hinauß nehmen/ wann sie nur reich im Glauben ist. Der Frömbden Nachtrettrin/ ist gemeinlich die Armuth/ welche zwar vor der Welt veracht / aber wegen des Geistlichen Reichthumbs / damit sie auch anderer Seelen reich machen kan / in der Kirchen Gottes hoch gehalten wird. Und wann gleich theils die ärmeste allhie/ benebens aber Gottsförchtig/ und mit dem wenigen / so sie haben / vergnügt seyn / so haben sie/ in dem sie auff den HErren hoffen / alles genug; da hergegen die Reichen hierinn Mangel leyden/ und in dem sie / mit Recht / und Unrecht / alles zusammen raspen / den Neben-Menschen übervortheilen/ und betrügen/ keine heilige Gedancken/ und den Segen Gottes nicht haben können; sondern vielmehr den Göttlichen Fluch über sich ziehen. Benebens aber seyn auch die jenigen Reichen zu rühmen/ welche den Verlassenen / von Hauß und Hoff vertribenen / und den recht Armen / alles gutes erweisen/ und denselben/ von ihrem Reichthumb/ beyspringen; inmassen auch die Baase etliche ihrer Mit-Burger rühmet / die ihr in ihren Nöthen trewlich die Hand geboten/ und grosse Hülff erzeiget haben. Diese haben ihre Liebe recht erwisen/ nemblich auß reinem Hertzen / welche Reinigkeit bestehet in Suchung der Ehre Gottes/ und Nutzen des Nächsten / machet die Gutthätigen etlicher massen GOtt gleich/ in dem sie/ so viel an ihnen ist / Gott nachfolgen;

Johann. cap. 20. v. 17. an die Ebreer / cap. 2. 11.

und

vnd werden auch die/ so wir in dieser Welt geliebt/ am Jüngsten Tag/ vnserer Wolthätigkeit Zeugnus geben/ vnd der Gestalt vns auffnemmen in die ewige Hütten: Ja Christus selbsten wird die Werck vnserer Liebe/ als jhme erzeigt/ rühmen. Welches dann das Gericht Gottes/ so an jhme selbst gar erschröcklich/ vnd nicht allein leidenlich/ sondern auch hoch erwünschte machen wird. Vnd daher diese Vrsach die Gegenliebe in vns zuerwecken/ die allerwichtigste ist. Dann niemands ist/ der nicht/ in dem besagten gerechten Gericht/ einen günstigen Richter zu haben wünschen solte. Was ist aber für eine grössere Anzeig der Göttlichen Gnade/ als wann wir wissen/ daß der Richter selbsten die Gutthätigkeit Zeugnus geben wird? Wer derowegen Zeugnus seiner guten Werck/ nicht allein in seinem Gewissen; sondern auch bey andern hinderlegt hat/ der darff sich nicht förchten/ sondern kan den gedächten Vergeltungs Tag/ mit verlangen/ vnd Frewden/ erwarten. Hergegen der jenige/ so seinen Nächsten nicht liebet/ kein rühiges Gewissen hat/ vnd sich jmmer vor dem Jüngsten Tag förchten thut. Es decket auch die Liebe gegen dem Nächsten/ wann man jhme/ nach allem Vermögen/ auch mit eigner Gefahr/ beyspringet/ sein Leben errettet/ vnd jhme von den habenden Gütern/ alles gutes erzeiget/ die Menge der Sünden zu/ in deme sie die frembde erträget/ dem Nächsten solche nicht auffrupfft/ sondern/ in Gedult/ Mitleiden mit dem Jrrenden hat/ vnd so viel es Ampts/ vnd Gewissens halber geschehen kan/ auffs beste außleget/ auch/ fürs ander/ seine eigne Fähler durch darauff folgende Tugenden/ verbessert. Dann wann man das Leben zum guten ändert/ so wird die Gedächtenus der alten Sünden/ vnd Vbertrettung/ außgetilget. Vnd solche Lieb muß beständig seyn/ vnd jmmerdar wehren. Dann es eine andere Gelegenheit damit/ als mit sonsten einer Schuld/ hat; welche/ wann sie einmal bezahlt worden/ man nicht wider fordern soll: Sondern diese des Nächsten Leb ist eine natürliche Schuld/ die nimmer/ so lang das Leben wehret/ abbezahlt werden kan: vnd je mehr man daran erlegt/ je mehr wird solche vermehret. Daher die jenigen jhren Nächsten nicht lieben/ so zu lieben auffhören; welches gemeinlich die jenigen thun/ die jhren Neben Menschen/ wegen eines Genusses/ liebten; wann aber solcher hinweg/ auch die Liebe bey jhnen erkaltet. Die rechte Lieb aber welche die Menschen vnter sich selbsten/ vnd den Menschen mit GOtt vereiniget/ wehret/ wie gesagt/ biß in den Todt/ auch nach demselben. Dann wann in jenem Leben die Hoffnung/ vnd Glaube/ auffhören/ so wird doch noch ein Liebe vnter den Außerwöhlten seyn. Vnd solche rechtschaffene Liebe ist nicht nur den Würdigen/ vnd Freunden/ sondern auch den Vnwürdigen/ vnd Feinden/

zu erzeigen; gleich wie der Himmlische Vatter seine Sonn scheinen lässet über Fromme/ vnd Böse; vnd der H. Stephanus auch für seine Feinde gebetten hat. Aber ich komme vast von dem fürgesetzten Zihl hinweg/ welches gewesen seyn solte/ der Baasen/ wegen solchen zugestandenen Glücks/ so sie von ihren guthertzigen Leuthen gehabt/ Beständigkeit zu wünschen/ vnd mit ihr deßwegen mich zu erfrewen. Dann obwolen die Frewde in dem HErren/ oder eine Geistliche Hertzens Frewde/ vnter die Früchten des H. Geistes gezehlet wird/ wann nemblich der Mensch vergewissert ist der Vergebung der Sünden/ der Huld Gottes/ vnnd des ewigen Lebens; So ist doch auch die Frewde in jrrdischen Sachen für sich selbsten wol erlaubt/ vnd zugelassen; wann sie mit Maß geschihet/ vnd nicht durch ihre Beharrlichkeit zur Sünde wird. Ich schreibe aber dieses mal mehrers nicht; sondern befihle die Baas dem Allgewaltigen Schutz des allerhöchsten/ mit Ehrenfreundlicher Bitt/ mich/ mit ehisten wider/ wegen ihres/ vnd ihres lieben Söhnleins/ Zustandes/ ohnbeschwert zuberichten; vnd das gute Vertrawen in mich zusetzen/ was in Ehren: vnd Freundschafft halber/ bey ihnen werde thun können/ daß solches nicht vnterlassen werden solle/ rc.

DLXVI.

Hrnvester/ rc. Der Herr macht in seinem Büchlein/ das er mir zum überlesen/ ehe es gedruckt wird/ überschickt einen Vnterscheid der Reichs Stätte; da doch heut zu Tag alle Freye: vnd Reichsstätte gleiches Recht haben/ vnd man nicht mehr auff den Vnterscheid/ ob sie vom Anfang frey gelassen/ oder erst hernach/ mit der Freyheit begabet worden; sondern dahin sihet/ daß sie in des Reichs Matricul/ als Ständ begriffen/ zu den Reichstägen beruffen/ vnd daselbsten in dem Reichs-Rath ihren Sitz/ vnd Stimm haben: wie hievon in der Deduction, daß des H. Reichs-Stätte Weissenburg am Rhein/ vnd Landaw/ ihren Immediat-Stand/ Session, vnd Stim̃/ bey dem H. Römischen Reich/ rc. hergebracht haben/ im Jahr 1648. in 4. gedruckt/ am 33. Blat/ zu lesen. [Sehet auch der Statt Collmar im Jahr 1645. in 4. außgegangne Apologiam, da der Reichs Stätte Gerechtsame weitläuffig außgeführet werden.] So stehet im Artic. 8. des General Frieden Schlusses/ daß die Reichs Stätte auch ihr Votum decisivum, das ist/ die Stimm/ eine Sach nicht nur anzuhören/ vnd davon zu Rathschlagen; sondern auch dieselbe zu erörtern/ vnd zu entscheiden/ haben sollen. Zu den Beyspilen von vielen tapffern/ vnd auch gelehrten Teutschen Fürsten/ die der Herr/ nach Art des Matthiæ Caſtritii, so von den großmüthigen

müehligen Tugenden/ denckwürdigen Thaten/ vnd Reden/ der Teutschen Fürsten ein Buch geschrieben/ gar kurtz zusammen getragen könte er auch/ doch ohnmaßgeblich/ des Hochgelahrten Landgraff Philipsen zu Hessen/ (in Tom. 5. Theat. Europ. fol. 73.) thun/ der Anno 1643. vmb den Anfang des Mayen/ zu Butzbach gestorben/ vnd in den jüngern Jahren/ durch Franckreich/ Niderland/ Italien/ Vngarn/ vnd Hispanien gereist ist/ vnd selbiger Nationen Sprachen/ wie auch die Hebraische/ bekönt/ vnd solche nicht allein völlig verstanden; sondern auch/ auß selbiger/ die H. Schrifft ins hoch Teutsch übergesetzt; welche Verdolmetschung annoch in dem Fürstlichen Bücher Schatz zu finden. In den Mathematischen Künsten hat er fast alle derselben Erfahrne im Teutschland übertroffen. So ist er auch ein recht Friedfertiger Herr gewesen/ der/ wann jhme gleich ein Leyd wäre zugefügt worden/ ohne Zweiffel/ sich nit würde gerochen haben; in gedenck dessen/ daß es eine Großmüthige That seye/ sich rechen können/ vñ doch nicht wollen. So schreibet Joh. Henricus Dauberus in Orat. Funebri, vom Printz Friderich Heinrichen von Oranien/ Graffen von Nassaw/ der Anno 1647. den 14. Mertzen gestorben/ daß er die Teutsche/ Niderländische/ Frantzösische/ Hispanische/ vnd Italiänische Sprachen/ gar wol gekönt; auch in der Frantzösischen/ nach dem Exempel Julii Cæsaris, die Geschichten seiner geführten Kriege mit eigner Hand beschrieben; in den Historien/ Mathematischen Künsten/ vnd Welt-Beschreibung seye er also erfahren gewesen/ daß/ wayon man auch redete/ jhme solches bekant war. Sein Vorhaben hat er gar geheim gehalten/ vnd nicht geoffenbahret/ biß es zur That kommen. Er war Glückhafft in seinen Verrichtungen/ wagte sich zu Pferd/ vnd Fuß/ wie ein gemeiner Soldat; vnd obwoln sein Gezelt etlichmal durchschossen/ vnd er vielmalß mit Pulver besprengt worden/ hat er doch keine Wunden jemals bekommen. Vnd wann er von den Niderländischen Ständen gebetten/ vnd ermahnet worden/ daß er sich besser in acht nehmen wolte/ hat er zur antwort geben/ daß die gemeine Wolfart jhme anvertrawt seye/ vnd daß GOtt für jhn/ vnd das Volck/ sorgen werde; jhme gebüre/ daß er sein Gewissen/ vnd guten Namen in acht nehme; der Außgang aber stehe in Gottes Hand; vnd seye einem jedē seine Lebenszeit bestimmet. Er hat die Gelehrte lieb gehabt; vnd ein Fürsten Schul zu Breda angerichtet. Der Herr gedenckt etlichmal des Hermanni Contracti, Graffens von Vöringen/ Chronic/ die/ sonder Zweiffel/ die jenige seyn wird/ so Urstisius herfür gegeben. Es ist aber der Herr zu erinnern/ daß Henricus Canisius ein andere/ vnd vermehrtere/ auß einē geschribnen Buch des Closters SS. Afræ vñ Udalrici, zu Augspurg/ an den Tag gebracht; alda er auch/ in der Vorrede an den

Was für Vornemme Geschlechte in Doctores Licentiatos, vnd Magistros promovirt, siehe beym H. D. Wurffbain / part. 8. Rolat. p. 241.

Vid. Gundus Rosenkrantzius in Corona Pacis, G. 1. b.

In Tomo 1. Antiquæ Lectionis pag. 429. seqq.

den Leser/ widtr den Trithemium schrewet/ daß gedachter Hermannus nicht ein Mönch zu S. Gallen / sondern vielmehr in der Reichenaw / gewesen; welcher zun Zeiten Keyser Heinrichs des Dritten gelebt / vnd besagtes sein Zeitbuch/ von der Geburt Christi an/ biß auffs Jahr 1054. geschrieben. Er Canisius hat auch des Tironis Prosperi, Item eines Mönchs zu Weingarten zweyerley Chronicken/ als eines von den Guelfischen Fürsten / vnnd das andere vom ersten Römischen Keyser an/ biß auffs Jahr 1197. Deßgleichen des Henrici Steronis, Mönchs zu Nidern Altaich in Bayern / vom Jahr 1152. biß 1273. vnd zwar weitläuffiger / als solches Buch erstlich zu Franckfurt herfür kommen; vnd daß Eberhardus, von besagtem Nider Altaich/ der Kirchen zu Regenspurg Ertz Diacon, vom gedachten 1273. biß auffs Jahr 1305. weiter geführet hat; vnd dann auch 2. Bücher von den Thaten Keyser Carls des Grossen / so ein Mönch zu S. Gallen / an Keyser Carlen den Feisten/ geschrieben/ drucken lassen. Vnd dieweil bey solchen auch des Flacci Alcuini Epistein zu finden; so kan ich nicht vmbgehen/ etwas wenigs auß denselben zuvermelden / so etwan der Herr mit Gelegenheit / in angedeutes sein Büchlein bringen kan. Als / daß er in der 2. Epistel an den König Æ-

in fine, pag. 23. thelredum, die Fürsten / vnd das Nordanthumbrische Volck / schreibet / es stehe den Bischöffen zu / die Clöster zuverbessern/ der Knechte Gottes Leben anzuordnen/ dem Volck das Wort Gottes zu predigen/ dasselbe / vnnd die

Idem epist. 11. vntergebne Gemeinde/ fleissig zu vnterweisen. Item; es scheine / daß bey einem Feinde dreyerley in acht zunemmen; die Tugend/ der Betrug/ vnnd der Friede: nemblich/ daß man erstlich versuchen müsse/ ob man durch offentlichen Gewalt den Feind überwinden könne: vnd so das nicht angehet / man alsdann zum List/ vnd Betrug sich wende: Vnd so auch dieses nicht reichen wolle/ daß so dann die Feindschafft/ durch einen Frieden/ oder Vertrag/ außgetilget werde. Item: ein getrewer Freunde [Amicus dicitur, quasi animi custos, id est, qui animum amici sui cum omni solicitudine fidei studet custodire integrum, quatenus nullatenus sacrum amicitiæ jus alicubi violetur. Idem Alicunus d. epist. 11.] werde lang gesucht/ kaum gefunden/ vnd schwerlich behalten; dessen Liebligkeit alle Frewden dieser Welt übertreffe. Wer aber einen solchen Freund nicht hat/ [Marcus Terentius, qui Sejani amicitiam se ambivisse, & æstimâsse constanter confessus est, eò, quod illius beneficio gratiam Imp. Tiberii promeruisset, in Judicio absolutus est.] deme ist es besser / daß er allein in der Einsambkeit bleibe / vnnd sich im lesen guter Bücher/ vnd Schreiben/ übe/ vnd einer jeden Stunde ihre Arbeit gebe/ vnd also auch im Müssiggang vnmüssig seye. Da dann kein Zweiffel/ man viel auß-

außrichten werde; ſonderlich wann man auch wenig iſſet / wenig trincket/ dem Schlaff abbricht / wolgeſaltzne / vnd reſſe Sachen meidet / damit das Hirn vor aller überflüſſiger Feuchtigkeit bewahret wird. Wer das Vermögen / vnd die Gelegenheit hat; kan ſein Hammelfleiſch mit Yſop / Saturchen / Tymichen / Majoran / Roßmarin / Nägelein / Imber / Pfeffer / ꝛc. kochen; auch auff ein geſotten Huhn zimlich viel Imber thun laſſen; wie dann auch das Hirn von einer Hennen dem Kopff gar gut iſt / den Verſtand / vnd die Gedächtnus erhalten hilfft. So iſt geſtoſſener weiſſer Weyrauch in friſchem Brunnenwaſſer zu trincken; vnd ehe man ſchlaffen gehet / ein gran weiſſer Weyrauch zu eſſen / vnd bißweilen ein Fußbad von Meliſſenkraut / Lorberblätter / Camillen / vnd dergleichen / ſo zum Gedächtnus / Haupt / vnd Augen / vber die maſſen köſtlich / zugebrauchen; wie hievon J. J. W. (ſo ſich Stanisl. Minck von Metzbheim nennet) in Relatione Noviſſima ex Parnaſſo de arte Reminiſcentiæ, Anno 1648 (wie auß nachfolgenden Zahlworten / DICIMVs paX, paX, paX, & non eſt paX In terra, zu erlehrnen / in 4. gedruckt / mit mehrerm zu leſen: Da er auch ſeine Gedancken von dem Wort JEHOVA, (darinn kein mitlautender oder zweylauter; aber wol ein Hauch Buchſtab / nemblich das H. iſt / vnd da die 3. vnveränderliche ſelbſtlautende / e. o. vnd a. die drey Perſonen der H. Dreyfaltigkeit; I. aber die Engel / vnd V. die Menſchen / bedeuten ſollen /) hat; Item von der Bilderkunſt / oder Arte Hieroglyphica, vnd Bedeutung vnterſchiedlicher Thier / vnd anderem; deßgleichen / wie die Dinge füglich in die Gedächtnus zubringen / vnd zubehalten; auch ein Studente ſeine Zeit wol anzulegen / daß er etwas rechtes erlernen möge? vnd dergleichen nutzlichen Sachen / handelt; auch im 18. Blat berichtet / wie ein weiſſer Wein roth zu machen; vnd am 91. ſaget: Wann man auff das im Papier gemahlte Bild / ein weiß reines Papier / gleicher gröſſe mit jenem / lege / vnd an den vier Ecken mit Wachs anmache / vnd es auff ein helles Fenſter halte / ſo könne man / durdurch alle Strichlein mit Reißbley nachreiſſen. Ich bin aber ſchier zu weit von des Herren Büchlein / auff andere kommen; ſo aber hoffentlich demſelben nicht wird zuwider ſeyn. Hette zwar von demſelben noch etwas zu erinnern / will es aber auff vnſere mündliche Zuſammenkunfft / vnd Geſpräch-Vbung / verſparen / zumal / weil ich verſtehe / daß erwehntes Büchlein / noch ſo bald nicht in die Druckerey geben werden möchte. Vnter deſſen / ꝛc.

Qui non eſt in Omnibus aliquid in toto nihil eſt.

Sanctificat, dilat. ſanat quoque ſurgere manè.

P. 120. ſeq.

DLXVII.

HErnwester/ ꝛc. Dieweil der Herr mich berichten lassen/ es möchte die nächstangedeute Persönliche Zusammenkunfft sich noch etwas verweilen/ vnd bittet/ daß ich das jenige/ so etwan bey seinem Wercklein zu erinnern/ vneingestellt überschreiben wolte: So hab ich dasselbe hiemit kürtzlich verrichten wollen. Vnd erstlich zwar/ weil der Herr auch von allerley Müntzen/ vnd deren Gepreg/ darinn handelt/ so vermeinte ich/ daß es sich nicht übel darzu schicken solte/ wann auch gemeldet dabey wurde/ daß im Jahr 1566. als viel vom Adel/ in dem Niderland/ der Königlich Spanischen Statthalterin/ Frawen Margarethen/ Hertzogin von Parma/ eine Bittschrifft übergabe; vnd hernach/ sie/ vnd andere; so nicht gut Römisch Catholisch/ die Geusen/ oder Betler/ genannt wurden/ der Hertzog von Arschot/ Philippus Crojus, die H. Jungfraw Marien/ wie sie jhr Söhnlein Jesum in den Armen hält/ vnd zu Hall im Hennegöw abgebildet zu sehen ist/ auff etliche silberne Müntzen pregen lassen/ vnd solche er/ vnd die jenige vom Adel/ deren viel gewesen/ so es mit jhme gehalten/ in jhre Hutschnüren gar schön eingemacht haben; damit sie hiedurch der besagten Geusischen Gesellschafft sich entgegen setzten. Vnd solle Pabst Pius der Fünffte solche Müntzen ordenlich geweyhet/ vnd denen/ so dergleichen mit der Heiligen Bildnussen bezeichnete Pfenning/ andächtig tragen theten/ Ablaß/ vnd Verzeyhung jhrer Sünden/ ertheilet haben. Vnd sagt man/ es daher kommen/ daß/ nach der Niderländer Exempel/ allenthalben/ in den Catholischen Ländern/ auß Metall vnd Ertz/ dergleichen heilige Müntzen zuverfertigen/ entweder der Anfang gemacht/ oder doch damalen am ersten dieses berühmbt worden seye: So nunmehr der Zeit gar gemein ist: auch so gar die Evangelischen dergleichen Ducaten/ Thaler/ ꝛc. bey sich zu tragen kein bedencken haben. Die Christen/ nach der Apostel Zeiten/ haben über hundert Jahr/ kein ander Bild in jhren Kirchen gehabt/ als vnsern Seligmacher/ in Gestalt des guten Hirten; nachmals hat man die Märtyrer gemahlet/ zu Erinnerung jhrer Standhafftigkeit/ vnd zur Nachfolge jhrer Tugenden. Zu den Exempeln von den Haaren/ vnd Bärten/ könte der Herr wann er wolte/ auch setzen/ daß die Statt Zwickaw vom Keyser Heinrichen dem Dritten/ mit dieser Freyheit begabet worden/ daß jhre Rittermässige Burger/ auff jhren Häuptern/ verschnitten Haar/ oder Kolben/ tragen/ vnd mit abgeschornen Bärten/ gehen möchten. Damit aber dennoch ein Zeichen an jhnen der Männligkeit zu sehen/ so solten sie den Bart am öbern Theil des Mundes haben/

Famianus Strada Romanus, der 1 de Bello Belgico, lib. 3. pag. 227.

G. P. Harsdörffer im 8. Theil der Gesprächspiele, pag. 181. seq.

haben / und stehen lassen: wie seinen Gnadenbrieff / Anno 1042. gegeben / Lorentz Wilhelm in seiner Beschreibung der Statt Zwickau / Anno 1633. in 4. alibi gedruckt / p. 19. seq. setzet. Zu der Stelle / da der Herr vom Hoffleben redet / möchte sich vielleicht auch dieses schicken:

Grüsse / küsse / neige / beuge /
Jedem die Gebühr erzeige /
Titulir auch jeden recht /
Mehr zu hoch / als was zu schlecht.

Im übrigen es bißweilen zu Hoffe gehet / wie jener in der new auffgeputzten Sprach Posaun p. 18. schreibet; je mehr Complement, je minder conditement, je mehr Worte / je minder Wercke je mehr Geschrey / je minder Wille / je mehr Geschwätz / je minder Hertz. Und ins gemein sagt er / von jetzigen Sitten / am 23. Blat: Jetzunder höret man so viel Schock-Wörter (da doch nichts hinder ist /) die man auff einem Lastwagen nicht alle packen könte. Und seydhero das Teuffels Geschweiß / das Complement Thierlein / in Teutschland geschlichen / hat es so einen giftigen Geruch bey sich riechen lassen / daß die Teutsche Treu / Glaub / und Redlichkeit / dafür sich entsetzet. [La courtoisie est L'eau benite à la cour: Hoffwort / so zu Hoff üblich / sind dem Weihwasser gleich / mit welchem man die Kommenden / und Abscheidenden / bespritzet. d. Nobiliff. Harsd. d. l. p. 62.] Gleichwol aber finden sich noch viel auffrichtige / und Gewissenhaffte Leuth in Teutschland / die an dem bößgemeinten sinceriren / liegen / vñ triegen keinen Gefallen tragen: wie auch an dem Verderben der edlen Teutschen Sprach / da man im reden / und schreiben / allerley fremde Wörter mit untermischet / die man gar wol Teutsch geben könte; dardurch mancher / so sie nicht verstehet / verführet wird. wie dann gedachter Scribent berichtet / daß einer einmal auff dem Predigstul gesagt / Amnistia sey ein edel Wesen / wo selbige nicht sey / so könne kein Frieden nach dem Krieg folgen. Aber ein Baursmann habe das Wort Amnistia weit anderst / nemblich im Mist stehen sey ein edel Wesen / und ohne selbige könne nicht Friede werden / verstanden; und derwegen darvor gehalten / es solte Schultheiß / und Amptmann / so wol als andere Bauren / stets im Mist stehen / so möchte es Friede werden: gleich wie ein ungelehrter Gräffischer Ober-Schreiber / so ein Secretarius wolte genannt seyn / dieses Wort für Bedacht genommen / und gemeldet / sein Gnädiger Herr hette die Sach in Amnistiam gezogen. Als auch auff eine Zeit eine Frau zu einem Arzt kam / und ihn bathe / ihrem Mann ein Artzney zu verordnen / als welchem das Magenwehe hart zusetzte; und dieser zu ihr sagte / er hette ihm süsse Pillulen

lulen (Kügleln) verordnet/ die solte er auff einmal einnemmen: So ist sie nacher Hauß gangen/ hat sieben junge Hüner (die theils Orth Pullulen genennt werden) abgenommen/ solche gebraten/ vnd sie dem krancken schwachen Mann vor das Bett gebracht/ mit vermelden/ der Artzt habe befohlen/ er solle diese 7. Pullulen auff einmal einnemmen: Vnd obwolen der Mann sagte/ sie werde es etwa nicht recht vom Artzt verstanden haben; so bliebe sie doch auff jhrer Meynung. Vnd hat vorerwehntes Büchlein vnterschiedliche seine Sachen/ wie Prediger/ Rechtsgelehrten/ Aertzte/ Dichter/ Calendermacher/ Zeitung Schreiber/ vnd andere/ jhre Reden/ vnd Schrifften/ zur erbessern/ vnd an statt der Frembden/ guter Teutscher/ vnd vernemlicher Wörter sich zugebrauchen. Vnd sagt/ vnter anderm/ am 42. Blat/ also: Jener Teutsche Schultheiß/ als jhm von der Gräfflichen Cantzley ein Befelch-Schreiben zukommen/ in welchem des Schreibers Züge/ vnd Mahlezeyen/ das beste/ vnd an dem Vmbschlag/ oder Vberschrifft/ mit einem Zweiffelstrick versigelt war/ wiewol er nicht lesen oder verstehen kunte/ was dessen Innhalt seyn möchte/ jedoch auß dem verwirrten Zug/ auß der verwirrten Greden/ er so viel verstanden/ daß er einen Wagen mit Wällen gen Hoff bringen solte/ welches er dann gethan/ aber zu seinem Schaden/ von wegen Versaumnus dessen/ so jhm im Schreiben befohlen war/ in Thurn geworffen worden. Kan nun auß einem Strich so viel Mißverstand kommen/ was wolt nicht Aergernus auß den Worten erwachsen können/ wann sie ausser der Zeit gebraucht/ vnd eingemischet werden. Welches ich dann desto weitläuffiger anführen wollen/ weilen der Herr auch in seinem Büchlein der Teutschen Sprach Verderber/ vnd wie etliche frembde Wörter/ gut Teutsch zugeben/ gedenckt. Was für Vornehme Geschlecht innerhalb etlich hundert Jahren im Teutschland abgestorben; davon ist auch Herren D. Wurffbains relat. 3. part. 7. p. 234. von der Würdigkeit aber der Diaconorum, deren auch beym Herren Erinnerung geschihet/ beym Carolo Stengelio part. 1. rerum August. Vindel. c. 9. vnd/ wie die Päbste/ wegen des eusserlichen Prachts/ entschuldigt werden/ beym Didaco Saavedra, symb. 31. p. 207 zu lesen. Schliesse damit/ ꝛc.

DLXVIII.

Ehrnvester/ ꝛc. Der Herr hat sich/ wegen jüngster Bemühung/ nicht zu bedancken; sondern mich vielmehr/ daß jhme beliebt hat/ mir ein so schönes Stuck zuverehren/ welches sich gar nicht bedörfft hett. Dann dergleichen Geschenck nur nach Hoff/ vnnd für

grosse

grosse Herzen gehören; allda es heist / die Beschenckungen vmb Verhör zu haben / werden würckliche Höflichkeiten genennt / welche nemblich nicht in blossen Worten beruhen / die auch in des Cantzlers Kammer geben dörffen / wann er schläfft; oder / wie die Spanier sagen: Arrevidas son las dadivas, que entran el aposento de los Secretarios, aunque estan dormientos. Daß der Herr / nach dem nächstangedeuten Büchlein / auch eins von natürlich- vnd künstlichen Sachen zuschreiben / vnd allerley andere wunderlich- vnd denckwürdige Ding mit einzubringen gedencket; darzu wünsch jhme ich viel Glück / vnd Segen. Vnd weil er mich freundlich ersucht / auch zu solchem jhm etwas beyzuschiessen; so hab ich folgendes / auß andern Büchern entlehnet / hiemit dem Herren übersenden wollen; wiewol mir nicht eigentlich noch wissend / was Er für eine Art zuschreiben in solchem Werck für die Hand nemmen werde; vnd daher auch ich allhie keine Ordnung gehalten; sondern alles vnter einander geworffen habe; der Herr wirds zu seinem Vorhaben schon auß zuklauben wissen. Vnd erstlich zwar erzehlet Herr Ludwig von Hörnigk / beyder Rechten / vnd der Artzney Doctor / Keyserlicher Rath / vnd Hoff Graff / ꝛc. in seinem Tractatu Politico-Historico Juridico-Aulico, de Postarum jure, auß Philippo Camerario, diese Geschicht / so sich zu seiner / des Cämmerers / Lebzeiten / zugetragen: Daß / als einer mit vielen Jüchen / vnd Schwören / seine Vnterthanen gar hart gehalten / vnd sie gezwungen / sein Schloß mit schwerer Arbeit zu erbawen / sie auch vnter dem arbeiten / vnd sonsten / mit keinem andern Namen / als seine Hunde genennet / er / als das Gebäw noch nicht zu Ende gebracht war / in eine sehr schwere Kranckheit gefallen seye / vnd dieweil er vom Anschaffen / vnd die Vnterthanen seine Hunde zu nennen / nicht abgelassen / er GOtt also erzörnet habe / daß er gantz Sprachloß worden / vnd von jhme keine vernehmliche Menschliche Stimm / sondern nur ein Hundsbeilen gehört wurde. Anno 1289. haben die Graffen Henricus, vnd Johannes, von Holstein / einen vnglückhafften Zug in Ditmarschen gethan / als sie an die Feinde kamẽ / lieff ein Hase vor der Graffen Kriegsvolck über den Weg / dem rufften die vorigen nach / da laufft ein Haas / da laufft ein Haas. Als die Hindersten solches hörten / meinten sie / daß sie rieffen / man solte lauffen / gaben sich derhalben auff die Flucht / den folgten die Mittelsten; die Fördersten / da sie zu schwach waren / seyn sie auch genötiget zu lauffen. Die nun nicht davon flohen / seynd all erschlagen oder gefangen worden; wie Johann Peters in der Holsteinischen Chronick part. 2. fol. 63. berichtet. Mehrere Exempel / daß ein Haas im Krieg einen vnglücklichen Außgang bedeute / auch den Reisenden jhren Weg verwirre

S. Harsd. Spr Spiel. 5. Theil / Bl. 278.

mache/ wann er über die Strassen lauffe/ erzehlet Stephanus Joannis Stephanius, in den Anmerckungen zum 10. Buch des Saxonis Grammatici pag. 214. seq. Gedachter D. Hörnigk meldet auch am 154. Blat/ daß er/ vor Jahren/ in dem Churmaynzischen Schloß zu Höchst/ folgende Vers gelesen habe:

Est melius clarum fieri, quàm tempore nasci,
Virtutum si vis nobilis esse, cole.

Edel werden/ ist vielmehr
Dann Edel seyn von Eltern her:
Der ist recht Edel in der Welt/
Der Tugend liebt/ und nicht das Gelt.

Rerum 21. f. 198.

Er meldet ingleichem/ auß Sam. Heinnizii histor. laquei Venatoris; und Wiero de præstig. Dæmon. daß ein Todtengraber mit einem Kläulein Faden/ Spacht/ oder Garn/ viel Knaben/ denen er solchen auff der Gassen entgegen geworffen/ vergifftet und vmbgebracht habe. Am 358. Blat will er/ wann auff einem Gränz-Orth/ oder solchem/ da etlicher Herrschafften Gebieth zusammen stossen/ ein vmbgebrachter Mensch gefunden werde/ daß der jenigen Obrigkeit die Erkantnus über den Todschlag gebühre/ in deren Gebiet des Entleibten vnterster Theil des Leibs/ oder die Füsse/ ligend gefunden werden. Item am 356. Blat schreibet er/ daß es den Schwangern Weibern schädlich seye/ wann sie über einer Verstorbnen Schwangern Frawen/ oder Kindbetterin Grab gehen. Vnd daß die Rothe Ruhr nachlasse/ wann man den Hinderling mit Genserich/ oder Gundelreben Kraut/ abwische/ vnnd in einem Camin/ daß es wol durchröchert werde/ auffhencke. [De Arthritide vaga mirabili, dysenteriam subsequente, Vid. D.D. Thonerus lib. 5. consult. 6. & de Arthri. in genere lib. 4. obs. 2.] Wann ein Milch durch Zauberey verderbt/ mit Menschen Koth vermischet wird/ so bringt man sie in wenig Stunden wider zurecht: vnd heilet man auch/ mit eben diesem Koth/ einen von Zauberey vntüchtig gemachten Armb/ oder Fuß/ ꝛc. Biß hieher dieser. Ein anderer schreibt/ wañ man die Eilten Zweiffel in Rothen Wein hängt/ oder ein wenig Zinober darein thut/ so werden die Blumen röthlich weiß/ vnd kan man solches auch mit andern Blumen zu wegen bringen. Item/ wann man vnter den Samen/ Zibet/ oder Bisam/ menget/ oder auch den Samen über Winter dabey ligen lässet/ so wird die Blum wolriechender. Die schwartze/ vnd weisse Farb zusammen/ deuter eine solche Trawrigkeit/ welche vom reinen Hertzen herühret/ vnnd kein Absehen hat auff des Verstorbnen Hinderlassenschafft. Zween Stumme haben durch

Cortera mortua Spiritibus mentificatibus predita sunt.

d. D. Harsd. Spr Sp. 5. Theil Blat 145. 146.

Idem p. 65. & 69.

deuten einander nicht verstehen können/ weil sie nicht auß einem Lande; Ein anderer Stumme aber/ so die Gebärden dieser zweyen wuste/ hat beyden für einen Dolmetscher gedienet. Man beschuldigt die Mahler/ daß sie/ benebens den Bildhawern/ die Abgötterey befürdert/ wie dann in den Propheten zu lesen/ daß die Israeliten Heydnische Bilder in ihre Bücher gemahlt. Dann obwol die Poeten zum theil/ in ihren Gedichten/ die Erfinder solcher Bilder können genennet werden; So haben sie doch darunter die Würckung natürlicher Sachen verstanden/ welche sie von langen Jahren abgemercket/ vnnd nicht gemein machen wollen: hieraus nun sind ihre Fabeln herkommen/ wie bekant. Durch den Saturnum haben sie verstanden die Zeit/ dessen Kinder sind die Jahre/ Monaten/ Tage/ vnd Stunde/ welche er verschlingt. Der Jupiter bedeutet mit seinen Donnerkeulen die obere Lufft/ in welcher sich die Meteora, oder Lufftzeichen/ ereignen. Es schreibet David Wägenheim/ in seinem Anno 1628. zu Leipzig in 8. gedrucktem Baltheo Veritatis, am 72. Blat also: D. Türck ein trefflicher Jurist/ hat groß Jubilirn getrieben/ da im Teutschen Krieg der Hochlöbl. Chur Fürst gefangen worden vñ die Schlacht verlohren/ sich/ vnter andern/ dieser Lästerwort gebraucht: Wo seynd nun die Lutherische Ketzer/ die immer gesungen haben/ Ein veste Burg ist vnser GOtt? die veste Burg ist nun zerrissen/ vnd ich wil dazu helffen/ daß sie noch mehr zerrissen/ vnd gäntzlich in Hauffen soll geschossen werden. Aber er ward tödlich kranck/ fühlete vnsägliche Schmertzen/ führete gar schröckliche verzweiffelende Wort/ als stünden viel böse Geister vmbs Beth herumb/ vnd wolten ihn lebendig wegk holen. Er stirbt letzlich in solchem Wüttern erbärmlich dahin/ vnd hänget seine Lästerzung Fingerslang Brandschwartz zum Halse heraußer/ welches geschehen zu Leipzig den Sonnabend nach Trinitatis, da man des nechstfolgenden Sontags vom Reichen Manne/ vnd dessen Verdamnus/ geprediget. Darumb denn gemeine Leuth zusagen geflegt/ der Reiche Mann habe D. Türcken in die Höll zu Gast geladen. Ein Frantzösischer Kauffmann hat/ nach gehabtem Schiffbruch/ bey einem Felsen/ über 4. Wochen lang/ sich von Muscheln/ vnd Fischen vnter freyem Himmel erhalten/ vnd sich seines Dursts mit dem wenigen Wasser/ so er auß der Fische Leiber gesogen/ dieer an dem Ufer des Meers gefunden/ daß etlicher massen saß gewesen/ erwehret/ biß endlich etliche Fischer dahin kommen/ vnd ihn bey dem Leben erhalten/ daß er noch zehen Jahr hernach gelebt hat: wie Her: G. Phil. Harsdörffer/ in dem grossen Schauplatz Lust- vnd Lehrreicher Geschichte/ hist. 44. p. 334. seq. des Drucks vom Jahr 48. in 12. schreibet. Hergegen ist Hertzog Heinrichs des Andern zu Brabant

Idem. 181. seq.

Matth. Raderus vol. 2.

Rev. Sancta. p. 295.

Schwester Beatrix, eine Schnur / oder Söhnin der H. Elisabeth / nemblich jhres Sohns / Landgraff Hermanns zu Hessen / Gemahlin / auff jhrer Hochzeit / oder Beylagers / Frewden Fest / auß jhrem Brautbeth / in das Grab gewandert. Zwischen Niderland / vnd Engelland / werden Fische gefangen / welche man Petermännigen nennet / wer sie anrühret / der kompt von Sinnen. Ein Hund / welcher ein Brödt isset / daß vnter dem Achsen erwarmet / wird dem nachlauffen / bey dem es erwarmet / weil er der Geisterlein / so darinnen / theilhafftig worden. Vnd soviel auch auff des Herren begehren / für diesesmal; den ich zugleich / ꝛc.

d. Harsdörf. in den Mordgeschichten / p. 90. Idem, ibid. p. 191.

DLXIX.

HErr vester / ꝛc. Ob ich wol vermeint gehabt / dem Herren / in seinem Begehren ein Benügen gethan zu haben; so muß ich doch vnverhofft erfahren / daß er etwas keck ist / vnd vmb mehrers ansuchen thut: Darinn ich zwar noch diß mal willfährig erscheinen / aber zuvor auch den Herren vmb das nachfolgende befragen will / ob jhme nemblich die Koptische Sprache bekant / so eine von den vhralten Griechischen / vnd vnd der Egypter erste Sprach gewest seyn solle. Ob der Herr etwan ein alt Teutsches vngedrucktes Buch gesehen / darinnen 12. vnd 13. sylbige Reimen zufinden / die eher seyn geschrieben worden / als die Frantzosen von dergleichen Bänden gewust haben; vnd daher diese Art von den Teutschen nicht Alexandrinisch geheissen werden solte. Dann / wie der Herr weist / so wird der Helden Reime / oder Reim Band / der Alexandrinische genannt / weil er in der Welschen Statt Alexandrien / oder da herumb / am meisten soll außgeübet / aber nicht erfunden worden seyn? [S. etlicher der Hochlöb. Teutschgesinneten Genossenschafft Mitglieder Sendschreiben / ꝛc. Hamb. 1647. in 8. vnd daselbst / daß das Hohe Lied Salomonis habe alle der Hirtenlieder Eigenschafften.] Ob c. vnd q. überflüssige Buchstaben seyen / die vns Teutschen nichts mehr nützen / dann daß sie vnserer Sprache Schreib Art nur verwürren / vnd die Wörter vnverständlich machen? Ob es besser klinge / wann das Frantzösische Weiber Volck / welches sich jetzund auch vnserer Hochteutschen Sprache zubeflissigen beginnet / die Wörter / Straſſe / Spielen / scheinen / schimmern / schlagen / nicht mit vollem Munde / wie wir zuthun pflegen / sondern gleichsamb mit einem Lispeln / als / sheinen / shimmern / slagen / ꝛc. außsprechen? Ob das Wort Stincken vor Alters die Bedeutung sowol des guten / als des übeln Geruchs / gehabt habe? Ob Genuer / vnd Kalvinist / für Genuenser / vnd Kalvinianer / recht Teutsch geredt seye?

Ob man

Ob man Soldner/vnd nicht Soldat/ sagen; vnd befrämet/ das ist beweibet/ schreiben solle? weilen eine Fräwe/ die noch zu främen ist; vnd Fräwlein von noch vnverehelichten Töchtern gesaget wird. Ob es recht geredt/ heller Tag/der Hochgelehrter/der guter Mann? wie newlicher Zeit ein Feld Prediger zu singen befohlen haben solle/Krist/der du bist der Heller Tag/vnd die Soldaten vor des Rittmeisters Hause kommen/vermeinende/ jhre Heller/ oder Soldpfenninge/ zu empfahen. Ob man nicht sagen könne/ die Sonne gehet als eine Braut auß jhrer Kammer (nicht Bräutigam;) die Zeit ist der Vergeßlichkeit Mutter; der Mond ist der Sonnen Ehemann/ nicht Weib? Auff welche Fragen dann/ ich mit nächstem des Herren Antwort erwarte. Vnter dessen/ deßelben Begehren abermals Folge zu leisten/ so finde ich/ daß Jacob Metz/ eines Brillenmachers Sohn/ von Alemar in Holland/ 2. Brillengläser/ deren das eine in der Mitten dick/ vnd vmb den Rand dünn; das andere vmb den Rand dick/ vnd in der Mitte dünn/ in ein Rohr zusammen geordnet/ vnd also den Gebrauch der Ferngläser/ oder Perspectiven/ vngefähr erfunden; auß welchem Fund hernach mehr erdacht worden. Die Juden haben das Gebett vor vnd nach Tisch für der Vornembsten Erfindung eine Mose zugeschrieben. Wann man die Hände zusammen faltet/ bedeutet es/daß man sich gleichsamb für Gott gebunden/ vnd aller Sünden schuldig gibet. Es ist auch dieses denckwürdig/ daß die Christen in der ersten Kirchen/von Ostern an/biß vmb Pfingsten/ mit geneigtem Haupt/stehend zu betten pflegten/ in Erinnerung der Auffersteh ung vnsers Erlösers. Die Kunstspile/ als das Schachtspil/ das Zahlkampff/ vnd Dammspil/ermüden mit jhrer Belustigung das Haupt/ohn allen Nutzen/ deßwegen sie in den Jesuiter Schulen verbotten sind. Die Juden schreiben von der Rechten/ gegen der Lincken Hand/ weil sie vom Auffgang gegen Nidergang anfangs gewandert. Reim dich Bundschuch/mag daher kommen/weil vielleicht der Alten Schuhe mit Riemen gebunden/ vnd nach des Fusses Grösse gegürtet worden. Man mahlet die Thonaw/wie einen alten Mann/mit einem verhülten Haupt/ vnd einem Irrdenen; den Rhein aber mit einem Gläsern grossen Hafen/den er vmbarmet/ vnd dessen Haupt mit Rebenlaub gezieret ist. Was das Postwesen anbelangt/ so hab ich davon/ vor der Zeit/in der 130. Epistel allbereit gehandelt. Will gleichwol auch allhie/weil es der Herr begehrt/ noch etwas einbringen; daß nemblich im Reich die Herren Graffen von Tassis, oder Taxis, [V. les Marques d' Honneur de la Maison de Tassis, Julii Chifletii Sequani.] so sonsten zu Brüssel in Brabant wohnen/ auß Zulassung der Römischen Keyserlichen Majestät/

Kraut vnd Loth/ das ist/ Pulver vnd Bley/ vom alten Teutschen Loth/ vnd Löthen/ *plumbum nigrum, Splumbare.*

G. Philip. Harsd. 7. Th Gesp. Sp. *p. 196. seq.*

Idem im 8. Th Gesp. Sp. *p. 18. 26. 47. 207. & 400.*

² D. Ludov. von Hörnigk/ *Tract. de Regali Postarum jure.*

das allgemeine Erb-Postmeister-Ämpt haben / vnd es bestellen. Vnd hat solches Anno 1647. Graff Lamoral von Taxis gehabt. Der Keyser / seiner Majestät Geheime/vnd Reichs-Hoff-Räthe/seyn des Postgelts befreyet; wie auch der Herr Chur-Fürst zu Maynz/als Schutzherr der Posten; aber wegen dero Räth / Geheimen Schreiber / ꝛc. bezahlen Ihre Churfürstliche Eminentz/Jährlich / dem Postmeister zu Franckfurt / 200. Gülden. Der Obrister Erbland-Hoff-Postmeister aber / in den Oesterreichischen Erblanden / so newlich Herr Carl Freyherr von Paar / Herr zu Hardberg / vnd Crotenstein / ꝛc. ein Steyrischer Landherr / gewesen / ist nicht vnter dem von Taxis. Darauß dann des Famiani Stradæ Jrthumb erscheinet / wann er dec. 2. de Bello Belgico, lib. 10. p. 703. schreibet / daß die Taxis allein das Postwesen durch die Oesterreichische Länder verwalten thetten. Am Keyserl. Hoff ist niemands erlaubt / ohne Verünstigung des Herren Reichs Vice-Cantzlers / sich der Post-Rossen zugebrauchen. Wann ein Postreuter / der Brieff/oder Päckhen/darinnen Gold/oder Kleinodien eingemacht / führet/ vnter die Strassenräuber fällt / vnd geplündert wird / so ist der Schade bißweilen des Postmeisters; bißweilen dessen / so die Schreiben auffgibt; bißweilen aber dessen/so die angedeute Kleinodien zu empfahen; bißweilen auch nach dem die Vmbstände lauffen des Postreuters. Sonderlich aber sollen die Cortieri, Cursores, oder Postreuter/das Felleysen [A Valigia, seu Valisa, Ital. sine dubio Germanicum Falisen / seu corruptius Felleysen / est.] mit den Brieffen wol verwahren / vnd sehen daß solche erhalten werden; als an welchen / Fürsten/vnd Herren / auch den Kauffleuten / vnd andern/ viel gelegen:

Francen. scilicet lettera, id est, epistola Ital.

Omnia si perdas, Bulgam servare memento,
Quâ semel amissâ, certa pericla subis:

Wiewol bißhero offtmals man auch der Keyserlichen Posten [Ἀνεκδότως Hippolitus a Lapide, in periculosissimo tractatu suo de ratione status, part. 1. c. 16. evincere conatus est, Postam Ordinum Imperii quoque esse, non solius Imperatoris, secundùm verba Recessus Imperii de Anno 1542. §. Vnd damit auch jederzeit / ꝛc. d. D. ab Hörnigk, d. l. pag. 333.] nicht verschonet / sondern in dem vorgewesten Krieg dieselbe abgesetzt hat. Von welcher Zeit/man wol mit dem Froschmeuseler sagen können:

Wer jetzund wandert in der Welt /
Vnd weit muß ziehen über Feld /
Weiß sich aber nicht mit mancher List /
Zu schicken/wie die Gelegenheit ist /

Der

Der kompt gar leicht in Angst vnd Noth /
Wird spolirt / oder geschlagen todt.

Einem offentlichen Postboten unterstehet sich niemands mit seinem Pferde vorzureuten. Vnd dieses von den Posten. Was Engelland anbelangt / so weiß dem Herren ich der Zeit nichts sonders zu schreiben / als daß die Independentischen oder Fairfarischen / newlich einen Sieg / wider ihre Rebellen / so sie Levelleurs nennen / erhalten haben sollen. Ob aber Spanien sich des jungen Königs Caroli annehmen werde / hat man zuerwarten. Der Hertzog von Lerma, der bey dem vorigen König / Herren Philipsen dem Dritten / in Hispanien so hoch gestigen / sagt beym Herren von Comans, am 27. Blat: Paix avec Angleterre, & Guerre avec tout le Monde; Wann Spanien mit Engelland Frieden habe / so könn es wol mit der gantzen Welt Krieg führen. Von Rechtschaffnen / vnd Gewissenhafften Kriegsleuten / vnd die eine gute Sach vor jhnen haben / sagt Herr D. Tobias Wagner / in seiner Ehren-Rettung / wider des Johann Warners Buch / dannoch wahre Vnschuld genannt / am 105. Blat / also: Die jenige Kriegsleut / welche das Schwerdt / pro aris, & focis, vmb des Glaubens / vnd Vatterlands / willen / ergreiffen / seyn nichts desto verschmächter / sondern nur desto wehrter / welche Schrammen / in Angesichtern / Pick / vnd Beulen / in Köpffen / Wunden / vnd Striemen an Leibern / darvon tragen / zum Zeichen / daß sie vmb des Vatterlands / vnd der Religion willen / den Tod nicht gefürcht / sondern Ritterlich gestritten / vnd / wie die Schiffe redet / jhre Seelen von sich geworffen haben / daß es auch an jenem grossen Tag wird heissen / ꝛc.

Diese haben biß auffs Blut das Schwerdt /
Furs Vatterland geführt auff Erd:

Der auch in seiner Propheten Predig / von dem vermeinten Geerlinger Propheten im Würtenberger Land / vnd beygefügten Tractätlein vom Newen Propheten-Streit / am 10. Blat / saget / D. Philippus Nicolai hab im Buch vom Reich Christi / die zukünfftige Zeiten / auß H. Schrifft / so gut es hat seyn mögen / gerechnet. Vnd am 54. Blat / daß Gott der Herr bey diesen letzten Zeiten / in seiner Kirchen / vnd vnter denen / die sein Wort rein / vnd lauter haben / sonderliche Prophetische Gesichter / Offenbar: vnd Erscheinungen / nicht gebe / wie im Alten Testament / vnd in der Apostolischen Kirchen Newen Testaments / geschehen ist: Wiewol die Gnaden Strömlein / oder Fünclein der Prophetischen Gab / sich noch etwan bey frommen Hertzen in einem / vnd andern / entdecken. [Nostris quoque temporibus

hujusmodi

hujusmodi spiritum Propheticum in quibusdam fuisse, eventus docuit. Neque dubitamus, Deum adhuc nonnullis interdum revelare futura, quæ ad Ecclesiæ, & Reip. Statum pertinent, in usum hominum annunciandæ. D. Balduin. in Comment. 1. Epist. ad Timoth. 4. pag. 251.] Und so viel/ vermeine ich/ zu des Herren weitern Ansuchen gnug zu seyn/ verhoffend/ daß er mir auch auff den Eingang dieses Schreibens bald antworten werde. Unterdessen/ ꝛc.

DLXX.

EWolgelehrter Herr/ sonders lieber vnd guter Freund/ desselben Schreiben ist mir wol worden/ auß welchem ich verstanden/ wie daß er etlich Jahr beym Schulwesen gewesen/ nunmehr aber jhme ein Kirchendienst nicht allein angetragen werde; sondern er auch/ in wenig Tagen/ eines ordenlichen Berufs/ gewärtig seye: Aber gleichwol anstehe/ weil jhme seine Schwachheit bekant/ ob er solchen Dienst annemmen solle/ vnd deßwegen sich bey seinen altbekanten/ Freunden/ darunter auch ich einer seye/ Raths erholen wollen. Worauff dem Herren ich vnverhalten nicht lassen kan/ obwolen ein gelehrter Mann/ Barthel Schäffer genañt/ zu sagen gepflegt hat: wann er schon der geschickste Mensch wäre/ er doch lieber ein Glöckner/ oder Meßner/ als ein Pfarrer seyn wolte: Dann jener/ wann jhm schon das Säil auß der Hand entwische/ er selbiges leicht widerumb ereilen; dieser aber/ wann jhme ein ungefähres Wort entfahre solches nicht wieder zuruck ziehen könne: daß gleichwol einer seine Dienst der Kirchen/ zwar nicht leichtlich auff gewisse Jahr/ vnd Orth/ anerbieten/ vnd eine jhme auffgetragenen Dienst annemmen mag/ auch denselben nicht wol beharrlich außschlagen solle. Wann er nun solchen angetretten/ so finde ich geschrieben/ daß einer desselben nicht bald überdrüssig werden/ hin vnd wider lauffen/ vnd wegen mehrer Ehr/ besserer Besoldung/ vnd weniger Mühe/ nach einem andern stellen/ viel weniger einen andern auß dem Sattel heben solle. Wie jener Pfarrer gethan/ welcher die Bauren fragte/ wie sich ihr Pfarrer verhielte; vnd als diese jhn lobten/ er gesagt hat; es wäre das wol etwas; aber er müste auch ein getrewer Pfarrer/ wann es die Noth erforderte/ seinen Pfarrkindern/ durch sein Gebett/ von GOtt/ einen Regen/ oder schönes Wetter/ wissen zu wegen zubringen; vnd hiedurch des Andern Dienste bekommen hat. So gebürt es sich auch nicht/ weil der alte Pfarrer lebet/ die expectantz/ oder Erwartung/ auff desselben Pfarr/ außzubringen. Wann man aber einem gantz keine Besoldung gibt/ so mag er seinen Dienst wol verlassen

V. Exilium Melancholia. lit. P. p. 358.

d. Exil. Melancholia. lit. G. voc. Gebett/ p. 181. Vide supra epist. 31.

verlassen; gleichwol soll er zur Zeit der Pest nicht fliehen: Jedoch / wann mehr als ein Prediger an einem Orth / so mag man einen / oder den andern / befreyen / daß sie nicht alle zu den angsteckten gehen dörffen / damit sich die gesunden / aber forchtsamen / desto hertzhaffter seiner gebrauchen können: Sonsten aber / mag ein Prediger zur Zeit des Kriegs / oder der Verfolgung / wol weichen; wann sonderlich seiner Person nach gestellet wird. Wann einer der Gestalt beruffen wird / daß er allein die Evangelische Religion lehren solle / vnd deßwegen ein Eyd an jhn begehret wird; so mag er solchen wol leisten. Vnd wann er gleich vngerewe Mußprediger antrifft / auch die Zuhörer jhme mißgünstig werden / so kan er solch sein Ampt nicht verlassen. Er solle nicht seine Predigten auß den Postillen außschreiben; wiewol sonsten auch dieselben jhren grossen Nutzen haben / vnd man sich jhrer zum Nachschlagen wol gebrauchen darff / wann nur ein Prediger auch das Seinige dabey thut. Insonderheit soll er jhme die Catechismus Lehr angelegen seyn lassen / damit das junge Volck in dem Christenthumb / vnd wahrer Religion / recht vnterwisen werde / auch die Gebett deutlich außsprechen / vnd die Geistliche Gesäng wol singen / lehrne / darinn es dann theils Orthen bißweilen anstehen will; vnd etwan einer / oder eine / vnter dem gemeinen Hauffen / saget; der gelitten hat vnter dem vngerechten Richter / Pontius / vnd Pilatus: Item / Aller Augen wir warten auff dich: Item / Diß sind die Heiligen zehen Gebott / die vns gab vnser HErre GOtt / durch Mosen sind die Diner reich / hoch auff dem Berg sich ich euch. Vnd ist mir selbst ein Dorff in Sachsen bekant / dessen Bauren beschuldigt worden / wann sie in dem Psalmen: Nun lob mein Seel den HErren ꝛc. singen sollen / als weit der Ost vom Abend / sie / als weit der Rost vom Ofen / gesungen haben. Es lebt auch / meines wissens / noch ein Prediger / welcher mir es / vor vielen Jahren / in Oesterreich erzehlet hat / als er einsmals / in der Kinderlehr / einen jungen Bauren Knecht gefragt / wer hat dich erlöst? daß er geantwortet / wer wolt mich erlöst haben / der N. Fürst / ꝛc. vnd also das Geistliche / vom Weltlichen verstanden. Was meint der Herr / ob nicht viel gefunden werden / wann man sie auß der Predig / darinn sie gewesen / fraget / was sie gehört / daß sie weder den Text / noch desselben Erklärung / noch die Lehr darauß / oder deren Nutzbarkeit / vnd Brauch / sagen können. Fragt man einen / bistu ein Christ? Ja. Woher weistu es? auß den zehen Gebotten. Warumb bistu getaufft; wegen des Nachtmals des HErren. Was ist die Sünd? die Predigt des Evangeliums von JEsu Christo. Warumb hat Christus das H. Abendmal eingesetzt? In der Nacht / da er verrathen war / vnd mit seinen Jüngern zu Tisch saß.

M. Melchior Sylvester Eckhardus in Pastore conscientio. cl. 2. qu. 6. ubi etiam de præcedent. & subsequent.

Vid. D. D. Iohan. Valentin Andreæ Theophilus, sive de Christiana Religione sanctius colenda Opt. Cæsilium. part. 2. pag.

Was kanstu für ein Gebett? Ich bin der HERR dein GOtt/ du solt keine andere Götter neben mir haben. Wie alt bistu? 27. Jahr. Und was dergleichen Antwort bißweilen wol bey ältern Leuthen/ als diese Geck is ist/ saßen mögen. Aber wieder auff das vorige zukommen/ so wil man/ daß ein Prediger die jenigen/ so eine falsche Lehr verfechten/ mit Nahmen auff der Cantzel melden solle; wann aber eine Ketzerey dem gemeinen Volck unbekandt/ so sey es besser/ daß man derselben nicht gedencke. Die grosse/ vnd überhand nemmende Sünden sollen offentlich/ doch mit Maß/ vnd also gestrafft werden; daß man die Personen/ so solche begangen/ weder nenne/ noch der Gestalt abreisse/ vnd beschreibe/ daß sie jederman wissend seyen. Ein Prediger thut nicht recht/ wann er ein Buch für sich selbst/ ehe es von den verordneten Bücher Richtern/ oder Schätzern/ durchsehen wird/ in den Druck gibet. Er mag auch Calender schreiben/ wann er mehrers einen Erfahrnen des Himmelslauffs/ oder Astronomum, als Astrologum, oder Sternseher/ gibet; wen theils solches wenig in acht nemmen/ sondern viel eytele Ding/ vnnützes Geschwätz/ vnd Mehrlein/ von zukünfftigen Sachen/ in die Calender bringen. Sie mögen ingleichem sich auff die Artzney begeben/ vnd solche jhnen selbsten/ auch guten Freunden/ vnd Nachbaren/ zu nutz gebrauchen; wann sie nur/ ohne Erlaubnus/ solches nicht offentlich thun/ oder deßwegen hin vnd wider reisen/ vnd dardurch jhren Brieff verabsaumen. Es mag auch auch ein Prediger wol Wein außschencken/ wann jhme solcher/ an statt der Besoldung/ geben worden/ oder selbst gewachsen ist. Aber das Tantzen vnter dem Hauffen der Leuthe/ vnd sich mit solchen vnzeitig lustig machen/ stehet demselben gantz übel an: jedoch jhme ein ehrliche/ vnd gebührende Frewde/ nicht verbotten ist; wann er sich sonderlich im Schertzen der Stichreden enthält. Starcke Zechen/ vnd vngezimbe Kirchweyen/ soll er meiden; auch sich in seines Edelmanns Sachen auff dem Dorff nicht mengen; noch/ waß seine Zuhörer bey einer Zech singen/ denselben beystimmen; auch nicht zu einer Gastrey/ da vnterschiedlicher Sörten Gäste seyn/ das Instruement/ ꝛc. schlagen. Ein Feld Prediger kan/ vnter dem Verwand der Ranzion/ mit gutem Gewissen kein Geld fordern/ oder mit Tröhworten erpressen. Aber wann jhme etwas in einem Testament verschafft worden/ dasselbe wol begehren. Wann zur zeit des Kriegs/ die meisten auß dem Dorff weichen/ so mag auch der Pfarrer fliehen. Ein Vatter/ so zugleich Pfarrer/ mag sein Kind wol selber tauffen; doch geschicht solches füglicher durch einen andern. Der die newlich gebohrne Kinder nicht in das Tauffbuch einschreibet/ der thut seinem Ampt nicht genug. Ein Lasterhaffter/ vnd beschreyter Mensch

De ignota hæresi, ceram imperita plebe differere, est eam fovere. d. Eckhardus d. el. 2. qu. 7. pag. 82.

solle als ein Gevatter bey der H. Tauff nicht zugelassen werden. Ihme selbst das Heilige Abendmahl zu reichen / ist erlaubt / sonderlich an einem einsamen Orth / vnd da dergleichen Gewonheit in Vbung: wie ich dann solches in Franckreich / bey denen / so sich die Reformirten nennen / gesehen habe. Was von dem Spruch zu halten / man muß die Pfaffen nicht lassen Herzen werden / ist Herr D. Wagnern / in seiner Propheten Predigt / p. 21. zu lesen. Aber gnug hievon gegen dem Herren gedacht; welcher / weil er sich in das Predigampt begeben wil / ohne Zweiffel der jenigen Gottes gelehrten Schrifften / die von des Gewissens Fällen / geschrieben / auch andere hieher taugliche Bücher / allbereit wol gelesen haben wird. Ende daher hiemit / vnd befehle / ꝛc.

Vid. d. Eckium de in Pastore consentiente, cl. 2. sect. 2. q. 9.

DLXXI.

Ehrnhaffter / vnd Vorgeachter / insonders geliebter / vnd altbekanter Freund. Sein Brieffl ein hat mich wol erfrewet / dieweil ich auß solchem vernommen / daß er nicht allein noch im Leben seye / sondern auch / wo er sich der Zeit auffhalten thue. Was aber seine Klagen anbetrifft / daß er sich an dem jetzigen Orth viel leyden müsse / das muß er sich nicht Wunder nemmen / viel weniger verdriessen lassen. Dann es mich: is neotes / daß man die Evangelischen / Ketzer gescholten hat, da doch vnsere Lehr keine Ketzerey zu nennen / weilen sie im Grund mit Gottes Wort übereim kommet / vnd allein verwirfft / was darwider von Menschen auffgebracht worden: Vnd solche auch weder vor dem Concilio, oder Geistlicher Versamblung / zu Trient / noch in demselben / noch nach demselben / für Vncatholisch / vnd Ketzerisch / erkant werden ist; wie Doctor Joan. Georg. Dorscheus, in Prodr. Antichrist. Theol. p. 2. seqq. lehret. Vnd wird dieselbe auch wol bleiben / biß an den Jüngsten Tag / wie sehr man sich darwider legen mag: Hergegen auch D. Tobias Wagner / in seiner Ehren-Rettung wider Johann Warnern / p. 112. seqq. beweiset / daß auch der Pabst / vnnd die seines Glaubens / in dem Geistlichen / biß zu Ende der Welt verbleiben werden / wiewol es mit jhme / dem Bapst / in dem Weltlichen / etwan einen andern Weg gewinnen möchte. Vnd führet er dieses am 119. 129 vnd folgende Blättern / noch mehrers auß. Was D. Luthern anbelangt / der euch oft / wie jhr schreibt / für geworffen wird / daß er keine Wunderwerck gethan habe; dessen darff man sich nicht jrren lassen / dieweil er zu seiner / als in Gottes Wort / wie gemelt / gegründeten / vnd also alten Lehr / derselben nicht bedörfft hat: wie dann D. Johann Müller in der Gründlichen Widerlegung ꝛc. vnd daselbst

Defensores Papae eum excusant de Deserto-res.

im 16. Capitel hierauff weitläuffig antwortet; auch D. Wagner/ in seiner Propheten Predig/ von dem vermeinten Geerlinger Propheten/ ꝛc. einführet/ was von anderer Leuthe Wunderwerck/ vnd den vermeinten Erscheinungen/ zu halten. [Negare non possumus, viros aliquando gravissimos, in Divorum præsertim prodigiis describendis, sparsos rumores & excepisse, & scriptis etiam ad Posteros retulisse; qua in re, ut mihi quidem videtur, aut nimium illi sibi, aut fidelium vulgo indulserunt. Melchior Canus, lib. 11. Locor. c. 6. ap. Eundem, p. 28. Deprehendi ego, Monachus, ut originem, principiaque templorum suorum augustiora vili plebeculæ faciant, animos vulgi imperiti hujuscemodi fabellis ad quæstum confictis, allicere & oblectare solere. Aventinus lib. 3. Annal. fol. 176. edit. Basil. lat. de Anno 1615. in f.] Da man dann die Geister/ ob sie auß GOtt seyen/ prüffen/ vnd nicht alles gleich glauben muß; sonsten es heisset/ wann die Einfalt ohne Weißheit/ so ist sie am nächsten der Thorheit. Wie ein alter Mensch seine wunderliche Einfäll im Schlaff hat; Also bildet auch die zum Ende lauffende Welt jhr allerley falsche Wunderwerck ein. Vnd was die Erscheinungen anbelangt/ so hat Ehrngedachter D. Wagner pag. 77. seq. zwey Exempel auß den Tischreden D. Luthers/ wie nemblich jhme/ dem Doctor Luthern/ ein herrliche Gestalt Christi mit den 5. Wunden; vnd einer krancken Jungfrawen zu Wittenberg/ Christus in einer schönen Gestalt erschienen; so aber nur des Teuffels Affenspiel gewesen/ vnd hat sich die letztere Gestalt/ als die Jungfraw darein geheyret/ in eine grosse Schlang verwandelt/ die zur Jungfrawen ins Bett geloffen/ vnd sie ins Ohr gebissen/ daß jhr die Blutstropffen auff dem Ohr stunden/ vnd herunter flossen/ vnd ist die Schlang bald darauff verschwunden. Vnd das hat Doctor Luther/ so dahin geholt worden/ selber gesehen; dessen letzte Handschrifft gewesen der Spruch Johann am 8. v. 51. Warlich warlich sage ich euch; so jemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich/ so er den Leuthen zum Gedächtnus in die Bibel geschrieben/ vnd dieselbe seine Handschrifft gen Elrich/ Hans Gaßman/ dem Hohnsteinischen Rentmeister/ zukommen/ vorn in einer Hauspostill/ ꝛc. darunter stunde/ Martinus Luther D. 1546. geschehen am 7. Tag Februarii/ als er hernach den 18. dieses Monats/ vnd Jahrs gestorben. Den Einwurff/ daß Lutherus auß Rath des Teuffels die Meß abgeschafft/ verantwortet M. Salomon Lenzius in der 3. Predigt vom wahren Apostolischen Beruff/ ꝛc. lit. G. vij. seq. Diß ist der gröbsten Wunderweck eins (damit ich wieder auff das vorgehende komme/) daß vnser GOtt durch jhn/ Doctor Martin Luthern/ vorm Ende der Welt/

Vid. d. D Müller, in Luthero Defenso, cap. 28. Gall. pag. 604.

Welt/ hat außgericht/ daß er des erstgebornen Japhiten Kindern/ die er auch mit der höchsten Kron/ vnd Scepter auff Erden verehret/ (wie M. Johann Matheſius in der 13. Predigt/ von der Hiſtorien des H. D. M. Luthers/ am 141. b. Blat/ redet) ein sehr schöne Teutsche Bibel lässet zurichten/ vnd redet/ vnd erkläret vns/ was sein ewig Göttlich Wesen/ vnd gnädiger Wille ist/ in guten derben/ vnd verständlichen Teutschen Worten/ ꝛc. Diß hohe Werck dörffte wol einer eignen Predig/ wie der fromm Doctor Johann Pommer Pfarrer zu Wittenberg/ in seinem Hause ein eigen Fest verordnet/ vnd Jährlich hielte/ Translationis Bibliorum, daran er mit seinen Kindern vnd Freunden/ seinem Gott dancket/ vnd für diesen thewren vnd seligen Schatz der verteutschten Biblien/ ꝛc. Wir dancken auch Gott/ für die Lateinische Bibel/ die in der Römischen Kirchen bliben/ es habe sie Jeronymus, oder ein ander gemacht/ ob sie schon an viel Orthen eben dunckel ist/ vnd den Hebreischen Text nicht allweg erreicht. Volfilas/ Bischoff in Hungern/ da noch die alten Kämpffer oder Cimbri, neben den Grecken/ wohneten/ soll die Grecksche Bibel erstlich in teutsche Zung bracht haben/ wie die Kirchen-Historien zeuget. Ich hab in meiner Jugend auch ein Vnteutsche Teutsche Bibel gesehen/ ohne Zweiffel auß dem Latein verteutschet/ die war dunckel/ vnd finster. Biß hieher besagter Matheſius. Was aber die angedeute Lateinische Bibel anbelangt/ so schreibet ehrnbesagter D. Müller/ daß etliche gelehrte Leut in die 80. tausend Irthumb darum auffgemercket; welche doch im Conſilio zu Trident Canoniſirt/ oder bestättigt worden. Vnd obwolen D. Luther mit seiner so grossen Mühe/ vnd Arbeit/ in dem er/ neben Philippo Melanchthone, vnd Matthæo Aurogallo, etwan wol 14 gantzer Tag/ über einer Zeil oder Wort gesessen/ biß sichs hat Teutsch reden lassen/ bey vielen schlechten Danck verdienet; hat man sich doch daran nicht zukehren; weil es der Weltlauff/ daß es heist/ Vndanck am Ende der Arbeit: Vnd wie einer saget:

d. L. c. 20. p. 239.

d. Matthes. p. 141.

Daß manches mal getrewer Dienst/
Vndanck erlanget für Gewinst/
Läst sich ein gut Natur nicht irrn/
Will darumb jhr Art nicht verliern.

D. Ludov. von Hörnigk / de Regali Poſſeſſorio Iure cap. 25. pag. 182.

Daß jhr merket/ wie daß bey Kindstauffen/ vnd Leichen/ an dem Orth/ da jhr seyd/ grosser Vnkosten auffgehe; das ist/ sonderlich dieser Zeit/ da vast alles in hohem Werth/ wol zu glauben. Es ist aber auch anderswo dergleichen Brauch. Dann es schreibet Joan. Bertelius, geweſter Abbt zu Epternach/ in seiner Luxenburgischen Hiſtori/ am 711. Blat/ daß in selbigem

Hertzogthumb / sonderlich aber in der Haupt Statt Lutzenburg / oder Luxenburg/vnd Benachbarten Städtlen/die Weiber / nach der Kindstauff / offtmals etwas bezecht wider nach Hauß gehen. Wann einer versterbe/so kommen stracks nach der Leich die Nachbarn für sich selbst / ins Trawerhauß/ vnd bemühen sich / die überbliebene Befreundte / mit Zutrincken/über den Verstorbnen Freunde / zu trösten; welches aber jhne den Abbt / vngezimbt/ vnd vnzeitig zuseyn beduncket. Zu Antorff im Niderland / wird / nach der Begräbnus/ein köstlich/vnd stattliche Mahlzeit/den nächsten Befreundten/ vnd guten Bekanten/des Leyds vmb etwas zuvergessen / gegeben; die andern aber / so mit der Leich gegangen / werden vast jedes mit einem Nessel Wein/ vnd einer Platten in Milch gekochten Reyß verehret; wie Abraham Gölnitzius in Ulysse Belgico-Gallico, p. 86 vmbs 1631. Jahr/schreibet. Welches dann nicht wenig kosten wird. Weil es aber gebräuchlich / so last mans geschehen. Sonsten die Obrigkeiten wol thun / wann sie die grosse Außgaben bey den Leichen / sonderlich dieser Zeit / bey dem grossen Geltmangel / einziehen / als die den Verstorbnen wenig Nutzen / aber wol lebenden Erben Schaden bringen; welche jedoch sonsten ein ehrliche der jhrigen Bestättigung zu halten schuldig seyn / wann nur kein Pracht dabey getriben / vnd überflüssiger Vnkosten vnterlassen wird. Saladinus, ein gewaltiger König in Egypten/vnd Syrien / wird von theils nicht gelobt / daß er in seinem Testament befohlen / bey seiner Leich allein ein abgetragenen schwartzen Rock auff einem Speer vorzutragen. Es hat aber auch König Cyrus in Persien/ vor seinem Ende / den Söhnen diesen Befelch ertheilt / daß sie jhn / wann er gestorben / weder in Gold / Silber / noch etwas anders / sondern stracks / in die Erden legen solten. Der Römer Cato hat seinen Sohn mit gar geringem Vnkosten begraben lassen. Pomponius Atticus, auch ein berühmbter Römer/ist ohn allen Pracht/ außgetragen / aber von ehrlichen Leuthen / vnd einer grossen Menge Volcks begleitet worden. So hat Seneca, der allerreichiste Römer / verbotten / bey seiner Leich-Begängnus einig Gepräng zumachen; dessen ehrliche Gedächtnus dennoch biß daher erhalten worden ist. Jngleichem hat der Hochberühmbte Kriegsheld Andreas Auria, Fürst zu Melfi, in der Neapolitanischen Landschafft Lucania, oder Basilicata, zu vnser Vätter Zeiten / bey der Nacht / ohne allen Pracht / oder Pomp / begraben werden wollen. Welches ich dann auff sein Brieflein wider habe antworten sollen. Jm übrigen / ꝛc.

EHrnhaffter / ꝛc. Sein Schreiben ist mir abermals wol worden / darauß ich vernommen / daß gleich damaln / als er meinen nächstes / dessen Beschluß / wie die Leichbegängnussen anzustellen / gewesen / empfangen / seine liebe Schwester / so jhme auch die Haußhaltung versehen helffen / sanfft / vnd gleichsamb schlaffend / entgangen seye; welches jhn wol herzlich betrübet / vnd sie gern länger bey sich im Leben gehabt hette. Wie nun jhr euch deßwegen sonderliches Mitleiden tragen: Also werdet jhr auch bedencken / daß man Gottes Willen nicht zu widerstreben / vnd vielmehr dieser Verstorbnen Person jhre Erlösung von allem Vbel wol zu gonnen habe; sonderlich / weil sie / nach vieler außgestandener Vnruhe dieses Lebens / dasselbe so sanfft beschlossen hat. Wie dann der Frommen / vnd Glaubigen Todt einem Schlaff verglichen wird. Sintemal wie / auß des schlaffenden Adams Seiten / die Eva erschaffen worden; also erlangen wir / von Christo / so am Stammen des Creutzes eingeschlaffen / wider das Leben: Vnd wie der Schlaff den Menschen zur Arbeit tüchtig machet; also machet auch der Todt vns geschickt zu den Geschäfften des ewigen Lebens: wie nach dem Schlaff der Mensch wider seine Kräfften erlanget; also kompt nach dem Todt wider die vorige Krafft GOtt zu lieben / vnd jhme in Auffrichtigkeit zu dienen: wie wann der Leib schläffet / die Seele vnter dessen wachet / vnd würcket; Also ruhet die Seele / wann der Leib da liget / von aller Arbeit / vnd verrichtet jhr Geschäfft ohne alle Belästigung / vnd lobet den Herren jhren Gott: Vnd wie die Schlaffenden keine Sorg nicht haben; Also rühret auch der Frommen / vnd Gottsförchtigen Seele keine Qual an: Hergegen der Gottlosen Todt keine Ruhe / oder Schlaff / sondern eine vnerträgliche Arbeit / Schmertz / Angst / vnd ein Wurm / so nimmermehr stirbet / ist. Es klinget wol / wann man höret / daß Eheleute / Brüder / Schwestern / Nachbarn / vnd andere / sich vnter einander wol begehen / vnd zwischen jhnen eine Einigkeit des Hertzens / Munds / vnd Wercks / vnd insonderheit des Glaubens / ist; Sie auch des Land- vnd Statt-Friedens genessen: Aber der Seelen Frieden / so da bestehet in gnädiger Vergebung der Sünden / ist über alles; weilen dardurch wir haben Frieden mit Gott über vns; Frieden in vns / nemblich ein gutes Gewissen; vnd Frieden vnter vns / mit dem Teuffel / der Höll / vnd ewiger Verdamnus; die vns ferners keinen Schaden zufügen können. Daß jhr ferners meldet / wie besagte ewre Schwester sich der Gaben / so sie von GOtt gehabt / nicht

überhebt /

uberhebe / daran hat sie wol gethan. Dann obwolen der Mensch dieselbe nicht gering achten / oder verläugnen solle / damit man nicht gegen Gott/ dessen sie seyn / vndanckbar / vnd sträfflich werde: So solle man doch auch dieselben nicht zu hoch erheben/auff daß wir vns nicht mehr/ als sich gebührt/ zuschreiben. Vnd daß jhr an gedachter ewer lieben Schwester / in jhrer Kranckheit nichts verabsaumbt/ habt jhr gar recht gethan. Dann dieses erfordert von vns das natürliche Recht. Gott hat allen Thieren zuvorderist diese Zuneigung eingepflantzet / daß sie für die jhrige Sorg tragen/vnd sie in jhren Nöthen / wann es anderst seyn kan / nicht verlassen; vnd werden die/ so es nicht thun/in die Zahl der Todtschläger gerechnet. Es will solches auch

1. Epist an Timoth. am 5. Cap. v. 8.

der Völcker Recht; vnd saget daher der H. Apostel Paulus / So jemand die Seinen / sonderlich seinen Haußgenossen / nicht verforget / der hat den Glauben verläugnet / vnd ist ärger dann ein Heyd. Daß jhr aber schreibet/ weilen jhr diese ewre Haußhalterin verlohren / vnd auch andere Vrsachen habet / warumben jhr / sonderlich weil nunmehr der liebe Frieden sich sehen lasset / diese ewre bißher gehabte Wohnung zuverlassen / vnd anderswo euch zu begeben/ gedencket; So wünsch ich euch zwar hierzu viel Glück / vnd Segen. Vermahne euch aber benebens / auß getrewem Hertzen / an einen solchen Orth zu begeben / da Christus seine Statt hat / das ist / da sein Wort lauter vnd rein gelehret / vnd die H. Sacramenten / nach seiner Einsatzung / recht außgetheilet werden; vnd da die Diener Gottes / vnd seiner Kirchen / nicht allein lehren / sondern auch wehren; nicht allein die Schaff weyden/sondern auch wider den Wolff streiten: Da es auch gute wolbestellte Schulen hat / darinn man die Jugend in der Gottes Forcht / Christlicher Lehr/ vnd allen guten Tugenden erziehet/von Lastern ernstlich abhält / derselben keinen Muthwillen gestattet / sondern darumb gebührend straffet: vnd über den Schuel Ordnungen/vnd Gesätzen [Lex enim ludibrium est, ubi non est legis obsequium. D. Andreæ in Theoph. p. 61.] mit allem Eyfer halten thut: Allda die Weltliche Obrigkeit daran ist / daß Kirchen vnd Schulen mit tauglichen Personen versehen werden; Sie auch / neben gebührender Vnterhaltung/schützet vnd schirmet / damit sie jhr Ampt/ohn alle Verhinderung / mit Frewden thun mögen: Vnd die sonsten wol regieret/ jhrer Angehörigen Heyl vnd Wolfahrt befördert / die Bösen straffet / vnd die Frommen belohnet: Da ingleichem die Eltern jhre Kinder fleissig erziehen/vnd bey Zeiten zur Schulen halten; vnd es auch im übrigen allem an solchem Orth daher gehet; wie es in wolbestellten/vnd löblichen Gemeinden zugehen solle. Wann jhr nun eine solche Gelegenheit überkommet/ so könnet

Vid. D. D. Ioh. Val. Andreæ Theophilus, dial. 3. de Literaturæ ratione habilitus docendi.

Vid. d. D. An-

jhr

jhr euch deren wol erfrewen / Gott / vnd der Obrigkeit / darfür dancken / vnd dermalen eins / wol vnd rühig / darinnen absterben. Es stehet wol / wo man nicht allein mit dem Munde / sondern auch im Werck / vnd Vertrawen / GOtt bekennet: da man nicht nur gelehrte / sondern auch fromme Leuth machet; da der Zweck / oder Zihl / ist / der Himmel; die Richtschnur / das Evangelium; der Werckzeug / die Freunde Gottes; das Zeichen oder die Losung / die Liebe; das Bilde / die Erbarkeit; die Kron der Friede; vnd die Belohnung / oder Geschenck / die offentliche Nahr: vnd Unterhaltung. Zu Sedan hat mir wolgefallen / daß bey den so genanten Reformirten / ehe sie zum H. Abendmal gegangen / (so alle Viertel Jahr ins gemein geschehen) gewisse Personen von Hauß zu Hauß / herumb gewandert seyn; welche wegen der schweren Verbrechungen / item / ob zwischen Eheleuten / Eltern vnd Kindern / Herrschafft vnd Gesinde / Nachbaren / vnd andern; kein Widerwillen / vnd Ungelegenheit obhanden / fleissig nachgeforschet; die zuvor erörtert / bestrafft / außgesöhnet / vnd verglichen / ehe man die Leuthe zum Tisch des HErren gelassen hat. Also weiset auch Herr D. Joh. Val. Andreæ, im dial. 2. de Disciplina Christiana, p. 59. seq. wie in den Stätten gewisse Sitten Richter zu erwöhlen / die gutes Namens / vnd auch / so es seyn kan / eines Ansehens / welche die Auffsicht in jhrer Gassen / vnd Nachbarschafft / auff die Spiler / böse Mäuler / vnzüchtige Singer / Zäncker / Faullänzer / vneinige Eheleuth / heilloses Gesind / vngehorsame Kinder / vnd dergleichen / haben / dieselben auff einen gewissen Tag in der Wochen fürfordern / ermahnen / schelten / vnd straffen / auch in der Stille / was für Leben in einem / vnd dem andern Hause geführet werde / in acht nemmen; vnd was jhnen / vnd dem Obmann / zu schwer / an die Obrigkeit gelangen lassen sollen. Dardurch dann das Gottslästern / Fluchen / Zancken / Veilsauffen / Spilen / Müssiggang / Leichtfertigkeit / vnd andere Untugenden / verhütet / vnd abgeschafft werden; auch die Obrigkeit nicht wegen eines jeden Verbrechens überloffen: Vnd was das fürnembste ist / die Seel zum ewigen Leben erhalten wird. Dann / wann einer hie Gott / sein Wort / vnd Seligkeit / verachtet / dem Teuffel in den Wercken des Fleisches / Hurerey / Ehebruch / Wucher / Schinderey / Ungerechtigkeit / Fressen / Sauffen / Fluchen / Gottslästern / Rohheit / Sicherheit / dienet / der ist des Teuffels / mit Leib / vnd Seel / vnd fähret / wann er stirbet / sein Seel lebendig zur Höllen zu: Davor dann nicht allein die Prediger; sondern auch die Obrigkeit / Hausväter / Nachbaren / vnd andere / trewlich warnen / vnd solches / so viel an jhnen ist / verhüten helffen sollen; davon ich aber / weilen jhr / ich / vnd andere / solches gnugsamb ab dem Predig-

Andreæ d. l. dial. 2. de vita temperantiora instituenda.

stul hören/ vnd in den Büchern lesen/ auch sonderbahre schröckliche Beyspiel wissen/ vnd erfahren / weiter nichts schreibe; sondern zum Beschluß allein dieses mit anhencke / was hergegen ein Vernehmer Spanischer Herr von Anstellen der Censorum schreibet: Censorum munus hoc nostro tempore effectui dari non posset; superbia enim, & morum licentia, mox sese modis omnibus illi opponerent, sicut nunc ipsi resistunt Magistratui, quantùm vis optimus legibus, & autoritate publicâ armato, adeoque risui & ludibrio forent Censores, non absque insigni regiminis periculo. Didacus Saavedra, symb. polit. 14. p. 96. seq. welches man dann dahin gestelt seyn last. Im übrigen/ ꝛc.

DLXXIII.

HErr Vester/ ꝛc. In dem ich auff die Antwort/ wegen meines nächsten Schreibens/ warte/ finde ich noch etliche Sachen/ so vielleicht dem Herren/ in seinem jüngst angedeuten Vorhaben/ auch dienstlich seyn möchten. Vnd erstlich zwar erfähret man/ daß theils wenig von denen Geschichten wissen/ die bey vns vergehen/ vnd nur mit Griechisch: Römisch: vnd dergleichen/ sich behelffen/ auch so gar derselben Regiments Gestalten auff vnsere ziehen wollen; da doch die Sachen/ Zeiten/ vnd anders/ sich täglich ändern/ zugeschweigen daß man/ was für viel hundert Jahren geschehen/ mit deme/ was jetzund vorgehet/ eigentlich vergleichen könte: vnd daher einer sagt/ daß der jenige/ so die alte Regierungs Form/ auff den jetzigen Zustande ziehen wolte/ dem Esel die Wolle abzunehmen begehrte. Terentius sagt:

Act. 5. sc. 4. v. 1. & 2. in Adelph.

Nunquam it quisquam bene subducta ratione ad vitam suit,
Quin res, ætas, usus, semper aliquid apportet novi, &c.

Welches Joannes Fabrinus also geben hat: Es ist keiner der sein Leben sowol angestellt hette/ daß er nicht nach der Gelegenheit/ dem alter/ vnd Erfahrung/ solte jnnen werden/ daß das jenige/ so er vermeinte zu wissen/ ihme gantz vnwissend seye. Zu deme seyn die Dinge nicht allem von wegen der Veränderung vngewiß/ sondern auch/ weil die Scribenten selber so vngleiche Meynungen vorbringen/ welche von einerley Sachen nicht einerley Bericht erstatten/ wie auch in dem Atrum allbereit geklagt worden. Herr Georg Ph. Harsdörffer sagt/ in der Vorrede seines grossen Schawplatzes jämmerlicher Mordgeschichten/ also: Was haben wir viel ferne Gleichnussen herzuholen/ wann wir solche in dem Thun der jenigen finden/ welche in vnserer Gesellschafft leben/ oder ja zu vnserer Vätter Zeiten gelebet haben? Warumb sol-

len

len wir vnsere Artznezen in den Ost- vnd West Indien suchen/ wann sie vns für der Hausthüre wachsen? Warumb soll ein Mahler die Gestalt des Menschen von einem entfernten Bilde absehen/ wann er den Menschen in der nähe hat. Daher sagt auch der überträffliche Marggraff Malvezzi/ in Politico privato, daß wir sehr fehlen/ in dem vnsere Jugend in Lateinischen/ vnd Griechischen Geschichten vnterrichtet wird/ von dem Zustand aber jhres Vatterlands/ vnd desselben Beschaffenheit vor Alters her/ fast niemals reden gehöret. Dieser Meynung nach mahlet der Weltberühmbte Diego Saavedra, in seinen Politischen Sinnbildern zwey Stücke Scharlach/ vnd schreibt darzu/ Purpura juxta Purpuram; [Princeps Gloriosiss. Parentum, & Avorum suorum Purpuris opponat suam, attendaque deinde sedulò, num qua in re à purpura virtutum, quæ in Majoribus extitêre, ea deficiat, contemplando se in illis, tanquam in speculo. Saavedra, symb. 16. fol. 103. edit. Bruxell.] bedeutend/ daß der Purper Rock seines Königs nicht könne erkennet werden/ als neben dem Purpur Mantel seiner Lobwürdigen Vorfahren/ vnd erweiset/ daß ein König gnug studiret/ wann er nur die Geschichte seines Königreichs gelesen habe. Biß hieher dieser. Man sagt viel von den alten Ritterlichen Orden/ welches dann an sich selbsten nicht vnrecht; aber wenig wissen von den newen Rittern/ so di Santa Militia, vnd von der Empfängnus vnser lieben Frawen genennet werden/ so zu Wien im Jahr 1619. erstlich angefangen/ vnd vom Papst den 2. Hornung des Jahrs 1624. bestättigt worden; vnd welche vnter der Regel S. Francisci jhr Leben führen/ auch ewigen Gehorsamb/ Leib/ vnd eheliche Keuschheit geloben müssen. Es wird die Geschicht von der Papiria, des Mnasonis, eines Vornehmen Rathsherren zu Rom Tochter/ vnd des Æmilii Pauli, eines Betrühmbten Manns daselbst/ Ehefrawen/ auß dem Plutarcho, in dieses Pauli Leben/ offt angezogen; daß nemblicher/ als die Befreundten jhme so hart zusprachen/ warumb er sie/ so keusch/ schön/ vnd fruchtbar wäre/ nicht behalten wolte/ seinen Schuch ihnen gezeigt/ vnd gesagt habe/ ist er nicht schön? ist er nicht new? vnd dannoch weiß keiner vnter euch/ wo er mich drucket. Vermeinet aber nicht der Herr/ daß noch dergleichen/ vnd zwar offtermals/ auch im Teutschland/ vorgehe/ da mancher ein schönes/ junges/ reiches/ vnd fruchtbares Weib/ vnd doch daneben seine heimliche Vrsachen hat die jhn drucken/ vnd gleichwol selbige nicht offenbahren darff; nichts destoweniger aber mit jhr in Widerwillen lebet? Man liset/ wie etwan bey den Alten grosse Potentaten von Nidern Standspersonen stattlich bewürtzt worden; wie in dergleichen Exempel ich der 37. Epistel auch eingeführt

Meteranus novus lib. 40. fol. 319.

geführt habe. Aber! man findet auch newere/vnd vnter denselben / daß die Herren Jugger Keyser Carlen dem Fünfften/ vnter anderm / ein Fewer von Zimmetrinden / vnd Rauchwerck angezündet / vnd einen Wechselbrieff/ welchen der Keyser jhnen zu bezahlen schuldig gewesen/vnd auff hundert tausend Cronen gelautet gehabt / in das Fewer geworffen: wiewol der Keyser sich so thewer nicht wärmen wolte/sondern das Gelt zu bezahlen befohlen hat. Wieviel hat man bey den Alten gefunden / die sich für andere außgegeben; dergleichen aber geschihet auch noch. Vnd schreibet der newe Meteranus, daß Anno 1628. sich ein junge Tochter zu Limoges in Franckreich / für die Königin in Engelland / außgeben/die aber deßwegen mit Ruthen gestrichen worden. Man verwundert sich über den Keyser Diocletian/daß er sich der Regierung abgethan; vnd als er wider darzu beruffen worden / die Gesandten in seine Gärten geführt / vnd sie gebetten / daß sie seinen Salat/ oder Lattich/so er mit eigner Hand gesäet/vnd gepflantzet/besichtigen wolten; vnd damit zuverstehen geben/daß jhme dieses ruhesame Leben viel lieber seye/ als daß er das Keyserthumb zu regieren wider über sich nemmen solte. Aber hat nicht auch höchstgedachter Keyser Carl sich aller seiner Reiche freywillig begeben / vnd seinen Lust auch in des Closters zu S. JustGarten gesuchet? Hergegen haben die alten Geschichtschreiber nichts davon / daß Keyser Justinian den trefflichen Helden Bellisarius solte haben blenden lassen/ vnd er sein Leben mit Bettlen zubringen müssen / biß P. Crinitus [Crinitus multa in libris suis vulgaria pro reconditis, falsa pro veris, nova pro veteribus, allegavit; Muretus lib. 15. Var. Lect. c. 8.] mit dieser Fabel auffgelogen ist: vnd mit jhme auch Jo. Jovianus Pontanus lib. de fortitud. cap. de Cæcitate, übereinstimmet / in dem er also saget: Bellisarius frequenti in via tuguriolum sibi statuit, ubi vitam egit, victum mendicans à Prætereuntibus, dicens, viator da Obolum Belisario, quem virtus extulit, cæcavit Invidia. Paulus Diaconus aber/einer auß den Alten/ schreibet hist. misc. lib. 16. c. 28. daß der Keyser jhn zwar in seinem Hause verwachen lassen / aber hernach in alle seine Aempter/ vnd Würde / wider gesetzt habe. Der Herr wird hievon ein mehrers in meiner 50. Epistel finden. Besagter Diaconus gedencket auch / in seiner Longobardischen Histort/ lib. 5. cap. 33. des König Grimoaldi, von deme etwas in meiner 72. Epistel zu lesen / vnd sagt/daß er/nach dem 9. Tag seiner Aderlaß / den Bogen gespannt habe; daher die Ader am Armb gebrochen/vnd heiten / wie man sagte / die Aertzte giffrige Artzneyen darzu gebraucht / davon er gestorben wäre. Aber wider auff das vorige zu kommen / vnd daß man heutigs Tags in guten / vnd bösen

Sachen

Vid. Herr Harsdörffer / p. 2. Lust. vnd Lehr. Geschichte Erzehl. 39. p. 312. seq.

Jean. Jovian. Pontanus lib. de Fortitud. cap. de tolerandâ repulsa. Vide suprà epist. 55.

Sachen / gleichlautende Exempel finde ; So werden theils gerühmbt / die jhren Erziehern / vnd Lehrmeiſtern / viel gutes erzeigt : dergleichen dann auch vnlangſten geſchehen / wie mir den 5. Aprilen des Jahrs 1647. auß Nürnberg geſchriben worden / daß Herr Johann Dieterich / Freyherr von Taub / ſo in dieſem 47. Jahr zu Altorff / vnd zwar eben in dem Monath / vnd auff den Tag / auch in der Stund / wie vor Jahren ſein Herr Vatter geſtorben / ſeinem Hoffmeiſter / Herren Johann Chriſtoff Amman von Augſpurg / drey tauſend Thaler verſchaffe habe. Vom Könitz Ludwigen dem Eilfften in Franckreich / fragèt Jacobus Meyer lib. 17. Rerum Flandricarum, fol. 416. wem er jemals Glauben gehalten ? oder welcher vnter ſeinen Leuthen geweſt ſeye / den er nicht ſelte betrügen / vnd falſch ſchwören gelehret haben? [Il eſtoit menteur, mocqueur, cruel, &c. Bernard. de Girard, de l'eſtat des affaires de France, li. 2. f. 186. b.] Aber ! vermeint nicht der Herr / daß dieſer König ſeines gleichen vor / vnd vielleicht auch nach jhme / gehabt habe? Die Beicht ſolle in höchſter Geheim gehalten werden / vnd gleichwol haben ſich etwan Geiſtliche gefunden / die dieſes nicht beobachtet / vnd deßwegen nach jhren Lohn bekommen haben / inmaſſen ein Exempel in meinem Italianiſchen Reißbuch cap. 5. fol. 122. a. zu leſen / vnd Herr Harsdörffer eines / in den Mordgeſchichten / ſetzet / daß ein Beichtvatter ein jhme offenbahrte Mordthat offenbahret hat / vnd deßwegen / nach Außſpruch des Parlaments zu Tholuſe in Franckreich / gehenckt / vnd verbrant / der Thäter aber aller Straffe erlaſſen / vnd wider auff freyen Fuß geſetzet worden ; weil er von ſolcher Sünde / entbunden / vnd fernere Beſtraffung verborgener Fähler dem Allwiſſenden GOTT überlaſſen werden. Die Geiſtlichen ſollen inſonderheit bedencken / daß die Verſchwiegenheit ein köſtlicher Schatzkaſten / vnd das in dem Munde erfaulte Geheimnus ein lieblicher Geruch ſeye. Thun ſie es nicht / ſondern ſchwätzen auß der Beicht / ſo müſſen ſie auch darüber die Straffe außſtehen. Vnd iſt beſagtes Bruthel wol zu mercken / maſſen in dergleichen Fall / auß dem Geiſtlichen Recht / zu Venedig auch geſprochen worden iſt. Im übrigen ſihet man hierauß / daß in die länge nichts verborgen bleibet / wie dann auch vorwolgedachter Herr ein Exempel ſetzet von einer in Flandern / ſo ein Seudent geſchwängert / die hernach ein Töchterlein zur Welt gebracht / vnd ſolches / mit Hülff jhrer Magd / erſteckt / vnd in dem Garten / vnter einem Baum / eingegraben. Als aber / nach zweyen Jahren / die Mutter / mit dieſer jhrer Tochter / auß dem Hauſe gezogen / ein anderer daſſelbe beſtanden / ſo den Garten vmbarbeiten laſſen / ſo iſt das Kind ſo friſch / vnd unverweſen gefunden worden / als wann es vor 2. oder 3. Tagen begraben

Nervem autem ubi ?

Hiſt. 7. p. 39. f. 42.

Hiſt. 24. p. 140. ſeq.

worden wäre. Da nun die gedachte Tochter ins Hauß beruffen/und sie des Kindleins ansichtig wird / fängt sie so bald an zu plassen/ihr Hertz zu bebẽ/ und alle Glieder zu zittern / der kleine Leichnam aber / durch die Nasen/ Augen/und dem Munde zu bluten. Und wurden hernach der Tochter / und Magd/die Häupter für die Füsse gelegt; die Mutter aber / weil sie ihrer Tochter nicht besser gehütet/der Statt verwiesen. Und ist von einer Vornehmen Frawen/Herren Standes/mir erzehlet worden/daß/ als dieselbe / mit ihrem Herren/ein Schloß in Bestand genommen/und hernach ein junges Mensch in den Keller vmb Wein geschickt / daß selbiges etlichmal Liechtlein in einem Winckel gesehen/darüber solches endlich dermassen erschrocken/daß man es/ als es lang ausen bliben / in einer Ohnmacht ligen gefunden ; und da/ auff dessen Anzeig/man nachgegraben/weil Bein/von erödten / und verscharten Kindlein/angetroffen habe. Welches dann / als eine Zugab/zu dem nächsten/dem Herren ich noch ferners zu senden gehabt ; den damit / ꝛc.

DLXXIV.

ꝛc. BEsonders Günstiger vnd Geehrter Herr / demselben hab ich / wegen vnterschiedlicher wunderlicher Dinge / vnd dann auch des Geschencks halber der schönen Aepffel / hohen Danck zu sagen/so ich der Zeit nicht zu erwidern weiß; sondern/für ein würckliches Geschenck / allein etliche sonderbahre Sachen / vnd Geschichten / so ich newlich gelesen / zu übersenden habe ; biß etwan ein anders in der That hinnach folgen möchte; nicht zweifflende/weil der Herr ein Liebhaber dergleichen/ er ihme solches nicht zuwider seyn lassen werde. Vnd zwar auch von Aepffeln anzufahen ; so werden noch heutigs Tags / auß dem Jüdischen Lande / von den Juden / vnd andern / nach Europa / die Adams Aepffel / wie man nennet/gebracht /in welchen man klärlich eines Menschen Biß / von Natur in solche eingedruckt / zusehen hat. Wie vnordentliche Lieb offtmals gestrafft werde / hat man ein Exempel / so sich zu Lißbona in Portugal zugetragen / allda einer eine Jungfraw gebuhlet/die aber einem andern zu theil worden. Deßwegen dann jener Gelegenheit gesucht / gleichwol dieser jungen Ehefrawen / Namens Gonsalva / theilhafftig zu werden ; wie auch geschehen / in deme er dem Stallknecht eine Verehrung gethan / daß er ihn im Stall hat über Nacht ligen lassen ; Er / der Buhler / aber / die Spanische Pferde leidig gemacht / die einander geschlagen / vnd ein solches Getümmel angerichtet / daß der Hauß-Herr auffgestanden / vnd zum Stall geeylet. Vnter dessen aber der Buler sich / an seiner statt / zur Gonsalva gelegt/

Vid. Romanus Hay in Horto Cruſian. p. 151

Vid. Hartdörffer in den Mordgeſchichten part. 2. lect. 12.

vnd

vnd seinen sündlichen Willen mit jhr verbracht; hernach aber bald wider auß dem Bethe geruffet hat; also daß Gonsalva nicht anders vermeinte / dann es wäre jhr Ehebett der wider auffgestanden / vnd / wegen der Pferde newer Vnruhe / abermals in den Stall gegangen. Es wäre auch dieser Meuchelistige Ehebruch verschwigen geblieben / wann sich der Ehebrecherische selbsten / des folgenden Morgens / in der Kirchen / mit etlichen Worten / so er zu der Gonsalva / als er jhr das Weyhwasser gegeben / gesagt / verrahten hette / die dann hierauff der Sach nachgedacht / vnd als dieser Gesell jhr begegnet / jhn mit freundlichen Worten in jhre Behausung beruffen / vnd denselben / nach dem er erschienen / vnd der That beständig gewesen / mit einem Stiller erstochen hat; vnd ist sie / durch die Obrigkeit / von aller Straffe frey vnd ledig gesprochen worden. Ein Pariser Kind / Namens Guy / so zu Orleans gestudirt / hat sich zeitlich an das Fluchen / vnd Schwören gewehnet. Als er auff eine Zeit in dem Ballhauß / spielet / vnd mit seinem Gegner über einem Streich streitet / wird bey den Zusehern / wie gebräuchlich / herumb gefragt: Inzwischen aber / biß das Vrtheil ergehet / vermeinet Guy seine Sache gut zu machen / vnd lässet sich grausamer Wörter vernehmen / wie er GOtt verläugnen wolle / wann er den Streich nicht gewonnen / ꝛc. GOtt soll jhn straffen / vnd alsobald eines jähen Todes sterben lassen / ꝛc. Bevor nun der Außspruch zu seinem Nachtheil geschicht / leget er sich über die Gallerie / als ob er einen Pallen nehmen wolte / vnd ist so bald starr todt / daß man kein Leben mehr an jhm spüren kunte. Es wurde aber beobachtet / daß er die letzten Wort noch nicht völlig außgeredet / als er dahin zu fallen angefangen. Welches schröcklich Exempel dann alle Gottslästerer / vnd Fluchere / vnd auch die jenigen insonderheit mercken sollen / welche jmmerzu in jhrem Munde die Wort / Straffe mich GOtt / führen. Dann GOtt wol langmüthig ist / aber endlich den Verzug mit schwerer Straff vergelten thut. Vnd werden dergleichen traurige Beyspil zur Warnung auffgeführet / bey zeiten von solchem Laster abzulassen. Thut mans nicht / so heist es mit manchem / was Justus Jonas kurtz zuvor / ehe er zu Kopenhagen im Jahr 1567. gestorben / gesagt hat:

Quid prodest innumeros scire, at si evolvere casus,
Si fugienda sequi, si fugienda facis.

Ah! miser ille sapiens, qui sua vita abijt Deo.

Idem d. part. 2. hist.

Petrus Zinsergius lib. 4. Chron. Rostoch. c. 20. p. 129.

Eben ein Exempel in der 26. Epistel / vnd was wider die Gottslästerer Herr M. Georgius Albrecht / in seiner 10. Predigt über das Vater Vnser / p. 127. seqq. weitläuffig schreibet. Ich komme nun auch auff andere Sachen. Es wird der Herr / ohne Zweiffel / viel vom Bodin gehört haben / welches

ein

ein verschlagner Weltmann gewesen/ aber seine Anschläg jhme nicht allwegen angehen wollen/ inmassen Famianus Strada dec. 2. de Bello Belgico lib. 5. jhme die Schuld gibet / daß der Herzog von Alençon sich zu einem vollmächtigen Herren in Brabant/ vnd Flandern machen wollen/ aber darüber häßlich eingebüst hat. Vnd setzet er p. 281. seq. des besagten Johannis Bodini Wort/ die er damaln zum Herzogen geführt haben solle. Der Herr lese über das / so ich anderswo wider diesen Lästerer der Teutschen eingebracht habe/ auch Joachimi Cluten. Fasciculum Paradoxor. Historico Politicorum ex ejusdem libris de Rep. collectum , vnd Dietherum in seiner Rede/ in der er Nürenberg mit Venedig verglichen/ lit. B. 1. in f. seq. Von Finsternüssen wird offt geredt/ daher ich eine hieben zeichnen wollen/ die sich/ wie Jacobus Meyer lib. 3. Rerum Flandricarum bezeuget/ Anno 1093. 9. Cal. Octobr. an der Sonnen begeben / vnd von ein/ biß auff sechs Vhr gewehret hat. Ægidius Gelenius de Magnitud. Coloniæ lib. 1. schreibet/ daß der Chur-Würde erstlich sich die Churfürsten/ mit Beystimmung anderer Herzogen/ vnd Ständen/ gebraucht; aber/ nach Keyser Cals des Vierdten Guldenen Bull / so verwalten allein die siben Churfürsten dieses Ampts. Daß Risen gewest seyen/ wie ich hievon anderswo vnterschiedliche Beyspiel beygebracht habe/ erweiset Jo. Jac. Chiffl. tius, in Vesontione, part. 1. cap. 47. Daß es bald vmb einen Menschen geschehen seye/ hat der newe Meteranus lib. 41. fol. 322. b. ein Exempel am Herzog vom Richemont, zuvor von Lenox genant/ welcher des Jahrs 1624. Morgens todt in seinem Bethe gefunden worden. als jhn der Schlag gerühret hatte. Dergleichen auch dieses 49. Jahr / gegen dem Außgang des Brachmonats / mit einem mir wolbekanten Schulmeister/ im Würtenberger Land sich zugetragen/ welcher/ wie berichtet wird/ frisch vnd Gesundt in seiner Schulstuben auff vnd ab gegangen / aber geschwinder gesuncken / vnd gestorben ist. Daß der Teuffel mit sich nicht schertzen lasse/ hat man ein Exempel an einem Spanischen Hauptmann/ welcher im Jahr 1624. zu Ingelheim in der Pfaltz/ vom Teuffel hinweg geführet worden. Hierauff ist das folgende 25. Jahr ein gantz Winterischer Seüfzer erfolget: wie beym Meterano lib. 41. fol. 344. b. vnd 42. zu lesen. Joh. Isacius Pontanus handelt im 9. Buch der Dänischen Histori/ am 507. Blat / von Erfindung der Büchsen / vnd des Pulvers / vnd will / daß solche bey den Teutschen zum 1354. Jahr zu ziehen seye; wiewol Johannes Mariana wolle / daß er in der Histori des Jahrs 1343. gefunden / daß damalen am ersten des Geschützes gedacht/ als in selbigem Jahr Algezira von den Spaniern belagert worden. Der Herr hat sich zu erinnern / daß ich in etlichen Epistelen vtel von dem Päbst-

Vid. Besoldus de Bombardarum & Typographiæ inventione.

Päbstlichen Fußtritt geschrieben habe. Weil dann ich im Saxone Grammatico Platina, Jovio, vnd andern / Item in dem Calendario Sanctorum des Andreas Hondorffs/ zu Leipzig Anno 1610. in fol. gedruckt / am 560. vnd 564. Blättern / wie auch beym Aventino lib. 6. fol. 397. des Baßleriſchen Drucks im Jahr 1615 auch in fol. folgends hievon gefunden; Als hab ichs hieher bringen wollen/ damit man / zu denen daſelbſt angezognen Scribenten/ auch dieſe thun/ vnd nichts außgelaſſen werden möge. Ich wil aber mit Fleiß ihre eigne Wort ſetzen / wie ſie lauten. Vnd ſagt erſtlich Saxo Grammaticus, der vmb ſelbige Zeit gelebt / vnd erſt Anno 1207. oder 8. geſtorben iſt/ lib. 14. hiſt. Dan. p. 360. alſo: Eâ tempeſtate Romani Schiſmatis Controverſia, aſtipulante Cæſare Frederico, pertinaciſſimo Germanorum errore, compluribus Annorum curriculis alita, veri Pontificis Alexandri pedibus proculcata, ſuccubuit, dividuumque Eccleſiæ ſtatum Catholicæ concordiæ vinculum colligavit. Quo in tempore Regis, Lundenſiumque, nec non Abſalonis (Huide, Epiſcopi Röſchildenſis, & jam etiam electi Archiep. Lundenſis) Legati, Româ regreſſi, læto Patriam nuncio compleverunt. Platina aber ſchreibet / vnter anderm / de vitis Pontificum fol. 177. edit. Colon de Anno 1551. in fol alſo: Convenerat jam Venetias Alexander componendæ pacis Italiæ causâ, eò & Fredericus accedens; in Veſtibulo S. Marci Pontificis pedes exoſculatur: ſimul deinde ad altare majus profecti, acceptâ dataque ſalute, de fœderibus pacis inter ſe multum diuque collocuti ſunt, quæ poſteà ſequenti die ex ſententia confecta eſt. Abiens deinde Imperator cum bona Pontificis Venia, Ravennam primò, mox Bertonorum ſe contulit; quod opidum cùm retinere ob opportunitatem loci inſtituiſſet, rogatu Alexandri Eccleſiæ tandem reſtituit. Abiens quoque Venetiis Alexander cum triremibus 13. Guilielmi Siculi, & 4. Venetorum, &c. Sipontum primò ventis delatus, atque inde Trojam, & Beneventum, per Caſſinenſem Saltum Anagniam ſe contulit; ubi non diù immoratus Tuſculum petens, &c. Obgedachter Andreas Hondorff meldet alſo: Fabricius lib. 5. Orig. Saxon. fol. 543. ſetzt è Conrado Lauterbergio, da den Keyſer der Pabſt etwas lange ligen laſſen / hab Dietrich / Marggraff in der Laußnitz/ vnd Eilenburg/ Keyſerliche Majeſtät mit Bewegung alſo angeredt: Weil euch GOtt die höheſte Gewalt verliehen/ ſo laſſet dem Teutſchland / ewrem Vatterland einer freyen Nation / ſolche Vnehr nicht anlegen/ ſtehet bald auff/ vnd brauchet ewen eiger/ oder meiner Macht. Als ſie dieſes dem Pabſt verdolmetſchet / hat er / Auffruhr zu verhüten / dem Keyſer auffzuſtehen / die Hand vnverzüglich gereichet / vnd mit

Anno 1177. Mutinæ demum pax ſancita inter Pontificem, & Cæſarem, abſit tamen ſigmento calcati à Pontifice Cæſaris, Calliſto Antipapa ſponte reſignante. P. Gabriel Buccelinus, in Nucleo Hiſtoria Univerſalis.

dem Kuß die Abſolution, vnd Auffnehmung/bezeuget. Aventinus hergegen berichtet folgendes: Gemundiæ, quæ Urbs eſt Sueviæ, ad Imper. Friderici-cum, Cluniacenſium, Ciſtercienſiumque Monachorum Magiſtri veniunt, horum, atque Eberhardi, Epiſcopi Bambergenſis, maximè Caliſti, qui ſponte Pontificatu maximo abiit, authoritate, & operâ Concilium Mogontiacum edicitur. Ibi omnium rerum oblivione decretâ, Imperator, & Alexander, reconciliati ſunt, veteresque inimici ex Republica, quam ſumma diſcordiâ hactenus geſſerant, amiciſſimi facti ſunt. Ein Teutſche Chronick zu Nürnberg Anno 1493. gedruckt/ſagt p. 302. alſo: da trat der Pabſt dem Keyſer auff ſeinen Halß/ vnd ſprach: Es ſtehet geſchriben/ ob der Schlangen/ vnd ob dem Baſiliſken wirſtu wandern/ vnd tretten den Löwen/ vnd Drachen; da ſprach der Keyſer/ ich bin nicht dir/ ſondern Petro, deſſen Nachkommen du biſt/ gehorſamb. Paulus Jovius ſetzet lib. 1. Elog. Viror. bellicâ virtute illuſtr. fol. 33. edit. Baſil. 1575. in fol. dieſe Wort: Tradunt Scriptores, Pontificem antea ctæ Calamitatis ſuæ memorem, oſculanti pedem, contractâ fronte, hoc Davidicum carmen protuliſſe; ſuper aſpidem, & baſiliſcum ambulabis, & conculcabis Leonem, & Draconem; ut domitæ ſuperbi animi ferociæ nequaquam humaniter illuderet: Ad quod Cæſar tàm piè, quàm graviter, renidenti vultu reſponderit, Non tibi, ſed Petro: tanquam hominem facilè contemnere, Perſonæ verò dignitatem probè venerari videretur. Cæterùm Cæſar Venetiis ſummis affectus honoribus, quum in Germaniam rediſſet, &c. Des Joannis Naucleri, weyland beyder Rechten Doctoris, Probſts/ vnd Cantzlers zu Tübingen/ den ich in oberwehnten Epiſteln ſonſten allbereit angezogen/ ſeyn eigentlich in Memorabilium omnis ætatis, & omnium Gentium Chronicis commentariis, digeſtis in ann. ſalutis 1500. vol. 2. generat. 40. fol. 195. a. dieſe Wort: Summus Pontifex Cæſaris Imperatoris collum pede comprimens, ait, ſcriptum eſt, ſuper aſpidem & baſiliſcum ambulabis, & conculcabis Leonem & Draconem. At Fridericus, non tibi, inquit, ſed Petro, cui ſucceſſores, pareo. Et Pontifex reſpondit, & mihi, & Petro, ac ſic inter Imperatorem, & Summum Pontificem, pace compoſitâ, ipſe Imperator, cum bona venia abiit; vel, ut Blondus ſcribit, poſtquam Pontificis pedes Imperator exoſculatus eſt, deinde ad altare majus ambo Principes ſe amplexati & exoſculati ſunt. Vnd dann/ ſo ziehet Cruſius in ſeinen Annalibus, part. 2. lib. 11. c. 8. den Sigonium an/ der von ſolchem Fußtritt nichts hat; Er erzehlet auch gar weitläuffig das Gemählde hievon/ ſo zu Venedig zu ſehen; will aber nichts gewiſſes hierinn ſchlieſſen. Herr

Johannes

Johannes Saubertus, der Kirchen zu Nürnberg geweſter Senior, vnd Bibliothecarius, ſeeliger Gedächtnus/ hat dieſe Geſchicht häfftig vertheidigt/ nemblich/ daß es ohnfehlbarlich alſo damit zugegangen; wie nicht allein auß ſeiner Hiſtoria Bibliothecæ Noricæ; ſondern auch auß etlichen Brieffen/ ſo er an mich deßwegen abgegeben/ zu erſehen; vnd daher auch verurſacht hat/ daß ich deſto weitläuffiger hievon geſchrieben: Hergegen C. A. Rupertus, geweſter Profeſſor Hiſtoriarum, bey der Hohen Schul zu Altorff/ nunmehr auch in GOtt ruhend/ den D. Nemen/ ſo dieſes/ was vom Papſt Alexander dem Dritten/ ſo Keyſer Friderichen dem Erſten auff den Halß getretten ſeyn ſolte/ für ein Gedicht helt/ mit ſonderm angelegnen Fleiß vertheidigt hat. Meine Meynung hievon wird ſich finden/ wann man die beſagte vnterſchiedliche Epiſteln/ ohnmaßgelich/ recht leſen wird. Es iſt dieſer Brieff etwas weitläuffig worden: der nächſtfolgende möchte vielleicht deſto kürtzer ſeyn/ ꝛc. *In Hiſtoria Westphaliæ part. 2. c. 134*

DLXXV.

ꝛc. VNſonders günſtiger/ vnd geehrter Herr/ damit ich in meinem Vorhaben fortfahre/ ſo will ich gleich anfangs des Hochberühmbten/ nunmehr aber verſtorbnen Manns/ Hugonis Grotii, gedencken; welcher/ weil man in der Arminianiſchen Lehr beygethan zu ſeyn in Verdacht gehabt/ zu Löwenſtein im Niderland angehalten worden; den aber ſeine Haußfraw/ Anno 1620. in einer verſchloßnen Kiſten/ als ob Arminianiſche Bücher darinn wären/ auß der Gefängnus mit Liſt gebracht/ vnd gen Gorkum zu Schiff führen laſſen/ auch ihre Magd mit geſchickt hat. Von groſſen Glocken/ vnd das viel glauben/ daß ſie Wetter ſollen vertreiben helffen/ wird der Herr/ ſonder Zweiffel/ offt gehört/ auch theils ſelber geſehen haben. [Vid. de Campanarum uſu Steph. Durantus lib. 1. de Ritibus c. 22. Adr. Jun. Animadverſ. lib. 3. c. 11. Lindanus Apolog. c. 52.] Vnter denſelben iſt auch die zu Fulda/ ſo Oſanna genannt wird/ die der 56. Abbt allda/ Johannes von Merlaw/ ſo Anno 1440. geſtorben/ gieſſen laſſen; daran ſtehet: *Meteranus lib. 47.*

Annis bis duo C. millenis quinq; triginta,
De Merlavv primas Iohannes contulit hoc vas.
Quem ſalvet Chriſtus, Bonifacius, & Benedictus,
Simplicius, Fauſtinus, Proceſſus, Martinianus.
Deſtrue Tonitrua, Tu Fulgura, Stella Maria,
Cum Sancto Sturmi, quoties pulſatur Oſanna.

Wie Christoph. Brouuerus lib. 4. Fuldens. Antiquit. p. 326. seq. berichtet der auch lib. 3. p. 216. vom Bier schreibet / daß man zusehen solle / daß nicht allein damit der Durst gelöscht / sondern auch der Leib gestärckt / vnd die Gesundheit befördert werde ; sonderlich wann der Wäitzen vnd der Hopffen / recht zugerichtet werden. [Bratiarium, horridiùs Braxatorium, à Bratio trahit Originem , quod priscis Germanis hordeum de madido torefactum , polentam appellamus. Idem, ibid.] Von Maulschellen / deren ich anderswo gedacht / erzehlet Andreas Brunnerus zwey wunderliche Exempel / als eines / so zu Regenspurg Anno 961. sich zugetragen / als Bischoff Michael daselbst / den Keyser Othen zu Gast im Closter Sanct Emmeram gehalten / da einem eine Maultaschen / wegen einer Rede worden / vñ man doch niemands gesehen / der es gethan hette ; dergleichen der Herr auch in meiner 221. Epistel ein Exempel findet. Das ander ist von der H. Kunegund / Keyser Heinrichs des Andern Gemahlin / welche ihrer Schwester Tochter Judith zu einer Aebtissin gemacht / vnd weil sie die Closterzucht nicht ernstlich trib / vñ der Keyserin Vermahnungen wenig fruchteten / ihr deßwegen ein Maulschellen gegeben / davon man die Merckzeichen der Finger / in ihrem / der Judith Backen / die Zeit ihres Lebens / gesehen hat ; wie er im 9. Buch / am 792. Blat / berichtet : auch daselbst p. 811. seqq. wunderliche Sachen erzehlet / die sich zu Tegernsee in Bayern begeben / vnd darunter / wie ein Dieb des H. Quirini Kirchen allda beraubt ; aber das Pferd mit dem Raub nicht fortbringen können / sondern solches zu Stein worden seye / vnd doch seine Gestalt behalten habe ; welches auch dem Dieb selber begegnet / als er geschwind absteigen wollen / vnd doch den einen Fuß im Stegreiff hatte. Vnd hat er / wiewol er nunmehr Steinern war / zuverstehen geben / was er gethan / vnd gelitten hette. Merellus, der ältiste Bayrische Poet / habe was von ihnen übrig gewesen / noch gesehen. Dann das Pferd biß auff den Bauch / der Dieb aber biß an die Achsel / nidergesuncken. Jetzt aber seye nichts mehr davon verhanden. Welche Geschicht / wie sie für warhafft von ihme beschrieben wird / glauben machet die jenige / was ein Herr Obrister / im Vorwinter des 48. Jahrs / mir / von einem Kriegsbedienten / erzehlet hat / welcher eine unrechte Salbe bekommen / vnd davon zu einem Esel worden / vnd auch Eselsfutter gegessen / den ein Müller gebraucht / vnd hart geschlagen ; gleichwol er seinen Verstand behalte / aber nit reden können ; biß die Rosen zeitig worden / vnd von derselben Geruch er die Rede / vnd vorige Menschliche Gestalt wider bekommen hat. So in diesem jetzigen Teutschen Krieg geschehen seyn / vnd diese Person noch newlich gelebt haben solle ; inmassen auch ein der Buchdruckerey Verwanter solches /

als

als er hieher gelangt/bestättigt hat. Vnd wird man jetzt dem L. Apulejo desto mehr glauben zustellen wollen / was er in seinen Eilff Büchern der Verwandlungen/oder Metamorphoseon, oder de Asino Aureo, schreiben / vnd gleich / nach dem Eingang des ersten Buchs/ also sagen thut. Figuras, fortunasque hominum in alias imagines conversas, & in se rursum mutuo nexu refectas, ut mireris, hic exordior. Vnd hat gedachter Brunner / an gemeltem Orth/ noch mehrere Exempel / wie vnterschiedliche Sachen / vnd darunter ein Pferd nahend Nassenfels / zu Stein worden/als die Strassenräuber den Reutter darauff vmbgebracht hatten / vnd das Pferde fortführen/ oder ziehen wolten. Vnd beschliest er dieses neunde Buch mit des Williberts / eines gewesten Meßners/ oder Küsters zu Passaw / Geschicht/ welchen bey Nacht ein Gottloser Bub/ so in das Hauß heimlich geschlichen/ vmbgebracht / vnd an einen Balcken gehencket / als ob er sich selbsten also vmbs Leben gebracht hette; vnd deßwegen auch / auß des Bischoffs Befelch/ verbrant worden; aber das Hertz / wie offt man es auch in das Fewer geworffen / vnversehrt geblieben ist; biß der besagte Bub / wegen einer andern Misserhat / in Verdacht kommen / vnd da jhn nichts zu seiner Rettung helffen wollen/endlich vom Gewissen getrieben / beyde Bubenstuck selbsten bekennet / vnd des gedachten Meßners Vnschuld offenbahret hat. [Magnum ipse documentum dabunt, improbos conscientiâ flagellari, & nec accusatorem iis deesse nec carnificem posse.] Freylich ist ein böß Gewissen / wie ein Geschwär am Menschlichen Leib / das jmmerzu weh thut / erreget in dem Hertzen Trawrigkeit/Trawrigkeit aber verdorret die Gebein/ vnd bringet endlich den Todt. Cain / nach dem er freuler weise seinen Bruder Abel ermordet/hat nimmer/weder am Gewissen / noch Seel/ noch Leib/noch Orth/Ruhe gehabt/ sondern muste stätig seyn sein Lebenlang. Aristobulus ließ seinen Bruder Antigonum vnschuldiger weise / wie beym Egesippo zu lesen/erwürgen / vnd konte hernach kein Ruhe noch Schlaff haben / sondern starb in Vnruhe seines Hertzens. Alphonsus Diazius, welcher seinen Bruder Joannem Diazium, zu Newburg an der Thonaw / im Jahr 1546. allein vmb des willen daß er Evangelisch worden / ermorden / vnd jhm den Köpff spalten lassen / hat sich endlich / auß Trieb seines bösen Gewissen / zu Trient / in dem Stall selbst erhencket. Das Gewissen deß Menschen ist das grosse Buch / darinn alles / was der Mensch thut / redt / vnd dencket / auffgeschrieben ist; vnd jedermänniglich offenbahret werden wird. Davon ich aber jetzund mehrers nicht schreibe / sonderlich / weil ich nach seinem versprechen/in diesem Brieff desto kürtzer zu gehen; den ich mit hertzlichem Wunsch

In Arnulphi Comitis lib. 2. de S. Emmer.

Vid. Sleidan. in pr. libri 17. Histor. & Meigerius in Nucleo Histor. lib. 4. c. 9 p. 778.

alles guten vnd dienstfreundlichem Gruß/ an den Herren/ vnd die Seinige/ beschliessen thue.

DLXXVI.

Ac. JNsonders günstiger/ vnd hochgeehrter Herr/ derselbe berichtet mich in seinem Schreiben/ vnter anderm/ einer newen Vnruh zu Trier entstanden/ vnd möchte gern wissen ob auch selbiger Herr Churfürst etwas an dem vor Zeiten berühmbten Hertzogthumb an der Mosel besitze? Worauff dem Herren ich vnverhalten nicht lassen kan/ daß Joannes Bertelius, gewester Abbt zu Epternach/ in seiner Lateinischen Luxenburgischen Histori/ am 84. Blat/ schreibet/ daß besagtes Mosellanisches Hertzogthumb/ jederzeit/ von seinem Vrsprung an/ auff die 520. Jahr lang berühmbt gewest seye; biß der Stiffter des Schlosses Bar/ Fredericus, diesen gantzen Strich/ mit Abthun des Mosellanischen Tituls/ von gemeltem Schloß habe genannt/ vnd er/ der Graff zu Bar/ geheissen werden wollen. Mit der Zeit aber seye besagtes Mosellanisch Hertzogthumb in gar viel Theil getheilt/ vnd viele/ vnterschiedlichen Herren vnterwürffig gemacht worden; wie auch noch heutigs Tags zu sehen seye. Dañ die von Metz erstreckte jhr Gebieth/ von jhrer Statt an/ vmb die Mosel herumb/ biß auff Marengien: Von dannen habe der Hertzog von Luxenburg/ auff beyden Seiten der Mosel/ biß zum Städtlein Königmachern/ zugebieten. Wann man aber weiter hinab/ von hinnen/ reise/ so gehört die Statt Sirck/ vnd was zur Rechten Hand der Mosel ligt/ dem Hertzogen zu Lothringen/ oder Bar; aber/ was auff der Lincken Hand gemelten Flusses ist/ dem gedachten Hertzog von Luxenburg/ oder dem König in Spanien/ biß nach Grävenmacheren/ zu; welches Städtlein/ sampt allem dem/ so ferners von dannen hinab/ auff beyden Seiten der Mosel gelegen/ biß zum Dorff Egell/ dem gemelten Hertzogen zu Luxenburg abermals zuständig seye; das übrige aber/ wann man ein wenig auff der Lincken Hand fortreise/ gehöre hin/ vnd wider den Ertzbischoff zu Trier. Vnd das ist eines. Ferner schreibet der Herr/ daß er/ in meinen Episteln/ von den vnglückhafften Zügen nach dem gelobten Land/ gelesen; aber auch gehört habe/ daß gar Knaben sich zusammen häuffig gethan/ des Willens nach Jerusalem zu ziehen. Welches dann Nauclerus generat. 41. fol. 212 a. b. berichtet; vnd saget/ daß auß dem Königreich Franckreich biß auff die 20 tausend Knaben/ so das Creutz genommen/ vnd sich in vnterschiedliche Hauffen getheilet/ theils nach Massilien/ theils nach Brundus/ vnd die übrigen auff Genua sich begeben; theils aber endlich wider nach Hauß gewendet haben.

Vid. epist. n. 143.

epist. 111.

Dann

Darum da ſie zum Meer kommen/ſeyn die meiſten auß ihnen/ von den Meerräubern/ betrüglich/ als ob ſie dieſelben nach Jeruſalem führen wolten/ angenommen; aber entweder in dem Meer erſaufft / oder den Saracenern verkaufft worden. Von andern zehen unter frůdlichen Zügen der Chriſten in das Jůdiſche Land / vnd wie im Jahr 1099. die gemelte Statt Jeruſalem/ durch Gottfriden von Bullion, Hertzogen in Lothringen / vnd des H. Römiſchen Reichs Marggraffen an der Schelde/ ſo Anno 1100. geſtorben/ eingenommen worden ſeye/ iſt auch Aub. Miraeus, in Faſtis Belg. pag. 422. ſeqq. zu leſen. Fürs dritte will der Herr noch mehr Zeugnuſſen haben / daß vor Jahren / ehe die Hohe Schulen geſtifftet / man die H. Schrifft/ vnd andere gute Künſten / in den Thumbkirchen gelehret / wie ich deren etliche anderswo angezogen; So iſt hievon auch Johann Petersen / in der Holſteiniſchen Chronick/ part. 2. fol. 57. zu leſen. Hermann Hamelmann im Eingang der Oldenburgiſchen Chronic ſagt f. ij. alſo: Die Clöſter/ vnd Collegia, ſeyn anfänglich rechte Schulen geweſen/ darinn nicht allein Fürnehmer vom Adel/ vnd geringern Standes Perſonen/ ſondern auch groſſer Fürſten / vnd Herren Kinder / zu aller Gottesforcht/ vnd in freyen Künſten/ erzogen worden; wie Johannes Trithemius in Chron. Hirſaviensi geſchrieben. Doctor Joh. Forſterus aber meldet in der Predig über den 19. Sontag nach Trinitatis, am 465. Blat / daß die Clöſter vor Alters deßwegen erbawet worden / daß ſie Schulen wären / in welchen der Grund der Himmliſchen Lehr denen eingegoſſen würde/ deren Dienſts mit der Zeit die Kirche ſich gebrauchen möchte; wie Lutherus ſolches tom. 2. Lat. f. 493. bezeuge/ wann er ſage/ daß der erſten Kirchen Anordnung/ vnd gantz heilſamer Brauch geweſen / daß die älteſten die Jugend/ ſo ihnen eine Zeitlang anbefohlen war/ im Glauben/ vnd Zucht/ vnterweiſen thetten; welches auch der Apoſtel Petri, vnd Pauli, Epiſteln anzeigen / da ſie wollen / daß die jüngere den ältern ſollen vnterworffen ſeyn. Vnd hierauß ſeyen erſtlich die Chriſtliche Schulen entſtanden/ in welchen auch die Mägdlein vnterwieſen worden/ wie der H. Hangnes Hiſtori bezeuge. Vnd auß dieſen ſeyen endlich die Collegia oder Stifft/ vnd die Clöſter entſproſſen/ wegen der jenigen/ welche immerdar/ beſtändig vñ frey in ſolchen Schulen / haben verbliben wollen. Was aber Gretſerus; vnd ſeine Geſellſchafftler/ hergegen einwenden / das hab ich anderswo auch vermeldet. Zum vierdten begehrt der Herr zu wiſſen / ob es auch bey den Jeſuitern gute Muſicanten gebe? Hierauff antwortet der Ochſenhauſiſche Mönch/ Romanus Hay, in Horto Cruſiano p. 230. ſeq. daß die Mönch zwar/ als welche dem Geſang obligen/ gar gute Muſici ſeyen/ aber nicht die Jeſuiter/ die auß eigner

1. Petr. 5. 1. Tim. 5.

Unterweisung niemals singen. So sehe man auch in ihren Samblungs Häusern keinen Lehrmeister / so ein Jesuiter wäre / vnd die Knaben in der Kunst zu singen unterweisen thette: Welches man aber dahin gestellt seyn last. Fünfftens begehrt der Herr auch eine Antwort auff die schwere Frag / wie die vernünfftige Seel in den Menschen komme? welches mich dann Wunder nimbt / weiln ich meine Meinung hierüber in der 458. Epistel / wie auch im Register / daselbst / nemblich im Wort Seel / klärlich angezeigt / vnd gesagt / daß ich es mit denen halte / so da lehren / daß solche von Gott / ohne Mittel / (immediatè) dem Kind nicht erschaffen / oder eingegossen werde / sondern demselben von den Eltern / vermittelst des Samens / mitgetheilet; Gott aber davon nicht auß geschlossen werde; wie ich unterschiedliche Ursachen / auch viel Scribenten / die dieser Meynung seyn / daselbsten angezogen habe; zu welchen auch D. Balthasar Menzerus, in Exeg. August. Confess. art. 2. de peccato orig. p. 71. seqq. kan gethan werden: Wiewol erst ein gutes hernach / ein Hochgelehrter Mann geschriben / daß der Kinder Seelen Immittelbar von Gott eingegossen werden / vnd sie also der Eltern Neigung nicht allezeit anhängig / oder derselben Laster unterworffen seyen. [Hergegen Saavedra sagt: In familiis nonnullis certi quidam mores, & affectus è Parentibus in filios successione continuâ propagantur, Symb. 2. fol. 11.] Sechstens / möchte auch der Herr gerne wissen / weil ich in meiner 412. Epistel des Sertorii Hinde gedacht / was es damit für eine Beschaffenheit gehabt habe. Hievon nun schreibet Gellius lib. 15. Noct. Attic. cap. 22. daß ein Lusitaner / dem gedachten Römer Sertorio, eine weisse Hinde / oder Stuck Wilds / so sehr schön gewesen / vnd ganz geschwind geloffen / verehret habe: welche er gar hoch gehalten / vnd jederman bereden wollen / als wann sie ihme vom Himmel herab zugeschickt / vnd von der Göttin Diana angewisen / mit ihme rede / ihn vermahne / vnd unterweise / was nutzlich zu thun seye. Vnd wann etwas schweres für gefallen / so den Kriegsleuten anzubefehlen war; so hat er vorgewendet / daß er von der Hinden darzu ermahnet worden wäre; deßwegen dann auch alle / als wann es Gott zu Ehren geschehe, ganz willig Gehorsamb geleistet haben. Zum Siebenden / begehrt der Herr Nachricht / ob viel unter den Scribenten / so da vermeint / daß Pabst Johannes der Achte ein Weib gewesen / der Römisch-Catholischen Religion zugethan seyen? Hievon hab ich anderswo geschrieben / vnd viel Autores des Romanischen Glaubens / so es bejahet / angezogen. Vnd schreibet D. Johann Müller / in Luthero defenso. cap. 7. pag. 177. also: Daß ein Weib auff dem Päpstischen Stul gesessen / vnd Hurerey getrieben / kan mehr /

Vid. etiam Valer. Maxim. lib. 1. c. 3. de simulatâ Religione.

mehr / als ſechtzig glaubwürdigen Zeugen / erwiſen werden / unter welchen die meiſten Päpſtiſch ſeyn. Hergegen hab ich auch vermeldet / wer darwider ſchreibe. Johann Aventinus meldet lib. 4. Annal. Boj. fol. 285. des Baßleriſchen Drucks / im Jahr 1615. daß des ſehr reichen Fürſten Albrechts in Hetrurien/oder Toſcana, Schwiger Theodora, ein berühmbte/vnd Herriſche Hur / zu Rom den Gewalt gehabt / vnd Johannem den Neundten/ jhren Buler/erſtlich den Bononienſern/hernach denen von Ravenna/ vnd endlich den Römern zu einem Biſchoff gegeben / vnd jhne zum fürnembſten Prieſter / das iſt / zum Pabſt gemacht habe; daher er glaube / die Fabel/ oder Gedicht/entſprungen zu ſeyn / welche vnbedachtſamb auß gegeben / daß ſelbiger Zeit / ein Weib ein Payſt / mit Namen Johannes / geweſt ſeye. Der Cardinal Baronius meldet tom. 10. Annal. ad ann. 853. p. 109. & ſeq. vnd ad ann. 879. §. hæc inquam p. 551. daß derſelbe / wegen ſeines gar zu gelinden/vnd weichen Gemüths / vnd daß er alle Mannheit gäntzlich von ſich gelegt/verjagt/vnd ſchwach worden/auch der Prieſterlichen Beſtändigkeit vnerfahren geweſen/ nicht ein Pabſt / wie Nicolaus, vnd Hadrianus, ſondern auß Schmach eine Päpſtin ſeye genannt worden. Was Aventini obgedachte Erzehlung anbelangt / ſolte dieſelbe jhm einen guten Glimpff bey denjenigen machen/die jhme ſonſten ſo ſehr zuwider ſeyn/ wie ich in etlichen Epiſteln vermeldet habe: welcher ſonſten im 2. Buch / am 40. Blat / ſchreibet/ daß / zu ſeiner Zeit / auch Paulus Miltenburgenſis, auß Teutſchland / nach Rom/den Calender zu verbeſſern/beruffen worden ſeye. Dem Herren ſolte ich auch auff das übrige / ſo er begehrt hat / antworten; weilen aber das Schreiben zu lang ſeyn wurde; als will ich es auff nächſte Gelegenheit verſparen; Vnter deſſen / ꝛc. Geben zu Vlm / (welcher Statt / wegen jhr den Keyſern / vnd ſonderlich denen vom Hochlöblichſten Hauß Oeſterreich / erwieſenen Trew/ Wolfgangus Lazius von Wien / ein Medicus, vnd Keyſer Ferdinands des Erſten Hiſtoricus, der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan / in ſeinen Commentariis Reip Romanæ, in exteris Provinciis bello acquiſitis, conſtitutæ, lib. 12. ſect. 2. fol. 920. ſeq. gantz ehrlich gedencket /) den 5. Hewmonats / des 1649. Jahrs.

Ap. Linn. d. l. pub.

DLXXVII.

ꝛc. INſonders günſtiger / vnd geehrter Herr / weil ich nächſten verſprochen / demſelben auff ſein übriges Begehren / welches iſt / ſo fern ich etwas / zu denen / in vorigen allhereit gedruckten Epiſteln / angezognen Geſchicht-Schreibern / noch ferners gefunden

funden/jhme/als einem Liebhaber dergleichen Bücher / zukommen zu laſſen/ auch zu antworten: Als habe demſelben ich hiemit nachkommen wollen. Da ich dann anfangs widerhole / was ich vor dieſem auch vermeldet / daß nicht leicht ein Bücher-Verfaſſer zu finden / der nicht ſeine Lober / vnd Schelter haben ſolte; welches dann den Hiſtorien-Beſchreibern inſonderheit ergehet; wie in denen jetzt hernach folgenden auch zu erſehen; deren/wie angerührt/ allbereit in andern Epiſteln/doch auß anderer Beurtheilung/vnd alſo mit Vnterſcheid/gedacht worden/erſcheinet. Vnd zwar/was I. den nächſtgedachten Aventinus anbelangt/ſo ſchreibet Matthæus Raderus, in Bavaria Sancta, vol. 2. p. 169. vnter anderm / daß er / auff einem einigen Blat / nemblich im 5. Buch / am 530. Blat / des Ingolſtadiſchen Drucks / in Stifftung des Cloſters Ebersperg/weder Maß/noch Ende zu jrren mache/vermeinend / weilen man damalen den Sachen nicht ſo fleiſſig nachgeforſcht/es werde auch künfftig niemands ſeyn / der des Jrrenden Vnfleiß nicht ſolte vermercken können. Vnd bald hernach: So viel Fähler / in ſo wenig Verſiculn/hat Aventinus, [Proinde nihil eſt, quod Canum latratus, hæreticorum, inquam, calumnias, Aventini, & hujus ſimilium, cures. Idem d. vol. 3. p. 141.] in dem er ſeiner Zeit Vnwiſſenheit mißgebraucht / begangen; darauß der Leſer leichtlich abnemmen kan; was für einen Fleiß er in ſeiner gantzen Hiſtori angewendet habe. Er muß jhme gleich wol auch im 3. Buch / am 143. Blat das Zeugnus geben/daß/wer dem Lazius, er Aventinus der Marggrafſen in Oeſterreich Vrſprung/oder Herkommen/ ſeiner / des Raders / Meynung nach/gar wol/in dem 6. Buch der Bayriſchen Chronick/am 500. Blat des Baßleriſchen Drucks / an den Tag geben habe. II. Von Johann Balæus, einem Engelländer/ſchreibet Keckermannus, de nat. hiſtor. p. 179. daß er der Römiſchen Päpſte Leben auffrichtig beſchrieben habe. Darwider aber andere ſeyn. Vnd ſagt Limnæus lib. 1. de J. publ. tom. 4. p. 61. alſo: Balæus in vit. Pontif. more ſuo omnium minus accuratè. III. C. Stengelius ſagt / in Commentar. rer. Auguſt. Vindel. cap. 6. part. 1. p. 13. daß dem Cardinal Baronio, in Beurtheilung der Chriſten Geſchichten / vnter allen/ allein gar viel geglaubt werde. Hergegen jhme Chiflerius, in ſeiner Biſantziſchen Hiſtori / etlichmal zuwider iſt: dergleichen auch andere / vnd die gar ſeines Ordens ſeyn/thun, wie ich anderswo erwieſen habe. IV. Den Herren von Bellay lobet Renatus de Lufinge gar hoch / vnd ſaget / daß er weder an Geſchicklichkeit / noch in der Sprach / einigem weiche / ſo vor jhme geſchrieben haben. V. Dem Johann Bodin / weiſet beſagter Keckermann d. l. p. 153. vnterſchiedliche Fähler/ſo er in ſeinem Methodo Hiſtoricæ begangen/

Vide Eundem etiam d. vol. 2. p. 287.

Aventinus religioſis Viris parùm blandus fuit. Idem vol. 3. p. 82.

V. etiam le Miniſtre d' Eſtat.

vnd

vnd darunter/daß kein rechte Lehrart darinn gehalten worden / Er viel Politiſche Sachen hineingebracht / ſo hieher nicht gehörig / auch viel / auß ſonderlicher Zuneigung gegen ſeine Frantzoſen / wider die Teutſchen / vnd das Römiſche Reich / ſchreibe; vnd von den vier Welt-Reichen nicht gründlich vrtheile / vnd was dergleichen mehr iſt. VI. Joan. Sambucus ſchreibet / in der Vorrede über des Bonfins Vngariſche Hiſtorien / daß D. Seldius offtmals geſagt habe/daß er/nach dem Livio, vnd ſeines gleichen/in keinem Scribenten ſeine übrige Zeit lieber/als in dem beſagten Bonfinio, zubringe. Hergegen heiſſet Raderus vol. 2. Bavariæ Sanctæ, pag. 191. jhn/ den Bonfinium, einen Heydniſchen Scribenten / als welcher die Heiligen / Götter / vnd die Gottes Gebärerin / eine Göttin nenne. [Bonfinius dum vult latinè, quod ipſum ſincerè non poteſt, ſcribere, ſuperſtitioſè, & profanè, ne quid dicam gravius, loquitur. Idem Raderus, d. l.] VII. Von dem Cæſario meldet gedachter Raderus, daß er allein gantz warhaffte / vnd Gottſelige Hiſtorien / vnd die ſonderlich ſeiner Zeit ſich zugetragen / geſchrieben habe. VIII. Es erſcheinet/daß Dio Caſſius, dem Pompeio, vnd Ciceroni, nicht wol gewogen geweſen. IX. Von der Cölniſchen Chronick hab ich am Rande der 311. Epiſtel/Anregung gethan/vnd was von jhr zu halten/in dem 1. Theil meines Teutſchen Reißbuchs / cap 21. fol. 464. vermeldet. Ægidius Gelenius de magnitud. Colon. lib. 1. fynt. 12. ſagt / gleich wie ſolches Jahrs-Buchs Verfaſſer keinen Namen habe, alſo ſeye er auß den newern einer/vnd darüber hin vnd wider verworffen; vnd ſcheine / daß deßwegen jhme kein Glauben zuzuſtellen/es ſeye dann daß er durch eines andern Anſehen vnterſtützet werde. X. Von dem Natali Comite iſt auch Joachimus Cluten, in faſcic. Paradox. Hiſtorico-polit. §. 21. lit. C. 3. zu ſehen; wird auch anderswo ſeiner gedacht/ daß nemblich er ein ſchlechter Hiſtorien Schreiber geweſen. XI. Albertus Crantzius aber wird / in der Fürſtlichen Lindawiſchen Rettung / cap. 12. f. 119.. ein gelehrter Römiſch-Catholiſcher Scribent geheiſſen. Vnd hergegen XII. Martinus Cruſius, damnatæ notæ Auctor, vom Carolo Stengelio, part. 2. Rerum Auguſt. cap. 68. p. 302. genennet. XIII. Von des Andreæ Franckenbergeri Wercken vrtheilet Keckermannus d. tr. de natura & propr. Hiſtor. p. 154. daß zwar viel lobwürdige Sachen darinnen; aber die gute Lehrart / oder Methodus, ermangle; vnd thue er nicht recht (De dignit. hiſt. Prophet. item in inſtitut. Antiquitatis, & Hiſtoriar.) von der Hiſtorien Eigenſchafft vrtheilen: welches er auch von des Rejneri Reineccii methodo agnoſcendi & legendi Hiſtorias; Item des Antonii Poſſevini Buch de Hiſtoria & Hiſtoriis, vrtheilet / vnd von

Michael Alxinger in nigro nobilem Leonem Belgicum privatis ſuis negotiis miré deformat, & ferè in monſtrum vertit. d. Limna. d. l. p. 244.

Vid. etiam ea hiſt. 290.

diesem letzten gar wenig helt. XIV. Von des Friderici Tilemanni Discursu Philologico, de Historicorum delectu, sagt er / daß viel gute Sachen/ darinn begriffen / aber es fähle solchem Buch auch der methodus, deßgleichen die Vollkommenheit / vnd werde offt in der Beurtheilung von der Historien Eigenschafft gefehlet: welches Vrtheil er auch p. 155. seqq. von des Beureri synopsi Historiarum, des Philippi Glaseri Historiæ Universalis synopsi, des Joh. Jov. Pontani Acteo, Francisci Patricii Dialogis, Francisci Robertelli Comment. de arte historica, vnd des Sebastiani Foxii Historica Institutione, fället; auch vieler anderer Schrifften/wie man Historien schreiben/ vnd lesen solle/ als des Uberti Folietæ, Christophori Milæi, Francisci Balduini, Dionysii Lambini, Thomæ Porcati, Venturæ Cæci, Johannis Bernhardi, Chytræi, Simonis Grynæi, Cœlii Secundi, Christophori Pezeli, Th. Zwingeri, Johan. Sambuci, Antonii Riccoboni, Dresleri, vnd Melch. Cani; So den mehrertheil in Penu artis Historicæ zu Basel gedruckt/ beysammen zu finden/tadelt. Es nennet gleichwol den obgedachten Tilemannum, der Königlich Dänische Historien Schreiber Stephanus Joan. Stephanius, in notis ad Saxon. Gram. hist. Danicam, lib. 14. p. 239. einen Hochverständigen Mann/ dessen obangezogenen Discurs die Studenten bey Tag vnd Nacht in ihren Händen haben solten. XV. Nicephorus Gregoras hat seine Histori nicht auffrichtig geschrieben / wie beym Jacobo Pontano, in der Vorrede an den Leser zu des Cantacuzeni Historien / zu lesen. XVI. Vom Francisco Guicciardino sagt oberwehnter Tilemannus, daß er zwar sehr scharffsinnig seye/ aber gleichwol seine Irrthumb habe. XVII. Valerius Maximus wird vom Lampridio, in dem Leben des Keysers Commodi, getadelt/ daß er/ auß Vnverstand / auch die geringste Sachen auffgezeichnet habe. XVIII. Gerhardus Mercator wird vom Olao Wormio, lib. 4. Danic. Monum. p. 257. ein sehr vortrefflicher / vnd hochberühmbter Erdbeschreiber genennet. XIX. Obbesternanter Keckerman sagt am 166. Blat/ daß der Jud Philo, so von dem Leben Mosis, vnd Caligulæ, &c. geschrieben/ der geheime Philosophi hoch erfahren gewesen / vnd eine gefährliche Pottschafft an den besagten Keyser verrichtet habe; vnd jhme daher desto mehr Glauben zuzustellen seye. XX. Vom Plutarcho schreibet gedachter Tilemann/ daß er viel vngereimbtes in der Römischen Histori habe. [Nec Lazii. vel Henningii, sumus, ut aliena, incertâ fide, vel nostro cæco judicio, familias fabricemus. Contin. Jacobi Manlii Chron. Constant. in Epist. Burchardo B. de Höwen.] XXI Polybius aber ist nicht so wol ein Geschichtschreiber / als ein Lehrmeister zu nennen; wie Famianus Strada de Bello

De Justino Vid. Benedictus Pererius lib. 5. Commentar. in Daniel cap. 4. fol. 340.

Bello Belg. am Ende der Epiſtel an den Leſer/ jhme das Zeugnus gibet. XXII. Æneam Sylvium nennet Raderus vol. 1. Bavar. Sanctæ pag. 157. b. einen Vornehmen Hiſtorien-Schreiber; aber Joannes Crato von Craffftheim/ heiſſet/ in der Zuſchrifft des Dubravii Böhmiſcher Hiſtori/ des beſagten Sylvii Commentaria von den Böhmiſch- vnd Mähriſchen Sachen/ vielmehr erdichte Meynungen. XXIII. Was vnterſchiedliche Leuthe von dem Tacito, vnd ſeinen Hiſtorien halten/ iſt bey D. Lanſio, in Conſultatione de Princ. inter Provinc. Europæ, vnd daſelbſten auch im Regiſter; Item in des Keyſers Taciti Leben/ beym Cuſpiniano, Bodino in Meth. Hiſt. c. 4. vnd Lipſio, in ſeinem Tacito. bald im Eingang/ zu leſen. [C. Tacitus optimus ſanè Principum Magiſter, quo acuratius de eorundem Naturis, de Aularum & Palatiorum moribus, de bono item & malo regimine nemo diſſerit. Saavedra in præf. ad Lectorem Symb. Chriſtiano-polit.] XXIV. Den Thuanum nennet Holofernes Kriegsœderus in reſponſ. ad Epiſt. Iſaaci Caſauboni, einen gar verlognen Verfechter/ oder Vertheidiger der Ketzer: Vnd der Jeſuit Jodocus Kedd, in der Jeſuiter Schul/ p. 11. einen groben Lügner/ vnd gifftigen Feind der Catholiſchen Religion/ vnd Mißgönner der Societet. Vnd fällt er pag. 21. ſeqq. ſein Urtheil von jhme/ heiſſet jhn Auguſtinum, vnd ſagt/ vnter anderm/ daß er ſeine Hiſtori-Bücher auß alten Scharteckẽ/ vnd Poſtzeitungen zuſammen gerafft/ deren er ein Faß voll überkommen/ als er die Erbſchafft ſeines Vatters Chriſtophori Thuani empfangen. Beruffe ſich hernach auff Joh. Bapt. Gallum, den er p. 24. einen gelehrten anſehentlichen Herren/ vnd Rechtsgelehrten/ nennet. Am 72. Blat ſchreibet er/ das Thuani Bücher ſeyen recht/ vnd wol Bibliotheca Calumniarum, & Armamentarium mendaciorum genannt worden. Was aber von des gedachten Galli Notationibus in Thuanum, wie auch jhme Thuano ſelbſten/ andere/ ſonderlich in Franckreich/ halten/ das hab ich in der 51. 190. vnd 272. Epiſteln/ vor dieſem/ angezeigt. Man ſehe auch Limnæum tom. 4. lib. 1. pag. 4. XXV. Oberwehnter Raderus ſchreibet Vol. 3. Bavariæ Sanctæ, p. 73. daß er in dem Trithemio ſo viel Fäbler/ vnd Irthumb hin vnd wider gefunden/ daß er den Glauben vaſt bey jhme verlohren habe; ſonderlich wo er dem Hunibaldo, der Fabel-Erfinder/ folge. XXVI. Eben dieſer Raderus nennet Vol. 2. Bav. Sanct. f. 31. den Herren Marx Welſern einen ſehr fleiſſigen Nachforſcher der Warheit/ oder wahren Grunds: Carolus Stengelius part. 2. rer. Auguſt. c. 72. p. 326. aber/ heiſſet dieſen geweſten Stattpflegern zu Augſpurg/ virum nobiliſſimum & incomparabilem, Hiſtoricum ſummum, & Zonaras ſuit Schiſmaticus.

Iacobus Pontanus Iesuit. Ord. præfat. ad Lector. in Canisij historiam.

in omni antiquitate versatissimum, illustre Patriæ sidus, & orbis eruditionis decus immortale, so in der gantzen Christenheit sehr berühmbt seye. Ist im Jahr 1558. gebohren/ Anno 1614. gestorben/ vnd bey den Predigern/ oder Dominicanern/ daselbst begraben worden. XXVII. Xenophon wird/ in den Büchern von der Griechen Thaten/ gar für einen fleissigen Scribenten gehalten. XXVIII. Von des Franc. de Rosieres Stemmat. Lotharingiæ ac Barri Ducum, an. 1580. zu Pariß in fol. gedruckten 7. tomis, schreibet Herr Limnæus tom. 4. de J. publ. lib. 5. p. 887. seq. vnter anderm/ also: Franciscus Rosarius, Archidiaconus Tullensis, Duces suos Mosellanos ex equo Trojano, unà cum Francis, prodiisse affirmat; sed destituitur testimonio historiæ classicæ, &c. Contra Rosarium, & ipsius librum, non solùm Rex Galliæ vindictâ usus, verùm etiam ejus Regni scriptores plurimi pugnarunt. Damnatus fuit liber, atque ejus Autor, quitamen Regis clementiâ veniam obtinuit, hac conditione, ut delictum publicè supplex expiaret, faceretur se criminis læsæ Majestatis reum, & contrario libro priorem revocaret. Autor du discours sur le droit pretendu, par ceux de Guise, sur la couronne de France, qui extat au. 1. vol. du Recueil des choses avenuës sous la Ligue, p. 66. & seqq. & pag. 128. Vnd hiemit/ hoffe ich/ werde dem Herren ein Benügen/ in seinem Begehren/ geschehen seyn/ den ich im übrigen/ ꝛc.

DLXXVIII.

EDler vnd Vester Herr/ desselben zum überlesen mir zugeschickte Schrifft (deßwegen ich mich dienstlichen zubedancken) hab ich durchgangen; vnd gefällt mir/ meinem geringen Verstand nach/ dieselbe gar wol/ den Herren allein ersuchend/ daß solche bald in den Druck kommen möge; welches er/ ohne Zweiffel/ selbsten zuthun gesinnet seyn wird; weiln die Menschen gemeinlich also beschaffen/ daß sie gerne das/ was ihr von GOtt verliehener Verstand herfür bringet/ vorm Untergang zuerhalten suchen. Vnd ist an dem Herren zu loben/ daß obwol die Erfindung solches Büchlein sein ist/ daß er doch auch der jenigen/ deren er sich hierzu gebraucht/ gedencket/ damit niemanden seine Ehr entzogen werde. Im übrigen siehet man darauß/ daß wir in keiner solchen Zeit leben/ da man nicht auch gute Beyspiel tugendlicher Leuthe solte haben können/ sondern man dieselbe erst von den Alten herholen müste. Es gibt noch immerzu fromme Regenten/ die nach der Warheit forschen/ vnd von bösen Räthen sich nicht bey der Nasen herumb führen lassen. Vnd dieses/ was auß ihnen werden möchte/ siehet

man

man bald in der Jugend/ wie deſſen König Cyrus, Gottfrid von Buillon, vnd andere/ mit jhrem Exempel/ erweiſen. Ein Löwlein/ ſo balden es auff dieſe Welt kompt/ verſucht ſeine Käwlein/ vnd ſchüttelt die an dem Halß ſtehende feuchte Haar/ gleichſamb ſein Königlich Gemüth damit zuverſtehen zu geben. Die Geſandten auß Bearn/ als jhnen Herr Wilhelm von Moncada erlaubte/ einen auß ſeinen beyden Söhnen zu jhrem Fürſten zuerwöhlen/ vnd ſie ſahen/ daß der eine die Hände geſchloſſen; der ander aber offen hatte/ haben ſie dieſen erkieſet/ vnd ſolches für ein Zeichen der Freygebig- vnd Gutthätigkeit/ vnd zwar nicht vergeblich/ wie ſolches der Außgang erwieſen/ gehalten. Dabey dann viel thut/ wann die Mütter jhre Kinder ſelbſten ſäugen; ſolche auch nicht im Frawenzimmer/ da ſie Weibiſche Zaghafftigkeit/ vnd dergleichen/ lehrnen/ lang auffgehalten/ oder zu böſer Geſellſchafft/ vnter die Wollüſtler/ vnd Schmeichler/ gethan werden; oder jhnen die Hand zu lang gelaſſen wird; dadurch ſie dann allerhand Vntugenden lehrnen/ vnd gemeinlich auch behalten: die jenigen aber/ ſo zärtlich/ vnd gleichſamb in einem Käſtlein/ wie man zu reden pfleget/ aufferzogen werden/ daß ſie weder die Sonn beſchemen/ noch ein Windlein anwehen/ oder ein anders Lüfftlein/ als von wolriechenden Sachen/ zu jhnen kommen kan/ weich/ vnd zum regieren nicht ſonderlich; hergegen die/ ſo ſich in rechtmäſſiger Arbeit üben/ ſtarck/ vnd tüchtig werden: da dann/ allen andern des Leibs Bemühungen/ das Jagen/ wann es mit Maß geſchiehet/ vorgezogen wird. Der Weiſe König Alphonſus hat in ſeinen Geſätzen geordnet/ daß man einem Fürſten ein ſchönes Eheweib geben ſolle: Porque los hijos, que della uviere, ſeran mas formoſos, e mas apueſtos; lo que conviene mucho a los hijos de los Reyes, que ſean tales, que parezcan bien entre los otros Omes. Die Söhn/ ſagt er/ ſo von jhr kommen/ werden viel ſchöner/ vnd anſehenlicher ſeyn; welches dann der Könige Söhnen wol anſtehet/ daß ſie ſolche ſeyen/ die vnter den andern Leuthen herfür leuchten. Jetzgedachter König weiſt auch/ daß ein König ſolle der Wiſſenſchafften erfahren ſeyn/ damit er anderer Könige Sachen verſtehen/ vnd ſich beſſer darein ſchicken könne; wiewol die Vnterthanen nicht allewegen gerne ſehen/ wann ſich jhr Herr gar zu viel auff die gute Künſte leget; vnd obwolen die Außländer von einem ſolchen Fürſten hoch halten/ ſo verliehret er doch hergegen offtmals das Anſehen hierdurch beyden Theilen. Soll daher/ wie in andern/ alſo auch hierinn/ das Mittel beobachtet werden. Vnd ſeyn die Gothen gar nicht zu loben/ welche des Königs Athalarichs Mutter verwieſen/ daß ſie jhren Sohn etwas hat lehrnen laſſen/ gleichſamb ob er hievon zu der Regiment vngeſchickter gemacht würde:

Didac. Saavedra ſymb. Chriſtiano-polit. 10.

d. Saavedra ſymbol. 3. fol. 20.

Vid. de Iacobo. Anglia Rege Saavedra Symb. 4 p. 304.

würde. Es ſolle in Religions Sachen ein Fürſt wol geübet ſeyn; in Rechten aber vornemblich nur das wiſſen/ ſo zum Regiment erfordert wird; ſonſten aber in Geiſt- vnd Weltlichem hocherfahrne/ vnd gelehrte Leute an ſeinem Hoffe halten. Die Wolredenheit iſt jhme ſonderlich nothwendig; wie auch die Wiſſenſchafft der Hiſtorien; darinnen er ſich/ als in einem gantz hellen Spiegel erſehen kan/ wie andere/ vor jhme/ regiert haben: Iſt jhme auch an ſtatt eines gantz getrewen Raths/ ſo nimmer von demſelben weichet. So ſtehet einem Fürſten wol an/ wann er nicht allein vnterſchiedliche Sprachen verſtehet/ ſondern auch ſelbige reden kan. [Quàm Auguſtiſſ. Imp. Rom. Ferdinand. III. amant omnes, & ſuſpiciunt, quod Linguarum tam gnarus ſit, ut cuique proprio, & nativo ſuo Idiomate reſponſa dare noverit! Saavedra ſymb. 5. p. 32.] Es will aber der Welterfahrne/ vnd tieffſinnige Hiſpanier/ Herr Didacus Saavedra, Ritter des Ordens zu S. Jacob/ in ſeinen Symbolis Chriſtiano Politicis, ſymb. 5. pag. 32. daß ein Fürſt nicht durch die Lehrkunſt/ oder die Præcepta, welche die Gedächtnus verwirren/ hierzu gelangen/ ſondern von Außländiſchen Völckern Vornehmer Herren Söhne vnter ſeine Hoffgenoſſen beruffen werden ſollen; mit welchen er ſtetigs reden/ vnd hiedurch/ ohne groſſe Mühe/ vnd gleichſamb vnvermerckt/ innerhalb wenig Monathen ſo weit gelangen könne/ daß er eines jeden Sprach zu reden ſich gewehne. Vnd zwar/ ſo iſt/ durch ſolches Mittel/ der jenige junge Herr/ deſſen ich zu der ſiebenden Trawrigen Geſchicht gedacht/ noch gar jung zu vielen Sprachen gelangt: der gleichwol hernach/ zu Eywanſchitz in Mähren/ auch die Sprach- vnd Schreibkunſt/ oder Grammatick/ gelehrnet/ damit er die Lateiniſche Sprach/ die er vorhin auß täglicher Vbung geredt/ gründlich hat verſtehen/ vnd auch von andern Sprachen/ vnd derſelben Vnterſcheid/ beſſer vrtheilen können. So hab ich einen Vornehmen Mann gekant/ der nur in ſeiner Heimat die Italianiſche/ Frantzöſiſche/ vnd Spaniſche Sprachen/ auß dem Grund alſo ergriffen/ daß er andern/ ſo lang in frembden Landen ſich aufgehalten/ jhme den eigentlichen Verſtand eines/ oder andern Spruchs/ vnd Geſchichts/ in den gedruckten Büchern/ zu erklären/ zu ſchaffen gemacht hat. Damit aber auch ein Fürſt etwas von der Welt: vnd Erdbeſchreibung (ohne welche die Politiſche Wiſſenſchafft etlicher maſſen blind iſt) erlehrne/ ſo iſt nutzlich/ daß die Gemächer ſeines Pallaſts mit Tapecereyen/ vnd ſchönen Landkarten/ oder Tafflen/ behenckt werden/ darauß er eine Abbildung des Welt-Craiſes haben; auch auß den gemachten Himmel: vnd Erdkugeln/ den Vmbkreiß beyder halben Kugel/ des Himmels Bewegung; Auff: vnd Vnder-gang der

Sonnen;

Sonnen; die Abwächßlung der Täg vnd Nächt / vnd anders / beſchawen möge. Von der Land: vnd Feldmeſſung iſt einem Fürſten genug / wann er die Weite von einem Orth / biß an den andern / auch die Höhe / vnd Tieffe meſſen kan. Er mag auch lehrnen / wie man die Plätz beveſtigen ſolle: darzu dann / Luſts halber / er von Leim / oder anderm dergleichen Zeug / Bollwercker / Schantzen / mit jhren Gräben / Thämmen / Wällen / ꝛc. machen / vnd die hernach mit kleinen Seücklein / vnd andern Kriegsrüſtungen / anfallen / vnd beſtreiten kan. Er mag auch lehrnen / wie eine Schlacht anzuordnen; zu welchem Ende er allerhand Kriegsleute auß Metall gegoſſen bey der Hand haben ſoll / auß welchen er ein Kriegsheer anordnen kan. Aber! ich komme zu weit in dieſer Sach / dieweil es meine Gelegenheit / vnd Stand / nicht zuläſſet / hievon zu ſchreiben; vnd der Herr / in obangezogenem ſeinem Büchlein / vnd gedachter Saavedra, in beſagtem ſeinem Anno 1649. zu Brüſſel / in Lateiniſcher Sprach / herfürgegebnem Buch (das erſtlich Anno 40. in Hiſpaniſcher Sprach außgangen / vnd darinn er / durch hundert Politiſche Sinnbilder / wie ſich ein Fürſt von der Wiegen / vnd Kindheit / an / biß in das Grab / zuverhalten / weiſet /) weitläuffigen Bericht thun / vnd handlen. Schlieſſe daher hiemit / ꝛc.

DLXXIX.

Edler / ꝛc. Des Herꝛen günſtiges Schreiben iſt mir wol worden / darauß ich / vnter andern / verſtanden / daß er des nächſt angezogenen Herꝛen Saavedræ Buch / Idea Principis Chriſtiano-Politici centum ſymbolis expreſſa intitulirt, niemals noch geſehen; vnd daher mich erſucht / dem Herꝛen etwas weiters darauß zuvermelden / damit / wann es jhme rathſamb zu ſeyn bedunckẽ werde / ſolches auch in nächſt zurück gebrachtes ſein Büchlein einzubringen. Wann dann dem Herꝛen zu dienen ich befliſſen: Als hab / auß ſolchem Werck / dem Herꝛen ich folgendes kurtzlich außzeichnen wollen. Vnd 1. daß er zulaſſe / daß ſich Fürſten auch in andern Sachen / als nächſt erzehlt / beluſtigen mögen / als wie der jetzige König in Hiſpanien Herꝛ Philipps der Vierdte / in der Muſic; wann nur ſolches nicht offentlich geſchehe; vnd man nicht zu viel Zeit / vnd Mühe darauff wende / oder damit andere übertreffen wolle; wie Nero gethan hat. So möge man auch zulaſſen / daß ein Fürſt in der Poeterey ſich etwas übe / als viel das Gemüth auffzumuntern / vnd den Verſtand zu ſchärpffen / gnugſamb zu ſeyn / erachtet werden möge. Aber das Diſtilliren / oder Außbrennen / darauff ſich theils Fürſten legen / ſolle ein Fürſt gäntzlich vnter-

lassen/ dieweil man hiedurch gar leichtlich auff die Alchimisterey/ vnd das vermeinte Gold: vnd Silber machen gerathen könne; damit dann die allerelendiste Zeit übel/ vnd vnnützlich zugebracht/ vnd die gewisse Schätze/ für das vngewisse/ verthan werden. Vnd seye dieses eine grosse Thorheit/ nicht mercken wollen/ daß kein besserer Lapis Philosophicus zu finden/ als ein gute/ vnd vernünfftige Haußhaltung. Ein Fürst solle sein Gemüths Zuneigungen im Zaum zu halten wissen/ vnd sich befleissen/ daß er zu einer Stunde/ nach dem es die Gelegenheiten geben/ sich ernsthafft/ vnd gelind; gerecht/ vnd gnädig/ freygebig vnd karg/ erzeige. Keyser Carl der Fünffte/ wann er dem Zorn/ vnd Widerwillen/ bißweilen etwas nachhengen wollen/ hat er solches nicht
Symb. 7. f. 44. offentlich/ sondern in Abwesenheit der Leuthe/ gethan. Wann ein einzele Person sein Antlitz verhelet/ wird solches für eine Anzeig eines nicht gar auffrechten/ vnd offnen Hertzens gehalten; aber bey den Fürsten erfordert es vnterweilen der Regierungsstände/ daß sie sich anders/ als es jhnen vmbs Hertze ist/ stellen müssen. [Qui nescit dissimulare, nescit regnare: in quo tota regnandi scientia summatim comprehenditur. Cavendum tamen, ne dissimulatio fraus fiat. Idem symb. 43. pag. 282.] Es ist der Fürsten Zorn dem Schießpulver gleich/ welches so bald es angezündet wird/ seine Würckung hat. Vnd wann man/ wegen empfangener Schmach/ viel Wort mit andern machet/ so wird der Zorn noch mehrers erreget; also/ daß auch die aller gelindeste Wort zum öffern an statt des kalten Wassers seyn/ welches die Schlosser in den Oefen schütten/ daß dardurch das Fewer desto mehrers brennet; Vnnd dahero ein Fürst seine Ohren verwahren solle/ daß zu denselben nicht leichtlich ein böses Geschrey komme. [Offensas privatas ita personam, non dignitatem, admissas, extremâ suâ potentiâ ne vindicet Princeps. E contrario vindicare non debet, ut privatus, injurias, quæ aut muneri ejus, aut Statui publico irrogantur. Idem symb. 8. p. 54.] Sonderlich solle ein Fürst/ zu Anfang seiner Regierung/ des alten jhme angethanen Vnrechts vergessen; nach dem Exempel des Königs Sancii Fortis, in Castilien/ vnd König Ludwigs des Zwölfften in Franckreich. Ein Fürst solle zulassen/ daß er von Vornehmen Herren seines Hoffs besucht werde/ von
Vide infrà epist. 581. denen er eines/ vnd das andere erfahren mag; da hergegen wann er sich derselben Gemeinschafft entziehet/ es leichtlich geschehen kan/ daß er allein einem/ jhme/ vnd seinem Lande/ zu Schaden/ anhanget/ vnd demselben sich gleichsamb vntergibet. Jedoch soll er wol in acht nemmen/ was er reden/ vnd
Ap. d. Saavedram symb. 21. fürbringen wolle. Daher auch der Weise König Alphonsus, in seinen Gesätzen/ also sagt: Todo Ome, e mayormente el Rey, se debe mucho guar-

dar

dar en ſu palabra, de manera, que ſea acatada, e penſada, ante que la diga: Ca deſpues, que ſale de la boca, no puede Ome fazer, que no ſea dicha. Das iſt/ ein jeder Menſch/ vnd ſonderlich ein König/ ſolle ſich wol fürſehen in ſeiner Rede/ damit dieſelbe wol erwogen/ vnd betrachtet werde/ ehe er ſolche vorbringet: Dann nach dem ſie auß dem Mund gegangen/ kan der Menſch nicht zuwegen bringen/ daß ſie nicht ſolte geredet worden ſeyn. Eben dieſer König ſagt auch lib. 6. tit. 5. part. 2. E otro ſi para mantener bien ſu pueblo, dandole buenos exemplos de ſi miſmos, moſtrando les los errores, para que fagan bien, &c. Daß nemblich die Fürſten jhrem Volck ſelbſten gute Exempel geben/ vnd ſolchem ſeine Irthumb weiſen ſollen/ auff daß ſie recht thun. Dann ein Fürſt mit ſeinem Leben/ vnd guten Sitten/ vnd alſo durch ſein Beyſpiel/ jedermann zur Tugend/ vnd Erbarkeit reitzen kan. Vnnd wann man ſchon von eines Fürſten Handlungen nicht allwegen zum beſten redet/ ſoll er darumb es ſo hoch nicht auffnemmen/ ſondern ſeine Fähler deßwegen verbeſſern. Als Höchſtgedachtem Keyſer Carlen dem Fünfften/ einsmals zu Barcellona, eine Klag wider etliche/ die übel von ſeinen Verrichtungen [Conſiliarii optimi ſunt obtrectationes, ſiquidemè damnorum experientia naſci ſolent. Idem Saavedra ſymb. 14. f. 92. & de Carolo f. 94.] geredt hatten/ ſchrifftlich vorgebracht ward/ iſt er auff den Vbergeber zornig worden/ vnd hat gleich die Schrifft in den nächſten Camin, bey welchem er damalen ohngefähr ſtunde/ geworffen/ vnd verbrant. König Peter in Portugal ſolle zu ſagen gepflegt haben; daß derjenige nicht würdig ein König zu ſeyn/ der dem gemeinen Weſen nicht alle Tag eine Gnad/ vnd Gutthat/ erweiſe. Es ſolle keiner das gemeine Geſchrey nach ſeinem Tode/ für eytel halten/ daſſelbe verachten/ vnd gering achten. Vnd betrügen ſich die/ welche vermeinen/ gnugſamb zu ſeyn/ wann ſie ſolches in Bildern/ oder in jhren Nachkommen/ hinder ſich verlaſſen. Vnd iſt kein grauſamer Thier als ein Fürſt/ den weder ſein Gewiſſen rühret/ noch die Ehr treibet/ vnnd reitzet. Boleslaus IV. König in Polen/ hat ſeines Vattern Bildnus/ auff einer güldenen Müntz/ am Halſe hangend/ ſtets bey ſich getragen; vnd ſolche/ ſo offt ein wichtiges Geſchäfft zuverrichten vorkame/ gantz ehrenbittig geküſſet/ vnd geſagt: Es wolle der Allergütigſte GOtt verhüten/ daß ich etwas ordne/ ſo ewrem Königlichen Nahmen übel anſtändig ſeyn ſolte. [Comparet Actiones ſuas Princeps, cum Progenitorum ſuorum geſtis & factis, & videbit facilè, quantum inter hæc, & illas interſit, &c. ſymb. 16. p. 103.] Es ſollen die Fürſten vor allen Dingen GOTT für Augen haben; welches Keyſer Ferdinand der ander in ſeinen

Optimus ignoſcendi modus, delictum ignorare. Idem ſymb. 44. p. 290.

Symb. 15. f. 99.

Sihe oben die 574. Bildſtel.

Symb. 17 f. 107

Symb. 18. f. 112.

gröſſeſten Widerwärtigkeiten gethan / auß welchen er ſich auch gewickelt/ vnd ſie überſtanden hat. Vom König Ferdinand dem Groſſen in Hiſpanien/ſchreibet Mariana, daß er / als er gleich ſterben ſollen / Gott den HErren alſo angeredt haben ſolle: Dein / HErr / iſt der Gewalt / dein iſt das Reich: Du biſt der höchſte Herr über alle König / vnd deiner Vorſehung iſt alles vnterworffen: Das Königreich/ ſo ich von deiner Hand empfangen / gib ich dir wider. Es ſolle ein Fürſt fleiſſig erwegen / daß / wann er ſtirbt / jhme ein anderer Nachregieren; vnd daß jhnen beyden/nach jhrem Tode / nichts / als die Gedächtnus / daß ſie einsmals gelebt / überbleiben werde; vnd daß ſie/ jhre Stärcke / Macht / Gelegenheit / vnd Gerechtigkeit / betrachtende / nicht leichtlich ſich vmb etwas anders annemmen / als was jhnen die Nachfolge/ vnd ordenliche Wahl / zulaſſen. Bey den Perſiſchen Königin war der Brauch / daß der Kämerling / der ſie Morgens frühe vom Schlaff auffweckte / jhnen gar laut zuruffen thate: Stehe auff / König / des Reichs Geſchäffte / vor die Hand zu nemmen. [Non altùm debet ſtertere, qui multorum regendorum gubernacula ſuſcepit, exemplo Leonis Animalium Regis. Idem Saav. S. 45. p. 293.] Heutigs Tags wurden etliche Fürſten mit einem ſolchen beſchwerlichen Auffwecker nicht zu frieden ſeyn / nemblich ſolche / die im Müſſiggang / vnd Wollüſten / jhr Leben zubringen. [Cauſas affert Autor Saavedra, cur ex tanto Principum numero oppidò pauci boni evadant Reip. Moderatores? Symb. 20. p. 129.] Ein Fürſt ſolle zuſehen/ daß in ſeinem Lande / wenig / aber gute Geſäß / ſeyen / daß er auch darüber halte / vnd ſich denſelben ſelbſten vnterwerffe. Ca aſi como yaze el alma en el Corazon del Ome, e por ella bive el cuerpo, e ſe mantiena: aſi en el Rey yaze la Juſticia, que es vida, e mantenimiento del Pueblo, i de ſu Sennorio. Dann/wie die Seel in dem Hertzen des Menſchen liget / vnd jhretwegen der Leib lebet/vnd ſich auffhelt: Alſo ruhet in dem König die Gerechtigkeit / welche iſt das Leben / vnd auffenthalt des Volcks / vnd ſeiner Herrſchafft; ſaget abermals der Weiſe König Alphonſus part. 2. lib. 5. tit. 1. Vnd ſeyn die Könige in Hiſpanien den Geſäßen alſo vnterworffen / daß die Cammer in in denen Sachen / ſo die Königliche eigne Gefäll angehen / eben das / was ein jeder ander Unterthan/des Außſpruchs halber/zu gewarten hat; vnd in einem zweiffelhafften Fall / ſie für verluſtigt gehalten wird. Es wurde aber ein gar zu langes Schreiben werden/wann das übrige ich auch jetzt mit einbringen wolte: Daher ich es zur nächſten Gelegenheit verſpare / ꝛc.

Symb. 19. p. 224. ſeq.

Vid. D. D. Ioh. Val. Andreæ, in Epiſt. Dedic. Vitæ Iacobi Andreæ, deſcript. per Lev. Sutorem.

Symb 21. p. 243.

DLXXX.

DLXXX.

LEſer / ꝛc. Damit ich mein nächſtes Verſprechen halte / ſo ſtehet in dem bewuſten Buch ferners/ daß des Hiſpannier Königreichs vornemſte Grundveſte/vnd welches dieſelbe ſo hoch erhoben/ vnd noch der Zeit erhalte / ſeye die vnverletzliche Hut / vnd Schärpffe der Gerechtigkeit. Vnd iſt deſſelben Verfaſſer wider die langwürige Rechts-Proceſſen / vnd ſagt/ es ſeye einem viel nützer / wann man jhme ſtracks ſeine Sach abſpreche/ als wann er / nach viel Jährigem geführten Handel vor Gericht / ein gutes Urtheil erlanget. Vnd lobet er die Schweitzer hierinn/ daß ſie keine Juriſten vnter jhnen haben; ſondern bey denſelben die Sachen mündlich fürgetragen / die Zeugen verhöret / vnd ohn einige Schrifft / auffgenommen des Vrtheils / ſtracks entſcheiden werden: wie dann man an einem ſolchem Orth nicht in Ruhe ſitzen könne / allda viel / damit ſie jhr Leben hinbringen / Zanckhändel erwecken. [Quam reſtitutionem ſperare ſpoliatus poterit, ſi tam multi eum antè exſpolient? d. ſymb. 21. p. 141.] So bringen auch die vielfältige Kleider: vnd dergleichen Ordnungen / wie er will / wenig nutzen; dieweil man gemeinlich dieſelben verächtlich helt / vnd ſie kaum einmal vollzogen werden können. Das beſte iſt / wann ein Fürſt/ oder Obrigkeit / ſelbſten mit einem guten Exempel vorgehet. So ſeye eine langwirige Gewohnheit nicht leichtlich abzuſchaffen: Vnd habe ſich der Spaniſche König Froila bey vielen ſehr verhaſt gemacht / daß er die Gewonheit / die den Geiſtlichen den Eheſtand zugelaſſen / ſo vor jhme / vom Witiza eingeführt / vnd mit der Griechen Exempel bekräfftigt worden/ wider abgeſchafft hatte. Weiter / ſagt er / es hetten die Fürſten 3. Dinge / damit die Adler inſonderheit begabt ſeyn / vonnöthen / nemblich der ſcharpffen Augen / die Miſſethaten zu erkennen; leichten Fittigel / dieſelbe abzuſtraffen; vnd ſtarcker Klawen / damit ſie hierinn nicht ſchwach werden. Als in Gallicia etliche vom Adel Vnruhen erregt / vnd hiedurch das Leben verwirckt/ hat ſie König Ferdinand der Vierdte für ſich erfordert / vnd zu Kriegsdienſten gebraucht; dardurch geſchehen iſt / daß jhrer einen Theil der Feind; andere aber die Räuhe des Kriegs / vnd die Arbeiten / gezüchtiget haben / vnd alſo das Land zu ſeiner vorigen Ruhe wider kommen iſt. Viel angezogner König Alphonſus der Weiſe in Hiſpanien ſagt: Ca como quier, que la Juſticia es muy buena coſa en ſi, e de que debe el Rey ſiempre uſar: Con todo eſo fazeſe muy cruel, quando a las vegadas no es templada con Miſericordia: Obweln die Gerechtigkeit an ſich ſelbſten ein gar gutes Ding iſt/

Sed vide G. M. T. Diecmann. de Neceſſitate ICti, contrà Hippolitum à Lapide.

d. Symb. 21. p. 142.

vnd welche ein König jederzeit beobachten ſoll: Gleichwol ſo machte er ſich zu einem Tyrannen/ wann ſolche nicht bißweilen mit der Barmhertzigkeit vermiſchet würde. Vnd ein anderer Alphonſus, König in Aragonien/ vnd zu Neaples (den theils auch den Weiſen nennen/) pflegte zu ſagen: durch die Gerechtigkeit verbinde ich mir die Frommen; vnd durch die Gelindigkeit die Böſen-[Omne tulit punctum, qui miſcuit utile dulci, ne.p. rigorem, & clementem. Vid. ſymb. 42.] Sollen deßwegen die Gerechtigkeit/vnd Barmhertzigkeit/allezeit einander die Hand bieten. Vnd vermeint der Autor, daß deßwegen Gott der Herr das fewrige Schwerdt/ damit das Paradeyß verwahret wird/nicht einem Seraphim/der gantz liebreich/ vnd barmhertzig iſt; ſondern einem Cherubin/ ſo ein Geiſt der Wiſſenſchafft/ in die Hand gegeben/ welcher beſſer wuſte die Gerechtigkeit mit der Gelindigkeit abzuwechßlen. Ferners/ ſoll jhme ein Fürſt den Gottesdienſt/vnd Religion/ ſo die Seel der Regimenter/mit allem Fleiß angelegen ſeyn laſſen. Vnd haben in Hiſpanien die Könige mehr als 70. tauſend Kirchen auffgerichtet/ vnd allein König Jacobus der Erſt: in Aragonien/ der H. Jungfrawen Marien zu Ehren ein tauſend Tempel erbawet. Vnd hat dieſer 33. Schlachten mit ſeinem Feinde gethan/vnd auch ſo offt den Sig wieder jhn erhalten. Offtmals ſeynd eines Fürſten glückhaffte Außgänge/ jhme ſelbſten/vnd andern/zu Schaden kommen/wann ſie ſich/durch einerley Mittel/ ein dergleichen Glück zu erlangen/ vnterſtanden haben. Iſt deßwegen nicht ohne Gefahr/ wann ein Fürſt ſich allein nach anderer Exempel richten will; dieweil die Vmbſtände/ die Rathſchläge/das Geſtirn/vnd deſſen Würckungen/vngleich. Vnd ſeyn daher die Neuerungen nicht allezeit gefährlich; ſondern es iſt nutzlich/dieſelben bißweilen einzuführen. Ein Fürſt ſoll ſich befleiſſen/ſein Anſehen in acht zunemmen/vnd zuerhalten. Vnd hat oberwehnter König Alphonſus der Fünffte in Aragonien/ durch Anſehen ſeines guten Namens/ nicht allein ſein Königreich erhalten/ ſondern auch das Neapolitaniſche bekommen. Man helt von den Fürſten ſoviel/ als ſie ſelbſten von ſich halten. Vnd thun bey theils auch die ſtattliche Kleider Verwunderung bringen. Daher König Alphonſus der Weiſe in Spanien geſagt hat; que las veſtiduras fazen mucho conozer a los Homes por Nobles, o por Viles: Daß man nemblich auß den Kleidern gar viel erkennen könne/ ob man Adelichen/ oder Gemeinen Standes ſeye: welches aber nicht allezeit angehet. König Peter der Vierdte in Aragonien hat/beydes zu Fried- vnd Kriegszeiten/ alles Thun mehr zum Nutzen/als zum Anſehen/vnd gutes Gerücht/ vnd Lob/ gerichtet.

A. Symb. 22. p. 120.

Symb. 214. 167

Duplex Princi- Es ſolle aber die Nutzbarkeit vnd Erbarkeit oder die Ehr/ zugleich mit einander wandern:

ſtändern: Vnd wann das geſchiehet / hat ein auffrechtes / vnd tapffers Gemüth / ſich vor dem vngewiſſen Geſchrey / vnd Außgeben / des gemeinen Pövels / nicht zu beförchten: ſondern durch Beſtändigkeit / wider allerley Zuſtände / des gemeinen Volcks Wahn / ſich zu bewaffnen; auch tapffer zu erweiſen / in Beſchützung des wahren / vnd rechtſchaffenen Anſehens ſeiner Perſon / vnd Waffen. Gleichwol wird ein Fürſt auch weißlich handlen / wann er ſo viel es ſich thun läſt / ſeine Verrichtungen / nach des Volcks Belieben anzuſtellen ſich befleiſſiget: dann ſolches faſt gleiche Würckungen / als die wahre Ehr / vnd Ruhm hat. Vnd wann daſſelbe ein gemeines Unglück betrift / ſo ſtehet es einem Fürſten wol an / wann er ſich auch mitleidig erzeiget / [Carolus V. Imp. lugubri indutus veſte mœrebat ob Romanæ urbis expilationem. Idem ſymb. 33. p. 221.] vnd dardurch jhme ſeiner Unterthanen Gemüther zu Freunden machet: wiewol bißweilen ſich Fäll ereignen / in welchen es beſſer iſt / jhme die Gefahr / vnd das Unglück / nicht anmercken zu laſſen. Welcher hoffet / vnd duldet / der überwindet des Glücks Gaucklwerck / welches die Hoffnung / vnd Vertrawen / in ſo vielen vnd mancherley ſeinen Veränderungen für liebkoſungen helt. [Ego, & Tempus, contra duos. Rex Hiſpan. Philip. II. ap. Eund. ſymb. 34. p. 327. Ferdinand. III. R. Ungar. & Infans Ferd. perſtitére intrepidi in prælio Nordlingano, nil quicquam territi chiliarchæ cujuſdam morte, qui proximè illos tormenti majoris ictu interierat. ſymb. 33. p. 219.] Es iſt keine Tugend / die in Widerwärtigkeiten nicht ſolte herfür leuchten; nicht anders / als wie in einer Finſtern Nacht / die Sternen heller ſcheinen. Vnd wann ein Fürſt von den Seinigen geliebet wird; ſo kan er alle Unglücks-fäll deſto hertzhaffter überwinden. El Mayor Poderio, e mas cumplide, que el Emperador puede aver de fecho en ſu Sennorio, es, quando el ama a ſu gente, e es amado della; ſagt abermals der Weiſe König Alphonſus. Das iſt: der gröſte / vnd vollkomſte Gewalt / den ein Keyſer würcklich in ſeinem Gebieth haben kan / iſt / wann er ſein Volck liebet / vnd von demſelben geliebet wird. Es ſolle aber ein Fürſt darumb ſich nicht gemein / vnd hiedurch veracht machen; ſondern ſeine Güte alſo mit dem Anſehen würtzen / daß er zugleich von den Unterthanen geliebt / geehrt / vnd geförchtet werde. Er ſolle alſo außſehen / wann man zu jhme kompt / daß er die Gemüther auffrichte / nicht zur Verzweiffelung treibe / auch ein wenig / vnd höfflich darzu lächlen / vnd ſich gnädiger / vnd doch etwas ernſtlicher Wort vernemmen laſſen; damit dergeſtalt die Freundlichkeit mit dem Ernſt vermiſcht werde. [Non erat Ferdin. II. Imp. Imperialis Aquila, quæ duplici ſevero roſtro, aduncis unguibus, in omnem

pro Statu ſuo regere ſciunt, pauci ſuas domos. Saavedra ſymb. 31 p. 209

Vnum inexpugnabile Munimentũ, Amor Civium. Sen. de Clemen. lib. 1. c. 19.

omnem partem minitaretur; ſed Pelicanus amoris plenus, ſua ſemper fodiens viſcera, ut ea præberet omnibus, tanquam propriis ſuiis, &c. Nos Dominus erat, ſed Mundi pater, &c. Atque hujus humanitatis & modeſtiæ ſuæ vivam reliquit effigiem filium, præſentem Imperatorem, qui ipſe etiam iiſdem inſtructus virtutibus, & amicorum & hoſtium, ſibi devincit animos. Idem Saavedra ſymb. 41. p. 272.] Er ſolle nicht im Verborgnen / was das Volck anbringet / anhören; hergegen auch nicht offt auff den offentlichen Gaſſen ſich antreffen laſſen: Die Thor ſeines Pallaſts ſollen ſtets offen ſtehen: Er ſolle auch bißweilen fragen / vnd nicht nur die Klag- vnd Bittſchrifften annehmen / ſondern auch den Sachen abhelffen. So ſtehet die Freygebigkeit den Fürſten wol an / doch / daß es mit Maß geſchehe / vnd nicht in eine Verſchwenderey außſchlage / oder dem Lande zu Schaden gereiche. König Ferdinandus Catholicus hat L. 3. t. 10. lib. 5 Recop. dieſes Geſätz gegeben: No conviene a los Reyes, uſar de tanta franqueza i largueza, que ſea convertida en vicio de deſtruicion: porque la franqueza debe ſer uſada con ordenada intencion, no menguando la corona Real, ni la Real Dignidad. Das iſt: Es gebührt ſich nicht / daß die Könige ein ſo groſſe Freygebigkeit gebrauchen / die zum Vbelſtand der Verderblichkeit gemacht werde. Dann die Freygebigkeit ſolle mit ordenlichem Fürnehmen angewendet werden / dergeſtalt / daß hiedurch die Königliche Cron / noch die Königliche Würde / vnd Anſehen / in Schmälerung gerathe. Die Fürſten haben gemeinlich dieſes im Brauch / daß ſie denen / ſo vorhin gar reich ſeyn / mehr als andern geben. Daher der jenige / ſo etwas an ſie begehren will, von ſeiner Armuth / vnd Dörfftigkeit nicht viel Wort machen ſolle; dieweil kein ſtärckers Mittel / etwas zu erlangen / als wann einer ſelbſt Begüterter iſt. Jedoch ſoll er jhme ſolches nicht groß anmercken laſſen / dieweil / wie in andern Sachen / auch in dieſem / der Mächtigere / des geringern vnerſchrocken / vnd tapffers Gemüth / gleichſamb jhme für eine Schmach / als ob dieſer ſich jhme faſt gleich halten / oder jhn verachten wolte / auffnimmet. Aber genug auff dieſes mal: mit nächſtem / geliebt es Gott / möchte wider etwas folgen. Vnter deſſen / ꝛc.

Saavedra ſymb 40. p. 266.

Id. Symb 33. p. 222.

DLXXXI.

Dler / ꝛc. Damit dem Herren / bey dieſer fürgefallenen Gelegenheit / ich auß dem nächſten Buch / wider etwas vermelde / ſo ſtehet in demſelben / daß eine Monarchey / oder da einer allein Herr iſt / nicht lang beſtehen könne / bey der ſich nicht etwas von der Ariſtocra-

Symb. 41. p. 270.

Ariſtocratey/ vnd Democratey/ vermiſchet/ mit empfindet; nemblich/ da ein Regent auch auff die Stände/ vnd das Volck/ etlicher maſſen/ ſein Abſehen haben muß. Vnd wer ſich vnterſtehet/ denſelben allen Gewalt zubenehmen/ der machet ſich zum Tyrannen/ vnd ſuchet ſeinen Vntergang. Es ſeyn mehr Königreich durch Hoffart/ als Schwerdt/ zu Grund gangen: Mehr Fürſten haben ſich ſelbſten ins Verderben geſetzt/ als andere ſie. Vnd eben dieſes Mittel iſt auch zwiſchen den Thalen eines Regiments/ oder Politiſchen Cörpers/ zu halten/ vnd Fleiß zu haben/ daß zwiſchen den Bürgern nicht groſſer Vnterſcheid/ was jhre Gelegenheit anbelangt/ ſeye. Wann ein Fürſt in allen Dingen für Witzig angeſehen ſeyn will/ der höret auff Witzig zu ſeyn/ ſondern das iſt die höchſte Politiſche Weißheit/ wiſſen zu ſeiner Zeit/ vnd Orth/ vnverſtändig zu ſeyn. So iſt auch dieſes ein gefährliche Auffrichtigkeit/ wann man die Warheit allezeit klar heraus ſaget: dieweil die Verſchwiegenheit der fürnembſte Werckzeug zum regieren iſt. [Fides publica inane fidei & clementiæ ſpecimen vitæ ſuæ, & ſaluti publicæ anteferre, erga eum præſertim, qui conceſsâ ſibi ſecuritate abutitur ad perniciem ipſi perſonæ Regiæ machinandam. Item ſym. 32. p. 213.] Die Rathſchläge/ vnd Gedancken der Fürſten ſollen geheim gehalten werden/ vnd niemand wiſſen/ wohin dieſelbe gerichtet ſeyen. König Philippus der Ander in Spanien hat auch ſeinen Geſandten den Zweck ſeiner Rathſchläge verborgen ſeyn wollen. Wann die Fürſten mit jhren eignen Augen ſelbſten jhre Fähler ſehen/ vnd mit den Händen greiffen/ das iſt das allerkräfftigſte Mittel zur Verbeſſerung. An einem Fürſten iſt nicht zu loben/ wann er ſeines Landes Heyl/ vnd Wolfahrt/ wegen eines andern Fürſten/ ohne gnugſamen Nutzen/ vnd Anſehung ſeines Stats/ in Gefahr ſetzen thut. Es ſeyn mehr Fürſten durch die Schmeichler/ als offentlichen Gewalt/ zu grund gangen. Es iſt kein betrüglichers Thier/ als ein Aug-Eder/ oder ein ſprenglichte Heyder im Welſchland: daher auch die Juriſten alle Vbelthat auß Betrug/ Stellionatum nennen. Wer gebraucht ſich aber mehrer Betrüglichkeit/ als ein Heuchler/ vnd Suppenfreſſer? [Non eſt ſecura politica, quæ dolis ſeſe veſtit, nec firma ratio ſtatus, quæ technis nititur. Idem ſymb. 27. p. 181.] König Ludwig der Vierdte in Franckreich hat ſich verkleidet/ damit er vom gemeinen Volck/ was ſolches von ſeinem Thun/ vnd Regierung hielte/ erfahren möchte. König Philippus der Ander in Spanien hat einen gar lieben Diener gehabt/ durch welchen er innen worden/ was andere von jhme/ zu Hoff/ vnd auſſerhalb/ reden thaten. König Ludwig der Eilffte in Franckreich/ hat geklagt/ daß allein ein Ding ſeinem Hoff mangelte/ nemblich die

Idem ſymb. 42. p. 284. & 285. vide ſupra e-piſt 579. de diſſimulatione.

Symb. 48. f. 316 ſeqq.

Warheit. Dann die iſt an vieler Fürſten Höfe nicht ſicher; wie ſolches Bernardus Cabrera, beym König Petern dem Vierdten in Aragonien / vnd Guterius Fernandeſius Toletanus, beym König Petern dem Grauſamen erfahren / vnd darüber ihr Leben haben laſſen müſſen. Dann wer einen andern ermahnet / vnd vnterweiſet / der wird darfür gehalten / als ob er ſein Thun vnd Laſſen tadlen / vnd ſeinen eignen Verſtand / vnd Fromkeit / einem andern vorziehen wolte; welches die Fürſten nicht leiden können; als die vermeinen / daß jhnen nicht gnugſame Ehr von deme angethan werde / der alſo auß offnem Hertzen mit demſelben redet. Daher es auch geſchihet / daß ſie ſolche Leut zu jhren Predigern / vnd Gewiſſens Räthen erkieſen / die allein das predigen / vnd ſagen / was ſie wollen / nicht was GOtt denſelben eingibet. Es iſt gleichwol nutz / daß man an den Fürſten etliche tapffere Thaten lobe / als ob ſie die begangen hetten / damit ſie ſolche zu begehen auffgemundert werden; oder daß man in Preiſung der Tapfferkeit / vnd Tugend / in etwas die Maß überſchreite / auff daß die Fürſten in denſelben deſto mehrers zunehmen. Wann es die Noth erfordert / daß ein Fürſt die Regierungs Laſt mit andern theilen muß; ſo iſt es der Natur gemäß / daß / in Erwöhlung eines Mitgehülffen / zugelaſſen werde / einen ſolchen zu nehmen / zu deme des Fürſten Hertz / vnd Gemüth eine Zuneigung trägt / wann er anders verſtändig / vnd geſchickt iſt. [Ordini Naturali magis conſonum videtur, ut negotia uni ſoli Miniſtro committantur, qui invigilet Aliis. Idem ſymb. 49. p. 330.]

Symb. 50. p. 330. Der tapffere Held Alphonſus Albuquercus, Statthalter in den Oſt Indien / hat gar wahr geſagt / wann ein Diener ſeinem König gnug thue / ſo beleidige er die Menſchen; befleiſſige er ſich aber den Leuthen zu gefallen / ſo verlier er des Königs Gnade. Wann einer / ſo dem Fürſten verwant / ſtirbet / ſo gibt man deſſen dem Schoßkind / oder Liebſten vnd Obriſten des Fürſten Diener / die Schuld; als wie man / am Spaniſchen Hoffe / dem Hertzoge von Lerma, den frühzeitigen / aber natürlichen Tode des Fürſten Philippi Emanuelis, Hertzog Carl Emanuels von Savoia Sohns / wiewol wider Recht / vnd Billichkeit / zugemeſſen hat. Es ſolle ein Fürſt ſeinen Blutsverwanten / Freunden / vnd Dienern / trawen; gleichwol ſolches Vertrawen nicht alſo beſchaffen ſeyn / daß man ſicher ſeyn wolte / als ob man aller Zufälle befreyet wäre. [Nihil melius, utiliusque Mortalibus, prudente diffidentia. Principum Italorum ea conditio eſt, ut diffiſi ſemel, nunquam poſteà confidant amplius. Symb. 51. p. 364.] Vnd ſolle man einen Diener nicht gech / vnd gleichſamb in einem Sprung / zu den höchſten Würden erhöben; weilen ſolches dem Diener Mißgunſt / dem

dem Fürsten aber bey andern Haß / gebühret. Wann er aber auff solche Staffel erhoben worden / soll ein Fürst nicht leichtlich ein Mißtrawen in ihn setzen; sonderlich wann er eines Adelichen / vnd tapfferen Gemüths ist; dieweil ein solcher jhme es hefftig zu Gemüth ziehet / vnnd Gelegenheit suchet / von seiner Trew abzufallen. Die Fürsten sollen wol erwegen jhrer Unterthanen Natur / vnd Gaben / die sie zu Obrigkeits Stellen vnd Würden / erheben; dieweil der Will / wann er sich mit der Macht bewaffnet sihet / kecker wird / vnd der Vernunfft widerstrebet. Pabst Paulus der Dritte / vnd König Ferdinandus Catholicus, haben es zuvor / ehe sie eine Wahl vorgenommen / gleichsamb als ob es auß Andachtsambkeit geschehen / vnter die Leuthe kommen lassen / damit sie derselben Gutachten darüber vernemmen möchten. König Philippus der Ander in Spanien hat in den Pflantzgärten selbsten die zarte Bäumlein fleissig beschützt / vnd bey sich erwogen / welche / wann sie mit der Zeit zum Weltlichen / oder Geistlichen Regiment versetzt werden solten / Frucht bringen möchten. Daher es auch geschehen / daß alle seine Chuten / oder Erkiesungen einen guten Fortgang gehabt haben. Vnd das ist ein glückseliges Königreich / da der Ehrgeiz / die Vorbit / vnd das Anhalten / keinen Platz; vnd die verborgene Tugend keiner Supplication, oder Bittschrifft; auch anderer Erzehlung / vnd Anbringen / damit sie für des Fürsten Ohren gelange / vonnöthen / sondern derselbe selbsten seiner Unterthanen Wissenschafft hat. So sollen auch die Dienste nicht vmbs Gelt verkaufft; hergegen einem jeden sein genugsame Besoldung geschöpfft / vnd gegeben; zu Aemptern keine / so in grosser Armuth leben; oder viel Leuthe zu ernehren haben / vnd sich / viel Güter / vnd Reichthumb / zu erlangen / mehr als sich gebührt / bemühen / verliehen werden. Keyser Carl der Fünffte / hat seinem Sohn / König Philipsen dem Andern / den Rath geben / daß er sich in offentlichen / sonderlich Kriegs Aembtern / eines Dieners lang gebrauchte: Solte er auch die höhere denen geben / so mittelmässigen Vermögens; zu Postschafften aber die Mächtigere nemmen / damit sie jhre Macht in denselben allgemach selbsten brechen theten. Aber in den Regiments- vnd Gerichts-Sachen / ist es rathsamer / daß man gewisse Räth / vnd Personen / beständig habe; dieweil hierzu / ein langwirige Wissenschafft / vnd Erfahrung / vonnöthen ist. Welches auch Solon in acht genommen / vnd zu Athen / an statt der 400. Rathsherren / die man Jährlich durchs Loß erwehlte / einen beständigen Rath von 60. Personen / so man Areopagitas genannt / angeordnet hat. Dieweil auch ein Fürst / wie verständig er auch seyn mag / der Räthe nicht entrathen kan; so soll er zusehen / daß ihn dieselbe lieb haben. Der

Symb. 52. pag. 371. seq.

Symb. 53. pag. 377. seq.

Symb. 54. pag. 382. & 384.

Symb. 51. p. 388. Weise König Alphonsus sagt; que los Consejeros an de ser amigos del Rey. Casi tales no fuese, poder le yà ende venir gran peligro, porque nunca los, que a ome desaman, le pueden bien aconsejar, ni lealmente; daß nemblich die Räthe sollen des Königs Freunde seyn. Dann so sie es nicht wären/ könte daher grosse Gefahr entstehen; dieweil nimmermehr die jenigen/ so einen Menschen nicht lieben/ jhme einen guten/ vnd getrewen Rath/ geben können [Concordia mutua, & consensio sit oportet inter Principem, & eos, qui sibi à Consiliis sunt. Laboris hi socii sint, non potentiæ; Ministri, non Imperii consortes. Symb. 57. p. 404.] Es solle auch die Anzahl der Räthe nicht groß seyn/ damit die Berathschlagung nicht verhindert/ die Geheimnus in Gefahr gesetzt/ vnd die Warheit verwiret werde. Dann/ wo viel Räthe/ da werden jhre Gutbedunckten nicht erwogen; sondern nur gezehlet/ vnd schleust die grössere Zahl: Seyn auch in jhren Reden desto kecker/ vnd bequemen sich schwerlich nach dem Willen/ vnd Belieben des Fürsten; wie es bißweilen die Fürsten/ vnd Könige/ bey den Land: vnd Reichstägen erfahren. Es solle aber vnter dessen/ in dem seine Räthe rathschlagen/ ein Fürst selbsten nicht blind seyn/ vnd allein durch derselben Augen sehen.

d Symb. 55. f. 393. Lucius Torquatus, als er das dritte mal zum Burgermeister erwöhlet ward/ hat sich mit der Blödigkeit seiner Augen entschuldigt/ vnd gesagt/ es were übel anständig/ dem jenigen den Gemeinen Stand/ vnd der Burger Heyl vnd Wolfahrt/ anzuvertrawen/ welchen man darfür hielte/ daß er mit frembden Augen sehen thette. Welches aber/ meiner Zeit/ der Primas zu Sobieslaw in Böheim nicht beobachtet/ sondern ob er schon Steckblind/ gleichwol den gröstẽ Gewalt/ vnd Versiz im Rath/ behalten hat. Es ist auch bißweilen nutzlich/ den Räthen/ etliche Geheimnussen zuverhalten/ wie obgedachter König Philippus der Ander gethan/ der Vnterschiedliches seinem Staats: oder Reichs Rath/ Von der Gesandten Verrichtungen/ ꝛc. vorgetragen hat. Vnd dieses hab ich der Zeit zu schreiben gehabt/ ꝛc.

DLXXXII.

Symb. 50. f. 400 seq. Tolder/ ꝛc. In vnserm vorhabenden Buch fortzufahren/ so wird daselbst ferners gesagt/ wann man den verwichenen Zeiten nachgedencke/ werde sich stracks befinden/ daß kein Stand richtig/ vnd glückselig seye regiert worden/ der nicht seine fürtreffliche Geheimer Sachen Schreiber gehabt habe. Dann es nicht gnugsamb ist/ daß einer etliche gewisse Formuln zu schreiben vor sich hat; sondern es muß auch Weißheit/ vnd Verstand/ dabey seyn. Sintemal nicht bald ein Geschäfft ist/ zu

dene man sich eines andern Geschäffts Formul gebrauchen könte. Ein Fürst solle in der Uhr nicht nur den Zeiger/ sondern auch die Unruhe vertretten/ welche die Maß/ und Weiß/ der Rädlein Umbgang ertheilet; dann an ihme hanget die gantze Kunst der Geschäffte: Ihme gebührt/ sich der Diener/ als Werckzeugen der Regierung/ zugebrauchen/ und sie arbeiten lassen; doch also/ daß er auff das/ so sie verrichten/ gute Achtung gebe/ und das Ober-Auffsehen habe. Die Richter zu Madrid in Hispanien haben alle ihren Stand im Königlichen Pallast/ und seyn in den Sälen/ da die Gerichte gehalten werden/ Fenster/ durch welche der König in Geheim pfleget zuzuhören; gleich wie beym Türckischen Keyser/ an dem Gerichts Orth/ so sie Divan nennen/ zugeschehen pfleget; allda die Richter von den Geschäfften mit einander reden/ und so offt es dem Keyser gut beduncket/ von ihme/ durch ein Fenster/ so mit rothem Sammet/ oder Taffet bedeckt ist/ gehört werden können. Es soll ein Fürst auch ein geheimes Büchlein/ wie Keyser Augustus, haben/ in das er die wichtige Sachen einschreibe. Und wann die Fürsten solche Merckzeichen der Sachen/ und Personen/ als der Jesuiter General/ hetten/ so wurden sie nicht so offt in dem Anbringen/ und Berathschlagungē/ betrogen. Wie es aber mit der Jesuitischen Regierung zugehe/ das beschreibet allhie der Herr Saavedra, in seinem 57 Sinnen Bilde. Ein Fürst soll auch seiner Person wolanstehend zu seyn halten/ wann er seine Unterthanen/ und die Außländer/ ehret. [Florentini Duces valdè humanos erga subditos suos sese exhibent, nec permittunt, ut qui in plateis fiunt obvii, gradum, aut rhedam sistant honoris causâ, uti Romæ fieri consuevit. Idem Symb. 59. p. 439.] Dann dieses seiner Ehr so wenig schadet/ als einer Fackel/ bey der man andere anzünden thut. Jedoch/ daß sie also geehret werden/ daß hiedurch keine Zänck unter den Dienern/ des Vorzugs halber/ mit Schaden des Gemeinen Nutzens/ und Diensts des Fürsten/ auch keine Zweykämpff/ Lästerungen/ und Todtschläge; und auß denselben ferners innerliche Auffrühren/ entstehen. Wie viel herrliche/ und Adeliche Köpff werden gebohren/ und sterben auch/ von denen man nichts weiß. So man die zu Ämptern gebraucht hette/ wurde sich jedermänniglich über sie verwundert haben. Es ist besser sein Land recht regieren/ als dasselbe erweitern. Wann diesem Rahte König Alphonsus der Weise in Spanien/ dessen oben offt gedacht worden/ gefolgt/ hett er sich die Begierde Keyser zu werden niemals einnehmen lassen. Ein jedes Reich ist anders/ als andere beschaffen/ und daher auff ein andere Weise zu regieren. [De Mediis, quibus Status conservantur, agit hic Autor, Symb. 59. p. 427. Conversi. & Eversionum verò causæ

principales sunt, Religio, Honor, Vita, & Fortunæ. Symb. 80.] Deßwegen einer die Leuthe zuvor wol erkennen lehrnen solle. Vnd sagt jetztgemelter König Alphonsus hievon also: Saber conozer los Omes, es una de las cosas, de que el Rey mas se debe trabajar: Ca, pues que con ellos ha de fazer todos sus fechos, menester es, que los conozca bien. Die Immen/ oder Bienen/ verdecken listiglich ihre Kunst/ das Gewürck/ oder Wesel/ zubereiten; vnd kan niemands innen werden/ wie sie ihre Haußhaltung/ vnnd Gelegenheit anstellen. [Apes Regem armatum non ferunt, ne bellicosus fit fortè, & Reip. suæ gubernatione neglectâ alienis acquirendis sese occupet. Saavedra symb. 74. pag. 550.] Von ihnen nun solten alle Welt-Regiment lehrnen/ wieviel einer gemeinen Glückseligkeit daran gelegen/ wann man in den Handlungen geheim/ vnd verschwigen ist; vnd wie hochschädlich es sey/ wann man die Kunst/ vnd Regeln/ zu regieren/ die Verrichtungen/ Rath schläge/ die Endursachen/ böse Zustände/ vnd innerliche Schwachheiten eines gemeinen Standes/ offenbahret. Wann diese der Jmmen Weißheit Drusus Tribunus, beym Vellejo Paterculo, in acht genommen hette/ so würde er zu dem Bawmeister nicht gesagt haben: Du aber/ wann etwas von Kunst in dir ist/ so bawe mir das Hauß also/ daß jederman darein sehen könne. [Arrogantia hæc fuit animi aperti, & ingenui, aut confidentia hominis privati, non Ministri alicujus publici. Saavedra Symb. 62.] Es werden 3. Dinge etwas recht zu schliessen erfordert/ nemblich die Weißheit etwas zu berathschlagen; die Embsigkeit solches anzuordnen/ vnd die Beständigkeit/ dasselbe hinauß zu führen. Welche Stück aber sich nicht bey allen Fürsten befinden. [Tempus sibi sumat opportunum Prudentia ad consultandum; at statuere, & exequi, ita sibi invicem velim respondeant, ut uno eodemque motu agitari videantur, ne ulla intercedat mora. Symb. 74. pag. 471.] Vnd sagt Saavedra, Symb. 63. pag. 467. daß viel Fürsten (wie dann deren vnzahlbar viel in der Welt/) für gar from angesehen werden; die doch die allerböseste seyn: Viel wissen weißlich von den Sachen zu reden; handlen aber/ vnd thun vnweißlich: Theils versprechen viel/ vnd halten wenig: Andere seyn zu Friedszeiten tapffer; taugen aber im Krieg nichts: Theils versuchen alles; vnnd bringen doch nichts zur Vollkommenheit. König Jacob in Engelland (so An. 1625. gestorben) hat seinen Sohn ermahnt/ daß er im Berathschlagen verständig/ vnd versichtig; im Erörtern/ vnd Beschliessen/ beständig; vnd im Vollziehen/ hertzhafft/ vnd hurtig seyn solle. Vnd seyn die Rathschläge nicht nach dem Außgang/ vnd Zufällen/ sondern nach der Weißheit/ zu richten. Vnd wann schon

Principis est virtus maxima, nosse suos.

schon der Außgang nicht überein stimmet, so soll doch / in den wider-
wärtigen Fällen / ein Fürst beständig seyn / vnnd seine Diener allezeit entschuldi-
gen / wann sie nicht offenbarlich sich vergriffen: damit sie ihme mit deste keckerm
Muth / solche Vnglücks-Fälle zu überwinden beystehen. Dieweil auch auß
einem Irthumb / viel andere zu entstehen pflegen; deßwegen ist der Erste
(wann es anders seyn kan: dieweil diese Lehr nicht allezeit statt findet) glatt
zu verbessern. Als Keyser Carl der Fünffte einsmals ein Privilegium, vnd
Gnade / mit eigner Hand zu Papier gebracht / ihm aber gesagt ward / daß
solches mit den Gesätzen der Gerechtigkeit nicht allerdings überein käme / hat
er ihme dasselbe stracks wider geben lassen / vnd es zerrissen / sprechende:
Ich will lieber mein Schrifft / als die Seele zerreissen. [Ex erroribus ex-
perientia nascitur, ex hac verò optimæ imperandi regulæ. Symb. 28. pag.
287.] Es ist aber nicht allezeit die Vnvorsichtigkeit der Irthumb Vrsach;
sondern es kommen dieselben offt von der Zeit / vnd andern zufälligen Din-
gen her. Im 67. Sinnebilde / sagt Saavedra, am 491. Blat / daß die Poli-
tick jetziger vnserer Zeit / in allen Dingen die Beßheit / vnd Betrug vorsetze /
vnd fürschütze / vnnd hergegen sich mit viel bösern Stücken verwahre; keine
Religion, Gerechtigkeit / vnd offentliche Trew / vnd Glauben / in acht nehme.
[Nihil nunc tàm injustum, tam indignum, quod non honestum videa-
tur Politicis, dum retinendæ Dominationis causâ sit, &c. Quo pacto sit,
ut pro nihilo ducatur contravenire Pactis, fidem fallere, immò & religio-
nem, modò ad conservationem, & augmentum statûs id videatur conduce-
re. Idem, symb. 43. p. 280.] Solle derewegen ein Fürst dergleichen
Lehrmeister fliehen / vnd seinen Vnterthanen nur Maß Schatzungen auff-
legen; wie dann Er / der Autor, in dem folgenden handelt / welcher gestalt /
auch auff welche Sachen / vnd Personen / Auffiagen zu machen. Es ist aber /
vnter andern: / einem Fürsten nützlich / wann er die Gelegenheit hierzu hat /
daß die Schiffarten im Schwang gehen: vnd dieweil diese Welt durch Waf-
fen / vnd Gelt / regiert wird / so sollen Schätze gesambler / vnd Zeughäuser an-
geordnet werden. Die Arbeit überwindet alles / vnd ist allen Menschen die-
selbe nothwendig / insonderheit aber einem Fürsten / der nicht wie andere ih-
nen allein / sondern allen seinen Vnterthanen gebohren; vnd regieren kein
Ampt der Ruhe ist. Das Königreich China ist so Volckreich / daß man 70.
Millionen Einwohner darinnen zehlet: vnd gleichwolleben sie gar glückse-
lig in aller Sachen Vberfluß; dieweil niemands vnter ihnen ist / der nicht
etwas erlernet / vnd solches treiben thete. Es ist aber vonnöthen / daß /
nach der Arbeit / die Fürsten auch ihr Ruhe haben. Vnd lehret der Au-

Deren Irr-
thumbs.

Symb. 62. pag. 477.

Symb. 72. pag. 527.

tor /

tor, Symb. 72. worinn die Fürsten jhre Kurtzweil suchen sollen / nemblich nicht mit Schalcksnarren / sondern in andern Sachen; davon auch oben Meldung geschehen. Wann sich ein Auffstand ereignen will / soll ein Fürst mit allem Fleiß sich dahin bearbeiten / daß gleich im Anfang demselben begegnet werde/ vnd nicht darauff sehen / daß die Vrsachen gering / oder noch ferne zu seyn / scheinen: Man solle auch das erste Geschrey / ob es gleich mit der Vernunfft nicht überein zukommen einen bedunckẽ mag / nicht verachten. Were König Philippus der Ander in Spanien/gleich nach den Niderlanden selbsten gezogen/so were es mit denselben so weit nicht gekommen. Es will auch der Autor, Symb. 73. p. 540. wann der Fürst sich in etwas übersihet / der Pöfel aber solches dem Diener zumisset/vnd wider jhn die Waffen ergreiffet/daß solcher Irthumb zu zulassen/wann weder Gewalt / noch Vernunfft / ohne grössern des gemeinen Stands Schaden / solchen Auffruhren sich getrawet zu widersetzen. Vnd solle die Vnschuld (wie er vermeint/) jedoch ohne des Fürsten Zuthun / leiden. [Habet aliquid ex iniquo omne magnum exemplum, quod contra singulos utilitate publicâ rependitur. Tacitus lib. 14. Annal. fol. m. 153.] Etliche Fürsten / vnd Freye Gemeinden / sagt er im 75. Sinnenbilde / am 552. Blat/säen Vneinigkeiten vnter den Fürsten / vnd erregen in derselben Landen Krieg / vnd Auffruhren; sich einbildende/dardurch in jhren Gebiethen Fried/vnd Ruhe/zu haben. Aber/ es gehet gemeinlich andersher/als sie vermeint haben. Vnd soviel abermals. Mit nächster Gelegenheit möchte vielleicht der Beschluß folgen/ꝛc.

DLXXXIII.

LOber/ꝛc. Dieweil in dem nächsten Schreiben / vnd dessen Beschluß/vom Krieg/vnd Auffruhren / Meldung geschehen/ so wird in dem angedeuten Buch/ Symb. 76. weiters gesagt/daß in der Diener guter / oder böser Zuneigung/der Friede / oder Krieg / bestehe. Deßwegen sollen die Friedliebende Fürsten Fleiß ankehren / daß sie / den Frieden zu befördern / keine Diener gebrauchen / so ein Kriegerisch Gemüth haben: Dann / weil diese jhr Ehr / vnd Glück auff die Waffen setzen / so suchen sie alle Gelegenheit/ Kriegsbrunsten auffzublasen. Man mergelt bißweilen auch die Diener mit Pottschafften auß / vnd müdet sie damit also ab/ daß sie sich nicht schewen / der Fürsten Freundschafft vnter jhnen gantz zu zertrennen / oder andere böse Räth zu geben; auff daß sie wider vmbkehren/ vnd zu jhrer eignen Haußhaltung sehen/ vnd derselben Wolfahrt beobachten können. Sonsten wird vnter den Fürsten / durch Hülff der Diener / vnd

Brieff-

Briefschreibens / die Freundschafft zwischen den Fürsten [Amicitia inter magnos Principes officiis mutuis fovenda est potiùs, quàm muneribus. Id. symb. 91. p. 645.] besser erhalten; als wann sie in eigner Person zusammen kommen / dessen Vrsachen der Autor gibet; Symb. 77. p. 562. & symb. 78. p. 566. wiewol er die Gegenwart unterweilen nicht gar verwirfft; doch benebens auch sagt / daß etliche Fürsten jhre Sachen mit der Religion / vnd gemeinen Wolfahrt / anstreichen können / grosse Verheissungen thun / liebliche / vnd freundliche Wort geben; vnd doch / unter solchen eusserlichen Liebkosungen / den Betrug verbergen: Sie stellen sich / als Engel / vnd werden letzlich zu Schlangen / so die Gliedmassen ergreiffen / daß sie beissen / vnd jhnen das Gifft eingiessen. Es findet einer bald Gelegenheit / oder machet sie wachsen / wer dieselbe fleissig suchet. Man pfleget aber der Feinde Vorhaben mit Nachsinnung zu erforschen; wiewol es auch nutzlich / dieselbe durch Außspäher / als die sonderbare Regierungs Werckzeuge / zu erfahren. Vnd Legati Exploratores publici sunt. Symb. 79. p. 576. seyn etliche Sachen / welche eine Geschwindigkeit; andere aber / so eine Zeit / vnd reiffe Berathschlagung erfordern; welcher Verzug aber nicht also beschaffen seyn solle / daß unter dessen die Gelegenheit entgehe / als ins Werck zurichten / verlauffe. Vnd hat der Herr Saavedra symb. 80. p. 579. Erinnerungen für die Diener / in dergleichen Fällen / in Abwesenheit des Fürsten / der sie von fernen / vnd bißweilen langsamb / vnd nicht vollkommenlich instruirt / oder jhnen Befelch gibt. [Princeps, qui omnia Ministrorum permittit arbitrio, & dispositioni, aut ignorans est, aut officio Principis se cupit exuere. Idem, ibid. pag 578.] Er schreibet auch im 81. Politischen Sinnebild / daß fast alle Krieg könten vermieten bleiben / wann stracks im Anfang die Endursachen / vnd die Mittel / erwogen würden. Dann ein Fürst / ehe er einen Krieg vornimbt / solle zuvor gute Wissenschafft seiner Kräfften haben / ob er nemblich mächtig genug sich zu wehren / vnd auch den Feind anzugreiffen? wie es mit seinem Kriegsvolck beschaffen? was er vor Obristen demselben vorzusetzen habe? wie es mit seiner Rentkammer / vnd Schatz bestellt? was er vor Gelthülff von seinen Unterthanen sich zu getrösten / vnd ob dieselben / wann der Krieg übel außschlagen solte / in jhrer Trew beständig verbleiben möchten / oder nicht? Er solle auch grossen Fleiß anwenden / selber Symb. 81. p. 583. lesen / vnd von andern sich trewlich verständigen lassen / wie es vmb der Länder Lager / vnd dergleichen / bewant; wie der Völcker Sitten / seiner Feinde Natur / vnd Eigenschafften / seyen; Ob sie Reichthumb / Gesellschafften / Bundsgenossen / vnd von denselben Hülff zugewarten? Es ist besser Soldaten / die mit Waffen wol versehen / als mit andern Sachen gezieret / haben;

vnd solle die Kriegszucht gar fleissig in acht genommen werden: auch solten die Christliche Fürsten/ nach dem Beyspiel der Türcken/ in den vornembsten Stätten/ Waisenkinder / vnd andere/ an einen gewissen Orth zusammen thun/ vnd sie alda in den Kriegsübungen vnterweisen/ die Waffen zugleich bereiten/ Sailer/ vnd Schiesspulver/ machen/ lehrnen lassen; dardurch auch eine Stadt von dergleichen Leuthen/ die sonsten nur herumb schwermen/ könte gesäubert werden. Theils Völcker erregen im Frieden Auffruhren/ daher denselben der Krieg nutzlicher; Theils Orthen aber / wo das Volck böß/ vnd an weit entlegnen Orthen getheilet / seyn die Friedensfünffe sicherer. Der Krieg / so mit Verstand geführt/ wird wol vorgenommen: Bey deme man aber allein sich der Stärcke gebraucht / ist gefährlich / vnd zweiffelhafftig. Wann man den mittlen Weg gehet / so macht man weder Freunde/ noch hebt hinweg die Feinde. Zum Exempel / ist Keyser Carl der Fünffte/ der zwar König Frantzen von Franckreich ledig gelassen / doch mit Beding; daher auch zwischen jhnen kein beständige Freundschafft gewesen: [Injuriæ memoria nunquam ex animo deletur penitùs. Is eo qui læsus est, vulnerum remanent cicatrices. Idem symb. 91. pag. 645.] Hergegen Hertzog Philips von Meyland/ die gefangene König auß Aragonien / vnd Navarren/ auff gantz freyen Fuß gestellt hat. So ist auch nicht wenig gefahr dabey/ wann man/ ohne Vnterscheid / den gantzen Hauffen straffet: daher es rathsamer zu seyn beduncket / entweder das Verbrechen gantz nachzulassen / oder aber an einem darunter ein sonderliches Exempel fürzustellen. [Periculosus est rigor, qui affectus, & ordinarias vulgi passiones non in consilium adhibet. Symb. d. 85 fol. 615.] Bey dem gemeinen Mann richtet man mehr mit tapfferer Vorsichtigkeit / als mit Gewalt; mehr mit gutem Exempel/ vnd Sanfftmuth/ als mit Vnmenschlicher Ernsthafftigkeit/ auß. [Unica sola hora imprudenter transacta evertit, quod annis multis partum fuit. Agendo, & vigilando, Dei parantur auxilia. Symb. 88. p. 632.] Obwolen es auch nutzlich ist/ wann die Fürsten in jhrem Lande offt herumb reisen/ vnd zusehen/ wie man hause: wie dann König Ferdinandus Catholicus in Spanien / vnd Keyser Carl der Fünffte / jhr Hofflager nicht an einem gewissen Orth gehabt/ vnd hiedurch die schwereste Sachen selbsten verrichtet haben: Jedoch scheinet es nicht gar übel gethan zu seyn/ wann zu Friedenszeiten/ ein Fürst an einem gewissen Orth sich auffhalten thut: wie dann König Philippus II. die gantze Zeit seiner Regierung / schier nie einen Fuß auß Madrid gesetzet hat. [Satis erit, Provincias obeundo status suos semel coràm inspexisse. Ibid.] Ein Fürst solle sich bemühen/ daß die Seinigen einig leben / vnd vereini-

Symb. 82. pag. 601.

Symb. 85. pag. 612.

Idem Symb. 88. f. 617.

vereinbahrt bleiben. Welches er leichtlich zu wegen bringen kan/ wann er sein Absehen auff Obachthaltung der Gesätze/ auff die Einigkeit in der Religion; auff Vberfluß des Getraids/ vnd Proviant; auff die Gleichheit in Außtheilung der Gaben/ vnd Gnaden; auff die Erhaltung der Freyheiten; auff das Gemeine Volck/ damit es seine Handwercke treibe; auff den Adel/ daß er zum Regiment gezogen/ in Waffen/ vnd guten Künsten geübet werde; auff Verbott der Zusammenkünfften; auff die Gesparsamb: Mäßigkeit/ vnd Bescheidenheit der Höhern; auff die Stillsambkeit der Geringern; auff das Gebiß/ damit gezaumbt werden können/ die ihre Privilegien haben/ vnd deßwegen gantz frey seyn wollen: vnd endlich auff die Mittelmäßigkeit des Reichthumb/ vnd wie der Armuth möge zu hülff kommen werden/ haben wird. Vnd hiedurch kan Einigkeit erhalten werden. Wann aber ein Königreich durch Auffruhren/ vnd innerliche Krieg/ allbereit vnruhig gemacht ist/ so vermeint der Autor, daß so dann erlaubt seye/ Vneinigkeiten zu erwecken; damit dasselbe vnterschiedlich zertheilt werde/ vnnd die bösen desto geringern Gewalt haben. Dann kein stärckers Mittel ist/ den Gewalt/ vnd Macht/ nider zu legen/ als die Zertheilung. [Æmulatio etiam inter diversos status, itemque Ministros, licita est. Idem d.S. 89.] Wer aber eines andern Fürsten Vnterthanē zur Widersetzlichkeit aufbringet/ der lehret auch/ wie die Seinigen zu Verräthern werden sollen. Dieweil auch durch einen Sig der Vberwinder mächtiger wird/ so sollen die Fürsten/ sich dessen wissen zugebrauchen/ jhre Macht mit den Soldaten/ so sich ergeben/ stärcken/ vnd jhr Land mit den eroberten Stätten/ vnd Schlössern/ erweitern. Einem aber das Seinige durch Krieg nehmen/ vnd wider geben/ das gefällt dem Herren Saavedræ nit; [Non minoris incommodi est, bellum facere alteri, ac segniter armis uti. Ibid. f. 687.] der auch sagt/ daß nach erlangtem Sieg/ man den Raub vnter das Kriegsvolck theilen/ vnd Gott darfür Danck sagen solle. Er schreibt auch ferner in dem 98. Sinnebilde/ daß kein rechter/ vnd mit guten Bedingen versehener Friede könne gemacht werden/ ausser der Waffen. Vnd wann auch derselbe schon getroffen/ so solle man doch nicht alle Vorsorg/ vnd Auffsicht der Waffen hinweg legen. Vnd wann er nicht ehrlich/ oder gar zu vngleich/ so könne er nicht sicher seyn; [Infirma pax est, quam minæ, aut vis, extorsere. Ibid. p. 692.] vnd deßwegen besser/ den Krieg zu führen/ als einen argwöhnischen Frieden haben. Wann aber der Friede einmal beschlossen/ so solle derselbe auch kräfftiglich gehalten werden. Endlich schreitet der Autor zum Ende/ vnd lehret in dem 100. Sinnen Bilde/ wie ein Fürst in der kurtzen Zeit die zwischen der Wiegen/ vnd dē Grabe/ ist/ gegen sich selber/ gegen seine Nach-

Symb. 89 f. 636.

Symb. 90 f. 641.

Vid. Symb. 90. p. 636.

folger/vnd gegen seine Stände / ehe er dieses Leben beschliesset / sich verhalten solle. [In isto vitæ theatro minimè sufficit, stadium suum decurrisse, nisi cursus ad finem usque æqualis sit. p. 701.] Vnd sagt im letzten / oder 101. Symbolo, als einer Zugabe zu den Hunderten/vnd am 717. Blat / daß ein Fürst nicht allezeit dem Weltlichen Regiment abwarten/ sondern auch jhme eine Zeit vorbehalten / vnd sich befleissigen solle/daß / gegen des Lebens Vntergang/des Todes Creise/ oder der Horizont, frey seye von den Dämpffen des Ehrgeitzes/vnd von den Wolcken des Widerwillens / vnd Begierden. Er meldet deßgleichen pag. 718. seq. was nach dem Tode des Fürsten zu thun? vnd beschliest darauff das gantze Buch / mit kurtzer Widerholung dessen/ was er in dem vorhergehenden geschrieben hat/vnd zwar in der Person des Königs Ferdinandi Catholici in Spanien/ den er insonderheit leben thut. Vnd damit schliesse ich auch diesen versprochenen kurtzen Außzug/ der vielleicht dem Herren/zu seinem nächst erwehntem Vorhaben / nutzlich seyn wird. Im übrigen / ꝛc.

DLXXXIV.

Edler / ꝛc. Der Herr hat sich wegen der gehabten Bemühung nicht so hoch zu bedancken; ist mit Willen geschehen. Vnd dieweil der Herr gern wissen möchte / ob nicht auser der Lehren/ so der Verfasser des offtgedachten Buchs / den Fürstlichen Personen gibet; auch andere Sachen in demselbigen begriffen seyen/vnd mich ersuchet / auch von solchen jhme etwas zuvermelden : Als hab / dem Herren ferner zu dienen / ich auch noch nachgehende herauß zeichnen / vnd bey diesem Botten übersenden wollen. Vnd zwar/so schreibet er in seinem 9. Politischen Sinn-Bilde / am 60. Blat / daß der fürtreffliche Venediger / Angelus Baduerius, den gemeinen Nutzen so lieb gehabt / daß / da er auch ins Elend verwiesen/ vnd/durch vnrechtmäßige Verfolgung seiner Widerwertigen/ vnterdrucket worden / gleichwol in allen Dingen / sein Vatterland zu erhalten / vnd demselbigen gutes zu thun / sich beflissen habe. Henricus Gusman, Hertzog zu Assidonia, ob er wol sonsten dem Roderico Pontio, Marggraffen zu Gades/wegen jhrer besondern Gezänck / zuwider war / hat auß Liebe zu dem gemeinen Stand/demselben/als er zu Alhama von den Mortißken / oder Mauris, belagert ward / Hülff gethan. Wann einer zu begaben / so finden sich kaum etliche/die jhr Jawort darzu geben; Aber / wann einer gestraffe werden soll / da stimmet fast jederman zu. Wer vnter andern höher am Bret ist/ der hat Gefahr; Dann der Eyffer / den er zu dem gemeinen Nutzen trägt/ klaget

Nullos sentire Æmulos, non optima nota. Invidia virtutis stimulus est. Saavedra Symb. 9. p. 57.

Ibid p. 63. ex Histor. Hisp. Mariana.

Symb 10. p. 65. Fama nocet.

klaget der andern Trägheit an; vnd sein Verstand/ vnd Weißheit / endecket anderer Vnverstand/ vnd Vnwissenheit. Im 12. Sinnbild / schreibet der Herr Saavedra, wider das jenige Buch/ so vnter dem Nahmen eines Bischoffs herauß kommen / wie nemblich die Hispanier in Indien so greffe Tyranney getrieben hetten. Zwar er nicht läugnet/ daß vmb den ersten Einfall in America/ etliche Sachen/ so nicht zu loben/ sich zugetragen; Aber solchem Vnheil seye bald von den Spanischen Königen begegnet worden. Vnd gesetzt/ es hetten die Indianer solches alles erlitten/ so were doch dasselbe nichts/ sagt er/ was man/ zu vnsern Zeiten/ in vnterschiedlichen Kriegen/ sowol wider Genua/ als im Teutschland / Burgund / vnd Lothringen / in der That selbsten erfahren habe. Man hielte keinen Vnterscheid vnter dem Schutz/ vnd Plünderung/ keinen zwischen der Freundschafft/ vnd Feindschafft. Wie offt hat man der Menschen Leiber auffgeschnitten / vnd die an statt der Krippen gebraucht? Bisweilen seye die noch in Mutterleib verborgen gelegne Frucht/ von den Pferden/ sampt dem Haber / vnd Sprewern / auffgefressen worden. Man versuchte/ mit Lebens Gefahr/ wie viel ein Menschlicher Cörper Wasser fassen/ oder wie lang einer ohne Speiß leben könne. Man verkauffte die Weiber eben so wol / als andern Raub / vmbs Gelt; oder vertauschte sie gegen Kühe/ vnd Pferde/ zu vnehrlichem/ vnerlaubtem Gebrauch. Die Bawrsleute / damit sie die vergrabne Sachen offenbarten / seyen bey den Füssen/ vnd gar den Gemächen/ auffgehenckt/ vnd in die brennende Oefen also hinunter gelassen worden. Es seye keine Zauberische/ oder Teuffliche Kunst/ deren sie sich nicht bedient / auff daß sie Gold / vnd Silber/ auß den verborgnen Orthen bringen möchten. Vnnd seyen durch dergleichen böse Stücklein/ viel viel tausend Menschen zu grunde gangen. Vnd zum 81. Sinnbilde sagt er/ am 586. vnd 587. Blat / daß im Teutschland der Vnterscheid der Religionen/ die innerliche Krieg/ vnd die Völcker/ so darinn kriegen/ die Auffrichtigkeit der Gemüther/ vnd die alte Redlichkeit/ verderbt haben; vnd seye bey etlichen gantz vnd gar kein Traw vnd Glauben mehr. Die Forcht/ wegen so viel vnd mancherley Vnglücks / habe die Gemüther also wild gemacht/ daß sie einander weder lieben/ noch einiges erbarmen haben. [Belli experimur Effectus, quàm de causſa conſtet. Inopinata & improvisa Invasio graviorem reddit injuriam, & magis implacabiles animos. Quod inde ferè oritur, quia non tàm arma capiuntur, ad compensandam injuriam, aut resarciendum damnum, quàm ex cœca quadam ambitione ad dilatandos Dominiorum fines, qua in re nec Religionis, nec Sanguinis, nec amicitiæ, ulla habetur ratio, conculcatis Sacrosanctis juribus, & Naturæ, & Gentium. Idem d. Symb. 12. p. 12. seq.

um. Idem, Symb. 44. p. 288. seq.] Es könne ohne Zähren / vnnd Wehklagen / keine Vergleichung angestellt werden / zwischen dem / so vormals dieses herrliche / vnd streitbare Volck gewesen / vnd deme / so es jetzt / vnd nicht so wol durch die Laster anderer Nationen / oder Völcker / als die Waffen / in den Grund verderbt ist: Wiewol man auch dieses bekennen müsse / daß bey vielen mehr die Natur / als das Exempel / gegolten habe. Dann viel auch noch heutigs Tags jhrer Vor-Eltern auffrichtiges / Adeliches / vnd redliches Gemüth behalten; vnter denen auch alle Künsten im Schwang gehen; der Adel auffs genawiste erhalten wird / vnd es daselbst tapffere / vnnd wehrhaffte Leuthe gibet / ꝛc. Anderswo aber / nemblich Symb. 85. pag. 614. schreibet er / daß die Teutschen / so langsamb in jhrem Thun / vnd schläfferig in der Vollziehung / allein die gegenwärtige Zeit zu rath ziehen / auff die vergangene aber / vnnd zukünfftige keine Achtung geben. Nach Vnterscheid des Außgangs / vnd Begebenheiten / änderten auch sie jhr Gemüth; daher geschehen / daß sie jhr Glück nicht groß vermehret; ob es wol sonsten ein solches Volck / welches / wegen angebohrner Gemüths Tapfferkeit / seine Herrschafft weit vnd breit erweitern könte. Vnd eben dieser Vrsach halber / habe der nächste Teutsche Krieg auch so lang gewehret / welcher durch beständigen Rath / vnd Geschwindigkeit / längsten hette beygelegt werden können: Aber / wegen der langsamen Rathschläge / die doch für verständig seyen gehalten worden / habe man grosse Kriegsheer am Rheinstrom gesehen zu grunde gehen / die gar in Franckreich hinein hetten durchdringen / vnd selbiges Königreich zu einem allgemeinen Frieden treiben können: Welcher Schade gröſſer gewesen / als wann man etlichmal vom Feinde geschlagen worden were; dieweil kein gröſſere Niderlag ist / als wann ein Kriegsheer von sich selbsten allgemach zu grund gehet: Vnd seyn hiedurch die Länder vnd benachbarte Ort / durch welche der Krieg anderswohin solte seyn gebracht / selbsten zu grund gerichtet / vnd mitten ins Teutschland gezogen worden. [Nulla fœderis consociatio major, quàm illa Cameracensis contra Remp. Venetam; verùm constantia, & prudentia fortissimi illius Senatus, mox eam disturbavit.] Vnd was er mehrers von dem Zustande des Teutschlands anderswo schreibet; welches aber / nach deme / durch Gottes Genad / getroffenem allgemeinem Reichs-Frieden (den seine Göttliche Allmacht forthin beständig erhalten wolle /) hoffentlich sich mit der Zeit erholen / vnd zu seinen vorigen Kräfften / vnd Ansehen / wider kommen wird. Habe gleichwol mit wenigem / was dieser Hispanische Herr / so lange im Teutschland gewesen / von solchem / vnd dem jüngsten Krieg / halte / vermelden / vnd zugleich damit dieses

Symb. 30. pag. 194. Phormionem excusat, qui armorum inexpertus militandi artem Hannibal. docere voluit.

Vide Symb. 91. fol. 631.

dieſes Schreiben enden/ vnd das übrige auff die nächſte Gelegenheit verſparen wollen/ ꝛc.

DLXXXV.

EDler/ ꝛc. Auff daß ich dem nächſtgethanen Verſprechen nachkomme/ ſo ſoll/ in dieſem Schreiben/ vermeldet werden/ was Herr Diego, oder Didacus Saavedra, noch weiters/ in viel angezogenem ſeinem Buch/ vnter andern/ hat: Vnd zwar erſtlich von den Schwetzern anzuheben/ ſo zeigt er im 9. Sinnebild/ vnd 62. Blat die Vrſach an/ warumb dieſelben ſich ſo wenig bemühen/ dero Gräntzen zu erweiteren/ vnnd warumb es vnter jhnen ſo wenig berümbte Leuth gebe? wiewol denſelben ſonſten die Natur die Tugend/ vnd Hertzhafftigkeit/ mit nichten verſagt habe; nemblich/ weil jhr vornembſtes Abſehen dahin gehe/ damit vnter allen/ vnd in allem/ eine Gleichheit gehalten werde; in welchem Fall alle Eyferſucht auffhöret/ vnd werden hiedurch die herliche Gaben/ vnd Kriegstugenden/ gleichſamb als gluend Kohlen/ vnter der Aſchen/ zu nichte. Vnd was er anderswo von jhnen/ ſonderlich aber im 87. Sinnbilde/ mehrers ſchreibet. Im 13. Sinnbilde/ vnd am 87. Blat/ meldet er/ daß der Barbariſche Gebrauch der Mexicaner/ etlicher maſſen/ könne entſchuldigt werden/ welche/ ſo offt ſie einen newen König eingeſetzt/ einen Eydſchwur von jhm begehrt haben/ daß er die Gerechtigkeit wolle Handhaben/ die Vnterthanen nicht vnterdrucken/ im Krieg tapffer/ vnd Mannhafft ſeyn; vnnd verſchaffen/ daß die Sonn jhren Lauff/ vnd Schein behalte; die Wolcken Waſſer geben/ die Flüſſe jhren Lauff haben/ vnd die Erde jhre Früchte überflüſſig bringe; dieweil einem ſi emmen König die Sonne ſelbſten Gehorſamb leiſtet. Carſias Sanctius, König von Navarra/ wann er eine Schlacht antretten ſolte/ zitterte in allen ſeinen Gliedmaſſen/ aber in der Schlacht ſelbſten/ hielt er ſich/ wie ein Held. Dann der Leib entſetzte ſich vor der Menge der Feinde/ welche das Gemüth anzugreiffen in Bereitſchafft waren; Symb. 13. p. 100. Dieweil das gemeine Geſchrey/ vnd Nachklang/ es ſey gut/ oder böß/ ein ſehr ſtarcker Antrieb recht zu thun/ iſt; beydes aber/ durch Mittel der Hiſtori/ ewig bleibet/ ſo were nutzlich/ daß man die Geſchicht Schreiber/ auch mit Geſchenck vnd Gaben/ zum Schreiben anreibe; vnd den Buchdruckereyen als rechten Schatzkammern der Ehre/ vnd allda der reichen Thaten Belohnungen/ auch auff künfftige langwürige Zeiten/ gleichſamb hinderlegter verbleiben/ allen geneigten Willen erweiſe. [Typographiæ aliud hoc non ſunt, ac Nundinationes, & Mercaturæ, Symb. 21. p. 140.] Aber! des

d. Symb. 13. p. 101. & ſeq. vid. etiam Symb. 29. pag. 183. ſeq. ubi Hiſtor. ſtudium commendat.

Außge-

Außgebens/ vnd der Vnkosten/ Eytelkeit/ ist jetzt so weit kommen/ daß auch die Allermächtigsten mit grossen Schulden beladen/ vnd mit schwerem Anligen gedruckt werden/ daß die Mittel nicht mehr verhanden/ dardurch sie jhre hohe Gedancken zu Werck richten/ oder etwas Neweg für die Hand nehmen könten. Im 18. Sinnbilde erzehlet der Autor/ am Fünffte Blat/ daß vnter des/ als der Graff von Tilly/ (den er einen rechten Christlichen/ vnd nicht weniger Heiligen/ als tapffern/ vnd streitbaren Josue nennet) Meß gehört/ wie man berichte/ von einem andern/ der seiner Person ehnlich gewesen/ oder jhme gleich gesehen habe/ die Schlacht angeordnet worden seye. In Religions Sachen/ wann allbereit Mißbräuche eingeführt/ wil er/ daß man solche mit grosser Eindigkeit verbessern/ vnd keine Gewaltthätige/ vnd Aergernus gebende Handlung vornemmen solle. Es pflege/ sagt dieser Spanische/ vnd Römisch-Catholische Vornehme Ritter/ Symb. 27. p. 179. das Volck/ vnter dem Schein der Gottseligkeit/ übel betrogen zu werden/ [Non est Principibus licitum simplicem plebeculam ementitis miraculis, & falsâ Religionis specie deludere. Idem d. Sy. 27. p. 181.] vnd durch einen blinden Eyfer/ sich etlichen Aberglaubischen Verehrungen/ mit einer gantz Weibischen Demut/ zu ergeben/ welche einen Menschen Melancholisch/ Forchtsamb/ vnd seiner Einbildungen/ so zugleich das Gemüth/ vnd den Geist niderdrucken/ elenden Leibeignen Knecht/ vnd einen Müssiggänger auß jhm machen/ der die Brüderschafften besucht/ vnd Wallfahrten gehet/ dabey zum öfftern viel Mißbräuche/ vnd Laster/ vorgehn/ vnd begangen werden. Etliche Geistliche werden zu Handlungen wol/ vnd füglich gezogen; aber die Geheimnussen seyn jhnen gar nit sicherlich anzuvertrawen; dann sie mehrers jhren Vorgesetzten/ als den Fürsten/ zu Gebott stehen. Vnd wann sie darüber etwan absterben/ so kommen die geheimen Schrifften alle in derselben jhrer Obern Hände: Können auch nicht gestrafft werden/ wann sie jhrem Ambt nicht gnug thun. [Animi generosi ad obedientiam, & fidelitatem, vi aut fraude cogi se non sinunt, sed sinceritate & ratione, induci volunt. Idem Sym. 38. p. 251.] Bißweilen werden gleichwol etliche gefunden/ denen auch wichtige Geschäfft wol mögen anvertrawet werden. Ferners meldet der Autor, wann man die Gefahr gar zu sehr fliehe/ daß solches offt verursache/ daß man gantz vnd gar vmbkand/ vnd Leut komme; [Decet, ut Princeps constantem se gerat, & vanas apprehensiones auctoritate suâ dissipet. Idem, Symb. 37. p. 243.] Wie er solches mit einem newen Exempel erweisen wil. Hergegen König Philippus der Vierdte in Spanien/ in dem vor wenig Jahren/ zu Madrid/ gehaltenē Ochsen Kampff/ da gehlings eine

Symb. 17. p. 120 & 121 & 126.

Symb. 25. p. 168 Aliquot Exempla habet, quomodo puniti sint Expilatores rerum Sacrarum.

eine Forcht entstanden / nicht gewichen; der jenigen aber / so geflohen / seyn viel im Stich geblieben. Er sagt ferners Symb. 43. pag. 283. daß sich Christus der HErr / gegen seine Jünger / so nach Emaus gereist / gestellt / als wolt er weiter gehen; daß König David / vor dem König Achis / einer närrischen Weise sich angenommen; daß der Prophet Samuel verhelet / was er im Sinn hatte / vnd gesagt / Er were dem HErren zu Opffern gen Bethlehem kommen; vnnd daß die Fell von den Böcklin dem Patriarchen Jacob vmb seine Hände gethan worden / seyen erlaubte Verstellungen / oder Dissimulationes gewesen / dieweil sie nicht zu betriegen / sondern allein ein anders Vorhaben dardurch zuverbergen / vor sich hatten; vnd hörten deßwegen nicht auff / erlaubt zu seyn / wann schon vielleicht einer mercke / daß ein ander hiedurch betrogen werden möchte: dann solche Wissenschafft nicht einer Boßheit / sonder der Fürsehung zuzuschreiben seye. [Malè Lipsius levem aliquam fraudem fuasit, toleravit mediocrem, & gravem prohibuit. Idem p. 282.] Sonsten aber meldet er Symb. 46. pag. 298. daß der Mensch vnter allen Thieren am vnbeständigsten / jhme / vnd andern schädlich sey / in Worten / Gelächter / vnd Weinen / verberge / was er im Hertzen verschloßner trage; vnd daß die Ratio Status, heutigs Tags / fast nichts anders seye / als eine Kunst / andere zu betriegen; oder / daß ein Fürst von andern nicht betrogen werde. So werden auch theils darumb gelobt / damit sie den / so jhnen zuwider / zu solchen Aembtern befördern / die denselben hernach schädlich seyn; oder / daß er weit vom Hoff komme / wann schon solches mit seinem grössern Glück geschehe: Welche Vrsach dieser Autor, neben andern / auch zu seyn erachtet / daß Ruigomesius gewolt / daß der Hertzog von Alba nach den Niderländern solte gesandt werden: so auch geschehen. Im 50. Symbolo, handelt er von der Fürsten hohen Dienern / vnd bringt vnterschiedliche Vrsachen / warumb dieselbe offtmals in Vngnaden kommen; als / wie es in Hispanien dem Hertzog von Lerma; in Franckreich dem Marschallen von Ancre; bey den Holländern dem Johann von Olden Barneseldt; zu Rom dem Cardinal von Nazaret / andern anderswo / vor wenig Jahren / ergangen. Wann der geneigte sonderbare Will / auß einer Schuldigkeit / wegen geleister guter Dienste / herkommet / so nimbt solcher allgemach bey einem Fürsten / ab. Also hat Keyser Adrianus den Titianum vmbzubringen befohlen / der doch von Kindheit auff sein Vnterweiser gewesen / vnd durch dessen Mittel er Keyser worden. Er erzehlet auch des Cardinals von Richelieu in Franckreich / glückliche Thaten / [Quod manifestum indicium est, Deum ejusmodi Privati prosperitatem fovere ad Christianitatis exercitium, & castigatio-

Bene age, & cave tibi, Castellanum proverbium est. Idem p. 312.

stigationem, nostram antevertendo prudentiam, nostramque fortitudinem confundendo. Idem ibid. p. 314.] vnd hergegen auch die Vrsachen/ warumb der König in Hiſpanien widerwertigen Fortgang ſeiner Sachen gehabt: wiewol / bey Erweitung des gemelten Königreich Franckreichs/es darumb nicht ohne groſſe Verwirrung/vnd Schaden / abgangen; ſonderlich wann man bedencket / daß des Königs Fraw Mutter / vnd Herr Bruder / verfolgt; des Hertzogen von Montmorancy, des Priors von Vandoſme; des Puy Laurens, oder Pilorantii, vnd anderer mehr/Blut vergoſſen/ vnd eine groſſe Anzahl Soldaten verlohren worden. Ich ſolte auch das übrige mit anhencken; weilen mir aber die Zeit / durch ein anders Geſchäfft/ benommen wird; als will ich es auff die nächſte Gelegenheit verſparen / ꝛc.

DLXXXVI.

Edler/ ꝛc. Damit ich / ohne fernern Eingang/ gleich zu dem ſchreite / was ich weiters auß dem dick erwehnten Autorn zu beſchreiben habe; nemblich/daß in allen Sachen derſelben Anfang / vnd Ende/miteinander überein treffen ſollen; vnd deßwegen dahin zu ſehen / daß ihr Geſtalt vollkommen/vnd nicht leichlich verändert werde/auch ein Werck ihme ſelbſten gleichförmig ſeye. Ein einiges Wort zu rechter Zeit vorgebracht/hat bißweilen den Sieg erlangt. Ferdinandus Gonſalvus, Graff in Caſtilien/hat die Schlacht-Ordnung gemacht/ des Willens / mit den Africanern / oder Mauritanern / zu ſchlagen. Als er nun das Zeichen zur Schlacht gegeben/iſt ein Reuter/ſo ſein Pferde mit den Spern angetrieben/ vnd den andern vorkommen wollen/ſtracks/in Angeſicht jedermänniglichs/ von der Erden/ſo ſich auff gethan/verſchluckt worden. Welches dann das gantze Kriegsheer ſtutzig vnd verwirrt gemacht; der Graff aber hat ſich zu dem Volck gewendet / vnd geſagt: wann die Erden vns nicht kan tragen/ſo werden die Feinde vns viel weniger ertragen / vnd hierauff die Schlacht angetretten/auch glückhafft obgeſieget. Der Jugend/ ſagt der Autor ferners/ſolle man Sorg tragen; welche auch ſelten zu Hauß / oder in dem Vatterland/recht reiff / oder zeitig / wird: Auſſerhalb deſſelben aber wird die Rähe in den Sitten / die angebohrne Grobheit des Gemüths; närriſche / vnd vnfreundliche Auffblaſung / oder Stoltz / ſo gemeinlich bey denen iſt / die mit vnterſchiedlichen Völckern nicht vmbgangen ſeyn / allgemach verbeſſert. In der Frembde werden die Sprachen / vnd der Völcker Gemüther / Gewonheiten / vnd Sitten / erlehrnet; deren Dinge Wiſſenſchafft anſehenliche / vnd zu Fried- vnd Kriegsſachen tüchtige Leuth machet.

Illuſtr. & Excell. D. Saavedra, Symb. 63. p. 409. & Mariana Hiſt. Hiſp.

Symb. 66. fol. 431. & 432.

Es iſt

Es ist das Rüsen ein gewaltige Lehrmeisterin zur Weißheit; wann nemblich solches nicht nur Lusts halber allein; sondern geschickter zu werden / vorgenommen wird. In welchem Stuck die Mitternächtische Völcker zu loben seyn; da hergegen die Spanier zu Hauß / in ihrem Vatterland / sitzen bleiben; es seye dann / daß sie anderswohin dem Krieg nachziehen thun. Das Türckische Reich hat zu seiner vornembsten Grundveste die Unwissenheit guter Künsten; welche / wann sie in demselben außgesäet würden / solches bald untergehen solte. Die Schiffarten seyn fleissig anzustellen / weilen sie in einem Lande grossen Nutzen bringen. Auß dieser Ursach haben Keyser Carl der Fünffte / und Ferdinand Hertzog von Alba / König Philippo dem Andern gerathen / daß er insonderheit auff dem Meer / in der Kriegs-Macht / andern überlegen zu seyn sich unterstehen solte. [Quando Venetias, & Genuam, Mercatus defecit, & Navigatio, fortitudinis exercitium eas deficit pariter, & maximarum gloriarum, & trophæorum occasio. Symb. 68. p. 502.] Die Newe Welt / schreibet er Symb. 69. p. 512. ist entweder vor diesem unbekant; oder doch von den Alten in die Vergessenheit gesetzt worden; und handelt er allhie von dem Schaden / so Spanien / auß Entdeckung der Indien / zugewachsen. Von dem Hertzog von Friedland meldet er / Symb. 82. p. 598. daß er dem Kriegsvolck den Zaum schiessen lassen / damit er desto mehr Soldaten bekommen / und die Länder ihrer Wehr / damit sie sich nicht widersetzen könten / berauben / oder aber sein Kriegsheer / durch die Wollust / Weibisch / und verzagt / machen möchte; als er umbzusattlen willens war. Und sagt er Symb. 90. p. 639. man habe viel Exempel von denen / welche ohne Ursach eines einigen empfangenen Unrechts / oder ihrer eignen Nutzbarkeit halber / die Feinde des Hauses Oesterreich auffenthalten / damit sie dasselbe in stäter Übung der Waffen unruhig machten; unter dessen aber sie ihre eigne Schatzkammern unnützlich außgeleret hetten. Die Hispanier hergegen / weren ihren Feinden offtmals zu Hülffe kommen; inmassen ein Catholischer König / sein Kriegsvolck / dem König in Franckreich / wider die Engelländer / geschickt; als diese die Insel Rè eingenommen; habe auch der König des Hertzogs von Roan Rath nicht folgen wollen / welcher gewolt / daß das Königreich Franckreich in unterschiedliche Theil / und Regiment / oder freyen Staats Regierungen / oder Respublicas, solte zertheilet werden. Welcher geneigter Will aber hernach / mit Undanckbarkeit / seye vergolten worden. Er handelt ferners auch von dem Schutz / wie übel es offt die jenigen treffen / die sich einem Mächtigern in seinen Schirm ergeben; welches er Symb. 92. pag. 649. seqq. mit etlichen Newen

In genere vult Autor, ut studia quidem colantur, sed modicè.

d. Symb. 68. p. 488. seq. Autor aliquot causas ponit, unde Regnorum solitudo, & sub diversum infrequentia oriri solet.

Novus & inopertus tunc Orbis. Buceli-nus in Nucl. hist. defor. Helv.

Exempeln zu erweiſen vermeint. [Protectio in tyrannidem deniqué vertitur. Nec leges veretur potentia major, nec auctoritatem ambitio. Quod fidei, & tutelæ ipſius commiſſum fuit, titulo defenſionis naturalis poſtea ut ſuum detinet. Ibid.] Ein ſolcher Bund mit den Ketzern ſeye erlaubt / ſchreibt er / der entweder einen Krieg hinzulegen / oder der Gewerbſchafften halber / auffgerichtet werde; als wie geweſen des Iſaacs mit dem Abimelech / vnd der zwiſchen Spanien / vnd Engelland. Wann nun einmal ein ſolcher Bund / oder Vertrag / mit den Ketzern / gemacht worden / welcher weder der Religion / noch guten Sitten zuwider laufft / ſo ſolle / ſagt er Symb. 93. fol. 658. ſeq. Trew / vnd Glauben in allweg gehalten werden: Vnd wie keinem Catholiſchen erlaubt ſeye / einen Ketzer vmbzubringen / oder zu haſſen; Alſo gebühr es ſich auch nicht / denſelben zu betriegen / oder die jhme gegebne Zuſagung zu brechen. Im 94. Sinnbilde / handelt er von dem Pabſt zu Rom / wie er ſich zwiſchen den ſtrittigen Fürſten zuverhalten? [Quando Tiara mutatur in Galeam, non agnoſcit illam ultrà reverentia, imò ferire audet, non ſecus ac ſi foret temporalis, &c. Officium ejus paſtorale non belli eſt, ſed pacis; pedum obtuſum ſupernè incurvatum, ut conducat, non acutum, ut ſauciet, pag. 662.] vnd will er / wann dieſelben ſeine Vätterliche Vermahnungen nicht wollen anhören / auch keine Hoffnung ſeye / daß ſie vnter einander können verglichen werden / daß der Pabſt dem gerechtern Theil beyſtehe / vnd demſelben Hülff leiſte / biß der ander zur Billichkeit gebracht werde. Dann wer bald dieſes / bald jenes Sach gut heiſſe / der werde darfür gehalten / daß er es mit beyden halte; vnd ſeye die Neutralität / oder / wann man zwiſchen zweyen ſtill ſitze / ein Art der Grauſamkeit; ſonderlich dazumal / wann man des frembden Vnglücks ein müſſiger Zuſcher iſt. Die Fürſten ſollen hergegen auch den Pabſt in acht nehmen / vnd in ſeinem Gehorſamb / vnd Schutz / verbleiben: gleichwol auch jhre eigne Recht / vnd Gerechtigkeit / mit tapfferm / vnd beſtändigen Gemüth vertheidigen; welches Keyſer Carl der Fünffte / vnd Johannes König in Aragenien / gethan. Daher die Päbſte ſich jederzeit befleiſſen ſollen / die Freundſchafft mit den Fürſten zu erhalten. Vnd iſt er im 95. Sinnbild gar ſehr wider die Neutralität ins gemein / die er gleichwol dem Hertzog von Savoia zuläſt / als der zwiſchen den beyden Cronen / Spanien / vnd Franckreich / gelegen iſt. Im 96. Sinnbilde / will er / daß man / ſo viel möglich / vom Blutvergieſſen ſich enthalten ſolle; wiewol man heutigs Tags faſt nicht ſehe / daß ſolche Großmüthigkeit in acht genommen; ſondern der Krieg / mehrers den Zorn außzulaſſen / als die Tapfferkeit zuerweiſen; mehrers zum verwüſten / als überwinden / geführt; die

Städte

Städte verbrant / die Länder verödet / die Felder verbrant / vnd geplündert werden. O eine grauſame Wildigkeit / ſo mit keiner Menſchlichen Vernunfft übereinkommet / die Natur ſelbſten zu bekriegen / vnd derſelben die Mittel zu entziehen / damit ſie vns ernehret / vnd erhelt. Daß der General Graff von Tilly, [Graviùs fortiſſimus ille Heros Tillius multorum corda ſauciavit lacrymis illis, quas in Magdeburgenſi profudit excidio, quàm armis ipſis, & ferro. Idem ibid. p. 684.] in der Schlacht bey Leipzig vnden gelegen / miſſet er am 681. Blat / der Ehrſüchtigkeit zu / in dem er des Keyſerlichen Kriegsvolcks nicht erwartet habe. Es wehre noch ein mehrers / als daß keine Bilder ſöcke immerwehrender / als die die Tugend / vnd Gutthat in Großhaltung vnd danckbarer Gedächtnus der Leute / vffrichten; Item wö der Mühſelig: vnd Flüchtigkeit dieſes Lebens / [Ipſum Cor, quod inquietis loco eſt in hoc Corporis horologio, præſentes quidem indicat horas, at nõ futuras. Idẽ Symb. 101. p. 714.] vnd Wolthat des Todes; vnd dergleichen / auß dem vielernanten Buch einzubringen; vermeine aber / daß der Herr mit dieſem vergnügt ſeyn werde: will allein / weilen des Abſterbens gedacht worden / auß des Königs Philippi des Andern in Hiſpanien / jetzigen Königs Anherren / Ordnung / vnd Befelch / wie es bey den Leichen ins gemein ſolle gehalten werden / folgende Wort / von Einziehung der groſſen Vnkoſten bey denſelben / noch ſetzen / ſo L. 2. t. 5. lib. 5. Comp. alſo lauten: Paraque lo, que ſe gaſta en vanas demonſtraciones, i apariencias, ſe gaſte i diſtribuya en lo, que es ſervicio de Dios, i aumento del culto divino, &c. Daß nemblich das jenige / welches zu eytelem Pracht / vnd Schein / bey den Leichen angewendet wird / zu dem Dienſt Gottes / vnd deſſelben Vermehrung / gegeben / vnd dahin außgetheilet werden ſolle. Vnd damit ſchlieſſende / thue den Herrn / ꝛc.

DLXXXVII.

LEbler / ꝛc. Auß deſſelben Anetwort Schreiben / hab ich ſein ferner Anſuchen / jhme noch von etlichen Stucken Bericht zu geben / vernommen. Was nun das Erſte anbelangt / alſo ſagt Botterus l. 2. della Ragion di Stato, pag. 52. alſo: Niuna coſa è più neceſſaria per lo buon governo, che'l cognoſcer la natura, gl' ingegni, e l' inclinationi de' Sudditi; Daß kein Ding zu einem guten Regiment mehrers vonnöthen ſeye / als die Natur / Eigenſchafften / vnd Zuneigungen der Vnterthanen zu erkennen. Vnd wann ſchon ein Herr vermeint / es könne dieſes / vnd jenes / nicht geſchehen; ſo ſoll er ſich doch deßwegen beförchten. Vnd zweiffele

der Verfasser der Observationum politicarum super nuperis Galliæ motibus, dieses 49. Jahrs in 12. gedruckt/ Obs. 1. p. 14. Ob nicht der nächst hingerichte Königk Carolus I. [Quàm improsperè Angliæ Regi cessuterint attentata illa jurium innovatio, nuperum, & heu lugebre ejus exemplum docuit. Idem obs. 4. p. 39.] in Groß Brittannien/ ihme seinen Untergang verursachet/ dieweil er die Hirnwütigkeit der Seinigen/ vnd ihre Kräfften/ oder Macht/ nicht gnugsamb erkant hat. Dieses aber ist gewiß/ daß der König in Spanien vmb einen grossen Theil der Niderlanden kommen/ in dem er selbiger Völcker Köpff/ vnd Vermögen/ nicht gewust hat. Man hiese sie zwar Geusen/ oder Bettler; Aber sie haben zu erkennen geben/ daß der allerärmeste/ auch bißweilen der allerkühnste seye/ vnnd daß offtermals die Armuth zur Verzweiffelung treibe; sonderlich/ wo man das Volck mit grossen Auffiagen beschweret/ als wie daselbsten der Hertzog von Alba gethan hat: Da dann in solchem Fall zugeschehen pfleget/ daß die Menschen sich hefftiger empören/ wegen ihres eignen Interesse; als der gemeinen Wolfarth halber; vnd ein jeder lieber will ein Knecht/ vnd reich/ als arm vnd frey seyn. Ein Frantzösischer Rath/ hat seinen König allerley Arten der Auffiagen gelehrt/ den aber endlich sein Gewissen also getrieben/ daß er in einer Cloack begraben werden wollen; wie oberwehnter Autor, auß dem Choquier, berichtet. Gehorsamb zu leisten kompt manchen an sich selbsten hart an; wann man dann Gewalt darzu brauchet/ so werden die Leuthe also erbittert/ daß nicht bald einer/ wie gütig er auch sonsten ist/ gefunden wird/ der nicht suchte/ solches Jochs sich zuentschütten; sonderlich/ wann theils so halsstarrig/ vnd vermessen seyn/ daß sie vermeinen/ es seye ihnen alles erlaubt/ vnd daher der Unterthanen alte Gewonheit: vnd Freyheiten/ ohne Ursach verändern/ oder gänzlich auffheben/ als wie besagter von Alba gethan zu haben beschuldigt wird. Vnd ist es nunmehr mit den besagten Niderländern dahin gelangt/ daß Höchstgedachter König in Spanien/ nach langwürigem Krieg/ vnd vnzahlbaren Unkosten/ diese seine vormals geweste Unterthanen/ für ein gantz freyes Volck erkennet hat. Der Cardinal von Richeleu, der in Franckreich alles geändert/ vnd des Parlaments Ansehen/ vnd Gewalt/ gebrochen/ hat es zwar hinauß gebracht: Aber es gedeyet wenigen/ daß sie dergleichen Glück haben solten: [Nemo non confitetur, consultiùs fecisse Angliæ Regem, si elanguidos & imbelles subditos suos alio quovis remedio, quàm armis, coërcuisset. Idem Autor obs. 9. p. 79. seq.] Vnd wollen auch theils/ daß ein Fürst die gantze Regierung seines Statts/ oder Landes/ nicht in die Hände eines einigen Dieners/ übergeben/ vnd ihme all sein Ansehen über-

Gravissimi sunt morsus inveterata necessitatis.

Tanti est, occasionem prælere manifestandi, quàm melius in occulto.

überlassen; sondern den Dienern / solche Sachen / die jhnen gebühren / anvertrawen; Er aber die jenige verrichten solle / so jhme zustehen; [Non è cosa niuna più per colosa alle Rep. che la soverchia grandezza di un Particolare. Botero li. 4. della Ragion di Stato, p. m. 121.] als wie die Königin in Schweden / ob sie wol noch jung / vnd ledigen Standes / mit grosser Weißheit die schwereste / vnd Königlicher Majestät wol anständige Sachen selber verrichtet; die andern aber den Räthen / vnd bedienten überlässet: gleichwol trechens auch die fürnembsten / in hochwichtigen Dingen / zu Rath ziehet / vnd jhr Gutbedunken anhöret. Digna accion es (saget König Alphonsus XI. beym Herren Saavedra) de la Real magnificentia, tener seguan su loable costumbre Varones de Consejo cerca de si, i ordenar todas las cosas per sus consejos; porque si todo Home debe trabajar de aver consejeros, mucho mas lo debe fazer el Rey: Es seye nemblich wol anständig der Königlichen Hochheit / nach löbwürdiger Gewonheit / Vornehme Herren des Raths vmb sich zu haben / vnnd alle Sachen nach jhren Rathschlägen anzuordnen: Dann / so ein jeder Mensch sich dahin zu bearbeiten hat / daß er Rathgeber habe; so solle dieses vielmehr ein König thun. Andere Sachen belangende / so darff man nicht gedencken / daß grosser Herren alteingewurzelter Haß / durch newe Gutthaten / gantz auffgehebt / vnnd gar vergessen werde. Vnd ist nichts / daß mehr eines Fürsten Ansehen zu Grund richtet / als wann die Leuth jhnen einbilden, er habe das Hertz / oder die Macht nicht / daß er könte die Schmach rechen. Gleichwol ist auch grosse Gefahr dabey / wann man von Gewalthabenden / vnd Vornehmen Leuthen / alles böses glaubet / vnd solches zu rechen sich unterstehet. Dann offt auch Vnschuldige von den Mißgönnern angegeben; vnd die also vnschuldig sich befinden / hiedurch dahin gebracht werden / daß sie / auß Forcht der Straff / vnd des Fürsten Zorns / etwas böses zuthun vernehmen; daran sie vorhin nicht gedacht / oder ein Abscheuen davor gehabt hetten. Man saget zwar / daß in hochwichtigen Sachen man das eusserste versuchen solle: Aber Botero gibet lib. 2. pag. m. 75. diesen Rath: Guardisi di non tentar impresa, che si sopra le tue fortze; e di non entrar in negotio, non in affare, che non sia sicuro, d'haverne à riuscire honoratamente: Es solle sich ein Fürst hütten etwas fürzunemmen / so über sein Vermögen; vnd sich in eine Sach einzulassen / wann er nicht versichert ist / daß solche einen ehrlichen Auß gantz gewinnen werde. Vnd ist dieser Weg zu überwinden / am Allerglorwürdigsten / vnd der allerfürneste / der am sichersten ist / vnd weniger Blut kostet. Necessitati cedere, & dissimulare, prudentis est: Et Re-

Symb. 55. pag. 398.

Tutum non est eos lædere, quos perdere non possis.

Rebus inclinatis, melius, ut te inclines. Und widerumb: Toda la scientia Politica consiste en saber conocer los temporales, y valerse dellos, porque à vezes mas presto conduce al puerto la tempestad, que la bonanza. Das ist: die gantze Regierungs-Wissenschafft bestehet in dem / daß man wisse die Zeit zu erkennen/ und sich derselben zu gebrauchen: Dann bißweilen führet das Ungewitter viel bälder/ als die Stille des Meers / das Schiff in den Port / oder Hafen. Vast allem Volck ist angebohrn / daß es etwas über seine Oberherren zu klagen hat. Dahero theils rathen/daß der gemeine Pöfel zu den Waffen nicht zugewehnen. Perche gl' animi, benche vili, s' inalzano ogni volta, che si veggono in mano le forze, e' l modo di risentirsi, bisogna anco privarli d'ogni potere. Dann die Gemüther / sagt abermals Boterus della Rag. di Stato, lib. 5. p. m. 145. wann sie schon gering / erheben sich allezeit / wann sie die Macht in ihren Händen / und die Weise sich zu rechen/ sehen; daher ihnen aller Gewalt zubenemmen ist. Sie betrachten nicht / wann einer auff der Schiffart dieses ungestümmen / und verwirrten Lebens / mehr Sorg für seine eigne Güter / als das Schiff hat; daß er erstlich in einem blinden Geitz/und hernach in dem Wasser/zusambt dem Schiff/ ersauffen thut. Es wird aber das Volck offtmals auffrührisch gemacht/ wann es sihet/ daß Außländer zu den höchsten Ehren befördert werden. Daß ein Fürst die Frembden auffnehme/ und ihnen/ was für Volcks sie auch seyn mögen / Ehr erweise/ das stehet demselben wol an; und gereicht es zu seinem hohen Ansehen/ wann er allerley berühmbte Leute bey sich haben/ und seinen Hoffe dannt zieren thut: Aber die Ehrenstellen / oder Würden/ und Aembter / den Einheimischen entziehen/ und den Frembden geben / das ist selten ohne Gefahr/ Nachtheil / und Schaden geschehen: wie dessen viel Exempel könten beygebracht werden; Sonderlich wann ein solcher Frembder sich nicht gegen die Leuthe zu bequemen / freundlich mit ihnen vmbzugehen / und seine Gegenwart / denselben zu erkennen zu geben / wissen thut; auch auffrecht / und Gewissenhafft ist / und was er verspricht/ zu halten weiß: Inmassen zum Ansehen des obgedachten Frantzösischen Cardinals von Richelieu viel gethan/ daß er das/ so er versprochen / und ihme vorgenommen/ es sey gut/ oder böß gewesen/ meistentheils erfüllt / und hinauß geführt/ und es bey ihme geheissen hat / was Macchiavellus, dem oberwehnten Autorn / obs. 12. p. 87. sagt: Gli huomini grandi sono sempre in ogni fortuna quelli medesimi; e se la varia, hora con essaltarli, hora con opprimerli, quelli non variano, ma tengono sempre l' animo fermo. Das ist: Grosse Leut seyn allezeit/in gutem/ und bösem Glück / einerley Gemüths; und wann sich selbiges

Empresas pol. ap. d. Autorem obs. 2. p. 69.

Prudentia sine fide vana, & mendax est, & vasta quadam, versutaq; callidita.

ſelbiges ändert/ vnd jetzt ſie erhöcht / bald aber vnterdruckt/ ſo verändern ſie ſich nicht/ ſondern bleiben allezeit beſtändig. Was das dritte / nemblich die Spaniſche Sachen / anbelangt / davon will dem Herren ich / mit nächſtem/ geliebts GOtt/ ſchreiben. Vnter deſſen/ ꝛc.

DLXXXVIII.

LOler/ ꝛc. Es meldet der in den vorigen Brieffen angezogener ſinnreiche Spanier Saavedra (deſſen empreſas politicas, oder Symbola Chriſtiano-politica, Von allen Verſtändigen / hoch gehalten werden/ Vid. G. P. Harsdörffer part. 3. des groſſen Schawplatzes Jämmerlicher Mordgeſchichten / hiſt. 23. p. 134.) Symb. 2. fol. 11. wie vor Zeiten/ bey den Römern/ gewiſſe Geſchlechte ſonderbare angeborne Sitten gehabt; daß auch in Hiſpanien / die Guſmaner für fromm/ die von Mendoza freundlich/ die von Mantiquez förchtig/ vnd die von Toledo für ernſthafft/ vnd anſichtbar / gehalten werden. Die Geſätze in Caſtilien laſſen nicht zu/ daß zwey vornehme/ vnd mächtige Geſchlechte in eines zuſammen kommen; vnd dieſes auch darumb / damit die Güther deſto mehrers zertheilt bleiben/ vnd bey andern keinen Eyfer/ vnd Mißgunſt / erwecken. In Hiſpanien gelten die Römiſchen Geſätze nichts. Aber auff den Hohen Schulen werden ſie erklärt. Von der Beſtändigkeit der Könige in Spanien in der Catholiſchen Religion/ ſchreibet beſagter Autor Symb. 24. p. 164. daß König Philippus II. vnd ſeine Nachfolger/ ſich nie dahin haben bringen laſſen/ daß ſie/ zu Hinlegung der Auffruhren in den Niderländiſchen Provintzien / die Gewiſſens Freyheit zugelaſſen hetten. König Philippus der Vierdte hat den Anſtand mit den Holländern / ſo bald er in die Regierung getretten/ auffgehebt; deſſen deßwegen geſprochene Wort er Saavedra ſetzet. Was aber eben dieſen König bewogen haben mag/ daß er gleichwol des Jahrs 1648. hernach / mit den beſagten Holländern/ vnd jhren Bundsgenoſſen/ einen ewigen Frieden auffgerichtet; deſſen wird vielleicht der Autor, nemblich Herr Saavedra, ins künfftig/ wann dieſes ſein Buch vermehret werden ſolte/ gedencken. Sonſten/ ſagt er/ an obangezognem Orth / daß wegen dieſes inbrünſtigen Eyfers/ vnd ſtandhafften Gemüths in der Catholiſchen Religion / die Könige in Hiſpanien verdient/ daß man ſie die Catholiſche Könige genannt/ welcher Titel/ wie auch der Aller Chriſtlichſte (lange zuvor / ehe ſolcher den Königen in Franckreich) erſtlich dem König Recaredo, in dem dritten Toletaniſchen/ vnd Barcelloniſchen/ Concilien gegeben / vnd von den Königen Siſebuto, vnd Ervigio, erhalten worden ſeye; wiewol ihre Nachkommen ſolchen verlaſſen;

Symb. 17. pag. 110. & S. 21.

Status Medio-lanus eſt quaſi Propugnacu-lum Monar-chiæ (Hiſp.) totius, & Theatrum Martis. Idem Symb. 21. pag. 140.

lassen; biß König Alphonsus der Erste den Titel Catholisch wider zu brauchen angefangen habe. Im 55 Sinnbild / vnd 396. Blat / schreibet der Autor, daß allwegen im zehenden Jahr ein allgemeine Versamblung zu Madrid / da die Königliche Hoffhaltung auß angestellt werde / bey welcher auß allen / vnd jeden Räthen zween Rathsherren / oder zween verordnete auß einem jeden dieses Königreichs Landen / zusammen kommen / von desselben / vnd seiner Angehörigen / Erhaltung / zu berathschlagen. König Philippus der Ander habe durch den verwunderlichen Baw des Escurials, davon in meinem Spanischen Reißbüchlein weitläuffiger Bericht geschehen / auch die Natur selbsten / durch Kunst / zu übertreffen sich unterstanden / vnd der gantzen Welt seines Gemüths / vnd seiner Gottseligkeit / Grösse fürstellen wollen. Der älteste Bruder in Spanien eignet ihme alle Güter des Geschlechts zu; vnd wann die andern keine Gelegenheit sich zuverheyrathen haben / so legen sie entweder eine Kutten an / oder begeben sich in den Krieg. Das Königreich selbsten aber kompt auch auff die Weibspersonen / wann der Mannsstammen abgegangen; dann sonsten der ältere Bruder / dem ohne Kinder verstorbnen König / in der Regierung nachfolget. Im 71. Sinnbild zeiget er die Vrsach an / warumb in Spanien so grosser Mangel der Sachen / nemblich daß hieran nicht die Vnfruchtbarkeit des Bodens schuldig seye; dieweil auff den Aeckern der Stätte Murciæ, vnd Carthagenæ, der Wätzen mit hundertfältigem Gewinn wachsen thut; sondern / weil das Feld nicht gebawet wird / es auch an Handwercksleuten ermangelt; die Kauffmannschafft / vnd Gewerbe / nicht getrieben werden; als auff welche sich das Spanische Volck nicht legt; dessen / auch der gemeinen / vnd geringen Leuthe / hohes / vnd ehrsüchtiges Gemüth / mit dem Stande vnd Glück / so ihme die Natur gegeben / nicht pfleget zu frieden zu seyn. Im 87. Symbolo, fol. 624. seqq. sagt er / daß die Grundveste zur Spanischen Monarchey König Ferdinandus Catholicus gelegt / vnd zu Gebülffen tapffere Leuth gehabt / denen Gott das Leben erlängert habe: Der Zeit aber seyen / innerhalb wenig Jahren / viel Fürnehme Helden gestorben; wer solte dann darauß nicht erachten / spricht er / daß die Spanische Monarchey sich neigen thue? Vnd soviel hat dieser Spanische Ritter / in dick angezogenem Werck / von seinem Vatterland / absonderlich eingebracht. Ich solte jetzt auch / auß andern Scribenten / was ich / kurtz verwichner Zeit / von den Hispanischen Sachen / auch den Ländern / vnd deren Innwohnern / weiters gefunden / allhie mit einbringen; weilen aber die vorhergehende Brieff zimlich lang gewesen; als will ich

Symb. 60. p. 440.

Vide Eundem de Hispanorũ, Italorum, Gallorum, Anglorum, & aliarum Nationũ moribus, Symb 82.

dieß-

dieſen abkürtzen/vnd es allem bey des offterwehnten Herren Saavedræ Worten verbleiben laſſen/ ꝛc.

DLXXXIX.

LOler/ ꝛc. Damit dem Herren über das/ ſo nächſtens/ vnd anderswo/ von Spaniſchen Sachen einkommen/ ſeinem Begehren nach/ auß den newlichern Schrifft-Verfaſſern/ gedient werde/ hab ich noch folgendes außzeichnen/ vnd dem Herren hiemit überſchicken wollen: Daß nemblich des jetzigen Königs Philippi IV. Bruder/ Don Carlos, den 31. Julii, Anno 1632. zu Madrid; Sein/ des Königs erſte Gemahlin aber/ den 6 Octobris Anno 42. vnd ſein einiger Sohn/ von 16. Jahren alt/ zu Saragoza Anno 46. den 11. Octobr. an den Kindsblattern/ geſtorben; vnd daß das ſehr Vornehme/ vnd alte Geſchlecht der Hertzogen von Gandia, von Petro Atharesio, Herren zu Borgia, herſtamme. Zu Girona, oder Gerunda, liget S. Narciſſus, der zu Augſpurg die Afram, mit den jhrigen/ getaufft hat; deſſen Cörper noch vnverſehrt ſeyn/ vnd viel Wunder gethan haben ſolle. Vnd ſchreibet man/ als vnter König Petern von Aragonien/ durch König Carln in Sicilien/ vnd König Philipſen in Franckreich/ Gerunda eingenommen worden/ daß den 8. Herbſtmonats/ im Jahr 1286. als die Kriegsleuthe des gedachten H. Narciſſi Grab erbrechen/ vnd berauben wolten/ ein groſſer Mucken-Schwarm auß demſelben gegangen/ ſo das Heer angefallen/ vnd groſſen Schaden darinn gethan/ vnd ſolches in die Flucht gebracht habe; daß daher bey jhnen ein Sprichwort von S. Narciſſi Mucken entſtanden. [Vid. L. Nonius, in Hiſp. deſcript. c. 89. & Carol. Stengel. rer. Auguſtan. Vindel. Commentar. c. 8. part. 1. p. 18.] Die Jahrbücher geben es/ daß 40. tauſend Frantzoſen/ vnd wenigſt 24. tauſend Pferde/ im Stich darüber geblieben/ auch der König Philippus ſelbſten bald hernach zu Perpinian geſtorben ſeye. Mit dem gedachten H. Narciſſo hat auch die Cron der Marter der H. Felix, ſein ſteriger Gefärd/ vnd Mitarbeiter/ empfangen. Es ſeyn aber zween Märtyrer dieſes Namens allhie/ vnter dem Keyſer Diocletiano, geweſen; deren der obgedachte zu Pariß liget/ als dahin vom König Carolo in Franckreich gebracht; der ander aber iſt zu Girona begraben worden. Von des König Philippen in Hiſpanien des Andern Sohn/ Fürſt Carlen/ ſchreibet Famianus Strada, ein Römiſcher Jeſuit/ decad. 1. de Bello Belg. lib. 7. p. 375. ſeqq. daß derſelbe im Jahr 1568. von einer Kranckheit/ ſo er zum theil/ auſſer/ vnd über die Gemüths Trawrigkeit/ daher bekommen/ weil er entweder halßſtarrig

Vid. Iuner. Hiſp. item epiſt. 211. 212. 213. & alia.

keine Speisen zu jhme nemmen wollen / oder sich mit denselben zuviel überladen/ vnd zu sehr mit dem Schnee erkältet habe/ (so fern nur auch kein eusserlicher Gewalt dabey gewesen/) gestorben seye. Der auch lib. 7. decad. 1. p. 455. saget/ daß gedachter König den Hertzog von Alba zu Lisabona vor dessen Ende/ offt heimgesucht/ vnd mit jhm geredt habe. Anno 1631. ist zwischen dem König in Franckreich/ vnd dem König von Maroco, Frieden gemacht/ welcher vngefährlich vor 15. Jahren gebrochen worden/ weilen ein Frantzoß/ des H. Augustini Bücher/ so er mit seiner eignen Hand soll geschrieben haben/ vnd die mit viel köstlichen Edelgesteinen über die massen trefflich gezieret/ vnd gebunden gewesen/ vnd eines grossen Schatzes werth geachtet worden/ auß des gedachten Königs Bibliotheck gestolen/ vnd in Spanien gebracht habe; wie der Newe Meteranus part. 4. lib. 48. f. 135. berichtet; Der auch lib. 40. schreibet/ daß des Jahrs 1623. zu Sevilien viel Leuthe vom Pabstumb abgefallen/ so sich die Illuminatos, oder Erleuchte/ genannt/ mit denen die Inquisition gemach habe verfahren müssen. Der Herr von Silhon meldet/ im 2. Buch seines Ministre d'Estat, am 253. Blat/ daß der gelehrte Cardinal Baronius sich vnterstanden zu erweisen/ daß des Heiligen Jacobi Cörper nicht zu Compostell/ in Galicien/ lige: es weren aber die Spanier mit solchen Vrsachen/ vnd Proben/ jhme begegnet/ daß sie damit seine Meynung sehr geschwächt/ die jhre aber der Warheit gar ehnlich gemacht hetten. Von dem Vrsprung der Vnruhen im Fürstenthumb Catalonien/ desselben Freyheit: vnd Gerechtigkeiten/ den Gräffen zu Barcelona/ dem sehr vesten Lager des Landes/ vnd dergleichen/ ist D. Vittorio Siri, in seinem Mercurio, oder Historia de' Correnti tempi, tom. 2. p. 25. seqq. vnd anderswo von den Articlen/ so zwischen Portugal/ vnd Engelland/ betreffend ein gutes vernehmen/ vnd den Kauffhandel/ im Jahr 1642. gemacht worden/ zu lesen. Ambrosius Morales von Corduba, ein gelehrter Hispanier/ welcher des Jahrs 1590. nach dem er seines Vatterlands Geschichten beschrieben/ zu Alcalà de Henares gestorben/ hat/ nach dem Exempel des Originis Adamantii, jhme selbsten/ der Geilheit dardurch zu wehren/ durch einen närrischen gehen Antrieb/ seine Mannheit benommen/ vnd sich verschnitten. Vom Nicolao Clenardo, dem gelehrten Mann/ schreibet Ambertus Miræus, in Elog. Belgicis, p. 129. daß er im Jahr 1542. zu Illiberi, so heutigs Tags Cranata seye/ gestorben/ vnd seinen Lehr Schuler Joannem Latinum, einen Mohren/ (so gleichsamb ein Wunderzeichen) vnd Illiberitanischen Redner/ hinderlassen habe. Andere sagen/ daß Illiberis hernach Colibra genant worden/ welche Stadt Colibre, bey Catalonien gelegen/

Vid. Thuanus lib. 90. histor. circa finem.

im:

im Mertzen Anno 1642. die Frantzosen erobert haben. Von Rosas in der Grafschafft Rosillon gelegen/ so sie/ die Frantzosen/ mit der Zeit auch einbekommen/ vnd nur eine Meil von Empurias gelegen/ schreibet Lois Gollut, des memoires historiques de la Republ. Sequanoise, c. 69. f. 1075 daß selcher Ort der fürnembste Mittelländische Meerhafen des Königreichs Spanien seye/ welchen das Schloß de la Trinitè, so Keyser Carl allda bawen/ vnd versehen lassen/ beschützen thue. Sie/ die Frantzosen/ eroberten auch Perpignan in dieser Grafschafft/ im gemelten 1642. Jahr/ vnd andere Orth mehr in Spanien; wie auch vorhero des Jahrs 1638. Iron, sampt dem Meerhafen Passage, oder Passagio, (so zwischen Fuentarabia, vnd S. Sebastian/ gelegen/ sehr stattlich ist/ vnd allda viel Schiffe außgerüstet werden;) wie auch das Stättlein Renteria, vnd das Castell Figuet; aber vor besagter Vestung Fuentarabia, (die vor der Zeit die Frantzosen eingenommen/ aber Anno 1522. die Spanier wider erobert hatten/) büßten sie/ mit ihrer Belagerung/ als der Spanische Entsatz ankommen/ gewaltig ein: Welche Spanische auch hernach Anno 46. die Stadt Lerida glücklich entsetzt; Es ist aber mein Vorhaben nicht/ von diesem letztern Spanischen Krieg/ vnd was für Orth hin/ vnd wider/ vnd auch im Königreich Portugal/ als Serpa, Mora, Tapada, Braganza, &c. in solchem seyn belagert/ vnd erobert worden/ zu schreiben; Daher ich hiemit ende/ vnd den Herren/ ꝛc.

DXC.

HOch Edelgeborner vnd Gestrenger Herr/ ꝛc. E. Gn. Schreiben/ vom 11. dieses/ ist mir wol worden/ darinn dieselbe/ vnter anderm/ von dem jetzigen Zustande in Franckreich/ vnd etlichen Vornehmen Geschlechten daselbst/ so etwan in den Zeitungen einkommen/ eine Wissenschafft/ vnd Bericht/ von mir begehren thun. Wann dann verschiene Ostermeß des 49. Jahrs/ ein Büchlein in 12. vnter dem Titel/ Estat de la France, comme elle estoit governeé en l' An. 1648. herfür kommen; Als hab/ auß demselben/ ich diesen kurtzen Begriff ziehen/ vnd E. Gn. in vnser Mutter Sprach/ als viel es sich geben lassen/ hiemit übersenden wollen. Vnd erstlich erweiset der Verfasser dieses Büchleins/ daß Franckreich ein Monarchey seye/ allda der König allein herrsche/ vnd völligen Gewalt habe; vnd daß er in die Regierung vollkommlich trette/ so balden er das vierzehende Jahr seines Alters erreiche/ vnd sich solches anfahe; zuvor aber regiert entweder seine Fraw Mutter/ als wie jetzt auch bey diesem König Ludwigen dem 14. geschichet/ oder der nächst verwandte Fürste des

Königlichen Geblüts. Es wird der König der Aller Christlichste genannt/ vnd kan nicht in den Bann gethan werden; der auch dem newen Pabst nicht/ wie andere/ Huldigung/ sondern nur durch seine Gesandten/einen Söhnlichen Gehorsamb leistet. Der älteste Sohn des Königs wird / so lang der Vatter lebt/ Delphin genannt. Höchstgedachter jetziger König ist gebohren den 5. Herbstmonats/Newen Cal. Morgens/ zwischen 10. vnd 11. Uhren/im Jahr 1638. von Frawen Anna / König Philips des Dritten in Spanien Tochter/vnd König Ludwigs des 13. in Franckreich Gemahlin / die im Mertzen des 1601. Jahrs auff diese Welt kommen / vnd/wie oben gesagt/ jetzt Regentin des Königreichs ist/so lang des Königs (in dessen Namen gleichwol alle wichtigste Sachen verrichtet werden / vnd außgehen) Minderjährigkeit wehret ; dessen Hoffmeister ist der Marggraff von Villeroy , der auff seine Person Achtung gibet / vnd Sorg trägt / daß er in allen Sachen/so einem solchen grossen König wol anstehen / sich übe / vnd daß seine Jugend in allen Tugenden / vnd Dingen/so zur Regierung eines so mächtigen Reichs/ nothwendig seyn/vnterwiesen werde. Vnd hat er noch darzu einen Vnterhoffmeister/so der Herr von Mons ist. Sein / des Königs einiger Bruder/ Philips / Hertzog zu Anjou , den man ins gemein Monsieur nennet / ist im September des 1640. Jahrs gebohren worden ; vnd mit einem tapffern Gemüth begabt/so gute Hoffnung von sich gibet. Seines Herren Vatter Bruder / Gaston Johann Baptista / Hertzog von Orleans / (deme auch das Hertzogthumb von Alençon, vnd die Graffschafft Blois gehörig) ist den 25. Aprill / im Jahr 1608. auff diese Welt kommen ; dessen Tochter von seiner ersten Gemahlin / Frawen Maria von Bourbon, Hertzogin von Montpensier, ist Anna Maria von Orleans / ins gemein Mademoiselle genannt; dieweil sie die vornembste Fräwlein / oder Damoiselle , in Franckreich ist. Von seiner andern Gemahlin / Frawen Margareth von Lothringen / hat er 2. Töchtern/ deren die ältere Mademoiselle de Valois , vnd die jüngere Mademoiselle (Madamoiselle) d' Alençon oder von Alanzon, heisset. So ist ihme den 7. 17. Augusti dieses 1650. Jahrs / auch ein Sohn / von dieser seiner Gemahlin / gebohren worden. Er ist Königlicher allgemeiner Leutenambt durchs gantze Königreich / vnd / neben der Königin / gleichsamb des Königs Vormund ; sonsten aber Statthalter in Languedock. Nach ihme gehet Ludwig von Bourbon , Fürst von Condé, so vorhin / weil sein Herr Vatter/ Fürst Heinrich von Condé gelebt / der Hertzog von Anguien ist genannt worden. Er wird der erste Fürst des Geblüts geheissen : ist sonsten Groß-Hoffmeister in Franckreich / auch Statthalter in Burgund / vnd Berry : (wiewol

(wiewol er der Zeit in Verhafftung sitzet.) Sein Gemahlin ist des Marcschal von Brezé Tochter/ mit der er allbereit etliche Kinder/ vnd darunter einen Sohn/ der den Namen eines Hertzogen von Albret trägt/ erzeuget hat. Sein/ des Printzen von Condé Bruder/ ist Heinrich von Bourbon, Fürst von Conty, welcher künfftiger Zeit Cardinal/ mit dem Zunahmen von Bourbon, hat werden sollen/ der aber auch noch gefänglich angehalten wird. Dieser zweyen Brüder Schwester ist Maria von Bourbon, des Hertzogs von Longueville Gemahlin. Vnd diese seyn die obristen Fürsten in Franckreich/ vnd des Königlichen Geblüts. Die andern Fürsten daselbst seyn im Jahr 1628. gewesen. I. Desiager Heinrich von Orleans, Hertzog von Longueville, An. 1595. im Aprillen/ gebohren; (so jetzt auch des Königes Gefangener ist;) der von seiner ersten Gemahlin/ Maria von Bourbon, einer Tochter Graff Carls von Soissons, eine Fräwlein; vnd von der andern Gemahlin/ der obgedachten des Printzen von Condé Schwester/ vor kurtzer Zeit/ wie man geschrieben/ einen Sohn bekom̃en hat. Er stam̃et in gerader Lini von Johan von Orleans/ dem natürlichen Sohn Hertzog Ludwigs von Orleans/ des Bruders König Carls des Sechsten in Franckreich her. II. Cesar, Hertzog von Vandosme, Estampes, Mercoeur, Beaufort, vnd Ponthieure, König Heinrichs des Vierdten natürlicher Sohn/ gebohren von Gabrielle von Eltrée, Hertzogen von Beaufort, des Jahrs 1594. von seiner Gemahlin/ Francisca von Lothringen/ einigen Tochter/ vnd Erbin Hertzog Philipp Emanuels von Lothringen/ Hertzogs von Mercoeur, hat er zween Söhn/ deren der ältere Hertzog von Mercoeur, vnd der ander Hertzog von Beaufort genannt wird; auch etliche Töchter/ deren eine der Hertzog von Nemours zur Gemahlin hat. Es war aber dieser Hertzog von Vandosme, im Jahr 1648. in Vngnaden/ vñ hielt sich zu Venedig auff. Sein Bruder/ Alexander von Vendosme, oder Vandome, Groß Prior in Franckreich/ ist im Schloß von Vincennes gestorben; ihre Schwester aber/ Catharina Henrietta, hat den Hertzog von Elboeuf zur Ehe. III. Heinrich/ vorhin genañt Gaston von Foix, Bischeff zu Metz vñ Abbt zu S. Germain des Prez, ausser Paris/ ist auch ein natürlicher Sohn des gedachten König Heinrichs des Grossen/ gebohren von Henrietta von Balzac, Marggräfin von Verneüil. IV. Carl von Valois, (so fern er anderst noch lebt) Hertzog zu Angoulesme, ein natürlicher Sohn/ König Carls des Neundten/ in Franckreich/ so sich An. 1590. an Charlotte von Montmorancy, Gräfin von Alets verheyratet/ dessen ältister Sohn/ so nicht recht im Kopff/ der Graff von Laurangais genannt wird; der ander aber/ Graff von Alets/

General

General über die leichte Reiterey in Franckreich / vnd Stadthalter in der Provintz ist: (dessen/ wie auch des obernanten Hertzogen von Beaufort, in den Zeitungen dieses 1650. Jahrs/ gedacht worden ist.) V. Die folgende Fürstliche Personen / werden für frembde in Franckreich gehalten / als da seyn/ auß dem Hause Lothringen/ 1. Frau Nicolle, Hertzog Heinrichs von Lothringen älteste Tochter / die sich zu Pariß auffhelt. 2. Heinrich Hertzog von Guise, Mayenne, vnd Aumale, dessen Vatter Carolus, Hertzog von Guise Anno 1640. vnd sein älter Bruder/ Frantz/ Anno 39. gestorben seyn. Dieser Hertzog Heinrich / so den 4. April Anno 1614. gebohren worden / ist vorhin Ertzbischoff zu Reims gewesen/ aber weilen er sich in eine Eheverlöbnus mit der Fürstin Anna von Mantua eingelassen/ ist er darumb kommen/ vnd sich nach Brüssel begeben; daselbst er die Gräffin von Bossu geheyratet; vnd hernach des Volcks zu Neaples Obrister / vnd darüber gefangen worden. Sein Bruder/ Ludwig von Lothringen/ Hertzog von Joyeuse, Groß-Cammerherr in Franckreich / ist gebohren den 21. Mertzen Anno 1622. der jüngste Bruder/ genannt Roger von Lorraine, vnd Chevallier de Guise, Maltheser Ritter/ ist den 21. Mertzen Anno 24. auff die Welt kommen; deren aller Mutter / eine Tochter Hertzog Heinrichs von Joyeuse, Graffens von Bouchage, Mareschalls in Franckreich/ im Jahr 1648. auch noch gelebt hat. 3. Claudius von Lothringen / Hertzog von Chevreuse, ein Bruder obgedachts Hertzog Carls von Guise, vnd ein Sohn Hertzog Heinrichs von Guise; sonsten/ vor diesem der Printz von Joinville genannt/ so des Hertzogen von Montbason Tochter / vnd des Connestables von Luynes Wittib geheyrathet; aber Anno 1648. ausser dem Königreich sich auffgehalten hat. 4. Der Hertzog von Elboeuf, auch auß diesem Hauß Lothringen / so von obgedachter seiner Gemahlin / König Heinrichs des Vierdten natürlichen Tochter/ viel Kinder hat; dessen ander Sohn/ so sich/ vor kurtzer Zeit/ an des Mareschall von Ornano Tochter / vnd Erbin/ verheyrathet/ der Graff von Rieux genannt wird. Sein Bruder ist Heinrich von Lorrain, oder Lothringen/ Graff von Harcourt, gewester Viceroy in Catalonien; dessen Gemahlin ist des Freyherren von Pontchasteau Tochter / vnd des Hertzogen von Puylaurent Wittib/ eine Baase oder Mum des gewesten Cardinals von Richelieu, von der er viel Kinder hat; d avon der älteste Sohn der Graff von Armagnac genannt wird. 5. Der Marggraff von Mouy, ist auch auß dem Hauß Lothringen/ ein Sohn Heinrichs von Lothringen/ so der Vierdte Sohn Graff Niclas von Vaudemont, gewesen. Sein Bruder war Carolus, Bischoff zu Verdun, der aber das Bistumb seinem Bruder Frantzen/

Dechanten

Dechanten des Hohen Stiffts Cölln/übergeben/ein Jesuiter worden/vnd gestorben ist. VI. Der Hertzog von Nemours, auß dem Hauß Savoia, so des Hertzogen von Vandosme Tochter zur Gemahlin/aber noch An. 48. keine Kinder gehabt/kompt her von Philippo von Savoye, Graffen von Genff/deme König Franz der Ander in Franckreich das Hertzogthumb Nemours gegeben hat. VII. Auß dem Hauß Mantua, vnd Nevers, ist in Franckreich noch übrig der Königin in Poln Schwester/eine Gemahlin Pfaltzgraff Eduards/der Heydelbergischen Lini. VIII. Zu diesen Fürsten/wird heutigs Tags auch der Printz von Monaco, auß dem Hauß Grimaldi, ein Genueser/gerechnet/weil man jhme den Titel Hertzog/vnd Mitregent in Franckreich/vnter dem Namen eines Hertzogen von Valencey, gegeben. Vnd soviel von den oberzehlten Fürsten: mit nächster Gelegenheit solle/geliebts Gott/auch etwas von andern Frantzösischen Sachen/vnd vornehmen Geschlechten/folgen. Vnter dessen/ꝛc.

DXCI.

HochEdelgeborner/ꝛc. E. Gn. werden Verlangen tragen/was des vorhabenden Frantzösischen Büchleins Beschreiber fernes melde. Der handelt nun von den Paribus, Pairs, oder MitRegenten in Franckreich/deren ich auch in meinem Reißbuch durch Franckreich Cap. 1. p. 65. seq. vnd anderswo/gedacht habe/vnd sagt/daß der Hertzogen/vnd Pairs Stand/nur eine blose Würde seye/derentwegen solche Personen/die es seyn/der Königlichen Crönung beywohnen/vnd den Sitz im Parlament haben mögen. Vor Alters waren ihrer nur 12. nemblich 6. Geistliche/vnd 6. Weltliche; heutigs Tags aber ist die Anzahl vngewiß. Folgends redet er von den Hohen Aemptern der Cron/als da seyn des Connestables/Marschals/Cantzlers/Admirals/Obersten über das Frantzösische Fueßvolck/Groß Geschützmeisters/Groß Hoffmeisters/Groß Cammerherrens/vnd Groß Stallmeisters in Franckreich. Der Connestable, oder Groß Marschalck/ist/nach dem König/das oberste Kriegshaupt/vnd gehet stracks auff die Fürsten des Königlichen Geblüts: Dieser Zeit aber ist keiner verhanden/vnd war der Hertzog von Ladighera, oder de l' Esdiguieres, der letzte: Hergegen seyn viel Marschallen/deren Anno 1648. diese gewesen/von Chaulne, Estrée, la Force, Brezé, Schomberg/la Meilleraye, Grammont, la Motte Haudencourt, l' Hospital, Turenne, Plessis Praslin, vnd Rantzaw. Vnd waren newlich gestorben der von Chastillon, Bassompierre, vnd Gassion. Die Anwartung hatten/der von Villeroy, Erlach/

In novo Monasterio Patres vocantur die Altere/oder Höchsten/ vnd gleiche Räth nach dem König.

Villequieres, vnd von la Ferté Imbaut; davon aber seydhero Johann Ludwig von Erlach/gewester General Leutenambt/vnd Commendant/zu Breysach den 16. 26. Januarii, dieses 50. Jahrs gestorben ist. Diese Marschallen/ so grossen Gewalt in dem Krieg haben/ thun allein dem König schwören; da hergegen die Hertzogen/ vnd Pairs, auch dem Parlament den Eyd thun müssen. Die Preuosts der Marschallen/seyn jhre Lieutenants, oder Leutenantes/ welche Gewalt haben/ die Vaganten/ oder Landfahrer/ Straffenräuber/ falsche Müntzer/ vnd dergleichen Gesellen/ zu Rechtfertigen. Was das Herkommen der obgedachten Marschallen von Franckreich anbelangt/ so ist der von Chaulne, ein Bruder des gewesten Connestable von Luynes, vnd der Zeit Statthalter in Auuergne. Sein ältister Sohn/von der von Pequigny, vnd Chaulne, in der Picardi, wird der Vidame, oder Vitzthum/ Vicedom. von Amiens genannt. 2. Ludwig Hannibal von Estrée, Marggraff von Coeuures, Statthalter zu Laon, ist der Wunderschönen Cabrielle von Estrée, die König Heinrich der Vierte so lieb gehabt/vnd mit jhr den Hertzog von Vandolme, vnd andere Kinder/ wie oben vermeldt/ erzeuget hat/ Bruder; dessen Sohn Feld Marschall (dann der Feld Marschallen Ampt geringer ist/ als der Marschallen von Franckreich) in Catalonien ist/ vnd der Marggraff von Coeuures genannt wird. 3. Der Hertzog/ vnd Mareschall von la Forze, war damaln 86. Jahr alt/ dessen ältister Sohn/ so er von des gewesten Hertzogs/ vnd Mareschall von Biron Schwester erzeugt/ der Marggraff von la Force genannt wird; die andere heisset man die Marggraffen vō Castelnau, Castelnoyon, vnd Annet, die alle Kinder/der ältist aber nur eine Tochter/ haben. Dieses gantze Geschlecht ist der Reformirten Religion ingethan/ ausser einer Tochter des besagten alten Mareschallen/so des Graffen von Orval Gemahlin ist. Von seiner andern Gemahlin/ des Herren von Plessis Mornay Tochter/ so im ersten Jahr jhres Ehestands gestorben/ hat er keine Kinder. 4. Der Mareschall von Brezé, ist auß dem alten/ vnd vornehmen Hause von Maillé; dessen Sohn/ dan er mit des Cardinals von Richelieu Schwester erzeugt hat/ der Hertzog von Fronsac genannt werden/vnd vor Orbitello in Italia vmbkommen ist. 5. Der Marschall von Schomberg/ist der Zeit Viceroy, oder Schalt-König/oder Königlicher Statthalter in Catalonien/ sonsten aber Gubernator zu Metz/ Toul, vnd Verdun, auch General Obrister der Schweitzer/ so dem König in Franckreich dienen. Sein Anherr ist/ bey den ersten innerlichen Kriegen/ auß Teutschland/in dieses Königreich kommen. Er hat sich an Frawen Anna/ Hertzegin von Halvin verheyratet/ aber keine Erben mit jhr bekommen; die

auch

auch nicht mehr lebet. 6. Der Mareschall de la Meilleraye, ist des Geschlechts von Portes, dessen Vatter des Cardinals von Richelieu Mutter Bruder gewesen. Von seiner ersten Gemahlin des Mareschal d' Effiat Tochter / hat er einen Sohn; mit der andern des Hertzogs von Brissac Tochter / hat er das Statthalter Ampt zu Brest, vnd das Ampt eines Königlichen Leutenambts in Bretagne, bekommen. Ist sonsten der Zeit Ober Auffseher der Königlichen Gefäll. 7. Der Mareschal von Grammont, den man / so lang sein Vatter / der Graff von Grammont gelebt / den Mareschal von Guiche genannt / hat von einer Baasen des Cardinals von Richelieu, viel Kinder; ist Statthalter zu Bayonne, vnd hat den Titel eines Viceroy von Navarra. 8. Der Mareschall von L' Hospital, ist vorhin der Herr von Hallier genannt worden / als er viel Jahr Hauptmann der Königlichen Leibhut / vnd Wachte / gewesen. Sein Bruder war der Mareschal von Vitry, dessen Sohn / der jetzige Marggraff von Vitry, Feld Marschall bey der Königin Regiment ist. 9. Der Mareschall von la Morte Haudencourt, gewester Statthalter in Catalonien / ist einer vom Adel auß der Picardi. Der Herr von Noyers, des Königreichs Geheim Schreiber / war sein Vetter. 10. Der Mareschall von Turenne, Namens Heinrich von la Tour, ist ein Sohn Hertzog Heinrichs von Bouillon, Fürstens zu Sedan; vnd der Frawen Elisabeth / Printz Wilhelmen von Oranien / Graffens zu Nassaw / vnd der Charlotte von Bourbon, des Königlichen Geblüts Tochter. Sein Bruder ist der Hertzog von Bouillon; vnd seine Schwestern / die Hertzogin von la Trimoüille, die Gräfin von Roussy, die Marggräfin von Duras, vnd die Marggräfin von la Mouslaye. Eine Schwester ist noch vnverheyratet; gleich wie er / der Herr Marschall / auch. 11. Der Marschall von Pressis Praslin ist auß dem Geschlecht von Choiseul in Champagne. 12. Der Marschall von Rantzaw / ist des Vornehmen Adelichen Geschlechts deren von Rantzaw in Holstein, wie auch seine Gemahlin / von der er aber keine Kinder gehabt; vnd ist er dieses 1650. Jahrs zu Pariß gestorben / nach dem / lang zuvor / sie beyde ihre Religion geändert haben. 13. Der verstorbne Mareschall von Bassompierre ist eines Lothringischen Herren Sohn gewesen. 14. Der verstorbne Mareschall von Chastillon, Franz von Colligny, ein Sohn Francisci von Chastillon, vnd Enickel des berühmbten Admirals von Colligny, der in der Parisischen Hochzeit vmbkommen / hat von seiner Gemahlin Anna von Polignac, des Herren von S. Germain de Clau Tochter 2. Söhn / die aber beyde nun todt / vnd etliche Töchter bekommen. 15. Der geweste Mareschal von Gassion war eines Præsidenten im Parlament zu Pau in Bearn Sohn /

der sich in den Krieg unter den König in Schweden erstlich begeben / nach dessen Tode aber mit seinem Regiment in des Königs in Franckreichs Dienste getretten ist; war unverheyrat. Und soviel von den Marschallen. Von den übrigen Hohen Aemptern solle im nächsten Schreiben Bericht geschehen.

DXCII.

HOch Edelgeborner / ꝛc. Was den Cantzler / als den dritten Officier der Cron betrifft / so ist newlich Herr Seguyer, eines Parisischen Geschlechts / so vorhin Præsident im Parlament zu Pariß war/gewesen; dessen Bruder/Dominicus Seguyer, Bischeff zu Meaux ist. Er/der Cantzler/ hat 2. Töchtern/deren die ältere anfangs den Marggraffen von Ceaslin, hernach den Marggraffen von Rosny Sohn / und des Marschallen von Suilly Enick Sohn/den man vorhin den Printzen von Enrichemont genannt / geheyratet haben. Es soll aber im Mertzen / dieses 1650. Jahrs / dieser Reichs Cantzler Seguyer seines Dienstes entlassen / jhme des Reichs Sigel abgenommen / folgenden Tags solche dem Herren von Chasteauneuf (welcher solche Dignität hiebevor auch verwaltet / biß daher aber in die zehen Jahr lang zu Amboise in Verhafft gesessen) nebenst seiner Freyheit/wider zugestellt/und er gleich darauff / als ein Ministre d'Estat, in den Geheimen Rath angenommen worden seyn / wie in der Franckfurtischen Herbst-Relation dieses Jahrs/p. 62. stehet. Der Admiral / so auff dem Meer / in den Kriegen / den Obristen Gewalt hat / war newlich der in dem nächsten Brieff gedachter Hertzog von Fronsac. Der Obrister über das Frantzösische Fußvolck ist in hohem Ansehen / und seyn die Feld-Marschallen seine Obriste Leutenambte. Der Zeit verwaltet solches Ampt der Hertzog von Espernon, des Johann Ludwigs von la Valette, Hertzogs von Espernon, und der Margarethen von Foix, Gräfin von Candale, Sohn; der auch Königlicher Statthalter in Guyenne ist. Sein erste Gemahlin war König Heinrichs des Vierten natürliche Tochter / und des Bischoffs von Metz Schwester/und der er einen Sohn/den man den Hertzog von Candale nennet/und eine Tochter/bekommen. Hernach hat er sich verheyratet/ an des Freyherren von Pontchasteau älteste Tochter / eine Baasen des Cardinals von Richelieu. Der Grosse Artilleri-Meister in Franckreich war erstlich der Hertzog von Suilly, hernach sein Sohn / der Marggraff von Rosny, folgends der Marggraff von Effiat, und vierdtens der Herr von

Meilleraye.

Meiſterꝛye. Nach dieſen jetzt/ vnd in nächſter Epiſtel/erzehlten hohen Aemptern der Cron / hat der König auch andere hohe Diener / als da ſeyn der Groß Jägermeiſter / der Zeit der Hertzog von Montbaſon ; der groſſe Falckenmeiſter / der Hertzog von Luynes , vnnd der groſſe Forſtmeiſter/ oder / dem Frantzöſiſchen Namen nach / Wolffmeiſter: vnnd andere mehr. So ſeyn auch viel andere groſſe Herren in Franckreich / auſſer denen/ deren allbereit oben gedacht worden; davon der Verfaſſer nachfolgende benambſet; als da ſeyn / der verſtorbne Hertzog Heinrich von Rohan/Fürſt zu Leon in Bretagne , vnd Graff zu Porchot , deſſen Tochter ſich an einen von Adel/des Geſchlechts von Chabot verheyratet / deme gleichwol der Titel eines Hertzogen von Rohan verſprochen worden ; welchen aber ein angegebner Sohn des gedachten Hertzogen von Rohan / den die Mutter auß Holland kommen laſſen / vnd von deme man vorhin nichts gewuſt / diſputirlich gemacht hat. Sein/ des alten Hertzogen von Rohan/Bruder / Benjamin von Rohan / Hertzog zu Soubiſe , iſt in Engelland geſtorben. Der Autor des nächſterwehnten Frantzöſiſchen Büchleins ſagt / daß dieſer beyden Gebrüder Schweſter / Fraw Catharina von Rohan / Pfaltzgrafens Johann von Zweybrüggen Wittib/noch Anno 1648. in Bretagne , dahin ſie ſich begeben/gelebt habe. Herr Limnæus aber gibt Herren Pfaltzgraffen Johann/ dem Andern diß Namens/ zu Zweybrüggen / des hochgedachten Hertzog Heinrichs von Rohan Tochter Catharinam , zur erſten Gemahlin ; der hernach Churfürſts Friderici IV. Pfaltzgraffens / Tochter Ludovicam , in der andern Ehe gehabt hat. Wann dem alſo/ſo hetten auch der beſagten Pfaltzgräfin Catharinæ Enckel/ von jhrer Tochter/ Frawen Magdalena Catharina , Herren Pfaltzgraff Chriſtian zu Biſchweyler bey Straßburg geweſten Gemahlin / Theil an des beſagten Hertzogen von Rohan Verlaſſenſchafft. 2. Hercules von Rohan / Hertzog von Montbaſon, Graff von Rochefort, Mit-Regent oder Pair , vnd Groß Jägermeiſter / auch Statthalter vnd Königlicher Leutenambt zu Pariß/vnd der Landſchafft herumb / hat 2. Kinder/ als den Printzen von Guimene, Ludwigen von Rohan/ ſo auch etliche Kinder erzeugt; vnd Marien von Rohan / des geweſten Conneſtable von Luynes, vnd hernach des Hertzogen von Chevreuſe Gemahlin / ſo ſich auß Franckreich flüchtig begeben müſſen/weil man jhr Schuld geben / daß ſie es mit den Feinden der Cron gehalten hette. 3. Der Hertzog von Ventadour , auß dem Geſchlecht von Leuir , hat des verſtorbnen Mareſchall von S. Gerard Tochter zur Gemahlin / vnd iſt des Printzen von Condé Frawen Mutter gar nahend verwandt. 4. Der Herr von la Trimouille , Hertzog von Thou-

uars hat zur Gemahlin des verstorbenen Hertzogs von Bouillon, vnd Francken Elisabeth Gräfin von Nassaw Tochter / mit der er erzeugt den Printzen von Talmont, dieser Zeit der Fürst von Tarante genannt / weil man jhn für einen Erben des Hauses Aragon, vnd des letzten König Friderichs zu Naples / erkant / vnd deßwegen jhme den Sitz / nach den Fürsten des Königlichen Geblüts / (welches auch dem Hause Pfaltz / vor wenig Jahren widerfahren) gegeben; vnd der sich newlicher Zeit an eine Landgräfin von Hessen-Cassel / verheyratet; sein Herr Vatter aber zu der Römisch Catholischen Religion getretten; dessen ander Sohn auch derselben zugethan / vnd Geistlich; die Tochter aber mit des Pfaltzgraffen Ludwig Philipsen Hertzogen zu Simmern / der Heydelbergischen Lint / Sohn verheyratet ist. Sein / des alten Hertzogs von la Trimoüille, Bruder / Graff Friderich von Laual, ist / zu Venedig / erstochen worden. 5. Der Hertzog von Lesdiguieres, ist ein Sohn des Herren Carls von Crequy, Hertzogs / Pairs / vnd Mareschals von Franckreich / vnd der Magdalena von Bonne / des Conneltable von Lesdiguieres Tochter. Sein älter Bruder war der Graff von Sault, von deme ein Sohn / der jetzige Hertzog von Crequy verhanden / so An. 48. noch nicht verheyrat gewesen. Die Schwestern aber seyn / Francisca von Crequy, des Maximilian von Bethune / Marggraffens von Rosny, vnd des jetzigen Hertzogs von Suilly Vatters / Wittib; vnd Magdalena von Crequy, des Nicolas von Neuuille, Marggraffens von Villeroy, des jungen Königs Hoffmeisters / vnd der Statt Lyon Gubernators Mutter. Er / der von Lesdiguieres, ist Statthalter im Delphinat; dessen Leutenambt 6. besagter Hertzog von Suilly ist; so Kinder hat / vnd seiner auch vorhin gedacht worden. 7. Emanuel von Crussel / Hertzog von Vzets / Freyherr von Levis, vnd Florensac, ist nunmehr gar alt / vnd hat 2 Söhn. 8. Friderich Moritz von la Tour, Hertzog von Bouillon, dessen Bruder / wie in der vorigen Epistel vermeldt worden / der Vicomte, vñ Mareschal von Turenne, die nächste Zeit gewester General des Frantzösischen Volcks in Teutschland / ist. Er / der von Boüillon, hat von seiner Gemahlin / einer Gräfin von Berg / etliche Kinder. 9. Der Graff von der March / schreibet sich auch einen Hertzogen von Bouillon, vnd führet selbiges Wappē / dieweil Graff Heinrich von der March ein Sohn Graff Carls / vermeint hat / daß jhme selbiger Titel (dann das Land dem Stifft Lüttich gehörig /) zusampt dem Fürstenthumb Sedan / nach Absterben des letzten Hertzogen zu Bouillon, vnd Fürstens zu Sedan / auß dem besagten Hause von der March / oder Marck / gebühret hette. Aber / ohnangesehen dessen / so wird er gleichwol in Franckreich nicht vnter die Hertzogen gerechnet. 10. Heinrich von Gondy /

Hertzog

Hertzog von Retz/ist des Geschlechts der von Gondy zu Florentz/ auß welchem der Erste in Franckreich mit der Königin Catharina von Medicis, seinen ist. Dieser Hertzog hat von seiner Gemahlin Fr. Anna von Sepeaux, Hertzogin von Beaupreau, vnd Gräfin von Chemille, viel Kinder. 11. Der Hertzog von Luynes, des Carls von Albert/ Herren zu Luynes, vnd gewesten Connestable in Franckreich/ vnd der Mariæ von Rohan / des Hertzogen von Montbason Tochters / Sohn / dessen Gemahlin des Marggraffen von O Tochter ist. 12. Franz / der erste Hertzog von Rochefaucaut, vnd Fürst von Marcillac, Königlicher Leutenant im Lande Poictou, vnd Statthalter in der Statt Poictiers, hat von der Gabrielle von Plessis, einer Schwester des Herren von Liancourt, etliche Kinder, deren der Eltiste Sohn / der Printz von Marcillac genañt wird. 13. Der Hertzog von Roanois, auß dem Hauß Gouffier, ein Sohn des Marggraffen von Boisly, vñ Enick Sohn des Ludwig Gouffier, Hertzogs von Roanois, Graffens von Maulevrier, vnd Marggraffens von Boisly. Der Graf von Caravas ist auch auß dieser Geschlecht. 14. Der Hertzog vō Richelieu, ist ein Sohn des Herren von Pontcourlay, Generals über die Galeren in Franckreich/ vnd der Fr. von Guimadeu, vnd hat das Hertzogthumb Richelieu, durch Testament seines Vettern des Cardinals von Richelieu bekomen. Er hat jetzt seines Vattern Ampt / vnd ist General / nach des Hertzogen von Fronsac, Tode/ zu Meer/ oder zu Schiff/ über die Völcker worden; ist auch Gubernator zu Haure de Grace. 15. Der Hertzog von S. Simon ist der erste auß seinem Hause / der an dem Hoff des vorigen Königs so hoch gestigen / bey deme er erstlich für einen Edelknaben gedienet hat. Ersk Statthalter zu Blaye, vnd haben er/ vnd sein Bruder/ der Chevallier von S. Simon/ zwo Schwestern, des Marggraffen von Portes Töchtern/ zur Ehe. 16. Die Hertzogin von Aiguillon, oder Eſguillon, sonsten genannt Maria von Vignerod, ist eine Tochter des Freyherren von Pontcourlay, von einer Schwester des Cardinals von Richelieu, vnd eine Schwester des obgedachten jüngern Herrens von Pontcourlay; die zum Gemahel gehabt den Herren von Combalet, so ein Enickel (vielleicht von einem seiner Brüder) des Connestable von Luynes gewesen. Sie hat das Hertzogthumb Aiguillon, nach dem Tode des Hertzogen von Puylaurent, so es besasse / vmb 400. tausend Pfundt erkaufft; wiewol es viel ein mehrers werth gewesen. Sie besitzt auch sonsten ansehenliche Güter / so der gedachte Cardinal / ihrer Mutter Bruder/ derselben hinderlassen. 17. Der Graff von Tresmes, Renatus Potier, des Herren von Gesvres gewesten Stats-Geheim Schreibers Sohn/ hat auch die Ehr gehabt/ daß der nächstverstorbne König seine Graffschafft

schafft zu einem Hertzogthumb gemacht hat. Er ist Hauptmann der Königlichen Leibhut/vnd Wacht/vnd Statthalter zu Mans; vnd hat von der Antoinette, von Luxembourg, des Frantzen von Luxembourg Tochter/ Kinder/deren der ältere Sohn der Marggraff von Gesvres, vnd der ander der Graff von Saulx genannt werden; Seine zwo Töchtern aber/die beyde Brüder/ den Marggraffen/ vnd Graffen von Tauanes zu Ehmännern haben. Vnd diese seyn der Zeit alles Vornehme Herren in Franckreich; soviel nemblich auß angedeutem Büchlein zuverstehen/ vnd in meinen dreyen Brieffen eingebracht worden/ ꝛc.

DXCIII.

HOch Edelgeborner/ ꝛc. Dieweil in dem offterwenten Büchlein noch etliche Sachen/ vnd Vornehme Geschlechte stehen/ die vielleicht E. Gn. kürtzlich zu wissen auch lieb seyn möchten: Als hab ich solche/ als eine Zugab hinnach senden wollen. Vnd erstlich erzehlet der Verfasser die Personen/ so zu des Königs Hauße gehören/ nemblich 42. Geistliche/ darunter der fürnembste der Grosse Allmosen-Pfleger/ Alphonsus von Plessis, Cardinal vnd Ertzbischoff zu Lyon, des verstorbnen Cardinals von Richelieu Bruder/ ist; der über die andere Geistliche zu Hoff zu gebieten/ vnd alle Hospitäler/ vnd Siechenhäuser/ vnter seiner Auffsicht hat. Der Weltlichen ist ein grosser Hauffe/ die immer noch zunehmen; also daß der Autor im Jahr 1648. derselben auff die 700. gezehlet hat; ohne die Schotten/ Schweitzer/ vnd andere/ so zu Roß/ vnd Fuß/ auff den König zur Wacht/ vnd Hut bestellet seyn. Vnter den Vornembsten/ ist der Groß-Hoffmeister/ von deme allberen/ in der Erzehlung der Hohen Aempter der Cron/ gesagt worden/ darnach ist der Obrist Haußmeister/ der Herr von Cuvenges, Marggraff von Vervins; der ordenliche Hauß- oder Hoffmeister/ der Herr von Gresy, vnd viel andere mehr. Des Grossen Taffeldeckers/ Brodtkasten/ vnd Speißkammers/ Verwalters/ so heutigs Tags ist der Hertzog von Brissac/ Ampt/ bestehet allein in dem Titel/ vnd geringer Besoldung. So führet auch der Obriste/ oder Groß-Mundschenck/ nemblich der Graff von Marans/ bloß den Namen/ ohne einige Verrichtung. Der fürnembste Fürschneider aber ist der Herr von Rhodes. Vnd seyn viel vom Adel da/ so die besagte 3. Aempter verwalten. Der Grosse oder Obrist Cammerherr/ ist/ wie nächst gemelt/ ein Beampter der Cron/ vnd hat das Oberauffsehen über alle Diener der Königlichen Cammer/ die jhme mit Eyden zugethan seyn. Vnd verwaltete solches Ampt An. 1648. der Hertzog von

Le Prevost d'Hostel, wird von etlichen der Hoffrichter genannt.

von Joyeuse, des Hertzogs von Guise Bruder. Die 4. vornehmbsten Cammer Junckern / die stets vmb den König seyn / waren damalen / der Marggraff von Souuray, der Herr von Liancourt, der Marggraff von Montmor, vnd der Hertzog von Crequy, deren ein jeder 6. Edelknaben vnter sich hatte. Besagter von Souuray ist des Geschlechts von Courteuaux, vnd ein Sohn des gewesten Marschallen von Souuray. War vorhin Gubernator des Schlosses Fontaine-Bellieau; welches Ampt er aber dem Cardinal Mazarini, vnd hundert tausend Pfundt verkaufft hat. Der von Liancourt, ein Sohn Caroli von Plessis, Herrens von Liancourt, vnd der Anthoinette von Pons, Marggräffin von Guercheville, hat zur Gemahlin / des Marschallen von Schomberg Schwester / so sich von dem Hertzog von Brissac scheiden lassen / damit sie diesen zur Ehe nemmen mögen; hat aber nur einen Sohn von ihme / der Graffe von la Rocheguyon genannt / dessen Gemahlin des Graffen von Lanoy, Statthalters zu Monstreüil, Tochter ist. Der auch obgedachte von Montmor ist des Geschlechts von Rochechouart, vnd einer der reichisten Herren in Poictou, dessen ältister Sohn / der Marggraff von Vironne genannt wird. Des Hertzogen von Crequy ist in der nächsten Epistel gedacht worden. Die 4. Groß-Meister der Königlichen Kleider: Schatz: vnd Kunstkammer / seyn / der Marggraff von la Force, des Marschallen von la Force ältister Sohn: Der Marggraff von Rambouillet, Carl von Augennes, Vitzthum von Mans, dessen Sohn / der Marggraff von Pisany, in der letzten Schlacht nahend Nördlingen geblieben; die Tochter aber den Marggraffen von Montausier zum Gemahel hat; vnd dieses Geschlechts auch der Marggraff von Fargis ist: Der Marggraff von Roquelaure, so ein Sohn des Marschallen dieses Namens ist; vnd der Marggraff von Montglas, dessen Gemahlin des Graffen von Chiuerny Tochter ist. Ferners belangend den Groß Stallmeister / so ist vorhin bey den hohen Aemptern der Cron vermeldet worden / daß solches Ampt jetzt der Graff von Harcourt, auß dem Hauß Lothringen / verwalte. Er hat viel andere Personen vnter sich / darunter der oberste Stallmeister / der Zeit der Herr von Beringuen / vnd der Ordinari Stallmeister / der von la Roche ist. Weiters seyn da 4. Cammer Secretarien / die auch die Staats Sachen verrichten; deßgleichen 3. andere / die dem König in seinen eignen / vnd nicht des Königreichs Sachen / dienen / als die Herren / Lucas / Porsen / vnd Fremont; darnach 12. Cammer Thürhütter / 28. Cammerknecht / 32. andere / 10. Medici, 2. Anatomisten / 4. Apothecker / sampt 2. Gehülffen / 2. die mit Distilliren vmbgehen / 10. Wund Aertzte / vnd dergleichen 13. Personen:

Item ein ganzer Hauff anderer Diener/ die mit Proviant/ Keller/ Kuchen/ vnd andern Sachen zuthun / vnd auffzuwarten; Item allerley Künstler/ Handwercksleuth / Wäscherin / Hofkauffleuth / Jubilierer / Musicanten/ vnd andere. Es hat auch 2. so über des Königs Bücher gesetzt seyn / als der Herr Dupuy, vnd der von Chaumont. Der dem König vorliset/ wird Herr Bernard genannt. Der Graff von Brienne ist Secretarius des Königshauses/ vnd der Geschäffte/ so darinn zuverrichten; vnd der Marggraff von Fourilles ist Groß Marschall bey des Königs Hauß: Allda auch seyn 8. Fourirs / vnd ist der Thorhauptmann der Herr von Rotrou, Graff von Nogent, der vnter jhme hat einen Leutenant/ vnd 50. Thorwächter/ mit Hellebarten. Sie verwachen allem das erste Thor/ oder Thür/ des Königlichen Hauses/ oder Pallasts. Nach des Königs Hause / vnd Hoffhaltung / folget der Königin/ als der Regentin; die da hat eine oberste Cammerfrawen / genannt la Dame d'honneur, so im Jahr 1648. gewesen / die Marggräfin von Senecey; der andern Frawen / vnd Jungfrawen / ist keine gewisse Anzahl; vnd seyn die Frawen nicht allezeit bey Hoff; die Jungfrawen aber werden der Königin Töchter genannt; vnd wann sie sich / mit jhrer Einwilligung / verheyraten/ so gibt sie einer jeden 4000 Cronen. Sie haben eine Ober: vnd Vnter hoffmeisterin; die Königin aber noch über das 12. Cammer Mägd / vnd 2. für die Jungfrawen; vnd sonsten viel Personen / vnd Hofleuthe; darunter seyn der grossen Allmosen Verwalter/ an jetzo Augustin Potier, Bischoff / vnd Graff von Beauuais; Ihr Beichtvatter / ein Dominicaner Mönch; der Ehren-Ritter / so der Hertzog von Vsets; der vornembst Hoffmeister / so der Herr von Cercelle; der obrist Stallmeister / so Jacob von Bethune / Graff von Orual, des verstorbnen Hertzogen von Suilly Sohn / 24. Cammer Edelknaben; der Cardinal Mazarini, so das Haupt im Rath / vnd Ober Auffseher des Hauses Geschäfften / vnd Einkommen der Königin / nach des vorigen Königs Tode; der Cantzler/ so der von Bailleul, Præsident im Parlament; vnd sehr viel andere/ vnd darunter 20. Räth/ 50. Geheime Schr:iber / Aertzt/ Apothecker/ Wundärtzt / Barbier / Oculist / vnd dergleichen seyn; also / daß der Autor 24. Geistliche/ vnd 481. Mannspersonen / ohne die Handwercksleute/ von Weltlichen/ zehlet / so der Königin / weil sie an des jungen Königs statt regiert/ auffwarten. So hat der Hertzog von Anjou, des Königs Bruder / auch absonderlich seine Leuthe. Was die Leibsguardi / oder Huet / des Königs anbetrifft / so ist die Schottische / deren Fürgesetzter der Herr von Chandenier, die nächste beym König; man nennet sie Gardes de la Marche, vnd bestehen von 105. Personen/ den Leutenambt/ vnd 4. Gefreyte/ mit eingerechnet.

rechnet. Hernach iſt die Frantzöſiſche Wacht von 3. Rotten / darüber der Graff von Treſmes, der Herr von Villequier Gubernator zu Boulogne, vnd der Graff von Charraut, ein Sohn des Graffen von Bethune, Statthalters zu Calais, den Befelch / Anno 1648. gehabt haben / vnd die für der Vor-Cammer auffwarten. Die hundert Schweitzer halten im Hoff des Königlichen Pallaſts Wacht. Des Hoff-Marſchallen / ſo jetzt der Marggraff von Seuches, Ampt iſt ſehr anſehenlich / vnd hat mehr als 60. tauſend Pfund Einkommens. Er hat über alle Kauffleut-Merckt-amter / vnd Garköch / ſo dem Hoff nachzuziehen / zu gebieten. Von der Wacht des erſten Thors des Königlichen Hauſes / iſt hie oben allbereit / in dieſer Epiſtel / geſagt worden. Vber dieſe ſeyn noch 200. von Adel / die aber nur den Namen eines Hunderten haben / vnd auch auff den König beſtellt ſeyn. Darnach ſeyn die 130. Muß-quettierer zu Pferde / oder Dragoner / ſo vor den andern Wachten / wann der König außreiſet / herreitten / deren Hauptmann iſt der Herr von Treuille; vnd hat einer des Tags 40. Solz. Hierüber ſeyn noch die 2. Leib-Regiment / ſo von Frantzoſen / vnd Schweitzern / beſtehen / die vor dem Königlichen Pallaſt Wacht halten. Ein jedes hat 30. Rotten / oder Compagnien, deren jede ſolte 200 Köpff ſtarck ſeyn; wiewol die Frantzöſiſche / darüber der Marſchall von Grammont zu gebieten / offt gar ſchwach ſeyn. Der Schweitzer Obriſter iſt / wie nächſt geſagt / der Mareſchall von Schomberg. Vnd dann ſeyn auch 200. Küraſſier / vnd 200 andere Reitter von leichten Pferdē; ſo auch auff des Königs Perſon beſtellet ſeyn. Vnd das iſt alſo die Königliche Hoffſtatt. Ferners handelt der Verfaſſer dieſes Büchleins / von dem Hohen Rath / ſo in der Königin Cammer gehalten wird; Von dem Krieges-Rath; Den 4. Obriſten Secretarien des Königreichs / als da ſeyn der von Lomenie, Graff von Brienne; der Philippeaux, Herr von la Urilliere; der von Guenegaud, Herr von Pleſſis; vnd der Herr le Teiller: Von dem Staats- vnd Geheimen: vnd andern Räthen; von dem Cantzler; von den Maiſtres des Requeſtes, (ſo die Schrifftliche Begehren / vnd Supplicationen annehmen / deren 62 ſeyn / vnd abwechßlen / vnd eines Ampt vmb 70. tauſend Cronen heutigs Tags verkaufft wird:) Von der Rent- vnd Schatzkammer des Königs / vnd deſſelben Einkommen / Auffſagen / vnd dergleichen / ſo auff viel Millionen ſich belauffet / vnd hierzu 8. Rechenkammern im Königreich ſeyn: Weilen aber E. Gn. ſolches zuwiſſen / ohne zweiffel / nicht begehren; auch davon in meinem Frantzöſiſchen Raißbüchlein Bericht geſchehen: Als laß ich es hiebey bewenden / vnd thue / ꝛc.

Le Prevoſt de Marſchaux, der Kauffleuth Vogt.

DXCIV.

HOch Edelgeborner / rc. E. Gn. Schreiben / darinn dieselbe / wegen gehabter Bemühung / sich bedancken / vnd mich ferner ersuchen / weilen / in meinem Nächsten / des Frantzösischen Raißbüchleins gedacht worden / daß E. Gn. so fern ich etwas weiter gefunden / solches auch überschicken solte / ist mir wol zukommen. Es haben aber E. Gn. sich nicht gegen mir / dem geringen Dolmetscher / sondern vielmehr gegen dem Beschreiber des vielgedachten Büchleins / zubedancken / dieweil durch seinen Fleiß vielen geholffen wird / damit sie das / was nicht allein in den gemeinen Zeitungen / sondern auch in allerhand Schrifften / von dem jetzigen Zustand des Frantzösischen Königreichs / einkompt / vnd in den Handlungen vorfällt / desto besser verstehen können. Vnd solte daher der Autor billich seinen Namen darzu gesetzt haben / damit man wissen könte; weme dessen Lob zu geben were. Vnd damit ich noch etlicher Sachen / auß demselben / gedencke; so meldet er auch von dem Gewissens Rath / den die Königin / zu Anfang jhres Regiments / angestellt hat; darinn sie selbst / der Cardinal Mazarin, der Cantzler / vnd der P. Vincentius, General der Vätter von der Sendung / so hoch gehalten wird / sitzen: Item von den 3. Ständen / darein das Königreich getheilt ist / als dem Geistlichen / Adelichen / vnd Gemeinen Stande. Der Geistlichen Einkommen / sagt er am 145. Blat / komme vast Jährlich auff 320. Million Pfund / oder Francken. Dann allda 15. Ertzbistüme / vnd bey die 150. Bistüme. Vnter dem Adel werden auch die Fürsten verstanden; Item die Ritter der Königlichen Orden von S. Michel / vnd dem H. Geist / deren kein gewisse Anzahl ist; vnd hat der vorige König Anno 1633. zu Fontainebleau, auff einmal 50. Ritter des Ordens vom H. Geist gemacht: Item die Statthalter in den Ländern / so vor Zeiten die Hertzogen / gleich wie die Gubernatorn in den Stätten / die Graffen seyn genannt worden. Vnd diese Gubernatorn / vnd Königliche Leutenant / seyn nunmehr gleichsamb erblich worden / weilen die Söhne den Vättern nachfolgen / vnd die solche Aempter besitzen / selbige nicht verlassen / man gebe jhnen dann ein gute Anzahl Gelts darfür. Im Jahr 1648. war Statthalter zu Pariß / vnd im Land herumb / so l'Isle de France genannt wird / der Hertzog von Montbazon; in der Picardi der Hertzog von Elboeuf; in der Normandi der Hertzog von Longueville; in klein Britannien der Mareschal von Meilleray; in Poictou der Hertzog von Rochefoucaut; in Aquitania, oder Guyenne, der Hertzog von Espernon; in Languedoc, der Hertzog von Orleans dem Titel nach; wiewol der

P. 128. seq.

Mareschal

Mareschal von Schomberg / ſo Königlicher Leutenant allda / aller Freyheiten / Recht / vnd Ehren / auß des gedachten Hertzogs Zulaſſung / geneuſt. Dieſer von Schomberg iſt auch Statthalter zu Metz / Toul / vnd Verdun; wie allbereit in einer der vorgehenden Epiſteln gemeldet worden. In der Provantz war Anno 1648. der Graff von Alets, des Hertzogen von Angouleſme Sohn / Gubernator. Im Delphinat war Statthalter der Hertzog von Crequy / vnd ſein Lieutenant, wegen des Königs / der Hertzog von Suilly. In Burgund vnd Berry / der Printz von Condé; in Champagne der Mareſchal von Hoſpital; in Arvernia, oder Auuergne, der Hertzog von Chaulne; in Limoſin, der Graff von Pompadour; in der Hohen vnd Nidern March / der Marggraff von Effiat; im Lyoniſchen / Foreſt, vnd Beaujolois, der Marſchall von Villeroy; in Breſſe der Graff von Merouer; vnd in Lotbringen der von la Ferté Senneterre. In den vornembſten Gräntz-Stätten waren folgende Statthalter, vnd Gebiettiger, in beſagtem 48. Jahr; zu Dunkirchen / der Mareſchall von Rantzaw / zu Grevelingen / der Graff von Grancy, auß dem Geſchlecht Medoc, zu Calais, der Graff von Charroſt, der ander Sohn des Graffen von Bethune / zu Boulogne, der von Villequier, des Geſchlechts von Aumont, zu Arles der von Lermont, zu Montſtreûl, der Graff von Lanoy, ſo er aber ſeinem Tochtermann / dem Graffen von la Rocheguyon, des Herren Liancourt Sohn / hernach überlaſſen hat; zu Abbeuille, der von Launay, zu Amiens, der Hertzog von Elboeuf, zu Perönne, Montdidier, vnd Roye, der von Hiquincourt; zu Han auff der Semme / der von Boiſſon, zu S. Quentin, Herr Lambert, Feldmarſchall; zu Dourlans, der von Monteclair, zu Heſdin / der von Bellebrune; zu Guiſe, der Graff von Quinzey, zu Charleville, der von Aiguebere, zu Mezieres der von Boiſſy, zu Rocroy, der von Montaigu, zu Mouzon, der Graff von Grandpié, zu Sedan / Herr Fabert / Feld Marſchall / zu Renay, Herr Thibaud, Feld Marſchall; zu Damvillers, der von Danneueux, zu Verdun, der von Fenquieres, zu Toul der Ritter von Jons, zu Metz der Marſchall von Liberberg / zu Moyenvic, der Herr Bourdonne, zu Hagenaw der von Razilly, zu Maynz der Vitzgraff von Courual, zu Speyer / der Freyherr von Nogent, des Marggraffen von la Mouſſaye Bruder / zu Philipsburg der von Claviere, zu Bryſach der Freyherr von Erlach / Feld Marſchall / zu Dieppe / der Graff von Montigny, zu Havre de Grace, der Hertzog von Richelieu, zu Roan im alten Pallaſt / der Graff von Torigny, des von Maygnon Sohn / im Schloß zu Caen, der Graff von Treſmes, ſonſten aber über die Statt der Hertzog von Longueuille, zu Breſt, ſo man heutiges

Tags nennt die Vestung Louis, der Marschall von Meilleraye, zu S. Malo, der Marggraff von Coaquin, zu Dinan, der Marggraff von Molac, zu Blaye, der Hertzog von S. Simon/ zu Bayonne, der Marschall von Gramont, zu Pignerol, der von Mallezais, in der Citadell zu Turin, der von Aiguebonne, zu Trin, der von Amboise, zu Perpignan, der Graff von Nouäiles, zu Casal, der von Comminges, in den Inseln zu S. Margareth, vnd S. Honorat, der von Guisort, in der Citadell zu Montpellier der Marggraff von Fossez, in der Vestung S. Esprit auff der Rhosne, der Cardinal Mazarin, nach dem der Marggraff von Gardes davon abgezogen/ vnd zur Vergeltung hundert tausend Pfund/ oder Francken/ bekommen hat. Es seyn aber noch mehr Orth/ als Than/ da Herr Obrister Hanß Christoph von der Grün/ ꝛc. zu befehlen hat/ vnd andere hin vnd wieder: weilen aber der Autor deren nicht gedencket; so hat es dabey sein Verbleibens. Sonsten handelt derselbe auch von dem Kriegs Staat/ vnd wie viel Kriegsheer der König an vnterschiedlichen Orthen/ im gemelten 48. Jahr/ gehalten; Item von den Ober Gerichten/ oder Justiz Consilien/ so man Parlamentes, oder Parlementen nennet; darunter das zu Pariß das vornembste ist/ vnd 7. Præsidenten hat/ die An. 48. gewesen der Herr von Mollé, als der Oberste; der von Mesmes, des von Auaux ältister Bruder; Bailleul, von Coigneux, von Maisons, von Bellieure hiebevor Gesandter in Engelland/ vnd der von Nouion,

P. 176. der Obriste war der von Tillet, dessen Vorfahren/ von 300. Jahren her/ dieses Ampt/ so sehr viel einträgt/ verwaltet haben. Die andere Parlament seyn Toulouse, Dijon, Rennes, Rouën, Grenoble, Pau, Bourdeaux, Aix, vnd Mets, welches letztere/ wegen des Lotharingischen Kriegs auff Toul verlegt worden/ da es noch ist. So seyn/ nach diesem/ viel andere Gerichts-Stellen hin vnd wieder im Königreich/ von welchen/ wie auch von der Versamblung/ so man L'Assemblee des Notables, (als dabey die Vornembsten auß den Parlamenten in wichtigen Sachen zusamen kommen/ vnd der/) so mã Grands Jours nennet/ der Autor mit mehrerm handelt/ vnd bey welcher letztern bißweilen/ wegen des Königs/ etliche vornehme vnd alte Räth/ an denen Orthen/ so weit von einem Parlament gelegen/ zusamen kommen/ vnd in Peinlichen Sachen/ wieder etliche grosse/ vnd mächtige Vbelthäter/ das Vrtheil fällen/ auch die Richter straffen/ wann sie ihrem Ampt nicht genug thun. Vor Jahren seyn auch Reichstäge/ auff welchen alle Stände in ihren Klagen/ vnd Vorbringen/ angehört/ vnd eines/ vnd das ander/ so das gantze Königreich angegangen/ berathschlagt; aber/ wie einer newlich geschrieben/ so ist nun innerhalb 35. Jahren kein Reichstag/ oder Zusammenkunfft aller Stände/

Præsidiaux & Senechaussées Ober: vnd Vnter-Gerichte; oder Schöpffenstülle/ vnd vnter Gerichtbarkeiten.

Stände mehr gehalten worden. Vnd hiemit wird hoffentlich E. Gn. gnädig zu frieden seyn/ die/ ꝛc.

DXCV.

HOch Edelgeborner/ ꝛc. Dieweil mir eingefallen/ daß E. Gn. im nächsten dero Schreiben gn. begehrt/ so fern ich noch weiter etwas zu meinem Frantzösischen Reißbüchlein gefunden/ daß E. Gn. ich solches auch überschicken solte; Vnnd aber ich es/ in voriger meiner Antwort/ unterlassen: Als hab ichs hiemit thun wollen; wiewol in der 15. vnd folgenden Epistelu/ des dritten Hundert/ allbereit viel eingebracht worden ist. Vnd zwar von Hohen Personen anzufahen/ so ist dem jetzigen Fürsten von Condé, damals Hertzogen von Anguien, Anno 1644. ein Sohn gebohren/ vnd in der Tauff Henricus Julius genannt worden. Den 14. May St. Cal. des Jahrs 43. stirbt König Ludwig der XIII. in Franckreich/ deme der jetzige König Ludovicus XIV. Anno 1638. den 5. Herbstmonats/ Newen Cal. wie auch nächsten gemeldet worden/ gebohren/ nachgefolgt hat. Gedachten König Ludwigs des 13. Fraw-Mutter/ Maria von Medicis, ist den 3. Julii An. 1642. zu Cölln/ in Herrn Jodoci Maximiliani, Graffens von Gronßfeld/ erblichem Hause/ darinn auch der nächsterschiedene Churfürst von Meintz/ in seinem Exilio, eine Zeitlang gewohnt) gestorben; deren Eingeweid im Dom vor der Capellen zu den H. 3. Königen begraben; der Cörper aber Anno 43. den 9. Hornungs Tag in Franckreich geführt worden; wie Ægidius Gelenius de Magnit. Coloniæ lib. 3. pag. 245. 407. berichtet: Vnd von jhrem Testament/ Leben/ vnd Tode/ jnsonderheit Vittor. Siri, tom. 2. seines Mercurii lib. 2. pag. 700. seqq. wie auch anderswo von des Graffen von Soissons, dessen ich etwan auch gedacht/ Tode/ zu lesen ist. Den 26. Tag Christmonats/ im Jahr 46. stirbt der alte Printz von Condé, dardurch seinem Herren Sohn/ obernantem Hertzogen von Anguien, Jährlichs in 800. tausend Pfund/ oder Francken/ Einkommens/ zugefallen seyn; wie in tom. 5 The. Europ. f. 1265. 2. stehet. Der Connestable, oder Groß-Marschalck/ in Franckreich/ Hertzog von Luynes, ist im Jahr 1621. den 14. Christmonats/ zu Longueville an der Pest gestorben/ ein gresser Liebhaber der Jesuiten; vnd zu Luynes 2. Meilen von Tours, (so ein Dorff/ das er zum Hertzogthumb auffrichten/ vnd nach seinem Nahmen nennen lassen) begraben worden: An dessen Stell der Mareschall von Lesdiguieres, oder Ladiguire; nach dem er seine Religion geändert/ kommen; aber Anno 1626. im Herbstmonat/ vnd 84. Jahr seines Alters/ auch gestorben ist. Jm Jahr

1623.

1623. den 15. Mertzen / stirbt Herr Heinrich von Tur / oder de la Tour, Hertzog von Buillon und Fürst zu Sedan. Sein ältister Sohn / damalen Statthalter der vereinigten Niderländer zu Mastricht / hat des Jahrs 1634. mit des Graff Albrechten von dem Berg / Tochter / Graff Heinrichs von dem Berg Muhme / oder Baasen / zu Volckenteer / Beylager gehalten / und ward jhme Anno 36. den 4. 14. Septembris, zu Mastricht / ein junger Printz gebohren. Er / der Hertzog / veränderte seine Religion; welches auch vorhero des Jahrs 1628 den 18. Hewmonats / sein Herr Schwager / oder Schwester-Mann / der Hertzog von la Tremouille (wie auch in den vorigen Epistelen gedacht worden) gethan; der seinen Herren Vatter / in seiner Kindheit / verlohren / und weilen seine Fraw Mutter auch zur Römisch-Catholischen Religion getretten / er jhr desto eher gefolget hat; wie beym Newen Meterano, im 45. Buch zu lesen. Daß gedachter jetzige Hertzog von Buillon vmb sein Fürstenthumb Sedan kommen / wissen E. Gn. vorhin; vnd hat im Sommer / des 1644. Jahrs / der Ertzbischoff von Rheims seinen Einzug in der Statt Sedan gehalten / die Hauptkirch zu S. Lorenzen eingenommen / vnd solche Statt / vnd Fürstenthumb / im Geistlichen / seinem Ertzstifft einverleibt; daselbsten auch / wie man geschrieben / allbereit Capuciner seyn. Was aber der König in Franckreich jhme darfür gegeben / davon wird vnterschiedlich berichtet; wie in tom. 5. Theatri Europ. f. 1248. b. 1314. a. vnd 1345. a. zu sehen. Wie ich in einem Discurs gelesen / so hat er noch newlich nichts gewisses darfür gehabt; Aber / bey nächsten Tractaten vor Bourdeaux, hat sich der König mit jhme gäntzlich verglichen / vnd solle er / der Hertzog / den Zeitungen nach / neben einer starcken Summa Gelts / für das Fürstenthumb Sedan / das Fürstenthumb Chasteau-Thierry, (vielleicht Chastelraut, so ein Statt vnd Fürstenthumb in Poictou, vnd also seinen andern Gütern besser / als Chasteau-Tierry, so sonsten kein Fürstenthumb genannt wird / gelegen) bekommen haben. Was die von Montmorancy anbelangt / von welchem Vhralten Geschlecht auch Menenius de Ordine Equestri p. 57. zu lesen / so irret sich einer / welcher schreibet / daß durch Hinrichtung des Hertzogen von Montmorancy in Franckreich / dieses gantze Geschlecht / welches man für älter / als das Bourbonische gehalten hette / außgetilget worden were; da es doch auch noch im Niderland newlich etliche auß demselben gegeben hat; wie davon Johan. Bapt. Grammaye, in Brabantia, vnd andere mehr / zu lesen. Der Hertzog von Rohan / dessen in vorigen Brieffen gedacht / ist den 3. Aprilis Anno 1638. im Closter Königsfelden / in der Schweitz 60. Jahr alt / gestorben / nach Genff geführt / vnd daselbst

selbst in S. Peters Kirchen beygesetzt worden. Von dem Wort Schall/ schreibet Ægidius Gelenius de Magnitud. Coloniæ lib. 2. Syn. 8. p. 148. daß die Schallii in der alten Frantzösischen Sprach die Getrewe genannt werden; vnd daß daher Seneschallus ein getrewer Hertischer / oder der seinem Herren getrew; Mareschallus, ein getrewer des Marstalls; Gottscalgus, oder Gotteschalck/ ein Gottes getrewer/ heisse. E. Gn. ist bewust/ daß die von S. Denis in Franckreich / mit den Mönchen zu S. Emmeram zu Regenspurg/ sich des H. Dionysii halber/ nicht vergleichen können. Aubertus Miræus sagt/ in Faltis Belgicis pag. 684. vnd 686. daß der H. Dionysius, so der erste Bischoff zu Pariß (allda es Anno 1644. einen harten Winter geben/ vnd so viel Schnee geworffen hat/ dergleichen in 20. Jahren nicht geschehen: Daher der Printz Thomas von Savoia eine Schlittenfahrt daselbst gehalten/ welches zu Pariß wenig gesehen worden) nicht der Dionysius Areopagita gewesen seye. Gregorius, der Bischoff zu Tours / ein sehr fleissiger Beschreiber der Frantzösischen Geschichten/ meldet/ daß Dionysius, der Bischoff zu Pariß/ (allda jetzt ein Ertzbistumb ist) in Franckreich kommen/ als Decius zum andernmal/ vnd Gratus, Burgermeister zu Rom waren/ so vmbs Jahr Christi 251. geschehen. So schreibet obgedachter Gelenius, in der Historj von der Stadt Cölln/ im 3. Buch / vnd am 437. Blat / daß zween Heilige Dionysii in Franckreich gewesen/ einer von Corinth / vnd der ander von Athen/ Areopagita zugenannt; deren beyder Cörper gantz ehrlich verwahret werden/ des einen in Franckreich / vnd des andern zu Regenspurg. Vorbesagter Miræus berichtet/ in Elog. Belgicis, pag. 177. daß Robertus Gaguinus, der Ao. 1501. gestorbē/ König Ludwigen dem Zwölfften in Franckreich insonderheit lieb gewest seye/ deme er auch ein gar grosse Summ Gelts / Bücher zusammen zu bringen/ gegeben/ vnd seinem Königlichen Bücher Schatz jhn vorgesetzt habe. Welches dann/ sonders zweiffels / der Anfang solcher Bibliotheck/ die jetzt zu Pariß / gewest ist; die hernach König Franz der Erste / vnd seines Sohns/ König Heinrichs des Andern Gemahlin/ Catharina Mediceæ, sehr vermehret haben. Vnd weil der Stadt Pariß gedacht worden; So kan ich nicht vmbgehen/ des Jesuiten Famiani Stradæ, de Bello Belgico, dec. 1. lib. 7. p. 441. eigne Wort/ von der Anno 1572. allhie gehaltenen Blut-Hochzeit zu setzen/ so also lauten: Anno 1572. ipsâ D. Bartholom. nocte, cædes Hugonotorum Parisiis perpetrata. Ingens profectò facinus, sed meritum conjuratæ in Regem factioni supplicium: daß es nemblich ein grosse / vnd schwere That gewesen; solche Straff aber des Königs Rebellen / vnd Widersetzigt / wol verdienet hetten. Von Cistercio, dem

vid tom. 1. Theat. Eur. fol. 242. b.

Vid. etiam Eundem in Chron. Cisterciens. in Vita 9. dato.

Haupt-Orth des Cistercienser Ordens / meldet obernannter Miræus in Fast. Belg. p. 212. daß solches Closter im Jahr 1098. im Hertzogthumb Burgund von S. Roberto, dem Molismensischen Abbt / und Erheber des besagten Ordens / seye gestifftet worden. Ich könte jetzt auch von unterschiedlichen Orthen / die im gedachten meinem Raißbüchlein nicht einkommen seyn / und ich seyd hero gefunden habe; auch von Eroberungen theils derselben / und andern Sachen mehr / so in Franckreich / die nächste Jahr / vorgegangen / schreiben; weilen aber dieselben sich in diesem Brieff nicht füglich einbringen lassen; so thue ich solche übergehen; gleichwol noch / zum Beschlusse / des folgenden gedencken / daß bey der Statt Arles in der Provantz / zu S. Remo, noch heutigs Tags / im Gemälde / zu sehen; wie die alten Heydnische / und wilde Leut / die Christliche Weiber gantz nackend / und gerad an die Bäume gebunden / und hernach ihre eigne Pferde zu ihnen geführt / welche dieselben angegangen / und geschändet / oder vielmehr sie durch solche grausame That / getödtet haben. Und kan im übrigen / von Belagerung der Statt Rochelle, und andern Orthen / so der König den Hugenoten abgenommen / der neue Meteranus lib. 45. und Siri tom. 2. pag. 1523. gelesen werden. Dißmal mehrers nicht / dann daß E. Gn. ich der Göttlichen Obhuet / zu allem gesegnetem Wolstand; dero beharrlichen Gnaden / und Hulden aber mich / dessen / und gehörigen Fleisses / befehlen thue.

Laur. Cattelanus, im Discurs vom Einhorn / cap. 4. p. 64. seq.

DXCVI.

Ehrnvester / und Großachtbarer Herr / desselben Brieff / dem hab ich wol empfangen / und darauß vernommen / daß unser alter bekanter Herr Niclas / zu einem Statrichter bey ihnen erwehlet worden / darüber dann grosse Frewde / sonderlich bey den Armen entstanden seye. Wie nun ehrngedachtem Herrn Niclas ich zu solchem vernehmen Ampt viel Glück und Segen wünsche; Also kan dem Herren ich zu schreiben auch nicht unterlassen / daß es eine gute Anzeigung / wann sich die Armen über eines Beförderung erfrewen / und mehr als wann es von den Reichen geschiehet; dessen Vrsach Johan. Boterus della Ragion di Stato lib. 1. p. 31. gibet / [Perche i ricchi si muouono più per ambitione, e per disegno; i poveri più per rispetto della virtù, e per zelo del ben publico.] und darzu setzet / als der Papst Marcellus erwöhlet worden / daß ein Grapponeser / Bernard genannt / sich zu Rom befunden / und da er gleich zur Stund seiner Erhöhung durch die Statt gegangen / hab er frey herauß gesagt / daß ein gute Wahl geschehen were; und als man ihn fragte / woher er solches wuste / er zur

er zur Antwort gegeben; dieweil die Armen sich darüber hoch erfreweten. Und ist dieser Pabst / seiner guten Natur halber / sonderlich gerühmet worden; wiewol er gar eine kurtze Zeit regieret hat. Der Verfasser des Büchleins zu Utrecht des Jahrs 1648. in 12. gedruckt / dessen Titel; Mundus alter, & idem, und der sich Mercurium Britannicum nennet / sagt p. 7. seq. daß man ins gemein die Frantzosen für Verwegen; die Spanier für Hoch- oder Großsprechend; die Teutsche für Säuffer; die Britannier für Hansen in allen Gassen; die Italianer oder Welsche / für Weichlinge; die Schwaben für Forchesamb; die Böhmen für Unfreundlich; die Irrländer für Wilde / und Abergläubige Leuthe halte. Welcher solte aber / schreibt er ferner / so dölpisch unter den Menschen seyn oder vermeinen wolte / daß es in Franckreich keinen Verständigen / in Hispanien keinen Verzagten / im Teutschland keinen Nüchtern / oder Mässigen / ꝛc. geben thette? Ihnen sich daher die jenigen / welche die Gemüther / und Sitten / also gar dem Himmel / und Gestirn zuschreiben; daß sie alles eines jeden Natur / des Vatters Samen / und der Aufferziehung / benehmen theten. Er sagt auch p. 13. seq. daß es ihn jederzeit verdrossen habe / wann er in den Landtafflen verzeichnet gefunden / Terra Australis incognita; wie dann kein Verständiger solches ohne heimlichen Widerwillen lesen könne. Dann / wann man weiß / daß es ein Land / und daß solches gegen Mittag gelegen; wie solte es dann unbekant seyn; und wann solches unbekant / warumb dann die Erdbeschreiber desselben Gestalt / und Lager / entworffen hetten. Und dieses Land beschreibet gemelter Autor fast auff die Weise / als wie der Engelländische Cantzler sein Utopiam, wiewol mit Unterscheid / und weiset / wie selbiger Innwohner Sitten in vielem mit den Europæischen übereinkommen / und was die in Europa von demselben / entlehnet haben. Und sagt / lib. 3. c. 7. sect. 2. p. 173. seq. unter anderm / in Beschreibung der Landschafft Moronix, man sich nicht unbillich zuverwundern; daß daselbsten die meisten Innwohner nicht vom Brode / noch Speise / sondern vom Rauch [Nun bin ich rauches satt / mir eckelt für Taback / ꝛc. S. G. Phil. Harsdörffer in dem 74. Andachts-Gemähl / p. 355. der Sontags Andachten.] eines nicht wol riechenden / noch gesunden Krautes lebten; welchen sie zwar mit dem Munde auffangen / aber durch die Nasen wider von sich lassen; die sich soviel Caminen vergleichen. Er wisse zwar nicht / ob diesen Brauch die Moroni von den Judianern / oder diese von jenen erlehrnet. Denn man sage / daß ein listiger / aber böser Edelmann / von einem Judianischen Teuffel den Ursprung dieses gar üblen Rauchs begehrt habe. Es seyen gleichwol etliche / die vermeinen / daß theils der Ju-

dianer/ so vnter der Zonatorrida wohnen / dieses so herrliches Rauchwerck erfunden hetten; damit sie auch jnnwendig schwartz würden; dieweil jhnen jhre Farb so wol gefallen / vnd nicht für billich hielten / daß der jnnwendige Theil des Leibs/ ein andere Farb / als der eussere / haben solte. Das wisse er/ daß / in deme die Nasen angefüllet / die Beutel geleret werden; vnd daß vieler Vornehmer Leuthe Gut hiedurch im Rauch auff: vnd auß jhres Herren Nasen schändlich geflogen seye; vnnd daß vnter dessen / in dem die erhöchte Nasen den Rauch über sich gehen lassen / das Fewer in der Kuchel gantz erloschen seye. Er meldet auch / daß in besagter Landschafft der jenige / so am ersten die Blasen auß dem Speichel / vnd Saiffen gemacht / in einer Nußschalen durch ein Röhrlein / oder Kiel / auffgeblasen / nicht weniger / als der Büchsen Erfinder / oder der Buchdruckerey Erheber von Maintz / bey den Europæern / berühmbt seye. Sonsten glaubt er vestiglich / daß Ophir / darauß König Salomo sein Gold holen lassen / ein Theil von West Indien gewest seye / vnd sagt / daß Franciscus Vatablus, deme / nach Zeugnus des Petri Martyris, der Columbus beygefallen / die Insel Hispaniolam; Postellus aber / wie auch Goropius Becanus, vnd Benedictus Arias Montanus, die Landschafft Peru in America, außdrucklich für Ophir halten thetten. Was sonsten der Herr / in seinem Schreiben berichtet / daß der N. sein Weib so übel geschlagen / daß sie in wenig Tagen hernach gestorben; so wird er / wann jhme die Flucht nicht davon geholffen / sonder Zweiffel seine Straff darüber außzustehen haben. Bey den Römern zwar / war des Manns Gewalt über seine Ehefrawen gar ernstlich / vnd hart / daß auch dieselbe von jhme / in gewissen Fällen / ohngestraffe möchte vmbgebracht werden. Vnnd hat jnsonderheit Romulus, den man für den Erbawer der Stadt Rom / wiewol vngründlich / helt / solcher Fäll drey gesetzt / nemblich / wann der Mann sein Eheweib im Ehebruch erwischt; oder wann sie ein ander Kind / als das jhre / vntergelegt; oder Wein getruncken hatte. Es ist aber die Räuhe / vnd vnmenschliche Weise der Römer / billich auffgehebt / vnd des Manns Gewalt über sein Ehefrawen gemässigt worden; also / daß in andern Fällen / ausser des Ehebruchs / allein jhme ein kleine Züchtigung vergonnet wird. Da dañ vnterschiedliche Meynungen hierinnen seyn / in deme theils wollen / daß dem Ehemann sein Weib zuschlagen nicht erlaubt seye / dieweil solches jnen nicht gebühre / auch die Lieb hiedurch außgelöscht / Zanck vnd Hader erweckt; vnd die Weiber hiedurch nicht gebessert / sondern offtmals nur ärger gemacht werden; Es komme solches deßgleichen nicht mit der Schrifft überein / welche sage / daß niemand jemals sein eigen Fleisch gehasset. Andere hergegen

d. lib. 3. c. 3. p. 136.

P. 21. & 23.

Vid Dionys. Halicarnass. lib. 2. in. pag. 123. & 123. seq. Valer. Max. lib. 2. c. 1. & Alii.

gegen wollen/ daß wann die Männer sich gantz der Würcklichen Züchtigung enthalten / daß sie vieler Weiber Frechheit nicht können im Zaum halten/ vnd sich zubefahren haben/daß sie selbsten von jhren Eheweibern / durch solches Vbersehen / vnd Gelindigkeit/ dem gantzen Männlichen Geschlecht zu Schmach/ möchten geschlagen werden. Reinhardus König will in acie disput. polit. disp.1.pag.9. seq.daß man alles zuvor/mit freundlichen Worten/ so zu Verbesserung taugen/versuchen solle: Wann aber des Manns Ermahnungen nichts fruchten wollen;so möge man alsdann erst andere würckliche Straffmittel / nach Gestalt des Verbrechens/ jedoch gelindere/ vnnd mässige/vor die Hand nemmen: Welche Züchtigung/ wann sie nur nicht Tyrannisch / vnd Gewaltthätig / daß sie erlaubt seye / er mit vnterschiedlichen Rechtsgelehrten/ als Ant. Tessaur. in Decis. Pedemont. Wurmser. in Observat. Cameral. vnd Vultejo, de Jurispr. Rom. erweiset. Hievon aberist gegen dem Herren / so eine friedliche Ehe/ mit seiner allerliebsten Anastasia besitzet / ein mehrers nit zuschreiben; habe allein des obern darumb gedencken wollen / damit gleichwol dem Herren auff sein Brieffl ein ich eine Antwort zuruck schickte. Im übrigen/ ꝛc.

DXCVII.

EHrnvester/ vñ Wolgelehrter/ insonders geliebter Herr/ vnd werther Freund; Auß desselben Schreiben vom 18. Herbstmonats/ dieses zu End eylenden 49. Jahrs / hab ich allerley vernommen / darauff jhme hiemit vast dergleichen / an statt einer Antwort / schicke. Vnd zwar/ was I. den verwunderlichen Vers anbelangt / so hab ich / in einer Beschreibung der Statt Hall in Sachsen/ gefunden/ daß Herr D. Paulus Röber/ im Jahr 1625. derselben zu Ehren/ den nachfolgenden Wandelbaren einzigen Vers/ von eilff einsylbigen / vnd einem zweysylbigem Wörtlein / gemacht habe: so also lautet:

Rex, Dux, Ius, Sal, Fax, Pons, Mons, Merx, Pax, ibi, Grex, Vox, Nunc sunt - - - - - - - - -

Dabey ferners stehet/ daß solcher Vers 39916800. mal/ vnd wenn noch zwey einsylbige Wörter zum Anfange des Pentametri darzu kommen/ 6227020800. mal zuverändern seye / also daß / wenn vom Anfange der Welt/ täglich 3000. Variationes, von 3. Personen geschrieben/ dieselbe doch im gemelten 1625. Jahr damit noch nicht fertig worden weren. II. Betreffende die Eigenschafft des angedeuten Erdreichs / so findet man dergleichen

auch zu Pariß/ vnd anderswo/ wie ich dessen gehöriger Orthen gedacht habe. Vnd schreibet Lindebergius, in der Rostockischen Chronick/ lib. 5. c. 6. daß zu Rostock/ im Mechelburger Lande/ ausser der Stattmauren/ bey der abgebrochnen S. Gertruden Kirch/ es einen Gotts Acker habe/ in welchem/ ob schon Jährlich darinn etlich hundert Cörper begraben werden/ man doch nichts von Hirnschaln/ Beinen/ vnd Todten Truhen/ finde; weilen das Erdreich/ innerhalb eines halben Jahrs/ oder auch bälder/ alles verzehre. III. Das vom Herren angezogene Beyspiel/ wie newlich der Ehebruch gestraffe worden/ solten billich alle dergleichen Leuth wol beherzigen: aber ohnangesehen man soviel trawrige Exempel hat/ vnd auch D. Chytræus lib. 19. Saxon. pag. 514. vñ Nicol. Helduaderus, in sylva Chronol. part. 2. p. 161. eines erzehlen; wie nemblich des Jahrs 1558. zu Schwerin/ im gedachten Mechelburger Lande/ das Wetter erstlich in einer Ehebrecherin Hause/ so mit dem Hoff Marschalck zuthun gehabt/ ein: vnd sie beyde zu todt geschlagen habe/ daß sie in jhren Sünden dahin gefahren/ vnd auch derselben andere entgelten müssen; in deme viel Häuser darüber angegangen/ vnd abgebronnen seyn: So wil man sich doch daran nicht beflegen/ sondern/ es nimbt die Hurerey/ von Zeiten zu Zeiten/ nur noch mehrers überhand. In der Braunschweigischen Chronick/ wird/ am 141. Blat/ erzehlet/ daß Graff He[illegible] von Winzenburg/ in Sachsen/ einen vom Adel/ auß Schwaben/ [illegible]er/ wie etlich wollen/ auß Bayrn/ an seinem Hoffe/ vnd derselbe ein sehr schönes Weib/ gehabt habe; welche der Graff/ in Abwesenheit des Edelmanns/ gezwungen/ daß sie seinen Willen thun müssen. Als nun der Edelmann/ so ein Ritter war/ wieder zu Hause kommen/ vnd jhm sein Weib die angethane Schmach geklagt; So ist er frühe Morgens zu des Graffen Gemach gangen/ vnd weil er bey demselben in Gnaden/ vnd vnverhindert in das Zimmer gehen durffte/ hat er jhn/ den Graffen/ den er/ sampt seiner Gemahlin/ Frawen Luchard/ gebornen Marggräfin zu Staden/ noch zu Bette gefunden/ durchstochen; vnd dieweil die gedachte Gräfin/ so hoch Schwanger war/ über laut geschryen/ den Thäter hefftig gescholten/ vnd gesagt/ es solte dieser Mord vngerochen nicht bleiben; sie hette den vnter dem Gürtel/ der das thun würde; so stach er das Schwerdt auch in der Gräfin Leib/ vnd begieng also einen dreyfachen Mord/ machte sich darnach davon/ vnd ritte zum Lande hinauß: Die Graffschafft Winzenburg aber fiele dem Stifft Hildesheim heim; so des Jahrs 1152. geschehen ist. Anno 1485. ward Doctor Stumpff/ ein Medicus, wegen begangenen Ehebruchs/ zu Zwickaw/ zu Staup geschlagen/ oder mit Ruthen außgehawen/ wie Lau-

ren-

kent. Wilhelmus, in Beschreib. dieser Statt/pag. 200. berichtet. IV. Was der Herr wegen der bey ihnen eintreffenden Theurung schreibet / das erfahren auch andere Orth / vnd derselben Einwohner / so kein eignen Feldbaw / oder Korngülten haben / sondern alles erkauffen müssen / mit ihrem grossen Schaden. Vnd ist es gleichsamb eine durchgehende Straff Gottes / nicht nur im Teutschland / sondern auch ausserhalb desselben / wie die Zeitungen geben / vnd man sich noch einer grössern / vnd darauff folgenden Hungersnoth / vnd Sterbens / besorget; welches aber der Allerhöchste gnädigst verhüten / auch denen / so Korn im Vorrath haben / das Hertz erweichen wolle / daß sie / mit ihrem Vberfluß / dem Mangel zu Hülffe kommen; Sonderlich aber niemands sich gelusten lasse / Korn auff Wucher / vnd grössern Werth / einzukauffen / vnd auffzuschütten / weilen solche Leuth GOtt dem HErren ein Grewel / auch sie / vnd ihre Nachkommen / vngestraffe nicht bleiben / wie dessen vielfaltige Exempel obhanden seyn. Vnd will man / daß alle Widerwertigkeit / so vmbs Jahr 1520. vnd folgende / zu Wißmar entstanden / der eigennützige Kornkauff / den die Vornembsten daselbst getrieben / verursacht habe. V. Was die verlohrne Gedächtnuß betrifft / hab ich dergleichen Exempel viel gelesen: Vnd schreibet Herr D. Augustinus Thonner, in Observat. Medicinal. lib. 3. consult. 2. pag. 224. daß Herr Christoff Teuchseß / Freyherr zur Scheer im Algöw / als er nun 60. Jahr alt gewesen / seine Gedächtnus also verlohren habe / daß er auch seinen Nahmen vergessen / darauff / nach etlichen Wochen / der halbe / vnnd endlich der gantze Schlag erfolget / daran er auch gestorben seye. Von dem Taback / welcher dem Herren / wie ich weiß / zu wider / handelt Ehrngedachter Autor in angezogner zu seinem Werck / das er / da er allbereit über die 82. Jahr alt / aber noch wol auff / vnd gesund gewesen / im Jahr 1649. herauß gegeben / weitläuffig / vnd lobet desselben rechtmässigen Gebrauch / vnd Fürtrefflichkeit in den starcken Flüssen / in Vertreibung der Trunckenheit / vnd Bewahrung vor dem Hunger / gar hoch. [Nicotiana est Panacea, ac Medicina universalis, profligans omnes internos, & externos languores, si quis illam dextre ponderatis ponderandis adhibere sciat: de cujus dotibus admirandis, Johan. Neander, Medicus Belga, satis justum Commentarium publicavit. Idem. lib. 6. epist. 15.] Verschweigt aber benebens auch den Mißbrauch nicht / der mit dem Taback / von den Wollüstlern / begangen wird; die denselben nicht / wider die Kranckheiten / in sich nemmen / sondern damit die böse Dünste vom Wein / vnd Bier / in dem Hirn vertheilen / vnd hinab ziehen / vnd wann sie dardurch nüchtern werden / auff ein newes sauffen /

vnd in

vnd in einem Tage tlich mal vollwerden mögen. Vnnd erzehlet er epiſt. 15. p. 317. ein Exempel von einem Medico, welchem das Tabacktrincken ſo gemein geweſen / daß er auch des Nachts deſſelben nicht entrathen / oder ſich deſſen enthalten können/ ſondern ſtetigs bey dem Bette eine Ampel/ mit Wachskertzlein/ vnd Tabackpfeiffen/ hangen gehabt hat: Als er nun/ vor kurtzer Zeit / geſtorben / vnd ſein Kopff eröffnet worden / ſo habe man das gantze Hirn alſo außgedrucknet befunden / daß es kaum ſo groß war als eine Nuß. Obwolernanter Herr D. Thonner erörtert auch / im 6. Buch/ durch etliche Epiſtelen/ die Frag/ was das für ein Tränckelein müſſe geweſen ſeyn/ das der Artzt Philippus, dem Groſſen Alexander überreicht hat / davon er auch geſund worden iſt/ vnd helt es für ein Purgiertränckelein. Welches dann dem Herren ich / für diſſmal/ zu ſchreiben gehabt habe. Im übrigen/ ꝛc.

DXCVIII.

ꝛc. HOchgeehrter Herr / deſſelben Erzehlung / von des Venediſchen Adels Freyheiten / vnd anderen Sachen / hat mir geſtern ſonderbar belieht. Weilen ich dann hievon/ vnd vaſt dergleichen auch/ im Nachſuchen / gefunden; Als habe demſelben ich ſolches hiemit dienſtlichen überſenden wollen. Vnd zwar / ſo ſchreibet von dem erſten/ Herr Chriſtoph Führer von Haimendorff / Ritter / vnd des Eltern Gehelmen Raths zu Nürnberg/ in ſeiner Reißbeſchreibung in das Gelobte Land/ daß ſeiner Zeit/ zu Venedig/ gebräuchlich geweſen ſeye/ daß ein jedes Schiff/ ſo von dannen abgefahren/ zween von dem Venediſchen Adel vmbſonſt mitführen/ der Schiff-Patron jhnen freye Tafel halten/ vnd denſelben noch darzu Monatlich ſechs Ducaten bezahlen müſſen / die auch / vmb eine gewiſſe Summa Gelts / Kauffmannswahren / ohne Schifflohn / mit ſich haben führen mögen. Zu den andern geſtern erzehlten Sachen / reymet ſich nicht übel/ daß Anno 1607. den 25. Aprill / in Hiſpanien / zween von Adel hingerichtet werden/ die einen Schafhirten vmbgebracht / den man vnter einem Geſträuß gefunden / vnd beſagte alte Edelleut / auff bloſſen Verdacht / weil ſie herumb gewohnt / eingezogen / vnd einen nach dem andern zu dem Leichnam geführet hat. So bald der erſte den Verſtorbnen angeblicket / iſt auß den Wunden das Blut häuffig geſtrudelt/ biß er wider abgetretten. Als der andere herbey kommen / hat der ermordte mit ſeiner rechten Hand auff die Wunden/ vnd dann auff den Thäter gedeutet/ wiewol man jhn erſt nach vier Tagen der Ableibung gefunden hatte. Zu Wertheim in Francken wurde zu Nachts auff der Gaſſen ein todter Leichnam gefunden/ 36. Stun-

Auß H. G. Philip Harſs, Kriffer 6. Theil der Mord-Geſchichten.

Stunde hernach/ seyn darüber 2. geführet worden/ da der Cörper kein Zeichen von sich geben; dann sie beyde/ als sich der Streit angehebt/ davon gegangen waren. Nach dem der dritte/ so den Streit angefangen/ aber nicht Hand angelegt/ kommen/ hat der Cörper auß dem Mund blutigen Schaum geben. Als man den Wächter/ so seinem Vorgeben nach Fried machen wolen/ fürgeführt/ hat der Cörper auß den Wunden über dem Hertze Blut gegossen: dessen ungeacht aber/ hat der Wächter den Eyd geleistet/ vnd zween Finger auff des entleibten Mund/ auff den Stich/ vnd auff den Nabel gelegt/ vnd dreymals dem Pfarrer/ der jhn seines Gewissens erinnert/ den Eyd nachgesprochen/ den Todtschlag aber nicht bekennen wollen. In Gegenwart des Fünfften/ mit welchem der Entleibte/ da er den Stich bekommen/ zu thun gehabt/ vnd gerungen/ hat der Cörper abermals blutigen Schaum auß dem Munde/ vnd etwas Blut auß den Wunden/ gegeben. Des folgenden Tags/ hat sich dieser/ wie auch der Wächter/ für einen Thäter angegeben/ weil sie beyde jhn vmbgebracht haben. Ein Rechtsgelehrter zu Orleans hatte ein sehr schöne Tochter/ die sich in einen Studenten verliebt hat/ deme sie aber der Vatter nicht/ sondern einem andern/ geben wolte: daher sie sich in einen Brunnen gestürtzt/ darauß sie gleichwol noch lebendig gezogen worden/ aber mit anbrechendem Morgen/ auffgehabte hertzliche Rew/ vnnd gethane Buß/ jhren Geist auffgegeben hat. Im Land Steyer hatte jüngst verwichner Zeit/ einer eine gute Anzahl Soldaten in seinem Hause/ welche/ der meisten Arth nach/ auff Soldatisch nicht allein Haußgehalten/ sondern auch die Haußmutter/ zwar mit jhrer Einwilligung/ geunehret. Der Haußvatter bringt noch etwas von verborgnem Wein herfür/ vnd ermahnet seine Gäste/ daß sie solten frölich seyn. Als sie sich nun toll/ vnd voll gesoffen/ hat er/ bey der Nacht/ das Hauß versperret/ daß niemand entlauffen mögen/ vnd es in Brand gesteckt/ daß die Soldaten/ vnd seine Ehebrecherin/ jämmerlich im Fewer verderben müssen: vnd sich darauff mit der Flucht auß dem Land gemacht. Ein Teutscher Edelmann/ dessen Geschlecht wol bekant/ hat ein schöne Tochter/ die bulte mit jhres Herren Vattern Verwaltern/ daher dieser seinen Schmidt bestellt/ daß er den Verwalter hat erschiessen müssen. Nach diesem ist des Verwalters Gestalt/ oder vielmehr der böse Geist in seiner Gestalt/ dem Edelmann stets erschienen/ daß er gantz ohne Ruhe lebte/ biß er Buß gethan/ aber doch endlich/ als er einsten auff der Jagt von seinen Leuthen kommen/ in einem Thal todt gestürtzet gefunden worden. Jan Bergiban/ ein Niderländer/ gab sich/ in den Niderländischen Verfolgungen selbsten an/ vnd ward darauff gefänglich eingezogen/ vnd mit einem sehr

grausamen Tode betrohet; hergegen von den Geistlichen Gnade zu erlangen jhme versprochen / wann er sich zur Catholischen Religion begeben würde / welches er auch gethan / vnd gleichwol enthauptet worden ist / da er sonsten mit andern / die beständig verblieben / lebendig verbrant hette werden sollen. Der 19. Meister der Hospitalirer / oder Johanniter / Fr. Wilhelmus de Castelnovo, so Anno 1251. erwöhlt worden / hielte seine Ordenspersonen in grosser Zucht / vnnd straffte die Verbrecher ernstlich; ließ sie / vmb geringer Missethaten willen / in publico, auff der Erden / vnd auff jhren Mänteln essen; ja / wann ein Hund mit jhnen / auß der Schüssel / aß / durfften sie jhn hieran nicht verhindern; vnd wurden die Mäntel alsdann den Beleidigten geben. Anno 1572. ward Großmeister dieses Ordens zu Malta Herr Johannes L' Evêque la Cassiera, ein Frantzoß / welcher zwar auch der Seinigen Laster / vnd Sünden / straffte; Aber es gieng jhme deßwegen nicht wol; wurde gleichwol / durch Vermittelung des Papsts / in seinen alten Ehrnstande wider gesetzt. Als Anno 1269. der Soldan in Egypten die Stadt Antiochiam eroberte / haben etliche Nonnen / jhre Jungfrawschafft zu erhalten / jhnen die Nasen abgeschnitten / vnd seyn dessentwegen von den Barbaren vmbgebracht worden. Der 27. Meister des Johanniter Ordens / Fr. Theodatus von Gozon, so Anno 1346. erwöhlt worden / hat vorher im Jahr 1342. in der Insel Rhodis / einen grewlichen Drachen / welcher nicht allein Menschen / vnd Viehe / beschädigte / vnd verzehrete; sondern auch die Lufft vergiffte / erlegt. Anno 1555. seyn zu Malta in dem Meerhafen / 4. Galleren / durch einen plötzlich entstandenen / vnd vnnatürlichen Wind / vber vñ über gestürtzet / vnd bey 600. Mann ertruncken worden. Das folgende 56. Jahr / stahl ein Capellan ein Kleinod von dem Bilde / la Madonna de Filerno genannt / davon jhme der Armbe verdruckete / daß er die Zeit seines Lebens also dürr blieb. Der 51. Meister des Johanniter Ordens / Fr. Hugo de Loubens Verdale, ein Frantzoß / so Anno 1595. im 63. Jahr seines Alters gestorben / ward von dem Podagra / etliche Jahr lang / für seinem Ende / also sehr gequehlet / daß er weder gehen noch stehen konte; vnd dannoch verrichtete er sein Ambt mit solcher Wachtsambkeit / vnd fleiß / daß er in guter Regierung nicht viel seines gleichen gehabt hat. Zu diesen erzehlten will ich noch thun / was obermelter Autor am 781. Blat / schreibet / vnd sagt: daß das 1649. Jahr sich mit einer vnerhörten / vnd mehr als verteuffelten crudelität angefangen / in deme der König Carolus I. von Engell: Schott: vnd Irrland / von seinen Rebellischen eigenen Erb Vnterthanen zum Todt verdammet / vnd zu Lunden in dem Fürhoffe des Königlichen Pallastes /

Auß Herren Christian von Osterhausen / Johanniter Ordens Ritters Bericht von seltzamen Hochlobl. Orden.

lasts/ Witheal genannt/ offentlich enthauptet worden. Jodocus Kedd, ein Jesuiter/ beschreibet auch in seiner Jesuiter Schuel/ p. 150. seq. wie es mit der Puritaner in Engelland Rebellion, vnd entlicher des Königs Hinrichtung daher gangen seye; vnd will/ daß Buchananus de Jure Regni, item Calvinus über das 6. Capitel Danielis, deßgleichen Beza, Paræus, Knoxius, mit jhrer Lehr/ jhnen hierzu Anleitung gegeben: Hergegen der Autor des Buchs/ Defensio Regia pro Carolo I. zum theil den Jesuittern Schuld gibet/ daß sie eine solche Lehr auffgebracht/ daß man die Tyrannen vmbbringen möge: vnd sagt/ vnter anderm/ cap. 11. p. 382. also: Pro autoritate habent impium & detestandum omnibus Christianis dogma, Tyrannum occidi jure licere. Ex 2. diversis hominum generibus hæc abominanda sententia mentibus Anglorum illapsa est, Jesuitis, & Independentibus. Biß hieher dieser. Besagter Kedd aber thut p. 162. seq. Marianam, vnd andere Jesuiter/ hierinn entschuldigen. Welches sie dann mit einander außtragen mögen. Habs allein gegen meinem Hochgeerthen Herren gedencken; vnd zum Beschluß allein dieses melden noch wollen/ daß die Mathildis, so wider jhren Willen König Henricum den Ersten in Engelland heyrathen/ vnd das Closterleben verlassen müssen/ nicht des Stuartischen Geschlechts/ wie mein Hochgeehrter Herr berichtet worden/ sondern des Malcolmi, oder Milcolumbi III. des 86. Königs in Schotten/ so vmbs Jahr 1093. vmbkommen/ Tochter/ vnd Königs Edgari IV. Schwester gewesen; welche gewünscht haben solle/ daß alle jhre Nachkommen in stetigem Widerwillen leben solten. Folgender Zeit/ vnd lang hernach/ ist Robertus II. der 99. König in Schotten/ so Anno 1390. gestorben/ der Erste auß dem gedachten Stuartischen Geschlechte gewesen/ der seiner Mutter Bruder/ dem König David/ succedirt hat. Vnd damit/ ꝛc.

DXCIX.

ꝛc. GEliebter Herr/ derselbe begehrt zu wissen/ was die Byzantii, oder Byzantiner Gulden/ deren offt in den Stifftungen/ vnd sonsten/ gedacht wird/ gewest seyen? Hierauff ist die Antwort/ daß es waren Goldducaten der Christlichen Constantinopolitanischen Keyser; gleich wie jetzt die Sultanini der Türckischen Könige/ so man auch Keyser/ weilen sie das Constantinop. Reich/ vnd dessen Hauptstatt/ jnnen haben/ nennet. Vid. Cruf. part. 2. lib. 9. c. 1. Annal. Suev. fol. 306. Was der Herr von Fruchtbarkeit/ vnd wunderlicher Geburt/ meldet/ so findet man deßgleichen mehr in den Historien: wie dann in den Kast. Colmar.

Vd. blem. Cruſius part. 3. lib. 3. p. 138. 144. & cap. 8. item. lib. 4. p. 237.

mär. Domin. geleſen wird / daß im Jahr 1276. ein fruchtbare Schwäbiſche Nonn / zu Rotweil / 3. Knaben in einem Tage / vnd / an dem folgenden / den vierdten gebohren habe: Vnd daß / im Weyler Zell / ein Mägdlein von acht Jahren / ein Büblein: Auch ein Mägdlein von 9. Jahren / ſo ein Knecht geſchwängert / bey den zuſammenflieſſenden Waſſern / dem Rhein / vnd der Maas / ein Knäblein gebracht habe; Vnd daß Anno 1288. im Flecken Pfullingen / eine Henn mit vier Füſſen gebohren worden. Der Herr ſchreibt ferner / daß er allezeit gehört / es were ein Bettler zu Keyſer Maximilian dem Andern kommen / vnd hab ein Gaab / als ſein Bruder / an jhne begehrt; deme der Keyſer einen halben Batzen geben; vnd da der Bettler vermeint / es were zu wenig von einem Bruder / jhme ſagen laſſen; wann ein jeder Bruder jhme ſo viel gebe / werde er reicher als der Keyſer werden. Nun habe newlich einer mit dem Herren geſtritten / daß es Keyſer Rudolph der Erſte gethan. Damit aber der Herr auß dieſem Zweiffel komme; ſo gelebe jhm zu wiſſen / daß einerley Ding / von vnterſchiedlichen Perſonen / könne geredt / vnd gethan werden; dabey aber bißweilen die Vmbſtände nicht einerley ſeyn. Wie dann auch hierinn geſchihet. Dann von vorgedachtem Keyſer Rudolphen wird erzehlet / daß ein Bettler an jhn begehrt habe / weil er ſein Bruder von Adam her were / daß er mit jhme ſein Vätterliches Gut theilen ſolte; deme aber der Keyſer nur einen Heller in den Sack geworffen / vnd als ſich deſſen der Bettler beklagt / geſagt habe; begehre ſo viel von einem jeden Bruder / ſo wirſtu mehr als ich / haben. Vnd dann wird vom Keyſer Maximilian dem Erſten geſchrieben / als er Anno 1503. von Schwäbiſchen Hall hinweg reiſen wolte / vnd nun auffs Pferde ſich ſetzte / daß einer etwas groſſes an jhn begehrt / vnd geſprochen / daß er des Keyſers Bruder were; Vnd als er / warumb? gefragt worden / geantwortet habe; noch von dem erſten Menſchen Adam her; deme der Keyſer einen Creutzer gegeben; vnd da der ander geſagt / ach Bruder / nur dieſes ſo wenige? der Keyſer geantwortet habe; gib dich zu friden / mein Bruder / vnd gehe auch zu den andern Brüdern; vnd ſo dir einer einen Creutzer geben wird / wirſtu reicher als ich ſeyn. Bißweilen erzehlen auch die Geſchicht-Schreiber die Sachen vngleich / vnd jrren ſich offt in dem Namen: wie dergleichen dem Cruſio in ſeiner Schwäbiſchen Chronick begegnet / welcher part. 3. Annal. lib. 7. c. 10. fol. 399. ſchreibet / daß der berühmbte Welſche Mönch / Johannes Capriſtanus, ſo im Teutſchland die Buß gepredigt / Karten- vnd Brettſpiel verbrant hat / auff ſeiner zuruckreiſe nach Italia, zu Villach in Kärnten geſtorben / vnd daſelbſt im Franciſcaner Cloſter begraben ſeye; da er doch zu Villach in Vngarn beſtattet worden;

Cruſ. part. 3. Annal. Suev. lib. 3. c. 10. fol. 270. & lib. 9. c. 12. f. 520.

Vide etiam ſuprà epiſt. 335.

wie

wie ich in Beschreibung selbigen Königreichs vermeldet habe. Sonsten setzt dieser Autor im 3 Th. 7. Buch 5. Cap. vnd 384. Blat/ eine Grabschrifft/ so zu Steinbach/ im Clösterlein/ vnter Eichelstadt (Michelstadt /) bey der Mybling/ neben dem Schloß Fürstenaw/ den Graffen von Erpach gehörig/ gelesen werde/ vnd also laute: Als man zahlt nach Christus/ vnsers Seeligmachers/ Geburt/ 1445. auff S. Sebastians Abend/ ist gestorben/ der Hochgebornn Herr/ Herr Pamuel/ Hertzog in klein Egypten/ vnd Herr zum Hirschhorn desselben Lands. Er setzet auch sein Wappen/ als einen halben Adler/ mit der Cron auffm Haupt/ im Felde; vnnd über dem Helm eine Cron mit einem auffgerichten Hirschhorn; vnd sagt dabey/ er werde ein Zigeuner gewest seyn. Was der Herr wegen eines stattlichen Heyrathguts schreibet; darüber ist sich/ bey dem jetzigen Geltmangel/ wol zu verwundern. Also haben es die Alten nicht gemacht/ wie ich anderswo Exempel beygebracht habe. Vnd liset man/ daß noch im Jahr 1484. Herr Hemrich von Rechberg/ vnd Hohen-Rechberg/ seiner ehelichen Tochter/ Jungfrawen Margrethen/ so er Herren Hanß Caspars von Bubenhofen verheyrathet/ nur 400. Gulden Rheinisch mitgegeben/ vnd war die Widerlegung auch 400. fl. Also hat man auch/ vor Zeiten/ die güter gar Wolfeil geben; wie dann Anno 1345. Herr Burckhard von Bubenhofen/ dem Erbarn Edelmann (dann so redete man damaln/) Hermann von Ow/ dem Alten/ alles sein Gut zu Bubenhofen/ (so ein Dorff/ vnd Schloß/ in Schwaben/) daß er von seinem Vatter/ vnd auch von seinem Bruder erkaufft/ an Feld/ an Wald/ an Wasser/ an Weyde/ an Wiesen/ an Zwehg/ an Leuten/ an Gut/ an Kirchenschätze/ vnd an Vogtrecht/ vmb 50. Pfund Pfenning/ gehen Schilling minder/ verkaufft hat. Hernach im Jahr 1393. hat der Erbar Priester/ Herr Walther/ der Kirchen zu Beinsdorff Rector, dem Schultheissen/ Richtern/ vnd Burgern der Stadt Beinsdorff/ seinen Theil/ vnd Recht an Bubenhofen der Vestin/ zu kauffen geben/ nemblich den halben Theil derselben/ mit dem Graben/ Bannzgarten/ Burgschatz/ allen Begriffen/ Holtz/ Feldt/ Schutz/ Benne/ Weyd/ mit allen rechten/ Nutz/ vnd Gehörden (doch nach seinem Tod/) vmb 320. Pfund Heller. Vnd vorher im Jahr 1331. hat Herr Johannes/ Freyherr von Blochingen/ der Statt Eßlingen/ sein Schloß Blochingen/ sampt allem/ so darzu gehörig/ vmb 800. Pfund Heller verkaufft. Witlingen hat Graff Ulrich von Wirtemberg/ Anno 1251. vmb 110. Marck Silbers bekommen. Das Städlein/ vnd Schloß kauffen/ kamen An. 1361. sampt dreyen Theilen des Dorffs Kirchen am Necker/ vmb 5960. Pfund/ vnd 800. Rheinische Gulden/ an das Hauß

Wirtemberg: vnd Anno 1301. das Städtlein/vnd Burg Neiffen/mit allen Zugehörde/ vmb 7. tausend Pfund Pfenning. Anno 1337. verkaufften Diepoldus von Bernhusen / vnd seine Söhn / dem Graff Vlrichen zu Würtemberg/ die Burg/vnd Stadt Gretzingen/vmb fünff tausend Pfund Heller. Mehrere Exempel hab ich in der 81. Epistel/ des ersten Hunndert/ eingebracht. Was sonsten der Herr zu wissen begehret / nemblich erstlich / woher man den Berühmbten Gottesgelehrten Mann / D. Jacob Andreæ / den Schmidlin genannt; So ist es daher kommen/ weil sein Vatter ein Schmid gewesen / vnd Schmid Jacob geheissen worden/ daß auch viel diesen seinen Sohn Schmidlin genannt haben. Fürs ander den Brunnen/ vnd die verwunderliche Hölin betreffende / davon der Herr gehört; so ist angedeuter Brunn von sawrem Wasser / im Jahr 1580. im Dorff klein Engstingen anderthalb Meilen von Aurach erfunden worden; so über sich siedet / also/ daß es auch die Benachbarte des Nachts hören können. Er last sich nicht einschliessen/vnd ist doch gesund zu trincken. Waß ein Weib/ so jhre Kranckheit hat/hinzu gehet/ so wird sie stracks gesund/ der Brun aber vnrein/vnd gleichsamb mit einer rothen Haut überzogen; aber jnnerhalb einer Stund von sich selbsten wieder gereinigt. Er verleurt auch seine Farb/ wann ein Außsätziger sich darzu nahet. Vnd dann drittens / die Hölin betreffende / so ligt das Dorff Entringen ein halbe Meil von Tübingen/ vnd nicht weit davon das Schloß Hohen Entringen / auß welchem man / vor Zeiten / durch einen Gang vnter der Erden hat kommen können; der aber jetzt verstopfft; dreuen auch die Liechter nicht/ mit welchen sich einer / biß zum Ende solches Gangs/ zu schreiten vnterstehet; sondern werden außgelöscht; vnnd wird über das/ wann einer weiter hinein gehet/ ein gar förchtiger Schall gehöret. Was es für eine Hölin bey Pfullingen / nahend Reutlingen habe / das ist dem Herren vorhin bekant. Vnd wird er vielleicht auch von dem Nebelloch / in derselben Gegend/ zwischen den Dörffern Hausen / vnd Oberhausen / gehört haben / so sich gar weit erstrecket vnter dem Felsen; also / daß die jenigen / so offtmals mit Liechtern in dieselben Hölin gegangen / deren kein Ende haben finden können. Man kompt gleichwol zu einem gefährlichen Hügel / da es wieder liecht / vnnd gar tieff darunter ein sehr lauters Wasser ist / dardurch man biß auff den Boden sehen kan. Wann Nebel auß diesem Loch / bey schönem Wetter / herfür gehet/ so folget Regen / vnd Vngewitter darauff. Jn der Nachbarschafft des Würtembergischen Städtleins Heubach/ ligt ein sehr altes Castell/ Rosenstein genannt; vnter welchem ein gar enger Fußpfad herumb gehet / so zu einer förchtigen Höle / die ein halbe Meil sich einwarts

Vid. Cruf. lib. paral. cap. 12. fol. 47.

warts wendet/ vnd im nächsten Flecken / durch des Bawren Stadel/ seinen Außgang hat/ führet. Besagter Fußsteig gehet auch zu einem andern Felsen / da man in selbigem gleichsamb eines schönen rechten Fusses Figur eingedruckter; vnd gegen über/ in dem andern/ so Schewelberg genannt wird/ eines auch schönen lincken Fusses Anzeigung/ sihet; von welchen man dichtet/ daß Christus / als er vor den Juden hieher geflohen/ diese Merckzeichen eingedruckt habe. Vnd holen die Leute allda Wasser / so sie den Augen gut zu seyn/ Aberglaubisch vermeinen. Vnd dergleichen wunderliche Sachen findet man noch viel mehrere in vnserm Teutschland; wie ich derselben in meinen Epistolis, Itinerario, vnd Topographia Germaniæ, hin vnd wieder viel angezogen habe. Wann sie in Italia, Franckreich/ oder in andern frembden Ländern/ anzutreffen weren/ wurde man keinen Vnkosten sparen/ dahin zu reisen/ vnd solche zu sehen: Aber im Vatterland achtet man derselben gar wenig. Welches man dann dahin gestellt seyn lassen muß. Vnd haben sich auch sonsten an Wassern bey vns seltzame Sachen zugetragen/ vnd darunter an der Vnstrut in Thüringen/ welcher Fluß Anno 1194. also gar zu grund außgetrocknet/ daß man in zweyen gantzen Monaten nirgend kein Wasser darinnen gefunden; so mit andern Wassern nicht geschehen. So schreibet Becherer/ in der Thüringischen Chronic/ pag. 580. daß diese Vnstrut/ den 8. Martii Anno 1575. bey Freyburg außgeblieben / vnd vertrucknet seye/ daß man die Fisch mit den Händen hat greiffen können. Ich endt hiemit/ vnd thue den Herren/ ꝛc.

Vid. Cruf. lib. paralip. c. 12.

Vide etiam supra epist. 551. & 552.

DC.

ꝛc. Geliebter Herr / desselben Wider-Antwort hab ich wol empfangen/ darinn er vermeldet / daß jhme vnterschiedliche Sachen in meinem nächsten Schreiben sonderlich lieb zuvernemmen gewest seyen; Aber sein Vogt / den er solches auch lesen lassen wollen/ hab es/ weil es so lang/ nicht anhören mögen. Bey welcher Erzehlung / mir eingefallen/ was man vom Herrn Johann Brentzen / dem vornemmen H. Schrifft gelehrten Mann/ berichtet/ daß / als er nicht sicher im Würtenberger Lande gewesen/ sich verkleidet/ vnd zu Hornberg für den Vogt auffgehalten / den Pfarrer daselbst ermahnt / daß er kürtzere Predigten thun wolte; weilen sich / zur andern Zeit / wider Gelegenheit zutragen könne / von einem Lehrstuck zu reden; der Pfarrer aber jhme geantwortet habe / er mache es eben/ wie die Vögte zuthun pflegen / die nicht gern lange Predigten anhören mögen. Daß aber der Herr kein Vogt seye / erscheinet darauß / weilen er

wider

wider auff etliche Fragen Antwort begehret; welche dann abermals einen langen Brieff erfordern. Vnd zwar 1. von dem jenigen Wirt anzufahen/ welcher im besagten Würtenberger Land / seinen Gästen / von einem Schwein/so ein wütiger Hunde gebissen/auffgesetzt; vnd dieselben/ se davon gessen / auch wütend worden / vnd einander zurissen haben; so ist solches im Jahr 1535 geschehen;wie Crusius in seiner Schwäbischen Chronick part. 3. lib. 11. c. 10. p. 628. bezeuget. 2. Die Geschicht von einem Weib / so in der Nachbarschafft/oder im nächsten Hause/ein Jewer geholet/vnd eine Kohlen fallen lassen/ darüber 13. Gebäue verbronnen/ hat sich im Schwäbisch-Hällischen / zu Eltershofen / begeben. 3. Caspar Bruschius von Eger / ein gekrönter Poet / vnd Keyserlicher Pfaltz-oder Hoff-Graff / dessen ich offt gedacht/ vnd der mit Beschreibung etlicher Bistümer/ vnd vieler Clöster / eine nutzliche Arbeit (die zwar nicht alle in den Druck kommen / sondern vorgedachter Crusius offt desselben hinderlaßne Handschrifften anziehet / angefangen / ist Anno 1559. zwischen Rotenburg an der Tauber / vnd Winsheim/in dem Wald Schlingenbach/ hindergangen / vnd erschossen worden/ auß Anstifftung/ wie man berichtet/ etlicher vom Adel / wider welche er eine Schrifft herauß zu geben im Werck gewest seyn solle. 4. Die Frommen Landsknecht hat Keyser Maximilian der Erste auffgebracht. Dann / zu seiner Zeit/seynd die Kriegsleute / so vmb einen Sold gedienet / wie auch die Frantzosen Kranckheit / entstanden. 5. Die Risen in dieser Landsart betreffende/so hat es derselben auch allda geben;wie dann im Jahr 1458. Wolff vom Stein/von Steineck/der lang genannt/gestorben/ vnd zu Schaffhausen/nahend Weylerstatt/im Hertzogthumb Würtenberg/begraben worden/ dessen Scheiben eine 4. Spannen lang gewesen ist. So lebte Anno 1536. zu Weiblingen ein Mahler/Namens Antonius Sixtus, der / wegen Grösse seines Leibs / für einen Risen gehalten worden / vnd auff einmal 4. Pfund Fleisch hat essen/vnd 9. Maß Wein außtrincken können. 6. Vnter denen Regenten/ so wenig geredet / ist Cyrus der Perser König / vnd Keyser Carl der Fünffte/ gewesen/ von deme Zenocarus schreibet / daß er mehr mit Gott/ als mit den Menschen / geredt habe. 7. Auß denen / so gar jung zur Regierung kommen/seyn gewesen/die Könige in Jsrael/Salomo/Joas/Manasse/ vnd Josias; König Sapores in Persien / so in seiner Mutter Leib König gekrönt worden seyn solle; Europus König in Macedonien; Baldarus König der Longobarden; vnd Clotarius König in Franckreich / die man in der Wiegen gekrönet hat: Rainerus III. ward im fünfften Jahr seines Alters König in Hispanien; Henricus der Vierdte Anno 1050. gebohren/vnd Anno 1056.

Vid. d. Crus part. 3. lib. 8. c. 21. fol. 478.

noch

noch ein Kind/ Keyser. Vnd wer will alle erzehlen/ so noch in jhren Kindlichen Jahren ins Regiment kommen seyn? Darunter auch Augustulus, Romanus, vnd Alexius II. im Römischen Reich/ vnd Ladislaus posthumus in Vngarn/ vnd Böheimb/ gewesen. 8. Belangend den jenigen König/ so verbotten/ eine Schuld an jhn zu fordern/ so war es Franciscus II. in Franckreich/ der ein Galgen auffrichten/ vnd ausschreyen lassen/ welcher an seinem Hoff were/ der entweder Schulden/ oder Außstand/ oder Belohnung von jhm einforderte/ der solte sich innerhalb 24. Stunden vom Hoff wegk machen/ oder soll an den Galgen auffgehenckt werden/ sey weß Stands er immer wölle. 9. Der seinen Vnterthanen verbotten/ durch Geberde jhr Anligen einander zu entdecken/ ist Thyrzus gewesen/ welcher erstlich ein Verbott ergehen lassen/ daß keiner mit dem andern/ entweder heimlich/ oder offentlich/ reden dorffte/ damit sie nicht/ durch Vnterredung/ ein Bündnus wider jhn stifften. Weil nun solches jhnen vnleidenlich war/ so fengen sie an/ einander jhre Gemüths-Meynung zu offenbahren/ durch Geberde am Gesicht/ Augen/ Hände/ vnd dergleichen. Als dieses der Tyrann gemercket/ vnd leichtlich schliessen können/ sie möchten auch hiedurch sich miteinander vereinigen/ vnd jhn schnell überfallen/ hat er jhnen auch diese Geberden verbotten. Es ward aber einer auß Vngedult dahin gebracht/ daß er auff den Marckt tratt/ vnd jämmerlich zu heulen/ vnd zuweinen/ anfieng/ daß es alsobald in der Stadt erscholle. Da nun die Leuthe Hauffenweiß zuliefen/ vnd alle überlaut winselten/ hat der Tyrann etliche an sie geschickt/ vnd jhnen auch das Weinen verbotten. Weil er aber damit nichts außgericht/ sondern das Volck noch hefftiger zu weinen angefangen; So ist er selbsten vnter den Hauffen mit einem Spieß geloffen/ aber von seinen Vnterthanen erwürgt worden. 10. Vnter denen/ so keine Hände gehabt/ vnd durch die Füsse jhre Sachen verrichtet haben/ war jener Jüngling/ welcher dem Keyser Augusto, von den Indianern/ als er Frieden mit jhnen gemacht/ neben andern Verehrungen/ übergeben worden/ der weder Armb/ noch Hände gehabt/ sondern alles mit den Füssen hat verrichten/ Bogen spannen/ Pfeile auffgegen/ vnd abschiessen/ vnd die Posaunen zum blasen halten können. Vid. Dio Cassius lib. 54. Histor. p. m. 526. A. Cardanus hat einen gesehen/ welcher gar keinen Armb gehabt/ vnd gleichwol mit dem rechten Fuß ein langen Spieß geschwungen/ Kleider genähet/ Nädeln eingefädemet/ die Speiß/ vnd Tranck zum Munde genommen hat. Lycosthenes schreibet/ daß Anno 1528. ein Kind ohne Händ/ vnd Armb/ gebohren/ so/ als es 20. Jahr alt worden/ die Füsse/ an statt der Hände/ gebrauchet/ mit den Füssen die Spe-

D. Lanf. orat. contra Gallicam. 3. m. 348.

M. Georg. Albertus conc. 7. in Orat. Domin. in pr. ex Ælians.

Vid. D. Distrinc. conc. 3. & 5. in c. 12. Ecclesiast.

se genommen / geschnitten / vnd in Mund gesteckt / auch mit Karten / vnd Würffeln / gespielet habe. Vom Thoma Schweickern berichtet Camerarius, daß er zu Hall in Schwaben / von ehrlichen Eltern / ohne Armb / vnd Hände / gebohren worden; der aber mit den Füssen so schön Lateinisch / vnd Teutsch / schreiben können / als einer immer mit Händen schreiben mögen. Er hat auch damit über Tisch das Messer gefasset / Brodt geschnitten / Speiß: vnd Trinckgeschirr genommen / gessen / vnd getruncken; auch mit den Füssen artige Schreibfedern schneiden können. Vnd gedencket besagter Camerarius auch eines / der / zu seiner Zeit / durch Teutschland hin vnd wider gezogen / kein Armb / vnd Hände gehabt / vnd doch mit dem Kien / vnd Halß / Rappir / Degen / vnd Spieß / schwingen / vnd andere Sachen / mit wunderbarer Behändigkeit so verrichten können / als nimmermehr mit den Händen geschehen mögen. Es hat auch mir selber einer in mein Standbuch / zu Straßburg / mit dem Fuß geschrieben; wie ich dessen / vor diesem / in einem Schreiben / Anregung gethan habe. 11. Von langen Schenckeln erzehlet man / daß König Frantz in Franckreich einen Bauren zum Trabanten gemacht / welcher so lange Schenckel gehabt / daß ein langer Mann ihm auffrecht zwischen den Beinen stehen können. Vnd vom Neidhart Fuchsen / einem Ost Fränckischen vom Adel / daß er solche Stiefel angetragen / die ein starcken langen Mann biß an die Achseln gegangen seyn. 12. Von denen / die des Betts nicht geachtet / ist auch M. Antoninus Philosophus, ehe er Römischer Keyser worden / gewesen / der zwölff Jahr lang auff der Erden gelegen; vnd Petrus Ramus, der berühmbte Philosophus, der Anno 1572. in der Blut-Hochzeit zu Pariß vmbgebracht worden / hat von Jugend auff / biß in sein Alter / in keinem Beth / sondern nur auff einem Streh gelegen. 13. Vnter denen / so sich Aberwitzig gestellt haben / war auch Ulysses, bey den Griechen; L. Junius Brutus zu Rom; Meton ein Sterngelehrter zu Athen; vnd Nicias, der Carthaginenser Amptmann / in Sicilia. 14. Auß denen / so grosse Stein auffgehebt / vnd getragen / war Titormus, ein Bithynier in Ætolia, welcher ein mächtigen grossen Stein / den der sehr starcke Milo Crotoniates nicht rütteln / noch bewegen können / erstlich zu sich gezogen / darnach geschwencket / vnd auff die Knie gehaben / endlich auff die Achsel genommen / vnd auff die 24. Schuch weit fortgetragen / vnd endlich darnider geworffen hat. Von Alcyoneo wird geschrieben / daß er mit einem Stein / den er auß dem rothen Meer genommen / nach dem Hercule geworffen / welcher kaum von 12. Wagenmähnen hat können vom Orth bewegt werden. Euthymus, der berühmbte Fechter zu Locris, hat ein überauß mächtigen

Idem, conc. 3. & 5. super 10. cap. Eccl. Sal.

tigen Stein auß Italia, auff ſeinen Achſeln getragen / vnd zu Locris vor die Pforte niedergeworffen; dahin dann jhrer viel groß Wunders wegen gezogen/damit ſie dieſen Stein ſehen möchten. Von denen/ſo die groſſe Stein zum Gebäw des Cloſters zu Kempten ſollen getragen haben / iſt anderswo Bericht geſchehen. 15. Die Geſchicht mit der Schlangen / ſo auß dem Leibe gebracht worden / hat ſich zu Gieſſen / in Ober-Heſſen/ mit des Leutenambts allda Weib begeben / ſo eine lebendige Schlang im Leib gehabt / welche jhr Mann des Nachts pfeiffen/ oder zuſchen gehört / vnd länger als ein Hand geweſen; die aber von jhr kommen / als man jhr warme Milch in Mund rauchen laſſen / weilen die Schlangen der Milch vor andern begierig ſeyn / vnd deßwegen zum Halß wider herauß kriechen. 16. Vnter denen / ſo geſchwinde lauffen können / ſeyn geweſen Aſahel; Achilles/vnd ſein Sohn Pyrrhus; Laſthenes ein Thebaner; Philonides, des groſſen Alexanders Lacey / der einen gantzen Tag an einander lauffen können; Maximinus Thrax, Keyſers Severi Trabant / der ſo ſchnell gehen / als der Keyſer reitten oder rennen/mögen; mehrmalen jhn auch vberloffen hat. Zun Zeiten Keyſers Leonis, des Keyſers Martiani Nachfolgers/war einer / Namens Indicus, welcher/ wie beym Suida geleſen wird/ſo ſchnell geloffen/daß er nicht einem lauffenden / ſondern einem fliegenden gleich geſehen / vnd von ſeines gleichen nie gehört worden iſt. 17. Auß denen / ſo des Raubs ſich enthalten / iſt der Ertz-Vatter Abraham geweſen / der dem Sodomiter König allen Raub gab. Als C. Marius, vnd L. Cinna, einen Auffſtand zu Rom erweckt / vnd man etlicher Perſonen / die man der Statt verwieſen / Güter / dem gemeinen Pöfel zu plündern/überlaſſen/ſo iſt keiner gefunden worden / welcher in dem Burgerlichen Leyd des Raubs begehrt hette. 18. Ob auch / auſſer dem Exempel/ſo dem Herren ich/einsmals/ von einem Adelichen Geſchlecht in Mähren erzehlt / (da auff einem Schloß / nicht ſonders weit von Eywanſchitz/ meiner Zeit / etliche Adeliche Geſchwiſterigt / ſo allbereit erwachſen / beyſammen gewohnt / vnd doch keines vnter jhnen reden können / ſondern nur durch deuten/vnd murmeln/einem hiezu beſtellten Jüngling/jhre Meynung / vnd Begehren offenbahret / der es ſo dann andern / ſonderlich den Frembden/ ſo in dem Schloß etwas zu thun gehabt / vermeldet; ſie ſich aber / vntereinander / durch jhr Lallen / wol verſtanden haben) noch ein anders der gleichen zu finden? So iſt bekant / daß in dem / der löblichen Statt Vlm gehörigen/ Stättlein Geißlingen / acht Geſchwiſterigt 4. Knaben / vnd 4. Mägdlein/ vom Vatter / vnd Mutter / ſtumm auff die Welt gebohren worden / deren etliche nicht allein jhr Meſſerſchmidhandwerck beym beſten gelehrnet / ſondern

Val. Max. lib. 4. c. 3. p. m. 170.

sondern auch solches künstlich / behend / vnd geschwind / getrieben; vnd jhre Notturfft mit schreiben/ Zeichen/ wincken / vnd deuten / angezeiget haben. Weilen oben etlicher schweren Steine gedacht worden/ so kan ich nicht vnterlassen/ auß Herren D. Dieterichs S. 9. Predigt / über das 12. Capitel des Predigers Salomo / Bl. 995. zuvermelden / daß man schreibe / es seye dem Grossen Alexander ein wunderbarer Stein zugeschickt worden/ welcher/ wañ man jhn auff die Wage gelegt / alle Last / sie seyn so schwer gewesen als sie jmmer gekont / hingewogen ; so bald man aber ein wenig Erden darauff gelegt/ er so leicht worden/ daß jhn auch das geringste überwogen habe. Solches haben viel Weisser Leuthe gesehen/ vnd sich verwundert. Einer aber hab angefangen/ vnd gesagt: Herr König/ dieser Stein weiset auff euch/ wer jhr seyd. Jetzo / weil jhr lebet / so überwieget jhr die gantze Welt / wann jhr aber todt / vnd wann man ein wenig Erde auff euch werffen wird / O wie leicht werdet jhr werden! Dann da werdet jhr so leicht werden / als der geringste Mensch. Vnd hiemit werden des Herren verzeichnete Fragen/ mehrertheils auß Vornehmer Leuthe Schrifften / beantwortet / vnd der Herr hoffentlich damit zu frieden seyn. Ehe ich aber dieses Schreiben beschliesse / wil ich noch folgende Geschichten / als eine Zugab / mit anhencken / vnd erstlich zwar von vnversehenen Brünsten ; daß Anno 1617. den 7. Augusti / im Mittage/ zu Eisenach in Thüringen / durch Verwahrlosung eines Schreiners / der mit Fewer/ vnd Hobelspänen / als er den Leym gewärmet/ vnachtsamb vmbgangen/ eine Brunst entstanden/ daß über dreyhundert Wohnhäuser/ vnd vast der dritte Theil der Stadt jämmerlich verbronnen. Anno 1471. blieb zu Freyberg in Meissen / in einer grossen Brunst / allein der Dom / vnd die Meißner Gasse / übrig. Es solle aber diese Brunst von einem Becken herkommen seyn/ welcher/ da in seinem Ofen das Fewer nicht brennen wolte/ gesagt haben solle/ brinn in aller Teuffel Namen ; darauff dann das Fewer angangen seye. Hergegen seyn Anno 1640. im Weinmonat / bey der Nacht/ in der grossen Brunst zu Wittenberg / das Schloß / das Zeughauß darinn/ vnd die Schloßkirchen / wunderbarlich erhalten worden / ohnangesehen es allenthalben herumb gebronnen / vnd auff die gemelte Kirch/ (darinn Doctor Martinus Luther, ein ehelicher Sohn Hansen Luthers / Bergkmanns von Mörra / einem Dorff im Ampt Saltzungen / anderthalb Meilen von gedachtem Eisenach gelegen / vnd Margarethæ Zieglerin / begraben ligt) das Fewer mit Macht gestürmet / daß das gantze Dach eitel Flamme war/ die Funcken zu den Fenstern einflogen / vnd durch das Dach das Fewer gestoben/ daß auff den Morgen der Boden voll Asche gelegen/ vnd zu oberst am

Thurn

Thurn das Fewer ſchon drey Säulen / vnd etliche Balcken jnnwendig im Thurn angegriffen / daß das Holtz einer quer Hand tieff vnd mehr / an fünff Orthen angebrant / vnd zu Kohlen worden; auch niemand Rettung gethan; ſondern der Küſter / oder Meßner allein dabey geweſen / vnd bloß mit Waſſer auff des Fewers Außſchlagen geſprengt / vnd es mit einem Schuch abgetrieben hat. Fürs ander / daß im Jahr 1566. den 21. Jenner / zu Taplauken in Preuſſen / von einem Hunde / ein Schwein geworffen worden; wie Henneberger in der Preuſſiſchen gröſſern Landtafel / am 451. Blat / bezeuget. Vnd dann fürs dritte / daß zu des Biſchoffs Gerhardi I. zu Minden / Zeiten / vmb s Jahr 1350. die Peſt ſo ſtarck regiert habe / daß niemands ſeines Lebens ein Stund ſicher geweſen / vnd auch die kleinen Kinder / mit gehaltenen Händen betend / vnd ſitzend / weggefallen / vnd geſtorben ſeyn; wie M. Julius Schmid / im Catalogo der hiebevor geweſenen Mindiſchen Biſchöffe pag. 42. ſchreibet. Der allerhöchſte wolle vns vor dergleichen Seuche gnädiglich behüten. Deſſen Allgewaltigem Schutze dann auch hiemit den Herren; deſſen beharrlichen Gunſten / vnd Freundſchafft aber ich mich / trewerpflichtigſt / vnnd dienſtlich / befehlen thue.

DCI.

Hochgehrter Herr / Auß deſſelben geſtern mir überreichten Schreiben / hab ich ſein Begehren / von etlichen Sachen jhme Bericht zu thun / wol vernommen. Belangende nun den Hochlöbl. Malteſer Ritters Orden / ſo habe von ſolchem ich anderswo kürtzlichen Meldung gethan; eine außführliche Beſchreibung aber deſſen / hat erſt dieſes 50. Jahr / Herr Chriſtian von Oſterhauſen / ſelbigen Ordens Vornehmer Ritter / zu Augſpurg herfür geben / auß welchem ich allem folgendes entlehnen / vnd dem Herren überſchreiben wollen; daß nemblich im Jahr Chriſti 1309. den 15. Auguſti / der 25. Meiſter dieſes Hochberühmbten Johanniter Ordens von Jeruſalem / Fr. Volco di Villaret, ſich der Veſtung / vnd Inſel Rhodis bemächtigt / ſo dieſe Hoſpitaliter / oder Johanniter / ſo man hernach auch die Rhodiſer Ritter / oder Herren / hieſſe / biß auffs Jahr 1522. behielten / vnd in ſolcher Zeit / neben vnterſchiedlicher Abtreibung der Türcken / vnd Saracener / von Rhodis / die gewaltige Stadt Alexandria in Egypten / An. 1365. einnahmen / plünderten / vnd verbranten. Der 35. Meiſter in der Ordnung / Fr. Johannes Laſtic, ſo den 19. May An. 1454. geſtorben / hat ſich am erſten des Titels Großmeiſter gebraucht. Im beſagten 1522. Jahr / den 20. Chriſtmonats / ward die gedachte Inſel Rhodis / ſampt der Stadt /

Vide ep. 381. & 387.

vnd Vestung / nach ernstlicher Belagerung / vnter dem 43. Meister / Fr. Philippo de Villers, L'Isle Adam, vom Türckischen Keyser Solymanno, mit Bedingen erobert; Vnd hat sich darauff dieser Großmeister / nach dem er den 1. Jenner Anno 23 seinen Abschied von gemeltem Solymanno genommen/mit 50. Segeln/vnd mehr als 4000. Seelen/nacher Candia, vnd ferners gen Sicilia/vnd folgends/für seine Person/auff Rom/in Franckreich/ Spanien / Engelland / vnd an andere Orth/begeben / immer in Hoffnung stehende/die Insel Rhodis wider zu bekommen. Als aber solches fählte/nahm er im Jahr 1530. die den 24. Mertzen/vom Keyser Carolo V. als Königen in Sicilien/gegebne Insel Malta/sampt Tripoli/den 25. Aprilis/ an; dahin er auch mit dem Convent, den 26. Wemmenats / kam: Dafür allem bedingt werden dem Vice-Rè, oder Schalt-König / in Sicilien / alle Jahr einen Falcken zu senden / vnd die Huldigung den new eingetrettenen Königen von Sicilien zu leisten; die Banditen/oder Verwisene/auß den Spantschen Königreichen nicht zu dulden; die Beleydiger aber der Königlichen Majestät / vnd die Ketzer/zu liffern/vnd solgen zu lassen. Es feyerten aber die Ritter/in dieser jhnen eingegebnen Insel Malta/nicht / sondern nahmen Anno 1532. mit jhren Schiffen / Patrasso, vnd die 2. Castellen/in der Engt/ oder Stretto, von Morea vnd Achaia, oder dem Golfo de Lepanto, Dardanelle, oder Dardinelli, genannt / [Malvagia, vnd Navarino, ligen in Morea; Statt / vnd Vestung Wallona in Albania; Scala nova in Natolia; der Meerhafen di Foggia gegen der Insel Metilino über / vnter der Vestung Zacca, darinn die Venediger Anno 1649. einen schönen Sieg erlangt; aber dargegen die Vestung Pelicastro in Candia verlohren haben.] ein; vnd starb darauff besagter Großmeister Philippus Villerius, in der alten Statt Malta/den 21. Augusti, Anno 1534. deme Fr. Pierino del Ponte, ein Italianer; diesem Fr. Desiderius de S. Jalla, ein Frantzoß; diesem Fr. Johannes de Homedes, ein Spanier; diesem Fr. Claudius de la Sangle; ein Frantzoß; diesem Fr. Johannes de Valetta Parisot, auch ein Frantzoß; diesem Fr. Petro di Monte, ein Italianer; diesem Johannes L'Evesque la Cassiera, ein Frantzoß; diesem Hugo de Loubens Verdale, auch ein Frantzoß; diesem Fr. Martin Garzes, von der Zungen von Aragon; vnd diesem im Jahr 1601. Fr. Adolff. von Vignancourt, ein Frantzoß auß der Picardi/vnd 53. Meister in der Ordnung/succedirt haben. Dieser hat / neben dem Titel des Hospitals von Jerusalem/ auch den vom H. Grab zu führen angefangen/vnd ist Anno 1622. den 14. Septembris, im 75. Jahr seines Alters/gestorben. Vnter jhme haben die Malteser Ritter die obgedachte 2. Castellen/

Castellen/ oder Dardinelli, (so in der Einfart des Golfo di Lepanto, oder der Meerkrümme/ oder Buesen/ bey der Achaischen Statt Naupacto, seyn/ welcher Golfo Morcam, oder Peloponnesum, vnd Epirum oder Romaliam, scheidet/) Anno 1603. erobert/ vnd sie ausgesteckt; vnd hernach im Jahr 1611. auch die Statt Corinth/ so bey 10. Welscher Meilen vom Meer im Lande ligt/ eingenommen. Auff besagten Großmeister von Vignancourt hat gefolget Fr. Luys Mendez Balconzelos, ein Portugeser; vnd auff diesen Fr. Antonius, von Paula, ein Frantzoß auß der Provantz; nach welches letzten Tode/ zum 56. Meister/ Anno 1636. den 12. Junii, Fr. Johannes Paulus Lascaris Castellar, erwöhlt worden; der von Mütterlicher Seiten/ auß dem Keyserlichen Hause Lascaris, vom Vätterlichen Geschlechte aber/ auß den Graffen von Vintimiglia, Genuesern/ entsprungen/ vnd noch dieser Zeit Großmeister ist; so viel mann nemblich Nachrichtung hat. Was andere Sachen betrifft/ so gibt es auch viel Teutsche in diesem Johanniter Orden von Malta/ vnd ist die Hochlöbliche Teutsche Nation mit dieser Freyheit gezieret/ daß die Ordens Personen/ so bald sie die Profession geleistet/ in allen Gerichten ihre Stimme geben können: vnd ward Anno 1428. zu Rhodis die Würde des Groß Balleyen von Teutschland eingesetzt; welche vmbs Jahr 1571. Herr Joachim Sparre getragen/ so sich damalen den 7. Octobris, in der grossen Schlacht/ in dem obgedachten Golfo di Lepanto befunden. Anno 1648. hatte dieses grosse Balliage, oder Balley (so zwar ohne Einkommen ist) Herr Wilhelm Hermann von Metternich. Vber solches ist das Priorat, oder Obrist Meisterthumb in Teutschland/ dahin Heitersheim in Brißgöw gehörig. Als Herr Hartmann von der Tanne/ gewester Prior/ oder Meister in Teutschland/ so Fürsten Stelle hat/ Anno 1628. den 24. Mertzen/ gestorben; so ist an seine statt/ Herr Friderich Landgräff zu Hessen/ Darmstattischer Lint/ vnd Catholischer Religion/ Meister worden. Das Balliagio, oder Balley von Brandenburg neñet man das Herren Meisterthumb/ dessen Balleyen/ oder Herren Meisters/ (den theils Heermeister nennen) Hoffstatt ist Sonnenburg; darzu die Commenden Mirau/ Nemeraw/ (so beyde im Mechelburger Land gelegen/ vnd den Hertzogen von Mechelburg/ durch den neulich auffgerichten General Reichs-Frieden/ jedoch mit gewisser Maß/ gegeben werde) Krakaw/ Itzen/ Wildenbruch/ Schievelbein/ Werben/ Steppelnburgh/ vnd andere mehr gehören/ vnd bey Friedens Zeiten ein grosses ertraget; sonsten aber vnter des oberwenten Prioris von Teutschland Bottmässigkeit gewesen ist. Dieser Zeit ist Oberherr/ oder Patron dieser Balley/ der Herr Churf von Brandenb. durch dessen

Collation,

Collation, Herr Graff Adolph von Schwartzenberg jetzt selbige besitzet/welches H. Vatter sie ebenmässig viel Jahr lang genossen hat: wiewol den Titul der Convent zu Malta / durch beschehene Wahl / Herrn Maximilian Schliederer von Lachen geben hat. Neben den besagten Adelichen Commenden/ hat es auch noch viel andere in Teutschland/ als/ Würtzburg/ Basel/ Rheinfelden / Franckfurt / Gelnhausen / Villingen / Lucern / Hall in Schwaben/ Sultz/ Colmar/ Dorleßheim / Johann Passell / Uberlingen/ Rotenburg an der Tauber/ Rothweil/ Hemendorff vnd Rixingen/ Maintz/ Niderwesel/ Bruchsel/ Cronweissenburg/ vnd mehr Orthen: die wolgedachter Autor erzehlet; auch die Priester: vnd Serventenhäuser / als Straßburg/ vnd Schlettstatt; Regenspurg / vnnd Altmülmünster in Bayern; Wormbs/ Schleusingen/ vnd Weissensee/ Freyburg im Uchtland/ ꝛc. Item die Adeliche Commenden im Nider Teutschland / als Strunden / in dem Stifft Cölln; Laghen/ Herverden/ Steinfurt/ vnd Münster/ in Westphalen; Trier/ Breisich / Adenaw/ in den Stifftern Trier/ vnd Cölln; Arnheim / vnd Nimmegen in Geldern; Wesel/ vnd Burchum/ in den Hertzogthümen Cleve / vnd Berge; Willerwist in dem Stifft Cölln/ (ein newe Stifftung/ darüber die von Merode das Jus Patronatus haben:) Item Priester: vnd Serventenhäuser daselbst/ als zu Cölln/ Achen/ ꝛc. Item/ die Prioraten / Balliagien / vnd Commenden / so der Orden heutigs Tags nicht mehr geneust; als / das Priorat oder Meisterthumb in Ungarn; das Priorat von Dennemarck / Norwegen / vnd Schweden/ (deßwegen im Jahr 1592. Herr Augustin Freyherr von Mörspurg / vnd Beffort / ꝛc. dieses Malteser Ordens vornehmer Ritter / in selbige Königreich gesanot worden ist; wie ich dessen/ in Beschreibung solcher / unterschiedlich gedacht habe;) das Balliagio, oder Balley von Brandeburg / von deme hieoben; das Hauß Utrecht/ so selbige Stadt innen hat; Harlem; Bux in der Schweitz / so die Stadt Bern geneust / benambset; vnd ferners saget / daß das Priorat von Böheim / Strackonitz genannt / jetzt Herr Rudolph / Graff von Coloredo, besitze: Adeliche Commenden in Böheim / Schlesien/ Mähren / Oesterreich/ vnd Steyrmarck/ seyen/ Breßlaw/ Eger / klein Oelß / Brinn / Sertgaw/ Tropaw/ Wien/ Fürstenfeld / Goldberg / vnd andere: Capellanen: vnd Serventenhäuser befinden sich daselbst/ Meiling / Heillenstein / vnd Ebenfurt in Oesterreich; S. Peter/ vnd Pulst/ in Kärndten. Vnd dann/ so seyen in Polen/ Posen/ Cracaw/ Zagost / vnd Kosten. Im übrigen ist dieser Orden dem Papst allein/ vnd ohnmittelbar unterworffen; der auch zu Malta einen Inquisitorem unterhelt; vnd wird ins gemein die Italianische

Sprach

Sprach in dem Convent, oder Versamblung der Ritter / zu Malta / gebraucht. Es berichtet aber auch dabey offtwolernanter Herr von Osterhausen / Ritter / Commendator zu Steinfurt / Münster / Tobel / Arnheim / vnd Nimmegen / ꝛc. daß durch vnterschiedliche Verleyhungen der Prioraten in etlichen Königreichen / vnd Orthen / dieser Orden / innerhalb 50. Jahren / etlich Million Goldes verlohren / vnd daß er Jährlich über hundert tausend Cronen mehr / als er Einkommens hat / auffwenden müsse / vnd daher mit etlichmal hundert tausend Cronen Schulden sich beladen befinde. So haben die Herren Malteser Ritter / die letztere Jahr hero / vnter den Mahometanern / wenig Beuten machen können; weilen sie / wegen des Venedischen Kriegs in Candia, selbiger Herrschafft zum besten / mit jhren Galleren auffgewartet haben. Aber vorher / den 28. Septembris, Newen Cal. Anno 1644. eroberten sie 70. Meilen von Alexandria / einen grossen Türckischen Gallion / oder Schiff / darinn der Hauptmann des Türckischen Keyserlichen Frawenzimmers Pallasts / so zu des Mahomets Grab Wallfahrten wolte / mit grossem Reichthumb / war; deßwegen dann auch der gedachte Venetianische Krieg hernach entstunde / wie ich / in der Vorrede zur Beschreibung des Königreichs Vngarn / vermeldet habe. Ich solte nun auch auff die übrige Puncten meines Hochgeehrten Herren Schreibens antworten: weilen aber dieses mir vnter den Händen gewachsen; so will ichs auff die nächste Gelegenheit versparen / ꝛc.

DCII.

HOchgeehrter Herr / damit ich meinem jüngsten Versprechen nachkomme / so antwortet auff die I. Frag / warumben bey so vielen Leuten / die in der Welt seyn / manchsmal die Fürsten so wenig Personen finden / die sie zum Regiment mit Nutzen ziehen könten? Herr Franz Freyherr von Verulam, dieweil man nicht sonderbare hierzu verordnete Schulen habe / darinn die Jugend beysammen auffzogen / vnd die hierzu von Natur tauglich weren / neben andern Künsten / insonderheit in den Historien / jetzt gebräuchlichen Sprachen / in Weltvernünfftigen Büchern / vnd Schrifften / vnterwiesen / vnd hiedurch zu den Weltlichen Aembtern / vnd Geschäfften / tüchtiger gemacht würden. Darbey auch viel thut / wann man Eltern hat / die lange Zeit bey den Regierungen herkommen seyn. Dann man nicht nur auff den Orth / wo einer gebohren; sondern auch auff die Person / von welcher er gebohren / zu sehen hat. Es werden offtmals wol Politi, oder Hofflente / aber nicht Politici, oder Weltweise; offt auch viel / so nur

In lib. de dignit. & augment. scientiar.

so nur den Nutzen/wenig aber/so das Gewissen beobachten/gefunden. Und dieses wird von solchen Räthen mit der Kagion di Stato bemäntelt. Und ob man schon vielmals das Unrecht mit Augen siehet / will man doch das vorgenommene nicht ändern / damit man nicht für unbeständig angesehen werde: da sonsten/wann man seine Meynung bessert / solches für keine Unbeständigkeit / sondern nur für eine Veränderung des bösen zum guten gehalten wird. Wann nun solche Leute zu Vornehmen Zusammenkunfften geschickt werden / ist leicht zu erachten / was sie für gute Räth ertheilen mögen. Zu deme es ohne das etwan unterweilen geschiehet/ daß man hierzu solche Personen gebrauchet / die keine Reichsgelehrte seyn / das ist / die ihres Vatterlands Geschichten nicht gelesen / und in Staats : oder Reichs : und Landsachen unerfahren; wann sie schon in andern beschlagen seyn. Zwar es scheinet / daß auch vor Zeiten / theils sich nicht viel auff die offentliche Reichssachen/ Historien / und Länder Erkundigung / mögen gelegt haben/ weil man von vielen alten Dingen nichts gründliches wissen thut. Und welches sich zuverwundern/so stehen gar in der Reichsmatricul Oerther / die ihren gewissen Anschlag haben / die man doch / wo sie gelegen / bey denen / die von den Craisen/ und andern Reichssachen / geschrieben / nicht finden thut. Prumen im Ertzstifft Trier / und Pfriemen im Stifft Cur / seyn zweyerley Abbteyen/haben auch unterschiedliche Anschläge/die man doch lange Zeit untereinander vermischt / und für eine gehalten / und noch vor wenig Jahren/ ein sonst gelehrter Mann/des Abbts zu Pfriemen Anschlag/dem zu Prumen geben hat. Also findet man die Abbteyen Balckenried / Honolzhausen oder Heinelzhausen/Neckenhausen/Kentzingen/S. Johann/Zuphen / Herdeshausen oder Hertelshausen oder Haydenhausen/Zimlingen/und Glaubern. Der Herr sage mir aber / bitt ich dienstlichen / wo sie gelegen seyen? Etliche/ als Stabel/Luders/Rockenhausen oder Rogenhausen (von welcher Abbtey noch einer unlangsten geschrieben/daß sie im Reich nicht zu finden/) Königshofen/Zinnen/Schwartzach/Sturtzelbrunn/ und andere mehr / seyn erst vor kurtzer Zeit bekant worden. So weiß ein Vornehmer Mann nicht / wo Möesch gelegen: und zweifelt man noch / wer eigentlich unter den Graffen/ und Herren in Frießland/so Anno 1521. auff 20. zu Roß/und 135. zu Fuß/angeschlagen worden / zuverstehn seye? weilen sonderlich Ost Frießland einen besondern Anschlag hat. Wann mein Hochgelehrter Herr mich berichten kan/wer der Gefürsten Graffen von Arenberg [Carolus Bruxellensis, è Duce Arschotano, ac Principe Arubergensi, humilis factus Capucinus, circa ann. 1643. vixit. Gelen. lib. 2. Syntag. 48.] Güter / item die Herrschafft

Ligne

Ligne oder Ligny, jetzund habe? item / ob man Summeraufſ / oder Sembreff/ oder Sombreff / oder Steembeff / (deſſen Orths auch in der Reichs-Matricul gedacht / aber unterſchiedlich genannt wird) ſchreiben ſolle/ und wem ſolche Herrſchafft der Zeit gehörig ſeye? wird derſelbe mir eine ſonderbare Gunſt erweiſen. Theils ſetzen/ in ihren Büchern/ unrechte Namen/ oder Stände / ſo nicht mehr verhanden / oder von Höhern ſchon langſten eximirt ſeyn/ und daher weder Sitz/ noch Stimm mehr/ bey den Reichs: und Craißtägen/ ꝛc. haben. Dergleichen geſchicht auch in andern Sachen / ſonderlich in Beſchreibung der Geſchichten/ wie ich anderswo viel Beyſpiel beygebracht habe; und für dieſes mal allein/ zu einem Exempel/ der letzte Hertzog Cunradinus in Schwaben dienet / von deſſen Vatter / dem Rath / ſo Papſt Clemens dem König Carl von Neaples geben/ welcher Geſtalt ſolcher Papſt geſtorben/ dem Jahr / Tag / und Orth / wo die Schlacht geſchehen; von wem dieſer Cunradinus, dem gedachten Carolo verrathen; und wann / und wo / item / ob er mit einem Beyl / oder Schwerdt / geköpfft worden / die Geſchichtſchreiber nicht miteinander übereinſtimmen. Er iſt zwar nicht der letzte auß dem Schwäbiſchen Hohen-Stauffiſchen Stammen/ ſondern der letzte iſt des Keyſers Friderici II. unehelicher Sohn / Henricus, oder Heinz/ gewesen / deſſen ich in dem Itinerario Italiæ gedacht habe / ſo auß Befelch ſeines Herren Vattern / denen von Modena, wider die Bononienſer / zu Hülff kommen / aber darüber von dieſen gefangen worden; die ihn auch auff keine weiſe wolten ledig laſſen / alſo / daß er endlich in der Gefängnus Anno 1272. geſtorben / und auff der Statt Bononien (ſo ihme auch den Königlichen Unterhalt verſchafft hat) Unkoſten / anſehenlich / und prächtig/ in der Dominicaner Kirch/ begraben worden iſt. II. Daß die gedruckte Copeyen von der Güldenen Bull Keyſer Carls des Vierdten / ſo wol die Lateiniſchen/ als Teutſchen/ man ſehe gleich den Inhalt / oder die Abtheilung / an/ nicht in allem miteinander übereinſtimmen / das erweiſet Herr Limnæus tom. 4. de J. publ. p. 121. ſeq. der auch pag. 141. ſeqq. auß Cujacio, ad Novell. 45. ſchreibet / daß nicht alle Ketzer unehrlich ſeyen; und daß / vermög L. Manichæi 12. C. de Hæreticis, die Ketzer / ſo mit uns in dem Bund ſeyn / von der Ehr nicht außzuſchlieſſen: und daß Azorius, Inſtit. moral. tom. 1. lib. 8. c. 9. p. 755. lit. D. lehre / daß inſonderheit 4. Stuck erfordert werden / daß einer ein Ketzer ſeye: Item / am 172. Blat; daß nirgends in dem Altthumb gefunden werde / wann die Teutſchen ſich der Adler zum Wappen gebraucht. Dann / was von des Vari Niderlag auff die Bahn gebracht werde/ ſcheine nicht glaublich zu ſeyn; nemlich/ daß die Teutſchen ſolten

Cap. 5. p. 104.

jhr altes Wappen fahren lassen / vnd dieses der Römer / so sie überwund en / an desselben statt / zu nemmen / angefangen; sonderlich / weil die Römer die jenige zween Adler / so damalen die Teutsche bekommen / wider hernach erobert haben. Er handelt auch pag. 177. seq. von des Reichs Kleinodien / die Keyser Carl der Vierdte / Anno 1350. zu Mönchen / auß der Hand Hertzog Ludwigs in Bayern empfangen; vnd sagt / wann einer solche gegen diejenige / so zu Nürnberg verwahret werden / halte / so werd er befinden / daß. Arumæus, discurs. 6. ad Aur. Bull. th. 29. p. 313. vnd andere / jren / so da vermeinen / daß die Statt Nürnberg des Reichs Kleinodien habe. Dann sie seyen nicht alle daselbst / vnd die meisten / so da seyn / wann man sie fleissig betrachte / scheinen andere zu seyn / als die durch den gedachten Keyser Carln empfangen werden / so er erzehlet. [Vid. Continu. Itinerarii Germaniæ n. cap. 4. p. 58. seq. & c. 21. p. 285. & Topogr. Franconiæ, p. 34.] III. S. Georgen Fahne / den man zu Bamberg hat pflegen zuverwahren / ist / in den meisten Teutschen Heerszügen / mit höchster Ehrerbietung angenommen worden; wie Bruschius von den Bistümern in Teutschland bezeuget / vnd auß dem Reichs Abschiede / vom Jahr 1542. zu Speyer auffgericht / §. Wann nun auch Ferre halben / erscheinet / daß in dem damals vorhabenden Türcken-Krieg / vmb gewisser / vnd wichtiger Vrsachen / geschlossen worden / daß solcher S. Jörgen Fahne wider den Feind nicht solte gebraucht werden. Es seyn aber zween Reichsfahnen / bey dem Fußvolck der Grössere / so dem Churfürsten zu Sachsen / als des Reichs Ertz-Marschallen: vnd bey der Reitterey der Kleinere / so dem Hertzog von Würtenberg anvertrawet ist / vnd auch die Rennfahne / vnd des H. Reichs Sturmfahne genannt wird / so geib / beyde aber mit einem schwartzen Adler gezieret seyn. IV. Was die Erfindung der Buchdruckerey anbelangt / so theils / die solche Ehr den Teutschen nicht gonnen / den Chinesern zuschreiben / so meldet Josephus Acosta, in histor. natur. Indiarum (so diese seine Histori mit gröſſerm Verstand / vnd Warheit / als jrgends ein anderer / verfast hat /) daß sie so viel Zeichen / als sie wollen / drucken / vnd auff die weise / wie es vnsere Kupfferstecker machen / in eine Tafel graben; vnd daß sie kein a, b, c, haben / auch nicht schreiben; sondern jhre Schrifft seye nichts anders / als ein Mahlerey; wie dann auch Gomora lib. 7. general. histor. Indiarum, c. 66. lehret / daß dieses Volck nicht schreibe / sondern nur mahle. Vnd wann deme / wie theils vorgeben / also were / daß die in China / vor etlich hundert Jahren / die Buchdruckerey gehabt / [Vid. Nicol. Trigautius de Christiana expedit. ap. Sinas, lib. 1. c. 4. p. m. 19. seq.] so würde / ohne allen Zweiffel / solches hohes Werck Marcus Paulus,

De Lanceis, & clavis Dominicæ passionis, vid. Sicon. p. 176. seq.

Ap. d. Limn. in addit. ad t. 2. p. 350. seq. d. t. 4.

oder Polus, ein Edler Venediger/ so ein geraume Zeit bey den Tartarn / vnd Chinensern/ gelebt hat/ vnd dem grossen Tartar König angenehm gewesen/ auch gemerckt/ vnd diese edle Kunst seinen Venedigern/ als er heimkommen/ ehe sie dieselbe von den Teutschen erlehrnet / gewiesen haben. Bey den besagten Chinensern ist dieses die allergröste Schmach / vnd damit sie einem ehrlichen Mann einen Schandflecken anhencken können / wann sie ihn Katzen Augen nennen: Baudier en l'histoire de la Cour du Roy de la Chine, p. 14. V. Der Erste / so sich einen Römischen König / vor der Römischen Crönung / geschrieben / ist Keyser Conradus III. gewesen / da seine Vorfahren alle nur bloß Könige/ jedoch einer sonderbaren Hochheit / genennet wurden. Daß die Teutschen Keyser / vor Keyser Carln dem Fünfften/ in den Brieffen / sich nicht vnterschrieben / will der Verfasser des 2. Rathschlags / in dem 1. Volum. Consil. Argent. num. 75. p. m. 42. Vnd soviel dieser Zeit / ꝛc.

Ap. d. Limn. d. to. 4. p. 195. Gelasi. in replicat. pro Imperio c. 36. p. 386.

DCIII.

ꝛc. HOchgeehrter Herr/ in vnserm Vorhaben fortzufahren so werden in Hispanien / so viel das vollkommene Alter anbelangt des Königs / 20. Jahr; in Portugall aber / vnd Franckreich/ der Anfang des 14. Jahrs/ erfordert; wie ich hievon/ vnd andern Fürstlichen Häusern / anderswo Bericht gethan. Nach Sächsischem Recht/ höret das Minderjährige Alter mit dem 21. Jahr auff/ Herren Ludwig Eberharden/ Graffen von Hohenlohe/ zu Pfedelbach/ ist Anno 1607. im 16. Jahr seines Alters; Herren Moritz Friderichen aber / auch Graffen von Hohenlohe/ zu Schillingsfürst / im 20. Jahr / die Macht die Regierung selber zu handen zu nehmen/ vnd die Sachen eignes Willens zuverhandlen/ ertheilt/ vnd diesem letzten noch darzu Anno 1641. vom Keyserlichen Hoff / die Vormundschafft seiner Minderjährigen Brüder / vnd Schwester / bestättigt worden; wie Herr Limnæus tom. 4. de J. publ. in addit. ad lib. 2. p. 254. bezeuget; der auch am 265. Blat vermeint/ daß die letztere des Keyser Wentzels ertheilte Freyheiten nicht alle für vnkräfftig zu halten seyen: Item, daß einer wol zwey Churfürstenthümer zugleich haben; vnd wann einem Weltlichen Churfürsten noch ein Churfürstenthumb ansterbe / oder zufalle / er das eine dem Sohn überlassen / vnd also Vatter / vnd Sohn / zugleich Churfürsten seyn mögen; als wie Ernestus Churfürst zu Sachsen; vnd sein Sohn Albertus Churfürst zu Maynz gewesen. Der Geistlichen Churfürsten Kleidung/ biß Wahl: vnd Crönungstagen/ vnd andern dergleichen offentlichen

Dictum Veterum, cujus Rex puer est, quidam Gallus de peregrino, vel servo, exponit.

Zusammenkünfften / ist ein Rock von Roth Scharlachen Tuch / mit weiß/ und schwartz untermischtem Fellwerck / so man Hermelin nennet / unterfüttert/und gebrämet. Der Hut ist auch von solchem Tuch/und mit dergleichen Belzwerck gezieret. Der Weltlichen Churfürsten Kleidung/als/der Wappenrock / und Hut / ist von rothem Sammet / und gleicher weiß mit solchem Fellwerck gefüttert / und überstülbt. Zwischen den beyden Herren Churfürsten Trier/und Cölln/ist eine freundliche Umbwechselung / oder alternatio bey den Reichs-Conventen. Also haben auch das Hauß Oesterreich/und Ertzbischoff von Saltzburg / bey dem jüngsten / in den Jahren 1640. und 41. zu Regenspurg gehaltenem Reichstag / dabey die Prælaten 2. und die Grafen 3. Vota gehabt/) was das Votum, Session, und Directorium, anbelangt/ mit einander abgewechselt; jedoch / daß die Oesterreichischen / in dem ersten Fürsten-Rath / den Vorgang vor Saltzburg gehabt haben. Zwischen den Bischöffen von Würtzburg / und Wormbs/ ist im Sitzen / und Stimmengeben / auch eine Abwechßlung; aber Würtzburg gehet dem von Wormbs/ den ersten / und letzten Tag / vor / will auch in Unterschreibung des Abschieds / ohne alternation, den Vorgang haben; wie hievon / und andern mehrern/wolgedachter Limnæus, in den Anmerckungen / oder Zugaben/ zu seinem vorhin gedruckten vierdten Buch / p. 658. seq. zu lesen; da er auch sagt / daß es damalen schier die gantze Zeit über / sonderlich im Anfang/und zu Ende / bey Unterschreibung des Abschieds / allerley Strittigkeiten / des Vorgangs halber/abgeben habe. Und als des H. von M. Schw. Gesandten / zu dem Directorio sich verfügt / haben unter dessen die jenigen / mit welchen er/wegen des Vorsitzes/zu streiten gehabt/sich nidergesetzt/und jhme keinen Platz gelassen/dahin er / zu seiner Widerkehr / sich hette setzen können. Deßwegen er dann für des H. Z. W. Gesandten / so gesessen / getretten/ und habe / vor jhme/stehend/wider seines Herren Widerwärtige/ protestirt/ und sey darauff hinweg gegangen. Der Hertzogen von Sachsen Weymar Gesandten seyn / vor Ankunfft der Fürstlich Sächsich Altenburgischen Gesandten / in den Fürsten Rath gangen; aber / nach dem diese ankommen/ nicht mehr. Theils wollen / daß Franckreich vor Spanien den Vorgang ruhiglich gehabt/ biß auffs Jahr 1558. da am ersten zu Venedig diese Prædedentz strittig gemacht / und hernach die Sach / an unterschiedlichen Orthen/ wider getrieben worden seye. Ehrngedachter Herr Limnæus, Fürstlicher Brandenburgischer Geheimer: und Cammer-Rath/ꝛc. meldet auch/daß auff obgedachtem Regenspurgischen Reichstag/ die Frag vorgefallen / wann die Reichs-Stätte/ein andere Stimm/oder Votum, als die Chur: und Fürsten geben/

Quodnam Latus dexterum in Ecclesiis decendum sit, non est sine controversia.

Vide supra cap. 332.

Ad lib. 7. de I. publ.

geben/ob solches in die Relation an den Keyser zu bringen? Endlich/ nach etlichen Monaten/ da eben diese Frag getrieben wurde/ hetten die Stätte begehrt/daß entweder jhr Gutachten/oder Votum, in die Relation an die Keyserliche Majestatt gebracht; oder auffs wenigste/ zu des Reichstags Handlungen/hinderlegt würde; welches letztere / wie er vernommen / dem Chur: vnd Fürstlichen Rath beliebt haben solle. Wie es aber forthin mit denselben zu halten, das ist auß dem General-Reichs-Frieden-Schlusse/oder Instrumento Pacis, zu ersehen. Vnd sagt jetztwolgedachter Herr Limnæus, daß sie/ die Reichs-Stätte/nicht allein in dem Religions-Frieden begriffen/sondern auch jhre Zusammenkunfften gehalten/ vnd daß Straßburg/Nürnberg/Franckfurt/vnd Ulm/die Außschreibende Stätte genent werden/ dieweil jhnen/die andere freye Reichs-Stätte/ zu den Conventen zuberuffen gebühre.. Er erörtert auch die Frag/ob die Könige/ vnd Fürsten/ so in eines andern Königreich/ vnd Landen/ sündigen/gestrafft werden mögen? als/ wie die Königin Maria auß Schotten/ von der Königin Elisabeth in Engelland/ vnd sagt/ d. tom. 4. p. 614. seqq. wann sie gleich seyn/ vnd keinen Oberherren haben/ so die Vbelthat straffen könte; so möge der/in dessen Gebiet etwas Vnrechts begangen worden/den Thäter wol straffen. Denn/ in der Betrachtung der Missethat/in solchem Fall/ ein Vbelthäter/ dem andern nicht mehr gleich/sondern vngleich werden seye. Ein anders aber ist/ wann ein Fürst in seinem eignen Lande sich versündiget/ vnd keinen Oberherren/ als Gott/ erkennet; als wie der geweste König Carolus I. in Groß Brittannien; für den insonderheit der Autor des Buchs/ Defensio Regia pro Carolo I. genannt/ so Salmasius seyn solle/ geschrieben/ in welchem er außführlich erweiset/ daß den Vnterthanen keines wegs erlaubt seye/dergleichen/ als wie die Engelländer gethan/wider jhren Erb- vnd gekrönten König/vorzunehmen/ vnd in der Vorrede saget er also: Fatendum est, ex quo Regium in Orbe nomen gubernandi populis natum notumque fuit, ad hæc usque tempora, quæcunque in medio sæcula fluxere nullum simile huic factum viditse, nec audivisse. Item: Digni omnium odio, & insectatione, qui fecerunt, dignissimique portari per flammá ferroq; persequantur non solùm quotquot sunt in Europa Reges, & Principes jure regio imperantes, sed etiam omnes Magistratus, omnesq; adeò Respublicæ benè constitutæ, & moratæ. Davon aber/ weil mein Hochgeehrter Herr/dieses erwehnte Buch/ ausser Zweiffel/ allbereit selbsten gelesen haben wird/ich weiters für dißmal nicht schreibe; sondern diesen Brieff/ vnd damit auch die Antwort auff desselben begehrte Sachen/ beschliesse. Im übrigen/ &c.

Vide supra ad pag. 558. 559. & 560.

DCIV.

DCIV.

2c. JNsonders günstiger Herr / demselben zu dienen verbleib ich willig / vnd bereit. Vnd dieweil er mich gestern etlicher Sachen halber befragt / darauff ich / in der eyl / weilen / vns die Zeit zu kurtz worden / nicht füglich antworten können: Als habe ich solches hiemit verrichten wollen / vnd zwar 1. so viel das Postreiten anbelangt / so kan einer einen Postmeister in Franckreich / vmb den Schaden / den er erlitten / wann ihme zur Post ein / schlimmes Pferdt / oder ein solches / das weniger / als 25. Cronen werth ist / geben worden / vermög des Anno 1599. außgegangnen / vnd im Jahr 1601. den 23. Junii, durch das Parlament zu Pariß / bestettigten Befelchs / suchen. 2. Es haben / vor Zeiten / die Alemanner / wie jetzt die Welschen / Frantzosen / vnd Hispanier / den Wein auch mit Wasser gemischt / welches bey vns Teutschen / ihr viel / heutigs Tags / sonderlich die den starcken Wein wol leiden mögen / für vngesund halten. 3. Warumb die Herren Reussen von Plawen / im Voigtland / alle / so viel auch deren im Leben seyn mögen / den Namen Heinrich führen / dessen vermeldet Laurentius Peccenstein / in Theatro Saxoniæ, wie ich auch in der Continuation des Teutschen Raißbuchs / cap. 4. p. 63. Anregung gethan / die Vrsach. In dem Abschied des Reichstags zu Regenspurg Anno 1641. auffgerichtet / stehet zu Anfang des 67. Blats also: Heinrich der ander jüngere / jetzo älteste Reuß / Herr von Plawen / Herr zu Greitz / Cranichfelg / Geraw / Schlaitz / vnd Lobenstein / vor sich / vnd in Vormundschafft Heinrichen des Zehenden / vnd Heinrichen des Ersten Jünger / weyland Heinrichen des dritten Jüngern Reussen / Herren von Plawen / 2c. vnmündigen Söhnleins. In dem Adelichen Geschlecht deren von Bimaw seyn nur 3. Namen gebräuchlich / Rudolph / Günter / vnd Heinrich; wie Limnæus tom. 4. de Jure publ. p. 545. bezeuget: der auch folgendes schreibet / daß in der Grafschafft Oetingen die Wasser-Graffen (deren / als dieser Sachen Verständigen / vnd Erfahrnen / gemeines Ampt ist / die Fragen / vnd Strittigkeiten / so wegen der Flüsse / vnd Bäche / Lauff / Gebrauch / 2c. entstehen / zu erörtern) schwören / daß sie niemand vnrecht sprechen / vnd daran seyn wollen / daß nicht vnrecht geschehe dem Kind in Mutter Leibe / dem Kalb in der Kuhe / dem Vogel in der Lufft / (vnd) dem Fischer im Wasser. In dem reichen Closter Eberach im Francken / soll noch den Manns gedencken / ein Convents-Bruder / Eberhard genannt / die Vbelthäter peinlich examinirt haben / vnd dessen hierzu gebrauchte Instrumenten / sampt einem Rachschwerdt / zur Gedächtnus auffbe-

auffbehalten werden. Er meldet auch/ auß des von Aubigné Historien Ersten Theils 3. Buch/ vnd deſſelben 12. Capitel/ daß ein Franciſcaner Mönch/ als im Jahr 1562. die Teutſchen Reiter/ vnd Knecht/ in Franckreich gezogen/ vnd in ſolchem Zug/ S. Cire, Icy, vnd Chasteau Vilain, auß geplündert/ alda ſeine Mit: vnd Covents Brüder gehencket/ auch hernach bey dem Kriegsheer dieſes Handwerck fortgetrieben/ vnd ſolches jederzeit in ſeiner Mönchskuten verrichtet habe. Er ſchreibet ferners/ daß vnter dem zerſtörten Schloß Caſtel in Francken/ ein Dorff gleiches Nahmens ligt/ allda es einen Bawrenhoff/ der Kelterhoff genannt/ habe/ darumb eine Freyung ſeye/ für die/ ſo einen erwürgt/ oder andere böſe Stück/ es ſeye auff was Herrſchafft Gutern es wölle/ verübt/ vnd in dieſen Hoff kommen/ daß einer allweg 3. Tag Freyung habe/ vnd/ nach Endung ſolcher 3. Tag/ er 3. Schritt auß dem Hoff thun/ vnd wider hinder ſich gehen möge; alsdann er abermal 3. Tag Freyung erlange/ vnd alſo fort an. Item/ es ſolle der Abbt des obgedachten Cloſters Eborach/ Jährlich/ dem Amptmañ zu Schwabach/ zum Newen Jahr/ zween Creutzkäſe/ einen guten Leckkucken/ zween Sporn/ ein Schober Stroh/ vnd der Amptmännin einen Beutel geben. Das Dorff Wieſſenbrunn/ in Franckẽ/ ſo in das Ampt Caſtel gehörig/ muß zwar die Vbelthäter anderwerts zur Straff lieffern/ allein hat es/ auß alter Gewonheit/ vnd Herkommen/ dieſes Recht/ daß deſſen Innwohner einen Dieb nicht außlieffern dörffen/ ſondern jhn an einen Baum auffhencken mögen: vnd wañ man ſolches verrichten will/ müſſen alle Innwohner daſelbſten an den Strick greiffen. Welcher Gebräuche Erwehnung/ vns Anleitung gegeben/ auch anderer zugedencken/ als/ auß des Chriſtian Wurſtiſen Baßler Chronick/ daß zu Mülhauſen/ im Obern Elſaß (ſo andere zum Sundgöw ziehen/) wann eine Weibsperſon jrgend die andere neidiſcher weiſe fälſchlich verklaget/ oder mit Schmachworten ehrverletzlich antaſtet/ ein ſolche Thäterin/ durch die Stadtknechte/ an dem Wochenmarckt/ wann allermeiſt Volck verhanden/ andern zum Exempel/ herumb geführt werde/ vnd ein Klapper: oder Laſterſtein/ bey 25. Pfunden ſchwer/ wie ein Weibshaupt/ ſo an außgeſtreckter Zung ein Mahlſchloß hat/ formiret/ am Hals tragen müſſe. Ein jeder Todtſchläger/ ſo hieher/ auff Mülhauſen/ kompt/ vnd vmb der Statt Freyheit anhaltet/ iſt da vor männiglichen frey vnd ſicher. Wo aber ein gefreyter Burger einen Todtſchlag begangen/ ja gar Mörderiſch gehandelt hette/ vnnd in ſein eigen Hauß entrinnen möchte/ der kan darin̄ nicht angegriffen werden/ ſondern man muß jhme vor ſeinem Hauß ein Gericht ſetzen/ vor deme er/ zu ſeinem Hauß herauß/ von ſeinem Haab/ vnd Gut/ freye Verordnung thun

d 1303. 4. in addit. ad lib. 1. p. 815. 832. &c.

mag. Hernach ist ihm erlaubt / von der Stadt / vnd derselben Zwing / vnd Bann / hinweg / wohin er will / ohngehindert allermänniglichs / zu gehen; Aber er darff nicht wieder einkommen / er begehre dann des Rechtens / vnnd getrawe dasselb zu bestehen. Zu Königsperg in Preussen pflegen die Metzger / auff dem Newen Jahrstag / (wiewol es nunmehr / wegen der Vnkosten / nit Jährlich geschehen solle) ein grosse Wurst / von kleinen Schweinsdärmen gemacht / vnd mit gutem lautern Schweinen Schincken Fleisch gefüllet / auff den Achseln herumb zu tragen. Anno 1558. hat ein solche Wurst 198. vnd Anno 1583. in der Länge 596. Elln vnd am Gewicht 434. Pfund / gehabt / vnd ist diese von 91. Personen getragen worden. Vnd weilen besagter löblichen Stadt Königsperg gedacht worden / so kame man auch auff den Knecht / von 22. Jahren alt / welcher Anno 1535. ein Messer von zimlicher Länge hinab geschluckt / vnd solches / vom 29. May biß auff den 9. Julii, bey sich gehabt / da es ihme / allhie zu Königsperg / durch einen Schnitt / wider auß dem Magen gezogen / vnd er zu seiner vorigen Gesundheit gebracht worden ist; wie solche Geschicht D. Georgius Loth / Professor daselbst / in den Druck geben hat. Aber wider auff die seltzame Gebräuch zukommen / so schreibet man von Pommern / daß allda alle Güter / die einen Schiffbruch erlitten / vnd vom Meer außgeworffen worden / vor Jahren dem Herren gehört / auff dessen Boden sie angelendet / oder getrieben worden; vnd dorffte der jenige / deme sie vorhin zugestanden / keinen Anspruch mehr darzu haben. Als aber Hertzog Bugislaus X. in Pommern / auff seiner Meerfahrt zum H. Grab / Anno 1496. selbsten allerhand seltzame Zufäll / vnd Gefahr / ein genommen / vnd wol gesehen / was das Meer für einen Gewalt / hat er gemerckt / es vnrecht seye / daß der rechte Herr / der seine Güter auff dem Meer verlohren / derselbigen beraubt seyn / vnd ein frembder Herr solche auffangen solte / vnnd derwegen ein Gelübd gethan / so balden er gesund zu Hauß kömme / dieselbe zwar alte / aber vnrechte / vnd böse Gewonheit / abzustellen / vnd zuverschaffen / daß solche Güter allweg wider jhrem rechten Herren zugewant werden solten / wie auch geschehen; vnd / von selbiger Zeit an / es noch jetzt / durch gantz Pommern / also gehalten wird. Es war daselbst auch ein anderer böser Brauch / die Töchterlein / so man nicht erziehen wolte / zu tödten; davon D. Daniel Cramer / in seiner Pommerischen Kirchen Histori / lib. 1. c. 9. also schreibet: Wann die alten Pommern zuviel Töchtern bekommen haben / so ist bey jhnen nicht für vnrecht gehalten worden / die übrigen / so bald sie gebohren / zu würgen. Denn das hielten sie für eine Vätterliche Fürsorg / damit die andern Kind er desto besser möchten mit Gütern versorget werden;

Vid. Dnp. Leonis Novella. 58.

Vid. Henneberger / in Erkl. der Preussischen Landtafel / p. 192.

Vid. Gothofrid. Engelhart / de jure vetit. gal. lib. 2. 4. pag. 60.

Vid. etiam Iohan. Micrælius lib. 2. Pomer. p. 231.

der-

den Knäblein aber ist solches nicht widerfahren: vnd ist deßwegen nit Wunder/ daß lang hernacher noch solche weise mit Kälbern / vnd Schweinlein/ gehalten werden ist/ die abzuwürgen / so man nicht gedachte auffzuziehen. Biß hieher dieser. Gieng also es allhie/ wie gemeldt/ mit über die Töchterlein. Aber jene Gräfin Irmentrud/ zu Altorff bey Ravenspurg in Schwaben / wolte von jhren 12. Söhnlein / so sie auff einmal gebohren / die eilffe; vnd Jutta / die Mutter Meinicke von Querfurt / des 13. Landmeisters in Preussen/ von 9. Söhnen/ die sie auch zu einer Zeit auff diese Welt gebracht/ die achte wie junge Hündlein / ertrincken lassen / wann sie nicht wunderbarlich beym Leben erhalten worden weren; wie ich auch anderswo dessen gedacht habe. Vnd weiln wir auff die Gewonheiten kommen seyn/ so ist auch erwehnet worden/ daß theils im Brauch/ ein Ding/ oder etliche gewisse Wort/ im reden / offt zu widerholen/ welches zwar sie selbsten nicht leichtlich in acht nehmen; aber die Zuhörer wol vernehmen / die dannoch solches nicht gern anzeigen/ damit sie jhnen kein Feindschafft machen; welches gleichwol manchem lieb were/ daß man jhms sagte/ damit er solcher Gewonheit/ soviel möglich / sich abthun könte. Von dem Gefürsten Graffen zu Hennebergk/ Berchtolden dem 19. dieses Namens/ so Anno 1549. gestorben/ schreibet Cyriacus Spangenberg/ in der Hennebergischen Chronick/ lib. 4. c. 26. daß er diese Gewonheit gehabt/ jmmerzu über das 3. oder 4. Wort/ zu sagen/ wie sich das gebührt. Als nun ein Schreiber / dem er einen Brieff angeben/ in denselben gesetzt: Wir Berchtold/ Fürst zu Hennebergk/ wie sich das gebührt/ entbieten euch / wie sich das gebührt/ ꝛc. vnd hernach denselben dem Fürsten vergelesen / habe dieser gesagt: Ey daß dich auch die Veitstantz bestehe / wie sich das gebührt/ darff ich dich doch bald bey dem Kopff nemmen/ wie sich das gebührt / vnd die Stiegen hinein werffen/ wie sich das gebührt/ ꝛc. Gnug hievon; vnd damit/ ꝛc.

DCV.

VNsonders günstiger Herr/ dieweil mir noch mehrere Sachen eingefallen/ davon wir geredt haben; als hab ich solche hiernach schicken wollen. Vnd erstlich zwar von den Meisterstucken/ von welchen nächstangezogner Herr Limnæus, tom. 4. de J. publ. p. 634. seq. schreibet/ daß hierin sonderlich zwey Ding in acht zunemmen/ so einer Verbesserung bedörffen/ deren das erste den Vnkosten betriffe/ welcher über das Zechen dabey auffgehet: vñ das ander/ daß die angehende Meister ein solches Meisterstuck machen müssen/ das heutigs Tags vielmalen keinen Nutzen vñ

deſſen Gebrauch ſchon längſten auffgehört hat; oder/wie man zuſagen pflegt/ ein alte Weis iſt. 2. In den Zugaben zum 5. vorhin gedrucktem Buch/ ſetzet er/ am 848. Blat/ das den Herren Marggraffen zu Brandeburg/ vom Keyſer Rudolphen dem Andern/ An. 1582. ertheiltes Privilegium, über den Schutz/ vnd Handhabung der Keßlerzunfft; vnd ſagt dabey/ auß des Herren D. Georgii Rittershuſii Erinnerung/ daß eine geraume Zeit dieſe Keßlerszunfft/ von den Herren Marggraffen/ nacher Bayersdorff (4. Meilen von Nürnberg) gelegt worden/ da des Handwercks Ober Richter/ der Amptmann des Orths/ geweſen: es habe das Handwerck auch einen Schultheiſſen/ der/ neben dem Amptmann/ die Einladungen oder Citationes, auff dem Zunfftag gieſſe gelt: die Meiſter nennen ſich/ Meiſter des verordneten Schöpffenſtuls eines Ehrſamen Kupfferſchmid Handwercks. Ob nun wol einer daſſelbe ehrlich/ vnd wol gelehrnet/ müſſen ſie doch auffm Zunfftag/ nach Handwercks Gebrauch/ ſich einkauffen/ ſonſten ſie vor Störer geacht werden/ vnd kein new Kupffer Geſchirr verkauffen dörffen. Mit dieſer Zunfft eyfern die Zobel von Giebelſtatt/ als Affterlehenleut der Pfaltzgrafen bey Rhein/ welche dergleichen Schirms Gerechtigkeit/ in einer gewiſſen Terminei/ vnd Circkelmaß/ von dem H. Reich zu Lehen empfangen/ vnnd daher/ des Gezircks halben/ Irrungen vorfallen. 3. Ferners ſchreibt er/ am 869. Blat/ auß D. Theodoro Reinkingk/ daß die Landgraffen auß Heſſen die Gerechtigkeit/ durch die Wetteraw/ (ohnangeſehen/ daß die hohe Lands-Obrigkeit/ vnd Gebiet/ dem Herren Churfürſten zu Maintz/ den Graffen von Solms/ Hanaw/ Iſenburg/ oder andern/ gehörig) auch durch die Stadt Fridberg ſelbſten/ zubegleiten haben: Hergegen der Churfürſt zu Maintz der Glaidsgerechtigkeit/ die Bergſtraſſe herab/ auff Franckfurt/ in dem Fürſtlich Heſſiſchen Gebiet/ ſich gebrauche. Welches dann etwas ſonderbars iſt. 4. Die Grafen/ ſagt er in der Zugab zum 6. Buch/ habe man vor Zeiten/ Edelleuth genannt: Das Wort Schelm ſeye nicht allezeit unehrlich geweſen/ welches darauß erſcheine/ dieweil Schelm von Bergen/ wie im Thurnier Buch ſtehe/ zu dem 26. Thurnier zugelaſſen worden; vnd/ einsmals/ die Stadt Speyer/ unter andern Söldnern/ vnd Dienern/ wie Lehman in der Speyriſchen Chronick bezeuge/ den Heinrich Schelm von Gundelsheim angenommen habe. Vnnd zum fünfften Buch/ da er von den Fürſtlichen Häuſern des H. Römiſchen vnd Teutſchen Reichs handelt/ ſchreibet er/ auß Spiegelio, wann die jenigen wüſten/ die ihres Geſchlechts Urſprung von den Römern herführen wollen/ daß kein Adelich Geſchlecht in Italia ſeye/ ſo nicht die Teutſchen dahin gebracht/ ſo wurden ſie nicht den

in Schol. ad lib. 1. Ligur. ap. Reuber in. 1. vet. ſcript. p. 498.

Brennen

Bronnen fahren lassen / vnd auß den Bächlein Wasser schöpffen. Er erinnert aber dabey auch am 668. Blat/ daß es sehr schwer/ Geschlechtregister zu machen/ vnd daß es nicht eines einigen Menschen Arbeit seye: Insonderheit aber hab jhme mißfallen / den jenigen nachzufolgen/ die in Gestalt eines Baums / auff Poetische weise/ die Stamm-Register vorstellen/ vnd/ wider die Natur/ vnd Weltliche Gesätze/ die / so im Absteigen seyn / in die Höhe setzen. Ferners meldet Herr Limnæus in dem 8. Buch/ auß Coquille, es questions, & responses sur les coustumes de France, ch. 2. f. 10. daß der gröste Theil der jenigen/ so auff Hohen Schulen (in Franckreich) lehren/ jhre Lectiones mehrers mit eusserlichem Schmuck scheinbar machen/ vnd solche der Jugend / die sich darüber verwundert / fürtragen; als daß sie etwas fruchtbarliches/ vnd nutzliches solten lesen. Welches dann/ vor Jahren/ auch von theils Teutschen Hohen Schulen geklagt worden/ daß man die Zeit mit vnnützen Sachen zugebracht / vnd von dergleichen disputirt, vnd gelesen/ die einem hernach nichts nutz gewesen; auch die Jugend viel Jahr/ mit vergeblichen Vnkosten / vnd Zeitverliehrung / auffgehalten/ ehe man ein Werck zu Ende gebracht / vnd doch dabey/ wie man es jhme zu nutz machen solle/ nit gewiesen. Dieser Zeit helt man sich nicht mehr so lang bey Hohen Schulen auff/ sondern/ wer Lust darzu hat / kan in kurtzem Magister, ja wol gar Doctor werden. Ob aber alle dieses Titels würdig seyn / gebührt mir nicht zu urtheilen; bin auch zu gering darzu. Der vortreffliche Jurist/ Jacobus Menochius, schreibet zwar / lib. 2. de Arbitrariis judicium quæst. & causis, cent. 2. cas. 192. n. 5. also: non dissimili ratione statuendum esset Papiæ, ac aliis in Academiis, ubi Doctores promoventes scholasticos ad lauream jurat, illos esse eruditos, & laurcâ dignos, cùm eveniat non semel, ut ignari, & imperiti sint. Patavinus tamen mos mihi semper placuit, non jurandi in his Promovendis, sic nec Pilis. Vnd Herr D. Johann. Valentin. Andreæ, in seinem Theophilo, vnd dessen Dialogo III. de Literatura rationabilius docenda, oder wie die Jugend recht / vnnd nutzlich zu vnterweisen/ an Hertzog Ferdinand Albrechten von Braunschweig / vnd Lüneburg / ꝛc. sagt/ vnter anderm/ pag. 109. seq. doleto gradus esse potius ineptorum opercula, quàm aptorum honoraria, maximè cum haud minimo impetrentur, etiam cum DEi Proximique injuria hanc inversionem fieri, certissimum sit. Parcius, parcius velim hæc donaria projici, præsertim cum sub jurata fide & solemnibus literis, accipiantur, & Reipub. imponere fraudis sit; ac ingentis damni, quod nemini Artificum, aut Mechanico condonandum videretur. Vnd bald hernach: Pudeat aliquos, id M; aut D; quod nomini

Vid. Dn. Ioan. Mich. Moschero sch part. 1. vis. 4. p. 233. seqq. edit. de an. 1650.

De statu, juribus, & Privilegiis Doctorum

eorum Facultatum. Vid. Dn. D. Georgium Christoph. Walthernm.

mini præfigunt, Mentiri, aut Decipere, apud nos sonare: Vel si hoc durisculum, Mendicare, aut Despicere, &c. Ob nun deßwegen / weiln das D. vnd M. so gemein werden / theils Vornehme / vnd Hochgelehrte Leuthe / die ich gekennt habe / vnd zum theil noch leben / in jhren Schrifften derselben / es erfordere es dann die Notturfft / sich enthalten / kan ich nicht für gewiß sagen. Zu Löven in Brabant muß einer / so Doctor Theologiæ werden will / heutigs Tag sieben / vnd der beyder Rechten Doctor begehrt zu werden / vier Jahr / auff der Hohen Schuel zubringen: es wird auch daselbst keiner zum Doctor gemacht / er seye dann Hochgelehrt / in Sitten vnsträfflich / vnd bey gutem Alter; alß / daß er das dreyßigste Jahr erreicht habe; es were dann / daß er so geschickt / daß sein hohe Wissenschafft das alter übertreffen thette.

Vid. Vernulæus de Academia Lovaniensi.

Vorwolgedachter Limnæus schreibet / auß dem Bacquet du droict des francs fiefs, daß die Doctores des Geist: oder Weltlichen Rechts / der Artzney / oder einer andern Facultät / ob sie gleich nach dem Römischen Recht / vnd den Reichs Constitutionen / in der Edelleuth Claß referirt werden / in Franckreich deren von Adel Freyheiten nicht zugenieſſen haben. Sonsten aber mögen daselbst die Scholarn / welche frembd seyn / zur Zeit des Kriegs / mit Represſalien / ins gemein / nicht beläſtigt werden; vnd thun die allgemeine Befelch / welche wollen / daß die Außländer / so lang der Krieg wehret / auß Franckreich ziehen sollen / die Studenten darunter nicht verstehen. Aber die bullati Doctores haben in Franckreich keine Freyheiten / darumb auch heutigs Tags keine allda seyn. Was Herr D. Manzius, in Patrocinio Debitorum, wolle / daß den Doctoribus, bey dem Abzug / auff daß sie nicht Mangel leyden / zu hinderlaſſen / was ein Schuldner / nach Gestalt seines Stands / vnd der Person Gelegenheit / ehrlicher weiſe nicht hinweg geben kan: Nun gehört ein guldene Ketten zu eines Doctoris Stand: Ergò, &c. Das bedunckt besagtem Herren Limnæo, in addit. ad d. libr. 8. pag. 394. zu weit gesucht zu seyn: Hergegen er ihme / p. 399. wol gefallen lieſſe / weilen in Hiſpanien der Brauch iſt / den Werth des Buchs / oder den Tax / entweder vornen auff dem Titel / oder auff dem folgenden Blat / zuverzeichnen / wann solches mit Vorbewuſt der Obrigkeit des Orths / wo ein Buch gedruckt wird / auch im Teutschland geschehe. Sonsten hat Keyser Rudolph der Ander / im Jahr 1608. wegen Visitation der Bücher zu Franckfurt / in den Meſſen / vnd wie es sonsten mit denselben gehalten werden solle / Befelch ertheilt. Wegen des zu Maintz gedruckten Buchs von den Reichs-Abschieden / erinnert offtwolgedachter Limnæus, daß es vnvollkommen / vnd weniger in sich halte / als der Titul vermag / vnd zuverwundern seye / daß

Rectius scribi Repreſſalias, sed usum recepit Represſalia, monet Grotius de jure belli & pacis, lib. 3. cap. 2. in Annotat. ad §. 2. ver. Pignoratione.

Vid. etiam Wolf. Ad. Lauterbachii Diſput. inaugur. de Beneficio Competentiæ.

daß bißhero keiner sich gefunden / der solches zuverbessern über sich genommen hette. Zum Beschluß were die Frag zu erörtern / warumb viel der Gelehrten wenig nach sich verlassen: vnd ob solches / mit jenem Welschen / dem zuzuschreiben / daß sie nicht wissen zu liegen / vnd zu betriegen / zu schachern oder wuchern / vnd den Nächsten zuberauben; oder aber den geringen Besoldungen / schlechten Verehrungen / den theuren Zeiten / Steweren / Anlagen / vnd andern Beschwerden: oder dem Haß vieler Leuthe gegen dieselben: oder / daß sie ihre Zeit bey den Schulen offtmals äbel anlegen / allerley Sünden / vnd Vngebühr / begehen? Weilen aber diese Epistel zimlich lang worden / will ich allem noch dieses melden / daß / auff eine Zeit / ich zu Wittenberg / in der Schloßkirchen / vom Herren D. Wolffgang Franzen seeligen / in einer Predigt / gehört / daß vnter anderm auch daran schuldig / daß die Pfarrer offtmals / ausser der Kinder / vnd etlich wenig Bücher / nichts / als Schulden / oder doch gar ein wenigs verlassen: weilen sie / im Studenten Stande / auff den Hohen Schulen / ein ärgerliches Leben geführt haben. Vnd damit / ꝛc.

DCVI. vnd Letzte.

Ꝛc. VJnsenders günstiger Herr / derselbe hat sich / wegen der gestrigs Tags etwas gehabter Bemühung / nicht zu bedancken / ist gantz gerne geschehen. Vnd weilen er / zu seinem übersendten Zettelein / mich vmb noch mehrere Sachen Bericht ersuchet; Als beliebe ihme günstig / denselben / so viel mir hierinn wissent / vnd ich gefunden / hiemit auch zu empfahen. Vnd erstlich was das Durchleuchtige Hauß von Lothringen anbelangt / so schreibet Vittorio Siri, ein Italiänischer Mönch / (so vor kurtzer Zeit zu Venedig gelebt hat / vnd vielleicht noch daselbst seyn mag /) daß Hertzog Heinrich von Lothringen / so den 30. Julii Anno 1624. gestorben / allein 2. Töchtern / Fr. Nicolam, vnd Fr. Claudiam, hinderlassen / auß denen er die ältere anfangs Herren Ludwigen von Guise, (so hernach der Printz von Pfaltzburg genannt worden / vnd der An. 1631. zu München gestorben) zu geben willens gewesen; aber folgends dieselbe seines Brudern / des Grafens von Vaudemont, ältisten Sohn / Herren Carolo, jetzigem Hertzogen zu Lothringen / vermählet habe. Hergegen sein Bruder / der Herr Cardinal Franciscus von Lothringen / auff erfolgte Päpstliche Dispensation, An. 1634. die andere Tochter / nemblich obgedachte Fräwlein Claudiam, vnd dieser beyder Herren Brüder Fr. Fr. Schwestern / als Fr. Henriettä, den auch obernanten Printzen von Pfaltzburg / vnd die Fr. Margaretha, den

Tom. 2. del Mercurio, ouero Historia de' correnti tempi.

Hertzogen

Hertzogen von Orleans / König Ludwigs des XIII. in Franckreich Brüdern/bekommen haben/deren Frau Mutter Anno 1627. den 9. Decembris, vnd jhr Herr Vatter / hochernanter Franciscus, Anno 32. den 5. Octobr. Newen Cal. gestorben seyn. Betreffend das / so der Herr vornemblich zu wissen begehrt / ob das Hertzogthumb Lothringen auch auff die Weibspersonen falle / oder ob es allein bey dem Mannsstammen verbleibe? So antwortet zwar jetzgemelter Siri, daß das Salische Gesatz in diesem Hertzogthumb nicht statt habe/vnd sagt/daß Hochernanter Hertzog Heinrich in seinem Anno 1621. den 4. Wintermonats/ auffgerichtem Testament / artic. 7. oberwehnte sein älteste Tochter/Frau Nicolam, eine Erbin aller seiner Hertzogthümer genannt. Sie seye auch von den Ständen darfür erkant worden; vnd in dem Eheberedungs Contract mit einkommen / daß sie die Erbin der Hertzogthümer Bar/vnd Lothringen seye; vnd im Fall dieselbe vor jhme/ Herren Carln/ohne Kinder/in solcher Ehe gebohren / verstorben würde / daß er so dann jhre Schwester / die Frewlein Claudiam solte zur Ehe nemmen; welche Dispensatio auch eben zur selbigen Zeit / außgebracht worden seye: es hetten sich auch beyde Fürstliche Eheleute / nach des Hertzog Heinrichs Tode/in jhren offenen Befehlen/neben einander / nach dem Exempel König Ferdinands in Hispanien / vnd seiner Gemahlin Elisabeth / oder Isabellæ/ vnterschrieben / vnd weren auch auff die Müntze jhrer beyder Namen geschlagen worden. Vnd / daß Lothringen auff die Weibspersonen falle / vermeinet er pag. 507. seq. mit vnterschiedlichen Exempeln zuerweisen: Aber hergegen schreibet Herr Johannes Limnæus, in den Zugaben zu dem 5. Buch de Jure publico, p. 889. tomi. 4. es zwar bißhero geglaubt worden seye/ daß/ in der Erbfolge des Hertzogthumbs Lothringen / die Weibspersonen / durch den Mannsstammen/nicht außgeschlossen werden / vnd daß dahero der jetzige Hertzog in Lothringen / Herr Carolus, dieses Hertzogthumb / mit seiner Gemahlin/ Frau Nicolaa, einer Tochter / vnd Erbin Hertzog Heinrichs zu Lothringen/bekommen habe: Die Vbergabs: vnd Vergleichungs Brieffe aber / zwischen Herren Frantzen von Lothringen / Graffen von Vaudemont, oder Vadimontio, vnd seinem Sohn / Hochgedachtem Herrn Carlen / im Jahr 1625. den 26. Novembris, datirt / vnd welche in dem 11. tomo des Mercurii Gallici, p. 1166. & seqq. zu finden / sagten / daß solches auß Vnwissenheit/vnd Jrthumb / also geglaubt worden seye. Dann König Renatus II. zu Jerusalem/vnd Sicilien/ Hertzog zu Lothringen/vnd Bar/ hette in seinem Anno 1506. den 25. May / auffgerichtem Testament / verordnet/ daß die Hertzogthumer Lothringen/vnd Bar / mit allen jhren zugehörigen

Gütern/

Hütten/ꝛc. bey den Nachkömlingen unzertheilt verbleiben solten; und deßwegen zu seinem einigen Erben/und Nachfolger/in den besagten Hertzogthümern seinem Ersgebornen Sohn Antonium ernañt/ꝛc. und seye/nach dieses Königs Tode/solches Testament/von den Ständen dieser Fürstenthümer/bestättiget worden/ꝛc. Weil man dann nunmehr solches Recht wisse? so wolle derkewlich geweste Hertzog Franz/des jetzigen Hertzegs Caroli Vatter/daß der Mannsstamme immerzu einander nachfolgen solle; und übergebe er solches Recht seinem ältisten Sohn Carolo, und seinen Söhnen/so er die haben werde; doch also/daß allezeit der Ersgeborne/die folgende außschliesse/ꝛc. Solte aber er/Hertzog Carl/ohne Mannliche eheliche Kinder versterben/so erkläre er/und wolle/daß sein ander gebornet Sohn/Nicolaus Franciscus (ist eben der obgedachte Herr Cardinal Franciscus,) und seine Mannliche ehelliche Erben/solches Recht haben sollen. Wurde es sich aber begeben/daß beyde diese seine Söhn/ohne Hinderlassung Mannlicher Leibs Erben/mit Tode abgehen möchten/so sollen beyde besagte Hertzogthümer wider an jhn/den Vatter/so fern er noch beym Leben; so er aber allbereit todt/an den nächsten Befreundten Mannlichen Lotharingischen Fürstlichen Stammens fallen/ꝛc. Welche zwo widerige Meynungen dann ich/allein Erzehlungs weise/allhie beybringen wollen. Was fürs 2. die Frag betrifft/ob die/so in unbekanten Inseln wohnen/wie auch die Kinder der Juden/und Türcken/verdambt seyen? so findet der Herr die Antwort darauff/in Herren M. Georgii Alberti Erklärung der Litaney/ p. 468. Belangende des Herren Haußmittel/so finde ich daß sich auch andere/und sonderlich die Eisenacher/fleissig an den Brunnenkreß/und Holtunderssafft/halten/und daß deßwegen die Aertzte daselbsten nicht viel gebraucht werden; und daß vor ungefähr 87. Jahren/weder Medicus, noch Apotheck/in selbiger Vornehmen Statt gewesen; wiewol auch der freye/ reine/und gesunde Lufft/viel dabey thut. 4. Andere begehrte Sachen anlangende/so ist die angedeutte fürnehme Jungfraw/die eine lange Zeit/in Mannskleidern geraubet/und dem Krieg nachgezogen/Anno 1515. zu Leyptzig/mit dem Schwerd gerichtet worden. Einer andern Jungfrawen daselbst/ward Anno 1547. in der Belagerung der Statt/auff in Newmarckt/ mit einer eysern Kugel/von 48. Pfunden schwer/rücklings die lincke Hüffte verletzt/und der lincke Armb abgeschossen/die aber noch 52. Jahr hernach gelebt hat. Anno 1627. solte zu Leipzig eine Hochzeit gehalten/und eine Jungfraw mit einem Buchdrucker Gesellen zusammen geben werden; der Bräutigam aber ist ausseu blieben. Es haben gleichwol/ob schon der Kirchgang

n ihr gehalten worden/die Hochzeit Gäste der Braut geschenckt/ vnd sich bey der angestellten Mahlzeit lustig erzeiget. Vorher / im Jahr 1600. den 25. Mertzen / erstach zu Leipzig ein Schrifftgiesser einen Buchdrucker Gesellen/ den aber eine Magd loß gebetten/vnd ist er endlich/ an diesem Orth/ nach etlichen Jahren / natürlichen Todes gestorben; wie in der Leipzigischen Chronick stehet. 5. Daß die Verräther der Statt Eleutheræ, einen gar grossen Thurn mit Ziegelsteinen erbawet / vnd der am allerschwereſten zu erobern war / etliche Nacht an einander mit Essig also weich gemacht / daß man denselben durchbrechen können/ das bezeuget Dio Cassius, lib. 36. Histor. in pr. Sonsten haben gute Hausswätter / vor Zeiten / im Brauch gehabt / zur Löschung des Fewers / Essig in Bereitschafft zu halten / l. quæsitum 12. §. Acetum, ff. de fundo instructo, & l. qui penum. 3. §. f. ff. de penu legata. Vnd schreibt daselbst/in den Anmerckungen zu dem besagten Gesatz Quæsitum, &c. Dionysius Gothofredus, auß Macrobio, daß allein der Essig vnter allen fliessenden Sachen / am stärckesten die zunemmende Flamm außlösche / in dem er mit seiner Kälte des Fewers Hitz überwindet: Vnd auß des Luitprandi Historien/daß das Griechische Fewer/ durch kein andere Nässe/ als den Essig/ gedämpfft werden könne. 6. Der Spruch / dessen Leben ist den Freunden verhast/welches Tode dieselben wünschen / oder den sie gern bald sterben sehen theten / ist des Mimi Publiani, den Paulus Aquilinas Hradecenus also Böhmisch geben / Cžij smrti Prateele ocekawagij / to zitwota nenawidij: vnd Philander von Sittewald / im ersten Gesichte / am 36. Blat/ des letzten Drucks vom Jahr 1650. mit folgenden Worten erkläret hat: Ein vngerathenes Kind / Bruder / oder Verwandter / wünschet anders nichts / als daß du todt / vnd er dein Gut besitzen möchte: Er stellet sich/ deine Kranckheit seye jhm leid / vnd wolte doch im Hertzen / der Teuffel hette dich schon weggenommen. Den Spruch / Quien bien te hara, O se te yra, O morira, das ist/ der dir guts erzeigt manigfalt / der stirbt / oder zeucht hinweg gar bald / hat Juan de Luna, in dem Leben des Lazarilli de Tormes, p. 118. der auch die Wort: Si hombre se quiere servir, con vidrio, China, O barro, mas cuesta lo, que se quiebra entre anno, que la hechura de la plata; Wann man sich des Glaßwercks / der Chinesischen / oder Erdinen Geschirr / gebrauchen thut / so kostet das / so das Jahr über verbrochen wird/ mehr / als was man vom Silbergeschirr zumachen gibt; in seinen Dialogis familiaribus, p. m. 282. setzet. Den Spruch / lacke of money is a paine there is not the like. Mangel an Gelt ist ein vnvergleichlicher Schmertz / hat der Autor of the French Schoolemaister, p. m. 66. Der

Spruch:

Spruch: Longè proclivius est, alios reprehendere, quàm sibi ipsi moderari; faciliéque fit, ut quarum rerum causâ (homines) pœnâ dignos alios judicant, has ipsi easdem admittant, wird beym obgedachten Dione Cassio, lib. 36. p. m. 21. geleſen/ der auch am Ende des 41. Buchs/ das verzeichnete Exempel der Undanckbarkeit des M. Bruti Capionis setzet; welcher vom C. Julio Cæsare gefangen/ aber wider loß gelaſſen worden/ darfür er/ zur Vergeltung/ hernach jhn/ den Cæsarem, vmbgebracht hat. Die Sprüche: Cattivo lavoratore à ogni ferro pon cagione, ein böſer Arbeiter gibt einem jeden Werckzeug die Schuld: A ogni cosa, fuor che à morte, truova rimedio l'huomo forte, ein tapfferer Mann findet zu allem Ding ein Mittel/ auſſer wieder den Tode nicht: vnd/ chi a tempo vuol mangiare, innanzi gli convien pensare, welcher bey zeiten eſſen will/ der muß zuvor darauff bedacht seyn; seyn des Angeli Monosinii lib. 8. Floris Italicæ linguæ, p. m. 356 seq. Vous nous donnes à manger, quand nous n'avons plus de dents, jhr gebt vns zu eſſen/ wann wir keine Zähn mehr haben/ oder nicht mehr eſſen können/ oder mögen: das dann der Krancken Klag offtmals iſt; beym Petro de la Noue, in den Synonymis, & Æquivocis Gallicis, p. m. 341. Vnd dann hat den Spruch; Une continuelle adversité a cela de bon, qu' elle endurcit finalement ceux, qu' elle tourmente d' ordinaire, daß ein immerwehrende Widerwertigkeit diſes Gute mit ſich bringe/ daß ſie endlich die jenige verhärtet/ die ſie ohn vnterlaß quälet/ vnd ängſtet/ Fr. Des-rues, en la suitte des Marguerites Françoises, p. m. 2. Welches nun die jenige Sprüche seyn/ die der Herr newlich in einem Standbuch gefunden/ vnd mir verzeichneter darauß geſendet hat; mit deren Verdolmetſchung/ auch anzeige/ wo ſolche zu ſuchen/ hoffentlich des Herzen Begehren in etwas ein Benügen geſchehen seyn wird; Vns/ im übrigen/ Göttlichem Schutz/ vnd Schirm/ beſter maſſen befehlende.

Zu Hauß/ ꝛc.

Beſchluß.

DJeſe ſeyn nun die Sechshundert Epiſteln/ die alſo vnter den Händen / wieder das erſte Vorhaben / gewachſen/ auch/ auff Erſuchen/ vnd vermahnen gunſtiger Herren/ vnd Freunde/ in den Druck gegeben worden ſeyn; damit auch dieſes Epiſtoliriſch Werck geendet wird. Es hetten zwar noch viel mehrere Sachen könne eingebracht werden/ wann es ſicherlich zu thun geweſt were. Dann nit alles/ ſo man weiß/ offentlich herfür zu bringen iſt: Vnd wil ich auch hiemit gebührend wiederholt haben / was ich gleich bey dem Erſten hundert/ vnd ſonſten/ angedingt/ daß/ was etwan/ wieder verhoffen/ vnrechts/ vnd vngezimbts/ in dieſen Epiſteln einkommen ſeyn möchte/ für nicht geſchrieben zu halten/ vnd daß niemands hiedurch einiger Nachtheil zugezogen ſeyn; auch/ wo ich deſſen erinnert/ ſolches künfftig geändert werden ſolle: Bin auch der Zuverſicht/ worinn ich in einem/ vnd andern etwan einer andern Meinung geweſen/ oder eines/ vnd des andern Fähler / gebührend angezeigt / daß ſolches mir in Vngutem nicht werde vermerckt werden: innaſſen ich auch andern/ die mich eines beſſern berichten/ ſolches ſo gar nicht vor übel auffnimme/ daß denſelben ich vielmehr darumb zu dancken. Dann niemands ohne Fähler / vnnd Irren den meiſten Menſchen angebohren; ſonderlich in Hiſtoriſchen/ vnd dergleichen Wercken; deſſen Vrſachen ich anderswo vermeldet; auch meine Irthumb/

die

die ich/ auß anderer Bericht/ in dem Itinerario Germaniæ, begangen/ in deſſelben Continuation, andere aber anderswo vermeldet habe; weilen ſeine Fähler/ vnnd Irthumb/ erkennen/ vnd bekennen/ zur Beſſerung/ vnd groſſem Nutzen gereichet. Es werden ſich auch in der Topographia Germaniæ vielleicht Fähler hin vnd wieder finden/ weilen Herr Matthæus Merian/ der Aelter/ weyland der berühmteſte Kupfferſtecher/ ꝛc. in gantz Teutſchland/ ſeeliger Gedächtnus/ (der ſo viel herrliche/ vnd theure Werck/ verrichtet/ auch auff ſeinen Koſten verlegt hat/ daß ſeines gleichen in Teutſchland nie noch geweſen/ vnd daher ſein Nahm vnſterblich ſeyn wird; wiewol er das zeitliche Leben/ vnvermuthet/ den 19. 29. Junii, dieſes 1650. Jahrs/ in dem Schwalbacher Sawerbronnen/ geendet hat/) vnnd ich/ nicht aller Orthen ſelbſten geweſen/ ſondern/ den verhandenen Schrifften/ auch überſchickten Abriſſen/ vnnd Berichten/ Glauben zugeſtellt/ vnd darauß ſolches Werck/ vnd deſſelben 12. Theil (dann noch 2. hinderſtellig/ die aber auch allbereit zu Papier gebracht ſeyn/) verfertigt haben. Vnd/ auß ſolcher Vrſach/ ich auch Bedenckens getragen/ meinen Nahmen/ ſonderlich bey den 10. erſten Theilen zu ſetzen; wiewol ich damit Anlaß gegeben/ daß andere/ bey etlichen Theilen/ etwas hinein gebracht/ daß ich erſt/ als es allbereit gedruckt geweſen/ geſehen/ vnnd geleſen; ſo ſich zum Theil/ ob es ſchon gute/ vnd mir zuvor vnbekante Sachen geweſen/ nicht recht auff einander ſchicken/ zum theil aber gar wol hetten außgelaſſen werden können/ die auch mit de-

me / so ich anderswo geschrieben / nicht bißweilen überein kommen. Vnd haben hierzu auch die grosse Veränderungen / so / bey dem langwürigen Kriegswesen / vorgangen seyn / nicht wenig Vrsach geben / daß man zu Franckfurt eines / vnd anders / (weilen es sich / mit Verfertigung der Abbildungen in Kupffer lang verzögen) zu der Schrifft hat setzen müssen / vnd / wegen Ferne des Wegs / mir dieselbe zuvor nicht wieder zuruck hat schicken können. So aber / wann GOTT das Leben / vnnd Gnad / verleiht / in einem besondern Anhang (darinn / nicht allein die vorige Beschreibungen zum theil vermehret / sondern auch noch viel andere Ort darzu gethan) der Gestalt angezeigt werden wird / dz gleichwol die jenigen / so solches theure Werck allbereit haben / dasselbe behalten / corrigiren / vnd allein den erwehnten Anhang / zu jeden Theil absonderlich / erkauffen / vnd darzu legen können: Welches dann hiemit / zum Beschluß / dienstlichen zu erinnern gewest ist.

E N D E.

Register

Regiſter der fürnembſten Sachen vnnd Nahmen / ſo in denen letzten Dreyhundert vnd ſechs Epiſteln begriffen.

A.

ABbreviaturen. 143.
Abgrund zweyerley. 529.
H. Abendzahl. 381. 398. vnnd Vorbereitung zu demſelbigen. 945.
Aberglaubiſche Sachen. 429. ſeq.
Aberwitzig ſich ſtellen. 1042.
Abfall von der Religion. 214. ſeq. Abfall zu einem andern Glauben. 845. 1033. ſeq.
Abfalls Straffe. 384.
Abgötterey Beförderung. 931.
Ablager. 143.
Ablaß. 368. 391.
Abortus. 118.
Ablis, das Wort. 718.
Accis. 143. 184.
Acht/ Aechter. 143 ſ. q.
Ackerbaw. 407. ſeq.
Acores oder Flandricæ Inſulæ. 824.
Joſ. Acoſta. 1052.
Adamus Bremenſis. 338.
Adams Aepffel. 950.
Adel/ Adelſtand. 592. 593. ſeq. 930. S die 31. Epiſt. Cent. 4. Adels Prob bey den Indianern. 106. Was vnter dem Wort Adel verſtanden werde. 107. die Wort / Adelich Traw vnd Glauben. 191. ſeq. Adels unterſchied. 205. ſeq. Wordurch der Adel zu wegen gebracht werde. 260. ſeq. Adel hat ſich vorzeiten in die Städte geſetzt. 287. Theils halten nit viel vom Studieren. 319. ſeq. Adelſtand wird von theils wunderlich probirt. 695. Ob die vom Adel linder / als andere zu ſtraffen? 723. vnter dem Adel ſeyn auch Fürſten / Grafen ꝛc. begriffen. 790. 1060. Titul der Edelleuth von alters. 1037. Teutſchen Adels hochheit. 1060. ſeq.
Adern Vrſprung. 509.
Aderlaß / ſo vnglückhafft geweſen. 948.
Adler. 975. der Teutſchen. 1051.
Ado. 26.
Ado Trevirenſis. 687.
Adonis Martyrologium. 687.
Joh. Baptiſta Adrianus. 655.
Advocat, das Wort. 144.
Ægyptiſche Sachen. 745. ſeq. 840 letztere Regenten daſelbſt. 790. ſeq.
P. Æmilius. 326. 753.
P. Æmilius Hiſtoricus. 36
Æquator, Æquinoctialis. 623. Æquinoctium. 529. ſeq. Æquinoctiallini. 822. 823. 824. 826.
Æquivocationes. 130.
Æſtuarium. 644.
Ætna. 617. ſeq.
Affecten. 592.

Affen.

Affen. 220.
Affter. 144.
Africa. 792. hat immer was newes. 705.
Agenten. 144.
Aicardus. 9.
Aigenſchafften/deren Vrſachen man nicht geben kan. 429. ſeq.
Aimoinus. 26.
Mich. Aitſingers Hiſtorien. 965.
Aydſchwur/ ſo ſeltzam. 991. Wohl zu bedencken S. Eheſtand.
Alamoderey. 220. ſeq.
Alba, Hertzog. 889. 891. ſeq. 1004.
Albania. 815.
Albertus Aquenſis. 36.
Albertus I. Imp. 70.
Alberti M. Bücher. 72.
Georgius Albertus. 739.
Alchimiſterey. 972.
Flacci Alcuini Epiſteln. 924.
Ald/ das Wort. 189.
Alexander III. P. 49. 452. 598. ſeq. 652. 953. ſeqq. S. die 3. Epiſt. Cent. 4.
Alexander M. 308. ſeq. 754. ſeq. 1032. 1044.
Alexandria in Ægypten. 1045.
Alexandriniſche Verß. 932.
Algier. 847.
Alkair. 840.
Allmandgüter. 144.
Allmoſen ſamlen mit einem ſilbernẽ Becher 458. ohne Noth. 656.
Allodial Güter. 144. 171.
Aloës. 488. ſeq.
Alpen. 144.
Alphonſus Imp. 449.
Alphonſus König von Aragonien. 754.
Alte Leuthe. 403. 433. ſeq. Alte Leuthe/ die auch ſpath Kinder erzeuget/ noch ſtarck geweſtn/ vnd gute Schützen gegeben. 280. 286.
Alter Leuthe Exempel. 696. 808. 828. 851. 1031. Anno. 1592 ſtirbt zu Leipzig ein Buchbinder von 103. Jahren alt. Einer/ ſo nie einige Kranckheit gehabt. 696. Alte ſeyn bey den Wenden getödtet worden. 779. Ein alter Mann/ ſo gar ſpath geheuratet. 828. das Alter wird geſucht vnnd geflohen. 757. Alter Sachen vergleichung mit den jetzigen/ vnnd jhre vngewißheit 946. Alters Vollkommenheit bey vnterſchiedlichen Völckern. 1053.
Alt Sittenbach. 733.
Altmannus, Biſchoff zu Paſſaw. 776.
Altreuſſen. 148.
Amazones. 815.
Amboina, Inſel. 825. 843.
Ampteuthe ſeyn nit leicht zu ändern. 276. Amptbücher. 144. Ampt ſoll keinem ſchädlich ſeyn. 660. Aempter verkauff. 453. ſeq. Ampt gibt Kappen. 721. Ampteuthe/ wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 741. wer zu Aemptern/ vñ wie zu befördern 979. ſeq. 1000.
America. 357. 445. ſeq. 633. ſeq. 704. 993. Ob es den Al-

ten

ten bekant geweſen? 289.
Anetiſſen. 507.509.ſeq.
Anitat/das Wort. 144.
Ammen. 144.
Amniſtia, das Wort. 927.
Amniſtia, darwider einer proteſtirt. 443.
Aenderung in den Sachen. 73.946. 1050.
Anaſtaſius, Bibliothec. 26
Anatomia. 515.
Anecklam. 273.ſeq.
Andacht will verhindert werden. 282. Andachts Exempel. 47.
Andechs. 60.
Andreas Ratisbonenſis. 39
Andreas Angelus. 40
D. Jacob. Andreæ. 1038.
Anfechtungen. 236. Anfechtungs Exempel. 857.ſeq.
Angelt. 158.
Anglen/Angler/Schwaben. 266.
Angeber. 243.
Angeſichts röthe. 254.ſeq.
Angra. S. Egra.
Anguien/Fürſt.
Angulus poſitionis.
Anhetzer. 70.ſeq.
Anklag/ſo falſch. 426.ſeq.
Anligen verhelen. 972.
Annaten. 145.
Anſtand der Waffen. 572.
Anſtrich. 49.224.451.517.
S. Anthidius. 656.657.
Antichriſt. 17.ſeq.
Antiehreſis. 173.
Antipathiæ Exempla. 500.
Antipodes. 824.
S. Antoninus. 2942.
Antonier Orden. 691.ſeq.
Anweiſer. 145.
Aepffel ſeyn einem zu wider. 429.
Apollinis oracula. 878.
Apoſtem. 284.285.
Appellation. 145. Appellation von einem an denſelben. 443.
Appetit. 523.
Appianus Alexandrinus. 361.
Araber. 746.
Ararat. 832.
Araxis, Fluv. 814.819.
Arbeit lohnet. 273. Arbeit nutzbarkeit. 523. Arbeiten ſoll man auch im Alter. 751.758.983.
Arbitratores. 179.
Arbitri. 179.
Archiv. 145.
Arenbergiſche Fürſten. 1050.
Vit. Arenpeckius. 777.
Areopagitæ. 979.
Argwohn. 64.
Aria. 834.
Arien. 457.
Arrianus, Hiſtoricus. 436.
Arnandabath oder Amadewat. 820.825.
Arm/ſo verzaubert zu recht zu bringen. 930.
Arme Leuthe bey den Alten/was es bedeutet. 145. Arme ſeyn zu verſorgen. 213.378. ſeq. Der Armen Vatter/iſt ein ſtattlicher Titul. 62. Unbarmhertzig ſeyn gegen die armen. 71. die in Armuth geſtorben.

Farben. 330. Armen soll man helffen. 456. 671. seq.
Armuth. 920. Armuth hindert das studiren. 682. Armuth soll man nicht zu hart belegen. 853. 998. verursacht verzweifflung. 998.
Arnobius. 22.
Arnoldus. 36.
Arnoldus Lubecensis, Historicus. 360. 395.
Artesien. 228.
Arsatia. 811.
Arschot/ Herzogen. 926.
Artus, König in Schweden/ vnnd Artus Höfe. 704.
Artzneyen/ dieman anhencket. 136. Aertzte treffen mit jhrer Vorsagung nicht allwegen zu. 890. Eines Artztes ansehenliche Bestallung. 729. seq. Haußmittel zur Gesundheit dienlich. 1065.
Assack/ Jaack. 855.
Aschen Natur. 324.
Astracan. 808.
Astrologia. 19. seq. Astrologia quatenus licita. vid. P. Merula lib. 2. Cosmogr. c. 16. S. Sternseher iuria.
Astrologi treffen nicht allezeit zu. 35.
Astri mexim. Zi autor. 788.
Athaulfus. 145.
Athen. 979.
Atheuer. 508. seq. stinckender Athem. 340. 457. seq.
Attila. 45. dessen Sch werd. 43. seq.
Audienz/ das Wort. 145.
S. Adamarus. 828.
Aventinus. 635. 761. 775. 963. 964.
Auerspergische Geschlechts. 482.
Auflagen/ was sie verursachen. 891. 998. wie sie zu machen. 983.
Auffrichtigkeit hat Gefahr. 422.
Auffschlag. 145. ist theils Orten auch soviel als eine new erhöhete Maut oder Zoll.
Auffrührer Straff. 383. welche dem gerne auffrühren anrichten/ vnd sich newer Sachen befleissigen. 424. Auffrühren zu stillen. 975. 984. wegen der Hoffdiener. 864. 984.
Auffsehen/ oder der Respect wird bald verlohren. 907.
Augenkraffe. 525.
Augspurg. 8. 194. 559. 797. seq. 799. 800. 868.
Augustus, das Wort. 200.
S. Augustin Bad. 822.
S. Augustini Bücher von seiner Hand. 971. seq. 1004.
Andr. Auria, oder D' Oria. 756. seq.
Außgaben zu mässigen. 291. seq.
Außgang einer Sach ist ungewiß. 855. 976. 982. seq.
Ausonius. 25.
Außspeher der Regenten Ohren. 16. 909.
Außern auff den Bäumen. 837.
Austrag/ das Wort. 145. seq.
Austriæ Chronicon vetus. 372.
Außreissen. 975. seq.
Authenticum, das Wort. 172.
Autoris eigentliche Wort sollen angezogen

gezogen werden. 682.
Aris. 640.
Ayde. S. n E.
Ax/Axung. 146.

B.

BAbo, Graff von Abensperg. 774.
Babylen/ S. Baldack.
Rog. Baccon. 724.
Bachanten-Hörner. S. Depoſitiõ.
Bactriana. 834.
Bäder. 330. 411. 429. Jns offene Bad laden. 799.
Baixos.
Baldach/ oder Bagadet. 790. ſeq. 836.
Jok. Balæus. 34. 964.
Balticum mare. 349. 354.
Bann/ das Wort. 146. ſeq. Wer deſſen befreyet. 12. wird nit mehr alſo/ wie vor dieſem/ geförchtet. 62. Verbannten Straff. 242. verbannte. 341. Bann vorzeiten hochgeachtet. 770. ſeq.
Bandar. 819. 820.
Banerherr. 146. ſeq.
Joh. Banner. 442. ſeq.
Banquerots Exempel. 703.
Bapſt das Wort. 123. 125. 344. 345 346. Babſts Hut. 7. Bäbſtlich Stul ob niemahls ein Weib beſeſſen? 960. ſeq.
Baarrecht. 147.
Bart/ Schloß vnd Fürſtenthumb. 958.
Barbar/ das Wort. 718.
Barbaria in Africa. 792.
Barbiren hat Gefahr. 835.
Barbianus, Graff zu Belgio ioſa. 363.
Barcellona. 436. ſeq.
Barclai. 339.
Æl. Adr. Barlandes. 395.
Bären/ ſo jahm. 429. ſeq.
Baro, des Wort. 147.
C. Baronius. 25. 34. ſeq. 964. 1004.
Barth in Pommern. 274.
Bart. 518.
Baſel. 791.
Baſtard. 147. 252.
G. Baſta. 363. 386.
Batavia in Oſt-Jndien. 825. 826.
Bathoriſch Geſchlecht. 386.
Bäume tragen Auſtern. 837.
Baum auß höle. 873
Baumwoll gewächß. 491.
Baur per anagr. Raub. 57. Baurenſchidt. 147. 196. Bauer/ ſo gutthätig vnd witzig geweſen. 275. ſeq. was ein Baur zu bedencken. 275. ſeq. Bauern. 383. 455. 541. ſeq. 575. ſo ſehr reich vnd böſe. 669 ſeq. 672. Bauer/ ſo gelehrt 710. Baurenſtand iſt nicht zu vntertrucken. 853. Bauern ſeyn heutiges Tages argliſtig. 710.
Bawen hat ſeine Zeit. 273.
Bay. 644.
Bayeriſcher Adel. 47. Bayern Gerechtigkeit bey der Wahl eines Römiſchen Königs. 68.
Prieſter mögen in Bayern Teſtamente machen. 96. andere Bayeriſche Sachen. 60. 63. ſeq. 64. ſeq. 71.
Bazen. 147.

Baurn 550. seq. 565. seq.
Beda. 25.
Bedeutung. S. Deutung.
Befehden. 147.
Beförderung. 105.
Begiessung mit Spülwasser. 428.
Beggin/ woher der Nahme. 690
Begnadigungen. 458.
Begräbnussen vnnd pracht darbey. 244. 278. 292. 299. 380.
Begrabene werden wieder lebendig. 682. Theils Begräbnussen seyn schlecht angestellet worden. 942
Beguinen. 147.
Beicht soll geheim gehalten werden. 949.
Beinschrötige Wunden. 148.
Beiner. 509.
Beckers/ so kleines Brod gebacken/ Straff. 745. seq.
Beklagte/ so gleich gerichtet worden. S. die 50. Epist. Cent. 6.
Bekümmernuß. 254.
Belagerung im Winter vorgangen. 48.
Ægid. Bellamera. 10.
Mart. Bellajus. 418.
Bellæus. 964.
R. Bellarmini Buch de civili Papæ potestate. 693.
Belle foreſtus. 686.
Belliſarius. 948.
Belt. 349. 354. 355.
P. Bembus. 394.
Beer verliebt sich in ein Weib. 832.
Berechtigen. 148.
Berge in Nordwegen. 353.
Bergwerck. 425. seq. 434. seq. Bergknappen. 56. Bergleute/ Bergmeister/ Bergschwaden. 833. 880.
J. Phil. Bergomenſis. 31.
Berlingæ oder Barlingæ Inſulæ. 824.
Matth. Berneggerus. 727. seq.
Bernhäuter. 148.
Bernhardinus Senenſis. 800.
Bernstadt. 728.
Joh. Bertelius. 40. 845.
P. Bertius. 46. 845.
Bertholdus, ein beredter Mönch. 63.
Bertholdus Conſtantienſis. 27. seq.
Berichtigung. 148.
Bescheid thun. 107.
Besessene bey den Jinnen. 403.
Besoldungen. 190. 196.
Beständigkeit. 282. Beständigkeits Exempel. 785.
Bethe/ das ist/ Stewer. 147.
Gabor Bethlehem. 379.
Betrohung. 422.
Betrübnuß. 592.
Betrug verbotten wider Lipſium. 993.
Bettelmönch. 196.
Bettler so starck/ was mit jhnen vorzunehmen. 734. ist jhnen nicht allwegen die Hand zu bieten. 800. Anno 1604. 13. Martii ward einer/ so stumm seyn wollen/ vnnd falsche Bettelbrieffe gehabt/ zu Leipzig mit Ruthen außgestrichen/ vnnd Anno 1609. den 14. Hornung ein alter Bettler von 85. Jahren Ehebruchs halben daselbst enthauptet. Bettler so der Keyser Brüder haben seyn wollen.

len. 1036.
Bettes vñ sich nicht geachtet. 1042.
Beweisung. 458.
Beyschläfferin theils Männer werden von jhren Frawen geliebet. 727. Beyschlaff in der Kindheit. 837. Beyschlaffs auß vnwissenheit Exempel. 343.
Bezoar/ Stein. 510.
Bezüchtigung/ so falsch. 426.
Bibel vor D. Luthern teutsch gemacht. 696. 941. D. Luthers verdolmetschung. 941. wird in die Dänische vnd Jsländische Sprachen übersetzet. 696. Bibel in vielen Sprachen vnd theuer. 729 Lateinische Bibel. 941. Schönste Sprüch darinn. 737.
Bibliothecken/ S. Bücher.
Bienenschwarm im Kemmet. 284.
Bier/ so schlecht/ was es schade. 88. Bier. 956. Bier vnterschiedlicher Wirckung. 408. seq. 412. Biers grosse liebhaber. 450. seq.
Bilder. 926. Ob sie in den Kirchen zu leiden? 314. Bildnuß in Steinen. 880. Ob bey eines lebzeiten ein Bildnus zu machen. 710.
Bisanz. 656.
Bischoffe. 3. 338. seq. 383. seq. 415.
Bischoffe in Teutschland. 42. seq. 47. ein Bischoff fangt sein Ampt mit Krieg an. 63. Bischoffs Hüte. 7. Bischöffliche Register. 35. Der Bischoffe Hoffgesind vnd Erben zu. seq. Ob Bistümer jungen Personen zu geben? 68. Bischoffe/ zu welcher Zeit sie/ gleich wie die Weltliche Fürsten die Regalia bekommen vnnd Fürsten worden. 721. 787. wiewohl Jhnen die geborne Fürsten den Titul Fürsten nicht geben. 790. Jhr Ampt vorzeiten. 924. Ein Vatter vnd seine Söhne seyn zu gleich Bischoffe. 694. seq.
Bischoffs Lack. 3.
Bircka. 353.
Blancket. 148.
Blasen auß Speichel vnd Seiffen. 1028.
Blinde mögen Richter vnd Vormunder seyn. 651. Blinde/ so geschickt gewesen. 688. seq. 759. 866. 980.
Fl. Blondus. 31.
Blumen so gar theuer. 851. seq. wie sie zu färben vnd wohlriechend zu machen. 930.
Blumberg im Lippischen. 703.
Blutvergiessung zu verhüten. 85.
Blut will gerochen seyn. 67. Blut rinnet auß einer Fahnen. 110. auß einem todten Cörper. 240.
Blutregen. 288. Blutregē/ Schweiß/ verwandlung in Blut. 729.
Blutbad/ so grausam. 796. Blutvergiesser. 785. Ein Blutrichter wird selber gehencket. 893. Bluten der todten Cörper. 1032. seq.
Blutschand. 667. Blutschande Exempel. 74.
Blutige Sachen. 368. 389. 406. seq. 670.

Bodenschatz. 148.
Bodenzinß. 148.
Joh. Bodinus. 684. 951. seq. 964. seq.
H. Boethius Scotus. 33. 753
Bogislaus X. in Pommern. 276.
Böhmische Sachen. 55. seq. 92. seq. 905. S. die 27. vnd folgende 3. Epistelen Cent. 4. Böhmische Groschen. 199. seq. Böhmische Dörffer/ Sprichwort. 95. Böhmischer Könige Heurath vnd andere Sachen. 366. seq.
Bockfarth. 878.
Bonhasen. 148.
A. Bonfinius. 32. seq. 36. 394. 965.
S. Bonifacius. 42. seq.
Borghäuser in Italia. 131.
Cæsar Borgia. 722.
Bornholm. 402.
Borringholm. 341.
Böse seyn zu straffen. 274. auß zweyen bösen ist das wenigere zu erwehlen. 257. böses darff man nit suchen. 758.
Bosna. 367.
Bosphorus. 643.
Steph. Botschkai / oder Bosczajus. 385. S. die 10. Epist. Centuriæ 5
Bouillon, Hertzog. 861. seq.
Tycho Brahe. 356. 599. 710.
Brandenburgische Sachen. 452.
Bratenwender/ das Wort. 148. seq.
Braxiarum, Braxatorium. 956.
Braunschweig/ Hertzoge. 191. seq. 243.
Brautschatz. 782.
Brawller. 796.
Breda. 849.
Bresort. 254.
Bremischer Diseurß. 710. seq.
Bremer Seuch. 689.
Brennen/ was es nutze. 51. 55.
Brennus. 55.
Joh. Brentius. 1039. seq.
Breßlaw. 88.
Brevia. 644.
S. Brictius. 693.
Briefe. 390. 494. Brieffverfälscher/ Mörder/ Erbrecher. 4. mit Brieffen ist nicht zu schertzen. 63. seq. Brieffträger seyn nicht allezeit getrew 849. Brieff mit Ziffern. 849. Zug darauff 928. Brief in Kugeln fortzubringen. 891.
S. Brigitta. 343.
Brillen Erfindung. 933.
B. Brissonius. 688.
Brockelsberg. 876.
Brodt wird zu Stein. 671.
Ern. Brotuf. 687.
Brückenmacher kommen vmbs Leben. 3. Brücken sollen gemacht werden. 778. seq.
Brück an der Leyta. 1.
Brüderliche Lieb. 55. 339. 367. 390. 440. Vneinigkeit. 70. 342. Brudersmord. 341. Brüder / so vnglückhafft gewesen. 858.
Otto Brugman. 818.
Brühe so schwartz. 519.
Brünn/ so wunderlich. 83. seq. 795 seq. S. die 51. 52. vnd 54. Epistelen Cent. 6. Ex. p. 1038.

S. Bruno

S. Bruno; Ertzbiſchoff zu Cölln. 693.
G. Brüns Theatrum Urbium. 684.
Brünſte liederlich verurſachte. 1040. 1044. ſeq. wunderlich geleſchet. 1045.
C. Brutehius. 35. 545. 1040.
Bruſt bey jedem gantz. 518.
J. Mich. Brutus, Hiſtoric. 394.
Buch/ ſo gar ſchewer. 281. Bücherſchreiben. 123. ſeq. welche zu verbieten. 132. ſeq. Bücher lob/ vnd wie ſie zu erlangen. 525. Bücher haben theils nach jhrem Tode derfür zugeben verbotten. 685. Tax derſelben. 1062. theils vermögen nicht gute bücher zu erkauffen/ theils haben auch die Zeit nicht/ ſelbige zu leſen. 682. was bey theils Büchern/ vnd vielem ſchreiben derſelben zu betrachten. 571. was einen bücher zu ſchreibē antreiben ſolle. 968. Bücher in groſſer Menge. 730. Bücher ſolen gebraucht werden. 708.
Buchdruckerey/ vnd was darbey zu mercken. 707. ſeq. 991. 1052. ſeq. deren Erfindung. 346. ſeq. gelehrter Buchtrucker lob. 676. guter bücher lob. 656. wie man auß anderer Leuthe büchern etwas nehmen könne? 655. ſeq.
Büchſen. 392. 457. ſo groß. 75. jhre Erfindung. 126. damit nicht zu ſcherzen S. Todtſchlag. Büchſenpulver. 227.
Buchſtab Wüerffel. 746.
Bull/ das Wort. 149. Bullen verbrandt. 784. Keyſers Caroli IV. Bull. — 1051.
Bullion, Herr 33. 440. ſeq.
Bunaw/ Geſchlecht. 1056.
Bündtnuſſen. 333. ſeq. 574. ſeq. Bund mit GOTT. vnnd den Menſchen. 237. ſeq. Bund mit Ketzern. 996.
Bundſchuch. 551.
H. Buntingus. 38.
Burger/ das Wort. 455. Burger vnd jhre Ordnung. 255. 257.
Burgermeiſter wird ein Pfarrer. 267. ſeq.
Burgfriede. 149
Burg halten 149
Burgſtal. 149.
Burguntiſche Regenten vñ Königreich. S. die 94. vnd 95. Epiſteln Cent. 5. Burgundiſch Creutz vnd Orden. 722.
Georg Burkardus. 766. ſeq.
Buß/ bekehrung 914. ſeq. buſſen. 149.
A. Busbequius. 367. ſeq. 379.
Büttel. 174.
Butters zubereitung. 314.
Buzan. 394.
Byzantiner Gülden. 1035.
Abr. Bzovius. 37. 361.

C.

CAbala. 149.
Cabo. 642.
Cadlubus, Hiſtoric. 436.

Cæſarius Hiſtoric. 686. 965. S. in H.
Cairo. 840.
Calecuth. 821.
Calendæ, Nonæ, Idus. 533. ſeq.
Calender alt vnd new. 534. 538. 540. ſeq. 543.
Calenders verbeſſerung. 711. 963.
Calenderſchreiber. 978.
A. Calepinus. 709.
Calif, der Nahmen. 790.
Phil. Callimachus. 394. 418.
Calypſus. 614.
Cambaia. 820.
Cambdenus. 361.
Cameracenſe fœdus. 920.
Cammergericht zu Speyer. 93.
Cameralia vota. 142.
Cammergüter. 149.
Camin. 149.
Camoſcus, oder Chimoſcus. 226.
Camron, oder Gamron. 819. 820. 826.
Cana in Galilæa vnd ſelbige Waſſerkrüge. 772.
Canariæ Inſulæ. 824. 826.
Cananæer wohin ſie kommen. 316.
Candia S. die 89. Epiſt. Centur. 5. Vornehme Ort in Candia, vnnd ſelbiger Krieg. S. die 61. vnd 62. Epiſt. Cent. 6.
Canea. 438.
Canon. 187.
Joh. Cantacuzenus. 418.
Canutus, König in Engelland / Dennemarck / vnd Schweden. 338.
Joh. Capiſtranus. 90. 809. 1036. ſeq.
Capitul / Capitlen. 149.
Capucinet wird ein Fürſt. 1050.
Capucinerin. 961.
Caput bonæ ſpei. 822. ſeq. 824. ſeq. 826.
Cardinal. 454. 460. ſeq. 467. ſeq.
Cardinäl Vrſprung. 6. Hut / vnnd anders. 198. 318.
Carmeliten 197. derſelbige Orden. 690.
Carocus, Vandalorum Rex. 56. ſeq.
Carolus M. Imperat. 30. 312. wird in die Zahl der Heiligen verſetzt. 696.
Carolus V. Imper. 140. ſeq. 177. 372. 455. 757. 883. ſeq. 888. 948. 972. 973. 977. 983. 986. Ob er recht gethan / daß Er den Solymann nicht angegriffen? vid. Paruta in diſcurs. pag. 407.
Carolus I. König in Großbritannien. S. die 58. Epiſt. Cent. 6. Jt. p. 1034. ſeq. 1055. vnd vnten Engelländiſche Sachen.
Carolus VIII. in Franckreich. 567. ſeq.
Carolus, Hertzog von Burgund. 90
Carolus, Ertzhertzog zu Oeſterreich 384.
Carlsbad. 883
Caſal. 850.
Caſan. 807.
S. Caſſianus. 24. 775. ſeq.
A. Caſſiodorus. 24.
Caſſinenſe Chronicon. 28
Dio Caſſius. 965.
Caſpiæ oder Ferreæ portæ. 810.
Caſpiſch Meer. 809. 832. 835

Joh. Bapt. Castaldus. 374. 380.
Castor & Pollux. 502.
Casus quid? 495.
Catalonien. 1004. Catalaunen. 141. 436.
S. Catharina. 546. seq.
Cato Major. 303.
Caucasus. 809. 832.
Joh. Cajetaner. 372.
G. Cedrenus. 27.
Cell/ das Wort. 149.
C. Celtes. 416.
Censores. 149. 945.
Censualesterræ. 187. seq.
Cent/ Centgericht. 149.
Centuriatores Magdeburg. 35.
J. Cerbitius. 452.
L. Chalcondyla. 32.
Chaldéa. 834.
Chan/ das Wort. 834.
Charites. 544. seq.
Chersonesus. 642.
Chiliasten. 198.
Chimia. 766.
China. 821. 983. 1052. seq.
Chorahan. 834.
Chorographia. 622.
Chor/ das Wort. 150.
Christi Geburt/ vnd Creutzigungs Jahr. 542. Christus wird an den Juden gerochen. 545. von dem getränck/ so jhme am Stamm des Creutzes gegeben worden. 545.
Christi allgegenwarts verneinung wird gestrafft. 288.
Christi Mahlzeichen. 691.
Christen/ ob sie alle Priester. 17. falscher Christen Beschreibung. 76. seq. Christen können nicht ohne Creutz seyn. 328. Eines Christen/ so den Glauben verleugnet/ straff. 384. Christenthumbs berühmen sich theils fälschlich. 915. viel wissen jhres Christenthumbs nicht rechenschafft zu geben / die auch falsch singen. 937. seq. die Christē seyn vorzeiten fischlein genennet worden. 699.
Christianus I. König in Dennemarck. 781. seq.
Christianus, oder Christiernus II. 405. 406. 410. seq. 445. seq. 712. 782.
Christianus III. 785.
Christianus IV. 589.
S. Christophen Gesellschafft. 483.
Chuaressem, Chareslen. 812.
Churfürsten. 68. wann sie so hoch gestiegen. 100. seq. Churfürsten vnd Churwahl. 952. Jhre Kleidung vnd anders von jhnen mehr 1053. seq.
David Chytræus. 330.
M. Alph. Ciaconius. 686.
Cimbri. 348.
Circknitzer See. 871.
Circuli. 623. Circulus Arcticus & Antarcticus. 625. seq.
Cistercium. 1025. seq.
Cithariſt/ so berühmt. 339.
Clarigatio. 173.
Claudia, Insula. 614.
Claudius, Ein Bischoff zu Bisanz. 797.

Clinquet. 692. 776.
Clerr ens Alexandrinus.
Nicol. Clenardus. 1004.
Clerisey. 150.
Clima. 627. seq 641. Climacterici & Critici anni. 21. 543.
Clingsorius. 760.
Clöster vnd Closter Schulen. 14. seq. 42. seq. Clöster/ so hin vnd wieder abgangen. 787. seq. Ob ein Fürst über die Clöster in seinem Lande die hohe Obrigkeit habe? 788. S. in Buchstab. G. Geistliche Güter. Vnterschied der Clöster in Teutschland. 788. seq.
Phil. Cluverius. 329. 348. 349. seq. 351. seq. 352. 686.
Cluvius, Historiogr. 417.
Joh. Cochlæus. 33. seq.
Codanus sinus. 354.
Coelum Emp. S. Himmel
Col, Vorgebürg. 335.
Colchis. 809. 842.
Collegia Clericorum, vnd Schulen in solchen. 15. seq.
Colmarische Chronic. 37.
Cölln. 58. 75. 712. warumb allda nit mehr so offt die Pest regiere. 689. Cölnische Chronic. 40. 965.
Colonell, das Wort. 150.
Colonia. 643.
Collonitsch Geschlecht. 483.
Natal. Comes. 965.
Cometen. 342. 359. seq. 428.
Comædi, so übel abgelauffen. 847. seq.
Phil. Cominæus. 683.
Commenthür. 1301.
Compalsbrieff. 1301.
Complimenta. 1301.
Compostell. 1004.
Compromiss. 1501.
Compalsoriales. 1501.
Concept. 1741.
Concordaten. 351. in Teutschland. 788.
Concubinen S. Beyschläfferin.
Conestabel. 151.
Confisciren. 151.
Confrontiren. 351.
Conjunctio 7. Planetarum. 18. 19. 20.
Conradus III. Imp. 44.
Conradus IV. Imp. 63. 64.
Conradus A. Urspergens. 30.
Conradinus. 64. seq. 89. 91. S. die 18. vnd 19. Epist. Cent. 4.
Conradus Bischoff zu Costantz. 776.
Consistorium. 151.
Conscienz Räthe. 232.
Constantini M. Schanckung. 104. 126.
Constantinopolitanische Patriarch. 844.
Contractus. 151.
Conterfeiten oder abmahlen will sich eine nicht lassen. 307.
Contrerolleur. 156.
Contributionen. 339. 473.
Convallis. 642.
Coppenhagen. 341.
B. Corius. 9.
Cornut. 151.
Corsum/ der Nahme. 801.

Cosmas Pragensis. 36.
Cestanis. 372.
Creaturen Geschlecht. 277.
D. Cramer. 284.
Crütze des Reichs. 96.
Alb. Crantzius. 9. 21. seq. 33. 34. 39. 416. 687. 752. 778. 965.
Creaturen Gottes. 117. seq.
Credens Brieff. 151.
Creta. S. Candia.
Creven Ceur. 235.
Creutz vnd leyden was es nutze? 237. Ein güldenes Creutz bringt einer auff die Welt. 286. Creutz oder crucifix stimlung wird gestrafft. 370. mehr vom Creutz vnd leiden 331. Creutz bezeichnete. 391. Creutz so Constantino M. erschienen zu Singingen am Rhein. 705. seq. Creutz vnd leyden was es erinnere? 914. wer da helffen könne? 920.
P. Crinitus. 948.
Crocodil frist einen andächtigen Mahometisten. 746.
M. Cromerus. 417. 419. seq. 432.
Cron wird verlohren/ vnnd wieder gefunden. 56.
Otto Crendörffer. 69. seq.
Cronenburg. 355.
Crossen. 91.
M. Crusius. 800. 965. seine Annales. 34.
Culmbach. 733.
Cuminic, Cumino, Insel. 614.
Cuni, Cumani. 368.
S. Cunigundis Imp. 697. 768
Cunradinus, Hertzog in Schwaben. 1051.
Curator ad litem. 164.
J. Curei Schlesisch Chronicon. 89. seq. 771.
Curio. 35.
Joh. Curopalates. 27.
Cypriani. 797.
Cyrcassia. 809. 816. seq.
S. Cyrillus. 23.
Cyrus. 316.
Cyrus fl. 632.

D.

DAcia 352. 361. Dagesthanische Tartarn. 816.
Damiata. 60
Danhausen. S. in T.
Dänische / oder Dennemärckische Könige. 240. 272. Dänischer RitterOrden/ vnd Wapen. 211. Dänischer Weiber freyheit. 273. Dänen/ Dennemärcker/ Dänische Könige/ Sprach vnd andere Sachen. S. die 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. vnd 25. Epistel Cent. 5. It. pag. 337. seq. 348. seq. 357. seq. 359. seq. 361. 383. 387. seq. 405. 433. 440. 446. 710. seq. 713. 730. 781. seq. 785. 846. seq. Ost-Indianische Gesellschafft daselbst. 847.
Danckbarkeit. 331 920. 949
Dantzens Exempel. 71 außländische Däntze. 264. Dantz von nackenden Personen. 409.
Dantzig. 409. 743.

Dardanelle. 1046. 1047.
Davids Harpffen. 716.
Das/das Wort. 151.
Decan. 821.
Joh. L. Decius. 433.
Degen tragen was es bedeute. 139.
Degradiren. 151.
Deman. 821.
Demmin. 274.
Demuth hoher Personen. 799.
Depoſition auff Hohen Schulen. 474. ſeq
Deputations Tag. 151.
Derbent. 814.
Deutung/ Außlegung. 281.
P. Diaconus. 25.
Diaconi. 928.
Diamanten in Teutſchland. 794.
Diameter. 623. Diameter terræ. 627
Diebe Verfolger. 59. mehrers von Dieben / Diebſtals Straff. 82. ſeq. 126. 128. ſeq. geſtohlen gut. 129.
Diebſtahl/ was unter ſolchem Wort zu verſtehen. 710. Ein König weil die junge Diebe nicht hencken laſſen. 710. Ein Dieb kompt wunderlich darvon. 763. Hergegen theils unverhört gehenckt werden. Sihe die 50. Epiſt. Cent. 6. Dieb dörffen theils ſelber Hencken. 1057. Ein ſonderlicher Diebſtal. 1004. ſo wunderlich geſtrafft worden. 1034.
Dieners Trew. 63. Diener/ ſo fromm vnnd böſe. 140. von der böſen Straff. 279. Dieners Dienſte. 317. 342. 422. 589. Dieners vntrew. 907. Diener/ wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. S. Fürſten/ Auffführen.
Dienſte. 78
Dienſtbarkeit. 337.
Dienſtag. 152.
Diet/ das Wort/ vnnd die darvon herkommen. 152.
Dieterichſteiniſch Geſchlecht. 482.
W. Dilichius. 23.
Ding/ das Wort. 152. Eines Dings auffkommen iſt des andern Vntergang. 499.
Ding notul. 52.
Dinten der Alten / ſo beſtändig blieben. 727. Ein andere Arth. 731.
Diœceſis, das Wort. 6.
Dioclſetianus. 948.
Diogenes. 751.
Dionyſius Exiguus. 24.
Dionyſius Syracuſanus. 755. ſeq. andere zween Heilige dieſes Nahmens. 1025.
Diptychon. 718.
Diſcipuli Danckbar- vnd vndanckbarkeit. 72. 949. 993. Haußdiſciplin. 945. 1034.
Diſſimulation. 568. 972. wann ſie erlaubt. 588. 593.
La Diſſimulation, qui tend a la ruine du prochain, & ſert de couverture a l'injuſtice, doit eſt refuye des honneſtes gens. le Miniſtre d'Eſtat. l. 2. f. 276.
Diſtantz der Oerter. 639. ſeq.
Doctores mögen Wapen führen. 206. Do-

Doctoris gradum bekompt man bißweilen bald. 782. Siehe die 105. Epist. Cent. 6. vnd daselbsten ein mehrers von Doctoribus, Magistris, &c.
Dodechinus. 28. 36.
Dole. 654.
Domereyen / ob sie vorzeiten Schulen gewesen. 15. seq. Ein mehrers davon. 16. Domherren /, wie sie vorzeiten gelebet. 42. seq.
S. Dominicus. 692.
Dominicus a Jesu Maria. 690. 821. seq.
Don flum. 808. 855.
Donatio propter nuptias. 18.
H. Donelli. 888.
Donner. 86. seq. vom Donner erschlagene. 87. seq. Donnerstral. 505. Ob aber ausser des Menschē sich sonsten ein Donnerkeul oder Stein finde? wird bejahet / wiewohl es nicht offt geschicht; woher aber solcher Stein komme / davon ist neben andern auch Keckermannus lib. 6. System. Phys. c. 6. p. m. 788. vnd Magirus. Phys. lib. 4. c. 4. p. m. 290. zu lesen.
Dotalitium. 187.
Drach / so fliegend. 794. so grossen Schaden gethan. 1034.
Math. Dresserus. 40.
Druckysenning. 253.
Druckerey S. im B. Bücher.
Joh. Dubravius. 36. 416.
Duell. S. Kampff.
Joh. Duglossius. 89. 416.
Dutsch am Rhein. 681.
Dullart. 783.
Joh. Duns Scotus. 681. seq.
Dürre / so groß. 742.
Durst 523. Durst leschen. 931.
Dutroa. 821.
Dietrich. 152.
Dyckgrafen. 152.

E.

Eberhardus, Historicus 31.
Echo. 882. seq.
Echt vnd Recht. 152.
Echternach. 597.
S. Edigna. 47.
Edictal citation. 152.
Edelmans Glauben. 191.
Eger. 545.
Eggenberg. 482.
Egesippus. 22.
Eginhardus 25.
Egmondisch Geschlecht. 893.
Egra in Indien. 820 seq.
Ehe / das Wort. 152. Ehe / so fruchtbar. 48. 235. 283 699. 710. Ehescheidung. 57. 67. Es gab vorzeiten vnbeständige Ehen. 67. Ehestand / ob er die böse allezeit from mache? 120. Frembde Ehe. 312. seq. Ehestand ist dem ledigen vorzuziehen. 313. Ob eine Jungfraw einer Wittib vorzuziehen? 313 seq.
Ehestand. 757 die sich darinnen des Beyschlaffs entschlagen. 771. Theils Kinder haben jhren Vatter nicht wollen wieder heuraten lassen. 780. Alte / so junge Mägdlein ge-

heurater / seyn bald gestorben. 711. seq. Einer von 100. Jahren heurathet. 828. Einer hat viel Weiber. 821. Ein mehrers von heurathen. 716. der Ehestand wird in Indien Zeitlich angefangen. 837. soll ungezwungen seyn. 838. Einer übergibt sein eigen Weib den Mördern. 841.

Ehestand offt ein heimlicher Wehestand. 947. Ehestand der Geistlichen. 975. Ehe den Geistlichen verbotten. 339. seq. Ehe / so ungleich. 342. 430. Wahl in derselben. 449. seq. Eine heurathet gar jung. 452. glückselige Ehe. 492. seq. wie solche anzufahen / ibid. Regiment in solcher. 493. Ehestand / Wehestand. 493. Einer nimpt 5. Weiber. 545. wer bey den Evangelischen der erste Prediger gewesen / der sich verheurathet. 601.

Ehescheidung. 339. seq. 423. 457. seq. 601. 675. Wer sich bey den Römern am ersten scheiden lassen. 601. Ehebrecherisch Weib / ob es jhrem Kind schaden bringe? 594.

Ehebruchs Straff. 143. 272. seq. 457. 761. 839. 1030. 1033.

Eheloserstand. 493. Anno 1610. erstach zu Leipzig ein Kammacher-Gesell seinen Meister darumb / daß er jhme seine Tochter nicht zur Ehe geben wollen. Daselbst hat sich An. 1612. ein Studiosus Joris in der Paulliner Kirch der Ehe halben offentlich von einer loß geschworen. Deßgleichen hat sich in gemelter Kirchen Anno 1625. Ein Gastwirth von einer loß geschworen / daß er nembich sie nicht fleischlich erkant / nicht geschwängert / noch jhr die Ehe zugesagt; ist also loß gesprochen worden / aber / ehe noch das Jahr verflossen / gestorben.

Ehehafften. 152.

Ehehalten Lohn. 4.

Ehr erlangung. 67. nach Ehren streben. 253. theils werden in diesem Leben / theils erst nach jhrem Todte geehret. 325.

Ehrenhold. 142.

Ehrschatz. 152.

Ehrentempel. 470.

Ehrengedächtnus ist auffgericht. 699.

Eher / aehre in einem Gesichwer. 285

Eichel weiß erben. 152.

Eiderstad. 348.

Eigenschafften S. Element.

Eilgerodt / oder Elbingerodt. 873.

Einbildung / worzu sie manchen bringet. 417.

Einhorn 758. 873. 875. 880. seq. so gar groß. 731.

Einigungs Herr. 152. seq.

Einigkeit der Unterthanen wie zu erhalten. 986. seq.

Ein Kindschafft. 153.

Einkommen verbessern. S. die 88. und 89. Episteln Cent. 4.

Einkömling / oder der 13. Monat. 536.
Einsatzung. 124.
Einsatz in vorigen Stand. 651.
Einweihung der Kirchen. 605. seq.
Eisern Vich. 153.
Eisern werden. 153.
Eyteitkeit. 725.
Elend suchte hülff. 53.
Elend / Thier. 413.
Element / deren vier seyn / (wiewohl P. Merula in Cosmogr. das Fewer für kein recht Element passiren lassen will.) 499. derselben Eigenschafften / oder qualitates 1. & 2. 399. tertiæ, oder verborgene 399. seq.
Elementarische Geister. 880.
Elen unterschiedlich. 644.
Ellerich. 872. 873.
Elephant / so sich nicht demütigen wollen. 400.
Elevatio poli. 628. 638. 641. Warumb solche in meiner Städt-Beschreibung außgelassen worden? 639.
Eltern / wenn sie den Kindern zu weichen haben. 242. Ob der Vatter mehr / als die Mutter zu ehren? 249. seq. Ein Vatter läst seinen Sohn richten. 287. Eltern sollen ihren Kindern nicht fluchen. 671. S. Kinder. Eltern / so ernsthafft gewesen. 901.
Jonas von Elverfelt. 40.
Emmeissen S. Ameissen.
Ubbo Emmius. 40. 361.
Emphyteusis. 186.
Engels Schutz. 227.
Engel / warumb sie Speise zu sich genommen. 878
Engelländisch Ritter Ordē 210. des Königs in Engelland gaben 131. Parlament daselbst. 198. seq. Andere Sachen. 169. 202. Engelländischer jetziger Krieg / Sprache / und anders. 338. 458. 438. 440. Engelländische Könige und Sachen. S. die 58. 59. und 60. Epistel Cent. 6. It. pag. 845. 859. seq. 935. 969. 998. 1034. seq. 1055.
Entleiben thun sich theils selbsten. 702. S. die 8. Epistel Centur. 6. Entleibte geben Blut von sich. 1032. seq.
Entschuldigungen gelten nicht allwege. 231. seq.
Entzuckte keuthe. 732.
Epacte. 336.
Epaminondas. 308.
Epicurus. 300.
Epitaphium. 690.
Eques auratus. 205.
Erasmus Roterod. und theils seine Schrifften. 574. 697. seq. 751.
Erb / so das beste. 120. seq. mehrerley Erbschafften. 315. seq.
Erbrauster. 153.
Erbzinßgut. 160.
Erbeissen beschedler. 670.
Erbrechen zu Meer.
Erdbeschreibung und was dabey in acht zu nehmen. S. die 90. und folgende Epistelen Cent. 5. darinn

schiedliche hieher gehörige Wörter daselbst vnd pag. 619. seq. 641 vnd in der 93. Epist. Cent. 5.
Erdbeschreibungs nutzbarkeit 970.
Erdmessung. 971.
Erde verschlucket einen. 994. so alles verzeret. 1030.
Erdbeben/ Erdbidem. 848. seq.
Erdbodens vnterschiedliche abtheilung vnd gröſſe. 627. 628. 631. seq. 633. seq. 641)
Erde/ so schwimmet. 794.
Erdteuffel. 879 seq.
Eremitaner. 197.
Erfinder böser Sachen bekommen gemeiniglich jhren verdienten lohn. 891. seq.
Erfurt. 83. 761.
Erhörung verziehet sich bißweilen. 917. 919.
Erich/ König in Dennemarck. 273.
Joh. L. von Erlach. 1010.
Erleuchtung/ das Wort. 395. seq.
Ernan/ Geschlecht. 482.
Eroberung der Plätze erfolget bißweilen eher/ als man vermeinet. 909.
Erscheinung der Abgestorbenē. 940. 1033. der Engel. 935. seq. noch lebenden. 992.
Erschrecken vnd davon sterben. 286.
Erstgebornen Recht. 159.
Erpephord. Monachus. 28.
Escuyer, das Wort. 205.
Escurial. 1002.
Esel/ wo es wenig gebe. 409.
Esseckische Niderlag. 372.
Essen/ theils Bäcker halen für vnrecht in die Speise zu blasen. 833.
Eine betriegt die Leuthe/ als ob sie lange Zeit nichts gessen. 702.
Essigs nutzbarkeit. 889. 1066.
Esopus, vnd seine Fabeln. 764.
Estotiland. 357.
Et cætera. 153.
Etter/ das Wort. 153.
Ethica vnd Fragen darauß. S. die 76. Epist. Cent. 4.
Eyagrius. 24.
Evangelischer Lehr erhaltung. 850.
Verfolger Straff. 851. S. Lästerer.
S. Eucherius. 23.
Evictio. 186.
Europæ vnd Asiæ scheidung. 808.
Europæ Buhler. 854.
Eutropius. 25.
Ewig / vnnd ewigkeits vnterscheid. 497.
Excommuniciren. 153.
Exemptions Sachen. 153.
Exempel / was sie verursachen. 289. seq. Exempel nutzbarkeit. 951. geben nicht allwegen an. 976.
Exercitien oder Leibsübungen. 327.
Expectanz. 153. Expectanzen seyn verbotten. 788.
Expens. 153. seq.
Exulanten Trost. 67
Eybißwald/ Geschlecht. 482.
Eyde/ vnnd wer damit nicht zu belegen/ vnd was sonst darbey zu mercken. 127. 256. seq. was für Ceremonien darbey gebraucht werden.

den. 255. seq. wann der Eyd zu halten. 256. seq. an eydes statt angeloben. 238. seq.
Eydschwur/ so sonderbahr. 1056.
Eyer außbrüten in den Oefen. 840.
Eylers Exempel. 120.
Eyland. 642.
Eyse reisen. 375.

F.

FAbeln waren vorzeiten gemein. 760. von jhrer nutzbarkeit/ vñ wann sie erlaubt. 764. seq. werden vom gemeinen Volck bald außgebreitet. 903.
Barth, Facius. 752.
Factor. 154.
Fall verursacht das Lachen. 520. ein hoher Fall ohne schaden. 242. wunderliche fäll vnd zuständ. S. in W. Jt. pag. 668. Fäll seyn fleissig aufzuzeichnen. 283.
Fall vnd Gläß. 159.
Falber. 159.
Fähler seynd mit sanfftmuth zu verweisen. 40.
Fahnlehen. 154.
Fahrende Schüler. 154.
Fahrnuß/ fahrende Haab. 154.
Falschheit wird gestrafft. 840.
Farben bedeutung. 930.
Farsang/ das Wort. 811.
Faßnacht. 109. seq. 169. Faßnacht so vnglückhafft gewesen. 703. seq.
Fasten/ worinnen es bestehe. 128.
Fatum. 447. 655.
Fauni. 879.
Faustus. 24.
Fechschulen gehen nicht allwegen ohne schaden ab. 839.
Feder ist der sechste Sinn. 838.
Fehd. 154.
Fegfewer. 285.
Fehler nutzbarkeit. 715. seq.
Feinde. 299. seq. 312. auß einem Feind wird ein grosser Freund. 51. dem Feind die früchte vnd anders/ ehe er ankommet/ verderben. 140. seq. Feinde seyn nicht zu verachten. 389. werden bißweilen Freünde. 391. seq. werden offt von Gott wunderlich erlegt. 431.
Feistigkeit errettet einen vom Tode. 409. seq. ein mehrers davon. 517.
Feldprediger. 332. 938.
Feldteuffel. 879.
Felleisen. 934.
S. Felix, Märtyrer. 1003.
Felß/ Herren in Böheim. 92.
Felsen / wie sie weich zu machen. 402
Ferdinandus I. Imp. 371. Ob er recht gethan / daß er sich vmb die Vngarische Cron angenommen. vid. Paruta in Discurs polit. p. 431. seq.
Ferdinandus II. Imp. 973. seq. 977. seq.
Ferdinandus III. Imp. 970. 977.
Ferdinandus IV. König in Vngarn vnd Böheim. 800. seq. P. Gabriel Bucelinus sagt auch daß dieser König den 8. Septembr. oder auff Mariæ Geburt seye gebohren worden/ in seinem Nucleo Histo-

fix universalis.
Ferdinandus Catholicus König in Spanien. 986. 988.
Feria der Nahme/ woher. 531.
Ferien. 154.
Fest machen. 501. 881.
Festungbawen. 225. S. in V
Fette Leute mager zu machen. 889.
Fewer/ so geglüet/ vnnd doch nicht heiß gewesen. 110. seq. Fewer wird wunderlich gelescht. 91. Fewersbrünste durchs Fluchen verursacht. 274. Fewer fällt vom Himmel. 239. Fewer Kugeln newer Arth. 234. Fewer so vnschädlich. 377. Fewer Kugeln Erfindung. 891. Ein Fewerwerck/ so gar klein. 850. Fewersnoth/ S. Brünste.
Fidei commiß Güter. 181.
Fiebrische Leute/ warumb sie bißweilen nicht hungere vnnd durste 523.
Filleck. 388.
Finnen. 354. 318.
Finalis, so groß. 718.
Finsternuß/ so groß. 952.
Fische athemen nicht. 508. seq.
Fische/ die man außgrabt. 758. so selbsten herfür kommen. 871. so vnsinnig machen. 932. Ein Wallfisch vñ andere grosse Fische. 699. 729. 794. Fische Stummbilde. 699.
Fischschwantzen. 254.
Flie. 783.
Florentinische Groß-Hertzogen 981.
Florentzer Gulden. 474.
Flüch/ was sie verursachen. 274.
Fluchen vnd schwören ward einsmals hoch verbotten. 483. gehet über einen selbst. 669. Flucher Straff 88. 762. 929. 951. Anno 1635. als ein Chur Sächsischer Kriegsbedienter zu Leipzig des Tages übersehr geflucht/ vnnd des Teuffels offt erwehnet/ ist jhme endlich zu Abends über Tisch angst vnd bang worden/ vnd hat gefragt/ ob nicht die anwesende sehen/ daß die leibhaffrige Teuffel da weren/ die auff jhn zutringen thäten/ Endlich ist einer auß den Predigern kommen/ hat jhme auß Gottes Wort zugesprochen/ hat jhme gebetet/ vnd es letzlich soweit gebracht/ daß solch Gesichte jhme auß den Augen kommen/ vñ verschwunden ist/ wie in D. Tobiæ Hendreichs Leipziger Chronick stehet.
Flucht. 372. 445. 576.
Flur. 186.
Fodrum, das Wort. 155.
Folg vnd reise. 154.
Folter. Folterung/ Peinigung. 155. 203. seq. 278. 723. Folterung junger Leute. 661.
Forchts Exempel. 271. Forcht was sie verursache. 455. Forcht/ die zu leben/ vnd nicht. 918. Forcht einjagende Sachen müssen selten gebraucht werden. 62.
Forderung für den Richterstul Christi. 409.
Forefacere, das Wort. 358.

Form / oder Geſtalt eines Dings. 499.
Joh. Förſterus, Theolog. 8:8.
Forſt/ Forſtrecht. 154.
Fortitudo pacis, ein Büchlein. 574.
Fragen iſt leichter / als antworten. 251.
Fraßhanſ. 154. ſeq.
S. Franciſcus. 60. ſeq. 797. Sihe/ was vom Franciſcaner Orden gar weitläufftig Gelenius lib. 3. de Colon. Synt. 63. ſchreibet.
Franciſcus à Paula. 197.
Franciſcus I. König in Franckreich. 140. ſeq. 454.
Francken Hiſtori. 25.
Fränckiſche Sprach. 268.
Franckfurt. 75.
Franckenlands ſonderbahre Gebräuch. 1057.
Andreæ Franckenberg. opuſcula. 965.
Franckreich/ was es in kurtzer Zeit überkommen/ 866. Ob das Tridentiniſche Concilium daſelbſt zugelaſſen? 694. Frantzoſen hauſen übel in Teutſchland. 801. Vornembſte Geſchlechte in Franckreich/ vmbs Jahr 1648. Jrem die Königliche Hofſtadt vnnd Aempter ꝛc. Sihe die 90. vnd folgende Epiſtel in Cent. 6.
Frantzöſiſche Sachen. 12. 316. ſeq. 319. ſeq. 699. ſeq. 846. 860. ſeqq. 863. ſeqq. 890. 995. 1041. 1056. 1062.
Frantzöſiſcher Ritter Orden. 210. 212.
Frantzoſen Kranckheit. 240. Jnnerliche Religions Kriege / der Könige geheime Diener/ vnd anders mehr. S. die 70. vnd etliche folgende Epiſtel in Cent. 5. Jt. pag. 439. ſeq. 567. ſeqq. 568. ſeq. 591. C. Bedeutet den Frantzoſen einẽ König. 656. ſeq.
Fratres gaudentes. 209.
Freculphus. 26.
Marq. Freherus. 37. 39.
Freiß / Frießhern. 149.
Frembde/ was bey jhnen zu beobachten. 244. Frembde ziehet junge Leute. 994. ſeq. Frembde Leuthe wie zu befördern/ vnd ſolche ſich zu verhalten. 1000.
Freſſer. 277. 384. 1040.
Frétum la Maire. 632.
Fretum Magellanicum. 632.
Frevel. 155.
Freundſchafft/ was bey jhr in acht zu nehmen. 593. Freundſchafft wird nicht allezeit beobachtet. 2. 316. Exempel gerewer Freunde. 64. ſeq. 65. ſeq. 316. ſeq. Freunde vnnd Feinde betrachtung. 924.
Frewde/ Frewdigkeit. 397. 418. 422. Frewde wie ſie ſoll beſchaffen ſeyn 922. verurſache die ohnmacht. 730. auch den Todt. 455. Warumb ſie den Todt verurſache? 254.
Frenberg in Meiſſen. 274.
Freyburg im Brißgöw. 881.
Freyebürſch. 155.
Freygebigkeit. 253. 948. 949. newliches Exempel. 729. ſeq. ſo im

ſchelten vnnd zu loben. 754. 978.
Freygebigkeits Anzeigung 969.
Freygraff. 155.
Freyung/ Aſylum. 243. ſeq.
Paul Frideborn. 284.
Fridericus I. Imper. S. die 3. Epiſt. Cent. 4. Item p. 29. 49. ſeq. 51. 53. 114. 357. 452. 652. 953. ſeqq.
Friderich/ Hertzog in Schwaben. 54.
Friderich / Hertzog von Würtenberg. 469.
Friedland/ Hertzog. 995.
Friedenslob. 852. ſeq. Friedens vnterhändler / wie ſie ſich zu verhalten 854. Friede kan wol mit Gelt/ aber deſſelben haltung nit erkaufft werden. 906. Ein mehrers hievon. 907. Friede machen. 71. 298. der Fried wird nit allwegen durch Waffen zu wegen gebracht. 86.
Friedbott. 155.
Friesach. 2.
Frieſen. 337. 345. 368. Frieſiſche Länder. 783.
Nicod. Friſchlinus. 773.
Frodoardus. 27.
Frommigkeit Nachtretterin. 920.
Frober/ Frohnbott/ Frohndienſt. 155.
Frohnveſt. 155.
Frohnfeſten. 534.
Fruchebarkeit. 1035. ſeq.
Fruchtbarkeit in der Ehe. 233. 235.
Fruchtbare Weiber. 423.
Frühebetewer. 186.
Frühebeſtück/ ſo einem hoch angelegen. 786.
Fuchsſchwäntzer. 242.
Fugger. S.
Fulda. 14.
Fündbuch. 155. Finden / gefundene Sachen. 201.
Furier. 155.
Fürkauff / wie vielerley wegen er geſchehe. 261. ſeq.
Fürſten / was ſie anſehnlich mache. 49. ſeq. 318. ſeq. ihre Straff vorzeiten. 49. Begabung mit Waffen. 49. hören gemeine Leuthe nit alle gerne an. 63. was ſie zu bedencken. 65. 139. ſeq. 231. ſeq. 290. ſeq. 307. ſeq. 318. ſeq. Ihr angeloben bey Fürſtlichen trewen. 239. Ein Fürſt ſtirbt im Hoſpital. 68. ſeq. was den Fürſten verdrießliches begegnet/ das heiſſen ſie injurien. 71.
Fürſtlich Leb. 74. 273. 280. 384. 428. ſeq. Fürſten haben ſich vorzeiten auch prächtig gehalten. 75. ſeq. Ob ein Fürſt Trabanten vnnd Leibshut halten ſolle. 245. 306. Fürſt ſo böß / vnd die Räthe gut. 252. Ob ein Fürſt den geſetzen vnterworffe? 258. Ob er die Verträg zu halten ſchuldig? 259.
Fürſtliche Begräbnuſſen. 278. ſeq. Man ſoll ſie betrawren. 285. Anſtellung ihrer Hofhaltung. 291. ſeq. wie ihre einkommen zu verbeſſern. S. die 88. vnd 89. Epiſteln Cent. 4. Ob einem Fürſten Kriegs oder Fridensſachen mehrers zu wiſſen von nöthen. 305. ſeq. es werden auch fromme Fürſten

ſten von den Leuten getadelt. 302.
Der Fürſten Tugenden vnd Vntugenden/ wie ſie in acht zu nehmen. 436. Fürſtlich Wort zu beobachten. 565. was ſie vor Leute bißweilen vmb ſich haben. 405. 412. Fürſten werden endlich vmb das böſe auch geſtrafft. 423. Fürſtliche Häuſer haben bißweilen ihre beſondere Kranckheit. 430. Fürſten mögen bißweilen die Warheit vnd gute Erinnerungen nicht leyden. 422. 479. ſeq.
Fürſtliche junge Perſonen/ wie ſie zu erziehen vnd ſich von Jugend auff/ biß ſie ſterben/ zu verhalten. 455. S. die 81. Epiſt. Cent. 5. It. die 78. vnd folgende Epiſteln Cent. 6. biß auff die 88. was ſonſten bey der Fürſten Stand zu erinnern. 479. ſeq. Einem Fürſten wird die Regierung von den ſeinigen entzogen. 456.
Fürſtlicher Gewalt. 424. Fürſten/ wann ſie vor zeiten in Schulden gerathen/ wie ihre Wittiben ſich verhalten. 707. auch fromme Fürſten thun nicht allezeit recht. 787. was theils für Götter ſeyn. 755. wie bey theils die Narren vnd verleumbder viel gelten. 756. Fürſten ſollen Fürſtlich leben. 838. der Fürſten Diener. 863. ſeqq. 978. ſeq. 979. 983. 984. ſeq. 993. 998 ſeq. 1049. ſeq. der Fürſte Kranckheit wird geheim gehalten. 890. was die Fürſte bey groſſem Glück vnd auch in ihren Nöthen zu bedencken. 896. 903. S. Obrigkeit. Was die Fürſtenthumb erhalte. 755. des Landes Troſt/ wo Fürſten ihre gewiſſe Nachfolger haben. 897. ſeq. werden vngleich regiert. 981. warumb die Fürſten nicht allezeit taugliche Perſonen haben können? 1049. Fürſten/ wann ſie ſich vergreiffen/ wie zu ſtraffen. 1055.
Fürſtenthumb wird einem andern überlaſſen/ vnd auch außgeſchlagen. 55. 62. Fürſtenthumer Theilung iſt ſchädlich. 63. 68.
Füß waſchen den armen iſt vor zeiten auch bräuchlich geweſen. 44.
Füſſe an ſtatt der Hände gebrauchen. S. im S. Schreiben vnd in H. Hände.

G.

GAben vnd Geſchenck. 778. 928. ſeq. 973. Gaben Gottes. 666. Gaben Gottes ſeyn nicht zu läugnen. 235.
Gabrielle Eſtrea. 700.
Rob. Gaguinus. 33. 627. 753. 1025.
Gäßler Verwirrung. 67. 74.
Gaiſeln/ welches die rechte. 918.
Galgens loß machen. 665. Galgens erlöſung. 83.
Galilæus, Galilæi. 866.
S. Gallen. 15.
Gallen/ Adelich Geſchlecht. 481.
Gamron. 820. 826.
Gan Erben. 156.

Gant. 156. Gantenhiel zu Bergen. 353.
Garant/ das Wort. 186.
Gartenwercks liebhaber 706.
Arch. Pir. Gallarus. 685
Gastungen. 292. 294. Gastung/ so zeitlich. 947. seq.
Gau/ Göw/ das Wort. 156.
Gäuckler. 126.
Gebäw der Alten. 21.
Geben soll man / so viel man kan. 460.
Geber und Meinung davon 913. wie es beschaffen seyn solle. 919.
Gebet Glocken leutens wider den Türcken anfang. 675. Einer wird unter dem Gebet geschossen. 678.
J. W. Gebhards Fürstliche Tischreden. 419.
Gebietiger menge ist schädlich. 907.
Gebräuch so wunderlich. 340.
Geburtsbrieff. 168.
Geburt im siebenden Monat. 346. mehrers von der Geburt eines Menschen. 479. Geburtsstärke. 717. Eine gebieret im sechsten Jahr ihres alters ein Kind. 837. Andere / so gar jung gebohren. 1036.
Gedächtnuß so gut. 400. 679. 888. was von der gemachten zu halten. 594. Gedächtnuß stärcken. 925. verlieren. 1031.
Gedicht. S. Fabeln.
Gedult. 78. 458. 576. 914 917. seq.
Gefahr soll nit zu sehr geflohen werden. 592.
Gefälle zu verbessern. S. die 88. und 89. Epist. Cent. 4.
Gefälle nicht allen alles. 123.
Gefangene werden erhöhet. 55. seq. sollen sich nicht selbst ledig machen. 119. Theils werden mit list gefangen. 272. Gefangenen Weiber Zustand. 344. Ein gefangener König wird ohne entgelt ledig gelassen. 674. Langwürige Gefängnuß. 410. Verkauffung der Gefangenen. 376.
Gefunden gut. 210. Gefundene Sachen/ was darbey vorgangen. 700.
Geher Zustand. 284.
Mich. Gehlerus. 510.
Geheime Sachen kommen an Tag. 712.
Gehör bey einem besser / als dem andern. 525.
Gehorsamb ist schwer. 998. Gehorsam machen. 269.
Geilheit verhütung. 592. seq.
Geisel/ deren zu verschonen. 2. seq.
Geister. S. Teuffel und die 53. Epist. Cent. 6.
Geist Menschen vielerley Arthen erdichtet. 830. seq.
Geistliche bekommen Weltliche Aempter. 6. Ein mehrers von ihnen. 63. haben einen schweren Stand. 232. Geistliche Würden ob sie jungen Leuthen zu ertheilen. 68. Geistliche / so in Weltlichen Sachen rathen. 85. Ob sie der Weltlichen Obrigkeit unterworffen.

fen. 134. Weltliche / ſo Geiſtliche Aembter verwaltē. 131. ſeq. Geiſtlicher vorbehalt. 156.

Geiſtliche ſeyn auch dem Zorn ergeben. 425. halten bißweilen auff nichtige Dinge viel. 241. Geiſtliche ob ſie zum Regiment vnnd Handlungen zu ziehen? 992. S. Regiment. Haben vorzeiten auch im Eheſtand gelebt. 694. vermögen mit jhren Predigten viel. 854.

Geiſtliche Güter. 41. ſeq. 51. ſeq. 118. Geiſtlicher Güter Räuber. S. die 25. Epiſt. Cent. 6. wie Es von theils angeleget werden. 776. warumb vor Jahren ſo viel geſtifter worden. 736. Warumb man jetzo mit dem einkommen nicht ſo weit / als vorhin gelangen könne? 78-. Geiſtlicher Stiffter Caſten-Vögte. 787. viel Clöſter ſeyn abgangen 787. ſeq. Ein mehrers daſelbſt / vnd am folgenden Blat S. Expectantz.

Geitz. 56. ſeq. 70. 272. 274.

Geitz / vnd was er verurſache. 389. 434. 479. 669. Geitz Exempel. 753. ſeq.

Gelehrte ſeyn hin vnd wieder zerſtreuet. 325. Gelehrte werden bißweilen in ehren gehalten. 328. Einer hat ſich vil zu Studieren angefangen. 338. Gelehrte müſſen jmmer etwas in Zweiffel zuziehen haben; 450. Gelehrte mögen nur Beſcheidenheit anderer Irthumb wohl anregen. 654. ſeq. 674. Gelehrte wären vorzeiten viel in einem höhern Werth / als jetzt. 727. 731. Gelehrten güldene Zeit / vnd derſelben Gutthäter / 754. was ſie im Eſſen vnnd ſonſten in acht zu nehmen. 924. ſeq. verlaſſen offt wenig / was deſſen die Vrſach. 1063.

Gelt verurſacht einem den Todt. 3. Gelt ſamlen vnd zu Gelt machen. 28. 292. ſeq. Gelt / vnd Gewinn / ſo feyret. 131.

Gelübde. 47.

Gemach / ſo new. 276.

Gemachſorg gehen. 594.

Gemählde ſo wunderlich. 743.

Gemeine Schrifften. 38.

Gemein Geſchrey. 903. 973. 977. 984.

Gemüths Bewegung. 592. Gemüths Änderung. 1000. ſeq.

Gilb. Genebrardus. 336. 532. ſeq. 683.

Genealogien. 256.

Gennadius Maſſilienſis. 24.

Genua. 757.

Geographia. 622. S. Erdbeſchreibung.

Georgius König in Böheim 848.

Georgius, ein Mönch / Biſchoff vñ Cardinal in Siebenbürgen. 373. ſeq.

S. Georgen Schilds Geſellſchafft. 506.

Gerade / auff Sächſiſch. 156. ſeq.

3. Ger-

S. Gerardus. 370.
Gerechtigkeits Exempel vnd Lob. 74 91. 139. Gerechtigkeit soll gehandhabet werden. 389. 448. 487. seq dessen Exempel. 747. seq. 778. 907. Gerechtigkeit Waffen. 917. soll mit Barmhertzigkeit vermischt seyn. 975. seq.
Gerete/ das Wort. 156. seq.
Gerhaben. 157.
Gerichts Diener werden vmbgebracht/ vnd was bey jhnen zu mercken. 241.
German/ das Wort. 91.
Germanicus. 326.
Geruch. 525.
Gerücht. 157.
Gesambte Hand. 157.
Gesäng werden radbrecht. 937. S. Music.
Gesandte. 196. S. Pottschaffter. vnd die 94. Epist. Cent. 4. gantz. Gesandte seyn nicht lange auffzuhalten. 387. seq. wie sie theils Orthen empfangen werden. 407. einer wird beleydiget. 382. 387. Gesandter so ein Küchenmeister. 676.
Gesätze/ vnd was darbey in acht zu nemen. 127. seq. 138. seq. 252. Mosaische vnnd Heydnische Gesätze. 257. seq. Gesätz Menge. 357. Gesätze sollen beobachtet werdē. 944. 974.
Geschencke/ ob sie anzunehmen. 429. 593. so sonderbahr. 675. seq.
Geschicklichkeit bildet jhm mancher ein. 417.
Geschlechts absterben vnd Beschluß 67. Geschlecht Register machen 415. ist schwer/ vnd wie es zu machen. 1061. Geschlecht ist nicht allezeit zu melden. 479. Geschlechte/ so jhre sonderbahre Sitten haben. 960. 1001. so abgangen. 928.
Geschicht nichts/ so nicht vor auch geschehen. 58. 73.
Geschichten/ so in Zweiffel gezogen werden. 12.
Geschoß ohne Schaden. 392.
Geschrey ist nicht allwegen leer. 271.
Geschütz Erfindung. 952. davon ist kein Keyser blieben. 757.
Geschwistrigt/ sonderlich selig. 241. so bald auff einander gestorben. 885.
Geschwulst verursacht einē vnschuldigen Todt. 335. 621. seq.
Gesichte. S. Erscheinungen.
Gesicht. S. Augen. Die ein gutes Gesicht gehabt. 692. die es bey der Nacht verlieren vnd am Tage wider bekommen. 837. seq. einer will wegen seines blöden Gesichts nicht Burgermeister seyn. 980.
Gespenste. 285. 880. Ein sonderbahres Exempel. 744.
Gespött wird bezahlt. 83.
Gesundheit Exempel. 279. seq.
Gestohlen Gut. 128. seq.
Geten. 350.
Geuder. 157.
Gevatter Pfenning. 491. seq.
Geusen/ das Wort. 926.
Gewalt mit Gewalt abtreiben. 129. 472.

Gewehr/ Gewehrschafft. 151. 186.
Gewissens Räthe. 232. 978.
Gewissens Freyheit. 85. was Gewissen vnd Gewissen binden sey. 138. Bund eines guten Gewissens. 237. seq. Gewissens Freyheit / ob sie mit dem Schwerdt zu verfechten? S. die 71. vnd folgende Epistelen Cent. 5.
Gewissen recht verübter Thaten. 418. 470. seq. vbler Thaten. 621. seq.
Gewissens Zwang. 898. 957.
Gewoldus.
Gewonheiten/ so wunderlich. S. die 104. Epist. Cent. 6.
Geymännisch Geschlecht. 482.
Gicht. 91.
Gifft oder Gabe. 157.
Gifft Beybringung. 233. seq. 275. Gifft beybringen vnd erkennen. 341. 343. 407. Gifft außbreiten. 930.
Girona. 1003.
Glaber Rudolphus. 27.
Glauben nicht allezeit gehalten. 385. 572. Glauben halten wem es wol anstehe. 906. wird mit Geld nicht zu wegen gebracht. 906.
Glaubens Rechenschafft zu geben. 917. des Glaubens leben. 912.
Glaucos S. Gaulos.
Gleit. 157. 187. Gleits gerechtigkeit 1060.
Glessaria. 349.
Gleichnissen/ wie sie sollen beschaffē seyn. 763. seq.
Gliedersucht. 930.
M. Glinsky. 90. seq. 432. 434.
Glogau.
Glocken/ so für sich selbsten geleitet. 850. ein mehrers davon. 955.
Glück. 299. Glücksspiel. 51. 55. seq. 69. seq. Glück vnnd Vnglück gleich ertragen. 367. am Rande. Glücksspiel vnd vnbeständigkeit. 386. seq. 400. seq. 570 seq. Theils wissen jhr gutes Glück nit zu ertragen. 387. Theils werden bey grossem Glück frömmer. 479. Glückseligkeit/ so groß. 432. seq. was Glück sey. 495. Glückseligkeit ist vnbeständig. 861. seq. 863. 902. Glücksfälle. 977
Glückswünschung solle zeitlich geschehen. 298.
Gnaden. 472. Gnad jhm selbst erlangen 663. Gnädig/ Gnädigkeit. etc. Titul. 225. Gnad auß schuldkeit nimbt ein böses Ende. 993.
Goa. 121. 826.
Godefridus Monachus Pantaleonita & Historicus accuratissimus 686.
Damianus à Goës. 416.
Bograffen. 157.
Melch. Goldast. 39. 330. seq.
Goldgülden. 72. 194. seq.
Gold bringt einen vmbs Leben. 480
Golfo. 644.
Ludov. Gollusius. 654. seq.
Goropius Becanus. 360
Gosen/ Gozo Insel. 614.
Gothefridus Viterbiensis. 29.

Gothen / wer ſie geweſen vnd von jhrer Sprach S. die 81. Epiſtel Cent. 4. Lieder. 312. 350. Item die 6. Epiſtel Cent. 5. Gothiſche Pferde. 404.
Gothones, Gottones. 351. ſeq.
Joh. Gothus Hiſtoricus. 311.
Gothland. 352. ſeq. 409.
Gott thut groſſe Dinge durch geringe Leute. 230. Göttlicher Schutz vnd Wunderwerck. 2. 87. ſeq. 227. 666. Segen. 119. GOtt vnd der Zeit die Sach heimzuſtellen. 570. GOttes gerechter Schluß. 655. Gottes des Herren ſeyn alle die Reiche vnd Fürſtenthumb. 974.
Gottſeligkeit nutz. 890. 973. ſeq.
Gotts läſterer Straff. 762. 951.
Götzen der Heyden vnd jhre Bedeutung. 951.
Gräber Raub. 299.
Gral ſchrifft. 431.
Graben / Grebe. 272.
Gradus erbetten. 261.
Gradus. 627. ſeq. Gradus longitud. & latitud. ibid. S. dem Buchſt. L.
Graff / das Wort vnd Ampt. 783. Graffen vorzeiten. 194. wurden vorzeiten Edelleuth genandt. 1050.
Gran. 388. ſeq.
Granaliren. 157.
Granaten gehen nicht allezeit an. 849.
Nicol. Perenot. Granvellanus vnd ſein Sohn. 888.
Gratiæ. 544. ſeq.
Grauſamkeit. 671.
Grawen Haar vrſach. 64.
Gräß. 372.
Niceph. Gregoras. 418. 966.
S. Gregorius. 547.
Gregorius Turonenſis. 24. 684. 1025.
Gregorius VII. P. 48.
Gregorius XIII. P. 539.
Greiffen ob ſie in der Welt ſeyn? 704.
Greiffen Klawen vnd Füß. 705.
Jac. Gretſerus. 42. ſeq.
Griechenlands vntergangs Vrſach. 362. ſeq. wie die Griechen heutigs Tags beſchaffen. ibid. wollen jhr Geſchlecht weit herführen. 378.
Grieß / ſtein Kranckheit. 573.
Griffel vnnd mit denſelben tödten. 776.
Groenland. 357. 402.
Grollin Niderland. 234.
Großmächtig / Titul. 333.
Großmüthigkeit ein Exempel. 780. Ein mehrers davon. 1000. ſeq.
Hugo Grotius. 955.
Gruben graben. 274. ſeq.
Grund Herr. 157.
Grüſſen. 589. Warumb man im Grüſſen das Haupt entblöſſe? 593.
Guarentigiatum Inſtrumentum. 157.
Guardian. 158.
Guardi. 305.
Guelphen / Gibellinen. 158.

Franc. Guicciardinus. 966.
Ludov. Guicciardinus. 687.
Gülden Münz. 474. Gülden Münz unterscheid. 784.
Gülden Vellus. 722.
Gülden Fluß Orden. 210. seq.
Gülden Zahl. 158.
Gülden Groschen. 196.
Gülden Zar. 217. 300.
Gültauff. 158.
Guilielmus Tyrius. 29.
Guilielmus Neubrigensis. 29.
Gunst grosser Herren ist bißweilen wider die Gewonheit beständig. 888.
Gunz. 372.
Gurgel schneidet jhm einer selber ab 449.
Guriana. 811.
Guten. 352.
Gutes mit Bösem vergelten. 660.
Güter die selten auff den dritten Herren kommen. 182. werden nit gerne verlassen. 62. Güter mißbrauchen. 348. Güter verzeitten gar wohlfeil. 1037.
Gützgen. 879. seq.
Gutthätigkeit. 920 seq. Guttharen werden nicht auff einmahl erwiesen. 909.
Guyse Cardinal. 846.

H.

HAb und Gut. 158.
Hæmisphærium. 623.
Hafftgelt 158.
W. Hageck / Historicus. 416.
Hagel. 159. 503.
Hagelfölgen. 158.
Hällen im Salzburgischen. 5.
Herm. Hamelman. 783.
Han. 210. Hanen / Gockel Hanen. 413. seq. 515. 670. 671.
Hand / bedeutung. 158. rechte und lincke Hand. Handbieten. 218. seq. Hand abhauen Straff. 219.
Hand nachmahlen. 677
Hände Mangel wird durch die Füsse ersetzt. 1041. seq.
Handfeste. 158.
Handschrifften. 204.
Handschuch. 219.
Handwerker / Linien in der Hand. 521.
Handwercker Gelt / und anders. 200. 219. Handwerck hat einen güldenen Boden. 297.
Hangens Exempel. 82. 83.
Hannibal. 756.
Harlem. 60
Haar. 926. Haar veränderung. 75. desselben unterschiedliche Farben. 517. seq. kurtzer Haar nutzen. 889. Anno 1630. ist in Ostermarckt zu Leipzig zu sehen gewest ein Kind von einem Jahr / welches über den gantzen Leib häricht / und einen Bart am Maul / auch zun Ohren herauß lange Haar gehabt hat.
Harn betrieget bißweilen nicht. 207. seq. Harnen thun theils Thier nicht. 520. was beym Harn oder Urin sonst zu mercken. 523. seq.

harnen kan einer lang nicht. 573.
Harrach / Geſchlecht. 482.
Haſen / ſo über den Weg lauffen. 341. ſeq. 929. ſeq. Haſenſprung. 518.
Haß wird nicht gar auffgehebt. 999.
Haſta Pura. 718.
Hatto, ob er von den Mäuſſen gefreſſen? 412.
Hauptrecht. 159.
Hauptweh hat einer nie gehabt. 280
Hauß / wie es einer jhme zu bawen begehrt habe. 982.
Haußrath. 159.
Hautglätte vnd räuhe. 516.
Romanus Häy. 787. ſeq.
Hebamm. 159.
Hecatompolis. 812.
Hechingen. 743.
Hecht von ſonderbahrer Form 281.
Hedio. 35.
S. Hedwigis. 771.
Hegiræ anni. 537.
Heilige Land Inſel. 356.
Heilige / ſo jhre abgeſchlagene Häupter ſelber getragen. 697. für heilig wird etwa einer gehalten / der es nicht iſt. 912. Heilige / ſo das Fewer nicht verletzt hat / auch deren Cörper nicht verweſen ſeyn. 797. Jhre Reliquien oder Heiligthümer. 689 ſeq. Heiligen verehrung. 269. Heiligen Leb. 6.
Heimb / das Wort. 172.
Heimburgen. 159.
Heimlichkeit komt an Tag. 997.
Cæſar. Heiſterbacenſis. 686. 965. Cæſarium Heiſt. cum Archivis congruere paſſim deprehendo, fuit circa annum 1188. adhuc. Scholaris. Geleniusp. 607.
Helden. 333. 336. 339. Heldenthaten. 44. ſeq. 53. ſeq.
S. Helenæ Inſel. 826.
Helinandus. 29.
Helm. 206.
Helmoldus Hiſtor. 29. 394.
Henckerſtand. 219. ſeq. hencken / Geſellen hencken. 49. 82. ſeq. gehenckt zu werden begehrt einer. 488. hencken thun ſich theils ſelbſten. S. Verzweiffelung. Hencker wird geſteiniget. 763. Henckers Dienſte wird nach geſtellet. 714.
Heneti. 395.
Salom. Henning. 374. 395. 397.
Henningius. 966.
Henn / ſo gar lieb geweſen. 448.
Henne mit 4. Füſſen. 1036.
Henricus II. Imp. 42. 768.
Henricus IV. Imp. 47. 651. 774. ſeq. 777.
Henricus V. Imp. 47. 770. ſeq.
Henricus VI. Imp. vnnd ſeine Gemahlin. 29.
Henricus VII. Imp. ob jhme vergeben. 418.
Henricus IV. König in Franckreich 699.
Henricus Raſpo, der Pfaffen König genandt.
Henricus X. Hertzog in Bäyern vñ Sachſen. 50. 51.

Henricus Utidonienſis vel Huntingdon. 28. ſeq.
Henricus Stero. 31. 37. 923.
Herberſteinisch Geſchlecht. 482. ſeq.
Sigmund / Fr. von Herberſt. 483.
Herberſtorffiſch Geſchl. 483.
Herr eines Guts wie einer werden könne. 330.
Herren / ſo noch jung / wie ſie zu erziehen. S. die 87. Epiſt. Cent. 5.
Zweyen Herren dienen. 458.
Herrengüld. 160.
Heerbann. 160.
Herborn. 232.
Hermannus Billing / Hertzog in Sachſen. 778.
Hermannus Contractus. 923.
Hermaphroditen. 109.
Herodianus. 686.
Herodotus. 683.
Herold. 142. ſeq.
Heroldskunſt. 142. 206.
Hertzhafftigkeit. 432. 440. 480.
Hertzogs Titul verurſacht den Todt. 569.
Heſperides Inſulæ. 824.
Heſſen. 600.
Heſſiſche Fürſten / vnd jhr Herkommen. 759. 769. 923. wunderliche See / Brünn / Bpern / vnd Diamanten in Heſſen. 793. ſeqq.
Heuchler. 338 Heucheley iſt nicht alles thun zu nennen. 255.
Heuratgut / ſo ſtattlich. 235. Heuratgut Fürſtlicher Töchter. 425. Heurat en. S. Ehe. In Heuraten auff was man zu ſehen? 313. ſeq.
Heuſchrecken. 74. 425.
Heren / S. Zäuberer. Jt. p. 740. 759.
Heydelbergiſche Bibliothec. 39.
Heydniſche Exempel vnd Sachen / Geſätz / Götter. 77. ſeq. 257. ſeq. 314. Heyden Tugenden. 252. Heyden haben nichts von der aufferſtehung gewuſt. 513.
Heydniſcher Abgott zu Sonderhauſen 870. S. Götzen. Heyden haben viel auß Meſe vnd den Propheten genommen. 683.
Heyduggen. 389.
Hildegardis. 773.
Hildegundis hiſtoria. 51. ſeq.
S. Hildephonſus. 24. ſeq.
Himmel / ſo man den eylfften vnnd Empyræum neñet. 498. S. Paul. Merul. part. 1. Coſmogr. lib. 2. c. 2. da er von dieſem Himmel handelt / vnd ſolches zuläſt. Himliſche Zeichen. 624.
Hinckender iſt fertiger / als ein gerader. 710.
Hunde / ſo gar zahm. 371 Hinde / ſo ſonderbahr. 960.
Hinterlegen / das Wort. 160.
Hinterfällige Güter. 160
Hinterſaſſen. 160.
Hippol. à collibus. 39. Hippolyti vnterſchiedliche. 796. ſeq.
Hirn / Hirnſchal. 517. 518.
Hiſpaniſche Inquiſition. 133.
Hiſpaniſche Könige vnnd Sachen. 845. 848. 860. 883. ſeqq. 971. 974.

374. 975. 976. 977. ſeq. 981. 994. 1001. S. die 88. vnnd 89. Epiſt. Centur. 6. Spaniſche Dorther. 1004. ſeq. die Gerechtigkeit wird in Spanien inſonderheit beobachtet. 974. Ob die Spanier in India ſo übel gehauſet? 989. reiſen / auſſer in den Krieg / nicht weit. 995. Stehen andern mit Hülffe bey. 995. Titul Catholiſch. 1001. ſeq.

Hiſtorien liebhaber. 359. Eines Hiſtoriſchen Wercks vollkommenheit. 359. 436. Ein Scribent ſolle ſeine Vrſachen ſetzen. 359. In Hiſtorienſchreiben begehet man offt Irthumb. 417. Theils wollen von Sachen vrtheilen / ob ſie es ſchon nicht verſtehen. 417. Hiſtorien ſchreiben iſt gefährlich. 417 ſeq. 598. Man ſoll darinnen auffrichtig verfahren. 417. 436. was dabey von den Scribenten zu beobachten. 435. ſeq. die Außländiſche Scribenten radbrechen die teutſche Wort gar ſehr. 655. welche Hiſtorien auffzuzeichnen. 664.

Hiſtoriſche Schrifften. 5. 39. ſeq. zu vnſerer Zeit. 36. 38. ſeq. S. Schrifften. Was die Hiſtorien beweiſſen / vnd wie weit jhnen zu glauben. 189 ſeq was zu den Hiſtorien erfordert werde. 223. ſeq. Hiſtorien ſeyn vnvollkommen. 230. Jhr vnd der Geſchichtſchreiber lob vnd nutz. 230. 321. Wie Hiſtorien zu ſchreiben. 230. ſollen warhafft ſeyn. 230. ſeq. was mehr bey jhnen zu beobachten. 231. ſonderliche Hiſtorien fleiſſig zu verzeichnen. 3. 6. 288. Hiſtoricorũ abſterben ob es was bedeute. 284.

Hiſtoriſche Bücher jrren offt. 681. 683. 800. 1036. 1051. welche zu leſen. 886. Es ſeyn ſonderlich die Einheimiſche zu leſen. 683. Newe Geſchichten ſollen neben die alten gehalten werden. 896. ſeq. welche Alten nicht allezeit gewiß ſeyn. 683. 800. Es iſt nicht gnug viel Hiſtorien wiſſen / ſondern man ſoll auch den guten Exempeln darinnen nachfolgen. 951. Vom Nutzen der Hiſtoriſchen Bücher. S. die 56. Epiſtel Cent. 6. vnd von deren Vnterſcheid. das 838. Blat. Wie Hiſtorien zu beſchreiben. 856. ſeq. 886. ſeq. theils Hiſtorici werden vbel tractirt. 801. Haben jhre Schelter vnd Lober. 964. deren theils Schrifften in der 77. Epiſt. Cent. 6. examinirt werden. In Hiſtoriſchen Büchern ſolle man ſich des ſchmähens enthalten. 768. 798. Hiſtorienſchreiber ſeyn zu begaben. 991. Einerley mag von vnterſchiedlichen geredet vnd gethan werden. 1036. Ob man ſich in Hiſtoriſchen Wercken frembder Wörter gebrauchen möge. 856.

Hochland oder Högland. 804

Hoch muth Straff. 703. S. ein faſt der-

dergleichen Exempel in Itinerario Germ. c. 16. p. 359.
Hochzeit so unglückselig. 241 Hochzeit machet mit theils bald feyerabend. 448. seq. 711. seq. Hochzeitliche Ceremonien. 712. Eine stirbt an ihrer Hochzeit. 931. seq.
Hoffarts Straff. 74. mehrers von der Hoffart. 76. seq. in Kleidern 220. seq.
Hoffentlisch Geschlecht. 484.
Hoffleute was sie zu bedencken. 570. Hoffleute Stand und Leben. 863. seqq. thun gern nach / was sie an ihren Herren sehen. 889. Hoffgebräuch. 977. seq. 993.
Hoffprediger. 578.
Hoffmannisch Geschlecht. 483.
Hoffmarckt. 160.
Hoffnung. 435. 438. 758.
Hohenwiel. 56.
Hohenfelderisch Geschlecht. 484.
Hohenlohische Graffen. 1053.
Holländer / wann sie erstlich die Ost-See mehrers besucht. 345. Holländer wie sie in Indien die Leute bekehren. 841. seqq. wie sie zu Rom beschrieben werden. 843. seq. Der Indianische Handel trägt ihnen wohl ein. 848. wann sie nach Mitternacht zu handeln angefangen. 781.
Höle so wunderlich. 1038. S. Teutschland / und die 51. und 52. Epistel Cent. 6.
Holcke. 851.
Höllen Kinder. 945. Höllen Zustand 759. seq. Einer will nicht glauben / daß eine Höll sey. 738. seq.
Holsteiner Leb. 549. Holsteinische Graven und Fürsten. 799. seqq. 802. 804. Holsteinisch Recht. 779.
Honigthaw auff einer Eichen. 282.
Honorius Imp. 448.
Horizon. 523.
Hörner. 151. Horn von Gold / so gefunden worden. 227. seqq.
Gustavus Horn. 855.
Ludov. von Hornigk. 929.
Fr. Hortledr. 39.
Hosenbands Orden. 210.
Hosen / so weit / verursachet den Tod. 377.
Hostendicis. 171.
Hostien. 703. Hostia kan von einem nicht gesehen werden. 368. Einer wird darfür um ein stück Geld in den Mund gesteckt. 784.
Hueb. 160.
Huena, Insel. 355. 356.
Hugenoten in Franckreich. 580. seq. 555. seq.
Hülffbrieff. 160.
Hülffe wie zu leisten einem vor dem andern. 251. seq.
Hund. 220. Hund entdeckt einen Todtschlag. 3. Hundes Treu. 45. Hund wird Königlicher Statthalter. 58. Hunde so hitzig. 407. Hunde und was sie denselben zu mercken. 706. seq. 845. seyn getreu. 888. seq. werden zu Negotien gesetzt. 706. seq. machen / daß sie

ſie einem nachlauffen. 932. Eines / ſo ſeine Unterthanen Hunde genennet / ſtraff. 929. Ein Hund wirfft ein Schwein. 1045.
W. Hundius. 36.
Hungersnoth. 735. ſeq. 801. 895.
Hungerleider. 333. ſeq. 392. 551. warumb theils den Hunger langleiden können? 511. theils gröſſern Hunger / als andere haben. 523. ſich vor hunger bewahren. 619. hungersnoth Exempel. 1. 108. 234. ſeq. 456. 457. 671. ſeq. Verſagung eines Brots. ibid.
Hunibaldus. 967.
Hur / das Wort. 160. Hurenlohn. 118. Ob ihnen ein gewiſſer Orth einzugeben. 133. Hurerey. S. Unkeuſchheit.
Joh. Huß. 92. ſeq. 130. ſein Geleitsbrieff. 104.
Huſſiten Krieg. 90. des Theobaldi Huſſiten Hiſtori. 83. ſeq.
Wir. von Hütten. 43.
Hyperboriſch Gebürg. 704. 828.
Hyrcania. 809. 813. ſeq. 835.
Hyrcaniæ Fauces 813.
Hyrcaniſch Meer S. Caſpiſch Meer.

I.

Jacatra. 125.
S. Jacobus Apoſtolus. 35. 1004. S. Jacobs Orden. 209.
Jacobus à Vitriaco. 30. 37.
Jacobus VI. Britanniæ Rex. 901. 982.
Jagt hat Gefahr. 276. 360. groſſer liebhaber des Jagens. 425 Jagen bringt offtmals Schaden. 730.
Jahrmarckt. S. Meſſe.
Jahr / ſo für Glückhafft gehalten werden. 447. die 4 Jahrszeiten. 534. Unterſchiedliche Jahrsrechnungen / und was ſonſten bey den Sonnen und Monds-Aſtronomiſchen und Politiſchen Jahren zu beobachten / und wie die unterſchiedliche Völcker das Jahr angefangen. 535. ſeq. von der Jahrsrechnung nach Chriſti Geburt. 542. vid. Joan Kepplerus de vero anno Natal. Chriſti. von etwas ſonderlichs Bedeutenden Jahren. 543.
Jahrzahl nach Chriſti Geburt wann ſie in die Brieffe geſetzt worden. 774.
Jaik. 369. 393.
Jaritzarn. 161.
Jauchart / Jugerum. 161. 644.
Java major. 825. 837. ſeq.
Jaxartes Fluv. 819.
Jaziges. 368. 424.
Iconium. 36.
Jehova, das Wort. 925.
Jena. 108.
Jeruſalem. 844. unterſchiedliche Züge der Chriſten nach Jeruſalem. 958. ſeq. Jeruſalemitiſche Ritter. 207. ſeq.
Jeſus / der Nahme / wie offt er in S. Pauli Epiſteln zu finden. 692.

Jeſuaten. 197.
Jeſuiter Orden. 197. ſeq. Jeſuiter Nahme woher? 692. Halten es mit dem Hertzog von Parma. 854. Ob ſie Muſici ſeyn. 959. ſeq. Ihr wolbeſtelltes Regiment. 981. Petrus Caniſius, Noviomagus, Montani Gymnaſii prius Magiſter, primus ex Germanis ſocietatem Jeſu ingreſſus eſt. Geleni-
us.
Ignatius Lojola. 692.
Ignis fatuus. S. Irrwiſch
Ignis lambens. 502.
Illiberis, 1004.
Illuminati in Hiſpanien. 1004
Imber. 489.
Immen / oder Bienen Regiment. 982. Immen Körbe was ſie nutzen. 575.
Imitatio. 289. ſeq.
Immiſſio ex ſecundo Decreto. 184.
Index purgatorius. 34.
Indianiſcher gröſter König. 810. Indianiſche Religion vnnd Gebräuch. 837. ſeq. 842. ſeq. Hauptſprach in Oſt Indien. 842. Indianiſcher Winter. 820. was die Niderländer daſelbſten in Glaubensſachen vernichten. 841. ſeq.
Indictio. 176.
Indult. 161.
Inſeln. 7.
Ingenieurs. 161.
Ingulphus. 28.
Injurien werden nicht leichtlich gantz vergeſſen. 986.
Innocentius X. P. 454
Inquiſition. 909
Inſeln / ſo die vornembſte in Europa. 642.
Inſtantz. 161.
Inſtruction kan nicht allwegen nachgangen werden. 682.
Inſtrument. 161. ſeq.
Intereſſe. 162.
Interim. 487. Interim nimbt ein Graff nicht an. 785. wie es einem Commiſſario, ſo ſolches einführen helffen / ergangen. 698.
Intimiren. 162.
Intraden. 162.
Joachimsthal. 479.
Johannes Churfürſt zu Sachſen. 262.
Joh. Frider. Churf. zu Sachſen. 655.
Johannes König in Vngarn. 371. 391. ſeq.
Johannes König in Dennemarck. 781.
Johannes Auſtriacus. 884. ſeq. 890.
Johannes Scotus. 776.
Johannes VIII. 450. 960. ſeq.
Johannes Baſilides, Großfürſt in Meſcau. 396. ſeqq. 424.
Johannes Regiomontanus. 539.
Joannes Gothus. 351.
J. Jonas. 761. 951.
Arngr. Jonæ. 356.
Joſaphatsthal. 85.
Joſephus Hiſtoricus. 22. 789.
Paul. Jovius. 6. 394. 416. 751. ſeqq.
Franciſc. Irenicus. 416.

Jrren iſt Menſchlich. 681. 768. 800. 983. In Schrifften werden offt Jrthumb begangen. 768. Auß einem Jrthumb entſtehen mehrere/ wie da zu helffen. 983.
Jrländiſche Händel. 893.
Jrrgäng. 620.
Jrrwagen. 162.
Jrrweiſch. 501. ſeq.
Iſidorus Hiſpalenſis. 24.
Iſidorus Peluſiota. 23.
Iſland. 356.
Iſpahan/ Haupt Stadt in Perſien 812. ſeq.
Iſraelitiſch Läger. 195. ſeq.
Iſthmus. 642.
Nicol. Iſthuanſius, vnd ſeine Hiſtorien. 364. 365. ſeq.
Italianiſche Reichslehen. 94.
Italianiſcher Ritter-Orden. 209. 212. ſeq. Italianiſche Reichsſtände. 597. Warumb Italia nicht ſo hart/ als Teutſchland geſtraffe worden/ vnd ſo lang Fried gehabt 599. Etliche Italianiſche Chriſtliche Könige. 647. 648. ſeqq. Italianer Natur. 979. Italianiſche Kriegswörter. 910.
Item/ das Wort. 162.
Jubel Jahr. 74. 536.
Jubilirer. 162.
Juden/ ob ſie zugeduldẽ/ vnd was von jhrer Secte vnd Bekehrung zu halten. 132. was ſie einem newen Keyſer zu geben ſchuldig. 200. wie ſie jhre Tage nennen. 531. welche Monat ſie in acht nehmen. 535. Jhre Jahrsrechnung. 536. Jhren Aberglaubiſch. 533. Jüdiſche Feſte. 543. ſeq. werden verfolgt. 400. wegen einer Predigt viel erſchlagen. 545. warumb ſie in ſo groſſer Menge in Polen. 426. Juden/ wie ſie ſchreiben. 933. vergifften die Brunnen. 702. was von den bekehrten Juden zu halten. 702. Einer entlauffe wieder zu Leipzig nach der Tauff Anno 1494. als man jhme das Gevattergeld nicht einraumen wolte. Item von dem Juden / ſo ſeithero der Creutzigung Chriſti in der Welt herumb wandern ſolle. 700. ſeqq.
Jugend Vnterweiſung. 78. ſeq. 263. ſeq. Jugend iſt in acht zu nehmen. 994.
Julianus Imperat. 120.
Did. Jul. Imper. 753. ſeq.
Jmmicker/ das Wort. 162.
Jung gewohnt/ alt gethan. 121.
Junger Leute folterung. 661.
Jungfraw/ das Wort. 245. ſeq.
Jungfrawen/ ſo mit Gewalt geſchwächt. 221/ Zwey ſonderbahre Exempel von Jungfrawen. 271. ſeq. Jungfrawen retten jhre Ehr. 1034.
Jüngſter Tag. 19. ſeq.
Jüngſtes Gericht. 671. ſeq. 678. 736. ſeq. 741. 743. 921.
Auguſtinus Juſtinianus Hiſtoricus. 755.

Justinus Historicus. 34. 966.
Justiren. 189.
Justitzwesen. 152.
Jutland. 227. 349. 350. 360.

K.

Kälte / so sehr groß gewesen. 234. 279. 342. 374. seq. 758.
Kalt und warm bedeutung. 162.
Kämpffe und was dabey zu bedencken. 247. 270. Kämpffe / so sonderbahr. 384. seq. 391. 393. seq. Kampffe der alten. 726. seq. S. Traum.
Kampffer. 154. 162.
Kärndten. 868. Kärndterische Hertzogen. 774.
Käse. 330. so gar groß. 407. Käßwassers natur. 514. Käse weiß einer jhm nutz zu machen. 721.
Kastenvogt. 162 seq.
Kauffen / verkauffen / und was darbey in acht zu nehmen. 253. seq.
Kauffleute / so des Gewinns begierig. 406. theils werden nicht gelobet. 403. mit Potentaten zu kriegen ist jhnen schädlich. 406.
Kauffschilling. 161.
Kauffungen / Closter. 768.
Kaynachisch Geschlecht. 481. 484.
Katzen werden bey den Ægyptiern hoch gehalten. 745. Katzen Augen einen schelten. 1053.
Joh. Kazianer. 372. seq.
Keeln Hoff. 163.
Keller / warumb sie im Winter warm. 514. seq.
Thomas Kempensis. 692.
Joh. Keplerus. 866.
Kerle. 163.
Kerffstuel / Kerffhölger. 163.
Keßler Schutz. 163. Keßler Handwerck. 1060.
Keuschheits Exempel. 54. 57. 430. seq. 867. Keuschheit im Ehestande. 771. Ob es erlaubt sey / sich und andere wegen der Keuschheit umzubringen. 476. seq.
Kerchhüler / Frey Herren. 480. 484.
Keyser Mordestraffe. 59. seq.
Keyser ward einsmahls wegen Schwägerschafft in einer Sach nicht für einen Richter erkandt. 345
Ketzer schelten. 23. seq. 43. 214. Ob den Ketzern Trew und Glauben zu halten? 130. 996. ob sie zu bringen. 125. 134. Ketzer wer zu nennen und nicht. 697. 798. 939. 1051.
Kielkröpffe. 877.
Kindbetterin 241. was bey denselben zu beobachten. 913.
Kinder / so wohl gerathen. 48. warumb sie bißweilen übel gerathen. S. die 34. 35. und 36. Ersten Cent. 4. Jl. p. 322. seq. Kinderzucht / (so offt übel bestellt. 277. 319. seq. 321.) wie sie soll beschaffen sein. 116. 220. 323.
Kindliche Liebe. 59. Kindlicher Haß. 70. seq. Eltern Kinder wollen ihren Vatter rechen. 270. S. unter im B. unterweisung. Kinder sol-

le man nicht ſchrecken/ oder jhnen ſchändliche Nahmen geben. 323. ſeq.

Kinder ſpath geb ohren. 336. wie mã die Eltern hält/ ſo wird man wieder gehalten. 493. ſeq. welchen Kindern die Eltern zu lang leben. 480. Warumb GOtt den Kindern bißweilen die Eltern frühe entziehet. 494. Ein Kind mit einer lebendigen Schlang gebohren. 431. wann die Kinder kranck/ wie theils zu helffen. 520. Kinder müſſen bißweilen der Eltern entgelten. 334. Ein Kind von einer Jungfraw vnd Bären gebohren. 338. Vncheliche Kinder / ſo Könige worden. 339.

Vngerathene Kinder 410. 600. ſeq. 671. die auch im Eheſtand nicht gut gethan. 601. Kindern vnd Eltern begegnet offt zu einer Zeit etwas ſonderbahres. 445.

Kindermord. 838. 895. Kindsmörder vnd Mördern. 275. 343. 398. Vätterlichen Haſſes vnd Kindlicher Liebe Exempel 367. 390. 431. Kinds Vnrew wird geſtrafft. 368. Man ſoll die Kinder nicht vntereinander ligen vnnd baden laſſen. 426. 593.

Kinderwart ſoll fleiſſig ſeyn. 742. Ein Kind von 16. Wochen alt/ ruffe Jeſus. 733. Kinderzucht ſoll wohl in acht genommen werden. 748. 766. 969. 594. Einer beiſt ſeiner Mutter die Bruſt ab. 548. vngehorſame Kinder werden geſtrafft. 761. Kinder werden offt wunderbahrlich beym Leben erhalten. 762. 761. 839. An. 1603. 1617. vnd 1623. ſeyn 3. Kinder zu Leipzig zum Fenſter herauß/ vnd herab auf den Kopff gefallen/ vnd hat jhnen doch nichts geſchadet.

Kinder wie ſie die Buchſtaben bald lernen ſollen. 766. Eine gebähret ein Kind im ſechſten Jahr jhres alters. 837. Kinder ſo geſtohlen werden. 877. Kinder laſſen jhre gute Natur bald ſehen. 913. theils ſterben auch bald wieder. 913. ſeyn nicht allezeit der Eltern Tugenden vnd Untugenden beygethan. 960. Sollen von jhren Müttern ſelbſt getränckt werden. 969. Haarichte Kind. S. Haar. Wie theils Eltern jhre Kinder vmbgebracht/ oder auch vmbzubringen befohlen 1058.

Kindstauffen erfordern Vnkoſten. 941. ſeq.

Paul. Kiniſius. 672.

Kirchendiener / wz bey jhnen in acht zu nehmen. 118. werden verachtet. 270. ſeq.

Kirchengüter. 41. ſeq. 51. ſeq. 55. 118. 440. 667. 668. ſeq. 723. S. im G. Geiſtliche Güter.

Kirchendiebe. 277. Kirchen Raub wird geſtrafft. 270. 992. Kirchen new erbaw vnd Einweihung. S. die 85. vnd 86. Epiſteln Cent. 5.

Kirchen Verſäumung. 666.

Kirchspiel. 163.
Kitzels Vrsach. 520.
Klagenfurt/ Hauptstadt in Kärndten. S. die 50. Epist. Cent. 6.
Kleider. 401. 431. 451. seq. 456. 589. Kleiderhoffart. 220. frembde Kleider. 291. Kleider/ so schön / was sie vermögen 976. die Wittiben sollen die Klagkleider nicht zu frühe hinlegen. 699. seq.
Kleine Leute sind offt gar hertzhafft. 481.
Klettenberg. 872.
Knaben/ das Wort. 205.
Knab von 7. Jahren/ so gar geschickt gewesen. 731.
Knechte/ so Leibeigen/ werden in der menge frey gelassen. 222. seq.
Knes, das Wort. 830.
Kniphausen. 721.
Knoblauch. 665.
Kobold. 879. seq.
Kockstede. 242.
Kolen / fewrige Kolen auff seines Feindes Haupt samlen. 915.
Könige werden gesalbet. 97. Ein Königreich wird abgelegt. 273. einem andern überlassen. S. Fürstenthumb. König/ so vngelehrt gewesen. 781. theils Könige verkleiden sich/ damit sie vernehmen / was von ihnen geredet werde. 977. Eine reiche Königin wird arm. 712. Eines Königs Mord gehet alle Fürsten an. 896.
Kopffarbeit 743. Kopffwehe vertreiben. 889. Kopff wird einem / so damit gar zu freygebig/ abgeschlagen. 317
Koptische Sprach. 532.
Henr. Kornmann. 876.
Kornwucher. 1031.
Kranckheit so wunderlich/ vnd derer Cur. 279. 762. wunderlich vnd gehe. 388. Kranckheiten / so erblich. 522. seq. krancker im Bett lebet länger/ als der jhn besucht. 279 Eines tags kein Haupteweh. 280. was bey den Kranckheiten zu beobachten. 823. Kranckheit/ so viel Jahr gewehret. 689. S. Alte. Eine wartet der Krancken viel Jahr auß. 689.
J. Kraus seine Reimen. 585.
Kraut vnd Loth. 933. am Rande.
Kreiden/ Lesung. 163. 164.
Kriegs Sachen. 70 90. 110. seq. 723. seq. Der alten Krieg. 726. woher die Kriege entstehen können. 739. 989. Was darbey zu bedencken / seine Früchte/ vñ anders. 71. 364. 422. 458. 472. 475. 571. 575. 577. seqq. 656. 801. Schutzkrieg 739. was ein Fürst zu bedencken/ ehe er einen Krieg vornimbt 985. Ob ein Christ mit gutem Gewissen in den krieg ziehen könne. 574. seq. 749 seq. wider welche Sach der Krieg böß zu führen sey. 2. Im Krieg wird kein Vnterscheid gehalten. 743. 777. 989. Es werden bißweilen darinnen auch die besten Freunde nicht verschonet. 2. 48. Menge hilfft nicht allezeit zum

Sieg. 50. 71. 72. 299. Frembde Hülff. 50. Was vom Brennen zu halten. 55. am rande. Kriegs vngemach vnnd Fähler. 55. seq. gibt theils vnbarmhertzige / geitzige Soldaten. 57. so sie aber solche Laster dämpffen / haben sie daher grosse Ehre. 116. Wie es mit den vnbarmhertzigen Kriegsleuthen am Jüngsten Gericht ergehen werde. 57. 112. seq. Kriegslist. 235. 756. Ob das Fußvolck der Reuterey vorzuziehen. 301. Ob die Soldaten sich Stich vnd Schußfrey machen sollen. ibid. Kriege zu Wasser / ob sie denen zu Lande vorzusetzen. 245. Ob man sich mehrers der Frembden / als der Innheimischen Soldaten zugebrauchen. 247. Ob es recht / daß die Soldaten / vor der Schlacht communi iren. 265. Was der / so in den Krieg ziehen will / zubeobachten. ibid. Newe Kriegsleute sollen getrillt / oder in den Waffen abgerichtet werden. ibid. Wie jhrer viel beschaffen. ibid. Jubelfest auff zuhaltenen Sieg. 298. am rande. Es ist offt gefährlicher / mit den verzweiffelten / als mit recht Tapffern / zu Kriegen. 305. ein mehrers vom Krieg ist auch zufinden in der 390 391. vnnd 392. Episteln. Innerliche Kriege. S. die 483. vnd folgende Episteln. Eines Obristen dapffere That. 372. 476. 672. Ein Obrister wird geprügelt. 488. was die Obristen zu bedencken. 55. 57. sonderlich / wenn jhnen das Glück zu wider. 855. Sie sollen beredt seyn. 305. Seyn auch zu Friedenszeiten zum Regiment tüchtig. 302. Eines Kriegs-Obristen Ampt / herrhafftigkeit vnnd Lob. 923. Ein Kriegsmann / der nie kein Unglück gehabt. 390. Andere Glückhaffte Kriegshelden. 432. 672. 911. 923. Ein Unglückseliger. 911. Kriegsheer / so groß gewesen. 475 warumb fast in der gantzen Welt Krieg seye. 599. Kriegsdisciplin ist gefallen 778. 801. 996. seq. Gestrengigkeit im Krieg / so anfangs von dem von Alba gehalten werden. 892. Des Kriegs / so heutiges Tages geführt wird / Kläglicher Zustand. 989. 997. Einer zitterte / wann er eine Schlacht thun solte. 991. Fürsten sollen zum Friedmachen keine Kriegerische Diener gebrauchen. 984. wie die Kriegsübungen anzustellen. 985 Elender Stand der Soldaten heutiges Tages. 801. wie einer abgestrafft werden / so seinen Befelch nicht nachkommen. 857. seq. Kriegsleuthe / so alt worden. 851. 859. Unmügen oder Unordnung ist im Krieg sehr schädlich. 907. Kriegsleuthe / die sich vor jhrem ende des Kriegs abgethan. 883. wärden nicht allwegen bezahlt. 890. Einer / so sich dapffer

gewehret. ibid. & seq. Leb / Ehr vnd Trost der Soldaten. 925. den Soldaten gehört auch jhr Ehr. 909. am rande. Offt siehet man auch in wichtigen Kriegs-Expeditionen mehr auff seinen eigenen als den gemeinen Nutzen. 900. Die Kriegs-Rathschläge sollen geheimb gehalten werden. 910. am rande. 923. Was nach dem Außziehen der Soldaten / vnd Vbergebung der Plätze / die Innwohner zu gewarten. 910. Scharmützels vnter der Erden Exempel. 911. In den Kriegen begeben sich offt wunderliche Sachen / vñ muß man sonderlich da auff seine Reden wohl achtung geben. ibid. Dem Kriegsheer den Zaum schiessen lassen / was es nutze. 935. wie theils Soldaten / dieses vbermachet / wen einer verbrennt worden. 1033. Landsknechte Vhrsprung. 1040.

Kriegsrost. 164.

Krummstäbische Lehen. 164.

Kugel. 622. Kugeln / darinn man Briefe thut / vnnd solche in eine Belagerte Stadt schiesset. 891. Fewerkugeln. ibid.

Kuhe wird gekpfft. 508. Eine Madagascarische Kuhe / als sie geschlachtet worden / hatte 3. Kälber im Leibe. 822. 823.

Kummer. 164.

Künigsperg. Gesch. 483.

Kunststück. 850. 884. 925.

Kunckel Lehen. 164.

Kupferne Münz. 456.

Kurtzel Jagd / Kuppelweid. 164.

Kurtzem Straff. 839.

L.

Laar / Vestung in Persia. 819.

Lachen thut einer nicht. 511.

Lack / in Cram. 3.

Lackeyen. S. Läuffer. Obihnen die Mütz genommen werde? 519.

Lactantius Firmianus. 22.

Ladislaus K. in Vngarn vnnd Böheim. 85.

Ladogasche See. 803.

Ladung vor Gottes Gericht. 85. 672. 744. seq.

Lagerbücher. 164.

Lambergisch Gesch. 483.

Lambertus Schaffnaburg. 28.

Landauisch Gesch. 484.

Land Erben. 164.

Landgarb / das Werk. 187.

Landfriedes-Brecherey Straff. 487.

Landsaß. 595.

Landtaffeln / oder Charten wie sie zu machen / vnd zu setzen; wie die gemeinen sehr fehlen / sonderlich die ausser Europa; auch die zuuor nichts / so beym Itinerario Germaniæ. 633. seq. S. die 492. Epistel. Von Nutzbarkeit der Mappen.

Matth. Langius, Cardinal vnd Ertzbischoff. 769. seq.

Laonicus Chalcondyla. 32.

Lapis Philosophicus, verus. 972.

Lapi-

Lapides, oder Meilen. 629.
Hip. à Lapide. 954.
Lassen/ Lassi. 164.
Lastgüter. 187.
Laster/ vnd Vntugenden der Alten warumb sie erzehlet werden. 77. Ein mehrers von den Lastern/ derselben vnd der Tugenden vnterscheid. S. in der 334. Episkel. Laster überwinden. 116. Theils Völcker haben jhre besondere Laster. 141.
Lästerung. 581. seq.
Lästerer Straff. 931. 951. S. Verleger.
Latein soll in Teutscher Vnterredung nicht mit eingemischet werden. 123. 124.
Latitudo locor. 628. 631. 641. inter septentr. & Merid. Est a. cujusq; loci latitudo, quanta poli altitudo P. Merula lib. 3. Cosmogr. c. 19. fol. 172.
Laudemium. 159.
Lauffer/ so berühmbt. 1043.
S. Laurentzen Insel. 822.
Laus Kranckheit. 367.
Lauten schlagen will ein Alter lernen. 286.
S. Lazari Orden. 201.
Wolffg. Lazius. 649. 966.
Leben/ wie es wol anzustellen. 576. 918. 945. so es böß / soll es durch drauff folgende Tugenden verbessert werden. 921. Lebens flüchtigkeit. 236. das Leben ist ein immerwehrender Streit. 918. wird durch Mässigkeit erlängert. 593. Langes Leben ist bißweilen eine Straff. 411. Es ist in dem Leben eine ergäßlichkeit zu gelassen. 757. am rande. Woher des Lebens Glückseligkeit komme. 115. welches am Leben das allerlieblichste seye. 721. Im Leben ist wenig auffrichtigkeit. ibid. Vnser Leben wird gleichsamb täglich new. 743. Ob der Todt für das Leben zuerwehlen. 723.
Ledilia. 718.
Leer wird in der Natur würcklich nichts gelassen. 496. 518.
Legaues, Marggraff. 855.
Legenden/ vnd was dabey zu beobachten. 760.
Leggelt. 164.
Legitimiren. 164.
Lehen/ das Wort. 145.
Leib/ so groß. 384. 410.
Leiber zerschneidung. S. Anatomia.
Leibeigenschafft. 2001
Leibgeding/ Leibzucht. 164.
Leibshut. 306.
Leibs Bewegung dienet zu Schrepffen nicht. 578.
Leibwehe ist ein sonderbahres Geschlecht vnversehens ankommen 370. Leibwehe will sich nicht alle zeit stillen lassen. 388.
Leiche gehet der Hochzeit vor/ wenn du zu deren eine geheten wirst. 252. Was bey Leichbegängnüssen/ der Vnkosten halben/ in acht zu nehmen. 941. seq. 997. Theils stellen

stellen jhnen dieſelben / bey Lebszeiten / ſelbſten an. 884.
Leihen / das Wort. 165.
Leiſtung / obligagium. 165.
Lemovii. 352. am rande.
Leo Oſtienſis 28. 774.
Leopard thut ſchaden. 730
S. Leopoldus. 48. 777.
Leopanto. S. Naupactus.
Lernens hat man täglich vonnöthen. 743. 751. Jedermann ſoll etwas lernen. 983.
Lesdiguieres, Conneſtabel. 864.
Leſen bald zu lernen. 766. Bieren unterm Baum. 767.
Letter / das Wort. 123.
Leuca. 629.
Leuth / das Wort. 168. Leuthe groß und klein. 335. ſeq. Warumb theils lebende vornehme Leuthe ſo gering gehalten werden. 324. ſeq. Leute ſoll man können lernen. S. Unterthanen.
Leutenant / das Wort. 165.
Leuterung. ibid. am rand.
Leyden in Holland. 732.
Leyſer / Geſchl. 483.
Licenten / das Wort. 124. am rande.
Licentiat. 165.
Lichas. 644.
Lidlohn. 165.
S. Liduina. 689.
Liebsſachen. 838. ſeq. was die Liebe vermöge. 426. ſeq. 592. 1033. Liebe fänget von ſich ſelbſten an. 663. Unordentlicher Liebeſtraff. 950. ſeq. Liebe des Nächſten / wie ſie ſolle beſchaffen ſeyn. 921. ſeq.
Liegen und falſch reden / iſt zweyerley 20. Liegen heiſſen mit Manier. 200. Liegen der Scribenten. 655.
Liffländiſche / und Careliſche orth. 803. ſeq. Liffländiſcher Jammer. 234. ſeq.
Limpuraiſcher Chronic Stück. 72.
Lindigkeit. 253.
Lini der Schiffleuth. 624.
Linz. 850.
Lippiſche alte Graffen. 694.
J. Lipſius. 685. 706.
Liſtigkeit / Betrug. 721. Liſt mit Liſt geſtraft. 950. ſeq. Liſts ſonderbar Exempel. 342. 343. 372. 376. 396. 400.
Litanien. 717.
Lithauen kompt an Polen. 427. hat doch hernach noch ſeine Fürſten gehabt. 428. Lithauiſch Krieg mit Moſcaw. 434. zwey Lithauer eilen ſich ſelber zu erhencken. 428. ſeq.
Litis conteſtatio. 161.
Livius. 360. am rande.
Barth. Livianus. 751.
Lob / ſo zuläſſig. 253. 709. umb Nutzens willen. 993. kompt offt ſpat 325.
Lobcowitz. 387.
von Lodron / Graven. 372.
Longitudo locorum oder terræ, inter ortum & occaſum porrecti, P. Merula. lib. 3. c. 18. 628. 631. 640.
Longobarder. 725. ſeq. Longobardiſche

sche Sachen. 479. ein Ruhmredi-ger Longobard verlacht die Teutschen. 45.
Lons le Saulnier. 657.
Looß/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 359. seq.
Losung/ Loosleger. 166.
Losenkeimisch Geschlecht. 484.
Lotharius II. Imperat. 44.
Lothringische Fürsten/ vnd Sachen. 439. seq. S. die 606. Epistel.
Loths Weib. 778.
Lötig Gold. 166.
Löven in Brabant. 1062.
Löwen verschonen einer Vnschuldigen. 840.
Lübeck. 406. Lübeckische Chronick. 239. Mehrers von der Stadt Lübeck. 239. seq. 316.
S. Lucas B. Mariæ Secretarius. 789.
L. Luculus. 754.
Lucus. 642.
Ludovicus XI. K. in Fr. 949.
Ludovic. XIII. & XIV. K. in Fr. 568. 890.
K. Ludwig in Vngarn. 369. seq.
Luffthosen. 840.
Luffteleute. 880.
Lugen Einigung. 165.
Luitprandus, historicus. 26. seq.
Pr. Lupacius. 36. am rande.
Lusignan. 877.
Lüste/ Gelüste/ wird gestrafft. 628.
Lustrum. 517.
D. Martin. Luther. 573. Seine Eltern. 1044. Ein mehrers vom ihm. 798. seq. 539. seq. 820. Seine Chronologia. 687. am rande.
Lutheraner sind nicht Feinde Gottes/ vnd ihr Glauben. 739. 798. Es gibt Lutheraner zu Moscaw. 827. vnd in der Tartarey. 806. Ein Lutheraner wird zu Genua verbrant. 694.
Luynes, Connestable in Franckreich. 568. seq. 863.
Luxemburgische/ oder Luxemburgische Herzogen. 569.

M.

Madagascar, Insel. 822. 826.
Madera. 824. 826.
Magdeburg. 453. 857. 872. 997. Hist. Centur. seu Ecclesiast. Magdeburg. 35. 68. 4.
Mägde/ ob sie Jungfrawen zu nennen. 245. seq.
Mägdle Sprung. 872.
Mage/ das Wort. 166.
Mage/ so schwach/ was er verursache. 523. 525. Einer hatte einen solchen Magen/ so alles verzehren konte. 370.
Mart. Mageri tract. de Advocat. Armata. 41.
Magister, das Wort. 166. seq.
Magnets Würckung. 502. seq.
Magnus, Herzog zu Holstein. 397. 398.
Ola. & Joh. Magni. 401. seqq. 405. 446.
Mahler/ so künstlich vnnd berühmt. 75. 712. 866. Mahlerey. 931.
Mahomet. 790. 840.

Mähren. 165. 214. 881.
Maihm / oder Mohm. 172.
Mannungen / ſo ungereimbt / wird offt geglaubt. 5. ſeq.
Joh. Major hiſtoricus. 33.
Majora, oder die mehrere Stimmen 167. 95.
Mal / vnd die Wörter / ſo davon kommen. 167.
Malayiſche Sprach. 841.
Wilh. Malmesberienſis. 21.
Malſtatt. 167.
Malta, Inſel vnd ihre Beſchreibung. S. die 487. Epiſtel.
Malteſer Orden. S. die 601. Epiſtel.
Malteſer Ritter. 208.
Mamelucken in Egypten. 791.
Claud. Mamertus. 23.
Man / das Wort. 168.
J. Al. von Mandelsloh / vnd ſeine Reiſe. 818. ſeqq.
Mangelt. 167.
Manna. 504
Manrecht. 167. ſeq.
Manßberg / Geſchl. 482.
Carl. Gr. von Manßfeld. 588.
Manßgütter / ob ſie wegen des Weibes Schulden anzugreiffen. 662.
Manſus, das Wort. 163. 718.
Mantelfahrt. 878.
Mantel nach dem Winde hencken. 458.
Mappen. S. Landtaffeln.
S. Marcellinus. 25.
Marcellinus Comes. 24.
Marckflecken. 168.
Marcianus Heracleotes. 361. am rande.
Margiana. 834.
Margination / warumb ſie gemacht werden. 34.
Maria der H. Jungfraw / ob ſie in Sünden empfangen / oder nicht? 682. Vide Trithe. in Chron. Sponheim. p. 405. ſeq. welcher auch p. 409. alſo ſchreibet: Omnes fermè hodiè (præter paucos Prædicatores, Scil. des Predigers / oder Dominicaner Ordens) credunt, ſentiunt, & prædicant, Dei genitricem, omni laude dignißimam, originali nunquam ſubjacuiſſe peccato, ſed præſervatam ſemper. Ihre Wunderwerck. 691. am rande.
Joh. Mariana. 40.
Marianus Scotus. 28. 31.
Marckedenter. 168.
Marſchalck. 168.
Marter. Märtyrer. 253. 591. ſeq. 397. Wer ein Märtyrer zu nennen. 797. 918.
Martinus Polonus. 31.
S. Martinus. 693.
Petr. Martyr Anglerius. 753.
Maß / allerhand / als: Palmus, pes, & 644. ſeq.
Mäßigkeit. 253. 257. Worinn ſie beſtehe. 128. worzu ſie gut. 593.
Mathild. Königin in Engelland. 1035
Matricul. 168. ſeq.
Matthæus Pariß. 30. 37.

Matthias I. König in Vngarn. 322. 324.
Maulberbaum/ so gar alt. 706.
Maul Esel. 455. seq.
Maulschellen. 456. Maulschellen verursacht den Todt. 729. Sonderbare Exempel von Maulschellen. 956.
Mauritius Insel. 822.
Mauritius, Churfürst zu Sachsen. 800.
Maurkirchen. 4. seq.
Mäuse in grosser Menge / vnd jhre bedeutung. 340. Theils werden von Mäusen gefressen. 420. 422. Mäuse tödten. 746
Maximilianus I. Imperat. 90. 434.
Maximilianus II. Imperat. 379. seq.
Val. Maximus. 966
S. Maximus. 23.
Mayengericht. 167. ubi plura nomima ab M. inchoantia inveniuntur.
Mecha in Arabia. 746. 840.
Matth. de Mechovia. 420. 432.
Meckelen/ das Wort. 169.
Meden. 809. Media Atropatis. 810.
Medina. 840.
Meggau / Geschlecht. 483.
H. Megiseri Institutiones linguæ Turcicæ. 683. am rande.
H. Meibomius. 39.
Meilen/ so vnterschiedlich. 629. 645.
Meineyd/ vnd was darzu Vrsach gebe. 50. 745.
Meinwerckus. 16.
Meinung gehet nicht allwegen an. 396.
Balth. Meisnerus 125.
Meistergesang. 312.
Meisterstück machen. 1059.
Meiting. 697.
Mecklenburgische Fürsten. 394. seq.
Melancholischer wird zu recht gebracht. 287.
Phil. Melanchthon. 785. am rande. seine Chronick. 687. am rande.
Melita. S. Malta.
Melnundern. 227.
Melusina. 877.
Memphis. 745.
Menschen wie sie beschaffen. 452. wz der Mensch zu bedencken. 916. seq. kan bald anders Sinnes werden. 454. ist vielem Elend vnnd Gebrechen vnterworffen. 469. auch vornehme Leuth haben jhre Mängel. 888. Jhr Trost. 918. der Mensch ist seines Lebens Außgangs nicht gewiß / 479. Wie er sein Leben anzustellen. S. die 391. Epistel. 494. Er verstehet viel Natürliche Sachen nicht. 499. seq. Einer wird zu Stein / vnnd ein ander zu einem Esel. 956. seq. der Mensch wird einem Wandersmann verglichen. 915. seq. des Menschen Koth ist heilsamb. 930. der Mensch ist schwer zu regieren. 308. seq. Wie sich in allerley Köpffe zuschicken. ibid. Menschen sollen nicht vorsetzlich vmbgebracht werden. 508. Menschen-Fleisch ist gar süß. 519. Mit Menschen ist Menschlich zuhandlen.

392. Sie werden abgetheilt in Geiſt- vnd Weltliche. 17. es ſeyn jederzeit böſe vnd fromme geweſen. 300. warumb ſie nicht mehr ſo lang vnd ſtarck 301. ſeyn gleichwohl zum theil groß. 276. die auch wol eſſen vnnd trincken mögen. ibid. & ſeq. Menſchen Fleiſch zu eſſen/ wenn es erlaubt. 128. haben gewiſſe Zeichen an jhnen. 141.
Menſchliche Natur. 993. Menſchlich Elend. 917. Menſchliche Geſellſchafft. 917.
Menſcher oder Mägd. 169.
Meran. 2.
G. Mercator. 634. 966.
Meer-Geſetze. 356. Meer- vnd Waſſer-Charten. 356. Warumb das Meer geſaltzen. 504. Warumb dz Meer ab- vnd zulauffe. 505. Warumb man im Jahren ſich darauf erbreche. 505.
Meerfahrten. 53. 54. 56. 60.
Meridianus. 624. 628. 632. 640.
Meerkälber. 414. 506.
Meerwunder. 414.
Leop. von Metzburg. 44
G. Merula. 9.
Meſſe/ Jahrmarckt. 169. 201.
Joh. Meſſenius. 361. 687. am rande.
Meſſer wird auß dem Magen gezogen. 1058.
Metamorphoſis. Such Menſch.
Meteora. 87.
Eman. Meterani Hiſtorien. 683.
Meteta. 772.
Meuchel-Mörder. 430.
Joh. Meurſius. 685. am rande.
Mexicaner König Eydſchwur. 991.
Mich. Meyer. 38.
Jacob. Meyerus Hiſtoricus. 39. 361. am rande. Al. 632.
Jac. Meyeri res Flandricæ. 686.
Meyland. 45. 744. 1001. am rande.
Meyländer. 50.
Metzgers treffliche That. 730.
Joh. Micrælii Pommeriſcher Hiſtorien Außzug. S. die 382. vnd folgende Epiſteln. 282. 288.
Mignons. 568.
Milch / ſo verzaubert / zu recht bringen. 930.
Milch der Weiber. 520. ſeq.
Miles, der Nahm woher? 744
Miltzes Zuſtand. 519.
Minderjährigkeit / bey Theils auffhörung. 1053.
Mindorffiſch Geſchl. 483.
Minimen. 197.
Miniren. 56. Wie es zu ſpühren. 389. am rande.
Le Miniſtre d'Eſtat, ein Buch. 721.
A. Miræus. 684.
Mißgeburten. 3. 75. 221. 242. 284. 285.
Mißgunſt. 915. 988. derſelben Nutzbarkeit. 988. am rande.
Mißtrawen/ ſo bißweilen gut. 978.
Mitgifft. 169.
Mitſchefaln/ Geſchlecht. 858.
Mittagslinien. 632. Warumb ein Orth eher Mittag/ als der ander habe. ibid.
Mittelländiſche Meer. 628.

Mitternächeiſche Länder vnd Völcker. 223. ſeq. Derſelben Herkommen. 336 Der Römer Schiffahrt auff ſelbigem Meer. 348. Die Reiſen nach Mitternacht ſeyn nützlich. 401. Von allerhand Mitternächtiſchen Sachen. S. die 422. vnnd folgende Epiſteln. Kranckheiten. 411. ſeq.
Mocha. 826.
Moderations Sachen. 176.
Mogul König in Indien. 812. 820. 837.
Mohaz. 369.
Moldau / ob ſie zu Polen / oder Vngarn gehör. 389.
Mommeren. 169.
Monachi Paduani hiſtoriæ. 37.
Monaco in Italia. 444.
Monarchien. 238. ſeq.
Monarchi vierdtens / Anfang. 745.
Monat / jhre Nahmen / wie man einen jeden vnterſchiedlich Teutſch heiſſen könne / vnd was ſonſt dabey in acht zu nehmen. 532. ſeqq. Wieviel ein jeder Monat Tage / vnd wie ſolche bey den Römern genandt werden 533. ſeq.
Mönch / ſo ein Medicus. 307. Mönchs-vnnd Nonnen Orden / vnterſchiedliche. 196. ſeq. 690. Von dem Franciſcaner Orden / vnd wie ſich derſelbe vertheilet / vñ ſeinen vnterſchiedlichen Reglen / iſt auch Ægid: Gelen. lib. 3. de Magnitud. Coloniæ Syntag. 63. zu leſen. Von den Serviten ſchreibet er alſo. Synt. 75. Ordo Servorum, Mariæ virginis doloroſæ Florentiæ, ſub ann. Chriſti 1232. per ſeptem ſanctimoniâ claros adoleſcentes emerſit, & juxta præſcriptum Regulæ S. Auguſtini inſtitutus eſt. Eum ordinem plurimùm illuſtravit B. Philippus Benitius Florentinus, tempore Rudolphi I. Imperat. Weme die Mönch vnterworffen 788. ſeq. Warumb ſie ſich Fratres nennen. 789. Einer tröſtet ſich allein Chriſti des Herren. 763. Mönch / ſo bey der Prager Schlacht geweſen. 845. Mönch / ſo ſich an ſtatt des Scharffrichters gebrauchen laſſen. 1057. Mönchs-Regeln. 775. Mönchskappen. 760. darein auch vornehme Leut jnher gangen. 779. ſeq.
Monds Wirckung. 504.
Monocerotis Cornu foſſile. 880.
Monopolium publicum. 262. am rande.
Monyer. 157.
Monſtrum. 496. am rande.
Montes pietatis 131.
Montmorency Geſchl. 864. 889. 893.
Amb. Morales. 1004.
Mord kompt an den Tag. 712 949. ſeq. 957.
Mörder. 277.
Mordbrenner beſtellung / 657. Ein groſſer Mörder. 665.
Morea. 537.

Morgengab. 169.
Philippus de Plessis Mornay. 567.
Morolachi. 393.
den Mörs letzte Graff. 892.
Mortemain. 200.
The Morus. 33.
Mosaische Gesetz. 258.
Moscowitische Sachen 90. seq 396. seq. 424. 399. 434. seq. 483. 730. seq. Bündnuß mit den Teutschen 434. Gebräuch vnd anders 827. seqq. Titul vnnd Nachfolge der Großfürsten daselbst. 829. Reisen durch die Moscaw. S. vnten in N. Landtaffel. 816. seq. Moscowitische Gräntzen mit Schweden. 803. Vnterschiedliche berühmte Oerter. 803 805. 816. seq. Lutheraner daselbsten. 806.
Mosellanisch Herzogthumb 79. 958. 968.
Moßheim/ Geschlecht. 483.
Mozambique. 822.
Mucken thun Schaden. 1003.
Mühlen/ so gar klein/ vnd gut von Eisen. 884.
Mülhausen im Sündgow. 1057.
Mundbar 169. So viel Mund/ so viel Pfund. 180. Munds übler Geruch. 522. guter Geruch. 754. seq.
Münden an der Werra. 796.
Münster das Wort. 43. 170. 328.
Seb. Münsterus. 21. 35. 39. 634.
Müntz/ das Wort/ vnd anders davon/ vnd vom Müntzwesen. 201. 194. seq. 199. 700. Müntzen/ darauff der heiligen Bilder. 926.
Müntzen/ so gerinn. 344. so auff einer seiten glatt. 278. seq. allerley Müntz. S. die 446. Epistel. Müntz Newerung/ was sie für schaden bringe. 63. 861. Wo die gute Müntz hinkompt. 85 Müntz im Nothfall. 284.
Bal. Müntzers Chronick. 22. 35.
Muran. 302.
Musaeus Patavinus. 418.
Muscatus, vnd Blüthe. 489.
Music / was sie wircke. 717. Toni Mus. 717. rande. instrumental-Music. 813. Music Liebhaberin 425. Ein Musicus, so die Leuthe mit seinem Spielen vnsinnig gemacht hat. 446.
Mussen/ vnd davon ein Sprichwort 273.
Mußthal. 170. am rande.
Mutulmanni. 791.
Mut/ das Wort. 170.
Muth/ S. Hertzhafftigkeit.
Muthzettel. 170.
Mutinirer. 170.
Hugw. Mutius. 683. am rande.
Mutschierung. 170.
Mütter seyn bißweilen vngewiß/ so wohl als die Vätter. 885. Ob eine Mutter wegen gemachter Schulden/ in ihrer Kinder vermündscha. könne ins Gefängnuß gelegt werden. 660. Muttermord gestrafft. 622. 667. seq. Mütter/ sonderlich hohes Standes/ sollen ihre Kinder selbsten säugen. 969.
Joach. Mynsinger. 237.

N.

Nachäffen. 754.
Nachcyl/ was es seye. 170.
Nachfolge. 289. seq.
Nachfolgerey. 889. 976.
Nachrichter. S. Hencker.
Nächsten liebs erzeigen. 921.
Nachsförtiger. 179.
Nacht Gespenst/ so man Trutten nennet. 524.
Nachtwachen. 529.
Nagelfest. 170.
Nägelinbaum. 489.
Nahme/ so gut. 59. 1. seq. 471. Anderer Nahmen Annehmung. 344. 948. Nahmens änderung. 42. Nahmen werden den Sachen ungleich gegeben. 71. am rande. Anno 1623. ist ein Kannengiesser Gesell von Raute auß der Schlesien bürtig/ welcher sich für einen Freyherren von Schellendorff außgeben/ aber in der Warheit ein Dieb gewesen/ zu Leipzig gehenckt worden.
Nahmenträger. 170.
S. Narcissus. 1003.
Narren. 754. Narr warnet. 275. Narren Gesellschafft. 656. Ob den Narren zu antworten? 574.
Narsinga. 821.
Narung suchen. 918. seq.
Nasen/ so trieffen. 522. Eine grosse Anzahl Nasen den Erschlagenen abgenommen. 376.
Nassau/ Graffen. 232. seq. 913.
Nassoviæ Castellum. 825.
Natter. 220.
Natur/ so gut/ läst sich beyzeiten sehen. 968. seq. Naturkündigung/ natürliche Sachen. S. die 453. vnd folgende Episteln. Was in die Wesenkündigung zu bringen. 408. in der Natur seyn zwey vornehme Stück. 526. seq.
Navarra. 550.
Joh. Nauclerus. 3337.
Naupactus. 1047.
Nebels Gestanck. 503.
Nebucadnezar. 759.
Neid/ Mißgunst. 324. 592. am rande.
Neideck/ Geschlecht. 484.
Nemus. 642.
Nergen/ Insel. 375.
Phil. Nerius. 890. am rande.
Neubruch/ Neureut. 171.
Neustat in Oesterreich. 2. Neustadt in Bäyern. 3.
Neutral seyn. 171.
Neutralität. 996.
Neven. 171.
Newe Jahrs Geschencke. 202.
Newe Sachen. 300. Newer Sachen Begierige. 424. Newer Sachen Vergleichung mit den Alten. 946.
Newe Welt. 289.
Newerung ist bißweilen gut. 976.
Nicæa in Bithynien/ das Concilium daselbst/ vnd dessen lange Zeit unverweßliche Väter. 539. 773. 797.
Nicasius de Werda. 628.

S. Nicepho-

S. Nicephorus, Episcop. Constant. 25.
Nicephorus Callistus. 25.
Nicephorus Gregoras. 25.
Nicetas Acominatus, vel Choniates 29.
Phil. Nicolai Buch vom Reich Christi. 935.
Nicopen. 140.333.
Nicopolis. 90.
Nicouiana. 1031.
Niederfallen/geh. 284.
Niederländer. S. Holländer. Niederländische Händel/ vnnd Sachen. 892. seq. 998. 1003. Niederländischer Krieg hat Spanien viel Leuth/ vñ Geld gekostet. 600.
Niesen/ woher es entstehe/ vnd wie zu helffen 521. seq.
Nilus. 369.
Nimrod. 258.
Ninive. 834.
Nisen, vornehme Stadt. 806.
Nithardus. 24. seq.
Noctambulones. 179.
Nocturna pollutio. 716.
Nonnen. S. Mönch. Einer entführet eine Nonne auß dem Closter 694. Eine Betriegerin/ so heilig gehalten worden. 912. Eine/ so gar fruchtbar gewesen. 1036.
Nördlinger Schlacht. 977.
Nordwegische Sachen/ vnd Sprach. 337. 401. seq. 414. seq. S. die 401. vnd 402. Epist.
Norwegisch Wasserwüten. 254.
Notarien. 202. 328.
Notarii zu Rom. 466.
Noth/ was sie verursache. 998. 1000.
Nothbett. 171.
Nothhembd. 171.
Nothzwang. 221. 477.
Notitia vtriusque Imperii. 686. am rande.
Nockerus Monachus. 307.
Novale. 171. 643.
Franc. de la Nove, oder Lanus, 684. 910.
Noviograd / an der Lithauischen Gräntze. 90.
Nürnberg. 68. 528.
Nürnberger Pfiff. 762.
Nutzbar- vnd Erbarkeit gehören zusammen. 976.
Nyburg in Fainen. 355.
Nymphæ. 878.

O.

OBehurerey. 171.
Obi. fl. 828.
Oblaten. 118. am rande.
Obleygt. 182.
Obmann. 171.
D. G Obrechts bedencken/ von verbesserung der Einkommen. S. die 388. vnd 389. Epistuln.
Obrigkeit. 126. Wie sie zu ehren. 897. darwider ist sich nicht auffzulehnen. 904. Ihr Gewalt in Kirchen Sachen. 131. seq. Ob man einer Heydnischen oder Ketzerischen Obrigkeit zu gehorsamen schuldig. 134. Was sie zubedencken. 215. 231. Ob die Unterthanen zu

her als die Obrigkeit gewesen. 248. S. Regenten.
Obrister/ was er zu bedencken. 232. wie er sol beschaffen seyn. 384. Ein mehrers S. Krieg.
Obstagium. 165.
Ochsenhausen. 783.
Ochsenkampff. 992. seq.
Ochsen Post. 675.
Oder/ fl. 89. 875.
Paul. Oderbornius. 398. seq.
Oede/ das Wort. 171.
Oelberg. 773.
Oesterreich. 71. 547. 995. sonderbare Sachen daselbst. 329.
Oesterreichische Fürsten. 800. seq. 884. etliche andere vornehme Geschlechte in denselben Landen. S. die 449. Epistel.
Oetingischer Grafschafft sonderlicher Brauch. 1056.
Conr. Oetlinger. 72.
Ofen in Vngarn. 322. 370. seq.
Offenbahrungen der Gesichter. 935. seq. geheimer Sachen. 949.
Officialis, das Wort/ vnd Ampt. 784. seq.
Oheim. 172.
Ohrenbläser. 243. 346. 423.
Er. Olai. 361.
Oldenburgische Grafften. 778. Oldenburgisch Horn. 727.
M. Adamus Olearius. 802. 805. 836.
Olsnitz. 384.
Olympias, Zelt. 537. Olympia Statt. ibid.
Oost See. 345. 354.
Ophir. 1018.
Oppidum, das Wort. 643.
Oranien/ Fürsten. 923.
Oreades. 357. am rande.
Ordens Disciplin. 1034.
Ordnung in Kleydern. 975.
Orgeln Ankunfft bey vns/ vnnd wo fürnehme Anzutreffen. 767. seq.
Orgyia. 644.
Ormus, Ormuz. 819.
Paul. Orosius. 418.
Abrah. Ortelius. 361.
Oerter Distantz/ oder Weite von einander zurechnen. 639. seq.
Dus. Orzegius, historicus. 84.
Otfridus Monachus. 21.
Otto M. Imp. 480. seq.
Otto Frisingensis. 29. 36.
S. Otto, Bischoff zu Bamberg. 271.
Otto, Hertzog in Burgund. 58.
Otto von Wittelspach. 58.
Ott Heinrich Pfaltzgraff. Churfürst. 216.
Ottonis III. Imperat. Gemahlin/ ob sie verbrand/ oder erstochen worden. 358.
Otto IV. Imperat. 58.
Ottocarus König in Böheimb. 67.
Ovidius, wo er gestorben/ vnd wo er begraben lige. 329. 330. 677.
Oxus fl. 832.

P.

PAcht/ das Wort. 172.
Paderbornische Schuel. 16.
Paduani Monachi historiæ. 37.
Palastum, oder Plessowitz. 376.

Pallas. 546.
Pallenſpiel. 951.
Math. Palmerius. 32.
Paniſbrieff. 172.
Panquet/ ſo betrieglich. 270.
Papa, das Wort. 125. Pabſts Gebiet über Teutſchland. 61. ſeq. groſſes Anſehen. 433. Er nennet ſich Servum Servorum. 789. am rande. Wie ſein euſſerlicher Pracht entſchuldiget werde. 928. Wie er ſich gegen die Fürſten vñ hergegen dieſe gegen jhm zu verhalten. 996. was einsmals etlichen ſeiner Geſandten mit jhren Geldbullen begegnet. 784. Seine Lehr wird bleiben. 939. Sein Hoff/ vnd die Bediente daran. 460. ſeqq. S. die 441. 442. vnd 443. Epiſteln. Der Nahm Papiſt/ iſt nicht allen Catholiſchen zuwider. 737.
Gottfr. Heinrich Graf von Pappenheim/ General. 724.
Papyrius Maſſonus. 35. am rande.
Theophraſt. Paracelſus. 876. 878.
Paradieß/ vnd ob auch ein Regiment daſelbſten geweſen/ wann Adam nicht geſündiget hette. 216.
Paradeiſer Geſchlecht. 484.
Paradeiß Holtz. 489.
Paralleli, Parallelinien. 626. ſeqq. 641.
Paraphernalia bona. 157.
Paraſangæ. 629.
Pares Curiæ. 167. ſeq.
Pariß/ Stadt vnnd Parlament alda. 439. 1025. Bluthochzeit daſelbſt. 694. 1025.
Math. Pariſienſis. 30. 37. 361.
Parlament/ das Wort. 172. Parlament in Engelland. 172. 198. ſeq.
Parma, Hertzogen / vnd Hertzogin. 748. 854. 884. 926.
Parnaſſus. 298.
Parthia. 811. ſeq.
Paßport für die Todten. 828.
Paſſawerkunſt. 881.
Joh. Paſſeratius. 688.
Paſtinacæ. 264.
Paten Geld. 491.
S. Pauli Bekehrungs Tag. 541. S. Pauli Läſterer / wie geſtrafft worden. 692. ein mehrers von jhme. 695.
S. Paulinus. 23.
Æmilius Paulus. 947.
Pauſanias. 36. am rande.
Pedell. 173
Pegu. 821.
Peinliche Frag. 203.
Pergamen Wers erfunden. 709.
Perpignan. 457.
Perſepolis. 819.
Perſia. 809. ſeq. Perſiſche Könige. 811. 813. 835. ſeq. 974. Perſiſcher Seet Stiffter. 811. Hauptſtadt in Perſien. ibid. Andere Ort. 809. ſeqq. 813. 819. 836. Münz. 819. Häuſerbaw. 832. Andere Sachen. 832. ſeqq. Reiſen durch Perſien. S. unten im R.
Perſonen Verkehr- vnd Erdichtig. S. oben im N. Nahmen.

Perſuaſio. 330. am rande.
Peſt. 746. ſo gar hefftig/ vnd groß geweſen. 239. 242. 679. 1045. Ein König förchtet ſich nit für jhr. 430 892.
Petard. 649
Peterling in der Schweitz.
Chr. P zel. 687. am rande.
Pfaff/ das Wort. 125.
Pfaltz/ Pfaltzgraff. 61. 74. Chur-Pfaltz. 61. 68. Obder Pfaltzgraff des Keyſers Richter. 70.
Pfand/ Pfandung/ Pfandſchilling/ Pfandſchafft. 173.
Pfarrer &c. 232. Wie ſie ſich in jhrem Ampt zuverhalten. S. die 570. Epiſtel. Es fidelt einer ſeinen Zuhörern zum Tantz. 760. Ob ein Pfarrer zwey Aempter haben könne. 695. Jhnen iſt nit zufluchen. 669.
Pfeffer/ wie er wachſe. 489.
Pfenning/ ſo theuer. 273.
Pferde / ſo wol geloſſen. 804. ſo an die Weiber geführt werden. 1026 Was ſie bißweilen verbedeuten. 369. 376. 571. Pferde/ welchen groſſe Ehre angethan. 337. 756. Ein Pferd trägt ſeinen Herren glücklich auß einer Schlacht. 358. ſeq. Ein Pferd/ ſo gar wild geweſen. 384. ſeq.
Pferdmängel. 785.
Pflegſchafften. S. Vormündſchafften.
Phantaſt/ das Wort. 574.
Pharaons Mäuſe. 746. Pharaoniſch Hertz. 459.
Philippus Imp. 58. ſeq. 654. ſeq.
Philipp. II. König in Hiſpanien. 977. 979. ſeq. 984. 1001. 1003.
Philipp. IV. König in Hiſpanien. 992. 1001. 1003.
Philippi Landgraffens zu Heſſen/ treffliches Lob. 923.
Philo. 12 966.
Phœnix. 758.
Phormio, ſo von Kriegs Sachen geredt/ wird entſchuldigt. 990. am rande.
Photius. 26.
Phyſica. S. Naturkündigung.
Joh. Pideritii Lippiſche Chronic. 687.
St. Vin. Pighii Hercules Prodicius. 683.
Pillulen/ das Wort. 927. ſeq.
Pirnenſis Monachi Hiſtorien. 687.
Piſtoln Erfindung. 455.
P. Pithœus. 684.
Pitſchafften/ vnd deren Bezeugnuß 142. 206.
Plagæ mundi. 628.
Planckenberg. 597.
Chriſt. Plantinus. 708.
Platina. 752.
Platonis Glückſeligkeit. 715.
Ph. Pleſſæus Mornæus. 684. 845.
Plinius. 683. am rande.
Plünderungen vnzeitig vorgenommen. 893.
Plutarchus. 966.
Podagrams Linderung 412. Abhelffung. 574. Podagriſcher Feldherr. 381. Einer ſtirbet dran. 432. warumb es die Weiber nicht ſo ſtarck/

ſtarck / als die Männer haben. 520. Des Podagrams Lob. 573. Es verhindert gutes Regiment nicht. 1034.
Poeten. 23. 937. ſo Liebsgedicht machen. 717. Es wird einer König. 336. Teutſche Poeterey. S. die 480. Epiſt.
Pöffels Art. 276.
Polares Circuli. 625.
Polhemiſch Geſchlecht. 484.
Poli, Arcticus ſeu ſeptentr. 623. ſeq. 636. 640. qui nobis ſemper eſt in aperto; Merula part. 1. lib. 2. c. 3. Antarcticus. 623. Zenith & Nadir. 623. ſeq. Polus Höhm. S. Elevatio.
Politi, aber nicht Politici werden zuweilen gefunden. 1050.
Politica heutigs Tags. 983.
Pollet. 173. ſeq.
Polniſche Könige/vnd Sachen. 89. ſeq. 382. 393. 416. 420. 429. ſeqq. 676. S. die 428. vnd folgende Epiſteln. 850. 973. Ein Polniſcher Geſandter wird erſchlagē. 816. Polniſche Königl. Eheſcheidung. 381. ſeq. warumb ſo viel Jud allda ſo hoch befreyet ſeyn. 426. Wie bey den Polen die Lügner vnd Verleumbder geſtraffe werden. 427. Warumb Polen ſo viel leiden müſſe. 435. Polniſcher Gebrauch wegen der Geſandten. 597. ſeq.
M. Polonus. 31.
M. Polus, Venetus. 704. 1052. ſeq.
Polter Geiſter. 880.
Polybius. 966.
Joh. Pomarius. 38.
Pommerland. 284. ſo viel Vnglück. 278. ſeq. S. die 382. vnd folgende Epiſteln / daſelbſten auch von den Pommeriſchen Hertzogen. Pommerlands Bekehrung. 270. ſeq. Gebrauch. 271. Mehrere Pommeriſche Sachen. 699. 1058.
Pontanus Däniſcher Hiſtor. 40. am rande.
G. Poppel. 387.
Porthmus. 643.
Portugal. 706. Portugeſiſcher Aufſtand/ vnd andere Sachen. 437. 444. Des newen Königs Titul. 444. Portugeſen in Indien. 141.
Ant. Poſſevinus. 965. Seine Hiſtorien. 674.
Poſtillen. 937.
Poſtreitter / ſo geſchwind geweſen. 368.
Poſtulirter Biſchoff. 174. am rande.
Poſtweſen. 892 933. ſeq. 1056.
Potten ſeyn nicht allezeit getrew. 849.
Pottſchaffter. S. die 324. Epiſtel durchaus. Sonnhöfiſch geweſen. 731.
Pracht. 75. ſeq.
Præcedentz Streit/ vnnd Abwechslung des Vorſitz halber bey etlicher Ständen des Reichs. 397. 792. ſeq. 827. 854. 907. 1054.

Præceptores. S. Diſcipel.
Præſul, das Wort. 6.
El. Prætorius. 656.
Prag. 390. Prager Schlacht. 60. ſeq.
Prankeriſch Geſchlecht. 483. ſeq.
Prediger/ S. Pfarrer. Prediger / ſo gar alt worden. 696. ſo viel Zuhörer gehabt. 63. ſo auff der Cantzel nicht reden können. 287. ſo ſich ungebärtig geſtellt. 446. Einer verurſacht vieler Jude Tod. 545. Predigten ſollen nach Rath D. Lutheri vnd Brentii kurtz ſeyn. 696. 1039.
Preſingiſch Geſchlecht. 484.
Prieſter Kinder ſollen ſich vor andern der Erbarkeit befleiſſen. 221. ſeq.
Primariæ preces. 172.
Printz. 240.
Privilegia mögen revocirt werden. 983.
Prob der Vnſchuld durch Waſſer vnd Fewer. 769.
Proceſſ, ſo ſeltzamb. 761.
Proceſſion mit dem Sacrament / wann ſie in Nieder Sachſen auffkommen. 781.
Procopius. 683. am rande.
Proceß thun. 147.
Proſoſen. 144.
Prognoſticon. S. Propheceyungē.
Promotionen wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 979. S. Wahl.
Promotorial Schreiben. 174.
Prophet/ ſo falſch. 382. ſeq.
Propheceyungen. 18. 84. 935. ſeq.
Prosper Aquitanus. 23. ſeq. 32.
Proteſtationes. 226.
Protocoll. 174.
Ptolemæus. 352.
Pubburetten. 189. am rande.
Puchheimiſch Geſchlecht. 483. 485.
Pulver. 227. damit iſt nicht zu ſcherten. 892.
Punctum verticale. 624.
Purengart / das Wort. 719. ubi plura à P. inchoantia.
Püttel. S. Büttel.
Pygmæi. 879.
Pylæ. 813.

Q.

Qualenſes nuptiæ. 241.
Qualitates primæ & ſecundæ. 499. tertiæ vel occultæ. ibid.
Quartier/ Einquartirungen/ wie ſie bißweilen beſchaffen. 478. ſeq.
Quatember. 534.
Queſtenburg am Hartz. 871.
Paul. Quinilius. 390.
Quinquennel. 145. 174.
Quittung. 174.

R.

RAch Exempel. 44. 59. ſeq. 67. ſoll nicht geübt werden. 923. Die Wort / ich will mich an dir rächen. 226.
Rabbout, das Wort. 719.
Rab / ſo Schneeweiß. 44. Raben ſtehlen Geld. 703. Ein mehrers von jhnen. 919.

Matth. Raderus. 768.
Radevicus. 29.
Radirkunſtbüchlein. 746.
Rädlinsführer. 174.
Radſtatt. 3.
Radulphus Flaviacenſis Monachus. 26.
Ragion di ſtato, oder Ratio ſtatus, was es ſeye. 740. 983. 993. 1050.
Raitung. 174.
Rakenſpurg. 482.
Ben. Rambaldus. 9.
Rammin/Geſchlecht. 279.
P. Ramus. 1042.
Rappier/ ſo wunderlich. 716.
Räthe/ Rathsherren/ vnd was bey jhnen zu mercken. 242. ſeq. 257. 274. 276. 280. 979. ſeq. 999. 1050 Ein Bettler iſt ein Rathgeber. 676. wie Rathſchläge zu machen. 928. ſeq. was langſame Rathſchläge verurſachen. 907. am rande.
Rauber/ Geſchlecht. 483. 485.
Rauberey. 487. ſeq.
Raubs enthalten. 1043.
J. Raumolffs Reißbuch. 704.
Razen mit des H. Vlrichs Aſchen vertrieben. 798.
Razen/ Raſciani. 39.
Rebdorf. Annales. 37.
Receß. 174.
Recepiſſe. 170.
Recht gehet bißweilen der Macht nach. 69. Rechtsgloſſen. 721. Rechts Proceß. 975. Recht thun kan man niemand leichtlich. 883.
Rede/ was bey ſolcher in acht zu nehmen. 290. Freygebigkeit im reden bringt Schaden/ ſoll deßwegen mit bedacht geſchehen. 318. Ohnbedacht vnd vergebens reden. 757. 915. offt eine rede widerholen. 361 1059. mit einer vnehrlichen Perſon an einem offentlichen Orth reden. 255. Rede in numero ſingulari. 49. Hertzhaffte vnd frech. 71. Zweiffelhaffte Reden. 130. vnnütze Reden. 667. 915.
Reformations Nutz. 363. ſeq.
Regalien. 175.
Regenbogen. 506.
Regenſpurg. 2. 82. Regenſpurgiſcher Reichstag. 443. Newer Kirchenbaw/ vnd Einweyhung. S. die 485. vnd 486. Epiſteln.
Regenten/ vnd Regiment/ ſo zu loben. 336. 968. ſeq. wie ſie zum theil beſchaffen. 87. 217. ſeq. 448. S. die 369. Epiſtel. Wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 290. Spiegel eines guten Regenten. 232. 280. ſeq. Was eines Regenten Reputation vermehre. 290. ſeq. Was ſie zu beobachten. S. die gantze 481. Epiſtel. Regenten ſo vngerathene Kinder gehabt. 600. ſeq. Wie ſie in der Jugend zu erziehen. 969. S. Fürſten. Regenten/ ſo wenig geredt. 1040. ſo gar Jung zum Regiment kommen. ibid. Regiment näherung. 758. Völcker werden gern regiert von denen/ ſo von jhnen herkommen. 909.

909. Ob Geiſtliche darzu zuziehē. ibid. Wie das Regiment ſolle beſchaffen ſeyn. 944. 978. ſeq. 982. Vergleichung der Alten/ vñ Jetzigen. 946. Wie es bißweilen mit dem Regiment/ der Räthe halber/ beſtellt ſeye. 1049. ſeq. S. die 602. Epiſtel. Es können auch Kriegsleuthe darzu gezogen werden. 302. ſeq. Ob mehr Reiche/ als Arme/ im Regiment ſitzen ſollen/ vnd was ſonſten dabey in acht zu nehmen. 247. ſeq. Ob es beſſer were/ wann jede Stadt ein eignen König hette. 248. wer zum Regiment zu nehmen. 260. Wie das Regiment gut zu erhalten. 575. Regiments Veränderungen/ ob ſie jhre gewiſſe Zeiten haben. 265. Regiment im jrdiſchen Paradieß. S. Paradieß. Andere Regiments Sachen. 19. Regierungs Begierde. 386. am rande.

Regen von Getreyd. ſ. Blut S. im B.

Regenwaſſer. 503.
Joh. Regiomontanus. 539. 752.
Regiſtratur. 175.
Rehe/ ſo gantz weiß. 109.
Reicher/ vnnd Armer Unterſcheid. 354. 583. ſeq. werden Arm. 275. 458. 712. Reich werden mit Armer Leuthe Gut. 422. Reiche eher werden andern vorgezogen. 581. ſterben nicht gern. 716. Jhnen wird gegeben. 978. rechte Reichen. 582. Welches der beſte Reichthumb/ vnd wie derſelbe wohl anzulegen. 910. Was ſonſt da zu mercken. 583.
Reich/ oder Römiſch Reich/ warumb es Heylig genandt werde. 200. Römiſchen Reichs währung 259. Reichs Matricul. 1050. Reichs-Abſchiedsbuch zu Maynz gedruckt. 1062. ſeq. Reichs Elmodien. 1052. Reichs Fahnen. ibid. Reichs Ritterſchafft. 595. ſeqq. Reichsſtand/ ſo keine Güter im Reich. 597. Reichsſtände in drey Collegia abgetheilt. 596. ſeqq. Etliche ſeynd dem Reich entzogen worden. 597. Reichsſtände/ wie die zum Theil/ mit jhren ſeſſionibus vnnd votis abwechßlen. 597. Such Præcedentz Streit. Ein Reichsſtand kan auch ein Landſtand ſeyn. 674. Reichs Gelehrte/ oder Reichsſachē Erfahrne. 1050. Reichstäge vorzeiten an geringen Orten gehalten. 222. Reichsvögte. ibid. Reichs Hoffrath. 93. Reichs Creiſe. 96.
Reichsſtädte. 192. 598. Jhre Beſchaffenheit heutigs Tages. 922. Ein mehrers von denſelben/ vnd jhrer Stimmgebung. 673. 1054. ſeq. Wie es mit Aenderung der Religion in denſelben zuhalten. 598.
Reimen Kunſt. 582.
Reiner/ oder Raniger/ Thier. 412.
Reinerus Reineccius. 38. 686. 965.

Reiſen

Reysen Nutzbar- vnd Gefährlichkeit/ auch Beschreibung vnterschiedlicher Reisen durch Moscaw/ Tartarien vnd Persien/ auß Teutschland. 325. 771. 781. seq. 802. seq. 840. 969. 973. 974. seq. 994. seq.
Reisen übers Eyß. 375. Reißbüchlein. 637. Reisen nach dem gelobten Lande. S. Meerfahrten. Wie theils reisen. 60. 88. Theils reisen weit. 279. Wie fürnehmen Stands Personen ihre Reisen anzustellen/ vnnd was man vornemblich in Frembden Landen sehen vñ erkündigen solle. 325. seqq.
Reissen künstlich. 925.
Reiten lernen. 45. Reiten lehret die Gefahr. 340. Reiterey ist des Kriegsheers Schild. 907.
Relationen Schreiber. 359.
Religions Sachen. 86. 213. seqq. 262. 400. 776. Religions-Zwang. 400. soll vngezwungen seyn. 127. Religions Kriege. 898. S. die 470. vnnd etliche folgende Episteln. Religions Friede. 214. seq. 216. Religion vnterscheid/ was er verursache/ vnd daß der Zwang nichts guts verursache. 853. 992. Religions Vnterscheid in der Ehe. 126. Ob vnterschiedene Religionen zuzulassen. 133. 906. 909. Dissent. D. Joh. Forsterus homil. in Evangel. Domin. 19. Trinit. p. m. 468. seq. & Alii. Mehrere Erinnerungen. S. die 785. Epistel. Religion ist offt ein Deckmantel. 127. Ob von der Religion zu Disputiren. 127. seq. 262. Ob solche bißweilen zuverhalten. 130. Rechtmässiger Religions Eyffer. 988. Blinder Eyffer. 992. Religions änderung hilft nicht allwegen einem davon. 864. Man soll das gemeine Volck vnter dem Schein der Gottseligkeit nicht betriegen. 992. Ob die Religion in Reglements Sachen zu beobachten. 906. Ob man sich der Religion halber der Obrigkeit widersetzen dörffe. 134. 215. Freyheit auß dem Lande zuziehen. 215. S. die 363. vnd 364. Epistel. Warumb die Catholischen den Protestirenden nicht so auffsetzig seyn sollen. 215. Ob man in eine Kirche/ so nicht seiner Religion/ gehen dörffe? 262.
Reliquien. S. Heyligthümer. Werden einem wohl bezahlt. 734.
Renovatur. 175.
Rentmeister/ so Priester. 276. Einer wird vnschuldig gehenckt. 703
Repressalien/ das Wort. 175.
Reputation, vnd was dabey zu mercken. 292. 587.
Reservaten. 175.
Restitutio in integrum. 661.
Revel. 234.
Reverentz machen. 221.
Revers Brieff. 175.
Revision. 176.
El. Reusnerus. 361
Reussen/ vnd ihre Religion. 414.

Reuſſen von Platten hiſſen alle Heinrich 1056.
Reydt. 642.
Rha, fl. 806.
Rhegino. 26.
Rheiniſche Gülden. 194. Rheiniſche Geldgülden. 72. 200.
Rhodis. 1045. Rheviſer Ritter. 208.
Richelieu, Cardinal. 440. 570. 854. 862. ſeq. 993. 998. 1000.
Richter/ ſo ungerecht. 70. wie ſie bißweilen beſchaffen. 480. werden unterweilen verworffen. 334. ſeq. Ob denſelben ſich zuwiderſetzen. 136. ſeq. Was ſie in achtzu nehmen. 139. ſeq.
Richten durch Würffel. 196.
Rindmaul/ Geſchlecht. 485.
Ring/ ſo thewer. 468. an welcher Hand/ und Finger/ der Ring zutragen. 521.
Rio, das Wort. 644.
Rytheriſch Gebürg. 704.
Riſen. 335. ſeq. Riſen Cörper. 729. Riſen in Schwaben. 1040.
Joh. Riſius. 257.
Ritterliche Orden/ allerley. 722. ſeq. S. die 361. und 362. Epiſt. Di Santa Militia. 947.
Rittermäſſige 205. Rittermachung. ibid. von der Ritter Ampt/ und unterſchied. ibid. Ritter Schwerdt. 222. wober einer beweiſen wollen/ daß er ein Ritter were. 695.
Rittners Thurnierbuch. 47.
Roßaten. 155.
Rocken wird zu Knoblauch. 665.
Cæl. Rodiginus. 753.
Rögendorff/ Geſchlecht. 485.
Rogerius de Horeden. 29.
Roſan/ Hertzog. 995. 1013. 1024.
Rom. 299. am rande 459. gehört dem Keyſer. 126. ſeq. Römiſche Alte Keyſer. 306. Römiſche Gewonheiten. 329. Römer Ritterſag. 50. ſeq. Römer Zinßzahl. 176. am rande. Römerzug. 178. ſeq. Römer Jahrs Rechnung. 538. Aempter am Römiſchen Hoff. 453. ſeq. 460. ſeqq. S. die 441. und folgende Epiſteln. Zu Rom iſt das Payter/ Feder und Dintentheur. 463. Was zu Rom in achtzu nehmen. S. die 243. Epiſtel. Vier vornehme Geſchlecht zu Rom. 468. Warumb Rom zuſtehen. 469. ob es ſchon Geld fordert. 454. Römiſcher Fähn. 657. Römiſcher Calender. S. Calender. S. P. Q. R. wz ſie bedeuten. 125.
Ger. de Roo. 371.
Rorbach/ Geſchlecht. 485.
Roſchilde. 338.
Roſen auff einer Weiden. 285. unter der Roſen/ Sprichwort. 719.
Roſenkrantzes Anordnung. 692.
Roſenbergiſch Geſchl. in Böheimb. 84.
Franc. de Roſieres. 968.
Roſſets Hiſtorien. 317.
Roßtrapp/ ein ſonderlicher Ort und Merckzeichen. 872.
Rotzeln. 377.
Roth/ Cloſt. 48. am rande.
Rothe Meer. 820. 826.

Rothe Ruhr vertreiben. 930.
Rudetum. 643.
Rudolphus, König in Burgund. 628. ſeq.
Rudolphus II. Imperat. 104. 364. ſeine Potſchafft nach Perſien. 809.
Ruffinus, Hiſtoricus. 23.
Rüg Gericht. 177.
Ruhm mit des Vatterlands Schaden ſuchen. 442.
Ruthürge. 177.
Rutkinds Bilde. 177. Der dapffere Ruland. 227.
Rumpfen/ Geſchlecht. 483.
Runzeln Urſprung. 516. ſeq.
Ruten außhawen. 177. am rande.

S.

SAlbuch. 178.
Sabaria. 329.
Sabbath. 530. ſeq. Sabb. Entheiligung. 666. 670. ſeq.
M. A. C. Sabellicus. 33. 417.
Sachen/ ſo wichtig. 5. Sachen außgang iſt zweyffelhafftig. 855. Anfang vnd Ende ſollen übereintreffen. 994.
Sächſiſche Hauß. 447. 449. von weme Churf. Joh. Friederich eigentlich gefangen worden. 373. ſeine Gröſſe. 655.
Sachſen-Lawenburg. 855. 859.
Sächſiſche Friſt. 178.
Sacraments Verachtungs Exempel. 666. 668.
Saladinus. 751. 790. ſeq. 942.
Salamander. 879.
Salborium. 7.
Salica lex. 348. am rande.
Salm/ ein altes Schloß. 576.
H. Salmuth. 38.
Salomonis Hohelied. 912.
Saltz/ warumb ſolches auff die vertilgete Orth geſtrewet worden. 222. Saltz Bereitung. 348. Wie Saltzwaſſer zu reinigen/ vnd ſüß zu machen. 405. Saltz Bergwerck/ ſo gebrandt. 433. Saltzes Eigenſchafften. 506. ſeq. 523. Warumb es bey der Depoſition gebraucht werde. 507.
Saltzburg. 451.
Salvaguardia. 178.
Salvianus. 23.
Samojeda. 828.
Sancerre. 551.
Sarge. 182.
Sarmar. 329.
Satrapene. 811.
Sattelgüter. 178.
Satyra. 178. am rande.
Satyri, Sylphes. 8-9.
Did. Savedra. 970. 987. 1001
Savelli, Geſchlecht. 465.
Säuffer Straff. 841. Säuffereg. 109. S. zutrincken.
Saumur. 551. 845.
Savoja. 978. 996.
Savoiſche Ritter Orden. 208. 210. Savoiſche Fürſten vnd Sachen 439. 651.
Sauran/ Geſchlecht. 483.

Ein Rüssel wird bald kalt/ vñ wann 499.
Saxo Grammaticus. 39.360.
Saxon. Chron. vetus. ibid.
Sam Sbarousky. 678.
Scara. 353.
Jos. Scaliger 684.
Schachtspiels Nutzen. 409.
Schadlosbürge. 178.
Schaff gebiert einen Wolff. 734.
Schaff sterben von einer unzeitig genommenen Speise. 504.
Schafskal/ das Wort. 816.833.
Schagen. 349.354.
Schalck/ das Wort. 178.
Schall/ das Wort. 1025.
Schallenberg/ Geschl. 484.
Schalt Jahr. 179.538. seq.
Schamhafftigkeit. 254. seq.
Schandmahl. 179.
Schätze suchen/ vnd finden. 766.
Schatzgräber Straff. 670.
Schatzung / wann sie übermacht/ was sie verursache. 734. seq. S. Auffla gen.
Schauenburgische Graffen sterben ab. 109.
Hartm. Schedel. 35.452.
Scheidung der Ehe. 675.
Schelm/ das Wort. 1060.
Mart. Schenck/ Obrister. 911.
Schenckel/ so lang. 1042.
Schenningen in Schweden. 319.
Scherffenberg/ oder Schafftenberg/ Geschlecht. 484. seq.
Schergen. 179.656.
Schertzreden. 398.
Schiedsmänner. 1791
Schiedsrichter. 1791
Schieder. 183.
Schiff/ so groß / vnd wunderlich. 405. seq. 728. Schiffarten nutzbarkeit. 995. Schiffbruch. 804. seq. 809.931.1000. Schiffe/ so vnter dem Wasser gehen. 840.
Schild/ vnd Helm. 143.206. Schilde/ so in den grossen Kirchen auffgehencket werden. 698. Schildlehen. 179.
Schildkrotten leben lang. 699.
Schilling/ Münz in Preussen/ woher sie den Nahmen. 700.
Schiras. 819.
Schlachten. 475. seq. 976. wenig schlagen viel. 476.
Schlaff. 943. Schlaff auffs Essen. 523. Schlaffgänger. 179. 525. Schlaffreden. 525. Schlaffpulver. 839. Fürsten sollen nicht lang schlaffen. 974. Siebenschläffer. 772. Schlaff/ so lang gewehret. 239.286.
Schlag/ oder Gewalt Gottes Exempel. 112.952.
Schlangen. 756. wie sie auß dem Menschen / dem sie zuwider/ zubringen. 408. dessen Exempel. 1042. so etwas bedeuten. 415. Schlangen Arth. 916. seq.
Schleichbrieff. 179.
Schlesische Sachen. 89.
Schleßwig. 700. seq.
Schlosser / was sie zu bedencken/ wann

wann sie Schlüssel machen. 1. seq.
Schluß eines Verhabens wie zu machen/ vnd darauff zu vollziehen/ 582.
Schmach/ wz sie verursache. 382. 422
Schmeerbauch. S. Feistigkeit.
Schmeichler. 242. seq. 465.
Schmolensko. 90. 434.
Schmincke. 517.
Schnee / so groß. 240. so spat gefallen. 68. macht fruchtbar. 425. bringt Feind vmb. Betrachtung seiner Natur. 503. Schneeballen verursachen den Todt. 454.
Schnecken thun schaden. 110.
Schœni. 629.
Schonen/ Scania. 333. 349.
Schönheit. 716. am rande.
Schöpssen / Scabini. 179.
Scharbock. 412.
Schottländische Sachen vnd Könige. 897. 899. seq. 904.
Schottisch Ritter Orden. 211.
Schrecken/ was er verursache. 451.
Schreiber können viel gutes / vnnd böses verursachen. 677.
Schreiber Formulen taugen nicht zu allen Sachen. 980. seq. schreiben mit den Füssen. 1041. seq. Anno 1630. war zu Leipzig im Oster-Marckt zusehen ein Weib / das konte mit den Füssen nähe/ schreiben/ essen/ trincken/ vnd Geld zehlen; wie in der Leipzigischen Chronick stehet. Schreibens Nutzbarkeit. 838.
Schrepffen / vnd was dabey in acht zunehmen. 718. seq.
Schrifft/ schwartzkünstler / verfelschungen die vnwarhafften. 436 schlecht vor Jahren. 486. Schrifft verfelscher. 4. Was bey den Schrifften/ alten vnd newen / in acht zu nehmen. 5. am rande. seq. 21. wann den Schrifften Glauben zuzustellen. 8. wie sie den Zeiten nach zu unterscheiden. 12. Unterschrifften der Alten. 21. Geheime Schrifften. Geschriebene Ehrenicken. 41. Schriften in teutscher Sprach verfast. 68. Hand-Unterschrifften eines Zeugen. 200. Grosse Brieff/ vnd wenig Nachdrucks. 204.
Schrot/ Geschlecht. 485.
Schrot/ vnd Korn. 180.
Schuch wo er einen drucke/ weiß ein ander nicht. 947. Schuch newer Form 220. seq.
Schuff. 180.
Schuld/ so übel bezahlt worden. 724. seq. Schuld Erlassung. 948. mit Schuldt seyn auch die allermächtigsten beladen. 992. Ein König hatt verboten Schulden an jhn zu fordern. 1041. mehrere Schuldsachen. 204.
Schuldig einen machen. 457. am rande.
Schulen/ was bey solchen zu bedencken. Anno 1575. 944. S. die 80. Epistel / vnd daselbst auch von Magistrirn vnd Doctorirn. Schulen ob sie vorzeiten/ in den Domstifftern / vnnd Clöstern gewesen.

959. Was man etwan in Schulen lernet. 320. Schulen an vesten Orthen. 250. seq. Schulmeister/ Schulgesetze. 78. Des Schuldiensts wird einer mit sondern ceremonien erlassen. 283. Schulmeister/ deme seine Schulkinder das Leben erbetten. 737. seq. Schulgesellen kamen offt einander nicht mehr. 445. Meineers von Schulen. 577. seq. S. die 469. Epistel.

Schutz Gottes. 227. Eines andern Schutz vnd Schirm vnergeben. 995.

Schutzwehr. 471. seq.

Schützen / warumb sie ein Aug zuthun. 325.

Schwaben seyn nicht Schweden. 349. Schwabenlands sonderbare Brünn/ vnd Hölen. 1038. seq. Letzter Fürst. 1051. Schwäbische alte vnd jetzige Sprach. 267. seq.

Schwangere Frawen/ was sie zu bedencken. 930. Schwangern Weibs böse Red. 75. Gelust. 524. Schwängerung auß vnwissenheit. 343. Einer stellt sich schwäger. 345.

Berth. Schwartz. 216.

Schwartzent ergisch Geschlecht. 107. 784.

Schweden sollen mehr Glück im Winter haben. 372. Schwedische König/ Krieg/ vnnd andere Sachen 339. 349. 351. 361. 395 seq. 402. 408. 481. 571. 783. 850. 854. seq. 858 995. S. die 401. 402. 403. 404. 408. Epistel. Schwedische Sprach. 358. Trunck. 488. Schwedischer Ritter Orden. 211. seq. Schwede gränzet mit Nordmeeren. 349.

Schweigen hat seine Zeit. 318.

Thomas Schweigger. 1042.

Schwein/ so von einem wütenden Hunde gebissen/ hat Gäste/ welche von jhme gessen/ wütend gemacht. 1040.

Schweitzer Gerichtlicher Proceß. 975. Ihre Jetzige Beschaffenheit. 991. Schweitzerische Sprach. 267. seq.

L. Schwendi. 381.

Schwerd/ warumb es den Potentaten vorgeführet werde. 222. wird den Rittern in die Hand gegeben. ibid. des Schwerds vnwürdig achten. 480.

Schwerdmage. 180.

Schwere Ding steigen / wider jhre Natur/ über sich. 496.

Schwermuth. 914.

Schw. immer/ so gut vnd berühmbt. 429. 840. Mittel darzu. 840.

Schwindsucht. 520.

Schwitzen. 524.

Schwur/ schwören/ Eydschwur. 255 seqq. Außlegung des Schwurs. 256.

Seefahrten sollen nicht mit Fleiß angestellt werden. 655. Etwas haben sich der Zügen nicht geschämbt 5. am rande. Ihre Fählen seyn/ ihnen nicht

nicht vnhöfflich verſtricken. 788
S. Hiſtorien Schreiber.
Scriverius. 39.
Scythia. 808.
Scythæ Europ. & Aſiatici. 828.
Sechswochnerin. S. Kindbetterin.
Secretarii. 980. ſeqq.
Sedan. 431. 861. 1024.
See / ſo wunderlich. 84. 401. ſeq.
490. ſeq. 882. ſo groß. 401.
Seekranckheit. 832.
Seel / iſt in des Menſchen gantzen Leib / vñ in einem jeden Theil daſſelben gantz zu jhrer vnſterblichkeit haben die weiſen Heyden geglaubt. 313. Ein mehrers von der Seel. 315. wie ſie in den Menſchen kom̃e. 960. dieſes iſt eine ſchwere Frag. Ich halte es mit denen / ſo dafür halten / daß ſolche von GOtt / ohne Mittel / (Immediate) dem Kind mit erſchaffen / nach eingoſſen werde / ſondern demſelben von den Eltern / vermittelſt des Saamens / mitgetheilet. S. D. Jacob. Martini cent. 1. quæſt. 6. Magirum lib. 6. phyſic. cap. 18. p. 714. ſeq. Dn. Johan. Rhunrad. Merkium in Caſtello L. Serm. voc. Tradux. p. 328. D. Joh. Gerhard. diſput. 10. quæſt. philoſoph. quæ eſt de orig. animæ rational. vnd inſonderheit D. Balthaſ. Meisnerum part. 1. philoſoph ſobriæ, ſect. 3. c. 6. quæſt. 1. alda er hievon gar weitläufftig handelt / vnd auff dieſe gegen-Einwürffe antwortet. Was Keckermannus Syſtem. Phyſ. lib. 4. c. 2. p. 488. ſeqq. vnd Scalig. exerc. 290. ſect. 2. p. 865. für einer Meynung ſeye / mag man daſelbſt auffſchlagen; vnd darzu Daniel. Wurſſeri Compend. Phyſic. p. 312. ſeqq. leſen.
Send. 180.
Sequani. 645.
Sequeſtriren. 160.
Nicol. Gr. von Serin. 381. S. Cafimer.
Serborii Hiude. 960.
Servetus. 326.
Servuen. 197.
S. Severinus. 479.
Severitas. 330. am rande.
Siebenbürgiſche Sachen. 89. 365. 373. 377. ſeq. Hiſtori vom Sigiſm. Bathori / Fürſt in Siebenbürgen. 385. ſeqq.
Sibnerzahl. 537.
Sicher / oder verſichert iſt niemands 892. am rande.
Sicilia. 29. 67. Sicilien Beſchreibung / S. die 488. Epiſtel. Sicilianiſche Veſper. 337. 613.
Sicluna. 353.
G. Sienſis. 791.
Sidonius Apollinaris. 23. 456.
Sieg / vnd was dabey zu mercken / vñ von Jubelfeſten darauff. 298. 835.
Siegreichen Königs Ex. my. 976.
Sieg wie zugebrauchen 986. ſeqq.
Welcher der beſte Sieg. 959. ſo denckwürdig 424. wird offt mit einem Wort erhalten. 994. bey einem

unter Siegesfest anſtö- bein Päbſtlicher Hancius nicht finden laſſen. 441. wann die Spartaner einen Sieg erhalten / haben ſie alle zugleich geweinet. 758.
Siſtridus. 731.
Sigebertus. 28. 284.
S. Sigiſmundus. 646.
Sigiſmundus Imperat. 93. 799.
Sigiſmundus I. König in Polen. 432. ſeq.
Silbergroſch. 199.
Silberwagen. 180.
Simmern. 1014.
Sinceritas, das Wort. 588.
Sintzigh am Rhein. 795.
Sipp. 180.
Sirenes, 758. 879.
Victor. Siri. 436. 572.
Sitten-Richter. 945.
Slaven. 180.
Slaviniſche Sprach. 89.
Joh. Sleidanus. 887.
Sobieslau. 510.
Socrates, Hiſtoricus. 23.
Soiſſon letzter Graff. 441. 572.
Soldan / der Nahm. 790. ſeq.
Soldaten Betrachtung. 575. ſeq. Soldaten / ſo gar gute Speiſe haben wollte / werden nidergemacht. 734. Iſt nichts elenders / als ein kranckter Soldat. 742.
Solſtitium. 530. 625.
Solymannus. 371. ſeq.
Sombatum. 384.
Sond / Sund. 355.
Sonders hauſen. 870.
Sontags-Entheiligung wird geſtrafft. 839.
Sora / Cloſter. 319.
Sorg tragen. 918. ſeq. für die ſeinigen. 944.
Sonnenwun. 23.
Spaniſche Sachen. 449. Spaniſche Ritters Orden. 209.
Span außſchneiden. 180.
Cyr. Spangenberg. 21.
Specks krafft. 402.
Speiſen hart und weich. 519.
Speyer. 48.
Spiel / Comœdien. ꝛc. 111. ſeq. Spiel ſo gefährlich. 400. 571. Kunſt-Spiele nutzen wenig. 933.
Spinnen iſt nicht alle Tag erlaubt. 839.
Ambroſ. Spinola. 724.
Spiritus familiares. 877.
Spital Uhrſprung / ſampt mehrerm davon. 233.
Sportuln. 181. am rande.
Spötter geſtrafft. 931.
Sprachen / und was dabey in acht zu nehmen 92. 269. ſeq. Sprachen kündige. 499. am rande. 865. 888. 923. 970. wie die zuerlernen. 970.
Sprengung durch Pulver. 398.
Sprichwörter. 340. 383. 396. am rande. 655.
Sprüch unterſchiedliche / ſich deren in die Standbücher / oder ſonſten zugebrauchen. Siehe die 606. Epiſtel / am Ende. Thue darzue ex Heſiod. Oper. & Dieb. κατὰ

Malum Conſilium Conſulenti peſſimũ. Den Spruch / Væ terræ, cujus Rex puer eſt, S. am Blat. 1053.
Teadium. 629.
Stadleriſch Geſchlecht. 483.
Staffel Gerechtigkeit. 181.
Stammbäume machen. 455.
Stammlehen. 181.
Stands Aenderung. 458. am rande.
Stands Erhöhung. 779. ſeq.
Standbuch / ſo köſtlich. 281.
Stand Recht. 181.
Stangenrecht. ibid.
Stanislaus. 420. ſeq.
Starcke Leute. 74. 277. 382. 1042. gegen Mitternacht. 403.
Starcoterus, oder Stercoterus. 333.
Starenbergiſch Geſchl. 485.
Stargard an der Jn. 287.
Statt Recht / das Wort. 672. ſeq.
Stätte / vnd was bey denſelben in acht zu nehmen. 188. Vnterſcheid vnd Abtheilung der Reichs Stätte. 192. ſeqq. Streit mit der Ritterſchafft vmb die Præcedentz / jtzunder Stätte Regalia, Jura. 207. vnd anders mehr. 249. 301. ſeq. Stätte beſter Stand. 758. 944. ſeq. Hauptſtätte. 193. Gottes Stätte. 574. ſeq. S. Reichs Stätte.
Steckbrieffe. 281.
Stedinger Lande. 784. ſeq.
Stein / Kranckheit. 573. Was denſelben verurſache. 91. Anno 1629. den 12. Chriſtmonats / iſt M. Johannes Fridericus, der Griechiſchen vnnd Lateiniſchen Sprach Lehrer zu Leipzig / am Stein geſtorben / ſo gewogen 14. Loth; wie die Leipzig. Chronick bezeuget.
Stein / ſo wunderbahrlich. 104. 5. Stein auß der Lufft gefallen. 378. 762. Wann den auffgerichten Steinen Glauben zuzuſtellen. 7. ſeq. Steinträger. 1042. Ein Dieb / vnd ein Pferd / werden zu Stein verwendelt. 956. Steinlegung zu einer newen Kirchen. S. die 485. Epiſtel.
Stellionatus. 977.
Car. Stengelius. 798.
Stephanus, Woywod in der Wallachey. 452.
Sterbende / was bey jhnen zu bedencken vnnd in acht zunehmen. 523. ſeq. 526. 890. Jhre letzte Wort ſind zumercken. 84. 282.
Sterbens Kunſt. 236. Zeit. 2. 87. ſeq. an einem geringen Ort ſterben / dienet zu keiner Verachtung. 44. Theils ſterben gar ſanfft. 282.
Sterling / Müntz. 456.
Stern / vnnd ſelbige Kunſt. 19. ſeq. 87. Jhre Beweg- vnd Wirckung. 498. Mehrers. 513. ſeq. Sternſeher treffen bißweilen zu. 428. S. Aſtrologi.
H. Stero. 31. 37. Steronis Cronic. 924
Stetin. 283.
Juſt. Stevenius wird ein Türck. 848.
Stewer / ſo ſeltzamb. 731.
Steffeln hat einer lange nacht außgezogen. 850.

Stieffvatter kan wol ein Vormund seyn. 660. seq.
Stillschweigen. 318. Einer hat in 16 Jahren nichts geredt. 695.
Stimme/ so einer gehört. 59. 281.
Stipendia, Stipendiaten. 319.
Stock vnd Pleck. 181.
Stockfisch. 353. seq.
Stockholm. 744.
Stoici. 495.
Stoltz wird gestrafft. 70.
Stossen an einen Stein/ warumb es Lachen verursache. 520.
Strabo. 361. am rande.
Straff wird einem vnschuldig angethan. 703. so seltzamb. 839. seq. wie im Abstraffen zu verfahren. 986. Straffen seyn zu schärffen. 258. 279. mit der Straff soll man gebührende Maß halten. 392. 428. 591. Straff bleibt nicht auß 59. 423. seq. 432 Straffen Exempel. 340. 370. 389. 410. 448. so grausamb gewesen. 390. seqq. 396. seq. woher sie kommen. 576. seq. Theils Potentaten lassen sich gern straffen. 338. theils auch nit. 422. Mehrers vom straffen. 263. seqq. 273. seq. 277. seq. 311. Scharffrichters Mißrichten. 594.
Strahl. 86. seq. S. Donner.
Stralsund. 274.
Straßburgischer Bischoff. 785. seq.
Strassen sicherheit. 336.
Strassenräuber/ so Königl. Stammens seyn wollen. 340.
Stratagema. S. Liste,
Streinisch Geschlacht. 435.
Stubenbergisch Geschl. ibid.
Studenten. 731. seq. S. Schulen.
Studenten machen. S. Depositio.
wie Theils Studenten beschaffen. 656.
Studiren/ vnnd dessen nutzbarkeit. 319. 743. 751. Was dabey/ auch wegen der Diæt in acht zunemen. 925. man soll auch im Alter davon nicht absetzen. 751. wiewol es mühe macht/ vnd Kranckheiten verursacht. ibid. Studirens verlag/ ob er abzuziehen. 223.
Stulhert. 155.
Stumme. 930. seq. 1043.
Stunden vnnd ihre vnterschiedliche abtheilung. 516. seqq.
Sturmwind/ so groß. 763. 850. seq. so alle sieben Jahr kommet. 822.
Sualiz. 825.
Sues, Stadt. 840.
Suevus, Berg. 349.
Suffraganei. 42.
Suffridus Petri. 360.
S. Suidbertus. 25.
Sev. Sulpitius. 23. 693.
Sultan. 834.
Sumatra. 826.
Summarauff. 597.
Sunda. 825.
Sünden/ was sie verursachen. S. die 409. Epist. Der Bußfertigen vnd Glaubigen Sünden wird am Jüngsten Gericht nicht gedacht werden. 736. seq. Sünden/ so vor Augen ligen. 912. Sündenbüsser.

ſt Chriſtus. 914. Sünden menge zudecken. 921. Wann ein gantzer Hauff ſündiget / wie zu verfahren. 986. Sündflut. 735. 873.
Superintendens, das Wort. 394. am rande
Surata. 825. ſeq.
L. Surius. 35. am rande.
Æn. Sylvius. 32. 967.
Symbola, oder Gedenck Sprüche. werden bißweilen erfüllt. Alſo hat Churfürſt Johann Friderich zu Sachſen bey dem Groſſen Thor des Schloſſes / ſo er erbawet / zu Torgaw ſetzen laſſen / zu ſeiner Perſon Gemäldte / Deus dedit, Deus abſtulit; wie auch bald hernach geſchehen.
Sympathiæ Exempla 500.
Syndicat. 176.

T.

TAback trincken / hat einsmals groſſen Schaden verurſacht. Wie die Tabacktrincker in der Moſcaw geſtraffe werden. 827. Hergegen derſelbe in Perſien gemein iſt. 834. Ein mehrers von deſſelben nutzen vnd Schaden. 1027. ſeq. 1031. ſeq.
C. Tacitus. 967.
Tactgeber. 397.
Taffeln / Waſſertaffeln. ꝛc. 356. Taffeln der Land Charten ſeyn gar falſch. 810.
Tage / ſo jhr beſonder Glück ꝛc. haben ſollen. 447. Es geſchehen offt auf einen Tag viel vornehme Sachē. 481. Beobachtung der Tag / jhre Abtheilung / Anfang / Nahmen / vnterſcheid derſelben / vnnd jhre länge. 529. ſeqq. 541. ſeqq. 626. ſeq.
Tags Auffmerckung. 894.
Tageno. 36.
Taler / Name. 473. ſeq.
Talio. 59. 422. 424. 893.
Talmont, oder Tarante. 1014.
Tamerlanus. 812. 821.
Tanais, fl. 704. 808. 819. 855.
Tanas / Veſtung. 855.
Tanhauſen / Geſchlecht. 485.
Tantzen. 126. S. in D. Tantzen bringt bißweilen Schaden. An. 1607. den 2. Hornung / hat ein Gerber mit einer Braut / an jhrem Hochzeit Tage zu Leipzig getantzt / vnd ſie vnvorſichtig wider eine Säule geſchwencket / daß ſie in acht Tagen hernach geſtorben.
Täntzliebhaberin. 425.
Tapfferkeit. 252. ſeq. Tapfferkeits Exempel. 110. 730. 780. 846. 890. ſeqq. 896.
Tarku 816.
Tartarn. 62. Tartarn Weg nach Vngarn. 388. ſeyn geil. 425. Jhr Ayd. 431. am rande. jhre Religion. 282.
Tartaren / vnd Tartariſche Sachen 806. 815. ſeq. 830. 833. ſeq. 855.

Reiſen durch die Tartarey. S. im R.
Taſſis Geſchl. 892. 933.
Tättenpach Geſchl. 206. 877.
Tauben/ die Poſt bringen. 840.
Täubler/ Taubenſchlag. 225.
Frid. Taubmannus. 330.
Tauff/ ſo ſpat. 456. Ob ſie von den Weibern verrichtet werden könne? 17. Tauffgroſchen. 491. ſeq.
Taulerus. 742. von jhm ſchreibet Ægid. Gelenius lib. 3. de Magnitud. Colon. p. 557. alſo: Beatæ memoriæ vir P. Joannes Taulerus, profundiſſimus Theologus (qui vixit an. 1355.) antiquæ pietatis apud Ubios fulcimentum, ſeptem ante obitum ſuum annis futuras hæreſes prædixit.
Tauris, Stadt. 811.
Taurus, Berg. ibid.
Taxieren. 181.
Tegen/ das Wort. 182.
Tegenſee. 776. 956.
Tempel/ das Wort. 126. am rande. Der alten Tempel. 119. Tempel-Erbawer. 976.
Temperament. 498.
Tenne. 182.
S. Teresia à Jeſu. 776.
Terra Auſtralis incognita. 1027.
Tertulliani Bücher. 22.
Teſtament/ ſo närriſch. 368. Ob Teſtamente zu machen. 345. ſeq.
Teuffel/ Geſchlecht. 376. 483. 485. Teuffel hat keine Gewalt über der Leute Geld/ vnnd über Briefflithe Sachen/ vnd Siegel. 86. Jhr ſoll ein Biſchoff gezwungen haben/ denſelben nach Rom zu führen. 656. ſeq. Er weiß kleine Sünden hoch auffzumutzen. 666. Laſt eine Wirthin beſchlagen. 670. kan Kinder ſtehlen. 877. was er wiſſe. 878. weiß nicht alles. ibid. 840. ſeq. wie er die Sachen verwandele. 881. Räthet bißweilen guts. 879. ſeq. ſeine Arth. 917. ſeq. ſeine Liſt vnnd Gewalt. 41. Es will einer nicht glauben/ daß Teuffel ſeyen/ wirds aber jnnen. 738. ſeq. Es iſt mit jhm nicht zu ſcherzen/ deſſen Exempel. 274. 728. 878. ſeq. 952. 1044.
Teuffenbachiſch Geſchl. 483.
Teutſch/ der Nahme. 349. das wort German. 89. Teutſche haben jhre Mißgönner. 540. woher ſie kommen. 336. Ob die alten Teutſchen nackend gangen. 350. Teutſchen ſeyn den Türcken verhaſt. 377. ſchonen der jhrigen nicht. 389. Ob ſie bey Erbauung des Babyloniſchen Thurns geweſſen. 455. am rande. Teutſche Soldaten dienen dem Türcken. 389. die Außländer wiſſen bißweilen mehr von Teutſchen Sachen/ als die Teutſchen. 435. Teutſche alte Reimen-Dichter. 73. Jhre Lieder. 312. Es hat ſtets Veränderung bey den Teutſchen gegeben. 73. Alte Teutſchen haben kein Teſtament gemacht. 345. Teutſche werden von den

den Außländern in Brabanten bestellt. 306. Einer hat die Teutschen wollen reiten lernen. 45. 113 Ansehnlich bey den Teutschen ist/ das wird von Rom hergeführt. 61. warumb die Teutschen nicht mehr also / wie vorzeiten / ausser Lands ziehen. 300. Teutscher Fürsten Privilegia. 781. Ihr Lob. 923. Wer sich am ersten vor der Crönung einē Römschen König genant / auch am ersten in den Briefen unterschrieben. 1053. Teutsche alte Einfalt. 799. Teutsche Tapfferkeit. 909. seq. Teutscher hoher Adel / so die Gradus angenommen. 923. am rande. Der Teutschen Natur. 991. was die Teutschen Malteser Ritter für Freyheiten haben. 1047. Wenn sich die Teutschen erstlich des Adlers zum Wappen gebraucht. 1051 seq. Teutscher Krieg. 735. 801. desselben Langwürigkeit. ꝛc. 570. seq. 590. S. die 409. Epist. Seiner grausambkeit. 458. seq. 577. seqq. seyn wenig newe Kirchen dabey erbawet worden. 602. Friede. 453. 853. seq. Warumb Tacitus die Teutschen für Landkinder halte. 347. Die Teutsche Alte vnd jetzige Sprach. 267. Schrifften erstlich in Teutscher Spraach verfaßt. 68. Teutsche Sprach ist jetzt anders. 21. 108. von der Teutschen Sprach vnterschiedliche Sachen / vnd den alten Teutschē Namen. 359. 455. 583. seq. Wes es die alte Celtische. 455. am rande. Viel Teutsche Wörter / sonderlich die Nomina propria, seyn nicht mehr in Wönung. 189. 191. Die Teutsche Buchstaben hat man laugst vor Keyser Rudolpho I gehabt. 190. seq. vnterschiedliche Wörter auff Teutsch zu geben 121. seq. 713. seqq. wie vnterschiedliche Teutsche Wörter / zuschreiben 932. seq. Teutscher Spraach Verderber, 927. seq. Ob man in die teutsche Sprach auch frembde Wörter setzen dörffe. 461. Ein mehrers von der Teutschen Sprach / Zier vnd Hochbrmügligkeit derselben Lob / vnd Nothwendigkeit. 123. seq. Teutschlands jämmerlicher Zustand. 111. 288. 853. 989. woher sein verderben kommē. 264. 288. ist nicht mehr so Volckreich. 301. Es seyn viel Sachen darinnen / deren Vrsprung man nicht weiß. 790. Es ist in demselben viel wunderlichs zu sehen. 793. seq. 869. seq. 881. seq. 1038. seq. wird vom Tacito weit auß gedäuet. 347. Die in Teutschland jetzt vorgehende Geschichten solte man zusammen tragen / vnd dieselbe / sonderlich die Traurige / beschreiben. 108. 288. Teutschlands Cörper vnterscheid. 288. seq. Seltzam Gebräuch / vñ

Gewonheiten an theils Orthen in Teutſchland. S. die 604. Epiſtel. Erſte Teutſche Mappen oder Taffeln. 634.
Teutſcher Orden. 209.
Thanes ſchädligkeit. 504.
Theatrum tragicum. 586.
Theilungs Kühre. 182.
Thembs/ Fluß in Engelland. 847.
Theodolinda, der Longobarder Königin. 770.
Theodoretus, hiſt. 23.
Theodoſius M. Imperat. 338.
Theron. 120.
Theurung. 1031. was ſolche verurſache. 63. 328. es erfolgt darauff die Weolfeile. 190.
Thier/ wann ſie am hefftigſten. 305. Ob ſie Tugenden haben. 507. ſeq. ob ſie verwirrt &c. werden. 592. ob ſie/ wann ein Menſch durch ſie vmbgebracht wird/ wieder zu tödten. 508. wohin jhre Seelen kommen? ibid. vnd anders mehr. 514. ſeq. Ein Thier / ſo offt harnet. 523. am rande.
Thonaw Vrſprung/ vnd Außgang. 599. ſeq. Thonaw / vnd Rhein/ wie ſie gemahlet werden. 933.
Thuani, oder die von Thou. 316. ſeq. 860. ſeq. Jac. Aug. Thuani Hiſtorien. 967.
Thule. 356.
Thüren thun ſich ſelbſten auff/ vnnd zu. 850.
Thurn/ Geſchlecht. 483.
Thurnier. 47. ſeq. 68. 205.
Thyeme[illegible] 16.
Thyrzus, ein Tyrann. 1041.
Tiger/ Fl. 834.
Frid. Tileman. 966.
J. Tilly, General. 858. 992. 997.
Titianus. 993.
Titul. 62. am rande/ Titul von Gottes Gnaden. 199. Was die eitele Titul nutzen. 71. ſeyn vorzeiten ſchlecht geweſen. 486. in demſelben verſtöſſet man ſich bald/ vnd was ſonſten dabey zu beobachten 395. ſeq. 674. Theils ſtreben darnach mit Gefahr. 569.
Töchter/ wie ſie zu erziehen. 766.
Todtehand/ das Wort. 100.
Tod wunderlich/ vnd nach Begehrē erfolgt. 338. ſeq. Todte Cörper werden geſchunden. 377. Todte werden wieder aufferweckt. 420. ſeq. Ehrlicher Tod. 476. ſelbſt-Tödtung. 398. niemand ſolle jhme ſelbſt den Tod anthun. 476. was vō der ſelbſt Tödtung zu halten. 476. ſeq. Nach eines Gottſeligen Hertzogs Todte werden alle deſſelbigen Orths übergüldene Tachtknöpffe ſchwartz. 278. Todt von Kälte verurſacht/ wird für ſanfft gehalten. 514. einer begibt ſich freywillig vnter die Todten. 679. Todtes Gedancken/ ſo offt gech kompt. 69. 236. Todtfall/ ſo gech/ was dabey zu beobachten. 735. 952. für Tod niderfallen. 284. Frewde über einen Todten. 285. Theils ſterben an jhrem Geburtstag

furtstag. 823. Theils Absterben wird verkündigt. 785. seelig Absterbenden Trost. 736. Todten Paßport. 828. einen Todten Cörper heimblich durch ein Land zu bringen. 986. Bey eines Hencht-ung seyn. 893. wieder Todt dem Schlaff verglichen werde. 943. Ein Vatter / vnd Sohn / sterben zu einer Zeit. 949. Todte Cörper seyn andern Lebenden schädlich. 930. Bereitung zum Todte. 883. von der Prob des Blutens eines Todten Cörpers / Exempel. 1032. seq. Wem einen Todten Cörper auffzuheben gebühre. 936.

Todtschlag: S. Entleibung. Ein wunderlich Exempel. 857. So stehet in der Leipzigischen Chronick / daß An. 1624. den 8. Weinmonats / sich ein Lehrjunge zu Leipzig / mit der Mume / oder Kinds Aemel / im Hause vexirt / vñ jhr ein Pistol / so geladen gewesen / für gehalten / vnnd sie auff der stätte erschossen. Er seye eingesetzt / aber endlich / nach dem er im Gefängnuß gesteupet / wieder loß gelassen worden. Todtschläge sollen gestrafft werden. 508. seyn auch gestrafft worden. 240. 374. 425. seq. 1033. Ob der Todschlag höher zu straffe als der Ehebruch. 243. Wann der Todschlag erlaubt seye. 129.

Todtengräbers böses stücklein. 930.

In obgedachter Leipzigischen Chronick stehet / daß Anno 1582. zween Todtengräber zu Großzschocher / durch Zauberey / ein groß Sterben gemacht / in dem sie vielen / durch ein Gifftpulver / von Krötten / Schlangen / vnnd Molchen / zugerichtet / vergeben. Sind mit glüenden Zangen gerissen / gerädert / vnnd auffs Rad gelegt worden: Ihre Zauberische Weiber aber / vnd Schwieger / so mancherley / vnd erschröckliche Wetter gemacht / auch mit dem Teuffel lange Zeit gebuhlet / hat man zu Pulver verbrant. Auch ist bald darauff noch im selbigen Monat / der Todtengräber zu Leipzig justificirt worden / weil er neben seinem Knechte / gleicher gestalt / drey Gifftpulver von Krötten / Schlangen / vnd Molchen zugerichtet / deren eines schwartz / das ander gelb / das dritte roth gewesen / vnd damit er / der Meister 22. Personen vergeben; der Knecht aber 6. Personen mit solchem ertödtet.

Topographia. 622.

Tornick. 894.

L. Torsten Sohn. 855.

Torrur / vnd was sie offt verursache. 203. seq. 278.

Trabanten. 306.

Ad. Tracigerus. 40.

Traditiones. 35. am rande.

Transfir / was es seye. 182.

Trauben / so noch vnzeitig. 514.

Träume. 422. 525. Träume der jun-

gen

tzen Kinder/ vnd Thier/ vnd was ſonſt von den Träumen zu halten. 511. ſeq. Einer hat nie Träume gehabt. 280. Seyn nicht allezeit vergeblich. Anno 1618. den 9. Martzen/ geſchach ein Duell oder Zweykampff / am Rheinſtrom/ zwiſchen Herren Johann Caſimirn / Graffen zu Leiningen. ꝛc. Obriſten/ vnd Herrn Otth Heinrichen/ Graffen vnd Edlen Herren zu der Lippe/ nahe bey Flockenheim; darinn der beſagte Graf zu der Lippe von einem Piſtolſchuß/ gleich vom Pferde gefallen / auch zur Stund todts verblichen. Er hatte ſelbigen Morgen einen Traum / daß er vom Herren Obriſten erſchoſſen worden; wie in der Eydlichen Gegenkundſchafft (dabey zu der Zeugen Depoſition 3. Zeugen beyderſeits genommen worden/) vnd kurtzem Bericht. p. 8. ſtehet.

Traumanſtorffiſch Geſchlecht. 483.

Trawren thun auch die Gebäw. 278.

Trawrige Geſchichten. 108. wozu ſie nutz ſeyn. 715.

Cornelius Trebel. 840.

Trew wird belohnet. 421. Trew vnd Glauben halten / iſt Königlich. 435. Aber brechen iſt / auch einem Keyſer / nicht erlaubt. 93. Trew vnd Glauben verlieret ſich. 204. Wenn zu halten. 977. kan mit Geld nicht / aber wol der Fried erkaufft werden. 906. was dieſe Worte: Bey Adelichen Ehren/ Trew vnd Glauben: wircken. 181.

Trewloſigkeit. 48. 50. 130. 389. 434. 674. 949. wie man ſich gegen Trewloſe zu verhalten. 572.

Tridentiniſch Concilium. 939.

Trifft/ das Wort. 182.

Trillen. 265.

Trinckgeſchirr/ ſo wunderlich. 229. am rande.

Trithemius. 10. 33. 37. 967.

Triumph vorm Sieg. 274. ſeq.

Trohungen. 422.

Herr Trollus. 335. am rande.

Tropicus Cancri & Capricorni. 122. ſeq. 625. 826.

Tropffſtein. 873.

Troſt/ Truſtis/ das Wort. 182.

Troſt / ſo der beſte in vnſerm gantzen Chriſtenthumb. 736. 918. Troſtbrieffein. S. die 563. vnnd folgende Epiſteln.

Trunckenheit. 3. S. Zutrincken. 141. 276. Trunckenheit/ vnd Sünden darinn begangen. 723. So wol trincken können. 277. Trunckenheit wird geſtrafft. 399. Warumb die Trunckene nicht wohl ſtehen können. 522. Was ſonſt bey den Truckenen in acht zu nehmen. ibid.

Trutten / vnd was darvon zu halten. 524.

Tſchernembl/ Geſchlecht. 485.

Tübingen. 190. 196. Seine weite von Anterff. 636.

Tugend Stand / vnd Betrachtung. 470. seq. kombt empor. 905. ist auch an den Feinden zu loben. 61. am rande. S. die 331. 334. vnnd 335. Episteln. Vom Lob der Tugend / die theils verhast ist. 224. 298.

Tulipan Liebhaber / Handel / vnnd Theurung. 706. 851. S. Blumen.

Tumein. 819.

Tundern. 228.

Tünch. 182.

Türck / ein Jurist. 931.

Türcken halten über jhre Spraach. 143. Türcken Krieg. 127. am rande. Wann sie auß dem Feld ziehen. 375. seq. S. die 413. Epistel. Müssen fleissig in acht genommẽ werdẽ. 369. seq. am rande. Wie jhnen zu widerstehen. 576. seq. Türckische Regenten. 790. seqq. S. die 560. 561. vnnd 562. Episteln. Unterschiedliche Türckische Orth in Griechenland. 1046. Türckische Jahr / vnd Monat. 537. Türckische Münz. 221. Türckische Zauschen. 328. Andere Türckische Sachen. 219. 225. 259. 371. 376. seq. 379. 381. seq. 387. 437. seq. 675. 723. am rande. 734. 746. 840. 910. 981. 995.

Joannis de Turocz Historien. 365.

Turteltauben 507.

Tyrann / böser Nahm 67. 135. Von unterscheid der Tyrannen / vnnd ob man sich denselben zu widersetzen. 135. seqq. 139. Tyrann / so seinen Unterthanen verbottene durch Gebärde jhr anliegen einander zu entdecken. 1041. Andere Tyrannische Exempel. 398. seq. 397. seq. 404. seqq. 458. seq. 480. 675. 785. S. Straff. Es hat kein Tyrann seinen Nachfolger vmbgebracht. 480.

Gu. Tyrius. 29.

Tyrolische Ordnungen. 3. seq.

Tzar / das Wort. 829.

V.

VAcuum. 496.

Valvation. 182.

Vandali, Vandalia. 349. 354. 394.

Varbosania. 367.

Varna. 90. 376.

Vaseln / das Wort. 182.

Vatter ist vor dem Sohn zu helffen. 251. Ob ein Vatter mehrers / als die Mutter / zu ehren vnd zu lieben 249. Vätterliche Liebe. 54. Vatter- vnd Mutter Mords Straffe. 220. 501.

Vatterland. 757. seq. ist mehrers / als die Eltern / zu lieben. 252. wegen desselben ist alle Privat Feindschafft hinzulegen. 988. dasselbe anzuzeigen ist man nicht allezeit schuldig. 479. ob etwas daran gelegen / wann einer an einem vornehmen Orth geboren worden. ibid.

Vatter vnser in Gotischer vnnd Schwedischer Sprach. 266.

Vbelthaten werden offenbar. 744.
Vbelthäter. 264 Ob für ſie zu bitte. 262. ſeq. Ob ſie ein Weibsperſon außbitten könne. 594. ſeq.
Vberwinder / was er zu bedencken. 724.
Vberwundene haben ihre Leber. 36.
S. Veit Tantz. 126. am rande.
S. C. Vellejanum. 660.
Vellejus Paterculus. 38. am rande.
Venedig. 868. 993. S. die 561. vnd 562. Epiſtel. Venediſchen Adels Freyheiten. 1032. Venediſche Seiffen. 840. Venediſcher Türcken Krieg. 1049. Mehrere Venediſche Sachen. 7. ſeq. 22. 451. 453. 618.
Venilia, Venyſſel. 349.
Verächter des H. Sacraments war Anno 1553. ein Schneider Geſell zu Leipzig / darüber er in Verzweiffelung gerathen / zu brüllen / vnd zu ſchreyen / daß er ewig des Teuffels were / angefangen. Vnd ehe man es innen worden / hat er ſich zum Fenſter hinauß geſtürtzt / vnd iſt zu todte gefallen / wie in der Leipzigiſchen Chronick D. Tob. Heidenreichs ſtehet.
Verachtung thut nicht gut. 50. 69.
Veränderung der Sachen. 73. was dabey in acht zu nehmen. 131. Veränderung in andere Geſtalt. 956. 992.
Verborgenes kompt an Tag. 229.
Verdacht. 427.
Verdambt / ob auch der Türcken rü Juden / Kinder / vnnd die in den vnbekanten Inſeln ſeyen. 1065.
Verdienſte / was ſie wircken. 434.
Verdolmetſchung. 752.
Verfallner wird außgegraben. 5.
Verfangenſchafft. 183.
Verfolger vnd Feind / der Evangeliſchen Religion. 448. 931. Auff Biſchoff Adolphs zu Merſeburg / gebornen Fürſtens zu Anhalt / Antrieb / iſt zu Leipzig wider die Lutheriſchen ſtreng verfahrt / auch theils am Leben geſtrafft worden. Als aber An. 1526. dieſer Biſchoff / in eigner Perſon / zum Hertzog Georgen vō Sachſen hieher kommen / vnd bey ihm angehalten / D. Luthers Lehr mit Ernſt zu dempffen; ſo hat ihn / ſo bald er wieder heim kommen / der Schlag gerühret / daß er gehlings Todes geſtorben; wie obernante Leipzigiſche Chronick berichtet.
Verfolgen / vertreiben ſoll man Unterſchleiff geben. 318. ſeq.
Verführer. 242.
Vergeben / Verzeihen / vnd was dabey zu mercken. 410. ſeq. Verzeihen / aber nicht gäntzlich. 666. 6-8.
Vergleichung alter / vnd newer Sachen. 946.
Vertündigung / Vorſagung / verbedeutung künfftiger Sachen. 369. 373. ſeq. 380. ſeq. 406. ſeq. 425. 447. 480. ſeq. 571. 599. ſeq. 678. ſeq. S. Prophecey ungen.
Verleumbden. 71. 136. ſeq. 346. 405.

Straff. 427. S. Ohrenbläser.
Verleumbdungen. 192. 426. Der Verleumbdung kan man nicht leichtlich überhoben seyn. 583. was die Verleumbdungen nützen. 973.
Verlieren. S. Finden.
Verlust/ vnd Schaden / wie der zu ersetzen. 581.
Verräthers Straff. 372. 421.
Vers. 932. so viel tausendmahl kann verändert werden. 1029. Verß/ so Scutici, vnd Militares, genant werden. 359.
Verschickungen. 682.
Verschneiden sich selber. 1004.
Verstraffungen bey Trew vnd Glauben. 191.
Verschwendung. 253. 456. 458.
Verschwiegenheit. 246. 316. 949. 977. 982.
Verschwiegene Leben. 183.
Versprechen ist zu halten. 192.
Verstand des Menschen ist in vielen Sachen vnvollkommen. 500.
Verstellungen/ wann sie erlaubt seyen. 993.
Vertheidigung. 472.
Vertrauen zu Gott. 398. 470. seq.
Verzehrungs beste Weise. 973. am rande.
Verzweifflungs Exempel. 424. 762. 838. Siehe hievoben Verächter. ꝛc. Als Doctor Christoff Gundermann/ eingesetzter Pfarrer zu S. Thomas in Leipzig wegen der Calvinischen Lehr/ in die Verhaffteung auffs Schloß daselbst Ao. 1539. geführet worden/ ist seine schwangere Haußfraw darüber in die Melancholey gerathē/ daß sie sich den 24. Jenner des folgenden 92. Jahrs / an das Seil/ so den Bratenwender gezogen / vnbesinter weise gehencket/ vnd den Geist auffgeben/ ehe man ihr zu hülffe kommen können Allhie/ zu Leipzig / hat sich auch An. 1608 den 9. May / ein Knab von funffzehen Jahren gehencket.
Vestungen werden auß Hungersnoth übergeben. 1. 248. Vestungen/ ob sie einem Lande nutze. 244. 303. seq. Ob sie in der Höhe / oder Nieder zu erbawen. 304. Ob Hohe Schuelen in denselben auffzurichten. 250. ob die am Meer besser/ als die wohl im Land. 304.
Vetter/ See. 402.
Vexion. 333.
Veyelen beym Knoblauch. 116.
Vßschlag. 183.
Vhren. 527.
Vicarius, das Wort. 183.
S. Victor. 24.
Vidimus, oder beglaubte Copey. 151.
Vieh/ so fruchtbar. 822. seq. Vieh sterben. 284. seq.
Villach zweyerley. 800.
Joan. Villanus. 31.
Vincentius Bellovacensis Episcopus 29. 31.
P. de Vineis Epistolæ. 37. am rande.

Vipern in Teutſchland. 794.
Virneberg. 597.
Visbya. 356.
Viſirkunſt. 544.
Viſitatio, viſitiren. 183.
J. de Vitriaco. 30. 37.
Vitzdom. 183.
Vitzgraffen. 183.
Uladislaus, K. in Vngarn vnd Böheim. 367.
Vlm. 800. 963. Vlmiſchen Soldatens tapffere That. 113. ſeq.
Ulphila. 26.
Vmbgänger. 183.
Vmbgelt. 184.
Vnbarmhertzigkeit Exemp. 71. 389.
Vnbeſonner wird in ſeiner Tobſucht gerichtet. 839.
Vnbeſtändigkeit dieſer Welt. 365. am rande.
Vnbußfertigkeit. 665. ſeq.
Vndanckbarkeit. 83. 665. 674. 941. 993.
Vnderthanen. 232. ſeq. Ihre Natur. 1000. Ihre Gemüther erkennen iſt ihren Herren nöthig. 979. 982. 997. Ihr Liebe iſt hoch zu achten. 977. 981.
Vnderwen auff im Meer. 832.
Vnfruchtbarkeit 423. Es will ſich eine Vnfruchtbar machen / die deßwegē jhre Straf bekompt. 742
Vngariſche Sachen. 46. 56. 60. S. die 410. vnnd folgende Epiſteln / biß auff die 421. Etliche Herren Geſchl. in Vngarn ſeyn Römiſchen Herkommens. 367. Vrſach des Abnehmens dieſes Königreichs. 368. 371. 392. am rande. Des Palatini Ampt. 368. Letzter König Vngariſchen Geblüts. 374. Was zum Vngerland vor dieſem gehört. 380. Welcher Vngariſcher König am erſten den Frieden vom Türcken erkaufft. 379. von der Wahl. ibid. Wann der Wallonen Nam in Vngarn am erſten bekannt worden. 385. Jhre grauſamkeit daſelbſt verübt. 675.
Vngebotten Ding. 72. am rande.
Vngerichte. 184.
Vngeſchicklichkeit. 320.
Vngewitter / ſo groß. 785. 850. ſeq.
Vnglückszeit. 858. Einem bevorſtehenden Vnglück iſt nicht bald zu entrinnen. 909 am rande.
Vngnaden. Geſchl. 485.
Vnionen. 184.
Vniverſiteten. 184.
Vnkeuſchheit. S. Liebs Sachen. Anno 1591. den 16. Junii / am Montag früh / vnter der Predigt / in der Kirchen zu S. Niclas / in Leipzig / hat eine vermeinte Jungfraw / vornehmes Geſchlechts / in jhrem Stuel / ein Kind zur Welt gebracht / vnd mit ſich anheimb getragen; ſchreibet Doct. Heydenreich / von hinnen bürtig / in ſeiner Leipzigiſchen Chronic / in gemeldtem Jahr. Ein vertheidiger der Vnkeuſchheit / oder Vnzucht / wird geſtrafft.

Vnkosten zu mässigen. 292.
Vnmöglichkeit / vnmögliche Ding. 459. seq.
Vnnützer Reden Straff. 667.
Vnrecht ist zu straffen. 389.
Vnschuldige werden offt fälschlich angegeben. 999. auch gerichtet. 63 70. seq. 273. 431. 863. Endlich kompt doch die Vnschuld an Tag. 70. 192. 840. 869. 957. wird vertheidigt. 905. am rande
Vnstrut verlieret sich. 1039.
Vntergang / oder Vmbgang. 184.
Vntergraben. 56. wie Vntergraben / oder Miniren / zuspüren. 389. am rande. Vntergrabens in einer Belagerung wunderlich Exempel. 911.
Vnterweisung junger Leuthe. 320. S. oben Kinderzucht. Item die 398. Epistel.
Vntrew / Straff. 91.
Vnverständig sich zu stellen / ist bißweilen nutzlich. 977.
Vnzucht wird gestrafft. 667.
Vögel / so groß. 704. so verwunderlich. 733. Höltzerne vnd künstliche Vögel / so fliegen können. 884. Vögel werden wild. 44. warumb sie nicht harnen. 520.
Vögelein redet. 281.
Vogtbarkeit / Majorennitas, wann sie erlanget werde. 661.
Vogtgeding. 184.
Raph. Volaterranus. 752.
la Volle. 264.
Völcker haben vnterschiedliche Eigenschafften. 1027. Völcker / so vnterschiedlichen Lastern ergeben. 141
Volckerstorff / Geschl. 484.
Thom. Volæus. 445.
Vorbedeutung / Vorsagung. 19. 56. 84. 91. 279. 281. 850. 858. S. Verkündigung.
Vorbitter niemands mehr als Jesus Christus. 919. seq.
Vormünder. 64. so vorhin Feinde gewesen. 341. allerley Fragen von Vormundschafften. S. die 497. vnd 498. Episteln. Theils Kinder bekommen zeitlich Vormünder. 494.
Vornehmen ist wohl zu erwegen. 999.
Vorsagungen. 732.
Vorsichtigkeit. 993. am rande. 999.
Vorsitz. S. Præcedentz.
Vr / das Wort. 184.
Uraniburgum. 358.
Urbanus VIII. P. 445.
Vrbar / Vrbarbuch. 184.
Vrbaw. ibid.
Vriasbrieff. 59.
Vrkund / das Wort. 184.
Vrphed. 184.
Conrad. Urspergensis Hist. 30.
S. Vrsula. 35.
Vrtheil / so seltzamb. 839. Vrtheil ist zu vollziehen / wanns schon dem Nachrichter mißlingen thut. 594.
Uscoci. 393.
Vsschindling. 184.
Usuardus. 25.

W.

Wachsjahre. 263.
Wacht. 306.
Wächter werden betrogen. 721.
L. Waddingus. 37.
Waid/ Waidgelt. 185.
Wahl. 979. Iſt eine gute Anzeig/ wann ſich die Armen darüber erfreuen. 1026.
Wahlfiſch. 354. 414. den man nicht tödten können. 109. Mehrers von Wahlfiſchen. 240. 275.
Wahnſinnigkeit. 574.
Walafridus Strabo. 26.
Waldmännlein/ vnd Weiblein. S. Weiblein.
S. Waldpurgis. 776.
Woldpurgiſch Wapen. 66.
Wallfahrten. 74. Was davon zu halten. 992.
Wallenen. 186.
Walperkühe. 185.
Wandaliſche Verfolgung. 686.
Wandel/ das Wort. 185.
Wapen/ vnnd was dabey in acht zunemen. 142. ſeq. 206. ſeq. Wapen kommen bißweilen auff ein anderGeſchl. 206.
Wardein. 185. ubi plura vocabula à W. inchoantia.
Warheit wird angefeindet. 977. ſeq. Warheits Leb. 230. ſeq. Ob ſie allezeit zuſagen. 246. Warheits Speiſe. 242.
Joh. Warners Schrifften. 419. 453.
Warnung. 226. 951.
Warſager. 381.
Waſſer über dem geſtirneten Himmel 125. Waſſer wird gefürchtet. 669. Waſſer/ ſo beſtändig. 873. Waſſer Theurung. 742. Wunder Ding von Waſſern. 743. S. die 551. 552. vnnd 599. Epiſtel. Waſſer/ ſo in Blut verwandelt. 729. Theils Waſſer ſtehen ſtill. 850. 1039. Waſſerflut/ vnd Noth/ ſo groß. 761. ſeq. 785. Was von den Ertrinckenden darinn zu halten. 735. Wo vorhin Waſſer geweſt / iſt jetzt Land; vnd hergegen/ wo vorhin Land/ jetzt Waſſer. 783. Waſſerwüten in Nordwegen. 254.
Waſſertrincker. 428. ſeq. 433.
Waſſer Geiſter/ vnd Leute. 878. ſeq.
Wat/ Watmann. 185.
Wechſel Kinder. 877.
Weg/ vnd Straſſen/ ſeind zuerhalten. 224.
Weib/ ſo zu Marpurg/ in ihren Kinds Jahren/ durch S. Niclaus Schellenraſſeln lahm worden. 742. Ein Weib/ ſo verſoffen. 5. ſeq. So ſechs Männer gehabt. Weibs Herz iſt unbeſtändig. 343. am rande. ſo ihres Mannes Tod befordert. 270. Eine will ſich nicht abmahlen laſſen. 307. Eine erſäufft ihre zween Männer. 747. Ein Weiblein einer Elen lang. 734. Weibs Heimblichkeit kome an Tag. 308. Weibs hertzhaffte Red.

Red. 437. Einer erſticht ſein Weib im Zorn. 747. Eine wird vom Mann mit ihrem Willen vmbgebracht. 370. Weibs Falſchheit vnd vntrew. 383. 430. Seyn zum theil vntrew. 725. Weiber Trew. 344. 369. 398. 428. Weiber Milch 520. ſeq. Weib vnnd Kind verkaufft einer dem Turcken. 675. Exempel zweyer frommer/ Tugendhaffter vnd geſchickter Weiber. 544. Weib ſo Pabſt worden 450. Weiber ſo zu lobē. 912. welche Weiber zu loben. 492. Weiber Gelüſt. 524. Warumb die Weiber dem Podagra nicht alſo/ als die Männer/ vnterworffen. 520. Ob Weiber zu Männern werden können. 50. ſeq. Ob ſie vmb Rath zu fragen. 313. Ob ſie zu ſchlagen erlaubt. 313. 457. 1028. ſeq. Weiber/ ſo herrhafft/ vnd Männlichen Gemüths. 48. 341. 403. 907. 850. ſo luſtig. 5. ſeq. 77. ſeq. ſo ſtoltz. 76. 220. Fruchtbare/ vnnd Vnfruchtbare Weiber. 423. Weiber ſollen nit herrſchen über den Mann. 492. ſeq. Weiber/ die wol Regiert/ vñ gelehrt. 235. 307. 544. 748. beſtändig in der Religion geweſen. 828. Ob ſie zum Regiment zuzulaſſen. 259. Gehören nicht in Krieg. 301. Der Weiber Anſtrich. 451. was ſchöne Weiber nutzen. 969. theils Weiber beſchaffenheit. 747. was von jhrer Auferſtehung zu halten. 759. Theils Weiber tragen Hoſen. 814. Böſer Straff. 1057. Etliche Geſchichten von Weibs-Perſonen/ als einer/ die im Mañs-Kleidern geraubet; einer/ die hart geſchoſſen worden/ vnd doch noch lang gelebt hat; einer/ deren Bräutigamb am Hochzeit Tag/ auſſen geblieben; vnnd einer die einen zum Tod verurtheilten Mann außgebetten. S. die 606. Epiſtel. Etliche Weiber ſeyn zu Rath gangen/ haben ſich bewehrt/ vnd Auffrühr angerichtet. 728. ſeq. Wie ſich Weibs-Perſonen zu verhalten. 273. Weibliche Freyheit. 660. Was ſonſt bey den Weibern in acht zu nehmen. 313. Weiber Schmuck. 49.

Weich/ das Wort. 386.

Weich bild. ibid.

Weidmal 386.

Weib Beſchöffe. 42.

Wein/ ſo ſtarck/ mild. 91. Wein/ wie zu färbē. 925. Weins wolfeile. 656. 799. ſeq. Wein ward einsmals wunderlich gefunden. 398. Den Wein lernet einer erſt nach trincken. 433. Den Wein haben die Alten Alemañer/ wie heutigs Tags andere Völcker/ mit Waſſer gemiſchet. 1056. Welſcher Wein war vor Jahren nicht ſo gemein. 69.

Weinſchul. 186.

Weinen. 758. Woher es entſtehe. 522. groſſe Betrübnuß läßt nicht

weī-

weinen. 254. Weinen in Mutterleib. 406.
Weintrauben seyn den Hennen schädlich. 501.
Weissagungen. 732.
Weissat. 186.
Weisen Manns Exempel. 273.
Weissenburg in Sibenbürgen. 365.
Weißheit/wie sie erlangt werde. 455. Ohne GOtt ist sie nichts. 951. wie sie solle beschaffen seyn. 1000. am rande.
Weißpoten in Oesterreich. 329.
Weite eines Orths vom andern zu rechnen. 639. seq.
Marcus Welserus. 21. 967.
Welsch/das Wort. 186.
Welt will betrogen seyn. 6. Welt Ende. 19. seq. Welt Lauff. 76. seq. 105. 204. seq. 213. 221. 300. Welt Kinder. 300. Welt Betrachtung. 117. seq. Welt unbeständig und Eitelkeit. 861. 863. 918. ist nicht ewig. 497. Ihre Erschaffung auß nichts wird allein auß heiliger Schrifft erkant. ibid. Ob sie im Früeling/ oder Herbst/ erschaffen worden. ibid.
Weltbändel. 725. 916. 927.
Weltliche / ob sie auch Geistliche Aempter verwalten mögen. 131.
Welzerisch Geschlecht. 486.
Wenceslaus Imperat. 148. 905. 1053.
Wendische Blecker. 269. Wendische Historien. 394. seq. Wenden in Liffland. 398.
Werber vmb die Töchter seyn vorher wol zu probiren. 409.
Werder. 186.
Wergelt/ Weregeld. 720.
Wermuth Oel wird verwechselt. 676.
Wertherus Vesphalus. 32.
Werschafft. 186.
Werste/ das Wort. 806.
Wesenkündigung. S. Natur.
Westphälisch Gericht. S. die 550. Epistel.
Wetter / so wunderlich. 279. 284. Wetters Einschlagen. 86. seq. Wetter machen vnd was darfür gut sey/ vnd Exempel deren/ so sich darüñ ruchloß erzeigt haben. 740. seq.
Weyrauch. 330.
Weywod/ das Wort. 422. am rande.
Wie/ das Wort. 186.
Widerkauff / Widerkaufflich Zuß. 187.
Widerlag. 187.
Widerwillens kan offt keine Vrsach gegeben werden. 501.
Widumb. 187.
Wien. 2. 109. seq.
J. Wierus. 137. am rande.
Wildfänge. 187.
Wilhelmiten. 197
Wilhelmus, Imp. 62.
Wilhelmus, Abbt zu Hirsau. 16.
Wilhelmus Malmesber. 21. 28.
Wilhelmus Tyrius. 29.
Wilhelmus Neubrigensis. ibid.
Wille. 979. so frey.

S. Willibaldi Reiſe von Rom/nach Jeruſalem. 771. ſeqq.
Jac. Wimphelingius. 33.
Wind/ſo vnnatürlich. 1034. woher die Winde entſtehen/ vnnd was bey denſelben in acht zu nehmen. 524. Haupt- vnd andere Winde. 628. ſeq. Windverkäuffer. 403.
Windiſch- Grätzeriſch Geſchlechte. 482. ſeq.
Winter/ ſo ſtreng. 712. 952.
Arnold. Wion. 774.
Wirth/ ſo ſeine Gäſte alſo tractirt hat/ daß ſie vnſinnig worden ſeyn. 1040.
Wirthshäuſer. 224. offendlicher Schild daran. 226.
Wirtin/ ſo böſe Maß geben/ Straff. 670.
Wiſenſteig. 600.
Wißmar. 240.
Wiſſenſchafft / Kunſt/ iſt nicht zu läugnen. 255. leb. 320. kommet vns nit durch den Wind an. 124.
Wittelspach. 60.
Wittenberg. 112. 1044.
Wittiben/ was ſie zu bedencken. 913. ſeq. So jhre Verſtorbene Ehemänner lange geklagt haben. 700
Wittichindus. 27.
Witz nicht allwegen gut. 977.
Wochen/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 530. ſeq.
Wolcken. 502. Wie weit ſie von der Erden. 87. am rande.
Wolfeile Zeit. 390. 450.
Wölffe Hiſtori. 110
Wolffholdus, Abbt zu Admont. 18.
Wolga/ Fl. 803. 808.
Wollüſten. 116.
Wolthat wird bald vergeſſen. 431. S. Vndanckbarkeit.
Olaus Worm. 726.
Worte. 143. Wort groſſer Herren. 565. Kurtze wolgeſtellte Worte ſeyn angenehm. 213. Wörter/ ſo Teutſch gegeben. 713. ſeq. ſonderbare alte Wörter. 718. ſeqq.
Wuchern/ das Wort. 127. Wann der Wucher erlaubt. 131. Wucherer/ ſo artig bezahlt worden. 672. Wucherer erhencken vnd tödten ſich ſelbſt. 240. ſeq.
Wunderdinge. 278. 281. ſeq. 284. ſeqq. 712. 732. ſeq. 761. ſeq. 794. ſeq. 837. ſeq. 847. 871. ſeqq. 850. ſeq. S. die 551. 552. vnd 554. Epiſteln. Wunderwerck. 66. Was von theils Wunderwercken zu halten. 939. ſeq. Wunderliche Fäll. 82. ſeq. Andere wunderliche Sachen. 346. 348. 356. 370. 377. 379. ſeq. 388. ſeq. 398. 424. 431. 442. 510. 600. 668. S. die 422. vnd folgende Epiſteln.
Wundſalb. 196. Einer hat 23. Wunden/ vnd kompt darvon. 286. ſeq.
Wünſch. 420. Wunſch wird geſtrafft. 678.
Joh. Stig. Wurffbains Oſt-Indianiſche Reiſe. 824. ſeq.
Würm/ ſo wunderlich. 425.
Wurſt/ ſo groß. 1058.

Regiſter.

Würtenberg/ Hertzogen. 792. Würtenbergiſche Cloſter. 15. Gebräuch im Lande. 127. 177. Mehrere Würtenbergiſche Sachen. 469. 597.

X.

Xenocrates. 318.
Xenophon. 683. 968.

Z.

Gäckler. 301. ſeq.
Zaghafftigkeit. 424. 480.
Zähne/ ſo ſtarck. 277. Warumb die Zähn empfindlich/ und wider wachſen. 509.
Zanck. 757. Zanck über einer Jungfrau richten. 271.
Zäringen/ Hertzogen. 651.
Zauberer/ und was bey jhnen in acht zu nehmen. 137. ſeq. Zauberiſche Schädt. 196. 388. Zauberiſche Sachē. 717. 740. 800. 841. 930. S. Todtengräber. Ein Zauberer wird zum bekennen gebracht. 839.
Tauſchen bey den Türcken. 328.
Zehend Einforderung. 339.
22 Himmliſche Zeichen. 624.
Zeit/ vnnd wie man ſich darein ſchicken ſolle. 78. 288. wie die Zeit wohl anzulegen. 198. Alte/ vnd newe Zeit. 300. die Zeit ſoll in acht genommen werden. 1000. Wie die Zeit getheilet werde? 527. Ob eine Zeit geweſen/ wann keine Menſchen. 496. Zeitverrachtung in zufälligen Dingen. 334.
Zeit Rechnungen bey den Vornembſten Völckern. 683. am rande.
Zeitungen/ ſo betrieglich. 674. ſeq. ſeyn offt wahr. 271.
Zemblia. 357.
Zenith. 624.
Zeno. 318.
Zent Gericht. 149.
Zetergeſchrey. 187.
Zeugnüſſe/ ſo in Schrifften/ Steinen/ Gemälden/ ꝛc. beſtehen. 189.
Zeylon in Indien. 822.
Ziege hat 4 Zicklein im Leibe/ als ſie geſchlachtet worden. 312.
Jac. Zieglerus. 752.
Zigeuner/ ob ſie auß Egypten bürtig. 792. laſſen ſich für Nachrichter gebrauchen. 392. Eines Zigeunertiſchen Obriſten Grabſchrifft. 1037.
Zimmetrinden Baum. 490.
Zinßbar/ das Wort. 187. die Zinß waren vorzeiten gar hoch. 190.
Zinzendorffiſch Geſchl. 484.
Zipß in Ungarn. 89.
Zodiacus. 263. 624.
Zorn. 626. 641. 826. 828.
Joh. Zonaras. 28. 967. am rande.
Zorn. 64. 71. 972. ſo gech/ vnnd langſamb. 539. 757. wann/ vnd wider wen man zürnen ſolle/ oder nicht. 233. 593. Vbermäſſiger Zorn. 255. dem Zorn entweichen. 429.
Zucker/ wie er gemacht werde. 490. ſeq.
Zufällig Ding. 495.
Zug vnnd Zug. 183.
Zugbrieff. ibid.
Zugrecht. ibid.
Zu Haar vnd Haar. ibid.
Zung iſt wohl in acht zunehmen. 915. S. Krieg. Zungen Fähler. 44.
Zuſammenkünfften/ bey denen ſonderbare Leute zugebrauchen. 1050.
Zußmarhauſen. 52.
Zutphen. 235.
Zutrincken/ was es bißweilen verurſache. 107. 109.
Zwang in Religions- vnnd andern Sachen. 992.
Zwang Mühlen. 182.
Zwerglein. 734. 879.
Zweybrugen. 1013.
Zwey Herren dienen. 58.
Zwickaw. 916.
Zwing/ vnd Bann. 180. 181.

E N D E.

Lob- vnd Danckſagungs-Gedicht

An

ꝛc. Herrn Johann Görlin/

Als Verlegern dieſes Buchs ꝛc.

Ob ich/ Herr Görlin/ ſchon im dichten nicht geübet/
Vnd kein Poët nicht bin/ ſo hat mir doch beliebet
Jtz ein Verſuch zu thun in einem Reim-Gedicht/
Das Euch zu ſonderm Lob vnd Ruhm iſt zugericht.
Wiewol ich mir einbild/ jhr werdet Euch beſchweren/
Als dieſem meinem Thun/ wann Jhr von andern hören/
Ja ſelber leſen werd't was ich Euch hab gemacht.
Doch zwingt mich meine Pflicht/ daß ich es gar nicht acht/
Wie Jhr mir/ wehrter Freund/ diß Lob-Gedicht werdt deuten.
Wer lob- vnd rühmens werth/ wird billich von den Leuten
Gelobet vnd gerühmt: ich kehr mich nicht daran/
Ob ſchon der blaße Neid mit ſeinem Läſter-Zahn
Sich an mich reiben wird/ dann ich mit ſolchem loben
Vnd rühmen Euch darumb/ Herr Görlin/ hab erhoben/
Daß ich in Ewer Gunſt vnd Freundſchafft möchte ſeyn.
Wer ſo von mir vrtheilt/ der trifft gewiß nicht ein
Mit ſeinem Vrtheil-Maaß: Dann ich vor vielen Jaahren
Eur Gunſt v. Freundſchafft hab mehr als genug erfahren/
Da/ als der grimmig Mars mich hat von Hauß gejagt/
Vnd mir ſonſt jederman all' Hülff vnd Troſt verſagt/
Jhr/ vnd Eur liebe Fraw/ Euch meiner angenommen.
Gantz ohne mein Verdienſt: dann als ich zu Euch kommen/
Vnd Rath bey Euch geſucht/ wie ich doch mit der Zeit

Mein Brot gewinnen möcht'? habt Ihr mich gleich erfreut
Mit einem guten Rath/den Ihr mir mitgetheilet.
Ich sag/Ihr/wertster Freund/habt gleich mit mir geeyfert/
Und mich zu dieser Kunst/die ich nun treib/gebracht/
Ihr habt/nächst GOTT/auß mir das/was ich bin/gemacht.
Und dieses werde ich ganz Danckbarlich erkennen/
So lang der bleiche Tod wird mich vnd Euch nicht trennen.
Ja nicht nur ich allein bin/der sich gegen Euch
Als Danckbar so erkennt: Man findt/ich weiß/zugleich
Der Wäysen noch gar viel/die eben dieses sagen/
Daß Ihr/vnd Eure Frau/in ihren Kindes-Tagen
Als Eltern sie versorgt: vnd bitten jetzund GOTT/
Daß Er Euch beede woll vor Seel- vnd Leibes-Noth
Behüten sonder End. Er woll mit reichem Segen
Euch auß der Himmel-Burg/als wie mit einem Regen/
Beschütten mildiglich. Vnd seht/GOTT hat erhört
Der Wäysen Seufftzerlein! seht/seht er hat gewehrt
Sie ihrer heissen Bitt! vnd Euch/mein Freund/gegeben
Mehr als Ihr je gewünscht: Er hat Euch euer Leben
Gefristet biß daher/vnd will in seinen Hut
Es ferner nehmen an. Wer Armen gutes thut/
Der leyhet/sagt die Schrifft/dem höchsten GOtt auff Wucher/
Und kriegts tausendfach/Und ob schon der Versucher/
Und Höllisch Mörder-Geist den Frommen solches Glück/
Das ihnen GOtt beschert/durch hundert Renck vnd Tück
Zu hemmen untersteht/mag er doch nichts außrichten/
Es macht der Himmel-Fürst zu schanden dieses dichten/
Damit der lose Feind den Menschen schaden wil.
Ihr/Ihr/Herr Görlin/habt erfahren offt vnd viel
Wie trewlich Euch der HErr des Himmels beygestanden/
So wol daheim zu Hauß/als drauß in frembden Landen/
Dahin ihr seyt gereist/vnd Ewer Glück gewagt/
(Dann wer handthieren wil/der muß nicht seyn verzagt/
Er muß ohn Wanckeley auff GOttes Güte bawen
Vnd sich vnd seine Sach dem Himmel stets vertrauen/
Wie Ihr es habt gethan.) Diß ist hoch lobens werth.
Vnd hab es loben mich/bey andern offt gehört/

Daß/

Daß/als mit Büchern jhr zu handlen angefangen/
Jhr also bald zu Rath mit Euch selbst selbst gegangen:
Wie Jhr bey Euch zu Vlm die Edle Trucker-Kunst
Recht möchtet richten zu: auch war diß nicht vmbsunst
Im Hirn getroffelt an: Eur embsiges Beginnen
Must mit dem schönen Werck den Fortgang bald gewinnen
Daß solche Truckerey/ so erstlich kaum bekandt/
Jetzt sehr berühmet ist in nah vnd fernem Land/
(Zwar Jhr gestehet es gern/ daß Jhr das völlig Wesen
Herr Kühn gegeben habt) daß wir nun jetzo lesen
So manches schönes Buch/so manches künstlich Werck/
Das die gelehrte Schaar durch fleissiges Gemerck
Getragen auffs Papier/vnd sonsten wer geblieben
Der Welt gantz vnbekant/das wird Euch zugeschrieben
Nicht wenig sondern Danck. Jhr sparet keinen Fleiß
Vnd kein' Vnkosten nicht/nur daß des höchsten Preiß
Vnd Ehr auff dieser Erd recht außgebreitet werde.
Wann ich soll an die Angst/ vnd mancherley Gefährde
Gedencken/in der Jhr/Herr Görlin seyd gesteckt/
Mehr als ich sagen kan: Jhr habt Euch offt erkecket/
Vnd seyd mit Eurer Wahr/in hüpscher Liberey/
Durch tausend rauhe Weg/durch Wäld' vnd Wüsteney
Gezogen. Ja wann du/Du Vngerland wolst sagen/
Wie offt dir dieser Mann selbst selbsten zugetragen/
In höchster Leibs-Gefahr/das reine GOttes-Wort/
Wie sehr der widrig Theil auff Jhn an manchem Ort
Gelauret/vnd getracht' Jhn hastig anzupacken/
Vnd sein erornet Gelt vermeinet zubesacken.
Du Franckfurt an dem Mayn sagst dieses ohne Scheu/
Daß dieser in die Meß zu dir gezogen sey
Auß Vlm nur offt allein/ ohn einigen Gefehrten/
Weil jede sich besorgt/es möchten sie ermörden
Die grausam Krieges-Söhn/so eben solche Zeit
Das gantze Teutsche Reich vor menge überschneyt/
Zwar ist es nicht allweg ohn Schaden abgegangen/
Es wurde manches Faß mit Büchern auff gefangen
Das Jhr nicht mehr gesehn. Doch hat Euch GOtt allweg

Ein ander Glück beschehrt/vnd Euch auff jhre Sitz
Mit seiner Hand geführt. O wann noch solte leben
Der grosse Dieterich / ich weiß/er würde geben
Euch viel ein gröſſer Lob / als ich Euch geben kan/
Weil jhr Euch seiner Werck so trewlich nahmt an/
Die jetzo an dem Tag mit grossem Nutzen ligen.
Doch was Herr Dieterich/vnd andere / verschwiegen/
Das kan Herr Zeiller noch in einem Briefflein thun/
Dergleichen auch hie sind / die Euch/ Herr Görlin / nun
Benebens grossem Ruhm auch guten Nutzen bringen.
Seh't an / hochwerther Freund/wo hin mich kan bezwingen
Mein danckbares Gemüht? ich nahme anfangs nur
Nur wenig Zeilen vor/vnd jetzo bring ich für
Mehr als man auff ein Blat mit reiner Schrifft kan schreiben/
Doch will ich es anjetzt bey diesem lassen bleiben.
Nur eines wünsch ich noch: lebt glücklich / lebt gesund/
So viel Buchstaben hier/so viel lebt guter Stund.

Auß schuldiger Danckbarkeit

auffgesetzt / von

Johann Kürßner / Buchdruckern

MARTINI ZEILLERI

MISCELLANEA,

Oder

Allerley zuſamen getragene Politiſche/ Hiſtoriſche/ und andere denckwürdige Sachen/

So zu deß Autoris vorhin außgegangenem Handbuch / als eine Vermehrung/ Anhang oder gleichſam Dritter Theil/ können nutzlichen gebraucht werden.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

ANNO 1661.

Gedruckt zu Nürnberg/
Jnn Verlag Georg Wild Eiſens/
Buchhändlers zu U & M/
bey Chriſtoph Gerhard.

BIBLIOTECA
ESCOLA
MONAGENSIS

Vorrede.

Roßgürſtiger Leſer. Es ſtehet in L. 20. ff. de Fideicommiſs. Libertatibus, vom Juriſten Juliano, daß Er/ auß Begirde etwas zu lehrnen/ ſo Er für die einige/ und allerbeſte weiſe zu leben gehalten/ biß in das Achte und Siebentzigſte Jahr ſeines Alters/ deß Jenigen Spruchs eingedenck geweſen/ der geſagt haben ſolle/ etſi alterum pedem in tumulo haberem, non pigeret aliquid addiſcere; Wann ich gleich den einen Fuß im Grab hätte/ wolte ich mich doch etwas zu lehrnen/ nicht verdrieſſen laſſen. Dieweil dann diſer Julianus, in ſolchem Alter/ damit Er mit/ vor ſechs Jahren unſerm/ vorgegangen/ ſich noch etwas zu erlehrnen/ nicht verdrüſſen laſſen; So ſollen ſolches die Jenigen/ die noch Jünger ſeyn/ als Er/ zu thun noch weniger unterlaſſen. Dann jmmer etwas newes erfunden; auch alte Sachen beſſer/ und deutlicher erklähret; Zweifelhaftige aber/ mit mehrern Gründen erörtert werden. Wie lang iſt man in

dem Wohn geſtanden/daß die jenigen Hörner oder Beiner/die man in groſſer Herren Schatz-Kammern weiſet/ und Einhorn nennet/ von einem Thier in Arabia/ſo ſolches an der Stirn haben ſolle/herkommen; biß/zu unſern Zeiten/ ſich Gelehrte gefunden / die in ihren Schrifften / ein anders zu erweiſen / ſich unterſtanden haben. Was iſt gemeiner/als wann in einem Jahr/ vil Finſternuſſen im Calender ſtehen/ daß die Leute meinen/ es ſeyen/ vor Zeiten/ derſelben nicht ſo vil/ an Sonn/ und Mond/ als jetzund/ geſchehen: Da Sie doch/weil ſie ihre natürliche Urſachen haben/ jederzeit/ zwar in einem Jahr weniger / oder mehrere / ſich begeben; allein/daß es nicht Jedermann/ wie jetzt/ da man die Calender häuffig hat / getruſt. Dann der gebrauch der Ephemeridum, darinn alle Tag / und das Wetter / oder die Witterung / auffgezeichnet ſtehen / war / vor den Zeiten deß Johann Müllers / von Königsberg in Francken bürtig/ und den man daher/ins gemein/ Regiomontanum nennet/ noch nicht ſo bekandt; biß derſelbe Teutſcher/ vnd fürtrefflicher Mathematicus, am erſten ſolche Ephemerides, von 30. Jahren / nämlich vom Jahr Chriſti 1475. an / biß auffs

Jahr

Jahr 1505. gemacht hat. Welche Arbeit auch/ ſelbiger Zeit/ allerley Völcker Gelehrten ſo angenem geweſen/ daß man ein jedes Exemplar/ um zwölff Ungariſche Ducaten verkaufft; und ſein Erſter Calender auff das Jahr Chriſti 1492. gerechnet/ häuffig begehrt worden iſt. Wievil ſeyn deren/ ſo das Meer/ darinn Pharao/ mit den Seinigen/ erſoffen/ das rothe Meer nennen/ und vermeinen/ das deſſen Waſſer entweder/ oder wenigſt den Sand/ roth ſeye; da doch weder der Sand/ noch das Waſſer roth; auſſer/ wann etwan die Sonn darein ſcheinet/ daß es/ bißweilen/ gleichſam einen rothen Gegenſchein gibet. Daher die Hebræer demſelben einen andern nahmen/ nämlich Suph, das iſt/ caricoſum, von dem Schleffröhrn/ und dem Riedgraß/ geben; weil ſelbiges gar häuffig an dem Geſtade herum zu finden. Von den Schwanen/ daß Sie/ vor ihrem Tode/ ſingen/ haben nicht nur die Poeten/ vom Æſchylo an/ für gewiß außgeben; ſondern man findet/ daß ſolches auch die hochberümte Männer/ Plato, Ariſtoteles, Chryſippus, Philoſtratus, Cicero, Seneca, geglaubt. Und obwoln Plinius, und Athenæus, auß lang-

würdiger Erfahrung / daſſelbe für ein Gedicht zuhalten / angefangen: So iſt doch der alte Glaub / bey den Leuten / nicht gar erloſchen; die deß Schwanen-Geſangs bißweilen noch gedencken; in welcher Maynung Sie dann auch / vom Federico Pendaſio, einem vornemmen Philoſopho; und vom Balthaſare Bonifacio, Rhodigino, beeder Rechten Doctore, Protonotario, Abten / und Archidiacono zu Tarvis / geſtärcket werden; deren Jener / in dem Mantuaniſchen See / wie Er bezeuget / die Schwanen gantz lieblich ſingen gehört; diſer aber / daß ſolches Jhme / in ſeiner Heimat / auff der Rhodiniſchen Pfützen / begegnet ſeye / ſaget; Wiewol der jenige Schwan / der Jhme ſein Trauerlied geſungen / von Einem ſeiner Geſellſchafft / mit der Andern Hertzleid / erſchoſſen worden ſey. Daß alſo wol zu glauben / daß die Schwanen ſingen (wie dann die Weiſe Natur / diſes Vogels Lufft-Rohr / künſtlich zum Geſang bereitet hat; als ſolches Vlyſſes Aldrovandus, mit gar ſonderm Fleiß / weiſen thut); daß Sie aber / und allezeit nach dem Geſang ſterben / daß wil nicht geglaubt werden. Von dem Pelican; Jtem den Greiffen / daß

daß dergleichen auff der Welt seyn solten/wollen Theils auch nicht zugeben: Dawider aber andere streiten; wie Ich/an seinem Ort/dessen meldung gethan. Also ziehet man die Geschicht/ Ob Bapst Alexander der Dritte/dem Keyser Friderichen mit dem rothen Bart/auff den Halß getretten habe/in Zweifel; weiln weder in deß Othonis Frisingensis historia von disem Keyser; noch beym Gunthero, dem Rogerio, Niceta Choniate, und andern Alten/ hievon etwas zu finden; und erst Johannes Stella, Gennadius, Nauclerus, Angelus Politianus, Alphonsus Ciacconius, Item die Teutsche/ deß Jahrs 1493. zu Nürnberg gedruckte Chronick; deßgleichen Massonius, und Andere Newe Scribenten/ (ohne zweifel/ weil selbige in deß Hertzogs zu Venedig Palast gemahlter zu sehen) disen That gedencken; Wiewoln Sabellicus, und Petrus Justinianus, zween Venetianische Historici, selbsten mit der Sprach nicht recht herauß gewolt; welches Sie aber/ausser zweifel/ gethan/ wann Sie etwas gewisses/ in den Geheimen Schrifft-behaltern der Herrschafft Venedig/davon gefunden hetten. Also ist man strittig/ ob einsmals ein Weibsperson

auff dem Bäpſtlichen Stuel geſeſſen? Vnd iſt es eine Zeitlang zimlich ſtill davon geweſen/ biß unlangſten David Blondellus, und Samuel Mareſius, diſe Frag wider auff die Bahn gebracht haben. Deßgleichen hat man ſich / wegen deß Bapſts Sylveſtri deß Andern; Item/ob ein Dominicaner Mönch/ dem Keyſer Henrico VII. vergeben? Item/ob der Ertzbiſchoff zu Meyntz / Hatto der Ander/ An. 969. von den Mäuſen gefreſſen worden? gezancket. Vnd wurde zu lang ſeyn/ mehrere dergleichen Strittigkeiten alhie einzubringen: Wie man dann/ faſt ins gemein/ die Alte/ vil hundert Jahr für richtig geglaubte Sachen/ in ein Zweifel ziehen will; daß daher auch der Prior Gabriel Bucelinus, Benedictiner Ordens/ in genealogicæ Germaniæ Notitia, fol. 29. b. hierüber klagt/und ſagt/ daß vil heutigs tags zu finder/ qui pleraque Antiquorum ſusque deque habent, omnia diſputant, vocantque in dubium tot ſæculis indubitata; quaſi, verò ſequuturi non ſint, qui omnem Eorum damnaturi ſint atque execraturi memoriam, qui, ut nova ſua cõmenta cõmendarent, ſacram cunctis gentibus antiquitatem laceraruntꝰ

runt, proſcripſerunt, exuſſerunt: Sonderlich/ wann die Scribenten/ in Erzehlung eines Dings/ nicht einig ſeyn. Wie dann nicht bald eine Hiſtori zufinden/ die/ von Allen/ auff gleiche weiſe/ erzehlet wird. Notârunt Viri doctiſſimi, ſchreibet Chriſt. Adam. Rupertus lib. 1. Animadvers. ad Enchirid. Pomponij I C: de origine juris, c. 2. p. 42. in excellentiſſimis ſcriptoribus, tales diſſenſus creberrimos, in Cicerone, diodoro ſiculo, Corn. Nepote, Plinio, Plutarcho, Seneca, Pauſania, Tertulliano, Auguſtino, Athenæo &c. Livij, & Polybij, pugnas perpetuas, quorum alter Romanorum victorias de Gallis dubias facit, quos alter velut pueros in triumpho ducit. Etiã Ipſi ſcriptores ſacri &c. qua de re diſputat Alb. Gentilis ad lib. 1. Maccabæorum. Biß hieher diſe.

Was ſeyn für Streit bey den Chronologis, die jetzt vil ſchauffen in jhren Rechnungen/ als vor diſem/ ſeyn; zu welcher Zeit namlich dieſes/ und jenes/ geſchehen? Wie vil Jahr nach Erſchaffung der Welt ſeyen/ in welchem Jahr der Welt/ und an welchem Tag/ Chriſtus der HErr Menſch worden/ und wie vil Jahr/ nach

ſeiner Geburt/ an jetzo zu zehlen? deßgleichen wie vil Jahr Er in ſeinem Predigampt zugebracht? Item/ wann diſer/ oder jener Fürſt/ und berümte Perſon/ geboren/ und geſtorben? diſe/ oder jene Statt erbauet worden? Wie nicht weniger in Genealogicis, und Geſchlecht Regiſtern (ſo auch in der H. Bibel in acht genommen worden)/ woher diſes/ und jenes Keyſerlich/ Königlich/ Chur: und Fürſtlich/ auch Gräfflich/ und andere Vornemme Geſchlechter/ jhren Urſprung und Herkommen? Ob deß Hiobs Weib deß Patriarchen Jacobs Tochter/ die Dina? und ob deß Türckiſchen Keyſers Solymanni, der An. 1566. geſtorben/ Gemahlin auß Reuſſen oder Rußland/ oder aber auß Italia/ von Siena, bürtig geweſen? Und was dergleichen ein Hauffe iſt.

Wie es ſich nun in Hiſtorijs &c. verhält; Alſo geſchicht es auch in andern Facultatibus; da man/ unter anderm/ fragt/ ob Jemands nach einer Perſon/ als/ von dem Bapſt/ ein Papiſt; von Luthero, ein Lutheraner/ von Calvino, ein Calviniſt/ zu nennen? Ob die/ ſo in Religions Sachen heuchlen/ ſich/ mit dem Exempel deß Jehu/ im 2. Buch der Königen/ am 10. und deß Nicodemi, beym Evangeliſten

ſten Iohanne, am 3 cap. entſchuldigen kön-
nen? Wie es komme/wenn Einer ſeinen Rich-
ter/oder ein andere Perſon/ehe er ſtirbt/für den
Richterſtuel Chriſti/auff eine gewiſe zeit ladet/
daß ein ſolcher Gelobener auch auff dieſelbe
zeit ſtercke? Wie ſolches mit Exempeln in der
menge zu erweiſen. Wiewol man auch Bey-
ſpil/ als den Groſſen Capitan Conſalvum;
und den Carolum in Franckreich/ hat; deren
Jener von einem Soldaten; diſer aber An.
1602. vom Marſchalck Bironio, auch der
geſtalt geladen worden/und Ihnen doch nichts
widerfahren iſt. Alſo iſt den 14 (24) Novem-
bris/ An. 60. jüngſten / von Cöln geſchrieben
worden/ als man kurtz zuvor/ in Londen/ den
General Major Harriſon/ deß geweſten Pro-
tectors in Engelland/Cromwels/Schwagern;
Item/deſſen Hoffprediger/Hugo Peters/und
den Obriſt Hacker/hingerichtet/daß ſie ſtarck/
wider den jetzigen König / Herren Carln den
Andern/ proteſtirt, und denſelben/ über drey
Tag/für Gottes Gericht zu erſcheinen/ citirt
hetten; der aber noch lebet / und hoffentlich/
durch Gottes Genad / noch lange Zeit leben/
und regieren wird. So wird auch gefragt/ob
die Novellæ deß Keyſers Leonis, wann Sie

von

von dem Jure Cæſareo nicht abweichen/ oder ein caſus, den man in jure civili nicht/ aber wol in denſelben Novellis erörtert findet/ paſſierlich und zu allegiren ſeyen? Ob Einer/ in Anſehung verſchidener Qualitäten/ oder Umſtänder/ mehr als eine Perſon/ vertretten könne. Ob die Doctores, ſo ein Keyſerlicher Hoffgraff machet/ die man Bullatos nennet/ der Doctoraliſchen Privilegien zugenieſſen haben? Welche/ die Galenici, oder die Paracelſiſten/ in Heilung der Kranckheiten/ ehunder ihr vorhaben erreichen mögen? Ob gewiſſe Tag zum Aderlaſſen verboten/ und ſchädlich ſeyen/ als der 1. Januarij, 22. und 25. Hornung/ 25. Mertz/ der 14. Aprill. 6. Maij. 11. Junij. 21. Julij. 11. Septem. 5. Octob. und 22. Novembris: Item/ ob man im Aderlaſſen/ dem Mondſchein nach/ auff das Alter/ und die Zeichen im Calender/ zu ſehen? Ob die Ariſtotelici, in der Lehr art/ den Ramiſten/ vorzuziehen? Ob das gantze Firmament/ und alle darin begriffene Sterne/ ja auch die Sonne/ ſtill ſtehen/ und allein der Mond/ in ſeinem Monatlichen Lauff/ um die Erde/ die übrigen Planeten aber/ ſamt der Erden/ um die Sonne herum gehen? Oder/ wie ein Anderer diſe Frag auffgibt:

gibet: Wann die Erde gegen dem Obersten Firmament / als mit einem Sandkorn zu vergleichen/und 166. mal kleiner ist/ als die Sonne/ob nicht leichter zu glauben / daß die Erde/ als das kleinste Theil / sich bewege / und umdrehe/ als die Sonne? Und was dergleichen Fragen mehr seyn; auch sonsten im gemeinen Leben / in allerley Ständen sich zuträgt / da stäts neue / und wunderliche Fäll sich begeben/ davon man zu disputiren hat; und hierauß erscheinet / daß man nie außlehrnen kan / sondern stäter etwas mehrers zu erfahren / zu lehrnen/und sonderlich in der Historia(quæ longè lateque sese propagans infinita res est, & quæ humani Ingenij vim excedit) auffzuzeichnen hat. Und kommen auch sonsten stätigs neue Schrifften herfür: in massen mir neulich/ ein Politisches Bedencken / über das eigenhändige Underschreiben Gross-Herren/ zu lesen geschickt worden / dessen Verfasser/so sich Volrad Fürstenhold nennet/ p. 53. seq. meldet / daß die gewonheit deß Fürstlichen Underschreibens / im Teutschland / nicht ehe/ als mit Keyser Caroli deß Fünfften Regierung angefangen / welcher die/ in den Niderlanden/ wie auch in Hispanien und Italien / schon für seiner

seiner Zeit/ übliche Manier zu underschreiben/ in Teutschland eingeführt habe; Daher man Ihme/ an andern Chur- und Fürstlichen Höfen/ nachgefolget. Welche Underschreibung/ in hochwichtigen Sachen/ so zuvor im Rath wol erwogen/ und da Sie/ zu Papir gebracht/ vom Fürsten/ ehe Er die Schrifft un erschreibt/ öffentlich gelesen worden/ Er auch nicht verwirfft/ wañ nur mit geringern Sachen ein Fürst nicht überhäufft; sondern dieselbe/ von den Hofmärnern/ in underschidlichen Räthen/ an statt deß Fürsten underzeichnet werden. In Franckreich war/ vor diesem/ der brauch/ wañ der König etwas underschribe/ daß es erst sein rechte Kraft gehabt/ wañ es vom Parlament zu Paris verificirt, wie Sie reden/ worden. Wie es aber der zeit/ nach dem die hohe Regimentsdiener/ jetzt fast den gröstẽ Gewalt in ihren Händen haben damit beschaffen ein ich nicht zu sagen.

Dieweil dann/ im Beschluß deß andern Theils meines Handbuchs/ ich vermeldet/ daß etwan ins künfftig noch mehrere Titul/ und Sachen/ möchten herfür gebracht werden: Als habe ich/ was in dem Buch von vilen Herzogen; auch in den Collectaneis, und denen 400. Quæstionibus, nicht einkommen/ allhie under dem Titul

Titul der Miſcellanien, als allerley ſeithero zuſammen geſamlete Sachen/an ſtat eines Anhangs/oder aber deß dritten Theils/ gemelten Handbuchs/ auch andern mittheilen wollen; der Hoffnung gelebende/ es theils Orten von Unlugenden geredet worden/ daß ſolches Niemand vor übel auffnemmen werde. Wie dann der Poet ſagt:

licuit, ſemperq́, licebit
Parcere Perſonis, dicere de vitiis.

Und hab ich mich befliſſen/wo es nötig/die Autores, ſo eines/ und anders haben/ darzu zu ſetzen: Wiewol theils/auß den urſachen/ die/im Eingang deß Pasquierij Erſten Buchs/ des Recherches de la France, geleſen werden/ nicht damit zu friden ſeyn/und etwan lieber haben möchten/wañ man nur die Scribenten/ im Regiſter/ mit jhren Namen/ auſſer was Sie geſchrieben/und weñ eines/oder das ander jhrer Werck/darauß der Autor etwas in ſein Buch gebracht/gedruckt worden/ ſetzet. Es halten aber vil für rathſamer/ daß man die Scribenten/ſamt den Stellen/wo eines/ und anders/ſo auß jhnen genommen/ſtehet/darzu thut; die alsdann/ was Sie geſchriben/ (wie unden/ im Wort Bücher/gemeldet wird)/und der Autor

eines

eines neuen Buchs allein das / was Er / von dem Seinigen / hinzu gesetzt / zu verantworten haben: Wiewol der Verfasser deß Favoriten Spiegels / an den Leser / saget: Wo irgends Einer sich understehen würde / warum es auch seye / wider mich zuschreiben / daß ich demselben nicht gedencke zu antworten. Dann / wo Sie wider das werden schreiben / das Ich gesagt / so wird entweder diß selbsten sich schämen / oder beschämens nicht würdig seyn: Schreiben Sie dann wider das / das Ich nicht gesagt / so wirds der vertheidigung gar nicht bedörffen. Zu dem es einem Autori, seine Schrifften zu verbessern / unverwehret ist / und es so dann heist / was Tertullianus sagt: in Omnibus posteriora concludunt, & sequentia antecedentibus prævalent. Damit Ich dann schliesse / und / im übrigen / dem Großgünstigen Leser / mich / zu beharrlicher wolgewogenheit / denselben zuvorderst / mit mir / dem Macht- und Gnaden-Schutz deß Allerhöchsten / gehörigen / und bester massen empfehle. Geschrieben zu Ulm / den 2. Monats Tag Hornung / deß 1661. Jahrs.

Martinus Zeiller.

Mart. Zeilleri

Miſcellanea,

Oder

Buch/

Darinn von vermiſchten Materien/ oder mancherley zuſammen getragenen Sachen gehandelt wird.

A/

Agarener.

DJe Agarener haben von der Agar/ deß Patriarchen Abrahams Magd/ und ihrem Sohn/ dem Iſmael/ den Nahmen; von welchen die Saracener/ und Araber herkommen; und von denen der P. Johann. Biſſelius, S. J. decad. 3. illuſtrium ab Orbe condito Ruinarum, ruina 2. gar viel/ als/ von ihrem

Leben/ Speiſe/ Erziehung/ Sitten/ und Gewonheiten; deßgleichen von ihrem König/ ſeinem Gewalt; der Araber Waffen/ und dergleichen/ erzehlet.

Aigenſchafften/ ſo ſonderbar.

HIervon iſt/ in der letzten Frag/ deß vierdten Hundert/ gehandelt worden: Daher alhie nur etwas weniges/ von verborgenen Aigenſchafften/ darzu gethan wird; Als/ daß der Adler Feindſchafft hält/ mit dem Drachen/ dem Schwanen/ und andern mehr/ und ob er wol die Schlangen ohne Schaden iſſet; auch/ mit Sieg/ von dem Drachen hinweg gehet; ſo ſoll er doch von der Wallwurtz ſterben.

Zwiſchen einer Nacht-Eulen/ und Krähen/ iſt ein ewige Feindſchafft/ daß ſie ſtäts einander ſchaden thun/ und ſagen theils/ daß ſie es erfahren/ wann man ihrer beeder Geblüt zuſammen ſchütte/ daß ſie einander nicht annemmen.

Wann man die Häute von einem Panterthier/ und einem Vielfraß/ (ſo ein Thier in Africa) zuſammen legt/ ſo ſcheinet es/ daß ſie einander etlicher maſſen angreiffen/ und verzehren.

Alſo ſeyn ein Haſelhun/ und ein Gockelhan/ einander zuwieder.

Zwiſchen den Tauben/ Wannenweihern/ und den Fledermäuſen/ iſt gute Freundſchafft: Hergegen haſſen die Tauben andere Thier/ zum Theil.

Ein

Eine Nachtigal hält Freundſchafft mit dem Rothſtältzlein: Und können ſich die Hennen/ Pfauen/ Enten/ Gänſe/ und Tauben/ miteinander wol vertragen.

Hergegen ſolle man die Hennen/ ſonderlich die Hanen/ nicht zu den Krippen der Ochſen laſſen: dann/ wann das/ ſo von ihnen herunter fällt/ mit dem Futter vermiſchet wird/ ſo ſollen die Ochſen davon ſterben.

Ein Schlang förchtet ſich vor einem Gockelhanen/ und ein Aff haſſet einen Hanen: Daher man ſie alle zu einem/ ſo ſeine Eltern/ oder Kinder/ umgebracht/in einen Sack gethan. So ſagt man/ daß ein Baſilisk ſich vor einem Gockelhanen entſetze/ und wann er denſelben ungefehr erſehe/ erſchrecke und zittere; wann er aber den Hanen krähen höre/ er davon ſterbe. Hergegen der Han ſich vor dem Weiher entſetzet: Und wann man eines Wethers Kopf/ einem Hanen/ an den Hals bindet/ ſo fliehen alle Hennen ſtracks hinweg; Und was noch verwunderlicher iſt/ ſo ſoll ein Han nicht mehr krähen/ wann man ſeinen Kaiñ/ mit dem Blut von eines Weiben Kopf/ ſchmieret. Es iſt den Hanen auch der Weinſtock zuwieder/ und ſchadet ihnen ſehr/ wann ſie von Weintrauben eſſen: und meldet Ulyſſes Aldrovandus, in Ornithologia, fol. 117. Er hab gehört/ daß das Aqua vitæ, oder das Lebenwaſſer/ ihnen den Tod verurſache; da ſie doch von den Beeren deß Eibenbaums/ ſo ſonſten den andern Thieren

ein Gifft ſeyn/ ohne Schaden eſſen. Hat alſo die weiſeſte Natur/ bey denſelben/ was nicht Gifft/ ſchädlich/ und was auffrug ihnen hergegen unſchädlich ſeyn laſſen wollen.

Wann die Hennen von dem Samen deß Hiſpaniſchen Pfriemenkrauts/ oder eines Menſchen/ ſo ab Nießwurtz getruncken/ Koth eſſen/ ſollen ſie ſterben. Der Donner iſt ihnen auch zuwider/ daher man einen eiſernen Nagel denſelben unterleget: Theils ſollen etwas von Graß/ oder etliche Knoblauch-Häuptlein/ darzu thun/ damit er ihnen nicht ſchädlich ſeye. Ein mehrers von Aigenſchafften/ Sympathia, und Antipathia, S. in der centuria 4. var. quæſt. qu. ult.

Das Alter.

HJeroben iſt im erſten Theil deß Handbuchs gehandelt; und daſelbſt; wie auch im Hiſtoriſchen Anzeiger vieler Heiligen/ und berühmten Leuthe/ eine groſſe Menge deren/ ſo ihr Alter hoch gebracht/ angezogen worden. Herr D. Chriſtoff Ludwig Diebert ſchreibet/ in den Notis ad Theſaurum practicum D. Beſoldi, p. 53. daß Herr Fridericus Fornerus, Weihe-Biſchoff zu Bamberg/ Anno 1613. am Ende deß Thüringer Walds/ einen angetroffen/ der über hundert und fünffzig Jahr alt geweſen; Söhne von hundert/ Enickel von 70. Jahren alt; auch Ur-Enickel/ und Ur-Ur-Enickel/ gehabt habe. Was aber Johannem de Temporibus (deſſen in der Zu-

gab

gab zu dem andern Theil deß gemeldten Hand-Buchs/ gleich im Anfang/ gedacht wird) anbelanget/ ſo wollen Theils nicht glauben/ daß er ſo alt worden ſey.

Anno 1647. 11. Novem. ſtarb der alte wolverdiente Pfarrer bey S. Martin/ in Memmingen/ Herr M. Michael Lammut/ ſeines Alters im 89. und Predig-Amts im 60. Jahr. D. D. Schorer in der Memminger Chronick/ p. 182.

Ein Italianer/ welcher nunmehr 150. Jahr alt/ und in demſelben hohen Alter noch ſehr friſch/ und geſund war/ iſt/ von einem Cardinal/ gefragt worden/ mit welcher Artzney er ſein Leben auff ſo viel Jahr gebracht hätte? Deme der Alte geantwortet: 1. Mit dem/ daß er gute Speiſe geeſſen. 2. Die Füſſe mit Socken wol verwahret/ und 3. Das Haupt fleiſſig bedecket/ und 4. Alle Sorgen vermeidet; M. G. S.

In der Obern Pfals fragte/ auff eine Zeit ein junger/ aber allbereit grauer Mann/ einen Alten/ ſo noch nicht grau/ warumb er nicht graue Haar bekomme/ da er doch ſo alt/ und er hingegen ſo jung/ und gleichwol grau wäre? Der Alte ſagte: Ein Eſel grauet auch im Mutterleib; deme der Junge antwortete: Die Narren aber grauen gar nicht/ weil ſie keine Sorg haben; aus deß Zinegrefen 1. Theil teutſcher Nation ſinnreichen Reden/ p. 371. Sihe von den Alten/ cent. 2 var. Quæſt. qu. 86. 87. Warumb die Patriarchen ſo alt worden? cent. 4. qu. 55.

Amtleute/ Schöſſer.

ES haben theils derſelben eine ſchlechte Beſtallung/ oder Jahrgelt/ und halten ſich doch ſtattlich dabey; ſo aber bißweilen ein böſes Ende nimt. Zu dem Adam Rieß/einem Rechenmeiſter/kam/auf eine Zeit/ ein ſolcher Schöſſer oder Ammann/ und ſagte: Ich hab jährlich achtzig Gulden Beſtallung/ davon halt ich zwey Pferd/ einen Diener/ und einen Jungen/ lieber/ macht mir die Rechnung/ wie ich damit am beſten zukommen möchte? Rieß antwortet ihm kurtz: Wann ihrs multiplicirt mit dem Stadtknecht/ und dividirts mit dem Hencker/ ſo kommt euer Facit an den Galgen/ ꝛc. und ſolle gemeldter Schöſſer auch bald darnach gehenckt worden ſeyn; d. Zincgref part. 1. Apophthegm. p. 321. S. deß W. A. V. F. Handbuch der Fürſten/ und Fürſtlichen Beamten/ ſonderlich das 8. Capitel.

Andacht.

JEtz/ bey den Alten/ ins gemein viel gröſſer/ als heutigs Tags/ geweſen; wie/ unter andern/ zu Eſanna/ in der Biſchofflichen Kirch/ an einem Stein macht zu nennen. Alſo ſchreibet Iſaac Caſaubonus, in exercitat. ad Cardinalis Baronii Annales, p. 424. b. daß er/ zu Cantelberg/ oder Cantuaria, in Engelland/ in der Hauptkirch und an dem Ort/ wo deß Thomæ Beccti, (oder Beckets) Bildnus geſtanden war/ (welchen

(welchen man / vor Zeiten / viel andächtiger / als die H. Jungfrauen Marien / oder den HErrn Christum selbsten / allda zuverehren gepflegt hat) etliche Fußstapffen / oder Merckzeichen / von den Betenden eingedruckt / und daß die Stein / durch den Gebrauch ausgehölt gewesen / beobachtet habe. Der auch in dem vorgehenden will / daß der Nahm Missa nicht gar alt; die Decretales der ersten Bäpste erdicht; besagtes Wort Missa nicht Hebräisch; auch nicht / vom Apostel Jacobo / die Meß erfunden; und dieselbe weder von Petro / noch Paulo / die Römer gelehrt worden seye.

Ob aber Evangelische Fürsten / und Andere / so ihres Glaubens / der Meß / mit gutem Gewissen / beywohnen mögen? wird gefragt / und darauff von S. V. H. einem Mechelburgischen Edelmann / in Comitiologia Ratisbonensi, part. 3. dissert. 2. p. 120 seqq. also geantwortet: Warumb aber beydes auf Wahl- und Reichstägen solte ein Evangelischer Churfürst nicht mit bey der Meß seyn können? und zwar mit gutem Gewissen; zumal an solchem Ort und zu der Zeit / da er / zu Verrichtung seines Amts / beruffen ist? als wie Anno 1530. der Churfürst von Sachsen / beym Sleidano lib. 7. Gleich wie aber / ausser dem / wann die Bilder nicht geehret / noch angebetet werden / sich niemand dadurch einer verbottenen Abgötterey schuldig machet; Dannenhero sie auch / von den Lutherischen / in ihren Kirchen / und Häusern / zur Zierde der Wände / und Zimmer / gedultet

werden: Alſo wird / vom einem Evangeliſchen / nit geſündiget / im Fall er ſich in der Kirche / oder ſonſt wo befindet / da das Meß-Opfer verrichtet wird / ſo er deſſen nur / mit Beten / und der GOtt allein gebührenden Ehrenbietung / ſich nicht theilhafftig machet; ſondern für ſich abſonderlich ſein Gebet / und Evangeliſche Andacht / mit reinem Hertzen (worauff GOtt allein ſihet) verrichtet. Sihe / ſolcher Geſtalt kanſt du der Meſſe wol beywohnen. Gott hat beſonders den Scrupel / wegen der Meſſe abgeſchafft / und durch ein neues Exempel / auff dem Reichstag zu Regenſpurg / A. 1654. den ſonſt künfftig beſorgenden Pfaffen-Zanck weggeräumet / laut einer Relation aus Regenſpurg / da / vor der Propoſition, An. 1653. den $\frac{20}{30}$ Junij. in der Thumkirchen / da vom Biſchoff zu Regenſpurg die Miſſa gehalten / da Chür-Pfaltz in Perſon / Chur-Sächſiſch- und Brandeburgiſche Geſandten / derſelben beygewohnt; Wie auch in Perſon Pfaltz-Neuburg / der Hertzog von Würtenberg / Landgraff Georg von Heſſen Darmſtat; und dann ferner der abweſenden Fürſten Botſchaffter / und Geſandte. Biß hieher ebangedenter von Adel. S. unten / Religion / am Ende.

Armut.

ES ſagt P. Daniel Bartoli, nell' huomo di lettere, part 1. p. 9. Wo man täglich mit der Armut zu kämpffen / und ſtündlich ſeinen Widerwertigkeiten zuwieder ſtehen; auch ſeine

Ehr-

Gedancken dahin/ wohin die Nothwendigkeiten/ in tauſenterley Weg/ einen beruffen/ zu zertheilen habe; daß es ſolche Dornen ſeyen/ bey welchen die Wiſſenſchafften/ oder Künſten/ kein Neſt machen thäten. Matthæus Alemannus weiſet in dem Leben deß Picaro Gusmano d' Alfarace, lib. 3. c. 1. wie die Armen ſo unwerth/ und hergegen die Reichen ſo werth ſeyen: und ſagt am 316. Blat alſo: Huomo ſenza denari è corpo morto trà vivi; Ein Menſch ohne Gelt/ iſt ein Todter unter den Lebendigen. Hergegen er auch cap. 4. p. 349. ſpricht: daß das Almoſen ohne Noth zu begehren/ ein Verluſt deß Paradeiſes ſeye.

Theils verurſachen ſelbſten/ durch Nachläſſigkeit/ Freſſen/ Sauffen/ Pracht in Kleidern/ Faulkeit/ und dergleichen/ die Armut; daraus dann der Hunger/ und allerhand Urſachen zu ſündigen/ als Lügen/ Trügen/ Abtrag/ Diebſtal/ und vielerley böſe Anſchläg entſtehen. Daher Agur in den Sprüchen Salomonis Cap. 30. v. 9. ſeinen Gott treulich gebeten/ ſeiner mit Armut zu verſchonen; dieweil er/ wann er zu arm würde/ ſtelen/ und ſich an dem Nahmen ſeines Gottes vergreiffen möchte. Dann in die Armut ſich ſchicken nicht jedermanns Ding/ ſondern deſſen/ der weis/ und klug iſt. S. den Prediger Salomo Cap. 10. v. 18. und die Sprichwörter/ Cap. 10. v. 4. 5. Cap. 18. v. 9. C. 20. v. 4. und Cap. 24. v. 31. 32. 33. u. 34. S. cent. 3 var. Quæſt. qu. 1. und oben Armut.

Artzney/ Artzte.

VOn dem Käiſer Aureliano wird geleſen/ daß derſelbe/ wann er kranck gelegen/ nie einen Artzt zu ſich beruffen/ſondern ſelbſt/ durch Abbrechen/ und Außhüngern/ ſich curiret habe. Als Pauſanias Lacedæmonius befraget/ wie er ſo alt worden? hat er geantwortet: dieweil ich keinen Artzt gebraucht; und zu einem Medico, welcher/ daß Pauſanias ſich wol befinden thäte/ vermeldet/ geſagt: darumb/ weil ich mich deiner/ als eines Artztes/ nicht bediene. Michael Montanus, oder de Montaigne (ſo ein weiſer Mann geweſen/ und von den Franzoſen hoch gehalten worden) erzehlet és Eſſais, daß ſein Vatter 74. ſein Ahnen 69. und ſein Ur-Ahnen ſchier 80. Jahr erlebt/ und alle gantz keines Artzts bedörfft haben. Aber! dieſes werden die wenigſte von ſich/ ſonderlich der Zeit/ ſagen können: Daher die rechte Medici billich in hohen Ehren zu halten; und wann es ihnen gleich nicht allezeit mit der Cur gelinget/ gegen ſie nicht alſo zu verfahren/ als wie die Moſcowiter/ Tartarn/ und andere Barbariſche Völcker thun/ welche die Aertzte/ wann ſie einem nicht helffen können/ umzubringen pflegen; D. J. Dan. Horſtius, in manuduct. ad Medicinam, p. 116.

Zu Bononien iſt ein blinder Medicus geweſen/ der allein aus dem Geruch von dem Harn/ oder Urin/ glücklich geurtheilet hat; Idem, pag. 187. è relat. Frigimelicæ, Patavini Profeſſoris.

Zu

Zu jetztgedachtem Bononia, oder Bologna, in Italia, und daselbst in der Medicorum Leß-Saal/ ist ein Ehren-Gedächtnuß/dem vortrefflichen Medico, Gaspari Taliacotio, noch bey seinen Lebzeiten gemacht; welcher Leffzen/ Ohren/ Nasen/ den Leuten so künstlich angesetzt/ daß man sich darob nicht genugsam verwundern können. Lese solches Monument beym Hentznero, in Itiner. Ital. p. 247. und Schradero lib. 1. Monument. Ital. fol. 74. Neulich ist in einem grossen Ruff/ als ober schier alle Kranckheiten curiren solte/Franciscus Josephus Burrus, eines uralten Adelichen Geschlechtes von Meyland; wie man berichtet/ kommen; davon aber andere zu befragen seyn.

Als ein Gelehrter eines Artztes spottete/Syrach nenne die Aertzt nur Flicker; Antwortete dieser: ja/ wann kein Lapp zerrissen wäre/so dörffte der Altreiß nichts flicken; D. Diether/in Spicilegio, und Medicina, p. 649.

Ob denen Sachen/ die man anbeneht/ eine Krafft zuzuschreiben? so theils vernemen/ theils bejahen/ S. D. Besoldum, in Thes. pract. voc. Artzney: Da er auch handelt von der Cur/ wann man von deß Krancken Blut/ mit gewisser Manier/ einem Thier zu essen gibt: Item von denen Curen/ da man mit Worten/ und Beschwörungen viel ausrichten wil. Georgius Phædro, in der vermeinten vollkommenen Heilung aller offenen Schäden/nennet es constellirte Wörter/und sagt/ daß er in einer Eil der vorhandenen Erstickung

ckung mit fünff gesprochnen Worten/ Einen/ dem ein Bein/ Fischgrad/ oder etwas anders/ im Hals bestecket ist/ ohn allen Schmertzen/ helffen/ und solches von dannen heraus bringen könne.

Die Hermetische/ oder Paracelsische Medicin/ hat/ unter andern/ diesen Nutzen/ daß sie die Entia oder das Wesen der Kranckheiten unterscheidet. Dann 1. die Kranckheiten aus dem Ente naturali, oder natürlichem Wesen/ das ist/ aus den sechs unvermeidlichen Dingen/ ohne welche der Mensch nicht leben/ noch weben kan/ als da ist/ Lufft/ Speiß und Tranck/ Ruhe und Bewegung deß Leibs/ Uberlad- und Ausleerung desselben/ Schlaffen und Wachen/ Bewegung deß Sinns/ und Gemüts/ ꝛc. ihren Ursprung haben. Das 2. ist Ens astrale, wie nemlich die Kranckheiten/ durch influentz, und Würckung deß Gestirns/ entspringen/ und verursacht werden. 3. Das Ens venenale, welcher massen fast alle Schwachheiten aus dem Gifft/ und Unreinigkeit/ so in Speiß und Tranck/ verborgen ligt (sonst Tartarus genant) mögen geboren werden. 4. Ist Ens pagoycum, wie/ und welcher Gestalt/ durch die Geister deß Menschen (nemlich die jenigen/ so der böse Will/ und Begierd der Menschen/ aus ihme selbst gebüret) alle Geschlecht der Kranckheiten können zugefüget werden/ und mehrer theils zauberischer Art seyn. Das 5. ist Ens Deale, da der Mensch viel/ und offtmalen/ durch sonderbaren geheimen Rath/ und Willen deß Außsinnenden/

mit

mit allerhand Kranckheiten heimgesucht/und angegriffen wird; Idem Besold. d l. Such unten Kranckheit: Item, cent. 3. var. Quæst. 20. Das Vertrauen zum Artzt/ und Artzney/thut offt viel/ inmassen D. Drawitz in tract. de scorb. p. 59. erzehlet/daß eine Frau/welche nicht selbst nach dem Hornhausischen Brunnen zu räisen vermocht/ durch das Elbwasser/so ihr von einem Botten betrüglich/für das Hornhausische Brunnenwasser zugebracht worden/und sie es dafür in grosser Zuversicht getruncken/ wieder zu ihrer Gesundheit gelanget sey.

B.

Barmhertzigkeit.

KEyser Rudolff/ der Erste dieses Nahmens/hat pflegen zu sagen: Daß ich etwan gestreng und unbarmhertzig gewesen/das hat mich gereuet; aber niemals/ daß ich lind/und gütig/ gewesen bin. Und Keyser Friederich der Vierdte sagte: Wann ich zu Gott bete/ so ruff ich seine Barmhertzigkeit/ nicht seine Gerechtigkeit/an; warumb wolte ich dann mich nicht auch gegen den Unterthanen gnädig/ und barmhertzig erweisen? D. Tho. Lansius, in mantissa Consultat. p. 616.

Ein

Ein ſonderbares der Königlichen Gnad/und Barmhertzigkeit Exempel/ſo der König Jacobus in Engelland/deß Jahrs 1603. dem Cobhamo, Graijo, und Marckhamo, die zu Anfang ſeiner Regierung gröblich ſich wider ihn vergriffen/und deßwegen/vermög deß ergangenen Urtheils/hätten gevierttheilt / das Hertz aus dem Leibe geriſſen/ ihr Eingeweid in das Feuer geworffen / und die Köpf auff den Thurn zu London geſteckt werden ſollen/erzeigt/ihnen verziehen/und ſie auff freyen Fuß geſtellet hat/erzehlet weitläuffig der Lundorpius tom. 3. contin. Sleidan. lib. 9.

Bäume.

MArtinus Schoockius, in dem tractatu de Turffis, c. 12. handelt von den Hültzern/und Bäumen / welche man findet / wann man die Brenn-Erden/oder Torff/oder Turffas, ausgräbet; woher ſolche Bäum oder Stöcke / und Hültzer/kommen? und erzehlet davon unterſchiedliche Meynungen/verwirfft aber ſonderlich die Erſte/ der jenigen / welche ihr Zuflucht zu der allgemeinen Sündflut / davon im 1. Buch Moſis/am 7. Capitel/zu leſen/ nennmen. Wie dann auch theils nicht vermeynen/daß ſolche Flut über den gantzen Erdboden/ und alſo auch über Teutſchland / und benachbarte Länder/ſo damals von Menſchen noch nicht bewohnt geweſen; ſondern nur über die Aſiatiſchen/ und vielleicht noch etlich wenig andere / da Menſchen geweſen/gantzen ſeye. Gemeldter

Autor

Autor gedenckt auch deß ligni foſſilis, deſſen in dem Leben deß Peireskii, beym Gaſſendo, l. 5. zum Jahr 1637. Meldung geſchihet/ und handelt er cap. 15. von den Aſchen ins gemein/ und abſonderlich von den Aſchen der Torfft/ oder Turffarum, und alſo auch im 17. Capitel von den Kolen/ und ſonderlich im 30. 31. und 32. von den Stemkolen; erinnert auch im 19. Capitel/ eines/ und anders/ vom Stahel; und ſagt/ im obangezogenen 12. Cap. am 95. Blat/ daß die Holländer/ in neu Zembla, neben dem Fluß/ Bäume angetroffen/ da doch ſonſten in derſelben halben Inſel keine Bäume durchaus wachſen; und daher der Wahrheit ähnlich/ daß ſolche Bäume aus einer weitentlegenen Landſchafft/ durch Gewalt eines Fluſſes/ in das hohe Meer geführet worden ſeyen.

In den Adams-Aepffeln findet man/ auff jedem Schnitt ein Crucifix/ ſollen die Aepffel ſeyn/ da Adam den Tod an geſſen; D. Großhain/ part. 2. Sprüch-Poſtill. pag. 80. 81. S. cent. 4. var. Quæſt. qu. qu. 33. n. 3.

Ob gleich das Lerchinholtz vor den Flammen nicht durchaus ſicher; ſo hat es doch die Eigenſchafft für andern Bäumen/ daß/ ſo es gletter/ oder gehobelt/ und am Rauch gedörrt wird/ es nicht bald das Feuer faſſet/ alſo/ daß auch die Kuchen und Caminen/ damit gedeckt werden/ ohne einige Gefahr der Brunſt. Es iſt auch am Wetter wirig/ und faulet nit bald; Johann Guler/ in ſeiner Rhætia, lib. 3. fol. 25.

Beicht,

Beicht.

DAß ein Prieſter das jenige/ſo ihme in der Beicht anvertrauet worden/ bey ſich in geheim behalten ſolle/ ſeyn ſonderbare Text in dem Jure Canonico, oder Geiſtlichen Rechte vorhanden/ als das C. Sacerdos 2. de pœnitentia, diſtinct. 6. c. quamvis. 89. de pœnit. diſt. 1. c. omnis utriusque. 12. in fine de pœnitentiis, & remiſſion. Und wann gleich der Prieſter eine Miſſethat entdecket/ ſo gibt es doch vor Gericht keine probation, Joſ. Maſcardus de Probat. vol. 1. concluſ. 377. n. 1. & 3. Aber/ wann ein Prieſter/ in der Beicht etwas vernim̃t/ das dem gemeinen Weſen ſchädlich/ mag er es der Obrigkeit wol offenbaren; aber die Perſon ſoll er nicht nennen. Sihe D. Dietherren in novis additionibus ad Theſ. pract. D. Beſoldi, voc. Beicht. 25. lit. B. da er ein mehrers hiervon ſchreibet. Sihe cent. 2. quæſt. var. qu. 10.

In Franckreich ſeyn die Geiſtlichen ſchuldig/ wann ſie etwas in der Beicht hören/ ſo wider den König/ und das Königreich/ lauffet/ ſolches zu vermelden. Alſo hat ein Franciſcaner Mönch/ deme einer vom Adel gebeichtet/ wie er König Franzen den Erſten in Franckreich/ umbzubringen im Sinn gehabt/ und vom Mönch/ wegen ſolchen gottloſen Gedanckens/ Verzeihung begert/ dieſes dem König entdeckt; der dann den bekennenden Edelmann einziehen/ und denſelben dem Parla-

Parlament zu Pariß vorſtellen laſſen; von welchem ihme das Leben abgeſprochen worden; D. Lanſ. in Conſult. de Principis erga Religionem curs. p. 7. ſeq. aus Bodino de Rep. Da es dann nicht geſchaffen/ die Gedancken ſeyn Zollfrey: hat auch deß Ulpiani Regul/ daß wegen eines Gedancken niemand Straff leide in l. cogitationis 18. ff. de Pœnis, nicht ſtatt gehabt. Und als ein ganß unſinniger Menſch/ Naömens Capito, wieder deß gedachten Königs Sohn/ Heinrichen den Andern/ den Degen außgezogen/ und es das Anſehen hatte/ als wolte er denſelben umbracht haben; ſo muſte er auch deßwegen ſein Leben laſſen; Obwoln ſonſten die Geſetz der Unſinnigen nur der Straffe verſchonen/ l. Infans, vel furioſus, 12. ff. ad L. Cornel. de Sicariis; ſo aber gegen die/ ſo an der Eltern ſtatt/ und gegen die Obrigkeit/ bißweilen nicht von allen in acht genommen wird. S. Heigium part. 2. quæſt. 38. n. 54.

Bergwercke

HAben/ inſonderheit vor Jahren/ groſſen Nutzen in Böheim/ Meiſſen/ und andern Ländern/ getragen; allda ſie aber jetzt zimblich ſchlecht ſeyn ſollen. Matthæus Hanér/ in ſeinem Hiſtoriſchen Roſengarten/ Cap. 34. ſchreibet unterſchiedliches vom Nutzen/ und Schaden der Bergwercke/ und ſaget/ unter andern/ daß das Königreich Böheim/ an Silber/ Kupffer/ Bley/ Zinn/ und Eiſen/ einen groſſen Vorrath geben/ und ſeye

deßwegen/ vor Jahren/ ſehr berühmt geweſen; und habe man/ vor der nechſten Unruhe/ hundert Bergwercke/ 722. Städtlein. 130. Schlöſſer. 33777. Herrenhöfe/ und Dörffer/ daſelbſt gezehlet.

Wegen der unerſchöpfflichen Silberquellen/ iſt Jochimsthal/ auch in Böheim/ und zuvor ein Einöde/ und unfruchtbarer Wald/ in kurtzer Zeit/ mit Gaſſen/ Häuſer/ und Wohnungen/ alſo erbauet worden/ daß demſelben nicht viel Städte an der Gröſſe hernach zuvergleichen geweſen; Engelbert. Werlich/ in der Stadt Augſpurg Chronick/ fol. 276. Wie es aber jetzt allda beſchaffen/ ermanglet gewiſſer Bericht. Dieſes hat man wol/ daß die von dannen vertriebene Evangeliſche/ auff Zulaſſung deß Herrn Churfürſten von Sachſen/ an dem Faſtenberge/ An. 1654. eine neue Statt erbauet/ und ſie Johann Georgen Stadt genannt.

Die Ungariſchen Bergwercke werden noch gelobt/ daß ſie wol ausgeben.

Beſoldung.

Deß Jahrs 1462. ward den Einſpenningen zu Augſpurg ihr jährliche Beſoldung um fünff Gulden geſchmälert/ damit ſie ſo übel zu frieden geweſen/ daß ihrer viel den Dienſt auffgeſagt/ und nachmals der Stadt offentliche Feind worden; ſchreibet obgedachter Werlich fol. 204. der auch fol. 213. berichtet/ daß/ zu beſagtem Augſpurg/ im Jahr 1466. den 24. Novembris/ eine nutzliche Ordnung/ von Mäſſigung der Unkoſten/ gemache

gemachet / und nicht allein der Stadtdiener / und Beamten / Beſoldungen ; ſondern auch anderer über Nöthige / und unnöthigen Außgaben halben / gute Fürſehung geſchehen ; auch der Burgerſchafft deß übermäſſigen Unkoſtens halber / bey den Hochzeiten / in Kleidung / Gaſtereyen / und Schanckungen / ein Rigel vorgeworffen / und dann den Bau- und Handwercksleuten / ein gewiß Taglohn / und Beſoldung : deßgleichen ein ordentliche Beſchau- und gebührliche Schatzung deren Sachen / ſo man täglich zu Marck feyl trägt / vorgeſchrieben worden ſeye.

Bettler.

VOn Abſchaffung deß Gaſſen-Bettels / und daß man ſtarcke / geſunde Leute / herumſchweiffende Geſellen / und dergleichen Perſonen / nicht gedulten / auch auff den Cantzeln deßwegen öffrere Erinnerung thun ſolle / iſt von andern Erinnerung geſchehen. Sihe D. Joan. Forſterum, Domin. 4. Trinit. p. m. 306. Eckard. in Chriſtiano relig. cl. 4. qu. 79. &c. Dann theils muthwillig arm ſeyn (ſihe oben das Wort Armut) / theils mögen nicht arbeiten / wann man ihnen gleich Arbeit (ſo Beſoldus, in Theſ. pract. voc. Bettler / und darüber D. Diether: in additionibus, p. 182. aus Zorero, bey ihrer Abſchaffung haben wollen) geben thut ; als wie etwan theils Handwercks-Geſellen es machen / die nirgends lang bleiben ; ſondern ſagen / ſie können mit Garten / oder herumb betteln /

mehr verdienen/und dörffen nicht hart darzu schaffen; oder da sie schon ein Zeitlang ausdauren/doch nichts ersparen/damit sie/auf ihrer Wanderschafft/ selbsten zehren/ nicht die Glocken an den Häusern/ anziehen/ und andern beschwerlich seyn dörfften; sondern/ was sie verdienen/an unnöthige Kleidung legen/ oder durch die Gurgel jagen/ verspielen/ oder sonsten unnützlich anwenden; die billich von denen/ so keine Arbeit bekommen können; oder schwach/ und kranck/ zu unterscheiden seyn. Und werden in theils Städten/sonderlich in Vestungen/die Handwercks-Gesellen gar nicht eingelassen/es seyen dann ein/ oder der ander Meister/ in der Stadt/ ihrer bedörfftig; die dann solches unter den Thoren zu bestellen haben: vor denen gleichwol etwan Personen verordnet seyn/ die den Dörfftigen/ sonderlich den Krancken und Ausgeplünderten/ aus dem gemeinen Seckel/ ein Allmosen/ und Zehrpfenning/darreichen. Theils der Bettler geben sich auch vor/ wegen der Religion/ Vertriebene aus; als wie D. Thomas Lansius/ seeliger/in Amicitiæ monumento, D. Matthiæ Hafenreffero (der den 22. Octob. An. 1619. gestorben) consecrato, von einem/ so sich Alfonsum, Grafen von Montedoglio genant/ weitläufftig erzehlet/ der mit sich ingens consanguineorum agmen, sive potius examen, nemlich potentissimum pediculorum populum, gebracht/beym Ehrengedachten D. Hafenreffern (der sonderlich/ wegen seiner Gutthätigkeit gegen die Armen/ berühmt gewesen) zu Tübingen/mit zweyen Dienern/

einge-

eingekehrt/ ſein Anſehen/ und Gräflichen Stande/ in acht genommen/ ihme wol auffwarten/ und ſich ſtattlich vergebens tractiren laſſen/ und biß auff den vierdten Tag/ in ſeinem Hauſe/ verharret hat. Theils ſtellen ſich preſthafft zu ſeyn; als wie man unterſchiedliche Exempel von Kundſchafftern/ Mordbrennern/ und dergleichen Boßhafftigen/ auch faulen Leuten/ ſo nicht arbeiten mögen/ hat. Theils geben für/ wie ſie durch Brunſt/ und Raub/ umb das Ihrige kommen ſeyen. Anno 1566. den 1. Martii/ richtete man zu Memmingen zween Männer/ welche mit einem falſchen Brieff Brand-Steuer geſamlet/ einen mit dem Schwerd/ den andern/ mit dem Feuer. Alſo wurden daſelbſt Anno 1571. den 20. Jun. einer von Augſpurg/ und einer von Tannhauſen/ weil ſie allda falſche Brand-Steuer geſamlet/ enthauptet. Deßgleichen auch den 4. Novemb. zweyen andern zu Memmingen begegnet; Memminger Chron. p. 95. & 99. Daher man den Brieffen/ ſo die Bettler vorweiſen/ nicht ſtracks Glauben zuſtellen ſolle; Sihe Abas. Fritſch. im Tract. von den ſtarcken Bettlern. Und wer wil alle Renck erzehlen können/ deren ſie ſich zum Theil gebrauchen. Theils beſtechen die Bettelvögt/ damit ſie herum hauſiren dörffen. D. Schupp/ in der Antwort auff M. Bernhard Schmieds diſ. de reputatione Academica, erzehlet pag. 22. ſeq. von einem Bettel-Weib/ die den Bettel-Vogt/ in einer Stadt/ einen gnädigen Herrn genant/ und er ihr/ wegen dieſes Titels/

eine Stund zu bettlen erlaubt/und gesagt/man könne wol ein Aug zuthun / der vorhin nur eines gehabt; und daher das Weib ihn gebeten habe / daß er das ander Aug auch zu thun wolte/damit sie den gantzen Tag bettlen könte.

Das beste ist/daß man/an wolbestellten Orten/ nicht nur für die Einheimische; sondern auch für die Fremde/ gewisse Allmosen-Kästen/und darauff bestellte Leute hat/so die Herumziehende/und sich um das Allmosen Anmeldende examiniren; und/nach Gestalt der Personen / sich/ gegen denselben/ wissen zu verhalten. Es hat zwar ein weyland vornemer Mann gesagt/ es stehe dem milden Geber nicht zu/ zu erforschen/ ob der Bettler es werth sey/ oder nit; sondern/ wie dieser die Verantwortung / also habe jener die Belohnung von Gott zu gewarten: Aber/ der Gestalt/wañ man ohne Unterscheid einem jeden gibt; so werden die Boßhafftigē/Lasterhafftigen und Faulen/ in ihrer Boßheit/ Lastern / und Faulheit / gestärcket/ und den recht Nothleidenden/ und Dörfftigen/ das Brod vorm Maul abgeschnitten. Hievon aber ist anderswo ein mehrers geschrieben/auch in der 1. Frag/ deß dritten Hundert/oder centuriæ 3. variarum quæstionum, wie die Juden den Armen zu Hülffe kommen seyen / berichtet worden. Dann Arme werden allezeit seyn; welchen man aber/ aus denen Allmosen-Kästen / dahin die Einwohner eines Orts/ wochentlich/ etwas/ nach Belieben / geben/ Gutes thun kan; Wann schon der Uberlauff vor und in den Häusern/oder den Gassen-

Bettel/

Bettel / aus hochbewegenden Urſachen / von der Obrigkeit abgeſchafft wird. S. cent. 2. var. Quæſt. qu. 16. cent. 4. qu. 33. n. 3. Herr D. Chriſt. Schorer / in der Memmingiſchen Chron. p. 77. ſeq. ſchreibet alſo: An. 1532. den 24. Jenner / iſt ein Raths-Decret ergangen / daß die Thorhüter hinfüro / wann ein Soldat vor das Thor komme / ihme ſagen / daß er in der Stadt nicht bettle / ſondern / ſo er kein Zehrung habe / ſo ſoll er in das Seelhauß gehen / da werde man ihm eine Suppen geben: Welcher aber darüber umbgieng / den werde man auffheben. Auf ſolche Weiſe ſoll man auch die Bettler verweiſen. Wäre warlich ſehr nöthig / daß auch zu jetzigen unſern Zeiten ein Bettler-Ordnung gemacht würde. Biß daher ſeine Wort. Die aber zu keiner beſtändiger Haltung kommen wird / wann die Bettel-Vögt nichts deſtoweniger die Leute herum gehen laſſen / und theils Einwohner ihnen etwas geben / und die / ſo der gemachten Ordnung / ihrer Schuldigkeit gemäß / nachgeleben wollen / allerley Nachreden anhören müſſen.

Die Allmoſen-Regiſter gehören theils zur nothwendigen Nachrichtung / theils zum Zeugnüß / wann daſſelbe möchte erfordert werden / in den Gemeinen. Aber / wann dahin der Geber ſehen wil / daß er nur gelobet werde / ſo iſts nichts: viel weniger / wanns aus Zwang geſchicht / es muß die Gutthat freywillig ſeyn / einfältiglich; Röm. 12. v. 8. 2. Corinth. 9. v. 7.

Betrug.

ANno 1461. hat ein Verräther/ Georg Schauffler genant/ (deme/ wann er Hansen Kistlern/ der Stadt N. Feind/ entweder lebendig fangen/ oder erwürgen würde/ zwey hundert Gulden zu Lohn versprochen worden) einen Pfaffen/ nicht weit von Regenspurg/ durch angebotten Geld/ dahin gereitzet/ daß er den gedachten Hansen Kistlern/ dem er ein Augen-Sälblein anstreichen solte/ als derselbe den Halß übersich gereckt/ die Gurgel abgeschnitten: welches dann ihme wol und stattlich ist belohnt worden; Engelbert. Werlichius, fol. 200.

Von dem grossen Betrüger/ Francisco Faa; sihe Lundorpium tom. 3. contin. Sleidan. p. 865. und den Continuatorem histor. Thuani lib. 1. in Anno 1603. fol. 17. seqq. Er ist im Städtlein Capriola, in Liguria, geboren worden/ und weit herum gereist; hat einen Arzt gegeben/ zu Novaria sich verheyrathet/ und falsche Brieff gemacht/ dadurch er sein Weib/ eines Kauffmanns Tochter daselbst/ überkommen; sich aber von dannen nach Caskelarca, ins Placentinische; folgends nach Neaples gemacht; daselbst sich vor einen Abbt ausgeben/ dardurch den vornemsten Wechselherrn allda betrogen/ sein Hand nachzumachen gelernet/ und anders mehr gethan; darauff seinen Weg nach Padua genommen/ daselbst den Bischoff von Concordia beredet/ daß er/ Faa, der Bischoff von Venafrei, im Neapolitanischen Königreich/ wäre/ so das Land raumen müssen/

müssen/ weil man ihn/daß er mit deß Herzogen von Cajeta Enicklin zuthun gehabt/ fälschlich bezüchtiget/ und ihme seine Widersacher nach dem Leben gestellet haben: dardurch er dañ nit allein den Bischoff von Concordia, zum Mitleiden beweget; sondern denselben auch dahin vermögt/ daß er ihn/ den Faum, nach Venedig/ an einen Wechselherrn/ recommendirt, durch den/ und etliche falsche Brieff/ er es dahin gebracht/ daß ihme Geld zu Venedig geben worden/ so er zu Neaples hinterlegt zu haben vorgegeben/ und deßwegen von dannen einen Wechsel-Brieff bekommen hätte: für welches Geld dann ein Kauffmann zu Venedig Edelgesteen/ Perlen/ auldene Ketten/ und anders/ erkaufft/ die er Faua, dem Marggraffen von S. Elmo, so sich seiner so treflich angenommen/ wie er vorgegeben/ zur Danckſagung/ zuschicken erdichtet; welcher Kauffmann auch dem Faum, als einen vermeinten Bischoff/ beherberget/ und ihme alle Ehr angethan; aber/ zur Vergeltung/ von denselben bestolen worden; in deme Faua, in seiner Schlafkammer/ deß Kauffmanns Truchen erbrochen/ und 500. Gülden daraus genommen/ und die Truchen wieder also zugemacht hat/ daß man keinen Diebstal vermercken können. Hierauff ist er/ mit jetzgedachtem Kauffmann nach Padua/ zum obernanten Bischoff von Concordia, geräist/ und ihme wegen Beförderung der Sachen/ Danck gesagt/ mit Vergeben/ seinen Weg nach Turin zunemmen/ auff daß er/ daselbst/ den Marggraffen von Este/ welcher fertig war/ nach

Hiſpanien/ deß Heyraths halber/ zwiſchen deß Herzogen von Savoja Tochter/ und deß Herzogen von Mantua Sohn/ zugehen/ um Vorbitt anſprechen möge; damit/ durch Schreiben an den Vice-Ré zu Neaples/ ihme wider in ſein Vatterland/ und Biſtum/ zukommen erlaubt werde. Er iſt aber nit auff Turin/ ſondern/ durch Graubünten/ und Schweitz/ in Franckreich geräiſt/ und im Novemb. deß Jahrs 1608. zu Paris ankommen. Unterdeſſen ward der Betrug offenbar/ und/ von Venedig aus/ hin und wider geſchrieben/ und geſchickt/ auch wie ein und ander Waar/ ſamt den Futteralen/ ꝛc. ausſehen/ und wieviel ſie wägen thäten/ und dergleichen/ verzeichnet: Dardurch er dann auch/ als er zu Paris etliche Edelgeſtein verkauffen wollen/ verrathen/ und zur Gefängnuß gebracht worden; in welcher er ihme ſelbſt mit Gifft ab dem Bred geholffen hat. Faſt ein gleichförmiges Exempel erzehlet H. Wider in ſeiner Poſtill Domin. 13. p. Trinit. p. 159. Von den Land-Betrügern/ und Landſtreichern/ ſo man die Zigeuner nennet/ ſihe Ahaſu. Fritſchii diatr. hiſtorico-politicam de Zygenorum origine, vita, ac moribus, zu Jena/ An. 1660. in 4. gedruckt.

Freylich hat man ſich/ in dieſer böſen Welt/ wol fürzuſehen/ und der Leute Wort/ Reden/ und Geberden/ in acht zu nemmen. Die Kinder ſo gar/ wann ſie mit den Oſter-Eyern ſpielen/ lernen allbereit zeitlich einander zu betrügen/ in dem ſie ein Ey in einen ſcharffen Eſſig legen/ biß es weich/ hernach es an der

Sonnen

Sonnen trucken werden laſſen/ biß es ſo hart wird/ daß mans nicht zerbrechen/ oder zerwerffen kan.

Bier.

WJe man/ an einem Ort allerley Bier brauen könne/ das ligt an dem Fleiß der Brauer/ daß ſie rätſen/ und lernen/ wie mans da und dort mache/ wann es ſchon nicht gar gleich einander iſt; Antenor, in Salomone, oder Regenten-Spiegel.

Bilder.

DJeſelbe kan man dulten/ wann ſie bey ihrem rechtmäſſigen Brauch/ in den Kirchen/ unter den Gemeinden der Glaubigen/ ſtehen/ und gelaſſen werden/ nemlichen/ daß ſie erſtlich ſeyen ſtumme Lehrmeiſter deß einfältigen Leyen/ der nicht ſchreiben/ und leſen kan: Dann/ was die Schrifft denen nutzet/ die ſie leſen/ das nutzet die Idioten das Gemälde/ die es ſehen; dieweil die Unwiſſende in demſelben ſehen/ was ſie thun ſollen/ und in demſelben leſen/ welche nicht leſen können/ ſagt Gregorius M. beym D. Wagnero, in erklärung deß Evangelii am H. Palmtage/ 1. Jahrgangs/ p. 273. ſeqq. Daß ſie fürs 2. ſeyen Gedenckmal deſſen/ was Chriſtus auff Erden hat gethan. Daß ſie 3. auch ſeyen Anreitzungen zur Andacht/ wegen der Sachen ſelbſten/ welche durch dieſelbe bezeichnet werden. Daß ſie 4. ſeyen Anreitzungen zur Nachfolg der Tugenden/ welche vom HErrn Chriſto/

und

und den Heiligen/ gerühmet werden. Und dann 5. daß ſie auch ſeyen ein Wolſtändiafeit in unſerem Gottesdienſte/ in welchem alles ehrlich/ und ordenlich zugehen ſolle. Idem D. Wagner.

Von denen ſo die Bilder nicht/ aber wol das Geld/ darauff Bilder ſtehen/ leyden mögen; als wie auch die Türcken die Venediſche Zecchinés, und teutſche Thaler/ ſehr gern haben/ ſihe D. Lanſium, in conſultat. de prærogativæ certamine, quod eſt inter Milites, & Literatos, p. 51. ſeq. und was hergegen Marcus Zuerius Boxhornius, in hiſtoria univerſali ſchreibet; da er/ unter andern/ p. 205. meldet/ daß Forbeſius, ein ſehr gelehrter Mann/ l. 7. Inſtructionum Hiſtoriarum Eccleſiaſticarum, cap. 8. die wenige ſtattlich widerlege/ welche wollen/ daß ſchon zu deß Tertulliani Zeit die Bilder/ in den Chriſtlichen Kirchen/ ſeyen angenommen/ und verehret worden. S. cent. 2. var. quæſt. qu. 9.

Blinde.

AN dem Leben deß Pic. Gusman. d' Alfarace ſtehet/ part. 2. lib. 2. c. 9. p. 354. daß zu Toledo, in Hiſpania/ ein Blinder/ zum andern Blinden im Abſchiednemmen vonemander/ und in dem ein ieder nach ſeiner Herberg gehen wollen/ geſagt habe: Behüt euch Gott/ wir wollen emander wieder ſehen.

An. 1444. ſtach zu Memmingen/ in dem Seelhauß/ ein Blinder/ einen Sehenden/ zu Todt/ der deß-

deßwegen enthauptet worden; D. D. Schorer / in der Memminger Chronick / p. 10.

Anno 1659. hat ein Blunder Leutenamt oder Rittmeiſter / den Schweden / den gröſten Schaden hin und wider im Churland / wie man geſchrieben / gethan.

Blumen.

EIn Kauffmann / zu Amſterdam / hat ein Zwiebel von einer Tulipanen um 500. Holländiſche Gulden gekaufft. Als er hernach einem Botsmann / der ihm etliche fremde Wahren gebracht / einen friſchen Herring / und eine Kanne Bier / geben laſſen / und dieſer die Zwiebel beym Fenſter gelegt erſehen / und vermeinet / es wäre eine gemeine Zwiebel / hat er ſie geſchält / und zu dem Herring geſſen; Antenor, in Salomone, cap. 10.

Brieffe.

KÖnig Ferdinand in Hiſpanien ſagte: an drey Dingen könne man abnemen / ob ein Mann witzig / oder unwitzig ſeye; nemlichen: 1. An Abbrechung ſeines Zorns. 2. An ſeinem Hauß-Regiment: und 3. Wann er ein recht Concept machen / oder einen Brieff ſtellen könne; Zincgref in Apophthegm.

P. Joh. Biſſelius dec. 3. illuſtr. Ruinarum ruina 3. p. 576. erzehlet die jenigen / welche melden / daß der Prophet Elias / im 7. oder 9. Jahr / nach dem er in das Paradeis aufgenommen worden / und alſo nach ſeinem Tode / an den König Joram geſchrieben habe.

Daß

Daß mit den Brieffen vorſichtig umbzugehen / erinnert uns das Exempel deß Böhmiſchen Herrn Smirſitzii; davon anderswo: S. An. Sylv. in hiſtor. Bohem. Deßgleichen iſt auch Achtung auff die Credentz- oder Trau-Brieff / daß ſie recht verfaſſt werden / zu geben.

Wie es deß Marggraff Waldemars von Brandeburg / Churfürſtens / Geſandten / Nicolao von Boock / ergangen / als er deß Friderici Auſtrii Nahmen / in ſeiner Inſtruction, oder Gewalt-Brief zur Wahl ausgekratzet / und deß Ludovici Bavari darfür hinein geſetzt; davon iſt Cuſpinianus, in Cæſar. fol. m. 368. und / aus ihme / der Autor tragic. ſive triſtium hiſtoriarum, An. 1598. zu Eißleben gedruckt / pag. 263. zu leſen. Sihe unten Schreiber.

Brünſte.

WAnn einer bey einer Brunſt ſich befindet / und ihme die Schuh vom Feuer angehen / oder zu brennen anfahen / ſo wird ſolcher an theils Orten / für den Thäter / und dieſes für ein Anzeig (jedoch / daß andere Umſtände dabey in acht genommen werden) zur peinlichen Frag / gehalten; D. Beſoldus, in Theſ. pract. v. Brunſt. 78.

Es mag niemand umſonſt / eine Brunſt zu löſchen / gezwungen werden / D. Diethert / in Specilegio, v. Brunſt. 78. p. 590. da er Matth. Stephan. de jurisdict. l. 1. c. 14. n. 73. anziehet. Jener Knecht ſagte:

ſagte: Was mich nicht brennt/ das leſche ich nicht/ als der Warſtock ſeines Herrn Belz erwiſchte.

Von der groſſen/ und grauſamen Brunſt den 26. Maij/ An. 1659. zu Stade / in dem Herzogthum Bremen/ S. deß Johann Ulrich Wallichen Beſchreibung / in gemeldtem Jahr alhie in 8. gedruckt. Es hat dieſes Feuer von 1. biß 4. oder 5. Uhren zu Abends/ in die 600. Privat-Häuſer/ das Rahthaus/ ſamt 16. gemeiner Stadt zugeſtanden Häuſern/ gantz/ und gar abgebrandt: deßgleichen S. Wilhadi, S. Cosmæ & Damiani, S. Johannis und S. Pancratii Kirchen/ ſamt Thürnen/ Orgeln/ und allem Kirchen-Ornat. 20. groſſe/ und kleine Glocken ſeyn herunter gefallen / und zerſchmeltzen / S. Nicolai Thurn iſt/ biß auff den Grund/ abgebrant; 36. Perſonen ſeyn mit verbronnen / ohne die Verlorne. Der vierdte Theil der Stadt iſt übrig blieben / und darunter geringe verachtete Gebäu: in der gedachten S. Wilhadi Kirch/ iſt noch das gantze Gewölb/ Item eine Begräbnuß / ohne Leichſtein / in welchem unterſchiedliche Leichen in höltzernen Särgen geſtanden/ und in denen abgebrandten Kirchen/ Tauff- und Altar-Steine/ unverſehrt ſtehen bieben; wie auch die Königliche Eſtats- und S. Nicolai Kirch; Item/ das Kloſter/ wo die Königlich-Schwediſche Regierung/ das Conſiſtorium, und Archivum, ſich befinden. So iſt auch das gantze Zeug- und Pulverhauß erhalten worden: Item/ das Magazin, ſo in viel hundert Laſten Geträdig beſtanden. S. unten Wunderding: und von andern

Brün-

Brünsten im Jahr 1660. als zu Critzitz/Mülhausen in Thüringen/Constantinopel/Camischa/Presburg/Erfurt/Kardt in Schlesien/ die Franckfurtische Herbst-Relation, p. 93.

Bücher.

Theils haben im Brauch/ nur das schlimmeste aus einem Buch zu ziehen/ und die begangene Fehler dem Verfasser/ wann er gleich solche aus andern Büchern/ so er für gewiß zu seyn geglaubt/ entlehnet/ oder nicht anders berichtet worden/ hoch auffzumutzen; sonderlich/ wann sie selbsten kein Buch machen können; oder nur Schmach-Schrifften herfür gegeben/ darzu sie ihren Nahmen nicht setzen dörffen. Und wann sie weiter nicht kommen können/ so ziehen sie den Prediger Salomo; im 12. Capitel/ § 12. an/ daß viel Büchermachens kein Ende sey: Item/ die Sprichwörter Salomo C. 10. v. 19. Wo viel Wort sind/ da gehets ohne Sünde nicht ab. Es sagt aber Herr Johann Michael Dilherr/ in der Vorrede an den Leser/ seiner heiligen Sonn- und Festtags-Arbeit; daß König Salomo mehr Bücher zuschreiben ganz und gar nicht verbiete; sondern zeige vielmehr an/ daß man nicht werde auffhören/ Bücher zu schreiben; inmassen auch ein Engel/ zu dem Propheten Daniel/ Cap. 12. v. 4. sagte/ daß auff die letzte Zeit viel werden (über die vorige Weissagungen) kommen/ und grossen Verstand finden: Welches eigentlich/ in der H. Ebreischen Grundsprach/ heisse/ es

werden

werden viel unverdroſſen herum ziehen / und der Verſtand werde vermehret werden. Und auff den andern oben angezogenen Spruch / antwortet D. Samuel Mareſius, in Joanna Papiſſa reſtituta; Er nicht darfür halte / daß mit dem vielen Geſchwätz / ſo Salomo verwirfft / zu vergleichē ſeye der jenigen ehrlicher Fleiß / und Emſigkeit / ſo das ihnen anvertraute Pfund nicht wollen vergraben / ſondern auff Wucher / ſo viel ſie können / auslegen / und ſich um das gemeine Weſen / und die Nachkömmlinge / wol verdient zu machen / ſich unterſtehen. M. Zacharias Theobaldus ſchreibt in der Vorrede ſeines Buchs vom Huſſiten Krieg / alſo: Ich hab geſchrieben von Leuten / ſo mir / oder den Meinigen / weder Guts / oder Böſes / gethan; hab ichs gut von ihnen funden / hab ichs gut erzehlet; iſts anders geweſen / hab ichs anders ſchreiben müſſen / ꝛc. Die Warheit iſt bitter / doch frey heraus damit / und ſolt einer nimmermehr canoniſirt werden. Und im 2. Theil Cap. 1. p. 4. ſagt er: Gibts Mühe / und zur Belohnung Undanck / was iſts ihm mehr? die Lieb zum Vatterland überwindet: vielleicht ſeyn Leuth auff Erden / oder es mögen derſelben kommen / ſo es erkennen: Wie dann aller Hiſtoricorum Glück iſt / daß ihr Nahme / wie ein ſchöner Roſamarien-Stock / auff ihrem Grabe grünet.

Theils wollen / es ſoll ein jeder bey ſeiner Profeſſion, und Thun / verbleiben. Der Geſtalt aber / dörfften die Theologi keine Calender machen / und hiſtoriſche Bücher ſchreiben; und die Juriſten keine

Postillen/und Betbücher; und/ so fortan / Andere andere Schrifften / so nicht ihrer Profession, herfür geben; da doch die Erfahrung / und der Augenschein ein anders weiset. Der H. Lucas war ein Artzt/ und Mahler; welche Künste er vielleicht auch hernach getrieben/ nach dem er das Evangelium / und die Apostolische Geschicht / beschrieben; gleich wie S. Paulus das Teppichmachen nicht auffgeben hat. Der hochgelehrte P. Athanasius Kircherus, hat unlangsten einen nutzlichen Tractat von der Pest ausgehen lassen; da dann er im Eingang sich entschuldiget; warum er von der Pest geschrieben/ der doch kein Medicus seye.

Etlichen gefällt nicht / wann man / in einem Buch/von allerley Materien/und Wissenschafften/ handelt; da sie doch/ in einem Garten / allerhand ungleiches Gewächs/ und Blumen / wol sehen mögen. Von dem Mahler Zeuxi schreibet man / als er die Helenam mahlen wollen/ daß er viel Jungfrauen zusammen gefordert habe/ auff daß er von allen/ was ein jede schönes/ und wolanständiges an ihrem Leibe hatte/ nemmen/ und also die allerschönste Gestalt/ so er ihme / in seinem Gemüt/ eingebildet hatte/ den Leuten vorstellen möchte.

Viel haben Bücher geschrieben/ so nicht mehr vorhanden seyn/ weil man die Druckerey noch nit erfunden gehabt; auch mancher keinen Verleger darzu hat bekommen können; oder selbsten seine Arbeit nicht hat an das Tagliecht geben wollen. Dann Theils etwas nur/ zur Gedächtnuß/ für sich/ und die

Ihrigen/

Jhrigen/ auffſchreiben/ nicht/ daß es jederman wiſſen ſolle. Bißweilen wird/ von einem/ bey Tiſch/ oder bey guter vertrauter Geſellſchafft/ etwas geredet/ und erzehlet/ ſo man vermeynt/ daß es nur bey denen/ die es angehört/ verbleiben ſolte: welches doch nicht allwegen geſchihet; ſondern andern offenbaret; ja gar nach dem Tode eines/ ſo ſolches auffgezeichnet oder geredet/ in den Druck/ und/ unterweilen/ mit Andichtung eines andern Verſtands/ als es gemeint geweſen/ oder mit einem Zuſatz/ und doch unter deß jenigen Nahmen/ der es geredet haben ſolle/ in den Druck gegeben wird; Jnmaſſen auch D. Luthern/ mit ſeinen Tiſch-Reden wiederfahren iſt; davon D. Thomas Lanſius, in der Oration, die er den 8. Novemb. Anno 1617. zu Tübingen gehalten/ p. 532. Mantis. Conſultat & Orat. alſo ſagt: Scriptorum Lutheri voluminibus, ſive tomis, poſt mortem ejus, poſthuma quorundam, at præpoſtera, nec ſatis oculata pietas, adjecit illos notiſſimos ſermones Convivales; factum tale, quod, quâ fuit prudentiâ vir circumſpectiſſimus, infectum vellet, ſi viveret, & toto pectore averſaretur. Et fatuus amor illorum eſt, qui ita amant Lutherum, ut etiam omnia ejus æquè, & ſine exceptione ament, & ſimul, cum ipſo amoris exceſſu, malevolis materiam calumniarum ſubminiſtrent. D. Johann Müller/ in Luthero defenſo, cap. 10. ſchreibet/ daß Lutherus zufälliger Weiſe/ als ein Privatus, nicht als ein Kirchenlehrer/ geredet habe/ darum er/ aus den Tiſch-Re-

den/ nicht zu urtheilen seye. Und/ in deß D. Johan. Gerhardi Patrologiæ Zuschrifft/ stehet also: Quò ad sympoſiacos ſermones, ipſi profitentur Noſtrates, quam plurima in iſtis legi, quæ ex joco prolata â viro animi non minùs inter Amicos aliquando læti, quàm præclaro veritatis Aſſertore; nec probatum hactenus, ſive ab ipſis Pontificiis, ſive à Calvinianis, fuit, cujus fidei ſermones iſti convivales ſint; certè â B. Luthero nec editus, nec adprobatus liber iſte ſymp. fuit. Et ſanè ſi, ut ſermones convivales, quos Adverſarii B. Lutheri, ſuper menſa, in familiari, colloquio, proferre ſæpè adſolent, in publicum ſpargerentur, contingeret, næ futurum, ut quam plurimi erubeſcant notabiliter.

Theils laſſen etwas unter ihrem Nahmen ausgehen/ ſo ſie ſelber nicht gemacht; wie hievon in der cent. 4. variar. quæſtion. quæſt. 16. Exempel zu leſen. Alſo ſchreibet obgedachter D. Alareſius proſ. daß Ræmundus, ein Rathsverwandter zu Bordeaux, in Franckreich/ die Bücher/ ſo unter ſeinem Nahmen ausgangen/ nicht/ ſondern der Jeſuit Richomius gemacht habe; und ſeye von ihme/dem Ræmundo, zu gedachtem Bordeaux, und in gantz Franckreich/ ins gemein geſagt worden/ daß er ohne Gewiſſen urtheile/ Bücher ohne Wiſſenſchafft ſchreibe/und ohne Geld baue. Es ſolle ein Büchermacher nicht nach eiteler Ehr trachten: dann dardurch kan die ewige Höllen-Martter nicht erlachtert/ noch die ewige Himmels-Freude vermehret werden;

den; ſchreibet der weyland Wol-Edle Herr Harsdörffer S. in der Vorrede deß 8. Theils ſeiner Geſpräch-Spiele: der auch / als der teutſche Krieg noch gewäret / geſagt / daß der / ſo da wiſſe / in was Unwürden / zu ſolchen Kriegszeiten / alle Friedens-Künſte geweſen / leichtlich glauben werde / daß / mit Bücher ſchreiben / gar wenig zu verdienen ſeye.

Was die Zuſchrifft derſelben anbelangt / ſo iſt der P. Johannes Biſſelius, Soc. J. (der ſeine dritte decadem illuſtrium ab Orbe condito Ruinarum, dem König David zu Jeruſalem zugeſchrieben) weder die / ſo ihre Bücher andern dediciren / und in ſelcher Zuſchrifft derſelben Tugenden heraus ſtreichen; und ſetzet darzu / daß ins gemein bey ſolchen Zuſchrifften / vielmals mehr Liebkoſens / und Schmeichlens / als Warhafftigs / ſeye: Darfür man dannoch / zum öfftern / wann man ihme ein Talentum zu bekommen verhoffe / ein Talitrum, für Wort / wieder Wort; für güldene Berg / Käffer der Verheiſſungen davon getragen habe. Es mag aber auch wol geſchehen / daß greſſe Herren / wann niemands / der ſie daran gedencken macht / verhanden / bey vielen / und wichtigen Geſchäfften / ſolcher Uberreichung vergeſſen; oder daß die / denen es vom Herrn ins Werck zu richten / anbefohlen worden / daſſelbe zu thun unterlaſſen / oder zu ihrem Nutzen anwenden. Obgedachter Theobaldus ſagt / in der angezogenen Vorrede / alſo: Warum ichs aber / altem Gebrauch nach / niemands dedicire / möcht man fragen? Es geſchicht weder aus Hoffart /

oder daß ich keine Patronos hätte: Der alte Gebrauch der Dedication könnet so her: ehe die Buchdruckerey erfunden worden / so einer etwas besönders geschrieben / so schickte ers seinem besondern Freund zu / der zur recompens seiner Mühe / ihm etwas verehrte. Dieses ist / nach auffgerichter Buchdruckerey-Kunst / geblieben / und manchem verständigen Herren angenehm gewesen. Wann aber viel / bey so schreibsüchtigem Seculo, haben eine Handthierung daraus machen wollen / ist es verhaßt worden. Derohalben / wer mein günstiger Herr / und Freund / ist / er kenne mich von Angesicht / oder nicht / ich komme zu ihm / oder nicht / so ers ihm gefallen läßt / dem sey es dedicirt. Biß hieher dieser. Sihe unten von Geschenck.

Es seyn aber nit alle Bücher passirlich. Dann die wider Gott und sein Wort / die Reichs-Satzungen / und gute Sitten lauffen; Item / die Zauberische / und dergleichen / seyn nicht zu gedulten. Theils Bücher werden an einem Ort / und an dem andern nicht / (auſſer gewissen Personen) zu lesen gestattet: sihe Theophili Raynaudi S. J. Erotemata de malis ac bonis libris, deq; justa, aut injusta eorundem confixione: Der erot. 1. n. 8. vermeint / daß Gelasius am ersten / in der Catholischen Kirchen / einen grossen Indicem expurgatorium, oder Register der verwerfflichen Bücher / gemacht habe; von welcher Zeit an / ferners / biß auffs Jahr 1548. kein anders allgemeines Register gemacht worden. Aber / in folgenden Jahren / seyen derselben etliche her-

herfür kommen; als eines Anno 1552. hernach An. 54. ein vermehrtes/ und wider deß Jahrs 59. Nach dieſem habe auch der Bayſt Pius IV. aus Ermahnung deß Tridentiniſchen Synodi, ein ander Regiſter der Bücher, ſo nicht zuzulaſſen verfertiget; mit deſſen völliger Ausmachung/ die Bäpſte Gregorius XIII. und Sixtus V. Fleiß angewendet hätten: Es wären aber in ſolchen nur die jenigen Bücher gebracht worden/ die offentlich Ketzeriſch/ oder Gottsläſterlich/ oder die eine Trennung/ und Aergernuß gebären möchten; oder die/ wegen unzüchtiger Sachen/ beſchrent ſeyen: Bayſt Clemens der Achte/ wie es ſcheine/ hab die letzte Hand daran gelegt; unter welchem ſolcher Anzeiger/ oder Regiſter/ ſehr erweitert worden; wiewol man denſelben/ in Betrachtung der letzten Zeiten/ noch für eng/ und eingezogen/ halten könne. Im folgenden Erotem. benennet dieſer Scribent die Bücher/ ſo zu verbieten; und darunter auch deß Rabeleſij, und deß Erafmi Roterodami; von welches letztern Schrifften Er erotem. 4. n. 38. alſo ſchreibet: Locum ſibi ſuum in hac claſſe ſcurrarum, de ſapientiſſimorum hominum ſententia, vendicat Deſider. Eraſmus. Nam, quamvis aliis præterea, nec tenuibus maculis, ſordent ejus pleraq; ſcripta, tamen eo nominatim ex capite reprehenſioni proborum patuit, quod de rebus ſanctiſſimis tam jocularia, & ridicula, chartis commiſit, ut alter Lucianus audiret, &c. Hernach gedenket er auch deß Pomponatii, und deß Cardani, daß ſelbige/ wegen der Bü-

cher / darinn ſie der Seelen Unſterblichkeit auffgehebt/ ſcheinten/ von etlichen unter die Atheos clancularios gerechnet worden zu ſeyn: Item/ deß Machiavelli, von dem er ſagt: tertiæ claſſis, omnium conſenſu, eſt Machiavellus, libris diſcurſuum, ac de Principe. S. unten tit. Liebe / Keuſchheit. Es wurde aber zu lang/ wann ich ein mehrers / aus ermeldtem Buch / beybringen; und hergegen auch berichten ſolte/ was Andere / von theils Büchern/ halten. Von deß Thomæ à Kempis Buch / de imitatione Chriſti, kan D. Samuel Mareſius, in quæſtion. Theolog. Anno 1659. zu Grönigen gedruckt/ quæſt. 6. p. 30. geleſen werden; der daſelbſt hieron deß Chriſtiani Becmani exercit. Theolog. 21. anziehet. Die alte / und gemeine lateiniſche Bibel/ oder derſelben Verdolmetſchung in die lateiniſche Sprach / (deren eine allbereit An. 1462. zu Mentz ſolle ſeyn gedruckt worden; auff die eine Teutſche zu Nürnberg / deß Jahrs 1483. erfolget iſt; D. Diethers in ſpicilegio p. 623.) wird bey den Catholiſchen für authentiſch gehalten: aber andern gefällt ſolche deß Lateins halber / nicht in allem: die auch nicht wollen/ daß es deß H. Hieronymi/ der beſſer Latein in ſeinen Schrifften habe/ Verdolmetſchung ſeye. Iſa. Caſaubonus exercit. 13. in Baronium, p. 199. ſchreibet nachgehendes: Equidem verſionem Latinam librorum ſacrorum eſſe ſcripturam divinam agnoſco; & de hoc vel dubitare inexpiabile nefas cenſeo. Si quid tamen in Latina interpretatione reperiatur, à veritate Hebraica

braica, vel Græca, alienum, id ego divinam ſcripturam dicendum eſſe non exiſtimo: neq; doctiſſimus Hieronymus olim exiſtimabat; qui tantum ſudavit, ut in Latinis Codicibus eſſent eadem omnia, atq; in Hebraicis, & Græcis. So werden die Scriptores Monaſtici, die von Wunderwercken geſchrieben; ſonderlich die/bey denen kein Nahme ſtehet/ den den Claſſicis Hiſtoriographis, ins gemein nicht alle/ und in allem/ für durchaus gantz richtig gehalten: ſihe/was der Autor von den alten Reichs-Vogteyen/ deß andern Drucks/ vom Jahr 1655. aus Beato Rheano, Aventino und Goldaſto, p. 206. & ſeq. hievon ſchreibet.

Von unterſchiedlichen berühmten Bücher-Schremen/ oder Bibliothecken/ iſt anderswo; und von der Wolffenbütteliſchen/ und Sächſiſch-Hälliſchen/ tit. 10. de Circulis Imperij Romano-Germanici, geſagt worden. Von der Fürſtl. Würtembergiſchen/ ſo weyland im Schloß Hohen-Tübingen geweſen/ kan Magnus Heſenthaler, in laudat. funebri D. Th. Lanſij, p. 43. von der Windhagiſchen/ in Ober-Oeſterreich/ auch gemeldeter Tractat von den X Reichs-Craiſen/ tit. 1. p. 93. und/ von Bibliothecken ins gemein/ auch Franciſcus Sweertius, in acceſſ. ad Athenas Belgicas, geleſen werden. So iſt kein Zweiffel/ daß noch viel/ hin/ und wider/ ſchöne Bibliothecken in ihren eignen Häuſern haben/ die wenigen bekandt ſeyn; auch vielleicht theils Herren ſelbſten derſelben nicht aller nützlichen gebrauchen. Als man König Ludwigen

dem Eilfften/ in Franckreich/ erzehlte/ daß einer/ so sonst nicht gelehrt/ eine grosse Anzahl Bücher hätte; hat der König gesagt; daß solcher einem Gebuckleten ähnlich sey/ welcher einen grossen Hofer auff dem Rucken trag/ und selbigen niemal besehe; M. G. S. c. 9. n. 45. Herr Sorel sagt p. 179. daß denen/ so viel Bücher haben/ aber nicht darinn lesen/ solche eine unnützliche Fahrniß seyen/ und ihnen bloß zur Zierde eines Geheim-Zimmers/ als wie die alten Geschirr und Porcelinen/ dienen.

Die Bücher-Stellen/ oder Repositoria, und Pülte/ seyn in den Bücher-Kammern/ sehr nutzlich. D. Diether schreibet/ in spicilegio, oder ulterioribus Addition. ad Thesaur. pract. D. Besoldi, lit. S. tit. Schreiber/ p. 697. daß zu Melsheim ein künstliches Pult seye/ darauff man/ ohne Verblätterung/ fünffzig/ oder wol mehr Bücher/ auff einmal zugleich legen könne: es stehe solches auff einem Tisch/ wie ein Haspel/ und seyen da viel Bretter/ die sich herum walzen lassen/ und können auff einem Bret fünff/ oder mehr Bücher/ nebeneinander liegen.

Endlich die **Buchdrucker-Kunst** betreffende/ so ist dieselbe eine Göttliche Kunst/ welche/ um vieler Ursachen willen/ eine Königin der Schreiberey mag genennet werden. Sie ist gröser/ dann alle andere Handwerck/ und Hand-Künste/ die jemal von der Welt Anfang gewesen/ und noch seynd. Sie hat/ und leistet/ zuvorderst/ den überschwencklichen Nutzen/ daß vermittelst ihrer die H. Schrifft Alten/ und Neuen Testaments/ reichlich bekant gemacht

gnacht worden. Sehr viel dienet ſie der weltlichen Regierung / der Obrigkeit / ihren Räthen / und Rechtsgelehrten. Viel dienet ſie der Artzney-Kunſt / den Philoſophis, Apothekern / Mahlern / und andern. Summa / da andere Künſte in engen Schrancken ſtehen / und allein in gewiſſen Stücken dienlich ſeyn / und zwar faſt allein zu dieſem zeitlichen Leben / erbreitet ſich die Druckerey an alle Ort / und Ende / in alle Stände / und Aemter; bringet geiſtlichen / und leiblichen Nutzen; dienet zur Vermehrung zeitlicher Wolfarth / und befördert auch / in ſeiner Maß / zur ewigen Seligkeit. Bodinus ſagt / dieſe einige Kunſt bethe allen andern Künſten / die jemal / von den Alten / erfunden worden / Kampf an. Andere Künſte geben auch ihren Luſt / aber keine ſo viel / als dieſe Königin aller Künſte. S. D. Johann Schmidt / in den 3. Predigten / wegen der im Jahr 1440. zu Straßburg erfundenen Buchdrucker-Kunſt: Item / einen daſelbſt Anno 1640. gedruckten Bericht / von Erfindung der Buchdruckerey in Straßburg; darinn anderer Meynungen / ſo die Erfindung dieſer edlen Kunſt / durch welche alle andere / wie Ramus redet / fortgepflantzet / andern / und nicht den Straßburgern / zuſchreiben / wiederlegt werden. Vorgedachter D. Schmied / ſeel. ſagt am 38. Blat / daß die Correctores in den Druckereyen / ein ſonderlich / und hohes Amt / vor Gott / und Menſchen / tragen. Den Librariis, oder denjenigen / ſo / Vorzeiten / die Bücher umgeſchrieben / hat man alſo zugeredt: Ich beſchwöre dich / der

der du dieſe Bücher abſchreiben wilſt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum / und ſeine herꝛliche Zukunfft/in welcher er richten wird die Lebendigen/und die Todten / daß du dein abgeſchrieben Exemplar / mit dem jenigen / aus welchem du es geſchrieben/ fleiſſig vergleicheſt / und wo es vonnöthen darnach corrigireſt / und verbeſſerſt. An ſolcher Schreiber ſtatt ſeyn heutigs Tags/in gewiſſer Maß/die Correctores. Biß hieher dieſer Theologus. Der auch ſagt/ wann man ein gutes nutzliches Buch / ſo in weit abgelegenen Orten gedruckt / nicht bekommen könne/ oder es mit groſſem Koſten zur Hand bringen müſſe/ ſo ſey es/ auff ſolchen Fall/ nicht übel gethan/ daß mans nachdruckt; doch/ daß das Gewiſſen allezeit wol verwahret werde. Dann / wann die Principal-Urſach deß Nachdruckens der Eigen-Nutz / und nicht GOttes Ehr / und Verlangen/ dem Nechſten zu dienen / ſo ſeye es ſehr gefehlet. In dem Leben deß Picaro Gusmano d' Alfarace, part. 2. lib. 1. c. 3 p. 50. werden unſerenthalben dieſe gelehrte Buchdrucker gelobt; als Paulus, und Aldus, die Manutij; Henricus, Robertus, und Carolus, die Stephani; Adrianus Turnebius, und Franciſcus Sanſovinus, deren / und vieler andern ihres gleichen / Arbeit / und Mühe/ ihnen ein ewiges Zeugnuß geben werden.

Dienſt-

D.

Dienſtbarkeit/ Diener/ ꝛc.

DEr berühmte/ und ins gemein genante Tamerlanus, Scythiſchen Herkoñens/ ein guter Kriegsmann/ aber greulicher Tyrann/ hat/ in einer von ihm erbauten Stadt/ allerley Handwercker/ die er von denen überwundenen Völckern dahin geführt/ geſetzt/ die daſelbſt/ als Leibeigne Knecht/ ein jeder ſein Handwerck treiben müſſen. Als aber Tamerlanus geſtorben/ und man die gantze Nächte durch/ bey ſeinem Grab ein erbärmliches Heulen gehöret; So haben die Prieſter/ deß Verſtorbnen Söhne/ ermahnet/ daß ſie die erwähnte Handwercksleute von der Dienſtbarkeit erledigen wolten. Da nun dieſes geſchehen/ ſolle man hernach/ wie man vernommen/ nichts mehr gehört haben; Joachim. Camerarius in procemio Plutarchi libellis de nat. & effect. Dæmon. à ſe verſis præfixo, lit. B. 2. b.

Getreue/ und verſtändige Diener ſeyn die Stärcke eines gemeinen Standes; Lundorp. to. 3. Sleid. cont. p. 469.

No ſi trova rimuneratione più fertile, ne più picciola di quella, che ſi dà alla decrepità d' un miniſtro. Ella rempie la Corte di ſervitori, e non vuota gli Erarii; ſagt Malvezzi, nel politico Chriſtiano.

ſtiano. Das iſt: Es findet ſich keine fruchtbarere/ auch keine kleinere Vergeltung/ als die/ ſo man einem gar alten Diener gibet. Sie erfüllet den Hof mit Dienern/ oder machet/ daß jederman gerne bey einer ſolchen Hofhaltung dienet; und leeret/ oder ſchmälert/ den Geld-Kaſten nicht.

Es ſollen ſich aber die Diener hüten/ daß ſie ihren Herren/ die groſſe Dienſt nicht vorrucken. Daß dieſelbe ſeyn ſo weit angenehm/ ſo lang ein Herr vermeynt/ daß er ſolche vergelten könne: ſonſten erfolgt/ an ſtatt der Gnade/ Haß. Sintemal nichts eher veraltet/ als die Gedächtnuß der empfangenen Wolthaten: welche/ je gröſſer ſie ſeyn; deſto eher/ offtemals/ mit Undanckbarkeit belohnet werden. Groſſe Herren wollen ungezwungen ſeyn; und wann ſie gleich einen Verdienſt belohnen; ſo ſchreiben ſie ſolches nicht einer Schuldigkeit/ ſondern ihrer Freygebigkeit zu. C. Silius, da er ſich gar zu hoch gerühmt/ wann ſeine Kriegsleute ſich auch zu den Auffrührern gehalten hätten/ ſo wäre Tiberius nicht Käiſer geblieben; hat ſein Leben laſſen müſſen. So wollen die Fürſten/ was ihre Leut verrichten/ ihnen zugeſchrieben haben. Beym Käiſer Mauritio iſt ein Geſandter/ an den Perſiſchen König/ Nahmens Georgius, nicht ohne groſſe Gefahr geweſen/ weil er unvorſichtig ſich gerühmt/ daß der König in Perſien nicht dem Käiſer/ ſondern ſeiner/ deß Geſandten/ Weißheit/ den Frieden gegeben hätte. Im Niederland/ als der Herzog von Alba ihme ein Bildſtock/ mit einer ſtoltzen Schrifft/ aufgericht/

gericht/ hat König Philippus II. in Hiſpanien/ ſolche niederzuwerffen befohlen. Conſalvus, den die Spanier den groſſen Capitan nennen/ als er/ aus Unvorſichtigkeit/ gar zu freygebig geweſen/ und die groſſe Herren/ deß Königreichs Neapolis/ ſo er Conſalvus erobert/ mit Geſchenck/ Gutthaten/ und den Spaniern ungewohnter Höflichkeit/ ihme zu Freunden gemacht/ und gethan/ was dem König zugeſtanden wäre; iſt/ von dannen/ in Hiſpanien geführt worden/ daſelbſt er hernach/ als eine Privat-Perſon ſein Leben zugebracht hat; wie hievon ein mehrers beym H. Cantzler/ Chriſtoph. Forſtnero, in not. polit. ad lib. 3. Annal. Taciti p. 277. ſeqq. zu leſen. S. unten v. Höfe/ Hofleben.

In böſen und ungerechten Sachen/ ſollen die Diener/ ihren Herren/ nicht Gehorſam leiſten; ſonſten ſie auch Straff leiden müſſen/ wie es An. 1605. deß Obriſten Hermann Chriſtoff Rußwurms Diener/ zu Prag/ (von denen einer dieſe Vers damahln gemacht hat:

Tres, Rusvorme, vides ligno pendere miniſtros
Conſocios pœnæ, criminis at ꝯ tui.
Diſcite vos ſervi, nunquam parere jubenti
illicita, eſt cõſors qui jubet, at ꝯ ficit, &c.)

Item/ das folgende Jahr in Engelland/ der Robertus Bares, deß Caresbii Diener/ (welcher/ daß er mehr ſeines Herrn/ als Gottes Befelch/ in acht genommen/ zu ſpat beweinet hat); und andere mehr/ mit ihrem Schaden/ erfahren haben.

Von

Von Frondienſten / S. cent. 3. var. Quæſt. qu. 37. Knecht / und Mägden / cent. 4. qu. 44. n. 3. 70.

Es thun die Herꝛſchafften nicht übel / wann ſie gleich getreue Ehehalten haben / daß ſie ihre geheimeſte / und liebſte Sachen / Arqwohn und Gelegenheit zu verhüten / wol verſchlieſſen. Eine Magd fragte ihre Frauen / warum verſchlieſſet ihr alles dergeſtalt vor mir? ich bin ja keine Diebin. Die Frau antwortete: Darum / auff daß du keine werdeſt; wann du keine biſt; Zinegref in Apohthegm.

E.

Der Eheſtand.

HErtzog Ernſt von Braunſchweig / und Lüneburg / ſagte / nechſt dem Sohn Gottes / und ſeinem H. Wort / hab GOtt dem Menſchen / auff dieſer Welt / nichts beſſers gegeben / als den Eheſtand; Zinegref part. 2. Teutſcher Nation / ſinnreicher Reden / p. 18. Dann ein Eheweib iſt ein Glied / eine Gehülffin / eine Lebens-Geſellin / und Gebärerin der Ehekinder; eine Helfferin in Kranckheiten / ein Troſt in Widerwärtigkeit / deß Hauſes Hüterin / und ein Güter-Schatz; ſintemal Sie eine Frau der gemeinen Güter / wann ſolche vorhanden: ſeyn ſie dann gering / und ſchmal / ſo erhält ſie dieſelbe fleiſſig / und thut der leydigen

leydigen Armut/ ſo viel ſie kan/ begegnen / und widerſtehen ; iſt betrübt / und freuet ſich : ſtehet die groſſe Mühe/ und Beſchwerde / in Erziehung der Kinder/ als ein Ehe-geneſſin mit aus : Kommt ein Unglück daher / und der Mann nicht weiß/ wo hinaus ; auch die / ſo er für ſeine Freunde gehalten / in ſolcher Widerwärtigkeit / ſich auff die Seite machen ; die Knechte zugleich/ wegen ſolchen Zuſtands/ ihn verlaſſen / ſo bleibt allein das Weib bey ihme/ leidet mit demſelben/ iſt ſein Magd / und Beyſtand im Unglück ; Sie verſorgt den Mann ; wiſchet ihm die Thränen ab ; Sie heilet ſeine Wunden/ und Striemen ; Sie begleitet ihn biß zur Gefängnuß / und läſſt ſich/ wann man es ihr zugibet / mit demſelben gern einſperren ; wann mann es ihr aber nicht vergönnt/ ſo bleibet ſie/ wie ein liebes Hündlein ſeines Herrn / um die Thür der Gefängnuß herum ; wie hievon beym H. Aſterio, Biſchoffen zu Amaſia, in der Predigt/ obs erlaubt ſey/ ſein Eheweib von ſich zu laſſen ? zu leſen. Und hat man nicht allein in den Hiſtoriſchen Büchern ; ſondern auch aus der Erfahrung/ Exempel/ oder Beyſpiel/ von vielen Ehefrauen/ die das / was hieoben ſtehet/ practicirt / und gethan haben. Darauff dann auch der Segen Gottes erfolgen thut ; wie folgende Reimen lauten :

Gott ſeinen reichen Segen/
in Gnad den Frommen ſchickt zu Hauß/
thut ihn offtmals begegnen/
wann alle Hoffnung ſcheinet aus.

Dem Weib / das Leid / und Schmertzen /
trug von Unfruchtbarkeit /
Gab GOtt / daß ſie kont hertzen
ihrs Leibes Frucht in Freud /
Die Kindr im Hauß umſpringen /
die GOtt beſcheret hat.
Wer wolt nicht frölich ſingen
von ſolcher reichen Gnad.

Manche Ehen ſchicken ſich wunderlich. Anno 1659. den 21. May / ſtarb / zu Nürnberg / ein berühmter Weinhändler / Nahmens Pancraz Pilgram / nach dem er über 81. Jahr alt worden. Sein Vatterland war das Herzogthum Kärnten / und er eines aus den 28. Kindern ſeines Vattern / die er mit zweyen Eheweibern erzeuget hat. Als die Religionsänderung in Kärnten vor gangen / hat ſich gemeldter Pancraz An. 1604. im 25. ſeines Alters / noch ledigen Stands / deßwegen aus ſeinem Vatterland begeben / und iſt nicht fern von Nürnberg / dem Herrn Thomæ Neßmann / von Villach / auch aus Kärnten / auff deſſen Spazier-Räiß / begegnet / der ihn befragt / woher er käme? und ob er nicht jemands zu dienen Luſt hätte? Und als er deß Pilgrams Meynung verſtanden / hat er ihn ſelber angenommen. Nun hatte dazumal / auff der gantzen Spazier-Räiß / ſein / Herrn Neßmans / kleines Töchterlein / Eliſabetha / immerzu geweinet / und ſich von niemand wollen ſtillen laſſen: Als aber der Pancraz Pilgram ſich erbotten / ſelbiges zu trägen / hat

hat das Kind/ſo bald ers auff die Arm genommen/ ſtill geſchwiegen/angefangen zu lachen/und nimmer von ihm gewelt. Als er nun ſechs Jahr bey gedachtem ſeinem Herrn gedienet/ und Luſt bekommen/ Wälſchland zu beſehen/ (wie er dann auch nach Rom gelangt iſt) hat ihme/ mit der Zeit/ beſagter ſein Herr geſchrieben/ und ſeiner/ als eines treuen Dieners/ wieder begert/ der ſich auch in ſeinen alten Dienſt eingeſtellt hat. Daher der Herr ihme verſprochen/ wann er noch etliche Jahr bey demſelben verbleiben werde/ ihm die gemeldte ſeine Tochter Eliſabeth/ die er vormals/ wie geſagt/auff ſeinem Arm getragen/ alſobalden zu vermählen; die er auch/nach dem er wieder 3. Jahr gedienet/zum Weibe bekommen/ und mit ihr 16. Kinder erzeuget; welche Eliſabeth hernach/im Jahr 38.im 40. ihres Alters/ geſtorben; Er aber/ in dem Witweſtand 21. Jahr/und biß an ſein End/verblieben iſt. Bey dieſem Ehevolck hat es wol geheiſſen:

Es wird kein Heyraht auf Erden vollbracht/
Sie werden dann zuvor im Himmel gemacht.

Sie muß noch jung geweſen ſeyn/ welche aber ihr Vatter nicht lang auffhalten wollen. Dann/wie Hector Vogelmann geſagt/ ſolle man den Jungfrauen bey Zeiten fortheliffen; weilen ſie unter die Sachen gehörten/ von denen die Rechten ſprechen thäten/ daß ſie mit Auffhalten nicht auffbehalten werden könten. Er aber hat den alten Teutſchen gefolgt/ von welchen Tacitus ſagt/ daß ſie ſich gar

ſpat verheyrathet / und daher eine ſtarcke junge Mannſchafft gehabt; welches / heutigs Tags / faſt umgekehret iſt. Es heiſſet zwar beym gemeldten Tacito: Sera juvenum Venus, nicht eben das ſpate Heyrathen; ſondern vielmehr / daß ſie ſpat angefangen / mit den Weibsbildern zu thun zu haben / und das hat ſtarcke mausgemärgelte Leut behalten. Daher jener geſagt / da / vor dieſem / Leute zuſammen geheyrather / ſeyen wiederum Leute aus ihnen worden; jetzunder / da Kinder einander heyrathen / werden wiederum Kinder / das iſt / ſchwache Creaturen / geboren / welches auch die Erfahrenheit / ob wol nicht allezeit / doch vielfältig weiſet; alſo / daß an vielfaltigen Kranckheiten nit allein das Geſtirn / auch nicht allein das unmäſſige Leben / ſondern ſchier meiſtentheils die Schwachheit der Eltern / und Zarte / oder unordentliche Aufferziehung der Kinder / ſchuldig iſt. Wobey dieſes unfehlbar / daß die jenige / welche von Natur / oder von der Aufferziehung / oder unmäſſigem Leben her / ungeſund ſeyn / viel eher als andere / von graſſirenden Kranckheiten / angeſteckt werden; ſchreibet D. Chriſtoph Schorer / in der groſſen Practica auff das Jahr 1660. tit. von Kranckheiten. Es ſollen aber die Manns-Perſonen auch nit zu alt werden; biß ſie zum Eheſtand untüchtig ſeyn. Engelbert Werlich / in der Chronick der Stadt Augsburg / ſchreibet / daß deß Jahrs 1469. ein Schuhmacher daſelbſt / von 80. Jahren alt / ein junges Weib geehlichet / und damit er ſie begnügte / Artzneyen / auch verbottene / abgöttiſche / und zauberiſche

zauberiſche Mittel / und Künſten gebraucht habe; aber deßwegen ertränckt werden ſollen. Weilen er aber vorhin einen ehrbarn Wandel geführt / ſey er / wegen ſeines hohen Alters / und Aberwitz / um fünffzig Gulden in das Fündelhauß zu erlegen / geſtraffet worden. Und hab er noch darzu ein höltzern Creutz / von unſer lieben Frauen / biß zu S. Ulrichs Kirchen / mitten durch die Stadt Augſpurg / halber nackend tragen müſſen / hinter dem ein Dominicaner Mönch hergegangen / der dieſen armen Mann mit Ruthen gehauen habe. Zwar man Exempel hat / daß noch ältere Männer / als dieſer / geweſen / und ſich keiner ſolcher verbottener Mittel gebraucht / noch Kinder erzeugt haben: aber es iſt wol zu erachten / daß dieſelbe entweder nit lang gelebt / oder immerzu baufällig und ſchwach werden geweſt ſeyn.

Was die Eheverlöbnuſſen anbelangt / ſo ſollen die Perſonen nicht unter ſieben Jahren ſeyn. Dañ allein die / ſo älter / als ſieben Jahr / verpflichten ſich recht miteinander / wegen zukünfftiger / nicht aber gegenwärtiger Ehe; deren Vollziehung biß zu dem rechten Alter verſchoben wird. Dann in Hochzeitmachung / hat man / bey den Manns-Perſonen / auff das 14. und bey den Weibs-Perſonen / auff das 12. Jahr zu ſehen. Ehunder wird keine für ein rechtmäſſiges Eheweib / nach Weltlichem Recht gehalten / kan auch / wann ſie bey einem andern ſchläft / Ehebruchs halber / nicht angeklagt werden. Wann auch einer eine / vor dem 14. Jahr ſeines Alters

ſchwängert/ ſo iſt er das Kind zu unterhalten nicht ſchuldig; Kubach cent. 3. quæſt. illuſtr. dec. 1. qu. 5.

Theils bringen ihrem Bräutigam ein groſſes Gut zu; als wie Käiſer Otto der Vierdte/ mit ſeiner Braut/ hundert Städte/ und 350. Schlöſſer/ überkommen haben ſolle; D. Wurffbain/ de numero ſeptenario. p. 209. Käiſers Maximiliani deß Erſten/ beede Gemahline/ als/ Frau Maria/ Herzogin von Burgund/ hat ihme die Niderlanden/ ſamt der Graffſchafft Hoch-Burgund: und Frau Blanca Maria/ Herzogens Johann Galeazen zu Meyland Schweſter/ vierhunderttauſent Gülden/ und eine groſſe Anzahl Edelſtein/ zum Braut-Schatz zugeöracht; Antonius Poſſevinus, in Gonzaga lib. 6. p. 657. Dieſes Käiſers Sohn/ König Philippus I. hat/ mit ſeiner Gemahlin/ die Hiſpaniſche Königreich/ mit vielen andern Ländern in Europa/ und America/ erheyrathet. Fräulein Ludovica Maria Gonzaga, von Cleves, Fürſtin von Mantoua, und Monferato, &c. eine Tochter deß An. 1637. verſtorbenen Herzogen Caroli I. zu Mantoua, Monferato, Nivers, Mena, und Retel, Pari di Francia; und Frauen Catharinæ di Lorena, &c. hat dem König Uladislao IV. in Polen/ ſiebenhunderttauſent Cronen/ oder zwey Millionen/ und hunderttauſent Pfund/ an Franzöſiſcher Münz/ Heimſteuer mitgebracht; wie Vittorio Siri, tom. 5. part. 2. del Mercurio, p. 18. ſeqq. (da er von den Heyraths-Pacten/ zwiſchen dem König/ und der hochgedachten Fräulein/ die jetzt ſemen/

ſeinen/ deß Königs Uladislai, Herrn Brudern den Königk Joan Caſimirum, zur Ehe hat/ handelt) berichtet. Piaſecius, in ſeiner Chronick/ hat zum Jahr 1642. auch ein Exempel von einer Königlichen Fräulein/ ſo an Geld/ und Geldswerth/ ſeiner Rechnung nach/ auff zwey Millionen teutſche Reichsthaler zur Ausſteuer gehabt habe. Anno 1658. im Jenner/ hielte deß Hertzogen/ und Marſchallen von Grammont Sohn/ der Graff von Guiche, mit der Fräulein von Silly, Beylager/ deren Heyrathgut geweſen 600. tauſent Frantzöſiſche Pfund/ oder Francken; Limmer. in der Leipzigiſchen Oſtermarckts Relation, beſagten Jahrs/ p. 28. Aber! die Jungfrau Eva übertraff dieſe alle/ deren Ausſteuer die Welt/ und ihr Ehe-Beth das Paradeiß war; wie der Poet ſagt:

Pro thalamo paradiſus erat, Mundusq́ dabatur in dotem.

Bey den Juden gibt es manchmal Strittigkeit/ wegen deß Heyratguts. Dann die Jungen Geſellen/ ſo etwas erlernet/ leſen und Schreiben können/ zimlich hoch geſchätzt werden; Derowegen der Vatter/ einen ſolchen/ ſeiner Tochter/ zimlich theuer erkauffen muß. Hergegen bey den Chiliern/ in America/ der Brauch iſt/ wann ſie ein Weib nehmen wollen/ daß ſie nicht darauff ſehen/ ob ſie ſchön/ oder vornehmen Geſchlechts/ ſondern nur/ ob ſie auch arbeitſam/ und fleiſſig ſey. Dann weilen die Weiber vornemlich den Ackerbau verſorgen; die

Schaafe scheren/ das Korn treschen / spinnen / weben; so wird eine/ die solches kan / vor andern / genommen/ und ihren Eltern abgekaufft: daher auch/ bey ihnen / ein Sprichwort ist; das sey ein reicher Ehstier/ der viel Töchtern habe; Caspar Barlæus, in den Brasilianischen Geschichten/ p. 748. seq.

Bißweilen gehen ungleiche Heyrathen vor; als wie An. 1643. deß Printzen von Pfaltzburg/ aus dem Hause Lothringen/ Wittib/ sich/ zu Brüssel / an den Don Carlo Guasco Allesandrino verheyrathet hat; davon obgedachter Vittorio Siri tom. 3. vel. Mercurio lib. 3. p. 974. zu lesen: Deßgleichen auch tom. 5. part. 1. p. 118. wie sich deß Herzog Heinrichs von Roan (von deme Eramondus lib. 12. histor. p. 546. seq. insonderheit zu sehen / und der Anno 1638. den 3. Aprilis/ im Closter Königsfelden/ in der Schweitz gestorben/ und hernach auff Genff geführt worden) einige Tochter/ und wie er/ der Italianer Siri, darfür hält/ die letzte aus diesem Fürstlichen Hause/ so Römisch Catholisch worden/ sich an den Herrn von Chabot, einen von Adel/ wider ihrer Frau Mutter Willen verheyrathet; welche Fürstin bestritten/ daß sie einen Sohn/ von dem gemeldten Herzogen/ ihrem Ehevorn/ habe; deme seines Herrn Vattern Erbschafft gehörte; Die Tochter aber sagte/ es wol wahr sey/ daß gedachter Sohn/ von der Mutter/ aber nicht vom ernanten Herzogen / sondern einem andern Vatter / herkomme / und daß derselbe / eilff Monat nach deß Herzogen Tode/ geboren worden; welches auch die

Herzogin

Herzogin nicht läugnete; gleichwol benebens / daß ſie ſolchen / von dem Herzog Henrichen von Roan / ihrem rechten Eheherrn / überkommen hätte / vor Gericht / wider die Tochter / verfechten thäte; wie aus ihrer / der Mutter / offentlich ausgegangener Schrifft / zu erſehen ſeye. Es ſetzet aber der Autor mit darzu / was es endlich für einen Ausgang damit gewonnen habe. In einem Franzöſiſchen Tractätlein / erinnere ich mich gleichwol geleſen zu haben / daß gemelder von Chabot, ein Herzog von Roan darinnen genennt worden; weil es in Franckreich bräuchig / daß die letzten eines Fürſtlichen Hauſes Fräulein / den Titul deſſelben / ihren Eheherren zubringen.

Von Einſegnung der Eheleut / hat D. Samuel Mareſius / in deciſione Academica aliquot quæſtion. Theolog. die neundte Fraz / ob ſolche in der Kirchen geſchehen ſolle? und antwortet darauff / mit ja; ſagt auch / daß ſolche offentliche der Glaubigen Ehe-Einſegnung / in der Kirchen nohtwendig ſey / nach dem Kirchen- oder Geiſtlichen Recht; wiewol / in vielen Städten deß vereinigten Niderlands ſolche Einſegnung der neuen Eheleute / die Obriſten ſelbſten bey denen erſtatte / welche auſſer der Kirchen ſeren / und ſich / von den reformirten Kirchendienern / offentlich nicht einſegnen laſſen wollen; welches aber zu Gröningen / in Frießland / nicht geſchehe. Ich erinnere mich / geleſen zu haben / als deß Königs Henrici IV. in Franckreich / Fräulein Schweſter / ſo der Reformirten- mit Herzog

Heinrichen von Lothringen/ so der Catholischen Religion gewesen/ sollen copulirt werden/ daß sie kein Geistlicher/ sondern der König selbsten/ getrauet/ oder zusammen geben habe. Die Brownisten/ und Independenten in England/ thun uns gemein solches Zusammen-Geben/ der Obrigkeit überlassen. Es finden sich auch/ unter ihnen/ welche mit den Libertinern/ und Wiedertauffern/ lehren/ daß die Ehen allein durch Einwilligung/ oder Consens, mögen gemacht/ und wieder auffgehebt werden; daher es auch so viel Ehescheidungen unter ihnen gibt; wie gemeldter D. Maresius schreibet: derferners/ am Blat 43. dar für hält/ weilen an den Sonntägen/ mehrere Leut/ als sonsten/ in die Kirchen kommen/ daß man die Einsegnung wol daran verrichten möge; sonderlich/ wann man sie/ nach Mittag/ als wie es fast durch gantz Franckreich geschehe/ anstelle; auch weder die angehende Eheleute/ noch die eingeladene Gäste/ etwas an dem offentlichen Gottesdienst/ desselben Tags/ versäumen. Die Juden selbsten/ so über die massen sonsten ob ihrem Sabbath halten/ verwerffen nicht/ am Sabbath/ ihre Hochzeiten/ entweder zu halten/ oder zu continuiren. Und wann man auff den Neuen Calender sihet/ so hat Herr Johann Georg Fürst zu Anhalt/ ꝛc. Deßwegen Anno sich auch an einem Sontag/ nemlich den 6. Julii/ An. 1659. mit Fräulein Henriette/ oder Henrica/ Printz Wilhelmen von Oranien S. Schwester/ zu gedachtem Ehestand einsegnen lassen. Ehe

Eck-

Eckhardum, in Chriſt. relig cl. 4. qu. 35. und cent. 4. var. Quæſt. qu. 69.

Bey Graff Eberhards mit dem Bart / von Würtemberg / Verlager / zu Aurach / An. 1474. wurden bey vierzehentauſent Menſchen geſpeiſt / und iſt ein Brunn mit 3. Röhren von Wein gelauffen / daß jedermann hat trincken mögen. Er ſtifftete hernach die hohe Schul zu Tübingen / ward Ritter deß güldenen Lams / und endlich der erſte Hertzog zu Würtemberg; deſſen Denckſpruch geweſen / Attempto, Ich wags. Er ſtarb An. 1496. Sihe die Würtembergiſche Chronick Narciſſi Schwebels; Und wie prächtig es An. 1608. bey dem Hochzeitlichen Ehren-Feſt / oder Verlager / deß Groß-Hertzogen Coſmi von Florentz / und Fräulein Magdalenæ / Ertzhertzogin von Oeſterreich / ꝛc. zugangen / Lundorpium tom. 3. Sleid. contin. p. 899. ſeqq. Hergegen dieſer Autor auch d. t. 3. lib. 15. p. 924. den traurigen Fall / der ſich / das folgende 1609. Jahr hernach / zu Erfurt in Thüringen begeben / erzehlet. Dann ein Gerber / ſo den 6. Tag Hornungs Hochzeit gehalten / hatte zu 12. Tiſchen Gäſte eingeladen: als nun dieſelbe ſich / über dem Mittag-Eſſen / ſehr luſtig / und frölich erzeigt / da ſeyn beede Zimmer / in welchen ſie geſeſſen / gehling eingangen; und / durch ſolchen Fall / zwantzig Perſonen / und darunter auch die Braut / umkommen; Andere 20. aber ſeyn gar ſchwerlich / und die meiſten tödlich / durch Brechung Schenckel / und Aerm / verwundet worden; die man / aus dem verfallnen Gebäu /

Gebäu/und Staub/mit groſſer Müh herfür ziehen/ und nach ihren Häuſern einen jedē bringen müſſen.

Den neuen Eheleuten geſchicht offtmals/ an ihrem Ehrentag/und gar bey der Einſegnung/von gottloſen/ja teufliſchen Leuten/ Verhinderung/ ein ander hernach die Eheliche Pflicht zu leiſten/ da die Franzoſen/bey denen es ſonderlich bräuchig ſeyn ſolle/ lier l'esguillette, die Teutſchen Neſtel verknüpffen/heiſſen; davon Arniſæus, de jure Connub. c. 6. ſect. 8. n. 19. Dn. Speidel. in notabilibus p. 679. ſeqq; Henr. Salmuth in diſcurſ. & obſervat. jurid. hiſt. polit. tom 2. diſc. de venefic. IV. obſerv. ſingulari, und die 20. Hiſtori deß Franc. von Roſſet; und wie da zu beiſſen/Berlichius part. 4. concluſ. 3. n. 21. zu leſen ſeyn. Von denen aber/ ſo ſich ſelbſten entmannen/ oder entmannen laſſen/ und wie etwan theils derſelben dem Weibsvolck angenehm geweſen/ maaſt du/ wann es dir gefällt/ Nicol. Henelium, in Otio Wratislavienſi, p. 297. auffſchlagen; da er auch cap. 47. von den Horntragern handelt/ und am Blat 401. ſagt/daß dergleichen/vor Jahren die jenigen Lehenleut geweſen/ ſo den Graffen/ hernach den Domherren/ zu Lyon/ in Franckreich/ die Erlaubnuß gegeben/ die erſte Nacht bey ihren Bräuten zu ſchlaffen. Gregorius Rolbagius, in certamine Malculo-Feminco, berichtet aus Baptiſta Fulgoſio, daß Kēnia Henrich der Vierdte in Hiſpanien/ ſeiner Gemahlin anbefohlen/ mit einem andern/ als ihme/ zu thun zu haben: da er auch/ Cap. 8. von denen/ ſo aus Wet-

bern

hern Männer worden; Item/ von ſolchen handelt/ die zugleich Männer / und Weiber geweſen ſeyn. S. L. quæritur 10. ff. de ſtatu hominum: davon deßgleichen Chriſtoph. Neandri Bacchanalia, p. 59. ſeqq. zu leſen. S. unten Geburt.

Eheleuten gebühret auch unter ſich ſelbſt keuſch zu leben. Dann welche nur aus Geilheit/ wie das unvernünfftige Viehe/ und nicht aus Vorſatz/ Kinder zu erzeugen/ oder wegen ehelicher Lieb/ und Treu/ in keuſcher Forcht Gottes zuſammen beyrathen/ über dieſelbe herrſchet der Aſmodæus, ein Entzünder der Wollüſt. Wann die Schambafftigkeit hinweg gelegt iſt/ was wird für ein Unterſcheid zwiſchen einem Eheweib / und einer unzüchtigen Vettel / zwiſchen einer Buhlin/ und Ehegenoſſin / zwiſchen einer ehrlichen Frauen / und einer offentlichen Huren/ ſeyn? Als einer ſich gerühmt / daß / auſſer ſeines Eheweibs/ er mit keiner andern etwas zuthun gehabt hätte; und daß er / mit ſeiner Mäſſigkeit / oder Continentz, die Jungfrauſchafft nit weniger/ als ledige Perſonen/ erhalten; Da hat ihme Ægidius, ein Franciſcaner Mönch geantwortet: Ich bitte dich/ mein Bruder! mag nicht einem begegnen / daß er auch aus ſeinem eignen Faß truncken werde? S. P. Jo. Biſſelium dec. 3. Ruina 8. p. 836.

In Eheſtifftungen ſolle man mehrers auff gute Tugenden / als die Schönheit ſehen. Käiſers Maximiliani I. Gemahlin/ Frau Maria / Herzogin zu Burgund/ war auch nicht ſonderlich ſchön; aber hohen Verſtandes/ und von vielen Tugenden. Und eine ſolche kan ſagen:

Bin

Bin ich nicht ſchön von Leibs-Geſtalt/
So führ ich doch im Hertzen mein
Verſtand/und Tugend/mannigfalt/
Die auch ein Gabe Gottes ſeyn;

Heinrie. Salmuth, in reſp. Juris pro Matrimonio Principis cum virgine Nobili, p. 23. ſeq. In welchem Tractat der Autor gar viel von Eheſachen embringet/ und erweiſen wil/daß ein Reichs-Fürſt nach Göttlichem/geiſtlichem/natürlichem/der Völcker/ und Käiſerlichem Recht/ gar wol eine Jungfrau von Adel zur Ehe nemmen möge; wiewol das Jus conſuetudinarium eine limitation leiden möge.

Theils leben lang beyſammen im Eheſtand. Als obgedachter D. Samuel Mareſius die Deciſionem Academicam aliquot quæſtionũ Theologicarum, &c. An. 1648. den $\frac{10}{20}$ Junij, geſchrieben/ haben ſeine Eltern/ in Franckreich/ allbereit über 60. Jahr miteinander/ als Eheleute/ gehauſet. Anno 1503. war zu Benigheim/ im Würtembergerland/ ein paar Eheleut noch beym Leben/ ſo 53. Kinder miteinander gezeugt/ als 18. mal allwegen ein Kind. 5. mal allwegen zwey. 4. mal allwegen drey Kind: ein mal ſechs; davon ſie in 5. Monaten drey geboren/ wenig Tag hernach wider eins; nach dieſem/ in eilff Wochen/ abermal eins; und das Sechſte hat ſie noch zehen Wochen getragen. Letztlich war diß Weib/ genant Barbara Schmozerin/ abermal ſchwanger/ und trug der Kinder ſiebene; in 20. Wochen hat ſie drey davon geboren;

geboren; und als ſie aus dem Kindbeth gangen/ wieder eins/ hernach innerhalb 3½ Wochen zwey; nachgehends noch eines/ welches einer Elen/ und drey quer Finger lang geweſen/ und einen groſſen Kopff gehabt/ den kein Mann erſpannen konte/ mit dem ſie drey Tag im Kindsnöthen gelegen/ und ſo ſchwach worden/ daß ſie niemand mehr gekennet/ doch hat ſie Gott entbunden. Unter den erwehlten Kindern ſeyn 38. Knäblein/ und 15. Mägdlein/ und deren Glied alle ganz/ und recht geweſen; davon 34. zur H. Tauff/ die übrigen aber nicht kommen; und iſt keines unter allen über neun Jahr alt worden. Die Mutter ſtarb noch in bemeldtem 1503. Jahr/ der Mann lebte auch nicht mehr lang hernach; als dieſe beede Ehegemächt/ bey fünffzig Jahr/ miteinander/ in unzertrennter Ehe/ zugebracht hatten: Narciſſ. Schwelin/ in der Würtembergiſchen Chronick/ p. 119. ſeqq. An. 1580. dem 24. Septemb. ſtarb zu Memmingen Herr Balthaſar Funck/ Burgermeiſter/ in dem 84. Jahr ſeines Alters/ der mit zweyen Frauen 20. Kinder erzeugt/ und 68. Enicklein erlebt hat; D. D Schorer/ in der Memminger Chronick/ p. 106. Der auch p. 87. ein Exempel hat/ daß daſelbſt An. 1533. den 12. May/ ein paar Eheleck zugleich geſtorben/ und in ein Grab gelegt worden ſeyn. Item p. 79. daß An. 1535. ein fremde Frau zu Memmingen 3. Knaben/ am Sontag nach der H. drey König Tag/ geboren/ die Caſpar/ Melcher/ und Balthaſar genannt worden. p. 111. daß eine Frau An. 1590. erſtlich

erstlich ein todtes / und nach 8. Wochen ein gantz frisches / und gesundes Kind geboren. An. 1625. hat eine Frau in selbiger Stadt 3. frisch / und gesunde Töchtern auff einmal geboren; und ein Andere An. 1647. auch 3. Kinder / einen Sohn und 2. Töchter / p. 130. & 154. Er hat auch am gemeldten 130. Blat ein Exempel böser Ehe / deß Jahrs 1624. Man legte Beede ins Blockhauß / und liesse sie mit einem Löffel essen. Da sie wieder heraus kamen / gab das Weib dem Mann Gifft / daß er starb / und sie machte sich aus dem Staub.

Von Straff deß **Ehebruchs** / nach Bäyrischem Rechte; Item der Churfürstlich-Pfälzischen Leben-Straffs Ordnung / deß Ehebruchs halber / handelt obgedachter P. Bisselius Ruina 10. p. 976. & 979. und schreibet / am 981. Blat / daß zu Brumtraut / An. 1620. deß Edlen Galeni Ehegemahel / wegen Ehebruchs / seye geköpfft worden. Theils Orten verbannet man die Ehebrecher über die vier Wäld / das ist / über die vier Gräntzen selbigen Fürstenthums / oder Landes / so gegen Morgen / Abend / Mittag / und Mitternacht / ligen. Siehe ein mehrers vom Ehebruch / und was der Prediger / und Obrigkeit Amt / wider diese Sünd seye; Item / was die Ehebrecher zu gewarten; und / wie Anzenlust / Gemeinschafft mit andern Weibern / die Unmäßigkeit / und Füllerey / auch das Tantzen / und Springen / Gelegenheit zum Ehebruch geben / beym D. Wagnero, in Erklärung deß Evangelij am Tag Johannis deß Täuffers / part. 3. pag. 89. seqq.

Eine

Eine Störchin in Theſſalia/ als ſie geſehen/daß die Frau im Hauſe mit dem Knecht/offtmals zugehalten/hat ſie der Frauen endlich mit ihrem Schnabel die Augen ausgeſtochen; Ælianus lib. 8. c. 20. S. cent. 1. qu. var. 25. cent. 3. var. qu. 49.

Zum Beſchluß/ werden noch etliche Fragen allhie mit angehenckt/ deren die 1. iſt/ ob den Türcken/wann ſie Chriſten werden/und ihrem Brauch nach/ einer mehr/ als ein Weib hat/ dieſelbe zu laſſen ſeyen? Darauff geantwortet wird/ daß ſolches/ nach ſtrengem Recht/ nicht zugeſtatten; aber/ in Anſehung der Weiber/ und Kinder/vermeynen Theils/ daß mans zulaſſen könne; wiewol Chriſtoph. Philip. Richter/in quæſt. miſcell. erweiſet/ daß ein gemeiner Stand/ durch monogamiam ehender/ als durch polygamiam,das iſt/ durch einer/ als viel Eheweiber/ vermehret werde. Und hält Blondellus das Vorgeben/ als wann Käiſer Valentinianus, der ältere/ zwey Weiber auff einmal zu haben/ erlaubt hätte/ für ein Gedicht.

2. Ob einer ſeines verſtorbenen Weibs Schweſter heyrathen möge? Es ſtehet in D. Chriſtophori Joachimi Buchholtz/ Fürſtl. Heſſiſchen Raths/ und der Rechten/ bey der hohen Schul/zu Rinteln an der Weſer/ Profeſſoris, Aſſertione Reſponſi juris, pro matrimonio Principis, cum defunctæ uxoris ſorore, daſelbſten An. 1659. in 4. gedruckt/ es nunmehr kundig ſeye/daß eine Rechtliche Antwort/ wegen eines Fürſten/ mit der verſtorbenen Gemahlin Schweſter gemachter Ehe/ offentlich

heraus geben / und darinn erwieſen worden / daß dergleichen Hochzeiten / weder in Göttlichem / noch natürlichem Recht / verbotten / und eine menſchliche Zulaſſung / oder Diſpenſation, ſeyden mögen / jedoch / ohne Hindanſetzung der weltlichen Geſätz / und Kirchen-Ordnungen / ſo dergleichen Ehen verbiethen / ꝛc. Und dieſes werde daher klärlich erwieſen; weilen GOtt der HErr / durch Moſen / verbotten / daß keiner ſeines Weibs Schweſter nemmen ſolle / neben ihr / ihr zuwieder / weil ſie noch lebet. Daher zu ſchlieſſen / wann das Weib todt / daß man ihr Schweſter wol zur Ehe nemmen möge. Dieſer Meynung aber haben ſich D. Johan. Otto Tabor, in ſeinem Aruamentario Juſtiniani, und Michael Havemannus, in tractatu Connubiorum, ſo Er / Gamologiam ſynopticam nennet / widerſetzet; deren Einreden / und Urſachen / nun / gedachter D. Buchholtz / in der angezogenen Schrifft / zu wiederlegen / ihme vorgenommen hat. Darauff gleichwol beſagter Mich. Ha. An. 60. wieder geantwort / deren Schrifft zu Bremen in 4. gedruckt / Titul dieſer: Mich. Ha adſertio reſponſi Moyſis contra matrimon. cum def. uxoris ſorore, quam Chriſt. Joachim Bucholtz, &c publici juris fecit. Wer aber der ebangedeute Fünft ſeye / ſtehet / meines Behalts / nicht daben. Sonſten ſchreiben D. Nicol. Rittershuſius, in Genealog. Imper. Regum, &c, und Philippus Jacobus Spenerus, in Tabulis progonologicis, daß Herzog Auguſtus Philippus (den gemeldter Spenerus, wie auch der Autor tabular. genealog

genealog. Tübing. Hoß Auguſtum mit einem Nahmen nennet) zu Schleßwig und Holſtein / der Sunderburgiſchen Linie / zwey Fräul. Schweſtern / Claram, und Sidoniam, Graffens Antonii von Oldenburg Töchtern / zur Ehe genommen: Daſelbſt auch ermelter D. Rittershuſius meldet / daß Graff Johannes [illegible] ſeines Brudern / Graff Enonis zu Oſt-Frißland / Tochter / Fr. Sabinen Catharinen / zur Ehegemahlin bekommen habe.

3. Ob einer / durch Teſtament / ſeinem Weib / daß ſie ſich / nach ſeinem Tode / nicht wieder verheyrathe / verbrechen könne? R. Nein.

4. Ob wiederwärtiger Religionen Perſonen einander zur Ehe nehmen mögen? R. oder Antwort / daß Theils darwieder ſeyen; Theils aber es zulaſſen; wie dann ſolches vielmal geſchihet; wiewol man darneben erfähret / daß dergleichen Ehen ſehr unrühig / vieler Gefahr und Beſchwerlichkeit unterworffen ſeyn.

5. Ob ein begangener Irthum die Ehe nichtig mache? Antw. Deß Irthums iſt mancherley. Wann nun etzlich der Irthum in der Perſon iſt / ſo gilt die Ehe nicht / es komme dann die Einwilligung darzu; als wie bey dem Jacob und der Lea. 2. In der Beſchaffenheit deß Stands / als wann einer ein leibeigene Magd nimt / ſo er vermeynt frey zu ſeyn; es komme dann hernach die Beſtätigung / oder Conſens, darzu. 3. Wann einer ſeine Braut für reicher / als ſie iſt / hält / und hernach es anders befindet; ſo ſcheidet ſolcher Irthum die

Ehe nicht. 4. Gleich wie auch nicht der Irthum/ wann einer vermeynt/ ſie wäre ſeiner Religion. 5. Was anbelangt das Geſchlecht/ wann einer eine/ ſo er für Edel halten thut/ beyrathet; die aber nicht von Adel iſt; ſo hebt zwar ein ſolcher Irthum das Verſprechen wieder auff; wann aber der Beyſchlaff geſchehen/ ſo wird die Eheſcheidung nit leichtlich vergont. 6. Wann der Irthum der Perſon Erbarkeit/ und Keuſchheit/ betrifft/ ſo zernichtet er die Ehe. Wann aber einer/ vor der Hochzeit/ weiß/ daß ſeine Braut nit ehelich geboren/ eines Scharffrichters/ ꝛc. Tochter; und daß ſie allbereit/ von einem andern/ um die Jungfrauſchafft gebracht worden; und gleichwol darüber mit ihr Hochzeit hält; ſo wird die Ehe auch nicht leichtlich wieder auffgehebt; da ſonſten/ wann einer vermeynt/ ſein Liebſte ſeye noch eine Jungfrau/ ſolcher Irthum die Ehe/ auch nach dem Beyſchlaff/ wieder vernichtet. 7. Wann aber einer ſeine Braut für fromm hält/ und darnach in der Ehe/ daß ſie böß/ und zänckiſch ſeye/ erfähret/ der kan ſolche nicht mehr von ſich ſtoſſen. Dann/ im Verheyrathen/ muß man ſich nicht nur der Augen/ ſondern auch der Ohren gebrauchen.

6. Ob einer eine Jungfrau/ die er zur Ehe begert/ und nur auff einer Tafel abgemahlter geſehen/ zu behalten ſchuldig ſeye? Antwort: Es iſt beſſer/ daß einer ſein Ja-Wort/ biß er die Jungfrau ſelber ſiehet/ auffſchiebe. Wann aber die Einwilligung und Beſtättigung/ durch Botſchafft/ Geſandtſchafft/

ſchafft / oder Schreiben / geſchicht / ſo bleibet das Verſprechen beſtändig.

7. Ob ein Eheweib / ſo wegen ihres Manns groſſer Wüttigkeit gegen ſie / davon laufft / und / unter deſſen / einem andern zu Willen wird / von Rechtswegen / ihr Heyrathgut / und anders mehr / verliere? Antwort: Nein. Siehe Richter. in Quæſt. miſcellan.

Andere Fragen / als von der Eheverlöbnuß in Trunckenheit / ob ſolche gültig ſeye? Ob ein Mann ſein Weib ſchlagen dörffe? Ob eine / ſo vom Mann flüchtig worden / ehe er / daß er ſie nicht mehr ſo übel halten wolle / Verſicherung gethan / ſich wieder zu ihme zu begeben / gezwungen werden könne? Ob die Auſſätzigen / und mit andern ſchweren Kranckheiten Beladenen / ſich verheyrathen mögen / und andere mehr / ſeyn in den Centuriis variarum Quæſtionum einkommen / als / cent. 1. qu. 27. cent. 2. qu. 48. 83. 84. 100. cent. 3. qu. 12. ſeqq. Anno 1637. ſcripſit M. Samuel Bohlen, Pomeranus, contra matrimonium Privignorum, & An. 39. edidit reſponſionem ad neceſſariam defenſionem circa quæſt. an nuptiæ Comprivignorum, novo inter Parentes partis præſente, contrahi poſſint.

Ehr-Erbietung.

ES ſchreibet der Graff Majolinus Biſaccioni, in der Hiſteria delle correnti Guerre civili della Francia, daß deß Printzen von Condé Völcker Anno 1651. alle Inwohner zu Tellier/im Hertzogthum Berry, in Stücken zerhauen/ und die Stadt verbrant/weilen die Leute allda nicht ruffen wolten/ vive le Prince de Condé, oder/wie ers auff Italianiſch gibt/ viva il Principe di Condè; es lebe der Fürſt von Condé.

Jener Holländer Schipper fragte den Königk in Dennemarck/ Herrn Chriſtian den Vierdten/ ob er der Königk ſeye? und/ als der König geantwortet/ ſo ſagen ſie/ ſprach der Schiffer: Euer Majeſtatt: So trettet zurück/ damit ich mein Reverentz vor Euch thun könne. Ante. in reſp. ad diſc. M. B. Schm. de R. A. p. 21.

Warum man mit entblöſtem Keyff einem Ehr anthue? gibt Piccolomineus, beym Richtero, in quæſt miſcell. drey Urſachen: 1. Dieweil die Ehr ſein Urtheil/ und Anzeig der Tugend iſt/ ſo mit dem Haupt geſchiehet. 2. Dieweil die Entblöſſung iſt ein Zeichen der Demut. 3. Dieweil wir kein ander äuſſerliches Glied haben/ mit welchem wir füglicher eine Ehre erweiſen könten.

Was für Ehr etwan hohen Perſonen/ bey ihrem Einzug/ Item/ den Geſandten/ angethan werde/ das hat/ unter anderm/ auch Lundorpius tom 3. Sleidan. continu. p. 298. und 379. Wiewol

wol offtmals die Freuden-Schüß / die man auch darzu gebrauchet / nicht ohne Schaden ablauffen; wie ich deſſen anderswo Beyſpiel eingebracht habe.

Von der Ehrſucht ſchreibet B. Bernhardus ſerm. quadrageſ. daß die Ehrſucht auch deßwegen deſto ſchädlicher ſeye; weil ſie durch glatte Wort/ Würde/und Anſehen/ zuwegen bringe/ und daß ſie die / ſo keine Wolluſt hat können bewegen/ und dem Geitz zu Grund richten / der Ehrgeitz zu laſterhafften Menſchen gemacht hat.

Einhorn.

ES ſchreibet Abraham Seidel / in dem Bericht von den Geiſtern / in der 16. Frag / daß das Einhorn / ſo Monocerotis cornu foſſile; ſonſten aber / Lapis cératites genant / und zu Freyburg in Brißgäu/in groſſer Menge gefunden werde/ man aus der Erden grabe/ und weil es dem rechtem gleichet / offtmals die Leut dann betriege. Siehe ein mehrers davon beym Martino Schoockio, in tract. de Turfis, p. 92.

Von dem vierfüſſigen Thier in Arabia/ ſo an der Stirnen ein Horn haben ſolle/ und wie ſolches/ von den Scribenten unterſchiedlich vorgeſtellet werde/ hab ich anderswo Bericht gethan. S. cent. 2. var. qu. 92. Theils halten es nur für ein Gedicht/ und daß dergleichen Thier nirgends zu finden; ſondern/ was von Einhörnern geleſen wird/ mit von Thieren auff der Erden / ſondern von Fiſchen im Waſſer herkommen thäte; S. obgemeldten Schoockium,

ockium c. 8. p. 48. da er den Ferdinand. Cordu-am, didaſcal. c. 9. und Robertum Johnſtonum lib. 2. hiſt. Angl. zum Jahr 1577. anziehet / welcher Letzte der jenigen Meynung nicht verwirfft / die es für ein Thier im Meer halten / und erzehlet er / daß Forbesherus einen todten Fiſch angetroffen / ſo ein Horn / und einen Rüſſel / oder Schnabel / anderthalbe Elen lang / und gleiche Kräfft / das Gifft zu vertreiben / als die Einhorn in den Fürſtlichen Schätzen / welche ſo hoch gehalten werden / gehabt habe; und ſetzet darzu / daß man liederlich glaube / daß unſere Einhorn / aus der Stirn eines irrdiſchen Thiers / in Arabien / herfür kommen; welches man nie geſehen / man wolle dann der Räſenden erdichten Erzehlungen Glauben zuſtellen. Theils Gelehrte halten es für ein Horn von einem Waſſer-Roß / welches man im Nilo. &c. antreffe. Blesdikius in ſeiner Isländiſchen Hiſtoria / hat auffgezeichnet / daß zur Zeit / als er ſich in der gemeldten Inſel auffgehalten / ein dergleichen herfür reichendes Bein eines Fiſches ſeye gefunden / von einem Amtorffiſchen Kauffmann um geringes Geld erhandelt / und hernach / von ihme / um etlich tauſent Gülden / für ein rechtes / und eigentliches Einhorn / verkaufft worden. Die Geſtalt deß beſagten Meer-Thiers / oder Beluæ Marinæ, ſo die Mitternächtiſche Völcker Narhual nennen / und deſſen eigentliche Beſchreibung / hat D. Olaus Wormius lib. 3. Muſ. cap. 14. vor kurtzer Zeit herfür geben.

Erden /

Erden/ Erdbidem.

ANNO 1517. hat es zu Calw/und Tübingen/ſtarcke Erdbidem geben; zu Nördlingen iſt auch die Kirch zu S. Emeram durch ein Erdbidem; deßgleichen in/und um die Stadt/auff 2. Meil Wegs/über zweytauſent Häuſer eingeworffen worden; Narciſſus Schwelin/ in der Würtembergiſchen Chronick/p. 131. Anno 1658. iſt in der Inſel Malta/ vom 18. Febr. biß auff den 3. Mertzen/ ein groß Erdbeben geweſen; wie auch zu Meſſina/ in Sicilia; Limmerus, in der Leipzigiſchen Relation, der auch in der Oeſterlichen/ vom Jahr 1660. p. 1. ſchreibet/ daß im Chriſtmonat An. 59. in Calabrien/ durch Erdbeben/ unter andern Orten/ die Stadt/ und Fürſtenthum Mülo untergangen/ und etlich tauſent Menſchen darauff gegangen ſeyen.

Von der Brenn-Erden/ Torff/ oder Turff/ ſihe deß Martini Schoockij Tractat de Turffis, zu Gröningen/ An. 1658. in 8. gedruckt; da er ſonderlich c. 7. & 8. de materia Tuffarum, bituminoſa ſeil. ac ſulphure, Erdwachs/ oder Judenleim/ und Schwefel/ handelt; in welchem man auch Aſchen/Strohwerck/kleine Reiſer/und dergleichen/ ſo zum Entzünden dienet/ und zur Conſtitution der Brenn-Erden mit einkommet/in acht nimmet. Ob ſich die Erde bewege? S. cent. 4. var. Quæſt. qu. 28.

Erfündung.

GOtt hat ſo viel gute Künſte erfunden; Gott iſt der Meiſter/der ſcharffſinnige Köpfe hervor bringet; Sihe den weiſen Heyden Senecam lib. 4. de Beneſic. c 6 &7. Wann nur auch die Menſchen die erfundene Sachen allezeit recht gebrauchten. Aber/ es heiſſt offtmals/ wie er Seneca anderswo ſchreibet; Nihil invenies tàm manifeſtę utilitatis, quod non in contrarium tranſferat culpa; Es iſt nichts ſo gar nutzlich das nicht durch Boßheit der Menſchen könte verkehret/ oder zu Schaden gebraucht werden. Von einem ſehr köſt- und künſtlichem Feuerwerck/ ſo An. 1606. zu Paris gehalten worden/ S. Lundorp. tom. 3. lib. 12. pag. 740.

Eydſchwur.

D. Samuel Mareſius/ Profeſſor zu Grüningen in Frießland/ in ſeinen deß Jahrs 1659. wider auffgelegten Quæſtionibus Theolog. qu. 10. fraget/ ob einem Chriſten/ der offentlich einen Eyd thun ſolle/ zween Finger auffzuheben ſeyen; und ſagt ja; dieweil hieben nichts Abgöttiſches mit untelauffe; und meldet ferners/ daß vielleicht die zween erhabene Finger ein heimliche Anruffung unſers HErrn Jeſu Chriſti begreiffen/ in welchem die zwo Naturen/ Göttlich/ und Menſchliche/ miteinander vereinbart ſeyn. Und ſchreibet er weiter/ Paræus ſage/ von ſeinen Teutſchen/ Comment. in Geneſ. 24.

daß

daß man / heutigs Tags / mit drey auffgehabnen Fingern der rechten Hand / ſchwöre / und die heilige Dreyfaltigkeit zur Raach anruffe. Aber! wie bißweilen der Eydſchwur gehalten werde / ſeyn / unter andern / zum Beyſpiel / die Meyländer / beym Radewico, in continuat. Othonis Friſing. de geſtis Friderici I. Imp. welche geſagt / daß ſie zwar geſchworen / aber den Eyd zu halten nicht verſprochen hätten. Siehe / was einer auff ſich lade / der einen andern / welchen er weiß / daß er falſch ſchwören werde / einen Eyd zu thun treibet / den D. Schupp. in der Zuſchrifft ſeiner Ehrenrettung. S. cent. 1. var. quæſt. 30. Cent. 3 qu. 50. Von deß Meyn-Eyds Sträff; cent. 4. qu. 56.

F.

Faßnacht.

DOctor Joachimus Paſtorius hat einen Diſcurſum Theologo-juridico-politicum ſeinen Differentiis inter politic. genuinam, ac diabolicam, einverleibt / darinn er pag. 100. ſeqq. § 7. wegen unterſchiedlicher Urſachen / erweiſet / daß / in der Chriſtenheit / die Faßnacht / und der vermummten Faßnacht-Geſellen / oder Bacchantium larvarorum, herum lauffen nicht zu gedulten ſeye; inmaſſen ſolches inſonderheit in Italia gebräuchig iſt. S. cent. 3. var. quæſt. qu. 99.

Der

Der bekandten Faßnacht deß Jahrs 1570. im Schloß Waldenberg gehalten/ iſt anderswo gedacht worden. Weilen aber/ wie mich beduncket / keiner ſo ausführlich / als der Autor Tragicorum, oder triſtium hiſtoriarum (ſo ſich zwar nicht nennet) p. 354. ſeq. davon geſchrieben: Als wil ich ſeinen Bericht/ aus dem Lateiniſchen / hieher ſetzen/ ſo/ im Teutſchen/ alſo lautet: Es kamen im Schloß Waldenberg / beym Graffen Eberhard von Hohenlohe/ etliche teutſche Graffen/ beedes unter dem Nahmen guter Freundſchafft/ als auch der Faßnacht halber/ zuſammen. Damit ſie nun dem Adelichen Frauen-Zimer/ von Frauen/ und Jungfrauen / oder Fräulein/ ſo zugegen waren / nicht ein gemeines nächtliches Schauſpiel machten/ haben ſie viel Werck/ oder Kauder/ mit Bech und Hartz/ an die leinene Kleider gepappet / und damit die heydniſche Wald-Götter fürgeſtellet; ſeyn mit Fackeln herfür getretten / und haben die Gäſte mit ihnen zu ſpielen ausgefordert. Als nun jederman dem Spiel zugeſehen/ hat es ſich begeben/ daß ein unglückhafter Würffel ohngefehr auff die Erden gefallen / den ein vermumter Knab auffheben wollen; aber/ weil ein Fackel unvorſichtig darzu genommen worden/ darüber das Kleid angezangen/ und der Knab die Herumſtehende um Hülff angeruffen; ſo hat Graff Eberhard von Hohenlohe / aus Mitleidigkeit / dem Knaben zu Hülff kommen wollen; iſt aber dardurch nicht allein er / ſondern auch die Andere / ſo den Graffen / ihren Befreundten / und

Würth/

Wirth/ aus ſeiner Gefahr/ nicht betrachtend ihre eigene/ erretten wolten/ von der Flamm ergriffen worden. Anfangs hatten die Herumſtehende/ wegen dieſes neuen Weſens/ ihre Kurtzweil; aber/ da ſie/ aus dem jämmerlichen Geſchrey/ daß es ein Ernſt ſeye/ verſtanden/ iſt man Hauffenweiß zu einem Zuber/ oder Standen/ geloffen/ ſo zu dieſem Ende/ entweder aus Einbildung/ oder Erachtung dieſes vorſtehenden Unglücks; oder aber aus Rath eines Edelmanns/ den ſie/ wiewol er ſehr darfür gebetten/ auch in dieſe Geſellſchafft gebracht/ kurtz zuvor der Graff mit Waſſer anzufüllen befohlen hatte; aber/ da funden ſie/ nicht wiſſend wie es damit zugangen/ kein Waſſer. Einer brachte einen Kübel mit Waſſer/ weil er aber zu ſehr eilete/ fiel er damit an der Thürſchwellen nieder. Ein anderer erwiſchte ein höltzern Geſchirr/ aber das war verletzet/ und ſein Waſſerſchöpffen darein vergebens. Endlich hat man das Feuer mit vielen Kleidern/ ſo man auff die Angebrandte geworffen/ kaum gelöſchet; und ſeyn die Perſonen zwar noch lebendig/ aber ihr Leib/ von dem angezündeten bechichen Werck/ alſo übel zugerichtet gefunden worden/ daß der Brand mit keinen Artzneyen hat vertrieben/ oder der Schmertz gelindert werden können; deßwegen dann in wenig Stunden hernach/ Graff Gregor von Tübingen/ Albrecht/ und Eberhard/ Graffen von Hohenlohe/ in ihrem beſten Alter geſtorben ſeyn. Biß hieher der Autor. Theils nennen den von Tübingen Georgen/ und ſagen/ weil gemeltes Schloß Waldenberg gar hoch gelegen/

gelezen/daß es nur einen einzigen Schöpffbrunnen gehabt habe. Sihe historiam Bacchanaliorum Christophori Neandri, An. 1660. zu Franckfurt an der Oder in 12. gedruckt/darinnen viel sonderbare Sachen einkommen; und allda er/unter andern/Sect 5. von Abschaffung der Fasnacht. 1. Bey den Griechen/ 2. bey den Römern/ durch den Käyser Theodosium, An. 388. gänzlich beschehen/handelt; die aber hernach von den Päpsten wieder eingeführet worden seye/ p. 242. & seqq.

Feyertag. Feſt.

Es hat D. Samuel Mareſius die Frag/ob/ auſſer deß Sontags/man auch etliche andere Feſt/ nemlich/ von der Geburt Christi/oder Weihenachten/ Oſtern/ Himmelfahrt/ Pfingſten/ halten ſolle/und könne? Und ſagt/daß seine Reformirten ſolche Feſt wol halten mögen; wiewol ſie/ was Weihenachten/das Neue Jahr/und die Himmelfahrt deß HErrn/anbelanget/ſie darzu nicht anders verbunden ſeyen/ als aus dem Kirchen-Gebott/und/in Anſehung der Obrigkeit/ſo ſolche Täg zu feyren gebiethet: Oſtern aber/und Pfingſten/ weil ſie auff den Sontag fallen/ ſollen vornemlich gefeyret werden: wegen deß Tags der Geburt Christi ſeye man noch ſtrittig: Scaliger de emendat. temp. ſetze denſelben zuruck in den ausgehenden Herbſt-Monat/ und finde keinen ältern vor dem Ambroſio, der ſolchen auff den 25. Decembris gelegt hätte/auſſer deß Pſeudo-Clementis. Etliche/

ſchrei-

ſchreibet beſagter Frantzöſiſcher Doctor/ und Profeſſor zu Grüningen/ in Frießland/ quæſt. Theol. 12. p. 64. haben vermeynt/ Chriſtus der HErr ſeye eben an dem Tag geboren worden/ an welchem er geſtorben/ nemlich am 25. Tag deß Monats Mertzen. Er ziehet auch den 67. canonem deß Anno 1618. und 19. zu Dordrecht gehaltenen Syno. nationalis; Item deß Riveti diſſertat. de origine Sabbathi, und deß Voſſij diſſertat. de tempore nativitatis Chriſti, an; und ſagt/ daß die Seuffer/ und welche ſich näher derſelben Kirchen-Ordnung bequemten/ die oberzehlte Feſt nicht; aber wol jährlich das Feſt ihrer Erlöſung (da ſie nemlich Anno 1602. die Savoier abgetrieben) halten thäten.

Ihre Röm. Käyſerl. Majeſt. Herr Herr Leopoldus/ ꝛc. haben zu Wien ein Decret ergehen laſſen/ daß kein Panquet/ Kurtzweil/ oder Arbeit/ am Sontage/ ſolle vorgehen/ biß alle Predigten geendiget ſeyen. Ihre Majeſtät ſelbſten ſtellen am Sontag keine Panquet an/ räyſen nicht aus ſpazieren/ ſondern Sie beſuchen die Kirchen. Die Churfürſtliche Reſidenz-Stadt/ und Veſtung Dreßden wird am Sontag nicht eröffnet/ biß alle Nachmittags-Predigten geendet ſeyn. Zu Caſſel wird die Fürſtliche Veſtung am Sontag nicht eröffnet/ biß die Nachmittags-Predigten zu Ende ſind; ſchreibet D. J. B. Schuppius/ in der Zuſchrifft ſeiner Catechiſmus-Predigt von dem dritten Gebot: da er auch darwider iſt/ daß die Handwercksburſch den Leuten am Sontag etwas machen/ oder die Mägde

ihre

ihre Kleider ſticken. Sihe die 63. Frag / in dem vierdten Hundert Fragen / von allerley Materien / pag. 331. Dabey auch anders mehr einkommet; Item quæſt. 17. Herr Landgraff Georg / zu Heſſen Darmſtat / hat alle Jahrmärckt / ſo hiebevor auff dem Sontag ſeyn gehalten worden / auff den nachfolgenden Mitwochen transferirt; in Salomone, cap. 8. Idem D. Schuppius.

Fiſche.

IN Pommern werden fürlangſt dem Meer allerley Fiſche gefangen / als Herma / Seehund / Meerſchweine / Hornfiſch (ſo einen Schnabel wie ein Storch / und grüne Gräten / einem Aal nicht faſt ungleich / haben) Dorſch / Kralben / Seehanen / Rochen / Schwerdfiſch / (ſo nicht über 9. oder 10. Schuh lang ſeyn / und vornen / an der Stirn / oder Kopff / ein Schwerdt / anderthalbe Nürnberger Elen lang / mehr / und weniger / haben / in allermaſſen geſchärffet / und gereiffet / auff der obern Seiten / und mitten ſchlecht / wie ein Scheide von einem Kürtz-Schwerdt; ſo dem Wallfiſch gefähr ſeyn ſollen / und in den Netzen / die ſie mit dem Schwerd zerſchneiden / nicht gefangen werden / auch nicht / auſſer wann das Meer ſie todt zu Land wirfft / wol zubekommen ſeyn) und Stoer; welche Fiſche in dem beſagten Pommerlande / auch zu Zeiten / in friſchen Haffe / gefangen werden / denen nichts offen iſt / haben vornen am Schnabel lange runde Granen / und faſt unter den Augen

ein

ein Loch/ dardurch ſie Lufft ſchöpffen. Es iſt/ in ſelbigen Landen/ die gemeine Rede/ daß dieſer Fiſch nichts eſſe/ ſondern deß Winds lebe, weil man nichts in dem Magen/ ohn zuweilen Sand/ finde. Aber viel Fiſcher ſagen/ ſeine Natur ſey alſo/ als bald er gefangen wird/ daß er/ im Waſſer alles von ſich gebe. Sonſten iſt er/ langt dem Rucken/ auch auff beyden Seiten/ mit ſtarcken knörichten Schilden dermaſſen bewaffnet/ daß man ihn daſelbſt mit einem Schwerd nicht leichtlich verwunden kan: Derowegen die Fiſcher groſſe ſtarcke Netze/ als man zu den wilden Schweinen/ und Hirſchen gebraucht/ darzu haben müſſen/ und thut ihnen nichts deſtoweniger groſſen Schaden daran. Iſt ein herrlicher ſchöner Fiſch/ offt 15. auch wol weniger Schuh lang/ und können von einem der gröſten anderthalbe Tonnen voll geſaltzen werden. Am Kopff iſt er einem Hecht faſt gleich; hat aber kein Maul/ noch Zähn. Sonſten werden im Meer/ und in den Strömen deß Pommerlands/ viel Lächſe/ und Salmen gefangen; und gehet inſonderheit das friſche Haff überflüſſig voll/ von allerley Fiſchen/ deren vielmals vor 2. 3. 4. auch wol 5. oder 6. hundert/ ja 900. Gulden werth Fiſche (wiewol ſie daſelbſt wolfeil ſeyn) in einem Zuge/ gefangen werden: offt aber auch wenig/ oder gar nichts. Man fangt ferner/ in einem See/ bey Colbaz/ die Maduze genant/ in den Monaten/ November/ December/ Jenner/ und Hornung. Die Murenen 3. 4. und 5. Spannen lang; aber/ auſſerhalb dieſer Monaten/ läſſt

ſich ſolcher Fiſch daſelbſt nicht wol fahen; ſchreibet D. Daniel Crammer / in der Pommeriſchen Kirchen-Hiſtori / lib. 1. c. 8. von ſeiner Zeit / ſo aber durch die nächſte Krieg / ſich wol zimlich geändert haben mag. Gedachte Mühren werden auch in Schleſien / im groſſen Nießliſchen See / in der Gegend der Stadt Schweibüſſen / zu gewiſſen Jahrs-Zeiten / Hauffen weiß / und ſonſten in gantz Schleſien nicht gefangen; wie D. Schickfüſius, in der Schleſiſchen Chronick berichtet. In den See-Städten ſind viel Kutſcher / Kornträger / und andere muthwillige Knecht / und Mägde / welche keine Heringe freſſen wollen. Allein / wann ein Edelmann / oder ein Prælat in Thüringen / einen friſchen Hering auff der Tafel hat / lecket er die Finger darnach. Es läſſet offt ein Thüringer einen Braten ſtehen / und ſättiget ſich mit einem Hering; ſaget D. Schuppius, in Corinna, oder Beſchreibung der erbarn und ſcheinheiligen Huren / p. 98.

Herr Jacob von Bernſtein hat / aus ſeinen Fiſch-Teichen / die er in Böheim / Schleſien / und Mähren gehabt / ein Jahr über 30 tauſent Goldgulden / baares Gelds gelöſet; Antenor, in Salomone, oder Regenten-Spiegel. Der Fleiß / oder fleiſſige Vorſichtigkeit / beſcheret mehr / als ein gutes Ingenium; ſagt Stobæus, ſerm. 29. Wann aber einer vorſichtig iſt / als wie gemeldter Herr von Bernſtein geweſen / ſo hat er auch einen guten Verſtand. Sihe cent. 4. var. quæſt. qu. 40.

Forcht /

Forcht/ Schrecken/

SO bißweilen vergebens iſt. Im Jahr 1651. in den beeden letzten Monaten/ November/ und December/ entſtunde zu Gleuſſen/ im Coburgiſchen/ und andern Orten deß Itzgrundes/ eine gählinge/ und ſehr groſſe ängſtliche Forcht/ wegen etlicher Mörder/ und Räuber/ die ſich hieherum/ ſonderlich/ im Bantzberg (ſo ein dickes dem Cloſter Banz zuſtändiges Gehölz iſt) auffhalten/ die räſendes Leut auff der Straſſen gewaltſam angreiffen/ und ſchröcklicher Weiſe ermorden/ auch deß Nachts in die Dörffer ſich einſchleichen/ und in die Häuſer brechen ſolten; und war doch niemand/ der ſie geſehen zu haben für gewiß ſagen kunte. Es war ein rechtes Teuffels Spiel/ der die Leute äffete/ und gantz erſchrocken machte/ daß niemand gern/ auch bey wichtigen Geſchäfften/ ausräſete. Ja die Leute wuſten faſt nicht/ für Forcht/ wie ſie ſich in Häuſern behalten ſolten. Sie verſetzten die Thüren mit vielem Holtz/ und allerley altem Gerümpel/ verpflöckten die Fenſter/ und Bodenlöcher; und Etliche/ deren Häuſer ein wenig abſeits gelegen/ zogen gar aus/ und zu Andern/ zur Herberg ein. Sie ſtellten ihre Nachtwachten an/ daß nicht allein ein jeder Hauß vatter/ in ſeinem Hauß/ munter ſeyn ſolte; ſondern auch etliche mit Gewehr/ und Büchſen/ im Dorff herum gehen muſten. Noch dannoch entſtunde bißweilen ein plötzlich Geſchrey/ als wären die Räuber da/ und dort/ eingebrochen. Wann aber

die Nachbarn herzu lieffen/ ſahe man niemand. In Summa / es war alles verdächtig ; wo ſich nur was im Hauß/ und um daſſelbe herum/ regete/ ſo meynte man/ es wären die Räuber da. In etlichen Dörffern ſtürmte man bißweilen mit allen Glocken / als wann alles voller Feind wäre / und war doch nur ein bloſſer Schrecken / und blinder Lerm. Damals lernete mancher/ was das Grauen deß Nachts ſey? darvon David im 91. Pſalm ſagt; und wie der böſe Feind / mit eingebildeter Forcht / und Schrecken/ uns tödten könte/ wann Gott nicht ſonderlich/ mit ſeiner Gnaden-Hand/ uns führete. Endlich zergiengen ſolches Weſen von ſich ſelbſt wieder/ und wuſte man zuletzt eben ſo wenig vom Urſprung deſſen zu ſagen; als im Anfang ; wie Herr Petrus Franck/ Pfarrer zu gemeldtem Gleuſſen/ mich/ durch Schreiben/ hievon berichtet hat. Sihe/ was wider die Forcht gut ſeyn ſolle/ cent. 4. qu. 89.

Fragen.

MAn gibt offt ſchwere / und vorwitzige Fragen auff / ſo nichts erbauen / und darauff auch nicht zu antworten iſt; zum Exempel; warum Gott [illegible] oder jene Mittel zu ſeiner [illegible] dieſe/ oder jene zeitliche [illegible] ſo mancherley gegeben [illegible] nur etzlichen/ und in gröſſere Maaß/ als andern nur etzlichen/ und in gröſſere Maaß gegeben iſt? Item/ warum ſich Gott deß gefallenen Menſchen erbarmet/

erbarmet/ und deß Sathans nicht? Warum Gott der HErr den König Herodes nicht ſterben laſſen/ ehe der HErr Chriſtus geboren worden/ damit er ihme nicht nach dem Leben hätte ſtellen können? Warum er durch den Siloiſchen Thurn 18. Galiläer umkommen laſſen/ und nicht Andere/ die in gleichen Sünden gelegen? Warum Nebuchadnezzar/ der König/ bekehret/ der doch ſo wol ein gottloſer Menſch/ als der König Pharao/ geweſen/ welcher durch Straffen/ zur Buß iſt ermahnet worden; aber in ſeinen Sünden verharret/ und umkommen iſt? Warum Einer/ der nicht lang gottloß geweſen/ in ſeinen Sünden dahin ſtirbet; ein Ander aber/ ſo lange Zeit nichts Gutes gethan/ zur Buſſe kommt? Warum Gott deß Apoſtels Petri Wächter umkommen/ deß Apoſtels Pauli Hüter aber ſein Leben/ das er ihme gleich jetzt ſelbſt nehmen wolte/ erhalten/ und ihn noch darzu ſelig werden laſſen? Warum bißweilen ein Verführer zur Buß gelange/ und hergegen ein Verführter ewig verdamt werde? Warum Ananias/ und Sapphira/ wegen der Lügen/ gählings umkommen; die aber/ ſo Chriſtum geläſtert/ ihr Leben behalten haben? Warum Gott der HErr nicht zu den Heyden/ ſondern zu den Juden/ Propheten geſchickt/ deren jene vielleicht/ wie die Niniviten/ ſich bekehret hätten; dieſe/ die Juden/ aber/ in ihrer Halsſtarrigkeit verblieben ſeyn? Warum nicht gleiche Zeichen zu Sodoma/ Tyro/ und Sidon/ als wie zu Capernaum/ Chorazim/ und Bethſaida/ geſchehen? Warum GOtt den Saul

zum König salben lassen/ da er doch vorher gewust/ daß er viel böses thun/ und ein böses Ende nemmen werde? Warum Christus der HErr/ den Judam Iscariot/ zu einem Apostel auffgenommen/ und ihme den Seckel vertraut/ da er doch gewust/ daß Judas werde ein Dieb/ und sein/ deß HErrn/ Verräther werden? Warum GOtt eher in Macedonien/ als Asien/ oder in Bithynien/ die Apostel geschickt? Warum/ in Werffung deß Loosses/ dasselbe auff den Matthias gefallen/ so wenizer/ als Josephus/ bekant gewesen/ und welcher Joseph ein solches gottseligzes Leben geführt für den Menschen/ daß er daher den Zunahmen eines Gerechten zuwegen gebracht hat? In solchen nun/ und dergleichen/ solle man sich vielmehr über die Geheimnussen Gottes verwundern/ als denselben nachgrübelen/ und sich dardurch in Gefahr stürzen. Dann man/ mit den schwachen menschlichen Augen/ die Tieffe deß Göttlichen Gerichts nit ergründen mag:

Begreiffen kan kein Menschen Kind/
wie hoch die Wercke Gottes sind.

Mirari hæc talia præstat, quàm rimari, nec quis Icarus vertigine correptus Icarias nomine signet aquas; saget D. Johann. Conrad Dannhauerus, in Theologiæ conscientiariæ disp. 8. p. 241. Siehe auch Hr. Daniel Wüffer/ in der dritten Predigt vom verlornen Sohn pag. 50. seq. S. cent. 2. var. quæst. 12. und cent. 4. qu. 71. & 72. darin Gewissens- und andere Theologische Fragen stehen. S. auch qu. 75.

In

In dem Menſchlichen/ und Weltlichen/hat es mit dem Fragen eine andere Gelegenheit; wiewol man ſo wol mit Fragen/ als Antworten/ auch behutſam umgehen ſoll; damit man nicht etwan anzuhören/was man nicht verhoffe; oder eine Gefahr/ und Schaden zugewarten habe. Will allhier nur etlicher Fragen/ aus einem Büchlein/ gedencken.

Es fragte ein groſſer langer Hauptmann einen Burger von Dußburg/ warum er ſo klein wäre? welcher geantwortet: dieweil ich nur einen Vater habt habe.

Ein Schalck gieng Winterszeit über die Gaſſen/ ruffte Feuer/ Feuer. Die Leuthe fragten wo? Antwort: da frag ich ſelbſt nach; dann ich mich gerne wärmen wolte.

Einer fragte/ wann die kleinen Krebs/ und Fiſch am beſten wären? dem anewortet ein andere: Wann man die Groſſen nicht haben kan.

Einer/ der viel zu ſchwätzen wuſte/ ward gefragt/ wie lang er in den Rechten ſtudieret hätte? Als er ſagte zehen Jahr/ ſprach einer: Ich hätte er nur ein Jahr in der Beſcheidenheit ſtudiret!

Einem wurde/ vor Eſſens/ Salat auffgetragen/ welcher fragte/ worzu er gut wäre? Als der Wirth geantwortet/ damit er Luſt zum Eſſen mache. Der Gaſt ſprach: ſo gebt mir ihn/ wann ich ſatt bin; ich habe jetzt Luſt genug zum Eſſen.

Einer fragte/ wofür die Weſtphäliſche Bauren am meiſten betteln? dem ward geantwortet:

vor der Edelleut Pferd. Dann/wann dieſelben ſtürben/würden die Junckern auff den Buren reiten.

Einer fragte den in Hiſtorien berühmten Hauptmann Bayard, was für Sitt/ und Güter/ ein Edelmann ſeinen Kindern verlaſſen ſolte? Darauff er geantwortet: ſeines Bedunckens ſeyen ſölche die beſten/ welche weder Unwetter/ noch menſchlicher Gewalt oder Gericht fürchten thörenz dardurch er dann die Weißheit/ und Tugend/ verſtanden. Ein Anderer fragte jn/ was für ein Unterſcheid zwiſchen einem Weiſen/ und Unwiſſenden wäre? worauff er vermeldet/ eben der/ ſo zwiſchen einem Todten/ und Krancken/ ſich befindet.

Käiſer Sigismundus auff Befragen/wen er zu einem Könige nit geachtet/ ſprach: Welcher ſich groſſen Glücks nicht überhebt/ und das Hertz in Widerwertigkeit nicht verlieret.

Ein Cardinal/ ſo ſtäts in alten Büchern laſe/ ward gefragt/ warum er ſich nicht lieber zu den Lebendigen/ als den Todten/ hielte? Deme der Cardinal antworrete/ daß gute Schenken noch immerdar in ihren Büchern lebten; aber der/ ſo gefragt hat/ und ſeines gleichen/ thäten ihr Leben alſo hinbringen/ daß weder ihr Nahm/ noch Werck jemandt bekandt/ und ſie alſo für todte Leut zu achten ſeyen.

Als einer König Alphonſum den Weiſen fragte/ warum doch die jenigen/ die am Podagra darnieder legen/ ſo ſchwätzhafftig wären/ hat er geantwortet/ weil ſie mit den Füſſen nicht gehen können/ ſo thäten

thäten ſie an ihrer ſtatt / die Zunge zum ſpazieren gebrauchen.

Käiſer Friderich der Vierdte / ward gefraat / welche ihm am allerliebſten wären? deme der Käiſer geantwortet: die jenigen / ſo Gott mehr fürchten als jmah. Als einer dieſen Käiſer auff eine Zeit fragte / was doch den Menſchen auf dieſer Welt am meiſten zu wünſchen wäre? hat er geſagt: ein glückſeliger Außgang aus dieſem Leben.

Freunde.

Es ſtehet in dem Leben deß Picaro Gusmano d' Alfarace, part. I. lib. 1. c. 4. p. 67. daß der gröſte Nutz / den man / von einem getreuen Freunde / in dieſer Welt / haben könne / ſeye / daß er uns beyſpringe / entweder mit Gut / wann er uns gibt / was er hat; oder mit dem Leben / ſo er unſertwegen darſetzet: oder mit ſeiner Ehr / und Anſehen / wann wir etwan an unſerer Ehr / und gutem Nahmen / angegriffen werden. Aber ſolcher Freunde / ſagt er / ſeyen ſo wenig / daß er / Guſſman / zweiffele / ob auch / heutiges Tags / ein Beyſpiel eines ſolchen Freundes geben könne! Und part. 2. lib. 2. c. 1. p. 155. ſchreibet er / daß die Freunde nicht allwegen durch gutes Glück / ſondern auch mit groſſer Tugend zuwegen gebracht werden.

Man hält für die beſte Freundſchafft die jenige / ſo in niedern Schulen gemacht werden. Auff hohen Schulen mag auch Freundſchafft / ein Studem / mit vielen halten; aber nicht im höchſten / ſondern

dern mittelmässigen Grad. Die Freundschafft/ so man beym Trunck machet/ ist selten beständig; sie wäre dann zwischen solchen Personen eingegangen/ die vorhin miteinander bekandt gewesen. S. cent. 1. var. quæst. 88. 89. 90. 91.

Freundlichet.

VOm Käiser Ferdinanden/ dem Ersten/ sagte Landgraff Wilhelm in Hessen/ er habe mit Brieffen/ und freundlichen Ermahnungen/ bey den teutschen Fürsten/ mehr/ als sein Herr Bruder/ Käiser Karle/ mit grosser Macht/ und Kriegskosten ausgerichtet; Zinegref in Apoph.

König Heinrich der Vierdte/ in Franckreich/ pflegte zu sprechen: Gute Wort im Mund/ und den Hut in der Hand/ kostet nichts/ und nutzet Leut und Land; Idem, aus Anbigazo. Vom Alexandro Magno berichtet Ælianus, daß er allein dem Phocioni Athenienſium Duci, in den Brieffen geschrieben habe χαίρειν: Aber vom Käiser Maximiliano wird gesagt/ daß er die/ so ihme begegnet/ gegrüsset/ auch bißweilen denselben die Hand geboten habe; D. Forsterus in Festo Annunc. Mariæ, pag. 170. seq.

Freyungen/ Asyla.

HJevon hab ich anderswo gehandelt: siehe auch/ ob sie zulässig? Melch. Hiv. Eckardum, in Christiano religioso, cl. 4. qu. 23. und Boni-

Bonifacium, in hiſt. iudicra lib. 3. c. 43. und Lundorp. (ſonderlich von der zu Roſſen) tom. 3. contin. Sleid. p. 818. ſeqq. Käiſer Theophilus hat ſeiner Tochter Mariæ / deß Cæſaris Alexii geweſter Gemahlin/ſo viel Ehr angethan/daß er ihren Leichnam in eine mit Silber überzogene Truhen geleget/ und gewolt hat/ daß ein jeder Miſſethäter / bey ihrem Grab/ Freyung haben ſolte; D. Diether: / in addit. ad Theſaur. pract. D. Beſoldi, p. 156. ſeq. S. cent. 1. var. quæſt. 28.

Furier.

ANNO 1549. wurden die Einloſierer / Marſchallen/ oder Loſamentierer / von dem gemeinen Mann/ Furier/ zweiffels ohn / ihrer Vermeſſenheit halber/ von den Furien/ genant; Werlich / in der Stadt Augſpurg Chronick / part. 3. fol. 76. Zwar auch die Italianer einen Præcurſorem, oder einen ſolchen/ welcher vorher komt / die Gemächer/ Loſamenter / oder Quartier zu beſtellen / Furiere, und die Senenſer Foriere, nennen; daß alſo die Teutſchen/von den Welſchen vielleicht dieſen Nahmen mögen entlehnet haben. Die Franzoſen nennens Fourriers, item Mareſchaux des logis.

Gebet.

G.

Gebet.

WJe das Gebet solle beschaffen seyn/ sihe/ unter andern/ auch den D. Wagnerum, im dritten Jahrgang seiner Postill/ pag. 575. 711. und 714.

Socrates, ein weiser Heyd/ hielte darfür/ daß man nichts weiters/ von den unsterblichen Göttern/ als/ daß sie gutes bescheren wolten/ bitten solte.

Die Mahumetischen Persier halten den Gebrauch/ in ihrem Gottesdienst/ und Gebet/ daß sie allezeit das Angesicht nach dem Mittag wenden; Adam. Olearius, im Persianischen Rosenthal/ lib. 2. fol. 50.

Herrn Antonii Henrici, Graffens zu Oldenburg/ und Delmenhorst/ so zu Tübingen/ im Fürstlichen Collegio, Anno 1622. gestorben/ und bey S. Georgen begraben daselbst worden/ Gedenck-Spruch war: Ora, & labora; Bete/ und arbeite. Petrus Brederodius, als er gefragt ward/ warum man gegen Gott die Händ im Beten ausstrecke? hat geantwortet: damit anzuzeigen/ daß wir nit allein mit dem Maul beten; sondern auch zugleich Hand anlegen/ und arbeiten sollen; wann wir Gottes Segen/ und Hülff/ geniessen wollen; Zinegreff in Apophthegm.

Geburt

Geburt.

OB es beſſer ſeye geboren / oder nicht geboren werden? S. D. Joan. Forſterum, in der vierdten Paſſions-Predigt / p. 542.

Es ſagt D. Samuel Marcius, in Johanna Papiſſa reſtituta, p. 201. Er habe in ſeiner Jugend / eine Zigeunerin / mitten auff der Gaſſen / geſehen ihr Kind bringen: Deßgleichen hab er eine Bäurin gekennt / welche / in der Ernd / die Kindswehen angekommen / und als ſie deßwegen nach Hauß gehen wolte / ſie auff dem Weg das Kind allein geboren / und daſſelbe in ein Lümplein gewickelt / ſo ſie von ihrem Hembd herunter geriſſen / und ſolches alſo / in ihren Armen / heim getragen habe. Solcher Natur muß auch jene geweſen ſeyn / die / daß ſie ſchwanger / verhelet / hernach / bey der Nacht das Kind geboren / ſolches eingewickelt / daſſelbe in einen Korb gethan / und deß folgenden Morgens / frühe / aus dem Hauſe / in ein Dorff / getragen hat. Welches auch in ſelbigen / oder in der andern Wochen hernach / an einem andern / etlich Meil Wegs von dieſem / aber in einem Lande / an einem andern Ort / einer andern begegnet ſeyn ſolle / welche gleichfalls allein / und heimlich / eines Kindes geneſen und ſolches hinauff in den Taubenſchlag getragen / und daſelbſt etliche Tag ernehret / biß die Kinder im Hauß / als man ihr zu gewiſſen Zeiten gemangelt / ihr einsmals nachgeſchlichen ſeyn / das Kindlein weynen gehört / und alſo die That offenbahret haben; è Relat. Hergegen

gegen / als An. 1265. Graff Ulrich zu Würtemberg ohnversehens starb / haben darauff seine Gemahlin / Frau Agnesen / die Kindswehen ergriffen / in welchen sie sechs gantzer Tag zugebracht / biß sie endlich einen Sohn geboren / welcher Eberhard der Ander / und nachgehends der Durchleuchtige / und Greiner / genennet worden / weil er im Mutterleib solle geweynet haben; Narciß. Schwelin / in der Würtembergischen Chronick / p. 10.

Daß alte Weiber noch schwanger worden / und Kinder geboren / hab ich anderswo Exempel angeführet. Henning Arnisæus de jure Connub. c. 2. sect. 4. n. 13. hat eines von einer von Adel / die nach dem 49. Jahr / einen sehr schönen Sohn; Item / von einer Pfältzischen Frauen / die allbereit nahend ihrem 56. Jahr war / und dannoch auff einmal zwey Knäblein geboren hat. Und seyn mehrere Exempel beym Schenckio 4. observ. 121. und Tranquello de ll. connub. zu lesen.

Ein Gevatter wird parens lustricus, vom Tertulliano Sponsor, und von deme / so deß Dionysii Areopagitæ Nahmen an sich genommen / Susceptor genant.

Was für theure Windeln Papst Alexander VII dem Printzen in Hispanien gesendet / davon siehe den Tractat von den X. Reichs-Craisen / tit. 2. pag. 107. Von der rechten Geburts-Zeit S. cent. 3. var. Quæst. qu. 36.

Unter

Unter der Crönung Käisers Maximiliani II. zu Franckfurt / hat eine Jungfrau / nicht weit von Franckfurt / eines vornemmen Geschlechts (wie D. Hagenmüller gedencket / und die allezeit einen schönen Hund bey ihr im Bette gehabt /) ein wolformirt Kindlein / einer Docken groß / geboren / welches aber den andern Tag gestorben. Und weil solches dem frommen Käiser in kläglicher Demut offenbaret / so ist das Mensch uneröffnet dieses Unfalls / in ein Closter gethan worden; Joh. Friederich Faust von Aschaffenburg / in Verfassung vieler denckwürdiger Geschichten / und Franckfurt. Chronick / §. 110. p. 331. Sihe oben Ehestand.

Von einer Mißgeburt zu Pariß deß Jahrs 1605. sihe Lundorp. tom. 3. Sleidan. Contin lib. 11. p. 556. aus Rodolpho Botereo. Und von einer andern Mißgeburt / nahend Prag / An. 1659. den 2. Theil Exempelbüchleins v. Vorbedeutung / p. 100.

Gefahr.

Es heisst bey Vielen / das Unglück / so weit von uns / achten wir nicht: was näher ist / und wir überstanden haben / dardurch werden wir nicht bewegt / oder gebessert.

Es kan keiner seiner eignen / durch Anderer / Gefahr entgehen. Mit anderer Wunden werde ich meine Geschwär nicht heilen / solle P. Scipio Aphricanus gesagt haben.

Wer vielen verhasst ist / muß sich vor vielen förchten.

Geister.

Von den Engeln ſihe cent. 2. var. quæſt. 20.

ES hat Abraham Seidel einen Bericht von den Geistern An. 1648. zu Erfurt herfür gegeben/ darinnen er meldet/ daß die Spiritus familiares nichts anders/ als die Teuffel ſelbſt/ ſeyen; und dabey ausführet/ wie grob ſich die Leute deßwegen verſündigen/ und wie ihnen der Teuffel letztlich lohne; ſonſten aber ſie äffe. Und gleichwol finden ſich ſolche/ die ſich ihrer gebrauchen. 1. Zur Gemüts-Luſt/ damit ſie geſchickt/ und gelehrt werden; als wie deß Herzogen von Friesland Auſwarter/ M. Joel Pinnovius (von dem anderswo) gethan haben ſolle. Und ſagt der Autor/ daß er einen Studenten gekant/ welcher/ allein zu dem Ende/ einen ſolchen böſen Geiſt gehalten/ damit er in der Muſica/ Poeterey/ und im componiren/ fürtrefflich ſeyn möchte. 2. Zur Leibes-Luſt/ als wie Johann Fauſt einen gehabt/ den er Sororium genant; und ein/ zu unſer Zeit/ in Thüringen/ und Meiſſen/ bekandter Mörder/ und Straſſen-Räuber. 3. Zur nichtigen Wolluſt/ hohe Ehr/ Gut/ Glück/ und Reichthum/ zu erlangen. Alſo ſoll Theophraſtus Paracelſus, zu Erhaltung der Tinctur/ oder deß Goldmachens/ und anderer Künſten/ einen ſpiritum familiarem, nach deſſen Meynung/ in ſeines Degens Knopf/ ſtäts bey ſich geführet haben: da es doch nur eine Einbildung/ oder Verblendung/

dung/ daß die Luffts-Geiſter/ oder Spiritus familiares, ſich in ein Glaß/ Spiegel/ Stein/ oder Cryſtallen/einſchlieſſen laſſen ſolten. Das Wort Oraculum bedeutet eigentlich einen warhafftigen Bericht/welcher etwas Göttliches in ſich begreiffe; Aber deß Apollinis Oracula, zu Delphis, ſeyn deß Teuffels Antwort geweſen.

Ob der Prophet Samuel dem König Saul erſchienen ſeye? davon iſt die 14. Frag/ in der 1. centuria variar. Quæſt. zu ſehen. P. Johan. Biſſelius dec. 3. ruina 1. wil/ daß deß Samuels Seel warhafftig erſchienen ſeye. Und ſagt/unter anderm/ alſo: Curat Saules evocandum ſibi Samuelem mortuum, à cujus Anima, in corpore aſcititio loquente, increpatur, ac futuri prælii ſucceſſum infauſtum diſcit. Hergegen ſchreibet D. Andreas Keslerus, in Theologia Caſuum Conſcientiæ, cap. 5. p. 39. Es ſeye mit ſtarcken Beweißthumen darzuthun/ daß nicht der Prophet Samuel/ ſondern der böſe Feind/ in ſeiner Geſtalt/ ihme erſchienen ſey. Welches dann M. Bernhard Waldſchmid/ in ſeinen 28. Heren- und Geſpenſt-Predigten/ hin und wieder ausführet/ und beweiſet: auch von den beſagten Spiritibus familiaribus; der Necromantia, oder ſchwarzen Kunſt (ſo eine erſchröckliche Zauberey/ durch welche man die Todten herfür bringt/ und künfftige Ding von ihnen zu wiſſen begert) Item/ den vermeinten Erſcheinungen der Abgeſtorbenen für ſich ſelbſt/ und den Geſpenſten/ weitläuffig handelt; und/ unter andrem/ meldet/

Miſcellan. daß

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

daß besagte Spiritus familiares, oder Dienst-Geister/ so Teuffel seyn/ in Italia sollen verkaufft werden; Item von einem bekandten Juristen erzehlet/ der/ nach dem Tode/ seinem Weib soll erschienen seyn; dardurch sie/ ihre Religion zu ändern/ bewegt worden/ p. 422. Siehe die Vorrede der ernennten Beschreibung verwunderlicher Geschicht Herrn Petern von Stauffenberg/ ꝛc. zu Straßburg/ Anno 1598. in 8. gedruckt; darinn viel von Meerweib/ Meerfähen/ oder Meerfräulein/ und auch den Dienst-Geistern/ gesaget wird.

Obengedachter Abraham Seidel handelt deßgleichen ausführlich/ von der Beck- und Mantelfahrt/ daß solche durch die Elementarischen Lufft-Geister verrichtet werden können: Item/ daß die Nymphen oder Wasser-Nixen/ und Geister/ rechte höllische/ und böse Geister; wie auch die Kobold/ Beraschwaden/ und die Gütgen/ seyen. Dann obwolen diese Gütgen nicht/ wie die Polter-Geister/ sich schröcklich erweisen/ Schaden thun/ rumpeln/ poltern/ nach den Leuten werffen/ sie schlagen; auch nicht/ wie die Beraschwaden/ offtmal die Menschen mit Gifft anhauchen/ sie umbringen/ verjagen/ und grausamlich tractiren; sondern in den Häusern sich gütig erzeigen/ theils den Pferden/ und anderm Viehe/ warten/ theils das Hauß kehren/ und niemand groß beleidigen; So seyn es doch auch Teufel. Und thut er auch/ neben anderem mehrern/ Bericht von deß Kornmanni Geist-Menschen/ der Melusina, und dergleichen. Siehe unten das Wort

Zwer-

Zwergen; und deß obbedachten H. Waldſchmieds erſte Predigt von Geſpenſten.

Geiſtliche.

Alſo werden genennt alle die/ſo nicht mit weltlichen / ſondern Kirchen- und Geiſtlichen Sachen / umgehen; wiewol etwan theils mehr Weltlich / als Geiſtlich / mehr Geiſtloß / als Geiſtreich ſeyn mögen. P. Claudius Sudanus, in Baſilea ſacra p. 375. ſeq. gibt dergleichen Geiſtlichen die Schuld/ daß Anno 1575. zu Colmar / im Elſaß/ die änderung in Kirchen-Sachen iſt vorgenommen worden; in dem er alſo ſchreibet: Mutationem hanc ingemiſcendam fertur potiſsimùm induxiſe rudis penitùs Sacerdotum Catholicorum ignorantia, qui Ipſi pugnantia ſæpè, abſurda, & ridicula, effutirent, & veluti turpi fœdarum luto gemmam Religionis pretioſiſsimam contemptui proſtituerent. Dieſer Autor wil auch p. 276 am Biſchoff zu Baſel/ Johann dem Dritten/ nicht loben/ daß er dem Kriegsweſen ſehr nachgehencket hat; in dem er ſchreibet: non tàm pedum tractare novit molliter, quàm acris Princeps ingenii gladii armorumq; rigore plus ſatis uſus. Und hat er davon / und was der Biſchoff damit ausgerichtet/ ein mehrers. Ich hab/ vor Jahren / in einer vornemmen Stadt/ einem Abbt eines ſehr mächtigen / und reichen Cloſters/ hören die Leichpredigt thun / darinn denſelben/ weil er ſich auch der Waffen gebraucht / der Prediger entſchuldiget / und dieſes Gleichnuß

geben hat/ sprechende: Wann man einem Hunde ein Been verwirfft/ so isset er es mit Frieden; wann aber ein anderer Hund kommt/ und ihme solches nehmen wil/ so lässt er dasselbe liegen/ und beisset sich mit ihm herum: Also thun wir auch: wir gemessen das/ so uns die lieben Alten vermacht/ in Frieden; wann aber irgend ein verdorbener Edelmann/ so das Seinige mit zum Rinnel-Rennen/ oder in andere Weg/ durchgebracht/ uns unsere Güter einziehen wil so gebühret es sich/ daß wir uns/ sonderlich ein Abbt/ als wie unser Herr A. gewesen/ darwider setzen/ erstlich klagen/ und die Sach mit Recht ausführen; wann aber dieses nicht helffen wil/ endlich zu den Waffen greiffen.

Was Käiser Friedericus I dem Papst/ wegen der Geistlichen Freyheit/ geschrieben/ das hat auch Kyriander, in Annal. Trevirens part. II. fol. 128 der deßgleichen p. 26. seq. zu lesen/ daß Geistliche sich weltlicher Sachen nicht annemmen sollen. Aber/ daß das Priesterliche Regiment/ in der Kirchen deß Göttlichen Rechts seye/ erweiset D. Samuel Marcius, in seinen An. 1659. zu Gröningen gedruckten Quæstionibus Theologicis, quæst. 1. und ziehet auch die Glaubensbekantnuß aller Kirchen/ in dem vereinigten Niderland/ artic. 30. 31. und 32. an/ und führet die Frag von dem Kirchen-Regiment/ in einem besondern Urtheil/ und Rath-Schluß/ für die Reformirten in Ungarn/ weitläuffig aus/ er wil aber darneben/ daß nach Göttlichem Recht/ kein Unterscheid zwischen einem Bischoff/

und

und einem Prieſter/ſo ein Diener deß Worts/ſeye; und verwirffe deß Thomæ Eraſti Lehr; und hergegen auch der Independenten in Engelland; davon oben im Buchſtaben E. Siehe unten von Kirch.

Ein Concilium iſt eine Verſammlung vieler Gottsförchtiger/ und gelehrter Leute. Einer nennets das höchſte Kirchen-Gericht/ wie das von Menſchen verwaltet wird. Das letzte iſt das Tridentiniſche; deſſen Hiſtori einer/ ſo ſich Petrum Suavem, Polanum, genennet/ gemacht hat/ unter welchem Nahmen der Levinus Nicolaus Molteken, in dem Leben deß Papſts Innocentii X p. 55. den P. Sarpam verſtehet/ und denſelben einen verſtändigen/ auffrichtigen/ und gelehrten Mönch heiſſet; Obgedachter D. Mareſius aber/ quæſt. theolog. 1. p. 4. vermeynt/ daß es Paulus Servita ſey. Es iſt gleichwol/ wieder ſolche Hiſtori/ unlangſten ein Buch zu Rom/ wie ich neulich vernommen/ ausgegangen; ſo nur aber noch nicht unter Handen kommen; ſonſten aber wol wiſſend iſt/ daß/ von vielen Jahren hero/ eine beſondere Congregation, wegen deß gemeldten Concilii Tridentini, in Rom angeſtellet worden iſt. Siehe von demſelben auch Lundorp. tom. 3. p. 782. ſeq.

Ob Geiſtliche in weltlichen Kleidern aufziehen mögen? wird gefragt. Der P. Romanus Hay, in Horto Craſiano, p. 272. verwirfft es nicht/ wann es mit gebührenden Umſtänden geſchihet; und ſagt alſo: Vidi egomet non ſemel Patres (Soc. J.) cmentito ſæculari habitu, etiam in Comitiis Imperij

perii Generalibus, de die per Urbes incedere, & mensas Dominorum frequentare. Rem non vitupero, si cum debitis circumstantiis fiat.

Das Wort Pfaff will/ bey unſern Zeiten/ vor verächtlich gehalten werden; da doch die Geiſtlichen/ vor alten Zeiten/ ſich ſelber alſo genennet. S. Lehmans Speyr. Chronick/ f. 723. D. Schorers Memming. Chron. p. 13. ſeq.

Den Geiſtlichen gebühret inſonderheit die Keuſchheit; darwieder aber offt/ von denſelben/ ſonderlich in Italia/ gethan wird; inmaſſen auch Auguſtinus Limmerus, P. Laur. Cæſar, und Aſtrologus, in der Leipzigiſchen Michaelis Marckts Relation vom Jahr 1659. ſchreibet/ daß um die Zeit deß Aprilen/ ſelbigen Jahrs/ zu Rom/ etliche hohe Prælaten gar ärgerlich gelebet/ und darüber die Leute gar ungehalten worden ſeyen. Und erzehlet er ſonderlich von Zweyen/ die biß Mitternacht auff der Bublſchafft geweſen/ daß ſie/ im Ruckwege/ von acht vermummten Perſonen angetaſtet/ nicht allzuwol tractiret/ und ihnen ihre Mäntel/ und Degen/ genommen worden ſeyn. Ob er nun deſſen einen rechten gründlichen Bericht haben mag/ läſſt man dahin geſtellet ſeyn; ſonſten dieſe beede Prælaten/ die er/ Limmerus, mit Nahmen andeutet/ die obſtehende Frag/ ob Geiſtliche in weltlichen Kleidern aufziehen mögen/ mit ihrem Exempel/ auffgelöſet hätten.

Einer fragte/ warum die Prediger/ und Schulmeiſter/ gemeinlich darauff aus wären/ daß ſie hübſche

hübſche Weiber bekämen? deme der Ander geantwortet: Dieweil ſie begehren bey einer zu bleiben; Ihr aber ſuchet/neben einer/immerzu was friſches; Zincgref/in Apophthegmat.

D. Joachimus Paſtorius, in different. inter polit genuinam, ac diabolicam, handelt am 400. Blat de correctione Cleri, & Epiſcoporum. Sihe unten das Wort Kirch.

Gelehrte.

ALs auff eine Zeit / ein fürnehmer gelehrter Mann gefragt ward/wie es kommte/daß täglich ſo viel Ungelehrte / mit Beneficien, und Dienſten/verſehen würden/ und er nichts bekäme? hat er geantwortet: Die Ungelehrten finden immerzu ehe ihres gleichen/als die Gelehrten; Er wolle auch anfangen wieder hinterſich zu lernen / um zu ſehen/ob er auch dardurch möchte fortkommen; Zincgref part. 1. Apoph. p. 342.

D. J. A. Paſtorius, in dem ſcharffſinnigen Adler / p. 224. ſeqq. ſetzet deß D. Benjamin Schützen/der Juriſtiſchen Facultät zu Erffurt Senioris, und Decani, auch ſelbiger Stadt Syndici, & Proconſulis, deductionem Juridico-hiſtoricam, daß die Doctores den Freyherren und Edelleuten vorzuziehen ſeyen? Sihe aber auch anderer Meynung in centur. 4. quæſt. 12.

D. Thomas Lanſius, in mantiſſa Conſultationum, & Orat. pag. 654. hält deß Papſts Julij II.

Edlen Spruch sehr hoch / in dem derselbe die Wissenschafft guter Künsten/bey gemeinen Leuten/dem Silber; bey dem Adel aber/ und den Fürsten/dem Edelgestein/ verglichen. Und dieses ist eine Ursach/ daß auch die / so etwan aus der Schul geben/ und ein Handwerck erlernen/und treiben/den Lust zum Studiren nicht gar hinweg legen. Wil allhie nur eines Exempels / nemlich Herrn Michael Francken / gedencken / dessen Musicalische Stücke wol bekant seyn; der auch ein Käyserlicher / und guter Poet ist. Er ward Anno 1609. zu Schleusingen geboren/und daselbst zur Schulen fleissig gehalten; aber/ durch damalige allzustrenge Disciplin / endlich erschreckt/daß er deß Jahrs 1625. im Herbst/ das Gymnasium verlassen/und darauff zu Coburg das Becken-Handwerck erlernet/ auch solches hernach/ bey zwölff Jahren/ zu gedachtem Schleusingen/ in seinem Vatterland / getrieben / wiewol er grosse Mühe / und viel Unkosten auffwenden müssen / ehe er zum Meyster daselbst auff genommen worden; weil damals das Handwerck ohne das wol besetzt/ und/ an selbigem nicht gar grossem Ort / in etlich zwantzig Meistern bestunde. Er hat aber/ in solcher Zeit/seine Studia nicht gar hingelegt/sondern auch in seinen Lehr-Jahren / in der Music (die in Franckenland sonderlich getrieben wird) sich geübet/ etliche Gesänglein componiret; nachmals zu Schleusingen/ein Politur-von eitel Holzwerck/selbsten verfertiget; welches Anno 34. von denen alda einquartirten Forgatischen Völckern/verderbet worden.

worden. Anno 1640. muſte er/ wegen der Gildehaſiſchen allzuſtrengen Einlagerung/ Hauß/ und Hof/ verlaſſen/ und/ von Schleuſingen ſich hinweg/ in das Exilium begeben; da er dann mit ſeinem Eheweib/ und zweyen Söhnen/ gantz arm/ und bloß/ nach Coburg kommen; daſelbſt er/ von einem gutthätigen Burger/ aufgenommen worden/ und ſich mit der Muſic ernehret; indem er bey Hochzeiten/ Adelichen Kind-tauffen/ und dergleichen Gelegenheiten/ aufgewartet hat. Und weil damals alles drunter/ und drüber/ gienge/ und ein jeder ſehen muſte/ wie er ſich/ und die Seinige/ fortbrächte/ ſo lernete er daher auch Gürtel/ Wehrgehäng/ und andere Sachen/ die im Krieg abgenagen/ machen. Endlich hielte er/ im Jahr 1644. bey E. E. Rath zu Coburg/ um einen erledigten teutſchen Schul-Dienſt an/ dafür aber ihme/ über alles Hoffen/ oder Dencken/ eine Stell/ in der lateiniſchen Stadt-Schul angetragen worden; welche er auch angenommen/ und ſich dabey auff das Studium Poëticum, in der teutſchen Sprache/ gelegt hat. Und dieweil er darinn herrliche Profectus erlangte/ ſo wurde er dardurch den vornemſten teutſchen Poeten/ heutigs Tags/ und darunter dem hochberuhmten Herrn Johann Riſten/ ꝛc. bekandt/ welcher/ als ein Comes Palatinus Cæſareus, oder Käiſerlicher Hof-Graff/ denſelben/ aus eigener Bewegnuß/ vor kurtzer Zeit/ zu einem Poeten gemacht; wie mich hievon/ den 25. Aprilis/ Anno 59. ſein Herr Bruder/ Herr Petrus Franck/ ꝛc. auch ein guter Poet/

und Hiſtoricus/ mein günſtiger/ und ſehr werther Freund/ ſchrifftlich/ aus Gleuſſen/ im Coburgiſchen/ berichtet hat.

Bey ſolchen guten Köpfen gehet die Sach wol an: aber bey Zweyzig/ und mehrern/ wird man ſolches nicht zu hoffen haben. Und gleichwol ſeyn theils Eltern ſo beſchaffen/ daß ſie meynen/ ihre Söhn müſſen ſtudiren; ob ſie ſchon wiſſen/ es nit in ihrem Vermögen/ was darzu erfordert wird/ herzugeben. Und wann ſie gleich fortkommen/ und etwas erlernen/ doch hernach/ dieſer Zeit lang warten müſſen/ biß ſie zu einem Dienſte gelangen mögen. Sihe/ was Antenor, in Salomone, oder Regenten-Spiegel/ cap. 7. von ſolchen gemeiner Leute Kindern/ die ſtudiren/ hernach aber keinen Dienſt bekommen können/ ſondern herum lauffen und betteln/ vor den Thüren ſingen/ ſich etwas zu arbeiten/ oder daneben ein Handwerck zu lernen/ damit man/ wann das Studiren nicht fort will/ ſich ernehren könne/ ſchämen: Item im 10. Capitel/ von den ungeſchickten/ und ums Geld gemachten Doctoribus, und Magiſtris, ſchreibet; von denen auch D. Thomas Lanſius, in Mantiſſa Conſultationum p. 501. meldet/ daß derſelben heutigs Tags/ viel mehr/ als zu deß D. Luthers Zeiten/ und vielleicht jetzt deren zu viel ſeyn/ als es einem gemeinen Stande nutzlich iſt. S. cent. 2 var. Quæſt. 47.

Geld.

Geld.

ES ſtehet in dem Leben deß Picaro Gusmano d' Alfarace, lib. 3. c. 3. pag. 450. es ſeye beſſer ein Menſch / der Gelds bedörfftig; als Geld / ſo eines Menſchen / (oder Manns / der es wiſſe zu regieren / oder zu gebrauchen) vonnöthen habe. Dieweil obvolermanter Herr D. Lanſius / S. (deſſen Conſultationes der geweſte Protector in Engelland / Olivarius Cromwell / aus dem Latein / ins Engelländiſche zu ſetzen befohlen) geſchē / was die alten Müntzen / zur Gewißheit der Hiſtorien / für einen Behelff geben / hat er dieſelbe / in groſſer Menge / gegeſamlet / und vermehret; als der damit verſtändig hat wiſſen umzugehen; Sihe Magn. Heſenthalerum, in Ejusdem laudat. funebri, pag 31. & 42. Die Warheit zu bekennen / ſagt Herr Sorel p. 348. es gibt Pfenning-Geprāge / welche die Händel ſeiner Zeiten gantz eigentlich vorſtellen / und uns offtmals aus wichtiger Sachen Zweiffel helffen. Aber ſolche Pfenninge müſſen gerecht ſeyn.

Wann der Werth deß Gelds / ſo einer ausgeliehen / ſich ändert / ſo ſihet man / nach Weltlichem Recht / auff die Zeit deß Vertrags / oder Contractes / Kubach. cent. 2. quæſt decur. 7. qu. 7. Um das Jahr 1546. hat Herr S. N. ein Burger / und deß Raths zu N. dem Graffen Maximilian von Beuren / hunderttauſent Cronen / um ein hohes Intereſſe geliehen / mit welchem Geld / derſelbe Graff / eine Niederländiſche Reutterey / dem Käiſer Carolo V.

zum

zum beſten / wieder die Smalcaldiſche Bundsverwandten / verauff gebracht hat. Hernach liehe dieſer Herr / als der ſehr reich geweſen / dem König Heinrichen in Franckreich Geld zu 26. und 30. Cronen Intereſſe vom Hundert; da Käiſer Carl nicht zu gegen 12. vom Hundert / Geld bekommen kunte / wie Engelbrecht / oder Cæſar, fol. 61. und 78. berichtet: und am letzten Ort / wie es ihme deßwegen ergangen / hinzu ſetzet. Iſt ein verwunderlich / und etwas bedeutentes Ding / daß ein Geld / ſo von Natur unfruchtbar / ein anders gebären / und ſo viel bringen ſolle; wie hievon Lundorpius tom. 3. contin. Sleid. lib. 7. p. 317. ein mehrers ſchreibet. Sihe cent. 2. var. quæſt. 15. und unten / Gewiſſen.

Ein Augſpurgiſcher Kauffmann pflegte zu ſagen: Wer Fürſten / und hohen Potentaten Geld leihen wolle / der müſſe ſich zuvor mit dreyerley Leuten bekant machen / nemlich mit einem Rechtsgelehrten / einem Theologo, und einem Soldaten: mit dem Erſten / auff daß / wann der Schuldner nicht zahlen wil / er ein Proceß wider ihn ausbringe: mit dem Andern / daß er demſelben das Gewiſſen rühre: und dann mit dem Dritten / daß er den Schuldner endlich mit Gewalt zur Zahlung treibe; Zwingref in Apophthegm.

Der iſt in dieſer Welt reich genug / Edel genug / glückſelig genug / der ſagen kan: Gott iſt mein Vatter / Chriſtus iſt mein Bruder / der H. Geiſt iſt mein Liebhaber / die H. Engel ſind meine Diener / und

Auff-

Auffwarter/ich bin ein Kind Gottes/und ein Miterb Chriſti! D. Schupp im geplagten Hiob/p. 173.

Ums Jahr 1273. galte ein Marck Silbers ſo viel/ als jetzt fünff Gulden; ums Jahr 1383. aber galten 60. Marck Silbers 300. Gulden; Baſilea ſacra. Anno 1659. und 60. machten 55. tauſent Philippsthaler/ das Stuck zu 10. Realen gerechnet/ 165. tauſent Francken/ Frantzöſiſchen Gelds. Vide de imminuta, & adulterata moneta, & ſubſecuta Annonæ caritate, Orat D. Georg. Calixti.

Geſandten.

QUirinus Kubachius, in ſeinen Quæſtionibus illuſtribus politico juridicis, hat unterſchiedliche Fragen/ als ob die Geſandten/ erlaubter Weiſe/ auſſer habenden Befehl/ handlen mögen? Ob dieſelben ſchlechtes wegs nicht zubeleydigen? Ob ſie die empfangene Geſchenck dem Fürſten/ der ſie geſchickt/ zuzuſtellen haben? Item/ ob einer ſeinen Geſandten/ der unter die Räuber fällt/ und denſelben/ wil er anders beym Leben bleiben/ ein Stuck Geld geben/ oder verſprechen muß/ auszulöſen/ und zu entheben ſchuldig? da er dann vermeynt/ wann nichts im Weg ligt/ das dem Geſandten könte beygemeſſen werden/ daß ein Schickender ſolches Löſe-Geld zu bezahlen ſchuldig ſeye. S. cent. 1. quæſt. var. 22.

Richterus quæſt. miſcell. 29. ſagt/ man unterſcheide gemeinlich die Geſandten/ deren theils

einen

einen ausdrücklichen Befehl bekommen; Endlichen aber die Verrichtung ihrem Verstand/oder Weißheit/und Vorsichtigkeit überlassen werde: und antwortet er auff die Frag/ob ein Bottschaffter Geschenck annemmen möge? mit Ja; wann sie Ehren: aber nicht Verführungs/oder Bestechens halber/ geben werden; und setzet die Maß darzu/ daß der Gesandte nicht alles/ auch nicht zu jeder Zeit/ und von jedermännigklich/ Geschenck annemme; gleichwol auch nicht mit Unwürstigkeit/ gantz und gar dieselbe ausschlage/ auch nit aus Geitz das Maß der Geschencke überschreite. Anno 1605. ward/ vom König Jacobo in Engelland/ Carolus Hauartus, Graff von Notingam/ Admiral in Engelland/ an den König in Hispanien gesandt/ der/ausser der allenthalben angethanen grossen Ehr; als er den 17. Junii/ wieder vom König ab/ und nach Engelland geräist/ mehr/ als siebenzigtausent Ducaten/ zu Geschenck bekommen haben solle; Lundorp. tom 3. Kleid. cont. lib. 11 p. 581.

Ob die an einen Feind geschickte Bottschaffter mögen beleydiget werden? S. Ulric. Weißland/ quæst. miscell. 3 da er mit Nein antwortet.

Ob ein Gesandter/ oder seine Leute/ an einem Ort/ da sie sich auffhalten/ oder etwas verwircken/ von dem Herrn deß Orts/ zu bestraffen? An. 1605. ward deß Königlichen Spannischen Gesandten geheimer Schreiber/ zu Pariß/ in Verhafft genommen; deßwegen sich der Gesandte beym König Heinrichen beklagt; Deme aber der König gnugsam begegnet;

begegnet; gleichwol den Gefangenen/ den er/ nach der Völcker/ Käiſerlichen/ und Frantzöſiſchen Rechten/ wegen ſeines Verbrechens/ hätte abſtraffen laſſen können/ wieder auff freyen Fuß geſtellet hat; Lundorp. an obangezogenem Ort/ p. 654. ſeqq. der auch lib. 13 p. 807 ſeq. erzehlet/ wie die Brandeburgiſche Geſandten/ ſo/ wegen der Preuſſiſchen Sachen/ dahin kommen/ von den Maſuren/ und Coſacken/ übel tractirt/ und/ auſſer etlich wenigen/ ſo mit der Flucht davon kommen/ An. 1607. umgebracht; auch ihnen die Pferde/ Wägen/ und alles/ was ſie bey ſich gehabt/ genommen worden.

Geſätze.

DEn Inhalt/ der zehen Gebot Gottes/ hat D. Tobias Wagner/ im 3. Jahrgang ſeiner Poſtillæ textualis, in Erklärung deß Evangelij am Sontag Judica, p. 300. ſeq. fein zuſammen gefaſſt: der auch am 18. Sontag nach Trinitatis pag. 641. ſagt/ daß/ in den 5. Büchern Moſis/ in die 630. Gebot/ und Geſätze/ ſich befinden; darunter 248. ſeyn/ welche ſagen/ was man thun; die übrigen 365. aber/ was man nicht thun/ ſondern laſſen ſolle. S. cent. 1. qu. var. 21. cent. 2. qu. 33. 35. 36.

Der Inhalt der Güldenen Bull/ oder deß berühmten Reichs Geſätzes Käiſer Karls deß Vierdten/ iſt vielen ſehr wol bekandt/ und in Latein/ und Teutſcher Sprach gedruckter vorhanden: wie aber

ſolche

ſolche Bull äuſſerlich geſtaltet/ darvon haben wenig Wiſſenſchafft. Es iſt aber ein Büchlein in quart auff Pergament geſchrieben/ ſo/ vor dem Text/ ein Regiſter der Geſätz/ und den Inhalt der Capitel/ hat/ und daß es alt ſeye/ gar wol anzeiget. Die Bulla ſelbſten/ oder das Sigill/ iſt von klarem Gold/ und ein wenig gröſſer/ als ein Reichsthaler; wie nemlich ſolches in lateiniſcher Sprach beſchrieben/ zu Franckfurt auff dem Römer/ oder Rahthauſe/ in Original verwahret wird; D. Chriſtoff Ludwig Diethers/ in novis additionibus ad Theſaurum practicum D. Beſoldi, p. 212. Und/ wegen deß gedachten Käiſerlichen Sigills von purem Gold/ ſo an das geſchriebene pergamentine Libell gehenckt iſt/ wird daſſelbe die güldene Bull genannt.

Geſchenck.

ES ſchreibet D. Thomas Lanſius, in Amicitiæ monumento, D. Matthiæ Hafenreffero conſecrato, in Mantiſſa Conſultat. p. 581 daß Joannes Brentius, der fürnemſte Theologus, bey den Evangeliſchen/ nach Luthero/ in Teutſchland/ eine Verehrung von hundert Gülden/ ſo ihme Herzog Chriſtoff von Würtemberg (deme er ſeinen Commentarium in die Epiſtel S. Pauli an die Römer zugeſchrieben) thun wollen/ anzunemmen ganz beſcheidentlich abgeſchlagen; Damit es nicht bey ihme das Anſehen hätte/ als wolte er hierdurch/ wegen ſeiner Theologiſchen

Schrifften/

Schrifften / Geld ſamlen / und die Theologiam fepl biethen. S. oben v. Bücher.

Geſchlecht-Regiſter.

Als / auff eine Zeit / einer / zum Käiſer Maximilian dem Andern / kam / mit Vermelden / daß er vor hätte / deß Hauſes Oeſterreich Herkunfft gar von uralten Zeiten hero ans Liecht zu bringen / bittend / daß man ihm derhalben das Oeſterreichiſche Archivum, und alle Brieff / wolte durchzuſehen vergunnen; fragte ihn der Käiſer / was denſelben hierzu bewegte? Als er nun antwortete / die Begierde / die er hätte / Ihrer Käiſerl. Mayeſt. und dem gantzen hochlöbl. Hauß Oeſterreich / dardurch einen unterthänigſten Dienſt / und Gefallen / zu erweiſen / ſagte der Käiſer: Wir wollen euch dieſer Mühe / und Dienſt / gern erlaſſen / und überheben / ꝛc. Siehe Zinckreiſſen / in Apophthegm. Cùm Paulus monet, Genealogias vitandas intelligit ſuperſtitioſas nunquam finiendas, inutiles, & ſupervacaneas, quas judæi magis ſuperſtitionis, quàm pietatis, ſtudio inquirebant; quales ferè etiam illæ ambitioſæ Genealogiæ ſunt, quas Nobiles, humanæ gloriæ animalia, ad oſtendendam ſuæ Familiæ, antiquitatem, & claritudinem, avos, proavos, abavos, atavos, tritavos ſuos, à neſcio cujus vel Pompeî, vel Æneæ, vel Evandri genere ductos, enumerant: horum & ſuperſtitionem, & ambitionem, Paulus rejicit; Henricus Sal-

muth in reſponſo juris, pro Matrim. Principis, cum virgine nobili, pag 5. ê Brentii homiliis.

Von vielen vornehmen Geſchlechten/als denen von Buren/ Caraffen/ Daun/ Efferen/ Horſt/ Huyn/ Merode/ Reck/ Waſſenaer/ und andern/ ſihe Herrn Ægidium Gelenium, de magitud. Colon. Agripp. lib. 2.

Gewiſſen.

NIchts iſt tyranniſcher/ als ein böſes Gewiſſen/ das läſſt ſich weder vertreiben durch Wachen/ dan es wachet mit: noch durch Schlaffen/ dann es wecket auff. Iſt man allein/ ſo machets furchtſam; iſt man bey andern/ ſo machts ſchamroth; iſts im Lebē/ ſo nager es wie ein Wurm; iſts im Tod/ ſo iſt die Verzweiffelung nahe/ und wil ſelten mehr Troſt haffren. Hergegen iſt ein gutes Gewiſſen ein guter Muth; ein guter Muth iſt ein ſtätigs Wolleben. Hat man Freud/ ſo kan man von Hertzen frölich ſeyn; Hat man Leid/ ſo trägt ſichs leichter: iſt man allein/ ſo iſts Vergnügſamkeit; iſt man bey andern/ ſo iſts Ehr: Wachet man/ ſo iſt kein Schrecken da; ſchläffet man/ ſo iſt Ruhe: iſts im Tod/ ſo iſts ein Tod/ ohne Tod/ ꝛc. Iſt ein Sünd noch da/ ſo ängſtet es doch das Gewiſſen nit; wie Herr Daniel Wülffer/ in der Leichpredigt deß Herrn Wilibald Schlüſſelfelders/ ꝛc. deß geweſten Innern Geheimen Raths/ zu Nürnberg/ ꝛc. ſo den 7. Mertzen/ An. 1659. geſtorben/ ſaget.

Vom

Vom M. Gregorio Strigenitio, erzehlet M. Chriſtianus Avianus, in præfat. praxis Eccleſiaſticæ, als er ſeine letzte Predigt vom Gewiſſen verrichtet/ hab er/ eben deſſelbigen Tags/ ſeinen Diener/ zu einem vornehmen Hof-Rath abgefertiget/ etwas bey ihm zu werben; der dann den Diener befraget/ ob ſein Herr mit ſeiner Conſcientia (Gewiſſen) ſchier hinaus ſeye? und als er verſtanden/ daß derſelbe/ eben ſelbigen Tags/ die letzte Predigt davon gethan/ und daß die Predigten alle ſollen gedruckt/ und dem angedeuten Hof-Rath/ ſo viel ſich der Diener bedencken laſſe/ zugeſchrieben werden; habe der Hof-Raht geſagt: Er ſchreibe es dem Teuffel zu/ und mir; Hartmann Mantz. in deß H. Röm. Reichs Leid/ und Freude/ p. 19.

Wo ſolche Gewiſſens-loſe Räthe an Fürſtlichen Höffen ſeyn/ da ſtehet es mit dem Fürſten und ſeinem Lande/ mißlich. Herr Chriſtoff Lehmann/ in ſeinem Florilegio politico, part. 1. p. 631. ſagt/ daß ein berühmter Theologus, zu Wittenberg/ habe pflegen/ auff der Cantzel/ das Volck alſo zu ermahnen: Laſſet uns auch bitten für unſern gnädigſten Herrn/ den Chur-Fürſten/ daß ſeine Churfürſtliche Gnaden ſich mögen vorſehen für ihren Räthen/ und Verräthern.

Man hat wol ehe gehört/ daß einer und der ander geſagt/ man dörffe nicht viel unter 40. oder 50. Jahren/ an das Gewiſſen gedencken/ wann man reich werden/ und zu etwas kommen wolle. Jener Hoffmann ſprach/ was Gewiſſen/ Gewiſſen! da-

von werd ich nit reich; den Genieß wil ich behalten. Aber! jener alte Hofmann hat/ in ſeinem Todbette/ geſchryen: O weh! wer nur ein Sauhirt geweſen wäre! Das Gewiſſen kan wol ein Zeitlang ſtill ſchweigen/ aber nimmermehr iſt es müſſig; ſondern/ wie ein fleiſſiger/ und von Göttlicher Majeſtät ſelber creirter/ und beſtellter Notarius, nimt es alles gantz genau/ und wol in acht/ was von den Menſchen begangen wird/ trägts in ſein Protocoll ein/ und verfertiget darnach daraus ſolche beglaubte Inſtrumenta/ die/ wann auch nicht nur tauſent Zeugen/ ſondern die gantze Welt/ dargegen ſtünden/ nicht vernichtet werden können. Darum jener Cardinal/ beym D. Chriſtian. Chemnic. in hiſtor. Joſephs/ conc. 51 p. 605. gar recht geſagt hat: Conſcientia eſt mala Beſtia, quæ facit hominem ſtare contra ſe ipſum: das iſt: Das Gewiſſen iſt gar ein böß Thier/ dann es macht/ daß der Menſch wider ſich ſelbſten ſtehet/ und zeuget; Hr. Petrus Franck/ in Hr. Johann Caſimir Happachs Leich-Predigt/ lit. E.

Ach HErr/ mach uns dahin gefliſſen/
Daß wir habn mögn ein gut Gewiſſen/
Das iſt beſſer/ dann Gold/ und Geld/
Wann wir ſolln ſcheiden von der Welt.

Welches die Wucherer/ als die ärgſten Leute unter den Menſchen/ inſonderheit in acht nemmen ſoüen; welche durch Schlaff/ und Wollleben/ Müſſiggang und Faulkeit/ gemäſtet werden. S. cent. 3. var. quæſt. 77, & cent. 4. qu. 45. Idem D. G. Großhain/

hain/ Dom. 6. Trinit. p. 374. von denen die 10. 12. 16. 18. Reichsthaler p. cent. nemmen/ und wol zuvor abziehen; und einer gerathen habe: Man solte einem jungen Kinde zu gut außleihen 100. Thaler/ darfür Wochentlich 6. Pfenning Zinse nemmen/ so trügs das erste Jahr 200. Thaler/ das Ander 4. das Dritte 8. das Vierdte 16. das Fünffte 32. und so fortan/ und wüchsen also die Thaler/ ehe dann das Kind. Dann wer sich heutigs Tags nach dem rechten Zinß halte/ der seye einfältig. Anno 1442. wurden zu Memmingen 6. Männer von den Geistlichen in den Bann gethan/ deß Wuchers halber: musten 4. Sontag nacheinander/ unter währendem Amt der Meß/ und unter der Predigt/ männiglich zu einem Exempel/ unter der Cantzel zum Spott stehen/ und hernach drey Tag im Thurn liegen/ Mem. Chron. p. 9. daselbst auch 7. 58. seq. stehet/ als Käiser Maximil. I. An. 1504. zu Memmingen/ bey unser Frauen Meß gehört/ mit seiner Hofstatt/ daß seine Caplän vom Opffergeld/ welches 5. Gulden war/ dem Pfarrer ein Gulden davon geben/ und das übrige sie genommen.

Glück.

DEr Picaro Gusmano d'Alfarace saget lib. 1. p. 107. Er hab schon erlernet beständig zu erdulten/ und deß Glücks Veränderungen zu erwarten. Er hab allezeit das ärgere von demselben gearwohnet/ und seye dem Guten vorkommen/

men/ erwartende deß jenigen/ so sich begeben möchte. Die Würckungē deſſelben ſeyen niemals ſo groß/ als ſeine Bedrohungen. Und ſtehet daſelbſt c. 6. p. 106. daß man in Caſtilia/ wann einer ein Beinbrache/ zu ſagen pflege; das iſt zum beſten. Dann einem viel ein gröſſers Unglück hätte begegnen können/ wann dieſes nicht geſchehen wäre.

Als in Oeſterreich einer aus den Landherren/ im 93. Jahr ſeines Alters ſtarb/ der in allen Wolluſten/ und Schwelgerey/ohn einigen Unfall/auch ohn einige Kranckheit/ Traurigkeit/ oder Unglück/ gelebt; ſagte Käiſers Maximiliani I. Herr Vatter/der Käiſer Friederich/als es ihm erzehlet ward/ daß auch allein hieraus die Unſterblichkeit der Seelen man abnemmen könte. Dann/weil GOtt ein gerechter Gott ſeye/ſo müß/nach dieſem Leben/noch ein Ort ſeyn/ da die Frömkeit belohnet/ und die Boßheit geſtrafft werde. Dann/ in dieſem Leben/ ſehen wir daß mehren Theil der Frommen es übel/ den Böſen aber wol gehe; Zincaref in Apopheth. Theils erzehlen dieſes von einem Grafen von Cilln/ in Land Steyer; und ſagt Megiſerus, in der Kärnteriſchen Chronick alſo: Anno 1451. als Friederich der Gefürſte Graff von Cilln/ in Steyr/ diß Stammens der Letzte/ ohn einem/ in ſeinem hohen neunzig/ und darüber währenden Alter/von einem ſeiner guten Freund ermahnet wurde/ ſein Leben zu beſſern/und ſich zum ſeligen Sterben zu rüſten/ſoll er geantwortet haben; Er hab ſich ſchon entſchloſſen/ihm dieſe Grabſchrifft machen zu laſſen:

Hac

Hæc mihi porta eſt adinferos
Quidillic reperiam, neſcio.
Scio, quæ reliqui, abundavi bonis omnibus,
Ex quibus nihil fero mecum, niſi quod bibi,
atque
Edi, quoq; inexhauſta voluptas exhauſit.

Theils ſehen mehr auffs Glück/als Kunſt und Tugend/ und heiſſt bey ihnen:

Was wird Kunſt / und Tugend machen?
Wann das Glück nit hilfft zur Sachen.

Siehe aber/ was Lundorpius tom. 3. contin. Sleid. lib. 9 p. 418. von Unbeſtändigkeit deß Glücks ſchreibet/ und deſſen ein Beyſpiel/ ſo ſich Anno 1603. mit dem Sebolla, des Caſtels zu Metz Obriſten, begeben/ erzehlet.

Primislaus, der An. 1199. zum dritten König in Böheim worden/ war ſo arm/ daß er/ zu Regenſpurg/ Stein/ ums Taglohn/ hat helffen tragen; wiewol er deß andern Königs daſelbſt/ Wladislai, Sohn geweſen/ den aber ſein Vetter Henricus, Biſchoff zu Prag/ hernach Herzog in Böhem/ aus dem Land gejagt; nach deſſen Henrici Tode aber/ er das Königreich erlangt hat; Hiſt. Bohem.

Der Neapolitaniſche Siniſcalchus Joannes Carracciolus, war bey der Königin Johanna II. in groſſen Gnaden / und regierte ſchier alles/ wie ein König; Aber Anno 1432. kamen / bey tiefer Nacht/ etliche Meuchelmörder/ ſo die Königin/

gim/ und etliche groſſe Herren beſtellt/ für ſein Zimmer/ klopfen an der Thür/ und befehlen/ daß er geſchwind auffſtehe/ und zur Königin/ die wegen einer gewiſſen Urſach/ in Lebensgefahr ſeye/ laufffe. Als er aber ſtracks aufſtehet/ und einem Knaben befohlen/ die Thür zu eröffnen; ſeyn die Mörder hinein gefallen/ und haben ihn/ den Emiſchallen/ umgebracht; D. Beſold. in hiſtor de Regib. Sicil. & Neapol. p. m. 916. der auch in den folgenden/ ein ander Exempel/ von einem Pandulpro Alopo hat/ welcher auch bey der beſagten Königin Johanna viel gegolten; aber durch den König Jacobum/ ihren Eheherrn/ getödtet worden iſt; und/ mit dem gedachten Emiſchallen/ oder Ein-Truchſeſſen/ ein Exempel hinterlaſſen/ wie es offtmals zu ergehen denen pflege/ die ihr Hoffnung an die Weiber haben/ bey welchen/ daß ſie in Gnaden ſeyen/ ſie ihnen einbilden thun.

Wie es dem Concino, oder Mareſchal Ancræo, Anno 1617. zu Paris ergangen/ das iſt noch in friſcher Gedächtnuß; und haben unterſchreibliche/ und darunter auch Latherus de Cenſu lib. 3. c. 16. p. 803. davon geſchrieben.

Ualterus von Eureux, Vitzgraff von Herford/ iſt/ durch Erbſchafft/ und der Königin Elisabethæ in Engelland Gunſt/ nicht allein zu dem Titul ſeiner Vor-Eltern/ der Grafen von Eſſex; ſondern auch zu andern hohen dignitäten gelangt; welche ihme ſeine Widerwärtigen mißgunten/ die es dahin/ brachten/ daß er/ mit einem leeren Titul eines Marſchallen/ in Irrland geſchickt wurde/ daſelbſt er

ver-

vor Leyd/ und an der rothen Ruhr/ An. 1576. geſtorben/ nach dem er zuvor die Anweſende gebetten/ daß ſie ſeinen Sohn Robert/ ſo noch jung war/ ermahnen wolten/ daß er ihme das 36. Jahr ſeines Alters/ ſtets vor Augen ſtellen ſolte/ welches weder er/ noch ſein Vatter überlebt/ und dieſer ſein Sohn/ Robert d' Eureux, Graff zu Eſſex, der in ſondern hohen Gnaden bey der gedachten Königin geweſen/ nicht gar erreicht hat; in dem er Anno 1601. den 25. Febr. zu London/ im 34. ſeines Alters/ iſt enthauptet worden/ mit einem Beihl/ in 3. Streichen; wie hievon in Beſchreibung der Grafſchafft Eſſex, und in den Annalibus Anglicis, & Hibernicis, beym Camdeno, zu leſen.

Wie es dem Georgio Martenaſio, einem Dalmatiner/ zwar Adelichen/ aber armen Geſchlechts/ ergangen/ wie er Anfangs ein Stubenheitzer/ hernach ein Mönch/ folgends deß Grafen Joannis in Zips/ und Wayvoden in Siebenbürgen/ (den etliche Ungariſche Herren zu ihrem König erwählt) geheimer Rath/ und deſſelben Sohns Vormund/ auch Biſchoff zu Waradin/ und endlich Cardinal; aber An. 1551. den 18. Decemb. im Schloß Binſe; beym Fluß Sebeſſo, umgebracht worden; das beſchreiben/ unter andern/ Thuanus lib. 9. hiſtor. und H. Ortelius, in ſeiner Ungariſchen Chronick/ p. 87.

Wie Maio, ein ſchlechter Kerls/ in Sicilia/ ſo hoch geſtiegen/ aber endlich auch jämerlich um ſein Leben kommen/ das erzehlen Fazellus, de rebus Siculis poſter. dec. lib. 7. und Falcandus in hiſtor. de Siciliæ Calamitat. fol. m. 655. ſeq.

Goldmacher.

WJe es dem vermeynten Goldmacher/ Johann Heinrich von Millenfels/ An. 1607. bald zu Anfang deſſelben Jahrs/ zu Stuttgart ergangen/ ſihe Lundorpium lib. 13. Sleid. cont. tom. 3. p. 717. f. qq.

Philander von Sittewald redet grob von dergleichen Leuten/ ſo groſſe Herren alſo/ mit ihrer vermeinten Kunſt/ betriegen/ in dem er/ in deß letzten Gerichts ſechſten Geſicht/ p. 498. dieſes von ihnen ſchreibet.

Ihr Leut-Beſcheiſſer/ ihr Goldverblaſer/ ihr
Neuer Ding Erfinder/
Groſſer Herren Schinder/
Deren Hoffnung/ Seel/ und Gut/
Steht in Feuer/ und der Glut/
Deren Reichthum ſteht im Rauch/
Deren Heil/ und ewiges Leben/
Iſt in Ewigkeit darneben/
Nach aller Betrieger Brauch.

D. Thomas Lanſius, p. 6. 7. Manuſ. Conſultat. ſagt/ daß einer die Alchymiam alſo beſchrieben/ daß ſie ſey eine Kunſt die der Schöpffung zuwieder; und/ wie Gott aus Nichts alles gemacht; alſo thue dieſe/ aus allem/ nichts machen. Antenor, in Salomone nennet das Goldmachen eine multiplicationem deß Gantzen/ durch nullam Sihe cent. 4. var. Quæſt. 33. n. 4.

Theils

Theils zwar ſagen/ daß etliche dieſe Kunſt für ſich gekönt/ und in Geheim gehalten. Und ſtehet/ im gemeldten deß Antenoris Büchlein/ einer gewolt habe/ daß Herr Johann Arnd/ der Geiſtreiche Theologus, dieſe Kunſt auch verſtanden; Daher er ſo viel auff die Amen gewendet habe.

H.

Heilige.

DEr Käiſer Conſtantinus, zugenannt Coprony mus, hat durch ergangene Befehl/ geordnet/ daß man den Namen heilig niemanden/ auch dem Apoſtel/ ja der Mutter unſers Gottes/ und Heylandes/ nicht geben ſolte; Da doch mit ſolchem Nahmen/ vor Zeiten/ die Gottſelige Menſchen/ und Chriſten/ hin und wieder/ genennet wurden; und die Kirch Gottes ſelber/ vom Käiſer Conſtantino Magno, eine Verſamlung der Heiligen/ und vom Iſidoro Peluſiota, Sanctorum cœtus, ex recta fide, atque optima vivendi ratione collectus, geheiſſen wird; D. Lanſ. in mantiſ. Conſultat. p. 546. Unterdeſſen aber bleibt es dabey/ daß man im Creutz/ und Leyden/ ſeine Zuflucht zu Gott nemmen ſolle. Von dem Cananæiſchen Weiblein ſchreibet der heilige Chryſoſtomus tom. 2. ex variis in Matthæ, homil 16. alſo: Siehe/ welche eine Klugheit dieſes Weibs! Sie bittet nicht Jacobum, flehet nicht

nicht Johanni; gehet nicht zu Petro/nimt ihr auch nicht für/den Chor der Apostel/sucht auch nicht einen Mittler; sondern sie gehet stracks zum rechten Brunnen. S. D. Wagnerum, in explicat. Evang. Dominic. Reminiscere, part. 3. oder im dritten Jahrgang.

Heyrath.

S. unsere Hochzeit.

Als Pfaltzgraff Fridericus V. Churfürst/mit dem Königlichen Fräulein auß Groß-Britannien/Fr. Elisabeth/zu London/den 14. Febr. An. 1613. vermählet wurde/haben Beede dem Ertzbischoff folgende Wort/in Englischer Sprache/nachgesagt: Ich Friderich/ꝛc. nehme dich Elisabeth/(und sie hergegen: Ich Elisabeth.) zu meiner ehelichen Gemahlin/dich zu haben/und zu behalten/von diesem Tag an fürterhin/in gutem/und bösen Zustand/in Reichthum/und Armut/in Kranckheit/und bey guter Gesundheit/dich zu lieben/und Werth zu halten/biß uns wird GOTT scheiden/und solches Vermög Gottes heiliger Ordnung/und zu dem Ende gib ich dir meine Treu; Beschreibung der Heimführung Fr. Elisabeth/ꝛc. c. 9. fol. 49.

Frau Mechtildis/Landgräfin zu Leuchtenberg/geborne Gefürstete Gräfin zu der Marck/und Arenberg/hat vielmals sich verlauten lassen/und erfreut/daß sie ihrem Herrn/und Gemahl/wann er kranck gewesen/

geweſen/ ſein Bett auffgebettet / worauff S. L. allezeit ſanfft geruhet. Andere unterſchiedliche Exempel von der Weiber Treu/ ſihe beym H. Salmuth in Reſp. Jur. pro matrim. Pr. cum v. n. pag. 66. ſeqq. und unten Weiber.

Himmel.

OB der Himmel/ oder die Erde / ſich bewege ? ſihe die vierdte Centuriam Quæſtion. qu. 28. D. Schupp/ in ſeiner Ehrenrettung/ pag. 84. ſeq. ſagt alſo : Heutigs Tags gibt es unterſchiedene gelehrte Leute/ die geben vor/ der Himmel ſtehe allezeit ſtille ; die Erde aber werde beweget / und dieſer Meynung geben ſie einen ſolchen Schein/ daß ich ihnen ſelbſt Beyfall geben wolt/ wann mir die heilige Schrifft nicht im Wege ſtünde.

Hergegen Dominicus Gonſales, ein Hiſpanier/ in ſeiner Beſchreibung der Neuen Welt deß Monds/ lit. C. es mit dem Copernico hält.

Hiſtoria.

DAs Leſen der Geſchicht-Bücher macht vorſichtig ; ſagt Franciſcus Baco, Graff von Verulamio, ſerm. fid. 48.

An. 1606. hat D. Thomas Lanſius eine Rede/ zu Tübingen / von der Nutz : und Luſtbarkeit der Hiſtorien gehalten ; da er auch p. 295. Mantis. Conſultat. das Exempel vom Laurentio Mediceo, Papſts Leonis X. Vattern/ anzihet/ welcher ſeine ver-

verlorne Gesundheit/nach dem die Medici ihme nit mehr helffen konten/durch Erzehlung der bekanten Geschicht/ von der Weiber Treu/ zu Weinsperg/ihren Ehemännern / als solches Städtlein Käiser Conradus III. belagerte / erzeigt / wieder erlangt hat. Dieser D Lanius p. m. hat die Historien/als einen gewissen Spiegel der Vorsehung Gottes/ in allen menschlichen Sachen / und der menschlichen Weißheit/ vor andern Wissenschafften / ausser der H. Schrifft/ insonderheit geliebet; wie aus seinen hinterlassenen Wercken zu ersehen.

Janus Gruterus, weyland vornemmer Professor, und Bibliothecarius zu Heydelberg/ sagte/daß das Lesen der Historien/oder Geschichten/ den Privat-Personen eine Kurtzweil; Fürsten und Herren aber eine Nothdurfft seye; Zinegreff in Apophthegm. D Georg Calixtus hat zu Helmstat eine Rede gethan/ de Studio Historiarum, sonderlich wie man die Zeiten vor/ und nach Christi Geburt/ gegeneinander zu halten habe.

Antenor, in Salom. oder/ im Regenten-Spiegel/cap. 4. spricht: Nemmet für euch die Arithmetic deß in allen Wissenschafften höchstgeübten Philosophi, Joannis Laurenbergii, Königlichen Professoris zu Sora / daraus werdet ihr euch in der Arithmetic profectioniren; sondern auch eine grosse Historische Wissenschaft schöpffen können. Denen / so vermeynen / daß man Historische Bücher genug habe / begegnet Vittorio Siri, tom. 3. del Mercurio, aus Cæsaris Baronii Annalibus Eccles.

mit

mit dieſen Worten: At licet tot Hiſtoricis hæc ætas abundaſſe videatur; tamen adhuc inops harum facultatum remanſit, & in nonnullis obſcura; quod ex his alii res multas brevitate nimia contraxerint, alii intactas penitùs reliquerint; deſideretur autem in aliis ordo, in aliis verò temporum exactior indagatio, periclitenturq́; alii veritate, ac pariter pietate, affectuq́; privato ducti, pro arbitrio mendacia veris attexuerint. Welches letzte man dann ſonderlich/ in etlichen Schrifften/da deß Autoris Nahmen nicht darzu geſetzt worden/ eine Zeit hero erfahren hat.

Zu denen die nichts nutzbares laſſen unterge-hen/ ſondern daſſelbe fleiſſig/ für die Nachkommende/ aufzeichnen/ kan man mit dem alten Grammatico Phoca, ſagen:

Tu nihil magnum ſinis interire,
Nil mori clarum pateris, reſervas
Poſteris priſci monimenta ſæcli
condita libris.

Es ſollen aber von den Hiſtorien-Schreibern ſolche Sachen fürgebracht werden/ die entweder zu fliehen/ oder denſelben nachzufolgen; Autor Apologiæ deß Berichts von den alten Reichs-Vogteyen/ ꝛc. p. 244.

Ob man aber auch Ehrenrührige Sachen in den Hiſtoriſchen Schrifften/einbringen möge? wird gefragt. Darauff P. Joh. Biſſelius dec. 3. ruina 8. p. 845. aus Andrea Victorello, alſo antwortet:

peccata

peccata infamia occulta (nedum incerta, & è solis suspicionibus, aut conjecturis ingeniosis eruta) Defunctorum historicis monumentis committere non licet: & qui id fecit tenetur famam restituere. Si autem nõ sint nimis occulta, ab Historicis narrari possunt, ob commune historiæ bonum: daß man nemlich der Verstorbenen heimlich gehaltene Laster / sonderlich wann solche ungewiß / und nur aus Argwohnen / oder Vermuthungen ersonnen werden / in die Historische Bücher nicht bringen solle; und wer das gethan / schuldig seye / den guten Nahmen wieder zu geben. Wann aber die Laster nicht so gar heimlich / oder verborgen / so mögen die Geschicht-Schreiber, wegẽ der allgemeinen Nutzbarkeit der Histori dieselbe wol erzehlen. Der von Aubigne, tom. 3. Univers. hist. in der Vorrede schreibet also: je n'ignore pas, qu'il n'y ait beaucoup de choses à taire, comme quand l'exemple offense, & n'instruit pas; mais l'histoire est imparfaite, qui oste la gloire à dieu, de ses jugemens, en desguisant les crimes, qui ont attiré les foudres, & contre lesquels le ciel a lancé ses dards. Das ist: Ich weiß wol / daß viel Dinge ist / so man verschweigen soll / als wann ein Exempel beleidiget / und nicht unterweiset: Aber dardurch wird eine Historia unvollkommen / wann sie Gott die Ehr seiner Gerichte benimmet / in deme sie die Laster bemäntelt / oder die anders erzehlet / welche die Donnerkeul herbey gezogen / und wieder die der Himmel seine Pfeil hat schiessen lassen. Zacharias Theobaldus, in der Vor-

Vorrede vom Huſſiten Krieg / ſagt: Hiſtoria hab das Glück / daß man immer lieber / und ſicherer verjährte Ding / als die / ſo zu unſerer Zeit geſchehen / beſchreibe; Weilen Aventinus recht meide / waare Sachen zu reden ſey gefährlich; falſche aber ein Laſter.

Ob man aber das / ſo ein Anderer erzehlet / auch in ſeine Schrifften bringen möge / wann man gleich ſelber einer andern Meynung iſt? darauff antwortet der Königliche Frantzöſiche Rath / und HiſtoriSchreiber / Victorio Siri, tom. 5. del Mercurio, part. 1. p. 162. alſo: Che ſi vede nella copia quí inſerta ne' propri ſuoi termini, per ſeguire lo ſtile praticato da tutti gli Hiſtorici, ch' è di riferire nudamente ciò, che altri pronuntia, benche reprobato da eſſi, come diſſonante alla propria credenza, e profeſſata pietà. Softeniamo la parte d' Hiſtoriographo, & non di controverſiſta: daß / nemlich / in deme man eine Abſchrifft aus einem Buch nimt / und eben die Wort / wie Sie daſelbſt lauten / behelt / man der Art zu ſchreiben nachgehet / ſo von allen Geſchicht-Beſchreibern gebraucht wird / in dem ſie bloß daß jenige erzehlen / ſo ein Anderer geſchrieben / wiewol Sie ſolcher Meinung ſelbſten nicht ſeyn / als die ihrem eigenen Glauben / und gottſeeliger bekantnuß zu wider. Man vertrette / ſagt Er / an dieſem Ort / einen HiſtorienSchreiber / und nicht einen Verfechter deß Glaubens. S. cent. 1. var. quæſt. 19. 95.

Hitz.

ANno 1473. im Sommer / iſt eine ſolche Hitz eingefallen / daß davon die Erde / ſo weit aufgeſpalten / daß man einen Fuß hinein ſchieben können; und iſt der Böhmerwald von der Sonnen angangen / und hat 14. Wochen gebronnen; Narciſſus Schwelin / in der Würtenbergiſchen Chronick. p. 93.

Anno 1540. war ein überheiſſer Sommer vom Mertzen / biß gegen Weihenachten / alle Bäch / und Brunnen truckneten aus. So zündete die Hitz etliche Wälder an. Den nächſten nach S. Ulrichstag fieng man zu Memmingen an zuſchneiden. Von ſelbiger Zeit an fiel in 6. Wochen nur ein Regen. Memming. Chron. p. 81.

Hochzeit.

S. oben Heyrat.

ES hat Henr. Salmuth in Reſp. ibi alleg. p. 77. unterſchiedliche Exempel / wie Fürſtliche Perſonen / geringen Standes Töchter: Item / hohen Standes Töchter geringern Standes Männer / geheyratet haben; davon auch oben tit. Eheſtand etwas geſagt worden. Daſelbſt Er auch p. 118. und 162. meldet / daß arme Edelleut zu Venedig / und in Franckenland / der Handels: und reicher Leuthe Töchtern wol heurathen mögen: Item p. 83. daß Theils neben ihrer

Gemahlin

Gemahlin/noch eine andere gehabt. Item/ im Anhang p. 170. daß die jenigen ſo zu Heyrat-Stifftungen helffen/gemeinlich einen böſen Lohn davon tragen; und Sie die unglückſeeligſte Leuth ſeyen auff Erden / denen man am meiſten fluche: ſetzet gleichwol p. 171. darzu/daß man auch/wegen der Gefahr/ nicht leichtlich eine Heyrat widerrathen ſolle: Item p. 172. wie einem vornemmen Rechtsgelehrten zu Altdorff es ergangen / welcher zum zweytenmal ſeine Freywerber außgeſchickt; dabey aber jedesmal Einer unter Ihnen das Wort dermaſſen angebracht / daß Er die Jungfrau vor ſich ſelbſt erhalten / daher Er das dritte mal ſein ſelbſt Werber geweſen / und eine vornehme auch gelehrte Jungfrau überkommen / mit der Er Anno. 1612. Daſelbſten Hochzeit gehalten hat. An dieſem/ und folgenden Blat/hat Er 3. Exempel deren/ſo ſich nicht verheyraten wollen / und doch endlich darzu bereden laſſen; aber alle vor der Hochzeit geſtorben ſeyn; Dann / wann einer zum Eheſtand tüchtig / ſoll Er kein Gelübd / ſich nicht zuverheuraten/thun. Item/ hat Er p. 177. ſeqq. Exempel deren/ſo noch in ihrer Jugend/einander zur Ehe verſprochen worden; und p. 181. die Frag/wann ein Theil hernach ſolchem Verſprechen nicht nachkommen will/ob Er die geſetzte Straff dem andern Theil zugeben? Antwort. Rein. S. Beuſt in tr. de ſponſal. c. 4. Churpfälziſch Ehegerichts Ordnung tit. 6. §. Demnach aber / wann Eine Einen beredet / Sie ſeye reich / ſolche aber hernach ſich nicht befindet / das hebt das Ver-

sprechen nicht auff; es were dann ein grosser Betrug mit untergeloffen/ p. 182. Und hat Er allhie auch Exempel von Knaben/die Kinder erzeugt/ehe Sie noch völlig 14. Jahr alt gewesen; Item/von Mägdlein/so noch vor dem eilften Jahr Kinder geboren: Item/p. 184. von Weibern/so erst spat/als im 8. und 11. und 23. Jahr/nach ihrer Hochzeit/fruchtbar worden. Sihe unten/im Anhang/Schweitzerland.

Höfe/Hoffleben.

DJe Fürstlichen Höfe sind ein Wetzstein/darauff der Menschen Verstand muß geschliffen/und geschärffet werden; ja die rechte hohe Schul/darauf man die vortreffliche Tugend der Dissimulation (ohne welche keiner/durch das wüste Meer dieser Welt kommen kan)/wie nicht weniger die Gedult/und Verschlagenheit/studiren muß/deren sich keiner rühmen kan/der auf dieser Schul nicht gewesen; Autor der Unschuld deß Antenors p. 74.

Der Philander von Sittewald stellt/in seinem 7. Gesichte/die Hoff-Schule für; und hat/in der Vorrede eine kurtze Beschreibung deß Hofflebens. Im 2. Gesichte/und am 100. Blat/berichtet Er/als der weitberühmte Poet/Fridericus Taubmannus, einsmals gefragt worden/was die Hofleute seyen? daß Er geantwortet/sie seyen alle Narren. Dann/wie witzig sich einer je deucht/so findet er doch allezeit seinen Mann/der Ihn narren kan.

W. A.

W. A. V. F. im Handbuch der Fürſten c. 12. p. 276. ſagt: die Fürſten bedürffen keine Schalcks-Narren zu halten/Sie haben doch natürlicher Narren genug zu Hoff. Cornelius Marci, in Erklärung der Epiſtel Judæ/ p. 604. ſetzet dieſe Reimen/ſo theils Hoffleute führen:

Alles/was mein Herr gerne hört/
Und obs gleich Land und Leut verzert/
Das rath ich: Ja Herr/daß iſt gut/
Und ob mirs gleich anders iſt zu Muth.
Ich helff im Rath machen Partey/
Wiewol kein Gemeiner Nutz dabey;
Weñ mir ein Schlücklein darvon wird/
Was frag ich darnach/ wen es irrt.

Hiedurch ſo dann groſſe Herren mächtig hinter das Liecht geführet werden; daß dahero König Carl in Arragonien/ und Sicilien/ am Ende ſeines Lebens/ beym L. Marineo Siculo, nicht vergebens geruffen: O mich Armen/ und Unglückſeeligen! der ich ſo ſpat die betrügliche Welt erkenne. Sihe Richterum axiom. polit. 161. p. 358.

Man hat ſehr viel Beyſpiel der Jenigen/ ſo nicht wegen ihrer Laſter; ſondern ihrer Tugenden/ Ehr/ Anſehen/ vornehmen Geſchlechts/ und fürtrefflicheit in Kriegsſachen halber/ in groſſe Ungelegenheit gerathen ſeyn. So wollen die Fürſten nicht/ daß ihre Diener mehr wiſſen ſollen/als Sie; Wie hievon unterſchiedliche Exempel Herr Canzler

Christophorus Forstnerus, in notis politicis ad lib. 3. Annal. Taciti, p. m. 273. Seqq. erzehlet. Daher der Herzog von Alba gesagt: das Rodericus Gomezeus Sylva, welcher bey dem König Philippo II. in Hispanien so hoch am Bret war / nicht deßwegen / daß Er mit Rathgeben / und Regierungs Wissenschafft / Andern vorgienge; sondern darum so viel bey diesem König gegolten; Weil Er der Vermahnung: vor dem König lasse dich nicht gedunckē weiser / als Er / zu seyn: so wol in acht genommen habe. Im Rathgeben seinem König; in den Gesprächen / die Er mit demselben gehalten / hab Er allezeit sich gehütet / auf daß es nicht daß Ansehen hette / als ob sein Wissen deß Königs Weißheit / übertreffen thäte: Idem, Ibidem p. 275. S. oben v. Dienstbarkeit / Diener / und ein mehrers vom Hoffleben cent. 4. var. Quæst. qu. 49.

Hunger.

Als die Damascener / aus Bereich des Tamerlans / von den Hencken / so ermüdet waren / nicht kunten umgebracht werden; hat der Tyrann / die arme Leute / so dem Säbel entgangen / unter freyen Himmel / durch Hunger zu tödten anbefohlen. Viel haben biß auf den achten Tag / ehe Sie gestorben / den Hunger ertragen. Damit Sie aber nicht alle mit einander umbkämen / sondern etliche / so die Stadt künfftig wider aufrichteten / übrig blieben / hat ein ungewohnlicher Regen Ursach hierzu gegeben. Dann nicht nur das Wasser

in

in der Menge/ſondern auch eine unzahlbarer Hauff groſſer Heuſchrecken vom Himmel gefallen/welche Sie/als die angezünte Stadt noch geraucht/ auff die Kolen/ und eingefallene Gebäu (nach dem der Tamerlan albereit anders wohin ſich begeben hatte) gelegt/ und damit ſo lang den Hunger geſtillt/ biß Ihnen anderswoher/ von denen benachbarten Städten/ und Völckern/ Proviant zu Hülff geſchickt worden iſt; P. Joh. Biſſelius, in Palæſtinæ topothelia, cap. 4. p. 148. von der groſſen Hungersnoth Anno 1571. S. die Memminger Chronick p. 99.

Anno 1606. iſt die Stadt Tockay/ im Ungarn/ mit Hunger/ durch die Auffrühriſche Heyducken/ bezwungen worden. Dann derſelbe war alda ſo groß/ daß nicht allein die Schuh/ und Goller/ oder Wammes geeſſen wurden; ſondern auch die Beſatzung albereit zween Knaben geſchlachtet/ und Etliche derſelben daß Loß über ſich/ einander zu freſſen geworffen hatten; Lund. tom. 3. Sleid. cont. p. 703.

Anno 1636. an einem Sontag/ iſt zu Valentin Engeln/ Burger/ und Todtengräbern zu Ruffach/ im Elſaß/ Agnes Ebſteinerin/ Hans Ebſteiners S. Tochter/ kommen/ und hat Ihn geberen/ ob nicht vielleicht noch ein junger todter unbegrabener Leichnam vorhanden were/ den wolte Sie/ ohn einigen Eckel/ den groſſen Hunger dardurch zu büſſen/ mit Luſt eſſen. So nicht allein vom beſagten Todtengräber erzehlet; ſondern auch von E. E. Rath daſelbſt/ erkundiget/ aufgezeichnet/

und zu wahrer Urkund mit ihrer Stadt Jnſigel bekräfftiget worden/den 3. Mart. beſagten 36. Jahrs; Marcus Freund/ am Ende ſeiner Vorſagung/ oder Prognoſtici, auffs Jahr 1660.

Und in dieſem 1660. Jahr war groſſe Hungersnoth in Preuſſen. Jm Dorff Kruſin/ bey der Statt Straßburg/ hat ein Gärtner ſein eigen Kind von ſieben Jahren geſchlachtet/ auffgeſſen; und darneben 9. Perſonen tod geſchlagen/und verzehret; Auguſtin. Limmer. in der Oſter. Leipzig. Relation p. 80; ſeq.

GOtt erhelt die Seinige oft wunderlich/ als wie die Eltern des heiligen Baſilii ſiben Jahr lang in einer Höle; davon Nazianz. in monod. de vita Baſilii.

J.

Jahr-Rechnung/ Zeit-Regiſter.

S. cent. 3. var. Quæſt. qu. 93.

ES werden die Jahrszeiten unterſchiedlich gerechnet/ wie anderswo vermeldet worden. Sihe auch Adami Weinheimeri Salve Chronologicum; item Joan. Jacobi Hainlini chronologiam myſticam; Scaligerum de emendatione temporum (da Er auch der Sinenſer/ oder Chinenſer Jahr-Rechnung/die gar weit hinaus gehet/ und die unſere um ſehr viel übertrifft; wie auch der Americaner/gedencket) Item Thomam Lydvar. einen

einen Engelländer/ de emendat. Temporum (deſſen Zeit-Rechnung uns weit zuruck wirft/ und will/ daß die Königin Eliſabeth in Engelland allbereit deß Jahrs 1575. und nicht erſt 1603. geſtorben ſeye) und andere mehr. So hat Anno 1659. Iſaac Voſſius, ins Gravenhaag/ eine diſſertation de vera ætatione Mundi, herus kommen laſſen; darinn Er erweiſen will/ daß die Welt um 1440. Jahr aufs wenigſte länger geſtanden/ als die gemeine Rechnung vermag. Und vermeint Er/ daß deß Moſis Sententz/ von der Zeit der Erſchaffung/ vielmehr aus der 70. Dolmetſcher überſetzung/ als aus der Hebræiſchen Bibel/ zu ſchöpffen ſeye; und daß der Samaritiſche Codex, bey uns mehr/ als der Hebræiſche gelten ſolle; wie Er ſolches mit mehrerm ausführet/ und den Ludovicum Capellum, de critia ſacra, lobet. Und iſt bey ihme/ Voſſio, das rechte Jahr der Sündflut/ das Jahr der Welt 2256. und 3974. das Jahr/ in welchem Moſes geſtorben; und das 5266. der Welt/ darinn des Alexandri Magni Hiſtoria ihren Anfang nehmen ſolle; und ſeye unſer 1658. Jahr/ nach Chriſti Geburt/ das 7048. nach der Welt Anfang; darfür Andere 5605. oder 7. ſetzen.

Er Voſſius ſchreibet auch/ daß nicht Ninus, und Semiramis, am erſten bey den Babyloniern regiert/ ſondern/ nach des Africani Lehr/ vor Ihnen 7. Chaldæiſche König. 225. und hernach 6. Arabiſche durch 215. Jahr ſo da machen 440. Jahr. Der erſte Chaldæiſche König wird Euechous genannt/

nannt den man unrecht für den Nimrod halten thut. Die Araber haben regiert biß auf den Belum, den König der Aſſyrier / welcher die Araber vertrieben / und das Babyloniſche Reich auf die 55. Jahr inn gehabt; nach deſſen Tode allererſt Nimos zum Regiment kommen. Wann man nun den Anfang des Nini zum ſechſten Jahr / ehe Abraham geboren worden / referiret, ſo muß man den Anfang deß Aſſyriſchen Reichs zum Jahr der Welt. 2887. und dem 631. nach der Sündflut / und eigentlich / oder gerad / zum hundertſten Jahr / nach zerſtreuung der Völcker / und Erbauung deß Babyloniſchen Thurns / rechnen; welche geſchehen iſt / als Phaleg geboren worden; ſo im Jahr der Welt. 2925. alt war. 138. Jahr. Iſt alſo das Chaldæiſche Reich 38. Jahr älter / als das Egyptiſche. Daß vom Mene die Egyptiſche Könige ihren Anfang nehmen; und ſchreibet Diodorus Siculus, daß dieſes Königs Menæ Nachkommen / ſo in Egypten regiert 52. geweſen; welchen der Buſiris, und die von Ihme Herkommen / ſuccedirt haben / (Siehe von dieſem Buſiride den P. Biſſel. dec. 2. Ruinarum.) Vom König Mene aber / biß auff den Buſiridem (deſſen Zeit aus dem Iſocrate zu erachten) ſeyn mehr / als 1040. Jahr / verfloſſen. Der Autor ſetzet ohn gefähr hundert Jahr / ſo Buſiris nach dem Joſua gelebt haben möchte / ſo aus des Herculis Geſchlecht-Regiſter zu erweiſen. Euſebius rechnet den Buſiridem zum andern Jahr nach dem Tode Joſuæ; aber / wie Voſſius ſagt / übel; der auch dem Joſepho Scaligero ſeine Irrthum p. 43. anzeiget.

Wa-

Was die oben angezogene Sinenſer / oder Siamenſer / die ins gemein Chinenſer genannt werden / und deren Nachbaren die Seræ geweſen / anbelangt; So haben Sie / in ihren Schrifften / eine auf einander gehende Hiſtori von 4500. Jahren; und ſolche Scribenten / die auch älter / als Moſes, ſeyn. Es iſt ein Volck / daß aus allen / ſo jemals gelebt / das allergelehrtiſte iſt. War zwar andern ſterblichen Menſchen unbekant / hat aber / in ſeiner Glückſeeligkeit / mehr als vier tauſend Jahr gelebt. Vor 400. Jahren iſt ſolches Königreich / durch überfall der Tartarn / auch den Außländern entdeckt worden / und ſonderlich dem Marco Paulo Veneto, und einem Oderico, deren Hiſtorien / ob Sie wol warhafft / man für lauter Fabelwerck (vor Jahren) gehalten hat. Sie / die Sinenſer / haben die Tartar wider verjagt / und ſeyn hernach wider die allerglückſeeligſte unter der Sonnen geweſen; biß neulich die Tartar dieſes der Serum, oder Sinenſer / oder Chinenſer Königreich abermals erobert / und ſehr übel darinnen gehauſet haben; davon P. Martinius Martinius, in Atlante Chinenſi, zu leſen. Es fangt aber dieſer Serum, oder Chinenſer Hiſtoriſche Zeit vom Jahr 2847. vor Chriſti Geburt / an. Aus unterſchiedlichen Geſchlechten / ſo bey denſelben regiert / war das Sungiſche; welches / als es 355. Jahr daß Regiment geführt / von den Tartarn gäntzlich ausgetilget worden iſt. Folgends war der Serum, oder Chinenſer Reich gröſten Theils den Tartarn unterworffen / deren Geſchlecht

Jvena

Jvena genannt worden / und 50. Jahr regieret hat. Es seyn aber die Tatari, wie oben angedeutet / wider von den Taimingis ausgetrieben worden / deren Geschlecht 276. Jahr regiert / und nun allererst neulich / gantz von den Tartarn ausgetilget worden seyn solle; die jetzt daß gantze Chinesische Königreich innen haben / und ihr Geschlecht Taicinga genant wird. Werden also vom Anfang deß Chinesischen Reichs / biß zu Ende deß 1658. Jahrs / nach Christi Geburt / überal gezehlt 4505. Jahr / nemlich die Zeit der Zerstreuung der Völcker / so vor / und nach der Geburt deß Phalegs 531. Jahr nach der Sündflut geschehen.

Gemelter Autor sagt auch / im letzten Capitul / am 50. Blat / obwoln der Jenige / so das Buch von den Præ-Adamiten gemacht / so oft widerlegt / auch durch viel / und grosse vorgelegte Straffen / und Geschenck geändert worden / und seine Meinung schon langsten verlassen / (wie hievon seine / des Isaaci Peyrerii, Epistel / an Philotimum, zu lesen); so seye doch nichts destoweniger seine Meinung bey der jenigen Secr / die Er verlassen / noch übrig / welche die Jenige mit Begierd annemmen / die gern von der H. Schrifft einen Abtritt thun. Und erkläret Er p. 51. Die Wort deß H. Apostels Pauli / cap. 5. v. 13. der Epistel an die Römer / so nach dem Griechischen Text also lauten: So lang daß Gesetz war auch die Sünde in der Welt: die Sünd aber wird nicht zugerechnet / wann kein Gesetz da ist. Vom Adam an / biß auff Moysen / ist daß Gesetz

ſetz nicht geweſen / und daher auch keine Uebertretung deß Geſetzes; Es iſt aber gleichwol die Straff der Uebertretung deß Adams da geweſen / nicht allein bey den Sündern / ſondern auch bey denen / die nicht geſündiget haben: durch das Geſetz aber iſt hernach die Sünde / und daher auch die Straff der Sünden vermehret worden.

Ferner ſchreibt Voſſius, daß man gnugſam verſtehen könne / daß es nicht war / was obangezogner Autor von den Præ-Adamitis (nemlich Peyrerius) ſich unterſtehe zubeſtättigen / daß die Sündflut nicht allgemein geweſen ꝛc. Dann der Serum, oder Chinenſer / Ergieſſung / oder Waſſerflut / komme mit des Noachi gar genau überein: wie auch die Chaldæer / und Berosus, in dem Er ſchreibe / daß Abraham im zehenden Alter nach der Sündflut geboren worden ſeye. Benebens aber thuet Voſſius der Jenigen Meinung nicht billichen / welche wollen / daß der gantze Erdboden alſo mit Waſſer bedeckt geweſen / daß man gar nichts von der Erden geſehen habe. Dann / wozu hätte es bedörfft / ſagt Er / die jenige Länder / durch Waſſer / zu erſäuffen / oder zu überſchwemmen / da weder vor Zeiten / noch auch jetzt / Menſchen geweſen / und ſeyn? Es ſeye thöricht / ſpricht Er / darfür zuhalten / daß / vor der Sündflut das menſchliche Geſchlecht alſo vermehret worden / daß es alle Winckel der Erden durchſchloſſen hätte. Die erſte Menſchen haben ſpat Kinder erzeugt / alſo / daß der Noah erſt der neunte nach dem Adam geweſen iſt. Und ſeye gewiß / daß / vor

der

der Babyloniſchen Zerſtreuung / das menſchliche Geſchlecht nur einen kleinen Theil von Aſia inngehabt / ſo auch allein vom Waſſer überſchwemmt worden; unterdeſſen aber war es eine allgemeine Flut; dieweil der Untergang allgemein geweſen / und über den gantzen bewohnten Erdkraiſe gangen iſt.

Es iſt aber / zum Beſchluß / zumercken / daß gedachter Voſſius einen Opponenten / der Jhme in unterſchiedlichem zuwider / überkommen hat; Wie aus ſeinem Auctario Caſtigationum ad ſcriptum de ætate Mundi, auch An. 59. ins Grafenhaag gedruckt / und das ich allein noch der Zeit zur Hand gebracht habe / zu erſehen iſt.

Von den Stuffen Jahren / oder Annis Climactericis, haben Jo. Calamantius de diebus decret. Philippus Beroaldus in Plin. Fabricius Padoranus de annis climactericis; Muſchlerus de peſte, und ſonderlich Claudius Salmaſius, ein groß Buch geſchrieben: Darinn Er die Lehr von den Stuffen Jahren verworffen / und erwieſen / daß ſolche in einem eitelen Wahn beſtehe. Welches Buch D. Samuel Mareſius hoch helt / und in der Zuſchrifft ſeiner Quæſtionum aliquot Theologicarum, Regimen &c. Eccleſiæ ſpectantium alſo ſaget: Annum 49. Climactericum, & periculoſum Superſtitioſi deſinent facere, ſi noſtratis nobiliſſimi Salmaſii Opus aureum de Annis climactericis evolverint. Siehe deß Julii Cæſaris Baricelli Hortulum Genialem p. m. 275. ſeq. Berneggerum quæſt.

quæſt. 213. in Tacit. Zachariam Theobald. in arcanis naturæ, ſect. 16. p. 80. & ſeq. unten das Wort / Taqwöhlung / lit. T. und de diebus criticis D. J. D. Horſtium; in m. d. ad Medicinam, p. 209. daſelbſt Er auch p. 182. wie man von dem Urin / und p. 198. von dem Geblüt / urtheilen könne / zu leſen. Als Herr Adam von Dietrichſtein / Rath / und Hoffmeiſter / Kayſer Maximilian dem Andern Glück wünſchte / daß Er daß ſiebenmal ſiebende / und alſo daß gefährlichſte climacteriſche Jahr ſeines Alters / alſo glücklich überlebt hätte; antwortete Ihm der Kayſer darauff / Alle Jahr ſeyn ums climacteriſche Jahr / wir ſeyn alle Jahr reiff zu ſterben; dann der Tod ſihet auff keine Anzahl der Jahren; Zmegref in Apophtegm.

Sonſten aber iſt einem jeden ſeinen Geburtstag zu begehen nicht verbotten; [illegible]h. Cent. 2. quæſt. dec. 10. qu. 6.

Irrwiſch.

WIrd lateiniſch Ignis fatuus, oder erraticus genannt. Sein Stoff / oder Materi / iſt ein finſter und zäher Dampff: die Form / oder Geſtalt / wie ein Sprung eines närriſchen Menſchen. Und ſolche Flämmlein / die in einer zähen Materi brennen / ſetzen ſich bißweilen auff die Krigs-Zeichen / oder Fahnen / Helleparten / und der Reiſenden Spieß. Man erzehlet / daß / vor der Anno 1620. bey Prag gehaltener Schlacht / ſich ein

ein ſolcher Irrwiſch auff den Haubtfahnen des berühmten Oberſten / deß Wallonis chen Regiments Herrn Guilielmi Verdugi, geſetzt habe; ſo für eine Bedeutung deß bald darauff erfolgten Siegs gehalten worden.

Es ſchreibet Libertus Fromondus lib. 2. Meteorolog. c. 2. art. 1. es gewiß / und erfahren ſeye / daß die böſen Geiſter bißweilen dieſes Feuer regieren; und erzehlet Er ein Exempel von ſeinem Schwager / der / bey der Nacht / von dem Städtlein Viſet, nach Haccur, einem Ort / ſo auff halbem Weg zwiſchen Lüttich / und Maſtrich / gelegen / zuruck gangen / daß Ihn / auff mittem Feld / gähling 3. oder 4. ſolche Irrwiſch oder Nachtliechtlein / umgeben / oder um Ihn geflogen; alſo / daß Er erſchrocken / ſtracks auff die Erde gefallen; die Liechtlein aber unbeweglich ſtehen geblieben; biß Er GOtt um Hülff angeruffen. Er der Autor / gedenckt auch p. 45. daß Ihme D. Petrus Caſtellanus, der Artzney / und Griechiſchen Sprach Profeſſor zu Löven / erzehlet habe / daß Er einsmals ein Geſtirn vom Himmel herab fallen geſehen. Es thut aber Er Fromondus c. 3. art. 1. das Sternſchieſſen / oder Stellam cadentem, beſchreiben / daß es ſeye ein angezündter Dampff / ſo aus der Wolcken herunter geſchoſſen / oder getrieben werde / und einen Schein eines rechten herabfallenden Sterns habe. S. cent. 2. qu. 75.

Juden /

Juden / Jüdiſchland.

ES haben die Juden aller ihrer Geſchlechter Nahmen / und Nachfolg / fleiſſig auffgeſchrieben / und im Tempel zu Jeruſalem / in denen geheimen Schrifft-behaltern / ligen gehabt. Da zanckten ſie dann von der Hoheit der Stämme untereinander. Es geſchach aber / daß Herodes Magnus König wurde / und als ein Fremdling / und faſt ohne vornehmes Geſchlecht / von Ihnen deßwegen verachtet wurde; daher Er bewogen / alle ihre Geſchlecht-Regiſter verbrennen zu laſſen; auſſer / was bey Etlichen abſonderlich / und in geheim / noch übrig war; S. Euſebium lib. 1. hiſtoriæ Eccleſ. c. 8. oder nach deß Muſculi Dolmetſchung 7. Und hat ſich daher folgends noch ein gröſſerer Zanck erhebt.

Die Proſelyti, oder bekehrte aus den Heyden / ſo nicht unter dem Volck GOttes wohneten / wurden nicht beſchnitten; ſihe Auguſtinum de civit. Dei lib. 18. c. 47. die aber unter den Juden wohnen wolten / muſten ſich beſchneiden laſſen. Die Mägdlein wurden nicht beſchnitten; bekamen aber auch / am achten Tag / ihren Nahmen / ſo wol als die Knaben; D. Georg Großhain / in der Spruchpoſtill / part. 2. p. 24.

Es kam bey den Juden endlich dahin / daß / kurtz vor der Zerſtörung Jeruſalem / ein junger Baurenknecht / Namens Phanis, zum Hohenprieſter erwehlet wurd; Idem, ex Joſepho, & Egeſip-

po. Der Juden Königs / Davidis, Geſchlecht hat / von ſeinem Anfang / biß auf den Käiſer Trajanum, welcher die letzte Wurtzel dieſes Hauſes in dem Simeone Chleophidä, aufgehebt / und ausgerottet. 1212. Jahr gewähret; S. P. Biſſel. dec. 3. ruina 3. p. 550. der auch decad. 1. illuſt. Ruinar. vermeint / daß der Melchiſedech ein frommer König zu Salem / und zugleich auch Hoherprieſter / ein Cananæer geweſen ſeye. Iſaacus Peyrerius, deſſen oben im Titul Jahr-Rechnung gedacht worden / lib. 5. Syſt. Theol. p. 315. wil auch / daß Melchiſedech nicht aus dem Jüdiſchen Geſchlecht / ſondern ein Heyd geweſen / und ziehet die Epiſtel an die Hebræer c. 7. v. 6. und den Mothanum Vayerium in deſſ. Franzöſiſchen Tractat / de la vertu des Payens, oder von der Tugend der Heyden / an; und hat / in dem vorhergehenden / p. 197. ein mehrers von dieſes Melchiſedechs Perſon / und ewigem Prieſterthum; von deme / was Andere geſchrieben / anderswo eingebracht worden iſt.

Von dem Juden / der vorgibt / daß ſeithero deß HErrn Chriſti Creutzigung / Er herum wandern müſſe / und deſſen ich auch anderswo gedacht / ſihe / Lundorpium tom. 3. Sleid. contin. lib. 10. p. 523. ſeq. zum Jahr 1604.

Und daß man die Juden an dem Ort / wo man Sie auffgenommen / dulten ſolle / D. Knipſchildt de jur. Civitat. Imperial. c. 30. n. 19. & ſeqq. Sihe auch Sprenger. in Jurispor. publica q. 263.

Und

Und daß man bey den Jüdiſchen Aertzten nicht Rath ſuchen ſolle / M. Bernhard Waldſchmid / in der 16. Predigt von der Zauberey / p. 397. ſeqq. Ob ein getaufftet Jud deßwegen / was Er / vor der Tauff / übels begangen / zu ſtraffen ſeye? Antwortet gedachter Sprengerus, in Juris prud. publica, daß das Nein vielen gefalle; pag. 264.

Was in dem Tempel Salomonis geweſen / erzehlet Iſaacus Caſaubonus, exercit. 10. in Baron. p. 169. b. und ſagt: in templo Salomonis erant Ignis jugis, Arca, Rationale Judicij, Sive Urim, & Thumim, Oleum Unctionis, & Spiritus Sanctus. Und ſetzet deſes darzu: Alii ita recenſent, Arca, Propitiatorium, Cherubim, Ignis jugis, Præſentia Divinitatis, id eſt Urim, & Thumim, Sive Spiritus Sanctus.

Das Land Idumæa iſt von der Zeit deß Fürſtenthums / und Königreichs deß Aſſamonæer an / deß Jüdiſchen Rechts vollkommen geweſen.

Man kan erachten / das Ituræa doppelt geweſen / gleichwie Galilæa, nemlich Chananitica, und Syriaca, ben Cœleſyria ligend. Siehe d. P. Jo. Biſſelium, in Palæſtinæ Topothoſia, ſecundum Regiones, ac Tribus, expreſſa; da Er auch / von den Heyden / ſo entweder in dem Land Chanaan / oder um daſſelbige herum gewohnt / und gemeinlich Feinde geweſen; Item / von Damaſco, Capernaum / oder Capharnaum (allda noch faſt ſieben Fiſcher-Häußlein übrig); und des Jephthæ Toch-

ter / Handelt; welche / nach dem Sie ihr Elend beweint / entlich unschuldig ihren Halß hergegeben hat: und schier zu verwundern / daß nicht / an statt deß Bluts / Milch aus demselben herfür geflossen ist. S. cent. 1. quæst. var. 7. 8. 49. 97. 98. cent. 2. qu. 12. 98. cent. 3. qu. 1. 19. 23. 48. cent. 4. quæst. 1. 2. &. 3. da gar viel vom Jüdischen Lande einkommet: item von den Propheten / Königen / und andern / qu. 59. 60. Jüdischen Gebräuchen / qu. 76. Die Juden wurden mit dem Aussatz nicht nur am Leib / sondern auch an Kleidern / so GOtt mit heßlichen Flecken zeichnete; und noch darzu an Häusern gestrafft. Welche beyde letztere Straffen / ausser den Juden / in der gantzen Welt nicht gespüret worden; D. Großhain in der Spruchpostill / Dom. 14. p. Trinit. p. 502.

Samuel der getäuffte / und in Schwaben wol bekante Jud / hat sich nach der berümten Nördlinger Schlacht Anno 1634. im Marggräfisch: Brandeburg. Städtlein Feuchtwangen / in Franckenland / auffgehalten; daselbsten die Croaten eingefallen seyn / und geplündert haben. Weil aber dieser Samuel etwas Gelt bey sich gehabt / so hat Er davon sibenzig Ducaten verschlungen / und dieselbe eine gute Zeit im Leib behalten / daß Er deßwegen eine purgirende Artzney gebrauchen müssen / die solche / biß auff vier / so hinten blieben / mit Mühe / und grosser Beschwerung / von Jhme getrieben / darvon Er zimlich übel auff worden / auch bald hernach

nach / jedoch im hohen Alter / geſtorben iſt; wie ich glaubwürdig berichtet worden bin.

K.

Kälte.

Welche den Alten inſonderheit zuſetzet / und bey denſelben allerley Zuſtände verurſachet. Zwar / heutigs Tags / auch junge / und ſtarcke Leut ſich mit der Kälte entſchuldigen / wann Sie / im Winter / nicht in die Kirche kommen; gleichwie mit der Hitz im Sommer. Es ſagt aber Ambroſius, ſerm. 39. de jejun. & Eleemos. Quod miſer peccator, qui hîc æſtum ſolis evitat in Inferno Gehennæ ſuſtinebit ardorem: qui hîc hyberni frigoris rigorem metuit, ibi tenebrarum frigus incurrat: das iſt: daß ein ſolcher Sünder / der allhie der Sonnen Hitz meidet / die Hitz deß hölliſchen Feuers werde müſſen außſtehen: Der allhie die Kälte deß Winters förchte / dorten in die Kälte der Finſternuß werde verſtoſſen werden; D. T. Wagner part. 3. Poſtil. in explic. Evangel. Domin. Dom. 3. Advent. p. 32.

An den Pfingſt-Feyertagen deß Jahrs 1502. war / an etlichen Orten / ein ſehr groſſe Kält / alſo daß die Vögel aus der Lufft todter auff die Erden

fielen; Nareil. Schwelin / in der Würtembergischen Chronick / p. 117.

Anno 1608. war die bekante grimmige Kälte / darauff ein sehr grosse Hitz erfolget; von welchen beeden auch Lundorpius tom. 3. cont. Sleid. p. 830. seqq. zu lesen.

Anno 1658. war / theils Orten / wider eine grosse Kälte / und Schnee; Auff der Snyder See hat man / mit Schlitten und Pferden / von Harlingen / nach Amsterdam / raisen können; Augustin, Limmer. in der Leipz. Oeserlichen Relation, vom Hornung selbigen Jahrs / p. 32. seq.

Kämpfe.

VOr Zeiten war gantz ein anderer Brauch zu streiten / so wol bey den absonderlichen Kämpfen / als auch im Krieg; dann es zu unsern Zeiten geschihet. Sintemal / bey den Alten / man im Streit nicht so offt auff einander gegangen; sondern es war / mit Abwechslung der Zeit / auch eine Abwechslung deß Schlagens / und gab man einander wenig / aber sehr grosse Streich / auff daß die Ehr mehr in der Grösse / als in der Menge / der Wunden bestunde; Sihe Olaum Wormium lib. 1. Danicor. Monumentor. p. 62. seq. da Er den Saxonem Grammaticum. lib. 2. anziehet. S. cent. 2. var. Quæst. qu. 42. & 43.

Bey den Frantzosen ist insonderheit das Balgen gar gemein. Aus vielen Exempeln wird allhie

nur

nur dieſes erzehlet. Anno 1615. haben 4. von Adel/ Fertæus, Latræus, Livarotus, und Douillarſius in dem zerſtörten Schloß Biſeſtre, nahend Paris/ ihre Degen gegeneinander verſucht. Der von Latre iſt in den Dornen verwickelt/unter dem Fallen/ durchſtochen worden/und alſeicht todt gebliben/der von Ferté iſt in eine tieffe Grube geſuncken/daraus Er allein/ohne Hülff nicht hat kommen können. Livarotus bekam eine tödtliche Wunden; und der Douillarſius, ſo allein unverletzt überblieben/hat ſich mit der Flucht davon gemacht. Dieſe 4. Edelleut/ehe Sie einander umzubringen/aus der Stadt Paris gangen ſeyn haben zuvor die Meß angehört. Und waren damaln die Duelln ſo gemein/daß auch der Graff von Grammont, Einer aus den Ständen/ die auff den Reichstag zuſammen kommen waren/und der Marggraff von Forcé, Obriſter über die Königliche Leibwach/ ſamt ihren Secunden, oder erbetenen Beyſtänden/auff der Wieſen/ (hinter der Pariſiſchen Vorſtatt S. Germain) zu Pferde miteinander ſich gehalaet; und der Freyherr von Rabate, ein tapfferer Jüngling/aus dem Foriſchen Geſchlecht/den Freyherrn von Lograc, in einem Zweykampff/ umgebracht hat; Cont. Jac. Aug. Thuani Hiſtor. lib. 8. fol. 479. b. die Italiener halten die für Narren/welche/wann Sie beleydiget worden/noch über das bißweilen/in einem ſolchen Duell auch umb Leben kommen. Und wann gleich auch ſolche vermeynte Zwey-Kämpff etwann/ von der Obrigkeit mit der Ordinari Straff nicht belegt

belegt werden; So seyn sie darumn bey GOtt dem HErrn nicht entschuldiget. Christus spriche zu Petro: Wer das Schwerd nimt / der soll durchs Schwerd umkommen; darwider dann solche Leute handlen; sonderlich / wann Sie nicht stracks mit Gewalt angegriffen; sondern nur ausgefordert werden / und zulässige Mittel / sich zu schützen / nämlich die Obrigkeit / haben. S. Forsterum conc. 8. de pass. p 598.

Kauffmannschafft / Handels-Leute.

Es hat von den Kauffleuten G. Ludovicus Leuschnerus Conclusiones lassen ausgehen. Es hat de nautico fœnore justus Zinzerlingus geschrieben; welcher Tractat in dem Basletischen Volum. I. disp. 9. &. 15. zu lesen. Und wird sonderlich Christophorus Hafnerus gelobt / daß Er von der Kauffmannschafft am allerbesten gehandelt habe. Vom Wucher hat Claudius Salmasius, und Andere mehr / die ich anderswo angezogen / geschrieben; der aber mässig seyn solle; damit man nicht hören dörffe / was im 3. Theil der güldenen Send-Schreiben deß Bischoffs Guevaræ, ep. 2. p. 5. 6. und / beym Fulv. Paciano, de Probat. lib. 2. c. 33. n. 52. p 107. b. stehet. Philander von Sittewald sagt / im 6. Gesichte / von den Höllen-Kindern / p. 400. von Kauffleuten / daß viele / zu ihrem Betrug / gedienet habe / daß Sie ihre Gäden / und Gewölber / in Finstern gehabt /

habt / die Wahren deſto leichter zu verfälſchen / deſto gewichtiger und ſchwerer zu machen / oder doch auffs wenigſte alte verlegene Wahren für neue/Ziegelmeel/ und Wurtzeln für Würtz/zu verkauffen. Caſparus Barlæus, in ſeinen Braſilianiſchen Geſchichten / ſchreibet von theils Kauffleuten ann 552. Blat alſo: Gewißlich / es iſt um der Kauffleute Sinn / und Gedancken / ein unruhiges Ding/und das Glück mag Ihnen ſo günſtig erſcheinen / wie es wolle / ſo können Sie ſich doch nimmer erſättigen laſſen. Sie wiſſen bald etwas zu finden/das Ihnen die jenige/welche ſich doch Ihr Auffnehmen hoch angelegen ſeyn laſſen / und ſtätshin darum arbeiten / nicht zu Danck machen; und weil Sie ihre Hoffnung allezeit höher/ und höher/ auffſpannen/ſo wolten Sie wol/daß alles/was Ihnen nur in den Sinn komt/ſtracks vollbracht/ und zu Werck geſtellt were. Biß hieher Barlæus, oder ſein Dolmetſch.

Die Handlungen tragen offtmals einen groſſen Nutzen / Anno 1517. hatte Herr Bartholome Röm zu Augſpurg den Handel/mit dem Ambroſio Höchſtettern / getheilet; und da Er / vor 19. Jahren / nicht mehr als 850. fl. in die Geſellſchafft eingelegt / über den jährlichen Nutzen von der gantzen Haubt-Summa/ſo 36. tauſend Gulden angeloffen/den halben Theil /nemlich 18. tauſend Gulden/ widerum empfangen; Werlich. oder Cæſar, in der Augſpurg. Stadt-Chronick / part. 2. fol. 277. Durch Kauffmannſchafft ſeye / Herr Weiß in

Oeſterreich; Herrn Widmann zu Venedig / und viel Andere mehr / von geringem Stande / und Vermögen / ſo hoch geſtiegen / daß Sie anſehentliche Herꝛſchafften und Güter erkaufft haben.

Weil ich eines Handelsdieners Verſchreibung beyhanden / hab Ich ſolche hieher auch bringen wollen / ſo alſo lautet: Ich N. N. bekenne hiemit wiſſent: und wolbedächtig / daß auff Gutachten / Rath / und Zuthun der N. und N. meiner geſetzten / und vielgeehrten Herrn Vormünder / und nächſter Befreunden / wegen meiner weitern Beförderung / und mehrern Nutzens / ich mich zu denen N. und N. für einen Handels-Diener / auff N. Jahr lang (Welche den 1. Aprilis Anno N. ihren Anfang nehmen / und ſich auff den 1. Aprilis im Jahr N. geliebt es GOtt / enden ſollen) folgender Geſtalt verſprochen / und mich verpflichtet habe. Das nemlich wolermanten meinen Herren / und ihren Nachkommen / Ich getreulich dienen / Ihnen / oder denen / ſo Sie an ihrer Statt verordnen werden / in allem / was recht / zuläſſig / und billich / und Sie mir anbefehlen / oder wohin Sie mich nach ihrer Nothdurfft / und gefallen / bey Tag / oder Nacht / zu Roß / oder Fuß / zu Waſſer oder Land / ferne / oder nahend / wie Ihnen ſolches am füglichſten ſeyn wird / ſenden / und gebrauchen wollen und werden / gehorſam ſeyn / und ſolchem allem / ohne einigen Widerwillen / mit Fleiß / und Treuen / nachkommen; die Zehrung / nach Möglichkeit / aufs genauſte anſtellen; keine ehrliche / und gezeimte Arbeit außſchlagen; ihres

Handels

Handels Nutzen in allen befördern; Hingegen Schaden wenden / und verhüten; meines bevohlenen Berufs / und Amts / in allem getreulich / und fleiſſig abwarten / Mich Gottsförchtig / friedlich / beſcheidenlich / in Worten und Wercken erzeigen / aller Leichfertigkeit / und anderer unehrbarn Händel enthalten; Ohne wolgedachter meiner Herren / oder deren von Ihnen über mich geſetzten Vorbewuſt / Willen / und Erlaubnuß / über jedesmal zugelaſſene / und beſtimte Zeit / nicht auſſer dem Hauſe bleiben / noch Andern / neben oder unter mir / daſſelbige zuthun Anleitung gebē; Sondern denſelben mit gutem Exempel vorgehen; und da ich einige Untreu / und Ungebühr / von wem auch ſelbes geſchehe / verſpüren / mercken / ſehen / oder hören würde / welche Wol Ehrn beſagten meinen Herren / derſelben Nachkommen / und Handlung / zu Nachteil / Schimpff / und Schaden / gereichen möchte / Ich Ihnen daſſelbige alſobalden anzeigen / und zu erkennen geben ſoll / und will. Ferner ſoll / und will Ich auch / von meiner vorwelemanten Herrn Geld / Haab / und Gütern / ohn ihren Beyfelch / Wiſſen / und Willen / Niemanden etwas leihen / verborgen / noch für Jemands Bürge werden; auch für mich ſelbſten / ohne Vergünſtigung / zu meinem / oder Anderer Leute / Gebrauch / nichts nehmen / verpfänden / verwexlen / und auffnehmen; Wie ſolches immer Nahmen haben mag. Und ſo es auch geſchehe / ſo ſolle doch daſſelbe mehrwolbeſagten meinen Herren Ihren Nachkommen und Handlung / gantz

und

und gar unverfänglich / und unschädlich seyn. Ich soll/und will auch/ausserhalb meiner Herren Handlung / in keinerley Handthierung / in kauffen / und verkauffen/noch in ander Weg / für mich selbsten / oder für Jemand anders/etwas thun/noch meinen Genieß/in wenig oder viel/suchen; auch Niemanden/zu meiner Herren Schaden/ hierinnen rathen / oder Anleitung geben / noch mit einigem meiner Herren Kundsleuten/und Correspondenten/heimliche Verständnuß machen / noch bey diesen / ohne Erlaubnus meiner Herrn Obern/Unterschleiff suchen / noch Andern solches zu thun gestatten: Sondern vielmehr aller meiner offtehrengedachter Herren Geweth/und Handlung/Brieff/Bücher/Rechnungen / Schrifften / und all ander ihr Thun und Lassen / so viel mir dessen von Ihnen anvertraut wird/ oder ich selbsten in Erfahrung bringen wurde und möchte / gantz still / in geheim/ und verschwiegen halten; Niemanden etwas davon / weder Schrift: noch mündlich / in keinerley Weiß / noch Weg/offenbaren; Auch / ohne meiner Herren guten Wissen/und Willen/von niemanden einig Geschenck/und Gab/ annehmen; sondern es soll alles / was ich gewinnen kan/und mag/ vielehrenbesagten meinen Herren / und ihrer Handlung zu gutem kommen. Und wann / vor Außgang der bestimten N. Jahr / Einer / oder mehr meiner Herren / nach GOttes Willen/mit Todt abgehen/ oder sonsten aus dieser ihrer Handlung kommen wurde; So soll/und will ich alsdann den Jenigen Herren / welchen

welchen dieser Handel verbleiben wird/allermassen/ wie hierinn begriffen / verschrieben und verpflichtet seyn / solchem allem stet/und vest / nachzukommen / als wann derselbe/oder dieselben noch im Leben/und keine Veränderungen fürgangen weren. Wann auch in wärender Zeit meiner versprochenen N. Jahr/ Ich / wider alles verhoffen / (so doch GOtt gnädig verhüten wolle) Mich / ohne Vorwissen / und Willen vorwolgedachter meiner Herrn/ ungebürlicher Weiß verheyraten ; oder wider diese meine Verschreibung verhalten solte / daß Sie daher nothwendig/vor Außgang solcher N. Jahr/mich zu beurlauben und gehen zu lassen/Ursach haben würden (welches Sie dann jederzeit zu thun gut Fug / und Macht ; Ich aber solche selbsten zu nehmen mit nichten / haben sollen) ; So soll und will Ich/in den nächsten vier Jahren hernach / keinem Herrn / so mit gleicher Wahr/als Sie zu handlen pflegen/mich an keinem Ort / wo der auch seyn mag/in Diensten einlassen ; noch für mich selbsten dergleichen einig Gewerb / oder Factoreyen / führen / oder annehmen ; sondern mich dessen solche vier Jahr über / gänzlich enthalten. Und wann es von mir anders geschehen solte/ so sollen sie / meine Herren / völtze Macht/und Gewalt haben/mir dasselbige/mit Hülff eines jeden Orts Obrigkeit / niderzulegen / zu verwehren / und zu verbieten. Und so der Gestalt/und wegen meines üblen Verhaltens (da GOtt vor seye) offt wolermelte meine gebietende Herren / Mich/vor Außgang der bestimten N. Jahr / beurlauben

lauben müsten; So wil ich/wegen der gantzen Zeit/ so lang ich bey Ihnen gewesen/ für jedes Jahr N. Gulden Kostgelt / zu entrichten und zubezahlen/ in Krafft dieses/ gehalten und verbunden seyn. So Ich auch / über die mir hierunten bestimte Jahrs-Besoldung / zu Kleidern (Damit ich mich dann selbsten zu versehen) / und in ander Weg mehr Geldts bedörffig seyn / oder gebrauchen / und anwerden solte; So sollen den Uberschuß / jedes Jahrs / obbemeldte Herrn Vormünder / von dem Meinigen/gleich alsobalden erstatten/ und gut machen. Ich soll und will auch ferners schuldig / und verbunden seyn / wann Ich / zu Außgang der angedeuten N. Jahr/ weiters einem Herrn zu dienen willens seyn möchte/solche meine Dienste dickgedachten meinen jetzigen Herren/ um eine gebürliche Besoldung/vor Andern / anzubieten / und Ihnen solches wenigst ein halbes Jahr vor Außgang meiner versprochenen Zeit anzuzeigen: Wie nicht weniger auch sonsten / auff welchermanier mir Herren/ und deren Nachkommen/ Begehren / zu jederzeit/ Ihnen selbsten/ oder wen Sie hierzu verordnen werden/ um alles mit anbevohlenes/ oder unter meinen Gewalt gegebenes/ erbare und aufrichtige Darlegung und Rechnung/ ohne einiges auffhalten/ oder Verlängerung/ zu thun. Und wañ an meiner gegebenen Rechnung mir was abgehen würde/ will ich selbiges zu erstatten/ und allen Abgang/ ohne Widerred/ zu ersetzen/ auch alle Güter/ Baarschafft/ Schrifften/ Brieffe/ und alles anders/ wie es einen

Nahmen

Nahmen haben mag/dem Handel zuſtändig / und gehörig iſt / einzuantworten / verpflichtig ſeyn.

Hergegen haben offt und viel wolermelte meine Herren/für meine getreue Dienſte/dieſe N. Jahr über/neben gebürlicher Koſt/für meine Beſoldung/ mir zugeſagt / und verſprochen / N. Gülden/ jeden derſelben zu. 60. Kreutzer/ oder. 15. Batzen gerait/ in guter/und läuffiger Wehrung deß Landes N. zu geben / und / wie folgt / zu bezahlen; als für das erſte Jahr N. für das ander N. für das dritte &c. N. Gülden; davon ich mich dann / wie oben gemeldt/ſelbſten kleiden/ und beſchuhen ſolle. Und ob es ſich begebe/daß mir meine Herren Urlaub geben; oder daß ich/ vor Außgang der N. Jahr mit Todt abgienge/oder ſonſten von dieſem Dienſte käme; So ſollen welehrtgedachte meine Herren / mir/oder meinen Erben/nicht mehr/als 3 für die Zeit/ ſo lang ich in dero Dienſte geweſen/die Beſoldung zu reichen ſchuldig ſeyn. Und damit dieſelben meine Herren/meiner verſprochenen treuen Dienſte halber/um ſo viel mehrers / und beſſers/ verſichert ſeyn mögen; So will Ihnen Ich / mit Genehmhaltung Eingangs gedachter meiner Herren Vormunder/alle meine jetzige / und zukünfftige/ligend / und fahrende Haab und Güter/wo die anzutreffen / hiemit nicht allein kräfftiglich verpfändet/ und verſchrieben habē:ſondern es ſeyn auch/über das/Ehrgedachte meine Herren Vormünder um tauſent Gulden / obiger Währung / für mich Bürg worden; alſo / und der Geſtalt / daß auff dem Fall / in

Zeit

Zeit dieser meiner Dienstwehrung/ ich ungetreu erfunden werden / oder sonsten meinen Herren in Schaden/ den ich wol hätte verhüten können / und sollen/handlen wurde/ daß Sie / die offtwolgedachte meine Herren / so dann alles Schadens / und Nachtheils / bey denselben sich zu erholen / und davon ohn einigem Eintrag / und Weitläufftigkeit / oder Rechtlichen Proceß, bezahlt zu machen / guten Fug / Macht / und erlangtes Recht / haben sollen.

Und wir die obernanten N. und N. deß vielgedachten N. gesetzte Vormünder/ bekeñen/ und obligiren hiemit Uns/ und unser Erben/ daß Wir vorgehörter Massen nicht allein um die ernante Eintausend Gülden in Specie, freywillig/ Bürgen/ und von dem Unsrigen bezahlere worden; Sondern auch aller jährlichs den Rest an Geld / so gedachter unser Vormunds-Sohn N. über seine lauffende Jahrs-Besoldung / jederweilen anwerden/ und ausgeben möchte/ von dem Seinigen/ allezeit offtwolernanten Herren N. und N. und ihrer Handlung/ gut machen / und bezahlen wollen; Die sich auch / wann Ihnen/ durch gedachten unsern Vormund-Sohn/ wider verhoffen / einiger Schad geschehen solte/ bey Uns/ und unsern Erben / dessen / biß auff tausent Gulden / zu erholen / völligen Gewalt/ und erlangtes Recht haben: Im übrigen aber es bey dieser unsers offtgemeldten Vormunds-Sohns Verschreibung / als die mit unserem vorbewust / Autorität, und Gutheissen gemacht worden / in allen seinen

Puncten/

Puncten und Clauſulen kräfftiglich verbleiben ſolle. Darwider Uns/ unſern dickbeſagten Vormunds-Sohn / und unſer allerſeits Erben/ im geringſten nicht ſchützen / und helffen ſoll / einig Geiſtlich: oder Weltliches Recht/Privilegium, Freyheit / Außrede oder Gewonheit/wie die immer genant/und erdacht werden mögen; Dann wir uns deren aller/und jeder/uñ zugleich auch der exception, und Rechtlichen Gutthat / Ordinis, oder Diviſionis; der Wider-Einſetzung in den alten Stand / oder der Reſtitution in integrum; und der Einrede / daß gemeine Verzeihung / ohne vorgehende Sönderung nicht binde/auff ewig / wiſſent: wolbedächtig/und zuvor gnugſam erinnert/ hiemit/in Krafft dieſes / verzeihen/und begeben haben; alles getreulich ohne Gefährde. Und deſſen zu wahrem Urkund habẽ wir obbekeñende Vormünder/Uns/ neben vielgedachtem unſerem Vormund-Sohn / eigenhändig unterſchrieben / und unſere gewönliche Petſchafften hie fürgedruckt/So geſchehen/ &c.

Es kan aber dieſe Verſchreibung / in etlichen Puncten/ſonderlich wegen deß Koſtgelts Bezahlung/gemiltert / und ſonſten auch in einem/und anderm/nach Beſchaffenheit der Perſonen/ und Umſtände / geändert werden.

Ketzer.

VOn dem Ario (von welchem in den Kirchen-Hiſtorien zu leſen) haben die Arianer / ſo die Gottheit Chriſti läugnen / den Namen

Käiser Theodosius hat beroblen/ sein Bildnuß / zu Constantinspel/von Marbel zu machen; aber auff den Boden zu legen/ dieses Ertzketzers Treulosigkeit damit anzuzeigen / und auff daß solch Bildstock/von denen/so vorüber gehen/mit Koth/unsauberem Wasser/und Speichel/besudelt werden möchte; D. Lans. in Mantis. Consult. & Orat. p. 574.

Photinus war ein Priester der Syrmiensischen Kirchen/unter dem Käiser Constantio, Constantini M. Sohn; welcher es weder mit den Arianern/noch den Rechtgläubigen/gehalten; sondern deß Samosateni Gottslästerliche Lehr wider herfür gebracht/und gelehrt / daß durch λόγον, oder das Wort / beym Evangelisten Johanne, nichts anders / als deß Vatters Decret, von Erlösung deß menschlichen Geschlechts / angedeutet werde.

Zu dem Jahr Christi 1552. kan gleichsam gezogen werden deß Socinianismi Ursprung / welche Ketzerey zu ihren Erhebern hat den Lælium Socinum, Senensem, und seines Brudern Alexandri Sohn/den Faustum Socinum; von welchen Marc. Zuer. Boxhornius, in Historia Universali, aus deß Joannis Cloppenburgii historischer Narration, p. 70. seqq. weitläufftig schreibet. Der Lælius Socinus, so deß Serveti Discipel gewesen: ist zu Zürich Anno 1562. den 16. May / gestorben: Faustus Socinus aber / hat sich zu Florentz in Italia; hernach zu Basel / folgends in Siebenbürgen / auffgehalten; von dannen sich in Polen begeben; daselbst Er den Jenigen angehangen / welche / nach dem

Exempel

Exempel deß beſagten Ketzers Serveti, Chriſtum den HErren / als deß Ewigen GOttes Sohn / aber nicht/als einen ewigen Sohn/ anbeten; und welche Leut in Pohlen / und Lithauen / die Arianer / und Ebioniten/genant/auch nicht getaufft werden. Ich halt aber darfür / daß Sie/die verwichne Jahr / allda zimlich werden ſeyn ausgerottet worden. S. cent. 2. var. quæſt. 4. cent. 3. qu 42.

Kinder.

WAnn ſolche zur H. Tauff getragen werden/hat man genaue Achtung auff Sie zu geben/ damit man Sie nicht aus dem Küſſen fallen laſſe / in maſſen ich ein Exempel zu den traurigen Geſchichten/von einem Fürſtlichen Kinde in Schleſien habe. Alſo hat eine Heb-Amme deß D. Joha. Roſæ, Medici zu Amberg/das Kind / nach der Tauff / auff der Gaſſen/ unvorſichtig / aus dem Küſſen ſchneſſen laſſen / deme gleichwol nichts geſchehen; H. Salmuth. in Reſp. pro Matrim. Principis cum virgine nobili, p. 50.

An derſelben guter Erziehung iſt das meiſte gelegen. Dann aus böſen Knaben werden böſere Jüngling/und aus dieſen/noch böſere Männer /die weder Ihnen noch dem gemeinen Stand/nutz ſeyn; ſondern nur der Obrigkeit / und ehrlichen Leuten / viel zu thun/ und zu ſchaffen machen.

Wann Fürſten recht unterwieſen werden / ſo haben es auch ihre Unterthanen zugenieſſen. Ni-

colaus Jſthuanſius lib. 6. Rerum Ungaricarum fol. 85. iſt mit Marggraff Georgen von Brandenburg/ Einem aus deß jungen Königs Ludovici in Ungarn/ und Böheim/ Vormündern /übel zu frieden/ daß Er den beſagten jungen Herren von wichtigen/ zu unwichtigen/ oder à ſeriis, ad ludicra, abgefordert und angehalten hat. Petrus de Rewa, Comes Turocenſis, ſagt / in ſeinem Buch / vom Königreich Ungarn / cent. 6 p. 64. Es ſeye dieſer Marggraff / deſſen Frau Mutter deß Königs Ladislai Schweſter geweſen/ dem jungen König/ daß Er denſelben unterweiſen/ und informiren ſolte/ zugeben worden. Sed in eo ut voluntas, & fides, adfuit, ita prudentia deſiderabatur aliquando: unde laxiori diſciplina crevit in Ludovico immoderata in dando, largiendoq; intemperantia; wie dieſer Ungariſche Graff weiter ſchreibet.

Warum die Erſtgeborne vielmals aus dem Geſchirr ſchlagen / wird geantwortet/ daß es wegen deß Uberſehens / und böſer Erziehung der Eltern / geſchehe/ und/ daß/ in Anſehung deß Aelteſten / die andern verachtet werden. Sihe D. Chriſt. Phil. Richter. in Quæſtion. miſcellan.

Deß Herrn von Montſault, Prevoſen über die Benden (von Ordinantz) in Franckreich/ Sohn/ iſt den 5. Julij Anno 1659. zu Pariß / darum / daß Er vergangenen Winter / ſeinen Vatter ums Leben bringen wollen / und Ihn mit zween Piſtol-Schüſſen verwundet hat/ gerichtet / und Ihm erſtlich die rechte Hand abgehauen / und Er folgends lebendig gerädbrecht worden; und hat Ihn der Biſchoff

choff von Soiſſons, zu ſeinem Sterben / begleitet; Auguſtin. Limmer. in der Leipz. Michaels Marckts Relation dieſes Jahrs / p. 63.

Daß die Kinder nicht allwegen ihren Eltern nachſchlagen / gibt man entweder dem Temperament / oder dem Unterſcheid der Speiß und Tranck / oder der Einbildung / oder den Kinds-Ammen die Schuld; Sihe Theodorum Höpnigk de Notis naturalibus, genitivis, und gentilitiis, §. 10. & ult. n. 18.

Daß bißweilen die Kinder ihrer Eltern entgelten müſſen / gleiche Kranckheiten / und offtmals auch um gleiche Zeit deß Alters / bekommen; bißweilen an gleicher Kranckheit ſterben / uñ einen gleichen und traurigen Außgang ihres Lebens gewinnen / hat Gregor. Richterus axiom. Oecon. 14. unterſchiedliche Exempel / und darunter / daß nicht gar unlangſten zu Segeberg in Holſtein ein Dieb geheñckt worden; deſſen Bruder / Vatter / und Großvatter / auch am Strick / wegen Diebſtals / erworgen ſeyn. Andere Exempel deren / ſo ſich zu den erſterwehnten Fällen von Kranckheiten / mit Gifft vergebung / und dergleichen ſchicken / kan man ſelbſt an gedachten Ort; Item / daß bey vielen Geſchlechten der dritte / oder vierte Erb / der letzte geweſen; Item / daß der Eltern dignität, und Anſehen / mit den Kindern / auffgehört / oder von Jhnen auff Andere verſetzt worden / axiom. 21. Und daß / wie gemelt / wegen der Eltern Boßheit / die Kinder / ja gantze Geſchlechte / und zwar nicht auff einmal / ſondern bißweilen / in etlich hundert Jahren hernach / geſtraffet

werden / Axiom. 23. leſen; darüber man ſich dann zuverwundern hat.

Der Eltern Fluch thut auch viel darbey / und iſt den Kindern ſehr ſchädlich. Tereſia, die Tochter Königs Alphonſi VI. in Hiſpanien / da Sie ihren Sohn / der Sie ungebürlich bielte / wünſchete / Er ſolte die Beine brechen / und gefangen werden / hat Er / ehe Er in die Schlacht kam / das Bein zerbrochen / und iſt gefangen worden; Rodericus Sanctius, in Hiſt. Hiſp. part. 1. c. 14. Es ſetzet Auguſtinus lib. 22. de Civit. Dei, c. 8. tom. 5. col. 1349. C. D. ein trauriges Exempel zehen Adelicher Kinder / welchen die Mutter geflucht / ſo / von ſtund an / mit Zittern / und Beben / im Lande / Andern zum Beyſpiel / herum wallen müſſen; deren zwey / Paulus / und Paladia / auch zu Hippon ankommen ſeyn; D. Jacob Weller / in der Dedication der Churfürſtl. Sächſiſchen Leichpredigten.

Die Kinder pflegen bißweilen etwas vorher zu verkündigen. Herr Petrus Franck / Pfarrer zu Gleuſſen / und Herzeth / im Coburgiſchen / &c. berichtete mich Anno 59. folgends: Anno 1658. den 2. Aprilis / Abends / ohngefehr um 5. Uhr / kam mein Söhnlein / Johannes Michael / ein Knäblein von vierthalb Jahren vor meine Studir-Stuben / und rieff mir ganz ernſtlich. Als ich die Thür aufmachte und vernehmen wolte / was es zu ſagen hätte? ſprach es mit obermaligen ernſten Worten / und Geberden: Vatter / der Todt hat geklopfft; und wiederholte es zum andernmal. Als ich gefragt / wo dann

wo dann? gab es zur Antwort: droben im Himmel. Deß andern Tags / kam es um den Mittag / und ſagte eben dergleichen. Welches nur Urſach gab / daß ich die Wort / und Zeit / notirte. Darauff dann mein liebes Söhnlein / Johann Sebaſtian / den 19. Aprilis / Abends / ſich zu klagen angefangen / den 20. gelegt / und darauff den 25. geſtorben. So hat man auch ſonſten Beyſpil von Kindern / die in ihrer Kindheit vernünfftige Reden geführet haben. Als Fräulein Sophia Eliſabeth / geborne Fürſtin zu Anhalt / noch nicht gar 3. Jahr alt / und die noch nicht gar recht reden konte / ihren Herrn Vatter / Fürſt Johann Georgen zu Anhalt / und die Frau Mutter / wegen ableibens des Churfürſten Chriſtiani I. zu Sachſen / etwas traurig geſehen / iſt Sie zur Tafel getretten / und hat den Herrn Vatter beym Arm genommen / und geſagt: Herr Vatter / GOtt ſchaffet Gerechtigkeit / und Gericht / allen die unrecht leiden / aus dem 103. Pſalm / v. 6. Obgedachter H. Salmuth / am angezogenem Ort / p. 139. von Kinder-Kriegen / was ſie gemeinlich bedeuten / ſihe die 177. und 477. meiner Epiſteln / und Kemnitzium vom Schwediſchen Krieg / part. 1. lib. 4. fol. 303. S. cent. 1. quæſt. var. 13. 20. cent. 3. qu. 20. 46. 86. &. cent. 4. qu. 40. n. 2.

Kirch / Kirchendiener.

Er D. Samuel Mareſius, ein geborner Franzos / Theologiæ Profeſſor zu Grüningen im Frießland der Calviniſchen / oder

wie man es jetzt nennt / der Reformirten Religion beygethan / ſagt / in deciſione Academica aliquot Quæſtion. Theolog. p. 18. daß in keinem Text heiliger Schrifft der jenigen Zahl / ſo eine Kirch machen / benennet werde: Daſelbſt Er auch dieſe Fragen hat.

1. Ob die Sacrament deß Neuen Teſtaments nur im Tempel / vor Jedermänniglich / und allem am Sontag verhandelt werden ſollen? und antwortet / daß weder der Umſtand der Zeit / noch deß Orts / zu einem Sacrament nothwendig erfordert werden; deßgleichen auch nicht / daß es in groſſer deß Volcks Verſamlung / oder der gantzen Kirchen / geſchehen müſſe: So ſeye auch die Tauff nicht gantz vergebens / die gleichſam privatim adminiſtrirt worden; wiewol es ſeiner ſtehe / wann es offentlich geſchehe; und ſetzet darzu; abſolutè privatum, absq; ulla congregationis forma, non probamus. Und dann ſagt Er: obwoln man den Sontag zur Verſamlung der Frommen nehmen ſolle; daß es doch auch erlaubt ſeye / an den Werck-Tägen bey dem Gottesdienſt zuſammen zu kommen.

2. Ob man deß HErrn Nachtmal / zu Hauß / einem Krancken / der es begert / reichen ſolle? und wil / daß es beſſer in der Kirch / und offentlich geſchehe: gleichwol ſeye der widrige Gebrauch / wo Er im Schwang / und ſolcher ohne Aergernuß / und Widerwärtigkeit / nicht könne abgeſchafft werden / nicht ſchlechtweegs zu ſchelten / oder zuverwerffen / wann nur mehr / als Einer / der Communicanten verhanden /

den/und die Verhandlung nicht ohne Gebet/Erklärung deß Worts GOttes/und anderm/ so sonsten/ bey öffentlicher Versamlung / ordinarie, in solchem Fall/ pflege in Achtung genommen zu werden/ geschehe/ Sihe cent. 3. var. quæst. 8.

3. Ob aber auch deß HErrn Nachtmal denen zum Tode verurtheilten / wann Sie äusserlich eine waare Buß von sich scheinen lassen / zu geben sey? Antwort: daß solches bey allen Reformirte Kirchen in Franckreich/Niderland / Teutsch: und Schottland/nicht gebräuchlich / und unbekant; und thut / Er Ursachen darzu / warum man solchen Leuten / oder publicis illis Justitiæ Victimis, wie Ers nennet/das H. Abendmal nicht reichen solle. Darwider aber Andere seyn.

4. Von dem Nothfall der Tauff / da auch Andern / ausser der ordenlichen Kirchendiener / und gar den Weibspersonen / ein Kind zu tauffen erlaubt wird / fragt Er/obs recht sey? und ist hierinn wider D. Brochmannum de Baptis. Sect. 3. §. 5. q. 10. auch andere Evangelische Lutherische Lehrer. Setzet gleichwol hinzu/ daß sich viel Fäll begeben können/ in welchen (aber) ein Kirchendiener könne/ und auch bißweilen solle die H. Tauff / ausser der Ordnung / das ist / ausser deß gewohnlichen Orts/und der Stunden/administriren. Sihe cent. 3. var. Quæst. qu. 5. 6. 7.

5. Ob der Jenigen / so nicht nach der Regel in offentlicher Bekantnus der Warheit leben; deßgleichen der in den Bann gethaner; wie auch

deren Kinder / welche den Chriſtlichen Namen zwar behalten / aber einer andern Religion ſeyn / in der Kirch getaufft werden mögen? und antwortet mit Ja / und berichtet / daß ſolches zu Gröningen geſchehe / allda man die Kinder ohne Unterſcheid taufſe / ſo zur Tauff gebracht werden / und nicht frage / wo elicher Religion ihre Eltern beygethan ſeyen. Und will Er / daß man auch die Kinder / ſo nicht aus rechtem Ehebett herkommen / tauffen ſolle; und ziehet den Perkinſium lib. 2. de Caſib. Conſci. c. 10. qu. 3. in app. Quæſt. und Ameſium lib. 4. de Conſci. c. 27. §. 7. an / wiewol Er von dem letztern / Quæſt. 14. p. 73 ſagt: Quod ſcrupulorum plenus fuerit. Ob aber die Reformirten / oder ſeine Orthodoxi, den Tauff an die Lutheraner begeren / und von Ihnen annemen mögen? antwortet Er / daß Altingius probl. Theol. par. 2. probl. 15. mit Zanchio, ſich / unter gewiſſen Bedingungen / zum Ja ſagen lencke: Er Mareſius aber thut darzu; daß ſolches den Reformirten niemals zuzulaſſen / es ſeye dann kein Orthodoxus Paſtor (das iſt / ein Calviniſcher Pfarrer) zubekommen / oder verhanden / und man verſpreche / daß die Tauff ohne Exorciſmis, und dergleichen Ceremonien / ſo der Evangeliſchen Einfalt zuwider / geſchehen ſolle. Er will aber nicht / daß man dieſes auch auff die Päbſtiſche Geiſtlichen erſtrecke; ſondern ſagt / es beſſer ſeye / daß ein Reformirter ſeiner Kinder Tauff / in ſolchem Fall / aufſchiebe. (Ob der Zigeuner Kinder zu tauffen; S. Ahas Fritſchium, de Zygenis, mem. 3. in f.)

6. Ob

6. Ob die Ungelehrte / wann Sie nur lesen können / und etlicher maſſen der H. Schrifft erfahren ſeyn / zum Kirchendienſt zuzulaſſen? Rem. Welches dann wider die Independenten in Engelland/ von welchen oben/ im Buchſtaben E. iſt / die Er D. Mareſius allhie widerleget / und deß Salmaſii gedencket/der/unter dem Namen Walonis Meſſalini, von den Biſchöffen / und Prieſtern / geſchrieben habe.

7. Ob unter den Kirchendienern/was bloß die äuſſerliche direction, und Politeyn Ordnung anbelangt/möge ein Unterſcheid ſeyn? das iſt/ob etliche auff einen / als ihren Director, zu ſehen haben? Und vermeinet Er/daß ſolcher Ordo dependentiæ wol behalten werden könne; Wiewol die Irrige Engelländer darwider ſeyen / und deßwegen auch die Independentes genannt werden/als die vermeinen/wann Einer mehr / als der Ander / daß es eine Unordnung / und Anzeig einer in die Kirch eingeführter Tyranney ſeye. Der Reformirten Theologi, ſagt Er Mareſius, hetten hergegen allezeit zugelaſſen/daß dem Petro ein Vorgang deß Alters / und der Ordnung / möge gegeben werden / wann nur in der Bottmäſſigkeit / und an Gewalt/die andern Apoſtel nicht geringer/ als Er/ weren. Bucanus Inſtit. Theolog. loco 42. quæſt. 51. melde/daß wegen der Ordnung/und Policey/zwiſchen denen / welchen das Amt zu lehren anbevohlen/ Einer dem Andern/welcher unter ſeinen Mit-Gehülffen nicht gradu (dann zwiſchen den Pfarrern ein gemeines

und

und gleiches Ansehen) / sondern Ordine, der Erste seye/ möge vorgehen. Und so viel aus diesem D. Maresio; der qu. 6. p. 30. deß Symmachi epist. 46. lib. 8. anziehet/ da Er sagt: rarum esse in Amante judicium. S. eben v. Geistliche.

Von Erwöhl- und Bestellung der Kirchendiener kan man/ so man wil/ auch D. Schuppium, in seiner Ehren-Rettung/ p. 63. seq. lesen; da Er/ wie auch am 72. und 74. Blätern / ein mehrers hievon hat / und eines Tractätleins / dessen Titul/ Ratio Status in puncto promotionis ad Ministerium, gedencket. Sihe/ deßgleichen den D. Georg Großhain/ in der Spruch-Postill/ Domin. Invocavit, p. 171. der auch Domin. 8. Trinit. p. 415. seq. zu sehen / ob Obrigkeiten recht thun / daß Sie den Kirchendienern etwan verbieten/ auff der Cantzel nicht so scharff zu gehen?

Was obernanter D. Maresius, wegen der Noth-Tauff / wider Herrn D. Brochmann geschrieben / so ist darinn/ Ihme Maresio, auch Herr D. Johann Müller / in Luthero defenso, p. 301. (mit andern Theologis mehr) entgegen/ wann Er sagt: Daß im Nothfall/ die jenigen Personen Sacramenta reichen mögen / welche ungeweihet sind: Dann im alten Testament / wurde das Osterlam von einem ieden Haußvatter zugerichtet; Die Weiber verrichteten auch die Beschneidung. Und lehret Er D. Müller / in dem Nachfolgenden / daß das Wort Gottes/ und die Sacramenta kräfftig/ wañ Sie schon von Untüchtigen/ Gottlosen &c. gelehret/ und

und gereicht werden: es könne auch Einer den Andern / im Nothfall / absolviren, wann kein Prediger verhanden / p. 314. Das Päbstliche Recht lehret selber also / Causa 33. distinct. 1. qu. 3. cap. Quem pœnitet 83. & distinct. 6 cap. Qui vult confiteri peccata 1.

Einer / Nahmens Bartel Schäffer / pflegete zu sagen / wann Er schon der geschickteste Mensch were / wolt Er doch lieber ein Glöckner / oder Mesner / als ein Pfarrer / seyn. Dann Jener / wann Ihm das Seil aus der Hand wische / es leicht wider ereilen möge; dieser aber / wann Ihm ein unbesehrtes Wort entfahre / es nicht wider zurück ziehen könne; Zincgref in Apophtheg. Doctor Schnerf hat pflegen zu sagen / daß Er 3. Ding / wann Er auff die Cantzel steig / pflege bey sich zubeschauen / 1. Die Schuhe / 2. die Höhe deß Tempels / 3. das gemeine Volck. Als Er gefragt ward / was Er da mit meinet? hat Er geantwortet: die Schuh / schau ich an / damit ich mich selber erinnere / mit was für Exempel deß Lebens ich meinen Zuhörern vorgehe; die Höhe deß Tempels schau ich an / damit ich nit etwas in die Predigten bringe / welches dem Wort Gottes zuwider; das gemeine Volck / damit ich mich erinnere / daß ich meine Predigten also anstelle / wie es der gemeine Mann am besten begreiffen kan; M. G. S. cent 6. n. 94. In öffentlichen Predigten soll man nicht Ebreische / Griechische / oder fremde Sprachen brauchen: Dann in der Kirchen / oder Gemeine / soll man reden / wie im Hause daheim / die einfältige Mutter-

sprach /

ſprach / die Jederman verſtehet / und bekant iſt; ſchreibet Herr Johan Michael Dilherr / in der Vorrede / an den Leſer / ſeiner heiligen Sabbaths Arbeit. Welches aber Theils nicht thun / ſondern ihre Predigten mit vielem Latein und andern Sachen / ſo nicht auff die Cantzel / ſondern in die Schul / und in gelehrter Leute Zuſammen-Kunfft gehören / verlängern. Zu dem iſt die H. Schrifft Anfangs nicht in Lateiniſcher Sprach verfaſt worden; haben auch Theils der Kirchen Lehrer / deren Spruch man Lateiniſch anziehet / Griechiſch geſchrieben; die vielleicht nicht allwegen aufs beſte / und deutlichſte / in die Lateiniſche Sprach überſetzt worden; und dahero / daß man dieſelbige ſtracks aus dem Griechiſchen / Teutſch gebe / Theils für richtiger halten. Sihe cent. 4. var. Quæſt. qu. 70. kurtz und gut / ſagt man im gemeinen Sprichwort: Item / daß zu einem guten Prediger / fürnemlich 3. Stuck gehören / 1. daß Er auftrette / 2. daß Er das Maul aufthue / und etwas ſage; und 3. daß Er auch könne aufhören. S. D. D. Wagnerum, in Erklärung des Evangelii am 5. Sontag Trinitat. p. 510. und 513. im dritten Jahrgang; der auch am 514. Blat vermeint / Morgens ein Stündlein / Nachmittag ein halbe / und Abends drey viertel-Stündlein geprediget / ſeye die rechte Zeit.

Theils Prediger bringen unzeremte / und unzeitige Sachen auff die Cantzel / als wie jener Mönch / der / zur Zeit Eraſmi Rotterodami, geprediget / der nächſte Tag ſey nicht mehr weit / weil die

Bauren

Bauren am Freytag Fleiſch: und da Sie dem Pfarrer vorhin ein Korb mit Eyern gebracht / jetzt dieſelbe ſelbſt freſſen / und den Paſtorn die Schalen für die Thür werffen; D. Schup. in relp. ad M. B. Schmid. viſs. de reputat Acad. p. 18. An. 1628. am H. Chriſtag / höret ich bey Sinto, oder in der Kirchen deß Cleſters zu S. Antonio, in Padua / Nachmittag / einen Mönch predigen; welcher / nach dem Er etwas von der Geburt Chriſti gemeldet / hernach erzehlet hat / wie Ihme Einer vom Adel geſagt / daß heut Morgens eine Weibsperſon zum Altar getretten / und etliche Maſtixkörner hinweg genommen habe. die Er / der Mönch / für eine Her halte. Weil Er Ihme dann neulich die opera S. Thomæ Aquinatis erkaufft; aber ſolche nicht bezahlen könne; Als woll Er die Zuhörer um eine Beyſteuer erſucht haben: und ſoll dieſes die Probſyn / welche unter den Weibsperſonen Ihme nicht opffern werde / daß dieſelbe gewiß dieſelbe Her ſeye / welche morgens die Maſtixkörner vom Altar genommen habe. Deßwegen dann Sie / als viel ich geſehen / fleiſſig eingelegt haben. Anno 1607. hat der Hertzog von Parma / der vornemſten Jungfrauen Einer / aus ſeinem Frauen-Zimmer / eine ſehr prächtige Hochzeit angeſtellt; Darwider dann ein Pater gar hefftig geprediget / und geſagt / man hette dieſen Unkoſten beſſer anlegen können / wann man damit dem Bapſt / wider die Venediger / Hülff gethan hette. Darüber ſich dann der Hertzog hefftig erzörnet / und dieſen Prediger aus ſeinem Hertzogthum

verwieſen

verwiſen hat; Mich. Caſp. Lundorp. tom. 3. Sleid. contin. lib. 13. p. 763. In der Liflandiſchen Stadt Dörpt/allda König Guſtavus Adolphus in Schweden / vor etlichen Jahren / eine hohe Schul aufgerichtet; die aber Anno 1656. die Moſcowiter unter ihren Gewalt gebracht / hat ſich / das folgende 57. Jahr / ein Prediger erkünet / für den Czar / oder Großfürſten in der Moſcau / auf offner Cantzel zu bitten; den aber GOtt der HErr der Geſtalt heimgeſuchet / daß Er / im Monat Mertzen / augenblicklich vom Schlag gerühret worden / wie ein Scheit erſtarret / und auff der Cantzel todt geblieben iſt; Maximus Meyer / part. 2. Europäiſcher Geſchichtes Erzehlung / pag. 80. Unbeſchnittene Prediger ſeyn die etwas ſchelten / ohne Verſtand / 1. Corinth. 13. v. 1. 2. Wegweiſer / die nicht gehen; Glocken / die nicht in die Kirchen kommen / Brunnen / die ſich / und ihren Unflat / nicht reinigen; Spiegel / die ſich ſelbſten nicht ſehen; Neue Zimmerleute / die nicht in den Kaſten kommen; D. Georg Großhain / in der Spruchpoſtill / auff den neuen Jahrstag / p. 27. Theils ſuchen ihre eigene Ehr / und Ruhm: viel vornehme Prediger haben auff dem Todtbette ſolches erkant / und beweinet. D. Luther ſagte zum Superintendenten zur Naumburg / Er ſolle nicht M. Philipſen / und Ihm / predigen / ſondern den armen Leuten. Das iſt der beſte Weg / gut meinen und einfältig lehren. Andere ſuchen groß Geld; Idem, auff Mariæ Verkündigung / part. 2. p. 46. Welches auch Theils aus den hohen

Prælaten

Prälaten gethan; wie dann zun Zeiten Königs Uladislai in Ungarn und Böheim / Sigismundus Chanzares, Bischoff zu Fünffkirchen in Ungarn / gelebt / der über sein stattlich jährlich Einkommen / auch mit Ochsen / und anderm Ding / gehandelt: Daher man nach seinem Tode / ausser deß Gelds / so durch mancherley Gelegenheit verruckt / und von den Dienern hinweg genommen worden / in seiner Schatzkammer 200. tausent Gulden gefunden hat; Petrus de Revva, Graf zu Turocz / de Monarchia, & sacra Corona Regni Hungar. cent. 6. fol. 57.

Wie in dem weltlichen; Also haben auch in dem geistlichen Stande / die meisten ihre Leber / und Schelter. Vom Calvino schreibet der Graff Majolino Bisaccioni, in seiner Hystori von den innerlichen Kriegen / p. 144. daß Er seye il più perfido di tutto il Christianesimo, per non dire il più prossimo all' Atheismo. Hergegen Marcus Zuerius Boxhornius, in Historia universali, sub Carolo V. p. 61. seqq. denselben hoch rühmet. Er ist Anno 1509. zu Novioduno, bey den Veromanduis, geboren worden; und Anno 1536. nach Genff kommen / daselbst man Ihme die Profession der H. Schrifft auffgetragen; so Er auch angenommen / nach dem Er sich zuvor / eine Zeitlang / zu Basel auffgehalten hatte. Er muste aber / wegen Streitigkeit vom H. Abendmal / von dannen wider weichen / kam nach Straßburg / und lehrete daselbst / biß Er Anno 1541. wider nach Genff beruffen

ward / nach dem die vier Syndici (ſo / wie Burgermeiſter anderer Orten / zu Genff ſeyn.) ſeine Feinde / Ihm nicht mehr zu wider ſeyn kunten; ſondern der Eine / als Er fliehen wollen / aus dem Fenſter ſpringend hart gefallen / daß Er innert wenig Tagen geſtorben; der Ander aber / wegen begangenen Todſchlags geköpfft worden; und die übrigen Zween / wegen übler Verwaltung in ihrer Geſandſchafft / ſich von Genff hinweg begeben haben / und abweſend vermrtheilet worden ſeyn. Iſt alſo dieſer Johannes Calvinus endlich zu beſagtem Genff / nach dem Er daſelbſt in Kirchen und Schulen gelehrt hatte / Anno 1564. geſtorben.

Obgemelter Boxhornius handelt auch p. 105. ſeq. von Ausbreitung der Lehr von Chriſto / durch die Welt / ſo man pfleat der Apoſtel Theilung zu nennen. Wann aber ſolches geſchehen / und was für Länder einem jeden Apoſtel zugetheilt worden / das iſt ungewiß: gleichwol nehmen zweiffeln / daß ſie ſich bald / nach dem zu Jeruſalem gehaltenen Concilio, getheilet haben. Erſtlich aber / daß die Länder gegen Morgen den Apoſteln Thomæ, und Bartholomæo; die gegen Mittag / Simoni, und Matthæo; gegen Mitternacht / Philippo, und Thadæo; gegen Abend / Petro, und Jacobo; daß Mittheil gleichſam der Welt / Matthiæ, und Jacobo Juſto; die Länder aber bey dem mittelländiſchen Meer / Johanni, und Andreæ, daſelbſt zu predigen / ſeyen zugetheilet worden. Siehe / was gedachter Autor dabey erinnert / an beſagtem Ort. Der auch

am

am Blat 302. Von der heutigen Patriarchen Urſprung handelt/ welche wegen deß Kirchen-Regiments erſtanden/ nach dem der Käiſer Conſtantinus, in dem Weltlichen/ das Reich in gewiſſe Provintzen ausgetheilet/ und die Römiſche Obrigkeiten unterſchieden hatte. Siehe ein mehrers vom Kirchen Stande oben im Buchſtaben G/ und dem Wort Geiſtliche Kirchen-Ceremonien/ in cent. 3. var. Quæſt. 9. Anders/ qu. 21. 22 Von Kirchen Gütern S. d. cent. 3. q. 24. Vom Kirchen-Gebäu iſt in dem Handbuch gehandelt worden. Von der gröſten Glocke zu Antorff/ die kaum 24. Männer ziehen können/ und deren Klang man auff etliche Meil Wegs hören ſolle; ſihe Lundorpium. tom. 3. Sleid. Contin. lib. 15. p. 631.

Kranckheit.

Es ſetzet der Pfarrer zu Conſtappel/ Heinrich Jungbans/ in ſeinem Evangeliſchen Hand- und Troſtbuch p. 288. ſeqq. deß D. Lutheri Schreiben/ an Fridericum Myconium, Pfarrern zu Gotha/ der lange Zeit an der Schwindſucht darnider gelegen; dardurch Er alſo geſtärckt worden/ daß Er hernach noch etliche Jahr gelebt/ und den D. Luthern/ der ſolches von GOtt begehrt/ und erbetten/ überlebt hat: daſelbſten der Autor ein mehrers von Kranckheiten ſchreibet. Sihe auch centurias variarum Quæſtionum, als in der Erſten/ quæſt. 54. & ſeqq. cent. 2. qu. 51. & ſeqq.

Und kommen in der centur. 4. quæſt. 87. & ſeqq. auch allerley Phyſicæ, & Medicæ quæſtiones, oder Fragen ein. Von Schlaffgängern ſtehet auch etwas quæſt. 73.

Die Franzoſen nennen das Podagram les gouttes, das Tröpflein / ich wil lieber ſagen das Schöpflein (Mäßlein) / ſchreibet Philander von Sittewald / im 5. Geſicht / da Er viel vom Podagra hat / und unter andern / ſagt:

Wer ſich förcht vor deß Podagrams Wüten/
Mag ſich vor Neid / und Cyffer hüten:

Und wil Er / daß deß Podagrams Furierer ſeyen die Gurgel Freund / die Buleren / und der gähe hitzige Zorn. Lindenus nodoſæ podagræ tophos fieri docet â pituita, cum cremore chyliper vaſa illa lactea ad cor abeunte.

Als Käiſer Sigismund / den Ertzbiſchoffen zu Cöln / Dietericum, fragte / wie Er könte die höchſte Glückſeligkeit erlangen; antwortete Er Ihm; in dieſem Leben ſuch Er Sie vergeblich. Als Er Ihn wider fragte / durch welchen Weg Er dann die himmliſche Seeligkeit erlangen könne? hat Er geantwortet: wann Er den rechten Weg gienge; Und als der Käiſer weiter fragte / welches denn der rechte Weg wäre? hat der Ertzbiſchoff geſagt; wann der Käiſer alſo ſein Leben anſtelte / und führete / wie Er zu thun verheiſſen / wann Ihn der Stem / das Podagra / und andere Kranckheiten / plagten; Jul.

Wilh.

Wilh. Zinegref/in teutſcher Nation Sprüchen &c. Welcher auch ſchreibt/daß Lewis Finck/von Grätz/ einsmals von ſeinen ſtättigen Haubtflüſſen / und Catarrhen geſagt habe / Sie weren Jhm an der Seelen geſund: dann Sie erinnerten Jhn ſeiner Sterblichkeit. Als von den Fontanellen/ (die unſere teutſche Medici recht artig Flußlöcher nennen) in dem ein Trunckenbold Jhme / kurtz zuvor / eine auff dem Arm ſetzen laſſen / was von ihnen zu halten? geredet ward / hat dieſer Finck geantwortet; Es werde wenig hatten / wann man mit Maßkanten eingieſſe/und mit Nußſchalen wider ablaſſe.

Es ſchreibet D. Schuppius, im geplagten Hiob/ p. 118. daß Johann. de Pineda, ein gelehrter Jeſuit / ſage / das Hiob auch die Frantzoſen gehabt habe. Dann dieſe Kranckheit bekommen auch oft fromme ehrliche Leut. Und meldet Er/D. Schupp/ oder Antenor/wie Er ſich nennet/daß Jhm ein vornehmer Medicus hiebevor erzehlet/wie Er/ in einer vornehmen weltberühmten Stadt/ manch hundert Reichsthaler von vornehmen Leuten verdient/welche Er an den Frantzoſen curirt habe. Dann ihre Säug-Ammen/welche gemeinlich Huren ſeyen/haben die Kinder / dieſe die Mutter / und die Mutter den Mann angeſteckt. Es meynen zwar Etliche / dieſe Kranckheit ſeye eine neue Kranckheit; allein Andere gelehrte Leut meynen (ſagt Er Antenor) daß es eine alte Kranckheit/und von Königs Caroli (VIII) in Franckreich Zeiten / mit einem neuen Nahmen genant worden.

Von der Peſt ſihe unten den Buchſtaben P. Vom Scorbock/ den Laurentium Blumen Troſt/ in diſſertat. de Scorbuto.

Von S. Vitus Tantz D. Gregor. Horſtium.

Am Stem hat unter vielen Andern/auch Rudolphus von Halweyl/ der 65. Biſchoff zu Baſel/ ſehr groſſen Schmertzen gelitten. Als Er ſich daran ſchneiden laſſen/iſt Er/in der dritten Wochen/ nach ſeiner Erwehlung/geſtorben; alſo/daß Er den Beſitz deß Biſtumbs/ und viel weniger die Bäbſtliche Beſtätigung hierüber/ nicht bekommen: und Er daher auch/von Etlichen/aus dem Regiſter der Biſchöffen gethan wird; Baſilea ſacra, p. 361. ſeq.

Anno 1580 im Julio, ſeyn zu Tübingen/ in Fürſtlichen Stipendio, am Kopfwehe/ und Haubtflüſſen/ſieben Tiſch Studenten darunder gelegen/ und die ſich deß Weins enthalten/ ſeyn entrunnen. Es galt damain daſelbſten ein Maß Wein/ ſo daß vorige Jahr gewachſen war/ wegen ſeiner Säure/ einen Würtenbergiſchen Pfenning; Schweitin/ in der Würtembergiſchen Chronick/ p. 310.

Man ſihet in Kranckheiten ſonderlich auff den Puls Achtung/deren pulſationum, oder Schläg gen/Einer innerhalb einer Stund 4850. ein Ander 4420. Einer 5256. und Einer 4410. obſervirt hat. Wie man ſich in Kranckheiten zuverhalten? S. cent 4. var. Quæſt. qu. 65.

Kräu-

Kräuter.

IN dem Kräuterbuch deß Johann Peyren / werden die Kräuter deß teutſchen Landes aus dem Liecht der Natur / nach rechter Art der Signaturen der himmliſchen Einflieſſung / nicht allein beſchrieben / und angezeigt / unter welchen Planeten / unter welchem Zeichen deß Zodiaci, auch in welchem gradu ein jedes Kraut ſtehe; Sondern auch / wie man nicht allein aus den Signaturen erkennen kan / worzu ein jedes Kraut zugebrauchen / und wieviel ein jedes Signaturen in ſich habe. Und dienet hieher auch das Kräuterbuch deß Bartholomæi Carrichters / welcher zwar / aus Paracelſo, ſeine fundamenta genommen / aber etwas davon abgewichen / und einen ſondern methodum, in ſeinem Schreiben / gebraucht / auch mit bloſſen Kräutern ſo viel ausgericht / daß Er dannenhero der Kräuter-Doctor genennet worden; D. Beſoldus in Theſ. practico, lit. A. voc. Artzney circa finem.

In der Jüdiſchen Rabbinen Schrifften liſet man daß der Hyſop nicht eines / ſondern etlicher Gewächs gemeiner Nam geweſen / &c. Johannes Mercerus vermeint / daß die jenige Art / ſo die Rabbini Abraham nennen / der Bruchen / und Reuter / Abrotonum ſeye / der ſo bitter / als der Wermut. Vielleicht nun haben die Kriegsknecht / dieſe Art deß Hyſops / zu dem mit Eyſig an zu füllen Schwammen gethan / und wie es ſchein / auch deſſen Safft ſelber in den Schwamm gedruckt; und dieſes zu

dem Ende/damit Sie dem HErrn Christo/einen ganz bittern/und unangenehmen Tranck zubereiteten. Vorhero ward Er mit Essig/mit Gallen vermischt/getränckt; darfür die Kriegsleute den Hysop Abrahams, aber Abrotonum, genommen/und gemischt; Sihe Casaubonum exercit. 16. in Baronium, p. 463. b. daselbst Er ein mehrers/und wie der Evangelist Johannes, mit Matthæo, zu erklären/hievon hat. Sihe auch Nicol. Guibertum Lotharingum, in assert. de Murrhinis, ob der Wein von Myrrhen/beym Marco, ebender mit Gallen vermischte/davon Matthæus, einerley seye? item/vom Essig/wie Er dem HErrn Christo/am Stamen deß Creutzes/auch von Weine/und aus was Ursach? dargereicht worden. Da Er dañ cap. 3. p. 50. schliesset/daß beedes der Essig/und der mit Myrrhen/oder Gallen/vermischte Wein/dem HErrn Christo zum Gespött seye gereicht worden. Ein bekanter Medicus solle/wie ich neulich berichtet worden/darfür gehalten haben/daß der Essig ein Meer-wibel Essig gewest seye.

Der dreyblätterichte Klee vertreibet die Schlangen; D. Dietherr/in Spicilegio p. 638.

Ohne GOttes Gnad/und Segen/helffen dem Krancken weder Kräuter/noch andere Artzneyen. Daher der Poet sagt:

Ni Deus adfuerit, virescq; infuderit herbis,
Nil te Dictamnus, nil Panacea juvat.

Kriegs-

Kriegsſachen.

SIhe/was zu einem rechtfertigen Krieg erfordert werde/und daß Krieg zuführen zweyerley Zurüſtung nöthig/ nemlich Geld/Proviant/und Krieges-Waffen/den W. A. V. F. im Handbuch der Fürſten/c. 17. und was Er mehrers vom Kriegsvolck/cap. 18. item c. 19. von anter/und rechter militariſcher Diſciplin, Oberſten Feldherrn/Kriegs Officirern/und Kriegs-Rath/ſchreibet.

Der Graff Majolino Biſaccioni, in ſeiner Hiſtori von den innerlichen Kriegen/ſagt p. 632. daß die Langwürigkeit der Krieg eine Trummet/ oder Tromba ſeye/ſo alles Gold in dem Geldkaſten der Fürſten/und in den Beuteln der Einzelen/oder Particular Perſonen/ausſtrucke.

Die Kriegs-Oberſten/wann Sie deß Menſchen Bluts nicht ſchonen/ſondern/wegen Erſehung eines Vortheils oder guter Beuten/oder im Zorn aus Rachgierigkeit/unzeitigem Religions Eyfer/und dergleichen/Menſchen Blut/für Säu-Blut/und etwan noch geringer/halten; haben eine ſchwere Verantwortung/und ſelten mehr viel Glück; ſondern thun Ihnen, und Andern/Schaden. Vom Georgio Baſta, dem berühmten Generaln in Ungarn/einem Italiener/ſchreiber Iſthuanſius lib. 30. rerum Ungaricarum, fol. 845. daß Er geitzig/grauſam/und deß letzten innerlichen

Kriegs/mit dem Botskay/ein Verurſacher geweſt ſeye; darüber gantz Ungarn verwüſtet/und Siebenbürgen verloren worden. Siehe gleichwol auch Lundorp. tom. 3. Sleid. contin. lib. 8. p. 340. Erſt Anno 1607. nach dem Er wol zu Nacht geſſen / gehling geſtorben/und hat groſſes Gut hinterlaſſen. Von andern unterſchiedlichen Generaln / und Oberſten / die / im nächſten teutſchen Krieg / ſich gebrauchen laſſen / iſt in den Dialogis Bericht geſchehen. Anno 1641. den 18. Aprilis / iſt der Chur-Sächſiſch General Leuten Amt / Georg von Arnim/zu Dreßden/ledigen Standes/und Anno 47. den 15. Aprilis / der General Gallas zu Wien geſtorben. Wie ein General/wann ſein Vorhaben unglücklich ausgehet / ſich entſchuldigen könne/ hat Vittorio Siri tom. 2. vel Mercurio, lib. 3. p. 1153. ſeqq. deßwegen deß Marggrafen von Leganes Manifeſt / oder Apologiam, eingebracht / ſo Er / nach dem unglückhafften Treffen mit den Franzoſen/weitläuftig herfür gegeben; ſo den Generals-Perſonen wol zu leſen iſt.

Ob die vom Adel / und andere Teutſche / bey den Römern / und andern Völckern / ſo dem Römiſchen Reich nicht unterworffen / im Krieg ſich gebrauchen mögen laſſen? Davon iſt Quirinus Kuchachius in decur. 7. cent. 1. Quæſt. illuſt. Juridico-polit. qu. 8. und Andere/ſo nicht einerley Meynung ſeyn/zu ſehen.

Von Wehrhafft machen / und daß einen Backenſtreich dabey zugehe/ſehen zum Zeiten Caroli M. brau-

M. bräuchig gewesen seye; sihe Nicol. Henelium, in Otio Weratislav. cap. 52.

Theils der gemeinen Soldaten haben bey vielē ein böses Lob. Georg. Shererus, concione adversus Mahomet. 2. fine partis 1. meldet / beym P. Joan. Bisselio, dec. 3. illustr. Ruinar. ru. 2. p. 315. Man sage für gewiß / wie die Unsrigen von Rab abgezogen / hab ein Türck / bey dem Stadthor / auff die Teutschen / in Teutscher Sprach / geschryen: Ihr Teutschen habt kein Glück / und werdet kein Glück haben. Dann ihr betet nicht / ihr freßt / und sauffet nur. Ihr scheltet / und fluchet / ihr huret / und bubet / &c. Käyser Maximilian der Erste belagerte das Schloß zur Eisenstadt; aber die Schwaben erlitten / in seinem Abwesen / grossen Schaden / von der Besatzung / dieweil Sie nicht gute Wacht hielten / deß Weins zuviel trancken / und sonderlich die Feinde vermessen: und stolzlich verachteten; Ulhmanus lib. 1. rer. Ungar. f. 9. Welches dann mehrmalen einer Niderlag Ursach ist; wie auch wann man zu frühe beuten thut; inmassen / unter andern / solches die Crestesianische Schlacht Anno 1595. mit grossen Schaden der Christenheit / zuerkennen geben hat. Sihe die Beschreibung Ungerlands / und daselbst das Wort Chrestesum, D. Thomas Lansius / in Mant. Consultat. & Orat. p. 291. schreibet von dergleichen Soldaten / als die obangedeute seyn / p. 291. also: Hodiè plerique militum mendicabula, & purgamenta ferè Hominum sunt, quos egestas, flagitia, & desperatio ad militiam

militiam adegerunt. Theils seyn verzagt/und wollen doch Kriegsleute geben; als wie Jener gewesen/so dem Schneider ein Tuch zum Kleide/ samt einem Stuck von einem Panzer geben/ und dasselbe an das Ort/ wo das Hertz sitze/ zu nähen begere/ der es aber unten in die Hosen genähet hat. Als nun der Kerls außreissen/und über einen Zaun springen wolte/ aber von Einem eben an dem Ort/ da das Stuck von dem Panzer/geschossen ward/sagte Er/ Au/ Au/ wie hat Meister Hans so wol gewust/ wo mir das Hertz sitze; Antenor, in der Antwort/auff M. B. Schmids dissert. de Reput. Accad. p. 42.

Ob die Kriegsleute (verstehe Aufrichtige/ und Tapfere)/oder die Gelehrte/ einander vorgehen? Sihe eine Consultation Anno 1607. unter Herzog Friderich Ulrichen von Braunschweig/ und Lüneburg/zu Tübingen gehalten/ in gemelter Zugab. D. Lanij; der auch daselbst p. 504. die Petarden also beschreibet: Petardæ vasa sunt circiter. 15. aut. 20. librarum pulveris tormentarii capacia, quorum Os decussatis trabibus ferreis inseritur, tum portæ, aut obici perstringendo, applicantur, admotoq; è propinquo per funeis tractarios igne displosa, ob via cuncta immani violentiâ, perrumpunt, ac disjiciunt, fragmentis lapidum & lignorum quaqua resilientibus.

Ein Kriegs-Baumeister wird Ingeniator, und Ingeneur, obgedacht Petardum, oder Petarda, auch Instrumentum pulverarium; und Einer/ der damit weiß umzugehen/ Petardarius genannt. Sihe Lun-

he Lundorp. tom. 3. cont. Sleid. p. 520. 910. und 950. der auch an dieſem letzten Ort / da Er von Genff handelt / berichtet / was ein Abriß von einer Veſtung für Schaden thun könne: Item lib 7. p. 310. in Beſchreibung deß Anno 1601. zwiſchen den Käiſeriſch: und Siebenbürgiſchen gehaltenen Treffens / wie viel an rechter Stellung deß Geſchützes gelegen ſey; der auch p. 498. von einem künſtlichen Wagen / p. 499. vom Untergraben / und p. 738. daß man die verwundte Soldaten unterhalten ſolle / zu leſen iſt.

Wie man einen Salpeter-Garten / oder Gewölb / machen ſoll / daß darinn der Salpeter häuffig wachſe / und abgenommen werden könne / lehret Martinus Schmuck von Leipzig / in ſeiner Magia naturali; wie Chriſtian Herold / von Urſprung / und Auffnehmen der Städte / p. 45. bezeuget.

Die lederne Stück / damit man ſowol / als mit den Metallinen / ſchieſſen kan / hat / zu Zeiten Königs Guſtavi Adolphi in Schweden / Einer / Namens Elias Tripus, erfunden; Ægid. Strauch. in contin. Sleid. de 4 Monarch. p. 272.

Verſtändige Feldherrn laſſen ſich nicht vermercken / wohin ihre Kriegs-Bereitſchafften angeſehen ſeyen; alſo haben es Domitianus, als Er die Teutſchen überfallen; Traſybulus, der Mileſier Hertzog / als Er der Sicyonier Port einnehmen wolte / gemacht. Dergleichen vom Alcibiade, Ageſilao, Mario, Cornelio Cos. Africano, und vielen Andern / auch erzehlet wird. Mit was Vorſichtig-

Verſchwie-

verſchweigen: und Geſchwindigkeit / im letztern Krieg / die Pohlen/und Dennemärcker / von den Schweden/ſeyn heimgeſucht worden / daß iſt noch in friſcher Gedächtnuß.

Im Krieg braucht man auch Kundſchaffter. als 1605 Prinz Moritz von Oranien/das Caſtell Voudam, belagerte / auch den 22. May eroberte/ward/von Gegentheil/Einer mit Schreiben an die Beſatzung geſchickt/ ſelbige zur Standhafftigkeit / mit Verſprechen deß Entſatzes / zu ermahnen; der aber gefangen/und zum Printzen geführt worden. Man fragte Ihn/wohin Er das Schreiben geworffen / und verſprach Ihm / daß Leben zu laſſen; aber Er wolte das durchaus nicht thun: daher Er zum Strang verurtheilt ward. Als man nun Ihme den Strick um den Hals geworffen / und Er ſchier erſtickt war / hat Er mit winken zu vernehmen geben / daß man Ihme ein wenig Luft machen wolte/ ſo auch beſchehen. Da Er ſich nun wider erholt / und Jederman / was Er vorbringen werde/ mit Verlangen erwartet / hat Er allein die Soldaten gefragt / wie Ihnen die Bier vor Antorff geſchmeckt hetten? dann die vereinigte Niderländer / die vorige Tag / Schaden darfür gelitten hatten / ſo Er denſelben vorgeruckt; und alſo darüber mehr ſich beluſtigt / als für ſein eigen Leben Sorg getragen hat; Lundorp. tom. 3. Sleid. Continu. lib. 11. p. 575. als im Jahr 1658. die Frantzoſen Grevelingen belagerten / ward ein Spaniſcher Kundſchafter aus der Stadt gefangen/der bekañt/

daß Er

daß Er einen Brieff in einer Aalshaut verſchlungen/den man alſo fort aufgeſchnitten/ und ſolchen gefunden hat; Relat. Francofurt. vernat. de Anno 59. p. 76.

Zum Beſchluß kommt ein ſtattliches Soldaten paar Handſchuch / aus der Leipziger Oſter-Marckts Relation, deß Auguſtini Limmeri, welcher am Blat 18. ſchreibet/ daß der Gubernator zu Oudenarden / ehe die Frantzoſen in Flandern/ Vermög deß getroffenen Friedens/zwiſchen Spanien/und Franckreich/ Anno 1660. ausgezogen / von den 134. Dörffern/im Lande/ von Aelſt / zu einem paar Handſchuch / weil Er Sie in gutem Schutz gehalten / ein gewiſſes herzugeben begert/ ſo eilff tauſend/und von der Gegend Ninoye/Geertruck/ acht tauſend/ und ins geſamt 19. tauſent Gülden getragen; davor Er Ihme ein paar köſtliche Handſchuch hat ſchaffen können. S. cent. 1. Quæſt. var. 15. 4445. 46. cent. 2. qu. 38. & ſeqq. cent. 4. qu. 20. ſeqq.

Künſtler/Kunſtſtücke.

SEr fürtreffliche Engelländiſche Künſtler/ Cornelius Drebbel/ hat die neue Brillen-Art erfunden / dardurch man nichts / als was gantz klein / und nahe bey Uns iſt / ſehen kan.

Durch dieſe Inſtrumente ſehen wir augenſcheinlich/daß eine Mülbe/oder Käßmade/als eine Erbſe/vergröſſert/nicht allein ihre Füſſe/Schnabel/

und

und Augenbraunen / habe; ſondern auch Athemhole / den Bauch einziehe / und ausdehne. Ein Floh iſt geſtaltet wie ein Cameel / mit langen haarigen Beinen / hat Augen / und einen Schnabel / wie ein Elephant. Eine Lauß ſcheinet das häßlichſte / und greulichſte Thier / ſo ſeyn mag / voller Schuppen auff dem Rucken / wie ein Crocodil / oder Raasshorn; wie Hans Juſt Winckelmann / in der Ammergauiſchen Frühlings-Luſt 5. Tagzeit / p. 279. zu Oldenburg Anno 1656. gedruckt / berichtet.

Herr Wiesel zu Augſpurg (ſo neulich wider ein ſonderbares Inſtrument / ein Ding / ſo auff den Seiten / oder hinter einem geſchuhet / vorwarts zu ſehen / erfunden haben ſolle) wird gemelte Brillen-Art / oder Inſtrumenta, ſo man Microſcopia, oder mit den Romanern Smicroſcopia nennet / ſonders Zweiffels / ſeithero verbeſſert haben: Sihe centuriam 3. variarum Quæſtionum quæſt. 94. Und ein ſolches Smicroſcopium iſt auch zu Ulm / in Herrn Chriſtoff Weickmans ꝛc. eines ſondern Liebhabers guter Künſten / Kunſtkammer zu ſehen; deren ich im 1. Theil meines Handbuchs / p. 491. gedacht habe; die aber ſeither vielfältig vermehret worden; und darum unterſchiedliche Thier / Vögel / Fiſch / Meergewächs / Ertz- und Berg-Arten / Edle / und andere Stein / außländiſche Früchten ꝛc. / fremde / und ſeltzame Kleider und Gewöhr / Optiſche Kunſt- und verwunderliche Sachen / Mahlereyen / Muſchel- und Schneckenwerck / Heidniſch- und andere Müntzen / &c. und ſolcher erwähnten Sachen etlich

etliche tausend/vermög einer deß Jahrs 1659. wider in Druck ausgegangenen/und vielfaltig vermehrten/Verzeichnus/zu sehen; Die auch von vielen Durchreisenden; wie deßgleichen die andern Kunstkammern/deren daselbst am gedachten 491. Blat/Meldung geschihet/mit Fleiß besichtiget werden. Der hochgelehrte P. Athanasius Kircherus in seinem Tractat von der Pest/sagt am 70. Blat/deß Leipzigischen Drucks/daß Er ein fleissig gemachtes Microscospuim habe/welches ein Ding tausendmal gröſſer/als es an sich selbsten ist/fürstelle.

Herr Antenori in der Antwort/auff M. B. Schmids dis. de reput Acad. sagt p. 31. und 32. Höret M. B. kommt einmal nach Hamburg/ich wil Euch zu Leuten führen/die Euch ex Opticis Ding zeigen werden/da ihr vermeinen werdet/es sey Zauberey. Ich wil Euch einen Physicum zeigen/über welchen ihr euch verwundern werdet. Er hat gantz Orient durchgezogen/und kan 15. Sprachen reden/und schreiben. Er thut/sonderlich in den Mineralien/Ding/welche bißhero im Teutschland unerhört sind. Was andere Bergleut in 13. Wochen thun/das thut Er innerhalb sechs Tag. Glaubt ihr auch/daß man ein Instrument machen könne/dardurch/ein einiger Mann/eine halbe Carthaun/aufheben kan? Es ist hier/in Hamburg/ein vornehmer Cavalier/der das perpetuum mobile, und andere Ding/erfunden hat. Durch diese Inventiones kan man in kurtzer Zeit/gantze Wasser-Gräben/ausschöpfen truckne Gräben mit Wasser füllen/Berg

werck die im Wasser stehen/trucken machen. Wann man / in einer Stadt / nur einen Brunnen hat / kan man dardurch machen / daß der Brunne eine grosse Mühle treibe. Man kan grosse pondera damit aufheben &c. Und dieses sagt Antenor. Und ist kein Zweifel / obwoln allerley Künste höchkommen daß Sie doch noch höher gebracht werden können; wann nur gnug Verleger / und Unterhalter allezeit verhanden / und die Künstler belohnet würden. Was Albrecht Dürer / der weitberühmte Mahler von Nürnberg/als Ihme/auf eine Zeit/in einer fürnehmen Stadt/ein sehr köstliche/und künstliche Tafel gezeiget / und als Er sich sehr darüber verwunderte/darbey gesagt ward/daß dieser Mann daselbst im Spital gestorben were / geantwortet hat / das erzehlet Johann Wilhelm Zinegref / in den Teutschen/scharffsinnigen / klugen Sprüchen / part. 1. p. 317. Siehe gemelte cent. 3. Quæst. 95.

Anno 1447. am Montag/nach dem Neuen Jahrstag / gieng zu Memmingen ein rechter Wagen / zu dem Kalchsthor herein / biß an den Marckt/und wider hinaus ohne Roß/und Ochsen/ und war verdeckt/ doch saß der Meister / der ihn gemacht hat/darinnen / und regierte ihn; Memminger Chron. p. 12. daselbst p. 185. auch dieses stehet: Anno 1650. den 10. May kam nach Memmingen ein Malteser/Manfredi genannt / ein weitberühmter Wasserkuncker. Er tranck viel Wasser und gabe aus dem Mund allerley liquores von allerley Farben / welches Er zwar einen Wein nennete.

nennete. So warff Er Brantenwein/allerley wolriechende Waſſer ja auch Confect aus dem Mund heraus: war/mit Verwunderung geſehen.

L.

Läſterung / Verleumbdung / Läſterer.

E maggior gloria il fugir da ſuperchierie, tacendo; che vincerle riſpondendo; ſtehet in dem Leben deß Picaro Gusmano d'Alfarace, c. 6. p. 256. Es ſeye eine gröſſere Ehr / mit Stillſchweigen ſich deß überflüſſigen Redens zu enthalten als mit Antworten obzuſigen. Man muß Theils unſern Nachkommen überlaſſen zu vertheidigen/und wünſchen; Exoriare aliquis noſtris ex Oſſibus alter!

Das iſt: komm' Einer doch hervor aus unſern Fleiſch / und Beinen / Und räche unverzagt den groſſen Schimpf der Seinen.

Alſo wird auch in deß Antenoris Luciano lit. B. geleſen / daß man den Calumnianten/nach dem Exempeln Reuchlini, Eraſmi, und Fabri Stapulenſis, nicht antworten ſolle. Vom Keckermanno wird dergleichen geſagt / daß Er denen/ſo wider Ihn geſchrieben/nicht geantwortet habe.

Dem Willen GOttes hat allezeit beliebt/das Gold der Unſchuld/in dem Tiegel der Verfolgung/ durch das Feuer der Verleumdung / zu probiren; Ejusdem Antenoris Unſchuld / p. 79.

Käiſer Albrecht der Erſte hat pflegen zu ſagen/Er haß dreyerley Leut/vor Andern Inſonderheit werth/nemliche züchtige Weiber / Gottsförchtige Geiſtliche / und tapfere Kriegsleut: Hergegen haſſe Er nichts heftiger / als falſche Zungen / und heimliche Verleumder; Zinegref / in Apophtheg. Ein ſonderbar Exempel erzehlet der vice Thürhüter / oder Propalatinus, in Ungarn / Iſthuanfius lib. 33. rer. Ungar. fol. 798. wie Einem Herrn / von einem Andern / nach ſeinem Gut geſtellt worden / damit dieſer ſeine Schulden bezahlen möchte; ſo man daſelbſt ſelber leſen/und gegen der darauffolgender Zeit halten kan: dann man ſich diß Orts in kein diſputat deßwegen einzulaſſen begert.

Käiſer Fridericus IV. (al. III.) als ihm etliche Hofdiener vorbrachten / daß man demſelben übels nachreden thäte / ſagte: Wiſſet ihr nicht/daß groſſe Herren die Zielſtatt oder Scheibe/ſeyn/dahin jede böſe Zung zielet/und treffen wil/und der Donner allezeit eher in hohe Thürn / als in nidere Hütten/ ſchlägt? Aber das gehet noch wol hin / wann Sie uns nur mit Worten antaſten; Idem Zinegref p. 70. Ein Paßquill/oder Schmach-Schrifft/ kan deſſen / wider den Sie ausgeſprengt worden / ehrlichen Nahmen nicht kräncken / verletzen / oder mindern / L. unica, C. de famoſis libellis. Ein

Schreiber

Schreiber Käiſer Maximilians deß Erſten/beklagte ſich bey Ihm/etlicher teutſcher Liedlein/und Paßquill halber/ſo Ihme zu Hohn gemacht waren/ und bate/ Ihre Majeſtät wolten es doch / durch ein offen Edict, verbieten / und unterſtellig machen. Dem antwortete der Käiſer/ das wolten wir nicht gern thun: dann Sie dörften erſt dannenhero auch an Uns ſelbſt gerathen. Nimm dichs nur nicht an / und verſchmertze es/ gleich wie wir dergleichen etwan auch verſchmertzen müſſen. Dann dergleichen Lieder / wie Sie geſchwind aufkommen / alſo vergehen Sie auch geſchwind wider: Sie wären nicht ſo lang / als das Lied: Chriſt iſt erſtanden; darüber einmal ein Jud klagete/ daß es nun 1500. Jahr gewähret habe; Idem Zinegref. König Heinrichen dem vierdten in Franckreich ward ein Schmachſchrifft/oder Paßquill/in ſeinem Gemach/ auff den Tiſch gelegt / dieſes Innhalts: Herr König ſchafft Euer Maistreſſe (Bulſchafft/Beyſchläfferin) / und Eure vier Secretarien/ ab/ ſo werden Eure Sachen beſſer ſtehn. Als Ers geleſen / ſagte Er: Es iſt wol gemacht/und nichts daran / als nur deß Autors Nahme/ vergeſſen; Idem. Sihe cent. 4. var. Quæſt. qu. 68.

Wann aber je Einer vermeint/ daß Er an ſeinen Ehren gar zu hoch angetaſtet worden / daß Er ſolches/ mit Stillſchweigen / nicht auff ſich erſitzen laſſen könne; der mag es gehörter Orten/anbringen: Wie dann in den Formular: und Notariat-Büchern/ dergleichen Klag-Schrifften Teutſch zu

finden. Der Philander von Sittewald/in ſeinen wunderbarẽ Satyriſchen Geſichten/hat p. 529. ſeqq. dieſe Nachgehende; Vor &c erſcheinet N. &c, als legitimirter Anwald der &c, und bringt derſelben/Kraft Gewalts/ in Unterthänigkeit klagend/ vor/und an: Obwoln in den Käiſerlichen beſchriebenen Teutſchen Rechten; wie nicht weniger in deß H. Reichs Conſtitutionen, fürnemlich aber in dem hochverpœnten Landfrieden/auch dem Reichs-Abſchied zu Regenſpurg de Anno 1541. Ferner haben wir &c. wie nicht weniger in der Reformation guter Policey/ zu Augſpurg Anno 1548. tit. von Schmäh-Schrifften/heilſamlich/ und wolverſehen/daß keiner den Andern/an ſeinem guten Namen/ Glimpff/ und Ehr/quovis modo per Speciem antaſten/traduciren/und diffamiren/auch Niemand/ zu ſeines Nehen Menſchen Schaden/ und Nachtheil/Schmäh-Schrifften/ Baßquillen/und dergleichen/fingiren/ anſtellen/ und in das Reich divulgiren ſolle/ &c, Daß jedoch deſſen ungeachtet/ der genannte Philander von Sittewald ſich nicht geſcheuhet/ neben vielen ehrlichen Leuten/ inſonderheit die erſtbenanten Anwalds hochgeehrte Herrn Principalen/ ohn alle gegebne Urſach/ (ſolà calumniandi libidine inductus, in ſeinen titulirten Viſionibus, auff allerhand Weiß/und Weg/Ehrnverletzlich anzutaſten/und dieſelbe/vor der Erbarn Welt/ſo viel an Ihm iſt/zuverkleinern/und injuriren. Wann aber Sie/die Herren Principalen/ ſich jederzeit eines unſtrafflichen Lebens befliſſen/ und

die

die Jenige keines wegs ſeyn ſollen / für welche Sie dieſer Philander calumniando ausgeſchryen / und gleichſam offentlich ausgeblaſen hat / auff notorietatem ipſam ſich deßwegen beziehende: Als haben Sie ſolche injurien billich ſehr nieff zu Hertzen gezogen / und ſeyn dahero verurſacht vor Euer &c. wider dieſen Calumnianten / gebührende Vindication vorzunehmen. Geſtalt dann an dieſelbe / Anwalds / unterthänigſt ſuppliciren gelanget / Ihme Philandern auffzulegen / daß Er Klägenden Principalen eine offentliche palinody, oder Widerruff / zu thun ſchuldig ſeyn ſolle / und Ihne benebens / dieſes ſeines Verbrechens halben / mit Exemplariſcher / und angezogenen Conſtitutionen gemäſſer Abſtraffung anzuſehen; und ſolches alles mit Bekehrung Koſtens / und Schadens &c, Salvo omni juris remedio &c.

Dieſer Philander von Sittewald ſchreibet auch p. 532. alſo: Freylich / wie ein weiſer frommer Mann unlängſt geſagt / ſo iſt es wahr / daß bey einer Läſterung 3. Teuffel ſitzen. Dann dem Läſterer ſelbſt ſitzet der Teuffel auff der Zungen: und der die Läſterung mit Kützeln anhöret / dem ſitzt der Teuffel in den Ohren: Dem aber / der ſie zu Schaden deß Nächſten / ohne Erkündigung der Warheit / glaubet / dem ſitzt der Teuffel im dem Hertzen.

Wie nun einen Menſchen zu läſtern unverantwort: und ſträfflich: Alſo iſt GOtt den HErrn zu läſtern noch viel unverantwortlich: und hoch-

ſträfflicher. Obernanter König Heinrich der Vierdte in Franckreich hat Anno 1609. einen ſehr ſcharffen Befelch/wider die Entheiliger deß Göttlichen Namens/den 6. Januarij /ausgehen laſſen; ſo auch/ noch in ſelbigem Monat / an Nicolao Meleo, vollzogen / welcher Erſtlich / in einem Hemd aus der Gefängnuß/ für die Kirchthürn geführt worden/da Er eine zweypfündige Wachskertzen in der Hand gehalten/auff den Knien ſein Unrecht/ daß Er nemlich GOtt/und ſeine Heiligen / boßhafftiger Weiſe/und gantz gröblich / geläſtert habe / bekennet / GOtt / den König/und die Juſtitz / umb Genad gebetten hat. Hernach ward Jhme die Zung/mit einem glüenden Eiſen/ durchſtochen / und beede Leffzen geſpaltet; Er aber aus gantz Franckreich verbannet/der Geſtalt/ daß wann Er/ nach 14. Tagen in demſelben mehr betretten werd/ Er/ ohne alle Anſtellung eines neuen Proceſſes / auffgehenckt werden ſolte. Und wurden alle ſeine Güter zum Theil dem gemeinen Kaſten / zum Theil aber zu der Gefangenen Unterhalt / zuerkannt; wie hievon beym Lundorpio, tom. 3. Sleid. continu. lib. 15. p. 906. ſeq. zu leſen. Siehe cent. 4. var. Quæſt. qu 50. n. 2.

Leib.

DJe Kunſt der Zergliederung deß Leibs hat erſtlich Jacobus Carpenſis an das Tagliecht gebracht / ſo hernach Veſalius ausgemacht; D. Dieſ-

D. Dieterr in additionibus ad Theſaurum pract. D. Beſoldi, v. Anatomy / p. 69.

Anno 1561. hatte eine Maad zu Augſpurg groſſe Brüſte, deren ſie die lincke abſchneiden laſſen / ſo eilff Pfund gewogen: Aber die Andere wolte Sie ihr / wegen der groſſen Gefahr / nicht abnehmen laſſen; und iſt Sie hernach allezeit mit groſſen Brüſten geſehen worden; Werlichius, oder Cæſar, in der Stadt Augſpurg Chronick / part. 3. fol. 104. S. cent. 1. var. quæſt. 53. ſeqq. verklärte Leiber / cent. 2. qu. 12. Beine / cent. 4. qu. 92.

Liebe.

IN dem Leben deß Picaro Guſmano d' Alfarace, c. 8 & ſeqq. iſt die Hiſtori von der Lieb der Jungfrauen Daraſſa von Granada, und deß Oſmino, eines Jünglings / hohen Standes / unter den Mohren / zu leſen. Im folgenden 9. cap. p. 137. ſagt der Autor alſo: è impoſſibile, che l' amore, & la prudenza, ſieno ſinieme, tanto più ſi ſcompiglia l' huomo quanto egli ama più: das iſt: Es iſt unmöglich / daß die Lieb / und Witz / beyſammen ſeyen: Je mehr ein Menſch der Buleſchafft nachhängt / je mehr Er ſich verwirre machet. Und Symmachus ſchreibt lib. 8. epiſt. 46. daß ſelten bey einem Buler der Verſtand ſeye.

Von einem Liebs-Träncklein / Käiſer Fridrichen dem Dritten offerirt, ſihe den Autorem Tragicorum, ſive triſtium hiſtoriarum, p. 361. ſeq. aus Cuſpiniano.

Daß man die Buleren-Bücher / ſonderlich die garſtige verbieten ſolle / ſihe Theophilum Raynaudum, de malis & bonis libris, erotem. 7. Da Er auch den Gerſonem anziehet / welcher / in Tract. contra Romancium à Roſa. einen unreinen Scribenten / ſaget / wann derſelbe verdammt werde / daß Er ſtättas in der Höll / mit neuen Plagen / werde überhäufft: komme Er aber ins Fegfeuer / daß Er deſto länger / wegen der neuen Schäden / ſo den Leſern entſtehen / werde Pein leiden müſſen. Und Num. 75. ſchreibt Er / daß die meiſten Scribenten ſolcher Bücher / in dem Sie obſtehendes betrachtet / durch eine löbliche Aenderung / verſtändiger worden ſeyen / und was Sie / vor Jahren / geſchrieben / ſolches / daß es ausgerottet / oder vertilget werde / begehrt haben / ſo auch vom Æneæ Silvio, als Er Bapſt worden / geſchehen: deßgleichen vom Catharino, wie Er ſelber von ſich / lib. de libris noxiis eliminandis, bezeuge / und ſage / was Er in der Jugend geſchrieben / ob es wol die Buchhändler begehret / und Ihme deßwegen eine Hoffnung groſſen Gewinns gemacht / das Ers Ihnen nicht wollen überlaſſen: ja / Er hab ſolche Sachen lieber verbrennen als ſich ſelbſten / mit denſelben / einmal in das ewige Feuer ſtürtzen wollen. Num 104. & ſeq. handelt gedachter Autor, wider den Theodorum de juges, und ſein 2. cap. Prolegom. in Petron. Arbitrum; Item Melchiorem Goldaſt. in prolegom. ad d. Petron. Arbit. c. 2. und J. Lipſium lib. 3. Epiſt. und ſchlieſſet num. 107. daß kein

würdigere

würdigere Bibliotheck/für dergleichen unzüchtige Bücher/als ein Scheiterhauffen/den man anzünden/und verbrennen ſolle ſeye. Und thun Ex num. 109. deß Amadiſij Bücher auch zu denſelben rechnen. Es ſagt gleichwol Taubmann. arg. Caſin. p. m. 306. alſo: Hujus fabulæ argumentum, ut eſt feſtivum atq; bellum, ita admodum etiam turpe, & obſcenum &c. ſed ab hac ſpurcicia avertamus oculos, & mentes noſtras, & utilia, atq; bona, quaſi margaritas de ſtercore, legamus é talibus ſcriptis. Und arg. Mercat. p. 726. ſchreibet Er: quemadmodum prodeſt, venena nota eſſe, ut reſpuantur; ita talia, dum legimus, exſecrari debemus. Sed neque venena nulli prorſus, uſui ſunt; & hæc ad turpitudinem fugiendam, & convertendos animos ad timorem Dei, adſumi poſſunt.

Lohn/ Belohnung.

EJnem Jeden gehört/ nach ſeinem Stand/ Amt/ und Verrichtung/ eine gewiſſe Belohn: und Vergeltung. Herr Ludovicus von Hörnigk/ de Regali Poſtarum jure, theorem. 15. p. 180. ſchreibet hievon alſo: Medicis ſoteria; Præceptoribus Minervalia; Artificibus epichora; aliquid Ferentibus Comiſtra; Beneficio Chariſteria: Judicibus Sportulæ; Jureconſultis honoraria; Militibus Stipendia; Exercitui donativa; Plebi congiaria; Nutricibus nutricia; Nautis naula; Præconi præconia; Commentarienſibus carceratica; Principibus coronariâ; de

niqu

nique Quibusque, pro cujusvis munere, certæ mercedes debentur. Was das beſagte Wort Minerval, anbelangt/ deſſen ſich Varro l. 3. de re ruſtica c. 2. gebraucht/ umb und durch welches das Geſchenck/ ſo man den Lehrmeiſtern/ für ihre Unterweiſung/ gibet; ſo iſt ſolches nicht nur von den Eltern allein/ ſondern auch von den Lehrjüngern zu verſtehen/ welche/ ſonderlich dieſes wol haben/ und thun können/ ihren Lehrmeiſtern/ oder Præceptoribus, ſo lang dieſelbe leben/ mit einer Verehrung/ zur Anzeig ihrer Danckbarkeit/ für die vielfältige Mühe/ Sorg/ ausgeſtandene Gefahr auff den Reiſen/ und in der Fremde/ und ſchwere Verantwortung/ entgegen zu gehen pflegen; wann anderſt der Geitz/ und die groſſe Undanckbarkeit/ theils derſelben ſolches zulaſſen thut.

Lugen.

VOn denen/ ſo ſich eingelogen/ und für andere ausgegeben/ hab ich anderswo gehandelt/ und viel Exempel beygebracht. Alſo hat Einer zu Rheims ſich für des Königs Caroli IX. in Franckreich: Ein anderer für deß Königs Philippi II. in Hiſpanien noch lebenden Sohn/ Carl, ausgegeben; Welche/ und andere Beyſpiel/ Lundorpius in tomo. 3. continu. Sleid. lib. 2. p. 80. ſeq. erzehlet; der auch p. 317. ſeqq. von deme/ den man für den König Sebaſtian in Portugal gehalten hat/ zu leſen iſt. Siehe/ unten/ im Anhang/ Portugal.

Einer

Einer erzehlte / einem Generaln / es gebe in Liefland Graß / so so hoch als eine Pique der General wolte solches nicht glauben; Daher der Ander auff halb so hoch kam; und da der General sagte / Er halte nicht darfür / daß es höher / als zu seinem Kün/gehe; so liesse solches der Ander zu. Einer berichtete / daß in seinem Vatterland Katzen / wie die Holländische Kühe / weren: hernach aber / da mans nicht glauben wolte / kam er erstlich auff die Kälber / dann auff die Hunde: Aber / da ein Oberster sagte / Sie kämen jetzt zu einer höltzernen Brücken / auff deren Mitte die Jenigen / so eine Lugen gethan / ins Wasser hinab fallen thäten / so besinte Er sich / aus Forcht / eines bessern / bekante seine Lugen / und sagte / Sie weren so groß / als andere Katzen; S. A. Eh. p. 34. seq. Der fliegende Wandersmann nach dem Mond / oder der sinnreiche Dominicus Gonsales, hat seinem Gedicht / in Beschreibung der neuen Welt deß Monds / ein bessere Gestalt geben / so wol zulesen ist.

Anno 1509. bey dem grossen Schiessen / zu Augspurg gehalten / hatte auch der Jenige / so die gröste Lugen thun konte / ein Gewiß Gewinner; wie Engelbertus Werlichius, in der Chronick der Stadt Aupspurg / part. ult. fol. 271. berichtet; so man dahin gestellt seyn läßt. S. cent. 1. var. quæst. 26. cent. 2. qu. 17. 18. &. 79.

M.

Magi, Weiſen.

DJe wollen Theils/auch aus den Alten/daß im andern Jahr nach der Geburt Chriſti/ die Weiſen/oder Magi, aus Oriente / oder vom Auffgang der Sonnen / Chriſtum anzubeten / nach Bethlehem kommen / und darauff deß Chriſtkindleins Flucht in Egypten geſchehen ſeye; weiln Herodes die zweyjährige Kinder zu tödten befohlen. Daraus aber iſt kein gewiſſe Zeit zu ſchlieſſen; weiln auch Kinder unter zween Jahren umgebracht worden. Dieſe Magi, oder Weiſen / ſeyn / ohne Zweiffel / hohen Anſehens in den Morgenländern geweſen; aber keine Könige; wie ſolches aus Apuleo, in Apol. erwieſen wird. Sie waren der Könige in Perſen Lehrmeiſter/welche die künfftige Könige / wie Sie regieren ſolten / unterweiſſen thäten. Dann Sie ſeyn Philoſophi, oder weiſe Leute / der Chaldæer Theologi; der Egyptier / und Araber / geiſtlicher Sachen Erfahrne; der Opffer/und Gebräuch / Vorſteher; und der Mathematiſchen Künſten Lehrer geweſen. Juvencus nennet Sie Primores, die fürnemſte in ihrem Volck; Item / Perſen / ſo auch Prudentius thut. S. Cyropæd. Xenophont. lib. 1. & 8. Item Strabonem, und Marc. Zuer. Boxhornium, in hiſt. Univerſali, p. 52. ſeqq.

58. ſeqq. da Er auch die Frag erörtert / ob dieſe Magi, ſo aus Orient / ins Jüdiſche Land kommen / der gantzen / oder aller Morgenländiſcher Völcker Geſandten an Chriſtum geweſt ſeyen? in maſſen ſolches Etliche aus den Worten Gaudentij, deß Biſchoffs zu Brixen / ad Paulum fratrem, darinn Er Sie Legatos Univerſarum Gentium nennet / erzwingen wollen. Darauff Er dann / durch Erklärung der beſagten Wort / mit Nein antwortet; auch von dem Stern / ſo Ihnen erſchienen / nach dem Er deß Chalcidii, Wort davon / ſo im Commentario in Temæum Platonis ſtehen / angezogen / ſeine Meinung anzeigen thut.

Mahlzeit.

EIne koſtbare Mahlzeit / ſo der Groß-Hertzog zu Florentz angeſtellt / beſchreibet Lundorpius tom. 3. Sleid. contin. p. 285. in den Geſchichten deß Jahrs 1600.

Anno 1567. den 18. Junii / wurde Hertzog Albrecht in Bäyern / auff der Herren Stuben in Augſpurg / Mittags zu Gaſt gehalten / darzu E. E. Rath neue Schüſſeln / Teller / Saltzfaß / Löffel / Handbecken / Gießkannten / Becher / Fläſchen / Schalen / Kannten / und andere zur Fürſtlichen Tafel gehörige Geſchirr / von Silber / mit groſſem Unkoſten / damals eigſtlich machen laſſen. Hergegen ſeyn / eben in dieſem Jahr / den 16. Octobris / hernach / der gantze Rath von Augſpurg / ſamt den Stadt-Pflegern / im Schloß zu Friedberg / Mittags / und Nachts beym

beym Hertzogen zu Gast gewesen/ und köstlich tractirt worden; Werlichius, oder Cæsar, in der Stadt Augspurg Chronick/part. ult. fol. 119. & 121.

Anno 1637. im Aprilen/ward zu Lüttich ein Gast Mahlzeit angestellt/ dabey der Burgermeister selbiger Stadt/Sebastian de la Ruelle, umgebracht worden. Die Schuld dessen ward dem Grafen von Warfuse/deß Königs von Hispanien Unterthanen/gegeben; der auch/ vom Volck/erbärmlich hingerichtet/ der Cörper verbrannt/ und die Aschen in die Maas geworffen worden; wie in dem 22. tom. du Mercure Francois, f. 7. seqq. weitläufftiger Bericht hievon geschihet. Von der Frag/ob bey Mahlzeiten es erlaubt sey von wichtigen Sachen zu disputiren? Sihe D. Georg. Christ. Waltherum, in Postill. Har. Domin. 17. p. Trin. §. 237. & 239. Und wird in dieser Predigt gar viel von Mahlzeiten/ und wie man sich darbey zuhalten geredet.

Meer.

IN Westphalen sein Teiche/grosse Dämme/ oder von Erden/ und Holtz/ hoch aufgeführte Wälle/welche an den Ufern deß Meers/ und der grossen Flüssen/als der Jade/ und der Weser/ mit unsäglicher Mühe/und im Grund/ und also in der Breite mehrentheils 50. biß 70. Werckschuch dick/4. oder 5. Mann hoch/ und auff die 40. Meilen im Bezirck/ von der besten Klee Erden aufgeworffen/dicht zu Hauff geschlagen/ un/ und auswendig/

wendig/mit Soden/und grünen Wasen/ wie man die Wälle/und Brustwehren/zumachen pflegt / besetzet / mit vielen kostbaren grossen / und kleinen Schleussen / oder Syelen (clausiris, vel emissiriis Aquarum) versehen/und zu Beschützung der fruchtbaren Marschländer / vor gewaltsamen Einbruch deß würtenden Wassers/ mit unglaublichen Kosten erhalten werden. Die Ebbe / und Flute/ (fluxus, & refluxus maris) ist an diesem Orten nicht/ nach gemeiner Art / zu zweymal deß Tages / nemlich von 12. zu 12. Stunden sondern ereuget sich alle Tag/und Nacht/ viermal / und jederzeit von 6. Stunden/und zwar mit solchem gewaltsamen An: und Abfall/daß die Fluten / zu gemeinen Zeiten / auf 10. 11. 12. Schuch: wann aber die Springe ist/ die bey neuem und vollem Mondscheit; wie auch zween Tage vor / und nach / auf 13. 14. 15. 16. Schuch hoch / und darüber/lauffen / und anschlagen/bevorab / wann Stürme verhanden / und die Nord: und Westwinde / anhalten / 1653 H. J. Winckelmanns Ammergauischer Frülings-Lust.

Sihe von deß grossen/und hohen Meers/oder deß Oceani, unterschiedlichen Nahmen/und vielen Häfen / oder Porten / den Joann. Angelium à Werdenhagen, in dem grossen und vermehrten Werck/von den Hansee-Städten/oder Rebus publicis Hanseaticis, Anno 1642. in fol. mit vielen Kupffer-Figuren / zu Franckfurt gedruckt part. 6. fol. 16. seq. daselbst hievon ein mehrers zu lesen.

Von Meer-Schlachten ist anderswo Bericht geschehen die Venedischen / Florentinischen /

(in maſſen Anno 1608. beſchehen / vid. Lundorp. tom. 3. lib. 14. p. 891. ſeq.) auch die Bäpſtlichen / und Malteſiſchen Galeern / thun den Türcken zu Meer groſſen Schaden. Siehe cent. 4. var. Quæſt. qu. 29. und von der Meerſchlacht im Sund / zwiſchen den Schweden / und Holländern / auch dem Lindeman / in officio pietatis, &c. fol. 27. ſeq.

Menſch / Menſchlich Leben.

Viel unterſchiedliche Vergleichungen S. in D. Walthers Poſt. Harmon. Dom. 16. p. Trinit. §. 224.

ES ſagt Simon Starovolſcius, in ſeinem Equite Polono, p. 24. daß in den Menſchlichen Händeln nichts ſo glückſeelig verrichtet werde, daß nicht ein Irrthum oder Fähler / darzwiſchen kommen ſollte.

M. Chriſtophorus Neander, weyland Philoſophiæ moralis P. P. zu Franckfurt an der Oder / ſchreibet / in Orat. funebr. dec. 1. Orat. 10. p. 132. von M. Joachimo Gelsen / Predigern daſelbſten / daß Er Anno 1611. Menats Octobris innerhalb acht Tagen geſehen habe / daß eine ſeiner Töchter mit Herrn Caſparo Weſtphalo ehelich zuſammen gaben; ein Sohn zum Magiſter daſelbſt / von der hohen Schul gemacht / und eine Tochter / Namens Maria / Simon Gebhards Hauß-frau / begraben worden ſeyn. Da ward Freud / und Leyd / beyſammen.

Ein

Ein Ritter / Königlicher Rath / auch Geſchicht-Schreiber in Franckreich / Nahmens Sorel/ hat im Buch von Menſchlicher Vollkommenheit / viel vom Elend deß Menſchen in allen Ständen; Hergegen auch von deß Menſchen Vortrefflichkeit / und deſſen unterſchiedlichen Vollkommenheiten geſchrieben: Item daß der Mangel deß Leibs- und Seelē Güter / an Theils Perſonen / nicht hindere/ daß die Menſchen drum nit ſolten vor fähig der Vollkommenheit geachtet werden: daß die Leibs : Natur : und Glücks Güter keine warhaffte Güter/ und bloß die Seelen Güter gewiß / und beſtändig ſeyn; wiewol man ohne die Geſundheit der Sinnen-Vermögenheiten nicht genieſſen könne.

Die Mäßigkeit thut ſehr viel darzu / wann man zu hoher Sachen Wiſſenſchafft gelangen will. Vom D. Martino Luthero ſchreibet D. Thomas Lanſius, in Manuſſa Conſultat. & Orat. p. 501. daß Er in Eſſen / und Trincken / mäſſig gelebet/ und bißweilen vier Tag nacheinander/ bey guter und ſtarcker Geſundheit / nichts geeſſen / und nichts getrincken / und ſonſten offtmals in vielen Tagen mit einem wenigen Brod/ und einem Häring/ ſich veranlaßen laſſen habe. So ſey Er nach ſeinem armen Vermögen / gar freygebig/ und ein abgeſagter Feind deß Geitzes geweſen.

Warum: ein nüchterer Menſch ſchwerer/ als wenn Er geeſſen hat? Siehe M. Albertum Lineman-num. in delicys Calendariograph: in progn. über das Jahr 1646. da Er Urſachen beybringet.

Daß bißweilen Theils Menſchen einander ſehr ähnlich geweſen / hab ich in den traurigen Geſchichten/hiſt. 8. ein ſonderbares Exempel erzehlet. Alſo weil man/daß König Heinrich der Achte in Engelland / Marggraff Albrecht von Brandeburg / und Johannes Oporinus, Buchdrucker zu Baſel/ einander gleich geſehen; Wolfg. Krügerus in Catal. mille virorum p. 163. b. Gleiche Geſtalt wird auch dem Ariſtoteli, und Mich. Hoſpitalio, Cantzlern in Franckreich; Item/ D. Martino Luthero, und D. Joanni Winckelmanno: Item/ dem König Conradino, Hertzogen in Schwaben / ſo zu Neaples geköpfft worden; und dem Conrado Stich/ einem Francken von Ochſenfurt: deßgleichen dem König Guſtavo Adolpho, in Schweden/ und ſeinem Feldmarſchallen / Johann Banniern / zugeſchrieben.

Iſaacus Peyrerius, ein Franzos/und Hugenot/ſonſten deß Fürſten von Condè Diener/ hat ein mit vielẽ Irrthumen angefülltes Buch/von den Præ-Adamitis, damit Er wol 30. Jahr umbgangen/ An. 1654 in den Druck gegeben/und darin/(wie auch anderswo allbereit geſagt worden) gelehrt / daß / vor dem Adam / Menſchen geweſt ſeyen. Aber/nach dem Er Anno 56. zu Brüſſel gefangen/und in die Gefängnuß gelegt worden/ſo hat Er ſeine Religion verlaſſen/und beſagtes ſein Buch (darwider erſtlich D. Samuel Mareſius, hernach auch Andere geſchrieben) verdamt; damit Er ſeine Freyheit wider erlangt hat. Siehe oben / im Buchſtaben J. Jahr-

Rechnung

Rechnung / und L. Ægid. Strauch. in contin. Sleid. de 4. Monarch p. 317. Es mag gleichwol dieſem Peyrerio, der Thomas Campanella, erſtlich Anlaß/zu ſolchem Schwarm/geben haben. Dann/ von demſelben/ſchreibet obernanter Sorel/p. 655. daß Er den Galilæum, von Bewegung der Erden / defendiret, ja beſtättiget habe/daß man ſich nicht bekümmern ſolle/ob die Menſchen / ſo in anderer Erden / als in der Unſeren / wohnen / von Adams Sünde angeſteckt ſeyen/ weil Sie nicht vom ſelbigen herkommen/ und keiner Erlöſung vonnöthen; ſo Sie nicht irgend einige andere Sünde ſchuldig mache. Und ſo weit bringt es der Teufel mit manchem Menſchen / wann Er von GOttes Wort abweichet.

Einer bekam/nach groſſem Kopfwehe / in einem Petechialiſchen Fieber/ rothe Haar: Ein Anderer an Statt der Grauen / Falbe: Ein ander/ für weiſſe / ſchwartze. Als man eines Grab eröfnete/deß Willens/ ſeinen Sohn hinein zu legen/hat man ſeinen Bart/der vorhin grau geweſen / roth gefunden/das übrige war Aſchen. Einer iſt ganz haaricht und rauh geweſen: Einer hat ein haarichte Zung / Theils ein haaricht Hertz &c. gehabt.

Ein Menſch hat überal 254. Beiner/im Haubt 63. im Ruckgrad 34. in der Bruſt 35. und in den Gliedmaſſen. 122.

In den Hertzen der groſſen Thier werden Beiner gefunden/auch bey Theils Menſchen/ aber ſelten: Item/ ein zuſammen gefloſſen weißlichter

Roß / oder zähe / und ſchleimige Feuchtigkeit; auch eine Feiſtigkeit: in eines Knaben ein geflügelter Wurm; in eines zu Tode / eine Schlang; in eines Andern ein Stein; und anders mehr.

In der Lungen findet man etwan auch Beiner / Stein / und Thierlein.

Einem ſechtzigjährigen Edelmann iſt / zur Monats-Zeit / Blut aus dem Nabel gerunnen / wie faſt glaichförmig einem Knaben von 7. Jahren / täglich Melcken / wie ein Urin / aus dem Nabel getrieffet hat / bißweilen auch friſches Blut.

Theils Menſchen können keinen Wein / Milch / Zwifel / Käß / Haſenfleiſch / Aepfel / Saſſafras / welche Roſen leiden; ja / ſo lang Sie blühen / nicht riechen / oder lang daran / ohne Ohnmache gedencken.

Einer / ſo noch neulich gelebt / hat offt in 6. Monaten nicht getruncken. Siehe D. Jo. Dan. Horſtium, in manuduct. ad Medicinam, p. 12. ſeq. p. 23. p. 67. ſeq. p. 82. p. 87. & p. 216.

Und wer wil alle Menſchliche Fäll / und Zuſtände erzehlen? Siehe unterſchiedliche Fragen vom Menſchen / cent. 3. var. Quæſt. qu. 78. ſeqq. 89.

Monarchia, Einzelich oder Haubt-Reich / Welt-Reich / oder der Höchſte eines Einigen Gewalt.

Siehe cent. 2. var. quæſt. 26. Und ſolcher Reiche werden vier gezehlet / nemlich das Aſſy-

Aſſyriſche / Perſiſche / Griechiſche / und Römiſche. Zwar were gnug an einem geweſen / und hätte ſolches entweder durch die Erbfolge / oder durch ordentliche Wahl / biß auffs Ende der Welt wehren können. Daß aber mehr / als eines / worden ſeyn / iſt / wegen der Menſchen Sünde geſchehen. Dann / wie Syrach / cap. 10. v. 8. ſagt / ſo kommt um Gewalt / Unrecht / und Geitzes Willen / ein Königreich von einem Volck auffs ander. Daß aber nur 4. und nicht mehrere Welt-Reiche / auch derſelben nicht weniger aufkommen / iſt geſchehen weil der H. Geiſt / durch den Propheten Daniel / im 2. Capitel / ſolches zuvor verkündigt hat.

Bey einer jeden Monarchi / oder Welt-Reich / iſt zubetrachten 1. der Anfang 2. die Vermehrung 3. der Stande 4. das Abnehmen 5. das Ende 6. die Wehrung / und 7. die Verſetzung.

I.

Was daß Erſte groſſe Welt-Reich / oder die Aſſyriſche Monarchi / anbelangt / ſo haben ſich die Leute / nach der Sündflut / alſo gemehret / daß ein Ort Sie all nicht faſſen können; daher Sie / aus Rath deß Nebr / ſich ausgebreitet / und Städte erbauet; unter welchen auch Nimrod / deß Nebr Urenckel geweſen / welcher ſich / mit den Seinigen / in Chaldæa niedergelaſſen. Weiln aber auch allda für alle nicht Raum / ſondern unterſchiedliche Sitz zu ſuchen waren: So haben Sie / aus Hoffart /

und Ehrgeitz getriebē /ihres Namens ewigē Gedächtnuß hinterlassen/und durch Anführung deß gemeldeten Nimrods / die Stadt Babel/und/in derselben/ einen Thurn/von ungewöhnlicher Höhe / erbauen wollen; von welches Thurns Bau aber Sie/durch Göttliche Abhaltung/ lassen müssen; gleichwol die Stadt Babel gebauet / und ist besagter Nimrod so mächtig worden/daß Er die Leute mit Gewalt/und durch Waffen/unter seinen Gewalt gebracht / und eine neue Weise zu regieren / nemlich die Monarchische/oder Einzele/so der Chaldæer/und Assyrier / genannt wird/ eingeführet hat; da vorhin ein jeder Hausvatter/ ein König/und Monarch / in seinem Hause war/und allem über die Seinige zugebieten hatte. Es hat aber der gedachte Nimrod den Theils Saturnum nennen / etliche Fürsten / als den Assur / Meden / Magog / Moseen / hin und wider ausgesandt/ daß Sie/ nach ihrem Namen Königreich aufrichten solten; und haben Seine / deß Nimrods/ Nachkommen/das Reich weit/und breit erweitert: unter welchen/die Königin Semiramis, die gemeldte Stadt Babel mit ansehenlichen Gebäuen gezieret / und dieselbe mit einer Mauer umgeben hat. Wie viel Könige aber / bey den Chaldæern/und Assyriern / biß auff Sardanapalum, den letzten / regiert / darinn seyn die Gelehrten nicht einerley Meinung. S. oben Jahr-Rechnung. Gedachter Sardanapalus ist ein Weibischer/und den Wollüsten gantz ergebner Assyrischer König gewesen / wider den sich Zween seiner Landvögt aufgelei-

net/

leinet/nemlich Belochus, den die H. Schrifft Phul nennet/ und Arbaces, und das Königreich/ unter sich getheilet haben/alſo/daß Belochus der Babylonier/ und Arbaces der Meden/und Persen Königs worden seyn. Auff Sie haben gefolgt Tiglat, den die H. Schrifft Phul Assur neñet Salmanasser, Sennacherib, Assardon, und Nabuchodonosor, welcher im 16. Jahr seines Königreichs/ die Stadt Jerusalem zwey Jahr lang belagert/ endlich erobert/ geplündert/angezündet/die Mauren zerbrochen/ und den fürnemsten Theil deß Volcks gefänglich nach Babel geführet hat. Und/ nach dem Er auch endlich der Amoniter/und Moabiter Könige überwunden/und gantz Egypten eingenommen/ hat Er wider die Monarchiam, als ein sehr mächtiger König/und Einzeler Regent/ deme alle andere Gehorsam leisten muſten/ angefangen. Man gibt Ihme 43. Jahr/die Er regiert; und haben Ihme succedirt der Evilmerodach, und sein/ deß Nabuchodonors, Sohn/ Balthasar/ welcher/ mit seinem Tode/ein End an der Babylonischen Monarchi gemacht; nach dem Sie/ wie Theils wollen 1360. Jahr gewähret hatte. Und kam daß höchste Welt-Reich/wegen deß grossen Stoltzes/ Vermessenheit/und Verachtung GOttes/an.

II.

Die Persen/ deren Andern Monarchiæ Erheber Cyrus, Darii, der Meden Königs Eydam/ oder/ wie Theils reden/ Eydmann/ oder Tochtermann/

geweſen/welcher damals Aſſyriam, Mediam, und Perſiam, innen hatte; wider welchen dann ſich der obgedachte Babyloniſche König/Balthaſar/ſetzte; aber/von Cyro, überwunden/und die Stadt Babel von dieſem/eingenommen; darauff das Jüdiſche Volck ſeiner Gefängnuß entledigt/ und demſelben den Tempel und die Stadt Jeruſalem/ wider zu erbauen/ erlaubt ward. Ehe Er die Stadt Babel eroberte/ hat Er der Lydier ſehr mächtigen König/ den Croeſum, überwunden/ ſonſten 30. Jahr regiert/und iſt endlich/im 70. ſeines Alters/ als Er mit den Scythen Krieg geführt/durch Hinderliſt umgebracht worden; wiewol Theils wollen/daß Er natürlichen Todes/auff ſeinem Bette/geſtorben ſeye. Ihme hat ſein Sohn Cambyſes ſuccedirt; und dieſem Darius, ein Sohn Hiſtaſpis, unter welchen die Babylonier/ von den Perſen abgefallen; aber von dieſem Dario, überwunden worden ſeyn. Auff dieſen folgte ſein Sohn Xerxes, der Eſther Eheherr/ ſo unglückhafftig mit den Griechen gekriegt/und ſein Leben elendiglich beſchloſſen hat. Nach Ihm haben regiert Artaxerxes Longimanus, Darius nothus, Artaxerxes Mnemon Artaxerxes Ochus, Arſames, und Darius, der letzte Perſiſche König; wider welchen Alexander der Groſſe/vorhin König in Macedonien/gekriegt/ Ihn in 3. Schlachten überwunden/ und nach dem die Perſiſche Monarchi bey 207. Jahr geſtanden/ iſt wegen Theils ſelbiger Könige groſſen Sünden/ und Ungerechtigkeit/ Solche

III.

Auff die Griechen gebracht / und vom gedachten Alexander / Ihnen in kurtzer Zeit / viel mächtige gegen Auffgang der Sonnen gelegene Länder unterworffen worden. Isacius Vossius, in dissertat. de vera aetate Mundi, rechnet von der Zeit da Moses gestorben biß zu dem Tempel Salomonis 552. von dannen biß zu desselben Zerstörung durch den obgedachten König Nabucodonosor beschehen / 470. weiter / biß zum ersten Jahr deß Königs Cyri 70. und von solchem biß auff besagten Grossen Alexander verläuffig 200. und also von Mose an / biß auff diesen Alexandrum, 1292. von Erschaffung aber der Welt 5266. Jahr / als viel nemlich deß Josephi Historien in sich hält / welcher schreibet / daß Er eine Historien von fünfftausent Jahren zusammen gebracht habe: dardurch Er / wie gemeldter Vossius c. 8. p. 24. will / nicht verstehet die Zeit / vom Anfang der Welt / biß auff die / darinn Er Josephus gelebt / sondern die Zeit / so in der Bibel begriffen ist. Wann man jeder Patriarchen Alter ausrechnet / wird man 983. Jahr finden / so zwischen der Sündflut / und der Geburt deß Abrahams gewesen; und das Tharam nicht im 75. sondern im 130. seines Alters / den Abraham erzeugt habe / aus Ihme Josepho, colligiren. Es verhält sich aber / mit der oberwähnten Patriarchen Alter / also;

Adam

Adam hat gezeugt den Seth im Jahr seines Alters - - -	230
Seth den Enos - - - - - -	205
Enos den Cainan - - -	190
Cainan den Malaleal - - - -	170
Malaleal den Jared - - -	165
Jared den Enoch - - -	162
Enoch den Mathusalem - -	165
Mathusalem den Lamech - -	187
Lamech den Noah - - - -	182
Die Sündflut geschach im Jahr deß Noahs	600
Seyn daher / vom Anfang der Welt / biß zur Sündflut / - - -	2256
Jahr. Nach derselben / ist / von dem Sem herkommen der Arpharat / im Jahr	2
Arpharat hat erzeugt den Cainan	135
Cainan den Sala - - - -	130
Sala den Eber - - - -	130
Eber den Phaleg - - -	134
Phaleg den Ragau - - - -	130
Ragau den Serug - - - -	130
Serug den Nachor - - - - -	132
Nachor den Thara - - - -	120
Thara den Abraham - - - -	130
Abraham kam ins Land Canaan, als Er alt	75
Von dannen werden / biß zum Außzug der Kinder Israel aus Egypten gezehlt	430
Und von solchem biß zum Tode Mosis -	40
Daß also von der Sündflut / biß zu End deß Mosis verflossen - - -	1718
Und vom Anfang der Welt - -	3974

Jahr

Jahr. Daraus erfolget/ daß die Hebräische Codices, vor Zeiten/ mit der Griechischen Dolmetschung übereinstimt; da jetzt der Juden Codices solches nicht thun; wie gemeldter Vossius schreiber; dessen Meinung ich allem allhie anführen; das Urtheil aber hierüber Andern billich überlassen sollen und wollen.

Wende mich daher wider zu dem Grossen Alexander/als dem Anfänger deß dritten Grossen Welt-Reichs/welcher/nachdem Er 12. Jahr/ und 7. Monat/ regiert/ zu Babel/ entweder an einem Fieber/ oder durch Gifft/ als Er nur 32. Jahr/ und 8. Monat/ alt worden/ gestorben; und dessen Cörper auff einem güldenen Wagen/ nach Alexandria in Egypten/ so Er erbaut/ geführet/ und daselbst begraben worden ist. Nach seinem Tode/ wurde dieses Welt-Reich unter seine Obersten ausgetheilt/ auß welchen die vornemsten waren/ Seleucus, so Syriam; Ptolomæus, so Egypten; Antigonus, so Asiam; und Cassander, so Macedonien, und Griechenland/ bekamen: Zwischen welchen/ und Ihren Nachkommen/ hernach schwere Krieg entstanden; wegen welcher auch deß Ehrgeitzes/ Anmassung Göttlicher Ehr/ Begierde frembder Königreich/ und Ungerechtigkeit/ halber/ diese dritte Monarchi/ als Sie über 200. Jahr gewähret/endlich untergangen/und die Länder/ samt den Völckern/ meistentheils den Römern zukommen seyn. Ist also das.

IV. und

Groſſe Weltreich / oder Monarchia, nemlich die Römiſche / Auffkommen / deren Anfang dem Cajo Julio Cæſari zugeſchrieben wird / nach dem Er den Namen und Gewalt eines Dictatoris, ſo vorhin nicht beſtändig war / als man Ihme ſolche Dictatur auffgetragen / fortbin ſtäts behalten; wiewol Er / in ſolcher Würde / nur 3. Jahr / und 6. Monat / verblieben / und auff dem Rathhauſe zu Rom / den 15. Martzen / im 56. Jahr / ſeines Alters / durch 23. Wunden / im Jahr vor Chriſti Geburt 44. umgebracht worden iſt.

Sein Nachfolger / und nächſt Befreundter / Cajus Octavius, hat ſeinen Stuel erſt recht befeſtiget / das Reich mächtig vermehret nach dem allbereit zuvor die Römer / zu den Ländern / ſo Sie von der dritten Monarchia bekommen / noch mehrere gebracht hatten / und Er Cajus Octavius, deßwegen auch den Ehren-Titul Auguſti, oder eines Vermehrers / überkommen; und allem 44. Jahr regieret hat; in welcher Zeit der Heyland der Welt / **Jeſus Chriſtus** geboren worden. Er Auguſtus / hat / unter allen Käyſern / am längſten das Regiment nemlich 56. Jahr / wann man zu den gedachten 44. die 12. thut die Er mit dem Marco Antonio zugebracht) geführt / und iſt den 19. Auguſti / An. Chriſti 16. zu Nola, von Feigen / ſo verfaulet worden / im 76. ſeines Alters / geſtorben / und zu Rom in Campo Martio, begraben worden.

Ihme

Ihme hat ſein Stieff Sohn / und Eydam / Cl. Tiberius Nero ſuccedirt, ſo 77. Jahr alt worden / und Anno Chriſti 39. von langſamen Gifft geſtorben iſt. Im 15. Jahr ſeiner Regierung iſt Chriſtus der HErr gecreutzigt worden.

Auff dieſen Tiberium haben gefolgt C. Caligula, der vierdte Käyſer 5. Tib. Claudius 6. Domitius Nero 7. Sulpitius Galba 8. Salvius Otho 9. Aul. Vitellius 10. Flavius Veſpaſianus, unter welchem Jeruſalem An. Chriſti 70. eingenommen / und zerſtöret worden 11. Titus Veſpaſianus 12. Flavius Domitianus 13. Nerva Cocceius 14. Ulpius Trajanus 15. Al. Hadrianus 16. Antoninus Pius 17. 18. M. Aurelius Antoninus Philoſophus, und L. Æl. Verus mit einander 19. L. Aurel. Commodus, unter welchem es ſich / mit dem Römiſchen Sachen ſehr geändert hat. 20. Helvius Pertinax 21. Didius Julianus 22 Peſcennius Niger. 23. 24 Septimius Severus, und mit Ihme Clodius Albinus 25. Antoninus Caracalla, uñ mit Ihme 26. Septimius Geta, ſo / von ſeinem Bruder dem gedachten Caracalla, umgebracht worden. 27. Marc. Opelius Macrinus 28. M. Opelius Diadumenus 29. Antonius Heliogabalus 30 Alexander Severus 31. Maximinus Thrax. 32. Jul. Maximus 33. M. Antoninus Gordianus 34. Gordianus II. 35. Clod. Pupienus, Max. 36. Coel. Balbinus, 37. Gordianus III. 38. Jul. Philippus Arabs. 39. M. Jul. Philippus Saturninus, deß vorigen Sohn 40. Trajanus Decius 41. Q. Herennius Hetruſcus Meſſius Decius,

Decii

Decii Sohn 42. Vibius Trebonianus Gallus 43. C. Volusianus deß vorigen Sohn 44. Jul. Æmilianus 45. Licinius Valerianus ſo von den Perſen gefangen Anno 262. und Ihme endlich / im hohen Alter / die Haut abgezogen worden. 46. Licinius Gallienus, unter welchem viel Provintzen / vom Römiſchen Reich abgefallen ſeyn. 47 Licinius Valerianus Junior. 48. M Aur. Flav. Claudius 49 Aurelius Quintilius 50. Domitius Valerius Aurelianus 51. M. Claudius Tacitus 52. M. Annius Florianus 53. M. Aurel. Probus 54. M. Aurel. Carus 55. Carinus 62. Numerianus 57. Diocletianus 58. Maximianus Herculeus, oder Maximinianus 59. Conſtantius Chlorus 60 Galerius Maximianus 61. M. Aurel. Severus 62. Maximinus Daza 63. Maxentius 64. Licinius Licinianus 65. Conſtantinus M. welche vier letztere das Käiſerthum mitemander regiert haben; letzlich aber Conſtantinus der Groſſe / der erſte Chriſtliche Käiſer / deß gedachten Käiſer Conſtantii Chlori, von der gottſeeligen Helena Sohn / allein Käiſer blieben iſt. Er ward geboren zu Naiſſo, in Secunda Mœſia, wie Julius Firmicus, Item ein unbenamſter Autor / beym Cuſpiniano, deßgleichen deß Stephani Epitomator, Cedrenus, und Andere mehr / wollen. Erhat Byzantium, eine alte Stadt in Thracia, wider aufgerichtet / dieſelbe erweitert / mit Mauren umgeben / mit Gebäuen gezieret / nach ſeinem Namen Conſtantini Stadt / oder Conſtantinopel genennet / den Käiſerlichen Siz dahin gelegt / und iſt auch

auch allda / als Er der Chriſtenheit viel Gutes erzeigt / im 65. Jahr ſeines Alters / und 31. deß Käiſerthumbs / geſtorben / und daſelbſt begraben worden/ Anno Chriſti 337. nach dem ſein älteſter Sohn / und Mit-Regent / der 66. Käiſer/ Fl. Valerius Criſpus, vor dem Herrn Vatter Anno 326. verſchieden war.

Auff dieſen glorwürdigſten Käiſer/ Conſtantin den Groſſen / haben gefolgt ſeine 3. jüngere Söhn: Conſtantinus II. 68. Conſtantius, und 69. Conſtans. 70. Magnentius. 71. Decentius. 72. Julianus; der aus einem Chriſten ein Heyd worden. 73. Jovianus. 74. Valentinianus. 75. Valens, ein Arianer. 76. Procopius. 77. Gratianus. 78. Maximus. 79. Valentinianus der Jünger. 80. Theodoſius der Groſſe; deſſen zween Söhne. 81. Arcadius, und 82. Honorius. 83. Theodoſius der Ander. 84. M. Placidius Valentinianus III. 85. Flav. Valerius Martianus 86. Leo I. 87. Zeno Iſauricus. 88. Leo II. 89. Baſiliſcus 90. Anaſtaſius Dicorus. 91. Juſtinus. 92. Juſtinianus. 93. Juſtinus II. 94. Tiberius Conſtantinus. 95. Mauritius. 96. Phocas. 97. Heraclius 98. Heraclius Conſtantinus. 99. Heracleonas. 100. Conſtans II von Theils Conſtantinus III. genannt. 101. Conſtantinus IV. Pogonatus. 102. Juſtinianus II. 103. Leontius. 104. Tiberius Abſimarus. 105. Philippicus Bardanus. 106. Anaſtaſius Arthemius. 107. Theodoſius III. 108. Leo III. 109. Conſtantinus Copronymus. 110. Leo IV. 111. Conſtantinus Porphyrogenitus, ſo

Anno 780. zu regieren angefangen / und Anno 797. im Gefängnus geſtorben. 112. Irene, ſeine Mutter. 113. Nicephorus Logotheta / ſo die gemelte Käiſerin Anno 802. in ein Cloſter verſtoſſen. 114. Stauratius deß beſagten Nicephori, der im Krieg wider die Bulgarer / umkommen / Sohn / den man abgeſetzt / und in ein Cloſter gethan. 115. Michael Curopalates. 116. Leo Armenius. 117. Michael Balbus, oder Traulus. 118. Theophilus Anno 829. 119 Michaël, zugenannt Temulentus. 120. Baſilius Macedo, im Jahr Chriſti 887. 121. Leo Philoſophus Anno 886. 122. Alexander. 123. Conſtantinus Porphyrogenneta. 124. Romanus Porphyrogenneta, Anno Chriſti 960. 125. Nicephorus Phocas. 126. Johannes Zemiſces. 127. & 128. Baſilius, & Conſtantinus Porphyrogenneti. 129. Romanus Argyropolus Anno 1028. 130. Michaël Cephlago. 131. Michaël Calephates. 132. Conſtantinus Monomachus, oder Duellator. 133. Theodora Porphyrogenneta, eine Jungfrau. 134. Michael Stratonicus. 135. Iſacius Comnenus Anno 1058. 136. Conſtantinus Ducas. 137. Romanus Diogenes. 138. Michaël Ducas. 139. Nicephorus Botoniates. 140 Alexius Comnenus Anno 1080. 141. Johannes Comnenus, mit gemeinem Calo Johannes genannt. 142. Manuel Comnenus Anno 1143. 143. Alexius Porphyrogennetus, zugenannt der Knab 144. Andronicus, ſo den beſagten Alexium umgebracht. 145. Iſacius Angelus Comnenus. 146. Alexius III.

zugenannt Angelus. 147. Alexius Junior. 148. Ducas Alexius, zugenannt Murzuflı. 149. Balduinus, Graf von Flandern, wird Anno 1204. Käſer zu Conſtantinopel, nach dem die Lateiner ſelbige Stadt belagert, und erobert haben. 150. Henricus Flander, deß vorigen Bruder. 151. Petrus Altiſſiodorenſis. 152. Robertus, dieſes Petri Sohn. 153 Balduinus II. Roberti Sohn. 154. Michaël Palæologus Anno 1259. nach dem die Lateiner 55. Jahr Conſtantinopel innegehabt; letzt aber wieder verlohren hatten. Ihme / dem gedachten Griechiſchen Käſer Michaëli, ſuccedirten nun ferners wider Griechen / nemlich 155. Andronicus Palæologus. 156. Andronicus Junior Palæologus. 157. Joannes Cantacuzenus. 158. Joannes VI. deß Andronici III. Sohn. 159. Andronicus IV. Palæologus. 160. Emanuel Palæologus 1387. 161. Joannes Palæologus, Anno 1420. 162. Conſtantinus Palæologus, der letzte Griechiſche / oder Conſtantinopolitaniſche Chriſtliche Käſer, unter deme Anno 1443. Conſtantinopel vom Türcken eingenommen / und Er Conſtantinus / in der Flucht / und Gedrang unter dem Thor / erdruckt worden iſt.

Es iſt aber bey dieſer Erzehlung zu mercken / daß die Conſtantinopolitaniſche Käſer ſich Rom / Italien / und der Länder gegen Abend / wenig mehr angenommen; daſelbſt Auguſtulus der letzte geweſen / ſo ſich für ſeinen Käſer gehalten / und Anno 500. zu regieren angefangen; deſſen Reich aber bald ein Ende genommen / nachdem die Barbariſche / und fremde Völcker / Italien zu bewohnen

angefangen / und wolte derſelben König Odoacer nicht ein Käiſer / ſondern ein König in Italia genennet ſeyn. Wider die Longobarder / ward Carolus, König in Teutſchland / und Franckreich / beruffen / und / nach Uberwindung derſelben / Anno 801. vom Bapſt Leone III. auff Gutheiſſen deß gantzen Römiſchen Volcks / ein Käiſer / und Mehrer deß Reichs / geqüſt / erklärt / gekrönt / und geſalbet / da das Volck geſchrien / Carolo Augusto, à Deo coronato, magno, & pacifico Romanorum Imperatori, vita, & victoria. Er war der Erſte Teutſche Käiſer / ſo das Römiſche Reich gegen Abend / das mehr als 300. Jahr von allerley Völckern angegriffen / jämmerlich zerriſſen / und verderbt worden / erſtlich wider zu recht gebracht / Teutſchland / Franckreich / und Italien / vereinbart / mit dem Griechiſchen / oder Conſtantinopolitaniſchen obgedachtem Käiſer / Nicephoro Logotheta, deß Käiſerthumbs / auch der Gräntzen halber / ſich verglichen / wider die Saracener in Hiſpanien / auch wider die Sachſen / die Wenden / die Dähnen / Böhmen / Hunnen &c. glücklich gekriegt / Kirchen / und Schulen / auffgerichtet / und andere löbliche Thaten / neben gemachten guten Ordnungen / verübet / und deßwegen den Zunamen deß Groſſen erlangt hat. Iſt geſtorben Anno Chriſti 814. den 28. Januarii, zu Aach / und daſelbſt begraben worden / in dem 72. Jahr ſeines Alters / nach dem Er das Occidentaliſche Käiſerthum / oder das Römiſche Reich gegen Abend / 13. Jahr / 1. Monat / und 4. Tag / regiert hatte.

Jhme

Jhme haben succedirt 2. Ludovicus der Fromme/ſein Sohn/der Anno 840. geſtorben. 3. Lotharius I. 4. Ludovicus II. 5. Carolus II. zugenannt Calvus. 6. Ludovicus III. zugenannt Balbus. 7. Carolus III. Craſſus. 8. Arnolphus. 9. Ludovicus IV. von den meiſten der Dritte genannt. 10. Conradus I. 11. Henricus I. zugenannt Auceps, ſo daß Käiſerthum an die Sachſen gebracht / und Anno 936. geſtorben iſt 12. Otho/der Groſſe/ſein Sohn 13. Otho II. 14. Otho III. 15. Henricus II. zugenannt der Heilige / und hinckende/ein Hertzog in Bayern / von deme in dem Buch / Baſilea Sacra genannt / p. 139. ſeq. in dem Leben deß Biſchoffs Adalberonis II. alſo ſtehet: Henricus II. Solus, ab univerſa Eccleſia, inter omnes Imperatores ſanctis adnumeratur, Solus virginitatem, rarum decus, cum matrimonio copulavit. 16. Conradus II. Hertzog in Oſtfrancken/zugenannt Saliguus. Niger. 18 Henricus IV. wider den Rudolphus, Hertzog in Schwaben / Graf zu Reinfeld/erwöhlt; aber überwunden worden. 19. Henricus V. 20. Lotharius II. ein Sachs 21. Conrades III. Hertzog in Schwaben / ſo das Käiſerthum an die Schwaben gebracht 22 Fridericus I. zugenannt Barbaroſſa. 23. Henricus VI. 24. Philippus. 25. Otho IV. ein Sachs / wider welchen wider ein Hertzog in Schwaben / nemlich 26. Fridericus II. erwöhlt worden. 27. Conradus IV. 28. Wilhelmus Graff von Holl: und Seeland / ſo Anno 1246. wider den beſagten Käiſer Fridericum II. erwöhlt wor-

den / auch neben demſelben / und ſeinem Sohn / gedachten Käiſer Conraden dem Vierten / neun Jahr lang / und nach dem dieſer Conradus in Italia geſtorben / allein regirt hat / biß Er Anno 1255. den 28. Januarii / umkommen iſt. Nach Jhme blieb das Käiſerthum ohne Haubt / hernach wurden Anno 1258. als die Churfürſten nicht einig waren / zween erwöhlet / nemlich Richardus, Graff von Cornubien / Königs Henrici III. in Engelland Bruder / ſo der 29. und Alphonſus, König zu Caſtell / und Legion, in Hiſpania / der 30. Käiſer / deren der Erſte in Engelland umkommen / der Ander aber das Käiſerthum Anno 1273. freywillig wider aufgeben: Und ward / noch ſelbigen Jahrs / den 12. Octobris / Graff Rudolff von Habſpurg / zu Franckfurt / zum Käiſer erwöhlet / ſo / nach der obgeſetzten Ordnung / der 31. Käiſer in Teutſchland / der Anno 1291. den 15. Julii geſtorben. 32. Adolphus, Graff von Naſſau; wider welchen 33. Albertus Habſpurgicus, Käiſers Rudolphi I. Sohn / erwöhlet worden; der Adolphum überwunden; und den Höchſtgedachter ſein Herr Vatter / als Er Oeſterreich erobert / zum erſten Hertzog daſelbſt / aus ſeinem Geſchlechte (dann auch verhin Hertzogen in ſelbigem Lande Oeſterreich / aber eines andern Geſchlechts geweſen) gemacht hat. 34. Henricus VII. ein Graff von Lützelburg 35. Ludovicus V. aus gemeldter der Vierte dieſes Nahmens genannt / ein Hertzog in Bäyern. Wider Jhn ward / von etlichen Churfürſten 36. Fridericus III. Hertzog

zu

zu Oesterreich / zugenannt der Schöne / Käisers Alberti I. Sohn / erwöhlet; aber vom Käiser Ludovico IV. überwunden und gefangen; hernach wider loß gelassen; also / daß sie biß auffs Jahr 1330. (in welchem Fridericus, den 13. Januarii, gestorben) das Reich miteinander friedlich; hernach aber dasselbe Ludovicus allein regiert haben: wiewol / von etlichen Churfürsten / König Carl in Böheim / wider Ihn / erwöhlet worden; derselbe aber / als der 37. erst nach dem Tode Ludovici recht zu dem Käisertum / oder desselben Regierung / gelangt ist; Ob schon wider Ihn / der 38. nemlich Guntherus, ein Graff von Schwartzenburg / Anno 1349. von einem Theil der Churfürsten erwöhlt worden / der aber nur sechs Monat regiert / und / vor seinem Tode / sich mit Ihme Carolo, dem Verfasser der guldenen Bull / veraliehen hat. 39. Wenceslaus, Käisers Caroli IV. Sohn / den aber / wegen seines liederlichen Lebens / die Churfürsten wider abgesetzt haben. 40. Rupertus, oder Robertus, Pfaltzgraff bey Rein 41. Sigismundus König in Ungarn / und Böheim / Käisers Caroli IV. Sohn. 42. Albertus II. Herzog zu Oesterreich / und nach seines Herren Schweher Vatters / Käisers Sigismundi, Tod / auch König in Ungarn / uñ Böheim. Und von dieser Zeit an / ist das Käiserthum / durch die ordenliche / und einträchtige Wahl der Herren Churfürsten / biß daher / bey dem hochlöblichsten Ertzhause Oesterreich beständig verblieben. Dann Ihme / dem Käiser Alberto II. in rechtiger Ordnung / succedirt

haben 43. Käiſer Fridericus IV. 44. Maximilianus I. ſein Sohn 45. Carolus V. ſein Enckel-Sohn/ 46. Ferdinandus I. ſein Herr Bruder. 47. Maximilianus II. ſein Sohn. 48. Rudolphus II. ſein Sohn. 49. Matthias, ſein Herr Bruder. 50. Ferdinandus II. ſein Herr Vetter 51. Ferdinandus III. ſein Sohn / und 52. Herr Leopoldus, unſer jetziger Allergnädigſter Käiſer; dero der Allerhöchſte beſtändige Geſundheit/friedlich/und glückſeelige Regierung / und langes Leben / allergnädigſt verleihen wolle. Sihe meinen Tractat von den zehen Reichs-Crayſſen / tit. 1. pag. 101. &. cent. 2. var. quæſt. 94.

Mönche / Clöſter.

MArc. Zuerius Boxhornius in Hiſtoria Univerſali, p. 32. ſeq. will behaubten/ daß/ von den Eſſenern / bey den Juden/die Mönch / bey den Chriſten / ihren Urſprung haben; und beſchlieſſet alſo: Origo igitur Monachorum, quos habent hodieque, & agnoſcunt plurimi Chriſtiani, ab Eſſenis eſt. Quin ſimillima utrisque Inſtituta Ordinis ſunt, nemo, aut ego fallor admodum, negaverit. Es wollen gleichwol die Carmaliten/daß ihr Orden / vom Propheten Elia, ſeinen Urſprung habe. Obann man auch der beſagten Eſſener oder Eſſer / Leben / wie ſolches Philo Judæus, Joſephus, und Plinius, beſchrieben / recht betrachtet; ſo kommet der heutigen Mönch Leben / mit der Eſſer / nicht überein; obwoln dieſelbe etwas Aehnlichkeit

laitung zu dem jetzigen Mönch leben möchen gegeben haben. Die Cartenſer beruffen ſich auff das Exempel S. Johann. deß Täuffers / und enthalten ſich der Thier / dieweil Gott die Erden verflucht hat: Aber / daß Er auch das Meer / und die Flüſſe / verflucht hätte / nirgends geleſen werde. Es fragt gleichwol gedachter Boxhornius, p. 77. Warum Sie dann auff ſolcher verfluchten Erden gehen?

Balthaſar Exnerus, von Hirſchberg / in ſeinem Valerio Maximo Chriſtiano, lib. 8 c. 6. Summar. 28 ſchreibet / daß König Philippus II. in Hiſpannien die neue Mönchs Orden nicht geliebt; daher Er auch die Capuccíner nicht aufnehmen wollen: Sein Oeſterreichiſch Geſchlecht habe viel Jeſuiten Collegia, an unterſchiedlichen Orten / geſtifftet; Er König Philippus allein ſeye / ohne einige gegen Sie erwieſene Freygebigkeit geſtorben. Er habe / ſagt dieſer Autor ferner / wider ſolche der Mönche Menge / und Zunehmung der Ordinum Regularium, zu ſagen geſtegt / daß man die neuen Orden / zu der alten Weiſe / ſolle bringen / und dieſelbe ferners bey der erſten Aufrichtigkeit / oder Vollkommenheit ihrer Einſetzung / oder Inſtitution, erhalten: es ſeye zu beförchten / daß nicht die Welt fruchtbarer werde an Reliquien / als der Gottſeligkeit. Ob nun deme allem alſo / wird Andern vielleicht beſſer / als mir / bewuſt ſeyn.

Der Bapſt Innocentius X. zwar hat einen Hauffen Clöſter in Italia eingezogen; aber zu dem Ende / wie Wm. ermeldet / in der Oeſterreichiſchen Leipzi-

giſchen Marckts Relation, vom Jahr 1653. pag. 33. ſchreibet / die Unkoſten / zu denen groſſen Kriegs præparaturen, zufinden.

Man ſaget / es ſey ein reicher Edelmann in Pohlen geweſen / der ein Cloſter ſtifften / und einen ſonderlichen Orden anrichten wollen / und geordnet hab / daß die Mönch ſelten eſſen / und trincken / was Sie wolten / allein ſolten Sie weder ſitzen / noch ligen? ſondern immer ſtehen / oder ſich unterweilens mit dem Rucken an eine Wand / oder mit den Armen / an einen hohen Stul / welchen Er darzu hab machen laſſen / lehnen / und alſo ſtehend ſchlaffen. Aber / daß ſey ein ſolches ſchweres Werck geweſen / daß keiner im Cloſter hab bleiben wollen; ſondern ſeyen alle heraus gelauffen; D. Schupp. im geplagten Hiob / p. 125. Marggraff Albrecht von Brandeburg / Ertzbiſchoff zu Mäyntz / &c. wann Er ſeine Diener lang ſtehen ſahe / ſagte Er / ſetzet Euch nieder: denn man gibt die Bern nicht von Hoff; wie Furter / und Mahl; Zinegref / in Apophtheg. Stare eſt pugnantis, Sedere regnantis. S. cent. 2. var. Quæſt. qu. 85.

Daß anfänglich die Clöſter / wie heutigs Tags die obere Schulen / oder Gymnaſia, und hohe Schulen / oder Academiæ, geweſen / das haben viel Gelehrte / und darunter auch Petreus, in einem beſondern Tractat hievon / und J. J. Pontanus lib. 6. Origin. Francicarum. c. 3. erwiſen; wiewol Theils / wie ich anderswo vermeldet / darwider ſeyn / vielleicht darum / auff daß die Mönche / von

von Unterweiſung der Jugend möchten abgehalten/ und hergegen zur Ruhe/ und dem Müſſiggang/ verleitet; Andern aber die Ehr hierum allein zugeſchrieben werde/ und verbleibe. Siehe den Chr. Lehmann/ in der Speyriſchen Chronick lib. 2. c. 33. und daſelbſt daß aus deß Cloſters zu S. Gallen Hiſtorien ſich befinde/ daß man in den Mönchs-Clöſtern zweyerley Schulen gehalten habe.

Muſica.

MUſica iſt eine Gab Gottes/ und nicht ein geringer Vorſchmack deß künfftigen Lebens. Es iſt nichts Freyers/ nichts Anmüttigers/ dardurch alles Zeitliches/ durch ein unauflöſliches Bande zuſammen verknüpffet wird/ als die Muſica. Die Thier ſelbſten werden durch dieſe liebliche Übung beanüttiget. Und dahero was von den Jenaern zu halten/ welche in Eroberung Magdeburg/ die Muſicanten/ ſo ſich in dem Zimmer zuſammen gethan/ ob Sie mit der lieblichen Muſik/ die Uberwinder begütigen möchten/ alle umgebracht/ und die Inſtrumenten zerſchlagen haben/ Andern überlaſſen wird. Die Vögelein erfüllen alles mit Geſang: die Herden deß Viehes beluſtigen ſich an den Pfeiffen; die Kühe/ und andere Laſt-Thier/ werden/ durch den Schall/ und Klang/ der Glöcklein/ und Schellen/ gleiter: das Pferd erſchrickt/ wann man die Trompeten blaſet: Ein Kind wird geſtillt/ wann man demſelben ſinget: durch die Lieblichkeit der Muſik ſollen vor Zeiten/

ten/die Wölffe vertrieben: die Lybischen Mutter-Pferde besänfftiget / und die Sybaritischen zum Springen angereizet worden seyn. Es sollen daher die Jünglinge die Vocal Musik lernen / und üben; die Eltere aber davon urtheilen. Die Instrumental Musik vertreibt viel Grillen aus dem Kopf; und wird/in solcher/die Lauten / weil man Sie bey sich leicht tragen kan / sonderlich Nachts-Zeiten, den andern Instrumenten fast fürgezogen: Wiewol auch der Frantzosen Mandora; der Engelländer Pandora, und Viola di Gamba, der Italiener Theorbæ, und Cytharæ; die Harpfen/und andere Instrumenten / auch ihr Lob haben; wann man sich deren recht gebrauchet. Nero, sonsten ein Unmensch / hat die Instrumental Musik über die massen lieb gehabt/Gelt/mit dem Zeichen der Leyer / schlagen / und Ihme Bilder-Stöck / oder Statuas, in Gestalt eines Harpffenschlagers/ setzen lassen. Der König David hat selbsten auff der Harpffen gespielt / jedoch hierinn Maß gehalten: welches noch den Fürsten zuthun erlaubt ist / daß Sie entweder / nach Gelegenheit der Zeit selbsten singen / oder aber Ihnen singen / und auff den Instrumenten Andere spielen lassen; auch ihre Musicanten/wann Sie verreisen/mit sich nemen mögen. Pindarus lobt den Syracusanischen König Hieronem, Andere den Epaminondam, und Alexandrum, wegen der Liebe / so Sie zur Musica getragen. Einer nennet dieselbe eine Linderung der Beschwerden / und Sorge; einen Trost in der Arbeit / und

und eine Artzney/die Vergeſſenheit der ausgeſtandenen Trübſalen herbey zubringen. Vor Zeiten hat man die Geſetz pflegen zu ſingen. Die alten Teutſchen haben der Erheber ihres Volcks Leb/ und der groſſen Helden Thaten/ geſungen. Die Cynithenſes, ein Volck in Arcadia/ haben ein Geſätz gemacht/ daß alle Burger/ biß auff das dreiſſigſte Jahr/ ſich auff die Muſik legen ſolten. Sie dienet zur Höfflicheit/und guten Sitten/ und beweget die Gemüter zum Mitleiden/ und Erbarmung; macht die Menſchen ſanfftmütig/und leutſelig. Allein muß man ſich deren nur Maß/und zu rechter Zeit gebrauchen. Dann wir ſeyn nicht zur Leyer/ ſondern zur Arbeit/ erſchaffen. Und wie der Uberfluß/in allen Dingen/ endlich einen Eckel verurſachet; alſo auch die Muſik/ wann man derſelben mißbraucht; da Sie ſonſten einen Menſchen erfreuet/ die Betrübten erquicket/ in Podagriſchen Zuſtänden/und andern ſchmertzlichen Kranckheiten/ eine Lindерung bringet/ den Kriegsmann zur Schlacht antreibet/ den Bauersmann auff dem Felde erfriſchet/ die alte Weiber über ihrer Kunckel/ oder Rocken/ leichter machet/ die Angeſäſſelte im Gefängnuß/ die auff dem Waſſer fahrende/ und zu Land Reiſende/ tröſtet/ und erfriſchet; die böſen Geiſter vertreibet; auch die von Vipern geſtochene heilet: Und anderswo geſagt worden iſt/daß die Jenigen/ welche von den giftigen Spinnen/ ſo man Tarantulas heiſſet/ im

König-

Königreich Neaples / geſtrichen / durch die Muſik / und das Tantzen / beym Leben erhalten werden.

N.

Nachfolg.

Als Einer / ungefehr / den Eraſmum Roterodamum ſehen / mit einer Federn / daran / wegen der Kürtze / ein Höltzlein war / ſchreiben / hat Er alsbalden / an ſeine Federn / ein Stecklein gebunden / atque ita ſibi viſus eſt Eraſmico more ſcribere; Eraſ. dialog. Ciceron. p. 66. edit. Baſil. de anno 1529. in 8.

Als einsmals ein König in Franckreich / wegen groſſen Schmertzens an den Schenckeln / ſeine Stiffel / was die Weite anbelangt / ändern ſo haben ſeine Hoffleiner ſolchem Exempel gleich nachgefolgt; Chr. Phil. Richter / quæſt. miſcell. 44. p. 159.

Vor Jahren hat man / am Pfingſt Feſt / nach einer Tauben geſchoſſen; welchem Gebrauch man noch meiner Zeit in Sachſen nachgefolgt hat. Daß es aber unrecht ſeye / hat GOtt / durch ein ſonderbar Exempel / deſſen ich anderswo gedacht / erwiſen; und hat wider ſolchen böſen Gebrauch / oder Nachfolge / auch Chriſtoph. Neander in hiſt. Bacchanal. p. 238. geſchrieben.

Nahme.

EIn guter Nahm bleibet ewig. Doctor Neſen / geweſter Vice-Cantzler zu Marpurg / pflag in die Stammbücher zuſchreiben: Sui deſiderium relinquere rerum benè geſtarum optimum teſtimonium eſt; D. Schup. in der Ehrenrettung / p. 214.

Es geben hellen Schall die klingenden Poſaunen /
Es krachen grauſamlich die mächtigen Carthaunen;
So fleucht hin das Gerücht / und guter Nahme weit /
Ein gutes Lob klingt weit bey Guten allezeit,

Tobias Lucanus, im Poetiſchen kurtz / und gut / ſub. tit. fama.

Von etlichen / ſo einen andern Nahmen / ſchädlicher Weiſe / an ſich genommen / Sihe oben / Eugen. Anno 1429. ward einer / ſo ſich für Herren Friderichen von Heldrungen / der vor 15. Jahren umkommen war / ausgegeben / zu Ulm erſäufft; Cruſ. in Annal. Sucv. Als Anno 1527. König Guſtavus in Schweden die Religion geändert / haben ſich viel darwider geleget / und einen verköpten Nicolaum Stur, als ob Er deß geweſten Stadthalters deß Königreichs / Stenonis Stur, Sohn were / eingeſchoben / der aber hernach zu Roſtock gefangen / und geköpfft worden; Chytræus lib. 11. Saxon.

Man

Man hat/vor Zeiten/gesagt/wo ein Johannes im Hause sey/da schlage der Donner nicht ein/und da Er gleich einschlage/so thue Er doch keinen Schaden. Daher ists kommen/daß der Nahme Johannes so gemein worden/daß ein jeder Hausvatter einen Hansen/in seinem Hause/haben wollen. Es ist aber unrecht verstanden/und auff den blossen Nahmen gezogen werden; so es doch die Meinung hat/wo ein Johannes/das ist/ein solcher Mensch ist/der durch den Glauben in Gottes Gnade/und Hulde/stehe/dem könne kein Leid widerfahren/und da Ihm gleich etwas widriges begegne/müß es ihm doch an der Seligkeit unschädlich seyn; Dn. Petrus Franck/de Stigenic. cont. 21. in Jon. p. 109. b.

Als Eltern in Ober Teutschland/wegen ihres Kindes Nahmen/uneinig waren/und es dem Priester heimstellten/der das Kind Nicodemus/derselbigen Tags im Calender stunde/nennte; der Nahm aber der Mutter unbekant war/und man Ihr sagte/es sey ein guter Mann gewesen/der zu JEsu bey der Nacht kam/hat Ihr solches nicht gefallen; weil Er nicht bey Tag/sondern bey der Nacht kommen war/Antenors Unschuld p. 40.

Daß man zu Erfurt in Thüringen keinen in den Rath nehmen solle/der Petrus heißt/siehe den Tractat von den X. Reichs Crantzen tit. 5. p. 330. und deß Petri de Prussia Urtheil davon (wann anders deme also/was man berichtet) in vit. Alberti Magnic. 52. p. 621. deß Antorffischen Drucks de

Anno

Anno 1621. in 12. GOtt leget Nahmen auff/ und ändert Sie/ als/ Abraham/ Iſrael/ Petrus/ &c. Die Perſier haben lange Nahmen; die Hebreer kurtze. Der Nahm Guſtavus ſolle ſo viel ſeyn/ als Auguſtinus, wie neulich Einer geſchrieben/ ſich aber nicht genennet hat.

De Sororia apellatione in l. 19. c. de Epiſcopis, & clericis, Sihe Henelium, in Otio Wratislavienſi, cap. 33. S. cent. 3. var. quæſt. 12. ibi, Hugo, und cent. 4. qu. 3. ibi, Magdalena.

V.

Papſt.

OB einmal ein Weibs-Perſon auff dem Päpſtlichen Stul geſeſſen? iſt zwar/ vor Jahren/ gleichſam unſtritig geweſen; und hat noch im Jahr 1554. der berümte Hiſtoricus, Joh. Baptiſta Egnatius, in ſeinem mit deß Bapſts Julii III. Käiſers Caroli V. und deß Raths zu Venedig/ Privilegiis, daſelbſt in 4. gedrucktem Buch/ de exemplis illuſtr. Virorum Venetæ Civitatis, atq; aliarum Gentium, lib. 7. cap. 3. pag. 246. ſolches/ von dem Britanniſchen Mägdlein/ ſo nach Athen/ ſtudirens halber gereiſt; hernach aber auff Rom kommen/ ſich für eine Manns-

Perſon ausgeben / und bey Jedermann ſo beliebe gemacht / daß Sie nach Leone IV. Bäbſt / und Johannes VII. (ſo Andere den Achten dieſes Nahmens nennen) gebeiſſen worden ſeye / geſchrieben. Seine / deß Egnatii, Wort lauten alſo: Athenis ſolvens, Romamq; petens, ingenio callido, & vafro, mentita ſemper ſe virum eſſe, tantum gratiæ apud Omnes conſec. ut mortuo Leone IV. Pont. max. in ejus ſufficeretur locum, Joannesq; Septimo diceretur; quod niſi biennio poſt gravida, dum Lateranenſem ædem inviſit, victa dolore peperiſſet, quod jam OMNIBUS SCRIPTORIBUS conſtare video, quis crederet in una fœmina tantum fallaciæ, tamq; conſtans mendacium ſimulati ſexus tamdiu perdurare potuiſſe? Aber / zu unſern Zeiten / haben ſich unterſchiedliche gefunden / die ſolche Erzehlung in einen Zweifel gezogen / wie anderswo dieſelben ernannt werden ſeyn; alſo gar / daß auch David Blondellus, Catalaunenſis, weyland Profeſſor Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, bey der vornehmen Schul zu Amſterdam / in Holland / ein Buch mit dieſem Titul / de Joanna Papiſſa, ſive famoſæ quæſtionis, an Fœmina ulla inter Leonem IV. & Benedictum III. Romanos Pontifices, media ſederit? Ἀνάκρισις, geſchrieben / darinn Er / was von der Päpſtin Johanna ausgeben wird / daß ſolches nicht waar ſey / erweiſen will; ſo erſtlich in Frantzöſiſcher / folgends / nach ſeinem Tode / vermehrter / in Lateiniſcher Sprach herauß kommen iſt. Marcus Zuerius

Boxhor-

Boxhornius, in hiſtoria Univerſali, p. 476. ſagt / von der erwehnten deß Blondelli, und Anderer Meinung / dieſes: unum id modo hic ego pronuncia-verim, non deeſſe magni ponderis argumenta iis, qui falſi hanc hiſtoriam arguunt: Welcher weyland Profeſſor zu Leyden / in Holland / auch das / was vom Sylveſtro II. daß Er ein Zauberer geweſen / ins gemein erzehlet wird / widerleget / und den Urſprung ſolcher Beſchuldigung / p. 573. 575. & ſeqq. anzeiget.

Hergegen der Franzöſiſche Doctor, und Profeſſor zu Gröningen / in Frießland / Samuel Mareſius, Ambianenſis, in ſeinem Anno 1658. daſelbſt / mit dieſem Titul / Joanna Papiſſa reſtituta, gedrucktem Buch / den obernanten Blondellum zu widerlegen / und zu erweiſen ſich bemühet / daß die Sach in der That ſich alſo verhalte. Und meldet / unter andern / in der Zuſchrifft / daß biß auff die Zeit der Reformation, niemand geweſen / der da geläuanet / oder in einen Zweifel gezogen hätte / daß um das Mittel deß Neunten Seculi, das iſt / ein wenig nach dem Jahr Chriſti 850. ein Weib ſich für einen Mann ausgeben / Johannes genañt / zum Päpſtlichen Stul erhebt / hernach geſchwängert / in offentlichem Umbgang / mit Geburts-Schmertzen gehling überfallen worden / und eine Kindbetterin offentlich geſtorben ſeye. Deſſelben Weibs Bildnus ſey zu Siena, in dem gröſſern Tempel / zwiſchen anderer Päpſten Bildnuſſen / an ſeinem Ort / und nach der Ordnung / geſetzt gewe-

ſen/ſo erſt Papſt Clemens der Achte hinweg zu thun
bevohlen habe. So ſey auch ihr Bildſtock/mit dem
Kind/zu Rom/eben in der Gaſſen/in der Sie daſ-
ſelbe geboren/offentlich aufgerichtet geſtanden;
und die Prob/oder Erforſchung der Mannheit de-
ren/ſo erwöhlet wurden/durch den löchrichten
Stul/gar lang getrieben worden/biß endlich die
Stadt Rom eines ſolchen ſchändlichen Gebrauchs
überdrüſſig worden/und eine andere Bedeutung
deß gedachten Stuls aufzudichten ſich befliſſen.
Und eben dieſes habe mitten in Italia/noch um
die Zeit Lutheri, Joannes Pierius Valerianus, in
ſeiner Declamation an den Cardinal Hyppoly-
tum Medicem, pro Sacerdotum Barbis, erzehlt/ſo
erſtlich zu Rom/mit deß Papſts Clementis VII.
privilegio, ausgangen iſt. Aber/nach dem die
Proteſtirende/dieſe Schmach/dem Römiſchen
Stul/vorzuwerffen angefangen/ſo haben deſſelben
Zugethane all ihre Kunſt dahin verwendet/daß
Sie die Erzehlung ſo vieler Hiſtorien-Schreiber
entweder zweiffelhafftig/oder argwönisch machten/
und beſtritten/daß die Päbſtin Johanna nie auf
der Welt geweſt wäre. Der Erſte/ſo ſolches zu-
verſuchen ſich unterſtanden/war Onuphrius Pan-
vinius, in ſeinen notis zum Platina; man wolte
dann ſagen/daß Ihme der Aventinus etlicher maſ-
ſen vorgeleuchtet/damit Er ſein Teutſchland
(dann Theils gewolt/daß dieſe Johanna von Meyntz
bürtig geweſen) von dieſer Unehr erledigte. Auff
den Panvinium ſeyn hernach andere gefolgt/als

Baro-

Baronius, Bellarminus, Ræmundus, oder vielmehr/wie Mareſius wil/der unter ſeinem Nahmen verborgen ligende Jeſuit Richeomius, Leo Allatius, Serarius &c. Weiter thut Er/der D. Mareſius, im Text/deß Baptiſtæ Mantuani, deß Carmeliter-Ordens Generalis Prioris, der Anno Chriſti 1500 gelebt/ und dieſes Weibs lib. 3. Alph. gedencket/Vers anziehen. Marianus, ſo in Schottland Anno 1028. gebohren worden/ ſagt in Chron. æt. 6. zum Jahr 854. daß Papſt Leo, den 1. Auguſti geſtorben ſeye/und Ihme Johanna, ein Weib/ ſuccedirt habe; oder/ wie ſeine Wort lauten: Leo Papa obiit Kal. Aug. huic ſucceſſit Johanna mulier Anno 2. mens. 5. dieb. 4. Es iſt aber Marianus nicht der erſte geweſen/ der dieſer Johannæ gedencket/ſondern Einer/ um 200. Jahr älter/ nemlich der Anaſtaſius Bibliothecarius, ſo zu ihrer Zeit gelebt hat. Auff den gefolget ſeyn Radulphus Flaviacenſis; ſo bey die 150. Jahr/vor dem Mariano, berümt geweſen. Egbertus Grim. S. Theol. Licentiatus, ein Engelländer/ und eine Zeitlang Profeſſor bey der Schul zu Weſel/ hat Anno 1636. kurtz vor ſeinem Tode/in Niderländiſcher Sprach/ ein weitleuffiges Buch/ von der vielgemelten Johanna herfür gegeben/ in deſſen erſten Theil Er 135. Zeugnuſſen aufgeführt/ aus Scribenten unterſchiedlicher Völcker/deren keiner aus den Proteſtirenden geweſen iſt. Es kommt aber/ ſagt Mareſius, bey den Vernemenden/ nunmehr dahin/ daß Sie auch läugnen/das Martinus (Polonus)

ſelber/etwas hieron geſchrieben habe; und beſtreiten/daß Ranulphus von Hygeden, in ſeinem Polychronico, ſo Er Anno 1343. geſchrieben/ der Erſte Autor dieſer Fabel ſeye/ſo/aus Ihme/hernach durch die Abſchreiber/in des Sigeberti, Mariani, Martini, und anderer Chronicken/und Hiſtorien/eingeſchlichen; als wie ſolches unerſchrocken ein Medicus, Nahmens Sorberius, in dem Büchlein/darinn die Urſachen warum Er neulich zu den Römiſch Catholiſchen getretten/ angezeiget werden/vorgeben thue. Am Blat 22. meldet Er D. Marcſius, daß der Hochgelehrte Gabriel Naudæus, in dem jenigen/ was Er offentlich/wider die Benedictiner Mönch/ wegen der Bücher von der Nachfolg Chriſti herfür geben/ weitleuffig erwieſen habe/ wie wenig den Ihnen/den geſchriebenen Sachen Glauben zuzuſtellen ſeye; die doch ins gemein hoch gehalten werden: quàm enim Monachis ſit familiare, quælibet in rem ſuam vel fingere, vel interpolare, luculenter docuiſſe. Und/ am 36. Blat/ſagt Er Marcſius alſo: ut ſcripto iſtius generis, quod tranſiit per manus Jeſuitarum, quibus ſolenne eſt caſtrare, & evirare quoslibet bonos Autores, ut de illis queritur L. Bochellus, præf. ad decreta Eccl. Gall. parum fidei ſit tribuendum. Und erzehlet Er verbero p. 32. wie es mit deß Anaſtaſii Bibliothecarii, den die Jeſuiten zu Meyntz/vom Marquardo Freherο, aus der Heydelbergiſchen Bibliotheck/Anno 1602. geſchrieben empfangenen edition, zuhalten ſeye: ſihe das 178. Blat

Blat. Der Zeit ſeyn die geſchriebene Heydelbergiſche Bücher / wie Er ſagt / zu Rom. Und bin ich neulich berichtet worden / daß auch deß Jani Gruteri, geweſten Bibliothecarii, theure Bibliothec / mit der Heydelbergiſchen / dahin gelangt ſeye. Weiter meldet Marcſius, daß es gewiß / daß Hincmarus, der Kirchen zu Rheins Ertzbiſchoff / zu Zeiten der Päpſte Leonis IV. Benedicti, Nicolai, Hadriani, und alſo auch der gemelten Johannæ, gelebt habe. Und am Blat 31. ſchreibet Er dieſes: Blondellus dum armatus Pontificiorum telis, Proteſtantium, & plusquam 200. teſtium aliorum, ante tempora Lutheri, ſententiam de Joane Papatu ſubruere conatur, per meras, & inanes vitiligationes chronologicas, juxta quas, ſi quem ea juvabit imitari, id ex iſto ſumendo Authore, iſtud ex alio, nulla erit tam certa hiſtoria, apud veteres, quæ non poſſit in dubium vocari, imò penitus everti. Er meldet gleichwol / daß Blondellus, aus Luithprando, den oben angezogenen Aventinum ſelbſten widerlege / welcher lib. 4. Annal. Bojor. den Urſprung der Hiſtori von der Johanna, von deß Alberti, Fürſtens in Hetrurien / Schwiger / der Theodora, einer beſchreiten unzüchtigen Weibe / herauſführen vermeine / welche zu Rom Gewalt gehabt / und Joannem IX. ihren Buben / erſtlich den Bononienſern / hernach den Ravennatiern / und / ich den Nemern / zu ihrem vornemſten Prieſter gegeben; daß man aber geſagt habe; es ſeye / zu dieſer Zeit / der höchſte Prieſter ein Weib geweſen / ſo

Johannes genannt worden; da doch Aventinus ſo wol in dem Nahmen deß Bapſts / und der Theodoræ; als auch in der Perſon deß Alberti, ſich iren thue.

Was den obgedachten Papſt Sylveſtrum, den Andern dieſes Nahmens / anbelangt / ſo ſchreibet gemelter D. Mareſius, am 317. und folgenden Blat, es lige weder Rom / noch den Proteſtirenden / viel daran / ob derſelbe ein Zauberer / oder nicht / geweſen; obwol Vignerius, und der auff Ihn gefolgt / Boxhornius (non tanti momenti nec tantæ autoritatis Hiſtoricus, & cui ſatis fuit Latino ſtilo exprmere, quod ab aliis Neotericis viderat dictũ, fontibus Priſcorum, wie Er Mareſius, ſo ſonſten gleicher Religion mit Boxhornio, redet / non conſultis) denſelben entſchuldigen; da doch der Cardinal Benno, der nicht jünger dann 70. Jahr / als beſagter Sylveſter; Item Martinus Polonus, Sigebertus, Platina, Stella &c. daß Gegenſpiel ſetzen: und habe / ſagt Er / der geweſte Armachaniſche Ertzbiſchoff / Jacobus Uſſerius, cap. 3. de Chriſtianæ Eccleſiæ ſucceſſione, §. 15. & ſeq. viel der Alten Zeugnuſſen davon herfür gegeben; und beſtreite Chemierus tom. 1. Panſtratiæ lib. 3. c. 6. § 14. ausdrücklich / daß Sylveſter ein Schwartzkünſtler geweſt ſeye. Welches man dann / diß Orts / dahin geſtellt ſeyn laſſ. Zwar Er Mareſius p. 341. ſagt / Er wolle lieber die alte warhafte Sachen wol vertheidigen / als falſche neue offentlich herfür bringen: Wie dann / vor Jhme / deß Grotii grobe Jrthume

tume vom Antechriſt / niemand vernichtet; deſſen Hiſtori ſonſten D. Rivetus wahrhafftig erzehle / ſo zwar den Remonſtranten nicht werde gefallen haben. Von der obgedachten Johanna ſihe auch Theobaldum, vom Hußiten Krieg part. 3. c. 21. p. 123. Welche Hiſtori / als ein Catholicus geleſen / an dem letzten / und an das Pergamen gepackten Blat / Er darzu geſchrieben: Lecta extra confeſſionem.

Papſt Leo IX. zuvor Bruno genannt / war ein Sohn Graff Hugens zu Dagſpurg / und Egisheim (welcher im Cloſter S. Truthberti, im Brißgäu begraben ligt) und der Frauen Heilwig / einer Tochter Graff Dietrichs von Egisheim / oder Eyſen / im obern Elſaß / an den Wurtzeln deß Bergs Vogeſi, unterhalb Ruffach? alda noch heutigs Tags 3. Schlöſſer / oder vielmehr dreyfachen Schloſſes Gemauerwerck / ins gemein drey Eyſen genannt / geſehen werden. Dieſer Papſt Leo, ſo Anno 1054. den 15. Aprilis / zu Rom / geſtorben / hat die Güter / ſo / von ſeinen Vor-Eltern / an Ihne kommen / nicht an ſeine Blutsfreunde / und Nepotes, Sie damit / wie gemeinlich geſchihet / reich zu machen / ſondern auff Kirchen / und Clöſter / Sie zu begaben / reichlich gewendet; P. Claudius Sudanus, in Baſilea ſacra p. 155. & 164. welcher auch wil p. 211. daß Papſt Alexander III. Anno 1176. den Käiſer Fridericum Barbaroſſam, zu Anagnio, in Italia, zu Gnaden / und die Gemeinſchafft der Kirchen angenommen habe / und daß daſelbſt der Fried zwiſchen Ihnen beeden / und dem König in Sicilien / ſeye ge-

macht worden; Aventinus ſagt / daß es zu Mäyntz geſchehen ſeye; und dem es auch Kyriander, in der Trieriſchen Chronick / part. 12. f. 136. halten thut. Aber die Venediger geben ſolches nicht zu. Und hat noch Anno 1647. Joann. Franciſcus Loredanus, in dem Leben deß gedachten Papſts Alexandri unterſchiedliche Beweiß / und Urſachen beygebracht / daß der Vergleich zu Venedig geſchehen ſey: Und ſchreibt Er am 123. Blat / unter andern alſo: Gli Autori, che lo confermano ſono ſtati infiniti, e di diverſe nationi &c. Chi lo racconta diverſamente, ò. è ignorante, ò è appaſſionato: Das iſt: Es ſeyn der Autorn, ſo ſolches beſtättigen / unzalbar viel / und von unterſchiedlichen Völckern / geweſen. Der ſolches anders erzehlet / iſt entweder der Sachen unerfahren / oder es treibt Ihn ſeine Zuneigung anderwerts. Siehe hievon meine unterſchiedliche Epiſteln.

Ob der Papſt allen Andern Geiſtlichen vorgehe? haben unterſchiedliche / und / aus den Reformirten / Inſonderheit Claudius Salmaſius, und David Blondellus, geſchrieben. Siehe auch Marc. Zuerium Boxhornium, in hiſtor. Univerſali, p. 84. ſeq. und auch anderswo. So hat Nicolaus Henelius, in ſeinem Otio Wratislavienſi, vom Blat 462. an / biß auffs Blat 541. oder biß ans Ende deß Buchs / am 54. und letzten Capitel / von dem Primatu Petri, und alſo durch Ihn / der Römiſchen Päpſte / in der Kirchen Oberſten Stell / eine weitläufftige Diſputation.

Ob

Ob ein weltlicher Fürſt ſonderlich der / ſo ſeine Länder weit voneinander ligend hat / auf Mittel möge bedacht ſeyn / daß ein ſolcher Papſt erwöhlet werde / welcher von Herzen den Frieden unter den Chriſtlichen Potentaten / ſuche / damit ſeine Völcker in ruhigen Weſen verbleiben können: Siehe deß Gabrielis Adarzo de Santander, Biſchoffs zu Viglevano Tractat / mit dem Titul: Diſtamen ad interrogata reſpondens circa exclusivam à Principibus quandoque interpoſitam ante ſummi Pontificis electionem, zu Franckfurt Anno 1660. in 4. gedruckt; allda mit Ja geantwortet wird.

Theils küſſen dem Papſt den Pantoffel / und vermeinen / weil Er ein groſſer Potentat von viel Land / und Leuten ſeye / daß Sie Ihme nur politiſche / oder weltliche Ehr hierinn erzeigen: darwider dann Chriſtoph. Neander in hiſt. Bacchanal. p. 238. ſeq. ſchreibet / und Herzogs Chriſtoff von Würtemberg Erempel / aus deß Schneppii Oration de vita & rebus geſtis D. Chriſtoph. anziehet / welcher Anno 1538. dieſe Ehr dem Bapſt Paulo V. bey der Zuſammenkunfft deſſelben / und Königs Franciſci I. in Franckreich / zu Nizza, in der Provantz / nicht erzeigen wollen / ob Er wol von dem Connestable, oder dem König Marſchallen / hierzu ermahnet wurde; und mit dieſem vermacht / daß auch andere Teutſche Herren ſolchen Gehorſam dem Papſt zuerweiſen unterlaſſen haben.

Die Päpſte regieren meiſtentheils ſo viel Jahr / als viel die Zahl ihres Nahmens in ſich begreifft;

greiffet; deſſen auch der nechſte Papſt Innocentius X. ein Exempel iſt; von deme Einer dieſe Vers gemacht hat:

Innocui nomen, Decimi cognomine, Papa ſumſit, & hinc annos vixit in Urbe decem. P. Fr.

Wie es mit der Diſpenſation, in Eheſachen/etwan zu Rom hergangen/erzehlet M. G. S. Eutrap. cent 6. n. 96. folgendes Exempel: Als auff eine Zeit der König Ferrandus, mit einem Fräulein / Maria de Foix, ſich zu verheyraten willens / ſolches aber/ ohne deß Papſts Zulaſſung (weil Sie einander nahe verwandt waren) nicht geſchehen können; und aber der Papſt Julius II. für die Zulaſſung 50. tauſent Cronen begert; So hat der König ſeinem Geſandten befohlen / eine ſchlechte ſupplication, mit Auslaſſung deß Titels / in ſolcher Form/zu ſtellen: Allerheiligſter Vatter / Ferrandus von Arragon, und Maria von Foix, welche einander ſo nahe verwandt ꝛc. begehrn eine diſpenſation, damit Sie ſich miteinander verehlichen mögen. Dieſe Supplication treffe der Geſandte/durch eine Perſon/ übergeben; die auch/vom Papſt/alsbalden/ die Supplicanten für Privat-Perſonen haltende/um zehen Cronen/ unterſchrieben / dem König ſolches kund gethan/ und die Ehe beſchloſſen worden. Als der Papſt ſolches vernommen/hat Er deß Königs Ambaſſadorn/ mit zornigen Gemüt/befragt / aus was Urſachen / ſein Herr/ohne ſeine Bewilligung / ſich/ mit ſeiner nächſten Baaſen/ verheyraten dörffen? Der Ambaſſador legte dem Papſt die Diſpenſation vor; wel-

welcher/ als Er die Liſtigkeit vermercket/ nichts/ als dieſes zum Datario ſagte: Uns iſt recht geſchehen. Welches man dann/ ob deme alſo/ dahin geſtellt ſeyn läſt.

Von der Cardinæl, als deß Payſts innerſten Räthen/und Gehülffen/ Urſprung/ und Hoheit/ hab ich in den obenwehnten meinen Epiſtolis ein zimliches geſchrieben: Sehet auch den Lundorpium, in tom. 3. Sleid. cont. lib. 10. p. 535. da Er deß Cardinals Oſſati gedencket: Item Sprengerum in Juriſpr. publ. p. 288.

Paſquill.

SO von deß Paſquini Bildſtock zu Rom alſo genennet wird/ und von dem ich anderswo geſchrieben habe. Bapſt Adrianus VI. hat ſolchen hinweg thun laſſen wollen/ ſo aber der Fürſt Ludovicus von Sueſſa widerrathen; daher Er noch daſelbſt ſtehet/ und an ſolchem allerhand Schrifften/ die einen ſonderlichen Nachdruck haben/und das Uberſehen/ und Verbrechen/ein/ und anderer Perſon/entdecken/und vor Augen ſtellen/ angeheffet werden. Wann dergleichen Schrifften ins gemein auff die Laſter geben/ ſeyn Sie nicht zuverwerffen. Theophilus Raynaudus, de malis, & bonis libris, ſtat erotem. 8. n. 110. alſo: Satyræ, licet ſint ſcripta Vulnifica, ut loquitur Rutilius lib. 1. Itinerarii, quia generatim tantùm feriunt vitia, non reprehenduntur, dummodò prudens ſit impetitio vitii, Quin etiam, ut idem Rutilus

canit

canit, fructuoſa eſt Satyræ conſcriptio, & vulgatio. Eine biſſige Schrifft aber ohne Urſach gemacht ſoll billich hinweg gethan werden. Und ob ſchon dergleichen nicht mit Fleiß/einen dardurch zu beſudlen/oder zuverkleinern/gemacht worden; ſo ſeyn Sie doch/wann Sie zuviel Pfeffers/und Saltzes/haben/nicht zu gedulten. Wann Sie etwas biſſig/darneben aber auch kurtzweilig/ſo laſt mans paſſiren; als wie deß Thomæ Mori ſeyn; wie ſolches Stapletonius, in deß Mori Leben/verzeichnet hat. Sonſten ſolle man auch die Maß halten/gegen die/ſo einen vorhero angeſtochen/oder Urſach gegeben haben. S. oben Läſterung/und cent. 4. var. Quæſt. qu. 19. Item Joan. Conradi Rockenbauchs Tractatum Juridicopoliticum de famoſis Libellis, ſeu Paſquillis, Anno 1660. zu Straßburg in 4. gedruckt.

Peſt.

Es vermeint ein hochgelehrter/und weitberühmter Mann/daß die Peſt von einer groſſen Fäulnuß entſtehe/alſo daß es nichts anders ſere/als unzalbarer vieler Würmlein und Gräublem Entſtehung/dardurch nicht allein in ferne Oerter; ſondern auch auff eine lange Zeit durch die Häſerlein der Kleider/Leingewand/und dergleichen/darein Sie ſich tieff ſetzen/die Seuch fortgepflantzt werde. Alle Fäulnuß/oder alles was faul iſt/das gebäret von ſich/und aus ſeiner Natur/Würmlein: Dahero aus der Fäulnuß der mit der Peſt

angeſteckten Todten Cörper dieſelbe deſto mehrers entſtehen / und ſolche fort ſeyen; alſo daß auch die Früchten / oder das Obſt / davon angeſteckt wird; und deßwegen zu Peſtzeiten / ſich mit Obſt anzufüllen gefährlich iſt; inmaſſen man Exempel hat / daß eine Peſt allein vom Obſt-Eſſen entſtanden / und / noch vor wenig Jahren / nemlich Anno 1656. als zu Neaples die Seuch faſt bey die drey hundert tauſend Menſchen hinweg gerafft / die meiſten der Jenigen / ſo auſſer der Stadt ſich aufgehalten / und in Mangel deß Brods / vom Hunger getrieben / Früchten geeſſen / todt nidergefallen ſeyn ſollen. Man erzehlet / daß zu Valentia, in Hiſpanien / Anno 1648. die Peſt gehling entſtanden ſeye / und Anfangs / auſſer der Schuhmacher / niemands angriffen habe: hernach aber weren alle die / ſo von Ihnen Pantoffel und Schuhe gekaufft / mit derſelben behafft / und der Geſtalt bald das gantze Königreich damit angeſteckt worden. Endlich hab man erfahren / daß ein Schiff von Algier, aus Africa / daſelbſt es ſehr geſtorben hatte / mit Schuh-Solen / und Pantoffel-Holtz beladen / vor kurtzer Zeit / allderen ankommen / und daß dardurch erſtlich die Jenige zu Valentz / ſo ſolche von der Peſt inficirte waren erkaufft / endlich die Schuſter / mit der Seuch behaftet worden ſeyen. Dergleichen Peſt auch einsmals / aus den Africaniſchen Waaren / in Sicilia entſtanden; und ein angeſteckter Strick / nach 25. Jahren / wider eine Peſt erwecket hat. Zwar auch durch Zauberiſche / oder Teuffliſche Künſten / als wie

Anno

Anno 1630. zu Meyland; Anno 1656. zu Gurau in Schlesien; zur andern Zeit aber/an andern Orten/wie ich anderswo vermeldt/die Pest erregt worden ist. Der Dampf aus den begrabnen Cörpern verderbt die Gewächs. Die Hunde / und sonderlich die Katzen/tragen die Pest hin und wider/und / aus einem damit angesteckten Hauß / in ein noch reines. Die Fliegen seyn auch schädlich / und kan die Pest allein vom Anschauen; Item / von den Aertzten/und Barbierern/so sich bey denen mit der Pest behafften gebrauchen lassen / erlangt werden. Ob aber auch durch Schreiben / wann sie nicht zuvor beräuchert/und durch einen Essig gezogen seyn/ die Pest an weitentlegene Oerter könne gebracht werden? wird gefragt. Theils/sonderlich die Italiener/antworten mit Ja; Andere aber mit Nein/ es seye dann / daß die Brieff mit Seiden/oder sonst einem Faden / verwahret seyn.

Viel werden auch von der Pest nicht angegriffen/ob Sie schon mitten unter solchen Leuten / so die Pest haben/sich befinden; dessen Ursachen erzehlet werden; deren die vornemste seyn / das liebe Gebet/ Gottes Schutz/ ordenlicher Beruff / und Amt. Also seyn Anno 1635. zu Ulm/in dem grossen Sterben/ so auff die 15. tausend Menschen hinweg genommen / keine der Herren Predtzer / oder Kirchendiener gestorben. Anno 1571. starben zu Tübingen bey die 950. Personen / denn Pfarrer aber und seinen Mit-Arbeitern / ist nichts geschehen. Herr Petrus Franck/Pfarrer zu Gleussen/

und

und Herret / im Coburgiſchen / ſchriebe mir Anno 1659. unter andern / auch folgends: Anno 1635. im Herbſt kam eine Peſtilenziſche Seuche unter die Alumnos Communitatis, unter denen ich damals auch war / bey dem Gymnaſio zu Schleuſingen / und ſtarben bald auffeinander drey derſelben Ich / neben noch einem Schlaff-Geſellen / Conrado Wirth von kalten Northeim, der hernach in Fürſtliche Heſſiſche Dienſte zu Braubach am Rhein kommen iſt / hatten unſere Bettſtatt mitten unter dieſen dreyen / daß der erſte Uns von der Lincken / der ander von der Rechten Seiten hinweg / der dritte aber gerad gegen Uns über, dahin ſturbe. Und was noch mehr iſt / ſo hatte der erſte / als er ſchwitzen ſollen / Unſer beyder Deckbette, welches ſein guter Freund J. T. unſer beyder unwiſſend / unter den Schulſtunden / ihm gereichet / über ſich gehabt / und den giftigen Schweiß von ſich darein gehen laſſen / ſo daß / da wir Abends uns niderlegten / es noch aller feucht war; aber niemand / wie es damit beſchaffen / wiſſen wolte / wir auch ſelber der Sach nicht nachſonnen / und alſo darinnen ligend geblieben. Gleichwol aber hat Uns der Barmhertzige GOtt behütet, daß wir mit ſolcher Seuche nicht ſind angeſteckt worden / lang darnach / im andern Jahr erſt / hat Uns gedachter J. T. der jetzo bey Magdeburg im H. Miniſterio iſt / geſagt wie es mit unſerem Bette ſey zugegangen. Ich machte darauf dieſe Verßlein:

Ille ſiniſtrorſum, ſed dextrorſum iſte cadebat,
Hic verò antrorſum, ſto tamen incolumis.

Peſtiferoq; mihi lectus ſudore madebat,
Quo jacui ignarus, ſto tamen in columis.
Ne dubita, ſi Dia tibi ſit Gratia præſtò,
Inde, vel inde cadant millia, ſalvus erò.

Biß hieher Ehrtgedachter Herr. Andere Exempel/wie auch von groſſen Sterben/ an vielen Orten/ſeyn anderswo/ von mir/eingebracht worden. In dem Zug darinn Käiſer Friderici Barbaroſſa ertruncken/hat hernach die Peſtilentz/ auſſer deß gemeinen Volcks. 50. Biſchöffe/und Grafen/ und unter denſelben/ Biſchoff Heinrichen zu Baſel/hinweg genommen. Anno 1313. hat die Peſt ſo ſehr im Teutſchland gewütet/daß zu Baſel 14. tauſend Menſchen darauff gegangen. Auff die Peſt iſt Theurung/und Hunger erfolgt/ daß man die Aufgehenckte von dem Galgen herunter genommen/und Theils dieſelbe geſſen haben. Anno 1482. hat die Peſt zu Tübingen 1383. Menſchen aufgerieben. Anno 1502. ſtarben zu Stutgart in vier tauſend Perſonen/und Anno 1635. daſelbſten 4379. Anno 1657. hat die Peſt zu Genua/ wie es eine Relation geben/in die 70. tauſend Menſchen/ und darunter 400. Edle/und 600. Religioſen/hinweg geriſſen.

Was die Præſervation, und Cur der Peſt anbelangt/ ſo iſt davon die 3. Centuria Quæſtionum variar. Quæſt. 66. zu ſehen. Theils brauchen Bezoartiſche/ und Hertzſtärckende Sachen/ zur Verbürung der Peſt ſo bißweilen nutz: bißweilen ſchädlich/

lich/nach dem deß Menſchen Zuſtand iſt. Der lachen Knoblauch / oder ſcordium; Item der Vitriol-Geiſt; der gemeine Knoblauch / und Extract von den Wacholderbeeren / ſeyn ſonderlich darfür gut. Die Simplicia ſeyn ohne Schaden/als S. Johannes Kraut/Vincetoxicum, Alantwurtz/Dictam/Oſterlucey/ Ziland/ oder Laureola, Meer-Rettich; ſonderlich wann ſie durch Chymiſche Kunſt zu Saltz gemacht/ und in einem Brühlein nüchtern ein Meſſerſpitz voll genommen werden. Welcher an Güte/oder Krafft am nächſten ſeyn/gemeine Rauten / Tormentill / Pimpenell / Zitwar / Angelick / ſcorzonera, die man entweder auch zu Saltz / oder Pulver/oder einen Safft daraus machen / und in einem Brühlein/oder in darzu tüglichem Waſſer/ gebrauchen kan. Die Bezoartica thut die Peſt in ihr Natur verwandlen; wie auch andere Sachen mehr/waß man deren zuviel/und zu oft zu ſich nimmet/daß Sie nicht mehr Artzneyen/ſondern an ſtatt der Nahrung ſeyn. Theils tragen aberglaubiſche Sachen am Hals / deren man ſoll müſſig gehen. Theils Thier/ſo Gifft bey ſich führen/ſeyn auch wider daſſelbe Gift. Daher die Otyern die/ſo Sie geſtochen / auch wider heilen: Ein Scorpion/ auf die von ihme gemachte Wunden gelegt / ziehet das Gifft wider an ſich: und wird eines wütenden Hundsbiß nicht ſicherer/ als mit deſſelben Leber/ geheilet. Daher kein beſſers / und ſicheres Mittel zum Anhäncken iſt/als was von dem Fleiſch einer Krotten zu bereitet wird. Wie dann / im Teutſch-

land / die Bauren auff den Feldern / die Krotten ſpiſſen / an der Sonnen dörren / und die Häntlein / zur Zeit der Peſt / aufheben / und dieſelbe auf eine Peſtilentziſche Drüſen legen / ſo das Gifft ausziehen / und / nächſt GOtt / vom Tode erretten ſollen. Die Aertzte haben für die zärtere Perſonen eine anmutigere / und ſtärckere Weiſe / die Krotten zu præpariren / erfunden; ſo ſowol zur Verhütung / als auch zur Heilung der Peſt / tauget; jedoch / daß man auch achtung auff den Unterſcheid der Peſt habe / ſo nicht emerley iſt. Diejenige amuleta, oder Artzneyen zum Anhencken / aus Metallen gemacht / ſeyn unkräfftig: und ſoll ſonderlich das Queckſilber in einem Federkiel / oder in einem ſeidenen Band / oder Säcklein / auff bloſſer Haut getragen / wann er erwarmet / ſehr ſchädlich ſeyn; die Gedärme relaxiren / die Nerven verderben / daß Marck in Beinen ausdrücknen / und das Zahnfleiſch verfäulen. Noch ärger iſt das Amuletum, ſo aus dem Arſenico præparirt wird.

Den Lufft zu reinigen / ſoll erfahren / und bewährt ſeyn / vor andern Dingen / wann man aus den Floribus ſulphuris, Benzoini, Myrrha, Charyophillis, in gleichem Gewicht / ein gar ſubtiles Pülverlein machet / ſolches mit der Subſtantz der Wacholderbeer / durch einen Sud / oder Wall / heraus ziehet / knetet / Küzelein daraus machet / und auff die Kolen / zum räuchern / wirffet. Sonſten iſt der Eſſig ein kräfftiges Mittel den böſen Lufft zu reinigen; zumal / wann man andere Sachen dazu nimmt.

nimt. Als neulich die Peſt zu Rom ſtarck regierte / ſolle niemands von derſelben ergriffen worden ſeyn / auch die nicht / ſo mit den Inficirten Perſonen umgegangen / die ſich der Artzney aus gar ſcharffen Eſſig / Rauten / Pimpinellen / Betonick / welſchen Nuſſen / Knoblauch / und Wacholderbeeren bereitet / bedient haben. Man kan dazu / wanns zubekommen / ein wenig Campher / oder ein wenig deß Spodii Cervini, ſo durch infusion in dem Eſſig 40. Stunden lang / an der Sonnen oder in einer warmen Stuben / digerirt, hernach geſiegen / und zum Gebrauch aufbehalten werden / thun; davon man Morgens nüchtern einen Löffelvoll nimmet. Und wird beſagte aus den Hauſsmitteln zubereite Artzney / deſſelben Tags / daran mans nimmt / für ein gantz gewiſſes / und ſichers Mittel vor die Peſt / ja / für viel kräfftiger / und nützlicher / als der Bezoar, und dergleichen / ſo nur das Hertz ſtärcken / gehalten; weil ſie / als Feind / der Peſt widerſtehet. Und kan man ſolche Artzney nicht allein inwendig brauchen / ſondern auch an den auſſen daran riechen / die Schläff / und Pulß-Adern / damit beſtreichen. In obgedachtem 35. Jahr / hab ich bloß Rauten / Wacholderbeer / Nuß / und Eſſig / miteinander angemacht / und Morgens frühe / mit den Meinigen / gebraucht; unterweilen auch mit der Angelick / Diptam / &c. abgewechſelt / und iſt / GOtt / der das Gedeyen darzur gegeben / ſey gedanckt / keines kranck worden; wiewoln die Peſt neben / vor und hinter uns / nicht wenig Leut hinweg genommen; Ich auch in

Häuſer

Häuſer/ſo von derſelben/mir unwiſſend/ angeſteckt geweſen/ ganzen bin/andere aus denſelben zu mir kommen; auch eine inficirte, und nur gar nahend verwandte Weibs-Perſon/in meinem Hauſe/ ein gute Weil/ neben mir/ und meinem lieben Weib/ ſeeligen/ geſeſſen/ biß Sie/ daß Sie mit dieſer Kranckheit behafft/Uns angezeiget hat. Die Aderlaß will man bey denen ſo allbereit mit der Peſt behafft/gar nicht; aber wol das Brennen/ oder Zengen; auch den Gebrauch der Käfer/oder Cantharidum, leben. Siehe hievon inſonderheit den P. Athanaſium Kircherum, è S. J. in ſeinem Scrutinio Phyſico-medico contagioſæ luis, quæ dicitur peſtis darinn Er auch den Kanutium Epiſcopum Arauſienſem, ſo ein regimen contra peſtilentiam, & epidemiam, laſſen ausgeben/ anziehet; und ein Zeit-Regiſter der ſinnemſten/und berümteſten Peſten/ſo/nach der Sündflut/biß aufs Jahr 1678. den Erdboden hart heimgeſucht haben/ſetzet) Item/deß P. Claudii Sudani Baſilcam ſacram, p. 214. & 261. und deß P. Narciſſi Sweim Würtembergiſche Chronick. Ob die Flucht zur Peſt Zeit erlaubt ſeye; S. cent. 3. var. Quæſt. 2.

Poeten.

SIhe P. Joh. Biſſelium, dec. 3. illuſtrium ab Orbe condito Ruinarum, ruina 4. da Er die Poeten ermahnet/ daß Sie heilig/ und keuſch/ ſchreiben ſollen. Deß Meleſigenis, oder Homeri, erſte Jahr ſetzet Er in das 168. nach der

Zerſtö-

Zerſtörung Trojæ, ins Jahr der Welt 3039. und deß Jüdiſchen Königs Salomonis Regierung 20. Und werden daſelbſt auch etlicher Anderer varium utriusque linguæ denckwürdige Fäll / oder Untergänge / geſetzt. S. cent. 4. var. Quæſt. qu. 16.

Pracht.

DJ Heils laſſen denſelben ſehen / wann Sie mit vielen Pferden ſtattlich aufziehen. Hertzog Friderich in Sachſen / wann Er auff einen Reichstag zoge / nahm nicht bald über 30. Reuter mit ſich. Als Er gefragt ward / warum ſo wenig? hat Er geantwortet: daß durch die groſſe Menge der Leut / und deß Zeugs / die vorgenommene Rathſchläg vielmehr gehindert / als befürdert würden; Zinegref / in Apophthegm.

Viel der Weibsperſonen bedecken ihren Leib / wann Sie aus dem Hauſe gehen / und ſich offentlich ſehen laſſen / nicht gnugſam / darwider P. Joan. Biſſelius, decad. 3. ruina. 7. ſcharff ſchreibet.

Theils ſehen auff die Kleider / und erzeigen denen / ſo ſtattlich aufziehen / deßwegen Ehr; als / wie jener Koch / der einem Edelmann / ſo in eine Fürſtliche Kuchen / in ſeinem Reiſe Kleid kommen / und eine Suppen begert / nichts geben wollen; Aber / nach dem derſelbe ſeinen Sammeten Beltz angelegt / und eine güldene Ketten angehenckt / demſelben ehrnbietig aufgewartet hat; Antenor, in Salomone.

Als/auff der Brucken zu Wien/drey Kriegsmänner/mit langen Hosen/gestanden/und den fürüber ziehenden Käiser Ferdinand den Ersten/ um eine Reuter Zehrung angesprochen/ hat Ihnen der Käiser geantwortet; wann Sie das Jenige so Sie zu dem Uberfluß der Hosen gebraucht/ersparet hätten; dörffren Sie Ihre Käis. Majest. jetzunder nicht um eine Zehrung anlauffen. Auff seinem Todbette wolte Er keinen Käiserlichen Titul mehr haben; sondern befahl einem Hoffprediger zu sagen/ Ferdinande, lieber Bruder/ streite/ als ein guter Kämpffer Jesu Christi; dict. Zinegreff.

Ob die Schweitzerische Läz an den Hosen/ so auch die Schwäbische Bauren noch tragen/ einem Pracht/oder den Altvätterlichen Sitten/ und der Gewonheit zuzuschreiben; möchte jemands fragen? Philip. Cluveri', von Alt-Teutschland ist weit ein ärgerliche/und schändliche Tracht/bestritz darwider; und hat Johann Jacob von Manuel/Obrister/als Ihme/von etlichen seiner Landsleut zu Bern/vorgehalten ward/ wie es käme/ daß Er keinen Läz mehr trage/ und die alt löblich Eydgenössisch Tracht verachtete/ geantwortet: Ihr wollet/man soll das jenige zeigen/ welches Adam/ nach dem Er sich selbst nackend erkennet/vor allen Verbergen/ und zwar nicht mit einer Feigen/ sondern mit einem Feigen Blat bedeckt hat. Last uns um die alte löbliche Eydgenössische Tugend ersern so wird es um die Tracht ein gering Bedenckens haben; Jdem Zinegref. Hergegen hat Michael de Montagne

pa-

vermeint / weil das Schweitzervolck noch die unſchuldige Einfalt habe / Sie thäten deßwegen Läre tragen, daß Sie auch im ſelbigem Stuck das Frauenvolck nicht betrügen wolten; D. Dietherr in Spicilegio, ſive ulter. addit. ad Thes. pract. D. Beſoldi, p. 690. aus H. Harsdörffers groſſem Schauplatz Luſt- und Lehrreicher Geſchicht / tit. 72. n. 1. Iſt aber mehrers einer alten Gewonheit ſo man wol abſchaffen könte / zu zuſchreiben.

Man klagt / heutigs Tags / ſehr über den Pracht / und daß das Seiden Gewand ſo gemein wird. Der 64. Biſchoff zu Baſel / Herr Chriſtoff von Utenheim / hat nie kein Seiden Kleid tragen wollen; Baſilea ſacra, p. 345. Hette man den Aſiatiſchen weichen Völckern das Seiden-Geweb allein gelaſſen / und nicht in Europa / ſonderlich in Italia / und Franckreich / eingeführt; So würde man es / Seidene Kleider zu tragen / wegen der Theure / und deß Geld-Mangels / wol bleiben laſſen. Siehe was hievon / und der Einführung deß beſagten Seiden-Gewebs in Franckreich / Lundorpium tom. 3. contin. Sleid. lib. 9. p. 414. ſeqq. zum Jahr 1603. ſchreibet.

Proviant-Weſen.

ES wird ein Provianthauß / von den Italianern Magazzino genannt. Wann man einen Krieg fürnehmen will / ſo muß zuvor erſt berathſchlaget werden / woher man die Proviant nehmen wolle? wird die Proviantirung auff

die freyen Zufuhren geſtellt/ ſo iſt von nöthen/ daß ein gewiſſer Tax gemacht werde/ wieviel ſo wol die Angehörige/ als Fremde/ und Benachbarte/ wochentlich am Bred/ Fleiſch/ Wein/ und Bier/ in einem gewiſſen Gewicht/ und Maß/ auch an Habern/ für die Reuterey/ in das Lager zu liffern: dazu dann Commiſſarien erforderet werden. 2. Daneben iſt von nöthen daß der Oberſte Proviantmeiſter auch ſeine beſondere Diener habe/ die bey der Obrigkeit/ jedes Orts/ und ihren Commiſſarien, anhalten/ und treiben/ daß alles ordentlich hergehe; deßgleichen ſollen auch dieſelben/ an allen Orten/ die Proviant beſchreiben/ damit man wiſſen möge/ was vorhanden/ und wie lang man zureichen könne. Der ſicherſte Weg iſt/ ein eignes Proviantheuß aufzurichten/ darein man/ bey Zeiten/ Getraide/ Wein/ Bier/ Viehe/ Habern/ und andere Nothdurfft/ verſchaffe/ auch daſelbſt Bachhäuſer/ Bräu- und Malzhäuſer/ ſamt anderer Nothdurfft/ aufrichte/ und beſtelle: deßgleichen/ der Fuhren halber/ zu Waſſer/ oder Land/ Fürſehung thue. Wann die freye Zufuhr ſo groß/ daß kein Mangel im Lager geſpüret wird/ ſo ſolle das Magazin/ Commiſs: oder Proviantheuß nicht angegriffen werden/ es were dann ſach/ daß das Brod/ und andere Sachen/ verderben möchten/ ſo ſoll man ſolche dem Kriegsvolck/ in Abſchlag deß Solds/ um einen billichen Werth austheilen. Man rechnet auff eine Perſon deß Tags zwey Pfund Brod/ ein Pfund Fleiſch/ oder/ an ſtatt deſſelben/ ſo viel Käſe/ Butter/ oder

Speck/

Speck / und eine Feldmaß Bier / oder darfür ein halbe Feldmaß Wein / ohne den Habern / für die Reuteren. Woraus zu rechnen wieviel man Wägen haben müſſe / die Proviant / nach dem deß Volcks viel / oder wenig / dem Lager zuzuführen. In des Feindes Land / ſollen dem obriſten Proviant-Meiſter / die Mühlen zum mahlen / und Plätze zum backen / wie auch zum brauen / eingeraumt werden. Man pflegt auch auszuruffen unter den Regimentern zu laſſen / daß man Getraid in die Commiß, oder das Provianthauß liffere / welches ſo dann der Proviant-Meiſter den Soldaten zu bezahlen / und deßwegen viel Gelds hierzu von nöthen hat; ſo Ihme zuverrechnen gebühret.

3. Wann der Feldherr in ſeinem Lande / oder in der nähe / kriegt / und im Lande Proviant gnug iſt / ſo kan der Proviant-Meiſter demſelben groſſen Nutzen ſchaffen / wann Er die Proviant entweder um paar Geld / oder in Mangel deſſen / in Abſchlag der Beſoldung / unter das Kriegsvolck austheilet. Allein ſolle mans im Werth nicht überſatzen / auch keine verderbene Waaren / dem armen Kriegsmann darreichen / die Er zu ſeiner Nothdurfft nicht gebrauchen kan. Wann aber deß Proviantes kein Uberfluß / es auch etwan an der Bezahlung deß Solds mangeln wil / ſo pflegt man / auf die Regimenter / die oberwehnte Außtheilung / nemlich einer Perſon deß Tags zwey Pfund Brods zu machen / damit man deſto länger mit der Proviant zureichen möge. Und wann der Zug durch eines Feindes

Lande

Lande muß genommen werden; und man die freye Zufuhren nicht haben / oder die Proviant nicht fort bringen kan / ſo muß der General / oder obriſt Proviantmeiſter / ſich mit Haber: und anderm Meel: item mit zweygebachenen Brod / gedörrtem Fleiſch / Speck / Käß / Butter: und dergleichen / gefaſt halten / und eine Anzahl kleiner Säcke / die man am Halſe unter die Arm hängt / im Vorrath haben / den Knechten dieſelbe mit Proviant ausgefüllt mit zugeben / damit Sie aus dem Habermeel Brey / aus dem Weitzenmeel dünne Aſchen-Kuchen machen / die auff den heiſſen Feuerſtätten alsbald können gebachen werden. Wo auch in der Feinde Land gar kein Brod zubekommen / da braucht man den geſotrenen Weitzen / oder Getraid / mit ein wenig Saltz / und Butter / zur Auffenthaltung / biß es beſſer wird.

4. Es iſt auch ſehr gut / und faſt nothwendig / daß an den Grentzen nicht nur eines / ſondern etliche Proviantheuſer aufgerichtet werden / damit wann eines durch Feuer / Ungeziefer / oder in andere Weg / Schaden nimmt man auff den Nothfall / die andere haben kan; wann ſolche Speicher / wie auch die Mühlen / Bach: und Bräuöfen / nicht an einem / ſondern unterſchiedlichen Orten / erbauet / und angerichtet werden.

5. Dieweil an dem Proviant im Felde ſehr hoch gelegen / ſo were fürnemlich von nöthen / daß der verhandene Vorrath nicht gleich muthwillig / oder überflüſſiger Weiſe / verwüſtet / und ver-

verderbt/auch unter dem Kriegsvolck alles übermäſſiges Zehren, panquetiren/und Füllerey/ſondelich wann man einen liſtigen/ und geſchwinden Feinde vor ſich hat/ ſo viel immer möglich/ bey Zeiten/ abſtellte/und alles auff mehrere Eingezogenheit/ und Nüchterkeit richtete. Dann alſo möchte man nicht allein deſto länger und beſſer/mit dem Proviant zu reichen/ſonder es blieb auch das Volck friſcher/ und geſünder; und wurde/wann ein Mangel einfällt/ deſto geduldiger/ und mau frühriſcher. Zu dem es auch in viel Weg für den Kriegsherren/ und den armen Land: und Hauſmann iſt: und man mehr Segen/und Glück von GOtt zugewarten/ wann man mäſſig/eingezogen/und erbar lebt/ und den Nebenmenſchen/mit hergeben zum Uberfluß/ und Pracht auch/ungewohnlichem/und unverantwortlichem Aufwarten/nicht anſtrenget. Sihe/unten im Anhang/v. Türcken.

6. Deß Tar in Auffkauff: und Verkauffung ſolle ſich der General Proviantmeiſter annehmen/ mit zuthun deß Feldmarſchallen/ und ſich mit den Oberſten vergleichen/daß die Profoſen nichts weiter von den Marquetentern/oder Feld-Händlern/ nehmen/dann Ihnen zugelaſſen/ und verordnet iſt. Und ſollen die Proviantmeiſter der Regimenter/und Profoſen/täglich dem Proviant-Commiſſario, und General Proviantmeiſter/wie Sie mit Proviant verſehen/und was Ihnen mangle/zuerkennen geben. So ſollen den Marquetentern/ oder denen Handthierern/ſo dem Lager nachziehen/

Item

Item den Metzgern/und andern ins gemein/gewiſſe Elen/Maß und Gewicht/mit deß Feldherrn Gemärck bezeichnet/gegeben werden/die Sie bey hoher Straff zu gebrauchen/auff die auch achtung zu haben/und ein gewiſſer richtiger Tax alles deſſen/ ſo Sie zu verkauffen/zumachen / damit das Kriegsvolck/von Ihnen / nicht überſetzt werde: Ob gezeigen auch Sie/die Marquetenter/und andere Zuführer/frey/und ſicher gehalten/und nicht geſtattet werden ſoll/daß Ihnen einiger Gewalt/oder Ubertrang/geſchehe/darinn dann dem General Proviantmeiſter gebühret/ ſein Auffſehen zu haben/und wo Mangel fürlauffe/ ſich der Marquetenter anzunehmen/ bey dem Obriſten/auch dem Feldherrn ſelbſt/um Einſehung/Straff/und Erſtattung / anzuhalten.

7. Wann eine Veſtung ſoll belagert werden/ ſo pfleget man alſobalden die Proviant darinn zu beſchreiben / und auszurechnen / was man einer Perſon deß Tags geben/und wie lang man mit derſelben auskommen könne. Da man dann gleich Anfangs geſparſam verfahren / und wann der Vorrath gering/die Weiber / den Dröß / und ander unwehrhafftes Geſinde / ausſchaffen / und wann die Belagerung ſich verziehet/an dem erſten Ordinari abbrechen muß. Wann man ſich deß Stürmens beſorget/ das Kriegsvolck in den Wehren ligt/ und ſelbſt nicht kochen kan / ſo kocht man etwan ins gemein/und theilts auff die Rotten aus/ und zwar in billichem Werth/damit das Kriegsvolck zu frieden/ und willig bleiben möge.

8. Es

8. Es ſoll/ vor allen Dingen / auch der General Proviantmeiſter deß nächſten Kauffs/und was für Maß im Lande ſey / ſich wol erkundigen / im kauffen gar gut: und dämpflich / mit den Leuten handlen/und wo das baare Gelt nicht verhanden/ auff einen leidentlichen termin geben/damit die Leut allezeit willig behalten/und dahin bewegt werden/ daß/ im Fall der Noth/ wieder von Ihnen zu kauffen ſeye.

9. Es iſt auch ſehr nötig wann nicht gnugſam Proviant im Lager iſt / daß dahin getrachtet werde/damit/durch Güte / mit den Unterthanen/ und Burgern / gehandelt werde/ daß ein jeder / ſeinem Vermögen nach / von ſeinem habenden Vorrath/ es ſeye Vieh/oder andere Victualien/ was man in der Commiſs- oder im Proviantzhauß/benöthiget/ gutwillig hergebe. Nicht weniger iſt es nöthig/daß ehe der Feldzug vorgenommen wird/ eine allgemeine Anlag/in dem gantzen Land/nach jedes Vermögen/an Geträtd/Korn/Habern/Gerſten/ Weitzen/ Erbſen/und andern Früchten/Wein/Bier/an Hopfen zum Bier bräuen/Brantenwein/Eſſig/Speck/ Käß/Butter/Schweinen-Rindviehe/und Schaafen; auch an Saltz/angeordnet/und daſſelbe an einen gewiſſen Ort/da es wol verwahret/ oder in die verordnete Proviantheuſer / gebracht werde / daß ſelbiger Vorrath/im Fall der Noth/ da in andern Orten für das Kriegsvolck nichts zubekommen/ möge gebraucht werden.

10. Vor

10. Vor dem Feinde / ehe er ankommt / ſolle aller Vorrath hinweggenommen / zurück / an ſichere Ort / geſchafft / oder / ſo das nicht geſchehen kan / alles verwüſtet werden / damit er nichts zu beiſſen finde: weil vergünnet dem Feinde Abbruch zu thun / wann man kan / und deſſwegen man niemands Antwort zu geben ſchuldig.

11. Wann aber ein Land / oder Ort / eingenommen / ſo ſoll der General-Proviantmeiſter für allen Dingen die Träidböden / Kellereyen &c, beſichtigen / was verhanden / auffzeichnen / und der Armee zum beſten zu ſeinen Händen nehmen / und verwahren; damit nichts unnützlich verbraucht werde.

12. Deßgleichen ſoll Er auch / im ſelbigen Lande die Märcthöfe beſichtigen / das abereſchene Getrand an ſichere Ort bringen / und auf ſchütten / das Unzereſchene ausreſchen / uñ jemanden verſemen Leuten / biß es verrichtet / dabey laſſen. Er ſolle auch daß in den Märcthöfen / verhandene Viehe beſchreiben / damit man ſolches im Nothfall / für das Kriegsvolck ſchlachten könne; darzu dann / wie auch zu den Mühlen / ſo wol in acht zunehmen / Salvaguardien von nöthen ſeyn / die der Feldherr zu beſtellen hat / damit / in den Durchzügen unſers eignen Volcks / der Victualien verſchonet werde / und man mit ſolchem Vorrath / auch die Oerter ſo man zu erhalten gedenckt / nicht nur auff acht Tag / ſondern auff Jahr / und Tag verſehen möge.

13. Die

13. Die Proviantheuſer ſollen am bequemlichen/für Feuer/und Waſſer/verſicherten Plätzen erbauet/vor Einbruch/und Diebſtal/ wol verwahret/ mit Meelkäſten/Bretkamern/Kellern/ Reß: und Handmühlen/ auffs beſte verſehen ſein; derſelben/ wann man die Waſſermühlen nit haben kan/ ſich zugebrauchen. Darzu gehören auch Bach: Bräu: und Maißhäuſer; Item/ daß friſche Waſſer/ item ein guter Vorrath an Holtz/ wegen deſſen/ und deß Saltzes/ auch Waſſers/ und Brods Mangel/ offt eine Veſtung verlohren gehet. So dann ſonderlich bey den Haubt Orten in acht zu nehmen/ ſo nicht auff ein Jahr/ſondern auff 5. oder 6. mit aller Nothdurfft zuverſehen ſein. Und gehört ferners darzu/ daß dem Proviantmeiſter genugſame Wagenfuhr zugeben werde: deßgleichen auch etlich hundert Säck/das Getrand/Meel/und anders darein zufaſſen: Item etlich hundert leichte Dennere Faß/das Meel/ Saltz/ ꝛc. bey Regenwetter deſto beſſer darin fortzubringen.

14. Zu den Bach: und Bräuhäuſern gehöret taugliches/und nothwendiges Holtz/auch nothwendige Bierfäſſer.

15. Der Obriſte Proviantmeiſter ſolle vor dem Feldzug/ wann ein feiner Vorrath am Meel verhanden/eine anſehenliche Summ Brods/jedes zu 2. Pfunden/bachen laſſen/ſo wol fortzubringen/ und auff jeden Proviantwagen deren 2000. geben. Die friſche zweygebachene Brod/ oder Bi-

ſeoten/die Sommerszeiten ſonderlich nutzlich / kan man 2. 3. oder 4. Jahr lang gut behalten.

16. Der General Proviantmeiſter ſolle mit gnugſamen Gewalt/Inſtruction, Pferden/kräfftigen Paßbrieffen / und gnugſamer Convoy, oder Begleitung / für ſich / und die Seinige/vom Feldherrn verſehen werden/deßgleichen mit offenen Patenten / daß Sie in allen Quartieren zu Roß / und Fuß/ können fortkommen: Item / daß das gebentete Viehe Ihme dem Obriſten Proviantmeiſter/ bey Verluſt deſſelben angezeigt/und in Vorrath der Proviant/dem Feldherrn zu Nutz/ gekaufft werden ſolle; darzu Er dann mit gnugſamen Geld zuverſorgen iſt.

17. Er / und ſeine Quartir ſollen mit gnugſamer Wacht verwahret/und Ihme durch den General Quartir-Meiſter / die bequemſte Quartir eingeraumt werden.

18. Zum Proviant Ambt gehört auch eine richtige Maß / Gewichte/ Brand Eyſen und geweiß Gemerck / damit alles Meel / und was zur Einnahm/und Außgab nöthig/die Gefäß und anders/ auch alles zum Proviant gehöriges Viehe / und Pferde / damit gebrant/und gezeichnet werde.

19. Es ſoll auch wo müglich/alle viertel Jahr/ von dem Oberſten Proviantmeiſter / ſeine Rechnung abgehört / und Er hierüber gnugſam / durch den Feldherrn/oder den/der über Ihn geordnet/und ſein Haubt/ Er auch vor demſelben allem zuverklagen iſt/quitirt werden.

20. Zum

20. Zum General Proviant-Weſen / oder Ambt gehören folgende Perſonen 1. der General: oder Obriſte Proviantmeiſter 2. der Leutenant / oder Verwalter. 3. der Buchhalter. 4. zween Schreiber 5. ein Bachmeiſter. 6. Ein Mühlmeiſter. 7. ein Küeffer / oder Faßbinder. 8. ein Bierbräuer 9. ein guter Fleiſchhauer / oder Metzger. 10. ein guter / und getreuer Wagenmeiſter / welcher ſtets beym Proviant-Weſen bleiben muß. 11. ſechs getreue Kaſtenknechte: die alles ab- und ausmeſſen das gebachen Brod helffen empfangen / und das Meel den Becken wieder ausgeben. Welche Perſonen / nach Beſchaffenheit der Armee, geringert / oder vermehret können werden; ſonderlich / wann man die Bach- Malz- und Bräuhäuſer ſelbſten / mit Knechten verſehen muß. Es ſollen aber alle / und jede deß Oberſten Proviantmeiſters angeordnete Officirs, und Diener / Leute / und Geſinde / in beyſein deß Feldherrn / der darzu verordneten Commiſſarien / oder anderer Kriegs-Räthen / in gebürliche ſchariffe und verbündliche Pflicht genommen werden / &c. Und dieſes obſtehende hab ich aus eines Proviantmeiſters Anno 1630. den 14. Maji / zu St. aufgeſetzter Proviant-Ordnung / ſo ich unter meinen geſchriebnen Sachen gefunden / kürtzlich heraus ziehen wollen; weilen ich weiß / daß Sie einmal gedruckt worden ſeyn werde. Darinn gleichwol der 10. §. oder Punct / etwas hart lautet.

O.

Quitung.

DEr Loßzehlung/deren/nach Geſtalt fürfallender Sachen / und Handlungen/ mancherley gegeben werden. Allhie wird nur eine geſetzt/ſo ein Doctor im Ober-Land / wegen geführter Vormundſchafft/ für Einen auffgeſetzt / und gute Clauſulen hat. Ich N. N. Burger zu N. bekenne offentlich für mich / und meine Erben/und thue kund jedermänniglich / mit dieſem Brieff / demnach auff abſterben meines geliebten Vatters/weiland N. N. ſeeligen / zur Adminiſtration, und Verwaltung deſſelben Verlaſſenſchafft / und in ſpecie auch deß jenigen / ſo/bey gehaltener Abtheilung / mir inſonderheit aſſignirt, von Einem Erſamen Wolweiſen Rath / meinen Großgünſtigen Gebietenden Herren/ allhie zu N. der N. N. mein hochgeehrter Herr Vetter / als nächſter Agnat ernennt / und verordnet worden / welcher auch ein ſolches etlich Jahrlang getreulich verrichtet; Es aber nunmehr an dem / daß meine Minderjährigkeit auß / und zu Ende lauffe / und Ich/ſolchem nach/ fürauß / zu meinen Sachen ſelber ſehen/und darbey das Beſte werde handlen müſſen: Als iſt gleichwol aller Billichkeit / und dem Rechten gemäß/ daß Ehrngedachter mein hochgeehrter

ehrter Herr Vetter/um die bißherige Adminiſtration, und Verwaltung/der Gebür nach/beſcheint/ und quitirt werde; geſtalten ein ſolches zuthun/vor Einem gantzen Erſamen Wolweiſen Rath / uff Freytag / den 23. Januarii, diß lauffenden N. Jahrs / ich mich freywillig reſolvirt, und erboten hab. Wie nun Ehrngedachter mein hochgeehrter Herr Vetter/mir uff entſtehendes Datum/ um alles Einnehmen/und Ausgebē/auch alle andere ſeine ob gehabte Verricht: Verwalt und Handlungen/ und was denſelben anhangt/oder in irgend einen Weg davon dependirt, nicht allein auffrechte/erbare/richtige klare / vollkommene / ſpecificirte Rechnung/Bericht/und Anzeig/gethan/ſonder zugleich auch Zinß: Schuld:und andere Brieff/allerhand Haußrath/ Silber Geſchirr / ligende Güter/ und in Summa alles das jenige / es habe Namen wie es immer wolle/ſo Er noch bey handen gehabt / und mir zuſtändig geweſen/gäntzlich und gar behändiget/und eingeraumt/alſo/ daß ich mit ſolchem allem gar wol vergnügt geweſen / damit auch nochmaln allerdings wol content, und zu frieden bin; Alſo thue ich auch für mich/und meine Erben/wolehrnbeſagten meinen hochgeehrten Herrn Vettern/ und ſeine Erben/um ſolche Adminiſtration, und Verwaltung/auch vollkommene Reſtitution, ald (oder) wider herauß geben alles deſſen/ ſo mir gehört/und Er zuthun ſchuldig geweſen / in der beſten Form Rechtens / wie das an kräfft: und beſtändigſten immer beſchehen ſoll/kan/oder mag / quiti-

ren frey ledig/und loß zehlen/der Gestalt/und also/ daß weder Ich/noch meine Erben/oft wolbesagten Herrn N. N. noch seine Erben/noch jemand anderen/von deroselben Wegen/dieser obgemelten Administration, und Verwaltung/und was von derselben dependirt, unter einigem Schein/ prætext, oder Fürwand/wie Er jetzt/oder ins künfftig/durch Menschen Sinn erdacht werden könte/oder möchte/ weder im: noch ausserhalb Rechtens/ Geist: oder Weltlichen/nicht mehr suchen/ ald anfechten/ noch in wegend einen Weg molestiren/oder beunruhigen wöllen. Wider welches alles mich/und meine Erben/ nichts frieden/ freyen/ schutzen/ noch schirmen soll/ kein Päpst: Käyser: Königlich: Chur: oder Fürstlich: auch kein Land noch Stadt-Recht/Satz noch Ordnung wie die allberait auffgesetzt/oder ins künfftig ordinirt werden möchten: Ingleichem auch kein Gnad/ Indult, Rescript, Privilegium fori, vel aliud quodcunq; Absolution, Dispensation, Appellation, Provocation, Revision, Reduction, Supplicatio, Restitutio in Integrum ex quacunq; causa, noch einig ander beneficium, ald (oder) Gutthat/ so dieser Quitung in einigerley Weis/widerstreben/und mir/oder meinen Erben/ verhülfflich seyn möchte. Dann Ich mich/für mich/ und meine Erben, diesem allem/ und jedem insonderheit; auch ins gemein allen andern Geist: oder Weltlichen Rechten/ Einreden/ und behelffen/ insonderheit aber der exception Erroris Calculi, zu Teutsch der jetzigen unrechtkommenen Rechnung/

auch

auch der repetition, oder Revision, ald wider Uberschlagung derselben / deß gleichen der Außred nicht gnugsam geübten Berichts / unsattsamer Verwaltung / unfürsichtiger Verachtung auch nicht vollkommener Versattung der intraden, mangelbarer Erstattung allerhand Zinß: Schuld: und anderer Briefen / deß Haußraths / Silbergeschirrs / und aller anderer Sachen / Irem der Emred / das hochgeehrter mein Herr Vetter / über dieser administration, nicht so wol / und fleissig / als in seinen eigenen Sachen vigilirt haben solte? Ferners auch der exception listiger Bered ald Hinterführung / oder was hierinnen mehr geschrieben / als mein Will und Meinung gewesen / oder daß ich obsehender Clausulen Operation, und Würckung nicht gnugsam verstanden hätte / und dann der Emred / daß gemeine Verzeihung / ohne vor: oder nachgehende Sönderung / nicht bindig seye (deren effect, und Würckung / mir doch theils wolbekannt / theils aber bey der Besiglung derselben gnugsam erinnert worden) / hiemit wissentlich / und wolbedächtlich / auff ein ewig immerwärendes End / verzühen / und begeben hab. Thue das auch hiemit wissentlich / in / und mit Krafft deß Briefs / gezeugtlich / und ohne Gefährde. Zu Urkund dessen hab ich mit Fleiß erbetten den Ehrnvesten Wolvorgeachten / und Weisen Herrn N. N. der Zeit Stadt Amman allhie zu N. daß Er sein eigen Insigel (jedoch Ihme / und seinen Erben / ohne Schaden) in Gegenwärtigkeit der Ehrnvest / und Erbaren Herrn N. N.

Raths / und N. N. beeden Burgern allhie in mehrbemeltem R. als dieſer Siegelbittung glaubhaffter Zeugen offentlich gedruckt hat an den Brieff / der geben iſt / ꝛc.

R.

Raiſen.

RAyſen iſt nichts / als Ungemach / und Sorgen /
Gefahr iſt groß / die Luſt gering / und klein /
darum muß allhier ein eyſern Hertze ſein /
ſonſt daurt man nicht / als nur biß über Morgen;

Saget Philander von Sittewald / in ſeiner Hoff Schule. Siehe hievon ein mehrers in H. D. Walthers S. Poſtilla Harmonica Theologo-Juridico-politico-philologica, part. 2. p. 507 & ſeqq. an Andere / anderſtwo angezogen. Welchen aber Gottes Güte will beſchützen / dem kan kein Fall der Pferde / und Eſel / kein Wüten der Wellen / keine Treuloſigkeit der Straſſen Räuber / keine Grauſamkeit der Sterbenslauffte / kein Praſſlen deß groben Geſchützes / und keine Finſternuß der Nacht / einigen Schaden thun; Magnus Heſenthaler in Laudatione funebri Thomæ Lanſii, p. 26. ſeq.

Reyſen

Reyſen an ihm ſelber iſt nicht böſe / man kan auff Reiſen viel erfahren / haben auch viel heilige Leute gereiſet; wann es nur mit GOtt / und guten Leuten / geſchihet; Chriſtus unſer Gleitesmann / ſtäts bey uns bleibt auff der Bahn; von uns abwend deß Feindes Liſt / und was ſeinem Wort zu wider iſt. Sonſt heiſt es: Ohn deß Vatters Gnad / und Hut: ohn deß Sohns Fluß / und Blut: ohn deß Geiſtes Liecht / und Glut: hat der Menſch kein Krafft noch Muth.

Theils förchten / wann Sie ihre Kinder in Italiam ſchicken / Sie möchten daſelbſt einer andern Religion werden. Aber Hertzog Friderich von Würtemberg / als Ihre Fürſtl. Gn. Anno 1600. nacher Rom geraiſt / und die Cæremonien, bey dem wärenden Jubeljahr / wol in acht genommen / iſt in ſeinem Glauben / und Bekantnus / hiedurch ſo gar nichts geändert worden / daß Ihre Fürſtl. Gn. nach dero frölichen Widerkunfft ſich frey verlauten laſſen / wann Sie zuvor jemalen Papiſtiſch were geweſen / ſo wolten Sie Lutheriſch werden; wie ſein geweſter Poſſprediger Michael Schoeſer / in der 5. Leichpredigt / fol. 91. hievon mit mehrerm zu leſen. Und hat einsmals / ein vornehmer Catholiſcher Herr zu Gräz / zu mir geſagt / in Italia / werde keiner Catholiſch / der es nicht zuvor ſeye.

Sonſten aber hat man ſich in andere Weg / auſſer der Religion / daſelbſt / wie auch in andern Ländern / wol vorzuſehen; ſonderlich junge Leut. Daher Janus Gruterus ſagte: von den Italiani-

ſchen Raisen/bringen die Teutſchen gemeinlichen z. Untheil zu Hauß/klären Seckel/kranckenleib/und böſes Gewiſſen. Welches auch Theobaldus part. 3. vom Huſſitiſchen Krieg / c. 15. p. 86. ſagt; gleichwol darzu ſetzet: Er ſchreibe dieſes nicht / daß Er die peregrinationes wolt verwerffen/ſondern nur denen/ die vermeinen/es ſey alle Weißheit im Welſchland/ und der Luft mache einen zu einem Doctor. Simon Starovolcius, in Equite Polono, lobet an ſinen Polen nicht/daß ſie / in ihrer Jugend/ ins Niderland/Franckreich/Italien/und Hiſpanien Raiſen; dieweiln ſolches ohne Nutzen geſchehe / und das ſchlüfferige Alter nicht zulaſſe/das zu lernen/weſſen man ſich hernach im mannlichen Alter / bedienen ſolte; ſondern man hernach viel Jahr zu thun habe/daß man ſich deren Sachen / ſo man in der Fremde gelernet / wider abthue; und ſetzet p. 28. dieſes darzu: Omitto, quod hinc Penatium amor in eis pereat longâ peregrinatione præſertim, pereunt & amicitiæ, & uſus ipſe, ac modus agendi vernacul⁹.

Als ich dieſes geſchrieben / kommt mir ein geſchriebnes Gutdüncken unter die Händ / wie man junge Knaben / ſo Herrn Stands/nutzbarlich in fremde Land verſchicken möchte; welches alſo lautet: So etwan Eltern/welche hohen Standes und mit reichlichem Vermögen von GOtt geſegnet / und deßwegen ihre liebe Kinder / bey tauglichem Alter mit Nutzen/und Frummen / in fremde Land zu ſchicken willens / hierüber eine einfältige Meinung/und Gutdüncken/begehren/ und wiſſen wol-

ten

ten/ſo were zu vor deriſt von nöten / daß man derſelbigen Eltern Fürhab / wervn nemlich / und was Sie aus ihren Kindern anziehen geſinnet ſeyen / eigentliche Wiſſenſchafft trüge. Dann es iſt wol möglich/daß man offt Eltern finden mag/ auch unter hohen Standes Perſonen / welche bey ſich ſelbſt ſein ausrechnen/und alſo gedencken: Wann mein Sohn in fremden Landen nur die Sprachen gelernet hat/Spaniſch/ Frantzöſiſch / und Italieniſch/ parliren kan/darneben auch die Länder / Städt / ſchöne Gebäu/fremde Sitten/ und Gebärden/ Trachten / und Kleider / beſichtiget / Fechten / Tantzen/ Springen/ auff der Lauten ſpielen / Reiten/ Ballſchlagen/die Hände fein zierlich küſſen/daß Füßlein krümmen / und viel andere dergleichen Hoffweiſe gelernet hat / ſo iſt es genug/ und begehre mehrers nicht von meinem Sohn; denn Er dörff kein Doctor, oder Procurator, werden; ſonſten wann Er gar zuverſtändig würde / möchte man ihn zu Hofdienſten / und groſſen Ehren ziehen wollen/ darbey Er das Seine verſammen wurde / und wie es/ auf treue Dienſt / gemeinlich bey Hoff zugeht / zu letzt mit ſchlechtem Danck/ und der Seinigen geringen Nutzen/bloß / und leer/abziehen müſſen: Sonderlich es iſt viel rathſamer / daß ich meinem Sohn ſeine/ ſchöne Güter ſpare/und ſamle/damit Er / auff ſein Heimkunfft derſelbigen genieſſen/ſolche vermehren/ und darbey ein fein ruhiges Leben / ſeinem Standes gemäß / führen könne. Solchen Eltern / welche nicht mehrers begehren/daß ihre Kinder aus fremden

den Landen bringen sollen/ist leichtlich ein Rath zu geben/wie Sie es im Verschicken/mit Ihnen machen und angreiffen sollen. Dann obwoln ermelte Exercitia, und Künsten auch sehr viel Geld/ und Unkosten / erfordern/ wie es manche Eltern wol erfahren haben / So ist es doch unnötig / daß man mit Ihnen viel Hoffmeister und Præceptores, schicken sollte; dann über selbige Personen gehet viel Unkosten / und wollen grosse Bestallungen haben/welches aber erspahret kan werden/ wann man sonst nur einen feinen starcken Diener mitschickt/der etwan zuvor einmal durch die Länder gezogen / und die Gebräuch ein wenig gesehen hat. Solchen kan man mit geringen Unkosten halten / und ist genug / daß er nur sein gute Achtung auff die Kinder gebe / damit Ihnen kein Leid / oder Schaden widerfahre. Aber es ist zubesorgen/solche Eltern möchten sich selbst betrügen/sonderlich/ wañ Sie bedencken / wie ein gar unbeständig Wesen es um Geld/und Güter / ist/ und wieviel tausenterley Fäll und Zuständ/ dieselben Augenblicklich hinweg nehmen können / und es alsdann ein elendes Wesen mit ihren Kindern ist/wann Sie nicht mehrers/ als oberzehlte Höfflichkeit/gelernet haben.

Hergegen finden sich viel tapffere / mit Verstand hochbegabte Eltern/ welche / wann Sie ihre liebe Kinder verschicken wollen / zuvor fürnemlich zu Gemüt ziehen / was denselbigen nutzen könne / und daß sie in fremden Landen / anders nichts lernen/als allein/was ihrem anstehenlichen Geschlechte/

Nah-

Nahmen / und Stammen / löblich / ehrlich / und rühmlich ſeyn möge. Dann ſolche Eltern wiſſen ſehr wol / daß Gott Sie und ihre Kinder / meiſtentheils der Urſach halber in ſo hohem Stande hat laſſen geboren werden / damit Sie nicht allein Käiſern / Königen / und Fürſten / zur Seiten ſtehen ſolten; ſondern fürnemlich darumen / damit Sie / mit ihrem Anſehen / uñ andern von Gott ihnen verliehenen ſchönen Gnaden und Gaben / den unteren / und geringern Ständen helffen / dienen / rathen / Sie ſchützen / und handhaben ſollen. Dann es die Erfahrung gibt / daß faſt alle hohen Standes Kinder am Leib / und Gemüt mit mehrern herrlichen / und ſonderlichē Gaben gezieret ſind / als die gemeine Stands Perſonen. Aus dieſem ſchönen fundament, und Grund / nehmen ſolche anſehenliche Eltern / vor Verſchickung ihrer Kinder / folgende vier Bedencken / fürnemlich in Erwegung. 1. bedencken Sie / wie ihre liebe Kinder in fremden Landen / ſo wol als zu Hauß / in rechter waarer und reiner Chriſtlicher Religion gründlich unterwieſen / und dardurch in der Erkantnuß Chriſti / darinn einig und allein ihrer Seelen Seeligkeit beruhet / je länger / je mehr / mit ſamt dem Alter zunehmen / wachſen / und geſtärckt werden. Dañ hieran iſt das allerfürnemſte gelegen / nicht allein deßhalben / damit Sie / in fremden Landen / bey allerley / und unterſchiedlichen Religionen / von der Wahrheit nicht abgeleitet / oder geärgert werden / ſondern auch deßwegen / dieweiln es die Erfahrung gibt / wann ſolche Herren Kinder / in ihrer Jugend / keinen rechten Grund ihres Chriſtenthums legen /

daß

daß Sie alsdann/in der Anfechtung/ und Verfolgung/nur keine rechten Eyffer/und Beständhafftigkeit / zu Erhaltung deß wahren Gottesdiensts/ zusammen setzen/da doch Sie Stands halben / unter denen seyn sollen / die der Prophet Pfleger / und Säug Ammen der Kirchen nennet. 2. Ist solcher tapfern Eltern auch dieses Bedencken / daß ihre Kinder in fremden Landen/dahin gehalten/und gewiesen werden/ damit wann Sie zum Mannlichen Alter kommen/Sie nicht allein ihren eigenen Gütern/und Unterthanen/wol und mit Vernunft/fürstehen/sondern fürnemlich/daß Sie Königen/ und Fürsten/an die Hand gehen/derselbigen Land / und Leute/mit ihren verständigen Rathschlägen / regieren/ bey allen benachbarten Fürsten und Landen/ auch der Fremden/und Außländischen Nationen, wegen ihres hohen Verstands/Ansehens/ Tapfferkeit/Geschicklichkeit / Erfahrung/ geförcht/gelobt/ und gerühmt werden. Hierzu aber ist so leichtleich nicht zukommen/als man vielleicht meinen möchte. Dann es nicht genug / daß man Außländische Sprachen allein schlechtlich wisse / fremde Land durchräiset/und obenhin besichtiget habe / Sintemal/wann Einer ein Land durchzogen hat / so ist auch nöthig/daß Er nicht allein der Sprach fertig/ und zierlich kundig seye; sondern / daß Er auch/zur Noth/wisse/und erzehlen könne/ die Beschaffenheit desselbigen Landes/wie dasselbe gelegen/wo es offen oder gesperrt/was für Vestungen/oder Gränshäuser/darinnen/was für Städt/und wie fest dieselbigen/wie Volckreich / wie Sie proviantirt / was

Sie

Sie für Gewerb fürnemlich treiben / was / und wem ihre meiſte Nahrung ſeye / was für Religion im Lande / wer der Landsfürſt / oder Landsobrigkeit / woher ſolche ihr Einkommen haben / was für ſonderliche Geſetz und Statuten, im Lande / wie die Gerechtigkeit adminiſtrirt, und erhalten werde / in was Vernehmen Sie mit den benachbarten Potentaten ſtehen / und / in Summa / ſehr viel anders mehr / ſo allhie zu erzehlen unnötig / welches doch dergleichen Perſonen ſo Land / und Leut / regieren ſollen / wiſſen / und erfahren müſſen. Dann ſolches bringet alsdann erſt ſeinen Nutzen mit ſich / wann ſolche Herren bey Königlichen / Fürſtlichen / oder Landsberathſchlagungen ſitzen müſſen / da offtermalen wunderliche / hochwichtige / ſchwere / und ſtrittige Sachen / und Fragen / fürfallen / daran Fürſten / und Herren / Land und Leuten / zu vielmals auch einer gantzen Chriſtenheit ſehr viel / und hoch gelegen iſt. Uber das / ſo müſſen ſolche Leut auch wiſſen zu reden / und das Maul zu brauchen / und was Sie in ihrem Verſtand gefaſt / vernünfftig / verſtändiglich / zierlich / und ordentlich fürbringen / ſonderlich wann Sie zu Geſandten an Könige / und Fürſten / gebraucht werden. Endlich wollen auch die Eltern bey dieſem andern Puncten haben / daß ſolche junge Herren von allerley Uppigkeit / Unzucht / Trunckenheit / und allerley andern Untugenden / ſo man in allen Landen häuffig findet / und darzu / auſſer der groſſen Anlaitung / und Gelegenheit / jedliches Menſchen Hertz / und Natur / ohne das willig / und geneigt iſt / mit groſſem Ernſt / und Fleiß abgehalten wer-

werden/und vielmehr in fremden Landen / berümter/ und ansehenlicher Personen Kundschafft haben/damit Sie von selbigen/Bescheidenheit/Zucht/ Erbarkeit/Mäßigkeit/und alle andere Tugenden / lernen/und sehen mögen. 3. So tragen dergleichen tapffere Eltern für ihre liebe Kinder auch diese Fürsorg/daß Sie in fremden Landen auch an ihrer Leibsgeschicklichkeit/Wolfart/und Gesundheit/ keinen Mangel/und Abgangs /leiden. Dahero Sie Ihnen billich zu lassen/und vergunnen daß Sie/ zu Übung deß Leibs auch zu Erlangung deſſelben Geradigkeit/ und über das auch zur Frölichkeit / und Kurtzweil/reiten/ fechten/ springen/ tantzen/ ballspielen/ lautenschlagen und andere dergleichen zulässige/zierliche/löbliche/und höffliche exercitia, und Leibsübungen treiben/ und lernen mögen; jedoch / daß gebürliche Maß / und Ordnung darinnen gehalten werde. 4. und letzlich/ wann nun solche Eltern/ihre Kinder/in fremde Land abzufertigen/und nach laut dieſer drey obgesetzten Puncten / derselbigen Heil und Wolfart damit zu befürdern gesinnet seind; So fällt Ihnen alsdann nicht ein unnötige Bensorg ein/ wie/ und auf was Weise Sie doch selbiges möchten angreiffen / damit solches Werck gleichwol mit wolbedacht/und Vortheil/angefangen/selbiges den Kindern zu gesuchten Nutzen gereichen / doch auch grosser / unerschwinglicher/ und unnötiger Unkosten / so viel als immermöglichen/möchte erhalten / und ersparet werden. Dieſer Sorg abzuhelffen / und zurathen / möchte

allhier/

allhie / zum Exempel / geſetzt werden / daß dreyerley unterſchidliche Eltern / und Befreunden Herren-Stands / Ihre liebe Kinder / deren in der Anzahl ſechs ſeyn möchten / in fremde Land / zugleich miteinander und in einer Geſellſchafft / zuerſchicken willens / und bedacht weren / und daſſelbige erſtlich in ein ſolches Land / deſſen Sprach ſonderlich in dem Lande / da Sie daheim ſeyn / neben der Mutter-Sprach / im Gang / und üblich iſt / verſchickt / und daſelbſt an einem gewiſſen Ort / da ein feine wolangeſtellte Schul / zu einem Gelehrten / oder ſonſten einem ehrlichen Burgersmann / in die Koſt gethan werden / allda Sie den Tag über / in die Schul gehen / und nach derſelben / ihr eigner / und beſtellter Præceptor, zu Hauß / die Lectiones mit Ihnen repetiren, ihr Kurtzweil / und Exercitia, denſelben laſſen / und / im übrigen / zu Verhütung allerley Schadens / Er gute Achtung auff Sie geben ſolle. Und dieſer Mainung / ſo ein feines ſcheinbarliches Anſehen hat / ſeyn zwar etliche. Aber Andere verwerffen dieſelbe / und ſagen / daß in den Schulen / ſonderlich wann ſie wolbeſtellt / dieſer nutzliche Gebrauch ſeye / daß man die Knaben miteinander certiren / oder diſputiren läſt / damit Sie einander aus der Lateiniſchen Grammatic, durch die partes Orationis, und regulas Syntaxeos, examiniren / und alſo ihre nutzliche exercitia hierinnen haben mögen. Wann aber faſt die meiſten Ort ihre beſondere Grammaticam haben / als deren unzahlbar viel ſeyn / und noch ſtätigs neue gemacht werden;

So fragen Sie dabero / was solche Herren Kinder in der Schul lernen können / die zu Hauß eine andere Grammatic gelernet haben? und ob Sie nicht vielmehr irr gemacht werden? dieweil Sie deß Alters / und Verstands noch nicht sind / daß Sie die Præcepta oder Regulas (so zwar in jeder Grammatic fast eines Inhalts / aber doch mit unterschiedlichen Worten / und auf eine besondere Weis fürgebracht werden) zu unterscheiden / oder zu vergleichen wissen. Zu dem, so Sie in einer Stadtschul / zu Ubung der Lateinischen Sprach / exercitia, und argumenta, machen sollen / so befind sichs / daß schier ein jeglicher Præceptor, ein besondern Stylum, und eigne Weis zu reden / und zuschreiben hat. Wann dann die Knaben zuvor / bey ihrem Hauß-lehrer / einen feinen zierlichen / und æquabilem Stylum gelernet / so werden Sie, durch den andern / entweder geringern / oder höhern Stylum, abermal irr gemacht / und wird gemeinlich hierinn verderbt / was der privat-Præceptor zuvor gutes bey Ihnen geschafft / und gemacht hat. Wo Sie aber / in der Stadt Schul / fürnemlich nicht / die Lateinische Sprach / sondern etwan die Rhetoric, oder Dialectic, hören / und lernen sollen / so hats mit selbigen Künsten die Gelegenheit / daß nicht allem die Præceptores selbige offtermaln in 2. oder 3. Jahrn kaum absolviren, und zum End bringen; sondern / wo man nicht jedem Knaben darinnen die Præcepta insonderheit wol einbildet / und zuverstehen gibt / so wird sehr wenig Nutzen darmit geschafft. Solches aber ist einem

nem Præceptori Publico zu thun unmüglich / die weil Er der Knaben zuviel hat/und dahero mit der Mühe ſo weit nicht gereichen kan. So iſt auch/ über das / dieſe Ungelegenheit dabey / daß offtermaln / dem Privat Præceptorn der methodus, den man in der Stadt Schul hält/mißfällt/und Er vermeint/wiſſe es beſſer/und alſo hierdurch die Kinder verſaumt/und verderbt werden. Und antworten die/ſo ſolcher Meinung ſeyn/auch auff den Einwurff/und die Frage wie es dann komme / daß offtermaln auch Herren Kinder/in dergleichen Stadt-Schulen / ihren ſonen Nutzen geſchafft / und wol geſtudirt haben; daß zwar dieſelben/ an ſolchen Orten/wol etwas lernen können/ allein geſchehe daſſelbe im ſehr langer Zeit/und darzu mit groſſem Unkoſten. Es ſeye aber nicht darfür zu halten/daß dergleichen Eltern geſinnet 4. oder 5. Jahr ihre Kinder/ an einen Ort/zu laſſen; ſondern/wann mans recht angreiffe / ſo könne in 1½. oder auffs längſt in 2. Jahren/ſoviel in ſelbiger Stadt ſolchen Kindern zu lernen von nöthen iſt / leichtlich ergriffen werden; und ſeye hierbey ſonderlich dieſes zubedencken / daß den Kindern dardurch ihre junge Jahr hingehen / die man doch wol anlegen ſolle / und darzu der Unkoſt/wann Sie lang an einem Ort ſeyn / bald auff etlich tauſend Gülden vermehret werde. Weiters ſagen Sie/ſeye / bey den gemeinen Schulen / auch dieſe Ungelegenheit/daß in denſelben/allerley Kinder zuſammen kommen/von deren Theils man offtmals unzüchtige/grobe Reden/ Schelten/ und Flu-

chen/anhöret/unformliche/und böſe Geberden/und Sitten/ſihet; welche Unartigenden ſo dann dergleichen junge Herren Kinder / ſo zuvor bey ihren Eltern/ in Zucht / und Tugend aufferzogen worden/ leichtlich auffangen/ und an ſich nehmen; dieweil Sie ſo wol/als andere Kinder/von Natur/zum böſen geneigt ſeyn. Zu geſchweigen/daß ſolche zarte/ und ſubtile Herren Kinder/in dergleichen gemeinen Schulen/da allerley krancke/ſchäbige / und krätzige Kinder zuſammen kommen / gar leichtlich dergleichen Kranckheiten an ſich bringen / und man alsdann Verſäumnuß/Mühe und Unkoſten / annugſam haben müſſe / biß daß man Ihnen derſelbigen widerum abhelffe. Ferners iſt mit der Speiß/ und Koſt / auch dieſe Ungelegenheit / daß wann man gleich die Kinder mit Speiß/und Tranck/Anfangs eine Zeitlang wol hält / daß doch gemeinlich die Koſt-Herren/und Koſtfrauen/ſolche Leute ſeyn/ die vermeinen/mit/ und bey ſolchen Kindern / reich zu werden/brechen allgemach die Speiſen ab/ und geben ſchlimmen Tranck: und wann der Præceptor darwider reden ſolte / ſo ladet Er Ihme / und den Kindern nichts anders auff den Hals / als Zorn/ Feindſchafft / Widerwillen / und allerley andere Ungelegenheit/und iſt doch der Sache damit nicht geholffen. So iſt auch/ über das/gewiß / und bekant, wann dergleichen Herren Kinder / ſonderlich in einer ſolchen Anzahl / bey einem Burger/ oder andern fürnehmen Mann / in die Koſt einſtehen / daß ſich der Gewonheit nach/alsdann gebühren wil/

daß

daß man dem Hauß Herren/ oder doch zum wenigsten / der Frauen im Hauß / etwas zum Einstand/wie mans nennet/verehre/wie gleichfals zum Außstand / wann man wider verraiset. So hat auch bey dergleichen Leuten das Bettlen/das ganze Jahr über/ kein End/ und wäre von nöthen / daß man alle Jahrmärckt / auch alle neue Jahrs Täg / der Frauen / ihren Kindern/ und Gesind / (wann man anderst bey Ihnen in Gunst/ und Frideu/ leben soll) etwas kauffen / und verehren müste / so dann das Jahr über/ obwol gemeinlich ein geringer Danck daben ist/zimlich hoch kommet. Uber das/ wann in solchen Burgershäusern/ von den jungen Herren/oder dem Præceptore, zwischen den Malzeiten nur ein bissen Brod/ oder Trunck/begert wird/ oder etwan fremde Leut zu Ihnen kommen/so muß selbiges alles absonderlich/und gemeinlich mit doppelter Kreiden/ aufgezeichnet/ hernach bezahlt werden. Zu dem/so die Knaben solten/wie obgemelt/ in die Stadt Schul gehen/so wurden die Præceptores publici, in den Classibus, die Mühe / und Arbeit / auch nicht vergebens haben wollen/sonderlich/ weil man / bey solchen Herren Kindern/ gemeinlich ein besondern / und mehrern Fleiß anzuwenden pflegt: deßwegen man auch selbigen desto reichlicher belohnen muß. Daben noch nicht darzu gerait ist/deß Præceptoris Bestallung / deß Dieners Lohn / die Zimmer / das Bettgewand / Kleider / Schuster/ Schneider/ Barbirer/ Bader/ und was dergleichen mehr. Dann man allhie nicht willens/

eine vollkommene Raitung anzustellen / sondern obernelte Posten allem sein erzehlet worden / damit man sehe / was beyläuffiger / und nothwendiger Unkosten / in Burgershäusern / auffgehe / und wie wenig Nutzen / und Frommen / den Kindern / und ihren Eltern / offtermahls daraus erfolge.

Demnach / so were vielleicht viel rathsämer / und thunlicher (doch ohn alles Maß geben) wann man solcher jungen Knaben / so Herrn Standes / sechse / in Compagnia, in fremde Land verschicken welte / daß man es auff folgende Weis angreiffen thäte; als nemlichen / daß man Ihnen allen / auch ihrem Præceptori, Diener / und Jungen / einen Hoffmeister fürstellete / welcher tauglich were das gantze Wesen / mit Verstand anzuordnen / zu dirigiren / und zu regieren / jedoch / daß desselben Religion / ehrlicher Nahme / Leben / und Wandel / Treu / und Redlichkeit / zuvorderist den Eltern wol bekant sey. Dann hierum solche hohen Standes Eltern ihre liebe Kinder / als ihr Leib / und Blut / beneben dem auffhenlichen grossen Unkosten / so Sie darauff wenden / nicht jeder Person leichtlich vertrauen werden. So ist es auch hingegen nicht Kinderwerck / oder grosser Lust / und Kurtzweil daben solche Kinder / mit Leben / und Gesundheit / mit Nutz / und Frucht / durch fremde Nationes, und Länder zuführen; dieweil tausenterley Unglück / und Anstöß fürfallen können / welche allezeit mit Fleiß / Sorg / und Vernunfft / zu verhüten / offtermahls unmüglich ist. Es solle aber solches Hoffmeisters Sorg / und

Amt

Amt ſeyn/fürnemlich/ daß die Knaben allzeit / in Seinem beyſein, nach verrichtem ihrem andächtigen Frühe: Mittag: und Nachtgebet/auch nach recitirung ihres Catechiſmi, und ſchöner/tröſtlicher Bibliſcher Sprüch/alle Tag/ein ſchöne / nutzliche/ und ſonderbare Frag / aus einem fürnehmen Artickel deß Chriſtenthums lernen, damit Ihnen das Fundament ihrer Religion/und Seeligkeit/recht eingepflantzet / und je länger / je feſter darauff gebauet werde: wie nicht weniger/wann Sie an Evangeliſchen Orten/Sie fleiſſig / und offtermahlen/zu Anhörung Göttlichen Worts / und Gebrauch deß H. Abendmals/ halten. Darnach ſo ſoll Er auch/ doch allezeit mit Rath ihres zugeordneten Præceptoris, ihr Studiren und Lernen/dahin richten/daß Sie/in der Lateiniſchen Sprach / ihre täglich exercitia haben; daß Sie auch mit der Zeit/und zunehmendem Verſtand/ durch die Dialecticam, Rhetoricam, Ethicam, Politicam, Oeconomicam, und Phyſicam, fein kurtz/rund/ und methodicè, durchgeführet / nicht zu weitläuffig/ und lang/ darinnen auffgehalten werden/ ſondern daß alle ſelbige Künſten nur auff ſolchen Nutzen und Gebrauch/ gerichtet werden / welcher dergleichen Herren Kindern künfftig dienlich/und nutzlich ſeyn mag. Dann allhie groſſe ſubtilitäten, und Spinoſæ quæſtiones, nicht zugebrauchen; weiln man nicht Diſputatores, oder Profeſſores, aus Ihnen ziehen wil. Hierinnen ſoll deß Studii hiſtorici inſonderheit nicht vergeſſen werden / ſondern der Hoffmeiſter /

eder aber der Præceptor, daran seyn / daß Einer aus den Knaben täglich / über Tisch / ein Histori / mit lauter Stimm / einen Sitten / und Geberden / bißweilen in Teutscher / bißweilen in Lateinischer oder andrer Sprach / so Sie gelernet haben / recitire / oder erzehle: bißweilen soll Er Sie auch schöne Exercitia Rhetorica halten lassen / daß Sie ihre Orationes, und Declamationes, monatlich haben zum wenigsten im Jahr einmal ein Comœdi abagiren / damit Sie also darinn üben / und beherzt werden / Vor den Leuten zu reden / und fein mannlich / und verständlich / was fürzubringen wissen. So offt Sie aus ihrem Schul-Zimmer kommen / solle der Hoffmeister Sie ein wenig examiniren / damit Er ihren Profectum spüre / wo Mangel / oder Ungelegenheit darinn erscheinen wolte / denselbigen bevor kommen / und solchen abstellen. Nach den Schul-Lectionen, soll Er ihnen seine zulässige Spiel / und Kurtzweil anstellen / auch Ihnen um etliche feine / saubere / und züchtige Burgers Kinder umbschauen / welche mit Ihnen Kurtzweil treiben / und Sie auch / von denselbigen / die Sprach desselbigen Orts desto leichtlicher erlernen / und üben mögen. Im übrigen soll Er Hoffmeister / sonderlichen Fleiß haben / daß die junge Herren in allen Tugenden je länger je mehr zunehmen / Sie selbst untereinander / wie auch bey andern Leuten / züchtig / höfflich / friedlich / freundlich / und leutselig seyen: Wann man raiset / überal gute achtung auff Sie geben / daß Sie nicht Schaden neh-

nehmen/Ihnen allezeit fürbilden / was Sie aller Orten erfragen/sehen/und lernen sollen. So man an einem Ort verbleibt/soll Er auch auff ihre Leibs-Nothurfft gute achtung geben / daß Sie mit saubern Losamenten/Bettgewand/ Kleidern/ saubern Essen/und Trincken/ allezeit/ und aller Orts/ wol versehen seyen/damit Kranckheit/ und andere Ungelegenheit / nach Müglichkeit / verhütet werde. Schließlichen soll auch deß Hoffmeisters nicht die wenigste Sorg seyn / daß Er / zu Ersparung groſſes / und unerschwinglichen Unkostens / alle Sachen/mit vorbedachtem Rath/ uñ müglichsten Vortheil/ angreiffe/beides im raisen/und im still sitzen. Deßwegen dann/zu Ersparung viel Gelds / so in den Kosthäusern sonsten auffgehet / Er wol thut / das; Er / für seine Untergebene alle / seine eigene Zimmer bestelle/selbsten Wein/ Brod / Fleisch/ Schmaltz/und was man sonsten bedörfftig/an den Wochenmärckten / erkauffe/ein fein saubers altes Weib halte/welche koche/wie mans ihr anschaffet / und den jungen Herren/ samt Angehörigen / nutz seyn kan; die Bett mache/ die Zimmer sauber halte/ ꝛc. Und dieweil man eines Dieners zum Einkauffen/hin-und wider schicken/ und zu allerley anderer Nothurfft/von nöthen hat/so solle dahin gesehen werden/daß man einen solchen bekomme / der zugleich das Schneiderhandwerck gelernet/welcher dann / mit Kleider machen/ flicken / außnehmen / und einkauffen/deß darzu gehörigen Zeugs ꝛc. viel ersparen kan; weilen die fremde Schneider theuer

seyn/und Ihrer selbst nicht vergessen. In Summa; alſo soll/und kan/ein Fürsichtiger/und treuer Hoffmeister/in der gantzen Zehrung ſeiner Herrschafft/ in etlichen Jahren / ſo Er mit dergleichen jungen Herren zubringen ſolte/etlich viel tauſend Gulden gleichſam gewinnen/und erſparen. Hergegen aber es ſich gebüren wil / daß man dergleichen Perſon/ ſo ſich hierzu gebrauchen läſt/mit einer ehrlichen Beſtallung verſehe: und ſolten ſich die Eltern nicht lang bedencken/wann Sie Ihm / von jeder Partey (deren drey ſeyn) jährlichen hundert Thaler / das were/von dreyerley Eltern / dreyhundert / zur Beſtallung benennen ſolten/in Erwegung/da man Ihme ſeinen Willen hierinnen nicht erfüllen wurde/Er entweders dergleichen beſchwerlichen Dienſt nicht achten / oder doch / ſo Er ſich/bey ſchlechterer Beſtallung/deſſen annehmen möchte / man Ihme Urſach geben wurde/daß er Ihme ſelbſten ein reichlichers Einkommen machen / und ſeiner / in den Jahrs Raitungen / nicht vergeſſen möchte; deſſen man ſich doch/ zu Treu - und Ehrliebenden Perſonen/nicht zuverſehen hat. Biß hieher dieſes Gutbedincken / ſo Ich nun viel Jahr unter meinen geſchriebnen Sachen gehabt; und daſſelbe ſo viel ich mich noch zu erinnern / in Oeſterreich bekommen habe. Wer aber deſſelben Verfaſſer geweſt ſeyn mag/mir aus der Gedächtnuß gefallen iſt. Zwar eines/ und das ander darinn/ ohne Zweiffel/ nicht Jederman gefallen wird. So weren auch noch unterſchiedliche Sachen/aus beyhanden habenden

Inſtru-

Instructionen hinzu zuthun: wil es aber bey diesem/ damit der Titul nicht zu weitläuffig werde/ verbleibē lassen: ausser/daß noch dieses beybey zuthun/daß/ als Pfaltzgraff Johannes der Eltere/ Hertzog zu Zwerbrůggen/ dero Herren Söhn in Franckreich geschickt/und viel an Kleidungen verrechnet wurde/ mit der Entschuldigung/es were so die Manier/darinnen/ Er geantwortet: So ist es aber bey mir nicht die Manier/ meiner armen Unterthanen Schweiß und Blut/ den Welschen hinein zu schicken/meine Söhn/Pracht/und Hoffart/darfür zu lehren; Zuegref/in Teutscher Nation Sinnreichen Reden: Item, daß der Ritter Sorel/ von Menschlicher Vollkommenheit/ p. 765. seq. vom Raisen also schreibe: Es ist noth/ ehe man sich auf eine Reise macht/daß man die Sprachen derer Länder/ wo man hin wil reisen/ bereit vorher erlernet habe/ &c. Man muß/in Erlernung der Sprache/ nichts biß dorthin sparen/als die Aussprache/ und Wort-Zeit-Klang deß Landes. Das Reisen soll eine Lernungs- nicht ein Schwermungs Gelegenheit seyn/ auff daß man gantz anderst heimkehre/ weder die meisten jungen Leute an jetzo pflegen/welche/ nechst dem Verluste ihres Geldes/und ihrer Gesundheit/ nichts/als böse Angewohnheiten/ und verdrüßliche Kranckheiten/ mit sich nach Hause bringen.

Biß hieher dieser. Sihe cent. 2. var. Quæst. qu. 93.

Räthe/

Rähte/ Rahtsherrn/ Rahtgeber/

SOllen verſchwiegen ſeyn. Thüring von Hallwil/ ein Schweitzeriſcher Edelmann/ und der Zürcher Handtmañ/ ſagte/ kurtz vor dem Streit an der Silbrucken/ als Er ſpürte/ daß die Anſchläg ſehr entdeckt wurden: Man hat zwar ein hübſch/ und gut Rahthauß/ nur/ daß es zu dünne Mauren/ dann/ wann man darinnen rahte/ das höre man viel zu weit; Zinegref/ in d. Apophth. part. 2. 32. Sihe cent 4. quæſt. 7. 72.

Käiſer Friderich der vierdte (al. III.) ſagte von ſeinen Rähten: Er wolte/ daß Sie allemal zwey Ding vor der Raht-Stuben ablegten: dann alſo würden Sie recht rahten/ und Er deſto beſſer wiſſen/ wem Er folgen ſolte. Als Er gefragt ward/ was dann dieſe zwey Stück weren? hat Er geantwortet: Simulatio, & Diſſimulatio, Gleißnerey/ und Verhelung/ oder Falſchheit. Als in Ihrer Käiſ. Maieſt. beyſein/ dero Cantzler/ Herr Caſpar Schlick/ die Heuchler/ und die Jenigen/ ſo ſich anderſt/ als Ihnen ihres Hertz iſt/ ſtellen/ auff daß äuſſerſte ſchelten; und endlich ſagen thäte/ Er wolte/ daß Er an einem ſolchen Ort were/ da dergleichen Scheuſal/ und Wunderthier keine anzutreffen/ gab Ihnen der Käiſer darüber dieſe Antwort: Wann ihr dieſes wünſchet/ müſt Ihr Euch an ein ſolch Ort begeben/ da niemand dann lauter Engel ſeyn; und wurde doch/ wann ihr dahin kämet/ der Ort nicht

ohne

ohne Heuchelen ſeyn; wofern Ihr anderſt auch ein Menſch/und kein Engel ſeyt; in Betrachtung/unter allen Menſchen keiner zu finden / der ſich nicht etwan anders ſtelle / als Ihm zu Muth iſt; Idem Zinegref.

Ein Advocat/im Saltzburger Land/ als Er / nach Landes Gebrauch/einen gefangenen Dieb/vor Gericht/ vertheidigen/und Ihme etwas guts rahten müſſen/ und ſollen/ hat Er demſelben/a ls Er / auff Zulaſſung/ſich mit Ihme / an einen beſondern Ort/ unterredet/das Reiß Auß gerahten: Deßwegen Er dann angefochten; aber von der höhern Obrigkeit (weil das Gericht / dem Gefangenen ichtwas guts zu rahten / dem Advocaten anbefohlen hatte) ledig gezehlet / und dem Gericht auffergelegt worden/ den Entwichenen innerhalb 14. Tagen entweder zu ſtellen/ oder aber dem beleydigten Theil alle billiche Satisfaction zu geben/ und ſich abſonderlich mit dem Advocaten/ deß erſprießlich ertheilten (Rahts / und) Patrocinii halber / zuvergleichen: S. Herrn Matthæi Abel in Metamorph. telæ judiciariæ part. 1. Caſ. 16.

Siehe ein mehrers von den Räthen / und ihrem Amt; Auch von einem geheimen Secretario, und ſeinem Amt; Item / daß die Räthe / und Secretarii, Diener/und keine Herren deß Regiments ſeyn; Item / daß ein Fürſt ſelbſt nicht allein im Rahe/ ſondern auch in der hohen Gerichts-Kammer offtmal gegenwärtig ſeyn ſolle/ dem W. A. U. F.

um

im Handbuch der Fürſten / und Fürſtlichen Beamten c. 6. Und handelt Er im 7. Cap. ein mehrers hieron.

Räuber.

ES ſchreibet Anshelmus, es were das Chriſt-Kindlein / auff der Reiſe / von den Räubern / ergriffen / doch durch einen Jüngling / und vornemſten unter den Räubern / als Er die Majeſtät deß Kindes geſehen / erlediget / von demſelben / mit ſonderbaren Worten / ergetzet / und der Mutter wider zugeſtellet worden. Und dieſes ſoll der Schecher geweſt ſein / Luc. 23. v. 43. S. D. Großhain / in der Spruch-Poſtill / diſpoſ. 7. p. 67. ſeq.

Vor Zeiten iſt man mit den Straſſen-Räubern ſonderlich ſcharff verfahren. Graff Dieterich von Wernigerode hat etlichen guten Leuten / auff freyer Straſſen / daß Ihre genommen / und Anno 1386. auff die Grafen von Regenſtein geſtrafft: daher Ihme / aus Urtheil etlicher Sächſiſchen Fürſten / von Einem von der Bleichrode / mit der Wehre / zu erſt ein Streich über den Kopf geben worden; Hernach Ihn die Andern Umſtehenden / mit ihren Schwerten / durchſtochen haben / und iſt Er darauff an ſeines Pferdes Zaum gebunden / und an einen Buſch geknüpfft worden; damit Er gleichſam alſo erhencket würde / geſchehen im gemelten Jahr / am S. Mariæ Magdalenæ Tag; Braunſchweig. Chronick part. 3. fol. 18.

Es

Es iſt gleichwol auch Anno 1655. der Straſſen-Rauber und Poſt Abſetzer / Andreas / der Antichriſt genannt / zu Maſtricht / gehenckt worden; Relat. Francof. vernal. de d. An. 1655.

Anno 1581. ward / in Bergkeſſel / Chriſtmann Greyperunge von Kerpen / gerichtet / bey dem man groß Gut gefunden / und der / vermög ſeines Mord-Regiſters, 964. Perſonen / im Stifft Trier / und Land Lützelburg / erwürgt hat; Johann Becherer / in der Thüringiſchen Chronick / p. 590.

Vom Rauben und Beuten / im Krieg / S. cent. 3. var. Quæſt. 10, 11.

Ratzen.

IN der Inſel Rügen / ſo zu Pommern gerechnet wird / iſt wunderbar zu vermercken / daß in derſelben keine Ratzen ſind / auch nicht darinn tauren können: Wie auch keine Wölffe / darauff gefunden werden; D. Daniel Cramerus, in der Pommeriſchen Chronick lib. 1. p. 90. Es ſeyn aber noch mehr Ort / da keine Ratzen bleiben; wie anderswo dieſelben angezeigt worden ſeyn.

Rede.

JOhannes Coraſius, der berümte Juriſt / und weyland Profeſſor bey der Hohen Schul zu Tholoſa / ob Er wol auff die viertauſend Zuhörer hatte: gleichwol / als Er / in die Zahl der Rahtsherren deß

deß Thelosanischen Parlaments / auffgenommen worden/und nach üblichem Gebrauch/zum Examine sich einstellte/ ist Er / über die Gegenwart der Rahtsherren/die ansehenlich da gesessen/ so erschreckt worden/daß Er auch das geringste nicht hat reden / oder vorbringen können. In der Aufruhr zu Bordeaux, auch in Franckreich/hat Sanfino, ein Rahtsherr/da Er noch bey seinen Kräfften vollkommenlich gewesen seine Leute zusamen beruffen/deß willens / etwas mit Ihnen zu reden; ist aber / gleich zu Anfang der Rede / der massen vom Schrecken ergriffen worden/daß Er stracks dahin gestorben ist; D. Thomas Lansius, in Mantissa Consultat. & Orat. p. 96. seq.

Mancher ist/durch eine vernünfftige Red/aus einen grossem Unglück errettet worden. Also hat Käyser Otho / den Marium Celsum, einen designirten Römischen Burgermeister/den die Kriegsleut zu straffen begert haben/als Er sich zornig über ihn zu sein gestellt/und Ihn heissen binden/mit vermelden/daß Er eine grössere Straff werde auszustehen haben / aus gegenwärtigem Unfall erlöset. Tacit. lib. 1. histor. f. m. 202. Forstner. in not. polit. ad Tacit. p. m. 304.

Mancher hat / durch eine listige Rede / erhalten/was er gern gehabt hette Also machte es auch der Hertzog zu Florentz / Cosmus Medicæus, der nachdem Senensischen Gebiet trachtete / so damahls/samt der Stadt Siena, in deß Königs Philippi II. in Hispanien / Händen war / an den Er

einen

einen Geſandten deßwegen ſchickte / der / dem Kö-
nig / deß Coſmi, hohe Verdienſt / und was es dem
König / und Jhme / dem Coſmo, für Schaden
bringen wurde / wann Siena in der Carafarum
Gewalt / wie es im Werck war / gerathen ſolte / vor-
hielt; unterdeſſen aber Er / Coſmus, zu Rom ein
Geſchrey ausſprengen leſſe / daß Er / wegen der Hi-
ſpanier immerwärenden Auffzügen / erzörnet / deß
Königs in Franckreich Freundſchafft begerte. Weil
dann König Philippus vermeinte / es were dem al-
ſo: und aber wol wuſte, wie viel Jhme an deß Coſ-
mi Freundſchafft / zu ſeinen Sachen / in Italia /
gelegen; So hat Er daher eingewilligt / das Coſ-
mus das beſagte Sienenſiſche Gebiet / als ein Lehen /
von Jhme / haben möchte; Idem Dn. Forſtner. p.
363. ſeqq. ex Jo. Bapt. Cina, de vita Coſmi.
Alſo hat es auch dieſes Coſmi Sohn Franciſcus
gemacht, welcher dem Käiſer Maximiliano II. Geld /
und Volck zum Ungariſchen Krieg verſprochen /
damit Er ſeine Schweſter / Fräulein Joannam zur
Ehe bekommen möchte. Dieweil aber der König
in Polen / Sigismundus Auguſtus, dieſe Fräulein /
gerne für ſeine Schweſter Iſabellæ, und deß neben
Königs in Ungarn / Joannis de Zapolia, Sohn /
Johan. Sigismundum, Fürſten in Siebenbürgen /
gehabt; der Churfürſt Auguſtus aber zu Sachſen /
dieſelbe / für König Friderichen in Dennemarck / be-
gehrt; So hat gedachter Franciſcus Mediceus, ein
Geſchrey ausgehē laſſen / als ob der König in Franck-
reich Jhme ſeine Schweſter wolte zur Ehe geben;

welches dann weder dem Käiser/noch dem König in Hiſpanien/ gefallen/und Er Franciſcus alſo dieſe Fräulein bekommen hat; Thuanus lib 35. Hiſtor. fol. m. 236. ſeq.

Offtmals redet ein Menſch etwas / ſo Er ſelbſt nicht recht verſtehet/noch ernſtlich meinet/das doch wunderlich erfüllet wird. Als Anno 1660. den 23. Aprilis/ an einem wolbekandten Ort in Francken/eines ehrlichen Manns gantz wolgerathenen/ und gehorſamen Sohns / Hochzeit angedinget wurde/ſagte ſeine Stieffmutter/K. M. in Betrachtung ſeiner unverdroſſenen Dienſt/und gehorſamen Wolverhaltens/darbey im Scherz: Wann mein Sohn G. wandert/ ſo will ich auch wandern. Was geſchicht? Als den 8. Maij die Hochzeit angeſtellt ward/wird deß Tags zuvor die Mutter plötzlich kranck/begibt ſich zu Bette/ſtirbt den 15. May/ und wandert alſo/ nach ihrer Rede/ nicht nur/ weder Sohn/von Hauß/und Hoff hinweg / ſondern gar zur Welt hinaus.

Wann einer von JägereySachen etwas greb/und nicht mit Jägeriſchen Worten redet/ und Ihme deßwegen das Weidmeſſer geſchlagen wird / iſt die Frag/ob Er/wegen angethaner Schmach/klagen könne? worauff dann D. Chriſtoph. Phil. Richter/ in quæſt. miſcell. quæſt. 33. mit Nein antwortet. Von Schertzreden S. cent. 3. quæſt. 85. Ja Sagen/ 92. Und von Reden ins gemein die Poſtillam Harmonicam D. Waltheri Domin. 17. p. Trinit. p. 684 ſeqq. 694.

Regie-

Regierung/Regenten/ Recht.

S. deß W. A. U. F. Handbuch der Fürſten und Fürſtlichen Beampten/ zu Bremen Anno 1660. gedruckt.

WEnn ſich die Unterthanen auff ihrer Obrigkeit Treu/ Glauben/ und gnädige Gewogenheit/ feſtiglich zu verlaſſen haben; ſo hat ſich auch die Obrigkeit/ auff ihrer Unterthanen Treu/ Hulde/ und Gehorſam/ zuverlaſſen; ſagte Herr Johann Moritz/ Fürſt zu Naſſau/ Anno 1644. als Ihre Fürſtl. Gn. ins Gravenhaag/ von dero Verrichtung/ in Braſilien/ Relation thäte; Caſpar. Barlæus, in den Braſilianiſchen Geſchichten. S. cent. 1. quæſt. var. 18. 19. 29. 41. 42. cent. 2. 27. 28. 29. 32. 34. 45. cent. 3. qu. 27. 28. 29. 34. 97.

Käiſer Auguſtus/ auff daß Er/ nach ſeinem Tode/ ein gröſſers Verlangen nach ſich/ bey dem Römiſchen Volck/ hinterlieſſe/ hat lieber gewolt/ daß ein böſerer/ als frömmer/ dann Er/ nemlich der Tiberius/ Ihme im Käiſerthum nachfolgen ſolte.

Wann/ neben dem Käiſer/ auch zugleich ein Römiſcher König iſt/ ſo wollen theils Politici, daß der König ſich nur ſchreibe Mehrer deß Reichs/ nicht allezeit Mehrer deß Reichs/ wie der Käiſer zuſchreiben pfleget; und dieſes zum Unterſcheid zwi-

ſchen dem Käiſer und Jhme. Ich hab aber ein Reſcriptum geleſen / von Dato Rotenburg / Anno 1377. an dem Sontag nach unſers Herrn Leichnams Tag / darinn der Anfang alſo gelautet: Wir Carl von Gottes Gnaden / Römiſcher Käiſer / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / und König in Böheim: Und Wir Wenzlau / von denſelben Gnaden / Römiſcher König / auch zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / und König zu Böheim / bekennen / und thun kund offentlich mit dieſem Brieff / ꝛc.

Hieher ziehet man das Regierungs Recht / und die Geheimnuſſen eines Reichs / das iſt / die verborgenſte / innerſte / und geheimſte Geſetz / oder Freyheiten / die zur Sicherheit eines Reichs / und gemeinen Standes / gemacht / oder vielmehr erdacht worden / ſo man Rationem Status, oder Ragione di Stato, nennet / und von dem vermunten Hip. à Lapide Sect. 3. p. 8. alſo beſchrieben wird: Quod ſit certus quidam Politicus reſpectus, ad quem, tanquam ad normam, ſeu cynoſuram aliquam, omnia conſilia, omnesq; actiones, in Republ. diriguntur, ut eò felicius ac expeditius ſummum finem, qui eſt Salus, & incrementum Reipublicæ, conſequantur.

Antenor, in der Zuſchrifft deß Regenten-Spiegels / ſagt: Ich halte darfür / daß keine vollkommenere Politic zu finden ſey / als in der Bibel. Die Könige in Iſrael ſind alleſamt Statiſten geweſen. Die Machiavelliſche Ratio Status iſt nichts Neues / ſondern ein alt Werck / das von Anfang der

Welt

Welt geweret hat; wie Herr Canzler Reinking/ in seiner Biblischen Politic erweiset. Die Machiavellische Ratio Status ist nichts anders / als inversus Decalogus, Alle Tugend/ und Laster/ stehen in der Bibel geschrieben. Biß hieher dieser.

Als ein Gesandter die Königin Elisabeth in Engelland in etlichen ihren Verfahrungen taxirte/ als ob solche dem Wort Gottes ungemäß weren / und ein solches/ mit etlichen Biblischen Sprüchen / zu beweisen vermeinte; hat die Königin Ihme geantwortet: Es scheinet wol/ daß Ihr die H. Schrifft/ aber nicht die Bücher der Könige / gelesen habt; Zincgref / in Apophthegm. der auch schreibet / als Landgraff Wilhelm zu Hessen gefragt ward / welches sein beste Politic were? daß Er geantwortet: daß zweyte Buch der Könige. Item: Als Pfaltzgraff Johann dero Lande zu regieren anfangen wollen und darzu dieses Landgrafen frenen Raths begehrt/ derselbe/ unter andern / gesagt habe: E. L. seyen nicht zu hochmütig in der Regierung/ sonsten möchten Sie oben anstossen / und fallen: Sie bucken sich auch hingegen nicht zu tieff / sonsten siehet man derselben in den Hindern. Sihe de ratione Status auch cent. 4. quæst. 44. n. 4.

Es ist ein mühsames Ding um den Regenten Stand. König Carolus in Sicilien sagte: O eitele Gedancken der Menschen! O seelig sind die arme Leut / die bey einer schlechten Wasserſuppen ruhig dahin schlaffen; Was hilfft mich jetzt mein Königreich? Ich hätte auch wol / ohne solchen

Unkosten/elend seyn können. Ich hab noch nicht angefangen zu leben/und muß jetzt schon sterben. Wo ist jetzt all mein Macht? da es mir eben gehen muß/wie dem ärmsten Bettler. Aus so viel tausent Dienern ist nicht Einer/der mir zum Richterstul Gottes könte / oder wolte / das Gelent geben. Gehet hin / ihr Menschen / und macht Euch grosse Rechnungen / und Gedancken/auff viel Jahr / so ihr doch heut/ oder morgen/ dahin sterben müsset / Ey! so behüte dich GOtt ô Erdreich! GOtt wolle/daß Ich frölich sage: Grüß dich GOtt ô Himmelreich! Spondanus, ex Baronio, Anno 1065.

Ein kurtzes Regiment ist gemeinlich dem Volck schädlich; wie der Poet Statius sagt: Non parcit populis regnum breve.

Emanuel Philibert / Hertzog von Savoja / pflegte zusagen / daß/ wegen der vielfältigen Gelegenheit/so den Fürsten zu sündigen gegeben werde / auch wegen unzahlbarer Strick/ beydes der Welt / und ihres eignen Fleisches/darinnen Sie verwickelt sich befinden/es anderst nicht seyn könne / dann daß ihrer wenig zur ewigen Seeligkeit gelangen. M. G. S. cent. 2. n. 13. Sein Sohn/Hertzog Carl Emanuel/ aber hatte im Brauch zu sagen; daß der Fürstliche Stand zwar an ihm selbsten mühesam / und grosse Beschwerde auff sich habe; jedoch derselbe/von Ihme/ zweyer Ursachen halber/hoch/und werth gehalten werde; weil Er nemlich/ vermittelst dessen / einem straffwürdigen Gnad erweisen / und dann vielen Personen mehrers/weder so Er in

ringern

tingern Stand were / nutz sein / und gutes thun möge; Idem cent. 1. n. 96. D. Joh. Theodor. Sprengerus, in seiner Juris prudentia publica wil nicht/daß das Römische Reich vom Papst. 2. daß deß Käysers Constantini M. Geschenck nichts. 3. daß ein Käyser die Contractus; und einem Ketzer versprochene Treu/und Glauben zu halten schuldig. 4. daß die Churfürsten vom Käyser Ottone III. nicht angeordnet worden seyen. 5. daß eine Obrigkeit mehr/als eine Religion / in ihrem Gebiet zulassen möge ꝛc.

An der Käyserlichen Cron stehen sonderlich 4. grosse/und schöne Edelgesteim/deren 1. ein Carfunckel. 2. Jaspis. 3. Lyncurer/und 4 ein Demantz M. Bernhard Waldschmid / in Ihr Käys. Mayst. Herrn Leopoldi Wahl: und Crönungs Predigt / und daselbst auch die Außlegung über solche Stein. Sihe cent. 3. var. Quæst. 27. und cent. 4. qu. 5. & seqq. Und daß die 7. Churfürsten / wie gemeldt / nicht von Ottone III. eingesetzt worden / auch Joh. Frider. Fausten von Aschaffenburg/in Verfassung vieler denckwürdigen Geschichten/ § 92. da Er sonderlich zum Beweiß die unterschiedliche in Franckfurt vorgegangene alte Käyserliche Wahlen nimmet.

Religion.

GOttesdienst/ Glaubens Art/ und Bekantnuß. Es gibt in der Kirchen immerzu

Streit/und Uneinigkeit; auch unter denen/ so einerley Religion seyn wollen; als/ wie zu sehen bey den Römisch-Catholischen / wegen der Frag / ob die hochgelobte Jungfrau Maria in Sünden empfangen worden; oder nicht? darinn noch keine Decision, so viel mir zwar wissend/ von dem Päpstlichen Stul/ ergangen ist: (Sihe D. Walther. Postil. Harm. Domin. 16. p. Trinit. §. 225.) Item/ wegen der Frag/ von Verstand/ und Weise zu würcken der Göttlichen Gnade. Dann Cornelius Jansenius, Bischoff zu Ipern/ in Flandern/ deß Præmonstratenser Ordens/ hat 3. Tomos de Oeconomia Gratiæ geschrieben/ in welchen Er/ beedes ins gemein/ die Theologiam Scholasticam verwirfft/ dieweil in derselben Epicurische/ Platonische/ und Pelagianische Lehren vorgelegt werden sollen/ und dann auch insonderheit/ die Autores Scientiæ Mediæ, als den Suarezium, Molinam, Lessium &c, angreifft: Er aber/ in dem meisten/ der Reformirten Meinungen folget und/ aus Augustino, Sie herzuführen sich unterstehet &c. Dieses sein Buch ist Anno 1640. zwey Jahr nach seinem Tode/ herfür kommen. Und obwoln der Papst eine Censur deßwegen heraus geben/ so hat doch Er/ Jansenius, seine Vertheidiger und Anhänger; sonderlich/ wie man berichtet, in Franckreich. Und ist/ aus denselben/ auch Libertus Fromondus, weyland vornehmer Professor zu Löven in Brabant/ so lang Er gelebt/ wie Marcius, in Joanna P. p. 292. bezeuget/ gewesen. Was für Strittigkeit zwischen denen/ so der Augs-

spurgi-

ſpurgiſchen Confeſſion angehan ſeyn / als den Wittenbergiſchen / und Leipzigiſchen; und ihrem Gegentheil / den Helmſtättiſchen/und denen/ ſo es mit dieſen halten / eine Zeitlang geweſen; das geben die ausgegangene Schrifften zu erkennen. So ſeyn auch Streitigkeiten bey denen obgedachten Reformirten / oder/wie mans ſonſt nennet / den Calviniſten (wie dann ich geleſen / daß Calvinus ſelbſten / in volum. Theolog. tractat. fol. 844. und 848. die Jenige/ſo es mit Ihme halten/ Calvinianos heiſſe) entſtanden/und hat Moſes Amyraldus, in libro de Prædeſtinatione, zwar die Univerſalitatem gratiæ divinæ zugelaſſen; aber alſo erkläret/daß Gott welle/daß alle Menſchen ſelig werden/wann Sie glauben; wolle aber Ihnen nicht geben/daß Sie glauben. S. L. Ægid. Strauch. in contin. Sleidan. de 4. Monarch. p. 310. ſeqq. zugeſchweigen/was für Uneinigkeiten / zwiſchen denſelben in Engelland/ Niderland / Ungarn ꝛc/ vorgehen; wie aus ihren Schrifften zu erſehen. Von dem Stephano Curcellæo, der Remonſtranten zu Amſterdam Profeſſore, ſchreibet obernanter D. Samuel Mareſius, in Jo. P. reſtituta, p. 295. alſo: Tu Socini, & Pelagij, premens veſtigia, in libro de jure Dei, contra Amyraldum, cap. 11. absq; circuitu, & ore aperto, omnem doctrinam Eccleſiæ Chriſtianæ de peccato originali operoſè impugnas, rejicis, tum imputationis, tum propagationis reſpectu. Er ſagt auch/ daß dieſer Curcellæus die Gnugthuung der Gere-

werck/mit den Socinianern/verfechte. Er D. Maresius, Profeſſor zu Gröningen im Frießland/ in Quæſt. aliquot Theolog. p. 49. ſagt auch (auſſer dem/was oben lit. E. v. Engeland/ einkommen)/ daß die Brownißten/und Independenten/ in Engeland/den Apoſtoliſchen Glauben/ wegen deß Articuls von der Höllenfahrt Chriſti/einer Gottslästerung anklagen: Obwoln ſolcher (der zwar heutigs Tags/ in der Glaubens Bekantnus der Römiſchen Kirchen nicht ſtehe) wann Er recht erkläret werde/ mit der H. Schrifft/ und Glaubens Gleichförmigkeit/zum Römern cap. 12. v. 6. übereinſtimme. Boxhornius, in Hiſtoria Univerſali, p. 101. ſchreibt aus Ruffino, daß ſolcher Artickul weder in dem Symbolo Eccleſiæ Romanæ ſeye/ noch in den Orientaliſchen Kirchen agnoſcirt; auch vom Ambroſio, in Erklärung deß Symboli Apoſtolici, der Wort: Er iſt abgeſtiegen zur Hölle/gedacht werde; weiln die Krafft der Wort denen einverleibt zu ſein das Anſehen hatte/ durch welche Chriſtus/ daß Er begraben worden/ angezeiget werde. Es ſtehen aber dieſelbigen Wort in der uralten Alemaniſchen/ und Sächſiſchen Verdolmetſchung der Apoſtoliſchen Glaubens Bekantnus/ſo/ſonders Zweiffels/damals gemacht worden/als erſtlich den Völckern unſers Teutſchlands die Apoſtoliſch/und Evangeliſche Lehr iſt verkündiget worden. Und ſetzet Er Boxhornius dieſelbe/wie ſolche/vor Jahren/ aus einem ſehr alten geſchribnen Buch/deß weyland Heydelbergiſchen

Bücher-

Bücher-Schatzes/abgeſchrieben worden iſt/in beeden gemeldten Sprachen/der Alemanniſchen/und Sächſiſchen; in deren letzten ſolcher Articul alſo lautet: And henyder aſtah to helle. Und thut Er eine gnalte Erklärung deß Apoſtoliſchen Glaubens / in Teutſcher Sprach / aus einem ſehr alten auff Pergament geſchribnen Buch / p. 102. ſeq. darzu/in welcher der Paraphraſtes der Höllenfart/oder Deſcenſus Chriſti ad Inferos, auch gedencket. Sihe den 9. Articul deß Concordien Buchs; und D. Joan. Forſterum, decad. 4. problem. Theolog. ex Symbolo Apoſtolico, problem. 1. 2. & 3. Und dann ſollen auch die Widertäuffer/in ihrer Secteriſchen Lehr/nicht einig ſeyn in allem: wie dann ich ſelber in Mähren Anno 1617. und 18. erfahren/daß / in unterſchiedlichen Stucken / Sie daſelbſt nicht alſo gelehrt / und gelebt/ als ich / im Reich/von Ihnen zuvor predigen gehört / auch in Büchern geleſen habe. Es hat aber dieſe Secte ums Jahr 1523. ein Meiſner von Zwickau/Nahmens Nicolaus Storch/im Land zu Thüringen / erſtmals auff die Bahn gebracht/wie Wolfhius, oder Cæſar in der Stadt Augſpurg Chronick/part. 3. fol. 12. will/der auch ſagt / daß Ihrer Oberſten einer/Johann Hutten (al. Hutter) von Hahn/aus dem Franckenland / (nach welchem vielleicht die Hutteriſche Brüder / wie in Mähren / ehe Sie in groſſer Anzahl von dannen vertrieben worden/ man Sie genennt hat/ihren Nahmen bekommen) Anno 1527. zu Augſpurg/im Gefängnus/ehe Er

verun-

verurtheilt worden/ ſich ſelber ums Leben gebracht habe/und den 7. Decembris/bey dem Galgen/vergraben worden ſeye. Wie die Lutheriſchen/ und Reformirten/ oder Calviniſten/ miteinander in der Religion/zuvergleichen/hat Anno 1659. Joannes Gilenius JC. zu Weſel/ einen Tractat in 8. mit dieſem Titul heraus geben: Germania reformata, de reformata, reſtaurata, & non niſi per Syncretiſmum inter Imperii & Europæ Proteſtantes Eccleſias penitùs reſtauranda: und D. Georg. Calixtus, wie die Juden/ Heiden/ und Muhammedaner/zur Erkantnuß der Warheit zu bringen/in einer zu Helmſtatt Anno 1629. gehaltenen Rede/gewieſen.

Die Bibel ſoll man leſen/als wann Sie mit lauterm Lammesblute unterſtrichen were. Theils thun die Bibelſprüche/die von Chriſto reden/roth/ die von der Straff/ ſchwartz/ und die vom ewigen Leben/ weiß unterſtreichen; D. Großhain in der Spruch-Poſtill/ p. 147. doch iſt zu verwundern/daß man theils Orten die H. Schrifft; wie auch andere Geiſtliche Bücher/ den Laien zu leſen nicht zulaſſet; da Sie doch ihre Seelnahrung daraus erlernen; und Chriſtus der HErr ſelbſten/ den Verſucher mit der H. Schrifft abgetrieben hat. Hergegen die Evangeliſchen den Jhrigen die Leſung der Bibel nicht verbieten: dann es heiſſet: Suchet in der Schrifft/ Lucæ cap. 5. v. 39. als wie die Berrhoenſer gethan; von denen in der Apoſtel Geſchicht cap. 17. v. 11. geſagt wird/daß Sie täglich-

lich in der Schrifft geforſchet / ob ſichs alſo hielte. Sonſten es mit manchem heiſt was jener Holländiſcher Schiffer / als Er / welcher Religion / der Martiniſchen / Reformirten / oder Arminianiſchen / Er zugethan were / gefragt ward / geantwortet hat: Wel / wel / myn Hee: ick geloff / wat den Printz van Oranigen gelooft; Er glaube / was der Printz von Oranien glaube; wie Joan. Placentinus, Mathem. Prof. Ordin. zu Franckfurt an der Oder / in Erörterung vier nachdencklicher Fragen in der Vorrede an den Leſer berichtet: Oder was deß Nicolai Macchiavelli Sohn / als Er / wegen Ketzerey angeklagt worden / beym D. Lanſio, in Mantiſſa Conſultat. & Orat p. 109. zur Antwort geben hat. Bey den Evangeliſchen legt man keinem einen Ayd auff / daß Er nicht ſolte nachforſchen / was Andere lehren / oder daß Sie ihre Religion nie verlaſſen / oder daß die Aertzte keinem / Er ſeye dann ihres Glaubens / beyſpringen wollen. Siehe D. Jo. Dan. Horſtium, part. 1. Manuduct. ad Medicinam c. 1. da Er p. 19. unter anderm / dieſe Wort ſetzet: Romæ Doctorandus factâ fidei Catholicæ profeſſione, ad Sancta Dei Evangelia jurare cogitur, eandem fidem ad extremum vitæ ſpiritum ſe ſervaturum, Omnes qui ad manus ſuas devenerint, ad Sacramentum Pœnitentiæ Suſcipiendum' hortaturum, & aliàs ad eos ante non venturum. Aber / bey den Evangeliſchen laſſen ſich die Medici, weil Sie die Chriſtliche Lieb darzu verbindet / auch bey denen / ſo nicht ihrer Religion ſeyn / willig und

gerne

gerne gebrauchen. Theils verlassen sich auff ihre Geistliche/und derselben nicht ihren eigenen (Habacuc. 2 v. 4.) Glauben. Julius Wilhelmus Zinzgref/part. 2. p. 150 Apophth. schreibet daß ein Mönch einen Ketzer bekehren wollen/und gesagt habe: Ich wil/am Jüngsten Gericht / vor Euch stehen/und Euch dessen ein Schadloßhaltung / mit meinem eignen Blut geschrieben/zustellen/daß Ich vor Euch wil in die Verdammnus gehen/ wann unser Lehr/und Glauben/nicht recht/und waar ist. Deme der Ketzer geantwortet: Herr/ich bin nicht genugsam mit dieser Euer Caution versichert. Dann weil ich allezeit gehört/die Welt werde im Feuer verbrennen / möchtet Ihr mir hernach / wann Euer Zettel mit verbrennte / der Bürgschafft nicht mehr geständig seyn. Ein Exempel/wie Einer sich wider das Evangelium selber verflucht/hat Eckardus, in Pastore conscientioso, Cl. 2. qu. 12. p. 107. Theils/damit Sie/an fremden Orten/der Religion halber/nicht in Gefahr kommen / erkaufften Beicht Zettel/als wie/ vor Zeiten/ die Libellatici gethan/die sich Christum offentlich zu verläugnen geschämt; aber heimlich/entweder selbsten/oder durch Andere/in ihrem Nahmen / von den Obrigkeiten; Sicherheits Brieffe/oder Zettel/ums Geld erlangt haben/daß man nicht weiters nach Ihnen fragen/oder inquiriren solte; Micr. in synt. hist. Eccles. bey diesen heißt es nicht/ was Jener / zu seinen Verfolgern / wie ich in einem Französischen Tractat gelesen/ gesagt haben solle: Schlaget / stechet /

chet/hauet/zerreiſſet; Eure Stich/ und Todſchläg/ werden ſchöne und angenehme Gemälde / in den Augen GOttes/ſeyn: die Pein/ ſo ich / von Euren blutdürſtigen Händen / leide / iſt kein Knechtiſche Pein: das Blut ſo ihr ſehet herunter lauffen/iſt ein ehrwürdiger Purpur: dieſe tieffe Wunden / auff dieſem verletzten / übelzugerichten / und zerſpaltenen Haubt / ſeyn eine glorwürdige Cron: dieſe Strick / damit meine Hände gebunden / ſeyn ein ſchöner Scepter der Königlichen Majeſtät JEſu Chriſti: das Creutz/ oder der Galgen/unſer Ehrenbett; und das Grab unſer wollüſtige Bettſtadt. Obgedachter Zwingrer berichtet/ als einem Theologo verwieſen ward/daß Er es ſchön getroffen hätte/ in dem Er / von ſeiner vorigen Glaubens-Bekantnus/ zu einer andern / abgetretten were / bey der Er jetzt verfolgt werde / hab Er geantwortet: Eben dieſes iſt mir ein gewiſſes Zeichen/ und Pfand / daß ich es recht getroffen / dann were die Verfolgung außblieben / ſo hätt ich noch gezweiffelt/ob ich die rechte Glaubens Bekantnus ergriffen; Sintemal die Kirch niemand verfolget; ſondern verfolget wird.

Als Käiſer Maximilian dem Andern / den Biſchoff von Olmütz/und etliche Räthe/ den Vorſchlag thaten/Er ſolte die Proteſtirenden / mit dem Schwerd / zur Römiſch-Catholiſchen Religion zwingen/hat Er Ihnen folgende Antwort geben: GOtt allein herrſche über die Gewiſſen der Menſchen/und ſeye/vor GOtt, kein gröſſere Sünd/noch gröſſere

gröſſere Landplag / oder Straff / darauff zugewarten / als wann die Regenten / und Potentaten dieſer Welt / über Seel / und Gewiſſen / ſonderlich in Glaubensſachen / gebieten wollen / der jetzigen Verfahrung / die da / mit Ernſamkeit der Straffen / mit Feuer / und Schwerd die Religion fort zu pflantzen vermeinten / gefall Ihme gantz / und gar / nicht / werde Ihn auch ſein Lebtag niemands darzu bringen / daß Er es gut heiſſe / es were dann / ſo Ihn GOtt ſonderlich ſtraffen / und in Unſinnigkeit fallen laſſen wolte; Idem Zinc. gref part. 1. p. 111. Der Böhmiſche Könige Georgius, ſo der Huſſitiſchen Religion war / ſagte immerzu: Wir müſſen meine Unterthanen dienen mit dem Leib / und Gut; Aber GOTT im Himmel müſſen Sie dienen mit der Seel / und dem Gewiſſen: Wird Ihm Einer auf der Welt wol betten / ſo wird Er dort wol ligen. Darum ließ Er die Catholiſchen in dem gantzen Land wol zu frieden; hatte in Fried / und Unfrieden / Catholiſche Räth / und Officirer / als die Herren von Rabenſtein / Sternberg / Haſenberg; So ließ Er auch die Mönch / und Pfaffen / bey den Ihrigen nit allein auſſer / ſonder auch inner Prag; ſchreibet Theabaldus, vom Huſſiten Krieg / part. 2. c. 13. p. 79. Wann man die Judenheit / den Wucher / und öffentliche unzüchtige Häuſer leidet / warum nicht auch unterſchiedliche Religionen? S. D. Joh. Georg. Dorſcheum, in Antichr. Theol. oppoſ. Judicio Theolog. Erneſti de Eueb. Sect. 5. fund. 2. & 9. In Rom haben die Juden dieſe Freyheit / daß

daß Sie deß Jahrs nicht mehr / als einmal dörffen in eines Christlichen Doctors Predigt gehen; ist Ihnen auch zugelassen/ wann Sie hören / daß Christus kommen sey / darüber zu brummen / oder über laut zu murmeln/ die Zähn auffeinander zubeissen; die Augen im Kopff herum lauffen zu lassen; und das Maul zukrümmen; wie Baptista le Grain, Maistre des Requestes, der Catholischen Religion zugethan; au. 7. liure de sa decade, imprimè avec privilege, en l' honneur d' Henry le Grand. p. 348. beym Aubignæo, in seiner historia Universali, lib. 5. c. 2. fol. 459. berichtet; und vorher saget: le Prince est oblige de traiter egalement ses sujets, les aimer, & gratifier des charges publiques, bien que de diferente Opinion, au fait de leur conscience: das ist: der Fürst ist verbunden/ seine Unterthanen gleichmässig zu beobachten / Sie zu lieben / und Ihnen offentliche Aemter zukommen zu lassen; ob Sie schon / was ihr Gewissen anbelangt / einer andern Meinung seyn. Und führet dieser Römisch Catholische Herr/ B. le Grain, noch weiter fort, daß man die Calvinisten in Franckreich / pour la gloire de la Religion Catholique, le Service du Roy, le bien d' Estat, & la paix des subjects; wegen der Glori/ und Ehr / der Catholischen Religion / wegen Diensts deß Königs; deß Königreichs Wolfart / und wegen deß Friedes der Unterthanen/ wol leiden könne. Siehe deß Seyfridi von Greifen Rede / beym D. Lanfio, in

Mant. Conſult. p. 14. ſeqq. daß niemand zu einer Ihme widrigen Religion ſoll gezwungen werden.

Vor Zeiten/ und ehe der Paſſauiſche Vertrag/ Anno 52. und darauff Anno 1555. zu Augſpurg/ der Religions Friede (S. D. Joan. Forſterum, ſo Anno 1613. geſtorben/ conc. 8. de paſſione. p. 595.) ſeyn auffgerichtet worden/ muß es dieſer Landen ſehr ſcharff zugangen ſeyn/ wañ anderſt wahr iſt/ was der geweſte Mönch zu S. Ulrich in Augſpurg/ in der Hiſteriſchen Anno 1654. zu Ingelſtadt in 4. gedruckter Relation, de Ortu, & progreſſu hæreſium in Germania, ſchreibet/ und ſaget: daß Er deß Jahrs 1526. vom Abbt zu Weingarten gehört/ daß Petrus Aichelin/ deß Schwäbiſchen Bunds Provos/ biß zu Ende ſelbigen Jahrs/ 1200. Lutheriſche Prieſter/ Mönch/ und Bauren/ geköpfft/ und gehenckt habe. Et in omnib⁹ finibus Ligæ Sueviæ 10000. decollatos, atq; ſuſpenſos fore, prout in dicta Auguſtenſi coram Proceribus Ligæ lectum fuit; wie Er redet; und daß hernach gedachter Peter Aichelin/ von den Herren deß Bunds/ einen neuen Gewalt/ und Zettel/ darauff die Nahmen der Uebertretter geſtanden/ empfangen/ hinzu thue. Zu Elwangen/ ſchreibt Er/ ſey ein Dorff-Pfarrer/ und ein Prediger/ ſo Er einen Doctorem Prædicatorem nennet/ gefangen/ und/ wegen der Lutheriſchen faction, gen Dillingen geführt/ auch deßwegen/ und deß Meyn-Eyds halber/ zweyen Prieſtern die Finger abgehauen worden. Der Doctor Prediger habe ſeinen

Jr-

Irrthum widerruffen/und bezeuget/Er were durch deß Erasmi Roterodami Schrifften verführt worden/den man gleichwol mit dem Pfarrer geköpffe habe. Pfaltzgraff Heinrich/ Probst/ zu gedachtem Elwangen/ habe Anno 1526. daselbst 32. Lutheraner gefangen/und befohlen/Sie an einen Strick zusammen zu binden: Der Hencker habe die erste Drey/so die Vornemste/ auffgelöst/ und geköpfft: Es hetten aber die Domherren/Burger/und Weiber/für die Andern gebetten/ denen das Leben geschenckt worden/ nach dem Sie Bürgen gestellt/ und sich verschrieben/ daß Sie forthin nicht mehr von dieser Lehr ein Wort reden wolten. Zu Ensißheim/im Elsaß/ weren an einem Baum vier Priester gehencket/ und etliche Weltliche geköpfft; Etlichen die Augen ausgestochen/oder die Zungen abgeschnitten worden. Also seye auch Herr Christophorus Fuchs/ im Städtlein Zell/ mit den Lutherischen Priestern/und andere Käiserliche Räth/ in andern Elsäßischen Städtlein/ und/neben dem Bodensee/verfahren. Churfürst Ludwig/Pfaltzgraff/habe zu selbigen Zeit/17. Lutherische Priester/und Mönch/ erdröslen lassen/ so wider die H. Dreyfaltigkeit geprediget. (O Mönch! was sagst Ihr? haben Sie das gethan/ so seyn Sie keine Lutheraner gewesen. Aber/es ist Euch das Lästern nicht seltzam; so Ihr auch p. 101. & seqq. wider E. E. Rath einer vornehmen Stadt/ der um selbige Zeit regiert/ erwiesen habt.) Und dann schreibt Er/ am 100. Blat/ daß Herr Georg Truchseß

von Walpurg/ Herr deß Städtleins Waldsee/ 40. Reuter / wider die Lutheraner / welche daselbst die Altär zerstört / der heiligen Bilder zerbrochen/ geschickt / so die Lutherischen alle umgebracht/ daß darüber der Truchseß so betrübt worden/ daß Er innerhalb 14. Tagen gestorben. Aber auch eines Neuen Exempels zugedencken / so schreibet Augustinus Limmerus. in der Leipzigischen Michaelis Relation, vom Jahr 1656. p. 26. daß in demselbigen / und im Majen/ die Auffrührische Samoyten (so dem König in Polen gehörig) / zu Wilky / alle Lutherische Einwohner/ jämmerlich umgebracht; auch zu Welon / alle hinein geflüchte Evangelische / mit Weib/ und Kindern / ermordet hetten. Ob aber die Jenige/ so/ wegen der Religion/ also Gewalt leiden/ mit Waffen mögen beschützet werden? Sihe Ludovicum de Montesperato, in vindiciis pacificationis Osnabrucc. & Monaster. § 42. & ult. num. 209.

Wie es etlichen von der Religion (wider besser Wissen/ und Gewissen/ freywillig) Abgefallnen / als Francisco Spieræ, D. Crusio Hallensi, Henrico Smithæo, Casparo Franco &c. ergangen/ und wie das Feuerenser/ den solchen/ schon in diesem Leben/ sich hat erzeigt/ und Ihnen dermassen unter der lincken Brust eingebrandt/ daß Sie nicht mehr gewust wo aus und an / und fast die ganze Welt Ihnen zu eng hat wollen seyn/ daß erzehlet / unter Andern/ auch D. Tobias Wagner/ part. 3. Postill. in Erklärung deß Evangelii am Sontag Sexagesimæ,

ſimæ, p. 214. Von dem Abgefallnen Uſtazane ſihe Sozomenum lib. 2. c. 6 und hergegen von deß Baſilii Magni Beſtändigkeit / den Theodoretum hiſtor. Eccleſ. lib. 4. c. 17. und was der von Aubignè zu ſeinem Herrn / als Er nach veränderter Religion / in die Leffzen geſtochen ward / geſagt / und Ihme zugleich den Todſtich verkündiget / Ihn ſelber lib. 4. hiſtor. c. 12. f. 371. und lib. 5. f. 541.

Es ſchreibet Marcus Paulus Venetus in Chorographia Tartariæ, cap. 17. nach deß Hieronymi Megiſeri Delmerſchmaz daß der Caliph zu Baldach oder Bagadet / der Saracener Hoherprieſter / den Chriſten / wegen der Wort Chriſti: So Ihr werdet einen Glauben haben ꝛc / einen Berg / bey Verluſt deß Chriſtenthums / innerhalb zehen Tagen / zuverſetzen befohlen habe / da dann ein Chriſt Anno 1225. nach dem Er ſein Gebet zu GOtt gethan / zu einem Berg / ſo vor dem gedachten Caliphalag / geſagt haben ſolle: Heb dich von hinnen / und ſolches ſeye augenblicklich vor allem Volck geſchehen.

Ob ein Lehenmann; Item die Burger in einer Reichs-Stadt / die Religion ändern / und einer andern / als der Lehen-Herr / oder der Rath der Stadt iſt / werden dörffen / und mögen? Sihe Cranium, de pace Religionis, p. 34. ſeqq.

Das Wort Uncatholiſch betreffende / ſaget D. Chriſtoph Ludwig Diethert / in Specilegio, oder ulterioribus additionib⁹, ad Theſaurum practicum

ticum D. Besoldi, p. 683. alſo: Fruſtrà nos Romanenſes Acatholicos dicunt. Und im Bericht der beeden Städt Zürich und Bern / wider Schwitz / Anno 1658. gedruckt / wird lit. A. iij. der Käiſer Gratiani, Valentiniani, und Theodoſii, Mandat angezogen / wer ein Catholiſcher zu nennen; und dabey vermeldet / daß der Nahm Uncatholiſch / in der Erdnußſchafft / ungewohnlich / und daß die Evangeliſche auch von denen ſo genannten Catholiſchen Fürſten / Evangeliſche genannt werden. Und ſo viel ſagen dieſe beede Städt. Sihe cent. 1. quæſt. var. 5. & 6. cent. 2. qu. 5. & ſeqq. cent. 3. 17. 18. 21. & cent. 4. qu 33.

Zum Beſchluß iſt noch zu melden / daß Eitel-Friderich von Herden Lt. in der Grundfeſte deß H. Röm. Reichs / 2. Stuck / p. 70. ſeq. ſchreibet / daß / auff den Reichstägen / der Käiſer / von den Ständen / und Geſandten / aus dero Käiſerlichen Hoff abgeholet / und in die Kirch / vor allen Dingen / zu Verrichtung deß Gottesdienſts / und von dar an den Ort / da die Propoſition geſchehen ſolle / begleitet werde. Ob nun wol gemelter Gottesdienſt in nichts anders / als in der Papiſtiſchen Meß / und dabey angeſtellten Muſic, beſtehe / daß dennoch die Augſpurg. Confeſſions verwandte Chur-Fürſten / und Ständen / mit gutem Gewiſſen / denſelben wol beywohnen können / wie Er ſolches daſelbſt weiters ausführen; auch mit Ihme der Autor Comitiologiæ Ratisbonenſis de Anno 1653. & 54. übereinſtimmet: Wiewol Er / von Herden / ſonſten ſolcher Comitiologi-

r

logiæ unterſchiedliche Irrthum p. 93. 108. 112. 133. 288. weiſet/und daß wenig auff dieſelbe/ſo Anno 1657. ausgegangen/zu bauen ſeye/ d. p. 93. erinnert. S. oben Andacht.

Richter/Gerichte.

KAiſer Carolus Magnus, damit die Sachſen den Chriſtlichen Glauben nicht wider verlieſſen/ hat das Hohe/ und ſtrenge Gericht/welches man das Heimliche/und Heilige; die Richter/ und Schöpffen/ oder Beyſitzer/aber/die Geheime/ und Wiſſende genannt/ bey den Weſtphalen/ angerichtet/ daß nemlich ein jeder/ der von dem Glauben abfiele/ohne alles ferners Urtheil/ an den nächſten Baum gehenckt werden ſolt. Es iſt aber ſolches/mit der Zeit/ in Mißbrauch gerathen/ und ein Tyranney daraus worden/daß man es das verbottene Weſtphäliſche Gericht zu heiſſen begunte. Daher der Käiſer Sigismund/ durch den Ertzbiſchoff zu Cöln/ ſolches/nach Art/ und Weiſe/ wie es gedachter Käiſer Carl Anfangs angeordnet/in Weſtphalen wider angerichtet/mit Befelch/daß man darüber ſteiff/ und ſtreng/halten/ſolte; ſo Käiſer Fridericus IV. Anno 1442. beſtättiget hat. Weil man aber deme nicht nachkommen; daſſelbe auch/ auſſer Weſtphalen/an andern Orten deß Reichs/ſ wie dann Anno 1468. zu Augſpurg zween geköpfft worden/ welche/ wider ihre Burgerliche Pflicht/ und Eyd/ja auch/ wider die Freyheit ihres Vatter-

lands/wie in der Augſpurgiſchen Chronick ſtehet/ ihre Mit-Bürger/ in fremden Gerichtszwangen; ſonderlich aber / an dem beſagten Weſtphäliſchen Gericht / mit Recht fürgenommen hatten) / und nicht nur wegen deß Glaubens; ſondern auch anderer Ubelthaten/ ja etwan geringer Urſachen halber/ verübet / die ordentliche Richter nicht erſuche; ſondern/durch Andere/die Proceß erkannt; ſo man deß Weſtphäliſchen Gerichtes Verwandte genañt; So hat Käiſer Maximilian der Erſte / mit einem offentlichen Decret / im Jahr Chriſti 1512. auff dem Reichstag zu Cöln/daſſelbe gänzlich abgeſchafft.

Zu obgedachtem Augſpurg / iſt auch Anno 1465. der Hencker / oder Scharff-Richter / deme der Streich/in Abhauung eines Ubelthäters Kopff mißlungen/von einem Bleicher-Knecht/erſchlagen worden; d. Chron. Auguſtan. Engelb. Werlichii.

Wann Einer wider ſich ſelbſten ein Urtheil ſprechen ſoll / da gehet es hart her: Ein Edelmann wurde/von einem Bauren/gefraat; Juncker/ wie ſoll Ich Ihm thun es hat meine Kuh Eurer Kühe eine zu todt geſtoſſen? Der Edelmann ſagte / wie ſeltu ihm thun/ bezahle mir die Kuh. Bald ſprach der arme Bauer wider: Ach Juncker/ ich hab mich geirret: Euer Kuh hat meine zu todt geſtoſſen. Darauff der Edelmann geantwortet: Ja / das iſt ein ander Ding / da weiß ich fürwar nicht Rath zu: Warum haſtu nicht beſſer darauff geſehen; D. Nicol. Selneccer. in Erklärung deß 82. Pſalms/ fol. 377. 6. Andere erzehlen ſolches von einem

Schulz-

Schultheiſſen/wie dann einerley Ding/von unterſchiedlichen Perſonen geſchehen können; Sihe Manlium, in Collectan. p. 626. edit. Baſil. in loco de Magiſtratu.

Von den Gerichts Knechten/oder Schergen/redet Philander von Sittewald / im 1. Geſichte etwas ſcharff / beſchreibt ihre Arzenſchafften / und ſagt p. 13. daß Sie jetzt in Lothringen Silberſtab genannt werden/weil Sie den Leuten das Silber nehmen/und Ihnen die bloſſe Stäbe laſſen / damit Sie in das bittere Elend ziehen mögen: Sihe ihn auch im 6. Geſichte / p. 472. Man kan aber Ihrer nicht entrathen; und finden ſich immerzu auch Gewiſſenhaffte unter Ihnen: Zu dem / die Obrigkeit gute Achtung auff Sie gibt/und dieſelbe/ wann Sie etwas verwürcken/oder den Sachen zuviel thun/nicht ungeſtraffet läſt. Geſchicht es aber nicht in dieſer Welt/ſo geſchicht es doch nach ihrem Tode. Dann das particular, und abſonderliche Gericht/ergehet über einen jeden Menſchen alſobalden / wann ſeine Seel von dem Leib abſcheidet: Dañ da muß Sie ſtracks für Gottes Gericht-Seul/ und ihr abſonderlich Gericht über ſich ergehen laſſen; Darauff Sie entweder in den Himmel / oder in die Höll kommt. S. von Richtern cent. 1. var. quæſt. 48. cent. 3. qu. 28. da allerley Fragen/ſo die Richter in acht zu nehmen / qu. 38. & ſeqq. 48. cent. 4. qu. 18. 77. & ſeqq. da allerley den Richtern/ von Contracten, und dergleichen / zu wiſſen

nöthige Sachen einkommen: Item von Gerichts-händeln/ p. 84. & ſeq.

Ritter.

VOr Zeiten wurden die/ſo im Krieg / oder in einer Schlacht / etwas ſonderbares verrichtet/ vom Fürſten/ mit einem Schwerd umgürtet / die man cingulo militari donatos genennet hat. In den gar alten Gemälden / und Geſchnitzwercken/ſihet man ſolches noch; nemlich eine Gürtel ſchwer mit güldenen Spangen/ dick miteinander/ſo auff die Lenden/ und den Bauch herunter hangt/an der auff einer Seiten ein Dolch/ und auf der andern ein Schwerd hanget. Man hat auch den Fürſten ein Schwerd umgürtet: wie es dann alſo Anno 1104. mit Marggraff Leopoldo von Oeſterreich; Anno 1180. mit Ottocar, geweſten Maragrafen in Steyer / hernach Hertzogen; und Anno 1225. mit Hertzog Friderichen in Oeſterreich / und Steyer / gehalten worden; wie Wolfgang. Lazius lib. 4. de Republica Romana, fol. 490. ſeq. berichtet/und vermeinet / daß daher der Brauch kommen/der/heutigs Tags/ aber umgekehrter Weiſe / (dann die Alten ſolches nicht gethan) bey den Teutſchen / in Ubung iſt / daß die Fürſten/wann die Einen / wegen löblich verrichter Thaten/zieren wollen/denſelben mit dem Schwerd berühren/ den man ſo dann ins gemein Equitem auratum heiſſet; dieweil Er vergülte Sporen/ und

Degen/

Degen/tragen darff. Dieſer Lazius ſchreibet auch lib. 10. c. 2. fol. 822. von dem Turniren/alſo: Torniamenta corruptâ voce, hoc eſt, Trojamenta, differunt à veteri Trojano ludicro, quod non ſolum pueri, ſed viri, in ludo apud nos, certant; neq; aperto capite, coronatoq, ſed caſſide tecto, pugna initur Equidum in vetuſtioribus noſtræ linguæ Codicibus, nomine à pueris, & juventutis Principe, retento, Pubhurtiren / ludus exprimitur, ut, in Annalibus noſtris, rhytmos legimus tales:

Bey Jhm war tantzen/und ſingen /
Beyde lauffen / und ſpringen.
Man ſah Sie pubhurtiren/
Und ritterlich juſtiren.

Vide, quod juſtitii etiam conſuetudo, quod inſtituebatur in Solennibus Ludorum, manſerit nobis Germanis. Biß hieher Lazius. Sihe Johann Conrad Kreydemañ/von deß Teutſchen Adels/ſonderlich der Freyen Reichs-Ritterſchafft/in Schwaben / Staat / Stand/ Ehren/Würden/ Freyheit. Sihe cent. 4. var. Quæſt. qu. 23.

S.

Saltz.

DEr ſchreibet Chriſtian Herold/von Hall in Sachſen bürtig/von Urſprung/und Aufnehmen

nehmen der Städte/p. 44. es geſchehe zu beſagtem Halle / wann man nur Küthlein in die Keller/ nächſt bey denen Saltzkotten/ ſtecket/ daß Pfeiffen vom Saltz/Arms dicke/darüber wachſen / die man überland tragen/und/weil ſie ſteinhart ſeyn/Saltz/ ſo offt man will/davon ſchaben/und haben könne.

Wann neu ankommene Jünglinge/ auff den hohen Schulen/ ſeyn deponirt, wie man zu reden pflegt/oder Ihnen die Bachanten-Hörner abgeſtoſſen worden/und man Sie nunmehr in die Zahl der Studenten aufnimmet; ſo pflegt man Ihnen auch ein Saltz in den Mund zuthun / und / nach vorhergehendem Examen, zu Ihnen zu ſagen: Nim hin das Saltz der Weißheit; und ſolches ſo dann zu erklären; daß die Alten / mit Darreichung deß Saltzes/ haben die Studenten ermahnen wollen; daß Sie/in ihrem Studiren/ und Sitten/reß oder ſcharff/munter/ hurtig; nicht faul/verdroſſen/ den Laſtern ergeben; ſondern befliſſen ſeyn/ daß Sie mit der Zeit das Saltz der Erden/nach dem Spruch Chriſti Matthæi c. 5. v. 13. werden/ und auch Andere in der Weißheit/und Geſchicklichkeit/ſo die gute Künſte lehren/ unterrichten mögen; Joh. Wigandus tr. de Sale, f. 119. Limnæus tom 3. de jure publico, in Addition. ad libr. 8. c. 6. p. 343. Siehe cent. 4. var. Quæſt. qu. 93.

Schiff

Schifffahrt.

WAnn in einem Ding waar iſt / was Vittorio Siri tom 5. del Mercurio, part. 1. p. 145. ſagt / daß von gantz geringen / und leichten Zufällen / ſich die wichtigſte Sachen / oder coſe di ſommo momento, begeben können; So iſt ſolches in den Schiffarten waar; wie man ſolches inſonderheit auff dem Meer erfähret.

Anno 1605. hat König Jacobus in Groß-Britanien / ein heilſames Geſetz / zur Sicherheit der Schiffart / wider die Meer-Räuber / gemacht / den Seinigen allen Meer-Raub verbotten / die Jenige / ſo fremden Potentaten gedient / damit Sie / wegen Nothwendigkeit deß Kriegs / das Rauben nicht entſchuldigen möchten / nacher Hauß beruffen / die Pfandungen / und Repreſſalien / verbotten; Hergegen befohlen / daß den Schiffleuten / ſo mit der Flucht in die Engelländiſche Meerhäfen ſich begeben möchten / kein Gewalt ſolte angethan werden. Er hat auch Hüter der Geſtaden / und Richter / verordnet / ſo die Meer-Räuber / nach Gewonheit deß Volcks / abſtraffen ſolten. Es ward auch gebotten / daß man / in der Eil / Schiffe zuſammen bringen / und / nach Gelegenheit der Sachen / wider die Meer-Räuber / auslauffen / Ihnen die Kauffleute / ſo Sie verfolgt / abjagen / ſolche ſchützen / und fremder Fürſten Kriegs-Schiffen / welche von Ungeſtümm gen Ueben / in den Engelländiſchen Meerhäfen einlauffen würden / Sicherheit darum gebe

ben ſolte. Uber das/ward denen/ ſo an den Meer-Geſtaden/ und in den Meer-Städen/ wohnen/ ganz ernſtlich auffer legt/ daß Sie den Meer: und Andern Räubern/ keine mit Gewalt/ und durch Raub/abgenommene Sachen abkauffen/ annehmen/und verbergen ſolten. Durch dergleichen Befelch/wann man darüber hält/wird dem Kauffhandel/ſo das Marck/Hertz/und Maſtung der Königreich/ auffgeholffen/und derſelbe anſehenlicher gemacht. Und haben die Käiſer/ Conſtantinus, und Julianus, und hernach Arcadius, und Honorius, den Schiffleuten/ wegen ihrer Sicherheit/ ſonderlich Vorſehungen gethan; Lundorp. tom. 3. contin. Sleidan. lib. 11. p. 605.

Schreiber/ Schrifft.

ES wird/von Thurio Maradryone, wie Er ſich/in M. Schmidtens Unſchuld/ nennet/ in deſſelben Büchleins Vorrede gemeldet/ daß Er/in Holland/die Ehr gehabt habe/dem Herren Andr. Pauw auffzuwarten; welcher Anno 1649. nechſt Herrn Albr. Joachimi/ in Engelland abgeſendet geweſen/ den unglücklichen Streich zuverhüten/ dadurch dem König ſowol als dem Königreich/das Haubt entfiel. Derſelbe Herr Pauw habe/unter andern Diſcurſen/geſagt; man ſolte ſich hüten/einen Schwartz Färber/ zu erzörnen/ es were ein genus irritabile, könten ſich mit der Feder defendiren, und verrichteten damit/ unterweilen/mehr/als ein Soldat mit ſeinem Degen/

gen/und Pistolen/zumal/weil Sie/ wie Schuſterpech/ aneinander klebten/ und wo man einen ſcheel anſehe/ ſo rührte man ſchon deß andern Hertz/ und müſte man ihres Zorns gewiß erwarten.

Der obangedeute/ und hingerichte König Carolus/ in Groß Britannien/ ſolle ein überaus ſchöner Schreiber geweſen ſeyn/ auch ſeine Brieff trefflich ſchön/ und mit hohem Verſtand geſtellt haben. Der Italianiſche Graff Gal. Gualdus Prioratus ſchreibet / lib. 9. p. 413. Zum Jahr 1645. dieſes von Ihme: Il Parlamento con publicar le lettere del Rè d' Ingiltherra, non ſerviva, che à far conoſcere la belezza dello ſtile, e l'intelligenza del Rè, nel ſcrivere bene, eſſendo egli dotato ſopra ogn' altro di queſta excellente virtu: daß nemlich das Pariament / mit offentlicher Herfürgebung deß Königs in Engelland Schreiben nichts anders genutzet / als die ſchöne Art zu ſchreiben/und den guten Verſtand hierinn deß Königs erkennen zu geben; in dem Er/ mit dieſer fürtrefflichen Tugend/über alle andere begabt geweſen.

Von den Splitter-Richtern / und die eines Scribenten Sachen unbeſcheidenlich tadlen/ ſchreibet Martinus Schoockius, in tr. de Turſis, an den Leſer/alſo: Sycophantis faſtidioſis, atq; indoctis, nihil placere ſolet, niſi quod Ipſi publico exhibent, licet Plagiariorum maximi ſint, & inſulſi alienorum ſcriptorum Compilatores, &c. Und ſetzet darzu/daß niemand jemals Jedermann hat gefal-

len

ſen können / auch ſo gar Chriſtus nicht / obwol bey Jhme nichts vorgienge / ſo der Vatter / und Patron der Läſterung / nemlich der Teuffel / mit Fug / hätte verwerffen können. Hartmannus Mantzius, in deß H. Röm. Reichs / Leid / und Freude / in der Zuſchrifft / am 17. Blat ſagt auch; daß niemand noch jemaln etwas geſchrieben habe / das allen gefallen / oder für der Splitter Gericht / und ſchnöden Vrtheil / were befreyet geweſen / welchen / nach Saluſtii Stylo, adreprehendenda aliena dicta, aut facta, ardet animus, Anderer Leut Werck / und Reden / zu tadlen / das Herꝛ / und Gemüth / gleichſam breñet:

Nichts gefällt allen ohn allein Kräfftige Suppen / mürbe Kuchen / und guter Wein.

Hieronymus klaget ſchon vor 1200. Jahren / præfat. in chron. Euſebii, daß für dem Gewäſch der Sprötter niemand befreyet ſeye / als der nie nichts geſchrieben. Jul. Cæſ. Scaliger bezeuget / in Epiſt. 2. ad Johan. Aleſmium, impreſſa, procurante Douſa, Anno 1600. ſo lang Er unter einem angemaſten fremden Nahmen geſchrieben / hab männiglich / mit ſonderbaren Lob / nach ihm geforſchet; ſo bald Er aber zu ſeiner Arbeit ſich bekannt / hab Er deß Neidhardts gifftige Schlangenſtich erdulten müſſen. Juſtus Lipſius fragt cent. ſingul. ad Ital. & Hiſp. epiſt. 28. unter andern / wer hat ſolche Weißheit / oder Glück / daß Er allen könne gefallen /

gefallen / und alle mit leben Ihm verpflichten? Biß hieher dieſer Herr Manz.

Man muß / in allen Büchern / auff den Text / und nicht auff die Gloß / oder / wie Einer denſelben / oder eines andern Wort / ausleget / achtung geben / nach den bekanten Verſen:

Textus non fallit, multos Specioſa fefellit
Gloſſa: Dei verbo nitere, tutus eris.

So zwar mehr von der H. Schrifft / oder Bibel / als andern Schrifften / zuverſtehen; gleichwol aber auch hieher / mit ſeiner Maß / kan gezogen werden.

Sihe / in welchen Ehren / bey den Griechen / die Schreiber geweſen / den Æmilium Probum, oder Cornelium Nepotem, in dem Leben deß Königs Philippi in Macedonien Schreibers / deß Eumenis, bald nach dem Anfang. Sihe cent. 3. var. quæſt. 31. 43. 44. Sie ſollen aber auch aufrecht handlen. Anno 1566. den 20. Mertzen / wurde Leo Wurm / Landgerichts Procurator, und Burger zu Memmingen / weil Er einem Juden falſche Brieff um Schulden gemacht / daſelbſt in einem Seſſel ſitzend; auff der Richtſtatt enthaubtet; Memm. Chron. p. 95. 96.

Die zu Calicut haben kein Papier / ſondern ſchreiben alle auff Coquos-Blätter / darzu Sie eiſerne Griffel nehmen. Gibt viel Schreiber daſelbſt / die / um ein geringes Geld / auff die Blätter Supplicationes ſchreiben; D. Diethern / in novis

addit. ad Theſaur. pract. D. Beſoldi, p. 205. aus Fureri Itinerario.

Man hat erfunden / etwas in die Schnupftüchlein/oder Facnet/und in die Hemder/zu ſchreiben/ ſo man beym Feuer leſen kan: Item / mit einem Pulver / ſo man allein durch ein anders hierzu/ und ſonderlich für Fürſten / erfundenes Pulver/leſen kan; il Conte Guald. Priorato, nella hiſtoria di Francia, p. 97.

Schulden / Schuldner.

SYrach ſagt cap. 29. v. 10. Mancher leihet ungerne / aus keiner böſen Meinung / ſondern Er muß förchten/Er komme um das Seine. Siehe was in dem verhergehenden Verſicul/gleich nach dem Anfang dieſes Capitels ſtehet. Beym Plauto, in Trinummo, act. 4. ſc. 3. v. 44. ſeqq. ſpricht der Knecht Stafimus:

1. Leih ich meinem Freund / ſo iſts verlorn/
2. Leih ich ihm aber nicht/ ſo iſts Zorn/
3. Doch iſt es beſſer Freundes Zorn/
4. Denn Freund / und Gut/ zugleich verlorn.

S. D. Großhain / in der Spruch-Poſtilla / Domin. 13. p. Trinit. p. 494. ſeq. 2. Reg. 4. v. 1. Ezech. 18. v. 1.

Es iſt aber ein allgemeine Regul deß Apoſtels S. Pauli / zum Römern am 13. v. 7. & 8. So gebet nun Jedermann / was ihr ſchuldig ſeyd. Seyd niemand nichts ſchuldig. Die Urſach dieſer Regul zeuget David an / im 37. Pſalm / v. 12. wann Er ſagt: Der Gottloſe borget / und bezahlet nicht. Die natürliche obligation verbindet einen / in ſeinem Gewiſſen / zu bezahlen; ob man ſchon einen / etwan vor einem Weltlichen Gericht / (das ſonſten Amts halber / zur Bezahlung zuverhelffen verpflichtet iſt) nicht verklagen kan / oder darff. So iſt ein jeder / vor GOtt / und der Welt / ſchuldig / an gutem Leben / Eſſen / und Trincken / Ihme abzubrechen / damit die Schulden bezahlt / Trau / und Glauben / erhalten werden / es ſeye gleich der Creditor, oder Glaubiger / Arm / oder Reich. Wann ein Schuldner / auff beſtimten termin, die Bezahlung nicht thut / und von deßentwegen der Glaubiger Geld auff Zuß auffborgen / oder ſein Haab und Gut angreiffen / und / im ringern Werth / verkauffen muß / ſolchen Abgang / und Schaden / iſt der Schuldner nachzutragen in allweg verbunden; Covar. L. 3. var. c. 3. n. 5. Zur Prob dieſes Schluß / nehmen die Theologi den Text / c. cum pervenit de Fidejuſſor. Da einem Geiſtlichen / ohneracht ſeines habenden Privilegij Competentiæ, auffgelegt worden / ſeinen Bürgen ſchadloß zu halten / und Ihme allen Verluſt / ſo Er / dieſer Bürgſchafft halber / gelitten / gut zu machen. Nach Anleitung dieſes Canonis ſchlieſſen die Theologi, billich zu

ſeyn/daß ein jeder ſammſeliger Schuldner / das intereſſe Damni emergentis, wegen ſeines Verzugs/abſtatten / und den Glaubiger ſchadloß machen ſolle; Apophth. Sap. Acro. p. 8. 11. & 17. Was Anno 1655. für ein Fürſtl. Würtenbergiſcher Beſcheid/ wegen Abzahlung der Zinſe / ergangen/ das ſtehet auch in deß Guilhelmi Rodingi Pandectis Cameralibus, p. 212.

Die Florentiner haben/ wider den Caſtruccium Caſtracanum, Herrn zu Lucca, den Carolum, Hertzogen in Calabria, deß Königs Roberti in Sicilien Sohn/ beruffen; weil Er aber ſelbſten Anno 1325. nicht dahin kommen konte / hat Er den Gualtherum, einen Franzoſen / ſo ſich einen Hertzogen von Athen genannt/dahin geſchickt/ der ſein Stadthalter allda worden. Nach deß beſagten Caroli Tod/bekamen die Florentiner ihre Freyheit wider; dabey aber allerley Unentigkeit / in der Stadt/ vorgieng / alſo / daß beſagter Hertzog von Athen wider beruffen/ Er Anno 1342. erhebt/ auff den Schultern herum getragen/ und zum Hertzogen allda gemacht worden iſt; der aber tyranniſch zu regieren angefangen / und / unter andern / den Florentiniſchen Kauffleuten/ welche/ zur Zeit deß Lückiſchen Kriegs/ der Stadt Florentz zum beſten / Geld hergeliehen / ihre Verſchreibungen / darfür / hinweg genommen hat; Macchiavell. in hiſt. Florent. lib. 2. p. m. 109. Wie König Franciſcus II. in Franckreich/ mit den Glaubigern verfahren/ davon iſt/ im 2. Theil deß Landbuchs / V. Schulden / geſetzt

ſetzt

ſagt worden. Sihe ein Bedencken cent 4. var. Quæſt. qu. 64.

Zu Memmingen war Eine / hieß die Nadlerin / die war Abraham Frießen ſchuldig; damit Sie Ihn aber nicht bezahlen dörffte / gab Sie vor / Er habe mit ihr im Unehren zuthun gehabt. Die Sach kam vor Rath / und als ſeine Unſchuld offenbahr wurde / Sie ſelbſten auch bekante / daß Sie Ihn ſchrecken wolte / damit Er einen Strich durch die Schuld thäte / klopffete man Ihr / vom Rahthauß an / mit dem Becken / biß in ihr Hauß / zur Straff / ſo Anno 1616. den 31. Jenner geſchehen. Mem. Chron. p. 123.

Schulen.

EIn herrliches Lob von Urſprung der Schulen / ihrer Nutzbar- und Nothwendigkeit / iſt in Herrn Landgraff Ludwigs zu Heſſen / Darmſtadt offenen Schreiben / wegen Publication der Käyſerlichen / für ſeine hohe Schul Gieſſen neulich erlangter Privilegien, zu leſen; So auch Lundorpius in tomo 3. Sleid. contin. lib. 13. p. 795. ſeqq. hat.

Es ſeyn zwar etliche weis / und geſchickt / wann Sie ſchon nicht geſtudirt; wie man ein ſonderbares Exempel / an dem Conneſtable von Montmorency, in Franckreich / davon anderswo gehabt hat; auch von dergleichen Leuten / D. Dannhawerus diſp. 8. Theolog. conſcient. p. 250. (der

deß gleichen p. 251. etwas vom Schul-Rath hat) zu lesen: Aber solcher Personen / die von Natur / ohne Unterweisung in den Schulen / so hoch kommen weren / seyn eben wenig anzutreffen. Dann die Schulen seyn das bequeme Mittel / Weißheit / allerley Wissenschafften / und was zum Menschlichen Leben / solches recht zuführen / erfordert wird / zu lernen. Welches dann Herr Wilhelm Rinck von Baldenstein / Bischoff zu Basel / der Anno 1628. den $\frac{13}{23}$. October verschieden / auch an seinem Ort in ächt genommen / in dem Er / den Ursulinischen Jungfrauen / ein Hauß / Kirchen / und Schul / erbaut / damit auch den Mägdlein nichts an dem ermangelte / dardurch Sie Christliche Sitten / Tugend / Schreiben / Lesen / das Stricken / und andere Sachen / nach ihrem Stand / und Geschlecht / wol anständig were / an einem solchen Ort erlernen möchten. Es sagt zwar Emer / daß der jungen Fürsten beste Schulen / und freye Künste / die schöne Zeughäuser / Rüstkammern / und geheime Rathsstuben / seyen / darinnen von Richtigen Staats-Sachen tractirt, und gehandelt werde: Die rechten Præceptores seyen erfahrne Kriegs-Obristen / kluge verständige Räthe: die Ruthe aber / damit man Sie züchtige / sey das Gedächtnus ihrer Vor-Eltern rühmlicher tapferer Thaten / die Sie so wol in Kriegs- als Friedens-Zeiten begangen haben / denen Sie nachzufolgen sich befleissigen sollen. Aber / es gehört noch ein mehrers darzu / daß man nemlich / von Kindheit auff / recht unterwisen / ein guter Grund in Sprachen / und andern / sonderlich

ſich in der Hiſtoriſchen Wiſſenſchafft / gelegt/ und man darinn wol angeführet werde. Zwar nicht alſo/daß man die Fürſten nach Gewonheit/ in den meiſten Schulen/lang aufhalten/ ſondern die nöthigſte Wiſſenſchafften Ihnen fein kurtz/ und doch verſtändig in den Kopff bringen ſolle. Und hat der Ritter Sorel/ in ſeinem Buch von Menſchlicher Vollkommenheit / eine Königliche/ Lehr Art / leichter/und kurtzer/und doch eben ſo unterrichtbar/ die Fürſten/und groſſe Herren/ oder Perſonen/ die bereit bejahret/oder mit groſſen Verrichtungen beſchäfftiget/und ſich denen gewöhnlichen Lehr-Arten nicht unterwerffen können/zu unterweiſen: Item/ wie man einen Fürſten die Sprach-Kunſt und die Sprachen lehren ſolle / p. 723. & 734. weil einem Fürſten die Wiſſenſchafften wolanſtändig / und nutzbar ſind; da Er auch von der waaren Wiſſenſchafft eines Königs; und vom Ame eines Belehrers/und Hoffmeiſters/ p. 750. 755. und 757. handelt; und p. 742. vorher ſaget/man könne viel Sachen in kürtzerer Zeit/als auff den hohen Schulen/lernen. pag. 533. ſeqq. hat Er auch eine Außforſchung der Encyclopædien, oder der Wercke der Schreibere/die alle Wiſſenſchafften in einem Buch haben lehren wollen; als Martinus Capella, Georgius Valla, Raymundus Lullus, Gregorius Tholoſanus, Robertus Flud, Alſtedius, und Andere. So hat Chriſtophorus von Savigny, Herr deſſelbigen Orts /und der Vornemſten Euer in Rhetelois, ein Tafelbuch/in Frantzöſiſcher Sprach

verfaſt/ſo Er nennet vollkommene Tafeln von allen freyen Künſten / kürtzlich / und klärlich / durch ſonderbare Lehr-Art / begreiffend ein durchgehende / und Summariſche Abtheilung beſagter Künſte / der Jugend zu Troſt und Nutzen / zuſammen getragen / und in Ordnung gefüget; p. 567. Er Ritter Sorel / Königl. Rath / und Geſchicht-Schreiber / in Franckreich ſchreibet auch p. 680. ſeqq. von der groß- und vollkommenen Lehr-Art / der Wiſſenſchafften / und Künſte / in den Gemein- und Hohen Schulen zu lernen / was Geſtalt die Lehr-Aufgaben daſelbſt anderſt / als jetzt gewöhnlich / ſollen angerichtet werden / auff daß man daſelbſt / in mehreren Sachen / leichter / und in kürtzerer Zeit / unterwieſen werde. S. unten Sprachen: Item D. Chriſtoph. Schorers Diſcurs / Anno 1659. zu Ulm gedruckt / darinn Er handelt 1. Von dem Nutzen der Lateiniſchen Sprach. 2. Warum Sie / in vielen Lateiniſchen Schulen / von denen Knaben / welche etwan in dem 14. oder 15. Jahr ihres Alteres daraus genommen werden / nicht wol zu erlernen ſey. 3. Wie Sie aber / ſo Sie einem nöthig / in ſolcher Zeit / ergriffen werden könne? 4. Worzu die jenige Knaben anzuhalten / denen die Lateiniſche Sprach zu wiſſen nicht nöthig. Und dann 5. Was die Eltern bedencken ſollen / ehe Sie ihre Söhne etwas / womit Sie ſich ſeiner Zeit ernehren werden / lernen laſſen / und wie Sie / von Jugend auff / zu dem / was Sie lernen wollen / anzuführen.

Es wird das GOtt höchſtgefällige Schul-Weſen zwar von theils ungehobelten/ und ungeſchickten Leuten/ſchumpflich gehalten; derſelben Zugehörige Schul-Füchſe/ Müſſig-gänger/ Schlingel/ Plackſchmeuſſer/ und mit andern Nahmen genennet; Aber es iſt der Schul-Stand ſehr alt/ als der noch/ vor dem Fall/ im Paradeis geweſen/ da Adam den Thieren ihre Nahmen geſchöpfft; auch Gott die Lection vom verbottenen Baum aufgeben hat; welche der Schul-Feind verkehret/ den Adam zum Doctor machen wollen/ aber Ihn hinter die Schul geführt/ daß Er übel beſtanden/ Er religirt, oder ausgeſchafft/ und Ihme die ſcharffe Schulſtraff/ der Tod/ aufferlegt ward/ Nach dem Fall hält Adam Schul/ aber der Schul-Feind verführt Ihm ſeinen Sohn/ den Cain/ daß Er ein Bachant/ und die Schul öde: gleichwol wider wächſt/ und/ aus derſelben/ Enoch gen Himmel promovirt wird. Und da die Schul-Diſciplin wider fallen wolte/ ſo entſtunde ein ſcharffer Schul-Rector, nemlich der Noah/ welche die Freveler in ein ſcharffes Examen beruffen/ und da Sie es verachteten/ Sie der Ober-Schulherr geſtraffet hat. Nach der Sündflut/ gerieth ſein Sohn Cham übel; daher Er Ihn zum famulo Communi, oder Trempel-Knecht/ machte. Die Aſtronomia, oder Sternkunſt/ hatſelbiger Zeit herrlich florirt, weil die Alt-Vätter ſo lang gelebt/ und Noah dieſelbe alle/ biß auff den Adam/ und Seth/ gekennet/ deren jene. 126. dieſer aber 14. Jahr/ vor Ihm/ geſtorben. Dem Noha

hat ſein Son Sem ſuccedirt, ſo zu Jeruſalem Schul gehalten/ deme/ als ein Pro-Rector, der Abraham zugeordnet worden / deſſen Schul die Cananitiſchen Landherren/ Aner/ Eſkol/ Mamre/ beſuchten. Aber Iſmael ſchlägt aus der Diſciplin / wird ein Arabiſcher Schnaphan/ der Türcken Stallmeiſter. Dem Abraham ſuccedirte Iſaac / deſſen Sohn Eſau den Schul-Sack zeitlich hinweg geworffen und ein Jägerhorn genommen hat. Jacob aber iſt beſtändig geblieben / ſo mit der Zeit zu Salem Schul gehalten; Wiewol die Tochter Dina übel gerathen / Simeon / und Levi / Gaſſaten gangen / Ruben/ und Juda/ auch ſeine Söhne/ es übel ausgerichtet haben; aber Joſeph fromm blieben iſt/ und eine Schul in Egypten angerichtet/ und die Egyptier die Sternkunſt/ von den Iſraeliten/ erlernet haben. Moſes/ Aaron/ und ihre Nachkommen/ und darunter die Propheten / Samuel / Elias / Eliſa / Daniel / hielten auch Schul: und da die Propheten auffhöreten / bliebe doch Zacharias / Simeon / Gamaliel/ der Eſſer/ zu Engeddi. Im neuen Teſtament haben Johannes/ Chriſtus / Paulus / die Schulen beſucht/ und reformirt. Denen folgeten Dionyſius, Ignatius, Polycarpus, Irenæus, Clemens Alexandrinus, und Andere mehr. Darauff kam die Finſternuß der ſo genandten Schul-Lehrer. Anno 1430. gelangten die Griechen ins Welſchland/ Emanuel Chryſoloras, Theodorus Gaza, und andere / ſo gelehrte Leut wider erzogen haben; So waren Laurentius Valla, Sabellicus, Marſi-

lius

lius, Ficinus, Hermolaus Barbarus, Rudolphus Agricola, gelehrte Leut. Es wurden auch gute Schulen im Teutſchland geſtifftet; als Herter/ und Häuſer/darinn man/von Tag/zu Tag/ weiſer wird: alda man hochgelehrte/ und berümte Leut/ gute Künſte/ und nutzliche Sprachen/ findet: die ſtudirende Jugend von der Treffe der Unwiſſenheit/ der Untugend/ der Gottloſigkeit/ zum Verſtand/ zur Tugend/zur Gottſeligkeit/ erhöhet wird. Die hohen Schulen ſeyn ein rechtes Seelen Paradeiß/ daraus 4. Waſſer der Weißheit/in das Mittel der Chriſtenheit flieſſen; als die Theologia, Jurisprudentia, Medicina, und Philoſophia. Zu Athen/auff der hohen Schul/ war ein Brunn/ den etliche den Brunn der Nachfolge nennen/mit deſſen Waſſer die jungen Studenten beſprenget/ und/wie heutigs Tags/ durch die Depoſition, (von deren Urſprung/ bey den Teutſchen/ D. Th. Lanſius, in Mantiſſa Conſultat. p. 678. zu leſen) eingeweihet wurden. Siehe oben Saltz. Dieſer Brunn nun iſt in der Philoſophiſchen Facultät zu finden/da Er mit unterſchiedenen Aermlein und Strömlein/ der Wolredenheit/ der Zucht/ der Stern Wiſſenſchafften ꝛc/ herausfleuſſt. Welches den Studenten/ob Sie wol offtmals die Armut druckt/ tröſtlich iſt; die bedencken ſollen:

Ob ſchon der Arm muß ligen
Unwerth ein Zeit im Staub und Koth/
Für Jedermann ſich biegen/
Traut Er nur Gott/ſo hats kein Noth.
Manch arm Kind ſteht dahinden/
Sucht ſein Brod für der Thür/
Gott weiß es doch zu finden/
Zeuchts aus dem Staub herfür/
Und ſetzt es an die Seite
Dem Fürſten in dem Land/
Dem Fürſten/und viel Leuten/
Kommt Hepl durch ſeine Hand.

Sihe D. Georg. Großhain/in der Evangeliſchen Spruch-Poſtilla/auff den 1. und 2. Sontag nach Epiphan. und den 24. Sontag nach Trinitatis. D. Georgius Seld/deß H. Röm. Reichs Vice-Cantzler/ ein Fürtrefflicher Hochanſehenlicher/ und von Käyſern ſehr geliebter/ und geehrter Mann/war eines Goldſchmieds/ und Burgers zu Anaſpurg Sohn. Anderer/ und darunter auch ſolcher/die von gar geringer Geburt geweſen/ und doch hoch kommen ſeyn/ iſt anderswo gedacht worden.

Es benimmt das Studiren der Gefängnus Unluſt: Wie dann der letzte Graff von Ritberg/deß vorigen Geſchlechts/Nahmens Johannes/ſo Unruhen in Weſtphalen angerichtet; aber/nach Eroberung Ritberg/Anno 1557. gefangen/und zu ewiger

ewiger Gefängniß nacher Cöln verurtheilt worden/darinn Er auch Anno 1563. geſtorben/ſein Leben/weil Er wol gſtudirt / mit leſen zu: und viel teutſche Bücher ins Latein gebracht hat; Johann. Pideritius, in der Lippiſchen Chronick / fol. 630. ſeqq.

Käiſer Sigismund ſagte zu Churfürſt Ludwigen / Pfaltzgrafen / es ſey ein recht Fürſtlich Werck/Ihme das Studiren und gute Künſte laſſen befohlen ſeyn/nicht allein darum/dieweil / nach dem ſolche bey Uns zu blühen angefangen/Teutſchland angefangen die Augen deß Verſtandes auffzuthun; ſondern auch/niemand ohne Lehr/und Geſchicklichkeit / recht regieren könne/ꝛc. Mit welchen Worten Er dieſen Churfürſten alſo bewogen/ daß Er/erſt in ſeinem Alter / Lateiniſch gelernet; wie/ vor Zeiten / Cato der Aelter / das Griechiſche; Zinegref in Apophth. Vom Churfürſten Auguſto zu Sachſen iſt anderswo geſagt worden.

Offtmals werden ſtattliche Köpff/durch allerhand Mittel/verhindert / daß Sie ihren Zweck nicht erreichen; ſonderlich wann Sie zu Buhlen anfahen/und ſich nach den hübſchen jungen Mägdlein umſehen. Da heiſt es dann: Deſinentia in A, ut Anna, Suſanna &c, ſunt bonæ Mentis impedimenta; Heinſius, in Aſino aureo. Sihe de recta juventutis informatione, & Præceptor. officio, D. Georg. Calixtum, in einer beſondern Oration; der auch ein andere de fine, & ſcopo

Studio-

Studiorum, Anno 1643. zu Helmſtat gehalten hat.

Als einsmals der hohen Schul zu Paris Rector, ein Medicus war / ſagte König Heinrich der vierdte: Meine hohe Schul iſt baufällig / oder kranck / weil dieſelbe die Medici verſorgen / Balth. Exnerus in Valerio Maximo Chriſtiano, lib. 1. c. 2.

Was zu Regenſpurg Anno 1654. wegen deß Pennalſtrens / die Chur Fürſtliche / auch anderer Reichs Ständen Räthe / Botſchafften / und Geſandte / Augſpurgiſcher Confeſſion, ſich miteinander vereiniget / davon Sihe H. Joan. Limnæum Tom. 5. de J. Publ. in Addit. ad lib. 8. p. 343. ſeq. Dann wie es eine Zeitlang auff etlichen hohen Schulen daher gegangen / gibt der Anno 1660. zu Gieſſen gedruckte Bericht / und Bedencken: neben dem Fürſtlich Heſſiſchen Edict, und ernſten Befelch / die gäntzliche Abſchaffung deß Pennal Weſens betreffend; wie auch der Univerſität zu Gieſſen deßwegen ausgangen Patent / zu erkennen. Im übrigen von den Schulen auch die cent. 1. quæſt. var. 17. & 94. cent. 2. qu. 44. und cent. 4. qu. 12. & 15. ac D. G. Calixti Oratio de recta juventut. informat. & Præceptorum officio, zuleſen.

Das Schweigen.

ALls der edlen Tugend deß Stillſchweigens / werden 3. laſterhaffte Verſchwiegenheiten gemacht / dardurch Sie mehr ſchadet / als wañ Sie das Maul auffthät / und heraus ſagte / wie es Ihr ums Hertz; als da iſt. 1. Ein verſtocktes Stillſchweigen / in dem die gottloſe Heuchler / in ihrem Gewiſſen überzeugt werden / wann Sie ſolten ſchwätzen / daß Sie ihre ſelbſt eigne Richter würden ſeyn / und ſich ſelbſt in den Backen hauen. 2. Ein boßhafftiges Stillſchweigen / ſo nichts anders / als ein Auffpaſſen / und lauren der Heuchler / in dem Sie die Mäuler zwar zu; aber ihre Augen / und Ohren / offen haben auff deß Gerechten Thun / und Ihn laſſen machen / was Er machet / hernach aber auff den Rucken kleiden / daß Er wol muß geklaidet ſeyn; Das iſt / Läſtern / daß es zu erbarmen / auff- und nieder / wie es die falſche an ſich haltende Phariſeer / dem Herren Chriſto / Lucæ 14. gemacht haben. Welches Schweigen nichts anders iſt / als ein gefährliches Lauren auff den Gerechten; So David im 10. Pſalm / v. 8. 9. 10. beſchrieben hat; Jeem im 64. v. 7. Jeremias 7. v. 26. 27. und Syrach am 19. Cap. v. 22. ſeqq. 3. Ein Stillſchweigen wider Beruff / und Ambt / welches ſonderlich bey den Jenigen / die in offentlichen Aemtern ſitzen / und darum da ſeyn / daß Sie die Mäuler ſolten aufthun / frey heraus ſagen / was recht oder unrecht;

ſol-

ſolches aber nicht thun/ſondern an ſich halten/ und allzu unzeitig/ja wol Füchſiſch/und liſtig verſchwe-gen ſind. Sihe D Tobiam Wagnerum part. 3. Poſtill. text. in Erklärung deß Evangelii am 17. Sontag nach Trinitatis, p. 634. ſeqq. da Er hie-von weitläuffig handelt: Aber allhie deßwegen kürtzlich eingebracht wird; weiln ich anderswo von der obgedachten Tugend der Verſchwiegenheit/oder deß Stillſchweigens/geredet habe; der das beſagte entgegen iſt. S. cent. 2. var. quæſt. 17. & 91. cent. 3. qu. 42.

Non uli tacuiſſe nocet, nocet eſſe locutum;

Deren Worte Summa theils dem Simonidi, theils dem Xenocrati, zuſchreiben.

Sonn.

WOher das Sprich: oder vielmehr Scherꝛ-wort/ komme; Die Sonn gehet nicht recht; iſt zu erſehen aus Fürſt Georgen von Anhalt Schrifften/Anno 1561. zu Franckfurt am Mayn/in fol. gedruckt; daſelbſt ſtehen/im Bericht an den Churfürſten von Brandeburg fol. 344. 6. hievon dieſe Wort: Es iſt/ gleich wie zu Magde-burg/mein Pat/der alte Dechant/ Burggraff Euſtachius von Leißnick/ einen Cüſter (Meßner/ oder Glöckner) geſtrafft/daß Er den Seiger nach der Sonnen nicht recht geſtellet hätte/ derſelbige ſich dermaſſen verantworten wolte/ daß ſein Seiger (Schlag-

(Tabularia) welche ſtehet / über die Sonne gieng murcket. Dieſer Fürſt Georg von Anhalt / in Brieff und Schrifften / an Herzog Georgen zu Sachſen / ſchreibet fol. 359. 6. Oper. Ich mag mit Warheit wol ſagen / daß meine liebe Mutter einmal mit Verwunderung zu mir anhub / und ſprach: Ach / wie gehet es doch zu / wann unſere Prediger von der Gnade Chriſti reden ſollen / daß es Ihnen doch nicht ſo herzlich will abgehen / als den andern neuen Lehrern? Ich wolte euch gerne / daß Sie dermaſſen davon lehren möchten. Dann es ſey wie ihm wolle / ſo hab ich aus den neuen Schrifften / dennoch was Chriſti Gnad / erklärlicher / denn vor / verſtanden. Sie ſagte auch ferner: Es iſt dennoch durch die Sache ſo weit gekommen / daß die Gelehrten nunmehr in die Bücher der H. Schrifft gezaigt ſeyn welches warlich nicht auch deß gemaſten eines iſt. So viel hievon. Nach welcher Gelegenheit / auch folgendes kan hinzu gethan werden / wiewol es ſich eigentlich zum Titul nicht ſchicket; man wolte dann ſagen / daß dieſen hernach folgenden Leuten die Sonne auch nicht recht gangen / oder Sie / von derſelben nicht recht beſchienen worden weren: Nemlich daß Reginaldus Gonſal. de Inquiſit. Hiſp. p. 256. ſeq. der Heydelbergiſchen edition, de Anno 1567. m. 8. ſage: Wir haben / aus deß frommen Manns D. Joan. Egidii, in der Haubt Kirch zu Sevilla Domherrens Munde gehört / als Er über ſeiner Leuten Unglückſeeligkeit / und ſelbiger Zeit Finſternuß / geklagt / daß damaln ſolche Zeiten geweſen, daß wel-

cher / in der Complutenſiſchen hohen Schul / daſelbſt Er auch ſtudirt / etlicher maſſen / die H. Schrifft gelernet / Er ſo gar für keinen Gelehrten gehalten / daß Er Geſpöns / oder Schmachsweiſe / ein guter Biblikta, von Andern / iſt genannt worden: und ward Lombardus, Æquinas, Scotus, und dergleichen andere Autores, der Bibel weit vorgezogen. Im Schottland haben es der Cardinal David Betonius, und der deß Königreichs Verweſer / Jacobus Hamiltonius, ſo weit gebracht / daß man das Neue Teſtament nicht hat leſen dörffen; und war daſelbſt eine ſolche Blindheit daß die meiſten Prieſter beſtreitten thaten / daß ſelbiges Buch neulich / Martinus Lutherus geſchrieben hätte; Wie Georgius Buchananus lib. 15. hiſt. Scot. p. 518. der Franckfurtiſchen edition vom Jahr 1584. in 8. berichtet. D. Nicol. Selneccerus, in Erklärung deß zehenden Pſalms / fol. 29. a / berichtet von einem vornehmen Biſchoff daß Er geſagt: lieber Gott! wieviel neues Dings hebt ſich täglich; man predigt jetzt die zehen Gebot auff der Cantzel / bey den Lutheriſchen. S. cent. 3. var. Qu. qu. 70.

Spil / Spiler.

WJe ſich die Spiler / und Spißbuben / gemeiniglich / wider alle Gebot GOttes verſündigen / Sihe D. Schuppium, in der Catechiſmus Predigt / von dem dritten Gebot / lit. C.

Anno

Anno 1568. ward Christoff Gering/ wegen/daß Er bey 7600. ſt /mit Karten im Spil/ welches Sie auff Spaniſch primieren heiſſen/auff der Herren Stuben/ in wenig Stunden/ vares Gelds verſpielet/zu Augſpurg/ aus dem Rath geſtoſſen; Werlich. in der Stadt Augſpurg Chronick/part. 3. p. 124. Non è poſſibile, che' l giuocatore poſſa ſodisfare al ſuo carico, e molto meno chi ſerve: Es iſt unmöglich/daß ein Spiler könne ſeinem Amt gnug thun/ und noch weniger Einer ſo dienet; ſtehet in dem Leben deß Picaro Gusmano d'Alfarace, part. 1. lib. 2. c. 9. p. 420. Anno 1529. den 24. November iſt zu Memmingen ein Raths Decret ergangen/daß in den Zünfften/ Niemand höher/als um einen Heller ſpielen ſoll.

Als deß Jahrs 1632. den 1. Junij N. Cal. der Könıg aus Schweden/zu Augſpurg/ auff dem Biſchoffs Hoff/ mit etlichen Fürſten/ ſo zugegen waren/ offentlich den Ballonen ſpielte/und ſich ein kühner Burger/ auch mit zuſpilen anmaſſete/ ſo nahm das Spiel ein Ende; Carol. Stengelius, in Commentar. rer. Auguſt. Vindel. p. 345. da Er auch ſagt/daß gedachter Könıg/ den Abend zuvor/ nach dem Eſſen/ gar ſpat in die Nacht getanzet habe. Sihe cent. 4. qu. 10.

Von Spielen/ ſo man Comœdien, und Tragœdien, nennt/iſt anderswo geſagt worden/ und kan auch Chriſtoph Neander de Bacchanal. lit. K. geleſen werden/ ob ein Mann/ oder Weib/ ſündige/wann Sie Ihnen mannſändige Kleider

anziehen; Darauff Er mit Unterscheid antwortet.

Sprachen.

DEr Ritter Sorel/von Menſchlicher Vollkommenheit/ſagt p. 718. daß die Wiſſenſchafften in der Mutterſprache können ergriffen werden. Und am folgenden Blat ſpricht Er/man ſoll ſich billich befleiſſen gute Bücher/welche nicht überſetzt worden ſeyn/in die Mutterſprach zu übertragen/wie ſolches faſt in allen Wiſſenſchaften/und Künſten/die Frantzoſen glücklich / und löblichſt gethan haben / bey denen es auch Meiſtere gibt/ſo ſelbige/in ihrer Sprache mit glücklicher Erfolge lehren: Und antwortet Er p. 21. auff die Einrüffe; obwoln deß Cardinals von Richelieu deßwegen auch auffgerichte hohe Schul zu Richelieu, aus denen von Ihme p. 720. ſeqq. beygebrachten Urſachen / nie in rechten Flor kommen/ und/ nach ſeinem Tode gar erloſchen iſt. S. oben Schulen.

D. Diether / in Spicilegio &c. p. 683. ſchreibet/aus Antenore, in Salomone, c. 7. daß er erzehle/ daß ſein Vatter einsmals einẽ Dreſcher gehabt/der beym Heiligen Grab geweſen / und unterſchiedene Sprachen verſtanden allein/ ſein Vatter hab Ihme nicht mehr als Andern / welche nur ihr Mutter Sprach gekönt/zu Lohn geben.

Was Iſa. Peyrerius, in Syſt. Theol. lib. 4. p. 229. von der Hebraiſchen Sprach halte / mag

mas

man ſelber daſelbſten leſen. D. Thomas Lanſius, in Mantiſſa Conſultat. &c. Orat. p. 537. & 38. ſchreibet alſo: Per me licet ſi: Hebræa lingua ſanctiſſima, & antiquiſſima; quippe quam Deus initio rerum formavit, quam Divina Majeſtas ſæpè uſurpavit, quæ Oracula cœleſtia &c. continet &c. Wann wir nur nicht vergeſſen daß wir der myſteriöſe liche GOtt keine Perſonen/ alſo auch keine Sprachen/anſehe; wie Er denn ſaget. Iſaac. Voſſius, in diſſertat. de vera ætate Mundi c. 2. p. 5. ſagt: Quis unquam ſanæ mentis Dei Spiritum, aut punctis, aut literis aut vocabulis alligaverit? Und thut Er den Samaritaniſchen (von welcher Samaritiſchen Sprach auch Cyneſius geſchrieben) Codicem, dem Hebräiſchen/ vorſetzen; auch gar viel von der 70. Dolmetſchen Verſion halten; und ſchreibt alſo: Longè nobis ſanctior eſſe debebit Samariticus Codex, atq; Hebraicus. Servant enim Samaritæ ſcripturam, & characteres, qui jam inde à temporibus Moſis in uſu fuêre. At verò qui vulgò Hebraicus dicitur Codex, ille Chaldaicis literis eſt exaratus. Certum quippe eſt, teſte B. Hieronymo, Eſdram, poſt captivitatem Babylonicam, Chaldaicas invexiſſe literas, itaque libros ſacros deſcripſiſſe, neglectis veteribus Hebraicis, quæ eædem erant, atq; nunc ſunt Samariticæ. Quæcunq; Judæi tradunt de perpetua, & conſtanti librorum ſacrorum conſervatione, meræ ſunt impoſturæ. Cum verſio 70. Interpretum omnium ſit optima, antiquiſſimaq;, quis adeò ſit

pervicax, ut non fateatur, senes istos integriores, minusq; à se invicem discrepantes esse secutos Codices ac melius percepisse sensus sacros, quàm posteri ipsorum Rabbini. Biß hieher dieser; Da Er auch den Ludovicum Capellum, in opere de Critica Sacra, lobet. Es finden sich gleichwol hierwider Etliche/die da wollen/daß die jetzige die allerälteste Hebraische Buchstaben/ und nicht erst vom Esdra erfunden worden seyen. Weil Sie aber solches nur von den Jüdischen Rabbinen haben; so gilt/wie erwehnet/ihr Zeugnus bey dem gedachten Vossio nichts. S. cent. 2. var. Quæst. 95. und von Veränderung der Sprachen / cent. 3. qu. 20.

Den Unterscheid zwischen der Hispanischen/ und Italianischen Sprach/hat unter andern auch Vittorio Siri, tom 5. del Mercurio, p. 2. p. 591. und ein sonderbare Histori/ von einem Frantzosen/ oder Gallo; so die Teutsche; und einem Bader zu S. Gallen/der die damalige Frantzösische Sprach/ so man die Romanische genannt/ nicht verstanden/ Lehman, in der Speyrischen Chronick/lib. 2. c. 45.

Zu Linz / ist vor diesem / eine Ordnung gemacht worden / wie bey der daselbst gewesten Adelichen Landschafft Schul / die Ubung der Lateinischen Sprach in bessern Schwang möchte gebracht werden; so ich bey handen habe: Würde aber zu weitläuffig seyn; Wann ich selbige allhie einbringen solte.

Städte

Städte.

DEr Hiſpaniſche Ritter/Didacus Saavedra, nennet/in Symb. Chriſtiano-politic. 92. die Reichs-Städte helleuchtende Diamanten / welche Teutſchland zieren / Joh. Angelius à Werdenhagen, de Rebus publ. Hanſeat. in proœmio, vergleicht Sie dem Hertzen deß Menſchlichen Cörpers / und hat gar viel von denſelben daſelbſt.

In der Schutz-Schrifft der Stadt Colmar/ werden der Reichs-Städte Rechte/ und Gerechtigkeiten weitläufftig ausgeführt/und/ unter anderm/ cap. 1 p. 4. ſeqq. Ihr/als eines unzweiffelichen/ohnmittelbaren Stands/Rechtliche Befugſame/gleich andern Ständen die Augſpurgiſche Confeſſions-Ubung auffzurichten/ und einzuführen / erwieſen: und/in dem nachgehenden/ geſagt/ wann erwogen werde daß die Reichs-Städt / gleich andern Ständen deß Reichs/ihre jura territorialia, und Regalia, haben/auch von den juribus Majeſtatis, & Sacrorum, participiren; ſo werden ihre Reformationes, in Religions-Sachen / verhoffentlich niemand mehr verwunderlich vorkommen Und werden p. 126. noch ferners der Reichs-Städte jura gewaltig deducirt.

Nach der beſten Politicorum Maimung / ſtehet/in den Reichs-Städten / nicht allein der Gewalt / ſondern auch / alſo zu reden / die formalitas

immediatis, ſo einen Stande deß Reichs machen/den Burgermeiſtern / und dem Rath; Apoplud. Sap. Action. p. 26.

Wie Einer berichtet ſollen die Reichs-Städte / Umwechſlungs-Weiſe / zu Eßlingen / und Worms / ihre Zuſammen-Künfften halten. Sylv. cent. 3. var. Quæſtionum, qu. 95.

Vor Zeiten / haben die von Adel gemeint den Städten gewohnt / und ſagt Kyriander, in Annal. Trevir. part. 13. f. 145. daß vornehme / und alte Autores ſchreiben / daß der gröſte Theil deß Adels / ſo weit um die Stadt Trier herum ſich befindet ſeinen Urſprung aus der Stadt ſelbſten habe.

Von dem Præcedens-Streit / zwiſchen der Freyen Reichs-Ritterſchafft / und den Reichs-Städten / hat D. Philipp Knipſchild S. ein Rechtliches Bedencken Anno 1644. zu Tübingen drucken laſſen; darinn Er p. 198. ſeqq. viel von der Städte-Hoheit ſchreibet / und unter andern anmerket: die Reichs-Städte hätten ihre ordentliche Stimmen / und zwar nicht allein zu berathſchlagen; ſondern auch zu entſcheiden. Welches Er in dem Groſſen Anno 1657. zu Ulm in fol. gedrucktem Werck / de Jurib. & Privilegiis Civitatum Imperialium &c. weitläufftiger ausführet; und lib. 4. c. 1. die anweiſe: Reichs-Städte / ſo jeden andern Ständen ebenbördig / oder wo ein anweiſer Rang unterwegen ſeyn erachtet / als / Arbergen in der Underen Pfalz / Altenburg in Meiſſen / Annenswerder in Cleve / Audenarde / Aurich / Braunſchweig / oder Braunſchweig /

rich/Aſſen/Bamberg/Baſel/Bern/Billikheim/Beſanz/Bobenhauſen nahend Franckfurt/Benonia/Boppart/Brackel/Bregantz/Braunſchweig/Breyſach/Camerich/Chemnitz/Chur/Coſtantz/Crema/Danzig Deventer/Deuren/Donauwerd/Dynsburg/Erc/Elbingen/Erfurt/Eſſen/Feldkirch/Franckfurt an der Oder/Freyburg im Brißgau/S. Gallen/Genff/Genua/Göttingen/Grönningen im Frießland/Hall in Thüringen (Sachſen)/Hamburg/Huſſeld/Ingelheim/Keyſers-Lautern/Lemgau/Lumpurg an der Lohn/Lucca in Italia (ſo ietz für ſich ſelbſt/und gantz frey ſeyn wollen/wie auch Genff/Genua/und andere mehr)/Lübeck/Lucern/Magdeburg/Mantua/Maſtricht/Metz/Modena oder Mutina, Meynz/Mülhauſen im Sundgäw/Neumägen/Neuenmarckt in der Obern Pfaltz/Oderheim/Oppenheim/Paderborn/Parma/Paſſau/Piſa/Quedlinburg/Reins/Riga/Roſtock/Saltzburg/Sarburg/oder Kauffmanns Sarburg/Schaffhauſen/Siena, Sund/oder Stralſund/Soeſt/Solothurn/Trier/Tull/Verden/Verdun/Verona/Vicentia/Warburg an Paderbornſchen/Weſel/Ober- und Nider Weiſſenborn/Wien/Zürich/Zwickau; und etliche Oerter/ſo der Autor auch für Städte hält; daran aber/ und auch an theils der obern/ob Sie jemals Reichs-Städte geweſen/zu zweiffeln: Von theils auch noch die Sach am Cammer-Gericht/der exemtion halber ſtrittig iſt: im übrigen aber dieſelben beyeinander/in unterſchiedlichen Tractaten/beſchrieben

worden seyn. In dem Bericht / und Antwort der Politischen Frag: Ob deß H. Reichs Freyer Ohnmittelbarer Ritterlicher Adel ein Stand deß H. Röm. Reichs seye? Anno 1626. und Vermehrter Anno 40. gedruckt / ist auch p. 9. seqq. eine Verzeichnus / welche aus deß H. Reichs Matriculn / Aufbläzen / und Moderation-Registern / Acten, Schrifften und Missiven, in Anno 1602. durch Herrn Zachariam Geizkoflern ꝛc. Reichs-Pfenningmeistern / zusammen colligirt worden / und jezt nicht mehr in der Matricul stehen; davon auch die Continuation deß Itinerarii Germaniæ, fol. 33. zu lesen.

Sie / die Reichs Städte haben nach und nach stattliche Privilegia überkommen; Davon beym Limnæo de J. publ. Knipschild de Civit. Imper. Sprengero, in Jurispr. publ. und zum theil auch / in meiner Topographia Germaniæ. Käiser Carl der Vierdte hat Anno 1347. an S. Clementen-Tag / zu Nürnberg / der Stadt Rotenburg an der Tauber / auch den Burgern, Christen / und Juden / daselbst / versprochen / Sie nimmer zuversezen / verkümmern / entfremden / noch zu verpfanden / von dem Reich / gegen keinem Herren / oder iemand anders / wie der genannt seye: Item / haben Ihre Majestät / selbiger Stadt / zugesagt / dero gewohrliche Steuer / die Ihre Majestät da Jährlichen haben / niemand für baß zu geben / noch zu verschaffen / vor dem Ziel / das ist / auff S. Martins Tag. Folgends kam dieser Käiser in Schwaben / ließ Ihme

24. Reichs-

24. Reichs Städte/Anno 1348. vor Liechtmeß/ durch Ihre Geſandten/huldigen/ und confirmirte dereſelben Privilegien, nemlich Augſpurg/ Ulm/ Memmingen/ Kempten/ Kauffbeuren/ Leutkirch/ Wangen/ Bibrach/ Ravenſpurg/ Lindau/ Buchau Uberlingen/ Pfullendorff/ S. Gallen/ Eßlingen/ Reutlingen/ Rotweil/ Werle/ Helprünn/ Gmünde/ Nördlingen/ Halle/ Wimpfen/ und Wemſperg; Wie Sie der Käſerliche Brieff/ datirt zu Ulm/ im gemeldten Jahr/ Sontags vor Liechtmeß/ alſo nach einander ſetzet. Hernach Anno 1376. den nächſten Sontag nach S. Jacobs Tag/ hat höchſtgedachter Käiſer E. E. Rath ꝛc. zu Rotenburg geboten/ Rösen/ von Risenberg/ und Crafften von Hohenlohe/ an ſtat ſeines Sohns Wenceslai, erwöhlten Römiſchen Königs/ den Ayd/ und Huldigung zu thun/ und deſſen/ wie Aach/ Franckfurt/ Nürnberg/ und andere Städt/ Brieff über ſich zu geben.

Was die Städte ins gemein anbelang/ ſo ſagt Luitprandus lib. 3. c. 12. Daß die Teutſchen eine Reye Häuſer/ oder Domorum congregationem, ſo nicht beſchloſſen wird/ eine Burg nennten. Und iſt kein Zweiffel/ daß Jul. Cæſar, und Ptolemæus, durch die Wörter Oppida, oder πόλεις, nichts anders verſtehen/ als Flecken/ oder Vicos, die nicht beſeſtiget ſeyn. Und daß/ durch πόλεις, der Teutſchen/ nicht Städte/ oder beſeſtigte Oerter/ zu verſtehen/ erweiſet deß Herodiani Zeugnuß/ in dem Leben Maximini. Dann/ nach dem Er geſchrieben/

daß

daß Er den Kriegsleuten alle Vicos anzuzünden / und auszuplündern / erlaubet / ſetzet Er hinzu; namq; oppida eorum (τὰς πόλεις αὐτῶν) atq; ædificia omnia ignis depaſcitur: daß daraus erſcheinet / daß dem Herodiano τὰς πόλεις ſo viel als die heiſſe / als τὰς κώμας, Marckflecken; Conr. de G. J. R. p. 30. Nicolaus Serarius lib. 1. Moguntiacar. rerum, lib. 1. c. 5. p. 19. ſagt / daß das Wort Caſtellum bißweilen auch für eine Stadt / oder doch für den Anfang einer Stadt geſetzt werde: Daher dann ſo viel Burgen ſeyen. Ein ander will / daß Civitas, und Reſpublica, einerley ſeye.

Viel Städte ſtehen nicht mehr an ihrem alten Ort / ſondern ſeyn verſetzt worden: Welches auch der Stadt Jeruſalem begegnet iſt. Siehe Richterum axiom. hiſtor. 217. p. 292. ſeq.

Zum Beſchluß iſt noch der Stadt Gredkau in Schleſien zugedencken / von welcher Schikfuſius, in ſeiner Chronick ſchreibet / daß daſelbſt ein Burger weder erhungern / noch erfrieren möge. Dann ein jeder habe / zu ſeinem Hauſe / ſo viel Aecker / und Holtzes / daß Er damit auskommen könne. S. cent. 1. quæſt. var. 43. cent. 2. qu. 46. 47. cent. 4. qu. 51. und von den Patriciis, in den Städten / quæſt. 86. Item / von etlicher Reichs-Städt Privilegien Joan. Friderich Fauſten von Aſchaffenburg: und Ertel Friderichen von Herden im 2. Stuck der Grundfeſte deß H. Röm. Reichs / da Er p. 531. ſeqq. c. 6. gar viel vom Stadt-Rath auff den Reichs-Tägen / und ihrem obenerwehnten

voto

voto decisivo, und was deßwegen bey dem letzten Reichstag zu Regenſpurg vorgegangen hat. Anno 1662. haben Ihre Röm. Käiſ. Majeſt. durch ansehentliche Commiſſarien, dero die Reichs-Städte huldigen laſſen. Von der Form deß Eydſchwurs iſt der 4. Theil deß Diarii Europæi p. 253. zu leſen, und daſelbſt auch p. 256. wie es damit zu Cölln abgeloffen.

Steine.

MAn findet in den Steinen/ unterſchiedliche Figuren eingegraben/deren Exempel/vom Abraham Seidel / im Bericht von den Geiſtern/quæſt. 16. erzehlet werden/und darunter/ daß bey Eißleben/deß Lutheri Bildnuß natürlich in einem Stein gewachſen / aus einem Berg ausgegraben worden. Woher aber dieſes entſtehe / iſt man nicht einer Meinung. Etliche ſchreiben dieſes den erdichteten Elementariſchen Geiſtern zu / ſo Sie Pigmæos, und Silphes, Andere / Bergmännlein/nennen/und vorgeben /daß Sie künſtliche Arbeit von Metall und/Steinen/machen/und ſich über die maſſen auff alle Kräuter/ und Wurtzeln / verſtehen; Etliche haltens für gantz natürlich; Etliche für deß Mercurii verborgene Influenz; Etliche ſchreibens den Hölliſchen Geiſtern zu. Gedachter Seidelius ſagt/ weil GOtt der Allmächtige Ihme viel Kunſtſtücke vorbehalten / welche bißweilen in der Natur mit untergemiſcht werden/

daß

daß es rathſamer/und Chriſtlicher ſeye/ daß wo keine gewiſſe natürliche Urſachen können gegeben werden/man Gott allein die Ehr laſſe / als daß man/ ohne Noth/ denen hölliſchen/ oder andern erdichteten Elementariſchen Geiſtern/dergleichen zuſchreiben ſolte/und wolte.

Lundorpius tom 3. Sleidan. contin. lib. 11. p 580. gedencket eines Diamants/ ſo die Königin in Hiſpanien Anno 1605. bey ihr/ zu Valladolid gehabt/der für ein hundert tauſent Ducaten/ und ein Perlein für 30. Tauſent/ geſchätzt worden ſeyn ſollen.

Fragen von Steinfallen/und andere mehr. S. in cent. 3. var. Quæſt. 69. 70.

Stern/ Sternſeher.

HBaedachter Abraham Seidel/in ſeinem Bericht/was von der groſſen Zuſammenfügung Saturni, und Jovis, ſo Anno 1643. den 20. Febr. geſchehen: zu vermuten? Sagt unter anderm/in der Vorrede/alſo: In dem 1643. Jahr/ halten/Himel/und Erden/oder die gantze Welt/ihre achte Revolution, da die Oberſten zween Planeten/ Saturnus/ und Jupiter/ vom Anfang der Welt/das achte mal/ in trigono igneo, und zwar in dem Himmliſchen Haubtzeichen deß Widers/ da Sie ſollen geſtanden haben/ als die Welt erſchaffen worden/ das erſte mal wider zuſammen kom-

kommen / dergleichen in acht hundert Jahren / oder ſchaff zu rechnen in 794. Jahren / 331. Tagen. 15. Stunden. 35. 38. nicht geſchehen iſt / auch (weil die Welt ſchwerlich noch 800. Jahr ſtehen wird) auff ſolche Maſſe / ſo dann dieſen trigonum, nicht noch ein mal / wider alſo betreffen werden ꝛc. Und fähret Er / im 1. und 2. Capitel / fort / und ſpricht: Jedoch iſts nicht alſo zuverſtehen / ob müſſen eben ſelbigen Tag / Monat / oder Jahr / ſo dieſe Conjunctiones geſchehen / ermeldte Veränderungen Flugs mit ergehen / und gar juſt / ſcharff / und genau / eben dergleichen / oder eben daſſelbige Jahr / ſolche Ding ſich anmelden / wie ſie bey voriger Revolution ergangen. Dann ſolche ſcharff geſuchte Zeit / und dero Unfeilbarkeit / hat GOtt Ihm allein / und ſeiner Allwiſſenheit / vorbehalten: Sondern Uns ſoll genug ſeyn / wenn wir / zu unſerer Nachricht ohngefehr wiſſen / was etwa ehſtkünfftig zu vermuten. Wie denn GOtt ſolches zu wiſſen Uns nicht mißgönnet / weil eben / zu gewiſſen Zeiten / Er ſeine Abwechslungen / und andere Aehnligkeiten der vorigen Zeiten führet; ungeachtet ſolche im Jahr / oder etliche / von denenſelben auff- oder abfallen: Wie Er dann auch deßwegen / in ſeinem Wort / hin- und wider / gewiſſe Zahlen / ja / in der gantzen Natur / gewiſſe Gemerck / zu unſer Nachrichtung / wegen künfftiger Ding / gelegt / und verordnet. Und würden traun Wir unſern groſſen Undanck / oder Nachläſſigkeit / hiedurch an Tag geben / wann wir ſelbige nicht achten / oder denen

nicht

nicht gedencken wolten. Dann es iſt gewiß / daß nichts Fürnehmes in der Welt fürgehet / ſonderlich von Kriegs-Weſen / Aenderungen der Regimenter / und Reich der Welt / da nicht GOtt zuvor / durch ſondere Zeichen am Himmel / und auff Erden / warnet: wir wer dann unter uns Menſchen ſelbſt befinden / daß / wenn GOtt etwas ſonderliches mit uns fürnehmen wil / mit tödtlichem Abgang / oder ſonſt mit einem Unglück / wir / auff mancherley Weiſe / zuvor gewarnet werden / damit wir uns darein zurichten / und zu ſchicken / haben. Der Ritter Sorel handelt / in ſeinem Buch von Menſchlicher Vollkommenheit / p. 317. von der urtheilenden Sternkundigung / und ſagt, die Bedeutungen / die man den Ober-Sternen / und Zeichen / gibt / ſeyen bloß nach der dichtere Mährlein auffgerichtet worden / welche Urhebere der Lügen geweſen / daß die 12. Häuſer der Geburtsſtunde in gröſſerer / oder kleinerer Anzahl / hetten ſeyn können / und anderwerts anfangen / als es geſchicht / auch wol andere Vorbedeutungen haben / weder die / ſo man Ihnen zurechnet / welche auff keinerley natürliche Urſachen geſtützet ſeyen. Claud. Salmaſius, in der Vorrede an den Leſer / de Annis Climacter. iſt auch wider die eingebildete Himmliſche Zeichen / und ſagt / daß auff ihre Würckung nicht zu ſehen ſeye. So kommen auch die Alten nicht überein / welche Völcker under dem Löwen gelegen ſeyen: Dorotheus hat geſagt / das Græcia, Phrygia, und Propontis, demſelben unterworffen. Nun ſeyen aber die

Grie-

Griechen nicht gar starck; auch die Phryges faule / und forchtsame Leute vor Jahren gewesen. Daß die Menschen nicht mehr so viel Jahr / als die Alten / (deren Jahr vollkommene und rechte Jahr gewesen) nach der Sündflut leben / das seye nicht dem Gestirn / sondern der Lands Art / und dem Boden / zum theil auch der Eltern Saamen / und Weise zu leben; auch womit Einer umgehet / zuzuschreiben. Bey den meisten Völckern lebt man jetzt anders / als vor Zeiten / daher man auff die alte / der Stern Würckung / nicht mehr zusehen. Nicht allein das Essen / und Trincken / sondern auch der Ort / da man wohnet / thun viel dabey / daß man alt wird; Welches die Sterne nicht geben. Man kan auch / durch Mäßigkeit / und da man sich in essen / und trincken / wol in acht nimmt / an einem nicht gar gesunden Ort / und wann böse Kranckheiten regieren / das Leben / nächst GOtt / erlängern. Die Climata, (oder Plätze zwischen zweyen parallel Linien gelegen / in welchen sich der längste Tag allezeit um ein halbe Stund vermehret) verursachen auch einen Unterscheid / nicht allein bey den Menschen / sondern auch den vierfüssigen Thieren / und in dem Erdgewächs. Die Philosophi machen dreyerley genera deß Todes / naturale, fatale, und fortuitum, oder Casuale, so auch ein gewaltsamer Tod genennet wird: keiner derselben ist vom Gestirn / als einer würckenden Ursach. Die Sonn / so der allerstärckste Stern / hat kein andere Krafft / als daß Sie erwärme / leuchte / und anderen Ster-

nen einen Schein gebe. Der Mond thut allein etwas befeuchtigen. Die Fixſtern haben entweder gar/oder doch eine geringe Kräfft/ zu leuchten/ und zu erwärmen. Und weiln die Stern keine Götter/als wie Sie/vor Zeiten der Egyptier/ Chaldäer/ Griechen/ und aller Völcker Stern-Gelehrte darfür gehalten; ſo kan auch der Venus-Stern keine Geile; Mars keine Todſchläger; Mercurius keine Verſchlagne / und Diebiſche; Jupiter keine Herrſchaffte; und Saturnus keine unglückſeelige Leute: noch auch der Auf- und Nidergang der Sternen/ das Gewitter machen; und mag man nicht anders/als etwas ungewiſſes/ aus denſelben/ von Regen/ Wind/ Schnee/ Hitz und Froſt/ vorſagen; wie gemeldter Salmaſius will; nit ſchlieſſlich ſagt; nec ratione, nec obſervatione, niti Aſtrologiã. So iſt den Sternſehern auch der Hochgelehrte P. Athanaſius Kircherus, in tract. de Peſte, p. 120. ſeqq. c. 11. in deme zu wider/ weil Sie eine Peſt vorher/ aus dem Geſtirn / verkündigen wollen; und ſagt unter andern; Nihil igitur Aſtrologi concludunt, dum ex certis ſiderum conſtitutionibus futura peſtis contagia inſcitiùs divinant. Und ein Ander, in ſeinem Buch von den Böſen/ und guten Büchern/ Erotem. ſ. 6. n. 54. ſeqq. iſt auch hefftig wider die Aſtrologiam, ſo Nazianzenus Comitem Magiæ nennt/ und die Aſtrologiſche Bücher/ ſo etliche Vorſagungen haben deren Dingen/ ſo geſchehen ſollen/ welche auszurotten ſeyen/ auſſer was zum Ackerwerck/ der Schifffahrt/ oder Artzney/ gehörig;

hória; welche Sachen / ob Sie wol nicht gar gewiß / jedoch vermuthlich ſeyen / ob imperfectam vim cœleſtis influxus multipliciter impedibilem; Ob gleich Thomas Eraſtus lib. 1. & 2. Epiſtolarum. gar weitleuffig ſchreibe / daß / auff keinerley Weiſe / die Aſtrologiſche Vorwiſſenheiten zur Artzney-Sach verbündlich ſeyn können. Wann / nun ſagt dieſer Autor, P. Theophil. Raynaudus, über die gemeldte 3. Stuck / aus dem Geſtirn / man etwas vorſagen / oder verkündigen wolle / daß ſeye närriſch / und ſind je nach mehr / als einer Sünde / und ſeyen deßwegen die Bücher / ſo davon handlen / zuverbrennen / quàm qui Navitates, quàm qui alias quasvis judiciariæ hujus Aſtrologiæ propagines complectuntur: Stilico habe die Bücher der Sybillen / weil Sie vol von Weiſſagungen / verbrannt. Und ſchreibt Er num. 58. wider die Bücher von der Eneleett deß Nativitätſtellens / inſonderheit. Der berühmte Medicus, Jacobus Scheckius, hat / wie Zmegref in Apophtheg. berichtet / von Nativität-Stellungen auch nichts zuhalten / ſondern zuſagen gepflegt: Er wiſſe nur eine Nativität / ſo allen frommen Chriſten Menſchen gemein were / in welcher Horoſcopo ſeye GOtt der Vatter; im mittern Himmel der Meßias / JEſus Chriſtus; im 6. Hauſe der H. Geiſt; im 2. die Engel / und deren Geiſt; im dem 3. der Teuffel / die Sünd / und GOttes Zorn; im 4. Moſes / und das Geſetz; im 5. die Propheten / und Apoſtel / mit der Glaubens Formul; im 7. die Sacrament; im 8. die Buß / der

Glaub/die Hoffnung/und die Lieb; im 9. das Vatter Unſer / und das Gebet/in gemein; im 10. das Creutz/und Gedult; im 11. der Todt; und im 12. die allerfröliche ſte Aufferſtehung von den Todten / und die ewige Seeligkeit; da der Saturnus nicht über Uns ſondern unter Uns ſeyn / und ſeiner wider Uns verübten Grimmigkeit Straff leiden werde: Mit dem Anhang/wer dieſer Betrachtung nachſinne/ werde/ wegen unglücklicher Stimmung deß Saturni, und Sathanæ, ſich wenig bekümmern. Der Engelländiſche Cantzler / Thomas Morus, hat einen Sternſeher / der nicht gewuſt / daß ſein Weib ein Hur were / mit dieſen Verſen höniſch ausgelacht:

Aſtra tibi atherio pandunt ſeſe omnia vati;
Omnibus, & quæ ſint fata futura, monent.
Omnibus eſt uxor quod ſe tua publicat, id te
Aſtra, licet videant omnia, nulla monent.

Wir wollen aber auch vernehmen / was Andere ſchreiben. Und zwar/ſo iſt D. Thomas Lanſius, der die vorgehende Vers deß Mori p. 64. hat/ auch wider die Sternſeher/die dem Geſtirn zu viel zuſchreiben/die doch GOtt/als ihr Schöpffer/nach ſeinem Willen regieret/in Mantiſſa Conſultat. p. 751. Und laſt Ihme/inſonderheit / dieſe folgende vier Reimen / ſo / in dem alten Pallaſt zu Prag/ ſtehen/beſchrieben/die alſo lauten:

Sidera

Sidera Corporibus præſunt cæleſtia noſtris,
Influxuq́; regunt cuncta Elementa ſuo;
Cogere ſed nequeunt Animam ratione fruentem:
Namq́; ſub Imperio ſolius illa Dei eſt.

M. Abdias Treu / bey der Univerſität Altdorff Mathematum Profeſſor, hat einen Diſcurs von Grund/und Verbeſſerung der Aſtrologiæ, und was durch Anlaitung derſelben / aus dem Geſtirn/ Conjunctionibus, Finſternüſſen/und andern Conſtellationibus, ſo wol von Natürlichen- als Welthändeln/ ohne Aberglauben/ könne geurtheilt / und prognoſticirt werden/herfür gegeben. Da Er/ unter andern / ſagt / der Wider habe kein Eigenſchafft/mit welcher Er Teutſchland / ſo Ihme vermeintlich underworffen ſeyn ſolle/ mehr als andere Länder/ betreffe: So geben auch ſeine Stralen nicht ſtärcker /ſondern wol ſchwächer auff Teutſchland/als auff viel andere Länder / welche ihn ſolcher Geſtalt nicht angeben. Die heutige Abtheilung der 12. Himmliſchen Zeichen / ſtehe / von der Abtheilung zu den Zeiten Ptolomæi, weiter / als um zwey dritte Theil eines Zeichens: So ſey ein groſſer Unterſcheid/ zwiſchen ihrer Abtheilung/ um den Anfang der Welt / auch um die Zeiten der Ertzväter / und der Abtheilung zur Zeit Ptolomæi: und ſeye lächerlich/wann Einer im Stier geboren wird daß Er auch ein Stier / und Ungeſchickter ſeyn ſolle: Es könne auch/aus dem Zeichen/ gantz

nicht erwieſen werden / ob einer zu Reichthum gelangen / und wieviel Er Brüder / oder Schweſtern haben werde ꝛc; Wie in den Nativität-Stellungen geſchihet. In Welthändeln ſagt Er / rathen theils hinein / wie es Ihnen einfällt; da doch dieſelben entweder von Willkürlichen / oder zufälligen Urſachen ꝛc. herrühren: Und iſt daß man die Länder / und Städte / unter gewiſſe Zeichen eintheilet / eine Eitelkeit. Es haben die Aſtrologi Anno 1632. aus der Sonnen Finſternuß / der Stadt Nürnberg / weil Sie vermeint / daß ſelbige unter den Zwillingen ſtehe / vor Andern / groß Unglück getrohet; ſo aber GOtt abgewendet hat. So iſt unzeitig / wann man in den Calendern / ſetzet / daß man kenne under ſich purgirende Artzney einnehmen ſolle / wann der Mond in dem Wider / Stier / und Steinbock / iſt; angeſehen daß kein ſolches Thier im Himmel / und nur Gedächtnuß / oder ja gar einer geringen Gleichnuß wegen / ſolche Nahmen dem Geſtirn zugeeignet ſeyn. Deßgleichen ſey nicht recht / wann man verbietet / kein Glied mit der Flieten / oder irgend einem eiſernen Inſtrumente / wund zu machen / wann der Mond in ſeinem Zeichen iſt / welchem es vermeintlich unterworffen; als / im Wider / daß Haubt ꝛc. Biß hieher dieſer vornehme Mathematicus.

Anno 1544. den 24. Jenner / war ein grauſame Sonnenfinſternuß / Morgens um 9. Uhr; alſo / daß ſich männiglich darob verwunderte. Dann man kente in den Werckſtatten / und etlichen Stu-

bẽn /

ben / nicht mehr ſehen zu arbeiten: und waren in dieſem Jahr auch drey Monds-Finſternuſſen; Memminger Chronick. D. D. Schoreri, p. 84.

Die Alten/wann Sie eine Mondsfinſternuß geſehen haben Sie vermeint, daß der Mon bezaubert/und alſo rötlich gemacht werde: und haben ſolche aberglaubiſche Meinung die Athenienſer ſo veſt gefaſt / daß Sie die / ſo ſolcher Finſternuß die waare Urſach anzeigten/lebendig verbrannten; D. Lanſ. in d. Manuſſi, p. 511. dem Chriſtophoro Columbo, und ſeinen Gefährten iſt/ in der Inſul Jamaica, begegnet / daß Ihnen die Einwohner kein Proviant zukommen laſſen wolten; daher Er Bitt/und Erbung / mit einander vermiſcht / und Ihnen verkündiget / wann Sie den Hungerigen nicht würden eſſende Sachen ber geben / daß Sie alle an der Peſt umkommen würden; und diſes zum Zeichen/werde der Mond/auf einem gewiſſen Tag/ und zu gewiſſer Stunde / ganz blutig erſcheinen. Als nun/nach ſolcher Verſagung/es geſchehen / und der Mond / durch Zwiſchenkommung der Erden/ verfinſtert worden/ſeyn die Indianer erſchrocken/und haben alles / was Columbus begehrt/mit unglaublicher Willigkeit/bergegebē/und mit Weinen ihren begangenen Fähler abgebetten/ auch Ihn auffs höchſte erſucht/ daß Er Ihnen deß Monds Gnad und Gunſt/wider zuwegen bringen/ oder Sie bey demſelben wider ausſöhnen wolte; Idem Lanſius, ibid. p. 111. ſeq. aus Fr. Lopez. hiſt. general. Ind. lib. 1. c. 24.

D. Jo. Dan. Horſtius, in manuductt. ad Medicinam, p. 213. hat folgendes: Eclipſes non eſſe ſigna appropriata Divinæ iræ, & appropinquantis ultimi judicii, fuſius probat illuſtr. Princeps Uranophilus Cyriander in accuratiſſima Meteorologia, part. 3. p. 70. Pariſienſis le Petit. (qui de eclip. Anno 1654. Gallice, contra Argolum, ſcripſit) adde diſcurſum Domini de Beaulieu, & meditationes Gaſſendi longè doctiſſimas, aliasq; Monachi cujusdam Lugdun. contra inanes Aſtrol. minas. Ein Anderer ſagt / es hätten die Stern ihren Einfluß / und Würckung. Dann Ihr Schöpffer hab dieſelben / in ſo unzahlbarer Menge / nicht vergeblich / oder nur zur Zierde erſchaffen; ſondern auch / daß Sie bey den Menſchen / den unvernünfftigen Thieren / den Gewächſen auff dem Lande / und unter der Erden / ihre Würckung / durch Vermittelung deß Lufft / hätten. Deßwegen Sie keinen Augenblick feyreten. Der Mon herrſche über die Feuchtigkeiten / gebiere wunderliche Dinge; befeuchte die Cörper / bewege das Meer / verurſache allerley Zufäll ꝛc. Die Sonn erfreue alles / ſey Urſach der Wärme / erquicke die lebendige Geiſter / und würcke wunderliche Sache: und thuen die übrigen Sterne auch das Ihrige; M. G. C. Kirchmajer, in Diſp. de Stellis, ſect. 1. theor. 2. §. 9.

Wegen Bewegung der Stern / und ob Sie / durch Krafft ihrer eignen Form / bewegt werden? iſt zwiſchen den Gelehrten groſſer Streit. Es gibt aber die H. Schrifft den Ausſpruch / welche / wann Sie

Sie der Sternen gedencket / denſelben den Auff- und Nidergang/den Lauff/oder circuitionem, und retrocelſionem, zuſchreibet / Eccleſ. 1., 5. Pſal. 19, 6. Job. 38, 3. Joſ. 10, 13. &c. Sihe beſagten Kirchmaier. Sect. 3. dub. 1. Da Er auch dubio 2. Ob / und wie die Sterne / durch ihren verborgenen Einfluß/davon bieoben/wercken? handelt/und ſagt/daß theils hierinn den Sachen zuviel gethan / und ſolchen / der Sternen Einflüſſen / zu groſſe Macht zugeſchrieben/alſo gar / daß theils auch deß Menſchen Willen denſelben unterwerffen; und Ihnen den Umlauff der Königreich / das iſt / wie lang ein jedes wären ſolte/närriſch zugeeignet: Hergegen andere den Sternen entweder gar keine Krafft / oder doch eine gar geringe/zugemeſſen haben. Da doch es die Erfahrung bezeuget/daß das Geſtirn nicht eine geringe Würckung hat; wiewol die Stern-Gelehrte zum theil dieſelbe bißweilen gar zu groß/und allzu gewiß / machen / den Königreichen/Fürſtenthumen/ Ländern/ und Städten/ ihr Glück / und Unglück / unfehlbar verkündigen; ja aus dem Geſtirn erlernen wollen/wann dieſe / oder jene Stadt auffkommen / und erbauet worden. Deß vorerwähnten H. Kirchmaieri, d. dubio 2. § 3. Außſchlag iſt dieſer: Daß die Sterne / durch Hülff der verborgnen Influentien/ in die recht natürliche Cörper / einen ſehr kräfftigen / und nothwendigen Einfluß: aber/ über deß Menſchen Willen/keinen richtigen Obergewalt haben/auſſer/ daß Sie zufälliger Weiſe / oder ex indirecto, den Leib/

und folglich auch die Seel/etlicher maſſen bewegen/ anreitzen / und treiben; Jedoch / daß deß Menſchen Freyheit/und vollige Wilkür/ſtätigs unverletzt bleibe; wie Er ſolche ſeine Sentenz/in dem folgenden/weiters ausführet.

Sihe ein mehrers hievon in tract. D. Tob. Wagneri de Aſtrol. genethl. in H. Dilherrns Zeit- und Weltlauff/ G. J. Voſſi lib. 2. de Orig. & progr. Idolo. c. 47. und vom Planeten leſen / oder Warſagen aus dem Geſicht Händen (ſo Georgius Raguſeius de divinat. aus dem Grund widerlegen ſolle: ſihe gleichwol unten v. Verſagungen) / H. Waldſchmids 8. Zauber predigt, da Er von der Aberglaubiſchen Zeichen Deuterey handelt / und auff den Text beym Hiob c. 37. v. 7. antwortet; Seuſſen die Aſtrologiam wie auch die Nativität-Stellung / wann ſie mit rechter Maß geſchicht / p. 168. ſeqq. nicht verwirfft; aber p. 176. ſagt es wäre gut / daß die Aſtrologi, wann Sie ein thema natalitium auffrichten / oder Einem die Nativität ſtellen wollen/dieſe Wort ebenan ſetzten: Es gebürt Euch nicht zu wiſſen Zeit oder Stunde &c. Actor. 1. v. 7. Und handelt Er p. 183. ſeq. auch von Klingen der Ohren/Träumen/Leo-zeichen ꝛc / und was davon zu halten? Schreibet auch vom Papſt Urbano dem Achten / ſo ein guter Aſtrologus geweſen/und zu einem Cardinal geſagt hat / daß Er ein Zeichen am Himmel in acht nehme / daraus Er colligire, daß der Papſt/ ſo jetzt zu erwehlen / über ſechs Wochen ſein Leben nicht erſtrecken werde /.

Wel-

Welches dann/als es für die andere Cardinäl kommen/ein Urſach ſeiner Wahl geweſen / in dem die Cardinäl gehofft/ daß Er nicht lang regieren werde: Darinn Sie aber ſich hernach betrogen befunden haben.

Anno 1659. hat M. Jacobus Ellrodius, ein Franck von Culmbach / ſeinen Mittel-Calender/ oder Calendarium præter Julianum, & Gregorianum, Tertium, ſive Intermedium, zu Hoff / im Voigtland herfür gegeben/darinn Er beeder/deß Alten/und Neuen Calenders / Irrtümer / und Fähler/erzehlet/und/wie den Sachen zu helffen/ weiſet. Vom Sprichwort Er hat kein Stern / ſihe cent. 1. var. quæſt. 80. Von Stern fallen/qu. 81. Andere Sachen cent. 2. qu. 81. 82. von Cometen cent. 4. qu. 27.

Sünde / Sünder.

DEß Adams Wappen war ein rother Schild/und/in ſolchem/ein ſchwartzer Apffel/daß Er ſich ſeiner Herkunfft / und deß Falls/dabey erinnerte; D. Diethern/ in Spicilegio, p. 584.

Die Novatianer/und Donatiſten / waren / vor Zeiten/ſo ernſthafft/ daß Sie mit denen/ſo einmal gefallen / forthin keine Gemeinſchafft mehr halten wolle. Was heutigs Tags die Independentē in Engelland thun/daß iſt eben / im Buchſtaben E. und dem Wort Engelland vermeldet worden.

O Menſch

O Mensch dich stets vor Sünden hüt/
Denn solches der HErr allzeit sieht/
Er strafft der Sichern Missethat/
Und du sündgest auff seine Gnad/
Du schändst die Ehr deins HErren Christ/
Der für dein Sünd gestorben ist.
Der heilig Geist von dir ausweicht/
In deine Seel der Teuffel schleicht/
Dein Engel geht betrübt davon/
All Creatur dich klaget an;
Dein Gewissen dich abnagt / und frist /
Auff Sünd der Tod geordnet ist/
Die Hell dich endlich gar verschlingt/
Und dich in ewigs Leiden bringt.
Ach bedenck die Kürtz deß Lebens dein/
Vielleicht möcht heut die Stunde seyn/
Daß du für GOttes Gerichte must/
Was hilfft dir dann die kleine Lust?
Wenn du darvor solt ewig queln/
Schon deines Leibs/schon deiner Seeln/
Schon andrer Leut / schon GOttes Ehr /
Jag nicht von dir der Engel Heer/
Sprich / ô mein GOtt / ô trewer HErr/
Durch deinen Geist mich zu dir kehr/
Bey den Eingen erhalte mich/
Daß deinen Nahmen fürchte Ich/

Daß

Daß Ich dein werd / sey / bleib allzeit /
Dir dien hier / und in Ewigkeit / Amen;

D. Georgius Großhain / in der Spruch-Postilla / p. 56.

Es schreibet Julius Wilhelmus Zincgref / in Teutscher Nation Apophtheg. part. 1. p. 162. als eines Jahrs sehr harte / und saure Wein / im Hertzogthum Würtemberg gewachsen / die fast nicht zu trincken waren / daß etliche Pfarrer angehalten / daß man Ihnen als Seelsorgern / die guten Magenwein von nöthen hetten / doch einen bessern Dienstwein geben wolte; Darauff Hertzog Friderich nichts weiters geantwortet habe / als dieses: Mit gesündigt / mit gebüßt. Ist es nun den Geistlichen / so vermutlich weniger / als Andere / sündigen / also ergangen; So haben billich die Weltlichen / sonderlich die Boßhafftigen unter Ihnen / mit dem sauren Trunck vor lieb nehmen sollen: Weilen die / so böses thun / es nicht besser haben sollen / als die / so recht thun; l. non solùm. 13. ff. de noxalibus actionibus. S. cent. 1. quæst. var. 11. & 12. und von Abstraffung qu. 23. 24.

T.

Taback / Toback.

DJe Jenige / so Anno 1606. wider den König Jacobum in Groß Britannien / und

und die Seinige / die grauſame Verrähteren / mit dem Pulver angeſtellt / haben / in der Gefängnuß / ſich wenig um das Zukünfftige bekümmert / nicht gefaſſet / nicht ihre Sünden bereuet / ſondern die Zeit faſt unter dem Spilen / und Scherz-Reden / zugebracht; und mit dem Tabacco, (folia ſunt ex Indiis usq; allata, quorum fumus per fiſtulam ore receptus non minus, quàm vinum inebriat / dem Hirn täglich zugeſetzt; Lundorp. tom. 3. cont. Sleidan. lib. 12 p. 651. ſeq. Sthe was D. J. Dan. Horſtius, in Manuduct. ad Medicinam, part. 1. c. 1, p. 37. ſeqq. vom Taback melder. Dominicus Gonſales, in Beſchreibung der Neuen Welt deß Mends / p. 104. ſagt / daß die Einwohner derſelben ſich ſtätigs deß Tobacks gebrauchen. Sccat. 1. var. quæſt. 47. In der Specification der Victualien / ſo Anno 1659. aus Holland / nach Copenhagen in Dennemarck haben ſeüen überbracht werden / ſtehen auch 20. tauſend Pfund Taback / zu 400. Gülden angeſchlagen / berm Limmero, in der Leipz. Neuen Jahrmarckts-Relation, de An. 60. p. 34. ſeq.

Was deß Jahrs 1652. auff dem gehaltenen Schwäbiſchen Craiß Tag / deß Tabacks halber geſchloſſen worden / das geben folgende Wort / wie Sie / in dem gedruckten Craiß-Tags Abſchied / de dato Ulm 13 Aprilis ſtehen / zu vernehmen: Sechſtens / ebenmäſſig ſoll auch / durchgehends / aller Tabac / und Frucht-Brandwein / und inſonderheit das Tabackſtrincken / als ein ſo wol der Geſundheit halben / als wegen der Feuers-Gefahr / und

ſeu-

ſonſten in viel Weg / hochſchädliches Weſen / gäntzlichen abgeſchafft / und deßwegen den Kramern / und Kauffleuten, keinen Taback mehr zu verkauffen / bey gewiſſer Straff / gebotten / auch da Ein / oder Anderer / ſo Taback trincket / betretten wird / alſo gleich um ein Reichsthaler geſtrafft / und von Jhme / wo Er ſolchen gekaufft / erkundigt / darauff dem Krämer / oder Kauffmann / der Taback nicht allein confiſcirt, ſondern zugleich auch ein gewiſſe Geldſtraff / von Jhme eingezogen werden. Darbeneben den Apotheckern gleichfals / bey Vermeidung der Straff / zugebieten / daß Sie Niemanden (als etwan / auf einrathen der Medicorum, zu Gebrauch der Artzney) keinen Taback verkauffen / oder zukommen laſſen ſollen.

Es erzehlet ein vornemmer Doctor / daß Jhme / von einem auch vornemmen Herren / gerathen worden, wegen der herabfallenden Flüſſe / Morgens / oder Abends / vor dem Schlaffen gehen / ein Pfeiffen Taback / oder ein Stuck deß Tabacks / zu trincken / oder zunemmen; der Jhme Doctori aber ſo übel bekommen / daß Er den Toback nicht mehr riechen könne.

Tagwöhlung.

SIhe oben im Buchſtaben J / das Wort Jahr; Item D. Dietericum, Conc. 2. über das 3. Cap. deß Predigers Salomo / p. 375. und M. Waldſchmid / in der 7. Predigt von der Zau-

Zauberey/p.147. und folgend/auch am Blat 168. Da Er/unter anderm/ſagt/ S. Stephans Tag werde/von vielen/ zum Aderlaſſen der Pferd erwöhlet. Die am Grünen Donnerſtag gelegte Eyer ſollen für mancherley gut ſeyn. Am Freytag ſollen die Weiber ſich nicht flechten/ und ſtreelen/ſonſten wachſe das Ungezieffer davon. Wanns an Laurentii Tag regnet/ſo ſoll es deß Jahrs über viel Mäuß geben: Hergegen wann man am Tag Nicaſii, frühe Morgens/ ſtillſchweigend/ an alle Thüren deß Hauſes/ dieſe Wort ſchreibe: Heut iſt Nicaſii Tag/ſo ſollen dardurch die Mäuſe vertrieben werden: Und was Er/ von der unzulässigen Tagwöhlung mehrers ſchreibet: Hergegen deß Hartmañ Brauns Büchlein/Chriſtliche und heilſame Betrachtungen der Nahmen eines jeden Tags in der Wochen titulirt/ lobet. Von der Zahl 40. Sihe D. Georgen Großhain/ in der Spruch-Poſtill/ Domin. Invocavit, p. 155.

Täntze.

Es vermeinen Theils/ daß ſolche noch von den Heyden herkommen/ weil/ in der Inſul Delo, nicht gepfiffen/ oder dergleichen verrichtet worden/ wann man nicht dabey getantzet. Der Indianer Brachmannes haben Morgens/ und Abends/ſich gegen die Sonne gewendet/ und dieſelbe mit Tantzen verehret. Bey den Römern hatē die Prieſter/ Salii genannt/zu ehren deß Abgotts Mar-

Martis, getantzet. Den Kriegsleuten haben fast jederzeit die Trompeten/ Pfeiffen/und Paucken beliebt / und die Lacedæmonier sich der Pfeiffen / in den Schlachten/nicht Lusts halber/sondern daß Sie mit gleichem / und angestimtem Gang / allgemach an das Treffen giengen/ gebraucht. Und solche Gewonheit behaltet unser Fußvolck noch/wann es/ auff den Trummel-oder Paucken Schlag/ an den Streit gehen wil. Der Discipulus de Tempore hat gesagt / daß ein Sprung im Tantz / seye ein Sprung in den Abgrund der Höll. Lotichius, de institut. Princip. c. 7. hat geschrieben / es were besser den gantzen Tag graben/ als am Sabbath tantzen. Und P. Martyr. daß die Täntz ein Circkel/und desselben Mitte der Teufel/von welchem alle Jungfrauen / zum Zeichen der Beßheit/bey der lincken Hand / herum geführet werden. Dann / wie Cornelius Agrippa, de vanit. Scient. meldet / so tantzet man mit ungezumten Gebärden / und übelanstehender Füßbewegung; man greiffet die Mägdlein/und Weiber / mit unkeuschen Händen an / man küsset / und umbfanget Sie; und was die Natur verborgen / und die Erbarkeit bedeckt hat / das wird / durch Geilheit / offt entdeckt. Und verwerffen auch andere die Täntze. Erstlich / Dieweil Sie viel Böses verursachen und unzüchtige Lieb / bey Manns - und Weibs-Personen erwecken. Zum 2. Wegen der lächerlichen Gebärden / so die Täntzer haben/ springen / Kopff / Füß / und den gantzen Leib

bewegen/einander umdreben / anders mehr thun/ ja gar zu Narren bißweilen werden. Deßwegen dann das Laodicenſiſche Concilium, c. 26. q. 7. c. Si quis, Diſtinct. 34. den Geiſtlichen das Tantzen verbietet; Wie Jacobus Herzenſchmid, in diſſert. de Bacchanaliis, p. 98. ſq. dieſes / was bißhero geſagt worden / erzehlet / und hieron noch ein mehrers/wider das Tantzen/ und was daraus für Leichtfertigkeit / Ärgerniß / Eiferſucht / Haß/ Zanck/Balgen/Todſchlag / und anders mehr / entſtehe/ſchreibet: Benebens aber auch das Tantzen nicht gar verwerffe wann man/auff die Umſtände der Perſonen/der Weiſe / deß Orts / und der Zeit/ ſiehet. Was die Nacht-Täntze für ein Gefahr auff ſich haben/ erzehlet Froſchmeußler l. 3. c. 3. D. Luther ſagt/in der Kirchen-Poſtill/ am 2. Sontag nach Epiphan. tom. 4. Jen. German. f. 132. Der züchtige Tantz / ohne ſchandbare Weiß/ Wort/ oder Geberden/ſo nur zur Freud geſchicht / iſt nicht zu verdammen; und Puteanus, in I. Convival. Sermon. p. 50. das Tantzen iſt / wie man es anſtellet; geſchicht es zu einem böſen Ende / ſo iſt es böß; geſchicht es aber deß Leibes halber/ ſo iſt es gut / und kan zu ſeiner Zeit wol angeſtellet werden. S. centur 2. Quæſt. var. qu. 49.

Teſta-

Teſtament.

SEr Argyropylus, als Er ſein gantzes Vermögen durch tägliche Unkoſten hindurch gebracht/hat ein Teſtament gemacht/ und darinn ſeine reichere Freunde / zu Erben der Schulden eingeſetzt; D. Lanſius, in Mantiſſa Conſultat. p. 109. Und zwar ſo ſchreibet der Juriſt Joh. Vaudus var. quæſt. 31. n. 10. Daß Einer / ſo mehr ſchuldig/als ſein Vermögen ſeye/gleuhwol ein Teſtament machen möge.

Ludovicus Cortuſius, ſo mehr als vor 200. Jahren ein Profeſſor zu Padua geweſen / hat/ als Er dem Tode nahend/durch Teſtament ſeinen Befreundten/das Weinen/Klagen/und Heulen/bey ſeiner Leichbegängnus / verbotten; und befohlen / daß hergegen man die Muſicanten / Singer / und allerley Spillleuthe/mit den Geiſtlichen/und Mönchen/ausgenommen die Emeritaner/ biß auff 50. beruffen/und dieſelben der Leich vor/und nachgehen ſolte. Er hat/über das/auch Befelch ertheilt/daß die Baar zwölff ledige Töchtern / von grünem Tuch bekleidet / in Geſtalt der Frölichen / und Singenden/biß zu dem Grab tragen ſolten; deren jeglicher Er auch eine gewiſſe Summ Gelds/ zu ihrer Außſteuer/oder Heyrat-Gut/hinterlaſſen hat; Idem p. 743. aus Bernhardini Scardaonii hiſtoria Patavina. S. von Teſtamenten cent. 1. quæſt. var. 30. & ſeqq. und daſelbſt auch von Codicillen / und Andern letzten Willens diſpoſitionen.

Teufel.

MAn sagt ins gemein/der Teufel sey ein Tausent Künstler. Es erzehlet Wolfius in seinen Memorabilibus, daß einsmals ein Hausvatter hab Schwein geschlachtet/ welches seine Kinder gesehen. Als Sie nun/Nachmittag miteinander spielen wollen/habe das eine Kind zum andern gesagt: Du solt das Schweinchen/und ich der Metzger seyn; habe darauff ein bloß Messer genommen und es seinem Brüderlichen in den Halß gestochen. Die Mutter welche oben in der Stuben gesessen/und ihr jüngstes Kindlein/ in einem Zuber/ gebadet/ als Sie das Schreyen ihres andern Kindes gehöret/ sey alsbald hinunter gelauffen/ und als Sie gesehen/ was fürgangen/ habe Sie das Messer dem Kinde/ auß dem Halse/ gezogen/ und es/aus Zorn dem andern Kinde/ welches der Metzger gewesen/ins Hertz gestossen: Darauff seye Sie bald wider nach der Stuben gelauffen/ und habe sehen wollen/was Ihr Kind in dem Badzuber/mache/welches aber/unter dessen/in dem Bad ersoffen. Deßwegen dann die Frau so voller Angst worden/ daß Sie in Verzweiflung gerathen/ sich/ von ihrem Gesinde/nicht wollen trösten lassen/sondern selbst erhenckt. Der Mann sey vom Felde kommen/und als Er dieses alles gesehen/hab sich so bekümert/daß Er kurtz darauff auch gestorben. Der damalige Pabst/ welcher ein guter Poet gewesen/ als Er von dieser erschröcklichen Hystori gehört/

habe

habe versucht/Sie in ein distichon zu bringen/hab es aber zu thun nicht vermocht; sondern ausrufen lassen/wer diese Histori in ein Distichon, oder zween Vers bringen würde/dem wol Er eine statliche Verehrung geben. Als dieses ein armer Student gehört/ hab Er sich daran gemacht / hab ihm aber auch nit angehen wollen. Entlich hab Er/aus Zorn/die Feder weggeworffen / und gesagt: Kan ichs dann nicht/so mag es der Teufel machen; welcher auch alsobald erschienen / und gesagt: Ja/ich wil es machen; schreib:

Sus, pueri bini, puer unus, Nupta Maritus,
Cultello, Lymphâ, Fune, Dolore, cadunt;

Sihe D. Schuppii Ehren-Rettung / p. 95. seqq. Es hat gleichwol der Teuffel keine Macht über ander Leut Geld / und über grosser Potentaten Schrifften Behalter/auch anderer Leut Brieff/und Geheimnus. Mein GOtt! solte der Schelm hierüber auch Macht haben / so blieb keinem frommen Christen ein Pitschier im Beutel / was würde Er / durch Wegneimung der Privilegien, durch Verderbung deß Lands Urkunden/durch Zerreissung allerley Verträg/anrichten? Aber Gott hat ihm schon ein Gebiß/auch in dem Stuck/eingelegt/ schreibet Zacharias Theobaldus, vom Hußiten Krieg/part. 3. c. 3. p. 12.

Deß Teufels/auß der Welt/Verfolgung/ist ein Weg zu unserer Ehr/und Ruhe. Der Teufel wolte das Kind tod haben/und alle kleine Kinderlein vom Stamm Juda: Aber die Kinderlein kommen vom Tod zum Leben / Christus auß der Verfolgung zur

Ruhe. Es ist zwar der Teufel/ein König/und hat Königlichen Gewalt; aber doch armseelig. Er hat für sich selbsten wol den Willen/zu schaden/aber von Gott den Gewalt: was Er böses zu thun begehrt/daß läst Gott der HErr allein aus gerechtem Urtheil zu. Der Teufel thut/ was Er kan aus Zulassung Gottes/thut aber nicht/was Er kan/wann Ihms Gott verbiettet. GOtt helt den Höllischen Löwen gebunden/daß Er nicht/wie Er wolte/ wüten kan; und ist nicht Er/ sondern der Ihn auffbelt/ zu beten; D. Großhain/in der Spruch-Postill/auff den Sontag nach dem Neuen Jahrstag/ p. 66. der auch am 456. Blat/diese Reimen hat:

Wo Gott hinbaut sein Kirch/und Wort/
Da stifft der Teufel Trug/und Mord/
Zerstört die Kirch/ baut sein Capell/
Versperrt den Hauffen/führt in die Höll.

Von der Schlangen/so die Even verführt/ erzehlet Jacobus Herrenschmid/in tract. de Bacchanaliis, p. 38. seqq. unterschiedliche Meinungen; in dem Etliche wollen/daß es eine natürliche Schlang gewesen/ welche von Natur damals den Verstand/ und die Sprach gehabt habe. Andere vermeinen/daß der Schlang ein zeitlang zu reden were zugelassen worden/ als wie deß Bileams Eselin: ja/daß der Teufel/von Gott gebeten habe/ daß Er/der Schlangen/die Rede/ den Adam zu versuchen/geben wolle. Wider seyn Andere/ die da wollen/ daß es kein rechte lebhaffte Schlang/ sondern nur ein Gleichnuß/ und Gestalt einer Schlangen gewesen/under welcher der Teuffel die Even angere-

redet habe. Ein Anderer aber wil/daß es der Teufel selbsten gewesen/so in der Schrifft under der Schlangen verstanden werde/und daß Er die Even nit eusserlich versucht/und angeredet; sonder nur innerlich solches Ihr eingeblasen hab. Weilen aber die Thier die Kraff zu reden nicht haben/und wann Sie schon von den Menschē angelehrt gleichsam mit Menschlicher Stim̃ reden/so apschicht es doch nit natürlich/ und mit Verstand: Seyn auch bey einer Schlangē/ die natürliche/taugliche/und nothwendige Instrumenten nicht/Menschliche Wort zu formiren: und hat deß Beliams Eselin die Stim̃ selbsten nicht formirt; sondern Gott hat ihre Zung/und den Gaum/ die Wort zusprechen/regieret (S. hieron D. Dañhawerum disp. 8. Theol. Conscient. p. 249) uñ über das/wann es nur eine eingebildete Schlang gewesen/so hette der Teufel/nach verrichter Versuchung/ solch Einbildung/oder Blendnus/wider von sich gelegt; da doch die Schlang/nach vollbrachter Sünd/ im Paradeiß geblieben. Auch hat der Teufel die Evē nicht innerlich versuchen können/weil Sie damals noch keine Sünd begangen hatte. Schliesset daher obernanter Autor/daß es ein rechte/und natürliche Schlang gewesen/in welche der Teufel sich gemacht/ und durch Sie/als seinen Werckzeuge/Menschliche Stimme formiret/mit der Eva geredet/und/ durch eine listige/und boßhaffte Versuchung/sie verführet. Und thut Er am Blat. 44. hinzu/daß an der Schlangen einem listigen und verschlagenen Thier/gleichwol dieses zu loben/daß Sie ein solche Lieb zu ihren Jungen trage/daß Sie durch

Schwerd/und Feuer/Sie zu erledigen / hindurch
ringezin massen Funccius erzehle / daß Er zu Los-
dorff gesehen/als nur ein Schlangen Ey in den
Ofen geworffen worden/ daß die Schlang ellends
mit Zischen herzu geloffen / als Sie den Geruch
empfunden/und in den Ofen geschloffen / obwoln
etliche Männer daben gestanden seyn/ von welchen
Sie zum theil mit Stecken umgebracht/ zum theil
vom Feuer verletzt worden ist.

Und beweiset Er p. 47. seqq. daß der Teufel/
in Gestalt deß Samuels/dem König Saul erschie-
nen; und p. 55. Was sonsten von den Teuflischen
Erscheinungen zuhalten seye? davon insonderheit
Herr M. Bernhard Waldschmid/in seinen 28. He-
xen-und Gespenst Predigten zulesen: Darinn Er/
mit vielen Gründen/ erweiset/ daß nicht Samuel/
sondern der Teufel/in desselben Gestalt/ dem Saul
erschienen seye. Und handelt Er daselbsten auch gar
weitläufftig von dem Bund/so ihr viel mit dem Teu-
fel machen; wie die Eltern haben ihre Kinder las-
sen durchs Feuer gehen; wie dieselbe noch heutigs
Tags in deß Teufels Zauber Bund gerathen: Wie
Kinder von 5. 6. 7. Jahren / und drüber eingezo-
gen worden; Die auch deßwegen ihre Straff ha-
ben außstehen müssen: Item/wie der Teufel sich/in
angenommener Menschlichen Gestalt / mit den
Menschen vermische: Zwar natürlicher Weise/keine
Kinder: davon entstehen; aber wol/ daß der Teufel
Kinder stehlen und sich selbsten an des Kindes statt
in die Wiegen legen könne. Da Er dann / in

der

der 3. Predigt / mit mehrerm / von den Wechsel-Kindern / ſo die Sachſen Kükuckpff nennen / tractirt. Er gedenckt auch der im Stifft Paderborn Beſeſſenen; davon ein mehrers in Martin Meyers Europæiſchen Geſchichts Erzehlung/an unterſchiedlichen Orten/ und ſonderlich/im Majen / deß 1656. Jahrs / p. 381. ſeqq. zu leſen: daſelbſten ſtehet, daß damaln mehr als hundert / durch Hexerey/ an Männern/ Weibern/ Studenten/ Jungfrauen/Mägden/und Kindern / Beſeſſene gezehlet worden; in denen die Hölliſche Geiſter mächtig gewütet: Welcher Autor auch/ im Martio, Anno 1657. part. 2. p. 80. erzehlet / wie es deß Fürſten von Liechtenſtein Cantzlern/Namens Rockner/ zu Feldſperg/in Mähren / ergangen ſeye: So zwar anfänglich auch in den Wieneriſchen Zeitungen einkommen; hernach aber verneint / oder anders ausgelegt worden/ wie ſolches auch aus dem Anfang deß 4. Theils Diarii Europ. zu erſehen iſt; allda Feldsberg/ein Ort in Oeſterreich nacher den Mähriſchen Gräntzen gelegen genennt/ und daß es eine andere Gelegenheit mit dem beſagten Cantzler gehabt / vermeldet wird. S. cent. 1. quæſt. var. 14. vom Saul &c. Andere Sachen cent. 4. qu. 53.

Thier / Jagen.

WAls Gestalt das Vieh vernünfftig scheine / und doch nicht ist: Item von der Thier Gehorsam einem Oberherrschafftlichen Gesetze: Item von deß Viehes Geschicklichkeit / und daß es auch vielem Elend unterworffen; sihe den Herren Sorel / von Menschlicher Vollkommenheit / in der 1. Theilung / p. 35. seqq. 40. 44. 55.

Zu Agria war ein Verwalter viertzig tausend Ungerische Gulden schuldig / so der junge König Ludwig in Ungarn / der Anno 1526. bey Mohatz umkommen / demselben / für einen Geyer / nachgelassen haben solle; wie Petrus de Rewa, cent. 6. f. 64. berichtet.

Greiff / S. Himerius / ist im Flecken Lugne, nahend dem Dorff Dauffereux, und dem Brunteutamischen Felde / geboren worden / und hat von Ihme noch das Thal S. Himerii den Namen. Er ist nach Jerusalem gezogen / und hat einen grausamen grossen Greiffen / so den Inwohnern einer Insul sehr schädlich gewesen / allein durch das Zeichen deß Creutzes / so Er gemacht / stracks anders wohin sich zu begeben gezwungen; Welcher also weit vertagt / dem Heiligen Mann ein Fußtapffen hinderlassen. Bey seiner Abreise /

ist

iſt Jhme hernach / vom Patriarchen zu Jeruſalem / deß Juſti Simeonis Arm verehret worden / ſo Er / mit andern Heiligthum / und darunter deß H. Martini mit ſich genommen. Beſagtes S. Himmersthal / oder Ergue, ligt in deß Lauſanniſchen Biſtums Sprengel; aber in dem Weltlichen iſt es under dem Biſchoff zu Baſel: Anno 1530. haben die von Biel / in S. Himerii Dorff / die Altär zerſtört / was etwas werth / geraubt / und deß gedachtẽ Heiligen Himerii Reliquien / zuſamt anderer Heiligen Bilderſtöcken und Gemälden verbrannt. Es iſt aber dieſer H. Himerius ein ander als Himerius, der Abbt / welcher / wie Jodocus Coccius, in Dagoberto prævio, ſagt / ums Jahr Chriſti 640. gelebt / und den Benedictiner Mönchen / im Cloſter S. Sigismundi, erſtlich / hernach S. Marci genannt / ſo nahend dem Cloſter Marſtz / eine Meil von Rufach gelegen / vorgeſtanden iſt. Der obgedachte S. Himerius aber hat ums Jahr 600. gelebt. Welches dann / dem Greiffen zu Lieb / allhie / aus deß P. Claudii Sudani Baſilea Sacra, p. 38. und 49. zu vermelden geweſen; weiln theils nicht zugeben wollen / daß ein ſolches Thier / ſo man Greiffen nennet / auff dem Erdboden ſeyn ſolle. Sihe aber meine 508. Epiſtel.

An. 1659. im September / habẽ um Magdeburg / und dero Orten / ſich unzehlich viel Hamſter / oder Komfercklein / Criceti Latiniſch genañt / befunden / welche alles auffgefreſſen. Ein paar bringet deß Jahrs 3. mal Junge / und jedesmal 12. und die erſten

wider / daß alſo Sie ſich ſehr vermehren. Es ſeyn um Magdeburg / und dero Orten viel Tauſent erſchlagen worden; Auguſtin. Limmerus, in der Leipzig. Neuen Jahrs Relation, de Anno, 1660. p. 18. 19.

Von den Hennen / den Mitteln wider ihre Feinde / auch ihren Zuſtänden / und Anligen / handelt gar weitläufftig Ulyſſes Aldrovandus, in Ornithologia, fol. 116. 117. und 118. ſo daſelbſt zu leſen. Von Hanen S. cent. 3. var. Quæſt. 71.

Einem Hund iſt das Miltz genommen worden / der gleichwol gelebt hat; welches etwan auch bey Menſchen geſchehen ſeyn ſolle; D. J. Dan. Horſtius, in manuduct. ad Medicinam, p. 96. Anno 1606. iſt Einer vom Adel in Savoia / ſeiner Gewonheit nach / auff die Jagd / in den nächſten Wald mit ſeinem Hunde gangen / und unter vier Mörder gerathen / davon er einen erſchoſſen; Der Hund aber den Andern gehalten / daß Er demſelben ſein Schwerd nehmen / und die übrigen Zween damit verjagen können; und iſt Er darauff in den Flecken Sanct. Albain gangen / daſelbſt Er die Inwohner dahin gebracht / daß Sie den Mördern im Walde nachgeſetzt / dieſelbe auch bekommen / und nach Chambery geführt; allda Sie ihre verdiente Straff empfangen haben; Lundorp. tom. 3. Sleid. contin. lib. 12. p. 743. ſeq. Der auch lib. 13. p. 812. ſchreibet / daß der König in Perſien Anno 1607. dem König in Hiſpanien / unter andern ſtattlichen Geſchencken / vier Hund / mit Pünctlein von rother / gelber /

gelber/ und Himmelblauer Farb / wunderbarlich bezeichnet/ſo Sie aus Mutter Leib gebracht/geſandt habe. Anno 1659. den 27. Hornung / Nachts/ zwiſchen 10. und 11. Uhr / war ein Grautucher/ noch ledigs Stands / im 22. Jahr/ſeines Alters / Namens Thomas Hugel / ein verſtändiger / frommer / Gottsfürchtiger Jüngling / zu Memmingen/von einem wütenden Hund / in die Naſen gebiſſen / woraus viel Blut floß / den ein Wund-Artzt in vier Wochen heilete. Aber / da es gleich 4. Wochen war/klagte Er über den Unluſt ab dem Eſſen / über den Schwindel / und daß Er in der Nacht ein herbes Schlucken/auch einen Widerwillen ab den Trincken/ob ihn wol dürſtete/und er gern trincken wolte/hatte. Man brauchte zwar Artzneyen/aber Er muſte ſterben. Memming. Chronick. p. 91. ſeq. Einer ſchreibt / wann Einer von einem wütigen Hunde gebiſſen / und Er davon raſend werde/daß man in ſeinem Harn Hunds Geſtalten ſehe. S. D. Waltheri part. 2. Poſtilla Harmonica, Dom. 14. p. Trinit. p. 578.

Die Imen nehmen aus den Blumen die Materi/und machen daraus/durch Hülff ihrer eignen Wärme/ das Honig/ welches hernach / durch die Hitz / wider weich wird / d. D. H. p. 28. der Balth. Bonifac. hat hievon in hiſt. ludicra lib. 5. c. 11. eine andere und widrige Meinung; Sihe die 4. centur. quæſt. var. qu. 33. n. 5.

In der Moſcau hat es ſehr viel Imen / ſo nicht in gemachten Körben/ſondern in den hölinen

der

der Bäume daß beſte Honig machen. Jovius, in dem Büchlein von der Moſcowiter Geſandſchafft/ſchreibet/daß der Potſchaffter / Demetrius, erzehlet daß ein Bauer in einen ſolchen hohlen Baum/Honig zuſuchen geſprungen ſeye/und hernach nicht mehr heraus könt habe / ſonder zween Tag ſich vom Honig darinn erhalten müſſen; Biß eine groſſe Beerin auff den Baum / Honig/zu eſſen/geſtiegen / die der Bauer hinderwerts mit den Händen ergriffen / und zugleich gar laut geſchrien; Davon die Beerin erſchreckt den Bauren mit ihr heraus gezogen habe.

Die Inſul S. Thomas, in Africa / iſt von den Niderländern Anno 1640. eingenommen worden. Es iſt da die Biſchoffliche Stadt Pava ſa. Die Meren in dieſer Inſul werden hundert und mehr Jahr alt / und ſeyn gemeinlich voller Flöhe/und Läuſe deren da hingegen die weiſſe Leut befreyet ſeynd. Es hat alda eine Art Krebſe/Meer: oder Seegrüner Farbe / die ſich unter der Erden halten / wie die Maulwürfe / die Erde aus: und auffwühlen/weit/und breit alles benagen/und verderben; Caſp. Barlæus in den Braſilianiſchen Geſchichten/ p. 588.

Leffel- oder Meer-Gantz hat einen groſſen/ langen / und breiten Schnabel / dergleichen Anno 1629. zu Dreßden / mitten in der Frau Churfürſtin Garten, in einem Weyherlein/gehalten / und täglich mit drey Pfund Karpffen abgeſpeiſet worden iſt.

Es

Es iſt nicht unbekant die gemeine Rede von dem blutigen Egyptiſchen Pelican/welches Bilde/ von vielen auff Chriſtum gezogen wird. Und ſeyn vortreffliche Lehrer/die dieſen Vogel (den ich auch in meinem Wappen führe) in der Schrifft zu finden vermeinen maſſen dann die Lateiniſche Verſion Pſal. 102. v. 7. außdrücklich deſſen gedencket: ingleichem auch das 3. Buch Moſis / c. 11. 18. das 5. Buch Moſ. 14. 17. da denn ebenmäſſig fürneme Hebraiſten/von Griechiſcher / und andern Sprachen den Egyptiſchen Vogel Pelican verſtehen. Zwar / die Juden es von andern Vögeln auslegen; Wie auch Andere / die den Vogel verſtehen / davon Plinius handelt lib. 10. natur. hiſt. c. 40. Wiewol Sie auch der Sachen nicht können einig werden. Es ſoll aber der Pelicanen zweyerley Arten ſeyn / Terreſtris, und Marina: Jene/ oder Irdiſche Art ſoll ſo groß wie ein Schwan ſeyn/wiewol Er gröſſere Flügel haben/ giftige Schlangen/und Eydexen: die Waſſer- oder Meer Art aber / Fiſche / und Meer Schnecken / eſſen / und beyde Arten einſam ſeyn ſollen. Was die Hiſtori vom Pelican ſelbſten anbetrifft/wird ſelbige auch nicht auff eine Art von den Gelehrten erzehlet. Etliche meinen/die alte Pelican tödte ihre Jungen ſelbſt / dieweil Sie zuvor von den Jungen geſchlagen worden. Andere ſagen / dieweil eine groſſe Feindſchafft zwiſchen dem Pelican / und der Schlangen ſey / als geſchehe es / daß die Jungen

von

von den Schlangen in Abwesenheit der Mutter getödtet werden. Gesnerus gedencket / daß der Pelican so heißhungrig sey / daß Er auch nicht zu ersättigen / derowegen die Mutter die Jungen zu stillen / ihr Blut lasse. In diesem aber kommen Sie überein / daß / nach 3. Tagen solcher angehenden Noth / die Mutter ihre Brust zureisse / und die warmen Tröpfflein auff die Jungen lauffen lasse / davon Sie wider lebendig würden. Hieron setzet Augustinus sein Bedencken Serm. 1. in Psalm 10. Doctor Beust in part. 1. Postil. f. 422. hat diese seelige Gedancken hierüber:

Ein Vogel Pelican genannt /
Berühmet durch Egypten Land /
Soll seine Junge von dem Todt /
Erwecken mit seim Blute roth /
HErr JEsu / deiner Wunden Blut
Heilt mich / und löscht der Höllen Glut /
In deinen Wunden leb ich frey /
Sie sind mein Labsal / und Artzney.

Thomas de Aquino, in hymno: Adoro te devotè latens Deitas

Pie Pelicane, Jesu Domine,
Me immundum munda tuo sanguine,
Cujus una stilla salvum facere
Totum mundum posit omni scelere.

Das

Das iſt:

Jeſu / du edler Pelican /
Streich mir deins Bluts ein Tröpflein an /
So bin ich rein: das dient der Welt
Zum vollgültigen Löſegelt.

Und Valentinus Florianus, in ſeinen Lateiniſchen Verſen/ſo auff Teutſch alſolauten ſagt:

Weil uns verderbt der Schlangen Gifft /
Daß uns nun Noth/und Tod betrifft /
So iſt hiezu daß Mittel gut /
HErr JEſu Chriſt dein theures Blut /
Wie die Jungen der Pelican /
Mit ſeinem Blut erretten kan:
Alſo dein Blut / HErr JEſu Chriſt /
Uns ein Artzney deß Lebens iſt.

Sihe D. Georg. Großhain/in der Sprnch-Poſtilla/auff den 1. Sontag deß Advents/ p. 7. ſeqq. Chriſtoph. Schwarzbachius, Poëta Laur. Cæſar. So hats auch auff die Lehrmeiſter / und Lehrjünger/mit dieſen Verſen/gezogen:

Paſcit Pelicanus ſanguine Natos,
Pectore perfoſſo: quem pulli in ceſpite ſtantes
Excipiunt cupidè: ſic Præceptorq́ fidelis
Diſcipulos ex corde fovet, paſcitq́ docendo;
Diſcipulíq́ probi cupidè bona dogmata captant.

Die Oldenburgische Pferde / wann Sie in ein ander Land kommen / und eben so viel Futter haben / als unser / müssen dennoch einen Aufschlag oder Pauschal ausbalten. Wann Sie aber denselben ausstanden, so können Sie hernach wol tauren; D. Schupp. in seiner Ehrenrettung p. 21. Es wird gefragt / wann Einer ein Pferd miethet / und solches / auff dem Weg / entweder kranck / oder / von den Soldaten / ihm Gewalt genommen wird / ob Er solches bezahlen / oder den Schaden / dem Herren deß Pferdes gut machen müsse? Antwort / nein / vermög deß §. 5. Institt. de Locat. & Conduct. l. 28. C. Loca. & Condu. & l. 22. de R. J. Es were dann daß der Mieter oder Bestehet. 1. Die Gefahr auff sich genommen / 2. daß / so Ihme geliehen werden / über die verglichne Zeit / ohne rechtmässige Ursach behalten / 3. durch seine / deß Bestehers / Schuld / der Schade oder zufällige Fall geschehen. Und dann 4. wann ein Ander / aus verschulden deß Mieters / oder Bestands Manns / dem gemietteten Gut Schaden zugefügt hätte. In Summa / der Bestehet ist schuldig den Schaden abzutun wann / durch Ihn / derselbe geschehen: Ahàs enim nec de vitio naturali, nec de casu fortuito, nec de leviſſima culpa tenetur; sagt D. Christoph. Philip. Richter. in Quæst. miscellan.

Anno 1502. im Anfang deß Maien / seyn viel grausame Rauppen gewesen / welche alles abgefressen; Solches ist in der Würtemb. Chronick.

Anno

An. 1575. am Meyen Abend/ um die Vesper Zeit/ kamen so viel Meyen Käfer geflogen/ daß offt sechs auff einander gehocket/ fraſſen alle Bluſt/ und Laub/ an den Bäumen; Meſſing. Chron. p. 104.

Gottfried Siegfrid Megander ſchreibet/ in ſeinem geduppelten Luſt-Spiegel/ daß Graff Adolph von Gülch/ und Bergen/ An. 1296. vom Ertzbiſchoff Siegfrieden zu Cölln gefangen auch angenommen/ und in einem Keſig/ durch Mücken geödtet worden ſeye; und ziehet den Erfelum an. Anno 1660. den 23. Jann. Nachts um 12. Uhr/ kam ein Wolff über den Wall zu Riga in die Stadt gelauffen/ und hat in derſelben 49. Perſonen/ doch alle nur im Geſichte beſchädiget/ und mehr Schaden gethan/ biß Er entlich mit einer Pique durchſtochen ward. Siehe tom 4. diar. Europ. p. 177.

Von andern Thieren hab ich in den Reißbüchern/ Epiſtolis, im 2. Theil deß Handbuchs in den Collectaneis, und anderswo/ gehandelt. Von Ratzen S. oben den Buchſtaben R. und von andern auch in cent. 1. var. quæſt. 67. 71. 72. cent. 2. quæſt. 69. ſeqq. Von Jagen d. cent. 2. qu. 37. cent. 3. qu. 100. Biber &c. und ein mehrers von Thieren cent. 4. qu. 46. 47. 48. 97. 98. 99. Von den Raben Plinium lib. 10. c. 12. Ælian. lib. 3. var. hiſt. c. 43. & Jo. Forſter. Dom. 15. p. Trinit. p. 408.

Den Metzgern oder Fleiſch-Hackern iſt/ in theils Städten/ verbotten/ innerhalb der Stadtmauren/ das Rindvich/ und die Schwein zuſchlachten;

auff daß/wann Sie hin und wider/ solches thun/ei-
ne Stadt mit einer böſen Seuch/ nicht angeſteckt
werde; D. Diethert/ in Spicilegio, p. 646. aus
deß D. Schönborners Politic.

Thurnier.

WAnn die im Teutſchland auff und wider
abkommen/ auch an unterſchiedlichen Or-
ten gehalten worden/und was die Gelehrten
von deß Georgii Rixneri Thurnierbuch urtheilen;
und wer ſonſten von den Thurnieren geſchrieben;
Davon ſihe die Regiſter deß 1. und 2. Theils mei-
nes Teutſchen Reißbuchs/ ſonderlich cap. 1. part.
2. oder der Continuation fol. 36. Item Topo-
graph. German. & Epiſtolas.

Titul.

SO der Ehrſüchtigen Tabacк/ dieweil der
Rauch davon Sie treflich beluſtiget/ja Ih-
nen lieber/ als Eſſen und Tranck/ iſt; H.
Harsdörffer S. im groſſen Schauplatz/ Luſt- und
Lehrreicher Geſchicht/im letzten Anhang/ n. 182.

Die Titul helffen wenig/wann nicht auch das
Vermögen/den Stand zuführen/dabey iſt. Als ſich/
auff eine Zeit/in Hiſpanien/ein Spaniſcher Graff/
der nit viel zum beſten hatte beym Käiſer Carolo V.
anmelden ließ/ und angehört zu werden begehrte;
der Käiſer aber/ Ihn abzuweiſen befahle; ſagte ſein
Schalck/nain; Euer Majeſtätt ſolten Ihm bey Leib
die Audienz nicht verſagen/ Er möchte ſonſt zornig
werden/ ſein Land/und Leut/in ein Körblein zuſam-
men nehmen/und in ein ander Gebiet hinüber tragē;
Zuncgref/in Apophth. Der

Der Bapſt/wañ Er unvermügliche zu Cardinälē macht/verſchaft auch die Mittel darzu/dieſen Stand zu führen: und verehren Jhnen etwan auch Andere reiche Cardinäl etwas; als wie neulich geſchehen iſt.

Es ſchreibet Henric. Salmuth, in Reſponſo juris pro Matrimonio Principis, cum virgine nobili, p. 147. wider den Mel. Goldaſtum, der von dem Reichs S. lib. 9. c. 13. fol. 359. (ſolte heiſſen vom Königar. Böheim lib. 3. c. 13. p. 359.) von einer Hochfürſt: Perſon/daß ſie im Trinl geben ſo geſpatzam geweſt ſeye/berichtet. Nun begehr ich den Goldaſtum nit zu defendiren; hab nur bloß/nach Gewonheit anderer Scribent.../cent. 3. ep. 97. p. 877. n. 9. ſeine Wort angezogē. Es were aber gleichwol viel/daß ein ſolcher berümter Politicus, als Goldaſtus geweſen/dergleichen ſchreiben ſolte/wann Er der Sachen nicht eigentliche Wiſſenſchaft gehabt hette.

Tode/Abſterben deß Menſchen.

WOl dem Menſchen welcher bald
Deß Lebens Ziel erzeichet/
Denn alles was ihm thut Gewalt/
Läſt nach/wann Er verbleichet.
Wer ſeelig endet ſeinen Lauff/
Bey dem hört alle Trübſal auff/
Die unſer Leben quelet.

2. Wer ſeelig ſtirbt/fährt Himmel an/
da lauter Freude grünet.
Da man auff unbefleckter Bahn/
Von Engeln wird bedienet/
Da unſer Wandel ohne Noth/
Und unſer Leben ohne Tod/
in Ewigkeit wird währen/ꝛc.

Singt

Sinat ein Nürnbergiſcher Poet/bey deß H. Wilibald Schlüſſelfelders ꝛc. deß Jun. in Gehaimen Raths daſelbſt der Anno 1659. den 7. Martii geſtorben/Leichbegängnuß; in der Singweiſe: Ach GOtt/ wie Elend iſt unſer Zeit. Und ein Anderer ſagt:

Nun hab ich überwunden
Creutz/Leiden/Angſt/und Todt/
Durch dem heilig fünff Wunden/
Bin ich verſöhnt mit GOtt.

Und D. Georgius Großhain im 2. Theil ſeiner SpruchPoſtill/ diſpoſ. 11. p. 73.

Ich werde leben/ob ich gleich ſterb/
Mit nichten im Tod ich gar verderb/
Ich werde leben hie/und dort/
Und rühmen Gottes Gnad/uñ Wort/
Mein Leben iſt der HErre Chriſt/
Drum mir der Tod nicht ſchädlich iſt/
In Chriſto leb ich alle Friſt/Amen.

Sihe cent. 4. var. Quæſt. qu. 40. n. 5.

Daher ſich die Frommen nach der Auflöſung ſo hertzlich ſehnen. Gregorius Nazianzenus betete täglich: Ach lieber HErr und GOtt/ löſe doch auff dieſen ſchweren Rock/und gib mir einen leichtern. Und Auguſtinus, oder wer der Autor iſt/ wünſchet auch in ſeinem Manual. c. 8. tom. 9.

Ich

Ach! daß doch die Göttliche Güte mich/ den geringſten Knecht Chriſti / nach Vergebung der Sünden/auffl[illegible]ſete von dieſer ſchweren Laſt / damit ich hingetzige in ſeine Stadt zur ewigen Freud / allda[illegible] auszuraſten/und wol auszuruhen. Hertzog Chriſtoff von Würtemberg/der Anno 1568. den 28. Decembris geſtorben/ſagte / wenn ich gleich hundert Jahr um einen Heller wider erkauffen könte/ ſo wolte ich es doch nicht thun; die ſchlammichte Erde wird endlich meine Artzney ſeyn; D. Jacob Weller / in der erſten Leichpredigt / Frauen Magdalenen Sibyllen/Churfürſtin zu Sachſen / gehalten/ p. 24. ſeqq. Käiſer Rudolff der Ander/ ſo Anno 1612. den $\frac{12}{22}$ Januarii verſchieden/ als Er ſein herben nahendes Ende vermercket / ſprach zu ſeinen Räthen: Liebe Herren/ als ich in meiner Jugend/in Spanien war/und mein Vatter einen Botſchaffter hinein ſchickte / und widerum heim/ in dieſes mein zergängliches Vatterland / zu fähren / war ich der Zeitung ſo froh / daß ich dieſelbe gantze Nacht nicht ſchlaffen kunte: Ey! Wie viel mehr ſoll ich dann frölich ſeyn / dieweil mich itzo mein himmliſcher Vatter/in das ewige unzergängliche Vatterland/daß Er mir/durch ſeines Sohns Blut wider erworben / heimfordern thut? Zinegref / in Apophthegm. Der auch vom Käiſer Friderico IV. ſchreibet/ daß Er/auff befragen / was dem Menſchen/in dieſem Leben/ am beſten widerfahren könte? geantwortet habe: Ein ſeeliger Abſchied. Theils haben Ihnen ſelbſt ihr Leichpredigt geſchrie-

ben/ und drucken laſſen; als wie ſolches D. Dieth-
her/ in Spicil. tit. 127. v. Todtsfall/ p. 701. von
dem Pfarrer in der Rupprechts Au/ erzehlet: und
Bonifacius lib. 10. hiſt. lud. c. 20. von denen han-
delt/ ſo Ihnen ſelbſt/ bey lebendigem Leib/ ihre Leich-
begängnus gehalten haben. Herr Petrus Franck/
in H. Johann Caſimirs Happachs Leichpredigt/
lit. D. I. berichtet/ als deſſelben hölzernen Schlag-
führlein ſo lang unganabar geweſen/ Zeichen ge-
geben/ daß Er ſolches/ für einen Göttlichen Poſt-
botten ſeines herbey nahenden Endes (gleich wie
auch ein anderer Pfarrer/ zu Thünaen/ in Fran-
cken/ Anno 1631. bey der Uhr/ auff der Kirchen/
ſo 53. geſchlagen/ daß ſein Stündlein als der 53.
Jahr alt war/ ausgelauffen/ es ausleate/ ſo auch/
nach etlich wenig Taaen/ geſchehen) gehalten/ auch
ſeines Lebens Lauff zu Papir gebracht habe. Dann
ſolches Stündlein offt gehe kommt: wie ich deſſen
anderswo viel Exempel/ ſonderlich in den trauri-
gen Hiſtorien beygebracht. Der Biſchoff Arnol-
dus zu Baſel/ ſo von ſchwacher Geſundheit war/
damit Er/ bey Nachts/ ruhen/ und ſchlaffen möch-
te/ hat ſich zu Bett gelegt/ iſt aber den 7. Maji/ An-
no 1458. im 64. ſeines Alters/ todt gefunden wor-
den; obwohl ein Cammerdiener bey Ihm gewe-
ſen; als Ihm ein ſtarcker Fluß/ in die Keel/ und
auff die Bruſt gefallen; wie in Baſilea Sacra p. 325.
ſtehet. Anno 1582. ward ein ſtatliches Schieſſen zu
Franckfurt gehalten. Als nun den 28. Auguſti Jo-
hann Brulli/ denen/ ſo dem Schieſſen beygewohnt/

bdan-

abdancken ſollen / und er dieſes zu thun eben im Werck war / iſt Er unverſehens zu Boden gefuncken / und hat nicht mehr reden können; ſondern iſt nach Hauß getragen worden / und in der Nacht geſtorben; Authes, in Abraham Sauers vermehrtem Städtbuch / p. 517. viel Exempel gehen Todes / ſo zu Memmingen / und mit Memmingern / ſich zugetragen / erzehlet Herr D. Chr. Schorer / in ſeiner Memminger Chronick. S. p. 112. ſeq. 114. 119. am Ende. 124. 130. 148. 182. 185. 187.

Theils förchten ſich dahero für dem Tode / weil Sie nicht wiſſen / wie derſelbe kommen / und auff was Weiſe Sie ſterben werden. Solche ſollen Ihnen das überaus ſchöne Lied laſſen bekant ſeyn / und daſſelbe zum öftern ſingen oder beten:

1. HERR JEſu Chriſt ich
weiß gar wol /
Daß ich einmal muß ſterben:
Wann aber das geſchehen ſoll /
Und wann ich werd verderben
Dem Leibe nach das weiß ich nicht /
Es ſteht allein in deim Gericht /
Du weiſt mein letztes Ende.

2. Kans ſeyn / ſo gib durch deine
Hand /
Mir ein vernünfftigs Ende /

Daß

Daß ich mein Seel kom̃t Verſtand
Befehl in deine Hände/
Und ſo im Glauben ſanfft und froh /
Auff meinem Beutlem/ oder Stroh/
Aus dieſem Elend fahre.

3. Wo du mich aber in dem Feld /
Durch Mord auff fremder Gräntze /
In Waſſersnoth/ Hitz / oder Kält/
Oder durch Peſtilentz/
Nach deinem Rath wolſt nehmen hin/
So richt mich nach meim guten Sinn/
Den ich im Leben führe.

Theils entſetzen ſich für dem Tode / weiln ſich bald ſo offtmals findet die allerbarmliſte Butterkeu/ da durch ein Menſch im ſelbe Noth und Jammer/ gerathen wird / daß der kalte Angſt-Schweiß mildiglich ausbricht/ und hernach aber: und da nicht nur eines/ ſo den Menſchen ancket/ und betrübet; ſondern unterſchiedliche viel Dinge auff einen Haufſen zuſammen kommen/ die deß Menſchen Sinn/ und Gedancken / auff hundterterley Weiſe zerrennen/ und doch in dem Stück faſt alle miteinander überein kommen/ daß Sie Ihm allen Troſt benemmen wollen. Solcherley ſeyn die verſchiedene Schmertzen der Kranckheit/ die Furcht deß herannahenden Todes/ die Erinnerung der begangenen Sünden/ der Wurm deß Gewiſſens/ die Empfindung Göttliches Zorns/ die liſtige Anläuff deß Teufels / daß Hell-

Heulen/ und Schreyen der herumſtehenden Kinder / oder anderer Verwandten der jämmerliche Anblick dieſer Welt/ und ihrer Güter/ ſo man nun bald verlaſſen ſoll; und dergleichen noch viel mehr/ die alle zugleich dem Menſchen zuſtehen/ daß fürlich daher nichts, anders/ denn eine unausſprechliche Bangigkeit/ und Hertzens Angſt entſtehen muß ꝛc.

Von dem alten Hilarione meldet Hieronymus, in deſſelben Lebens Beſchreibung/ daß Er / an ſeinem letzten Ende / auch in groſſe Noth / Angſt / und Schrecken gerathen ſey/ und dahero ſeine Seele ſich/ vor ihrem Abſchied aus dem Leibe/ ſehr hefftig entſetzet / und gefreuet; Entlich aber Er dieſe ſeine Seele alſo angeredet habe: Fahre aus/ meine Seele fahre aus! Warum biſtu ſo erſchrocken; Du haſt Chriſto deinem HErren faſt in die ſibenzig Jahr/ in mancherley Trübſal und Verſuchung gedienet und biſt nun für dem Tod ſo erſchrocken: Da ſoll es dann heiſſen:

Expectata diu cùm mortis venerit hora,
Da pater, ut moriar placidè, neque torqueat agrè,
Judiciique diem mihi ſuavem redde Redemptor,
Ante tuum ſupplex ut ſtem, pie Chriſte, tribunal,
Et ſalver: ſatis hoc: non eſt ut plura requiram.

Was werd ich armer Sünder dann für deinem Richtstul sagen?
Was werd ich für ein Fürsprecher han/ der mein Sach wird austragen/
Das wirst du thun Herr JEsu Christ/ dieweil du darum kommen bist/ Alle Sünder zu erlösen.
Mein Sünd mich werden kräncken sehr/
Mein Gwissen wird mich nagen/
Denn ihr sind viel wie Sand am Meer/
Doch will ich nicht verzagen/
Gedencken wil ich an dein Tod/
HErr JEsu/ deine Wunden roth/
Die werden mich erhalten.

Item:

Deß Himmlischen Vatters Gnad und Gut/
Deß HErren Christi theures Blut/
Deß Heiligen Geistes Freud/ und Muth/
Ist meines Hertzen Wonn und Gut.

Wunsch:

Ach/ wo ist der Tod?
Mein liebster HErr und GOtt/
Komm/ und hole mich/
Daß ich einmal dich/

Mein Heyland JEſu Chriſt /
Recht ſehe / wie du biſt!

Mit Theils komt es dahin / damit Sie der Todes Angſt / den Schmertzen / der Unehr / der Straff / und dergleichen entgehen / und dieſes jammerhafften Lebens deſto eher abkommen mögen / daß Sie Ihnen / aus Ungeduld / daſſelbe ſelber / vor der Zeit nemmen; als wie der Juden König Saul; Seſoſtris in Egypten; Sargapiſes, der Scythen Königin Thomyridis Sohn; Sardanapalus der Aſſyriſche Monarch; Mithridates König in Ponto; Juba, König in Mauritania; die Heydniſche Käiſer Nero, Otho, Florianus, der Aeltere Gordianus, Diocletianus, und Magnentius; der Dacier König Decebalus; der Türcken Bajazetes, den der Tamerlanus überwunden; Quabacondonus, der Jünger / ſo gehofft König in Japonia zu werden / und ſich ſelbſten am Bauch / und Eingeweid / verletzt / damit Er deß Königs Taicomſanæ unverſöhnlichen Zorn nicht länger leiden dörffte; Item Muſtaphas, der Türckiſche Vezier, welcher den Venediſchen Stadthalter in Cypern / den Bragadinum, wider zugeſagten Glauben / ſchanden laſſen: Sihe P. Joan. Biſſelium, in illuſtrium ab Orbe condito. Ruinarum dec. 3. rui. 1. p. 212. ſeqq. da Er mehr Exempel / und / unter denſelben / den Cleombrotum Ambraciotem; den Petrum de Vineis; Titum Pomponium Articum; M. Portium Latronem; Silium Italicum: und aus / den Weibsperſonen / die Lucretiam; die Arriam deß Thraſeæ

Reti

Xti Gemahlin; die Oppiam; Sophonisbam; Medabam, deß Arabiſchen Herzogen Olyndi Gemahlin; welche ſich/und ihre zween junge Söhn/ erſtochen/auff daß Sie, nach dem ihr Mann/ durch Treuloſigkeit/und Nachſtellung der Türcken/umgebracht worden/nicht zur Dienſtbarkeit/oder/weil Sie ſchön/zur Unehr/auffbehalten wurde; anziehet/ und / vera dem obernanten Saul ſaget: non erat timenda Mors capiti nocenti, ſed acceptanda; nec præripienda, ſed placatè toleranda: Deteriſſe; Sanguine, quicquid improbâ vitâ maculârat: Wiewol Lyranus, ſamt etlichen wenigen Rabbinen/ ſolche ſeine That gut heiſſen wil. Anno 1637. Cachiles Coralates, der König in der Inſul Mindanaa, ſo eine aus den Philippiniſ iſt/ein Mahumetaner / vom Hurdato Corquera, Obriſten über daß Spaniſche Volck belagert / und das Königliche Schloß/ ſo ſich lang tapffer gewehrt/ endlich eingenommen wurde; da hat deß Coralatis Gemahlin als der Syraniſche Obriſter jetzt eingefallen / ihr kleines Söhnlein umfangen / und/ vorgenom̃en gar hohen Ort deß Caſtels über die hohe / und ſpitzige Felſen/ſich hinunder geſtürtzt/ da Sie beede todt blieben ſeyn; Idem, p. 225. Was von ſolchen Leuten/ſonderlich denen/ ſo Chriſten ſeyn wollen/ und doch verſtändlich und wiſſentlich/ Mörder an ihrem eignen Leib werden / zu halten? Davon iſt anderswo gehandelt worden. S. cent 3. var. quæſt. qu. 3.

Nie-

Niemand iſt über ſeine Glieder Herr/L. liber homo, in pr. ff. ad L. Aquil. Pythagoras, und Socrates, haben darfür achalten / daß es unrecht ſeye/wann die Seel ohne Gottes / als deß Felb-Obriſten Befelch/aus der Leibs-Hut / oder corporis præſidio, für ſich ſelbſten weiche: ſihe Ariſtotel. lib. 5. Ethic. Nicom. c. 11. Plat. de L. L. dial. 9. Darum hats GOtt verbotten 2. B. Moſ. c. 20 Und iſt es gantz kein beneficium, wie es Plinius aufſchreyet/ lib. 28. Hiſtor. cap 1. S. D. Waldheri Poſtil. Harmon. Dom. 16. p. Trinit. § 228. bis. Ob aber eine Jungfrau zu Erhaltung ihrer Jungfrauſchafft/und Ehr/da Sie zur Unzucht mit Gewalt gezwungen werden wil / ſich ſelbſten umbringen möge/und deßwegen zu entſchuldigen ſeye? Hierauff antwortet D. Fridericus Balduinus, in Caſib. Conſci. lib. 3. c. 4. caſ. 19. mit Nein; verwirfft auch der Römerin Lucretiæ Exempel. Und ſtimmt mit Jhme/auch Henr. Salmuth. JC. in diſcurs. & obſervat. Jurid. Hiſtor. polit. tom. 2. diſc. 10. überein.

Theils werden / vor der Zeit / von andern / Mörderiſcher Weiſe umgebracht. Alſo ſchreibet Limmerus in der Neuen Jahrs Relation vom Jahr 1660. p. 27. daß den $\frac{9}{19}$ Octobris Anno 59. am Sontag/ im Mitternacht/bey Paſſau/der Freyherr von Tattenbach/auff ſeinem Schloß/von etlichen 20. Mördern/mit 19. tödtlichen Wunden ermordet worden; Davon Sie eine Summ Gelds von 24. tauſend Gulden / bekommen haben ſollen

sollen. Und saget Er / in der Ostermarcks Relation dieses 60. Jahrs / p. 9. daß / zu Peronne, in Franckreich / ein Mann / sein Weib / und 9. Kinder / davon 2. noch an der Brust gelegen / jämmerlich ermordet / und / nach der That sich selbst erhencket habe. Mich. Casp. Lundorpius tom. 3. Sleid. contin. lib. 12. p. 704. seq. erzehlet eine grausame That / von einem reichen Bauren / im Voigtländischen Dorff Elsasbronn / Namens Hans Eissenbeiß / so der letzte seines Geschlechts / daß über die hundert Jahr das Gut besessen / von 42. Jahren alt / gewesen / welcher Anno 1606. den 28. Aprilis / gegen dem Mittag / sein Weib / so neulich in das 33. Jahr ihres Alters getretten / und hochschwangern Leibs war / mit sechs Kindern / nemlich 5. Söhnen und einem Töchterlein auch einer Magd / kaum innerhalb einer Stund / mit einer Axt umgebracht / und / auff der Folter / als Er / warum Er diese greuliche That begangen / gefragt worden / allein diese Ursach vorgewendet hat / daß sein Weib / und Kinder über Ihn haben herrschen wollen. Das kleinste Söhnlein war noch kaum anderthalb Jahr alt. Er ward hernach den 23. Maji gerichtet; als den Tag zuvor / sein Hauß / mit allem Hausrath abgebrant / und / an dessen stat eine steinerne Saul / zur Gedächtnuß auffgerichtet worden ist. Bißweilen scheuen auch Brüder einander nicht. Deß Hertzogen in Toscana / Herrn Cosmi Medices, Sohn / Garsias, hat seinen Bruder Joannem, im Wald / umgebracht: Der Vatter

hat

hat ſtracks auch den Garſiam, eben mit dem Dolchen / mit welchem Er den Bruder erſtochen / niedergemacht: Welches damaln anderſt / und als ob beede / durch Kranckheit / umkommen / ausgeſprengt worden; D. Lanſius, in Mantiſſa Conſiliar. p. 799. Obgedachter Lundorpius hat lib. 11. p. 383. ſeqq. auch die bekante Geſchicht/ſo ſich Anno 1605. zu Hall/in Sachſen / mit einem Jubellir/wie mans nennt/ oder Gemmario, zugetragen/welcher/von einem Patricio, Namens Friderich Kerſte/heimlich umgebracht worden iſt. Anno 1572. iſt/zu Gemmingen/der groſſe Mörder / und Ubelthäter/Stier genannt/von Ilsfeld bürtig/gerichtet worden; Narciſs. Schwelin in der Würtembergiſchen Chronick / p. 300. Anno 1616. den 19. Decembris/hat man/zur Oelß / in Schleſien/den Michael Moſes / von Zeitz aus Meiſſen / abgethan/ ſo bey 26. Jahren alt geweſen / der 22. Perſonen ermordet/auch ſonſten viel böſe Thaten begangen hat; Schikfus. in der Schleſ. Chronick/ lib. 4. c. 16. S. oben Räuber/item cent. 4. qu. 52. vielen hat man mit Gifft fortgeholffen. Siehe meine 370. Epiſtel / item/ das Itinerar. Germaniæ, und daſelbſten/im Regiſter/das Wort Gifft: item/cent. 4. var. Quæſt. qu. 33. n. 6. unterſchiedliche Exempel beym Lundorpio, tom. 3. continu. Sleid. p. 531. ſeqq. in 748. und anderswo/und beym Balth. Bonifacio, l. 6. hiſt. lud. c. 15. Uñ berichtet Auguſt. Limerus, in der Leipz. Meß-Marckts. Relat. vom Jahr 59. p. 53. daß den 19. Jun. beſagten Jahrs/zu Rom/5. Weiber/ſo vergiffter Waſſer gemacht/auffgehenckt/und etliche auf ihr Lebenlang verſtümmelt worden; mit

welchen Waſſern/ unter Andern / der Conſtabel Colonna, und der Cardinal Lomellino, hingerichtet worden ſeyen. S. cent. 1. var. Quæſt. 70. cent. 2. qu. 47. cent. 4. qu. 11. Todtung mit dem Geſicht / qu. 40. n. 212. von einem Ungeriſchen Herren/ der/ durch einen dancknaren Türcken/ wunderbarlich beym Leben erhalten worden/ in der Zugab meiner Ungariſchen Beſchreibung/ 2. Edition. p. 462. Wie ein Pfeiffer zu Memmingen/ den man für todt gehalten/ wider/ als Er den Rauſch ausgeſchlaffen/ zu recht kommen/ S. die Memminger Chron. p. 58.

Einen groſſen Hauffen Grab-Schrifften hab ich hin- und wider/ ſonderlich in den Reißbüchern/ auch in den Collectaneis, und im 2. Theil deß Handbuchs/ voc. Todt, angebracht. Deß Stephani Botskai ſetzet Hieronymus Ortelius, part. 4. Chronol. Ungar. p. 229. deß Obriſten Hermann Chriſtoff Rußwurms / Lundorp. tom. 3. Sleid. contin. p. 620. der auch des Juſti Lipſii, deß Pomponii Bellævrei Groß-Cantzlers in Franckreich / ſo Anno 1607. geſtorben/ und deß Joſephi Juſti Scaligeri, p. 698. 716. 781. und p. 912. ſeq. hat.

Sihe / im übrigen cent. 1. quæſt. var. qu. 40. 93. cent. 2. qu. 11. von Leichbegängnuſſen/ qu. 50. cent. 3. qu. 25. cent. 4. qu. 70. von Begräbnuß der Gottloſen unterſchiedlichen Juriſtiſchen Erinnerung: Fragen / und dergleichen deß D. Waltheri Polit. Harmon. Dom. 16. p. Trinit.

Be-

Begräbnuſſen / und beſchlieſſen dieſen Titul mit folgenden Nemen:

Wolan / es geh gleich wie es wol / Mein Glaub wird mich nicht triegen /
Ich weiß doch / wo ich bleiben ſoll / Gottes Wort kan mir nicht liegen /
In ewigr Freud iſt mir bereit Bey GOtt ein herrlich Leben /
Drauff ſeys gewagt / harr unverzagt / GOtt wirds gewißlich geben.

Trau und Glauben.

ES ſagt Herr Chriſtian Ernſt / Marggraff zu Brandeburg ꝛc / in ſeiner Anno 1659. den 21. Aprilis / offentlich / zu Straßburg / de Principatus benè regendi artibus, gehaltener Rede / daß ein Fürſt glauben ſolle / daß der Schade / den man / an einem guten Namen / und der Aufrichtigkeit / leidet / viel gröſſer ſeye / als man ihn ſchätzen könne. Es ſolle deßwegen ein Fürſt / was Er / und auch einem Feinde / rechtmäſſig verſprochen / auffs Allerheiligſte halten. Dann wer einmal / was Er zugeſagt / nicht hält / der kriegt keinen andern Nutzen davon / als / daß man Jhme / wann Er ſchwöret / keinen Glauben mehr gibet / auch demſelben / was man verſprochen / nicht halten thut. Daraus erfolget / daß keine Abredungen / oder Vergleich / und keine Bündnuſſen / kräfftig ſeyn werden. Welches dann der gebante Weg zum Undergang / und

Verderben iſt. Unde nullâ, ne extremâ quidem neceſſitate, (ſetzen Ihre Fürſtliche Gnaden darzu) ad fallendum ſe cogi ſinat: Daher ein Fürſt/ in keiner/ auch in der höchſten Noth/ Trau und Glauben zubrechen/ oder zu betriegen/ ſich nicht zwingen laſſen ſolle.

Joan. Baptiſta Caccialupus, in reper. L. omnes populi, ff. de Juſtit. & jure, will/ daß ein ſchlechtes Wort eines Fürſten/ von gröſſerem Nachdruck/ und Glauben/ als eines Kaufmanns Eidſchwur ſeye. Juſtitiæ noſtræ convenit, ut de pactis calumnias fieri non ſinamus, & quidquid prava interpretatione tegitur, fugatâ Mendacii nube revelemus; ſagt der König Theodoricus, beym Caſſiodoro lib. 3. epiſt. 45. Sihe cent. 2. var. Quæſt. qu. 90.

Als der Türckiſche Sultan Bajaſites, zur Ernd-Zeit/ eine Stadt belagerte/ und ſeinen Kriegs-Leuten/ daß Sie der Burger Aeckern einigen Schaden nicht zufügen ſolten/ ernſtlich geboette; dieſelbe aber Mängel leyden thaten/ und deßwegen an die Belagerten/ daß Sie Ihnen Getraid/ und Futter/ zukauffen geben wolten/ begehrten; haben diſe acceptiret/ Sie weren in der Stadt eingeſchloſſen/ und könten das/ ſo drauſſen were/ nicht verkauffen: wann aber der Bajaſites Ihnen ſicher Glaid gebe/ ſo wolten Sie hinaus gehen/ und Ihnen ihre Saat verkauffen. Bajaſites, oder Bajazet/ iſt deſſen zu frieden; die Burger gehen hinaus/

aus/verkauffen/nehmen das Geld ein/und kommen wider ſicher in die Stadt; D. Thomas Lanſius, in Manuſſa Conſultat. & Orat. p. 45. aus Leunclavio. Dieſer Bajazet hat gleichwol ſo viel Verſtands gehabt/ wann Einem ein Geleid / an einen Ort ſich zu begeben/ertheilet wird / daß auch die ſichere Zurück-Reiſe darunter verſtanden werde? S. D. Richterum in miſcell. quæſt. 34.

Hergegen ſchreibet der berühmte Italianiſche Hiſtoricus Franciſcus Guicciardinus, lib. 1. della Hiſtoria d' Italia, p. m. 3. a. deß Venediſchen Drucks/vom Jahr 1568. vom Bapſt Alexandern dem Sechſten/ daß/ bey Ihme/ keine Auffrichtigkeit/kein Schamhafftigkeit/ keine Warheit / kein Trau und Glauben / und keine Religion / geweſt ſeye. Siehe ihn auch lib. 6. p. 152. a. Und iſt von der Treuloſigkeit anderswo ein mehrers geſagt worden.

Bißweilen iſt auch den Befreunden nicht zu trauen. Anno 1493. haben ihrer Zween / ihren Vettern/den Abbt Leonhard zu Garſten/ nahend der Stadt Steyer / in Ober Oeſterreich / umgebracht/ damit Sie ſein Geld haben möchten; wie Valentinus Prevenhueber/in Annalibus der Stadt Steyer/hievon zu leſen. Unterweilen werden die Defenſores, oder Beſchützer eines Landes / wann Sie daſſelbe ſelber für ſich gerne hätten / Proditores, oder Verähter deſſelben. vid. Dn. Lic. Ægid. Strauch. in contin. Sleid. de 4. Monarch. p. 292.

Träume.

Michael de Montaigne, ér Eſſais, p. mi. ſagte/Er halte darfür/die Träume ein rechtes Muſter unſerer Gedancken ſeyen / und deſſen/damit wir in unſerem Leben / und täglichen Wandel/umgehen: Was Einem Wichtiges im Sinn ligt/daß kommt Ihm im Schlaf vor. Siehe Philander von Sittewald letztes Gericht/ fünffte Geſicht / p. 293. und cent. 4. var. Queſt. qu. 73. & 74. 87. weil ich von den Träumen anderswo/ſonderlich in Tragicis, weitläuffig gehandelt / will ich davon allhie weiters nichts vermelden.

Trunckenheit.

Die Leute werden nicht nur vom Wein/ſondern auch vom Meth/ Bier / Taback / und ſonderlich vom gebranten Wein aus Weinhefen/Zwetſchgen/Getraid/und dergleichen truncken. Nicephorus nennet den Bacchum einen Verurſacher der Trunckenheit/deß Schlemmens/der Weinſucht/der Tollheit/ſchweren Kopfs/ und anderen daraus entſtehenden Unfals. Das weiſſe Bier iſt nicht erſt vor wenig Jahren / wie Theils vermeinen auffkommen; ſondern langſten/ bey den Egyptiern/im Brauch geweſen. Wann man ſich deß Getrancks zuviel gebraucht / ſo wird man vergeſſig oder verlieret die Gedächtnuß; die Weiß-

Weißheit wird verdunckelt; die Gemüts-Kräffte verhindert; die Schärffe deß Verſtands Stumpff/ und der Menſch ſchläfferig gemacht. Die Trunckne ſein geſchwätzig/und geil. Vor Jahren hat man die Säuffer meiſtens nur an Fürſtlichen Höfen geſucht; aber nunmehr heiſt es:

Siehe! alſo iſt an allen Orten
Das Sauffen ein Gewonheit worden.

Der Wein/ ſo für den Durſt/und zur Freude dienen ſoll/wird zur Wolluſt/zur Trunckenheit/ mißbrauchet: Daraus dann Zorn/ Zanck/ Unſinnigkeit/ Kranckheiten/ und anders übels mehr/ Todſchlag/ und gar die ewige Verdamnus/entſtehen. S. was hievon Jacobus Herzenſchmid/ de Bacchanaliis, p. 112. ſeqq. weitläuffiger ſchreibet; gleichwol auch die Teutſchen/ p. 115. ſeq. gegen derſelben Außländiſche Spötter in etwas vertheidiget: Aber/das zutrincken auff die Geſundheit nicht lobet; weiln man ſelten eine Maß darinn hält; ſondern damit/Einer/ den Andern/zum vollſauffen zwinget/dardurch allerley Böſes verurſachet/und Einer ſich/ um ſein eigne Geſundheit/ bringet. D. Chriſtop. Philip. Richter/ in ſeinen Quæſt. miſcell. hat hievon unterſchiedliche Fragen/als/die 37. ob auff eines Geſundheit zu trincken erlaubt ſey? R. mäſſig/und aus freyen Willen. Die 38. Ob Einer deme/ ſo auff ſeiner Obrigkeit Geſundheit Ihme zutrinckt/allezeit Beſcheid thun müſſe? R./ oder Antwort/ es ſeye ein Unterſcheid

zu machen/unter einem ſtarcken Trunck/ſo nicht zu zulaſſen; und/unter einem kleinern: Zum andern/ unter einer Geiſtlich- und Weltlichen Perſon: Drittens/und Viertens/habe man auff deß Leibes Zuſtande/und die Zeit/zu ſehen. In der 39. Ob man bey dem Trunck diſputiren möge? &c/wann es freundlich/friedlich/zugehet/ und man die Perſonen/ Zeit/ Ort/ &c. in acht nimmt/ſo iſt ſolches wol zuzulaſſen. Und dann in der 40. ob es eine rechte Freundſchafft/ die beym Trunck gemacht wird? Antwort/ſelten; es geſchehe dann zwiſchen ſolchen Perſonen/ die einander vorhin bekant geweſen ſeyn.

Ob ein Trunckner/ ſo einen umbringt/ mit der gewöhnlichen Straff belegt werden möge? wird gefragt. Quirinus Kuhach/ cent. 1. Quæſtion. illuſtr. politico-jurid. quæſt. 1. läſt Ihme die diſtinction, zwiſchen einer gar groſſen/ und einer geringern Trunckenheit/ gefallen; der Geſtalt/ daß die Erſte entſchuldige/ und ein ſolcher Trunckner/ der gar nichts um ſeinen Verſtand weiß/und einen umbringt/mit der Ordinari Straff nicht könne geſtrafft werden; gleichwol zugelaſſen ſeye einen ſolchen Trunckenbold/ der ſich offt voll ſauffe/ſchwerer zu beſtraffen. Und heiſſe es/ ohne das/bey Einem ſolchen/wo regiert das bibere, da verlieret man das credere.

Man ligt vor gewiß/ daß Käiſer Ferdinand der Erſte/ die gantze Zeit ſeines Lebens/ niemals trunncken geſehen worden ſeye. Er hielte offt-

offtmals allein Mahlzeit/und ließ ihm wenig auftragen/damit Er den Rathſchlägen/und Händeln/ abwarten möchte; Cureus, in der Schleſ. Chronick/ part. 1. fol. 307.

Hergegen der groſſe Tyrann in der Moſcaw/ Iwan Waſiliwitz, ein groſſer Säuffer geweſen. Einsmals hat Er Einen ſeiner vornemſten Räthen/Demetrius Occinius genant / wol tractirt/ und damit Er eine Urſach zu Ihme hätte / demſelben/zu letzt / einen groſſen Becher / mit Wein/ in Geſundheit ſeiner zweyer Printzen / auff einen Trunck zugebracht/den Er Occinius nicht Beſcheid thun können / und deßwegen / ob Er ſich wol entſchuldigt/ſein Leben laſſen müſſen; Herr Abele/ im 2. Theil ſeltzamer Gerichts-Händel / aus Petri Petrei de Erleſunda Moſcowitiſcher Chronick. S. cent. 1. var. quæſt. 47. cent. 2. qu. 85. und/von Geſund Trincken/ qu. 67. cent. 4. und daſelbſt auch qu. 100. n. 3.

Chriſtoph Neander in hiſt. Bacchanal. hat folgendes/als p. 97. die Seel/als ein Geiſt/ kan in dem Trincknen nicht wohnen. c. Moſes, Cauſ. 32. qu. 3. 2. Man ſoll Niemand zum trincken zwingen/ N. Abſchied/de An. 1500. 1512. 1530. 42. und in der Policey Ordn. 1577. 3. Bey Gaſtungen ſoll man niemand zwingen/daß Er ſo viel/als ein anderer / austrincken ſolle; dieweil die Naturen / und Leibs-Stärcke ungleich; S. Plutarch. dec. 3. convir. q. 4.

Wesenbec. in para. tit. de J. & J. l. 12. welche Gewonheit Innocent. III c. à Crapula. 14. de vita & honest. Cleric. gantz abzuschaffen zu seyn erachtet hat. So bezeuget Fabritius lib. 7. Origin. Saxon. daß Churfürst Ernestus zu Sachsen solchen bösen / und mehr als Viehischen Gebrauch auff gehebt habe. Wie es aber damit gehalten werde hab ich wol erfahren / als ich einsmals von Wittenberg aus / von einem guten Freund / auff eine Kirchweihe geladen worden / und mich die Bauren zwischen Sie gesetzt haben. S. Taubmann. ad Plauti Persam act. 5. sc. 1. ums Ende 4. p. 100. Ob man nun auff Gesundheit trincken solle; so die Griechen / und Römer / im Brauch gehabt; davon oben 5. p. 107. Ob man alles austrincken / oder ein Neige überlassen solle? Die Alten haben gar das Trinckgeschirr umgestürtzt; die Sachsen / und Andere aber / halten solches für eine Unhöfligkeit; und beliebt Ihnen der Vers: Qui bibit ex neigis, ex frischibus incipit Ipse: daß nemlich der / so die Neige austrincket / auch vom Frischen wider anfahen solle. Und sagt man / daß die Inwohner deß Städleins Lipenichen in der March Brandeburg solches Recht mit grosser Bitt / von ihrem Churfürsten / erlangt haben. Und ist auch besagter Autor p. 108. nicht darwider / wann nur ein kleine Neige gelassen worden; Wann aber dieselbe groß / so ist einem Rathschluß einer Juristischen Facultät nachzugehen; so in Pommern das Franckfurtische Urtheil benennet wird.

Ver-

V.

Verfolgung.

WAnn die Glaubigen verfolget werden/ und flüchtig sind so thun Sie es mit Christo/es geschehe auch/wo es wolle. Die Erde ist deß HErn/und wir seyn allenthalben under der Decke deß Himmels/haben die Verfolgte/ und Märtyrer Christi/aus dem 24. Psalm gesagt. Wie ich gelesen/so hat G. J. Vossius einen Commentarium von Verfolgung der Christen geschrieben. Joseph siehet nicht an sein Alter/ die Zartheit der Mutter / so nicht tüchtig izo zur Reise / die Zartheit deß Kindes / die Weite deß Wegs/und Abgelegenheit deß Orts / da Sie acht Tage/auff der Reise/musten zubringen; die Gefährligkeit der Wüsten / und deß Rauberischen Landes Arabien/dardurch Sie ziehen musten; die Beschwerligkeit deß Elendes / da alle Ungelegenheiten zusammen stossen / und daher jener gesagt; Exilio clades homini non tristior ulla est; daß die Flucht das gröste Elend seye; sondern Er folget GOttes Befelch / und verläst sich auff seinen Schutz. S. oben/lit. R. v. Räuber.

Es ist den Gottseeligen zu fliehen nicht verbotten. Also floh Jacob/Moses/Elias/ und andere

dere Propheten: und gedencket Euſebius lib. 3. Hiſtor. Eccleſ. c. 5. daß die frommen Chriſten zu Jeruſalem/in Zimlicher Anzahl/aus der Stadt/ und der Nachbarſchafft über den Jordan in ein Städlein/Pella genannt/ſich gerettet. Wenn die Feinde zagen nimmt GOtt die Flüchtigen auff / Sprüchwörter cap. 14. v. 26. Pſal. 27. 10. Pſal. 59. v. 17. Pſ. 61. v. 5. Pſ. 62. v. 8. 9. Pſ. 71. v. 7. Pſ. 90. v. 1. Pſ. 91. 4. Pſ. 99. 22.

Was GOtt im Wort verheiſſen hat/
Und den Chriſten verſprochen/
Das hat Nachdruck / und geht von ſtatt/
Wird nimmermehr gebrochen;
Ob ſchon dein Schmertz/
Und eigen Hertz/
Dich anders wolten wiegen /
Kehr dich nicht dran/
GOtt iſt ein Mann.
Der nimmermehr kan liegen.
D. G. G. in P. p. 60.

Verleumdung.

SIhe eben im Buchſtaben L. Läſterung/und von der Straff darauff/der Käiſer Valentiniani, und Valentis, Conſtitution in L. unic. C. de famoſis libellis: Item Reichs Abſchied zu Augſpurg de Anno 1548. ſub tit. Reformation guter Policey. Von Schmähſchrifften:

ten: Item/ Policey-Ordnung vom Jahr 1577. tit. 35. Anno 1658. hat E. Wol-Edler Ehrnveſter Rath zu Straßburg/den 18. Decem. ein ernſtlich Mandat deßwegen publiciren laſſen; deme deß Kirchen-Convents daſelbſt Geiſtlicher Bann/ Vermög habenden Bünd- und Löß-Schlüſſels/ beygefügt iſt. S. D. Schuppii Ehrenrettung/ p. 175. & ſeqq.

Uhrwerck.

KAiſer Carl der Fünffte hat wolbeſtellte Schulen/ und richtiges Uhrwerck/ die zwey Zeichen eines wolbeſtellten Stadt-Regiments/ genennet; Zinegref part 2. Apophth. p. 10. Es hat aber Jhme/ dem Käiſſer/ von den Schulen alſo zu reden Urſach gegeben/ weil Er/ in ſeiner Jugend/ von Etlichen/ zu frühe zeitig/ von den Büchern/ zu den Ritter-Spielen/ gezogen worden/ und deßwegen ſein Præceptor, Hadrianus, von Utrecht/ der hernach Bapſt worden/ offt/ daß es Jhn/ mit der Zeit/ ſehr gereuen würde/ geprophecevt hat. Als Er nun hernach/ einsmals zu Genua/ von einem Zier-Redner/ mit einem ſtatelichen Lateiniſchen Vortrag angeſprochen ward/ und Er ſolches nicht alles verſtehen konte/ da ſoll Er/ als es ihn ſehr verdroſſen/ mit einem tieffen Seufftzer geſagt: jetzt verſtehe Er erſt die treue Warnung ſeines Præceptoris; und offt widerholt haben: Wolte GOtt/ wolte GOtt! Ich hette

Jhm

Jhm gefolget/ dörffte ich jetzo nicht mit Fremden Ohren hören/ und mit fremden Munde reden.

Es hatte diesem Käyser Carolo Einer ein gülden Schlagührlein entwendet / und bey sich im Sack versteckt: Als aber bald darauff daß Uhrlein zuschlagen anfieng/ den Dieb verrieth/ und Er dem Käyserlichen Fußfall thate/ Jhr Majestätt um Verzeihung/ und Gnad/ bätte/ sprach der Käyser: ein andermal handle redlich / dann siehe / die Forcht, Schand/ und Spott/ dessen du dich jetzo befahrest/ ist weit gröſſer/ als die Hoffnung deß Gewins / den du daran zu haben vermeint/ immer hette seyn können; Idem Imegref.

Unkeuschheit.

DJe Königin Maria in Ungarn war derselben insonderheit feind/ also daß auch ihr Herr Bruder/ Käyser Carl der Fünffte/ mit Bitt/ bey ihr nicht erlangen kunte/ daß Sie einem Jungen von Adel/ der dem Käyser lieb war/ und aber Eine ihre Jungfrauen beschlaffen / verziehen hette; deme Sie auch gerrohet / wann Sie denselben/ auch in deß Käysers Gesellschafft / betretten möchte/ daß Er sterben müsse; Thuanus lib. 21. histor. fol. m. 379. D. vom Petrarca bezeuget Hieronymus Quarzaficus, in seinem Leben / daß Er dem Bapst Benedicto, so Anno 1342. gestorben/ seine Schwester/ ob Jhme wol der Papst den

Car-

Cardinals Hut darfür angetragen / nicht überlaſſen wollen: Gleichwol hat der Bapſt dieſelbe / von deß Petrarcæ Brudern dem Gyrardo, erlangt; wie Joh. Iſac. Pontanus lib. 8. rer. Danic. Hiſtoriæ, f. 468. aus gedachtem Italianer Quarzafico berichtet. Sihe cent. 4. var. Quæſt. qu. 32. 52.

Herr Conrad von Erlingshauſen / der 27. Hochmeiſter in Preuſſen / welcher ſtarck vom Stein geplagt war / als Jhme die Medici zur Unkeuſchheit gerathen hat geſagt: beſſer den Stein / dann ewig Leiden der Höllen Pein; beym H. Salmuth in Reſp. Juris pro Matrim. Princip. cum virgine nobili, p. 191.

Zu Venedig [illegible] die Herren / ſo auff die Geſundheit zu ſehen / oder [illegible] ignori della ſanità, das Regiſter der unzüchtigen Weiber / Dn. Limneus tom. 5. de jure publ. in addit. ad libr. 9. c. 1. p. 351. allda auch / aus d'Avity tom. 3. de la deſcription del' Europæ, tit. Eſtat de l'Egliſe, p. 226. ſtehet / das Anno 1620. zu Rom 1402. offentliche Courtiſanen, wie Sie es nennen / oder Metzen / ſeyen gezehlet worden; deren aber gemelter d'Avity d. tom. 3. tit. Royaume de Naples p. 485. viel eine gröſſere Anzahl / zu Neaples / und deren viel Tauſent / ſetzet / ſo mit ihren Namen / in dem Zollbuch / eingeſchrieben geweſen / und jede zween Carlins, ſo ohngefehr 10. Frantzöſiſche Sols machen / für einen Monat / haben bezahlen müſſen; Wiewol die Vornehme / oder les Courtiſanes de reputation, viel ein mehrers gegeben / damit ihre Namen nicht

unter

unter der Gemeinen gesehen wurden. Es wird aber ihr Anzahl/im nächsten grossen Sterben / darinn/zu Neaples/ auff die 300. tausent Personen darauff gangen/ gewaltig gemindert worden seye. Und obwoln dergleichen offentliche unzüchtige Böckinnen hin und wider gefunden werden/so hat doch Einer/ beym Zinegreser/in Apophthegm. sagen dörffen / daß noch gresser Mangel an Huren were / dieweil auch (Theils) Ehevveiber hurten. Siehe von dem erwähnten Huren Zinß/ so sonderlich in Italia genommen werden solle / auch Henelium, in Otio Wratislaviensi c. 50. und daß keine solche Hurenhäuser zuzulassen/ Kubachium cent. 2. dec. 2. qu. 8. der auch daselbst dec. 9. qu. 5. sagt / wann Einer wissentlich eine Hur gehlicht/und Sie hernach unzüchtig lebet daß gleichwol der Mann dieselbe/ wegen deß Ehebruchs/ anklagen könne. S. cent 2. var. Quæst. 88. 89.

Die Sodomitische Sünden werden stumme genannt/nicht daß man ihrer gar nicht gedencken solte(dann auch der allerkeuscheste Geist in Heiliger Schrifft/dieselbe nicht verschweiget); sondern weil Sie gemeinlich heimlich/ und verborgen / und nur cum cautione zu benennen seyn. In publicis etiam concionibus peccata Sodomitica castigare par est, ne quis conscientiæ ignorantiam innocentiam appellet; saget D. Joh. Conrad. Dannhaverus, in Theolog. conscientiariæ disp. 8. p. 2. 28. vide etiam pag. seq. Also ist es auch / mit Ergehung anderer unkeuscher Händel / beschaffen.

Und

Und ſagt Herr Matth. Abele/im 2. Theil ſeltzamer Gerichtshändel / cal. 85. p. 217. Ich verhoffe/ werde die keuſche Ohren/mit dieſer warhafften Geſicht (von einem Schaffharten in Mähren) nicht beleydiget/oder geärgert haben ꝛc. Wer keuſch iſt/ wird keuſch bleiben: Wer aber unzüchtig/der wird ſich von der offentlich ausgeſtandenen Leibs Straff abſchrecken laſſen. Wer zu Ninive wil Unzucht treiben/der darff es nicht aus Büchern lernen. Die Knaben und Mägdlein / führen auff der Straſſe ſolche Reden davon/daß ich mich offt darüber entſetzet hab; ſchreibet D. J. B. Schuppius, in Corinna, p. 80. Und hat Er lit. F. und G. 10. Urſachen/ die zur Unzucht veranlaſſen/darunter die Badſtuben/darinn Mann-und Weibs-Perſonen untereinander ſitzen. Was aber die beſagte Schrifften von Laſtern / und ſchändlichen Sachen anbelangt/ſo ſtehet in der Zuſchrifft deß Chriſtophori Neandri Hiſtor. Bacchanal. alſo: diſſertatio de vitiis, & turpibus rebus, quâ à vitiis homines abducimus, eaq; non tàm oſtendimus, quàm conſpuimus, culpâ vacat, & laude digna eſt, quippe ſanctis etiam Doctoribus uſurpata, qui ut de virtutibus ſcripſerunt, ita è regione de vitiis copioſè diſſeruerunt. S. oben

Liebe.

Vorgang / Vorſitz.

PAyſt Clemens der Achte hat deßwegen Anno 1600 den 25. Merten / folgendes Decret, wie ſolches beym Vittorio Siri, tom. 4. del Mercurio, part. 2. p. 738. ſtehet, ergehen laſſen: Ad repellendum quaſcunq; diſcordias, diſſenſiones, & controverſias, quæ quovis modo oriri poſſent, inter Titulatos ſubditos noſtros, & Apoſtolicæ ſedi immediatè ſubjectos, ex nobilioribus tamen familiis progenitos, & Deſcendentes, ſeu Dominorum pro tempore Pontificum defunctorum Nepotes, & pronepotes, & eorum Deſcendentes, occaſione gradus prærogativæ, & ut vulgò dicitur præcedentiæ, hoc perpetuò duraturo Decreto ſancimus, & in poſterum, ut unus quisque prædictorum in omnibus Actibus publicis, ſtet, atq; incedat, ac ſtare, & incedere debeat, nullo prærogativæ gradu, ſeu præcedentiæ ordine inter Ipſos ſervato, niſi ætatis, ut Senior juniori tantùm præferatur: daß nemlich kein Ordnung deß Vorſitzes / und Vorgangs halber / zwiſchen den Vornehmen Geſchlechten / und der Päpſtl. Enckel; auſſer / daß der Aeltere dem Jüngern vorgezogen werde / in acht zu nehmen ſeye. Und iſt obernanter Vittorio Siri, auch daſelbſt / von der Strittigkeit der beeden Häuſer / von Colonna, und Orſina, oder der Columnæſer, und Urſiner, welche einander vorgehen ſollen? p.

245.

245. seqq. zu lesen. Und vermeint der Herzog von Bracciano, deß Herzogs von S. Gemini Bruder/aus dem Hause Ursina, daß Er/um 20. Ursachen willen/dem Conestabile di Colonna, und dem Herzog von Tagliacozzo, aus dem Hause Colonna, vorgehen solle; wie aus denen daselbst gesetzten Schrifften/zu ersehen. Lise auch/so es dir gefällt/was dieser Autor von den Titeln/und der Præcedenz/derentwegen Anno 1645. viel Ungelegenheiten bey den Münsterischen Friedens-Tractaten/sich erhoben/tomo 5. del Mercurio, weitleuffig schreibet: und/im übrigen/auch Limnæum tom. 5. in addit. ad lib. 4. p. 313. seqq. de præcedentiæ, & sessionis prærogativa.

Vormundschafft / Tragschafft / Pflegschafft / Gerhabschafft.

ANno 1265. ward Graff Eberhard von Würtemberg geboren/den man hernach den Durchleuchtigen/und Greiner/genannt hat. Als Er zu Jahren kommen/hat Er seinen gewesten Vormund/und Vettern/Graff Hartmann zu Grönungen/und Landau/weil Er Ihm nicht wol gehauset/gefangen/und auff dem Schloß Asperg/biß in seinen Todt/gefänglich enthalten; hernach den Cörper nach Marck Grönungen führen/und allda in S. Bartholomæi Pfarrkirchen begraben

lassen; daselbst noch sein Epitaphium zu finden ist; Schwelin. in der Würtemberg. Chronick. p. 12.

Ein schönes Exempel eines getrewen Vormunds erzehlet Thomas Fazellus de rebus Siculis, posterior Decad. lib. 9. fol. m. 534. seq. von Ferdinando, Könige in Arragonien und Sicilien. Es hatte König Joannes I. zu Castell so im Lauff eines Pferdes gefallen/und geblieben 2. Söhn / Heinrichen/ und diesen Ferdinanden. Der Aeltere / so dem Vatter succedirt, ist von einer Kranckheit gar unnatürlich gestorben, und ein kleines Söhnlein/Nahmens Johannes/hinderlassen/ dessen Versorgung/ sampt dem Königreich/ Er dem Bruder Ferdinanden anbefohlen; welcher dann dem Königreich getreulich vorgestanden / und das Kind / als seinen Sohn erzogen. Es verachteten aber die Stände das unnatürliche Herrlein / und wolten den Vormund zum Könige haben. Weil es aber dieser abschlug / so beruffen die Fürsten / und grosse Herren/ das Volck zusammen/ und muste Ferdinandus auch erscheinen; welcher dann das Herrlein unter seinem Rock verborgen / mit sich brachte. Als nun Er mit einhelliger Stimm zum Könige erwöhlet worden / hat Er seines Brudern Söhnlein aus dem Rock herfür gethan/ auff seine Achsel gehebt / dem Volck gezeiget / und gesagt / Sehet/ daß ist Euer König; dem wollen wir gehorsam sein. Und hat darauff das Kind in den Königlichen Stul gesetzt; und ist zum ersten auff seine Knie vor Jhme niedergefallen; hat demselben geschworen / und / mit seinem

nem Exempel / die Andere auch dahin gebracht / daß Sie alle deraleichen gethan haben. Und hiedurch hat Er den Zunamen eines Gerechten überkommen; ist Ihme auch solche Treu belohnet worden; in deme / mit der Zeit / nach deß Königs Martini Tode / als unterschiedliche nach der Aragonischen / und Sicilianischen Cron trachteten die 9 von den Aragonern / Valentinianern / und Catalonieren / erwöhlte Richter / für Ihn den Ferdinandum, Castellæ Infantem, so abwesend gewesen / das Urtheil gesprochen / deme sich auch Niemands aus denen / so nach der Cron trachteten / widersetzet hat; sondern Er mit Jedermanns Lust Frelocken / Anno 1412. zu Saragoza, zum König in Aragonien / und Sicilien / gekrönet worden ist. Dessen Nachkommen hernach noch mehrere Königreich / und auch einen grossen Theil von der Neuen Welt überkommen haben. Siehe oben eine Quitung / wegen getragner Vormundschafft V. Quitung / lit. Q. und ein mehrers von Vormündern cent. 4. var. Quæst. qu. 14.

Vorsagung / Vorbedeutung.

Als Besichtigung der Hände / und deß Angesichts / thun Theils unterschiedliches erkennen / und verkündigen; so auch der Ritter Sorel nicht verwirfft / da Er p. 315. von den Waarsagereyen / als von der waaren Antlitz Deutung / Bezeichnung / oder Signaturen, der Ding /

delt und ſagt: die Hand Waarſagerey kan auch etwas gewiſſes in ſich haben / ſo fern Sie an Strichen / und Oertern beruht / derer Unterſcheid man nach der Natur beobachten könne / nach dem Sie mit dem Hertzen / mit der Leber / mit dem Miltz / und andern vornemſter Theilen / eintreffen. Und hat Er auch p. 323. etwas von der Cabala, die ihr einbildet, ſie wolle / aus denen / den Rambuchſtaben zugeeigneten Zahlen / groſſe Geheimnüſſe finden / und durch ſolches Mittel die Gedult zu haben / ſeltene Sachen zu vollbringen / ja gar Wunder zu thun. Aber / wider auff die Hände zu kommen / ſo hat Joachimus Commerarius de generib. Divinat. p. 56. ein ſonder verwunderliches Exempel / ſo Ihme einsmals der vornemme Mann / Bilibald Pyrcamer / erzehlet; Wie nemlich derſelbe / auff eine Zeit / mit Einem / ſo dieſer Kunſt erfahren geweſen / bey der Stadt Nürenberg / ſpatzieren / und in eines Ihme bekanten Manns Garten / deſſen Thür offen geſtanden / gangen ſeye: Darinn Er zwey Mägdlein / ſo geſprengt / und zu den Blumen geſehen / zu ſich beruffen / und Sie gebetten / daß Sie etwas von Kräutern und Blumen / abbrechen / Ihme und ſeinem Gefährten / damit Sie daran riechen möchten / überreichen; inſonderheit aber / ſeinem beſagten Geſpanen / ihre Hände ſehen laſſen wolten / welcher Ihnen / wann Sie würden Bräute werden / vorzuſagen wuſte. Es were aber die Eine fortgangen / und hätte Ihnen ihre Hand nicht wollen ſehen laſſen: Die Andere aber ſeye hierzu willig geweſen.

Als

Als nun der erwente ſein Geſert/ die Hand beſichtiget/ſeyen Sie mit ihren Blumen/ fortgangen/ und habe Er/Pyrcamer/ denſelben/was Er in deß Mägdleins Hand in acht genommen hätte? befragt; Der dann etwas traurig geantwortet/ Sie werde über acht Tag nicht mehr ihr Leben erſtrecken. Darüber dann Er/Pyrcamer/ ſich verwundert/ weil das Menſch ihme gar geſund/ hurtig/und frölich vorkommen war/und daher gute Achtung darauff geben/ und befunden habe/ daß Sie unvermuet/noch vor dem achten Tag/geſtorben. Und ſetzet gedachter Camerarius darzu/daß Er/da Er noch ein Knab war/dieſen Mann/ ſo ein geraume Zeit ſich in Italia, und gar lang zu Rom auffgehalten/ auch in ſeinem Vatterland Bamberg/geſehen/ und viel unglaubliche Sachen/ von ſeinen Vorſagungen/ achört; daſelbſten man ihn auch/ mit Geiſtlichen Pfründen/begabet habe. Sie von denen Linien der Stirn/ und Hände/ auch Herrn Widern in ſeiner Poſtill Domin. 12. p. Trinit. p. 141. und von der Waarſagerey aus den Händen abſonderlich den Auctorem Relig. Medici ſect. 2. part. 2. ſo ſolche Linien nicht vor vergebliche/und ungefehr entſtandene/ ſondern von dem Pinſel gemachte/ helt; der nichts ohngefehr thut.

Theils ſehen viel auff die Stuffen Jahr/ oder Annos Climactericos; auff welche aber viel nichts halten; und hat CL. Salmaſius einen eignen Tractat davon/ ſo von den Gelehrten gelobet wird/ geſchrieben; darinn Er/in Sinopſi operis, alſo ſaget.

non eſſe fatales annos, nec ſcanſiles, non gradarios, non genethliacos, ſive natalicios; nec etiam eſſe criticos, & maſè cum diebus, menſibus, & annis criticis, comparari; multis rebus differre criticos annos, vel menſes, vel dies Medicorum, ab annis, menſibus, & diebus climactericis Aſtrologorum. Non eſſe climactericos eos annos ſolos, qui per Septenarias, aut Novenarias periodos, in toto vitæ ſpatio, recurrerent; graviora quidem pericula eſſe, quæ in Septenarios annos inciderent, ſed non eos ſolos vitæ climactericos fuiſſe: Falſam eſſe illam ſententiam, quæ 63. annum pro ſolo, & ferè unico climacterico ponit: climactericum annum ſuum multos evadere, cùm ultimus vitæ annus non ſit evitabilis, quia fatalis eſt: Interdum climacteres & vitam finire, ſed ſæpius variis periculis eam afficere, ſæpiſſimè nec interitum quidem minari climacteras, ſed pericula tantùm fortunarum denuntiare. 63. annum dupliciter conſiderandum, aut tanquam climactericum periculoſum, aut tanquam annum communiter fatalem pleriſq; ſenioribus: Non alios eſſe annos moriendi conſtitutos ignobili plebi, & viris illuſtribus: Alios ex morbis fieri climacteres, alios ex variis caſibus, & cauſis violentis: Nec ad naſcendum, nec ad vivendum, neq; ad moriendum numeros vim aliquam phyſicam, ac latentem habere: eam vitæ initium, ſpatium, & finis, à judicio Stellarum non pendeant, ſic nec climacteres, nec anni climacterici. In Summa / dieſes

Auto-

Autoris Maimung gehet dahin aus / daß die Kunſt etwas aus den Stuffen Jahren zuverkünden / falſch ſeye / und daß man derſelben keinen Glauben zuſtellen ſolle; Wie dann die Zahlen weder zum geboren werden / noch zum leben noch zum Sterben / einige Natürliche / und verborgene Krafft haben; und wie deß Lebens Anfang / fort- und Außgang / nicht nach den Sternen zu urtheilen; alſo auch nicht nach den auffſteigenden Zahlen / und den Stuffen Jahren; darinnen auff die Zahlen 7. und 9. ſo in der 63. zuſammen kommen / und ſonderlich auff die Sibner Zahl / Theils fleiſſige achtung zu geben pflegen.

Wie man die Prophecenungen der Calender leſen ſolle / Sibe Herren Dilherren / in Zeit- und Weltlauff / p. 186. ſeqq. p. 379. § 17. D. Dietherrn / in Spicileg. p. 599.

In der Franckfurt. Herbſt Relation, vom Jahr 1659. ſtehet p. 83. daß man aus der Marck Brandeburg die Zeitung habe gehabt / daß daſelbſten ein Kind / ſo noch kaum über die Helffte geweſen / in Mutter Leib der Geſtalt geweinet / daß man es recht wol hören können. So iſt / in der Leipzigiſchen Neuen Jahr-Marckts Relation, deß Jahrs 60. p. 9. einkommen / daß im gedachten 1659. Jahr / im Septem. nicht weit von der Schloßmauer zu Königſperg / in Preuſſen / in einem Springhalter / das Waſſer etliche Tag im Blut verwandelt worden / daß auch das Waſſer / ſo daraus geſchöpfet / unveränderlich Blut geblieben ſeye / auch als Blut gefärbet habe. Und wird daſelbſt noch eines

andern Blutzeichens gedacht / so man in einem Dorff / in den auffgeschnittenen Knöpfflein / oder Knödlein / oder Köpfflein / nicht weit von der Churfürstl. Brandeburg. gedachten Stadt Königsberg / gefunden. Auff dergleichen Zeichen erfolget bißweilen nichts / bißweilen aber etwas sonderbars / und zwar nicht alsobald / sondern eine gute Zeit erst hernach.

Anno 1618 ehe der Fleck Plurs undergangen / zween Tag zuvor / hat man gesehen / daß / im selbige Reyer / oberhalb Plurs / die Bären / oder Juren / miteinander gestritten / und einander häuffiger Weise umgebracht / daß man die Todte mit Schauffeln hinweg getragen. Man hält auch darfür / daß solcher Jammer / eben ein Jahr zuvor / seye angedeutet worden / durch einen sehr grossen Schwarm Raben / die / bey diesem Ort / in Graubünten / in 2. Ordnungen / miteinander gestritten / daß beederseits viel geblieben / und auff die Erden gefallen syn; Schwelin. in der Würtembergischen Chronick. p. 386. seq.

Es schreibet Balthasar Exnerus, in seinem Valerio Maximo Christiano, lib. 7. c. 8. Summar. 7. daß Käyser Maximilianus I. und sein Sohn Philippus I. König in Hispanien / zu Brüssel / in des Pallasts innern Ort / sich befunden / von einer wichtigen Sach zu berathschlagen. Bald habe der Wind einen groſſen Stein aus der Wand geschlagen / so zwischen beede Potentaten gefallen; der König Philippus habe den Stein auffgehebt / und mit

mit ſeinem Herren Vatter/dem Käiſer / weiter geredet; der Wind aber hab ſtracks an das Steuck deß Steins / ſo Philippus in Handen gehabt / geſtoſſen / und ſolches zerbrochen. Darüber dann der König / zum Käiſer / geſagt habe / dieſes zeiget an/daß Euer Liebd meiner Kinder Vatter werden wird. Welches dann auch nicht lang hernach wahr worden; in dem Philippus geſtorben/und ſeine Pupillen dem Herren Vatter hinderlaſſen hat.

Anno 1540. als die Baſler Buchhändler / auß der Herbſtmeß/von Franckfurt/den erſten tomum operum Lutheri, oder Theil ſeiner Bücher/ gen Baſel brachten/fragte Grynæus ſeiner Diſcipulin einen/ was/ in ſelbem tomo, begriffen were? und da Ihme angezeigt ward / wie etliche deß D. Luthers Commentarien über die Epiſtolas Pauli zuſammen gedruckt / und beide Juſtus Menius, und Lutherus ſelbſt / Vorreden darvor hätten geſchrieben. Als Grynæus nun auch den Inhalt derſelben erfragt / hat Er / mit einem Seufftzer / dieſe Wort zu reden angefangen: Ich ſehe es zwar gern/ daß man ſeine Bücher zuſammen druckt; aber ich förchte ſehr/daß Er nicht lang mehr leben werde/ nach dem Er ſeine Schrifften zu erkennen anfangt. Dann Ich ſihe/ daß die Heilige Vätter/ Auguſtinus, Hieronymus, und Andere/vor dem Ende deß Lebens/deralcichen gethan / damit ihre Bücher mit Nutzen auff die Nachkommen möchten gebracht werden. Aber/ wolte GOtt vom Himmel/ daß ich für dieſen Mann ſolt ſterben / daß Er nur noch

fünff

fünff Jahr / nach meinem Tod / möcht leben / wie ſelt mir das ſo ein lieber Todt ſeyn / und was groſſen Nutz könte Er noch der Kirchen / in ſeinem Leben ſchaffen? Dieſe Rede blieb alſo in ihrem Werth / biß hernach Grynæus zu Baſel ſtarb. Aber ſeine Vorſagung hat ſich allererſt erzeigt / als Lutherus, eben fünff Jahr nach Grynæi Tod zu Eißleben geſtorben; Dn. Petrus Franck / Pfarrer zu Gleuſſen / und Herreth / im Coburgiſchen / aus einem geſchriebnen Buch / vom Leben / und Thaten Lutheri, welches jetzo Herr Caſparus Steiniger / Pfarrer zu Gauerſtat / im gemeldten Coburgiſchen Fürſtenthum beſitzet.

Anno 1572. entſtunde in Ober Ungarn ein neuer Prophet Gregorius Carachondius, und mit dem Zunahmen Niger, oder der Schwartze / genannt / ſo ſich / im Städtlein Debrezen / auffgehalten / und groſſen Zulauff gehabt / weil Er vorgeben / daß Er / von GOtt zu einem Erlöſer / aus der Türckiſchen Dienſtbarkeit / geſannt ſeye. Und weil Er ſo ſtarck von Leib / daß Er ein Pferds Huff Eiſen von einander ziehen / auch ein Neues / und zimlich dickes Pfund Eiſen / mit einem Pfeil / durchſchieſſen kunte / ſo that ſolches der Einfältige Pöfel nicht ſeinen Kräfften; ſondern dem Göttlichen Einaeben / und Beyſtand / zu ſchreiben. Aber / als der Semigen 600. das Türckiſche Caſtell S. Nicolai angegriffen / und übel empfangen worden; auch Er hernach den Richter zu Debretz / oder Debrecem / auffzuhencken befohlen; ſo iſt Er gefangen / und

und Jhme das Haubt abgeſchlagen worden; Nicol. Thuanꝰ. lib. 24. rer. Ungar. fol. 525. wie es dem Geiſtlicher Propheten / Hanſen Keilen / im Würtenberger Land/ergangen/ davon iſt die Würtembergiſche Chronick Narciſſi Schwelm / p. 490. ſeqq zu leſen.

W.

Waſſer.

WAn fangt / wann es ſtarck reget / das Waſſer von Tachrinnen auff / welches hernach/in tieffen Brunnen/ mit Kalck geleutert / das beſte / und geſundeſte/ Trinckwaſſer wird. Man kan das beſte Waſſer in dieſem erkennen/ wann es ſchnell laufft / ſchön hell / durchſichtig/und leicht am Gewicht iſt / bald ſiedet / und von Auffgang der Sonnen / gegen Nidergang laufft. Die Schwefflichten Waſſer ſeyn zu den Gleichen / und Nerven: Die Alaunwaſſer zu den Flüſſen: und die Erdbechtige/ den Leib/ ohne Schmertzen/offen zu behalten / nutzlich; Chriſtian Herold/von Urſprung / und Auffnehmen der Städt/p. 16. 23. und 38.

Vom Mißbrauch der Sauerbrünn und warmen Waſſer/ſihe Moſerum, in hiſt. Vit. & Mort. Als An. 1605. hin und wider/in gantz Franckreich/

Geſund-

Geſund brünne entſtanden / hat der König/ſolche zu erkundigen / und zu probiren/den Höchſten Gewalt/ſeinen Leib-Artzt Riuerio auff getragen; Lundorp. lib. 11. tom. 3. Sleidan. contin. p. 603. daſelbſt ein mehrers von Geſunden/und Ungeſunden/auch tödlichen Waſſern; Item / zu Anfang deß 13. Buchs / von der erſchröcklichen Waſſer-Flut/ ſo Anno 1607. ſonderlich zu Außgang deß Jenners/ ſich in Engelland / und deſſelben etlichen Provincien/Städten/Dörffern &c. begeben / nicht allein die Aecker verwüſtet/ſondern auch viel Viehe/und Menſchen/erſaufft hat/mit Verwunder: und Entſetzung/ zu leſen.

Anno 1658. im Hornung / hat das Waſſer zu Hall in Sachſen/Wettin/Bernburg/Lüneburg/ groſſen Schaden gethan. Zu Cöln iſt der Rhein dermaſſen angelauffen/ daß in die zwey tauſent Häuſer/in der Stadt/ins Waſſer geſetzt worden; Limmerus, in der Oeſterlich. Leipzig. Relation, p. 45. Den 21. Decembris/gedachten Jahrs/Abends/iſt das Dordrechtiſche Weerd / an 8. oder 9. Orten/ durchbrochen / dardurch in 36. tauſent Morgen Landes/10. in 12. Schuch hoch/ under Waſſer gerathen. Nach dieſem iſt das Bommeler Weerd auch durchbrochen/und gleichfals vierzehen tauſent Morgen Landes ertruncken; Idem Limmerus, in der Oeſterlichen Relation de Anno 59. Aber keine Menſchen ſeyn darauff gangen/ weil es bey Tag geſchehen. Siehe auch die Franckfurtiſche Frühlings Relation gemeldten Jahrs; daſelbſt ſtehet/

daß zwiſchen Dort / und Jorcum / zweyen Städten in Holland / das Eiß / und hohe Waſſer / den Teich durchbrochen; dahero in dem alſo genandten Alblaſſer Weerd/bey 50. Dörffer/und 36. tauſent Morgen Lands/ertruncken ſeyen. Anno 57. vorhero haben die Franzöſiſche Landſchafften Poictou, Aulnis, und Xaintonge, vom Octobri, biß zu Außgang deß Novembris, eine grauſame Uberſchwemmung deß Waſſers erlitten. Unter vielen Andern/ſahe man auch viel ertränckte Kindlein/in den Wiegen/daher geſchwemmt kommen. Den 1. Martii An. 58. in der Nacht/hat das Gewäſſer/ zu Paris/die groſſe ſteinerne Brücke / Pont de noſtre Dame, eingeriſſen/daß 25. Häuſer ins Waſſer geſuncken/und wol 280. Menſchen erſchlagen / und erſaufft worden; Relat. Francof. Vern. de Anno 58. Die fürnemſte weyland Schlöſſer der Grafen von Oldenburg/ſeyn durch das erſchröckliche Waſſer gäntzlich zerſtöret worden/nemlich Mellum, im Jahr 1066. und Jadelehe, Anno 1218. Hermann Hamelmann / in der Oldenburgiſchen Chronick Eingang / c ij.

Von Waſſerlaitungen iſt anderswo Bericht geſchehen. In deß Antenors Salomo ſtehet/c. 9. alſo: Von Leiden/biß in Haag/konte man Anno 1635. zu Schiff nicht kommen/ allein nun hör ich / daß alle Stund ein Schifflein von Leiden/nach dem Haag/ gehe.

Von guten geſottenen Waſſern/S. cent. 4. var. Quæſt. qu. 90. Aquavitæ, qu. 96.

Von

Von Gesund-Wassern / Brünnen / Bädern ꝛc. hab ich in der Topographia Germaniæ, und anderswo viel erzehlet. Derselben kommen immer noch mehrer herfür / in massen auch Anno 1660. im Obern Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg / nach Culmbach / und Bayreuth / gehörig / em Heilbrunn / zwischen Mengersreuth / und Warmensteinach / im Fichtelwald / ohngefehr 1½. Meilen von der besagten Fürstlichen Brandenburgischen Residentz Stadt Bayreuth / und ein halbe Meil von dem Marck Werdenberg / nahe am Fluß deß Meyns / entspringen; so die kalten Nerven / und Sennen / erwecket / und erwärmet / die Schmertzen / und das Reissen der lauffenden Gicht in den Gliedern stillet / heilsam den Paralyticis, die gespannte Glieder haben / und contract sind / ist: Die Feuchtigkeiten / und Flüsse deß Haupts / verzehret; gut für die Gebrechen der Ohren / und Augen / weil sie nicht zu hitzig ist; die kalte Wassersucht trücknet / alle kalte Geschwulst zertheilet und verzehret / auch zu den harten Knoten der Glieder / und für die Kröpfe / gut ist: auch die verstopffte Glieder / eröffnet / die Brust raumet / die Engbrüstigkeit / und kurtzen Athem / benimmt; deßgleichen die alte flüssige Schäden reiniget / und trucknet; allerley Grind / Flechten / Haarwurm / Mussel-sucht / Schuppen / und andere Unreinigkeit der Haut curiret; wie solches D. Adam Schaffer / in einem befindern zu Bayreuth gedruckten Bericht von diesem Heil-

und

und Wunderbrunnen/mit vielen Exempeln erweiſet: und Einer hievon dieſe Vers gemacht hat:

Curantur claudi, cæci, muti, atque leproſi,
Fonte hoc, & morbi in corpore quicquid habes.

In gemelten Fürſtenthum hat es auch andere Wunder: Heil: und Sauerbrunnen/als im Bergwerck zu Naila/darein das geworffene Eiſenblech zu Kupffer wird/zu Steben im Amt Lichtenberg/zu Kottingen Bieberbach/bey dem Marckt Tirſchheim gelegen/wie auch in dem von vielen Seculis berühmten Wildbad zu Burgbernheim im Amt Hoheneck. Idem D. Schaffer in der Zuſchrifft.

Weibs-Perſonen.

MArquardus Freherus, Chur-Pfältziſcher Vice-Hoff-Richter/hat pflegen zu ſagen/wer ein Weib nimmt/der bilde ihm nur ein/Sie werde das Regiment haben/es geſchehe gleich heimlich/mit Gewalt/oder aber Bittweiſe.

Theils Weibs-Perſonen ſeyn ſehr gelehrt/und geſchickt. Anno 1645. am Neuen Jahrs Tag/iſt/in der Kirchen zu S. Thoma/in Straßburg/Herren Johann Grafens von Naſſau/Sarbrücken ꝛc. Gemahlin Frau Sibylla/Magdalena/geborne Marggräfin zu Baden/und Hochberg/beygeſetzt worden/welche in Geiſt-und Weltlichen Hiſtorien/wol erfahren; der Sprachen/ſo der Zeit/

und bey Hoff/ üblich/ kundig; sonderlich aber der Figural Musick/ und anderer Exercitien, so diesem Stande nutzlich/ fürträ[illegible]/ und wolanständig/dermassen Bericht gewesen/ daß Sie hierinn ihres Geschlechts gar wenig/ so derselben zuvergleichen; keine aber/so Sie übertroffen/ gefunden hat; D. Diether/ in ulterior. addit. ad thesau. pract. D. Besoldi, p. 657. von der berühmten Anna Maria Schurmannin/ zu Utrecht/ schreibet D. Maresius, in Joanna Pap. p. 200. daß Sie auch viel Doctores, in aller Wissenschafft/ Geist: und Weltlicher/ übertreffe.

D. Christophorus Philippus Richter hat/in seinen Quæstionibus miscell. num. 24. auch diese Frag/ob es den Jungfrauen wol anständig/ wann Sie mehr/als eine Spraach/können? Item/auff Musicalischen Instrumenten zu spielen wissen? und ziehet den Gregor. Richterum, in Axiom. histor. axiom. 178. (bald nach dem Anfang) an; welcher sagt: Wenn die Weibsbilder/das Säitlein zwicken können/ und auff den Instrumenten lernen/ so ist es auch eben nützlich. Es setzt aber D. Richterus hinzu/ daß Andere solches zulassen/ wann nur die Erbärkeit/ die Weise/ und Zeit/ in acht genommen werden. Und erzehlet Er/in der 43. Frag am 156. Blat/diese Geschicht: Als auff eine Zeit/ein Adelicher Jüngling/ an dem Churfürstl. Mertzischen Hoff/ den Wicelium, einen so der Lateinischen Sprach etwas erfahrnen/ sonsten aber

aber gar poſſierigen Mann/verierte/ und ihn fragte: cujus generis ſeine Mutter were? habe Wicelius ſtracks geantwortet; meine Mutter iſt generis fœminini; die Eure aber generis Communis.

Der König zu Achin/in Oſt Indien/ hält/ zu ſeiner Leibshut/nicht Männer/ſonder Weibs-Perſonen/welche mit Waffen gar wol verſehen ſeyn; Lündorp. tom. 3. Sleid. contin. p. 625.

Auff daß König Valdemarius III. in Dennemarck/Stolpen/ ſo um viel Geld verſetzet war/ innerhalb eines Jahrs wider löſen möchte/ haben die Jungfrauen/und Frauen/ allen ihren Güldenen/und Silbernen Schmuck/ und Haußrath/ Ihme freywillig zu geben anerbotten; Pontanus lib. 8. rer. Danicar. fol. 466.

Mehrere Exempel Weiber Treu S. oben Heyrat.

Es ſollen die Weiber unter dem Kinderſtillen nicht einſchlaffen/noch den Buſen/ und Brüſte/offen ſtehen laſſen/ damit Ihnen nicht urplötzlich ein groß Unglück zuſtoſſe/ wie jenem Weibe 2. Meilen von Straßburg/welche zehen gantzer Monat über an dem Wärtzlein ihrer Bruſt/ eine Schlange tragen/und wider ihren Willen ſaugen laſſen müſſen; H. Salmuth in reſp. J. pro matrim. Princip. c. v. n. p. 49. aus Loyſæ Bourgoſis Heb. Ammenbuch. Man muß nicht mit dem Buch zu Bette gehen / wie Jener in meinem Vatterland zuthun pflegte / welchem allezeit die

Frau ein paar Fragen aus dem Catechismo her recitiren solte; Idem Salm. p. 63. da Er auch p. 64. die Frag hat: Ob ein Ehemann seinem krancken Weib/einen/oder mehr Aertzte gebrauchen solle/damit Er nicht das Heurat Gut verliere? und den A. Bullæum in decad. singul. conf. 1. in resolut. qu. 9. & 10. anziehet/so hievon zu beeden Theilen redet/mit welchem doch Er Salmuth vermeint/daß man mancherley Aertzte / und Artzneyen/ meiden/ oder fliehen solle.

Als Käyser Maximilian der Ander den Bequessium, welchen der Stephanus Bathorius, aus Sibenbürgen vertrieben / wider daselbst einsetzen wollen/und dem Kriegsvolck / den Antonium Siculum, zum Obersten verordnet/und aber derselbe/als ein krancker Mann/bey dem Feuer/sich mit Oel salben lassen/ist Er/durch List seiner Gottlosen Gemahlin/also bloß/und unbewaffnet/von etlichen Meuchelmördern / umgebracht worden; Nicol. Isthuanfius rer. Hungar. lib. 25. Ein solcher übel verheurater Mañ kan wol sagen/daß Er alles das außstehen/und leyden müsse/was ein armer Märtyrer auff Erden außstehen/und leyden mag; Philander von Sittewald/im 6. Gesichte/ p. 381.

Anno 1556. brach ein Geschrey aus von dem Heiligen Brunn / in der Grafschafft Pirment/in Westphalen/ etwan einen Büchsenschuß von der Stadt Lügde / dem Stifft Paderborn zuständig: und war der Zulauff sonderlich deß Jahrs 57. gar groß. Es wurden auch Besessne dahin gebracht.

bracht. Denn es war daſelbs ein blinder Teuffelsbanner/Simon genannt/ der ſich unterſtund die Teuffel auszutreiben. Unter andern ward ein ſchöne Dirne zu ihm gebracht/ die auch mit dem Teuffel beſeſſen war; denſelben Teuffel trieb der Blinde (wie ſichs anſehen ließ) von ihr aus: und ob er wol ihre Schönheit nicht ſehen konte/dennoch nam Er Sie zu der Ehe/und zog mit ihr gen Oſnabrück. Und als Sie daſelbſt wohneten/ führet ihn das Weib/ eins mals/ auff den Balcken: Da erſchienen ihr 2. weiſſe Münche/ das/ ſonder Zweiffel Teuffel geweſen ſind/die hulffen ihr/ daß Sie ihren blinden Kerls/durch die Lucken/ herunder ſtürtzte. Stieg darnach herab/ und/ als die 2. weiſſe Münche ihr widerum erſchienen/und ihr halffen/ tödtete Sie ihn/ hieb ihm den Kopff/ Händ/und Füſſe ab/und ſtieß Ihn in einen Ofen/ und machte ein Feuer um Ihn her. Als aber der Geruch von dem Braten zum Hauſe/das verſperret war/ausdrange; ſo brachen die Nachbarn daſſelbe auff/und fanden das Weib auff friſcher That; die auch darauff zum Tode verurtheilt/und hingerichtet worden iſt; Heinricus Buntina/ in der Braunſchweig. und Lüneburgiſchen Chronick/part. 2. fol. m. 533. & 34.

Anno 1449. am S. Gallen Tag/ wurden etliche Weiber/ in S. Martins Kirch zu Memmingen/ wegen der Stül/ zu unfrieden/ und ſchlugen einander darüber/wurden hernach ins Gefängnuß geleget. Die Geiſtlichen vermeinten/ man müſſe

die Kirch wider weihen; aber der Rath wolt es nicht/weil es nur Weiber waren &c. Mem. Chron. p. 15. daselbst auch p. 186. stehet/daß Anno 1652. ein Weibsbild in Memmingen zusehen gewest / so keinen Arm hatte/aber mit den Füssen allerley Arbeit/mit Verwunderung verrichten konte.

Es hatte sich Einer zu Neapoli / im Monat Augusto/wegen der grossen Hitz / zur Ruhe in sein Bett gelegt. Als nun alsbald darauff es zu donnern/und blitzen/also angefangen/daß es schiene/ die gantze Welt würde undergehen/fragte Er einen Knaben/was die Frau thäte? welcher Ihm sagte/ daß Sie mit einer andern Edlen Frauen/were ausgegangen. Als Er dieses hörte / sprach Er: Nun verwundere Ich mich nicht/daß ein solch Gewitter entstanden/weil der stürmige Orion, und Canicula, oder der Hundsstern / heut bey einander seyn. Damit Er dann so wol seiner/als der andern Frauen / böse Natur hat anzeigen wollen; M. G. S. Gutr. cent. 8. n. 87. Sihe ein mehrers in cent. 3. var. Quæst. 30. und sonderlich in cent. 4. quæst. 25. & seqq. qu. 32. quæst. 34. 35. 36. 37. 38. 39.

Wein.

ES sagt die Reise Beschreibung in die Neue Ober-Welt/deß Mends/ p. 55. Man frage nicht viel nach Käisers Maximiliani Reichs-Abschied zu Freyburg / da / zum Fuder Wein/nur ein

ein Loth Schweffel gebillichet worden. Der Phylander von Sittewald/an 1. Gesichte/ p. 20. meldet/das Lucifer/wann Er zur Taffel sey/ jedermals zween Weinschencken / vor Andern/ bey sich sitzen habe/so ihme Bescheid thun müssen / weil Sie deß Schweffels im Wein besser / als Jemand anderer gewohnet. Und ziehet Er daselbst den D. Gerhard. tom. 9. Locor. Commun. Theolog. de Inferno, p. 702. n. 30. an / der da schreibe: die Wirthe / und Säuffer / gewohnten am gerichten Bier/und schweffelichtem Wein/ deß Feuers/deß Pechs/und Schweffels/in der Hölle. Aber! wann die Weinhändler / und Fuhrleute / geschweffelten Wein Ihnen schicken / und zuführen / so seyn die Wirth etlicher massen (wann Sie nemlich nicht selbsten den Schweffel einbrennen/ oder aber augentlich/ in dem Sie einen Wein kauffen / wissen / daß Er so verketzert seye) entschuldiget; und haben Jene die Verantwortung / und die Straff deßwegen/zugewarten. Dann der Wein ist der beste Safft inwendig/und das Oel außwendig /zum Leib / und ist / von GOTT/ dem Rohæ / und dem schwachen Menschlichen Geschlecht / bescheret / und gegeben / daß Er deß Menschen Hertz erfreuen / die Sorgen/ und den Unmuth/ vertreiben/ auch den Magen stärcken solle; Welches aber der geschweffelt / und verketzerte Wein nicht thut; sondern den Menschen/zu vielmalen/schwere/langwierende / unüberwindliche / tödliche Kranckheiten/und sonderlich den Frauen Personen/zufügen;

wie solches in der obangezognen Ordnung / und Satzung über die Wein / auff dem Reichstag / zu Freyburg / im Brießgau / Anno 1497. auffgerichtet / mit mehrern zu lesen; dabey auch die Straff der Uberfahrer zufinden; daß nemlich der Boden an den Fassen ausgeschlagen / der Wein gar verschüttet; und der Uberfahrer solcher / auff dem Reichstag gemachter Ordnung / seiner Herrschaft / noch darzu / von jedem Eymer / oder Ohm / ein Rheinischen Gülden / unnachläßlich zugeben / verfallen seyn; Die Fuhr- und Schifflent aber / so aus den Fassen den Wein nemmen / und mit Wasser zufüllen / an ihren Ehren / Leiben / und Gütern / gestrafft werden sollen. S. ein mehrers vom Wein cent. 3. var. Quæst. 70. 73. daselbst auch von anderm Getränck / qu. 74. 75. Und kan ein Essig aus Wasser gemacht werden / wenn man ein Brot in Essig dunckt / und hernach ins Wasser legt.

D. Georg. Großhain schreibet in seiner SpruchPostill / part. 2. p. 29. daß viel Diebs Daumen kauffen / und Sie ins Faß / ins Bier / reich dardurch zu werden / hengen / und nicht sehen / daß es ihre Daumen seyn.

Es erzehlet Christoph. Neander in hist. Bacchanal. den Schaden / der entstehet / wann man einen Wein zu viel wässert / p. 91.

Welt /

Welt / Welt Weißheit.

D. Joachimus Paſtorius, in ſeinem Tractat / Differentiæ inter politicen genuinam, ac Diabolicam, tituliret, ſetzet p. 1. ſeqq. deß Stapletonii Diſcurs / daß die Politici, oder Welt-Leut / Weltweiſe / dieſer Zeit / in der Zahl der Chriſten nicht zu halten ſeyen. Und ſchreibet Er Paſtorius, §. 9. p. 168. & ſeqq. Biß zum Blat 393. gar hart wider die gantz eitele / und Teuffliſche Politick / wie Er ſie nennet / dieſer Welt / in dem Sæculo. 17.

Valet wil ich dir geben / du arge falſche Welt /
Dein ſündlich böſes Leben / durchaus mir nicht gefelt /
Im Himmel iſt gut wohnen / hinauff ſteht mein Begier /
Da wird GOtt treulich lohnen dem / der Jhm dient alhier.

M. Joachim. Schmid / in Herrn Grafens Johann Oxenſtirna verblichenen Cörpers Abführungs Predigt / zu Wißmar gehalten / p. 32.

Wenn ſchon die Welt / und Teuffel all /
Im Jammerthal /
Auff einem Hauffen ſtünden /

So iſt doch bey dir Troſt/ und Friſt/
HErr JEſu Chriſt/
Du kanſt Sie überwinden/
Ich fahr daher / und wenns Leid wer
Auch Jedermann / leit mir nichts dran/
Bey dir laß ich mich finden.

G. Gr. Dom. 6. Tr. p. 375.

Luſtrator Orbis, hoſpes ne domi ſies: (tius;
Te noſſe plurìs eſt, quàm noſſe catera; Hegeni-

An der Thür eines Rathsherrns zu Hamburg Hauſe/ ſtehet auff der einen Seiten mit güldenen Buchſtaben geſchrieben: Noli omnia dicere, quæ ſcis; Sag nicht alles / was du weiſt: auff der andern Seiten aber; Noli omnia credere, quæ audis; Thue nicht alles glauben/ was du höreſt; D. Schup. in der Ehren-Rettung/ p. 28. ſeq. S. cent. 3. var. Quæſt. 20.

Für Sünden hüt dich ja mit Fleiß/
Denn Gott all dein Gedancken weiß/
Der Engel ſichts / Satan verklagt/
Das Geſetz dir Fluch/ der Tod dich nagt.

Wetter / Ungewitter.

Anno 1603. im Sommer/ ſchlug das Wetter in den Land-thurn bey Lauffen/ im Würtenberger Land/ durchbohrte etliche Zinn in der Stuben/ ſchlug dem Zoller die Bruſt alſo auff/ daß man Ihme das Hertz in der Hertz-kammer ſchlagen ſahe/

der

der aber/mit der Hülff Gottes/wider geheilet worden/und noch etlich viel Jahr beym Leben geblieben iſt. Anno 1629. hat zu Nagolt / der Stral einem zwölffjährigen Mägdlein die Kleider auff dem Rucken, ſamt den Schuhen/ zerfetzet/es zu Boden geworffen/und nächſt um Sie her 3. Löcher in die Erde geſchlagen; dem Mägdlein hat man blaue Striemen am Rucken geſehen; und gleichwol hat es Gott beym Leben erhalten; Narciſs. Schwelin in der Würtemberg. Chronick/p. 358. und 426.

Anno 1502. war ein groſſer Hagel zu Memmingen / und fielen Stein wie die Hennen Eyer. Anno 1504. fiel alda ein Hagel ſo ſchier 2. Stund gewäret/und waren der Stein ſo viel auff einander/ daß ſie fünff Tag zwiſchen den Häuſern lagen. Und fielen daſelbſt An. 1501. auch Creutz vom Himmel auff die Leuthe. An. 1542. gab es auch Hagelſtein/ wie Hüner Eyer. Memmin. Chron. p. 58. 59. 82.

An. 1651. den 10. Julii, als die Heu Ernd kommen / iſt Herr Johann Volhard/ Juris Candidatus, zu Schleuſingen/im Hennebergiſchen/mit ſeiner Ehefrauē Dorothea/einer gebornen Lattermännin/uñ ihrer Magd/ Barbara Hänffin/von Eißfeld/ noch ledigen Standes/auch auf das Felde gangen/ weil der Tag ſich heiter angelaſſen hatte. Aber! als gehlings ſich ein Wetter erhebt / ſeyn Sie alle drey in einen Schober Heu gekrochen / haben Gott um Hülff angeruffen/und ſich demſelben befohlen.

In dem Sie nun zwiſchen Furcht/uñ Schre-
Und Hoffnung/ſo beyſammen ſtecken/ (cken/

Und

Und GOtt nun gantz ergeben ſind /
Da kommt ein ſtarcker Brauß / und
Wind.
Ein klumpen Feuer fährt vom Himmel
Auff Sie / mit Krachen / und Getümmel /
In einem Nu (O weh der Noth!)
Ligt Herr / und Frau beyſammen tod.

Und weil der Scheber gebronnen / ſo ward ein Zulauff von den Leuten / die ins Heu raumen / die beede Eheleuth tod / und auch entlich die Magd / die Hände feſt in einander geſchlagen habend / aber ohne Witz / und Sinn da ligend / finden / Sie laben / und nach Hauſe bringen. Und ob man wol Sie gleichſam auch vor tod gehalten / und das Grab beſtellt (wie Sie dann vom Feuer am Rucken hart verbrannt war); So hat doch GOtt ihr geholffen / daß Sie nicht allein wider geneſen; ſondern / auch / hernach / Herren Sebaſtian Francken / Käiſerlichen Notarii, und Hochgräflichen Caſtelliſchen Gericht-Schreibers ꝛc. zu Ober Eiſſenheim in Francken / Ehefrau worden iſt / deme Sie Anno 1654. ein Töchterlein / und Anno 56. ein Söhnlein / geboren; wie ſolches Wunder Gottes ſein Vatter / Herr Michael Franck / der weltbekante Componiſt / und Käiſerlicher Poet / in ſeinen gedruckten Teutſchen Reimen hievon / erzehlet / und rühmet.

Anno 1441. im Winter / vor / und nach Weihenachten / ſeyn 37. Schnee auffeinander gefallen / ehe

ehe einer abgangen/die lagen 14. Wochen/ biß Sie wider zerſchmeltzen; Narciſſus Schwelin / in der Würtemberg. Chronick. p. 70. S. cent. 2. var. quæſt. 73. & cent. 4. qu. 30. 52.

In der Memmnger Chronick wird p. 97. geſagt/ daß Anno 1442. 36. Schnee es auff einander gelegt haben ſolle; aber Anno 1570. noch ſoviel; dann es ſchier alle Nacht / und Tag einen Schnee gelegt; daher gar viel armer Leut / und Kinder/auch viel Wanders Geſellen erfroren/ und tod gefunden worden. Und ſtehet daſelbſt/ daß es Anno 1515. faſt 8. Monat lang geregnet habe / p. 61. hergegen ſtehet/ p. 129. daß Anno 1624. im gantzen Monat April / es nie geſchneiet/und nie geregnet habe; welches zuvor unerhört.

Wettung.

ANno 1547. hat ein Kauffmann zu Venedig/mit andern Kauffleuten/um viertauſent Gulden gewettet/ſeine Haußfrau gienge mit einem Sohn ſchwanger: Als Sie aber ein Töchterlein geboren hatte ließ Er demſelben eines Manns-Nahmen geben; und weil Er beſorgte/ es würde nicht wol verborgen bleiben / ſo gab Er dem Kinde Gifft/daß es/ am vierten Tag ſeines Lebens / ſtarb/ auff daß Er die 4000. Gulden gewinnen möchte. Aber/die Kauffleute/mit denen Er gewettet/merckten wol/daß es nicht recht zugieng / und erlangten bey der Obrigkeit / daß man das Kind auffgrübe.

Als

Als ſichs aber befand/daß es ein Mägdlein/ſo ward Er gefangen / und bekante / daß Er dergleichen Mord/um Gewins willen/begangen hätte; Mich. Neander, im Menſchen Spiegel/part. 2. quæſt. 1. pag 140. Es wird ein Betrug doch ehrlich offenbar/wie/unter anderm/auch / aus deß Antonii de Guevara Horologio Principum erſcheinet. Dann Er deß Aurelii Antonini, Römiſchen Käiſers/Leben beſchrieben/auch Epiſteln erdichtet/ und beede/under dieſes Käiſers Nahmen herfür geben/ und damit viel verführet/ welche nicht anders vermeinet/dann es were alſo. Und daher iſt es kommen/daß ſolcher Fürſten-Wecker/von denen / ſo es nicht gewuſt/aus der Hiſpaniſchen/darin denſelben Guevara erſtlich geſchrieben/in die Franzöſiſche/Lateiniſch/Welſche/Engelländiſche/Teutſche/und vielleicht noch mehr/Spraachen/iſt überſetzt/ worden; Sihe Ger. Jo. Voſſium, in Commentar. de Chriſtianor. perſecut. p. 82. und de Hiſtor. Græcis lib. 2. c. 14 p. 226. da Er gleichwol darzu ſetzet/ obwol Guevara hierinn planè contra officium hominis candidi, maximè Epiſcopi, gehandelt; daß doch ſolches Buch viel Dings habe/ ſo zuleſen nutzlich/ und angenehm; ſonderlich einer Fürſtlichen Perſon; daher es auch der Fürſten-Wecker/ oder Uhr/ genennet wird. Sihe cent. 3. var. quæſt. 45. was ſonſten bey den Sponſionibus, oder Wettungen/ in acht zunemmen; davon iſt D. Andreas Scholl/ in ſeiner Diſputat. Inaugurali, Anno 1621. zu Straßburg gehalten / zu leſen; da Er / gleich im

Ein-

Eingang/daß Sie erlaubt ſeyen/erweiſet; auch etliche ſonderbare Statuta, als das Fürſtl. Würtenbergiſche / Lübeckiſche / Franckfurtiſche &c. ſo die Wettungen/mit ſeiner Maß/zulaſſen/anziehet. Siehe ein Exempel einer Wettung zu Franckf. Anno 1424. zwiſchen einem Schwaben/ und Niderländer/beſchehen/in der Memminger Chronick/p. 7.

Winde.

ANno 1606. waren ſtarcke Winde / durch gantz Teutſch-Nider- und andere Länder/daß hin und wider die Dächer/ und Gebäu/ auch die Glockenthürne / herunder geworffen/ und erſchüttert/ die Bäume aus der Erden geriſſen / und den Schiffen viel Schaden zugefüget worden; Lündorp. tom 3. Sleid. contin. p. 667.

Anno 1658. im Junio, iſt/ in Böheim/ ein ſo grauſamer Winde geweſen/ daß Er/an vielen Orten gantze Häuſer/wie auch die neue Reitſchule zu Prag/und/ in den Wäldern/ faſt den dritten Theil der Bäume/ umgeworffen/und in 2. und 3. Stücke/ zerbrochen. Anno 59. gegen dem Ende deß Auguſti, iſt zu Venedig ein ſolcher Ungeſtümmer Winde entſtanden / daß Er auff die hundert tauſent Cronen Schaden gethan; Auguſtin. Limmer. in der Leipz. Michaels Marckts Relationen, beeder gedachten Jahren/ p. 43 & 102.

Wiſſenſchafft / Wörter.

VIel zu wiſſen/aber nicht alles ins Werck zu richten / oder zu vollziehen/ nuzet: Omnia ſcire, non omnia exſequi; ſagt Tacitus, in vita Julii Agricolæ, Oper. fol. m. 308. Horatius aber vermeint lib. 4. Carmin. ode. 4. v. 22. daß nicht alles zu wiſſen erlaubt ſeye. Und helt Quintilianus lib. 1. Inſtit. Orator. am Ende deß 12. Capitels/es für eine Tugend / etwas nicht zu wiſſen. D. David Chytræus hat ſich / wie Finckelf in Apophth. ſchreibet/gerühmt/das were ſein gröſte Wiſſenſchafft/daß Er wiſſe / daß Er nichts wiſſe / und ſeine gröſte Frommkeit/ daß Er ſeine ſündliche Art erkenne/beweine/und daß Er gern fromm were. Antonius de Guevara part. 3. epiſt. 1. p. 42. machet dieſen Unterſchied/ und ſagt: Im Fall die Unwiſſinheit von denen Dingen herkommt / ſo man ſchuldig war zu wiſſen / ſo iſt ſie eine Sünd: im Fall ſie aber von denen Dingen herkommt / die man nicht ſchuldig geweſen iſt zu wiſſen / ſo iſt ſie keine Sünd.

Im Anhang/unden/im Wort / Teutſchland/ werden vielfremde Künſte. Wörter / Teutſch geben. Weil dann ſolches einen ſonderbaren Nutzen/ſonderlich bey der Jugend/dieſelbe recht Teutſch zu geben/ hat: Als wil / aus deß Hochwolgebornen Herrn / Herrn Johann Wilhelms / Herrn von Stubenberg ꝛc. Verteutſchung deß Ritter Sorels

Buchs/

Buchs / von Menſchlicher Vollkommenheit / darinn von allerhand Wiſſenſchafften gehandelt wird / ich noch etliche hieher ſezen; als da ſeyn / Autor ein Schrifft-Verfaſſer / Urheber / Meteora, Lufft-erſcheinungē. Metaphyſica, Uber-Natur-kündigung. Dialectica, Vernünfftlungs-Kunſt. Oeconomica, & Politica, Wirthſchaffts- und Staats-kunſt. Theologia, Gottes-Lehr. Geometria, Landmeſſerey-Kunſt. Muſica, Tohn-kunſt. Alchymia, Scheid-kunſt. Metopoſcopia, Antlitz-Deutung / oder Kunſt / deß Geſichts Umriſſe zu erkennen. Cheiromantia, die Handwarſagerey. Aſtrologia, Sternkundigung. Seculum, Jahrhundert. Paradoxa, ſubtile ungereimte Sprüche. Elementa, Urweſen. Dictionarium, Wort-Auffſchlag-Buch. Artes humaniores die Leutſeligkeiten. Compendia, künſtliche Innbegriff / oder Inhälte. la Principauté, Oberſchafft. Diſcipulus, Lehrlinge / Præceptor, Lehrgebiettiger. Muſæum, Lern-Stüblein. Claſſis, Schul-Reye. Oratio, Schulpredigt. Diſputatio, Wortſtritt &c.

Viel Wörter haben ihren ſonderbaren Nachdruck / auch unterſchiedliche Bedeutung. Wann Chriſtus ſpricht Matthæi am 19. v. 24. Warlich / Ich ſage Euch / ein Reicher wird ſchwerlich ins Himmelreich kommen. Und weiter ſag Ich Euch: Es iſt leichter / daß ein Kamel durch ein Nadelöhre gehe / dann daß ein Reicher ins Reich Gottes komme; So verſtehen die Meiſten dardurch das in den Morgenländern wolbekante Thier; welches auch

aus denſelben/in Europam gebracht wird/und eine ſchwere Laſt tragen kan: Andere aber legen dieſes Wort Kamel für ein groſſes Schiff ſeil/ deſſen ſich die Schiffleute zum Ancker-werffen gebrauchen/ aus. Theils ſagen/ es lige nur an der rechten Schreibung dieſes Worts. Dann wann es mit dem ג, Kגמלא geſchrieben werde/ſo bedeute es das beſagte Thier; werde es aber mit einem ע bezeichnet/ Kעמלא, ſo heiſſe es einen Strick / oder Sail. Weil dann beym Evangeliſten ſtehet Kגמלא, ſo werde dardurch daß Thier verſtanden / und ſeye ein Sprichwort / oder proverbialis locutio, wie aus den Talmud ſtis zu obſerviren. Das Wörtlein Mögen hat keine Nothwendigkeit auff ſich / ſondern allein eine facultat, und ledige Wilkur; ut reſpondit Mynſinger, reſponſ. 10. dec. 1. num. 56. Sihe volum. 1. Conſil. Argentorat. Conſil. 79. num. 36. zum Exempel wann in einer Stifftung/ die etwan Anfangs nur auff 2000. Gulden beſtanden/geordnet iſt/was man Einem jährlich daraus zum Studiren geben ſolle; mit dem Anhang/ wann ſolche zunehmen würde/ daß die Verwalter derſelben / wol ein mehrers geben Mögen: und aber dieſelbe hernach um viel tauſent Gulden höher kommen; So ſeyn die Adminiſtratores zwar nicht gezwungen / ein mehrers zu geben; gleichwol aber ſtehet es auch vermög dieſes Worts Mögen/ ſo in der Stifftung ſich befindet / zu ihrer Wilkur / oder gutem Willen was und wie viel Sie einem / oder dem andern weniger geben wollen.

Von

Von der Zweyzüngigkeit / oder Zweydung / ſo man heutigs Tags Æquivocationem nennet / die Wort nach Belieben ausleget / und anders redet / als man geſinnet iſt / oder gefragt wird / und gewiß weiſt ſihe unter Andern / auch den Jacobum Herzenſchmied / de Bachanalibus, p. 85. durch fünff Blätter.

Wolfeile / und theure Zeit.

UNs Jahr 1308. war / in den Däniſchen Landen / eine ſolche Wolfeile / daß ein Schöps / Hammel / oder Caſtraun / um vier Alb / eine Kuhe / um 3. Lübeckiſche Schilling 15. Eyer um einen Pfenning / ein Scheffel oder Simmeth Getraids / um 2ff Pfenning / eine Tonnen Biers um 4. Däniſche Schilling / und ein Pfund Butter / um zween Pfenning verkaufft wurden; Joan. Iſac. Pontanus rer. Danicar. lib. 8. f. 508. Hergegen An. 1658. als die Schweden die Belagerung Copenhagen fortſetzten / galt / in ſelbiger Stadt / ein Pfund Butter zween Reichsthaler / ein Schwein zehen Reichsthaler / und muſte man / wegen groſſen Mangels an Holtz / vier Schilling für ein Brot zu backen geben; Relat Francof. vern. de An. 59 p. 84.

Im gemelten 1658. Jahr / den $\frac{20}{30}$. Decem. ſeyn die Schwediſchen aus Thorn / in Preuſſen abgezogen / nach dem daſelbſt groſſe Theurung entſtanden war. Es koſtete 1. Pfund Kühefleiſch 30. Groſchen / auch mehr / ein fettes Schwein 80. 90. 100. Gülden / ein Achtel Butter / 60. 70. 72. fl. / ein

Seite Speck 12. 15. 18. Gulden / ein Tonne weiß Bier 9. Brauns 12. 13. Gulden / ein Fuder Heyren 60. biß 70. Gülden. Das Stroh war schwer zubekommen; aber Getraids war die Fülle verhanden; d. Relat. p. 49. seq.

Aber / näher / und in unsere Nachbarschafft zu gehen / so galt Anno 1275. ein Eymer Wein / im Würtenberger Land / fünff Schilling / das ist 10. Kreitzer 4. Heller. Anno 1218. galt daselbst ein Scheffel Dünckel / oder Veesen 1. Schilling 8. Heller / daß ist 3¾. Kreitzer / und haben 7. Ayer / um einen Heller / und eine Henn / um 2. Pfenning können erkaufft werden.

Anno 1289. galt ein Scheffel Rocken 12. Pfenning / Dünckel 10. Pfenning / Habern 8. Pfenning / ein Eymer Wein 10. Kreitzer 4. Heller / ein alte Henn 3. Pfenning. 14. Eyer 1. ß / oder Pfenning / deren Eyffe daselbst einen Batzen machen: Einem Taglöhner gab man deß Tags 4. Pfenning; Wann Er aber das Essen gehabt / nur 2. Pfenning.

Anno 1333. galt ein Eymer deß Außbunds von köstlichen Wein / acht Batzen / und ein Maß auff der Gassen ein Heller. Anno 1394. galt ein Scheffel Dünckel eilff Kreitzer / und ein Fuder köstlichen Weins / vier Gulden.

An. 1426 war es so wolfeil / daß der Scheffel Dünckel mehr nicht / als fünff Kreitzer; der Eymer guten alten Weins 13. Kreitzer gegolten. Wann eine

Zech

Zech gehalten ward / hat man ſelbige nicht umlegen können / biß man noch einmal gezecht hat. Anno 1428. waren die Feldgüter ſo wolfeil / daß Einer vom Adel / Hermann Münſinger / dem Graff Ulrichen zu Würtemberg / anderthalb Morgen wolerbauten und guten Saamen beſetzten Weingart / im Remsburg / nur um fünff Gulden zukauffen geben / der / zu unſern Zeiten / tauſent Reichsthaler werth were.

Anno 1432. war groſſer Mangel an Faſſen / deßwegen / und damit der damals gewachſene köſtliche Wein konte auffgehebt werden / man den alten ſchlechten Wein ausgeſchüttet / oder den Speiß (Mörtel) zum Mauren / damit angeführet hat. Die Maß galt ein Heller; und wann Jemand ein Maß gehelt / hat man Ihm / zur Gedächtnuß / einen rothen Hoſen-Neſtel darzu gegeben. Zu Ulm / dahin man ihn aus dem Würtemberger Land gebracht / galt ein Maß / in den Wirthshäuſern dritthalben Ulmerpfenning / deren 16. einen Batzen machen. Anno 1445. galt der Scheffel Dünckel / oder Veeſen 18. Würtemberger Pfenning / und die Maß Wein deß beſten 2. Pfenning / deren / wie oben gemelt 11. einen Batzen thun.

Anno 1465. ward / zu Stutgart / ein Eimer Wein / um ein Eimeriges Faß / und der Scheffel Dünckel um 15. Kreitzer gegeben.

Anno 1484 galt die Maß deß beſten Weins ein Pfen. und der Scheffel Dünckel 15. Kreitzer. Man kauffte auch ein Maß Wein um ein Ey;

und schüttete bißweilen denselben/ wann man nicht ein leeres Faß für ein Volles gab/ gar aus. Zu Kempten galt ein einige Zwibel so viel/ als ein Mäster Rocken. Aber/ das folgende 85. Jahr/ entstunde darauff Unfruchtbarkeit/ daß zu Wien ein Scheffel Meel 107. Gulden golten. Anno 1501. erfolget wider Unfruchtbarkeit/ und galt der Scheffel Rocken 3½. Gulden/ der Scheffel Dünckel 2. Gulden 4. Kr. 2. Heller.

Anno 1539. galt zu Eßlingen ein Maß Wein ein Pfenning und 12. Maß einen Batzen. Anno 1541 hat man 14. grosse Wecken um einen Schilling/ das ist 2. Kr. 2. Heller kaufft. Aber deß Jahrs 1571. war grosse Theurung/ im Würtemberger Land es galt ein Scheffel Korn/ von 12. biß in 13. Gulden/ der Scheffel Rocken 10. Gulden/ Gersten 8. Habern 3. in 4. Gulden/ Erbis/ 9. Gulden der Hirs 20. Gulden Linsen 10. Gulden ein Centner Schmaltz 17. Gulden.

Im 1622. weil das Gelt so hoch gestiegen/ daß/ im Christ Monat vorigen Jahrs der Reichs Thaler auff 6½. Gulden Thaler/ 5½. Königs Thaler 7. und der Geldgulden/ auff 8. Gulden/ kommen/ so sind alle Sachen so theuer worden/ daß ein Sechspfündiger Kalb Bret 1. Gulden/ die Maß Wein/ in Wirthshäusern/ 2. Gulden/ ein Simri Saltz/ Erbis/ Schmeer jedes 8. Gulden/ 1. Pfund Schmaltz oder Kertzen 20. Batzen/ und also fortan/ gelten. Und dann/ im Herbstmonat dieses 22. Jahrs/ der Reichsthaler auff 10. der Gulden Thaler

ter

ler 3½. Königs Thaler: 11½. der Ducat 16. Eck G. 12. Gulden: dabey es/biß auff den 8. Octobris/geblieben; da das Gelt um den halben Theil abgewürdigt worden; aber gleich/im folgenden Winter-Monat/ wider angefangen zu ſteigen; biß den 28. Julii Anno 1623. zu Augſpurg/ die grobe Sorten auff dem rechten Werth/ nemlich der Reichs-Thaler auff 1½. Gulden Guldenthaler / 1. Gulden 20. Kr. Königsthaler 1. Gulden 40. Kr. der Ducat 2. Gulden 20. Kr. Goldgulden. 1. Gulden 44. Kr. reducirt worden; wie von dieſem/was die oben ſtehet/ Herr Narciſſus Schwelm / Fürſtlicher Würtembergiſcher Viſitation Rechenhancks-Rath/ in ſeiner Würtembergiſchen Chronick / mit mehrerm zu leſen iſt. S. auch von der Geldſtaigerung/und darauff erfolgten Theurung / Orat. D. Calixti Anno 1621. gehalten: Item von Wolfeilen / und theuren Zeiten / Hungers-Noth / und wie hoch das Gelt zu Memmingen geſtiegen / die Memminger Chronick / p. 7. ſeq. 57. 128. und was vorher gehet / Item p. 144. Hergegen Anno 1561. der Wein daſelbſt ſo wolfeil war / daß man ein Maß Wein um ein Pfenning/und einen rothen Neſtel darzu/zur Gedächtnus / gab/d. p. 57.

Wunden.

Heils/damit Sie nicht verwundet werden/ verlassen sich auff die Passauer-Kunst; von der Abraham Seidel/im Bericht von Geistern/in der 21 Frag/ob durch Characteres und Sigill/die Geister der Planeten/aus ihrer Sphær, zu der Menschen Gemeinschafft/herunder bewegt werden können? schreibet/daß es nicht wol zu glauben. Unterdessen werden gleichwol solchen Characteren grosse Würckunge zugeschrieben / von den Theophrastisten/und Andern. Zwar in Kranckheiten/Wittrung / bey Kräutern / Wurtzeln / finde sich ihre Wirckung die Theils auch im Festmachen denselben zuaignen. Und sagt Er ferner also: Die Passauer Kunst ist vom Teuffel / durch ein alt Hexen-Weib/desto mehr Menschen Seelen darunter zu hinderschleichen/und zu sich in Verdammnus zu bringen / wie auch die andern Arten deß Festmachens alle/von ihm/zu diesem Ende/eingeschoben worden. Die sich hierzu verreitzen lassen / seyn jämmerliches/ und plötzliches Todes/durch Waffen/um Leib/ und Seel/kommen: ist mir auch sonderlich Einer bekannt gewesen/welcher die Passauer-Kunst richtig gehabt; aber/zu Erffurt/ vor der Faust / erstochen worden. Biß hieher dieser.

Wann aber Wunden verbanden seyn/ so gebrauchen sich / dieselbe zu heilen / Theils der Wund Salb; da man das Instrument / damit

Einer

Einer verletzet worden/verbindet / oder ein Spönlein in dem Blut der Wunden netzt / und in die Waffen-Salb ſtecket; ſo man Magneticam Vulnerum curationem nennet / weil man ſonſt keine Artzney auff die Wunden leget. Auff ſolche Waffen-Salb aber/darzu man die Hirnſchal/und Blut / eines Menſchen; Item das Mieß vom Kopff eines Gehenckten/und dergleichen/brauchet; verwerffen D. Jacobus Martini cent. 5. qu. 81. illuſtr. diſp. 10. qu. 6. D. Chriſtoph. Beſoldus, in Theſ. pract. v. Artzney/und Balth. Bonifacius, in hiſtor. ludicra lib. 16. c. 3. Sihe oben das Wort Artzney; und cent. 2. qu. 68.

Wunderding / Wunderwerck.

ANno 1593. haben die Chriſten Filegg in Ungarn belagert. Im Schloß bekamen viel der Türcken zum theil die hinfallende Seuch/und ungewohnlichen Schwindel / oder Lähme in den Gliedern; zum Theil auch blöde Augen/ daß Sie ihr Ame nicht verrichten konten; Welches zugleich auch den Weibern/Jungfrauen/und Kindern/ſo dergleichen vorhin nie geſpürt/begegnet iſt: daher die Türcken daſſelbe/den 18. Novembris, innerhalb deß ſechſten Tags / auffgeben; da ſonſten die Chriſten viel Zeit hetten zubringen müſſen / biß Sie es ausgehungert hetten; Iſthuanfius in rebus Hungaricis, h. an.

Anno 1580 hat sich in der Stadt Hannover zugetragen / daß ein Burger / und Schneider daselbst / Nahmens Albrecht Hencke / so lang übel auff war / an seine Haußfrauen begerte / Sie solte Ihm süsse Milch zu essen geben. Als Er dieselbe gegessen / ist ihm ein Erbrechen ankommen; da das verrichtet / hat man in dem Unflat / so Er oben von sich gegeben / zwey kleine weisse lebendige Hündlein die noch blind / waren / kriechen gesehen. Diese Hündlein wurden in einer irden Schüssel / in S. Georgen Kirchen gesetzt / das Jedermann Sie besehen möchte: doch lebten Sie nicht lang: Der Mann aber ward / nach der Zeit / immer besser gesund. Von diesen Hündlein / ob / und wie sie / aus deß Manns Leibe habe kommen mögen / oder / ob Sie der Satan / eben als sich der Mann gebrochen / unter den Unflat gemenget habe / davon laß ich die Naturkündiger weiter disputiren. Man siehet aber hieraus / wie der liebe GOtt grosse unerhörte Wunder / für dem Tag seines letzten Gerichts / begehen lesset; schreibet M. Heinrich Bunting / in der Braunschweig: und Lünebürg. Chronick / part. 3. fol. m. 549. Sihe Eudonis Nihusii Ingenii humani Theatrum ingeniosum, wie solches Buch angezogen wird / ob etwan etwas hievon darinn zu finden seyn möchte.

Der Bischoff Felix hatte / mit den Arianern zu thun. Als man nun denselben nachsetzete / und Er sich in eine Höle versteckte / hat alsbalden eine Spinn ihre Webe für gezogen / daß seine Verfolger für-

fürüber gegangen. Welches auch dem König David/in der Höle/wider den Saul/begegnet seyn solle/wie die Chaldæische Paraphrasis, den dritten Vers deß 57. Psalms/geben; D. Jacob Weller / in der Sachsenburg p. 72.

Anno 1647. den 4. Martii, ward zu Tübingen ein Thurn / im Schloß / durch minuren, von den Frantzosen gesprengt; dardurch ein Soldaten Weib/vom Pulver/in die Lufft gejagt worden/welche einer Acker-Länge weit/ohne einigen Schaden/zu Boden gefallen/wider auffgestanden/und davon gangen ist; Narcissus Schwelm / in der Würtemberg. Chronick / p. 488.

Herr Christoff Trentfuß Rathsverwandter/ und Handelsmann zu Hilperhausen / im Coburgischen/hatte mit seiner Ehefrauen/Anna Schmidtin / neben 3. Söhnen / auch 2. Töchter gezeuget. Als die Aeltiste / Jungfrau Barbara / Anno 1622. den 4. Junii, Hochzeit hatte / wurde der Vatter/am ersten Hochzeit Tag kranck/ und starb den letzten Tag desselbigen / im besagten Jahr; Und als die jüngste Tochter / Jungfrau Anna/ An. 1627 den 6. Hornung/Hochzeit hielte / wurde die Mutter/am andern Hochzeit Tag/kranck / und starb den ersten Tag deß folgenden Monats Martii; Dn. Petr. Franck, in liter. ad me.

An. 1605. um den Anfang deß Hornungs/ist eines armen Bauren Tochter / im Hertzogthum Braunschweig aus dem Dorff zum Thal / so ungefehr eine Meil Wegs von Quedlinburg gelegen/mit zween Kertzen oder Körben/in den nächsten

ſten Wald / Holtz zuſamlen / gangen. Als Sie nun beede Körb gefüllet / den gröſſern auff den Korff genommen / den kleinern aber an den Arm gehencket / und wider nacher Hauß gekehret / erſihet Sie einen Mann / von mittelmäſſiger Länge / in einem weiſſen Kleide / ſo ihr entgegen gehet; und da Er zu ihr kommt / Sie befraget / was Sie in den Körben tragen thätte? Sie antwortet ſchamhafftig / habe etliche Stücklein / oder Spälten Holtz geſamlet / die Stuben zu heitzen / und die Speiſe daben zu kochen. Der Mann ſprach werff hinweg / was du von Holtze haſt / und folge mir / ich wil dir etwas anders zu ſamlen / und heim zu tragen / weiſen / das dir / und den Demigen / mehr / als dieſes Holtz / nutz ſeyn wird. Die Tochter wegert ſich das zu thun / und bittet / daß Er ihr das Holtz laſſen welle. Er aber nimmt Sie / bey der Hand / und / ob Sie ſich wol ſehr wehrete führet Er Sie / mit ſich / zu einem kleinen Hügel / und weiſet Ihr viel ſilberne Müntzen / welche gleichſam der H. Jungfrauen Mariæ Bildnus / mit einer ſehr alten Schrifft hatten / und nicht einerley waren / ſondern eine die andere / an der Geſtalt / und Gröſſe / übertraff. Das Mägdlein / als es ſo viel Gelds / gleichſam aus der Erden quellend / und von ſich ſelbſten herfürkommend / geſehen / hat ſich ſehr darüber entſetzt / und wuſte / vor Schrecken / nicht / wohin es ſich wenden ſolt / ſondern fieng an zu weinen. Der Mann aber nahm den Arm-Kretten / oder Korb / füllet denſelben mit Silber / und vermahnte Sie / ſolchen heim zu tragen; mit Befelch / auch

auch den gröſſern Kretten mit Silber zu füllen. Das Menſch / ſo nicht wuſte / was das wäre / und woher der Hügel das Silber hette / daß Sie vorhin daſelbſt nie geſehen / nimmt den kleinern Korb an; aber den gröſſern / ſo mit Holtz angefüllt / wil Sie nicht lären / ſondern ſagt / Sie müſſe auch etwas von Holtz / zum kochen / mit nemmen / ſonderlich weil die kleine Kinder / deren ihre Eltern viel hätten / die Kälte nicht leyden könten. Der Mann läſt Sie deßwegen gehen / und als Sie ſich hernach umſahe / war Er nirgents mehr verhanden. Als Sie aber nach Hauß kam / ward alles lautbar / durchs gantze Dorff / gemacht und fern die Bauren / mit Hacken / und anderm Werckzeug / hinaus geloffen / und haben den Schatz durch den gantzen Wald geſucht; ſo aber alles vergebens geweſen / und kunten Sie kein Merckzeichen irgents davon ſehen; Lundorpius tom. 3. Sleida. contin. lib. 11. p. 569. der auch im 10. Buch / am Blat 498. den verwunderlichen Wagen beſchreibet / mit welchem Spinola, die Stadt Oſtende / zu erobern vermeint hat.

In der Gegend der Stadt Trebnitz / im Schleſiſchen Fürſtenthum Oelß / / hart an dem Dorff Maſel / iſt ein Berglein / der Töpffelberg genannt / aus welchem recht formirte Töpffe / oder Höfen / und andere Thönine Gefäſſe / oder jrdene Geſchirr / doch gantz weich / ausgegraben / und hernach von der Lufft hart gemacht werden; Schickfus. in der Schleſ. Chronick.

Wie wunderlich das Feuer / in der nächsten Brunst zu Stade / den 26. Maij / Anno 1659. gehauset / und herum gezogen / ist / aus derselben Beschreibung / so Johann Ulrich Wallich herfür gegeben / zu ersehen.

D. Tobias Wagnerus, in seiner Propheten Predigt von dem vermeinten Geerlinger Propheten Hansen Kepsen (dessen auch oben / im Wort Verfassungen / gedacht worden / und der / unter anderm / vorgeben hat / sein HErr JEsus klage über die Hoffart der Weiber / sonderlich über die gestärckte grosse Krägen / und lange Spitzen / dardurch das Weibliche Geschlecht meistentheils verlohren werde / dieweil man die edle Gaben Gottes / das liebe Getreyd / so schändlich zu der Hoffart mißbrauche; und welches Weibsbild Hauben trage / mit Spitzen über sich gesteckt / die sieche damit die H. Dreyfaltigkeit im die Fußsolen &c.) zieht von den Wunderwercken / die man etwan geschehen zu seyn vorgibet / den Trithemium lib. 8. quæst. ad Maximil. Cæs. qu. 3. p. 24. an / der also sage: Ubi veritas non colitur, si quæ fiunt miracula, non Deus, sed Diabolus operatur. Deus enim, cùm sit veritas, Religiones falsas non instituit, & ideò suis miraculis mendacium nunquam illustravit. Item am 28. Blat / einen andern Römisch-Catholischen Scribenten / nemlich den Melchiorem Canum, der lib. 11. Locorum c. 6. also schreibe: Negare non possimus, viros aliquando gravissimos, in Divorum præsertim prodigiis describendis;

dis, sparsos rumores & excepisse, & scriptis etiam ad Posteros retulisse; qua in re, ut mihi quidem videtur, aut nimium illi sibi, aut Fidelium vulgo, indulserunt. Item, Fabricium, in invicta visionum probatione, lit. E. ij a. da Er spreche: Legantur visiones, non cum credendi necessitate, sed cum probandi, & judicandi libertate pia, ac prudenti. Er gedencket auch / aus Aventino, der Annæ, einer After-Prophetin von Anaspurg / so ums Jahr 15:6. gelebt und einen grossen Zulauff gehabt hat; die aber entlich ersäufft worden ist. Siehe von wunderlichen Fällen / und Begebenheiten / cent. 4. var. Quæst. qu. 24. 40.

Wütterich.

Durch Klagen wird eine Tyranney nicht aufgehebt / sondern mehrers erhitzt. Es ist solches Geschoß / und Pfeil / zu schwach / und brechlich wider den bewaffneten Gewalt. Die Wütterich / oder Tyrannen / sein Niemand auffsetziger / als tapffern / und verständigen Leuten / so ihr Vaterland lieb haben. Wann denselben das Maul gestopffet / und ihre Rathschläg so Sie dem Gemeinen Nutzen zum besten führen / gehindert / und hinweg geraumt werden / so können die Tyrannen alsdann / im trüben Wasser / desto leichter / und sicherer fischen.

Deß Türckischen Basiæ, oder Bassæ, deß Sinani (indeme der Attila wider lebendig worden) Tyranney beschreibet Luardorp. tom. 3. Sleida. cont. lib. 1. p. 49.

der auch ein anders Exempel / von einem Türckiſchen Begen / lib. 5. p. 235. hat.

Paul. Jovius Elog. lib. 1. berichtet / daß der Padnaniſche Tyrann / Actiolinus, über die 30. tauſent allerley Standes-Geſchlechts / und Alters / Menſchen / durch grauſame Pein / habe hingerichtet.

Was vor eine Tyranney Don Fridericus Toletanus, deß Hertzogen von Alba Sohn / Anno 1573. zu Harlem in Holland verübt / davon iſt Meteranus, in ſeiner Niderländiſchen Hiſtori / zu leſen. Es ſagt gleichwol Petrus Cornelius, ein Hiſtoriter / in Hiſtoria di Fiandra lib. 5. p. 96. daß nur den Wallonen / und Engelländern / deren mehr als drey tauſent geweſen / die Köpffe / innerhalb acht Tagen / durch einen einigen Scharffrichter abgeſchlagen worden; und Sie ſo freudig an den Tod / als zu einem Banckett / gegangen ſeyen.

Ein Caſtellan / in Polen / hat einen von Adel umgebracht / denſelben hernach verbrennt / die Aſchen unter die Kleyen gemiſcht / und den Schweinen zu freſſen geben / den aber König Stephanus, ſo Anno 1586. geſtorben / hat hinrichten laſſen; Chytræus lib. 25. Saxon. in f.

Hertzog Hanß von Sagan / und Glogau / ließ ſeinen Bruder Hertzog Balthaſarn / zu Pribus / in einem Thurn ſterben; ſeinen getreuen Rath / Theophilum Bergmannum, unverhört / auff bloſſes angeben / bey der Nacht / enthaupten; die Rathsherren zu Groß-Golgau gefangen nemmen / und durch

durch Hunger/und Durſt elendiglich ihr Leben enden/nach dem er einen Neuen Rath erwöhlet hat. Er ſtarb endlich Anno 1504. den 23. Sept. zu Wolau/in höchſter Armut/und war der letzte ſeines Geſchlechts/ ſo viel den Manns-Stammen anbelangt; Schickfuſius, in der Schleſ. Chronick. Siehe cent. 2. var. Quæſt. qu. 30. 31.

Z.

Zauberey.

Es ſchreibet Joachimus Camerarius, de Generibus Divinat. p. 113. Er habe von ſolchen Leuten/denen in viel gröſſern Sachen Glauben zuzuſtellen geweſen were/gehört/daß/ in ſeinem Vatterland/Bamberg/Einer einsmals/ auff den Fiſchmarckt gangen/und ſich/daß Er Fiſch kauffen wolte/geſtellt; und da Er etliche/ſo Er zu kauffen begerte/beſeits gethan/fürgegeben/ daß Er deß Seckels zu Hauß vergeſſen habe/wolle aber das Gelt darfür ſtracks ſchicken. Da aber das Weib/ſo/bey den Fiſchen ſaß/Ihme die Fiſch nicht laſſen wolte/ſich beförchtend/daß Sie betrogen werden möchte; habe der Zauberer geſagt/ich wil dir meinen Kopf zum Pfande hinterlaſſen/hab auch den Kopff vor ihr nider geſetzt/und ſey ohne

Kopf daron gangen. Das Weib aber/ſo darüber erſchrocken/habe geſchrien/Er ſolle nur ſeinen Kopf mit Ihme hinweg nehmen/und die Fiſch gleichwol behalten.

Von den Hexen Mahlzeiten ſtehet man ja ſehr wenig auff/als man darzu gehet/ und ſind deren Richte alle nur Spiegelfechten/und Blendungen; ſagt Sorel/ von Menſchlicher Vollkommenheit/ p. 182.

In der Franckfurtiſchen Frühlings-Relation vom Jahr 1657. ſtehet p. 83. ſeq. daß eine zu Fluſſingen/bey Nacht/an ihren Mann/ ſo in Oſt-Indien geweſen/gedacht/zu Ihme geführt/ von demſelben unbekant geſchwänzet/und/noch in derſelben Nacht/wider nach Fluſſingen (in Seeland) gebracht worden ſey: Deßwegen Sie ein Stück Goldes/ und einen Ring/ ſo Sie im Beyſchlaff empfangen/vorgezeigt/und der Mann/als Er nach Hauß kommen/das Kind für das Seinige erkant habe. Abraham Seidel in ſeinem Bericht/von den Geiſtern/will/ in der 11. Frag/daß die Bock- und Mantelfahrt kein Gedichte ſeye/wie Ihnen etwan Theils einbilden. Dann den Geiſtern/ oder Teuffeln/wegen ihrer Stärcke/und verrichter gleichmäſſiger Wercke/im Becks: anderer Thier/und Dinge/Geſtalt/die Menſchen leibhafftig hin und wider zuführen/wol möglich ſeye.

Herr M. Bernhard Waldſchmid handelt in ſeinen 28. Hexen- und Geſpenſt-Predigten gar weitläufftig von der Zauberey; und ermahnet/ zu

Ein-

Eingang/die Prediger/darwider zu ſchreyen/ und die Obrigkeit/ dieſelbe abzuſtraffen. In der 11. Predigt/ p. 249. hat Er ein Exempel eines Mägdleins zu Maſtricht/von 9. Jahren/dem eine Zauberin Anno 1625. allerley in den Leib gezaubert ob es wol ihr/als einer Bettlerin/erſtlich Brot/ hernach auch Bier/zu eſſen/und trincken/ geben hatte. Er redet auch p. 252. vom Neſtel-knüpffen / und Mahlſchloß zu ſchlieſſen; und erzehlet ein Exempel von Einem/den ſein Bruder nicht nach Belieben kleiden laſſen/daher Er/ an deſſelben Hochzeittag/ ein Mahlſchloß zugeſchloſſen / daſſelbe in einen Brunnen geworffen / hernach weg gezogen / und erſt in vier Jahren wider nach Hauß kommen iſt. Da Er es dann dem Bruder bekant hat/ aber/von demſelben/mit einem Meſſer erſtochen worden iſt. Das Schloß fande man / und da man es auffgethan/ward dem Verzauberten wider geholffen. Er ſchreibet deßgleichen p. 256. ſeqq. von dem Fascino, ſo mit den Augen/und mit Loben einer Perſon/geſchihet. In der 13. Predigt erinnert Er / p. 314. daß man den bekanten Heren ꝛc. nicht leichtlich etwas leihen ſolle. Conc. 14. ſchreibet Er/wie der Teufel / mit den Heren umgehe / ſie martere / und peinige / wann Sie ihme nicht in allem gehorſam ſeyn / oder bey den Täntzen erſcheinen wollen: Sagt auch daſelbſten von denen erlaubten / und unerlaubten Mitteln / die Heren zu probiren. In der 15. Predigt antwortet Er auff die Frag: Ob die Zauberer / Heren /

ren/ und Unholden / bekehrt / und seelig werden können? mit Ja/wiewol es schwer damit hergehe. Und in der 16. Predigt / was für eine schwere Sünde begangen werde/wann man sich bey denselben Raths/und Hülff ersuche. Man solle auch nicht die Juden Aerzte gebrauchen.

Die Gauckler können durch Geschwindigkeit/und hurtige Bewegung der Hände/und anderer Gliedmassen deß Leibs; wie auch/ durch sonderbare darzu gemachte vortheilhafftige Instrument/ und Werck-Zeuge/die Leute also betriegen; Sie seyn aber darum nicht Zauberer; Sondern das seyn rechte Zauberer/welche mit Hülff/und Mit-Würckung deß Teufels/die Leut also verblenden/und verzaubern / an den Augen / und Sinnen / daß Sie entweder das/was etwas ist/nicht sehen; oder das/ was nichts ist/für etwas; oder ein Ding in einer andern Gestalt ansehen/als wie Einer dem Käiser Maximiliano I. unterschiedliche verstorbne/und lebende Personen / vorgestellt: auch Einer einen Saal/ mitten im Winter/mit Bäumen Kräutern/Laub / Graß ꝛc. gezieret. Und hieher gehört auch das vermeinte Kopff abhauen/und die oberzehlte Geschicht mit den Fischen: Und/wie Theils wollen/die Veränderung in Wölff / und anderer Thier/Gestalt: wiewol die Gelehrten in diesem letzten Puncten miteinander nicht einig seyn. S. ein mehrers von Zauberey cent. 3. var. Quæst. qu. 26.

Zwey-

Zwergen.

DEr gedachter Abraham Seidel/Pfarrer zu Nimrig/ſagt/in der 14. Frag von den Geiſtern/daß die Pygmæi, oder Zwergen/können getheilet werden/in Leibliche/und Geiſtliche. Die Leibliche ſeyen entweder vernünfftige Mißgeburten/der Menſchen/als jener Zwerg/welcher nur drey Quer-Hände lang/oder hoch; Item Emer/der/bey vollkommnem Alter/nicht gröſſer/als eines Elenbogens/lang geweſen/und in eines Pappageys Vogelhauſe herum getragen worden: oder unvernünfftige Creaturen/dergleichen in India ſollen gefunden werden/welche an äuſſerlicher Geſtalt/den Menſchen gar gleich/und doch über drey Spannen nicht lang wachſen; mit den Kranchen/und Storchen/ſtreitten/Neſter/oder Häußlein/von Leimen/Federn/und Eyerſchaln/erbaut/haben ſollen; die doch Albertus nicht für Menſchen/ſondern für eine Art der Affen hält. Alſo mög man auch andere Monſtroſiſche Creaturen finden/maſſen dann Plinius gedencke/daß in India/ſonderlich zu ſeiner Zeit die Menſchen mit den wilden Thieren zugehalten/davon allerhand Mißgeburten entſtanden/oder Monſtra geboren worden. Und ziehen Etliche dahin die Sylves, Satyros, und Faunos, welche grauſame wilde Thier ſeyn ſollen/halb einem Menſchen/halb einem Bock/oder Ziegen/gleich/die im Wald herum lauffen/und welche die Heyden für

Götter/und Geister/gehalten haben. 2. Die Geistische seyn nicht Elementarische natürliche Erd-Geister/oder ein sonderbar Geschlecht der Menschen/wie Paracelsus gewolt; sondern der Teufel selbst; sey in der H. Schrifft/ Feld-Teufel genannt werden. Besagter Autor hat auch die Frag/ ob die Bergmännlein/Pygmæi, oder Sylphes, künstliche Arbeit von Metall/und Steinen/machen/ und sich über die massen auff alle Kräuter/ und Wurtzeln/ verstehen? Item/ ob die Irdischen Geister ihre Schätze/in unscheinbare Sachen waarhafftig verwandlen/ und selbst in die Erde verschwinden? Darauff Er/was das letzte anbelangt/ antwortet; daß sie natürliche/ und cörperliche Sachen nicht verwandlen/aber wol denselben einen andern Schein geben/ wunderliche Ding/ als wie die Gaucklet/ und Taschenspieler; aber nicht Wunderwerck thun können. In der 13. Frag meldet Er/daß eine Art der Fische im Meer gefunden werde/welche einen Menschen gantz ähnlich sehen/ davon beym Scaligero exercit. 226. sect. 12. zu lesen. Also gedencke Petreus, in der Moscowitischen Chronick/ p. 88. daß an dem Wasser Tachnim, auff der Seiten deß Landes Lucomoriæ, in Moscau/dergleichen Fische gefangen werden sollen; welche Köpffe/Augen/Nasen/Mund/Händ/ Füsse/und alle Glieder wie ein Mensch haben/aber ohne Stimm/ Vernunfft/ Rede/und Verstand/ seyen/und von den Reussen gessen werden. Bey dem Alexandro, ab Alexandro, lib. 3. gen. dier.

c. 8.

c. 8. liſet man/von einer ander Art der Waſſer- oder Meerleute/als/daß Einer dergleichen hat pflegen/aus dem Meer/ zu gehen/und die Weiber/ ſo an deß Meers Ufer gangen / weggeraubt; der gefangen / und zwar ein rechter Menſch erfunden worden; aber/weil Er nicht eſſen wollen / Hungers geſtorben iſt. Alſo gedencket Paulus Einhorn/part. 2. de abuſu S. Scripturæ, p. 22. eines ſolchen Menſchen / welcher ſtäts im Waſſer gelebt / und wann Er aus dem Waſſer kommen / kaum Athem hat holen können. Dieſer iſt getaufft/und Nicolaus, von den Einwohnern aber Cola Piſcis, genannt worden. Er iſt offt hernach/im Meer / den Leuten / ſo da geſegelt/ begegnet. Solche ſeyn nun auch/ſagt obernanter Autor, Seidelius, nicht Geiſter/ſondern rechte natürliche Menſchen geweſen/welche/wie man darfür hält/von Jugend auff/ ſich zu ſolchem Schwimmen begeben / und alſo deß Waſſers gewohnt/ daß Sie auch/ auſſer deſſelben / nicht wol haben leben können. Wie aber/ und durch was Mittel / dergleichen Menſchen im Meer gelebt und Athem gehelt / daſſelbe weiſet Scaliger exercit. 262. Und dann liſet man auch von unwahren / und erdichten Menſchen; als / von der Meluſina, welche man entweder für den Teufel ſelbſt / oder daß ihre Kinder geſtolen worden / halten thut. Dann der Teufel / durch GOTTES Verhängnuß/dieſelbe/ ſonderlich in den ſechs Wochen /

oder in der Kindbett/ wol ſtehlen / und underlegen kan; vornemlich /wann man die Kinder ins Teufels Nahmen/oder mit andern ſchröcklichen Flüchen/ſchweiget/niderleget/ und auffhebet. Oftgemelter Autor diſputiret auch/in der 15. Frag/wider den Kornmann (der (in monte Veneris) einen Unterſcheid zwiſchen den Geiſtern/und Geiſt-Menſchen/machet) und ſaget / wann die Geiſter mit Leibern ſich ſtellen/(oder Fleiſch/ und Bein/an ſich tragen) Speiſe/und Tranck/genieſſen/ daß ſolches nur ein Betrug/ und Verainigung/ oder Annehmung eines andern Leibs/von einem Aaß / unvernünfftigen Thier/oder/ wie Delrius lib. 2. q. 28. ſ. 1. darfür hält/ daß Sie/ aus den Elementen/ein ſolche euſſerliche Geſtalt können zuſammen bringen/welche Sie/doch nicht lang / an ſich behalten/ ſondern zeitlich wider ablegen. Daß alſo einem Geiſt weder Leib/noch Genieſſung der Speiſen/und Trancks/viel weniger Fleiſch/ und Blut / warhafftig zugeſchrieben werden kan. Daß aber die Engel Speiſe genommen/iſt nicht darum geſchehen/ daß Sie ſolcher bedörfftig geweſen; ſondern aus andern Urſachen/ und daß man Sie nicht ſo bald in ihren angenommenen Leibern erkennen ſollen. Und iſt ſolche Speiſe/durch ihre Geiſtliche/und feurige Natur/geſchwind verzehret worden / nicht anders/als das Feuer auch verzehret/und friſſet; wie Juſtinus, in dial. cum Tryphone, p. 217. hievon / herzu dick angezogner Seidelio, aus welchem dieſes genommen / redet.

Es

Es ſagt aber der von Ihme angezogne Scaliger, daß der gemeine Mann in Italiâ viel Nahmen abbreche und werde Nicolaus, Cola, und mit ſolchem Nahmen/ ſo wol von Andern/ als auch dem Joviano Pontano, ein Jüngling / und Schwimmer/ genannt deſſen Hiſtori beym ſelbigen Poeten zuleſen. Die aber aus einer Urſach lang under dem Waſſer bleiben/ hetten einen Schwamm voll Oels in dem Mund/ oder an demſelben; und theten den etlicher maſſen ausgelaſſenen Spiritum, aus dem Lufft / ſo in dem Oel ſich befinde erneuern. Wie aber ſolches zugehe/ wiß Er nicht. Dann Er ſey nicht bey Ihnen geweſen. Thomas Fazellus decad. 1. rer. Sicular. lib. 2. f. m. 45. ſagt/ daß der obgedachte Nicolaus, oder Cola, zu Catana, in Sicilia ſeye geboren worden/ und dieweil Er faſt ſein gantzes Leben/ nach Verlaſſung Menſchlicher Geſellſchafft/ in dem Meer/ bey Meſſanâ, unter den Fiſchen/ zugebracht/ alſo/ daß Er / auſſer deß Meerwaſſers nicht lang leben können/ hette Er dieſen Zunahmen/ Piſcis, oder eines Fiſches/ bekommen/ daß Er Cola Piſcis genannt worden. Dieſer hat viel geheime und unbekante Sachen der Natur von derſelbigen Enge deß Meers/ den Menſchen entdecket; weil Er weit darinnen/ als ein Meer-Thier / auch wann das Meer ungeſtümm geweſen / und gar in deſſelben Tieffe/ herum geſchwummen. Als Er nun alſo viel Jahr/ als ein Meer-Wunder/ bey den Meſſanenſern zugebracht; und an einem hohen Feſt-Tag / in beyſein des Volcks/ und das König

Friederichs in Sicilien/(der eine güldene Schaal ins Meer geworffen/ und dem Colx, solche zuzuchen anbevohlen) sich ins Meer gestürtzt/ auch dieselbe zweymal aus dem Wasser herfür gebracht/ ist Er das drittemal/nach dem der König die Schaal wider hinein geworffen/ nicht mehr herfür kommen/ obwol der König/ und das Volck/ lang/ bey dem Meer auffgewartet haben. Und hat man vermuthet/ daß Er in ausgehohlte Löcher gefallen/ und/ vor dem allenthalben anlauffenden Wassern/überschwemmet worden/und also umkommen seye. Daß Er aber so lang under dem Wasser hat seyn können/ solches schreibet Fazellus der Beschaffenheit seiner Lungen zu: Und sagt also: At si quis quærat, quanam vinaturæ Colatandiu sub Aquis absq; respiratione contineri potuerit, censendum est, fungosos maximè concavosq; ei fuisse pulmones. Animantia namq; illa, quæ hujuscemodi sunt pulmonis, frequentiori anhelit' remissione non egent, quod semel attractus aer diu conservetur, diutiusque ob id sub aquis esse possint, ut author est in libro de Respirat. Aristoteles. Siehe auch/was D. Lanßius in Mantissa Consultat. & Orat. p. 471. seq. von diesem hochberühmten Messinischen Schwimmer/ Cola Pisce, schreibet; so zwar eigentlich zu diesem Titul von Zwergen/nicht gehöret; aber/wegen der Gelegenheit darzu der obernante Seidelius Anleitung gegeben/ allhie eingebracht worden/ und zugleich damit dieser Tractat beschlossen ist.

Am-

Anhang /

Von etlichen Königreichen / und Ländern.

Darinn / was in denẽ vorhin ausgegangenen Schrifften nicht stehet / einkommen thut.

America.

ISaac Peyrerius (welcher von den Præ Adamiten geschrieben / aber erstlich vom D. Samuel Maresio, und hernach / von Andern / widerlegt worden ; auch endlich selbsten solchen groben Irthum erkannt / und widerruffen hat ; wie aus seiner Epistel ad Philotimum, An. 1654. zu Franckfurt gedruckt / zuersehen) schreibet / unter anderm / daß der Americaner Rechnung vom Anfang der Welt / gar weit hinaus reiche : Hugo Grotius habe

Sie

Sie von den Norwegern hergeführt/ welche/ ohngefehr vor 800. Jahren / nach Jßland kommen / von dannen Sie ins Grönland übergesetzt/und/wie seine Vermuthung/aus Grönland / durch dessselben Landes beyligende Inseln/in das Mitternächtische Americam gelangt weren: Latius habe solche Muthmassung deß Grotii widerlegt; Grotius aber sich wider den Latium vertheidigt. Es seye aber gewiß/und erfahren/meldet besagter Peyrerius weiter/daß die Norweger/so am ersten sich eines Theils an Grönland/daß gegen Morgen gelegen/öd/ und rauch/gewesen/bemächtigt/die Theil desselben Landes gegen Abend/ besser erbaut / an allerhand vierfüssigen Thieren erfüllt/und mit Menschen wolbesetzt/gefunden / so Sie Shlegringos genannt; von welchen Grönländern auch Sie / die Norweger / aus ihren Gränzen/nicht ohne Schaden/zuruck getrieben worden; wie davon eine wahrhafte und aufrichtige Erzehlung/in der Grönländischen/in Dänischer Spraach/ beschriebenen Chronick / von welcher Er/Peyrerius / selber bey den Dänen/Bericht empfangen/zulesen. So seye auch wahr / und in gantz Coppenhagen bekant / hab auch Er selber es daselbst/ von den Dänen/ vernommen / daß allda/ ungefehr vor 30. Jahren / Grönländer gewohnt/ so die Dänen gefangen/seyen auch ihrer zween / in die zwölff Jahr lang/ für Dennemärcker gehalten worden; die aber die Dänische Sprach niemals hetten lehrnen können; wie Er/Peyrerius/solches/ Relatione Groenlandica, Französisch verfaßt / weit-

weitläuffig erzehle. Der Autor Braſilianiſcher Geſchichte, C. Barlæus wil/p. 40. ſeqq. daß America/den Alten/unbekant geweſen/was man auch/aus Platone, Diodoro Siculo, Seneca, und Andern anziehen möge; ſo alles Fabelwerck. Und helt Er p. 43. darfür/daß Salomons Schiffe/in Africam, die Seekanten erlangt/gegen Mittag/gefahren ſeyen.

Welcher Geſtalt durch angeben deß Johann Uſſelingi von Antorff/die Holländer angefangen in Americam zu ſchiffen; was Sie für Geſellſchafften angerichtet/und hierzu/von den Herren Staten der vereinigten Niderlanden/Freyheiten erlangt/daß beſchreibet auch Lundorpius tom 3. Continuat. Joh. Sleidani, p. m. 852. ſeqq. lib. 14. im Jahr 1608. da Er deßgleichen von Virginia, einem gar groſſen Land in America/dahin die Engelländer zu fahren angefangen/p. 854. ſeq. und von Canada, dahin ſich die Franzoſen geſetzt/p. 545. handelt.

D. Paſtorius, in continuat. Flori Europ. part. 3. p. 454. meldet/daß allein in der neuen Welt über hundert tauſent Catholiſche Kirchen ſeyen erbauet worden.

Hergegen D. Thomas Lanſius, in conſultat. de prærogat. certamine, quod eſt inter Milites, & Literatos, pag. 92. Mantiſſæ, ſagt/daß/als die Pizariſten (aus Hiſpania bürtig) in America geherrſchet/der Indianer auff die fünffzehenhunder Tauſent umkommen ſeyen.

Böheim.

Böheim.

Anno 1657. den 14. Januarii, verſtirbt / zu Prag / der Käiſerlich General Feld-Marſchall-Graff Rudolff von Coloredo / geweſter Prior deß Maltheſer-Ordens zu Strakonitz / im Böheim / ſeines Alters im 70. deſſen Verlaſſenſchafft / von 500. tauſent Gulden werth / ſeinen Brudern Sohn geerbt; Auguſtin. Limmerus, in der Leipzigiſchen Oeſterl. Relat. Joh. Theod. Sprengerus, in Jurisprud. publica, p. 376. ſeqq. handelt auch von dem Königreich Böhem / und ſagt / unter anderm / daß der Königs ſey ein Underthan / aber kein Stand deß H. Röm. Reichs; und werde zu den Reichs-Tägen nicht beruffen; habe gleichwol ſeine Stimm bey der Wahl eines Käiſers: Ob aber ſolches votum deciſivum, oder conſultativum ſeye? davon hab Er in Synop. jur. publ. gehandelt / c. 10. p. 251. Und erzehlet Er allhie / in Juriſpr. publ. p. 377. Die Böhemiſche Lehenleut / deren gar viel im Röm. Reich ſeyn. Und ſagt / daß ſowol der Ertzbiſchoff zu Prag (darzu keiner / Er ſeye dann ein Böhm / erwöhlet werden könne) / als ſein einiger Suffraganeus, der Biſchoff zu Olmütz (S. aber meine Topograph. Bohemiæ) ob Sie wol vom König belehnt werden / Ihme nicht huldigen / ſondern allein treu zu ſeyn ſchwören. Und am Blat 379. daß der Biſchoff zu Breßlau in Schleſien / heutigs Tags / in dem Geiſtlichen / allein den Bapſt für ſeinen Oberherrn / und in dem Weltlichen / den König in Böheim / erkenne / von welchem Er / nach

der Wahl belehnet werden ſolle. Eitel Friderich von Hertzen / in der Grundveſte deß H. Röm. Reichs ꝛc. p. 92. ſagt / daß der König in Böheim (auff den Reichstägen) im Churfürſten Rath keinen Stand noch Stimm habe maſſen Er auch zu Reichstägen nicht beruffen werde / vielweniger an deren Schlüſſe ſich binden laſſe / S. R. Ab. Anno 1551.

Braſilia.

Dieſes Land hat nach dem Weſten / oder Nidergang / die wüſte Caribiſche Gegend / und gleichen das Land Peru, welches die allervornemſte / und alleredelſte Provintz in der gantzen neuen Welt iſt / und dann von gar weitem ein ſehr hohes Gebürg. Nach dem Suden / oder Mittag / hat es die Auſtraliſche noch zur Zeit gantz unbekante Lande / Inſulen / Seen / und Seeängen. Nach Oſten / oder dem Auffgang / das groſſe Atlantiſche Meer / und nach Norden die groſſe Nord See. Die Erſten / welche Braſilien gefunden haben / ſeyn geweſen Vincentius Pinzonius, und Didacus Lopezius, von wegen deß Königs / und der Königin Ferdinandi, und Iſabellæ, zu Hiſpanien; wie auch Capralis, und Americus Veſpuccius, von wegen deß Königs in Portugal. Der Winter fangt ſich an im Martio, und endet ſich im Auguſto; und iſt nicht viel anders / als bey Uns der Sommer: bringt auch keine andere Veränderung mit ſich / als allein / daß es gemeiniglich im Winter viel regnet.

Die

die meisten Einkünffte jetziges Lande bestehen im Zucker/und im roten Brasilien Holtz/ damit man die Tücher färbet. Deß Römisch Catholischen Bischoffs in Brasilien Sitz ist die Stadt S. Salvador, an dem Seebusen/oder Haven/Allerheyligen genannt. Die erste Fart der Niderländer / nach Brasilien / ist deß Jahrs 1623. under dem Admiral Jacob Willekens geschehen; der in der Baya de todos los Santos, oder im Seebusen/ welcher den Nahmen Allerheyligen führet/ ankommen; auch von Ihme/ die besagte Haubtstadt S. Salvador, samt den nächsten Schantzen/bald erobert; aber auch bald/durch Fahrlässigkeit der Niderländer / wider verloren worden. So ist auch ihr andere Fart dahin nicht wol gerathen. Folgends aber / hatte der Holländisch Admiral besser Glück / so Peter Heyn geheissen/der doch/in seiner Jugend/ein armer Boths: oder Schiffer Jung gewesen/und sich/ zu den aller verächtlichsten Diensten gebrauchen lassen müssen; hernach offtmals bey den Feinden in Ketten / und Banden gesessen / auch offte Schiffbruch erlitten hat. Er war von Delffshaven in Holland / und ligt zu Delfft in der Kirch / mit einer schönen Ehrengedächtnus. Nach Ihm ist der Admiral Heinrich Loncк in Americam gesegelt; welchem der Admiral Adrian Pater succedirt hat; wie hievon/ und dieser Admiraln Verrichtungen in Brasilien/ Johannes Latius weitläufftig zu lesen. Am besten stunde es/um der West-Indischen Gesellschafft zu Amsterdam Sachen/und Handel; als der Hochgeborne

borne Graff/und Herr/Herr Johann Moritz/Graff von Naſſau (den hernach der Käiſer Ferdinandus der Dritte zum Reichs-Fürſten gemacht) acht Jahr lang Gubernator daſelbſten geweſen; Wie deſſen geführte Regierung erſtlich Anno 1647. Caſparus Barlæus in Latein beſchrieben / ſo hernach Anno 58. Teutſch gemacht/etwas vermehret/ und Anno 59. zu Cleve in 8. gedruckt worden: Es iſt aber höchgedachter Herr Graff / bey eingetrettener Herbſt-Zeit/deß Jahrs 1636. mit vier Schiffen/aus dem Haven zu Texel/darauff in die 350. Soldaten waren / nach Braſilien gefahren; und kam daſelbſt in der Provintz Parnambuco, (von vielen Pharnambuco genannt) den 23. Januarii Anno 37. an/da es in Holland mitten im Winter; in Braſilien aber mitten im Sommer war. Er hatte unterwegs die Inſeln de Capo Verde, oder des grünen Vorhaubts/ſo eines der Africaniſchen Promontorien/oder Vorgebürgen/iſt/alſo genañt/ weil auff demſelben ſehr viel grüne Bäume ſtehen. Das Morenland/oder Æthiopia, nimmt allda/wie Olveyra will/ ſeinen Anfang/ und erſtrecket ſich dieſes Lande Capo Verde, ſo ſeinen eignen König mehr dann hundert Meil Wegs/von einer Stund/biß an das Vorgebürg Sierra Leona, die zehen Inſeln in dem hohen Meer/oder Oceano, ligen demſelben etwas nahe/daher Sie auch die Inſeln de Capo Verde genannt werden / und deß Jahrs 1440. von Ludovico Cadamuſto, einem Genueſer/erfunden worden ſeyn. Siehe von dem

gedachten Morenland deſſen Theil Guinea iſt / die obermandte deß Barlæi Teutſch gemachte Braſilianiſche Hiſtori / p. 183. ſeqq. daſelbſt auch p. 63. ſeqq. die Beſchreibung Braſilien nis gemein; und abſonderlich der Länder darinn / ſo damals die vereinigte Niderländer / vornemlich aber die obermeldte West Indianiſche Compagnie, (deren hoher Rath zu Parnambuco, davon p. 121. ſeqq. ſeinen Sitz hatte) beherſcher haben; p. 352. ſeqq. zu leſen: darunter auch die Provinz und Stadt Parayba, ſo von den Niderländern Anno 1634. eingenommen worden / geweſen. Und hat bochermandter Herr Graff (jetzt wie geſagt Fürſt) von Naſſau / ſchöne / und künſtliche Gebäu / geführt / ſonderlich 2. herliche Brücken / deren eine mehr als hundert Ruthen lang / wie auch die Moritzſtadt / ſo durch die Zerſtörung der weyland Hauptſtadt in der Provinz Parnambuco, nemlich Olinda, ſonderlich auffkommen / erbauet; wie davon p. 423. 424. 426. 430. ſeqq. zu ſehen. Die Jüdiſche Nation war damaln in allen Braſilianiſchen / den Niderländern gehörigen Provincien auch geduldet; ſo hin und wider zerſtreuet waren. Als Anno 1641. den 1. May / ein Anſtand der Waffen / zwiſchen dem Neuen König von Portugal / Johanne IV. vorhin Hertzogen zu Braganz / und den General Staten in Niderland / auff zehen Jahr lang gemacht worden / und es deswegen in Braſilien mit den Portugieſen / ſo zum beſagten neuen König / vom König in Hiſpanien / gefallen / wenig zuthun geben; ſo hat

der

der Holländiſche Admiral Brauer (bey deme ſich auch der Capitän Peter Floriß befunden) Anno 1643. aus Braſilien einen Zug wider die Chilier in America/ſo dem König in Hiſpania zum Theil gehörig/vorgenommen/welches Landes Chili Beſchreibung p. 726. ſeqq. zu leſen. Iſt aber nicht viel damit ausgerichtet worden; und ſeyn der Weſt-Indianiſchen Geſellſchafft Sachen/ nach dem obbochgedachter Herr Graff (jetzt Fürſt) von Naſſau/den 22. Maji/Anno 1644. aus Braſilien wider nach Holland abgefahren/in Braſilien in einen andern Stande/durch Unemigkeit/und/aus andern Urſachen/gerathen; hergegen der Portugieſen Macht daſelbſt wieder zugenommen; deßwegen dann/nach der Zeit/Streitigkeit zwiſchen dem König in Portugal/und den vereinigten Staaten im Niderland iſt; der gleichwol ſich mit denſelben zuvergleichen ſuchet/und haben Sie ſeinem Geſandten unter andern Puncten/im Febr. Anno 1660. dieſe vorgehalten 1. Daß der König das Niderländiſch Braſilien/von S. Franciſco an/biß Seara inclusivè, reſtituiren. 2. Der Weſt-Indianiſchen Compagnie, vor erlittenen Schaden/in achtjähriger Friſt/acht Million Gulden zahlen/ und 3. Einem jeden ſeine Gewiſſens Freyheit gelaſſen werden ſolle; Limmer. in der Oeſterl. Relat. de Anno 1660. p. 73.

Dennemarck / Dania.

AUguſtinus Limnæus, der die Leipzigiſche Relationes verfertiget/ſagt/daß in Jühnen/ ſo zehen Teutſche Meil Weegs lang/und breit/zimliche groſſe Städt/und Schlöſſer ſeyen/als Middelfar/ Aſſens/Foburg/Schwenburg/Nyburg ꝛc. In Langeland ſey Rincopinz: in Laland Maſco / Maribo/Alhelm: in Falſter/Falſterby: An Seeland / ſo 14. Meilen lang / und 16. brait / lige der Sund/ durch welchen man / aus Engelland / Niderland/ Franckreich/Spanien/in die Oſt See / Preuſſen / Liefland/Schweden ꝛc. allein durchkommen könne; in welchem das groſſe Gefecht / zwiſchen den Schweden/und Holländern/den 29. Octobr. An. 58. vorgangen iſt / und in welchem die Holländer ihre beede Vice-Admirals / Witte Wittens / und Peter Floris/eingebüſt haben; deren letzter allbereit im Jahr 1643. ein Niderländiſcher Haubtmann geweſen / wie oben von Braſilia gemeldet worden iſt.

Dem Bericht nach/haben die Schweden/den 8. Octobris das / was auff der Inſel / oder halben Inſel/Amack/an Coppenhagen ligend/erbäut geweſen/eingenommen / hernach eingeäſchert / und verderbt: Hergegen die Einwohner der Inſel Bornholm dieſelbe den Schweden / Anno 59. im Jener/wider abgenommen; und ward Ihnen/den Schweden/den 11. Febr. vor Coppenhagen / ein

Gene-

General Sturm abgeſchlagen; darüber der Reichs-Zeugmeiſter Graff Erich Steinbock / und viel vornemme Leute / blieben ſeyn. Den 17. Julii gehet die obgedachte Veſtung Naſcau / mit Accord, an die Schweden über; Im November dieſes 59. Jahrs / bemächtigten ſich die Dänen der Städte Mittelfart / und Carremünde / Item deß Schloſſes Hensgabel / in Fühnen / wider; hielten hernach / den 15. Novem. mit den Schweden / bey Nieburg / ein Treffen / darinn bey zwey tauſent von den Dänſchen / und viel hohe Officier / auff der Wahlſtatt; und von den Schwediſchen / ohne die Officier / bey tauſent Gemeine / geblieben; und die Ubrigen ſich / zu beſagtem Nieburg / dahin Sie ſich begeben / den Dänſchen auff Diſcretion ergeben müſſen. Es wurden die gemeine Schwediſche Soldaten unter geſtellt; die Obriſten / und hohe Officir aber (auſſer deß Herrn Pfaltzgrafen bey Rhein / Sulzbach / und deß Feld Marſchallen Steinbocks / ſo auff einem Schifflein davon kommen) gefänglich angenommen; und blieb das Schwediſche Geſchütz; und Plunderwerck alles / im Stich; davon gemeldter Limmerus weiter zu leſen. D. Joachimus Paſtorius, in differ. inter polit. genuin. ac Diabolicam, §8. p. 119. ſeqq. ſetzet einen Diſcurs, ſo Er Daniam languentem hiſtorico-politicè adumbratam nennet / darum Er ſonderlich wider die Schweden iſt. Antenor / im Regenten Spiegel / cap. 4. ſchreibet / es gebe dem Königreich Dennemarck einen groſſen Stoß / daß Sie nicht leichtlich Jemand / in Krieg /

oder Friedens Zeiten / zu hohen Aemtern gebrauchen / Er sey dann ein Edelmann / oder Landkind: Hergegen bring das Königreich Schweden in grossen Flor / daß Sie nicht fragen / wer war dein Vatter / wer war dein Großvatter? sondern Sie fragen / kanstu die Dinge / darzu wir deiner nöthig habē.

Nunmehr / weilen den 27. Maji An. 1660. zwischen Dennemarck / und Schweden / wider Frieden gemacht worden / wie desselben Puncten in offenem Druck verhanden / wird sich vielleicht Dennemarck / nach und nach / bald wider erholen; weiln das Land gut / und fruchtbar / auch zur Kauffmañschafft wol gelegen ist. Und hat sich Schweden aller Sprüch / und Forderungen / auff alle Festungen ꝛc / so Sie in diesem Krieg einbekommen haben / benanntlich auff Seeland / Laland / Falster / und Moen / sammt allen darinn ligenden Schlössern / und Vestungen / Nicoping / Nascau / Coëster / Corsoör / Köga / und Croneburg / begeben; auch der Cron Dennemarck das Hauß / und Amt Trundheim / oder Nidrosien / in Norwegen (darinn die Stadt / und Vestung Hall / die Schweden / Anno 1660. belagert / aber nicht erobert haben) sampt allen darein gehörigen Städten / Flecken / Schlössern / Vestungen ꝛc / abgetretten / so sonsten / durch dem Roschildischen Vertrag / der Cron Schweden gehört hetten. Und haben die Schweden auch die gewaltige Vestung Croneburg verlassen. Hergegen zu Bergen / in Norwegen / grosser Schade / durch Feuer / geschehen seyn solle. Siehe einen Extract vom Dänisch: und Schwedischen Frieden / nach welchem der Herzog von Holstein / Gottorff

das Amt Schwaabſtädt / das Domcapitel zu Schleßwig/halb / und die höchſte Gewalt behalten ſolle/auch in der Franckf. Herbſt Relation vom Jahr 60. p. 42 ſeq. daſelbſt auch ſtehet / daß den $\frac{19}{29}$. Julii die obgedachte Veſtung Cronenburg / item Corſör, von den Schweden geläret worden; für die Inſel Bornholm aber Sie 450. tauſent Reichsthaler bekommen thätten. Die gewaltige Veſtung Bahus in Norwegen $1\frac{1}{2}$. Meilen von Gothenburg gelegen/iſt den Schweden blieben. Siehe den Nordiſchen Frieden vom 27. Maii An. 1660. auch in tom. 4. Diar. Europ. p. 525. ſeqq.

D. Nicolaus Rittershuſius, in Genealog. Imp. Regum &c. ſchreibet/daß der itzige König / Herr Fridericus III. Anno 1609. den 18. Mertzen/ geboren worden/Anno 1643. den 18. Octobr. ehelich Verlaget/mit Fräulein Sophia Amalia/Herzogin zu Braunſchweig/und Lüneburg/ gehalten / und mit derſelben/erzeuget habe 1. Herrn Chriſtian Anno 1646. (al. 45) den 18. Aprilis/geboren; den die Dänen hernach / im Jahr 50. den 12. Junii, zum Fürſten/und ihrem künfftigen König erwehlt. 2. Fräulein Annen Sophien/An. 47. den 1. Sept. 3. Fräulein Fridericen Amalien / An. 48. 4. Fr. Wilhelminen Erneſtinen An. 50. den 20. Jun. und 5. Herren Georgen An. 53. geboren; aus denen wie es die Zeitungen geben/die jüngſte Fräulein Anno 1658. geſtorben ſeyn ſolle: wie wol die wider Anno 60. ausgegangene Tübing. Tafeln Sie noch haben.

Vittorio Siri, ſo ſich des Königs in Franckreich / Rath / und Hiſtorien-Schreiber nennet /

meldet tom. 4. del Mercurio, overo historia de correnti tempi, part. 1. p. 267. daß der vorige König/Herr Christian der Vierte/ von der Frauen Christina Monck / etliche Töchtern / und einen Sohn/ bekommen; welchen Er sehr lieb gehabt / und Ihme die Grafschafft Voldmar erkaufft habe; weiln in Dennemarck nicht gebräuchlich / höhere / als den Adels Titul/zu geben; daher dieser Sohn auch nur für einen von Adel daselbst gehalten worden. Ich zweiffle aber schier/ob dieser Welsche die Sach recht getroffen. Dann dieses Herrn Tauffnahm war Waldemar/so Ihme nicht erst von der besagten Grafschafft Voldmar herkommen; es were dann/daß Er sich Waldemar Grafen von Voldmar geschrieben hette; wiewol / wo dieselbe Grafschafft gelegen/mir unwissend ist. Es ist aber eben der Graff Waldemar/so deß Großfürsten in der Moscau Tochter beyraten sollen; aber darüber in Ungelegenheit gerathen/und/ als Er wider aus der Moscau kommen / sich im Krieg gebrauchen lassen / und endlich dem König in Schweden / im nächsten Polnischen Krieg / auffgewartet hat/in welchem Er auch zu Lublin/wie man geschrieben/an einem hitzigen Fieber/gestorben ist. Limmerus in der Oesterlichen Leipz. Relat. vom Jahr 1660. schreibet p. 27. daß Corvit Ublefelds / gewesten Dänischen Reichs-Hoffmeisters/Gemahlin / auch deß höchstgedachten Königs Christiani IV. natürliche Tochter seye: Er Ublefeld aber were zu Malmœ zur ewigen Gefängnus verdammet worden/darinnen

nen der geweſene Polniſche UnderCantzler gleichfals ſich befinden thäte. Sihe im übrigen/ epiſtolam 1. Jur. publ. Europæi, de Daniæ Regni ſtatu.

Elſaß.

Dieweil / in dem Tractat von den zehen ReichsCraiſſen / die Ort im Elſaß / und Sundgäu / die dem König in Franckreich Anno 1648. bey den General Friedens Tractaten / zu Münſter / zukommen / nicht eingebracht worden / weiln Sie nunmehr zu keinem Craiſſe gehören: Als wird allhie etlicher derſelben; zuvor aber auch der Königlich Hiſpaniſchen Confirmation darüber / an welcher biß dahin gemangelt hatte / gedacht; welche im 61. Artickl / deß Anno 1659. den 7 Novembr. N. Cal. zwiſchen Spanien und Franckreich / in der Faſanen Inſel / auffgerichten Friedens / alſo lautet: Der König in Spanien thut Verzug an das Ober- und Under Elſaß / Sundgöw / die Grafſchafft Pfirt / die Veſtung und Stadt Briſach ſamt zugehör; inſonderheit auff alle die Landſchafft / Ort / Renten / und Gerechtigkeiten / welche dem König in Franckreich / durch den Münſteriſchen Friedens Vergleich / den 24. Octobris 1648. der Geſtalt cedirt worden / daß ſolche der Cron Franckreich incorporirt, und einverleibt werden ſollen. Zu mehrerm Bekräfftigung dieſer Renunciation, ſo approbirt der König in Spanien / angeregten Münſteriſchen Frieden / ſoviel dieſe Sach

betriffe/und weiter nicht/ in keinen andern Stücken/weiln Er nichts damit zuthun gehabt. Dieſer Renunciation, und Verzüghum zu Folg/ iſt der König in Franckreich erbietig/ die deßwegen dem Ertzhertzog zu Inßbruck/in gedachte Münſteriſchen Tractaten verſprochene drey Millionen Turonſcher Pfund/oder Francken/nunmehr würcklich erlegen/und bezahlen zu laſſen. &c. Es hat aber der König in Franckreich allbereit vorhero/deß Jahrs 1658. den 4. Novembris/zu Enſisheim/im Elſaß/ eine Königliche Regierung/ und Cam̃er / eingeführt.

Die Grafſchafft Pfirt ſolle Er/ der König dem Cardinal Mazzarini, geſchenckt haben. Es hat aber vor Jahren / das Gebiet der Grafen von Pfirt begriffen/das gantze Sundgaw / und die berühmte Ort Tannas (Thann) / Delam, Rottenfels / Seinheim/ Mazopolim. Belbach / Beſort / und Luzell; mit der Herrſchafft Lanſern / und dem weit um Baſel herum liegenden Gebiet. Noch vor wenig Jahren / ward dieſe Grafſchafft in 9. Herrſchafft getheilet/als/ Ferretum Landsherhenium, AltKirchium, Diathamnum, oder Thannas, Mazopolim, Delam, Belfortium, Sennhemium, und Rotenfelſium; wie Sie/in dem Buch / Baſilea Sacra tituliret/und das Anno 1658. zu Brunntrutt gedruckt/genennet werden: daſelbſt auch ſtehet/ daß deß Käiſers Alberti Sohn Albertus, Altkirch mit Mauren umgeben; als der deß Graff Ulrichs von Pfirt Tochter Joannen geheyratet; Graff Friderich von Pfirt aber / und ſeine Gemah-

maßlin/Stephania/haben das Cloſter Veldbach/ im Jahr 1144. für die Nonnen deß Cluniacenſer Ordens/geſtifftet. Zur Zeit deß H. Bernhardi, iſt das Lucellenſiſche Cloſter, von etlichen groſſen Herren in Ober Burgund / zu erbauen angefangen worden/ſo der Biſchoff von Baſel der Geſtalt beſtättiget/das der Baßleriſchen Kirchen/jährlich/ ein Pfund Wachs geoffert werden ſolte: deſſen Cloſters Patroni, wie Urſtiſius, in der Baßler Chronick/berichtet/ hernach die Grafen von Pfirt geweſen. Anno 1150. iſt der Anfang zum Bellagenſiſchen Cloſter/Præmenſtratenſer Ordens/von Sigerando, dem Probſt deß Münſterthal/oder Grandis-Vallis, gemacht worden/ der deß Jahrs 1160. geſtorben/und gewolt hat/daß dem Baſleriſchen Dom Stifft auch ein Pfund Wachs davon ſolte gegeben werden Ann 1309. hat Graff Theobaldus von Pfirt die edle Herrſchafft/Schloß/und Stadt Blumberg/oder Fleurmont, dem Biſchoff Othen zu Baſel/zum theil Geſchenckesweiſe / zum theil im Auffhebung unterſchiedliche Zwiſte/ der Geſtalt überlaſſen / daß ſolches Fleurmont der Graff zu Pfirt/ vom Biſtum Baſel/ zu Lehen tragen ſolte. Anno 1320. hat Graff Ulrich von Pfirt / und ſeine Gemahlin Johannetta den dritten Theil der Erbſchafft/ſo Sie vom Grafen Berchtold von Straßburg bekommen / dem Biſchoff zu Baſel/Gerhardo von Wippingen überlaſſen; und iſt bald hernach das Mannlich Geſchlecht der Grafen von Pfirt/mit dieſem Ulrico, abge-

abgeſtorben. Erbat 2. Töchtern verlaſſen/als obgedachte Joannam Herzogs Alberti II. von Oeſterreich Gemahlin; und Urſulam, welcher ihr Schwager Albertus acht tauſent Cronen bezahlt/und alſo die Grafſchafft Pfirt behalten; die hernach die Ertzherzogen von Oeſterreich von den Biſchöffen zu Baſel/und noch im Jahr 1629. Herr Ertzherzog Leopoldus/durch den Grafen Johann Ernſt Fuggern/zu Lehen empfangen haben.

Was Briſach im Brißgäw/anbelangt/welcher Veſtung Auffſicht/vom König in Franckreich/auch dem obernanten Cardinal Mazzarini &c. jetzund anbefohlen ſeyn ſolle; (wie dann der Graff von Harcourt Ihme das Elſaßiſche Gubernamente gutwillig abgetretten/und darvor das von Anjou, und ein groſſe Summ Gelds / wie Limmerus ſchreibt/bekommen hat.) So wird im gemeldten Tractat/Baſilea Sacra, geſagt / daß ſelbiger Ort zum Biſtum Baſel gehört/ und Ihn Rudolphus von Habsburg/durch einen Kriegsliſt / eingenommen habe: Es were aber zweymal ein Vergleich zwiſchen Ihme und dem Biſchoff/und zwar Anno 1269. zu Beucken/einem Schloß/oder Teutſchen Hauß / nahend Rheinfelden; und dann Anno 1273. getroffen worden/daß nemlich der Biſchoff Briſach wider haben; und Rudolphus 900. Marck Silbers bekommen ſolte. Iſt gleichwol hernach beym Hauß Oeſterreich geweſt / biß dieſe Stadt und Veſtung/ Anno 1638. vom Herzog

Bern-

Bernharden zu Sachſen / Weymar / mit Accord erobert worden / und forthin bey Franckreich blieben iſt.

Es ſtehet in obangezogenen Buch / auch dieſes / daß man darfür halte / Bapſt Leo der Neundte hab die 2. Clöſter im Elſaß / als das zu Wolfenheim zum H. Creutz / und das zu Olenberg / nahend Rentzingen / von Grund auff erbauet / und dem letztern S. Romani, deß Märtyrers / Reliquien geſchencket. So ſagt man / daß zu Othmarsheim / einem Flecken / bey 3. Meilen underhalb Baſel / der Käiſer Otho / Neronis und Galbæ Nachfahr / dem Heydniſchen Abgott Marti einen Tempel erbauet habe. Folgend iſt ein Frauen-Cloſter da entſtanden / daß aber die Franzoſen / ſo man die Armagnacos, der gemeine Mann aber die Arme Gecken / genannt / verbrannt; ſo gleichwol hernach wider auffgerichtet worden / und under der Oeſterreichiſchen Botmäſſigkeit geweſen iſt.

In dem obgedachten Tractat von den zehen Reichs-Craiſſen / ſeyn im Achten / auch Rapoldsweyler / und Gemar / p. 696. und 721. einkommen / weil Sie im Elſaß gelegen: Es gehören aber Ihre Herren / die Herren von Rappolſtein / nicht zum gemeldten Ober-Rheiniſchen Craiſſe; ſondern ſeyn under des hochlöblichſten Ertzhauſes Oeſterreich Landsfürſtlicher Superiorität. Ums Jahr 1659 hat Herr Hans Jacob Herr von Rappolſtein ꝛc. von ſeiner Gemahlin / Frauen Anna Claudia, Herrn Johann Caſimirs Wild- und Rheingra-

grafens/zu Kyrburg/Tochter/zwey Fräulein/als Catharinam Agatham Anno 1648. und Annam Dorotheam Anno 53. geboren/im Leben gehabt. So war auch noch verhanden deß Herrn Georg Friderichs von Rappolstein Tochter/und Herren Christian Ludwigs/ Grafens von Waldeck Gemahlin Frau Anna Elisabeth/und deren Töchterlein Elisabetha Carola/ Anno 1659. geborn; wie Philip. Jacob. Spennerus, in Tabulis Progonologicis. berichtet: welcher Herr Georg Friderich Herr von Rappolstein/Hohenack/und Geroldseck/am Waschin/aber/nicht mehr im Leben ist. So meldet auch gedachter Spennerus, daß deß letzten Grafen von Tübingen/Conradi Wilhelmi Fräulein Elisabeth Bernardina/von dessen Gemahlin Frauen Anastasia/Gräfin von Leiningen Westerburg/Anno 24. geboren/deß Jahrs 1630. gestorben seye; deme Liechteneck in Brißgöw gehöret hat; wie davon in dem Anhang zur Topographia Alsatiæ, und daselbst auch dieses zu lesen/daß im Aprilen/Anno 1650. aus Straßburg geschrieben worden/daß die gemeldte/und letzte Fräulein von diesem uralten Grafen Geschlecht von Tübingen einem Grafen von Salm seye vermählet worden; denen selbiger Zeit dieses Schloß/und Herrschafft Liechteneck gehört habe. Laufften dahero diese zween Bericht wider einander; es were dann/daß/in der Druckerey/mit dem Jahr 1630. were gefählet worden.

Engel-

Engelland.

SIhe Lundorp. tom. 3. Sleid. contin. p. 51. 126. ſeqq. 183. (daſelbſt von der Engelländiſchen Münz) p. 310. 373. (von den Welffen) 423. (da von der Königin Elisabeth Leben) p. 438. 465. 466. 472. 484. ſeqq. (vom Ritter Orden deß Hoſenbands / damit auch Hertzog Friderich von Würtemberg begabt worden) 526 527. 575. 640. 711. 769. Item / Wilhelmum Nombrigenſ. lib. 1. in f. von denen abſonderlichen Sachen / ſo in Engelland zu ſehen; Item mein Itinerarium Magnæ Britanniæ; und von denen letztern Händeln / die vor / und nach dem Tode deß Königs Caroli, I. in Engel. Schott: und Irrland / vorgegangen / die Epiſtolas, Dialogos, Collectanea, und cent. 4. variar. Quæſt. qu. 43.

So iſt auch Anno 1660. zu Franckfurt / bey Johann König / der Engelländiſche Florus, das iſt eine Beſchreibung deß jenigen / ſo von Anfang der Engliſchen Monarchen / biß auff Ableiben König Caroli I. denckwürdiges ſich zugetragen / in 12. heraus kommen; ſo / aus dem Lateiniſchen / in das Hoch-Teutſche überſetzet worden. Item die Continuation dieſes Flori, was ſich weiter / biß auff den jetzigen König Carolum II. daſelbſten zugetragen.

Es iſt aber / Engelland / ein rechtes

Thea-

Theatrum der Politischen Veränderung. Wer wolte vor 20 Jahren haben dürffen sagen/daß ein König in Engell- Schott- und Irrland sein gesalbtes Häubt / auff einen Mordblock niderlegen/ seinen Königlichen Halß/als ein Mißthäter/dem Scharffrichter darreichen / und mit einem durch viel Blut besudelten Beyl der Tyrannischen Gewalt/offentlich würde haben müssen abschlagen lassen? Wer wurde so vor wenig Jahren haben können glauben/daß ein Olivier Cromwel/ der bey den Seinigen in seinem eigenen Land/durch keine sonderliche Thaten / oder erhobnes Geschlecht/vorhin bekannt/seinen Nahmen durch gantz Europam/ in dem Mund aller Menschen mit einer Verwunderung wurde haben thun singen? Wer hette sich wol eingebildt/ daß dieser in solcher umgestümmen See der Veränderung/ daß Schiff deß gemeinen Standes so wol solte wissen zu steuren/sonder zwischen so viel Klippen der Gefahren / in seinem Leben/ einmal Schiffbruch zu leiden? &c. Wer hette es gemeint/daß sein Sohn/in einem so glücklichen Antritt mit so kleiner Reputation wurde abgewiesen/und die Status Angliæ in solche seltzame Verwirrung gebracht werden? fragt W. A. U. F. im Handbuch der Fürsten / und Fürstlichen BeAmten / p. 21. seqq. c. 1.

Anno 1658. den $\frac{3}{13}$. Septem. ist der gemeldten Königreich gewester Protector, wie Er genannt worden/ nemlich Olivier Cromwel / gestorben / und / zu Weßmünster / begraben worden.

Ihme

Jhme succedirte ſein älterer Sohn / Milord Richard Cromwel; ſo aber hernach / wie auch ſein Bruder Milord Henrich Cromwel/geweſter Vice-Re, oder Stadthalter in Irland / wider abgeſetzt worden. Man ſchriebe/daß dem beſagten Richard Cromwel 20. tauſent Pfund Sterling / jährlich auff ſein Lebenlang/ verordnet worden ſeyen / die / wie Einer von Augſpurg berichtete. 90. tauſent Reichs-Thaler machen ſollen. Auguſtinus Limmerus, in relat. autum. de Anno 59. p. 16. ſagt / man hab Jhm jährlich / zu ſeiner Unterhaltung / zwey Tonnen Goldes / ein Luſthauß auffm Lande/und / in der Stadt London/ein Hauß; und ſeiner Mutter ein Tonne Goldes/und freye Wohnung verordnet; ſeines gedachten Vatters / des Olivier Cromwels/Begräbnus aber/zu Weſtmünſter/ſeye gäntzlich abgebrochen/und weggenommen worden/daß nicht ein Steen davon übrig blieben; es ſeyen auch alle Acten/was bey ſeinem Leben vorgangen caſſirt, und annulirt worden / daß deren keine mehr zu obſerviren ſeye. Dann es gienge/nach deß beſagten jüngern Cromwels Abſetzung wunderlich/beedes in Regiments: und Kriegs-Sachen in Engelland daher. Es machten auch die Brownſten/Separatiſten/und Independenten/in Geiſtlichen / und Religions / oder Glaubens-Dingen groſſe Verwirrung; als welche das Prieſterliche Regiment ſich unterſtanden auffzuheben / einem Jeden zu lehren / zu binden / und auffzulöſen den Gewalt zuzuaignen; alſo / daß auch die Weiber

bißweilen/in öffentlicher Versamlung der Zuhörer/ gar laut beten/und das Volck anreden dörffen. Sie sollen lehren/daß auffs wenigste sieben Gottseelige Geschworne seyn müssen/wann es eine Kirch seyn solle; und Sie mehr mit den Widertäuffern/als denen Protestirenden/und Reformirten halten; auch die Meisten aus Ihnen/alle Sontag das H. Abendmal empfahen; auch viel der Independenten/ bey Außtheilung desselben/mit bedecktem Haubt sitzen/ damit anzuzeigen/daß Sie Gott mehrers/als Andere/ehr am seyen. Sie/und die Brownisten/wollen auch/daß man alle hohe Schulen zerstören/die Heidnische Scribenten verbrennen/Item/daß keine Studenten der H. Schrifft mehr seyn/man Niemands zu Doctor/Magister ꝛc machen; die Theologische Disputationes für Heydnisch halten; die Locos Theologiæ Communes, und Commentarios in Scripturam verwerffen; das Studiren der freyen Künsten hinweg thun/und allein an der Bibel/oder H. Schrifft sich benügen lassen solle. Sie eignen einem jeden Glied ihrer Kirchen die Macht zu/zu predigen/öffentlich zu ermahnen/ und Andere in den Bann zu thun. Sie wollen auch nicht/daß man gewisse Gebets Formuln und Kirchen-Bücher/haben; Ja/daß man auch deß HErrn Gebet/oder das Vatter Unser/im beten/ nicht gebrauchen solle; und neben Etliche aus Ihnen GOtt vergessner Weise vor/daß solches Gebet GOTT dem HErrn gleich so angenehm/als dem Juden das Schweinen Fleisch/seyn wurde.

Sie

Sie verwerffen auch die Apoſtoliſche Glaubens Bekantnus/und halten inſonderheit den Artickul von Chriſti deß HErren Höllenfahrt/für Gotteslästerlich. Was Sie für eine Meinung wegen der Ehelente/ haben/davon ſihe oben/im Text/das Wort Eheſtand. Sie wollen auch / daß man die getauffte Kinder nicht unter die Glieder der Kirchen zehlen ſolle; und laſſen in ihren Verſamlungen/Niemands tauffen / deſſen Eltern derſelben Glieder nicht geweſen; und daher / wann Sie ſehen/das Einer nicht recht nach ihrer Regul lebet / wiewol Er ſonſten ein Chriſt iſt / ſo verweigern Sie/ſeine Kinder zu tauffen; Wann anders deme alſo iſt; Was / von Ihnen / in dem Buch de Statu Eccleſiæ in Anglia, ſo under dem Nahmen Honorii Regii Kemnathenſis ausgegangen / neben mehr anderem geſchrieben wird. Weilen aber viel vornemme / und Gewiſſenhaffte Engelländer / an deme / ſo ein Zeithero in Engelland vorgegangen / kein Belieben getragen / und / auſſer Zweiffel / GOTT ihr Herꝛ / und Mittel darzu gegeben / ihren Erb-Fürſten/und König CAROLUM den Andern/ wider in das Königreich zuberuffen: Als möchte es / wie in dem Weltlichen / alſo auch in dem Geiſtlichen Stande / wider eine andere Gelegenheit in dem Engelland / fürbaß bekommen. Es iſt aber höchſtgedachter König CAROLUS II. Anno 1630. den 8. Junii N. Calend. ge-

hören worden; und hat derſelbe ſich/die letztere Zeithero/nach dem Er ſich aus Franckreich begeben/ in den Hiſpaniſchen Niderlanden auffgehalten: Iſt aber Anno 1660. den 8. Junii, N. Cal. Dienſtags triumphirend zu Londen mit ſeinen Brüdern/ Herren Jacobo Herzogen zu Yorck, Anno 33. den $\frac{7}{22}$. Octobr. und Herren Henrico, Herzogen zu Glocester/Anno 40. den $\frac{8}{18}$. Julii, geboren / eingezogen. Welches dann ein ſolches Exempel / dergleichen wenig zu finden ſeyn werden. Man ſagt/ als höchſtgedachter König Carolus II. getaufft worden/ daß ſein Herr Vatter / König Carolus I. ſeeliaſten Angedenckens/eine Müntz / mit dieſer Schrifft: Hoc nulli Anglorum: ausgeben laſſen; welche dann die wunderliche Abwechslung/und Zuſtande dieſes Königs vor bedeutet hette. Seithero iſt obgedachter Herzog Heinrich von Glocester / zu Londen/den 23. Septem. an den Kindesblattern geſtorben. Sonſten iſt noch übrig Ihre Königl. Majeſtät Frau Schweſter / Printz Wilhelmen von Oranien Wittib; und eine Fräulein Schweſter; ſo dem Herzog von Anjou unlangſten zu Pariß vermählet worden; wie man geſchrieben hat. Siehe vom Leben/und Todt deß Königs Caroli I. den die Schotten/gegen Geld / den Engelländern überlaſſen/und wie das Urtheil Anno 1649. den 30. Janu. umb 2. Uhr Nachmittag / von Ihme vollzogen worden/auch den 4. Theil deß Diarii Europ. p. 430. ſeqq. 483. und 522. ſeqq.

Francke

Franckreich.

MIch. Caſp. Lundorpius hat / in ſeinem 3. Theil deß Continuirten Sleidani, gar viel von Franzöſiſchen Sachen/ als p. 10. von deß H. Geiſtes Orden p. 27. von Han, Cheſtellet, p. 36. von Dorlans, p. 63. ſeq. von Aix, p. 77. ſeq. von la Fere, und Calais, p. 79. von deß berühmten Monlucii Tode/ p. 110. von Amiens, p. 150. ſeqq. von Vervins in Vermandois. Am Blat 305. und 467 hat Er zwey Weiſſagungen/ p. 305. 824. und 832. berichtet Er von König Heinrichs deß Dritten in Franckreich Wittiben / deß Baronii, und Herzogens von Montpenſier, Tode / p. 306. 315 523. 637. und 708. von Orleans, Bourg, Vendoſme, und Sedan / p 316. handelt Er von den Geſätzen in Franckreich / und am Blat 431. abſonderlich vom Saliſchen Geſatz / p. 418. ſeqq. Wie die Jeſuiter in Franckreich wider angenommen / und p. 566. die Säul/ ihrentwegen auffgerichtet/ abgebrochen worden/ p. 528. wie man verſuchet/ die beede groſſe Flüß / la Seine, und Loire, zu vereinigen/ ſo hernach der Cardinal von Richelieu zu Ende gebracht haben ſolle / p. 529. wie man geſchickte Handwercksleute in Franckreich gelocket / p. 530. wie man die Barfüſſige Carmelitaner Nonnen / und die Capucinerin / zu Paris

angeführt; p. 875. hat/Er deß Valeriani Muſſardi verwegene That / davon in der 17. trauriqen Geſchicht deß Roſſeti gehandelt worden. Und dann p. 443. 601. 608. 833. 718. 739. 757. 780. und 913. andere Frantzöſiſche Sachen/ſo ich deßwegen allhie vermelden wollen/weiln das Regiſter bey Jhme gar ſchlecht iſt/und in ſolchem viel nutzlich / und nothwendige Sachen ausgelaſſen worden ſeyn.

Von den Herzogen von Bourbon (darunter auch das Königliche / und Fürſtlich Condeiſche begriffen)/ Item/den vorigen Königen deß Geſchlechts von Valois; den Herzogen von Longueville, den Herzogen von Nemours, und andern Geſchlechten mehr/in Franckreich/ſihe D. Nicolaum Rittershuſium, in Genealog. Imperatorum, Regum, Ducum &c; und was Theils an dem obgedachten Cardinal von Richelieu loben; theils aber ſchelten / auch beym H. Limnæo, in notitia Regni Franciæ, lib. 2. c. 11. p. 680. Jhme hat/ im Amt/ſuccedirt Julius Mazzarinus, Cardinal/ von welchem/wie Er ſo hoch bey Franckreich geſtiegen/der Vittorio Siri, tom. 4. del Mercurio, p. 337. ſeqq. zu leſen. Zu Rom/in ſeinem Vatterland/hat Er erſtlich/hernach zu Complato, oder Alcalà de Henares, einer Univerſität in Hiſpanien/geſtudiret; auch einen Soldaten im Veltlin/under dem Päpſtlichen Kriegsvolck/abgeben. An. 1660. den 23. Januarii, oder 2. Feb. Abends um 5. Uhr verſtunde am Schlag/ der Herzog von Orleans, Königs Ludovici XIII

Ver-

Bruder verlaſſend / etliche Fräulein Töchter. Ward hernach / durch Paris / gen S. Denys, zur Begräbnus geführt. Der Printz von Condè, nach dem Er beym König wider ausgeſöhnet worden / helt den 1. Aprilis dieſes 60. Jahrs ſeinen Einzug zu Dijon, als in der Haubtſtadt deß Herzogthums Burgund / deſſen Gubernator Er jetzt iſt. Hergegen ſein Bruder / der Printz von Conty, das Gubernament in Longuedoc bekommen hat. Anno 59. den 14. Januarii, verſtirbt zu Paris der Herzog von Nemours; auch in dieſem Monat der Graff von Servient / ſo ſich wegen vieler Verrichtungen / wol bekant gemacht hat / auff ſeinem Gut Meudon. 66. Jahr alt. Der Mareſchal de Touraine wird / vom König / zum Generaliſſimo gemacht / und auff hundert tauſent Cronen / jährlicher Einkunfften / im Martio, dieſes 1660 Jahrs / verſichert: in welchem Jahr Monſieur Jaques Auguſte de Thou, oder Jacobus Auguſtus Thuanus, Graff von Meslay, Königlicher Franzöſiſcher Geſandter / bey den Herren General Staaten / ins Graven Haag iſt.

Von Franckreich ins gemein ſchreibet der Graf Majolino Biſaccioni, nell' hiſtoria delle Guerre civili, p. 643. alſo: in Francia gli humori, il Cielo, e tutte le coſe, hanno del variabile con facilità: daß nemlich in Franckreich die Menſchen / der Himmel / und alle Sachen ſich gar leichtlich ändern. Siehe den Philander von Sittewald / im 4. Geſichte / p. 229. und was unden folget. Beſagter Philander meldet von der Stadt Paris (damit wir von den Perſonen auff etliche Ort kommen) im 2. Geſichte /

p. 51 wer die Welt in einem Saal / in einem Sack / in einem Garten / in einem Garn beysammen sehen wolle / der werde Sie in Pariß gewißlich finden. Daher diese Stadt ein kurtzer Begriff der Welt / ein andere Welt / und ein kleine Welt genennet wird. Anno 1660. ward die Auffruhr zu Masilien gestillt / und eine Cittadelle allda erbaut / hernach auch die Execution wider die Rebellen / uñ Veränderung deß Magistrats daselbst vorgenommen. Es ward gleichwol solangs geschrieben / daß nach dem die Stadt dem Könige 350. tausent Pfund zu geben versprochen / daß Sie ihre Privilegia wider bekommen / und daß der Adel mit dem Stadt Wesen forthin nichts mehr zu thun haben solte / erhalten. Siehe / im übrigē / von diesem Unwesen auch eine Relation in dem tom. 4. Diarii Europ. p. 277. da / unter andern / stehet / daß der Rath zu Marseille, so vorhin auff 300. Personē bestunde / biß auff 60. eingezogen worden seye. Anno 1658. den 11. Junii, N. Cal. ist zu Calais eine grosse Feuers-Brunst gewesen. Anno 59. im Mayen / hat der Herr von Lyonne, so das Jahr zuvor als ein Königlicher Gesandter / sich lang zu Franckfurt auffgehalten, den König / die Königin / und den Cardinal Mazzarini, in seinem Schloß Berny stattlich tractiret. Anno 1660. hat der König das Fürstenthum / und die Stadt Orange, in Besitz genommen / im Mertzen / mit Versprechen / solche dem Printzen von Oranien / Grafen zu Nassau / (als welchem dieses Fürstenthum in Franckreich gehö-

rig)

tia) wann Er zu ſeinen Jahren gelangen werde; oder/ ſo Er unterdeſſen verſterben ſolte/ der Frau Churfürſtin von Brandeburg/ zu reſtituiren. Hat aber die Veſtung ſchlatffen laſſen. In der Franckfurt. Herbſt-Relation dieſes Jahrs ſtehen p. 88. die Urſachen/ warum der Graff von Dona/ als Gubernator daſelbſten ſolche Stadt dem König/ gegen 260. tauſent Francken/ übergeben/ und mit der Beſatzung ausgezogen ſeye.

In dem 4. Theil deß Diarii Europæi wird p. 280. geſagt/ daß wegen allerhand Spaltungen/ ſo unter den Vormunden/ und Andern/ wegen deß beſagten Fürſtenthums Oranien/ entſtanden/ der König Urſach genommen/ ſolches/ wie auch die Stadt/ und Veſtung Orange, in poſſeß zu nemmen/ und ſeine Beſatzung hinein zu legen. Daſelbſt auch die deßwegen gemachte Accords-Puncten; Item die oberwähnte deß geweſten Statthalters/ Grafens von Dona/ Urſachen/ warum Er die Ubergab gethan/ p. 289.

Von den Pfarrern in Franckreich ſchreibet Gabriel Bartholomæus Gramondus, Königl. Rath/ und Præſident im Tholoſaniſchen Parlament/ lib. 6. hiſt. Gall. p. 323. alſo: Paſtores gens deſidioſa, qui peſſimo apud Gallos exemplo, miſcent ſe publicis juxta & privatis rebus, jus in omnibus pro libidine uſurpantes.

Es wird den Fürſten in Franckreich nicht geſtattet/ ſich von GOttes Gnaden zuſchreiben; G. W. H. in Comitiologia Ratisbonenſi c. 1. n. 23. p.

118. Ich hab gleichwol einen Thaler geſehen/darauff geſtanden: Hono. II. Dei gratia Princeps Monœci, Dux Valent. Par Franciæ, &c. Mag aber vielleicht daher kommen/weil dieſer Fürſt von Monaco ſonſten ein Italiäniſcher Fürſt/und ſich wegen gehabter Differentz mit Spanien/in Franckreich/ begeben / allda Er zum Hertzog von Valentz gemacht worden. Siehe mein Itinerar. Italiæ, c. 1. f. 24. b. und c. 2. f. 33. b. und unden/Italia. Il Prencipe di Condè più nato all' eſſer Monarca, che ſuddito, ſaget obgedachter Biſcioni p. 630. der auch von den Franzoſen ins gemein ſchreibet/ daß Sie lieber ihr eigenes / als der Feinde Blut vergieſſen. Sie ſeyen einer kriegeriſchen Natur/wild/und unbeſtändig. Die Krieg mit den Fremden erfordern/ſpricht Er/eine lange Zeit/ und Gedult / Sie bringen Widrärtigkeiten/und wollen daß Einer allerley Sprachen erfahren ſeye: Welche Sachen aber ein Franzoſe ſich nicht leichtlich auffliegen laſſe / als der alles nur gern geſchwind/und in einer Stund/jedoch mit ſeinem Nutzen/verrichtet haben wolte; und ſtäts in ſeiner Sprach handlen thut.

Was die 124. Friedens-Artickul anbelangt/ ſo zwiſchen Franckreich/ und Spanien / durch den Herren Cardinal Mazzarini / und Herrn Ludwig Mendez von Haro/und Guſman/in der Faſanen/ jetzt Frieden Inſul auff dem Fluß Bidaßoa / unfern deß Pyreneiſchen Gebürgs / (S. unden/ Hiſpanien) den 7. Novembris Neuen Calend.

Anno

Anno 1659. gemacht worden / ſo hat man ſelbige in Teutſcher Sprach / zu Straßburg / Anno 1660. in 4 gedruckter; findet auch / in deß Auguſtini Limmeri Leipzigiſchen Oſter-Marckts Relation, vom Jahr 60. p. 42. ſeqq. einen Außzug davon; daher ohne noth / ſolche Friedens- und Heyrats-Puncten allhie einzubringen; inſonderheit / weilen obbechgedachte beede Herren Friedmacher / als der Herr Cardinal Julius Mazzarini / Herzog zu Mayenne, und in allen deß Königs in Franckreich geheimſten Räthen vorſitzender Præſident; und Herr Ludwig Mendez von Haro / und Guſman / Marggraff von Carpir, Graff / und Herzog von Olivares, beſtändiger Gubernator deß Königlichen Pallaſts / und Zeughauſes in der Stadt Sevilien / und Groß-Cantzler in Indien / Ihrer Catholiſchen Königlichen Majeſtät Geheimer Rath / Groß Commendator deß Ordens Alcantara, höchſtgedachten Königs Cammer-Juncker Oberſtallmeiſter; und / jetzt nach gemachten Frieden / auch Herzog zu beſagtem Carpio, und vorſitzender Præſident in dem hohen Rath ꝛc / in der obbeſagten Inſul / wider beyſammen geweſen / und noch vor dem Königlichen Beylager / in einem / und andern / etwas geändert / nemlich das Conflans, Cap de Quiers, ſamt der Gegend Carole, und 35. Dörffern in Serdagne, der Cron Franckreich; Hingegen Roſes Belfort, Urgel und andere Plätze /

der

der Cron Spanien verbleiben ſollen. Unterdeſſen aber/haben die Franzoſen/im Hernung dieſes 60. Jahrs/den Spaniern/in dem Niderland/die Herter Ypern/ Baſee/ Comene / Winorbergen/ und andere; hingegen die Spanier / den Franzoſen/Heſdin/Avennes/Philippeville, und Marienburg/überliffert. Und iſt der Hertzog von Longueville, im Mertzen/auch dahin gangen / daſelbſt die Graffſchafft S. Paul / oder S. Pol. / ſo im beſagten Frieden auch mit einkommen/zubeſichtigen: deme der König/vor ſeinen Pallaſt zu Pariß/650. tauſent Francken/ oder Pfund/wie Limmerus berichtet/anbieten laſſen/ſolchen abzubrechen/das Königliche Schloß Louvre, dardurch lüfftiger zu machen/der aber 700. tauſent Pfund begehret haben ſolle. S. cent. 1. var. quæſt. 100.

Hiſpania.

MIch. Caſp. Lundorpius, in tom 3. cont. Sleid. hat gar viel von Hiſpaniſchen Sachen/und unter anderm/auch vom Abſterben Königs Philippi II. Anno 1598. den 13. Sept. davon deßgleichen Thuanus, in ſeinen Hiſtorien/zum gemeldten Jahr / zu leſen. Aubignæus part. 3. hiſt. Franc. lib. 5. c. 15. erzehlet etwas ſonderbars davon / ſo man aber dahin geſtellt ſeyn läſt. Sonſten handelt gemeldter Lundorpius auch p. 482. ſeqq. in der Perſon deß Connestabels von Caſtilien/von der Hiſpanier Sitten p. 46. ſeq.

46. ſeq. vom Abſterben deß von den Portugieſen gemachten Königs Antonii, zu Paris Anno 1595. beſchehen; p. 111. von der Inſel Tercera; p. 234. von Tenariffa, und p. 135. von S. Thomas Inſel. Am Blat 576. beſchreibt Er/wie der jetzige König / Herr Philippus IV. Anno 1605. den 29. May getaufft worden.

Infans apud Hiſpanos inde dicitur, quod nondum habeat fandi facultatem in Republica; D. Diethers / in Spicilegio, p. 632. c. Matth. Stephano, de jurisdict. lib. 2. part. 1. c. 7. n. 22. f. 194.

Der annoch lebende Infant / oder Printz in Hiſpanien/Don Philippus Proſper, iſt An. 1657. den 28. Novembris geboren worden; aber deſſen Bruder Thomas Carolus Auſtriacus, ſo Anno 58. auff dieſe Welt kommen/Anno 59. geſtorben. Man hat zwar geſchrieben / daß die Königin wider eines Printzen/in dieſem 60. Jahr/ glücklich geneſen ſeye; ſo aber hernach nicht continuirt hat. Und iſt in einer gedruckten Relation einkommen / daß den 4. Junii. N. Cal. bey der erſten Conferentz beyder Königen/an den Gräntzen/An. 1660. Der König in Hiſpanien/kurtz zuvor / ehe Sie von einander gangen/geſagt habe/es ſeye ihm nichts mehr leid/als daß Er ſeine Tochter/die Königin von ſich laſſen müſſe/doch ſeye diß ſein Troſt/daß Sie an einen guten Ort komme/Er habe noch einen jungen Sohn/und wann Gott dem König (in Franckreich)

eine

eine innge Tochter beſchere / ſo müſſe es zwiſchen ſolchen Beyden einen Heyrath abgeben/ den Frieden/ und die Freundſchafft / zu confirmiren &c. Sonſten iſt auch noch / auſſer der jetztgedachten jungen Königin in Franckreich/ Fr. Maria Tereſia/ ſo An. 1638. den 20. Sept. geboren worden/ eine Infantin/ oder Königlich Fräulein/ im leben; wi. wol/ wann Sie auff dieſe Welt kommen/ oder wie dieſelbe heiſſe / ich noch keinen Bericht haben können. In dem 4. Theil deß Diarii Europ. ſtehet p. 583. daß deß Königs in Spanien Speiſen/ und Gerichten / nicht ſonderlich ſchleckhafftig ſeyen: Er hebe an dem an zu eſſen/ woron die Teutſchen / und Franzoſen/ auffhören/ nemlich an dem Gebratenen / Spaniſchen Wein / und Früchten; und ſchlieſſe die Mahlzeit mit dem Geſottenen / und der Suppen.

Von dem herkommen deß Conte Duca von Olivares, deſſen in den Collectaneis, part. 1. c. 5. p. 237. ſeq. gedacht worden / und von ſeinem Leben/ Item/ wie Er ſo hoch am Hiſpaniſchen Hoff kommen; aber entlich gefallen/ und an ſeine ſtatt / das jetzige Haubt deß höchſten Raths / Don Luigi de Haro, kommen/ ſchreibet auch gar weitläufftig der Vittorio Siri, tom. 3. del Mercurio lib. 1. p. 180. ſeqq. und vom gedachten Herren von Haro, Herzogen zu Carpio, (von deme eben im Wort Franckreich) tom. 4. part. 1. p. 443. deſſen Herr Vatter der Marggraff von Carpio geweſen / den der König in Hiſpanien zum Oberſten Stall-

Stallmeiſter gemacht hat. Beſagter Vittorio Siri ſetzet auch tom. 5. p. 591. die Formul / wie ſich etwan/in den ausgehenden Schrifften/der Könige in Hiſpanien pfleget zu underſchreiben: Y para firmeza de todo lo ſobre dicho, mande diſpachar la preſente firmada de mi mano, ſellada con mi ſello ſecreto, y refrendada de mi infra ſcritto Secretario de Eſtado. Dadas en Madrid a cinco de Enero 1645. yo el Rey. So Er Siri alſo Italianiſch gibt: Et per fermezza di tutto il ſopradetto, ho commandato, che ſia fatta la preſente, ch'è firmata di mia mano, ſigillata col mio Sigillo Segreto, e contraſſegnata dal mio infra ſcritto Segretario di ſtato. Dato in Madrid. 5. Gennaio 1645. Jo il Re. Luogo del Sigillo. Pietro Coloma. Das iſt: Und zu Bekräfftigung alles obvermelten / hab ich bewohlen / daß dieſes Gegenwärtige ſolle verfertiget werden/ſo mit meiner Hand beſtättiget/mit meinem geheimen Sigel beſigelt/uñ gegen über/von meinem Underſchriebnen Geheimen StaatsSchreiber/ bezeichnet worden. Geben zu Madrid/ den 5. Januarii 1645. Ich der König. (L. S.) Peter Coloma.

Von dem Frieden ſo Anno 1659. den 7. Novem. Neuen Calend. zwiſchen Hiſpanien/ und Franckreich/in der Inſul/welche von den Faſanen ihren Namen hat / und in dem Fluß Bidaſſoa / eine halbe Meil Wegs von dem Flecken Andaye, in der Provintz Guiene, auch eben ſo weit von Irum, in dem Land Guipuſcoa gelegen / darinn man zu dieſer Friedens-Handlung

eine besondere Behausung erbaut / geschlossen worden / sihe den vorgehenden Titul Franckreich. Und allda seyn Anno 1660. den 4. Jun. N. C. die beede Könige zusammen kommen; zu denen der Ertzbischoff von Pambelone, wegen Spanien / und der Bischoff von Bayonne, wegen Franckreich / jeder mit einem Crucifix / und Missal, eingetretten sein / und haben hierauff die beyde Könige / jeder mit der einen Hand das Crucifix ergriffen / die andere Hand aber auff die Missal (welche / von den beyden Geistlichen / neben dem Evangelio, Ihnen präsentirt worden) geleget / und kniend diesen beyden Prælaten geschworen / daß Sie / und ihre Unterthanen / alle / und jede auffgesetzte Friedens-Artickul steiff / und fest / halten wollen / &c. Worauff beyde Könige wider auffgestanden / einander umfangen haben; &c. Der König in Hispanien hat mit eingeschlossen den Papst / Päpstlichen Stul / den Käiser / alle Ertzherzogen von Oesterreich / die vereinigte Provincien im Niderland / den Herzogen von Guastale: Item / alle Könige / Fürsten / Republiquen / Herrenstand / und Privat-Personen / welche / als Bundsgenossen der Cron Spanien / in dem zu Vervin Anno 1598. gemachten Friedens Instrument / ernennet worden so fern Sie sich bey solches Bündnuß erhalten. Der König in Franckreich aber hat diesem Frieden eingeschlossen den Papst / Päpstlichen Stul / die 3. Churfürsten Meynz / Cöln / und Pfaltzgrafen am Rhein; den Herzogen von Neuburg; die Herzogen Augustum / Christian Ludwi-

Ludwigen / und Georg Wilhelmen von Braunschweig / und Lüneburg; die Landgrafen von Hessen Cassel und Darmstat: wie auch den König in Schweden; den Herzog / und Herrschafft Venedig; die 13. Ort der Eidgenoßschafft / samt derselben Bundsverwandten. Und dann sollen auch in diesen Frieden mit eingeschlossen werden / alle übrige / welche mit beeder Königen Consens, in Jahrs-Frist / nach publication deß Friedens / möchten ernennet werden.

Japonia.

SIhe cent. 4. variar. Quæst. qu. 33. von andern vielen Ländern / Inseln / &c. quæst. 41. 42. 43. Und ist deß Jahrs 1660. ein eigner Tractat von Japonia heraus kommen.

Italia.

VOn den vornemen Fürstlichen Häusern daselbst / hat da D. Rittershusius, in Genealog. unterschiedliches eingebracht; daraus ich nur etwas wenigs / meinem Gebrauch nach / Teutsch geben / allhie einbringen / und auch andere Sachen / aus Andern / setzen wil / als / das.

1. Herr Cosmus II. Großherzog zu Florentz / so Anno 1631. gestorben / verlassen. 1. Herrn Ferdinandum den Andern / so Anno 1610. geboren worden / und von seiner Gemahlin / Frauen Julia Victo-

xia (oder Vittoria della Rovere, wie Ste/von Vittorio Siri, in der Zuschrifft deß 3. Theils seines Mercurii, genennet wird) Herzog Friderichs Ubaldi, deß letzten von Urbin Tochter/und Erbin/ Anno 1650. Herrn Cosmum, den Dritten/bekoñen hat. 2. Joann. Carolum, Malteser Ritter/ und Priorn zu Pisa/Anno 1611. 3. Leopoldum, Dombern zu Cöln. 4. Matthiam An. 13. 5. Franciscum Anno 14. geboren. 6. Fr. Annam, Herrn Ertzherzogen Ferdinandi Caroli zu Oesterreich; und 7. Fr. Margaretham, Herrn Eduardi, Herzogens zu Parma/ Gemahlinne. Das vornemme Geschlecht der Gucciardiner zu Florentz wird/ sonders zweiffels/noch verhanden seyn; dieweil beym Vittorio Siri, im gedachten 3. Theil lib. 1. p. 34. deß Marchese Guicciardino, zum Jahr 1643. gedacht wird.

2. Herr Cæsar von Este, und Ferrar, ist vom Käiser Rudolpho II. Anno 1598. zum Herzogen zu Modena, und Reggio, gemacht worden/und hat mit seiner Gemahlin/ Fr. Virginia, Herrn Cosmi, Großherzogs zu Florentz/ Tochter, bekommen Herrn Alphonsum, so ein Capuciner worden/und gestorben Anno 1644. zuvor hat Er/Alphonsus/ mit seiner Gemahlin/ Frau Isabella/ Herzog Carl Emanuels von Savoia Tochter/ erzeugt Herzog Franciscum; dessen Gemahlinne gewesen 1. Maria, Herzogs Rainutii zu Parma Tochter/die Anno 1646. verschieden. 2. Victoria, der vorigen Schwester. Er ist Anno 1658. gestorben. Limme-

tus

rus ſchreibet/in der Oſterlichen Leipzigiſchen Relation von beſagten 59. Jahr/ daß der König in Hiſpannien ſich erbotten/dem jungen Herzog von Modena, das Fürſtenthum Correggio wider einzuraumen/und daß Er/zum Unterhalt der Beſatzung in Correggio, jährlichs dreyſſig tauſent Cronen/aus dem Königreich Neaples/ erheben ſolle. In dem im gemeldten 1659. Jahr/gemachten Frieden/Artic. 97. ſtehet/daß der König in Spannien ſich erkläret/ keine Beſatzung mehr in der Veſtung Correggio zu halten/auch daß Er/beym Käiſer/anhalten wolle/ damit dem Herzog von Modena das Leben Correggio, auff die Weiß/ wie die Fürſten von Correggio ſolches gehabt/ conferiret werde. Philippus Jacob. Spenerus, in tabulis Progonologicis, ſagt/daß hochgedachter Franciſcus d' Eſte, Alphonſi Sohn/ verlaſſen. 1. Alphonſum, deſſen Gemahlin Fr. Martinnozzia, deß Cardinals Julii Mazarini, Baaſe. 2. Almericum. 3. Iſabellam Juliam Mariam. Und ſolle gemelderer jetzige Herzog allbereit einen Sohn haben.

3. Herzog Carolus Gonzaga, dieſes Nahmens der Erſte, zu Nevers/und Rethel/wird Anno 1627. auff Abſterben Herzogs Vincentii, auch Herzog zu Mantua beſchlieſſt ſein Leben Anno 37. Seine Kinder/von Fr. Catharina, Herzog Carls von Lothringen Tochter/ſeyn geweſen 1. Franciſcus Herzog zu Rethel der An. 1622 2. Carolus II. Herzog zu Mantua/ſo An. 1631. und alſo beede vor dem Herrn Vatter/geſtorben: wie auch der 3. Sohn Ferdinandus, Herzog zu Mayenne 4. Fr. Aloyſia Maria,

erſtlich Königs Uladislai, hernach ſeines Herrn Bruders/ Herren Joh. Caſimiri, jetzigen Königs in Polen/ Gemahlin; Fr Anna, Herrn Eduardi, Pfaltzgrafens bey Rhein/ der Heydelbergiſchen Linj/ Gemahlin/ und 6. Fr. Benedicta, eine Abbtiſſin. Von hochgedachtem Herrn Carolo II. und ſeiner Gemahlin/ Fr. Maria/ Herzogs Franciſci II. zu Mantua Tochter/ (die im Auguſto An. 60. geſtorben) kommen her. 1. Carolus III. deſſen Gemahlin Frau Iſabella Clara, Herrn Leopoldi, Ertzherzogen zu Oeſterreich Tochter. 2. Frau Eleonora, Herrn Ferdinandi III. Röm. Käyſers/ Allerglorwürdigſten Angedenckens/ hinderlaſſene Frau Wittib. Gottfried Siegfried Megander/ in der Nachred ſeines Hochfürſtlichen gedruckten Luſt-Spiegels ſagt alſo: Caroli I. zu Mantua Sohn/ der die Fräulein Marien von Mantua geheyratet/ und den jetzigen Herzogen ungefehr am Ende deß Jahrs 28. (Al. 29.) von ihr gezeuget/ hat/ wie Grammondus ſchreibet/ Carolus, und nicht Franciſcus, wie Bucelinus will/ geheiſſen; ſein Bruder aber/ Franz von Nethel/ der Anno 1622. in deß Herrn Vatters Anzuna/ wider Graff Ernſten von Mantzfeld/ ex malè afflato aëre, wie Grammondus redet/ verſtorben.

4. Herzog Eduardus oder Odoardus, zu Placentz/ und Parma/ Herzog zu Caſtro, und Penna, Fürſt zu Ortona, und Altamura, iſt Anno 1646 den 16. Septem. geſtorben/ und hat/ von Frauen Margaretha, Herrn Coſmi II. Großherzogens zu Florentz Tochter/ etliche Kinder/ und darunter

unter Rainutium, verlaſſen. Obgedachter Spennerus ſagt p. 44. daß dieſes Rainutii II. Geſchwiſterigt ſeyen/Petrus Alexander, Maria Magdalena, und Catharina. Jhme / Herrn Herzogen Rainutio, iſt zur Ehe verſprochen worden Fräulein Margaretha/Herrn Victoris Amadæi, Herzogens zu Savoia Tochter/deren Heimführung nunmehr vielleicht geſchehen ſeyn wird. Die Franzoſen nennens bloß yoland: D. Rittershuſius Jolantam Margaretham, und Dn. Limnæus, in tom. 5. Margaretham.

In dem 4. Theil deß Diarii Europ. t. 4. p. 392. wird geſagt/daß Anno 1660. den 18 April. zu Turin/der Heyrat zwiſchen dem Herzog Ranuccio, und der Princeſſin Margarethen von Savoien/ glücklich geſchloſſen / und deß andern Tags vollzogen worden.

Von Andern/als den Herzogen von Urbin/ (deren letzten / Herrn Friderici Ubaldi, ſo Anno 1623. geſtorben/Frau Wittib/Frau Claudia, deß Großherzogen Ferdinandi von Florenz Tochter / hernach ſich an Herren Leopoldum, Ertzherzogen zu Oeſterreich ꝛc verheyratet hat) Item/den Zabarellis, Grafen deß Reichs / und zu Credatio; den Herzogen zu Mirandula, und Concordia, &c, Sihe Ehrengedachten D. Nicolaum Rittershuſium &c. ſelber. Anno 1659. im Febr. hat der letzgemeldte Herzog von Mirandula die Reichslehen/ von Jhr Keyſ. Majeſt. zu Wien / offentlich em-

pfanen. Vom Fürſten von Monaco. (Siehe von Ihm oben Franckreich) ſtehet in dem Anno 59. zwiſchen Spanien und Franckreich gemachten Frieden/Artic. 104. alſo: Der Printz von Monaco ſoll/ohne Aufſchub/in den ruhigen Beſitz aller ſeiner in dem Königreich Neapolis / Hertzogthum Meyland/und andern/in der Catholiſchen Majeſtät Gebiet / habende Güter ꝛc. wie er ſolche vor dem Krieg genoſſen/wider eingeſetzt werden. Von Venedig wird unden abſonderlich etwas gemeldet.

Aus denen Italianiſchen Orten/iſt *Arnone*, Stadt / und Caſtell / im Neapolitaniſchen / Anno 1657. den 29. Maji / von den Franzoſen eingenommen worden: wird aber ſonderbar / von den Spaniern/entweder ſelbſten wider erobert / oder/ vermög deß General Friedens mit Valenza, und Mortara, Ihnen reſtituirt werden ſeyn; welches letztere eine Stadt mit 7. Bollwercken iſt. Hergegen iſt Vercelli dem Hertzog von Savoia/in Krafft ſelbigen Friedens wider zukommen; deſſen 91. und folgender Artickul / unter andern / alſo lauten: Hertzog von Savoia ſolle dieſes Friedens genieſſen/ und Ihme reſtituirt werden die Stadt/ Veſtung/und Schloß Vercell, ſamt dem Gebiet/ und Zugehör/ohn einige Niderreiſſung der Neuen gemachten Werck / und Wäll ꝛc; Item der Ort Concio; in den Langues. Weiter nahmen die Savoiſchen Anno 58. im Julio, Trino, mit Accord; die Franzöſiſchen/und Modeneſiſchen aber/ S. Angelo, zwiſchen Lodi, und Pavia, auch das

Städ-

Städtlein Monza, ein: Vigevano, im Meyländiſchen/ward An. 58. im Sept. vom Herzog von Modena, der es mit Franckreich hielte / erobert: aber vor Valdeſia litz Er/wie man geſchrieben/Schaden; der hernach im October geſtorben. An. 1655. verbrennte im November/kam in ſeiner Veſtung Berſello, im Zeughauß/ein Feuer aus/dardurch groſſer Schade geſchehen. Den 20. April Anno 60. hielte der neue Gubernator zu Meyland / Herzog von Sermoneta/ſeinen Einzug daſelbſt. Zu Ferrara hat das Feuer den 3. Janu. N. C. Anno 60. ſo in dem Comœdien Saal/nächſt dem Schloß / und Hoff deß Adels/entſtanden/dergleichen geſchahe.

Jüdiſchland.

Siehe oben den Text / lit. J.

Liſland / Churland.

Hievon ſihe meine Topographiam Livoniæ, auch von unterſchiedlichen daſelbſt vorgeloffenen Sachen/meine Beſchreibung deß Königreichs Polen/und Großfürſtenthums Lithauen. Allhie werden nur die letztere Geſchichten/ſo daſelbſt vorgelauffen/eingebracht: Als/das

Sünaburg den 2. Julii, Anno 1655. nach Abzug der Moſcowiter / ſich dem Schwediſchen Feldmarſchallen Löwenhaupt mit Accord ergeben; aber An. 56. wider an Moſcau / ſamt Käſenhauſen/im Augſto, kommen; da dann/ wie Limnerus bezeugt/an beeden Orten alle Menſchen jämmerlich niedergemacht/auch der Kinder in der Wiegen nicht verſchont worden.

An. 1656. im Wintermonat hat der Schwediſche Gebietiger die Stadt Dörpt mit Accord übergeben/der zwar Ihme/aber der Stadt nicht/gehalten worden / daraus die Moſcowiter die Glocken/ ſamt der jungen Mannſchafft / und dem Weiber-Volck/mit ſich nach der Moſcau geführt haben.

In dieſem Jahr haben Sie / die Moſcowiter/auch das Schloß Adzel an der Aa/ im Liefland erobert: welches wider zubekommen Anno 57. die Schweden verſucht; darüber es dann / den 30. May/beym Städtlein Walck / zum Treffen gelangt darinn die Moſcowiter häſtlich eingebüſt haben. Gegen Außgang dieſes 57. Jahrs haben die Pohlen/und Lithauer/im Liſland bekom̃en Rondeburg/ Wolmar/Wenda/Rentſchin/und Limburg.

Anno 1658. im Jener / werden Sie / die Pohlen/und Lithauer/vor Riga / vom Gebietiger daſelbſt/ Herrn General Major Simon Gründel Helmfeld; wie auch vor Pernau/geſchlagen. Sie nahmen aber das Hauß Palen ein/ und verbrannten es; Hergegen die Schweden aus Riga das Schloß Treiden mit Vorſichtigkeit eroberten; wie auch Kirchholm/ſo gleichwol die Pohlen verlaſſen hatten; und welchen Ort die Schweden durch eine angelegte Mine, gantz übern Hauffen geworffen haben. Helmet/ſo die Pohlen beſetzt gehabt/ haben Sie/die Schweden/dieſes Jahrs 58. im Majen / mit Sturm auch wider eingenommen; deßgleichen Wolmar/und Rondeburg/mit Accord wider erobert.

Beym

Beym obgedachten Limmero, in ſeinen Leipziaiſchen Relationibus, wird geſagt; daß in Curland ligen dieſe Städte/ und Häuſer /Goldingen/Cardau/Windau/Dunden/Grubin/ Pilten/ Amboten/Hafenpot. in Semigallen/Mitau/Selburg/Bauſke/Doblin/Dalen &c; ſo die Schweden Anno 58. und 59. eingenommen / aber wider alle/biß auff Bauſke/verlohren haben. Bey der Stadt Golding war auch ein Schloß / ſo aber den 19. Sep. Anno 59 abgebronnen; Relat. Francof. Bey der Libau; wie auch zu Windau / hat es zween Seehäfen; Schrunden iſt etwas feſt / beym Schloß Grubin hat deſſen Gebiettiger Anno 59. daß Städelein oder Flecken abgebrannt. Mit Moſcau traffen die Schweden einen dreyjährigen Stillſtand / den der Moſcowitiſche Statthalter zu Nackenhauſen/ Affanas/ Naßotin ſteiſſig hielte. Hergegen die Polen/und Litthauer/ mit Hülff der Churfürſtlich Brandeburgiſchen/den Meiſter ſpieleten; nicht nur Grubin/Schrunden/und viel andere/dem von den Schweden Gefangen gehaltenen Herzog von Churland gehörige Oerter / ſondern auch ſein Reſidenz Schloß Mitau/ An. 59. den 31. Decem. mit Bedung eroberten; nach dem Sie zuvor die Stadt eingenommen hatten; Wiewol in der Franckfurtiſchen Frühlings Relation, vom Jahr 60. ſtehet/daß der Schwediſche General/Herr Graff Duglas/zuvor allhie zu Mitau Anno 59. alle Kirchen/und vornemſte Häuſer / in Brand habe ſte-

cken lassen / um das Schloß desto besser / gegen die Polen / zu beschützen.

In dem hierauff zwischen Schweden / und Polen / den 3. May N. Cal. An. 1660. im Closter Oliva / bey Dantzig / getroffenem General-Frieden / ist unter andern / geschlossen worden / daß der Herzog in Churland / samt den Seinigen (darunter dessen Gemahlin / aus dem Churhauß Brandeburg / zween junge Printz / und etliche Fräulein / wie es eine Relation geben / verstanden werden) / völlig restituirt werden; Schweden über Churland / Semigallen / und den Pillauischen District / nichts prædentiren; der König in Polen Oberherr deß Fürstenthums Semigallen sein; daselbst das Castell Bauschke (so die Schweden allein noch damals hatten) entweder Ihm / oder dem Herzog von Churland / abtretten sollen. Und stehet in solchem / zu Leipzig in 4. gedrucktem Instrumento Pacis generalis, auch ferner dieses: Polen trit den Schweden ab das Theil von Liefland über der Düna / welches die Schweden unmittelbar vor den Stumdorffischen Tractaten / Anno 1635. besessen / und verzeihet sich aller Recht auff Esthen / und die Insel Oesel; jedoch / daß 1. im Liefland die freye Ubung der Röm. Cathol. Religion zu lassen. 2. die Insulen Dalen / und Kuhnen / dem Herzog von Churland wider zugestellt werden. Was das Theil von Liefland anbelangt / welches zur Zeit deß Anstands / in

die-

dieſem Krieg über/under der Botmäſſigkeit Polen/und Unterthanen geweſen/als Dünenburg/Roeiten/Lucen/wie auch alle andere Ort / als Marienburg / mit dem gantzen Gebiete/ſoll Polen/ ſamt dem Titul von Liefland/verbleiben. So auch Schweden etwas davon dem Moſcowiter/ durch Waffen/ abnemmen; oder durch Tractaten / überkommen möchte/ ſoll es von Schweden / dem Reich Polen / freywillig/und ohne Erſtattung der Kriegs Unkoſten/eingeraumt werden. Und dieſes aus der Leipzigiſchen Edition. In einer Andern/ und völligern von 7. Bögen abſtehet: Das Polen der Cron Schweden gantz Liefland abtrette/ ſo jenerſeits deß Fluſſes Düne gelegen/ imgleichen auch alle die jenigen Oerter/auff dieſer Seite der Düne/auch die in der See gelegne Inſel Rübnen/ wie dann auch allen und jeden Außſpruch / und Recht/ welches die Könige/und Cron Polen / bißhero auff Eſtland/ und Oeſel/ einiger Maſſen möchten gehabt haben. Es ſoll aber Schweden die Gräntzen ihres Beſitzes auff dieſer Seit der Düne/in Churland/oder Semmigallen/nicht weiter erſtrecken/als ſelbige vor dieſem gegangen ꝛc. Was anlanget die Catholiſche Religion/ und ſelbiger Exercitium, in Liefland/ Schwediſcher Poſſeſſion, ſo ſollen alle / und jede Einwohner/ und Unterthanen ſo ſolcher Religion zugethan ſeyn / aller Sicherheit zugemeſſen / und derer ſich zu erfreuen haben/und ſollen/mit freyem

Ge-

Gewiſſen/ ihrer Religion / und Andacht/ in ihren Häuſern/ohne Inquiſition, privatim ſich gebrauchen. Das Theil Südlichen Liefflands / ſo under Polen/und Lithauen geweſen/nemlich Düneburg / Reſitten/ Lützen / Marienhauſen / ingleichen alle andere Oerter / ſollen der Cron Polen ꝛc verbleiben/ und Schweden weder auff daſſelbe / noch das Herzogthum Churland / und Semigallen / oder aber Paluſiſchen Diſtrict, nichts zu prætentiren haben. Es ſoll aber Polen/ſo wol als Schweden/ gehalten ſeyn/wann Sie von Moſcau wieder etwas/ ſo der Breyſſiſch in Liefland eingenommen / überkommen werden/das ſo einer Jeden Cron zuſtändig reciprocè, ohne Beachtung der Unkoſten / zu reſtituiren. Der Titul Liefflands Herzogthums / ſolle beeden Cronen/ſowol wegen deß Südlichen/ſo Polen; als Nordlichen Liefflands / ſo Schweden gehörig/ promiſcuè: der Herzog von Churland/und Semigallen aber/ mit Treu / und Obligation der Cron Polen/ und Groß-fürſtenthum in Lithauen/ ſchuldiglich verbunden / verbleiben &c.

Moldau.

Die Ungariſche Könige Carolus, Ludovicus, und Sigismundus, haben; in der Moldau/ die Schlöſſer Achilleam, und Moncaſtrum, wo der Fluß Tyras, jetzt Neſter genañt/ in die Thonau fällt/ wider auffgericht et/und beveſtiget/ wie ſolches die eingehauene Schrifften / in den

Tho-

Theren/bezeugen; die hernach der Türckische Fürst Bajasetes, unter dem Stillstand der Waffen/da König Matthias Corvinus noch gelebt / heimlich überstiegen und eingenommen hat; Nicol. Isthuanfius rer. Hungar. lib. 3.

Anno 1600. hat der Polnische Groß-Cantzler/Zamoyscius, wider den Palatinum, oder Beywoden in der Moldau/Michaelem, gekriegt/ Ihn überwunden / und dieses Land an Polen wider gebracht: So aber die Polen Anno 1612. abermals verloren. Anno 1613. ward/von Ihnen/ein Gesandter an den Türckischen Hoff geschickt / sich zu beklagen/daß Constantinus Mohila, der rechtmässige Fürst in der Moldau/von dannen verjagt/und/ wider den Vertrag/der Stephanus Tomsza, durch Hülff der Tartarn/daselbst regiere. Anno 16. seyn etliche Polnische Herren für sich selbsten in die Moldau gefallen/und haben etliche Sieg wider die Türcken erhalten/seyn aber endlich unden gelegen / und hat deßwegen der Türckische Käiser/dem König in Polen/den Frieden auffgesagt/ wann sich die Polen der Moldauischen Händel nicht enthalten würden. Anno 1620. erlitten die Polen eine grosse Niderlag in der Moldau/und ist ihr General Zolkievius, selbsten geblieben. Anno 21. hat der neue General Chodkievicius das Schloß Chocim, am Fluß Tyras, in der Moldau gelegen/eingenommen/ und ist/in einer Schlacht der Türcken Meister worden; aber hernach im gemeldten Schloß Chocim gestorben. Der Türckische Käiser Osman kam

selber

ſelber nach der Moldau / und in deme ein weil die Türcken / ein weil die Polen / die Oberhand behielten / wurde entlich zwiſchen Ihnen und dem beſagten 21. Jahr / Friede gemacht / den Türcken / und ihrem eingeſetzten Palatino, oder Waywoden / dieſes Land Moldau / ſamt dem beſagten Schloß Chocim / überlaſſen; wie hievon weitläuffiger beym Paulo Piaſecio, Epiſcopo Præmiſlienſi, in ſeiner Chronick / hin und wider / zu leſen. Vorhero wider König Heinrichen in Polen / hat Ivonia, Waywod in der Wallachey / mit Hülff etlicher Polen / das feſte Städtlein Braiſlaw in der Moldau / am Ufer der Thenau eingenommen / Anno 1574. das Schloß ward für unüberwindlich gehalten / und hat Er deßwegen die Belagerung / ſonderlich auch / weil Er mit den Türcken / und Tartarn zu kriegen / wider auffgehoben; und ward Er / in der letzten Schlacht / durch Verähterey deß Wallachen Veremix, Hauptmanns im Schloß Chotim, von den Türcken / überwunden; und blieben dann in viel Wallachen / und Polen / auff dem Platz. Er Ivonia ward hernach in ſeinem Lager da kein Waſſer war / umgeben / daß Er ſich entlich den Türcken ergab / die Ihme das Leben zugeſagt / aber den Arm nicht gehalten; der ſonſten ein tarfferer / aber daneben ein grimmiger Mann / ſonderlich wider die Gefangene / geweſen; aus einem Chriſten / ein Mahometaner / und / als Er die Wallachey erlangt / wider ein Chriſt worden iſt. Die überbliebene Polen, denen / im Vertrag mit dem Ivonia, von den Türcken, der freye Abzug verſpro-

chen

ben worden/als Sie der Wallachen Hinmetzung geſehen/ſeyn in die Türcken gefallen/und/auſſer etlich wenigen, ſo verwundet waren/und in der Türcken Gewalt kommen/auch von denſelben/wol gehalten worden/deß gleichen umkommen. Es haben gleichwol die Wallachen/deß beſagten Verräthers Veremiæ, auch meſtentheils ihr Leben laſſen müſſen; Andr. Maxiewſ. Fredro, in geſtis populi Poloni, ſub Henrico Valeſio.

Der Fluß Prutus ſcheidet die Moldau / und Podglien/wie dan. Demetr. Sulikovius, in comment. rer Pobn. â morte Sigismundi Auguſti, p. 58. ſaget.

Moſcau.

Vitoudus, Großherzog in Littau / hat Anno 1406. über den Fluß Ugra geſetzt / und am erſten die Moſcho-, oder Moſcowiter/angegriffen/entweder ſeine Gräntzen zu erweitern/oder daß Er/von ſeinem Tochtermañ/ dem Herzog Baſilio in der Moſcau/ iſt beleydiget worden. Es ſeyn die Moſchi Anfangs ein kleines / und unbekantes Volck/unter den Reuſſen / geweſen; Aber damals hatten Sie / zum Theil durch rechtmäſſige Erbfolge/zum theil durch Gewalt/oder Betrug/die benachbarte Völcker an ſich gebracht; und alſo an Macht mehr wenig zugenommen. Gemeldter Vitoudus hat/Jenſeit der Oxa, ſonſten das Rezanenſiſche Gebiet verwüſtet / ſo noch damals ſeinen eigenen Herzog / nemlich den Olgum, hatte; Jetz aber ſolches Land; auch zur

Moſ-

Moſcau gehörig iſt; wie Martinus Cromerus lib. 15. rer. Polon. f. 375. berichtet; gleichwol dabey erinnert/daß die Lithauſche Hiſtori keines Kriegs gedencke/den der beſagte Vdoudus, mit dem Moſcben/ſolte geführt haben. Im 29. Buch/am 631. Blat/iſt Er/Cromerus, zuleſen/wie Herzog Johannes, in der Moſcau ſich von dem Joch der Tartar ledig gemacht/viel Ort in Leuſſen/und darunter auch Anno 1477 oder 79. Groß Neugard (davon in meiner Beſchreibung deß Iſlands) / ſamt den Benachbarten Reuſſiſchen Fürſten/ under ſeinen Gewalt gebracht/und deßgleichen den Lithauern viel abgenommen habe: Und ſeyn die Reuſſiſche Severenſiſche Fürſten/ ſo in der Religion/es mit den Moſcowitern gehalten / freywillig zu denſelben gefallen. Es iſt/in der Moſcau/der groſſe Fluß Volga, von den Tartarn Edel, und / vom Ptolemæo, Rha genannt; welcher ſich/ mit vielen Außgängen / in das Caſpiſche / oder Hircaniſche Meer/ergeuſſet; und darinn ſich gar groſſe / und ſehr geſchmackhaffte Fiſch befinden. Lundorpius tom. 3. Sleid. cont. p. 150. 165. 667. 763. ſeqq. hat gar viel von Moſcowitiſchen Sachen; wie auch am Blat 717. von den Samojedis: Und hat neulich Einer geſchrieben/daß deß Großherzogs in der Moſcau Gebiet auff 380. Meilen in der Länge/und 300. in der Breite/ſich erſtrecke: Siehe Abraham Gölnitzium, in Compend. Geograph. p. 191. Der jetzige Großfürſt / Alexius Michalowitz, iſt Anno 1630. den 17. Martii, geboren / und Anno

45. den

45. den 13. Julii, gekrönt worden; als sein Herr Vatter/Michael Federowitz, so Anno 1613. erwöhlt/deß Tags zuvor 49. Jahr alt / gestorben war; D. Rittershusius. in Genealog. Seiu/ deß jetzigen/ Sohn solle Demetrius heissen.

Polen.

ES schreibet der Conte Majolino Bisaccioni, in seiner Historia von den innerlichen Kriegen zu unser Zeit/under dem 7. Titul/ so da ist/ delle guerre civili di Polonia, daß der jetzige König in Polen / Herr Johann Casimir/zuvor/ehe Er zu Felde ziehen wollen/mit deß verstorbenen Königs (seines Bruders) Wittib/ Frauen/ Ludovica Maria Gonzaga, einer Tochter Herzog Carls von Mantua/ als Er/ vom Papst / die Dispensation deßwegen überkommen / Beylager gehalten habe. Sie/die Königin/ seye von dem Polnischen Rath/und ihrem Schwagern/Printz Carlen (Herr Carl Ferdinand/Bischoffen zu Breßlau ꝛc.) darum hitzlich ersuchet worden/die aber/ehe Sie eingewilliget/die Sach in Bedencken gezogen/und den Gesandten deß Raths/und deß Printzen / nach vielem Bitten/geantwortet habe / daß zuvorderist die Fortpflanzung der Erbfolge/ selbigen Königlichen Hauses/müste beobachtet werden/ und Sie dahero begere/daß am ersten eine Berathschlagung der Aertzte / die in ihrer vorgehenden Kranckheit gebraucht worden/angestellet werde/und von denselben

hen zu vernemmen/ob nicht/wegen solcher Kränckheit/oder wegen der Ihr gegebnen Artzneyen/ Sie möchte unfruchtbar / oder die Fruchtbarkeit geschwächt/worden seyn. Dann auff solchen Fall/ wolte Sie / und viel lieber / in einem Closter sich einschliessen lassen: Wann aber dieses nicht were / so solte Ihnen ihr Bitt nicht abgeschlagen seyn. Uber welche Antwort dann sich jedermann verwundert habe; und weil die Aertzte geschlossen/daß die Fruchtbarkeit gäntzlich unbeschädiget geblieben/ so seye darauff der von Allen gewünschte Heyrat fortgangen / p. 580.

Von den Cosacken schreibet gemeldter Italiänischer Graff/ p. 559. daß Sie erstlich Bauers-Leute von Natur starck/ tauglich zu den Waffen/ hurtig/und geschwind/gewesen; und vielleicht daher von der Geiß/ so in selbiger Sprach Cosa heisse/ und ein gar hurtiges Thier/genannt worden seyen. Sie wohnen an den Gräntzen der Crimenischen Tartaren; wegen welcher Tartarn / sehr schädlichen Uberfall der Adel deß Königreichs Polen / so an denselbigen Gräntzen/die auff Polnisch Ukraina, genannt werden/Güter besitzet / darfür gehalten/dieses Mittel zu treffen /und die hurtigste / und stärckeste ihrer Underthanen zu bewaffnen / auff daß/zu vorfallender Gelegenheit/ Sie ihre Herren/ samt den Gütern/beschützeten/ und haben Sie daher der Feld-Arbeit entlassen; hernach hat der König Stephanus Battorius gewolt/ daß/ von diesem Volck/auch Etliche/zum Dienst deß Königreichs/ sol-

ſolten bewaffnet werden. Am erſten waren Ihrer nur 600. die der König von aller Anlag befreyet / und Ihnen Feld-Güter eingegeben / davon dieſelben ihre Nahrung hätten. Dieſes hat ſolchem Volck ſo wol gefallen / in dem Sie / aus Leibeignen Knechten / freye Soldaten / und Beſitzer des Güter / ohne Beſchwerden / worden ſeyn; daß es nicht lang angeſtanden / daß aus 600. Ihrer 6000. wurden / denen noch Andere Freyheiten zuwuchſen / und über das / Sie ein Haubt ihrer Nation, ſamt andern Officirern / bekamen; Wiewol Sie dem König treu zu ſeyn ſchwören thaten. Biß hieher dieſer Autor. Sie ſeyn aber hernach / wegen ihrer Rebellion / um die Freyheiten geſprungen / und iſt Ihnen ein Polniſcher General fürgeſtellt worden. Daher Sie dann die nächſtverwichne Jahr / Ihnen ſelbſten wider Kriegs-Obriſte / und darunter den Bogdanum Chmielneſcki, oder Chmielinski, auffgeworffen haben. Und ob Sie ſchon Anno 1659. mit der Cron Polen ſich wider verglichen; ſo haben es doch ſeithero die Relationen geben / daß Sie wider umgeſattelt / und auff ein neues deß Königreichs Polen Feinde worden ſeyn. Ein mehrers von dieſen Coſachis hat Simon Starovolſcius, in ſeinem Equite Polono, geſchrieben; hab auch Ich Ihrer unterſchiedlich / in den beeden Theilen vom Königreich Polen / gedacht; die hernach Einer meinen Theil gebracht / etwas anders geordnet /

Lateinisch gemacht / und mit auslassung meines Nahmens/für seine Arbeit/ausgeben hat.

König Sigismundus in Polen solle Anno 1548. eingewilligt haben / Niemals geschehen zu lassen/daß Er etwas ordne/ Er habe dann sich mit den Räthen deß Königreichs deßwegen unterredet. S. die Statuta Regni Poloniæ, von Joh. Herberto de Fulstin herfür gegeben/tit. Senatorum Ordo; Item deß Stanislai Sarnicii Annales Polon. Es erzehlet Ventura de Valent. in Part. litigioso lib. 2. c. 2. n. 17. daß Stanislaus Orichovius, in Orat. ad Proceres, de Legibus Poloniæ, gesagt habe: Rex Poloniæ nihil aliud est, quàm os quoddam Regni vestri, vobiscum conjunctum, libero, ac legitimo vestro suffragio; ut Is prorsus nihil agat, nihil moliatur, ac ne loquatur quidem, nisi id, quod ex intimo sensu vestro publicè sit profectum. Dem aber maag seyn/wie da wolle/so hat gleichwol der Polnische König diesen Gewalt/daß er die Waywoden/oder Palatinos, deßgleichen die Castellanos, Burggrafen/oder Burgvögt/ item / die Starosten, oder Königliche Haubtleute/der Königlichen Aemter/und Einkünfften / samt den übrigen deß Königreichs Rathsherren / oder Senatoribus, erwöhlen mag: Da sonsten deß Königreichs Obrigkeiten/und Beamten/ nur auff den Reichs-Tägen ernennet werden; wie herrn Guagnino, Cromero, und Andern/ hievon zu lesen. Viel von Polnischen Geschichten hat/ausser der/ von mir/ in obengedachter Polnischen Beschreibung angezogenen

nen Scribenten/ auch Lundorpius, tom. 3. Sleidan. contin. p. 617. 631. 698. 718. 769. 781. 801. 918. da Er auch p. 719. der Oerter Vislicæ, und Toruniæ, gedencket. Stumdorff/ da Anno 1635. der Anſtand mit Schweden / auff 26. Jahr/ gemacht worden/ ligt in Preuſſen. Anno 1655. ergibt ſich Minsko an die Moſcowiter. Wolnowe, ein ſehr feſter Ort an den Schleſiſchen Gräntzen/ kommt Anno 56. an die Schweden; daſelbſt auch ligen Ilkuſch / Kozichwa / Oſwietzin/ und Zator: Item Wieſnitz/ ein feſtes Schloß/ und Cloſter / in der Gegend von Cracau/ ſamt Peßkowaskola / einem feſten Schloß 2½. Meil von Cracau. Birſen iſt ein Veſtung in Samoiten. Brzeſyne ligt in Groß-Polen/ auff die 7. Meilen von Thoren; daſelbſt auch Uhſt/ Sempter/ Schneidenmühl / und Crone ſich befinden. Obgedacht / Minſko in Lithauen/ iſt Anno 57. von den Polen wider erobert worden. Das Lithauiſche Breſcie haben die Schweden/ und Siebenbürger / im gemeldten 57. Jahr / und die Moſcowiter um den Anfang deß 1660. eingenommen / und keinen Menſchen / wie man geſchrieben/ darinn leben laſſen. Den 21. Auguſti beſagten 57. Jahrs/ ſeyn die Schwediſchen aus Cracau 2755. Mann ſtarck/ ausgezogen. Den 1. Octobr. N. Cal. hernach / iſt der Schwediſche Feldmarſchall Wittenberg/ zu Samoſcie, in ſeiner Verhafftung/ an einem Steckfluß/ geſtorben. An. 58. iſt die Stadt Pultowa/ als die Coſsagen einander verfolgten / von deß obſigenden Wyhoſky

geweſten deß Tznielinſky Cantzlers / Tartarn / als ſeinen Helffern / ausgeplündert worden. Den 25. Auguſti dieſes 58. Jahrs / haben die Moſcowiter die Stadt Keydan / deß Fürſten Radzivils Reſidenz / eingenohmen / alles / was Sie angetroffen / niedergemacht / und hernach den Ort in Brand geſteckt: deßgleichen iſt mit Willy auch geſchehen. Anno 59. nahmen die Moſcowiter Mociſlan / und Frenzow / ein; belagerten alt Biſchau / darum Dietzari / deß Chmilinſki Sohn / ſich gewehret: wie auch die veſte Stadt in der Ukraine Horiotopin / und Buſow: Swisloz / dem Fürſten Bogislau Radzivilen zuſtändig / haben Sie ausgeplündert / und verbrannt. Sie bemächtigten ſich auch Grodno / und Novigrad / in Lithauen: Lemſe / und Licozin / haben Sie ausgebrannt: Sie müſſen Mmſco auch wider eingenommen haben / weil man geſchrieben / daß die Polen ſolchen Ort in dieſem 59. Jahr wider erobert hätten. Und dieſes aus den Franckfurtiſch: und Leipzigiſchen Relationibus; daſelbſten noch mehrere Ort ſtehen.

Anno 1660. ward endlich ein ewiger Fried zwiſchen den beeden Cronen / Polen / und Schweden den 3. May / Neuen Cal. im Cloſter Olive / nahend Danzig / geſchloſſen. Die Polniſchen Commiſſarii waren / Herr Johann Graf von der Lube / Woywode von Poſen / der Königin Oberſter Hoffmeiſter / und Marſchalck / General in Groß-Polen. Herr Georg Lubomirſky / Graff in Wiſnitz / und Jariſlau / der Cron Ober- und Feld-Marſchalck / General deß Krakauiſchen Diſtricts, See-

Seepuſiſcher/Chmielniſcher/Pereaslawiſcher/Caſimiriſcher/ Oſtruiſcher Gubernator. Herr Nicolaus in Prazmow Prazmowski / der Cron Groß-Cantzler / nominirter Biſchoff von Luck / und Brefis/der Sieciechoviſchen Abbtey immerwerender Adminiſtrator, Probſt von S. Michael der Stiffts-Kirchen im Cracauiſchen Schloß. Herr Chriſtophorus Pac, deß Großfürſtenthumbs Lithauen Groß-Cantzler ꝛc / neben noch dreyen Senatoribus, und darunter der Königin Cantzler. Keyſerliche und Chur Brandenburgiſche/ als mit Polen Confœderirten, Geſandten waren / Herr Frantz Carl Libſtenski / deß H. Röm. Reichs Graff von Colowrat / Keyſer: und Königl. Rath/ deß Ober Provincial Gerichts Königl. Aſſeſſor, Stadthalter/und Appellations Præſident im Pragiſchen Schloß ꝛc. Herr Frantz Freyherr von Liſola/zu Thießc/und Marienfeld/Hoff: und Cammer-Rath. Herr Johann von Höwerbecke/ꝛc. Churfürſt. Brandeb. geheimer Rath/ Erb Truckſeß der Chur/ und Marck Brandeburg/ Gubernator deß Amts Hohenſtein. Herr Laurentz Chriſtoff von Sommitz ꝛc. Churfürſt. Geheimer Rath/ Erb-Cämmerer / und Cantzler in Hinter Pommern / wie auch Hauptmann der Aemter Lauenburg/und Bütau: ſamt noch einem Churf. Geſandten/nemlich Herren Albrechten von Oſtaw ꝛc. deß Herzogthums Preuſſen Ober Appellation-Gerichts Rath. Auff Schwediſcher Seiten waren/ Herr Magnus Gabriel de la Gardie, Graf auf Leckoo/und Arentsburg/Freyherr auf Eckholm/ Herr in Habſal/ Magnus Hoff und Heyendorff/ Königl.

und der Cron Schweden Rath / Schatzmeister / General-Gubernator in Liefland ꝛc. der Academien in Upsal Cantzler Herr Benedict Oxenstiren / Graff in Korßholm / und Wasa ꝛc. Herr Christoff Carol Schlippenbach / Graff in Schwerde / Freyherr in Lusala / Herr in Salinzen / Rath / und Krieges-Rahts-Præsident. Und Herr Andreas Güldenklau / Herr und Erbe in Schnela / ꝛc. Ihr Königl. M. Staats Consiliarius, und durchs Königliche Pommern Regiments Staats / und Ober-Hoff-Gerichts-Præsident.

Und in diesem Friedens Instrument stehet / unter anderm / Artic. 3. daß Herr Johann Casimir / König in Polen / vor sich / und im Nahmen seiner Erben / und Nachkömmlingen / aus Liebe deß Friedens / von nun an / und ins künfftige / auffs feyerlichste allen / und jeden Prætensionen, und Ansprüchen auff die Cron Schweden / und Groß-Fürstenthum Finnland / wie auch denen angehörige Länder / ꝛc; Imgleichen allen Verrätterlichen Gütern / so in der Cron Schweden / und dero angehörigen Provincien gelegen / wie auch der Cron Schweden / und Provincien / und Gütern zu jetzigen und künfftigen Zeiten / renunciire, darauff kein Anspruch zu haben. Was aber anlanat die Titul / und Wapen / so ist es deßwegen also verglichen worden / daß der König von Polen / so wie vor / also auch ins künfftige / zu seinen Lebens-Zeiten / aller Titul / Siegel / und Wapen der Cron Schweden / in der Cron Polen / und an alle Ausländische Potentaten /

taten/Fürſten ꝛc. auſſerhalb der Cron Schweden/ vollkömmlich ſich gebrauchen ſoll/doch ohn einiges Præjudicium, und Nachtheil obgedachter völliger Renuntiation. Hergegen wird der König ſolcher Titul / und Siegel / an die Könige / und Cron Schweden/in deroſelben Schreiben / oder andern Schrifften/ſich enthalten / und ſoll beyderſeits die bißhero angenommene Art/und Weiſe/der Abbrevierung der Titul/mit denẽ etcæterationen,in acht genommen werden / der Geſtalt/daß / nach denen Worten/Großfürſt in Lithauen/drey etcæterationes, in deß jetzigen Königs von Polen Titul / und hinwiderum / nach den Worten / Großfürſt in Finnland/auch drey etcæterationes, im Titul deß Königs von Schweden / angehänget werden. Doch ſollen die Wapen deß Königreichs Schweden / im Siegel deß Königes/ und Cron Polen / wann in Schweden ſolte geſchrieben werden/ gäntzlich ausgelaſſen werden. Nach Abſterben aber deß jetzigen Königs von Polen/ſollen deſſen Succeſſores, und Nachkömmlinge / wie auch die Cron Polen / niemals einige Prætenſion, und Anſpruch/auff ſolche der Cron Schweden Titul / und Wapen / haben / ſondern es ſollen Beyderſeits Könige / und Cronen/ihrer eigenen Titul / und Wapen / bloß / und vollkommlich / ſich gebrauchen.

Artic. 7. Schweden tritt der Cron Polen ab/ Marienburg / Elbing / Stum / und alle Oerter in Preuſſen/in welchen Schwediſche Beſatzung anzutreffen: Wie auch Bauſke/und die übrige Oer-

rer in Churland / wofern noch einige in Schwedischer Gewalt seyn möchten.

Artic. 9. Auch sollen von Schwedischer Seite/alle Archiva, Acta Publica, Castrensia, Juridica, Ecclesiastica, wie auch die Königliche Bibliothec, welche aus der Cron Polen/und Groß Fürstenthum Lithauen/weggeführet/und so viel derer noch verhanden seyn mag/restituirt, und eingeliffert werden.

Artic. 11. Die von Beyderseits Unterthanen/und Einwohnern/sowol auch Hohen/und Niedrigen Kriegs-Obristen/ und Officierern/an was Ort gemachte Schulden / sollen von beyden Parteyen/auf Gut Treu/und Glauben/gezalt werden.

Art. 13. So wol grosse als kleine Kriegs Geschütz/ welche in Polen/Lithauen/ Preussen / Churland ꝛc. von den Schweden erobert sollen/ bey evacuirung der Oerter/hinderlassen werden: die Jenige aber / welche aus Schweden dahin geführt worden/mögen die Schweden wider abführen.

Art. 14. Alle/und jede Gefangene sollen / ohn einige Ranzon, loß gelassen werden/es sey dañ daß/ vor diesen abgehandelten Tractaten / es von ihnen selbst anderst verglichen worden / mit Erstattung nichts dominder auffgewander Unkosten der Bedienten/vñ Officianten/so Sie auff ihre Unterhaltung auffgewandt/imgleichẽ der Schulden / so Sie/ in Zeit wehrender Gefängnuß/ selbst gemacht haben.

Art. 15. 3. die Stadt Dantzig / und andere Städte in Preussen / sollen im Königreich Schweden ꝛc. aller/ und jeder Commercien ꝛc. frey zugelassen haben/wie Sie vor diesem Krieg genossen.

Art.

Art. 18. Die noch unbegrabne/ ſondern beygeſetzte Leichen der Obriſten / und Officierer / wie auch anderer Perſonen / ſollen/ auff Begehren/ abgefolgt; die Jenigen Cörper aber/ welche in den Kirchen zu Elbing/ Marienburg / und andern Orten der Cron Polen/ und Preuſſen / ſtehen/ ungerühret beligen/ und derer Gräber von aller Violirung/ und Verunruhigung/ befreyet verbleiben.

Art. 22. Einſchlieſſung in dieſen Frieden der Röm. Keyſ. Mtt. ꝛc. ſo der Cron Schweden die in Pommern / und Mechelburg / durch dero Völcker eingenommene Ort/ ſamt Zugehör; die im Holſtein/ und Schleßwig aber/ dem Herzogen von Holſtein/ Gottorp/ wider abtretten wil.

Art. 24. Gleiche Friedens Conditiones ſollen auch zwiſchen der Cron Schweden / und Chur Brandeburg gehalten werden. Und ſtehet im §. 4. daß auch dem Feld Marſchalcken Grafen von Königsmarck / ingleichen deß Feld Marſchalcks Grafen Wittenbergs Erben/ alle unbewegliche liegende Güter / welche in ihr Churf. Durchl. Herſchafften/ in dem Stande/ wie Sie jetzo befunden / reſtituirt werden ſollen.

Art. 25, Schweden renuncirt denen Pactis, ſo unterſchiedlich mal Anno 1656. in Preuſſen / zwiſchen dem verſtorbnen König/ und dem H. Churfürſten von Brandeburg/ ſeyn aufgerichtet worden; daß Sie fürohin gantz/ und gar unkräfftig ſeyn ſolle.

Ariet. 26. Hergegen Ihre Churf. Durchl. Abtritt / und reſtituirt, alle im nächſten Krieg in Pommern occupirte Oerter der Cron

Schwe-

Schweden; die in Holſtein / und Schleßwig aber ſelbigem Herzogen / mit denen noch vorhandenen Mobilien, Schrifften &c. S. das Inſtrumentum Pacis Sueco-Polonicum auch in dem Diario Europ. tom. 4. p. 292.

Portugal.

IOn König Sebaſtian in Portugal / welcher Anno 1578. in der Africaniſchen Schlacht gefangen / und darauff um gebracht worden / (ſihe Thuanum, lib. 65. hiſtor. f. m. 160.) habich / in meinem Hiſpaniſchen Kaißbuch / geſchrieben. Viel der Portugeſen haben geglaubt / daß Er damals nicht umkommen / ſondern beym Leben geblieben ſeye / und ſich heimlich bey einem Einſidler aufgehalten habe / aus deſſen Rath Er Anno 1598. in Stellien / und endlich nach Venedig kommen / da Er eine zimliche Zeit gefangen gehalten / und entlich / als Printz Moritz von Oranien / und die Holländer / für Jhn geſchrieben / loß gelaſſen worden; da dann die Portugeſen / die in Venedig waren / Jhn aus unterſchiedlichen Wahrzeichen / wie man vorgeben / ſollen erkennt haben. Von dannen iſt Er nach Chioſa gefahren / vermeinend / nach Ferrara / und Florentz / und von hinnen ferners auff Marſeille in Franckreich zukommen; ward aber vom Großherzogen in Toſcana wider gefangen genommen / und 27. mal examinirt; gleichwol den Portugeſen / Jhn zu beſuchen / nicht zugelaſſen; ſondern

dern entlich den Spaniern/auff ihr ſtarckes Begeren / überlaſſen; die Ihn / zu Orbitello auff ein Kriegsſchiff geſetzt/und nach Neaples geführt. Etliche haben geſagt/ Er were bey der Nacht ertränckt worden; Andere aber/daß Er ſein Leben in einem Thurn geendet habe. Welches die Portugeſen deſto mehrers geglaubt / vermeinende / man hab Ihn für den rechten König erkannt/und Ihn derowegen nicht offentlich/ſo ſonſten/wann Er ein überzeugter Land-Betrüger geweſen/geſtrafft were / hingerichtet (ſo aber nicht/zu glauben); Wie hievon bey dem von Aubigne, in ſeiner Hiſtoria Univerſelle, tom. 3. c. 14. fol. 512. & ſeqq. zu leſen. Der gleichwol darzu ſetzt: Et cela de la tragedie de ce Roi, vrai ou faux. Siehe auch Lundorp. t. 3. Sleid. contin. p. 317. ſeqq. Es hat aber dem rechten König Sebaſtian ſuccedirt ſein Vetter Henricus, vorhin Cardinal; nach deſſen Tode unterſchiedliche vermeinet haben / Erben dieſes Königreichs zu ſeyn; wie aus gemeldtem meinem Hiſpaniſchen Reißbuch zu erſehen. Aber / König Philippus II. in Hiſpanien hatte den Vorzug; auff welchen gefolgt/ſein Sohn Philippus III. und auff dieſen der jetzige König Philippus IV. wider welchen/ die Portugeſen / den Hertzog Johann von Braganz Anno 1640. zum Könitz / under dem Nahmen deß Vierdten / gekrönt; welcher Anno 56. den 6. Novembris, Neuen Cal geſtorben/ und/ von ſeiner Gemahlin Louyſa Guzmannia, deß Joh. Emanuel. Perezii, Hertzogens zu Medina Sidonia

Toch-

Tochter verlaſſen I. Alphonſum Henricum, ſo An. 43. den 21. Auguſti. 2. Petrum., An. 48. 3. Johannam An. 36. 18. Sept. und 4. Catharinam, An. 38. 25. Novem. geboren; wie D. Nicol. Ritterchuſius, in Genealog. ſchreibet; und auch die Grafen von Vimioſo, die Marggrafen von Ferreira, die Grafen von Mira, und die Grafen von Lemos; ſo alle auch deß Bragantiniſchen Geſchlechts: Item deß Antonii (ſo nach obernanntem König Henrichen / An. 1580. König in Portugal; aber noch in ſelbigem Jahr verjagt worden / und Anno 1595. den 26. Auguſti, in Franckreich geſtorben) Söhne; als Emmanuelem An. 1638. den 22. Junii 70. Jahr alt zu Brüſſel; und Chriſtophorum, auch in ſelbigem 38. Jahr / den 3. Junii, verſchieden / mit einbringet; deren der Eltere zwey Gemahlin / als I. Æmiliam, Printz Wilhelms von Oranien Tochter / und 2. Ludovicam Oſoriam, gehabt hat. Andere nennen deß obgedachten Johannis IV. Sohn / ſo der Zeit noch in Portugal / als ein König / regiert / Juan, oder Johannem d' Alfonſo; Item Joan. d' Alfonſo; wie deſſen part. 1. Collect. an. c. 5. p. 219. ſeq. von mir Meldung geſchihet; aber meine Vermutung nicht zutrifft; wann Er / wie eben geſagt / Alphonſus Henricus, und die Mutter Ludovica heiſſen ſollen. Martinus Meyer / in der Europäiſchen Geſchichts-Erzehlung / p. 548. ſagt / es habe König Johann / zu Liſſbona verſterbend / hinderlaſſen ſeinen Sohn Johann Alphonſen / ſo nun-

nunmehr daß 14. Jahr erreicht hatte / und fünffzig Millionen am baarem Geld.

An. 1657 ward Olivenza, den 24. Maji / von den Spaniern erobert; hernach auch Badajos, und Muron; wiewol ſolche ſtarcke Veſtung Muron die Portugeſen mit Sturm wider eingekommen: Item auch An. 58. die Stadt Badajos.

Preuſſen / und Pomerellen.

DJe Städte in Preuſſen werden von ihren Burgermeiſtern / ſo Teutſche ſeyn müſſen / regiert. Die Polen werden allda weder zu Obrigkeiten / noch zu Handwercken / zugelaſſen. Alle Privat-Perſonen in Preuſſen haben dieſe Freyheit / daß keiner aus ſelbigem Lande / es ſeye dann im Fall der verſaumten / oder nicht in acht genommenen Adminiſtration, vom König in Polen evocirt werden möge; D. Joh. Theod. Sprengerus, de jure Ædificij, & Domus, in acceſſ. compend. ſtatum Imperij delineat p. 294. Nunmehr / nach dem der Herr Churfürſt von Brandenburg / wegen deß Herzoglichen Theils an Preuſſen / für Souverain, oder einen gantz vollmächtigen Freyen Herren / ſo das Leben darüber nicht mehr von der Cron Polen zu empfahen / erklärt / und An. 57 im Sept. ein hoher Gerichts-Stul zu Königsberg deßwegen angerichtet worden / ſo gehen auch keine Appellationes mehr an den König. S. oben Polen und daſelbſten auch

auch / daß / was der König in Schweden noch im Königlichen Preussen innegehabt / durch den Anno 1660. gemachten Frieden / wider alles an Polen gelanget ist. Wil gleichwol etlicher Ort gedencken / so ausser Danzig in Pomerellen / Elbing / Marienburg / und anderer / in Preussen / auch theils in Pomerellen / im nächsten Krieg / sich sonderlich bekañt gemacht haben; als / Neuteich / ein Städtlein im grossen Werder / das Anno 1657. im Jener / die Polen in Brand gesteckt / und grausam allda gehauset / auch die im Werder geraubte Kinder / vor Danzig / um 6. 12. biß 15. Groschen / die jungen Leute aber um 30. biß 40. Groschen verkaufft; was Sie aber nicht verkauffen können / hernach erbärmlich niedergehauen haben. Anno 58. haben die Schweden Pruſt / ohnfern Danzig / gantz ausgeplündert / nachmals etliche Häuser in den Brand gesteckt / Graudentz / die Stadt / ward von den Polen / mit Sturm erobert; das Schloß ergab sich willig; und solle die Stadt den $\frac{21}{31}$. Augusti / biß auff 14. Häuser / so noch stehen geblieben / abgebrennet seyn. Anno 59. In welchem Jahr / den $\frac{15}{25}$. Martii, auch das Städtlein Risenburg in Preussen / fast gantz und gar / biß auff etliche schlechte Häuser / in Grund verbrennet. Hergegen die Danzger ihre Vestung Weichselhaubt / endlich / auch in diesem Jahr / den $\frac{12}{22}$. Decembris (al. 9. Dec.) mit Accord erobert haben. Dazu noch / aus der Franckfurter Früblings Relation, vom besagten 59. Jahr / zuthun / daß die Belägerung

der

der Stadt Thorn in Preuſſen 25. Wochen gewehret habe; und daß in ſolcher Zeit von den Belagerten / 297. Außfäll; Hergegen / in die Stadt / an groß- und klemen Canon-Schüſſen 1812. geſchehen / auch / ohne die Wurffſteine / 510. Granaten / und Feuerkugeln hinein geworffen worden; biß die Schweden ſich endlich mit Accord ergeben / und den $\frac{29}{10}$. Decembris deß Jahrs 1658. ausgezogen ſeyn. S. oben wolfeile Zeit / im Text. Nach geſchloſſenen Polniſchen Frieden / zogen den $\frac{10}{20}$. May deß 60. Jahrs die Schweden aus Marienburg; und folgender Zeit auch aus Elbing / und gantz Preuſſen.

Schleſien.

AUs dem alten Königlich Polniſch Piaſtiſchen Stammen ſeyn / in Schleſien / noch verhanden die Herzogen von Ligniz / und Brieg / welche vom Herren Johann Chriſtian / Herzogen zu Brieg / ſo Anno 1639. zu Thorn in Preuſſen / geſtorben / herkommen. Dann ſein Herr Bruder / Herzog Georg Rudolff zur Ligniz ſo Anno 1653. verſchieden / keine Kinder hinderlaſſen hat. Es ſeyn dieſe Herzogen / als 1. Herr Georgius III. An. 1611. den 4. Sept. und ſeine Fräulein Tochter / Fräulein Dorothea Elſabetha / Anno 1646. den 17. Decembris / 2. Herr Ludovicus, An. 1616. den 19. Aprilis / geboren; deſſen Gemahlin iſt Frau Anna Sophia / Herzogs Johann Albrechten von

Meckelnburg/Güſtrau/Tochter. 3. Herr Chriſtian/ ſo An. 1618. den 19. Aprills/auff dieſe Welt kommen/und mit dero Gemahlin/Fr. Ludovica/ Herren Johann Caſimirs/ Fürſtens zu Anhalt Tochter/Anno 52. den 2. Decembris/erzeugt hat Fräulein Charlottam. Aus dieſen 3. Herren Brüdern/ Herzogen zur Ligniz/und Brieg/ hat der Aelteſte jetzt das Ober Amt in Schleſien zuverwalten; iſt auch Keyſerlicher geheimer Rath/und Cämmerer. Hochgedachter Ihr Herr Vatter Herzog Johann Chriſtian/hat Anno 1626. ſich zum andernmal ehelich verheyratet mit Fr. Anna Hedwig von Stuſchin/Freyin/und von derſelben/Herren Auguſtum, Erneſtum, und Sigismundum, auch 3. Töchtern/erzeugt; ſo aber nicht Herzogen/ und Herzogin/ ſondern Freyherren/ und Freyfräulein von klein Ligniz/genannt werden. S. D. Ritteshuſium, in Genealog.

Die Herzogen von Münſterberg/ſo von König Georgio in Böheim herkommen/ ſeyn mit Herzog Carl Friderichen/ Herzogs Caroli III. ſo Anno 1617. verſchieden/ Sohn/ und der Frauen Sophiæ Catharinæ, hochernants Herrn Georgii III. Herzogens von Ligniz/ zu Brieg/ Gemahlin/ Herrn Brudern/ ſo viel den Mannsſtamnten anbelangt/ Anno 1647. den 22. Aprilis/ abgeſtorben; deſſen einige Tochter/ Fr. Eliſabetha Maria/ Anno 1625. geboren/ im gedachten 47. Jahr/ Herren Sylvium Nimrod, Herzogen von Würtemberg/ Herrn Herzogens Julii Friderici Sohn/ An.

1622.

1622. den 2. Maji auff dieſe Welt gelanget / zum Ehebette bekommen und/mit demſelben/ erzeuget hat 1. Fräulein Annen Sophien Anno 48. den 29. Auguſti. 2. Herren Ferdinand Carlen/ Anno 50. den 15. Jener. 3. Herrn Sylvius Friderich/ Anno 51. den 21. Hornung. 4. Herrn Chriſtian Ulrichen Anno 52. den $\frac{5}{15}$. Aprilis. 5. Herren Julius Sigmund Anno 53. den 1. Auguſti. 6. Fräulein Kunigund Julianen Anno 55. den 20. Mertzen/ſo ſeidthero/wie ich finde/geſtorben. Auff welche/ſonders Zweifels/ſeidthero mehrere gefolgt haben werden. Es haben aber die letzten Herzogen nur den Titul von Münſterberg (ſo der Cron Böheim gehörig); ſonſten aber das Herzogthum Oelß/ gehabt; ſo bochernanntem Herrn Sylvio/ Herzogen von Würtemberg ꝛc. wegen dero Gemahlin/als einer Erbfürſtin deſſelben/noch zuſtändig iſt.

Aus denen andern Herzogthümern in Schleſien/deren 16. insgemein gezehlet werden/hat König Uladislaus IV. in Polen die beede Herzogthümer Oppeln/und Ratibor/Anno 1645. erkaufft: davon der Polniſche Biſchoff Paulus Piaſecius, in ſeiner Chronick/fol. 507. alſo ſchreibet: Emerat Rex Uladislaus ab Imperatore Ferdinando III. in Sileſia, Ducatus Opoliæ, & Ratiboriæ, cum ſuis territoriis, numeratâ pecuniâ duodecies centum millium florenorum, adjunctis ad hoc ſummis dotalitiis, & debitis in bonis Vittingau ſibi obligatis, de quibus ſuprà (fol. 494.)

in Anno 1637. Es haben aber die Relationen gelben/als/bey vergangenem Einbruch der Schweden in Polen/ der iezige König / Herr Johann Caſimir/aus Polen gewichen/und Gelds / und Volcks bedörfftig gewesen/ daß die gemeldte beede Herzogthümer wider an das Hauß Oeſterreich gelanget seyen: davon gleichwol keine Gewißheit da; ſondern man ſich deſſen bey Andern zu erkundigen hat.

Croſſen gehört dem Herrn Churfürſten zu Brandeburg/und wird nunmehr zur Neuenmarck gerechnet. War der alten Frauen Churfürſtin WittibSitz; die auch Anno 1660. den 16. Aprilis /allda verſtorben iſt.

Neuß / und Grotkau / gehören dem Herren Biſchoff zu Breßlau/und an jetzo Ihr Hochfürſt. Durchl. Herrn Ertzherzogen Leopold Wilhelmen zu Oeſterreich / &c.

Die Herzogthümer Teſchen / Jägerndorff/ und Troppau / ſeyn der Herrn Fürſten von Liechtenſtein; und iſt Teſchen / mit der letzten Erb Fürſtin/Fräulein Eliſabeth Lucretia/Herzogin von Teſchen/aus Königlichem Polniſchen alten/oder Piaſtiſchen Stammen / an Fürſt. Gundackern von Liechtenſtein gelangt.

Sagan/gehört Herrn Wenzel/Fürſten/und Regierern deß Hauſes Lobkowitz:

Die

Die übrige Herzog: oder Fürſtenthümer aber/als Breßlau/ ſo vor dieſem die Stadt Breßlau (allda / An. 1659. den $\frac{23}{13}$. Junii 3. unterſchiedliche Feuer/die viel Häuſer/und Gebäu/hinweg genommen / auffgegangen) innegehabt / Groß Glogau / Schweinitz / Jauer / ſamt obgemeldtem Münſterberg / gehören noch zur Cron Böheim: deren / und alſo deß Hochlöblichſten Ertzhauſe Oeſterreich/ Lehen/ auch die andere Herzogthümer ſeyn.

In der Franckf. HerbſtRelation vom Jahr 60. ſtehet/daß im Auguſto das 3. Meilen von Breßlau gelegne Städtlein Bardeſchier gar verbronnen ſeye. Welches ich zwar bey den Schleſiſchen Scribenten nicht finde; mag aber wol ein neues Städtlein ſeyn.

Schweden.

WAr viel hat von Schwediſchen Sachen Lundorpius, tom. 3. Sleid. contin p. 53. 165. 177. 220. ſeq. 242. 307. 808.

Der Autor Beſchreibungs der Königreich Dennemarck / Schweden / und Norwegen / zu Franckfurt An. 1658. in 4. gedr./ſagt/es hab deß Königs Sigismundi in Polen Schiff-Flotte/Anno 1596. nacher Schweden / über die acht tauſent Teutſche/und Polniſche Soldaten abgehabt. Wel-

ches dann gegen deme / was Piasecius, in unſern Collectaneis, part. 1. c. 5. p. 342. berichtet / zu halten iſt.

Von deß Königs Guſtavi Adolphi in Schweden Tode / ſchreibet Herr Ægid. Strauch. SS. Theol. Licent. und der Hiſtorien Profeſſor extraordinar. zu Wittenberg / in der Fortſetzung deß Sleidani Büchleins / von den 4. Monarchien / p. 289. ſeq. daß Er / nahend Liſſen den 6. Novembr. An. 1632. nach dem der Nebel vergangen / in dem blutigen Treffen / als Er herzhafft gekämpffet / und etliche Wunden / unwiſſend von weme / empfangen / umkommen ſeye. In der Francfurtiſchen Frühlings Relation Anno 56. ſtehet p. 46. daß Seine Fr. Tochter die Königin Chriſtina / Anno 55. (im Winter) in Loreto in Italia / eine Cron und Scepter / mit 368. groſſen Diamanten / und 160. Rubinen / beſetzt / verehrt habe; und ſeye Sie / bey der Firmung / zu Rom / vom Bayſt beſtehen / Chriſtina Maria Alexandra genannt worden. Der Graf Galeatius Gualdus Prioratus, der Ihr Hiſtori / und Raiß von Stockholm aus Schweden / biß nach Rom / in ſieben Büchern / Italianiſch beſchrieben / nennet Sie allenthalben Chriſtinam Alexandram; wiewol das obere von den 3. Nahmen auch Martinus Meyer / in ſeiner Europæiſchen Geſchichts Erzehlung / p. 213. beſtättiget. Ihr Majeſtät ſeyn hierauff eine zeitlang in Italia / hernach in Franckreich / und dann wider in Italia verblieben; Aber Anno 60. von Rom abgereiſt / den 5. Auguſti N. C. zu Aug-

Augſpurg/und den 8. dieſes zu Nürnberg ankommen / haben ſich nirgents lang auffgehalten / und ferners dero Reiſe nacher Hamburg fortgeſetzt. Obgedachter Gualdus führet Ihrer Majeſtät Geſchenck zu Loreto, wie oben erwehnet / gethan lib. 5. p. m. 86. kürtzlich alſo an: Finita che fù la Messa grande, presentò à piedi di quella Santiſſima Imagine una Corona, e Scettro Reale tempestati di gioie di gran valore. Von Hamburg ſeyn ihre Majeſt. im Sept. nach Tonningen / Flensburg / und Coppenhagen zu Lande gereiſt. Ihr Succeſſor, König Carolus Guſtavus, hat ſchwere Krieg mit Polen / Moſcau / Dennemarck ꝛc / geführt; biß Er Anno 1660. den 13. Febr. A Cal. frühe um 2. Uhren / zu Gothenburg in Schweden / verſtorben; deme ſein einiger Sohn / Herr Carl / Anno 1655. den 24. Nov. alten Cal. geboren / ſuccedirt hat. Weil derſelbe aber noch ſo jung / ſo regiert / unter deſſen / ſeine Frau Mutter / Frau Hedwig Eleonora / geborne Hertzogin von Schleßwig / und Holſtein / ſamt den Reichs-Räthen; die auch die Vollmachten den Geſandten ertheilt / und die Bevelch / unterſchrieben; wie dann Er / der Junge König Carl / mit ſolcher Underſchrifft gleich den 16. Febru. ſeines Herren Vattern Todfall / von Gothenburg aus den Kriegsbedienten zu wiſſen gethan: und iſt darauff hernach zu Polen / Dennemarck / Pommern ꝛc. Fried gemacht worden. Siehe oben Dennemarck und Polen. In der Franckfurt.

Herbſt-Relation dieſes 60. Jahrs ſtehet p. 49. daß höchſtgedachter König Carolus Guſtavus zu Nieköping in Schweden Anno 1622. geboren worden; hette/vor ſeinem Ende/ dero Herrn Brudern zum Generaliſſimo (über das Kriegsvolck) Herrn Graf Magnum (ſonders zweiffels de la Gardie) zum Reichs-Canſler/ und Herrn Hermann Flemming zum Reichs-Schatzmeiſter/ verordnet/ und daß die Königin 2. und dero Herr Bruder auch 2. Vota im Rath haben ſolten. Und habe den 11. Martii der Königliche junge Erb-Printz Carolus die Huldigung von ſelbigen Ständen empfangen. In dem 4. Theil deß Diarii Europ. wird geſagt/ daß Er an den Pretechen bey gutem Verſtand/ under immerwerenden Gebet/ geſtorben/ nach dem 2. Stund vorher/ ſein gemachtes Teſtament/ und Diſpoſition, vorgeleſen/ und von Ihme eigenhändig underſchrieben worden/ und Er darauff ſich wider zu Bette begeben/ und ohngefehr 3. Stunde gelegen war; und/ GOtt ſey mir Sünder gnädig/ geſagt hatte. Er ſeye Anno 1622. den 8. Novem. Nachmittags/ um Veſper-Zeit/ zu Upſal geboren worden; Anno 54. den 6. Jul. hab Er die Königliche Regierung angetretten/ und den 4. Octobr. ehelich Beylager gehalten. Allda p. 223. ſeqq. der Autor auch einen Diſcurs hat/ darinn dieſer König wider ſeine Häſſer defendirt wird. Sein Symbolum ſey geweſen/ in Jehova Sors mea, ipſe faciet: Seinen H. Bruder (ſo Anno 1628. geboren) hab Er zum Reichs-Feldherren/ und Generaliſſimo

über

über dero Armeen, H. Gr. Magn. de la Gardie zum R. Groß-Cantzlern / und H. Baron Hermann Flemming zum R. Schatzmeister / ernennet / welche / neben der Königin / und deß R. Truchsessen / Gr. Peter Brahe / und H. R. Admiralu Gr. Wrangel / ins künfftig / das Regiment in / und ausserhalb deß Reichs / führen solten. Sein Cörper ward hernach / von Gothenburg / nach Jenchöring geführt. Und hat seinen Lebenslauff auch Alexander Erskein beschrieben. Siehe auch E. Landmans Herrn Gustavi Carlsons Præceptoris, Officium Pietatis, quod voluit Sacrum esse æt. memor. Caroli Gustavi Succor. R. zu Straßburg Anno 60. in fol gedr. Verhero im Jahr 57. den 5. Decembris ist zu Wißmar / Herr Johann Oxenstirna / Axels Sohn Graf zu Södermöre ꝛc. Schwedischer Reichs-Rath / Reichs-Marschall / Præsident deß hohen Königlichen Tribunals in Wißmar ꝛc / und Cantzler der Universität Greiffswald ꝛc / so / als Königlicher Plenipotentiarius, den General Reichs-Frieden Anno 1648. schliessen helffen / als Er 46. Jahr 5. Monat / und 12. Tag alt worden / gestorben. Er hatte 2. Gemahlin. Die Erste / so Anno 46. verschieden / war Frau Anna Margaretha Sture / deß uralten Stammens der Sture / so weyland Gubernatorn deß Königreichs Schweden gewesen / und deßwegen mit den Königen in Dennemarck viel zuthun gehabt haben (welches wol zu mercken) letzter Sprosse / geborn von dem Gräflichen Hause Westerwick / und Stegehelm

Und die andere Frau Margaretha Brahe/ gebor-ne Gräfin von Wysingsborg/ ſo Ihn/ den Herrn Grafen Johann Oxenſtirnam/ überlebt hat; deſ-ſen verblichner Cörper von Wißmar/ den 27. Julii, Anno 58. ins Reich Schweden iſt abgeführt wor-den.

Von dem Nahmen Schweden ſchreibet Box-hornius, in hiſtoria Univerſali, p. 223. daß ſol-cher beſſer von Sven / ſo einen Jüngling / oder Männlein/ bedeute/ hergeführet werde. Man ſagt/ daß / in dem alten Norwegiſchen Chronico, Schweden/ vor Zeiten / Manheim ſey genannt worden. Von den Einwohnern ſelbſten wird Schweden Schweniſt: Swia/ und Swea/ genañt. Daß es aber die Ausländer Schweden heiſſen/ ſol-le/ wie Etlich wollen / daher kommen / dieweil der Schweden Land vor Zeiten Sueaöd, oder Sueaöd, gleichſam der Schweden/ oder Suevorum, Beſitz / oder Landſchafft geheiſſen / (welches Wort / Od, oder Oed, den Alten eine Poſſeſſion, Beſitz / oder Erden/ bedeutete/ und daher vielleicht auch der Nah-me der neuen Veſtung Friderichsöde / gleichſam deß itzigen Königs in Dennemarck/ Herrn Friderici, Poſſeſſio, kommen mag) / daraus man her-nach eingezogener / und beſſer lautender Weiſe / Schwed/ und Schweden gemacht: Welches dem Johanni Meſſenio, cap. 8. Speculæ, am wahr-hafftigſten zu ſeyn bedüncket. Was die Sueas, oder Sueos, wie Sie/ heutigs Tags/ genannt wer-den/ anbelangt/ ſo will Er Zuerius Boxhornius, daß

65

es eben die Getæ, und alſo der Suetarum Namens Urſprung von den Getis ſeye; die Er für ein Volck mit den Gothen hält; darwider aber Andere ſeyn.

Anno 1659. hat Einer Expoſitionem Cauſarum, quibus S. R. M. Sueciæ Bellum à Rege, Regnoque Daniæ ſibi illatum, etiam poſt Pacem Roſchildiæ initam, continuare coacta ſ[illegible], herfür gegeben/darinn Er/ unter andern/ al[illegible], Außländern/und Fremden/ ſo von Mitternächtiſchen Sachen geſchrieben/allen Glauben benimmt/ und mit vollem Mauſ ſagt: Extranei, & Peregrini, in rebus Septentrionalibus nullam omninò merentur fidem &c, und alſo damit den Adamum Bremenſem, Albertum Crantzium, Davidem Chytræum, und alle Andere/ ſo von Schweden/ Norwegen/Dennemärck &c/geſchrieben/ und nicht Einheimiſche ſeyn/ verwirfft: Da doch die Fremden/ ſo eine Zeitlang ſich zu andern Ländern auffgehalten/ oder von den Geſandten/ auch Kauff: und Schiffleuten/ und eines Landes Inwohnern/ eines/ und deß andern glaubwürdig berichtet worden; offt beſſer davon/ als die Einwohner ſelbſten/ſchreiben; weiln die Einheimiſchen geringe Sachen nicht achten/auch die Geheimnuſſen/und groſſe Herrn angehende nicht ſchreiben dörffen; Welches aber die Außländer thun; und dahero Dionyſius Halicarnaſſæus, Plutarchus, L. Nonius, und andere mehr/für den Einheimiſchen/ gelobet werden. Vermeint dann dieſer Expoſitor Cauſarum ꝛc.

ſo

ſo ſich nicht nennet/ daß man alles/ ſo Saxo Grammaticus, Johannes, und Olaus Magni, auch Andere ſeine Landsleute/von den Mitternächtiſchen Sachen/ geſchrieben haben/ glaube? von dem Johanne Magno, Ertzbiſchoffen zu Upſal/ ſchreibet Cluverius lib. 3. Antiq. German. cap. 34. daß Jhme der Geben Könige/ ehe Sie aus Scanzia, oder Scandinavia, gezogen/ aus ſeinem Hirn gewachſen ſeyen/und vom Olao Magno ſagt Maſcardus, dell' arte hiſtorica, p. 137. daß Er unglaubliche Sachen erzehle. Und von einem andern Schwediſchen Hiſtorico, nemlich Johanne Meſſenio, deſſen oben gedacht worden/ und der ein geborner Schwed/ ſchreibet Olaus Wormius, lib. 1. Danic. Monumentorum, p. 137. Wer einem ſolchen Hiſtorico, waß Er etwas von weitentlegnen Sachen ſchreibet/ Trauen oder Glauben zuſtellen welle? der ein Töpel/und Blinder/ in denen Sachen/ſo für der Thür/ ſeye. Aber! Andere mögen ſich ſelbſt verantworten. Jch hab allein dieſes darum anziehen wollen; weilen der oben angedeute Concipiſt/oder Schrifften-Steller/ unter Andern Außländiſchen/ auch mich anziehet/ und ſchreibet/ daß Jch/in Beſchreibung Dennemarcks/ohn allen Grund/ſehr grob fähle/in dem ich nicht allein unter die Meer-Städte in Halland/ Hallands-As, einen bergichten Wald dieſes Nahmens/ſo Halland von Schoonen ſcheidet/ zehle; ſondern auch unter die Meer-Städte in Blekingen/Trellenburg/ Uſtede/ Landhammer/Ahus/ Sylfsburg/ &c/ rechne; da doch

doch allein die letzt genannte dahin; die andern alle aber zu Scania, oder Schoonen/gehörig ſetzen. Nun iſt dieſer unbenamſte Scribent ſelbſten p. 26. ſeq. geſtändig/ daß Johannes Iſaacius Pontanus, ein geborner Dennemärcker / ſeines Vatterlands Chronick zubeſchreiben/oder/ wie Er redet/ad componenda Patriæ ſuæ tempora, beſtellt worden/auch ſolches ſein Werck aus Befelch/und auff Unkoſten deß Königs Chriſtiani IV. aus den Schrifft-Behaltern/oder Archivis deß Königreichs/geſamlet/offentlich herfür geben habe. Weil ich dann dieſem glaubwürdigen Hiſtorico gefolgt/ mit was Hertz/und Gemüt/kan dann dieſer Scribent ſagen/ daß ich ohn allen Grund geſchrieben/und ſo gröblich geirret hätte? Damit aber hieran deſto weniger gezweiffelt werde / wil ich deß ermeldten Pontani Wort/wie Sie in Chorographica-Regni Daniæ Tractusq; ejus Univerſi Borealis, Urbiumq; deſcriptione (ſo Er ſeiner Hiſtoriæ Rerum Danicarum angehencket/ und zu Amſterdam Anno 1631. gedruckt worden) fol. 692. ſtehen / weil ſolches groſſe Buch nicht Jedermans Kauff / auch nicht aller Orten zubekommen/ hieher ſetzen/ ſo alſo lauten: Hallandiam initium accipere, ubi Scaniæ eſt contigua, ab immenſo illo promontorio, quod Halſands-Aſſ Indigenæ, Nautæ, & Exteri, Col appellant; indeq; ſecundùm littus, ad usq; Elsburgum, Sueciæ arcem, extenditur &c. Civitates maritimæ ſunt, Halland-Aſſ, Laholmia, Halmſtadium, Falckenburgum, Warburgum.

Und/

Und/ am 693. Blat meldet Er Pontanus, alſo: Blekingia ad Auſtrum Scaniæ adhæret, non procul ab ea Sueciæ parte, in qua Civitas Calmaria, cum arce, eſt ſita. Germaniam reſpicit, & has habet partim ad Mare, partim ad ſinum aliquem Maris poſitas Civitates, Trelleburgum, Uſtadium, Sánthameram, Ahuſium, Selsburgum, Eleholmiam, & Rottenbyam, quæ ad fines Sueciæ eſt ſita. Acceſſerunt jam nuper opida bina, à Rege Sereniſſimo Chriſtiano ejus nominis IV. condita, Chriſtianopolis, & Chriſtenſtadium. Biß hieher dieſer/ auch wegen ſeiner vieler anderer Schrifften weyland berühmte Pontanus. Welches ich zu melden nicht Umgang nehmen können/ weiln beſagtes deß Anonymi Scriptum, und damit auch dieſer Punct ſo mich betrifft/ in Lateiniſcher Sprach/ zu meiner Verkleinerung/ hin/ und wider außgebrattet / auch dem Diario Europæo beygeleget worden; da doch der Autor hierzu/ auſſer eines Unchriſtlichen / gegen Mir tragenden Gemüts/ keine Urſach gehabt; dieweil/ wegen der Inſul Ween/ deßwegen Ihme zuthun war / den Herren Schweden nichts in dem Weg gelegt worden/ mich auff meine beſagte Beſchreibung Dennemarcks/ ſo nun 2. mal allhie (dann die Niderländiſche Edition, ohne mein Vorwiſſen / und Begrüſſung/ beſchehen) gedruckt worden / beruffende. Es gereichet auch denſelben zu keinem Schaden/ daß dem Land Bleckingen / ſo jetzt / ſeithero deß Jahrs 1645. in Schwediſchen Handen / vom

Pon-

Pontano, ſo viel Städte zugeſchrieben worden ſeyn.

Und dieweil den 27. Maii Anno 60. wider der Fried/zwiſchen beeden Cronen/ernennet iſt/und dieſe Länder Schonen, Bleckingen/ und Halland / der Cron Schweden verbleiben; ſo hat es ohne das keinen Streit mehr / und mag dieſelbe dem Land Bleckingen eine/oder mehrere/ Städte/ nach Belieben/geben/und zueignen. So gehört nunmehr / vermög deß 4. Articuls beſagten Frieden-Schluſſes/die oberwehnte Inſul Ween/oder Huena/auch dem König in Schweden/ ſamt dem Schloß / und Amt Bahuſen/in Nordwegen/unſtrittig; wie aus Coppenhägiſchen auff den vorigen Rotſchildiſchen gegründten / und gedruckten Frieden Schluß / oder Pacificatione Septentrionali nuperà Tranſactione Rotſchildenſi fundata, & concluſa inter Regem Regnumq; Daniæ, & Regem Regnumq; Sueciæ, mit mehrern zuerſehen iſt. Suche oben Dennemarck.

Schweitzerland.

DJeweil ein Hochgelehrte / und vornemme Perſon / aus den Herren Eydgenoſſen / mich den 2. Auguſti / Anno 1656. ſchrifftlich eines / und deß andern günſtig erinnert / was etwan im 1. Theil meines Teutſchen Raißbuchs zu ändern were: Als hab ich / (weilen / daß ſelbiges wider aufgelegt werden ſolte / ich ſchwerlich erleben werde; ob ich wol gar viel darinn verbeſſert / und vermehret habe) ſolches allhie / was das Schweitzerland anbelanget / einbringen wollen. Und zwar thut woleerwehnter Herr 1. deſideriren, daß ich p. 255. n. 9. den Boden- und Under-See / deßgleichen auch den Genfer-See / nicht zu der Eydgnoßſchafft / oder Schweitzerlands Seen / gezehlet habe; da doch jene Beyde von dem Ort an / da der Rhein zwiſchen Rheinegk / und Rorſchach / darein fält / dem Strom nach / in einer Bogen-Linien biß nach Coſtantz / und von dar biß nach Stein auch alſo / den löblichen regierenden Orten / und zu aller oberſt Herrn Prælaten von S. Gallen / als eine ohnzweifenliche Zugehörd ihrer Herrſchafften / im obern- und undern Thurgäw: dieſer aber / der Genfer-See / von dem Einfluß der Rohnen / oder Rodans / biß nahend Genff / den Herren von Bern / mit hoher und niderer Botmäſſigkeit / zuſtändig iſt. p. 256. gedencke ich etlichmal der Stadt Schwitz / da doch ſelbiges keine Stadt / ſondern ein offner Haubt-Flecken / von

von dem das Land herum den Nahmen. Und da ich melde/die von Schwitz hetten/mit dem Exemtanern/zu ſtreiten gehabt; da es doch mit dem (Gefürſten) Abbt/oder Cloſter zu Einſidlen/Item am Morgarten (ſo ein bekanter Ort unſern/von Zug) und nicht bey Moregart/heiſſen ſolte: Item daß die von Oeſterreich/den Schweitzern/immerzu Schaden zu thun vorgenommen/aber nicht gethan hätten. Am Blat 257. werde eines beſtändigen Bunds/zwiſchen Oeſterreich/und Burgund/und dann den Eydgenoſſen/gedacht. Es nenneten aber/ſagt dieſer Herr/die Schweitzer/in ihrer Lands Art/allem Bünde/oder Bündnuſſen/wann man Hülff/und Zuzug/gegen einander verpflichtet iſt/dergleichen gemeldter Tractat nichts vermöge/deßwegen man denſelben beyderſeits nicht eine Bündnuß/ſondern allein die Erbeinung zu nennen pflege; Ingleichen den Im Jahr 1516. mit König Franciſco I. in Franckreich getroffen/den Ewigen Frieden oder Ewige Verein. Die Bündtnüſſen mit ſeinen Vorfahren/und Anno 1521. mit Ihme ſelbſten/und ſeinen Nachfahren/auffgericht/vermögen/noch ein mehrers. Die Ruß/oder Reuß/floſſe nicht an die Stadt Uri/ſondern an das Land Uri/oder auch an deſſen Haubtflecken Altorff. Beym Blat 258. erinnert Er/daß die Landräge/oder/wie mans bey den Schweitzern nennet/die Tagleiſtung/oder Tagſatzungen/nicht von Zürch allein/ſondern auch/wanns Zürich underlaſt/oder Partenſch in Sachen iſt/nach erheiſchender Notturft/

tunſt/und geſtalter Sachen / von Bern / oder andern Orten ausgeſchrieben werden. Darbey ſitze der Zürchiſche Geſandte nicht erhöcht/ſondern oben/ und Bern neben Zürich/Seits am Tiſch. Und ſeye Zürich mit autoritate in cæteros, ſondern allein ordine, ſedendi ambulandi, loquendi, ſcribendi, ſuffragium ferendi, der vorderſt/ oder oberſt Ort. Zum Blat 259. thut Er erinnern/daß das Land Appenzell under beyder Religions-Verwandten abgetheilt ſeye/alſo / daß alle Reformirten wohnen in dem Theil/ſo Sie nennen Uſſere Roden; alle Römiſch Catholiſche aber in Innern Roden: Jeder Theil hab ſeinen eignen Rath / abſonderliche / und zu gewiſſen Geſchäfften geſamte Lands-Gemeinden/ maſſen Sie/auff den gemeinen Taglaiſtungen/auch nur eine Stimm haben / daß alſo der Rath im Land Appenzell nicht nur Römiſch Catholiſch iſt. Der Rath im Land Glarus aber iſt beyder Religionen: und iſt nicht ohn/daß/in der übrigen Orten Streitigkeiten/dieſe beyde Ort / mehrertheils / für Neutral gehalten werden. Die Reformirten halten gar keine gewöhnliche Taglaiſtung zu Baſel/ſondern gemeinlich zu Aarau/etwan auch zu Zürich/oder zu Brugk/daß aber die Eydgnoſſen ſchuldig ſeyen / dem Reich / wider alle Außländiſche Feinde. Hülff zu thun/das hab ſein Bedencken/und ſtehe dahin. Die vom Adel/und Adeliche Geſchlechter zu Zürich/und Schafhauſen/haben ihre ſonderbare Societäten, oder Geſellſchafften / Zürich zwar nur eine; Schafſhauſen aber zwo / neben jenen

ben Zünfften / die geben gleich viel Perſonen in beyde Räthe: Zu Zürich aber gibt die Geſellſchafft allwegen drey / wo jede Zunfft eine gibt / die gehen auch den Zünfften vor. Zürich hält den groſſen Rath gar offt in allen wichtigen Stadtsgeſchäfften. Und theilt der kleine Rath allda in den Alten / und Neuen abgetheilet. Den nächſten Gewalt / nach den Burgermeiſtern / haben die Rathsherren (die auß der gantzen Burgerſchafft erwöhlet werden) / und die Zunfftmeiſter von den Zünfftigen / oder Zunfftgenoſſen. Zu Schaffhauſen ſitzen 85. im Groſſen / und 25. im kleinen Rath. Die Reformirten von Appenzell bringen ihre Sachen nicht für das Conſiſtorium zu Coſtantz; und kömt Er nicht vernehmen / warum die Bündtner nicht mehr ſo frey ſeyn ſolten / als vor dieſem; wie beedes letztere am 260. Blat ſtehet. Ob nun wol ich / was geſchrieben worden / aus vornehmen Leuten Schrifften genommen / ſich auch die Zeiten / und Sachen ändern / und ich ſelbſten eines / und anders / in der Topographia Helvetiæ &c. erinnert: Gleichwol hab ich / weiln ſelbige vielleicht Ihrer nicht viel haben dieſes allhie auch vermelden wollen; dieweil ſeithero / als ich beſagten 1. Theil deß Itinerarii nacher Straßburg geſchickt / in die 29. Jahr verloffen ſeyn; die Autores aber / daraus Ichs genommen / längſt zuvor zum Theil gelebt haben; es auch mit dem Stand der Graubünter hernach Veränderung gegeben hat. Sonſten berichtet wolangedeu-

ter Herr auch / daß Gulerius, ſo die Rhætiſche Hiſtorien geſchrieben / kein Catholiſcher / wie der Autor von den Reichspraͤgeyen ihn nenne; ſondern ein Reformirter Buͤndtner geweſen; welcher in ſelbiger Religion geboren / gelebt / und geſtorben ſeye. Item erinnert Er / bey meiner 580. Epiſtel / da aus deß von Saavedra Fürſten Bild / bald nach dem Anfang / daß die Schweitzer keine Juriſten unter Ihnen hätten / geſagt wird / daß es ſich / wie Saavedra ſchreibt / nicht durchaus alſo befinde. Dann Baſel haben deren jedermaln eine zimliche Anzahl ſo wol bey Rath / und Gericht / als bey der Hohen Schul: Zu Schaffhauſen ſeyen An. 1618. auf einmal ſieben graduirte Doctores Juris (wie wol man allda nur muͤndlich Summarie, & de plano, procedirt) geweſen; jetzt zwar keiner mehr. So geb es auch zu S. Gallen / und Mülhauſen / immer einen / und den andern Juriſten: Aber in den übrigen Eydgenoſſenen Städten / und Ländern / ſo vom Teutſchen Reich etwas abgelegner / gar keine. Dann die bleiben bey ihren Satzungen / ex æquo & bono. In den Teutſchen / und Welſchen gemeinen Herrſchafften / werde dem entgegen / ſo / aus beſagtem Saavedra, ferners daſelbſt ſtehet / in Rechts-Sachen / auch ſchrifftlich gehandelt. Zwar Er bekennen muͤſſe / daß manchmal dieſelben Jahr / und Tag herum gezogen / offt Appellations Weiſe nach Baden mit der Partey groſſem Nachtheil / auff die lange Banck geſpielet werde.

Ich

Ich wil aber auch noch etwas/ aus Andern/ und zwar erſtlich aus Claudii Sudani, S. J. Baſilea Sacra, melden/ welcher von dem Schatz der Haubtkirchen zu Baſel/ und vielem Heiligthum in dem Haubt Altar daſelbſt/ p. 142. ſeqq. handelt; und ſagt/ daß unter den Geſchenckten/ die Käyſer Henricus II. ſelbiger Biſchofflicher Kirchen gethan/ eine anſehenlich Tafel ſeye/ ſo noch zu Baſel/ mit andern Kirchen-Zierden auffbehalten werden ſolle. Am Blat 148. ſchreibt Er/ daß Käyſer Conradus, Baſel/ von dem Gebiet deß Königreichs Burgund entledigt/ und ſolche zum Römiſchen Reich gebracht habe; nach dem Er zuvor zu Augſpurg/ und Ulm/ Reichstäge gehalten/ ehe Er/ zu Baſel/ mit dem König Rudolphen von Burgund/ ſich unterredet hat; Welcher König hernach Anno 1032. geſtorben/ und das Königreich Burgund an den gedachten Käyſer Conraden gelangt iſt; daß zur ſelben Zeit/ auſſer Ober Burgund/ auch das Sundgöw/ und das gantze Biſtum Baſel/ biß an den Rhein/ und den Fluß Eſchibach/ und über den Berg Juram, das Nuchtland/ oder Nuithoniam, biß zum Fluß Urſa; Item/ das Walliſerland/ und einen groſſen Theil von Saveia begriffen hat; wie Er p. 151. ferners ſchreibet: und auch p. 335. ſagt/ daß die Breyſachiſche Münz-Gerechtigkeit/ dem Biſchoff zu Baſel gehört habe; welches Recht gnugſam erweiſe die Zinßmünz/ oder Groſchen/ ſo/ noch der Zeit/ ein jedes Hauß zu Breyſach/ Jährlich/ zu geben pflege/ und jetzt/ nach

Abgang der Vicedom/ die Offenburger zu Basel/ von den Bischöffen zu Lehen zu tragen erkennen. Am Blat 276. meldet Er/ daß Joannes III. Bischoff zu Basel/ Anno 1366. die Stadt Biel (in der Schweitz) mit gewehrter Hand überfallen/ und derselben grossen Schaden / mit Feuer / und Schwerd / gethan habe. Deßwegen dann der Stadt Bundsgenossen / die Berner / und Solothurner/ erzürnet worden/ daß Sie das Münster: und S. Himerii Thal / mit Schwerd / und Feuer / verwüstet: und daher / der Bischoff / Kalenberg/ Spiegelberg/ Lauffen / Pyrseck / ꝛc. versetzt; auch denen von Basel Anno 1373. ausser anderm / die Gerechtigkeit zu Müntzen/ um 30. tausent Cronen verkaufft: von welcher Zeit an/ die Basler ihre Müntz/ mit dem Bischoffs: oder HirtenStab/ zu bezeichnen angefangen hätten. Und als Er/ der Bischoff/ hernach/ wie Ihnen/ den Baslern/ Krieg geführt/ und Sie die Oberhand behalten; So hätten Sie / dem Bischoff / seine Städte / Pfirt/ Belfort/ Brunerane/ Hasenburg/ und Pfeffingen/ verbrannt. Fridericus I. Bischoff zu Straßburg/ und Administrator deß Baslerischen Bistums/ hab im Jahr 1391 / klein Basel/ den Baslern / für 22. tausent Gülden/ versetzt/ hernach selbiges gantz und gar/ den Burgern zu Basel/ um 29800. Gülden verkaufft; welchen Kauff Bayst Bonifacius der IX. bestättiget habe: Vom Bischoff Humberto seyen folgends Liechtenstall / Wallenburg / und Hochburg/ an die Basler/ auff ewig auch gelangt / seyen

ſeyen auch andere Sachen/Andern/verſetzt worden/ alſo daß/von dem Biſtum/nichts/als die obgedachte Stadt Biel/das Schloß Ergue/und das S. Imerii Thal/mit Delſperg übergeblieben: Der Biſchoff Johannes V. von Fleckenſtein hab gleichwol die Schlöſſer / Spiegelberg / auff dem Freyberg/ Geldenfels / Iſtein / und Pyrſeck / wider an das Stifft gebracht; zu welchen auch / nach ſeinem Tode/das Schloß Kallenberg mit Geld wider gelöſet worden; wie auch Brunetrut/durch Biſchoff Johannem VII. (under deme die hohe Schul zu Baſel / vom Bapſt Pio II. angeordnet worden) / vom Grafen zu Mümpelgart. Biß hieher dieſer: ſo allhie/deß Lagers/und der Stadt Baſel halber/eingebracht wird; wiewol der Herr Biſchoff zu Baſel/ noch ein Stand deß Reichs / und Ober-Rheiniſchen Crayſſes/verbleibet. Siehe meine Beſchreibung der zehen Reichs-Crayſſen tit. 8. p. 629. ſeqq.

Wie ich finde/ſo hat Rannutius Scotus, das Cloſter zum Einſideln in der Schweitz/ Italianiſch beſchrieben.

Zu Freyburg / in Uchtland/ wohnet jetzt der Biſchoff von Loſanna/wie berichtet wird.

Die Stadt Bern iſt jetzund wol befeſtiget; und ein nahend gelegener Hügel/ ſo ihr ſchädlich geweſt were/auch in die Fortification gebracht worden. In der Kirchen/über der Thür/iſt das Jüngſte Gericht gegraben; darinn man ſonderbare Sachen/wie ein Franzos berichtet/in acht nehmen kan:

Der auch / von etlichen sonderbaren Thieren / in der Schweiz / erzehlet / und sagen thut / daß in dem Eiß sich ein schöner Crystall finde / den man nach Meyland bringe / und daselbst verarbeite.

Und dann schreibet H. Salmuth in Resp. J. pro matr. Pr. cum v. n. p. 187. aus Lavatero, daß / bey den Schweitzern / die Bräute / nach der Eheverkündigung / nicht aus dem Hause gehen / biß die Hochzeit gehalten wird.

Tartarn / Tatarn.

DEr Petigorensischen Tartarn gar grosse Provintz, so vom Ptolomæo, und Strabone, Colchis genañt wird / erstrecket sich biß an das Caspisch / oder Hyrcanische Meer. Ist gar ein freyes Volck / so viel / und tapfere Fürsten hat / welchen unterschiedliche Völcker / und Geschlechte / Gehorsam leisten; die aber keine Kirchen / und Priester / haben / und gröstentheils Abgötterer seyn; wiewol Sie vor Christen gehalten werden wollen; Martin. Broniovius, in Tartar. descript. p. 12. Siehe ein mehrers von diesen Tartarn / beym Oleario, in seiner Moscow. Tartar. und Persischen Raise.

Edward Brerewod / in der Glaubens Forschung / so Wilhelm Smeeth Teutsch gemacht / widerlegt der einigen Meinung / in den 4. Haubtstuck / welche wollen / daß die Tatern von den zehen Stämmen Israelis herkommen. In D. Schupii Ehren-

rettung/wird p. 27. geſagt/ daß Meſech / und Kedar/ſeyen die Länder/da jetzo Saracenen / und Tartarn wohnen.

Teutſchland.

WAs für eine Geſtalt Teutſchland / bey wehrendem vorigen Krieg / ehe der Friede gemacht worden/gehabt / das beſchreibet Didacus Saavedra, Symb. Chriſtiano-politico 92. Deßgleichen meldet/von ſelbiger Zeit/ D. Johann Schmidt/in der Zuſchrifft ſeiner 3. Predigten von der Buchdrucker-Kunſt/was allhie folget: wiewol es leider an dem/daß/zu dieſen letzten greulichen Zeiten/alles / was hiebevor unſer Teutſchland / über andere Lande/ und Königreich/ erhoben/ berühmt / groß/und herrlich gemacht / vor unſern Augen / je mehr/und mehr abnimmt/dahin ſinckt/und zu Boden fällt/alſo/daß/was der berühmte Biſchoff Salvianus, vor ſeiner Zeit / lib. 6. de gubernatione Dei, p. 239. ſchreibet: Es iſt uns faſt nichts übrig gelaſſen/von der hiebevorigen Glückſeeligkeit/ alles iſt entweder allbereit hinweg genommen/ oder doch gefährlich geſchwächt/und geändert/allein die laſter ſeyn gewachſen/und höher geſtiegen: auff dieſe unſere Zeiten gar wol applicirt werden kan ꝛc. Jedoch müſſen wir jetzt Erlebte darum nicht unterlaſſen/unſers nunmehr elenden Vatterlands voriger Glückſeelig: und Herrligkeit/ꝛc. Uns/ mit danckbarem Hertzen/zu erinnern/ auch unſerer Poſteri-

zär, und Nachkommen/dieſelbe vor Augen zuſtellen; ob vielleicht dieſelben dardurch möchten zum Eyfer erweckt werden/nach Göttlicher Ordnung/ das iſt/ mit Gottſeeligem/ und Tugendhafften Wandel/was noch ſtehet/ zu erhalten; was gefallen/wider auffzurichten/und was verloren/wider zu bringen. Biß hieher dieſer Doctor.

Was für Königreich/ Fürſtenthum/ und Länder/ſamt ihren Städten/vom Römiſchen Reich/ kommen/ das erzehlet D. Knipſchild/ in ſeinem Werck von den Reichs-Städten/ lib. 4. c. 2. darunter aber etliche ſeyn/ die ſchwerlich ſich bereden laſſen werden/ daß Sie einmal under dem Römiſchen/ zugeſchwiegen dem Teutſchen Reich/ geweſt ſeyen. Sihe die Continuation meines Teutſchen Reißbuchs/ cap. 1. fol. 31. ſeqq. G. V. H. in ſeiner Comitiologia Ratisbonenſi, part. 4. Diſſertat. 8. hat ſechs Urſachen/ warum das Reich alſo geſchwächt worden ſeye; ſo daſelbſt zu leſen/ und man diß Orts dahin geſtellt ſeyn laſſt.

Heutigs Tags/ haben auff den Reichs-Tägen die Grafen vier Bänck/ und Stimmen/nemlich die Schwäbiſchen/ Wetterauiſchen/ Fränckiſchen/ und 4. die Weſtphäliſch/ und Nider-Sächſiſchen. Und hat Herr Johan. Limnæus tom. 5. de jure publ. in addit. ad libr. 9. p. 357. eine Specification der Grafen und Herſchafften/ für welche/ das abſonderliche vierdte Votum, im Fürſten-Rath An. 1653. zu Regenſpurg iſt begert worden/ nemlich Naſſau-Dillenburg. Schaumburg. Oldenburg/

burg/und Delmenhorſt. Sayn. Lippe. Bentheim/ und Steinfurt. Tecklenburg/mit innhabenden immediat-Graf: und Herrſchafften. Ober-und Nider Grafſchafft Hoya / Diphold. Blanckenburg. Ritberg. Oſtfrießland. Barby. Gronßfeld. Reckum. Manderſcheid / Blanckenheim. Manderſcheid Gerolſtein. Reifferſcheid. Anholt. Wied. Grafen von der Marck / wegen Schleiderkerven / und Saftenburg. Schwartzenberg / rationeGimborn / und anderer incorporirten Oerten. Ranzau. Wienenburg. Bilſtein. Pirmund/Herrſchaft. Am 388. Blat ſagt Er / die Probations Täge ſchreibe das Fränckiſche Directorium aus / darzu Francken (ſo allhie den Vorgang habe) / Bayern/ und Schwabē/in der Obern deß Reichs Gegend/gehören/und komme man deß Jahrs 2. mal/und entweder zu Nürnberg/ oder Regenſpurg/ oder Augſpurg/zuſammen; es ſey dann nicht von nöthen.

Zuerius Boxhornius, in hiſtoria Univerſali, p. 200. ſagt/daß der Alemanner Nahmens am erſten/ anno Jahr Chriſti 277. gedacht werde / mit welchem/vor Zeiten/ die Völcker / ſo zwiſchen dem Gebürg/oder Alpen / und Meyntz/ geſeſſen/ angedeutet worden ſetzen. Der Sachſen / ſchreibt Er p. 309. werde in den Römiſchen Hiſtorien/am erſten under dem Käiſer Valentiniano I. Melt ung gethan/ deſſen Namens Urſprung/wie Ihn bedincke / von den Sacis, Völckern in Scythia, und nicht anders woher/ zu führen ſeye: Darinn Er aber/ wie auch wegen der Alemanner/ſeine Widerſprecher hat; wie anderswo berichtet worden iſt.

Ob

Ob die freyen Künſte / und andere herꝛliche Sachen / ſo in fremden Sprachen geſchrieben ſeyn / in unſer Teutſche Mutter-Sprach ſollen gebracht werden? Darauff antwortet Marcus Freund / in ſeinem Prognoſtico auff das Jahr 1660. mit ja / wie daſelbſt mit mehrerm zu leſen: auch oben / im Wort Sprachen / etwas davon geſagt worden iſt.

Wie ein Zeitlang dieſe Sprach mit Ausländiſchen Wörtern Unteutſch gemacht worden / das iſt bekant; alſo daß auch D. Chriſtoph. Phil. Richter / in quæſt. miſcell. p. 163. von einem Pfarrer ſchreibet / als derſelbe / in der Kirchen / das H. Sacrament deß Altars austheilen wolte / Er geſagt habe: Die geſtern Perdons ihrer Sünden empfangen / die bekommen an jetzo / Ordinantz, um den Altar zu marchiren. Durch D. Lutherum iſt die Teutſche Sprach anſehenlich verbeſſert worden; wie D. Lanſius, in Mantiſſa Conſu'tat. p. 537. ſchreibet; und es auch der Augenſchein / wann man ſeine Schrifften / die Verdolmetſchung der Bibel / und Geiſtliche Lieder / gegen Andern / ſo vorhero gedruckt worden / halten thut. Und dahero eine Schand geweſen / daß ſeine Nachkommen dieſelbe / mit Außländiſchen Worten / alſo verfinſtert / und beſudelt; für Traubrieff / Credenzbrieff: für Reichs Seeher: / Reichs Admiral: für Oberſter Gewaltiger / General; für Schiffs-Gewaltiger / Schiff-Commendant, geſagt / und geſchrieben haben. Welches noch hin zu zu thun were / weiln man ſolcher Wörter nunmehr zimlich gewohnet war / wann mans nur

nur mit andern / den meiſten Teutſchen vorhin ganz unbekanten / nicht noch viel ärger gemacht hätte. Und wann nicht die hochlöbliche fruchtbringende Geſellſchafft entſtanden / ſo were es vielleicht dahin kommen / daß man einen Dolmetſcher haben müſſen / wann man theils Teutſche Schrifften / und Brieff / hette verſtehen wollen. Zwar auch Etliche / an Theils derſelben Mit-Glieder Schreib-Art / etwas zu tadlen finden. Und ſaget Hermann Adolph Authes in deß Abraham Sauers vermehrten Städtbuch / p. 301. alſo: Es bringt dieſe fruchtbringende Geſellſchafft / in der Teutſchen Sprach / ſehr viel Früchte / und brächte noch viel mehrere / wann Sie ſich einerley Ortographi / oder Art zu ſchreiben gebrauchte ꝛc: Welche unterſchiedliche Art zu ſchreiben groſſe Verwirrung bey Cantzleyen / Schreibſtuben / und in den Schulen verurſachet / daß / in der Teutſchen Sprach / nimmermehr ein Einigkeit im Schreiben zu hoffen iſt: gleich wie auch ein jedes Land ſeine ſonderbare / und natürliche Mundart zu reden hat / darnach ein Jeder ſeine Art zuſchreiben richtet. Biß hieher dieſer. Der unvergleichliche Herr Harsdörffer ꝛc. hat ſelbſten / an theils ſeiner Mit-Glieder Schreib-Art / keinen Gefallen getragen / und iſt kein Zweiffel / wann Er das Leben länger gehabt / Er nicht nachgelaſſen / biß ein rechtes Teutſches Wort-Buch / in den Druck geben worden were. Welches auch / nicht allein wegen der fremden Sprachen / und Kunſtwörter; ſondern auch etlicher neuen Teutſchen Schrifften halber /

ber/nöthig were/ darinn man gar zu hoch / meines geringſügen Dunkens/gehet/und die übliche/gute Teutſche Wörter/mit neuer Art zu reden/verdunckelt/auch die Jenige Fremde/ſo bey Uns allbereit das Burgerrecht erlanget/und auch dem gemeinen Mann meiſtentheils bekannt ſeyn / gezwungener Weiſe/ alſo Teutſch redet / daß der Zehende / oder zwanzigſte nicht verſtehet/was man damit meinet. Welches ich aber allein zuer Meinung allhie melde / und Niemanden hierum etwas vorſchreibe. Wolgedachter Herr Harsdörffer S. hat nicht allein zierlich/ſondern auch alſo Teutſch geredet/ daß man Ihn hat verſtehen können; auch die Fremde/ oder Außländiſche Wörter/der Geſtalt Teutſch gebend/daß/ſo lang Teutſchland ſtehen wird/hoffentlich man ſeiner Dienſt / ſo Er denſelben/ in viel Weg geleiſtet/ nicht vergeſſen wird. Und weil ich viel ſchwere Künſt: und fremde Wörter / ſo Er artig / und ſchön Teutſch geben/in meinen Epiſtolis, und Dialogis, eingebracht; So kan ich nicht unterlaſſen dieſe folgende noch darzu zuſetzen; als: Redoute, ein viereckicht Schäntzlein ohne Bollwerck/zwiſchen die Lauffgräben oder Linien/gemacht. Breche, deß Bollwercks Maurenfall. Tranchee/ Beſchantzung deß Lagers / mit einem Erdenen Wall eingefaſt. Ravelin, kleine Auſſenwercke / mit 2. Facien, oder Seiten. Halbe Mond. Kleine Auſſenwercke dem CC nicht ungleich. Tanaille, ein Zangenwerck / das 2. eingebogene Linien für die Streichwehrn hat. Retrenchemente, Ab: oder

Durch-

Durchſchnit. Gallerie, Vinea, ein Schirmdach. Batteries, Bettung deß Geſchützes. Parapet, Bruſtwehr. Cavallier, Eques, eine Kat. Terreplein, Obere Walgang. Fauſſebraye, Unter Walgang. Caſematte, Mordtruben / oder Keller, Banquet, Scabellum, die Banck / oder Auffritt. Approches, Lauffgräben. Contreapproches, Gegenlauffgräben. Sappe; geſenckter Weg. Gabions, Schantzkörbe. Corbeilles, Schutz: oder Schießkörblein / ſo man auff die Bruſtwehren ſetzet. Barricades, Igel oder Fuſiſche Reuter. Cataracta, Schuß: oder Fallgatter. Pyramides, Spitzſaulen / Flammerſaulen. Antipodes, Gegenfüſſer. Zona torrida, die mittere Gegend under der Sonne gelegen. Thermoſcopia, Wetterglaſerey. *Hydraulica*, Waſſerkunſt. Optica, & Catoptrica, Seh: und Spiegelkunſt. Spiritus Animales, Seegeiſter. Analogia rationis, eine Gleichheit der Vernunfft. Corraſivitas Schärffe. Sceleton, ein Geripp. Cabinet, innerſte Cammer; ſo Theils auch ein Geheim Zimmer nennen / ꝛc.

Unter andern Sachen / ſo in Teutſchland zu ſehen / iſt auch der Burgbrunn zu Nürnberg / der 157. Schuch tieff ſeyn ſolle.

Thür-

Türcken / Türckey.

EIn Ungerischer Edelman / so zur Zeit Käyſers Maximiliani II. zu Conſtantinopel ein Geſandter geweſen / hat hernach dem Graff Ecken / oder Eccjo, von Salm erzehlet / daß Er dieſes verwunderliches bey dem Türckiſchen Kriegsheer / geſehen. 1. Ein ſehr groſſes / und unzalbares Volck. 2. Und unter ſolchem groſſen Hauffen nicht ein einiges Weib. 3. Daß deß Weins im geringſten nicht gedacht worden. 4. Das am Abend Alle mit lauter Stimm geruffen Alla, ſo in ihrer Sprach GOtt bedeute; und daß darauff in ihrem Lager / es gar ſtill geweſen / daß Niemand / als gar ſtill / geredet habe. Dann weil alle Ubelthaten gar ernſtlich geſtraffet werden / ſo gibt es daher keine Empörungen / und Geſchrey / und hört man / in ihrem Lager / nichts von Rauffen / und Balgen. Sintemal / wie Einer ſchreibt / der Türck / wann Er in den Krieg zieht / die Laſter zu Hauſe läſt; der Chriſt aber ſolche mit ſich nimmet. In ihrem Lager findet man nichts zur Wolluſt / und Kurtzweil dienendes / nur Waffen / und nothwendigen Unterhalt / oder Proviant. Sie ſeyn vielmals mit dem Reiß verſehen / ꝛc. Hergegen weil man in der Chriſten Lager Wein / und deſſen überflüſſig haben; und findet man da allerley zum Uberfluß / und Wollebem dienende Sachen ꝛc. Uber das iſt bey den Türcken gewentlich ſtättig bereit / und verſehen zu ſeyn / was zu be-

zu beſchädigen den Feind/ und Jhme vorzukommen/ dienet; als ſich der Geſchwindigkeit in den Kriegs-Verrichtungen zugebrauchen; zu einer Zeit/ oder auff ein mal nicht mehrerley vorzunehmen; nicht lang mit Jemands zu kriegen/ damit Er in den Waffen nicht geübet werde; die Zeit/ und das Gelt/ in Verrichtungen/ daran nicht viel gelegen/ nicht zuverlieren; und dann nicht Sprungsweiſe/ ſondern allgemach/ etwas zu erlangen/ und überkommen; wie beym Petro de Rewa, Grafen von Turocz, de Monarchia, & ſacra corona Regni Hungariæ, cent. 6. fol. 103. ſeq. ſtehet. Viel von Türckiſchen Sachen hat Lundorpius, tom. 3. Sleid. contin. p. 398. 401. ſeq. 810. ſeq. 850. ſonderlich Henricus Müller/ in der Türckiſchen Hiſtori/ und darunter lib. 2. part. 4. c. 31. wie der Chriſtlichen Potentaten Geſandten angenommen/ und tractirt werden: Item/ von den Lackeyen cap. 13. die einen Tag weiter laufen/ als ein Klepper. Wie es dem Griechiſchen Patriarchen Cyrillo, Anno 1638. ergangen/ und wie Er/ zu Conſtantinopel/ den 7. Jul. N. Cal. aus deß Türckiſchen Keyſers Bevelch/ erdroſſelt/ und der Cörper ins Meer geworffen worden/ das erzehlet der 22. Theil deß Mercurii Gallici, p. 369. ſeq. obgedachter Lundorpius hat auch unterſchiedliches p. 502. 630. und 723. von Perſiſchen Sachen.

Anno 1475. iſt Caſa, oder Caphata, vor Zeiten Theodoſia, wie man wil/ genannt/ ein ſehr

veſte/und den Genueſern gehörige Meer: und berümte Handelsſtadt/in Taurica Cherſoneſo, vom Mahomete, dem Türckiſchen Keyſer/und den Tartarn/durch Verrätherey der fürnemſten Italiäniſchen Burger/eingenommen/der Adel/mit den Frauen/und Kindern/auch den Verrähtern ſelbſten/nach Conſtantinopel geführet; der Pöfel um den halben Theil ſeines Vermögens geſtrafft/eine Zeitlang bey den Häuſern gelaſſen; hernach aber auch in die Dienſtbarkeit hinweg geführet worden; Martin. Cromerus lib. 28. rer. Polon. p. 615.

Johann Ulrich Wallich hat Anno 1659. zu Stade/ein Schrifft in 4. von Türckiſchen Sachen/heraus geben/darinn Er p. 322. ſeqq. deß Joan. Franciſci Negeri Lateiniſche Wort An deſſen Annalibus, alſo Teutſch gibet: Margaretha/eines Edelmanns von Siena/Nani Martilii, Tochter/iſt in einem/in dem Sieniſchen Diſtrict/gelegenem Caſtell/Collechio, woſelbſt hin Sie/um das Jahr 1525. ſamt noch 2. ihren kleinen Brüdern/gebracht/von den Türcken gefangen/auch/nach dem ſolche das Caſtell vorhero angeſteckt/und gantz ruinirt/wegegeführet worden. Weil Sie denn von ſchöner Geſtalt/und noch gar jung geweſen/auch/dem Gebrauch nach/vor den Keyſer Solymannum geführet werden/hat Selbiger Sie in dem Frauenzimmer verwahren laſſen/da zugleich mit dem Alter/oder Jahren/auch ihre wunderbare Schönheit zugenommen/und in dem Sie/von Natur/nicht allein rother Haar/ſondern auch ſchöner rother

Wan-

Wangen/und Geſichts / geweſen / iſt ihr der Zunahm Roſſa, Sive Rubicunda, (das iſt/die Rothe) gegeben worden; welches Wort doch / von vielen Autoribus, in Zweifel gezogen wird/in deme Sie melden/das dieſes Weib/die Roſſa, ſey aus Ruſſia, oder Reußland / bürtig geweſen; wiewol aus denen Brieffen / welche noch zu Siena, bey ihren Anverwandten / verwahret ſeyn / und worinnen Sie ſolche Anverwandte zu ſich nach Conſtantinopel/nun / Ihnen Ehr zuerweiſen / invitiret gehabt / gnugſam erhellet / daß Sie nicht aus Rußland / ſondern von gedachtem Siena, und aus Italien / bürtig geweſen ꝛc. Als Solymannus Anno 1565. geſtorben / Succedirte Ihm ſein / und dieſer Margaritæ Marſiliæ von Siena, die Rothe genannt/Sohn / Selymus II. von deme die folgende Türckiſche Keyſer/biß auff den jetzigen Echmet, oder Mehmet, oder Mahometem IV. (herkommen) der obernannte der Margarethen Vatter / Nanus Marſilius, von Siena, aber/nach dem oberwehntes Caſtell Collechio, im Jahr 1525. von den Türcken/ruinirt, und zween ſeiner Söhne/mit der Tochter/ weggeführet worden / iſt mit einem Sohn / genannt Leonhardus Marſilius, in dem Vatterland alleine geblieben; der gehabt Cæſarem Marſilium, und Alexandrum Marſilium, und dieſer Lauram Marſiliam, eines Chiſii Gemahlin / aus welcher Ehe Fabius Chiſius, jetzt Alexander VII. P. entſproſſen. Und ſoviel extracts-Weiſe / aus gemeldtem Autore. Was Er

sonsten berichtet / daß besagter Solymann / mit Ihr / vier Söhne / und eine Tochter / erzeugt / und Sie gar zum Weibe genommen / und wie dieselbe ihren Stieff-Sohn Mustapham, so deß Solymanni ältes rer / mit einer andern leibeignen erzeugter / Sohn / gewesen / bey dem Vatter also angegeben / daß Er ums Leben kommen / und dergleichen / das haben auch andere Scribenten / die es aber von der Roxolanerin / oder gebornen Reussin / verstehen. Es ist diese Zeitung / ein gutes vorhero / ehe obgemeldte Schrifft heraus geben worden / bieher kommen; und bin ich / um mein Gutachten / ersuchet worden; so ich auch / jedoch unmaßgeblich / gegeben; wie in den Collectaneis part. 1. c. 4. p. 100. & c. 5. p. 399. zu lesen. Wer aber dieser oberzehlten Meinung lieber beyfallen will / dem ist es von mir unverwehrt; wiewol / wann man alles / wie es der Autor setzet / und sonderlich die wenige Marsilios, fleissig examiniren wil / noch zimlicher Zweifel vorfällt / Sie weren dann gar alt worden. In einem ausgesprengten Memoriali, so man deß Königs in Schweden Gesandten (mit deme obbesagter Wallichius geraist seyn solle) / als ob Ers / zu Constantinopel also übergeben hätte / nicht wissend aus was für einen Grund / zugelegt hat / wird der jetzige Türckische Keyser Sultan Mehemet Hano genannt. Sihe die besagte Collectanea, p. 400.

Es setzet D. Joachimus Pastorius; in den differentiis inter politicen genuinam, ac diabolicam deß Bapsts Innocentii Schreiben an den Herrn

Herrn Churfürſten zu Mäyntz / darinn Urſachen ſtehen/warum man den Krieg/wider die Türcken/ vornemmen ſolle/§. 51. p. 393. & ſeq. Auguſtinus Limmerus, ein Poet / und Sterngelehrter / oder Aſtronomus, ſagt in ſeiner Leipzigiſchen Oſtermarckts Relation, vom Jahr 1660. p. 28. alſo: Es thätten viel beſſer/ daß Sie die Gemühter / wider den Türcken / den Haubt: und Erbfeind / als wider Andere/ animirten; wie denn in etlich hundert Jahren/ man keine dergleichen Gelegenheit gehabt/den Türcken zu widerſtehen / und die eingezogene Provincien deß Königreichs Ungarn / wider zu erobern/als an ietzo/da die Türcken an ihren Rebellen/und Venetianern / ſich müde gekrieget / und einmal das Schrecken unter Sie kommen. Und hernach/am Blat 83. ſagt Er dieſes: zu Rom/ und andern Orten /ſind viel der Meinung/daß der neue Stern/ſo ſich zu Rom ſehen laſſen/ ein Wegweiſer ſey/als der gegen Oſten lauffe/daß die Chriſtlichen Potentaten das Schwerd wider den Türcken angürten ſollen / welches vermehrt das Geſchrey / ſo von Conſtantinopel erſchollen / ob were daſelbſt eine Prophecey funden / in welcher enthalten/daß Anno 1660. ſieben Chriſtliche Potentaten das Türckiſche Reich zugleich antaſten würden. S. cent. 1. quæſt. var. 9. 51. 58. & cent. 4. qu. 44.

Einer hat von dem 1660. Jahr dieſe Reimen gemacht:

Diß iſt ein Wunder-Jahr. Die gantze Chriſtenheit/
Macht Frieden in der Welt. Die Cronen ſich vertragen.
Die Crone/ die man Ihm zwölff Jahr-lang wolt verſagen/
Ein König jüngſt erlangt. O rechte Wunder-Zeit!
Man weiß von keinem Krieg/ man weiß von keinem Streit/
Nur daß der Türcke tobt; vielleicht daß wir Ihn ſchlagen/
(Wir haben Volcks genug)/ und gar aus Stambol jagen/
Ein gutes Jahr ſey Uns; ein böſes Ihm bereit!

Venedig.

ES ſagt Balthaſar Bonifacius, in hiſtoria Iudiera, lib. 15. c. 3. daß Juſtinus verkündiget/ zu beförchten ſeye/ daß dieſe groſſe Stadt Anno 1820. undergehen möchte. Ein ander aber wolle/ daß Sie biß an den jüngſten Tag wehren werde.

Es

Es gehet Venedig/bey den Handlung: und Underſchreibungen / dem Großherzogen von Florentz vor; wie hin und wider/bey dem Vittorio Siri, zuerſehen.

Viel von Venediſchẽ Sachen iſt zu leſen beym Lundorpio tom. 3. Sleid. contin. p. 458. 637. 653. 686. 729. 740. ſeqq. 791. ſonderlich am beſagten 740. Blat/eine Epiſtel/an den Bapſt Paulum V. Anno 1606. geſchrieben; als derſelbe/wegen Außſchaffung der Jeſuiter / mit den Venedigern nicht wol geſtanden iſt. Es ſeyn aber / durch Unterhandlung deß jetzigen Bapſts Alexandri VII. dieſelbe wider eingelaſſen worden / und Anno 1657. im Febr. erſtlich deren vier von Bononia hieher gelangt. Die Urſachen/ warum Sie wider in der Venediſchen Herſchafft eingeführet worden / ſetzet D. Joachim. Paſtorius de different. polit. p. 396. ſeqq.

Es ſchreibet Joan. Franciſcus Loredanus, in dem leben Bapſts Alexandri III. daß der Herzog zu Venedig Grafen/Ritter/ und auch Poeten mache / ſo ſeinen Urſprung vom gedachten Bapſt habe/ p. 84.

Anno 1659. den 1. Octobris / N. Cal. iſt der Herzog Johann Peſaro zu Venedig / am Stein geſtorben/dahin der Edle Herr Dominicus Contarini, auff ergangene Wahl/ſuccedirt hat.

Ungarn.

Hievon hab ich/ in einer abſonderlichen Beſchreibung deß Königreichs Ungarn/ gehandelt/ und/ in der andern edition deß Jahrs 1660. noch mehrers/ ſonderlich eine Verzeichnuß der Ungariſchen Königen/ ſo in der erſten (ſo viel die Ordnung/ und Succeſſion, anbelangt) mangelen/ hinzugethan. Sonſten hat/ auſſer denen daſelbſt angezogenen/ und gebrauchten Scribenten/ von Ungariſchen Sachen/ auch Lundorpius tom. 3. Sleida. continu. ins gemein p. 178. ſeqq. 220. 256. ſeqq. 263. 287. 308. 314. 340. 451. 543. 569 und abſonderlich/ wie es den treuloſen/ und verrähteriſchen Wallonen zu Pappa Anno 1600. ergangen/ p. 266. ſeq. (daſelbſt Er auch p. 513. ſeqq. von einer ſonderbaren Verrähterey in Franckreich Anno 1604. entdeckt/ und geſtraffe/ Bericht thut); Item vom Frieden mit dem Türcken gemacht/ p. 745. vom Botskay/ p. 614. 618. 703. 723. von den neuen Unruhen/ p. 747. 800. 803. 810. 829. 956. von Gran/ p. 41. 618. von Clissa, p. 100. ſeq. Tatta/ p. 116. 131. 193. Geſtelio, und Palota, auch p. 193. von Weſprim/ Canisia, und Hatwan/ p. 458. geſchrieben; ſo ich allhie/ bloß den Blättern nach/ vermelden wollen; weil das Regiſter/ bey dieſem Autorn/ nicht zum beſten gemacht iſt.

Banus

Banus maris ward / vor Zeiten / bey den Ungarn / der jenige genannt / der bey den Spaniern Almirans heiſſet: hernach aber iſt dieſes Wort Ban auch andern Vögten / und Vorſtehern auff dem Lande / gegeben worden; Iſthuanſius lib. 2. rer. Ungar. der auch lib. 24. f. 512. alſo ſchreibet: cùm Procere: Ungarici absq; maſculis hæredibus decedunt, eorum hæreditas, ſecundùm vetuſtas Pannonicæ leges, in fiſcum regium redigitur. Welches aber von einem / in einem Schreiben an mich / mit Beybringung widrigen Exempels widerſprochen worden. Sihe meine Collectanea part. 1. c. 5. p. 258. ſeq. Mag daher ſolche deß Propalatini Iſthuanſii, deme ſonſten die Ungariſche Sachen wol bekant geweſen / Regul / ein Excipe leiden.

Anno 1659. ſeyn zu Gomorra / im Mertzen / in die 20. Häuſer abgebronnen; und iſt der Herr Graff Buttiani gehling geſtorben. Anno 1660. haben etliche Grafen / als Nadasdi, Eſterhaſi &c. eine ſcharffe Reformation, in ihren Gebieten / mit den Evangeliſchen vorgenommen / wie man berichtet hat. Franckf. Herbſt-Relation dieſes 60. Jahrs ſtehet / daß im Junio, die Veſtung Canſcha / ſamt allen Brücken / und Thoren / ausgebrennen / ſeyen auch die Stücke auff den Wällen zerſchmeltzen / und 500. Türcken / ſamt 300. gefangenen Chriſten / mit auffgangen.

Von den Fürſten in Siebenbürgen (welches Lord[illegible]iſten zur Cron Ungarn gehörig iſt) ſchrei-

bet Herr Rittershuſius, in Genealog. daß Sigismundus Ragotz, Anno 1608. und ſein Sohn Georgius Ragotz, Anno 1648. geſtorben; verlaſſende 2. Söhn/Georgium, und Sigismundum, deren der Erſte die Erbm deß Batheriſchen Geſchlechts (daraus etliche Fürſten in Siebenbürgen geweſen); der Andere aber/ ſo Anno 1652. verſchieden / deß Churfürſten/ und Pfalzgrafens bey Rhein / Friderici V. Tochter/ Fr. Henricam, zu Gemahlinen bekommen; welche letzte aber/ nach der den $\frac{4}{14}$. Aprilis / Anno 51. gehaltenen Hochzeit / noch ſelbigen Jahrs /den 18. Septembris / dieſe Welt geſegnet habe. Der Aeltere Bruder / nemlich Fürſt Georgius / hat ſich / von etlichen Polacken/ ſo Ihme eine Hoffnung zur Polniſchen Cron gemacht haben ſollen/verführen laſſen/ und iſt/ mit dem beſten Kern aus dem Adel/ und andern tapfern Soldaten/ſamt einem ſehr groſſen Gut/ wie man geſchrieben/in Polen gezogen; als eben der jüngſt verſtorbne Königin Schweden / einen Ort nach dem andern/ in ſelbigem Königreich / eingenommen hatte; mit welchem ſich auch Ragotzi/ oder Racocius, conjungirt, und beede miteinander das Erthamſche Breſcie, Anno 1657 den 6. Maii / mit Accord erobert/ ſo hernach Anno 60. im Januario, die Moſcowiter einbekommen haben. Als aber der König aus Schweden dem Könige in Dennemarck zubezahnen/ von Ihme/ den Fürſten in Siebenbürgen ſich/ als's Polen/ hierauff begeben muſte; ſoll Er denſelben/ſich wol in acht zunehmen / und

nicht leichtlich jemand zu trauen ermahnet haben; der aber ſich abermals durch einen Polacken / der Jhme alles gewiß gemacht; verführen laſſen; darüber Er dann im Jahr den Polen / und Tartarn in die Hände gerathen / eine groſſe Niderlag erlitten / und ſelber / nach einegangenen ſchweren Conditionen, kümmerlich wider in Siebenbürgen gelanget iſt. Und weiln der Türckiſche Sultan / als deſſen Lehenmann Racocius geweſen / mit Jhme daß Er / ohne ſein Bewilligung und Erlaubnuß / in Polen (mit welchem Königreich der Türck Frieden hat) gezogen / übel zu frieden war; ſo ſoll ſich deſſen ein Ungariſcher Baron, Nahmens Wartſchay Akatſch / auff Teutſch Achatius Warſchay (von Theils Bartchay, und ins gemein Barchay genannt) bedient / und weil Er geſehen / daß die Siebenbürger / wegen deß gedachten groſſen Verluſts / ſonderlich aber der Sachſen vornemſte Stadt Cibinium, Szeben / oder Hermanſtat / Jhme auch ſelbſten auffſetzig worden / es / mit Verſprechung doppelten Tributs / wie man geſchrieben / am Türckiſchen Hoffe / dahin gebracht haben / daß Er zum Fürſten in Siebenbürgen gemacht worden. Dabey man auch berichtet hat / daß dieſer neue Fürſt von Perſon anſehenlich genug / und geſchickt / aber der Photinianiſchen Secte zugethan / und nicht von groſſen Mitteln geweſt ſeye: daher Er ſich bey den Fürſten Racociis, auffgehalten / und von denſelben etlichmal / nach Conſtantinopel geſandt worden ſeye / dardurch Er ſich dann bey den

Tür-

Türcken/wol bekant gemacht habe. Als Er aber den Türcken den verſprochenen Tribut nicht geben können / und denſelben deßwegen/einen/oder den andern Siebenbürgiſchen Orte einraumen wollen; So hätten die Siebenbürger/als Sie es erfahren/den gedachten Rakotzi (welcher ſich/aus Sibenbürgen/ auff ſeine Güter in Ungarn begeben/ und damaln auff ſeinen ſchier unüberwindlichen Schloß Oetſcher/mit ſeiner Mutter / Gemahlin/und Kindern/ auffgehalten) wider beruffen; der auch hierauff den Wartſchay/und ſeine Türcken/geſchlagen / alſo/daß Wartſchay ſich nach der beſagten Hermanſtat flüchtig begeben müſſen; die hierauff Rakozi/ weil Sie feſtbloequirt gehalten habe. Ob aber dieſem allem / wie man geſchrieben / und berichtet hat/alſo/laß ich dahin geſtellet/und begehre deßwegen nicht Bürge zuſeyn. Dann offtmals die Zeitungen aus Ungarn wider einander geloffen haben. Zu Leipzig/über Breßlau/ ſolten dieſelbe nicht ſo ungewiß ſeyn: gleichwol wil nicht allwegen es alſo erfolgen/was in den Leipzigiſchen Relationibus eingebracht wird. In der Oſtermarckts Relation vom Jahr 1660. ſtehet/p. 29. daß nach erhaltener Victori/im Jener / wider die Türcken/ Barchan Atos/nach Sezebin/darfür hernach das Schloß Szeben/und darauff Hermenſtat / geſetzt wird) mit 800. Türcken ſich retirret; welche Rakozy belagert/und beſchoſſen/ auch / durch Accord, eingenommen/die Türckiſche Beſatzung/wie nicht weniger/auff dieſer Vorbitt /den Barchay

Atos/

Akos/ſicher abziehen laſſen; nach dem Er die Verrähter/und Rebellen/geliffert/und gäntzlich von allem Anſpruch deß Fürſtenthums/renunciret habe. Hernach aber p. 69. wird geſagt/ Ragozky habe/ im Hornung Hermanſtat erobert/ die Fürnemſte darinn enthaubten/und die Köpfe über die Mauren werffen laſſen. Hergegen Andere Schreiben/ und Bericht/geben/daß die Türcken/ zum Entſatz gemeldter Stadt/in Sibenbürgen angelangt/ denen Racocius entgegen gezogen/ und nahend Clauſenburg/mit denſelben/ den 12. Maji geſchlagen/ daß Ihrer mehr/als der Semigen/ geblieben; Er aber hart verwundet worden/daß man Ihn ſchwerlich nach Groß Wardein hab bringen können/ daſelbſt Er auch den 6. Junii, N. Cal. geſtorben; von dannen aber auff Otſchzób geführt worden; und darauff die Türcken gemeldte Stadt/und Veſtung Groß-Wardin belagert; Barchay aber/ als Fürſt in Sibenbürgen/ die Veſtung Calo, mit ſeinen Leuten/beſetzt habe/das iſt gewiß/das beſagter Fürſt Ragozy todt: und wie man im Junio dieſes 60. Jahrs/ aus Preßburg berichtet hat/ auch ſeine Fraw Mutter/mit hinterlaſſung eines groſſen Schatzes/ geſtorben iſt: daſelbſt/ zu Preßburg/ in der Vorſtadt/vor S. Michaels Thor/ den 9. Julii, dieſes 60. Jahrs/ein Feuer entſtanden/ daß davon 3. Gaſſen/ und noch etliche andere Häuſer abgebrunnen ſeyn. Und haben die Türcken obernandte Haubtveſtung/und Schlüſſel zu Ungarn ꝛc den 27. Auguſti mit Accord erobert.

Regiſter.

Regiſter

Der denckwürdigſten Sachen/ſo in dieſen Miſcellaneis zu finden.

A.

Æthiopia 497

Agarener/ woher ſie kommen 1

Angenſchafften/ ſo ſonderbar. 2. 3. 4.

Allmoſen-käſten 22. 23.

Regiſter 23.

Alter: alter Leut Exempel 4. 5.

America: von dero Inwohnern/ und ihrer Rechnung vom Anfang der Welt 491. Woher ſie kommen 492. Schiffahrten dahin 493. Kirchen allda: ibid.

Amtleut: Schöſſer: haben ſchlechte Beſtallung und ſtattliche Haußhaltung 6

Andacht: 6

Antipathia. S. Angenſchafften 2

Armuth: ein Verhinderung in Künſten und Wiſſenſchafften 9. iſt unwerth: ibid. wird ſelbs verurſacht ibid

Artzney: Aertzte 10. Gegen ihnen nicht gleich hart zuverfahren ibid. Sonderbarer Medicorum Exempel 10. 11. Angehenckte Sachen/ ob ſie ein Krafft haben. 11. Wort und Beſchwörungen/ ob ſie

ſie was außrichten 11. Hermetiſche oder Paracelſiſche Medicin, was ſie für Nutzen habe 12. Vertrauen zum Artzt und Artzney thut viel 13
Authoris Defenſio wider einen Scribenten / Dennemarck betreffend 572. 573. 574

B.

Barmhertzigkeit 13
Bäume 14 in Nova Zembla 15. Von den Adamsäpffeln 15. Vom Lerchnbeltz und ſeiner Eigenſchafft ibid
Beicht: was gebeichtet wird/wie es in geheim zubehalten 16. wie es in Franckreich gehalten ibid.
Bergverſetzung: durch den Glauben 325
Bergwerck: hat groſſen Nutzen 17. Berühmte Ort daven 17. 18
Beſoldungen: zu Augſpurg geringert 18, 19
Bettler. 19. Handwercksgeſellen 19. 20. Vertriebene wegen der Religion: 20. 21. Preſthaffte 21. Verbrandte; Außgeplünderte 21. Beſtechen die Bettelvögt. ibid. Wie man ſich gegen ihnen zuverhalten. 22. 23. Ein Bettelvogt wird ein gnädiger Herr tituliret 22
Betrug: Betrüger: Exempel dero 24. 25. 26
Bier: Bierbrauen 27
Bilder: was Geſtalt ſie in der Kirchen zu leiden 27. 28
Blinde: 28
Blumen: ein theurer Tulipanen Zwibel 29
Böheim: und vom König in Böheim 494. 495
Braſilia: Erfinder deſſen 495. Deß Winters Anfang

ſam̃ allda ibid. deſen Einkünffte 496. der Biſchöffliche Sitz daſelbſten ibid. Schiffahrten dahin 496

Brenn-Erden: S. Erden/oder Turff

Brieffe: 29

Briſach im Brißgäw 502

Brünſte: die Anzeig deß Thäters 30. zu Stade 30. anderer Orten 32. 535

Bücher: derſelben Mißbrauch 32. Bücher ſchreibens kein Ende / wie es zuverſtehen 32. 33. Sagen die Warheit / verurſache / Müh und Undanck 33. wer ſie ſchreiben mög. 33. 34. wie ſie zuſchreiben 34. Viel ſein nicht mehr verhanden 34. 35. D. Luthers Tiſchreden 35. 36. Bücher under anderer Namen 36. Bücher Schreiber ſollen nicht auff zeitlich Ehr ſehen 37. von den Zuſchrifften / und Dedicationen der Bücher 37. 38. Von unpaßierlichen Büchern 38. 39. Judicia von andern 40. von der Bibel 40. 41. von Bibliotheckẽ 41. von Bücherſtellen und Pulten 42. Bucherruckerkunſt: weitläuffig hiervon 42. ſeq. Correctores und Librarii 43. 44. vom Nachdrucken 44.

C.

Calender: Vergleichung deß Alten / und Neuen 379

Capo de Verde 497

Chili 499

Chmenſer 139

Churland. S. Liffland 535

Chrono-

Chronologia: S. Jahr-Rechnung
Comödien 355

D.

Dania, Dennemarck 500. Deſſen Inſuln. *ibid.* Krieg und Frieden mit Schweden 500. 501. 502.
Dienſtbarkeit: Diener: 45. Hiſtoria von Tamerlane 45. Diener ſollen ihre Dienſt ihren Herren nicht vorrucken 46. In ungerechten Sachen nicht gehorchen 47. Vor den Dienſtboten wol zuverſchlieſſen / 39. Sollen nicht mehr wiſſen / als die Herren 333

E.

Eheſtand: 48. ſeqq. Lob eines Eheweibs 48. 49. Ehen ſchicken ſich wunderlich 50. Ungleich 56. 130. Ungleichen Alters-Heyrathen 52. 53. Früh- und Spat-Heyrathen 52. Ehleut ſollen auch keuſch leben 61. Exempel deren / ſo lang beyſammen lebten / und viel Kinder zeugten 62. 63. Nutzliche Fragen von Ehen 65. ſeq. Ehlicher Pflicht Hindernuſſen 60
Eheverlöbnuß 53. In Eheſtifftung / auff Tugend und nicht auff Schönheit zu ſehen 61. 62. Vom HeyrathGut / underſchiedliche Exempel 54. 55. Der Juden Strittigkeit deßwegen 55. 56.
Ehe-Einſegnung: ob ſie in der Kirchen geſchehen ſoll 57. Von Hochzeitmahlen und einem traurigen Fall 59

Ehbruch: dessen Straff 64. Mehr S. in Heyrat Hochzeit.
Ehr. Erbietung: dero Underlassung verderbe ein ganze Stadt 70. Dem König in Dennemarck bewiesen ibid. Warum mit entblösten Haupt ibid. Von der Ehr hoher Personen und dero Gesandten 70
Ehrsucht 71
Einhorn: underschiedliche Meinungen 71. 72
Elsaß 505
Engelland 511. ein Theatrum Politischer Veränderungen 512. Vom Cromwell 513. Religion 514. Von Carolo II. 515. 516
Erden: Erdbiden 73. Von der Brenn-Erden / Torff / oder Turff 73
Erfindung 74
Eydschwur ib. 75

F.

Fastnacht: ist nicht zudulden 75. Zu Waldenberg 76
Feyertag-Fest: welche zu halten seyen 78. Von der Sabbathsfeyer: Exempel hoher Herren 79
Finsternuss: en: grosse 374. Von Columbo vorher gesagt/ und ihme viel genutzt 375
Fische unterschiedlich in Pommern 80. 81. 82
Forcht: Schrecken: ist offt vergebens 83. 84
Fragen: die nichts erbauen 84. 85. etliche kurtzweilige 87

Franckreich/ unterſchiedliche Obſervata 517. ſeq.
Frieden mit Hiſpania 522. 523
Freunde: Freundſchafft: was ſie nutze 89. die beſte ibid
Freundlichkeit 90
Freyungen, Aſyla 90
Furier: Urſprung dieſes Nahmens: 91

G.

Gauckler 484
Geber: wie es ſoll beſchaffen ſein 92. Socratis Meinung ibid. Der Perſier Gebrauch ibid. Grafens von Oldenburg Symbolum ib. Warum man die Händ auffhebe? ibid.
Geburt: ſchnelle 93. langſame 94. Alter Weiber 94. Hiſtori von einer Jungfrauen zur Zeit Maximiliani II. 95. Mißgeburt ibid. Geburtstag zubegehen 143
Geiſter: 96. Spiritus familiares: dero Unterſcheid ib. Oracula 97. Vom erſchienenen Propheten Samuel 97. Der abgeſtorbnen Erſcheinungen 97. 98. Bock- und Mantelfahrt 98. 482. Von andern böſen Geiſtern mehr 98. 486. ſeq.
Geiſtliche/ welche 99. Geiſtloſe ibid. Vom Gebrauch der Waffen an Geiſtlichen 99. 100. Vom Geiſtlichen Regiment 100. 101. Von Conciliis 101. Such in C. Ob Geiſtlichen Weltliche Kleider gebühren 101. 102. Vom

Wörtlein Pfaff 102. Geiſtlichen gebühret Keuſchheit 102. Geiſtliche Finſternuß 353. ſeq.

Gelehrte: ſeyn hoch zuhalten 103. Der Luſt zum Studieren wird bey Handwerckern nicht gar hinweg gelegt 104. Michael Franckens wunderlichs Exempel 104. 105. Viel ſtudieren und müſſen lang auff Dienſt warten 105. 106

Geld 107. Nutz alter Müntzen 107. Aenderung deß Werths ibid Geld gebührt Geld 107. 108. Apophtegmata hiervon 108. wird verſchlucket 148

Geſätze: Zehen Gebot 111. Güldene Bull. ibid. 112.

Geſandten 109. Ob ſie ſollen Geſchencke nemmen ibid. 110. Andere Fragen mehr ibid.

Geſchencke: Johann Brentius Theolog: hats beſcheidenlich ausgeſchlagen 112

Geſchlecht-Regiſter 113

Gewiſſen: von guten und böſen 114. Daran zugedencken 116. Von deß M. Strigenitii Gewiſſens-Predigten 115. Gewiſſen-loſe Räth 115

Glück: wie deſſen Veränderungen zu erdulten 117. Zeigt an die Unſterblichkeit der Seelen 118. Exempel deß veränderten Glücks 119. 120. 121.

Goldmacher: ſie und ihre Kunſt werden beſchrieben 122. 123.

Gott. Läſterung deſſen iſt hoch zu ſtraffen 199
200. S. Läſterung
Grabſchrifften 478
Grönländer 492
Guinea. 493

H.

Heilige: wem dieſer Name gebüre 123. 124.
Heyrath. 124. S. Hochzeit 130
Himmel: von deſſen Bewegung: 125
Hiſpania: underſchiedliche Obſervata 524 ſeqq.
Frieden mit Franckreich 527
Hiſtoria. 125. Von dero Nutzbarkeit / Luſt / und
Nothwendigkeit 126
Hiſtorien-Schreiber / was ſie ſollen fürbringen
127. Ob Ehrenrührige Sachen einzubringen?
127. Dero unſterblicher Name 33
Hitz: iſt Anno 1473. und 1540. Groß 130
Hochzeit: mancherley Fragen: 130. 131. S.
Eheſtand: Heyrath.
Höfe: Hofleben: iſt ein Sittenſchule 132. Hat viel
Betrug 133. Diener ſollen nicht mehr
wiſſen als die Herren 133
Hunger: bey den Damaſcenern / 134. zu Tokay
135. Ein ſonders Exempel zu Ruffach 1135.
In Preuſſen 136

J.

Jahr-Rechnung: Zeit-Regiſter 136. Chronologi ſeyn ungleich 137. Iſaac Voſſius ſonderlich

ſich ibid. Von Babyloniern / Chaldæern / Arabern / und Egyptern 137. 138. Von den Sineſern oder Siamenſern / oder Chineſer 139. Von den præ-Adamitis 140. Von annis Climactericis 142.

Japonia 529

Irrwiſch: was ſie ſeyen 143. Sollen was bedeuten / 144. Werden von böſen Geiſtern regiert 144

Italia etliche Obſervata 559 ſeq.

Juden 145. Von dero Geſchlecht-Regiſtern ibid. Von den Proſelytis. ibid. Dero Hohepriester ibid. König Davids Geſchlecht 146. Etliche andere Fragen 146. 147. Von ihrem Auſſatz 148

Jüdiſchlande 147. 148. 535.

K.

Kälte: ſoll nicht von der Kirchen abhalten 149. iſt groß 149. 150

Kämpffe: der alten und jetzigen Zeiten 150. Der Franzoſen 151. Der Italiener: ibid. Duell ſeyn vor GOtt nicht entſchuldiget 152

Kauffmannſchafft: Authores herrvon 152. 153. Hat groſſen Nutzen 153. 154. Handelsdieners Verſchreibung 154. ſeqq.

Käyſerliche Cron 311

Ketzer: von den Arianern / Photinianern / Socinianern 161. 162

Kinder: bey Hintergaung zur H. Tauff in acht zu nemmen. 163. Dero Erziehung: ibid. Fürſten-Kinderzucht 163. 164. Erſtgeborne 164. Emmige.

ungerathner Sohn An. 1659. 164. ſchlagen auſder Art: Urſach 165. entgelten offt ihrer Eltern ibid. Ihnen ſchadet der Eltern Fluch 166. Verkündigen offt was vorher. ibid. Führen vernünfftige Rede 167

Kirch: Sechs underſchiedliche Fragen von den Sacramenten 167. ſeqq. von der Nothtauff 169 172.

Kirchendiener. Von dero Unterſcheid 171. Erwöhl- und Beſtellung. 172. Von Untüchtigen. 172 173. D. Schnepffs Gedancken in Betrettung der Cantzel 173. ſollen nicht andere Sprachen in der Predig brauchen. 174. Kurtz zupredigen ibid. Etliche ſuchen groß Geld 176. 177. Haben ihre Leber und Scheiter 177. Von der Apoſtel Theilung 178. Der Patriarchen Urſprung 179

Kranckheiten: was ſie nutzen? 180. 181. Von den Frantzoſen: ibid. Podagra/Fontanellen: ibid. Steim: Kopffwehe 182. Beobachtung der Puls. ibid.

Kräuter: Vom Hyſop: Eſſig/ und Myrrhen/bey der Creutzigung Chriſti 184. Kräuterbücher 185

Kriegsſachen: was zum Krieg von nöthen 185. Oberſten 185. Vom Wehrhafft machen 186. Etlicher Soldaten böſes Lob 187. Kriegsleuth/ und Gelehrte/ welche vorgehen 188. Kriegs Bau-meiſter Ingenieur 188. 189. Salpeter-Garten 189. Lederne Stuck ibid

ibid Feldherren Vorſichtigkeit ibid. Kundſchaffer 190. Ein ſonderlichs Seldaxn paar Handſchuch 191

Künſtler: Kunſtſtücke 191. ſeq. Zu Hamburg 193. Memmingen 194. Cornelius Drebbel 191. Weſel / opticus. 192. Kunſtkammer Herrn Chriſtoff Weickmans in Ulm 192. 193. Freye Künſten / ob ſie in Teutſche Sprach zu überſetzen. 588

L.

Läſterung: Verkümdung / Läſterer 195. Sinnreiche Reden hiervon 196. 197. Welcher Geſtalt ſie an gehörigen Orten anzubringen 197. ſeqq. Gotesläſterung wird hart geſtraffe 200

Leib: von deſſen Zergliederung (Anatomia) 200. 201

Liebe: 201. Liebsträncklein ibid. Buſerey-Bücher 202. 203

Liffland: Churland: was allda die nechſte Jahr vorgelauffen 535. ſeqq.

Lohn: Belohnung: gebürt jedem nach ſeinem Stand 203. 204

Lügen: 204

Lutheri Mäſſigkeit 211

M.

Magi: Weiſen: 206
Mahlzeit: koſtbar: 207. 208
Mäſſigkeit: dient dem Menſchlichen Leben 211
Meer: an deſſen Ufern groſſe Dämme 208. 209. Deſſen Fluxus und refluxus 209. Meerſchlachten 209. 210. Meerleute 486
Medicina, S. Aertze: Artzney.
Menſch: Menſchlich Leben 210. ſeqq. deſſen Voll- und Unvollkommenheit 210. 211 Darzu hilffe Mäſſigkeit 211. Etlicher Aehnlichkeit 212. Von den Præ-Adamitis 212. Von etlichen Zuſtänden und zufälligen Dingen der Menſchen 213. 214. Von Waſſer- und Meerleuten 486
Miſſa: nicht alt. 7. Ob Evangeliſche derſelben beywohnen können 7. 8.
Moldau: 540
Monarchia: ſein Vier/ weitläuffig beſchrieben 214. ſeqq.
Mönch: ihre Clöſter: Von dero Urſprung 232. ſeq.
Moſcau: 543
Muſica: iſt hoch zu halten 235. Von etlichen Inſtrumenten 236. Liebhaber derſelben ibid. Von der Nutzbarkeit 237

N.

Nachfolg 238

Nahme: von dessen Aenderung 339. Vom Nahmen Johannes, Nicodemus, Petrus 240
Norweger: 492

O.

Oraculum 97

P.

Papst: Ob auff dessen Stul einmal ein Weibsperson gesessen 241. Ob Sylvester ein Zauberer gewesen? 248. Von Leone III. und Alexandro III. 249
Ober allen Geistlichen vorgehe? 250. Von Weltlicher Fürsten Rath/ in Erwehlung deß Papsts? 251
Vom Küssen der Panteffel 251. Wie lang sie regieren? 251. 252. Dero Dispensation in Ehesachen 252
Von Cardinälen 253
Papier: keins zu Calleut 317
Paragba 498
Parnambucco: 498
Paßqu.II 253. 254
Peru 495
Pest: woher sie entstehe: 254. 255. Viel werden darvon nicht angegriffen 256. Von grossen Sterben 258. Præservation und Cur der Pest

Peſt 258. 259. 260. Reinigung der Luffe 260
Pfirt: Grafſchafft 506
Pflegſchafft 435
Poeten 262
Polen 545. Deß Königs Joh. Caſimiri Verlaget/ mit Ludovica Maria Gonzaga, ſeines Brudern Wittib: ibid. Coſacken: Von dero Urſprung und Freyheiten: 546. 547. Deß Königs Gewalt 548. Krieg mit Schweden 549. 550. Friedens-Puncten 550. ſeqq.
Politic. Welche die Beſte 309
Portugall: deß Königs Sebaſtian wunderliche Fata, 556. ſeqq. Deſſen Succeſſores 557. 558.
Pracht: 263. 264. 265
Pre-Adamite 140. 491
Preuſſen: Pomerellen 559. Von etlichen Orten/ ſo ſich im nächſten Krieg bekandt gemacht 560
Proviant-Weſen: was deßhalben zur Kriegsfürnehmung zuberathſchlagen? weitläuffig 265. ſeq. 275

Q.

Quitung: ein Form dero/ wegen geführter Vormundſchafft 276. ſeqq.

R.

Raiſen: gefährlich. 280. Nutzlich: 281. in Italiam: ibid. Der Religion halber ſich vorzuſehen 281. 282. Wie

282. wie die Nasen mit jungen Knaben / ſo Herrn Stands / nutzbarlich anzuſtellen? 282. ſeq. Warum ſie vorzunemmen? 299
Rapoldsweyler 509
Räthe: Rathsherren: Rathgeber: wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn? 300. Von einem Advocaten im Saltzburgerland 301
Ratio Status 309
Räuber 302
Ratzen: wo ſie nicht zu finden? 303
Rede: Redner / ſo erſchrecket nicht reden konnten: 304. Vernünfftige Rede rettet aus Unglück ib. Luſtige / erlangt offt was man will: 305. wird nicht allezeit ernſtlich gemeint / und doch erfüllt: 306. Von den Jägeriſchen Worten: ibid
Regierung: Regenten: Recht: 307. ſeqq
Rechte / welche die beſten 309
Regenten Stand iſt mühſam 309. Hertzogs von Savoia Rede hiervon: 310
Religion: Streit under gleicher Religions Verwandten 312. ſeqq. Von Chriſti Höllenfarth 315. 316. Syncretiſmus 316. Von Leſung der Bibel 316. 317. Ob Medici, denen / die nicht ihrer Religion / nicht ſollen beyſpringen 317. Erkaufftie Beicht Zettel 318. Keyſers Maximiliani II. Rede von Erzwingung der Religion 320. Exempel deß Zwangs 322. ſeqq. Abgefallne 324. 325.

Aenderung wegen der Leben 325
Vom Wort Uncatholiſch: 325. 326.
Vom Gottesdienſt bey den Reichstägen. 326. 327.
Richter: Gerichte: bey den Weſtphalen 327. 328. Sich ſelbs richten / gehet hart zu. 328. Gerichtsknecht oder Schergen 329.
Ritter: 330. Turnieren: 331.

S.

Saltz: zu Hall in Sachſen 331. 332. bey der Depoſition auff hohen Schulen/was es bedeute? 332
Schiffarth: Königs Jacobi Geſetz wider die Meerräuber 333
Schleſien: von etlichen Herzogen 561. und Herzogthümern 563. 564.
Schreiber: Schrifft: Herrn Paur Rede hiervon 334. Carolus m Engelland ein guter Schreiber 335. Seyn von den Splitterrichtern nicht befreyet ib. 336. Darumn mehr auff den Text als auff die Gloß zuſehen 337
Griechen habens in groſſen Ehren 337. Seyn viel zu Caliene. ibid.
In Farmet zuſchreiben und beym Feuer zuleſen 338

Schulden: Schuldner 338. ſeqq.
Schulen: Privat und offentliche: 289. Nicht zu früh zuverlaſſen 429. Schulſtand ein alter Stand 345. 346. Von Erlernung der Sprachen und Wiſſenſchafften 341. ſeqq.
Armer Studenten Troſt 348
Studiren benimmt den Gefängnuß Unluſt 348. 349
Iſt ein Fürſtlich Werck 349
Hindernuſſen: ibid.
Von den Pennaliſtren. 350
Schweden: 565. Guſtavi Apolphi Tod 566. Chriſtinæ Reiß auß Rom / und dero Geſchenck zu Loreto 566. Carolus Guſtavus: deſſen Tod: Sohn: und Regierung nach ihm 567. Anordnung vor ſeinem End 568. Von dem Namen Schweden 570. Einer benennet den Schweden omnem fidem, aber unbillich 571. 572. 573. 574
Schweigen: Drey Laſterhaffte Verſchwiegenheiten 351. 352
Schweitzerland. 576. Was deßwegen im Itinerar. German: zuändern ibid & ſeqq. Etliche Ort haben keine Juriſten 580. Vom Schatz der Baſleriſchen Hauptkirchen 581. Andere Obſervata mehr 582. 583. Chryſtall in dem Eiß ſich befindend. 584. Schweitzeriſch Bräute. ibid.
Shlegring 492
Smeſer 139

Sonn

Sonn
Spiel: Spieler 352
Sprachen: 356. Mutter-Sprach: 354
Hebraiſche 357. Der Hiſpaniſchen und Italianiſchen Underſcheid ib.
Städte: dero Rechte und Gerechtigkeiten 358.
Städte Privilegien 362. Huldigen dem Käiſer: 362. 363. 365. Städt: Burg: Flecken: Underſcheid deren 359.
Sein verſetzt. 363. 364.
Von Grodkau in Schleſien 364
Steine: von eingegrabnen Figuren 365. Ein köſtlicher Diamant 364
Stern: Sternſeher: 365
Von der groſſen ♂ ☌ ♃ Anno 1643. 366. 366. ſeq.
Abtheilung der 12. Häuſer ohne Grund 368
Der Himmliſchen Zeichen Bedeutung iſt falſch ib.
Von der nichtigen Aſtrologia weitläuffig 369. 370. 371. 372. ſeqq.
M. Abd. Treu Meinung hiervon 373
Der Stern Bewegung 376
Urbanus dardurch zum Papſt erwehlet 378
Studiren: S. Gelehrte: 103. ſeq. Jrem Schulen.
Sünde: Sünder: 379. 380. 381
Sundgäu 505
Sympathia & Antipathia S. Aigenſchafften / ſo ſonderbar.

T.

Taback: Toback 381. 382. 383

Täntze. 384. Urſachen / ſie zuverwerffen / 385. Welcher Maſſen ſie zuzulaſſen 386

Tagwehlung 383. 384

Tartarn / Tatarn 584

Teſtament: Ludov. Cornelii 387

Teufel: von ſeinem Gewalt / und wie weit ſie ſich erſtrecke: 388. ſeqq.
Von der Schlangen im Paradeiß 390. 391.
Von der Geſtalt Samuels / dem Saul erſchienen 392
Wechſel Kinder: Beſeſſene ꝛc. 393

Teutſchland: bey vorigen Kriegs Zeiten 585. Der Grafen vier Bänck auff den Reichs-Tägen 586. 587. Vom Namen Alemanner 587. Teutſche Sprach iſt Unteutſch gemacht 588 Von D. Luther verbeſſert: ibid. Von der Rechtſchreibung 589. Harsdörffers unſterblicher Ruhm 590. Fremde Kunſtwörter Teutſch gegeben 590. 591

Theure Zeit 467

Thier: dero ſonderbare Aigenſchafften S. Aigenſchaffe.

Under den Thieren vom Greiffen 394. Hämſter 395. Hennen / Hunden 396. 397. Jmen 397. 398. Flöhe: Läuſe: Krebſe in Inſula S. Thomæ: 398. Leffel oder Meeraans ibid. Pelican 399. 401. Oldenburgiſche Pferde 402. Raupen 402. Meyenkäfer 403. Mucken: tödten Graff Adolphen von Gülch 403. Wolff ſchadet zu Riga: ibid. Vom Rindvieh ſchlachten 403

Thurnier 331. 404

Titul 404

Tod: Abſterben deß Menſchen 405. Verlanget die Frommen 406. Keyſers Rudolphi Rede 407. Kommt offt gähe 408. Wider die Forcht deß Todes 409. Deſſen Bitterkeit: 410. Wie zuvertreiben 411. Der ſelbs Mord 413. 414. Niemand ſeiner Glieder Herr 415. Andere / ſo vor der Zeit werden mörderiſch umgebracht 415. 416. 417

Trau und Glauben 419. Zuhalten und nicht zubrechen / 419. 420. Wird vom Türcken gehalten 420. iſt nicht bey dem Bapſt 421. Bißweilen nicht bey Freunden 421

Träume 422

Trunckenheit: woher ſie kom? 422. Was ſie verurſache. ibid. Zutrincken auff eines Geſundheit 423. Etliche Fragen 424. Ferdinandus I. niemal trunckē 424. Iwan Waſiliwiz ein groſſer Säuffer 425. Vor Zeiten in Sachſen abgethan 426. Von der Reize: ibid.

Regiſter

Turff: Torff: oder Brenn-Erden: 73
Türcken: Türckey: was bey ihnen rühmlich 592

V.

Venediſche Sachen 598
Verfolgung 427
Verläumdung 428
Uhrwerck 429. Schlaguhrlein verräth den Dieb 430
Ungariſche Sachen 600
Unkeuſchheit: von etlichen ſehr gehaßt 430. Unzüchtige Weiber zu Venedig 431. Sodomiterey 432
Vorgang: Vorſitz 434
Vormundſchafft: Pflegſchafft: Tragſchafft ꝛc. 435
Vorſagung: Vorbedeutung 437. Auß der Hand 438. Von Stuffen Jahren 439. Vorſagungs-Zeichen 441. ſeqq. Von gern Propheten 444

W.

Waſſer 445. Saurbrennen und warme Waſſer 445. 448. Schaden durch Waſſer 446. Waſſerleute 486
Weibsperſonen: ſeyn gelehrt 449. 450. derſelben Treu 451. Verwahren den König zu Achin ibid. Sollen under dem Binden ſtillen nicht einſchlaffen 451. Exempel ihrer Untreu 452. ſeq.

Wein:

Regiſter

Wein: von deſſen Verfälſchung 454. ſeq.
Welt: Weltweißheit 457
Wetter: Ungewitter: Etlich Exempel: 458 459. ſeq.
Wettung: 461
Winde: 463
Wiſſenſchafft: Wörter: 464. Teutſch gegebne Kunſtwörter 464. 465. 590. haben einen Nachdruck 465. 466
Witz: iſt aus dreyen Stucken abzunemmen 29
Wolfeile und theure Zeit 467
Wucherer 116. 117.
Wunden: Von der Paſſauerkunſt: Characteribus, und dergleichen/ 472. Curatio Magnetica 473
Wunderding: Wunderwerck underſchiedlich Exempel 473. ſeq.
Wüterich: 479. Exempel verübter Tyranney 479. 480

Z.

Zauberey 481. iſt mancherley 482. 483. Von Gauclern 484
Zeit-Regiſter S. Jahrrechnung:
Zwergen: ſeyn Underſchiedlich 485. alldavon von Waſſer- und Meer-Leuten 486. ſeqq. Der Nicolaus Piſcis oder Cola Piſcis lebt im Meer 487. 489

Not. und vornemſte Errata in den Miſcellaneis.

Am Blat 11. in der 19. Zeil/ liſe/ Voc. Medicina.

bl. 30. ꝛ. 3. vom Anfang/ l. Anno Sylv. und in der ꝛ. 3. vom Ende / Spiceleg.

bl. 36. ꝛ. 19. l. Marcſius pag. 205.

bl. 38. ꝛ. 15. l. voc. Geſchenck.

bl. 56. ꝛ. 14. l. Gramondus.

bl. 58. ꝛ. 5. l. Independenten.

bl. 69. gegen dem Ende / l. uno inter patentes.

bl. 70. ꝛ. 21. l. ehr ein Urtheil.

bl. 77. ꝛ. 17. l. verlechzet.

bl. 80. ꝛ. 3. 4. l. mehr mit einkommt: item/ quæſt. 67.

bl. 87. in der letzten Zeil / l. betteren?

bl. 89. ꝛ. 12. l. man ein Beyſpiel / und ꝛ. 27. l. gemacht wird.

bl. 94. ꝛ. 18. 19. l. Ticaqueilo.

bl. 101. ꝛ. 4. l. voc. Kirch / für von.

bl. 110. ꝛ. 6. vom Ende / l. auffhalten/ und etwas verwirren.

bl. 119. in der letzten Zeil/ l. Item, für Idem.

bl. 120. ꝛ. 8. vom Ende / l. Gualterus.

bl. 134. ꝛ. 4. l. Gemenus.

bl. 138. ꝛ. 6. l. Ninus.

bl. 146. in der letzten Zeil/ l. Iuriſpr. publ. p. 263.

bl. 161. ꝛ. 26. l. Amberg/ Kind.

bl. 164. ꝛ. 8. vom Ende / l. Prereſen.

bl. 175. ꝛ. 5. diſſert.

bl. 178. ꝛ. 21. l. geheilet haben. Etliche weiſen / das

bl. 179. in der letzten Zeil iſt auszeloſchen / cent. 3. qu. 51. ſeq.

bl. 180. ꝛ. 14. l. Gurgelfreud.

bl. 136. ꝛ. 4. l. p. 342 und in der 16. ꝛ. l. del Mercurio.

bl. 187. ꝛ. 3. vom Ende l. 1596. für 95.

bl. 193 ꝛ. 10 l. Microſcopium.

bl. 201. ꝛ. 19. l. inſeine.

bl. 202. l. Sylvio, item/ libris noxiis.

bl. 206. in der 2. Zeil vom Ende/ l. lib. 4. &. 8.

bl. 207.

bl. 209. z. 12. l. Timæum.
bl. 217. z. 6. 7. l. nennet) / Salman, Sennach. Aſſaradon, und z. 20. l. Nabuchodonoſors Sohn.
bl. 221. z. 3. l. übereingeſtimt.
bl. 223. z. 13. l. Hadrianus.
bl. 227. z. 17 l. Eman, Paleolog. An. 1387. und in der 21. z. l. An. 1453. für 1443.
bl. 229. l. zugenannt Saliquus. 17. Henricus III. zugenannt Niger. 18. Und hernach / in der 9. Zahl / vom Ende / l. 21. Conradus III, Herzog in Schwaben.
bl. 237. z. 6. l. Cynethenſes.
bl. 240. z. 15. l. concione.
bl. 249. z. 4. vom Ende / l. Anagnia, und z. 3. in die Gemeinſchafft / ꝛc.
bl. 250. z. 5. l. 1037. für 1647.
bl. 251. z. 21. l. Paulo III.
bl. 252. z. 5. im andern Vers thue zů ſin, die Sůb ſum, und liſe ſumſit. Alſo ſein auch die Vers am Blat. 337. 412. 449. 458. vom Buchſetzer nit recht geordnet.
bl. 255. z. 6. vom Ende / l. nemlich die Schuſter.
bl. 264. z. 10. l. ſeinem Hofſprediger.
bl. 265. l. Lundorpius.
bl. 300. z. 4. vom Ende / l. gab Jhme.
bl. 301. z. 22. l. Matthiam Abele.
bl. 302. l. von Bleichrode.
bl. 315. z. 4. l. henyther.
bl. 316. z. 8. l. deformata.
bl. 320. z. 7. vom Ende / l. Theobaldus, item part. 3.
bl. 321. z. 10. l. Henry.
bl. 325. z. 2. vom Ende / l. Spicilegio.
bl. 328. in der letzten Zeil / für 6. liſe. b. (iſt der Buchſtab) (dergleichen auch anderswo / als p. 353. z. 4. ꝛc.
bl. 336. z. 4. l. vorwerffen.
bl. 338. in der letzten Zeil / l. Ezechiel. 18. v. 7.
bl. 339. z. 5. l. 37. Pſ. v. 23. und in der 26. Zeil / Comperentiæ.
bl. 340. in der letzten Zeil / l. Handbuchs.
bl. 343. z. 6. vom Ende / l. Martianus Capella.
bl. 346. z. 21. l. die Eſſerer zu Enqeddi.
bl. 347. z. 1. l. Marſilius Ficinus.
bl. 353. z. 4.
bl. 354 l. Aquines.
bl. 361. z. 6. l. Eſſen.
bl. 363. z. 14. l. Nöſchen.
bl. 364. l. Patriciis: item Städ: Rath.
bl. 371. z. 14. l. Nativitates.
bl. 401. z. 19. l. Cæſar. Setziger / hats

bl. 402

Bl. 402. §. 12. für l. 28. l. 25. C. locat.

Bl. 408. §. 2. vom Ende/ für 28. lise 8. Augusti.

Bl. 414. §. 14. l. als Cachi. les Corralares, in der 16. Hurtádo, und in der 19. Zeil Corralaris.

Bl. 417. §. 7. für 383 lise 583.

Bl. 418. §. 4. l. qu. 74. für 47.

Bl. 425. §. 8 vom Ende/ l. in dem truckner.

Bl. 431. §. 19. l. dell' Europe, &c. p. 266

Bl. 439 in der letzten Zeil/ l. Synopſi

Bl. 451. §. 9. l. Valdemarus.

Bl. 471. in der 4. Zeil vom Ende/ für 1561 l. 1401.

Bl. 491. §. 4. vom Ende, l Philotimum.

Bl. 492. in der letzten Zeil/ l. in Relatione.

Bl. 495. §. 7. l. die Seekanten entlangs/ gegen

Bl. 500. §. 7. l. Naſco.

Bl. 507. §. 4. vom Ende/ l. Berchtold von Straßberg.

Bl. 510. l. Spenerus.

Bl. 515. l. Reggii.

Bl. 516. §. 7. l. $\frac{12}{23}$. Octobr. §. 8. Gloceſter. §. 20. ſeq. l. Oranien Wurth (ſo aber auch nunmehr todt)/ und §. 27. l. an Ihme vollzogen.

Bl. 525. §. 4. l. Pompetone.

Bl. 529. §. 18. l. hat D. Rittershuſius.

Bl. 538. §. 9. l. Printzen/ und §. 12. l. prætendiren.

Bl. 539. §. 12. l. aber ſtehet/ uñ §. 17. Anſpruch.

Bl. 540. l. prætendiren: item Nordlichen Liefflands.

Bl. 557. §. 12. l. Hiſtoiræ.

Bl. 570. §. 18. l. Sueonum.

Bl. 565. (ſolte 575. ſtehen/ §. 4. l. erneurt iſt.

Bl. 580. §. 2. l. Gulerus, für Gulerius.

Bl. 585. §. 18. l. von ſeiner Zeit.

Bl. 589. §. 14. l. Orthographi.

In der Vorrede/ l. am Bl. 3. Schüffröhren.

Die übrige geringe Druckfähler wird der großgünſtige Leſer ſelbſten zu corrigiren: auch was etwan ſeithero/ nach dem der Autor dieſes Tractats/ ſein geſchriebenes Exemplar/ den 11 Augusti deß abgewichenen Jahrs/ allbereit von Handen gegeben/ ſich: ſonderlich mit der neuen Regierung im Königreich Schweden/ und in Sebenbürgen geändert/ oder ein anderer Bericht/ als in dieſem Werckem ſtehet/ einkommen/ zu verbeſſern wiſſen.

FINIS.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Ex libris Parochiae Landeck bonae

Herrn Martin Zeillers/

Ad Corpus Dni. Exm. S. P.

Wolseeliger Gedächtnüß/

Monasterio Augustani 1719.

Epistolische

Schatz-Kammer/

Bestehend
Von
Siebenhundert und Sechs
Send-Schreiben/
Worinnen
Allerhand köstliche Schätze/ unterschiedlicher Künsten und Wissenschafften/ schöner anmutiger und nutzlicher Historien/ Lehr-reicher Fragen/ und unvorgreifflicher Beantwortungen/ erbaulicher Sprüchen/ in gebund- und ungebundener/ Teutscher/ Lateinischer und anderen Sprachen/ u. a. m. anzutreffen und zu finden seynd.
Anjetzo von neuem übersehen/ die Lateinische/ so wol in gebund- als ungebundener und anderen Sprachen Sprüche/ in das Teutsche übersetzet/ und mit Anbeyfügung einiger Alter und Neuer Scribenten vermehrt/
Herauß gegeben
Von
Zacharias Hermann/ Ulm. P.

M DC LXXXIII.

Zeiller Epistolische Schatzkammer

U. M./
Druckts und verlegts Matthäus Wagner.

P. I. Fabricius.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vor-Bericht/

Großgünstiger/ nach Stands-gebühr zu ehrender/ geneigter Leser/ etc.

Je sauber auch etwann ein Gemach oder Kammer ist/ jedoch aber wann man willens ist selbige etwann einem andern zuverleihen oder einzugeben/ so kan man sich nicht gar enthalten/ daß man sie nicht durchgehe/ und etwann da oder dort verbessere/ wo man anders nicht mehr Lust zum Wust und Unlust/ als zur Sauber- und Reinlichkeit hat.

Gegenwärtige Epistolische Schatz-Kammer ist rein/ reich und herlich genug/ dahero sie auch jederzeit ihre großgünstige Liebhaber gefunden/ so daß sie abermal zimlich da und dorten aufgekaufft und abgegangen/ dannenhero als sie dergleichen Gemüthern zum Wolgefallen durch öffentlichen Druck wiederum dargestellet werden solle/ hat man sich nicht gar müssigen und entäussern können/ nur etwas weniges darbey zuthun; nicht zwar deß Verhabens selbige viel zu vermehren/ dann ja der Wol-seelige Herr Author selbsten solches nicht thun wollen/ obEr es gleich eben so gut oder vielmehr weit besser hätte thun können. (*vid. Cent. 3. Ep. 64.*) So erfordert auch diese Schreib-Art keine sonderliche Weitläufftigkeit/ sondern vielmehr eine angenehme Kürtze; *vid. Lipſ. inſtitutiones Epiſtolicæ in T. 1. c. 7. m. 381 & Demetrium Phalereum ibid. p.m. 385.* Dahero so seynd im Durchgehen und Umschauen nur etliche/ und zwar mehrertheils neue *Authores*, derer absonderliche Verzeichnuß mit angehencket worden/ in etwas citirt und angedeutet worden/ um zu erinneren/ daß diese so edle Schatz-Kammer/ bereits eben dergleichen Seltenheiten in sich begreiffe/ wie sie etwann in dem neuren gefunden werden/ ausser was die Zeit und Gelegenheit noch mehr mag ersinnen haben; und weilen Ehren-gedachter Herr Verfasser Seel. sehr viel schöne und merk-würdige Stellen und Sprüche in Lateinischer/ gebundener und ungebundener/ Frantzösisch und Italianischer Sprache in dem Contexte (dann die im Rand zu übersetzen/ wäre gar weitläuffig gewesen/) nutzlich eingenänget/ man aber offt vernommen/ daß derselben unkündige gewünscht/ daß sie in unsere bekandte Mutter-Sprach übersetzt wären/ als seynd dieselbe auch übergetragen worden/ da ich mich dann an die Wort nicht eben gebunden/ sondern vielmehr auf den bequemen Verstand gezihlet/ als welches nach deß H. Hieronym Meinung/ die beste Art zu verdolmetschen/ wie er solches wider seinen Tadler/ den *Ruffinum* in seiner C. 1. *Epiſtol ad Pammachium p.m.* 205. weitläufftig vertheidiget; und damit es nicht scheine/ sam ich mich mit fremden Federn zieren wolte/ so gestehe ich gerne/ daß ich in Verteutschung der Owenischen Versen (*Tit.*) Herrn Valentin Löbers nette Übersetzung gebraucht und beygebracht/ das übrige aber so viel die Enge der Zeit und andere obligende Geschäffte verzönnet nach Vermögen übergetragen habe. Wie ich nun nicht zweiffle/ daß diese geringe Mühe dem großgünstig-geneigten Leser nicht mißbeliebig/ seyn werde/ also schätze ich mich auch glückseelig/ daß ich hier einige Gelegenheit bekommen dem Wolseeligen Herrn Verfasser durch diesen/ wiewol geringfügigen Beytrag einiger Zeichen der schuldigen Danckbarkeit für desselben mir weiland erwiesenen würcklichen Beförderung/ meiner wenigen Studien/ öffentlich anzuzeigen/ als welche auch nach dessen Tode dannoch in mir lebet dann nur der Lasterhaffte Neid nicht aber die Tugend mit dem Tode auch bey den Lebendigen Absterben solle/ nach deß Poeten Aussage; *Live*

Vor-Bericht an den Leser.

post fata quiescit: Der geneigte Leser lebe wol / und vergnügt: der Höchste aber verleihe genädiglich / daß wir diese und andere Schätze in gutem Frieden und beständiger Gesundheit genossen mögen / biß wir einsten diejenige Schätze erlangen / die weder Motten noch Rost fressen / und da die Diebe nicht nach graben / noch stehlen können: welches herzlich anwünschet

Ulm / den 18. Mertzen / A. 1683.

Zacharias Hermann / *Ulm. P.*

Verzeichnuß

Der beygebrachten Authoren bey dieser neuen Edition.

Johan Valentin Andreæ, Mythologia Christiana & Alethea Evul.

M. Wolffgang Bachmeyers Calender Verteutschung.

Jac. Balde de Vanitate Mundi.

- - - - Epistl. Vertheutschte trutzene Trundenheit oder vom Mißbrauch deß Tabacks.

Ludwig Bartasii leich-Predig über Herrn D. Henrichs Milleri / etc. Ableiben.

Bataviſcher Wechsel-Reihe.

M. Michael Beck / Respondente Simon Cross: Disputatio de Ursa Magna Canaria.

D. Felicis Bidembachii Consilia Theologica.

Joh. Bißelii Sac. J. Delicie veris.

Joh. Heinr. Boeckleri Dissertatio de Unitate ex Historiæ Universalis compositione capienda.

Joh Caſſianus de Cignis hos cantuque reliquiis.

Hasce Cassiani Exercitationes contra Baronium.

Joh. a Cholieur de Legato.

M. Andreæ Cnoen Geographia Mathematico-Historica.

Hermanni Conringii Animadversiones ad Machiavellum.

D. A. Dorners Abs.

Joh. Conrad Dannhauers Auctarium Quæstionum Moralium.

- - - - Ejusdem Colleg. Decalogicum.

Helvici Dietrici Ulmensi Disputatio de Auctore.

Kenelm Digbie von der Sympath.

Pauli Ebneri Beschreibung deß Jüdischen Volcks nach der Babyloniſchen Gefängnis biß auf die letzte Zerstörung Jerusalem.

Blanchus inomium Britannicorum.

Fabii Papæ Mahler.

Joh. Baptistæ Fenerii Musæ Lapidariæ, Antiquorum in Marmoribus carminum, hucusque, illustrium obliteratæ monumenta & deperdita Epitaphia, &c. Annotata.

- le Gallois Traitte Historique des plus belles Bibliotheques.

Andreæ Strehlen Traur-Spiele.

Joseph Hall von der Verandtnuß.

H. G. Happelii Ehrlicher Proteranten Kriegs-Romain.

D. Ludwig Hartmanns Stralers-Teuffel.

Ehrsamen Frändischen Bürger-Eyd.

Joh. Heidfeldii Sphinx Theologico-Philosophica.

Zacharias Hermanns Heroisches Blumen-Gebäud.

Ejusdem Lust- und lehrreiche Sitten-Schule.

Kriegs- und Friedens-Post / samt derselben Fortsetzung.

Magni Helenthalers Athleta Politicus.

P. Hieronymi Beschreibung deß Sinnorns.

Henrici Hottingeri Historia Orientalis.

P. F. Ignatii von Rheinfelden neue Hierosolimitanische Pilgerfahrt.

Melchioris Junii Quæstiones Politicæ.

D. Georg Heinrich Keisers Leich-Predig über Herrn D. Tobia Wagnern Abserben.

D. Andreæ Keslers Theologia Casuum Conscientiæ.

Philippus Knipschild de Cæsaribus Imperatoribus cum generali quam Special.

D. Joh. Langii Epistolæ Medicinales.

Joh. Loccenii Notæ Politicæ ad Cl. Cartium.

Nicolai Machiavelli Historia Florentina & Anti-Machiavellus.

Joh. Maresii Papista reflatus.

Joh. Matthesii Jubel-Hauß / von Luthern Meuten Schuryen heraus gegeben.

Christoph Meißners Historischer Spruch-Büchlein.

M. Johann Conrad Mayers Leich-Predig über M. Mary Wollasts Absterben.

D. Arnold. Menagrenius Soldaten-Teuffel.

Joh. Merians Traur-Schau-Bühne.

D. Hectoris Mithobius in Jonam.

Petrus Molinæus der Jüngere, vom Seelen-Frieden.

Monsieur de Monconys Journal des Voyages.

M. Anthonius Muterus.

Omofandæ Strategicon cum notis Joh. a Chokier.

Joh. Jacob Otto, J. U. D. C. Pal. Cæs. von der teldzeugsfreyheit.

Vincentius Placcius de Scriptis & Scriptoribus Anonymis & Pseudonymis.

Anthonii Pusleviæ Judicium de Libris Johannis Bodini.

Josephi Quercetani Dissertacon Polyhistorica.

Davids Rau / J. U. D. & Consil. Ulm. Disputatio de Sigillis, Siegeltieb / Freyheiten / etc.

Urbani Regii Trauer-ole Schrifften.

Theodori Reinkingii Responsum Juris in causa quadam causæ concubinariæ Processum contumaciam nullius momenti.

Antonii Reiseri Roma non Christiana.

Responsum Gedächtnis ob Gott verbeten oder zugelassen / daß einer eines verdorbenen Weibs Schwester beurathen möge / samt den Actis eines in der Fürstl. Residenz zu Oettingen den 10. Octobr. A. 1681. gehaltenen Colloquii.

Responsio Statuum N. N. ad Ludovicum XIV. Gall. Regem.

Francisci Ruffet Ratisbonensis Sextus vivi ematus vivus.

C. A. Rupert notæ in Florum.

Alexandri Sardus de Rerum Inventoribus.

Schatz-Kammer wunderlicher und denckwürdiger Sachen.

J. F. Senault vom rechten Mißbrauch der Gemüths-Regungen der Menschen.

Der Unentheurliche Simplicissimus.

Friderici Spanhemii Epistola ad Nobilissimum Davidem Buchananum super Ecclesiis quibusdam Anglicanis.

M. Cyriaci Spangenbergs Ars-Spiegel.

Theophili Spitelli Fetia & insignia Literarum.

Johann Baptista Tavernieri Frobeern von Aubone / vier-zig Jährige Reisbeschreibung in Türckey, Persien, Indien, etc.

Petri della Valle Reiß-Beschreibung in die Orientalische Länder.

Unentbehrliche Vorsorge für das Frauen-Zimmer.

Gerhardi Joh. Vossii Theologia Gentilis & Physiologia Christiana.

Joh. Heinrich Ursinus vom Unterscheid der Religionen.

Joh. Christoph. Wagenseil, tela Ignea Satanæ, hoc est: Arcana & horribiles Judæorum adversus Christum Deum & Christianam religionem liber Anecdoti.

M. Johann Georg Weyels leich-Predig über D. Joh. Conrad Dannhauers Ableiben.

Dogmata Theat Methodus Legendi Historias.

Joh. Wierus de Præstigiis Dæmonum.

M. Henrichs Witte Memoriæ Theologorum nostri seculi Classissimorum renovatæ.

Daniel Wulffers de Fato, oder das vertheidigte Gottes-Geschick und vernichtete Heyden-Gelück.

M. Joachim Zeit-Blasii Collationes Quadrorum.

Ejusdem Disputatio, De eo quod licet in hostes Ignes ad Cor. lib. de B. & P. §. 6. & 13. Resp. Matthæo Rau / Ulm.

Hebräer Zeilen Reimmand und Hochteutsche Sprach-Übung.

Caspari Ziegleri Schyntsbon Ecclesiasticum, über Epistolas miles in Veteri Ecclesia usitatas.

Summa-

Summarien der Episteln.

I. Epistel Inhalt.

I.

VOn den Büchern / und ihrem Lob. 2. Von den Bibliotheken / oder Bücher-Schreinen. 3. Ist mit den Büchern ein Unterscheid zu halten. 4. Theils haben von geringen Sachen / grosse Werck geschrieben. 5. Theils seyn auff das lobwürdigste der Ding gangen. 6. Was ferners bey den Büchern ich acht zu nehmen.

II.

1. Von einem unverhoffften Geschenck / darumb man nicht gehencken. 2. Von denen / die lange Zeit nichts gessen haben. 3. Von der Melancholey / und seltzamen Einbildung.

III.

Von dem Pedagra.

IV.

1. Trost in Creutz / und Leiden. 2. Dieser Welt Freude / was es seye. 3. In dem Creutz erkennet man der Freunde.

V.

1. Von denen / die sich in der Jugend wohl anlassen / aber hernach sich ändern. 2. Von der Erziehung / ob die gelind / oder scharff seyn solle? 3. Der Römer Ernsthafftigkeit hierinn. 4. Jungen Leuth sündigen mehr auß Unwissenheit / als Bosheit.

VI.

1. Von den Schmeichlern und Heuchlern. 2. Von dem Hof-leben. 3. Glücks Zustande. 4. Von Brünsten / Donnern / und jetzigen Seltzamen Ereignussen.

VII.

1. Von Brieffe-schreiben. 2. Von ein-gefallenen Gedancken. 3. Manche Gedicht werden nur Abenteuren / Flicken und Schelten der Leuthe / erkennet. 4. Von denen / die viel versprechen / und wenig halten / und was dabey in acht zu nehmen.

VIII.

1. Gelehrte werden der Zeit wenig geachtet. 2. Von den Ackersleuthen / dem Bauren-leben / und Stand; und wie theils Baure beschaffen seyn. 3. Von Liebs-Sachen / und Liebs-Tränckten. 4. Was die Liebe befördere. 5. Von einem Confect / dardurch die Weiber ihrer Männer Hulde zuwegen bringen können. 6. Wie den Verliebten zu rathen.

IX.

1. Von Goldmachern. 2. Dem Gülden-fluß. 3. Was die Achtung seye? und was darzu gehört. 4. Dem Trunck-Geld.

X.

1. Von der Hoffart in Kleydern / und Leibs-Zierden. 2. Theils Potentaten haben sich gar schlecht gemacht. 3. Den Kleydern wird offt mehr / als den Leuthen / Ehr angethan. 4. Weiber und Männer gehen jetz fast gleich bekleydet. 5. Von Seidenen Kleydern / und dem Seiden-Handel. 6. Von der Leinwad.

XI.

1. Von grosser Theurung und Korn-Juden. 2. Vom Saltz / Oel / und Eisen-Handel. 3. Ob grossen Herren Kauffmanschafft zu treiben / wohl anständig seye? 4. Ein mehrers von Kauffmanschafften. 5. Auff die Theurung kommet offt vorsehung ein Wolfeile. 6. Gott kan den gringen Vorrath wohl vermehren.

XII.

1. Von den Gänsen / ihrer Rupfbarkeit / und warumb so viel auff S. Mörtens Tag geschlachtet werden. 2. Seyn gut wider das Gifft. 3. Gänse / und Enten in grosser Anzahl / und derselben Bedeutung.

XIII.

1. Von der Stern-Kunst / und ob sich etwas auß den Sternen / und Himmels-lauff / von der unsern Wolfahrt schliessen lasse? 2. Verbrennung deß Jüngsten Tags. 3. Trompel / daß die Sternseher es offtmals wohl getroffen haben / und das / so sie verkündiget / erfolget ist. 4. Von andern Verkündigungen künfftiger Sachen / welche dißweilen zutreffen / bißweilen fehlen / bißweilen zweiffelhafft seyn. 5. Vom Blutschwitzen / und Verwandelung der Sachen in Blut. 6. Von wunderlichen Regen / und Sachen. 7. Von eines Fürsten / rc. Wohlstand seyn die Wahrsager nit zu fragen.

XIV.

1. Von gezügten Leuthen. 2. Den Kecken und Tapffern stehet das Glück bey. 3. Von dem Niesen auß der Nasen. 4. Obrenklingen. 5. Von den Immen / oder Bienen. 6. Von den Vögeln / deren theils reden können / und durch welche etliche befördert werden. 7. Vom Hofleben.

XV.

1. Von der Tauff / Gevatterschafften / und den Namen / so den Kindern pflegen gegeben zu werden. 2. Auff die Kindlein solle man gute Zährung geben. 3. Von Kindern / so todter auff die Welt kommen. 4. Von schwangern Frauen.

XVI.

1. Von der Fastnacht. 2. Dem Baden / und den Badern. 3. Vom Barscheren / und dem Bart- oder Haar auffrauffen. 4. Von den langen Bärten / und Haaren / und was sonsten bey den Haaren in acht zu nehmen.

XVII.

1. Vom grau werden vor der Zeit. 2. Von etlichen / so ihr Haar verfärbt haben. 3. Vom Glatz.

XVIII.

1. Von den Früchten deß Kriegs / sonderlich einer Invasion / und wie es der Soldaten practicirt möchte. 2. Wie rechte Soldaten sollen beschaffen seyn. 3. Von der alten und jetzigen Manier zu kriegen. 4. Von der Kriegs-Disciplin. 5. Warumb etwan wenig Glück im Krieg seye. 6. Man darff in dem Krieg nicht auff den Außgang sehen.

XIX.

1. Ob auch andere / so in dem Krieg nie gewesen / von demselben schreiben mögen. 2. Auß den Büchern kan auch einer die Kriegs-Sachen lernen. 3. Warumb man sich deß Krieg zu enthalten solle. 4. Einem Krieg muß man gmächsame / und rechtmäßige Ursachen haben. 5. Was ein Krieg-führer / und was selber recht zu führen. 6. Ein mehrers hiervon. 7. Wie ein Feld-Obriste beschaffen seyn. 8. Ein Krieg soll erstlich angefangen werden.

XX.

Weiters von Kriegs-Sachen / als 1. Ob ein Potentat selber zu Feld ziehen solle? 2. Von Anstellung der Schlacht-Ordnung / und daß der Anstelter ein Ansehen haben müsse. 3. Ob man bald schlagen / oder den Krieg außziehen solle. 4. Wie den Verzweiffelten solle man nicht nachschlagen. 5. In dem Krieg solle einer allein den höchsten Gewalt haben.

6. Ein Obriſter ſoll ſeine die Officirer betreffende Klagen nicht anhören laſſen/ ſondern nach Gebühr/ ſolche zu verbeſſern/ machen. 7. Man ſoll gute Kundſchaffter halten/ und in dem Krieg nicht von allem/ ſo aufgeben wird/ Rechnung begehren. 8. Von deß Feindes Beſtellen/ und ſeiner Conſeyl. 9. Ein einiger verſtändiger Rath kan groſſen Schaden bringen. 10. Vom Plündern und Brennen. 11. Von der Flucht. 12. Freunder Hülffe ſoll man ſich nicht leichtlich gebrauchen. Unterſcheid der Völcker im Krieg. 13. Ein Soldat ſoll dreyerley Gmüt an ſich haben. 14. Er ſelle nicht auf die Leibs-Gaben. 15. Nach Uberwindung deß Feindes/ ſeyn die Soldaten zu behalten/ auch ſonſten wohl zu bedencken/ und zu vergnügen. 16. Vor Zeiten hat man Wein/ und Weiber nicht allwegen gelitten. Ob Weiber/ Kinder/ ꝛc. hinweg zu laſſen? 17. Lange Belägerungen ſeyn der Soldaten Kirchhöfe/ und der Bürger groſſe Beſchwerde. 18. Von Erfindung neuer Kriegs-Sachen/ und dergleichen; Item. den ſelgamen Kugeln. 19. Die Zahl der Erſchlagnen in den Schlachten iſt ungewiß. 20. Von dem Ihrige/ Trohworten/ den Geſetz/ Zeug/ ꝛc.

XXI.

1. Von einem Ritter-Orden wider den Türcken. 2. Von den Türckiſchen Sachen. 3. Von den Triumphen/ und Sieges-Zeichen.

XXII.

1. Von den Kriegs-Feſten. 2. Von glückſeligen und unglückſeligen Monaten und Tagen.

XXIII.

1. Vom Gifft. 2. Von dem Obſiegen/ und was dabey zu betrachten.

XXIV.

Vom Frieden/ und was dabey in acht zu nehmen.

XXV.

1. Von den Eſeln. 2. Von den Ochſen. 3. Von den Elephanten. 4. Von den Hirſchen/ und den Schweinen. 5. Von den unvernünfftigen Thieren ins gemein; und inſonderheit von den Delphinen und Raben. 6. Von dem Unterſcheid deß Menſchen/ und der Thier. 7. Wer viel Schaden durch die Thier geſchehen.

XXVI.

1. Von den Tauben/ Hanen/ Pfauen. 2. Von den Mäuſen/ von welchen auch theils getroffen worden ſeyn. 3. Von den Hunden. 4. Von den Stercken. 5. Von dem Einhorn. 6. Die Thier kan man zu allerhand Sachen abrichten/ und darunter auch die Löwen/ welche dancknar ſeyn. 7. Von den Schaafen.

XXVII.

1. Von der Augen-Krancheit und Cur. 2. Warumb Gott zulaſſe/ daß auch fromme Leuth blind werden. 3. Theils Blinde ſeyand ſehen worden. 4. Urſache haben er auch wol gebracht. 5. Man ſolle keinen ſeines Geſichts berauben. 6. Von den Brillen/ Augen-Gläſern/ ꝛc. 7. Von dem Spiegeln.

XXVIII.

Vom Dancken/ ob ſolches gnädig/ oder nicht?

XXIX.

1. Von Gaſtmahlgebungen/ wie die anzuſtellen/ und was darzu gehöre. 2. Was die Gäſt in acht zu nehmen. 3. Von Bier- und Mord-Mahlzeiten. 4. Von den Cryſtallinen Gläſern.

XXX.

1. Die alten Teutſchen haben ſich im Eſſen ſchlechter getragen/ und verzehrte man in den Gaſthäuſern nicht viel. 2. Es haben vor Zeiten auch vornehmſte Leuth keinen Uberfluß gebraucht. 3. Der Mäßigkeit lob. 4. Theils mögen wohl und offt eſſen. 5. Wann es am geſundeſten ſeye zu eſſen. 6. Exempel überflüſſiger Mahlzeiten/ und eines groſſen Leuchters. 7. Wie man es mit dem Uberfluß eine Zeitlang in Teutſchland getrieben.

XXXI.

1. Ein mehrers von mäßigen Mahlzeiten/ und hergegen groſſen Freſſern. 2. Wer ſpart/ der findet. 3. Unverſehene Mahlzeit.

XXXII.

1. Von groſſen Säuffern/ und die auch ihre Kinder darzu gewöhnt haben. 2. Weder die Trunckenheit. 3. Die Alten haben ſich deß warmen Getrancks befliſſen. 4. Was von dem kalten Getränck zu halten. 5. Von einem/ ſo ſein Lebenlang nie getrunckē. 6. Von einem/ ſo vom Durſt geſtorben. 7. Auff Hoffrecht trincken.

XXXIII.

Von den Geſund-Trünckē/ und was darvon zu halten.

XXXIV.

1. Ob man ſich/ daß einem die Zeit zu lang/ beklagen ſolle? 2. Von der Weſen-Verſtändigung/ oder Vermünfftlehre. 3. Ob die gar zu Tieffſinnige dem gemeinen Weſen nutzlich? Und wer zum Regimen zu ziehen ſeye? 4. Das Raſen bringet viel Nutzen. 5. Von der Hofmeiſter/ und Præceptorn Stande. 6. Von Danckbarkeit einiger Diſcipeln.

XXXV.

1. Ein mehrers von den Lehr- und Schulmeiſtern und ihren Unvergnügen. 2. Von den Schulen ins gemein/ und ihren Beförderern. 3. Von den Depositen und andern. 4. Wie theils/ etwas zu erlernen begierig geweſen. Denen aber jetzt wenig nachkommen/ und die Gelehrte der Zeit nicht viel gelten. 5. Von erlichen/ ſo hohen/ und Adels-Stands geweſen/ und gleichwol die Ehren-Titul bey den Schulen angenommen haben. 6. Eines Doctors Hütlein verweiſet nicht. 7. Wann die behörige Ehren-Titul bey den Schulen auffkommen?

XXXVI.

1. Von unterſchiedlichen Worten/ als Herr/ Signor, Monſieur, Sieur, Sire, &c. 2. Unſere alte Teutſchen haben ſich nicht groſſer Titul gebraucht. 3. Von den Titulis Erbar/ Ehrenveſt/ Veſt. 4. Tituln kommen nunmehr gar zu hoch/ dargu auch das Geld Beförderung thut. 5. Es doch ein Titul iſt/ und ihr Tugend deiner Titul bedarff. 6. Von den Titulis Excellenz/ und Eminenz. 7. Viel haben wohl die Titul/ aber nicht das/ ſo darzu gehört. 8. Von dem Gepräng deß Vorgangs/ darumb auch offt viel Streits iſt. 9. Von den Wappen ins gemein. 10. Den Adels- und Wappen-Briefen.

XXXVII.

1. Was den Reichthumb gebäre vermehre/ und erhalte. 2. Exempel reicher Leuthe. 3. Theils haben den Reichthumb verachtet/ und Gut und Gelt nicht annehmen wollen. 4. Der Begräbnuß-Unkoſten ſolle nicht geſparet/ und deß Verſtorbenen Willen erfüllet werden.

XXXVIII.

1. In einem frembden Hauß ſoll man taub und ſtumm ſeyn/ und keinen keine Ordnung geben. 2. Die Auſſerordener haben wenig Glück. 3. Von ſonderbaren Kämpffen/ oder Duelln.

XXXIX.

1. Von dem Nutzen/ den man auß dem öffteren Zuſchreiben hat. 2. Von den Entſchuldigungen; ſo theils/ die nicht gern ſchreiben haben. 3. Von den kurtzen Briefflein/ den liebkoſenden Worten/ und Gefälligkeiten/ ſo auß dem Zuſchreiben bißweilen entſtehen. 4. Von Oeffnung der Schreiben/ und die ſolcher vorzukommen. 5. Übung thut zu einer ſaubern Hand viel: welche/ ſonderlich an jungen Leuthen/ zu loben. 6. Die Schreiben ſolle man nicht alt werden laſſen. 7. Menſchen-Blut iſt ein beides Gut: iſt auch Rach ſchreyet. 8. Von Mördern/ und Raubern. 9. Es bleiben nichts ungeſtraffe.

XL.

1. Von berühmten Pferden/ und welchen denckwürdige Sachen verzeichnet. 2. Sprung von einem jährigen Kalb. 3. Pferde/ die eine groſſe Zuneigung zu ihren Herren

getragen. 4. Schaden / so durch die Pferde geschehen. 5. Hütten Pferd. 6. Letstellungen / so nutz wäg / doch ein grossen Nutzen.

XLI.

1. Von der Geburt und Beständigkeit. 2. Von dem Vrsprung und Herkommen / aus dem Vaterland, und wie es gehe Verwandtnus oder Vermischung und Irrsendet machen / und was herzegen die rechten Vermehrte thun. 3. Wem Gott noch immer zu gute komb / ausser der Frauden annehmen. 4. Wissen sich die Frumb von gut gemessen. 5. Exempel / was sie vermögen.

LXII.

1. Von Gott zu haben Post in mangerlen Reden Schrifften / und kurtzweiligen / erzehlen. 2. Vom grossen Gebäuden / und welche mehr gebauet haben.

XLIII.

1. Gutem Rath solle man folgen. 2. Kauffmannschaft gepreist. 3. Gute Verfassung und gelehrt. 4. Der Gebäuhmus der weltlichen legen Zeit zu bauen. 5. An der Statte / und in den Augen. Item wann es mal wie das Herz beschaffen / und kan schwelen an Gebäuden in den Augen den vermerckt werden wie es zu gestanden ist. 6. Von einem rothen Gesicht und Nasen. 7. Von dem Wohnen. 8. Vom Betrug und Betrieben. 9. Von dem guten Namen.

XLIV.

1. Gott zu klagt meinandts. 2. Von grossem Hertzeid. 3. Das Unglück wandert mit dem Glücke / und verlässet niemand gänzlich / Gedächtnus. 4. Vnglück gut zu vberkommen / Hungers Noth. 5. Holtzen soll man wie man es den schauen / und gefragt. 6. In der Kirchen sein nit die eigentlichen Orten / da Christen sich zu einem guten Gewissen 7. Das Verstrecken soll man auch dem Feinde halten.

LXV.

1. Von denen so einen andern Namen annimt genommen / und einen verdienen Geschlechts zu sein / sich gerühmet haben. 2. Man mag sich hierzu wohl eines andern Geschlechts Namen gebrauchen / nehmlich auf Fürstlicher Mütterlichen. 3. Nach eines dapffern Mannes / und eines guten Wirths Herkunft / solle man nicht gar zu genau fragen. 4. In vornehmen Geschlechten findet man auch ein Vntreue. 5. Die Geschlechte haben mehr theils ihre sonderbare Eigenschafften / dabey man sie erkennen kan. 6. Warumb im Ehebruch erzeugte Kinder hierzulen dem Mann gleich sehr auch offt zu Kinder / als ihre Eltern sind geboren werden. 7. Von etlichen Namen des Geschlechten. 8. Die so eines Geschlechts sein haben offtmals viel anderley Zustände. 9. Theils grosse Geschlechte gehen bald dahin.

XLVI.

1. Von Verbindnissen. 2. Gebührliche Liebe und Treu meinet an Stede / man sey auff das Dein und Mein kompt.

XLVII.

1. Ob ein Gebrechen sich verderben haben solle? 2. Auf die schöne Gestalt der Weiber ist nicht allein zu sehen. 3. Von einem bösen Weib. 4. Exempel der Weiber / so ihre Männer umbringen lassen. 5. Kauffleben / durch was Mittel sie können zu gemacht werde. 6. Theils suchen in ihrer Gottheit einen Nutzen. 7. Von sonderbaren und subtilen Weibern. 8. Von frembden Ehe / und wie theils ihre Weiber nach dem Tode gesucht haben. 9. Theils Weiber bekommen offt starb Kinder.

XLVIII.

1. Von Todtschlag und Vermessenheit. 2. Von dapffern Helden. 3. Von grossen Nasen. 4. Von starcken Leuthen.

XLIX.

1. Von Leihung der Historien / und was dabey in acht zu nehmen. 2. Welche Bücher Irthumb zu lesen. 3. Viel lesen / und wenig behalten / bringen schlechten Nutzen. 4. Des Sechs Tahrigen Zeit-Verkürtzung.

L.

1. Von den Gebrüche Schrenken findet man viel Exempels / und warumb das geschehe. 2. Man solle aber sie dannoch in Ehren halten / wegen hochgedachter Ursache. 3. Sonnenglentzen und nicht Sachen Weisenschafft. 4. Zu gefährlich Hofleben zu führen. 5. Wie man sich gegen solchen / warumben die Gebrüche Schreiber hinderlich oder zu mehr seyn. 6. Was von einer in Historien-Schreibern / als Herodoto, Heraclano, Xenophonten, Thucydide, Arriano, Polybio, Diodoro Siculo. C. Jul. Cæsare, Q. Curtio, Arriano, Plutarcho, Justino, Livio, Dione Cassio, Plinio, Philostrato, Tacito, Sallustio, Eutropio, Nicetæ Choniate, Nicephoro Gregora, Antonino Marcellino, Lamberto Schafnaburgensi, Roderico Toletano, der Hungarn Legenden: Johanne Turpino, Johanne Tritemio, Antonio, Procopio, Crusio, Cuspino, P. Cruino, zu halten.

LI.

1. Warumb man mässig von den Historien Schreibern urtheilen soll. 2. Was die Historia seyn. 3. Die Geschicht Schreiber werden in zweyerley Stände. 4. Deren man heute von den nachfolgenden / als Cochleo / Ferrigenio, Platina, M. Paulo Veneto, Paulo Æmilio, Petro Bembo, Natali Comite, Gilb. Genebrardo, Caspar Schwenckfeldt, Sebastian Francken / Wiedemann, Bucholzio, Francisco Guicciardino, Philippo Comineo, Johanne Boterio, Paulo Jovio, R. Reinecio, Munsters Weltbeschreibung / J. Georgo Hexano, Wolffg. Lazio, Amandelden Zuteten / Theodoro Martini Crusii Schwäbischen Chronic den Teutschen Historn Schreibern mit gemein / M. Lycomero, den Historischen Relationern / Mercurio Gallo-Belgico, Petro Matthæo, Johanne Sleidano, Catharin Baronii Annalibus, J. A. Thuano, Joanne Serrano, L. Meterano, vorreisten andern Scribenten so mit zu rechnen / und folgends zu Bücher recht werden / und darunter auch von Joanne Leunclavio, Alberto Crantzio, Vellejo Paterculo, Ottonis, Vopisco, Onuffrio Panvinio, Guilielmo Cambdeno, Strabone, Jornande, Diogene Laerto, Sumanio, Ubbone Emmio, Antonio Pallavino.

LII.

1. In die Herberge solle man auff den Nasen bey Zeiten kommen. 2. Enthaltsamer Mund bringt viel Nutz. 3. Wie es in Teutsch- und Welschland zu den Frantzosen und Hispanern mit den Wirthen sein beschaffen. 4. Wen den Wanschencken. 5. Die Wirthin soll zu Gast / als lein sich nicht die Gäste in die Stuben zu laden.

LIII.

1. Von Anstellung der Knab. 2. Gefahr wird nit Gefahr überwunden / darvon man sich aber nicht muthwillig begeben solle. 3. Ob es besser in Hof / oder Pfarre wonen / und was sonderbar bey den Fürsten zu mercken. 4. Von sonderbaren Anstimmen und Gebärungen / so theils Personen pflegen in acht zu nehmen. 5. Wie man jeder durch die Welt kommen könne.

LIV.

1. Von der sonderbaren Art / so theils Nationen haben / die es thun vor ein Ehr halten / wann die Frembde ihre Brüder / in Ansehungen und bringen Schaden küssen. 2. Der Gebrauch zu küssen ist alt. 3. Von der Ehrerbietung. 4. Ob ein gewaltthätiger Kuß zu straffen? und was sonsten bey dem Küssen zu mercken. 5. Diversen Arten des Kusses. 6. Von der Kusse-Kriegen. 7. Gemeiner Brauch so sich darin überhoben. 8. Von einem Sophisten zu Padua.

LV.

1. Von der Demuth und Freundligkeit grosser Herren, die gleichwol Ansehen vor Augen haben. 2. Wen denen sie sich in das höchste / jederman in Gehör zu geben / und denen man die Sach anzufangen / damit sie recht gerathen müssen. 3. Welche Personen zu widerraten / und welche es nicht gethan haben. 4. Die Hof-Leute seyen gemeinlich dem Exempel ihrer Herren.

LVI.

1. Von der Fürsten mässigkeit im Essen. 2. Der ist ein armer Fürst / dem die Bücher verboten wird. 3. Ein Fürst sol sein ein Vater des Vaterlandes / 2c.

4. Theils Fürſten haben ſich verſtudet / damit ſie ihrer Unterthanen Klagen vernehmen möchten. 5. Den Anderungen iſt nicht gut zu glauben / und ein Unterſcheid zwiſchen den Dingen zu machen. 6. Ein Fürſt iſt gleichſam auff offentlichem Welt-Schauplatz / und derne ſich andere richten. 7. Daher ſich Fürſten eines guten Lobs zu befleiſſigen. 8. Die Höfnit auch für groſſe Herren gemacht / deren Gewalten die Göttliche beſtetiget. 9. Fünff Stück ſoll ein Fürſt bewegen / und ſich der Sachen bey den Unterthanen annehmen.

LVII.

1. Von der Fürſten Stand / und wie ſie über Regierung anzuſtellen. 2. Heimliche Regierens-Sachen. 3. Der Fürſten Vorſehung Gottes. 4. Was ein Regent gut bey ihm haben ſoll. 5. Stücke / ſo bey dem gemeinen Weſen in acht zu nehmen. 6. Gerechtigkeit und die Religion ſeyn zwo Säulen / auff welchen alle Herrſchafften ruhen. 7. Von den Wittwen und Waiſen / für welche der Regenten Sorg zu tragen. 8. Wie ſich ein Regent ſeinen Unterthanen leben / und gegen die Unterthanen zu verhalten und auff eine Ungleichheit Achtung zu geben. 9. Die Unterthanen ſeyn zu Frieden zu behalten. 10. Wie die Fürſten ihren Gewalt und Anſehen erhalten können / und welchen es ſonſt bald gebrechlich. 11. Wie ſich die Fürſten vor dem Geiſt zu hüten. 12. Was ſonſten ein Fürſt zu bedencken habe. 13. Von den Unterthanen. 14. Von den Raben. 15. Wer leyden man Fürſten erkennen könne. 16. Von der Religion / und ob mehr als eine / derſelben zuzulaſſen?

LVIII.

1. Ein Menſchen zu regieren / iſt die gröſte Kunſt. 2. Teutſch auff niemands gewiß zu verlaſſen. 3. Einer läſſt ſich leichtlich bereden. 4. Eines Richters Angſt / und auff was er Achtung zu geben. 5. Von Schergen / Scharffrichtern. 6. Leben vor die Richter. 7. Die einmal gemachte Geſetz ſollen erhalten / und nach denſelben gerichtet werden. 8. Von ungerechten Richtern. 9. Sollen beyde Theil / und unverhöret nicht urtheilen / und keine Freundſchafft anſehen. 10. Exempel hievon.

LIX.

1. Es ſeyen drey Hauptſünde der lieben Gerechtigkeit. 2. Von den Rechtsführungen. 3. Wann einer mehr als einen Handel hat / wie er ſich zuverhalten. 4. Von den Irrſeiten Advocaten und Procuratoren.

LX.

1. Wie ſich die Schul-Jugend zu verhalten. 2. Ein gute Natur läſſt ſich bey Zeiten ſehen. 3. Theils ſeyn in allen Sachen gut geweſen / theils aber ſeyen nur in einer Wiſſenſchafft hoch kommen. 4. Einer hat zu dieſem / ein ander zu einem andern / von Jugend auff einen Luſt / welchen man beſtärken / und niemands zu einem widrigen zwingen ſolle. 5. Von denen / die eine herrliche Gedächtnuß gehabt. 6. Des Menſchen Gedächtnuß iſt unſtellig. 7. Exempel deren / ſo gegen dem Alter und ihre Gedächtnuß kommen ſeyn. 8. Iſt eſſe gut / daß man eines Dings vergeſſe / Mittel die Gedancken deren Belaſtiget recht leichtlich vergeſſen.

LXI.

1. Von Injurien und Schmachreden / und wie ſich ein Beleidigter darinnen zu verhalten. 2. Verleumdet bleiben nicht unentdeckt. 3. Was hierinn der Obrigkeit Amt ſeye. 4. Von einhen / ſo ihre Schmach gerung gelitten und vergeſſen.

LXII.

1. Im Irrſeyen iſt am meiſten gefehlet. 2. Von gefundenen Sachen. 3. Von der Mißgunſt. 4. Von den Zorn / was er Böſes verurſache. 5. Von der Verrätherey. 6. Es ſolle kein unſterblicher Zorn in einem ſterblichen Leibe ſeyn.

LXIII.

1. Von den Juden / und dem Jüdiſchen Lande / was gemein durchaus. 2. Von dem Gebürn. 3. Vom rothen Meer / Jordan / und dem Thal Joſaphat. 4. Von der Wüſten / darinn Johannes geſtehet / Item vom Gebrauchen / und dem Bobel Gelten. 5. Von der Stadt Jeruſalem. 6. Der Jeruſalemiſche Königliche Titul / wie er an Ehren kommen. 7. Die heutige Unwehnt der Stadt Jeruſalem. 8. Vom H. Grab. 9. Von den Juden. 10. Von dem Berg Sion / Item Judæa. 11. Von den dreyfig Silberlingen / und andern. 12. Von dem Juden / welcher ſeinen Herrn verkaufft / und in ſeinen Weg herum wandern ſolle.

LXIV.

1. Ein ehrlich- und nutzbringende Arbeit iſt zu loben. 2. Der Menſch iſt zur Arbeit erſchaffen / darbey er auch ſeine Nahrung ſuchen ſolle. 3. Exempel etlicher Potentaten / ſo gerne gearbeitet / auch Handwercke zu üben pflegt / oder gelernet haben. 4. Die Arbeit werd nicht allezeit belohnt. 5. Was man für Nutzen von der Arbeit habe. 6. Es ſoll ihm aber keiner mehr auffladen / als was er vertragen kan.

LXV.

1. Von dem Weinen / und wozu es uns ſeye. 2. Kinder ſo in Mutterleibe geweinet haben. 3. Ein mehrers vom Weinen. 4. Von den köſtlichen aber Edlen Steinen und Perlen. 5. Von den Carfunckeln / Käſern / und ſonſtem Holtze / ſo hell ſchemen. 6. Wie die Perlen zu reden und zu machen.

LXVI.

1. Von den Gelandern / Segwey / oder Anbefallern / ihrem Unterſcheid / und was bey denſelben in acht zu nehmen.

LXVII.

1. Wenne man gutes thun ſolle? 2. Exempel der Freygebigkeit. 3. Auf einer Freygebigkeit erfolgt offt das Verſchwenden / und denn ſolche Freygebigkeit greifft Ungelegenheit. 4. Man ſolle freygebig ſeyn nie Maß / Und von dem ſeinem nicht einem fremden Gut.

LXVIII.

1. Gartige Sachen bedörffen offt mehr Mühe / als die groſſe. 2. Wie man in den Wald ſchreyet / ſo hilt es wider. 3. Von kurtziger / gründer / und freundlicher Antwort. 4. Was einen verſtändig mache. 5. Vergünde zu ſtimmen auch zu ſchelten. 6. Unter Kuch iſt das nötig / und dinne zu ſolgen. 7. Eigener Dunckel / und falſche Einbildung. 8. Von der Frechheit. 9. Zungen-Fehler iſt nicht leichtlich zu ſtraffen. Mittel wie man ſich an Reden mehr zu mäſſigen. 10. Das Schweigen ſchadet weniger als das Reden. 11. Geheimnuſſen ſeyn nicht zu offenbaren / und anfangs zu bedencken. 12. Beyſpiel deren / ſo deßwegen Schaden genommen / und umb's Leben kommen ſeyn.

LXIX.

1. Von den Sprachen ins gemein. 2. Von den Elementiſchen / und andern / inſonderheit 3. Unſerer erſten Eltern Sprach. 4. Von der Hebræiſchen / Syriſchen / und deß Herrn Chriſti Sprach. 5. Von Gottes eigner / und der Engel Sprach. 6. Von der alten Lateiniſchen / darauß andere entſprungen. 7. Der Chriſten Mutter-Sprach. 8. In Europa / wie viel Haupt-Sprachen ſeyen? 9. Wie / und gegen wenne / theils Sprachen zu gelernen. 10. Von denen / ſo viel Sprachen gelernt. 11. Ein mehrers / ſo bey der Anfrede zu mercken. 12. Mit welchen Sprachen man durch die gantze Welt kommen möge.

LXX.

1. Von unterſchiedlichen Arten der Alten / und Neuen Spiele. 2. Von den Fechtern. 3. Was auff den beſter deß allergeringern Spielens erfolche / darvon man junge Leuth abhalten ſolle. 4. Unterſchied der Spieler. 5. Wann man ſich derſelben thuls müſſig / und zur Kurtzweil gebrauche / ſeyn ſie nicht verbotten. 6. Vom Würffelſpiel. 7. Von Thurnieren.

LXXI.

1. Es iſt beſſer kein Gelübd thun / als ſolches nicht halten. 2. Ein gute Schul / iſt einer Stadt Zierde und Kleinod. 3. Soldner und derſelben Burger / wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 4. Von den Jagtmeiſtern. 5. Vom Magnet. 6. Was anderen zu thun / ſo nichts begehrt / was es behalte. 7. Vom Taback.

Summarien der Episteln.

LXXII.

1. Es seyn auch bißweilen gantz grobe Gesellen hohen Potentaten angenehm gewesen. 2. Von dem Wein/ und wann der im Teutschland zu pflantzen angefangen worden; auch in welchen Jahren derselbe überflüssig gewachsen. 3. Von dem Aberglauben/ haben auff die Juden theils nicht sehen. 4. Wie man sich in der Abreiß zu verhalten. 5. Theils suchen sich darvor. 6. Von dem Jagen/ und wie solches anzustellen. 7. Von dem Mißbrauch desselben/ und wie theils wider die Verbrecher gar zu streng verfahren; auch sich selbsten in grosse Ungelegenheit gebracht haben; und andern mehrern.

LXXIII.

1. Von Unterschied der Hoffnung zu Gott/ und auff Menschen. 2. Menschliche Hoffnung ist betrieglich. 3. Gott verläst die Seinige nicht. 4. Was bey dem Wünschen zu betrachten. 5. von dem Irgwohn. 6. Die Menschen förchten offt mehrers/ als sie solten. 7. vom Verdacht. 8. von der Sicherheit. 9. von grossen Herren. Wie sich theils darvor gesichert/ und verwahret haben; und welche durch ihre Einfalt zu kommen: und was sonsten darbey zu mercken.

LXXIV.

1. Von der Pest/ und inficirten Orten/ auch wie dieselbe vermischet/ zur starck regieret hat. 2. Die Pestilentz auch durch sonderlich vergiffte Materien/ und gestreutes Pulver: sorgiger Länge werden. 3. Anmerckungen von der Pest. 4. Was man zu Pestzeiten in acht zu nehmen. 5. von Vermeydung/ Pflastern/ oder Gebäuden. 6. Exempel deren/ so auch die Widersacher ihren Kindern zu Vermeydung erwehlet haben. 7. Ein mehrers von den Vermeydungen.

LXXV.

1. Von den Contributionen / Auffsätzen/ Steurern/ Zöllen/ ꝛc. und wie damit zu verfahren/ und zu zugeben. 2. von denen/ so solche anbefohlen/ den Commissionirern/ und andern: item, den Einnehmern/ Renouemeistern/ ꝛc. 3. von einer wunderlichen Nahmung/ oder Rechnung. 4. vom Umbgeld/ Nachtsteur/ ꝛc. 5. vom Saltzbuch.

LXXVI.

1. Von dem Widerspänstigen Recht. 2. Wer einem ein Grube gräbt/ fällt selbst darein. Beyspiel dessen. 3. von den Würmlichen und Verfolgen der Lücken. 4. Ein wohl offt grosse Verantwortung wegen geringer Sachen verübet; darvon alhie Exempel. 5. Was sonsten bey der Tyranney zu acht zu nehmen.

LXXVII.

1. Ein Regent muß gegen etliche sich ernstlich/ gegen etliche aber gelind/ erzeigen. 2. Die Reputation ist mehr alles zu acht zu nehmen. 3. von den Spitzlen. 4. Die Einfalt gehet offt mehr allezeit gut. 5 Sich auff sich stellen/ und andern gelinder seyn. 6. Ein Mensch soll nicht allem seyn/ wann er einen getreuen Gesellen haben kan. 7. Der Freuden Gesellschafft/ was sie vermöge? 8. Ein einiger Mann kan offt viel in dem gemeinen Wesen/ mit seinem Ansehen ausrichten. 9. von dem Mittag-Schlaff. 10. Die Sindenten sollen nicht lange schlaffen. 11. Was frömbden Lob. 12. Der Schlaff ist ein Vorbild des Todes. 13. Exempel deren/ so lang geschlaffen haben. 14. Was wir uns beym Schlaff zu erinnern.

LXXVIII.

1. Von den 7. Wundern der Welt/ und der Stadt Babylon. 2. Der Alten Wunder: und künstliche Sachen/ darunter auch das fleschrennende: item das Griechische Feuer. 3. Die neue Sachen seyn nicht weniger Verwunderns würdig/ als die alten. 4. von Künstlern/ auch stattlichen Wund-Ärtzten/ und andern/ so den Alten nicht bevor gehen. 5. von wunderlichen Geburten/ auch Zufällen/ und Eigenschafften der Menschen und Thier. 6. von der schwangern Weiber Begierde. 7. Theils haben gar jung Kinder erzogen: theils zu ungewöhnlicher Zeit. 8. Wunderliche einiger Menschen Eigenschafften/ und seltzame Zufälle. 9. von theils Thieren/ als Hasen/ Wölffen ꝛc.

LXXIX.

1. Von feurigen Sachen und deß Feuers Gewalt. 2. von Feuer ausspeyenden Bergen: und deren Arten. 3. von wunderlichen Vögeln. 4. von süssen Wassern: See-Brunnen. 5. von einem Baum der Wasser giebt. 6. von besondern Inseln/ die in dem Wasser sich nehmen/ und andern wunderlichen Inseln. 7. von seltzamen Gewächsen/ und wunderlichen Erdreich. 8. von Bergen so sich von ihrem Ort erhebt/ und gewandelt haben. 9. von Verwandlung in Stein/ und andern wunderlichen seltzamen Sachen/ deren theils wie Zucker-Confect aufgehen. 10. vom Agstein.

LXXX.

1. Wie es mit grosser Herren Dienern beschaffen. 2. Exempel/ wie es theils unter ihnen ergangen/ und was man dabey/ sonol wegen der Herren/ als der Diener selbsten/ wie auch deß gemeinen Volcks Nutz/ und deß wandelbaren Glücks halber zu mercken habe. 3. Ein mehrers von den Herren/ welchen die übrige mit Muß zu straffen erlaubet. 4. Ein mehrers von dem gemeinen Pöbel.

LXXXI.

1. Von dem Müntzwesen/ und daß auch vor Zeiten böse Müntz gemacht worden. 2. Daß offt Geld/ und so viel gemeyen/ auch höher/ als vor hoch gangen hat man die Güter: Silber und der gleichen gar weißlich kaufft. 3. Was die Müntze deß Geldes verursache. 4. Wo eben den Müntzwesen acht zu nehmen. 5. von dem Falsch/ Nachsagen/ und andern.

LXXXII.

Von der Lügen/ wie vielerley Arten derselben/ und was dabey zu betrachten.

LXXXIII.

1. Ob die heutige Welt besser seye/ als die alte? 2. Wie man sich in diese Zeiten/ und der Welt Lauff/ so beschrieben wird/ schicken solle. 3. von dem elenden Zustand unsers Lebens/ dessen gröste Herrligkeit auch einem Traum kan verglichen werden/ und daß daher wir uns nach dem Ewigen sehnen sollen.

LXXXIV.

1. Von den Sitten/ und Arten der Menschen. 2. Manche ändern sich bald. 3. Wie man sich in mancherley Köpff der Leuthen stellen solle. 4. von unterschiedlicher Völcker Sitten. 5. von den Hof Narren.

LXXXV.

1. Von tauben und stummen Leuthen. 2. von Leuthen so lang leben/ und reich seyn. 3. Die Gedächtnuß eines Menschen verlieret sich bald. 4. Theils wird die Leben verlängert. 5. Theils sterben jünger dahin. 6. Theils sterben unversehens. 7. Theils werden offt lebendig aufgetragen/ und begraben: kommen aber wieder zu sich selbst. 8. Theils verkündeten ihr Absterben. 9. Ein mehrers vom Absterben.

LXXXVI.

1. Dieser Zeit kan mancher unschuldiger Weise in die Armuth gerathen. 2. Ist kein Schand/ arm zu seyn. 3. Wessen sich die Armen zu getrösten. 4. vom reichen Leuth/ so arm geworden/ und in der Armuth geblieben seyn.

LXXXVII.

1. Von der Music/ was die vermöge/ und ihrem Lob. 2. Warumb Fürstliche Personen bey der Tafel gern Music unten haben. 3. von einem/ der allerley Stimmen artig nachmachen können.

LXXXVIII.

1. Von Wasserreisen/ was da vor Gefahr auff sich haben. 2. von Schiffbrüchen und Ertrunckenen. 3. von guten Schwimmern; so aber bißweilen auch selbst ertrunckten.

LXXXIX.

1. Viel Exempel der jenigen/ so von geringem Stande gewesen/ und hoch gestiegen seyn. 2. Warumb man em-

mein zu Neue von Adel / Freyherren / Grafen / ꝛc. machen solle. 3. Viel vornehme Geschlechte seyn in kurtzer Zeit gantz abgangen. 4. Wie der Adel erlanget werde. 5. Die Gewohnheit zu adeln ist alt. 6. Was die Edelleut / und hohen Standes-Personen in acht zu nehmen. 7. Was man bey dem Adel zu achten / und von dessen Ursprung. 8. Was bey dem Neuen Adel zu bedencken. 9. Nachdrumb siehet wohl dabey / was solle man dahin thun / armen alten Adel aufzuhelffen. 10. Was man vor Zeiten für einen Unterscheid deß Reichs gehalten. 11. Die Edelleut haben vor Zeiten in den Schlachten gewohnt. 12. Ob der Kauffmanschafft dem Adel wohl oder übel anstehe? 13. Von dem Recht der ersten Geburt. 14. Von denen unehelich Gebornen.

XC.

1. Einem entstehenden Unheil solle man gleich im Anfang begegnen. 2. Andern Leuthen solle man nicht beschwerlich seyn. 3. Einer solle seine selber nur seyn. 4. Zu grossen Geschäfften gehören wichtige Hülffer. 5. Auff seinen eigenen Kopff solle keiner gehen. 6. von der Naturalisir. 7. Man solle nicht bß übrig seyn / wann man selben thun kan. 8. von den Gastfreyheiten. 9. von den Schmeychlern. 10. Wer leben in dieser Welt nicht bey Deutschmen.

XCI.

1. Von theils fürwitzigen Leuthen / so alles wissen wollen. 2. von Erforschung neuer Zeitungen. 3. von Unterschied der alten und neuen Sachen. 4. Wie die neue Zeitungen zu examiniren / und darein zu urtheilen. 5. Theils Todt und Leichen verkündiget / ehe er geschehen. 6. von Weheklämmern, oder Hebammen. 7. von dicken und fetten Leuthen unterschiedliche Exempel. 8. Ist nicht allezeit gut / wider die Feinigkeit etwas zu gebrauchen.

XCII.

1. Wann einer eine sine Gelegenheit hat / soll er solche nicht leichtlich auffgeben / gleichwol auch ein bessere nicht versäumen / und was dabey in acht zu nehmen. 2. Die zu viel nachdencklicher Weiber ist offt zu schelten. 3. Wer am wenigsten zu verrichten / der ist am sichersten. 4. Was der Arbeit lohn sey / in welcher man ohne gleichwol dieselben abbrechen und seine Tractaten suchen solle. 5. In allen Sachen findet man Haasen. 6. Wie einer sich in seinem Ampt zu verhalten / und die Geschicke und Fleissige befördern. 7. Grosser Herren Gnad sey Gaben. 8. Auff die Dienste gehört auch / und zwar freywillige Vergeltung. 9. Theils Redner haben in ihrer Rede nicht sentiren können. 10. Ein mehrers von den Actionen und Reden.

XCIII.

1. Von dem Papiermachen, und wie die Alten geschrieben. 2. Was bey einem Vatter und einen Kindern / sowol deß Lohns und der Ehr, als deß Schadens und der Unehr halben in acht zu nehmen. 3. Worzu die Gesparsamkeit nutz sey. 4. Auff Landerey hat man sich nicht zu verlassen. 5. von der Schraube / und der Zeder Lob. 6. Streit vor Zeiten hoher als jetzt gehalten worden. 7. Unsere alte Teutsche haben erst für das Schreiben gelernet. 8. Was einen Schreiber befördere. 9. von Briefs-Verfälschern. 10. Die eines andern Hand nachmachen können.

XCIV.

1. Von der Poeterey / und den Poeten / oder Reymenmachern / und Dichtern / und was bey ihnen zu gemein in acht zu nehmen. 2. Theils Poeten seynd doch kommen. 3. Was herrinn / und wegen der Wolredenheit / die Regenten zu bedencken. 4. Die Mühe wird auch guten Poeten selten belohnet. 5. Welche sich sterygen gegen die Poeten erzeigt haben.

XCV.

1. Wie es die Alten mit Bedeckung deß Haupts gehalten haben. 2. von der Alten Fischwerder. 3. von Uberfluß der Fischen und grossen Einkommen davon. 4. von seltsamen Fischen. 5. von wunderlichen und grossen Krebsen. 6. Ein Irrtum / Fischen und dessenthalben verbannet.

XCVI.

1. Von den Aertzten / und was bey ihnen / wie auch bey Artzneyen / und den Kranckeln / in acht zu nehmen. 2. Der Mensch ist vielen Kranckheiten und wunderlichen Zufällen unterworffen. 3. Die Aertzte wann sie nicht helffen können / seynd darumb nicht zu schelten / wenn sie nur bitten. 4. Mancher Artzt muß die Artzney / Artzneyen zuvermeiden / selbsten brauchen. 5. Ein Artzt ist seines Lohns werth / und wie ihme solcher zu geben. 6. von gemeinen Mitteln. 7. Wider das Schwitzen der Nasen. 8. Wie theils wunderlich ihre Gesundheit wieder erlangt haben.

XCVII.

1. In einer jeden Kranckheit seyn drey Ding beschwerlich. 2. Das leben ist heilig. 3. vom Ursprung der Kranckheiten / und warumb Gott der Herr offt lang mit denselben anhalte? und was sonsten dabey in acht zu nehmen. 4. viel seyn an der kaußsucht gestorben. 5. von andern wunderlichen Kranckheiten. 6. von Vorzeychen. 7. Theils haben erst für der Kinder-Kranckheit / als die Flecken, Blattern, ꝛc. bekommen.

XCVIII.

1. Von Verurtheilen / und Abstraffen und was dabey in acht zu nehmen. 2. Von theils so gar gnädig gewesen. 3. Das Ubel solle billig gestraffet und die Gerechtigkeit in acht genommen werden. 4. Trompeldosen. 5. Ein Diener kan mehr als einmal gestraffet werden. 6. von Verbannen der Weiber. 7. Wie die / denen man das Leben nicht nehmen will / etwa gestraffet werden. 8. Im Urtheilen soll man sich nicht übereylen: und was dabey sonsten zu mercken. 9. von den Strauß deß Köpffens.

XCIX.

1. Von dem Namen Pfarherr, und wie ein Pfarherr solle beschaffen seyn. 2. Wie theils Geistliche sich verhalten / und ausser ihren Stand schreiten. 3. von dem Vatterlande / und was dabey in acht zu nehmen. 4. Theils seyn vor ihr Vatterland willig gestorben. 5. Das Vatterland ist der Liebe der Eltern / und Kinder / vorzuziehen. 6. Ein mehrers hierwegen / und welcher einer für sein Vatterland haben solle.

C.

1. Das Beraubern und Mörderen / wegen eines Abgestorbenen / solle nicht zu sehr gestehen. 2. Wessen man sich derselben halber zu gewarten. 3. Wie es und das Alter beschaffen seye? 4. Eines alten Rathsherrn Lob / auch ein mehrers von alten Leuthen. 5. Darumb die Kinder ihre Eltern ehrlich sollen begraben lassen. 6. Ein mehrers von Begräbnussen. 7. Die Gedächtnuß vermeintlicher Leuthe soll erhalten werden. 8. von den Leich-Predigen / Klag-Liedern / und Lob-Sprüchen / ꝛc. und wann die ihren Anfang genommen haben.

CI.

1. Von denen / so unter dumbre Sachen gelobt / und gestrichen haben. 2. Nache leuth was sie zu bedencken. 3. Das Anfangen / was es auff sich habe. 4. Verwunderungs-Zeichen. 5. von Adams Fragen-liste. 6. Kunst und Geschicklichkeit wird jetzo wenig geachtet. 7. Herrliche Leibs-gestalt.

CII.

1. Von Naßweisen Leuthen / Schmeichlern / falschen Fraunden. 2. Ehebruch. 3. Cornuten. 4. Gebäu. 5. Eines jeden Vermögen zu erstrecken.

CIII.

1. Von America Erfindung. 2. Dem Wort Admiral. 3. Klugnen und Besahen.

CIV.

1. Von den in Indien. 2. Wie ein Stand deß Reichs seine Gefäll und Einkommen verbessern könne, und was bey den Executionen in acht zu nehmen. 3. Pred deß Alters. 4. Theils fürstliche Häuser kommen frühe zu der Regierung, von Meyerland / oder Æthiopia.

CV.

1. Deß Menschen Verstand / wie der verlohren werde. 2. Welche deß Mittelmaß weith seyen. 3. vom Bauren-leben. 4. Von Mauß-theilen. 5. Von der Alchimy.

Summarien der Episteln.

CVI.

1. Ob das Privat-leben nutzlich. 2. Von Hochheit / Ehrgeitz ꝛc. 3. Wer zu befördern. 4. Von wahrer Freundschafft und was dabey zu beobachten. 5. Von Arbeit / so man tragen kan.

CVII.

1. Von der hoffahrt. 2. Liebenkindlein. 3. Gelegenheit macht sündigen. 4. Die Seel ist in acht zu nehmen. 5. Das Gemüth soll rechtschaffen seyn. 6. Gemein Gebreu. 7. Theurung / Kornkäuffer. 8. Antiquiteten. 9. Schmachreden. 10. Wasser / und was dabey in acht zu nehmen. 11. Von Abgefallenen von der Religion.

CVIII.

1. Von S. Thoma Apostolo, und dem Verräther Juda. 2. von den Jeppeln. 3. von Blumen / und Holtz. 4. von Handwercken.

CIX.

1. Von der Gefangenschafft. 2. von einem unerschrockenen Gemüth. 3. Dem Hof-leben und daß noch viel fromme Fürsten gefunden werden / und was meyeres bey den Hoffleuthen zu bemerchen.

CX.

1. Was das Geld vermöge. 2. Kein Mensch ist seines Lebens Meister; daselbst von denen / so sich selbsten umbringen. 3. von der Brüderlichen Lieb / und wie weit man einander Gutes zu thun schuldig.

CXI.

Von der Barbarei / so ein grossen Theil von Africa innen hat.

CXII.

1. Vom Kriegswesen. 2. vom Teutschland. 3. Es gehe ausser Teutschlands / wenig gelehrte Mönch. 4. Proviant-Mangel im Krieg. 5. von dem Hall und Thon der Büchsen.

CXIII.

1. Von Gutthaten / und wenn man Gutes thun solle. 2. von Liebhabern der H. Schrifft / und wie schöne alte Bücher zu finden. 3. Exempel eines auffrichtigen / und beständigen Mannes.

CXIV.

1. Von Erbeitlung. 2. Wanckelmüthigkeit nicht allezeit unangenehm. 3. Beicht-Bekandtnuß / und Reu. 4. Lust der Beicht gehört sich nicht zu schwätzen. Wird limitirt.

CXV.

1. Vom Ehestand. 2. Das Heurahten solle man nicht zu hoch kommen lassen. 3. vom ledigen Stand.

CXVI.

1. Von Ceremonien, so bey grossen Herren in acht genommen werden. 2. Schuch mit Nägeln beschlagen. 3. vom Calender-Streit. 4. von den Glocken.

CXVII.

1. Vom Kobiteur. 2. von Erledigung der Gefangenen / und was es für ein Beschaffenheit mit den Gefangenen habe. 3. von den Cardinälen.

CXVIII.

1. Ein schön Ding ist nicht zu theuer. 2. vom Schweinen Fleisch. 3. von Käsen. 4. vom Bier / und 5. vom Wein. 6. vom verlohrnen appetit zum Essen.

CXIX.

1. Gedult in Creutz. 2. Unglück kan man bißweilen vorsehen / und sich darzu bereiten. 3. von guten Barbieren. 4. Werck der Lieb und Barmhertzigkeit. 5. von Spitter-Brüdern / item den Cenobiten. 6. Wiber von der Gedult und der Liebe gegen Christo. 7. Wie man seine unwissende selber zum Seelhäußlein verkündige. 8. Noch mehrers von Christo dem Herrn.

CXX.

1. Der Alten Maß und Gewicht / ist schwer gegen den unsrigen zu halten. 2. von der Chronologia, oder Zeit-Regnyer / und dem Studio Historico. 3. von China.

CXXI.

Noch ein mehrers vom China, durch diese gantze Epistel.

CXXII.

1. Von Commendation einer Person. 2. Kein Mensch ist ohne Irthumb. 3. von den Gedancken. 4. vom Argwohn. 5. Gott ist nichts verborgen. 6. von deß Menschen Willen / und dem Zwang. 7. Was die Blutz-Freundschafft vermöge. 8. Man lebt in dieser Welt nicht unter den Weltlemmen. 9. Man soll sich nach dem Himmel sehnen. 10. Welche lebendig in den Himmel gefahren.

CXXIII.

1. Von den Comitibus Palatinis. 2. Comœdien. 3. Reichs-Tägen. 4. Das gäntzige Aufwarten- und Nachtreten / was es verursache. 5. Böse Gewonheiten / Schertz / und Gespött. 6. von böser Gesellschafft / und der Conversation.

CXXIV.

1. Einerliche Forcht ein starckes Band der Einigkeit. 2. Jrrende seyn darr zu versehen. 3. von der Einigkeit. 4. von der bösen Begierd. 5. Mißreden. 6. Zusammenschwörung / oder Conjuration, und wie der zu begegnen.

CXXV.

1. Von bösen und guten Weibern. 2. Niemand ist ohne Tadel. 3. Ehestands-Beschaffenheit / und Dinckarkeit. 4. Exempla wunderlicher Ehe. 5. von rachen Weibern.

CXXVI.

1. Von Nachgehern, oder Nähen / item denen so viel Bestallungen haben / und was allerley da zu bedencken.

CXXVII.

1. Ein mehrers von den Nähen / und wie sie / auch die Nachstellige sollen beschaffen seyn / und was ferners dabey in acht zu nehmen. 2. von den Tyrannen.

CXXVIII.

1. Mit dem Schmertzen soll ein jeder zu frieden seyn. 2. Ein jeder vermeynt / sein Schmertz und Stand sey gröser und beschwerlicher / als eines andern. 3. von den Contributionibus, und wie es damit in etlichen Reichs-Städten gehalten werde. 4. Unnöthige Zänck. 5. Gastmahl gehen. 6. Warumb der rechte Mann den gröstin Schmertzen an der Zungen gelitten.

CXXIX.

1. Ein mehrers von Gastungen / und starckem Zutrincken. 2. von Würckung der himmlischen Zeichen. 3. vom Wort Scalten. 4. von der Verbesser- und Bekehrung / oder Aenderung; item den Criticis, Curiosis, Splitter-Richtern / und die ihnen selbsten lieblosen.

CXXX.

1. Von der Straff des Creutzes / und der Creutzigung. 2. von den Gutschen / Wägen ꝛc. 3. Lägagnen / Posten. 4. vom Pferd-handel. 5. Der den Gewinn / soll auch den Schaden haben; welcher die Verbesserung verursache / und bißweilen wieder Glück bringen.

CXXXI.

1. Von geschwind / und langsam seyn / und vom zuhalten. 2. vom Soldaten-leben. 3. Etliche schöne Erinnerungen aus Xenophonte, als von der Tugen / der Freyheit / Forcht / gemeiner Gesahr / Fleiß / und dergleichen, daselbst auch / daß ein kleiner kan gröster Weis nehmen solle.

CXXXII.

1. Glückwünschung einem jungen Herrn zum Regiment / und wie solcher sich in denselben zu verhalten. 2. Hochheit dieser Welt ist eitel. 3. Man kan sich dann leichtlich vergreiffen / und in die Ehrsuchten kommen / so kan Personen verwechseln kan. 4. Der Tyrannen Straff. 5. Junge Regenten sollen sich ihrer gewesten Hofmeister und Præceptorum bedienen. 6. Theils seyn jünger in der Regierung kommen.

CXXXIII.

1. Von den ersten Einsidlern und Mönchen. 2. von den heutigen und derselben grossen Anzahl. 3. Wann ein und den andern Orden gestifftet worden.

CXXXIV.

1. Menschliche Sachen ungewiß. 2. Beklagen verursachen viel. 3. Von der Defension, oder Vertheidigung und Schirmung. 4. Von Zuhörern, und Obern/Herrn/die grosse Herren wol leiden mögen/ die auch gerne sehen/ wann sich unter den ihrigen Zwispalt enthalten. 5. Von einem deponirten oder anvertrauten Gute/ und dem Weisgeld. 6. Vom Geiz. 7. Wer zur Ehe eingehet/ der hab sich gefast/ soll auch den Weg im Creutz machen.

CXXXV.

1. Mit Gott soll alles angefangen/ und das Widerwärtige mit Gedult ertragen werden/ weil nichts ohne Gottes Willen geschicht. 2. Wer bey ein grosses Glück gerathet/ wann ein Kriegsheld in seiner Glückseligkeit stirbet. 3. Einem Kriegs-Obristen soll nichts zu schwer seyn. 4. Allzugrosser Fleiß wird bißweilen nicht gelobt. 5. Ein Kriegs-Obrister soll wachtsam seyn; nicht zu viel trauen; und sich der dissimulation mäßig gebrauchen. 6. Soll sich bestissen/ Einigkeit unter den Seinen zu erhalten/ und daß sie mit gemeinsamen Proviant versehen seyen. 7. Uber dieß/ wann er wohl bereit ist: item, wann er den Seinigen nur guten Exempel vorgehet. 8. Solle der Soldaten/ so viel möglich/ verschonen/ nicht verwegen seyn.

CXXXVI.

1. Staatliche Ingenia seyn bißweilen mit Thorheit vermischt. 2. Warumb man den Büchern einen Catalogum Autorum, darauß sie genommen/ beyfügen solle?

CXXXVII.

1. Strenge Köpff bringen schlechten Nutzen/ und verursachen allerhand Unglückseligkeit. 2. vom Disputiren und was für Freuden man darauß haben könne. 3. Von Reichen so arm worden. 4. Ob man neben den Studiis, sich auch auff Gewerb legen solle? 5. Gutes Gespräch/ was es für Nutzen schaffe/ und wie theils ihrem Schwermuth vertreiben. 6. vom Betrug/ und vielen Betrügern. 7. Von den Säuben.

CXXXVIII.

1. Wie ein Haußhaltung zu bestellen. 2. Gefährliche Sachen soll man in Ehren haben. 3. Von einer Mißgeburt.

CXXXIX.

1. Vom Wein/ und der Trunckenheit. 2. Vom Weinpflantzen. 3. vom Versprechen in der Trunckenheit. 4. von Treu und Glauben. 5. von der Kinderzucht.

CXL.

1. Vom Allmosen geben. 2. Das loben bedeutet bißweilen Schelten/ oder durch die Hechel ziehen. 3. von denen/ mit welchen es auff die Neige kommen/ soll man sich hüten: auch nicht alles leichtlich glauben.

CXLI.

1. Von der Wolredenheit. 2. Den Alten reucht bald etwas wieder. 3. Kein Mensch ist ohne Fähler. 4. Ewerführet offt einer den andern. 5. Man soll sich nicht überreden/ und treit Wort machen.

CXLII.

1. Von Grabschrifften. 2. von Leugnissen und Verläugnen. 3. Was die Exempla vermögen/ so mehreren Nachdruck/ als die Gesetze haben. 4. Wir sollen nachforschen/ was die Leute von uns halten. 5. Ein zu grosse Exclamation ist offt schädlich.

CXLIII.

1. Von Exercitiis, und Übungen. 2. von der Erfahrenheit. 3. Auff den Außgang eines Dinges ist nicht allwegen zu sehen. 4. Solcher ist der Narren Lehrmeister.

CXLIV.

1. Von den Fabuln/ Schertz Reden. 2. Ungestaltes/ und wolgestaltes Angesicht. 3. Von guten Namen/ und Leb- und dem gemeinen Geschrey. 4. Thun begehren andere in dem Geschrey zu bringen/ darmit sie stillsten sagen.

CXLV.

1. Vom Hunger. 2. Welchen man verbitten solle. 3. Das Stillschweigen thut der Kranckheit wehren. 4. von Segnen/ Verfluchern. 5. von Trost-Worten/ und Schrecken. 6. Von der Gunst. 7. Widrigkeit. 8. Glückseligkeit.

CXLVI.

1. Ehe als einer einen andern unterweiset/ soller zuvor lernen. 2. Deß Nasens Ungebärdigkeit. 3. vom Stillschweigen. 4. von Träumen. 5. Wie sich einer in seinem Ampt zu verhalten.

CXLVII.

Von den Ehehalten/ Knechte und Mägden.

CXLVIII.

1. Die Abänderung ist bißweilen gut. 2. Das Glück ist zu bedenken. 3. Das Weregelen/ und der Zorn/ bringen nichts gutes. 4. von dem Wort Freudam, oder Leyd. 5. Treu probiret die Beständigkeit.

CXLIX.

1. Das Verhaben/ die Füsse zu conjungiren/ ist vor Zeiten übel gerathen. 2. von Blindheiten. 3. Menschliche Fehl und Mängel.

CL.

1. Vom Ehestand. 2. von tapffern/ herzhafften Weibern. 3. von etlichen Eigenschafften der Weiber.

CLI.

1. Von einem Heroischen Anesehe. 2. Tapffern Helden. 3. Gutes Glück/ und guter Verstand/ seynd selten beysammen. 4. von deß Glückes Unbeständigkeit. 6. viel können ihr Glück nicht verdauen. 6. von Betrügern.

CLII.

1. Von starcken Winteren/ und grosser Kälte. 2. Wie man sich in grosser Kälte/ und wann man sich erfrieret/ zu erhalten. 3. Die Bewegung thut da das meiste.

CLIII.

1. Ein Mensch solle in Glück und Unglück unbeweglich seyn. 2. von der Weiber Anstrich. 3. Welches die höchste Freude sey. 4. von Personen und Ehestetten. 5. von Genealogien/ und Stamm-Registern.

CLIV.

1. Wer Generosissimus zu nennen? 2. Heroische Leuth haben gemeiniglich einen klaglichen Außgang. 3. Auff Teutschland ist eine Zeit hero ein grosses Gut kommen/ aber die tapffere Leuth/ so es erhalten/ seynd mehrers zu bejammen. 4. Teutschland ist zwar gewaltig von seiner Hochheit gefallen/ wäre aber/ so es einig/ noch mächtig genug. 5. Welche Personen sich fenderlich zu rühmen pflegen. 6. Nach Ehr tun man streben/ und was bey solcher in acht zu nehmen. 7. von der Zahl Sieben bey den Griechen.

CLV.

1. Von der Grammatic. 2. Man erfindet noch immer was Neues. 3. Ist schwer ein Ciceronianische Oration zu machen. 4. Es fehlen nach der Grammatic auch offt fürnehme Leuth. 5. von der Griechischen Sprach. 6. Cratia der alter offt bald. 7. von der Dunckelheit/ sonderlich Disciplinarum.

CLVI.

1. Von einem so viel Wegen erkaufft. 2. von Erbschafften. 3. von Ketzern. 4 von Kräutern/ und dem Gartenwerck. 5. von Buhlerknechten.

CLVII.

1. Von den Herodibus, deren vier gewesen. 2. Ein Geschlechte gehet bald auff/ bald ab. 3. Hysterien und Chronicken Nutzbarkeit. 4. von Gaucklern/ ꝛc.

CLVIII.

1. Ob denen grossen Schmertzen leidenden/ und armseligen Leuthen fortzuhelffen/ und sie umbzubringen seyen? 2. Der Mensch ist vielem Unglück unterworffen. 3. Er ist sein Cörper sein Hauß/ sondern ein Herberg. 4. Soll sich daher seiner mögen seiner Gaben überheben. 5. Noch weniger sich Gott gleich achten. 6. Wie der Mensch sein ersten Auffenthalt habe? 7. Die Menge der Leuth ist unglück. 8. Warumb es in Africa so schwarze Leuth gebe? 9. Ungeschickte werden offt vor den Geschickten befördert/ sonderlich durch Geld. 10. von Erfindung der Uhren.

1. Von

CLIV.

1. Von Wunschaffen. 2. Wie man sich gegen die Widersacher zu verhalten? 3. Von der Demuth / und Freundligkeit. 4. Von Hochfarn. 5. Vom Fasten. 6. Von warmen Winern. 7. Vom Feuerwerck und Nacketen werffen. 8. Von der Ignorantz oder Unwissenheit.

CLV.

1. Eines Gastes kan man nicht allegeit wieder loß werden. 2. Von grossen Frossen. 3. Von Hoffnung. 4. Von Unbendiger Nachfolgerdes Imitation. 5. Von getrauen und falschen Dienern, auch was bey den Herren und Dienern zu betrachten. 6. Von der Unbeständigkeit. 7. Zwang thut nicht gut. 8. Ingenia seyn ungleich. 9. Was geschwind wächst / fürt auch bald wieder ab. 10. Sieheret euch herrliche Werck fayrt unfleißig.

CLVI.

1. Von der Undanckbarkeit. 2. Sich freundlich stellen / ist ein Art der grösten Feindschafft. 3. Daher man sich wohl fürzusehen / ehe man sich mit einem einlasset. 4. Vom Zorn / darzu man einem erzürnten Mann nicht Ursach geben solle. 5. Der Zorn wird offtmals mit Danck und Gelt abgewendet. 6. Gemeine Gesäße machen offt Freunde. 7. Die Schmach thut einem ehrlichen Mann wehe: und was bey den Injurien in acht zu nehmen. 8. Im Außlegen ist am meisten gelegen. 9. Von der Mißgunst.

CLVII.

1. Von sinnlichen Ingeniis, und Erfindung neuer Sachen / darzu die Menschen genaigt seyn. 2. Vom Zorn. 3. Junge Leuth solle man bald verheyrathen. 4. Und sollen die Eheleut die Treu einander beständig halten. 5. Vom Jüngsten Tag.

CLVIII.

1. An der Wissenschafft alter Sachen / kan nit die vollkommene Erkandtnuß neuer Historien. 2. Bey alte Sachen werden verderbte / und verarbeitete. 3. Die thun wohl / welche alte Sachen auffbawen. 4. Von Kunstkammern. 5. Jetziger Welt lauff. 6. Von Neuen-Jahrs-Geschencken. 7. Ring / Siglen und Pitschafften. 8. Geleberet Leuth Schrifften zu gedencken. 9. Fliegen und Mucken. 10. Löwens-Natur.

CLXIV.

1. Von Rechtfertigung / ob sie zugelassen? 2. Arbeit nicht belohnt. 3. Ist aber notwendig. 4. Vom Wuchern. 5. Woll- und Leinwath-Handel. 6. Von der Jactantz oder Ruhmredtig- und deß Lobs Gäbrigkeit. 7. Wie man die Lob zu unserschaden: und was sonsten bey dem Loben in acht zu nehmen. 8. Ein jeder hat seinen beschadenen Theil Creutz. 9. Von dem Wort / Ich pärte es nicht gemeint.

CLXV.

1. Das Verschencken hat die Art zum Geferen. 2. Deß Jesuns Aussbarkeit. 3. Was von vielen Büchern zu halten. 4. Von den Stand-Büchern.

CLXVI.

1. Von den Hasen. 2. Ein jeder soll sich in dem üben / so er gelernet. 3. Vom Fischen. 4. Der Freyheit. 5. Von den Gesätzen / und Gesätzgebern.

CLXVII.

1. Beschreibung Ursprach. 2. Münze deß Volcks hilffet dem gemeinen Wesen auff. 3. Von der Schmahsüchtigkeit. 4. Türcken achten sich der Truckerey nicht: daselbst ein mehrers von Sprachen. 5. Reichthumb / wie der erlangt werde. 6. Vom übermachtem Pracht / und der Mäßigkeit.

CLXVIII.

1. Vom Zoollo, und dergleichen Leuthen / so sich umb ander Leuthe Thun bekümmern. 2. Die man nicht achten soll. 3. Unverdienter Fluch trifft nicht. 4. Lieb thun gemeinlich solches nur die Ungeschickteste. 5. Von den Eigennützen. Man soll verzeihen.

CLXIX.

1. Von dem Meer. 2. Von kalten und warmen Händen. 3. Von den Medicis, Artzeten / und Kranckheiten. 4. Es ist nichts einander so zu wider / als ein guter Koch und Medicus.

CLXX.

1. Die Gebächtnus verdorbener Sachen ist angenehm. 2. Wieder von Kranckheiten / item, den Soldaten. 3. Von Almosen / und Bettlen. 4. Ein Arbeiter ist seines lohns werth. 5. Von den Kauffleuthen. 6. Den Concubinen und Huren. 7. Wie einer ohne ein Autho-rität machen könne.

CLXXI.

1. Der sich etwas förcht zu reden / der förchtet auch gemeinlich solches zu thun. 2. Wer sich aber rächen will / muß dar zu glück tragen. 3. Was von seinen Dienern zu gewarten? 4. Der Diener fürnehmste Laster, Geiz und Wollust, denen sollich ein Fürst nicht gar ergeben. 5. Was bey denen zu betrachten / und wie inmer sie manchmal seyn. 6. Diener sollen nicht Tyrannisch gehalten werden. 7. Eindigkeit Leb. 8. Von Schalcksnarren.

CLXXII.

1. Vom Münzgeschen. 2. Ein Bey wird abgetragen. 3. Die Sitten ändern sich. 4. Das Arbeiten eines Menschen kan auß grossen Zeuen verneret werden. 5. Die Welt ist voller Beyspiel, und oller zum Ende. 6. Kayser Augustus bat sein Person wohl gespielt, aber Domitianus Fliegen gefangen.

CLXXIII.

1. Von deß Menschen Elendt / und wie bald er könne verführet werden. 2. Vom Schreiben der Guten / und der Seelen. 3. Von den Schiffarten. 4. Underwonden der Mühseligkeit deß menschlichen Lebens. 5. Was es für eine Gelegenheit mit der Red habe, die auch unüberwindliche Verhinderungen auffzugeben verursachet.

CLXXIV.

1. Von Meyse. 2. Zuweilen Gebäfften werden auch viel Knechte erfordert. 3. Vom Erschalten Wort. 4. Ehr ist denen zu geben / so es würdig / und darum niemandes anzusehen. 5. Was vermals geschehen, geschicht noch. 6. Vom Schlaff. 7. Nacht-Arbeit so sich beym Tag lassen. 8. Von Wintkungern / und Rauchertkauffern. 9. Von unzeschicken Leuthen / so nicht fünffzehen können.

CLXXV.

1. Vom Scherfam. 2. Von Beklagungen. 3. Vom Briefschreiben. 4. Gelegenheit solle man in acht nehmen. 5. Erquickung solle man bißweilen suchen / und Kurtzweil. 6. Von der Augen-Cur / und einem guten Gesicht. 7. Augen seyn eine Anreitzung zur Unzucht: und was sonsten bey ihnen zu bedencken. 8. Der Hals lässig nicht verbergen.

CLXXVI.

1. Von dem Ehe- und Hausstande. 2. Von Aempteren und Beamptern / was sie in acht zu nehmen: und wer darzu zu befördern / ꝛc. von Verkauffung der Aempter und Rechnung erfordern.

CLXXVII.

1. Von Omnibus, oder Merckzeichen. 2. Von Künstlern / und guten Handwercken / so zu befördern / und was dabey sonsten in acht zu nehmen.

CLXXVIII.

1. Von Orationibus. 2. Von der Tellerbleckerey. 3. Von der Gesprechsarten. 4. Von den Sünd und Lastern / so jetz häuffig im Schwang gehen. 5. Wie Gelt kan man viel bendur überwinden. 6. Von 2 in Zertrennungen. 7. Wie Verderben kan man mehr verrichten / als mit Gewalt. 8. Ist nemmliche Mangel an allerhand Sachen: Ess nimbt die Fruchtbarkeit / Gelt / und Holtz ab.

CLXXIX.

1. Von Persia. 2. Theils verthädigen ihre Opiniones hartneckig. 3. Von Tartaria Asiatica, und Europea. 4. Von Utopia, und Thoma Moro.

CLXXX.

1. Theils wollen nun mehr ein nutzlosen Büchern nicht grosse Kunstlichen lusten. 2. Von der wahren Philosophia. 3. Von Lehr-Trinckten. 4. Schöne Lehr Gesatz/ massig verninfft. 5. Von den Zwergen. 6. In dem Bücher schreiben beziehet man sein Plagium, und was dabey in acht zu nehmen. 7. Man solle nicht zwo Hund' und zween Füssen nun abnehmen. 8. Von Ungleichheit der Straffen. 9. Von der Buß.

CLXXXI.

1. Von der Historia Pabst Johannis VIII. 2. Ob Sanct Peter uff Rom kommen; 3. Ein mehrers von Pabsten ihrer Authorität/ Gewalt/ Ehren/ Würde und derglichen. 4. Von Veränderung ihres Namens. 5. Von Edrino VI. und Marcello II.

CLXXXII.

1. Vom Meth. 2. Von den Schwalben/ und Schnee-Vögeln in Polen. 3. Vom Ehrenpreis. 4. Von warmen Gen Land bey den Römern/ darduch Kayser Neronis Bruder umbs Leben kommen. 5. Die Fürsichführen ein elendes Leben/ so auch ihren Beförern nicht trauen.

CLXXXIII.

1. Unbekandte Sprachen seyn unangenehm/ und ist man lieber bey seinem Hunde/ als einem fremden Menschen. 2. Von der Forcht. 3. Ein Ding kan bald geändert werden. Es ist aber die Aenderung nicht allzeegen gut. 4. Exempel zeiget offt einem etwas/ dessen er sich nicht versehen. 5. Wo man Vergeltung hoffet/ da schmeckt man keine Gefahr.

CLXXXIV.

1. Vom Gebett. 2. In der Mosau können wenig von gemeinen beurlen das Vatter unser. 3. Durch das Gebett können die Negationen erbeten und hinweg gebetten werden. 4. Von den Fürsten. 5. Die haben so viel Gewalts/ über Unterthanen/ als ihnen die Gesetzt und Menschliche Recht zulassen.

CLXXXV.

1. In den vier Elementen besteht alles. 2. Der Obrigkeit ist man zu gehorchen schuldig. 3. Darzu offt wenige Personen befördert werden, die gleichwol zu respectiren seyn. 4. Von Diebischen. 5. Von Fiben damit sendet sich die Weiber gezieret werden.

CLXXXVI.

1. Von der Zucht/ Kauschheit und Schambhafftigkeit. 2. Ist nicht umb ein Ding zu fragen.

CLXXXVII.

1. Von Zwergen/ ob sie und dergleichen Leute/ zu halten? 2. Exempla. 3. Worden werden nicht durch Wort gehalten. 4. Klare Leute seynd gemeiniglich geringer/ als grosse. 5. Exempel von denen/ so angenehme Fürstenthumb/ und Königreich/ nicht haben annehmen wollen.

CLXXXVIII.

1. Von Anstellung guter Haußhaltung. 2. Von den Römern und der Stadt Rom. 3. Wie viel noch übrig vom Römischen Reich. 4. Von Mahr desselben vor Zeiten/ den Triumphen/ und andern Römischen Sachen.

CLXXXIX.

1. Von der Röhe d' Angstichts. 2. Von Zimanen/ und gemeinem Gebrauch. 3. Von der Christen/ Juden/ und Türcken Sabbath. 4. Von der Kirchweihe. 5. Vom Salz. 6. Vom Grüssen. 7. Vom Brieff schreiben. 8. Von den von Soleten darauff ein Mensch erkennet werden solle/ oder wenn sie sey. 9. Es werden aber zur Weißheit mehrere Sachen erfordert.

CXC.

1. Es wird der Zeit fast zu jeder sein Unthell von den Scribenten gefället/ auch den Fürnehmsten. 2. Die noch etwan dasselb einsehet ganz gelesen/ oder verstehen/ noch schlechter maln etwas gebrauchen haben. 3. Was man an den Historien tadle/ und zu tadlen habe. 4. Ist ein anders zu Feld mit der Rutten ausmessen/ und ein anders ein Fisser mit der Federn schreiben. 5. Was von den zu selben den Historicorum Scribenten zu halten/ als Dionysii Halicar. Josephi, Valer. Max. Zosimi Comitis, Agath. Martini Scoti, Richardi, Wilnsburg, Edlin Chronic. Aventini, Trithemi, Johan. Cuspiniani, G. Braschii, Pappeii Chron. Wolffg. Lazii, du Haillan, du Belai, Fazelli, Phil. Cluverii, Lundenbrogii, Sabellici, Pithoei, A. Schotti, Joh. Boteri, P. Feireri, Johan. Bodini.

CXCI.

1. Gutem Rath soll man folgen. 2. Von Schul-Diennern und den Schulern. 3. Von Sachen. 4. Grosse Ehr ist nicht allezeit gut. 5. Wer den Boß lernen will/ muß Menschlich handlen/ und die Leute nicht übernehmen. 6. Von den Personen/ was sie für Gebrauch gehabt haben. 7. Wie die Authorität zu erlangen/ und ein ewige Statuta aufzurichten.

CXCII.

1. Vom Durst. 2. Von Gespenstern. 3. Von den Türcken zu Weibern. 4. Wie eine Jungfrau zu bewachten/ und zu visiren den Spiegel/ so Christen dürfen in den Türcken nicht in ihre Kirchen gehen. 6. Daß Mahomets erstes und letztes Mirakel. 7. Woher die zweite Menge Volcks in der Türckey komme/ und von den Unterthanen zu gemein.

CXCIII.

1. Von der Hoffart. 2. Von den Mörtern/ und Straffen. 3. Vom Ergtzeihn. 4. Eine bekompt den zum Namn/ den sie in der Jugend für ihren Belustigen gehalten hat. 5. Von der Temperantz/ oder Mäßigkeit. 6. Von der Zeit. 7. Vom Hagelwetter.

CXCIV.

1. Von den Land-Tafeln/ und Gerhardo Mercatore. 2. Von Testamenten. 3. Von Schatzgraben. 4. Von Teufln. 5. Vom Kayser Heliogabalo, so die Spinnerche colligiren lassen. 6. Von andern Vanitäten/ und den alten Mahlern.

CXCV.

1. Von der Warheit. 2. Der Freyheit soll man glückselig seyn. 3. Von guten Nachbaren.

CXCVI.

1. Von den Fabulis Æsopi. 2. Worzu die Seelen nutz seyn. 3. Von der wilden Weiß. 4. Von den Chamæleonten. 5. Vom Wörtlein Trieb: item, vom neuen Eckart. 6. Vom Zeigen weisen. 7. Von den Fundelfindern. 7. Von deß Prophesen Jonæ Flucht. 9. Von den Wölffen. 10. vom Honig. 11. von St. Dehmars Esgel. 12. vom Vogel Phœnix. 13. von den Regalien. 14. vom Zucker. 15. von langem Leben.

CXCVII.

1. Von Kleyder-Ordnungen/ und wie selche zu Obrigkeit zu bringen. 2. von der Hoffart in Kleydern. 3. Kleyder bringen Ehr und Ansehen. 4. Theils bringen darumben Ubersluß. 5. Es ändert sich mit der Zeit viel.

CXCVIII.

1. Von den Bauren/ auff erlangten Sieg. 2. von deß Pompeji Magni Thaten. 3. Wie ein Bauren aufzurichten. 4. von Sachen/ so bestweilen verder gehen. 5. von Bienen und Wäspen. 6. von Jungfrau Gesichtern und Jungfrauen-Proß. 7. von der Vigilanz und Wachsamkeit. 8. Den Krancken.

CXCIX.

1. Von der Wollust/ und den lasterm/ darzu die böse Exempel verhelffen. 2. von der Experienz oder Erfahrenheit. 3. Was bringt auch Ehren. 4. von den Schäden/ und was bey ihnen zu thun rachten.

CC.

1. Von der Tugend. 2. wo in der Mühseligkeit dieses Lebens/ und was das Ende deß Menschen ist.

CCI.

1. Von Dramnia ins 40 nein/ und etlichen denen alten Königen. 2. Die Herren Churfürsten haben

haben vor Zeiten in der Wahl / Geld genommen dörffen. 3. Von den Hernigen. 4. Von wunderlichen Erdbidem in Britannia. 5. Von dem Merlin daselbst.

CCII.

Von Engelland insonderheit; der Engelländer Sitten / Gewonheiten / Gebräuch / Sprach / Geistlichem Stande / Religion / Hohen Schulen / Ritter-Orden / und dergleichen.

CCIII.

1. Von Schottland und den Schotten. 2. Von unglücklichem Anfang der Hochzeiten / bey theils Völckern. 3. Von Hunrichoun der Königin Maria in Schottland. 4. Von ihrem Sohn König Jacoben und seiner Jugnacht.

CCIV.

1. Vom Irrland / und etlichen wunderlichen Inseln daselbst. 2. Von den Inseln Orcades / oder Orknay genandt. 3. Von der Stadt Gaden / und andern Orten in Engelland und Schottland. 4. Exempel erhaltten Burgerrechts. 5. Von wunderlichen Vögeln / Bäumen / Insen / und Enten. 6. Von sich erwunderten Inseln und Erdreich. 7. Auß Engelland Abreisender was sie in acht zu nehmen.

CCV.

Warumb die Historienschreiber sich zu ergründen bemühen sollen / ob Pabst Alexander Kayser Friderichen dem Ersten auff dem Hals getretten habe?

CCVI.

Benennung unterschiedlich Italiänischer Scribenten / die dieser Geschichte gedencken.

CCVII.

Was andere davon schreiben und was von der erneuten Welschen Barbarey zu halten / darinner auch von den Hauß Chronicken und Anzahlen der Scribenten / Meldung geschehe: und wie die vorige Schrifft von etlichen hier Sachen vor wenig Jahren in Rom geändert worden.

CCVIII.

Was die Vrsachen der Scribenten für Behelff vorbringen / damit sie diese Geschichte warhafft gesetzt beweisen wollen: und was sie auff deß Gegentheils Einwürff antworten.

CCIX.

Noch ein mehrers davon / damit auch diese Streitigkeit vom Fürwurff gendet wird.

CCX.

Von unterschiedlichen Türckischen Sachen.

CCXI.

Von Hispanien ins gemein; und der Spanier und Portugesen Natur / Sitten / ꝛc. item, der Spanischen Inquisition.

CCXII.

1. Wie ein Hispanischer Bruder zu einer Bulgerin 2 Weiber von den Hispaniern / auch abermals von der Inquisition / dem Hertzogen von Alba / dem Prinz Johannes Carl von Hispanien und seinem Tode / dem Kayser Alphonsen / und von der Vnfruchtbarkeit in Spanien ꝛc.

CCXIII.

1. Spanische Wein. 2. Gebräuch und Gesetz in Spania. 3. Von der Insel Ormus. 4. Von den Portugesischen Königen und Hertzogen von Braganza. 5. und von andern Spanisch- und Portugesischen Sachen.

CCXIV.

1. Sinderens und Schreibens Ungelegenheit. 2. Wann ein Buch geschrieben zu verfertigen. 3. Von Verläuterung der Geistlichen Güter / und wie mit solchen zu verfahren. 4. Wie theils Geistlich-besonder werden. 5. Von der Verlosung.

CCXV.

Von Franckreich ins gemein / deß Landes Gelegenheit / und der Inwohner Sitten / Gebräuch / und darauß gewonnenen Gesetzen ꝛc. item, unterschiedlichen vornehmen Geschlechten daselbst.

CCXVI.

Von deß Königs in Franckreich Stande / Titul / Ansehen / Gewalt / Freundlichkeit / ꝛc. und in welchen andern Sachen sonst solchem König zu betrachten.

CCXVII.

1. Von etlichen Königen in Franckreich. 2. Wann man vor Zeiten in Franckreich das Jahr angefangen. 3. Von den letzten Königen daselbst / und König Henrichs deß IV. letzten Kriegsrüstung / wohin sie angesehen seyn solle.

CCXVIII.

Mehrere und fernere Anmerckungen etlicher Französischen Sachen / und was bey etlichen Städten und Orten daselbsten acht zu nehmen.

CCXIX.

Unterschiedlicher Geschichten und Sachen in Franckreich vor ganzen Erzehlung / item, vom Königreich Arelat / Burgund / und andern.

CCXX.

Außzug von deß von Aubigne Französischen Historien / und zwar von etlichen Königlich- und Fürstlichen Personen in Franckreich / sonderlich König Henrichen dem IV.

CCXXI.

Ein mehrers von etlichen Geistlichen Personen auß denselben / und daß in Religions-Sachen es sich nicht bendeln lasse.

CCXXII.

Von Religions-Sachen / item, etlichen Königen auch Königen / und andern Fürstlichen Personen in Franckreich auß den gedachten deß von Aubigne Historien.

CCXXIII.

1. Von dem Marschallen von Monluc. 2. Etlichen Geschichten / so sich bey verderblich-memlichen Religions-Kriegen in Franckreich zugetragen. 3. Von Belagerung der Stadt Rochelle und Sancerre; und andern nachdencklichen Sachen / auch auß den eingemeldten Historien genommen.

CCXXIV.

Von den Heiligen / und ihren übergebliebenen Sachen; Item, von etlichen derselben Gebeinen.

CCXXV.

1. Von den Partierennahmen / Unruhen / und Wuchten. ꝛc. 2. Unterschied deß Buches. 3. Wie theils sich verbergraben. 4. Von Belohnung guter Werck.

CCXXVI.

1. Warumb etwan ein Buch an mehrern als einem Ort gedruckt werde. 2. Von den Fählern so in den Büchern anzutreffen.

CCXXVII.

1. Von einem unter den Wölffen gefundenen wolden Kind. 2. Von einem so begraben worden und hernach wieder kommen / und sich zu seinem Schlaff-Gesellen ins Bett gelegt. 3. Von Verwandlung zu Wölffe und andern Teuflischen Wercken. 4. Von Lycosthenis Buch. 5. Von Aufforderung und Streit-Anfangen. 6. Von den Träumen.

CCXXVIII.

1. Von einem erschröcklichen Erdbidem. 2. Von Wasserhaffter vieler Sprachen 3. Exempel Brüderlicher Liebe. 4. Blutschande. 5. Buleey. 6. Von einem / so vor Recht hat gehenckt werden sollen. 7. Von der Eltern Fluch. 8. Einem Benedictiner Bruder. 9. Ein Mord dompt wunderlich an Tag. 10. Kaufleuthen Exempel / und daß den Ungerechten so offt hierauß ein wenig zu Hilffen lauten / nicht zu folgen. 11. Von der grossen Liebe der Eltern gegen ihre Kinder / denn sie doch hierwegen die Liebe zum Vatterland vergessen. 12. Von der Liebe der unvernünfftigen Thier gegen die Jungen.

CCXXIX.

1. Von alten Büchern. 2. Von Alten so noch vermöglich gewesen / und warumb theils so alt werden. 3. Von böß- Weibern. 4. Von den Thieren grosser Hertzen. 5. Von der Danckbarkeit der Thieren gegen ihre Herren. 6. Deß Glücks wunderlich es Spiel. 7. Von dem Säugamen / und Kinder-Mägen. 8. Von gelehrten Weibern. 9. Exempel deß Kindes der Liebe. 10. Wie man eine Feuerbeschlaffen begrüssen. 11. Wie dem bösen Gemüet nicht zu trauen:

Auch

Auch sonsten nicht leichtsinnig fehl zu treffen. 12. Vom Antichrist. 13. Das Gnad ist kein Kennzeichen einer gerechten Sach; und ist nichts so hoch und mächtig / das nicht überwältiget werden könne.

CCXXX.

1. Von Pabst Sixten deß fünfften Thaten. 2. Ein seltzamer und trauriger Fall / so sich mit einem Pfarrer begeben. 3. Etliche Exempel wunderlicher Todes-Fäll.

CCXXXI.

1 Noch mehrere Gespiel seltzamer Todes-Fäll. 2. Exempel fruchtbarer Ehe. 3. Von einem / so sich zu seinem Sterbstündlein gerüstet hat. 4. Exempel von geübtem Betrug und falscher Zeugnuß. 5. Unglaublé kompt an den Tag.

CCXXXII.

1. Von den Accenten / oder Bemerckungen in der Lateinischen Sprach. 2. Von Nutzbarkeit der rechten Abtheilung und Unterstreichung im Schreiben. 3. Von den gemeinen Schrifften / und was bey den Schrifften und der Schreiberey in acht zu nehmen. 4. Wie die Alten geschrieben / auch die Bücher der Bücher mit Zahlen gezehlet haben. 5. Wer am ersten ausser der Käyser und Könige seine Brief gesiegelt. 6. Von den Blancten / oder carte blanche.

CCXXXIII.

1. Ein mehrers von der Schreiberey. 2. Von Verderbung der Teutschen Sprach / und was haben in acht zu nehmen / und warin dieselbe so hoch zu setzen / und wie sie zu befördern. 3. Von Hans Sachsen. 4. Die Römer haben die Lateinische Sprach allenthalben eingeführt / hergegen hat sich Käyserlich jetzo viel Teutsche / und so gar die Bauren / die edle und uhralte Teutsche Sprach mit außländischen Wörtern zu verderben.

CCXXXIV.

1. Ein mehrers von der Teutschen Sprach. 2. Warumben beneben auch andere Sprachen zu erlernen. 3. Teutsche Wörterbücher was sie nutz? 4. Die Lateinische Wörterbücher. 5. Von der Isländischen Sprach 6. Wie den fremden Wörtern das Teutsche Burgerrecht zu erhalten.

CCXXXV.

Von etlichen Lateinisch- Italiänisch- Spanisch- und Frantzösischen Wörtern / so in der Teutschen Sprach bißhero gebraucht worden / die doch Teutsch geben werden können.

CCXXXVI.

1. Warumb die ersten Menschen der Bücher nicht bedörfft haben? 2. Von Erfindung / Bequemlichkeit / Hohen / Nutz- und Lustbarkeit / ꝛc. der Buchdruckerey-Kunst. 3. Was die Bücher ihren Meistern für Nutzen bringen. 4. Was die Buchdrucker in acht zu nehmen. 5. Von dem Papier / und wo solches schön bereitet wird.

CCXXXV

1. Ein mehrers von der Buchdruckeren. 2. Mißbrauch derselben. 3. Von etlicher Buchdrucker Unfleiß. 4. Was der Druckern Amptsverwandte setze. 5. Die Buchdrucker seyen nur Frembden zu begnaden. 6. Man solle nicht allerhand Bücher drucken; auch eines andern Arbeit nicht ohne Noth nachdrucken. 7. Von dem Ampt der Abschreiber / imgleichen der Correctoren und Verbesserer / in den Druckereyen. 8. Vom Robert Stephan und andern fürsichtigen Buchdruckern.

CCXXXVIII.

1. Entschuldigung der Buchdrucker. 2. Wo / wann / und von wem die Edle Kunst der Buchdruckerey erfunden worden? 3. Was es anfangs für eine Gestalt mit derselben gehabt. 4. Warumben die Druckereyen in Teutschland abnehmen.

CCXXXIX.

1. Unterschiedliche Sachen / so in der 1. Zahl bestehen. 2. Von der vierer Zahl. 3. Vom Bischoff Hatten zu Mäntz. 4. Vieler Sachen Ursachen kan man nicht wissen. 5. Es gibt gescheide Leuthe in Teutschland 6. Vor eines Todt / soll man keinen loben. 7. Von wahrer und falscher Freundschafft.

CCXL.

1. Von der Lateinischen Sprach / da zuglich deß Ciceronis und Livii gedacht wird. 2. Gar zu grosser Fleiß wird nicht allwegen gelobt. 3. Von den Alchymi. 4. Von der Schmach / Nach / und Bekümmernuß. 5. Vom Hofleben / ꝛc.

CCXLI.

1. Ob man mehrers den gegenwärtigen / als gestorbenen Armen / gutes thun solle? 2. Das Stehen und dem Sitzen vorzuziehen. 3. Warumb theils in dem Leben nicht gestraffet werden. 4. Von der Stadt Ephesus / und dem Könige Ahasuro. 5. Von Moses Hörnern. 6. Von Davids Schild. 7. Dem Wurm in Sodomie. 8. Ein mehrers von Juden / Jerusalem / Hanenpfeiffen / und dem Worten Cyri. 9. Von der Insul Taprobane / jetz Ceylon. 10. Von der Insul Kalah / oder Borneo / und den Taffet oder Campher / Gassen.

CCXLII.

1. Von der Sündfluth / dem Kasten Noha / seinen Söhnen / und wober vom theile die Teutschen gebohren werden. 2. Von deß Juden Benjamin Reißbuch. 3. Die Orientalische Völcker unterscheiden die / so eines Stammes seyn / den Vätern nach. 4. Von dem Fluß Phasen / und den Füssen deß Paradeiß. 5. Ein mehrers von der vierer Zahl. 6. Ein mehrers von der vierer Zahl.

CCXLIII.

1. Von Erlangung deß Friedens / Ursachen deß Kriegs / und etlicher Gebräuche / und Mörder / wie es in denselben etwan pflegt herzugehen. 2. Von Abstraffung der Laster. 3. Ehe man was anfangt / soll man es zuvor wohlbedachten / ob man es auch gerathen hinaus zu führen. 4. Ob Gottlose sich in den Krieg begeben dörffen. 5. Wie heutiges Tags die Leute der Unzucht und Sünde beschönen / und die Laster vertheidigen.

CCXLIV.

1. Auß deß Griechischen Scribenten Cenfinnis Manassis Jahrbüchern / von dem König Nebuchadnezar und seinen Nachfolgern. 2. Vom Trojanischen Krieg und der schönen Helena. 3. Vom Ursprung / wie er der Käyser Augustus von der Gestalt abgeendet. 4. Von St. Maria Magdalene. 5. Von einem Weib / so ihren Mann vertrieben hat. 6. Von Auffsagen und unnützlangen Sachen. 7. Wie Käyser Justinus / Rechte und Gerechtigkeit / ohne Ansehen der Person / exhalten lassen. 8. Wie Käyser Theophilus einem armen Weib / deren das Liecht verhauet worden / das Recht wiederfahren lassen. 9. Von Käyser Michaels wunderlichen Baum und einem künstlichen unerhörten Instrument von Uhrwerck gemacht. 10. Von einem Käyser / der sich zu viel auffs Saufen gelegt hat.

CCXLV.

1. Von etlichen / so in den neulichsten Zeiten vom Königreich Persia geschrieben. 2. Der Alten Bericht von den Persianischen Sachen / treffe miteinander nicht überein. 3. Welche eh oder vor der Alters geschrieben. 4. Von den alten Assirischen und Persischen Königen. 5. Von Alexander dem Grossen. 6. Zwischen den Persen und Parthern ist ein Unterscheid. 7. Vom Arsaces / der Arsacer / so die Parther von dem Macedonischen Joch befreyet hat.

CCXLVI.

1. Von deß obgedachten Arsaci / oder Arlacis, Nachkommen im Parthischen Königreich. 2. Von den Arsacer Bekriegungen und seinen Nachkommen / so sonderlich die Persische Könige seyn genant worden / deß auff den König Chosraum Ben-Hormez / oder Cobres.

CCXLVII.

1. Von dem besagten Cobres / biß auff den letzten Persischen König auß deß Arsacer Geblecht. 2. Die gröste Aufrerungen der Königen sind worden gemacht und unfleissig von den Geschicht-Schreibern auffgezeichnet. 3. Wie die Araber das Königreich Persien an sich gebracht.

Summarien der Epistelen.

CCXLVIII.

1. Ein mehreres von dem Krieg der Araber / oder / Saracener / mit dem gedachten letzten Persischen König Cosroes. 2. Von dieses Königs überbliebenem Geblüchte / so sich mit der Zeit wieder herfür gethan. 3. Was sich folgends mit den Tartarn in Persien begeben. 4. Die aber auch endlich wieder und dieses Reich geschwächet / und letzlich verlassen müssen / die nach der Zeit in Persien regieret. 5. Von etlichen fürnehmen Städten selbigen Königreichs.

CCXLIX.

1. Von der Tartaren und deren seltzamen Sachen und Gebräuchen daselbst. 2. Von den Ottomannischen / oder freudbaren Weibern.

CCL.

1. Von Narren. 2. Dieben und Beutelschneidern. 3. Von denen so die H. Tauff mißbraucht haben. 4. Wie einer / so einen falschen Eyd geschworen / gestraft worden seye. 5. von einem / so den Fegefeuer eingeführt hat. 6. von Sachen / so zu Buß worden. 7. Was den Frieden hindere.

CCLI.

1. Kurtzer Begrif deß Henrich Petri Tractats von den Clöstern und Mönchen. 2. Geistliche Güter sollen nicht zu Weltlichem Gebrauch angewendet werden. 3. Wie die Clöster im Hertzogthumb Braunschweig reformirt worden.

CCLII.

1. Ein mehrers von den Clöstern und Mönchen. 2. von den Bischöffen und dem Wort Diœcesis.

CCLIII.

1. Von den Geistlichen zu nennen. 2. Sollen zum Frieden vermahnen. 3. Wie es mit Verwendung der Geistlichen Güter zu halten. 4. Geistliche sollen ihren gebührenden Unterhalt haben. 5. von dem Pallium oder Erzbischöfflichen Kleyde.

CCLIV.

1. Wie man zu eigentlicher Beschreibung deß Teutschlands gelangen könne. 2. von einer Pönischen Reise / und wie man darauff bewirthet worden.

CCLV.

1. Von einer Reise auff Nordwegen in Schweden. 2. von denne dem König in Dännemarck gehörigen Island.

CCLVI.

1. Von der Teutschen Lob. 2. Von unterschiedlichen Sachen / auch Aufrichtung der Reichs-Glieder. 3. Von einem sonderbaren Brodt in Westphalen. 4. vom Anfang deß Hanseatischen Bundes. 5. Wer der erste Teutsche Bischoff gewesen / so die weltliche Aempter verwaltet hat. 6. von einem sonderbaren Kriegs-list mit einem Beck.

CCLVII.

1. Von den Städten in Teutschland / und derselben Unterschied / auch durch was Mittel theils in die Freyheit gesetzt: Theils auff's neuhmeldtaren wieder mitzthat worden; und von der Grafen Amt und Gewalt vor Zeiten in denselben. 2. von der Reichs-Matricul.

CCLVIII.

1. Von den Historien-Schreibern / die bißweilen als Mönchen auch waren. 2. Absonderlich von Niclas Serarius / Pluo / Abt von Ursperg / Franz Guilleman / Marx Welsern / Dubravius Johann Stumpffen / Josias Simler / Johann Suter / Michael Stellern / Christoph Lehman / Chrysban Wurstisen / Gerhard von Roo / und den Oesterreichischen Historici, derselben sie gemein und wie eine rechte Chronic zu verfertigen, von Joachim Cureus / Henrich Bunningo / und Henrich Meibaums Braunschweigischen Chronic, Martin Boregk / Wenzel Hogeck / und den Böhmischen Scribenten mit gemein.

CCLIX.

1. Von Italia. 2. von den Scaligern zu Verona / den Grafen von der Leiter in Bayern / und anderswo. 3. vom Käyser Henrichen dem Siebenden / ob er durch Gifft umbkommen seye / und andere mehr.

CCLX.

1. Von der Lateranensischen Kirchen zu Rom / und andern denckwürdigen Sachen daselbst. 2. von der Päpstlichen Bibliotheck im Vatican zu Rom und andern darinnen befindlichen / oder Bücherschreiben daselbst / und in Italia. 3. Wie die Bücher zu stellen / zu versorgen / und vor den Schaden zu erhalten. 4. von dem Sack / so die Ehemänner Käyser Mary Jurcius durch die Obrigkeit erhalten. 5. Was nach eines Italiäners Meynung von den Gothischen Völckern noch über in Teutschland seye?

CCLXI.

Wie theils ihr Zeit und Geld in Italia anlegen / und was daselbst ihre Verrichtung seye / und vom Unterschied der Italiänischen Sprach.

CCLXII.

1. Ein grosse Gnad ist es / mann einer gut zu Verstandes. 2. von den Richtern / ihrem Ampt / der Gerichtsleit Pflichten / und was sonsten da allerley mehr zu nehmen.

CCLXIII.

1. Schöne Exempel / lehrreiche Erinnerung auff deß Gerhards von Roo Historien. 2. von dem Hof-Leben / und grosser Herren Gunst.

CCLXIV.

1. Die Vermehrung eines Buchs ist nicht jedermann angenehm. 2. Mit Schrifften kan man sich bald verhaßt machen. 3. Von der den Sendschreiben zuberaichten / und wo der unterschiedlich Sprachen mit einzubringen / auch die Stellen und Zeugnissen zu setzen seyen?

CCLXV.

1. Warumb man unterschiedlicher Königreich Scribenten / und derer eigne Wort angeführt / und wo solche stehen / vermeldet. 2. von den Nutzen den man auß denen guten Büchern hat. 3. Den Obern darff man ihre Geschenck nicht zu ruck schicken.

CCLXVI.

1. Von der Bibliotheck zu Constantinopel. 2. von Fäßen / Häuten und Fleisch / so theils nicht gelten. 3. von theils / so lange Zeit keine Speise zu sich genommen. 4. von Zahmen und Pedagrischen. 5. von den Bauren. 6. von den Goldmachern. 7. von den Nutzen und Kleidern / und was darumm für Pracht gübt werde / und man darzu Geldes genug habe / wann sichen sonst solches mangele.

CCLXVII.

1. Von Korn-Juden. 2. Wann auff Kauffen und Hinterlegern zum Wucher. 3. Gott kan die Theurung auch hinwegnehmen. 4. von der Starckmuth. 5. von den Thoren / Juden / Vögeln. 6. von Veränderung der Namen. 7. Weiber sollen nicht mit den Männern baden. 8. von König Ludwigen von Ungarn. 9. von dem Krieg / den Soldaten / dem Wort Hellepolis / Kriegs-Obersten / Schlachten / höchstem Gewalt im Krieg / Kunstschrifften / dem Wort Aventurier / und andern zum Krieg gehörigen Sachen.

CCLXVIII.

1. Vom Türcken-Krieg. 2. von Kriegslist. 3. von gewissen Monaten und Tagen. 4. Was einen Sieg anzeige / und daß man sich desselben nicht zu sehr brauchen solle / wenn vom Frieden. 5. Daß man sich in Sachen / die einen Impt vom Frieden. 6. von den Endern und nicht angehn / nicht machen solle. 6. von dem Endern und welche Thier nur ein Horn haben / Item / wie die Hörner weich zu machen. 7. von den Löwen. 8. von den Mäusen. 9. von sieben Weisen / Schöps.

CCLXIX.

1. Von Gastmahlen. 2. Dancksagen Disciplin und Schülern. 3. von Mängel der Meister und Doctorn. 4. von der Freyheit der Leute. 5. von den Hof- und Pfalzgrafen. 6. Theils haben die ansehentze Ehr aufgeschlagen.

CCLXX.

1. Von Reichen und Armen. 2. Den sonderbaren Kämpffen / oder Balgereyen / und den Fechtern / und etlichen andern Sachen. 3. von grossem Hunger. 4. von

Halming der Zuſage. 5. Von etlichen/ ſo ſich fälſchlich für andere außgeben haben.

CCLXXI.

1. Von galen Weibern. 2. Tapfern Helden und Rieſen.

CCLXXII.

1. Was an Hiſtori-Schreiber in acht zu nehmen. 2. In den Namen wird offt gewalig verſtoſſen/ als/ es offt geändert werden. 3. Under und Orte ſollen ihre eigentliche Schreiber haben/ bey welchen zum theil wenig von ihren Sachen gefunden wird. 4. Den Geſchicht-Schreibern thut man zu zweyfelhafften Sachen zu. 5. von etlichen Hiſtori-Schreibern/ deren in der 30. und 31. Epiſtel deß Erſten Hundterts gedacht worden.

CCLXXIII.

1. Von Menſchenecken. 2. Vom Naſen. 3. Verbeutterung künfftiger Sachen. 4. von der Eitelkeit. 5. von Kuß/ Mund- und Handküſſen. 6. Es ſolle ſich keiner ſeines Glücks überheben. 7. Potentaten und Fürſten/ die ſich gedemütiget/ und jedermann gern angehört haben. 8. Was gute und böſe Fürſten zu bedencken. 9. Die Kirchen- und Hiſtorien-Schreiber ſolen allhie das ihrige mit Ernſt thun und fleiſſig thun. 10. Der Fürſten Stand. 11. Sollen nicht allein ſelber gerecht ſeyn; ſondern auch gerechte Diener halten. 12. von der Religions-Freyheit.

C. LXXIV.

1. Von Annehmung der Geſchencke. 2. von Mach-Halt- und Anderung der Gelüge. 3. von herrlicher Gedächtnuß. 4. von Verleumd- und Anklagung. 5. von Verwüſtung deß Jüdiſchen lands/ und der Stadt Jeruſalem/ durch den König Gotfres in Perſien beſchehen. 6. von etlichen Potentaten/ die gern grauſam haben.

CCLXXV.

1. Von Edelgeſteinen und Perlen. 2. Von den Geſandten. 3. Was bey dem Verſchencken in acht zu nehmen. 4. Geheimnuſſen weiſen iſt nicht allezeit gut. 5. von den Sprachen der Menſchen/ Geiſter/ und unvernünfftigen Thier. 6. von den Spielen im gemein. 7. vom Schach-Spiel insonderheit.

CCLXXVI.

1. Von Zeichnern. 2. von dem Tabac und deſſelben liebhabern. 3. von unvernünfftigen Jagen.

CCLXXVII.

1. Von der Peſt/ und wie theils dafür behütet worden. 2. von gerechten Vermündern/ denen man es nicht zugetrauen dörffe. 3. von den Auff- und Anlagen. 4. von Testamenten/ ungerechten Nutzern und Verfolgern. 5. von etlichen/ ſo lang gelaſſen haben.

CCLXXVIII.

1. Von allerhand der Natur und Kunſt wunderlichen Sachen/ daſelbſt auch was der Corallen ſey/ und wo derſelbe und andere Ding/ ſo man beſchilt/ vor der Flut lang und Ursprung herkommen. 2. Man achtet die Künſtler heutiges Tages nicht ſonderes mehr.

CCLXXIX.

1. Von den Dienern bey Hof/ und wie es ihnen beſtellen ergehe. 2. von dem gemeinen Volck. 3. von groſſem Pracht/ der auch vor Zeiten in Teutſchland getrieben worden. 4. von Veränderung der Münz/ derſelben Werth/ und der Nachgeholter Anfang. 5. von der Engen. 6. von dem Weinlauff.

CCLXXX.

1. Von der Kinderzucht/ und Veränderung der Sitten. 2. vor viel Gebaltene werden wieder lebendig. 3. von den Armen. 4. von den Ertrunckenen/ warumb ſie empor ſchwummen? 5. von guten Schwimmern. 6. von dem Grafen- und Freyherrn-Stande. 7. vor was Sachen ſich ein Herr zu hüten habe.

CCLXXXI.

1. Von den Stieffmüttern und Stieffkindern. 2. von den Schwägern. 3. von faulen Leuthen. 4. von Fiſchen/ ſonderlichen Form. 5. Wie einem an ſeinem Kopff zu helffen werden. 6. von denen die erſt ſpat der Kinder-Krankheit bekommen/ und was auf dem ſey? 7. Von den kalsamirten Cörpern. 8. Was bey dem Vatterland in acht zu nehmen. 9. Was man der Verſtorbenen ſchuldig ꝛc.

CCLXXXII.

1. Von etlichen/ ſo wunderlicher Meinung geweſen. 2. Die Barbaren und geſchaffet/ bey gegen Hyrcken zu ſiehen. 3. von Verderbung zu Armuth. 4. Ob die Geſtirn auf ihren Kräfften abzunehmen? 5. von den Gütern/ oder Cornuten. 6. Ob die neue Welt den Alten bekandt geweſen ſeye? 7. von dem Könige zu Mohrenland.

CCLXXXIII.

1. Von Maulſchellen/ was ſie beſtetalen verurſachen. 2. von der Ehrſucht. 3. von der Freundlichkeit. 4. Was Ragion di Stato, oder Ratio Status vor ein Ding ſeye? 5. Ob Machiavellus ſolches aufgebracht habe? 6. Gelehrte müſſen ſich gar genau betragen. 7. Einer fange auf ſpath an zu ſtudiren. 8. von dem Gelehrten im Krieg.

CCLXXXIV.

1. Von hirtzen Briefflein. 2. von der Alten/ und jetzigen Teutſchen Poeterey. 3. Wie unſere Teutſche Sprach verderbt werde. 4. Der Griechiſchen Sprach Verwandnuß mit der unſern. 5. Ein meherers von der Teutſchen Sprach. 6. von der Holländer Schulen/ und was bey den Teutſchen Schulen in acht zu nehmen.

CCLXXXV.

1. Von Ruhmredten der Hiſtorien/ zu ſampt etlichen Exempeln deren/ die ſich darauff gelegt haben. 2. Geprät und Verachtung/ wie ſie offt ins werben.

CCLXXXVI.

1. Ob man in Beratſchlagungen allwegen auff die mehrere Stimmen zu geben habe? 2. von dem Theſland/ und etlichen wunderbaren Exempeln in demſelben/ und wie theils nahend Verwandte zuſammen gebracht haben/ und andern hieher gehörigen denckwürdigen Sachen. 3. von den Rehen. 4. von ſtarcken Zurnnecken bey Hofe. 5. von Kriegsweſen/ und einer unmenſchlichen That. 6. Begierde zu herrſchen/ gibt offt Urſach zum Krieg. 7. Exempel löblicher Regenten.

CCLXXXVII.

1. Jährrettlichen Helden Ehren-Gedächtnuß iſt zu erhalten/ deſſen Exempel begehrt acht werden. 2. Böſe Stücklein im Krieg gebraucht/ und wen den Brennern.

CCLXXXVIII.

1. Von Rechtsführungen. 2. Verwenden Fackeln/ Liecht und Finſternuß. 3. von Mißhaburten. 4. von Almoſen geben. 5. Grabſchriften. 6. Groſſe Klöe. 7. von der Teutſchen Grammatic. 8. von der Deutſch-Freundlichkeit/ und hergegen ſtoltzen Leuthen. 9. von Fallen ins Creutz und Leyden. 10. vor Zeiten ſeyn die unglückſeligſten Weiber im Lager nicht gebulet worden. 11. von Verbeutterung in künfftiger Sachen. 12. von Utopia.

CCLXXXIX.

Vom Unterſchied deß Kluges und deß Pabels Gewalt.

CCXC.

1. Warumb im Betten man ſich gemeiniglich gegen Morgen wende. 2. Exempel deren/ ſo Königreiche und das Käyſerthumb nicht angenommen. 3. von Zwölffen/ und einer ſamlichen Poſteren. 4. vom Untergang der Stadt Rom. 5. vom Rosen-Geruch. 6. von den Kirchen und ihren Erbebern. 7. von etlichen Hiſtori Schreibern/ als Crantzen/ Löwenklaw/ Ze rnin. 8. Exempel harter Beſchaffung/ an Teufelen leben-leuthen und Unterthanen/ ungerechten Richtern und Vögten/ verübt. 9. von einem groſſen Mörder. 10. von langen Haaren.

CCXCI.

1. Von Feldmeſſen. 2. Vom Tändlern/ Hofwort/ und Schmeicheln in denſelben/ Jägen/ Tuchen. 3. vom Marckſchichen deß Sitzes. 4. vom Urſprung der Sclaverey und Geſchlechter. in Teutſchland.

1. Einer

CCXCII.

1. Einer verbrennt sich selbst für die Freyheit seines Volcks. 2. Von der Simoney. 3. Vom Simone zu Pfingsten. 4. Von der Alten Standarten und Heerfahnen. 5. Einer hat in seinem Leib zwey kleine weisse Hündlein. 6. Von zweyen grossen Haselwürmern. 7. Wie vor Zeiten in Fürstlichen Gesellschaften gehalten worden. 8. Wie in Fürstlichen Personen durch Unfleiß der Ihrnen / in Ungemach gerathen. 9. Scharfrichts Anfang im Braunschweigerland. 10. Ungeheure Hirnschedel. 11. Exempel eines ungerechten Hofmeisters. 12. Ein Todter wird zum Zeugen genommen. 13. Von Hundheiten. 14. Tractament grosser Herren. 15. Schmach ist bey Veränderung deß vorigen Standes nicht zu rächen. 16. Ein Wunder werck mit einem Wasser.

CCXCIII.

1. Von unversehener Veränder- und Neurung. 2. Menschlicher Sachen Unbeständigkeit. 3. Schreiber sein ein mals zum Pretexampt gebraucht worden, aber in Amerika hat man hierzu keine Leyen genommen. 4. Wie zu behalten / was erhalten. 5. Geistliche Aufsicht über Klöster gehöret nach Recht hin. 6. von den Herren Graf Schlicken. 7. von Johann Hunniad. 8. von einem sonderbaren Schlemmen. 9. von König Ludwigen in Ungarn und Böheim / wie er erzogen worden. 10. Wie vor Zeiten die Ehebrecher Keuschheit gelobet haben. 11. Wo man entlediget sich deß Tartarischen Jochs. 12. Einer verspeiet seine Kinder umbs Geld. 13. Exempel der Kauschheit.

CCXCIV.

1. Von den Kätzer-Ducoren / und andern und darunter auch von grosser Fruchtbarkeit deß Landes. 2. von Anfang deß wider Türckischen Schwarms. 3. von den Türck- und Thürneren / vor Zeiten. 4. von denen / so auf selbst verursachen; und dann den jenigen / so durch sonderliche Zufall / in Schulden gerathen.

CCXCV.

1. Von Dinstern ussen. 2. von Diemern. 3. Dolmetschung fremder Sprachen. 4. von Hunden. 5. von Anlagen / Zuschuß / Steuren. 6. von etlichen sonderbaren Gründen deß Reichs / ihren Anlagen und Erhebung bey den Reichstägen. 7. Zweyerley Reichssteur. 8. von den Ausstenen Reichs-Abschieden und Matricul. 9. von etlichen / so ihre Quotalen vom Reich haben / aber demselben nicht huldigen: item etlichen / so den Titul Reichs-Fürsten führen / aber keine Glieder desselben seyen.

CCXCVI.

1. Von Schmach- und Frauchereren. 2. vom Bücherlesen. 3. von Gewerbschaften und Handelungen. 4. vom Wucher und redlichmäßigen Zinß nehmen.

CCXCVII.

1. Wer für einen Teutschen zu halten / und wenn in Teutschland Güter zu erkaufen erlaubt seye. 2. Einer kan sich selbst zum Römischen König erwählen. 3. Welcher Gestalt vor Zeiten solche erwählet worden. 4. Ein mehrers von der Chur und Wahl / wie es damit gehalten werde / item den Chur-Städten und Aempteren. 5. Der Titul Majestät wird den auslandischen Königen von den Reichs-Fürsten nicht geben. 6. vom hohen Käyserl Rath auff den Reichstägen / und andern mehr / sonderlich vom Käyser Maximiliano dem andern. 7. Wie ein Potentat bey sich selbst könne verklagt werden.

CCXCVIII.

1. Von dem trübseligen Zustande deß Teutschlands. 2. Von den Herren Churfürsten deß Reichs Stand. Aufsichten / Gebrechen / Beten / und Union. 3. von der Herren Churfürsten am Rhein Veto. 4. von Aufpetitur deß Reichs in Cölne. 5. von den Schweitzern / den Hochmeistern in Preussen und denen / die sich in den Gräfis-Verzeichnissen befinden / aber doch keinen Sitz bey den Reichsversammlungen haben. 6. von Ehesachen. 7. von Rechtern und wie es mit den Fürsten so etwas verbrechen / gehalten werden und anders mehr / so hieher gehörig.

CCXCIX.

1. Wie sich ein Lehenmann mit den Käyserlichen Kriegen zu verhalten. 2. Welche Bischöffe und Aebte in Teutschland allein den Pabst zu ihren Oberherren haben. 3. Von der Erbgerechtigkeit der Nachkom in den Fürstenthümen und Grafschafften / bey den Teutschen / item den Mörtern Erbe und Wöhren. 4. von Einführung deß neuen Calenders / und andern.

CCC.

1. Ein mehrers von der Wahl und Nachfolg in den Fürstenthümen. 2. In Kriegs-Sachen sihet man mehr auf die Erfahrenheit / als Tugend. 3. von dem Verzeren / die künfftiger Wart und Erbschafften bey haben Standes Töchtern brächtig. 4. von den Notarien / oder offnen Schreibern. 5. Was bey den Thürnieren / Wappen in acht zu nehmen.

CCCI.

1. Pestungen ergeben sich auß Mangel der Lebens-Mittel. 2. Sterben hat seine Zeit. 3. von Gesetzen. 4. Meßschuer. 5. Trunckene werden übermumpelt. 6. Betrug und Geld / verursachen den Tod. 7. Eines Hunds Treu. 8. Schlösser sollen nicht jederzeit Schlösser. Andere nicht Brief öffnen.

CCCII.

1. Vom Gesind / oder Gedalten. 2. Getrüdt-Kegen. 3. Warumb viel falsche Schrifften daher kommen. 4. Die Welt will betrogen seyn. 5. von Verbrunn der Ehrendalen. 6. Vom Wort Dracefus. 7. von deß Pabsts und Herzogen zu Venedig Hut.

CCCIII.

Ob der Käyser Friderich der Erste / vom Pabst Alexandern dem Dritten / getretten worden seye?

CCCIV.

Ob die Klöster / und Dornerchen / vor Zeiten Schulen gewesen.

CCCV.

1. Ob alle Geistlen Priester und Geistliche seyen? 2. Von der Abtheilung der Menschen in Geist- und Weltliche. 3. Von der Zusammensetzung der Obristen Planeten Saturni und Jupiters im Jahr 1643. und was daher / des Friedens halber zu hoffen. 4. vom jüngsten Tag / und den himmlischen Zeichen.

CCCVI.

1. Von den Gebäuen und Schrifften der Alten / und der Alt-Teutschen Sprach. 2. von vielen unersetzlichen Alten und Neuen Scribenten / als da seyen der Orfridus Weisserus, Cyr. Spangenberg / A. Crang / S. Münster / W. Walmesberiensis, Autor der Hirschen Chronic / Philo / Josephus, Egesippus, Tertullianus, Clemens Alexandrinus, Lactantius Firmianus, Eusebius, Rufinus, Aufonius, Severus Sulpitius, Theodoretus, Sidonius Apollinaris / Socrates, Sozomenus, Isidorus Pelusiota, Prosper Aquitanus, Salvianus, S. Victor Gennadius Massiliensis, Marcellinus Comes, Dionysius Exiguus, Aurelius Cassiodorus, Evagrius, Gregorius Turonensis.

CCCVII.

Von andern / als da seyn. 1. Isidorus Hispalensis. 2. Marcellinus Presbyter. 3. Venerabilis Beda. 4. Paulus Diaconus. 5. Eginartus. 6. S. Nicephorus Bischoff zu Constantinopel. 7. Nicephorus Calistus. 8. Nicephorus Gregoras. 9. Ussar deß Monachus. 10. Nithardus. 11. Freculphus. 12. Walafridus Strabo. 13. Photius. 14. Anastasius Bibliothecarius. 15. Aimoinus. 16. Ado. 17. Rhegino. 18. Radulphus Flaviacensis Monachus. 19. Luitprandus. 20. Witichindus. 21. Frodoardus.

CCCVIII.

Noch mehrere Geschicht-Schreiber / als 1. Glaber Radulphus. 2. Hermannus Contractus. 3. Georgius Codrenus. 4. Johannes Curopalates. 5. Bertholdus Constantiensis. 6 Lambertus Schaffnaburgensis. 7. Ingulphus. 8. Marianus Scotus, und Dodechinus. 9. Chronicon Cassinense Leonis Ostiensis. 10. Sigebertus. 11. Johannes Zonaras. 12. Wilhelmus Malmesberiensis; welchem

11. Henricus Uridoniensis. 14. Otto Frisingensis. 15. Guilielmus Tyrius. 16. Helmoldus. 17. Gothefridus Viterbiensis. 18. Guillelmus Neubrigensis. 19. Rogerius de Hoveden. 20. Helmandus. 21. Nicetas Acominatus, oder Choniates. 22. Abbas Urspergensis. 23. Jacobus a Vitriaco. 24. Matthæus Parisiensis.

CCCIX.

Von weitern Historien-Schreibern, als da seyn. 1. Matthias Polonus. 2. Vincentius Bellovacensis Episcopus. 3. Henricus Stero. 4. Siffridus. 5. Ebrardus. 6. Johannes Villanus. 7. Fl. Blondus Forolivensis. 8. S. Antonius. 9. Æneas Sylvius. 10. Laonicus Chalcondyla. 11. Matthæus Palmerius. 12. B. Platina. 13. Wernerus Westphalus, autor Fasciculi temporum. 14. Jacobus Philippus Bergomensis. 15. Antonius Bonfinius. 16. Robertus Gaguinus. 17. Sabellicus. 18. Joannes Nauclerus. 19. Albertus Krantzius. 20. Johannes Trithemius. 21. Jacobus Wimphelingius. 22. Hector Boethius Scotus. 23. Johannes Major Scotus. 24. Thomas Morus. 25. Joan. Cochlæus.

CCCX.

Von noch mehrern, als da seyn. 1. Balæus. 2. Crusius. 3. Baronii Annales. 4. Centuriatores Magdeburgenses. 5. Caspar Bruschius, und was von Traditionen gehalten. 6. Cosmas Pragensis. 7. Albertus Aquensis. 8. Dubravius. 9. Dodechinus. 10. Otho Frisingensis, wiederumb 11. Arnoldus. 12. Tageno. 13. Bonfinius, abermals 14. Cæsarius. 15. Sleidanus Ehrenig, wo derumb. 16. Jacobus de Vitriaco abermals. 17. Parisiensis ingleichen. 18. Monachus Paduanus. 19. 20. Trithemius. Nauclerus, wiederumb. 21. Lucas Waddingus. 22. Gerardus de Roo. 23. 24. 25. 26. alig Ehrenig, und anderer Fehler.

CCCXI.

1. Deß Joh. Pomani Sächsische Ehrenig. 2. Buntings Braunschweigische Ehrenig. 3. Reinerus Reinneccius. 4. Michael Mäyer, und Henricus Salmuth. 5. Warumb den Historien-Schreibern, und Historien-Schreibern vielmahls Fehler begangen werden, und was bey den Historien nicht zu mehrern, und daß man die jenig Sachen, daran dem gemeinen Wesen viel gelegen, hätte gehen sollte. 6. Trithemius Herrleder, und Melchior Goldast. 7. Jacobi Mäyers Flandrische Ehrenig. 8. Albrecht Krantz wiederumb. 9. Henricus Meibomius. 10. Münsterus. 11. Saxo Grammaticus. 12. Ihr Sächsische Ehrenig. Item andere, als Bertius, Jonas von Ewerwelt, Adam Tragocrus, Andreas Angelus, Matth. Dresserus, Joannes Mariana, Ubbo Emmius. 13. von den geschenkten Ehrenecken.

CCCXII.

1. Exempel von geitzen, die sich dem bösen Feinde verstrecken, aber wieder erledigt worden. 2. Was die Geistliche Güter, denen sie zu zugehören, nutzen. 3. Warumb Käyser Heinrich der Ander der Hinckende genennet werde. 4. Von Verænderung deß Namens. 5. von S. Bernhardo. 6. von den Weyh-Bischöffen. 7. Bischöffen in Dänckland, so bös Exempel haben. 8. Die Bischöffe und Domherren können vor Zeiten Mönch gewest. 9. von dem Teuffen Wort Münster. 10. von den zeugen Domherren. 11. Ulrich von Hutten.

CCCXIII.

1. Von deß Attila Schwert. 2. Exempel der Straffe eines Verleumbders. 3. Zahme Bäre werden einmahls wild. 4. Ein Kürr soll stehen. 5. Den Armen die Füsse waschen, ist keine neue Gewonheit. 6. Gregen Herrn gerathen es nicht zur Schmach, wann sie an einem Hangen Dreck stehen. 7. Exempel der offerer Hoffenthaten. 8. Die Teutschen haben vor Zeiten das Kutten auff den Kutschen nicht gelernet. 9. Exempel eines getreuen Hundes.

CCCXIV.

Von unterschiedlichen Sachen, und darunter 1. ein Exempel, wie ein paar Ehebolck offt viel Kinder bekommen. 2. Item von Thumieren. 3. Exempel dapfferer Weiber. 4. Unterscid der frommen und bösen Kinder. 5. Die Soldaten haben auch vor Zeiten in Feindes landen nicht zum besten gehauset. 6. vom Anfrieden der Weiber. 7. von Nothenckern. 8. Wie die Fürsten vor Alters gestrafft worden. 9. von der Wiedereinsetzung deß Fürsten Friderici I. und deß Pfaltz. 10. was die Fürsten lieber und angenehm mache. 11. Die Mutze hoffmache allweg ein gut Gesicht, und 12. Aufländische beraubte Völcker bringen schlechten Nutzen.

CCCXV.

1. Wie Verachtung deß Feindes gestrafft worden. 2. Die Pest haben einem als viel Fürsten Personen benommen. 3. Brennen im Kriege was es nutze. 4. Käyserlicher Demuth Exempel. 5. Unbeständigen Glücks Exempel. 6. Wie die Geistliche Güter wohl angelegen. 7. Ein seltzahme Thier von einer verliebten Weibesperson. 8. Exempel seltzahmer Heldenthaten. 9. Item der Rauschbart. 10. Raub der Teutschen Zügen nach dem gelobten Lande genuget daraus.

CCCXVI.

1. Was man in dem Krieg einmal verübet, das kan nicht leichtlich wieder verbessert werden. 2. Der Kirchenstatt hat man auch vor Alters in den Kriegen nicht geschonet. 3. Exempel Brüderlicher Liebe. 4. Deß Glücks Unbeständigkeit. 5. Aufgeblasen Königreichs Exempel. 6. Beyleben Treu wird wieder gefunden, und dessen Bedeutung. 7. Wie der gefangenen Fürsten ist übel umgangen. 8. Wie man vor Zeiten / ehe das Büchsenpulver erfunden worden / nur unter sich gerieffen oder mineen / verfahren. 9. Wie es etwan auch vor Alters im Kriege hergangen, und von den Offiersen gefehlet worden ist. 10. Der Kriegsleute Entschuldigungen werden am Jüngsten Tage nicht helffen. 11. Exempel wie ein Ehe gerrennt / und doch der darinn erzeugte Sohn für Ehelich erkandt worden. 12. Exempel erlandtem / und ehrlichem Wahrleistn.

CCCXVII.

1. Es geschichet nicht so gar offt / so nicht vor auch geschehen. Exempel dessen allhie. 2. vom Diten von Wintelpach, der den Käyser Philippen umbracht hat. 3. Warum die Pfaltzgrafschafft in Bäyern der Endschafft erreichet habe? 4. von einer der Teutschen Meerfahrt Eroberung, und Verlust der Stadt Damiatæ, in Egypten.

CCCXVIII.

1. Von den Pfaltzen. 2. Auch vor Zeiten haben theils deß Pabsts Gewalt in Teutschland widerstrebet. 3. von deß Pabsts Banne. 4. Aufschlagung der Käyserlichen Heyden. 5. vom Käyser Wilhelmen. 6. Exempel Ernesti / so sein Bischöffliche Ampt nur Weiber-Feur und Rauch angefangen. 7. Exempel eines getreuen Dieners 8. von Müntz-Verænderungen. 9. Grosse Herren mögen nit gezwungen leuthen nicht reden. 10. Exempel eines Predigers / der offt 60000. Zuhörer gehabt hat. 11. Die Landes-Verheerungen sind schædlich. 12. Esser sind / was sie vorgeben. 13. Mit Priesen ist nicht zu schertzen. 14. Der Zorn redet nichts gutes an. 15. von Conradino dem letzten Hertzogen zu Schwaben / und seinem klåglichen Ende.

CCCXIX.

1. Noch ein mehrers von gedachtem Conradino. 2. Die Straff ist nach seinem Tode erfolget. 3. Was die Exulanten / und die zeugen ihres Geschichts / für einen Trost haben. 4. von der Unbeständigkeit des Ehebandes vor Zeiten. 5. vom Uberzug der Gaßlen. 6. von den Churfürsten / und der Hertzogen zu Bäyern Gerechtigkeit zur Chur. 7. von einem grossen Schnee / und Donnerung in Bäyern. 8. Wann man die Schrifften im Teutschen Spruch zu verfassen nit gefangen. 9. Brüderliche Lieb verlischet offt bald. 10. Was vor Leute man vor Zeiten den Bistümern vorgesetzt habe. 11. Was die Unterschied etwa verursachen. 12. Eines Fürsten Exempel / welcher zu Nürnberg im Spital zu S. treden begehrt hat. Und anders mehr.

CCCXX.

1. Ein Exempel deß unbeständigen Glücks an Otto Creutzherren in Bäyern. 2. Verachtungs- und Hochmuths-Straff Exempel. 3. Ein Beyspiel eines ungerech-

ten

ten gezigten Richters. 4. von dem Richter Ampt deß Pfalzgrafen bey Rein / in den Streitigkeiten mit den Käyserin. 5. Gutene Ehemer kommen offt unschuldig umb ihr Leben. 6. Was die eytele Titul manchem nutzen. 7. Exempel einer grossen Freyheit im Reden. 8. Von zweyen Büchern deß Alberti Magni.

CCCXXI.

1. Wann die Rheinische Goldgulden auffkommen. 2. Daß auch vor Alters in den Waffen / Kleydungen / der Music und dergleichen Veränderungen vorgeloffen. 3. Alte Teutsche Reimendichter. 4. vom Ursprung der Geysler in Teutschland. 5. Exempel Tugendhaffter Herren / und eines starcken Manns. 6. Straff der Hoffart durch die Hexbrecken. 7. Exempel Blutschande / und wie viel Weibs-Personen in der Längeren schwanger werden. 8. von einem vortrefflichen Mahler. 9. von grossen Büchsen / und einer Mißgeburt. 10. von einem ansehnlichen grossen Reichstag / und darbey gemachtem Pracht.

CCCXXII.

1. Von allermachter Hoffart deß Weibs- und Manns-Volcks. 2. von allerley Ungerechtigkeit / Sünd Schand und Lastern der Alten. 3. Warumben man der Vor-Eltern Unmugenden ergehlet. 4. Warumben der newsen Henden Exempel angezogen werden. 5. Wie man sich in die jetzige Zeit schicken solle. 6. Was man in den Schulen / und bey der Kinderzucht / in acht nehmen solle.

CCCXXIII.

Von dem Moscouitischen Hertzogthumb. Item vom Hertzogthumb Lothringen.

CCCXXIV.

1. Von etlichen wunderlichen Fällen / so sich deß Hertzens halber begeben. 2. von seltzamen Brünnen / und einem See. 3. von Verbedeutung / und Weyssagung künfftiger Dinge / sonderlich der dahin Sterbenden. 4. Lehrung vor Gottes Gericht. 5. Die Regenten sollen sich hüten / daß sie nicht unschuldig Blut vergiessen. 6. Wie es etwan bey den Regimenten hergehe. 7. Geistliche / so zu Weltlichen Sachen rathen.

CCCXXV.

1. Der Fried wird nicht allezeit durch die Waffen erlangt. 2. Der Teuffel hat nicht die Macht über der Leuthe Geld / grosser Potentaten geheime Schrifftschalter / auch anderer Leuthe Brieff und Gedenckbuch. 3. Was böse Münz verursache. 4. Wohin die gute Münz komme. 5. Teutsche Münz kompt gar nach Chaldæa und Persia. 6. Reisigen-Zeuges. 7. von dem Einschlagen deß Wetters / und Strahl / und andern dergleichen / so über uns in der Lufft geschehen: sampt einem sonderbaren Exempel. 8. Was von denen zu halten / so vom Donner erschlagen werden. 9. Ein schröckliches Exempel dessen. 10. Was die Reysen nach Welschland Gutes mit sich bringen: und den andern mehr / und darunter von dem geringen Bier / was es nutze.

CCCXXVI.

Etliche sonderbare Sachen auß der Schlesischen Chronick genommen.

CCCXXVII.

1. Von dem Königreich Böheim / und daselbst / daß Böheim in Teutschland gelegen / und die Böhmen für Teutsche gehalten werden. 2. von Johann Hussen. 3. Einem Käyser stehet Treu und Glaub zu brechen nicht zu. 4. Am Käyserlichen Hof / und beym Cammer-Gericht / wird nach eines jeden Volcks und Orts eigenen Land- und Stadt-Rechten / und ehrlichen Gewonheiten / gerichtet. 5. von deß H. Reichs Leben zu Italia. 6. Die alten Böhmen haben ihr Kriegs-Volck nach den Schocken gezehlet. 7. von dem Sprüchwort / es seyn Böhmische Dörffer.

CCCXXVIII.

1. Noch ein mehrers von den Böhmen / und ihren Königen / und was sie dem Reich zu thun schuldig. 2. von den Reichs-Cräysen. 3. Bey der Wahl eines Römischen Königs wird nur ein Gesandter eines abwesenden Churfürstens zugelassen.

CCCXXIX.

1. Weiterer Bericht von Königreich Böheim. 2. Warm der Herren Churfürsten deß Reichs Ansehen und Gewalt so hoch gestigen sey?

CCCXXX.

1. Warere Auffzehlung der Böhmischen Sachen. 2. Von Käysers Constantini Magni erdichten Schanckung.

CCCXXXI.

1. Dem Adel sicher sehr wohl an / warm er mit Tugend begabt ist. 2. Ob der Tugend bäß. 3. Bündtnuß zwischen Franckreich und Schweden. 4. Nicht Beschreib eines erstochen Tods.

CCCXXXII.

1. Von den Teutschen traurigen Fällen könte man so wohl als Nestor ein Buch schreiben. 2. von grosser Hungersnoth. 3. von einem Wallfisch. 4. von einem seltzen Vehe. 5. von grosser Saufferey. 6. von einem Fastnacht-Fest. 7. von Gespenstern. 8. Blut rinnet auß den Thüren eines Zahnens. 9. Schnecken thun grossen Schaden. 10. Ein Bärenhäutz kämpfft mit 12. Wölffen. 11. von einem Wunder / so sich mit Pferdthonen / und Pferdten / begeben. 12. Beschluß / Vermahn- und Erinnerung.

CCCXXXIII.

1. Was beschweren die Auffsätze bey den Spisen erursachen. 2. Wie einer in der Feuersbrunst erretten werden. 3. Was die / so in dem Krieg so tyrannisch mit allen bestrichen wird / mit den Leuthen verfahren / zu bedencken. 4. von einer unglaublichen Helden-That eines Schwaben von Ulm dürtig.

CCCXXXIV.

Unterschied zwischen der Tugend / und dem Laster / und was der Jugend Ambt hierinn sey.

CCCXXXV.

Ursachen warumb theils übel gerathen / da dann von der Kinder zucht gesagt wird.

CCCXXXVI.

1. Noch ein mehrers hiervon. 2. Ein sonderlicher Eyfer einer Schulmeisterin. 3. Exempel von einem / der weder im Liegen / noch im Ehestand gut gethan: und was dabey zu mercken.

CCCXXXVII.

1. Von Verbesserung etlicher Wörter im Teutsche. 2. von dem Wörtlein ferner / und Fürst. 3. Was zu rechter Zierung der Teutschen Sprach noch erfordert werde. 4. Wenn man sich der Druckerey gebraucht. 5. Was bey der Menge der Bücher zu bedencken / darinnen gegen man sich auch mehrere zu schreiben nicht abschrecken lassen solle. 6. Vermahnung zum rechten Gebrauch der Teutschen Sprach. 7. Warumb den Frauenzimmer es nöthig / wann solches wohl Teutsch reden / und recht schreiben kan.

CCCXXXVIII.

1. Von dem Wörtlein Papa / und Pfaff. 2. von den alten Buchstaben S. P. Q. R. 3. von den Waffen / über dem Hymmel. 4. Daß die Kesser / als Käyser / nicht unbillig zum 5. Daß die Dinge erlaubt seyen. 6. von der Gaucklerischen Wercke. 7. von Freundschafft und Ehen / zwischen Personen / so zwischen der Anverwandten. 8. Ob die Diebam leben zu straffen? 9. Ein Tempel ist kein Kirch zu nennen. 10. von der Ehrerbietigkeit der Obrigkeit. 11. Warumb die Stadt Rom deß Pabsts werden. 12. vom Wort Buchstern. 13. Ob die Obrigkeit den Kirchen-Ampt unterworffen? 14. Die Obrigkeit kan und solle ihre Unterthanen in Religions-Sachen nicht zwingen. 15. Die Heyden seyen nicht mit Krieg anzufallen / weil sie nicht Christen / oder böß seyn. 16. Falsch-Schwörer seyn nit Heyden nicht zu beliegen. 17. Und anders mehr.

Summarien der Episteln.

CCCVXXIX.

1. Worinn das rechte Fasten bestehe. 2. Ob Menschen-Fleisch zu essen erlaubt seye? 3. Was Diebstahl heisse? 4. Einer Hure ist man keinen Lohn zu geben schuldig. 5. Was wegen des Kauffschlüngs umb ein gestohlen Gut in acht zu nehmen. 6. Aus dem Gesängnuß soll kein Mörder entstehen. 7. In welchem Fall einen Menschen umbzubringen erlaubt sene. 8. von den Æquivocationibus, oder zweiffelhafften Reden. 9. Ob Treu und Glauben den Ketzern verbrochen zu halten seye? 10. Ob es erlaubt, bißweilen seine Religion zu verbergen?

CCCXL.

1. Vom Wucher, und einem erlaubten Zinse. 2. von den Montibus pietatis, oder den Versatzhäusern in Italia. 3. Einer kan nicht zugleich das Geist- und Weltliche Regiment führen. 4. Es ist nicht unbillig, daß bey einem jeden Regiments und Standes Veränderung die Umbständen müssen hundbar seyn. 5. Die Weltliche Obrigkeit hat auch einen Theil am Regiment der Kirchensachen. 6. Ob die Juden unter denen Christen zu gedulten? Und warumben von denselben die Christen offt die Speisen kauffen, und woher der jetzige der Juden Aberglaub komme. 7. Ob die Ketzerische Bücher verbrennet werden sollen? 8. Ob den Huren ein gewiß Ort zu ihrer Wohnung angezeichnet? 9. Ob ein Obrigkeit jene oder andere Religionen gedulten könne und solle? 10. Ob die Ketzer am Leben zu straffen?

CCCXLI.

1. Ob die Geistlichen der Weltlichen Obrigkeit unterworffen? 2. Ob die Christliche Unterthanen einer Heydnischen Obrigkeit den Gehorsam zu leisten schuldig? 3. Was von den Tyrannen zu halten? und wie man solchen umbzugehen? 4. Ob ein Richter nach dem, so ihme vorgebracht, und erwiesen worden, oder aber nach seinem Gewissen urtheilen solle? 5. Ob alle Hexen oder Unholden am Leben zu straffen seyen?

CCCXLII.

1. Was das Gewissen seye. 2. Was heisse das Gewissen binden. 3. Weltliche Gesätz, ob sie das Gewissen binden. 4. von den Richtern und der Gerechtigkeit.

CCCXLIII.

1. Getraid ab dem Feld in die Städte bey zeiten führen, und das übrige verderben, was es einem Jeden vor Schaden bringe. 2. Was die Frösch für Nutz schaffe? 3. Unterschiedliche Nationen seyn den Lastern ergeben, und was darbey zu mercken. 4. von gewissen Zeichen, so die Menschen an sich haben, die auch zum Theil von Natur Krankheiten curiren können. 5. von Gleichheit der Eltern und Kinder. 6. Was man verbringt, will erwisen seyn. 7. von den Worten, Poppen, Perschafft, Herelt, Ebenholt.

344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354.

Vieler Teutscher Wörter Erklärung.

CCCLV.

1. Viel alte Teutsche Wörter seynd nicht mehr in Übung, sonderlich die Tauff- und eigentliche Namen. 2. Die Teutsche Sprach ist vor Zeiten vollkommener gewesen. 3. Den Hysterischen Streichen, Gemälden, Schrifften, Säulen, Stemmen ꝛc. wird zu glaubt. 4. Gelegnisse seyn vor Zeiten doch, heutigen die Besoldungen gering gewesen. 5. Exempel wolfeiler Zeit.

CCCLVI.

1. Was die Wort, den Adelichen Ehren, Treuen und Glauben, und dergleichen wirckten. 2. Ob ein Unterschied zwischen den Frey- und Reichs-Städten seye? und wie selbige in die Schwäbisch- und Schwäbische Bancf angeleitet werden. 3. Was ein Graff und Grafschafft vor Zeiten gewesen. 4. Wie die Wort in den Verschreibungen, Rheinische Gulden / oder Gulden Rheinisch / zu verstehen? 5. Was ein Hausfinneyer vor Zeiten gewesen?

CCCLVII.

1. In dem Asiatischen Lager waren vier Fahnen. 2. Ein Gesandter ist erschlagen worden wegen einen andern verbrochen seye. 3. Von den Argumenten, so man anbringt und der Waffen-Gab ꝛc. 4. von einem Richter. 5. Gulden-Groschen. 6. Bestettigung der Abgeredungen. 7. von den Botenlöhnen, und wie vielerley derselben seyen.

CCCLVIII.

1. Man solle von unsichen Sachen miteinander reden, und was man sicht, aufzeichnen. 2. Wie welchen Boten in dem neuen Cardinal der Print aufgelesen werde. 3. Ertzbistum. 4. Parlament in Engelland. 5. Titul von Gottes Gnaden. 6. Silber-Brechen / Böhmische Gruben / Rhomische Goldäuglen. 7. Etwas zu gutem Unterricht. 8. Handwercks Gesatz vom Aufnamben bey Ingesangnen. 9. Todte Hand was es seye. 10. Königlich Reich / warumb es heiß genannt werde. 11. von Juden-Steur. 12. von Leibeigenen. 13. Das ist nur Ehren zu melden, erlogen / was es auch sich habe. 14. von den Messen der Jahrmärckten.

CCCLIX.

1. Wie mit gefundenen Sachen zu verfahren. 2. von dem Wort Münz / und der Bedeutung darauff. 3. von den Neuen Jahrs-Geschencken. 4. von den Notarien. 5. von der Termin / Zeit-rechnung / oder peinlichen Frag.

CCCLX.

1. Den Pusch-affen glaube man sey nicht / als den Menschen / und helffen doch offt solche wenig. 2. von grossen Handschrifften. 3. Wer sey für einen Weltweisen und Glückseligen gehalten werde. 4. Ursachen deß jetzigen Landverderblichen Wesens. 5. Thurnieren. 6. von Wachung der Nacht / und ihrem Ampt. 7. Unterschied deß Lands vor Alters. 8. Der Nam Eques auratus. 9. von Wappen / Schild und Helm.

CCCLXI. CCCLXII.

Eine Verzeichnuß der vornehmsten Ritter-Orden in der Welt.

CCCXXIII.

1. Wo theils heutiges Tags die Tugend und Ehre suchen / und von andern denselben übrigen Sachen. 2. Ob zu hößlich / ist unhößlich. 3. von Ketzer schelten / Abfall / Verdammen / Zwang / und andern Sachen / die Religion betreffend.

CCCLXIV.

1. Ob der Religion halber / man sich den Obern widersetzen dörffe. 2. Anfang Churfürst Otto Heinrichs / Pfaltzgrafens / Testamenten. 3. Ob / und was für ein Regiment ein Stand der Unschuld / oder / wann Adam nicht gesündiget / gewest wäre. 4. Wie es etwan theils Orten mit den Regimenten bestelle seye.

CCCLXV.

1. Von Handbeuten / und Fürnemlichkeit der rechten Hand. 2. Handschuhen. 3. Unterscheidliche Fragen / wegen etlicher Personen / ob solche in die Handwercks-Zünfften einzunehmen. 4. von den Henckern / oder Nachrichtern. 5. von der Straff deß Vatermords. 6. Abschaffung der Hoffart in Kleidern. 7. Neue Schuh-Form. 8. Was mit Mißgeburten zu unternehmen. 9. von dem Prag der Türckischen Münzen. 10. von Neuigwang der Jungfrauen.

CCCLXVI.

1. Welcher Gestalt vor Zeiten der Reichs-tag gehalten worden. 2. von den alten Reichs-Wägen. 3. Warumb man an denen Orten / die man verlegt, Salz gestreuet. 4. Warumb die neue Ritter mit einem blossen Schwert angerüret werden. 5. Woher die Sprüll entstanden seyen. 6. von denen Linckosten, so auff das Saltz zu geben. 7. Zum lesen der Hysterien wird auch die Wissenschafft der Länder / und Orte Beschaffenheit erfordert. 8. Die Tugend wird auch gegen Mitternacht / und etwan besser / als anderen Orten gefunden. 9. An gutem Mertz-Ruben / item Machung Weg / Steg / und Brücken / ist viel gelegen.

CCCLXVII.

1. Von den Tauben / und was für Nutzen die Täubler davon haben. 2. Warumb man Kupfer / König / die Alten

gültigkeit heisse 5. Ob man Jedtungen bauen möge. 4. vom Anschreiben 5. von Zins abrechen 6. Werth/ so einem offnen Schild müssen allerhand dinge beobachtet gen. 7. vom Protestiren und Trohung der Rach. 8. von Erfindung der Büchsen/ und Pulvers.

CCCLXVIII.

1. Sonderbares Exempel/ wie etliche Kinder sein beschlet worden. 2. von dem güldenen Horn so deß Jahrs 16 59. in Jütland gefunden worden. 3. von Nutzbarkeit der Historien.

CCCLXIX.

1. Gottes Werck sein wunderbarlich/ und derrichet Er dieselben gemeiniglich leutbe/ so vor der Welt verachtet sind. 2. Historien-Schreiber sollen sich der Warheit befleissen/ und nicht bauchen. 3. Grosse Herren haben dahin zu trachten/ daß ihrer in den Historien nicht schändlich/ sondern ehrlich gedacht werde. 4. Was die Unterthanen sündigen/ das wird dem Herrn auch zugerechnet/ wann er deßwegen nicht gebührende Straff fürnimmt. 5. Warnung für die Seelen- und Gewissens-Hirten. 6. Exempel eines löblichen und auch fruchtbaren Regenten.

CCCLXX.

1. Mehrere Exempel fruchtbarer Ehe. 2. Falschheit und Gleissnerey Exempel. 3. Verbrennung Giffts. 4. Erfindung neuer Feuer-zeugen. 5. Exempel grosser Kälte/ und Hungers. 6. Ein Schneeball dienet zur Labsal. 6. Exempel einer gelehrten Gelsin. 8. Eines sonnlichen Heyrat-Gute Exempel. 9. Zweyerley Kriegs-lust Exempel.

CCCLXXI.

1. Von deß Menschen Leben/ Zustande/ und welches deß beständ sein solle. 2. von dem zu gut Gewissen. 3. Unterschied deß Bundes mit Gott und den Menschen. 4. Erinnerungen von Bündnussen.

CCCLXXII.

Begreifft etl. sonderbare Geschichten/ auß deß Hans Nockmanns/ und Hermanni Bonni/ zweyerley Chronicken genommen.

CCCLXXIII.

1. Ob ein Sohn/ so ein Regiments-Person/ seinem Vatter/ so für sich lebet/ vorzuziehen? 2. Ob ein Rath/ wann er nicht gefragt wird/ etwas erinnern solle? Dabey andere Erinnerungen auch mit einfallen. 3. Ob man heimliche Nachforscher/ und Angeber halten solle? 4. Ob ein Ehebrecherin Kärter als ein Ehebrecher zu straffen? 5. Ob der Ehebruch höher als der Todschlag zu straffen; 6. Ob Frequenzen für die Todschläger anzurichten? 7. von Anstellung der Begräbnussen. 8. Ob Fremde mit dem Burgerrecht zu begaben? und ob sie zum Regiment zu ziehen? 9. Ob das Pöfelvolck der Reuterey/ im Krieg vorzuziehen? 10. Ob es eines Landes Nutz/ warm darinn viel Bestungen seyn. 11. Ob ein Fürst seine Hut und Wache haben solle? 12. Ob die Krieg zu Wasser oder Land/ fürträglicher?

CCCLXXIV.

1. Ob man allezeit die Warheit sagen müsse? 2. Ob sonderbare Kämpff zuzulassen? und ob ein Uberwundner sich tod ber ergeben/ als umbringen lassen solle? 3. Ob man sich mehrers der fremden/ als unheimischen Soldaten zu gebrauchen? 4. Ob es bessers daß mehr Reuche/ als Arme/ im Regiment sitzen? 5. Ob der junge leibg zu sprechen/ welcher/ wann er stirbet/ daß die Männer Weiber und Kinder/ hunger sterben/ eine Vestung auffgiebet?

CCCLXXV.

1. Ob die Städte glückseliger/ warm jede/ wie vor Zeiten/ von einem eignen König regieret würden. 2. Ob die Unterthanen eher/ als die Obrigkeit gewesen? 3. Ob eine Stadt desto glücklicher und sicherer zu nennen je grösser und Volckreicher sie ist? 4. Ob ein Vatter mehrers/ als die Mutter zu ehren und zu lieben? 5. Ob es rathsam/ an festen Orten Hohe Schulen auffzurichten?

CCCLXXVI.

1. Fragen/ sambt derselben kurtzen Antwort/ meistentheils auß der Ebreer guten Sitten genommen. 2. von den Nerwegischen Meerschlangen und Wasserwölffen.

CCCLXXVII.

1. Ob der Tod eher von der Freude/ als der Traurigkeit erfolge und warumb dieselben einer nicht wenen könne? 2. Warumb es den Jungen eher/ als den Alten zu gut zu halten/ wann sie todt werden? 3. Warumb man sich vor denen/ so im Zorn blaich werden/ sonderlich hüten solle? 4. 5. 6. 7. Underschiedene Fragen. 8. Warumb man in den Ehestifftungen den vordern und mitlern Finger gebrauche? 9. Die Wort einer verträglich Sberdenden/ sein nach deß Unschuldigen Verstand auffzulegen. 10. Welcher Tod zu halten sey?

CCCLXXVIII.

1. Was für eine Ordnung unter den Bürgern zu halten. 2. Ein Ehrsuf magsich der Heyden Gesetze wohl gebrauchen. 3. Ob die Mosaische Weltliche Gesetze auch den Christen anzustellen? 4. Ob ein Fürst an der Gesetze gebunden seye? 5. Wer der Erste Monarch/ oder einige Herrscher gewesen. 6. Dem Erstgebornen Sohn gehört das Fürstenthumb. 7. Ein Fürst ist der gemeine Vertrag zu halten schuldig. 8. Die Wörter müssen nach der Regiment verstanden. 9. Das Loos/ so erlaubt/ warum es getrogen eben? 10. Ob man die Unweisen/ item die/ so sich selbsten eintragen/ zum Regiment; ben solle?

CCCLXXIX.

1. Was mit einm Rath/ so dem Volck verhast worden/ ein Fürst vornehmen solle? 2. Worinn der Adel bestehe? 3. Auff was vielerley Wag der Fürkauff/ und Eigenmächtigkeit geschehe. 4. Ob von der Reichs-ton zu disputiren erlaubt sey? Und ob Obrigkeiten ihre Diener mit dem Reichs- und Erbeleitgen dörffen? 5. Ob ein Reichsbot an denen Orten/ so nicht seiner Religion/ in die Kirchen gehen könne/ ꝛc. 6. Ob man für die Ubelthäter bitten möge?

CCCLXXX.

1. In welchem Jahr deß Alters man die Jugend zu unterweisen anfahen solle? 2. Was den auffständ eher Art zu dämpfen zu halten? 3. Ob eine Obrigkeit den Ubelthätern die Straff nachlassen könne? 4. Ob alle zu mitenander einen Todschlag/ oder dergleichen begangen/ zu straffen? 5. Ob einer so in den Krieg zihet/ sich und denselben Gerechtigkeit zu befragen? und in den Waffen abzurichten? 6. Ob die Regiments-Aenderungen ihre gewisse Zeit/ ꝛc. haben?

CCCLXXXI.

1. Vatter unser in der Gothischen Schwedischen Sprache. 2. Erinnerung von der Alten/ und jetzigen Teutschen Sprach.

CCCLXXXII.

1. Ungeborsame/ wie sie vor Zeiten zu recht gebracht worden. 2. Gerist allem zu verachten. 3. Blut-Mahlen/ Liebe zur Freyheit. 4. Weiber-Treu gegen ihren König? 5. Ein sonderbarer Kampff/ item schwerer Straff wegen eines verstümmelten Ernstes. 6. Ihr Söhne wollen ihres Vatters Tod lachen/ verliert en aber auch die Leben. 7. Betrüglich Panquet/ und Gerecht. 8. Kirchen-Räuber Straff. 9. Prediger werden offt wegen deß unfreundlichen Anstehens/ veracht. 10. Böser Gebrauch/ die Todtenleichen zu ehren/ so man nicht ernehren wolte. 11. Auß Schertz redet offt Ernst. 12. Zwey sonderbare Exempel mit gewesen Ehbrechen Frauzimmer von gangen. 13. Frech stellen sich selbsten ein/ und lassen sich fangen.

CCCLXXXIII.

1. Wunderliche Erretung auß der Gefahr. 2. Ehebruch wird gestraft an einem Fürsten. 3. von Einem/ der nit rechts unweißlich gerecht/ oder gethan haben solle. 4. von einem grossen Wallfische. 5. Was man thun muß/ soll man gern thun. 6. Exempel einer arbeitsamen Fürstin. 7. Ein sehr theurer Pfenning. 8. Exempel einschlagener Königlicher Regierung. 9. Ju streit er seyn zu straffen. 10. Ein todter Rabe bringt wird an den Rath getragen. 11. Ein Korn-Jud erwecket sich selbst. 12. Zwo Feuers-Brünste durchs Fluchen verursacht. 13. Anschlag gehet über

den Fürnehmer auff. 14. Fürstin ein Kindsmörderin. 16. Ein Fürstin wird übergezogen/ kompt aber zu recht. 18. Ein Bauren darfere That/ und sonderbares Exempel/ was den Bauren gehöre. 17. Alte Bäumpt nicht leichtlich zu ändern. 18. Vom Hertzog Wolffao X. zu Pommern. 19. Ein neu Gemach verursachet den Tod. 20. Mässig zu leben auch in vielem Essen und Trincken sey.

CCCLXXXIV.

1. Von zween starcken Männern/ so auch viel essen und trincken können. 2. von etlichen grossen Kirchenräubern/ und Mörderin/ und wie auch dieselben weil hingerichtet worden seyen. 3. Was etwan einer für ein Unglück dieses möchte/ das deutet ein anderer für Glück. 4. Wer zu viel hat man auch bey Fürstlichen Leichbegängnüssen/ so viel Pracht gerechen. 5. Wunderwerck an Wetterhanen. 16. 6. Bauen und wieder einreissen/ haben ihre Zeit. 7. Mümelischer Zustand. 8. Der Krancke überlebet den/ so ihn besuchet. 9. Anzeigung eines ungewöhnlichen Wetters auff den Abgang deß Fürstlichen Pommerischen Stammens. 10. Einer so hoch/ wie Haman/ am Bret/ wird gehencket. Ordnung wegen der Thoren. 11. Einer hat die Zeit seines Lebens kein Kopffwehe/ und keine Zähnen/ gehabt. 12. Exempel alter Leuthe. 13. Exempel eines frommen/ gelehrten/ und hocherleuchten Fürstens. 14. Gülden Leichs Buch. 15. Allerhand Wunderzeichen/ so vor dem Abgang der Hertzogen in Pommern hergangen. 16. Ein Bösewicht redet. 17. Ein weiser Hecht wird gefangen. 18. Andere Wundergeschichten.

CCCLXXXV.

1. Einer wird mit sonderlichem Gepräng seines Schuldiensts entlassen. 2. Unterschiedliche Kriegs-Liste. 3. Innen Gelt ein Fall der Noth. 4. Ein Mißgeburt. Wunderlich Apffelen. Bienenschwarm an Schornsteen. 5. Wunderlich einschlagendes Wetter/ und ein seltzamer Fall. 6. Abgang der Hysterien-Schreiber bedeuten etwas. Grosse Seuche unter den Vieh. 7. Noch ein Mißgeburt. 8. Nasen wachsen auff einer Weiden. 9. Auß einem Geschirr wird ein Becher/ ꝛc. gegossen. 10. Einer so vom Gespenssten nichts gehalten/ wird erschrecket. 11. Einer/ so seinen verstorbenen Fürsten nicht klagen wollen/ bekompt eignes Leyd.

CCCLXXXVI.

1. Ein Priester/ so lang geschlaffen. 2. von einem/ so im Alter frisch war worden/ auch wohl zu Fuß/ und ein guter Schütz gewesen/ der/ als er allbereit über Hundert Jahr alt/ auch noch das Lauten schlagen hat lernen wollen. 3. Ein Kind bringt ein gulden Creutz auff dem Rucken mit sich auff die Welt. 4. Einer/ so 23. Wunden empfangen/ wird glücklich geheilet. 5. Ein Melancholischer wird zu recht gebracht. 6. Spellquist haben sich vor diesem in die Städte gesetzt. 7. Ein Bauer vermeynet/ er hätt seinen Sohn durchen. 8. Ein Bauer muste Pfeiffer/ und ein Pfaurer/ mit welchem sich hernach etwas sonderliches zugetragen hat. 9. von einem/ so einen Predigerstuhl aufgerichtet. 10. von einem wunderlichen Bauergen. 11. Vermahnung/ deß Vatterlandes sonderbare Geschichten fleissig aufzuzeichnen/ und wie man sich in dieser Zeit schicken solle.

CCCLXXXVII.

1. Woher die Leuth erstlich in West-Indien kommen. 2. von der Nachricht. 3. Welcher Gestalt ein Fürst und Regent/ sein Ansehen/ Autorität/ oder Reputation/ erhalten könne?

CCCLXXXVIII. CCCLXXXIX.

Wie grosse Herren ihre Hof- und Hausshaltungen verbessern/ auch ihre Gefäll/ und Einkommen vermehren können.

CCCXC.

1. Was auff die Schlachten/ und den Sieg/ gemeiniglich zu erfolgen pflegt. 2. Ein mehrers von Kriegs-Sachen. 3. Es geschiehet nichts/ so nicht vorher auch geschehen.

CCCXCI.

Vierzehen unterschiedliche/ sonderlich Kriegs-Fragen/ sampt einer kurtzen Antwort darauff. Exempel einer vornehmen Frauen/ so sechs Eheherren nacheinander gehabt.

CCCXCII.

Acht andere Kriegs-Fragen/ sampt deren Beantwortung.

CCCXCIII.

1. Von grosser Herren Leibwarth und Schutz. 2. Grosse Herren/ was sie zu bedencken. 3. Ein Fürstin Frauen so gelobet gewesen/ und sich nicht wollen abtreten lassen. 4. Exempel eines bescheidenen Fürstens. 5. Eines berühmten Arztes/ so ein Mönch gewesen/ den man mit dem Harn betriegen wollen. 6. Ein mercklich wort Fürsten/ und wie sie sich gegen ihre Unterthanen zu verhalten.

CCCXCIV.

Ob ein Gesandter/ so wider den Fürsten/ oder Commun/ an die er geschickt worden/ sich vergreiffet/ unverletzt aller Völcker Recht/ könne gegriffen/ behalten/ und gestrafft werden?

CCCXCV.

1. Vom Ursprung der Meister-Gesang. 2. Ob man sich an fremde Personen verbrathen solle? 3. wie deß Weibischen Geschlechts Stande/ was zu halten? 4. Ob die Weiber zu Rath zu ziehen? 5. Ob der Ehestand dem Lediggesitz zuziehen? 6. Ob es besser/ zu einer Jungfrauen/ oder Wittib/ zu verheyrathen? 7. Was von der Heyden Canonization zu halten? 8. Ob man Bilder in der Kirchen haben möge?

CCCXCVI.

1. Ob es rathsam/ Testament zu machen? 2. Wenig getreue Freund. 3. Ein neues Exempel eines auffrichtigen Freundes. 4. Einem/ so sich für einen den Kopff zu lassen erbeten/ wird derselbe abgeschlagen.

CCCXCVII.

1. Was das Stillschweigen zu rechter Zeit für Nutzen bringe. 2. Daß man den Verrichtern und Barbeyen Gutes thun. Item 3. Die Studien befördern/ und die Stipendia-Oerter wohl anlegen solle. 4. Was bey der Jugend sonderlich zu mercken/ die zu Studien beygebracht/ und acht zu nehmen.

CCCXCVIII.

1. Viel lernen in der Jugend das sie hernach im Alter wenig nutzt ist. 2. Was Hochadeliche Personen in der Jugend lernen sollen. 3. Gute Künsten sein auch Kriegs- und Feldherrn nutzlich/ welche solche auch selbsten befördert haben. 4. Warumb vornehmer leuthe Kinder bey wenden übel gerathen? 5. Wer recht an der Kinderzucht gelegen? 6. Man soll die Kinder nicht förchten/ und forchtsam machen. Die Eltern sollen ihren Kindern nicht schändliche Namen geben.

CCCXCIX.

1. Warumb fürnehme Leuth bey ihrem Leben nicht so hoch/ als die längst Verstorbne/ gehalten werden/ und doch nach ihrem Tode auch ihre Lober bekommen? 2. Ob fürnehme Standes-Personen reisen/ und was sie ihre Nasen anstellen sollen?

CCCC.

1. Von gehlingen Thauung. 2. vom Weer Münster. 3. Was ein Türckischer Zauberer sey? 4. von Unterschied der Notarien bey den Alten. 5. von den Professen Stecken-Knechten/ und Weibsbetrieute. in den Oesterreichischen Landen. 6. von dem Kindtwasch/ und Todten-Mahlzeiten daselbsten. 7. An welchem Ort der Poet Ovidius gestorben seyn solle? 8. Alte und nit was Thal einer am Herr eines Guts werden könne. 9. vom Käß und andern Salzen. 10. vom Creutz. 11. Der Danckbarkeit.

CCCCI.

Zwischen beyden Creuen/ Pennemarck/ und Schweden/ seynd auch vor Zeiten viel Kriegs gewesen.

CCCCII.

Von den Riesen in den Mittnächtischen Ländern. Ein Hund wird zu einem Magenten gemacht. Ein überwundenes Volck wird mit einem schwehren Joch belegt. Ein König/ so sich gern straffen lassen/ und einemahl ohne der Kirchgang/ von einem Bischoff/ verweigert worden: welcher Bischoff hernach/ als er deß besagten Königs Leich

ein-

ens gewonnen/ auch geschrieben/ und mit dem König darüber worden. Ein Bruder gibt seine Schwester den Andern/ damit solcher König werde/ zur Gemahlin nimt. Ein sonderbare Trennung/ wie ein Streit zwischen Brüder/ so Königlichen Stammens seyen/ wollen/ gestifft worden.

CCCCIII.

Gefahr ehlicher Nöten. Stinckender Athem stosset den etlichen Völckern die Ehe. Ob ein über den Weg laufender Hase Unglück bedeute? In einem Jahr ist weder ein Kayser noch ein Pabst/ noch ein König in Franckreich gewesen. Ein König schwängert seine unmündige/ seine gefangene Gemahlin. Eine Königin bringet auch Liebe zu einem Diener/ ihren eigenen Sohn umb.

CCCCIV.

Von einer/ die/ damit sie ihres verstorbenen Mannes Güter behalten möchte/ als ob sie schwanger wäre sich gestellet hat. In welcher Zeit die Heilandsbrüder/ &c. am ersten auff der Dorffer Uberhand genommen. Einer Gelehrten Kaufmans wird in Verdacht gezogen/ weil sie im siebenden Monat nach der Hochzeit/ einen Sohn/ und eine Tochter geboren.

CCCCV.

Von der Dänischen Sprach/ und woher selbige Mutterländische Völcker kommen. Warum der Römer in Dennemarck der grädlichste König in Europa seye? Und andern Sachen mehr.

CCCCVI.

Von Gothischen Sachen/ und deß Johannis Gothi Schwedischer Histori.

CCCCVII.

Von den Stock- und Wallfischen/ dem Gartenspiel zu Bergen in Nordwegen/ der Dorffer/ dem Beil/ dem Sund/ Erfindung der Meer- und Wasser-Charten/ etlichen Inseln/ und kalten Ländern.

CCCCVIII.

Ein mehrers von Schwed- und Dänischen Sachen. Ob Käyser Orten deß Printzen Gemahlin verbrand/ oder ersteckt worden? Worauß ein vollkommenes Historisches Werck erkandt werde? Und von etlichen Historien-Schreibern.

CCCCIX.

Warumb Teutschland/ vor andern Ländern/ so lange Zeit mit dem Krieg getroffen werden?

CCCCX.

Von etlichen Ungarischen Histori-Schreibern/ und Ungarischen Geschichten.

CCCCXI.

Von mehrern Ungarischen Sachen/ und was Ungarn ins Verderben gestürtzt. Eines Ungarischen Herrn wunderlich Testament.

CCCCXII.

Was sich wunderlichs vor/ und nach der Schlacht bey Mohatz/ mit den Türcken gehalten/ zu tragen. Von einem Ungarischen Edelmann/ der einen solchen Magen gehabt/ der alles/ auch lebendige Mäuse/ todte stinckende Hunde/ und andere abscheuliche Sachen/ verdauen können.

CCCCXIII.

Von deß Türckischen Bassa Ibrahims Unrecht gegen seinem Käyser Solyman/ damit er verursachet/ daß die Türcken vor Wien und Guins nichts außgerichet haben. Von meine Churfürst Johann Friderich zu Sachsen/ im Schmalkaldischen Krieg/ ungerecht gefangen worden.

CCCCXIV.

Von einer Reise über das Eys. Wie lang die Türcken im Felde verbleiben müssen. Die Türcken schrecken zumahl sonderlich Christen. Die Türcken schrecken einmahl/ erschlagener Obersten Nasen gen Constantinopel. Warumb die Teutschen den Türcken so forchtsam seyen?

CCCCXV.

Franckreich hat auch vor diesem gute Verständnuß mit Siebenbürgen gehabt. Die Griechen weisen noch heutiges Tags ihren Ursprung von alten fürtrefflichen Geblechten herfuhren. Was vor Zeiten zu Ungarn gehört habe.

CCCCXVI.

Treu und Dancksagung auch bey den Türcken zu finden. Dem Mithius/ oder Türckischem Hohenpriester wird grosse Ehre erzeigt/ und ist vornemes gen einem als ein Teutscher Käyserlicher Gesandter in Ungelegenheit kommen.

CCCCXVII.

Von einem ungehewren grossen Türcken/ der auch wohl fressen mögen. Was für einen toben 2. Christen/ so Türckisch worden/ ausgesagen. S. Lucä und die verabredende 11. Epistel. Ein wilder Pferd verursachet/ daß Frau und Glocken getrodlen wird. Wann der Waffen-Name in Ungarn belegt zu werden angefangen. Von deß Siegfrieds und Bachofen/ Fürstens zu Siebenbürgen/ leben und Thaten.

CCCCXVIII.

Es ist böß sich für einen Gesandten nach der Türckey gebrauchen zu lassen. Wie Gott der Herr bißweilen die Frume auff ein ungeschickliche Arese straff/ und den Seinigen den Sieg verliehe. Was für einen Weg die Tartarn unternemen nach Ungarn nehmen. Ob die Moldau zu Polen oder Ungarn gehöre? Hendewagen/ was es für deute sey? Exempel/ daß auch Teutsche Gesandten dem Türcken im Krieg gedienet haben.

CCCCXIX.

Unerschickliche Exempel grausamer Straffen. Zween Feinde beissen einander/ einen gemeinen Feind angreiffen. Ubels können lange Zeit Hunger leiden.

CCCCXX.

Urtheil von etlichen Völckern. Exempel sonderbarer Kämpff. Was von etlichen Geschicht-Schreibern zu halten.

CCCCXXI.

In den Türckischen Kriegen sich bald verlassen. Von der Tyrannerey deß Iwan Basilowitz/ deß Grossfürsten in der Moscau. Freudigkeit einer Jungfrauen. Ein grober Tartzober. Wem wird wunderbarlich gefunden/ als man das H. Abendmahl halten wolte. Ein grosser Herr ist so arm worden/ daß er sich kaum der Läuse und Wärme hat erwehren können.

CCCCXXII. CCCCXXIII. CCCCXXIV. CCCCXXV. CCCCXXVI.

Von etlichen sonderbaren Sachen/ in den Nordwegischen/ Schwedischen/ und andern Mitnächtischen Ländern/ und darunter insonderheit/ wie selbige Völcker einen ehe nessen Brunnen im harten Felsen graben/ ihren Verrichtungen/ wann es ein halb Monat ununterbrochen Nacht ist/ wie sie sich vor grosser Kälte verwahren/ wie sie das Saltzwasser reinigen/ wie in der Tartarey die Gefangene zur Beute gelassen werden/ von den Finnländischen Hunden/ wie man die Kinder vor den Schlangen verwahre/ wie einer wegen sames Schmeerbauchs vom Tode erwecket worden/ von den Bädern dieser Orten/ wahrer Krancheiten dahin gesandt seyn/ was man den angehenden Ehelenten in das Haus zu schencken pflege/ von den Thieren/ Meerwunderen/ und fetzigen Schlangen/ in den kalten Nordländern.

CCCCXXVII.

Von etlichen Geschicht-Schreibern. Etzliche bißmehlen ihren Historien auch die/ so gute Mittel dieselbe zu bestreben gehabt haben. Theils wollen/ aber können selber nichts schreiben/ und pflegen doch andere zu tadeln.

CCCCXXVIII.

Von einer Verächtes Leben. Was für Speer- und Straff/ über einen Zauberer und Hurenjungen/ ergangen. Für Christen/ so ihre Neben-Christen betrogen/ welche einmahls an der Christlichen Bäckerey nicht bestanden. Zween werden von Mäusen gefressen.

CCCCXXIX.

Daß die Straff böser Thaten selten außbleibe/ wie allhie etliche Exempel erzehlet werden. Welche leute sich gegen neuer Sachen unterfangen? Die Tartarn nemen der Gelder ergehen/ begrecken die unterthane ihre Töchtern in grosser Menge gefangen zu rauben. Ein grosser Schneego er wolt erst spath im Frühling gefallen/ und etliche Tag

tigen

tigen Sachen. Der Druckerey erfand. Fürstliche Töchtern sind vor Zeiten nicht sämtlich aufgezogen worden. Ein Christlicher König erzeugt mit einer Jüdin etliche Kinder. Woher die Juden in Polen ihre Freyheiten bekommen?

CCCCXXXI.

Eine Fürstin tempt auß Verdacht umb ihr leben. Andere Exempel / wie die Verleumbder Königlicher Personen zuweilen gestraft / also / daß eines einigen Königs treuen Gemahlin nacheinander zwen denselben verdächtig gemacht worden seyn. Wie die Jungfrauen bey den Polen gestrafft werden. Ein König wird mit Spülwasser begossen. Jn Ehesachen urtheilen sich die Verurtheilten selber.

CCCCXXXII.

Ein köstlich Geschenck außzuschlagen. Von einem König / so nur Wasser getrunken / stirbt gehabter / wunderlicher Beruff gehabt / und vor den Jrrthum ein groß Jrrthum getragen. Von einem König / der sich vor der Pest nicht gefürchtet. Von einem König / der bey Nacht herumb spatzierende ist verwundet worden. Von einem redenden Kind / so mit einer lebendigen Schlangen gebohren worden. Wie Gott der Herr auch tausend Türcken durch einen Schnee erlegt. Ein Unschuldiger wird von denen / bey welchen er Schutz gesucht / hingerichtet.

CCCCXXXIII.

Von einem nächstseligen Polnischen König / der in seiner Jugend mit groben Sprüchen und unschicklichen Worten erzogen worden / und erst im Alter Wein zu trincken gelernet hat. Fest / oder vielmehr der Rauch davon / thut in einem Soln-Berg-werck großen Schaden. Treu und Glauben halten ist Königlich. Warumb Polen so grausame Feinde habe?

CCCCXXXIII.

Wie die Historien heutiges Tags zu beschreiben / und worinn sich dißmeilen die Scribenten verstossen. Von den Catalanischen und Portugesischen jetzigen Kriegs-Sachen / siehe auch die 431 Epistel. Von den jetzigen Türckischen Sachen. Der vorige Türckische Käyser darff zu jeder gelassen. Die Türcken tragen zu den Franzosen eine gute Zuneigung. Von den jetzigen Engelländischen Sachen / und Unruhen.

CCCCXXXIV.

Von Frantzösischen / Savoyischen / und Loheringischen letzten Händeln. Des Pabsts Gesandter weiset sich vor etlichen Jahren / bey einem Freuden-Fest / wegen erhaltenen Sieges / nicht befinden.

CCCCXXXV.

Was die / so ihren Nutzen und Ehr / mit Schaden deß Vaterlands suchen / vor andern / für einen klaglichen Außgang haben. Von den gewesten Schwedischen Generals-Feld-Marschallen Johann Bannern. Von den neuesten Jrrthümern / und Menteuischen Händeln.

CCCCXXXVI.

Jst nicht allzuviel gut / die Mittel zur Flucht benutzes zu suchen. Eltern und Kindern / begegnet offt zu einer Zeit etwas seltzames / wann sie sehen weit von einander sich befinden. Die Freundschafft in den Schulen gemacht / verliert sich mit der Zeit / und dem Glück. Ein Schalckknecht hat einen viel ärgerlichern Außgang. Wie man auß einem Bächern etwas nehmen / und in seine Bibliotheck thun könne? Von dem Lauff der 5500. oder 700. Jahren.

CCCCXXXVII.

Ein Käyser hält sich auff seine Hennne / als die Stadt Rom / Er. impel. vor ein Verbrechen entlichen Todes gestrafft worden. Drey Fürsten sterben bald nach der Hochzeit. Ein Doctor / und Fürstlicher Rath / schneidet ihm selber die Gurgel ab.

CCCCXXXVIII.

Von Jnsten der Weber / und schönen Kindern. Eine Fürstin hält Beylager im 38 jährigen Jahr ihres Alters. Und andere Sachen mehr.

CCCCXXXVIII.

Eines Mahlers im Mahlen / Freud und Traurigkeit vorzustellen / den Tod. Von Sprichwörtern / Redarten / dem Wort Bauer / Auffbauung der Stammen-Bäume / und andern mehr.

CCCCXL.

Wegen Kleydung / ein einer weiß in Hembs-Gebärden kommen. Grosser Hungers-Noth-Exempel. Ein König nimbt seine verstorbene Gemahlin wieder zu sich. Ein reiche Frau / so arm worden / hat folgends mit einem tüchtigen Bieber das Almosen genommen. Wie grausamlich man in diesem Teutschen Krieg mit den Leuthen verfahren.

CCCCXLI. CCCCXLII. CCCCXLIII.

Vom Römischen Hof / vielen Jrrungen / an demselben / Vorgang / und Sitz der grossen Herren / und denen vornehmen Geschlechten zu Rom. Siehe auch oben die 439 Epistel. Ordnung der Könige.

CCCCXLIV.

Früchten deß Kriegs / und menschlich Elend. Der Frommen Trost. Von der Tugend / und guten Namen. Was die beste Begräbnuß sey.

CCCCXLV.

Gewalt / durch Gewalt / mit rechter Maß abzuwehren: wie auch von einem übel unterrichten Fürsten / an demselben zu stehen / sich zu beruffen / sey erlaubt. Die Gnaden / so zu Widersetzung gewisser Dinge geschehen / seynd die ältesten / sichersten / und unverdrüßlich. Diejenigen so mit schweren Anlagen belegt seyn / sehen anderer Erleichterung mit scheelen Augen an.

CCCCXLVI.

Von etlichen grossen Münzsorten. Der Deposition auff den Schulen.

CCCCXLVII.

Von einer sehr grossen Schlacht / so etliche Tag lang gewähret hat / item von einer andern / darinn unmenschlich auff den andern Seiten nur ein einiger umkommen / item von einer / da wenig viel geschlagen. Ob es erlaubt sey / zu Rettung der Ehr und Keuschheit / ꝛc. seine selber den Tod zu beförderen? und ob alle die / so sich selbs umbs leben bringen / ohne verlohren und verdampt seyen? Siehe oben die 411. Epistel.

CCCCXLVIII.

Es ist nicht einem jeden Ding nachzuforschen. Sein Vatterland ist einer nicht allzeit zu vermelden schuldig? Manche bessern ihr Leben nit / werden unverbesserlich / streit. Einer mit Gold beschwert / ertrincket. Einer / den man der Schwerte halb damit zu tödten / unwürdig geachtet / und hernach ein König. Kein Treu kan bey seinen Nachkommen jemals übrig bleiben. n. Gen. nimbt den Helden den Muth. (deßen allhie 2. Exempel gesetzet worden) und gibt denselben offt kleinen Lauben. Es gehen offtmals Jrrungen vorher / ehe etwas sonderbars erfolgt. Es geschehen offt auff einen Tag unterschiedliche hohe Sachen.

CCCCXLIX.

Von etlichen vornehmen Hoch-Adelichen Geblüten in den Oesterreichischen Landen. Item / von der S. Ehrsterben Geschlichtsart / wider das Fluchen und Schweren / aufgerichtet.

CCCCL.

Vor Zeiten wurd die Brief an hohe Potentaten anders geschrieben / einfältig / und kurtz gestellet. Von der Königen-Form / so man das Interim genannt hat. Ernstlicher Straff-Exempel / wider einen Straffenden / verübt.

CCCCLI.

Von der Aloe / Jmber / dem Pfeffer / Nutz / der Muscatnuß und Blühe / dem Negelin- und Zimmet-Nelken-Baum / vom Zuckermachen / von der Baumwollen.

CCCCLII.

Vom Patent-Geld / oder Gevatter-Pfenning. Was in Heyrathes-Stiftungen zu bedencken. Wie man der Eltern bäte / alle treuh man von den Kindern wieder gehalten. Warumb offtmals die Eltern dahin sterben / ehe die Kinder ihre Jahr / daß sie ohne Verminder seyn können / erreichen.

Von

CCCCLIII. CCCCLIV. CCCCLV. CCCCLVI. CCCCLVII. CCCCLVIII. CCCCLIX. CCCCLX. CCCCLXI. und CCCCLXII.

Von der Nam kündigung / und vielen unterschiedlichen Fragen von natürlichen Sachen / und darunter / ob die Welt im Frühling / oder im Herbst erschaffen worden? Von den verborgenen Eigenschafften / und Würckungen / deren Ursachen man nicht gehen kan. Vom Irrwisch. Warumb es bißweilen Milch / Blut / und anders regne. Von dem Manna. Warumb das Meerwasser gesaltzen sey. Vom Donnerstrahl / dem Regenbogen / ob er vor der Sündflut gewesen / warumb man sich bey Saltze bey Machung der Saubeeren / gebrauche? Wohin deß Vaters Seelen / nach ihrem Tode kommen? Woher der Zahnschmertzen entstehe? Von den Ameissen; Warumb der Fuß nicht so wol stehe / als das Aug? Woher einem Kind die unvernünfftige Geil / von Gott ohne Mittel / oder vermittelst der Eltern komme / und mitgetheilet werde? Warumb der Tod von der Kälte verursachet / für sanffter gehalten werde? Was davon zu halten / warum man sagt / dieser Mensch hat ein ganze Brust? Vom Schrecken. Ob es nutzlicher harte oder weiche Speisen zu essen? Warumb die Weiber das Zipperlein nicht so sehr haben / als die Männer? In welchen Fingern der Ring zu tragen? Ob auß den Linien in der Hand man etwas von deß Leibs Zustande urtheilen könne? Von der Weiber Gelüsten, den Schlaffsängern; und was bey denen dahin Sterbenden in acht zu nehmen; und viel andere mehr.

CCCCLXIII. CCCCLXIV. CCCCLXV. CCCCLXVI. CCCCLXVII. CCCCLXVIII.

Von Abtheilung der Zeit / den Stunden / Tagen / Nachtwachten / Wochen / Monaten / vier Theilen deß Jahres / Quatembern / Unterscheid der Jahren / vom Alten und Neuen Calender / Bauren Regeln / Jüdischen Festen / und dergleichen hieher gehörigen Sachen.

CCCCLXIX.

Von den Schulen / was dabey zu beobachten.

CCCCLXX. CCCCLXXI. CCCCLXXII. CCCCLXXIII. CCCCLXXIV. und CCCCLXXV.

Von den nechsten und letzten Teutschen Kriegen in Franckreich / dabey die Frag beyderseits erörtert wird / ob man sich mögen der Religion / in einem Krieg begehen möge / und solle?

CCCCLXXVI.

Die Könige in Franckreich haben jederzeit im Brauch gehabt / etliche hoch zu erheben / deren etliche Exempel / und darunter deß Cardinals von Richelieu (von dem auch oben in der 34. Epistel zu lesen) eingeführet werden. Was grosse Herren bey Hof zu betrachten.

CCCCLXXVII.

Wie der Krieg dem Spiel zu vergleichen. In welchem Lande deß H. Augustini Bücher / von seiner Hand geschrieben / anzutreffen. Wie man sich gegen Treulosen verhalten? Einer kan deß andern eilfften Tag kein Wasser machen / und kompt doch auff.

CCCCLXXVIII.

Von dem Lob deß Zipperleins. Von dem Weerpharnasch / und ob einem Narren zu antworten? Was bey dem Kriegswesen in acht zu nehmen.

CCCCLXXIX.

Deß Teutschlandes jetziger Zustand / und was dabey zu bedencken.

CCCCLXXX.

Von der Teutschen Reimen-Kunst / der Teutschen Sprach zu gemein / und wie solche verderbt werde / auch den alten Teutschen Namen / wie sich solche verlohren.

CCCCLXXXI.

Wie junge Herren wohl und Christlich zu erziehen / und das Regimente künfftig löblich zu führen / zu unterweisen.

CCCCLXXXII.

Ob die Freyungen zu erhalten? Ob durch Mäßigkeit das Leben möge erlängert werden? Warumb man im Grüssen das Haupt entblösse? Was von der gemachten Bedächtnuß zu halten? Ob man einem vom Galgen gefallnen Dieb / wann er noch lebt / wieder auffhencken solle? Und ob ein Weibsperson einen Verjerhalten vom Tode loß bitten könne?

CCCCLXXXIII.

Von der Freyen Reichs-Ritterschafft. Was ein Landsaß seye? Die gesambte Reichs-Stände seyn in 3. unterschiedliche Collegia abgetheilt. Ertheilt rechtlich den Reichsstätten im Sitzen umb. Von der Reichs-Städte Hoch- und Freyheit / auch in Religions-Sachen.

CCCCLXXXIV.

Woher es komme / daß fast in allen Landen Krieg? Von etlichen Negrinen / so ungerathene Kinder gehabt. Wer der erste bey den Römern gewesen / so sein Ehrerbieten von sich gestossen? Wer der erste Prediger bey den Evangelischen gewesen / so ein Weib genommen?

CCCCLXXXV. CCCCLXXXVI.

Wie man un gefährlich der Zeit / bey den Evangelischen in Teutschland / die erste Steine zu den neuen Kirchen zu legen; auch solche neue Tempel theils Orten einzuweyhen pflege.

CCCCLXXXVII. CCCCLXXXVIII. CCCCLXXXIX.

Beschreibung der Inseln Malta, Sicilia, und Candia. Da in der letzten mit angehendt ist / eine sehr traurige Geschicht / wie zween Söhn vom Adel / ihre Mutter / so Wassersüchtig gewesen / sie aber / daß sie schwanger wäre / vermeynten / umbgebracht haben.

CCCCXC. CCCCXCI.

Unterschiedliche Wörter / so zu der Erdbeschreibung gehören / als da seynt die Poli, Circuli, Zonæ, Climata, Longitudo, Latitudo, oder Elevatio Poli, und dergleichen / Erklärung.

CCCCXCII.

Von den Land-Tafeln / wie solche zu machen / und was bey denselben zu beobachten.

CCCCXCIII.

Anleitung / wie die Weite oder Distanz / eines Orts vom andern zu rechnen: sintemahlen noch zu der Erdbeschreibung gehörigen Wörtern, und dem Unterscheid der Meilen / davon auch etwas in der 491. Epistel gesagt wird.

CCCCXCIV. CCCCXCV.

Von den Königen / Herzogen und Grafen / so in Burgund / sonderlich Hoch-Burgund / von Zeit der Burgundischen Ankunfft in selbiges Land / deß daher regiert haben.

CCCCXCVI.

Wie fremde Namen von theils Historien-Schreibern übel gegeben werden: sampt etlichen wunderlichen Sachen.

CCCCXCVII. CCCCXCVIII.

Von Pätz- und Vermuthlichen unterschiedliche Fragen: dabey auch andere Sachen mit einkommen.

CCCCXCIX.

Von etlichen wunderlichen / seltzamen / und denckwürdigen Geschichten / und Zufällen.

D.

Von einem berühmten Kriegs-Obristen. Vom Wort Stadt-Recht / den vornehmsten Kennzeichen einer Freyen Reichs-Stadt / ꝛc. Es kan einer gleichwol ein Reichs- und Land-Stand seyn. Ein gefangener König ward ohne Entgeld und noch mit einer Zehrung dar zu /ledig gegeben. Was einer die Stadt Rom gekostet / und mit einer falschen Zeitung betrogen. Ob ausser deß Ehebruchs / und in andern Fällen / die Ehescheidung zugelassen seye? Ein Oel / so an statt einer Wermut-Oels gebraucht wird / bringt erhabe und s Leben. Ein gar alter Brieff ist ausmals zu Rath gezogen worden. Wo der Poet Ovidius begraben lige? Einer verjochet seinem Weibe sich her / und doch nicht ärmlich. Einen werden unter dem Gehen die Hände humes Zeichens.

Einer

Einer macht sich willig unter die verstorbene Leuth / und übt bey ihnen seinen Geist auff. Und den andern Sachen mehr.

DI.

1. Worumb einerley Sachen unterschiedliche Epistelen einkommen? 2. Warumb offt auff einen oder zween Autores acht geben / sondern / wann mans in einer Sach beherrscht / auch andere auffsuchen / und nicht auff seinem Kopff stehen. 3. Hiltebrische Bücher haben unterschiedliche Jarbäume / die man darumb nicht verkrümmen soll / noch einer gethan. 4. Ob es wahr / daß ein Grafen Nam darumb zweyt Benier verbrannt habe? 5. Wann die Eigenliebe sich zuvergleichen? 6. Man soll denen / so verstorben / nicht alles so eigentlich verschrauben / daß sie mehr darvon schreiben / weyen der unverhofften Fäll / welchen sie offtes. 7. Theils haben die Mittel und Zeit nicht / in vielen Büchern nachzuschlagen. 8. Welcher einer andern Scribenten Wort anziehet / solle dieselben gantz setzen.

DII.

Von etlichen unterschiedlichen Scribenten / deren theils / aber auff eine andere Weise / auch in den vorigen Epistelen einkommen / theils aber neue seyn.

DIII.

1. Von den Blinden / aber geschickten und vornehmen Leuthen. 2. Von einer 38. Jährigen krancken Jungfrauen. 3. Von einer / die im Spital / 40. gantzer Jahr lang / den Krancken stetigs aufgewartet hat. 4. Von einer wunderlichen Seuch / so die Leuth plötzlich angefallen / plötzlich auch wieder verlassen hat. 5. Durch was Mittel theils glauben / die Pestterrninen worden seye? 6. Von den Reliquien der Heiligen.

DIV.

Vom Mönch- und Nonnen-Stande / da etliche Orden erzehlet / auch deß Carmeliter Mönchs / so bey der Prager Schlacht Anno 1620. gewesen ist / item deß Thomæ Kempensis, Ignatii Loiolæ, und anderer / auch vornehmer Nonnen gedacht wird.

DV.

1. Vom H. Bischoff Martino. 2. Von S. Brunone Erzb. zu Cölln. 3. Einem mit Feuer zu Genua hingerichtem Lutheraner. 4. Einem verderbten Bischoff. 5. Einen Jesuiten / so sich verheyrat / und doch wieder geschieden worden. 6. Von einem Grafen / der auff einem Reichstag / als alle Bänck von andern eingenommen gewesen / sich auff die Mäntel / so zum Polster und Küssen gefaltet / gesetzt hat; im Alter ein Mönch und ein Abt / und endlich ein Bischoff worden / den seinen einen Sohn / er aber einen andern Sohn selbsten eingeweyhet hat. 7. Von einem / so 16. Jahr lang still geschwiegen: und dasselbige an mehrern vom Stillschweigen / auch andern Sachen.

DVI.

1. Von unterschiedlichen Bibeln. 2. Von einem gar alten und gesunden Pfarrer. 3. Von Erbauung Käyser Carls deß Grossen Cäpper / und wo dieser Zeit derselbe verehret werde. 4. vom Herkommen der H. Kunegundis. 5. Ein exempel unterschiedlicher Heiligen / die ihre abgeschlagene Häupter in die Hände genommen / und selber getragen haben. 6. Wer ein Ketzer zu nennen? 7. von Erasmi Rotterodami Colloquiis, und anders mehr.

DVII.

1. Von der Hexenbesenkunst / und den Schelten. 2. Die ersten Christen seyn Jüdisch genannt worden. 3. von fruchtbarer Ehe. 4. Meerschlichtroten / so gar lang leben. 5. von einem grossen Wallfisch / item andern grossen Fischen. 6. Eine Königliche Wenth leget ihre Trauerkleyder bald ab / da andere ihres gleichen dieselbe lang getragen haben. 7. von Wunschachen / und verlohrnem Geld. 8. von dem Juden / so seynem der Creutzigung Christi herumb wandern solle / unterschiedlicher Bericht. 9. Was von den bekehrten Juden zu halten?

DVIII.

1. Theils stellen sich fälschlich / als ob sie lang nichts gessen. 2. von Brunnen-Vergifftern / und sich selbst Entleibern. 3. Vom D. Adam Treziger. 4. Von einem Neumeister / so unschuldig gerichtet worden / und zu unverhofftem Ruhm Ursach geben. 5. Hohenem vorgesagtes geschehen. 6. von einem vornehmen Fürsten / so Rath / so nur einem Federmesser / thun sollen / gegeben hat. 7. von etlichen Banquetierschelen. 8. von einer unglückseligen Fürstin. 9. vom König Arnuso in Schweden / und den Arnuschen. 10. Ob Greffen auff der Wasserkunst? zugleich auch vom Nürnbergischen und Hyperbolischen Gebürg / sehr grossen Thälen / und auch andern Sachen / und darumer / warumb Africa anmeglich was Neues zeuge?

DIX.

1. Von den Zeichen deß Creutzes / so Käyser Constantin den Greichen zu Ehrgeiz am Himmel gesehen / item / dem König Alphonso I. in Spannien / erschienen. 2. von einem verbundenen übrigen Mundvorraum. 3. von Liebhabern der Tulipen / ꝛc. 4. von Hunden / und daß die Geister solchen gern umb sich haben sollen / item / daß theils zur Schmach ein Hund zum König gesetzt worden. 5. Gebrauch bey den alten Fürsten / wann sie in grosse Schuldenlast gerathen. 6. Von Erfindung der Druckerey / etlichen vorhandenen und gelesenen Buchdrucken / und Nachlesern / und Verbesserern / auch den Ursachen der Druckfähler / und anders mehr von dieser Kunst / und dem Pergamen: item / wann es anderst zu leben erhalten seye?

DX.

1. Von einem Bauren / der Hebräisch / Syrisch / Arabisch / und Chaldäisch verstanden. 2. Ob jemanden Bildnuß bey seinen Lebzeiten zu machen? 3. Ein knechtender Messer / Zimmermann geben gewisser als sein Knecht. 4. Jungen Tichen wird Gnad gezeigt. 5. vom Tychone Brahe. 6. von der Empfängnuß Königin Margarethen in Dennemarck / Schweden / und Norwegen. 7. vom Neuen Calender. 8. Etliche Exempel aller Fürsten / so bald nach der Hochzeit gestorben. 9. von deß Käysers Caroli V. Schwester Elisabeth, Königin in Dennemarck. 10. von einem strengen Winter. 11. Ein Wunderwerck / so sich mit einem Pflaumen in dem Rinde begeben. 12. von etlichen künstlichen Mahlern.

DXI.

Von unterschiedlichen Wörtern / wie solche recht Teutsch zu geben / item / wie man die Leuthe durch Lesung sonderbarer Geschichten / vom Bösen abhalten könne / item von theils Büchern / so gross Trutz haben.

DXII.

1. Von einem sonderbaren Raysen / den Schlangen-Zungen / und der Kraft deß K. Davids Harpffen. 2. Wass / und warumb man sich verbergraben solle? 3. von einem Reichen / so gern in den Himmel zu kommen begehrt hat. 4. von Ertzlichen theils leich-Begängnussen. 5. Auß seinen Orten kommen schwalen vorneheme Leuthe. 6. Liebe / durch Zauberey befördert. 7. Einen Poeten reuet / daß er Lieb-Gedichte gemacht. 8. von den Gesang. 9. Etliche sonderbare Wörter / so im vierdten Hundert der Epistelen nicht einkommen seyn.

DXIII.

Von unterschiedlichen Rechts- und Reichs-Sachen. Wann die Bischoffe den Weltlichen Fürsten gleich zu werden angefangen? Ampt gibt Kappen. Was im Leben am allerleichtsten seye? Von den Giessen im Reches-Büchern. Wie ein Gefangener seine Wächter betrogen? Von allerley Sachen / auß einem Frantzösischen Buch / und dann von etlichen Ritterlichen Orden / so in den vorigen Epistelen nicht einkommen seyn.

DXIV.

1. Unterschiedliche Fragen / und darunter von der Zeterung / item / ob der Tod mehr / als das Leben / zu erwehlen? Item / vom Kriegswesen. 2. Wie man sich umb einen Nachrichters Dienste gerissen. 3. Wie ein Schuldner seinen Gläubiger übel bezahlet hat.

DXV.

1. Von den Jungfrawen. 2. Es ist vor Zeiten ein andere Weise / als jetzt / sowol im Königreich / als Kriegen / gehalten worden. 3. Von Mahlgat gelehrter Leute vor Zeiten / und wie selbe hoch gehalten worden. 4. Von der alten Diana. 5. Von dem Oltenbur gischen Horn, oder Trunck-Gebirn.

DXVI.

1. Von einem grossen Schiffe. 2. Wie es etlichen Soldaten / die auff des Teuffels Gesellen gerathen / ihrem / gegen vollen Polnischen Edelmann mit demselben / ergangen. 3. Bücher-Raub / und von tapfern / auch auffrührischen Weibern. 4. vom Wunschwetzen / und Regen. 5. Wie eine Mauerschale / hart getroffen worden. 6. Ein Nasen-Löcher. 7. Grossen Wallfisch. 8. von einer grossen und thewren Bibel / und wie der Autor und Buchdrucker / deswegen darinne gestanden / gestrafft worden. 9. Eines Königlichen Frantzösischen Medici ansehnliche Gestaltung. 10. von etlichen Lateinischen neuen Bibliothecken / kurtz Zugeben. 11. Das Tabackrauchen vermischet einen grossen Schaden. 12. von einem Menschen tapfferen That. 13. Daß das Lachen offtmals Schaden bringe. 14. Ein Gespenst thut Schaden. 15. Eine Fälle vor Frembde in einer Herberge. 16. von einem unbilligen Pest-kaffter. 17. von einer ungewöhnlichen Steuer. 18. von einem sonderbaren Einhorn. 19. von einem Knaben / so gar gleicher gewesen.

DXVII.

1. Von etlichen mutwilligen / und auffrührischen Studenten. 2. von einem verjuckten und weissagenden Knaben. 3. von wunderlichen Seredgeln. 4. von einer Mißgeburt. 5. Der Fluß Mayn stehet still / und ent 15. Wochiges Kind schreyet Jesus. 6. von einer andern Mißgeburt. 7. Ein Wolff wird von einem Schaaf gebeten. 8. Ein Weiblein einer Eselfarb. 9. Solle man so viel Nasen / nen / und der gleichen wollen trachten erfunden werden / nit gemacht. 10. Was man weniger mit den stärcken Gattern / und dem Hermissen Gestirder vorgenommen. 11. Reliquien werden theuer bezahlt. 12. Ein Bassa wird / darumb daß er von den Leuthen zu viel gestorben / umgebracht.

DXVIII.

1. Von unersehenen Todes-Fällen / und daß man haben nicht vermessen urtheilen solle. 2. von einer grossen Hungersnoth. 3. Was für einen Trost die Frommen in ihrem Absterben haben können / und daß deren Sünde am jüngsten Tag nicht solle gedacht werden / und von dem schönen Spruch in der gantzen Bibel. 4. Exempel / wie einem Schulmeister / durch die Schulkinder / das Leben erbeten worden. 5. von einem der nicht glauben wollen / daß ein Höll seye.

DXIX.

1. Von dem Schantzen / sonderlich wegen der Religion / und wie die Feinde Gottes seyen. Item, von den Kriegen insgemein / und aus was für geringen Ursachen dieselbe offtmals entstehen. 2. Ob die Hexen Hagelwetter anrichten können? und was für Mittel wider das Wetter zu gebrauchen oder nicht; dabey auch ein sonderbares Exempel / daß es sich damit nicht spotten lasse. Item, Nahmassungen vom jüngsten Tag. 3. Wie die Ampelaube sollen beschaffen seyn. 4. vom Taubero. 5. von einer Gräfin / so sich unrechtbar machen wollen / und ihrer Straff. 6. Daß man der jungen Kinder recht warten solle. 7. von trancken Soldaten. 8. Einer grossen Dürre / und Wasser-Theurung.

DXX

1. Von sonderbaren Sachen. 2. von einer künstlichen Tafel. 3. von der Kopffarbe / und wie die Zeit wohl anzulegen. 4. Wie es gemeinlich unter Feinden und Freunden im Krieg hergehe. 5. Ein sonderbares Exempel von einem Gespenst. 6. Ein Exempel / wie unartliche Kinder zu strafft worden. 7. von Menschen-Augen / und was darzu ursach gebe? 8. von Anfang der vier den Monarchi / unter Julio Maccabæo, sole einer vermehrt. 9. von etlichen Gespenschen und Türckischen Sachen.

DXXI.

1. Von der Widerkunfft. 2. von einem neuen Trompeter / wie einer sein Weib im Zorn hat erstochen. Ein Weib aber ihre zween Männer erschlagen habe. 3. Diebische soll über Recht und Gerechtigkeit halten. 4. Ein übeltätiger Sohn beisset seiner Mutter die Nasen ab. 5. Wie theils Weiber wohl regieret haben / gelehrt / und in vielerley Sprachen erfahren gewesen.

DXXII.

1. Ob ein Christ mit gutem Gewissen sich in den Krieg begeben könne? Was der Krieg insgemein mit sich bringe.

DXXIII.

1. Daß man auch im Aller-arbeiten / und etwas nutzliches thun solle? 2. von einer sonderlichen Tauben / und Art zu schreiben. 3. von des Lealmi Roierodami Schrifften. 4. Daß das Studieren ein schwere Arbeit sey. 5. Bücher schreiben / und aufsagen beyden ist an sich selbs / nicht unrecht. 6. Was Leben in acht zu nehmen. 7. von etlichen Scribenten / als Platina, Bartholomæo Facio, Joh. Regiomontano, Jacobo Zieglero, Raph. Volaterrano, Paulo Æmilio, Petro Martyre Angleno, L. Cælio Rodigino, Augustino Justiniano, Gaguino, und Hectore Boetho, und was von ihren Schrifften zu halten.

DXXIV.

Unterschiedliche Exempel / Sprüch und Sachen / auß Joan. Jovano Pontano, Plutarcho, Savone Grammatico, Paul. Jovio, I. Stobæo, Xenophonte, und G. Stengelio entlehnet, darinner Exempel von gelehrten und verständigen Leuthen; wie theils Gelehrte freudig beständig worden; vom Grossen Alexander; von des Platonis Raum. dem Tyrannen Dionysio; von Hannibal, von einem sterblichen Pferde; wie Genua ihre alte Freyheit wieder bekommen. des Türcken Kayser remals von einem grossen Sand zu Boden gelegt worden; was bey den Alten vorgehe; was in gemein zu beobachten in acht im Christ-und zu bedencken: vom Vaterlande / von deß gemeinen Standes Nutzung / daß das Böse unbestraffet kommne; von einer grossen Kälte / wie Wetter / wenn Phœnix / den Sternen / Sabbathe / darinn des Herrn Werck verwandelt / vom Dieben-Regier / von Verwandelung der Menschen in Wölffe / und anderer Thier Gestalten; von Glauben; von Anfersteltung der Todten; und andern mehrern Sachen.

DXXV.

1. Wie ein Pfeiffe in der Hölle erfahren / daß Landsgraf Ludwig der Eiserne grausich angestraft worde. 2. Ein Pfarrer macht seinen Bauern zum Tantz auff. 3. Einer wird todter für Gericht gebracht / verurtheilt / und ihm der Kopff abgeschlagen. 4. Wie ein Kind im grossen Wasser wunderlich errettet worden. 5. Einer ungebetsamen Sohne / so ein Jurist gewesen / Straffe. 6. Wunder ist sich nit einem über das Wasser gefahren Bauren. 7. Ist nicht ein Weib / so in seltsamer grossen Wassers Noth / an einen andern Ort versetzt worden / beyehen. 7. Eines Gottslästerers Straff. 8. von einer wunderlichen Geist / der Menschinger Pfarr gejagt. 9. Ein seltsamer Stein / so auß der Lufft herunter gefallen. 10. von einem grossen Sturmwind. 11. von eins Mönchs zu Lemgo Absterben. 12. Wie an Dieb der gehencket werden sollen / wunderlich davon kommen.

DXXVI.

1. Von sittsamen Gleichnissen. 2. Wie die Gleichnissen sollen beschaffen seyn. 3. von den Fabeln oder Gedichten / und dem Esopus. 4. von der Schrifft. 5. von Erziehung der jungen Töchter / und wie die Kinder sanfft / und auch mit Buchstaben-Würffeln und Karten / allmahl / und mit Lust / gleichsam spielende / zum E nen Buchstaben zu erkennen / dieselbe zusammen zu setzen / zu lesen / und zu schreiben anzuführen. 6. vom Sprichwort / Ich kan lesen / aber die Bäume unterm Baum.

DXXVII.

1. Daß viel jetzt verhanden / davon die Alten nichts

gewest haben. 2. von den Orgeln. 3. Den Scribenten seyn ihre Fehler nicht unbillich fürzurucken / weilen jedermann irren kan / theils auch selbsten ihren Irthumb angezeigt haben. 4. von der Ankunfft Königs Henrici II. und seiner Gemahlin Kunigund Abſterben / wie solche ihre Unschuld probirt / und was dem gleichen der Alten Proben / durch Feuer und Waſſer / zu halten.

DXXVIII.

Unterschiedliche Sachen / auß Matthæi Raderi S. J. Bavaria Sancta, und darunter von einem Abte / so den vorbenannten Königs-Heinrichen den Fünfften nicht in sein Closter gelaſſen. Item von der H. Hedwig / so sich ihres Ehestands enthalten / was Curatus davon urtheile / und hergegen Raderus ihm antworte: Item, von deß H. Wallfahrts-stättigen Reiſe / von Rom / in die Morgenländer / auf welcher er die 7. noch schlaffende Brüder angetroffen / der H. Jungfrauen Marien Hauß zu Nazareth einem kleinern Waſſer-krug / auß den Seiten / (von deren Form und Gestalt / allhie etwas mehrers zu leſen / zu Cana, und viel anders mehr / und darunter der 318. Väter / so dem Nicæniſchen Concilio beygewohnt / Abmahlungen / zu Nicæa, beſichtiget hat: Deßgleichen / daß ſichen zun Zeiten Königs Carls deß Groſſen daſelbsten Kirchen gewesen / das Jahr Christi / in der Königlichen Brüche zu ſetzen: Item, vom Grafen Babo von Abenſperg / ob er 40. Kinder gehabt. Item, was von denen zu halten / die noch bey lebendigem Leib / ihnen ſelbſten ihre Leichbegängnuſſen anſtellen / und das Leichgeräthe zurichten: Item, daß es vor Zeiten nicht unbräuchig geweſen / die Leiche mit Gruß zu ziehen / ꝛc. zu leſen / als weiß Cassano, und Johan. Scoto, von ihren lebzeitigen / geſchehen: Item, daß auß vieler H. Cörper / ein Oel / Balſam / oder Saft / fürgetze / und ſiehe: wie die Kirchen-Lehrer wohl anziehen? deßgleichen von den Thränen: Item, ob der H. Leopoldus recht gethan / daß er vom Königer Heinrichen den Abtheu / ſich zu deſſen Töchtern zu begeben? und viel anders mehr.

DXXIX.

1. Warumb bißweilen keine Kriegs-Disciplin könne gehalten werden? 2. Wie man vor Zeiten über Gericht / und Gerechtigkeit gehalten / theils Negoten auch ſelbſt gerecht geweſen / und keine Geſchenck angenommen haben; und daß Albertus Crantz theils Biſchöffe anklage. 3. Der Zoll nimbt / ſolle auch die Brüggen / ꝛc. im Bau erhalten. 4. In den Wendiſchen Landen haben die Kinder ihre alte Eltern umgebracht. 5. Von der Holſteiner Recht / und daß ſolche in ihren Beheren für Gericht kommen. 6. Wie es einem Grafen von Holſtein / ſo ein Mönch worden / mit der Milch ergangen. 7. Etliche junge Grafen wollen ihrem Vatter nicht geſtatten / ſich wieder zu verheyrahten. 8. Wie ein Graf von Holſtein einen Löwen bezwungen. 9. Von der Teutſchen Fürſten Freyheit / auſſerhalb Teutſchlands niemands zu Recht zu antworten. 10. Wann den Heiligen der Weg in die Mörter-Mahlzeit Königs auch handthierung eröffnet worden. 11. Wann die erſte Proceſſion mit dem Sacramento in den Holſteiniſchen Landen gehalten worden. 12. Von König Christians deß I. in Dennemarck Wallfahrts-Reiſe nach Rom / und daß ſich der Pabſt über ihn / weil er nicht gefunden / verwundert habe / und wie jenen auß ſeiner Gefangenſchafft zu Bononien / in einem Tag / auß deß Königs Verdorre zu Doctorn gemacht worden: Item, von ſeinem Sohn / H. Johann / was dem ſein Gemahlin für ein Hertz-gen zugebracht / und von deſſen Sohne / H. Christians deß Andern Tyranney / und Abfall der Länder von ihme.

DXXX.

1. Von der Alten Grafen Impt. 2. Von dem Tile-Dullart / alda vor Jahren Städte / Dörffer / ꝛc. hergegen wo nun ſchöne Landſchafften / vor den Waſſer geweſen. 3. Von den Stedingern an der Weſer / ſo man für Ketzer gehalten / ꝛc. 4. Wie König Christian dem Dritten in Dennemarck sein Abſtehen offenbahret worden. 5. von einem groſſen Ungewitter / dardurch viel Menſchen erſoffen. 6. Von eines Sternſehers falſcher Verkündung. 7. von einem / der Morgens niemande Antwort geben / ehe er ein Suppen und Trunck geſſen.

DXXXI.

1. König Ludwig in Germanien / daß ſich auch einen Teutſchen Käyſer gebrochen. 2. Urſachen / warumb die Alten mehr als jetzt / zu Kirchen und Schulen geſtifftet. 3. Warum die Biſchöffe und Prælaten zu Reichs-fürſten erhebt worden / auch Stetter Münz / Zölle / ꝛc. bekommen. 4. Die alten Gottſuch an haben hartam gelebt. 5. von den Caſtenvögten / und Irrungen der Stifft und Clöſter. 6. Es ſeyn viel Pfaffen / mehr und Clöſter nicht mehr vorhanden / sonder ine gemein / als auch im Teutſchland. 7. Ob die Clöſter / ſo in der Fürſten Gebiet ligen / deß Landes-Fürſten Cammer-Güter ſeyen? 8. von den Concordaten in Teutſchland. 9. Von Unterſtand der Clöſter und Ordens-Leuthen beſtellt. 10. von dem Namen Fratres, oder Brüder / unter den Mönchen. 11. von dem Jüdiſchen Hiſtorien-Schreiber Joſephus. 12. Die geberne Teutſche Fürſten / geben den Beſchirmen das Fürſten-Amt mehr. 13. Daß die Expectanz bey den Geiſtlichen Benefitien verderbe. 14. Daß Fürſten / Graffen / ꝛc. unter dem Adel heurathen. 15. Sehr viel Sachen ſeyn in dem Teutſchen Recht / deren gewiſſen Ursprung man nicht wiſſen kan.

DXXXII.

1. Von dem Türckiſchen Regiment / vom Anfang / biß auff gegenwärtige Zeit. 2. von der Barbaria in Africa. 3. von den Zigeunern. 4. von dem Vorgang / und Verſiß.

DXXXIII.

Von etlichen wunderlichen Seen / und Waſſern / im Nider-Heſſiſchen Fürſtenthumb und groſſen Fiſchen in denſelben: und wie auffkommen Gewächſe / ſo da und wider vom Wind auff dem See getrieben / daß Dich geweidet wird. Item, von den kleinen Tigern / oder Katzen / im Schmalkaldiſchen Gebürg / und der Gleichen mehr.

DXXXIV.

1. Märtyrer gleiches Namens / ſamptlichen Thaten / ſeyn unter einander bißweilen gemiſchet / und einem allein zugeſchrieben worden / was unterſchiedliche gethan haben. 2. Theils der Heiligen ſeyn im Feuer unverſehrt gelieben. 3. Von theils Heiligen / ſo noch ganz / und unverweſen ſollen gefunden werden / wie auch der zu Nicæa verſammleten Kirchen-Väter Cörper / viel Jahr unverſehrt gelieben. 4. von dem H. Francisco. 5. Im Bythumb Augspurg wird kein Aas gefunden. 6. Einwunderbare Geſchicht / wie die Magen vertrieben worden. 7. Warum die erſte groſſe Stuck zu Augſpurg gegoſſen worden / und anders mehr. 8. Entſtehung im Bad / nach der alten Teutſchen Gutſuht. 9. Käyſerlichen Demuths Exempel. 10. Wolfeil deß Weins. 11. Zauberiſch Exempel. 12. Exempel groſſer Theurung / und Hungers-noth. 13. Wie unbarmhertzig / und ſonderlich fremde Soldaten / mit den Leuthen / und auch mit den Hiſtoricis verfahren / und von der gemeinen Soldaten elenden Stande.

DXXXV.

Beſchreibung einer Reiſe auß Holſtein durch Liffland / und Carelien / nach Muſcau / und wieder zu rück durch Churland / Preuſſen / Pommern / und Mechelnburg / in Holſtein / und dann wieder nach Muſcau.

DXXXVI.

Beſchreibung einer Reiſe auß der Stadt Muſcau / durch Reuſſen / Tartarien / und über das Caſpiſche / oder Hyrcaniſche Meer / nach Perſien.

DXXXVII.

Fortſetzung dieſer Reiſe / durch Perſien / zu derſelben Haupt- und Königlichen Hof-Lager-Stadt Ispahan / und von dar wieder zu rück einen andern Weg / biß gen Derbent / und der Dageſthaner Tartar Gränzen.

DXXVIII.

Endung halber Reise / durch der vorgedachten Tages Thanar Tartar-lande / item, die Rhuß-land- und Liffland ꝛc. wieder nach Holstein.

DXXIX.

Beschreibung einer Reise / von der obermelten jetzigen Persischen Hauptstadt Ispahan / nach S. hiraz, Persepolin, und der Insel Ormus / von dannen zu Wasser / auff Surat in Ost-Indien, ferners zu Lande auff Cambai / und andere Ort deß großen Mogulis in Indien; weiters nach Goa, Calecuth / Zeylon / und über die Æquinoctial-linie / zur Insel Mauritius, und dem Afric. anstehen Vorgebürg Caput bonæ Spei, und wegen widerwertigen Windes / zu ruck in die Insel Madagascar, oder S. Laurentii, und von dannen abermals gegen besagtem C. bona Spei, und über die linea / und fernere in Engelland. 2. Kurtze Beschreibung einer Ost-Indianischen Reis / auß Holland nach Batavia, Amboina, Banda, und andere Ort in Indien; item, zu der Stadt Mocha am rothen Meer; Gamron in Persien / und wieder zu ruck / auff Batavia in dem größern Java, und weiters nach Sor- und Holland. 3. Von etlichen / so an ihrem Geburts-Tage gestorben.

DXL.

Von etlichen Mußowitischen Gebräuchen und Sachen / und darunter / von Straff der Tabacksmacher, der Reisigen daselbst / Bestländigkeit zweyer Wasserseulen; dem Paßporte / so man in der Mußcau / denen Verbrechern / mit ins Grab gibet; item, ob die Mußcowitische Weiber zur Ehe / der Lieben / von ihren Männern / weiten geschlagen seyn; item, von dem Großfürsten / dessen Titul / und seinen Vorfahren.

DXLI.

1. Von der See-Krancheit / oder dem Erbrechen. 2. Vom Berg Canchaso, und andern mehr. 3. Vom Caspischen / oder Hyrcanischen Meer. 4. Wie die Morgenländer ihre Häuser bauen / und auff den Dächern Sommer-zu wohnen / item, einem Volck / wol bekannt / den warmen Spasen blasen. 5. Von Tartarischen Sachen. 6. von Persischen Gebräuchen / und andern; item, den letzten Persischen Königen. 7. von Indianischen Sachen / und darunter wie eine Indianerin / im 6. Jahr ihres Alters einen Sohn gebohren: item, wie in der Africanischen Insel Madagascar die Juden auff den Bäumen wachsen: und dann von den Leuthen / die bey der Nacht Stockfisch sayn.

DXLII.

1. Von Außsetzen unverschuldter Art Historien-Bücher. 2. Geschickt-Schreiber seyn in acht zu nehmen. 3. Schreiben-Naschen. 4. Kinder-mord gestrafft. 5. Liebe vermehret einen in seinem Außgang. 6. Ehebruch / und Kuplerey sonderbare Straff. 7. Zechschulden gehen nicht allezeit wol ab. 8. Eine so am Sontag gebohren / wird von Gott gestrafft. 9. Zauberer und zum bekennen gebracht: und ꝛc. wie auch eine Zauberin / verbrannt. 10. Einer von Adel / so im Kopff verruckt / wird gehenckt. 11. Trumpet eines guten Schwimmers. 12. von Schiffen unter dem Wasser / und dessen Nutz. 13. von Eyer auffrollen in den Ofen / und Posttauben. 14. von der Reise von Alkair in Aegypten nach Mocham Arabien. 15. Ein gelehrter Taucher wird von Türck. 16. In Aegypten regnets. 17. Einer Unschuldigen Ehren die Löwen. 18. Der Teuffel weiß nichts allez. 19. Ein Bauer über-gibt sein schwartzes Weib den Mörckern. 20. Grosse Säuffer Straff.

DXLIII.

1. Warumb noch in Ost-Indien so grosse Abgötterey getrieben werde? 2. Was die gemeynste Sprach daselbst sene? 3. Wie die Reformirten Niderländer / und bey-gezogen die Römisch-Catholischen / die Indianer zum Christlichen Glauben bringen. 4. Die Indianer verehren die Teuffel / als ihre Götter. 5. Was man am Römischen Hof von der Holländer Fleiß in Bekehrung der Indianer halte?

DXLIV.

Von unterschidlichen denckwürdigen Sachen / auß deß neuen Meres am Gebürg. Buch genommen. 1. Von einer sehr grossen Kälte. 2. P. Bertius verändert sein Religion. 3. In Dennemarck wird ein Gesellschafft auffgericht / nach Ost-Indien zu handlen. 4. von der Stadt Algier. 5. Ein Spatz gehet über ab. 6. Indianischer Handel in Hyderabad / und ist. 7. Granaten geben nicht allezeit an. 8. Brenner-Lager an den Belägerungen / an sind nicht allwegen gemein; gehet auch sonsten Berrug mit den Brenzen-brinnenden vor. Und andere mehr / sonderlich von einem grossen Erdbiben.

DXLV.

Noch mehrere Sachen / auß dem neuen Meer-wunder Historien. 1. Thun Kriegs-Leuthe recht an den Klöstern und Gasse nicht auß. 2. Jungwerck in einem Convent-Bruder. 3. Bocksetten haben Perlen zum Tafelsatz. 4. Wie es einem / so sich wider seine Glaubens-genossen im Krieg gebrauchen lassen / ergangen? 5. Ein gar alter Soldat. 6. von dem seltzam Tulpanen-Handel im Niderland.

DXLVI.

1. Von dem Anno 1648. zu Teutschland gemachten Frieden / und dessen Innhalten. 2. Was Teutschland aufgeschlagen / und was desselben Außschreibern darin Frantzosen beschrieben habe. 3. Was die Unzufriedenen der Religion / wie auch der Gemeyne-Zwang / und der Freyheit Berauchung zu wegen bringe. 4. von dem Spiel oder Comedi, Europa, oder Jupers genannt. 5. von dem Jesuiten Lagen Krieg / und was man den etlichen Gutlichen in acht genommen. 6. Streit-schrifft zwischen Frantzreich und Spanien deß Vorgangs halber. 7. Verrichten zwischen Frantzreich / und Schweden / zu Anfang deß Teutschen Kriegs / und anders mehr. 8. Königl. Frantzös. Verehrung dem Schwedischen Feld-Marschallen Gustav-Horn gethan. 9. Der Sieg ist nicht allezeit eine Anzeig einer gerechten Sach. 10. Was von der Sachen Anfang / sonderlich im Krieg / zu urtheilen. 11. von Verhalt der Türckischen Vestung Asack / oder Tanais / gegen der Tartarey.

DXLVII.

1. Ob in den Historischen Wercken / sonderlich da man von Kriegs-Sachen handelt / auch andere Sprachen / Wörter und Arten zu reden / wie auch grosse Titul / mit zu gebrauchen? 2. Einschläfflich Exempel / wie ein Kriegs-Officier / da seinen Befelch nicht nachkommen / gestrafft worden. Item, Vorbeh fürstlichen Unrechtganz. 3. von deß Herrn General-in / Ursachen von Tod / Absterben und dgl. 4. Zweyen Brüdern begegnet fast auff einem Tag grosses Unglück. 5. von deß Königs auß Schweden / Herrn Gustavi Adolphi Tode.

DXLVII.

1. Von Engelländischen Sachen. 2. von dem noch lebenden Don Johann von Oesterreich. 3. von deß Jac. Aug. Thuani, deß weitberühmten Historien-Schreibers / ältisten Sohns / leben und Tode / und was seine für Grabschrifften gemacht / und wie Schan Königlich Französisch worden / und deß selben vorigen Herrn.

DXLIX.

1. Von etlichen Mußcowitischen Gesandten unterschiedlichen Anbringen. 2. von dem Todschlacht / leben / Thaten / und Tode / deß weitberühmten Cardinals von Richelieu. 3. Exempel wie ein grosser Herr so gar nichtig zu gewesen / nichts so viel verlassen / daß er darvon klare mögen begraben werden. 4. Wegen der Dänner-hey. Hirsch / ausserordentliche Zufuhr. 5. vom Montmorenzischen Geblechte / und vielen andern Französischen Sachen. 6. Thoix Mathematici seyen in ihren Schrifften unverständlich.

DL.

1. Von dem gehemen Wetschpülischen Gerichte. 2. Ehe / wie man darzu Lust bey zu Venedig gericht.

DLI. DLII.

In Teutschland ist gar viel Denckwürdig's zu sehen, wie etliche Stuck allhie etz. hier werden.

DLIII.

Von des Theophrasti Paracelsi, und Heinrich Kornmanns vor vier Arten der Gest. Menschen, und was darvon zu halten ist: dasselbe auch von der Melusina, den Spiritibus familiaribus, Bock- und Mantelfahrt, Erscheinungen der Geister, vorn und die Engel Syrrie zu sich genommen, von Wasser- und Bergleuten, Irrgeist, Salmander, Kobolds, Gutgen, Poltergeistern, Bergschwaben ꝛc.

DLIV.

Woher die selbst-gewachsene Figuren in den Steinen kommen? dem gegrabenen Einhorn, von Verbleibung und der Passauer Kunst. Noch ein mehrers von wunderlichen Thieren in Teutschland.

DLV.

Von Kayser Carlen dem Fünfften, und seinen Kindern, und darinnen dem Johann von Oesterreich.

DLVI.

1. Welche Historien zu lesen, und was bey den Geschicht-Schreibern zu beobachten? welche es nicht observiren, machen Klumpen; Einem sein sie zu weitläuffig, dem andern zu kurtz. 2. von der Augsburgischen Historien. 3. von beglaubigten Herren-Gunst, und derselben Gedächtnuß. 4. von einem gerechten Handlen. 5. von zweyen Generalen, so gut als zweyen. 6. Was der Eltzgen seinem Leuten für Anzeigungen. 7. Hof-Leute lassen gerne ihren Herren noch.

DLVII.

1. Den Irrigen fehlen öffentlich ihre Vorsagungen. 2. Wann man sich bey gutem Verstand zu Gottseligen Sachen gewöhnt, so reitzen sich dieselben, wann man überweiset wird. 3. von Kriegs-Sachen, als einer Soldaten gros-mütigen That, so wie den Alten zu vergleichen. 4. von Erfindung durch Kugeln, Brieff in die belagerte Städte zu bringen. 5. Dem Erfinder der Feuerkugeln gehets nicht wohl. 6. Wo dem Gebetten nicht zu scherzen. 7. Anstellung der Pesten. 8. Kriegs-Disciplin. 9. Ein Statthalter wird selber sich nicht. 10. Was die Tyranney und Auffsätzen verursachen. 11. von Plünderungen. 12. von rechten tapffern und beherzhafften Weibern. 13. Sonderbare Tag. 14. Grosse Hungersnoth.

DLVIII. DLIX. DLX.

Von Hinrichtung König Carls in Engelland: und was sich darvor zugetragen: und auch in Irrland, sonderlich mit Ermordung einer grossen Menge der Protestirenden, dasselbe betragen, und was der Gemeines-Zwang anfänglich könne? Item, vom Zustande des gedachten Königs: die seine mit einem Beyspiel-endlicher Kopff abgeschlagen werden, wie auch andern Engel- und Schertl-Irrischen Sachen, und Königen daselbst: so man vor Irrten umbs Leben gebracht hat.

DLXI.

Von dem Venedisch- und Türckischen Krieg in Königreich Candia. Ein sonderbar Exempel der Gerechtigkeit eines Türckischen Bassa, als einem verklagneten Christen verübt: Item, wie sich theils Türcken, gegen francke Christliche Soldaten darmherzig erzeigt.

DLXII.

1. Ein mehrers von dem gedachten Türckischen Krieg, dabey auch von der Gemeines-Freyheit, und ob Einkommliche, oder Fremde und Gastliche dem Kriegs-volck, auch dem weltlichen Regimente stürtzeten? 2. Jnhändische Kriegs-Mörder, und unersetzliche Kriegs-Sachen. 3. Warumb trübselige Zeitungen auffgehen werden. 4. Theils Obristen seyn unglücksäligs. 5. Was sich mit dem Untergraben in einer Belagerung begeben. 6. Jm Krieg muß man bedächtig reden, dann man nicht in Gefahr komme.

DLXIII.

Trost-Schrifft an eine Frauen, deren ihr Mann entgangen, sie zu früher widerkommen, auch bald das Kindlein geschehen, sie viel ausgestanden, sie in ihrem Wittibstande verlassen worden, und bißweilen kranck gewesen, und ihre Widgömmer gehabt hat.

DLXIV.

1. Wie der Mensch einem Wanderersmann recht gehen werde? 2. Wie die Menschen klug seyn sollen, wie die Schlangen? 3. Wie wir andern, und auch denen, so nicht unsers Glaubens, umbzugehen? 4. Welche der Teuffel am meisten anstehe und verhetze? 5. Der Mensch hat in dieser Welt immer zu kämpffen. 6. Was einen zu einem Märtyrer mache? 7. Wo man sich sicherlich setze. 8. Wie man Sorg tragen, und wie unser Gebett beschaffen seyn solle?

DLXV.

1. Woher wir unsers wirckens Arbeiten haben sollen? 2. Von der Danckbarkeit. 3. Von der Demuth. 4. von Hochmuth. 5. vom Wohlthätigen und Liebreichen. 6. Was und was solche am jüngsten Gericht vorbringen werden? und warumb wir uns so sehr erbrauchen. 7. Wie sie sich die Menge der Sünden nicht schrecket. 8. Wahre Ehr, Lob und Eitelkeit Freude.

DLXVI.

1. Ob auch der Jrrthum recht oder Rechts-Sache? 2. von allen zu fürsehen, so gar geheim und heimlich gewesen, auch weit gegangen, und was eines Obersten Ampt. 3. von der Nach. 4. von Herrn seiner Conversation, und andern Jrr- und Geistliche Büchern, so bey Christen in den Druck gegeben. 5. Etliche Sachen, auch des Laci Alcuini, so Käyser Carln des Grossen Lehrmeister gewesen, Epistelen, was eines Bischoffs Ampt, item, ein getreuer Freund sege, und dergleichen ꝛc. 6. Wie Gelehrte sich zu verhalten, welche Sprachen, so den Kopff und Gedächtnuß stärcken, zu lesen. 7. von dem Wort Jehova, Bilder- und andern Künsten.

DLXVII.

1. Vom Ursprung der Mönchen, darauff die Mutter Gottes mit dem Kindlein, 2. von den Bildern in den ersten Kirchen. 3. Kurtze Haar zu tragen war vor Zeiten eine Freyheit. 4. Die ehrbare Hoff- und im gemeinen Leben mit viel Wort machen, das Zur-sprechen. 5. Wie die Teutsche Sprach verderbet werde: daß auch in die Teutsche solche nachrichten, daß man alles Ding weiß, was? warumb? unter einen schönen Zug auff einem Bruff angehen? 6. von der Würdigkeit der Diaconorum, und was sie machen.

DLXVIII.

1. Von Geschencken heffe ehender seine Sach zu verlieren. 2. Wie es mit einem gangen, so seine Unterthanen seine Hunde genennet. 3. Haasen zu über den Weg laussen, Unglück bedeuten. 4. von dem Adel. 5. Ein Todtengräber bringet zwey Knaben mit einem Kalbelein Juden umb. 6. Wer über einen Erschlagenen auff den Todtbette zu erkennen? 7. Wer sich schwangere Weiber zu hüten? 8. Rothe Ruhr zu vertreiben. 9. Vergrabene Milch, Aund, Fisch zu recht bringen. 10. Kunststück mit den Blumen. 11. Schwartzer und weisser Farb Bedeutung. 12. Ein Stummer ist zwey andern Stummen Dolmetscher. 13. Welche mehrers die Weiber betrieben, die Mahler oder Poeten? 14. von einem Lästrer der Evangelischen Religion. 15. Wie einer sich lang von Mäusen und Fischen, beym Meer erhalten, und daß Dürffe erwehrt, hergegen eine Fürstin auff einem Hochzeit-Fest gestorben. 16. Etwas von Fischen und Hunden.

DLXIX.

1. Unerschröckliche Fragen, von der Teutschen Sprach. 2. Jrrgutherische Bitz. 3. von Erfindung der Fernes-Gläser, oder Perspectiven. 4. von den Ceremonien im Bäden. 5. Kunststück, was sie tragen. 6. Warumb die Juden vor der Nachtzeit gegen die heilige Hand schrauben. 7. Neun sich Buntshund. 8. Wie die Dohnen, und der Rhein-gemahlet werden. 9. von dem Postmeister-Ampt und Posten. 10. von der Gelahrtheit zu greifen. 11. von Engelländischen Sachen. 12. Ich der tauffern Kriegs-Leute. 13. Ob es noch heutiges Tags Hexenprocessische Offenbahrungen ꝛc. gebe.

1. Einen

Summarien der Epistelen.

DLXX.

1. Einem Kirchendiener/ und Prediger zu gehen/ ist schwer. 2. Wie sich ein Pfarrer oder Prediger/ ꝛc. in seinem Amte zu verhalten? 3. Wie theils Leute/ die Gebett und Gesänger Rabrechen/ und sonsten übel thun/ Glaubens Rechenschafft geben können.

DLXVI.

1. Von Wunderwercken/ und Erscheinungen. 2. Dz Luthers letzte Handschrifft. 3. von Verhaltung der Teutsch- und Lateinischen gemeinen Bücher. 4 Unbeständigkeit. 5. Grosser Unfleiß bey Kindern/ und lehren/ so zu beschneiden. 6. Wer die Lehr-bögen zu machen.

DLXVII.

1. Wie der Tod einem Schlaff verglichen werde. 2. Vom Frieden zum Tode. 3. Der Todten Cörper/ wie sie zu gebrauchen? 4. Hauß-genossen ist auch zu thun. 5. Was eine Stadt Cörper zu nehmen? 6. Wie die Schulen sollen bestellet seyn. 7. Wie gute Staats-Bücher und Hauß-bücher anzurichten/ und von derselben Nutzbarkeit/ sonderlich der Seelen-Rettung vor der Hölle.

DLXVIII.

1. Der alten Griechen Römer/ ꝛc. Regierungs-Form ist auff den jetzigen Zustande nicht zu ziehen/ noch ihrem Thun in allem zu folgen. sondern vielmehr der Art und Weise unserer Teutschen wohl in acht zu nehmen. 2. von dem Spruch/ Er weiß keiner/ wo ihn der Schuch drucket/ und andern dergleichen alten Geschehen/ so hin und auch verlauffen. 3. vom Bettlerischen. 4. von Danckbarkeit einer gegen seinem Vorgesetzten oder Herrnstatten. 5. von König Ludwigen dem XI. in Franckreich so wenig Glauben erhalten. 6. Straff eines Geistlichen/ so auff der Bachel geschwätzet. 7. Eine Mordthat wird offenbar/ und gehet dann wunderlich her.

DLXIV.

1. Von Adams-Apffeln. 2. Ein lustiger Ehebrecher/ wird überlistet/ und erschen. 3 Wie ein Jude ertappet werden/ sampt angeführter Warnung/ und Ermahnung zur Busse. 4. vom Bodino. 5. von Jungfernussen. 6. von der Thorheit des Bindes. 7. von Nissen. 8. von einem jehen Tode. 9. Ein Hauptmann wird vom Teuffel hinweg gerissen. 10. von Erfindung des Büchsen. 11. Ein mehrers von der Geschicht Pabst Alexanders/ und Käyser Friedrichen.

DLXV.

1. Lustige Erledigung eines Gefangenen. 2. von den Glocken. 3. vom Biet. 4. von wunderlichen Maulschellen. 5. Wie ein Dieb/ und 2. Pferde zu Stein/ und ein Soldat zu einem Esel werden. 6. Einer wird unschuldig gerichtet. 7. von einem bösen Gewissen/ und Exempel darvon.

DLXVI.

1. Vom Mosellanischen Hertzogthumb. 2. von vieler Knaben Zug nach dem gelobten Land. 3. Ob die Clöster und Stifft/ vor Jeuen/ an stat der Hohen Schulen gewesen? 4. Wie die vernünfftige Seel in den Menschen komme? 5. von deß Sertorii Hinde/ und andern Sachen mehr.

DLXVII.

Von unerschrieblichen Scribenten/ als da seyn Aventinus, Joh. Balæus, Baronius, Belajus, Bodinus, Bonfinius, Cæsarius, Dio Cassius, Eckhardus Uxeranus, Natalis Comes, Albertus Crantzius. Martinus Crusius. Andreas Franckenbergerus. Reinerus Reineccius, Antonius Possevinus, Fridericus Tiemannus, Beuterus, Philippus Clauserus, Joh. Jov. Pontanus, Franciscus Patricius, Franciscus Robortellus, Sebastianus Foxius, Ubertus Folieta, Christophorus Milæus, Franc. Balduin. Dionysl. Lambinus, Thomas Porcarius, Venetus, Cæcus. Johann. Bernhardius, Chytræus, Simon Grynæus, Cœlius Secundus, Christoph. Pezelius, Th. Zwingerus, Joh. Sambucus, Antoni. Riccoboqus, Dreslerus, Melch. Canus, Nicephorus Gregoras, Fr. Guicciardin. Valer. Max. Justinus, Gerhardus Mercator. Phio, Lazius, Hemmingius, Plutarchus, Polybius, Æn. Sylvius, Tacitus, Thuanus, Trithemius, Welserus, Zonaras, Xenophon, & Francicus de Roficeres.

DLXVIII.

1. Daß bald in der Jugend man etwas gesehe/ was auß ihme werden solle. 2. Wie grosser Herren Kinder zu ergehen/ und was ihnen fürzubringen solle: Item von ihrer Verheyrahtung/ Sitten/ Sprachen/ und dergleichen. 3. Wie die Sprachen/ und andere Wissenschafften/ auch Kriegs-Sachen/ mit geringer Mühe zu erlernen.

DLXIX.

1. Von andern grosser Herren Ubungen. 2. Was der beste Lapis Philosophicus seye. 3. Wie ein Fürst sich zu seinem Leben zu verhalten. 4. von der Dissimulation, und dem Zorn hoher Personen/ wie solcher zu mäßigen. 5. Auff die Reden ist gute Acht zu geben. 6. Was von den Verleumdungen/ und gemeinen Geschrey/ zu halten? 7. Was die Forcht Gottes würcke. 8. Wie man der Persischen König auffgeweckt.

DLXX.

1. Von der Gerechtigkeit/ und derogen langen Nachstellungen. 2. den Kleyder-Ordnungen/ und alter Gewonheit. 3. Daß die Gerechtigkeit eine der Barmhertzigkeit zu vermeiden. 4. von einem König/ so gar viel Kirchen erbauet/ und viel Schlachten erhalten hat. 5. Man solle nicht alsbald ein alten Exempels nachgehen/ sondern bißweilen Neuerungen einführen. 6. Wie sonsten sich Fürsten zu verhalten? 7. In Widerwertigkeiten sonderen alle Tugenden bestan. 8. Wann einer an grosse Herren etwas begehren will/ soll er ihm sein Anmut nicht immer essen lassen.

DLXXI.

1. Mehrere Erinnerungen für grosse Herren/ und wie die Regimenter sollen beschaffen seyn. 2. von Schmeichlern/ und Wortens-Verbellern/ Hof-Predigern/ und Gewissens-Rähten. 3. Ob einem Diener allein zu mustes Gesichte zu überlassen 4. Ein mehrers von den Fürnehmsten am Hof/ nach dem Fürsten/ item/ wer ein Fürst selbsten seiner Unterthanen an Wissenschafft haben solle/ damit er einen oder den andern/ zu Ampter befördern könne: und was sonsten bey den Dienern und Räthen in acht zu nehmen. 5. Von einem/ so nicht Burgermeister seyn wollen/ weilen er ein blödes Angesicht gehabt.

DLXXII.

1. Von Nothwendigkeit und Stande der Secretarien/ und daß ein Fürst auff der Diener Verrichtung sein Absehen haben solle. 2. Welcher Gestalt die Unterthanen/ und Fremde zu ehren? 3. viel tapfere Köpff sterben/ die zu frühen Ampter/ und Diensten gebraucht werden. 4. Es ist besser/ sein Land recht zu regieren/ als dasselbe zu erweitern. 5. Daß jener nicht weißlich gethan/ welcher gewolt/ daß der Baumeister ihme sein Hauß also bauen solte/ daß jedermann drein sehen könte. 6. von den freyen Künsten/ so zu gewissen zu schiessen/ erfordert werden. 7. Was vielen Fürsten zu mangle. 8. Man solle nicht auff den Ausgang eines Dinges sehen. 9. Wie ein Fürst in Unglücksfällen sich zu verhalten. 10. vom Irrthumb. 11 Der heutigen Politica. 12. von den Auffsätzen. 13. von andern Sachen/ so ein Fürst in acht zu nehmen. 14. Der Fürsten Arbeit und Kurtzweil. 15. Wie den Auffrührern zu begegnen.

DLXXIII.

1. Zu Friedens-Geschäfften seyn Friedliebende Diener zu gebrauchen. durch die auch die Freundschafft zwischen den Fürsten erhalten wird/ mehrers als durch Persönliche Gegenwart. 2. Was ein Fürst thun solle/ ehe er einen Krieg vornimbt. 3. von Abrichtung der Jugend zu Kriegs-Sachen. 4. Der Mittel-Weg im Kriegen zu halten. 5. Man soll auch nicht einen ganzen Haussen/ der sich vergriffen/ straffen. 6. Ob das Fürstliche Hof-Gesinde seyn an einem

gewissen Ort seyn solle? 7. Wie Einigen in einem Lande erhalten werden könne? 8. Warm Unwetter zu thun. 9. Fremde Unterthanen seyn gegen ihrer Obrigkeit nicht aufzumutzen. 10. Wie man sich deß Sieges gebrauchen solle? 11. Wie der Friede zu machen? 12. Was endlich ein Fürst vor seinem Tode zu thun habe?

DLXXXIV.

1. Daß der Adel die Tugend aufmuntere / und daß auch die Fürsten zu Mehrung deß Vatterlandes / und andern überflüssigen sollen. 2. Rettung der Spanier wider das Buch so von der Spanischen Tyranney in America verübet / ausgangen. 3. Was ein Spanischer Herr von dem neulichen in Teutschland geführten / und ins gemein von den heutigen Kriegen auch sonsten von der Teutschen Natur und Gemüthern / halte? und warumb der Teutsche Krieg so lang zu mahren habe? 4. Welches die gröste Niderlag eines Kriegs-Volckes sey.

DLXXXV.

1. Was ein reiner Mr. reuischer König vorhersehen müssen. 2. von einem / so zaget / wann er eine Schlacht antretten sollen; aber in derselben sich Mannhafft erzeiget hat. 3. Daß Geschütz-Gräber zu beklagen / und den Buchdruckern genugsame Wehr zu erweisen. 4. Warumb auch die Mißgunsten denn des Tags mit Schulden beladen. 5. Waffen man sich vorzuhalten / wann in Religions-Sachen Mißhäuche angerichtet / und andern mehr. 6. Ob Geistliche zu weltlichen Sachen zu gebrauchen? 7. Die Gesandte solle man nicht zu sehr stieben. 8. Die Ochsenhäuptschon gebräuch. 9. Wann die Verklärungen und Illuminationes erlaubt seyen? 10. Der Mensch ist am unbeständigsten unter allen Thieren. 11. Was Ratio Status heutiges Tags sey? 12. Theils werden globt / daß man ihrer abstemme. 13. Warumb der Fürsten hohe Diener in Ungnade kommen / und anders mehr.

DLXXXVI.

1. Der Anfang und Ende eines Dinges sollen mit einander übereinstimmen. 2. Ein unser Wort zu rechter Zeit vorgebracht / hat bißweilen den Sieg erlangt. 3. Ein Reuter wird von der Rotten verschlickt. 4. Daß die Jugend an fremde Ort zu verschicken / und von Hofmeistern der Reisen. 5. Was das Türckische Reich erhalte. 6. Die Schiffarten seyn zu beobachten. 7. Ob die Natur verbrennt kant gewesen / und was für Schaden / auß ihrer Entdeckung / Spanien zu gewachsen. 8. Daß Spanien für die getreue Dienste und Hülff evil übel belohnet worden. 9. Wie übel es offt die jenigen treffen / die sich einem Mächtigen in seinen Schutz ergeben. 10. Ob es rhatsam sey / mit den Reysen einen Bund aufzurichten / und wie solcher zu halten. 11. Was deß Pabsts Impressen / und wie er sich gegen die Fürsten / insonderheit die unsrigen / zu verhalten? 12. von der Natur zu halt. 13. Wie es heutiges Tags so unchristlich in den Kriegen zu gehen pflege. 14. Warumb der General Tilly in der Lengnasser Schlacht unten gelegen. 15. Daß die grossen Hitzen so bey den Leichen eingeäschert werden.

DLXXXVII.

1. Der Unterthanen Natur / Gemüther / Zuneigungen / Macht und Gewalt zu wissen / ist einem Regenten hochnöhtig vonnöthen. 2. Der Kriegsleute / ob sie der Alten Künste. 3. Rote Aemen der Aufsätzigen / vermischen nichts gutes. 4. Daß kein Diener gar zu hoch zu erheben. 5. Ein Fürst solle seine Räthe bey sich haben. 6. An-einem gelehrt Hatz gegen Herren / wird durch neue Gutthaten nicht gar auffgehebt. 7. Verrichten keuben / solle man nimmer ein besseres anfangen / und thun / als die Ursach offen sich etwas zu unterstehen. 8. Wer eines Vermögen seine man nichts vornehmen. 9. Worinn die politische Wissenschafft bestehe. 10. Dem Volck ist die Klagsache über ihre Obrigkeiten angehören / und daher theils nicht rachen wollen / daß sie denen Waffen abgenommen werden. 11. Ja den hohen Ehren-Aemptern sollen die Fremden nicht befördert werden / und wie sich ein Fremdter / der herfür kommt / zu verhalten. 12. Grosse Leute sollen zu Glück und Unglück / einerley Gemüth haben / und beständig seyn.

DLXXXVIII. und DLXXXIX.

Von unterschiedlichen Hieroglyphischen Sachen / auß deß Didaci Saavedræ Symbolis Christiano-politicis, und andern Scribenten.

DXC. DXCI. DXCII. DXCIII. DXCIV. DXCV.

Von jetzigen Französischen Sachen / deß Königs und Königlicher Regierung; den grossen Herren / und Geschlechten daselbst / auch von dieser Zeit die vornehmsten Aempter vermeldt; Und von dergleichen vielen Sachen mehr.

DXCVI.

1. Daß es eine gute Anzeigung / wann sich die Armen über eines Uberdrangs auffmachen. 2. Daß die gemeine Sag von angebornen Sitten eines jeden Volcks / nicht durchaus gültig seye. 3. Ob die Terra Australis, wie in den Landtaffeln vermeldet wird / unbekandt seye? 4. Wer die Tobackpflantzen am ersten erfunden haben solle? 5. Der Erfinder der Blasen auff dem Strand und Saalen / und in Meroni noch gehalten. 6. Wo Ophir deß Königs Salomons Gold-Lande gelegen? 7. Ob die Printzen ihre Ertzvatter zu pflegen Macht haben / oder nicht?

DXCVII.

1. Von einem verwunderlichen Vers. 2. Von einem Erdreich / so allen verzehret. 3. Wie Ehebruch gemeiniglich gestraffet werden. 4. von der Korn-Theurung und Verkauff. 5. von verlohrner Gedächtnuß. 6. von zu wenig und zu unnützlichen Gebrauch deß Tabacks. 7. Ob das ein Kräfftiger Pur-ger-Tränckleen gewesen / so der Arzt Philippus dem Grossen Alexander gegeben?

DXCVIII.

1. Vnedlichen Adel Freyheiten. 2. von deß Wirtens Prob bey den Einkehrten Exempel. 3. Eichelstücke. 4. Wie theils Soldaten / so es übermacht gehabt / sonder einer Ehrbezeugung / seyn gestraft worden. 5. Wie es einem / so seiner Tochter Buler hat erschiessen lassen / ergangen? item einem andern / so seine Nehgern verlassen. 6. von Ordens- und Haus-Disciplin. 7. Einem solchen Drachen. 8. Wie theils ihre Vnartsprach offt in acht genommen. 9. Ungewöhnlicher Wind. 10. Wunderliche Straff deß Diebstals. 11. Ein Pedagogus aber so wohl regiert hat. 12. von Hinrichtung deß Königs in Engelland.

DXCIX.

1. Was die Byzantiner Gulden gewesen? 2. von Früchten auß einer Wurtz / und die gar jung geberen. 3. Ein Henne mit 5. Füssen. 4. Einerley Farben unterschieden gereden / damit gethan werden / als daß etliche Brüder sich der Kleider Brüder genennet haben. 5. Die Gebrüder Schreiber / so sich offt in dem Namen. 6. Eines Jägermeister-Fürstens Grabschrifft. 7. Von den Thieren / so man gezogen / herzutragen gaben. 8. So sehr die Gifft gar verlegt gewesen. 9. von verwundten Thieren und Hölen / im Schwaben-Lande. 10. von Wassern / so stehen geblieben.

DC.

1. Ein Wirth gab seinen Gästen zu essen / daß sie darvon trunken worden. 2. Ein Mann holet Feuer in der Nachbarschafft / daß darüber 13. Häuser verbrennen. 3. Wie G. Bruchius umbkommen? 4. Wann die Landschnecke auffkommen? 5. Riesen im Schwabenland. 6. Regenten / so wenig geredt. 7. So gar wenig zum Reumen kommen. 8. Ein König verbietet Schulden-Auffland und Belohnung / an den zu fordern. 9. Ein Traum / so einen Unterthanen verboten / der Antigen durch Gebärde einander zu entdecken. 10. Die kleine Hunde gebabt / und durch die Füsse ihre Sachen vermischet haben. 11. Die lange Schnecken gebabt. 12. Die sich seines Vatters gebrauchet. 13. Die sich unterisch gestellet haben. 14. So grosse Stein auß Lybien und angetragen. 15. Wie die Schlangen / so einmahl in den Leib krie-

chen /

chen/ wieder auff denselben zu bringen. 16. Von etlichen/ so gefehrlich laufen können. 17. Von etlichen/ so sich des Raubs enthalten haben. 18. Von etlichen Stummen/ wunderliche Erzehlung. 19. Von einem seligmen Stein/ der dem Grossen König Alexander verehret worden seyn solle.

DCI.

Von dem Hochlöbl. Malteser-Ritter-Orden/ und seligen letzten Großmeistern/ auch den Teutschen Rittern zu solchem; dem Teutschen Obrist-Meisterthum/ Balleyen/ und Commenden/ und andern mehr.

DCII.

1. Warumb die Fürsten wenig Personen finden/ so zum Regimente tüchtig/ und von theils Politici heutiges Tags beschaffen seyn. 2. von der Reichs-Matricul/ &c. 3. von Hungerhöltzer der Umbständen bey des Hertzogs Conradini in Schwaben Historl. 4. von der güldenen Bull Käysers Caroli IV. 5. Wann sich die Teutschen des Adlers zum Wappen gebraucht. 6. von den Reichs-Elmodien. 7. von S. Georgen/ und deß Reichs Fahnen. 8. Ob die Erfindung die Buchdruckerey erfunden? 9. Wer sich am ersten einen Römischen König vor der Crönung geschrieben. 10. Ob sich die Teutschen Käyser in den Briefen/ vor Carolo V. unterschrieben haben?

DCIII.

1. Theils mögen früh die Regierung antreten/ absterben/ die sonsten noch Mündersährig seyn. 2. Was von Käysers Wenceslai erhaltung seiner Freyheiten zu halten. 3. Vatter und Sohn/ können nicht zugleich Churfürsten seyn. 4. von derselben sonderbarer Kleydung. 5. Wetheit/ Schuldheit/ bey Zusammenkünfften/ abzuwechseln/ auch was es etwan/ deß Vorzugs halber/ vor Streitigkeit gebe. 6. Was wegen der Reichs-Gelder Summe etwan vorgefallen/ und sonsten zu derselben zu bedencken. 7. Ob Fürsten/ so in einer andern/ so ihres gleichen Landen/ sündigen/ können daselbst gestraffet werden/ und was von der Engelländer That/ an ihrem König verübt/ zu halten?

DCIV.

1. Postmeister in Francken müssen gute Pferde halten. 2. Gewonheit/ den Wein mit Wasser zu mischen. 3. Andere Gewonheiten an unterschiedlichen Orten im Teutschland/ so einem verwundetlich vorkommen. 4. von grossen Bärten. 5. Wie durch einen Schnitt/ ein Hund geschluckt tes Messer einem Leichter auß dem Magen gezogen worden. 6. Theils Mütter haben ihre junge Kinder/ wie junge Hündlein ertrincken wollen. 7. von der Gewonheit/ etliche Wörter im reden offt zu widerholen.

DV.

1. Was bey Verfertigung der Meisterstuck/ unvergesslich/ zu verkehren. 2. von Schutz und Schirm der Kirsser. 3. Sonderbare Glaubs-Gerechtigkeit. 4. Das Wort Scheim ist nicht allezeit unehrlich gewesen. 5. von deß Teutschen Zeits-Kochbuch/ und daß es schwer sey/ Geschlechts-Register zu machen. 6. Wie es etwan auff theils Hohen Schulen pflegt hergezogen. 7. vom Magistriren/ und Doctoriren und wie es in Franckreich mit den Doctoribus und Studiosis, gehalten werde. 8. von der Bäder Tax/ und Visitation. 9. von dem Buch der Reichs-Abschieden/ &c. zu Mäyntz gedruckt. 10. Warumb viel der Gelehrten wenig nach sich verlassen.

DCVI.

1. Von der Erb-Succession in dem Durchleuchtigen Hause Loteringen. 2. Ob die/ so in unbekandten Inseln wohnen/ Leem/ die Kinder der Juden und Türcken/ verdampt seyen? 3. von etlichen Hausmitteln/ die Gesundheit zu erhalten. 4. von unterschiedlichen Geschichten/ so sich mit lebigen Werkspersonen zugetragen. 5. von Rubarben deß Essigs/ sonderlich wider das Feuer. 6. Etliche sonderbare Sprüche/ in unterschiedlichen Sprachen/ deren man sich/ nach Gelegenheit gebrauchen kan.

DCVII.

Von Löwen/ Affen/ Elephanten.

DCVIII.

Von Camelen/ Einhorn/ Tigerthier/ Pferden/ Ochsen/ Stier/ Kühe/ &c.

DCIX.

Von Basilisken.

DCX.

Vom Vogel Phœnix/ den Drachen/ Schwein/ Tarantula, Pelecan/ Schwanen/ Salamander/ Maulwurff/ Hasen/ Schlangen/ Adler/ Tagthierlein.

DCXI.

Vom Esel/ Elendthier/ Hirschen/ Bock/ Gaiß/ Schaaf/ Wolff.

DCXII.

Von Bären/ Leopardern/ Panterthier/ Dachs/ Rehmauß/ Igel/ Strauß.

DCXIII.

Vom Cranich/ Storch/ Huna/ Lauer/ Beutelratz/ Aal/ Krebs/ Laus/ Greiffen/ der Thyer Rede.

DCXIV.

Von einem Weib/ so nach und nach ihre Kinder umgebracht. Vom Wort Jehova, und vom Bethen auff der Cantzel für Kranke. Anders/ Begreiffung und 2 Zungen/ &c. Von einem schlaffenden Fuhrmann/ so ein schlaffendes Mägdlein umbgebracht. Von den Tadtelitern/ so den Kindern nutz. Von dem Pützen im Gebet. Ein Rathe-Gebet einer Stadt. Der Pernauer/ Memoriter/ Gebrauch ihre Sachen aufzumercken/ und vor ihrem auch der Sinesser Papir. Von fremden Harten und einem Traum. Was das Vaßfinsen vermehre? Schöne Gebeit der Heydnischen Sinesser; Item der Japoneer, und wie die Kinder ihre vor sterbne Eltern betrauren. Von den Brasilianern und Peruanern. Heyden/ so die Unsterblichkeit der Seelen/ zum Theil auch die Auferstehung der Todten: und darinnen anders/ so die Persey, oder Wanderung der Seelen/ in andere Cörper/ glauben.

DCXV.

1. Von den Türckischen Rath. 2. von der Landschafft Nubia/ den Nubianern/ und Zygameren. 3. vom Sand oder Sterito d'Anian. 4. von America, ob es den Alten bekandt gewesen? und den ersten Einwohnern. 5. von Neu-Guinea. 6. vom Paradeiß. 7. Ob ein Weib ich Rath vor der Sündflut gewesen. 8. von dem alten Historn-Schreiber Beroso: Item von Megasthene, und andern vom Annio Viterbiensi erdichten Scribenten. 9. von der ersten Monarchia, oder Welt-Reich/ der Jüdischen. 10. von der vierten Monarchia.

DCXVI.

1. Von der Wünsch- oder Gedrutten. 2. Warumb das Mutter-Volck sich der schwartzen Pulverlein im Angesicht gebraucht? 3. von den Wassern über dem Himmel. 4. von dem Stein/ so den Weisen in Morgenland erschienen. 5. von der Wassen-Saft. 6. Was der Mauleser König Gelimer in seinen Nöthen begehrt habe. 7. Exempel Korn-Regens. 8. Die Gesellschafft hat mehr stat/ weil einer lebt. 9. von den Dingen. 10. von dem Wort Lugen. 11. von den Tempeln/ und der Kirchweih/ item dem Brauch zum Kirchendienst. 12. Ob die Gedancken allezeit Zeitlich seyen/ und mögen gestrafft werden?

DCXVII. DCXVIII.

Von Erfindung West-Indien/ der Americæ, derselben Regierung/ Veränderungen/ und allerley denckwürdigen Sachen.

CXIX.

Von den Rittern/ wann sie auffkommen/ und woher sie also genandt werden? Item, wie sie sich zu Rittern machen lassen/ und andere sonderbare Sachen mehr von denselben. Hasen-Ritter/ woher der Nam? Ein Käyser

was / in einem fremden Lande Ritter machen. Das Wort Bannerherren. wann es aufkommen?

DCXX.

Von den Städten. Ob mühesam / dieselbe zu behalten / dieweil man nicht gerne mutwillig / was darzu gehörig. Wann die Städte in Teutschland aufkommen / und besetzt worden. Von dem Stande / und Ansehen der Reichs-Städte. Wann die Städte frey worden? Fürsten- oder Land-Städte. Der Ständen des Reichs drey Ordnungen. Was bey den Städten ins gemein erfordert werde / und wie sie sollen beschaffen seyn.

DCXXI.

Vom Ursprung der Herrschafften / daraus hernach viel anders erfolget ist. Wie die Römer ihre Gräntzen erweitert / und zu mächtig worden seyn: auch was vor Veränderungen bey ihnen im Regiment vorgegangen. Wie mächtig vor Zeiten das Römische Reich gewesen / und auß was Ursachen dasselbe an seiner Macht wieder abgenommen?

DCXXII.

Wie es zu Zeiten der Kayser Arcadii, und Honorii, und hernach in Italien / daher gegangen / und wie sich die Gothen und Longobarden / deßelben Landes bemächtigt haben / aber / nach derselben Abwendung / solches an andere Herren gelangt ist.

DCXXIII.

Woher der Spanische Adel komme? Von den Gothischen Regenten in Hispania / ehe die Mauri oder Araber auß Africa / dahin gelangt / und wie es ferner daselbst daher gegangen. Ist jetzt ein Erb-Königreich / so auch auff die Töchtern fällt / und hat der König das Jus Patronatus über alle Stifftet.

DCXXIV.

Ein Gespräch zwischen einem Italiäner und Hispanier / mit beygefügter Teutschen Verdeutschung / daraus zu sehen / wie weit gedachte beede Sprachen von einander seyn.

DCXXV.

Von Alt-Franckreich / oder Gallia, von Celtiberia, Galatia, Graecogallia. Ob hat den Gallis an Geschicklichkeit zu regieren gemangelt / daher man nur von den Außländern / und ihren Landen / etwas derselben Thaten erfahren muß.

DCXXVI.

Von den ersten Franckreich und seinen Einwohnern / den Francken / so auß den Teutschland / (von welchem die alten Scribenten auch nicht viel gewußt) dahin gelangt seyn. Von den alten Fränckischen Königen.

DCXXVII.

Von unterschiedlichen Frantzösischen Sachen / als 1. Warum die Zigeuner das erstemal nach Paris kommen. 2. Wie es gehalten werde / wann einer von den Printzen verstirbet. 3. Von etlichen verwunderlichen Sachen. 4. Gute Poesien in Franckreich / in ihrer Mutter-Sprach / und darunter den Clement. Marot, Theod. Beze, P. Ronsard. Pibrac, &c. Neue Schreiberey-Art / so sie in allem zu lesen. Die alte Gallische / und jetzige Frantzösische Sprach. Die Römer haben stark über ihrer Sprach gehalten.

DCXXVIII.

Ein Reiß-Gespräch / wer auß zu sehen / wie man anno Jahr 1619. Frantzösisch geredt habe / und was für ein Unterscheid zwischen der Hispanisch- und Frantzösischen Sprachen sey.

DCXXIX.

Unterschiedliche Italiänische / Frantzösische / Hispanische / und Teutsche Wörter / so da mehr entweder auff den Reisen gebraucht / oder vorkommen / damit sie die / so etwan in fremden Landen zu reisen haben.

DCXXX.

Schöne Morgen- und Abend-Gebett / in Hispanischer / und Teutscher Sprachen.

DCXXXI.

Hierauff folgen unterschiedliche Brieff in der gemeldten Hispanischen Sprach / neben der Verteutschung.

DCXXXII.

Allerley Arten / einander Italiänisch anzureden / und zu beantworten. Etwas von der Münz / und was man denen / so etwan in den vornehmsten Italiänischen Städten herumb gehöret / vor deßen verehret hat. Item / was man für Kost / die Sprach zu lehrnen / Mahlen / Singen / Lautenschlagen / in Wachs / poßiren / Reuten / Fechten / Fuß-Turnieren / Fahnenschwingen / mit dem Degen zu werffen / forsuiciren / auff ein Roß springen / oder voltigiren / das Tantzen / das Fürschneiden / oder Trenchiren / den Ballonschlagen / Ballenschlagen / &c. zu lernen / an unterschiedlichen Orten / in Italia / umb / Jahr 1601. gegeben hat.

DCXXXIII.

Etliche Italiänische Brieff und Schrifften / und darunter eine Procura, oder Gewalt-Brieff.

DCXXXIV.

Andere / in Frantzösischer Sprach / als / ein Klag- und Trost-Schreiben. Brieff-Büchlein / und dergleichen / auch Unterricht / was man in Stellung der Schrifften achten zu nehmen / sonderlich in den Uberschrifften / auch Unter- und Nach-Schrifften. Antwort auff Einladung zur Gevatterschafft. Dannung. Schutz-Brieff.

DCXXXV.

Von Engelländischen Sachen / und selbiger Sprach; Item / was in Engelland sonderlich in acht zu nehmen / und etlichen vorgegangenen Händeln daselbst / den Regenten / und andern mehr / so wohl zu mercken. Item / von der Mäng / der Einwohner zum theil Eigenschafften. Der Königen sowol in Engelland / als andere zwo / Aeltere Söhn Titul / und Würden. Von einem wunderlichen Testamente. Von der Stadt London.

DCXXXVI.

Von Schottländischen Sachen. Gibt viel gelehrte leuth in Schotten / und werden die Studia allda hoch gehalten. Beschreibung der Hauptstadt Edinburg. Von den Sprachen / und darunter auch der Inländischen / so in Schotten gangbar. Von den Insulis Orkney, so ehemmich Orcades genannt werden. Item / von der Hebridum Insulis, so auch dieser Zeit zu Schotten gehören. Item, die Ordnung der Schottischen Königen / vom Fergusio an / biß auff den jetzigen König Carolum den Andern. Dabey ein Beschluß auch etwas von Irrland mit einkommt.

DCXXXVII.

Von mehrern Frantzösischen Sachen / so oben nicht einkommen / und nachdencklich seyn / und darunter auch von der Einwohner Sitten. Item / von etlichen Königen in Franckreich / sonderbahr / als von Carolo VI. Ludovico XI. Carolo VIII. Francisco I. Henrico II. Henrico IV. und was bey der Königen Person / und Regierung / sonsten in acht zunehmen.

DCXXXVIII.

Noch von mehrern Frantzösischen Sachen / und darunter von der Meuschin / Zigeuner / etlicher Fürsten / und andern. Ein Brieffleln / von Anstellung eines Reise durch Franckreich. Von der neuen Stadt Richelieu, und der alten Stadt Marseille oder Massilia.

DCXXXIX.

Vom Königreich Dennemarck / so jetzo erblich / und der Dänischen Sprach.

DCXXXX.

Von den jetzigen Grentzen zwischen Dennemarck und Schweden. Von der Insul Huena, oder Wen; der Schwedischen Handlung in Guinea. Von Schonen / oder Scandia. Etwas wenigs von Schweden / den doppelten Lowmast-Schiffen / und der Schwedischen Sprach. Das Schwedisch-Dänisch-Norwegisch- und alt-Gothische Vatter unser. Ein mehrers von der Gothischen und alt Teutschen Sprach.

Von

DCXLI.

Von dem Königreich Polen und Groß-Fürſtenthum Lithauen; Item, von der Sigwiniſchen / oder Jüriſchen Sprach ins gemein.

DCXLII.

Von der Böhmiſchen Sprach / und wortan ſie mit der Lutheriſch- und Teutſchen übereinkommt.

DCXLIII.

Von den Zeichen vor dem jüngſten Tag: Ob der König Salomon ſo viel Ebenweiber / und Beyſchläferin gehabt / als im 2. Buch der Könige c. 11. gemeldet werden. Von D. Luthers Tiſchreden. Warum nach dem Geſetz Moſis / einer ſeines verſtorbenen Bruders Weib heyrathen müſſen / wird gefragt / ob ſolches von einem noch lebenden zu verſtehen ſeye? Von der Juden Maſoret, oder Maſora, und von ihrer Cabbala. Von Melchiſedeck / und dem Weiſſager Balaam.

DCXLIV.

Exempel / wie unbedachtſame Reden offt Schaden bringen. Ein andere / von einem gunſt- und freygebigen Nachbauren. Wie zwey Mörderharen / wunderlicher Weiſe offenbahret worden.

DCXLV.

Die Belagerte / wann ſie endlich einen Ort aufgeben müſſen / haben ſich der gewiſſenhafftigen Wort halber / im Werck / wohl in acht zu nehmen / darvon allhie ein Beyſpiel. Eins von erbeiter Gerechtigkeit: hergegen ein anders / wann nicht durch ordentliche Richter / ſondern durch Commiſſarien / in einer Sach verfahren wird. Von Alano Chartier, einem berühmten Mann / und Königlichen Secretario, welchen / als er geſchlaffen / deß Königs Sohns Frau / wiewol er eine ungeſtalte Perſon war / geküſſet hat. Es ſollen die Diener nicht allezeit ihrer Herren Beſelch / die im Zorn geſchehen / außrichten: darvon eine denckwürdige Hiſtori einkommet. Exempel / wie hohe Potentaten / ihren Kindern / zu Vermählung ihre Fründe erwandt und geſetzt haben. Ein ſonderbar Exempel / wie eines auffrichtigen Vaters Fluch und Weiſſagung / an ſeiner böſen Tochter / iſt erfüllet worden.

DCXLVI.

Von dem Cometen / Anno 1664. zu Ende deß Jenners erſchienen / davon auch unſeren epiſt. 41. und 42. Erinnerung von der Jugend / und wie einer ſich ſelbſt prüfen ſolle. Item, von groſſen Herren / und Beamten. Die es nicht ſollen befördert werden. Ein Schachmacher wird wegen ſeines Fleiſſes / und treuer Unterweiſung in Rechtſachen / ein Burgermeiſter zu Rom. Was ſich nicht allein der Verſtehet Vorgehen beſtellen: wie dann die Autores, in Erzehlung eines Dings / wider einander offtmals laufen / auch etwas verſtanden haben wollen / ſo ſie doch außdrücklich nicht geſagt haben. Von den Scharff-Richtern / bey den Römern. Von deß D. Valentini Forſteri hiſtoria juris Romani. Es gibt immerzu Streit zwiſchen den Gelehrten.

DCXLVII.

Einer kan unterſchiedliche Perſonen vertretten. Von den Doctoribus Bullatis, Patriciis, Reichs-Tägen / der Reichs-Satzung Vorn bey denſelben / ꝛc. Was der Schrecken verurſache? Warumb theils den rechten Namen nicht zu ſetzen Schrifften ſetzen? Item, worzu die groſſe Bibliothecken dienen? und dergleichen.

DCXLVIII.

Von den 12. Himmliſchen Zeichen: item, von den Planeten / und daß man um Aderlaſſen auff die Zeichen nicht zu ſehen, ſondern deſſelbige auff des Mondes Lauff.

DCXLIX.

Von unterſchiedlichen und Calender-Sachen / und darunter wieder vom Cometen Anno 1665. erſchienen / von dem oben in der 40. Epiſtel.

DCL.

Noch ein mehrers von dem gedachten Cometen / Wunder von einem Werr: item, ob die Erde veſt ſtehe / oder herumb gehe? Von den Quackern in Engelland / und derſelben Ketzeriſchen Lehr. Sehr unten ein mehrers.

DCLI.

Namen der Herren Richter / Aſſeſſoren / und Beyſitzer / am hochlöblichen Cammer-Gericht zu Speyer / und des Ende deß 1660. Jahrs. Von der groſſen Hungers-noth / und Elend / in dem nächſten 30. jährigen Teutſchen Krieg. Ein wunderlich und klägliches Exempel zweyer hochbetrübten Adelichen Perſonen zu Verona / in Italia. Was ein rechter Politicus, item Ratio Status ſeye? und was den Politicis, oder Welt-leuthen / zu Handen ſtoſſe / und wie ſie ſich darein zu finden.

DCLII.

Wie etwan die Eltern / an ihrer Kinder Verſtummniß ſelber ſchuldig ſeyn / daß ſie weder zu Hauß noch in der Fremde / etwas rechts lernen. Von Unterſcheid der Geſanden. Von Geſchöpfs-findern / oder denen / ſo vor andern / einem Fürſten alß ſeyn. Wie es vormahlen Politicis ergangen? Ein Troſt-Schreiben deß Engelländiſchen Cantzlers Thomæ Mori, an ſeine Ehefrauen / als ihnen das Feuer Schaden gethan / der alles von Gott / ihme rechtlich geſetzt worden.

DCLIII.

Noch ein mehrers von den Quackern in Engelland / darvon oben / epiſt. 41. item von allerley Secten daſelbſt / als Separiſten / Brounianern / Semiſeparatiſten / Independenten / Familiſten / Arminianern / und vielen andern. Was der Protector Cromwell, den Gottesläſterlichen Soldaten für eine Straff gelegt. Ein mehrers von der gedachten Quacker abſcheulichen Lehr / und Leben. Von den Antern / neuen Schwärmern / auch in Engelland. Item / von Johann Robins Gottesläſterlicher Lehr; und wie grob es die Schwärmer in Engelland / und darunter auch die Widertäuffer / gemacht. deßgleichen die Bieber. Von einem Reformirten / ſo ein Brounist / Independent / Widertäuffer / Arminianer / Mortaliſt / Quarter / und endlich ein Anticripturiſt / Quaſtionuiſt / und Scepticiſt / worden iſt. Eine bringt 30. ſchändliche Miſſiv-Artten auff einmal für Welt. Von der Seckern / und Wurtzel / oder Expectanten Lehr. Die Juden / ſo auß Polen / ꝛc. vertrieben worden / ſeyn in Engelland kommen; welches den Juden zu Jeruſalem zu Schaden gereiche.

DCLIV.

Von einem Wunder-Menſchen in Schottland / ſo über dem Nabel .nen doppelten Leib gehabt. Von einer Kindbetterin / ſo 80. Mal trächtig geweſen / daß man wohlbekandte Bunter und Käſe / auß ihrer Milch gemacht. Von einem ſtarcken Hahnarer. Von einem heimlichen Todſchlag an einem Kauffmann begangen / und wie der Mörder ſich ſelbſten angegeben. Von einem / ſo unter den Wölffen gelegen / hernach ein ſtarcker Soldat worden. Von einer Jungfrauen / ſo gar viel Waſſers von ihr gelaſſen.

DCLV.

Von etlichen / ſo unterſchiedliche Sachen verſchluckt / und die wieder von ihnen kommen ſeyn. Die Mängel der Glieder werden durch andere offtmals erſtattet; darvon unterſchiedliche Exempel ergehlet werden. Von zwey Tauben und Sammen Schwiſtern zu Nürnberg / ſo geſchickt geweſen. Von einem andern Tauben. Von gelehrten Hunden. Von etlichen / die einander gantz gleich geſehen haben / auch in ihren Verrichtungen gleich geweſen ſeyn. Wie einem ein an der Stirne gewachſener Horn abgenommen worden. Von denen / ſo vor das jüngſte Gericht geladen worden; darunter ein luſtiger Advocat geweſen.

Wie

DCLVI.

Wie durch einen Traum / ein verthumlischer junger Mann / wieder recht worden ist. Von einem grossen Ochsen. Wie einem ein Steckfluß / wunderlich geheilet worden. Von einem / so sein lebenlang nicht gewachsen. Von etlichen Weiben / die erst / da sie schon alt / so manner worden sind / und Kinder geboren haben. Einer klagt sich an / meinet / er sein Weib deß Ehebruchs halber übersehen habe.

DCLVII.

Einer erhält sich allein von Eyern / und eine Jungfrau allein von Milch / und zwar von Niemand auß / als / daß sie weder Brod / noch Fleisch / noch Käse / etc. / jemahlen Frühlen kan kan Fleisch kosten. Ein Bauer ißet und trinket nichts anders / als Kühmilch. Einer ißet / vom ersten Jahr an / biß in das Sechzigste seiner Jahren / keine andere Speise / als Brey von Mehl / in Wasser oder Milch gekocht: keine andere Speise / auch kein Brod / gesehen / gerochen / auch die lautere Milch nicht getrunken. Einer ist von Zimmet / so unter die Artzney kommen / gestorben. Ein sonderlicher / und mancher Fall. Wie man einen so stinckenden gleich brauchen wollen / ist der rechte Balsam / und Wasser / so einen Juden / und bat sich angegeben. Zwey Kinder werden von einem Juden beschnitten / und Verletzungen / und von einem andern / in der Geburt gestorben und begraben Weib / im Grab / an Leichtern gebohren.

DCLVIII.

Von einem Jüngling / der von Steinlein / so in grosser Menge / und von unterschiedlichen Farben / von ihme gegangen / sehr geplaget worden. Urtheils vom Zipperlein erlöst worden. Eine wird von Eisen getroffen. Durch Gott kan man das meiste zu wegen bringen. Was ein Pfund Heller in Schwaben sind? Wann ein Knecht eine Mäh 9 darauß deß Küsters Bildnuß war / in Händen hatte / derffte man ihn nicht schlagen. Wie man mit der Theurung / mit dem grossen Hessel gefahren / und den Hungerigen anderst / als die Griechen / und Hyder / zu Hülff kommen. Vom Proviant Amt zu Rom. Von Korn-Juden / und der Obrigkeit Amt darumm. Anno 1482. seyn die Heuschrecken in Schwaben verheeret worden. Grosser Fischfang. Mit Büchsen ist nicht zu schiessen: auch mit der Bogen / oder Degen nicht. Ein schwerer Fall / ehe / und ehe / so er abgegangen. Vom wütenden Hunds-Biß. Von etlichen Thieren / als Hirsch / Ochsen / Affen / Löwen / Eichhörnlein.

DCLIX.

Von Straff der Kinder / so sich wider ihre Eltern auffleinen: und von Belohnung der Treu / und Lieb / so die Kinder den Eltern erzeigen. Woher es kommen / daß der Königliche Geschlecht in Engelland einander also verfolget hat? Der Eltern Fluch ist also wohl in acht zu nehmen. Wann es erlaubt sey / sich wider deß Vatern rechtmässigen Gerad zu schlagen? Die Eltern seyn schuldig / sich ihrer Kinder anzunehmen.

DCLX.

Von einem Knaben / deme jemlich der Bart gewachsen. Von andern Haarichten Kindern. Von Weibern die viel Kinder auff einmal / vier / fünff / sechs dem ersten in kurtzer Zeit / noch mehrere geboren haben. Theils Kinder sterben bald. Viel werden ausser deß Ehestands erzeugt. Ein wunderliche Hysteri von einem Gesicht. Rechte ferner Erziehung / wie die in Engelland einander verfolget / in massen oben in der 53. Epistel der Anfang gemacht worden.

DCLXI.

Vom Ehestand / wessen Rechts derselbe / und ob die Ehescheidung der Ehelachen / sin das Geistliche oder Weltliche Gericht gehörig seye? Ob die Priesterliche Ehe / etc. von der Weltlichen deß Ehestands sey? Von klarley Fällen / so drey Verbindungen unterlich etlicher Personen / sich begeben. Vom Trost der Jungfrauschafft. Von Ehe-schaidungen / item von der Straff / wann auff der verbrochenen Ehe nichts wird. Ehebruch werden offt brüchig aneinander.

DCLXII.

Wie zu verstehen seye / daß alle Ehen im Himmel gemachet werden? deß Teuffels Hoffart / Gemahl / und Töchtern. Von Deß seinen Gefangenen Erlösung / und wie er einem ergehen / so seinem Haus-Gesinde zu thun. Von dem Gewalt der guten und bösen Engel / die Menschen durch die Lufft zu führen. S. Antonius / Bischoff zu Brixen / sey vom Teuffel nach Rom geführet worden seyn. Von Erhörung deß Priesters Samuels / dem Saul. Von Bestrafung der Zauberer.

DCLXIII.

Wie sich ein leibeigner Knecht an seinem Herrn gerochen. Wie eine abgehauene Nasen wieder ersetzet worden. Exempel eines getreuen Dieners. Allen Danck. Von einem erschlichten und übrigen Gut / so sein Geld vergraben. Von einem verschlagnen Dieb zu Genff. Von andern. Von einem Betrüger / so auß dem Bauch redt / klingen.

DCLXIV.

Von Zwitteren / oder solchen / die zugleich Männlich- und Weiblicher Geburts-Glieder gehabt. Schwangere Frauen seyn wohl in acht zu nehmen. Von den Gebärten / item etlichen / so noch jung / und geboren. S. oben der 46. Epistel. Von der Weiber Regiment / und theils derselben tapffern Gemüth. Daß die Weiber Menschen seyen / wird unterschiedlich erwiesen.

DCLXV.

Von Alten / so wieder jung werden. Von starcken Leuthen / deren einer auß 8 noch eben seyen. Von wunderseltzamen natürlichen Eigenschafften etlicher Menschen / auch andern Menschlichen Zufällen und Glück.

DCLXVI.

Einer erhält sich nur seinem Urin / biß auff den 7. Tag. Man soll mit den Todten nicht zum Grab eilen / weilen viel / so man für todt gehalten / wieder zu recht kommen seyn. Theils haben ihnen seltzame Sachen angebildet / deuten / und durch was Mittel / geholffen worden. Item / von denen / so von Grauen oder Ohnmachten / über einem Ding / gestorben. Von den Nacht- oder Schlaffgängern / und denen / so bey Nacht / ohne Licht / ihre Sachen haben verrichten können.

DCLXVII.

Von verwunderlichen Blumen. Von verstorbenen Leuthen in Aegypten / die Jährlich 3. Tag lang etliche Glieder auß den Gräbern herfür thun / und eben lassen. Von Männern / die Milch in ihren Brüsten gehabt. Von einem / hat man weder Leber noch Milz / bey zehen Jahren / Leben / und in einem die Leber auff der linckten / und rechte Milz auff der rechten Seyten gefunden. Von andern wunderlichen Zufällen. Von einem Knaben / der kein Brod essen / oder nur das Wort nennen hören können. Zween Tauffmänner / so ab Seiden-Würcker gerunnen / sterben darein. In einem Nest-Zweiglein findet sich die Gestalt deß Herrn Christi am Creutz hangend. Von grossen Würckungen der Music. Wie man im geloben könne / in einem Jahr / drey Weinlesen habe / oder 3. Herbst mache.

DCLXVIII.

Ob die Juden in der Christenheit zu dulden? Falschen Eyds / und vermessenen Reden / auch Gotteslästerung / und Fluchs / Straff. Verfolger und Feinde deß Evangelii Ende. Die Todten seyen ehrlich zu bestatten; haben andern nicht zu betrachten / und nicht in acht zu nehmen / sonder-

derlich die Klagen. Von Träumen / item Schränck- oder Trut. Von Wahrſagungen; und der Aſtrologia Judiciaria, oder Wahrſagung auß den Sternen / Geburts-Stunden / ꝛc.

DCLXIX.

Von groſſen Erdbeben. Von Ketzern. Von Concilien. Von der Sünde. Von der Verleumdung. Die Schmachreden ſeyn nicht allezeit zu rächen / oder ſich darumb anzunehmen.

DCLXX.

Von den Gemähls- und Liebs-Ubungen; ſonderlich den Comœdien. Von den Gemälden und Bildern.

DCLXXI.

Von Schiffbrüchen und Winden. Wie reichen wird der Will und die Boßheyung geſtrafft. Von Kunſtſchätzen. Item von denen 3. Käyſerlichen Cronen. Von einem Käyſerlichen ſtarcken Trunck / und deß Pabſts Primat.

DCLXXII.

Vom Gebett. Von Pfarrern / Predigern / und derſelben Zuhörern. In wohlbeſtellten Predigern was gelegen ſeye? Ob junge Leuth zu Kirchendienſten ſollen genommen werden? und anders mehr. Ob die Geiſtlichen wegen der Kinder-Tauff / Beicht / ꝛc. etwas abſonderlich nehmen mögen? Ob ein Pfarrer ein Ehemenſch ſeyn ſolle?

DCLXXIII.

Von Schulen / und Schulmeiſtern. Ob die öffentliche / den Einzelen / oder Privat-Schulen / vorzuziehen ſeyen?

DCLXXIV.

Von dem wahren und rechten Gottesdienſt. Von den Heuchlern / und Maul-Chriſten. Wer die Galater geweckt? Von der Sünd in den H. Geiſt. Von dem Wort Reſt. Ob zu Hauß der H. Tauff zu adminiſtriren / zugelaſſen ſeye? darvon allda am mehrern. Von unterſchiedlichen Verbeſſerungen der Bibel / in der Griechiſche und Lateiniſche Sprachen. Von der Juden Targum, oder Verdolmetſchung deß Alten Teſtaments / in die Chaldäiſche Sprach.

DCLXXV.

Ob auſſer der Kirchen das H. Abendmal zu reichen? von welches H. Sacraments unterſchiedlichen Namen / und andern mehr / allhie gehandelt wird. Vom Brodt.

DCLXXVI.

Von dem mächtigen Königreich / oder wie es von ihnen genennet wird / Käyſerthumb Sina / ſo vor dieſem / von vielen / China iſt geheiſſen worden: und von dem letzten noch währenden Tartariſchen Krieg daſelbſt. Von einem groſſen Tyrannen / der unter andern / viel Aertze umbringen laſſen / weil ſein lieber Hencker an ſeiner Kranckheit geſtorben. Er ließ auch bey 18000. Studenten / und viel tauſend anderer todte / tödten.

DCLXXVII.

Vom Schmuck- und Trunck-Taback. Vom Schlag oder Gewalt Gottes. Von purgirenden Artzneyen. Von den Feuerſteinen. Vom Schertzen. Was den Schlag verhüte / da dann den Ambra / Muſcatnuß / ſchwartz Kirſchenwaſſer / weiſſen Senffſamen / gelagt wird. Vom Waſchen deß Haupts. Bollerbad. Vom Küchern und Dämpffmachen: Item andern Sachen / ſo man in Stuben und Kammern zu beobachten. Wie man ſich in Speiß und Tranck zu verhalten. Ein gutes Magen-Pulver. Von Schlafftrüncken; Schlaffen / ꝛc. Oeffnung deß Leibs. Von vielen Aderlaſſen / dadurch die Waſſerſucht bey etlichen befördert wird.

DCLXXVIII.

Wie man einem vom Schlag Berührten / geſchwind zu Hülff kommen könne. Von der Warheit / und von den Augen / auß den Geſichten. Von Æquivocationibus, oder Zweydeutigkeiten, Complementen, Groſſprechereyen / ꝛc. Von der Einigkeit.

DCLXXIX.

Von etlichen Kirchen-Scribenten, als da ſeyn / 1. Hegeſippus. 2. Minutius, Felix. 3. Julius Firmicus. 4. S. Paucianus. 5. Juſtinus Martyr. 6. Irenæus. 7. Zeno Veronenſis. 8. Victorinus, Epiſcop. Pictavienſis. 9. Methodius Tyrius. 10. Dorotheus Tyrius. 11. Origenes. 12. Tertullianus. 13. Cyprianus. 14. Clemens, Epiſc. Roman. 15. Arnobius. 16. Lactantius. 17. Euſebius Cæſarienſis. 18. Hilarius. Was ſonſten für Kirchen-Scribenten / im 4. Seculo, oder Zeit von 100. Jahren / gelebt? Welche im 5. 6. 7. und 8. Seculis / biß auff die Zeit Käyſer Caroli deß Groſſen / in der Kirchen berühmt geweſen? Von der Hiſtoria Tripartita.

DCLXXX.

Von etlichen vermeinten Scribenten / ſo allerhand Bücher / Geiſt- und Weltliche / in den 9. 10. 11. 12. 13. und 14. Seculis, gemacht haben. Sich zu hoch rühmen thut nicht gut. Vom Autore der Gloſſæ Interlinearis. Von den Waldenſern.

DCLXXXI.

Von den gelehrten Leuthen in Seculo 15. das iſt / zwiſchen den Jahren 1400. und 1500. item, in Seculo 16. und 17.

DCLXXXII.

Von denen Theologis, oder Gottes-Gelehrten / ſo in denen beſagten Seculis 16. und 17. durch Bücherſchreiben / und auch ſonſten ſich bey den Evangeliſchen Lutheriſchen vor andern / bekandt und berühmt gemacht haben.

DCLXXXIII. DCLXXXIV. DCLXXXV. DCLXXXVI.

Noch viel mehrere.

DCLXXXVII.

Von vornehmen Römiſch-Catholiſchen Scribenten.

DCLXXXVIII.

Von denen / ſo ſich bey den Reformirten bekehrt gemacht haben. Daben auch etwas von der Widerkauffung / Schwenckfeldern / und Wetzelianern / mit einfleuſt.

DCLXXXIX.

Von der Neutralität. Vom Frieden. Vom Stande der Kriegsleuthe / und dem Krieg ſelbſten. Von einer groſſen Anzahl Bücher. Wider die allzugroſſen Secten. Einer gutigen Menſchen / ſonderbares Exempel. Von Evilan Geſtanen. Von der Sparſamkeit. Von Gemeinſchafft der Güter / wider die Widerkauffer.

DCXC.

Vom Reiſen ſo unterſchiedlich. Vom gemeinen Volck. Wie die Ehe zu erlangen. Vom Himmel und Sternen. Von Finſternuſſen. Man bild beſtreiten etwas für ein Wunderzeichen, das doch nicht iſt. Ob der jüngſte Tag bey Tag oder in der Nacht kommen werde?

DCXCI.

Von der Americaner Trübſal. Von dem ewigen Leben. Von der Wandaliſchen / und andern vorhergehenden der Heydniſchen Käyſer Verfolgungen. Ob die Tyrannen mögen abgeſetzt / oder gar umgebracht werden? Von Engelländiſchen Händeln / dem König Carolo I. und dem Olivero Cromwell, auch ſeinem Sohn / und Vorfechter J. Miltono.

DCXCII.

Noch etwas von Märtyrern / Verfolgungen / ꝛc. Von der hochgelobten Jungfrauen Maria. Wer im Nachten der Erſte genennet werde? Vom Wörtlein Gut. Vom Geſchlecht Mesiæ.

DCXCIII.

Vom Pontio Pilato / und Römiſchen Obrigkeiten. Von deß Herrn Chriſti Rock. Ob bey den Juden die Straff der Creutzigung üblich geweſen? Vom Gebrauch deß Creutzes Chriſti: und dem Creutz machen. Warumb auff dem H. Oſtertag die Gefangene loß gelaſſen werden. Von theils weiſen Heyden, die eine Auferſtehung deß Fleiſches geglaubt. Ob eine gewiſſe Zeit / das Oſter-Feſt zu halten / ſolle beſtimmt werden?

Von

DCXCIV.

Von den Juden/ was ſie jährlich aufgelegt haben. Daß die Juden ihre leibeigene Knecht/ ſo Chriſten ſeyn/ nicht beſchneiden ſollen. Von dem H. Tauff/ den Geraitern als Zeugen. Von den Gichtbrüchten/ ob die zu tauffen? Was zu thun/ wann ein Irrthum in dem Namen vorfällt?

DCXCV.

Von Gegenzeugnuß/ und was bey den Zeugen in acht zu nehmen. Vom Ehebruch/ ob auch die Geiſtlichen denſelben zu laſſen ſchuldig?

DCXCVI.

Von dem geſtifften Almoſen. Von Neuen Jahrs-Geſchencken. Von andern Geſchencken/ am Ende dieſer Epiſtel. Vom Anfang deß Jahrs bey unterſchiedlichen Völckern/ und vom Unterſcheid der Jahren/ und deren Abtheilung.

DCXCVII.

Von Tauff- und gutem Namen. Ob man der Namen wieder ändern möge? Von Aenderung eines andern Schrifften; item denen ſo eines andern Werck/ und eines andern Namen lieben. Ein mehrers von gutem Namen/ und dem genommen Gedächtnuß oder Gerücht. Von Erempeln. Vom Neid und Mißgunſt/ und wie man ſich darinn zu verhalten.

DCXCVIII.

Von allerley Handwercksleuthen. Von Steuren und Anlagen. Von Dienern. Daß ein Arbeiter ſeines Lohns werth ſeye.

DCXCIX.

Von den H. Engeln. Von der Flucht. Von den Litaneyen/ oder gemeinen Gebett/ wann ſolche auffkommen/ und den Proceſſionen/ oder Umbgängen. Ob man auch für die Todte bitten/ und gemeine Dörffer zu bitten? Ein mehrers vom Gebett. Wann man Predigten auch die Poeten angehen. Warumb man theils Sachen liſet. Von Sprüchwörtern. Von der Philoſophia. Von der verkündenden Sterbkunſt.

DCC.

Von dem Ampt der Diener und Knechte. Von der Leibeigenſchafft. Von der Geyßlung. Von der Faßnacht. Weiß/ ſchwartz/ Kleyder. Vom Faſten.

DCCI.

Von Bezahlung der Schuld auff einen gewiſſen Tag. Vom Wahren/ oder Abwerenſtehen. Von dem Wort Barbarus, und der Griechiſchen Sprach.

DCCII.

Ob die Mütter ihre Kinder ſelber ſäugen ſollen. Vom Zorn. Von der Zungen oder Rede. Wider die Gottslaſterer und Flucher.

DCCIII.

Gott und Nachthumb/ wird hoch gehalten. Wie leicher wohl anzulegen. Von der Ferngen ſeel. Ob man zu Erwehlung der Regiments-Raths- und Gerichts-Perſonen/ mehrers auff den Nachthumb/ als Geſchicklichkeit/ zu ſehen? Von ſchönen/ auch häßlichen Leuten/ und in einem Kleydern/ Kleyder-Ordnungen/ Purpur ꝛc. Von Gebätzungen/ Weiberen.

DCCIV.

Vom Ackerbau/ und dem Bauren-Stande. Wie die Bauersleuth heutigs Tags beſchaffen: Von ihren/ und den Adelichen Privilegien. Welchen Weibsperſonen die Männer/ nicht zu grauſen Gewalt verſtatten ſoll ꝛc. Von etlichen Kirchen-Lehrern/ und Sachen/ warum ſie geleſet haben. Von S. Marci Reliquii ꝛc. Es iſt nichts verlohrners in dieſer Welt; und dienet zum Exempel der Todten zu Epheſo. Ein jeder ſoll mit dem ſeinigen vergnügt ſeyn: gleichwie auch einer nur wegen ſeines eignen Verbrechens zur Straff zu ziehen iſt. Von Verleumbdung- und guten Namen. Wann einer verletzt wird/ thät er ſonſten leb nicht ſchlagen; ſondern werde Unkoſten/ und Verſäumniß.

DCCV.

Von Nutzbarkeit/ ſo man auß Leſung der Leich-Predigten haben kan. Von höhern Ehren Regin. ie ein Herr Ehur-Fürſt/ ſeinem Herrn Sohn für zuſchreiben/ und wie derſelbe hernach auß Abſterben deß Herrn Vatters ſein zu leben geführet habe.

DCCVI.

Erempel einer herrlichen Gedächtnuß. Von der Schner Ahn. Vom Urſprung deß jetzigen Königl. Franzöſiſchen Geblechts. Was man by den Helmen in den Wappen in acht zu nehmen? Wer vor Zeiten vor Freyherr geheiſſen worden/ und woher das Wort Baro komme? Von vielen Hochdeutſchen Gedichten; und wie die Indianer die Kühe hoch ehren.

CATA-

CATALOGUS

Der Vornehmſten Autorum und Schrifften/ deren man ſich zu allen dieſen Epiſteln gebraucht/ auſſer denen/ ſo nur bloß angezogen werden/ die man theils vor unnothwendig hieher zu ſetzen geachtet hat.

A.

Johan. Philip. Abelini Theatrum Europæum. Francfurt. 1635. in fol.

Ejuſd. Hiſtoriſcher Ehrentz continuation. Ibid. 1635. in fol.

Johan. Bapt. Adriani, Nobilis Florentini hiſtoria de ſuoi tempi. In Venetia 1587. in 4.

Ælianus, Tigurj ap. Geſneros in fol. & apud Stoer. 1557. in 12.

Georg. Adam Struſii Ehrentz, Leipzig. 1615. in 4.

Æmilius Probus. Monachii 1612. in 24.

Æſchines editus cum Demoſthene. Francof. 1604. in fol.

Æſopi fibulæ. Antverpiæ. 1607. in 12.

Agathiæ Hiſtori. cum Zoſimo & Procopio edit. Baſil. in fol.

H. C. Agrippa de incert. & vanit. Scientiar. Lugd. 1600. in 8.

Aimoinus de geſtis Francorum. Pariſ. 1603. in fol.

Alberti Leandri deſcriptione d'tutta Italia. Venet. in 4.

Albertus Argentinenſis inter Script. German. per Urſtis. edit. Francof. 1585. in fol.

Georgii Alberti Calendarium Chriſtianum perpetuum. Nördlingen 1643. in 4.

P. Albini Meiſniſche Ehronic. Dresden. 1589 in fol.

Anc. Albizzi Chriſtlicher Peermaten/ ꝛc. Stammen-Blume. Augſpurg. in regal. 1612.

M. Georgii Albrechten Erklärung der Litaney. Ulm. Anno 1641. in 4.

Ejuſd. Predigten über das Vatter unſer. ibid. 1649. in 4.

Alciati parerg. Lugdun. 1548. in fol.

Ulyſſis Aldrovandi Ornithologia, h. e. de Avibus hiſtoria. Francof. 1610. & 13. in fol.

Alexandri ab Alexandro geniales Sermones. Francof. 1616. in 8.

Joh. Henr. Alſtedii Elementale Mathematicum. Francof. 1611. in 4.

Actus publicationis privilegiorum Akorſenſium. Altorf. 1623. in 4.

Scip. Admirati diſſert. polit. in Tacitum Francof. 1618. in 8.

Ammian. Marcellinus, vide in M.

Joh. Guinther. Andernacus de Balneis. Argent. 1565. in 8.

Jacobi Andreæ 4. Predigten über etliche Evangelia deß Advents. Regenſpurg 1588.

D. Jac. Andreæ vita, cæpaſ. Levi Sutore. Luneburg. 1649. in 14.

D. Joh. Valent. Andreæ Theophilus, Stutgard. 1649. in 12.

Andreæ, Presbyt. Ratiſpon. Chronicon de Ducibus Bavariæ. Amberg. 1620. in 4.

Joh. Angel. à Werdenhagen de Rebuſpubl. Hanſeat. Tr. Francof. 1642. in fol. vide & in W.

Ant. Machiavellus. 1577. in 8.

S. Antonii Arch. Florent. Summa. Lugd. 1516. in fol.

Appianus de bellis civil. Baſil. 1554. in fol.

L. Apulejus. 1606. in 16.

T. Petron. Arbit. Satyricon cum Comment. Lotichii Francof. 1629. in 4.

Archontologia Cosmica Joh. Lud. Gottfridi, (cujus Chronologiam non probat Gelenius p. 441. lib. 3. fyn. 35.) Francfurt. 1637. in fol.

Cl. Marii Arctii Siciliæ Chorographia. Francof. 1579. in fol.

Argentinenſia Conſilia. Argent. 1629. in fol.

Ariſtotelis Opera. Lugdun. 1561. in fol.

Ludovici Arioſti Orlando furioſo. Venet. 1579. in 12.

Henning. Arniſæi tr. de Jure Majeſtatis Francof. ad Oderam. 1610. in 4.

Idem de Jure Commiſſorum. Ibid. 1615. in 4.

Idem de auctoritate Principum in populum ſemper inviolabili. Ibid. 1612. in 4.

Bapt. Arnati, Vatis Thaloſi Rettung der edlen Teutſchen Hauptſprach. Hamburg. 1642. in 8.

Arrianus de rebus geſtis Alex. M. 1537. in 8.

It. latinè edit. Baſil. 1539. in 8.

Gv. Artneri quæſt. 2. de ſumptibus ſtudiorum diſcuſſio. Tubing. 1616. in 8.

Dominicus Arumæus de Jure publico. Jenæ. 1612. & ſeqq. in 4.

Rogeri Aſchami Epiſtolæ. Hanov. 1602. in 12.

Athenæus Caſauboni è Bibliop. Commelin. 1597.

It. apud eund. 1611. in fol.

It. Venet. 1556. in fol.

Atlas Novus Wilh. & Joh. Blaeu. Amſtel. 1641. in fol.

Atlas Novus, oder Weltbeſchreibung Johan. Janſſonii. ibid. 1644. in fol.

L'Hiſtoire Univerſelle du Sieur d'Aubigné à Maillé 1616. 18. 20. in fol.

Auguſtiſche Chronic Engelbert Wurſtiſen / oder Wolff. Dietr. Cæſaris Francfurt. 1595. in fol.

Hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores editi per J. Gruterum Hanov. 1611. in fol.

S. Auguſtini Enchiridion. de Civitate Dei, Sermones de Tempor., Homiliæ ad Fratres in Eremo, & de vita beata, inter opera ed. Venet. 1584. in 4.

Aulæa Romana. 1642. in 4.

Auſonii epiſt. epigram. Edyll. Burdigalæ 1594. & apud Jac. Stoer. 1588. in 16.

It. cum lectionibus Joſephi Scaligeri. ibid. 1588. in 4.

Joh. Aventini Annales Boiorum. Francof. 1580. in fol.

Ejuſd. Ann. l. Teutſch. Francfurt. 1580. in fol.

Latine Baſil. 1580. & 1615. ibid. in fol.

Ludovici ab Avila hiſtoria de bello Germanico. Argent. 1620. in 12.

Jacobi Azevs Proceſſus Juris. Francof. 1615. in fol.

B.

Baldi prælectiones in lib. 8. & 9. Cod. Lugd. 1545. in fol.

Ejuſd. opera. ibid. eod. ann. in fol.

Frider. Balduini Homiliæ in Epiſtolas & Evangelia Dominicalia. Witteb. 1621. in 8.

Joh. Banzen Thüringiſche Ehronic. Mülhauſen. 1599. in 4.

Matthiæ à Bappenheim. vid. in P.

Michael Baſil. Argum. Kunſt- und Wunder-Buch. Leipzig. 1604. in 4.

J Joſe.

CATALOGVS

Iosæ Barbari Itinerarium in append. Perficar. rerum hallorior. Francof. 1601. in fol.

H. Bardi dichiaratione di tutti le historie, che si contengono nei quadri posti novamente nelle sale dello scrutinio, & del gran consiglio del Palagio Ducale. Venet. 1587. in 8.

Jul. Cæs. Baricelli Hortulus Genialis. Genevæ 1620. in 12.

Adriani Barlandi Chronica Brabantiæ Ducum. Francof. 1580. & in tom. 3. Rer. Belg. in fol.

Car. Baron. Annales Ecclesiastici. Moguntiæ 1601. &c. in fol.

Ludovici de Barthema Orientalische Reise verrett durch Hieron. Megiserum. Leipzig. 1608. in 8.

Danielis Bartoli, dell' huomo di lettere difeso & emendato. parti 2. in Venetia. 1646. in 12.

Bartoli opera. Lugdun. 1550. in fol.

C. & p. Bauhini Theatrum Anatomic. Francof. 1605. in 8.

Ejusd. Institutiones Anatomicæ. 1616. in 8. Francof.

Joh. Bauhinus de aquis medicatis, potissimum in Ducatu Würtemb. Montisbel. 1607. in 4. (in 8.

Mart. Becani Manuale controversi Monasterii Westphal. 1624.

Christ. Becmann Origines Linguæ Latinæ. Witteb. 1615. in 8.

Bedencken, ob im H. Röm. Reich die Ertz-Hertz und andere Emter nicht dergestalt zu Ämtern und zugethanen Personen bestandtzlich in ihrem Esse und Wesen zu erhalten? Halberstadt. 1617. in 4.

Cendur, oder Examen dieser Rathschlags verfaßt durch Meinhard von Bernau. Würtzburg. 1617. in 4.

Joh. Behm disquisitiones de modo colligationis exterarum Epocharum ad annos à condito mundo. Witteb. 1604. in 4.

F. Belcarii comment. rer. Gallicar. Lugdun. 1625. in fol.

Rob. Bellarmini opera. Ingolstad. 1586. in fol.

Ejusd. Scriptores Ecclesiastici. Colon. 1613. in 8.

Martini Bellaji Languzi, Equitis Torquati Commentar. de rebus Gallicis libri x. Francof. 1575. in fol.

Joh. Belli Hermes Politicus, Francof. 1613. in 8.

Hieron. Benzonis nova novi Orbis historia & navigatio cum notis Calvet. Gener. 1578. in 8. (fol.

Joh. Ph. Bergomensis Supplementum Chron. Venet. 1490. in

Joh. Bernh. de plus memorables faicts des Roys & grands Seigneurs d'Angleterre. Paris. 1578. in 8.

Erich. Beringeri discurs. historico-polit. de historico officio. Hanov. 1614. in 4. (in fol.

Matthiæ Berlichii Conclusiones practicabiles. Lipsiæ 1618.

Matthiæ Berneggeri Specul. boni Principis Argent. 1615. in 4.

Ejusd. disputationes de jure eligendi Reges & Principes. Ibid. 1617. in 4. (1619. in 4.

Ejusd. Hypobolimæa D. Mariæ Deiparæ Camera. Argent.

Ejusd. Quæstiones ex Tacito Germ. & Agricola. Argent. 1640. in 8.

Ejusd. Laudatio posthuma Petri Scorkii. Ibid. 1627. in 4.

Joh. Bertelii Historia Tatzendur. Colon. 1605. in 4.

P. Bertii tabulæ Geographicæ contractæ. Amstel. 1605. in 8.

Christoph. Besoldi Dissertationes Nomico-politicæ. Tubingæ 1617. in 4.

Ejusd. Historia Constantinopolitana. Argent. 1634. in 12.

Ejusd. series & succincta narratio rerum à Regio Hierosolymorum, Neapolem, Siciliæque gestarum. lib. 1636. in 12.

Ejusd. Thesaurus Practicus. Tubingæ. 1629. in 4.

Idem de Jurisdictione Imper. Rom. Francof. 1616. in 4.

Ejusd. Tractat. de Ærario publico. Tubingæ 1619. in 4.

Ejusd. de natura populorum & linguar. ortu. ib. 1632. in 4.

Ejusd. Consilia. ibid. 1637. in fol.

Ejusd. Conjectanea de novo Orbe. Tubing. 1619. in 4.

Ejusd. dissertatio de Bombardis. ib. 1622. in 4.

Idem de Monasterio in Ducatu Würtemb. Tubing. 1626. in 4.

Ejusd. Signa Temporum. Tubing. 1614. in 4.

Ejusd. disc. de Angelis Imperiorum. ib. 1630. in 4.

Ejusd. de Comitibus & Baronibus. ibid. 1619. in 4.

Ejusd. dissertatio an & qualis futura fuerit Resp. in statu Innocentiæ. Tubingæ. 1622. in 4.

Ejusd. de Judæorum conversione conjectanea. ibid. d. 28. & form.

Idem de Jure Regio Samuelis. ibid. eod. an. & f.

Idem de Jure Imperialium civitatum in immed. Rel. Tubingæ. 1619. in 4.

Joh. Jac. Beuteri Synopsis historiarum. Hanoviæ 1609. in 8.

Joach. a Beust comment. de jure jurando. Witteb. 1608. in 4.

Biblia.

Felic. Bidembachii tract. de causis matrimonialibus. Lipsiæ 1609. in 8.

Censur &c. über Johann Heinrich Bisterfeldi explication der Gleichnüs vom Hirten und Propheten Daniel. c. 7. 1644. in 4.

Thomæ Bleheslubii liber de Sparta. Witteb. 1605. in 8.

Blondi histor. de la declination de l'Imperio di Roma. Venet. 1547. in 8.

Trajani Bocalini Relationes ex Parnasso. Venet. 1614. in 4.

Ejusd. Pietra del Paragone Politico. 1615. in 4.

Henr. Boeerus de Jure Monetarum. Tubing. 1614. in 8.

Idem de Regalibus ibid. 1608. in 8.

Ejusd. de universo jure, classes duæ. Argent. 1614. in 4.

Joh. Bohinus de historica narratione profectionis & inaugur. Alberti & Isabellæ Austriæ Archid. Antverp. 1601. in fol.

Joh. Bodin. de Republica. Paris. 1586. in fol. & Ursell. 1601. in 8. & Francof. 1622. in 8.

Ejusd. method. hist. Argent. 1607. in 16.

Ejusd. Theatrum Naturæ. Francof. 1597. in 8.

Ejusd. de Magorum Dæmonomania libri 4. ib. 1590. in 8.

Nicolai Boërii Decisiones aureæ. Lugdun. 1559. in fol.

Joh. Henr. Boeckleri Oratio de Invent. Typograph. Argent. 1641. in 4.

Mich. Bojemi Oratio de Augusto Saxon Electore, quæ juncta vitæ Alberti animosi. Lipsiæ 1586. in 4.

Anton. Bonfini rerum Ungaricarum decades. Francof. 1581. in fol.

Herm. Bonni Historische Chronic. 1614. in 8.

Martin Boregk Böhmische Chronic. Wittenberg. 1587. in fol.

Jac. Bornitius de Instrumentis sive Documentis literariis. Dresdæ. 1625. in 4.

Abraham Bosse Kabet-Kunst. Gallicè Paris. 1645. in 8.

Rodolphi Botteri commentarius rerum in orbe gestarum. Francof. 1610. in 4.

Joh. Boteri Relationi universali. Ferrar. 1591. in 8.

Idem della Ragion di Stato & della causa della grandezza & magnificenza della città. Venet. 1619. in 8.

Sebastian Brants Gerichtliche Schatz-Kammer. Franckfurt 1612 in fol.

Ejusd. Narren-Schiff. Basel bey Sebastian Petri.

Petr. Corn. Brederodii Analysis Instit. Imper. Argent. in 8.

Joh. Friderich Breithaupts Christlicher Helden-Spiel Mutter Beschreibung. Franckfurt. 1632. in 4.

Pyrodromus, oder Bericht etzlicher denckwürdiger Verrichtungen. Von der Stadt Bremen Vertheidigung / Session und Voto zu und bey dem Reichstag zu Regenspf. Anno 1641. in 4.

Georg. Breuels Tractat von Jetton- und Geometr. Quadraten. Cassuppen. 1611. in 4.

Christoph. Brouweri Antiquitates Fuldenses. Antv. 1612. in 4.

Matth. Brunus de Cessione Bonorum, hab. inter select. tract. Jurio varias in materia affectur. & cons. Colon. 1569. in fol.

Andr. Brunneri. Anal. Boicarum part. I. & II. Monachii 1626. & 29. in 8.

Ejusd. pars III. ibid. 1637. in 8.

Joh. Brunnigh. de homagiis subjectivis. Basil 1622. in 4.

Casp. Bruschii Chronologia Monasteriorum Germaniæ. Ingolstad. 1552. in fol.

Idem de Episcopatib. German. Norimb. 1549. in 8.

Ejusdem Beschreibung des Fürstenthums. Würtzburg. 1542. in 4.

L. Domitii Brusonii Lucani facetiarum & exemplorum libri 7. Basileæ. 1559. in 4.

Jos. Bruyerinus de re cibaria. Lugdun. 1560. in 8.

G. Buchanani Dial. de jure Regni Scottæ. Francof. 1584. in 8.

Gabriel Bucelini Nucleus historiæ universalis Ulmæ 1652. in 12.

Abraham Bucholz. Index Chronologicus. Görlitii 1599. in 8.

Bu

Bericht von Erfindung der Buchdruckerey in Strassburg/ beschrieben Anno 1640. gedruckt.

Goul. Bedritz. de Affe. Lugd. 1551. in 8.

Jul. Cæs. Bulengeri Lodi. Histor. sui temporis libri 13. Lugdun. 1619. in fol.

Epistol. tr. de vectigal. pop. Romani. Tubing. 1618. in 4.

H. Bünnings & H. Meybaum / Braunschweigische Chron. Magdeburg. 1620. in fol.

Georg. Burckhartten Z. B. C. und Sybillen Tüpfelin / sampt ihrer Kinder Büchlein Ulm. 1641. in 8.

Bernh. de Buss. Rosarium sermonum prædicabilium. Hagenoviæ. 1518. in fol.

Wolfg. Büchners Epist. Histor. Leipzig. 1736. in fol.

C.

C. Julii Cæsaris Commentarii. Antverp. 1578. in 16.

C. Pii Felicis Cæsaris Consilium von den Juden. 1625. in 4.

Hieronym. Cagnolus de Jurisdict. Lugduni. 1570. in fol.

Seth. Calvisii Opus chronolog. Francof. ad Oder. 1620. in fol.

Joh. Calvini Lexicon Juridicum. Hanov. 1619. in fol.

Guilielmi Cambdeni Britannia. Amstel. 1627. in 8.

Ejusd. Annales rerum Anglicarum. Leydæ. 1625. in 8.

Phil. Camerar. meditationes histor. Francof. 1601. 2. &9. in 4.

Ejusd. medicæ histor. cent. 1. Francof. 1602. in 4.

Thom. Campanella de Monarchia Hispanica. 1620. in 4.

Fabii Campanus de la vita civile. Venet. 1607.

Pantaleonis Candidi Annales. Argentinæ. 1602. in 4.

J. Frammenti Istoria della Guerra di Candia di Sertonaco Anticano. Bonon. 1647. in 12.

Melch. Canii Loci Communes. Colon. 1605. in 8.

Henrici Canisii tom. 1. Antiq. lection. Ingolstad. 1601. in 4.

Joh. Cantacuzeni Eximperatoris de rebus ab Andronico Palæologo, nec non à se gestis libri 4. cum notis Jacobi Pontani. Ingolst. 1603. in fol.

Julius Capitolin. vi. & Augustæ Hist. Scriptores. in A.

Caroli Carafæ German. restaurata. Francof. 1641. in 12.

H. Cardanus de subtilitate. Basilear. 1581. in 8.

Carionis Chronic. Genev. 1610. in 8.

Carolī V. Hals-gerichts-Ordnung cum notis Matth. Stephani. Francof. 1626. in 4.

Carpzovius de Capit. Cæs. apud Arumæum in vol. 4. de Jurisd. Jenæ. 1621. & seq.

Barth. Carrichters Deutsche Sprach Carrier. Strassb. 1615. in 8.

Id. von Hetzung Zauberischer Schriben. Ibid. 1617. in 8.

Thom. Carve Tripper. Itinerar. Mogunt. 1659. in 12.

Ejusd. Itinerarii pars 2. Mäintz. 1641. in 4.

Cassiodori Epist. Paris. 1600. in 8.

Wolfg. Georgii Comitis à Castell. consultatio de optimo parandarum omnium modo. Tubingæ. 1615. in 12.

Roderi Castellani, Episcopi Zamorensis speculum humanæ vitæ. Argent. 1606. in 12.

Matthiæ Cathritii de Heroicis virtutib. memorabilib. factis, dictis & exemplis Principum Germaniæ. Basil. 1565. in 8.

Le Catechisme Royal, oder Gespräch zwischen dem jetzigen jungen König in Frankreich / und seinem Hofmeister. 1645. in 4.

Laur. Catelani Historischer Discurs vom Einhorn. Francf. 1615. in 8.

Catonis Disticha Moralia. Præg. 1569. in 8.

Cedreni histor. compend. Basil. 1566. in fol.

Celestina Tragico-Comœdia de Calisto, y Melibea. En. Milan en 12. 1622.

Censorini liber de die natali ed. per Henric. Lindenbrog. cum notis. Hamburg. 1614. in 4.

Joh. Cernutius de X. Electoribus. Brandenburg. 1626. in fol.

Gabr. Chappuys L'histoire de nostre temps.

Barthol. Chassanæi Catalog. gloriæ mundi. Venet. 1576. in fol.

Joh. Jacobi Chifletii, Patricii, Consularis & Archiatri Vesontini, Vesontio Civitas Imperialis libera, Sequanorum Metropolis. Lugd. 1618. in 4.

Reg. Chappuys de Dominio Franciæ. Paris. 1574. in 4.

Joh. Eur. Chorion. Teutsch Stammenbuch der Sudermanie. Strassburg. 1644. in 16.

Davidis Chytræi Saxonia. Lipsiæ. 1599. in fol.

Nath. Chytræi deliciæ variorum in Europa itinerum. Herbornæ 1594. in 8.

M. Alf. Ciacconii vitæ & gesta summorum Pontif. usque ad Clem. VIII. item Cardinalium cum eorundem insignibus. Romæ 1601. in fol.

Antonius Cicarella, vid. Platina.

Ciceronis epist. ad Familiares. Lugd. 1549. in 16.

Ejusd. ad Atticum. ibid. 1561. in 16.

Ejusd. Paradoxa, libell. de officiis & Somnio Scipionis. ib. 1560. in 16.

Ejusd. Tusculanæ quæstiones & orationes ibid. inter opera edit. 1588. in 4.

Ejusd. opera. Lugd. 1588. in 4.

Arnold. Clapmar. de Arcanis Rerumpublicar. Francof. 1611. in 4.

Julii Clari receptæ sententiæ Francof. 1590. in fol.

Claudiani opera cum cura Casp. Barthii. Hanov. 1612. in 8.

Philippi Cluverii Antiqua Germania. Leydæ. 1631. in fol.

Ejusd. de Norico & Vindelicia. Leydæ. 1616. in fol.

Ejusd. Antiqua Sicilia. ib. 1619. in fol.

Cluten. Syllogeror. quotid. Basil. 1623. in 4.

Ejusd. fasciculus paradoxor. Historico-politicorum. ibid. eod. an. & f.

D. Coci, quondam Professoris Witeberg. dein Archiatri Elect. Sax. explicatio libelli Phil. Mel. de anima MScr.

Pand. Collenutii histor. Neapolit. Venet. 1538.

Hippolyti à Collibus Princeps & Nobilis. Hanoviæ 1615. in 8.

Ejusd. Consultus. ibid. eod. an. & f.

Joh. Coleri Calendarium perpetuum. Wittenb. in 4.

Colloquium Montpelgartense zwischen D. Jacobo Andrea und Theodoro Beza Anno 1586. gehalten. Tübingen. 1587. in 4.

Der Stadt Colmar Apologia. 1645. in 4.

Recüe. des Negotiations du Sieur de Comans, Conseiller & Maître d'Hostel ordinaire du Roy, sur la Pacification des troubles de Paysbas, &c. A Paris 1625. in 8.

Phil. Cominæi historiæ. Hanoviæ. 1629. in 16.

Natal. Comitis Mythologia. Hanov. 1605. in 8.

Hier. Conestaggius de Castella & Portugallia conjunctione. Francof. 1602. in 8.

Herm. Coningii &c. de Urbibus Germanicis exercitatio. Helmæst. 1642. in 4.

Constantini Manassis Annales Græcè edit. à Joh. Meursio. Leyd. 1616. in 4.

Casp. Contarenus de Magistrat. & Republ. Venet. 1589. in 4.

Joh. Corasii miscellanea.

Bernardini Corii Nobil. Mediolan. l'Historia di Milano. Venet. 1554. in 4.

Petri Cornelii Suderlandische Historien.

Ejusd. Liga Francia, seu compendio y breve relacion de la Liga y conf. deracion Francese. Madrid 1592.

Lud. Cornelii Erinnerung an dem mässigen leben. Stuttgart. 1645. in 12.

Corpus Juris civilis. Aureliopoli. 1604. in 4.

Corpus Juris Canonici. Lugd. 1622. in 4. Item glossæ. ibid. 1548. in 4.

Ægid. Corrozetus de dictis memorabilibus. Paris. 1571. in 16.

Ernesti Cothmanni Responsorum Juris vol. 1. Franc. 1615. in fol.

Bonav. Cortæ de Gotthis, Collegium Jurium Imperialium. Witteb. 1617. in 4.

Did. Covarruvias opera. Francof. 1592. in fol.

D. Daniel Cramers Erklärung deß H. Johannis Offenbahrung / auß dem Griechischen Text. Item D. Hieron. Henrici Buchs Uberreiche für die jenige / so gedruckte Werck corrigiren wollen. Leipzig. 1634. in 8.

Ejusd. Permentische Kirchen-Postill. Frankfurt. 1602. in 4.

Henr. Andr. Cranius de pace Religion. Helmæst. 1619. in 4.

Alberti Cranzii opera. Francof. 1575. 80. & 83. in fol.

Andr. Crebs dissertatio de cognat. Philosophiæ & Jurisprudentiæ. Regiomont. Borussiæ. 1609. in 4.

Petr. Crinit. de honesta disciplina edit. inter opera. Basileæ. 1532. in 4.

Martini Croneri de origine & rebus geſtis Polonorum libri 10. Baſil. 1555 in fol.
Johan. Crugeri Centuria quæſtionum Ethico-Politicarum. Marpurgi. 1626. in 12.
Mart. Cruſii Annales Suevici Francof. 1595. & 96. in fol.
Marci Anton. Cucchi Inſtitutiones Juris Canonici. Roſtoch. 1618. in 12.
Joh. Dav. Cummerellii Diſſertat. de gloria. Argent. 1650. in 4.
Joach. Curti Ethiſche Chronic. Francf. 1585. in fol.
Q. Curtius de rebus geſtis Alex. M. Lugd. 1537. in 16. Antverp. 1613. in 16. Amſtelod. 1628. in 16. & Argentinæ opera Joh. Freinshemii. 1640. in 8.
Joh. Cuſpiniani Cæſares Auſtriæ. & oratio de bello adverſus Turcam. Francof. 1601. in fol.
B. Cypriani Epiſtolæ. Venet. 1547. in 8.

D.

CHriſtoph. Dalby tractat. de peregrinatione Mortalium. Francof. 1608. in 12.
Lamberti Danæi Aphoriſmi Politici. Antverp. 1611. in 16.
Joh. Henr. Dauberti oratio funebr. in excelſa Fred. Henr. Auraſ. Principis. Bredæ. 1647. in 12.
Joh. Lud. Decii Res Polonicæ. C. racov. 1521. in fol.
Petri Denaiſii Jus Camerale. Spiræ. 625. in 8.
Defenſio Regia pro Carolo I. Britan. Rege. 1649. in 12.
Fasti Discon. hiſtor. miſcella. vid. in A. Hiſtor. Aug. Scriptor.
Epiſt. hiſtor. de geſtis Longobardorum. Hanoburgi. 1611. in 4. & in Hiſtor. Aug. Gruteri Hanov. 1611. in fol.
Joh. Dickenſon ſpeculum Tragicum.
Dictes Cretenſis ditus cum Diodoro Siculo.
D. Conradi Dieterici Zuſprechigen Ulm. 1639. in 4
Epiſtol. Analyſis Evangelior. Dominical. Lipſiæ. 1629. in 4.
Idem vom Stand und Ampt der Præceptorum und Schulmeiſter. Ulm. 1618. in 4.
Epiſtol. Erklärung deß Predigers Salomo. Ulm. 1642. in fol.
Epiſtol. Diſcurs von Kriegs-Rath und Beuten. Heylbrunn. 1635. in 12.
Chriſtoph. Ludovici Dietherri oratio, in qua Reſpublica Norica cum Veneta comparatur. Norib. 1644. in 4.
Wilh. Dilichii Heſſiſche Chronic. Caſſel. 1609. in 4.
Diodorus Siculus. Baſil. 1559. in 4.
Diogenes Laertius vide in L.
Dionis Caſſii hiſtoriæ. Francof. 592. in 8.
Dionyſii Halicarnaſſ. Antiquitat. Roman. Genev. 1614. in 16.
Andreæ Dieneri oratio hab. Aldorf. in creat. V. Doctorum. Ibid. 1623. in 4.
Diſcurs von den Nacht-Vogten bey den Nacht-Gläſern. 1639. in 4.
Diſcurſus de turbato Rom. Imperii ſtatu. 1611. in 8.
Diſcurs, oder Auffſatz und Gegrächt zwiſchen Rom Peitzrichen dem IV. und Ludwigen dem XIII. zu Frantzreich. 1616. in 4.
Diſcurſus de neceſſitate JCTI ad Hippol. a Lapide præfat. libri, cui titulum fecit, de Ratione ſtatus, autore C. M. T. Argentoratiſi 1630. in 4.
Petri Divæi Lovanienſis Rerum Brabanticarum libri 19. Antv. 1610. in 4.
Ludov. Domenici Facetiæ, Motti & Burle. Venet. 1562. in 8. Item cum Jocoſeriis Thom. Porcacchi. Ibid. in 8.
Marcelli Donati hiſtoria medica mirabilis opus. D. Georg. Horſtii. Francof. 1613. in 8.
Caſp. Dornavii Encomium Invidiæ. Francof. ad Oder. 1618. in 12.
Epiſtol. Rodolphus Habſpurg. Schonaichiæ. 1617. in 4.
Joh. Georg. Dorſchei Anticriſis Theol. &c. Argent. 1645. in 4.
J. J. Draco de diligine & jure Patriciorum. Baſil. 1627. in 4.
Matth. Dreſſerus de Urbibus Germ. Lipſ. 1606. & 1613. in 8.
Joh. Dubravii hiſtoria Bohemica. Hanoviæ. 1602. in fol.
Chriſtoſtomi Duduici Weſtphali epiſtola von dem Judas/ ſo Judæer der Ertzuigung Chriſti in der gantzen Welt herumb zu ſuchen ſelle. 1618. in 8.
Catharinæ Dukin Schola Italica inn 1622. Francof. 1626. in 8.
Gr. Durandi Speculum. Baſil. 1574. in fol.
Durus de Falcolo vid. in P.
Randolphi von Zuſpitzung von Erdichtung der Eſel im Parnaſſum. 1648. in 12.

E.

MElch. Sylv. Echardi Paſtor Conſcientioſus. Ulmæ. 1648. in 8.
Pauli Egardi Ausführung von dem in Jul. und Anno 1639. geſtandenen güldenen Horn. Lüneburg. 1642. in 4.
Egeſippus. Colon. 1525. in fol.
Joh. Bapt. Egnatii Romani Principes Lugduni. 1537. in 8.
Epiſtol. exempla illuſtrium Virorum Venetæ Civitatis atque aliarum Gentium. Venet. 1554. in 4.
Ubbonis Emmii hiſtoria rerum Frific. & Friſiæ Orientalis deſcriptio Chorograph. Lugduni. Batav. 1616. in fol.
Arn. Engelbrecht de ſucceſſione in Electorat. cujus primogenitura. Halæ Sax. 1614. in 4.
Engelbert. Abb. Admontenſis de ortu & fine Rom. Imperii. Offenbo. h. 1610. in 8.
Gotholr. Engelhard. Diſput. de Jure vectigalium. Argent. 1618. in 4.
Georg. Engelſii hiſtoria von Weymariſchen Zuſtand. Francofiut. 1643. in 8.
Caſp. Ens deliciæ apodem. per Germaniam Colon. 1609. in 8.
Epiſtol. materialia Apophthegmatum, Colon. 1620. in 12.
Epiſtol. Appar. contra, Col. 1622. in 12.
Epicteti Enchiridion. Colon. 1596. in 8
Erasmi Roterod. Apophthegmata. Baſil. 1531. in 4.
Epiſtol. colloquia. Colon. 1578. in 8.
Epiſtol. Adagia. Ibid. 1535. in 8.
Epiſt. Enchiridion militis Chriſtiani. Argent. 1515. in 4.
Epiſtol. Encomium Moriæ. Baſil. 1551. in 8.
Epiſtol. liber de conſcrib. epiſtolis Antverp. 1565. in 8.
Watermund. de Ev. uterg tr. de fœderib. Offenb. 1610. in 8.
Adelazii Fetcha Chiti hiſtoriæ Chronic. Europæ. 1611. in fol.
Henr. Eruſii Oratev. & emendat. ad c. 6. M. Valerii Probi lib. de interpret. Rom. literis. Soræ. 1647. in 4.
Les Eſtats, Empires &c. par D. T. U. Y. à Paris. 1619. in 4.
Nicol. Everhardi Loci Argumentor. legales. Lugd. 1579. in 8.
Nicol. Everhardi Junioris Conſilia. Auguſtæ. 1603. in fol.
Euphormionis Satyricon. Leydæ. 1619. in 12.
Euripides. Baſil. 1518. & 1528. in 8.
Euſebius. Baſil. 1523. & 53. in fol.

F.

FElicis Fabri hiſtoria Sacrorum edit. cum Variis rer. Scriptorib. Francof. 1605. in 4.
Johann Henrich Fabers richtige Schultzhaltung. Ulm. 1644. in 8.
Joh. Fabrini Florentini Terentius Latino-Italicus. Venet. 1580. in 4.
Guilhel. Fabritii Hildani tr. vom heiſſen und kalten Brand. Nürnberg. 1623. in 8.
Thom. Fazelli de rebus Siculis. Francof. 578. in fol.
Joan. Petr. de Ferrariis forum libell. Papienſ. practic. Lugd. 1549. in med.
Joh. Fincelii Wunderzeichen. Franckfurt. 1556. in 8.
Frid. Hermanni Fluyeri Orationes & Epigrammata. Tubingæ. 1627. in 12.
Epiſtol. Oratio de Eloquentiæ præſtantia ac dignitate. ibid. eod. an. in 12.
Joh. Fluttri Nebulo Nebulonum, h. e. Joco-Seria moderna aequitiæ cenſura. Francof. 1620. in 8.
Florella Eſpanola. Caſſel. 1607. in 12.
Lamberti Floridi Bedencken von der Emendation deß Jahrs durch Pabſt Gregorium den XIII. fürgenommen. Emdæ. in 4.
Florus edit. cum Solino Baſil. 1517. in fol.
Is. vid. inter Aug. hiſtor. Scriptores in A.
P. Folleti præfix. Criminalis. Lugdun. 1556. in 8.
Chriſtoph. Forſteri nota politicæ ad Annales Taciti. Argentinæ. 1618. in 8.
Joh. Forſteri quatuor Decades Problematum Theologicorum de Baptismo. Wittebergæ. 1611. in 4.

Ejuſd

Epiſt. Concionesin Salvatoris noſtri paſſionem. Norinberg. 1650. in 8.

Epiſt. Homiliæ in Evangel. Dominicæ. Ibid. eod. an. in 8.

Valent. Guil. Forſteri Centur. theſ. juridic. Witteb. 1611. in 4.

Eſtat de la France, comme elle eſtoit gouvernée en Pen. 1648. gedruckt in 12.

Cl. Cornel. Frangipan. Per la Hiſtoria di Papa Alexſandro III. publica nella ſua Regia di Roma, e del Magior Conſeglio di Venetia, Arguzion in jure. Venet. 1685. in 4.

Andr. Franckenbergeri inſtitutio Antiquitatis & Hiſtoriarum Wittebergæ 1586. in 8.

Wolfg. Franzii diſputation. ex Deuter. Witteb. 1608. in 4.

Epiſt. hiſtoria Animalium. Ibid. 1611. in 8.

Marg. Freheri Origines Palatin. Heidelberg. 1599. in 4. & 1612. in fol. (in 4.

Epiſt. Notæ ad Chron. Andreæ Ratisbon. Amberg. 1402.

Epiſt. notæ ad P. de Andlo. Argent. 1612. in 4.

Epiſt. de re monetaria libri 2. Lugd. 1605. in 4.

Gedes Predigten über der leich Herrn Friederichs Hertzogen zu Würtemberg. Tübingen. 1608 in 4.

General Acta Friedensſchluß. 1648. in 4.

Nicod. Frischlini Orationes. Argent. 1598. in 8.

Epiſt. Comœdiæ. ibid. 1604. in 8.

Davidis Frölichii Bibliotheca ſive Cynoſura Peregrinantium, h. e. Vitæ. Ulmæ. 1643. & 44. in 16.

Froſſardi Hiſtor. Hanov. 1619. in 16. (in 8.

Samuel Fuchſii Metopoſcop. & Ophtalmoſc. Hanov. 1615.

Bapt. Fulgoſii res memorab. Antverp. 1565. in 8.

Chriſtoph Fürers von Hamendorff Reiß-Beſchreibung in das gröber Land, Nürnberg. 1646. in 4.

G.

ROb. Gaguini Rer. Gallic. Annales. Francof. 1628. in fol.

Andr. Gail. obſervationes practicæ. Colon. 1595. in 4.

Obſervationes politicæ ſuper nuperis Galliæ motibus 1649. in 12.

Mich. Galli judex inculpatus. Norib. 1639. in 4.

Ludovici Garon. Eriſimum Melancholiæ. Straſſb. 1643. in 8.

Thomæ Gartonii piazza univerſale oder allgemeiner Schauplatz. Venet. 1599. in 4. & Francof. 1619. & 26. in fol.

Johann Werner Gebhards Fürſtliche Leichreden. Franckfurt. 1597. in 8.

Mich. Gethleri Epiſtola 2. Philologicæ de Formica & Gemma Formicina. Pragæ. 1613. in 4.

Agid. Gelenii de admiranda ſacra & civili magnitud. Colon. Claud. Agrippæ Auguſtæ Ubiorum libri 4. Colon. 1645. in 4.

A. Gellii Noctes Atticæ. Colon. 1566. in 8. & Paris. 1585. in 8.

Gilb. Genebrardi Chronographia. Lovanii 1572. in 12.

Joh. Gerhardi part. 2. ſpecialis Confeſſionis Catholicæ. Jenæ. 1624. in 4.

Epiſt. Loci communes. Genev. 1619. in fol.

Epiſt. centuria quæſtion. polit. Jenæ 1608. in 4.

Geſchichtete Chronick zu Sachſen.

Wegand Gerſtenbergers Franckenbergiſche Chronic. Heydelberg. 1619. in fol.

J. B. Giraldi Hecatommithi, overo cento novelle. Venet. 1593. in 4.

Berrab. de Girard. de l'Eſtat & ſuccez des Affaires de France. Pariſ. 1613. in 8.

Phil. Glaſeri hiſtor. univerſalis Synopſis. Gorlicii. 1615. in 4.

Rod. Goclenii Uranoſcopia, Chiroſcopia, Metoſcopia & Ophtalmoſcopia. Francof. 1608. in 16.

Melch. Goldaſtus ed. de Majoratu. Francof. 1619. in 4.

Epiſt. Comment. de Regno Bohem. Francof. 1627 in 4.

Leon. Goldioni delle coſe maravigliose, & notabili della città di Venetia. Venet. 1624. in 8.

Andr. Goltmeyers Hiſtor. Aſtronom. und Aſtrele giſche Beſchreibung vom erſten Urſprung der Teutſchen Völcker. Nürnberg. 1644. in 4.

Les Memoires Hiſtoriques de la Republ. Sequanoiſe, & des Princes de la Franche Comte de Bourgougne, par M. Loys Gollut, Advocat en Parlement à Dole. ibid. 1592. in fol.

Abrah. Golnizii Uly ſes Belgico-Gallicus. Leydæ. 1631. in 12.

Joh. Ludov. Gottfridi Archontologia Cosmica. Francfurt. 1627. in fol.

Joh. Bapt. Gramaye Brabantiæ Ducatus Antiquitates. Bruxel. 1610. in 4.

Joh. Jac. Greffers Italiæniſche Schatzkammer. Baſel. 1610. in 8.

Epiſt. itinerar. Hiſtorico-politicum. Ib. 1624. in 8.

Joh. Bern. Graſſy gemahlt Buch von der Fürſten Tugend und Vollkommenheit. Freyburg. 1596. in 4.

Gregor. Turon. hiſtoriæ. Pariſ. 1610. in 8.

P. Gregor. Tholoſ. Syntagma Juris univerſi. Aurelia Allobrog. 1611. in fol.

Idem de Republica. Francofurti. 1597. in 8.

Jac. Gretseri Obſervat. in Commentar. Philippi Epiſc. opi Eyſtett. de vita S. Willibaldi &c. Ingolſt. 1617. in 4.

Epiſt. Arnaldi Britiensis, (de quo Otho Friſing. lib. 2. de geſtis Frid. c. 10.) in Mechiore Goldaſto Calvinista redivivi veri deſcriptio ad ſpectaculum propoſita. Ingolſtad. 1613 in 4.

Danielis Gruberi diſquiſitio de peregrinat. ſtudioſorum. Argent. 1619. in 4.

Julii Grünthal diſſertatio de obſequio ſubditorum. Tubing. 1621. in 4.

Wolfg. Erasmi à Grünthal exercitatio oratoria de quorundam animalium philanthropoterm. utilitate ac præſtantia. Tubingæ. 1625. in 16.

Alex. Guagnini Res Polonicæ. Franc. 1584. in 8.

Balth. Gualtheri Lutherus natus, denatus &c. Jenæ 1618. in 12.

Steph. Guazzus de civili converſat. Amberg. 1608. in 12.

Antonii de Guevara Horolog. Principum. Lipſ. 1632. in 4.

Epiſt. Gülldener Sendſchreiben 1. und 2. Theil. An. 1578. der dritte Theil ebd. 1615. München. in 4. (in 8.

Nicol Guiberti Lotharingi aſſert. de Murthinis. Francof. 1597.

Franciſci Guicciardini hiſtoria Italiæ, mihi Venetæ 1568. in 8. & 1604. in 4. Tarviſii cum notis Thomæ Porcacchi. Ibid. 1583. in 4.

Epiſt. Hypomneſes politicæ. Argent. 1611. in 12.

Ludovici Guicciardini Beſchreibung des Niederlands. Franckfurt. 1581. in fol.

Joh. Gulers Beſchreibung Rhætien. Zürich. 1616. in fol.

Gumpelzheimeri exercitia Academica. Argent. 1621. in 12.

Idem de illuſtrium graviate externa, acceſſit Chriſtiani Heroldi diſcurſus politicus de œconomia Principis, ſive Aula conſtitutione. Argent. 1621. in 12.

Joh. Guntheri diſquiſitio de Comitiis. Argent. 1626. in 4.

La vita del Picaro Guſmano d'Alfarece, oſservatore della vita humana, deſcritta da Matthæo Alemanno &c. in Venet. 1621. in 8.

Adr. Gylman Symphorem. ſupplicat. Francof. 1601. in fol.

H.

SAmuel. Haſenreffers tract. de Cute, ejuſque affectibus. Tubing. 1630. in 4.

Matth. Haſenrefferi Loci Theologici. Witteb. 1612. in 8.

Wenceslai Hagecii Böhm. Chron. vertiert. de Prage. 1596. in fol.

J. H. Hagelgans Beſchreibung Portugale. Nürnb. 1641. in 12.

Dionyſius Halicarnaſſ. vide in D.

Herman Hamelmans Oldenburg. Chron. Oldenb. 1599 in fol.

Joh. Jacobi Hainſini Sol temporum, ſive Chronologia Myſtica. Tubing. 1646. in fol.

Joh. Harpprechts Comment. in Tit. Inſtit. de locat. Mundato & tit. 3. Subſeq. Tubing. 1619. in 8.

Epiſt. Operum Tomus quartus, Commentarios in libri 4. Inſtitutionum continens. Tubing. 1640. in 4.

G. Phil. Harsdörffers Specimen Philologiæ Germanicæ. Norimb. 1646. in 12.

Epiſt. Cato Noricus, ſeu meditatio Panegyrica in obit. Dn. Joh. Frid. Löſſelholt / ſeptemviri Norici. ibid. d. anno in 4.

Epiſt. Frauenzimmer Geſprächs-Spiel 1. und 2. Thal. ibid. 1641. & 44.

Epiſt. Geſprächſpiel dritter und vierdter Theil. Nürnberg. 1643 und 44. in langlechter Form.

Epiſt. Geſprächſpiel 5. 6. 7. und 8. Theil von den Jahren 1645. 46. 47. und 49 in langlecht octav.

Ejusd. Hertzbewegliche Sonntags-Andachten ib. 1639. in 8.
Ejusd. Grosser Schatzplatz lust- und lehrreicher Geschichten. Nürnberg 1648. in 12.
Ejusd. 3 4. 5 und 6. Theil deß grossen Schatzplatzes sinnreicher Werb-Geschichten. Hamburg. 1649. in 12.
Romani Hay Aula Ecclesiastica & Hortus Crusianus. Francof. 1648. in 4.
Mich. Heberers Aegyptische Dienstbarkeit. Heidelb. 1610. in 4.
G. Hegenitii lineæ. Friso-Holland. Leydæ. 1630. in 18.
Petri Heigii quæstiones juris Civilis & Saxonici. Witteb. 1606. in 4.
Frid. Heimius de probat. per ignem &c. Tubing. 1622. in 4.
M. Heintz de subjectâ & libertate Civitat. Imperial. Argent. 1626. in 4.
Nicol. Heldraeri Sylva Chronol. Circuli Baltici. Hamburg. 1624. in 4.
Virgil. Helepyr de Legibus & de Leg. Humanar. interpretatione. Friburgi 1628. in 12.
Heliodori histor. Æthiopica. Lugd. 1583. in 16. & Basil. 1534. in 4.
Ejusd. Histor. Æthiop. epitome. Francof. 1584. in 8.
Hemoldi Chronica Slavorum. Francof. 1556. in 4.
Casp. Hennebergers Preussische gröste Landtafel. Königsberg. 1595. in fol.
Salomon Hennings Fürstlich Churländisch Chronic. Leipzig. 1590. in fol.
P. Hentenii Itinerarium Germaniæ, Galliæ, Angliæ & Italiæ. Breslæ. 1617. in 4.
Herodotus. Francof. 1594. in fol. & 1620. in 8. It. Colon. 1562. in fol.
Mart. Hertelii Speculum Notarior. Schleusingæ. 1613. in 4.
Conr. Hertzogs Hertzogs Eilafter Chronic. Straßb. 1592. in fol.
Hesiodus. Lipsiæ. 1597. in 8.
Joh. Hessi Sylvæ, Helæ Suevorum. 1559. in 8.
Pontii Heuteri Rerum Burgundicarum libri 6. Antverp. 1584. in fol.
Tobiæ Heydenreichs Leipzigische Chron. Leipzig, 1605 & 37. in 4.
B. Hieronymi opera. Basil. 1537. in fol.
Guil. Fabr. Hildanus vide in F.
Hippocratis Aphorismi. Antverp. 1609. in 12.
Hispaniæ Bibliotheca. Francof. 1608. in 4.
Historia della Venuta à Venetia occultamente nel 1177. di Papa Alesandro III. è della vittoria ottenuta da Sebastiano Ziani Doge, comprobata da D. Fortunato Olmo Casinese. 1629. in 4.
Histoire de derniers troubles en France. Paris. 1626. in 4.
Christian Hochcurat kurtzer langwieriger verwirrter Teutscher Krieg. Francfurt. 1615. in 4.
Ejusd. Christ-Fürstlicher Jugend-Spiegel. Francfurt. 1645. in 12.
Friedlich vereinigtes Hochfürstlich Holsteins Dänischen Königs- und Fürstenhaus. Hamburg. 1644. in 8.
Homerus. Basil. 1549. in 8.
Andr. Horstorffii Calendarium Sanctor. Leipzig. 1610. in fol.
Theod. Hoyeri de notis naturalibus, gentilitiis & gentilitiis. Marpurg. 1635. in 4.
Ejusd. Tractatus Practicus de jure prisco & novo sigillorum. &c. Norimb. 1642.
Horatius. Lipsiæ, 1593. in 8.
Hier. Hornschuh Unterricht für diejenige / so gedruckte Werck corrigiren sollen. Leipz. 1614. in 8.
Lud. ab Hörnigk Tractatus Politico-Historico-Juridicus Auleus de Postarum jure. Vienna. 1649. in 8.
Ejusd. Beschreibung deß Schmalkadischen Sauerbrunnen. Francfurt. 1640. in 8.
Gregor. Horstii Consult. & Epistol. medicinal. liber tertius. Ulmæ. 1616. in 4.
Frid. Hortleder vom Ursprung deß Teutschen Kriegs / oder Reichshandlungen und Anschlägen. Francf. 1617. in fol.
Hugonis de S. Victore Eruditiones didascalicæ, in Tom. 3. operum. Moguntiæ. 1617. in fol. (1603. in 12.
Joh. Huarti Examen de Ingenios para las scientias. Antverp.
Joh. Hulsemanni Praxis Orator. Ecclesiast. Witteb. 1642. in 4.
Lev. Hulsii kurtze Beschreibung deß Königreichs Guiana in America. Nürnberg. 1599. in 4.
It. Ulrich Schmidels von Straubingen Schiffarten Anno 1534 biß 54. in America bey Brasilia und Rio della Plata gethan.
Hans Ulrich Stammenbuch. Ingelstadt. 1585. & 86. in fol.
Ejusd. Metropolis Salisburgensis cum addit. Christophori Gewoldi. Monachii. 1620. in fol.
Joh. Martini Hufani Pelu. Weis Mann. Leipzig. 1631. in 8.

I.

Jansonis Comunentar. in 2. Cod. partem. Augustæ Taurinor. 1576. in fol.
Joh. Janssonii Atlas. 1634. in fol.
Jagerlatein Heiden-Gebicht. 1643. in 4.
Joh ab Indagine introductiones in Physiognomiam, Astrologiam naturalem &c. Ursellis. 1605. in 8.
B. Joachimi Fortitudo Pacis. 1640. in 8.
Arngr. Jonæ Res Islandicæ. Hamburg. 1630. in 4.
M. Georgii Jordani Gulpredigt. Meer.
Thom. Jordan. de aquis medicatis Moraviæ. Francof. 1586. in 8.
Caroli Ireæi L. B. Disput. de Regalibus, sub præsidio D. Georgii Obrechti. Argent. 1604. in 4.
Jornandes de Regnorum successione. vid. inter Aug. Histor. Scriptores.
Fl. Josephus de Antiquit. & bello Judaicum. Basileæ. 1567. in fol.
Pauli Jovii historiæ. Basileæ. 1578. in fol. & Paris. 1551. in fol.
Ejusd. elogia militar. Virorum. it. Ibid. 1575. in fol.
Ejusd. elogia doctorum Virorum ibid. 1577. in fol.
Ejusd. elogia illustrium aliquot virorum. ib. d. ann. & f.
Ejusd. Dialogus dell' Imprese militari & amorose. Ioi. Lione 1559. in 8.
Joan. Jovian. Pontani Princeps;
Ejusd. de liberal. Fortitud. Comment. Venet. 1501. in fol.
Nicol. Isthuanfii Historiæ Ungaricæ. Colon. 1622. in fol.
H. Junii Animadversor. libri 6. Basil. 1556. in 8.
Jus Civile & Canonicum. vide in C. Corpus.
Justinus. Ursellis. 1602. in 8.
Justinus Bernegger. Argent. 1631. in 8.
Bernh. Justiniani Historia dell'origine di Venetia. Colon. 1608. in 8.
Petri Justiniani historiæ. Venet. 1560. in fol.
Juvenalis. Friburg. 1604. in 8. & ib 1608. in 4. It. cum commentario Eilhardi Lubini. Hanov. 1619. in 8.
Juvencus Presbyter de S. beatitudinibus. Basil. 1541. in 8.

K.

JOdoci Kedd Jesuiter-Schul. Cölln. 1649. in 12.
Barth. Keckermanni Systema disciplinæ politicæ. Hanoviæ. 1608. in 8.
Ejusd. Systema Ethicæ. Hanov. 1613. in 8.
Ejusd. Commentar. de natura & propriet. Historiæ. Hanov. 1610. in 8.
Adam Keller de officio juridico-polit. Constanz. 1608. in 4.
Bogisl. Philipp. Kemnitz vom Königl. Schwed. in Teutschland geführten Krieg. Stettin. 1648. in 8.
Joh. Keppler de Stella nova in pede serpentarii, & de Trigono igneo. Pragæ. 1606. in 4.
Ejusd. de Stella Cygni. lib. d. ann. & f.
Ejusd. Außzug auß der newlichen Rechnung Archimedis hervorstehende Rechnung der Cörper / die Figuren zc. Item Erklärung der Oesterreichischen Wein-Visier-Ruthen / zc. Lintz. 1616. in fol.
Ejusd. epitome Astronom. Copernicanæ. Lentiis. 1618. in 8.
M. Balth. Kerneri zu. Predigten über das Büchlein Ruth. Ulm. 1646. in 4.
Casp. Klocke disp. de Contributionibus. Spiræ. 1610. in 4.
Phil. Kniphofii exercitationes de Contractibus. Argent. 1626.
Ejusd. Rechtliches Bedencken über den Præcedenz-Streit zwischen der Freyen Reichs-Ritterschafft zc. und den Reichs-Städten. Tübingen. 1644. in 4.

Kl.

K.

Kayſ. Kindts Practica und Proceſs. Leipſig. 1567. in 4.

Reinhardi Klmſs Acies diſp. polit. Rintel. 1649 in 4.

Henr. Kornman Mons Veneris. Francof. 1614. in 8.

Epiſt. Miraculis vivorum. 1614. in 8.

Conrad. Kircher de ſtropoliis, quibus aliiſq; navis Ariſtocratiæ Romanæ. Alexiſ. hab. 1642. in 4.

Chriſtian. Kromayer de ſumtib. ſtudioſor. Witteb. 1623. in 8.

Holoſtenis Krieg ſo der i Responſio ad Epiſtolam Sancti Caſauboni. Ingolſtad. 1614. in 8.

Wilhelmi Kyriandri Annales. Auguſtæ Trevirorū. 1619. in f.

L.

Lactantii Firmiani Divin. Inſtitut. Lugd. 1567. in 16. & Antverp. 1587. in 8.

Diogenes Laërtius de vita Philoſophor. Lugdun. 1556. in 16.

Pomponius Lætus. Baſileæ in Vitis Cæſarum. 1546. in fol.

Joh. de Lact de Reg. Hiſp. Regnis & opib. Leyd. 1629. in 8.

Conradi Lagi methodica juris utriusque traditio. Lugduni. 1562. in 8.

Guil. Lamormainus de virtutibus Imperatoris Ferdinandi II. Virtute. 1638. in 4.

Lampridius vide in A. Aug. Hiſtoriæ Scriptores.

P. de Lancrē liure des Princes. Pariſ. 1617. in 4.

Joh. Langii Epiſtolæ medicinales. Baſileæ. 1554. in 4.

Paul Langii Chronicon inter Scriptores Rerum German. Piſtoris. Francof. 1518. in

Huberti Languetti Epiſtolæ Politicæ & Hiſtoricæ. Francof. 1633. in 12.

Lanovii diſcurſus, ſeu Diſcours Politiques & Militaires du Seigneur de la Nové à Basle 1587. in 8.

Thomæ Lanfii Conſultatio de Principatu inter provincias Europæ. Tubingæ. 1616 in 8.

Epiſt. commentatio de Academiis. ibid. 1619. in 4.

Epiſt. laudatio funebris Joh. Georg. Ducis Holſat. Ibid. 1613. in 4.

Hermanni Latheri tract. de Cenſu. Francof. 1618. in 8.

Sigiſm. Latomi Relationes hiſtoricæ variæ.

Caſp. Landſman. Conſilium de linguis exoticis addiſcendis.

Georgii Lauterbeck Regentenbuch. 1537. 1559. in fol.

Wolff. Ad. Lauterbach de beneficio competentiæ. Tubing. 1647. in 4.

Leonis de Lazarillo de Tormes. Pariſ. 1620. in 12.

Wolff Lazii Comment. Reip. Rom. Conſtit. Franc. 1598 in f.

An Legatum adverſus Principem, vel Remp. ad quam miſſus eſt, delinq. capere ac punire liceat? Argent. 1606. in 12.

Chriſtoph. Lehmann Speyeriſche Chron. Franckf. 1612. in fol.

Levinus Lemnius de miraculis occultis naturæ, itemq; de habitu & conſtitutione corporis. Francof. 1604. in 16.

Epiſt. exhortatio ad vitam optimè inſtituendam. Francof. 1604. in 16.

Epiſt. Herb. Biblic. explicatio. Francof. 1596. in 16.

Friderici Leuti Thomas Synopticæ de Privilegiatis Imperialibus S. R. I. Procerum inſtantiis, vulgò die Austrägē. Baſil. 1615. in 4.

M. Salom. Lentzii Predigten vom wahrem Apoſtoliſchem Ertzbiſchoffl. Apoſtoliſcher Lehrer. Regenſpurg. 1630. in 8.

Hub. Thom. Leodii Annales de rebus geſtis Friderici II. Electoris Palatini edit. ſub tit. Spiegel des Humors groſſer Potentaten. Schleſingen. 1628. in 4.

Theophilus Lepta de vita & rebus geſtis G. Ludovici à Seinsheim. 1590. in fol.

Caſp. Lerch à Diſtorten de ordine Equeſtri German. Mēnz. 1623. & ſeqq. in fol.

Hermen. Büſſer zum Teutſchen Krieg. 1616. in 4.

Les Oeuures de Charles de l'Eſpine. Turin. 1627. in 4.

Joh. Linnæus de jure publico Imperii Romano-Germanici. Argent. 1629. 31. & 34. in 4.

Limpurgiſche Chronic. Heydelberg. 1619. in fol.

Fr. Anna Chriſtina. Hundtpiſſin Ausführliche zu Lindau Rettung &c. Embs 1646. in fol.

Petri Lindebergi Chronicon Roſtochienſe. 1596. in 4.

J. Lipſius de Bibliothecis. Antverp. 1602. in 4.

Epiſt. Epiſt. Leyd. 1590. in 8. & Antverp. 1601. & 4. in 4.

Epiſt. Politica. Witteb. 1613. in 12.

Epiſt. monita & exempla politica. Antverp. 1605. in 4.

T. Livius Gruteri. Francof. 1630. in 8.

Adami Loniceri Kräuterbuch. Francf. 1578. in fol.

Joh. Franciſci Lorezini vita Alexandri VII. Pontificis, Italicè. In Venet. 1657. in 4.

Joh. Petri Louchii de Caſci nequitia, tractatus Medico-Philoſophicus notas. Francof. 1643. in 8.

Epiſt. de bona mente oratio. 1606. d. 2. & 8.

Propoſitioni, overo conſiderationi in materia di roſe di ſtato, ſotto titolo, Auvedimenti civili di M. Gio. Francesco Lottini. Venet. 1588.

G. Lotſii pervigilium Mercurii. Argen. 1608. in 12.

Lucanus. Venet. 1501. in 8. & Lugd. 1527. in 12.

Lucretius Antverp. 1566. in 8.

Ioſe. Ludovici de Lucinis. Venet. 1572. in 4.

Juan de Luna dialogi familiares. Pariſ. 1619. in 12.

Hieron. Lunadori relatione della corte di Roma, e de' vari de oſſervarſi in eſſa, e de ſuoi Magiſtrati, e officii, con la loro diſtinta juriſdittione. In Pa. Joua. 1635. in 4.

Ren. de Luſinge Maniere de lire l'Hiſtoire. Pariſ. 1614. in 8.

Martini Lutheri Colloquia Germanica, oder Teutſche Tiſch-Reden. Francfurt. 1574.

Conradi Lycoſthenis Apophthegmata. Colon. 1611. in 8.

M.

Niccol. Machiavelli Hiſtoria Florentina, & vita Caſtruccii Caſtracani. Argent. 1670. in 8.

Epiſt. diſput. & diſc. de Rep. ſive Diſcoſi ſopra la prima deca di T. Livio inter opera edit. Florent. Ital. in 4.

Macrobius. Colon. 1527. in 8.

Joh. Melchioris Maderi Equeſtria, ſive de arte equitandi libri 2. Segodunī 29. Simon. Hafftmeyer. 1621. in 4.

Der Stadt Magdeburg Deduction. ibid. 1631. in 4.

Johannis Magni hiſtoria Regum Septentrion. inſperſa. Baſil. 1567. in fol.

Epiſt. Gothorum Suionumque hiſtoria. Baſil. 1558. in 8.

Simonis Majoli Dies Caniculares. Francof. & Mogunt. 1610. & 13. in 4.

Bernh. à Mallinkrot de ortu & progreſſu Artis Typographicæ. Colon. 1619. in 4.

Conſtant. Manaſſes. vide in G.

Caſp. Manch Patrocinium debitorum calamitate belli depulſorum. Ingolſt. Latinè. 1639. in 8. & German. 1642. in 4.

Celſus Mancinus Ravennas de juribus Principat. Romæ. in 4.

Joh. Albrechten von Mandelſlo Perſiſche und Oſt-Indianiſche Reiſe-Beſchreib. 1645. in fol.

M. Manilii Aſtronomicon. Lugd. 1551. in 16.

Joh. Manlii Collectaneæ locorum communium. Francof. 1574. in 8.

Epiſt. loci communes. Baſil. 1590. in 8.

Jacobi Manlii Chronicon. Conſtant in tom. rer. German. Script. Piſtoris. Francof. 1607. in fol.

Bapt. Mantuani opera. Antverp. 1576. in 8.

Rob. Maranæ ſpeculum aureum. Colon. 1614. in 4.

Ammianus Marcellinus. vid. int. A. Auguſtæ hiſtor. Scriptor.

Epiſt. Hiſtor. Lugduni. 1591. in 8.

P. Marcelli vite de Principi di Venegia. Venet. 1557. in 4.

Joh Mariana de reb. Hiſpan. Mogunt. 1605 in 4.

Epiſt. de Rege & Regis inſtitutione. ibid. 1605. in 8.

L. Marinei Siculi Rex Hiſpan. Compluti. 1533 in fol.

Phil. de Marnix Tableu des differens de la Religion. Leyde. 1603. in 8.

Georg. Hieron. Marſtallers diſſertatio de divitiis. Tubingæ. 1628. in 8.

Martialis. Lugdun. 1554. in 16. & Ingolſtad. 1602. in fol.

Jacobi Martini queſt. illuſtres philoſoph. Witteb. 1608. in 4.

Epiſt. Inſtitutiones Logicæ. Witteb. 1610. in 8.

CATALOGVS

Joh. Martini Concluſiones politicæ de Fœderibus. 1624. in 12.

Joſeph. Maſcardus de probat. Frac. 1585. in fol.

Petri Matthiæ hiſtoriæ. Francof. 1610. & 13. in 4. Item Leydæ Gallicè 1648. in 8. & Franc. Latinè 1611. in 4.

Ejuſd. hiſtoire des guerres entre les maiſons de France & d'Espagne. à Paris. 1626. in 4.

Ant. Matthæi Nocæ & animadv. in libros 4 Inſtitutionum Juris. Herborn. 1612. in 8.

Joh. Matheſii Predigten von D. Luthero. Nürnb. 1583. in 4.

Matth. Matthæſiani Singularia. Lugd. 1570. in fol.

Harrm. Maurus de coronat. Caroli V. Imper. Colon. 1550. in 8.

Mauſythum. 1618. in 8.

Jacob. Meyeri Annales rerum Flandricarum. Antverp. 1561. in 4.

Joh. Mayer Vocabularium magnas Latino-German. Ulmæ. 1642. in 8.

Mich. Mayeri Compendium miraculorum. Francfurt. 1620. in 8.

Valerius Maximus. Lugduni. 1560. in 12.

Matth. de Mechovia Chronic. Polonor. Cracov. 1521. in fol.

Julii Inniqueta de Medrano ſilva curioſa.

Hieron. Megiſeri Theatrum Caſtrorum. Lemnii. 1616. in 8.

Ejuſd. Theſaurus polyglottus. Franc. 1603. in 8.

Ejuſd. Kärndteriſche Chronic. Leipzig. 1612. in fol.

Ejuſd. Deliciæ Neapol. Ibid. 1610. in 8.

Henrici Meibomii notæ ad Levoldi Northovii Origines Mazchanas. Hanoviæ. 1613. in fol.

Ejuſd. Chronicon. Riddagshuſenſe. Helmſtad. 1605. in 4.

Samuel Meigerii Nucleus Hiſtoriar. Magdeb. 1614. in fol. & Ulmæ 1649. in 4.

Balth. Meiſneri Philoſophiæ fobriæ pars. 1. 2. & 3. Witteb. 1621. & 1633. & 35. in 8.

Phil. Meiſters Speculum Notariorum. Mayntz. 1619. in fol.

Ortonis Melanderi Joco-Seria Francof. 1617. in 12.

Joh. Mendoza Beſchreibung des Königreichs Chinæ. Francfurt. 1589. in 4.

Franciſci Menenii Delicie equeſtrium Ordinum. Colon. 1613. in 8.

J. Menochius de arbitrar. Judicum quæſt. Colon. 1587. in fol.

Balth. Menzeri exegeſis Auguſtanæ Confeſſionis. Gieſſæ. 1619. in 12.

G. Mercatoris Atlas minor. Arnhemi 1621 in 4.

Joh. Conr. Merckii Latini Sermonis Caſtellum. Ulmæ. 1646. in 4.

Mercurius Gallicus diverſor. Ann. in 8.

Mercurii Britannici Mundus alter & id. Ultrajecti 1648. in 12.

P. Merulæ Coſmographia. Amſtel. 1622. in fol. & Antverp. 1605. in 4.

Selva di varia lettione di Pietro Meſſia. Venet. 1585. in 8.

Commentaires de Meſſire Blaiſe de Montluc, Mareſchal de France. à Paris. 1626. in 8.

Emanuel. Meteram Niederländiſche Hiſtorien cum ſupplemento 1614. & 1620. Arnheim. in fol.

Meteranus novus. Amſtelodam, 1640. in fol.

Joh. Meurſii Hiſtoria Danica. Hafniæ. 1631. in 4.

Nöe Meyer Jag- oder Jorſpecht. Francfurt. 1576. in fol.

Jac. Meyeri Baſiolani Hiſtoriar. rerum Flandricar. libri 17. Francof. 1580. in fol.

P. Meziæ Selva di varia lettione. Venet. 1585. in 8.

Th. Michael de Jurisdictione. Spiræ 1610. in 4.

Joh. Micræi Beſchreibung der Lande Pommern. Stettin. 1639. & 1640. in 4.

Jac. Middendorpii libri 4. de Academiis. Colon. libri 3. priores Anno 1582. quartus 1594. in 8.

Stanislai Minecii corollarium oder J. J. W. Relation noviſſima ex Parnaſſo de arte Reminiſcentiæ. 1618. in 4.

Le Miniſtre d'Eſtat, avec le veritable uſage de la Politique moderne, par le S. de Silhon à Troyes 1641. in 8.

D. N. Mirabellis &c. Polyanthea Coloniæ 1575. in fol.

Auberti Mirzi Chronicon. Antverp. 1608. in 4.

Ejuſd. Faſti Belgici & Burgundici. Bruxell. 1622. in 8.

Ejuſd. Elogia Belgica, ſive Illuſtrium Belgii Scriptorum vitæ Antverp. 1609. in 4.

Idem de Statu Religionis Chriſtianæ per Europam, Aſiam, Africam & novum Orbem. Colon. 1619. in 8.

A Miraldi memorabil. Aphoriſmi. Colon. 1574. in 12.

M. Mich. Mæſſius Bericht von dem Julian. Calender in 4.

Chriſtiani Moldenarii exercitationes Phyſiognomicæ. Wſurb. 1636. in 8.

Mart. Molleri praxis Evangeliorum. Magdeb. 1610. in 4.

Tobiæ Molleri Widerlegung und Beſchreibung deß newen Calenders. Leipzig. 1583. in 4.

Relatio Controverſ. inter Principem Alberrum & Ysabellam ex una, & Wilhelmum Ducem ex altera parte jura Superioritatis in Comitatu Mompelgard. concernent. Mompelgard. 1614. in 4.

Angeli Monoſini Floris Ital. linguæ libri 9. Venet. 1604. in 4.

Bl. de Montluc Commentaires. à Paris. 1626. in 8.

Joh. Mich. Moſcheroſch Chriſt. Bernhardini, oder Teutſche Dorfgemeinen aus Bayern. Straßb. 1642. in 12.

Johan. Mülleri Lutherus defenſus. Jenæ. 1648. in 12.

Laur. Müllers Polit. Einſiedl. Moſcovit. Schwediſch. Hiſtorien. Francfl. 1585. in 4.

Sebaſt. Munſteri Coſmographia. Baſil. 1614. in fol.

Johann von Münſter unſeliger Zanck. Herborn. 1595. in 9.

Wolfgang Münſters Keiſerbeſchreibung. Nürnb. 1634. in 4.

Joach. Myrſingeri Obſervationes Camer. Witteb. 1609. in 4.

Ejuſd. Corpus Scholiorum ad 4 libros Inſtit. Juris Civilis Baſil. 1580. in fol.

Ejuſd. reſponſ. Juris ſive Conſil. decades. Baſil. 1576. in f.

N.

JOh. Naucleri Chronographia ſeu Chronic. ab initio mundi uſque ad annum 1500. Colon. 1597. in fol.

Ejuſd. Memorabilium omnis ætatis & omn. Gentium Chronici Commentarii. Tubingæ. 1516. in fol.

Sam. Neandri diſcurſus de natura polit. Francof. 1625. in 12.

Ejuſd. diſcurſus polit. de viro & uxore. Franc. 1625. in 12.

Salom. Neugebauers Res Polonicæ. Hanov. 1618. in 4.

Neritani Syſtr. nupt. Lugduni. 1526. in 8.

Joh. Wilhelm Neumayer von und zu Ramſla von der Neuraſtädt. 1620. in 4.

Ejuſd. Frantzöſiſch und Spaniſch Reiſebuch. Leipzig. 1612. in 4.

Nicephori Caliſti Hiſtoria Eccleſiaſtica. Baſil. 1559. in fol.

Nicephori Arch. Conſtantinop. Chronolog. Lyr. 1573. in 4.

Nicetæ Chroniatæ hiſtor. Venet. 1562. in 4. & Baſil 1557. in fol.

Joh. Nicolai de Diſſidationibus. Argent. 1625. in 4.

Diſcours politiques & militaires du Sieur de la Nove, à Baſle. 1591. in 8.

Petri de la Nove Synonyma & Æquivoca Gallica. Lugd. 1618. in 12.

Nürnbergiſche Teutſche Chronic, Anno 1493. gedruckt.

O.

GEorgii Obrecheri Politiſches Bedencken von Beſtellung Land und Leuth / Anrichtung guter Policey / und fürnehmen und nutzlichen erledigung groſſer Laſtgaben. Straßburg. 1616. in 4.

Paul. Oderborne Hiſtorien von dem Leben deß Großfürſten in der Moſcau Johannis Baſilidis. Gröitz. 1596. in 4.

Johann Oettingers Bericht von den Grönten und Marckſteinen. Ulm. 1642. in 4.

Nicolai Olai Amſtadii ed. cum Bonfinio vid. in 8.

Johan. Oldendorp. Action. forenſ. Progymnaſmata. Lugd. 1551. in 8.

Adami Olearii Orientaliſche Reiſe durch Rußland / Tartarien und Perſien. Schleſien. 1647. in fol.

Alcan d'Oliva Hiſtoria vom Türckiſchen Kayſer. 1642. in 8.

Joh. Olorini Marianni panſ. Magdeburg. 1603.

Caſp. Henrici Oppermanni diſſertatio de Juris-dictionibus tocius Imperii Romano-Germanici. Marpurg. 1617. in 4.

H. Ortii Nomenclator præcip. D. D. &c. Hanov. 1619. in 12.

Oroſius Colonæ. 1561. in 8.

Abrah. Ortelii Itinerarium Gallo-Brabant. Leydæ. 1630. in 12.

Hier.

Hier. Oncelli Chronologia, oder Historische Beschreibung der Denckwürdigen und Fürnehmbsten Kriegshändel vom Jahr 1550. bis 1607. Nürnberg 1615. in 4.
Frider. Orthepii Hochzeit Formular. Helmstadt. 1594. in 8.
Ioa. Oliandri Enchiridion Controverf. quæ Aug. Confeſſ. Theol. cum Anabapt. intercedunt. Witteb. 1610. in 8.
Landtsfürsten der Grafschaft Hoff Ursprung und Descent ed der Ende. in fol. M Scr.
Ordnung von Osterhausen Bericht von dem Hochlöbl. Rätzen-Orden. Ansp. 1617. in 8.
Orlelonius in vita S. Bonifacii ep. Serar. in histor. rer. Mogunt.
D. Otto de jure publico. Jenæ. 1619. in 8.
Ortelius. Francof. 1590. & 93. in 16.
Gonz. de Oviedo hiſtor. general de las Indias. Sevill. 1535. in fol.
Joh. Owen Epigrammata. Lipsiæ. 1615. in 12.

P.

PAlli Pacii analysis Institut. Imperial. Lugdun. 1621. in 12.
Marcelli Palingenii Zodiacus vitæ. Basil. 1600. in 16.
Gasd. Pancirolli Res memorabiles cum commentario H. Salworth. Amberge. 1612. in 8.
Antonius Panormita de dictis & factis Alphonsi. Hanoviæ. 1611. in 4.
Martini Pansæ Concilium antipodagricum. Lipsiæ. 1613. & 15. in 8.
Ono. Panvinii Contin. Platinæ. Colon. 1600. in 4.
M. à Pappenheim de org. & famil. Domin. de Calatin. Aurea gestæ. 1514. in fol.
W. Paradin de Antiq. Burgund. stirp. Basil. 1542. in 8.
Parthenius Ingegnosi Ventura de Valentia. Argent. 1615 in 4.
Dd. orsi Politici di Paolo Paruta, Nobile Venetiano. In Venetia, 1619. in 4.
Dari de Pascolo Arcticus Politicus in Speculo Aulic. observ. edit. Argent. 1621. in 12.
Stephani Pasquierii Les Recherches de la France. A Paris 1596. & 1621. in fol.
J. Posserati Orationes & Prefationes. Francof. 1613. in 12.
Il Pastor fida di Battista Guarini. Venet. 1619. in 16.
Velleji Paterculi hiſtor. Monachii. 1621. in 12.
M. Pauli (al. Poli) Veneti Tartarisset Mosse. vid. in V.
Tob. Paurmeister de Jurisdict. Imper. Rom. Francof. 1616. in 4.
Lamyen. Peccueilleau Theatr. Savon. Jenæ. 1608. in fol.
Pellecier de la nourriture de Noblesse. à Paris. 1610. in 8.
Luca de Penna opera. Lugd. 1582. in fol.
Bened. Percrii de communib. omnium rerum natural. principiis & affectionib. libri 15. Colon. 1609. in 8.
Antonii Perenii Epistolæ & Relationes. Hispanicè. Paris. 1598. in 4.
Epistol. Epistolæ pr. edit. Is fecund. de Anno 1624. Fasc. in 4.
Perisromana Turcica, sive dissertatio Emblematica præsentum Europæ statuum ingeniosis colorib. repræsentans 1642. in 4. It. Aula Romana contra hac. Perisrom. Turcica expansis. 1642. in 4.
A. Perneders Institutiones Juris. Ingolst. id. 1592. in fol.
Persius. Amstelod. 1634. in 16. & Friburg. cum Juvenale. 1604. & 1608 in 4.
Joh. Perssin Holsteinische Chronic. Lübeck. 1599. in fol. und Anhalt. 1627. in fol.
Francisci Petrarchæ Dialogi de remediis utriusque fortunæ. Lugd. 1585. in 12.
H. Petrei de Monasteriis. Helmstad. 1605. in 4. & Argent. 1609 in 12.
Sosfrid. Petri de origine Frisiæ Colon. 1590. in 8.
Casp. Peucerus de divinationum generibus. Witeberg. 1574. in 8.
Philipp auf Tartl ludwigs Manuscript und Aufschreiben, samt desselben Widerlegung. 1619. in fol.
Joh. Henrici Pflaumeri Mercur Italicus. Lugd. 1628. in 12.
Philander von Sittewald Gantzische Gesichte. Straßb. in 8.
Epistol. ander Theil der Gesichte. ibid. 1643. in 8.
Honor. Philoponi vel Casp. Plauti Novanovi orbis Indiæ occid. navigatio. Lemius. 1621. in fol.
Philostratus. Basileæ. 1538. in 4.
Phocylides edition cum Theognide, &c. Heydelb. 1597. in 8.
Mich. Piccarti Observationes Historico-Politicæ. Norberg. 1621. & 24. in 8.
Steph. Vin. Pighi Hercules prodicius. Colon. 1609. in 8.
Laurent. Pignorii Symbola Epistolicæ. Patavii. 1628. in 8.
Pindarus apud Henr. Stephan. 1560. in 16.
Balth. Pisanelli de Electionibus Potulectorum quæ facultatibus. Genuæ. in 15.
Petr. Pithei Memoires des Comtes de Champagne & Brie, hab. ap. Frischer de Origin. Palat. Heydelb. 1621. in fol.
Idem de Comitibus Palatinis. Heydelb. cum Frischer. orig. edit. 1612. in fol.
Platonis Theætetus & Gorgias inter opera. Lugd. 1550. in 16.
B. Platina & Anton. Cicarella de vitis Pontificum. Coloniæ. 1551. in fol. & ibid. 1600. in 4.
Plautus Taubmanni. Witteb. 1612. in 4.
Plini naturalis historia. Lugduni. 1513. in fol. & Basil. 1525. in fol.
C. Plini Junioris epistolæ & Panegyr. &c. Genevæ. 1539. in 16. & Venet. 1508. in 8.
Plutarchi opera. Francof. 1620. in fol.
Epistol. vitæ & Apophthegm. seu parv. Moralium. Francof. 1619. in 8.
Angeli Politiani opera. Basil. 1553. in fol.
Mart. Polani Archiep. Cusentini Chronicon. Antverp. 1574. in 8.
M. Joh. Pomarii Magdeburgische Chronic. Magdeburg. 1586. in 4.
Joh. Hanci Pontani rer. Danicar. Historia. Amstelod. 1631. in fol.
Epistol. rer. & urbis Amstelod. Histor. ib. 1621. in fol.
L. Iosepia famose d. Mondo, d. Scritte da Tomaso Porcacchi. Venet. 1576. in fol.
Neu aufgerichte Sprachspelum an die Teutsche Tauschen Sprach Verbittet. 1646. in 4.
Anton. Possevini Gonzaga, h. e. Principum & Urbis Mantuæ histor. Mantuæ. 1628. in fol.
Æmilii Probi vitæ vid. in A.
Procopius de bello Persico editus cum Zosimo & Agathia. Basil. in fol.
Propertius Antv. 1582. & Paris. 1608. in fol.
Cl. Ptolomæi Geograph. Archetypa. 1587. in 4.
Publius Minus vel Mimi Publiani Sacra. Pragæ. 1574. in 4.

Q.

JOsephi Quercetani Dictionarium polyhistoricum. Lipsiæ. 1607. in 8.
F. Quintiliani Institut. Orat. & Declamationes. apud Joh. Basilium. 1519. & 28. in 4.
Epistol. Institutiones Oratoriæ. Colon. 1591. in 8.

R.

MArchesi Raderi Bavariæ Sanctæ Vol. 1. Monachii. 1615. Vol. 2. 1624. & Vol. 3. in. 2. in fol.
Epistol. Comment. in Martinian. Ingolst. 1602. in fol.
Epistol. Viridarium Sanctorum. Monachii. 1624. in 8.
Petri Rami Schol. Mathemat. Francof. 1599. in 4.
Rathslibes Bedencken, ob es heilsam und möglich sey, daß die N. Nürn. Reichs Tumpler Nation Unsonen und Gemeinschaft aufrichten. 1618. in 4.
Jac. Ravardi Commentar. de diversis Reg. Jur. Francof. 1601. in 8.
Epistol. de variorum, sive de Juris ambiguitatibus libri 3. ibid. 1601. in 8.
Joh. Reckmans lübeckische Chronic. Hydelb. 1619. in fol.
Rechtsbedencken von den Rechten Sibyllen Ludovici, Grempii und Herrn, zum Lamb. Francf. 1615. in 4.
Rechts-Bedencken / ob der Fürsten Rechts-Anwalt / so im Schwaben berüfft / nur zwo Höhen Stänten / oder Rechts-Verbündnüß mitnehmen? 1618. in 4.
Del Vigone del Regno di Napoli, e della Corte, e Stato di Francesco di Vitale da Catalogna Cantut. Venet. 1621. in 8.

Gerdr

Bericht und Ermahnung E. Er. Commercien und Nahrung der Stadt Regenſpurg betreffend Anno 1587. gestellet durch fünff Kirchendiener daſelbs. Regenſpurg, 1588. in 4.

Regenſpurgiſcher neuer Kirchenbau, und was bey Legung der ersten Seine für gangen Ibid. 1627. in 4.

Regenſpurgiſche Kirchweyh, oder Bericht, was bey Einweyhung obgedachter Evangeliſchen Kirchen für gangen. Regenſpurg, 1633. in 4.

Joh. Reguli Weſtphali Examen quæſtionis, An Principes Imperii &c. in Principatu &c. à Patre vel Agnato hæres vel ſucceſſor datus &c. conditione vel onere decerto aliquo Religionis exercitio &c. gravari poſſit. 1627. in 4.

Reichs Abſchied.

Reichs Conſtitutionen und Abſchied. Mayntz, 1570. in fol.

Widerlegung eines über die bey den Reichs-Städten den Alters herkommene Reichs-Vogteyen Diſcurſus. 1643.

Reineri Reineccii Syntagma Heroicorum. Halmaſt. 1594. 5. & 7. in fol.

Theod. Reinkingii de regimine ſeculari & Eccleſiaſtico. Gieſſæ, 1618. in 4.

Relationes hiſtoricæ variæ, itemque Diſcurſus.

Merkwürdig geſchriebene Sachen/ Relationen/ Nachrichten/ &c.

Relat. Francof. de anno 1618.

Relat. hiſtor. Lugdun. autumnal. de anno 1619.

Dem Reſpiner Beſchreibung Jeruſalem/ und deß Jüdiſchen Landes. Franckfurt, 1563. in fol.

Arnoldi de Reyger Theſaurus Juris. Magdeb. 1618. in fol.

Conſiderationi civili ſopra l'hiſtorie d. M. Franceſco Guicciardi e d'altri Hiſtorici, trattate per motivo di diſcorſo da M. Remigio Fiorentino. Venet. 1582. in 4.

G. Remi diſſertatio, qua commentum eſſe putidum, calcaſſe coſtum imperat. Frider. I. Alex. III. Pontif. Rom. oſtenditur. Norimb. 1645. in 4.

Ivonis Renati verum Patrocinium Pauperum. Tubing. 1641. in 4.

Eliæ Reuſneri Hortulus hiſtorico-politicus. Herbornæ. 1618. in 12.

Cœlii Rhodigini antiquæ lectiones. Baſil. 1550. in fol.

Card. Richelieu vita, autore Remigio du Ferron. Aurel. 1626. in 4.

Georg. Richeri Aviation. polit. & œconom. Gerlic. 1604. in 4.

Chriſtoph. Phil. Richters Lexicon Ethicum. Acceſſit Hieron. Weinelbergeri Introductio &c. Norinberg. 1627. in 12.

Joh. à Ridiger diſcurſus de Legatis & Legationibus. Altorf. 1628. in 4.

Andreæ Rieti Nova Ethica. Gieſſæ. 1616. in 12.

Johann Rieſen ſtarcke Schild Gottes wider die gifftige Mord-Pfeile falſcher und verleumderiſcher Zungen. Hamb. 1644. in 8.

Ejuſd. Kriegs- und Frieden-Spiegel. Hamburg. 1640. in 4.

G. Rittershuſii orat. in panegyri Doctorali Altorf. prima, recit. ibid. 1623. in 4.

Angeli Rocha conſerv. de Biblioth. Vaticana Rom. 1591. in 4.

Lud. Rodolfin. de abſoluta Principis poteſtate. Venet. 1606.

H. de Rohan. de l'Intereſt des Princes & eſtats de Chreſtienté. Pariſ. an 1638. in 8.

Romano-Germanicus S. Cæſ. Maj. nec non Electorum, Statuumq; Imperii ſplendor, gebuliofum Caſſani Conſiliarii Regii ſomnium aſpergens, autore G. V. H. Equite Germano. Hamburg. 1626. in 4.

Gerhardi de Roo Hiſtor. Auſtriaca. Oenip. 1592. in fol.

Gundri Roſen-Crantz Corona Pacis. Hafniæ. 1647. in fol.

Eraſmi Roterodami Colloquia. Baſil. inter opera. 1540. in fol.

Jac. Rothgers reſolution einer Frag, ob alle und jede Unterthanen ihrer Obrigk. ohne Unterſcheid alſo obligirt, daß ſie zu leiſten defenſionem Patriæ ſchuldig ſeyen? 1619. in 4.

Joh. Wilhelmi Nörnbergeri Bedencken/ warumb Paſtoratus und Predigtämpter unmündt- oder minderjährigen/ und darzu unbequemen Perſonen/ nach dem anderwerts Newen nicht zu ſtellen. Herborn. 1619. in 4. (in 12.

Franciſci de Rueo deſcriptio de la France, & Conſtances. 1608.

Ejuſd. Marguerites Françoiſes, à Rouen. 1619. in 13.

Dan. Rüel Engelbrigten. Stettin. 1619. in 4.

Ruig. Rulandus de Commerciis & Contractibus. Francof. 1597. in 4.

C. A. Ruperti hiſtoria univerſalis in ſer.

Joh. Rurmundi Mammonas, oder Schlüſſel deß Reichthums. Straßb. 1623. in 8.

J. Joach. à Rusdorf vindiciæ cauſſæ Palatinæ. 1640. in fol.

S.

Ricordi di Sabba Caſtiglione. Venet. 1587. in 8.

M. Anton. Coc. Sabellici opera, Rhapſodia hiſtorica, &c. de rebus Venetis, &c. Baſil. 1560. in fol.

Thomæ Sagittarii Exercitationes Ethicæ Exotericæ. Jenæ, 1609. in 4. (in 4.

Idem de Jure & privileg. Comit. Palatin. Cæſar. Jenæ. 1619.

Ambr. de Salazar Almoneda, &c. Pariſ. 1612. in 8.

C. Criſpus Salluſtius. Ingolſt. 1607. in 8. & cum Orationibus. Baſil. 1532. in 8.

H. Salmuth. notæ in Pancirollum. vid. in P.

Joh. Sambuci appendix ad Bonfinium. vid. in B.

Fr. Sanſovinus del governo di diverſi Regni & Republiche. Venet. 1583. in 4.

Ejuſd. Venetia deſcritta in 14. libri. Venet. 1581. in 4.

Joh. Sauberti wohlgemeynt Bedencken/ wie die Wächter Chriſtian-Hohenburg/ ꝛc. recht zu exerciren/ und ohne Anſtoß zu leiſten. Nürnberg. 1646. in 4.

Ejuſd. Hiſtor. Bibliothecæ Reip. Norib. ibid. 1641. in 12.

Didaci Saavedræ ſymb. Chriſtiano-polit. ſive Idea Principis Chriſtiano politici. Bruxel. 1649. in fol.

Daniel Sauters ausführliche Practica von den Banckerotierern und Fallirern. Augſpurg. 1615. in 4.

Saxonis Grammatici hiſtor. Danica. Franc. 1576. in fol. & cum notis Joh. Stephani. Soræ. 1644. in fol.

Jul. Cæſ. Scaligeri exercitat. de Subtilitate. Francof. 1612. in 8.

Ejuſd. Poetices libri 7. 1607. in 8.

Joſephi Scaligeri epiſtolæ. Lugd. Batav. 1627. in 8.

Caſp. Scioppii Aſtrologia Eccleſiaſtica & Aſtrum inextinctum. ex offic. Sangeorg. 1634. in 4.

Simon Schardii opera hiſtorica. Baſil. 1574. in fol.

Hartm. Schedels Chronica Norimb. de hiſtoriis aetatum mundi ac deſcriptione Urbium Norimb. 1472. in fol.

Wilh. Schickardi Tarich, ſeu Series Regum Perſiæ. Tubing. 1628. in 4.

Ejuſd. kurtze Anweiſung, wie künfftiger Landtagſeln auff rechtem Grund zu machen/ ꝛc. 1629. in 4.

Phil. Scheffhardt Predigten von einer Perſon/ ſo nur dem böſen Feind zu thun gehabt. Tübingen. 1631. in 4.

Jac. Schickſandi Schleſiche Chronic. Jenæ. 1625. in fol.

D. Joh. Schmidts Predigten von der Bauckerutiery Straßburg. 1642. in 4.

Eraſmi Schmidii Computi ſcientia, ſive Ratio Temp. MScr.

M. Julii Schmidii Catalogus der fürhero gewechten Münteſchen Biſchoffe. Münſter. 1630. in 4. (fol.

Joh. Schneidewini Comment. ad Inſtit. Jur. Argent. 1580. in

Martini Schodelii Diſquiſitio Hiſtorico-politica de Regno Hungariæ. Argentinæ. 1619. in 4.

The French Schoole Maiſter. London. 1619. in 8.

G. Schönborneri Politica. Lipſ. 1610. in 8. (fol.

Jac. Schopperi inter Chorographia &c. Franckfurt. 1582. in

Hartm. Schopperi de vulpecula Reinike libri 4. Francof. 1579. & 1584. Latine in 8.

Joh. Georg. Schorerii Teutſche Cyrop. Kayſ. Braunſchw. 1642. in 8.

Luur. Schraderi monumenta Italiæ. Helmſt. 1592. in fol.

Ludolphi Schraderi Commentar. de Contractibus. Lipſ. 1605. in 4.

J. B. Schuppii Orator inceptus. Marpurgi. 1638. in 4.

Ejuſd. ſomnium. ibid. 1640. in 4.

Ejuſd. diſſertatio de uſu & præſtantia Nihili. ib. 1639. in 4.

Ejuſd. diſſertatio de opinione. Rintelii. 1640. in 4.

Ejuſd. Conſecratio Avellini. Marpurg. 1640. in 4.

Panegyricus memoriæ D. Conradi Dieterici conſecratus ab eod. ibid. 1640. in 4.

Re-

Reſponſa Medica de calculis & ſuccubi fabrarum-tribus. Francof. 1631. in 4.

Caſp. Schützen Preußiſche Chronic. Zerbſt. 1582. in fol.

Chriſtoph. Schwartzbach Jahr-Rechnungen der gemeinlichen Feſttage ꝛc. biß auff das Jahr 1700. nach beyden Calendern. Breſſlau. 1618. in 4.

Salom. Schweiggers Dreßnisl. Reiſebuch. Nürnb. 1608. in 4.

Annib. Scoti Commentarii in Taciti Annales & hiſtor. Francof. 1591. in fol.

Andr. Scoti Itinerar. Ital. in Vicenza. 1605. in 8.

Abrah. Scultets Bericht/ was von den groſſen Conjunctionibus Saturni und Jovis, inſonderheit aber von der im Jar. 1642. den 20. Febr. ſtatt. zu vermuthen. Erffurt. 1643. in 4.

Ejuſd. Bericht von den Geſtirn. Ibid. 1648. in 12.

Sendſchreiben etlicher der Hochlöbl. Teutſchgeſinneten Geſellſchafft Mitglieder. Hamburg. 1647. in 8.

Claud. Seſſel. de Republ. Gallie & Regum officiis. Francof. 1678. in fol.

Sigismund Seidels Diſcurs von der Käyſer und Päpſt Gewalt.

L. An. Senecæ opera. Genev. 1621. in 8. & Antverp. cum comment. Lipſii. 1605. in fol. (in 8.

Tragœdiæ Senecæ. Lugdun. 1597. in 12. & Francof. 1615.

Dan. Senertus de Chymicorum cum Ariſtoteliciis & Galenconſenſu & diſſenſu. Witteb. 1619. in 8.

Nicol. Serarii Moguntiacar. rer. libri V. Mogunt. 1604. in 4. Ejuſd. S. Kiliani. Francon. Apoſtoli & M. Herbipoli. 1598. in 4.

Jean de Serres l'Inventaire general de l'Hiſtoire de France. Pariſ. 1619. in 12.

Joh. Sichardi comment. in Codicem. Francof. 1586. in fol.

Sicharni in Vberſeeiſche Diſcurſus Juridico-politicus de Bononiæ ceſſione von Banckfurt. 1619. in 4.

Diodorus Siculus, Baſil. 1559. in 4. Marin. Siculus vid in M.

Sigebertus Hemblacenſis. Antv. 1608. in 4. Ite. inter Germ. rer. Scriptor. Piſtorii. Francof. 1581. in fol.

Caroli Signonii Republica Hebræorum. Spiræ. 1584. in 8.

Idem de regno Italiæ. Bononiæ. 1580. in fol.

Jac. Simancæ, Pacenſis Epiſcopi Enchiridion Judicum violatæ Religionis. Antverp. 1573. in 8.

Joſ. Simleri deſcriptio Vallefiæ & Alpium. Leydæ. 1633. in 16.

Singularia Doctorum. Lugdani. 1570. in fol.

Vittorio Siri Mercurius, ovvero Hiſtoria de' correnti tempi, in Caſale. 1646. in 4.

Ejuſd. Tom. 2. an. 47. ibid.

Sklanders von Sintzwald vid in P.

Joh. Skytte Orationes. 1619. in 8.

Joh. Sleidanus cum continuat. Londorp. Francof. 1611. & ſeqq. in 8. & Schadæi. Argentinæ. 1621. in fol.

Ejuſd. tract. de 4. Summis Imperiis. Helmſt. 1617. in 12.

Socratis hiſtor. Eccleſiaſt. edit. cum Euſebio, Rufino. Theodoreto, Sozomeno, Theodoro, Evagrio & Dorotheo. Baſil. 1570. in fol.

Solinus. Baſileæ. 1537. in fol.

Sophocles. Heidelb. 1597. in 8. (in fol.

Cyriaci Spangenbergs Adelsſpeygel. Schmalkalden. 1591. & 94.

Ejuſd. Schambuchiſche Chronic. Stadthagen. 1614. in fol.

Ejuſd. Hennebergiſche Chronic. Straßburg. 1599. in fol.

Ejuſd. Manſfeldiſche Chronic. Eißleben. 1576. in fol.

Æl. Spartianus inter hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores, Hanoviæ. 1611. in fol.

Speculator. vid. Guil. Durand. in D.

Speculum Aulic. & polit. obſervationum. Argent. 1621. in 12.

Joh. Jacobi Speidelii Notabilia Juridico-hiſtorico-politica ſelecta. Argentinæ. 1634. in 4.

Fort. Sprecheri Chronicon Rhætiæ. Baſil. 1622. in 4.

Joh. Stephani de juribus Civitatum. Argent. 1623. in 4.

Joh. Stellæ vitæ 283. Summorum Pontificum uſque ad Jul. II. Venet. 1505. in 4.

Antonii Stellæ, Clerici Veneti elogia Venetorum navali pugna illuſtrium. Venet. 1558. in 8.

Caroli Stengelii Rerum Auguſtan. Vindel. Commentar. Ingolſtad. 1647. in 4.

Ejuſd. manuſcripta ad hunc Commentar. Auguſtæ. 1650. in 4.

Georg. Stengelii tr. de monaſtris & mitrofis. Ingolſt. 1547. in 8.

Caroli Stephani Dictionarium Hiſtorico-Geographico-Poeticum. Genevæ. 1618. in 4.

Matth. Stephani Obſervat. ad Conſtit. criminis. Caroli V. Imperat. Francof. 1616. in 4.

Henrici Stephanide la Conformité des Merveilles anciennes avec les modernes. Lugdun. 1592. in 8.

Joach. Stephani Inſtitut. Juris Canonici. Francof. 1617. in 8.

Mich. Stetters Würtembergiſche Chronic. Bern. 1631. in fol.

Stigelii Poemata. Jenæ. 1565. in 8.

Joh. Stobæi Sententiæ ſeu ſermones. Tigur. 1559. in fol. & Pariſ. 1552. in 16.

M. Jacobi Strelers kürtzlich gefaſſetes Bedencken wie von Gott zu beten denn jetz Tages zu halten ſey. Lübeck. 1645. in 4.

Serabo ap. Euſtach. Vignera. 1587. in fol.

Octavii de Strada Symbola divina & humana Pontific. Imperator. Regum &c. Pragæ. 1620. apud Ægid. Sadeler. in fol.

Famiani Stradæ de bello Belgico decades duæ. Antverp. 1648. & 49. in 8.

Joh. Stumpfii Schweitzer-Chronic. Zürich. 1548. in fol. & 1606. ibid. in fol.

Chriſtoph. Sturtii oratio memoriæ D. David. Chytræi habita Roſtochii. 1600. in 4.

Respublica Suecica, das iſt: Hiſtoriſche Beſchreibung des Königreichs Schweden ſampt dem Kriegsrecht und Ordnung. Nürnb. 1631. in 12.

C. Suetonius Tranquillus. Lugduni. 1537. in 8.

Suidas. Baſileæ. 1564. in fol.

Summa Angelica. Lugdun. 1612. in 4.

F. Sweertii fol. Chr. Orbis delitiæ Colon. 1608. in 8.

Æneæ Sylvii Commentar. ad Panormitan. de dictis & factis Alphonſi, item. Epiſt. inter opera edit. Baſil. 1551. in fol.

Ejuſd. Hiſtor. Bohemica. inter opera edit. Baſil. 1571. in fol.

Idem de ortu, progreſſu & autoritate Imp. Roman. Offenbach. 1612. in 8.

Q. Aurelii Symmachi epiſt. editæ à Scipp. Mogunt. 1608. in 4.

Petrus Syrlingius de pace Religionis. Jenæ. 1625. in 4.

T.

COrn. Taciti cum commentario Lipſii. Antverp. 1589. in fol.

Anstomes cultorum Recenſus, & ad eundem invitatus à Tobia Tandlero inſtitutus. Witteb. 1609. in 4.

Ejuſd. Diſſertationes Phyſicæ Medicæ de Spectris, Falcino, Melancholia, Noctiſurg. &c. ibid. 1613. in 8.

Frider. Taubmanni diſſert. de Lingua Latin. Witteb. 1614. in 8.

Terentius. Francof. 1610. in 8. & Venet. 1580. in 4.

Tertull. de cultu fœmin. Baſil. 1550. in fol.

Ejuſd. Apologeticus adverſ. gentes. Pariſ. 1584. in fol. cum al. oper.

Der Teutſchen Sprach Ehrentrantz, oder einem Nameniuch. Straßburg. 1644. in 8.

Raviſii Textoris officina. Baſil. in 4.

Joh. Textoris Naſſauiſche Chronic. Herborn. 1617. in 4.

Theatri Europæi pars II. Francfurt. 1637. in fol.

Ejuſd. pars IV. ibid. 1643. in fol.

Ejuſd. pars V. ibid. 1647. in fol.

Zachariæ Theobaldi Hiſtorien Krieg. Nürnberg. 1621. in 4.

Theodoretus in Tripartita hiſtoria. Baſil. 1535. in fol.

Theſaurus Politicus. Mediolani. 1600. & 1601. in 4.

P. Greg. Tholoſanus de Republ. Francof. 1597. in 8.

Ejuſd Syntagma Juris univerſi. Aurel. Allobrog. 1618. in fol.

Jac. Thomagii Deciſiones. Lipſiæ. 1598. in 4.

Auguſti Thuneri Obſervationes Medicin. Ulmæ. 1649. in 4.

Jac. Aug. Thuani hiſtoriæ Genevæ 1620. in fol. & in eandem Notationes Joh. Bapt. Galli. Ingolſtad. 1614. in 4. Ite. Offenbach. 1609. in fol.

Ejuſd. hiſtor. Germanicæ. Francof. 1622. in fol.

Thucydides. Francof. 1594. in fol. Ite. Witteb. 1596. in 4. & Tubingæ. 1563. in 8.

Leonh. Thurneiſſer zum Thurn von Falcken, warmen ꝛc. Waſſerm. Straßburg. 1612. in fol.

M. Joh.

M. Joh. de Thevrocz seu Turocz, Annales Ungar. Francof. 1600. in fol.
Tibullus. Paris. 1608. in fol. it. ibid. 1543.
Frid. Tilemanni discursus Philologicus de Historicorum delectu. Witteb. 1597. in 8.
Andr. Tiraquelli opera. Francof. 1574. in fol.
Topographia Germaniæ Erster Theil. Franckfurt. in fol.
Lazar. de Torres vid. in L. (in 4.
Anton. di Terquemata Giardino di historie curiosi. Venet. 1591.
Trebellius Pollio vide in A. Aug. Hist. Scriptores.
Abdia Trauers-Discurs von Grund und Verbesserung der Astrologie. Nürnberg. 1643. in 4.
Nic. Trigautii de Christian. expedit. apud Sinas suscepta, libri V. Augsb. Vindelicor. 1615. in 4.
Joh. Trithemii opera Histor. Francof. 1601. in fol.
Türckisches Post- und Währt-Herrn. 1620. in 4.
Matthæi Tympii Spec. boni Magistr. Col. 1617. in 8.
Landes-Ordnung der Fürstl. Grafschafft Tyrol. 1632. in fol.

V.

VEntur. de Valentiis Pathensius litigiosus. Argent. 1613. in 4.
Valerius Maximus. Lugduni. 1660. in 16.
Francisc. Valesius de Sacra Philos. Lugd. 1595. in 8.
Valturius de re militari. Paris. 1534. in fol.
M. Terentius Varro de re rustica cum aliis. Venet. 1514. in 4.
Flav. Vegetii Renati de re militari libri 4. Antverp. 1585. in 4. & Paris. 1553. in fol.
Vellejus Paterculus. vide in P.
Marci Velseri rerum Augustanar. Vindel. libri VIII. Venet. 1594. in fol. (in 4.
Henrici Velsenii Quæstiones philosophicæ, Witteb. 1608.
Ejusd. Systema polit. m. fcr.
M. Pauli Venceti Reisen.
Ejusd. Chorographia Tartaria verrunsicht durch Hieronymum Megiserum. Leipzig. 1611. in 8.
Squitinio della libertà Veneta, Miranda. 1612. in 4.
Polyd. Vergilius de rerum inventoribus, ap. J. Stoer. 1604. in 16.
Ejusd. Anglica historia. Basil. 1546. in fol.
Aurelii Victoris historiæ. vid. in A. Aug. Histor. Scriptor.
Mich. Virdungi Alexander Nov. Antiquus, Altorf. 1693. in 4.
Virgilius Taubmanni. Witteb. 1618. in 4. (in fol.
Lud. Vives de causis corrupt. artium tom. 1. Oper. Basil. 1555.
Ejusd. opera Basil 1555. in fol.
Heimrad Voigten Postreuter. Erffurt. 1644. in 4.
Christoph. von Lingersteff Erinnerung von Calvinisten und derselben Widerlegung. An. 1616. und 17. in 4.
Volaterranus Basil. 1530. in fol.
Adam Volckmars Informatio Notariorum, oder Notariat-Kunst. Leipzig. 1631. in fol.
H. Vopiscus vide Aug. hist. Script.
Les Voyages du Sr. de Villamont. Lugd. 1604. in 8.
Herm. Vultejus de Feudis. Marpurg. 1605. in 8.
Honorii d'Urfé, Astree, &c.

W.

THobiæ Wagneri Bedencken über deß Johann Warners Visionen. Heylbronn. 1642. in 4.
Ejusd. Predigt von und wider den Teuffel / der leb-schwartze Teuffel genennet. Ulm 1643. in 4.
Ejusd. Consultatio Pacis Germaniæ, oder Mag. Jakobs Predigt vom deliberirten Frieden in Teutschland. Ulm 1646. in 4.
Ejusd. Ehrenrettung wider Johann Warnern. Item vom Visionisten-Streit und dem Gerlinger Propheten. Ulm 1648. in 4.
G. Christoph. Walter. de renunciatione successionum vel hæreditatis. Altorf. 1628. in 4.
Mich. Walthers der Christen allerkräfftiges Cordial &c. oder Lehrpredigt Herzog Georgen und Herzog Wilhelmen zu Braunschweig und Lüneb. Visitat. 1643. in 4.
David Wangenheim Balteus Veritatis. Leipzig. 1618. in 8.
P. Matthæi Wehneri Practicæ Juris observationes: Francof. 1617. in 4. (1610. in fol.
Ejusd. Notæ in die Rechtmässige Hofgerichts-Ordnung. ib.
Der Reichs-Stadt Wetzlar zu Recht und Landes Deduction. 1648.
Eberhardi Welperi Compendium Geographicum, das ist / kurtze und eigendliche Beschreibung der gantzen Erdkugel. Straßb. 1613. in 4.
Joh. Angel. Werdenhagen de Reipublicâ Hanseaticâ. Leydæ 1631. in 16. vide & in A.
Jacobi Werenbergii præcepta doctrinæ Geograph. m. scr.
Johann Wendle Puppelschuch. Insprug 1644. in 8.
G. Wernherus de admir. indiæ Hungar. aquis. vid. in B. Bonfin.
Matth. Wesenbecii consilia Basil. 1584. in fol.
Ejusd. Paratitla. Colon. 1625. in 8.
Ejusd. Comment. in Institt. Juris. Witteb. 1609. in 4.
Herzog Wilhelmen Bayern und Frauen Renata auß bestimmungen Hochzeit. Ehrenpforten Beschreibung. München. 1568. in Regal.
Laur. Wilhelms Beschreibung der Stadt Zwickau daselbst gedruckt. An. 1633. in 4.
Wimphelingi epitome rer. Germanicar. Hanov. 1594. in 13.
Sebast. Theologici Winshemii, nova quæstionum Sphæricar. Witteb. 1625. in 8.
Wippo de vita Conr. Salici Imp. Francof. 1607. in fol.
Ehrenpforte Wirtzungs Arzneybuch. Franckfurt 1577.
Joh. Wolfii lectiones memorabiles. Lauingæ 1600. in fol.
Hieron. Wolfii Comment. in officia Ciceron. Basil. 1563. in 4.
Olai Werm. Monumenta Danica. Hafniæ. 1643. in fol.
Joh. David. Wurstens Betenckens, ob das p. Evangelium, &c. mit den weiß. Schwert zu verfechten seye. Franckf. 1619. in 4.
D. Leonh. Wurstisen Genealog. demonstratio inter 4. Relat. Hist. Norib. 1656. in fol.
Ejusd. collectio Philologica de Numero septenario. Norib. 1651. in 12.
Ejusd. Beschreibung seines Sohns Johan. Sigismund Wurstisens nach den Morgenländ. ins gethaner Reisen. Nürnberg. 1634. in 4.
Ejusd. Genealogische Verzeichnuß. 1643. in fol. p. ibid.
Ejusd. 4. Relationes historicæ. Nürnberg. 1656. in fol.
Christian Wurstisens Basler Chronic. Basel 1580. in fol.

X.

XEnophontis Scripta in sermonem Latinum conversa, Studio Joach. Camerarii Paris. 1572. in 4.
Ejusd. opera omnia, inter quæ de expeditio Cyri minoris. Italice. 1588. in 4.
Id. de expedit. Cyri minoris. Et ejusdem Res Græcæ, Francof. 1595. in 8.

Z.

JOh. Zangeri dissertatio de excommunicatione majore. Witteb. 1607. in 4.
Elia Zertschii disp. de jure Monetæ. Argent. 1623. in 4.
Marc. Zuilleri Theatrum Tragicum 4. & 5. edit. Tübingen 1634. und Nosleck. 1639. in 8.
Ejusd. Itinerarium Germaniæ. Straßburg. 1632. in fol.
Continuatio hujus Itinerarii Germ. seu 2. pars ibid. 1640. in fol.
Ejusd. Itinerarium Galliæ. ibid. 1634. in 4.
Ejusd. Itinerarium magnæ Britanniæ. ibid. 1634. in 8.
Ejusd. Itinerarium Hisp. Ulm. 1657. in 8.
Ejusd. Itinerarium Italiæ Nov. antiquæ, oder Jtalienische Reißbuch. Franckfurt 1640.
Ejusd. Cent. 1. epist. Heilbronn. 1640.
Bernh. Zeritii observat. ad Conflit. criminis Caroli V. Imperat. Francof. 1615. in 4.
Ejusd. discursus apologeticus pro foedere Smalcaldico. Francof. 1615. in 4.
Conradi Zitardi Chronica der General-Meister deß Predigerr Ordens. Dilling. 1596. in 4.
Zosimi historia. Basil. ap. P. Pernam in fol. (in 4.
Marci Zuerii Buxhorni Theatrum Hollandiæ. Amstel. 1632.
Theod. Zwingeri meth. apodemica. Argent. 1574. in 4.

FINIS.

Die

Die erste Epistel.

WOhlgebohrner Freyherr/ Gnädiger Herr/ E. Gn. seyn meine unterthänige Dienste jederzeit bevor. Was E. Gn. der Bücher halber gnädig an mich begehren/ das habe aus deroSchreiben vom 12. dieses mit mehrerm in Unterthänigkeit vernommen. Und erbeitet aus solchem die hohe Begierde/ so E. Gn. zu den guten Büchern tragen/ und werden Sie/ wann Sie also fortfahren/ eine solche schöne Bibliothec zusammen bringen/ als in diesem/ und eine zu finden seyn wird; welches dann E. Gn. zu unsterblichem Ruhm/ deroHochlöbl. Hauses aber/ und vielen andern zu merklichem Nutzen gereichen thut. Es können E. Gn. sich wohl des Käysers Juliani Wort gebrauchen/ und sagen: Ich habe Lust zu Pferden/ andere zu Vögeln/ theils zu wilden Thieren; Ich aber habe von Jugend auff eine Begierde zu den Büchern zu tragen. Vom Käyser Marco Aurelio schreibet Guevara in Horologio Principum lib. 1. cap. 18. fol. 286. daß er gesagt habe/ wann ihm von den Göttern die Wahl gegeben würde/ so wolte er lieber mit Büchern um gehen in dem Stand leben/ als unter ungeschickten leuten wohnen. Und von dem weisen König Alphonso in Arragonien/ Sicilien und Neapolis/ mit der Antonius Panormita, daß er gesagt/ wie daß er aus den Büchern die Waffen/ und das Kriegs-Recht erlernet habe/ und daß man den solchen/ als den besten Rüsten/ die Warheit suchen könne; und daß er lieber Exclegitten und feine köstliche Perlen/ als einige Bücher vertauschen wolte; wie er dann ein offenes Buch zu seinen Symbolo und Wapen gehabt/ und wann die Soldaten/ wann sie in Eroberung der Stadte Bücher bekommen/ dieselbe häuffig zugetragen haben. Er hat auch der C. Julii Cæsaris Commentarien allenthalben in seinen Kriegen mit sich herum geführet/ und hoch betheuret/ er wolte lieber seine Königreich/ denn er viel hat/ als seine Weis-schafft/ wie gering sie auch sey/ in den guten Künsten verlieren. Und da er auff eine Zeit den Livium lase/ und die Musicanten für sein Zimmer kamen/ hat er sie abgeschafft/ weil er viel eine bessere Music in seinen Ohren klingen hörte. Den Cortium hat er sonderlich in Ehren gehabt/ weilen er auff Ableibung dieses Autoris/ von einer Kranckheit zu Capua genesen ist: auch den Ovidium höher/ als das Land Abruzzo, darauß dieser Poet bürtig gewesen/ geachtet/ wie Matt. Tympius in speculo boni Magistratus part. 1. fign. 52. n. 18. bezeuget. Es schreibet Ludovicus Domenicus, daß auff eine Zeit der vortrefflich gelehrte Mann Ludovicus Dulcis in etlichen Büchern gelesen/ und einer seiner Freunde darzu kommen/ und zu ihm gesagt habe/ was er da unter den Todten mache? Ob er nicht baue auffgehen und zu den lebendigen kommen werde? Darüber dann Dulcis auff Italiänisch geantwortet: Anzi costoro vivono per fama, & tu non sei vivo, ne in nome, ne in fatti, ma te ne vivi in modo di bestia, das ist: Ja diese Bücher leben dem Namen nach: du aber bist todt an Namen und Thaten/ und lebest nur ein unvernünfftiges Vieh. Fast eine gleiche Histori erzehlet auch Æneas Sylvius. Die Erfahrenheit wird demnach ihr nicht Schaden erlangt: aber aus den Büchern kan man in kurtzer Zeit mehr sehen und erfahren/ als sonsten in viel hundert Jahren gnugsam gethan werden kan/ wie Cominæus schreibet: und von derselben hab ich mehrers beym Lucæ de Peonaiubr. C. de Navic. lib. 11. und in Orat. 5. chal. Aprtl. 1597. in acta publicat. privileg. Anno 1615. hab und beygnädigen zu lesen ist. Was sehr das zu der ernennung und Zusammenbringung guter Bücher gehöre/ hat der beruhmte Herr Contingius in Animadversionibus ad Machiavellum. Herr Otto Sperling und Gold-mayern Buch de Ling. Germ. p. m. 4. segq. Garzonius in seinem allgemeinen Schau-platz/ discurs. 23. p. m. 131. u. f. m. angeführet. Die erste Lust- und Bücher-zusammen gebracht/ solle Theophrastus gewesen seyn/ deme zu Rom Asinius Pollio, in Egypten der König Ptolomæus Philadelphus, und an andern Orten andere auch hierbey. Zu Athen ist Pisistratus der erste gewesen/ welcher Bücher zusammen getragen/ und jedermann lesen lassen/ dem die Athenienser nachgehends selbsten nachgefolget/ welche aber der König Xerxes, als die Stadt erobert/ nacher Persien geführet/ doch hat sie der König Seleucus Nicanor wie der nachgehends der Stadt Athen einhändigen lassen/ Gellius l. 6. N. A. c. 17. p. m. 100. Eumenes des Attali Sohn/ Constantinus M. Franciscus Iuam haben der gleichen erarbeitet. Pabst Nicolaus V. setzte die Bartmanische Bibliothec zu Rom zusammen erst anfangen/ hat er/ so ist auch der Hochlöblichste gnugsam bekandt/ als welche Pabst Urbanus VII. nächdem bemelte Stadt von dem Tyll erobert worden/ nacher Rom führen lassen. Johan. Chokier Thesaur. Polit. l. 1. c. 10. p. m. 66. & c. 11. p. 78. seq. Sonsten ist dieser Zeit die Hoch-Fürstl. Durchl. Herzog Augustus Braunschweig-Lüneburgische Bibliothec zu Wolffenbüttel sehr berühmt/ welche J. Ho. Fürstl. Durchl. Herzog Augustus (dahr sie auch Bibliotheca Augusta genennet wird) Ao. 1604. in dem Lüneburgischen Städtlein Hytzacker angefangen/ und hie dare anhero vermehret worden/ wie dann ein besonderer Tractat d. Bibliotheca Augusta heraussen und Conringius eine besond. Epistel hiervon geschrieben hat. Von denen berühmten Bibliothecken/ so zum Theil dahin und verbrannt/ zum Theil als die Vaticana und andere zu Rom/ die Mediceische/ Florentinische/ Venetianische/ S. Laurentii in Escurial in Spanien/ die Parisische/ und andere noch vorhanden/ Chaffanæus in Catalogo gloriæ Mundi, Lauterbeck im Regentenbuch, Leander Albertus in Beschreibung Italiæ, Matthæus Tympius in speculo boni Magistratus, Rochus de Bibliothecis ex Lipsio, Meigerius in Nucleo historiarum, de Nesselius/ und andere können gelesen werden. So hat auch vor einem Jahr ein Frantzos einen gantzen Tractat von dieser Materi geschrieben dessen Titul heist: Traité Historique des plus belles Bibliotheques de l'Europe, par le Sieur le Gallois: zu Paris gedruckt An. 80. worinnen p. 113. erschrocken/ daß Hochfl. Bibliothec zu Wolffenbüttel auch zugleich angezeigt/ daß sie durch die vortrefflichen Marquardi Freheri, Joach. Cureni und anderer mehr Bücher sehr vermehret worden seye/ und solten deretts 16000. Bücher/ wie auch 2000. Griechische/ Lateinische und Hebräische Manuscripta darinnen zu finden seyn/ er rühmet die zu erst eine Ordnung/ den schönen Platz/ ohne sie stehen/ und die gute Gelegenheit derer man sich anderstwo bedienen thut. Es

thun

thun aber E. Gn. gar löblich / daß Sie nicht ein jedes Buch / sondern nur die besten / ertauffen / dann obwoln keines so böß / daß es nicht zu etwas nutzen solte / so ist doch hierinn billich ein Unterscheid zu halten / und die nutzlichste den andern / so weniger Nutzen bringen / vorzuziehen. Etliche haben auch von geringen Sachen gantze ziemliche grosse Werck geschrieben; als Marcion, ein Griech / von dem Nessel / Cato von dem Kohl / Phanias von der Nessel / Themiston von dem Wegerich / Hippocrates von der Gerstenbrühe / oder Sahlem / der König Juba vom Euphorbio, Erasistratus von dem Kraut Lysimachia oder Weiderich / Democritus von der Zahl vier / und dem Chameleonte / Pythagoras von dem Kraut Eybisch / Diocles von der Ruben / Asclepiades von den Camillen / andere von andern Sachen / als den Bachanten / Pennälen / und dergleichen. Favorinus hat den Thersitem / und das vierfüssige Thier gelebt; Hugbaldus Monachus, und Sinesius den Glaz, Miranduls die Grabeul, Matthias Czanakius die Kräse oder Schlibgeist; Pirckheimerus und Fabritius Campanus das Pedagram; Erasmus Roterodamus die Eberbut; Johannes Passeratius die Blindheit / und den Eisel; Archippus deß Esels Schatten; Wowerius den Schatten ins gemein; Clucus die Ungerechtigkeit; Polycrates und Hocrates den Tyrannen Busiridem; Cardanus den Netonent; Hutterus das Fichen; Carolus Libbardus das Secret oder heimliche Gemach; Caelius Calcagninus den Hindern: und zwar was den letzten anbelanget / so schreibet Suetonius, daß Kayser Claudius selbe in Edict zu machen in willens gewest seyn / daß einer bey den Gassen zu die Winde / mit Ehren zu melden / nicht haben dörffte / weil er vermeynete / daß einer auff Schandhafftigkeit deßwegen in Gefahr kommen seye: welches auch dem Herrn Johann Baptistae, Bischoffen zu Concordia, und Päbstlichem Nuncio an die Venediger / begegnet / der bey deß Hertzogen Banquet daßelbsten zu Gast gehalten / daß er darüber erschrancket / und hernach zu Ferraria gestorben ist. Doctor Owenus sagt:

Lingua loquacior est, Calus taciturnior aquo:
Illa loquendo homines, ille tacendo necat.

Das ist:

Der Grimbardt schweiget still, die Zunge plaudert sehr / Mit Reden übets sie / mit Schweigen aber er.

Heinsius hat die Kätz gelebt / die es gleichwol wenig hilfft / wann man ihrer / wann man sie erdappt / nicht schonet / wie abermals Owenus spricht:

Tu morsu me ladis, egoque tibi infero mortem,
Est tua culpa! vis, non ego, pœna gravis.

Das ist:

Weil du mich beist / so leb ich dich / ist nicht zu schwer die Pen /
Daß du deßwegen sterben must? Ich sag selbst ist nicht darein.

Der Lacedæmenier König Agesilaus, als er bey der Palladis Altar gestanden / und ihn eine Laus gebissen / hat er solche vor jedermännigklich gezeiget / sprechende: daß man einen Nachstiller auch bey dem Altar schlagen und umbringen solte / wie Plutarchus schreibet. Man will daß alle Thier (ausser die Eyel und Ochsen) so Jedern und Haut haben / von den Läusen geplagen werden. Obgedachter Caelius Calcagninus hat die Flöhe commendiret, so mir ehme auch gern lassen, und sprechen von denselben darüber die geehrteste Sachen / und anders mehr / als die Zwagen / Spagen / Letten / Trunckenbolt / Fasnacht / und dergleichen / ja den Teuffel selbsten (innasseyender Bruno, wie Caspar Dornavius in vita schreibet, offentlich soll gethan) gelobt haben / wann C. Salustius proœm. in hist. de conjurat. Catilinar.

sagt: In demum mihi vivere, atque anima frui videtur, qui aliquo negocio intentus, præclari facinoris, aut artis bonæ famam quærit: Das ist: Der jenige scheint auff etwas Löbliches bedacht / und einen Nutzen durch ein dapferes Beginnen oder gute Künsten und Wissenschafften in der Welt suchet / der meines Erachtens sein Leben erst recht angestellet. Und wendet uns wieder zu unserm Vorhaben; da dann die Gelehrte wollen / daß die vollkommene Bücher derselben Extracten oder Compendia vorgehen sepen. Ja saget Isaacius Casaubonus in seinen Polybii Dedication an König Heinrichen den Vierdten in Franckreich: anno, Blas von demselben also: Accessit & pestis alia, Compendiorum & Epitomarum confectio, quod genus scriptionis, ut ad privatum Conficientium usum non parvas utilitates habet; ita publicè nonium & magnis scriptoribus semper fuit exitiosissimum. Das ist: Worzu noch ein anders verderb- und schädliches Ubel kommet / daß man nemlich allerhand Compendia und kurtze Begriffe oder Auffzüge macht: welche Art zu schreiben / wie sie zum privat-Gebrauch derer so solche machen und zusammen tragen / nicht geringen Nutzen bringt: also ist sie uns gemein den vornehmsten und grossen jederzeit sehr schädlich; dieser Meynung ist auch Reinesius in Ep. Misc. apud Rupertum in Flor. Illustr. p. 11. und in seinem mercurio Epistolari p. m. 240. sintemalen finden sich andere / welche die Compendia loben / von den jüngern Degoreus Wheat in Methodo legendi Hiſtor. p. 1. Sect. 6. p. 17. als gedacht Rupertus in Hiſtor. universal. p. 6. Andere gehen hier den mittern Weeg / halten einen Unterschied der Materien / und der Personen: vid. Bornmeister Dissert. de Scientia perfect. Polit. p. 6. seqq. Es soll man sich auch ferner bewehren und die jenige Bücher / so in ein andere Sprach nicht versetzt worden / dann man nimmet mehr in der Verdolmetschung / oder Translation, alle Wort so ebendrich / und in einer andern Sprach Verstand gehen kan / als sie in der ersten gesetzet worden. Daher spricht der Spanische Secretarius, Antonius Perez, er bekennete ihm / daß Bücher verdeutmeschen eben soviel seye / als ein Gemählde nachmahlen / oder / wie ein Factor, der under Leur Waaren verkaufft / oder / wie die jenige / so in den grossen Soldaten das Wasser auff dem Fluß oder Brunnen / auff den Gassen herumb tragen / und verkauffen: Wiewol solche Arbeit auch nicht zu verachten / sondern / wegen der fremder Sprachen Unerfahrnen / hoch zu rühmen wäre / daß alle nützliche Bücher in die übliche Landt-Sprach übersetzet würden / wie Martinus Hufanus, mit mehrerm in seinem polnischen Weltmann / am 317. Blat erinnert. Conradus Celtes, der erste teutsche gekrönte Poet, sagt beym Chytræo: Es sepen der Geschlecht der Gelehrten: Gute / so andere Schrifften erfahren; bessere / so fremde Sprachen verdolmetschen / oder übersetzen: und die beste / so etwas neues schreiben. Plinius spricht: Beatos puto, quibus Deorum munere datum est, aut facere scribendi, aut scribere legenda, beatissimos verò, quibus utrumque. Das ist: Ich halte die für glückseelig / denen die Götter so viel Gnade verliehen / daß sie solche fürtreffliche Thaten verrichten / welche zu beschreiben würdig seynd: oder welche solche Sachen beschreiben / welche lesens würdig: die Allerglückseligste aber seynd die / welche beydes haben. Weiters / so aber man sich mehr viel der jenigen Bücher / darinen kein Index, oder Register: also hält Salmasius ad Solinum, Wagner. Instit. Hiſtor. l. 1. c. 17. §. 12. Drevesius Antwoan. p. 1. c. 10. p. 206. nicht viel von den Novellen / hingegen solle Bernegger in Fronsbergii Pract. ad Tacitum denselben Dingen ungründig verdächtiget haben: Becius Pract. ad Lectorem Auctor. vid. integrum tractatum Labbei: ieren, dabey deß Autoris Name nicht stehet / und wer-

den

Vid. Michael Mayer in curieuschen meraculosa p. 6. & Fayderum in Oration. p. 15 seq.

In Claudio cap. 21.

vid. Zeilerum in mosh. spodem. lib. 3. c. 19 p. 411.

Tom. 2. Epist. 40.

Lib. 6 Variarum, Ep. 178.

Lib. 2. Ep. 8. 16.

In apophth. Lacon. prine. fol. 208. Tom. 2. oper. Vid. Plutarchum in comfort. ad Apollon. cum. contra Polion. cit. p. 103. & Florentinum in vita schreibet, offentlich soll gethan) gelobt haben / was oration. p. m. 13 in ca-

Vid. Lomeierum lib. 2. de bibl. p. 11. & Hackmannum.

den ſolche Leute / damit man jhnen ſchlechten Glauben
præſtire / auch nach der Gebrauch / in der Römiſchen
Kirchen nicht geleſen C. ſanctas 3. §. nemo gratis ſanctio-
nem, diſt. 15. Und eß Anno 1570. auff den 8. Au-
gſti zu Speyer / bey Leibes Straff geboten worden /
daß man alle gemachte Bücher / bey Verluſt jhren Nam und
Zunam / item die Stadt und Jahrzahl ſolle geſetzet
werden. Damit offt ſolche Scharteken beſſer kennen
zu lernen / ſo iſt zu wünſchen / daß ein jeder Author
ſeine Bücher / die vor hundert Jahren gedruckt worden / ſeind / jedoch mit ge-
meſſer Maß / den neuen Editionibus beſtoß vorgiebe: dann
dieweil viel derſelben caſtrirt / verfälſchet / und geſtümm-
let / hervor kommen. Es ſeynd auch die alte Trück /
als die Stephaniſche / Manutziſche / Frobeniſche /
Plantiniſche / und andere / wegen der Accuratheit / und
fürtrefflichen Schrifft / beſſer als die heutige: wie an den
Griechiſchen / Hebräiſchen / und vielen andern / auch in
Teutſchland zu ſehen. Was aber die neue Autores
anbelangt / ſonderlich die / ſo noch im Leben / ſo gehet
man lieber auff die letzte Editiones, die gemeiniglich ver-
beſſert und vermehret ſeyn. Dann / in Kunſt oder
Wiſſenſchafft muß ein jeder vollkommen ſeyn / ſonderlich der
heute Gebrauchen ſeyn immer beſſer als die erſten / und le-
ben und der heutige Tag am meiſten / als der geſtrige /
ſpricht Vives lib. 1. de cauſſis corrupt. artium fol. 3. 329.
& lib. 3. de tradendis diſciplinis ad finem, ac de ratio-
ne dicendi lib. 3. fol. 149. Tom. 1. oper. erunert /
und Chriſtophorus Befoldus in præfat. ad diſſertatio-
nes Nomicopoliæ ait, und am Ende ſeines Theſauri
præfatii, iſt der Vermeinung ſeiner aufgegangenen
Bücher / denen / ſo ſich über die andern bringe Edition
beſchweren: wie auch Thomas Morus den Cenſori-
bus, und den Hoſtern der Bücher / in einer Epiſtel /
beym Cheytræo, ad proximum Saxoniæ, gar wohl ant-
worten thun. Dieſes nun / Gutiger Herr / hab ich
den Büchern zu lieb / deſto weniger luſtiger gedruckt / ſo
viel mich Ew. nicht gewidert ſeyn wird / die Ich be-
mit der Gnädigen Bedeit / Dero aber gnädigſten
Gnaden mich beſtens und unterthänigen Fleiſſes befeh-
len thue.

Sy der ſo
præſtire
ut quisque
ſtudiorum
ſuorum, ita
ſeu ſero ſeu
vid. Thua-
num in præ-
fat. ad lib.
ſuorum.

Die 11. Epiſtel.

EHrwieſter und Wohl-Vornehmer / inſonders
günſtiger und geehrter Herr / demſelben ſeyn
meine beſtändig-willige Dienſte jederzeit bevor.

Deſſelben geliebtes Schreiben vom 1. dieß habe
ich gar recht empfangen / und meinen günſtigen Inhalt
darein. Es iſt mir einer kurtzweiligen Erzehlung wol-
der arbeit / gern vernommen. Der liebe Gott
wolle uns vor ſolchen / und andern dergleichen Zufäl-
len / ferner gnädig bewahren / auch an meiner ſtatt /
wegen deß überſchickten Geſchencks / ein reicher Ver-
gelter ſeyn / deßwegen ich mich dann deſto mehrers zu
bedancken / weiln Ich ſolches nicht verdienet / auch nicht
zu beſchulden weiß / und ſonderlich weil andere / die ich
vermeinte / darum anzuſprechen / und mir daſſelbe wider
Gebrauchen / zu theil worden iſt. Da beſſt es wohl:
Gratius eſt donum, quod venit ante preces. Das iſt:
Ein unerbetene Gab / Iſt als dem beſten Gab: wie
Darius jenen Mauſol / welchen Syſoſtenes ohne freq-
willig verehret / nach mals als er König worden / mit
der Jahl Samos wieder erſetzet. Mod. Sachs Aphab.
Hiſtor. p. 106. Dann was man durch Gnade erlan-
get / das wird gemeiniglich ſeltzem o gemen Fleiß / und
mehr deß Gebets Frucht ſeyn zuſchreiben: und iſt
daher einem Vorſichtigen ſtehet / etwas zu bitten / von
dem / und welchem er ſich vollkommen zu haben ver-
meinet / dann / ſolches nicht vorhin zu Herzen habe /
daß ſolches / als etwas unerbetenes / ihm ſeine Gunſt zu halten
würden möchte. Der König Dionyſius in Sicilien
hat denen / ſo viel begehret / nichts / dem Platonei aber / der
nie nichts gebeten / viel / und wie Diogenes Laertius
lib. de vita Philoſophorum p. m. 190. ſtrecket / mehr
als 80. Talenta geſchencket. Glaubius ſchreibet Exer-
cit. Rotero-Iamus vom König Ludwigen den Eylfften
in Franckreich / daß er ſeinen Hofleuten / die ihre
Verdienſt erzehlet / mehr / dem Cantzler aber / ſo ſich
beſcheiden erzeigt / alles Gut / ſo er den Poſſeſſion zuge-
wieſen gehabt / gegeben habe. Was meyn gnädigſter
Herr von ſeinem verlohrnen Appetit zum Eſſen / Getrincken
und / daß er zu vielen Tagen nicht einen Bagen
werth gegeſſen / melde / das will ich gern glauben / weiln
man Exempel hat / daß theils ein viel längere Zeit gar
nichts eſſen gelebet haben. Anno 1551. hat ſich zu Mün-
ſter eine Magd bey Schartenfels / in einem Dorff / ſo
der Herr / unter dem Grafen von Hoyen / in
16. Jahr ihres Alters / ſchlaffen gelegt / und ohne Menſch-
liche Speiß / biß auff den 30. Jahren deß 52. Jahres / ge-
wachend / gelaſſen. Dem Römiſchen König Fer-
dinando I. iſt auff dem Reichstag zu Speyer An. 1542.
am Mitlichen vor gebacht worden / daß in das dritte
Jahr nichts gegeſſen und getruncken gehabt. So gedencket
Rodolphus Borterus einer Mägdlein zu Franckfurt /
von 12. Jahren alt / ſo auch 3. Jahr ohne Eſſen und
Trincken gelebt hat. Item wie den engeliſchen Thua-
nus lib. 12. hiſtoriarum zu leſen: daß auch ſie mehrere
Exempla ertzehet / als der Carbatine Burdetan / ſo in
der Pfalz 7. Jahr: einer Tochter auß dem Gülcher-
land / 5. Jahr: und einer andern von 8. Jahr an alt /
in dem Bernerſchen Gebiet / welche / als ſie Anno
1600. von dem Medico Lemnio examiniret worden /
damals allereit zwey Jahr / ohne Speiß und Tranck /
ihr Leben gebracht hatte. Und ſind der Exempel beym
Simone Majolo tom. 1. dier. Canicul. colloq. 4. Mar-
cino Cruſio in Annalib. Suevic part. 1. lib. 2. c. 2.
und andern / mehrere zu leſen. Was aber von deſſen
und anderem Faſten zu halten / ob und wie fern es auch
natürlicher Weiſe geſchehen könne / davon hat der be-
nahmte Arzt Johannes Langius l. 2. Epiſtolarum
Medic. Epiſt. XXVII. p. m. 662. ſeq. weitläuffig
geſchrieben / und zwar auß Anleitung eben gedachten
Magdleins zu Speyer in dem Dorff Aich genandt /
von welcher er darüber klar / daß es wohl natürlicher
Weiſe geſchehen könne / daß der Mensch den Lufft zum
Eſſen und Trincken verliere / auch wieder und wieder
er anfangen anhalten und erlernen möge / worvon auch-
mir das Hiſtorische Mumm-Gedicht Anno 30. zu
Ulm gedruckt p. m. 559. mit mehrerem zu leſen. Deſſen
haben auch durch Meinung / einem fürnemmen zu
ſeyn / viele gefaſtet / als wie König Carolus VII. zu
Franckreich / der Anno 1461. erſtorben / 5. oder mehr
ſehe 7. Tage ungeſſen und getruncken bleiben / und alle
er hernach das thun wollen / ſolches nicht mehr gethan
hat. Andere guten Exempel von Melancholiſchen / de-
nen einer nicht eſſen wollen / weiln ſie ſtifft vor voll ge-
halten: und der ander / daß er ein gar ſo lange Naſen
hätte / die Schüſſel zu decken / zu halten vermeynet / ergehlet
Levinus Lemnius lib. 1. de Complex. c. 6. p. m. 177.
Melander in loco-Se: tis tom. 1. Num. 459. ſeq. und
Petr. Heigius part. 2. quæſt. 56. n. 41. darunter der
letzte gar weitläuffig von der Melancholey handelt: und
daß die Juden am Melancholiſch Hauptmache unrecht
bey Trincken Bad genandt haben / ſagen thut. item
Schaw Kammer wunderlicher Hiſtorien T. 1. p. 722.
Dahin uns Gott ſampt ihnen treulich bewahren wolle /
deſſen gnädigen Schutz auch meinen günſtigen Herrn
ich hiemit / ihm maſſen befehle.

Bernard. de
Gordon. de
Affectu de
Melancho-
lia. Lib.
Cap. 16.
Joan. Ar-
nold. de
Villa nova.
Item Fran-
cis. Petr.
Mandag.
Med. lib.
3. Cap. 10.
Item Ga-
briel. Naudæ
Apologia
pro magis.
cap. 2. p.
m. 110.
Item Fran-
cis. Petrar-
cha lib. 1.
de Remed.
utr. fort.
p. m. 110.
Item Ma-
thias Flac.
Illyric. de
Peccato in
Spiritum
Sanctum.
Item Ma-
thias Flac.
Illyric. de
Peccato in
Spiritum
Sanctum.
Item Ma-
thias Flac.
Illyric. de
Peccato in
Spiritum
Sanctum.

Die III. Epistel.

WOhlEdler / Gestrenger Herr / E. Sterne seyn meine unterwillige Dienste / auffersten Vermögen nach / bevor: Großgünstiger Herr / E. Ern. Schreiben de dato 24. abgelauffenen Monats Septembr. hab ich dieser Tagen gerecht erhalten / daß derselbe in dero noch bißhero den Arm affician von dem leidigen Podagra heimgesuchet werden / mit sonderbarer Condolentz vernommen. Weiln E. Gestr. Desiderio gern möglichste Satisfaction thun / wann ich nur wüste / was eigentlichen wäre. Es können aber dieselbe das Consilium Antipodagricum, cum appendice, D. Martini Pansæ (darum er am Ende die Kinderterrorin und Podagrische mit anander vergleicht) und andere so darvon geschrieben lesen. Wann man gleich anfangs etwas darwider brauchet / so mag es wohl besser / wann es aber überhand genommen / fast ist darfür / wenig Hülff mehr da seyn werde / wie auch der Poet Ovidius lib. 1. de Ponto eleg. 4. vers. 23. sagt:

Tollere nodosam nescit Medicina Podagram.

Das ist:

Stehen macht die Artzney/
Wen dem Podagram uns frey.

Wegen Vertreibung der Podagra hat man / und Anweisung deßelben / L. Cyprianum angemercket haben auch Chiragra, oder der Schmertz in den Händen und Podagra, der Schmertz in den Füssen / mit einem Namen das Zipperlein gemacht worden / wie Michael Pabst in seinem Artzney- Kunst- und Wunderbuch part. 6. pag. 300. schreibet. Theils sagen durch allen Schrecken curiret worden / müssen nur jetzt Exempel bringen / so sich in Königreich Böhem, und Hertzogthum Stetyer begeben und auch D. Gregorius Horstius p. m. citat / und ein anderer Bl. de Mondac. Comment. l. 5. pag. 454. Tom. 1. und dieser zwar von dem Marggrafen des Marignano, oder Siena bekommt erzehlen. Ich halte meiner Wenigkeit nach darvor / wann man sich im Essen und Trincken mäßig hält / und unterweilen purgirende Artzneyen auch das Schrecken und Erschrecken zu rechter Zeit gebrauche / daß man solchem den grossen Schmertzen wohl vorkommen könne. Sonderlich aber muß man auff die Aderlässen sehen / welche das Podagra einsperrigen. Die meisten geben dem Wein und dem Venerischen die Schuld / und sagt jener:

Vid. Hadr. Hieronymi de podagra multa Verba habentem Epistol. 10. tom. 2. consult.

Nascitur ex Venere & Baccho, fulcrantibus artus,
Filia, quæ perdit membra, Podagra Virûm.

Darvon:

Die Venus und der Wein ist gezogen ein Frucht/
Welcher mancher stirbt und hefftig schmärtzet und
flucht/
Weil sie ihm seinen Leib und Glieder gelähmt und
gemacht
Und heißt das Podagram / die mancher so verklagt.

Wann ich ich nun doch solche Schuld / wann sie von denen / so das Zipperlein allbereit haben / zu viel gebraucht werden / die Schmertzen vermehren helffen mögen / wie vor hin gesagt:

Ut Venus enervat vires, sic tropis Bacchi,
Et tentat gressus, debilitat, expedens.

Darvon:

Die Venus schwächet des Leibes Kräffte
Dergleichen thut der Bacchus-Safft/
Sie lähmen deßen unsere Schritt/
Und machen wanckend unser Tritt.

Dahero sagt H. Harnisius recht wohl: Die Zipperlein sind gemeiniglich Cavaliere / ich will sagen / auß der Insul Cypern, der Frau Venus Vaterland. Schauplatz Lust- und lehrreicher Geschichte. Hall. 1714. p. 5. Daß aber darumb sie ohne andere innerliche Ursachen das Podagra nun auffer ungen führen / das kan ich nicht finden. Denn der gestalt müsten alle so der Schlemmerey und Hurerey ergeben / nun dem Podagra behafftet seyn / welcher aber die tägliche Erfahrung widerleget. Ja denn man auch weiß / daß die keuschen dem Trefflichen Mäßigen Bier / und dem Bassanischen Schrey- das Zipperlein bekommen / wann sie schon keinen Wein trincken. Ja ich habe auch Personen / so nur Wasser getrincken / und einen vertrauten Freund gehabt / welcher sich wesentlich der Weiber enthalten / auch solches mit einem Eyde bekräfftigen können / und doch diesen Zu- stand bekommen haben. Theils halten dafür / es ex- ercire solche Plag die Kinder von den Podagrischen Eltern. Kan gar etwas seyn. Dieser oder jenemand / daß viel das Zipperlein kriegen / deren Vater / Mutter / und Vor-Eltern ja die gantze Freundschafft nicht darmit behafftet gewesen? Müssen derowegen fernerhin innerliche und verborgene Ursachen seyn / zu welchen auch solche Mat. Zorn / Schwermuth / Angst / Furcht / Schrecken und dergleichen kommen / das Podagra entspringet. Dannenhero aber wieder auff E. Gestr. kommen / so müssen sie darumb den Muth nicht sinken lassen. Man siehe Käyser Septimius Severus von dem Podagra hefftig geplagt? Was hat der aber ausrichten können verhindern? Nichts. Ihr erzehlet ferners eine fürchterliche Hystori Aurelius Victor, ob in seiner lobens- Beschreibung zu lesen. Antonius Leyo, Käyser Carolus V. Vorsitzer war gar Podagrisch an Händen und Füssen, also / daß er kaum ein Wort in der Hand haben können / und sich in der Sänfften tragen lassen mußte gleichwol so starck er allezeit der erste und letzte bey den Schlachten / und ist das Glück eine Ehre ihm gewesen / und darum einer gebrochen:

Impiicitus cuncti is morbo artubus, horrida bella
Artibus & ferocesse & explicuit:

Darvon:

War gleich der Glieder Krafft
Mit Podagram behafft/
So hat doch der Verstand/
Sein ferner gapffern Hand/
Viel schwere Krieg geführt
Und die Armee regiert.

Und ein anderer sagt von ihme: Ce grand Capitaine Antoine de Leve gouverna le imposteme, plus guiqué les richesses dans le chaire, qui autre de nostre age n'a fait à cheval. Das ist: Dieser grosse Hauptmann Antonius von Leva, so Podagrisch und unvermöglich er gewesen / hat mehr Sieg erlangt / als ein anderer auff seinen Ahnen zu Pferde erlanget. Darin der Verstand nicht an den Füssen / sondern in dem Kopff ist. Von dem alten Poeten Ennio liefet man / daß er sich gerühmet / er habe das Podagra dahero / und defen Verursachen / daß er allezeit Verse machete. Daher / der Stadt eng / auch andere Ursachen / haller mehr zu finden B. Pirckheimero, Fabricius Campano, solches öffentlich gelehrt / wiewohl es Otio anhängig ein particularer Mißgang ist / wie es Josephus Barbarus dem Ludovico Domenico nennet. Es möchte aber mer Ehr. sagen / wann sie einer guter sein Haus bestellet / ein nutzliches zusammen gebracht / und nach vieler Mühe und Arbeit an hohes Alter erreicht / bliben und die sich darüber nicht hoch zu beklagen / wann einer übers gut drau fällt / wie denn einer eine Frauenschafft also erklärt:

Ne

Ecclesiast. 7. Ne loquaris dominis, quod enim lamenta juvabunt. Affectus volunt jovajurare pedes.

Das iſt:

Wenn nicht beſtuhnden Hunn Zähren zungen nicht hertzen/
Gut hat doch den fuß ſeinen Trit ſeinen Füſſen krafft der Ruh.

Wer es müſſen E Ser. gedencken, daß ſich das Podagra in den Jahren gerne / indeme es wegen des Verſtandes E Ser. viel älter angeſehen alſo ſeye iſt / wie denn auch der Engländiſche Poet Overnus in ſeinen Epigrammis einen jungen Podagriſchen alſo zuſpricht:

Cur Podagra infeſtat juvenem te, Martia alumnum
Muſarumque, ferum quæ ſolet eſſe comes?
Errore hic eſt morbi, morum gravitate ſenilem
Te ſimulac vidit, credidit eſſe ſenem.

Das iſt:

Wie daß doch jarten Schn der Muſen und Bellonæ
Plagt das Podal? es pflegt nur Alte recht zu ſchonen.
Er hat gerrent da es ſahe in mimi ſtatt
Denn er ſich hett ſehen machen es dörffe zu alt.

Maximilianus II. in Theat. Chron. Lexic. lib. 7. pag. Kayſer Jaſtinus II. hat das podagra auch beſtig gehabt/ und iſt doch nicht gar alt worden. Friderich Marggraff zu Meiſſen / den man nennt Carolum IV. zum Kayſer erwehlet hat in ſeinen Jahr herrnach am podagra geſtorben. Claudius von Trier prieſt. Herzog zu Lotharingen / Franckreich iſt Anno 1304 am Zipperlein abgeſtorben/ wiewohl er kaum das 34. Jahr ſeines Alters überſchritten hatte. Im übrigen müſſen E. Ser. gedult tragen, und gewiß an Kayſer Carolum V. gedencken/ welcher die Gebult und ein mutig Hertzen / vor die beſte Artzney in ſeinem Podagriſchen Schmertz angeſehen/ und nichts deſto weniger, wann es die Noht erfordert, ſich im Felde ſehen laſſen / unangeſehen er in dem proteſtirenden Teutſchen Krieg gehabt hat. Und ſo lang hat jetzunder E. Ser. nach in den nechſten Jungen von dem flammen der lincken Hand kommet / ſo lang haben ſie Hoffnung zum leben/ wie Levinus Lemnius lib. 2. de occultis naturæ miraculis cap. 11. meldet. Wil dahero hiemit ſchlieſſen/ und E. Ser. dem GOtt aller Hülff und Troſtes/ der ſelben ſich hertzlichen Favor aber mich beſtens maſſen / und gang dienſtlichen befehlen.

Thom. lib. 3. hiſt. 111.

Levin. Lemn. in occult. lib. mirab. nat. cap. 3. pag.

London. lib. 11. vita de bello Germ. 1. 2. pag. 91. Vid. lib. de Car. V. & Maxim. Bonnet. 19. Pincerum durch. 4. & Lang. 2.

Die IV. Epiſtel.

Ehrnveſter Vielgeehrſamer Frau / derſelben ſeinem manne gegenwehr Dienſte bevor / in Gebühr ſonderlich ſich ihrer Frau: Ehr Schreiben mit mehrem gemeldet werden/ aus welchem ich bereitſelben umſtändliche Hauß-Creutz / mit ſonderm ihrem Mitleiden/ und hohe ungern vernommen. Es heiſt freylich wol: kein Unglück kommt allein. Aber / wir ſollen nicht ſchauen: wir Schergen und Henken iſt es nicht ausgericht. Wir müſſen auff die Urſach/ woher uns ſolch Creutz kommet/ und dann auch auff den ſehen/ der uns ſolches zuſchicket. Unſere Sünden bringen daſſelbe mit ſich. Und iſt kein Wunder/ wann wir täglich ärger leiden / dann wir auch täglich ärger werden / und Sünden um Sünden häuffen. Daher/ ob wir ſchon viel ausſtehen ſo leiden wir doch weniger / als wir verdienen. Welches Herzog Franz von Lüneburg/ als er gang ein Fuß abgeſchoſſen worden/ und er mit groſſem Schmertzen geſtorben/ wohl erkant. Daher er alles ſo gedultig getragen hat. Es ſtraffet aber GOtt der HErr nicht allein ſondern prüfet uns auch damit ob wir unter ſolchem Creutz gedultig ſeyn werden. Und er gleichwol die am meiſten ſo er lieb hat / und die Chriſten dem HErrn am nechſten / damit ihnen darvon wohl ſey. Und ſagt auch ſo gar der Heyde Seneca, des Kayſers Neronis Præceptor, daß weder ungluckſeliges ſeye / als ein Mensch / deme nie etwas widerwertigs begegnet. Es kommet der Menſch nur trauen auff dieſe Welt / er bringt ſein leben mit Mühe und Arbeit zu und ſtirbt gemeiniglich mit Schmertzen. Und weiß kaum/ wo den andern der Schuch drucket/ wie aus der Hiſtori des Römers Pauli Æmilii beym Plutarcho zu ſehen: Derſelbe hatte Papirium des Maſſonis Tochter zur Ehe mit welcher er auch eine gute zeitlang gelebet/ und ob ſie gleich fruchtbar war / hat er ſie doch von ſich geſtoſſen und eine andere geheyrathet als manſeine Freunde ihne derwegen zu Rede geſtellet und gehalten/ ſagende: Iſt Papiria nicht eine fruchbe Mutter? iſt ſie nicht ſchön? iſt ſie nicht fruchbar? warumb verſtoſſeſt du ſie dann? du hat er einen Schuch herter/ antwortet / denen ſolchen zuwiſſen und gethan: iſt er nicht ſchön? iſt er nicht auch gut neu? und dannoch trett keiner unter euch wo er mich drücket. Der Freude dieſer Welt betrauret ſich am eheſten, wann ſie am gröſten iſt. Sie luſtiget einen Augenblick und pennet ze denen ewigkeit. Und hat es eben die Gelegenheit mit einem/ der ſein leben in den Weltlichen dieſer Welt zubringet als mit einem Dieb / welcher durch ſchöne grüne Wieſen zum Galgen geführet wird. Wie daher die Frau die Ernte mit Gedult laſſet und ſich gleich damit nen darff es der zum beſten angeſehen und ſolches nicht anders zu haben werde. Sie ſpreche aus dem 73. Pſalm: HErr wann rechnet doch habe/ ꝛc. Item aus dem Buch Iob am 10. Cap. v. 13. wiewohl du ſolches in deinem Hertzen verborgen haſt/ ſo weiß ich doch / daß du des gedencken. Und auch der 1. Epiſtel S. Pauli an den Corinther am 10. GOtt iſt getreu und läßt die Seinigen nicht verſuchen/ über ihr Vermögen. Ich führe zwar wohl aus der Frauen Schreiben / daß ſie habe am meiſten kränckert / daß an ihrem leiden / noch auch der Welt Spott und Bosheit kommt und ſie von denen verlaſſen wird. ſo ihr beyſtunden / gutes thun / und es bey ihnen heiſſen ſolte/ was jener ſagt: Ein Freund iſt kennt wie das Gebüt/ welches ſich geſchwind zu der Wunden verſchlagt und nicht weniz helffen zu beruffen wird. Aber die Frau muß bedencken / daß es jemand allmegen alſo geſchehen / und wenig gefunden werden/ die treuen den Schaden Joſephs zu Herzen genommen / oder dem hochlöblichen Fürſten Alberto von Oeſterreich gleich gewesen wären/ welcher zu ſeinen Zeiten den Buſſlern / als ſie durch groſſen Jrthum in groſſen Jammer und Noth kommen / und er ſo bald die Meiſter hieher werden können/ Anno 1556. 400. ſtarcke Mannſchaft zu Hülff geſchickt. daß ſie ſeiner wegen die gange Zeit gnug geſchützet haben. Sondern es heiſt: wo der Zaun am niedrigſten / da iſt gut überſteigen / und wann der Baum fällt / ſo will jederman Holz auffleſen. Und werden wenig gefunden / ſo der alten Gutthaten ingedenck wären / und den Betrübten gleiches als ſie empfangen / zu vergelten gedächten / und dieſelbe den Mantel nach dem Wind drehten/ wie die Römiſche Hiſtoricus Paterculus am 2. Buch ſeiner Hiſtorien/ am 128. Blat klaget und auch andere an ihren Zuſtänden erfahren/ daß die jenige / ſo ſie vor die Aermſten aufhielten / und die vor der Zeit den ihren Geſchäfften ſehr nicht zu leben gewuſt / auch allerley Dienſte von ihnen empfangen / ſie nicht einmal hernacher den gewürdiget haben. Aber wir müſſen uns darein ſchicken / machen doſſen / was die Spanier ſagen: Lege dich krancke nieder / ſo wirſtu erfahren / wer es gut oder böſe mit dir meinet: und wir der Landgraffen Philips Tochter uns zu GOtt wenden / und aus dem 27. Pſalm ſagen / Vater und Mutter verlaſſen mir haben der HErr nimmt mich auff. Der erſte auch die Frau aufnehmen und ſie warm die

Ecclesiast. 38. Fili mi in mortuo deduc lacrymas, & quasi incipiens dolere sic incipe planctum, & secundum judicium ejus exi, & sit apud te per unum diem cum honore, & post dies metus, si tristitia tua non perseverat, & hoc propter operationem cordis, quia de illo & ipse cito exibit.

Das iſt:

Mein Sohn/ laß deine Zähren über einen Todten gehen/ und fange an zu klagen/ wie es ihm gebühret/ und begrabe ſeinen Leichnam nach ſeinem Recht/ und ſey nicht lange darmit/ damit du nicht ein Schande werdeſt. Denn es iſt recht/ daß man einen Todten ein Tag oder zehen beweine/ damit du dich nicht ergerſt/ und ſey nicht zu traurig. Denn wenn du zu ſehr trauerſt/ ſo wird es dir ſchaden/ und dir ſelbſt ein Verdruß machen.

Vid. Autorem Epist. 2. Epist. 2. pag. 2. Vid. Lipsium lib. 2. de Constantia cap. 2. pag. Vid. Plutarch. lib. de ira cap. 9. pag. Vid. Mornæum de contemptu mortis cap. 4. pag. Vid. Mornæum de mort. 2. Dion. Jun. 8. pag. Vid. Orbe Histor. Tom. 2. lib. 10. c. 110.

Nach am gröſten / und den jederman häuffig ſein wird / nicht verlaſſen deſſen getrewen Händen ich ſie dann auch jetzunt trewlichſt befehle.

Die V. Epistel.

WO Edler/Geſtrenger ꝛc. Was E. Ser. mir/ wegen dero Sohns Nicolai, ſchreiben / das hab ich mit gröſtem vergnügen vernommen / ſonderlich weil er in der Jugend eine ſo gute Hoffnung von ſich gebe / daß er principem Juventutis genennet / von ſeiner Mutter Julia dem Cajo, und Lucio, wie auch den alten Weibern / und Mannsleuten zu erſehen / und aus Suetonio Tranquillo, und Dione Caſſio zu colligiren iſt / gethan worden. Er hat geweſt allbereit an der erſten Education nicht ermangelt / ſondern bey E. Ser. und dero hertzgeliebten Gemahlin / ſeligen Angedenckens geheiſſen / was der Poet Juvenalis Ermahnungsweiſe ſaget:

Sueton. in vit. Aug. c. 64. Dion. l. 56. Tacitus in annal. p. 116.

Nil dictu foedum viſuque hæc limina tangat,
Intra quæ puer eſt. Procul hinc, procul inde puellæ,
Lenonum, & cantus pernoctantis parraſini.

Das iſt:

In Zimmer zarter Jugend
Soll weder Zucht und Tugend
Nichts werden vergebracht
Das ſchandbar wird geacht.
Sie ſollen ſolche nicht ſehen/
Viel weniger begehen/
Sie ſollen auch nichts hören/
Daß ſie es nicht begehren
Drumb packet euch von hinnen
Ihr loſe Kupplerinnen/
Ihr Diebsgeſellen fort
An einen andern Ort
Was ihr auf Schänd und Laſtern
Gleichwolen möcht verbringen/
Deß nach verſtrichner Nacht
Der helle Jöhus macht.

So haben auch die Præceptores das ihrige fleiſſig gethan. Was mag dann die Urſach ſeyn / daß der / welcher ſo frühe alle gute Anzeigungen eines tapffern Gemüthes / als wie Cyrus, Cn. Pompejus, C. Octavius, und viel andere von ſich gegeben / ſo bald abgeführet worden? Theils vermeinen die ernſtliche Zucht zu Hauß verurſache / daß wann ein Knab hernach in die Frembd geſetzet werde / er ſich ſeines Leibs ſo dann zu viel ergötze / und es nur dem haſſe / was Horatius de arte Poetica verfaſt. ſeq. ſpricht:

Imberbis juvenis tandem cuſtode remoto
Gaudet equis, canibuſque, & aprici gramine campi,
Cereus in vitium flecti, Monitoribus aſper:

Das iſt:

Der Jüngling welcher noch kein Härlein und das Maul
So bald er Meiſter wird / ſo kehret er ſeinen Gaul/
Er ſchertzet mit dem Hund / ergötzt ſich in dem Feld
Und wird gar leicht verführet von dieſer böſen Welt.
Wird er hiermit geſtrafft / ſo weil ers leiden nicht
Weil er nur auff die Luſt und Böſes iſt erpicht.

Und ſchreibet Henninges Arnisæus darvon alſo: Etſi autem rientia diſcimus, nullos puerorum inſperata licentia deterrius corrumpi, quam quos Orbis ferula nimia ſæpius ſeverè coercuerunt. Das iſt: Wir lernen aus der Erfahrung / daß keine Knaben durch unverhofft angenommene Freyheit / ſo übel gerathen oder verderbet werden / als die welche von ihren allzuſtrengen Lehrmeiſtern und Aufſehern allzuſcharff ſeynd gehalten worden. Und wollen daher / man ſolle des Käyſers Maximiliani I. Wort wol bedencken / die er ſelbe geführet haben / daß nemlich ein jeder junger Geſell müſſe ſieben Jahr der Narrenſchuh abtragen / und warm er am Sinne darmit nit verſtumme / er die Narren-Jahr nit lassen wieder anlohnmüſſe / und war die Thalheit ſtrafen / Chi non ſa le pazzie in giovenzù, le ſa poi in vecchiezza, das iſt: Wer nicht verthun in der Jugend / der muß zum Narren in Alter. Und hat ein dergleichen Diſcurs Anno 1620 meiner vernehmen zu Neuſtatt / einer von Adel gehalten und ſeinen Hofmeiſter / der ihn gleichſam ſpielend erzogen / hoch gehalten und dergeſtalten eines Freyherrn Ephorum, der / ſeiner Meinung nach / denſelben etwas ſtrenger gehalten / in Beyſein vieler Freyherren / und von Adel über dem Mahlzeſſen mephitch agirt / da doch ſelbiger Freyherr der löblichen Teutſchen Nation zu Padua und Siena Conſiliarius geweſen / und wegen ſeiner Hoffart und Freundlichkeit / auch raren Qualitäten und Tugenden / von jedermänniglich noch der Zeit reſpectirt / und doch gehalten wird / der auch beſagtem von Adel verſicherte an Geſchicklichkeit und Verſtand nicht nachgehen thue. Aber gedachter des gemelten vernehmen Mannus Arnisæus Meynung unrecht / ſo gibt es die Erfahrung / daß die zwar / ſo gelinde erzogen und theils die Muthwillen der Jugend geſtatten worden, ſelten hernach wohl gerathen. Nemo unquam pervenit ad virtutem humanam jam maturus, niſi qui puer ſeminario virtutum generoſiore concretum aliquid inclytum deſignaſſet; ſagt Vopiſcus, Niemand hat jemalen in ſeinen zunehmenden Jahren den Staffel der Tugenden erlanget / er habe dann zuvor alle er in dem Pfianz-Garten der Tugenden in Kindes-Jahren etwas ſonderliches gethan / oder was rühmliches begangen. In dem Leben des Käyſers Probi. Derwegen dann die Römer genante Jahrung hervorgeben haben. Und ſchreibet der Käyſer M. Aurelius Antonius in einer Epiſtel an Pollionem, daß des Catonis Uticenſis Sohn / dieweil er einem Mägdlein / ſo Waſſer holen wollen / ihren Krug zerbrochen / und deß frommen Cinnæ Sohn / daß er in einen Garten daſelbſten Obſt abgebrochen / genommen / ſeyen in das Arreſt geſchickt worden / deren beeds keiner 15. Jahr alt geweſen iſt. Hergegen werden die / welche wohl und fleiſſig erzogen / wann ſie ſchon in der Fremde hernach durch böſe Geſellſchafft / und loſe Rahtgeber / gleich wie ein ſtiller See von den Winden auff den unrechten Weg getrieben und zu allerley Unrugen verführet werden / zu Hauß bald wieder zurecht gebracht / dieweil die eingepflantzte Tugenden und der Geruch eines neuen Hafens ſich nie gar verlieren / und ſolcher junge Leut nicht aus ihrer Gemüths-art zu Beyden / ſündigen. Pudor quamdiu in animo duraverit, aliquis erit bonæ ſpei locus, ſagt Seneca in Epiſt. 25. das iſt: So lange noch die Schamm in dem Gemüth ſich findet / ſo lang iſt auch noch eine gute Hoffnung der Beſſerung da. Können daher E. Ser. nicht beſſer thun / dann daß ſie unverzüglich der Urſachen / dero Sohn von dem Ort / da er ſich jetzt befindet / mit eheſten abfordern laſſen. Welches auff E. Ser. gutherzigſtes Beyderſeits / ich / guter Meinung und gehorſamb / nicht verhalten ſollen / die ich darmit ꝛc.

Ap. Gutzv. Hofmann. Princip. lib. 2. p. 8.

Die

Die VI Epistel.

Vid. Antonium de Guevara part. 1. epist. 8. p. 121. fropvid. Bruland. lib. 1. Sacrarum lit. ex Cornel. 3. Lapide cap. 7. Cornel. à Lapide ibidem in apoph. Adrian. Decrarium in Rudolph. Habsburg. & Panormit. lib. 1. c. 1. Vid. Chron. Spondani ib. p. 149. 150.

LEhrentveſter und Hochgelehrter / ꝛc. Was mein günſtiger Herr in ſeinem geliebten Schreiben de dato 17. Aprilis, von den Heuchlern und Schmeichlern / ſo an ſeinem gnädigen Herrn Hof ſich befinden / meldet / darff derſelbe ſich deſſen nicht wunder nehmen laſſen / denn es derſelben zu allen Zeiten gegeben hat. [illegible] der alte Heydniſche Philoſophus, hat ſchon vermeldet / es geſchehe darunter denen Thieren ein Tyrannus / unter den zahmen ein Schmeichler das ärgſte Thier ſey. Käyſer Rudolphus der Erſte / und König Alphonſus der Weiſe in Arragonien haben die Augenſteiner den Mäuſſen zu ſtudiren. Andere Gleichnüſſe der Heuchler beſtehen in Folie. Schönbornerii I. c. 24. Johannis Hartmanni Staats-Teuffel lib. 2. cap. 4. N. 3. Und Käyſer Sigismundus hat geſagt / daß die Jäger / als die Raben ſeyen: Denn dieſe ſtechen den Todten die Augen aus / die Heuchler aber verblenden die lebendigen / daß ſie die Warheit nicht ſehen können. Und wann ſie / ſonderlich an der Jugend / alſo verblendet werden / ſo kommen ſie ihr Lebtag nicht mehr zum Geſichte. Groſſe Herren haben gemeiniglich die Schmeichler lieb / welches auch neben andern Philippus Andreas Burgoldenſis in praxi Cancellar. Polit. Germanic. Horatius Or. de Pace ab initio u. a. m. bewieſen und haben oft wenig von denen / ſo ſie bey ſich ſtehen / annet / als wol zu gebrauchen und was man gern hört / vorzubringen wiſſen. Daher dann erfolgt / was der Spaniſche Secretarius Antonius Perez ſchreibet, No faltará quien diga a ſu Rey, que es licito: Este verdente mangerin / entiendo / que el ſeñor Rey ſu Señor / que ſe vive / que es bien eſtando aſſe. Es wird nie mangeln / an einem der zu ſeinem Könige ſage / daß ihme / was er wolle / zu thun erlaubt ſeye. Der mächtige König Canutus in Engelland / hatte auch einen ſolchen Judenſchmeicher an ſeinem Hof. Als er aber einsmahls zu Suthanton an dem Meer ſaſſe / und ſolches wider ſein Verhoet aufſtiege / und ihm die Füß naß machte / ſo ſtund er alſobalden von ſeinem Stul auff / gedachte / und hat geſagt: Es ſollen alle Menſchen wiſſen / daß der Könige Macht nichts und eitel / und daß keiner / auſſer dieſem / deme Himmel / Erden und Meer zu Gebot ſtehen / ein König zu nennen ſeye. Und hat hierdurch den beſagten Schmeichler zu Schanden gemacht: Jhme auch die Zeit ſeines Lebens die Kron nicht mehr auffſitzen laſſen. Wolte Gott / daß andere groſſe Herren dieſes Exempel offt ſicherzeigten / wie Epaminondas, Käyſer Sigismundus, Wilhelm Hertzog von Lüneburg / Bogislaus VIII. Hertzog in Pommern u. a. m. vid. Burgold. l. c. Aber es iſt bey vielen mehr zu wünſchen / als zu hoffen / und wann ſich ſolche ſchon anderſt ſtellen / ſonſt es ihnen doch nicht Ernſt / wie Alexander M. welcher die Schmeichel-Schrifften Demochares und Ariſtobuli ſo ſie ihme geſchrieben / nur drinnt weggeworffen / daß dieſelben gar zu kennbar geſchrieben und nicht mit einer falſchen Schmincke / ſind überzogen geweſen / Lucianus de conſcribenda Hiſtoria p. m. 108. b. ſondern es hatt Ehre pellicean, nec aquâ tamen imbue planè; Waſch mir den Peltz / und machs mich nit naß. Daher / wann man anderſt zu Hof leben will / man ſich darein ſchicken / und ſolche Weiß gebrauchen muß; Wann man ſchon erführet / daß / was die Spanier ſagen: Muchos beſan manos, que querrian cortadas, Viel küſſende Hände / die ſie lieber abgehauen ſehen wolten. Es hatt wohl Darius, Emilius Probus ſchreibet: Sui cuique mores fingunt fortunam; Das Glück richtet ſich nach eines jeden Geberden / Weiß und Manier zu leben. Wovon Salluſt de ordinand. Republ. Francic. Baron. Faber Fortunæ, Beſſeri Politiſcher Glücks-Schmid u. a. m. zu leſen. Es iſt aber darumb nicht gleich zu verzagen / wann ſich ſchon dieſelbe bißweilen wiederwärtig erzeigt; dann es ſich bald wieder wenden kan, wie abermahlen die Spanier ſprechen:

In Relat. p. 120.

Si fortuna te es adverſa,
No te eſtimes, que muy preſto
Suele moſtrar otro geſto.

Guevdan. in Horol. & locis ſuis del ſingu. ex Manning. dum.

Es bedarff aber mein günſtiger Herr meiner Commonefaction nicht / ſondern er weiß / als beherzter Kämpfer / den Sachen wohl zu thun. Von neuem hab ich meldet / ich nichts ſonderliches zu ſchreiben. Denn was aber die ſehr groſſe Hitz dieſes 1616. Jahrs gethan / werd / daß darvon die Waſſer austrucknen / und man der Mühl mit Leitung etlicher Waſſer aus den Seen und groſſen Teichen / ſonderlich dem Schwanenteich / nicht Wittenau / ſo über 2. Meilen lang / zu Hülff kommen ſoll / damit man zu Prag mahlen könne / das mir / in günſtiger Herr auch an ſeinem Ort wohl erfahren / die ſelbigen angehen / wie zu erachten / es Anno 1582. Sie bedeuten / reiche Ruhr / und andere / nie allhie 3 bis 4. wie man Kern auch von groſſen Granaten to ſol. 2. Doſſerrat. und Marien zutragen / auch von Mordern / nemen die darmit / ſchon / und in dieſer groſſen Hitz den Leuten einen Trunk zu reichen / ſchreibt ein hur / darvon ſie raſend werden / und nicht eher zu recht kommen ſoll / bis ſie etwas angebiſſen haben / mann ein Mann barmherſer zu ihrer Oeffnung / ſo ein eigen Haus verbrandt / und einem Hunden erſtes ſelbigen Jahres in Mähren widerfahren ſeyn ſolle / welchem Leuten nieder gehelffen worden / als auff der Dreyſſig Pfeilich / ein Haufen Stroh und Reiß zuſammen getragen / und ihme Feuer ſolchen anzündten / gegeben worden iſt / und derwegen ſo wird auch aller Orten ſtetiſſige Wacht gehalten. Es kan dieſer Sommer wohl unter die Zahl der jenigen / derenen der Mansfeldiſchen / Gäl / Pyrhen / und andern Chronicken / ſondern ich aber beym Meigerio, in Nucleo hiſtoriarum lib. 6. c. 5. gedacht wird / da Anno 1249. ein ſolcher heiſſer Sommer war / daß das Gras ganz ausbrandte / und groſſer Mangel an Fütterung worden / wie inſonderheit 1473. war die Hitz ſo groß / daß der Böhmer Wald darvon in Flammen und 18. Wochen lang brandte / wie mglichen auch andere Wälder / die Donau nahm ſo ab / daß man in Ungarn dadurch reiten konte / gerühmet werden. Was darauff erfolgen möchte / iſt GOtt bekant. Deſſen Schutz und Schirm ich meinen günſtigen Herrn ſambt lieb-Angehörigen beſter maſſen befehlen thue.

Die VII. Epistel.

LEhrentveſter und Wohlgelehrter / inſonders geliebter Herr Magiſter, und vertrauter Freund / demſelben ſein meine bereitwillige Dienſte / nebſt Wünſchung alles guten zuvor. Der Herrn Brieflein vom 3. Januarii iſt mir wol worden / bedancke mich das gute Neuen Jahrwünſchen gantz freundlich / der Allerhöchſte wolle ſolchen auch an ihm an den Seinigen erfüllen. Die Brieff guter Freunde ſeyen den Jmpfinden eine rechte Erquickung / ſagt Antonius Perez, Tom. 1. Ep. 102. daher mir dieſe Herrn Strohen und die eingeſchloſſene Zeitungen / ſo ihnen / gerne / auſſer was er weiters ſchönen Pallaſts Obern Saal melden / welcher nechſter Tagen wider in unglückliche Verbrennung / den ihnen angefallen und ziemlichen Schaden gethan haben ſoll. Aber! es iſt nichts beſtändiges in dieſer Welt; ſondern / wie die Menſchen unterworffen / alſo und die Gebäu / und iſt ſich auff dieſelbe / wie köſtlich ſie auch ſeyn mögen / nichts zu verlaſſen

weil alles / was von Händen gemacht / vom Alter / Gewalt und Feuer wieder verderbet werden kan. Erstl. dem Herrn bekandt / wie es dem Käyser Henrico III. zu Gelnhausen in Oesterreich durch eines Bedeus Fall begegnet: Dann als dieser Herr auff der Donau nach Ungarn fahren wolte / bekam er ein Rebellisches Dämpfen / deß Aethert Ebersberg / und bat Jhn unter andern / ob sie den Ort besichtigt / samt andern etlichen Land-Gütern / welche die Ehe-Herr / weyland von gehabt / einem ihrer Anverwandten Welfon Namens / allergnädigst conferiren und anvertrauen wolte; als nun der Käyser solches mit gegebener Hand-Treu versprochen und eben die Hand ausstreckte / solche das Zimmer ein / der Käyser fiel in einen Bad-Zuber und blieb unverletzt / aber seinen Beschwärer / Bruno der Würtzburgische Bischoff / die Nachbarn und Allemann Vogt zu Ebersberg / wurden sehr verletzt / so daß sie etliche Tage hernach gestorben: Philippus Camerarius Cent. 1. Horar. Succis. c. 30. p. 17. 134.

Vid. Sleidan. in comment. lib. 6. fol. 190. & Adventini lib. 2. f. 330.

Wie auch / was sich zu Erffurt / zu Zeiten Käysers Friderici I. zugetragen / und beym Cranzio lib. 6. Saxonic. 45. & lib. 7. Metropol. c. 8. und Philippo Camerario cent. I. meditat. hist. c. 86 zu lesen; Nemlich / daß Käyser Friedrich I. zu Erffurt in dem Closter S. Petri sich befunden / allwo ob dem Lv. heimlichen Gemach etliche Balcken gerochen / und das Gebäu eingefallen / da dahe sich der Käyser kaum an einem eisernen Gitter erhalten / dahingegen viele vom Adel in diese Lufft-Grube gefallen / und unter andern Herr ch Graf von Schwartzenburg / welcher aber ohne selbsten diese Nativität gestellt / als welcher offt zu sagen pflege: Er wannich das thue / so fall ich da hinein / welches ihm auch endlich wiederfahren: Camerar. Cent. 1. c. 86. p. 29. 483.

Und hat ein andern Trompel / so auch zu Erffurt Anno 1219. sich begeben / und unter andern Graf Gerhard von Ziegenhayn todt blieben / Dilichius in der Hessischen Chronic. part. 2. pag. 190. aufgezeichnet. Ingleichem ist zu besagten Erffurt Anno 1609. den einem Hochzeit-Mahl die Decke mit Stuben eingefallen / darein 10. Gäste todt blieben / und 38. übel beschädiget worden seyn / wie in deß Schadels 3. Theils deß Sleidani continuat. 34. Buch stehet. Martinus Crusius schreibet part. 3. Annal. Suev. lib. 1. c. 4. daß Anno 1225. zu Nürnberg in der Veste / der Boden / darauff man gedantzet / eingangen / in die 70. Personen ungefehr umkommen / und deß Tages worden seyn. Und ist er auch / wie es Anno 1581. den 27. Septembris, bey deß Herrn Reichart Strein Freyherrn / Hochzeit zu Frendegun Oesterreich hergangen / und der Boden im Saal / da man gessen / eingefallen / und den Hochzeit-Gästen ziemlicher Schaden beschehen / zu sehen. Anno 1616. den 29. Januarii, ist zu Tours in Franckreich / bahen der König und Königin eine Zusammkunfft / ihrer Hoffhaltung sich begeben / der Boden in einem Zimmer eingefallen / der Hertzog von Guise hat sich in einem Fenster erhalten / die andern Herren aber / als der Comte de Soissons, Villeroy, Marchese de Villemain, Monsieur de Refuge, und andere / sonderlich Bassompierre, seynd zum Theil übel beschädiget worden. Anno 1623. den 5. Novembris, thut N. haben sich auff die vier hundert Engelländisch-Tartetische / in deß Spanischen Ambassadeurs Behausung zu denen / die einer Predigt gesammlet / darzu auch etliche Reformirte kommen / darüber das Zimmer eingangen / und auff die 90 Personen erlegen / und erschröcklich / darunter auch der Prediger / ein Jesuit / Namens Drury / gewesen: Viel seynd auch beschädiget worden. Andrer Exempel will ich dismal zu schweigen / und allein noch dieses melden / daß dismahls ausserliche Gebäu mehr ohne Wehtag an den Unterthanen / auch Juchen / Scheiren / und Weingarten / der Leuthe erbauet werden / daher auch solche desto kürtzeren Bestand haben. Als Käyser Friderieus VI. durch Florentz auff Rom zeuht / und deß Cosmi de Medici prächtigen Pallast sahe / sprach er: O! was für Gebäw und Schmachreden wird dieser Mann in seinem Leben haben müssen anstellen und ertragen / bis er todt werden ist? Was der Herr sonsten von mir zu weissen begehret / dessen will denselben ich / auff Erfordern / gnädig Gott / mir nachstem berichten. Hergegen hat ich diesen Einschlag / an deme was gelegen / gebrauet / Orten unbesehen er einlassen zu lassen / so auff begehende Gelegenheit zu erwehnen stehet. Es hat mir der Herr gnädig verstrauet / etwas zu schicken / so aber bißhero nicht beschehen / deßwegen ich von annehmen muß. König Antigonus ist im Schertz Dolon, Käyser Sinon Dabo, genandt worden / weil er nicht versprechen / aber wenig gehalten hat. Und eben wegen dieser Ursach seynd auch der Athenienser Hertzogs Charteri Versprechungen zu einem Sprichwort worden / und wird der Käyser Pertinax dahin Chrysologus, das ist / mildreichen Worten / genandt / wie Capitolinus ist einem jeden cap. 13. bezeugt. Mehrere Exempla, und wie Theils der Versprechen schändlich aufgelegt / und zu grossem Schaden deren / so ihnen getraut / hinwiederum dienstgethan seyn / hat Arnisäus lib. 2. de jure Majestatis cap. 3. n. 14. aufgezeichnet.

Qui cito, qui temere spondet, se multa daturum,
Quæ malè promisit turpius illa negat.

saget Owenus:

Wer bald und unbedacht verheißt grosse Stücke /
Der jhne gemeiniglich hernach sein Wort zu rücke.

Es soll einer / was er einmal geredt und versprochen / nicht gerinschätzig achten. Al buey por el cuerno, y al hombre por el vierbo: den Ochsen nimbt man beym Horn / den Mann beym Wort. Man soll sich zuvor wohl bedencken / ehe man was verspricht / denn man solches halten könne. Der Mandel-Baum blühet gar spat / aber er bringet gar gemlich seine Früchte. Käyser Sigismundus hatte einem Soldaten was versprochen / und da derselbe auff die Einhaltung gedrungen / zu ihme / daß er zu viel begehre bätte / gesagt: aber der Soldat answertete / Er / der Käyser / hätte es eben wohl abschlagen können / aber weil er ihme es einmal versprochen / so könne er sich dessen ohne Nachtheilung / nicht mehr entschlagen. Darauff der Käyser gesprochen: Er wolle ihn zwar an seinen Gütern / als an seinem guten Namen Schadenleiden. Davon aber deßmal genug. Jm übrigen thue ich den Herrn und uns sämptlichen der Göttlichen Versehung bester massen befehlen.

Vid. Thom. Campanella de Monarch. p. m. 100.

Ex. Spiritu in barrili Aphonsi. lib. 6. c. 8. & Alia.

Die VIII. Epistel.

Jhr Ehrendar geliebter Herr / und als vertrauter Freund / auß dessellen Schreiben hab ich mit Verwunderung vernommen / (weiln der Gelehrten der Zeit so wenig achten / und man seiner Geschicklichkeit nicht achtet / sondern ein jeder nur nach Reichthumb trachtet / und der für den Heiligen und Frömmen gehalten wird / der reicher als ein anderer ist / und viel zu gehen hat) daß er sich auff der Stadt auffm Feld begeben / und auff einen Bauren-Hof bey er nemlich meistal erkundt / sterben zu wohnen willens seye. Wann aber der reich genug ist / so sich an den Seinigen genügen läst / und die Kunst und Geschicklichkeit allein

Lodov. Dicomanni lib. 10. Jacob. Sturm. p. 1160.

Quirenbeck de Arte Alchym. p. 9.

Plutarchus in Xenophon. lib. 1. & Tom. 2. in opuscul.

Cornel. Nat. pium in Dialogo Hannibal. & Scipio.

V. d. Vonne, mund. oeconomic. & Zeitlosung. de Investigatione Antipathiæ. lib. 1. c. 1. n. 2.

allem Reichsthum weit vorzuziehen ist. Als mich der Hoffnung gelehret / es werde der Herr die Studia wenigst seine Studia gar auffgeben / sondern nur zu meinem seine Recreation auff dem Felde suchen / und das übrige andern anbefehlen. Ja sagt zwar Plinius lib. 18. c. 3. daß die tapfferste Männer und streitbarste

Vegetius 1. b. 2. c. 3. in fine. Soldaten von den Bauren herkommen. Dann bisweilen der Himmel / und bey der Arbeit auffer zeyten werden der Sonnen-Hitz ertragen müssen / nach dem Schweren nichts fragen / des Bodens und der Witterung nicht achten / ein billigen Gemüths / und mit wenigem der gröbsten / starcke Glieder allerhand Arbeit zu erdulden haben / das Eisen zu führen / Gräben zu machen / und ein Last zu tragen gewohnet seyn. So haben sie auch vor Jahren vornehme Leut / als die Käyser Maximinianus und Diocletianus, Osiris, König in Egypten der Göttliche König Rambaia in Hispanien / Attalus, König in Asia. Item die berühmte Römer / Sylla, Lucullus, Curio, Cincinnatus, Corvinus, Scipio, Africanus, Varro, und andere auff den Acker zu gehen / Bescheid Bod. de Republ. l. 3. c. ult. Junii Quæst. Polit. p. 236. Joh. Nieß. 2. Monat-Gespräch 2. c. 4. m. Als auch C. Furius zu Rom angeklagt worden / daß er durch Zauberey seine Aecker also fast mit fruchtbar machte / hat er den Richtern seinen Bauer und Geschirr / die Ochsen / und seine Tochter / die nicht zu den Müssigen / sondern der Arbeit gewehnet worden / gewiesen / welchem bejagten Plinio d. lib. 18. c. 6. und Fabritio Campano de la vita civile lib. 6. p. 120. a. zu lesen. Es bringet auch der Acker-Bau viel Wutzen / und lauten die Vers hiervon also:

Erdwachs ist heilig und gut /
Der gros Nutz mit Mühe / trin / schaut.

Da sie gegen Reichthum durch Krieg suchen / offt unbillig / auff dem Meer gefährlich / durch List und Betrug schändlich ist / wie hiervon und dan sol der Bauerlebens des Herrn Governs von Cassel Consultatio de optimo parandarum opum modo, lit. K. gegen dem Bürde / Thomas Garzon. im allgemeinen Schauplatz / Disc. 56. Caspar Lerch von Dürnstein de Ordine Equestri Germanico, in fundam. 2. Summar. 3. n. 3. 5. Antonius de Guevara in einem besondern Büchlein / Nicol. Frischlinus auch in einer besondern Oration de vita rustica, und andere mehr: als Lipsius Peculiari Epist. VIII. Simplicii. l. c. 3. Ganzische Sieg am P. 1. p. 39. Jacobus Crocius orat. XXIX. und unter denselben Lucherus de Censu lib. 3. c. 6 können gelesen werden. Wäre allein zu wünschen / daß die Bauren der Stücks und Stands / sie nicht mit so rauchen / und theils zu kurtzen würden / die es dann nicht mehr emsig die Zeit / sich vor ihnen als Bauerleben für hoch und heilig gehalten / sondern es ist leider dawon kommen. Der nur den Bauren heutiges Tags zu thun / und bey ihnen Zucht und Wesen anzubringen hat / der erfährt es wie sie meistentheils / (dann man bisweilen auch noch einen Biderman und einen solchen der ihm den Wein / und anderes nicht zu viel soff / hat / auch gute Wort aussgibt / und gerne gehöret / unter ihnen findet) sonderlich bey dem jetzigen Kriegs-wesen / darbey sie nur leyer werden / schaffen sein. Es wird aber der Herr / als vernünfftig / sich wohl vorzusehen wissen / damit er von ihnen nicht eins an ein Ort / trige / daher ich meinem setzen nichts melde / sondern diesen Punct mit des Doctoris Ambrosii Lebwaffers / weyland Fürstlichen Hernstädischen Rahes Aemmen beschliesse / die also lautet:

Dem armen Baur wird es saur /
Mit Angst und Noth er kaum das Brod
Erwerben kan / noch ist der Mann
So bös darben / daß ich glaub frey /
Daß es ein Straffe Gottes sey.

Was den andern Puncten wegen seines klingen Brudern anbetrifft / so vermuth ich solches ungern. Dann die Lieb ist ein Art der Unvernunfft / und ist nichts beständigers / aber unbeständigers / als die närrische Lieb. Dann da wird aller Respect hindan gesetzt / und hat die Lieb einen solchen Gewalt / daß der Liebhaber so mahls an dem Anschauen der Geliebten gesättiget wird / sondern stets unbändiger sie zu sehen begehret / besser überhelffen / und mit ihr vereinbaret werde / sagt Wilhelmus de Boodt T. 3. Symbol. variorum c. 97. 196. Der Herr lese etwas Johann. Eschornius in einer Oration Anno 1623. zu Arnhorff in Actu promotionis gehalten / hierzu schreiben. Dann derselbe vielleicht ihm einbilden möchte / als ob etwan seinem Bruder ein tieberen Anckein werden wolte / Darum Salmuth. part. 1. rer. memorab. Pancirol. p. m. 442. und mehr zu Recht von den Actionibus Amatoriis zu Hamburg / Heigius part. 2. quæst. 38. n. 65. 66. zu lesen: aber solches ist nicht zu verachten. L. de Schönhain und die Holdseligkeit / sagnd das rechte Philtrum oder Trähnelein / darvon manchen in Lieb angezündet wird. Dieselbe Seltzahme dergleichen Mittel. Welcher des Königs Philippi in Macedonien Stempel besitzet / der ein Festalisch Mägdlein also gebildet / daß man vermeynt gehabt / es gienge mit Zauberey und Kräutern zu: Aber die Königin Olympias sahe bald / daß solche sich von der Mägdleins schöner Gestalt / Rede und Geberden herkame. Und wann schon eine so gar schön nächtlich hat / aber gute Tugenden / ist freundlich / und holdselig / so kan sie nichts desto weniger / wie ein Magnet das Eisen / die seine an sich ziehen. Und lehret der Weise Antonius de Guevara, aus folgenden sieben Ursachen / warum sich der Mannsleute Lieb / Freudigkeit / Gedult / Einsam / und Züchtigkeit / ein Confect zu pflegen / darbey sie dieser Mittel Hülff zu wegen bringen können. Weiß daher dem Herrn nicht besser zu rathen / dann daß er diesen seinen Bruder begnaden von dem Ort / daer sich jetz befindet / abfordern. Dann Feuer und Schwerdt nicht zusammen gehören. Hergegen er hoffe / was die Spanier sagen: Absencia enemiga de amor, quan lexos del Corazon / das ist: Die Abwesenheit ist der Liebe Feindin / und so weit man aus den Augen / so weit ist man auch vom Hertzen. Wann sol solches nicht allzugen angehet. Daher am besten / daß der Herr ihn etzlich andern weits mit einer schönen und zugedrafften Gesellin / die aber nicht aus dem Herrn Dorff / sondern der Stadt sey / ehelichen bestatte / da es dann heissen möchte: was abgenahmls die Spanier sprechen: Amores nuevos olvidan cabo viejos; Die neue Lieb macht der alten vergessen. Dovon aber der Zeit mehrers nicht zu schreiben ist. Im übrigen rc.

Die IX. Epistel.

Edler und Wahlgelehrter Herr / insonders geliebter Herr Schwager / ihme sein meine wenige Dienste bereit. Ich vernumme von andern ungefähr / wie daß er aus seinem Dorff / darein / und sich auff das vermeinte Goldmachen begebe. Ob nun wohl ich so ansechtig nicht bin / das jemand zu mir zu gehen / und erfahren / viel weniger / daß ich sie darumb rechtfertigen / solte / auch auch kein böser Affect darzu trahete: Gleichwohl ist habe ich / wegen unserer alten Freundschafft und Verwandtnuß nicht Umbgang nehmen können / den Herrn Schwagern von diesem seinem Vornehmen abzumahnen. Dann obwohln etliche Exempl / deren begebraucht werden / die Gold suchen gehen / und den Lapidem Philosophicum gefunden haben / darunter man auch den Arnoldum à Villa nova, den Turmaiser und Antonium Bragadinum, einen Venedischen Edelmann /

Narratio de Chymicis p. 1. Vid. Cand. Hist. p. 412.

Vid. Tancr. de Arena pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat.

Vid. Conr. Hornei Arcan. Microcosmi. c. 20. Alchymia. Libr. 1. de Cœlo lib. 2. p. 617.

Zeiselii de Antiq. pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat.

Ein Gerücht der Kunst sein zu machen

Anleitung der Kunst-Meister / part. 2. c. 16.

Vid. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 5. cum Lit. Thom. lib. 22. in f.

Herm. part. 2. Theatrum ff. prod. und Westphal. lit. A. Vid. Schadæus part. 2. Recl. cons. tant. lib. 16. fol. 401. & Ludov. de Cenſa p. 476.

Vid. Cand. Hist. p. 412.

Vid. Tancr. de Arena pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat. Vid. Conr. Hornei Arcan. Microcosmi. c. 20. Alchymia. Libr. 1. de Cœlo lib. 2. p. 617.

Zeiselii de Antiq. pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat.

Ein Gerücht der Kunst sein zu machen

Anleitung der Kunst-Meister / part. 2. c. 16.

Vid. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 5. cum Lit. Thom. lib. 22. in f.

Herm. part. 2. Theatrum ff. prod. und Westphal. lit. A. Vid. Schadæus part. 2. Recl. cons. tant. lib. 16. fol. 401. & Ludov. de Cenſa p. 476.

Kolonius Magiologiorum de veritate

Narratio de Chymicis p. 1.

Vid. Tancr. de Arena pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat. Vid. Conr. Hornei Arcan. Microcosmi. c. 20. Alchymia. Libr. 1. de Cœlo lib. 2. p. 617.

Zeiselii de Antiq. pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat.

Ein Gerücht der Kunst sein zu machen

Anleitung der Kunst-Meister / part. 2. c. 16.

Vid. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 5. cum Lit. Thom. lib. 22. in f.

Herm. part. 2. Theatrum ff. prod. und Westphal. lit. A. Vid. Schadæus part. 2. Recl. cons. tant. lib. 16. fol. 401. & Ludov. de Cenſa p. 476.

Kolonius Magiologiorum de veritate

Vid. Spond. Phyl. t. 6. c. 7. Barbo. in comp. perfect. mat. ins. mem. p. 318.

lib. 1. de mod. vivif. et mirif. transform. na. c. 6. f. 111.

Vid. de Autoribus Significationem hic ſuſpicionem ſe ſi. gillatorio, Lexicum in Commentat. vol. 1. Annal. Tacit. fol. m. 15. & Cuperus. part. 1. ep. 8. pag. 81. ubi plura de Autoribus.

Narratio de Chymicis p. 1.

Vid. Tancr. de Arena pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat. Vid. Conr. Hornei Arcan. Microcosmi. c. 20. Alchymia. Libr. 1. de Cœlo lib. 2. p. 617.

Zeiselii de Antiq. pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat.

Ein Gerücht der Kunst sein zu machen

Anleitung der Kunst-Meister / part. 2. c. 16.

Vid. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 5. cum Lit. Thom. lib. 22. in f.

Herm. part. 2. Theatrum ff. prod. und Westphal. lit. A. Vid. Schadæus part. 2. Recl. cons. tant. lib. 16. fol. 401. & Ludov. de Cenſa p. 476.

Kolonius Magiologiorum de veritate

Vid. Spond. Phyl. t. 6. c. 7. Barbo. in comp. perfect. mat. ins. mem. p. 318.

lib. 1. de mod. vivif. et mirif. transform. na. c. 6. f. 111.

Vid. de Autoribus Significationem hic ſuſpicionem ſe ſi. gillatorio, Lexicum in Commentat. vol. 1. Annal. Tacit. fol. m. 15. & Cuperus. part. 1. ep. 8. pag. 81. ubi plura de Autoribus.

Narratio de Chymicis p. 1.

Vid. Tancr. de Arena pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat. Vid. Conr. Hornei Arcan. Microcosmi. c. 20. Alchymia. Libr. 1. de Cœlo lib. 2. p. 617.

Zeiselii de Antiq. pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat.

Ein Gerücht der Kunst sein zu machen

Anleitung der Kunst-Meister / part. 2. c. 16.

Vid. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 5. cum Lit. Thom. lib. 22. in f.

Herm. part. 2. Theatrum ff. prod. und Westphal. lit. A. Vid. Schadæus part. 2. Recl. cons. tant. lib. 16. fol. 401. & Ludov. de Cenſa p. 476.

Kolonius Magiologiorum de veritate

Vid. Spond. Phyl. t. 6. c. 7. Barbo. in comp. perfect. mat. ins. mem. p. 318.

lib. 1. de mod. vivif. et mirif. transform. na. c. 6. f. 111.

Vid. de Autoribus Significationem hic ſuſpicionem ſe ſi. gillatorio, Lexicum in Commentat. vol. 1. Annal. Tacit. fol. m. 15. & Cuperus. part. 1. ep. 8. pag. 81. ubi plura de Autoribus.

Narratio de Chymicis p. 1.

Vid. Tancr. de Arena pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat. Vid. Conr. Hornei Arcan. Microcosmi. c. 20. Alchymia. Libr. 1. de Cœlo lib. 2. p. 617.

Zeiselii de Antiq. pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat.

Ein Gerücht der Kunst sein zu machen

Anleitung der Kunst-Meister / part. 2. c. 16.

Vid. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 5. cum Lit. Thom. lib. 22. in f.

Herm. part. 2. Theatrum ff. prod. und Westphal. lit. A. Vid. Schadæus part. 2. Recl. cons. tant. lib. 16. fol. 401. & Ludov. de Cenſa p. 476.

Kolonius Magiologiorum de veritate

Vid. Spond. Phyl. t. 6. c. 7. Barbo. in comp. perfect. mat. ins. mem. p. 318.

lib. 1. de mod. vivif. et mirif. transform. na. c. 6. f. 111.

Vid. de Autoribus Significationem hic ſuſpicionem ſe ſi. gillatorio, Lexicum in Commentat. vol. 1. Annal. Tacit. fol. m. 15. & Cuperus. part. 1. ep. 8. pag. 81. ubi plura de Autoribus.

Narratio de Chymicis p. 1.

Vid. Tancr. de Arena pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat. Vid. Conr. Hornei Arcan. Microcosmi. c. 20. Alchymia. Libr. 1. de Cœlo lib. 2. p. 617.

Zeiselii de Antiq. pub. c. 1. p. 19. Sand. de fl. nat.

Ein Gerücht der Kunst sein zu machen

Anleitung der Kunst-Meister / part. 2. c. 16.

Vid. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicul. colloq. 5. cum Lit. Thom. lib. 22. in f.

Herm. part. 2. Theatrum ff. prod. und Westphal. lit. A. Vid. Schadæus part. 2. Recl. cons. tant. lib. 16. fol. 401. & Ludov. de Cenſa p. 476.

Kolonius Magiologiorum de veritate

Vid. Spond. Phyl. t. 6. c. 7. Barbo. in comp. perfect. mat. ins. mem. p. 318.

lib. 1. de mod. vivif. et mirif. transform. na. c. 6. f. 111.

Vid. de Autoribus Significationem hic ſuſpicionem ſe ſi. gillatorio, Lexicum in Commentat. vol. 1. Annal. Tacit. fol. m. 15. & Cuperus. part. 1. ep. 8. pag. 81. ubi plura de Autoribus.

narratio Laboriosa, hebet Studiosus lib. 1. mag. dæmon. num. cap. 1. pag. 240. vid. Theatr. confusum pag. 1. lib. 1. p. pag. 1160.

Cluvii. Lob. de Cœlo Spec. lib. 2. cap. 17.

Lapides in montibus, parte, lib. 2. c.

Indiarum gen. est. vel sal. tomus. 6. ben. Azevedo in Christo.

Jovius c. 5. c. 1. lib. 2. c. 4. Alvarez Cabr. c. 1.

Gnädiger und Hochgelehrter / Insonders günstiger geliebter Herr / demselben wünsche ich von Gott / dem Geber alles Guten / ein glückseliges / friedliches / gesundes / und freudenreiches Neues Jahr.

Principium veniat felici tramite; finem
Succedat medium; finis & ipſe bonus;

Das ist:

Der Anfang trete gut / das Mittel bestre sich/
Das Ende sey nicht schlimm / so wünsch von Herzen ich.

Berichtet auch zu deß Herrn vorhabenden Werck allen gedeihlichen Success, und daß ihme derselbe insonderheit wider die Hoffart in Kleidern / und Leibs-Ornat / zu schreiben angetragen seyn lassen / welche jetzt ohne Unterscheid deß Standes durch und durch gemein wird / also daß sich auch gemeine Leute nicht schämen / nicht nur einen / sondern etliche güldene Ring / mit theuren Steinen versetzet zu tragen / da doch solche vor Zeiten allein den grossen Herren / Regierungs-Personen / dem Adel den Gesandten / und den Gelehrten / und zwar nur einen / und einmal zu tragen / erlaubet war. Als An. 1502. Hertzog Friderich von Holstein / mit deß Churf. zu Brandenburg Schwester / zu Stendal Beylager gehalten / so haben damahln noch allein die Fürsten / und die Ritter / güldene Ketten / der Marggrafen / Sächsisch- und Märckisch Adel aber / nur 2. oder 3. Ring an einem seidenen Halsbande getragen / wie Lutherus in seinem hertzlichen Werck de Cenſu lib. 3. cap. 10. pag. m. 615. seq. auch Chytræi Saxonia, schreiber. Also haben sich auch die Alten in Kleidern schlecht gehalten / wie denn jenen Käyser Alexandro Severo Lampridius cap. 40. schreibet / daß er nie kein Sammtes Kleid / und jenen Käyser Aurelianum Vopiscus c. 45. bezeuget / daß er auch niemals ein ganz Seiden / oder Sammeten Kleid getragen / noch andern solches zu thun gestatten wollen. Der erste Teutsche Käyser Carolus M. hat um Leib ein feuren Hembd / und glat weissen Wammes / mit Seiden am Ermb oder Schurtz verbrämbt / am paar langen Hosen / so beyde gar eng und glat anliehn angelegen / seinen Füssen / Strümpffe / unter den Knyen mit Bändern auffgebunden / die Knye bloß / Schuh mit Nägeln / an den Schenckeln aber die Schienbein und Waden / Creutz weiß bey einer jeden Knye auffgebunden / getragen. Als dem Käyser Rudolpho dem I. der König Ottocarus auß Böheimb gebohlet / so soll Er / der Käyser / ein grauen Rock angehabt haben. Der Grossmächtigste Käyser Carolus V. hatte einen schwartzen Regiments-Mantel / und ein schlechten Hütlein als er zu Worms ein gezogen. Sein Feind König Heinr. II. in Frankr. hat niemals Seiden Strümpffe / sondern

wollen/ wie Ambrosius in Consolat. Orat. contra Gallium p. 432. edit. 3 meldet. Es stehen stattliche Kleider denen wohl an/ die sonsten kein Ansehen/ und Schein der Tugend haben/ damit man sie desto mehr respectire/ wie Ovidius sagt:

Si modò me spernis, meretrix vestis redibo,
Quod mihi non dederis, restibus ipse dabis.
Das ist:
Verschmeyst du mich so seh du solt mich anders schauen/
Was du mir selbst verjagst/ wirst du den Kleydern trauen.

Affectus eorum habet Lutherus in Consil. lib. 1. c. 2. n. 23. vid. Meland. in Joco-Seriis tom. 1. lit. p. 169. Stigma de vestitu.

Der vornehme Poet Hermannus Buschius, gienge ursprünglich schlechten Kleidern über den Marckt/ und ward ihm von den leuten keine Ehr angethan: haben/ als er sich des vermerckt/ er einen gar schönen Rock angelegt/ und ist in solchem wieder herfür gerennet/ da dann die leute gegen ihm aufgestanden/ und grosse Ehr erzeiget haben: Er aber hat gu Hauß den Hütrock/ oder Schauben/ auff den Boden geworffen/ und gesagt: Bist du Buschius, oder bin ichs? Der weise Königs Alphonsius von Aragonien sagte: Er wolle lieber an Seiten und Autorität/ als an Cron oder Purpur vor einen König angesehen seyn. Der Philosophus Demonax, als er einen stoltzen Menschen in Scharlachen Kleidern daher prangen sahe/ sagte ihm hamlich ins Ohr: Horre mich/ daß ring vor dir ersilich ein Schaaf/ und war ein Schaaf/ und blieb ein Schaaf. Und ist der Zeit nicht genug/ daß man allerley new Muster herfür suche/ sondern es gehen mancherley Weiber fast wie die Männer/ lassen das Haar herunter hangen/ haben Hüt und Hauben/ auch Krägen oder Überschlag/ und Schube wie sie/ ingleichem Wammes mit langen Schössen/ tragen auch an theils Orten Federbüsch/ und Hosenbänder am Rocken/ und das hergleichen Unformen mehr ist; dardurch man sie ausser des Rocks/ &c. nicht mehr von den Männern unterscheiden kan: so aber wider das Gebott Gottes/ Deuteron. cap. 22. vers. 5. und das Concilium Gangrense in Can. 6. Si qua mulier 30. dist. statuit. Man lese Wolff. Franzium disp. 11. in Deuter. th. 223. feqq. und Henricum Salmuth ad Pancirollum part. 1. rer. memor. tit. de habitu Imperatorum. Käyser Heliogabalus solle am ersten/ wie Lampridius cap. 26. schreibt/ ein Schmeitin/ oder Sudenkleid/ getragen haben: Aber heutiges Tags ist die Seidenwaar auch gemeinen Leuten nicht ungewehnt. Und helffen da keine Kleider-Ordnungen/ weilen fast ein jeder sich höher zu stehen dunckt/ als er ist/ wann er nur Geld hat. Dahe ist es/ es wäret mich ein Seiden paar Strümpff länger/ als andere 4. oder 6. Und ist auch die Seide nicht mehr so theur/ als sie zu Zeiten deß gedachten Käysers Aureliani gewesen/ dafür wie Vopiscus an erwehntem Ort meldet/ dem Gold gleich geachtet worden ist; und solche die Persische Kauffleute von den Seribus, einem Tartarischen Volck/ in dem Königreich Catajo, dessen Hauptstadt Cambalu ist/ und von welchen der Lateinische Nam Sericum herkommt/ abgeholet/ und hin und wieder außgetheilet/ und verführet haben; biß unter dem Käyser Justiniano es auch den Römern/ wie sie pflegen zu reden/ kund gethan wurde/ da dann die Griechen/ hernach die Italiäner/ und folgends die Frantzosen/ sich darauff gelegt/ und darvon reich worden seyn/ also/ daß noch vor etlichen Jahren/ allein das Venedische Land jährlich fünff/ und die Stadt Reggio in Italia, ein Centner Golds Gewicht darvon gehabt hat/ wie Pancirollus bezeuget. Und ist von den Seidenwürmen (von welches Thierleins wunderlicher Natur Petrus Matthæus lib. 6. historiar. narrat. 1. 0. 5. seq. Tom. 2. zu lesen/) den weissen Maulbeer-Blumen/ und dieses Seiden-Gewächs Kunst ins gemein/ Anno 1603. zu Paris ein eigen Buch herauß kommen. Ich könnte ferners allhie auch melden/ was an Gold und Silber/ so zu den Kleidungen kommet/ verderbet wird: item, was vor ein Pracht mit dem kleinmahl getrieben werde; die man schier nicht gnug machen/ weiß genug bleichen/ und das feinste Gerähte schön genug waschen kan/ und also solches anderst/ als der besagte Käyser Heliogabalus halten thut/ der die gewaschene kennwich der Bettler Kleider/ deren gedachten Lampridio, genennet hat: Aber/ weil dem Herrn diese Sachen vorhin mehr als zu viel bekandt seyn/ so schliesse ich hiemit/ und thue denselben ꝛc.

Vid. Antonium de Guevara part. 1. Ep. 8. pag. 112. Von den unbeständigen Weiber-Augen.

Vid. Zonam. tom. 3. Annal. Sæc. 8. Leonis in comment. ad lib. 2. Annal. Tac. ann. fol. 46.

Lib. 2. var. histor. ult. sap.

Die XI. Epistel.

Vielgeehrter Schwager/ Jene seynd mir eine gleichbeliebte Dienste amor. Sein Schreiben vom 11. Martii ist mir wohl worden/ darauß ich sein/ und der seinigen gute Gesundheit gantz gerne vernommen/ gleichwie hat er auch/ Gott lob/ von mir zu hören. Was seine Klag über die grosse Theurung unter uns lang gewehrte Theurung anbelangt/ so ist dieselbe wohl zu betauren/ aber noch der Zeit/ menschlichen Augen nach/ derselben vielleicht so bald nicht abzuhelffen. Dann/ wo ein Land durch Krieg/ Durchzüg/ und Einquartierungen der Soldaten/ die nicht verzehren als sie verderben/ und den Rest verwüsten/ verderbet wird; die Innwohner sterben/ verderben/ und auslauffen/ und also nichts/ oder wenig angebauet/ und bauet/ der stirbt/ und noch einer ein Mißwachs darzu kommet/ da kan anderst nichts als Theurung folgen/ sonderlich/ wann es über das auch gesaumte Jahr und Nothdürfften gibt/ die ihrem Nechsten überfressen/ und allen auffs höchste bringen/ weswegen sich zu legt/ und ihren Lohn empfangen/ die besten die Hinderen voll sein/ und ausendrehen an schröcklichen Ecken/ Lucanus in contin. Sueton. lib. 11. p. m. 96. in Anno 1571. setzet: Wie dann nemlich in Liefland/ deßselben Jahrs an verschiedenen Orten ein Landschaft grosse Theurung gewesen/ es habe aber an vielen Orten auch Erbsen/ Korn und Frucht gerathen/ besonders aber zu Gotts- und Lemberg/ welche die Leute auffgelesen/ und gebacken: Als nun gegen Kauffleute zu Lemberg an der Elbe/ allwo die Niedersächsische Fürsten ihre Residenz haben/ und grosse Meil von dahin/ solche aber von Hamburg gelegen/ solches erfahren/ haben sie etlich 1000. Malter Korn auffgekauft/ und schlagen biß daß es noch theurer werde/ nacher Hamburg führen lassen: Als sie nun ersehen ihre Kornkammer auffgethan und solche besehen wollen/ sihe/ so flog ihnen dasselbe entgegen in die Augen/ und zu allen Fenstern hinauß/ also daß nicht ein einiges Körnlein darinnen geblieben/ welches ihrer viele mit höchstem Verwundern auch gesehen/ als nun der eine Mariens-Knecht solches erblicket/ ist er plötzlich darunder gefallen/ und seine arme Seele seinem gebührenden Herrn überliefert: Der andere Korn-Jude aber/ liessen Steine/ und molesch schlossen erflossen/ aber er wurde auff- und angehalten/ und gefangen gelegt. Diese Sache nun wurde dem Fürsten so damalen zu Ratzeburg sich auffgehalten/ hinterbracht/ der hoffte und gewoffte Rädern/ zu einziehen/ brache sich schleunig nacher Lemberg/ dannenhero dieser Getraunt ein heilsames Mittel der Busse nicht annehmen wolte/ und seine Seele von dem Teuffel sehr gepläut und endlich blieb er selbst auff der Lehrmahl hangen/ wurde auff Fürstl. ernsten Befehl zu Asche verbrandt/ und die/ so das Lebens-Haut- und Güter-Straff verdienet/ daß man sie zu fünff Nachten Schaden/ und auff fünffmahl Wucher mehr Korn einkauffen solte: auch ein anders Judas Faceolus von Wunderzeichen part. 2. in An. 1541. erzehlet wie nemlich in der March ein Bawr einen Baum/ wegen Brods/ nicht weite einen Groschen nachlassen/ wel-

welchen er zwar mit harter Mühe bekommen / aber da er ihn übertreffen mag / sucht er auff die Erben gefallen / und sie ihn auffheben wollen / zu Schlangen werden ist / und sie getödtet hat. Der Korn inhält / dem studen die Leute / aber Segen kompt über den / so es verkaufft / steht in den Sprüchwörtern Salomonis cap. 11. vers. 27. Es ist zwar das Salz jederzeit von den Alten auffer den Egyptern / auch hoch gehalten / und warm man das verkäufft / solches vor ein Unglück geachtet worden; man dessen auch übel entrathen kan: und dahero damit / wie auch mit Oel und Brod / grosse Herren selbigen hin und her zu handlen ergetzet haben: (haben aber / und es desselben zu Lande / Kauffmannschafft zu treiben / Zonaras in Theophilo Imper. tom. 3. Annal. f. 116. Bodin. lib. 3. de Rep. c. 8. p. 473. Boterus della ragion di stato lib. 8. fi. m. 228. Hippol. à Collib. in Principe cap. 35. & in Nobili ch. 53. fo. 54. p. m. 282. Lutherus de Censu lib. 3. c. 14. das Volum. 2. Consil. Argent. Consil 68. n. 57. und andere klaren gelesen werden.) Gleichwol sie wird das Brodt allem andern vorgezogen / und dan durch seinen Gewinn der Nebenmenschen eher / als durch den / so von dem Korn kompt / belehret / und der Wucherer Seel beschwehret werden: sonderlich / wärn sie nur auff Gewinn / und ihren Nechsten zu verderben stellen / und nicht auff ihren / und der ihrigen Unterhalt: nem auff das gemeine Wesen / und die Armen sehen. Dem welchen Stück aber / und der Kauffmannschafft / der Kauffleut Contrafacturen / und ob denselben die Monopolia, oder Verkauff zu gestatten / die Consultatio des Herrn Staten von Cassel / de optimo parandarum opum modo, lit. M. & N. Joh. Ang. Werdenhagen part. 2. rer Hanseat. in epilogo, Nider ua de contract. Mercatorum, Benev. Straccha de Mercat. Marsillerius de divitiis part. 3. cap. 14. (daselbst auch / wie weit es einem in dem Verein zu übervortheilen erlaubt sey / Bebolaus de Æ: rario publico c. 53. 54. 55. 56. d. Lutherus de Censu lib. 3. cap. 12. p. 691. seqq. und andere mehr: Und wie durch die Zöll auff die Waaren geschlagen / der Kauffhandel unterschiedlich vertrieben werden / Johan Bochius in hist. narrat. de Alberto & Isabella, &c. fol. 252. mögen auffgesuchet werden.

Ludovicus Doncenius in Jure Statuum lib. 3. pag. 181.

Cosmus Medices zu Florentz hat pflegen zu sagen / wann ein Kauffmann Trau und Glauben habe / so sey er reich genug. Aber wer ist auff unser Marck von der Theurung zu kommen / so kan Gott der HErr / wann der Krieg und das Land-Verderben im Ende nehmen möchte / zu bald wieder eine wolfeile Zeit schaffen / wie zur Zeit der Belägerung Samaria, und anderer Orten geschehen. Also ist Anno 1546. das Korn in Niderland so theuer gewesen / das man zu Amsterdam vor ein Last Roggen / 68. Goldgülden / so damalen 160. Brabantische Gülden golten / bezahlen mussle. Wer zwey Jahr hernach / nemlich Anno 48 kaufte man vor gemeltes Geld / ein Last Weitzen / ein Last Roggen / ein Last Gersten / ein 80st Habern / das Viertel eines Fuß Burters / 3 Centner Speck / 1. Centner Holländer Käs / 1. Centner Handkäs / 1. Mannmes / 1. paar Schuh / 1. Haus / 1. Tuche. 1 fettes Schaaf / 1 Fuß Tuppenbier / ein Fuß Rostocksch Bier / und Hecken noch 6. Seister übrig vor das Zurussen / wie Meteranus im 12. und 14. Buch seiner Niderländischen Historien schreibet. Dann Er / Gott der Almächtige / Theurung und Wolfeile leichtlich abwechseln kan. In den Böhmischen Historien Wenceslai Hageci lesen wir / daß Anno 807. in Niderland ein grosser Uberfluß des Brodes gewesen / also daß umb 2. Pfenninge / so viel Korn zu besommen war / daß einer genug daran zu tragen hatte. Und daß im Jahr 1027. ein Laib Brodt / daran sich 6 Männer satt essen können / in Böheim umb einen Pfenning geben werden. Dargegen es in Ungarn so theur gewesen / daß ein Mann umb einen Ducaten Brodt auff einmal zu essen nicht genug hatte. Anno 1213. galt ein Strich Weitzen in Böheim 3. Groschen / das Korn 2. Groschen der Haber einen Groschen. Hergegen er Hagecius, am 342. Blat / es für eine grosse Theurung hält / daß man zur Wilde Anno 1281. daselbst 4. Eyer umb einen Pfenning gekaufft / weil dagegen es deutlich in Gedächtnuß hatten / daß man deren vor etlichen Jahren 30. umb einen Pfenning gehen. Anno 1561. war grosse Theurung in Böhaim; aber noch in diesem Jahr / nach dem Schnitt / wurde es wieder so wolfeil / daß man umb S. Wenceslai in den Prager Gärten ein Strich Korn / umb einen Böhmischen Groschen gekaufft / wie gemeiter Hagek part. 2. fol. 27 schreibet. Anno 1279. hat man zu Ulm ein Mittle Roggen umb 2. Schilling Heller / 1. Mittle Speiten / oder Fesen umb 10. Pfenning / 1. Mittle Habern umb 7. Pfenning gehen / wie Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 3 c. 4 bezeuget: der auch daselbst lib. 11. c. 15. meldet / daß Anno 1540 in vier Krautsköpff umb 2. Gülden / aber das Jahr hernach umb 2. Batzen feyl verkaufft worden. Es kan auch der Allmächtige Gott den geringen Vorrath wohl setzen; wie wir unter andern auch ein herrlich Exempel / so sich zu Zeiten Käysers Friderici IV. zu Cölln auff dem Reichstag begeben / haben wann uns Joan Agricola in dem Teutschen Sprichwort / GOTT bescheret über Nacht / und Zwingen Theatro Vit. hum. Lutherus de Censu lib. 3. c. 7. p. m. 545 zu lesen: und zwar beschrieben es gedachter Agricola l. c. p. m. 4. mit diesen Worten: Käyser Friedrich / Erz-Hertzog zu Oesterreich / Käyser Maximilianus Vatter / hat auff dem grossen Rent-tag zu Cölln am Rhein / das grosse Volck (so dagumal zu Cölln auff allen Ländern / Juristen und Königreichen versammlet / gehen lassen / auch das Brodt / damit man gegen Abend das Volck speisen wolte / und da man alle Häuser der Fremden und Einheimischen gegen den Abenden / welche sie allenthalben in der Stadt gefunden / angeschlagen hatte / hat allzeit das vierdte und fünffte Haus / auff einen Pfenning Brodt gereichet: deß andern Tags / da der Käyser wiederumb durch seine Verordnete fragen lassen an allen Orten / ob deß Brodts genug sey gewesen / und hat es sich befunden / daß allenthalben noch Brodes genug und übrig auch auff den anderen Tag gewesen ist. Deß ist mein Zeug Herr Thomas Eschius / ein Mann von 90 Jahren / der Argney Doctor, ein Cölnischer Mann / der solches die Zeit zu Cölln gesehen und gehöret hat. Wollen derowegen unsere Sorge auff Gott werffen / der wirds wohl machen / und die Seinige nicht lassen noch Brodt gehen.

Soli fide Deo; soli constanter adhære:
A solo cunctis eripitur malis.
Una est in dubiis mihi re medicina, Jehovæ
Cor patrium, os verax, omnipotensq; manus.

Das ist:

1.
Vertrau allein Gott
Und bleib an ihme hangen /
So wirt er in der Noth
Dich gnädiglich auch umbfangen /
Und endlich retten kans.

2.
Steckt ich in grosser Noth /
Und hat kein Mittel funden:
So ist D treuer Gott!
In meinen Unglücks-Gründen
Der Seelen bester Trost.

3.
Daß du D höchster Gott /
Ein Vatter-gleicher Hertze
Hegst gegen mir in Noth /
Dein Mund trib keine Scherze /
Was du versprochen hast.

4.

Ja deine Almacht-Hand
Die werde mich erretten
Aus meinem ungliche-Stande
Wo ich in meinen Nöthen
Dich werde rufen an.

Damit ich dann schliesse / und dieses Wunder-Herrn gnädigen Schutz auch den Schwangern und die Seinigen darvon gnädigst befohlen hate.

Die XII. Epistel.

GHrnvester ꝛc. Desselben Schreiben hab ich wohl empfangen / bedancke mich der guten Affection, daß er mich so gern bey seiner Martins-Gans gehabt hätte. Wolte wünschen / wann es die Zeit des Wegs gelitten hätte / daß ich solche mit ihme in Fröligkeit hätte verzehren helffen können. Dann in dieser Landsart ist bey dem beharrlichen Kriegs-wesen gemlich ausgelegen / oder doch gar theuer stynd / und daher nur in der reichen Leute Küche kommen. Nit zweiffele noch es werde gute Discurs haben gegeben haben, sonderlich weilen sie des Johannis Olarini Buchlein von der Martins-Gans / zwischen dem Rathosen gelehrt / darinnen er wendet Rutbarkit des Gansschnalzens / der Zungen der Jodern / Flederwischen / Gurgel / Knaglein / Brustbein / und der runden holen Lucken / Item von etlichen Bedeutungen / so den Abschneidung des Kragens / der Flügel / und dergleichen in acht zu nehmen; und warumb die Gäns extenuiret / mit Bepfuß / Castanien / Birn und Aepffel gefüllet werden / handelt: auch der jenigen Meynung widerleget / welche wollen / daß desswegen auff S. Martini Tag so viel Gäns geschlachtet werden / weilen sie S. Martinum ertwedter verrathen / oder aber ihme ein Ursach seines Todes gewesen / weilen er zu viel Gänsfleisch gessen ꝛc. Daher ein Zucher bekommen / und dafür hält / daß diese Gewonheit daher rühre / weil man den gewy tausend Geistlichen / die bey der Leich des H. Martini gewesen / viel Gänse werde auffgesetzet haben; Und daß die von Tours in Franckreich hernach alle Jahr ein solche Gedächtnuß wegen ihres frommen Bischoffs / behalten.

Von den alten Britannyern schreibet C. Julius Cæsar, daß sie die Gänse zu essen für Sünde gehalten haben.

Die Römer haben sie zwar auch hoch respectirt / aber solches thaten sie aus einer sonderbaren Ursach: Dieweil als Brennus das Römische Schloß / oder Rathhaus / Capitolium genant / etlich hundert Jahr vor Christi Geburt belagert / und seine Soldaten / die Zeiten / einschlaffen / daß sie schier erstiegen hätten / die Gänse gefördert / und die Wächter auffgeweckt haben. Man will / daß der Gänsen ein nützliches Thier schaden könne / und daß den Pfeffer / darinnen der Kragen / Flügel / Füß ꝛc. von den Gänsen gekocht wird / nicht allein anmuthig zu essen / sondern auch gar gesund / und wider das Gifft sey.

Ehe ich schliesse / muß ich einer Hectori gedencken / die sich bey der Vestung Rhetisch an den Croatischen Gräntzen / gegen Carlstadt / daselbsten An. 1587. sich über die hundert tausend Gäns und Enten nider gelassen / so bey Nacht ein greuliches Geschrey angefangen / und mit einander gelärmet haben / darüber die meisten todt blieben / welche die Soldaten und Bürger in der Vestung abgeholet / eingesaltzen / geräuchert und gessen haben. Welches sonder Zweiffel / eine Verbedeutung bald darauff erfolgten Jammers gewesen / in dem Anno 1592. diese Vormauer der Christenheit in des Türcken Hände gerathen ist. Und so viel von dißmal / mit nechster Beigrüssung an mehrers. Unterdessen dem Schutz des Allerhöchsten / uns bester massen befehlende.

Die XIII. Epistel.

EDler und Vester / Demselben seye meine unverwilligte Dienste stetigs bevor / insonders günstiger Juncker, E.W. Schreiben de dato 11. Febr. ist mir den 17. hernach / samt dem beygeschlossenen Prognostico, wohl worden / bedancke mich deren dienstlichen und erwehre es nach Möglichkeit. Daß aber E.W. von mir / weilen ich vor Jahren auch etwas auff die Mathematicam disciplinam gelegt / meine Meynung was von der Astrologia judiciaria zu halten / begehren / so befinde ich mich hierinnen zu gering / dieweil die Gelehrte selbsten nicht einig seyn. Dann theils der Sternkündigen gar zu viel zuschreiben; theils alles vermessen / was man von den künfftigen Sachen aus derselben suchen will / nachkommt: nemlich ein jeder affection ist ist. El amor y el odio mudan el juyzio al hombre, pues a unos mill nos o jos hoy es negro lo, que ayer tenian por blanco, saget Antonius Perez vom. 2. Epist. 139. Dess ist: Die Lieb und der Haß / verändert des Menschen Judicium, daß seine Augen das so sie gestern vor weiß gehalten / heut vor schwartz ansehen. Zwar wann man der Astrologiæ zu viel zuschreibet / und aus selcher nicht allein vom Gewitter / sondern auch der Menschen Glück / Leben und Tod / etwas gewisser schliessen will / so ist solches / weil es wider die Majestät und Almacht Gottes streitet / nicht zu gedulden. Astris vires nolitas, & actionum temporalium ossibiates, nec in natura Elementorum, nec in Stellarum affectibus, sed in summi & veri Dei potestate consistere, schreibet Leo Magnus. Das ist: Ihrer Lebens-Jahr samt den welchen Verrichtungen in dieser Zeit und Welt werden weder von der Natur der Elementen / noch Würckungen der Sternen regieret / sondern stehen in des Höchsten als warhafftigen Gottes Gewalt. Und bleibet gewiß / daß Gestirn / Schrifft / im 1. Buch Mosis am 18. und 37. Cap. v. 15. Item die Concilia, Bracarense I. und Toletanum I. wie auch die Urtheil / so theils der Kirchenlehrer; Item die natürliche Rechten ꝛc. 2. Cor. 12. B. 18 C. lib. 9. wider die Mathematicos gefält haben.

Wann man aber die Sternkündigkeit recht und mit gewisser Maß gebraucht / die Länder und Städte an sein gar gewisses Himmelszeichen denen sie seinen unterworffen seyn / bindet / und den Sternen seinen absoluten Gewalt zuschreiber / sondern solchen dem Allmächtigen Gotte unterwirfft. So finde ich / daß solche Kunst auch vornehme Leut nicht improbiren, weiln Gott die Sterne erschaffen / daß sie scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tag und Jahr ꝛc. im 1. B. Mos. c. 14. und Christus unser Herr desselbe Influenz in die unvernünfftigen Creaturen andeutet / Luc. 12. v. 54. Und daß Zeichen geschehen werden / sagt er 21. Capitel / v. 25. und daher hält Johannes Wolfius tom. 2. lect. memorabil. fol. 970. die Conjunction der obern Planeten Saturni und Jovis, mit den grossen flechten Sonn und Mond / so man An. 1643. bald künfftig in den Punctis Cardinalibus Cæli, bedeuten werd / für ein Anzeig / daß die gantze Natur ihren Lauff verbracht und nichts anders / als der jüngste Tag zu gewarten seye. Welches aber zu Gott dem HErr stehet / und kan gewisser Schluß daraus gemachen nit. Gleichwol / weiln sich bey wenig Jahren her mehrere Zeichen und Wunder / als vor diesem / geschehen begeben; auch die Sünde und Bosheit der Menschen überhand nimt / und die Gestirn Scorpion und Stier ihre Stelle geändert / und die Sonn sehr weit von der Erden gewichen; auch die Equinoctia sich verändert / und so viel Finsternussen ereignet / wie Thom Campanella dieselbe alles erzehlet und erinnert; So ist zu erachten / daß das Ende der Welt nicht mehr fern seye / und man auff den Anfang der sechs tausend Jahr / so einer unter den vermeinten Jüdischen Rabinen / Namens Eliah / auf dem 1. Vers des 1. Cap. des 1. Buchs Mosis ꝛc. in dem durch die 6. Alephim, aber nur vermuthlich und ungewiß

De bello Gall. in Comment. lib. 5. pag. 91.

Vid. Livium lib. 6. c. 47.

Vid. Nauclerum Memmingen. in Annal. Centesimo 16. 12.

Kromberg. in proœmium.

Vid. Vasæum pro Hispaniarum Rege c. 1. p. m. 11.

Serm. 6. de pass. Dom. c. 3. Conc. 1. Tol.

De Monarchia Hispan. pars. 1. cap. 6. n. 6.

Vid. Beleth. de natura progressorum.

mus außgerechnet hat/ nicht warten darff. Wer weder auß der Astrologos zu kommen/ ob schon derselbe vielmals irret/ so treffen doch jhre Verkündigungen zum öfftern auch zu. wie mir dem Gewitter; also auch mit andern Sachen. Wil allein etlicher Exempel gedencken. Dem C. Julio Cæsari, hat Spurina seinen Tod/ und dem Octavio Augusto, P. Nigidius, und Theogenes, das Käyserthumb prophezeyt/ wie Suetonius von jenem in d. von diesem aber im 43. Capitel bezeuget/ welches er auch vom Käyser Tyberio c. 14. meldet/ daß jhme die Mathematici, Scribonius und Thrasyllus das Regiment verkündiget; und im folgenden Käyser Domitian sehr übel er c. 15. daß der Mathematicus Asclepiades jhme selber prognosticirt/ daß er choit von den Hunden werde zerrissen werden/ so auch geschehen. Der Agrippinæ haben die Thaldäer verkündiget/ daß jhr Sohn Nero werde Käyser / und sie darvon gedencket werden/ darauff sie gelaß / occidat, dum imperet, wie Tacitus lib. 14. Annal. f. m. 144. schreibet. Jhr König Carolus von Neapolis die Stadt Forlì in Italia belagerte; hat Guido Bonatus, ein Astrologus, seinen Diener sein gantz Zeughauß genommen/ welcher sie außgefallen / und alle Frantzosen darmeder erlegt / eher gehungern in die Stadt gebracht haben/ wie Nicol. Machiavellus bezeuget. Johann. de Ligriano, ein Florentinischer Astrologus, hat seinem eigenen Sohn den Solgen prophezeyt/ welches auch beschehen/ wiewol er ihn hat flutiren/ und gestrich werden lassen/ nichtsem belagten Wolfio Tom. 2. f. 796. mit mehrerm zu lesen. Dem Hertzog von Mayland Galeazio Mariæ, hat ein Astrologus gewehrsaget/ daß er von seinem eigenen Vasallen werde umbgebracht werden. Der Hertzog fragte den Astrologum, welches Todes dieselben sterben werde / und da er von ihm verstunde / daß er durch Fall eines Baldens / auff offener Straßen sein Leben enden werde/ so hat der Hertzog denselben verantwortlich befohlen/ als er aber zur Kirchen gehen wolte/ ist ein Thurn eingefallen / der ihn neben Stermgesellen sambt andern erschlagen hat. Der vermeinte Teutsche Mathematicus Johan. Stöfflerus, von Justingen bürtig/ hat vorhero gesehen/ daß auff einen gewissen Tag/ durch einen Fall/ ihme ein Gefahr erbauden soye. Derwegen er auff denselben Tag sein Hauß wol gebauet/ so hat er solche gesehrte Leut zu sich in seine Stuben/ durch deren Gegenwart und Gespräch er meinete lustig gemacht zu den Tag aber bey dem mässigen Trunck eine Disputation verstelle/ und der gantz alte Stöfflerus oben herunter ein Buch langen wolte/ der Sternsgesellen dardurch abzuhelffen; da wolte der Magd/ und stelle das Bücherstell auff seinen Kopff/ dadurch er eine grosse Wunde bekam/ daß er den 16. Febr. An. 538. zu Tübingen verstorben ist/ wie Sethus Calvisius, als ander vornehmer Mathematicus und Historicus in seinem Opere Chronologico, fol. m. 832. schreibet/ welchem Crusius sagt/ daß er zu Blaubeyren an der Pest gestorben sey. Solchen der Frantzösischen Calender schreibet/ unter dem Namen de Bylle, dem Hertzog von Guise An. 1588. seinen Untergang verkündet/ wie Serreius in seinem Francisc. tom. 4. p. m. 427. bezeuget/ der auch tom. 3. p. m. 578. sagt/ daß Morgard, ein Astrologus zu Francfurt/ viel böses in seinem Calender auff das Jahr 1614. geschrieben/ deßwegen er darin auff der Königin alte Regentin Begehrt zu End des 1614. Jahrs nach Marseille außgeht/ Galeer geschicket worden. Gleichwol so hat der Königin mit dem Marquis d' Ancre zu verstehen/ ehen daß diese Prædictiones nur gar leer gewesen/ wiewol er dem Babylonischen Bel darüber examinirt, welches auch andern mehr beschehen und deßen ein sonderlich Exempel / so sich zu Türckischen Hoff mit einem Astrologo, der wegen seines Prognostici das leben lassen müssen/ zugetragen/ Christophorus Scholdius erzehlen thut. Dergleichen lohn em andrer von Joh. Galeacio bekommen/ daß als ihme einsten ein Stern-Gelehrter seinen Tod und unsehlbares Sterb-Stündlein verkündigte/ er frage er ihn: Mein Herr/ weil du denn dieser deiner Wissenschafft als einer Göttin den Vor- und Zuflug ertrauest/ lieber sage mir an/ wie lange rauß du lebest? Der auff dieser gestalt worten/ daß hinfüro sehr Geschrifft meiner es gantz gut und nichts mir mangeln wird/ darum ich werde noch viel und lange Jahr leben; Hat sprach Galeazius, darum du Thörichter und sinnloser auff dem Gelücke dich nicht länger verlässest/ als es seyn soll/ und dir über die Gebühr ein Langen lassen einbildest/ siehe so muß du auff der Stelle sterben/ und das vor deinen Vermuthen / so wird auch das gantze Heer der Sterne dich Spötter der Lügen/ eine hervon bestrafen/ und mit diesen Worten hieß er ihne weggehen und ertrencken. Joh. Wierius l. 2. de Præstigiis c. 26. p. m. 213. So haben auch etliche der gleichen Leute schlechten lohn empfangen/ als sie aus dem nimb An. 70. und die erschienene Cometen diesem oder jenem Herrn und Landesman sonderl. Todesfälle zu/ und die ermahnet / daß er sich vor dem 10. Tag Septembr. hüten solte. An. 1602. wurde Carl Gonzaga, Hertzog von Nivers, zu Paris in der Bastille gerichtet/ als ihme solches ein Mathematicus, la Brosse genant/ (den er deßwegen vil ehe gehenket hatte) zuvor aus der Nativität prognosticirt hatte. Und eben dieser la Brosse hat auch den König Henrico I. V. zu Franckreich An. 1610. seinen Tod verkündet/ welches auch ihme sein Sohn / der Hertzog von Vendosme, Morgens frühe an gezeigt/ er denselben Tag bernach ersehen werden/ wiewol der König nichts hat auff halten wollen/ sondern den la Brosse einen alten Narren genant hat. Welcher Gestalt Mollerus, und andere/ An. 1618. den Käysers Matthiæ Zug/ und Anno 1620. den Pabstlichen Einfall in Böhmen und dann Anno 1618. den Anfang des jetzigen leidigen Kriegs, zu dem Monat/ und gleichsam den Tag beschrieben/ und sonderen andere Astrologi andere Länder Ruin / und Verderben prognosticirt haben/ das ist mehr / als zu viel bekannt. Und was ich hiebevor von den Sternen gesagt/ daß man auch von andern Prædictionibus, und Verkündigungen künfftiger Sachen verstanden werden/ welche bißweilen zutreffen/ bißweilen fehlen / und offtermals viel an der Erzehlung gelegen ist.

Sono come il cielo, che si tuol prendi
In quello parte, ove per ogni humano
La man s'adatta à chi l'adopra il buodo
Mach'il prende ove fere, è sperso morte.

stehet im Pastor fido, atto 2. sc. 4. daß nemlich der gleichen Dinge seyen wie ein Messer/ damit man/ nachdem es in die Hand genommen wird/ böses und gutes verrichten kan. Es seyn die Weissagungen beschaffen wie sie wollen/ als wie Cyrano an Agamemnonem, Alchylo, Amilcare, Käyser Friderico II. Manfredo König in Apulia, Catharina Medicæa, Königinn in Franckreich/ (von welcher Thuanus lib. 49. zu lesen) und andern mehr/ haben. Dem Antonio de Leva, des Käysers Caroli V. General in Italien / hatten etliche prophezeyet, daß er würde zu S. Dionys sein begräbnuß haben. Und derweil er etliche Provintzen under die Frantzosen erobert/ hat er dem eingebildet/ es würde S. Denys bey Paris seyn; aber er wurt bey der Kirchen S. Dionysii bey Mayland zur Erden bestattet. Wovon den Fürsten von Ferrara einsmal vorgesagt worden/ sie solte sich in ihrer Mutter in Beatricis Arcilliæ Capellam gezogen/ da sie

Vid. de Tyrsilo & Thrasyllo etiam, Tacitum lib. 6. Annal. f. m. 90.

Lib. 1. hist. Florent. p. 36.

Idem Wolfius tom. 3. lect. memor. fol. 518.

Annal. Suev. part. 3. lib. 12. c. 2.

Vid. Cæsarem Clar. lib. 1. de Bell. Gallico.

Vid. Mollerum tom. 1. hist. Cimbr. lib. 1. n. 6.

Thuan. Lepoi. lib. 1. de rebus Gallic. Lib. 1. Sect. 2. num. 6. Du Cerceau hist. contin. tom. 1. p. 1. lib. 8. p.

gebet worden: Blutschmitz zu Trebnitz in Böheim allezeit ein Weib in Trauerkleidern erscheinet / worum derm von Rosenberg Gemahlin haben sterben sollen. So offt ein König zu Ungarn stirbt / oder zu einer Schatze ist / so wird das Wasser des H. Creutzes Brunnen / nahend des Klosters Trajani Bruggen / in Blut verwandelt.

D. Cluverius Germ. ant. l. 1. c. 15. pag. 59.

Crusius in Ann. Suev. part. 2. lib. 12. cap. 19.

In den Schloß Hohen-Rechberg in Schwaben / hat man allwegen etwas gehört / wann einer aus diesem klosterlichen Geschlechte von Rechberg hat sterben sollen. Zu Wermar in Thüringen solle im Schloß in einem gewissen Zimmer / ein Liecht gesehen werden / wann jemands vom Hauß Sachsen mit Tod abgehen will. Und in Hessen soll der Fluß Fulda fluß stehen / und der unter Theil rucken werden / wann jemands aus selbigen Fürstlichen Hauß diese Welt gesegnen solle; wie mich ein vornehmer Freyherr der sich an dem Darmstattischen Hof vor diesem aufgehalten / Anno 1623. den 12. Decembris, zu Laus Steyer berichtet hat. Churfürst Johann Georg von Brandenburg hatte etlich Jahr einen Edelmann welcher etliche Wochen vor ihme mit ungewöhnlichen Possen getrieben. Und ist dieses Churfürsten Herr Vater / Churfürst Joachimus II. offentlich durch heimliches Trieb / von wichtigen Sachen / sonderlich den Aßterben der Fürsten / und seiner Hofgenossen / erinnert worden / und solches vorher zu wissen / ehe man ihn dessen berichtet hat. Was vor Wunderung geschehen / ehe der obgedachte Marschall und Herzog von Biron hingerichtet / und sein Herr / der auch obgemeldete König Henricus IV. erstochen worden das hat bezeugt L. de Serres tom. 3. p. m. 321. & tom. 6. pag. 288. und was vor seltzame Sachen sich vor des Königs Caroli VIII. Zug ins Welschland zugetragen / das erzehlt Guicciardinus am ersten Buch / der auch lib. 11. 13.

Joh. Cuspinianus de Cæs. Austriac. Stemmate.

Cardanus gem. lib. 14. 49. Gewächse des Hauses Wirtenberg Wappen / und obgemeldet vor 33. Jahren von einem Hirsch abgeworffen worden an der Wand starck geblutet / so man damahlen auff einer Fürsten Todfall zogen / Gleich wie auch Anno 1525 vierzig an Tage vor der Bauren Niderlag; Item Anno 1546. vierzehen Tage vor dem Teutschen Krieg / ein Hirsch-Gewächse Blut geschwitzet / welches auch Anno 1576. geschehen / nachdem solches etliche Jahr an der Wand zu Leipzig in Thomä Freunds Behausung angemacht gewesen / wie Michael Pabst in seinem Artzney-Kunst- und Wunderbuch parte prima bezeugt. Anno 1616. ist zu Wurtzen in Meissen die Spatz sechs mahl in Blut verwandelt worden. Anno 1617. das Jahr vor des Böhmisch- und Teutschen zeigen Kriegs Anfang / als ich gleich damahlen in Mähren war / ist unter den Herrn Tartin von Jeronin Schorr das Brod zu Blut worden / welches ein Weib an einem Sonntag gebacken hatte. Und kan suchen / sonderlich von Anno 1613. an / unterschiedliche Sachen zu Blut worden / hat auch Blut gregnet / und ist viel anders Wunderung zu sehen / daß man dahero desto eher glauben kan / was man beym Sobo Pincelio von Wunder sachen / Item in den Chronicken / und andern Büchern von ungewöhnlichen Sachen / sonderlich wie es vorgenen Blut / Fewr / Korn / Sonn / Milch / Schwämme / Weiden / Kreuter / Kälber / Aehen / Eisschollen / Erden / Eisen / Brodt / Schwefel / Erbsen / Fisch und dergleichen gregnet / Item daß der Schnee zu Blut worden / und auß einer Knaben geschwollenen und auffgebrochenen Schenckeln / Wurtzen / Rocken / Gersten und Habern gefallen / lesen thut. Aber hiervon und von allerley Arten / aus mancherley Sachen / zu weissagen / können Majolus tom. 2. dierum canicularium, Cæsar Peterius de Divinationum generibus, Johan Wolfius in lection. memorab. tit. prælig. prodig. prognost. Vaticin. &c. Wolffg. Franzius disputat. 9. in Deuteron. Lipsius in monitis politicis lib. 2. cap. 5. und andere; Und dasjenige am leichtesten

straffen / warm nun wegen eines Fürsten / oder des gemeinen Nutzens / Wolfahrt / die Wahrsager fragt oder darüber Interrett gibt / Christoph. Forstnerus in notis politicis ad lib. 2. Annal. Tacit. pag. 285. & Seqq. (daß dieses er auch zwen andern abgehandelten Sachen handelt / nehmen Mich. Piccarto in seinen obgem. Historico-Politicis, gesehen werden. Und dieweil E. W. ich in diesen und allen andern / das Urtheil zu fällen klüglich vorbehalte / als thue ich demselbigen hiermit / und dieselbe der hohen Hand Gottes zu allerley Prosperität; deroselben sonderlichen Favor aber mich steiffer massen / und ganz dienstlichen beschen.

Vid. Morgenst. in Nadelohr. histor. cap. 11. cap. 13. & Bruschium tract. lib. 2. cap. 2.

Die XIV Epistel.

Ehrhaffter / insonders lieber und guter Freund / gemeiner wüssen / ich von Gott alle erfreuliche Wolfahrt. Sein Schreiben den 6 dits datirt, ist mir wohl worden / darinn er mich ersucht / daß ich seinetwegen beym Herrn N. anhalten solle / daß er ihme in seinen Nöthen 150. Gulden zu hülff kommen wolte. Nun ist euch der genauen keine Natur / die Hieronymus Marsallerus artig beschreibet / verborgen / als der eins mals einen solchen Herrn gehabt / den er so fangen können / Egli Scorticherebbe il pidocchio per haver lapelle / und der aus diesen vier Elementen / nemlich / verjagt / unfreundlich / Gottes nicht achten / und des Todes unachtsam sey / sonsten gewesen. Und von dem man mit dem Engländischen Poeten Owreno / dörte sagen mögen:

Petr. d'Osterval. lib. de Arcanis cap. 3. pag. 16.

Quid tibi, si gemmas omnes cumularis, & aurum?
Si tua Tartareis mens cruciatur aquis.

Das ist:

Was hilffts dich / wann du so viel umreicht Gut erwirbest / (bes?

Und in der Hölen Glut mit Leib und Seel verderbest

Und ist solches daster auch bey den Geistlichen zu finden: unmassen aus J. Joviano Pontano von einem Cardinal / daß er seinen eigenen Diener den Habern / den er ihnen den Pferden zugeben / bey der Nacht hinweg genommen / und darumb er ihnen als unbekandter Weise von einem Kutzer / mit einer Streitgabel / genug gestrig ist worden / und aus Wolffg. Buchnero / von einem reichen Thumherrn / referirt wird / daß er eine Zahr mit Geld an einen Ort gelegt und darauff gesprochen habe / der Herr ist an diesem Ort. Aber der Kutzer oder Meßner hab den Vogel ausgenommen die Schrifft ausgelescht / und darfür geschrieben / der Herr ist auffgestanden / und ist nicht hie. Joh. Dubravius beschreibet in seiner Böhmischen Chronic lib. 25. f. 194. und Bonfinius dec. 3 rer. Ungar. lib. 2. fol. 186. den Tod des Erzbischoffs Albici / oder Albicii, zu Prag / der zun Zeiten des Joh. Hussen gelebet hat / und saget Hubertus Thomas Leodius, daß bey der Regierung Käysers Caroli V. ein Bischoff zu Eichstatt gewesen / der so genau / daß er nicht einen Creutzer im Spielen mit Pfaltzgraff Friderichen Alte wagen wollen. Aber dem sey wie da wolle / so will ich doch gern mein bestes thun: Allein müst ihr noch eine Supplication stellen / und mir überschicken. Denn ein Baum fällt nicht von einem Streich / und sicher ohne das / nach dem gemeinen Sprichwort / den Rocken das Glück bey. müssen auch Cæsarem in Catilinarianis, weyland Herr zu Lucca in Italia, zu sagen gepflegt hat / die Menschen offen alles versuchen / und sich in nichts scheuen; Dann Gott sorge für die sapfere heute / dieweil er allegeit die Schwache durch die Starcke zu strafen pflege: mit Machiavellus in seinem diesen stücken / Seuderlich weil ihr nicht Mor-genig / so man vor gar unglückselig / sondern zu Mittag gemessen habe / welches man vor sehr gut / und eines beständigen Jornamus beständig man es von der rechten Seiten ge-schehen vorgenen gehalten hat; Und auch das rechte Ohr / da hat ein mich schreiber wie ihr melden / gesungen:

Lib. de rer. fortun. Friderici II. Rich. Pal. p. 170.

Item familiar. ad lib. 16. epist. 10.

Tacitus lib. 2. hist. f. m. 121.

Vid. Alex. ab Alex. lib. 2. genial. dier. cap. 4. p. 96.

D 2 Mich-

welches man nit gemein vor ein gutes das Singen aber des Lincken für ein böses Zeichen hält / davon jener Sagt. Klang dir nicht das Ohr / als ich dann meinend gedacht? Und ein alter Poet spricht:

Garrula quæ totis resonas mihi noctibus auris,
Nescio quem dicis nunc memini ille mei.

Das ist:

Was klingst du mir die ganze Nacht du mein unmüssiges Ohr / (quod

Wer den nur redt das weiß ich nicht / sag du es mir Und Alexander als Alexandro schr. der lib. 1. c. 19. p. 67. a. daß man vergibt / wann einem die Ohren klingen / daß der Abwesenheiten Reden von uns dardurch prasentirt werden / welches sie haben gestellet sonn lasse. Eures Bruders Davids Glück mir den Jüden und Bäpstlern vermindt ich gern. Dann der Ding mit den Bienen nicht geringst ist mann mainr a solchen weiß umb zugehen haben / wie ihrem Leb / und den Bedienungen / so von ihnen genommen werden / unterschiedliche Autores / und

Tom. 2. Ser. Concilior. colloq. 2. fol. 6. tom. 3. colloq. 1. p. 167.

unter denselben Simon Majolus / beschrieben haben / der auch anderstwo mehr / wann ein Hausvatter / oder Mutter stirbt / und mann die Jungen nicht gleich an einen andern Ort versetzet / daß sie gemeinlich alle sterben / und kan er auch tom. 1. colloq. 6. und 8. tom. 2. colloq. 2. von den Bäpstlern / wie sie das Wetter verkündigen / und an statt der Betten gebraucht werden / und was sie vor Nutzen in der Arzney schaffen / gelesen werden / von welchen auch andere / sonderlich von den wunderlichen Bäpstlin in America, (darinner der Paraguayscht ist sie ohne Füß seyn / und die Erde niemals / als wann er gestorben / anrühren solle / und den ihrer wunderlichen Natur und Sprach / und wie solche zu verstehen / geschrieben haben / von welchem letzten Puncten aber Christoph. Besold, de natura populorum & linguarum ortu, c. 11. p. 53. zu lesen ist. Wie auch der vortreffliche Niederländer Gerh. Joh. Vossius, in seinem herrlichen Buch Theologia Gentilis genannt / und zwar lib. 3. c. 89. p. 12. 1213. seqq. allwo er lehret / daß kein Vogel von Natur und sich selbsten reden könne / solche aber abgerichtet werden können / daß sie reden lernen / nemlich die jenige / welche in etwas breitere Zungen haben / auch die mehrere Kummbacken: er weiß auch eben dahinsten nicht zugeben / daß wie ein die weisen / die Vögel unter- und mit einander schwätzen / und die Zauberer solche Kunst daher verstehen können. u. d. g. Welche auch obengedachtes mein historisches Blumen-Gesträh n. 58. Die Geschicht von Vogel-Gesang p. 378. Der Agrippiner, Klosters Claudii Gemahlin / Krankenvogel solle deutlich gered, und weil Fabritius Campanus in der ein Papagey den der Cardinal Alanus Florari, umb 1000. Cronen gekaufft / die Glaubens-Art all hat wol fertig gelernt haben. P. de Lancre, lag t d. seinem Buch des princes fol. 642. daß zu Zeiten Königs Henrici des IV. in Franckreich ein Vogel in des Hertzogs von Biron Gemach kommen / der ihme seinen Tod verkündiget habe / und kurtzer Hand gestorben sey. Im 1609. schreibt Ludovicus Cavitellus, Archiepiscopus Amalphitanus, dem jetztgemeldten Könige in Franckreich und Navarra, ein Papagey / welcher die Lob-Sprüche über dessen Waffen-Sig / Tod / Auferstehung / und auf das Trucken gut acht darnach auffschrey / Herrn Hand-gestandene / und den Triumph so erwarten haben. Dieweil dann unser Bruder die Vögel so wol abgerichten weiß / und er ohne das sich immer zu nach eines Fürsten Hof gefellet / so wird er da desto besser dessen gute fortkommen können / wie dann durch die Vögel der gewesste Connetable in Franckreich der Herzog von Luynes, bey dem jetzigen Könige Ludovico XIII. bekant worden / daß er hernach aus einem Edelmann so hoch gestiegen ist: auch der Verwalter in Ungarn in Ungarn an seiner Nahrung, eine grosse Summa Gelds / nachdem vom König Ludov. dessen gesagt / wie beym Dubravio zu lesen.

Man muß einer Bruder suchen / daß er sich auch in der Hofleuten zu schicken wisse. Ne le corti, sagen die Italiäner, la cattiva natura et invia / che si trova anticita se non finta. In Hof ist man viel Hünde / aber wenig Hertzen. Wie Antonius Perez spricht: Passion, y invidia, veranas y moraderas ordinarias de Cortes de Principes; Daß man nemlich an der Fürsten Höfe ordinari-Passion / Neidschafft / wie er dieses und noch mehrers erkläret. Und sagt Mich. Piccardus, aus des Eberhards von Weyhe Aulico politico, daß die Hofleut vom Hoffen den Namen haben / dieweil sie hoffen / so lang sie leben. Und seyn die neue meistentheils den Bösen nicht ungleich / welche / wann sie noch frisch angenehm seyn / und sauber kehren / wie Bernardus Zierius erinnert. Man lese was der Herr Graff von Cabella in cosolutr. de opt. parandar. opum. modo, lit. H. & I. Lanfius in orat. contra Hispaniam p. m. 536. der Herr von Refuge in seinem Tractat della Corte, Waremundus de Erenberg. de fœderib. lib. 1. c. 1. n. 105. Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnasso. 23. Christ. Forstnerus in notis politicis ad Tacitum p. 41. 97. 207 seq. 282. 283. seqq. 480. Brusonius lib. 1. cap. 1. und de dacher Eberhard. à Weyhe, oder Durus di Pascolo, in gemeldtem Aulico politico, hievon schreiben. Aber besagter euer Bruder ist mit genug genug der beschene studirt hat / und euch das davon erklären und sagen kan / was Cranius darunter verstehet / wann er schreibt:

Danda opera est Magnis, sed non cum vulnere men-
tis:
Danda opera est Magnis, sed comitante metu.

Das ist:

Den Grossen sich zu Dienst / doch sey dabey gestissen / Daß du nicht freventlich verletzst dein Gemüten.
Geh thuen an die Hand / nicht aber allzu scheu / sag doch beyzeiten auch die Forcht gerücke zu.

Item:

Si placeas Christo facilis jactura potentum est:
Latius Imperium Cæsare Christus habet.

Das ist:

Wer Christo wol gefällt / der klagt nicht den Schaden / Daß er der Grossen Huld und Gunst sich gelaben / Dann und des Kayser Macht erstreckt sich nicht so weit / (ter.

Als unsers Heylands Macht / und dessen Herrlichkeit-Schliesse darmit / und thue uns samptlichen der Göttlichen Vorsehung bester massen befehlen.

Die XV. Epistel

Ehrnveste ꝛc. Aus den Heyl. Schriften / so mir geben 17. Jahr durch den Dolmatsch Bechen gelesen worden / habich gerne vernommen / daß er von Aberglichen mit einem jungen Sohn gesegnet / und erfreuet worden / und daß er den N. zu einem Gevatter erbeten habe. Wünsche ihme dessen gen zu solchem seinem Erben viel Glück und Heil / damit er in Gottes Forcht und allen guten Tugenden wol erzogen / dermaleinen einest seinen lieben Eltern eine Freude und Wohlstand seyn möge. Und hat der Herr nicht unrecht gethan / ob er wohl andere hohen Vermögens und Standes haben können / daß er doch der alten Kunst-Gesellschaft eingedenck / den besagten N. der Gevatter-Schafft gewürdiget hat. Bey dem Hertzog von Medina unlängst / nemlich An. 1621. zu Neapolis von seiner Gemahlin / einer gebohrnen Fürstin von Sicilien, ein junger Prinz geboren worden / so hat er solchen durch einen Barbier und Bartscherin / aus der Tauff heben lassen / und sie beyde hernach an seinen Hoff genommen / auch ihnen auff ihr Gelegenheit Unterhaltung verschafft. Welcher ein rar Exempel ist: Gleichwie Wenceslaus Hagecius in Chron. Boh. dessen vor eine seltzame Gevatterschafft halten thut / daß der blinde König Bela in Ungarn / An. 1154. seiner Tochter und Jhrer. von Dertzog Sobieslai in Böh-

In dis apophtegm. prin. de secret. Tradicis lib. cap. 14.

De pace Rel. l. 3. p. 1. problem. 1. & de duello Disc. de Pascolo 105. 10.

Abrahm. Ballenium der Regierung des Königreichs Neapolis. Ex. 106. p. 1001. Reinh. Arcumam. Mercurii de Turnay An. 1625. Part. 1. fol. 10. b.

in Böheim/ Schne/ Basist/ seinen Enickel / auf der Tauff geheben hat. Der Nam/ den der Herr seinem Sohn geben lassen/ schicket sich sehr wol/ wie dann Socrates ermahnet/ daß die Eltern ihren Kindern schöne Namen geben sollen/ damit sie sich jederzeit der Tugend erinnern mögen. Die Namen bringen offt Ehre/ und wann man die Kinder damit nennet/ so erfreuet es sie/ und werden deme/ so sie nennet/ desto mehr gewogen/ wie Limnæus de jure publ. lib. 1. c. 11. n. 49 seqq. erinnert. Und hält man dafür/ daß in etlichen Namen etwas sonderbars stecke/ wie hiron Besoldus de natura popularum c. 12. p. 58. Chr. Forstnerus ad L. Taciti Annal. p. m. 17. und Piccartus decad. 11. observat. c. 6. & decad. 14. c. 10. zu lesen; Daher dieselbe nicht leichtlich gelendert werden/ wenn es man solches thun kan wie es die Erfahrung bezeuget; auch Limnæus an gedachtem Ort num. 50. sagt/ daß man sich wohl eines andern Namen gebrauchen möge/ wann nur kein Betrug darbey der seye. Also hat sich Eberhardus de Weinsberg/ bald Durum di Pascolo, bald Waremundum de Erenberg, bald Mirabilem de bona Casa genannt. Und ist Syringus, und Syringer eins. Die Nämen hatten etliche Namen/ als zum Exempel/ Marcus Tullius Cicero, da dann Marcus der Vornam/ Tullius der rechte/ und Cicero der Zunam: Gleichwie Publius der Vornam/ Cornelius der Nam/ Scipio und Africanus zween Zunamen waren / unter welchen letzten Theils den ersten Cognomen, den andern Agnomen nennen. Theils finden etwas sonderbares in den Namen/ als die Franzosen bey den Henricis, die Schotten bey den Jacobis, andere bey andern/ massen solches auch Stephanus Pasquierius thut in seinen Recherches de la France lib. 4. c. 24. Darneben aber Limnæus de jure publ. lib. 1. cap. 11. n. 75. ist. Daß aber des Herrn Kind bald ein Schad wider sahen möchte / solches aber von Gott dem HErrn verhütet worden/ dafür ist seine Allmacht höchlich zu preisen. Im 1643. hat es sich in Schlesien begeben/ als nach der Tauff / des Herzog Heinrichen II. von Münsterberg Söhnlein/ Nammens Carolus II. auff Schloß zur Oelse den 22. Julii getragen ward/ daß eine Frau von Adel das Kind unversehens vom Küssen auff die Erde in die Stuben schiessen und fallen lassen / daß es den andern Tag hernach gestorben ist/ wie Nicol. Polius in Hemerologio Silesiaco Uratisl. f. 179. zu Breßlau 1622. in fol. gedruckt/ schreibet. Nun den dieser Allmächtige HErr/ so des Herrn Schnitzen so gnädiglich erretet hat/ der wolle es ferner thun/ und seiner lieben Mutter noch ferner in seinem Göttlichen Segen erhalten. Mit der Herrn Schwägern mag sich billigen Mitleiden / weil er auch einmal einen Erben zu haben gewünschet / seine Hausfrau aber niderkömt/ entgegen ist. Wir müssen es aber alles annehmen / wie es Gott schicket. Der Britannische Poet Owenus stichtet von einem solchen Kind also:

Mortuus heu! nec lotus aquâ, nec nomine notus.

Non habui nomen, quod tibi, Christe, darem:
In libro vitæ tu me sine nomine scribas:
Spes est in solo nomine nostra tuo.

Dat sit:

Ich müste sonder Bad und Nam aus dem Leben/
Kein Nam ist mir geschenckt/ den ich kan Christo geben/
Schreib mich ins Lebens-Buch nur sonder Nam/
HErr Christ!

Dann unser Hoffnung nur auff deinen Namen ist.

Es sol des Herrn Schwägern sich zertrösten/ daß Ehrnbesagte seine liebe Consortin noch jung ist / und ohne bald künfftig eine lebendige Frucht / durch Gottes Segen / geben kan. Der Philosophus Plutus hat den schwangern Weibern diese Regul gegeben/ daß sie sich bey den Tänzen/ stardem Laufen. Panquetten / oder Gastereyen/ Schauspielen und grosser Zusammenkunfft der Leute/ nicht solten finden lassen. Daß sie zu ihren Garten/ darinnen viel Zepffel seyn/ gehen/ auch sich nit zu hart umbtürmen; noch über einer traurigen Beschaffenheit erschrecken: und daß endlich die Männer sie mit Worten nicht ergürnen/ oder ihnen eine ehrliche Sache verjagen sollen. Und stehet beym besagten den Guevara, daß die Lagen vertzeuchen/ schwangern Frauen grosse Ehr angethan/ und sie auff der Gassen begleitet haben. Und ist der Brauch gantz Asiatisch/ wann ein Todt-kräncker zu einer schwangern Frauen gelassen/ und sie zu greifen/ daß er alda frey gewesen/ und ihn niemands hab angreiffen dörffen. Darvon aber zur andern Zeit ein mehrers zu gedencken verfallen möchte. Thue unter dessen den Herrn/ ꝛc.

Fragmentum pro- pos. & re- ceb. Philippi. Chaste Ge- setze.

Varro de re rustica lib. 2. c. 7. p. 12. lib. 3. c. 2. p. 18. & c. 7. p. 278. 289.

Die XVI. Epistel.

WOl-Edler ꝛc. Was E. Sr. durch dero Diener den Matthasen/ gestrigs in mich begehren lassen/ dem selben gliches GOtt/ möglichste Satisfaction beschehen. Er hat nur habendem Befelch nach/ benebens referirt/ wie es zu N. mit der Fasnacht/ dem Bad/ und Barbiren abgelossen. Ich hätte aber vermeynt/ man solte bey dieser dis-böse-stehenden Zeit dergleichen einstellen / weiln die Leut vorhin verstellet genug seyn/ und bedencken wie Gott dem HErrn das Hochwürdige Fasnachtfeuer jetzo wider gewesen/ wie auch den Zuhörern des Erbischoffs Ludovici zu Magdeburg/ des Königs Caroli VI. in Franckreich der Gräfflichen Hohenlohischen Fasnacht im Schloß Waldenburg eben Vermayen gelegen/ Anno 1570. und andern mehren erschienen/ und zu was weit bekannten Männern und Weibern zu halten. Jenem Ludovico Vive lib. 1. de Christiana fœmina f. 684. Tom oper. 2. auch ein mehrers bey den in Jac. Herrenschwand differt. de Bacchanalibus nomine, origine, progressu. &c. zu lesen ist. Jtzo sich den Thum. Garzon. Piazza discurt. 73. p. 1. 734. seqq. So weiß man auch / wie es mit den Bären (welche zu unsrer zu rechter Zeit/ und mäßig gebraucht werden / und man den Kopf/ wann man sich niederläßt/ nit wicht zu sagt/ den Menschen nicht viel bekommen) gehalten erachten/ und die Männer nicht mit den Weibern in einer Badstuben oder Ort sitzen sollen: wie dann auch bey den Türcken ein Mann an dem Ort/ wo die Weiber baden/ sich nit darf sehen lassen dorff. Und daß Gesetz auch Romulus seinen Römern. daß ein Mann nackend von einem Weib sich nicht solte sehen lassen / gegeben. wie Plutarchus schreibet. So sagt Cyges beym Herodoto Halicarnasseo lib. 1. c. 4. daß man ein Weib sich ausziehe/ sie auch gleichsch die Schamhafftigkeit hintzog leye. Aber daß die Männer unter einander/ und also Reiche mit den Armen haben/ das ist nicht verbotten. Von Käyser Tito Vespasiano schreibet Suetonius c. 8. und von Alexandro Severo Lampridius c. 42. daß sie mit den gemeinen Volck gebadet/ und dieser mit/ daß sich die Armen der Reichen Bad-neus gebraucht haben. Und brichtet ex Valerius Maximus lib. 9. c. 1. den Carthaginensern vor einen Sieg/ daß die Patricii von dem Pöbel sich/ sonderlich gebadet. Umb das Jahr Christi 1110. war der Brauch zu Augspurg/ daß die Bürger ihrem Bischoff so offt er badete/ zwey Bad-schüsse/ und seinem Capitain 40. Pfenning schencken. Käyser Wenceslaus ist zu Prag in seinem Bad gefangen und vor den Badern ein sonderlich Privilegium und Freyheit gehabt. Dann man vor diesem nicht so viel vor/ den Barbieren und Badern gehalten. Daher solches auch Käyser Carolo V. Ursach gegeben/ daß er Anno 48. in der Reformation gutter Policey-Ordnung ausgerichtet/ geordnet/ daß die Lemmerdiebe/ Barbierer-Schäffer/ oder Schaffbarbieren (so man im Böhmischen bißmahlen schelten pflegt) Seyltantz gehen/ an statt der Schauspieler/ Trommeter/ Müller/ Zöller/ oder Maurer-Knechte/ Trommeter/ und Bader/ so bekleidet/ absitzen Kinder/ so sie sich ehr-

Vid. Jul. Pomponium in Sect. Imperat. in Ner.

In Nerolaq Principem Guevara in Ep. 26. & part. 1. Epist. p. 139.

lich und wol gehalten hinfuhr in Künsten/ Ampten vnd ehrlichen Diensten nicht ausgeschlossen/ sondern viel andere redliche Handwerck vber auffgenommen/ und darzu gezogen werden sollen. Käyser Commodus hat es gar zu groß gemacht/ indem er einen Bader/ so ihme das Bad nicht allerdings zu gefallen gewesen/ straffe in den Ofen hat setzen/ und verbrennen lassen. Vnd ist auch König Georg zu Böhmen/ so angezogen/ in das offne Bad gangen/ mit dem Bader Jaruda übel verfahren: wie vil derselben seine Zung/ oder zu meiner Mutt haben gebracht hat. Das endlich das Barscheren/ oder Bügen anbelangt/ so lesen man doch die Lengobarder es verspotten vor eine Straff gehalten/ wann man einem Haar vnd Bart abgenommen. Wird auch in den lobwürdigen Rechten vor eine Schmach geachtet/ und eine gewisse Straff gesetzt/ wann einer dem andern die Haar/ oder den Bart auffrauffet/ als wir/ wann man einen schlägt. Baldus in l. 1. eod. Cde Accusf. n. 6. f. fol. 198 b. und Menochius lib. 2. de arbitr. judic. qu. cent. 4. cas. 322. n. 22. f. 528. schreiben/ daß der Bart ein Glied an einem Menschen sene/ und daß derwegen einer/ so einem den Bart abschneidet/ eben der Straff würdig/ damit der/ so einem andern ein Glied abnimbt/ pfleget belegt zu werden. Die Römer sein 454. Jahr ohne Barbierer gewest/ die P. Ticinius Mena am ersten aus Sicilia nach Rom bracht haben solle/ wie Plinius lib. 7. c. 59. schreibt. Vorhin hielte man es daselbst vor eine verächtliche Ehr/ lange Bärt zu haben/ wie aus der Hysterj des M. Papirij zu ersehen/ der nicht leiden wolte/ daß ein Gallus, nach Gewonheit seines Lands/ als ob er ihme Ehr erzeigete/ ihme den Bart streichen solte/ und ihn derwegen schlug. Daher dessen nicht allein er/ der Papirius, sondern auch die andere Rathsherren zu Rom/ eingelten mussten. Folgends hat Käyser Adrianus am ersten wieder einen Bart gezogen. Der Francken König Clodius Comatus hat geerbtet/ daß seine Frantzen/ zur Anzeig der Freyheit/ und damit sie von den Gallis, so von ihnen überwunden worden/ möchten unterschieden werden/ lange Haar tragen solten. Und wurde dieser Brauch sonderlich bey dem Königlichen Mannsstammen observirt/ dann man die Fürsten daben erkennen kunt. Und wolte daher die Königin Crouildis lieber ihre Knechtlein lassen unabköpffen/ als zugeben/ daß ihnen die Haar abgenommen werden solten/ weil sie wol wusste daß mit den Haaren ihnen auch alle Hoffnung zum Königreich benommen wäre; inmassen man die jenige/ denen man alle Weg zum Königreich zu gelangen abschneiden wolte/ beschoren hat; wie hievon bey den Frantzösischen Scribenten/ als Gregorio Turonensi, belagten Aimonio, oder wie ihn theils zu recht nennen/ Aimonio, und dessen Fortsetzer zu lesen. König Franciscus der Erste dis Namen in Franckreich/ damit er jren einer Wunden Kopff desto besser möchte curirt werden/ das sich frey lassen/ deme darauff alle Hoffleute/ und fernes auch alles Volck gefolget/ also/ daß man hernach bey Hofe so lange Haar vertachte/ die doch vorhin ein Zeychen der Schönheit/ und des Frantzösischen Adels gewesen/ auch ohne das solche die Alten abwürffig / die Preussen aufsetzten ihr / die Soldaten schröcklicher die Jünglinge/ die die Mägdlein holdselig machen. Wann der Mann seine Wärter und Diebe hat/ so sie ihr unangenehm/ also/ wann der Mensch seine Haar verliert/ so verachtet auch seine Schönheit/ als die sein schönbarste und ehrnliche Zierd/ darum auch das Horn bewahret und bedeckt/ und solches vor Kälte und Hitz nicht so leichtlich beschädiget wird. Und stehen die lange Haar vermeintlich aber die gelbe (so wie auch die liechtbraunen und rothe eine gute gesunde Leibs-Disposition bedeuten sollen/ auch nicht so bald grau werden/ den Weibsperson wol an: also/ daß die Alten dafür gehalten/ wann ein Jungfrau gleich mit schönen Kleidern/ Gold/ Edelgesteinen und andern herrlich herausgezieret/ aber das Haar an ihr nicht stehe/ sie nicht vor gnugsam geputzet/ zu achten sey. Daher die jenige so seine lange Haar haben/ sich fremder zu gebrauchen/ so man einem supposititium gemine Dii vortrehene Frauen pflegen die Haar wie einen Thurn zu machen/ als man noch an etlichen Italianischen Weibspersonen und in den Gemählden/ sihet.

Tot adhuc compagibus alnum
Ædificat capiti,
Das ist:
Sie pufft ihr Haar gar hoch hinauf
Und setzt sie als ein Thurn darauff.

Saget Juvenalis Satyr. 6. v. 502. seq. Er harten auch vergelten die Weiber ihre Haar Nadeln/ wo solche noch heutiges Tags/ als sie unsern sonderlich die in Oesterreich/ in den Haaren tragen/ bewondert Johan. Jacobo Grassero mirum-herum ja lesen. Nach gestalt eines in Trinerario Rechts wird dem Weib/ wann sie die das Haar abschneidet/ in den Bann gethan. Canon. quae unquae 1. distinct. 30. Die gehitzte Brenn-solten erstlich An 1566. an den Ertzbischoffen von Magdeburg Hof zu Halin Sachsen auffkommen sein/ wie Michael Puhst in seinem Kunst- und Artzney-Buch erzehlet. Die Spanier halten nichts von den rothen Haaren/ sondern sagen: Hombre roxo, y hembra barbuda, de lexos lo saluda. Das ist/ einen Rothhaar/ und barteten Weib/ grüssen von ferne/ das ist/ wie es die Frantzosen erklären/ auff der Welt Wegs weit/ und auff dem Meerfall mit vier Stimmen in der Hand. In Italia hat man Seiffen/ damit man die Haar an gewissen Orten des Leibs gantz hinweg nehmen kan; gleichwie in der Türckey ein Mineral, Rusma genant/ so aus Galatia kommt/ solches auch hinweg nimbt/ wie der Herr von Villamont in seinen Reisen lib. 2. p. 215. berichtet. Wer hiervon schreiben will/ der lese/ als E. Str. begehren/ Daher ich schliesse/ und dieselbe der Almacht GOttes/ dero beharrlichen Großgunsten aber mich gehorsamen lassen befehle.

De Pecunia Jungo cum ugr. cit. Antonio. de Guevara in peram Horologij. Franciscum. de Vitoria Tomisl. de clausulam. fiscal.

Erich. 10 cardi Juliac. & Megisler. in Theat. Cat. vide Theat. mod. Tragicum in lib. 1. p. 130. edit. 4. Fab. de An. 1614.

Vid. de peda. rantorum c. 17. lib. 1. Fasciculorum. Vid. Hieronic. Salmuth. vd Panic. lib. 1. tit. 1. n. 1. & 2. vers. Quod tit. Fibul. p. m. 300.

Vid. etiam Vasco de re redita lib. 2. c. 1. fol. 1. b.

Vid. de barba prolixa Lipsium in comment. ad lib. 16. Annal. Tac. in fol. m. 164 seq.

Vid. Liv. lib. 5. c. 41.

Dion. Cass. in vit. Traian. lib. 68. p. 730.

Aimonius de gestis Francorum lib. 2. c. 32.

P. de Lucca des Princes fol. 132. edit. Parisiens. an. 1607.

Lunadoro de pace publ. lib. 1. c. 6. n. 38. & 39. Ambros.

Die XVII. Epistel.

EHrnvester und Wolgelehrter / ehrnvester und gleicher Herr / und werther Freund / dessen Schreiben / darinn er mich seines jetzigen Zustands berichtet / hab ich wol empfangen; ist mir auch der Inhalt lieb zu vernehmen gewesen. Mich belangendes so stehen die Sachen auch also/ daß ich dem lieben Gott höchlichen danken darff zu danken / der wolle auch ferner mit seiner Gnad es und sämbtlichen halten. Was der Herr unter andern schreibet/ daß er/ wie wol er noch nicht alt/ gantz grau werde; dessen darff er sich nicht Wunder nehmen lassen / warn er bedencht/ was er eine zeitlang here ausgestanden hat:

Solch graue Haar/ und sie gestalt/
Kommt mir von Ubel mannigfalt.

Saget der erdichte Hertzog Ernst/ beym Crusio. Dann durch kein Ding werden die grau Haar ehe befördert/ als durch Sorg/ Bekümmernüß und Furcht. Es erzehlet Levinus Lemnius ein Exempel von einem Edelmann / welcher zum Jungfrau an der Käyserin Carola V. Hofgeschlechte/ und derwegen mit dem Schwerdt hatte gerichtet werden sollen, der aber in wenig Stunden grau worden/ und seine Leibs-gestalt also verändert/ daß ihn auch der Käyser nicht mehr gekennet/ und derowegen Mitleiden gehabt / und ihme das Leben geschenket hat. Franc. Gonzaga, der Mantuanischen Fürst/ hat seinen Schwägern / deren einer Conjuration haber vor suspect hielte/ in einen Thurn legen lassen welcher dann in einer Nacht gantz grau worden / und der Fürst ihn auch deßwegen wieder ledig gelassen hat. Eine gleiche Hysto-

Part. 1. Admiral. Suev. lib. 2. cap. 180. c. 6. & 7. plura c. p. m.

Zeiller ex Ariosto. tom. 3. c. 10. n. 106.

Ad Pucellum part. 2. rer. memorabil. tit. 2. p. m. 316.

Hiſtori erzehlet Henricus Salmuth von einem Schmid in Heſſen / welcher bey der Nacht gefangen und vom Teuffel übel geplaget / und wegen ſolchen Schröckens in einer Nacht grau worden iſt. Didacus, oder Diego Oſorius, welcher an deß Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Hofe ein Jungfrau lieb gewonnen / und ſich deßwegen in den Königlichen Garten gemacht / aber von einem Hunde verrathen worden iſt / als man ihme das Leben abgekündet / alſo erſchrocken / daß er in einer Nacht auß einem jungen ein alter Mann worden iſt.

Idem in Hist. Britann. Joannis, & Mercellius Do manus de medicis hiſtoriis lib. 1. c. 1. obſervatio.

Die Königin Maria in Schotten / als ſie Anno 1587. mit dem Beyl gerichtet worden / hatte allbereit graue Haar / wiewol ſie noch kaum das 44. Jahr erreichet hatte / wie Thuanus lib. 86. hiſtor. bezeugt, der auch anderſtwo ſchreibet / daß Carolus Lotharingus, Herzog von Elboeuf in Franckreich / der Anno 1607. geſtorben / gar gelblich graue Haar gehabt habe. Dann dieſe nicht allein von Sorgen und Schrecken / ſondern auch auß andern Urſachen herkommen. Und ſchreibet Plinius lib. 7. cap. 2. daß in Albania etliche Kinder in den kindlichen Jahren grau werden. Und Suetonius meldet / als Sergius Galba in Hiſpanien kommen / und ſein Opffer verbracht / ſey ein Knab / ſo das Rauchfaß gehalten / gehling gantz grau worden. Sylla, den Käyſer Nero umbringen laſſen / hatte auch vor der Zeit graue Haar bekommen / daher / als ihme / dem Käyſer / deß Sylla Haupt gebracht worden / er ſolches / als von zu früheen grauen Haaren unvergeſtalt / verlachet hat / wie Tacitus lib. 14. Annal. f. m. 335. ſchreibet. König Ludwig in Ungarn und Böhmen / der Anno 1526. in der Schlacht wider die Türcken / als er das 20. Jahr ſeines Alters erreicht gehabt / gefochten / hat vor der Zeit einen Bart / und als er kaum das 18. Jahr gangen / graue Haar bekommen / wie Johan. Dubravius berichtet.

Lib. hiſt. 29. f. 116.

In vita Sergii Galbæ cap. 2. p. m. 1011.

In hiſt. Bohem. lib. 31. fol. 170.

Und hab ich zu Lyon einen Mahler von 22. Jahren geſehen / welcher ſtets luſtig und frölich geweſen und dannoch viel graue Haar allbereit gehabt hat: der mir auch vermeldet / daß ſein Vatter gar gelblich grau worden / und ſolches in ſeinem Geſchlecht nicht ungewohnt ſeye. So hat man an mir / da ich erſt 30. Jahr alt geweſen / allbereit graue Haar vermerckt. Caſpanianus erzehlet / daß auff eine Zeit zween Geſandten für Käyſer Rudolphen den Erſten kommen / deren einer einen ſchwartzen Kopff / und grauen Bart / der ander aber einen grauen Kopff / und ſchwartzen Bart gehabt / deßwegen ſie der Käyſer umb die Urſach gefragt / und ſie ihme geantwortet haben; und der erſte zwar / daß ſein meiſte Sorg / wie er das Maul möchte verſorgen / jederzeit geweſen / daher der Bart grau worden; Der ander aber hat vermeldet / wie daß die Haar auff dem Kopff älter / als der Bart / und daher auch dieſelbe allbereit grau worden. Es geſchicht bißweilen / daß wegen böſer Flüß die Menſchen in den Franckreichen grau werden / wann aber ſolche curirt / die Haar ihre alte Farb wieder erlangen / welches auch Guilhelmo Poſtello mag wiederfahren ſeyn / wie Senatorius daſſelbe hält. Thuanus ſchreibt / daß ihrer grauen Haar / wie unter andern auch von einem auß Chio geleſen wird / als er Botſchafft-weiſe nach Sparta geſchickt worden / daß er ſeine graue Haar ſchwartz gefärbt habe; deme aber vom Archidamo öffentlich geſagt worden / was ſolle der warhafftig ſeyn / deſſen auch die Haar falſch und betrüglich ſeyn. Gleichfalls ſchreiber auch I. Sambucus vom Käyſer Maximiliano II. daß er / als zu ihme ein alter Mann ſo ſeine graue Haar und Bart verfärbet hatte / kommen zu ihnen / der nechſt ihme geſtanden / gefragt habe: Was meyneſt du / daß dieſer vor Weg und verſtändigen Rath bey ſich habe? welcher auch das ſeinige / ſo jedermann kund und offenbar / zu verbergen ſich nicht ſchemt. Und dieweil die graue Haar von den Alten gar hoch gehalten worden / wie der Herr ſelbſten weiß; ſo darff er ſich derſelben deſto weniger ſchämen: Sollen ihme auch wohl ſo ſich ſeyn / als warin er ſich der Käyſer Fl. Domitianus, von deme Suetonius cap. 18. pag. m. 374. zu ſetzen /) geſagt worden wäre / wiewol denn Käyſer Carolo Calvo zu thun / Hinghaldus Monachus, und Sigebertus lib. Synoſius, den Glatz / in offentlichen Schrifften gelobt haben / und einen auch der Engelländiſche Poet Ouenus alſo tröſtet:

Sed vid. Joan. Cuſpin. Carol. Calv. Sigeb. Gemblac. lib. 3. hiſtor. & concupi. cap.

Ne tua ſit poſthac, Bithynice, cana ſenectus,
O te felicem! calva juventa facit.

Das iſt:

Damit dein Alter nicht ganz kal und Haar-loß ſey /
So macht dir Jugend dich bey Zeit von Haaren frey.

Was im übrigen der Herr an mich begehrt / das ſolle / geliebts Gott / mit Gelegenheit verrichtet werden. Unterdeſſen lebe derſelbe wohl / und ſey / ſampt ſeiner lieben Hausfrauen / von mir und den meinigen / Ehren-freundlichen gegrüſſet / und neben uns / Göttlichem Schutz beſter maſſen befohlen.

Die XVIII. Epiſtel.

WOhl-Edler / Geſtrenger / und E. Streng Schreiben vom 13. nechſt abgewichenen Monats Octobris hab ich ab der Poſt wohl empfangen / und auß demſelben Glückwünſchend gern vernommen / daß E. Str. nach Hauß ſo wol angelangt ſeyn: Benebens aber an Ihnen mitleidentlich angehöret / wie ihr dero / bey Vatter und verwiſſet / auch an Menſchen und Vieh erlittene Schade ſey. Es ſeyn aber dieſes die Früchten deß Kriegs / welcher ſo viel Weh in ſich begreifft / daß auch das menſchliche Hertz ein Schröcken ab der Erzehlung hat / ſonderlich eines erbarmlichen / indem die Uberwinder verkehrt / und die Uberwundene armſelig werden / theils ihre liebſte Freunde darmit laſſen / theils dieſelbe verlieren; und das Vatterland und die Aller-daurſte ſie und Dürfft kommen. Dann die Waffen haben keine Maß / und iſt ein auffgezogen Schwert nicht leichtlich wieder einzuſtecken / oder der Zorn zu mäſſigen / ſonderlich / wann auch groſſer Hauffe gewaffneter unter den Jahren ſeyen / die deren Freundes Blutt begierig ſeyn. Zudeme ohne das die Soldaten vielmals ſehr keinen Unterſcheid zwiſchen Freunden und Feinden halten / und daher nicht verurſacht die Völcker und Länder zu ruiniren / zu deren Schutz ſie doch auffgenommen und beſtellet worden / als diejenige / wider welche man ſie beſtellet hat. Ja es werden offt ohne alle Urſach / als dieſe / und muß das Rauben / Plündern / Weibsperſonen ſchänden / das Vieh hinweg treiben / den Wein / Waſſen den Boden einſchlagen / und dergleichen / ein Kriegs-Recht heiſſen. Man leſe / was Erzherzog Leopoldus in einer Epiſtel an Käyſer Ferdinandum II. Anno 1629. abgangen / und die in deß Abelini Hiſtoriſcher Chronic Continuation fol. 88. b. zu finden: Item / Guicciardinus lib. 17. hiſt. Ital. Vives in einer Epiſtel an König Henrichen den Achten in Engelland / Tomo operum 2. f. 944. Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 2. p. 163. Joh. Hitnerus in Nebul. Nebulon. oda. 5. Und Joachimus Wiebelius de jure Mulierum ſingulatrip. 19. hievon ſag't. Ouenus ſchreibt:

Videt Erythræum in Adagium Chil. 2. cent. 1.

Bella ſanem. peſtemq; ſames Mortalibus affert,
Eſt igitur bellum peſtis utroque malum.

Das iſt / der Krieg bringt den Hunger / und dieſer / die Peſt. Daher der Krieg deß gleichen als der Hunger / und die Peſt iſt. Wer es nicht glaubt / der reiſe an den Ort / welcher vor und in dieſem Zeuffel im Krieg verhalten müſſen / und erkundige ſich daſelbſt / wie es an ſolchen Orten hergehe / und wo die / auch in den Einquartier- und Durchzügen / des Kriegs-Rechts und Irrthals Griff bleiben?

Und ob es nicht für viel erfahren wahr zu seyn / was Seneca epist. 91. p. 759. sagt: Quicquid longa series multis laboribus, multâ Dei indulgentiâ struxit, id unus dies spargit ac dissipat. Das ist: Was durch Gottes Segen / und viel Mühe und Arbeit schon lang her zusammen getragen worden / das hat ein einiger Tag wieder zerstreuet und zunichte gemachet: Brichet auch deß Mengerings Kriegs-Bestial der Soldaten-Teuffel. Welches ich aber nicht von allen will gesagt haben. Denn noch viel redliche Soldaten gefunden werden / die dergleichen Excessen, als wir sie in etlichen eine Zeit hero aufgangenen Tractätlen beschrieben werden / nicht begehen; sondern die sowol der Fremde schenen / als auch bey den Feinden das jenige nicht verwüsten / so ihnen nichts nutzet / und den Feinden einen Schaden bringt / und die den Kranken Schwangern / unschuldigen Kindern / und dergleichen Personen / keine Leid zufügen / den Weibespersonen / nach dem Exempel der alten Teutschen / ihre Ehre retten helffen / auch ihre Häuser und Plünderung der Gotteshäuser / und anderer privilegirten Oert / enthalten / und bey denen ist ein Moyses Gebett / deß Samsons Stärcke / Abrahams Glaub / Davids Heldenmuth / Cornelii Gottesfurcht / und Josaphats Auffrichtigkeit. Es ist gleichwol auch ein grosser Unterscheid zwischen der alten und jetzigen Manier zu kriegen / wie beym Cæsar / Lersch von Dürnstein / de Ordine Equestri Germanico in fundam. 2. Summar. 63. fol. 143. seq. und Christoph. Forstnero in notis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 167. zu lesen; welcher letzte auch p. 179. seqq. erinnert, wie es heutiges Tags mit der Bezahlung und Tractamenten oder Verpflegung der Soldaten hergehe / daher dem Wunder / daß sie anderswo suchen / dahin sie nichts gelegt haben / dann sie vom Lufft nicht leben können / und sich in keinem Sack durch ein Land führen lassen. Ein hungerig Kriegsheer kan keine Disciplin halten. Und dieser hat dem Tyrn / wo das Brodt mangelt. Daher / wann man schon zu einem Feldwebel / oder Sergeanto Majore, wie ihn Camdenus nennet / oder zu einem andern Officier, kompt / und klaget / er sey da keine Aufrichtung / und nehmen die Polemarchi, oder Kriegs-Herren / und Commissarii, oft selbsten nicht dessen zu gedencken / daß man solte solche Excessen straffen / als den Epaminondas, Tiberio, Manlio, Torquato, Papyrio, Dictatore, dem Käyser Aurelio, dem Tamberlane, und andern gesehen wird. Wann man nun keine Disciplin halten kan / und die Soldaten je einen ohne das zum Theil nicht viel nutz / oder sonsten keinen Herrn bekommen können / und die mehr mit dem Mund / als der Hand wie jener in deß Persischen Feldherrn deß Memnons Kriegsheer wider den Alexandrum streiten / an den Feind geschärfet werden / was solle denn ihnen vor Glück seyn? wann sie sich nicht für Gott förchten / denselben lästern und schmähen / mehr fluchen als beten / und das Hencken / Weiben / und die Jüden der armen Leute / an statt eines Zehrpf. mmas / mit sich ins Feld bringen. Wo man Gott nicht förcht / da ist alle Macht an Fürgeselt / Munition und Waffen nichts anders / als ein Haussen Unrecht. Als einer dem Churfürsten Johann Friedrichen von Sachsen sein Lehen zu nahe tes Kriegs-Volck riethe / und sagte / die Kinder / so E. Churf. Gn. bey Land und Leuten erhalten / antwortete der Churfürst: O der armen Kinder / wann uns Gott nicht erhielte. Man lese / was Warenmachen de Erenberg de sac. Iecrib. lib. 1. c. 2. p. 20. und Mich. Casp. Lundorpium in der Continuation deß Sleidani lib. 7. am 553. und solchen Exempeln / von der Kriegs-Disciplin und Eitelkeit der Kriegs / weitläufftig schreiben / in welchem man ihme nicht allwegen einen glücklichen Ausgang einbilden darff. Dann nirgends trifft das Ende weniger mit dem Anfang zu / als im Krig. Dahin sunt Martis incerti vices. Es ist sich gantz unsicher auf den Krig zu verlassen / dessen Glück stets unbeständig ist. Der Gefahr / so man von einem Krieg zu gewarten / und die Henninges Arnisæus lib. 2. de jure Majestatis c. 5. p. 346. wie auch Lauterbeck im Regenten-Buch lib. 3. c. 1. beschreiben / zu geschweigen / worvon auch Responso Statii N. ad Lud. 14. Gall. Regem strictiorem amicitiam ac auxilia contra Batavos bellì profequendi follicitantem. Wer hieron können E. Ser. als die bey solchem Spiel sich offtmals befunden / am besten judiciren: Daher ich hiemit schliesse / und bleibe / ꝛc.

Die XIX. Epistel.

WOhl-Edler / Gestrenger / ꝛc. Wir grossen Nacht / E. Ser. mein Schreiben vom letzten Novembris wohl werden empfangen haben / inmassen / auf gegebene Anleitung / ich etwas weniges von deß Kriegs Eigenschaften gemeldet habe. Dann / ob ich wohl / Gott lob / nicht so mit herum bey den Kriegs-Tumulten bin / so kan ich doch nicht lassen / daß mich auch zuweilen der gemeine Schaden nicht bewegen solte. Und ob schon E. Ser. mich vermessen schelten möchten; daß wir Kriegs-Sachen zu schreiben mich unterstünde / der ich doch nie im Krig mich befunden / oder und das Kriegswesen angenommen / dieweil der gröste Theil bestehen tut dem Marte, und nicht von Arte dependire, und sich die Kriegs-Sachen besser mit der Faust / und im Streit / als durch das Lesen in den Kopff bringen lassen; und die Wort den Feind nicht schlagen: Acies Schola est, sagt Christophorus Forstnerus, exercitus disciplì, arma penna, qua tinctæ hostili sanguine historias scribunt in carne. Das ist: Schlacht-Ordnung ist eine Schule / das Kriegs-Heer sind die Lehrlinge / die Waffen die Federn / welche man in deß Feindes Blut eintaucht / und die Geschichten in Fleisch einschreibet. Es wissen aber E. Ser. daß zum Krig nicht allein die Waffen / Stärcke / Hertzhafftigkeit / ꝛc. sondern auch der Verstand und Wissenschafft vieler Historien / und Sachen / erfordert werde / wie solches Warenmachen de Erenberg bewahret: Und der Franckfurtische Cantzler Hospitalius, als er von denen von Guise einen Vertrag bekame / daß er den Krig wider die Hugenotten zu führen underschrieben / und vom Kriegswesen zu discurriren sich unterstanden / antwortete: daß er zwar die Waffen zu führen nicht erfahren / aber auch den Büchern die Ursachen / und wie man einen Krig anstellen / und unterlassen solle / genugsam gelernet hätte. Consilium enim non minus atque armis pugnandum est, multaque virtibus insuperabilia consiliorum ut ingenio. Das ist: Man muß nicht sowol mit den Waffen als mit klugem Rath streiten / und werden die Sachen durch Klugheit verrichtet / welche sonsten mit Gewalt nicht können überwunden werden. Der Römer Lucullus, als er nebst den Königs Mithridatem geschicket worden / ist ohne einigen andern Anweiser und Meister / durch den Trieb / den er auff das Lesen der vergangenen Sachen auffgefasset / Kayser geworden / und hat einer der besten Capitain seiner Zeit worden. Solcher ist auch vom Krige Alphonso in Aragonien und Neapoli, dem Käyser Carolo V. und andern / gelesen. Will derowegen der dienstlichen Hoffnung geschen / weiln E. Ser. mich zum öfftern Beschreiben ermahnet haben / und aber es mir sonsten an andern Materi ermangelt / als derselben nicht zuwider seyn werde / daß ich von den Kriegs-Sachen schreibe. Es hat weiland der berühmte Printz Georg von Frundsberg (dessen Symbolum, ich weiß Feind / ist mein Glück / gewesen) zu sagen gepflegt / daß man sich deß Krieges aus dreyer Ursachen enthalten solle / erstlich / damit arme unschuldige und armselige Leute nicht unter drucket werden. Zum andern / weil deß grossen Mutwillens / und übermaß / in den Sünden der Soldaten / und dann drittens wegen der Unbeständigkeit der Fürsten gegen die Bedienerinne.

Die-

Dessen nach setze man/ ehe man einen Krieg anfahe/ oder sich in denselben begebe/ gutte die Ursachen reiflich wol ein/ wege/ und nehme auff sich: als die Macht darzu/ die Ursache gut/ das Gemüth der Soldaten/ und ein gewisses Mittel/ daß offt ein kleiner/ einen grossen Haussen schlage.

Frangit & arcoſſit vires in milite cauſa,
Quæ niſi juſta fuerit, cuncta nocent animo.

Das ist:

Das Recht des Krieges nutzt und bringt dem Mann den Muth/

Ist die Ursach nicht recht/ so ist er Muth nicht gut.

Und kan ein Kriegs-Mann nicht besser sterben/ als in einem solchen gerechten Krieg. Theils haben allem Vorgeben zu der Zeit/ ihre Sachen gebauet/ und die thun kein Leid gethan/ übergeben und ein grosse Andacht/ an statt einer Kriegs-Ursache/ verübt/ wie Alexander der Grosse gethan. Viel haben wegen einer liederlichen Ursach einen Krieg angefangen/ als weiln Xerxes wider die Griechen/ die Gallier und Carthaginenser wider die Römer/ die Hungarischen wider Böhmland/ Andere wider Andere/ daher es auch erfolgt auff ein Lamentiren ihnen aufzufangen ist. Es ist aber ein recht gerechtfertiger Krieg/ welcher von einer hohen Obrigkeit/ mit ernstsamer Ursach/ in rechtmässiger Intention, und mit zubehörender Macht vorgenommen wird: wie Cellius Manlius Lucretius erwiesen. Das ist/ den man des Glaubens und Schutzes halber/ und das seinige zu seinem unbilligen vorgehalten wird/ wieder zu erlangen/ vornimbt. Und ein solcher muß auch seinen Schutzen verthädigen. Dann es nicht genug daß ein Krieg rechtmässig sey/ sondern er muß auch recht und auff gute Weise geführet werden. Sintemal man sich bald vertheidigen kan/ sonderlich/ wann man einen wider Armen Krieg führet/ da man wenig zu gewinnen/ und gemeiniglich viel zu verlieren hat. Und hat ein Potentat/ und seine Obersten schon einmal Gott dem HErrn ihre Rechenschafft zu geben/ nicht allein wegen deß/ so an den Frawen und Kindern gefrevelt worden/ sondern auch wegen seines eigenen Volcks/ so alle auff die Fleischbanck geschlachtet wird. Dann dem Obersten verstehet sich kaum der die gantze Armee bringen werde. So ist auch der die gantze Armee bringen werde. So ist auch dein Fromb zu trachten/ sondern es seyn offt ansehnliche Könige und Völcker/ von einem tollerichten gantzen Volck überwunden worden. Darumb soll ein Fürst/ wann er einen Krieg vor hat/ denen zu helffen deutlich glauben/ die der Feinde Macht erspotten und verlachen. Er soll auch ein Potentat/ ehe er einen Krieg anfahet/ zuvor einen Uberschlag machen/ ob er ihme denselben hinauß zu führen getraue? Ob er zu deme mit genugsamen Volck/ Proviant/ Munition/ und sonderlich mit Geld versehen sey? Dann 20. tausend unter 30. Jahren gestellte Officier und Soldaten zu Fuß/ machen Monatlich zum wenigsten 204953 fl. 8000. Reuter aber unter 20. Squadronen/ neben dem Innen-Geld 210210. fl. wie der Autor deß Gedenckens deß Kriegs-Zaum das Frawlein der Rauberey vorgeschen? so Anno 1641. zu Erffurt gedruckt worden/ melden thut.

Er mache es offt den Fürsten/ theils ihren Rath/ den Krieg anfangs gar leicht/ aber der Ausgang begeuget vielmals/ wie sie es getroffen/ wann die Mittel/ den zu continuiren dahinsitzen/ und sie hierauß nur die Schaden erfahren/ weder zu seyn; daß in den Kriegen die Conjuncturen offt angegriffen wird/ besser als der Angreifers ist. Ferners sol auch ein Potentat/ der nicht sicher zu Felde gehet/ sehen/ daß er einen verständigen/ beherzten/ und versuchten guten General-Feld-Marschall haben könne. Dann wie ein solcher nicht gib ein es bedenckliches vornehmen; also soll er auch von seinem einmal angefangenen Werck/ deß Nachtheiligen halber/ nicht leichtlich abstehen/ wann es schon nicht allwegen glücklich gehet; es kan leicht verändert werden. Und lasse sich darnicht irren/ wer höre es gedacht/ daß es also gehen solte/ welches einen Obersten Unglückseligkeiten/ und schlechten Verstand anzeiget/ wie Polybius lib. 30. fol. 265. saget: Es könne von einem Feldherrn kein grösser Schand/ als dieser/ er könne es nicht vermeyden/ gerühret werden. Ja etwas der Vermeynenden anbelanget/ so ist treffer Valerius Maximus lib. 7. cap. 4. von Quintio Metello, daß er einmals gesagt: wann ich wüste/ daß mein Hemd/ um meiner Verhalten seiner Wissenschafft halben/ so weiten als es bedörffen/ nicht legen und verbrennen. Krieg Philippus in Macedonien pflegte zu sprechen: Daß ein Kriegsherr von Hertzen wohl zu fürchten sey/ wann er einen Lömen/ einen Hirtzen/ einen Fuchs und Hasen zum Obersten haben. Von den alten Hasen-Obersten ist ferner Cornelius Tacitus in lib. de moribus Germanorum fol. m. 198. daß sie mehr auff einen Obersten/ als auff ein Kriegs-Gesetze sehen. Und wann also einem General der Kriegs-Tugenden/ die Gütigkeiten/ die Freundschafft und Tapferkeit mangelen/ so ist ein grosse Menge der Soldaten mehrers ein Hasi/ als zum Sieg behülflich.

Wer wissen will/ wie ein rechter Obrister sein solle/ der lese Paulum Jovium, in dem 6ten der Herzog Federici Feltrii von Urbin lib. 2. Ubog. f. 168 und Antonium de Guevara in den allerbesten Sendschreiben Part. 1. p. 16. & 25. seq. Und darff er nicht/ wie Käyser Caracalla gethan/ mit andern Soldaten die gemeine und gemeine Kriegs-Dienste verstehen/ sondern weil er von seiner Mutter ein Jrrthum geboren werden/ so soll er auch solchem Stand sich gemäß ergetzen. Endlichen/ so soll ein Potentat auch den Krieg erbentlich anfahen lassen/ welches er zu nothwendiges Requisitum ist/ sondern die Schlangene wie die Serafften lieber schlauen werden. Es schreibet Nicolaus Machiavellus, daß die von Florentz ein sehr übele Gewonheit/ ehe sie einen Krieg anfingen/ zuvor ihre Waren in Sicherheit brächten/ damit/ wann der Feind angezogen/ einen ganzen Mercatlang gelewet/ darmit sich derselbe zu Gemüthe ruffen könne/ Weiln Gleck so auch mit sich ins Feld genommen und nach ihrem Gefallen die Schlachten/ auch andere Kriegs-Geschäffte bestellet haben. Dieweilen die Staats-Lehrere mit einem Unrecht/ so bereuen zu reden/ sagende: Wann das Verrecken und Unglück so groß/ hell und klar/ daß ein mann/ der es darmeben anwenden/ oder Gefahr auf sich zu seinem Gutessen übergingt/ daß sie der gleichen ein Kriegs-Jung und Sie auff verdienet haben/ so kanes jener wohl achten/ wann der Krieg offentlich anzufahen/ werde/ allein wann der selbigen Beschaffenheiten es der Gerechtigkeit auch nicht zu wider/ wann gleich der Krieg nicht so offentlich angefangen werde. Conf. Hieron. Pain. l. 2. c. 5. §. 5. v. 5. p. m. 392. & absolvet ab Epist. num. p. 398. ibi citat. Wer hierin diesmal gern/ das übrige will Ich auff ein andere Gelegenheit verspahren. Unterdessen E. Ser. ic.

Die XX. Epistel.

Wohl-Ehr-/ Gestrenger ꝛc. Daß E. Ser. mein beste Gedancken wohl zuvernehmen/ daß habe Ich aus Dero mir eingesandten überaus feinen Antworts-Schreiben/ daß E. Ser. mein Gleichen/ ja den Grund der Warheit gesuchet/ mit Freuden vernommen. Und weiln Ich daraus verspüre/ daß E. Ser. mein Gleichen Discursen vom Kriege/ so mündlich/ nicht darumb als ob Dero selbigen etwas neues zu schreiben hätte/ sondern weiln Sie in solcher Materie grosse Erfahrenheit haben/ daß E. Ser. Dero Gutachten mir vor den nachfolgenden Puncten zu halten/ mir gefällig ertheilen wollen.

Und

Und grobe I. Vermeinen viel / daß ein Kriegs-Feldherr/ sonderlich ein König oder Potentat sich nicht zu Gefahr geben und selbsten bey den Schlachten finden solle / dann nicht mehr thut alles in den Sack gesetzt werde / wiewol solches die viel nicht in acht genommen / sondern manniglich daß der Römer Marcus Marcellus 19. C. Julius Cæsar 52. Bolesl. II. mit dem krummen Mund in Polen 47. und Käyser Henricus der Vierdte 62. Feldschlachten in eigener Person gehalten. So schreibet man / daß Godofredus Buillonius, der erste König zu Jerusalem, auff den Christen sonderlich auf nur den Jenigen getroffen. So haben die Könige Henricus der Vierdte in Franckreich / und Adolphus Gustavus in Schweden zu unsern Zeiten bey Feldschlachten selbsten beygewohnet und die Königliche Personen agirt. Wie auch Carolus Gustavus König in Schweden / dessen Sohn Carl XI. und Christian V. König in Dennemarck / deren beede letztere in einem harten Treffen sehr nahe umkommen gerathen. Andere rechte Exempeln zu geschweigen. II. Daß an Anfangung der Schlacht-Ordnung sehr viel gelegen / ohne welche auch die beste Kriegsleute geschlagen werden können. Und seynd die Lehrer hierauf nicht leichtlich mehr zu corrigiren. Orelander will / daß man fürnemlich drey Stücke solle wol bedencken / 1. Die Beschaffenheit der Gemehr der Soldaten. 2. Die Gelegenheit / des Orts. 3. Auff die Schlacht-Ordnung des Feindes / welches alles er mit ballanen Lehr-Reguln und Merckwürdigen Exempeln mit mehrerem ausführet / vide Johann. à Chokier Thesaur. Aphorism. Polit. p. 2. in Notis ad Orofandri Strategicum c. 15. p. m. 75. seqq. allwo von diesen und den meisten Puncten / so hier berühret worden / ein mehrers / welches wir gleicher Kürtze halben bey diesem orten bewenden lassen wollen: so kan auch Dieterich Anmerckungen in seiner Politischen Policey I. 2. Axiom. 122. & seqq. auff geschlagen werden / als welcher dieser Puncten sehr viel Bündiches als politischen Prosan-Historien und lehrsahmen staatisch ausführet. Und muß der / so die Ordnung macht / ein Autenist haben: sintemal ein Ding ist / so dem Menschen mehr müglich als in unter sich / daß der eine commandiren solle / der vorhero zuvor ist commandirt worden. Jus gemein will man / daß ein Obrister sich nicht leichtlich / es sey dann die hohe Noth verhanden / in eine Schlacht einlassen solle. Laudendas de una batalla non difficiles y peligrosas, y dodosas, y muy incertas las salidas, sagen die Spanier: Es sey der Ausgang zu einer Schlacht schwer / gefährlich und zweiffelhafftig / und der Ausgang sehr ungewiß. III. Daß so disputiren die Politici, ob man einen Krieg anfangen / oder bald mit dem Feinde Friede machen solle? Tacitus sagt lib. 2. hist. fol. m. 237. Multa bella imperita valida per tædia & moras evanuere. Das ist: Viel Kriege / welche Anfangs mit großem Eyfer und Hefftigkeit geführet worden / seynd durch langsames Zaudern endlich fruchtlos gegangen. Sonsten ist auch Gretius de jure Belli & Pacis wegen dieser Materi sattsam bekandt. Und will man / daß in den täglichen Kriegen insonderheit nichts besser / als die Geschwindigkeit / und immer besser angreiffen / als erwarten / daß man angegriffen werde. Lucanus schreibet lib. 1. Tolle moras: semper nocuit differre paratis. Wer in den Krieg ein ernstes wohlbestellt und versehen anfänget / der benimmt dem Feind viel guter Gelegenheiten und machet einen Schrecken ein / Gleichwol ist gleicher nicht allemal an. Wie dann Hannibal durch der Römer cunctiren / als er sich zu Capua an einem lustigen Ort auffgehalten / und seine Soldaten durch Wollust verderbt worden / den Sieg verlohren hat. Prospero Colonna era nozato di tardità. Jaquan Bonveso in un Capitano di guerra molto volte è stata lodata, saget Tomaso Porcacchi, daß nemlich die / so ungemein offtmals an einem Kriegs-

Haupt-Sache gelobet werden. IV. Sonderlich soll man sich mit den Bergen-völckern oder Desperatis nicht schlagen / dann deren einer streckt als sechse / sieben vermögen. wie solches die Franzosen erfahren / die von einem simplen Haussen der Engelländer Anno 1356. auff Haupt geschlagen worden sein / auch die Weltbekandte Bonifacius lib. 10. decad. 2. rerum. Ungar. fol. 114. imen. Und wie es den Hungarn und Pohlen gangen / die dar auff Italien übel verwüstet hab. B. Alenemigo nol fi buelve la espalda, la puerte de plata, sagen abermals die Spanier: mit dem Thewrischen / als dem nemlichtigen Feind soll man eine Gülden Brücken machen / und ihme nicht allen den Weg und Straß verstehlen / sondern auch die selbe wohl pflastern / wie Scipio Africanus, beym Scipione Amic. lib. 19. dissert. polit. in Tacit. dic. 7. p. m. 675. stucket. V. In dem Krieg soll einer allem den höchsten Gewalt haben / dann es sich oft begibt / wo der viel gleiche Gewalt seyn / daß über Differentien dem Feind den Sieg in die Hand gicbet / wie Machiavellus erinnert. Daher haben die Römer dem Dictatori, so mit grosser Gewalt versehen / gehorchet / wenn Gefahr vorhanden / und ihnen allein den Frieden zu helffen / vorbehalten. Einer in omnis ad andern Meynung aber spricht die Venediger / deren Fortificatus zu lesen. VI. Wann es einem Obristen / oder Feldherrn nicht nach Wunsch hergehet / so soll er sich deßen nicht merckenlassen. Also hat Scipio beym Livio lib. 29. cap. 23. seq. des Königs Syphacis Gesandten / so ihme / daß er vergebens auff seines Herrn Hülff warte / vorhielten / mit so stückem Angesicht und Gebärden / als ob sie erwünschte Sachen angebracht hätten. So soll des Türckischen Käysers Solymanni / item des Königs Sebastian in Portugall Tod / und gefährliche unglückliche Schlachten Africa / lang verbillet werden. Gleichwol so muß man das Unglück also verschweigen / daß man unterdessen auch nach deßen Remedirung sich bewehre / welches weiters der Käyser Vitellius beym Tacito lib. 3. histor. fol. m. 244. & 248. nicht anhan. es thut nicht gut wenn es kommen ist. Daß in solchem Fall eine das Verschweigen / das Unglück meyden. VII. Und wollen die Politici, daß es denjenigen / wer auch sonsten hoch vonnöthen / daß ein Obrister gute Kundschafft habe. Dann die thun gar viel zu einem Sieg / und sie seyn einer besser / als ein ganzes Kriegs-Heer. Das Geld und die Kundschafften / ist das vornemnste in den Kriegen / saget Petrus Cornelius in seiner Niderländischen Histori / lib. 5. p. 89. Sintemal wann ein Obrister des Feindes Anschläg / und Unternehmungen / so ihme vorgehen möchte / weiß / so wer den offt wie Franciscus Guicciardinus schreibet / die beste Gelegenheiten versäumet. Will man aber solche Kundschafften / die sie sich und leben wagen / so muß man auch darfür Geld bergeben / und soll deßwegen einem Vornehmen einem Obristen nicht gemeine Rechenschafft fordern / welches dem Königl. Ferdinando Catholico in Spanien / seine Räthe / als er wenden gegen Capuan / Ferdinando Consalvo, so dann des Königreich Neaples erobern / Nutzung begehrt / zu verstehen geben / daß er / weil solcher Capuan ihm nicht mehr als 16000. den Sterlichen darmit sie für ihn kempfen und 6000. den Kundschafften und Verrähtern geben könne / nicht fernere nachfragen solle / weiln nach deß Thucydidis Meynung man nicht können oder sollen allem was in den Krieg außgeben und / Rechnung begehren. Der Marschall von Bircfoy / Französ. General / hat niemahls nur den Spion oder Kundschafften selber gesehen / sondern solches einem andern zu verrichten anbefohlen. Und haben theils mit einem Landsknecht / Unterhauptmann / Fähndrich / Corporal / Unterschreiber / und Trommelschläger / ihre Kundschafften gehabt / dann etliche pflegen ihnen auch den Frembden / so dem Lande nichts angehen / Indemnität / Unterhalten / und Bedienung / ꝛc. einen Unterscheid machen /) weder für sich selbsten / noch durch andere / gar nichts zu thun haben wollen.

Des

vid. Forbin. an omnis ad lib. 1. Tac. c. 1. p. m. 1. seq.

Lucilius in epist. 3. p. 10. Gallia p. 10.

vid. Vegetium lib. 1. de re militari cap. 10.

Vid. Thuan. hist. p. 1. l. 4. fol. 1. seq.

Iustinus de rebus gestis Philippi lib. 1. 2. 3. Trogi p. m. 167. seqq.

vid. Luc. de re Pescarien. decad. 2. oblivion. c. 1. 2. & 3. Bella in Italia pacatae non sic erunt.

In omnis ad lib. 14.

Guevarisch. fol. m. 1. p. 1. 67. 2.

vide Lib. 1. c. 10. Comelingium Politich. Discurs. 1. p. 1. c. 2. n. 10. Sleidan. lib. 2. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Lib. 1. c. 8. Sect. 2. n. 1. Lib. 2. c. 1. n. 1. Lib. 3. c. 1. n. 1. Lib. 4. c. 1. n. 1. Lib. 5. c. 1. n. 1. Lib. 6. c. 1. n. 1. Lib. 7. c. 1. n. 1. Lib. 8. c. 1. n. 1. Lib. 9. c. 1. n. 1. Lib. 10. c. 1. n. 1. Lib. 11. c. 1. n. 1. Lib. 12. c. 1. n. 1. Lib. 13. c. 1. n. 1. Lib. 14. c. 1. n. 1. Lib. 15. c. 1. n. 1. Lib. 16. c. 1. n. 1. Lib. 17. c. 1. n. 1. Lib. 18. c. 1. n. 1. Lib. 19. c. 1. n. 1. Lib. 20. c. 1. n. 1. Lib. 21. c. 1. n. 1. Lib. 22. c. 1. n. 1. Lib. 23. c. 1. n. 1. Lib. 24. c. 1. n. 1. Lib. 25. c. 1. n. 1. Lib. 26. c. 1. n. 1. Lib. 27. c. 1. n. 1. Lib. 28. c. 1. n. 1. Lib. 29. c. 1. n. 1. Lib. 30. c. 1. n. 1. Lib. 31. c. 1. n. 1. Lib. 32. c. 1. n. 1. Lib. 33. c. 1. n. 1. Lib. 34. c. 1. n. 1. Lib. 35. c. 1. n. 1. Lib. 36. c. 1. n. 1. Lib. 37. c. 1. n. 1. Lib. 38. c. 1. n. 1. Lib. 39. c. 1. n. 1. Lib. 40. c. 1. n. 1. Lib. 41. c. 1. n. 1. Lib. 42. c. 1. n. 1. Lib. 43. c. 1. n. 1. Lib. 44. c. 1. n. 1. Lib. 45. c. 1. n. 1. Lib. 46. c. 1. n. 1. Lib. 47. c. 1. n. 1. Lib. 48. c. 1. n. 1. Lib. 49. c. 1. n. 1. Lib. 50. c. 1. n. 1. Lib. 51. c. 1. n. 1. Lib. 52. c. 1. n. 1. Lib. 53. c. 1. n. 1. Lib. 54. c. 1. n. 1. Lib. 55. c. 1. n. 1. Lib. 56. c. 1. n. 1. Lib. 57. c. 1. n. 1. Lib. 58. c. 1. n. 1. Lib. 59. c. 1. n. 1. Lib. 60. c. 1. n. 1. Lib. 61. c. 1. n. 1. Lib. 62. c. 1. n. 1. Lib. 63. c. 1. n. 1. Lib. 64. c. 1. n. 1. Lib. 65. c. 1. n. 1. Lib. 66. c. 1. n. 1. Lib. 67. c. 1. n. 1. Lib. 68. c. 1. n. 1. Lib. 69. c. 1. n. 1. Lib. 70. c. 1. n. 1. Lib. 71. c. 1. n. 1. Lib. 72. c. 1. n. 1. Lib. 73. c. 1. n. 1. Lib. 74. c. 1. n. 1. Lib. 75. c. 1. n. 1. Lib. 76. c. 1. n. 1. Lib. 77. c. 1. n. 1. Lib. 78. c. 1. n. 1. Lib. 79. c. 1. n. 1. Lib. 80. c. 1. n. 1. Lib. 81. c. 1. n. 1. Lib. 82. c. 1. n. 1. Lib. 83. c. 1. n. 1. Lib. 84. c. 1. n. 1. Lib. 85. c. 1. n. 1. Lib. 86. c. 1. n. 1. Lib. 87. c. 1. n. 1. Lib. 88. c. 1. n. 1. Lib. 89. c. 1. n. 1. Lib. 90. c. 1. n. 1. Lib. 91. c. 1. n. 1. Lib. 92. c. 1. n. 1. Lib. 93. c. 1. n. 1. Lib. 94. c. 1. n. 1. Lib. 95. c. 1. n. 1. Lib. 96. c. 1. n. 1. Lib. 97. c. 1. n. 1. Lib. 98. c. 1. n. 1. Lib. 99. c. 1. n. 1. Lib. 100. c. 1. n. 1.

Des

Dz sie dz hat et gheissen/ la trayeion aplace, trop no el, qde la haue, die Verrätherey ist wohl angenehm/ aber nicht der/ so sie verrichtet. Käyser Carolus IV. hat einen Verräthern eine besondere Münz gehen lassen/ so nicht gläuig gewesen/ und da sie sich darüber beschweret/ gesagt: falsche Treu/ verderbens falsches Geld. Gebhard. in den Fürstlichen Tisch-Reden part. 2. c. 30.

Paulus Jouius in descript lib. 2. Comment. pag. 120. b.

Bernardinus di Corte, der Anno 1499. das Castell zu Mayland den Frantzosen verrätherischer über gaben/ war bernach von denselben auff das höchste geschätzet/ also/ daß sie auch im Spotte/ ein Carocchi, warm sie deß Verräthers Karten gebrauchten/ sagten: do Bernardino di Corte. Die Türcken sagen/ hätten nichts von den Verräthern/ wir unser andern auch der Historien deß Ubaldini Kertesehen/ Obristen an der Vestung Jula, erschienen/ welcher/ als er solche Anno 1566. den Türcken auffgeben/ nach Constantinopel geführt/ und daselbst in einem Käfig vor Augen durch schlagen von einem Berg herab geführet worden/ besser stummelich umkommen ist.

vid. Mirandulam in Annal. Comment.

Dann es ist nichts ärgers/ als ein Verräther/ die Sonne besch einet nicht so schändlicher/ als einen solchen Buben; Cujus obscenitas tanta est, sagt Franciscus Petrarcha, ut qui carnificum scelerum famam quærunt, hujus infamiam reformident. Das ist: Die Verrätherey ist ein solch schändlich Laster/ daß die jenige/ welche sich dieses Mantels bedienen/ dessen Meister selbsten verfluchen/ also daß ob sie gleich durch andere Laster sich einen Namen finden/ so tragen sie doch ab dieser Schand-That ein Abscheuen. Bonæ Deus, daß diese Abscheulichkeit denn zu Tage besser beobachtet würde/ so wäre vielleicht manch fester Ort nicht so liederlich in der Feinde Hände gerathen. Und ist dieses Laster gleich zu strafen; wie Lipsius lib. 4. polit. c. 10. erinnert, und auch Anno 1611. im Savoyischen Krieg ein Bäckers-Meister in Asti, welcher sich bestechen lassen/ und mit Brod/ so er doch geschworen hat einen rechten Gewicht zu Pasta zu machen/ erbrochen worden ist. Darum aber/ und was die Verräther vor einen unglücklichen Ausgang gehabt/ Meyerus in Not. I. histor. lib. 5. cap. 43. Guil Camdenus part. 2. Annal. Angl. p. 574. in Anno 1583. und Lundorpius in contin. Sleidan. lib. 26. pag. 632. zu lesen/ und sein die zu fürchten/ deren Eltern es selber/ oder der seinigen Feinde gewesen sind. VIII. Wann von Feinde Brief an die Soldaten oder Bürger/ sie zum Abfall zu bereden/ eingewonnen werden/ so thut ein Obrigkeit/ oder Obrister recht/ wann er dieselbe drucken/ damit man den Inhalt nicht erfahre. Wann aber solcher Brief viel sparsam werden/ und der Begriff derselben manniche weil nicht bekandt worden/ so hält obgedachter Forstner es deß Königs Eumenis That für rathsam/ welche beym Justino lib. 14. c. 1. gelesen wird. Und hat es Forstnerus, auch am 74. Blat/ Exempel/ wie theils der Soldaten Auffrühr mit einer sonderbaren Manier gestillet haben. Sonsten was deß Feindes Instrumenta literaria, oder wie man sie pflegt zu nennen/ die Canzley anbelanget/ so wird vom Plin. lib. 7. c. 25. an Julio Cæ. gerühmt/ daß er deß Cn. Pompeii, wie auch deß Scipionis, Briefe und Schrifften so in seine Hände gerathen/ nicht gelesen/ sondern solche ungelesen verbrant habe. Und ist auch Alphonso zu Aragonien lib. 4. c. 13. melder/ und ein gleiches dem Xequi, Königs Hametis zu Fesa in Africa Sohn zu Oran angeschrieben wird/ daß als er Anno Christi 1535. deß Mule Mahametis Sohn den Mule Nazarum überwunden/ und seine Gezelt/ und was er bey sich gehabt/ samt der Scrinia epistolarum, oder der Canzley überkommen/ er nichts davon gelesen/ sondern alles aufrichtig verbrennet habe. Und lobet auch Bertzaucrick an seinem Regenten Buch/ den Churfürst Mortzen zu Sachsen/ daß er/ wegen unterschiedener Schreiben/ nemandts etwas habe angehen lassen.

Mantuanus lib. 31. hell.

vide etiam de Proditionibus Romanis lib. 3. Rom. & ex empl. c. 6. vol. Forstner. edit. 2. Tacitus p. m. 3.

Tacitus in Annal. lib. 4. Caligulæ pag. 120. b.

Thuanus in Christi 1535. Hist. lib. 10. Libr.

lib. 3. cap. 1. fol. 91.

IX. Ein artiger erdichteter Rath/ auch von einem der geringsten Soldaten/ so wir ein den jenigen den Sieg zu wegen bringen/ der nun vor Uberwinden zu halten; wie Guicciardinus hiervon/ mit mehrerm zu lesen. Als Herzog Gottfried von Brabant/ mit Käysers Henrici II. Kriegsvolck/ wider Graff Dietrichen von Gent zoge/ und sich gleich mit den Schlagen solte/ da hörte man eine Stimme/ und wurde niemand/ wo sie herkam/ rennde/ Fliehend/ Fliehend/ da darin die Käyserischen erschracken/ die Flucht gaben/ und ihrer ein grosser Hauff von gut wenigen erschlagen/ und Herzog Gottfried gefangen wurde. Der Vice-Rey von Neapolis ein Herzog von Nemours, hat Anno 1501. rufften lassen/ à dietro, das ist: zurück/ daher theils Soldaten gestoben/ und er umkommen ist. Mehrere Exempla, und die offt wegen einer sicherlichen Ursach/ an Sieg erhalten worden/ hat gedachter Forstnerus. Dann in dem Krieg sich gar bald grosse Ding begeben können. Und ist X. sonderlich das Plündern/ weil der Feind noch starck schädlich/ und sein auch unter dem Parlamentiren/ wann nicht gute Wachtbey den Thoren gehalten worden/ offtmals verrätherische Practiquen unversehens eingenommen worden/ wie solches bey der Stadt Capua Anno 1501. begeben/ barvon ausführlich Guicciardinus zu lesen. XI. Weilen sie eben der Flucht gedacht worden/ so wird gefragt/ was von solcher zu halten? Theils wollen/ daß einem guten Obristen solche nicht allein zu Zeit zu bekommen/ sondern auch zu suchen zu weisen. Und sagt Thucydides, es sey keine Schand zu Zeit zu weichen/ aber viel schändlicher sey es/ wann man überwunden nur dem/ so den Accord nicht einhalten wolle/ sondern ergonus sprach: als er sich gemeinet/ er habe nicht gesiegt/ sondern sich nur seinen Vortheil. Und Demosthenes, als er seinen Schild von sich warff/ sagte: daß ein Glück einiger Mann ein Treffen wieder aufzubringen. Wie die Spartaner sich einmahls darvon/ sondern schicken wegen sicher Meinung den Archilochum mit Exilium. Und ist man von Alexandro M. dem C. Julio Cæsare, Carolo Martello, Gulielmo Normanno, Herzog Johann von Lothringen/ Ferdinando Cortesio, Prinz Mortzen von Draunien/ und andern/ daß sie den Feinden alle Gelegenheit zu fliehen/ und sonderlich die Schiff/ sie desto mehrers wider den Feind bekamt zu machen/ benommen haben. Von obgedachtem Ferdinando Consalvo, dem grossen Capitain/ der An. 1503. gestorben/ schreibet offtgemeldter Guicciardinus, daß er An. 1503. als ihme sich zu reuriren gerathen worden/ gesagt habe; Er begehre vielmehr anjetzo seine Wehr/ Harnisch und zu Pferde Hand fürbaß zu gebrauchen/ als daß er sich und seine Feinden zurück begeben und darburch sein Leben und hundert Jahr erdingen solte. Und wollen theils/ daß der Wort Schelm von dem Schild herkomme/ und heisse: sie haben so viel/ als Schild nehmen/ oder sich darvor setzen/ wie wol Caspar Lerch von Dürmilch sagt/ daß alle Teutschen hoch geachtet/ was der Adel sonderlich bey Hand/ Ehren/ Treu und Glauben versprochen/ und dahero einen Verächtlichen einen Schelmen gehalten/ der/ als ein stumck und roher Jud/ von den andern/ und sich selbsten solte abgesondert sein. XII. Wollen die Politici, daß man sich nicht zu sicher stemmbet/ gnug gehauen solte/ weilen die Hoffart bernach gemeiniglich den grossen Schaden thun/ und mehr leichtlich werden auff dem Land zu bringen sein/ und das beste darvon tragen; wie der Exempeln ein Hauffen auß den alten Historien beyzubringen wären/ und sonderlich des Benannter an den Angelen und Sachsen; des Junius an den Normannen/ die Welschen an den Frantzosen und Hispannern. Albericus, Herzog in Toscana, beym Bonfinio decad. 1. rer. Hungar. lib. 10. fol. 156. an den Hunnyern/ Sternbergern/ so sie aber der Feinde betrieben/ wohl erfahren haben/ meine sie entweder sein unter- oder mit ihr von ihnen angegriffen worden.

lib. 2. pag. m. 94. b.

Aventinus lib. 6. Annal. Boior.

vid. Gabriel. lib. 2. de Bell. Gall.

Cæsar. de bell. Gall. lib. 3. & 7. Thuanus lib. 3. fol. 91. Sleidan. lib. 16. pag. 228. Marcell. part. 2. c. 29.

Thuanus lib. 3. fol. 91. Cæsar Manuscript. de Bellis Europæis lib. 3. Guicciardinus lib. 13. pag. 419.

lib. 1. p. 170.

vid. Forstner. Tacitus Ubaldinus Germaniæ. in Comment. p. 149.

de ordine Equestri Germaniæ. in Comment. p. 149.

Flores alia exempla Forstner. Martinium l. 1. c. 10. pag. 14. Sleidanum l. 16. pag. 230. Schwarzerdium in Turcic. Kriegen. lib. 1. c. 14. in Comment. p. 38.

ad Thom. Campeg. c. 11. d. Mar. nach Hop. p. 76.

Anderer / als der Gothen / Longobarder / und der neuen Crempel zu geschweigen. Und ist insonderheit auch Forstherrn / was den fremden Kriegsvolck in acht zu nehmen / zu lesen. Man weiß / daß die Spanier gut sitzen auff den Gebürgen zu Fuß / und zur Defension; Die Frantzosen und Rheinländer zu Pferde ausser der Ebene / und zu Felt am ersten Angriff: Die Teutschen auff em und andern Berg. Und ist als Teutschen und die Schweitzer zu Fuß zu Felde. XIII. Ein Soldat solle diese drey Stück in Acht nehmen / Erstlich / daß er starck und gesundt vom Leib sey / 2. taugliche Waffen / und 3. ein hertzig Gemüth habe / das jenige / so seine gühling anbestehen wird / zu vollziehen. Das übrige mag er Gott / und seinem Feldherrn befehlen / wie Livius erinnert. XIV. Es soll ein Soldat nicht auff prächtige Kleider / grossen Glantz und Ornat sehen. Die alten Macedonier in deß Alexandri M. Kriegs-Heer / wider die Persen / waren nicht mit Gold und sattlichen Kleidern / sondern mit glänzenden Eisen und Erz auffstaffirt / wie Curtius zu lesen. Sintemal das übrig dem Feinde nur zum Raub dienet / wie Käyserl. Ludovici Pii Sohn / Ludovicus König in Teutschland gesagt hat:

lib. 1. p. 27.

lib. 1 Chron. Spon. c. 41.

Die Gestalt zieret ein Bild / aber einen Mann / sein Wandel und Thaten. Imperium in virtute, non in decore. Daron aber besagter Livius meldung thut / streibet. Es ligt mehr an einem scharffen Degen / als an einem zu gulten / und mit Edelgesteen gezierten Gefäß und Scheiden. Die tapffern Soldaten / saget Hieron. Conestaggius de Portugall. & Castil. Ilr conjunctione lib. 1. pag. 55. halten dafür / daß der / so von Soldaten und Geld ständig gehalten / mit dem Feind trifft / entweder unterlige / oder mit einer eysern Ketten gebunden werde; der aber so mit Eysen gewaffnet streitet / den Sieg davon trage / und mit Gold beschwärt wieder zurück komme. Franciscus Sforza / weyland Herr zu Mayland / als er gesehen / daß seine Soldaten plattische Federbüschige Mützen / ist er vom Pferde abgestiegen / hat ein Feder auff einen Block gelegt / solche mit seinem Degen zerhaut / und gesagt: dicendini Poltrone, wer hat dich du Trosse / und damit den Soldaten zu verstehen geben / daß ihrer Tapfferkeit nicht an den Federbüschen stecke. Hergegen haben andere Feld-Herren als Scipio, Julius Cæsar, Sertorius, Antiochus, &c. den Pracht und Glantz von Gold und Silber / an den Pferden gelitten / und dafür gehalten / sie würden desto Mannlicher fechten / damit solcher Raub dem Feinde nicht zu theil würde. XV. Wann der Feind überwunden / so seyn die Soldaten billich zu begaben / daß sie hernacher sattlicher als zuvor / auffspielen können. Dann dieselbe werden in den Quartieren durch Sauff und Forcht; aber in dem Felde durch Hoffnung und Gedanck verkeret. Und daher werden bey den Römern unterschiedliche Kräntze oder Ehren / damit die tapffere streitende Soldaten begabet wurden /

Lipsius de milit. Rom. lib. 4. p. 320.

Vegetius lib. 3. c. 26. pag. 72.

Lucretius de rer. natur. lib. 2. pag. 69.

Suetonius in Jul. Cæs. c. 70. & alii.

I. Cæsar. lib. 1. comment. pag. 31. & Andr. Thevet. de Chron. Ju. lius lib. 1. pag. 44.

von welchen Salmasius zu lesen. Und haben sie die Römer auch in andere Weg der Soldaten Ehr reichlich belohnet / und warm sie sonst alt und krancf worden / versorget. Und ist denckwürdig / daß der erste Römische Käyser Julius / als diese auff eine Zeit der Herberg in einem Flecken / Nussen genannt / über wurden / darunter nur ein Centurio gewesen / daß er solches einem francken Soldaten überlassen / er aber bey den andern vor dem Hauß / unter freyem Himmel / die gantze Nacht im Regen gestanden hat. Dann damalen hatten die Soldaten schlechte Quartier / wie von Ariovisto, oder König Ehrsten gelesen wird / daß / als er die Gallier bestrigte / er mit seinen Teutschen in 14. Jahren niemahl unter dem Dach kommen sey. Aber wieder auff die Soldaten Verpflegung zu kommen / so hat Käyser Conradus Salicus einem Teutschen Soldaten / deme in einem Tumult zu Rauenn ein Schenckel ist abgehauen worden /

beyde Schenckel mit Gold gefüllet / und ihme dieselbe zur Ergötzlichkeit verehret / wie Wippo in seinem Leben cap. 13. von ihme schreibet. Die Venediger haben denen / so sich in der Schlacht wider die Frantzosen An. 1495. wol gehalten / ihre Besoldung verbessert / der Erschlagenen Söhne aber / Verehrung und Gestallungen gemacht / und die Töchter ehrlich außgesteuret. Die von Siena / auch in Italia, haben in dem Krieg / so sie An. 1260. mit den Florentinern geführet / den Teutschen Soldaten eine Verehrung von 500. Pfunden gethan und denenen / die Verwundet auff gemeinen Seckel curiren lassen / wie noch in dem Archivo Senensi und bey dem Christophoro Forstnero zu lesen. Welche Stunder und die Verwundt- und Beschädigte / nach der Schlacht bey Arbia gehalten / haben beyden / und die Erschlagene / nebst einer Zeit Gebrauch / in den Kirchen begraben lassen. König Henricus IV. in Frandreich hat An. 1606. gute Versorge der Soldaten halber gethan / und wie die Jahren fortlin zu erhalten / verordnet. Don Juan de Austria, Gubernator in den Niderlanden / hat sich auch sonderlich freundlich gegen francke und verdienende Soldaten erzeiget / sie getröstet / auch zu sich zu seinen Wagen rüffen lassen wie Petrus Cornelius denselben bezeuget. So haben auch der Holländer der gleichen Anordnung gemacht / und die jenige Soldaten / welche sich vor andern wohl gehalten / auff nachfolgende Weise zu beschencken: Für den Verlust beeder Augen / soll ein Mann zu genissen haben 1500. fl. Für den Verlust eines Auge 550. fl. Für den Verlust eines rechten Arms 450. fl. Für deß linckens 350. fl. Für beeder Verlust 1500. fl. Für den Verlust beeder Händ 1200. fl. Für die Rechte 350. fl. Für die linckе 300. fl. Für den Verlust beeder Schenckel 700. fl. Für einen 350. fl. Für einen Verlustierten Fuß 250. fl. Für einen 200. fl. beliebt E. G. H. Christlichen Potentaten Kriegs-Romain ersten Theil p. m. 264. XVI. Perfecentius Niger, der Römische Käyser / hat seinen Soldaten den Wein nicht zugemessen / aber wie es ihnen des Tags im Krieg gegehet / davon zu mahl Julius Bellum lesen. Also haben vor Zeiten auch fürnehme Obristen gar ihre Ehrerbietung nicht bey sich im Lager gehabt: aber jetzt ist es mit allerhand Weibern also überfüllet / also / daß ihrer offt mehr als der Soldaten seyn. Darunder aber Antonius de Guevara in einer Epistel an den Hertzogen von Alba, ist vide part. 2. epist. 9. pr. b. 6q. Und wird der diesem Paß gefragt / ob die Weiber / Kinder / und andere unschuldige Personen zu führen / oder under in die belagerte Oert zu zugen? Alphonsus der weiste König von Aragonien / Sicilien und Neapels / als er die Stadt Cajetam im Königreich Neapels belagert / und der Bürger die Kinder / alte Leute und Weiber heraus jagten und darüber / was mit ihnen vorzunehmen / zu rathschlagen wurde / sagte: er wolle under der Stadt und Bürger nicht mächtig werden / als daß er also schändlich und Tyrannisch überwinden solte: Er trieg sie mit Mannern / und nicht mit Weibern und Kindern. Und hat sie darauff lassen annehmen / und sie verköstigt / auch ein und lassen. Und als man diese hernach nach verfahr / warumb er solche nicht zurück geschickt / dann jederman wüßte / es stünde sehr in seinem Gewalt belagern können / hat er geantwortet / ich halte dieser Leute Leben höher / als hundert Cajetas. Und mit solcher Barmhertzigkeit hat er diese Stadt folgender nach auffgehebter Belägerung / ohne Waffen in seinen Gewalt gebracht / wie Antonius Panormita lib. 2. c. 15. und 16. schreibet. XVII. Lange Belägerungen seyn der Soldaten Kurtzweil / sagt der Printz auß Franckreich / der Herr von Chastillon. Beyder Oerter / Bergen / Zeeren / Berka und anders / nemlen die Belägerungen bestätigen. Zumal auch wie auff solche arbeit / wie dann die Belägerung der Stadt Amiens Henrichen den Vierdten in Franckreich Anno 1597. schwär Trauren Gott so gestrafft hat. Hergegen haben solche Städte

Galtruchius lib. 2. p. 8. Ital. p. m. 60. n.

in navig. pontificali Andreæ Tarni p. m. 179.

Malavolt. in hist. Senens. Marcantius Gallucci p. 10. m. An. 1604. 6.

in hist. Belgic. lib. 19. pag. 118. Alius Spatianus c. 7. Brito in Hist. mirac. poët. part. 1. pag. 131. Marullus tom. 2. descr. Cant. calli. leg. l. 8. prud. Nicol. Verus imp. in carm. Quarto. de mil. carr. gladiat. lib. quad. 2.

Cum summa Neapolis obsideretur, hic ait Alphonsus, quæ ubi dominus erbet esse desinet, pro hostibus habendus est. In capt. Jerusalem. Rodol. de milit. Imperat. Reg. pag. 1000. Hermannus lib. 19. hist.

Thuan. lib. 118. fol. 727

Städte auch grosse Beschwerd und Gefahr/wegen der vielen Soldaten/ so sie in Zeit der Belagerung halten müssen/also daß wann sie schon endlich von ihren Feinden entledigt werden/ sie doch mit ihren Freunden in der Stadt/ dieselbe so dann zu contentiren / genug zu thun. Aber es heist was jener sagt:

Arma procul jacent, tamen est sua fumere bellum,
Sin aliter pacis noa licet arte frui.

Laß kriegen ferne seyn/ doch wann man uns die Ruh
Nicht länger gönnen will/ so schlag man sie darein zu.

in dialog. mi-litar. reform. d. a. fol. 181. XVIII. Es schreibet Jovius, daß Camillus Vitellus am ersten in Italia die Archibugier Reuter angeordnet habe. Das Miniren, oder Sprengen mit Pulver / ist von den Genueſern/als sie Anno 1488. eine Festung der Florentiner belagerten/ erstlich/ und dann hernach noch besser An. 1503 von Petro de Navarra, als er das Castell dell' Uovo zu Neapels erobert/ erfunden worden.

Gabelkover. lib. 4. pract. 2. vid. Thuan. lib. 1. fol. 21. lib. 2. fol. 25. lib. 7. fol. 304. König Stephanus in Polen hat sich am ersten A. 1577. die feurigen Kugeln wider die Stadt Dantzig gebraucht: und Cornutus, der Staaten in Niederland Obriſter/ hat erstlich Ann. 1581. als Steenwick belagert worden/ wie man sich der Brieffen Schiessen gebrauchen könne erfunden. Der Gebrauch/ die Soldaten/ wann sie etwas verschulden/ durch ihre gemeine Camerad zu strafen/ ist schon zu des Käysers Tiberii Zeiten in Ubung gewesen/ wie beym Tacito lib. 1. Annal. f. m. 13. zu lesen/ wird auch dessen beym Ammiano Marcellino lib. 26. c. 26. gedacht/ da er sagt: Prisco more nimirbus decimi occidendos. Das ist: Er hat allen Gebrauch nach die Soldaten zu tödten übergeben. Heutiges tags geschicht es mit Niderschiessen / so man archibugiare nennet. Solches hat ich am ersten zu Ulm A. 1633. gesehen was aber davon zu halten und ob das Thäters so ohne Gnade da stehet/ und den Schuss erwartet/ wie auch dasselbe/ so aus des Obristen Befelch/ seinen Spießgesellen/ oder ihme kein Leid gethan/ nicht schiessen/ wann er seinen darumb gutes unnd Verzeihung bittet/ Seel und Gewissen Noth gebraucht werde/ darvon mögen andere urtheilen. Die Soldaten zwar halten dieses vor den erschrecklichen Tode. Und dann so wird gesaget/ man soll den Kugeln/darinnen Stahl/Weissen/ Glas/ Stücke von Dreymetzlern/und andern Sachen gegossen/ so die Magdeburger An. 1629. wider die Käyserische/ deren theils fest gefroren / und sonsten nicht zu verwunden gewesen/gebraucht/zu halten? Darüber dann E. Sr. Judicium ich gebührend erwarte. XIX. Es saget offtgedachter Franciscus Guicciardinus in Beschreibung der Schlacht bey Ravenna An. 1512. gehalten, Nuina cosa è più incerta, che il numero de' i morti nelle battaglie. Es ist nichts ungewissers/als die Zahl der Erschlagnen in den Schlachten. Welches dann eben mit genehmem Treffen erwiesen wird/ von welchem theils geschrieben/ daß bey derselben von Frantzosen/ Spaniern/ und Italiänern 10. andere doß 16. theils/ daß 18. und dann theils/ daß 20. tausend und darüber blieben seyn. Eben dieses wird auch von der Schlacht gesagt/ den den Frantzosen und Schweitzern erwiesen wird/ von welchem theils geschrieben/ daß bey derselben von Frantzosen/ Spaniern/ und Italiänern 10. andere doß 16. theils/ daß 18. und dann theils/ daß 20. tausend und darüber blieben seyn. Eben dieses wird auch von der Schlacht gesagt/ den den Frantzosen und bey Marignano, im Hertzogthumb Mayland An. 1515. erzehlet/ von der theils/ mehr als von vierzehen/ andere von zehen/ theils von acht/ theils nur von drey tausend schreiben/ so dann als die unterlegene Schweitzer verlohren. Die Frantzosen sagen dem 12 5000. und Justinianus von mehr als 15. tausend Schweitzer/ die Schweitzer selbsten aber/ daß sie in der Musterung nicht mehr als fünff tausend befunden/ so sie eingeführet blåten. Also sind die Historici auch ungleich/ was die Frantzosen selbiges mal verlohren/ wie dem besagten Guicciardino zu lesen.

lib. 12. p. m. 606. Gleiche Meynung hat es auch mit dem Treffen bey Prag im Jahr 1620. da man noch auff den heutigen Tag die rechte Zahl (so man anfangs gar groß gemacht) der Erschlagnen nicht wissen kan. Ob könne von dergleichen Sachen/ als von dem Abzug/ der bey der Nacht geschehen solle; Item/ daß man einem Feinde mit Drohworten/ weilen er dardurch nicht schwächer/ sondern nur gewarnet wird (wie deß in Kriegsrecens exempla beybringen/) nicht begegnen solle; Item/ von den Selsen, oder Obsidibus, die in den Kriegen gegeben werden/ (von welchen besagter Forstnerus pag. m. 298. und Erenberg. de fœderibus lib. 2. c. 1. n. 170. zu lesen/) und andern/ noch ein mehrers schreiben / Dieweil aber diese Epistel ohne das lang worden/ und E. Str. ich deßwegen mündsprächtige Verzeihung demüthigen zu bitten habe: Als will ich es dabey bewenden lassen; und Gott bitten/ daß er uns den edlen Frieden wieder bescheren wolle. Wir lang rüstet du dich / O du Schwert des HErrn/ Wann wilst aufstehen? Fahre doch in deine Scheide/ und ruhe/ und sey stille!

in sociis ad fol. Tacit. pag. m. 112. Item/ von dem Nachtheyl pag. 511. vid. auch Gobelinum lib. 2. c. 10. und lib. 6. c. 6. Item/ Kriegsleuten/ wenn sie lang müssig gehen/ und sich zu Raub begehen sola Antonin. de Guevar. p. 1. cap. 8. p. m. 105.

Aris religio, populo pax, fœdera bello,
Jura foro venient, ademptaque falsa.

Der Kirchen wünschen wir den Sonnenschein/ dem Land
die angenehme Ruh der Bund der daß Bestand/
Bey Rath Ehre das Recht daß ehrn werd zu Theil/
Ja jedermann gemeß Gelücke Seegen/ Heil.

Und diesem Allmächtigen Herrn / der allein den Frieden geben kan/ mich und meine E. Str. Ich bester massen, derselben gewohnlichen Großgünsten aber mich ganz dienstlichen befehlen.

Die XXI. Epistel.

Ehrnvester/ etc. Was derselbe mir von dem neuern Ritter-Orden/ die i Cavallieri de santa militia genannt/ so neulich in diesem 1619. Jahr/ zu Wien/ von dem Hertzogen von Nevers, und andern Fürsten/ Grafen/ und Herren auff gericht worden/ schreibt/ das hab ich mit mehrerm daraus vernommen. Und zwar/ so hab ich im Nachdenken befunden/ daß wegen Auffrichtung eines Ritterlichen Ordens wider den Türcken vor viel/ ja Jahren/ sonderlich An. 1576. allerley Fürschläg geschehen/ daher man vielleicht dieselbe jetzt wieder hervor gesucht/ und ins Werck gerichtet habe. So fern nun die Intention gut/ und solcher Orden allen wider den Türcken angesetzten so ernstlich ist/ als vor diesem der Thorsitzenden zu grossem Nutzen gereichen werde/ wie wir dann sehen/ daß es der alte Maiserer/ und der neue Florentiner Orden wider diesen Erbfeind gar weit gebracht haben. Dann obwohl er durch sonderliche Mittel/ die Herman. Latherus lib. 3. de Cenſu c. 24. pag. 1094. und Forstnerus in motis politicis ad lib. Annal. Taciti p. 342. seqq. erzehlen/ seine Macht bisher erhalten, So ist es aber nunmehr dahin gelangen zu dem/ da er/ wann nur jemand da wäre / der sein zum Untergang lenckendes Ruder vollends zu Grund richten hülffe/ wie er Forstnerus pag. 357. erinnert/ und von stund. ligter und verhoffter Victori wider ihn den Türcken/ auch Joh. Wallius tom. 2. lect. memor. f. 844. und wie der Krieg mit ihme zu führen: Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 2. c. 3. p. m. 119. zu lesen seyn. Dann ob man wol jetzt Friede mit ihm hat/ so ist doch nicht zu trauen/als der auch unter solchem seinen Nutzen suchet/ und also mehr Sclaven / als zu Kriegsleuten machen thut. Sein Zorn wider die Christenheit unterschiedlich/ wann er schon aus gewissen Ursachen/ die besagter Forstnerus anziehet den Krieg wider die Christen nicht continuirt. Dann als dann sucht er innerliche Spaltungen zwischen ihnen dadurch auch seine Gewalt doch gestieget. Sintemal er weiß / daß ein auffgeblasener Krieg nicht ehe zu löschen/ es seye dann der eine Theil gänzlich überwunden/ oder alles oberstes unterst gekehrt/ und also hierdurch der Christen Macht/ ihme zu widerstehen/ gebrochen. Dann/ ob man schon endlich wann Land und Leut verderbt worden/ Frieden macht / so hat man doch langsam sich dann ein wenig wieder zu erholen/ und dessen aber sein Gewalt zu Abtund Friedens zu bitten schwächer worden ist. Dweil dessen die rechte Blut unterlich wider den Türcken/ in dem vorigen Kriegen gesessen haben. ist/ können ehrliche Leut finden können/ diese Obristen/ so wider den Türcken

ehen obgefiegt/ hab recht triumphiren können/ dey welchen es geschehen:

Non vis autnumerus, melior sed causa triumphat.

Die Macht des Feinds gewinnt nicht allemal im Krieg/ Sie bringet auch die Mitz nicht allegeit den Sieg: Wer aber kan mit Recht das blanck Schwerd aufziehen/

Dem wird der edle Sieg auch leichtlich nicht entfliehen. Davon Salmuth ad Pancirollum part. 1 rer. memor. p. m. 627 seqq. Alexander ab Alexandro lib. 6. genial. dier. cap. 6. per tot. Majolus tom. 2. dier. canic. colloq. 3. D. König in Orat. hab. Aktorfii in actu publican. 3 privil. fit. T. & V. und von den Siegs-zeichen oder Trophæis, Forstherus in not ad lib. 2. Tacit. p. 264. seq. zu lesen. Diese Soldaten-Wunden/ so sie von dem Stücken bekommen/ sind rechte Anzeigungen der Tugend an ihnen/ Und soviel sie Wundmalen gehabt/ so viel Zeichen haben sie/ was sie vor einen Gott/ den sie Gnad/ und Sieg unter den Christen/ und einerley Glaubens-genossen aufgebeht/ derselben Thränen-Opfferung verhütet/ und dergegen mit gesampter Hand wider den Feind Christi/ und seiner Glieder/ aller Gewalt gewendet werden möge/ so offt ein Zweiffel/ man were bey uns/ erwachsen/ als man sonsten/ zur Zeit der Feinde nur im verterben dörffte. Damit ich dann auch schliesse/ und den Herrn/

Und den empfindet doch commune periculum eine concordi pro pace andere, Tacitus de Bonnensi in verba Agrippæ fol. m. 310.

XXII.

EDler und Hochgelehrter Herr Doctor, demselben sonder meine gantz dienstschuldige Dienste anvor/ Großmächtiger Herr. Dieselben Schreiben habich zurecht erhalten und den Einschluß an gehörige Ort bestellen lassen/ solle auch das Begehrte/ gelieben Gott/ mit Fleiß expediret werden. Was wegen unvermuthenet Occupirung der Bestung Philippsburg der Herr mir zu einer Zeitung schreibet/ das habich allbereit vor drey Tagen vernommen/ aber dannoch mal nicht recht glauben wollen: es schon es mich erannern solen/ dorf Anno 1509. Padua in Italia/ Breda in Brabant/ Ao. 590. Amiens in der Picardi/ Ao 1597. da die Frantzosen/ wie jetzt zu Philippsburg solchesto Wacht gehalten/ und theils als Francoise, wie ihr Historicus Jean de Serres redet das ist/ auff Frantzösische Manier noch geschlafen/ und viel andere alt und neue Oerter durch Stratagemata oder Kriegs-list sind erobert worden. Dann wo man mit der Löwen-Haut nicht durch kan/ da muß man sich des Fuchs-balgs gebrauchen. Und sprechen die Frantzosen selbst:

Qu'n'est force, ne hardielle,
Il convient user de fineslle,
Wo die Gewalt nicht hat/ und Kühnheit Platz nicht hat

So brauche man Betrug mit Fug an jener statt.

Ihne haben sich dergleichen Kriegs-listen viel tapfrer Helden gebraucht/ als Hannibal/ der Carthaginenser General/ beym Livio Lib. 2. c. 16. seq. und Plutarcho in vita Fabii Maximi tom. 2. oper. fol. 177. E. F. & f. 178. C. und andere mehr/ wie solchen Frontinus, Brusonius, Polyænus, Majolus, Meigerius, &c. zu lesen. Welcher Gestalt der Normannen Herzog Haddingus Ao. 856. die Stadt Lunam in Italia eingenommen/ dabavon schreibet Pflanneras in Mercurio Italico p.m. 367. auß Cranzio, und welche durch eine die Griffe die Glück gesuchet/ Fabricius Campanus lib. 3. della vita civile pag. 147.

— — dolus an virtus quis in hoste requirat?

Ein sonderer Exempel ist der Bonfinius, so zu Zeiten Kayers Sigismundi wider die Türcken gebrauchet worden: Item Thuanus lib. 90. fol. 170. von einem Stillstand/ den der von den Lothringern Belagerte/ zu Jamets Anno 1582. in das Lothringische Lager/ mit gutem Gerücht geschickt/ der auch anderweit ein anders setzet. Hellt sagen/ wann man den Feind betriegen/ so sey solches nicht allein erlaubt und lobwürdig/ sondern auch anmuthig und nutzbar. Und Aristotles spricht:

Cum enim dolus sit p. 96. qui b.

Ful vincer kempre mai laudabil cosa.
Vincali ò per forcena, ò per ingegno.

Das ist:

Der Sieg ist jedermann für löblich gehalten/ er sey gleich durch das Glücke oder durch klugen List erworben worden. Es wollen die Poeten/ daß man die gemeine Stratagemata (als da sonders Zweiffel/ mit den Wägen/ Stellung der tunden Anführung des Feinds/ und dergleichen sey/ mögen) stets im Gedächtnüß haben solle: welche jemeder man sich zu rechter/ jemeder sie einen betrugen können. Erhalten sich gleichwol auch theils solcher Kriegslisten nicht gebraucht/ sondern/ ihre Feinde öffentlich angegriffen. Davon aber/ und wann die Stratagemata zu lesen/ Christophorus Forstherus in notis de Stratagematibus ad Tacitum p. m. 168. seq. zu lesen ist. Item Lipsius de politicis ad Tacitum p. m. 168. seq. zu lesen ist. Item Lipsius de milit. rom. lib. 4. Vegetius lib. 3. & Wallhausius. Solches hat uns Ammianus in dem er meldet/ daß zwischen gewisse Tag/ so sie vor glück- und unglückhafft zu ihrem Vornehmen halten/ daß zwar die Völkern vermeynten/ daß der gantze Monat Augustus, und sonderlich der 27. Tag dieselben/ ihren Königen unglücklich sey/ immassen sie solches mit den Königen Otone carolo, dem Schlacht wider Kayser Rudolphum I. mit Johanne, der A. 1346. auch in einer Schlacht in Franckreich/ das weiß der Ao. 1526. wider den Türcken blieben/ und dem letzten König auß dem Käyserlichen Stammen/ Wenceslao III. so Ao. 1306. zu Olmütz auch an gemeltem Tage sterben worden/ bewehren wollen. Hergegen solle eben dieser Monat/ und der 19. Tag dieselben/ (auff welchen theils auch die gedachte Wahlen/ Schlacht Ao. 1526. gefochten/ setzen/ den Türcken gar glücklich sey. Also halten die Spanier den Freytag vor glück- und die Frantzosen hergegen vor unglückselig; wie Meteranus l. 5. bezeuget/ und der Frantzösische General Aubignæus in der Schlacht wider die Spanier im Königreich Neapels 1503. verlohren hat/ und gefangen worden/ und die andere Woch hinumb/ eben auch am Freytag/ der Vice-Rè, Herzog von Nemours / mit Hinterlassung des Sieges den Spaniern/ blieben ist/ und dem Guicciardine am Ende des 5. Buchs zu lesen. Bartholomæus Adrianus ist eben an dem Tag/ da er vor 4. Jahren gefangen/ Ao. 1513. von den Venedigern zu seinem General gemacht; und Ao. 1567. Herzog Johann Friedrich von Sachsen in Eroberung der Vestung Gotha/ eben auff dem Tag auff welchen vor 10. Jahren/ auch sein Herr Vater/ Churfürst Johann Friderich/ vom Kayser Carolo V. gefangen worden. Mehrere Exempla haben Majolus tom. 2. dier. canic. colloq. 4. und Piccartus decad. 5. observ. Historico-polit. cap. 6. Antipater, ein Philosophus und Poet/ bekam alle Jahr das Fieber allezeit auff seinen Geburts-tag/ und starb auch auff demselben/ eben an dieser Kranckheit. Timoleon Corinthius, der den Tyrannen Dionysium Junior damit gantz Sicilia vertrieb/ hat alle grosse Schlachten an seinem Geburtstag verbracht. Der Mönch ist den Päpst Sixto V. gleich wie S. Matthæi Tag d. 21 Maji Carolo V. glücklich gewesen/ wie in dem Magdeburgischen Thesauro politico, in der Relation von Rom/ stehet. Viel der gleichen Exempel sein in D. Loosh. Wurffbein recht. 1. T. 8 seqq. zu lesen. Und wer den auch am Rande/ des Petri Matthæi Historien lib. 1. narrat. 4. summar. 16. viel angezogen/ daß der Monat September den höchsten Personen gefährlich/ darinnen derselben viel gestorben sein. So findet man auch in der Trauer-Schandsäule Herrn Johann Merckens sel. zu Ulm gedruckt/ daß der 13. 14. 15. und 16. Tag May sehr merckwürdig sey/ als an welchem grosse Unglück in weiln Franckreich als anderswo geschehen/ derselben alle. Item mehrern zu lesen und zwar p. 109. seq. der andern Edition. Aber trefft man auch den Historien/ und der täglichen Erfahrung/ zu-

Item Ungarn decad. 3. lib. 3. fol. 210. b. fol. 211. b.

Cæsar Bonfinius lib. 4. rer. Ungar. fol. 210. b. fol. 211. b. Vide Aventinus, lib. 7. annal. b.

Vid. Matthæi Schaubl. in progn. Nicolaus Reusnerus pol. de Regno Hung. decq.

Idem Cuspinianus Austriacus in vita Maximil. p. m. 710.

Camerarius Plutarcho in Dictionario hebraico.

Aventinus lib. 8. annal. Frobenius in exemplis historiar. Gothofredus part. 2. Turck. Jesuit. Reformat. 2.

hey

stehen daß nicht allein die gantze Stadt / sondern auch / und andere Tag und Monat gleich so gluckhaft ungeschaffet / als sie zu gleicher gewohnung in allen Monaten und Jahren gestanden seyn: so muß doch einer jeden seinem belieben / und es wil / und mögen sein Glauben sie ziehen. Wir aber wollen zu allen Stunden und dem Gleichen Schuldig seyn / und bleiben. Datum &c.

Die XXIII. Epistel.

Ehrnveste / Hochgelehrte / &c. Demnach wir in unserm zu gestrigen Datum an einen andern / auch auf den Kayser Henricum den Sechsten kommen / welcher Anno Christi 1193. durch einen Mönch solle Gift vergeben worden / wie er gestorben / so der Herr angegeben / vermeldt mir noch anderen Umbständen / schreiben: Ich aber hette gegen andere so solches vermeynen / und der mehr ist / weniger Glauben zu geben / beygeschaffet: Als hat mir dieses / so lasch gehen / ein Schreiben von dem Gift aufgeschoben / und dem Herrn darmit zu überkommen. Und zwar so viel sich zum ersten Exempel schicket / so hält man dafür / daß dem Pabst Victori III. als er Mich gesetzt / Cäsarn den Kayser gethan worden / darmit er gestorben sey. Also sagen auch Gift gebrauchet / Kayser Claudius, und Germanicus, Kayser Caligula Vatter / (dessen Herz man so vergiftet / daß dasselbe / wie Plutarchus / und auf andere meynung / von denen Metgern in rauchen pflegt. lib. 4. cap. 14. zu lesen. Thomas Dorbergus Autor / ist Anno 1619. in Engelland durch ein vergift Cigarr / darmit er 30. Wunge Gesellen bekommen / umgebracht worden / wie Monstrarius im Anhang lib. 32. schreibet. Wie durch Gift man die Pest aufgebracht / davon hab ich anderswo gesagt. König Ladislaus von Ungarn und Neapel / als er die Stadt Florentz belagerte / ist von einer Florentinischen Medici Sibylen Tochter / die man ihme zur Leger geschickt / im Beyschlaff durch an vergiften stehender Tüchtern / so in der Mutter mit gebrauchet vergeben worden / daß sie gleich beyde in der hitz des leben gemehret haben; wie Thomas Lanfranus in orat. contra Italianos p. m. 373. edit. Conselian. 3. aus M. Marcian. stehet: darmit Paulus Cossa meynet lib. 5. histor. Neap. pag. 160. welcher doch hierin nicht am Leger vor Florentz / sondern zu Perusia, aus Anstiftung der Florentiner gestorben / seye / und solches theils läugnen. Die Spanier haben / da sie Bilder sein erfunden worden / ihre Pfeil mit einem harten Kraut den Gift / so sie selbst nicht / und bey der gifftig Wunden / mit dem Safft von Dauln / Nachtschatten / Schirmen / oder Gersten / dessen gelinde Bitterkeit solche Kraft haben / daß sie das innerliche Gift durch die Wunden heraus treibet / zu heylen. Da man einem an Gift auffm gemeine Ziel gehen thäte / als Laurentius Ludovicus; und wie die Fürsten sich vor Gift bewahren. Christoph. Forstnerus in notis ad Tacit p. 48 seq. Item, wie andere so Gifft gemischet / der Leben erhalten mögen / Bartholom. Marantz, in methodo cognoscendor. simplicium lib. 3. c. 11. zu lesen. Dergleichen Salmuth. d. lib. 2. tit. 9. p. m. 302. seq. ertehlen / wie theils zum Gifft gemischet worden / daß sie solches / wie andere Speisen / ohne Schaden gessen haben. Und belanget Forstnerus schreiben / daß es ein sonderlich Geheimnuß und Kunst-Stücklein bey Gifft erlehrn sey im Weg stehen / durch Gifft heimlich hinzurichten. Eben damit dieses schreiben stimmen die Ordinari-Zeitungen / darinnen von einem sonderbaren Treffen und einer starcken Victori gemeldet wird / da der Herr Printz Ludwig Wunden mehr / so ist es gemeldtermassen wieder. Dann dieser wird von den besten und geschicktesten Sorg getragen / wann er ein Pfeil vergeben wird / Oder wann der Uberwinder wissig und den Seinigen verlustig / wie Ludovicus Ariosto in seinem Orlando furioso, 15. cant. in princ. redet. Eine solche Victori haben Martellus Hausmeyer in Franckreich / Anno 730. wider die Sarracenen / und Carolus V. der Kayser / Anno 15. wider Franciscum I. König in Franckreich bey Pavia / durch seine Obristen / Joan. König Hungarien IV. zu Jenr. Anno Dn. 1589. wider die Türcken / auch Dn. Prinz Ludwig / wider andere erlanget. Und hat ihr mehr an der Menge / (dann auch wenig viel gefangen) / auch in der Schwed / mit der Sorg und Furcht / daß / wie Florus lib. 2. c. 12. sagt / (auch er) er erhalten werde. Dann nicht der Modus, sondern der Sieg ist / der bringet / sprach weyl der Kayser Caesar zu Cassivellauno. Und auff solchen Sieg gehet auch die Dancksagung / inmassen Hr. Hochgedachter Carolus V. gebahret / da er sich nicht gut / offen melde / daß wegen obbesagten Sieges bey Pavia man Glockenklang / Freudenmahl / oder bey den gleichen ansehen solle / auff daß dasselbe denen / so der Ursachen erbauten Victorien / zu theil nicht gebühret. Also er darmit auch in S. Berichten / und Worten sich gegen seiner Frauen / über einen Hochzeit-Tag / welchen sie gehalten / verlauten lassen / daß er darmit nicht gesinnet / sich erfreuen wolle / auch sonderlich / da Helden / wie Tacitus lib. 2. histor. fol. m. 22. sagt / in dem Glück / sich freuen / und schweben das Trauhrspiel vor dem Sieg singen / wie vielen Exempla Mich. Piccarius decad. 3. observat. Historico-polit. cap. 6. zu sehen. Weil der hochlöbliche Kayser auch gedacht haben / es seye die Beschreibung der nach dem Sieg viel rühmlicher / als der Sieg selbsten / wie Livius redet: und daß nemlich vergessen seines Glücks sich überlesen / sondern allen dessen / was den Menschen begegnen kan / gedenken / sagt Seneca. So hat auch der Türckische Sieg / Bayer nach Trabezunt / Candien nicht zulassen wollen / daß seine Bücher sich mit Damen / und andern Kurtzweilen viel beschäfftigen sollten / sagend: Es gebühr sich nicht an dem Ort / allwo der Sieg-Türck wandern und suchen / Weiber / Wein / oder die Offenen verlohren viel zu studieren: ja dem sehr beschwärlich Stande sich begeniter Dann Prinz Hermann Teutschlands Krieg- und Freuden-Fahl / 4. 43. p. 463. Es muß man weder die Gewonnene / noch angefangene handlen / weniger nicht und wieder mit Land der Nach zu Rom sagt schlecht Livius sprichy: Clarum victorium vincendo oppugnare, non vivendo in affluentes fieri. Alexander der Große sagt beym Curtio lib. 4. p. 46. daß er weiß / es liebe den Göttern / und den Menschen nicht zu thun / als der Römer Sitten / und Verwandlung in sein Gemüth / und Leben. Ja Augustus / als er den Stadt Tyrannen belagert / und ihn Zeit gelegener weil / auch seinen Hund darinnen / lieblich lassen / hat er / da derselbe zu Uberwindung / als der Soldaten hart verfahren wollen / selbe seine Wort mit von den Hunden auffzuessen / und auch dieselbe / und getrungen den Soldaten erlassen. Dahat es gehalten / und Valerius Maximus in Furio Camillo sagt: Multo, malo ibique te ipsum, quam hostem superare operosius est. Es ist viel schwerer sich selber / als den Feind / zu überwinden. Dann das ist ein wagen des Leben und Ehren / Ruhm / hat / gehet gantz dahin / als Soldaten: Bey den Jeyn / und den Feind mit Sanftmuth / gelinder überwinden / das ist allen des Kriegs-Herrn eigen. Die Thiere / und andere Vier / wann sie ihre Widerwärtige zu Boden geworffen und erlegt / nehmen weiter in Feindschaft / sondern lassen sie ligen / wie der Poet sagt:

Parcunt subjectis Feræ, turvique Leones,
Quæ strauisse valent, ea mox prostrata relinquit,
Nec nisi bellantia gaudent cernere juvenci.

Das ist:

Die Thiere sind ein Platz auch schon bey wilden Thieren,
Die Löwen haben nun so sie begleichen schon,
Wann nur der Segner auff dem Boden nieder ligt:
So ligt sich auch der Brunn und stund so darum begnügt.

Es ſtifft der wild Stier auch auff den Stercker zu.
Wann der ſich aber gibt / gieb er ſich auch zur Ruh.

Al' quando etiam vehementer bella verſantur, Tacitus in vita Agricolæ in fine.

Noch wenn gar ſolle man weder die Waffen legen / noch Frieden machen / ſo offt wir denen gedachten Piccarto decad. 10. c. 4. gleſen. Warum man ſich des Kriegs mehrers rede zu gebrauchen / wenn es ſo kan man bald Ruh ſuchen / daß durch einen unerhofften Fall ſolcher einem ſchwer genug anſtehet / und die erſehnete Ehr verhindert wird. Welches höchſterwehnter Kayſer Carolo V. beigegen / der

Exemplum de rep. I. Pet. Cunæum. dec. lib. 2. c.

nehmers dem hitzigen Rath des Herzogs von Alba / als Churfürſten Joachimi II. von Brandenburg / den er ihm im Läger vor Wittenberg geben / gefolget hat / wie lesen bey den Hiſtoricis, fürtiger Zeit und Bernardo Zierixio, mit mehrern zu leſen. Der auch pag. 3. ſa-

Vide etiam get: Victoria perpetuò comes eſt veritatis ſuppreſſio, victæ partis extenuatio, cauſæ propriæ exornatio, & tamen non id velle, quod lubet: Daß nemlich der Sieg zum öfftigen Geferen die Unterdruckung der Warheit, die Verſtern- und Verſtechung der Ursachen ihres Thuns ſeiner eigenen Sach Erhebung / und die Erfüllung gleichſam deſſen / ſo man begehrt / habe. Hieven aber und denen / ſo ſich des Siegs rue und übel gebraucht / anderſtwo und nit anmich geredet haben andern

Vide etiam Wolff. Frommium dilucid. in Dion. Caſſ. hiſt. Rom. Lud. Dolcetum in Tacit. Hiſt. p. 108.

mehrers. Weil allein noch dieſes erinnern / daß der Printz Herzog Leonhart von Laurendann / der 1580. mahl mit den Spaniern recht / zu der beyden Königs von Franckreich und Spanien Gefallen / herein der ein iſt / warum der Sieg / den Cunibert von Ferrara den / der große Capitain / wie ſie die Spanier nennen / wider die Franzoſen im Königreich Neapler erhalten / mauren: der aber aber deſſenegen frölich war / geſagt hat: Ich will frölich ſeyn mit den Frölichen / und weinen mit den Weinenden. Im übrigen thun den Herrn ich dem Gütlichen Schutz beſter maßen befehlen. Zu Hauß ꝛc.

Die XXIV. Epiſtel.

Vid. C. Jul. Cæſ. Comment. de bello civili p. 1. 2. 3. ubi bellum ipſi, Pompeio, aliis civile nominatur, per quod tamen Cæſar ſibi non ſolum, ſed & Reipublicæ ſalutem ſe quærere ſcribit.

Ehrwürdiger ꝛc. Auf E. Ehrwürden Schreiben / ſo mir den 19. dieſes Monats zu Handen kommen / gebe ich zu vernehmen / daß es den Anſchein nach / noch lender kein Anſtand zum Frieden hat: wiewol es itzt die beſte Zeit den zu machen weder zuvor die Haupt-Partheyen gleicher Macht zu ſeyn ſcheinen / und es helffen ſolte:

Denen gerne gladium, pacem nemo abrogare mentem.

Die Rachen ſehr den blancken Degen /
Die Lincke gibt Frid hingegen.

Ich vermeine / es würde nun ſo viel Jahr hero Blut genug vergoſſen / und Land und Leut mehr als zu viel verderbet worden: und daher an groſſer Fürſten Hertzen ſich Mitleydenden finden / die mit Cicer. ſagten: Ja laſſt nicht noch zum Frieden zu ermahnen / welcher / wann er ſchon nicht vortreflich / doch nützl. iſt / als der allergerechteſte Krieg / und daß man ſeiner Meynung nach / ſich eines Frieden / darvor ſich unſere böſe Feinde / ſtets bearbeiten ſolle / in acht nehme / wann ſchon nichts vor ſich / doch an Reputation / vor langen Krieg gar nicht zu finden / haben könne.

Maximum. l. 3. Tuſculan. ad Octavium Cæſarem.

Gloria parta minor, minor eſt victoria pace,
Atque aliquid potius pace triumphus habet.

Das iſt ꝛc.

Die Ehr iſt ſchlechter als der Frid durch das Krieg-gen /
Der Hochgemahlter Frid iſt beſſer als das Siegen.

Ja das ſchöne Triumphieren
Muß vorm Frid ſein eh verlieren.

Durch die bloſſe Waffen erlangt man einen groſſen / aber kurtzen Gewalt / und durch den Frieden ein zwar geringe aber auffrechtere und beſtändige Regierung. davon Velleius Paterculus lib. 2. p. m. 184. Warumben de Ehrenb. de ſanctitate pac. l. 2. c. 1. p. m. 174. ſeqq.

und der Autor der Hiſtori des guerres entre les maiſons de France & d'Espagne p. m. 52. hat ſich eine meiſterſtuck geſchrieben. Da C. Julio Cæſare wird gelobet / daß ob er ſchon den Sieg in Händen hatte / er doch dem Frieden nicht auf geſtellet / und ſich jederzeit erkläret / daß er Krieg anfahen / und ſolchen auch zu enden wuſte. So rühmet man auch den Kayſer Trajan / Friedens-gut / welcher er allenthalben unter den Kriegsleuten gegeben worden. Und ſolle der Frid gemacht werden / ehe und bevor kein Gang verloren ſeyn. Wie es heiſſt

Virgilius part. 1. Aen. laur. lib. 2. eleg. 2.

victis ait: quæ Troianus ſagt:

Hic eſt perpetuus ſeclorum luſus & uſus,
Ludendi ut facies conſurgit pecunia tumet:
Sic, ubi vaſtatæ gentes lacrymantur, & urbes
Aurea tum demum feriuntur ferdera pacis.
Heu quantò ſanius fuerat, hæc peraverterе diuna,
Atq; animos hominum ſalvis coalleſcere rebus.

Das iſt:

Es ſchertzt ja ſpielet man in dieſer eitlen Welt /
Man macht kein End darein / biß auch ein End am Geld.
Warm alles da und dort verderret und verſtöret /
So wird der güldne Frid dann wieder auch bekehret:

Ich biß man doch auch auf Mittel wär bedacht /
Wie ohne Schaden ſein die Stadt wird aufgebracht!

Dieſen allen wünſchen wir die Fürſten beinebſt den Frieden / wann ſie den Krieg müde werden / aber wollen an den Ehrgeitzen ja begehren / hält es dann an jener ſeiner Regierung zuruder ſeyn. In welchem Fall ich dann andere in das Mittel zu ſchlagen pflegen / damit beyden ſtreitenden Partheyen die Reſpect erhalten werde. Alſo haben die beyde Schweſtern / Eliſabeth / Königin in Franckreich / und Maria / Königin in Hungern / gegen Kayſer Carolo V. und Francis o I. König in Franckreich einen Anſtand / und Anno 1538. der Pabſt Clemens VIII. zwiſchen König Philippo in Hiſpanien / und Henrico IV. in Franckreich / Anno der Kayſer und die König von Franckreich und Spanien / zwiſchen Paulo V. und den Venedigern / die König aus Engelland Jacobus I. und Carolus I. zwiſchen den Dennemarckern / Moſcowitern / Schweden und Polen / nach etlichen Jahren / gütere zwiſchen andern / Frid und Anſtand machen helffen. Mehr Gott! daß ſich jetzt auch der gleichen Pacis Promotor bey uns finden ſolten. Es iſt gleichwol noch nicht zu ſpät / fordern ein aufrichtig gerad beſtändiger Frid angegeben / unter welchem nicht etwan ein Hand-Krieg und Krieg in Acht / wie die Cicero erinnert hat / und es heiſt:

Inter dum pax eſt, paciſ fiducia nunquam.

Bey wollen ſchreibet wol der gelehrte Fr. von Zeſ /
Doch iſt ja beſſen nicht Ab / der Beſtändigkeit.

Der Frid iſt zwar hoch zu reümſchen / und vor heilig zu halten / wann er einem allen Ergetzen herumber aus der Schantz nicht vertreibet / ſondern den Menſchen Ruhe und Erleichterung der Unloſten bringet: wann er aber das Gegenſpiel verurſachet / und unter dem Namen des Friedens / den ſchändlichſten Krieg / und unter dem Nahmen einer beſtändigen Artney / ein Peſtilentziſches Gifft / ja verhängnüß ſolcher Frieden zu ſuchen / ſchreibet Franciſcus Guicciardinus, lib. 15. fol. p. 433. Dann man das Friedens halber nichts ungebührliches thun / oder ſchändliches leiden ſolle. Worvon aber gehöret mit mehrers nicht zu ſchreiben / dahin ich verweiſe / und E. Ehren ꝛc.

Die XXV. Epiſtel.

Ehrwürdiger und Hoch-Achtbarer ꝛc. Dieweil der Herr mich geſtern Abends als wir von der Collation nach Hauß gangen / freundlich erſuchet / daß ich das jenige / ſo Herr Peter und andere / von un-

Quando etiam

rischlichen Thiern diskurriret/ hier aufzuzeichnen/ und ihme communiciren wollen: als hab ich solches wegen der alten Hacken/ denn Herrn nicht verjagen können. Und erklich zwar/ und derowegen das Herrn D. Knochen/ der alle Arbeit so willig thut/ des Essigs gedacht/ und diese Verß angeordnet:

Sic Adamus quæ undique Adamum fora aspera fecit,
Quæ placide fortem fecerit, ille facit.
Der sey und bleib sein Essig-Ort/
Der von Natur ein Esel worden.
Allein ist der recht klug und weiß.
Der sein Stand recht zu halten weiß.

Vid. Abendroth. in Orvetano in der/ als er das Kloster Stablon/ im Fürstlichen Bisthum Lüttich/ besuchet/ Gulielmus Postellus, Cosmographus, de Orbis Concordia, lib. 4. cap. 6. Wolffgang Lazius, in Commentariis Reipublicæ Romanæ, lib. 12. Theodorus Zwingerus, in Theatro humanæ vitæ, tom. 1. lib. 1. pag. 1. Wilhelmus Postellus, de Etruria, lib. 1. cap. 4. Wolffgang Lazius, de migrat. gentium, lib. 12. pag. 861.

Edward auch der Hasen von S. Remacle erzehlt/ welches/ als er das Kloster Stablon/ im Fürstlichen Bisthum Lüttich/ besuchet/ sich eines Esels zu Gemeund dergestalten gebrauchet/ daß er/ wohin er wolte/ mit dem Esel gefahren/ und/ wenn er wieder nach dem Wolff gefraget/ derselbe/ als der Esel Arbeit verrichtet gehabt/ ihme gesagt/ daß er ihn zum Wolffe gejaget/ und/ wenn er auch geschehen/ ihn zu Tode gebissen/ und/ wie er auch gesagt/ daß er ihn gefressen/ und also/ daß er nichts mehr von ihme übrig gelassen/ als die Ohren/ und den Schwantz/ und dadurch sie starck werden/ daß sie den Sieg und Ritterpalmen bekommen/ Poppe zu Sabina Kayser/ Nero/ Vespasianus/ und die Jüden/ pag. 1. Und hat Sebastianus Münsterus/ in seiner Cosmographia, lib. 6. cap. 1. pag. 1. Und der Hagecius/ in der Böhmischen Chronic/ pag. 61

Wann die Sterbs-Leut im vorhanden/ſo trennen ſie nur drey Jähr ſollen ja den Kran-ſpeiſen der Menſchen gar ſinen Stet ſetzen auch gelernig/ obet brauchen nach zeyrig/ und haben andere ſo beſondere Gaukelbuchen/ von welchen gerechte Autores, als Plinius lib. 8. c. 12. und andere/ und Aelianus de Animalibus lib. 12. varia hiſtoria ſo und weiter / wo auch der Conſtantinus der Herr Stadion und Lukoſ/ die optimo grano damit zu vil medos, et cum illo p. 300. Wolffg. Franzius, Gelenius und andere/ ſo von den Thieren geſchrieben haben/ zu leſen. Und eben darbey bringet Wolfgang/ gab auch Urſach von den wilden und ungehemmlichen Schweinen zu reden/ von welcher ergöhlt dahin Schreiber/ in Spanien Schwein abgemahlet werden ſo man 4. 1587. gemahlet / welches 150. Pfund gewogen.

Cruſius An. nal. Suev. l. 2. c. 2. Wolfg. Franz. Gelen. de admir. Mag. nat. l. 1. c. 2. de cauſ. cauſ. c. 2. Ex. 8. Mer. ſap. l. 2. c. 6. Boet.

Id. Cruſius part. 2. Ann. l. 8. c. 2. Wolfg. Franz. Gelen. de admir. Mag. nat. l. 1. c. 2. de cauſ. cauſ. c. 2. Ex. 8. Mer. ſap. l. 2. c. 6. Boet.

Vide Tuſſe Meſſia p. 2. de Hiſt. ſua ben. cap. 36. vid. d. Mercurium Ann. 2. c. 8. f. 186. Plutar. l. 10. cap. 49. Marcell. 6. Epig. 86.

Vide Tuſſe Meſſia p. 2. c. 12. p. 8. Lodge. 17.

Vid. Gner de Sapphiſmo.

Vid. Pierio Meſſia part. 2. de c. 16. Marſil. mirum in Naturam admirandi mot. cauſa latent. Plutar. lib. 2. cap. vid. Fa benzanum pro. lib. 1. de in via cauſa p. 90. b.

Ja es iſt durch die Schweis oft Schaden geſchehen/ wo denn das Lodovicus Cruſi, Abtage in Franckreich Gehn/ Philippus, als er ſchon zum König geſalbet/ zu Pferd/ auffer der Stadt zu Reims/ von Schweinen unter zu gehen/ / denen das Pferd durch ſcheuwerden/ und ohn-gefehr/ auf den Weg kam/ unterhalb wurde Staaten herauß geſtoſſen iſt. V. Der beſchaffen Herr Wirt hat auch der Königin Hn Nicolao Reich/ gar viel von den unmenſchlichen Thieren/ die ſie hier haben ſollen/ ſich laſſen gehen machen/ den Menſchen eben ſeyn / als wir der Delphin/ den wilden/ wie er einen Knaben auf ſeinem Rucken trug/ und ihn hin und wider auffs Meer trugen/ geſehen/ Plin. l. 9. c. 8. ein wunderlich Exempel ſeye. Sintzige Ding verſtehen den auf beſtehen / zu ergehen und zu vermehren / daß dem Hiſtorien weigern und andern / ein Zahl/ dem Raben aber die Hunde nachgangen / und der Zahl / ich hab auch einen Kircher / gehöt. Item / daß den Tiberium ein Rab sind menſchl. Stim einen Knecht genannt und andere geräthet habe. Herr Barbeſſac Gilles/ Freyherr zu Schomberg/ und Kayſ. Stadthalter bey der Unter-Oeſterreichiſchen Regierung zu Gratz/ ist im Stammen A. 1638. geſtorben/ hatte auff ſeinem Schloß Wasſen einen weiſen Raben/ der ſich offt/ wenn ſich ſein Herr gewaſchen/ auf einen Waſſerſtein gebadet/ auf die Hunde geſchrien ist wann man gegen ſich bey den Tiſch beſtanden/ und ſeinen Herr wolt es nur gemacht/ wo den Herr gegangen hat: darwol / als An. 1076. ein weiſer Rab / deren man viel an Pfann hatte / gelehrt worden/ alle die zu ihm gangen/ Ding erfahren und angezeiget hat. Es mag ferners auch Piccardi der. 10. lob Hieber pol. c. 5. referirt/ wie vielerley Sachen die Menſchen von den Thieren erlernet/ und gutes angefangen. Ja / daß theils gar freuchtsamen von den abgelernten Thierrey geſchrieben / theils auch dorfelbe begraben. Und ist auch/ den Alten von Thieren gemahlt/ daß der Thier Sachen nit erfinden/ ſondern zu einem gewiſſen Ort nothwendig were/ ihnen ſich aber beſſer andere weiter ſpiel haben/ und ſagt Ovven.

Dum memor ut vitare ſudes, cavearque retes,
Se coco vitat tempore nocturnus homo:
Brutaq; bonæ ſemper paſtoris dicta vitat:
Dum vivit, vivit, cum morimur, meminit;

Daß: Ja den der Menſch den Tod gelernet abzuwenden/
Und ſich vor den Netz hütet/ und vor den Garn ſeyn kan:
Den Lehrer Gehrn gewiß am Thier ist zu finden/
Es stirbt/ wann ſtirbt/ und denkt wann zu ſterben.

Und daß ſo wenig die Geiſt unſerm Alt vernunft Werk/ noch den Unterſcheid der Menſchen und der Thier angeboren hat gleich ihre Kindwagen/ Wehr und Waffen/ ihre Verbergungen und Auffwahl/ ihre Sprach und Nahrung haben und finden / ja dem ein ſo wilden Tummler/ Krancheiten und allerley Zuſtänden/ wo der Menſch unter ſeinen ſeyn/ welcher ob es ſchon ſeine Gemeinſchaft und Red hat/ doch ſich verſtellen ja / der Dolmetſch/ und ſchreiben/ und Bücher zu Thun hat / und ſein gantzes leben nicht alt als Dreyhundert ist. VI. Endl. ſo wurde auch begangendet/ wie viel Schaden durch die Thier geſchehen/ und Vid. Pierio Meſſia part. 2. de c. 16. Marſil. mirum in Naturam admirandi mot. cauſa latent. Plutar. lib. 2. cap. vid. Fa benzanum pro. lib. 1. de in via cauſa p. 90. b. wie viel Länder ihrer Inwohner durch ſie beraubet worden. Und diß Marter mit den Hr. Theiſen Pu der Carthuſianer di Carpentrauten/ Barbeſſac Gilles/ welcher zu einem Holtz begehret/ an den Fluß Durenca Flumi Walter/ ein in Italia gelegt/ und als ſie an Hunde lang einen Stockknechten angebunden und ſich mit brauchung treuben laſſen wollen/ es den lebenden hingetragen / und da wäre ja schemmet auch einen Schlangen mit Pflaſchen gemacht & wenn Hunde erſchlag worden / ja mit einem Schlitten das er an den Hunde ſchlagen wollen. Aber die Schlang hat Zeigel von einander ertlen/ und ihre ſo heftig angeklemmt/ daß ihr ja gedacht/ ob ſie es geſchwollen ist/ und kaum ist lang für einen Beſitzer gebohren. Und diese ſind/ meines Bedenkens nach/ daß er mit Mühe seinen Gefallen/ der zu zu nennen/ was dem begegnet ergehen kann. Und wenn ſolche Thiere

zu lesen. Welches aber nicht zu loben, weil man von solchem Geld ist, als wie Menschen hätten erhalten werden können; und würde demnach der Hund seinen Mangel gehabt haben. Also hat der König Henricus III. in Franckreich / der Jo. 1589. den einem Mönch erstochen worden / übrich in die hundert tausend Gulden auff die Hunde spendiret und Männer und Weiber / so den Hof allenthalben nachzugehen / darzu bestellt. Wie des Dionysii Salazarii grimmige Hund / eines alten Indianischen Weibs verkaufet / als sie ihm ein Schreiben zu seinen Händen getragen gewesen / und ihn / auff ihre Sprach einen Herren genennt / und ihm Gnad gebeten / das beschehet Oviedus: und welcher Gestalt ein Hund dem Henrico Lancastrio des Königreichs Engelland / gleich wie den Schweitzern die Hund / so von den Frantzosen in der Lager gelassen / den Sieg bey Novarra, im Hertzogthumb Meyland / verkündet; Megerisius / der auch meldet / daß im Braunschweigerland bey Nachts ein Wolff in den Schaffstall kommen / und die Schaff alle ertödtet / die Hunde aber / so fr nach darzu gelauffen hätten den Wolff wieder umbgebracht / denselben mit den andern Schaaffen gantz zugedeckt / und also trauriq bey denselben bis gegen den Tag gesessen / und wären darauff von ihrem Herrn weil er den Wolff nicht sehen können / und daß die Hunde die Schaaff erdödtet vermeynet / gehabt / auch zu todt geschlagen worden. Ein schönes Exempel / welches Antonius de Guevara an seine Gattin / daß ihr Händlen gehorsam erbarmen ist / lassen abgehen / sonder man unter seinen Göttlichen Sendschreiben / part. 2. p. 214. & IV. von den Storchen / wie sie ihre Jungen auf der Schulter tragen / als wie zu Aquileja beschehen / sich mit ihnen verbrennen lassen / den Ehebruch straffen / vermeinen / Leute Todt verkündigen / und was dergleichen mehr ist / können Hadrianus Junius in Batavia c. 17. Melanchthon T. 1. Joco-Ser. N. 650. wolff. Franzius in historia animal. part. 2. c. 8. p. m. 384. bey de auch bey Nedriani Physica, und dieser auff Aretinio / Item Bonacolsius de c. 4. lib. 8. fol. 670. und andere gesehen werden. Als zum Zeiten Kayser Caroli V. die Grawen von Oettingen / wegen der Reitzgen / und Einziehen / müssen / sich mit die Storchen / deren es gar viel im Schloß und der Stadt Oettingen gehen / mit hinweg gezogen / und seit jetzigen Jahren nicht mehr daselbst gesehen worden / bis der Kayser die Grawen wieder zu Land und Leuten kommen lassen / da haben sich die Storchen auch alle wieder daselbsten eingestellt. Anno 1616. als ich zu Schäfflarn in Bäyern gewesen / haben die Storchen 14 zu Bürgern allda / Nemens Holtz Wanderung / Tod verkündet / weil sie das Nest auff seinem Hause auff dem Marckt / so das einzige stein der Stadt gehabt / dieses Jahr / wider die Gewonheit verlassen / und das Nest / so sie davon getragen haben / aber / wie man mir hernach berichtet hat / das folgende 1617. Jahr / wieder dahin kommen seyn. Was sonsten von der Treu und Dancbarkeit der jungen Storchen gegen ihre Eltern / so viel Autores schreiben / das will das Exempel so Anno 1582. zu Jüterb / bey hellem Tag / die jungen Stor den wider ihre Mutter begangen / nicht bestättigen / wie solches mehrbesagter beym Melanchron Joco-Seriis Num. 631. und Wolff. Franzio, in hist. Anim. part. 2. c. 8. p. m. 383. auch Mich. Neandri Physica zu lesen. V. von den Endern schreibet Ludovicus di Barthema, in seiner Orientalischen Reiß / 1510. Die Thier haben den Fuß wie eines dunckelbraunen Pferdts / einen Kopff wie an Hirsch / der Hals ist nicht sonders lang / mit etlich wenig kurtzen Haaren / so ihme auff eine Seiten hangen: hat seine Schenckel / und lang wie ein Rädlerchen: seine Füsse sind vornen eins so gespalten / und hat Klauen wie die Geissen: auch viel Haar an dem hindern Theil der Schenckel. Es nehmet das Thier gar furchtsam und weide sehr. Ao. 1503. hat besagter di Barthema von Venedien auff Judien hin zu / 2. Einhörner auff seiner Reise zu Mecha gesehen / so dem Sultan daselbsten von einem König aus Abyssinien oder Mohrenland / vor einen sonderlichen Schatz sind verehret worden / deren das Gröste sich einem ertheilt / thrichten wolgewachsenen Bullen vergleichen / auch ein Horn auff der Stirn bey 3. Ell lang: das ander aber / so viel wie ein jähriger Bull gewesen / ein Horn ungefehr 4. Spannen lang gehabt hat. In dem andern Theil des Thesauri politici zu Meyland gedruckt / stehet cap. 18. p. 225. daß warm man beym Vorgebürg der guten Hoffnung fürüber kommt / man daselbst in den Wäldern viel solcher Thier finde / die selbiger Autor ein wenig anderst / als die oben beschrieben / und dabey sagt / daß sie so geschwind als ein Thier seyn möge / also / daß es gleichsam unmüglich / solche lebendig zu bekommen. P. Albinus meldet in seiner Meißnischen Chronic / daß Anno 1566. im Bach zu Nach seye vorbeygeschwummen / ein Stück von einem Einhorn seye gefunden worden. M. Paulo Venetus sagt / daß man im Königreich Basma Einhorn finde / mit einem Schweinskopff / einen steinen Bart / und Elephant. Andere melden / man finde daß Thier in Indien / andern in Æthiopia, theils in America. So können sie sich auch des Horns halber nicht vor stehen. Theils halten es für ein Amphibium, oder ein Thier / daß in dem Wasser und ausserhalb lebet; und so offt darvon eine Meldung gethan / so wider das Gifft so gut / als sonsten die Einhorn gewest seye: Dahero sie es ein mehrers bezahlen / von dar. Andreas Baccius, ein Medicus und Philosophus seinen eigenen Tractat hiervon gestellet / darin er / daß ein solch Thier gefunden werde / verneinet. Hoffschrifft dessen gedencket: aber man wisse nichts was es vor ein Thier / oder wo solches angetroffen seye / verneinet es so einsam / ehe und das Horn nach seinem Tode / auch den gemeinen Einhörnen durch die Kunst hervor bracht werde. Und will er / daß das zu S. Denys in Franckreich / Jz. das zu Straßburg / und die Königs zu Polen / rechte Einhorn seyn: bey deme zu Venedig werde was dergleichen / und haben der Papst / Groß-Hertzog von Florentz und etliche mehr / andere Potentaten nur ein Stück von einem rechten Einhorn: Die Apothecker aber verkauffen für Einhorn / Klauen von einem grossen Mastfisch / oder Stein / der man in Calabria gräbet / oder Stücke von gemeinem gebrandten Horn. Und sie setzet er darzu / daß er eines sehr grossen Thiers Kinbacken gesehen / so man gar nicht herum gegraben / welcher eines saurer / und zusammen ziehenden Geschmacks gewesen / und lang im Wasser gelegen / derowegen er vor Einhorn hingegeben werden sey. Einen mehrern Bericht unlesset sonst nicht dergleichen grossen Stuck / erstunet P. Hieronymus in einem besondern Tractätlein mit folgenden Worten: Unter denen vierfüssigen Thieren kommen wir zu dem vielbesagten Thier / so Einhorn / das Land / in welchem das Einhorn / eine Africanische Ertzaun / und allem haselbst bekand / führet die Provintz Agazi in dem Königreich Sanaren. Nicht unglaublich / daß sich solches Thier auch under andern verbirgt / dieses Thier ist so groß als ein mittelmäßiges Pferd / schwartzbraun / Asen-Farb / und hat einen schwartzen Schwantz und Mähne / beides dick und kurtz / wie auch an der Ohren dieser Proviutz solche länger und dicker gesehen worden / wie einem schon zu-

Thuanus l. 91. fol. 144. Alia historia hujus rei in d. eccles. cim. Wolffius Lectiones Memorabil. p. 440.

In hist. Ind. lib. 10. cap. 11. 12. fol. 122. vid. D. Camerarium cent. 1. c. 100. p. 229.

In Thesaur. politic. lib. 2. c. 5. & 6.

Matth. Dobl. Annal. 1574.

Obstetricum pharmacopœia & opus. de hydrocephalo, p. 194. 195. ed. Argent. de An. 1701. in 8.

wundenen Hörnern der Stinnen/ Palmen oder Spannen lang und länger/ und ist weißliche an der Farb. Sie halten sich in dicken finstern Wäldern und Gesträuß auff/ zu Zeiten kommen sie in die Felder/ und werden selten gesehen/ sind forchtsam/ gestraret und verborgen in den Höltzern. Ein Jesuit des Ambers Gefärte/ welcher eine Zeitlang sich in dieser Gegend auffgehalten/ machte alles Fleisses dergleichen zu überkommen/ die Landleut brachten ihm ein gar junges Füllen/ welches so zart gewesen/ daß es in wenig Tagen gestorben: Ein Portugesischer Herr mag sich nachfolgenden Brucht: Er sagte/ daß er einsmals mit 20. andern Soldaten zu rück von der Armee reisete/ in einen kleinen Thal mit Holz umbgeben/ sich der Ruhe halben nieder gelassen und ihre Pferde gefüttert/ da sey auß dem dickesten Gehöltz ein Pferd/ wie oben beschrieben/ unversehens herauß gesprungen/ sein Lauff war so schnell und ungestüm/ daß es der anderen Pferd nicht mehr nahme/ bis es unter dieselbe kommen/ da es dann angefangen zu stossen und wieder zurück zu gehen/ aber so daß die anwesende Zeit genug hatten daselbe wol zu betrachten: Das Haubt schinen seiner Gliedmassen und Gestalt erwechte bey einem jeden verdrießen Beliebten und Verwunderung/ sonderlich als sie das gerade Horn auff seiner Stirn bevor gehen sahen: Es schienen seinen Lauff voll Forcht zu seyn/ die andere Pferd welche es vor ihre Augen bielten/ liessen auff daß sie zu und die Soldaten/ denen es so nahe kam/ daß sie es mit der Musqueten erreichen kunten/ und aber dieselbe zum Schuß nicht fertig hatten/ bemüheten sich dasselbe umbzugehen und zu fangen/ so bald nun das Einhorn ihrer gewahr wurde/ kam es denselben zuvor und mit eben so schnellem Lauff als es ankam/ eilet es wieder in das Holz mit hinderlessung dieser Portugesen verdrüßt/ daß sie dieses berühmte doch seltzame Thier mit Augen gesehen/ darvey aber leidig/ daß sie dieses so edlen Raubs solten verlustig seyn. In einem andern Ort gedachter Provinz werden sie auch offt gesehen/ wie dann etliche Portugesen solches daselbsten nemlich in Mirria gesehen und zwar in der Gröse einer grosser Fahle oder Fohlen/ diese Zeugnüssen/ sonderlich von einem alten Mann Jo Gabriel genannt/ nechst dem der vorgedachter Jesuit anwesend/ selbst pas sirt. erfahren/ die bestätigen/ daß dieses so hoberühmte Einhorn in gedachter Provinz gezogen/ und auffgetrachtet werde: Bis hieher gedachter Portugesische Scheff. VI. Man kan die Thier zu allerhand Sachen abrichten/ wie allbereit oben vermeldet worden/ und Plinius lib. 7. c. 54. von den Affen zu lesen ist/ der auch daselbst c. 16. schreibet/ daß M. Antonius der Römer/ am ersten die Löwen in den Wagen gespannet habe/ welche man also zahm machen kan/ daß sie unter und in dem Gezihter Herren liegen/ und ihnen auffwarten/ als wie dergleichen der Kayserer Carol V. mit seinen Sohn Johannes de Austria; Item der Herr von Giury gehabt haben/ wie P. de Lancre bezeugt/ und auch Exempel von Löwen und Leoparden setzet/ die ihrem Wohlthätern danckbar gewest/ davon mündlicher bey gedachter Plin. am gedachten Ort/ und Aelianus am Ende des 7. Buchs von den Thieren zu lesen. VII. Zum Beschluß muß ich den Hn. Leser

des Printzen von Mesopotamien k. c. 2. & 6.

wider einen Pater Mel Mariam k. della Selva cap. 1. & 2. de Locust.

bitten/ wie ich hiebey gestern Schreiben bekommen/ viel Bücher bey zu mündlen/ an daß sie ihme wol gerathen/ und die Hommel so fort werden/ daß der Scheff einer 33. und mehr Pfund wie die/ als wie solcher in Syria/ Judea und Egypten/ der Herr von Villamont gesehen hat/ wie er selber im 3. seines Reißbuch c. 19. 20. 21. 22. schreibet/ und der ich dahin stehe/ ohne Glauben gehen will. Sonsten seyn unsere hie Schaff/ wann sie wol zu stehen/ über die massen und alles an ihnen nützlich/ wie auch Ovidius sagt:

Seu caro, seu corium, seu fœtus, simus, ales, chorda.
Lanave, lacve deest? omnia præstat ovis.

Das ist:

Fleisch/ Leder/ Frucht und Milch/ Mist/ Wolle/ Würst. d. Saitzu

Dis aller gutem an Schaff sind das nicht Nutzbarkeiten?

Daher man gedicht/ daß die Schaff vorzeiten ein silberne Woll gehabt. Und haben die Alten solcher Ursach der zu fleissig in acht genommen/ daß sie zu keinem gar kalten Wasser oder auff einen gar festen Boden seyn geführet worden; Dawen aber unsers ist den Hirten ferner zu erinnern; wann wir einmal den einen guten Hamlin stossen/ oder Schopsenkauf zusammen kommen/ wollen wir alsdann gelieben Gott weiter darvon reden. Unter dessen thue denselben Jahr ꝛc.

Die XXVII. Epistel.

WOhl-Edler/ Gestrenger/ Großgünstiger Herr und Gr. sein meine unterwillige fleissige Dienste bestem Vermögen nach bevor. Gegen E. Gr. habe ich mich schuldigen zu erschuldigen/ daß auff dero Großgünstig Schreiben ich nicht geantwortet/ inmassen ich damahn/ als der Pferdehandel das brunste Buch abgehelet/ eben an einem zerfahrlichen Augen-Zustand darmieder gelegen und erwegen gefährlicher Gelegenheit/ auch nicht wissen können/ daß ich meine Schuldigkeit/ durch einen andern Hondelaire zu Werck richten können. Demnach aber E. Gr. der HErr/ deme darfür lob und Danck gesagt sey/ Gnad gegeben/ daß ich wieder mit dem Schreiben fortkommen kan: als habe ich meiner Gebühr dienst billig nachdiesen sollen. Und hat mich zu vorder hoch erfreuet/ daß E. Gr. meiner wenigen Person noch so großgünstig eingedenck seyn; daher nur auch gebühren will/ in dem jenigen/ so dieselbe mir anbefehlen werden/ mich gehorsamig zu erzeigen/ und die Sachen verstandener massen/ wann es mir sichere Gelegenheit dahin geben wird/ zu bestellen/ und einer und andern Verrichtung E. Gr. Berichts zu thun; wie ich dann guter Hoffnung zu dem Allerhöchsten gebe/ es werde mir meinen Augen durch seine Gnad fortan Bestand haben. Es hat gleichwol Exempel genug/ daß etliche/ so mehr zum gemeinen mal Kurtz an mich gesetzt/ und hin ich jetzt sonderlich in Gefahr gestanden/ und dem nechster das Gesicht oder Augenlicht/ oder die Augen gantz verlohren/ und andere Artzneyen so wol auch das Schrepfen/ sey etwas Nutzen schaffen wollen. Die Pillulæ de Succino Crotonis haben neben der Aderlass/ wie mich bedüncket/ nun zu gemal nechst GOtt/ das beste gethan. Dersetn gutes Gesicht hat der Kan nicht wissen/ nie er sein nen Schröpfer deßwegen genug loben/ und dasselbe ungleich gebrauchen solle. Mich bedunckt/ wann das Augtrank ist/ stehet der gantze Leib. Und haben der/ so die Augen curiren wil/ des gantzen Cörpers Cur von nöthen/ wie die Alten gesagt haben. Und unsiehet dahero diese gestreckte Wunderin gewesen seyn/ welche den Hungarischen Capitain Marcum Baxam oder Bakiay/ den ein Türck im Streit mit einer Lantzen/ durch sagen/ das Aug geschossen/ also curirt haben/ daß er dernach etlich mal sich wider den Feind tapffer erzeigt hat/ wie Martinus Schöbel bezeiget. Kayser Carl der Vierte ließ einem von Adlig Böheim Anno 1366. meinen gnädigsten Herren die Augen ausstechen/ wieder die Augen auffstechen/ darvon er den dritten Tag gestorben. Und ob er wol viel Geld dafür wollen/ so hat es doch der Kayser nicht/ sondern sprach: es könne kein Mensch dem andern sein Gesicht bezahlen/ wie Wencelaus Hagec in seiner Böhmischen Chronica 4. part. a. fol. 51. b. schreibet. Etliß zwar erwas mehr von der Theologia sagen/ daß GOtt nimb der gesichter stellen/ dispositiones gutgefe daß die seine/ so blind werden/ Ersprich daraus/ sie die Ursache dieser Welt nicht sehen/ wie auch Ovidius lib. 1. epigram. spricht:

Sunt mihi bina sutes, tamen his nil audio veri:
Bini oculi, video nil tamen hisce boni.

Das ist:

Wer Ohren hab ich zwar/ doch höre ich lauter Lügen;
Wer Augen auch/ und kan nichts Guts zu sehen kriegen.

Zum

Zum andern / daß sie das Jrrdische verlassen / und sich nach dem Himmlischen sehnen. Und drittens / daß die Gemeine nicht weich setzt / daß sie die Frommen mit ihren Augen ansehen können. Als Anno 656. da alle Audomarus, durch Verlust der Gesichts und anderer / sein Gesichte bekommen / ward er darüber unwillig / dieweil er dasselbe behalten / daß ihme die Blindheit zu seinem Heil und Wolfahrt gegeben; und daher wiederum blind worden ist. Der Philosophus Democritus hat sich selbsten geblendet / damit er in seinen Meditationibus nicht verhindert würde. Und der Königl. Professor und gelehrte Mann Joh. Passeratius als er blind worden / hat er die Blindheit in einer besondern Oration, mit höchstem Lob herauß gestrichen. Aber / man mag solche lieben wie man will / so seynd doch nicht alle Sachen / das beste / was rund ums Gesichte zu preisen. Und werden Tobias, Bartimæus, in H. Schrifft / Miecislaus, Hertzog in Polen / und andere / so sehend worden / GOtt dem HErrn darüber zu danken / die Zeit ihres Lebens nicht vergessen haben. Und würde D. Jacobus Schegkius, ein berühmter Philosophus und Medicus, auch 44. Jährtiger Professor zu Tübingen / der endlich blind worden / wie auch andere mehr deren / wie auch der Erasmi Stellæ, Meigerius gedencket / gewiß sich erfreuet haben / wann ihnen vor ihrem Ende GOtt das Gesichte wieder gegeben hätte. Dann es mahl bleibt das Sprichwort wahr: Ein blinder Mann ein armer Mann. Man findet wol Exempel / daß auch blinde Leut es weit gebracht; wie dann des Nicolai Reusneri, von welchem so viel Autores geschrieben haben / zu gedencken. Anno 1581. den 22. Junii, ist der Marterel der weyland Teutschen Ober-Dolmetsch deß Türckischen Kayserlichen Hauptschatz-Schul zu Lemberg / unser Johannes Menhardus, Rector daselbst / Christophorus Lemnius von Wien / eingeschrieben worden / welcher in seiner Kindheit / an der Blatter-Kranckheit / und sein Gesichte kommen; folgends aber / weiln das Vermögen da gewesen / und ihme gesherte Leut gehalten worden / flurlich studieret hat / also daß er Anno 1585. nach Tübingen gezogen und daselbst mit sich Magister Artium worden / als er darauf zu jure ging / da er auch ordentlich zu Leipzig einen vornehmen Manne Tochter gehey rathet hat. Wie jetzt von seinen andern Qualitäten / und daß er auf dem Instrumente lieblich spielen können / nicht sagen; weiln der gleichen Leute viele gefunden worden / welche / ob sie wol blind / in der Instrumental-Music nicht schlechte Profectus gehabt / auch im Brett haben spielen / und schreiben (so sie blinder erlernet) können. Aber das sein arme Exempel so in der auff alle Blinde zu accommodirt / viel weniger mit den Sehenden zu vergleichen seyn. Wiehr also noch mahls haben / daß man Gott für die edle Gabe des Gesichts nicht genugsam dancken kan; auch lernen / wie erwan Seneca sagt / thun / daß er verstehe / nützlich sey / viel weniger einem einen Schaden an seinen Augen zufügen solle / wie Johannes Marcus / Hertzog zu Meyland gethan / der einen Schützen das eine Aug so er ein Schiessen allwegen zugehalten / hat auffstehen lassen / damit er mit dem andern desto besser treffen möchte. Was die Brillen oder Augengläser anbelangt / so heissen sie zwar dem Gesichte etwas / dieweil alles gröber scheint / und die Geister dardurch erwärmet und gesammlet werden / daß sie desto weniger sich verlieren; aber daß die Männer sich zu frühe daran gewehnen sollen / das will Levinus Lemnius nicht rahten / dieweil sie hernach ohne dieselbe fast nichts sehen. Der grossen Conspicilia oder / wie manig nennt / Perspective / sol ein armer schlechter Mann zu Mittelburg in Seeland erfunden / und Anno 1608. im Sept. zwey künstliche dem Prinz von Oranien verehret haben / und dessegen von den Staaden mit 300. Gülden begabet worden seyn. Zu Parisi wurden die ersten Anno 1609. im April verkaufft / wie Petrus Matthæus schreibet; der auch ein mehrers / wann / und dem grossen Unrechte derselben; und daß Julius Cæsar solche Gläser gehabt / damit er sehr weit hat sehen können / aus Roggerio Baccone Anglo, in practica, de universa arte & natura facultate, und andern von eynem berrlichen Perspectiv, so Ptolomæus gehabt / berichten. Die Spiegel thun auch etwan zum Gesichte gute gemeldter Lemnius erwehnt; und Socrates hat gemeint / daß seine Discipuli sich gewiß darin besichtigen und nachsehen / Gestalt ihres Lebes / auch ihre Sitten accommodiren und anstellen sollen. Schliesse hiermit und thue E. Ger. der Göttlichen Klugheit zu allem beliebigen Belieben; Derselben behertzigen Großmuth aber mich unterthänigst bestehlen.

Clemens gent. c. Audomarus, durch Verlust der Gesichte und anderer / sein Gesichte bekommen, ward er darüber unwillig, dieweil er dasselbe behalten / daß ihme die Blindheit zu seinem Heil und Wolfahrt gegeben; und daher wiederum blind worden ist.

Democritus hat sich selbsten geblendet / damit er in seinen Meditationibus nicht verhindert würde.

Joh. Passeratius als er blind worden / hat er die Blindheit in einer besondern Oration, mit höchstem Lob herauß gestrichen.

Tobias, Bartimæus, in H. Schrifft / Miecislaus, Hertzog in Polen / und andere / so sehend worden / GOtt dem HErrn darüber zu danken / die Zeit ihres Lebens nicht vergessen haben.

D. Jacobus Schegkius, ein berühmter Philosophus und Medicus, auch 44. Jähriger Professor zu Tübingen / der endlich blind worden / wie auch andere mehr deren / wie auch der Erasmi Stellæ, Meigerius gedencket / gewiß sich erfreuet haben / wann ihnen vor ihrem Ende GOtt das Gesichte wieder gegeben hätte.

In Nicolao Reusnero lib. 3. cap.

Vid. Tabernæ Genealog. p. 911. & Lambecium in orat. pro Germano p. 1150. edit. p.

Nicolai Reusneri, von welchem so viel Autores geschrieben haben / zu gedencken.

Anno 1581. den 22. Junii, ist der Marterel der weyland Teutschen Ober-Dolmetsch deß Türckischen Kayserlichen Hauptschatz-Schul zu Lemberg / unser Johannes Menhardus, Rector daselbst / Christophorus Lemnius von Wien / eingeschrieben worden / welcher in seiner Kindheit / an der Blatter-Kranckheit / und sein Gesichte kommen;

Johannes Menhardus, Rector daselbst / Christophorus Lemnius von Wien / eingeschrieben worden / welcher in seiner Kindheit / an der Blatter-Kranckheit / und sein Gesichte kommen;

Anno 1585. nach Tübingen gezogen und daselbst mit sich Magister Artium worden / als er darauf zu jure ging / da er auch ordentlich zu Leipzig einen vornehmen Manne Tochter geheyrathet hat.

Lambecius in orat. pro Germano p. 1150. edit. p.

Wie jetzt von seinen andern Qualitäten / und daß er auf dem Instrumente lieblich spielen können / nicht sagen; weiln der gleichen Leute viele gefunden worden / welche / ob sie wol blind / in der Instrumental-Music nicht schlechte Profectus gehabt / auch im Brett haben spielen / und schreiben (so sie blinder erlernet) können.

Aber das sein arme Exempel so in der auff alle Blinde zu accommodirt / viel weniger mit den Sehenden zu vergleichen seyn.

Wiehr also noch mahls haben / daß man Gott für die edle Gabe des Gesichts nicht genugsam dancken kan; auch lernen / wie erwan Seneca sagt / thun / daß er verstehe / nützlich sey / viel weniger einem einen Schaden an seinen Augen zufügen solle / wie Johannes Marcus / Hertzog zu Meyland gethan / der einen Schützen das eine Aug so er ein Schiessen allwegen zugehalten / hat auffstehen lassen / damit er mit dem andern desto besser treffen möchte.

Ludovicus Dominicus in Disc. Sacr. lib. 1. p. 191.

Was die Brillen oder Augengläser anbelangt / so heissen sie zwar dem Gesichte etwas / dieweil alles gröber scheint / und die Geister dardurch erwärmet und gesammlet werden / daß sie desto weniger sich verlieren;

lib. 4. de occult. nat. mir. cap. 6. p. m. 172.

aber daß die Männer sich zu frühe daran gewehnen sollen / das will Levinus Lemnius nicht rahten / dieweil sie hernach ohne dieselbe fast nichts sehen.

Der grossen Conspicilia oder / wie manig nennt / Perspective / sol ein armer schlechter Mann zu Mittelburg in Seeland erfunden / und Anno 1608. im Sept. zwey künstliche dem Prinz von Oranien verehret haben / und dessegen von den Staaden mit 300. Gülden begabet worden seyn.

lib. 3. cap. 6. p. m. 179.

Zu Parisi wurden die ersten Anno 1609. im April verkaufft / wie Petrus Matthæus schreibet; der auch ein mehrers / und dem grossen Unrechte derselben; und daß Julius Cæsar

Vid. Ludovicum Vives in de Civit. Dei lib. 22. cap. 30. Item Gasparem Scioppium in Paradox. lit. cap. 50. pag. 204.

Vid. de Cl. Albertum Berg. Epist. Albertinas in appendice Epistolarum Selectarum ejusdem Argentorat. 1660. 8.

Vid. Trithem. de Scriptor. Eccles. c. 480.

Vide Irinæum lib. 1. c. 4. & Eusebium lib. 5. c. 8.

meister. Es sepe auch über das einem eine Schande wann die andern alle dantzen / daß er allein da stehen müste / oder dabey wie jener Parmenisicus Metaponticus Vid. Athenæum Lib. 6. cap. 6. d. trauring sitzen wil. Und wann es ihme schon nicht um's Hertz so soll er doch bedencken / daß an gehörigen Orten eine Thorheit begehen / Weißheit seye. Jener sage:

Ille Thalete mihi sapientior esse videtur,
Qui sibi, & pro re non sua esse dixit.

Das ist:

Der ist viel weiser als Thales der weise Mann /
Der sein Herr und zur Zeit der seine nicht seyn kan.

Daß jemand nun die zwo wider wertige Meynungen von dem Dantzen / welche die Dritten also verlachen / daß sie diese Ubungen nicht verwerffen / wann solche mit Maß / ehrlich / züchtig / den Tag oder Ursachenung reicher Lichter / in Gegenwart ehrenleuter und bekannter Personen / auch an gehörigen Orten / und zu rechter Zeit geschehe / nicht nachende Dinge halte / als wir diese Dritten / mit Mehlgiehen den 15. Jahren alt / angestellet werden sollen / wie D. de Lancre en le livre des Princes fol. 185. schreibet / nach dem sie leichtsinnigist in dem herumb schwingen mit einander lauffe; dadurch Gott ergrimmt / und ehrliche Leut / sonderlich die Jugend / geärgert werde. Dann von solchen lächerlichen Dingen / seyen die weis Obgedachtem weis Münster angegegnete Sachen. Item die Concilia Gangrense und Ehberitanum, auch deß Guilelmi Lugdunensis Wort anzuziehen / wann er sagte / der Dantz seye ein Creutz / dessen Centrum, oder Mitten / der Teuffel von welchem alle Jungfrauen mit der linckten Hand zur Angel der Boßheit / herumb geführt werden. Dahin dann auch die schreckliche Histori zu ziehen so sich in Sachsen im Jahr Christi 1012. wie es Sethus Calvisius in opere Chronologico rechnet / mit etlichen jungen Gesellen / und Jungfrauen zugetragen / die darüber vom Pfarrer des Orts verfluchet worden / daß sie ein gantzes Jahr / ohne Aufhören / und zu sich nehmen Speiß und Tranck / getantzet haben / und endlich umbgefallen seyn. Es ist zwar nicht ohn / daß viel Böses aus dem Dantzen entspringe und sich darbey schandtliche Gefahr setzen lasse; Gleichwol ist dasselbe nicht gentzlich zu schelten / und kan von ehrlichen Leuten wol ehrlich angestellt werden. Sallustius verweißt an der Sempronia das Dantzen nicht; sondern nur deß / daß sie es zu wol und zu perfecter / als einer ehelichen Matronen anlehet / gelehrt: Und jener Jüngling Hippoclides ist nicht darumb beym Cleisthene, und seiner Tochter / durch den Kopf gefallen / daß er gedantzt / sondern daß er es zu grob gemacht / und nach Art theils Schmidt der Bauern Knechthen Hanen-Dantz / und sonsten unhöfisch gedantzet hat / wie beym Erasmo in Adag. non est curæ Hippocleidi p. m. 102. auß Herodoti lib. 6. f. 138. edit. Francof. de Anno 1594. in folio zu lesen. Dann es / wie sonst in allem andern / auch alhie hergehen solle. Thue der Sach nicht zu viel. Man sol auch so lang dantzen / biß der Schweiß kömpt / sintemahl werden die Adern in den jungen Leuten verstopfet und entzündet das Blut / und die Weiber bringen sich offtmahls umb die Frucht / der Leib wird beyderseits mit bösen Humoribus erfüllet / schadet das Hirtzen einpfeiffen / die Haut schändet / der Urin verkahlet / und entsteht die gantze Leibs-Gestalt verstellet wird. Aus dem Weiberen Dantz sc Volta genant werden / sollen unglückhafftige Todtschläge / und Abtreib der Kinder in Mutterleib erfolget seyn. Und weiß ich mich zu erinnern / daß Anno 1620. in einer vornehmen Stadt / ein Jungfrau bey einem Dantz umbgefallen / und gleich todt bliben ist; Wie deßgleichen auch Vincentius Hagecius in seiner Böhmischen Chronic / von einem Pfarrer zu Pilgram in Böhmen schreibet / daß er An. 1168. bey einer Hochzeit gedantzt / dabey umbgefallen / und gestorben seye: welchen der Erbischoff von Prag auff ein Begschelt legen lassen / und allen Geistlichen / bey Straff der Bann / das Dantzen verbotten hat.

Dieses nun habe ich für dismal / auff deß lieben Bruders / verlangen wollen. Begehrt man ein weitern Bericht / findet man deßwegen in D. Dieterici Sinnischen Zeit-Predigt p. 198. seqq. Im übrigen ꝛc.

Die XXIX. Epistel.

Ehrvester / Wol-Vermögner / Insonders günstiger Herr und werther Freund ich weiß nicht wie ich genugsam dancken / gesinnet gegen / es selbe verbinden können / daß mir derselbe von seiner geliebten Gattin so einen köstlichen Balsam und Trunck / neben einem so schönen Venedischen Glaß die Fahrt des Bothen darmit zu probiren geschickt hat. Wäre genug an der Einladung gewesen / deren wegen ich mich auch nochmahln zu bedancken / und der mir Erschienene gutes schuldigen habe. Die Unpäßlichkeit der Leib hette mir mich verhindert daß ich der angebenen Höfflichkeit / Gesellschafft / Conversation nicht genossen können; bey dem ich doch mit dem Gemüth gewesen bin. Der Herr hat gar recht gethan / daß er zu dieser Zeit / die selbsten zu guten Gesprächs die Menschen anreizet / auch gute Freundschaft bewerben / darmit er nicht gern im Nähmen / wenn er allein gessen / wäre sich daß er under zu Nacht / sondern bloß gessen hätte / hat belangen dessen / mit denen Plutarcho in pr. lib. 7. symposiacon, und zwar gleichem Anfang darüber zu lesen. Der Wolß-fressen sein Koch-fleisch allen. Wie man bißweilen sonderbare Ursachen besonders zu essen hat / welche manniglich nicht verhanden / grosse Herren auch andere mit sich essen lassen; wie Mich. Percurtus decad. 17. observat. Historico-politicarum c. 6. erzehlet / und vorhero im 5. Capitel / wie es ehemahlen der Kayser Trajanus, und Hadrianus, Julius Cæsar, & die Könige Alphonsus von Aragonien / und Francis-cus I. in Franckreich gehalten / und was heutiges Tags die Fürsten im Brauch haben / und welche sie zu ihrer Tafel zu ziehen pflegen / schreibet. Der Herr hat gar recht gethan / daß er nicht zu viel geladen. Dann zu einer jeden Gastung gehören 3 Stück / daß der Wirth die Gäst wol und freundlich empfahe. 2. daß sie nach ihren Würden setze. Und 3. sie wol und ehrlich tractire. Bey der Mengel aus man die guten Discurs / so da verfallen / nit verneinen. Daraus sich die Alten bey ihren Mahlzeiten / insonderheit Athenæus lib. 8. damit nicht allein der Leib / sondern auch das Gemüth / möchte belustiget werden. Man hatte wenig Speisen / aber viel kurtzweilige Reden / wie von des Kaysers Titi Vespasiani Mahlzeiten gelesen wird / deren Freund man auch bey andern Tags empfande. Und das waren die rechte Convi Platonici, darvon Elianus lib. 2. variæ Hist. c. 18. zu lesen. Man sahe darauf daß nicht zu viele / mehr als neune geladen wurden. Sie hatten ihre Bettstätlein darinnen die Männer lagen / die Weiber aber vorgesetzt saßen / so gantz und in dem Schoos ihrer Männer lagen / (vid. Lipsium in commentar. ad l. in Annal. Tacit. fol. 113.) Darvon der Ort / da sie sind / Triclinium genant ward. Und sind die runde Tisch nicht erst von dem König Arthuro in Engelland / wie man vermeint erfunden worden / sondern verlängsten in Ubung gewesen. Beyden Juden war der Ehr-Ort an der Wand / bey den Persen zur linckten Hand und bey den Römern in der Mitte. Man ist Morgens nicht viel / aber zu Nachts lehrt man beste besser und gahm zu essen / erst / newlich gesottene Eyer / auch Wasser zum Handwaschen / nehen rauhen Handtzwelen / so wie ein ungeschorner Sammet waren. Das Brod wurde zusteich auffgetragen und alß man der offenen Thüren. Wann man die besten Speisen brachte / so liesse man darzu blasen. Und warm der Gast trunck so durffte man den Tisch nicht aufftheben / dieweil solches vor gar unzüchtig / hergegen aber / wann ein Gast oder Diener / unter stehens ein Gefäß mit Wein umbschütten / oder die Kleider damit begiesse / vor ein guter Zeichen gehalten wurde. Vid. Athenæum lib. 1. facet. Aber hiervon / und vielen andern Gebräuchen / so die Alten bey ihren Mahlzeiten observirt haben / schreibet gar

Vid. Sueton. in vit. Ju. Cæsar. & Spartian. in Adriano. Lipsium in comment. ad l. 2. de Off. D.

Vid. Varron. de re rust. lib. 3. cap. 2.

Athen. lib. 1. cap. 2. d.

Vid. Athen. lib. 5. f. 194. d.

de convivio. Catull. p. m. 30.

Vid. Athen. lib. 5. f. 194. d.

Vid. Athen. lib. 5. f. 194. d.

Vid. Athen. lib. 5. f. 194. d

ſt ön und weitläuffig Pancirollus libro primo rerum memorabilium, pagina m. 494. ſeqq. und daſelbſten in notis Henricus Salmuth. Ich komme wieder zum auff die Gäſte / auff welche man mehr / als auff das eſſen und Trincken / zu ſehen / und ſolche zu laben hat / die es auffrecht meynen / frölich / friedlich / und gutes Geſpräche ſeyen / damit nicht Holtz auff Holtz wie Caſtruccius, weyland Herr zu Luca in Italia, deym Machiavello in vita Caſtrucci, geſagt hat. Man ſolle bey den Gaſtungen allen Haß ablegen / Freundſchafft anſehen / die Speiſen mäſſig genuſſen / ſein unnütz Geſchwätz und Zotten treiben / nicht zu rühmrädtig / ſondern ſein ernſthafft / höfflich / beſcheiden und auffrecht ſeyn / und lernen / wie man Gäſte tractiren und was man bey ihrer Converſation in acht nehmen ſoll. Man ſolle dahin die Leute nicht anfrichten / noch was man auffſetzt / tadlen / auch was man da hört / nicht auffſchwätzen und von den abweſenden übel reden / viel weniger einander nach dem leben grauſen / als wie Hertzog Boleslaus in Polen beym Dubravio lib. 6. f. 45. ſeq. gethan / welcher den Hertzog in Böheim zu ſich auff Gaſtung geladen / und den darum hingelendet hat: Jrem Kayſer Wenceslaus, der die geladene Gäſt durch ſeinen Beyrahten den Scharffrichter hat hinrichten laſſen, wie beym beſagten Dubravio lib. 13. fol. 191. und andern Böhmiſchen Hiſtoricis, ſonderlich Wenceslao Hageio part. 2. Chron. Bohem. fol. 76. b. zu leſen / der auch daſelbſt fol. 57. f. erzehlet / daß Jo. 1296. Hertzog Hans von Nürnberg / etliche engeländiſche Dähme / Herren / ſampt einem Theil ihres Geſindes / wegen des gedachten Kayſers Wenceslai, am H. Pfingſt-Tag zu Constantz in Böheim habe ein Gaſtung laſſen. Aber genug von ſolchen Thyeſtæis & Vaccæ libus epulis, oder Buel- und Mord-Mahlzeiten. Wil allein noch erwehnen dem obgedachten Salmuthio ſeinen Glas-ſtürtzer / welches mir wol erfreuet hat / weiln mir der ſeinem zu nicht viel bekommen thut. Dieſen Becher haben ſelbe drey auß der Cryſtalline Gläſer gehabt / die bey ihnen auch gar theur geweſt / und dahero die gülderne Trinck-Gefäß vertreten worden ſeyn. Kayſer Galienus wolte deßwegen nicht auß Gläſern trincken / ſprechende / daß in nichts gemeiners / als das Glas were. Als die Venediger dem Kayſer Friderico IV. einen gar ſchönen von Glaß zugerichteten Credentz-Tiſch ſchencken wolten / ſolcher aber / weil ein Narr an den Tiſch geſeſſen / zerbrochen worden / ſahe der Kayſer und ſagte: Die gülderne oder ſilberne Gefäß würden ſo leicht nicht zerbrochen ſeyn / dardurch er dann von den Venedigern an ſtatt der Gläſer gülderne Gefäſſen bekommen hat / wie Dubravius erzehlet.

Cum bibis ex vitro, vitrum cineres mihi memento.
Sic eris ipſe cinis, cum te trahit ultima linia.

Das iſt:

Wann du trincſt auß dem Glaß ſo denck offt an dein Grab / und du ſamt ihm nichts als nur Aſchen ſeyſt.

Kayſer Tiberius ließ einen Kö ſtlichen Becher / der vor dem ein Glas war / zu ſtücken ſchlagen / und als es gebrochen / mit ſeinen Händen wieder gemacht hatte / ſprechende: Wo dieſe Kunſt erſt den Leuten recht bekant gemacht würde / ſo möchte das Glas in höherem Werth denn Gold und Silber gehalten werden / wie beym Plinio l. 36. c. 26. und ſonderlich Dione Caſſio lib 57 p. 614. zu leſen. Als Kayſer Matthias nach dem zu Regenſpurg gehaltenen Reichstag eine feine zeitlang zu Linz Hof gehalten / befand ſich ein ſolcher Künſtler daſelbſt / er auch die Scherben von den zerbrochenen Cryſtallinen Gläſern annahme / und ſolche wieder zuſammen brachte; auch die Gläſer ſchneidete / und wie ein Papier / daß man ſie zuſammen legen und gleben möchte / zu ertennen kunte / dergleichen Gläſer ich ſelbſten damahln daſelbſt geſehen habe. Damit ich ſchlieſſende thue den Herrn ꝛc. Zu Hauß den ꝛc.

XXX.

Ehrenveſter und Wolgelehrter ꝛc. Des Herrn Schreiben hat ſeine Magd nur wol gelieſen / und

welchem Er mir berichtet / wie es bey deſſelben Kinds-Tauff ſo anſehnlich und ſtattlich hergangen / und köſtlich tractirt worden ſeye. Alſo haben es unſere alte Teutſchen nicht gemacht / ſondern ſich gar ſchlecht vertragen. Vom Kayſer Carolo M. ſchreibet Eginhardus, daß er allezeit mit 4 Speiſen vergnügt geweſt ſeye / ohn das Gebraten und Wildpräte / ſo er gern geſehen und daß er über einer Mahlzeit nicht mehr denn 3 Trünck gethan / und zwiſchen der Mahlzeit nichts getruncken habe. Jo. 1413. als Kayſer Sigism. mit ſeiner Kayſerl. Gemahlin / gen Speyer kame / hielte der Rath daſelbſt ſeinen Herren / Rittern und Knechten ein Panquet / ſo 37 fl. und 67 ß geſtanden hat; und verzehrten alles Jo. 1433. bey einem Tiſch / gaben zweyen vom Adel zu halten die Gnaden und Herren alle Jahr 6 mahl mehr als 16. ß. auch wie in der Speyriſchen Chronic Chriſtophori Lehmans zu leſen Kayſer Friderici V. hat ſich offt über ſeine Gemahlin Leonoram auß Portugall geärgert / daß ſie ihren Kinder Gewürtz für Mahlzeit gab / wie Cuſpinian in Auſtria f. m. 52 bezeuget. Kayſer Carolus V. hat gern Mandelbrod geſſen / wie Sambucus in append. rer. Ung. Boniſius in orat. in obitum Ferdinandi I. imp. f. 781. ſchreibet. Der Geſtorbene Graf Erneſtus von Schawenberg 1598. 20. 1621. geſtorben / hat des Tages nur eine Mahlzeit gehalten. Von dem weiſen Mann Socrate meldet Laertius, als er reiche Leute zu Gaſt geladen / und ſein Weib Xantippe / ſich ob dem ſchlechten Vorrath ſchämete / er geſagt habe: Beſtimmere dich nicht / kanſt du ſie bald eben und ungezogen ſo werden ſie die Mahlzeit nicht verachten / ſeyn ſie aber unmäſſig / ſeun ſie wollen mit Eſſen / da nicht Sorg tragen. Viel Exempel / wie die vorgenommene Feſte die beym Alexander M. Scipio, Metellus, Trajanus, Adrianus, Pescennius Niger, Maximus, Pompejus, Julius Cæſar, Carinus, und andere gar genau und ſchlecht / ſonderlich wann ſie zu Felde gelegen / gehalten / erzehlen Salmas ad Pancirollum lib. 2. rer. mem. p. m. 575. & ſeqq. und Meigerius in Nucleo hiſt. l. 5. c. 17. Dann das Eſſen und Trincken wird von der Gemüt- und nicht vom Verſtand / welcher das Gemüth verſtehet / und das Herz beſchawet / geſchätzet. Wann der Mayſter mäſſig iſt / ſo gehet ihm alles wohl von ſtatten.

Par tempérance le bannete ſoit
Toutes ſes affaires à ſouhait.

Das iſt:

Wer mäſſig lebet und beſchaffen /
Verrichet ſein Werck mit Luſt und Freuden.

Davon Julius Bellus in Hermete pol. l. 3. tract. 8. ſeqq. gar ſchön und weitläuffig ſchreibet. Diogenes Cynicus war über die zornig / die Gott und Geſund darbauten und doch dieſelbe mit Speiß und Tranck verderbten. Der Magen iſt mit wenigem vergnügt / und ſolle man ſich der Speiſen gebrauchen nicht zur Wolluſt / ſondern daß man leben und darauß erhalten möge / alſo ſpricht auch unſer die Artzney hero ein bricht / mit wenigem derſelben nehmen könne / welches dann denen / ſo beym Weſchen ergeben worden / ſehr hart ankömpt / die immer auff ein beſſere Speiß warten / als weit jener vornehme Doctor, den man zu einem empfahlenen von Evern geladen / ſo man zu Dreſden einen Ehr- und des Vornehmen eher weſchen bekommen werde / einen Mannhaften / dem nit alſen für Ehre / einen Juden darmit verſtanden und für Leber mit dem Eſſen vergebene auff denſelben geparet hat. Theils meynt haben eine ſolche Natur / daß ſie offt eſſen müſſen / als wie Reginaldus Belnenſis, weyland Erzbiſchoff zu Bourges in Franckreich / ein vermehmet mit vielen Qualitäten begabter Herr / der der Tag nicht zwar mit Uberfluß / ſondern keine Geſandten zu erhalten / auſſer einer Collation, ſechs mal geſſen / und bey einer Mahlzeit ein Schand-und wol ein Viertel darüber gegeſſen hat: Welches ſonſten der Frantzoſen Brauch nicht iſt / die auch nicht ſo genau auff die Stunden ſehen / ſondern ungebunden ſeyn geſſen / was Kayſer Otto-

vid. Bapt. Grassum de arth. conſervat. lib. 2. p. m. 191.

De Otrone Imp. cruento Romæ vid. Crantium part. 1. An. nal. Sax. lib. 13. 191. c. 1. & 2.

vid. Salmuth. ad Pancirollum part. 2. tit. 2. p. 158. ſeqq. Idem Salmuth. part. 2. tit. 6. rer. mem. p. 1. m. dedic.

in lib. 8. Anthol. 114.

vid. Laert. in p. 6. p. m. 181.

Thuan. hiſt. lib. 12. p.

Hunrich der Sechste gehapt / einer Privat-Person jehrlich 1 Centner Zeug zum Essen zugeschickt / Aber ein Fürst müsse Essen / wann er / wegen der Gemein / in Geschäfft / könne. Als Castruccius Castracanus / Herr zu Lucca / gefragt wurde / Wann es am gehindesten zu essen wäre? Hat er geantwortet / ein Kocher solle essen / wann ihn hungert / und ein Armer / wann er könte. Eben dieser Castruccius ward auff ein Zeit von Bernh. Taddeo / einem gar reichen Bürger zu Lucca / zu Gast geladen / und in ein mit allerhand Tapychen gezirtes Zimmer / dessen Boden auch mit Steinen eingelegt war / geführet. da er dann / als er gesehen / daß er nirgends hinspeyen können / viel Speichel gesammlet / und solchen in seines Wirths / deß Taddei Mund außgespeyet / und da sich dieser darüber verwundert / zu ihme gesagt hat / er habe keinen Platz außspeien können / dahin er süglicher Ehre hetten gun und denselben können. Welches auch gedachter Diogenes Cynicus vor Zeiten einem gethan / wie Diogenes Laertius schreibet / niemal solcher etliche dem Aristippo zumessen. Wer wieder auff den Uberfluß zu kommen / so meldet Suetonius cap. 14. p. m. 300. von dem Käyser Vitellio, daß ihme auff eine Nachtmahlzeit 2000. der besten Fisch / und 7000. Vögel / seyen aufgesetzt worden. Ist daher dem Carolo de Lesvine schier deßto eher zu glauben / welcher in Beschreibung vieler Königreich / K. pag. m. 167. sagt / er habe der Palatinus zu Cracau in Polen / den nechst verstorbnen Herzog Carolum von Mantua und Mercers / an einem Freytag zu Gast gehabt / und ihme 1800. Platten / oder Schüsseln mit Fisch vorsetzen lassen / so alle auff besondere Manier zugerichtet gewest seyen. Käyser L. Æl. Verus hat an Banquet vor 12. Personen gehalten / das auch Zeugen Gottes gelesset hat. Bey König Wenceslai in Böheimb Bey-Lager / mit deß Käysers Caroli IV. Tochter / wurden täglich zu Prag auff einer Tafel 1000. tausend Personen tractirt. Alldie weilen sonder Zweifel / viel in einem Saal werden gesessen sein / hätte man deß Dionysii Junioris in Sicilia Tractier bedörffe / welchen er nach Tarent gesetzt / und darauff man so viel liechter / als Tag im Jahr seyn / hat anzünden können. Bey Herzog Caroli von Burgund Beylager / so acht Tag gewähret hat / muste man täglich haben 800. silberne Platten / 16. Dutzen / 10. Schwein / 600. Pfund Specks / 100. Pfund Ochsenmarck / 350. Himmel / 250. junge Lämmer / 150 Färchlein / 200. Hasen / 800. Kaninlein / 300. Seulen (welcher Vögel seyn /) 200. Fasanen / 200. Wasserhügel / 800. Rebhüner / 400. Tauben / 300. Schwanen / 100. Pfauen / 400. Hennen / 1000 junge Hüner und 900 Capaunen. Bey deß Printz Eberharten von Würtenberg Hochzeit / Anno 1474. zu Brach im Schloß gehalten / seyn 14 tausend Menschen gespeist worden. Anno 1579. Bellic Octavianus Secundus Fugger mit Maria Jacobe Fuggerin / und Philippus Freyherr von Rechberg / mit der Schwester Anna Maria Fuggerin Hochzeit zu Augspurg / und wurden bey beyder Schwestern Ehrentfreuden 14 Tag lang / ohne hundert Tisch abgespeist. Was grosser Pracht eine Zeit lang in Teutschland / an den Fürstlichen Höfen / auch sonsten bey Hochzeiten / Kindstauffen / Gastereyen: Item, mit Hunden / Pferden / und dergleichen Ergetzlichkeiten / und viel Unheil / sampt der Straff Gottes dardurch verursacht worden / das hatt seiner Erzehlung: ist mehr dann zuviel bekandt: und haben Grosse und Kleine erfahren / auch viel vor der Zeit / sache / auch allen worden / wahr zu seyn / was die Reimen sagt:

Rechten / Spielen / und grob Bauen /
Bürg werden / und viel verr-auren /
Uber seinen Stand sich zieren /
Gastrey halten / und Panquetiren /
Unnütze Roß / viel Hund und Wind /
Und dann viel übrig Hausgesind /
Delsachen leffeln / Buhlen / und Raschen /
Macht leere Küchen / Keller und Taschen.

und bat dieses / wie elend es auch ziehen mag / noch kein Ende; sondern es muß der Sünden Maß erfüllet / der Zorn Gottes geschlossen / und was es über Esel und Unehr / Grosz und Klein / Arm und Reich / Obrigkeit und Unterthanen beschlossen / hinaus gefüllet werden. Der wolle sich der Unschuldigen erbarmen / und die Seinigen bey Zeiten zu sich nehmen / damit sie dem künfftigen Unglück entrinnen mögen / deßen Providence ich auch dem Herrn / sampt den Seinigen / treuhertzig befehlen thue.

Die XXXI. Epistel.

Jhr Ansehens gleichet / und vertrauter Herr Bruder / denselben so lasz ich wissen / daß wir gestern im Durchreisen / den Servatium unser seines überfallen / und ihn neuns zu Gast geladen haben. Wie war dem Mann so angst und bang / wie wol unser gnädiger Herr ihme zugesprach / er wäre nicht kommen / ihme Ungelegenheit zu machen / gute Freund zu nehmen mit Worten oder Essen und Sauf verleid / wie das alte Sprüchwort lautet / und man sagt: Cum dat olusculo, nemini nimium cura, parce gentis. Ne pete grandia, lautaque prandia, sine repletis. Kommt mir Brod / Käs / und ein Trunck darzu / so sege es lieber Herr. Ow enus spricht:

Quidnam deesse potest, modicus si panis & unda.
Prandia vel comus si tibi præbet olus.
Das ist.
Wo kan wohl Mangel seyn / wo Wasser und gut Brod
Beym Kraut stehn auff dem Tisch / da hat es keine Noth.

Wan könne gleichwol frölich dabey seyn / als bey Gesellen und Gebrahmen / sonderlich / wan man gesund ist. Von Bischoff Otten zu Bamberg / einem geborenen Grafen von Andechs / welcher anno 1189. gelebt / lese man / als auff eine Zeit sein Verwalter ihme einen Hecht für zween Schilling gekaufft / und auffgesetzt / er gesagt habe / daß der arme Otto heut so viel Pfenning allen verzehre / er seye noch gesund / und könne nur Brodt sich zu quälen / man solte solch Essen einen Kranken bringen. Er meldet ihren Gnaden auch ferner / wie wären keine solche Fresser / als wie Livyen / Milo Crotoniensis, Maximus, Phago, Pheloxenus, Gnatho, und andere gewesen / von welchen in den Historien nur Verrunt erzehlung zu lesen / was sie auff einmal Arbeyt / thun können / besagte zween Leute auch sich in die Schüsseln geschneyet haben / damit andere ihnen die Speis lassen müssen. Es ist es kein Käyser Clodius Albinus da / der auff ein Nachtmal 500. Feigen / 100. Pfersich / 10. Melonen / 20. Pfund Weintrauben / 100. Schneffen / und 400. Austern haben müßt / oder ein Carnatherus, der an deß Constantinopolitanischen Käysers Manuelis Hof gelebt / und bey einem Gastrey mit grünen Bonen befetzt / das ist / sein Lümmen / Roß und Ugaccio Fagiolanus, meyland Herr zu Lucca und Pisa, der auff eine Mahlzeit 4. Capaunen / 4. Rebhüner / 2. lendenstück von einem Ziegen / und ein Bruststück von einer jungen Kuhe / verzehren kunte; oder wie jener / der zu Lübeck ein Tonnen Butters auffgessen / und ein anderer / der dem Käyser Maximiliano II. Anno 1571. vorbracht worden / und ein gantzes Kalb oder Schaaf / beyde roher oder ungesotten / auff einmal verzehren / und gleichwol den Hunger damit nicht stillen kunte / sondern wir erhören nur wenigem vorlieb nehmen / Aber unser Servatius kehrte sich hieran nicht / sondern suchte Aires und Neuis herfür / ingedenck deßen / was er einsmals in Spanien gehört hatte / Quien come, y dexa, dos veces pone mesa; Wer esset / und überläßt / der kan zweymal den Tisch bereiten; und tractirte uns so wol / daß sich Ihre Gnaden darüber verwundern müsten / wie er in einer Eyl mit so vielen Speisen hatte aufftommen können: Waren aber darneben übel zu frieden / daß er so viel Unkosten auff-

Ad. Machiavellium in vita Castruccii.

lib. 6. p. m. 364.

plura recenset Lavardinus lib. 1. c. 1.

Mag. Sertorius in Theatr. Casin.

Donavius in Rudolphi Habsburg.

Alex. ab Alexandro lib. 2. c. 4. p. 148.

Crusius part. 4. Annal. Suev. lib. 8. c. 9.

Idem Crusius lib. 8. c. 12.

Idem Crusius 2. part. 6. lib. 12. c. 23.

Plura enim tomos cum per lectum fatigandi gust. Tales enim non vexat animal tardum, & aut fibi ipsi invidens, aut alios patiens.

Ambrosius Leo in vit. Caroli Mag. lib. 1. c. 4.

Duces de Pulcris in dat olusculo, p. m. 1646.

17. Crusium Annal. Suev. part. 2. lib. 9. c. 7.

auff gewendet hat. Und dieſe ſo geſchwinde und unverſehene Traction gab mir Urſach aus der Speyeriſchen Chronic lib. 7. c. 39. zu erzehlen / daß / als Käyſer Carolus IV. auch alſo ehemals unverſehne zu ſeinem Anypmann Theodoricus Kagelwit zu Böheim kommen / er im ganzen Flecken den Schweinen die Ohren und Schwäntze hat abſchneiden / ſolche auff allerley Manier kochen / und dem Käyſer und ſeinem Hofgeſind fürſetzen laſſen. Welches auch ihme / dem Käyſer / ſo wol gefallen / daß er ihn weiter befodert hat. Aber hoven genug. Heut ſeynd wir höher kommen. Und dieweil Ihr Ein der Brieff in der mit Num. VI. verſehenſten Laden zu finden / benöthig; als haben Sie mir gnädig anbefohlen / dem Hn. Bruder zu ſchreiben / daß Er ſie bey dieſem Expreſſen, oder deßwegen beſonders abgefertigten Botten / alſobalden ſchicken ſolle. Verbleibe im übrigen beſtendig / ꝛc.

Die XXXII. Epiſtel.

Ehrnveſte ꝛc. Was derſelbe / unter andern / mich von N. N. ſchrifftlichen berichtet / daß er ein ſo groſſer Sauffer ſeye / das hätte ich geſtern Abends abſeiten vernommen. Es iſt aber kein Wunder / dieweil das groſſe Eſſen / das er verſchlingt / auch einen groſſen Trunck erfordert; ſonderlich ſeine geſalzene Speiſen / und die geräucherte oder gedörrte Dörrſingen. Ihr wol thäte auch wohl trincken können / wann ſie ſchon der geräuchert / oder ſonſten auch nicht viel eſſen / als des Trincks gewohnt ſeyn. Wie dann geleſen wird / daß Joh. Eccius alle Tag ein gantze Maß Malvaſier / an ſtatt eines Frühſtücks oder Morgenſuppen / auffgetruncken habe. Alſo gewehnt Hr. Ulrich von Neuhauß einvernehmer Böhmiſcher Herr / ſeine Söhne von Jugend auff zum ſtarcken Gerätnck / damit ſie hernach den Wein deſto beſſer ertragen kunten; welches aber dem Käyſer Friderico IV. nicht gefiele / ſondern zu ſeinem dem Herrn von Neuhauß ſagte / daß es zwar Mithridates auch alſo gemacht hätte / aber er arm und künfftiger Sohn ſtarb der Käyſer / den Wein nicht haſſen wolte / ſo ſolte er meine Gunſt nicht haben. Alſo hat Graf Heinrich von Görz ſeine Söhne bey Nacht / ob ſie nicht dürſteten / gefragt / und wann ſie / wegen des Schlaffs / nicht trincken wolten / ihnen den Wein eingegoſſen / und da ſie derſelben wieder von ſich gaben / zu ſeiner Gemahlin oder Gräffin geſagt: Du Hur / du haſt mir einem andern zugeſchlaffen / darum dieſe ſeyn meine Söhne nicht / weil ſie die gantze Nacht ohne Durſt ſchlaffen. Anno 1511. lagen 300 Gräffliche Reuter zu Neuſtingen / darunter zween mit einander / und ein Weib / zu Gaſten gerunckten / da dann einer 22. der ander 23. (Wärtzburgeriſche) Maß groſſen. So hat ein ander Trincknam / hoch geſetzt / vor etlichen Jahren / ein Diener immer zwölff Stunden / 18. Maß zu ſich genommen. Der Elteſte / der Secretarius referirte An. 1625. im Julio, den Schleſiſchen Trauß-Ständen / unter andern Beſtättigung / ſo die Soldateſca der Zeit verübt / auff dem Tag zu Ulm / daß ein einiges Soldaten-Weib / in einem Elchingiſchen Dorff 14. Maß Wein auffgetruncken habe. Können alſo den Hiſtoricis, was ſie von groſſen Sauffern aufzeichnet / deſto eher Glauben zuſtellen. Aber es gehet endlich manchem / wie dem Käyſer Zenoni Iſaurico, daß er / wie derſelbe / deſſen gen elendiglich umb ſein Leben kommt.

O Trunckenheit du ſchwere Sucht /
Bringſt manchen Mann in groß Unzucht /
Den Ehr und Gut in Spott und Schande /
Von Weib und Kind in fremde Lande /
Den Kunſt / Weißheit in groß Torheit /
Den Frewd und Wonn ins Jammerthal /
Von Speis und Tranck in Hungers qual /
Den Fried und Ruh in Angſt und Noth /
Den langen Leben in den Tod /
Vom Reich Gottes in ewig Leyd;
Die alles kommt aus Trunckenheit!
Folg gutem Rath / wird dir nicht leyd;
Dein letzte Stund bedenck gar eben /
So wirſt du dich nicht ſauffen voll.

Manche halten es ihnen für einen Ruhm / offt voll zu ſeyn / und eſſen mit Fleiß deſto mehr / damit ſie übergeben können / und haſſen ihnen hertzlich / warm es nicht fort will / mit einem Finger oder Federn / gleich als ob ſie den Wein zu verderben / und ſonſt anderem / gebrechen wären.

O dignum lapide facinus! quodcunque vomitur
Turpius ingeritur, turpiusque egeritur. Mart. Scriba ad libellos pag. 91. lib.

Das iſt:

O Schand-That! wann man ſaufft / und in ſich ſaufft ſo viele
Als noch / iſts eine Schand / und wieder gibt / fein / ehe.

Sagt jener in einem Carmine ſich hierüber beklagende. Aber davon haben andere weitläuffig geſchrieben / und auch Aerſten vermeldet / warum die Trunckenheit nicht zur gröſſern Ernſt von der Obrigkeit geſtrafft werde. Ich will nur noch deſſen gedencken / daß man die kalte Gerichte / ſonderlich die man mit Eyß kühlet / für ungeſund hält / und die Aerzt bey warmen Gerichten ſich beſtellen haben. wie Antonius Perſius del bever caldo collumato da gli Antichi Romani, und Salmuth ad Pancirollum lib. 1. tit. de cibi capiendi modo veteribus uſitato literen weitläuffig ſchreiben. Herr gegen trincken thut viel den kühlen Wan ohne Schaden / wann ſie zeitlich daran gewehnt werden. Und weiter man daß in Sicilia, und allein zu Meſſina, jährlich bey tauſend Menſchen wenniger ſterben / nachdem man den Tranck mit Eyß zu kühlen angefangen. Es erzehlet Antonius di Torquemada etliche Exempel deren die in dreyſſig / vierzig Tagen / gegeydet drey Monat / nicht getruncken haben / ſo bey dem / nel giardino de fiori curioſi, zu leſen. So ſchreibet man auch Pontano, daß einer / in Lebenlang nicht getruncken; und daß / als deme König Ladislaus zu Neapolis ein wenig zu trincken gab / gleich über den Magen gelegt habe. Hergegen iſt Thales Milleſius, mit Laertius de vita Philoſophorum lib. 1. p. m. 36. legiret / von Durſt geſtorben. Den König Ruberum von Granada hat König Peter den Caſtilien / und Hertzog Hans von Saagan die Rathsherren zu Glogau / mit Durſt getödtet / wie bey Antonio Albirio, im Chriſtlicher Potentaten Stammenbaum / und in der Schleſiſchen Chronic zu finden. Wann einer injuriirt worden / ſo pflegt er den Becher mit jenderlicher Proteſtation anzunehmen / welches der Teutſchen auch Hofrecht nennen / das iſt / ſalva injuriarum actione. Den Neuem weiß ich der Zeit nichts ſonderliches / ſo der Mühe werth wäre / zu ſchreiben. Thue daher hiemit ſchlieſſen / und den Herrn / ꝛc.

Bohemi fide cantabiri vult Fo-cem re-buſſy. ac a cive reperiri ſe Joh. Bruyerinus de re eiborum l. 12. c. 2. p. 1168. ap. Melanchon. de cen. T. 1. Jaco. Sect. Num. 190.

vid. Mantuſſyrinq; lib. 2. pugnal. Aphor. 40. & Lud. Domenichi Hiſtor. Sect. lib. 3. p. 260. & 270.

Lauſſan in emulſio p. lit. tudo ad

blum lib. 1. Carnevari modic. hiſt. Artic. 1. 94. pr. magn.

vid. Bruſſ. dum lib. 1. ſtum. & ex empl. c. 24. vid. Coſp. tiſmum in Cadaveri.

Die XXXIII. Epiſtel.

Ehr Edler und Veſter / ꝛc. Es hat ſich der Junckherr günſtig zu erinnern / was geſtern unter dem Geſpräch mit Trincken von den Geſund-Trincken iſt discurriret worden / und er mich ersucht / daß ich daſſelbe mit wenigem auffs Papier zu bringen / und ihme zu communiciren. Dieſem nun zu folg / ſo berichte den Junckern ich hiemit dienſtlich / daß derzu der Herr Nicodemus Urſach geben / welcher referirt gehabt / wie man bey der geſtrigen Braut-Gaſtung ſo ſtarcke Geſund-Trincke / darvon ihme noch heut der Kopff wehe thue / habe herumb gehen laſſen / und daher geſagt hat:

Opto tibi multam: nullam tibi poto ſalutem;
Eſt potior potâ ſicca ſalute ſalus.

Das iſt:

Geſundheit wündſch ich dir/ trinck keine auß dem Glaß/

Darin die da trucken iſt / iſt beſſer als die naß.

Und dermit Herr Moritz darauf geſprochen:

Et res abſurda eſt, & talis forma loquendi,

Credere pro alterius poſſe ſalute bibi:

Daß es nehmlich ein ungereimt Ding und Art zu reden ſeye / wann man glauben wolte / daß man ſtat eines andern Geſundheit / Holtz und Waſſerſtarct trincken könne. Dergeſtalt ſo hat der Herr David ſich unterſtanden zu beweiſen / daß ſolche Geredtheit nicht unrecht ſeye. Dann 1. ſeyen alle Poliſche Ceremonien / welche der Seelen unſchädlich / in einer rechten Sach erlaubt. 2. So ſeye das zugelaſſen / wordurch die Geſundheit beſtehet werde. Dann wann wir uns nicht wollen nach der Zeit und Ort ſchicken / ſo müſten wir der letzte Geſellſchafft ſeyen. Daher es auch bey den Griechen geheiſſen / man muß entweder trincken / oder hinweg gehen: wolle ſie vermeyen / daß durch ſolches Beſchuld thun / die rechte Freundſchafft zuwegen gebracht / hergegen wann ſolches nicht geſchehe / groſſe Feindſchafft erregt werde / wie es die tägliche Erfahrung / und unſere andern auch das Exempel des Obriſten K. bezeuget / welcher nicht lang vor ſeinem Tod / dem Herrn E. D. Z. F. ein Obriſten gehen hat / weilen dieſer / wegen ſeines ſchwachen Leibs / und als der ſolcher ſtarcken Tränck nicht gewohnet war / bey einem Panquet zu Prag / auf des Khayſers Rudolphi II. Geſundheit / ein gar groſſes Pocal Beſcheid zu thun ſich geweigert / und darfür gehalten hat. Zum 3. ſo ſeye eine ſolche Action, da man einander alles gutes wünſchet / als wie bey den Geſund-Trincken beſchehet / löblich. Zum 4. ſeye auch dis kein neue / ſondern alte Gewohnheit / auf einen andern Geſundheit trincken; wie man dann im 1. Buch der Königr cap. 1. vers. 25. leſt / daß bey aufgewerffenen Königs / des Adonia, Davids Sohns / geladene Gäſte / für ihme geſſen und getruncken / und geſagt haben / Glück zu dem König Adonia. Und Fridericus Taubmannus beweiſt über des Plauti Perſam. act. 4. ſc. 1. p. m. 370. daß die Griechen und Römer / auf ihrer Fürſten / Gutthäter / Præceptorum und Freunde / Geſundheit getruncken; auch zu Zeiten ſo viel Becher Beſcheid gethan haben / als viel Buchſtaben der Freunds / oder Freundin / Namen gehabt hat. Das wäre nun der Herrn Davids Meynung und Beweiß: darwieder ſich aber Herr Moritz ſetzte / und ſagte / daß des Adonia Gäſte zwar getruncken: darnach erſt geſprochen / Glück zu dem Könige. So hätten die Thier / zu Ehren der Hexen / nicht aber auf deren Geſundheit getruncken / und gwar nur ein wenig das Gerſtenſaft geſoffen / bey uns aber müſſe alles aufgeſoffen ſeyn / und könne man das Oberſen-Recht / wie an beſagtem Ort Taubmannus darüber klagt / nicht haben / denen / welche ein freſſen noch im ſaufen / nicht werde aufgetragen / als ſie ſelbſt wollen / darwider auch zu ihren Zeiten der heil. Ambroſius, de Helia & jejunio c. 13. und Salſuberienſis lib. 8. policrat. cap. 6. geſchrieben haben. Es ſeye ein Zwang / man zwinge einen zum Trincken / oder laß ihn Durſt leiden / wie Sophocles geſagt. Und wie ein Trunck / ſo lang er ſchmecket / und mit Luſt genoſſen wird / einem nicht übel bekommt / alſo ſeyen die zugenächtigte hergegen ſehr ſchädlich; dann / wann man auff der Fürſten / und anderer / Geſundheit trunck / ſo bekommt man das Zipperlein / Waſſerſucht / Colrel / Fieber / und andere Kranckheiten, wie auch der weitland berühmte Medicus und Aſtronomus, David Herlicius, über das 1617. Jahr geſchrieben:

Grandia quid prodeſt vitra evacuare bibendo,
In vitam noſtri proque ſalute Ducis,
Pocla ſanitatis non ſunt ea, ſunt ea mortis,
Corporis inque mei pernicium illa bibo.

Das iſt:

Was nutz es / ſagen wir / bey ungeſtillem Schmauß
Sehr groſſe Gläſer und viel Humpen leeren auß /
Nur auff Geſundheit hin? ſie bringen nur den Tod /
Und bring' ich meinen Leib in Schaden und in Noth.
Wäre es nicht beſſer / nüchtern und geſund ſeyen /
und hierdurch ſeinem Fürſten dienen / und deß anbefohlenen Ampts abwarten / als in dem Bette ligen / und weder deme ſelbſt / noch andern nutz ſeyn mögen / wie Frichthius in Rebecca 2d. 5. c. 4. p. m. 68. ſeq. erinnert. Und M. Adamus Hamelus ſagt:

Aulicus eſt hodie potores inter amicos
Mos, at pro alterius pocla ſalute bibunt.
Mos certe nequam! nec enim tibi pocla ſalutem,
Quæ vitiant morbis corpora, ſana ferent.
Sana valetudo haud bibitur. Sit ſobria vita,
Longior & ſani corporis uſus erit.
Hic poteris Domini tibi conciliare favorem,
Atque tibi atque aliis utilis eſſe diu.
Corporis, Ebrietas, animarum eſt dulce venenum,
Ad Phlegetontæa pertrahit illa lacus.
Ergò ſuos habeat mores vita aulica, poſthac
Non ego pro alterius pocla ſalute bibam.

Das iſt:

Jetzt iſt ein Hof-Brauch auf Geſundheit viel verſchlagen/
O ſchädlicher Brauch auch ſich und Geſundheit bringen/
Wann man Geſundheit trinckt / Geſundheit trincket man nicht:
Sey nüchtern / als dann die Geſundheit nicht gebricht.
So kanſt bey Herren Gunſt und Gnade du erhalten/
Der ſollſten nutzen und dein Leben nicht verwalten;
Viel ſaufen ſchad dem Leib / es ſchad der Seelen auch/
Führt endlich in die Hölt / Ey wenck ein ſchöner Brauch!

Du! behalten nur den Hölen dicke Sinn/
Es trincke wer da wil, ich mag nicht trincken mehr.

Man ſoll zwar einander Glück wünſchen / aber ſolches muß von Hertzen gehn und ungezwungen / da hergegen man bey dem Trunck zwar äuſſerlich ſich wohl gnug ſtellet; weil man aber lieber den Trunck überheben ſeyn wolte, wie kan da Mund und Hertz zuſammen ſtimmen? ja man kürtzet meinem deme beinahe / auff deſſen Geſundheit man wider ſeinen Willen trincken muß. Und dieſer des Herrn Moritzen Meynung / weil gemahl die Geſund-Trincke / oder Salutis Pocula, deme nichts helffen / für welches Geſundheit man trincken thut, ſeyen der andern Herren auch beygefallen, und wurde derſelbe von Jan Caſpar o mit dieſen des Engel Landsberg Poetam Oweni Verſen beſchloſſen:

Quò tibi potarum plus eſt in ventre ſaluum,
Hoc minus, eporis hilce, ſalutis habes.
Contingant utinam tales tibi multa ſalutes,
(Non equidem invideo) mi facia una ſalus.
Una ſalus ſanis, nullum potare ſaluum:
Non eſt in pota vera ſalute ſalus.

Das iſt:

Je mehr man in den Bauch Geſundheit-Trünck machen
Je weniger aus ſolch Geſuffe Nutzen bringt:
GOTT gebe / daß man mag Geſundheit tauſend bringen/
Ich laſſe nur / GOTT lob / an einer ſtets genügen:
Geſunden iſt erfreud Geſundheit trincken nicht/
Weil der Geſundheit-Trunck Geſundheit offt zerbricht.

Da

Damit ende ins gleichen ich / dem die Salutationes auch nicht wenig Schaden an der Gesundheit angestifftet / und ohne den Tranckem ꝛc.

Die XXXIV. Epistel.

EHrwester und Wohlgelehrter / N. Dessen Verantwortung / daß er wegen seiner Unmuß so lange nicht geschrieben / hab ich aus seinem Schreiben vernommen / lasse es auch dabey verbleiben / weiln ich wohl weiß / daß er nicht viel übrige Zeit hat. Johannes / Freyherr von Schwartzenberg sagte / wie es ihme wunderlich vorkäme / wann einer klagte / wie daß ihme die Zeit zu lang wäre / da doch eins so weites Feld sich in aller Tugend und Lehr zu üben / allen Menschen / weß Standes sie auch seyn / frey und offen stehe. Der Hr. Senckius Philosophicum, vom dem er schreibet / belangende / so sagte er einsmahls ein Medicus zu Padua zu einem Philosopho: Powra & nuda vai Philosophia: Das ist: Die Philosophia gehet arm und nackt daher. Deme dieser geantwortet: Dice la verba al vil guadagno interessa. Das saget der Pöbel / so auf den schändlichen Gewinn sihet. Er saß gesehen herrlich Ding und dieselbe. Und schreibet Seneca Epist. 90. Deorum immortalium munus est, quod vivimus, Philosophia, quod bene vivimus: Das ist: Daß wir leben / das haben wir den unsterblichen Göttern / daß wir aber recht und wohl leben / das haben wir der Weit Weisheit zuzuschreiben und zu dancken / die auch einem Politico und Juristen nöthig und nützlich ist / wie M. Andreas Crebs in dissertat. de cognatione Philosophiæ & Jurisprudentiæ, zu Königsberg in Preussen Anno 1609. in 4. gedruckt / beweiset: allein solle em solcher sich nicht zu viel darauf legen; dann / welche bey den Schulen verahlen / die seyen hernach zu andern Sachen etwas langsamer und ungeschickter / diskuriren gern / und haben g. meistig auch Neurung an / und wann es gum Ernst und Treffen kommt / so bleiben sie mit ihren Argumentis zu Hauß. Philosophandum est paucis nam omnino haut placet, sich beym Gellio lib. 5. noct. Attic. cap. 15. in fine: Das ist: Man soll sich in den Philosophiren nicht überhauen / sondern mäßig und nur ein wenig aufhalten. Die gar zu Tieffsinnige thun gemeiniglich nicht sowol dem gemeinem Wesen vorstehen / als andere / wie dessen Exempla und Ursachen Justus Lipsius in notis ad libr. 3. polit. c. 4. p. m. 377. beybringet: auch Antonius de Guevara in seinen Epistolis part. 1. pag. 61. seq. einen Unterschied zwischen den Erfahrnen / und denen / so es erst von den Schulen und Bücher hertreiben / machet / und sagt / daß man die Tauglichkeit zu regieren nicht auff der Hohen Schul zu Paris / noch in der Universität zu Salamanca kaufe / sondern / daß sie durch die Erfahrenheit erlangt / und durch Geschicklichkeit und Weisheit gewogen gebrachet werde. Daß dasselb auch der Herr bemühetes er mit jungen Herren machen in fremde Lande / überschicket werden / hieran thut er nicht unrecht / weiln das Reysen viel Nutzen bringet. Und obwohl ein Hofmeister und Præceptor mehr geringe Gefahr anzustehen / eine schwere Verantwortung / viel Sorg und Mühe hat / die beste Zeit in solchem Dienste / und etwan gegen einer geringen Besoldung / gebringet / und er gute Gelegenheiten nit verbessen zu Hauß verkaufft / seine Gesundheit verderbet / und sich selbsten aufreibet / so kan man doch darbey auch etwas sehen und erfahren / und indeme man andere unterweiset / so lehret und siehet man auch sich selbsten / und findet sich neben den Eltern auch noch mancherley durch diese Discipuli, die da die ihnen erwiesene Treu / Lieb und Vorsorg / und was ihre Ephori ihretwegen aufgestanden / bedencken / und denselben eine ehrliche Erkäntlichkeit anthun / damit sie ihr Leben fortan desto besser hinbringen / und im Alter und Kranckheiten einen Nothstewrer haben können / inmassen deren Exempel etliche ich im Theatro Tragico gesetzt / und derselben auch Mich. Piccartus decad. 11. observ. Historico-Polit. c. 9. und darunter der Kayser M. Antoninus Philosophi und Carolo V. mit hoch setzet ihre Præceptores respective / und sie beschlossen / beybringet. Solcher hat auch Herr W. H. Freyherr von S. zu S. gethan / der seinen gewesenen Hofmeister / Hn. A. F. mit deme ich zu Straßburg und Paris bekandt zu werden / die Ehre gehabt / mit sechstausend Reichsthalern abgefertigt / und ist mir erst neulich ein Schreiben gewesen worden / darinn mich einer meiner guten Freunde berichtet / daß der Herr von Wurben / aus Mähren / so Anno 1638. im Januario ledigs Standes gestorben / seinem Hofmeister vier / dem Præceptori drey tausend Thaler / in seinem Testamente vermacht habe: anderer Exempel zu geschweigen / wie dann die Böhmen / Schlesier und Mähren / vor der Zeit von den Oesterreichern / Steyern / Kärndtern und andern / (ausser etlichen / so auch das ihrige gethan!) hierinn das lob gehabt haben: darvon aber der Zeit mehrers nicht zu schreiben; wünsche allein dem Herrn / daß er eine solche Condition bekommen möge / dabey er sich wohl befinde / und die Mühe und Arbeit / daran er nicht Mangel haben wird / auch mit Danckbarkeit beliehnet werde. Im übrigen uns sämptlich dem gnädigen Schutz Gottes bester massen befehlende.

Die XXXV. Epistel.

EHrnvester und Wohlgelehrter / sonders geliebter Herr Magister / demselben sind meine freundliche Dienste bevor. Sam Strecken / bey deme er mich berühret / daß er zu N. einen Schul-Dienst angenommen / habe ich wohl empfangen / und wünsche daher ihme zu seinem von GOtt dem HErrn viel Glück und Segen. Ernst dieses wohl ein harter und mühsamer / aber bereheens auch GOtt dem HErrn gefälliger / und dem gemeinen Wesen sehr nützlicher Stand: Und sind die Præceptores einer Ehren werth; und haben die Juristen die Barbaren / so ihnen ihre Discipuli erweisen / nicht Donationes oder Geschencke / sondern Remunerationes oder Vergeltungen / gemacht haben wollen / als wann sie ihnen auß natürlichem Recht gebühren / die auch Ratione daß ein Discipulus in einer Sach zu seines Præceptorem Ehr und Wehr / wegen der Affection und Ehrerbietung so er ihme zu thun schuldig / kein rühmiger Zeuge sein könne / wie Piccartus observirt, decad. 11. c. 6. p. 336. dieses alles mit mehrem ausführet. Die ungeschickte Leute vermeynen die Schuldiener zu verachten / wann sie die Kinderlehrer nennen / da doch solcher Wort einen Meister von vollkommner Weißheit und Geschicklichkeit bedeutet. Kayser Constantius Chlorus / als er den Emmenium der Schulen zu Autun in Franckreich stifftete / hat er in einer Epistel gar herrlich von diesem Stand geredet / auch ihm eine ansehentliche Besoldung verordnet. Wie dann auch M. Aurelius der Kayser / in seiner Epistel an Egesippum schreibet / daß vor alten Zeiten zu Rom die Magistri Philosophiæ kein Geld von ihren Discipulis genommen / sondern ein Rath daselbst sie besoldet habe. Herzog Eberhard von Würtenberg lag in dem Privilegio, so er der Hohen Schul zu Tübingen ertheilt: Wir haben uns fürgenommen / eine gemeine Schule und Universität in unser Stadt Tübingen zu stiffren und aufzurichten / und dessen zu graben den Brunnen des Lebens / darauß von allen Enden der Welt unverfälschten geschöpfft mag werden erkäntniß und beständige Weißheit / zu Erlöschung des verderbten Lasters Menschlicher Vernunfft und Blindheit. Der Herr lese / was Henr. Kockermann in System. politico lib. 1. c. 9. (daselbst er auch viel andere / so hiervon geschrieben / anziehet /) und in Actu publicationis Privilegiorum in Anno 1633. zu Alterff von den Schulen schön und herrlich gesagt wird. Und werden in die hundert und achtzig Privilegia gezehlet /

Stomatologia cum remediis contra tussim, &c. Francofurti 1630. in 12. vid. Theatr. Tragic. de bello Germanico lib. 3. p. 1115.

in Histor. sui temp. p. 320. seq. Amst. 1620. fol.

vid. epist. Sturmii.

vid. Lehmann in Chron. spirenſ. p. 1184.

ep. Thuan. Lipsium &c. vom, & mehr gehört. D. Luther. in Sanctissim. lib. 2. Ecc.

let / so den Academien seyn ertheilt worden / darein Rebuffus, Hunnius, Limnæus und andere / gesetzet worden. Und hat mehr allen Käyser Fridericus der Erste / sondern auch viel andere hohe Potentaten die Schulen befördert / wie denn Meigerus in Nucleo histor. lib. 1. c. 30. seqq. Matthæo Tympio in Speculo Boni Magistratus, part. 1. signo 15. & 19. & part. 2. signo 5. 7. & 26. D. Oelhafen in einer Oration, in besagtem Unterfischen Actu, und bey andern / zu finden: wie denn in Europa allein bey 200. Jahren dero einige und achtzig Academien seynd auffgerichtet worden. Ja die neue Privilegia zu besagtem Actorff seyn eingeführet worden / so hat C. E. Rath der Stadt Nürnberg bey zweyhundert hohen Standes und vren Adel / auch andere Vornehme und über die vierhundert gemeine Personen / in dem Schloß desselbst / mit einer Mahlzeit ritterlich tractiren / und zu dem Gast zwo silberne Münzen verehren lassen. Von Unterweisung der Jugend / und wie sie / ehe sie zu ihrem Præceptore gangen / in Gebärden / Gang und Kleydung / herauß vor der Schul / an einem gewissen Ort/den man vor Zeiten Proscholium genandt/ von dem Proscholo, oder Sub-Doctore, seynd abgerichtet worden/das wird der Herr anderstwo / item, was Joh. Limnæus weder den Ritum Depositionis, so allein in Teutschland / und sonsten nirgends / brauchig / weitläufftig disputiret / und auff St. Gregorii Zeit / auff welchem man an vielen Orten die neue Schüler sammelte / Hunnerum in seinem Itinerario p. m. 839. seqq. wie auch von der Menge der Studenten und Zuhörer / so manche Professores gehabt / sonder Zweiffel Spindelam in Notabil. tit. Lectiones anderen / p. 616. gelesen haben. Wil allein noch der folgenden gedencken / daß Käyser Theodosius Junior seine Hofhaltung wie eine Schul angestellet / da er seine ordentliche Stunden zum lesen / Singen / Tantzen / Wachen / ꝛc. gehalten ; und daß Johannes Freyherr von Schwartzenberg / Rechts-Regierers-Rath / offt zu sagen gepflegt hat : wann nicht die Natur das Essen und den Schlaff nothwendig erforderte / so wolte er alle die Zeit auff das schreiben und lesen wenden / wie Thrasybulus Lepta in dem leben des Hn. Georg Ludwigen von Seinsheim lib. 1. fol. 49. von ihme bezeuget; denne aber heutiges Tags wenig nachfolgen / sondern ihre Zeit mit andern Sachen zubringen. Antonius de Guevara sagt in einer Epistel an den Hertzogen von Alba, part. 1. Epist. p. 131. Wer Zeit verliehret / der weiß / gott weiß / wer aber anderst das meiste Gut hat / der gibt am meisten / also hat nur eben so viel gelten / als viel man Geldes in der Truhen haben. Vor Zeiten suchte man allenthalben in fremde Länder / und gute Leute / anjetzo aber / ob sie schon anhero kommen / will man sie doch nicht hören / ꝛc. Was der Herr Limnæus hiervon berichtet / daß ihme die Verzeichnüß der Fürsten / Grafen / Herren und von Adel / welche nicht allein Doctores, sondern auch Magistri und Baccalaurei worden / und hierdurch ihren Stand noch mehrers zieret und scheinbarlicher gemacht haben / gar lieb gewesen / er auch herum / auf gegebene Anleitung / den Cyriacum Spangenberg ein andern Theil seines Adelsspiegels lib. 11. c. 6. und Leonhard. Wurffbein part. 8. relat. 2. histor. fol. 241. seqq. gelesen habe / solches wird ihme dessentwegen zu seinem Verhalten / weil er viel Adeliche Kinder unter sich hat / nicht übel bekommen ; Und weil deßwegen noch etlicher gedencken / so in berührter Verzeichnüß nicht erwehnet seyn : als nemlich / Hertzogs Alberti IV. zu Bäyern / so Baccalaureus zu Paris / und Johannis , Fürstens von Anhalt / der Anno 1448. auch Baccalaureus Philosophiæ worden ist. Ins den Doctoribus ist auch gewesen Bernhardus Zeglar / ein Meßingischer Edelmann / und der Hebräischen Sprache berühmter Professor zu Leipzig / welcher / wann er etwas medisiret und beschrieben / solches / die Thüre zugeschlossen / damit er in seinem Verhalten von niemand were gemacht würde. Ja Joachimus von Brand, auf Plauitz, Professor zu Wittenberg: Nicolaus von Schönberg Cardinal, so Anno 1537. gestorben: Melchior von Diß / und ein Meyssischer von Adel / und Ober-und Fürstlicher Cantzler: Wolff von Lunchow, auch aus Meyssen: Sebastian von Heußenstam / aus Hessen / Ern. Bischoff zu Wurtzb: und Christoph von Stadion / Bischoff zu Augspurg: so war Sebastian von Hornhaim / des Käyserl. Cammer-Gerichts Beysitzer / der Rechten Doctor / welcher / als er mit Tod abgangen / mit seinem roth. Scharlachen Doctor-Hütlein begraben worden ist : als man nun vor etlichen Jahren sein Begräbnüß eröffnet / ist zwar der gantze Cörper verwesen gewesen / aber das besagte Hütlein ist unversehrt geblieben / als ob es neu wäre. So noch zu des Hertzogs Bernhard Zeiten / der dessen an der Elsaßer Grentze lib. 6. cap. 4. fol. 170. schreibet / zu Speyer vorhanden gewesen seyn solle. Daß aber der Herr von mir zu wissen begehrt / wann dieser Ehren-Titul in den Schulen erstlich auffkommen / darvon weiß demselben ich keinen gründlichen Bericht zu geben. Theils wollen gar weit hinaus gehen / theils den Ubersetzung dem Deutschen Käyser Lothario zuschreiben; theils vermeynen / daß vor der Gratians Decreto, und Petri Lombardi Sententiis, dass ist / vor den Jahren Christi 1151. und 1160. man sich solcher Titul nicht gebraucht habe / darvon Petrus Hegius part. 2. quæst. 11. n. 48. seq. Mayolus tom. 2. dier. Canicul. colloq. 6. D. Lanisius in Commentario de Academiis pag. m. 69. und Johan. Limnæus de jure publico lib. 8. cap. 8. n. 2. neben denen / so sie angezogen / zu lesen seyn. Ja und damit / und thue den Herrn der Göttlichen Direction / zu allem ersprießlichen Fortgang / bestes Fleisses befehlen.

à Thuani Tragedi hist. lib. 8. p. 118. seqq. edit.

vide de Academiarum, & de peregrinatione studiosa Universitatibus, etiam Arnisæum de Academiis, tit. lib. 2. c. 1. & 2. & 3. per totum. Scaligerum in Isagogen Autor. lib. 1. c. 11. lib. 2. de jure publ. Imperii Romano-Germanici c. 8. n. 1. seq.

vid. Sozomenum lib. 1. c. 20. Philostorgium lib. 14. c. 4.

Die XXXVI. Epistel.

Ehrnvester und Weyser gaduer / insonders gelehrter Herr und Freund / Dienstlichen freundlichen / nebens Wünschung alles Guten und Prosperirung meiner wenigen Dienste / darzu / daß mir sein Schreiben vom 11. dis / wohl worden / hat auch ob gern vernommen / daß er die Reise so glücklich verrichtet hat / und nun mehr bey Hof seine Gesundheit soleben / ihme. Was aber seine Klag über die grosse Zeitung und Gerüchte / darvon er sich nicht zu finden wisse / anbelangt / so ist solches nicht nur des Herrn / sondern auch vieler anderer. Der Titul Herr / so ehmedter vom Italienischen Herus, oder Griechischen Heros, hergeführet wird / und so viel als einen Helden oder hochgeadelten fürtrefflichen Mann / für andern genennet haben bedeutet / ist vor Zeiten gar ungemein gewesen / heutiges Tags aber so gemein / daß er auch gemeinen Personen / gleich wie bey den Italiänern / der Titul Signor, den Hunden recht einerley gegeben wird. Der erste Käyser / so sich einen Herrn oder Dominum nennen lassen / solle entweder Caligula oder Domitianus gewesen seyn, von welchem Wort denn andere / als Dom. Don, Dom, Dame, Madame, oder Vicedominus, Vidom, Dominus, Dominola, Damoiseli, oder einer von Adel und Damoiselle, eine Adeliche Dame, entsprungen. Die Frantzosen Seigneur, Sieur, Messire und Monsieur aber / kommen von dem lateinischen Senior, wie Stephanus Pasquier in seinen Memorabilib. oder Recherches de la France, lib. 8. c. 5. fol. 690. seqq. weit / der auch sagt / daß der Titul Sire, der allein dem Königs gegeben wird / entweder von dem Griechischen / oder dem lateinischen Herus, gleichsam Here, herkomme. Honorius d'Urfé aber schreibt in der Vorrede über den ersten Theil d'Astrée, daß ihre Vorfahren / damit sie ihren König nur desto mehr Ehr und Respect meinen / solches

Wort

vid. Bellefore sium pro Hen. 3. p. 1214.

Gudelinus in vit. Mar. gravet. lib. 2. cap. 6. vid. Cranzium in Metropoli lib. 3. c. 8. lib. 5. c. 12. item Manlium in locis communibus Theologicis. Bergium Marchiam. Gobelinum Person. Item Thuanum lib. 3. c. 2. & lib. 5. c. 13. Guevar. in part. 1. epist. 32. n. 8. vid. S. Dorotheum de origine & progressu Monachatus lib. 1. c. 8. n. 1. p. 132.

Wort Sire von den Persen entlehnet / dass so viel als Gott heisse. Unsere alte Deutschen haben sich nicht grosser Titul gebraucht / es gienge schlecht und gerecht daher. Vornehmer Herren und Fürsten Kinder / nannten sie Junckern. So hat man die Grafen vor Zeiten nur Junckern / und die von Adel / wann sie schon alt gewesen / Knaben geheissen: Die Oesterreich von der Burck / Knaben und Berckleuten. Die Sachsen hiessen die Ritterschafft die Erbare und gute Männer / daher noch an etlichen Orten in Nieder-Sachsen die Adeliche und Unadeliche Landstände / die Erbare und Unerbare / auch von etlichen Fürsten die von Adel Erbare / oder Ehrenveste / dass ist / tapfferer aufrichtiger / vor Alters tugend- und Namens halt besserer / und darüber beständig fest und steiff halten) genannet werden. Dahin jender wegfleisset und die seben welchen heutiges Tags der Adeliche Geschlechter / oder Patricios, und die Rathsstände / die Erbare zuzehlen. Buchen aber gebraucht man sich stets des Wörtleins Veste / das Heigius part. 2. quæst. 2. n. 82. von Vasallo oder Vasio / herführet. Aber nunmehr thun es so hoch / dass auch Gott der Herr seinen eigenen Titul hat / wie Christoph. Forstnerus in notis ad lib. 2. Annal. Taciti, in fine schreibet / und lib. 4. p. m. 377. an mehrern von solcher / sonderlich der Jesuiter und Spanier Vanidet / erinnert. Es hat weiland ein vornehmer Herr / in seinem Bedencken / wie der Reichs-Tag in Anno 1613. fruchtbarlich anzustellen / an Käyser Matthiam, unter andern auch der Titul gedacht / daß keiner mehr / weder Geist- noch Weltliche / bey dem / wie es vor Alters herkommen / hinfüro weder sich damit speisen lassen wolle. Ja es ist dahin gelanget / dass auch die Geistliche sich zu Hof- und Pfaltzgrafen machen lassen. Und ist anyetzo die Welt so närrisch und thöricht / dass der jenige / der ersten Bettler / und durch gaukeln brennen erschrecken in einem Sommer ist reich worden / alsbald Edel / Vest / Gestreng / und Gnadreicher / genandet wird. Die Autorität des Adels / und das Ansehen / kommt nur dem Geld / hast du Geld / so hast du am Held / Edel und Vest / durch weg gerett / hoffet getragen / für gelehrt und weise geachte. Hat einer Geld / so wird er in Käyserliche Adeliche Geschlechter eingelassen. Er hat Freunde / Schwäger / Gevattern / Vetter / allenthalben: wie dieses und noch ein mehrers / der vornehme Edelmann und Bischoff / Antonius de Guevara, im Andern Theil seiner güldenen Sendschreiben / p. 75. meldet. Die Tugend ist mit einem / oder viel mehr keinem Titul vergnügt / und ist sie selbst ein Titul / sagt Franciscus Petrarcha lib. 1. de remediis utriusque, fortunæ p. m. 191. Und bald hernach / am 199. Plat: Die Weisheit bedarff keiner Titul / sie ist für sich selbst ansehnlich und berühmt. Wann die Tugend abnimmt / so nimmt die Ritterlichkeit der Titul zu. Man schreibet auch Agidio Corrozero, de dictis memorabilibus, dass / als man bey Regierung Königs Ludovici XI. in Franckreich berathschlaget / was für ein Gesandter an die Venediger zu schicken wäre / und man einen / der viel Titul hatte / vorschlug / der König gesagt habe: La où il y a tant de titre, il y a peu de lettres; wo so viel Titul sein / da ist wenig Geschicklichkeit. Vor Zeiten bewarb man sich durch Tugenden umb das gemeine Wesen verdient zu machen; heutiger Tags ist nichts / als ein lauter Geplänck umb der Titul / sagt Mich. Piccartus decad. 4. observat. Historico polit. c. 10. post princip. Welches dann an dem Titul Excell. zu ersehen / der vorhin mehrertheils nur den Doctoribus der Artzney ist gegeben worden / jetzund aber solcher höhern Personen zugeeignet wird. Anno 1620. ward von den Cardinälen zu Rom eine Versammlung gehalten und beschlossen / dass fortihin ihrer keinem mehr der Titul Illustrissimi, und Dominationis vestræ Illustrissimæ, sondern allein der Titul Eminentissimi, und Eminentiæ vestræ, dass ist / Euer Wohlgeschicht / neben dem Titul Reverendissimi, solte gegeben werden / welcher Schluß folgends vom Päbstlichen Hof / und dieser Titul / Eminentz, allen andern Geistlichen / ausser den Churfürsten in Deutschland und dem Grossmeister des Spitals zu Jerusalem / verboten worden ist. Päbst Sixtus der Fünffte pflegte zu sagen / er wäre von einem Durchlauchten Hause herkommen / weiln er von gar armen Eltern gebohren worden / deren Haus ohne Dach gewesen und von allen Seiten die durchscheinende Sonne gehabt hat. Der Königin Elisabethæ in Engelland hat es nicht gefallen / dass der Käyser Rudolphus II. ihrem Unterthan / dem Thomam Arundellium von Wardour, wegen seiner Kriegsverrichtungen in Ungarn / wider den Türcken / zum Reichs-Grafen gemacht hat / weil ihnen Candelero zu lesen. Obgedachter Guevara schreibet Anno 1534. auß Burgos, an Don Petro Giron, in einer innen Zeitung / daß sein Herr / der Käyser Carolus V. vier Titul der Herrschen / Marggrafen / Grafen / und Freyherren / außgetheilt; Aber / wann man ihn den Guevaram fragen wolte / was für ein Fürstenthum / Grafschafft / Herrschafften hätten / so könte er darauff nicht antworten. Dann es seyen etliche unter diesen Herren / die einen so schmalen Staat hätten / und dermassen unvermögt sind wären / dass man ihre Herrschafften so wol einem Ritter zugehören / als sie einem Herrn zuständig seyen / sie gemeiniglich gar bald mit Marien bekannten werden können / vid. part. 2. Epist. p. 18. b. seq. Welches dann auff gegebene Anlaitung den Herren von den Titulen erinnern wollen / welche / weil sie doch nichts kosten / er weidlich gebrauchen / und allenthalben bey Hof mit Excellenz, Gnaden / Gestrengheit und dergleichen / zuerstehen kan / damit er seine einem guten Zugang machen / und seine Sachen desto schleuniger expediren möge: welches sich aber anderer Exempel am besten lehren wird / wo derselbe es auch stehen kan / wie er sich in das Spiel / wegen der Præcedenz / stellen solle / davon aber / und der Käys. Ordnung / Armaßen de jure Majest. lib. 1. c. 4. p. 78. seq. Melander T. Joco-Ser. N. 258. Martinus Schadel in disquisitione de Regno Hungariæ, und andere mehr / und wie es grosse Fürsten halten / wann sie an einem Ort zusammen kommen sollen / Joh. Werner Gebhart part. 2. Fürstl. Tischreden / c. 31. auch von ersten Reichs-Stände Præcedenz und Session, Leonhard. Burgsdorff part. 9. rel. 2. hist. f. 265. seq. geschrieben haben. Was der Herr zum Beschluß der Wappen halber / (die zu Rom / sampt ihren Titulis, von Appia Claudio am ersten sollen seyn aufgestellt worden) zu reden begehret / so kan er davon mit gemeinen vielen Lipsio in Analectis, Gabr. Palatio de Imaginib. Wolffg. Lazio in Rep. Rom. Pancirollo in notis Imp. Rom. Reineccio de Nobilit. & Insignib. und Claudio Fauchetto de la milice, & armes, auch Marcum Zuerium Boxhornium in Theatro Hollandiæ c. 8. Joh. Jacob. Draconem lib. 5. de Origine & jure Patricior. c. 7. n. 10. seq. (da er auch num. 12. seq. von den offtmals und zugewehrten Helm darüber theils gar kunentlich Unterschied machen / handelt) Joh. Linnæus de jure publ. l. 6. durch das gantze 6. Capitel; und von der alten Deutschen Wappen Phil. Cluverium lib. 1. antiq. Germaniæ c. 16. f. 139. & c. 43. f. 547. seqq. Zum Zeichen Käysers Friderici I. seyen die Wappen mehrern in Schwang kommen seyn; wie Paulus Jovius sel. dialogo dell' Imprese militari, & amorose pag. 8. erinnert. Vor gemahlter der Käysers Caroli V. Rath Hofprediger und Ehrenfest. in mis. D. Antonius de Guevara, part. 2. epist. p. 83. dass die Adelsand Wappenbriefe offtermals denen / conferirt und verliehen werden / die es nicht würdig sein / sondern den besten Gunst und viel Geldes haben / alle dass auß einem reichen Wucherer ein fürstlicher Edelmann und auß einem Bastardo, ein seiner Wappenmässiger Mann werde. Gott gebe Gnad / dass der Herr wieder glücklich und wohl zu uns gelangen möge; dessen gewisser Protection ich ihme auch treugefliß befehlen thue.

Thuanus lib. 2. n. 8. in principio fol. 32.

part. 4. Admonitorii Angelicani p. 1182.

vid. Thuanum de Statu Transylvaniæ lib. 27. p. 1057.

Die XXXVII. Epistel.

Herr vetter und Hochachtbarer/ ꝛc. Dieses begehret darumb/ weilen/ als neulich die Zeitung von des N. Tod hieher kommen/ ihr zween und ein Fürstlicher mit einander gewesen/ was wohl seine Verlassenschafft sein möchte/ und dieweil der eine solche zu hoch geschätzt/ so bin ich ersuchet worden/ dem Herrn umb seinen Bericht hierunter zuzuschreiben. Ich erscheine zwar nicht/ daß er ein Kaufmansher Mann gewesen/ weil er viel von seinen Eltern und andern ererbt/ auch ein Fürstlichen erberge/ arbeit/ damit er wohl jederzeit gewonnen/ als beydem alles gewesen/ was Reichthum in dieser Welt vermehret und erhält. Davon jener sagt: Anser, Apis, Vitulus, Bombyx, Ovis, Oltres, Linum, Mercurius, servant totius Orbis opet.

Was hat er nun des Jahrs von seinen ligenden Gütern/ und auß allerhand Früchten genossen/ und hat besonderns eine gemeine Haußhaltung geführet/ und nicht viel hinausgeschenckt/ welche beyde letzte Stück dann wann sie nur Maß geschehen/ die N. schröhlme sonderlich vermehren thun. Wer vermundern uns/ wann wir lesen Herodoto lib. 7. pag. 426. von des Pythii Lydi, der den König Xerxem und sein gantzes Kriegsheer beherberget/ und herrlich tractirt hat; Item des Luculli, Crassi, Cornelii Balbi, Senecæ, und anderer Römer/ die doch nur privat Personen waren. Reichthums/ lesen. Der Könige und Fürsten/ als König Davidis in Judæa, Pisistrati zu Athen/ Pabst Joannis XXII. der Medicorum zu Florentz/ und anderer/ zu geschweigen. Als Käyser Carolus IV. Anno 1365. in der Fasten/ sein Beylager zu Gratz hielt/ dahin sich vier Könige und fünff Hertzoge befanden/ da hat der Burgermeister daselbst/ Namens Bertruck/ oder Bierruck/ die Deutschen/ den Käyser/ die Könige und Fürsten zu Gast gehabt/ sie stattlich tractirt/ und einem jeden ansehenliche Geschencke/ sonderlich aber seinem König Casimiro zu Polen/ der Braut Großpranter oder Jubern/ einen/ so über hundert tausend Gülden geschätzt worden/ verehret/ wie Alexander Gagninus T. 1. rer. Polon. und Salomon Neugebauer lib. 3. de rebus Polonicis, schreiben. Æneas Sylvius berichtet/ daß ein Burger zu Prag dem höchstgedachten Käyser Carolo IV. ein hundert tausend Gülden gelichen/ und ihne hernach des andern Tags zum Mittagmahl geladen/ und als man den Käse auffgesetzt/ des Käysers Schuldbrieff in einer güldenen Schalen bringen/ und ihme dem Käyser solche fürsetzen lassen/ auch zugleich ihme die Handschrifft seiner Schuld/ geschenckt habe. Er war ein Bergmann/ sonsten der reiche Leh genandt/ welcher Anfangs ein armer Bergmann gewesen/ und hat ein eigen Lehn auf der Eule gebauet/ dann hat ihm sein Weib geboffen/ mit welcher er kein Kind erzeuget/ die wurden so arm/ daß ihnen niemand ein Brosen Brod mehr borgen wolte/ worüber sie in grosse Angst gerathen; wie sie nun gedencken auß dem Lande zu gehen/ und das letzte mahl miteinander wollen einfahren/ so verkauffet das Weib ihren Schleyer/ und kaufft Brod darumb/ also haben sie es/ und Gott segnete/ daß sie Erz antreffen. Etliche sagen/ das Weib soll sich an einen Fuß Blut gründig gestossen haben/ an einem Knauer/ den hat er weggehawt/ und also Erz gefunden. (Das heisse Arm mache reich/ wenn Gott wil.) Und ist nachmahlen so unmäßlich viel worden/ daß sein Weib sich vermessen lassen: Es wäre Gott unmöglich sie arm zu machen/ aber Gott straffte sie/ daß sie endlich Bettel-Brod essen mußte/ und ist zu Prag auff einem Mist-hauffen elendiglich gestorben. Das heisst: Verlasset euch nicht auff den unbeständigen Reichthum. Ich Meriffe über Historisches Sprüchlichlein auß Georg Erdmann/ p. m. 269. Er solle die hohe Schul zu Prag gestifftet haben. Olaus Schadæus meldet part. 2. Sleid. com. lib. 14. f. 142. daß bey An. 1609. zu Wien verstorbene Ungar. Palatinus Illoshazy in die 25 Tonen Goldes werth verlassen haben solle. Joh. Henricus à Pflaumern meldet in seinem Mercurio Italico, von Joh. Ugurgerio, einem sehr reichen Mann zu Siena, daß er 4. oder 5. Bäuren mit Gold beladen können; auch der Stadt/ als sie Mangel an Geld gehabt/ zween Wägen schwer Geld geschenckt/ und dadurch erlangt habe/ daß er sein Haus/ so er umb den Marck herumb erbauen wolte/ über das sonst zugelassene Spatium hetzte bauen/ und durch dieses Verlauben vom andern ansehenlicher machen dürffte. Anno 1581. starb zu Antorff Gilg. Hoffmann/ ein Kaufmann/ werden aber ein armer Krämer und Landfahrer/ der auff seinen Tonnen Goldes verlassen/ mit Schaden part. 3. Sleid. comin. lib. 6. fol. 134. schreibet. Vettore Cabrigi, ein Venedischer Edelmann/ hat ein eintzige Tochter hinterlassen/ die vermach dem Vincentium Grimanum, auß einem von Adel daselbst geheyrathet/ und ihme ein halb Millionen Goldes zum Heurathgut gemacht hat. Anno 1606. starb Andreas Doria, des vornehmen Hauses Gebliechts zu Genua/ im 93 Jahr seines Alters/ welcher dem klugen Sohn 30. dem andern 40. dem dritten/ welcher ein Cardinal, 22. und dem verordnet/ so ein Carmeliter Münch/ sechstausend Ducaten/ verstehe Welschen Werths/ allein an Jährlichen Einkommen hinterlassen hat. Was nun einer ausrechnen/ was das Capital endlich erwegt seyn. Das folgende 1607 Jahr starb sein Vetter Augustinus Doria, gewester Hertzog zu Genua/ welcher 800000. Cronen Baarschafft verlassen/ wie da saget Schadæus lib. 21. fol. 1321. berichtet. Dann ich aber wieder auf Engelland schaden Rommen/ so wird/ sonder Zweiffel/ sein Vetter N. einen guten Klumpen davon bringen/ hatte auch nit/ daß er dem Phocioni zu Athen/ oder dem M. Curioni, und Fabricio, den Römern/ und andern/ nachkamen wolte/ welche das ihnen angebottene und geschenckte Geld nicht annehmen wollen/ oder/ wie jener Crates Thebanus, (welcher/ daß die Tugend und Geld nicht beysammen seyn können/ wider seinen Willen vermeynt gehabt) solches ins Wasser warffen/ sondern er wird dadurch hessen wollkommen seyn/ und wo es einem gefangen liegt/ am Freuden erlösen. Ich vermehne gleichwol/ daß er auff die Landsegnahrigkeit gangen/ welches aber in Erbenklich gethan/ dieweil sonsten/ warmide den Unkosten gespart/ solches seinen Sie ein Impact machen müssen werden/ und ohne das man der Verschwendung/ Willen/ mit gutem Gewissen/ und ohne Schmachreden nicht leyden kan. Es sagt man mir auch/ daß der abgelebte N. in seinem Testament viel gute exempla, oder zu mehrern Sachen/ und sonderlich den Geistlichen/ vermacht habe/ welche/ wie sie ihn/ wegen seines Reichthums/ vor andern/ wie zu besorgen pflegen/ in seinem Leben auch Hoffnung eines Gewinsts respectirt/ nunmehr/ sonder Zweiffel/ ihn gar hoch in den Himmel erheben werden/ welches mir diese auch unsers theils gern gegönnet wollen/ der unzweiffelten Zuversicht/ zu rechter Zeit/ durch Gottes Gnad/ auch dahin zu gelangen. Unterdessen/ ꝛc.

Die XXXVIII. Epistel.

Herr Hochgeehrter/ ꝛc. Auß seines Schreibens mündlicher Relation habe ich sehr ungern vernommen/ daß dessen Bruder den N. auffgefordert/ und darüber in dicht beschwerliche Ungelegenheit gerathen ist. Ich kan zwar nicht allerdings loben/ daß der N. seinem Bruder in dem seinigen wollen Ordnung geben. Dann nach der Alten Lehr sollte man in einem fremden Hauß rauh und steiff seyn. Eine kurtzweilige Histori wird von einem Richardo, König in Engelland/ erzehlet/ welcher sich auff der Jagd in einem grossen Wald von den Seinigen verirret/ und endlich der Nacht in eines Schmids Hauß ein kehren/ der ihn auch auff bestehen Anlangen beherberget/ und weil er ihn für einen reichen angesehen/ ihm ein Hauß-mahl/ bald aber/ weil der König dem Schmid

tid. Ehem Cranzerus lib. 12. rer. Prul. p. 116. lib. 2. pr. rust. Ar. stoll. c. 40.

Tristanus Historiarum com. 1. tom. 2. pag. 1107. Mariana tom. 18. hist.

vid. Major. domus Nassoviæ histor. c. 11. & Ptolomæus lib. 1. cap. 2. vid. Carolus Stephanus de Scholmis in Historiis gen. lib. 2. f. 134. & 168. Lucas Lossius in Chronic. Lubec. part. 2. f. 1146. vid. Lambecius l. 2. de Bibliothec. Cæsar. vid. Matthæus Merianus in Topographia Bohemiæ part. 2. f. 184. & 206. Sleidanus lib. 2. de statu Relig. & Reipub. Carolo V. Cæsare. p. 20. & 21. Aventinus.

Schmid die Ehr anfuhr/ und ihn zuvor die Hände waschen liessen weire/ ein Maultaschen geben/ sprechende/ weist du nicht/ daß ein jeder Herr und König/ welcher darin der Lehnig alß für dieses mahl Marschalch were/ Ehr/ da er des Morgens wieder auff den rechten Weg/ und zu den Seinigen gebracht ward/ darüber er den Sachen nach/ wie er sich wieder an dem Schmid rächen möchte/ und ließ derhalben nach etlichen Tagen/ denselben auff ein Schloß zum Essen berauffen/ welcher sich dann auch in seinem köstlichen Kleid/ und mit dem gewöhnlichen Schwertel/ eingestellt. Die Königin/ so solches gesagt war/ hat ihn/ nach obbesagter Gelächter/ des Hofgesindts/ empfangen/ und nach König. Ehr auch umbfangen/ und wurde er vom König zuoberst an die Tafel und über die Königin gesetzt/ damit wann der Schmid diese Ehre ausschlagen solte/ er ihme wieder eine Ohrfeigen langen möchte. Aber der Schmid war seiner obgegebenen Lehr eingedenck/ thate alles/ was der König und die Königin ihm anbefohlen/ und kame also unbeleidigt darvon. Dieses nun/ wie obgesagt/ ist wol etwas/ aber darumb keine ewer Bruder den Nacht streckes mit dem Degen gefordert haben/ wenn nicht allein die Auffgeforderer wenig Gnad/ sondern auch solche Duellen oder sonderbare Kämpffe in Geistlichen Rechten verboten seyn. Und obwohl Goldastus Tom. 1. constit. Imper. p. 315. melder/ daß das Kampff-Recht/ welches et pag. 326. setzet/ noch An. 1430. am Käys. Hof-Gericht zu Rottweil gerichtlich erkannt/ und Wilhelmus sagt/ daß das Kampff-Recht in Franckreich biß auff seine Zeit gestanden worden/ nicht allein zu Bürtzburg/ sondern auch zu Dorstadt/ zu Fürth bey Nürnberg/ wenigst es an andern Orten des Teutschen Reichs/ mehr durch stillschweigende Einwilligung der Völcker/ als einiges darwider gemachtes Gesatz/ im Brauch kommen/ wann die Lehrer der Geistl. Rechts/ die Leute darzu bereit/ so hat doch Käyser Matthias in Anno 1617. ein Mandat wider die besagte Duellen publiciren lassen. Und ob man schon einwenden wolte/ es hätte der Provocirte oder Auffgeforderte/ auch seine Straff auffgesetzen/ und selte derohalben nicht erscheinen seyn/ die Mensurs, Augustus, Selimus, und andere mehr gethan haben: Gleichwohl/ so verneynen theils/ es lige ihnen die Ehr und guter Name daran/ sondern sie für Verzagte/ und solche möchten gehalten werden/ die nicht werth/ daß sie ehrliche Gesell/ oder Cavallier, mit ihnen essen oder trincken solte; ja wie ein vornehmer Graf/ den ich in seinem Leben wohl gekandt/ Anno 1614. zu S. Bartholomæi Zinger-Marckt/ als obgedachtes Käys. Mandat neulich/ mit gesetzter Leibs-Straff erstlich wiederholet worden/ offentlich über der Tafel/ zu zweyen auch vornehmen/ und damals in hohen Aempteren stehenden Freyherren/ die mit es noch selbigen Abend in vero Herberg trolerirt/) gesagt hat/ daß er bey einem Verzagten/ und der einen Kampff oder Duell abschlüge/ auch im Himmel nicht sitzen wolte. Aber hierwieder haben andere gnugsam geschrieben/ und solche Meynung mit vielen Gründen starcklich widerlegt. Und sein hierher die vielfältige Exempel/ von denenjenigen Kämpffen/ deren ich im Theatro Tragico oder traurigen Theatrien gedacht/ nicht zu gedencken/ darzu auch des zwischen Schweitzern Aenaro/ Georgen von Eptingen/ Kampff mit einem Saracener in Africa/ bey Cruſius part. 1. Annal. Suev. lib. 8. cap. 6. item/ einen Teutschen Edelmann/ Hannsen von Kamsteig/ mit einem Spanischen von Adel/ Joh. von Merlo genandt/ Anno 1428. zu Basel von welchem Wurstisen in der Baseler Chronic lib. 2. c. 25. und der 21. Brabandischen Soldaten/ mit 50 vielen Frantzosen/ Anno 1600. bey Hertzogenbusch gehalten/ baron Aubertus Miræus in seinem Chronico, und Joan. Bochius in histor. narrat. de Alberto & Isabella fol. 194. zu lesen/ zu gedencken seyn. Was die senssen in dieser Sach für einen Nutz an mich begehren/ darüber habe ich meine Meynung belangten ewrem Sohn mündlich angezeigt/ daher ich mich hie weiter nicht auffhalte/ sondern auch und Anbefehle (die der liebe Gott für der gleichen/ und allen ewrem Gesind gnädiglich behüten wolle/ freundlich und Ehrenhafftbittende grüssen thue.

Die XXXIX. Epistel.

Ehrnveste etc. Ich bin froh daß der Hr. gegenwärtigen werden mir einmal zu antworten/ weiln ich seine Zeitung desto eh gegen mir in einem Schreiben inzuhalten habe. Jetzt kan er gnugsam wissen/ was das offene Zuschreiben für eine Linderung den Anwesenden bringe/ welches glaubsam ein Gespräch/ eine stille und stumme Tischgesellschafft. Und können die Abwesenden durch kein klärers Band als die Brief an der Freundschafft erhalten werden/ wie hievon wir uns für diesmahl die Sendschreiben haben/ gar schön und weitläuffig zu lesen Bellus schreibet: auch Antonius de Guevara I. 1. ſagt/ part. 1. Epist. p. 44. b. daß einer todt/ stehenden vertrauten Freunden Schreiben den Gastfreyen/ die Freundschafft bestätige/ und den Verstand schärffe/ und dem mancher nach dem Sprichwort/ Charta non erubescit, offt etwas an einen andern begehren/ so er mündlich auff Schamhafftigkeit nicht thun dürffte. Es wil sich gar eytlich der Hr. mit den entschuldigen/ daß er nicht kurtz wie manchen gern habe/ schreiben auch nicht könne/ liebe Wort brauchen könne. Der er haben viel von dergleichen kurtzen Briefflein/ so geschehen/ wie ein Edicts sey/ nicht viel. So sein auch bey vielen die liebseelende Worte/ mein Schatz/ mein Hertz/ mein tausend Freudenleben/ liechte meine Käyserin und dergleichen/ und daß man sich gar zu sehr mit demüthigen Auffwartungen als das allergemeyste Knechtlein/ Unterthan/ unangesehen. Zum andern/ auch gutdünget sich der Hr. / es sey sonderlich der Zeit gefährlich viel über Land zu schreiben/ wie dann ehn das ihme nächst einer habe erzehlen lassen/ was er ihm antreffe/ so müsse er ihm sein Schreiben senden/ als wie Barbarus, der Fürst zu Meyland/ Paul Ubanum V. gethan/ der/ als er noch nicht Pabst war/ und ihme von dem vorigen Pabst ein unangenehmes Schreiben brachte/ solches offen lassen müsse/ wie Herzog in der Elsasser Chronic lib. 2. c. 41. fol. 65. bezeuget: und auch Anno 1631. ein Dantziger Gelehrter Secretarius ein Schreiben zu essen gezwungen worden seyn solle. Zwar es ist nicht ehn/ man kan auch ein Schreiben bald in Ungelegenheit kommen/ wie es Anno 1478. Johannes Smittius, oder von Smit zu Gen vornehmer Böhmischer Herr/ dem Dubravio, und andere mehr/ von denen Piccartus lec. 2. observ. c. 5. zu lesen/ mit ihrem grossen Schaden erfahren haben. Wer wann man bedenken gehet/ und nur das schreiben so sich vor unserm Leben läßt/ so ist kein Gefahr darbey. Und ebenwie/ dem/ der Hr. vermeynt/ es werden jetzt gemeiniglich die Schreiben eröffnet / so hindert doch dis auch nicht. Dann/ ebenwie ich dem Hr. gern das/ daß ein anderer wissen solle/ was man schreibt/ und daß er auch Käyser Friderichus IV. seines Cantzlers / Caspar Schlicken/ Briefe nicht eröffnen wollen: eh sie ein jeder Adelicher besorgen in den Ohren liegen. wie Æn. Sylvius in parad. Alphons. lib. 4. c. 15. und Lauremberg in Regenten-Buch lib. 3. c. 3. fol. 91. melden: gleichwol so hat dieses nichts zu bedeuten/ wann man aber das nur nichts unvertrauetes schreibet. Und damit der Hr. den Orth/ nung überhoben seyn möge/ so schick er nur sein Schreiben offen/ als wie jener Römer/ M. Livius Drusus wolte/ daß der Burgemeister ihme sein Haus also bauen solte/ daß jedermann darein sehen könte; werden alle diese unnöthige abgesetzte Ausreden den Herrn vom künfftigen Schreiben nicht abhalten. Kan aber wol er nicht allezeit selber darüber sitzen/ so laß er seinen Sohn schreiben: damit er durch die Uebung ein saubere und zierliche Hand bekomme/ welches an jungen Leuten zu loben.

Und hat der hochlöblichste Käyser Ferdinandus I. seiner Enckel/ der Ertzhertzogen Rudolphi und Ernesti Briefe/ so Sie Ihrer Majestät ertlich auß Hispania geschrieben/ seinem leib-Medico, Johanni Crotoni von Krafftheim/ zu sonderlichen Freuden gewiesen/ und ihnen Zeit zum Schreiben gelobt/ wie er D. Croto selbsten in der Vorrede über die Böhmische Hystori Dubravii bezeuget. Wil den Herrn nur noch dieses auß besagtem Guevara part. 2. epist. p. 76. b. erinnern/ daß er die Schreiben/ die er vor der zu verschicken/ und die Töchter selber gebrech zu rechter zeit nicht als werden lassen solle. Käyser Tiberius hat kein Schreiben wollen annehmen/ welches auß Asia nicht binnen 20. Tagen/ auß Europa innerhalb 15. auß Africa in 10. auß Sicilia 5. und auß Italia innerhalb 3. Tagen/ (zu Rom) ankommen were. Was der Herr zum Beschluß von dem verwichenen Tagen bey ihnen hingeschrieben Weltlicher schreiben/ und dahin erinnert/ daß zu beförderung seiner ehrnahl solle Fried gemacht werden/ daß viel dergleichen Gesellen die jetzo ungestraft durchgehen/ der Obrigkeit in die Hände gerathen möchten/ das bitte ich Herrn N. lesen lassen/ der den Herrn freundlich zu grüssen mir anbefohlen. Menschen Blut ist ein heisses Blut/ welches zu Gen schreyet/ und eben in dem Lande/ da es vergossen worden/ gerochen seyn wil/ wañ es schon lang anstehet. Der Herr lese was Meigerius in Nucleo historiar. lib. 5. c. 13. von Rauben zu Wasser und Land schreibet. Anno 1580. ist ein Tractätlein in den Druck kommen/ von einem/ der neun hundert und vier und sechzig Mord begangen/ aber endlich seine Straffe bekommen hat. Tanto vale gusto al lardo, che la vita sia la zampa, sagen die Welschen: Die Katz gehet so lang nach dem Speck/ biß sie eine Tatzen oder Fuß dahinden läßt. Gott übersiehet zwar den Menschen nicht mit der Straff/ aber solchen Vergug pflegt Er mit Schwerd derselben zu examiniren Valerius Maximus lib. 1. c. 1. in Dionysio Syracusano schreibet. Und da am selbe böse Buben sich schon setzlten und bringen/ damit sie der Obrigkeit nicht zu theil werden/ oder gar in dieser Welt/ auffgeben/ so können sie darumb dessen nicht gefürieget seyn/ als sie nicht sollten am Jüngsten Tag den gerechten Richter Christo denne nicht verbergen ist. Rechenschafft geben müssen. Aber für dismal hievon genug. Im übrigen rest der Herr/ ꝛc.

vid. Johan. Wolfium tom. 2 lect. memor. fol. 914.

Die XL. Epistel.

Ehrnhaffter/ ꝛc. Deßelben gestrigen Discurs von den Pferden hat mir gar wol gefallen/ und die Zeit verspruchen worden/ was ich von ihnen auffgezeichnet/ ihme zu überschicken/ als hab ich solchem hiemit nachkommen wollen. Und erstlich so viel des Grossen Alexanders Pferd Bucephalum anbelangt/ so ist gedachtem darvon auß Plinio, lib. 8. cap. 42. Jul. Solino c. 48. f. 280 seq. und Curtio, lib. 6. p. 124. geredet worden. Beym Dione, in dem leben Käysers Trajani lieset man daß der Parther ihme dem Käyser unter andern Geschencken auch ein Pferd zugeschickt/ welches für ihm nicht gestanden/ und ihn gleichsam ansehetet hat. Von den Sybaritis schreiben besagter Plinius lib. 8. c. 42. und Aelianus lib. 16. de Animalibus c. 29. daß sie ihre Pferde dantzen gelehrt/ und bey was in den Gastungen gebracht haben/ und daß in dem Krieg so zwischen ihnen und den Crotoniatis entstanden/ als die Pfeiffer unter der Schlacht einen Dantz anfangen/ sie gestiffen alle Sybaritische Pferde zu dantzen angefangen/ die Ordnung gantz eintz/ und den Sieg den Crotoniatis gegeben haben. Hertzog Bogislaus der X. dieses Namens in Pommern/ hatte ein Pferde so gern von Leib und sehr stark gewesen/ und einen unglaublichen Weg auß es gehn worden/ lauffen kunte, es war von Farben oder dem ganzen Leib falb/ als allem über den Rücken; und wann der Herr zu auffsitzen wolte/ ließ sich das Pferd nieder auf die Füß/ und wann er auffgesessen/ richtet es sich wieder auff. Wann es nicht gesteuchet/ ließ es jederman auffsitzen/ so bald es aber nur Menschen Geschmeid gewahr ward/ ließ es keinen Menschen dann allein den Herzogen/ auf sich kommen/ und war sonsten als scheu/ daß es kein Pferd dem wolte vorgehn/ auch im Stall keines über sich stehn lassen/ wie der Autor, so dieses Hertzogen Meerfahrt zum H. Grab beschrieben/ meldet. Was Ertzherzog Albertus für ein stattlich Pferd gehabt/ das ihm auf der Schlacht bey Newport glücklichen darvon getragen/ das ist beym Suncero in Itin. Gallic, und Gölnitzio in Ulyss. Belgico, in Beschreibung der Stadt Brüssel zu lesen. Wenceslaus Hagecius schreibet in der Böhmischen Chronic fol. 44. in Anno 847. von einem Pferd/ Schimmel genandt/ welcher den gefangenen Böhmischen Edelmann Herrmann zu Prag über das Schloß Mauren biß hinüber auff die andere Seiten der Moldaw in einen Sprung gesetzet/ aber daß er hernach verreckt/ und endlich seinen Herrn/ als diese der Hertzog das Leben geschenckt/ vor seines Herrn Thor ehrlich begraben worden ist: Gleich wie jener ein Herzogthumb Teck/ mit einem jährigen Kalb über das Thal hinunter gesprungen/ und 9. Saal haben solle: wie 25. das ist dreyer Sprung von dem jährigen Kalb? Ist es nicht groß genug? Daher auch das Sprichwort entstanden: Laß mir das einen sanfften Sprung von einem jährigen Kalb sein. Item weil besagter Edelmann am Hoff gewesen/ und gemeldtes Pferd mit ihme eben hinum/ so ist solches hierbey unter die tapffere Pferdemäß zu rechnen; aber wohl das jenige Spanische darvon Nicolaus Boerius schreibet. daß nachdem solches unversehens mit seinem alten verlohren seine eigene Mutter beschlagen/ es ihme zu suchen/ in Begriffenheit der Leute/ als es den Irrthum und begangene Blutschande gesehen und erkandt/ die Geburtsglocken angehöret habe. Fast eine dergleichen Hystori erzehlen auch Plinius d. lib. 8. c. 42. und Aelianus lib. 4. de animalib. c. 7. Man findet/ daß theils Pferde ihrer Herren Tod gerochen/ sich darüber gantz gethan/ gar nicht essen wollen/ wie dessen P. de Lancre einige Exempel setzet/ der auch sagt/ daß eines des Hertzogen von Baron Pferd/ so ihme vor bißgedachter Ertzherzog Albertus von Oesterreich verehrt/ nach seines Herrn Tod unsinnig worden/ und sich selbsten umbgebracht/ welches auch von andern/ so er vom Geschlächt gegen von Zierung gehabt/ gethan/ und das heute/ so ihme Hertzog von Lothringen geschencket/ die Schwindsucht bekommen habe. Philippus Cominæus schreibet/ daß des Königs Stephani von Polen Pferd an dem Tag/ da sein Herr/ Bruder der Fürst in Siebenbürgen/ gestorben/ umbgefallen sey. Und dieses von den berühmten Pferden / von welchen auch Majolus T. 1. diar. canic. colloq. 7. zu lesen. Hergegen ist auch viel Schad an dem/ daß etzliche gesteychen worden/ und/ anderer unzehligen Exempeln zu geschweigen/ Anno 1616. den 30. Octobris, an D. Stenzels des Hr. Georgius Herr von Landau/ zu Mörsch in der Obern-Marggrafschafft Baden/ auf einem Pferde so sich nur etwas gesträubt/ todt blieben ist. Und welches nicht zu verwundern/ weil an Engelländischen jungen Frauen/ Georgius Dacreus, von einem bösartigen oder Voltiger-Pferde als er auff solches sprungen wollen/ erdruckt worden. Man solle der Jugend eine Lust viel gelassen/ so auch die Natur darzu macht verlangt; Ja/ die Exercitia, wann sie nur Maß gehalten/ seyn allen Menschen gut/ und haben sich solcher jederzeit auch vornehme Leute befliessen/ wie man von Hectore, Socrate, Scipione, Augusto, Marco Antonino Philosopho, mit andern/ liset/ und von der Spartanischen Jugend gerühmet wird/ daß sie durch Arbeit/ Jagen/ Laufen/ Hunger/ Durst/ Hitz und Frost erhalten/ gestärcket worden/ und zu Magetin in Welschland/ an einer Gartenmauer ein aufrichtig/ was der Übung der Liebe für einen grossen Nutzen schaffe/ stehe: Und solches Julius Bellus in

Crot. in Annal. suor. lib. post. c. 4.

Dubr. lib. 29. fol. 2.

vid. eiusd. Vit. Ed. Sanct. p. 1. c. 3.

Cruc. in Turcic. lib. 2. p. 112.

vid. Cambdenum post. Anal. p. 1.

vid. Mark. Christianum de rat. Stud. lib. 1. cap. 6. n. 8.

Her-

Ut refert Cantz. in p. cent. 1. c. 62. de hist. c. 81. p. 222.

vid. eiusd. Mor. 4. descript. Pomer. p. 182.

Hermete Politico lib. 3. p. 214. 1599. G. Gumpelshеimer de exercitiis Academicorum, und andern verschidtlichen Gelehrt / in ihren Schrifften zu setzen haben. Insonderheit aber deß hochberühmten Josephi Quercetani, Königl. vortrefflichen Leib-Arzts mächtiges Buch / welches er nennet Diæreticon Polyhistoricum, worinnen er / absonderlich Sect. II. c. XI. p. m. 109. von der nöthigen Leibs-Uebung und Ruhe weitläuffig handelt / und der Genera oder Arten derselben Uebungen beybringet. Aber wie in allen andern also muß auch hierinn eine Maß gehalten / und gute Fürsichtigkeit gebraucht werden. König Philippus der Erste deß Namens in Spanien / Käyser Carls deß V. Vatter / hat sich über dem Ballen-spiel zum Schweiß erhitzt / und ein kaltes Trunck Wasser erfrischen wollen / darüber er An. 1506. in der Stadt Burgos in Spanien / sein Leben enden müssen / wie Hubertus Thomas Leodius in dem Leben Churfürst Friderici II. Pfaltzgrafen beygesetzt. Hetman einen solchen Abend / und mit solcher Gefährlichen Schutz bey Fleissen behütet.

Linnæus de gen. pathol. lib. 2. c. 1. p. 17. Ist medius in ribus, sunt cæteris deteriores.

Conf. Pathol. p. 18. & Cathol. p. 18. 19. Item Pathesin Cassiodor. Comment. in Psalm. Cap. 70. Hippocrates, der Je-

Das XLI. Sendschreiben.

O Du Eltter und Vetter / ꝛc. Ihr E. W. den 12. des vertrieben Schreiben / hab ich / neben andern / so viel mir zu verstehen / verstanden / daß sie nunmehr ihre Vaterland verlassen müssen / und sich eine Zeitlang zu Rom aufzuhalten entschlossen seyen. Es thut zwar E. W. in der Fremde also zu leben / und alles und jedes und bares Geld zu verlassen / neben andern Beschwerden / deren man zu Hauß nicht gewohnet gewesen / sehr abmüdlich / weil man noch darzu viel böser Reden von theils ungeschickten Mäulern hören / und sich verspotten lassen müsse: aber / von dem allen / weil es nun einmal nicht zu ändern / so wollen auch E. W. sich darein schicken / und Gott um Gnad bitten / daß Er dero Gebäu und Beständigkeit hierzu verleyhen wolle. Ob nun wohl dieser E. W. Schreiben ich nicht ohne sondere Condolentz gelesen / so hat mich doch dero gute Resolution hinwieder ermuntert / daß dieselbe alles geduldig zu erleyden Ihr vorgesetzet haben. Dolori succumbere ipsa clade, quæ nunquam erat, vrsibat dixrit, schreibet Valerius Maximus lib. 3. cap. ult. von Xenophone: Das ist: Den Schmertzen überwunden werden / ist viel herber als das Unglück selbst / so uns angezogen wird. Den ist allem arm, der sein Gemüt nicht zu verbergen weiß.

Ferre decet patientes omnes, quod ferre necessa.
Qui facer terrorem durius ille facet.

Das ist:

Man trage mit Gedult das Unglück und den Schaden / Den uns das Schicksal hat auf unsern Hals geladen; / Der ist viel der gern lügt / Wer ungern Schmertzen trägt.

Die Gebuld überwindet alle Widerwärtigkeit; man sie derselben weiß zu tragen / und Gott und alles / was er einem geschickt / zu danken / denn nichts ungeschickt geschicht: und ist das der nächste Staffel zur Thorheit / etwas ändern wollen / so nicht zu ändern ist. Es werden theils gefunden so ihr Exilium so ungeduldig leyden / daß sie stets der ausf bedacht seyn / wie sie andere / so Kinder als sie sind / zu aufrührungen / und durch ihre Hülffe zu dem ihrigen gelangen / welches aber gemeiniglich fehl schläget / wie auch Guicciardinus sagt: La speranze de fuor ullimi sono assai se pur col desiderio, che con le ragioni, rieschono quasi sempre vanissimi. König Carolus VIII. zu Franckreich / ist von den vertriebenen Neapolitanern zu demselben Krieg so thun und seinen successoribus schädlich gewesen / wovon schreibt angeführet werden / solches haben auch die Interessirte / so die vertriebene Egenans / und Königs Sebastian in Portugal / den der vertriebene Mahumetes aufgewiglet / und andere mehr / nur grossen Schaden erfahren: denn solche Exulanten / so sich nach den Teuffen Egypti umsehen und nach ihrem Vaterland / Häusern und hinterlassenen Gütern schauen / betrachten nicht was erlaubt / was leicht und möglich zu erwirckē ist / sondern sie achten dem / so sie anfangen / gnug gethan. Patronus schreibet / & sua Pella Pati / Das ist: Verrichtē seine Exulte / finden noch allzeit gnug Ort. Ja / wander seine in der Fremde / wie Ovidius saget / als wann er zu Hauß bliebe wäre / also daß er mit dem Themistocle / welcher den Athen vertrieben / und zu den König in Persien reich gemacht worden / sagen kan: O puer! pereramus, nisi perniciosus / Das ist: Wäre dieser Unglück nicht über uns kommen / so wären wir gar unter gegangen / und nicht so glückselig worden. Und wann man je allhie seine bleibende Statt hat / sind dem wir einen Ort zum andern herumb wandern müssen / so wird man doch endlich eine beständige Wohnung im Himmel finden / da auch kein Mensch einen vertreiben kan / da sonst die Exulanten und verlassen müssen / getröstet haben / deren Exempel / die ohne das mehr bey den Menschen / als die lebenden / vermögen / wir folgen wollen. Hoc illud est, præcipue in cognoscenda rerum salubre ac frugiferum, omnia te exempli documenta in illustri posita monumento intueri, saget der Römische Historicus Livius in der Vorrede des ersten Buchs. Das ist: In Erkundigung aller Sachen ist dieses das allerheilsamste und nützlichste / daß du alle vorgeschriebene und herrliche Exempel betrachtest / und die heilsame Lehren darauß fassest / und Thrasea dem Tacito am Ende des 16. Buchs seiner Annalium zu dem Quæstore, der ihme das Urtheil und seinen Tod verkündigte / nach dem er ihme das Blut / so auß den eröffneten Adern beyder Arme geflossen / gemischet / gibt zu Antwort / daß er zu solcher Zeit gebohren heist / zu welcher man sein Gemüth durch Exempel der Standhafftigkeit aufzumuntern nach / haben aber unrecht gethan / daß sie / ohne Ursach / sich selbst / ihre Kinder und Freunde eine Hurt zu bringen / also stunde es auch nicht fein / daß sie / so hinter ernstlichen Befehl / den Ihrigen / ihre Pein nur anzeigen. Also wie Siena in Italia die Spani. Guarnition aufgetrieben / und zu den Franzosen aufgenommen / gleichfalls / sie die Thatberg / den Käys. Victualien aufzuhalten / den Alexandrum Sanseverinum nach Florenz / welcher anfangs sich ihr zu allerley Auffrührer gebrauchte / aber da die Käyserliche so starck auffgetragen / sie zu erwürgen. O divino lo! non ci vuol di Sapere, che non sanchi siamo, patiri: sehr wol dieses mit gnugsam anzeigen / weil sie dennoch weiß daß wir Sicherer Mitten seyn. Welcher dann eine ungeneigte Rede von diesen Orationen und Beschaffen / in Sonnder sie nicht gut thut. Daher auch einer von den Kinderlehren gesammet: Ja man weiß sie in Sonnder sie einschädigen lassen / doch / daß wir thun / als Pygmäen / Ratten anlegen wollen / daß sie weder thun noch andern schädlich seyn können. Und einem jeglichen bey Hoch- und Niedrigen und Frauenzimmern / kurtzweilige Gedichte passirt werden / weiln die Urbanität unter die Moralische Tugenden gezehlet wird / und man von den Lachen nicht dem Lachen lasse / daß sie darinnen ihre Plas-

ex consuetud. Patrum & Catholicorum. Item Catholicorum. Capp. Item Concilii Hispanensis Can. 3. Item Concilii Toletani Can. 3. Item Concilii Aurelianensis Can. 3. Item Concilii Arelatensis Can. 3. Item Concilii Nicæni Can. 3. Item Concilii Constantinopolitani Can. 3. Item Concilii Ephesini Can. 3. Item Concilii Chalcedonensis Can. 3. Item Concilii Lateranensis Can. 3. Item Concilii Tridentini Can. 3. Item Concilii Vaticani Can. 3. Item Concilii Florentini Can. 3. Item Concilii Basiliensis Can. 3. Item Concilii Constantiensis Can. 3. Item Concilii Pisani Can. 3. Item Concilii Romani Can. 3. Item Concilii Ravennatis Can. 3. Item Concilii Mediolanensis Can. 3. Item Concilii Aquileiensis Can. 3. Item Concilii Ravennatis Can. 3. Item Concilii Mediolanensis Can. 3. Item Concilii Aquileiensis Can. 3.

Ist Wilhelmi Baldæi edit. Tornæi de An. 1600. fol. 103. Idem Guicciardinus p. m. lib. 1. 1. 1

Mahrung gehabt / muß doch solches nur Maß geben. Dann / welche zu rechter Zeit / und unverschens Scherz zu treffen wissen / die seyn sehr sinnreiche, und der wenige / so solche erfinden können, für weise kunte man nehmen sagt der Käyser Sigismundus. Hergegen die grobe Narren seyn / welche mit ihren Possen gar zu offt / und zu viel / und ungelegen / sonderlich bey den Traurigen aufgetragen kommen und dann / ob sie zwar solche selbst gerne thun werden / und die Zuhörer offenbahren / und zu lauter Gelächtnuß / sonderlich bey grossen Herren / innerlichen. Exempla bringen wir zu offt ohne Noth weil es die tägliche Erfahrung bezeugt / und solche hin und wieder zu lesen seyn: und hat diese Cicero selbsten wieder Hoff und Widerwillen auffgeladen / weil er mit seiner Zungen etwas zu frech gewesen ist / darum grosser Schertz denen / welchen ihre Ehr und guter Name angelegen / nicht allerdings gefallen. Warm man ein wenig Wasser in ein groß Faß gießt / so pfleget es dasselbe mehrers aus zu machen / oder dessen gar viel darein scheint / so verlieret solches gar: also machen auch die Schertzreden bey einem Gesprech / mit Verstand fürgebracht / daß solches desto ansehnlicher / und Verstand fürgebracht / daß solches desto ansehnlicher / und durchdringender ist: warum sie aber gar zu viel getrieben werden / so verlieren sie ihr Gratiam, und wird der / so sie vorbringt / nicht doch mehr gehalten / daher man sich solcher Reden / wie der Saiten und Geträncks / und nicht als der Speisen / gebrauchen solle. Und wie die Spanier sagen: A la burla devarla, quando mas agrada, poschè muchas veces se torna inverras: Man soll aufhören zu schertzen / wenn mans am liebsten hört / dann sonst offtmals ein Ernst daraus wird / sonderlich / wann ein grosser Gelächter darzu kommt / welches offtmals viel Ungelegenheit mit sich bringet / ja den Todt gar öffentlichen verursachet. Darumb sagt Ovidius in mono. eth. & polit. 75. Ermahnungs weise:

Immodicos risus non est sapientis, at inde
Scaltizia; jlepidi sint sine dente joci.

Das ist:

Ein Mann der lachet nur ein Weiser aber nicht/
Dem Schertz sey sonder Gall auff Frölichkeit gericht.

Mancher vermeynt sich / wie Philemon, zu todt zu lachen. Hergegen sagend theils gar zu ernsthafft / und enthalten sich der Gelächters ganz / als wie von Zoroastre, Anaxagora Clazomenio, und Käyser Philippo II. Käysers Philippi Sohn / gesetzt wird. Aber wovon solches der Herr Gutachter / wie Anfangs gedacht / ist gern vernehmen / dann ich mich zu bescheidlichen Gunsten / und sämptlichen aber der Göttlichen Protection treulichst befehle.

Die XLIII. Epistel.

DIsfalls geschicht Herr und Freund. Was verselbe mir von dem N. N. vor ein hinterlistig Gifft gesibet / und gröblich betrogen worden / schreibet / das ist mir unlaub zu vernehmen / und habe zu dem Herrn deßwegen billiges Mitleyden. Es hätte gleichwol derselbe sich auch besser vorsehen / die Zeit in Acht genommen und guten Rath gehalten haben. Jener sagt:

— — — — — Quotiesdè
Prudite caveas, ne faciat, quod pigeat postea die.

Das ist:

Es ist besser sich täglich zuvor fürsehen / als den Tag hernach haben / und erst / wann der Schade geschehen / Hülff suchen wollen. Colpi provedui fanno manco male: Ein Streich / den man siehet / thut wenniger Schaden, hergegen alles / was unversehens geschiedt / einem harter verbrennt.

Qui sapit, ille animum fortunæ præparat omni,
Præsertimq; potest arte levare malum.

Das ist:

Ein Kluger rüstet sich auff alles Unglücke/
Dann werden leichter ihm die vorgesehne Tücke.

Als man Diogenem fragte was er auff der Philosophi Lehre gelernet? Sagte er / dieses auch / daß er zu allem Glücke bereit sey. Und ist keiner mehr in Gefahr / als der Gedächtnüß der wohlangelegten Zeit / und gelegenen Rath halte was ohne Rath thut.

Laërtius in Diogene. Plutarch. in apoth.

Qui benè consilius in tempore porrigit aures,
Nec dolor à tergo corripet hunc stimulans.

Das ist:

Wer gerne hört an der Zeiten guten Rath/
Den schmerzt die Reue nicht hernacher offt zu spat.

Viel wollen auß dem äusserlichen von dem innerlichen urtheilen. Und sagt jener:

Lucet in aspectu pretium, intrinseca virtus
Scrutatur in vultu, probitas in imagine fulget.

Maximianus Poeta. 1. 157. lib. 1. Alphons.

Das ist:

Die wahre Gottesfurcht/ das klare Tugend-licht
Stampt der Gottseligkeit Scheine auff dem Angesicht.

Und die Spanier sprechen: En la frente, y en los ojos, se lee lera del coracon: An der Stirne und in den Augen leset man wie das Hertz beschaffen. Andern Königen in Persien / und Käyser Rudolpho I. wurden die Hälsichs-Röcken für eine Anzeigung der Weißheit / und guten Gemüths gehalten. Andere Exempel als des Alexandri M. Annibalis, Julii Cæsaris, Tiberii, Juliani, Mahometis und dergleichen / auß deren Gesichten und Leibsgestalt man gentlich den ihren künfftigen guten und bösen Leben und Thaten gemuthmasset / zu schweigen / und können hieher und wo zu man sein Gesicht und Händen / von einem Menschen machen / Samuel Fuchsius in Metoposcopia & Ophtalmoscopia, Johannes ab Indagine in introductione in Physiognomiam, (welches Buch gleichwol an theils Orten wie Fabricius Campanus lib. 8. de la vita civile p. 152. bezeugt, verlohren ist) Christianus Moldenarius in exercit. Physiognomicis, Majolus tom. 1. dier. Canic. colloq. 4. Rudolphus Goclenius in einem eignem Tractat / Michael Psellus seinen Irrthum / Kunst- und Wunderbuch / und die sie sonsten allegiren / gelesen werden. Von einem rechten Gesicht und Nasen / sagt Flaccus in epigramm. p. 47.

Qui facie tantùm præsert, nasoq; rubenti,
Non vini, at flores fulphuris esse putat.

Das ist:

Wo bloß Röthe gläntzt in einem Angesichte/
Da ist nicht Wenns Scheins/ es ist des Schwefels/ nicht.

Und dieses ist man, wie gemeldet / auß der Gestalt des Gesichtes / allerley vermerken kan / so pflegt man daher bey den Verbrennungen / Einäschen / Folterungen und dergleichen grosse Achtung darauff zu geben: hat auch Pythagoras seine Discipulos, die er auffnehmen wolte / zuvor wohl besichtiget / niemeln selbiges offt betrogen thut / und man an der Leibsgestalt nicht alles sehen kan / sondern sich offt das Gegentheil ereignet / sonderlich zu unsern Zeiten und Auf auß aller Laster / man offt erfähret / daß die / so man für die besten angesehen / die ärgsten seyn / die sich nicht schämen / ihrem Nächsten / ja auch neben Verwandten und den Blutsfreunden / einen an den Ohr zu gehen / und solches noch für eine Weißheit zu halten / und zu sagen / es könne nicht wohl seyn / daß bey jetzigem Zustande und Läuffen / nicht auch die Frömmste sollen etwas Unrechtes thun. Und dieser nennen sie mit Lipsio libr. 4. politic. cap. 14. den Betrug einen verschlagenen Rath / welcher / es er wohl von der Tugend oder den Gesetzen abweichen / dennoch dem Regenten und dem Lande zum besten gereicht. Wer / wie der Berrau an allen Höfen / also sonder er denen / so in Lastern Dignitäten und Würden sitzen / viel schändlicher an / und ist als ein offenbarer Zwang und Gewaltsamkeit zu achten.

Es

Tacitus lib. 1. Annal. & lib. 14. vid. Turk. annal. 1. 4. lib. 1. Turk. p. 40. 41. Sim. Goul. in Hist. Scioppius lib. 2. de Arc. gen. rat. stat. Rom. gravis cap. 4. vid. Dion. Cassius lib. 57. pag. 67. 68. Quæ ubi Mucianus ex veteranis re, exercitu fiducionem animi cepit quam d. Tacitus Ann. 1. 13. Lips. 1. 15. Non dat hic dolus, & non bat hic fraus, sed simplicitas. D. Lampridius de Alexandro Severo. vid. Petron. in descad. lib. 1. 2.

vid. Valer. Max. lib. 9. 12. vid. infra epist. 14.

Es werden auch die Bettleger / offt in ihrem Bettag gefangen: Etiam cum caviſſe raros ſit, lepſe in Caucaſo caprus eſt, ſagt jener. Dem Herrn iſt es daher viel leichter und ruhmlicher / daß er betrogen werden / als daß er einen andern betrogen habe; darum bedeutet jener Schande / und einen bösen verſtehen / der Herr aber Ehr / und einen guten Namen / der allem Gold weit vorzuziehen / als der ein unermäßlicher Schatz iſt / und wie die Edlen lieblichen Geruch von ſich gibt / und einglibet:

Tranſit honos, tranſit forma, pecunia tranſit
Omnia, ſed tantum fama perennis erit.

Das iſt:

Endlich der Ehren Glantz / eitel iſt das Irrdiſche Gelt / Gunſt / Raum bleibt allein und ewiglich in der Welt.

Hergegen der / ſo ſeinen guten Namen verlaurt / mehr als ſeine Augen verlaurt / und einen Todten gleich geachtet / auch / wann man es weiß / in Ehren-Empteren nicht befördert wird. Quien la fama da perdida, muerto anda en la vida, ſagen die Spanier. Deſſen man wolle ſich der Herr getröſten / und die Rache Gott befehlen / Er wirds wohl machen: und ihme dieſen Schaden andermerts wieder erſetzen / deſſen Wärerlicher Hülffe und Beyſtand ich auch den Herrn beſten Fluſſes befohlen haben.

Die XLIV. Epiſtel.

Ehrenveſter und Manhaffter / ꝛc. Auf ſeinem Schreiben habe ich nicht ohne ſonderbare Mitleyden verſtanden / was er an N. in währender Belagerung für Hunger und Kummer außgeſtanden / wie viel unmenſchliche Speiſen er eſſen / und geſtehnd in aller Noth ſich der Erlößung getröſtet habe / ingedenck deſſen:

Vide ego jactatos vario ſic rimine juſtos,
Et vidi nullum deſperaſſe Deum:

Das iſt:

Ich habe viel geſehen in manchem Unglücks-Wetter /
Doch verlißt keinen Gott der allen am Erretter.

Er hab ihme die Exempel / ſo er in der Jugend erleſen leſen / auch in den Chronicken und beym Meiero lib. 4. Nach. hiſt. c. 7. und ſonſten von den groſſen Hungersnoth / ſo zu Samaria / Jeruſalem / Sagunt / Numantia / Caſtino / Rom / Neuß / Nararra / Cameraco / Paris / Schluß / und andern Orten geweſen / geleſen / und ſonderlich die / ſo ſich bey deſſen Deutſchen Krieg zugetragen / zu Gemüth geführt / welches ihme dann etwas Erleichterung geben / wann er vielleicht Cameraden haben ſterben geſehen / und wann der Abzug noch länger angeſtanden / es auch ihme nahend geweſt wäre / er ſage aber Gott Danck / daß er ihm ſo wohl davon geholffen / deſſen er nimmermehr vergeſſen wolle. ingedenck deſſen / was Caſſiodorius lib. 8. Var. Epiſt. 10. p. 211. b. ſagt: Dic crimina, dum ſilicter cernit, fuas ſtimme memoriæ ſenſum relinquunt: Das iſt: Wann wer an das außgeſtandene Unglück gedencket / ſo ergötzet uns deſſen Angedencken. Er erholet ſich allgemach wieder / jedoch / daß er ſich nicht überſeye / oder immer nechtliche Speiſen zu ſich nehme / weiln ſolches ihme übel bekommen würde. Wie nun dem Herrn ob ſeiner Erledigung von Hertzen gläube / und Verlangen trage / darum den Gott bieher hilffe / ſelber mit deme hiervon zu reden / alſo mündliche ich auch / daß Gott der Herr ihn vor der gleichen kunfftig gnädig bewahren wolle. Wir entſinnen uns / wann wir von dem groſſen Hunger loſen / der im Jahr Chriſti 537. und folgenden 2. Jahren / item / im Jahr 604. 848. 871. 872. 874. 898. 969. 992. 1007. 1020. 1146. 1152. und 1274. durch gantz Deutſchland geweſen / und daß das Getrieb im Jahr 1313. und 1314. gar auf dem Königreich Sicilia mercken in unſer Vatterland iſt gefühlet worden / und ſolcher Hunger gleichwol noch das folgende 1315. Jahr förchterlich angehalten hat. Das verſtorbene Aas iſt auff der Gaſſen auffgeleſen / Hunde / Pferde / und die Menſchen von den Hoch-Gerichten genommen / auch andere geſchändlichet und gefreſſen worden. Man hat auch Behaltnuß meſſen / auff der Jahrzahl das Wort CVCVLLVM, und ſemers dieſen Reimen gemacht:

Ut lateat nullum tempus famis, ecce CUCULLUM,

Chron. Jubac. Adrian. Junius lib. 16. Hiſtor.

Anno 1317. war zu Ypreſt und Brüſſel ein ſolcher Hunger / daß viel Leute / die verſtorben in Sammet und Seiden gangen / nun bekleiden muſten / ja theils Burger zu Brüſſel essen auff der Gaſſen gefunden / einen Hund auffgeſotten und gegeſſen haben. Anno 1602. haben die Leſſlander einander ſelbſten erſchlagen und gefreſſen; welches auch ſelbiger Jahr ſonderlich Anno 1604. in Sachſen zugeſchehen / daſelbſt eine Mutter 6. ihrer Kinder / und zwey Kinder ihre eigene Mutter gefreſſen haben: Und iſt dieſe Hungers-noth auch Anno 1605. in der Meyſau gangen / wie beym Meier Anno lib. 23. & 25. und Thuano lib. 117. 141. & 145. zu leſen. Wer wir überſehen uns ſo ſehr aller ſolche Exempel in die enſchen / und nicht vergeſſen / und daß auch die Todten in den Gräbern nicht ſicher geweſen / bey wenig Jahren hero / am Mennſtrohm / im Stifft Magdeburg / Pommern / und vielen andern Orten des Teutſchlandes / genugſam geſehen und erfahren haben / Gott behüte ferner. Was für ander der Herr in ſeinem Schreiben vermeldet / daß es bey derſelber gahr und ſeinem Abzug den beyden Theilen / alles wie verſprochen worden / trauch und auffrecht daher gangen / das iſt billichen zu loben / und zu ruhmen / Gottlichen auffzutrauen. O / es lebet Gott / wann man gehalten wird / was man redet und ſchreibet / und wann ſich Hertzen / als einen Eydſchwur / und ehrlich erzeigt Treu und Glauben / ob das Fundament aller Tugenden / und das nicht halten / eine Urſach alles Unglücks. Frangenni ſidem, hoc fragt der Cicero / Treu zeigen / Treu ſtehet jedem zu / Dem der ihr leugt / da gleichet einer / pſt. gut man / was mol nur ſeiner Maß und Ehrſtehl er Beſch. verbeſſert / damit das Gemeinen nicht verlieret werde. ja ſagen: E vituperio, & maximo vero odio humano dhemore, maxime della fua fede: ſprache Sab bia nelle ſuoi ricordi c. 57. Daß einem ehrlichen Man einer Schand-mehr / als der Todt / wer es ſagt. Dann wer in dieſer Welt nicht regieren / als Treu und Glauben / nicht einem guten Gewiſſen haben.

Dicta ſemel nullum præmantur jura recurſum.

Das iſt:

Ein Mann / ein Wann / ein Wort ein Wort.

Ich ſtelle zwar / daß einer in ſeinem Kriegs-Recht / ſo er in des Machiavelli Schul geſtudirt / und zu Ampreſt beym Plantino drucken laſſen / leeret / daß alle Contracte und Verträge / ſo zwiſchen einem Fürſten / und ſeinem gewonnenen auffgerichten Unterthanen / aufgehoben / nichtig und krafftlos ſeyen. Aber andere ſagen: Wann ein Fürſt ſein Verſprechen nicht halte / ſo ſeye nichts in der Welt mehr / das ihme gehört / und ſeye kein Ding / ſo die Gemeinden der gemeinen Volcks mehr zu verbinden einem Fürſten Treu und Glauben zuzuſtellen / als wol es ſicher / daß er an ſeinem Verſprechen halte / ſo ſeye niemand auff der Welt / dem er gehorſame / und ſeye kein Ding / ſo die Gemeinden

richter werden/ einen Monat/ seine Freunde beimzuſuchen/ und seine Sachen zu beſtellen/ erlangt; nach welcher Verſtellung er auch wieder erſcheinen ſeye/ und den Tod nimmehr erlitten habe. Der Böhmiſche Adel hat ſich vor dieſem geruͤhmt/ daß/ wann demſelben durch Unrecht aufgerieg werden/ von dem Ort nicht zu weichen/ oder auff eine gewiſſe Zeit ſich wieder in die Gefängnuͤß/ oder ſonſten einzuſtellen/ daß er ſolchem/ ohne Bürgſchafft/ aufrichtig nachkommen ſeye. Was ſonſten der Herr nur zu verrichten auffgetragen/ dem ſolle/ q. licitis Gen/ mit Fleiß nachgeſetzt werden/ und hierüber ehiſte Relation erfolgen. Unterdeſſen/ ꝛc.

Die XLV. Epistel.

LIber/ ꝛc. Was mir derſelben dem vermehmen Geſchlechte der Herren von N. ſtreebet/ beſſen ſich einer zu ſeyn nemlich gerühmt/ hierdurch hoch kommen/ und ſonderlich eine ſtattliche Heyrath zuwegen gebracht habe; und der Herr gem etliche Autores wiſſen wolte/ bey denen man dergleichen mehr Exempla finden möchte/ ſowol auch mich umb den Urſprung wohlgedachten Geſchlechts/ und was etwan bey demſelben fürgangen/ befragen thut/ das hab ich mir mehrern vernommen. Berichte hierauff den Herrn fürs erſte/ daß er ſolche Exempel von denjenigen/ die einen andern Namen an ſich genommen/ und dieſes und jenes Geſchlechts zu ſeyn/ geruͤhmt haben/ unterſchiedliche beym Valerio Maximo lib. 9. c. 15. Dione Caſſio lib. 58. & 72. Petro Gregorio Tolloſano lib. 7 de Republ. c. 18. p. m. 498. leq. Meigerio in Nucleo hiſt. lib. 5. c. 19. in prodromo Apolog. Fratr. Roſ. crucis lit. C. Chriſtoph. Forſtnero in notis ad lib. 5 Annal. Taciti pag. m. 411. ſeqq. und Gregorio Richtero axiomat. Oeconomic. 273. pag. m. 464. finden wird: Und hat ſelbiger Richter an allem derſelben fünff und zwantzig. Thomam gedencket lib. 17. und 126. auch zweyer neuen/ nemlich des Franciſci Ranci, der ſich für Königs in Franckreich Caroli IX. Sohn/ und eines andern/ ſo ſich für den König Sebaſtian in Portugal/ der in der Afrikaniſchen Schlacht blieben/ ausgeben/ und einen portugiſiſchen Edelmann betrogen haben/ und einen jeden Beyfall von den Portugeſen bekommen hat. Ein ſonderbares Exempel iſt/ man von einem Engelsen/ der ſich für einen Grafen von Heſſenberg ausgeben/ und ſo ſich für einen Grafen von Heſſenberg ausgeben/ und ſo ſich für einen Grafen von Heſſenberg ausgeben/ und ſo

So haben die/ so eines Geblüdts seyn/ offtmals fast einerley Zuneigung mit einander/ wie auch Fr. Guicciardinus lib. 5. p. m. 141. b. von den Vitellis in Italia schreiber; daß ans ihnen 4. Brüder/ als Johannes, Camillus, Paulus und Vitellozzus Vitellus, so alle berühmte Kriegsleute gewesen/ einer nach dem andern/ und zwar der Jüngste Anno 1502. eines gewaltsamen Todes gestorben sein. Mehrere Exempla sein denen beyzusetzen Richterus autem. Oeconom. 2. c. 14. zu lesen; dahin auch autem. 21. Exempla der/ so in der Geschichte/ so sich über den Irrthum oder wenigen Erben nicht erstrecht haben; der jenigen/ als des Jn-Brandenburg sichen/ Pomeranischen/ Pommerischen/ (in denen jedem doch auch einmahl viel Fürsten gelebt/ so aber allerhalb nach einander/ ohne Kinder/ abgestorben/ und anderer viel mehrern/ so gleichwohl nicht sich besorgen verstehen/ dahin gangen sonsten geschweigen. Schleuß damit/ und thue den Herrn/ ꝛc.

Die XLVI. Epistel.

EHrwester und Wohlgelehrter/ ꝛc. Was derselbe mir von Verbündnussen geschrieben/ das hab ich mit gutem Lust gelesen; und hat mir Ursach gebn / die angezogene Autores als den Henningium Arnisæum de jure Majest. lib. 1. c. 4. n. 6. Commanum lib. 2. hist. und sonderlich Warmundi de Erenberg Tractat. de fœderibus auffzuschlagen: darinnen er handelt/ welche Verbündnussen zulässig/ weil solche zu machen/ zu halten/ und davon wieder abzuweichen. Und hat mir nicht dienlich gewesen/ darzu sie gleichfalls von gutem gehen/ weiter Warmundus de Erenberg, oder Eberhardus de Weihe, erinnert. Dann solche nicht allwegen wol auffschlagen/ wie an der Maccabeer Bündnuß mit den Römern; der Teutschen im Schmalkaldischen Krieg/ und vielen andern/ zu ersehen. Es muß mancher seinem Bundsgenossen zu lieb etwas thun/ so sein grosser Schad ist. Und wann zu nicht recht zusammen sie hen/ so kan ein Bündnuß nicht lang auffrichte stehen/ wie Celsus Mancinus de gentibus Principat. lib. 6. c. 12. p. 836. schreibet; und ander zwischen dem Pabst/ Spannien und Venedig/ als er seiner Bündnuß wieder den Türcken/ in Anno 1571. und andern mehrern erfolget; davon Chuflopin. Forstnerus in motis polit. ad lib. 1. Annal. Tacit. p. 43. seqq. und daß ohne das gemeiniglich die Fürsten zu so lang als Bundsgenossen zu halten pflegen/ als lang sie ihnen vortheilhafft seyn/ beständig/ und lib. 2. p. 213. und daß es auch ein solche Verbindung mit ihren Herrschaften und Schwägerschafften habe/ die offtmals nur nach dem Nutzen gerichtet seyn/ sag ich p. 52. zu lesen. Jch handle am 41. Blat aus Boecalini centuriar. 2. relat. 65. fol. 5. Fuisum vendere pœna in interdictum, felonum Regum mercatorum esse. Sprüche daher vorgenommener Commentarii lib. 2. p. m. 279. Erhalte das für daß der sie gehen tausend in seinem Gemüt allein habe/ nicht/ als jehen Bundsgenossen/ in sorgen sein/ deren ein jeder über sechs tausend zu führen. * Und ist sonderlich die Verbündnuß zweyen unglaichen Gliedern gefährlich. Dann das mit einer dem andern wol bewer sehen; es gibt da stäts Streitigkeiten / unterdessen die besten Gelegenheiten verlassen werden. Man disputirt umb die Præcedenz; und sicher nicht auff das Hauptwesen; sondern ein jeder auff seinen eignen Privat-Nutzen; dardurch eine Armee getheilet / und in dem man also ein Ding vor gewinnen hilft/ auff die letst alles auff ein La Mi ausgehet; und die jenige welche vereinigt erfechtlich wären gewesen/ getheilet zu Spott werden. Dann wann ein Bündnuß gebrochen wird/ oder man sich trennen will/ so ist gantz nit mehr zu zweiffeln/ als daß alle Conföderirte nach und nach etwas Schaden leiden müssen; so wol der Fürsten/ als die Städte/ sprache abermals vorangezogener Comineus p. m. 160. Und ist ohn: das ein weit entlegener Bundsverwandter offt schiedter Hülff zu gewarten. L'acqua lontana non spegne fuoco vicino. Der Athem löschet die Brunst in Bäuern/ oder im Kuß nicht. Und ist darum auff die Gräber selbst nicht zu bauen. Dann treuen ist das mein und dein kennt/ so hat brüderliche Lieb und Treu ein Ende: wie ich allhie etliche Exempel / wann es noch hätte berührnet seyn. Will mir derer wenigen gedencken. Graf Gerhard von Königstahr An. 1322. seinen Bruder / Graf Hartmann zu Schleß zu Tode erstechen lassen / darum / daß er sich der Herrschafften nicht verzeihen / ihm das Land allein lassen / und er irgend umb ein Bißthumb sitzen wollen. Also ist Graf Christian der Jnder von Oldenburg Anno 1192. oder 95. als er wieder aus dem gelobten Land / wieder Verhoffen nach Hauß kommen / in einem armen und geringen Häußlein schlaffend / aus Rath und Verwilligung seiner Brudern Mauritii, erstochen worden. In dem vermehnen allen Geblüdte der Limnæorum in Patria waren einmahl zweyen Brüder zu Rachen / im Sommer / under der Staat auff einem Landgut und betrachteten die unzehlbare Sternen am Himmel; da kam der eine Scherge / und sagte: Er wünschte gern so viel Ochsen/ als Sternen am Himmel stehen; und der andere auch: Er wünschte so viel Schaf / als Sternen seyn; eine fragte seinen Bruder / wie er sodann Mode für seine Ochsen finden wolte? Welcher sagte auff seiner Wiesen. Wann ihr aber nicht wolte? sprach der ander. Jaantwortet jener / ich wolt auch wieder meinen Willen daraus werden. Worüber sie dann anfingen zu zancken/ also daß auch dem Scherge ein Ernst wurde/ endlich von Leder zuchten / und mit Beichen einander zämmet ich erschahen und hinrichteten. Vor etlichen Jahren hat es sich zugetragen / als mein ein Erbschleinig zwischen zweyen Brüdern / hohen Standes/ in einem mir wol bekandten Schloß vor zu nehmen; daß der jüngere Bruder / den ich zu Straßburg gekannt/ vermeynt daß ihm solche Theilung schädlich wäre/ und hat daher seinen Herrn Brudern/ als sie Nachts einen nur allein in einem Zimmer waren / im Schloß zu erschiessen/ ihme vorgesetzt; aber / weil er beym Liecht die Jngern zu sehen / so hat er denselben mit der Pistolen nur in die Achsel geschossen/ darüber Lärm im Schloß/ und er gefangen worden / seinandts von seinem Verstand kommen/ und endlichen noch wie sein Herr Bruder/ so in meinem hohen Amt (hier) leben mag. Welches dann auff des Herrn Schreiben zu ermelten ich nit Umgang nehmen können. Jm übrigen denselbigen Gott den Allmächtigen / der unser getreuster Bundsverwandter ist / zu seinem Gnaden-Schutz treuligst befehlende.

Die XLVII. Epistel.

EDler und Hochgelehrter/ ꝛc. Desselben Schreiben hat mich recht erfreuet / daß Er noch von ihme ich so lange Zeit nichts gehöret; jetzt aber nicht allein seinen glücklichen Zustand: sondern daß er auch in einer beständigen/ friedlichen/ wiewol unfruchtbaren Ehe stet/ vernehmen thut. Wir nun dem Herrn ich von Gott/ dem Geber alles guten/ zu seinen Jungeren von Herzen Glück wünschte. Jch bin ich auch froh über ihn/ daß er nur einem so Tugendhafften Werb begabet worden/ welches sonsten den Gelehrten nicht allwege begegnet / wie an dem Exempel des Bayerischen Historici Aventini, und andern viel mehrern ersehenet/ und dessen Arnisæus de jure Connubiorum cap. 3. sect. 8. n. 37. Ursach beybringen; auch daher gefraget wird / ob ein Gelehrter ein Weib nehmen solle? davon besagter Arnisæus 25. sect. 3. zu sehen.

Heinsii disserratio epistolica ad Lyc. p. 20. 1615. lib. 9. moscom. Tacit. fol. 378. b.

Chieri oder Cheri, in Italia, stehet auf dem Marckt geschrieben:

Uberem Veres nullos me judice ducat,
Uxor obest findo, si licet apta thoro;

Das ist:

Ein Mann-Gehn soll sich mit keiner Weib beladen;
Sie seynd gwar mit im Bett doch im fürtuen schaden.

Wie Laurentius Schraderus bezeuget. Aber! es wird der Herr/ sonders Zweiffels/ fleissig geberet/ und nit nur bloß auff ihre Schönheit/ und Reichthum; sondern/ und vielmehr/ auff ihr gutes Lob/ und Tugenden/ gesehen haben. Es schreibet Nicolaus Machiavellus in dem leben des Castruccij Castracani, Herrns zu Luca, daß er gesagt/ wie er sich verwundere/ wann er sehe/ daß die Leute/ denen sie die irrdene Häfen oder Töpffe kauffen wollen/ solche zuvor probiren/ ob sie auch einen guten Klang haben; aber/ wann sie Weiber nehmen/ nur bloß auff ihre schöne Gestalt sehen. Welches dann nicht übel geredet ist: Dann die Häfen kauffen sie nicht lenger/ man darwer sie kan; aber ein Weib muß man behalten. Da heisset es dann/ was Ambrosius Lobwasser gesagt hat:

Ein böses Weib krancht des Mannes Leib
Gebiert ihm Schmertz/ und frist sein Hertz/
Das ist Unruh/ und noch darzu/
Des Teuffels Segen/ Pfitz/ Donner/ Regen/
Pöchst greulicher/ und neuen begegnen.

Sonderlich wann man auch die Geister darzu kennt: Da dann der Teuffel nicht feyret/ sondern solche Geister gebraucht in acht nimbt. El hombre es forgoso, la muger es ethopa, viene el diablo y topla, sagen die Spanier.

Das ist: Der Mann ist das Ertz/ das Weib der Kauber/ Stuwel/ oder das Serob/ und kombt der Teuffel/ und bläst auff/ daß offt ein solche Brunst darauß wird/ daß die Weiber allen Respect ablegen/ in ihrer Männer Tod bewilligen/ ja wo solcher verbracht wird/ wol suchen dörffen: als wie Jedhett/ eine geborne Marggräffin von Stoden und Sobwedel/ ihren alten Herrn und Gemahl/ Pfaltzgraf Friderichen zu Sachsen/ An. 1065. durch Graf Ludwigen zu Thüringen und Hessen/ auff der Jagt umbringen lassen. Also hat auch des Johann Bentivogli, Fürstens zu Bononien/ Tochter/ als sie sich kranck gestelt/ und ihr Herr und Gemahl/ Galeocius, Herr zu Faventia in Italia, sie besuchte/ durch doch bestellte Menschen/ der gröbter. Ein fürderbar Exempel/ so sich Anno 1609. zu Thoulouse in Franckreich begeben/ und zween vornehme Herren ein liebe Jungfrau ihrem guten Freund verbrachten/ hernach ihn zu Gast schaten/ und ihn Heimgehen ermorden lassen/ erzehlet mentlichring Rudolphus Botereus

vid. Machiavellum lib. 8. ser. / als sie sich krancl gestelt / und ihr Herr und Gemahl/ Galeocius, Herr zu Faventia in Italia, sie besuchte/ durch doch bestellte Menschen/ der gröbter. Ein fürderbar Exempel/ so sich Anno 1609. zu Thoulouse in Franckreich begeben/ und zween vornehme Herren ein liebe Jungfrau ihrem guten Freund verbrachten/ hernach ihn zu Gast schaten/ und ihn Heimgehen ermorden lassen/ erzehlet mentlichring Rudolphus Botereus

vid. Thuan. in seinen Historien dieses Jahrs lib. 16. p. 352. seqq.

Dann wo die Lieb/ die Schätze des Gelts/ und das Ansehen einer Person/ regiert/ da wird die Kunschheit in kurtzem übertreffen. Des Doctors Leonhart Cappers/ Käiserl. Rahts/ zu Prag/ Weib hat ertödtet und vermaubet Weiß zugesehen/ als besagter Herr von einem Böhmischen Edelmann/ ihrem Liebhaber ermordet worden ist. Die Königin Johanna von Neapels hat ihren Herrn und König Andream, oder Andreassum aus Ungarn/ der sie nicht Manns genug gewesen/ erdrosslen lassen; Hernach ihren Vetter/ Prinz Ludwigen von Tarent geheyrathet; der aber/ weil sie ihm zu viel zugemachet/ bald umkommen ist; und den dritten Herrn/ Jacobo aus Hispanien/ weil er mit einer andern zugehalten haben solle/ das Hupt abschlagen lassen; und darauff den vierdten Herrn/ nemlich Herwig Otten von Braunschweig geheurhet/ der an jedem Fuß 6. Zähen gehabt; aber sie ist von den Ungarn endlich gefangen/ und auch gehencket worden. Theils suchen auch in ihrer Geilheit einen Rahm/ als wie die Messalina beym Tacito in Annalib. lib. 11. und die Domitia beym Suetonio in vita T. Vespasiani c. 10. gethan haben. Die Königin Cleopatra in Aegypten ist nicht vergessen/ mit dem Römer Marco Antonio, in ihrer Hochheit/ auff allerley Weg ihren Lust zu büssen; sondern/ sie haben sich auch beyde vor der Tagwercker verliebet/ und in solchem Habit ihre Begierde zu erfüllen gesuchet; und dessen allen keinen Scheu getragen. Hingegen ist nichts köstlichers auff dieser Erd/ als ein frommes Weib/ wenns GOtt bescheert. Negare simul probus, quam ex Matrimonio, solatium, sagt Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 77. Je mehr fragt/ ob etwas sichtbares/ als diese drey Dinge/ wann sie beysammen/ nemlich ein wolgeschmacker Wein/ ein liebreicher Eh-weib/ und ein gutes Gesang sie gen könne? in dem er saget:

Dulce merum, dulcor corpus, mens conscia recti,
Quid tribus his mortis dulcius esse potest?

Das ist:

Was kan doch süsser seyn
Als ein gesundt-machter Wein?
Was kan doch süsser seyn
Als ein liebes Weiblein?
Was kan doch süsser seyn
Als ein Gewissen rein?

Wir lesen im Lust die Ecrempel der jenigen/ die viel Jahr alt 15. 19. 2c. miteinander friedlich/ ohne Widerwillen/ und einige Verletzung des Gemüts/ in der Ehe gelebt haben; wen wir schon Horatium lib. 3. carm. ode 23. sagen hören mögen:

Felices ter, & amplius
Quos irrerupta tenet copula, &c.

Das ist:

Wol dem/ der einen glücklichen Ehe-rath getroffen.

Wie herrlich sich der Herzog zu Meyland/ Ludovicus Sforza seine Gemahlin Beatricem, eine geborne Fürstin von Ferrara, gehalten/ also/ daß er nach ihrem Tod ein gantzes Jahr nie stumder gegessen/ und alle Wochen einen Tag darin sie gestorben/ samt seinem Hoffgesinde/ das Fasten durch gehalter hat/ das ist unter andern/ auch in Joh. Henrici à Pflaumern Mercurio Italico 7. m. 628. zu lesen. Und in einem solchen Hause / da der Ehestand ist/ wohnet lauter Glück und Segen. Und obwol dem Herrn noch eine Staffel zu Glückseligkeit/ nemlich die Kinder mangeln; so kan er doch solchen viel vorbey gehen/ weiln er seiner hertzlieben Hausfrauen angenehme Gesellschaft/ sie aber seine holdselige Tochter ist; und der Herr noch Kinder von ihr zu bekommen/ die Hoffnung haben kan. Er hatte noch so viel Jahr nicht als Boleslaus III. in Polen/ welcher von seiner Gemahlin Zbeslaw/ die 16. Jahr unfruchtbar gewesen/ noch fünff Söhne bekommen hat: Oder/ als der König Ludovicus XIII. in Franckreich/ so über zwantzig Jahr mit seiner Gemahlin eine unfruchtbare Ehe besessen/ aber Anno 1638. mit einem Sohne/ der Henricus V. genannt/ von ihr erfreuet worden ist. Also hat Salomo/ der Groß-Herrzog in der Mesopotamischen Gebirgs Babilonien/ Gemahlin/ nach dem ein und zwantzigsten Jahr noch einen Sohn/ Namens Georgium, auff die Welt gebracht. Des Königs Alphonsi Astrologi Gemahlin Violanta ist erst fünff Jahr vor ihrem Tod unfruchtbar/ hernach 9. Kinder gehabt. Und bezeuget der obgedachter Arnisæus, daß er eine von Jod gekannt/ die 18. Jahr ohne Kinder im Ehestand gelebt/ hernach immer 1. Jahrm 3. Söhne bekommen habe. GOtt gebe/ daß so viel/ und mehrere/ auch der Herrn hergesetzter Hochzeit-Ehre bringen möge: Dessen Väterlichen Willen und Providenz ich mich gäntzlich ihrem besser massen befehlen thue.

salomon Babylonius Porphyrio lib. 3. p. 300. seqq.

vid. Pandolphum Collenuccium in lib. 8. Neap. lib. 5.

de Polon. v. Val. Max. lib. 6. c. 13. vide Sommervogium cap. 18. lit. 28. & 9. plant. b.

Die XLVIII. Epistel.

Hoher/ und Wolgeehrter/ Ihme seyen meine willige Dienste bevor. Was er mir unter andern

von

de Scaligeris lib. 2. c. 3. p. 209. lib. 3. p. 300. lib. 8. c. 19. vid. eorum genealogiam apud Jovium lib. 4. Historiarum.

lib. 2. Chron. Belgic. ad ann. 1574.

Cardan. lib. 18. proëm. Anno 1552. cap. 9.

vide Thuan. lib. 52. num. 6. 7.

vide Thuan. lib. 52. num. 8.

Pag. 69.

Pag. 69.

vid. etiam Adrian. Barth. lib. 2. Chron. Je-hus. in fine.

Nun / und dergleichen Leuten zu schreiben / und solche Geschichte vor eine nach der Sündflut her / die auch vor etlichen Jaren zu Jerusalem dergleichen: Und sag gemachet di Torquemada, daß dem Pabst Julio III. ehe er auß Calabria seye zurückgeführet worden / von dem Pferd zu tragen hunte / und einem Gespenst die längste Nägel mer daß an die Brust gestochen haben. Wer wieder auff muß en N. zu bekommen / da glaube schwer / was er wil / ich bin mit Gedrucke ergetzet worden. Dann man dergleichen Exempel viel findet. Wil allein zweyer gedencken. Es schreibet Cæsar Hunneberger in der Preussischen Archiv seinem Landtafel fol. 169. von einem Gespenst des Teutschen Ordens / so anno Christi 1288. zu Königsberg in Preussen gesehen / daß er so stark gewesen / wann er pflegte umzugehen / Nägel mit zweyen Fingern an den Gärtlen zu greiffen / daß er sie mit Gewalt an der Höhe gebogen hat. Von Johanne Freyherrn von Schwarzenberg zu Frawenstein im Jahre 1721. des Nürnberg-Nägelmers-Nacht werden / lesenget Theophilus Lepsius / daß er eine solche Gelegenheit / daß seine / als er meines Hausherrn und ein halben jungen / eines Hünsischen Gesellen / ohne Weib / habe entweder in den Ofen kommen / oder ersticken können. Wer lassen für seinen genug. Im übrigen.

Die XLIX. Epistel.

Allerliebster Herr. Sein Schreiben ist mir wol worden / in welchem er mich berichtet / wie daß seine das Studium Historicum über die massen beliebe / und wer es ihm Anfangs etwas schwer ankommen / wolten doch die Sachen er mit Fleiß versehen / theils unter der von den Historicis aufgezeichnet worden; und sie auch offt einander gerichtet seyn / und dieser mich ersuchet / was ich von denen / so in dem Schreiben mit Namen gesetzt worden / halten etwa. Aber auf solchen Freund-Befehlen / und Begehren / und daß sie wol das erste Anfang / wie man allen andern / also auch in diesem Studio, der Anfang einem schwer ankommt / und es heisse: Nec quisquam omnium est, quod posset in primordio fui perfice: Das ist: Nichts ist Apul. Florid. gleich und am Anfang aufgenommen werden. Aber wann man darbey verharret / und sich keiner Mühe und Arbeit lässet entziehen / einen solchen gut leicht werde / und es einen solchen Lust und Begierd bringt / daß er den andern auch der H. Schrifft / wann er kann / andern haben könne / weiterkommen / und auf der Bücher und Collection, so in allen Stänen und Facultäten / deren kein der Exemplen entrahten kan / und lesung der Historischen Bücher schöpfet / viel Zeugnüssen / als des Platonis, Thucydidis, Ciceronis, Livii, Diodori, Sculi, Justini Martyris, Nicetæ, Xiphilini Basilii auf und Gebul Leonem, und vieler anderer Herren bergebracht werden / wann es vonnöthen wäre. Manche aber vom Lob der Exemplen unter einem groben Haussen / so darvon geschrieben Philippum II. Herrogen in Preussen in einer Epistel An. 1596. an Davidem Chytræum abgangen / so in seiner Saxonia lib. 1. f. 2. zu finden: Hac. Cardanum præf. in Polybium, G. Schönbrunner lib. 2. polit. c. 32. Jul. Bellum in Historic politico lib. 2. p. m. 195. Martin. Berneggerum præfat. in disp. politic. de jure eligendi Reges I. Grunerum præfat. in Livium, Joh. Boterum lib. 1. della ragion di stato, or. della historia, p. m. 31. Lanouerium de la Noblesse Politique, p. m. 35. Und fast alle die zuvor / so Historische Bücher / Chronicken / Acta Geschrifften und dergleichen / haben zusammen lassen in ihren Vorreden. Es sol aber einer dieses herrliche Studium nit nur ungern schauen / Nutzen wer man sie sagen pflegt / anzugreiffen / sondern passieren / die H. Bibel studieren / hernach die Compendia, sonderlich I. Bodini method. hist. And. der Franckenberger Instit. Antiquitatum & historiarum; Fridericus Tilius zum Dictarium; Philologicum de Historicorū delectu; Joan. Jacobus Boxen synopsin bibliothecarum;

rium; Gerardi Joan. Vossii artem historicam Anno 1623. zu Leyden in 4. gedruckt; und Bartholomäum Keckermann sein Commentarium de natura & propriet. bus historiæ (darinnen man wenig vorgeschrieben und andern als Polyvino, und dergleichen zu halten / sein Urtheil fället) durchsehen. Hernach des Joh. Sleidani Büchlein von den 4. Monarchien / welches Christophorus Persona in seinem Methodico historico erkläret und vermehret hat; wie auch Philippi Glasen historiam Universalis synopsin; und die steinere Chronicken so die Geschichten von Anfang der Welt / bis auff diese Zeit fürgeben / sorgfältig begreiffen / als des Canonis, Aubert Miræi, und dergleichen; Dann folgends die grössere / als des Avantini, und anderer / deren in grosser Anzahl. Wer mehr meinet die Chronologos, als Candidum, Buchholtzerum, Helvicum, Alstedium, &c. sich überhebet Sethum Calvisium, von welchem / unter Josephus Scaliger gehalten und daß in langer Zeit einiger allen ein solches Werck gemachet / des Nutzens einer Chronologiæ verbringe / so auch / als ein opus præstantissimum, utilissimum, & omnes doctrinæ celeberrimum, bey einem jeden / der recht lese / hin und wieder in seinen Epistolis / sonderlich lib. 2. epist. 115. p. 305. epist. 129. p. 107. lib. 3. epist. 129. p. 494. epist. 140. 141. & lib. 4. epist. 302. zu lesen / durchgehen; Und darinn man wenig oder gar nichts findet / und Ort / darvon in den Historien gedacht wird / liegt / auch die Weltbeschreiber / als Münsterum, der verbesserten und vermehrten Edition de Anno 1628. Johannem Magnum, Paulum Merulam, P. Bertium, G. Mercatorem, und andere / darzu nehmen; darneben ein gute Chronologia und Geographia, man sonsten aus den Historien einen grossen Nutzen schöpffen. Denen es solle man auch der Welt-Mappen oder Tafeln mit vergessen / in welchen ob man sehen nicht alles findet / auch solche vielmals irren / man doch eine gute Nachricht darauß haben kan. Wann man nun diese Bücher oder einen guten Theil darvon sich gelesen hat / so muß man nun auff die Historicos kommen / der vornehmsten Völckern / Ländern / Städten / Personen &c. geschrieben haben / deren ein ganzer Hauff in obangegangenen Methodo Historiarum benennet worden / und thun die / so von den Genealogien / oder Stamm-Registern / als auch Herkunfften der vornehmsten Geschlechtern / geschrieben / als Elam Reusnerum, Albanum, Gerkhovium, Hemingium, &c. zuforderst

Vid. Mich. Piccartus decad. 11. object. 2.3.

rum; und was man also hier in 4. meist Locos communes / und was man also hier in 4. meist Locos communes / und was man also hier in 4. meist Locos communes /

allzugroſſen einem Verſtand geben / ſondern auch den andern anhören / und alſo die Hiſtorien nicht oder gar ſelten / wie der Text lehret / wie der Autor bey der nächſt gedachten Autoribus, ſondern durch den Keckermannum ſchöner Canones, und Erinnerungen lernen finden wird. Wende mich derohalben zu den Hiſtoricis, die er nur in ſeinen Schrifften benennet; darvon ich aber nicht meine / daß ſie gering ſeyen / ſondern anderer Judicia, ſeyen mir. Und I. zwar / was Herodotum anbelangt / ſo iſt der zwahr / ſamt Manethone, Meraſthene, und andern dergleichen / von Annio Viterbenſi, erdichten Scribenten / eine Zeitlang von vielen Gelehrten / aus der Hiſtoricorum Zahl genommen worden; wie ich anderſt vor erinnert habe. II. Herodotum, ob er wol ein Autor der Hiſtorien vom Cicerone genannt wird / ſo hat er doch etliche Fabeln / wie Talmannus in Diſcurſu Philologico de Hiſtoricorum delectu ſchreibet, Ludovicus Vives lib. 1. de cauſis corruptarum artium fol. 370. ſagt: Veriſimendacium parvum dixeris, quam parentem hiſtoria, mit mehrerm Grund / ſolle man ihn den Vatter der Lügen / als vor Warheit nennen. III. Xenophon wird vom Lipſio ſtarck commendiret / wiewol er in Cyropædia hiſtoriam vrtet / und den König Cyrum, den er zu Hauß im Bette geſtorben zu ſeyn / wider andere ſtreitet / gar hoch lobet. IV. Den Thucydidem verthädiget auch gedachter Lipſius, an behagtem Ort; und Keckermannus de natura & propriet. hiſtor. p. 541. 542. wiewol Joſephus etwas an ihme deſideriret. V. Anno Appianum Polit. prim. fol. 370. nennet Talmannus graviſſimum Autorem; Wer mehr weniger VI. Polybium, von welchem / was Lipſius an gedachtem Ort redicret / der Vetter ſelbſten den ihme leſen mag. Renatus de Lufinge ſaget in ſeinem Methodo Hiſtorica, wann er gantz zu unſer Zeiten wäre / ſo hätte er unter den Hiſtoricis die Oberſtell. VII. Diodorum Siculum loben Andreas Franckendeger in Inſtit. Antiquitatis p. 291. und Keckermannus, p. 193. ſeqq. wiewol ihn behagter L. und Vives der Ursach gar hinderſetzen; denn aber Keckermannus p. 38. ante Vivem; und benebens ſagt / daß ſeine / der Diodori Hiſtoria, den Jahren nach / nächſt nechſt unterſtehen ſey. VIII. Cajum Cæſar, und IX. Q. Curtium, ſo beyden gedachtem Lipſio gar mediocriter lob. X. Arrianus iſt an der Hiſtori von Alexandro M. jedermann vor gnaden dürfftig erhalten worden. XI. Plutarchus hat unterſchiedliche Cenſuras. Lipſius verwirfft ihn nicht gar / und Keckermannus hält ihn hoch und theuer ert p. 173. dem Lipſio, wiewol er benebens auch ſeine / und daß Plutarchi Schrifft nicht verſtehet. XII. Juſtinum hat ſehr viel Freundt / ſonder ich in dem p6. Buch. Der Vetter beſetzt Talmann. Keckermann p. 45. & 200. und Bened. Pern. Lſ. Com. in Dan. und c. 4. 1496. XIII. Dionem Livium vor den vortrefflichſten aus den Römiſ. Hiſtoricis achtet mich, und einer ihm ja ſehen gar von Codix aus Hiſpanien gar Rom gezogen / ſo wird doch unterſchiedliches an ihme getadelt / wie der Vetter bey den obgedachten Tiletanno und Lipſio, ſonderlich aber beym Keckermanno p. 44. & 162. leſen kan. XIV. Dio Caſſius iſt nur Verſtand zu leſen / und ihme nichts in allem / ſonderlich was er wider Senecam ausſtreichen / zu glauben und ſchreiben, daß er auch dem Pompejo und Ciceroni, nicht viel getragen geweſt iſt; wiewol er zu den politicis & juridicis tractationibus ſo bequem als einer iſt. Vid. Lipſium epiſt. de Talmann. p. 202. XV. Plutarchus wil in ſeine Hiſtorien nutzlichen gebracht / deſſen er ſeine Erfahrung gehabt / und haben mit Verſtand zu leſen, wie bereyter Talmann. erinnert. Alſo hat Plinius junior, als Keckerm. p. 179. bemeldt / in den Büchern de viris illuſtribus, die er Jo. Cheſſii voc. geſchrieben / nicht viel gutes / und bald nichts / ſo zu ſagen / aufzuleſen. Wie nicht weniger er XVI. von Philoſtrato in vita Apollonii Thyanæi judiciret / ſo eine ſcharffe Cenſur erforderen. Vives ſagt: Philoſtrati Apollonius pene totus figmentum eſt rabioſum ac ridiculum. Und Lipſius ad lib. 14. Annalium Taciti, Eutropius, Philoſtratus & genere & paribus ſcriptoribus ſua exigunt eſt. XVII. Cornelius Tacitus wird vom Lipſio, und andern gnadig gelobt. Es iſt aber der Vetter mit Chriſtophoro Forſtnero von ſeinen Schrifften unterſcheiden. Jonas Caſpinianus in Tacito Imp. Beilin. in march. Land. in Conſular. p. 48. & 55. XVIII. Suetonius hat auch ſeine unterſchiedliche Cenſores. Lipſius und ſich ſicher über ihne verwundert / daß gemeldtem Urtheil fallen / und verurtheilet / daß er dem gebachten Thucydidi gar gleich ſetze. Der H. Auguſtinus in lib. de vera beata, c. 8. num. p. 172. col. 2. num. 2. nennet ihn / die chriſtlichen prediſtatorem verborum. XIX. Daß Euſebium ein Arrianer geweſen / und falſche Sachen geſchrieben, bemeldet Carolus Molinæus beym Wolfio Tom. 2. lect. memor. f. 610. XX. Nicetas Choniates hat beym Lipſio ein gutes Lob. Der XXI. von Nicephoro Gregora publicirt er mit Recht; Wer auch XXII. von Antonio Marc. Sino. XXIII. & XXIV. den Lambertum Schafnaburgenſem, und Rodericum Toletanum, thut er ja wol / ſo / daß Zeugen gnug an ihnen verlieren. XXV. Sancti rum hiſtoricis, die man Legendam auream nennet / iſt von einem D. ſo erinnerten Mund / und meinem Herr Schuler / im Keckermann Vi. ves ſage geſchrieben worden. XXVI. Den ſonſten ſo unter dem Namen Johannes Turpin ſolcher Thaten geſchrieben / nennen Baronius Annal. eccleſ. & ſonſten vanum commentum. Gleichwie XXVII. Cambdenus in Britannia, den Johannem Tortarum, fabuloſum ſcriptorem, oder ut ait Juſtus Juvenius. XXVIII. Was von den Antonio Bulverio / ſo offt ange zogen worden / das ſolle man beym P. Pithæo in ut. de Comitibus Palatinis. Der XXIX. Procopius wird von ge dachten Keckermanno p. 39. ſeq. commendiret. XXX. Dem Curtio Cauſio ſtreichet gedachter Vives, und Luciano, daß er von den Indianiſchen Sachen falſche Dinge geſchrieben. Die er mehr ſelber gethan / noch von andern ergehen möchte: Gleichwie der Scribent P. Cornicium ſchreiben, daß er der Jahel vom Belliario vor einer Mauren ihr 9. de bonefta diſciplina cap. 6. aufgeſchrieben. da doch Procopius, Agathias, Sandat, und andere / ſo in denſelben Sachen gelebt / dieſer Gedancken nahmen Wort getrieben: und auch andern Scribenten ein Ende ſetzet. Ich finde gleichwol beym Zonara, daß Kayſer Juſtinianus ihme den Belliarium, alle Trabanten hinweg genommen / und ihn in ſeinem Palaſt verwachen laſſen; und daß auch ſeinem Tod / alle ſeine Güter confiſciret worden ſeyen. Dieweil nun beſſer alle dem Herrn Autoren ein Genügen gethan zu haben, Begehren etwas weiters / ſo wird ihnen nach Vermögen gedienet GOtt / und gern willfahren. Und thut ihm jederzeit der Göttlichen Directions beſter anfang befehlen.

Die LI. Epiſtel.

Wie dem / geliebter Vetter / daß ſeinem lieb Vorgang / in eingeſchriebenen Schreiben hab ich gern vernommen / daß er meine bey ihr gethane empfangen. Was der Anmeldigung der aufgewandten Mühe betrifft / weiten die nicht groß geweſt / ſo hätte es ſich deren nicht bedörfft. Und demnach er auch von den folgenden Hiſtoricis anderer Judicia und Meynungen begehrt / und darum mich erſuchet: Als mil ich ihme / ſo viel ich deren für bequem finden können / auch offter mitgetheilet. Ihne aber gerner beſſen erinnern / daß eine Hiſtori zwar jederman vorgeleget werde; aber nicht alle darvon zu urtheilen nöthig ſeyen. Und wir von unterſchiedlichen unterſchiedliche Erinnerungen vorjetzo haben: wie ein rechter Hiſtoricus ſolle beſchaffen ſeyn / alſo wenig derſelben zu leſen, bey denen man alle 3 beyſammen finden würde. Dieſer Reichen erachtet ich man bedürfftig

in methodo hiſtor. p. 97.

von den Hiſtorien judiciren ſolle / dann ſonſt niemand ſeyn werde, der etwas den Nachkömlingen daran doch den gemeinen Weſen gelegen / hinterlaſſen möchte. Dann niemands dem andern in den Relationib. Hiſtoricis Glauben geſtellen wolte / ſo wird das Band der menſchlichen Geſellſchafft aufgelöſt: ſintemal die Hiſtorien ein rechter Jrrthum Menſchen-Spiegel und ein Brunne der menſchlichen Weisheit ſeyn / wie Antonius Perez ſagt; und die Geſchicht-Schreiber in gewiſſenhafften Sachen zum Beweiß zugelaſſen werden / wie Petrus Syringius de pace Religionis conclud. 14. p. m. 409. Macedo und Gyberanno, ſtatuirt. Aber wünſchte auff des Jetztern Begehren zu kommen und l. vom Othone Fürſtgenoß anzuhören / ſo werden im 1. Buch de geſtis Friderici c. 5. & 53. die überflüſſige Diſcurſe getadelt; im übrigen aber dieſer Autor vom Frid. Tilemanno in ſeinem Diſcurſu Philologeo 30. l. lobet. II. Platina geſtillt mich allen; wie er dann viel Dings zum Haß gegen den Pabſt Paulo II. von dem er übel gehalten worden, ſolle geſchrieben haben / welches Trithemius in Catalogo Scriptorum obſerviret hat. III. Des Marci Pauli Venedi Reiß-Beſchreibung iſt von vielen vor deſſen vor fabulos gehalten worden; aber jetz befindet ſich / daß ſie gar warhafftig iſt. IV. In Paulo Æmilio deſideriret Lipſius unterſchiedliches. V. Was von des Petri Bembi Hiſtorien zu halten / das findet man beym beſagten Lipſio und Tilemanno. VI. Des Natalem Comitem nennet Joſephus Scaliger in einer Epiſtel an Sethum Calviſium / hominem nullo ſimilem. VII. Gab. Genebrardus wird wegen ſeiner Anno 1599. auffgelegter Chronologi, ſonderlich / weil er ſeine Affectus nicht im Zaum halten können / vom Keckermanno p. 136. nicht gelobet. VIII. Gleich wie auch p. 41. der Caſpar Schlick / in ſeiner Prenſiſchen Chronick-Buwerck er die Dyckmariſche Recenſion von Wort zu Wort derſelben einverleibt hat. IX. Und ſagt er auch p. 209. daß Sebaſt. Franck als ein Schwenckfelder / ihn und mehr mundertzehn Sachen in ſeine Teutſche Chronick mit einmache. X. Wittekindus hat zwar einicher Königen in Polen leben in ſeinen Parallelen gar weitläuffig beſchrieben; aber ſolch Buch iſt in Polen bey hoher Straff verboten / wie mir ein hochweiſer Keckermannus p. 134. bejeuget. XI. Bonfinius hat beym Sambuco, Tilemanno, und andern / ein gutes Lob; ob er zwar auch ſeine Jehler / als wenn des Königs Andreæ II. in Ungarn Gemahlin Gertrud / und ſeinen Sonhalter Banchane; Jtem vom Herkomen Königs Matthiæ Corvini, und dergleichen haben mag. XII. Franciſcus Guicciardinus wird vom Lipſio, aus den Annalen vor einen der vornehmſten gehalten; aber unter den alten vor einen mittelmäſſigen gegeben; wie er dann auch in ſo an ihme zu loben / und zu tadeln angezeigt. XIII. Vom Philippo Commeno ſagt Lipſius an gemeltem Orter / daß er ſchlecht geſchrieben / daß er ſein Gedencken trage / ihn gegen einem jeden der alten zu ſetzen. XIV. Johannem Boterum lobet Renatus de Lufinge p. 66. b. für die Relationes anbelangt / gar hoch; aber in ſeinen Capitainen, dieweil er darinn gar Spaniſch ſchreibt, deſideriret er etwas. XV. In Paulo Jovio wird zwar geſchrieben daß er ſeinen Jrrthümern und Fremden zu ſich nehe allmegen die Warheit geſtellet / dennoch darff man ſchalten / daß die Nachkommende ſolches glauben müſten / auch etliche erdichtet hat; und darff man ſeyn Bodinus in meth. hiſt. c. 4. Lipſio an beſagtem Ort / und Keckermanno pag. 40 zu leſen: Gleichwol ſo nut der Lipſius darneben / daß er / wegen der ſehr vielen unterſchiedlichen Sachen / zu ſelten mag zu leſen. Und gedachter Keckermannus ſagt / daß er ein herrlich Werck verbracht / indem er ſo viele tauſend Jahr leben beſchrieben; alſo daß er auch deßwegen vor andern Hiſtoricis des Lobes würdig ſeye. Der ſcharffſinnige Polnische Trajanus Boccalinus lobet an ihm die Warheit / die der Lateiniſchen Sprach / die Zierlichkeit der Wort / die ſchöne Ordnung und Verbindung unterſchiedlicher Sachen / und ſeinen ſehr groſſen Fleiß; und ſagt: Chedopoli declinatione della lingua, & della Monarchia Romana, non altro Hiſtorico Latino ſi trova, che nella hiſtoria Latina più ſi ſoglia avanzare di hui; daß nachdem die Römiſche Sprach und Monarchi / an ihr er Hochheit abgenommen / kein einiger Lateiniſcher Hiſtoricus zu finden / der in der Römiſchen Hiſtorien dem Jovio es gleret gethan hätte. Und obwohlen theils ſeine Schrifften von der Perſen Zuſtand / und Türckiſchen Rauberey ſehr haſſig verfaſſet / ſo ſtimmen ſie doch faſt mit der jenigen / ſo neulich daſſelbe geweſen / Relationibus überein. XVI. Den des Reinen Reineccii hiſtoria Juda pflit Tilemannus zu halten wenig / weil er ſich darin bey den Heroën / und anderer erdichten Sachen zu ſehr verbauet hat. Und XVII. von Münſtero ſtehet er / daß er viel Erdichtes in ſeiner Coſmographia, ſonderlich in Beſchreibung Aſiæ und Africæ, habe. Etwas aber der Zeiten übermahls erinnert werden / daß er ſich der Edition de Anno 1628. zu brauchen ſolle / in welcher ſehr viel corrigirt und mehr abgangen zum Theil darzu geſetzt worden ſey. XVIII. Von des Johannis Goropii Becani Schrifften haben viel gut urtheil. XIX. Wolffgangus Lazius hat vielmals / ſonderlich in ſeinen Büchern de Migrationibus Gentium / (die D. Wigulcus Hund gar übel commentirt) getrieb / wie beſagter Tilemannus erinnert / und ſagt: Lazius formam novercantem habuit, & illi ingenium defuit, unde ſæpe aberravit. Das iſt: Das Glückſeyn hat Lazio nicht wol gewolt / ſo hat er ein mit ſchlechten Sinn geſchaffen und dahero offtmals Jrthum begangen. XX. Die Bücher von Amadis ſein eines Jüdens die anfangs in Spanien erdichtet / und die ſechs erſte Bücher / wie Reinerus de Lufinge in ſeiner Wunder die Hiſtorien leſen p. 13. ſchreibt / von Herrn des Eſſarn die Franzöſiſche Sprach übergeſetzet worden / die ferners Gomezius Pariſienſis zur Buſſenmanier gebracht hat. XXI. Was den Thevetu hält gedachter René de Lufinge p. 33. ſeq. gar wenig / und ſagt / daß er in ſeim Werck mit Jrthum angeſtrichen / und daß jederer die unwahrhafftige leicht gleichen werden / vermeynet habe. XXII. Martinus Cruſius wird in ſeiner Schwäbiſchen Chronic / ſonderlich wo er nicht alt / und bey den ungelegne Sachen / ſchreibt / von theils gelobt / und ſonderlich vom Chriſtophoro Beſoldo oft angezogen; meinet aber wiederum Keckermannus p. 43. ſage Cruſius præpoſtere ac nobis reliquit hiſtoriam Sueviam, multis mutis digreſſionibus deformatam. Cruſii Chronick / ſo er uns hinterlaſſen / iſt gantz verkehrt / und mit vielen wunderſeltzamen Jrrthümern vor beym welcher auch p. 47. von den neuen Teutſchen Hiſtoricis und gemeldt / ſonderlich den Schwäbiſch / erinnert / daß ſie gar zu viel Geſchwätz machen / und den Leſer mit vergebenen Worten verdrüßlich aufhalten; Zu welchem XXIII. ſich auch gleichfalls Cromerus in ſeiner Polniſchen Hiſtori vergleicht. XXIV. Was von den Relationibus Francï, und anderer / Jtem, den Mercurio Gallobelgico, &c. zu halten / hat gelehrt Durus de Pafcalo in Analeco pakt. th. 120. Lutherus de Credit lib. 9. c. 16. n. 144. p. m. 502. Joh. Bapt. Gallus in mont. ad Thuani hiſt. p. 3. Tilemannus an gedachtem Orte Keckermannus p. m. 137. ſeq. und die gemeine der Gelehrten Diſcurſe zu verſehen. Man deſideriret bey denſelben / daß neben den Jrrthümern / auch in einer jeden hiſtoriſchen Relation ein Ding zum offtern eingeführet und mit Belager- und Eroberung eines Orts / oder der Auffgange ſo viel nemlich zu ſelbigen halben Jahr von Zeit zu Zeiten vorgangen erwartet / und gegen dem Ende alles kurtz und bündlich auff einmal zuſammen gefaſſet / ſondern die Zeitungen / wie ſie einkommen / offtmals ohne Grund / und vor der Confirmation / gedruckt / dadurch viel falſche Sachen mit eingebracht werden / ſo man nicht allzeit in den gemeinen Zeiten haben kan / und

T. 2. epiſt. 10. Actæ ſanctorum p. 139. 140. 141. 142. 143. ff. de offic. Præf. Præt. Nicol. crediam 18. de quæſtion. Joſeph. Mic. Iſidori. de probat. teſtium c. 4. num. 3. Cabedo part. 1. deciſ. 87. n. 18. Adrian. Gabriel. de Valle de teſtib. q. 9. n. 2. Mantic. de conjectur. lib. 3. tit. 20. n. 9. Mynſing. Sylloge. Imperial. Tit. 3. n. 8. Salvian. n. 18. Rebuffus de concord. dat. bullar. part. 1. pag. 46. in initio ad lib. 3. poſt. Gom. Opiſ. de teſtib. q. 48. n. 1. Opiſ. pag. 409. Covarruvid. variar. reſolut. lib. 1. c. 17. n. 6. Cravet. in verb. Teſtis. n. 1. Farinac. in praxi crim. lib. 3. tit. 8. Prolo. 3. n. 8. Boer. n.

vid. Lucium in orat. contra Gallum p. m. 111. & Limnæum lib. 8. Bodinum.

vid. Scalig. Lyſ. Rhod. lib. 2. n. 2. Joſeph. Scaliger in præfat. ad Pedam. lib.

vid. Petri Lit. de Orig. Prof. c. 10. Rhod. lib. 2. n. 2. Joſeph. Scaliger in præfat. ad Pedam. lib.

Quid de Origine, Hiſtoriam Hunnorum conf. Sruvium ſynt. Jur. Germ. lib. 1. n. 3. Joſeph. Scaliger lib. de emend. temp. p. 194.

vid. Scalig. de emend. temp. p. 209.

und was die besagte Unordnung anbelangt / wol andere so Historici jetzo wollen in den sieben Tagen und Monaten so genau nachgehen / alles auseinander suchen / und durchrich den Leser verdrießlich seyn. XXV. Des Petri Matthæi oder Pierre Matthieu Historien / gefallen auch nicht allen; wie denn Meteranus lib. 23. und andere / was darinnen tadelns / und gibt sonderlich sein Landsmann / vorgedachter de Lusinge, in besagtem seinem Methodo, oder la maniere de lire l'Histoire, ihme ein schlechtes lobrund beschimpf damit / er verwerfe / daß sein des Matthäi Buch nicht lang stehen werde. XXVI. Dieweiln Joannes Sleidanus vom Turco, und andern nicht zum besten commendirt wird; und sonderlich P. de Lancré, Königl. Rath im Parlamente zu Bourdeaux, in seinem Buch des Princes f. 276. ihm einen grossen Hauffen Irrthumb vorwirfft: So defendiren und loben ihne doch Fried. Tilemannus part. 2. discurf. Phalol. f. 118. 119. & seq. item f. 152. 383. 395. &c. Autor des Bäncketspurts. c. 1. p. 214. Cyriac. Spangenberg in dem Büchlein wider die bösen Sieben und Teuffels Kunstfürspitzl. cap. wider den alten Secten-Tuffer Sanny, Buchdrucker zu Cölln/ lit. E. Bodinus in method. hist. cap. 4. und andere, die Ohne Schaden in Beschreibung seines Lebens antzihet. Item Joh. Cornelius de X. Electoribus Brandenburgicis; sonderlich aber Fridericus Hortleder/ in der Vorrede über seine Bücher / vom Zeitgang des Teutschen Kriegs; und commendirt sie auch Thuanus wegen seines Zeugnes; und sagt am Ende des 17. Buchs daß er seine Histori mit sonderbarer Treu und Emsigkeit zu End gebracht habe. Matthias Burneger nennet / perfectissimum opus, ein ganz vollkommen Werck und sagt weiters es sicht grosse reden Sleidanum ic. Jahr danach gestorben habe. Und obschon etwan zu zeiten hefftig Sachen in denselben vorfallen möchten / so seyn doch dieselbe mit Bescheidenheit und Verstand aus andern Scribenten zu unterscheiden; wie gedachter Thuanus erfahret: und ein Exempel in dem leben Churfürsten Friderici II. Pfalzgrafens / vom Leodio beschrieben / und grey andere / bey dem besagten Jacobo Aug. Thuano, an gedachten Orten des 22. und 16. Buchs von den Herzog Carolo von Savoy, und Francisco Donato, Hertzogen zu Venedig / zu oblevyren seyn. Wäre allein zu wünschen / daß die ein communirt so viel Fleiß als er angewendet hätten / unter welchen gleichviel Londorpius gelobt wird. XXVII. Des Cæsaris Baronii (der den 30. Juni Anno 1607. zu Rom gestorben) Annales Ecclesiastici werden von Isaaco Casaubono in exercit. ad Baron. Thoma Lansio in orat. pro Italis pun. 372. Renato de Lusinge in d. method. hall. in fine, und andern / über die massen commendirt; treffet Jn. 1640. den 3. Octobris der elffte Tomus, aus gewissen Ursachen in Hispania zu verlassen / von König Philippo III. auf verbotten worden / wie denn Joh. Lunazo, lib. 8. de jure publ. c. 10. n. 14. Belsoldo de Regib. Hierosol. Sicil. & Neapol. pag. 456. seqq. Gottfrido in Archontologia Cosmica f. 119. seqq. und andern mehr / zu lesen. XXVIII. Den Jacobo Aug. Thuano, gewesten Präsidenten im Parlamente zu Paris, der den 7. May An. 1617. gestorben / und den 9. selbst zu S. André des Arts begraben worden / haben theils gar übel judicirt / wie der Herr aus des so genannten Joh. Baptistæ Galli Notationibus in Thuanum, An. 1514. zu Ingolstatt zu drucken zu sehen hat; welcher Tractat gleichwol zu Paris verbotten worden; wie am Ende seiner des Thuani Historien vor dem Register / und seinem Testamente

lib. 22 f. 1. fol. 232. & lib. 16. fol. 440.

in Sacrolo bosii Franciscan. c. 2. num. 18. p.

vid. etiam le Mirabile d'Hist. & reform. Religionum allegation. Chalmeus in Vvolfius.

mit publicirt auch eine kurtze Apologia wider den verstorbenen Joan. Bapt. Galli Notationes zu stellen. Dieselbe aber sein Landsmann / Rene de Lusinge, vid. etiam führet in seinem offtangezogenen Büchlein La maniere de lire l'Histoire mit einem / und zwischen er noch bey des Thuani Leichbegängnus war zu Paris An. 1618. in 8. hat drucken lassen am 28. Brach also von ihme: Le Presidente de Thou estoit nos guerres civiles en Latin aussi bien que Style riche, & tres-recommandable, mais avec un peu de passion. Das ist: Der Präsident von Thou (oder Thuanus) hat unsere innerinische Kriegen darein mit französischen / politischen und zuspühlenden schönen Worten beschrieben; aber darneben auch seine Affecten ein etwas verspüren lassen. Josephus Scaliger schreibet an Isacium Casaubonum lib. 1. epist. 61. p. 193. von ihme also: Optimus vir est, & nostri studiosissimus; sed tamen tantum audierat, quantum potuit. Nam hoc unicum decsse dixi videtur. Das den Discursen verstehen sich in Frankreich so viel / daß er sehr gelehrt / aber an Latein nicht der beste gewesen; wiewol ihn der König in Verrichtungen mit andern wichtigen Sachen gebraucht; er auch in hohen Aemtern gestanden von seinen Partern, Christoph. von Thou, Obersten Präsidenten / habe viel gehört und bekommen; und dieweil er mit vielen verrichtungen keinem bekannt gewesen auch eine starcke Bibliothec (die mit Anno 1621. zu Paris in 2. alt modischen Zimmern gewiesen worden) und darunter etliche hundert geschriebene Bücher und Tractaten gehabt; so sey daher an der Warheit seiner Historien desto weniger zu zweiffelen / es würde dann Sach daß ihn etliche Teutsche, Italiänische und andere auß bösem Affect und Partheylichkeit gemeinet / und folgendes mit Latein gebracht worden / publicirt besagter de Lusinge p. 64. 92. libel; und tractirt darinnen / weiteres zu zu sicht auf der Hugenotten oder der Reformirten Seiten q. mehr / und an vielen Orten gar hart; und daher etwas obscur sey. Die Genfische Edition ist / meines Erachtens / weiter und weniger beschnitten / als der Pariß. he. XXX. Emanuel Meteranus wird vom Keckermanno p. 135. gelobt der grosses Glück gehabt / daß er / als eine Privat-Person so weit penetriren / und so viel Sachen erfragen können. Das seyn nun die Autores, von denen der Herr Gelehrte zu haben bekennet hat. Den andern so ihme etwan noch einfallen möchten / als Valerio Maximo, L. Floro, Diogene Laërtio, Eunapio, Sarone Grammatico, Volaterrano, Bellaio, Belleforesto, Joh. Wolffgango Freimonio, Joh. Balæo, Trithemio, H. Pantaleone, Funccio, Pantaleone Candido, Beroaldo, Andrea Franckenberg, A. Possevino, Fr. Tilemanno, Bentivo, Glisero, Pontano, Patricio, Robortello, Fozio, Foleta, Viperano, Elia Reusnero, Abrahamo Buchholzero, Henrico Buntingio, und vielen andern mehr / kan ein besagten Ludov. Vivem. lib. 5. de tradendis disciplinis, Tilemannum, Keckermannum, und andere / so oben / sonderlich in meiner ersten Epistel / seyn angegangen worden / lesen: Wie auch Dissertationem de utili-

tione Historiarum Germanicarum ab Ann. Christi usque ad Ann. Ferdinandi II. Imperatoris, per Christophorum Forstnerum Hallensem, Professorem Historiarum & Eloquentiæ in Academia Altorfina. Item Dissertationem de Historia Universali, per Christophorum Cellarium, Professorem Historiarum & Eloquentiæ in Academia Halensi. Item Dissertationem de Historia Ecclesiastica, per Christophorum Cellarium. Item Dissertationem de Historia Ecclesiastica, per Christophorum Cellarium. Item Dissertationem de Historia Ecclesiastica, per Christophorum Cellarium.

Vellei Historiam dedicem, quæ mea vix opera fidei plenum redditurus est? Ille enim ante partes Lipsii ordiens ad lib. 2. Annal. Tacit. Fin. Ad obscuris illis Periodorum etiam sig. fuit dicta liber Orofius. S. Tropæum, & monumenta quinquennii, pro vno Consuli Trajani? Idem lib. 4. pl. Sicil. ad lib. 6. An. Sen. 1000.

Oscillatum Pisonem in Idem Lipsi. ad lib. 15. Annal. f. 11. non sine indefinitum, diligentem.

Qualitatem Cambdeni, Interamnæ nat. nobilem, viro ex gente Sabina esse nemo dubitat. Idem ad lib. 13. Annal. fol. 119.

Annales ex agro & de exilio judicii scripsere. Idem in notis ad Tacitum Germanicum. fol. 60. 94.

Tantum de nomine Historiæ Lipsius in notis ad Tacit. Germanicum. fol. 60. 94. barbarum temperem.

Thuanus (hæc enim Historiæ libris attribuuntur) epsilon, aut ita dicam Græcis auctoribus postfixus. Joseph. Scalig. lib. 4. epist. 108.

Barronius, cui ne laudibus quidem vacat Scriptor.

Vopiscus postfixus Tacitum, Suetonium &c. in epistola.

tore ex historiæ universalis compositione capiendo. Joh. Henrico Boecleno/ allzu nicht so wol von den Autoribus als von der Art und Weise etwas hergeschrieben mit Nutzen zu schreiben und nützliche Sachen gefunden werden / und ihme mit der Zeit unter den neuern/ den Ubiquorum Emanuum in seinen Friesischen / und Antonium Possevinum, in der Mantissa sub Anno 1628. anfangs gedruckten Historien / lassen sich setzen/ als die von den Gelehrten ; sonderlich der Emanus/ hoch gehalten werden. Schliesslichen mir und ihme den Autorn/ zu seinem Verhalten/ von Gott den Geber aller Weisheit und Verstandes / viel glücklichen Successes, und sanften alle gedeyliche Prosperität wünschen.

Die LII. Epistel.

LHerr Rector ꝛc. Von seinem Diener hab ich gern vernommen, daß er zu M. glücklich ankommen/ und wenn Herrn N. meinen er sein dahin gelassung / ehe ich ein Antwort gebe / solle ich den besagten seinen Diener die heimst. Sachen dahin stricken solle. Worauff ich dann den Herrn berichte / daß derselben Begehren in allem ein Genügen geschehen ; denselben aber hab ich dem Diener anbefohlen / seinem Herrn zu vermelden / daß er ein andermal früher in die Herberg kommne, dann die Spanier sagen: Huesped cortesi, ha honor, daß der jenige so gastlich aufgenommen/ ehrlich umfangen/ und wol bewirthet werde : Im übrigen hab er sich nichts zu beklagen / wann er schon mit der Mahlzeit aufgezogen worden/ weil man ihn nur wol tractiret hat. Dann Huesped en dio no viene man vazio, ein langsamer Wirth / ist nicht mit leerer Hand : meinet es den Inländern etwas verdrießlich vorfallen/ wann sie in Teutschland das Essen nicht so bald / als in Italia/ und sonderlich in Frankreich (welches vor allen andern hierinn den Vorzug und Lob haben können: Und es sonsten nicht allerdings aller Orten gleich herrschet; wiewol es mit dem Hofleben / und den Wirthshäusern in Teutschland nicht allerdings wie solche Æneas Sylvius epist. 168. Erasmus Roterodamus in colloq. diversor. Tom. 1. oper. f. 604. und Justus Lipsius in seinen Epistoln, ausstreichen ; trifft nicht von den ansehrn / sonderlich Thoma Lanoio, genugsam geantwortet/ und wie hergegen es mit den Wirthshäusern in Italia und Hispania beschaffen/ angezeigt worden: wiewol man vielleicht auch an etlichen Orten Teutschlands/ solche Wirte finden möchte / die / wann sie sich schon gegen den Gästen freundlich ertzeigen/ im übrigen mit ihnen nit zum besten fahren ; sondern es mit ihnen heissen mag, was D. Ambrosius Lobwasser sagt:

In consult. de pestilent. inter prov. cis Europa p. m. 471. edit. L.

Die Weinschencken/ an Gott nicht dencken/
Jüdischen den Wein thun Einschlag dencken/
Schmeissel drein hengen / nur Wasser mengen/
Nichts sparn die Kreiden zuviel ansichneiden/
Noch muß man solchen von ihnen leiden.

Was aber der Herr von dem guten Willen seines Wirths schreibet/ das ist an ihme gleich mit an den Brettinen in Italia zu sehen/ da sich nun die Gäste gezancket/ und ein jeder die Ehrerbietigkeit zu beherbergen/ hat haben wollen. Man will den Herrn ich auch Schartzreise des alten Versleins erinnern/ welches sagt:

d Laudat. lib. in Orat. pro Italia p. m. 870. & Leandro Alberto, p. 107.

Post tres supè dies pisces vilescit & hospes.

Daß nemlich nach 3 Tagen Fisch und Gäste anderch seyen. Und hat der Abt zu Murrhart im Würtembergerland / Herbolden, angekündet Bey Gastungen / der An. Christi 1444. geschehen/ und damit er desto weniger Gäste bekäme / die Weg und Kloster nicht machen lassen) einen Gast der bis auff den dritten Tag verharret / durch seinen Kämmerling fragen lassen/ ob er wisse/ warum Christus der HErr nur bis auf den dritten Tag im Grab geblieben ? Und wann einer gesagt/ er wisse es nicht/ so hat der Kämmerling gantz weiter ; Christus der seelige Zeit über bey seinen Freunden/ den Patriarchen und Propheten gewest / hätte uns damit lehren wollen/ man diene seinen Freunde heimsuchende bey ihme bis an den dritten Tag/ so könne er in solcher Zeit wol wissen / wie es ihm ergehe / also daß es nicht vonnöthen stehe/ daß er länger bey ihm bleibe. In einem vornehmen Fürstl. Hof / solle sich vor etlichen Jahren/ wie ich glaubwürdig berichtet worden/ ein Graf/ als ein Gast / etwas zu lang aufgehalten haben ; daher ihme der Fürst durch seiner Hofjunge einen des Morgens früh laden / und sagen lassen / er solle noch einmal zum Mittag-Essen kommen / welches dannenhe er gemeynet/ der Graf wol verstanden/ und daher unverzüglich des Essens sich bald auff den Weg gemacht hat. Mit dem Herrn/ als einem angenehmen Gast hat er am Hiesem Ort ein andere Meynung. Er sey nur lustig/ und weil Herr M. es so haben will / so bende er ihm einen guten Bären an : Bringe auch denselben neben Verwahrung der ermeldter Dinge meinen wegen unter ; Im übrigen ꝛc.

Die LIII. Epistel.

IMmaßen der geliebte Herr was das seine mich/ wegen seiner vorstehenden Reise/ betrifft/ bereits habe ich mit mehrern zu vor erinnert ; und wiederhole es die jetzige Blätlein/ so von Ausfindung der Mäßen handeln / und den rich auch anderwe gedacht/ gelesen; So wäre unnoth/ etwas weiters hievon zu sagen ; gleichwol / damit mein Schweigen nicht übel zu rück gehe/ will ich nur etwas weniges berühren. Es sagt Christophorus Dalby Danus :

de peregrinat. motiv. lib. 2. p. 70.

Si peregrè pergis, semper de nocte quiescas.
Mane cito surge, hospitium de luce capessa.
Mane Deum laudi surgendo sicut alaudo.

Daß man nemlich des Nachts ruhen / Morgens früh aufstehen / Gott loben / dann fort reisen / und Abends noch bey Tag die Herberg suchen solle. Was die Gelahrheit anbelangt/ der Herr gedencke/ so gut suche zur auff den Mäßen/ erfordert sie ihre nicht gering : Warum man aber einen Mayen ist erlangen will/ so sehet man so gemau nit darauff. Gelahrt wird nie Gelahrt übertroffen/ und wo ein groß Sachen mit großer Gelahrt verrichtet worden/ da ist Gelahrtheit und Klugheit eben so viel/ als Scharf- und Klugheit/ (so mir jemand es wider der Wahr werth.) Und kan man der Gelahrt auch immer zu viel erwünschen/ wie Seneca meldet/ welcher es einmal große Thorheit wäre/ sich in eine stürmende Gefahr zu setzen/ damit man seiner Verlahrtheit keine beständigen Grund hätte/ wie Guicciardinus redet. So solle man sich auch nit muthwillig in die Gefahr begeben oder Gott versuchen.

d. l. c. Aurel. quæst. c. 1.

L. Bellil. Inst. p. m. 13.

Nemo se turè dat
Periculis offerre cum crebris potest.

Quem sæpè cautè casus aliquando invenit.

Spricht Seneca in Hercule furente, v. 326. sqq. Es kan aber durch genaues Achtung geben/ und fleissiges Nachforschen/ offt auch etwas verhütet werden/ damit es nicht besser/ was Seneca sagt: Sie haben also gemeint. Und ein anderer:

Non periit cito quem fas eripere nocte.

Und muß man sich bey auch eines guten Freundes Rath gebrauchen/ und nicht einem jeden seinen trauen. Dann es gibt bey viel alte Naths/ aber wenig nehmen die Gefahr über sich. Daß aber der Herr vermeynet/ seine Reis wegen weniger Gefahr zu Fuß anzustellen/ ist solches weder sich. Daß aber der Herr vermeynet/ seine Reis wegen weniger Gefahr zu Fuß anzustellen/ ist solches weder sich. Noch wenigstens/ Sonsten aber/ warum Jemand der zu reisen ist/ ehe er erinnerte ich ihn besser/ was jener Spanier sagt : Con Leon, Rocka, y Hom, andan el mundo ; mit Leuen einem Pferd/ und Geld kan man durch die Welt kommen :

Wann

Wann man nur mit dem Pferde umgehen / und ſpatzirlich auff den Brücken ſich vorzuſehen weiß: Dann da heiſt es beſtreiten / was ehermaſſen die Sonnet ſprechet: Also ojus oma la cauerca, quiero a cavallo ganhar la primera; der hat den Tod vor Augen / der zu Pferd über eine Brücken reitet. Es haben aber auch die Jüden im Rüſten / fürdertich alle ewige leben / ihre Freudigkeit / mit welchen man auff ſolchem ſchmalen Steg beſſer / als zu Kurtzehen und Pferde fortkommen kan.

Sanita Cerlorum eſt anguſta, pedeſtribus apta,
Ambulat in lato cautus equeſtre via,

Das iſt:

Zu ſeligen iſt beqvem der ſchmale Hals iſt Steig/
Der Degen ſeine den Pferd die geh't auff breiten Weg.

Steg/ Orrenius. Die Alten haben die Brücke der Zuflucht für eine Ungelegenheit geſchetzet: Dannen wir der Zuſ kalt ſeyn / da wird der Geiſtlich getrauet.

Und daher tragen auch die Franciſcaner Mönch Hertz Schnitt. Sintſen haben die Alten viel darauff gehalten / wann einer ſich an der Thürſchwellen / in den er auß dem Hauß gehen wollen / mit dem Fuß geſtoſſen; wie dann ſolches dem Graccho und dem Craſſo an dem Tag / da ſie umbkommen / begegnet ſeyn ſolle. Wann die Böhmen wandern / und Geiſtliche ihnen begegnen / ſagen ſie: es wird gewiß regnen. Dann als S. Adelbertus mit ſeinen Geſellen in Böheim ziehete/ ſo iſt alſobalden ein groſſer Regen gefallen / daß die meiſte mehrer Dirr darvon ſeyn über ſchwemmet worden. Da es zuvor ganz dürr geweſen. In Oeſterreich halten etliche es vor ein Glück / wann einem früh Morgens ein Weber begegnet. Hergegen ſagt man / ſolen die Kauffleute es vor ein Stück achten / wann eine Hure über den Weg lauffe. Käiſer Auguſtus hat es vor ein gutes Omen gehalten / wann er eine weiſe Käh angetroffen und daß ungefähr ein Thau gefallen iſt; hergegen vor unglückſeelig / wann man ihm Morgens den Schuh wandte / und den linckten vor den Rechten angezogen hat. Andere haben andere ſeltzame Auffmerckungen/ ſo wir derſelben laſſen wollen. Aber wieder auff die Käze zu gelangen / ſo ſagen die Italiäner / welcher ſicher darvon die Welt kommen wolle / der müſſe haben Zwölffmungen. Erſtlichen / ein Jungfrische / ein Schwartze / Carmeſchwartz-braune / Hirſchenlauff oder Klauen. Der ja wir dann billich ſeyen das Gebet die Gerechtigkeit / und zuvorderſten auch Chriſtophoro Dalby geſagt worden iſt. Was mir der Gottesforcht nache kommen / das acht ich zurück. Und ſolche Gottſeligkeit iſt der Menſchen beſte Hut. Welcher weiſen der Herr zeigen / ſo zweiffle ich an gutem Fortgang ſeiner Käſe nicht / daß er ſich ihme auch alles Segens von Gott dem Herrn wünſche / und ſeinem gnädigen Schutz ihn treuwlich befehle.

Das iſt:

Die erſte Stuffe den Mann nicht zu nehmen/
Braucht die die andere wol / ich mir auch nicht viel ſchämen.

Der gelehrte Spaniſer Ludovicus Vives ſagt/ daß ſolcher Küſſen ein Anfang der Schandthaffigkeit ſeye/ und daß ihme dieſer Brauch nicht gar klug und beſtändig ſtarkommet. Wie man wegen der Herrn gütlicher Verderbnüſſe ſich auch hoch zu ſtreuben/ und ihme die ſtrengen zu grauſamen. Alſo berichtet ich auch daß der erſchrockene Gebrauch zu küſſen / bey den Franoſen ſonderlich nicht neu ſeye / ſondern alt ſey. Dann ſie ſeynd nicht erſtſichtig / als die da meinen / daß der Erſtrichter vielen Laſtern / Mords und Tods / eine Urſach ſeye. Sie halten die vor frommer / welche nicht die Mann / ſondern die ſich küſſt haben; welches andere Hur eben ſo viel iſt / als wann einer ein Banne ein Fleh verwachen wollte.

Nam nihil invite te fiet cuſtodia proba:
Quam peccare pudet Cynebarina facit.

Das iſt:

Geſetzt vergebens alle Hut und Wache/
Wo eine ſich nicht ſelber nimmt in acht;

Von welcher Materi aber ein überaus ſchönes Troſtgedichten zu leſen/ deſſen Titul iſt: Der Bann der unehelichen Beyſorge vor fluche Frauenzimmer / aus dem Frantzöſiſchen und Spaniſchen überſetzet. An. 1689. Hamburg; worinnen luſtige und artige Hiſtorien/ beſorab aber von einer Spaniſ. jungen Herzogin/ welche ihren alten Herrn durch ein vergebliches Gewerte gewitzet/ wie unnöhtig dieſe Beyſorge ſeye / ſo wol zu leſen. Es weiſen ſich bey den Franoſen die heutige Weiber gar ſonnen hier innen wol hinzuſetzen / aus dem Frantzöſiſchen und Spaniſchen überſetzet

Lehenmañ seines Lehen-Herrn Hauß-frauen ungebürlich küssen/ so verwirckt er das Lehen. Und kan auch geschehen / daß wann andere Mitbenañungen darzu kommen / deß ein Weib/ wann sie sich von einem andern lassen Lieb-ihr Heyrathgut verlieret; darvon aber Arnisæus de jure Connubiorum cap. 6. sect. 10. n. 20. und Salmuth ad Panciroll. um part. 1. p. m. 440. zu lesen. So ein Bräutigam seiner Braut einen Kuß geben / und solchen / ehe noch ihr beyder Schuh/ nichts aus der Heyrath wird/ so verlieret er den halben Theil / was er seiner Braut geschenckt; sie aber behelt alles / was sie ihm vor der hat / es seye gleich ein Kuß mit unterlassen oder nicht / l. si sponso 16. C. de donat. ante nuptias. Man machet aber 4. Arten des Kusses. Die erste wird Osculum officiosum genannt / da man den Fürsten die Hände / bißweilen gar die Füsse küsset / wie massen solchen Küssen Drusianus zu thun beschiben/ und deßwegen seine Schuh am Gold-Edelgestein und Perlen hat zieren lassen ; wie Pomponius Lætus in Compendio Romanæ hist. or. vita Drusiani ; Aurelius Victor de Cæsar. part. 2. c. 39. Paulus Diaconus hist. or. miscellæ lib. 10. cap. 44. und Jornandes de Regnor. succeff. cap. 57. schreiben. Die ander Art ist Osculum Charitativum, oder Barsam, ein lieb-Kuß/ wie ein Vatter seinen Sohn küsset / und haben S. Pauli Befelch kan gegeben werden. Die dritte ist Osculum Spirituale, oder Sanctum, ein hitzerischer Kuß dardurch die Geister entzündet wird. Und dann / so ist verrens Osculum prudentiarum & hypocritarum, ein verrätherischer und heuchlerischer Kuß / als wie Judas ab und Judæ gewesen ist. Aber genug vom Küssen. Man lese im übrigen D. Dieterici sechste Zeit-Predigt/ pag. 145. segq. Will allein noch dessen gedencken/ daß der Römer Cato Major seinen Knechten verguñt/ mit seinen Mägden umzugehen/ auff daß sie nicht auffer Hauß suchten/ was ihnen in denselben verboten/ und nicht zugleich mit der Liebe auch ihren geneigten Willen und Dienste/ anders wohin wendeten. Was fernere der Herr von der Küchen-Arbeit/ der obgedachten Materien schreibet / so setzt solches auch von andern an ihnen gerühmt. Jugurtha, der König zu Numidia, pflegte grosse Dinge zu verrichten/ aber wenig von ihme selber zu reden/ vor Salustius de bello Jugurth. p. m. 71. meldet/ und suchen auch Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 297. vom L. Pisone, und pag. 348. vom Sejano ; Item Æmilius Probus vom Timoleone Corinthio beyzugen.

Omnibus invisa eſt ſtolidæ jactantia mentis ;
Dum de te loqueris gloria nulla tua eſt.

Das ist:

Schlechter Leute nicht noch rühme deine Sachen/
Dann deine Zunge wird dich selbst beschimpt machen.

Ovidius, Er solle sich keiner seiner Glücks-Fälle berühmen/ sondern erwarten / was seine Nechsten gegen ihn. Von einem Sorgfalten in Italia erzehlet man/ daß er gern gehabt hätte / daß sein Nam berühmt worden wäre ; daher er einsmals des Nachts in Padua mit einer Leiter und Dinten-faß / sich auff die Gassen gemacht / und an den vornehmsten Häusern seinen Nahmen angeschrieben ; aber darüber von der Wacht ertwischt und weil man ihn vor einen Dieb gehalten/ eingezogen worden ist. Und wann diese mehr bedachte Dinten-faß/ mit dem Pensel darein gehöret/ er der Leiter halber/ einen harten Stand hätte anzustehen/ möchte sein darvon herrnach das Sprichwort; Scala Sorbellæa, entstanden ist. Von der Bernerischen Alphonsi Astrologi, Königs in Spanien / der von etlichen Churfürsten zum Käyser erwehlet worden / ist Cuspinianus in seinem leben zu lesen. Dieser hatte zu seiner sicher Antworten dem Herrn imanerfahrt nicht lassen sollen/ daß er sich darmit der Göttlichen Versehrung zu allem gedeylichen Wolstand/ bessir massen befohlen hätte.

Die LV. Epistel.

GOnstiger geliebter Herr / und alle verwandte Freunde/ sein Schreiben hab ich wol empfangen/ und darauß gern vernommen/ daß er eine so gute Gelegenheit / sonderlich bey einem so vornehmen Herrn / bekommen / dessen Demuth und Freundlichkeit gegen niderman / rühmlich bekannt ist / welches dann sonderlich an grossen Herren zu loben/ die/ ob sie wol können sich hochmüthig ertzeigen / dannoch der Demut und Freundlichkeit befliessen ; als weñ Käyser Theodosio dem Grossen gesagt wird/ daß er zu sagen gepflegt : Er wäre nur wie ein ander Mensch/ dann daß er einen rothen Scharlachen Mantel vor andern trage/ bekäme. Ist den Käyser Sigismundum auff eine Zeit zu Serajahura/ so die Morgenländische Weiber besuchen hat er nur ihnen barmherzig die Hände gebotten/ und geschehen lassen/ daß sie ihm ein paar Schuh umb 7. Kreutzer gekaufft / und angezogen : Hingegen er 150. gülden Ring unter sie außtheilen lassen. Der Grossmächtigste Käyser Carolus V. hat auff eine Zeit dem Rectori der Hohen Schulen zu Löven geworben / und ist an seiner Seiten gangen. Und als er einsmals zu Brüssingen in Seeland auff zwey Wind-mühlen gewartet / und mit seinem Herrn Brudern / des Käysers Ferdinandi I. Gesandten / dem D. Seldio, gar nicht in der Nachtgesprächt und unter denen das Hofgesinde einander geschlaffen/ oder sonsten abwechsle gewesen/ so hat er / der Käyser / diesem Seldio, weñ er es nicht zulassen wollen/ selbst die Stiefeln herab vorgezogen. Was vor Ehre König Ludwig in Francreich dem berühmten Juristen Jasoni Mainoo zu Pavia ertzeigt / und ihne neben sich/ mit bedecktem Haupt/ gehen lassen/ das ist bey dem Johan. Wolfio zu lesen. Alphonsus der weise König zu Arragonien/ Sicilien und Neapolis / ist auff seiner Reise nach Capua, von dem Pferd herab gestiegen/ und wollen sich niemandts aus seinen Leuten gereu / bis er einem Bauren den Esel aus dem Koth ziehen helffen/ in dem er den Esel vornen / der Bauer aber hinden bey dem Schwantz genommen und also das Thier auffgerichtet haben. Man sagt zwar ein gemeines Sprichwort /daß durch grosse Familiarität / und zu viel Vertrauligkeit / ein Herr sich verachtet machen könne ; Aber wir sehen an angezeichneten höchsten Potentaten / daß sie gleichwol sehr Ansehen behalten ; und bewahrt bey gemeiner Diener ein unsträfliches Leb in den Posto rien haben. König Friderich der Ander des Nammens in Dennemarck hat den Ernst mit der Frantzösischen also abgemercket/ daß er seine Leute/ die Nammen gleiche Personen gleichsam abgingen/ nicht mehr Comödien spielte/ und sich lustig machte ? Aber wann es sie bedunckte/ daß den Sachen nun genug geschehen / so hat er sich von der Gravität nicht ergetzt und gesagt: Nun es ist genug ; itzo ist der König wieder tourniert. Darauß dann auch nicht vermuten beschwerlich und frid los gestanden sey / und des Königs Gesichte gebildet ertzeiget hat / wie seinen / und andern der gleichen mehr Tyrannen / Marsilius Tyrnpeus zu lesen. Hergegen findet man andere die sich zu viel gedemüthet/ jederman Audientz zu geben/ zu denen manche Sachen auff den Knien hat müssen vorbringen/ von welchen man sagen können.

Heu, cur undique devillima terra superbit?
Cuncta ferula, brevi corrodente vilcera vermes.

Das ist:

Ey was ist doch sich doch der Mensch der Stund und Ende?
Gedenckt er nicht daß er der Würmer Speiß bald werde?

Den Dionysio, dem Könige zu Sicilia, schreibet Laërtius de vita Philosoph. lib. 2. p. m. 144. daß er auff eine Zeit den Philosophum Aristippum, so ihn wegen eines seiner Freunde und etwas gröbern / nicht eher

Ist zu lesen.

angehöret habe/ daß Antisippus sich zu seinen Füssen gelegt. Da nun einer dieses als einem Philosopho übel auffgenommen/ geandelt/ sagte Antisippus/ daran hätte nit schuldig/ sondern der Dionysius, welcher seine Ohren in den Füssen hat. Ein gleiches schreibet auch Machiavellus in dem Leben des Castruccii, weylandt Herrns zu Lucca in Italia, als er einen / so vor ihme auff die Knie gefallen/ darumb gefragt hatte/ daß er ihme Castruccio, eben dieses zur Antwort geben/ dieweil er ihn zuvor stehend nicht gleich angehöret hatte: Darbey ich aber von M. Castruccio nicht als er begehret erlangt hat. Es ist gewiß nichts rühmlichers an grossen Herren / als jederman gern und gnädig anhören/ und so viel es sich thun läst/ auch der Bitt zu gewehren; Inmassen dieses unsterblich von den Höchstlöblichsten Käysern Antonino, Pio, Rudolpho I. und Maximiliano II. geschrieben wird. Philippus, Fürst der Länder Trachonitis, und Caulanitidis, Königs Herodis des Grossen Sohn/ hat thane/ so offt er außgezogen einen Sessel nachtragen lassen / in den er sich gesetzt / wann ihn einer begehrt/ und seiner Hülff und Urtheil bedörfft hat/ wie Josephus lib. 18. Antiquit. c. 9. bezeuget. Hergegen hat der abgesetzte Käyser und König zu Böhaim/ Wenceslaus, nicht gern Audienz ertheilt; und wann er schon von andern gehöret/ daß seine arme Unterthanen beschweret/ und in Aengsten seyen/ so war doch sein Bescheid: Wann einem etwas wil zu schwer sein/ so leg es nieder: Ist einer in Angst / so mag er den Dampff vom Herzen hinweg blasen; oder wie Hr. Gretzer in Chron. Bohem. part. 2. fol. 64. in An. 1406. sagt; So einer ängstig oder trumpfig ist/ derselbe mag pusten oder sich räuspern. Und Demetrius hat seiner Unterthanen Supplicationes zusammen genommen/ und von der Brücken ins Wasser geworffen. Wann ein Potentat nicht gern Audienz gibt / so folgen dem seine Hofgenossen nach; welches offt das Land lang aufhält/ wie die jetzige Expedition gelanget; wie denn Iraganes sischen Autors Ctesias berichtet/ welcher lang an des Königs in Spanien Philippi II. Hof sey der Nasen herumb geführt worden/ bis er endlich beym König seine Sache selbsten angebracht. Und obwohlen der König ihm sein Begehren zuvil abschlägig/ so hat er ihme doch die Knie gelüfft/ und unterthänigen Danck gesagt; und dieweil der König vermeynt / er habe die Audienz nit brecht verstanden/ darnehen vermeldt/ daß er sich eben darumb gegen ihm bedancke/ weilen er nit einmi Wort / sechs hundert seiner Diener lügen zu Schanden gemacht; welches so ers Anfangs gehört/ er vier Monat / Unruhe / und nicht geringen Unkosten/ hätte gährlig setzen können. Ein gleiches erzehlet auch Erasmus vom König Ludovico XI. in Franckreich. Aber hiervon sey dismahl genug. Im übrigen ꝛc.

Insipiden exhibitum locum maximum perdite quæ ferunt enarrat.

Xelpin Antzer. in lib. 1. deist. c. in Tractatu pag. 21.

de Chron. Boior. Lib. 10. p. 678. & lib. 11. fol. 698. & alib.

Plutarchus in Demetrio vita Tom. 1. p. 916.

vid. Laudan in oratione habita coram p. m. 116. edit. 1.

in colloq. de convivio fabulos. T. 1. oper. fol. 647.

Allia Inferviendo consumor. hyacinthi. Ducum Brunsvicen. Gumnas.

Cæsar Dalmatius in Rudolpho.

Ludovicus de vertumb. Pest. li. cap. 14 & 62.

cent. 2. ref. in Tract. & cap. 140.

lib. 8. Cyropæd. in fin.

lib. 3 commentar. de Bello Gallico. & Plutarch. in Cæsare.

lib. 2. c. 18. fol. 62. b.

Dion. Cassius lib. 56. p. 598.

Die LVI. Epistel.

Ehrwester und Hochgelehrter / insonders günstiger und geliebter Herr/ desselben Schreiben vom 12. dis / hab ich gestrigs Tags wol empfangen/ und bedancke mich / wegen des aufführlichen Berichts / wie es mit der Huldigung abgangen. dienstfreundlichen Gruß gebe Ihr Fürstl. Gn. beständige Gesundheit/ lang-würigen Leben / friedsich- und den Landen ersprießlicher hochheilsame Regierung. Es haben Ihre Fürstl. Gn. bey dieser Zeit / gewiß eine schwere Last auff sich / zumal ohne das die Fürstenthum eine ansehnliche Darsteur dar thun genennet werden; und jener Fürst ein verunruhes Hertze / auff einem solchen stehende mus den sein Vorgen/ machen lassen: Alias erinnere mich selbsten continuo: Ich diene andern/ und verzehre mich selbsten. Als Käyser Rudolphus I. einsmahls/ die Königliche Cron vor seine Augen sahe/ seufftzete er/ und sagte: O! wie süsse ein leichter Stand in den Augen der Zuseher: Aber/ wann die Menschen wüsten / was vor Beschwerden unter der verborgen lägen/ so würde doch auch niemands von der Erden auffheben.

Sustinet innumeros folgens Diadema labores.
Maximo & Imperio maxima cura subest.

Unter einer Käysers-Cron ligt viel Wachen/ Müh und Sorgen/
Viel Gefahr mit viel Beschwerd ob mans gleich nicht meynt/ verberget.

Käyser Ferdinandus II. sprach/ nach der Crönung seiner Gemahlin/ und Käyser Ferdinandi III. zu Prag/ es kommen ihm alle Käyserl. und Königliche Gott/ und Herrlichkeit/ nicht anders für/ als eine Comedi. Der weise König Alphonsus von Aragonien klagt beym Panormitano lib. 1. c. 13. daß der Esel Condition besser/ als der Königes sey. Dann indem jene essen / so verschonen sie der Huren; aber der König schonet niemands. Und Trajanus Boccalinus schreibet/ daß die Fürstenthumer nichts anders seyen/ als ein unerträgliche Last/ eine Materi voll der grösten Beschwerlichkeiten/ und so viler Gefahr / daß bey den stärcksten Mahlzeiten/ so den Fürsten die schleckerhaffte Leute so sehr umgähnen/ sie kein Bissen kosteten / so nur nach dem Arsenico stincken thäten/ das ist/ thun vergifft vorkäme. Und ist sonderlich dis ein armer Fürst/ deme man der Warheit vorzuhalten/ sagt Käyser Gordianus III. beym Capitolino cap. 15. Dann wie kan er ein Vatter des menschlichen Geschlechts und des Vatterlands seyn/ wie er vom Plinio in Panegyr. cap. 6 p. 344. und dem Seneca l. 1. de Clemenza cap. 14 genannt wird; wann er keine eigentliche Wissenschafft und den Zustand seiner Unterthanen und Angehörigen hat? Wie kan er / als ein guter Hausvatter / wie er von Xenophonte demselben vorgeschrieben wird/ den seinigen Anschaffen? Da doch ihm sein schlechte Treu/ als einen diese/ warnet die sinnige schöne und erhabte / aufgesetzte werden kan. Dieser Königreich ist gläckselig / sagt Antonius Perez epist. 82. dessen Könige die Klagen seiner Unterthanen / und derselben Ursachen zu vernehmen begehret; aber wie glückseliger ist der Königer derselben nachdencke, und solche thun zugleych seyn thät. Von Herzog Friderichen zu Oesterreich / zugenannt mit der klein Taschen/ schreibet Æneas Sylvius, daß er sich offt verkleidet/ und mit den Bauren zu Acker gangen sye / damit er wissen möchte/ was die Bauren verhalten/ was sie von ihme und seinen Hoffleuten hielten/ erfahren könte. Dann den Anbringern mehr gleuben zu glauben; sondern als Unterscheid zwischen ihnen/ auch den getreuen alten / und den liebkosenden jungen neuen Räthen und Dienern zu machen/ welche letzte offt grosse Fürstenthumb und Landerthen gesetzt; sonderlich wann ein Fürst auff das beschehene Anbringen gleich verfahren thut ; oder sein Rathfrag nicht hat/ wie eins und anders beschlossen werd. Gregorius Lamprecht schreibt in seinem Regenten-Buch/ daß der Erzbischoff von Salzburg/ so zu seiner Zeit gelebt/ ein geborner Herzog aus Bäyern/ gar in die Meynung in Baurenkleidern gangen/ damit wie es daselbst hergehe/ angesehen habe. Ein Fürst ist gleichsam auff offentlichem Meis-Schauplatz/ dessen alle Wort und Werck/ als jedermann bekannt werden/ denne auch alles insgemein / was da vorgehet/ angesehen wird/ wann schon die Nächte an vielen schuldig seynd. Einen schönen Spiegel löblicher Obrigkeit / den ein König in Aegypten solle hinterlassen haben/ setzet in anmahlungen Antonius Wonckelius in Horologio Principum Guevara, welche / weil sie bisher zu lang / dahero stehen: Item zwo schöne Ornungen / die er Guevara Herr Obrigkeit wegen vor dem Käyser Carolo V. gehalten / part. 2. Epist. pag. 35. seqq. können gelesen werden. Käyser Theodosius hat seinem Sohn Honorio eine schöne

lehr

in panegyr. ad 4. constan. Honorii vers. 208. Sqq. lib. 6. fol. 196.

lehe gegleichet der Poet Claudianus in etliche lateinische Verß gar artig verfaſſt / und M. Johann Dennstorff / in Beſchreibung der Fürſtl. Würtenbergiſchen Hochzeit Anno 1609. gehalten / alſo Teutſch geben hat.

Wann du weiſt / daß man ſtettig hatt/
Was du gebeuſt / ſo ſchaffet alls/
Daß du ſeyſt ſtätig der erſte Mann/
So folgt dann willig jederman.
Die Welt nur auff den Fürſten ſichet/
Und ſich nach ſelm Exempel richet:
Ein ſtreng Gebot nicht ſo viel thut/
Als eins Regenten Beyſpiel gut.

vid. etiam Plinium in panegyr. Trajano in fine. c. 67. 73. Salvian. Auguſtin. Ep. 10 ſunt quæ ea ſua, prius am damnum fuit exercitat. Tacitus in vita Agricolæ à fin. num. 4. 5. vid. Sozomen. ſerm. 44.

Ein Fiſch wird zum erſten am Kopff ſtinckend. Daher ſich billich fromme Fürſten befliſſen / wie ſie nicht nur in dieſem leben / ſondern auch nach dem Tod ein gutes lob das ewig währet / darvon bringen möchten / angehend deſſen / was Plinius in panegyr. c. 55. p. 185. edit. Venet. 1508. in 8. ſagt: Nullus locus, nullum tempus, quo ſanctiorum Principum manes à Poſterorum execrationibus conquieſcunt: Damit ihr Nachkommlinge / ruhen und ihr der gottloſen abgeſtorbenen Fürſten und Herren / vor dem Fluch der Nachkommlingen / ruhen und fried haben. Und die Italiäner / wie Matthias Bonegger beyneben ſprechen: Maledetto ſia quel huomo, della cui vita piangono molti, & della cui morte ſolono li tutti. Das iſt: Verfluchet ſey der jenige Menſch / deſſen lebenwol bewinen / und über welches Abſterben ſich jedermann erfreuet. Von Pericle wird geſchrieben / daß er lange Zeit zu Athen regiert / und doch keinerwegen niemandes jemahls ein Trauren hab angehet habe; welches dann ein herrliches lob iſt. Die Welt iſt ſo voll für die Groſſe / als die Kleine gemacht: Und ſollen daher die Theologi ſo wol der groſſen Herren / als der Gertzgen / Grafen trühren / und ſich einmahl einer finden laſſen / der ein vollkommene Summam über das Gewiſſen hoher Potentaten ſtellete / welche vielmahls / aus ambition oder Ehrgeitz zu regieren / Urſach ſeyn / an groſſer Zerrüttung der Welt / und groſſem Blutvergieſſen / und dergleichen mehr / ſchwere Rechenſchafft Gott dem Herrn zu geben haben werden. Wie denen Tractatus Boccalinus in ſuiem Advertimbus ex Parnaſſo, unter dem Titul: La ſomma dell' Illuſtriſſimo Cardinali di Toledo &c. und Chriſtoph. von Forſtner zu Ad lib. 5. Annal. Taciti p. m. 161. mehr luſtig geſchrieben haben: Welcher letzte auch am 230. Blat ſagt / daß ein Fürſt / der ihme / daſer der Herrſchafft des Glücks unterworffen / nicht anſehen laſſen thut / nur dreyerley Stück bemühen ſolle. 1. Den Untergang ſeines Staats. 2. Den Verluſt ſeines Anſehens / und guten Namens. 3. Seines Volcks Armut und Elend. 4. Der Böſen Aufnehmen und Glück: und 5. der weiſen und verſtändigen leuten Abgang ab ſterben. Gott der Almächtige bewahre Engangs ſeine hochlöbliche Fürſten / daß ſie deren Ding keines ſtrebe / oder begehren dörffe; und gebe Gnad daß er mit Hertzog Friderano II. aus Bayern / und Hertzog Eberharden / dem dortigen zu Würtenberg / ſich ruhig leben möge / daß er keinen Unterthanen habe / an deſſen Schoß er nicht ſicher ſchlaffen könne. Denen aber andern wir verbleibt ein mehrers nicht zu reden ſeyn. Schließlich dann. &c.

vid. Lucian in com. ſolæcismum. 121. & Cornel. Tacit. Annal. 1. 3. p. 1. lib. 2. 224.

Die LVII. Epistel.

Der Herr gleiches Innen Schreiben / auf Amadis jüngſtes / habich wol empfangen / darinnen er / neben andern / aus Guevara epiſtolis par. 1. p. 102. Amiſano de jure Majeſtatis lib. 3. c. 4. p. 532. Clapmario de arcanis Rerumpu. Lathero de Cenſu, Warsmundo de Erenberg de Regni ſolidita. &c. Chriſtoph. Forſtnero in opuſc. politicis, 1. & 4. Annal. Taciti. Matthiæ Bonegger ſpeculo boni Principis, und Matthiæ Tympii ſpeculo boni Magiſtratus, von der Fürſten Ehrn / ihrem Regiment: Item / ob man Unenigkeit zwiſchen den Unterthanen ſtets ſolle? Wie man vorſichtig im Wolſtyrgang und Wolfahrt im Geherſam erhalten könne; Item, wie man ſich dieſelbe mit Schatzungen nicht darff ſtraffe worden; und dergleichen Mittel man der nachwendigen Anflagen Wiſſenſchafft und Unwillen / hindern möge / und wie groſſe Herren bey Antretung ihrer Regierung / ſich in einem und andern zu verhalten / (vid. Guevar. ap. ver. 1. Epiſtol. pag. 55. b. 109. pag. 305. & pag. 313.) ſchier wirret; und anders nicht anzeiget / und gut deſſen Meinen beſchlieſſet:

Dem Vatterland wol ſchaffen Nutz/
Der Bürger ſchonen in der Statt/
Tobſüchig verſtehen und abwenden/
Der Menſchen Sitten ſtercken und lenden.
Der Welt vor ſchaffen Fried und Ruh/
Und ſeiner Zeit gemach darzu/
Diß iſt ein Zugend über die maß/
So ehe man recht die Himmelt-Straß.

Alle nun dieſes alles vorn Herrn / welcher nicht gnugſam / wolmeynend erwuſert worden: Alſo ſeynd auch verſtorbenen Büchers wol ſolcher Lehren / wie ſolche Regimenten ihren Ampt zu verhalten. Aber es ſagt der ſcharffrichtige Politicus Tranjanus Boccalinus, daß der Himmel nicht ſo weit von der Erden / und der Schnee den Krehen in der Zu be nicht ſo ungleich / als ferne und ungleich die Practica zu regieren / von der Theoria, ſolcher politiſche Præcepta, und gute Regulen von der Region da Plato, oder wie man regieren ſolle / zu ſchreiben ſeye. Dann da ſie dann ſich die arcana Principatuum & Rerumpublicarum, oder die geheimſte Regiments-Sachen und Griff / die auch den liebſten und beſten Freunden nicht vertrauet werden. Und ſagt Guilelmus Cambdenus in Annal. Angliæ, in Anno 1579. da er der Königin Eliſabethe in Engelland / und des Hertzogen Francisci von Alençon, des Königin Franckreich Bruders / Ritterſchafft gebracht / daß ſie nacima, oder Eheſtandsleer der Fürſten / ſonſten ein ſtehende Irrgarten / dar auß ſich niemands wickeln könne. Und ſagt derſelbe Gute Gebet / die hierzu ein mehrers beym gelagten Boccalino cent. 1. relat. 3. & cent. 2. relat. 65. zu leſen. Gleichwol ſo muß ein jeder Regent dieſe 5. Stück beherzigen. 1. Daß er über Menſchen herrſche / nach den Geſetzen regiere / und 3. nicht über ſein regieren werde. Daher er denn fürſichtig verfahren ſolle / damit er nicht unrechen thue / welches von den Hiſtoricis ihme möchte nachgeredet / oder geſchrieben werden. In dem Theſauro politico Anno 1600. und 1601. zu Heydelberg gedruckt / ſtehet ein ganz 2. Theil / gegen dem Ende bey 90. Capitels / daß Caſpar Ugolinus de Senonenſibus, ein Thelmanus von Aquila, dem König Friderico von Neapolis / als er wider den König Ludowigen den Zweyten in Franckreich Krieg führte / deſſen Rath geben habe: Einer Majeſtät ſpreche er raſche ohne Unterlaß / tapfer / ritterlich / und Gerechtigkeit widerfahren / habe Ausſehen für die Ehr bey den weltlichen Geſchichten; und verſchaffe / nach all ihrem Vermögen / auf daß dero Königreich ſo viel möglich / einen Uberfluß habe / an allen Sachen / ſo viel zu Erhaltung des Lebs vonnöthen. Wann ſie das thun / ſo werden die Unterthanen begehren und wünſchen / daß Einer Majeſtät unſterblich leben möchten. In dem erſten Theil dieſes Theſauri cap. 5. wird gemeldet / daß drey Haupt-Stück ſeyen / auf welche ſich das gantze Weſen eines Standts lehne / nemlich Rath / Macht und Anſehen. Und ſey der Rath innerlich und unſterlich. Der innerliche ſeye der / ſo ein Regent ſelber von Natur / guter Erziehung / und Erfahrenheit habe: Der euſſerliche Rath aber ſeye der / ſo ihme von andern gegeben werde. Item daß 2. Dinge / unſere

a Seneca Tragico, in Octavia, vers. 444. ſeqq. (Lucas Lycoſthenes in Theatro fol. 17. cita. ſi. 2. 2. Seneca Tragico in Octavia, Ovidio.) Le Roy verwendet ca ſin interpretem de quoniam ordinandis, qui Tacitum ex illi cap. L. de Natura vom Lipſio, und des Herzogen Francisci von Alençon, des Königin Franckreich Bruders, Ritterſchafft gebracht, daß ſie nacima, oder Eheſtandsleer der Fürſten / ſonſten ein ſtehende Irrgarten / dar auf ſich niemands wickeln könne. Und ſagt derſelbe Gute Gebet / die hierzu ein mehrers beym gelagten Boccalino cent. 1. relat. 3. & cent. 2. relat. 65. zu leſen. Gleichwol ſo muß ein jeder Regent dieſe 5. Stück beherzigen. 1. Daß er über Menſchen herrſche / nach den Geſetzen regiere / und 3. nicht über ſein regieren werde. Daher er denn fürſichtig verfahren ſolle / damit er nicht unrechen thue / welches von den Hiſtoricis ihme möchte nachgeredet / oder geſchrieben werden. In dem Theſauro politico Anno 1600. und 1601. zu Heydelberg gedruckt / ſtehet ein ganz 2. Theil / gegen dem Ende bey 90. Capitels / daß Caſpar Ugolinus de Senonenſibus, ein Thelmanus von Aquila, dem König Friderico von Neapolis / als er wider den König Ludowigen den Zweyten in Franckreich Krieg führte / deſſen Rath geben habe: Einer Majeſtät ſpreche er raſche ohne Unterlaß / tapfer / ritterlich / und Gerechtigkeit widerfahren / habe Ausſehen für die Ehr bey den weltlichen Geſchichten; und verſchaffe / nach all ihrem Vermögen / auf daß dero Königreich ſo viel möglich / einen Uberfluß habe / an allen Sachen / ſo viel zu Erhaltung des Lebs vonnöthen. Wann ſie das thun / ſo werden die Unterthanen begehren und wünſchen / daß Einer Majeſtät unſterblich leben möchten. In dem erſten Theil dieſes Theſauri cap. 5. wird gemeldet / daß drey Haupt-Stück ſeyen / auf welche ſich das gantze Weſen eines Standts lehne / nemlich Rath / Macht und Anſehen. Und ſey der Rath innerlich und unſterlich. Der innerliche ſeye der / ſo ein Regent ſelber von Natur / guter Erziehung / und Erfahrenheit habe: Der euſſerliche Rath aber ſeye der / ſo ihme von andern gegeben werde. Item daß 2. Dinge / unſere

Tacitus lib. 2. Annal. fol. m. 88. vid. Camerarium num. 104. cap. 8. p. 196. & alios. cap. 8. pa. 1. Principatus ſimilis, & d. quod ſecuti ſunt poſtea, exquirenti in hiſtoriam, accipi, nec ideo affirmare. Tacitus lib. 2. Annal. fol. m. 88. vid. Camerarium num. 104. cap. 8. p. 196. & alios. cap. 8. pa. 1. Principatus ſimilis, & d. quod ſecuti ſunt poſtea, exquirenti in hiſtoriam, accipi, nec ideo affirmare. Tacitus lib. 2. Annal. fol. m. 88. vid. Camerarium num. 104. cap. 8. p. 196. & alios. cap. 8. pa. 1. Principatus ſimilis, & d. quod ſecuti ſunt poſtea, exquirenti in hiſtoriam, accipi, nec ideo affirmare. Tacitus lib. 2. Annal. fol. m. 88. vid. Camerarium num. 104. cap. 8. p. 196. & alios. cap. 8. pa. 1. Principatus ſimilis, & d. quod ſecuti ſunt poſtea, exquirenti in hiſtoriam, accipi, nec ideo affirmare.

Tacitus Annal. lib. 2. fol. 88. Principatus ſimilis, & d. quod ſecuti ſunt poſtea, exquirenti in hiſtoriam, accipi, nec ideo affirmare.

Paul. Aemil. relatione ad Rare. di Mirandol.

tisenderheit bey einem jeden Stand / und dessen Regi-
ment zu betrachten / ein tierliches / und ein eusserliches.
Das innerliche bestehet in administrirung der Justiz / in
Verwaltung der Einkommen / und in der Sorg vor
das jenige / so zum Krieg gehörig. Das eusserliche
stehet auch in 3. Stücken / nemlich in der Weise / wie
man sich mit seinen Nachbarn verhalte; in dem Fleiß /
ihre diffegni, oder Vorhaben zu ergründen / und in
der Versichtigkeit / ein solch Vertrauen bey einem jeden
unter ihnen zu gewinnen / daß man einen Theil der ho-
hen schweresten Rathschlägen treffen habe. Unter diesen
nun / was jetz gesagt worden / ist das vornehmste die
Gerechtigkeit. Dann diese / und die wahre Religion /
sind die zwo Säulen / auff welchen alle Königreich und
Herschafften ruhen. Und zwar / so stellen gedachter
Regent / unter andern / insonderheit vor die Warmen
und Wälsen Sorg tragen / davon Antonius de Gue-
vara in horologio Principum lib. 3. c. 38. fol. 393. weit-
läuffig handelt / auch in gedachtem 38. Cap. tel am
507. Blat / aus Plutarcho sagt / daß bey den Römern
der Brauch gewesen / daß man das überbleiben von
einer Hochzeit-Gastung oder Triumphmahl / den
Warmen und Wälschen alles gegeben / also daß weiber
Reicher solche reliquien vor sich behalten die Wälschen
sine des Diebstal offt anfangen können; welches auch die
Persische Fürsten im Brauch gehabt haben. Und wei-
ter er fernere aus einer des Phalaridis Epistel / daß
dieses aller schönsten Tyrannen Thätten gleichwol den
Warmen und Wälschen ledergelt offen gestanden seyen.
Und aus Trebellio Pollione schreibet er / daß / als auff
eine Zeit eine arme Wittib mit nassen Augen zum Käy-
ser M. Aurelio Claudio der An. 271. gestorben / kom-
men / er nicht allein mit ihr geweinet / sondern auch mit
seinen Händen die Zähren von ihrem Angesicht ge-
wischet habe. Und vom Käyser M. Aurelio Antoni-
no Philosopho sagt er / lib. 3. c. 59. p. 631. daß so lang
er Käyser gewesen / er keine Wittib mit ihrer Klag über
acht Tag auffhalten habe. Hanno, der Erz Bischoff
zu Cöln / und des Reichs Vicarius in Zeiten Käysers
Henrici IV. hat 6. Aichorn / die ein unrecht Urtheil
wider eine arme Warme gefällt / die Augen auffstechen /
und dem Scharfrichter deme er einen Schmaus der Taufft
gehoben / eines stechen lassen / daß er die andere nach
Haus hat führen können. Hat auch oben auff der Nän-
ser steinerne Köpff ohne Augen setzen lassen / damit er
die Nachkommende von ungerechten Urtheilen ab-
schrecke. Wie und welcher Gestalt aber den Warmen
und Wälschen das Recht zu erhalten / davon ist P. M.
Wehnerus in ordinat. Rot. w. d. part. 5. tit. 16. fol. m.
180. zu lesen. Ferners / so solle nicht allein ein Fürst sich
selber vor hoher-jagenen Gemüt / Trutzigkeit gegen sei-
ne Unterthanen / und der selben Beleydigung in un-
rechten Sachen / hüten / sondern auch sein Volck wider
unrechten Gewalt / und Steigerung der jenigen Ding-
so zu Erhaltung des Lebens nöthig / und unbillicher
Verunthaltung und Vorkauff der selben schälen / auch
nicht lassen / daß solches mit grossen Schaurungen be-
legt werde / oder sich seine Amptleut mit der Unter-
thanen Gütaben bereichern / und man von ihnen
mit D. Ambrosio Lehmesser sagen möge:

Amptleut und Hyleger Förster und Heger /
Kastner und Schösser baut Häuser an Schlösser /
Haben kleinen Lehn / werden reich davon /
Nun seig mir an / wie das seyn kan?

Ihr Geyst der weiß nicht / wo sie bey dem Leben / und
Gut sicher seyen / wann ein Fürst der seinige ernstlich im Zaum hält / daß
sie andern kein Leid zufügen / wie Mich. Piccartus de-
cad. 12. observat. c. 6. lehret. Vom König Friderico II.
in Dennemarck schreibet man / als er das gewaltige
Schloß Kronenburg mit unglaublichen Unkosten er-
bauet / daß er gesagt habe / er wolte auch einen Stein da-
ran nicht leiden / wann er wüßte / daß seine Unterthanen
solchen mit ihrem Geld erkaufft hätten. Wann ein
Fürst seine Unterthanen in Freunden behält / so hat er
den besten Schatz an ihnen. Sie sind das rechte Sec-
ter / so seine Herschafft bevestigen und Sorg vor ih-
re tragen / daß ihm nichts begegne / wie hiervon Xeno-
phon de Cyri disciplina lib. 8. p. m. 281. zu lesen. Es
haben zwar die Könige den Namen vom können / oder
ihrer Macht: aber so muß sie ihnen durch ihre Unter-
thanen Sanfftmuth / Kunst und Gschicklichkeit / nicht
viel Feinde machen / sich vor den Lastern / die Gott an
ihnen ungestraft nicht läst / hüten / und diesen Sinnen /
an statt unsähig zu anderer / vor den einigen und ge-
wüssesten halten / daß sie sich in allem als erzeigen / da-
mit sie bestes in Zeit ihrer Regierung / und auch nach
derselben der Unterthanen Zeugnuß haben mögen; so
ist all ihr Gemalt eytel / und seyn sie kein Augenblick
sicher:

Præcipites Regum casus fortuna rotat:

Das ist:

Der Fürsten / ihr Fäll und Täck /
Verdreht offt ein Ungelück.

Wie man der täglichen Trompet einen Haussen hat / vid. Amir-
daraus man sehen kan / was zu syn / was Seneca c. 11. saro de pace
de tranquillitate animi sage: Quod regnum est, cui Machiavel. lib. 1.
non parata sit ruina, & procul eno, & Dominus, & cap. 6. & lib.
carnifex? nec magnis ista intervallis divisa, sed hora 2. c. 6. & 10.
momento interest inter solium, & ultera genus. Das
ist: Welches Regiment oder Reich ist nit / das nicht sei-
nes Stürtzfalls / Zerrüttung / neuen Herrns und
Scharffrichters zu gewarten / und das nicht eben an viel
sind lange Zeit nacheinander / sondern es kan sich in
einer einigen Stund begeben / daß ein anderer der
Herr / ein anderer ein Unterthan seye / daheros seine
wissen und bedencken daß alles verändelich seye /
u. s. f. a. wer innen er gar schon vor Unbeständig-
keit der irrdischen Dingen rede. Und obwolen Chi-
stophorus Forstnerus, aus Ludovico Septalio, schöne guter Gmd-
Vorschungs-Mittel / und cautiones setzet / wie grosse formin no-
Herren / weilen sie sich auff ihre Trutzsichen / Fürschen- tit. 2. lib. 3.
der / und Mundschenckern / nicht sicher sich zu verlassen Antol. Tor-
haben / vor Gifftin Essen und Trunck / auch in dem cap. 40. &
leingen auch / mit den Betten / und in andere Weg sich Idem Forst-
hüten und vorsehen können. So sind doch dieses alles nerus p. 90.
ohne Gottes / und seines Engels Schutz / und guter
Freunde Vorsorg nichts: gnugschreiben / wie viel ge-
waltige offt aus liederlichen Ursachen seyn abgesetzt
worden / davon Arnisæus de jure Majestatis lib. 1. c. 6.
p. m. 165. & de Autoritate Principum in populum
c. 4. n. 2. zu lesen. Der auch an dem befugten ersten
Ort / ob der Syde / den sichern Unterthanen leisten ih-
rer Majestät etwas benehme / oder nicht? Und im
9. Cap. Ob ein neuer Fürst seines Vorsehens Gebot /
Handlungen und Versprechen zu halten schuldig seye?
tractiret / Daron ingleichen Ludovicus Rodolinus in tr. de ab-
schreiben thue. Welches aber / was gesagt worden / ist rogatione Pon-
haben zu verstehen / als solches ein Regent zu gemein tificis proc-
machen. Nein / sondern er solle sich befleissigen / daß re- Rarec. c.
den der Forcht / die eine Ehrerbietung anzeigt / und der 8. 1. 9. &
Dürfftige unsonderheit gehöret / er auch geliebet werde / seq. 10.
und im Nothfall getreue Assistentzen habe / so allem
Geld und Gelt / wie wol dasselbe / neben den Soldaten /
ein Regent / wegen der unverschemen Zunahme / auch
in guter Obacht haben solle / vorzuziehen ist; weilen
viele Königreich durch Mangel der Leut / als des
Gelds / in Noth und Verlust gerathen seyn / wie An-
tonius Perez tom. 2. epist. 134. schreibet. Der weise cap. Panor-
König Alphonsus sagte / er habe die aus seinen Unter- mit. lib. 3.
thanen vor gar lieb / die nicht mehr er ihn / als vor ihne c. 49.
fürchten und Sorg tragen. Und finden sich noch im-
mer zu solche getreue Unterthanen / als wie die Cado-
rin / gegen die Bendeger / beym Thoma Porcacchio in

lib. 7. Guicciardini p. 208. und seiner Æmanus Castus gegen seinem König Henrico IV. in Franckreich / als er ihme die Stadt Dieppe umgerungen übergeben / bey den Französischen Historicis, und viel andern mehr / gesehen. Und warum ein Fürst oder Herr solche getreue Unterthanen / Diener und Räth hat / auff welche er sich verlassen darff / sie soll er auch denselben die rechte und gebührende Ehrerbietung zu reden gestatten. Man findet daß Käyser Ferdinandus II. mit eigener Hand geschrieben: Er hasse in den Berathschlagungen die stumme Hunde und gefallen ihme die lautgen nicht / welche sich durch ander leute Anschen / in einer Meynung / die ihnen sonst nit gefallet bewegen lassen; liebe aber die jenigen / welche frey / offen und trewherzig / doch mit gebührender B. scheidenheit / ihre Meynung herauß sagen. In Summa ein frommer Fürst soll in Versorgung seiner Unterthanen / ihm / was sich gebühret nach der Erbarkeit / was sich thun lasse nach der Gelegenheit / und was vor tüglich sey / nach der Nutzbarkeit / und was vor recht nach der Billigkeit / und was vor ehrlich / nach der Ruhmbarkeit / und also nicht vergessen / was Wort und Landgraf Philipps zu Hessen gesagt hat / man solle einen Fürsten bey seiner Straffen / unter Mäus / und Haltung beschehener Zusag / erkennen. Was nun auch die ander / und vornehmsten Hauge-Stuel / auff welchen alle Regimenten ruhen / nemlich die Religion anbelangt / so ist unter den menschlichen Sachen nichts Hertzlichers als dieselbe. Sie ist das Fundamentum und die Seulen aller Gesetz / die man auf mit Macht vertheidigen soll / wie wol sich theils derselben Autoritet zu Bemäntelung ihres Vorhabens / mißbrauche haben / wie gedachter Italiäner Tomaso Porcacchi sagt: Molte volte gli huomini sogliono ricoprir la loro ambitione co'l velo de pietà Christiana. Das ist: Die Menschen pflegen ihren Ehrgeiz mit dem Mantel der Gottseligkeit zu bedecken. Davon aber / und was die Religion den den Menschen vermöge gedachter Aristotelis de pure Magistratu durch das gantze 6. Cap. des andern Buchs fürderlich aber am 190. Blat. Besiehe auch Machiavellum c. 8. De Principe p. m. 99. & Anti-Machiavellum Comment. 2. Theorem. 2. p. m. 159. seqq. weßhalben er sagt / man Gegenwert zwar auffzig zeiget / wie gefährlich es sey / die Religion zum Schein-deckel zu brauchen: Conf. Hemmings Bäbstische Politen I. 2. c. 31. p. m. 231. u. 2. m. Warenwunders de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. p. 40. seqq. und Christophorus Forstnerus in notis Politicis ad Annales Taciti p. m. 48. 65. seqq. & 161. zu lesen seyn / daß selbige sie auch / als der andere d. lib. 1. cap. 2. p. 124. & lib. 2. c. 1. p. 48. 50. 57. und der dritte p. 231. & 237. schreiben / daß ein Fürst weit mehr als eine Religion / wie vor Zeiten die Aegypter / Auffruhr zu verursachen / gethan / und noch heutiges Tags die Türcken thun / zulassen könne. Der Ost-Gothen König Theodoricus hat / in Anschung / daß Gott ihme allein das Regiment über die Gemüther vorbehalten und aller leg Religionen dulden / einen jeden glauben lassen / was er ihme zu verantworten gemeynet. Und als ein angesehener Diener ihme zu sich Ursach wenden hat er ihn mit eigner Hand umgebracht und gesagt: Solcher soll mir gottes seyn / der da Christo meinem Herrn feind ist? wie Cuspinianus part. 2. Anno. Sueri I. cap. 10. aus Cedreno und Sethus Calvisius in opere Chronologico, ad An. Christi 491. aus Sygonio schreibt. Die Erfahrung gibt es / daß in den Ländern / da man durch Einquartierung der Soldaten / Entziehung der Nahrung / und allerhand andere Mittel und Gewaltthaten / die Leute dahin treibet / daß sie eine andere Meynung zu bringen / sey viel ten gar keine Religion / sondern nur eine Deucheley ist / und daß sich dasselbigen meistens Sorten der Leute / als Hof-Maul-Gnaden- oder Gülter- und Genießer / oder gemeyne Religionsleute befinden. Und haben die jenigen vor genommenen Krieg die Religion gar auff. Daher sagt der Königische Französische Historicus Petrus Matthæus in der Vorrede über seine Historien; Es were leichter / Fridet den zwischen / als Krieg bey denen Religionen haben. Der Königl. Spanische Professor zu Löven Justus Lipsius, sprechet lib. 4. polit. c. 4. Auch die Türcken / Sarracenen / Persianen oder Mogoren / so sich nicht zu Christlichen Religionen bekennen / sondern bringen sie allzumahl zu Parteyen und Unlust in dem Glauben. Darum aber haben Thuanus, verlaub Præsident im Parlament zu Paris / in der Vorrede über seine Historien; Der Herr de la Noüe en ses discours politiques & militaires, chap. 1. pag. 8. Ribadeneyra de la virtuoso del Principe Christiano lib. 1. c. 16. und viel andere mehr / nicht rathsam gefunden / Dieser ihr weiser Rath nichts weiters / sondern den Hut zu gottlicher Ordnung bester massen befolget.

Die LVIII. Epistel.

Ehrnvester / Demnach ich gestern von einem hochgelehrten Burger vernommen / daß der Herr Burgermeister Tagen zum Stadtschreiber ernehmen werden; So habe ich / wegen meiner alten / guten Freundschafft / nicht Umgang nehmen können / ihme dessentwegen Wünschen und Verlang / Glück und Segen / Gesundheit und Friedstand / von Gott dem Herrn zu wünschen. Es ist gewiß eine Kunst aller Künste / einen Menschen zu regieren / welcher sich bald in Worten und Gebärden ändert / der gestalt / daß einer die wenige / von welchen er Glück und Unglück zu haben vermeynet / offt viel anders befinden thut / und sich also auff einen Menschen bloße Worte / und äusserliche Geberden / so sehr betrüglich / sich nicht zu verlassen ist. Und ob schon mancher thun einbilden thut / weil er dieser einen andern zugehöret / es werde ihme niemands einreden / so erfähret er doch manchesmal mit Schaden / welche zu sagen / was man zu sagen pflege / daß sich ferner leichtlich verschen lasse. Zumahl / wann ein Mensch einen vor mir in Sinn bekommt / darauff ein Absehen in den Handlungen und Verrichten / sonderlich zu seinen Nutz / auch auff seine Unvergessene / als der Gerichtsdiener / Scherg-ey / zu welchem Ampt / man bey den alten Teutschen / erbar / fromme / rechte / und gescheine Leute / von männiglichen ein gut Lob und Gedächtnis gehabt haben / gebraucht / und ein eyfrig hat) Schaffrichter (so insgemeinen vor Zeiten ein vornehm Ampt gewesen / und nicht von gemeinen Personen / wie jetz / versehen worden / und derhalben gemeine achtung zu geben / bevor aus Freundschafft / Gesichtes / oder andern Ursachen nicht verrichte vorgehe. Darvon aber / und wie der Richter ihre Aempter ernennt und ersetzig verrichten sollen / denne sie darbey nicht die Hälffte verrichten / sondern dem gestrengen Richter Christo vermahlen einst Rechenschafft geben können / Matthäus Hermi / in dem andern Theil seines Speculi Notariatum, term. 5. bis auff das 51. Blat / viel schöne lehren und Exempel / aus andern Schrifften colligirt hat / welche ein jeder Richter / weil es Teutsch gesetzt / lesen / und sonderlich am 24. Blat / das Exempel von einem Schultzen in welcher An. 1537. seine ungerechte Richter in das Thal Josephat gehabt / weil beherzigen; und was er Herrn noch ferners am 7. Theil erinnert / daß nemlich ein Richter an sich 7. Unsälde / wer / was / wie / wo / wann / wem / und zu was Ende / an Ding geschehen sey / nehmen / und sonderbaren Regeln / und Kunststücken herausnehe er p. 32. 51. und 62. sey / in acht nehmen soll. Zu welchem die Gesetze / welche andern Traktaten / so ihrem Berichte thun / auch des Christophori Forstneri notas politicas ad lib. 3. Annal. Tacit. p. m. 190. seqq. und Michaelis Galli Tractem inculpatum, nebenen / wie ungleichen Meigerum in Nucleo hist. l. 5. c. 49. so auch Teutsch gesetzen können / da sie schöne Observationes und Exempla / wer zu

Rich-

r. d. Jul. 1. Guicciard. de obligat. Subditorum p. m. 18. Gotl. Lu. mortanus de error. Ferdinandi lib. 1. c. 20. p. 30.

Warenwunders de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. p. 40.

In notis ad Guicciardini lib. 1. cap. 1. num.

Ribadeneyra de principis Christiani educatione, lib. 1. c. 16. p. 90.

Verba Cedreni, in historia, ostendunt, p. 394. n. 40. edit. Par. ad an. 1. 96. in fine: Theodoricus per id temporis, ut aferunt, mirabilem habuerat fidem peregrinorum in cultu Re-

Ex prodentium memoria de potestate in urbe Romana usurpata, Asconius Pedianus com. in 1. Verr. p. 121. Non ut ita fieri quo fides prægandendo cuique obtrudatur. Tacitus.

Arminius lib. 2. Annal. Tacit. fol. 18. 2. Ferrar. Francof. 1. 6. de Orator. com. in Verr. lib. Acad.

Gustavus in epist. part. 2. p. 201. fol. 2. Pont. Heuterus Rer. Burgund. fol. 470. seq. & 1. 1. 1.

Richtern zu erscheinen / wie solche sich zu verhalten und wie etliche in unterschiedlichen Sachen einen guten Bescheid erhalten haben werden. Uns sollen auch die Rechter zuschicken / daß die einmal gemachte Gesetze gute Observanz erhalten / und darnach exequirt werde: welches uns in alle Ding treffen thun sollen. Man liset / als König Henricus IV. in Franckreich an den Venedischen Gesandten begehrte / daß ein Decret, darein damals gerichtet wurde / welches abgethan werden / daß derselbe gesammlet worden habe; Ein Rath zu Venedig berathschlaget lang / ehe er was beschliesset / was er aber beschleusset / das revocirt er niemals. Als etliche Mönch den Doct. Chelidon. Præsidenten zu Guatimala in America, in seiner Kranckheit besuchten, und ihn zu des Munche zu seyn ermahneten, sagt er: Ich weiß nun es geschehen / daß der solle frölich sterben / der wegen sein er Sachen / Gott dem HErrn Rechenschafft zu geben hat. Und haben unsere rechte Richter auch offtmals in dieser Welt ihren verdienten Lohn empfangen / wenn neben obenangezeigten des Soldaten / solches mit sehr vielen Trompetenklänge bewiesen werden. Christoph. Dalby erzehlet einen von 12. solchen Richtern / die umhero Winden in Westphalen einen Grund oder Boden so seine nicht 9 hörige ausgesprochen / und darüber wurden Erben / so sich aufgethan / bey an die Knie / als auch sein verschlunck worden / wie denen noch Wenschen vorhanden: Diese Richter haben nicht bey sagt / was andern zu bestehenden Rechten dienet / man solle einem nicht mit einer andern Schaden eine Gunst erweisen L. unpaßden. 40. ff. de admin. Tutorum. l. cum filius famil. 38. ff. de mille. test. l. absolutio C. qui possoe. in pign. hab. auch keine Person anschendiget / es viel schwerer ist / die Göttliche / als die irrdische Majestät zu beleidigen in arch. Cicero C. de Haren. Als Numerius der Rathsherr Romane angeklagt worden / hat ihn der Käiser Julianus selbsten vertheidet. Da nun der selbe sich darüber verantwortet / und sonderheitlich Widersacher / der Redner Delphidius, nachdem er nichts mehr wider ihn anzubringen kunte / zum Käiser sagte: Wann es Lügen gilt / wer will irgendt schuldig seyn? Hat Julianus geantwortet / Wunder nur am Anklagen / Lügen ist wer wird unschuldig erfunden werden? Marius begehrte an seinen Bruder / den König Antigonum I. zu Macedonien / daß er seine Sach zu Hauß erörtern lassen solte. Aber der König antwortete / wann nur ohne Schuld sein / das ist / eine gute Sach haben / so ist es besser / daß solches offentlich / und an gewissen dem Ort da es jeder man hören könne geschehe. Baldinus Ern-Bischoff zu Trier / Käisers Henrici VII. Bruder hat seinen Bruder (einen Grafen von Lützenburg) der seine Gemahlin umgebracht / enthaupten lassen. Als hat Timoleon Corinthius seinen Bruder Timophanem, welcher die Stadt Corinth Tyrannisch unterstricken wolte / umbringen lassen / und seines Vaterlands Wolfart seinem Bruder / dessen Mitregent er hätte seyn können / vorgesetzt; wie wol er ihm hierdurch seine Mutter abhold gemacht hat. Von des Königs Roberti zu Neapolis Sohn / und General Staethaltern, Carolo, Herrogen zu Calabria, sihr viel Beklagen de Reg. b. Hierofol. Sicil. & Neapol. p. 745. seq. aus Summont. hist. Neapol. lib. 3. p. 2. daß er eine Thorheit vor seinen Vollen hätte lassen laufen / den jeder / so seiner Hülff bedörffe / anhören mögen; und er / so bald sie gehört / alles anders verlassende / hinzu gelossen ist / und Recht gesprochen hat; Es hat sich aber / daß des Marci Capeci, eines vornehmen Neapolitanischen Ritters / Pferd / dessen er sich vorhin im Krieg / und sonsten / viel und offt nützlich gebraucht / zu dieser Zeit aber es / wegen seines Alters / und Unvermögenheit / hatte gelassen hatte / in der Stadt elend und mager sein Futter zu suchen herum gehe und umgeschicket / da niemands sonst verhanden / zu besagter Glocken kame / und den Strick scharff anzoge / und immerz / so hat der Herzog als er das hörte / sich alsbald bereden lassen / und da er sonst niemand da / vor dem Thor sicher wan das Pferd zu binden / gehalten und als er das selbe / der Capecis Knecht erfahren / ihn darumb verhöret / und daß er solches auch vor im Jrer unterhalten solte / ihm aufferlegt hat.

Hierum aber ist gegeben Herr, ein rechters zu machen unnoch Schlesien daher ic.

Die LIX. Epistel.

Ehrnveste ꝛc. Sein Schreiben vom 12. dis ist mir wol worden / darinnen er sich gegen mir beklaget / daß er / seiner langwierigen Rechtfertigung halben / nach zu N. nur grossen Unkosten lige / und wie er ihme mir seinem Procuratorn gehe vermelder. Wie mir nun dieses zu vernehmen gang zuwider ist: Also erinnere den Herrn ich deßen / was er zumahlen von dem N. gehöret hat / daß zwey Hauptfeindt der treuen Justiz / ohne welche doch kein Standt kein Gemeind zu kein Hauß aufrecht stehet kan / seyen / nemblich ungerechte Richter / lange Rechtfertigungen / und ungeschickte und unnütze Procuratorn. Von dem ersten darüber sich auch der Herr auch beklaget / will nichts sagen. Von dem andern sey der Autor Parthenii lingicis, Chr. stophorus Forstnerus ad lib. 1. Tacit. p. m. 197. seqq. Martialleras de divinat. c. 3. p. 346. seqq. und viel andere mehr zu lesen. Und hesset es wol / man hat bald mehr verrichtet als verthet. Jus militis adeunte ꝛc. Recht hat manche Herrn gemacht zum Knecht. Alle die / so gern wollen sein zu rechten verfallen sollen ein Meer von Processen / ein Meer von Subtilitäten / deßen Ort nie vorender kommt / oder der Todt / sagt Petrus Matthæus tom. 2. lib. 5. de l'Histoire de Henry IV. narrat. 2. summar. p. 1422. edit. Francofurt. Latin. Sonderlich / wann einer mehr als einen Hauptherr. Daher vom Käiser Rudolf / hochem Verstan gelobet wird / daß er gesagt / weil einer im streitigen Sachen habe / so soll er die eine vertragen: wie er denn / der noch ein Graf war / hat zu seinem Feind den Abt von St. Gallen / so mit seinen unterthanen viel gantzen lassen / und da auf den Reichstag gezogen / darmit er den Krieg wider den Bischoff von Basel / der sich gegen ihn setzete / führete. Franciscus Sforza, Herzog zu Meyland / pflage zu sagen / wann ein Jrrth zwischen seinen Leuten / daß sie sich nit denn einem vergleichen / und nit denn andern einen Jrrthum treffen / damit er den letzteren desto füglicher angreifen möge; wie Scipio Americus lib. 15. de rer. tar. polit. in Tacitum lib. 4. in principe schreiber. Man liset beym P. Bembo, was zu Braunschweig an einem Rathhauß stehen geschrieben stehet. Ille so sagt man sonsten:

Rechten streiten mit einem / Bürgerlichen werden und reine /
Einen und nachen / macht gemeiniglich lange
Tachen.

Bey dem dritten / nemlich den Juristen / Advocaten / und Procuratorn ꝛc. wird der Herr / neben den gedachten Christoph. Forstnero p. m. 199. seqq. und Joh. Wolfio tom. 2. lect. memorab. fol. 1034. die hievon weitläuffig schreiben / sonders zweiffels / des Matthæi Hertelii Speculum Notariorum part. 2. p. 67. & seqq. gelesen haben. Und hat weitheils so den Namen eines Juristen führen / beschaffen / auch der vormahlige Jureconsultus Andreas Dinnerus, in einer Oration Anno 1623. zu Jlreeck gehalten vor Augen gestellet: so bey dem Actu publicationis privilegiorum Doctoralium &c. lit. Hh. 3. zu finden. Und von ihnen auch Lipsius lib. 2. polit. c. 11. und Samuel Neander de Natura politicæ p. m. 10. zu lesen. Die Welt und homines, inutiles negotiosos, ferichet der gelehrte von Zell. Caspar Lercher in Dissertation. de vor sue viel Zeiten / und wann dasselbst gelehrter disputat, subsolitet, und Neuerung zu richtes nützers nutzlich administriret worden / als dieser Zeit in Lüneburg befindlich ist. Die Könige von Persien haben vor Zeiten / wie Herodotus gemeldt / daß die Juristen in Judicii sitzen / wie Bocatius

calinus bezeugt, Antonius de Perez sagt tom. 2. epist. 130. Es stadt de Advogados semejante al de Medicos, que entrambos son enfermos; Das ist der Stand der Advocaten ist der Irrige gleichwie sich von den Kranken berichten. Von einem Advocaten bey dem Parlament zu Thoulouse in Frandreich schreibet Blasius de Montue, lib. 6. commentar. pag. 221. tom. 2. daß er in ein Fenster seines Hauses diese Wort hat setzen lassen:

Fata confessa, & mauvaises testes.

M'ont fait battir ces fenestres.

Das ist falscher Rath / und flusige Köpff haben mir diese Fenster gebaut. Es finden sich aber noch viel mehr gelehrte / aufrichtige und redliche Advocaten, von denē gerühmt werden kan / was die Käiser Leo, und Anthemius in l. Advocati 14. C. de Advocat. diversor. Judiciorum sagen; deren Lob und Privilegia auch Beredotius angezeigt / und welchen man billichen Ergötzlichkeit / Belohn- und Bestättigung zu thun schuldig ist: Davon beschreibt Hieronymus Marcellus in discursu, de diversis part 3. c. 14. p. 111. und Ayrer in Processu juris cap. 1. sub lit. V. können gelesen werden. Und will mir nicht zweiffen / daß der Herr durch seines neuen Advocaten getreuen Beystand mit seiner Sach nunmehr bald zu End kommen werde; Darzu ich thue dann viel Glück und Segen wünsche.

In authent. Iudic. tit. de additionib. in fine, p. m. 190.

Die LX. Epistel.

Besonders geliebter Schwager / was derselbe mir von seines Sohns Nicolai profectibus in studiis, herrlicher memoria, und sonderbaren Fleiß und daß er sich nicht auffs Fischen / Vogelstellen und dergleichen / wie etwan andere / von dem jener sagt:

Per pisces & aves multa peritus scholares,

2ed praeceptus ingenii, (etiam) indole parvenienti ad frugem. Horat. ep. 1. lib. 2. v. 40.

soget schreibet / dessen hab ich mich zu erfreuen. Er hat in diesen seinen jungen Jahren genug gethan und Anzeigung von sich gebē / wann ihme GOtt das leben gönnet / daß noch ein nützlicher Mann auß ihm werden wird. Dann was zu seiner Vollkommenheit kommen solle / das sanget der Zeiten an / wie solches Valerius Maximus lib. 3. c. 1. de lib. 3. c. 7. mit den Pythagorer / und andern Exempeln bewiesē. Ich möchte aber vom Schwager gern vernehmen / ob sein Schnfisch nicht bißweilen verlauten läß / zu welcher Facultät er mit Fünfftig / wann er in den studiis und Philosophia, ein gut Fundament gelegt / ein tenderliche Zuneigung trüge. Dann obwolen man Exempel an Tito Vespasiano, Origene, Anstocle, Varrone, Scaligerio, Joanne Lippio von Straßburg / und andern mehr hat / die in allen Scientiis excellirt / und nie sie nun die Gemüt hingewendet / etwas unförmliches haben practiciren können: So sind doch deren wenig und hergegen der andern ein große Anzahl / die nur in einem einzel nambafftes haben verbringen können. als wie an Ciceronē zu sehen, der ein gewaltiger Orator, aber ein schlechter Poët; hergegen Virgilius ein herrlicher Poët, und ein geringer Orator gewesen. Bakius soll sich erstlich auff die Medicinam, und da er in derselben nichts sonderliches verrichte / so dann auff die Jurisprudentz gegeben haben; in welcher er in kurtzem so sonderlich profitirt, daß er unter den Juristen den Vorzug erlanget. Daher disputirt Johannes Hasaeus, ein Spanischer Philosophus und Medicus, in dem Buch so er Examen de ingeniosa para las Sciencias, intitulirt, daß ein Menschkind zu einer disciplin eine natürliche Zuneigung trage / dessentwegen er auch zu selben sollen daß er derselben nur Ziel obligt, weilen aus Verrichtung der Natur / und der Kunst / die höchste Vollkommenheit entspringe. Wer sehen daß dieser zum Krieg ein under zu einem andern / von Jugend auff einen Lust hat / und eschuft: Unius consilii, alter praestandus hasta:

Das ist: Der ein' ist gut zum Rath:
Der ander' aber mit der Thar.

Und was Propertius l. 3. eleg. 7. (Passeratio, & Alii 9.) p. 225. sagt:

Hic finis ad pacem, hic castrensibus utilis armis,
Naturae sequitur semina quisque suae.

Das ist:

Der zuge zu Friedens-Zeit und jener zu den Waffen/
Der Mensch folgt der Natur wenn sie ihn geschaffen.

Und daß einer im Krieg herfür komme / aber hernach zu Haus im Frieden versauen bleibe / hergegen ein anderer zu Haus hoch stiege / der im Krieg kein Glück gehabt hat. Dieser man niemand weder seinen Willen zu etwas zwingen solle. Dann solcher Zwang thut nicht gut / und wo die Natur nicht mit zuschlimmet / daß es einer vergebene Arbeit / wie Seneca sagt: Wie hingegen wo man eine natürliche Zuneigung zu etwas führet / man desselbe beförderen helffen solle / wann man sehen wird gleich die Profectus stehet. Dann / wie man / daß einer über sich komme / so gehöret die Maeert / Gelegenheit und ein Beförderer darzu / wie Plinius lib. 6. epist. 23. erinnert / der auch l. 9. epist. 29. sagt / daß wir es besser wüsten einer in einem Ding excellirt / oder vorn eflich / als daß er in vielen etwas ist: Also es zu loben / so einer in vielen mittelmäßig ist / wann er ein Ding auffs höchste nicht bringen könnt. Aber / damit ich auch etzlicher Exempel gedencke / die wegen ihres herrlichen Lagens, und Gedächtnuß / in den Historien auffgezeichnet zu finden. So schreibet man von Julio Caesare, dem ersten Römi. Monarchen / daß er zugleich lesen / schreiben / anhören und andern zu schreiben angeben / ja wier oder sieben Epistlen unterschiedlicher Materien zu einer Zeit / andern gesprochē und die Feder schärffen können. Gleiches meldet man vom Käiser Hadriano. Daß er auff einmahl geschriebē zu schreiben angeben. Augustino ertheilt / und mit den Fremden Griechisch und Lateinisch durch Brief und sonsten gerede habe. Käiser Friderico I. hat deren keine / so er einmahl gelernt / auch nach langer Zeit nicht vergessen / sondern sie mit Namen gewüste. wie Felix Faber lib. 1. hist. Suev. cap. 32. bezeuget. Ein solch herrliches Gedächtnuß hatte auch Käiser Ferdinand II. und Herr Daniel Schad / weyland Rahte Keyserer zu Ulm. Von Francisco Carduloue, und der Leander Alberti in Beschreibung Italiae, daß warm man ihme 2. grosse Bücher / eines Buchs / so er vorhin nie gesehen / vorgelesen / solche so perfect recitirt habe / als wann das Buch vor ihm gelesen wären und wenn manes ihm noch einmahl vorgelesen hab er die Wort von dem letzten biß zum ersten wiederholt / als wie er es vorhin gemacht hatte. Theodorus Beza hat auch in seinem Alter ganze Psalmen Hebräisch / und ein jedes Capitel aus S. Pauli Epistlen / welches man begehrt hat / vollkommen Griechisch recitirt. Von Joanne Gano, einem Stattlauer / meldet Wolfius, daß / was er ein und das andere mahl gelesen / er solches hernach alles in dem Gedächtnuß behalten und reden können. Anno 1574. hat sich ein junger Coer zu Padova auffgehalten / der ein so herrlich Gedächtnuß gehabt haben solle / daß er alle Reden / so er sich nach gehalten und von dem ersten biß zum ersten / daß von solchen zum dritten und fünfften Wort / so fort an der Ordnung / wie man begehrt / kommen können. Und sagt man daher einsmals beschen / daß er 36. tausend Namen auff solche Weiß zu erzehlen / und das noch wunderlicher / alles so er einmal in sein Gedächtnuß gefaßt / auch nach einem Jahr / ohne alle Mühe / zu wiederholen vermöge. Und solle Franciscus Molinius, ein Brandenburger Edelmann / bey einer Disputation 6. oder 7. Tagen so viel gelernet haben / daß er mehr / als 500. Namen / ohne einige Ungelegenheit / wiederholet. Welches dann viel ein sonderbares Exempel / weilen sonsten der Menschen Gedächtnuß beschaffen / und alle Sachen im Gedächtnuß haben / und in nichts streben / mehr gelernet als menschlich ist. peregrē 44. ff.

Thuanus lib. 3. hist. ad. 1564. fol. 118.

Ramirez de Carranza Itinerar. animad. 6. in fine.

Plinius lib. 7. epist. 20.

Cujacius in Cod. Iustinian. lib. Auth.

In descript. Dioc. Spir. pag. 110.

Ioan. Lod. Bellon. de Jul. Caes. Scaligeri memoria vid. Hieron. Joseph. Lib. epist. p. 40. & de Insign. Dan. Heinsius Dedic. p. 13. & 273. 274. 2.

Ita

de acquir. vel amitt. poſſeſſ. & Hiſtoriâ juris in conſummat. ff. ad ſenatum & omnes populos. §. 14. p. cm. 2. und wie der Menſch ſelber zu und abnimt / auff und unter gehet; alſo verhält es ſich auch mit der Gedächtnüß / Lequidam tabulat. 32. §. quid ergò ff. de furtis. l. 1. §. 8. de acqu. plav. wie mit dem Phnio libr. 7. nat. hiſt. c. 24. von Meſſala Corvino leſen. Daß er endlich ſeines Namens vergeſſen. Alſo iſt dem Franciſco Barbaro, und Georgio Trapezuntio, jenem der Griechiſchen; dieſen beydes der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprach Wiſſenſchafft gegen dem Ende ihres lebens/ gänzlich entfallen. Der berühmte Juriſt Philippus Decius iſt endlich ſo vergeſſig worden / daß er keine logis, oder paragraphi, in den Römiſchen Geſetzen ingedencke geweſen / und mit Mühe etwas darein hat reden können. Johannes Sleidanus, nachdem er 16. Jahr mit Verfertigung ſeiner Hiſtorien zugebracht/ hat er an Verſtand und Gedächtnüß alſo abgenommen / daß er auff die letzt auch ſeiner drey Töchtern / ſo er noch jünger verlaſſen / nicht ingedenck geweſen iſt: wiewol man ihne daran gewehne hatte. Mehrere Exempla von denen / ſo ein gut Gedächtnüß gehabt / und dieſelbe gegen dem Alter verlohren haben / ſeyn beym Mengerio in Nucleo hiſtoriarum lib. 7. c. 14. zu leſen. Ja daher Apollo mit ſeiner Antwort die er ein Parmaſi. gegeben / wie er nicht wiſſe / mit welchem beſſern medicamente / als mit ſtetigem ſtudiren / die Gedächtnüſſer Menſchen zu Vollkommenheit könte gebracht werden / ſondern zweiffle / ob man in mittern Jahren / und nicht in den beſten Alter gerne ſtehen; wiewol bey demſelben nicht nur das lehren / nachſinnen und ſtudiren: ſondern auch andere mit einſtudirte Ungelegenheiten / Sorgen / und dergleichen / die Gedächtnüß ſchwächen. Und iſt offt gar ſonderlich bey dieſen betrübten Zeiten / wann man theils Unglücks und Schadens / der nicht wider zu erſtatten / vergeſſen kan; wiewol der jenigen / ſo an der Menſchen Jammer und Elend Urſach ſeyn / man ſtetigs ingedenck iſt / die es auch nur ihrer Macht nicht haben bringen können / daß man ihrer vergeſſen ſolte; wie Tacitus ſie deſſen erinnert. Aber ſey genug. Der liebe GOtt wolle uns gnädiglich in ſeinen gnädigen Schutz / und wohin es ihm beliebet, bald zu ſich nehmen; damit wir alles deſſen vergeſſen / und darvon mit ihm in ſteiger Ruhe ewig leben mögen.

Lud. Lu. pr. Orat. contra Barbar. p. m. 911.

Idem Lud. Vives ibid.

Bemergert in ſpecul. bonæ Fame. l. 2. cap. 2. lit. g.

apud Tri. them. hoc. o. lib. cent. 2. 1033. 10. pag. 2. 96.

lib. 4. Ann. fol. m. 72.

Die LXI. Epiſtel.

Frohaffter und Vergeſſener ꝛc. Ihr Schreiben hab ich geſtern wol empfangen und wie ihr vom Herrn N. ſo gröblich injuriirt worden / ungern darauß vernommen; und dieſes deſto mehr / darweil ihr einen ſolchen vor euch habt / da man ſich wol vorzuſehen / daß nicht etwan wann man die Sach zur Thätlichkeit kommen laſſen wolte / noch ein ärgers daraus erfolge. Mir gefallen Herrn trefflich / daß mir zu ihren Namen ſchreiben / ſage man in gemeinem Sprichwort. Und werden die Feind klaffen den ein wenig ſo Gewalt haben / nicht durch nachgeben mit widerſtreben zu brechen / welche endlich in ſich ſelbſte fallen / die auffgegebene Aden betrachten / und / weil ſie wiſſen / daß ſie keiner Schmach zu leyden / als dann thun / und die unbillige injuri denn zu Unehren gereichet / der ſie einem andern zugefüget hat / ſehen / wie ſie ſich wieder verſchonen und denne / dem ſie belendigen / gutes thun mögen. Und obwoln ſolche injurien einem ehrlichen Mann nicht ehren / und man ſagt:

Dorn und Diſtel ſtechen ſehr /
Falſche Zungen noch vielmehr
Und iſt beſſer unter Dornen baden /
Denn mit falſchen Zungen ſeyn beladen.

Wie kann dieſelbe viel vornehme Leute unter gangen ſeyn / als es auch zugelaſſen iſt / die zugefügte Schmach / durch ein andere Mittel / abzuſtehnen / dieweil einem jeden obliget / ſeinen guten ehrlichen Namen / der nechſt alles Gut und Geld iſt / in acht zu nehmen / und zuretten: Weilen aber unſer leben allerley injurien unterworffen / alſo daß wir auch durch unſere Sorg und Fleiß nicht verhüten können / daß uns nicht hierdurch ein Schaden ſolte zugefüget werden; auch keiner jemals geſtanden worden / der nicht ſeine Verleumdungen gehabt hätte; und nichts ſchedlig iſt / das die Calumnia anzutaſten ſich nit unterſtehen ſolte / wie Nicetas in Manuele Comneno l. 2. c. 4. redet / und die frömme und ehrliebende leute / gleichwie der Blum ſo neben der Straſſen ſtehen / am meiſten angefallen werden: So pflegt man dahero ſtetigs zu klagen und zu reden / und wäre man nicht ſorgfältig. Deßwegen iſt es offt beſſer diſſimuliren / oder die falſchlich angethane Schmach verſchmertzen / als ſich rächen: wie Seneca ſagt; und derſelben / gleichwie die groſſe Thier der kleinen Hunde bellen nichts achten / hergegen ſein leben alſo zuführen / daß den Widerſachern nicht gelaubt / ſondern für der Lügen übergangen werden; und das übrige mit gedultigem Gemüt Gott dem HErrn zu befehlen / und ſeines gerechten Urtheils zu erwarten; und alſo ſtetigs an die Regeln zu gedencken:

Wer ſucht Rach / dem gebrach /
Wer verreyg, der hat genug /
Wer ſchweyg / der bleibt
GOtt richt / wann er wird geſprochen.

Und hat Petrus Molinæus der N. arte / in ſeinem ſchönen Buch von dem Sieden Fr. ec. und Gemüts-Vergnügung aufhören / ſolches von dieſer Materi abſchreiben und gewieſen / wie ein Weiſer die Sch. nach alſo ertragen und anſehen ſolle daß doch ſein Gemüte dardurch nicht beunruhiget werde / in Betrachtung / daß die Schmach auſſer uns und nur in einem eitelen Wahn eines andern beſtehende Schmach ſey ein ſolches Ubel / welches nur von der Einbildung herrühre / u. ſ. f. l. 2. c. 12. p. m. 120. ſeqq. Dieſer der Herr ſolche Verleumdungen nicht ungeſtraffe läſt / wie deſſen des Käyſers Henrici des Vierten vornehmer Diener / Reginger genannt / ein Exempel iſt / der ſeinen Herrn den Käyſer / bey den Teutſchen Fürſten gläublich angegeben / hernach öffentlich vom Teutſchthum geſtoſſen worden / und elendiglich geſtorben iſt. Und ob man wol pflege zu ſagen / daß man nur zu was von den Schmachreden / wenn man ſchon unſchuldig ſeye / wie ein Klet anklebe bleibe: So finden ſich doch auch ſtets gute Leute / die einen verthädigen; und wird von maleen Perſonen nicht alles ſo leicht den geglaubt / ſonderlich wann der jenige / der geſchmächet worden / ſonſten eines ehrlichen Lebens und Wandels iſt. Daher / gleichwie das Kraut Frauenhaar genannt / trucken bleibet / wann man es ſchon in ein Waſſer taucht; alſo auch ein ehrlicher Mann ſeinen guten Namen nit verleuret / wann er ſchon geſchmächet wird; ſondern es werden ſich die Lügen ſelbſt verlieren / und die Verleumder offentlich zu Schanden werden / denen denn die Verſchmung / und der Widerruff / ſchwer fallen thun / wie des Joannis Cantiensis / eines Eracuſiſchen Theolog. ſo An. 1473. geſtorben / Symbolum, beym Schickfuſio in der Schleſiſchen Chronic. lib. 1. fol. 145. lautet: Conſurbare cave, non eſt placare ſuave: Infamare cave, nam revocare grave. Das iſt: Beunruhige niemand / denn es iſt nicht ſo gar leicht / einen Ergörnten wieder verſöhnen; Schmähe keinen denn der Wiederruff kommet und ſpat an. Der Straff zu geſchweigen / ſo die Verleumder von der Obrigkeit jugen werden / die ſich der Unſchuldigen inſich annehmen / und die falſchen Zuträger ſtraffen ſolle. Principes, qui delatores non caſtigat, irritat, ſagt der Käyſer Domitianus beym Suetonio c. 9. Das iſt: Ein Fürſt / welcher die Läſterer nicht ſtraffet / der reitzet ja auff. Königs

Herrmann. Contract. ad an. 1587. Merceti Gallic. p. 71.

Heinrich der Dritte in Franckreich hat den von Montault An. 1587. vor dem Louure, oder Königl. Palatio, zu Paris und der jetzige König Ludovicus XIII. An. 1617. im October den 19. Tag Augusti / auch dessen Gemahlin / der fünffte Ehmann / des Königlich war / auch dasselbige Schloß besessen hatte / darum daß jederweder einen Fürsten fälschlich beyhalten den Königen angeschrieben hatte. Käiser Matthias aber hat Burckhardten von Berlichingen zu fünffhundert Gulden Ehrgeld / wegen der wider die Frantzosen zu einiger Beschimpffung / wegen der wider die Frantzosen Magdal. Gelehrten Schrifften / auffgesetzten Injurien / Anno 1613. zu Prag verurtheilen lassen. Aber wieder auff die Gebühr zu kommen / so wächst zwar dieselbe mit in allen Gärten / und daß einer ohne solche eine Mauschen gehen / und ins Gesicht speyen lassen / und sich nicht bemühen / welche vermeynen / daß der Scepter ein Mantheber / wie man von dem alten Käiser Catone schreibet / und ich neulich gelesen / daß / als ein Geistlicher in Rom vor etlichen Jahren ein Kothhaber getitten / und einen von Adel beschimpfet hatte / und derowegen vom Fürsten / Cardinal Farnese / darumb gestrafft worden / er sich beklagte / er hätte ihn nicht gestrafft / weil er ein Geistlicher / nur sein Härlein abgeschoren / und den von Adel gethan habe; Herr habt ihrs jetzt gut? Das ist / habe ihr nun genug gethan? und sey damit seines Wegs fortgerennen. Der hat recht gemeynet / was Tacitus sagt: Spretæ exolescunt, si irascere, agnita videbantur. Das ist: Was man verachtet / vergehet bald / wann du aber dich darüber erzürnest / so schmitzt / als ob du es angenommen und gefühlt hättest.

Seneca lib. 2. de Ira. c. 32. & lib. 3. c. 26.

vide plura excerpta ex Petr. Mocenigo part. 2. de arte dissimulationis c. 10. lib. 4. Annal. fol. 210.

Alle einer den Socratem mit dem Fuß gestossen / und man sich über seine Gedult verwundere / sagte er: wie wann mich ein Esel getretten / solte ich ihn darum vor Gericht gefordert haben? Den Timoleonte meldet Æmilius Probus p. m. 206. daß er sich erfreuet nach der Vertreibung des Dionysii, den Syracusanern dieß Freyheit wieder zuwegen gebracht / dessen aber auch Freyheit wieder zu gen gebracht / den Timoleontem schälten / sein treten wieder ihn / den Timoleontem schälten / sein treten Cæsare, und Tito Vespasiano gethan. Und sich in verwandten / daß der Käiser Nero nicht achtete / als die Injurien / so man

Diog. Laërtius de vitis Philosoph. l. 2. p. m. 109.

Suetonius cap. 19. p. m. 186.

Honorius und Arcadius, seyn in Limea C. si quis Imperatori maledixerit, wann nur dem Käiser Ruhe; so seine dißmahl nicht können rächen / so ist dißfalls manns verachten / wanns aus Unvermögen / so manns / und wanns aus einer Schmach bekommt / nachdencken / und verstehen. Der hochlöbliche Käiser Rudolphus I. aber er zu Mayntz / von einer Bäurin Weib beschimpfet / inquiriret / und durch Rauch und Feuer aus dem Hauß gejagt worden / hat er alle Gedancken gehabt / wie denn Dornavium seinem Leben / und Lipsius, in monitis politicis lib. 3. cap. 15. zu lesen / als auch diese Rudolphus, der Königin in Böhmen Ottocari, Ritter einen harten Streich gegeben / daß er vom Pferd gefallen / und daß die Bäuren ihn darüber Ritter und der Schlacht / dem Käiser zu Straffe / sich machen werden / sagte er / es wäre dem gemeinen Wesen schädlich / wann ein solcher darff vor Kriegsmann solte und soll gehalten werden. Käiser Sigismundus sagte zu Palatino in Ungarn / auch bekennete / wolle er den Feind umpringen / nächstlich seyn / dieweil ein Todter keinen Krieg macht: Aber in dem ich dem raache / so bringe ich ihn mich / und machet mir ihn zum Freunde / wann ich ihn doch erhebe. Gleiche Sanftmuth und Nachgebigkeit wird auch am Käiser Ferdinando II. vom Guil. Lamormaini c. 16. gerühmet. Und von dem weisen König Alphonso in Aragonien / Sicilien und Neapolis / schreibet Panormitanus lib. 1. c. 12. & 17. lib. 2. c. 20. seq. & lib. 3. c. 19. & 36. daß er die Schmach geduldig ertragen habe. Als König Ludewig der Zwölffte bey Ravenna in Franckreich erwähnet wurde / daß er die Injurien / so ihme / der nach Hertzog in Orleans war / angethan worden / rächen solte / hat er geantwortet der König in Franckreich nimt sich der dem Hertzog von Orleans angethaner Schmach nicht an. Gleiches schreibet auch und lobet auch vom König Petro / den dem Bertram in Franckreich / Boccalinus cent. 1. relat. ex Parnasso 88. p. 406. worvon der verderbten Zeit das verjehen nicht vor eine heroische und hochrühmliche That / sondern vor sehr geringschätzig / und schlechte Zeychen eines fürchtsamen Gemüths / gehalten wurde. Casimirus I. damals Hertzog zu Sendomiren / hernach in Polen / hat seinem Vetter Johann Conarino, im Würffelspiel all sein Geld abgewonnen / derowegen der Ritter im Zorn dem Hertzog das Maul als Geschrei mit Fäusten übel geschlagen / und gedrohet / so hat der Hertzog ihme dieselbe nicht allein verziehen / sondern auch vor solche Züchtigung Danck gesagt / und ihm alles Geld wieder zugestellt; wie Joannes Lasicius angedeutet Orbis 2. c. 12. p. 158. und Neugebauer lib. 4. hist. Polon. rer. p. 112. schreiben. Pabst Adrianus VI. wolte einen Pasquil in die Tyber werffen lassen / da ward ihme wiederrathen / darauf der Pasquil auffm Lande nur des Tages singen thät; sonst aber im Wasser nun frosch wurde / nur man wieder Tag noch Nacht vor ihm zu reden haben. Dieses nun hab ich auch guter Meynung vermelden wollen. Gefällts euch aber einen andern zu gutachten / so schreibt mir nur deßwegen wieder / damit ich mich / so ferne ihr mir deßwegen wieder schreiben / damit gedancken / ich eine gutachten werden möge / was sich dafür fallen / und gebühren. Unterdessen ꝛc.

vid. etiam Cromerum lib. 24. hist. Polon. p. 216.

Die LXII. Epistel.

Ein Herrschen und Tugendliebe in Tirol gelobet Baß / derselbe sey / den man Freund- Brüderliche Dienste in Gefahr preset. Der Bösen Schrecken hab ich wol empfangen / und darauff mit mehrerm vermeldet / und daß es einen Schein / und darinn ziemlich Gestalt gefunden / auch solchen dem ungeacht / der dem Zunder ein namhaffte Verbrennung zugeben sich erboten / habe zustillen wollen / der aber nur seine Kohlen anders zu denen vermeynet und daß mehr Gelehrte Gemüther gewesen / vorgeben thun; daher ist allbereit vor die Obrigkeit kommen / welche wissend was da vor ein Ernsthafft entgehen werde. Und was die Bößfärmers anschneidet hat und hernach folgen wird. Was nun das gestellet / ob man weiß / sagt / pflegt:

Es sey auch etwas böß oder gut /

Nur all's am Denner ligen thut;

Gleichwol sie gewiß nun nicht / es werde die Baß sein / des angetragen R. Versprechen nur lebendigen Zeugen beweisen können; daher es da nun seiner Dencken nicht wird forschen mögen / Mayntz ich ohne das nit sehen darumen er nun seiner Sach bestehe / weil er einmahlen verleugnen haben vermeynet / als das Ding gefunden / und darauff solcher Bericht an sein Hertz / gnädigsten Herrn möchte / wie zu dem Anfang der Jüdischen Klage / in Spanischer Sprach zu Antorf im 1. & 2. Buch Moysi / in Spanischer Sprach zu Antorf im 1. & 2. Buch der Pharaonis. Offtern Jhr. 1607. gedruckt / zu lesen; Und Joh. Jacob Grassium in seinem Buch / das er Inscriptionibus Historico Politicum inscribiret / im 1. Buch auch. Crymmel von denen Personen sagt / so etwas verlohren und viel denn Zunder verbrennen / daher vermach daß es mehrers da gewesen wäre / vergehen haben; dabey es um das Jahr Christi 1404. in Franckfurt am Mayn / vor Gericht: und folgender Zeit zu Zürich vom Herrn Alexandro Mechier, den Zeit- den die gefundene Sachen völlig seyen angesprochen werden. Daß fürs ander die Baß schreiber / man gönne ihr das Glück mit daß sie dieses Geld gefunden / das will ich weit gethan. Denn wer gönnet sein dem andern etwas? und ist den Leuten gleichsam angeboren / daß sie eines andern Glück nur scheelen Augen

auf-

anſehen; weiwol ſie nicht / als daß ſie ſich ſtiffte Lieb-haben / haben; welches daher vornemlich in den Gedancken gemein iſt; da die Armen den Reichen ihr anſehen; und auch andere / die etwas zu ſagen haben / meinen / denen ſie beſtehen / und zu Ehren gegen werden / der Eyer nicht ſchonen. Dann die Tugend hat die Mißgunſt zu einem ſtetigen Beſchirmer / wie der berühmte Graf Robertus von Eſſex / der auff der Königin Eliſabeth in Engelland Befehl Anno 1601. zu Lon-don gerichtet worden / geſagt. Wiewol auch andere / wann ſie ſehen / daß man ſonderlichen Tugenden begabet / zu ſagen die Beſten / der Mißgunſt unterworffen ſeyen; Ob man ſchon ſonſt zu ſagen pflegt / daß allein das Elend ohne Mißgunſt; und daher die Armut / ſo keine Mißgönner haben / recht mitleidens-zeit ſey. Der Juvenaliſ ſagen: Se la Invidia ſoffre una febre, non è mirando maviglia: Wann die Mißgunſt ein Fieber wäre / ſo würde die gantze Welt daran ſterben. Als auff eine Zeit / in Gegenwart des Königs von Neapolis (von Michael Peccarino in decad. 17. oblect. c. 5. pag. 326. Ferdinandum, des Alphonſi Sohn; Ludovicus Domenicus aber in loco-Seria lib. 2. p. 19. Fridericum nennen) die Frag unter den Herren entſtunde / was vor eine Arbeit in den Kunſten bequemſten wäre? Hat der vornehme Mann Sannazarius, ſo auch an der Tafel geſeſſen geſagt: die Mißgunſt; weilen ſie die Sachen viel gröſſer machte / als ſie an ſich ſelbſt wären. Belangend Arminius, daß der Bruder Theriothi ſich der Baſen halber mit dem N. erzürnet / und da ſelber nicht allein zu Streichen kommen / ſondern / wegen eines kleinen Wäldleins in Geſahr ſeines Lebens geſtanden / das iſt mir unlieb zu vernehmen geweſt. Der Herr richtet nichts gutes an / und dannoch können die mitgeſchenen darum abſtrachen; ſondern ſtürtzen ſich offt darmit in die gröſte Gefahr und Schaden. So thaten die Herrn gar gering zu ſagen bedencken. Alſo hat ſich Käiſer Valentinianus der Erſte / durch Zorn / ſchimpf und Leben gebracht; Andere allen Exempel zu geſchweigen. Als des Herrn Janoſii von Kolyczi zween Diener ſich miteinander gehalten / und der eine von dem andern mit dem Schwerd oberhalb des Knies verletzet worden / iſter alſobalden in eine Ohnmacht gefallen / und hat seinen Geiſt auffgeben / ob gleich die Wunden nicht gar tieff geweſen / und er ſich auch nichts ſonderliches verblutet hat. Dieſelechen iſt Wilhelm Freyherr einem Bürgers-Sohn zu Gerſpurn begegnet / welcher / als er auff der Straſſen nicht weit von der Stadt mit einem Dieſelechten Bürger ſtreitig / und in den Arm alleraal tief bey dem Ellenbogen der Hand verwundet worden / alſobalden in ein Ohnmacht gefallen / und in derſelben ſchnell todt verfahren / unangeſehen / daß die Wunde klein und kaum 12. Treffen ſchlitzer hatte / wie dieſe beyde Exempel Guilielmus Fabricius Hildanus, in ſeinem Tractat. / vom heiſſen und kalten Brand / cap. 2. Exempel erzehlet / und ſagt / daß ſolche Leute / die in grauſamen / wegen groſſen gefaſten Zorn zu Boden ſtürtzen / und ſterben. Dann der Schmertz und der Zorn verſtürtzen das Geblüt / ſo laufft alsbald das Blut und Geiſter mit Ungeſtümm in den Hertzen / und erſtickt daſelbſtige / gleichwie am Docht in einer Lampen verliſcht / wann man zuviel Oel daran gießt. Zu dem iſt das der Vertrübnüß der Tugendhafft / daß das Hertz darbey nicht geſchwächet wird. Wann man nun miteinander zancket / und ſich erzürnet / ſo kan ſolches ohne Vertrübnüß nicht geſchehen. Welche Tugendhafft dieſer ſo heftigen Gemüts-regung nur mehrerm beſchreibet J. F. Senault, in ſeinem fürtrefflichen Buch vom rechtmäſſigen Gebrauch der Gemüts-Bewegungen des Menſchen / l. 1. c. 5. p. m. 122. ſeqq. allwo er auch vom rechten Gebrauch und Mißbrauch der Zorns mit mehrerm vel ſatis. Ich bin aber froh / daß es ſich mit dem Herrn wieder gebeſſert hat: Gott bewahre ihn und die Baſen / vor fernerm Unglück / und gebe Gnad / daß alles zu einem guten Ende möge hinauß geführt werden; Deſſen Schutz und Schirm ich auch allhier Anwendt leſter maſſen befehle / und daß ſie ſich allerſeits wieder verſöhnen / und keinen unſterblichen Zorn in ihrem ſterblichen Leibe / wie der Herr Autor Gelegenheit die Männer beym Thomaſio Habernalleo lib. 5. p. m. 587. ermahnet haben / tragen / wünſchen thue. Datum &c.

vid. Brusonius l. 8. exempl. 18. & exempl. 6. n. 2.

vid. Dorneavium in exemplis.

Dorne de Perſonis in Ambroſio l. 1. c. 8. pag. 105.

Ferrol. acer arma prouiſcuum ornamenta habent. Tacit. lib. 4. Hiſt. f. m. 278.

Die LXIII. Epiſtel.

Herr Vetter. Dennoch muß der Herr ſich / daß wenige / weil geſtern von den Juden / und dem jüdiſchen Lande R. geredet worden / aufzuzeichnen / und ſeine überſchicken: Es habich ſolches herum verrechnen wollen. Und L. freut mich / daß der Herr Vetter vergebrachtermaß der Baſen ſo ſehr auf Jeruſalem und Egypten auß Anlaß kommet / dem Jüdiſchen gar nicht zu verglichen: ſondern / wie derſelbe allein den gelobten Land von Joſepho lib. 15 antiq. Jud. c. 5. (al. 4.) Plinio l. 12. c. 25. in princ. und Juſtino l. 36. p. 358. ausgeſprochen: auch auf der jüdiſchen Policey verſtanden ſey; wiewol ſolches Lipſius in notis ad lib. 5. Hiſt. Taciti f. m. 40. und Scaliger exercitat. 157. nicht zugeben wollen. II. Wurde des todten Herrn gedacht und vermeldet, daß Diodorus Siculus Bibliothec. lib. 19. Tacitus 5. Hiſt. f. m. 281. Joſephus lib. 4. bell. jud. c. 5. Juſtinus in gedachtem 36. Buch und andere ſchreiben / daß nahes bey Jeruſalem geſtanden / und gelegen / daß in ſelbigem Bezirck oben an den ſteilen todten Meer die Stadt Sodoma / ſo gäntzlich vom Waſſer verſchlucket / und nicht mehr zu ſehen werden: Daß doch der Herr von Villamont, der auch bey ihnen todten Meer geweſen / obige ſo theils vorhanen Scribenten Meynung beſtärket / und lib. 2. Itiner. c. 27. p. 299. & 301. ſpricht / daß nicht mehr / als etwa 2. oder 3. Meilen / von Jeruſalem gegen Sodom / nehmlich der Berg Gilboa / ſolches Waſſer / ſo nicht verdarbe / er auch ſelbſt getruncken / und gar wohl vertragen hätte / und ſagt / daß ſolches Waſſer / ohne Zweiffel / der Engel / ſo den Herren zu ſeinen Jüngern / der Emmerſchen Chriſti zu verſtehen / IV. Wird auch von der Hungersnot / ſo in Jeruſalem / und über die 400. Tonnen Goldes / ohne der Inwohner Speiß / Seim / Holtz / Silber / Zinn und Ertzin 20. Jahren geſoſſet haben ſolle / zu zweyen malen erzehlet / und daß derſelbe Strich in gantz Demar / ſehr veſt / rothbraun war / im Begriff der Mauren / und wegen des gewaltigen Tempels / ſo ſonſt glatten nicht hatte / weiwol er dem erſten / den König Salomonen erbauet

Adamus Reißner in einem beſonder am Buch / ſo Anfangs An. 1565. zu Franckfurt in folio gedruckt worden zu leſen: dahin ſeiner auch mehr / wie es alles noch ſeiner Zerſtörung / biß auff den Käiſer Elium Adrianum beſchaffen geweſen / welcher dieſe Stadt vollends zerſtöret / die übrigen Stein aufgraben / zerſtücken / zerſchlagen und zerſchlagen / die Gräben / Berg und Thälchen machen / und mehr weit daraus / auff den Berg Sion / am Ort Golgatha / einander Städtlein bauen laſſen / und ſelches nach ſeinem Namen Elium genannt / darinn weder den Heyden / auch Chriſten geweſen / ſo ihre Lehrer geſtifft haben: Das Land aber iſt biß auff Käiſer Conſtantinum / den Gröſſen / kommen / und wüſte gelegen / welcher alhie den Grund zu Bethlehem / und auff dem Oelberg auch zwo Kirchen / und darinner die drey heiligen Gräber ſeiner Mutter erbauen / und die hochheilige Gebäu zierlich laſſen. Anno Chriſti 363. hat Käiſer Julianus den Judenverſtand / den Tempel zu Jeruſalem wieder zuerbauen: Aber es wurden von Gott daran durch Feuer / Wind / und Erdbidem wunderlich verhindert / und alles was noch von dem Judenvolck übrig / zu nichte gemacht / und nach des HErrn Chriſti Weiſſagung kein Stein auff dem andern gelaſſen. Anno Chriſti 530. hat Käiſer Juſtinianus einen herrlichen Tempel der H. Jungfrauen Mariæ zu Ehren allhie erbauet. An. 614. 615. hat dieſes neue Jeruſalem Coſroes / der König aus Perſien / zur Zeit des Käiſers Heraclii / eingenommen / und viel tauſend Chriſten erſchlagen. Und obwolen die zerſtörte Stadt / ſamt dem Land / wieder unter den beſagten Heraclium kommen / ſo hat doch ſolche bald hernach des falſchen Propheten M. homets Nachfahr / Hamar / oder Homar genannt / An. 636. mit ſeinen Saracenern eingenommen / worvol er den Chriſtenliche Religions-Exercitium gelaſſen hat. Und iſt dieſe Stadt folgends unter den Saracenen vierhundert drey und ſechtzig Jahr / biß auff das Jahr Chriſti 1099. geblieben / in welchem 1099. Godefried von Bullion, dem auch Chriſtliche König allhie / creiret worden / den welcher Zuran in die Chriſten / An. 1187. innen gehabt / da ſie den andern October Saladinus / der Sultan in Aegypten mit ſeinen Saracenern wieder einbrechen / und ein Ende an der Chriſten Reich allda gemacht hat. Es behielte zwar der letzte König Guido den Titul eines Königs von Jeruſalem: dem Gemahl und Schweſter Iſabella Margaretha Turnel zu Monferrat gebohrner / und mit ihme eine Tochter / Iole genannt / bekommen / die folgends Graf Johannem von Brienne geheurathet / und den Titul eines Königes von Jeruſalem an ihne gebracht / welcher ſeine Tochter auch Iolen, oder Jolanda genannt / An. 1225. dem Käiſer Friderico II. König in Sicilien / nachgehends / dadurch dann dieſer Jeruſalemiſche Titul an die Könige in Sicilien / und folgends auf ſelbigem Königreich an Spanien kommen iſt. Zemahle haben auch des Fürſtens zu Antiochia Tochter Iſabella Maria / dem König Carolo I. an Sicilien und Neapolis Anno 1277. alle Gerechtigkeit / ſo ſie zu dem Königreich Jeruſalem gehabt / geſchenckt / darauf er und ſeine Nachkommen / ſich Könige zu Jeruſalem genannt / worvol auch andere einen Zuſpruch darzu haben / wie in der Chr. Beſoldi Hiſtoria Hierololymitana cap. 3. p. 297. ſeq. zu leſen. Und hat auch der Sultan in Aegypten dieſen Käiſer Fridericum Jeruſalem / ſo damalen ohne Mauren geweſen / ſamt ſeiner Stadt / der auch daß iſt An. 1229. gütlich worden iſt / wieder halb hernach / nemlich An. 1244. (al. 47. Die Stadt / durch Anſtifftung eines Sultans in Aegypten / von den Orientaliſchen Völckern wieder eingenommen / und viel tauſend Chriſten allda erwürget worden ſeyn. Und obſchon die Johanniter / ſamt den Königen in Cypern / noch alle dem Saracenern Widerſtand thaten auch Hugo, König in Cypern An. 1284. geſtorben / ſich zum König zu Jeruſalem krönen laſſen / ſo haben ihnen doch die Aegyptiſche Sultan auch nicht nachgeben / und iſt ihnen Jeruſalem biß auff's Jahr 1516. geblieben / in welchem dieſer ſelbiger Zeit ermer / zerſtöret / und von wenig Chriſten bewohnter Flecken vom Türckiſchen Käiſer Selymo eingenommen worden / und alſo An. 1517. ein Ende an der Mamelucken / oder Sultanen in Aegypten / Reich gemacht / ſo iſt das jüngſte Land biß daher von Türckiſchen Gewalt geweſen. Heutiges Tags iſt Jeruſalem in Form einer langen Viereckete / und begreifft 4000. gemeiner Schritt / oder 4. welſche Meilen. Hat eine gute Ringmauer / iſt ſehr feſte und luſtig / und ſeyn die Häuſer alle von Steinwerck gebauet / und wird von unſer chriſtlicher Ehriſten / als Griechen (ſo bey 150. Häuſer da haben / Eſſenern / Surianern / Maronitern / Nicolaitanern / Georgianern und Armeniern / Item von Juden / Arabern und Türcken bewohnet. Vor dem Calvaria-Berg ſtehet noch in der Stadt: Die Berge Sion und Moria / ſo ſeyn jetzt kleine niedrige Hügel. So iſt man auch an das Thal Cedron nicht / wie Salomon Schwaiger in ſeiner Orientaliſchen Reiſe berichtet: daß ihr er auch das H. Grab und die Cretenſiſche / wie man jetzund darvon zu machen beſchreibet / und derohalben verwirfft / ob wolen alhie die fürnehmſte Stätt für das Grab / welches auch noch mehr die Weiſche / dann die Griechiſche Mönch / wie man An. 1638. von Ihnen geſchrieben haben ſollen / durch ihre Juden Christianen / ſo Frauenzimer verehren / eher doch durch Erdbidem niedergeworffen / daß man doch bekennen muß / weilen man ſolches nicht eben ſo hinderlich Jerche ſehen kann / und einem all-haar gen Berg ſtehen / auch eine große Andacht und Eyfer erwecket werde / daß Gott ſolch Grab zum Zeugnuß der Chriſtlichen Bluten / damit ſie ihren Zuſchuldigung bäret / biß daher erhalten habe. Welches auch ein würdiger verſtändiger Zeug-Meiſter / welcher mit P. F. Ignatius von Manſfeldt / welcher auf An. 1636. dahin Orr auch beſichtiget / und in ſeiner Reiſe-Beſchreibung / Pilgerfahrt p. m. 118. hiervon alſo ſchreibet: Wen ihr gemeldtem Ort nemlich dem Stein / wo Chriſtus der HErr von Jeruſalem und Nicodemo gelaben worden / kommet / ſamt der Proceſſion zu der Capell der H. Grabs kommen / was die H. Paula für große Andacht bey dieſem H. Grab gehabt / beſchreibet der H. Hieronymus mit dieſen verwunſchten Worten: Im Eingang des Grabs küſſet ſie den Stein / welchen der Engel von des Grabes Thür gewelzet / und das Ort / da der HErr gelegen / leckt ſie als eine durſtige mit ungeheurem Munde / und ſie daſelbſten für Zähren / was für Seufftzer und Schmertzen ſie aufgeben und empfunden / iſt die ganze Stadt / jaher HErr ſelbſten / den ſie daſelbſten angebetet / Zeug: Was deßfalls der H. Paula wiederfahren / habe ich ſampt anderen auch um etwas geſpürt / doch nicht in ſolchem Geiſt / wie ſie wegen unſerer Unfähigkeit / wo die nicht gemangelt / hätte uns eben ein ſolches wiederfahren können / ſage aber mit dem Evangeliſchen Hauptmann: HErr ich bin deſſen nicht würdig. Davon aber um mehrers in beſagter Hiſtoricoder de Regibus Hierololymorum Beſold, im 3. cap. zu leſen; und das jenige / ſo vom H. Grab gemeldet worden / wie der den Biſchoff Symonem Magdum zu merckwürdigen Ort zum 3. Buch. Canicul. colleg. 13. p. 781. alſo ſtehet: Quæ de Hierololymis ſacris locis dicuntur, nihil quidem potuit illorum hominum ſuperſtitioſorum commenta iuvare. Das iſt: Was man von den heiligen Oertern zu Jeruſalem ſaget / iſt nichts als lächerliche Unmachtungen und Gedicht aller gläubiger

Wan

Die LXIV. Epistel.

Menschen; So sie auch nicht andern Authorn die Stadt Jerusalem setzt beyseiten Dieter als ein sehr harter Zeug sehr genau untersuchen und beschreiben Monsr. de Monconnis in sein Journal des Voyages p. 1. p. m. 301. seqq. der Neuesten aber ist Dapper / in seiner Asia p. m. 327. seqq. V. Jener wurde gestern auch von den Juden schlechten / ihrem Vorgang Gespannt / so durch die H. Tauf vermieden worden solte / und andern Straffen / so ein jeder Stadt besonders auffzugehen haben solte / wenn es man nicht eigendlich nicht weiß / aus welchem Stamm ein jeder Jude ist;) Item / dem Shem-Hamphoras / und Beschneidung zu Wittenberg; Item / wie sie die Christen malieren / empfangen / Christum ülstern / sich mit Christen Blut schmieren; denn Ochsen / den sie auff ihren Kirchhöffen halten / und dergleichen: Item / ob man sie solle auffnehmen / leiden / und beschützen; Item Ehe / Privilegia, Beraugung / Jahrin / Thorher. ꝛc. getrit; Und zu diesem Ende die folgende Autores, als p. Buchter Simon Majolus d. T. 3. colleg. 1. Cranius de pace Religionis part. 2. problemat. 3. Daniel Greeber de peregrinatione studiosorum circa finem. Guntherus de Cornitia th. 31. Beuflius de Jurejurando in rubrica n. 217. pag. 64. Wolffius vom 2. zerum memorabilium I. 1031. Lunarius de jure publico l. 3. c. 2. Finckelius von Wunderzeichen / part. 2. in An. 1519. & 49. & part. 3. in An. 1561. Speidelius in Notabilibus lit. I. Pius Felix Cæsar in Consilio, oder der Juwelen / auff den unverschämbten Irrthum von den Juden ꝛc. etliche Chronicken / und sonderlich Jacobus Ayrer (so sehr viel in seinem Hallerischen Processu juris von den Juden / sonderlich bl. 526. 528. 534. seqq. 590. 594. und 597. hat) angezogen. Von welchem aber erst neulich wol lust unvergreiflich geschrieben / der Hochgelehrte Herr Joh. Dietherich Wagnitzel J. U. D. ꝛc Juris Publ. & L. L. Orientalium in Academia Altorfina P. P. in seinem herrlich-n Buch: Tela Ignea Satanæ; hoc est, Arcana ac horribiles Judaorum adversus Christum Deum & Christianum religionem Libri Anecdoti, quos ex Europæ Africæque bibliothecis eruros in lucem protrahit. VI. Werde auch etwas von der Juden Republic, und Carolo Sigonio, und ihren Comitiis aus der Abhandl. Politica gemeldet, und auch VII. des Dorffes Juda gedacht so auch den Flecken Scaglia, oder Scaria, in Calabria libera gewest seyn solle / und dessen Leben und Thaten / auch beliebter Ayrer bl. 514. und 611. beschrieben: Er sey auch der 30. Gathering Irrigung nehmen / um die er Christum seinen Herrn verkaufft / welche er erst in der Welt soll gemacht und von Thare, der Patriarchen Abrahams Vatter / als dem ersten Münzmeister geschlagen worden / und nachdem sie durch viel Hände gangen / endlich an der Hohenpriester Schatzkasten kommen seyn / wie Elias Zachelius, aus Alberico de Rosate, und Budelio de re monetaria, schreibet. Es ward auch seines des Juda Gesichts gedacht / wen denne Crusius part. 3. Ann. Suev. lib. 11. c. 2. zu lesen / und aus Meiggeri nacher historiarum lib. 2. c. 3. erinnert / daß das Urtheil über Christum gefällt / wie er saste den Assessoren / und deren Stimmen / oder Votis von den Mahlern vorgestellet werde als auff einer ehernen Tafel zu Wien in Oesterreich aus der Erden gegraben worden seyn solle. VIII. Endlich wurde auch etwas von dem jetzigen Juden gesagt / welcher seithero der Passion Christi in der ganzen Welt herum wandern / und Anno 1564. zu Hamburg herrnach An. 1604. in Franckreich und an andern Orten / wie Rodolphus Boxerus lib. 11. h.t. p. 581. schreibet / gesehen worden seyn solle. Welches ich mich dann noch zu erinnern habe. Alle dem Herrn etwas weiters anzu sp wolle er mich dessen erinnern. Unterdessen ꝛc.

In Disp. de jure Maiest. th. 1. n. 1.

Ehrnfester / insonders geehrter Schwager / von seinem Nachbarn / Jansen Jedern / hab ich die Entschuldigung warumb er seiner vielfältigen Geschäfften halber / nicht geschrieben / vernommen / laß auch solche auff ihrem Werth und Unwerth beruhen. Sonsten aber / was des Schwagern Mühe und Arbeit belangt / warm solche nur nicht vergebens und ehrlich / so ist sie zu loben / als wenn welcher der Nutz und Ehr darbey verbleibt / wann dieselbe allbereit verrichtet ist. Von dem Poeten und Philosopho Epicharmo schreibet Stobæus serm. 29. in pr. daß er gesagt / die Götter verkauffen alles umb Arbeit. Und Horatius, ein anderer Hoch-teutscher Poët / spricht lib. 1. serm. sat. 9. daß das leben den Menschen nichts ohne große Mühe geben. Ingleichem erinnert Sallustius in Catil. p. m. 58. daß durch Wachen und Arbeiten alles glücklich und ehrlich gehe. Wer den Kern haben will / der thut oder bricht zuvor die Nuß auf / sagt Plautus in Circul. act. 1. sc. 1. v. 55. und Lipsius lib. 1. polit. c. 4. p. m. 58. Du darffst nicht warten / wann du nichts thust / daß dir von Himmel der Saltz / oder Speck in den Schos fliegen werde. Es wird uns wol die Brachfrey / aber nicht die Arbeit verboten / durch welche der Mensch seine Nahrung suchen solle: De long travail heureuse recompense, sagen die Franzosen: Das ist nach einer langen Arbeit erfolgen glückhaffte Bergleung. Und weil schon die Geschäffte schwer / so sollen man doch darüber nicht zu kurtz / Sinbewegen sich selber nicht / man muß Hand anlegen. Im Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod essen / sagt Gott zu Adam im ersten Buch Mosis am 3. Capit. v. 18. Wer derhalben ein Gemächlein halber thun kan / der setz endlich in seinen Beruff: Er wache auff / wann er schläfft; er gehe warm er stehet; warm er gehet / so kanstet er; und warm er kanstet / so stehe er. Und hier zu soll uns einen das Exempel grosser Potentaten / die auch in ihrer Hochheit / und dasie es durch andere Leuten verrichten können / sich zu thun unser selbsten lieb / der Arbeit nur fendern Lust unterzogen haben. Als Königs Ferdinandus der Andere / offtermals ermahnet wurde / er solte mit so viel Arbeit seiner ein wenig verschonen / sagte er: Wie dasser von Gott auff den Thron gesetzt worden / damit er arbeitete: nicht damit er müßig wäre. Ein grosser Potentat stimmt seiner Gedancken nicht verschlossen / warm er arbeitet denn gemeinen Wesen nicht geschlossen sehen: Er wolte lieber sich selbsten als sein Amptverderben. Wer er denn am Abend / nach welchem er des andern Morgens gestorben / mit Supplicirn gelesen viel Sachen geschlossen seyn / und nur seiner Hand unterschrieben / ehe denn Sich einer Gutachtschlagung überschrit / und dem König seinem Herrn Gefahr / einen langen Bruch gebrochen hat. Ja es haben auch grosse Potentaten in geringen Sachen nicht wollen müssig seyn. Dann / damit sich der jüngere Cyri, der die Asiaten / als er under sein en Bruder Artaxerxem zog / unter dem Koch in den tiefen Weyen heraus ziehen helffen / und andere Knechte und Fürsten gebrauche / so schreibet Marinus Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. c. 16. daß Käyser Carolus der Fünffte An. 1541. als er ihme zu Schwabischen Hall einen lassen / und kranckheit Engelbert ein Jungfer nicht aufsehen dürfe / selbsten Hand angelegt / und selbigem Engelbert behülfflich gewest seye. Viel Könige und Fürsten haben zu Ubung des Leibs / und die Gesundheit zu erhalten / das Drechen / und andere Handwerck gelernet / die dessen Exempels beym Joh. Jacobo Dracone de Origine & pure Patriciorum l. 3. c. 8. n. 5. p. 303. und Lutherо de Consil. l. 3. c. 29. p. 936. seqq. & 960. zu lesen sein. Und etwoin die Arbeit nit allezeit belohnet wird / und offt der Lohn die Sorgen nicht / dem so mit denen bringt / als den / so sie säubern /

Conf. Johannes Lauremberg. de Arte nesciendi Ferdinandi p. 168.

Dann / damit sich der jüngere Cyri, der die Asiaten / als er under sein en Bruder Artaxerxem zog / unter dem Koch in den tiefen Weyen heraus ziehen helffen / und andere Knechte und Fürsten gebrauche / so schreibet Marinus Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. c. 16. daß Käyser Carolus der Fünffte An. 1541. als er ihme zu Schwabischen Hall einen lassen / und kranckheit Engelbert ein Jungfer nicht aufsehen dürfe / selbsten Hand angelegt / und selbigem Engelbert behülfflich gewest seye. Viel Könige und Fürsten haben zu Ubung des Leibs / und die Gesundheit zu erhalten / das Drechen / und andere Handwerck gelernet / die dessen Exempels beym Joh. Jacobo Dracone de Origine & pure Patriciorum l. 3. c. 8. n. 5. p. 303. und Lutherо de Consil. l. 3. c. 29. p. 936. seqq. & 960. zu lesen sein. Und etwoin die Arbeit nit allezeit belohnet wird / und offt der Lohn die Sorgen nicht / dem so mit denen bringt / als den / so sie säubern /

Joan. Matthæus de Gratian. in Discept. part. 1. c. 2. n. 8. Laudat. Andreæ Gartii. Aretium. Bonifac. Amerbach. de Arte nesciendi. Lauremberg. & Dominicum.

mit Fridericus von Dom, in dem sehr ardentsamen Churfürstlichen Cantzler Pontano gethan hat: Solle man doch darumb nicht müssig gehen. Dann hat man nicht Lehr / so hat man doch die Ehr darvon: daß einer, wo nicht immer die beste, doch auch nicht gar zu geringe, sondern die mittelmässige zu rechnen sey / mit denen es denn bessern Bestand hat / wie auch einer sagt:

Infima spirata jacent, formam obtinet summa:
Quæ medio sita sunt, firma manere silent:

Das ist:

Was nieder wird veracht, was hoch führt Ungelück/
Was aber in der mitt / ist frey von beiden Tück.

Und ist einer nur in Taschen-, wie ein unvermünftiges Buch; Er mehret auch dem Teuffel / der den Müssiggang als einen Pusser unter Kinder und fauler Leuten bösen Gedancken. Und wie die Sulben / wann sie angezündet werden / einen Geruch von sich geben / Also wird auch das Fleisch durch die Jeden geschlacht / da sonsten durch Müssiggang die menschliche Natur unlüchtig gemacht wird. Jedoch soll ihm einer nit nicht auff alle mahl so peinlich thun. Nullus tibi bene exercendi potest ab humine occupato, sagt Seneca de brevitate vitæ cap. 6. Derowegen aber unnöthig mehrers zu schreiben. Schließe demnach hiemit / und thue ꝛc.

Die LXV. Epistel.

Jch weiß zu dieser Stunde noch darüber nit / wem den Ungarischen Sachen zu viel geschrieben / das ist nun sehr eng nehm gewesen. Sie die alte Ungarn haben gewiß wunderliche Gränck gehabt / unter welchen dann auch diese / den der Bruder reformirt / daß sie die Kinder / wann sie geweint / als ehe trocken darüber nit aus der Art schlagen / die umbgebracht haben: Dahero die Gelehrten den Kindern vor gesind halten / wann sie weinen / als dann sie viel Feuchtigkeit aus dem Hirn kommen / und also / weil es also kömt / die Vrsach des Leibs / daher dessen nicht machen. Forcht von Wunderzeichen part. 1. & 2. schreibet / daß An. 1546. ein Kind zu Nürnberg / und eins zu Bern zu Nennwil / Item Anno 1565. zu Aire durch Anno 67. an drey andern Orten und An. 1568. zu Jena in Meissen / geweint haben / welcher man auch vier einem Kind zu Speyer Anno 1591. und drey andern zu Schweidnitz Anno 1607. und 1614. (da ein Weib / Weib / Weib außschrien) lieset: Solchen darumb dieses solche Kinder / wie denen die Ungarn umbbringen / und essen? Jtem in einem Jenen / sonderlich an Mannes-Personen / sicher es so sein nicht wann sie weinen / wie auch Seneca epist. 99. p. m. Sonst sagt Serpe lib. 2. Sapientiæ nichts anders / denn / das heyme / tanto est temperamentum, ut sine humanitate, nec dignitate decedat. Das ist: Es halten einige ein verkehrte zum öfftern gewesene weil mit einer solchen Mißgeburt / oder ihrem natürliche Natur / noch Ehr anstehen einigen Unterscheid machen. Als wer Lust zu meinen Weibern hätte / und sie nicht gebähren wolte / sagte er / was solt ich thun? dann nicht ich / sondern meine Natur hette mich zu Weibern. Da das Carisch Volck den Dyrrachio gestürmet wurd / hat M. Cato / als er seinen inwohnenden Kämpfen Muth einzusprechen gehen / sich des Weinens nit enthalten können. Und ehe das Weinen / sonderlich bey Weibs-Personen / eine Linderung der Betrübnuß bringen: Weinet die unerliche und unkeusche Gebärmutter mehr / als es groß sey / daß sie nicht weinen lachen / wie der Koning in Aegypten Plammenitus beym Herodoto lib. 3. p. 181. oder vielmehr der holen Vater Amasis / sagt. Da dann die Sapientia, oder Sanfftut / an statt des Weinens / und nicht zu gedencken seyn / und auch eine Linderung den betrübten Herzen bringen. Es stehen die Zähre die stumme Essens der Seelen / und der allerbeste Geruch vor Gott / sagt Ambros. Perez tom. 1. epist. 1. und in der 32. Epistel. Lagrimæ de Innocentes peccatores mas peligo sas, que un diluvio: Das ist: Die Zähren derer / so unschuldig leiden / seyn gefährlicher / als eine Wasser-flutt. Bißweilen entspringet auch das Weinen von grossen Freuden / wie viel Exempel zu finden. Was der Bruder fernere von den köstlichen Steinen schreibet / so werden solche mehrers aus der Leute Bäuchen / als daß sie an sich selbsten so viel werth seyn sollen / gehöhret. Als auff eine Zeit der Portugiesser eine grosse Anzahl Schwartzen aus Jndien mit sich gebracht / und einen Jubiliter einen darvon gemacht / so hat dieser in zehen hundert Ducaten / und vor einen grössern und hellern noch soviel / und so fort an gehetten / also daß er bis auff fünff oder sechs kommen. Aber als der Portugiesen ganzes Kästlein mit solchen Steinen herfür gebracht / hat der Jubiliter solchen gar verachten angefangen: und nur nach mehr als eine Crone / und einigen schmutzigen / wie Persen Manehans, gegen dem Ende der Erinnerung von seinem ganzen Persischen Wesen schreibet. Jm Königreich Bisnagi oder Narsinga / ist ein Stein 45 Jahr lang verborgen / welchen selbiger König seinem Nachkommen König Odiadem, mit eine Million Gold verkauffet / als M. Paes anno dec. 13. cap. 6 pag. 178. aus Egnatio Innocentio, Chinensi, berichtet. Der König in China soll Jährlich ein unglaubliche Summa von den Perlen und Edelgesteinen haben. Von Ceylon machte man viel Geschrey. Und sagt Acevedus, daß die Kloster Barbara dem König Ludovico Bäume / an ihr ganz groß Stück eines Carfunckelsteins / in Gestalt und Eckigkeiten gleich gehabt. Der Bischoff schreibt in Insulis Moluccis Antipodum Plutonis, daß die Spanier in Jndia keinen Carbunckel finden können: und daß es ein Zeichen / daß der König in Francksreich einen Carbunckel habe / von dessen Leuchten ein gewisse Gemach / auch mitten in der Nacht erleuchtet werde. Die Rubin / Diamant / und Topasen / seyen die Carbunckel; sonderlich warum man sie in dem Scharten gegen den Liechte halte: Dasselbige er an nehmen von den Käfern und faulen schlechten Holtz / und wie solches an stat eines Liechtes zu gebrauchen / weiter Schlagen / schreibet; auch / daß der Persianer Gott / Käfer / grösser als ein Gans / haben; daß sie sich vor der Sonnen / auch vor den dem Mohden / wann sie stehen / oder suchen / drewen / sie gar hell leuchten thun. Vom Käfer Domitiano in der Sortonia c. 13. daß er in den Wänden den Saum Phengiten schabe / durch dessen Scheine er sehen könne / was hinden der Wände. Wann die Perlen nicht allzuhell und rein seyn / so man derselben die Tauben verschlincken lassen / in welcher Koth sie nachmals gesuchet und schön klar gefunden werden. Jtz gelbe und rothe Perlen steckt man in einen Teig / und backt sie mit dem Brod darinn man sie wieder rein findet. Der seynen commentarios zu schreiben ist in einer Profession recht. Das sie nit verspart sich / seinem Gott / in unserer Zusammenkunfft; Dessen Schutz und Schirm ich den Bruder hiemit befehle.

Die LXVI. Epistel.

Der ꝛc. Desselben Schreiben ist mir wol geliefert worden / darauß ich seine glückliche Ankunfft in N. und daher / nach Verrichtung seines Ordens / gleich der andern Tags Audienz gehabt und seine Negotiationen / so hoher weil von seinen gangen gar gern vernommen; sonderlich weil dieser seine erste Legation ist. Es wird sich der Herr wissen zu erinnern / was Hieronymus Cattaneus in der Statu Bücher zu schreiben angefangen: nemlich daß ein jeder sein vor seinem geringe machen soll / wenn er in der Republic etwas. Das ist: Ein jeder soll solcher ein gelehrter Mann / welcher in der Fremde herumb wis-

Exempla harum Gebäude / als Schlachten / Zeughäuser / siehe cap. 11.

Lapidem laudat Gesn. D. Jonston. Camph. D. Wallis. p. 8. vol. Tract. variorum de crab. &c. ob Stein-Gicht.

verſandt wird, daß er dem zweyten Weſen zu beſtellen/ der Unmaſſete höfflich fürbringen möge und könne. Wer man findet eine beſſere Definition beym Kirchmann, Beſoldo und andern in ihren Tractaten/ de legatis & legandis, den Namen haben. In dem Teutſchen wird ein Unterſcheid gehalten/ alſo daß der Fürſten/ und andrer Gebiet des Reichs (darunter auch der Reichs- und Hanſee Städte zu verſtehen) Legationreiche Geſandten/ andern Abgeſandten genennet werden; wie wol ſie in ihren eigenen Sachen/ auch auſſer Teutſchland/ ihre Botſchafften ſchicken können. Und bey dieſen Unterſchied obſerviren auch die Reichs Juriſten bey den Reichstägen/ wie ingleichen die Frantzoſen/ welche ſeine Ambaſſadeurs, dieſe aber Agenten, und der Unterthanen Abgeordnete Comiſſarien, oder Deputirte, nennen. Und wird ſolches Wort Ambaſſadeur vom Teutſchen Ambacht ſo ein Amt bedeutet/ hergeführet. Es ſtu Lucas de Penna in tube. C. de Legatione lib. 10. p. 51. ſeqq. 20. Cautelen von Botſchafften/ und iſt daſelbſt auch ein mehrers beym Schönborner lib. 3. politic. c. 17. ſeqq. und den obbeſagten Autoribus. Item in Johannis à Rodinger diſc. de Legatis c. 4. ſeq. und daſelbſten auch von ihren Freyheiten (darunter die iſt/ daß ſie im Reden ſtecken mögen) zu leſen. Was der Herr von der N. Ingenes ſchreibet/ daß ihme vermeintner Tagen/ weil er ſich vergriffen/ bald ein Despect widerfahren wäre/ da doch dergleichen Perſonen privilegirt ſeyen/ das verwundert mich nit. Es ſeyn zwar die Oratores, Nuncii, Legati, und ihre Zugehörige, nach aller Völcker allgemeinem Rechte befreyet; und ſeyn deßer viel Krieg entſtanden/ wann man ſolche beleidiget hat/ wie hin und wider beyden Hiſtoricis, und dem Meigerio in vocab. hiſt. l. 3. c. 26. & Salmuth ad Panciroll. lib. 2. rerum memorabil. tit. de Legatis, Exempel zu leſen. Es muß aber ein Botſchaffter ſich auch nach den Sitten und Gewonheiten des Orts, da er ſich befindet/ weiſen zu nehmen. Als An. 1561. Thomas Callonerus von der Königin Elizabetha aus Engelland in Spanien geſchickt worden/ hat er es hoch empfunden/ daß ihme von den Spaniern/ nach ihrer Gebrauch/ ſeine Sachen ſeyn durchſucht worden. Wer ſeine Königin gab ihme zu vernehmen/ daß ein Legatus in allem müſſe zu frieden ſeyn/ wann nur ſeines Fürſtlichen Ehre dardurch directo nit verletzt werde. Dannenhero ferners darzu komt/ daß ein Geſandter zur Verrichtung ſich gebrauchen läſt; Item/ wann er wider das gemeine Weſen ſtandet; oder ſonſten etwas gefährliches vermercket; ſo kan er ſich der Legaten Freyheit nicht behelffen; ſondern mag an dem Ort/ da er anſtändig geſtraft werden. Ich könte Exempla, wie die Perſiſche Geſandten in Macedonien/ und andere ſo viel alter/ als neue/ an unterſchiedlichen Orten wegen ihres Verbrechens ſeyn geſtraft/ auch theils daß ſie denen/ an die ſie geſchickt worden/ nicht genug Ehre angethan/ mit Ruthen geſtrichen/ und ihnen die Hüt an die Köpff genagelt worden/ beybringen/ wann ich nicht gedächte/ daß ſolche dem Herrn verſtändigkund wären. Und wird er ſonderlich vom Dracula, der zu Zeiten des Ungariſchen Königs Matthiæ Corvini in der Walladey regiert hat/ geleſen haben/ daß er den Türckiſchen Geſandten die ihrem Gebrauch nach die Köpff nicht entblöſſen wolten/ ihre Hüt hat annageln laſſen/ damit ſie ſolche deſto beſſer halten könten. Beſſer hält es der Venediger An. 1509. gemacht/ die den Königen in Franckreich Heroldens/ ſo ihnen den Krieg angekündet/ und deſſen Urſachen zu hoch exaggeriret/ ihre Schaden von ſich gelaſſen. Dergleichen vorhero auch König Carolus der Achte aus Franckreich gethan/ der des Königs Ferdinandi Catholici aus Aragonien Legaten unbeſchädigt fortgeſchicket/ wiewol der eine/ nemlich Anton. Fonſeca, dem König hart zugeredt/ und den beyden Königen unterſchriebene und geſertigten Bundbrieff/ in ſeinem eigenen Caroli, und ſeiner Räthe/ beyſeyn/ offentlich zerriſſen/ und 2. Spaniſchen Obriſten/ ſo damalen zum Neapolitaniſchen Krieg den Frantzoſen gedraut/ die Ohr verſtümmelt/ wann ſie nun 13. Tagen die ſelbe nicht verlaſſen würden/ wie andes Beſoldo hiſt. Regi. Hierololym. Neapolit. p. 1164. ſeq. zu leſen. Alſo haben auch die Spanier/ oder Hiſpanier, ſo/ als Kundſchaffter geſchickt werden/ der Legaten Freyheit nicht zu genieſſen/ wie hievon denn beſagter Schönborner lib. 3. polit. cap. 17. und andern zu den angegebenen Autoribus, und ſonſten zu leſen. Ingleichem auch die nach/ ſo ſich fälſchlich vor Geſandten ausgeben. Anno 1603. gab ſich ein Schreiber/ unter Edelmann/ des Geſchäfte des Douglas / von des Königs in Engelland Geſandten dar/ und lieſ ſich Heinrich Stan nennen/ auch zu Cölln ſtattlich verehren/ aber er ward zu Heydelberg eingezogen/ dem König zugeſchickt/ und auf ſeinen Befelch gehenckt/ und 3. vorthailt. Es haben ſich auch die Legaten vorzuſehen/ daß ſie gefliſſener Audienz/ ſie wider einen andern/ der einen mündlich von den ſeinigen im Zimmer haben möchte/ nicht zu viel reden. Dann man offt etliche kombt hinter den Verhandlungen/ oder Spagiere/ was man vorbringt/ zubören läſt/ wie deſſen Thomas Porcacchius Exempel vom König Ludovico XI. in Franckreich / Petro de Medici, und dem Marggrafen von Peſcara, anzeiget. Hievon aber iſt unnoth/ gegen dem Herrn zu rechnen/ in gedencken/ als der die Sachen vorhin gnugſam wird genug haben. Wünſch ihme allem zu ſeiner Verrichtung und Heimkunft viel Glück und Segen: deſſen er bey der Uhr ſich derſelbe wol bedienig; inmittelſt ihme/ was die Güter/ und andere Schäden anbelangt/ alles/ ſonder den Unkoſten/ und was er auff Krancheiten und ſonſten ſpendiret/ wieder gut gemacht werden/ weilen er in publico officio iſt/ und daß Legatus auff ſich nehmen müſſen; wie die meiſte Rechtsgelehrte wollen. Und wann der Herr ſonſt die Sachen ſeiner Inſtruction, oder Commonitorio gemäß verrichtet/ und wieder nach Hauß kommet/ ſo kan er ſich / ſonderlich weilen ſein nächſte Hauß-Frau hoffentlich ihme chuſt den breiten Erben geben wird/ welche Jungfr. Kinder einen von einer Legation anbringen / mit Ehren wol entſchuldigen: Wornoben offtmals die Botſchafften ein ſchönes ernegen / und die Geſandte ſtattliche Verehrungen darvon bringen; welche ſie wol anwenden dörffen/ wann ſie offentlich und gantz gewiſſen Willkungen dem Anſchuld erbrechen zu Ehren/ nicht aber aus einem Privat-Affect gegen dem Geſandten / es mit Gutem durch ihn zu ſuchen/ geſtehen: Welche Geſchencke man ihnen auch / wegen der Gefahr / und anderer Ungelegenheit/ ſo ſie ausſtehen/ wol können laſſen; ſonderlich wann ſie die Sach wol verrichtet/ und auf der Widerkunft ſo erbrechte Relation thun können. Schlieſſe damit/ und thue den Herrn in

Die LXVII. Epiſtel.

Gunſtiger Herr/ deſſelben Schreiben/ darauff mich lang gewartet worden iſt/ mir ſehr lieb und angenehm geweſen: daraus ich unter andern gern vernommen/ daß er etwas freygebigen Printzen bekommen/ der nit allein ihme/ ſondern auch den Seinigen/ ja faſt männiglich/ alles gutes ergeige: Welches dann an deſſen Herrn höflich zu loben iſt. Dann denen viel thun/ die es verdienen/ recht und billig iſt/ und ſeyn ſolche Exempla/ ſo Chriſtlich; und ſolches bey guten leuten/ auch den Frembden/ welche man hierzu ſo wol als zu Eydamitzu behalten ſolle/ ſonderlich an den Armen/ wol angelegt iſt.

Munera ne numera, miſeris quæcunque dederis,
In cœlis numerat, muneraq; illa Deus.

Dal

vide Cyprianum Opp. epiſtolarum, de diſcordia, & ſchismate, ep. 48. & 52. Acta Concilior. Basil. lib. 2. c. 1. n. 18. p. 358.

Orator und Juris Conſulten ſtehen in Tractat de Legatis gleichfalls.

Gualt. Chald. de imperat. c. 1. Ann. Angl. an. 1561 p. 60.

vid. Bonfinium, Ungar. decad. 3. libr. 10. fol. 171. Cuſpinian. lib. 2. p. m. 607.

Mercurius lib. 18. fol.

vid. Thuan. lib. 2. Annal. fol. 9. & de Legat. p. 1. c. 6. n. 18. Rodinger. de Legat. c. 4. n. 10. Bonfinius dec. 3. lib. 10. fol. 171. Cuſpinian. lib. 2. p. 607.

vid. de Legat. c. 6. n. 18.

vid. de Legat. c. 6. n. 18.

vid. Bonfinium dec. 3. lib. 10. fol. 171. Cuſpinian. lib. 2. p. 607.

Das ist:

Mein ehl Geschencke nicht / gib Armen ehn bedencken/

Dann dis gedencken GOTT / der wird dir wieder schencken.

lib. 21. hist. Bohem. fol. 62. plurima exempla liberalitatis ac munificentiae Ferdinandi I. Imperat. lib. 3. Iber. & exempla. rum. 28. & Alii.

sagt der Engelländische Poet Overeus. Dem König Wenceslao Otnegaro II. in Böhmen schreibt Dubravius, daß er zu sprechen gepflegt habe / daß den Freygebigen alles reichlich zufliesse. Und melden ferners von ihme / als auf eine Zeit / der Bergwerck-Verwalter ein silbel Geldes gen Hof gebracht und solches dem obristen Cämmerling gegeben / der es in Anwesenheit des Königs / in sein Bett gelegt / und darinnen vergessen / daß der König bey ganse Nacht durch nicht schlaffen können / und dahero des andern Tags das Bett zu durchsuchen befohlen / und da man diesen Klumpen gefunden / zu seinem Cämmerling gesagt habe / sie ist der Zanberey / damit ich gleichsam bezaubert gewesen / daß ich nicht schlaffen können / nehmet solcher von meinen Augen hinweg und theilet sie unter euch. Ein gleiches erzehlet L. 15. f. 209. vom Käiser Sigismundo / als ihme viel Geld geschicket worden / und er darvor nicht schlaffen können / daß er solches andern zugetheilet habe. Von seines Enckels Ladislai Posthumi, Könige zu Ungarn und Böhem Liberalität / sehe bey gemeter Dubravius l. 28. fol. 232. und Bonfinius decad. 3. ter. Hung. lib. 5. in princ. zu lesen.

vid. etiam Ant. sylvium in parabolis Alphonf. lib. 4. cap. 21.

Käiser Maximilianus der Erste / als ihme die er noch jung war / sein Herr Vatter Käiser Fridericus IV. ein mahl zum Neuen Jahr eine Blatten mit sehr schönen Aepffeln und baben 20 Goldgülden schickte / hat er das Geld den seinigen auf zuessen hingeworffen: aber die Aepffel ihme allein aufzuheben befohlen. Welches / da man es dem Käiser referirt / hat er gelachet und gesagt / er werde ein Gut-täglicher werden. Dem Cardinal Hippolyto de Medicis mittet Ludovicus Domenicus in Joco Seriis lib. 4. p. 156. dahin reichen gute gethan / und deßwegen nicht Diener / als er bedörffe / gehalten / und gesagt habe: E vero, che io non ho bisogno di questi tanti servitori, ma ell' hanno bisogno di me. Es ist wol recht / daß ich so vieler Diener nicht; aber sie haben meiner vonnöthen. Wie aber in allen andern / also solle es auch allhie heissen / Maß ist gut in allen Dingen. Dann aus der Freygebigkeit seltschlechten prodigalität / oder Verschwendung zu fliehen kan. Wann nun solches geschicht / und man kein Geld mehr im Schatz findet / so greifft man in andern Mitteln / und werden die Unterthanen mit Contributionen belegt / immassen solches in Hispanien / auch der sonst weise König Alphonsus von Aragonien / Sardien / und Neapolis / gethan worden ist. Daher sagt Franciscus Belcarius lib. 15. com. rer. Gallic. bey Beschlus in seiner Hystori von den Jerusal. Sicil. und Neapolitanischen Königen / p. 1229. Prodigalitas in Regibus semper cum rapacitate, & populorum expilatione conjuncta: Das ist: Wann gesagt Herren verschwenderisch seynd / so geschichet solches niemalen ohne der Unterthanen beraubung und Dürfftigkeit. Darauß dann allerley Unhail entstehet / ein Herr verhasst / und auch bey den Seinigen / wann er ihnen nichts mehr zu schencken hat / verachtet / sie rachs er aber an mir / also / daß man sie weder in der Küchen / noch im Keller einiger Borrath findet / wie aus dem Exempel des Königs Uladislai in Ungarn und Böhem / beym gesagten Dubravio lib. 32. fol. 265. erscheinet / der erstmahlen er essen wollen / den Rechnung hat erbetten müssen. Jenen soll einer ein Liberalität also exercieren / daß er ihme getraue hinauß zu führen / immassen Beatus Rhenanus gethan / welcher nicht nach Reichthum gestrebt / aber darneben gesehen / daß er das seinige erhalte möchte / und dahero gern zu Hauß / und bey seinen Büchern geblieben; gleichwol auch bißweilen gute Freund zu Gast gehalten / welches dann ein vornehmer Mann fonderlich an ihme gelobet / und solchen seinen eingenommen gleichseligen Wandel allen prächtigen und köstlichen Panqueten vorgezogen hat / von welchem Overeus saine sagen mögen.

Nec pauperiorem, nec opes desidero magnas:
Nolo parum; nimium non volo, sed mihi sat.

Das ist:

Ich will nicht Armut / noch viel Reichthum / Zier und Schmuck/

Mir wenig nicht / viel nicht zu viel / genug ist mir genug.

Ob schon theils ihre Beatum dessregen gestraffet und ener gesagt hat: Beatus est beatus, si tamen sibi. Insonderheit aber solle einer von dem seinigen / und nicht von eines andern Gut / freygebig seyn / und also nicht hoffen was die Spanier / mit uns Teutschen sprechen: De prel agena, largal cantera, aus fremden leder ist gut breite Riemen schneiden. Und Dion. Cassius lib. 49. p. 431. von Käiser Antonio schreibet / daß er von eines andern Gut freygebig gewest sene. Aber in diesem allen weiß der Herr Prinz sich weit zu achten zu nehmen / und mit Alexandro Magno bißweilen einem / so und eine geringe Gab bietet / viel zu geben / und also nicht auf sich / und was ihme zu thun gebühret / als auf den Bettel zu sehen. Und dieweil er nun von dem seinigen / und nun keines andern Schaden spendiret / auch keine Kinder / oder gar nahende und dessrige Befreunde hat / so wird er ein mahl desto frölicher starben können / und von vielen hochbetrauret werden. Von Joanne Paulo Senensi, einem gar freygebigen Mann / schreibet obgemeldter Domenicus lib. 5. p. 293. daß / als er dem Tod nahend gewesen / er gesagt habe: Was ich verschenckt / das hab ich noch: Was ich behalten / das ist mir verlohren: Und was ich verlassen oder abgeschlagen habe / darum trag ich Leid. Damit schliesse ich / und thue den Herrn.

lib. 2. de prodigal. N. Scribonius Th. Campanella de Monarchia Hisp. p. 22. & de C. Caligula Sueton. cap. 38.

Die LXVIII. Epistel.

Edler Herr und Freund / dessellen Beyhilff ich / soviel möglich gewesen / versichre / wie aus mir zusammenlesen zu ersehen ist. Die gemeine Sachen haben offtmals nicht wenger Mühe und Beschwerde / und werden nicht mit geringerer Angelegenheit verhandelt / als die grosse. Aber man muß der Zeit erwarten / dann sich dann bald anders schicken kan. Dann der Ding sein Anfang scheinen gar schröcklich zu sein von Tag zu Tag sich verliehren. Der N. unterschene Antwort wird gestern dem Herrn nicht übel zu dieser Sach gefallen haben. Dann wie man in den Wald schreyet / so schallet herwieder. Wie man Den Dante Aldigerio, dem berühmten Mann / schreibet Ludovicus Domenicus in Joco-Seriis lib. 4. p. 123. daß er auch gar bitterig in Antworten gewesen; und als er einsmals von der jenen zugleich angeredt worden und einer ihn gefragt / der andere / wo er herkäme / und der dritte / ob der Jüngste sehe? gefragt / er ohne Verzug geantwortet / und gesagt habe: Buon dì, buon anno; dalla fiera; Sino al culo, das ist / einen guten Tag / guten Jahr / vom Marckt / bis zum Hindern. Der N. aber hat gestern mit der Sprach Anfangs nicht heraus gewolt / biß weil man nicht auff eine jede Frag Antwort zu geben hat; ist gleichwol endlich frey gemd gangen / ingleichen rechtliche dessen / was man sagt: Ein gutes Wort findet eine gute Statt; und die Spanier sprechen: La blanda respuesta la ira quebra, la dura despierta; Eine freundliche Antwort bricht den Zorn / eine harte aber erweckt denselben. Der N. hat sein von den Sachen gerede / so ich ihm nicht zugetraut hätte; aber die Lieb-Zänck und Rechts-Händel / machen einen verständig / wie das Sprichwort lautet. Hergegen klere ich den N. für weniger gehalten / als sein Votum mitgebracht; dieweil es / einmal / heist / was Suetonius lib. 1. p. 42. sagt: Non semper ei, quem sibi fovi

discorrono, è giudicato per fermamente, che gna che spesso si dimostrino segni della bolezza del medesimo humano. Das ist: Die verständige lernt ihren nicht allzugern die Sach recht erwägen/ und gar nicht von anfechten; sondern es zulassen sich offtmahls Angesichter Schmeichlerey die/ manschlichen Verstandes sehen und merdten lassen. Denn die sagten N. daß er die Ohr wärt berichtet werden. Der ist das beste/ der selbsten ein gutes Rath zu geben weiß; und dieser der nächste nach ihm der einem in dem guten Folge leistet; aber der weder selbsten Rath geben/ noch andern zu gehorchen vermag/ der taug gar nichts; wie wol solche offt die Mittgesellen sich zu sein bedünckt lassen/ die da zu wissen vermeynen/ was die Juno mit dem Jove gerede/ und der König der Königin in ein Ohr gesagt hat; wie Plautus meldet. Über des N. freyen Discurs habich mich verwundert. Er wird vermuthen/ daß er in einer solchen Zeit lebe/ da einer dencken kan/ was er will/ und was er gedencket frey heraus sagen mag; wie Tacitus von seiner Zeit geschrieben. Käyser Tiberius hat zwar offt sein im Hertzen gehabt/ daß in einer freye Stadt auch Zung und Gemüt sollen frey sein; wie Suetonius in seinem Leben c. 28. p.m. 156. bezeuget: Es ist auch keiner der sich der Freyheit nicht erfreute/ und ihme die Krafft/ solche zu erhalten wünschte; und je mehr solche ihm entgegen wurden/ je bestrigter er sie begehrte/ so/ daß bisweilen sie sterben/ wann der sich glückselig achte/ und hierinn keine Irrumbschafft ansehe. Pluris nostram libertatem, quam nam amicitiam æstimamus; wir halten unsere Freyheit höher als deine Freundschafft; sagen Brutus und Cassius zum Antonio, denn Ciceronis lib. 11. epist. famil. 3. Ein Mann der die Freyheit verhabligret/ hat 20. Hände/ auch so viel Augen/ spricht Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnasso.

Non bene pro toto libertas venditur auro;
Alterius non sit, qui suus esse potest.

Das ist:

Die schändlich kauffet mit um Geld die Freyheit ein/
Der hat nit diesen muß/ soll sein selbst Knecht sein.

Und Marcellus Palingenius sagt in Leone p.m. 100.

O bona liber as pretio præstatior omni, &c.

Das ist:

Die Freyheit ist unter den schätzbarsten Schätzen das allerfürtrefflichste und schätzbarste.

Die Asiaticer in Hispania haben wegen ihrer Freyheit/ lieber sich mit der Römer durch Schwerd und Feuer zerstören/ als sich den Römern ergeben wollen/ wie denn Livius lib. 28. Desgleichen haben auch die Juden zu Masada, nach der Zerstörung Jerusalem/ zu Zeiten Käysers Vespasiani, beym Josepho lib. 7. bell. jud. c. 28. gethan haben. Da es dann wol gheyssen mag jenes sagt:

Libertatis amor suadet aut cur decipis Urben?
O lieb der Freyheit manche Stadt
Bringstin in Schanden und Unrath.

Aber weiter auff besagten Discurs zu kommen / obwolln der Zungen Fehler nicht leichtlich zu straffen/ l. famosi 7. §. hoc tamen 3. ff. ad L. Jul. Maj. und dessen ein solche denckwürdiges Exempel vom Käyser Adronico Juniore, beym Beroldo gelesen wird: Dannechst hat man sich zu Reden wol vorzusehen; dieweil nicht jeden/ und bey allen solche frey passiren werden.

Non tacuisse nocet, multum nocet esse locutum:
Schweigen schadet nicht / aber Schwätzen bringet Gefahr; wie ich unterschiedliche Exempl im Theatro Tragico beygebracht habe. Manche haben all ihr Wis/ Kunst und Tugend in der Zungen/ bey denen es hefftet; Loquentiæ multum, Sapientiæ parum; Viel Geschwätz und wenig Weißheit: Jenes/ dessen das Hertz voll ist/ gehet der Mund über; Und der vergagte Hunde/ bellen mehr als sie beissen. Hergegen rinnen die mässte Wasser am stillesten/ und schicken sich die Verständige mit ihren Reden nach dem Ort und der Zeit. Die Natur/ weil sie gewußt/ daß nichts schwerers als schweigen/ hat deswegen die Zähne vor die Zung gesetzt/ und dem Menschen 2. Augen/ 2. Ohren/ aber nur eine Zung gegeben. Und ist dem Harpocrates ganze Philosophia nichts anders als eine lehre/ wie man die Zung im Zaum halten solle gewesen/ daher man ihn nur einen Finger an den Mund gemahlet hat. Daß endlich der N. das jenige/ so ihme der Herr in geheim vertrauet/ so unbedachtsam ausgeschwatzet / solches ist mir von ihm leyd. Aber wer das seinige/ der kan auch eines andern Gut nicht verschweigen. Er hätte keinen geheimt Rath bey einem Fürsten gehabt/ wann er nicht allem andere/ sondern sich selbsten hätte in G. sehe bringen können / als mit dem Fabio Maximo und Granio Marcello begegnet ist/ wovon Tacitus l. 1. Annal. fin 3. & 12. zu lesen.

Der Groß-Hertzog von Florentz Cosmus I. hat den Sforzam Almenum Perusinum, der den ihme in höchsten Gnaden war/ mit seiner eigen Hand umgebracht / weilln er etwas von seinen geheimen Liebs-sachen unbedachtsam gesprochen hatte. Dieser hat Philippi des Comines Poetia, als ihn der König Lysimachus, beydem er sehr viel galte/ gefragt/ wessen er ihn solte eyrschuldig machen/ geantwortet; alles/ dessen sie ihme beliebet/ allein seiner Geheimnissen nicht. wie Stobæus serm. 47. fol. 344. schreibet. Dann solche offt auch einen Unschuldigen umb sein Leben bringt. König Henricus III. in Frankreich/ da er aus Polen/ wohin er von Anjou hatte. Anno 1572. das Bluthad / so über die Hugenoten hernach beschehen/ einem seiner wolbefreundten von Adel Namens Ligarasola geoffenbaret; welches als es der Hertzog Bruder/ König Carolus IX. erfahren/ hat dieser von Adel bald hernach ums Leben kommen. Alsanus, einer aus den grossen Herren in Sicilia, der den König Carl von Neapolis/ wider König Peters von Aragonien/ durch ein heimlich Schreiben berufen / hat seinen Secretarium Guisium Nicosiam, als er erfahren / daß solches Schreiben in des Königs Peter Hand kommen/ mit Gebrache damit er weder durch Hoffnung der Belohnung noch Forcht der Marter daß er es geheimen offenbahre/ und zwar den Kopff ins Meer gewor fen/ den übrigen Cörper aber an einen Pfahl bey den Ort in seinen Hauß begraben. Ovidius, wolln er etwas in geheim gesehen/ welches Käyser Augustus nicht wolte/ hat uns Ursach geben müssen. Daher er lib. 2. Tristium v. 103. p.m. 189. sagt:

Cur aliquid vidi? Cur nocua lumina feci?

Das ist:

Warum habe ich etwas gesehen das mir schädlich war.

Sein des Käysers Augusti Gemahlin die Livia als sie gefragt worden durch was Mittel sie ihres Herrn Hertz gewonnen gebracht? Hat sie geantwortet/ daß sie seinen Geboten gehorsam gewesen/ nie sich gemischt um sein Thun gefragt/ und seine Ehebrüche dissimuliret habe. Des Käysers Tiberii Geheimnissen kunte niemand/ ohne grossen Schaden erforschen. Alexander Magnus, als er auff eine Zeit ein geheimes Schreiben dem Philosophi vorlase/ hat er seinen Ring vom Finger gezogen/ und ihme damit den Mund gedruckt/ wie Gebhardus in seinen Fürstlichen Discursen l. c. 27. und andern/ schreiben. Als der König Eumenes aus Asia den Mac. den König Perseum zu Rom vor Rath angeklagt/ ist alles so in geheim gehalten worden/ daß die Sach erst hernach da der Krieg wider besagten Perseum verbracht/ offenbar worden ist. Aber ihrem haben Cirus spont. nel. l. 9. del governo di stato c. 9. der Herr von Refuge neu tractato della corte parte 2. c. 24. Pietro Messia part. 1. della selva di varia lettione c. 5 und andere ein mehrers geschrieben. Erwarte nr. und thun unverdrossen.

Die LXIX. Epistel.

Gleicher Herr/ der heutige teutschen Discursen Ursach den unnützlichen Sprachen / und daß

das Wort Sack/ fast in allen/ auch in der Hebräischen geblieben/ weilen oder Vermischung der Sprachen ein jeder seinem Sack zugeschrien/ welches man sonst von keinem Wort sagen könne; und hat nur sehr viel gefallen/ Philippus Cluverius gibt zu/ daß in der ganzen Welt 69. Haupt-Sprachen seyen; und sagt daß die Frantzen/ Dännemärcker/ Schwed und Engländer/ Teutschreden/ wie wol sie sich selbsten unter einander nicht eigentlich verstehen: und meldet fol. 51. ferner/ daß die Moscowiter Russen/ Polen/ Böhmen/ Crabaten/ Bulgaren/ Serwier/ Wenden und Winden in Teutschland (in welchen Heron. Megerius noch mehrere setzt) alle die Slavonische Sprach reden/ wiewol darinn ein Unterschied ist. Sonsten hat die Arabische Sprach in Hispania, und die Wälsche in Britannien, von der Teutschen entsprungen seyen: bewesist auch fol. 74. daß die Hebräische nicht die allererste seye/ weil daß unserer ersten Eltern Sprach nirgends mehr zu finden/ auch solches sich vor dem jüngsten Tag nicht werde hören lassen/ da alsdann mit derselben alle Zungen/ ihnen reden werden. Josephus Scaliger schreibet lib. 3. epist. 142. pag. 500 & lib. 4. epist. 362. p. 701. daß die Syrach in welcher die H. Schrifft verfast/ die allerälteste; und von denen ersten Menschen an/ anfangs vollkommen und unverfälschten Assyra gewest/ folgends durch der Fremden Hantierungen verderbt/ und folgends die Syrische oder Phönicische genannt werden/ und alderen zur Zeit der Patriarchen im Ubung gewest seye. Als Abraham ins Land Canaan oder Phœniciam kommen/ habe er solcher lernen müssen/ weilen er die Ebräische gered. Der Jüdländer/ und die Israeliten selbsten haben lang hernach dieselbe die Hebräische Sprach genannt/ wegen des Abrahams: der/ weilen unser des Euphrats rechts gewohnt/ ein Hebräer genannt worden sey. Und lib. 4. epist. 449. da er viel herren setzet/ schreibet er daß in der Syrischen Sprach der eltiste und beste dialectus der jenigen darinn das alt und neue Testament bey den Maronitern und Nestorianern beschrieben seye/ welche zur Zeit Christi und Antiochia herumb in Cœlosyria und Mesopotamia gered haben. In Galilæa aber sey ein anderer dialectus, an andern Orten wieder ein anderer. So aber alle unter dem Namen Aram oder lingua Aramæa begriffen. Wann die Apostel mit den Juden reden wollen/ so haben sie sich des jüdischen Syrismi, gegen andere Völcker eines andern dialecti gebraucht. Dann Christi Gallilæische Sprach war anderst/ als die/ in welcher die Maroniten und Nestorianer Bücher bisher seyen geschrieben worden. Christophorus Beicklius sagt de Natura populorum, & linguarum orbis, p. 152. daß Gott eine fürtreffliche Sprach habe/ mit welcher er einer Seel/ so sich zu ihm bekehret; dasselbige er anders nicht/ als in der Engelsprach; Item von Veränderung der Sprachen/ und p. 56. ob allein der Mensch/ dessen proprium sonst/ niemed nicht mit dieser oder einer andern angebornen Sprach solches ist/ rede? wie auch c. 16. p. 75. seq. von der alten Teutschen/ wann sie sich ändert werden/ und daraus sie drey/ als die Hispanische/ Italiänische und Frantzösische entsprungen; wie auch cap. 24. & lib. pag. 147. seqq. von der alten Teutschen Sprach handelt/ und pag. 96. sagt/ daß die Christen in gantz Oriente eine Sprach haben sollen/ so sie Francam nennen/ als die aus den besagten 3. zusammen getragen/ durch welcher beyde sie solche Franz- Jual- und Hispanische Sprachen gar eigendlich verstehen können. In Europa zehlet man 8. Haupt-Sprachen/ die Lateinische/ Griechische/ Teutsche/ Slavonische/ Cymrische/ Ungarische/ Tartarische und Irländische. Darzu theilt die Lateinische/ Canadische und die Britannischen Wallisham; die aber/ wie obgemeldet/ von der Teutschen herkommen sollen. Theils sprechen man solle mit Gott Spanisch mit den Fürsten Italiänisch/ mit den Weibern Frantzösisch/ und mit den Juden Teutsch reden. Petrus Royzius Maurus Hispanus sagte zum Johanne Largo, der Käysers Ferdinandi I. Gesandter nach Polen/ daß Gott mit Adam Teutsch geredt/ als er ihn fragt der Eva/ aus dem Paradeiß sagt; darauß Largus grantwortet/ daß der Teuffel/ da er die Eva verführte/ sich der Spanischen Sprach gebraucht habe. Wie theils die Sprachen getheilt worden haben/ thut Thuanus tragico ad lust. 7. p. 212. seqq. und ad histor. 587. seqq. gredt; zu welchen Carolus IV. der Käyser suchen/ der fünff Sprachen gethan. Augerius Gislenius Herr zu Berzbeke, hat sieben Sprachen so gemein gered/ als wann sie ihm angeboren gewest wären. Theils haben viel Sprachen verstanden, wie wol sie solche/ ausser in der Noth/ selten führet/ nicht vorbringen können. Theils haben eine weibische Stimm gehabt/ daß sie sich viel zu schwach geschalten. Ein solchen nennen die Spanier palabrinegro, und verstehen es wie sich selbst spricht/ sagen sie: Os devoto, o loco, quien habla consigo solo! Der ist entweder gar ein Narr/ oder ein Narr/ der mit sich allein redet: Item/ No es buena habla la, que todos no entienden. Die Sprach taugt nichts die nit alle/ (wann sich so gegen dir zu) verstehen. Aber bloß von einander mahl ein mehrers. Wil allein noch hinzu gesetzt haben/ daß in der Gothisch Archeontologia Cosmeæ fol. 271. b. sicher/ daß gleichwie der so barbarisch/ Wendisch und Arabisch kan/ fast durch die gantze alte Welt durchpassiren/ also der so die Varajer, Cuscaner und Mexicaner Sprach versteht/ wol durch gantz America oder die neue Welt forkommen mögt.

Im übrigen/ &c. Ihr Hausknecht.

Die LXX. Epistel.

Ehrnvester/ &c. Was der Herr in seine Schreiben von den Griechen und Römer exercitiis, und Spielen/ so sie zu gewissen/ als fünff und hundert Jahren gehalten; Item von Roß- und Fuß-Turnieren/ und unterschidlichen Arten der Spielen/ auß Julii Cæsaris Scaligeri lib. 1. poet. c. 23. & seqq. Item Henrici Salmuth ad Panciroll. um part. 2. rerum memorab. tit. de Veterum ludis und andern: Item von der Spanier Spiel/ Primera oder Kunola, genannt: Wie auch dem Schach- oder Königspiel: und welche Spiel zugelassen/ und welche/ samt denen darauß entspringenden Contracten und Zusagungen/ verbotten/ aus den Käyserlichen Rechten; Item Petri Heigii part. 2. quæst. 18. und andern: auch wie theils der Alten von dem Brett- und Würffelspiel/ und andern dergleichen/ so übel darüber seien: Item wie die Römer/ wann sie den Zehenten und andern zuschern/ sich gethellet/ und theils dieser Partey/ theils jener/ als wann den und den Zuerschetern und Marxbrüdern/ günstig gewesen/ aus Bernegger specula boni Principis cap. 8. com. 7. lit. a. weitläuffig erführet/ und solch sein Schreiben mit diesen Vers beschlossen hat:

Sic ne perdiderit, non cesset perdere labor;

Das ist:

Indem ein Spieler sich einbeißt/
Wieder zu gewinnen was verspielt/
Verspielet er noch mehr und mehr/
Und wird der Beutel gahnisch leer;

Das hab nit vorhin gedenken dörffen. Und ist war nicht ohn/ daß aus dem Spielen allerley Leichtfertigkeit/ Zanck/ Schweren/ Zanck-Hader/ Todtschlag/ viel anders Unheil entstehen/ und sonderlich Piccarius oblerv. decad. 6. c. 4. bewesist/ daß die Vermischung in Spielen des grossen Fürsten ohne Geschäfte nicht sey/ wie auch der Herr beym Wenceslao Hagecio, in der Böhmischen Chronick wol gelesen haben mag/ zwischen des Käysers Caroli IV. Diener/ und den Bürgern zu Mäyntz/

vid. Laudun in not. ampliss. ad Gallum p. 30. in Comment. part. 2. fol. 1. de exercit. lud. p. 403.

in pr. Theatri polygloti tab. 3.

Gesn. de Rem. fossil. p. 22.

Gerard. c. 5.

Gyl. Thom. Gentian. de signatura & antiquit. dissert. ad vitam Cyrill.

Ovid. Lt. de arte amandi p. m. 312.

part. 2. fol.

Rhein/ Anno 1572. wegen des Wirtſchafts / eine ſolche Unfreude entſtanden / daß die Bäuren einen/ neben der Kirchen Thor umbgebracht / und die andern vor des Königs Zimmer gejagt haben/ als dieſe Unfreide zuvergleichen worden/ hat ein anderer Tyrann ſich geſchmeichet; Und dahero Gewalt die Praeceptores einzuſetzen / daß ſie ihre Diſcipulos vom Syrten abhalten ſollen/ weiln neben anderer Schäden auch das Stechen und Lügen darauß entſtehe. Und part. 2. epiſtol. 188. ſetzt er gar weitläufftig von dem Laſter des Spielens handelt / Glückwol / wann man ſich des Brettſpils/ Schachſpiels/ Ballen und Ballonens/ pallemaille &c. des Kegelns; Item allerley Kartenſpiels / (welches daß es von den Weiſen erdacht werden / ein gelehrter Mann zu erweiſen vermeynt) als Primiera Picque, oder Piquant, Trappola, Triumph / und dergleichen / ſo lang wären / und nicht gleich wie das verfluchte Krumpen/ Würffeln / und andere Spiel / aufgehen; und nicht nur bloß am Glück legen; ſondern auch / neben der Uhung des Leibs/ das Ingenium und Gedächtnuß führten / und zwar mäßig / als wie der Schlaffs und der Rache/ gebrauche: ſo werden ſolche von den Verſtändigen nicht verworffen / ſondern als ein Kurtzweil / (welche der Menſch nicht allein ernſthaften Sachen obligen kan/ ſondern ſich auch bißweilen ergetzigen ſoll) zugelaſſen; auch von der Obrigkeit / wann man nur nicht zu hoch und wider das Verbott ſpielt / nicht geſtraffet.

In homilia de Paſſione Dom. tit. 2. cap. 40. pag. 488. fin.

Dem König Matthiæ Corvino in Ungarn / als er einer in den Böhmiſchen Krieg an Geld mangelte/ kam die Wirtſchafft ſo gelegen zuſtatten / daß er in einer Nacht gehen tauſend Gulden gewonnen; und damit ehe er von dannen aufbrechen / ſeine Soldaten bezahlet hat. Hergegen hat vor etlichen Jahren einer Wirtin in Franckreich Sohn in dem Schmitzlichen Würffelſpiel auff ſechtzig tauſend Cronen verſetzt. Und einer Nonnam Joan. par bei ſeiner Tur am Thor zu Paris / in der Feuerbong oder Verſtadt S. Germain. auff ſibenſchen Tag / als lang es währt hat Mey oder der Jahrmarckt da beſtehet gewehret / und 1400. Franckẽ (deren einer bey ſechen Thalern gelten) beſtellt; wie D. Lanſius in orat. contra Gilbertum pag. 388. &c. meldet/ der auch in orat. contra Hiſpanicum pag. 184. ſeqq. wie die Spanier dem Würffelſpiel über die maſſen ergeben ſeyn / erinnern thut. Was die Thorheit anbelangt / deren auch oben gedacht / und der erſte zu Magdeburg Anno 935. vom Käyſer Henrico I. und der letzte Anno 1487. zu Worms gehalten worden / ſo können denen Franciſcus Modius in pandectis triumphalibus, Theſaurus Lipſ. in vita Georgii Ludovici à Sembeck lib. 1. c. 15. Matthias Bernegger in dem angezogenen ſpecialiſchen Prolog. cap. 3. com. 2. lit. b. Caſpar Bruſch de Ord. Equeſtri Germanic. in fundam. 3. Summar. 71. ſeqq. und Limnæus de jure publ. lib. 3. cap. 5. nebſt andern mehr / die ſich an commentatione Imperat. Germanic. cap. 1. num. 400. ſeqq. ſehen werden. Gemeldter Türckiſchen Käyſers Selymi Bruder / als er vom Papſt Alexandro VI. gefragt worden / was ihme ſolche Ankunfft gefallen? Solle gesmeynet haben / wann es im Ernſt geſchehen / ſo bedaucht es ihn zu wenig; geſchehen ſie aber im Schertz / ſo könne es auch zu viel ſeyn. Auß gleicher Antwort hat auch der Türckiſche Geſandte dem Matthiæ Corvino König in Ungarn gerathen / daß er Käyſ. geſagt daß bißhero in und auß andere Sachen. Aber darvon genug: Im übrigen thut ꝛc.

In hiſtoria Turcica.

Vide Hermannum Comitem Nuenarium lib. 8. c. 20.

Bonfinius decad. 4. rer. Hungar. lib. 6. fol. 613.

Platina in vita Bonifacii VI. & Antonin. tom. 19. tit. 16. cap. 8. §. 2. & Volaterr. lib. 22.

Fabricius lib. 2. de Jure Majeſtat. cap. 20. pag. 18. Anno 1487.

Bodinus in Chron. Belgic. lib. 6. fin.

Die LXXI. Epiſtel.

Herr Bruder. Euer Schreiben vom 14. dieſes abgewichenen Monats Junii hat mir mein Diener wohl geliefert/ und was ihm vor Ehr vom Herrn beſtehen / und billig berichtet; deßen ich mich dann hoch zu bedancken / und ſolches anderwertig zu verdienen hab. Es hat der Herr weyland Gundolf / daß er ſeinen Schloß nachkommen / und ſein einiges liebes Söhnlein / mit deßen Information / zur Schulen gethan / daß er thu / was andere daß Ingenium gut / er das loben haben / und in ſeinen Studiis nicht fortkommen können / darvon nicht mehrers wolle / deßer mich Lob und Ehren einen gutẽ dann erlangt habe. Es iſt dieſer ſein Gedächtnuß alſo ſelbſten nicht haltẽ. Samuel Mengerius Schreiber in nucleo hiſtoriarum lib. 1. cap. 30. von einer Marien in Holſtein / deren Kindern gebrochen geweſen/ wie ſie ſolches GOTT zum Kirchendienſt verlobt / aber hernach nicht gehalten / und ſolches darauß entſtanden worden ſeye. Es hat der Herr ſie ſeinen Sohn eine Planſche Gelegenheit / wo gute bey ihnen wohnhafften Schul / die eine ſonderliche Zierd / und tägliches Kirchen-ſitzen vornehmen Staats iſt / aus welcher viel wackere gelehrte Leut in allerley Ständen herkommen ſeyn. Es iſt ſchön viel Soldat zu beſchẽgen / und nützlich in einer beſtändigen zu wohnen / die lang im Frieden gelebt / ſtets tauſende Feinde umbhalb der Mauren / gute Nachbarn und Credit hat und gelieber wird. Da man ohne Tumult / und in Mäßigkeit lebet: das Volck nicht ſtolz iſt / noch viel auff Kurtzen Schäfft wendet; ſondern ſparſam / ſtille und ſtreitig / auch gegen die Fremden gaſtfrey und freundlich iſt. Welches dann einer Stadt gut; ſo derſelben veſt iſt / ſonder gehalten wird / und die Zwytracht (ohne welche reche Soldner / wie die Exempel leehren / wann ihnen der Sold entgegen wird / meiſt werden / als Thuanus in der Vor rede über ſeine Hiſtorien ſchreibet) tödet. So ſind die Bürger tapfere wehrhaffte Leut / und der Soldat beſte Verlegung ſeye / ſonderlich wann ſie auch ihren Obern gehorſam laiſten. Dann wo ſolche nicht angetroffen werden / einer Stadt nicht vonnöthen ſeye / wie M. Curtius von Valerio Maximo lib. 6. cap. 3. redet. Manlius Hurt von den Zigeunern oder Zehenden / ſtehet / als ſich meiſtich der ihnen darumb wieder haben ſchmiſſen / ſo ſagt Aventinus in ſeiner Bäyeriſchen Chronicul lib. 8. fol. 418. b. von ihnen alſo: Dieſer zeit (Anno 1419.) ſeynd am erſten die Zigeuner in deß land / Bäyern ꝛc.) kommen. Haben einen König der heiß Zindel. Sepnd der ganze Tyrckiſchen nation gleychen / haben aufgeben / ſie ſeyen gen Aegypten / müeſen auſſerhalb allerleichen Jahr eine Reiſe darumb daß ſie etwan unſere Frau nicht beherbergen haben wollen. Haben ſich auch Sechſen / Zauberey / Wahrſagen gemehret. Sepnd unter Bäyern / eine geſtumm und geloſene Rott und der Grösse Ungarn / und der Türckey. Weßwahrlich iſt / daß es Bernhard bey Türckẽ ſetzen ꝛc. In der Gläckſtädiſchen Chronick ſtehet am 265. Blat / daß ſie Anno 1418. erſtlich in Teutſchland kommen ſeyen. Andere ſagen / daß dieß ſie anfangs Anno 1412. beym Teutſchen Meer und den See-Städten geſchehen habe. Theils führen ſie her aus Perſien. Sie aber geben beym Stephano Paſquierio, in ſeinen Recherches de la France lib. 4. cap. 19. vor / daß aus Aegypten ihr Urſprung ſeye / und daß ihnen vom Papſt ſeye auferlegt worden / weiln ſie den Chriſtlichen Glauben verlaugnet / daß ſie per Buß alſo ſieben Jahr durch alle Länder herumb ziehen / und alsdann wieder nach Hauß kehren müſten. Anno 1417. den ſibenzehenden Augufi, ſagt gedachter Autor, ſeyn ſie erſtlich auff Paris kommen/ und iſt dem 3. Septembris An. 1561. auff dem Reichs-Tag zu Orleans geordnet worden, daß man ſie forthin nicht mehr in Franckreich dulden ſolte. Fabricius Camerarius führet den Jahrbüchern Nauen Zingaro, her von Cingle, einem Kemen Bäyeriſch / Mora-

cilla, Codatremula, und von uns Wasserfeld genannt; welches so stund / daß es keinen beständigen Ort hat / und so trafflich ist / daß es sein eigen Nest machen kan / sondern seine Eyer in eines andern Vogels Nest legen muß. Marquardus Freherus vermeynet / daß sie von den Landschafften / so die Griechen Athingoras genennt / ihren Ursprung haben / wie sie dann noch heutiges Tags sich Arabischen Herkommens zu ruhmen. Ein mehrers von ihnen siehe bey Johanne Lievino de Jure publico lib. 9. c. 1. num. 169. 609. wie auch Philippo Camerario Cent. Horarum succisiv. c. XVII. p. m. 72. und Cent. 2. c. XXXV. p. m. 427. allwo er gleichfalls weitläuffig hiervon handelt. Und weil vor jetzo sich offt in Spanien zu den Zigeunern verdächtig gemacht haben / la vida de Lazarillo de Tormes part. 2. cap. 12. zu sehen. Sie seyn Zauberer / und falsche Weissager / haben gleichwol auch etliche nutzliche Künststücke; sonderlich wider die Feuersbrünste; wie ich davon einen von Zeit zu Zeit in Ober-Sertor gesamt / dessen Herrn Vatter der Zigeuner Obrister eine Wurtzel verehret / welche er hernach als eine Mittel schrecklich / über sich Feuer geworffen / das es dann gleich wieder gelöschet worden ist. Und laß ich seyn / daß der Magnet / so ihnen der Herr abgefordert / just seyn möge. Es solle der erste auff dem Berg Ida von einem Buchstein so Magnes geheissen (als erwegen der Nägel seiner Schuh / oder Pantoffel / und der Eysne Kessel und / an Ihnen verwundet hat) sprung funden haben / daher er den Namen haben solle; von welches wunderbarlicher Natur andere geschrieben haben. Julius Cæsar Scaliger weiß davon Ursach nicht zu geben / sondern saget: Non in hac terrarum orbis caligine, in medio-

Ita narrat Olaus. Alberti Krantzius in Vandalia. Magnus Freherus vermeynet. Ihre Ursprung. Ihr Herkommen. Ihre Sprache. Ihre Zauberey. Ihre Künste.

Lievinus de Jure publico lib. 9. c. 1. num. 169. 609. Philippus Camerarius Cent. Horarum succisiv. c. XVII. p. m. 72. Cent. 2. c. XXXV. p. m. 427. Zigeuner. Lazarillo de Tormes part. 2. cap. 12. Ihre Künste wider die Feuersbrünste. Ihr Ober-Sertor. Ihr Vatter. Ihre Verehrung. Ihre Zauberey. Ihre Wahrsagung. Ihre Kessel. Ihre Pantoffel. Ihre Eysne Kessel und Pantoffel. Julius Cæsar Scaliger.

cri cacuntur, in majore cæcos esse, in maximis insanire. Das ist: In geringen Sachen seynd die Augen unsers Verstandes dunckel / in mittelmäßigen blinglen sie / in gröberen seynd sie blind / in den vernehmsten und schwersten aber seynd wir gar toll. Diodorus schreibet / daß in der gantzen Natur nichts wunderlichers / als der Magnet sye. Glaube ein jeder was er wil / daß sie die Zigeuner dem Herrn viel angeboten und versprochen haben. Aber es heisse / was die Spanier sagen: O sieron mucho a quien poco pide, especie es de negar, welches die Frantzosen alſo geben:

Beaucoup offrir à un qui peu demande,
C'est luy mer tout à plat in demande.

Das ist: Viel anbieten dem / so nichts begehrt / ist eine Art etwas ganz zu verlagen. Das überschicken Tabacks / oder Tabacco / nur eh die Mexicaner nennen / thun ich mich fremdlich bedancken; wil solchen / in des Herrn Namen / einem verehren / der mehr lust darzu hat / als ich. Hieronymus Benzo / nachdem er / wie der Tabacco in der neuen Welt wachse / und zum Gebrauch bereitet werde / berichtet / beschreibt ihn ein grausamisch / und abscheulich häßliches Gifft; und einen häßlichen recht ertzschlichen Rauch. Und Gabelinus Cambdenus sagt / daß seiner Engelländer / (natürlich davon / so sich so sehr mit diesem Gifftlein / welches sie von den Indianern Anno 1585. bekommen / beschaffen) leider / gleichfalls solcher barbarischen Blocker Manier an sich genommen haben. Und schreibet er part. 4. Annal. pag. 682. daß der Bischoff zu London / Richardus Fletcherus / weil er den Taback zu viel gemeynet darüber sein leben habe lassen müssen. Es geben an den sich aber dessen noch allerdings die Männer / so klarck rauchen / sondern auch die Weiber; aus was Ursachen aber / das ist mir unbewust: Und lesen wir von den Bäbsten: die einfeine Trunckenbolo mit mehrern gelesen werden; allwo nicht nur der Spanischen Patres Jacobus Baldo è Soc. Jesu, Satyra

Ita narrant Olaus Alberti Krantzius in Vandalia, Magnus Freherus in Origin. Teutonic. fol. 100.

Lievinus de Jure publico lib. 9. c. 1. num. 169. 609. wie auch Philippo Camerario Cent. Horarum succisiv. c. XVII. p. m. 72. und Cent. 2. c. XXXV. p. m. 427.

pitrenen Teutsch / sondern auch von den Namen / Art / Krafft und Würckung dieses Krauts / noch mehr zu finden ist. Der Herr vermeynt / daß ist nur einem sänfftigen Haupt und starcken Digestivo dienlich / solcher mir neu seyn solte; Aber es haben mit denselben vornehme Medici, die ich hiermit conferire / und aus denselben der weyland hochgelehrte / und weitberühmte D. Gregorius Horstius, sel. Angedencken / mir rathen wollen; daher ich seiner müssig gehe. Welches dann dem Herrn / auff sein Schreiben gar freundlichen Antwort / ich nicht verhalten sollen; und damit sämptlichen der gütlichen Bewehrung bester massen beschlende.

Lat. Laudat in multis eum Bellonius.

Die LXXII. Epistel.

Insonders geliebter Herr / nachdem ich vernommen / daß er seine Jahr eine Zeit hero schwächlich gelebet / so hab ich mehr Ursachung nehmen können / neben Wünschung eines guten Tags / und vielen Glück zu seinem frischen Gesicht / demselben einen geringen Trunck Wein zu überschicken / mit Bitte / denselben vorlieb zu nehmen / und mehrers auff den guten Willen / als das Werck zu sehen; Jemassen König Artaxerxes in Persia / beym Plutarcho cons. 8. oper. fol. 103. B. C. eine Hand voll Wasser / so ihm einem Bauren: Bertha, Königs Henrici IV. Gemahlinnen Jungfrau / von einer Blumen / wie Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 8. cap. 7. schreibet / König Ludwig der Eylffte in Frandreich / von einem Bauren eine Nüß / als Erasmus in convivio fabulos. / T. 2. oper. fol. 645. erzehlen / und König Alphonsus aus Aragonien / auch von einem Bauren einen Krentz / wie Julius Irnisperus de Medrano, en la Silva curiosa, begnuget / gnädiglich angenommen haben. Ich hoffe / es werde dieser Wein dem Herrn wol schmecken / und weil es ein schwerer / und mir von einem guten Ort verehret worden / ihme nicht übel bekommen. Dann der alte immer gesaltzer / als der neue / bevorab er vom Schwefel und andern gereiniget ist / und man nicht von ihme / wie von dem neuen / sagen kan:

Qui bibit integro fordatum sulphure Bacchum,
Præparat ad pyram se Phlegethontis equus.

Das ist:

Wer sich mit Schwefel / Wein
Offt füllet an und ein /
Der wetzet sich selber ab /
Und kome bald in das Grab.

Die Alten nennen solche abgelegenen Wein vinum consulare, wie Horatius Salmuth bemerket / und unter andern auch Martialem anziehet / der da sagt:

Potavi modò consulare vinum,
Quæris, quibus ortus, atque liberale?

Wann ein Vermund einen alten Wein dem Gesind verehret / so muß er seinen Pupillen den Schaden gut thun / wie Wormundius de Erenberg de fundib. lib. 1. cap. 2. num. 25. erinnert. Unsere alte Teutschen seyn erst gar zum Wein kommen; wie man dann sicher daß derselbe unter dem Käyser Probo, das ist / ungefehr vom Jahr Christi 277. an / biß 282. in vid. Chron. Spec. Chr. Lehmanni lib. 1. c. 82. Ihr Wein. Ihre Weinberge. Ihre Weinbergen. Ihre Weinbergen. Ihre Weinbergen

gekommen hat / wie in den unterſchiedlichen Chronikken zu leſen. Und wurd mir aus Grätz vom 20. Julii Anno 1638. geſchrieben / daß man damahln in der Steyermarck / und Hartberg / und gegen den Ungariſchen / die Maß Wein um 2. Pfenning und 1. Kreutzer gaben. Und ſtehet zu des Lucium Hertzel-Relation pag. 87. daß von Wien ſelbigen Jahrs geſchrieben worden / wie daß man daſelbſt in einem Weingarten / einen Trauben einer ganzen Klaffter lang gefunden habe. Wer mehrer auff den Herrn Verlaß zu kommen / ſo ſpricht wol / daß er mehr auff die Zeichen / oder den Wendelſtaff / ſondern nur auff ein ſchönes Wetter / ſein Vertrauen hat ; Inmaſſen man auch etliche vornehme Medici bekandt genennt / die auff die Zeichen und den geſtirnten Lauffe gar keine Achtung geben. Alſo ſchreibet der weyland weitberühmte Guilielmus Fabricius Hildanus in ſeinem Tractat vom heiſſen und kalten Brand / am 11. Capitel / daß man nit eine Cur anfangen ſolle / auch in den allergrauſamſten Schaden / wann gleich nun gar Zeichen oder (wie der Pöbel pflegt zu reden) ſehr unglückſelige Stund / oder vermeynter Tag / und auch der Mond in den Zeichen geweſen / bey den beſtaffter Cur regiret und beherrſchet : Und ſagt er nur gerad / daß nach ſolcher Verlaß / und andere Verrichtung / welche ſtracks wider die Regul der Chirurgiæ laufften / er einige Veränderung / oder Mißhandlung die gantze Zeit / weil er practicirt / nit gar wenig erfahren und probirt habe. Der Herr hatte ſich nun wol in Eſſen und Trincken / bewegt den Arm nach gut weil und geht nicht zu frühe aus / ſondern machet es mit der Bäyern / Saltzburger und Ober-Steyermärcker / die erſte Tag im zuruckſitz zu Hauß bleiben / und ſein lang Verlaß halten / damit es ihnen nicht ergehe / mit der Longobarder König Grimoaldo, welcher angenommen Tag nach der Verlaß ſeinen Arm im warmen der Bogens / als er nach einer Tauben ſchieſſen wollen / zu ſehr außgeſtreckt / daß er Anno 670. darvon geſtorben. Der berühmte Marſchall / und Herzog von Biron, der ſo viel tapfere Thaten in Frandreich begangen / und ſich vor einen tapfern Degen nicht geſcheuet / auch wie der Herr Hertzel Anno 1602. zu Paris geſchen worden / iſt ganz verjagt geweſen / wann man ihn eine Ader öffnen ſollen. Weil ich weiß daß der Herr ſich des leſens / ſonderlich an andern und denen Tag / nicht gar enthalten kan / und er nahem da vermeynt / daß er vor dieſem Luſt zum Jagen gehabt ; als hab ich dieſe nachkommende Bücher / nemlich Rite Maurer / Jagd oder Jeeß-Recht / Cyriaci Spangenbergs / Jagtzeugk / und Nicolai Henrici Grammanni Weidwerck darzu thun / damit ja nicht entlehnen wolten. Eſaiæ zwar des Jagens eine Königl. Beluſtigung / welches vor Zeiten vornehmen Perſonen anſtändig zu ſeyn erachtet worden : So auch die Geſandſchaft zu ſtärcken / und zu erhalten ; Item zum Krieg dienlich iſt / wie Xenophon. in lib. de venat. & lib. 3. de Cyri diſcipl. pag. m. 31. & lib. 8. pag. 246. ſchreibet ; auch von denſelben lieb / und den andern mehrern / Symmachus lib. 5. epiſt. 67. Seq. Joſeph. Querretanus in Diarer. pol. hiſt. lect. 2. cap. 12. pag. m. 296. ſeqq. Schönborner lib. 1. polit. cap. 28. pag. m. 158. und Julius Belius in Hermete p. m. 217. zu leſen ſeyn. Wer es muß ſolches Exercitium mit Maß gebrauchen / und andere nothwendigere / ſonderlich Regimens-Sachen / dabey nicht verabſäumet oder andern anbefohlen werden. Man ſoll auch darauff nicht zu viel ſpendiren / ſondern ſolche übrige Unkoſten beſſer anlegen. Amurathes I. der Türckiſche Sultan / hat bey vierzig tauſend Hunde gehalten / deren jeder mit einem gülderen oder ſilbern Halsband gezieret geweſen. Und hatte er auch eine groſſe Anzahl Falcken / mit Beſoldung in Theſauro practico und Bellorer / & part. 2. hiſtoriar. Conſtantinopol. p. m. 669. zu leſen. Sonderlich müſſen die arme Unterthanen durch das Jagen nicht verderbet / oder auch die Schützen / wann ſie einen um Brod ſchiſſen / gleich einen todten geſtrafft werden ; als wie Cambdenus, in Beſchreibung Britannien / von Guilelmo Normanno, König zu Engelland, meldet / daß er in der Provintz Hantshire, in die 30. Meilwegs im Umbkreiß auch Außrottung der Soldner / Dörffer und Kirchen / auch Verjagung der armen Innwohner / zu ſeinem Jagen gerichten laſſen ; auch eine ſchwere Geldſtraff / und andere ſchwere Supplicia wider die / ſo ſeinen Wild nachgeſtellt / verordnet hat. Aber ſein Sohn Richardus iſt eben in dieſem Wald / durch ein Pfeil unverſehens erſchoſſen worden ; und der ander Sohn Guilielmus Rufus, hat darum die Pfeil bekommen / darvon er geſtorben ; und des dritten Sohns Robert Sohn Henricus, iſt / als er in demſelben dem Wild gar zu ſehr nachgeſtellt / an den Aſten hangen blieben und geſtorben. Der Engliſcher Michael von Salzburg hat einen armen Mann / der einen Hirſch / ſo ihme zu Schaden gangen / niedergemacht / und mit den Seinigen gefen / in die Herſchafft ſtecken / auff den March jagen / und von den Bauren ertrencken laſſen ; darauff er aber des andern Tags auff der Jagt vom Pferde durch eine ihre Krancheit geſtallt und umbkommen iſt. Obgedachter Serrius ſchreibet am Ende des lebens Caroli IX. Königs in Frandreich / daß das Jagen und Blut der wilden Thier / ſey der König nicht ſondern Gott vergoſſen / durch eine lange Gewerheit / ihn gleichſam wilder und nach dem Blut der Menſchen gemacht habe : Gleichwie Herzog Burckhelt zu Zäringen an ſolchen Appetit zum Menſchenfleiſch gehabt / daß er ſeine Knechte zu underſtingen und kochen laſſen / wie Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 4. ſchreibet. Dann :

Wer ſich dem Jagen gar ergibt /
Wird gleich dem Thieren mit der Zeit.

Aber hievon / vorderen / ſo groſſen Luſt zum Jagen gehabt / und darüber offt Schaden genommen ; als dem Falcon I. König zu Jeruſalem / Hauſtulfo der Longobarder, Magno, der Dänen König, Uladislao, Herzog in Böhem, Ernesto, Herzog in Schwaben / und andern begegnet ; Item wie der Bäbſtlichen ſo wider das Verbot thun / und andere ſo das Wild ſchützen / zu ſtraffen / ſonnen Mergentius in nucleo hiſtor. lib. 3. cap. 20. Arnaldus de jure Majeſtatis lib. 3. cap. 4. Hengius part. 1. q. 15. und Beſoldus in Theſauro practico lit. W. voc. Widerer / pag. m. 877. geſehen werden. Und iſt unter den erwehnten Jägern auch Matthias, König zu Tunis geweſen / der nur einem Schiff 200. Löwen nach und nach auffer die Jagt erſtochen / ſie mit Circck außfüllen / und ſie zu ſeinen Thieren nachreiſſen laſſen. Idem Mergentius d. l. f. 138. & ſeqq. Kaiſer Friderecus Barbaroſſa fall am erſten in Italia die Weck mit den Jäckten zu pelzen auffgebracht haben. Wer ich den ſchier zu weit in das Jagen kommen / und habe daher den Herrn umb Verzeihung zu bitten ; Dann ich nochmahls viel Glück / Freud / Freud und alles Wolergehen zu ſeiner Verlaß / von GOtt dem HErrn wünſche. Zu Hauß den 11.

Die LXXIII. Epiſtel.

Ehrwerter rc. Deſſelben Schreiben vom 18. dieſs hat mir der Ordinari Bott zu recht geliefert / darauß ich gerhrlich gern vernommen / daß er die ſo lang desiderirte Condition endlich erlangt / und in ſeiner Hoffnung nicht betrogen worden iſt.

darzu ich ihme dann viel Glück und Segen wünsche. Und gefallen mir die Verse sehr wol / die der Herr stets betrachtet hat / nemlich:

Fide Deo, bene spera: inter tot milia saepè
Spes pia fronte cohorta fugit pectora tuta.
Dormit adhuc mea sors; tutus tu dormis eodem,
Surget adhuc mea sors, tu mihi Christe fave.

Das ist:

Vertraue Gott/und hoffe das gut: in manchen Trauer-Fällen
Hat man das beste noch erlangt/ wo man nur pfleget zu
Stein' Hoffnung auff den grossen GOtt/wenn Glück
schafft auch noch ein/
Doch soll des Hertzens letzte Qual / das Sorgen/
seine seyn
Es wird doch endlich wachen auff / nach stummlich la-
chen aus/
Bleib nur O HErr Christ! mir allzeit in Gnaden zu-
gethan.

Lehmann. in Chron. Spir. Lib. 6. cap. 2. Als Kayser Rudolphus der Erste wider König Ottokarn in Böheim gezogen / hat er zum Heer von Nürnberg zu Roß gefolgt / daß sein Schad sehr klein / und schlechter Mühe / die weil die dann Krieg führen / fragte der von Klingen / wann mehr Geld da ist? Antwortete der Kayser: wie mit GOTT der HERR allzeit Vorsehung gethan / alles was er es auch mit dieser Reise thun; wie auch geschehen. Und das ist die beste Hoffnung. Dann auff Menschen sich verlassen / das taugt nichts: und stehet alles Vertrauen auf einem Menschen ab. Und obwohl man nicht verzagen soll / daß noch geschehen möge / was einmahl geschehen ist: So ist doch das eine betrügliche Hoffnung / so sich auff andere / und nicht auff GOtt / und sein eigen Vermögen gründet. Ja experientia ex effectis de vobis humanis, quae mas facilmente se dexta engannar; Unter allen andern nichtigen Affecten läst sich die Hoffnung am leichtesten betrügen; sagt Annaeus Perez in einer Epistel / die den seinen Relationibus zu finden. Es pflegt mancher immer der beste/ bis er gar alt wird / mit den Frantzosen sprechen:

Ehrenmt toujours a' avoir mieux,
L' homme vit tant qu'il devient vieux.

Und muß es seyn Spott zum Schaden haben; wann er in seiner Hoffnung betrogen werden / und ihme ein ander vorgezogen und gehalten muß:

Ad posiessa venit praeceptor, gaudia ferax:
Spes tua lenta fuit, quod petis, alter habet.

Das ist:

Du kömst gar frue zu dem / wornach du hat verlangt/
Was du verhofft / damit ein anderer nunmehr prangt.

Hergegen verläst GOtt die Seinigen nicht / so auff ihn hoffen / sondern führet sie von einem Ort zum andern / und bessern / und beschehret ihnen unverhofftes Glück. Mancher wünschet sich dieses und jenes / und hofft darauff; da es doch vielmahl sein Schad wäre / wann es seinen Wunschnachgehungt; und offt da kein Wunder / wann solcher nicht allezeit erfüllet wird.

Vota piis plerumque meis sunt contraria Fatis,
Fataque etiam video contraria vota.

Das ist:

Wann ich wünschte/ was ich solte/ so bedünt mich/ was ich wolte.

Hergegen/ so schaden auch einem anderer seine Wünsche nicht/ wie immer gesprochē:

Quod pia fata volunt, hominum non invida, tollunt
Vota, &c.

Das ist:

Was Gott beschehrt/ bleibt unverbrochen.

Es sprechen / daß solche Wünsche von Eltern / Predigern / Ehrenleuten und andern dergleichen Personen / und aus sonderbaren Ursachen herkommen. Nun eines Exempels zu gedencken / so schreibet Aventinus / daß Arnolph von Wülflingshausen / seine Hausfrau des Ehebruchs beschuldiget / und sie daher verbrennen lassen wolte / zu Urkund ihrer Unschuld / ihme gewünschet / daß keine Frucht mehr von ihme kommen solte; welches auch geschehen und mit ihme zu Zeiten Käysers Ludovici IV. unterm Tag / da jhre Geschlecht in Bäyern abgestorben ist. Aber weder auff den Herrn zu kommen / so ist derselbe unmöglich seiner Ansprachen überhebt / deuter wegen der N. gehabt / daß er ihme an seiner Wolfahrt hinderlich seyn möchte. Aber nur Menschen seyn alle beschaffen / daß wir mehr fürchten / als wir sehen. Und solche Forcht bringet offt so viel Schaden / als das zu viel Vertrauen: wie auch Guicciardinus lib. 7. pag. m. 194. sagt: Spesso fanno così nocivi i timori vani, come fa nociva la troppa confidentia. Das ist: Die vergebliche Forcht schadet uns eben so viel / als die allzu frühe Vermessenheit. Und indeme man sich vor dem zukünfftigen fürchtet so hat man eine stätige Folter: Und zu viel zu gedencken macht / daß man offt übel anfängt / hat auch Dan. Barbarus / Patriarch zu Aquileja / und unter andern Cyprianum Magnum in Nucleo historiarum lib. 4. cap. 44. zu lesen. Derowegen man auch zusehen solle / daß man seinen Verdacht von sich werffe. Die Römerin Posthumia / weil sie viel lachte / und nur den Mann Postumium verwundert zu seyn redte / wurde ein gelacht / daß sie keine Jungfrau mehr wäre. Da man wohl man sie mit Freuden bey der Obrigkeit Person / daß sie solcher Rede / welche Jungfrauschafft zu Zweifel ziehen möchten / sich enthalten solte. Also daß manchen tödtet und verblendet Manns sage hernieder Dornwinden / nahe allen des Lasters / sondern auch denselben Verdacht / als der gestalt

Stall nach das Haus / angezündet worden. Anno 1572. schlug der Donner in das Schloß Koschtitzen / über dem Stadelen Trebitz in Böhem / und dem Burggrafen Albrecht von Sternberg / und seiner Weibe / an beyden Schulen / einen zerschmetterte Spitze oder Seerchenschnabel / wie man sie selbiger Zeit getragen / hinweg / und ist doch den Jüngsten Schade nicht geschehen / wie Wenceslaus Hagecius in seiner Böhmischen Chronick part. 2. fol. 420. schreibet. Käyser Augustus hat sich sehr vor dem Donner und Blitz gefürchtet / und deßwegen stets ein Haut vom einem Meerkalb allenthalben muß bey sich haben / und so bald er ein grosses Wetter sahe wahrnahm / so hat er sich in einen absonderen und gewölbeten Ort begeben / welches bendes / sonderlich / wann der Donner

Sconovius in Augusto cap. 90.

viel Plinius meldet / als fünff Schuh tieffen den hohen verständigen Pfeiler-Thurn / und den Hyacinth / Preciosam darvor seyn sollen. Tullus Hostilius / König zu Rom / und Käyser Carus / seyn durch den Streich umkommen; welches auch vom Käyser Anastasio Dicoro geschrieben wird. Denen. May Anno 1620. wie in des Mezerai Relation stehet / hat ein grosser voller Wasserfluß in Pommern gefrohren / in dem man ein Donnerkeil gefunden. Man weiß / daß die Cörper / welche das Wetter geschlagen / nicht verwesen noch verfaulen sollen / deßwegen sollen auch die Hunde und Bäter solche Cörper nicht fressen. GOtt wolle uns gnädiglich vor dergleichen gräßlichen behüten; dessen allgemeinen Schutz ꝛc.

Die LXXIV. Epistel.

Jure ob permissum, dummodo pereuntis perbe assistam, cum omnibus in his casu, contubernio &c. Lambertus de Cronis lib. 1. c. 17. n. 18. vid. Mejerus in annal. Flandr. lib. 6. c. 4. Johan. Filesacius de prodigiis part. 2.

LIebe Freunde / ꝛc. Was mir derselbe von der Pest / so den ihnen nunlich starck regiert / und so viel tausend Menschen hinweg genommen hat / schreibet / das klagt man auch von andern Orten / und ist eine zeitlang der Krieg gewesen / das Land nicht erbauet worden / die Leute von allen Orten sich in die feste Städter begeben / die Häuser voll angestecket worden / und ihrer viel grossen Hunger und Kummer gelitten haben. Und zwar / so ist solches nichts neues / sondern auch vormahls geschehen. Dann darmit der alten Juden gedencke / und nun was sich zu unserer Väter / und unserm Gedächtnis zugetragen referire; so ist Anno 1554. eine so schreckliche Pest in Ungarn / Siebenbürgen / und benachbarten Ländern gewesen / daß die Leute vor Schmertzen ihnen selbst die Hände und Arm in den Zähnen zerrissen / und under gestalten sonst auch sich jämmerlich

Thuanus in hist. sui temp. lib. 21.

Bünn l. 6.

Bischöffe / Herren / und Herrogen ꝛc. ersehen werden / so davon gestorben sein. Das ist wunderlich / daß durch sonderlich verzeichnete Mattricn / und gedruckte Bücher / die Pest Anno 1542. und 1606. zu Nochelle / und Franckfurt am Schiessen und An. 1630. zu Mayland in Italien / hat können fortgepflantzet / und viel Leute damit hinweggerissen werden. Oleas Schneus meldet part. 3. Stand-comm. lib. 25. fol. 1078. daß man Anno 1600. zu Turin in Piedmont / sechs Personen gerichtet / so die Häuser mit der Pest vergifft / und habe ein Bathir bekannt / daß er damit Anno 1599. mehr als 2000. Personen getödtet habe. Guillelmus Caudebonus schreibet / als Anno 1577. Roulandus senkus, ein Buchhändler zu Ochsenfurt / wegen der wider die Königin in England aufgesetzeten Reden / vor die Richter erfordert worden / daß sie alle / so zugegen waren / mit einem verzeichnen und protestirischen Eyd (so entweder von dem Gefängnis der Gefangenen / oder von dem Boden eingefunden) angehalten worden / daß ungefehr in vier zig Tagen fast alle / ausser Weib und Kinder / und also etliche vornehme Leute und der andern bey die 300. gestorben / und sye sonst niemand mehr worden. Wie man von den Fröschen eine Anzig künfftiger Pestnehmen können / das hat Wolfius. So ist observirt worden / daß sich die Pest von Mitag gegen den Untergang der Sonnen abgezogen / und wann Saturnus durch den Löwen / oder Wasser mann gegangen / daß es allezeit zu Nürnberg gestorben; zu Nürnberg aber / wann er in den Zwillingen und Schützen gewesen / wie wol in den Zwillingen nicht allzeit. Und will ein gemeyniglich die andere Oerter / so understehen Zeichen Quadrat seyn / wie theils Astronomi wollen / auch mehrhalten. Die Spanier sagen: Hue de la Peslilencia con tres L. L. L. es hacen Socorro, das ist / die Pest suchen nur 3. L. nemlich Largo geschwind / Lexos ferne / und Largo tiempo, eine geraume Zeit / das ist ein gute Kur ist. Aber GOtt kan die Seuchen auch andern Orten da sie sagen / weit bleiben / immassen den D. Justum Jonam, welcher eine Zwiebel / so sein Vater von einem pestilentzischen Gesichte hinweg gelegt / sehen: Und den Hessischen Printzen Kind / so die gesäugte Milch an seiner Mutter / die an der Pest gestorben / gesogen: auch den Herrn und Knaben / samt den Meyern / an einer Scheiben den Orten und Zeiten / und vormahls Anno 1635. gänzlich bewahret hat; darfür wir ihn herzlich zu loben und zu danckẽ / und in der Gnaden und Verschonung unsernicht zu vergessen haben. Wir der Herr kennet in seinem Schrancken von der verstorbenen N. Testament / und daß er ihn dem Herrn so seine hinterlassen Kinder Vormunde / was oder wie recht mit denselben zu handlen ermahnet habe / welches deßen da er sich der Herrschaft verwandert / dieweil ihme vorsteht / daß er N. ein recht Kind / Mann gewesen / und hierinnahme ihr Freundschafft / sondern der Herr Natur / auffrichtiges Gemüt / Sparsamkeit / und andere gute Qualitäten beraichet / und dermaßen auch an der Treu gegen seine Kinder nicht getrewet hat. Und deren Ermeret haben mir mehr / daß theils ihre Kinder den Kindern zu Vormunden genommen. Also hat Käyser Arcadius / Jachgerdem / den König zu Persia, einen Heyden / mehr geschrecket / das Königliche Reich nicht wenn ihme / weil sein Sohn Theodosius II. noch gar jung / gresen Schaden leiden / zum Vormund erkennet / dann er es auch so wohl getrewen / daß dieser Persianer seines Pupillen Wolfahrt aufs beste gesuchet / und in Orient ihme eine friedliche Regierung hinwegen gebracht hat. Ingleichem hat König Philippus I. in Spanien seinem Sohn

Carolo, folgends Kayſer dieſes Nam̃ens dem Jünſten den Königs Ludovicum XII. in Franckreich vor welchem er ſich ſonderlich wegen Jland rnderfordert hat/ zum Vormunder / im Teſtamint eingeſetzet / der hernach den Heim von Cheveres, aus dem Hauß Croy, ihme zum Hofmeiſter geben. Alſo hat Johannes Herzog von Britannien / ſeinen jüngſten Jrnd den Olivier de Chaſtin, Connetlabelen in Franckreich/ ſeinen Kindern zum Gehaben verordnet/ ehe er ihn recht gnug umbjuͤrningen bekehlen. Dieſes von Chaſtion, Tochter / die Gräfin von Ponthieure, riethe ihm dem Vatter / er ſolte ſich jetzt ſelbſten des Herzogthums bemächtigen/ darüber er aber ſich dermaſſen erzürnet hat/ daß/ wann ſie ihme nicht entronnen / ſie einen Spieß hätte koſten müſſen: hat aber glaubwuͤrdig im laſſen ein Bein gebrochen / und iſt krumm worden: auch nach der Prospercurung ihres Vatterns / weder ſie noch ihre Kinder / darnach kein Glück mehr gehabt; wie hieron umſtändliche Scribenten / und unter denſelben auch Stephanus Pasquier in ſeinen Recherches de la France lib. 6. cap. 30. zu leſen. Aus welchen / und andern Exempeln zu erſehen daß die Frembde / ja gar die Jrnde / es treulich / und offt beſſer mit ihren Pupillen / als die nächſte Verwandten meynen: wie dann von unſerer Vorumbeſchaffe Meigerman in nucleo hiſtoriarum lib. 4. cap. 8. und Beſoldus lib. 3. differat. Nomcopolitanum diſſertat. 4. auffzuſchlagen; und dahero der Käyſer Maximilianus die Gefahren nicht ohne Urſach Zeitlebens gemeydet hat/ wie P. Matthias Wehemius meldet; der auch ein mehrers hieron und dem Wort Vormund / gleichſam von dem Mund/ und der Pflege Trew / zumelden nicht erinnert. Was der Herr zum Beſchluß / wegen ſein des N. Verdenden hinterlaſſenen Wirths / und ihren Pflegern / wer auch / ob der eine auß ihnen derſelben Tochter heurathen möge / zu wiſſen begehret/ darvon wirdt in des beſagten D. Beſoldi Conſil. part. 4. Conſil. 149. und warumb die Jrrn nicht gewollt/ daß einer ſeine Pflegtochter heurathen ſolle/ dem Anſehen de jur. Commodiorum cap. 3. Sect. 9. n. 28. Bericht finden. Ende dato wie oben.

in gratiis obſeruare, zu G. verdienen.

Die LXXV. Epiſtel.

Mündiges geliebter Bruder / deſſelben Schreiben iſt mir wol worden / aus welchem ich ſeinen Zuſtand mit mehrerm vernommen.

Belangende unter andern die Contributiones. Die Auflag / Einquartierungen und dergleichen/ ob welchen / als die nun lange Zeit hero gewehret / der Bruder ſich beklagen thut; So möchte ich zwar wünſchen/ daß er / und andere / ſolcher Beſchwerden lediget überhoben ſeyn. Aber! es iſt bey dieſem währenden Krieg noch der Zeit keine Hoffnung dahin zu machen. Wann man Soldaten haben will / ſo muß man ſie bezahlen / und verſorgen; welches dann ohne Anlagen und andere Ungelegenheiten / nicht geſchehen kan. Wann nur hernach auff einmal gerne offene Frieden/ man nach geſtalt der Sachen / ſolche ſchwere Contributiones erdichtet und eingetrt; ung dencke deſſen/ was der Käyſer Juſtinianus in pr. l. unica C. de caducis tollendis ſagt; in quod bellis calamitas intruditur, hoc pacis lenitas ſopiret: Das iſt: Daß was der ſchädliche Krieg eingeführet und außgebracht/ das gute Friedt wieder ſtillen ſolte. Wiewol es gantz nöthig auch im Frieden bey den alten bleiben; wie Tacitus ſpricht: Quæ gravia atque intoleranda, ſed neceſſitate armorum excuſata, etiam in pace manſere. Das iſt: Was zwar ſchwer und kaum erträglich / aber doch wegen der Kriegs Nothwendigkeit zu entſchuldigen war / das iſt auch im Zeit des Friedens geblieben. Wie es auch mit den Zöllen geſchehe / die / wann ſie einmal auffgebracht / nicht leichtlich wieder abgethan werden / wil Cambdenus erinnert. Dann wann manſich einmal mit groſſen Schulden vertieffet / oder andere laſten noch zu tragen hat / auch des Volcks bey dem Krieg weniger werden / und die Handthierungen abgenommen haben / da kan man bald Urſachen finden. Allein muß man zuſehen / daß man ſich nicht übermache / und die Jnſagen ſich nicht böher: als das Jnſagen beſtandig / niemal deſſen gewiß / zu Auffruhren / und andere Ungemach / entſtanden / wie von Caſparus Klocke de Contributionibus th. 63. c. 20. p. 1. p. 191. Joh. Bochm in hiſt. narrat. inauguralionis Archid. Alberti & Iſabellæ f. 249. ſeqq. & Lutherus de Cenſu d. l. p. 1038. ſeq. Chriſt. Forſtnerus ad lib. 4. Anal. Tacit. p. m. 398. Megerman in Nucleo hiſtor. l. 3. c. 15. und a. mehr zu leſen. Theils ſeyn wegen der groſſen Auflagen vom Chriſtenthum abgeſchreckt worden/ wie denn gedachten Lutheo d. l. p. 1036. zu ſinden. Den Marco Antonio III. viro, als er die Zölle in Aſia zu doppelt beſtahlt / nahm er von der Orator Hybreas, daß er auch einen zweyfachen Sommer oder Ende / und einen zweyfachen Hertſt oder Winterſ in einem Jahr zu haben ſolte. Als Themiſtocles zu den Andros ſagte / er brächte mit ſich zwey Göttin die Gerechtig und Gewaltthätigkeit / ihme zu antworten / ſie hätten bey ihnen auch zwey mächtige Göttin / nemlich die Armut und Unmöglichkeit / welche ihnen Geld zu geben verbieten hätten. Der Käyſer M. Aurelius Antoninus, als die Schatzkammer der Kriegs halber erſchöpfft war / und er das Volck mit einer Extraordinari-Steuer nicht beſchweren wolte/ hat nicht allein die Käyſerl. Kleidungen / güldene und andere Gefäß / von ſeiner Mutter / ſondern auch der Käyſerin Gemand und Schmuck / ſamt dem Edelgeſtein öffentlich verkauffen laſſen. Es iſt dieſes ein dunckel und beſtich Geld / ſo unter den Zähren wächſt. König Edwardus in Engelandt / als er eine groſſe Summa Gelds aus den Jmpoſten geſamlet / ihne bringen laſſen / und den Teuffel in ſeye beſtricket Geſtalt auff dem Geld ſitzen geſehen / und darüber erſchrocken / hat er befohlen / daß man einem jeden das ſeinige wieder zuſtellen ſollte. Wie König Henricus III. in Caſtilien / als er noch jung war / und gemeldt von der Jagt heim kame / und nichts in der Küchen fande/ die ſeinige zum Theil gerichten / denen die Königl. Einkommen entweder verſetzt / oder geſchmecht waren / darvon ſie ſtattlich lebten / das erzehlen Mariana de Rege, & Regis inſtitutione lib. 3. c. 7. p. 163. ſeq. und Julius von Grätzthal de officiis Subditorum pag. 22. ſeqq. aber / und auch den Mercklin / wie man der nothwendigen Auflagen Mißgunſt mildern könne; wie ingleichem von den Einquartierungen / wann die einſtanden / der ſelben Beſchaffenheit / und wie ſolchen abzuhelffen / trachten nemlich auch Chriſtoph. Forſtnerus in notis polit. ad lib. 4. Taciti p. m. 398. der auch ad lib. 6. p. 416. ſchreibet / daß Fürſten und Herren zuſehen müſſen / daß ſie die Jmpoſten nicht zu ihrem Pracht und dem Geitzigen Hof-Geſchrey und Diener / ſondern dahin anwenden / dahin man ſie gefordert und geſtellet hat. Bey weniger ſollen ſie es laſſen / daß die Jmpoſitores Amtsmeiſter / Commiſſarii und dergleiche Perſonen / das Volck nach ihrem Gefallen beſchweren; hernach die eingebrachte Gelder nicht gehörlich herzugeben; die Soldaten nit bezahlen, oder ihren Außſtand ihnen abkauffen / und gleichwol das rechtige Geld verrechnen / und damit den Galgen wohl verdienen / in maſſen hieron gedachter Forſtnerus abermals erinnert / und ein Exempel von dem erſten Großherzog zu Florentz / Cosimo Mediceo, ſetzet / der einen ſolchen Geſellen auffgehencken laſſen / und zu dem andern / den er noch verſchlagen zu ſeyn / als den rorigen / gewuſt / ſolchen Dienſt die Contributiones einzufordern nicht verſtehen wollen / damit weil

Pacis Auguſtæ pag. 22.

Tributum dulce quid ſit, vid. Lutherus de Cenſu lib. 2. c. 20. p. 1041.

Bodinus de Rep. l. 6. c. 2. p. 1. p. 1. p. 1. p. 1.

Plutarchus in Themiſtocle. Boch. tom. 1. fol. 121. C.

Jul. Capitol. in Vita M. Aurel. c. 17. & Cleo Spolian. cum not. Lib. bel. gicis c. 4. & Dion C. 4. & Herod. l. 1. p. 71.

Mariana de rege, & Regis inſtitutione lib. 3. c. 7. p. 163. ſeq. & Tacit. p. m. 398. & Pol. Virgilio hiſtor. Anglic. p. 611.

ad d. Lutherum. Chriſtoph. Forſtnerus ad lib. 6. Tacit. p. m. 416. ſeq.

part. 2. de Cens. c. 19. wolle ihm wol bekandt ist nicht auch gethan werden machen. Und hat der Herr von Reding der Tremellische / die ihr leben destwegen haben lassen müssen; Wie dann der Türckische Käyser Selimus I. seinen eigenen Tochtermann / Bostangem Bassam, wie Jovius in dem Leben der Türckischen Käyser schreibet / stöpffen lassen / weil er die Provintzen unbillich geschätzet hatte. König Ludwig der Gottfürchtige in Franckreich ist hergegen gar zu gelind gangen / indem er zu einem Schaffner / der ihme / wie er sprech werden / gutt worden / daß er anfing auff sich stützen und seinen Nutz / als auff seines Herrn / und dessen Dienst / zu jeder Zeit gehen hörte / mit lachendem Mund gesagt / fürwar du hast recht / darum welcher das thut / muß früh auffstehen / der muß wol reich werden; wie Johannes Wurmer Gebhart part. 2. Jährlicher Tischreden am Ende meldet. Esse aber darumb ein Herr nicht entschuldiget / warm seine Diener es hierinn zu grob machen / wie gedachter Lutherus d. l. pag. 1140. erinnert. Theodoricus Kageswith / Käysers Carols des Dritten Ampt-mann / ist wegen seiner Reichthumb / und daß er ihme dem Käyser nicht genugsam hauset / angeklagt worden. Der Käyser ist mit ihme wohl zufrieden / allein begehrte er dennoch Rechnung von ihme. Dieser sagte / dieselbe sey bald gemacht / und ersucht: Euer Majestät haben mich zu dero Ampt befördert / da ich im Bettelgen nichts gehabt / als meine Kutte / (dann er war ein Mönch) und etliche wenige Pfennunge im Säckel. Dann Euer Majestät mir dasselbe aus meiner Verwaltung wieder herum folgen lassen / so ist dieser Sack mit Geld und was an Vorrath in meinem Ampt eingebracht worden / alles Euer Majestät eigen / und nichts mein; Hoffe diese Rechnung / ob sie wol kurtz / doch beständig und richtig seyn werde. Als welcher dann auch der Käyser wohl zufrieden gewesen / und dessen Mönch fernach zum Obristen Hof-meister gemacht und noch höher promoviret hat / wie beym Wolfio tom. 1. rerum memorab. f. 977. und in der Speyerl. Chronick Lehmanni lib. 7. cap. 39. aus Cranzio zu lesen. Ein glaubwürdiger vornehmer Mann hat mich berichtet / als in einem wolbekandten Herzogthum in Teutschland / ein viel ertragend Ampt ledig worden / daß / sonder bahrer Ursachen halber / der Herzog zu solchem einen von Adel / dem er mannn dienste / wider desselben Willen und Bitt gegeben haben. Als nun das Jahr vorüber / und er die Rechnung erfordert worden / da habe er gesagt / wie er vorhin vermeldet hätte / daher das Rechnen nicht gelernet / und daß er gantze Rechnung thun könte. Und als der Cammer-Rähte ihn fragten / wie er es dann in seinem Ampt gemachet / hab er geantwortet / es wäre nichts aufgeschrieben worden / sondern er führe die Einnahm in eine Truchen zusammen gethan / und die Ausgaben allwegen darvon genommen; was nun übrig geblieben / daß bringe er ihnen herumt / so sie zehlen möchten. Als sie nun befunden / daß vielen tausend Stemma erspahret worden / als die vorige / so sonstige Rechnung gethan / entgegen macht / und sol der Herzog angezeigt / sohat er ihn diesen von Adel gelagt: Er solte nur also fortfahren / es bedörffte keiner Rechnung / und sey er mit ihme gar wol zufrieden. Hiervon aber / und den Collectori dem Dau / Jesus Unverdorben / und dem Gelt-machr: Andere aber von der Gleichheit / daß es umbsonst / und einen jeden betreffe / oder umbsonst werde / herrühren / von der Nachfolger Reichsthum / genommen Landsteuer / und der selben Unterschiedlich ꝛc. können Berichtens part. 1. conchil. 76. & part. 3. conchil. 52. Besoldus de Ærario publico cap. 5. quæſt. 3. pag. 104. ſeqq. & quæſt. 4. & 5. & de jurisdict. quæſt. 29. & in Thesauro practicorum voc. Bischoff / Burg und Umbgeld / Item Consil. Argent. vol. 1. consil. 10. class. 3. Speidelius in Notabil. v. Umbgeld / Limnæus de jure publico lib. 4. cap. 7. obgedachter Klocke, daselbst / und sonderlich in dem neuen grossen Werck de Comparationibus, und andere mehr / gelesen werden. Als die Zinnmeister solche exaction zu Stichter gemacht / daß auß ein jeder nach seinem Vermögen / und darmit von Hundert einen halben Gülden geben müssen / so ist solches Catallo genannt worden. Welches dann auff den Brudern gegebene Ankunfft / ich dermahlen unangefüget nicht lassen solten. Dem Schutz Gericht / und damit beyder seits beste / muß ich schlende.

Ad Richterwald. lib. 4. de Reb. Turcor. p. 181. Add Cromer. lib. 20. de Reb. Polon. Sarmat. Item Reginald. de Monte-mayor. de Turcar. cruentis. Sabellic. Enn. 10. lib. 9. Turcic. Item Cuspinian. in Turcic. Gem. rubg. de Gestis Turcar.

Die LXXVI. Epistel.

Letzlich / Herrliches Schreiben vom 9. Martii, hat mir der hochgeehrte Postmeister wohl geliefert / darinnen mich / neben andern daben gedacht / gutliches Gött / mir nachsetzen / wann die Sachen expedirt worden seyn / schreiben wil / wo ich / wie es mir dem Neuerlich so übel abgelossen / dessen sich niemands versehen hätte; aber es ist geschehen / hat was die Frantzosen sagen:

Cekuy qui pense autruy surprendre,
Souvent luy meisme le va prendre;

Wer einem andern eine Gruben gräbt / der fällt selber drein; Sagt in Magistrum Scholæ redeuntes sat. 5. saget Seneca in Thyeste act. 2. v. 138. pag. 67. Also ist Nicolaus Holstenius zu Suderschen in Schweden an den Galgen gehenckt worden / ist schön erbaut / und dem König Christierno / welche ihn und wieder auffgerichten Zeltelung geben hatte / wie Chytræus in Saxonia lib. 9. f. 234. schreibet. Jener Cardinal so die Küche / zu welche man in die Leute gesetzt / etwa der ist in der ersten ersten süssen vom König Ludovico XI. in Franckreich vierzehen Jahr lang gefangen gehalten worden / wie beym Cominæo lib. 10. pag. m. 671. zu lesen. Der Tyrannische von Tours / Poncherius, hat seinen König in Franckreich zum verbrennen angehetzet / ist aber selbsten von einem jungen Jäger / so nicht zu curiren war / verbrennt worden / wie Wolfius tom. 2. lect. memorabilium f. 72. meldet. Mehrere Exempla seyn beym Lundorpio lib. continuation. Slodani pag. m. 789. seqq. und Meigero libr. 1. cap. 6. & 7. zu lesen: Und sagen Abentheurer / im Buch der Richter am ersten Capitel / Wie ich gethan habe / so hat mir Gott wieder vergolten / wie auch die Lateinische Burß also lauten.

Sic est mihi retributum, quemadmodum feci ipse regibus.

Justa malis hæc æquissimo pro crimine pœna est,
Si quæ fecerunt eadem patiantur & ipsi.

Mulcasses, der König von Tunis, ist in seines Schloß Amydæ Hände gefallen / und sonst ihme durch ihn die Augen mit einem glühenden Stachel ausgestochen / und er in das Gefängnis geworffen worden / wie er auch seinen Brüdern gethan: Und also auch mit recht offt angefangen / was er andern eingebrocket hat. Wie es dem Livornese von Fermo Anno 1502. ergangen / davon ist Guicciardinus lib. 5. pag. m. 141. b. zu lesen. Christophorus Heroldus hat seinen Vettern eine andere injuriert / und einen Kalbskopff Anno 1. dict. cap. gemacht / aber er ist entwischet / als er trunken gewesen / von ihr Essen / bey Nacht also erdichtet worden / daß er sein Lebenlang an dem Kinn / Backen und Kopff / kahl bleiben müssen. Und nehmen die Tyrannen / von denen / und was bey ihnen zu betrachten / insonderheit Acosta de autoritate Principum in populum cap. 4. zu sehen / wie auch der Verfolger der Kirchen / gemeiniglich ein schröckliches Ende

Joan. Tit. Livius in epitome lib. 1. pag. 545. Cromer. in Annal. Polon.

Sabellic. Enn. 10. lib. 9. Turcic. Item Cuspinian. in Turcic. Gem. rubg. de Gestis Turcar.

Nec enim lex æquior ulla est, quam necis artifices arte perire sua. Ovidius I. de arte amand. & p. m. 324.

Antonius ab Isar. ancyra. tenuit. fol. Auditus. Pegaui. 71. f.

Quæ quæ. fiunt, non sine numine quid.

part. 2. de Cens. c. 19.

tom. 2. Vi. no. lib. 6. de. obgen ti. tpo. fol. 122.

Ps. 52. lxiv. 2. Reg. cap. 8. 1706.

wie gedachter Meigerus lib. 3 cap. 7. & 12. Jovius lib. 5. cap. 20. und Keckermann. de natura & proprietat. histor. pag. 87. seq. viel Exempla derſelben beybringen. Und ſeynd wenig Tyrannen eines natürlichen Tods geſtorben / und deßwegen Dionyſius in Sicilien / Sylla und Tyberius zu Rom / für ſonderbare Exempel aufgezeichnet worden. So hat auch einer über des enthaupteten König Carl Stuarts in Engelland / und des beſtandigen Protectors Cromwells Tod / nachfolgenden merckwürdigen Vers / womit er dieſe Grabſchrifft gemeinet : alſo geſtrichen:

plura exempla habet Bruton. lib. 1. c. 9.

Rex SICA perit, ſed SICCA morte tyrannus.

Das iſt:

Durchs Eiſen fället auch / der drey-gekrönte König /
Und Cromwell ſtirbet ſanffte / das iſt faſt gar zu wenig.

Welche Inderd Greyphi des ſinnreichen Poëten Trauer-Syrel / die ermordete Majeſtät / allwo ſolche Grabſchrifft zu finden. Und wird offt große Tyranney wegen geringer Sachen / verübet / wie aus den Hiſtorien des Etzelonis in Italien / des Johannis Baſilidis Groß Herzogs in der Moſcau / des Johannis Matiæ, Gouverneurs in Meyland / des Herzogs Berchtoldi zu Zähringen / des Alcobelli, und anderer zu ersehen. Und ſchreibet Beſoldus, daß der Türckiſche Käyſer Mahometes II. vierzehen Knaben laſſen die Bäuch aufſchneiden / daß er einen Eugumenen / oder Gurcken / die er im Garten wollen gröſſer wachſen laſſen / in den verzehenden Tag gefunden. Käyſer Juſtinianus II. des Conſtantini Pogonati Sohn / als er wieder aus ſeinem Exilio (da welches er durch den Patricii Leontii Anſtifftung / nachdem ihme zuvor die Naſen abgeſchnitten worden / gerathen) zum Käyſerthum gelangt : hat allezeit einen aus denen / ſo beſagtem Leontio wohl gewogen geweſen / ſo offt er ihme die geſchnittene Naſen gezeiget / gröſſern.

part. 3. lib. 8. Constantinop. p. m. 814.

Seb. Munſter. Lgo. mus. Rom. Pont. cap. lib. 2.

Käyſer Baſilius Macedo, als er von einem Pferd in der Jagd geſtoſſen worden / und in Lebens-Gefahr geweſen / iſt von einem / ſo seinen Gnaden ungewogen geſchienen / erwürgt worden / darüber er alle, die Dancharten / zum Tod führen und köpffen laſſen / biß weil er ſein Schwerd gegen dem Käyſer aufgezogen; da er doch ſolches für ſein des Käyſers Wolfahrt gethan hat.

Zonaras in Basilio Macedone. p. 1. tom. Corp. Hist. Byzantin. Caroli Du Fresne.

Als der Käyſers Heraclii erſte Gemahlin, Fabia Eudocia, zu Grab getragen ward / ſtehlete ein Jungfrauleim aus einem Fenſter / auff der Käyſerin Bahr / die ward von Stund an gefangen / und auff den Holtzhauffen der Fabiæ geſetzt / und lebendig mit verbrennt.

Chilpericus I. König in Franckreich / hieß Sanctimum, einen vornehmen Fürſten am ſeinem Hof / reden / darumb / daß er ohne sein Verlaubnuß / einen Prieſter einen armen Sünder / den man zum Tod aufführen ſolte / nicht in die Gefängnuß gelaſſen: Gleichwie Käyſer Wenceslaus / Anno 1383. ſeiner Gemahlin Bad-warter ertränken laſſen / weiner ihr Beicht ihme nicht ſagen wolte; wie von den erſten Adelarius Erichius in der Gluͤckhiſchen Chronick fol. 169. und den dem andern Hagecius in der Böhmiſchen part 3. fol. 48. b. zu leſen.

Thuanus in vita Augusti cap. 18.

Item in Tiberio c. 57.

Wann einer den Käyſer Caligulam in ſeinem Teſtament zum Erben einſetzete / und darüber nach langer gelebt / ſo hat er es vor ein Gefehrt gehalten / und deßwegen ihrer vielen Liſt gedacht. Käyſer Tiberius hat einem Zechmeiſter / ſo einem Todten / der vorhero getragen worden / befohlen / dem Käyſer Augusto anzuzeigen / daß die Legata, ſo er den Römiſchen Volck / in ſeinem Teſtamente (von welchem Suetonius lib. 3. de Aſſe pag. 324. zu leſen / hinterlaſſen / noch nicht gehen werden / zu ſich bringen / ohne seinen zu beſtimmenden Theil zuſetzen / und ihn darauff / wie dem Befelch / zum Tod führen laſſen / daß er seinem Vatter Angſtlio der Warheit angezeigen ſolte. Und wer will alle Exempel erzehlen ? Und welches die Zeugen alles Ubels unter den Tyrannen iſt / ſo darff man das Unglück nicht ſicherlich bereyten / noch ſich öffentlich tyranniſ erzeigen / ſondern man muß unter den Trübſalen / ſo das Herz ſelbſten verzehren / ſich freſlich ſtellen; wie Chriſtoph. Forſtner in notis ad lib. 6. Annal. Taciti p. m. 421. ſchreibt / und Piccartus decad. 15. obſerv. Hiſtorico-pol. cap. 2. pag. 138. deſſen Exempla ſetzet. Dann auch das Stillſchweigen ſchaden bringt / vide d. Tacitum lib. 16. Annal. f. m. 183. & Senecam, in Oedipo, v. 18. ſeq. pag. 187. ed. Lugd. 1597. in 12. Könte hieron ein mehrers beybringen / wann ich nicht beſorchtete / daß ſolches dem Herrn / der in dieſen Sachen ſelbſt wol beſehen / verdrüßlich ſeyn möchte; Daher ich endes und denſelben ꝛc.

vid. etiam Tacitum Ld. Annal. fin. lib. 6. pr. Ubaldin. in vita Innocentii, quod consilium [illegible] Augustus.

Die LXXVII. Epistel.

Jch endert gleicher Herr Adam / ſein Schreiben / ſo in dem Einſchluß iſt / nur mit mehrern / jedannoch auch / wegen gehabter Bemühung / ſo mit anderwerts verdet zu vergleichen. Waſer über der H. Stern-ſeherin klaget / darauff kan ich / weil ich ſeine Urſachen nicht weiß / für dieſes mal nicht antworten. Böhmen wird der Ernſt erfordern / ehnie welchen auch keine Stadt kan regiert werden. Und ſeyn manche feur alſo beſchaffen / daß ſie nur den Ernſt ſehen wollen. Da die Ungariſchen Stände dem König Uladislao II. die Kron auffzutragen halten ſie zwar den Anfang / daß er ihme viel Freyheiten zu Gemüt ziehen ſolte / mit er mit einer Kriegeriſchen und rauhen Nation werde zu thun haben; und daß er Ungar nicht durch Uberſehen / ſondern durch Strengigkeit erweiche; und nicht mit Gelindigkeit / und Verſchonen / ſondern mit einer eiſern Ruthen an Ohren ſein erhalten werde. Hingegen ſo wird bey erſchender Gelindigkeit erfordert und ſicher ſeyn / wann ein Regent ſich und ſeiner zu gebrauchen weiß. Dann durch zu gretzen Ernſt kan auch seine Autorität verlieren kan; und wird das / ſo man offt ſtraffe / offt begnaden. Wann man aber beſtrafen durch die Finger ſiehet und dann unverneht ſich wieder mit der Zuchtigung da iſt ſo gibt es vielmehr Forcht / welches auch von andern Sachen zu verſtehen / da man beſtrafen die Reputation nicht ſo genau in acht nehmen muß. Allein / ſo ſoll man ſich auch nicht zu gemein machen / weilen ſolches die Verachtung bringet. Wer auch auff die andere Puncten des Herrn Schreibens zu kommen / ſo iſt mir lieb / daß er das ſeine verſtanden und verlohren Stuͤck wieder bekommen: dieweil es nicht ein wenig auff ſich hat. Anno 1386. iſt der Burgermeiſter der alten Stadt zu Prag / mit ſein Weib aus ſeiner Taſchen das Stadt Siegill ihrem Kind in das Backſchuͤſſel / damit zu ſpeiſen geben / und als ſie es darauf vergeſſen / ſolches hernach aus Unvorſichtigkeit mit dem Badwaſſer hinaus gegoſſen / und es ein Burger gefunden / gefiſcht worden / und bey den Böhmiſchen Hiſtoricis, inſonderheit in des Wenceslai Hageci Chronick part. 2. Chron. Boh. fol. 50. zu leſen. Es hat von den Siegillen einer andern auch Marquardus Freherus in notis ad lib. 2. Petri de Andlo cap. 5. pag. m. 170. b. feine Sachen aufgezeichnet; und wie die gleiche Bull geſtalt geweſen / beſchrieben. Der Herr wird es ohne forchten eine Bedeutung ſeyn laſſen / und nicht einem jeden trauen. Dann die Einfältigkeit nicht allezeit gut iſt. Wann ſich ein böſer Menſch fromm ſtellet / ſo iſt er am allergefährlichſten. Das Sprichwort / und Diſſimulation / darvon die Lacedemonier, Käyſer Tiberius, Käyſer Alexius Comnenus, ꝛc.

vid. Plutarch. Lysandr. & Lysand. Lacon. Strabon. lib. 8. cap. 6. Lemberg. de fastis d. lib. 1. cap. 2. pag. 179.

Indo-

Nullam aequat Tiberium, ut rebantur, ex ingentibus fuis, quibus dissimulationem diligebat. Tacitus l. 4. Annal. fin. m. 81. vid. d. Pacific. ad l. 2. Annal. Tac. p. 166.

Ludovicum XI. König zu Franckreich/ und die Venediger excelliren; man ist in seinen Schrancken bleibt/ und nicht zur Hoffart und Ungerechtigkeit zu brauche wird/ ist nicht zu verwerffen. Es solle zwar ein Mensch nicht allein seyn; aber/ wann er keinen getrauen Gesellen haben kan/ so ist jhme besser bey seinem Hunde zu leben. Marcus Valerius Senuecaque von ihrem Compagnero; Es ist besser einsam seyn/ als ein schlimmen Gesellschaft haben/ sagen die Spanier; und wiederum/ allegate à los buenos, y seras uno dellos: Geselle dich zu den Frommen/ so wirstu einer aus ihnen seyn. Dann gleichwie die Gemüthe einen Geruch hinterlassen/ wann man sie antrefft; also stehen auch die Frommen und gelogene Leute/ einen Abscheu der Tugend von sich; die auch stillschweigend die Laster anzeigen/ und mit jhrem Wegbringen können; Inmassen Plato das gantze Hauß eines des Dionysii mit seiner Ankunfft gelehret hat; und M. Cato, durch seine Gegenwart/ verbürt/ daß das Römische Volck die Spiel/ so man Floralos hodos genannt/ mit nackenden ungebrauten Weibern ihnen zu gefallen nicht begehen hat: wie hievon/ und was eine ein einiger Mann in dem gemeinen Wesen vermöge/ Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. m. 158. seqq. und Michael Piccartus decad. 3. observ. Historico polit. c. 7. weitläuffig schreiben. S. Ludovicus, der König zu Franckreich/ und Scipio Africanus, haben allein mit ihrer Majestätischen Gestalt und Autorität/ die Inwohner begütiget und abgetrieben; und hat besagter Piccartus decad. 6. c. 1. dergleichen Exempel mehr. Was endlich der Hirt von seiner Schlaffsucht berichtet; so wird ohnnöthig zwar ihrer viel den Müssiggehlaffs; Aber D. Caspar Hoffmann/ Professor zu Jenen/ hat solche in einer Or. 1625. daselbst gehaltenen Oration, mit seinen eigenen/ und anderer Exempel/ daß solcher nicht schädlich sey. Der Herr hat seinen Theil studirt/ und darff also nicht wie die Studenten/ auffs wenig Stunden schen/ bey denen es heissen soll:

Non jacet in molli veneranda Sententia lecto.

Das ist:

Der edlen Kunst und Weißheit Gaben
Die ligen nicht im Bett vergraben.

Darvon aber Pancirollus lib. 1. cr. memor. inv. & charactersbus literarum, in fine. Henricus Salmuth in mors daselbsten/ p. m. 283. seqq. und besagter Julius Bellus lib. 3 p. m. 209. seq. weitläuffig schreiben. Welche Wachsamkeit auch an den Magnaten gelobt; und uns ein sonders Exempel an Käyser Leone V. oder VI. genannt Philosopho/ dessen die Novellæ in dem corpore Juris Justinianei seyn/ vorgestellt: und wie sleißiger derselbe der Staatsbücher/ auch seine Tractaten und sich Gnad in Hof gemachet/ beschrieben wird. Es ist der Schlaf ein Vorbild des Todes; darumb wer nicht schläfft/ als wacht der ist nicht todt/ als lebendig/ wie Ovenius sagt:

Si somnus nihil est, nisi mors, ni mors nisi somnus,
Quò plus in vita dormio, vivo minus.

Das ist:

Wann todt/ seyn schlaffen heisset/ und schlaffen todt/ seyn ist/
So ist bey meinem Schlaf auch länger lebens Frist.

Der Türckische Käyser Solymannus hat dem Abraham/ oder Ibrahim Bassa versprochen/ daß er ihm zu seinem Leben nicht wolte tödten/ daher er ihn schlaffend hinrichten lassen/ und ist die That eben nur dem entschuldiget worden/ daß im Schlaffenden nicht leben sähe. Fincelius setzt im 2. Theil seines Buchs von Wunderzeichen/ ein Exempel von einer Mutter/ welche in grosser Theurung in Polen Anno 1570. sieben 6. Kindern 4. Wochen am einander geschlaffen. Und hat er daselbsten/ wie auch in An. 1551. der Exempel mehr.

Albertus Cranzius schreibet von einem Schüler zu Lübeck/ daß er 7. Jahr geschlaffen/ und da man ihn endlich gefunden und auffgeweckt/ daß er nur eine Nacht darin einem Theil des Tags geschlaffen zu haben vermeynet hat. Epimenides soll 57. Jahr in einer Höhlen/ als er von seinem Vatter auffs Feld geschickt worden/ geschlaffen haben; wie Diogenes Laërtius hiervon und wie es ihme darauff ferner ergangen/ nit mehr zu melden/ nit lesen. Wir haben auch/ wann wir schlaffen gehen/ unsers künfftigen Ruhebetts/ nemlich des Grabs/ zu bedencken/ zu erinnern und zu bedencken:

Ut somnus mortis, sic lectus imago sepulchri.

Das ist:

Gleichwie der Schlaf den Tod/ also bildet das Bette das Grab ab.

Darneben aber auch uns singe bey göttlichen Beystandt im Schlaf zu gedencken/ und mit jenem sagen:

Sors mea dextra DEI, sors ergò nulla nocebit.
Seu bona, seu mala sit, sors mea dextra DEI.

Das ist:

Mein Glückes-stehn in Gottes Hand/ darum so schade mir kein Geschick;
Es seye gut/ es seye böß/ so kömt von Gottes Hand mein Glück.

Derhalben/ da der Schlaf zur Ergötzlichkeit der Sorg/ Mühe und Arbeitsamen Menschen gegeben/ wolle auch den Herrn/ wann er zu stark entschlieff/ vor schweren Zuständen andrer bewahren/ und ihn auch sonsten in seinem großmächtigen Schutz jederzeit haben. Datum, &c.

Die LXXVIII. Epistel.

Hochedelgeborner Herr Herr/ E. G. seyen meine unterthänige/ stets bestissene Dienst hevor/ Hochedelgeborner Herr/ E. G. gnädig Schreiben vom 2. dis ist mir über Nürnberg wol worden/ darinn dieselbe mich gnädig berichten/ weiln sie wegen des Podagra nicht weit mehr kommen/ oder andern Sachen abwarten können/ daß sie ihre Zeit mit lesung Theologischer/ Politischer und Historischer Bücher zubringen; bisweilen auch über die Medicos und Physicos kommen; vermeinen Tagen aber von den sieben Wunderwercken der Welt mit lust zu lesen. Als da seyn die Pyramides in Ægypten/ von welchen insonderheit Anshelmus de Boodt tom. 3 symbol. variar. diversi. Principis, f. 269. und der Herr von Villamont in seinem Itinerario weitläuffig schreiben/ und was noch davon vorhanden/ anziehen.) 2. Der Tempel Dianæ zu Ephesto. 3. Des Königs Mausoli in Caria Begräbnus, so ihme seine Gemahlen Artemisia auffrichten lassen. 4. Die Mauren zu Babylon von welcher alten Stadt zwar theils vorgehen. Ist sie nu so hoch nicht worden; da doch diejenige/ so nechst den Orten gewesen befunden daß des Propheten Jeremiæ Weissagung im 50. Capitel erfüllet worden/ und jetzt kein einiges Häußlein mehr da/ sondern alles wüst und dürr/ und allein noch etliche rudera der Gebäuen über den Euphratem, so bey einer halben Meil breit; Item der Verfassung und des Thums verhanden seyen. 5. Der Colossus, oder das grosse eherne Sonnenbild zu Rhodis. 6. Des Königs Cyri palastrum zu Ecbatana/ (darfür theils das Bild Jovis Olympii setzen:) Und dann 7. das Capitolium zu Rom/ von welchen neben andern Thomas Lansius in Consultat. orat. pro Polonia pag. 960. seqq. edit. 5. Pancirollus lib. 1. rerum memorabilium, und daselbsten Henricus Salmuth annotis; Item Andreas Angelus de mirabilibus mundi zu lesen seyn. Nun ist es weniger nicht/ wann sie sich über der Alten Wunderwerck/ hier setzen/ Lobpreiche/ aber Jrrgänge/ deren vermuthlich 4. gezehlet werden/ und andere Sachen auch über ihre kunstreiche Maler/ Bildhauer und dergleichen berühmte Werckmeister/

als

lib. 1. Vaticin. c. 40.

de vita Philosophorum l. 1. c. 10.

vid. Caspar. Hofmann in Carm. fol. m. 121. seq. 3. Beschlaff in hellot.

Conclamatum, apud. p. m. 72. seqq.

vid. Arnis. de de jure Maiestat. l. 1. c. 8. p. 18. & seq.

vid. d. Fanin. d. lib. 1. tit. merm. & Chamierum in catalog. gine. Historiarum, ex eum. dam. 19. fol. mo. b.

als Xerxes, Panthius, Appelles Praxiteles, Archimus Tarentinus, Callicrates, Myrmecides, Milesius, und andere gewesen. Auch ihre ignem incombustibilem, oder vivam, oder das sich verbrennende Oel: der Zauberey sie sie in ihren Büchern gehabt/ und was dergleichen/ so in die 1500. und 1550. gehöret/ gestehen/ wie davon beym Pancirollo d. lib. 1. tit. de oleo incombustibili, Plinio lib. 2. c. 37. in Mercurio Italico p. m. 419. und bey andern zu lesen: Sowol auch über das Griechische Feuer/ dardurch vor Saracenische Schiff von den Griechen verbrannt worden; wie in dem Chronico Cartonis in dem leben Constantini Pogonati/ und von Zuberey solcher und anderer künstlicher Feuer/ Scaliger de subtilitate exercit. 13. d. subtil. 3. zu sehen: Und aber dergleichen mehrers so besagter Pancirollus in summa 1. Buch erzehlet / zu verwundern: Aber wann die Alten weder an Pfeffer/ und die S. Peters Kirch zu Rom/ den Dom zu Mayland; das Kloster S. Laurentii in Escurial, den Thurm zu Straßburg und andere herrliche Gebäu; Item/ das Buchdruckerey Stückgießen/ Uhrmachen und der gleichen/ schon selten zu reden/ ihnen solche Sachen nicht weniger seltzam/ als unsichtbare Wunder macht vorkommen. So hat es auch mit an Künstlern gefehlet/ die nicht weniger/ als die Alten/ hochzuhalten. Albertus Magnus ein Teutscher hat einen Kopff aus Erde gemacht/ Johannes Regiomontanus, auch ein Teutscher/ hat einen hölzern Adler, mit ausdehnen eisern Füssen gemacht/ so beyde gelegen/ wie Petrus Ramus in prefatione lib. 2. Schol. Mathemat. pag. 62. bezeuget. Was Cornelius Tribel zu Alkmar vor ein gewerbsiger Künstler/ darvon hab ich anderswo p. 630. Ob noch Mörtzimer/ der berühmte Kunstdrucker zu Ravenspurg/ so neulich gestorben/ hat fünffzehen hundert heimlichen Bücherlein in ein natürlich Pfefferkörnlein bringen können/ und doch solches wegen seiner Kunststück/ die er Fürsten und Herren gemachet und gebrechet/ vor gering gehalten. Einer hat zu Mecheln in Brabant einen Kirschkern wie ein Sprudelkorb aufzugraben/ und darauf sämtlichen paar Weinstöcklein mit ihren Augen artig unterschieden. Ein Italiäner hat den Apostolischen Glauben auff einen Pfennig/ ohne einige abbreviatur schreiben können; Ja gleichwie einer zu Prag das Vatter unser in einen runden Circul geschrieben/ daß man es mit einem Heller hat bedecken können; so haben Michael Pabst in seinem Argen-Kunst- und Wunder-Buch part. 1. p. 158. zu sehen. Als vor Zeiten einer des Homers ganze Iliadem so zart auf Pergament geschrieben hat/ man es eine Nuß einschliessen können. Luther. de Consilio p. 1. c. 20. p. 997. Raphael Urbinas hat einen Kranchen also gemahlet/ daß der Medicus auf dem Gemälde/ wie jener mit dem vierdägigen Fieber behafft/ hat erkennen können. Und welches kurtzweilig zu lesen/ so hat ein Jüngling ziemlich langes güldenes Kettlein am Halß gehabt/ als derselben aufgemachet/ hat er den Kopf seiner Freunden das gantze Buch aufgesagt/ und so oft er fast gewesen/ sich ins Bett gelegt. Und vor diesen auch die Künstler der Haußhaltung und Küchen mit. Was dann Scaliger von Cano, oder Alcaro in Aegypten: Andere aber von den Thorsern und Tartarn/ so beginnen/ daß man das Hirschen die Ohren/ so der Amerikaner nicht essen wollen/ in die Oefen legt/ und durch die Wärme der Ofen viel hundert Häuer auff einmahl erlanget: Gleichen die Livia, des Käysers Tiberii Mutter ein Essen hat zu thun/ daß in ihrer Magde Hände so lang gewärmet/ bis ein junges Hündlein ausgeschlossen ist. So hat man/ sowol als die Alten gehabt haben/ auch künstliche Wundärtze. Dann wie Scipio Africanus, Julius Cæsar, und andere zum Ritterlich vor Zeiten geschrieben worden: Also haben vor diesem Don Sancho Garsia, König von Navarren, Eduardo VI. König in Engelland/ S. Gebhardo, Bischoffen zu Cestanz/ einer Hertzogen von Sultarn/ Graf Ulrichen von Würtenberg/ so sich dem Käyser Rudolpho I. widersetzt gehabt. Item/ den Grafen von Buchhorn/ und andere mehr. Worvon der Französische Arzt Franciscus Rosetus einen gantzen Tractat geschrieben/ welchen der berühmte Arzt Caspar Bauhinus in das Lateinische übersetzt/ worinnen dergleichen Schutz zu sehen wird. 1. Des todten Kindes aus der lebendigen Mutter. 2. Der lebendigen Frucht aus der todten Mutter / dergleichen erfahrne gebracht Exempla waren. 3. Der lebendigen Frucht/ ohne Lebens-Beytragung der Mutter / also / daß Kind und Mutter beyd beym leben halten werde/ so auch unerörtert der mütterlichen Kraft zum gebähren/ dergleichen Exempla allerorten mit Verwunderung / auch der Art und Weiß zu practiciren/ zu lesen ist / und plötzlich zu wünschen / daß solche Künstler noch mehr leben / zu Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts. Und schreibet John. Fincelius in andern Theil von Wunderzeichen im Jahr 1545. zu Wien aus einer Frauen in Leib eine todte Frucht/ welche daselbst von Anno an bis 1545. Jahr/ als auf den 10. November des 45. gezogen gehalten worden / und sey gleichwol das Weib mit der Leibes Frucht darvon kommen. Anno 1530. hat ein Stein ein Weib aus dem Städtlein Orr im Hertzogthum Würtenberg / auff die Höhe mit gesaltz/ daß die Frucht 6. wochen gelebt/ in den Koth auff die Gasse 5. fallen ist. Der Vater daselbst hat solche gewaschen / und wo der in Mutter leib gehabt/ und solchen jämmerlichen Fall selbiges Weib folgends zu rechter Zeit an Mägdlein geboren / das über die acht Jahr lang gelebt; die Mutter aber ist erst Anno 1559. gestorben. Caspar Talacortius hat zu Bononien in Italien den leuten lassen / Ohren und Nase so künstlich angesetzt/ daß man sich darob nicht genugsam verwunden können. Und wer will alle die Künstler und vernünfftige Werckmeister / (darunter Albrecht Dürer / und Michael Angelus Bonarota zu achten) so bey dieser letzten Zeit hero gelebt / erzehlen? Was dann E. Gn. ferner melden/ daß dero / was sie neulich von wunderlichen Geburten / auch andern Zufällen und Eigenschaften der Menschen und Thier gelesen / sehr nachdencklich vorkommen das ist weniger nicht. Und wann es nicht so vorwitzig Ansehen bringen / so möchte es von nöthen noch an einen Zweiffel zu gehen werden. Als da ist von einem Weib zu Sens in Frankreich / welches 18. Jahr schwanger gewesen / und als man sie noch ihrem Tod aufgeschnitten / sie ein Kind an dem Leib gehabt / so rauh fast gantz zu Stein worden war. Item / daß eine Kuh zu Burgos in Hispanien ein lebendige vollkommene Menschen Mann- und Weibs-Person geboren. Item / daß Anno 1548. in Schweitzen zu Schlissen ein Schweinsmutter erstlich ein Kalb/ dann andern ein Lamb/ und letztens ein Ferckel geworffen; welches leyte sie alsobald zerrissen und gefressen. Item / daß ihres Bruders Löwin / Hundt Katzen Bäer zc. geboren. Item/ daß Anno 1535 im Städtlein Reba in Thüringen / nach der Schwängnes todten Kindes / eine Jungfrau mit abermals Fincelius ein todtes Kind schreibet/ eine Mutter sich gesetzet/ und ein solcher Platz in dem Lufft der Frauen geschehen/ als schöne anmuthe Gliedlein sich darvon das Kind geboren werden ist. Item/ daß Anno 1546. in Friedberg Kind geboren worden / welches ein Arztet im Leib gehabt/ und die Speise zum Nabel sehr aufgericht. Item/ daß zween Zwillinge in Oesterreich gewesen/ die eine solche Eigenschafft an sich gehabt/ wann sie allein mit den Seiten ihres Leibes die Thüren berühret / oder daran gestossen/ daß sie die Schloß auffmachen haben zc. Johannes Langius bezeuget. Item wie daß An. 1639. eine Mißgeburt in Frankreich von zwey Zwillingen auff

vid. eximium Belgarum in Nosocomiis lib. 2. c. 2. de Consultationibus Imp. Sollicomii lib. vid. Valtrandum de re militari l. 11. cap. 11.

Platen quo modo ordinariis exercuit. vid. beschrieben in Thesauro Politico, und Wolffium pag. m. 18.

vid. Lanfon in consilio. pag. 64. edit. 1.

in Itinerar. Wallis. 67. pag. 191. & c. 20. contin. Itinerar. Genn.

Vita Lutheri, c. 10. de Bellino edit. Francofurt. contra Cochlæum. ad ann. 1530. in actis reformationis. imaginem expressam posuit. Id quod beide non est mirum, nelle Barons de Hadt. Hanc & positionem refellit. p. 1116. Vide Lancre des Princes. 220.

ap. Scaliger. exercitat. 216.

exercitat. 214. m. 110.

Sarmatien in Tiberio cap. 14.

4. Platerus 4. part. 1.

auff die Welt kommen / so vnder der Brust biß auff den Nabel / in einander gewachsen weren / also / daß eines das ander stätigs anspie / umfienge / küßte / gleichwol jhnen theils das eine wachte / das ander schlieffe / eines weynete / das ander lachte / wie dieser Francfurter Herbst-Relation dieses Jahrs p. 79. seq. sihet. Und wird deroselben ein Hauffen Exempel beym belagten Fincelio / Mich. Päpst in seinem Wunder-Buch / Meigerio in Nucl. hist. l. 1. c. 4. Majolo tom. 1. dier. canic. colloq. 2. Henrico Kornmann de mirac. vivorum, Joh. Hene. à Plummen in Mercurio Italico, in Beschreibung Florenz / pag. m. 156. beym gedachten Wolfio hin und wieder / und in den Chronicken; Und was man mit den Mißgebuhrten vornehmen soll / beym Spridefio in Notabilibus lit. M. voc. Mißgeburt / pag. m. 660. zu lesen. Und meldet obgedachter Fincelius in gemeldtem ersten Theil / daß Anno 1533. einer schwangern Frauen gelüstet / ihren Mann zu essen; deßwegen sie ihme bey der Nacht die Gurgel abgeschnitten / und durch die halbe Nacht den linckten Arm und Seite biß auff den Gürtel gessen / und das übrige eingraben. Habe hernach drey lebendige Kinder geboren / und seye sie ihr lebendang gefänglich gehalten worden. Und sagt man aus gemeldtem / wann den schwangeren Weibern etwas verlagt werde / daß solches die Kinder eingelern müssen: und wann sie einen Biß in ihrer Männer Schinckel begehren / und solches nicht verstatter werde / sie vnder Kinder auff die Welt bringen. So hette es uns nicht weniger schwer vor / wann wir lesend auff etliche Mägdlein in 3. und 9. Jahr geboren; auch theils Knäblein 9. 10. 11. und 13. Jahr ihres Alters hingelegen und Kinder erzeuget haben / da solches unter andern / auch Cruſius part. 3. c. 4. & lib. 4. c. 18. Arnisæus de jure Connub. c. 4. p. m. 93. seq. & Caspar Donnarius in Rudolpho Habspurgico zu sehen sein. Der vom Simon von Abel / und dergleichen von Horschhorn / immerdar so schwangere Weiber / hat Anno 1584. ertrifft ein schönes / aber todtes Knäblein / und in 10. Wochen hernach wider einen / aber lebendigen Sohn / geboren. Ja was Trompet von denen / so im 5. 7. 8. 11. und 14. Monat auff diese Welt kommen seyn / saget Arnisæus c. 2. de jure Connubior. sect. 2. p. 149. und sonderlich Salmuth ad Panciroll. tom. 2. lit. 10. zu lesen. Und wird sonderlich die Geburt des 7. Monats von den Juristen und Medicis, für recht lich erkannt / und dahero an Graf Gerharten von Holstein es stehet / daß er seine Gemahlin Annam / des Marggrafen von Baden Tochter / wieder nach Hauß geschickt / dieweil sie im 7. Monat geboren / wie in der Holsteinischen Chronick zu finden. Wann ich nun anthun / auff E. Gn. gnädigste Anforung / aus belagten Päpstischen Wunder-Buch der Officina Textoris, Nedardi Physica, Majoli dier. canic. tom. 1. colloq. 4. Meigeri Nucl. lib. 2. c. 6. Piccarti observat. Historico-Politicarum decad. 1. c. 7. & decad. 11. c. 4. Petri Mexiæ selva di varia lettione, part. 2. c. 16. & p. 1. c. 7. p. 113. und andern mehreren / von den wunderlichen Zufällen der Menschen schreiben solte / so würde es eine lange Epistel geben. Dann da findet sich keine mit rauhem Haren / Item / die ohne lebendang nur außgestrichte / die bey Nacht wie beym Tag gesehen / die die lebendige nicht gerunckelt; die an der Sonnen oder hessen Orten gefroren / und im Schatten Hitz gehabt / die keine Arteten haben nehmen können / aber wann mans ihnen gemischen / davon gesund worden seyn / die 2. und 3. rechen Zähne hinter einander / und theils als die Nasen / sehr grosse / und einen armen Bauren Kind in Schlesien Anno 1591. einen recht güldenen Zahn / mit beym Thuano l. 104. und Jacobo Horthio in einem besondern Tractat / zu lesen / schabe: Item die kleinen Zwifel haben können ansehen / und darein rechen; die nur grosser Beschwehrung das jenige ansehen / was den Menschen zu essen pflegen / und sich allein mit Ewern behelffen. Item / die nicht haben essen können / daß ein Leben / oder lebendige Bewegung gehabt / die seinen Haren oder Capanien aussehen / ohne Ayr Erdöcket und Kindern essen / und leben können. Item / die den ganzen Sommer / die Kuen / Heren Gauch theils mit angelindet Karten verrichten / das Kragen im Kopff / die Rosen / das Haar überm andern schlagen / und dergleichen nie haben bitten können; Theils haben den Schaden an der Brust / die Drüsen am Halß / das Nackenwehe / Fieber / Mutschaden / und andere mehr / aus einer sonderlichen Sig / entlitten / und allenthalben das Jar über curirt. Salomo Schweigger schreibt / in seinem Orient. alf. Kirch. daß den Beschehern nit weit von Hof Ehe / an dem Stadt Rachel / ein Dorffer / so offt keine Ara / er erschinen können / sondern in etwa Tagen stirbt. Der Zwinglii Herr / als sein Leib von den Feinden ins Feuer gebracht worden / hinne nit verbrant werden: gleichwie man solches auch von des Königs Pyrrhi Epiro grossen Zehen / am rechten Fuß lieset. An. 1553. sonnd etliche leute zu Seend / in der Marck / in einem Hauß brand gelegt / welche wunden barbier Weiß von Feuer über fallen / und erschlagen worden / und ist doch das Hauß unverlt her gebliben / als man sie über den dritten Tag zu Grab getragen / haben sie angefangen zu binen. Ich könte zum Beschluß auch etwas von sonderlichen Thier-Geschäfften der Vier / als der Hyænæ, und der Hahn / welche beede ein weiß Mänlein / ein weiß Weiblein sein / so heilt auch von den Hund den schreiben welln / der Biber der tapffer / das Weiß von Feuer über fallen / und erschlagen wer

Weiln aber E. Gn. solches vorhin bekandt, auch sie an theils Orten selbsten gewesen / und den Augenscheln eingenommen; So wende ich mich auff andere Sachen, und zwar auff die Irrländische Wunderwasser / nam Martinetus Articulus nennet / welche / so manns recht an einem trockenen Ort hält / nicht verlaufft / und wann man sie zu Pulvern und andern Sachen legt / sie solche vor den Schaden bewahren / und darüber sich sonderlich zu verwundern / täglich / wann sie also im trucknen hangen / neue Jrrern bekommen / wie im Antonio Minore Mercatoro stehet. Von den wunderlichen Vögeln in Schottland will was melden Beumgarten / so sie Barnacles oder Barnakles gesagt / und können daben auch Michael Meyer in tractat. de volucri arborea, und Fluyderus in Orationibus, in responsione ad Problema I. (doselbsten auch andere Wunder-Ding mehr zu finden) gelesen werden / so die besagten Bäum / Gänß gleichwol bestättigen wollen. So werden E. Gn. von wunderlichen Wassern in Ungarn / und daß zu Ofen in den warmen Wassern sich die Fisch erhalten / und warm sie in calten kommen / sterben / des Georgii Werneri Tractatlein / so mit dem Bonfinio gedruckt worden / gelesen haben. Und ist dieselben der Zirchnitzer See in Crain benandt / in welchem man zu gewisser Zeit der Jahrs fischen / stauwenden und jagen kan; als Hieronymus Wagnerus weitläuffig schreibet. Von den wunderlichen Wassern im Königreich Neapolin haben E. Gn. auch vor hin gutsamen Bericht / und sein davon die Käyserlicher 3 Item Leander Albertus in Beschreibung Italiæ, Philippus Cluverius de antiqua Italia, und andere gelesen. Und ist fraunderbar daß in Campania, oder Terra di Lavoro, ein stätes stehende schwarzes Wasser ist / in welches / so man etwas weisses / es strack gefärbt wird / aber man nur drey Theil / als von vier Theil der drey weiber bekommt / wie besagter Leander bezeugt. Jm Ergöw in der Schweitz / ligt auff Engstlen ein Ort / darinnen man im mitten des Sommers vom Monat Junio, biß in den Augustum, einen mit auff zwey oder drittehalben Mann tiefe Kälte erhält / da ein Brunn laufft / aus welchem Fischen heraus in eine Gruben / des Tags nicht mehr / als zweymal / Morgens und Abends / eben um der Zeit / als man sonst das Vieh pflegt zu mälcken / von und nach gist 24 des Jahrs kein Wasser / weder Tag noch Nacht. Es kommt auch nach Jennis des Buchs bisher führer herfür / bis um den Brachmonat / als man das Buch weiter darein thut: Zur zeit der Nonæ und Eyernschaffgeschiehet das Bad zu Pfeffers / das selbe auch im Herbst sauber säubert / und locket den Frühlingzu Anfang des Mäyen, wo der darzwischen findet man gar nichts da / wie Johan. Stumpff, in seiner Schweitzer-Chronik lib. 7. cap. 21. schreibet. Jn Avernia, Savoia, Delphinat / bey Grenoble; Jtem in der Jnsel Elba des Ligustischen Meers, auch in Burgund und vielen andern Orten mehr / hat es wunderliche Brunnen / von welchen Pedro Cornejo in Compendio de la Liga Francesa, besagter Leander Albertus, der Atlas Mercatoris, und andere mehr zu sehen. Und ist bemeldt / daß in gedachter Grafschafft Burgund / zwischen Nozoreth und Riparia, an Bonvalle, ein fischlicher See ist / der alle 7. Jahr in etlichen Wochen ein Wasser hat: und ein anderer / auff dem der Leuten gehört wird / daß man über dem Wasser gehen kan. Wann es nun und Regenwetter ist / so thut er nicht herfür / aber wann es sich aufklären will / so entsteht er aus den Löchern / wird bald groß / und bedecket die gantze Eisenschwam. Jn der Provintz Chile in America, laufft die Zeit des Tages streng / und mit einem Gerausch daher / des Nachts aber stehen sie still und ruhig / als ob E. Gn. solches wollen / wie in der Archæologia Cosmica Gotfridi fol. 266. zu lesen. Der Jordan ergust sich nicht / wie andere Wasser in das Meer und weiß man nicht / nach dem er durch den See Genezareth / und das todte Meer lauffe / wohin er komme. Den einen Bach Schmeck genannt / der bey dem Kloster Ursperg in Schwaben entspringet / meldet Felix Faber, daß / nachdem er etwas Weges gelaufen / er in den Wiesen sich ganz verlieren thue. Also verbirgt sich der Rhodanus zwischen Lyon und Genff / wird under zwo vermischt; gleichwie auch der Jsis Tamesis in Jrland von der Erden verschlucht wird / aber innerhalb 150. Klaffter / oder bey 4. Meilen weit sich wieder sehen läst / und in das Meer ergufft. Jm Lande Dunoys in Jrland / kreucht ein solcher Wasserfall / da Conaye genannt / welches / so es sich wieder die Gewonheit ergeust / auff den Herbst die Pest / und das folgende Jahr Hunger bedeutet / gleichwie auch die Ergiessung der Tiber den Römern nahet gung angezeiget. Der von dergleichen Wunder-Wassern und Jnseln / sein Antonius de Torquemada auf Gualdino di sori curioso tr. 4. Pedro Mexia en libro de varia lection, part 2. c. 28. Magnus tom. 1. libr. 2. cap. 6. Meigerius in medic. hist. l. 1. c. 2. und andere mehr zu lesen. Hieronym. Benzo in Beschreibung der Canarischen Jnseln / meldet c. 2. in pr. p. 435. seq. daß in derselben einer de Ferro, oder Hierro genannt / ein Baum sey / dessen Blätter Plin. Wasser sachen / in solcher Menge / daß nicht allein die Jnwohner / sondern auch andere genug daran haben; und sonsten kein Wasser in der Jnsel. Von besonders Jnseln / die in dem Wasser schwimmen / als andere vor gesagt worden. Von der Jnsel S. Borondon sich / eine Herrn Grafen von Lassell Confabulation de opinione prædictum opum modo p. m. 26. und in des Bern. Tab. Geograph. contracta l. 2. p. m. 547. seq. daß man sie immer sehe / und doch auch immer vergeblich suche. Und sagen etliche darauff gantzen / die aber solche hernach wieder gesucht / und nicht mehr haben finden können. Jn der Jnsel S. Thomæ werden die schwartzen Jnwohner von Jöchen / Laussen als Warmen gepflegt / die weissen aber davon befreyet; wie in der Archonol. Colin. Gottfr. 231. 2. sicher. Jn den Atlantischen Meer seyn es 6 Jnsulæ Cafortunatæ, oder Accipitrariæ, so sonsten gemein Afforæ genannt werden / von welchen man schreibet / daß sie so voll Habichten nach Hispania nach America kämen / so daß sie vor dieser Jnsel vorüber streichen / von den Bäumen / Jöchen / Felsen und der gleichen Ungezieffer erschlagen werden / welche / so ihnen man vorhin kommen / sterben. Jrrer sey nicht in der Jnsel Zeilan, und andern Orten in Jndia / in Bäumen gewesen Tertius genannt / der bey Nacht gar lustig anzusehen stunde und glänzete / wie Pütze hartweiche Pütze aber so bald die Sonne aufgehet / verschwindet und in Tartaria Africæ findet man ein Gewächs / Bonacea genannt / so auf einem sonderbaren Samen gezogen wird / und an Jöchen / Klauen / Ohren / und gantzem Kopff / ausser den Hörnern / einem Baum gleich siehet / mit einer wunderlichen Geschmackung; und dessen Wurtz auch das Bier tödtet und denselben die Wölffe nachstellen sollen. Von dem Apffelbaum des Tribut in der Grafschafft Cagenelenbogen / der alle Jahr in der Christnacht / und dem alten Calendario zu einer Stunde seine Blühe / und Oehl / oder Apffelein bekommt / sagt E. Gn. andern mehr zu berichten worden. Von den Dornenbäumen / die man also setzen muß / daß das Männlein und Weiblein nun den Apffeln einander berühren / oder daß man etwas von ihrer Erde zusammen thue / sollen sie anderst Früchte tragen / ist Salomon Schwartzgut in seinem Orientalischen Natürbuch / und eine wunderliche Hosen hiervon gelesen Henr. Salmuth in notis ad Panciroll. lib. 3. tit. 1. p. m. 227. seq. und bey diesem auch von andern wunderlichen Jnsulanis. Kr können zu lesen. Jn Brasilien wächst ein Kraut / wie der Bürgel bey uns / dessen Wurtzel so giftig ist / daß wer sie roh isset / der muß sterben. Aber sie zerquetschen die Wurtzel / machen den Safft rein aus /

Vide Acosta lib. 4. de natura Novi Orbis. c. 30. p. 420.

lib. 2. histor. Suev. c. 44. in hist. Conf. lib. 1. cap. 4. p. 270.

lib. 2. Albertus in descr. Italiæ, p. 409. seq.

Franciscus de Ruera in descriptione de la Provincia fol. 1. c. 28. & 1. 6. c. 8. & 1. 6. c. 40. & 1. 6. c. 42. & 1. 6. c. 44. & 1. 6. c. 46. & 1. 6. c. 48. & 1. 6. c. 50. & 1. 6. c. 52. & 1. 6. c. 54. & 1. 6. c.

daß nicht geſtrigt darinn bleibe, erwarten es darnach an der Sonnen / laſſen es noch einmal daß es Mel gibt / und backen Brod im Ofen daraus ſo gut und geſund iſt. Sie machen auch einen Trunck aus dieſem Mel / darvon ſie trincken werden wie in beſagter Archeologia Cosmica Godfridi f. 187. ſtehet. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Reiſen lib. 1. p. 37. wann man von der Stadt Nazny in Indien reiſet / ſo kommt man an einen Ort / da die Erde ſandicht und kieſicht iſt / worin es trincken Waſſer / wann es aber regnet / ſo ſtaudet es da. Von wunderlichen Bergen / und was man darinnen ſehen ſolle / auch von denen ſo gewunden / oder ſich verkehren. Von gutten andern bergen haben / ſind Simon Magolani nom. 1. diſc. canic. collog. 16. Hermann. Kornmann in monte Veneris. Cambdenus in Britan. Comitat. Herefford. deſcript. & in Annal. Angl. in Anno 1571. und andere / und mit unterſchiedlichen Sachen zu Stein werden / Albanus in der Mayriſchen Chronic zu leſen / daſelbſten auch von allerhand Farben / Kreiden ſchet. So ſchreibet man gleichfalls Pflaumen in ſeinem Mercurio Italico p. m. 474. ſeq. von beſagter Verwandelung in Stein. Und findet man beſonders ſteinerne Schlangen in den Gemmbrüchen / als in dem Herzogthum Somerſet in Engelland / wie gedachter Cambdenus bezeuget; und hergleichen auch von Fröſchen / Eydexen und andern / in dem Rauffenſchen Schifferberg merck zu ſehen: Wewel man auch durch Kunſt etwas zu Stein machen kan. Dann wann man Wax braun / und Eyerſchalen mit dem Hopffen in der Pfannen / daß der Hopffen ganz hart / und ſchön laß / darnach daſſelbe in einen friſchen Sand / oder Kalck / in einen Keller gräbet / und ein Jahr darinnen läßt / ſo gibt es die beſten Wax- und Bachſteinlein. Bey Trivli in Italia findet man ſchöne weiſſe Steinlein / ſo wie Zucker-Confect, von allerley Farben / als übergoſſene Mandel-Confect, ꝛc. auſſehen / und ſind ſolche gedachter Leander in deſcriptione Lati. glaubet nicht daß ein Menſch ſo reich ſey / daß er damit thun vermag / und er zuvor keine Unfreundſchaft darvon habe / dadurch nicht ſolte betrogen werden. Der Prophetiſche Ausdruck / wann er redet / daß die Bäume / ſo nicht er durch das reiffen Spreuter und dürre Blätter an ſich ziehen / der Magnet das Eiſen. Und wer will alle Geheimnüſſen der Natur erzehlen? Ich könte von denen Sachen / ſo ich hin und wieder / ohne Ruhm zu melden / geleſen / ja ich mir eine Cyſſel / ſondern ein ganz Büchlein ſchreiben: Weilen aber E. Gn. wiſſend und weiß / mehr begehren; Daher ich auch denen Extract beſchleuſſe / und E. Gn. der gnädigen Verwahrung zu allem beſtändigen Wolergehen; Dero aber auch zu beharrlicher Gnade und Hulde / unterthänig und dienſtlich befehle thue.

pag. 148. b.

Die LXXX. Epiſtel.

Wiewol es gefährlicher Schwager / und derſelbe mit in ſeinen Briefflein von dem Regiren ſchreibet / wie er dem ſeinem Herrn ſo viel gelten / aber unſer ſchreiben dieſer Tagen in Ungnad gerathen / und erkennet man Hof geſchafft werden / ſolches wunderet mich nicht: Dann die Hofleute / gleichwie die Aal- oder Aechenſpennung ſeyn / die can wol ſauſſ- bald ſchon / und mehr gelten / und dann wieder auff die unterſte ſinne gehen / bald gar aufſtehen werden. Herr Cabot lerch von Dürnſtein ſagt darvon alſo: Die Urſach daß fremder Diener gewohnlich verhaſſt ſeyn / daher billich folgen: Sintemal im Vorterland verhan den ihren Hof kommen wenig / oder gar keine Treue bemercken iſt / ſondern ſich ſelbſt nur Schaden der Ihrowegen gern ein jeden daß ſelbe gewinnen / verdringen und den Herrn zu gefallen alle Mittel zu finden pflegen. Es viel Herr Lerch. Und zwar ſo haben die Herren ſelbſten offt einer Dienerſchaft genug / die gern täglich etwas neues / und ihrem luſt auch zu dem Verluſt und Schaden ſuchen / wie Trajanus Boccalinus rebus: Die auch nicht leichtlich mögen daß ein Diener / wegen ſeines Thun und Vermögens / die Ehr bey dem Volck haben ſolle / Jamaſen dem Darido ſo den Gobryam geſchlagen / dem Könige Cyro / und jenem Cyro / der eine ſchöne Mauer zu Conſtantinopel von einem Weyb zum andern / zu 60. Tagen verfertiget / beym Käyſer Theodoſio II. und vielen andern mehr / begegnet iſt. Und obſchon der Herr ihnen nachmahls ſo ſehen doch ihre Collegen / ihr zu unter dem Schein der Sach / dieſelbe eine geringe klären von Hof bringen und beſtörten paſſen / daß ſie zu ſchweren und gefährlichen Beaſchaffen und Expeditionen gebraucht werden; mit Exempla beym Chriſtoph. Forſtnero zu finden. Bißweilen werden ſie auch verlaubt die Diener dem auffrühriſchen Volck zuzujagen / oder ſuchen die Herren andere Urſachen / daß ſie deſſelben abkommen. Beſtrafen aber werden ſie die Straffen ſelber wol. König Ericus in Schweden / hat ſeinen Secretarium, Georgium Ponſonium, den ſein Herr ſo hoch am Brett gewieſen / An. 1568. zur verdienten Straf ſelber gehen / darvor er ſeine beyde Brüder / welche Straffe heim belagerung beginnen mochte. Das kam mol geſchehen / was die Italiäner ſagen: La grazia della grande Signori è ſimile al vino del fiaſco, ſi quale la matina, & poi la ſera guaſto. Und wir Teutſchen ſprechen: Herren Gunſt und Eigelen Wein / gehen über Nacht aus. Mahometes der Türckiſche Käyſer hat ſeiner Sencfmutter den Moſen, ſo ihme gar lieb war / übergeben / weil ihr ihm mit einem Meſſer die Bruſt und die rechte Seite geöffnet / die Leber heraus geſchnitten / und den Hunden vorgeworffen. Wulffardus Borſelius, der Graf Johannſen von Holland ſo An. 1300. geſtorben / hinderlaſſen hat / alß in Deſſen einem Zender herumen geworffen / und verdorrt / darinnen Volck vollends getödet worden. Dahin gedachter Boccalinus ſagen können: Tanto dell' ignorante plebe è proprio precipitantemente mordere / dardo ch' ha fatta la ferita, & alleruoſamente baciar la mano, chel' ammazzo. Das iſt: Es iſt ihr des unverſtändigen Volcks Eigenſchaft / daß es den Pfeil / ſo die Wunden g. macht hat / unſinnlich beiſſet / und hergegen mit groſſer Ehrerbietung des jenigen Hand küſſet / der ihnen die Unglückſeligkeit und die Beſchwerden auffgerichtet hat. Albanus Wittfelen Landvogt zu Elſaß ſo die Städte Neuenburg am Rhein / Colmar / Schlettſtatt und Käyſersberg mit Mauren umfangt laſſen / wolte nachdem er viel Gut zuſammen geſcharret / das Gelt ſeines Herrn / Käyſers Friderici II. ſein leben mit dem Strang gemehret haben; wie Herzog in der Elſaßer Chronic l. 9. c. 1. ſchreibet. Die hat der Marggraf von Denia, nachmahls Cardinal, und Herzog von Lerma, beym König Philippo III. in Spanien erfahren / daß iſt aus den neuſten Hiſtorien bekandt. Aber / als König Philippus IV. in der Regierung kommen / ſo ward ihme das Einkommen im Königreich Neapolis den 70000. Ducaten / ihrem Sohn / dem Herzog von Uzeda, die Herrſchaft und alle ſeine Güter / ſeinen ſämtlichen Gütern / Graffen von Saldanna, dem Obriſt-Stallmeiſter Ampz / und andern mehr / entzogen; und ſind des von Lerma Eraem / Don Rodrigo de Calderone, Graf zu Oliva, ſo ſehr viel Jahr in verwaltung / auf 100000. Ducaten in alle dieſe Einkommen / und einen Hausrath von 400000. Ducaten geſchätzet / den 22. Octobris Anno 1621. hingerichtet. Das alte mal 9. heiſſen:

Traw nicht auf dein Glück / es verändert ſich offt mit Glück;
Darum in ſolchs dein Zeit nicht recht ſchick /
Daß dichs nicht verderb / und verſchick /
Oder dich ſonſt weit werff zurück.
Traw nicht dem Glück / vor dem dich gück /
Es ändert ſich all Augenblick.

plura exempla vide in Thesaur. Temporum lib. 22. vid. Abelinum tom. 2. ad an. 1620.

Was dem Alberto von Wallenstein / gewesenen Herzog von Friedland / vor kurtzer Zeit widerfahren / das ist noch in frischer Gedächtnuß. Der Herzog von Buckingam / König Carls in Engelland Favorit / (so des Damens halber an Königs Jacob Hof stehen) ist Anno 1628. von Joh. Felton / einem Schottischen Leutenant / aus Eifer zu dem Vatterland / und wegen der Königin der Klagen / so über ihn Buckingam / eingekommen / nicht gleich abgeschossen worden. Sollen derhalben die Damen jhnen / daß sie sich der grossen Gnade nicht überhoben / sondern ihres Glücks mäßiglich gebrauchen / und stäts folgende Reimen bedencken / der zu Güstrow / so bestgenen Herzog von Friedland eine zeitlang gehöret hat / in einem Hauß gelesen werden:

So viel du magstleb still für dich
Nach hohem Stand dich schone nicht /
Den höchsten Schloß der Donner schlägt /
Hat den Groß selten einen End gemacht.

Es sollen sich auch durch die Exempel Amalekitæ, Andreas, und Alocer, nit verführen lassen; und ihren Herren ihre Verdienst nicht vor rechter darvon sich dann viel in Unglück gestürtzt haben; wie denn Herr in Refugio ad tractatu della corte part. 2. c. 22. pro lixen. Hergegen sollen sich auch die Herren einem alten sich nicht gantz ergeben / wie sie dessen Michael Piccatus decad. 15. observat. c. 9. erinnert / oder mit ihren Dienern gar zu gemein machen. Die Diener haben mit ihren Knechten selten gerade / und thuen nur gezwifften und geschmaisz; worvon solches auch nicht allerdings zu leben. So sollen die Herren ihre Leute nit zu fern von sich lassen / damit sie nit verführt und verderbt werden; sie auch nasz oder verschlossen / nur Maß straffen / welches thuen sie thun erlaubt ist / s. Bin. Inst. de hu. qui in vel alieni juris sunt l. 1. & l. 2. ff. eod. Ulac. 17. q. 1. & de usufructu. l. unic. C. de emendatione servorū. Weiln oben des gemeinen Pöbels gedacht worden / kan ich zum Beschluß nicht unterlassen / noch etwas davon anzudencken; daß nemlich man denselben Gunst nicht halten kan / man hatte es denn uns / und daß es nicht eine geringe Kunst in seyn / Kriegsleuth zu erhalten / sey denen ein jeder sein Lebtag gnug Exempel von den Pfaffen Kalenberg mit seinen Kranichpfeifen einsehen hat.

Ein jeder lebe nach seinem Kopff und so viel Köpff so viel Sinn.

Und kan man den Pöbel betrügen / wenn man will / sonderlich wann er einen Jährer hat. Und sagt Livius, daß seine Natur also beschaffen / daß er entweder der Dienstbarkeit sich gar sehr unterwerffe oder zu stoltz trabiere; die Freyheit aber / so zu Mittel ist / nicht mit Maß zu brauchen wisse. Und wann er einmahl erregt wird / so ist er viel wütender / als das rauschende und ungestümeste Meer. Dahero er das der gemeine Hasser das gegen verhetzet / und begehret das gutes zu thun. Da ist kein Wetterhan / kein Rohr noch Wetterfahn oder Beständigker. Man siehet sich nur nach neuen Sachen umb. Und wann die Gelahrte noch ferne ist / da ist man treuig: Wann sich aber die Herrn nahet / da ist Herz und Muth haben; wie Franciscus Guicciardin. lib. 12. 13. und 16. Buch seiner Historien; Jr. P. de Lancre in seinem Tractat des Princeps f. 718. des gemeinen Pöbels Natur eigentlich beschreiben und Pighius in seinem Hercule prodicio am 403. Blat / solche mit lebendigen Farben abgemahlet / und mit diesen Worten beschleust: Et tale quidem monstrum vulgus est, cujus omnia membra, nervos, ac vires, in perniciem salutis humanæ diabolus excitat, Sed mox ut ejus amicos convellat religionis, concordiæ atque pacis, publicæ fundamenta. Er trichtet sich nicht nach der Bücher / sondern nach seinem Gutbedüncken; und ist sonderlich toll und thöricht / wann er Mangel leiden solle / und nicht allezeit alles in vollem Werth und was Gelt bekommen kan. Und hilfft da manchmal keine Scham / keine Forcht / sondern man sehet trotzig und tollkühn an den Tod hinein. Ein solches Exempel von des gemeinen Pöbels Unbeständigkeit / erzehlet Remigius in vita Francisci Guiccardini, von Ludovico Guicciardino, p. 1. b. welcher zu Florentz in hohen Aemptern gestanden / aber offt müssen / daß das auffrührische Volck seinen Hauß angestossen und Feuer darein geworffen; dessen er aber bald wieder gewann / und thu noch stätigen Tag / zur grossen Freudigkeit zu einem Exempel gemacht hat. Wie wol gewisse Personen sind / so bey der Gesellschafften in Stellung des auffrührischen Pöbels / mit ihrer Autoritet und Wercklichen offt viel thun / wie anderwerts sagt: Tum pictore gravem, &c meretur, si fuerit virum quem Conspexere, silent, arrectisque auribus adstant.

Das ist:

Wann der teils Pöbel sicher einen Mann von Ehr-Ansehen /
Gelegen sein erhitzten Mutten / und offt gar sänfftiger Herzen sehen.

Aber hievon sey diesmal genug. Im übrigen ꝛc.

Die LXXXI. Epistel.

Es Dirt und Dieter / denselben jetzund meint der redlich Dienstfeder / zu hören / in sindert gar selten Herr. Was derselbe mit den einer neuen Confusion in der Münz schreiben hat / ich ungern vernommen / weiln man das alte noch nit gar verschencket hat. Aber es ist ein Wunder / daß bey diesem Krieges-sin man so genau nicht darüber zanken kan. Und haben sich auch vor alten Zeiten Unterthanen bey der Münz gestritten: Wie daß die Römer zu Augustus Zeiten / da er Schulden / die alte Münzen zu ihr Gunst gebracht und dafür eine geringere gemünzt. So hat Kayser Friderichen IV. die Münz geringert / und der Ertzbischoff Sigmund von Saltzburg / wie auch der Bischoff Leonh. zu Passau die Weise Münz zu schlagen angefangen; und Herzog Ludwig zu Bayern / zu Landshut / der Reiche / auch eine geringe Münz schlagen lassen / so man die Schinderling geheissen / welches den Armen zu grossem Nachtheil gereichet hat / dennoch niemand sein Getrayd / Brod / Wein / ist / andere Ding um solche Münz gebe wolte; die alte ward aufgesucht und von den Knechten verrieben; und haben man auf die 16. Schinderling für einen alten Pf. also / daß der arme Mann an solchen fünff verlohren / als die Hunt vor voll waren gegeben / wie viel sie endlich worden abgethan / weiln Herzog Ludwigs Böhmische Soldaten solche im Feuer verbrannten. Also ist unter dem König Alphonso X. zu Castel ein gemeiner Astrologus / der auch von etlichen Churfürsten zum Käyser ist erwehlet worden / wegen Mangel an Geld in seiner Schatzkammer / die Münz / wie J. Mariana schreibet / verfälschet worden / dadurch alle vorhandene Sachen gestiegen / als gleichwol sey des Königs Mangel nicht verbessert worden. Und sagt Mariana daselbst / daß solchen Weg Geld zu finden / den offtmals grosse Könige versuchet haben / bequemer und gantz herrlich sey / wie solches die Zeit der Ubung und ungleichfälliges der Sachen Außgang erwiesen haben. Man lesche / was Cambdenus in Annalibus rerum Angliarum vom König Henrico VIII. in Engelland und dessen derer Ursachen de jure Majestatis l. 2. c. 7. n. 5. schreiben / bey welchem lesen auch mehrere Exempla grosser Herren / die böse Münz an statt der guten gemacht zu finden. Und bringt auch die Steigerung grosse Unrichtigkeiten; wie dann Anno 1498. eine grosse Confusion zu Cölln entstanden / als der Rheinische Gulden von 26. bis auf 40. Alb. den Werth nach gestiegen / und dardurch alle Sachen erschlecht worden. So verursachte auch der Mangel des Geldes und Silbers eine Theurung. An. 1337. suchte Graf Ulrich von Wirtenberg von denen von Bernhausen die Burg und Statt Bretzingen mit Gelt zu [illegible]

Arma quibus Imperator Ludovicus Bavarus. Lexic. v. Münze.

Joh. Angel. Ertzbischoff zu Saltzburg. Leonh. zu Passau.

Ludovicus Barbatus.

Alphonsus X. Castellæ & Legionis Rex.

Mariana lib. 24. hist. c. 9. p. 1186.

Camdenus in Annalibus Henrici VIII.

Joh. Angel. Ertzbischoff zu Saltzburg. Leonh. zu Passau. Ludovicus Barbatus.

Cruſius lib. paral. Annal. Suev. cap. 21.

5000. Pfund Heller. Anno 1450. wurden Stadt und Schloß Hedwigſtein mit dem Schloß Heylenſtein/ oder Hielenſtein / deren Klöſtern / zwey verbrannten Schlöſſern / und dem Schloß Uffhauſen / alles zuſammen um 60000. Gülden verkaufft. Anno 1346. kamen Stadt und Schloß Tübingen in Würtenberg um 7000. Pfund Heller / und das Schloß und Stadt Bottingen aber ſambt dem Waldt Sec / denen Dörffern / und dem Zugrecht im Schönbuch und Glemswald / Anno 1357. um 14500. Pfund Heller. Jngleichem kam Anno 1363. das Schloß Waldenbuch / mit ſeinen Dörffern / um 13000. Pfund / und das Schloß Schiltach mit Dörffern und andern / Anno 1389. um 6000. Rheiniſche Gülden an Würtenberg. Anno 1408. verkaufft Graf Friderich von Zollern / dem Grafen von Würtenberg die Stadt Tübingen / des Frölichen Warterland / um 21000. Gülden. Anno 1301. ward Tübingen um 5217. Gülden 4. Schilling / und die Stadt Eſſerding in Ober-Oeſterreich / Anno 1367. um 4000. Gülden / einen ja fünffachen Gaben gerechnet / verkaufft. Anno 1500. galt zu beſagtem Tübingen ein Ehln ländiſch Tuch 22. und ein paar Schuh 5. Schilling / und ein Ehln leinen Tuch 10. Pfenning. Man ſihet nun unſere Zeiten gegen die alten / ſo wird man ſehen / was das Jndianiſch oder Americaniſch Gold / die Erfindung der Silbergruben / und die Menge des Münzens / ſonderlich bey uns Teutſchen / dann in Franckreich / Spanien / Engelland / und andern Königreichen / da nur die Könige / und ſonſt niemands / goldene und ſilberne Münzen ſchlagen / es etwas verborgener ſeyen / wie auch die Seltzerung der Sorten / der Jnnen gebracht haben. Wer lieſen nun Warhen ſagen / ſprüche Thomas Campanellam von der Spaniſchen Monarchi cap. 26. p. 64. daß wir nun die alte Welt zum guten Theil ruinirt. Darum nur Gott in unſern Herzen erwachen / welcher die abgeſtorbene Leichnamen der Jrrthumen aufferſtehen / indem er uber ſeine leich nur auff das Geld und Gut gewendet hat. Und Philippus Cluverius: Vix, & tam quantum damni per opes Mortalium gaudent invectum? nempe immoderatis pecuniorum dominatur; religionem vero omnium infimis ſervitus. & per ſervientem ſumen a mollities, ignavia, luxus, & quicquid improborum morum, horrendorum q; facinorum enumerari poteſt. Das iſt: Wann daß ich ſage / welch groſſer Schade den menſchlichen Gſchlechte durch Geld und Gut angewachſen / nemlich deß unerſchmlichſte Trauren und Gemüth / klagen etlicher wenigen der andern gemeine aber allgemeine Sclaverey / und durch deſſelbe einige Verächtung / ſchnöder Mißhandlung / ja alle abſcheuliche ſchändliche Laſter welche ein jedweder ſihet / ſo wird es erachtet werden. Hieron aber und der Machthabe Mißbrauch / Schaden / von derſelben Würdigung / Mutter / Bildnis / Jrem / wie die grobe Sorten / durch gnädige Verbeſſerung aller fremdden Stamm / und der gegen Machung einer einigen durchgehenden hauſ-heid-Münz / dem gemeinen Weſen / den Jnnen / auch Barren und Münzen zum beſten zu Lande zu erhalten / und dergleichen / wie auch von der Zin der Contrafet / ſo manier acht zu nehmen / von der Juſter / und innerlichen Güte der Münz / und was ſonſten hin ehr zu betrachten / ſeyn beſagter Arniſeus, Bocerus, Budelius, Dionerus, Bornitius, Alemannus, Brunus, Lutherus de Cenſu lib. 3. cap. 10. Zarchius, und andere / ſo davon geſchrieben / wol und hoch unterſchiedliche Diſcurs / ſo in den nächſten Jahren / bey dem vermehrten Münzweſen / herauß kommen / zu leſen. Jetzterwehnter Arnifeus, an angezogenem Ort / n. 8. p. m. 459. hält es / wider die gemeine Opinion mit Medinaeo, daß nemlich die Raiſon merciſica der Werth / die Extremiren aber die Materi / und das Gewicht ſeye: Dann der Werth / oder Valor, der Münz ihr Bieſen / Form und Namen gibt / und daher deſſen die gnedige Gutt / oder Gütigkeit / zu nennen iſt. Was ſonſten E. B. in dero Schreiben von den Seckleder Juden / deren einer an dem hohen oder halben Thaler ſchaltet / dem Talent / Drachma, oder Denario, Sextra / der Unz / und Pfund / oder Marck Goldes; Ja von der Spaniſchen Engliſchen / Jtaliäniſchen / und andern fremdden Münzen / auch den Türckiſchen Aſpern / deren 60000. 1200. Ducaten auch Current, oder Weißheim Valor machen ſollen / wie mir geſchrieben von Verſtellung der Münz / von der Perſpective und deren / ſo falſche Münz außgeben / Straff / Jtem von Granaliern / den weichen Münz / Contrafeten / und wie die Münz-Verbeſſerer können verlehren werden / u. ſchreiben und urgiren / das ich / ich mit Jhnen einhalten / und für dißmal allerdings folgen des melden / daß nemlich Talentum nacher emerley geweſen / daß man ſolches bey Enderung der Münzen / deren Steigen und Fallen / gegen meinen Geld-ſo es gemeldt / nicht rechnen können. Jmaſſen man hat an vor dieſen um Talentum Artificum auff 600. Cronen / oder 750. Thaler / oder 1000. Rheiniſche Gülden / und offt auch tauſend Talent / vor 60. Tonnen Goldes / oder 60. hundert tauſend Cronen / oder 75. hundert tauſend Thaler geſchätzt. Und ſo viel Talenta ſoll der Kö. Mayeſtät M. Cracchus aus dem Tempel zu Jeruſalem erhebt haben. Die erſte Gülden ſeyn zu Florenz gemünt / worden / daher wir noch heutiges Florenen nennen / und man ſie / ſchreiben oder zeichnen / ſo wird mit ſolcher Münz / die eigendlich einen Gülden machet / nicht leichtlich mehr haben / ſondern man ſolche nur einlöſen müſſen. Die Reichsthaler / welche weit ſeyn / hoch haben gelten / Ungarles nennen gemünet worden / ſeyn erſtlich An. 1519. im Jochemsthal / im Böhmen / zu münzen angefangen worden / daher man ſie Thaler / Jtem Joachimicos, gehaiſſen. Und war auff den erſten auff einer Seiten das Bildnuß S. Joachimi, und auff der andern das Wappen Stephani Schlicken / ſo damach den Kö. nigs Ludovici in Ungarn und Böhaim als deren Joachims-Thal geherrt. Phinnoche wird man verſtehen / weſſen ſie zu gut geweſen / und wir viel finden; und ehe ſonſten das grobe Geld genant worden; und hierauf der Autor des Tractats von dem groſſe Schatz der Welt / ſo ſich Bonefacium Ternionenſem nennet / durch wunderliche Rechnung herauß / daß innerhalb 30. Jahren eine groſſe Summa Millionen Goldes in unſerm Teutſchland / durch die Handwercksleute verderbet worden. Der Dinar hat vorzeiten nur einen Gülden 40. Kr. under Tyberio nach Käiſers Ferdinandi I. Münz-Ordnung 63. Kr. gelten. Aber wie hoch iſt er ſo bißhero geſtiegen? Nun / der Wort eilet dahin / ich kein mehrers jetzt nicht ſchreiben kan; Sonderlich aber E. B. der göttlichen Bewahrung beſter Zuſtand befehlen.

Cruſius lib. 5. cap. 8. Sueb.

Idem Cruſius lib. 6. cap.

Landau in confeſſion. cath. c. 3. qq. an. 80. & Cruſius Annalium Suev. part. 3. l. 9. cap.

vid. ordinat. Gedenckbuch der Jüdiſchen Trophäen / lib. 2.

Ex antiquis Germanorum libris l. cap. 21. p. 106.

Von den alten Münzen / beſihe Crantzium in vandal. part. 1. pag. 7.

vide J. La Roche in d. l. p. 249.

Die LXXXII. Epiſtel.

Gleicher Herr! ich werde glaubwürdig berichtet / wie es daß der N. gegen demſelben vorgeben / daß mir nemlich / in ſeyn ſonderbarer Zuſchrift alles ſein zugeben haben. Wann aber ſolches ein lauter erdichtes Ding / als habe dem Herrn damit er nicht Urſach in ſolchem falſchen Wahn ſtercke: oder dieſes auch anderen communiciren / ich ſolches hiemit vermelden ſollen. Manche vermeynen / es habe keine Noth mit der Lügen / und ſeye ſolche keine Sünd / und kommen dardurch in eine Gewohnheit. Andere bekennen zwar / daß wahrendlich / und dem Nächſten zu Schaden lügen / oder der Obrigkeit / den Vorſtehern / den Eltern / Præceptoribus, Herren und Frauen die Warheit verhalten / Sünd ist / Unrecht ſeye / wann aber daß lügen Nutz und Wolfahrt gerechte ſeye / ſolches vermeinen etliche / und dörffens wol ein Ehren-lügen nennen.

Und hat die Herrain von Montpensier / eine geborne Herrogin von Guise / in Franckreich / zu thun pflegen; daß sie Bertheidigung einer guten Sach deine lügen rung sey; und daß ein erfarner Catholischer / warm er lügen solche Gnade den Gott als ein Patronus, (das ist einer der es gut mit dem Königl gemeynt / und unangesehen der Religion das Jrige und begierig war / daß man auch in Franckreich / eh sie weg Ketzischer Religion / die Malecontenten gentertheyn / warmer die Barbarische verdienet. Darwider aber Christoph von Ungerstorff in seinem Bedencken / wegen Contemplation im Römischen Reich ist / da er pag. 9. sagt: Nemo est, qui se pauperi obsistere, quin quovis modo conflictari quam pro partium veteri ab honestis viris haberi velit. Das ist: Niemand ist der wann er anders ein rechtschaffener ehrlicher Gemüthsart nicht leider allerley Unglück erdulten wolte / als daß er von ehrlichen Leuten nicht für einen warhafften Mann solte gehalten werden. Gleichsam sagt man im Sprichwort: daß der gerechte Jrr lauffen gleichsam ungestraffe hingehen. L. Der Jenigen so wen einseyne Sachen erzehlen da es heißt: De luengis vias, luengas mentiras, von weitem her lingt man viel. Gastrodes sagt beym Frischlino, man dörffe es nicht glauben was so gute und frage nach; denn dann die Kuche Chimos antwortet: Ich will dir lieber glauben als dahin gehen. II. Der Alten welchen man wegen ihrer Alterthumb Erfahrenheit glaubet / wann sie schon bißweilen lügen. III. Der Abwesenden / wie J. de Luna dialog. 9. pag. m. 390. ein Exempel von einem der in Japonien ein Tempel von tausend Schuh lang und einen breit gesehen und geschrieben / Melander Tom. 1. Joco-Serior. num. 14. seq. erzehlen. Zu welchem man nothwendig IV. auch theils der Handwercks-leute thun könne / welche offt eine Arbeit auff gewisse Zeit gar eigentlich versprechen / und es doch nicht halten / auch bißweilen nicht halten können. Die Spanier sagen: El Oficial, que no miente, falga se de entrela gente; das ist: Ein Handwercker der nit lügt der macht sich hinweg von den Leuten. Theils vermeynen / daß das lügen der Obrigkeit und den Medicis, (nach Erfordernuß der Umbständen) nicht verbotten sey. Theils wollen / es sey der Ehren halben bey den Feind / und einen Mörder gebraucht zu werden nicht unrecht. In Michal wird gesetzt / daß sich jemand Mann / dem Könige Saul nach dem Leben stelle / durch eine sonderbare List und Lügt / dem selben helffen hat. Theils machen drey Arten der Lügen / und sagen / daß theils verdienliche / theils dienstliche / oder ehrliche / und theils unverantwortliche lügen seyen / welche wieder in acht Geschlecht abgetheilet werden / wie in des Aretes Procesu Juris part. 2. c. 7. cohær. 7. zu sehen daselbst auch und im andern Theil cap. 7. fol. 571. gehandelt wird / ob ein lügner ein Zeug sey / oder nicht / und daß man einen so einmahl gelogen in allem vor übergehaffft halte / und ihme nicht glauben sollen / wann er schon die Warheit rede. Welches auch die Jtaliäner andeuten / wann sie sagen: Il bugiardo guardigna questo, che quando dice il vero, non le gli crede. Das ist: Das gewehret den lügnern / daß wann er etwan eine Warheit saget man ihme doch nicht glauben wolle. Dann lügen krochselt / und bey niderman verhaßt ist. Der Mund / so da lüget / ödet die Seele / sicher ein Grab der Warheit etc. 1. v. 11. Es werden auch seine Lügs alt / und läßt sich solche nicht lang verbergen. Seneca sagt am Ende seiner 42. Epist. die Lügs ist blind und hell wann sie ja nur Fleisch anschneidt. Welches auch die besagten Jtaliäner andeuten / wann sie sprechen: Le bugie hanno le gambe corte, das ist: die Lügen gehen nicht weit: sondern ich / wann einer nicht der Warheit ähnliche Sachen redet / und sich zu weit / daß man ihn ertappen kan an den Laden leget. Und wer gehet man insonderheit denen nicht / welche / die da unverschämt ein Ding / so man weiß / läugnen: und ist nichts gewissers / dann daß ein solcher der so leicht und öffentlich lügen thut / auch einen falschen Eyd schwören darff: sonderlich wann er lügen thut gewöhnet gottloser Weise. Gott den HErren seinen Lügen zu einem Zeugen anzuruffen. Und solches Laster / welches der Jrrer / als der Teuffel / / nit so dann ehrne das gern beylammen seyn / und nicht leichtlich am Alter verwachsen / wann man sich in der Jugend darzu gewehnet hat. Darum soll man dasselbe gleich zeitlich verjähren / und junge Leute zur Warheit anreichen. Und beschleibet Guevara in Horologio Principum l. 2. cap. 45. p. 411. seq. daß ein Preceptor seinen Discipulo wieder ihn Scheu nach Ernst / zu lügen gestatten solle. Und sagt / daß Käyser Trajanus / des Decebali Tod (denn er wegen seiner Rebellion das Königreich genommen hatte) Sohn / sein väterlich Reich nicht restituiren wollen / weiln er unwarhafft gewesen / und dem Käyser als er ihn vor seinen Vater / gehalten / nicht ehrliche Jrrer ist gehalten / sondern gelogen hatte. Und ist bedes unrecht / man verschweige die Warheit / oder lügt. Dann in jenem begehet man dem Nechsten nicht zu nehmen / in diesem aber zu schaden. Aber jenes ist erung. Der Herr / als verständig wird den Sachen schon gnug thun / und der Eingang gedachtem N. sich verthun zu können wissen / den ich um übrigen gütlicher Ob. die beste maßen befehlen thue.

Die LXXXIII. Epistel.

Jhr Aeltesten gelehrter Brueder / dem Schreiben nicht mit wol werden / indem du doch über die Bosheit der Menschen / und der Welt-lauff dich lagen thust / in welcher das Böß so viel Nachfolger hat / und je gröber Schalck je mehr Glück ist / und die meysten dahin sehen / wie sie nur einer seyndern Manier das Geld aus einen andern zu recht Gewalt bringen können / und der nichts gilt / der nicht mitmachet / sondern von jedermann verachtet und verlassen wird / weiln die Bösen nichts / daß die Frommen ihnen gleich sein sollen / und das sonsten besagtes dem Schreiben nun mehrern zu mahlen. Auff welches dann zu freundschicher Antwort ich dir nicht verhalten kan / daß theils der Meynung / daß es vor alten Zeiten eben so hergangen / wie jetzt: Es seye nichts neues unter der Sonnen / so recht und nicht auch schon wahr; und werde das alte Spiel allem mit Verkehrung der Personen agirt. Eine Grab- Lied und Klagreich seye mehrgangen / und das ander auffkommen; die Jahr haben jmm ihre Ehren kauff verändert / zum theil sich gantz verlohren / ist bestehe alles unter einem perpetuo Motu, Es haben vor Zeiten Alberich Seneca gesagt:

- - - - Seandens parent bona,
Jus est in armis, opprimit lex ensper;

Das ist:

Der Frommen muß leyder seyn des Lasterhaffren Knechte;
Die Jrrche gar durch Gesetz / der Degen spricht das Rechte.

Und auch anderer gestalt / daß Gewalt nicht Recht heissen / die Barmhertzigkeit überwinde die Barmhertzigkeit / die Unschuldige gehen zu Boden / die Schelmische tragen gülden Ketten: Hurtheit gehe im schwang; die Tyranney seye ganz vertrieben; den Marter mache die Bestyrer / der Gelehrten hatte man vor langest Martern die Weiber denen mit den nackt bloßen / die Schwecker aber werden beschoren / Knechthum habe allein das Lob und die Armen liegen im Staub die Tyrannen falle allenthalben zu Boden; treue Freundschaft und Glaub seye nicht zu finden. Ehr und Tugend seye aus dem Land getrieben / und Untugend in der Welt verbürgert; Der Glaub seye geblogen tode; Gerechtigkeit in solle grosse Noth; Frommkeit liege im Staub; Darauß schreye man zu; Hoffart seye außer Noth / Gewalt

hab

Theodor. lib. hist. 3. c. 1. ad.

Melchior Canus l. 11. Locor. com. c. 6. p. 418. in Relectione 6. p. 6. c. p. m. 19.

vid. Krohmann. de natura & proprietate bull. p. m. 31.

4. Hippocratica & Leo. tol. Gvid. epist. 10. p. 24. m. 1.

vid. C. Gabrielem Prateolum com. de cruc. Aduers. p. 2. c. 41. seq.

in Bernh. Ruckner. vers. 2. p. 84.

habe den Streit erlichen; Wirbt ſie zum Himmel gefogen: Ehr und Tugend übers Meer gejagen; Aufrichtigkeit muß denken gehn / Trauwen beſſer den Thron; Recht geworden loß / und die Unbilligkeit hat und bloß alle Tugenden / worin ſie formen gezwungen für / ſo finden ſie zugeſchloſſen die Thür / kommet aber der Pfenning gelaufen / ſo ſtehen alle Thür und Thor offen. Es ſeye ſchon lang daß man geſagt:

Multis annis jam peracta,
Nulla fides eſt in pactis,
Mel in ore, verba lactis;
Fel in corde, fraus in factis.

Das iſt:

Jhtas Kuß iſt worden neu/
Gute Wort und falſche Treu/
Hoch auch an und gib mich hin/
Das iſt der Welt gemeiner Sinn.

Man habe die / ſo die Gerechtigkeit ſchützen wollen / vor Zeiten auch gehaßt; und die Frommen nicht leiden mögen; wie Ariſtides erfahren / welcher / weil man ihme den Namen eines Gerechten gegeben / aus ſeinem Vaterland Athen ins Exilium hat ziehen müſſen: So habe man allezeit über den Neid / eigenen Nutzen / und dergleichen / dadurch viel gute Occaſionen verſäumet / und offt rechte Pflicht vernachläſſet worden / gelogt und jemer gelogen.

Auctilius Prudens in Vita Arriſt. Gic. p. m. 97.

Der beginet Neid / eigner Nutz / kindiſcher Ruh
Troiam und Rom verſtöret hat:

Warum. da Herrberg de ſua Arriſt. l. 2. p. 110.

So ſeye es ein nohtwe Stick / daß der Kleine den Großen Spruch ſeye / und an den Fiſchen zu ſtehen; und ſolches auf der Natur herkommen / und damit zu verſtehen geben werde / daß der kleinſte ſeine Fatze per la vil canaglia, von der ſi galant' haremini; daß die Ordnung in und Reformationen nicht vor anſehnliche vornehme / ſondern nur den gemeinen und gemeinen Pöbel getroffen ſeyen; wie Tranquus Boccalinus redet. Und man bergleichen mehr vorgebracht wird. Wann es nit weniger nicht / daß / was jetzt geſchihet auch vor Zeiten geſchehen und die Sachen / wann ſie auffs höchſte kommen / wieder herunter / und zwar geſchwinder als ſie gethan zu fallen / wie hievon gar ſchön und verſtändig Worms, de Ereberg de fundenth. l. 1. c. 2. p. m. 13. 14. 15. G. Schlüſſelburner lib. 7. polit. cap. 1. und Lundorpius in continuat. Sleid. lib. 18. p. m. 317. ſeqq. ſchreiben. So hat es halt anfangs / und ferner allezeit Gemeſſlichter / Jhrditer / Fürſter / Sodomiter / Ehebrecher / Hurer / Meyneydige / Königs-Vater-Mörder und dergleichen / auch andere Mörder / Todtſchläger / Straſſen-Räuber / Diebe / Gottes-Verächter / Trunckne / Zauberer / Verrotherhaffter und andere laſter-und ſündhafte Menſchen gethan / und auch im übrigen das / was hievon vermeldet worden / nicht erklingmet werden kan. Gleichwol mag mir die alten Hiſtoricos, und die / ſo von unſern Teutſchen Sachen (dann ich von andern Völckern / ſonderlich den Juden / ſo nicht erheiſchts zu ſchreiben lob hen und weder haben / alhier nichts ſagen will) geſchrieben / ſonderlich den Cornelium Tacitum, einen Römer / und Freund der Teutſchen / nur etwas Fleiß durchſehen / und ihre Zeugnüſſen von unſern Vor-Eltern / gegen dem jetzigen genau halten und ſehen / wie es mit der Hoffart und Pracht in Kleidern / Gaſtungen / Hauſtratz / Zeug in der Kinder-zucht / der Keuſchheit / und andern der Zeit beſchaffen; ſo werden wir bekennen müſſen / daß in den Tugenden (dann von der rechten wahren Religion / guten Künſten / und dergleichen / alhier nicht zu reden iſt / darinnen wir ihnen vorgehen /) die Jtzen uns weit übertreffen. Und wann es ſchon auch etwan böſe Buben und Mörder unter ihnen gehen / ſo hat man ſie doch hörtzlich geſtraft / und ſie zu einem ſondern Exempel aufgehenket; und die Sünde und laſter nicht in ſchwang kommen / und ſo gemein werden laſſen / ſo

ben auch die meiſten einen Eſchen daran gehabt. Dannenhe aber gehet es bey denen Kriegen wie über und über / und haſt / wer aber mit beſſiger Boccalinus ſchreibet. Es ſeye eine Zeit wol / daß in Kriegen und wenig Auffrichtigkeit und Tugend zu finden / eine groſſe Anzahl der beute ſeye mit einer ernſthen Einſichtigkeit geführet / und nur der falſchen Alchimia einer ſchwindlern Kunſt ſich befleiſſet; darunter ſie voller Betrugs / Kunſtſtücklein und Verrotherey / ſo offen und nichts mehr / als wie ſie ihren Angefallen zu mögen können / ſuchen / und ſich deſſen am meiſten befleiſſigen: Darvon ein mehrers beym Chriſtophoro Forſtnero, und in den ſonderbaren Tractamenten zum Jem hero daran aufzugangen / zu leſen; und zu beſorgen iſt / wann ſchon einmal Friede gemacht werden ſolte / daß man noch lang werde zu thun haben / daß man wieder auf den alten Fuß komme / weil ſich die Leute / ſonderlich das junge Volck / vor nur nach der meiſt ſchon an noch einige Sorg achten. Da man aber viel / welche gehet es mit dieſer Wahrheit mit einer klaren Nacht beſchaffen / in welcher / ſo man ſie nicht in dem Meyſter der Wahrheit aufſtehet / man nicht als Eyel und Nachtgeſtern darumben finden thut / auch alles in einem Augenblick verachtet / und die Ehr ſich offt verliert / ehe ſie ſich ſichen läſſt / daß was Herr Johann Friderich von Eyben ſagt:

Quid valet hic mundus? quid gloria? quidve triumphus?
Peſt miſerum ſumus, pulvis & umbra ſumus.

Das iſt:

Was iſt wol dieſe Welt? was Ehr? Hoheit? Siegen?
Da wir doch nach dem Tod als Staub und Aſchen ligen.

Und auf die Hoheit dieſer Welt ſich verlaſſen / nicht anders / als wie den Grund in den Wind legen / und auf den Schatten bauen / weil alles ſo nichts und hauſſ hing / was wir allhie unter dem Himmel ſehen; wie hievon gar ſchön und nach dem ſich Valerius Maximus am Ende ſeines ſechſten Buchs redet. Jedoch wolen wir in der Welt leben / ſo lang / Menſchen ſo lang / auch Sünd und laſter ſeyn werden / wie Cornelius beym Tacito ſagt; So muß ſich doch jeder Bruder auch dar ein ſchicken / und dieſen trimmern / was jener ſpricht:

Man mag ſich auch gebrauchen wol
Der Welt / und ihrer Ehr:
Jedoch das Hertz nicht hangen ſoll
An Jrrthum zu ſehr:

Beſchenck aber einen Ort / ſo ſich zu ſolchen Leuten machen / und der wenigen Gottſeligkeit umgehen / die du nicht verlaſſen kanſt / und nur denen du nicht zu verderben begehſt. Man ſoll alles mit Gedult ertragen / und ſo lang auf ſich nehmen / bis es GOtt einen andern fürnehmen / gefällig iſt / wie wenig ſich auf Betrug des Leben / Ehr / und dergleichen bringen / als wir kürtzer zu Sentz am Rhein in der Schweitz / geſehen / der geſagt / daß derſelbe leben nichts dann Eſſen / Trincken / Schlaffen / Wachen / Arbeiten ꝛc. ſeye / und in ſolchen Gedancken ſo ſtarck der böſe Feind eingehen / Jm. 1220. auf der Rheinbrücke daſſelben gehangen und ſich mit Waſſer geſpeiſet hat. Man muß da nichts auf andere / wie das gemeine Sprich / ſondern ſich ſelbſten / und das Ende ſehen:

Quicquid agas, prudenter agas, & reſpice finem,
Conſtet ne paenitenam, praeſtat ſapi, quam furere.

Das iſt:

Thue GOtt / und arbeit wie ein Biren/
So gibt er Gnad/ Segen und Gewinn.

Und wann du ſchon nicht haſt / was du gerne wolteſt / ſo arbeite aber / was jener ſagt / wer in ſeinem Hauß in Tugend und Frieden leben kan / der iſt ein groſſer

H iij Mann

com. a. ſcripta. lib. 8. c. 1.

Lucian. in Timone.

Ovid. de Ponto lib. 1. el. 5. Plutarch. in Solone. Cicero. Tuſcul. lib. 1. Horat. lib. 1. ep. 6. Juvenal. Sat. 10. Ovid. de Ponto lib. 2. el. 10. Plutarch. in Solone. Cicero. Tuſcul. lib. 1. Horat. lib. 1. ep. 6. Juvenal. Sat. 10.

Ovid. de Ponto lib. 1. el. 5

Wann daher ſich mit Sünden in eines andern ſchlieffen und abarbeiten wolte / damit er den Kauff des Todes und Hellen darvon bringen möge.

Plutarch. de Paſtoribus. Aul. Gellius. lib. 14. c. 1. Hor. lib. 1. ſat. 1.

Eſto, quod es; quod fiunt, ab fine quemlibet eſſe,
Quod non es, nolis; quod poteſ eſſe velis.

Das iſt:

Sey nicht mehr / als du biſt / und laß auch andere ſeyn / In dem Thun und Wercke / und beim die nicht ein Mehr / als du haben kanſt / verlang von dem Alten / So wirſt du keinen kanſt / und ſtill das andre ſein.

Was du mit das thun auch andern / und leb mit ruhe man / ſo wil möglich / im Frieden / und ſuche alles Unruhes / ſtreitiges und übel anfechtendes / als viel du / aus menſchlicher Schwachheit thun kanſt.

Item de Paſtoribus lib. 3. c. 4. n. 21.

Sic vive tibi, ſic abi, ut dicere poſſis,
Pacem habuiſti, te vatio indicere bellum,

Das iſt:

Mein / lebe ſein für dich / dein Nächſten aber ſey / Damit du haben kanſt: Ich bin von Hertzen frey.

Daß ich bin den Menſchen Freund / Und der ſündlen daher Feind.

Warum du das thuſt / ſ. daß du doch vor niemands ſcheuſt / als wie jener Römer M. Livius Druſus, von dem Velleius Paterculus l. 2. p. m. 59. ſchreibet / daß da er auff dem Platz an Hauß kamen / und der Werckmeiſter es ihme alſo zurichten wolte / daß ihme niemands darein ſehen könte / er geſagt habe: Du aber / wann anderſt ſo viel Kunſt in der iſt / baue mir einen Hauß alſo / daß all. d. was ich thue / von jedermänniglich möge geſehen werden. Es hat Guevara in ſeinem beſagten Horologio Principum lib. 3. cap. 18. ſeq. und cap. 37. ſeqq. ſchöne Lehren Augulto auffgeſetzet / wie die du daß laſten laſſen kanſt: Warnet vor in unſerm guten Verſtand / durch unſer böſes Fleiſch und Blut / etwas das verhindert werden / und es ſeyn was Ow etwas ſagt:

Vid. etiam Nathan. Chyt. tom. 2. in Epiſtol. Baſilio cha. pag. 249.

Quod volo, non poſſum, quod poſſum, nolo viciſſim,
Tota hominis vita eſt, nil niſi nolo, volo,

Das iſt:

Ich kan nicht was ich wil / ich will nicht was ich kan / Ich will und will nicht / iſt der gantze Lebens-Wahn.

Iſt daher viel / wann es mehr iſt / was Cicero ſaß ſprichet / er habe kein Wort gereet / das er revociren wolte; und jenes vornehmen Doctors Hauß-frau / ſie höre ihr lebenlang nichts gethan / ſo ſie gereet; und was beſagter Paterculus lib. 2. p. m. 21. vom R. Scipione Æmiliano ſchreibet / daß alles / ſo er in ſeinem Leben gethan / geredt und gedacht / ſolches zu gutem ſey. Aber / ja werden wenig ihres gleichen finden. Nec ſy cola dicta vida, quæ no tenga en ſy de ſeuer mas dumnos, que prouechos; mas ſabios, que perfectiones, ſagt Perez in ſuner 12. Epiſtel: Es ſeye nichts in dieſem Leben / das mehr in ſich von dem ſeinen mehr Schaden / als Nutzen / mehr Laſter und Unart / als Beſſerung mit ihm führt. Derohalben im ſtrafflichen Leben wird ſich trefflich die rechte Perfection anfehen.

Ad Lectorem de vanitate Seculi. l. 1. p. m. 1006.

Der weiſe Poet Anaxagoras überlis ſeine gantze Erbſchafft freywillig den Seinigen / und nahm ſich keines Dings an: und darum / daß er gar ehe er dann seine Sorg für das Vatterland ruhen? Antwortet er / ja freylich trage ich und zwar große Sorg für daß ſelbe / und zeiget mit den Fingern den Himmel: als wolte er ſagen: Dis iſt mein Vatterland / dis iſt meine Erbſchafft / für dise trage ich Sorg / nicht umb die ſo auff Erden: alda an Ort des Elendes / und Unfalls des Menſchen iſt / und beſſer:

Optima pars vitæ in luctu & ſepulcro fuit hic,
Ut fluctus ſpectant, mala ſic mala cuncta meantes;

Das iſt:

Wir bringen unſre Zeit des Lebens meiſtens zu In Leyd und Traurigkeit verfüllet / ſonder Ruh

Wie eins ſchnelle Flut die andere eilig nach treibt
So mehret ſich auch das Creutz / kommt eins das andre bleibt.

Da man von dem Anfang des Lebens wenig weiß das Mittel nur Sorgen überhäufft / und das Ende mit dem beſchwerlichen Alter gedrucket wird: Da ferner kein Zeit ohne Leyd / Zeit ohne Zanck / Gelaut ohne Kranckheit / Ruhe ohne Forcht / Liecht ohne Finſternuß / Bett ohne Schmertzen / und Gebährer ohne Weehen / und daher Menſch des Morgens ſchön gebühret / auff den Abend mit einer Blume verwelcht;

Lib. 1. epiſt. 20. Horat. Lib. 2. ſat. 6. Iuvenal. ſat. 10. Lucr. de rer. nat. lib. 3.

Vita quid eſt hominis? vendacia ſtoica horti,
Sole orience orieris, Sole cadente cadam.

Das iſt:

Ich wie nichtig / ach wie flüchtig
Iſt der Menſchen Leben!
Wer an Blümlein friſch erblicket /
Und am Abend bald vergehet /
So iſt unſer Leben / eben!

Es iſt deß kein wunder / wann man erwachet / ſeuſt / alles thut. Ein Trompet haben wir an jenem armen Gottes / der ſich voll getruncken / und auff der Gaſſen ſchlaffen gelegt: Als den zum Philippum / der Herzog von Burgund / alſo angerichten / daß er den nach Hof tragen / daß Handel von ihm nehmen / ein andern anziehen / in ſein Bett legen; und als er erwachte, und endlich wieder zu ſich kommen / ihne fürſtliche Kleider anziehen / denſelben aufwarten / in die Capell begleiten; folgends zu Mittag kurtzlich machen / ſeine Recreation und Kurtzweil haben / zu Nacht wieder anſehnlich ſpeiſen und voll trincken; dann der fürſtliche Kleider abziehen; die ſeine wieder anlegen und alſo den Nacht wieder an den Ort der Statt / da ihn der Herzog die übrige Nacht gefunden / bringen laſſen; dann / als er den Rauſch ausgeſchlaffen / daß man ihm beygetan / für einen Traum gehalten hat. Welchen derowegen den Geiſt haben erhoben / daß er ſo zu wunder iſt / und unſer leben alſo anſehen / auff daß man den Cörper anſihet / von den Würmern in dem Grab gefreſſen zu werden / die Seel ſich in den Himmel ferne mit den Heiligen / und frölich ſeyn in GOtt ihrem Heyland; dann zum Himmel iſt ſie zu gebören / zum Himmel erwehlt und geſchaffen; in den ſy Lucifer verſtoſſen hat / mit Herzog Johan Kirchen von Mechelburg / der Anno 1576. geſtorben / geſagt hat. Dahin laß uns eilen / da wir ewig leben und den Tod und alles Ubel dieſer Welt / nicht mehr ſehen noch hören / noch Traurigkeit und Seufftzen von uns ſtoſſen. Wehnen und Klagen mit mehr gehören / Hunger und Durſt / Hitz und Kälte und nicht mehr leyden / ſondern ein ewige Freude auff unſers Häuptern / und ein unſterbliches Weſen immer und ewiglich ſeyn wird; Damit ich dann auch ſchlieſſe / und dich / meinen lieben Bruder / der Vorſorg und Schutz des Allerhöchſten / treuerſtlich befohlen ſeye.

Die LXXXIV. Epiſtel.

Herneſter in. Gegen den lieben jetzt ich mich wegen des mir geſtern überſchickten Frantzöſiſchen Büchleins / von den Sitten / dienſtfreundlich zu bedancken. Der Autor aber gar ſchön beſchreibt / und beweiſet ernſtlich / daß man gute Sitten gleich wie der Milch in ſich ſauge / und man dahero auff die Jugend gute Achtung geben ſolle / auch daß Republic und Staate vor gar ungleichheit gehalten werde / da zwar die Mauren ſtehen bleiben / aber gute Sitten fallen. Und daß Tacitus von den alten Teutſchen geſagt / daß bey ihnen gute Sitten mehr als bey andern gute Geſetze gelten. Und daß man gleich in der Jugend ſchon könne / wenn ein Menſch klug wird / das weiſet unter andern folgendes Exempel: Herzog Ernſt zu Oeſterreich / hat auff eine Zeit unter ſeine beyde Söhne / Friderichen und Albrechten / Geld geſtreu-

geführet/ da dann Fridericus, ſo hernach Käiſer/ deſſen Nammen der Barrte werden/ und gar zu man ansehen/ viel darinne war/ im aufſtunden/ als ſein Bruder/ auch ſo des Geld war ſich behalten und wol verſorget. Albertus aber/ was er bekommen/ unter das Gesind gſtreut/ und nichts vor ſich behalten hat. Den Socrate, Heraclito, und Diogene Cynico, iſt man daß ſie in allerley Zuſtänden gleich/ und weder froh oder traurig geweſen. Anaxagoras Clazomenius, M. Caro Conſorina, und der M. Craſſi Großvatter/ ſollen nie gelacht; Virgilius ſtets geſeufftzet; Horatius allegzeit ernſtliche Augen gehabt; Pompeonius nie gelesen/ und Pompejus ſich ſtets mit einem Finger am Kopff gekratzet haben. Man findet zu beyden Exempel/ ſo nur der Käiſers Titi Veſpaſiani zu vergleichen/ welcher zuvor/ als er Käiſer war/ ſtets getrauret; und als der ander Nero geſtorben worden/ der ſich aber als der ander Nero gehalten worden; der ſich aber trefflich darmit gebeſſert hat / mit dem Sprichwo in ſeinem Leben zu ſagen: Da ſonſten gemeiniglich bey vier Verſtand und Verbeſſerung bey der Gemeine man auch ſolche/ und andere gnattet wird. Wie es an dem erſten Exempel/ welcher zuvor/ als er Käiſer war/ ſtets getrauret; und hernach/ als er Käiſer worden/ ſich ſehr gebeſſert/ und ſonſten ſehr freundlich/ gütig/ gelinde/ und barmhertzig geweſen/ wann einer unter denſelben zu Armuth/ oder ſonſten Schaden gerathen/ erſtehen wolte/ oder ſonſten Hülffe bedurfft/ ob hernach des andern noch viel mehr achten/ und offt einer/ wann er beſſer dran were/ nicht ſo hoch dünckt kam/ daß er an ſeinen Hut greiffen oder ihn ſonſten ſolte kommen/ und reicher werden/ eine gemeine Perſon greiffen ſolte; da doch/ nach der Ethicorum Lehr/ die Ehre nicht deſſen iſt/ der ſie nur ſie empfahet/ ſondern deſſen der ſie einem andern zu gewehren weiß. Dann ſolchen nennet man billich/ den andern aber einen feigen Eſel/ der ſtets in ſeinen Oehren nicht ſtumm iſt. Ja/ aber du biſt ja nicht ſo dumm/ ſprichſt du/ und dencket daß durch Sanfft- und und Zeitigkeit/ als durch das veſteſte Band/ er ihme jederzeit knüpfft/ obligirt machen könne. Es ſoll ein jeder Menſch/ ſo viel ihm müglich/ ſich gegen jedermann/ wie ein Kind; Hoffmann/ freundlich/ wie ein Jüngling/ und gegen ſeines gleichen/ wie ein alter betagter Mann. Und iſt es viel beſſer/ wann ein Menſch mit guten Sitten/ als mit der beſten Kleidung geziert und mit vielen Dugenden ausgeſchmückt. Sonſten auch viel/ wann er ſich in allerley Köpffe und Gebräuch zu ſchicken weiß; nicht daß er der ſeine Sünden lernen/ und die nachthun ſolte; ſondern/ daß er an einer jeden deren Manier etwas nachzuahmen wiſſe. Conſenſu de boca mundus vale, ypocrito ceſſa: Die Welt redet zu Zeiten wol hochgelehrt; und redet doch nichts/ ſagen die Spanier. Alcibiades wuſte zu leben als Orator und Philoſophus, und beſſelt ſich nur Kurtzweil/ Spielen/ und der gleichen zu accommodiren: Bey den Lacedæmoniern ergetzet er ſich ernſtlich und ſauer: Unter den Thraciern trunckt er ſich zu Pferde/ und that auch noch Schlacht: Bey den Jonibus lebet er in Wollüſten nur frölich und geſellſich: Und daer zu den Perſiern kam/ da pflegte er ſich zu kleiden/ Jmacht und anderm; und war alſo ein rechter Weltmann/ der den Mantel nach dem Wind zu halten/ und ſich in alle Sitten zu ſchicken gewuſt hat; mit von dem Alcibiade Probantium vita Imperatorum, und Plutarchum in Alcibiade Tom. 1. oper. fol. 203. C. zu leſen. Ovidius ſagt:

Diſſimula, ſimula, quamvis ars eſſe poſſit,
Moribus ut mutem temporibuſque, fugit:
Temporibus, quæ mē ſapa, ſervire memento
Omnibus, ut magnis ſervit aquæ rotis.

Das iſt:

Verſtell und ſtelle dich wie es die Zeiten bringen/
Daß du nur kanſt durch Lob und Gunſten mit durchdringen/
Und ſey ſtets bereitwillig/ der Zeit zu dienen frey/
Gib acht/ daß du ihr mögſt zum Dienſt ergeben ſey.

Und Trajanus Boccalinus ſchreibet in dem Anhang ſeiner Relationum lit. L. 4. daß der Kaiſer Rotmarum ein gemeine Profeſſion ſey/ die Hemmlichkeiten der Fürſten/ und was die Herren gemeint haben/ zu erforſchen. Sebaſtian Brandt/ ein alter Doctor/ ſpricht in ſeinem Narrenſchiff/ Cap. 68.

Wir wil nur Jägern gehn der her/
Wer Kegeln wil/ der ſtelt ans Kol/
Der heut der bey den Würffeln iſt/
Der ſpricht/ ich lig bey dem Aas gebrift.
Wer gehn und Aber / iſt Narrenweiß/
Gutes/ gehn und Bſß hat jeden Preiß.

Was angezogtes/ daß Herrn Autor / unter andern/ auch von allen Bücher Sinnen ſchreibet / daß iſt gar fürwitzig zu leſen. Dann obwohl Johannes Barbarossa Anhaltus in etwen viel andern Büchern/ Wasmundum de Erenberg de fac. barbar. lib. 2. c. 1. 2. 3. 4. und viel andere mehr/ darvon geſchrieben/ ſo aber doch dieſer weiter/ als ſie/ mit dem ſich auch vor Menſchen mit der Zeit änderen/ und man nicht allwegen das ſind der Thieren/ wie man ja ſagen pflegt/ ſeyen. Was vor ein Antwort ein Gelehrt / der in Hoffen gehoren / im Wirthshalen ertzogen / in Böhmen geſtudirt / und im Schmaltzkäſtlein in Krieg gedienet worden dem Käiſer Ferdinando I. geſchine dieſer Narren en Umtrieb vorgemacht gehabt/ und darbey das Leben erhalten hat / das iſt dem Johanne Fümero zu finden. Es bringet bejahrter das Herrn Autor auch ſolche Sachen von den Hofnarren mit an / welche ihm nie vor gelegen haben. Wie dann auch Scipio Africanus, nach verbrachtem Carthaginenſiſchen Krieg / mit ſeinem Gefindlein zu Rom aufgezogen / und deſwegen von einem Phil. Cypho angeſehen worden iſt. Jener Borsa gabet dem König Martino in Arragonien und zu dem Königen zu Cypel / daß er auf ſein Teutſch Geſetze vermöchte und an ſagen pflege / er habe mehr Gelts und Ehr durch ſeine Narrheit als andere ſo gute Künſtler und Wiſſen Studen ſo genannt werden / mit der Geſchicklichkeit und Weißheit / zu wegen gebracht / wie in der Hiſt. Alb. Bohemiæ Regum Hiſtoriis Siciliæ & Neapol. p. 1015. ſeq. ſtehet. Es ſchreibet der Spanier: De un hombre necio a veces hazen conſejo. Item: Muchas vezes dizeroto parola, haze el necio la hazienda: Das iſt: Narren geben offtmahlen guten Rath: und bisweilen der Verſtändige nachdencket / hat der Narr die Sach ſchon verbracht. Exempels etlicher Narren mutziger Reden / haben Melander tom. 1. Joco-Serior. n. 91. & ſeq. und la Floreſta Eſpanola, zu unterſchaidlichen Orten. Hergegen ſprechen die Spanier auch: No es menoſter ſciencia poca para contentar un necio / que para con el loco en caſa, burlar con vozes en la plaça. Das iſt: Es gehöret nicht geringe Kunſt darzu / mit einem Narren wiſſe recht umbzugehen: und wann man mit einem zu Hauß ſchertzet / ſo thut es auf ſolchen Gaſſen. Wer Tentzchen ſagen: Der Narren ſin gut müſſig gehen / wie dann Herzog Ludwig aus Bayern / und Hertzog Balthaſar von Mümpelberg / durch Narren um die leben ſollen kommen ſeyn; wer ich andere mehr erinnert habe. Hier wir aber verſuchen die Erörterung der Frage. Wie man mit Narren umgehen ſolle? welche zu finden bey Dr. Jodoco Kichmeyer Theologo cathoum confeſſionis, publicat. durch Johann Chriſtoph Seldenreich. Käiſer M. Aurelius hat nicht Narren / ſondern jederzeit weiſe und verſtändige leute umb ſich gehabt/ wie beym Antonio de Guevara in Horologio Principum lib. 2. c. 40. & lib. 3. c. 47. zu leſen. Welches auch Käiſer Fridericus IV. und Alphonſus König in Arragonien und Sicilien anhalten haben / wie Tyrophus in Speculo Bonæ Magiſtratus ſigno 87. part. 2. ſchreibet. Seneca ſagt in ſeiner 50. Epiſtel/ wann ich mich nur einem Narren beſtiſſen/ ſo bin ich doch ſolchen nicht weis machen; ich habe aber

Lib. 1. c. 10. & lib. 2. c. 1. 2. 3. 4. & 5.

vid. Sueton. in Tiberio.

Tacitus lib. 1. & lib. 6. c. 19. 20. Pater Pl. Veſpaſianus ante Solis ortum ſurgebat, ut noctis Principium in ardua mentem ob

L. 4. c. 9. p. m. 93.

Relat. Polon. lib. 1. lib. 2. part. 2. c. 22.

vid. Sueton. in Auguſto & Tiberio.

vid. Guevar. in Horologio Principum lib. 2. c. 40. & lib. 3. c. 47.

vid. Lodovic. de Dola in Jocis & Sentent. Joco-Serior. Melander. tom. 1. Joco-Serior. n. 91. & ſeq. Floreſta Eſpanola, in unterſchaidlichen Orten.

Lib. 2. c. 40. & lib. 3. c. 47.

Seneca lib. 2. de Ira c. 10. Epiſt. 50.

mich stillschweigen lachen. Hören aber solcher maſſen mehrers bey den Polacken. Schlieſſe daher kurtz/ und thue den Herrn ꝛc.

Die LXXXV. Epistel.

Ehrwerdter und Weitgel ſeiner Herr/ deſſelben Schreiben von unterſchiedlichen Sachen iſt mir ſehr lieb geweſen/ und hab ich mich der Communication halben dienſtfreundlich zu bedancken. Und iſt erſtlich wol zu verwunderung/ daß verſchienen 31. Jahr/den 27. Decemb. der angebohrne Knecht Caſpar aus dem Dorff Grimnitz bey Hall in Sachſen bürtig/ vor 24. Jahren als/ ſo von Mutterleib an taub und ſtumm geweſen/ und gleichwol bey der Schwediſchen Armee/ unter dem alten blauen Regimenter zu Pferde/ in der alten Königsgaſſen/ in einem Mercantante Quartier, ſich aufgehalten/ unverſehens redend worden iſt. Valerius Maximus ſchreibet l. 1. c. 8. von Agla Samio, einem Zeichner/ als man ihme den Namen und die Zeichnung gegen der von ihme erhaltenen Victori, entgegen er ein Zeichen reichend worden ſeye. Sonſten wird man unter der Regierung Ferdinandi des Dritten/ Anno 1637. zu Hall in Sachſen/ ſo durch Wunderwerck eines Sprach beraubten/ und taub Heil. Schrifft laſſen weiſe Strumpffwürcken. Dann es hat das vorjahrige Geſchicht der Schweitzeriſchen Nonnen zu Rom ſeinen Uhrſprung von zweyen ſtummen Perſonen/ die in die dreyſſig Jahr einander lieb gehabt/ und doch niemahl einmal darvon geredt/ hernach ſie endlich zuſammen gekommen/ aber ſie haben die Mode nit behalten. Belangende zum andern die alten N. Abſterben/ ſo werden ſeine keine deſſen ſeye erfreuet werden/ weil er ſtumm lang gelebt. Den Graf Johann von Schwartzenberg ſchreibet Lupez. daß er einsmahls gehabt habe/ es hätte ihn der Herr Georg Ludwig von Freyberg von Stromſtorff/ ſeines Vetters Sohn/ gebeten/ daß ſie keinen Jrrthum zu finden wüſte. Bey ſolchen alten und tauben Leuten hapt es wol/ was jener Frantzos ſagt:

Tant de peine pour bien amaſſer,
Pour mourir, & tout laiſſer,

Das iſt ſo viel geſagt: Daß nach vieler Mühe in Zuſammenſchartung Gelts und Guts/ ſie darauf ſterben/ und alles hinterlaſſen müſten/ und man daher ſo bald ſie begraben vergeſſen ſeye. Wann dem Horatio ſterbenden ſeinen Pole Lancet, ſie ſtehe noch geſchwind um einen andern um/ und bitte doch nicht auff/ thut er klagen: Dann die Gedächtnuß eines Menſchen/ wer der er auch ſeye mag/ verliehret ſich mit dem Klang der Glocken/ die man ihme leuth läutet. Seine des N. Enckelen wird frey gewiß ſeyn/ daß er nicht in ihren hochzeitlichen Freuden geſtorben: Mag ihme vielleicht auch warm Brod vor die Naſen gehalten haben/ als wie Democritus, da er 109. Jahr alt geweſen/ gethan; doch ſeye leben 5. Tag erlängert hat/ damit ſeine Schweſter der Ceres Feſt darum es ihr zu thun war/ abwarten könte; wie Diogenes Laertius ſchreibet/ Wirthen Athenaus l. 2. c. 8. Gell. l. 10. c. 12. Valer. l. 1. c. 8. in fol. meldet/ daß er allein mit dem Hertzog ſein leben viel Tag erhalten habe/ und als ſolches mangelte/ er darauf geſtorben ſeye. Hergegen iſt der von dem Herrzog / bekandt / angethane junge taubſtumb Herr/ ſonder zweiffel/ noch in ſein geſchrieben. Aber der Tod pflegt darinn keine Ordnung: Es iſt kein der Jungen/ noch der Alt:

La mort ſe ruant à tout rang,
De nous ſouvent prend les plus verds.
Es wird ergriffen nur der Bloß
Dieſer Herr und taubſtum Heldt/
Und gantz bald wieder darvon/
Der friſche an einer andern Thron.

Der Tod ſchändet den Jungen auch/ aber den Alten ſetzet er in der Thür. Und wen Gott hat den nähet er in der Jugend hinweg.

Non servat methodum Logicus mors noſtra ſenum,
Occidit ante patrem natus, avumque Nepos.

Das iſt:

Kein Ordnung helt der Tod/ Vernunfft-Kunſt weiſt er nicht/
Den Sohn und Schertz-Schatz vor den Eltern richt.

Sagen Ovidius. Es iſt nichts ſo ſtarck/ ſo auch von einem Schwachen nicht könte gefällt werden. Groſſe Bäum wachſen lang/ aber in einer Stund werden ſie außgehauen. Der Löw wird endlich bey kleinen Thiergel Creutz/ und der Kopf verjaget das Eiſen. Man ſicher tapfferer Held/ den nur mit Bogen kunte/ hat unverſehens ſein Schickſalen gefunden. Tu virum capes, quem totus orbis virtutum non capit, ſagte der Römer Severus, als er das Todes-Urtheil unterſchrieben. Du wirſt einſten einen ſolchen Mann fangen/ welchen gantze Welt nicht faſſen. Und obſchon groſſer Herr von ſolcher Hoheit/ Macht/ Gewalt/ Reichthum/ Ehren/ und noch mehrern Begnaden/ aber nicht Erfindungen klüglich/ ſo iſt es Krieg- und Siegreich/ Thaten manche geſchehen/ daß theils verwundt/ für todt gehalten und begraben worden/ Jemahlen Thuanus von Ludovico Condæo am Frantzöſiſchen Hofe/ angeführt/ daß er am Belagerungs der Stadt Rovem/ Anno 1562. vor todt gehalten und begraben worden/ und hernach noch 40. Jahr gelebt hat. Anno 1613. den 7. Octobr. iſt ein junger Geſell von 18. Jahren alt in der Peſtilentz zu Jehnfeld / in der Grafſchafft Mansfeld/ Tods in ein Loch 3. Ellen tieff gelegt/ und auff ſeinen Sarck noch einen andern geſetzt worden. Dieſer iſt aber der Todung über den andern Tag in ſolchem Loch ein Seufftzen und Knacken gehört/ als iſt nach ihme gegraben/ und er beym Leben erhalten worden. Ein gleiches ſchreibet Cruſius von einem von Luſtnow bey Stolpen/ Tübingen/ der hernach noch 5. Kinder gezeuget haben ſolle. Zu Cölln am Rhein wird in der Kirchen zu allen Jaresleuten Todt genennt/ von einem Weibe/ ſo auch für todt begraben/ und wider lebendig worden/ vor 10. iſt. Aber der berühmte Schuldherr Joannes Dunſ Scotus, als er vom Schlag getroffen/ für todt 9. Jahren und begraben worden/ aber hernach wieder zu ſich kommen/ hat vergeben und Hülff geſucht/ und lang an den Graben 9. Stoppfel/ biß er im Grab verſtorben. Anno 1574. als Hermannus in Gothland gut eine Jungfrau vor geſtorben gehalten worden/ und als man ſie hat begraben wollen/ haſt ſie darinn Schrey zu ſchreyen angefangen/ und nach dem ſie wieder zu ihr ſelbſt kommen/ das Bett drey Tage nacheinander zu Buß vermahnet/ und alſ hernach um dieſelbe Stunde/ da ſie ſich erholet gehabt/ am dritten Tag verſtorben; darauß ein groſſe Peſt erfolget/ daß der ganze Stadt biß auff 150. Perſonen aufgefordert iſt. Ordo Mendicandus hat drey Exempel von ſolchen Perſonen / die der Todtenbett erfunden haben / ſo bey ihme zu leſen. Und ſchreibet Baptiſta Fulgoſius von einem Jüngling/ den der Peſt gelegen/ daß er ſeinem Herrn erzehlet/ wie er im Himmel geweſen; habe auch mit ihme Geſpräch / mit andern in andern Sprachen gehalten/ daß er doch zuvor nur die Armeniſche gelernt habe. Nach zween Tagen ſeye er geſtorben / und haben ihn die ſeine zuvor gemeldter maſſen/ l. 1. c. 6. f. 93. 94. Und Ephesiern verſtehe auch Plinius l. 7. c. 27. von Aglaopolide, und Philoſtratus l. 4. c. 16. von Apollonio, ſchreiben / daß der eine Todten legen leben erfahren/ und der andere eine Jungfrau / ſo im ihrem Hochzeit-Tag geſtorben/ wieder erweckt haben ſollen. Worvon des Teuffels-Geſpenſt / ſonderlich bey dem ſeinem natürlichen ſchlaffen ſeyn mag. Solle nun dem Herrn auch weder erwehnt nicht vermeinen; weiln aber dieſer

Zeit

Curtius de rebus geſtis Alexandri. l. 7. in hoc capitulum. Lorinus in Eccleſiaſten.

Ex Diodoro Lib. 14. Xiphil. in Neron. Tacit. l. 16. Plutarch. in Pelopida. Suet. Galb.

Ex Ant. Augerio in Vita Card. Granvellani. Ex Ant. Sorac. lib. 10. Hiſt. Ex Ludovico Cruſio in Annal. Suev. l. 6. p. 1. Ex Ant. Sorac. lib. 10. Hiſt.

Ex Ant. de Guevara in Horologio Principum. lib. 1. c. 8. pag. 100.

In vita Gu. vergii Lodovici. Antonii à Sancto Joſeph. l. 2. Sol. 272.

Ex Horatio Ser. 1. 28.

Ex vit. Pherecydis. l. 1. proœm. Ser.

Ex Ant. Sorac. lib. 10. Hiſt. Ex Ant. Augerio in Vita Card. Granvellani. Ex Ant. Sorac. lib. 10. Hiſt. Ex Ludovico Cruſio in Annal. Suev. l. 6. p. 1. Ex Ant. Sorac. lib. 10. Hiſt.

Zeit nicht ein sonderliches bey mir vergessen; so thue ich hiemit schliessen/und bin ꝛc.

Die LXXXVI. Epistel.

Ehrnveſter ꝛc. Deſſelben Schreiben iſt mir wol worden/darauß ich des gelehrten Manns M. ſel. Hunolts/und daß er in höchſter Armut geſtorben/vernommen. Ich wolte gern/daß es nicht ein ſolcher geſtanden wäre/ gerühmlich haben: Aber/wann man die jetzige Kriegsleuffen anſihet/ und mit manchen durch Feuꝛ und Waſſer/ Contributionen/und andere Ungemach/ Thurnung/ und dergleichen/ und das Seinige kommen/ betrachtet/ ſo iſt ſich auch ob ihme N. nicht zu verwundern/ ſonderlich weiner immerzu hauſſälig und krank geweſen/ kennen Handel/ oder Nahrung/Gewinn und Zubuß ſchabt/ und ſich mit ſeiner Beſoldung/die vielleicht auch nicht gar groß geweſen; wie man dann die Gelehrten/ wann ſie ſchon ſchwere Jrrungen/und viel Mühe und Arbeit haben/ vber Zeit nicht überſchüttet hat pflegen müſſen. Er wird ſeiner Anhauſſigkeit ungeachtet gewiß ſeyn/ weiter nemlich nacket/ und alß gantz arm auß dieſer Welt kommen/ und ſich doch ehe ſeiner Armut nicht geſchämet haben: wie es dann auch ſeine Schuld/ arm außgen; aber ſolche nicht verhaltet erbeulen/das iſt ſchändlich. Und iſt der reich und glückſelig/ ſo ſich mit Wenigem vergnügen läſt/ und in der Zeit zu leben weiß/ auch ſolche freudig zu ertragen weiß. Wer es dis begehret hat alles/ lieget Valerius Maximus lib. 4. c. 4. in pr. Hergegen iſt der arm/ nit der wenig hat/ ſondern der zu viel begehrt. Und iſt der zu beklagen/ der die Armut ſcheuet. Vom Antiphone wird geſagt/ er habe mit ſeinem guten Gewiſſen gelebt. Und Chriſtus der HErr ſpricht: Selig ſeynd die Armen. Und S. Paulus in der 1. Epiſtel an Timoth. c. 6. v. 7. ſpricht/ wann man Nahrung und Kleider habe/ daß man ſich damit vergnügen laſſen ſoll. Sobaldt der weiſe König Salomon/ in ſeinen Sprichwörtern am 30. Cap. v. 8. Gott den HErrn bittet/ er ihme nit Armut und Reichthum/ ſondern allein ſeinen beſchedenen Theil/ oder nothdürftigen Unterhalt geben wolle. Und gleichwie ein geſunder Menſch in einem engen/ wenig Gemächlein viel beſſer/ als ein Krancker in einem weiten Bette/ da er ſich herum wenden muß/ ligen thut: Alſo iſt einem bey einem geringen Vermögen offt beſſer als einem andern/ den ſeinem großen Reichthum. Wie dringen nackt darein/ und dieſer Welt/ als ein gottſeelig Leben. Und kommt der reich genug in den Himmel/ welcher mit der Armut/ durch Glauben/ Barmhertzigkeit/ Mäſſigkeit und Gedult umgehen iſt. M. Aurelius Antonius, ehe er Käyſer worden/ war ſo arm/ daß er zu Rhodis die Rheumatica den ſeligen Schuſt gelehrt/ und was er darvon bekommen/ ſich damit hat erhalten können. Und weiln ſeine Schweſter/ als ſie geſtorben/ ein Schwalm noch nit 4. Stunden alt/ hinterlaſſen/ ſo hat er bey Nacht etliche Stunden ein extraordinarie gelehrt/ damit er deſſen Ernehrern die Milch davon kauffen können/ wie er ſelbſten bey Guevara bekennet; daß ſelben auch was er ſonſten vor Ungemach außſtehen müſſen/ zu leſen. Der berühmte Thebaniſche Hertzog Epaminondas hat nur ein Kleid gehabt/ welches/ ſo es ja beſchmutzet oder zerriſſen/ aus Mangel eines andern/ zu Hauß hat bleiben müſſen. Der vortreffliche Poet Homerus iſt ſo arm geweſen/ daß/ da er kund worden/ er nicht gehabt hat/ daß er ſein Kind ſo ihn geboren/ hätte begraben können. Viel andere Ertzpoeten/ deren/ welche Armut geſtritten/ auch die freygebig arm worden ſeyn/ ſeine einem ganzen Catalogo beyeinander. Leute/ die in höchſter Armut geſtorben/ und deren theils nicht ſo viel verlaſſen haben/ daß man ſie hätten ehrlich hätte begraben können/ findet man beym Morgenſtern in ſuol. hiſt. Lib. 2. c. 15. und den andern/ ſo allerley Exempel colligiret haben; darunter dann auch Valerius Publicola, Menenius Agrippa, Anſtides, Servilius Vatia Iſauricus, und Paulus Æmilius, geweſt ſeyn. Jn 1481. ſtarb der ſehr gelehrte Mann Franciſcus Philelphus, zu Bononia in Jtalia faſt im 90. Jahr ſeines Alters/ in ſolcher Armut/ daß/ wie Jovius in elog. doct. virorum ſchreibet/ man Kammer- und Küchengeſchirr/ ihn darvon zu beſtatigen/ hat verkauffen müſſen. Hermolaus Gluerarius, ein anderer hochgelehrter Mann/ als er auf eine Zeit von einem Fremden gefragt worden/ wie er lebte? ſagte: Er lebte wie die Fiſche/ nemlich/ und große Hayen. Er iſt ſo arm geſtorben/ daß/ weiln er ſeiner Mutter einen Schilling/ Da hat es weh geſchrieen/ was Trapan. Boccalinus ſagt/ die gute Kühe ſeyen in Armen/ und ſind ſehr arm/ ſo bald ſie in ihren eigenen Element. Conradus Celtes (ſo der erſte Teutſche coronirte/ aber mit einem Lorbeerkrantz) iſt auf der Poſt geweſen/ und An. 1508. geſtorben alß/ man ihn fragte/ warum er nicht nach ſeinem Vermögen ſchreibe? Hat geantwortet/ daß große Häuſer große Sorge erforderten. Franciſcus Walſingham, der Königin Elizabethæ in Engelland Secretarius, und des Hertzogthums Lancaſtr/ wie auch des Ritter-Ordens vom Hoſenband Cantzler iſt ſo arm worden/ daß er zu London in S. Pauls Kirchen/ in der Finſtern/ oder Dorthauß begraben worden. Die ſelbe hätte zu ſeiner Königin ſagen können:

- - - -

vid. Andr. Barcum I. 3. de Incantat. c. 18. Becceburon. in Genes. Sapientia La. c. 6.

vid. Cicero I. 1. Tuscul. quæst. poëtæ princ. & Aelian. de Anim. l. 12. & Boëth. de Consol. Philos. l. 1. metr. 1.

vid. Plutarchum in Symposiacis.

Lippian von Smyrna gemeldet/ der etliche Disputationes von der Musica öffentlich zu Athen hat gehalten hat. Bey den Griechen ist der Brauch gewesen/ daß man nach dem Essen der Leyer hat lassen herumb gehen/ welche als Themistocles nur anrühren wolte/ er deßwegen für ungeschickter; dergegen Epaminondas, wenn er auff der Schalmey zu spielen wuste/ hoch gehalten worden ist. Wovon ein grosser Unterschied zwischen der alten und neuen Musicist. Dann die Alten Musica die Gemüter zu Barmhertzigkeit/ Gottesfurcht/ Tugendmuntere und die Affecten als die Liebe/ Zorn/ und dergleichen gestillet/ und die Gemüter/ Temperamenten zu recht gebracht; die Leute bald weinend/ bald wieder gütig gemacht/ sicher schwere Krancheiten und darunter das Podagram Gicht und Fluß zu curiren: die Pest vertrieben; die Gespenste verjagt/ und andere grosse Ding verübet; darumb man sie von Pythagora, Æsculapio, Timotheo, Thamira Thebano, und andern berühmten Musicis, beym Athenæo lib. 14. f. 634. sqq. Strabone lib. 1. p. 69. Alexandro ab Alexandro l. 1. c. 17. & 25. & l. 4. c. 2. und Julio Bello in Hermete polinol. l. 2. p. 127. seq. gelesen wird. Also lasset sich auch die heilige Musica das ihre; und stehen Mich. Pröll in seinem Irrgarten-Kunst- und Wunder-Buch; und andere mehr/ daß durch sie die Delphini und Affengesangen; die Schlangen in Arabia sey; die Camel und Hirschen ersuchet; die Crocodilen mit der Stimm/ und die Bienen durch den Echo vertrieben; die Elephanten/ wilde Pferde/ Meerfisch/ Gespenst und andere Thier mit der Musica gefangt; die Hexen mit den Pfeiffen und Venerien angetrieben; die von grosser Hitz aufgetrockneten Brunnen/ durch treuer Innsthumen Gesang und Instrumenten bey dem Ursprung wieder herfür gebracht; dreyssig Stund des Tages lang Musicirt/ in Königreich Neapolis allein von der Instrumental-Music/ sey Davon den den interessirten/ wenn solche klären curirt; von welcher Cur und Heilung der Englische Autor und Groß Canzler in Grauanien K. Jacobi Dichtung/ seinem selbsteigenen Buch von Erforschung der Heimlichkeiten der Natur durch Sympathi pag. m. 91. mit mehrern mit seinem alles zu der Ursachen selben nachforschet/ und solche unterschied: die Menschen durch das Gesang lustig und hurtig; die Traurige fröhlich; die Zornige gelindert; die Sorgfältige beherziget; die Unsinnige gemässiget; die Hurmirende gestillet; die eitele Gedancken vertrieben: durch Instrumenta, so aus Wachholder-Holz/ Aschen/ Lorbeerbäum/ Holunder- oder Wunderbeerholz; oder auch aus Hirschhäuten gedrehet und gemacht seyn/ der Otern und Schlangen Stich gheilet; die Soldaten durch den Schall und Klang der Trompeten und Heerpaucken beherzter und muthiger; die kleinen Kinder gestillet; auch den Baw- ern- und andern arbeitsamen Leuten durch das Gesang die Arbeit/ und alle Ungelegenheit gelindert werden.

vide Campanellæ librum de sensu rerum. & magia. Academ. part. 2. fol. 1.

Der weyland gute Cantor und Poët Johan. Krantz hat mir einsmals von einem verschenen Herrn/ der bey einer gewissen verdächtigen Frau grosse Pedanterie schmeicheln allein durch die Vocal-Music gestillet; als diese seiner / von dem Lucifero in Domenicum in Loco-Sensu schreibet / mit seiner Sach-sinnen auf einmahl bösen und fremmes Weib gemacht hat. Ferdinandus Pariensis Junge zu Leuden aber nicht sterben / daß die Musica vor seinem Bette durch eine liebliche Gesang seine Seel/ die schon in den Engeln übergehen hatten / welches man auch vom Doct. Davide Rungio referirt/ mit nur Herr Michael Gebleren/ Medicinæ Doctor/ und weyland Rector des Aegidianischen Gymnasii zu Sorau in Böhem gesagt: Welcher Gebleren / so viel er das künstlich componirte Stück/ Domine Jesu Christe, rom lum dignum, &c. (welches dem vornehmen Mathematico Christophi. Clavio zu geschrieben und singen gehört / allezeit gerühmet hat / er so viel Gnad haben möchte / daß man solches thun vor seinem Ende bey dem Bette musiciren solte. In Summa:

Musica delectat superemum secta nauarum,
Avarum superbum Musica Diva minas;
Musica delectat Mortales, Musica curas
Tollit, & insanam Musica spectra fugat.

Das ist:

Die edle Singe-Kunst lässt sich auch Gott beliebn/
Sie hat viel in den Sturm die er gebraucht vertrieben;
Sie ist ein Menschen-Kind das nicht die Musik ehrt?
Und wer mit ist verdient zu leben? Sie ist es auch weit werth/
Dann sie entlastet uns von unser Sorgen Lasten/
Und lässt uns sein sanft eben stimmen sie machen;
Als sie regieret auch der scheu argen Höllen-Nacht/
Vertreibt derselben Heer und Schrecken-volle Macht.

vid. Plutarch. de Placit. Philosoph. l. 4. c. 31.

Es haben zwar sterliche Gastereyen sonsten genug Ergötzlichkeit: weil solchen kein Harpffenist oder Pfeiffer darbey ist: Und haben die Gäste/ wann sie einander mit gelehrtem Gespräch erlustigen/ dieser Kunst nicht vonnöthen/ die offt mehr eine Verhinderung/ der Belustigung / als eine Kurtzweil ist: Aber wann unter Zwey sicht ein Uneinigkeit/ oder feine / wann man mit Sorg und Angst gerathen ist/ so dienet die Musica, und hilfft den Schmertzen und Traurigkeit lindern und vertreiben. Und sind solche sich an den Fürsten nicht gerathen/ die sich an ihre Leute sie stets an ihr Tisch haben/ von den Gästen und Leibern Hoffleuten auch nicht auffgestanden werden/ gerne Musicos bey der Tafel haben/ vor welchen man nit alles ehrbahlichen reden kan; auch die sonsten von vielen Sachen und solcher discursen werden/ die sonsten sich dann auch bey welcher Natur gebrauchen. Aber hierein haben andere/ und sonderlich Chirurgi theimes die exercitium Academicum, weitläuffig angeführet. Will allhie allein aus Stephani Pasquieri memorabil. oder Recherches l. 6. c. 39. ergehlen/ mit was für einen gesang habe der alte Cato Sammt als der Medicus l. Epist. 3. oder 4. Hunde/ wann sie einander beissen/ der Zwiste/ und dergleichen / so artig habe nachgemacht / sonderlich aber auf dem Magen/ so offt ein Aufstossen Wunder-weise Stimm kommen können/ und welcher es recht vergessen/ der darwegen haben/ es sey sonst jemands verhanden/ der von neuem mit ihnen reden. Hiemit thue E. Ser. ꝛc.

Die LXXXVIII. Epistel.

Ehrwester ꝛc. Dessen Schreiben vom 15. dieses ist mir wol worden/ darinn er mich berichtet / wie er auff seiner jungen Räise einen Schiffbruch gethan / aber wunderbarlicher Weise denen Seinen erhalten worden sey. Wie nun mir solches ist erfreulich gewesen/ also hat es mich in dem mit ein grosse Betrübnüs bewogen/ daß der Herr Gemahlin mit dem Kind nicht davon kommen ist. Gott der HErr / der seinen Engel ihme gesandt hat / welche ihn und sämtliche von denselben / und anderm Unglück / gnädiglich bewahren. Ich bin auff meinen Räisen auch zweymal nicht fern davon gewesen / und habe wol erfahren / was Gefahr die Wasser führen auf sich haben / und wie wenig Zeit man von dem Tod sey/ wie Juvenalis erinnert/ und sagt:

Incerta hæc, si tenui animum committere, dolato
Confidis ligno, digitis a morte remotus
Quatuor, aut septem, si sit latissima tabula.

Juvenal. Satyra 12. v. 57. seqq. vide Lactantium 4. to 13. de Cenſu l. 1. c. 6. p. 400. & 6.

Das ist:

Wann du dich unvorsicht des Wassers Winden Undestand/
und trim verwichnen hand
In einen hohlen Brett / und sicher Bewarnis tin/
wir seine wirstu seyn
Von deinem grausen Tod / wir Finger kaum zwey
nähe
wie groß das Schiff auch wär.

Taber

Dacher Anacharſis geweiſſaget hat / ob die / ſo ſich dem Waſſer und den Winden vertrauen / unter die lebendige zu rechnen ſeyen? Von Curone Cenſorio, dem Römer / ſchreibet Plutarchus T. 2. oper. f. 291. C. daß ihn drey Ding gereut haben: 1. Daß er geheime Sachen ſeinem Weib vertrauet. 2. Daß er einen Tag unnützlich zugebracht; Und daß er ſich auf das Waſſer begeben wann er hätte können zu Land fortkommen. Margarina hat zwar in ſeinem Nucleo hiſtor. lib. 7. c. 22. viel Exempel aufgezeichnet, deren ſo Schiffbruch gelitten: Aber / wer weiſet mögliche Menge / ſo alſo umkommen verzehlen? Diß iſt dabey zu merken / daß die Ertrunckene erſtlich hinunter fahren, aber ſo bald ſie anfangen zu faulen / ſo kommen ſie wieder über ſich: und ſolle niemands über ſieben oder neun Tag unter dem Waſſer bleiben können / es ſey denn / daß man einem die Lungen zuvor aufblaſen thut / und ſo dann erſt ins Waſſer wirfft / welches ein Meerräuber gethan haben ſolle. Das iſt wunderlich / daß die Weibs-Perſonen auff den Geſichte / und die Männer auff dem Rücken ligen; Dardurch die Natur gleichſam anzeiget / daß ein gröſſere Schamhaftigkeit und Zucht an dem Weiblichen Geſchlecht erfordert werde / wie Plinius lib. 7. c. 12. 13. & Solinus c. 52. f. melden; worvon Levinus Lemnius deſſen auch ein andere Urſach beybringt. Das iſt dem Herrn gut geweſen / daß er ſchwimmen kan / durch welche Kunſt C. Julius Cæſar beym Suetonio c. 64. und andere / ihr Leben von den Feinden erretet haben. Und ſchreibet Theodorus Zwingerus in methodo apodemica lib. 3. c. 19. p. 280. daß Leonhardus Malfantus von Padua, als er von des Tyrannen Accolini Trabanten ſolten gefangen werden, in die Etſch geſprungen, und von dannen unter dem Waſſer auff die 7000. Schritt geſchwommen / und alſo ſeinen Verfolgern An. 1256. entkommen ſey. Daher wurde dieſe Kunſt von den Jüngſten beſchaltet / und war ein Sprichwort von den unnützen Kindern / daß man ſagte / Er habe weder ſchwimmen / noch leſen gelernet. Allein muß ſolche nicht verſtanden und verworffen / ſondern nur im Fall der Noth gebraucht werden.

Dann ſonſten heiſſet es: Die beſten Schwimmer erſauffen: Wie es ſich dann alle Jahr zuträgt / daß das Kalt Bad etliche hinweg nimbt. Und hat Otho Melander ein Exempel von jungen von Abel Brüdern / die ſich im Engelin in einem kaltem See / bey ſchönen Wetter / in der Tendzeit / gebadet, und als ſie mit ſchwimmen auffeins / beyde im Angeſicht ihres Vatern / ſo durch ein Fenſter auß dem Schloß zuſahen / und nur dieſe beyde Schön gehabt hat erſoffen ſeyn. Alſo iſt Maximilian Gebron von Mammingen / Niederlandt auß Oeſterreich der allerbeſt in Ungarn ſich hatte gebrauchen laſſen / aber wieder laſt zum Studiren bekommen. An. 1560. als er mit andern in der Elb zu Wittenberg gebadet / ertrunckt. Theils die nicht ſchwimmen gelernt hat es die Noth gelehret / welche offt einen klüg macht der ſonſten verzagt iſt. Was das Conſilium anbetrifft / ſo des Herrn gnädiger Herr / wegen der vorſtehenden Verſchickung ſeiner jungen Herren begehrt ſo überſchicke Ich hiemit ein geſchriebenes / das mit communiciren und vom Herrn Hieronymo Megiſero Geſtiger geſtellt werden ſeyn ſolle ſo der Herr Jtzt. Gn. neben Verwahrung meiner gehorſamen Dienſte / inſtellen kan. Jm übrigen uns dem Schutz des Allerhöchſten beſter maſſen befehlende.

lib. 2. de cauſis rerum mirabilium cap. 6. vid. Hiemit Commentat. de mirac. naturæ p. 190 ſeq. & Cabb. lib. 1. Pantheol. Zeichen c. 1. num. 2. Pierio Valeriano de infel. ſorte virorum doctor. part. 1. c. 13. & Konnig. pag. 127. & Gebhardum de l. in loco ſenio cum. l. 18. n. 8.

Die LXXXIX. Epiſtel.

Jch verdenck geſtiſſen Herr und Freund / denn nach derſelbe geſtern ſich ab dem Herrn N. ret wunderet / daß er von geringem nunmehr in den Freyherren Stand erhoben worden / und Ich demſelben verſprechen / hette andere Exempla zu überſchicken / da trol ſo geringen auch geringern Herkommens geweſen / und gleichwol hoch / ja auch höher / als dieſer N. geſtiegen ſeyn: Als habe Ich ſolch ein Verſprechen hiemit ein Genügen thun wollen. Und wird den Königen angenehm / ſo ſie Helvius Pertinax eines Heringhändlers in Lugano Sohn / und erſtlich ein Schulmeiſter geweſen / ja die Grammaticam gelehret / hernach ein Soldat und Statthalter / und endlich Käyſer zu Rom worden. Jul. Æmilianus iſt von unbekandten Eltern in Mauritania gebohren. M. Aurelius Probus iſt erſtlich ein Gärtner geweſen. Des Käyſers Diocletiani Vatter war ein Schreiber / und deß Maximiani Herculei ein Bauer gewaltig. So ſeyn auch deß Käyſers Galeri Maximiani Eltern Bauersleut / und er ſelber ein Bubbir geweſen / habe er auch Armentarius zugenannt worden iſt / deſſen Schweſter den Käyſer M. Antonium Severum geboren hat. So war deß Käyſers Licinii Vatter ein Bauersmann und der Valentinianus I. trug in der Jugend Schäfer-Kleider. Zeno Iſauricus iſt von geringen Eltern auf einem Meyerhof gebohren worden; und ſeyn die Käyſer Basiliſcus, Anaſtaſius Dicorus, Juſtinus I. und Tiberius Conſtantinus, von unbekandten Eltern herkommen. Und war letzter Käyſer Juſtinus in der Jugend Anfangs ein Schuh und Kühehirt, und darnach Zimmermanns Knecht. Käyſer Phocas iſt erſtlich ein Stallknecht geweſen. Theodoſius III. war eines ſchlechten Burgers zu Conſtantinopel Sohn / und Anfangs ein Zeichenſchreiber. Leo III. war eines ſchlechten Hertkommens / daß er auch in der Jugend ein Handwerck getrieben / und ſein Brod damit erworben hat. Käyſer Arnolphus war unehelicher Geburt. Die Helena, Käyſers Conſtantini M. Mutter / ſolle eine Hauſſmagd in einem Gaſthauſe zu Trier / und Raſia Sarbana, des Türckiſchen Käyſers Solymanni Gemahlin / eine Reuſſiſche Bäurin geweſt ſeyn. Damit Ich aber von den Käyſern auch auff die Könige komme ſo ſeyn Saul und David Hirten geweſen. Tullius Hoſtilius zu Rom hat nichts von ſeinem Vatter gewuſt. Agathocles, König zu Sicilien / war eines Hafners Sohn. Arſaces, der Parther König war ein Eſelstreiber / von welchem die folgende Könige Arſaces, und die Parther ſelbſten Arſacidæ ſeyn genant worden. Telephanes, ein Wagner, ward König zu Lydia, und Tamerlanes, ein Säutreiber / König der Scythen. So findet man in den Hiſtorien / daß nachbeſchriebene Könige auß der Ehe ſeyn erzeuget worden; als Romulus der Römer / Theodoricus der Oſt-Gothen-Gonte, aus der Vandalar / Artaxerxes der Perſer / Arthurus der Britannier / Wilhelmus Normannus der Engelländer / Dietrich in Juſtanien / Clodovæus Magnus und Clotarius II. in Franckreich / Manfredus, Tancredus, und Ferdinandus zu Neaples / Henricus II. zu Caſtilien / Johannes in Portugal / Edmundus in Schweden / und Jacobus, König in Cypern. Unter den Fürſten / ſo gering ihr Herkommen geweſen / haben derſelbe Pomerlaus, Herzog in Böheimb / ein Bauer / deſſen Schuh drey ei- lo Chron. nes jeden Fürſten und Königs in Böheim Zwölff- Boiem. gen- lib. 6. fol. 2. und Krönung / geweſen worden / und erſt am dritten b in An. Käyſers Sigismundi, wie Wenceslaus Hageccius 1212. ſchreibet / hinweg kommen ſeyn: Paulus Herzog in Polen / von dem noch jetzen viel Polniſche Herzog und Könige / und die Schleſiſche Fürſten (darunter noch die Herzoge von Lignitz und Brieg dürig ſeyn) hergeſtammet haben / iſt ein Burger zu Crocziz geweſen; Paulus di Nove, den die Genueſer An. 1507. zu ihrem Herzog gemacht, war ein Seidenſieder; Jephthach der Juden Herzog und Richter / und Carolus Martellus Käyſers Caroli M. Anherr ſeyn unehlich geweſen. Borzena ein Bauren Tochter / auf dem Dorff Peruty / vorhin Dyczyna genant / ward An. 1007. Herzog Ulrichs in Böheim Gemahlin / und Beatrix genant / eine ſchöne Tugendſame Fürſtin. Wer nun kleine / gehin / wie von geringen machtigen Eltern, und Stande / viel

Päbſte/ (darunter neulich Sixtus V.) Cardinäle/ (und auch denſelben Melchior Cibel/ eines Bedien) Ertz-Biſchöffe/ (darunter Wilhelmus, eines Knabmachers/ und Henricus Gärtzelknopff/ eines Becken Sohne/ beyde Erzbiſchöffe zu Mentz geweſen) Biſchöffe/ Prälaten/ Grafen/ (und auch denſelben Johannes Tuzzonius Ungarn/ Freyherren/ Ritter/ und von Adel/ entſtanden; der wurde ein Königs Buch-ſchüſſler: Da vor nehmen Römiſchen Burgermeiſter und Obriſten/ (darunter Cicero, C. Marius, M. Portius Cato, Vendius Baſſus, Statilius Taurus, und viel andere/ geweſen:) wie auch anderer Generalen und Obriſten/ ſo nachher und jetziger Zeit gelebet/ zu geſchweigen: Wie dann unter denſelben Sforza Attendolo, in dem Marckſtäcken Cotignola in Romagna gelegen/ gebohren ein Zubarbierer geweſen/ hernach ein tapferer Soldat/ Capitain/ und Graff zu Cotignola, ſein Sohn Franciſcus aber der erſte Hertzog zu Meyland/ auß dieſem Sforziſchen Geblichte worden iſt. Nicolaus Piccininus, den König Alphonſus Sapiens hochgehalten/ und der in Kriegsſachen ſehr erfahrung geweſen/ war eines Metzgers: und der berühmte Kriegsobriſte Gattamelata eines Becken Sohn. Aſtanax und Anaxus zweyen Jüdiſche Jüngling/ haben das Weber-Handwerck gelernet/ folgends aber Babyloniam und Meſopotamiam eingenommen und regiert/ auch mit der Parther König Artabano Freundſchafft gemacht. Franciſcus Pizarrus, der das ſehr reiche Königreich Peru bezwungen/ und den König in Spanien unterwürffig gemacht/ und folgends/ als er dem Käyſer Carolo V. erblich/ gefangen/ und in America umbgebracht worden iſt/ hat in der Jugend der Sau in Spanien gehütet; und hat man ſeines Mitgeſellen/ des Almagri Vatter gar nicht wiſſen können. Antonius da Leva iſt von einem geringen Stand ſo hoch gelanget/ daß er endlich deß Käyſers Caroli V. General in Italia worden iſt/ und viel Victorien erhalten hat. Wie viel der deſſen Teutſchen Krieg von geringem Stand ſo hoch gelanget, das ſie ſtattes beweiſen, iſt vorhin bekant. Und ſo auch der Herr mehrere Exempla zu wiſſen begehrt, ſo kan er Barth. Chaſſanæum in catal. glor. Mundi part. 1. conſid. 65. f. 73. b. edit. Venet. 1576. in fol. Texterem Nivernenſem in Officina, unter deß Titul/ qui ex humili fortuna clari aut divites evaſerunt; Tiraquellum de Nobilitate c. 9. n. 6. Meigerin nuchali lib. 7. c. 6. Pietro Meſſia part. 2. della ſilva di varia Lettione cap. 32. und andere/ ſo ſingularia exempla colligiert haben/ leſen. Wer ferners/ nach des Herrn Anleitung/ zu gehn/ wann man nach immerzu neue von Adel/ Freyherren/ Grafen/ ꝛc. machen ſolte; ſo würde der hohe und niedere Adel in kurtzem gar gering werden/ und mit der Zeit gar unter gehn. Was meynet er wol/ wie viel hundert Perſonen es oberwehnten dieſem Teutſchen Krieg gebrauchen/ und wieviel Geblichte gar untergangen ſeyn? Und wo ſeyn die Hertzoge von Gülch die in Pommern, die von Teicken, und die Fürſten von Hennebeta: Item/ die Grafen und Herren von Berckenberg/ Kirchberg/ Hohenſtein/ Rheinſtein/ und Blanckenburg/ Hoya und Bruchhauſen/ Spiegelberg und Pyrmont/ Hag/ Botzel/ und Oſtenſtein/ Jeyſen und Penig/ Schaumburg in Oeſterreich/ Abenſperg/ Dorfeld/ Steinfurt/ Teckenburg/ Wunſterfft/ Rappin/ Beuchlingen/ Rheinegg und Lahr/ Nagelſperg/ Königſtein und Epſtein/ Arnberg/ Aldes/ Heiſſenſtein/ Lupfen/ Zwyren von Pyrk/ Widenſtatt/ Neuenar/ Sonnenſtein/ Oetbrick/ Beickenſtorff/ Degenberg/ Tautenberg/ Kranchingen/ Pappenheim/ Frauhofer/ Hadrag/ Staufen und Ehrenfels/ Hohenſtein und Neuenſtirch/ von Trenpach/ und andere mehr/ hantieren? Seyn ſie nicht erſt ein wenig mehr/ als in hundert Jahren/ und theils gar neulich abgeſtorben? Es ſchreibet Thomas Lanius in conſult. de principatu inter provincias Europæ pag. m. 1142. daß allein in Oeſterreich innerhalb ſechs hundert Jahren vier und funffzig hundert Adeliche Geſchlecht abgangen ſeyn. Vor Alters war man den Adel vornemlich durch Kriegerlauff/ darum auch allein das Ritterlich zu verſtehen iſt/ wie Cæſar durch von Dörnſtein meldet. Aber/ warumb ſeinen wir Geſchrey/ Jrm und Tugenden und hohen Qualitäten begabte/ und und das gemeine Weſen wol-verdiente Perſonen/ darein aufgeſchloſſen/ und nicht auch zu dem Adelſtande befördert werden/ Und iſt ſolche Gewohnheit zu nobiliren nicht erſt neulich aufkommen/ ſondern ſchon zu Käyſers Zenonis Zeiten/ vor mehr als tauſend Jahren/ in Uebung geweſen/ wie Conradus Lagus in methodo juris civilis part. 2. cap. 20. pag. m. 216. recht erinnert. Es ſtehet zwar ſchön/ wann einer eines alten Adels iſt; aber er muß auch dabey geſchickt/ tapffer/ und mit Tugenden begabet ſeyn/ damit es das Glück/ er auß der Geburt hat/ vermehre/ und die Wappen/ Gemählde/ und dergleichen/ und ſeiner Vorfahren Thaten auch mit ſeiner Perſon zieret/ oder beſtricket mache. La vera nobilità degli huomini ſta poſta nel cervello, non nelle vene, ſagt Trajanus Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnaſſo 8. Das iſt: Der rechte Adel der Menſchen beſtehet in dem Gehirn und Verſtand/ nicht aber in dem Geblüte und Hahnmen. Es haben des Scipionis Africani Freunde und Verwandte/ deſſelben Sohn/ weiln er auß der Vatter Bahn war auß geſchritten/ und ſich mit laſtern befliſſet hatte/ ſeiner Vatter Ring/ darin ſein Angeſicht war geſchnitten/ von dem Finger abgezogen/ und ihn/ ſolchen zu tragen/ und ihr Geſchlechte Hirohen aber/ und den Uhrſprung deß Adels unterſchiedlichen deſſelben Namen/ Freyheiten/ was denſelben wol anſtändig/ und er wiſſen und lernen ſolle/ und was dergleichen mehr iſt/ ſeyn obgemeine Tiraquellus de nobilitate, Armiſæus de jure majeſtatis lib. 2. c. 3. n. 17. Joh. Limnæus de jure publico lib. 6. cap. 1. & cap. 4. Ehrenbelegter Caſpar Lerch de Ordine Equeſtri, La nouvelle de la Nobleſſe, compoſée par le heraut Pelletier, Cyriaci Spangenbergs Adelſpiegel/ Joſiæ Nobleri, de ſtatu Nobilium, Hippolyti à Collibus Nobilis, und andere mehr; und von den Griechiſchen/ Egyptiſchen/ Syriſchen/ Türckiſchen/ Sarmatiſchen/ und andern Außländiſchen Adel/ Joh. Jac. Graſſerum, in Beſchreibung der Stadt Neaples/ zu leſen. Wil allein zum Beſchluß noch folgender Sachen gedencken.

1. Daß etwoln von Adam der Adel ſeinen Anfang nit hat/ ſondern es beſſer: Wann Adam bohet/ und Eva ſpan/ wo was dann ein Gentelman; und die Engelländer/ und wir Teutſche ſagen: Als Adam grabet/ und Eva ſpan, wo war da ein Edelmann? Und Seneca l. 3. de benefic. c. 28. ſpricht: Eadem omnibus principia, eademq; origo. Nemo altero Nobilior, niſi cui recentiorem, & artibus bonis aptiora. Das iſt: Wir haben alle einerley Anfang und Uhrſprung/ keiner iſt edler/ als der andere/ es ſeye dann/ daß er einen beſſern Verſtand hätte/ ſo jeden guten Künſten tauglicher als andere. Auch nicht nach der Sündfluth/ auß der Arche Noe; dann wir ſonſten alle Vettern wären/ als die wir alle daraus entſprungen/ nur deß Käyſers Maximil. I. Koch beym Melanctonis Loco-Semis tom. 2. N. 77. 92. ſagt hat: ſondern erſt hernach einerley von Nemrod, oder einem andern den Uhrſprung beſtehen: Daß doch etzliche leut dem Adel viel wollen und denſelben erſprießlich/ dieweil es unpild/ daß der in einer Republic ſeye der ſeinen Verſtahnd noch ſchlaffen und auch die Gedächtnüß dapferer und und das Vatterland wolher dienter leute ſtets unter uns erhalten werden ſolle. Carolus V. der Käyſer/ wann er etwas beſtättigte/ ſagte er/ bey Edelmanns Glauben/ wie Zamoſcius, der Polniſche Cantzler beym Thuano lib. 127. f. 1004 bezeugt. Daß unter dem Adel auch die Fürſten verſtanden werden/ ſtehet D. Lanſii comment. de Academiis p. m. 63. der Erclärung Wort ſeyn Werck/ und ein Obligation bey Edelmanns Glauben hat putatam executionem.

vid. Pelletier Tutrecht. hiſt. lib. 1. p. m. 148.

de Orſilius Egyptiis Germanorum in Gallos, l. 1. Turcicor. rat. lib. 2. p. m.

vid. Cornaz. in reg. pl. part. 1. p. m. 8. lib. 2. p. 118. lib. 8. part. 2. p. 289 seq.

Meigerius part. 10. in part. Nuchal. habit.

vid. Cluver. prof. Italiæ pag. 810. b. tom. 1. ejusdem.

vid. d. Caſſ. lect. 2. tom. 2. Rhodor. Orbis antiq. l. 1. c. 1. fundam. 1. Samar. 2.

II. Neben dieſem alten hat angedeuten Adel / iſt der neue auch nicht gering zu achten / wie denſelben nur wenden Exempeln angezeigt iſt worden. Als den Ciceronem ein ſein geringes Herkommen vorwarff / hat er geantwortet: Ich ſage den Göttern Danck / daß mein Adel Geſchlecht mit mir ein Ende nimbt; Ich aber bitte alle / daß ich meinen Nachkommlingen ein Anfang des Adels und ein Exempel der Tugend ſeye. Faſt gleiches auch wird von dem tapffern Helden Johanne Hunniade, dem / Aeneas Sylvio die dritte & ſechſte Alphonſi Regis lib. 2. cap. 19. und Gerardo de Roo lib. 6. fol. 211. gleſen / denn der Graf von Cilly ſein geringes Geſchlecht vorgetruckt hatte. Ich bitte dariñ / ſage der weiſe König Alphonſus / denen Ludovico Domenico in Joco-Seria lib. 3. daß der Freundſchafft oder das Herkommen / der Ehr und Hochheit an geringen keinen Schaden bringe; ſondern achte vielmehr / daß es ein ſehr groſſer Lob ſey / wann ein jeder ſich von der Erden / oder einem geringen Stande / erhöhen / und hingerucket durch den Mund der Leute mit der Poeſie fürgeben / oder ſich bey jedermann berühmt machen könne. Und dahero ſeyn auch obnöthig die des Senecæ Wort zu ſetzen. G. Scioppius machet beym D. Lambio in Orat. pro Italia pag. m. 867. einen Unterſcheid / und nennet den Adel / wann man ihn nur auff dem Schild abmahlet / und Barbariſch / den andern aber / wann eines jeden Tugend in acht genommen wird / Philoſophiſch / und darin den dritten vermiſcht oder Nobiliarem mixtum, wann einer nicht allein Edel geboren / ſondern auch mit Tugenden begabet iſt / davon Flaviorum in ſeinen Oratoribus am 164. Blat / ein ſonderliche Exempel ſeyn / zu leſen ſo wolln wir. III. Dieweil Reichthum keinen Edelmann macht / mit beym Cluverio zu ſehen: So ſeye der doch ſelber wol dabey / als der gleichfalls der Adels Kind iſt. Und weil ein Edelmann ohne Geld einem Canonico ohne Pfründe / einem Grafen ohne Land / und einem Ritter ohne Pferd vergleichen / davon J. Jacob. Draco de Origine & pare Patriciorum lib. 3. c. 7. n. 15. p. 298. ſeqq. zu mehrers ſchreiben thut. Daher man den alten Adelichen Geſchlechtern auffhalſen und beſchelt / wegen ihrer Armuth / der Ehrenämpter nicht gebrauchen laſſen ſolle / wie Michael Piccarius decad. 13. cap. 9. obſer. 11. weiſen / erinnert. IV. Die Edelleut / ſo an Geld und Heim geblieben / oder die einen erblichen Adel haben / wie den vorgeſetzten Edelleuten und der Fürſtenſtand / oder Wappen haben. Knecht Knechte genannt. Zweyen ſeyn die jenigen an Kriegsfolgen / alſo geheiſſen worden / die dem hohem Adel / das iſt / den Marſchalcken / und Jungenmeiſtern Geſellſchaft / im Krieg nachgefolget ſeyn; daher man Junge und Knechte, geſchrieben findet / die waren Edle Knechte / zum Unterſcheid der Junge / und andern tapffern Manns-und Knechten / ſo nicht von Adel waren / wie Herr Cæſar Lerch von Dürnmühlen allerma[ß] erinnert. V. Ein Edelmann machte vorgemm Vorwitzigen Jeger-gehr- und Radtmeiſter / ein Thor mit reuten / als Crudius meldet. Und haben die alte Teutſche von Adel / und ihre Könige auff dem Lande gewohnet / wie beſagter Cluverius, an gedachtem Ort / fol. 127. bejahet: Wiewol ſie ſich mit der Zeit in die nechſtgelegene Städte begeben / ſolche aber folgends wieder verlaſſen haben / deſſen Urſachen / und was vor Schaden ſie darvon beſtanden / in des Herrn Grafen von Taxis Conſultation, und daſelbſten auch des von Herrn Epiſtel / und des Blaſii Morelucci Klag beſchrieben; Item der ehemahls edlen Cæſar Lerch d. Summ. n. n. 14. und Limnæo de jure publ. d. cap. 4. num. 66. zu leſen. Und haben VI. Er Limnæus num. 74. und Forſt. in not. ad lib. 3. Annal. Taciti pag. 302. aufgezeichnet / daß der Kauffmannſchafft dem Adel nicht übel anſtändig ſeye; in maſſen an den Genueſern / Florentinern / Venedigern und andern zu erſehen. Man leſe aber / was d. Luther. de Cent. lib. 3. cap. 15. (der auch daſelbſt n. 7. ſchreibet / wie der Türk Frauen Gold

ſanden / und ihre Unterthanen plagten) Tiraquellus de Nobilitate cap. 33. Petrus de Andlo lib. 3. cap. 12. pag. m. 113. und daſelbſt in notis. Marquardus Freher. p. 256. lib. Mynſinger cent. 6. obſ. 54. und insgemeine Cahyar Lerch in fund. 1. Summ. 3. n. 18. ſchreiben. Und weil in Frankreich dem Adel Kauffmannſchafft zu treiben vom König verboten / wie Buccelin. cent. 2. relat. 12. Paradin. 33. erinnert / hat auch daſelbſt / relat. 44. von dem Recht der erſten Geburt / und daß die Erbſchafft unter den Brüdern zu gleichem ſolle getheilet werden / Meldung thut. VII. Was die Succeſſion anbelang / ob der / ſo gebohren worden / oder Vetter älterer am Freyherr / oder Edelmann geweſen / denſelben vorzuziehen / der vor den Vettern Erhebung auff ſolche Würd kommen / ob hier man darvon Beſoldam lib. 1. deliber. Norimb. publ. dulcet. 7. und andern hie zu dahin ſtehet anziehen leſen. In America, wann ein groſſer Herr ohne Kinder ſtirbt / ſo ſollen ihm ſeiner Schweſter / und nicht der Brüder Söhne ſuccediren / welches jene wann ſie geweſen / und das rechten Gebluts / als dieſe / haben thun. VIII. Endlichen / ſo viel die unehrliche Geburt anbetrifft / ſo findt der Herr nicht Wunder nehmen laſſen / daß ich oben ſo viel Exempla von denen / ſo auſſer der Ehe erzeugt / und doch vom Regiment nicht auffgeſchloſſen worden ſeyn / erzehlet habe. Denn man ſtraffe in wenigen Zeiten nicht ſelt darmach / ob einer Adelich gebohren, oder nicht / wann er nur ſonſt geſchaffen / frommb / redlich / und verſtändig war: Welches aber ſelgender Zeit abkommen / und muſte Käyſer Friderich II. auff dem Reichstag zu Mersburg / bewegen / daß er ehelich gebohren: Und der berühmte Juriſt Jaſon auß von dem Juriſten-Collegio zu Meyland nicht admittiret worden / weiln er auſſer der Ehe gezeugt. Wie denn der Zeit die Ehelichkeit / ſo ſie ſich jedoch darin jemer legitimiren / den Doctors Titul nicht unehrlich erlangen; und wegen der Ehelichkeit Geld finden ich nachgeſtrags / wie von dieſem allem Simon Majolus tom. 2. diarum colloqu. 6. pag. 361. zu leſen / auch ein mehrers darvon obgedachter Limnæus lib. 8. cap. 8. num. 38. ſchreiben thut. Die weitläuffige Materi hat verurſacht / daß ich Schreiben ja weitläuffig von denſelben Ich und Verzeihung zu bitten habe. Thue im übrigen ꝛc.

XC.

LObl / ꝛc. Man pflegt zu ſagen / daß ein kleines Hünckem / ſo man nicht achtet / offt ein groſſes Feuer anrecke; und ein klein verachtes Ubel ein groß Gebäu erregen thun; einem entſtehen / einem Unglück mög man leichtlich begegnen / aber wann es da iſt / ſo ſtye es gemeiniglich ſchwerer. Dar haben auch jeder begegnen ſich in acht zunehmen / und nicht auff andern zu trauen / denn man offt / wann man ſich am Hüſt anlangt / dieſelbe / Pomum proſperitatis genennet / da man es offt darmachen / ſagt Caſtiod. lib. 5. variar. epiſt. 10. zu den auch andere ſchöne Zeugnuß zu finden haben / daß es ihnen beſchwärlich ſeye / ſolchen / der ihme ſelber nicht traute / zu ſeyn. Es wird auch keiner von einem andern ſo bald gehalten / als er ſelbſten hält: wie Seneca lib. 1. de benef. c. 15. ſchreibt. Wird darum der Herr Richter Zeit zwiſchen Thür und Angel ſtecken / und ſolches / aber er beſteht was Verſprechens: Magna negotia magnis adjutoribus egent; daß man zu groſſen Geſchäfften mächtiger Herren vonnöthen und Livius meldet: Eum, qui de his rebus ſententiam omnium gerat, ſuperbi judicare magis, quam Superiorem, daß er denjenigen als ob er nach ſeinem Kopff urtheilte / vielmehr vor ſtolz / als weiſ halte: Dannenzu ihr er mich angetrieben den Herrn als wie denne ich mich lange Jahr vor deſſen bekante / ſonnenwegen beſcheidentlich zu erſuchen / ob er jemand in dieſem Caſu, den dem Herrn ich meine Sache / recht / daß er ſich zu der einen oder andern Parthey ichtzig / oder ſich neutral / als lang er könte / halten ſolle / Der Herr wolle was thete / und darinnen Jacobus Bo[illegible] ſonderlich ad. Hr.

Johann Wilhelm Neumeyer von Ramſla / Sächſiſcher Weimariſcher Regiments-Rath / Anno 1620. von der Neumarckt und Iffelten / geſchrieben haben/ auch mit Warmundus de Erenberg de fundendis lib. 2. cap. 2. n. 212. dieſelbe weiter ziehet; ſolches hernach num. 216. ſeiner Meynung nach etwas humorat. Thales jonat weiſen ſich hierin maſſirlich zu verhalten / bey denen es heiſt:

Ex aqua facilia eradatio piſcis in undis;

In trüben Waſſern iſt gut Fiſch fangen. Hergegen andere muſſ es ſehren/daß gleich wie die in einem Hauſe in der Mitte wohnen / von den Obern begeiſtet und von den Untern durch den Rauch beſchädiget werden: Alſo auch die / ſo zwiſchen zweyen mächtigen Nachbarn gelegen / beyden zu ihrem Willen und Nutz werden und von ihnen Geſetze annehmen müſſen. Die jenige aber / ſo ein groß Gut hat haben/ und ſo mächtig ſeynd/ daß ſie mit ihrer eigenen Macht einem / der unter den beyden die Oberhand bekompt / und ſie zu beleidigen gedencht / Widerſtand thun können / der mögen ſicherlich neutral bleiben. La ſtare di mezzo non è ſicuro, ſe non per coloro, che hanno la ſtato ſi grande, & potente, che a qualunque de' due rimanenti ſia vincitore, & perſuſſo d'offenderlo, poſſa con le proprie forze reſiſtere, ſchreibet Joan. Franciſcus Lottinus, in propoſitione, overo avvedimento civile, 516. p. 95. b. Neutral ſeyn iſt weder ſicher noch rathſam / es ſeye denn daß man ſich eine Macht habe / daß man auff allen Fall beyden Feinden baſſen ſeyn könne / oder wann er einen Theil für den Kopff ſtoſſet / er doch denſelben auch wieder den Kopff biegen und widerſtehen könne. Dann ſonſten er offt wohl wird/ was Boccalinus cent. 2. ragionamento ex Parnaſſo 61. ſag: Il ſine della guerra del nemico debellato, è un principio per ſoggiogar l'amico: Wann der Feind überwunden und ſolcher Krieg ein Ende hat / ſo iſt der nechſte / daß man den Freund unterdrucket / und ihme unterthänig machet. Lipſius

Elo. 2. polit. c. 2. n. 2. Pa. 2. lib. 6. c. 8. n. 2.

widerräthet die Neutralität in gemein; aber in den Bürgerlichen Kriegen läſt er zu / daß einer / der in ſeinem öffentlichen Ampt iſt / ſich derſelben entſchlage und unterdeſſen an einen Ort begebe / da kein Krieg iſt: Wiewol ſolches auch nicht allezeit angehet. Was man von der Neutralität in öffentlichen Kriegen geſagt wird / daß kan auch nur gewiſſer Maß auff Privatſachen gezogen werden/ in welchen Termenus dem obrigkeitlichen unter Herr Richter ſtehet / und darin / wie obgemeldt / deß Herrn guten Rath requiriret; auch ſolchen geneigten Willen in der That zu beſcheinen nöthig iſt. Daß aber Herr wolle gern beyde Partheyen zu Freunde behalten/und keiner/ob er wol könte/ſich durch ſeyn / ingeheimb beſtes / was Kayſer Conradus IV. pflegen geſetzet hat: Sapientis eſt, cùm optimè poſſis, nolle nocere: das iſt: Ein Kluger / ob er gleich kan/ thäte er doch nicht allezeit. Gleichwol ſo hat er auch Herrn auff ſein eigen Intereſſe zu ſehen. Und weiß der Herr wol/ was die Gratzfürcher offt anrichten können/ ihr ihre Gratzſchöne einweben laſſen/ oder zu viel lieben/ und ihnen hierdurch Schaden thun. Wir wegen Kürtzlichſt nur der Königin Elizabeth gedencken, welcher darum ſie ihrem Sohn Erbrecht/ den Weg zum Königreich Engelland machen möchte/ ihren Gratz-Sohn den König Edwardum, als er von der Jagt kam / und ſie heimlichen / unbewogen laſſen / und ſich an ſeinem Tod belachet hat. Gleichwol ſo werden auch treue Gratzfürmer geſunden / die es offt beſſer / als die leidige Mörer, mit den Andern meynen; Daher ſie auch nicht allein mit den Worte zu Ehren / und zu ſeiner Gedächtnis; ſondern auch wegen ihrer Mitwirckten Affection, und Treu / behuf von den Gratz-Schönen gepreyet und geliebet werden; inmaſſen Ramirus des Königs Sanchi von Aragonien Sohn / ſeine Gratzmutter, als ſie in Leids- und Todtsgefahr war / unter ihre eigene Kinder ritterlich verthädiget hat. Welches auch von den Schwägern zu verſtehen / wiewol man ſag / daß ihre Bündnüſſen / warmſte ſchier den Zucker bereitet / dieſer ſpot / und jener ſpricht:

Wann das jenige ſich und werth/
Was ſeinem iſt auff dieſer Erd:
So muß ein frommer Schwieger dann/
Den Preiß vor allen andern han/
Weil man derſelben wenig find/
Die gütig frommen/ und auffrecht ſind.

Ehe! wir leben nicht bey Vollkommenen in dieſer Welt; ſondern es iſt hoch zu halten / wann man nur etwas von Tugenden / und geneigten Willen von ſich ſehen läſt. Und iſt ſo lang Rom geſtanden/ allein dem Jüngling P. Scipioni Naſicæ, begeyret / daß der Rath daſſelbe thn vor den Frömſten gehalten hat. Erwarten alſo von dem Herrn wir beyde chef hier über einen guten Rath / und Reſolution, den wir im übrigen der Göttlichen Protection beſtr meſen befehlen.

Livius lib. 38. c. 56. lib. 16. cap. 20. Plutarch. lib. 3. de Fort.

Cæſar de Bello Gallico lib. 1. c. 40.

XCI.

So Ondert-geliebter Herr / gegen denſelben thut ſich auch wegen der überſi- den neuen Zeitungen dienſtfreundlich bedancken. Was mir aber den Anlaß/ daß Er mich / der Zeitungen halber / thue die bekante Worte vorſetzen und ſagen habe:

Curavimus leviora rerum ſolet eſſe novarum,
Cura vitia gravibus rerum ſolet eſſe futurum.

Das iſt: (nemè?
Leichtfertige die fragen nur: wo? oder was gibts es neu?
Ein Tapffrer wartet ſeines Thuns/ ſtil wol und neues ſeyn / ſo ſey es.

Maximian. in Boccalini. 1. Ragg. 10. p. 24.

So weiß er ſelber wol / daß ſolche mit ſeiner Muß / und von denen zuerfragen / die ſich mehr mit anderer Leut/ als ihre eigene Sachen beſtümmern / und was in deß Jahren Hafen ſtehet / wiſſen wollen / oder die ſich auf Schalkſtec / ſo ihnen nicht gehören / anmachen / und nicht von denen / die ſich der Wiſſenſchafft der gemeinen Händel ſo befleiſſen. Dann wann man nicht Muß trag haben will / wie es mit dem Kriegswesen / den Handlungen / und andern Sachen ſtünde / ſo könte man leichtlich mit den Antyclen in groſſen und wunderbringlichen Schaden gerathen/ und weder zu Poleyn/ und Hauſſwesen / noch zu deß Verſtehung thun; auch die Gelehrte/ ſonderlich die Hiſtorici, den Nachkommenden zum beſten wenig aufzeichnen: Inmaſſen Rudbertus, und auch gemeine Leut / durch die Zeitungen von vielen Ländern/ Orten und Perſonen/ mögen unterrichtet und geſchicket gemacht werden/ zu reden/ und ſchreiben. Es ſeye nachricht daß man ſich nicht über neue/ als groſſe Ding verwundere. Man muß aber ein neues nicht gleich ſtracks glauben/ ſondern zuvor der Confirmation erwarten. Und ſtehen im 1. Theil des Theatri politici nella relat. di Milano, p. 389. von den Aufruh/ oder neuen Zeitungen folgende Reg. als; daß man nemlich alles höre/ alles in gedächtnis halten / und alles nach der Perſon/ ſo etwas erzehlet/ nach der Sach/ ſo erzehlet wird/ nach der Zeit/ darin ein Ding geſchehen ſeyn ſolle/ nach der Weiß / in welcher etwas erzehlet wird; und nach den Mitteln / durch die etwas vernehmet worden/ examiniren ſolle. Wie offt geſchicht es/ daß man den und den für todt ſagt / der hernach noch lange Zeit lebet; wiewol hierwegen ſolche Sagenſchrer auch mehr wird: wie dann Anno 1558 zu Augſpurg/ man in Franckreich des Königs Philippi II. auff Spanien Tod vor

Anno. 41. hatte

Elio-

CXII.

Gtlicher Schwager / Sein Schreiben iſt mir wol worden. darum Er mich Rathes fraget / ob er die ihme angetragene Gelegenheit annehmen ſolle oder nicht? Worauf Ich Ihme freundlich antworte / daß Er bedenke / wenn Ich ſolche allen Umſtänden nach / vor Ihn zu ſeyn befinde / nicht auch der acht laſſen ſolte; dann ſich der Gelegenheit / ſonderlich der Zeit / nicht allwegen prælentiren / und ſolche nur einigem Vorzug bald verſehen werden. Es ſagt jener:

Si fede qui ſedes bona,
Entque ſedes commoda,
Hac ſede ne ſis ſedne, nec hac
Recede ſede commoda.

Autor incerti libri de Medicis Antiquis. Epigramma. pag. 1070.

Daß nemlich ein alte Condition, wann man ſich darbey befindet / nicht aufzugeben ſey: Und Plautus ſpricht: Certa mittimus dum incerta petimus. Wir verlieren das Gewiſſe / in dem wir das Ungewiſſe begehren und ſuchen: Wenn aber jene alles theurer / und ſchwere Läuffe ſeyen / ſo kan man ſtracks retirandiren / wann ihme noch eine beſſere Gelegenheit zu handen ſtoſſet / daß er ſolche acceptirt. Und hat hiernach kein treuen mehr / wann einer keinen Stich ſelbſten zuredet ꝛc. Es wird darumb die Gelegenheit hinder wers kahl genennet / und die zum Geſchenden die Nas zugegeben / davon Publilius und Ariſtenus, ſchöne Verſ gemacht haben / die wegen Salmuths ad Pancir. allhier zu leſen ſeyen. Es ſtehet nichts geſchwinder / als die Gelegenheit; und gehört die Wachſene und Groß-mächtigkeit darzu / wann man ſich anſehnliche Occaſionen / ſo ſelten und beſtändig ſich ſonſten anſtellen / annehmen ſolle / wie ſolches Cæſar Dantiſcus in ſeinem Tractat. de Fortuna, cap. 2. ſect. 2. pag. 107. ſehr ſchön erwieſen hat. Dann es im Gegentheil ho hero weiſlich ſtehet / ſolche auß der acht zu laſſen: Und iſt die zu viel nachdencklige Weichheit und da man auß das Zünfftigſte zeit ſiehet / offtmals zu ſpühten / ſagen Franciſcus Guicciardinus lib. 4. Hiſt. Ital. pag. m. 205. b. ſeq. und Honoratus d'Urfé part. 2. del'Aſtrée lib. 9.

Qui veut ſon bien, & ne le veut,
A tort puis apres il ſe deut.

Wer ſein Gluck ſtehet und nimt es nicht an / den wird es hernach gereuen. Es wird zwar der Schwager bey dieſem Amt mehrere Mühe haben / und nicht treffen / was Dion lib. 58. p. 8. ſagt: Cui minimum negotium, is maximè totus habetur, der am wenigſten zu verrichten / der iſt am fleiſſigſten: Hergegen aber weiſet auch was Mamuranus tom. 4. oper. lib. 1. Syiv. p. 254. v. 17. ſeqq. Schreibet:

Otium cari fugiunt honores,
Nobiles ducit labor adtriumphos,
Sudor inſignes nec ad coronas
Monſtrat ſpectum.

Das iſt:

Wer Ehre liebt / der ſchaut das ſüſſe Leben müſſig ſtehen/
Durch ſaure Mühe pflegt ein edler Muht zu gehen
Zu den beliebten Sieg / der darin erwirbt Schweiß/
Erlangt der Ehren Kron und unvergrünen Preiß.

Man kan ihm aber gar leicht abbrechen / bißweilen müſſig ſeyn / und ſich excuſiren. Der Alter ſeye nicht allezeit über den Stocken / ſondern läſſt ſich offtmalen herunter. Davon aber G. Gumpelzheimer de exercitio Academicorum part. 1. ſect. 1. weitläufftig handelt. Daſſelbe er auch am 16. Blat des Bartholomæi Ringmalts Nomen anzeihet / ſo in ſeiner lautern Warheit cap. 21. alſo lautet:

Als / was da nach verbrachter That/
Die Arbeit wieder ſein Erquickung hat/
Das kan fürwar nicht lang beſtehen/
Sondern muß bald zu Boden gehen/
Ja / wie mehr ein gelehrter Mann/
Stets ob den Büchern ligen kan/

Vid. Nauclerus in Appendice Tom. 1. fol. 1201. Achatium lib. 16. Hiſtor. D. C. Brechtanum de Expeditione Gotic. c. 7. pag. 113. b.

Vid. Dominicum in Joco. Veron. lib. 8. pag. 208. Hemmelium in der groſſen Preuſſiſchen Landtafel bey Lobaw.

Vid. Plinium lib. 2. cap. 8. p. 110. Beg. vol. Paulin. ad lib. 1. Tacit. p. m. 6. Annalium. Sueton. part. 2. lib. 11. cap. 27.

Sondern ſich muß nach dem Stadium/
Ein wenig ander reprein/
Mit was Bewegung marmiglatt/
Daß ihm nicht ſein Gebäu erkalt.

So hat der Schwager ſich auch vor der Freundſchafft nicht zu fürchten / dann er Haſſet in einem jeden Standt ſo lang er lebt / haben wird / wann er ſchon nichts thut / darumb er anzufeinden iſt. Wer dieſes beſtrebet / der kompt nicht fort. Caterum memento, te, ſi in eodem ſtatu permanſeris, ſtatandem admiratum fore, quite prius deſieruae, ſin eis ſuccubuero, duplicem fore deridendum: ſagt Epictetus in Enchiridio c. 29. das iſt / Im übrigen ſo gedencke / daß wo du in dieſem Standt geblieben / ſich die jenige endlich über dich verwundern hören / welche dich zuvor aufgeladen; wo du aber gegen ihnen unten ligen wuſt / wirſtu doppelten Spotts werth. Wann einer in ſeinem Ampt ſich alſo verhält / daß er ihme Gott / und ſeinen Obern / darvon er zum Rechenſchafft zu geben / ſo das Er ſich und andere nicht beſtümmern; ſondern ſein Ziel und End noch beſſer beſtehen / wie man dann immer zu geſchehen und ſtaffige den andern fürgehen / und ihrem nechſten auff Gunſt und Seichend / ſehen ſolle / l. qui indigne 4. ff. de Senat. Lnde. Cod L. Jul. repetund. c. mirantur, 17. C. 24. q. 1. und weiſen ſich ſolche auch beſtendiger lieber / als die Ungeſchickte / zu ertragen / die ihre Verdienſt ſtets vorrücken; da hergegen die andere ſich nichts mercken laſſen / daß ſie etwas groſſes verrichten / ſondern in allem willig und gehorſam ſeyn / und dardurch die Belohnung auch ſtillſchweigends bewegen bringen. Dann / wie der Italiäner ſagt: Chi ben ſerve trace, aſſai domanda, wer wol dient / und darzu ſchweigt / der hat genug begehren: Wo hergegen auch groſſen Herren Ehre Gebotte ſeyn:

vide Suppl. epiſt. 17.

Eſt rogare Ducem ſpecies violenta precandi;

Wie beym Ciceronelib. 9. ad Atticum epiſt. 15. Suetonio in T. Veſpaſiano c. 5. und Piccatio decad. 5. obſerv. cap. 5. zu leſen. Darauff aber auch die Bergeltung geſchehen ſolle / davon Mauſſallerus de divitiis part. 1. cap. 13. pag. 116. zu ſehen. Ibi ſunt praemia honoris, ubi ſunt merita virtutis, ſagte Symmachus lib. 1. epiſt. 11. edit. Schop. Und ſeyn deß der angedeutete Geſchend / der man einem freygebig / in Anſehung der Tugendt gibt / nit auch Ovidius epiſt. Hermid. 16. v. 71. ſeq. ſagt:

-- -- -- -- acceptiſſima ſemper
Munera ſunt, Auctor quae pretiola facit,

Was ſonſten der Schwager von dem Herrn R. erinnert / daß er zu R. mit ſeiner Rede nicht fortkommen können / das iſt nichts neues: dann auch Demoſthenes und Ciceroues mitten in ihrer Oration geſtutzt haben: Muterus iſt vor dem Pabſt und Cardinälen; Nicolaus Reuſnerus vor dem König in Polen verſtummet; und wird ſolches auch von dem alten Philoſopho Theophraſto, und Gu. Budzo, einem ſonſt ſehr beredten / und hochgelehrten Mann geſchrieben; wo beym Flaydno in orat. de eloquentiae praeſtantia pag. 176. Joh. Skynnio orat. 1. p. m. 4. und G. Rutherfurdio in orat. hab. Aberdf. A. 1613. in pane 311 Doctorali lit. Pp. in fine, unterſchiedlich zu leſen. Anderer gemeinen Perſonen / als das jenigen Stadtſchreibers zu R. über / als er im Tiroleren nicht fortkommen konnte / zum Käyſer R. und was deß Titels mehr iſt / geſchah. Item

vid. Stuchii de ſpectaculis ant. lib. 2. c. 18.

deß Stuchii zu Marpurg / der den Nicol. Frischlinum zum Nachteſſen carmoniſet einladen wollen / aber gleich in denen drey Worten / Tu Frischline veni, ſtatim bibe, und von ihme Frischlino hören müſſen / Tu mihi lingue nates, und dergleichen ausgeſchwatzen. Julius Beſſus, ſolcher gemaltig die Dutchiſche Oratores, als die beſtelt / was ihnen unſer Herr R. / jedoch nur Verſtand / fürgetragen reden hätten / und daher über die maſſen berede ſeyn. König Alphonſus auß Aragonien hat

Poggius de dicto Alphonſi lib. 1. c. 4.

einsmals den Florentiniſchen Gesandten / Jannotium Manettum, mit solcher Attention gehört / daß er eine Fliege / die vom Anfang biß zu Ende der Oration auff seine deß Königs Nasen gesessen / nicht eher hinweg gethan / als die Rede am Ende gehalten hat. Und hierin werde auch die Polen gelobt / worvon sie das Lateinische pronuncirn. Die Käyser können wol Ehe und Geld geben, aber keinen Oratorem machen, welches ein sonderliche Gab Gottes ist. Es haben aber die Alten sonderlich thumm eher Reden wol bezahlen lassen: Wo dann unter andern vom Hortate gelesen wird / daß er sich nicht gescheuet / vor ein gemeine Oration, die er machen eines gehalten / 10. Talenta anzunehmen. Bißweilen hilfft gleichwol / sonderlich in seiner eigenen Sach / das Reden nicht viel; sondern man wil Werck / und nicht Meer haben, wie auch Ovenus spricht:

Pro laude Alfi lib. 3. epig. 118.

Qui caret ingenio ſimilis eſt mutus argumento,
Qui dat ſe ſat, non qui dicere, Rhetor erit.

Wer nicht von Selber hat / den helffen Sprachen nicht / Wer gehen kan / der iſt ein Redner / macht der ſpricht.

Aber hieven für diſsmal genug; der Schwager / den ich hiemit Göttlicher Direction beſtes Fleiſſes befehle / wird im übrigen den Sachen ſchon zu thun wiſſen. Datum, &c.

XCIII.

Ehrenveſter / &c. Euren demſelben hab Ich mich deß überſchickten Schreibens / und der guten Poſtpapiers freundlichen zu bedancken / und ſolches anderweits zu beſtraiten. Es iſt ſich zu verwundern / daß vom alten Adern und Lumpen / im Mörſeln und Stampffen zu Mel und Pulver geſchwindarmach in Preſſing / und Leimwaſſer durch einander gerührt / und in Hölzinen Mödeln / zur Jungfer-Namen aufgeſchöpfft / und folgends in Trig gelegt und gefilcht / und letzlich an Schnüren aufgehenckt / und unter dem Dach am Lufft gerüchnet / am ſolches ſolle verbracht worden ſeyn können / welchergeſtalt beym Aventino lib. 1. fol. 94. b. und an mehrern in deß Frischlini Julio Rachvico ad. 3. fol. 2. pag. m. 257. und wie die Alten / ehe das Pergament und Papier erfunden worden / auff Rinden / Bäumen / Bleyenen Tafeln / darnach und in Wachs geſchrieben / beym Pancirollo lib. 2. memorab. tit. 13. zu leſen iſt. Und mögte ehe end noch ſeyn / daß einer Sohn durch ein ſo glückliche Hetrath nicht allein ein ſtarcke Papiermühle überkommen / ſondern auch allbereit in den Rath gezogen worden iſt. Sintemal Vatter und Sohn für eine Perſon gehalten werden; Und wie die Schmach dem Sohn angethan den Vatter / und von dieſem zu ihnen / alſo iſt auch deß Sohns Ehr ſein der Vatter / und der Sohns Tugenden deß Vatters beſtes Epitaphium oder Grabſchrifft: Wer ihme auch zu wünſchen / daß ihn der Sohn in dem Standt und Ehren überwinde und höher / als er iſt / werde / weil er in dem Sohn lebet / und ſonſten die Vätter offtmals mehr Ungeſchicke und Schande / als Tugend und Ehr an ihren Kindern finden werden / und alſo eine Narren und groſſe Herren auch einen ſondern Philoſophorem ihren Unartheiten ergeben / und hinterlaſſen / wie Suetonius vom Käyſer Caligula cap. 11. Schreibt. Hergegen ſo ehret auch der Vatters Tugend die Kinder beſtendig. Dann wer tugendlich lebet / der thut alle eine Fackel an einem ſehr hohen Ort / und ſeinem Liecht und Glantz alles ersehen / und wird nicht allein in ſeinem leben hoch gehalten / ſondern verlißt auch nach ſeinem Tod einen lieblichen Geruch ſeiner Tugenden / dem Vatterland und Nachkommen / dann / wann ſie ſchon der Tugend nicht ergeben ſeyn / doch der Vatters wegen etwas nachgeſehen wird. Im Gegentheil / wie ein Scorpion zu fürchten / wann er ſchon nicht ſticht / alſo ſtincket man auch der gottloſen Eltern Kinder / dann ſie ſchon nichts böſes thun. Dann auß deß Vatters Wandel iſt offt man auch von deß Sohns Leben; weiwol es nit allwegen zutrifft;

ſon-

sondern manche böse Eltern fromme Kinder haben. Nimmeher wird es euch nicht reuen / daß Ihr so sparsam gewesen. weiln auch der Sohn hierinn nachschlägt / und bey ihme es nicht heisset / was die Spanier sagen: A padre guardador, hijo gastador, Ein sparsiger Vatter findet einen verschwenden oder verthuenlichen Sohn. Sondern er weiß das Seinige selbsten zu Rath zu halten / Insgemein aber gemeinen Nutzen / O Junges Blut / ꝛc. Jenes bestehet darinn / daß die Gesparsamkeit ja spar / wann nachet mehr da ist / und eine Haußhaltung nicht lang bestehen kan / wann man mehr ausgibt / als man einnimt; und ehe das offt bey jetziger Zeit / in einem Tag hinweg gehet / was man in langer Weil erhalten hat. So hat man sich auch auff andere nicht zuverlassen; Quem il mano agreva espera, mal y anna, y poco cena, sprechen die meisten die Spanier / das ist / der auff einer Fremden Hand hoffet / der frühestücket übel / und ißet noch übler zu Nacht: Hergegen / mentre en su calama el oro, Rey me soy, in dem ich in meinem Haußhin so bin ich ein König. Der erste Dienst eures Sohns ist ihme gemüt mal bekommen / weiln sein Herr ihne zur Einsidelkeit angehalten / und ihme ernstlich gewest ist; bey dem er auch in der Schreiberey nimmer er worden ein gute Hand gehabt / durch täglich Übung sich auch ein nam schaffen / sonderlich im Concipiren / oder stellen geschrieben hat / welches ohne auch einige eine Verlehrung gewest ist; wie denn von der Feder Friderici Trubmannus sein eine Verß gemacht / welche Erasmus Widmann etwas weitläuffiger / und also geben hat:

Die Feder thut regieren die gantze weite Welt/
Thut manchen Menschen zieren / verderbt ihm Gut und Geld/
Ihr kan man nicht entbehren/ man braucht sie sonderlich
Bey Fürsten und den Herren / so jederman kundig ich.
Die Federn soll man greifen / wenn mans recht brauchen thun/
Zu Ehr soll man betreffen / der edlen Feder gut/
Dann sie thut viel verrichten / bey Jung / Alt / Arm und Reich/
Viel Sachen thut sie stücken / nichts ist der Federn gleich.
Die Feder thut erküringen den edlen Adel hoch/
So thut auch denen klingen / die sie recht führen noch/
Dann sie thut hoch erheben / zu Ruhm / Ehr / Preis und Lob/
Zu Geld und gutem Leben / Ja Sanfft sie schwebet ob.

Bey den Griechen sonderlich waren die Schreiber in hohen Ehren gehalten / und keiner zu einem solchen Dienst zugelassen / er were dann ehrlichen Herkommens / gerecht und fertig / dieweil ein Schreiber umb alle Rathschläge Wissens haffte gehabt hat. Unsere Teutschen haben erst spat / und zwar die von Adel / zun Zeiten Keysers Caroli des Grossen / und die gemeine laut erst nach Keyser Friderici des Andern Zeiten / ihre Muttersprach mit Lateinischen Buchstaben schreiben gelernet; Bis folgends man auch die jetzige Teutsche Buchstaben erfunden hat; nachdem sie sich zuvor auch der Griechischen gebraucht / so sie von den Mossirern haben kommen / wie Crusius schreibet. Es befördert aber einen Schreiber nicht allein an fertige Hand / und daß er etwas gestudirt / und daher einen Casum recht zusetzen / auch der Lateinische Wörter zuschreiben weiß; sondern auch die Gedächtnüß der Wissenschafft und Verstand / die Gewonheit des Orts / und Insonderheit der Aufrichtigkeit. Dann Gruß bald erstücket werden können / wo dann Exempla, und was vor Straff das auff erfolget ist / beym Mergenio in nucleo hiſtor. lib. 7. cap. 23. und Jano Langlao lib. 8. Semeſtrium cap. 15. zu lesen. Keyser Alexanders Secretari liesse einen Schreiber / so einen falschen Brieff geschrieben / die Finger-Oder an den Fingern abschneiden / und schickte ihn noch dazu ins Elende. Es ist aber einer nit zu gleich ein Briefffälscher / wann er eines andern Hand nachmahlet; sondern der darinn betrüglich / wie zu einer andern Schaden handelt. Dann sonsten müsste der Keyser Titus und Vespasianus auch ein solcher Fallarius gewest seyn / weiln er eines andern Hand nachmachen kunte. Keyser Augustus hat in nichts mehr sich bemühet / als daß seine Ensckeln seine Handschrifft nachzuahmen lernten; daroon aber ein mehrers beym Matth. Berneggero in Speculo boni Principis cap. 3. commate 3. in c. 2. zu lesen. Ich eile hernun / und thue uns samtlich der Gnaden Hand Gottes bester massen befehlen.

XCIV.

Geliebter Vetter / Auß seinem Schreiben / das mir gestern zugestellt worden / vernehme ich / daß er sich auff die Poeterey legen thue. Nun ist zwar dieses ein schöner Studium, so hat insgemein schwere / und sonst an andern in weit Weg nachlich ist / auch oft den den leuten Sunst und Hald zuwegen bringe: Aber! wer es nur schlechtes ist / stehet zu flicken; eine Kunst aber ein rechtes Kleid zu machen: Also hält man auch geringe Poeten vor nichts / und ist an gemeine / wann einer ein rechtes Carmen schreiben kan / wer ich diese Blachnisß auff eine Zeit von dem weyland vortrefflichen Poeten Friderico Taubmanno angehöret habe. Theils mißbrauchen auch ihre Gaben zu allerley leichtfertigkeit / und verunreinen / wann sie etliche Possen in artige Versen bringen / die jener beschuldigen / und das Gelächter verursachen können / so seynen sie gemeiniglich Knäbe / die aber dieser Ehr daß man sie solte Poeten nennen / nicht würdig seyn / wie Julius Bellus an angezogenem Orte meldet. Theils wöllen ohne die Hyndnische Götter nichts machen. Theils schmutzlen und beschissen / und ersehen die jenen gar zu hoch / als wie der Poet Marullus auß Calabria / der gar einen Tyr nennen Arcilam unverschämbt in einem Carmine gelobt / und seinen Ursprung von den Edlern herzuführen / welches dem Attila schlechten müssen / und sol des Carmen in Patria ins Feuer zu werffen befohlen / wie in des Erz-Bischoffs von Gran Nicolai Olahi Attila, in dem Anhang dem Bonfinio c. 13. fol. 88. zu sehen. Theils thun nichts / als Puncten in ihren Versen schreiben / und etzliche kurtz Zeit-Lieder; von welchen sie eben ergetzlen allen dann gelag / wie denn kan was Joann. Honterus in Pharmacopoea, in seinem Mercurio Italico, in Beschreibung Florentz p. m. 152. da er des Joannis Boccacii, sonsten eines guten Poeten / gedencht / auch andern Scribenten meldet / daß solcher seiner Schrifften dem Eigentzlaumb offtmals schädlich / aber niemals nützlich gewesen / denen auch in quovis tum immunitate gestattet wird / l. Poëtæ 5. C. de Professorib. & Medicis lib. 10. die Poetæ nullis immunitatis prærogativâ gravantur: die Poeten haben keine Freyheit nach Poetys gravamina. Wie viel Keyser Constantinus, des Constantini M. Sohn / leiden in den Rath genommen / er kunte darin neben andern Geschicklichkeit auch Vers machen: Ich einer Namens Hiarnus, wegen etlicher seiner Versetzen, dem er des Königs Frotho des III. in Dennemarck Grab gegraben hat. König daselbst worden ist, in welchem aber wie Matth. Berneggen in Speculo boni Principis cap. 3. Com. 2. lit. e. f. dan für hält / den Sachen zuviel gethan worden; und er dann der Dänen als für die Sache besser berichtet / ihren Poetischen König / gleich wohrer gerühmt hat und er von Frotkono, des Frothonis Sohne / hernach opprimirt worden ist. Trebellius Pollio, nachdem er des Keysers Galieni Geschicklichkeit heraus streichet / sagt er darauff im 11. Capitel: Sed absurd in

Imperatore quæritur, aliud in Oratore, vel Poëta, flagitatur; daß nemblich zum Regiment ein mehres/ als wissen zu Oration zu halten/ und Verß zu machen/ erfordert werde; wiewol die rechte Wolredenheit einem Fürsten und Regenten wol anstehet/ als wol welche dem Keyser Augusto der Tacitus lib. 13. Annal. fol. m. 127. zuschreibet/ und sagt: Augusto prompta ac profluens, quæ deceret Principem, eloquentia fuit: das ist: Augustus wuste fertig zu reden/ und einem Fürsten wol anständig zu reden. Und sonderlich Plutarchus, in gerenda Republica præcepit, post principium, eigentlich von der Regimen Orationen sollen beschaffen seyn/ abzuhalen. Aber wieder auff die Poeten zu kommen/ so vermeinen etliche/ wann sie geschwind und viele Verß heraus werffen können/ so solle man sie vor gar geschickt halten.

Vid. d. Tract. cum. in op. prod. differt. 1. de origine Latini.

Der Poet Euripides klagte dem Alcestide, einem andern Poeten/ wie er in dreyen Tagen nicht über drey Verß mit grosser Mühe hätte machen können: Hergegen rühmete sich der ander/ daß er wol hundert gar leichtlich geschrieben hätte: Deme Euripides gantz unerbittet: Es ist aber hierinn dieser Unterscheid/ daß die einige nur drey Tag/ die meinige aber etzliche werden.

Valerius Max. memorab. l. 7. c. 7.

Thomas Rhodoman. l. 18. in fine.

Johannes Passeratius, Königlicher Professor zu Paris/ der anno 1602. gestorben/ hat verordnet/ daß man nach seinem Tod ihme keine schlimme Verß machen solte; Daher auch ihr wenig ihme parentirt haben. Und wann es schon gute Poeten gehe/ so wird doch ihre Mühe und Arbeit nicht belohnet, und bekommt offt kaum einer auß allen/ so etwan einen Fürsten/ zu Anfang seiner Regierung gratuliren/ etwas/ wie ich selbsten ein Exempel weiß. Dem Æneas Sylvio, oder Pio II. schreibet man/ daß er denen/ so ihme zur Hochheit des Pabsthumbs Glück gewünschet/ wieder Verß verehret/ so also gelautet haben:

Pro numeris numeros à me sperate Poëtæ,
Carminaque eſt animus reddere, non munus.

dasist:

Ich dancht mit baarer Münze Verß für Verß und Wort für Wort/
Ich mag keine Verß kauffen/ dieß ist meine rechte Sort.

Darauff ihme aber einer gantworten haben solle:

Pro numeris numeros tibi ſi fortuna dediſſet,
Non eſſet capitis tanta corona tui.

Wann du nur Wort für Wort auch platzt eingenommen/
So wärestu wol nicht zu solcher Hoheit kommen.

Die meisten müssen sich mit ihrem Vatter dem Homero, in Irrnuth betragen. Man erzehlet/ daß auff eine Zeit König Heinrich der Vierdte deß Namens in Franckreich/ einem/ so ihme ein Anagramma, von seinem deutschen Inventeur, wie er dann sie zu nennen pflegen/ und darvor eine gute Belohnung gedencket/ gefragt: was er vor eine Profession erwehlet hätte? Darauff er geantwortet: Er wäre ein Poet/ und machte Anagrammata, aber dagegen machte ihn die Irrnuth gar hart; Darvor gab der König gelegt habe: Ie ne m'en estonne pas/ car vous estes grand là un pauure metier: das ist: ich verwundere mich dessen nicht/ dann die hat ein armes Handwerck/ oder Kunst erlernet/ und auff sich genommen. Der Poet Virgilius hat das Glück gehabt/ daß er vor wenig Verß/ so er zu Ehren des Marcelli, Keysers Augusti Enckelen von seiner Schwester Octavia geschrieben/ und gegen dem Ende des sechsten Buchs Æneidos gesetzet seyn/ mehr als 3000. Cronen/ von ihr/ der Octavia, bekommen hat.

Vide Budæum lib. 1. de Aſſe pag. 101.

Den Poeten Samaritanum, so nur sechs Versen die Stadt Venedig gelobt/ haben die Venediger nur so viel harpfen Goldtronen begabet/ wie Gralliemus in Beschreibung dieser Stadt meldet. Also hat König Franciscus I. in Franckreich das Lob/ daß er die Poeten wol bezahlt/ und sonderlich einsmals einem/ so ihme/ als er zum Mittagessen gehen wollen/ ein gelehrtes Epigramma offeriret/ ein gute Zerehrung geben habe; welches er über der Tafel gelesen/ und zu den Umbstehenden gesagt: Er könne sich nicht besinnen/ daß er einsmals so lustigen Mittag gessen/ als heute/ so hätte ihn das zierliche Epigramma getroster. Und als ein ungelehrter Hofschranz solches gehört/ und in der Cämmer vom Koch auch etwas überbliebenes von dem Epigrammate haben wollen/ und mit ihme/ der von diesem Wort oder Speise/ Epigramma genant/ nichts wissen wolte/ von den Worten zu den Schlägen gerathen/ und dieses dem König angezeigt wurde/ so hat er eine neue Belustigung wegen dieses Epigrammatis empfangen. So hat auch Ludwig der XIV. nach folgende zwey Verse/ welche er in seinem übergüldigen Louvre oder Residentz in Marmel hauen lassen/ nur zehen tausend Gülden begnädiget:

Mich Pincartus descr. c. 1. de vit. Henr. IV. pag. 104.

Par urbi domus hæc: urbs orbi: Neptra triumphis
Et bellis pacis par, Ludovice, tuis:

dasist:

Das Hauß gleicht dieser Stadt/ die Stadt der gantzen Welt/
Doch keins von beiden gleicht/ dir Ludwig/ tapfrer Held.

Beliebe den so genanten Bataruschen Wechsel-Reichen p. 7. 70. Es wil zwar Tranquus Boccalinus, daß die Königs die Poeten nit nichts/ oder doch nit einem gar geringen verehren sollen: Wann sie Nahrung und Kleider/ so haben sie genug/ dann der Uberfluß und Müssiggang/ ihr Ingenium verderbe/ als wie die fette Hennen nicht legen/ und die Zaicken/ wann sie nicht hungerig zur Weid nicht zubringen seyn. Ihm Belieben wil den Vettern ich allen dieses erinnert haben/ daß er sich der Poeterey/ als wie des Confects, oder Nachmahlzeit und einer Kurtzweil gebrauchen/ und darneben seine nöthigere Sorgen nicht versäumen solle; zu welchen allen dann ich ihme viel Glück und Segen von GOtt wünsche.

apud Chickmannum in notis ad lib. Arnal. Tromp. p. m. 305.

XCV.

Mir sonders geliebter Herr / und alt vertrauter Freund / demselben seyn meine bereitwillige Dienste / dessen Vermögen nach / hiror. Gegen dem Herrn hab ich mich des überschicken Buchs / und der Seydische halber / gantz freundlichen zu bedancken / und solches in ander Weg wieder zu beschulden. Die Alten seyn entweder barbarisch gangen / oder haben den Kopff mit einem Tuch verhüllt. C. Julius Cæsar, der seine Schlachten barbarisch verbracht/ hat sich eines Lorbeerkrantzes / wann er seinen Kaiserpff verbergen wolte / gebraucht. Die Opffer verhüllte man mit verhüllem Haupt. Die Priester trugen auch ein weisse Bärtz; und den Rasierden war ein Schand- oder Rezeichen erlaubet; Wiewol Spartianus cap. 17. und 23. vom Keyser Adriano schreibet / daß er alle Theil deß Mahlen Kälte / und Ungemach / mit blossem Haupt durchstanden habe. Den Alten und Kranchen wurde ein Ehr zugemt, den auch insonderheit die Kriegsknechte/ zur Anzeig ihrer Frechen zugen / welchen man auch deßwegen den freygelassenen Knechten aufgesetzet hat / daron Henricus Salmuth weitläuffig zusehen. So viel die Zeit belangt / so haben die Alten viel auff die Wetter gewendet / und solches C. Hieronymus Meyerhoff und Weyher zu Basil, bey Neapolen/ nach seinem Tode/ um 1000000. Cronen verkauft worden seyn wie viel solch Gut nicht gros / aber schön gewesen / wie Herr Johann Wilhelm Baumeyer von und zu Kamsla / in seiner Spanischen und Welschen Reiß / am 139. Blat schreibet/ auch deßhalb sage / daß L. Philippus, der des Catonis

Salmuth. in notis ad Pancirol. part. 1. tit. de variet. rer. c. 1. de fabula p. m. 109.

Cretius in Annalibus Sacr. part. 3. lib. 16. c. 3.

Canonis Uticensis Zeitschreiben / so er im gedachten Buch gehabt / gerihe / vierzigtausend Fisch daraus verkaufft habe. Anno 1534. haben im December die Fischer zu Crotaun auff dem Bodensee / auff einen Zug mehr als 46. tausend Fisch / so man Sangfisch nennt / gefangen. Und solle allein in Niderland / das jährliche Einkommen von dem Fischfang auf 10. hundert tausend Gulde sich belauffen. Kayser Friderich II. hat Anno 1230. einen Hecht in einen See bey Heydelberg setzen / der Jar 1497. mit einem Messingen Ring daher den Jar / und under einer Griechischen Schrifft darauff / gefangen worden / hat doch er 267. Jahr sich im See gehalten / hat / laut beygelegter Urkundt / in der Speyerischen Chron. lib. 5. c. 83. und von einem wunderlichen Fisch An. 1388. zu Speyr gewahren in Hessen gefangen / Thuanus lib. 90. von einem andern aber / der in Anno 1623. nächst Warschau in Polen auch mit einem Schand-Ring / 1634. in der Elb / under halb Meil unter Dressen in Meissen bekommen worden / in den Franckfurtischen Relationibus Sigism. Latomi; und von andern Merkwundern / und etlichen Fischen so den Menschen gleich gesehen. Item den Fischen des gemein / des Gesneri Fischbuch / Wolffgangi Franci historia Animalium, Michael Pabsts Teutsch Kunst- und Wunderbuch / Item Antonius de Torquemada del Giardino di fiori curiosi, tract. 6. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicular. colloq. 9. und andere mehr zu lesen. Ludovicus Guicciardinus schreibet von Niderland / daß er auff dem Marckt zu Amerof einen Seehund / 80. Pfunden / sechs Schuh lang / gesehen habe. Anno 1538. hat zu Harlem das Meer einen Fisch aufgeworffen / welcher 63. Schuh lang / 30. breit / der Nach aber 13. Schuh weit gewesen. Anno 1601. hat ein Wall- oder Perfisch gestrandet / und sich also selber in Holland gefangen / war lang 11. Klaffter 6. Klaffter dick / sein Gurg 14. Füß lang / hatte unten im Maul 40. Zähn / gleichsame stumpffe Hörner. Der Hausen / so under Thonau gefangen werden / ist etwa einer 18. Schuh lang / oder länger / und wiegen zween / drey / auch bis in vier Centner. Diese / so sich in Oesterreich setzen / wären gut für jenen Kreis gewesen / denn man nur kleine Fischlein / von welchen die Spanier sagen: Quien come pecces menudos, come miera de demuchos cuios, vorgelegt / und andern Gästen die grosse geben / von denen er besser / als sein Vatter / der ein Fischer gewesen / und er trincken / hinkommen wäre / hätte erfragen können / die weil ihm die kleinen / so er vors Ohr gehalten / hievon nichts sagen kunten. Man findet auch Fisch so stegen / Jren / die man auffgibt. So gibt es auch in der Insul S. Thome in der Erden Krebs / wie die Maulwürff / so Meerschwein / grunzen / wie in der Archontol. Cosmica fol. 230. b. stehet. So hat man in Oesterreich gar grosse Krebs von welchen manu Æsopus etwas gemutt hätte / er gerich dahin gezogen wäre / weil er sich überwogen von Rom in Oesterreich / und gar in Africam begeben hat. Es seyn aber solche nicht gegen den Marckfischen / so sind die gefährliche Judaische Syrten, oder Bancs de India, zwischen Madagascar und Mozambique, sich befinden / welche die Menschen mit den Schoren in der mitten fassen / mit sich in Abgrund führen / und fressen / wie denn ein fürnehmer Exempel P. Bertius erzehlet. Anno 1611. ist zu Bourdeaux in Franckreich das Fischlein / du Gueldre genant / weniger als den Fischern / die grosse Fisch damit zu fangen / für einen Schmeichler und Verräger gehalten / offentlich verurtheilet / und solches allenthalben auffzurichten anbefohlen worden / wie P. de Lancre in seinem Buch des Printzens fol. 645. berichtet. Für dieselbige Herren gemerkt. Jm übrigen, ꝛc.

Ludovicus Guicciardinus descript. Belg. Antuerp.

Belcharius in der Gnadenschen Chron. fol. 271. b.

Merula Cosmogr. lib. 2. fol. 88.

Gesnerus lib. 4. hist. Animal.

Gesnerus Schweitzer. chron. lib. 1. fol. 12. Item Stumpffius lib. 1. Reichsbeschr.

vid. d. Bellonii, obs. Plancon. lib. 2. c. 60. & part. 2. c. 8. pag. 83.

Lancius in d. mat. pro Gymnas. p. 17. 18. seq. ubi dat Tiraquellum lib. 1. pag. 116.

Jn tabula Geographica de comm. pag. m. 784.

XCVI.

WOl. Edler ꝛc. E. Ehr. Schreiben vom 14. dess ist mir gestern wol worden / darinnen sie mich berichten / wie es denn um den Medicos eine Zeithero ergangen / und daß sie wünschen möchten / sie so viel Arzneyen / darmit der Leib und Magen sehr geschwächt worden / nicht gebraucht hätten / und was E. Ehr. daselbsten mehrers / sonderlich aus Antonii de Guevara epist. part. 1. pag. 103. seqq. und Jul. Belli Hermet. polit. lib. 3 pag. 189. under die Medicos schreiben / und die Stadt Rom / welche etliche hundert Jahr keine gehabt / auch die Meisterer die wol ad. Gabriel. Naudæum Apologiam pro magnis Virisab ignorantiæ Calumnia, vindicatam. Medicos in Senatu.

Wer auff dann E. Ehr. sich unter dieser Sachen nicht verlassen kan / daß zwar bey den Medicis sich allerhand Ungelegenheiten befinden / die nicht alle / noch sie sagen sollen / gesehen / erfahren / unverdrossen / tödtlich / und getreu / sondern offtmals ungeschickt / gefährlich / in geringen Sachen ruhmsüchtig / stolz / unbescheidt / und ungereimt seyn / und bey denen allerley Mißbräuch vorlauffen / und manchmal at einem ein Arzney / auff gerathewol / und zur Prob geben wird / so ihm an höchste Gefahr und Schaden bringt. Und warumb es also was überhand / so pflegen sie so dann dem Patienten / daß er sich nicht recht gehalten / die Schuld zu geben / wie solches Guevara an besagtem Ort pag. 110. mit mehrerm erzehlet. Des Pabsts Pauli III. Leib-Medicus, Andreas Turini, erzehlet / wie daß Jupiter den Tod in die Welt hat unter schicken wollen / der sich deßwegen entschuldiget / weil er von jedermann würde gehaßt werden / denne aber Jupiter gutmeinetes / und gesagt: Ziehe nur sichertlich dahin / dann ich will in der That verschaffen / daß die Jenige alleyen glauben werden / daß der Tod von ihrem unordentlichen Leben / und nicht von der herkommt / und daher alleyen einen andern als die Schuld zugemessen werden. Und solche Entschuldigung gebrauchen sich auch vormahne Medici, wie Thomas Porcacchi in notis über den Domenicum an diesem Ort erinnert. Theils haben auch die Jenige an einem / ob sie wol sehen / daß es mit den Krancken auß ist / sie gehnne dannoch ein gutes Hertz machen. Und hat daher Johann. Antonius Campanus, Bischoff zu Arezzo, als er sterben sollen / und seine Doctorer / daß es seine Gefahr mit ihm habe / ihn gen Himmel gesagt; daß die Fürsten unter andern auch dieses Zimb haben / daß sie auch in ihrem Tod der Schmeichler viele können über haben seyn. Dieweil sich vielleicht theils befürchten / wann sie sagen / es wäre auß / man möchte gedencken / sie stehen den Patienten hingerichtet / wie fast einer auff den Schlag beym Porcacchi tom. 2. epistol. 117. redet. Und weil manchen / denne der Tod näher wäre / lang vor tage / meinet man thune das Leben nicht gehen kan. Und ob schon der Krancke sage / er leyde grossen Schmertzen / so heysse es doch / es wird nach eingenommener Arzney schon besser werden / oder wie jener zu einer jeden Klag der Krancken gesprochen: es ist gut / darüber dann der Patient zu seinem Testamenten / die ihn besucht / gesagt hat / durch mengel der Glieder kommt sast mann seinen Leben. Und dess es so dann /

Ludovicus Dominicus in pass. Sc. Ignat. lib. 4. c. 8. sect. 1.

Thuanus lib. 90.

Cornelius de Cornelijs lib. 2. c. 21. pag. 284.

Cardanus de rerum varietate lib. 8. cap. 100.

Wolffius in lection. memorab. tom. 1. fol. 810. Item Anno 1618.

mal die Spanier herſtehen: Lot yerros del medico in tierra illas cubre. Das iſt: wie jener Medicus zu einem Mahler / deren gedachten Domen. pag. 1021. ſagt: Unſere Irrthumb bedeckt die Erde / aber euer / der Mahler / Fehler ligen jedermännigklich vor Augen / und bekommen ſie dannoch das Geld. Ob aber / und wie / auff ſolchen Fall / wann ein Medicus nicht rechte Artzneyen brauche / ungeſchickt und unfleiſſig iſt / und hierdurch den Tod verurſachen hülffe er zu ſtraffen ſeye / davon kan man Heigam part. 2. quæſt. 26. leſen / daſelbſt er auch von dem Unverſtand der Wasen und falſchen Medicin handelt. Wann aber die Artzney dem Menſchen nicht zu Schaden / ſondern zum Nutzen erfunden / wie denn Strach cap. 38. v. 12. und Apulejo Metamor. lib. 10. p. m. 386 zuſehen / und noch viel gelehrte und gewiſſenhaffte auch alte fleiſſige Medici, ſie ſeyen nun gleich unter einer ſonderbaren Conſtellation gebohren / oder ſehen in ihrer Cur auff das Geſtirn oder nicht / gefunden werden; ſo ſolle man ſie / wegen der andern ungeſchickten und unnutzlichen / nicht verwerffen / ſondern damit man ſie im Fall der Noth haben könne / in Ehren halten / und thuen die rechte Seel nach den Juriſten gehen / von welcher location aber die Politici in ihren quæſtionibus; Item / Jacobus Martini cent. 9. diſp. quæſt. 10. Lanſius in comment. de Academijs pag. 20 ſeqq. Autor Diſcurſus de Reb. publ. Inferioris Saxoniæ pag. 9. und

Medicum ſuum non damnare, ſed ſolum ſuo officio remouere. Ecclef. 38. Lud. Lemnius lib. 4. Epiſt. pag. 208.

Medicum ſuum non debere ſe damnare, ſed ſolum ſuo officio remouere. Mimlingius cent. 1. obſerv. 1. num. 3.

verſtandet er mehr / können gelesen werden. Es thut alle die / wie auch in andern / und offtmals falſche Sachen / der Glaub / Hoffnung und Liebe zu dem Medico / viel / und bisweilen mehr / als die Artzney / zur Geſundheit. So lige es auch nicht allegein an dem Medico / ſondern wann das von GOtt geſetzte Stündlein verhanden / ſo muß der Menſch ſterben / und helffet es ſo dann / für den Tod kein Kräutlein gewachſen iſt / und muß der Doctor ſelbſt auch an den Artzeyen / und offtmals eben an der Kranckheit ſterben / wie wir es an Buchanano / Thuano in hiſtor. lib. 1. Scaligero / Cardano / Fracaſtorio / Hieronymo Mercuriali / Joanne Baptiſta Montano / Andrea Vveſalio / Gabriele Falloppio / Hieronymo Cardano / Joanne Crato / Joanne Guinterio / Joanne Heurnio / Joanne Langio / Joanne Sinapio / Joanne Struthio / Joanne Wierio / Joanne Zacuto / Petro Andrea Matthiolo / Petro Forreſto / Petro Montano / Petro Paſſauanto / Petro Pena / Petro Ramo / Petro Salio Diverſio / Petro Severino / Petro Vvierio / Petro Vvitzio / Petro Vvolfio / Rodericus a Caſtro / Rodolpho Goclenio / Thoma Erpenio / Thoma Fienio / Thoma Minadoi / Thoma Minadoi / Thoma Minadoi

weiß man auch nicht allezeit die vortrefflichen geringe Mittel / daher man solche die Medicos / sonderlich in wunderlichen Zufällen / so durch schlechte Artzeneyen sich nicht wollen vertreiben lassen / suchen solle welche der Weiber / und anderer ungelehrten Leute Rath / so sie den Patienten nützlich oder nicht / auß dem Grund erwegen können. Deren aber andere muthwillig trachten haben. Will allein zum Beschluß zwey Exempel einer extraordinari Cur nach anhencken / Deren das erste ist von einem Artzneyer / zur Zeit der Belagerung Magdeburg unter dem Keyser Carolo V. welcher sehr gestammlet hat / als ihm aber vom Feinde das Kinn abgeschossen wurde / hat er vollkommentlich reden können. Das ander ist von Ludovico Civili, einem Französischen Edelmann / welcher Anno 1562. in Belagerung der Stadt Rouen geschossen / und als er darvon nider gefallen / schlecht hin nie andern begraben; aber auff erlangte Erlaubnuß / von seinem Knecht wieder bey Nachts außgegraben / und in die Herberg gebracht / allda er vier Tag ohne Essen und Trincken / gelegen; da dann weil man noch an leben an ihm gespürt / durch die Aerzt zu ihm zu gehen angefangen worden / also daß er sich wieder allgemach erholet hat. Darneil aber der König bald drauff die Stadt erobert / und die Fremde an sein Gesamt kommen / so haben sie diesen halbodten von Aerzt / seines Brudern halber / den sie nicht gekennet / dißmahl trachten / und ihn zum Fenster hinauß werffen lassen / da er dann auff einen Mistha[illegible] gefallen / und daselbst abermals drey Tag ohngegessen / und ungetruncken / gelegen / biß einer seiner Freunde ihn durch die Soldaten den Nachts heimlich aufftheben / und vor die Stadt auff ein Gut bringen lassen; da er dann nur guter Weil völlig curiert worden / also daß er hernach noch 40. Jahr gelebt hat / wie denn Hofferi Thuanus im 32. Buch umbständlich beschreibt. Wie der Keyser Andronicus junior, den jederman in des Todes Rachen zu setzen vermeinte / gehling und wunderbar curiert worden / das erzehlet / auß Gregora und Cantacuzeno, Chriſtophorus Besoldus. Es ist mir eine Epistel unter den Händen gewachsen / daher S. Ser. ich gebührend zum Vertzeihung zu bitten habe. Ein andermal / wann / gelieben GOTT / dero ich wieder schreiben solte / wil ich desto kürtzer seyn. Thue im übrigen / ꝛc.

De Mercurio ſublimat. vid. Cuneus lib. 3. de morbis ſecretis p. 194. D. Tom vol. Zeitungs Schreib- und Facetiarum hallenſer. pag. 19.

pars. 2. lib. Cantiuncul. imp. p. m. 480. leq.

Vid. Piccartus decad. 10. obſerv. cap. 7. Medici modum

Die XCVII. Epistel.

Wolcher / ꝛc. daß E. Ser. mein Schreiben wol empfangen / und weiln ich in demſelben / daß man die Medicos nicht gar verwerffen / sondern sie in Ehren halten solle / angeführt / solches gern gelesen / und daß auch einem ihme geschahen Arzt gerathen / durch dessen Fleiß / vorderhand aber durch Gottes Gnad / er wieder zu recht gebracht worden / also / daß er wieder in seinen Sachen fortkommen könne / und ihme ein neuer Mensch zu seyn einbilden thue / das hab ich sonders gern vernommen. Wie nun E. Ser. ich forthin beständige Gesundheit treulichst wünschte / also glaub ich gar wol / daß dieselbe der Restauration sich höchlich erfreuen. Dann in einer jeden Kranckheit drey Ding beschwerlich seyn: die Forcht der Todes / der Schmertz des Leibs / und die Unterlassung der Kurtzweil und Wollust / sagt Seneca epist. 78. pag. m. 692. darunter das erste bey vielen das fürnembste: Dann das lebenthälig ist. Spes vitæ plerumque magnos animos infringet, sagt Tacitus lib. 5. hist. m. 290. Das ist: Die Hoffnung des Lebens überkömt offt tapffere Gemüther. Weil aber die Kranckheiten vornemblich von der Sünd herrühren / wie Deuteron. c. 28. v. 22. Job. 33. v. 19. Psalm. 107. v. 17. 18. und beym Strach cap. 18. 19. zu sehen / und daher auch weilen die allmächtige nur abſchrockliche Kranckheiten beladen werden: Dann auch auß andern Ursachen / und wisenderheit von wordenen dem leben einsetzungen darturch die Medicina, so vor jhm in Erkandnuß einiger wenig Kräuter / in Wurtzelirung und Wundenheilung / bekandten / so weit kommen / wie hievon / und dem Ursprung vieler Kranckheiten / Seneca in seiner 95. Epistel wol zu lesen: So hält GOtt / wann er stirbt / daß ein Mensch / wann er gesund wäre / mehrers standhafft würde / offtmals desto länger mit den Schmachheiten an / damit er zum ewigen Leben erhalten werde / sonderlich / dieweil wir nach auffgestandener Kranckheit Sorgen werden / als sie jemer gewesen / wie der Vers lautet:

Surgens Ægrotus reprobas ſi denique votus:
das ist:
Daß Kranck genas / war er Ärger / als er zuvor
todt.

malus fur-andus exile. Seneca epiſt. 87. p. m. 726.

Dessen Ursachen Levinus Lemnius offt / und Meigerus in Nucl. hiſtor. lib. 1. cap. 15. ein Exempel von einem in Holstein / saget / welcher / damit er möchte gesund werden / etlicher armen Leut Schulden in seinen Buch außlöschen lassen / solche aber wieder zugeschrieben / und darauff verfeiget / als zuvor / abermals erkrancket ist. Daher er seine Zusag hinfort zu halten versprochen / und die Gesundheit wieder erlangt hat. Wie sonsten allerhandt / sagt Plinius / wann wir uns über auff. Exempel befinden. Derowegen wil E. Ser. ich auch gern glauben / daß weiln bey derselben der Zeit allerhand wunderliche Kranckheiten regieren / es dahero auch mit dero Zustand desto heffriger angelegt habe. Es sagt / und bewesst Richter zu 2. omnat. Oeconom. 14. daß solche durchgehende Kranckheiten / der vom Aufgang der Sonnen gegen Nidergang / oder vom Mittag gegen Mitternacht / sich ziehen / gar weit und breit umb sich greiffen / hergegen / wann sie vom Abend / oder Mitnächtischen Ländern zu uns kommen / weniger Schaden bringen / und leichter zu curiren seyn. Es finden sich eben der menschlichen Zustände mancherley / wie ich auch im nächsten Schreiben vermeldet habe / und man in den Historien list / daß allein an der Lufftsucht 24. gestorben / darunter der Keyser Valerius, Maximinus, und Arnolphus, die Könige Herodes Alcalonita, Herodes Agrippa, Antiochus Epiphanes, Honorius Vandalar / Henricus V. der Engelländer / und sonsten trefliche vornehme Leut / als Sylla, Pherecydes, Alcmin, Plato, und andere / von denen Marcellus Donatus lib. 1. de medico hiſtor. mirabili cap. 5. pag. 18. zu lesen / gewesen sien. Anno 1529. regierte in Teutschland der Englische Schweiß / darüber viel tausend umbkamen / weiln man sie so warm hielte / und nicht trincken lassen wolte. Darentlang auch Hubertus Thomas Leodius, deme ein alter Weib zurucken gehen / darvon er gleich gesund worden / wie er selbsten im 7. Buch der Lebens Churfürst Friderici II. Pfaltzgrafens am Rein / Blat / bezeuget. Anno 1549. regierte in Ungarn bey den Türcken Tentsch in vieler Menschen Leib Ohren und Augen / Tödtlich gewachsen / warn sie an der Sonnen gelegen / haben sie sich eins Theils selben lassen / und sollen mehr als 3000. Menschen in grosser Pein daran gestorben seyn. Anno 1598. regierte zu Hungerland an solcher Kranckheit daß die Leute Wein / Bier und Wasser nicht leiden kunten / und also von Durst sturben. So seyn auch theils Länder und Ort also beschaffen / daß auch die so gar mässig leben / nit schweren Kranckheiten behafftet gewesen / inmassen Michael Piccartus am Ende dec. 16. observationum Hiſtorico-politicarum c. 7. solcher mit dem Land Mähren / und des vornehmen / eingezogenen und 15 fol. 927. nächsten Manns Rudigeri, so aller conrect gewesen / Exempel bewesset. Die zwey Hauptern deren E. Ser. in dero Schreiben gedencken / seyn wol zu behalten. Und setzen ein fast gleiches auch Majolus von einem Baurens

Tentzelius de vino Germ. c. 3. Cardanus de Subtilitate pag. 418. Schenckius lib. 3. de peſte.

Tentzelius de vino Germ. c. 3. Cardanus de Subtilitate pag. 418. Schenckius lib. 3. de peſte.

Heid. continuat. lib. 10. fol. 927.

tom. 1. diet. continu. obſ. 104. pag. 1076.

Bruder

welcher einem armen Mann / der mit der schweren Kranckheit beladen geweſt / seinen Brieff heimlich genommen / damit er das Almoſen samlen können / aber dadurch nit dieſer schweren Seuch behafftet worden / daß er darvon geſtorben. Was im übrigen S. Ser. von dero Herrn Vettern schreiben / daß er erſt in seinem Mannlichen Alter die Kinderblattern bekommen / das iſt nichts seltzams / sintemal die Becken / Purpeln / Masern / und Durchſchlechten / offt viel derſſer brechen / weder dann die Königin Elisabetha in Engelland als ſie schon über die 38. Jahr alt geweſen / Anno 1572. die Mobillen / die letzte Zunfft von Hennebergs / Georgius Ernestus, ſo Anno 1583. mit Tod abgangen / erſt im 41. Jahr ſeines Alters / die Blattern oder Bocken / wie in der Hennebergiſchen Chronic ſtehet / und Churfürſt Joh. Sigiſmund von Brandenburg / Anno 1596. in dem 2. Jahr ſeiner Ehe ſtandt / die Variolas in Hall in Sachſen / wie auch Graff Ludwig von Naſſau / General über die Stadt de la Cavallaria, An. 1604. die Schaden / lib. 25. part. 3. Sleid. contin. bezuget. die Kinder bocken daran er auch zu Arnheim geſtorben bekommen hat. Ich könte ein mehrers ſchreiben / weiln aber E. Ser. ich gnädig versprochen / mich künfftig kürtzer im Schreiben zu ſeyn / als ſchlieſſe ich damit / und thue E. Ser. den Göttlichen Beywohnung / ꝛc.

Cambdenus part. 2. Annal. Angl. p. 149.

Joan. Cuspinianus in V. Frid. Barbarossa fol. 91.

Die XCVIII. Epistel.

Ehrnveſter / ꝛc. Deſſelben Schreiben vom 30. Septembriſchen Monats Octobris / hab ich zu recht erhalten / und wie es mit der Execution zu M. abgeteſſen / wirdt künfftig darauß vernommen. Es ſaget zwar Seneca lib. 1. de Clementia cap. 24. daß einem Fürſten nicht weniger übel anſtändig ſeye / wann er viel leut hinrichten laſſe / als einem Medico, wann er viel zu Grab ſchicke. Und lib. 2. de Ira, cap. 25. ſpricht er / daß ein auffgeſchobene Straff wol könne vollzogen / aber die vollzogene nicht widerrufft werden. Nulla unquam de morte hominis cunctatio longa, ſaget der Poet Juvenalis Satyra 6. vers. 222. daß kein Barmg ſo man über einen Menſchen Tode nimbt / jemals zu lang ſeye. Dann ein Urtheil in andern Sachen corrigirt / oder daß / ſo über des Menſchen Leben ergangen / nicht mehr geändert werden kan. Darumb die Käyſer Gratianus, Valentinianus, und Theodoſius, in l. 20. C. de Paenis, geordnet / daß / ehe man das Urtheil fället / und ſolches exequiret / man 30. Tage vor ziehen ſolle.

vid. Pacium in comment. ad lib. 1. Annal. Tacit. num. 76.

vid. Lipſium in commentar. ad lib. 1. Annal. Tacit. num. 76.

Sit piger ad poenas Princeps, ad praemia velox,
Et dolet, quoties cogitur eſſe ferox.

Ein König ſolle über das Unrecht zürnen / aber langſam zur Rach ſchreiten / ſchneller hingegen zum Schencken ſeyn / und ſich leid ſeyn laſſen / wann er ſtreng ſeyn muß / und ſeiner Hoheit nicht vergeſſen / indem er anderer Schwachheit ingedenck iſt. Käyſer Nero, der ſonſt ein groſſer Tyrann geweſen / als er einsmals ein Urtheil unterſchreiben ſolte / ſprach er wolte daß er nicht ſchreiben könte. Den den Grafen von Heſſelen wird gelesen / als man ihnen ſtarck anlage / daß ſie die gebührende Straff wider einen vornehmen ſolten / daß ſie angeworffen / / Ja wann die Leute auff den Bäumen wächſen / ſo möchte man wol ihnen nach Belieben hauen. Wie gütig Artaxerxes, der König in Perſien / geweſen / daß iſt unter andern auch bey dem Alexandro lib. 2. general. dict. cap. 13. pag. 74. zu leſen. Käyſer Gordianus II. war ſo gütig / daß er allezeit / als er noch ein Knab / in der Schul geweſen / wann man einen gecrönt hat / wie Capitolinus cap. 18. von ihme bezeuget. Käyſer Fridericus IV. ſaget / wann ich Gott anruffe / ſo bitte ich ihn nicht umb ſeine Gerechtigkeit / ſondern begehre ſeine Barmhertzigkeit. Aber deſſen ſey wer da wolle / ſo lege doch dem gemeinen Weſen daran / daß die Schuldige geſtrafft werden / l. aut facta 16. §. 10. de poenis / l. ita vulneratus §. 2. v. quodſi quis, ad L. Aquil. l. 5. C. de Epiſcop. audien. Wann man nicht weiter Exempla hätte / ſo würde ſich mancher mans ſelbs ſtrafen.

Was würd helffen ſo manche Klag /
Wann kein Ser aff ſolt folgen hernach?
Was wär das Gſetz ohn Sitten gut?
Nichts. Es bräch nur der Menſchen
Muth.

Wann einer nicht thut was er ſoll / ſo muß er leiden / was er verdienet hat. Und auß dem Gottloß / wann wir denen wollen Gnad erweiſen / welche GOtt ungeſtrafft nicht haben will / ſaget Caſſiodorus lib. 9. epiſt. 18. Der Gerechten Blut ſchreyet zu GOtt / und will eben in dem Land / da es vergoſſen worden / gerochen werden / ſchreibet Oroſius lib. 7. cap. 22. pag. 311. d. Als Archadius und ſein Chriſtlaum hochtrabende rähmen hörte / daß er gegen ſeinen am gelimd und gnädig ſprach er / er hat kan der mit Fug gelobt werden / der ſich auch gegen die Böſe gelind und gütig erzeigt / Der H. Ludovicus, König in Frankreich / hat auff ein Zeit die Pſalmen Davids geleſen / und in ſolchem Werck einen ſeiner Buts / die vor einem Ubelthäter gehen / gewahret: Als er aber bald im leſen auff den dritten Vers des 100. (oder in andern Exemplarien des 101. Pſalmens) kommen; Wol denen / die das Gebot halten / und thun immer dar recht. So hat er dem Herr die beſagte Gnad erweiſen / ſtracks zum Ge fangnus laſſen / und dieſelbe nicht auff ſchieb / ſprechende / daß ein Fürſt / der ein Laſter ſtraffen kan / und ſolches nicht thut / nicht weniger vor GOtt ſchuldig ſeye / als wann er die That ſelber begangen hätte: Es ſeye ein Werck der Gottloſig- und nicht der Grauſamkeit / Gerechtigkeit üben. Zu Paviam in Italia war ein Geſetz daß man einen Todtſchlag mit 200. lb. büſſen kunte. Als aber ſelbige Stadt Mayländiſch worden / ſohat des Hertzogen Statthalter Antonius Lunatus, einen Todtſchläger händen laſſen / und die Stadt für ſolches Privilegii die 100. lb. bezahlt / welche That der Hertzog Joan. Galeatius gelobt / und hernach dieſes Geſetz auffgehebt hat. Käyſer Carolus IV. ließ Anno 1356. den ſtreitenden Mann / Hanſen Panzer / welchen er unlängſt zuvor zum Ritter geſchlagen / wegen Raubereyen hencken / wie Hagecius Chron. Bohem. part. 2. fol. 17. b. & ſeq. ſchreibet / und iſt eben in der 27. Epiſtel ein andere Exempel von ihme zu leſen. Käyſer Leo beſtätiget in constitut. 96. daß in denen Ubertretungen / die allein auff Bawren geſchehen / und durch kein merckliche Verbrechungen können entſchuldigt werden / man kein Gnade einwenden / oder eine Außflucht / der Straff und Werck zu rechnen laſſen ſolle. Zu Ferrara in Italia werden die Ubelthäter von den Gefängnuſſen hingerichtet / damit die Gefangene durch ihren Gnaden zittern können. Und was ein Gefangner / ſo er nicht ungeſtraafft werden / man ſchon zu Bergrich verzeyhen / noch einmal geſtraafft werden. Und haben die Lombarder / der Weiber vor die Ubelthäter / ſo die Straff verdienet / den glückſeligen Außgang / es wird es in Indien / daß dieſelben / wann eine Fürſtliche Braut den Tranck hin / und ſich an ihren Wagen hängen. Sicherheit erlangen / denen auch auff der Hochzeit ein Vorbitt / nach Geſtalt des Verbrechen / von dem Fürſten Gnad erwieſen wird. Wer es heiſſt was gedachter Seneca in Epiſtol 97. ſagt / das Glück eröffnet wol viel vor der Straff / aber nicht von der Straffe. Die Alten haben die / ſo ihr Leben nicht ſtraffen wollen / in die Ertzgruben / Jarmgrum Schwefelkund Bergkgraben verdammet / an deſſen ſtatt heutiges Tags die Galeren kommen / welchen armen Sclaven ja der Tod näher wäre / darmit ſie leben eine ſtetige Folterung ſind. Was ich aber allhie von der Straff der

Quo jure quidam Magiſtratus ſententiam corrigat vid. Hugolinum quidem doctiſſimum tractat. Ad. tabul. Pandect. lib. 12. comment. 10 Arnold. Tamm pag. 461. n. 62. ſeq.

Quoſcelus ille non meruerit ſi ultimum, cui tamen lentus licet & contra ſtet, ſupplicium non irrogaverit? Tacitus V. Annal. c. 9. Sueton. in Tiber. c. 61. Dio lib. 57. pag. 740. Plutarch. in apophthegm. T. 1. fol. lib. 9.

vid Antimachum Theſſalum lib. 3. de poetis Athenaeus lib. 13. c. 4. Aelian. Var. Hiſt. lib. 2. c. 21. Aemil. Probus in Timoth. c. 1.

Ludovicus Dominicus in Joan. Sobieski. lib. 2. pag. 120.

Joh. Heuſ. & Petrarcha in Hercinia lib. 1. pag. 7. & ſeq.

vid Hotigium part. 2. Annal. Helvet. lib. 12. n. 6. Beſoldus part. 2. Thes. pract. c. 608. Conf. Annot. pag. 40. n. 17.

der Ubeltheter vermeidet / solches mit der Limitation, die sie oben gesetzt worden / zuentschuldigen / daß man nemblich darinn sich nachtheilerede / oder dem Zorn platz gebe / welcher zum Beurtheilen nichts taug: Item / daß man die Sach wol erwege / genau nachforsche / und nach den Gesetzen und Rechten das Urtheil fälle. Welches dann sonderlich in Zauberey-Sachen nicht zu nehmen / weiln der Teuffel offt wenden die Augen verblendet / und Unschuldige vor Schuldige angesehen werden. Jener Römer / Cn. Pisa, hat einen Soldaten / den er einen andern umbgebracht zu haben vermeynte / vermittelt. Als aber der den man vor sich gehalten / gehling erschienen / so hat der Hauptmann / der zu der Execution verordnet war / dem Scharffrichter winken zu halten befohlen: und den Vatter zum Pisone geführt. Was thut Piso? er sprach bey ihme was Juvenalis sagt:

Hoc volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas,

Das ist:

Dis will / dis heiß ich und befehl / mein Will soll werden außgerichte /
Ob auch schon stehten die Vernunfft mit Gründen mir darwider spriche.

Er beschelt alle drey zu thören: Den ersten zwar / wegen des einmal gefällten Urtheils; den andern / daß er wegen seiner Abwesenheit / Ursach darzu gehen; und den Hauptmann / weil er seinem Befelch nicht nachkommen / und dem Obristen hierinn ungehorsam gewest war / wie abermals gedachter Seneca schreibet. Daß endlich der Herr melder / es seye dem N. wegen seines Stands die Gnad ergehe / und er / unter allen / allein zum Schwerdt verdammt worden; dessen wird er sich zwiffels / gegen die Richter doch bedancken haben. Dann diese Straff für ehrlicher / als andere gehalten wird. Welches dann dem Herrn auff sein Schreiben zu antworten nicht Umbgang nehmen können / den ich damit der Göttlichen Almacht bester massen befehle.

Ehr. d. Imit. c. 18 p. m. 476.

vid. Tiraquell. de Nobilitate c. 32. n. 60. & Engelm. in C. Imperiali num. 2. p. 1. num. 69. de consuet. Feud. p. 1. cap. 3. n. 87.

Die XCIX. Epistel.

Ehrwürdiger / ꝛc. Demselben wünsche ich zuvorderst von GOtt dem Obristen Herrn / viel Glück und Segen / zu seinem neuen ansehnlichen Dienst / dessen er auch wol wirdig / als der seinem Pfärrich / daher der Nam Pfarrer entsprungen / vorzustehen; und wie ein Pfarrer beschaffen seyn / und nicht allein der geringen / sondern auch grosser Herren Gewissen rühren und stehen / daß sie Hirt so wol vor sie / als die Klene gemachet / angelegen sein; und daß ein gutes Exempel mehr als die Wort vermögt / auch mehrers sich dem Werck / als nur der Stimme gelibet werde / und daß man nicht / wie der Mercurii Statua / seyn solle / die man vor zeiten an die Wegscheide gesetzt / deren Finger wol den Reysenden den Weg gewiesen / aber selber nicht nutzgetogen seyn; aber wie die Klocken / die andern zur Kirchen leuten / selbsten aber nicht hinein kommen / wol wissen thut.

Ut dicunt, docent, quæ se sua verba proferre,
Plus malefacta nocent, quam bene dicta docent.

Das ist:

Der lehrt wie sichs gehört / sein Wort und That beysp / Arg leben schadet mehr als artig lehren thuts.

Sagst Owenus. Der Herr ist nun lange Jahr in diesem Stande / und gleichwol so hat man nicht gehört / daß er sich ertzlicher Sachen jemals angenommen / wie theuts thun / und die erste und letzte bey Hoff seyn / und wider das Gebot Christi: Luc. 12. v. 25. auff Königliche Herrschaffte dencken / und nach den Ehren-Titulin / so den grossen Herren bey Hoff gebeu werden / trachten / wie solche Diener Christi / die aber nicht also / nemlich Matthäus Beneggerius, aus dem Griechischen Text / und Persischen Hoffbrauch / ausgelegt / und weitläufftiger erkläret hat: Deren Worten auch offtmals nicht Worten / Zihrten und Gebet / nach Anweisung des Göttlichen Rechts / sondern fleischlich seyn: welche nicht als Seelsorger / sondern Leib- und Seelen-Mörder / die grossen Herren in den Harnisch jagen; Ja auch wol die Unterthanen wider ihre eigene Obrigkeit aufwisslen / und mit ihrer gifftigen Lehren mehr / als ein grosses Kriegsheer mit Wehr und Waffen aufrichten / wie Kayser Friderico II. und andere mehr / welches mit grossem Schaden erfahren / und darüber Petrus Gregorius Tholosanus de Republ. lib. 13. cap. 17. num. 14. und Wittemundus de Ecenberg de fœderibus lib. 1. cap. 1. p. m. 40. seqq. klagen thun. Curtius sagt lib. 4. de rebus gestis Alexandri Magni, pag. 63. Multitudo, ubi vana religione capta est, melius vatibus, quam Ducibus suis paret. Das ist: Wo der gemeine Pöbel mit dem eitlen Wahn der Religion eingenommen und bethöret ist / da gehorchet und folget er vielmehr seinen Priestern, als Vorführern. Und das muß bey ihnen ein sonderlicher Eyfer für Gottes Ehr heissen / wann sie sehen / wie durch viel tausend zu zurück und ewiges Verderben stürtzen / als wie der Pöbel-Adam in Persien mit seinem ungeistigen Tyffel thut / daß nicht allein die Persianer von der einmal erlernten Weyse nicht abgewichen / sondern die Kirche Gottes bey nahe 1000. ganzer Jahr viel arges angethan / und ganz Persien von dem Blut der Gläubigen oft überschwemmet worden / wie Bergius Nicephoro lib. 4. cap. 19. und Arnisæo de Autoritate Principum in populum: semper inviolabili cap. 2. p. m. 58. zu lesen. Und das ist ferners an dem Herrn auch nicht weniger zu lehren / daß er sich wie ersagt / andere seines Stands nicht ehrwehrt / sondern bemühet / und auch in seinem Hauswesen schlecht bey tag. Von der Christen so Mauren genannt werden / und in grosser Zaqahl und den Berg Libanum in Syria wohnen / Pfarrsachen / schreibet der Herr von Villamont, Ritter des heiligen Grabs zu Jerusalem / in seinen Reysen lib. 3. pag. 373. daß er ihn / da er krank lage / Anno 1589. besuchet habe / da denn diese Personen / deren so viel heut zu Tag sehen lassen / auff einem gar schlechten Bettlein da gelegen / und unter ihme nichts / als eine Matratz oder Kotzen: Item / ein grobes Leylach zur Decke / und unter dem Kopff an statt eines Küssen / also Kleider gehabt habe. Und obwein theils gedencken möchten / wann der Herr in seinem Vatterland hohe Dienst haben möchte / daß es ihme lieber solte gerecht seyn; dann wie die Vers lauten:

Ich weiß nicht / wie was Süssigkeit /
Des Vatterlands Anmütigkeit /
Den Menschen zeucht: also / daß er
Solchs in Vergäß stelle nimmer mehr.

Und solches ihme einen Theil unserer Gebürt zuschreibt / und daher seiner daselbst verschonen / oder sich dessen entziehen kan / wie das Cimbernus mit dem Exempel des Doctoris Joannis Sturii, eines Engelländers / aber Spanischen Unterthanen bewiesen / der Anno 1571. als ein Verräther in Engelland gerichtet worden ist / von deme jener vornehme Mann hätte sagen können:

Pro Patria malim quovis sufferre labores,
Quam Patriæ heri proditione Medus.
Omnia enim Armimum celeberrimi Inudibus
æras,
Proditor ac tanpis Flavius urgue fuit.

vid. Cimbernus in med. hodiern. consil. 10. n. 8. Franciscus dec. 2. in Decret. lib. 1. tit. 2. de Judic. num. 8. & 9. Rebuff. qui 37. ex perfectis Tabellionibus de quo Tr. etiam lib. 1. Annot. 8. n. 8. vid. Lipsium in cautionem ad lib. Senecæ fel. tap. D. Turpin. c. 1. n. 24.

in Speculo boni Principis part. 2. n. 6.

vid. de Ecclesiæ primitivæ statu Thom. Bozium lib. 1. c. 2. n. 3. & 4.

pag. 1. Annalium Anno 1571.

Das iſt:

Ich wolt dem Vatterland zu lieb viel lieber Ungemach außſtehen/
Als ſolches nur verſuchtes Gelt/ (wie leider doch ſchon offt geſchehen.)
Verrathen/ darum hat Armin ein ewigs Ach hierin geſuchet/
Da man dem falſchen Flavius hingegen darum ewig flucht.

Da hergegen anderer vor das Vatterland etwas ja den Tod ſelbſten/ als wie der Athenienſer König Codrus, zu leiden willig geweſen/ wie deſſen Exempla Megerum in noctes hiſtoriarum lib. 4. cap. 10. und ſonderlich ein denckwürdiges Joan. de Serres in ſeinem Inventario generali hiſtoriæ Franciæ tom. 1. pag. m. 379. von den Bürgern zu Calais in Franckreich/ darſtellen/ daſelbſten König Eduardus auß Engelland/ als er ſolche Stadt Anno 1347. eingenommen/ ſeinem Eyden zu Genüge zu thun/ die vornehmſte Innwohner zur Straffe vorbehalten hat. Da dann nachdem einer unter denen auß dem Rathhauß verſammleten Bürgern den Anfang gemacht/ ſie ſich gedrungen haben/ welcher auß der erforderten Angſt der Sachſen ſeyn/ und vor das Vatterland ſterben ſolte. Dardurch auch die Königin/ als ſie dieſe zum Sterben freywillige Leute in den Händen der Schaffrichter geſehen/ zum Weinen bewegt worden/ und bey ihrem Herrn und Gemahl ſo viel erhalten/ daß ſie/ wegen ihres Leibs/ ihnen nicht allein das Leben geſchenckt/ ſondern auch zu Calez zu wohnen erlaubt hat. Dieſe ſeyn ingedenck geweſen/ was libro 1. Inſtitut. tit. 25. de excuſationibus Tutor. vel Curatorum, ſtehet/ daß die/ ſo wegen des Vatterlands unabkommen/ durch erlangte Ehr/ ewig leben. Plutarchus in Comment. T. 1. fol. 878. C.

Und Cicero (der am erſten bey den Römern den Titul Patris Patriæ erlangt) ſagt de laudibus Scipionis cap. 8. num. 23. daß allen/ ſo das Vatterland erhalten/ dem geholffen/ und das vermehret haben/ ein gewiſſer Ort im Himmel bereitet ſeye/ da ſie in Ewigkeit leben werden. Vom Themiſtocle wird nicht geleſen/ daß/ ob er wol auß ſeinem Vatterland verjagt worden/ er dahin hab gebracht werden können/ daß er wider ſolches gefriegt hätte: Wie dann Aemilius de vita Imperat. lib. 1. cap. 5. num. 15. pag. m. 158. & num. 12. beweiſet/ daß ſich niemand wider ſein Vatterland verbinden könne/ und daß auch das Vatterland dem Vatter vorzuziehen ſeye; gleich wie auch ein Vatter/ der in Vertheidigung deſſelben ſeinen Sohn umbringet/ für entſchuldigt gehalten wird/ Lessius de Iuſt. & de rebus iuris. lib. 2. cap. 5. num. 15. pag. m. 158. & num. 12. beweiſet/ daß ſich niemand wider ſein Vatterland verbinden könne/ und daß auch das Vatterland dem Vatter vorzuziehen ſeye; gleich wie auch ein Vatter/ der in Vertheidigung deſſelben ſeinen Sohn umbringet/ für entſchuldigt gehalten wird/ Lessius de Iuſt. & de rebus iuris. lib. 2. cap. 5. num. 15. pag. m. 158. & num. 12. beweiſet/ daß ſich niemand wider ſein Vatterland verbinden könne/ und daß auch das Vatterland dem Vatter vorzuziehen ſeye; gleich wie auch ein Vatter/ der in Vertheidigung deſſelben ſeinen Sohn umbringet/ für entſchuldigt gehalten wird/ Lessius de Iuſt. & de rebus iuris. lib. 2. cap. 5. num. 15. pag. m. 158. & num. 12. beweiſet/ daß ſich niemand wider ſein Vatterland verbinden könne/ und daß auch das Vatterland dem Vatter vorzuziehen ſeye; gleich wie auch ein Vatter/ der in Vertheidigung deſſelben ſeinen Sohn umbringet/ für entſchuldigt gehalten wird/ Lessius de Iuſt. & de rebus iuris. lib. 2. cap. 5. num. 15. pag. m. 158. & num. 12. beweiſet/ daß ſich niemand wider ſein Vatterland verbinden könne/ und daß auch das Vatterland dem Vatter vorzuziehen ſeye; gleich wie auch ein Vatter/ der in Vertheidigung deſſelben ſeinen Sohn umbringet/ für entſchuldigt gehalten wird/

Patria eſt, quæ te genuit, ſeu prima parentum procreavit: hoc ſolo nomine ineſt amoris non parum. Cicero de finib. l. 5. de Legibus ep. 1. Donatus Acciaiolus in Nic. Machiavel. de vita Caſtruc. pag. 431. fol. lib. 6. ep. 16.

Bleiben wol meiſtentheils alle in ihrer Heymat ſeyn und bleiben können/ es auch hinwecken heiſſen:

Patria dat veſtem, raro largitur honorem.
Hos melius multo terra aliena dabet.

Das iſt:

Die Vatterſtadt gibt zwar das Leben/
Will doch mehr allein Ehre geben/
Ein fremdder Ort hat mehrer Hand
Zu Ehren/ als das Vatterland.

Darwegen ſo hält einer billich den Ort/ wie Cornelius, vor ſein Vatterland/ dahin er ſich geſetzt hat. Man muß ſagen/ ſagt der treffl. Herr Seneca in ſeiner 28. Epiſtel/ einbilden/ daß einer nicht einem Winckel zu lieb gebohren/ ſondern daß ſein Vatterland die gantze Welt ſeye.

Illa mihi patria eſt, ubi paſcor, non ubi naſcor:
Illa, ubi ſum natus, non ubi natus eram.
Illa mihi patria eſt, mihi quæ patrimonia præbet,
Hic, ubicunque habeo quod ſatis eſt, habito;

Das iſt:

Wo mirs gefällt/ nicht wo ich erſtlich kommen zur Welt/
Wo man mich kennt/ nicht wo ich ward ein Kind genennet/
Da iſt mein Vatterland/ der Ort der mir hilfft fort/
Das Haus/ da ich kommen auß/ das iſt mein Heymats-Ort.

herliche Orvenon. Vom Socrate ſchreiben Diogenes Laërtius lib. 6. pag. m. 381. und Stobæus ſerm. 38. fol. 234. daß/ als er gefragt worden/ von wannen er wäre? Er geantwortet habe/ auß der Welt/ als deren gantzen Umbkreiß Innwohner und Bürger zu ſeyn vermeinte. Unſere Teutſche ſagen/ Gott wann es Erbe lig/ in allen Landen. Dannt ich dann auch dieſe Epiſtel beſchlieſſe/ und den Herrn/ ꝛc.

Die C. und letzte Epiſtel.

Ehrnveſter und hochachtbarer/ inſonders geſtrenger Herr/ dienſtlichen ſeynd meine beſtändige Dienſte jederzeit bereit. Des Herrn Schreiben/ in welchem er mich ſeines lieben Herrn Vatters ſeligen Hintritt berichten thut/ iſt mir/ ſintemahlen/ zu meiner vieler hinterkunfft/ wol worden. Der liebe GOtt verleyhe dem Cörper ein ſanffte Ruhe/ und an jenem groſſen Tag ein fröliche Auferſtehung/ zu herrlicher Verherꝛlichung der Seelen/ und Beſitzung ewiger Freud und Seeligkeit. Solte zwar gerichter gearbeitet haben; wolte ich aber/ wie angedeut/ nicht bey der Seel geweſen/ auch den Brief vorgeſchicken nicht gleich Gelegenheit gehabt/ ſo hat es doch bißher verhindern müſſen; welches ich deßwegen melden wollen/ damit er mir nicht möchte ungelegen/ ergehe/ die er etwa ja hat nach des Todt ſeines Vatter/ den Khayſer Tiberium, betrauret/ und daß er wegen ihm ihne Ehr und Reputation bekommen haben/ daß er auch Mitleyden mit ihnen trage/ daß ſie ihren tapfern Burger/ den Hochbetrangten/ (welcher in der Zerſtörung Troja vor etlich hundert Jahren umkommen war) verlohren hätten. Und Symmachus ſagt lib. 1. Epiſtol. 100. daß ein ſtarcker Troſt den Schmertzen wieder erneuert. Ihr Herr/ wie kein Zweiffel iſt/ wird derſelbe Anfangs/ hierüber ſehr bewüſt geweſt ſeyn/ als der ein groſſe Schmertz/ Ach und Troſt/ verlohren. Aber/ weiln er noch einen Vatter im Himmel/ der ihn ſeinem eygnen annehm/ betrachten/ und mäßig ſich ihnen tun/ ſo ſtehet es mit ihm. Sein Herr Vatter iſt zuvor in dieſe Welt kommen/ und hat alſo die ordentliche Ordnung der Natur ſo viel genommen/ daß er auch eher dieſelbe verlaſſen/ und dem Herrn in den Himmel vorgangen/ welchem er mit der Zeit folgen/ und zuſammen mit ihme ewig leben wird. Der vorerſtorbene Tiberius Nicephorus Phocas Khayſer/ als er ſterben ſolte/ ſagt/ (ob er wol ein Heyd geweſt:) Es nahet ſich nicht das Ende meines Lebens/ ſondern es kompt ein beſſer und beſterer Anfang herbey: Dann ich werd zwar Expemmondas gehorten/ aber er alſo ſterben. Es hat wolgedachter Herr ein ſchönes Alter/ und wegen ſeines geführten Wandels ein herꝛliches Lob erreicht/ und erlangt/ deßen man ſich wol zu erfreuen. Und obwoln bey andern Leuten die Augen gemeiniglich dunckel werden/ das Gehör abnimbt/ die Händer zittern/ die Schienbein ſich krümmen/ und unter dem Lauf der Leibs-krancken die Schenckel beſchehen ſich verſtellen/ die alte Haut grau/ und der Haar ringelecht wird: ſo hat ich doch noch vor einem Jahr/ da ich mich bey ihm befunden/ gar wenig hiervon/ und theils gar nichts ſpühren können; wie er dann noch ſo ferrig/ als ein Jüngen/ zu Roß gangen; dann er auch/ wegen ſeiner Ehrerbietigkeit/ Treu und Auf-

richt-

richtigkeit Weiß- und Erfahrenheit / auch der Göttlichen und Menſchlichen Geſetz / und Statuten ſeines Vaterlandes / guter Diſciplin / und herrlichen Gebräuchen / und daß er die jungen Rathsherren / wann er ihn Rath geſetzen / oft von den Alten / und die Gutbedünckten / die daß beſte zu machen / gefragt hat / wol angeſtanden iſt. Und ein ſolches Alter / welches ehret / das demſelben wol anſtändig / iſt ſonderlich hoch zu ehren / wie hiervon / und den alten teutſchen ehren Leb / und wol ſolche zu verehren: Item ihrer Natur und Beſchaffenheit / und was etwan an ihnen zu tadlen / Goldaſtus in ſeinem Tractat de Majorum lib. 1. cap. 2. ſeqq. D. Georgius Remus in einer Oration Anno 1623. zu Jtzerſt / in promotione 5. Doctorum, gethan. Wie etwanden de Erenberg lib. 1. de ſanctitudine cap. 1. num. 90. Betnegger diſput. 2. de jure eligendi Reges ac Principes th. 142. ſeqq. Guevara in Epiſtol. part. 1. pag. 192. b. ſeq. & part. 2. pag. 92. b. ſeq. und andere mehr zu leſen ſeyn. Jn Summa / es hätte ehrengedachter alter Herr / da er ſterben ſollen / wol mit jenem vortrefflichen edlen Römer / M. Livio Druſio, ſagen können: Wann und O ihr Nachkommender / und Freunde / daß Stadt einen Bürger gehabt / gleichen mehr haben ſoll! Was der Herr im übrigen von der angeſtellten Leichbegängniß / und darauff erfolgten Parentation, ſchreibet / das hab ich gern vernommen / dieweil vor wolbeſagter Herr deſſen allen werth geweſen iſt / und die Kinder zuvorderſt einmahl ſolche Urſachen haben / warumb ſie ihrer Eltern ehrlich ſollen begraben laſſen; wie Wierwandus de Ehrenberg erzehlet / und weitläufftig von den Begräbnüſſen und unterſchiedlichen Gebräuchen der Alten handelt / und unter andern auch / daß die Frembde und Ketzer jhnen abgeben ſollen / beweiſet / und exempla ſetzet. Wie man vor Zeyten / ehe verbrant und nachgeſchlagen / mit allerley Muſic und Saitenſpiel / Ludovicus Cortolius, oder Cortuſius I. C. (der Anno 1418. geſtorben / und zu S. Sophiæ Kirchen zu Padua in Jtalien ruhet /) vermög ſeines Teſtamentes wollen begraben werden; ſolchem ſeinem Willen auch nachgekommen / er von zwölff Jungfrauen in grün gekleidet / ſo friſch und lieber geſungen / getragen / und von allen Geiſtlichen auſſer den Dreyorden / die er in ſeinem Teſtament ausgeſchloſſen / begleitet worden / das iſt beym Paulo Hunnæo in Funere ſuo Germaniæ Galliæ &c. pag. m. 109. und P. Lancré, in ſeinem ſeltzamen Buch des Princes fol. 157. zu leſen. Welches Exempel ich deßwegen allhie anziehen wollen / weilen dieſes D. Cortuſii wunderlichen Begehren ein Bedencken / ſie

Des Andern Hundert
I. Epistel.

Ehrenvester / sonders geliebter Herr und Freund; aus seinem mir gestern geliefertem Schreiben hab ich verstanden / daß er das Erste hundert meiner Epistlen gelesen / und sich gleich über die Erste nicht genugsam verwundern können / daß solche gesunden werden / welche so ungereimbte Sachen gelehrt haben. Aber es darff sich der Herr dessen so hoch nicht wunder nehmen lassen / sintemal nichts so schlim fan verbracht werden / welches nicht von jemands möge gelesen / oder gethan worden. Dann da finden sich solche Phantasten / die gemeint / daß das Ey / aus welchem die Helena herkommen seyn solle / auch dem Mond herunter gefallen; und daß die Solemnische Weiber Tyer legen / und daß Menschen so darauß herkommen / viel grösser / als wir seyen / wie Cælius Rhodiginus lib. 27. pag. 10. 42. aus Nicole Crotoniata, und Herodoto Heracleote, pitzen zu lesen. Heraclitus hat geschlossen / daß zwo widerwertige Reden zugleich können wahr seyn / als Aristoteles lib. 11. Metaphys. cap. 4. fol. oper. 1587. schreibt. Aristoxenus hat gantz nicht gezweifelt / daß eine Seel sey auch wann sie in dem Leib lebet / wie denn Lactantius lib. 7. divin. Institut. cap. 13. pag. 455. sehr. Dem Anaxagora schreibet Diogenes Laërtius lib. 2. pag. m. 100. & 105. wie er gelehrt habe / daß im Mond Weidungen / Hügel und Thäler seyen / und daß der Himmel gantz auß Steinen gemacht wäre. Daß also / in Ansehung solcher vermeinter Kunst / seinem Bauren es wol für gut zu halten / welcher / als er zu Paris die Parlaments-Herren einsmals beysammen sitzen gesehen / die Rathhauß oder Palais, einen Acker mit Furchen angefüllet vergleichen hat. Constantinus Manasses schreibet in seinen Jahr-Büchern am 54. Blat der Griechischen edition Meursii, daß die Trojaner / vom König und Propheten David Hülff begehrt / der doch damain noch nicht geboren gewesen; welcher auch fol. 19. in seinem Griechischen Text / under die 1. Tyssal. S. Petri c. 3. v. 20. vil / daß mehr als acht Seelen in der Arch Noe / nemblich auch des Noahs Töchter und Töchtermänner darin seyen erhalten worden. Item Gregorio Pontico melder Nicephorus lib. 7. hist. Eccles. c. 17. p. 343. daß er des Josephi Lyræ schändliche Lügen gerne gerrochen / und seinen Stecken haben gestrickt / der hernach zu einem grossen Baum worden. Und lib. 12. cap. 45. p. 649. B. daß acht paar Ochsen einen Drachen nur grosser Mühe auß dem nächsten Feld gezogen / den die Einwohner mit Feuer verbrannt haben. L. Marinæus Siculus, ein sonst berühmbter Historicus schreibet lib. 5. rer. Hispan. gegen dem Ende 7. daß in der gar edlen Spanischen Stadt Santa Domingo de la Calçada, ein Hahn und Henn gehalten / welche / als man sie erwürgt und gebraten, wieder lebendig worden / auf dem Tisch herumb gesprungen / auch der Hau alsobalden gekräht / die hernach noch sieben Jahr gleich und junge verlassen / von welchen andere herkommen / daron die Pilgram Federn nehmen / so er auch gethan / und man gele thenen doch nur theuren / wie dieses Wunderwerck / und warumb solches geschehen / daselbsten weitläuffig zu lesen ist. Christophorus Forstnerus meldet / in der Vorrede an den Leser / über seine notas politicas in Tacitum, daß einer auß den neuesten / darinnen das Alter der vergiten berühmbten Stadt Fiesole, oder Fæsulanen in Toscana, oder Etruria, beweisen möge / schreibe / daß L. Catilina, in selbiger Stadt / die Welt vom H. Geist gelehrt habe. Und seiner Pfarrer in Savoya, hat seine Pfarrkinder ermahnt / daß sie den Zehenden fleissig geben solten / als wer der fromme Abel gethan hat / auch sonsten gute Mäß gangen seye / welcher sein Bruder / der Cain nicht gethan / der auch nit mals den Zehenden habe geben wollen. Aber! Ich bin schier zu weit gangen. Was der Herr mir fürs ander / wegen des Adami N. / (der gar reich / und in grossen Ansehen gewesen / aber auf einmal verdorben / und in den Bettel-Orden gesetzt worden / schreibet / und beinebens berichtet / daß auch das jenige so er guten Freunden zuhalten gehen / weiln man versichtigen Sachen Vorsichtigkeit gebrauchet / gefunden / darauß gangen seye. So erzehlet dergleichen Exempel auch Nicephoro, auch Beroldus in Historia Constantinopol. part. 1. p. m. 466. sol. daher der / so sich der gleichen befürchtet / auch nicht / wo seine Sachen ligen / in Schrifften bringen / sondern nur in seinem Kopff behalten / oder mündlich auf jemanden / oder etwan solche Schrifft einem seiner besten Freunde vertraulich zu verwahren geben; Derohalben aber zusehen / daß er sich recht überlebe / noch mit fremdem Gut bereichere / dessentwegen man dann eines bald über dreissig / auch mehr sind wird. Es wird besagter Adam vermeint haben / daß ihm wegen seines Ansehens / normals anklagen werde / welches er doch darumb nicht verlohren / wann er sich nur unschuldig befunden hätte / wein auch die Könige ihre Majestät nicht verlohren / wann sie schon an einem andern Ort verklagt werden / wie solches Aristides lib. 1. de Jure Majestatis cap. 4. pag. m. 100. sqq. mit exemplis erkläret. Hätte sein Widersacher die That nicht so wol beweisen können / so möchte er ihm eben also gangen seyn. Wie daran in solchem Fall auch ein Ankläger die Straff / so er über einen andern zu ihr ungerechtgedacht / wann er es nicht beweisen kan / auffgeladen hat / pro L. fin. C. de Accusationibus, l. 7. & alt. C. de Calumniatoribus. Und glaube ich gar wol / daß jeder man mit diesen Thorheit / Gaug- und Weiberey / jeziger zeit habe / und viel darüber gleichsam verstummet seye worden. Dann ein gar grosse Verwunderung möchte es bey / sonderm das Stillschweigen / zu Masonus bey dem Gellio Noct. Attic. lib. 5. cap. 1. sagt. Und hat es bey diesem Adamo wol gethan / wie Ovidius schreibet:

Theologis animam sub pectit lapsus Adami,
Et corpus Medicis, & bona Jurisconsulto.

Das ist:

Die Seel zur Adams-Fall den Priestern anbefehlen /
Den Leib den Aertzten / und den Juristen Leib und Leben.

Es hätte auch sein Trachen schon so grossen Jungen-bläterer als wie der erste Adam / welcher nur einer Eva wie theils darvor halten / von einem solchen Baum / der die grosse Jungen trägt / wie sie im Indien / und andern Morgenländern gefunden / gessen haben solte / seine Schand damit zubedecken / bedörffte. Wo ist nun der gewaltige Monarcha, und Patronus / mit den theils Gelehrten

Ist Thomas Fienlachius Theologus in Chiuno-

Vide Balthasarum Forstnerum lib. 2. cap. 2. fol. 478.

Nihil tam incredibile dictu, quod non alicunde sit prodictum. Cicero in Paradox. pag. m. 1118.

Do l. 9. Scheppius in statuta burgund.

Quos labor, &c. Persius Sat. 1. v. 1. Scheinen in ihrer Schrifften genannt haben / deren er doch wenig / wie ich vermuth / gelesen hat. Wie es kann den Gelehrten offtmals also ergangen ist / denen vielleicht besser gerathen wäre / daß sie Schuh-macher / als daß sie theils grosser Herren Gelt / durch Kunst und Geschicklichkeit zu erlangen sich unterstanden. Der weise König Alphonsus aus Arragonien / als er höret / daß seiner Pferd / so mit Gold beschlagen / mehr gienge / als die gantze Königl. Armuthkeit wären / hat gesagt / daß die gute Königl. Armuthkeit wären / daß solche eines Esels / und nicht eines Menschen Stimm wäre. Ist es ferner heutiges Tags darzu / daß die Esels in höherm Werth als die Künste und Geschicke gehalten werden. Wenn es es auch noch unserm Printze gäbe / so der Geleerten sind haben / und gegen dieselbe freygebig seyn / als vor der Herr N. der auch ist / welches man auch auß seinen hochrühmlichen Lebensgestalt gnugsam sehen / und daß wir in einem ansehnlichen Schloß sein Gast wohner / in seine nichts / als um Jedliches Gemüth / finden seye / erachten kan. Andere werden sich mit der gemeinen bösen Gewonheit / deren Nachfolgung heutiges Tages einen Unschuld machen will / entschuldigen. Welches sie aber zu verantworten haben werden. Habe dessen allen auf gutherzige Anleitung allhie für gut gedencken wollen. Thue im übrigen ꝛc.

Die II. Epistel.

LIeber / Hochgelehrter / insonders günstiger und geehrter Herr / demselben seyn meine bereitwillige Dienste zuvor. Was mein günstiger Herr mir / meiner anderm / von den Rußreisen heuten und Schwartzlern / geschrieben / das hab ich mündlichlich vernommen. Und ist wenger nicht / daß mancher in der Jugend / und da er noch hinder den Ohren kaum recht trucken ist / ihm grosse Gelehrsamkeit einbildet / und schier nicht weiß / ob er auch an den Hut greifen soll / daß er nit fast nichts verstehet / und etwan ein grober Bachant darzu ist. Und diese Einbildung und falscher Wahn ist der jungen eine ärgliches Gift / welches sich offt auch bey andern / so etwes mehrern Alters seyn / finden thut. Und haben sonderlich grosse Herren dieses vielmal den Schaden / denen es noch darzu an Schmeichlern nicht mangelt / welche alles an ihnen loben / auch Glück und Sieg verkündigen. Da doch es was jener Suppenfresser beym Terentio Act. 2. sc. 2. sagt:

Quicquid dicunt, laudo, id rursum si negant, laudo id quoque:
Nego quis, nego: ait, ajo, postremo imperavi egomet mihi
Omnia assentari, is quaestus nunc est multo uberrimus.

Das ist: Ich lobe alles / was die Leute sagen / verneinen sie es wieder / ich lobe es wieder: Sag einer Nein / sag ich auch: Ja sag einer Ja / so sag ich auch: Nein endlich habe ich bey mir beschlossen / jederman und bey allen Sachen zu schmeicheln / und zu heuchlen / dann das trägt jetzt am allermeisten ein. Und findet sich sonderlich das Schmeicheln bey einem grossen Glück / wie Velleius Paterculus lib. 2. pag. 305. sagt. Und seyn solche Hoffmänner und Narren ungedancket / was beym Tacito lib. 1. hist. fol. m. 84. Galba zum Pison spricht: Saudire Principi, quae deceant, multi labores: adsentatio ergo Principem quemcunque hoc affectu peragentem: Daß man einem grossen Herren etwas nöthiges beybringen / und deßhalben darzu bereden / brauche es viel Schmeichlens: aber dem gleichen Schmeichlen kan gar leichtlich und ohne sonders grosse Mühe geschehen. Und sind wir nunmehr in diese Thorheit gerathen / daß der so wenig schmeichlt / für einen Nachtmützen gehalten wird / sagt Seneca in praefat. lib. 4. natural. quaest. pag. m. 724. daselbst er von der Schmeichlerey weitläuffig handelt / und am vorschenden Ort meldet / daß die Liebhabung dieses auß der Natur in sich haben / daß wann sie stehen verwerffen werden / sie doch gefallen / und wann sie stehen offt nicht / Platz finden / dennoch endlich angenommen werden. Da doch mehr in sich selbsten gethan, und nicht andern / wie es beschaffen / gelten solte. Die Pferde und Esel / so ihm nicht zu schmeicheln / die bösen Buben aber sie nicht zu erkennen. Hand facile reprobabit, quod non probaverit ipse rotundum. Das ist: Ein ehrlicher Mann kan einen Schalck nicht so bald erkennen. Dann es ist / was Crisp. Salustius in hist. de Conjuratione Catilinae p. m. 21. sagt: Daß man anders an Personen gewohnt sey / als man im Mund habe: Jenes / und Zemlichkeit reitzte auch den Weisen / sondern der Ungebarden ermeßt: Und ein jeder mit dem Gesicht als im Gemüth sich anstreicht zu zeigen. Adulatio, blanditiae, pessima vasa ad corrumpendas animos, quippe ventosi, &c. sicher beym Tacito lib. 1. hist. fol. m. 189. Das ist: Schmeichlen und Heuchlen verderben und verführen unsere Gemüths-Neigungen / und sind gar eigene faule Gefäß unsern eignen Nutzen. Und Ovidius spricht in Epigrammatis:

Qui sequitur mentes est, verum ne vertis amicum,
Tolle cutes, nolet quam sibi dicat ait.

Das ist:

Wer stets dem Gast will seyn / ist nicht dein rechter Freund:
Laß Gast. Gebete nach so schafft du wie es meint.

Die Schmeichler thun gemeiniglich dasselbe / die mit zufallen leben / die sie innerlich mit einer wehrenden Verachtung hertzen. Dessen hab ich dann sie ein Jud. Iscariotisch Angesicht im leben / und innerlich Judenherz wie ein Scorpion. Esslerische drogue ob den ihnen schmeichlende heutigische Phantasten / aber mehrers zu reden / grosse Wörter die Ihrigen / sind sie / Bas man günstiger Herr seinen wonder / oder ihnen vorgesagte Ehrerbietigkeit und daß solcher / wie in den gemeinen Reden darin gelogen / bisich und doch weiß / schreibt / daß habe auf gemeldtes Gebiet / ob dem Herrn Puppen so umwenig ist der in Mundlichen auch etwas zu wort / und ob den Ehrerbietigkeit könne am Zaugseyn / wie solber gesprochen. Jenes ob den Ehrerbietigkeiten / so dem Mann wieder angethan werden / wie auch ob sie lauge / einen Ehrerbietigen Boden unaufstrafft von dem Mann möge umgekehrt werden. Jenes daß die Sirenen mit Jrren / Meerschweine Tummelnbuben / und die Fisch Adlern genannt / keinen Ehrerbietigkeiten / und daß der Vogel Porphyrio / so Hauß zeigen / die Ehrerbietigkeit nicht nehme / und machet sie einen Ehrerbietigen begangen / so habe wahrnimt solches seinem Herrn anzeigt / mit darauf sind das Lebe selber nimbt / und der gleichen gesammlet hat / so er nebes dieselbigen Gruß seinem überschickt hat. Es hat der erwehnte N. bey ihnen in der That erfahren / daß alle Hut / wann ein Weh nicht selbst / so muß seyn weil / vergebens sey. Jenes ob den / wann sie hat weil gemeint er sey / höre dem Acker nicht zu und daher auf einem hitzigen Ehrer bewegt / daß sie gefahren / man seine alle Gerahten ins Meer werffen. Jene sein Weibsbilder. Als wann beschlossener Mann / es stünne bald zu Felse / und lerne zuvor schwimmen. Zu Cölln führen man ein Ehebrecherin / nur Schmach und Spott durch die Stadt biß zur Kirchen / und muß sie Kertzen in die Hände tragen. Käyser Otho Maximus hatte Ehebrüche alleine mit zusammen gehalten / seinen / gleichwohl / wenig angründet mit dieses Jul. Capitolinus in seinem Leben / jenes aber Nic. Burgundius p. 2. de ann. 1578. fol. m. 206. sey / begegnen und schreiben. Jtzo endlich mein günstiger Herr / von seinem der N. schreiben Gebäu auf dem Lande / so vielleicht auch ein Urtsch und Gelegenheit zu seines Weibs Ehebruch geben / meldet / so setzt man die Gäste / aber darinnen auch nächtig und nicht weniger Gebäu / zu leben / wann nur darum Raß gehalten wird. Damit so senden heut:

Wer will in das Bauern-Geschlechte /
Der mauret viel und rechte.

Herren aber/ und den fal lichen/ geiſtlichen und Privatgläubern/ als Piccarius decad. 12. obſerv. cap. 4. und war von ihnen inhalten. Lutherus lib. 1. de Comit. c. 12. und daß deßwegen der Unerthanen offtmahl beſchweret werden/ daſelbſt pag. 130. ſeq. Item daß die Zierde/ ſo einer Stadt gebühret/ nicht auff Zeit zu transferiren/ und deßwegen einer andt die Poſſeſſion, vermöchte auſſer ſolchen Caſu in l. 6. C. de adhibe. pan. ſtringe; Auch die einander ſeine Häuſer wieder zu bauen ſeye: pag. 156. Und Chriſt. Forſtnerus in notis ad lib. 3. Annal. Taciti n. 109 zu leſen. Und iſt dem beſagten Herrn W. gar gewiß/ daß er wegen ſolchen Gebäu dem gemeinen Weſen nichts entgegen ſendern ſein Vermögen pflichtmäſſig verſteuret hat/ welches man dann bey deſſen Ehebruchs-Fall hat können werden können/ und ruflicher ſonſten manniger in den geſchwornen Anlagen, den ſeinem Tode/ weniger/ als ſein Vermögen angeſetzet hätte/ der Obrigkeit daſſelbe und das/ ſo doch es geſchehen worden/ anſtatt zu ihren beſtens geweſen wäre/ theils der Rechtsgelehrten ſchlüſſen/ und andern den Dorn der Beſchwerd iſt. Vid. Beſoldus de Æquit. publ. cap. 8. & Joan. Rutgersius. im Schlüſſel des Rechtsthums/ cap. 40. pag. 163. Aber hiervon iſt mehrers zu mehreren zu diſcurriren. Schlieſſe demnach/ und thue meinen günſtigen Herren. ꝛc.

Dem einen ſein Unglück iſt offt des andern Glück.

Die III. Epiſtel.

Beſonders geliebter Herr und Freund/ auf ſeinem zu Venedig den dritten deß darinnen Schreiben/ habe mit Freuden und gerne vernommen/ daß er auf der Neuen Welt oder America, glücklichen daſelbſt angelange/ und viel ſchöne Sachen/ ſo er mir künftig ertheilen wolle/ geſehen habe. Und habe er darüber/ daß ſelbige Länder denen in Aſia und Africa noch bekannte getroffen/ ſonderlich Philippus Cluverius lib. 2. Sectio Antiqua, cap. 17. fol. 472. ſeqq. Und Thom. Lanſius de principatu inter Provincias Europæ, in orat. coron. Hiſp. pag. m. 514. ſeqq. beweiſen/ daß Anno 1492. Chriſtophorus Columbus, ingermen Columbus genannt/ von Genua bürtig/ ſich auff das groſſe Meer gewagt/ deſſen Fretus Avienus, in deſcriptione oræ maritimæ, gedencket:

—— porro in occiduam plagam
Ab his columnis gurgitem interminum,
Late patere pelagus, extendi ſalum
Himilco tradit ——

Das iſt: Himilco erzehlet/ daß gegen der Sonnen-Untergang von dieſen Säulen an das Meer ſich noch weiter erſtrecke/ und ſich weit und breit erſtrecke. Und welches ein alter deß Juvenalis Interpres ſur. 14. das todte Meer nennet/ über welches man nicht ſchiffen könne/ und alſo ſey Columbus, dann ferners auch Anno 1497. Americus Veſpucius Florentinus, und Anno 1511. Ferdinandus Magellanus, ſolche Land den Europæern wieder entdecket. Deſſen letzte Schiffahrt die ganze Welt geſchehen/ und am erſten unter allen/ wegen der groſſen Meers/ oder des Oceani, eygentlich hat/ worvon es den Magellanum, als ſeinen Admiral/ (von welches Worts Urſprung Salmuth in notis ad Panciroll. tit. 1. lib. 2. pag. m. 35. ſeq. zu leſen/) nicht wieder mit ſich in Hiſpaniam gebracht hat. Deſſen aber beſagter Salmuth an angezogenem Ort/ und Titul: de novo orbe; Beſoldus in conjectaneis de novo orbe, und viel andere mehr/ zu leſen. Und habe folgendes auch den Niderländern/ Petter Heyden/ ihr Landsmann/ erſtlich den Weg in Oſt-Indien gewieſen/ wie Meteranus lib. 13. fol. 138. col. 2. (daſelbſt er auch bald nach dem Anfang dieſes 23. Buchs/ von der Anfindung der neuen Welt unter die Spanier/ Portugeſen/ Frantzoſen und Engelländer handelt/) ſchreibe. Ob nun aber ſolche Länder von rechtswegen den Spaniern als Erfindern/ oder weil ſie Papſt Alexander VI. dem König Ferdinando Catholico geſchencket/ gehörig; oder auch von andern Nationen denen ſie ſolchen fern ſeye/ darvon zu mehrern befindet ſich der Herr zu gering. Dieſes aber weiß er wol/ was der von den Spaniern gefangene und gedrungene König Atabaliba in Peru, von des beſagten Pabſts Verſchenckung gehalten; Davon neben andern auch Lactantius Cenſo lib. 3. cap. 17. num. 237. ſchreiben thut. So laſſe der Herr auch andere diſputiren/ ob dieſe neue Welt mehr Schaden als Nutzen und gebracht habe. Trajanus Boccalinus lobt und ſchetzt derſelben Erfindung/ cent. 2. relat. 23. Parnaſſo, 90. Und ſchreibt Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi/ cap. 16. pag. 63 daß man mit Warheit ſagen könne/ daß die Neue die Alte Welt zum guten Theil rainiret habe. Dann nur Geiz in unſern Hertzen erwachſen/ welcher die abgewendete Lieb/ unter den ſonnen aufgehaben/ in dem ein jeder ſeine Lieb nur auff das Geld und Gut gewendet habe. Wann man das/ ſo einer beſtändiger oder längerer/ wann es mit angenehmlichen Proben erwieſen wird/ vor warhafft hält/ l. non Epiſtolis, cum ſeqq. C. de probat. ſenſten aber/ wegen unſerer Beſchen/ oder Vermeinen/ in einer Sach nichts gründen und ſo nicht ſumma L. allumptio. 6. C. ad municip. wolle; So müſſe folgen/ daß dem Campanella hierinn/ weil die tägliche Erfahrung ſolches mit ſich bringe/ zu glauben ſey. Und mag habe andere/ als der Geiz und Mißgunſt unter die Teutſche Nation/ verurſachet/ daß der Ambroſius Definger von Ulm/ des Landts Venezuela, oder Valenzuela, an der Gräntzen Peru, erſter Erfinder und Verwalter/ von den Spaniern umgebracht/ und ſolche groſſe und reiche Landſchafft Anno 1555. den Herrn Welſern wieder abgetrieben. Wie wol der Todtſchlag an beſagtem Deſinger verübt/ vom Käyſer Carolo V. ernſtlich geruchen worden ſeye/ als auch deſſen Verwaltung Herr Bartholomæus Welſer und Mit-Conſorten/ Anno 1528. auff ihren Unkoſten/ Schiffe haben gebauet/ und nach der Erfindung deſſelbe Landſchafft in die 28. Jahr lang behalten haben/ wie hieron Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 3. und daſelbſt auch von Nicolas Federman und Sebaſtian Rengen/ beyden Ulmern/ und ihr der Herren Welſer Dienern/ mit mehrern/ und von Bergleichung unſerer/ und der Indianiſchen Länder/ Jul. Cæſ. Scaliger de ſubtil. ad Cardanum, exercit. 59. zu leſen/ auch er unter andern auch pag. 319. ſage: Daß einer Niderländiſchen oder Hamburgiſchen Marrenen Angeſicht/ allen Indianiſchen Heiden mit einander weit vorzuziehen ſeye. Wie ernſtlich die Spanier mit den armen Indianern umgangen/ und wie ein unglaubliche Summa Menſchen ſie innerhalb 45. Jahren hingerichtet/ und groſſe mächtige Länder zu Einöden gemacht/ das können manchem beſagten Landſo, an gedachtem Ort/ pag. 516. ſeqq. und andern/ ſonderlich beym Biſchoff Bartholomæo de las Caſas, oder Caſaos, einem Spaniſch / Predigen-Ordens/ (ſo ernſtlich Anno 1552. zu Sevilla gedruckt/ folgendes auch dem Caſtilianiſchen ins Frantzöſiſch und Teutſche übergeſetzt/ und Anno 1599. Teutſch in 4. auffgelegt worden/) und von des Colum bi (ſo Anno 1500. in Hiſpania geſtorben) Reyſen haben wir keinen Verrichtungen/ auch andern in Geiſt- und Weltlichen Sachen ernſtlich daſelbſt von den Spaniern verübten Handlungen/ des Hieronymi Benzonis Mediolanenſis hiſtoriam novi orbis, und Herrn Coſpares Plutos Reiß zu Seelandten in Unter-Oeſterreich/ unter dem erdichteten Namen Honorii Philoponi, An. 1621. in klein 12. fol. außgangenen/ und auch den Epiſtolis Ferdi-

Da Admiralis Columbus ſtirbt/ wird P. Gregorius 13. ſein Grabſchrift.

Ferdinandi Cortesii de novi orbis Insulis nuper reperto; Item Theodor. de Bry tabul. Universal. orb. nov. Francisco Lopez, Joh. Metello, Thoma Bozio, Ferdinando Costa & Orteniſe, Gregorio Boncio in Germania Fritzen, Petro Martyre ab Angelaria, und andern colligirt, und mit Figuren gezieret novum novi orbis Indiæ Occidentalis navigationem, leſen. Jetz ſchreibt der Herr / habe es alles ein andere Geſtalt in ſelbigen landen / werden auch die Indianer von den Spaniern beſſer als zuvor / tractirt / und die Länder nach Europeiſchem Gebrauch geſtanget; Wie er mir dann ſolches alles / und wie es mit etlichen Thieren deren auch Levinus Hulſius in der Beſchreibung deß Königreichs Guiana / gedencket / als denn / ſo unten am Bauch einen Sack hat / den es auf und zumachen kan / dem Armadillo, ſo durchaus mit dem ganzen Leib mit harten Schalen vermahret iſt / dem Thorium Hauſe oder Hey / ſo kein Menſch jemals weder eſſen noch trincken geſehen; Und den Achkeres oder Tracelthen in America, / deſſen Haut mit keinen Waffen kan wund gehauen werden / ſeine Eyer oder Rogen gerb als ein Leder machen / und gut zu eſſen / der Schwang am beſten, auch an ihm ſelber dieſer groſſe Fiſch mehr ſchädlich ſey, wie die Teutſchen fälſchlich glauben / und theils in den wunderlichen Gedancken ſtehen / daß kein ander Mittel / dieſen Fiſch umzubringen ſey / dann ſo man ihm einen Spieß gibt; Wie dann von Ulrich Schmidel von Straubingen in ſeiner Schiffahrt zu leſen / und andern mehren / die mir noch beſchehen / mir Umſtändig gemeldet zu ſeiner Zeit auch / ſo offt es mir gutt / und gnugſame / daß ich mich in dieſem Alter und leidis-dispoſition, mehr dahin begeben werde, weder die Reiſe zu Waſſer noch Land.

Wie dann in der Zeit / da der Herr auß Teutſchland wieder auffbrechen ſolte / mir ſolches auch zu Tranſylvanien / da ich damahls lagen / Und was er ſonſten kurtzweiliges mehr mir anhendig thun. Worauff ich dem Herren nun auch etwas weniges antworten ſolte; Weiln aber ich es ſonderbarer Urſachen halber bis anhero nicht verbringen kan; So wollen es vielleicht auff ſpäte geſchehen. Unterdeſſen aber berichte den Herrn ich nur wenigen daß ich von Begehren, in beweiter Sach, angehalten / und mir zur Antwort worden daß ich. Damit den Herrn, ꝛc.

Die IV. Epiſtel.

HOchedler gelehrter und geehrter Herr, mir zweiffelt nicht / daß ſelbe mein Schreiben vom 10. dieſes Monaths werde empfangen haben. Und weil ich in demſelben kurtz abbrechen müſſen / als habe ich dieſes hiemach fürhaben / und den Herrn berichten wollen / daß ſeine Relation von America, mir lustig ſie auch iſt / mir ſehr angenehm geweſen / angenehmer aber wird die mündliche ſeyn / wann ich anderſt erlebe / daß mir zuſammen kommen. Dann der Herr wol weiß / daß auß den Büchern das nicht zu lernen wird / was man mit verſtändigen Augen ſihet; Ich aber / wie der Herr mir Geſchlipf weglich zu achten / weder in das eine / oder andere Indiam, es müſte dann ein wunderlicher Fall mich herumen nicht mehr kommen werde. Dann entweder ich nach Malta, Tripoli, Damaſco, und von dannen durch den Sinum Perſicum in Indiam; Oder aber auß Hiſpania in West dahin reiſen müſte: Hätte aber von Sevilla und Lisbonna, auß beyden Orten nach Peru, in den Weſt und Oſt, in den Oſt-Indien gelegen / in die ſechs tauſend Welſcher Meilen in der Länge ohne andere Umbſchweiff und Verhinderungen; Wie dann Knoz de Ludinga, ein Hiſtoricus der Ordens Ieſuitarum, 37. b. ſetzet; Worzu die Franzoſen beſonders trachten und der Herr ſo dieſen Weg nun zwar gereiſet / mich darvon am beſten berichten kan. Dann ich nun auff des Herrn Schreiben kommt / ſo haben vorbenen Juden ihrer viel in ihren davon auffgangenen Büchern und Schrifften / gnugſam geſchrieben; Und auß denſelben Johann Ludwig Gottfried in ſeiner Archontologia, einen kurtzen / doch denſelben und guten Auszug gemacht / und der Portugeſen in Oſt-Indien verübte Thaten Oſorium in Latein ſo ſtattlich verfaßt / daß wann auch Cicero ſelbſten ſeine oder gethane Thate beſchreiben wollen. Er es nicht beſſer hätte machen können wie obgedachter Renatus de Lusinge pag. 40. b. vermeynet. Unnoth / daß ich mich damit allhie auffhalte und Waſſer in die Themam trage / welche ohne das zur genüg groß iſt. Wil allein / auß des Herrn gegebener Anleitung / Meldung thun / daß die meiſten vermeynen / daß es beſſer geweſt wäre / daß kein Gold und Silber jemals aus ſelbigen Landen zu uns gebracht worden / weiln nichts anders als Unlust / Unbeſtendigkeit / und dergleichen / das durch entſtanden / und alle Sachen höher geſtiegen ſeyn / wo ſolches nicht allein von dem angezogenen Campanella erinnert / ſondern auch von andern erwehnet worden / und die Könige / Fürſten und Herren / guten theils deſtoweniger vor ſelbigen Reichthum haben; Und wir Spanien ſelbſten ein gröſſer Hauff ſtoltzer Mäuler auch von Gold / als ein Zeyhero gnug zu thun gehabt / Conſilia und Bedencken zuſchlen / welcher maſſen ein Stand deß Reichs ſo mit groſſen Zuhauben beladen / ſich deſſelben zu entlegen / auch ſeine Gefäll und Einkommen / (welches nunmehr zu gehen) daß der gemeine Schatz nicht zuviel ſpüre / verbeſſern möge; Als D. Georgius Obrechtus, Joan. Knottendius, unter dem Titul Schlüſſel deß Reichthums, Beicolius de Erario, Lutherus in ſeinem Tractat de Comis, ſonderlich lib. 3. c. 12. &c. c. 15. p. 1145. ſeqq. und viel andere gethan: ſich auch dergleichen hette eräuſſen die alle ring Hände und Schächten erfüllt / die gröſte Herren / auch mit Schulden der gringen ſich beſchweren und drücken / wie ſolches in Franckreich gnugſam zu ſehen / da auch junge Kinder / auß ſo gar die Mönch / von Schatzungen / Auflagen und Zöllen / theils Orten nicht befreyet ſeyn: Wie ſolches gedachter Lutherus d. lib. 3. cap. 12. pag. 1035. ſeqq. weitläuffig außführet / auch wie es in Franckreich und andern Ländern und Orten / herein / und an andern Zöllen ſonderlich mit Wag-Geldern hatte / und daß theils ſo die Geſetz machen helffen / ſelber hernach darwider ſündigen. Dann wie andere auch darzu bringen / und nicht eher ſtraffen biß derſelben guter Hauff beyeinander / und dieſe mit ein. pag. 1037. ſeqq. und denen ſo zu ſolchen exactionen Rath und That geben / beſchlieſſet: Im Beſchluß aber deß 13. Capitels auch vom Pfründ-auff handlen / davon aber / und welcher geſtalt theils die Aemtern gekäuflt / und Geld erpreſt / und was hergegen der gleichen Contributionen und Impoſten verurſachet auch Joan. Bodinus in lucubr. memor. annotationum Archiducum Alberti & Iſabellæ fol. 149. ſeqq. zu leſen iſt. Was dann ferners belanget daß der Herr wegen ſeines ſo langen auſenthalts in einer andern Welt / ſeiner nicht mehr weiſe / wie alt er ſey / ſo iſt kein Zweiffel / daß er dannenher verendern möchte / ſonſtalten beym Ernesto Cothenio, vol. 1. trip. 1. c. 30. 32. Item dem Zyger in Proceſſu part. 1. c. 7. obſ. 1. n. 34. ſeqq. und andern auffſchlagen müſte wie das Alter probiret werden / und wann er die geſetzte Jahr noch nicht hätte / veniam ætatis impetriren müſte / davon auch Opperman, in dictert. de jurisdictione Imperii th. 67. zu leſen. Worvon herrn ernesti jetzo Fürſtenthums und Ores Gewehrden in acht zu nehmen iſt: Wo man dann findet / daß under Pfaltz / Sachſen und Marck Brandenburg / auch beyden Hertzogen von Braunſchweig und Lunenburg / Würtemberg / Heſſen / und andern hohen Häuſern und Geblüchern / ſo jungen Printzen nit Jahr ihres Alters zu Vermündigung des Landes und Fürſtenthümer / angelegen worden ſeyn.

Vid. Daniel Otto de jure publico cap. 17 pag. m. 597. & Gunthers de Comitiis th. 18. und ist von den unterſchiedlichen Arten auch Brunnius de Jurisprud. p. m. 314. Item Anton. de Guevara part. 2. epiſt. p. 53. ſeqq. Und warumb die Leute nicht mehr ſo alt werden, part. 1. epiſt. p. 32. ſeq. zuſehen. Und iſt das Jahr nicht nach der Zeit / ſondern der Tugend und Verſtand nach zurechnen. Wie dann auch Antonius den Paulinum, niemal er viel jünger geweſen / ohne ſeiner vorgezogen / und in der 20. Epiſtel vers. 11. geſagt hat:

Cedimus ingenio, quamvis præcedimus ævo.

Das iſt: Uns mangelt am Verſtand / obwol wir an der Zahl der Jahre nehmen zu.

Ein Kluger und zwar ſehr alt / aber es thut dieſelbe niemandt einem Schwanen / ſo wenigere Jahre erreichet / verſprechen. Was endlichen die überſchickte Relation von deß Königs in Mareland / (den theils einen Käyſer und Pretiosum Joannem, theils Presbyterum Johannem, oder Preite Jean nennen) Stand betrifft / ſo finde ich darinn weiters nichts / als was part. 2. del Teſoro politico c. 17. Item dem Botero, von Macht und Reichthum / der vornehmſten Fürſten der Welt dem D. T. II. V. des Etats, Empires, & Principautez du Monde f. m. 1187. ſeqq. J. L. Gottfried under Archontologia Cosmica fol. 709. ſeqq. und andern mehren ſtehet. Und iſt die Fabel von der Königin auß Saba, wie ſie der König Salomo bezahlet / daß ſie zu ihm kommen / und ſie bekundet / ſie müſte durch ein tiefes Waſſer gehen / und daher ihre Knie und was vor dem König entblößet habe auß dem Alkoran genommen. Die Jeſuiter geben vor / ihr rechter Nahm ſey Magoe la gewesen / deren man beſagten König Salomone erzeugten Sohn Meilech gebohren wie Damianus à Goësius ſeiner Arthepichen Hiſtori ſchreibet / Welches aber der H. Schrifft nicht bei ſolich verſtehen kann / 1. Reg. 10. Und was der Autor dieſer Relation ſagt / daß die Könige in Mareland ihre nechſte Blutsfreunde auß einen hohen Berg Amara gnandt / confiniren / darein ſelbige / deß ſie zur Succeſſion der Cron zu kommen werden / verbleiben / und daß vor wenig Jahren Admiral so nicht von deſſen Berg Amara / ſondern auß Arabia / dahin er gebohren / zum Königreich berufen worden / das hat Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchy p. m. 38. Weiß daher für dißmal weiters nichts zu ſchreiben / dann daß Angelus Rocchа de Bibliotheca Vaticana pag. 307. meldet / daß man den König auch Presbyterum Cohanorum / welches im Hebräiſchen und Chaldäiſchen einen Prieſter heiſt. Dann obwein die Jeſuitiſche Sprach weit von der Chaldeiſchen abweicht / ſo habe ſie doch mit ihr und der Hebräiſchen eine Verwandnüß. Im übrigen thue den Herrn ich dem Gnadenſchutz Gottes beſter maſſen empfehlen.

Die V. Epiſtel.

Vid. Lucian. de Conſcribendis hiſtoriis p. 1. Wahrer freuder lieber und guter Freund. Euch ſetze mein freundlicher Gruß und genetzter Will zuvor. Es hat ein geſchickter Mann mir neulichen geſagt / daß der Menſchen Verſtand in vier Weg verſchier werde / nemlich durch Furcht / Begierde oder Gut / Haß und Liebe. Dieſes erſcheinet auch wol an einem Nachbarn / welcher / wie ihr auch habet beobachten laſſen / einen Bettern zu N. ſo übel traktiret hat. Ich habe Mitleyden mit ihme. Dann die / ſo in unbeſonnen Gefährlichkeiten fallen / werden der Erbarmung würdig gachtet / die ſich aber in augenſcheinliche Geſahr ſtecken / werden mit Schmach und Spott beladen / ſagt der König Agrippa denn Jüdiſchen Geſchichtſchreiber Joſepho, in ſeinem andern Buch vom Krieg der Juden / am 16. Capitel am 55. Blat. Es wird erscheinen einer Nachbar vermeynt haben / weil einer Bretter mit einem Baum / ſo habe er auch viel nehmen / Wie dann die armen Jeſuiten gemeinlich Haar laſſen müſſen / und weil vorgiſten Herbſtzeiten mit allen möglichen Roßdieben hart bedrengt werden / Aber er ſolte bedencken / daß dieſes der allerbeſte Stand der auch Gottes Geſetz nachkompt / und dem Schweiß eines Angeſichts ſein Brod eſſet / am 1. Buch Moſis am 3. Capitel / und 19. vers. Und iſt unter allen Dingen auß welchen etwas erlangen und nehmen ermächtiget / nichts unbilliches und einem frommen Menſchen anſtändiges / als der Acker-Bau / darvon auch der Bauer mann / als von ſeiner Hand-arbeit / ein Gottwolgefälliges Almoſen geben kan. Von der Himmel den Himmliſchen alſo iſt die Erden den Irdiſchen oder Sterblichen gegeben. Die Erde iſt wegen der Kräuter die Kräuter wegen der wilden Thier / dieſelbe wegen der Menſchen auch die wegen Gottes erſchaffen. Der Acker-bau wird der andern Künſte Mutter und Seugamme genandet / welcher / wann er ſich wohl beſtellet / ſo ſicher als ein / aber wo ſolcher auf der acht gelaſſen wird / ſo iſt alles zu Waſſer und zu Land. Es ſind Fiſcher uns allein der Nahrung geben / Sie laſſen daß wir unſere Wohnung haben / und ſehen auf Gott und allein wegen daß Jagts und der Fiſcherey / die Fiſcher welche drey Stück dann der Menſch von nöthen hat. Und beruhet auf dem Bauren und Hirten / als auf einem Fundament / das gantze Gebäu deß gemeinen Weſens. Daher iſt auch billich / ſonderlich wider die Sodaten zu ſchirmen ſein / und der Herkuliſche Käyſer Aurelius von dem Hoffmann ſeiner Praxis Capitel ſeines Lebens / am 415. Blat / beſchelten und Käyſer Carolus Jünglinus (von dem ich oft gehöret) Hoffregiert / die Antonius von Guevara, vom Lob deß Feldbaues / in einem Capitelen der Gulden Zeitzehen ertzehlet / die auch die andern zu leſen. Darinnen deſſen ſoch / daß ſie zur Erndtezeit auch andern heim noch wichtigen Geſchäfften / nicht ſollen der Gerichte gladen. Item der Dichter Aeſchus Pflug und andere ihre Inſtrumenten nicht verfluchen / verlachen / und gemeinen machen / auch von dem Tugendhaften Herren ſelber nicht als welcher zum Unterſtand der Frömmen auch zum Pflug ſtehet / derwegen oder ein andere Namen Inſtrumenten / verderben / ihre gehörige Straffe vor den Richter gelegten zu ſinden. Es hat jener Bauer / des ehrengedenten Nachbarn Diener ein Mauldieben gehen wollen / oft übel auß geſchlagen / Und hat man Exempel daß theils / wegen der Mauldieben / under leben kommen ſeyn / und dann ſelbiger Anno 1572. Autor Schaug / einem Satz-Juncken zu Holm in Sachſen / der ſeinem Schreiber einen Backenſtreich und einem Jungmann den Erbmarſch Marcus Franz Gaugel / ſo ſeinem Jungen ein Paar auß geben / begegnet / wie denn Wolfgang Schaug / am 4. und 5. Schor / zu leſen iſt. Daher auch in Spanien kein Herr einem Diener ein Mauldieben geben darf / wie alt und neuerem Spaniſchen Reichsſchem cap. 1. p. 67. erinnert iſt. Dann ein Mauldieben zu Archen nicht für ein geringe Injurie gehalten wird. Und hat ſich ein König auch Neapolis begehrt / daß einer ver Wut / weil er einen Capitainen Knecht / ſo ihme einen Gaulen genandt / einen Mauldieben geben / einen gewiſſen Monat in der Gefängnüß enthalten / und vor Stadt Neapel tragen Monat lang verwiſen worden iſt. Und weil dann ſicher vornehmen Gerichtsperſonen / auch einer ein trauriger Perſon an den Hals ſtehet / daß er gehänckt oder enthauptet werden ſolle. In Erhaltung Archen iſt vor eine Mauldieben die Straffe Schlag / wie Sam. Mergelius, am Pfarrer zu Hoffheim / auß des Emanuels Regenten-Buch ſchreibet: Auch meldet / daß zu Rom einer / Ra-

Vid. Cassiod. l. 2. Variar. Epiſt. 40. Item l. 4. Epiſt. 47. Item l. 5. Epiſt. 39. Item l. 6. Epiſt. 21. Item l. 8. Epiſt. 31. Item l. 9. Epiſt. 8. Item l. 10. Epiſt. 27. Item l. 11. Epiſt. 39. Item l. 12. Epiſt. 14. Item Epiſt. 15. Item Epiſt. 16. Item Epiſt. 17. Item Epiſt. 18. Item Epiſt. 19. Item Epiſt. 20. Item Epiſt. 21. Item Epiſt. 22. Item Epiſt. 23. Item Epiſt. 24. Item Epiſt. 25. Item Epiſt. 26. Item Epiſt. 27. Item Epiſt. 28. Item Epiſt. 29. Item Epiſt. 30. Item Epiſt. 31. Item Epiſt. 32. Item Epiſt. 33. Item Epiſt. 34. Item Epiſt. 35. Item Epiſt. 36. Item Epiſt. 37. Item Epiſt. 38. Item Epiſt. 39. Item Epiſt. 40. Item Epiſt. 41. Item Epiſt. 42. Item Epiſt. 43. Item Epiſt. 44. Item Epiſt. 45. Item Epiſt. 46. Item Epiſt. 47. Item Epiſt. 48. Item Epiſt. 49. Item Epiſt. 50. Item Epiſt. 51. Item Epiſt. 52. Item Epiſt. 53. Item Epiſt. 54. Item Epiſt. 55. Item Epiſt. 56. Item Epiſt. 57. Item Epiſt. 58. Item Epiſt. 59. Item Epiſt. 60. Item Epiſt. 61. Item Epiſt. 62. Item Epiſt. 63. Item Epiſt. 64. Item Epiſt. 65. Item Epiſt. 66. Item Epiſt. 67. Item Epiſt. 68. Item Epiſt. 69. Item Epiſt. 70. Item Epiſt. 71. Item Epiſt. 72. Item Epiſt. 73. Item Epiſt. 74. Item Epiſt. 75. Item Epiſt. 76. Item Epiſt. 77. Item Epiſt. 78. Item Epiſt. 79. Item Epiſt. 80. Item Epiſt. 81. Item Epiſt. 82. Item Epiſt. 83. Item Epiſt. 84. Item Epiſt. 85. Item Epiſt. 86. Item Epiſt. 87. Item Epiſt. 88. Item Epiſt. 89. Item Epiſt. 90. Item Epiſt. 91. Item Epiſt. 92. Item Epiſt. 93. Item Epiſt. 94. Item Epiſt. 95. Item Epiſt. 96. Item Epiſt. 97. Item Epiſt. 98. Item Epiſt. 99. Item Epiſt. 100. Item Epiſt. 101. Item Epiſt. 102. Item Epiſt. 103. Item Epiſt. 104. Item Epiſt. 105. Item Epiſt. 106. Item Epiſt. 107. Item Epiſt. 108. Item Epiſt. 109. Item Epiſt. 110. Item Epiſt. 111. Item Epiſt. 112. Item Epiſt. 113. Item Epiſt. 114. Item Epiſt. 115. Item Epiſt. 116. Item Epiſt. 117. Item Epiſt. 118. Item Epiſt. 119. Item Epiſt. 120. Item Epiſt. 121. Item Epiſt. 122. Item Epiſt. 123. Item Epiſt. 124. Item Epiſt. 125. Item Epiſt. 126. Item Epiſt. 127. Item Epiſt. 128. Item Epiſt. 129. Item Epiſt. 130. Item Epiſt. 131. Item Epiſt. 132. Item Epiſt. 133. Item Epiſt. 134. Item Epiſt. 135. Item Epiſt. 136. Item Epiſt. 137. Item Epiſt. 138. Item Epiſt. 139. Item Epiſt. 140. Item Epiſt. 141. Item Epiſt. 142. Item Epiſt. 143. Item Epiſt. 144. Item Epiſt. 145. Item Epiſt. 146. Item Epiſt. 147. Item Epiſt. 148. Item Epiſt. 149. Item Epiſt. 150. Item Epiſt. 151. Item Epiſt. 152. Item Epiſt. 153. Item Epiſt. 154. Item Epiſt. 155. Item Epiſt. 156. Item Epiſt. 157. Item Epiſt. 158. Item Epiſt. 159. Item Epiſt. 160. Item Epiſt. 161. Item Epiſt. 162. Item Epiſt. 163. Item Epiſt. 164. Item Epiſt. 165. Item Epiſt. 166. Item Epiſt. 167. Item Epiſt. 168. Item Epiſt. 169. Item Epiſt. 170. Item Epiſt. 171. Item Epiſt. 172. Item Epiſt. 173. Item Epiſt. 174. Item Epiſt. 175. Item Epiſt. 176. Item Epiſt. 177. Item Epiſt. 178. Item Epiſt. 179. Item Epiſt. 180. Item Epiſt. 181. Item Epiſt. 182. Item Epiſt. 183. Item Epiſt. 184. Item Epiſt. 185. Item Epiſt. 186. Item Epiſt. 187. Item Epiſt. 188. Item Epiſt. 189. Item Epiſt. 190. Item Epiſt. 191. Item Epiſt. 192. Item Epiſt. 193. Item Epiſt. 194. Item Epiſt. 195. Item Epiſt. 196. Item Epiſt. 197. Item Epiſt. 198. Item Epiſt. 199. Item Epiſt. 200. Item Epiſt. 201. Item Epiſt. 202. Item Epiſt. 203. Item Epiſt. 204. Item Epiſt. 205. Item Epiſt. 206. Item Epiſt. 207. Item Epiſt. 208. Item Epiſt. 209. Item Epiſt. 210. Item Epiſt. 211. Item Epiſt. 212. Item Epiſt. 213. Item Epiſt. 214. Item Epiſt. 215. Item Epiſt. 216. Item Epiſt. 217. Item Epiſt. 218. Item Epiſt. 219. Item Epiſt. 220. Item Epiſt. 221. Item Epiſt. 222. Item Epiſt. 223. Item Epiſt. 224. Item Epiſt. 225. Item Epiſt. 226. Item Epiſt. 227. Item Epiſt. 228. Item Epiſt. 229. Item Epiſt. 230. Item Epiſt. 231. Item Epiſt. 232. Item Epiſt. 233. Item Epiſt. 234. Item Epiſt. 235. Item Epiſt. 236. Item Epiſt. 237. Item Epiſt. 238. Item Epiſt. 239. Item Epiſt. 240. Item Epiſt. 241. Item Epiſt. 242. Item Epiſt. 243. Item Epiſt. 244. Item Epiſt. 245. Item Epiſt. 246. Item Epiſt. 247. Item Epiſt. 248. Item Epiſt. 249. Item Epiſt. 250. Item Epiſt. 251. Item Epiſt. 252. Item Epiſt. 253. Item Epiſt. 254. Item Epiſt. 255. Item Epiſt. 256. Item Epiſt. 257. Item Epiſt. 258. Item Epiſt. 259. Item Epiſt. 260. Item Epiſt. 261. Item Epiſt. 262. Item Epiſt. 263. Item Epiſt. 264. Item Epiſt. 265. Item Epiſt. 266. Item Epiſt. 267. Item Epiſt. 268. Item Epiſt. 269. Item Epiſt. 270. Item Epiſt. 271. Item Epiſt. 272. Item Epiſt. 273. Item Epiſt. 274. Item Epiſt. 275. Item Epiſt. 276. Item Epiſt. 277. Item Epiſt. 278. Item Epiſt. 279. Item Epiſt. 280. Item Epiſt. 281. Item Epiſt. 282. Item Epiſt. 283. Item Epiſt. 284. Item Epiſt. 285. Item Epiſt. 286. Item Epiſt. 287. Item Epiſt. 288. Item Epiſt. 289. Item Epiſt. 290. Item Epiſt. 291. Item Epiſt. 292. Item Epiſt. 293. Item Epiſt. 294. Item Epiſt. 295. Item Epiſt. 296. Item Epiſt. 297. Item Epiſt. 298. Item Epiſt. 299. Item Epiſt. 300. Item Epiſt. 301. Item Epiſt. 302. Item Epiſt. 303. Item Epiſt. 304. Item Epiſt. 305. Item Epiſt. 306. Item Epiſt. 307. Item Epiſt. 308. Item Epiſt. 309. Item Epiſt. 310. Item Epiſt. 311. Item Epiſt. 312. Item Epiſt. 313. Item Epiſt. 314. Item Epiſt. 315. Item Epiſt. 316. Item Epiſt. 317. Item Epiſt. 318. Item Epiſt. 319. Item Epiſt. 320. Item Epiſt. 321. Item Epiſt. 322. Item Epiſt. 323. Item Epiſt. 324. Item Epiſt. 325. Item Epiſt. 326. Item Epiſt. 327. Item Epiſt. 328. Item Epiſt. 329. Item Epiſt. 330. Item Epiſt. 331. Item Epiſt. 332. Item Epiſt. 333. Item Epiſt. 334. Item Epiſt. 335. Item Epiſt. 336. Item Epiſt. 337. Item Epiſt. 338. Item Epiſt. 339. Item Epiſt. 340. Item Epiſt. 341. Item Epiſt. 342. Item Epiſt. 343. Item Epiſt. 344. Item Epiſt. 345. Item Epiſt. 346. Item Epiſt. 347. Item Epiſt. 348. Item Epiſt. 349. Item Epiſt. 350. Item Epiſt. 351. Item Epiſt. 352. Item Epiſt. 353. Item Epiſt. 354. Item Epiſt. 355. Item Epiſt. 356. Item Epiſt. 357. Item Epiſt. 358. Item Epiſt. 359. Item Epiſt. 360. Item Epiſt. 361. Item Epiſt. 362. Item Epiſt. 363. Item Epiſt. 364. Item Epiſt. 365. Item Epiſt. 366. Item Epiſt. 367. Item Epiſt. 368. Item Epiſt. 369. Item Epiſt. 370. Item Epiſt. 371. Item Epiſt. 372. Item Epiſt. 373. Item Epiſt. 374. Item Epiſt. 375. Item Epiſt. 376. Item Epiſt. 377. Item Epiſt. 378. Item Epiſt. 379. Item Epiſt. 380. Item Epiſt. 381. Item Epiſt. 382. Item Epiſt. 383. Item Epiſt. 384. Item Epiſt. 385. Item Epiſt. 386. Item Epiſt. 387. Item Epiſt. 388. Item Epiſt. 389. Item Epiſt. 390. Item Epiſt. 391. Item Epiſt. 392. Item Epiſt. 393. Item Epiſt. 394. Item Epiſt. 395. Item Epiſt. 396. Item Epiſt. 397. Item Epiſt. 398. Item Epiſt. 399. Item Epiſt. 400. Item Epiſt. 401. Item Epiſt. 402. Item Epiſt. 403. Item Epiſt. 404. Item Epiſt. 405. Item Epiſt. 406. Item Epiſt. 407. Item Epiſt. 408. Item Epiſt. 409. Item Epiſt. 410. Item Epiſt. 411. Item Epiſt. 412. Item Epiſt. 413. Item Epiſt. 414. Item Epiſt. 415. Item Epiſt. 416. Item Epiſt. 417. Item Epiſt. 418. Item Epiſt. 419. Item Epiſt. 420. Item Epiſt. 421. Item Epiſt. 422. Item Epiſt. 423. Item Epiſt. 424. Item Epiſt. 425. Item Epiſt. 426. Item Epiſt. 427. Item Epiſt. 428. Item Epiſt. 429. Item Epiſt. 430. Item Epiſt. 431. Item Epiſt. 432. Item Epiſt. 433. Item Epiſt. 434. Item Epiſt. 435. Item Epiſt. 436. Item Epiſt. 437. Item Epiſt. 438. Item Epiſt. 439. Item Epiſt. 440. Item Epiſt. 441. Item Epiſt. 442. Item Epiſt. 443. Item Epiſt. 444. Item Epiſt. 445. Item Epiſt. 446. Item Epiſt. 447. Item Epiſt. 448. Item Epiſt. 449. Item Epiſt. 450. Item Epiſt. 451. Item Epiſt. 452. Item Epiſt. 453. Item Epiſt. 454. Item Epiſt. 455. Item Epiſt. 456. Item Epiſt. 457. Item Epiſt. 458. Item Epiſt. 459. Item Epiſt. 460. Item Epiſt. 461. Item Epiſt. 462. Item Epiſt. 463. Item Epiſt. 464. Item Epiſt. 465. Item Epiſt. 466. Item Epiſt. 467. Item Epiſt. 468. Item Epiſt. 469. Item Epiſt. 470. Item Epiſt. 471. Item Epiſt. 472. Item Epiſt. 473. Item Epiſt. 474. Item Epiſt. 475. Item Epiſt. 476. Item Epiſt. 477. Item Epiſt. 478. Item Epiſt. 479. Item Epiſt. 480. Item Epiſt. 481. Item Epiſt. 482. Item Epiſt. 483. Item Epiſt. 484. Item Epiſt. 485. Item Epiſt. 486. Item Epiſt. 487. Item Epiſt. 488. Item Epiſt. 489. Item Epiſt. 490. Item Epiſt. 491. Item Epiſt. 492. Item Epiſt. 493. Item Epiſt. 494. Item Epiſt. 495. Item Epiſt. 496. Item Epiſt. 497. Item Epiſt. 498. Item Epiſt. 499. Item Epiſt. 500. Item Epiſt. 501. Item Epiſt. 502. Item Epiſt. 503. Item Epiſt. 504. Item Epiſt. 505. Item Epiſt. 506. Item Epiſt. 507. Item Epiſt. 508. Item Epiſt. 509. Item Epiſt. 510. Item Epiſt. 511. Item Epiſt. 512. Item Epiſt. 513. Item Epiſt. 514. Item Epiſt. 515. Item Epiſt. 516. Item Epiſt. 517. Item Epiſt. 518. Item Epiſt. 519. Item Epiſt. 520. Item Epiſt. 521. Item Epiſt. 522. Item Epiſt. 523. Item Epiſt. 524. Item Epiſt. 525. Item Epiſt. 526. Item Epiſt. 527. Item Epiſt. 528. Item Epiſt. 529. Item Epiſt. 530. Item Epiſt. 531. Item Epiſt. 532. Item Epiſt. 533. Item Epiſt. 534. Item Epiſt. 535. Item Epiſt. 536. Item Epiſt. 537. Item Epiſt. 538. Item Epiſt. 539. Item Epiſt. 540. Item Epiſt. 541. Item Epiſt. 542. Item Epiſt. 543. Item Epiſt. 544. Item Epiſt. 545. Item Epiſt. 546. Item Epiſt. 547. Item Epiſt. 548. Item Epiſt. 549. Item Epiſt. 550. Item Epiſt. 551. Item Epiſt. 552. Item Epiſt. 553. Item Epiſt. 554. Item Epiſt. 555. Item Epiſt. 556. Item Epiſt. 557. Item Epiſt. 558. Item Epiſt. 559. Item Epiſt. 560. Item Epiſt. 561. Item Epiſt. 562. Item Epiſt. 563. Item Epiſt. 564. Item Epiſt. 565. Item Epiſt. 566. Item Epiſt. 567. Item Epiſt. 568. Item Epiſt. 569. Item Epiſt. 570. Item Epiſt. 571. Item Epiſt. 572. Item Epiſt. 573. Item Epiſt. 574. Item Epiſt. 575. Item Epiſt. 576. Item Epiſt. 577. Item Epiſt. 578. Item Epiſt. 579. Item Epiſt. 580. Item Epiſt. 581. Item Epiſt. 582. Item Epiſt. 583. Item Epiſt. 584. Item Epiſt. 585. Item Epiſt. 586. Item Epiſt. 587. Item Epiſt. 588. Item Epiſt. 589. Item Epiſt. 590. Item Epiſt. 591. Item Epiſt. 592. Item Epiſt. 593. Item Epiſt. 594. Item Epiſt. 595. Item Epiſt. 596. Item Epiſt. 597. Item Epiſt. 598. Item Epiſt. 599. Item Epiſt. 600. Item Epiſt. 601. Item Epiſt. 602. Item Epiſt. 603. Item Epiſt. 604. Item Epiſt. 605. Item Epiſt. 606. Item Epiſt. 607. Item Epiſt. 608. Item Epiſt. 609. Item Epiſt. 610. Item Epiſt. 611. Item Epiſt. 612. Item Epiſt. 613. Item Epiſt. 614. Item Epiſt. 615. Item Epiſt. 616. Item Epiſt. 617. Item Epiſt. 618. Item Epiſt. 619. Item Epiſt. 620. Item Epiſt. 621. Item Epiſt. 622. Item Epiſt. 623. Item Epiſt. 624. Item Epiſt. 625. Item Epiſt. 626. Item Epiſt. 627. Item Epiſt. 628. Item Epiſt. 629. Item Epiſt. 630. Item Epiſt. 631. Item Epiſt. 632. Item Epiſt. 633. Item Epiſt. 634. Item Epiſt. 635. Item Epiſt. 636. Item Epiſt. 637. Item Epiſt. 638. Item Epiſt. 639. Item Epiſt. 640. Item Epiſt. 641. Item Epiſt. 642. Item Epiſt. 643. Item Epiſt. 644. Item Epiſt. 645. Item Epiſt. 646. Item Epiſt. 647. Item Epiſt. 648. Item Epiſt. 649. Item Epiſt. 650. Item Epiſt. 651. Item Epiſt. 652. Item Epiſt. 653. Item Epiſt. 654. Item Epiſt. 655. Item Epiſt. 656. Item Epiſt. 657. Item Epiſt. 658. Item Epiſt. 659. Item Epiſt. 660. Item Epiſt. 661. Item Epiſt. 662. Item Epiſt. 663. Item Epiſt. 664. Item Epiſt. 665. Item Epiſt. 666. Item Epiſt. 667. Item Epiſt. 668. Item Epiſt. 669. Item Epiſt. 670. Item Epiſt. 671. Item Epiſt. 672. Item Epiſt. 673. Item Epiſt. 674. Item Epiſt. 675. Item Epiſt. 676. Item Epiſt. 677. Item Epiſt. 678. Item Epiſt. 679. Item Epiſt. 680. Item Epiſt. 681. Item Epiſt. 682. Item Epiſt. 683. Item Epiſt. 684. Item Epiſt. 685. Item Epiſt. 686. Item Epiſt. 687. Item Epiſt. 688. Item Epiſt. 689. Item Epiſt. 690. Item Epiſt. 691. Item Epiſt. 692. Item Epiſt. 693. Item Epiſt. 694. Item Epiſt. 695. Item Epiſt. 696. Item Epiſt. 697. Item Epiſt. 698. Item Epiſt. 699. Item Epiſt. 700. Item Epiſt. 701. Item Epiſt. 702. Item Epiſt. 703. Item Epiſt. 704. Item Epiſt. 705. Item Epiſt. 706. Item Epiſt. 707. Item Epiſt. 708. Item Epiſt. 709. Item Epiſt. 710. Item Epiſt. 711. Item Epiſt. 712. Item Epiſt. 713. Item Epiſt. 714. Item Epiſt. 715. Item Epiſt. 716. Item Epiſt. 717. Item Epiſt. 718. Item Epiſt. 719. Item Epiſt. 720. Item Epiſt. 721. Item Epiſt. 722. Item Epiſt. 723. Item Epiſt. 724. Item Epiſt. 725. Item Epiſt. 726. Item Epiſt. 727. Item Epiſt. 728. Item Epiſt. 729. Item Epiſt. 730. Item Epiſt. 731. Item Epiſt. 732. Item Epiſt. 733. Item Epiſt. 734. Item Epiſt. 735. Item Epiſt. 736. Item Epiſt. 737. Item Epiſt. 738. Item Epiſt. 739. Item Epiſt. 740. Item Epiſt. 741. Item Epiſt. 742. Item Epiſt. 743. Item Epiſt. 744. Item Epiſt. 745. Item Epiſt. 746. Item Epiſt. 747. Item Epiſt. 748. Item Epiſt. 749. Item Epiſt. 750. Item Epiſt. 751. Item Epiſt. 752. Item Epiſt. 753. Item Epiſt. 754. Item Epiſt. 755. Item Epiſt. 756. Item Epiſt. 757. Item Epiſt. 758. Item Epiſt. 759. Item Epiſt. 760. Item Epiſt. 761. Item Epiſt. 762. Item Epiſt. 763. Item Epiſt. 764. Item Epiſt. 765. Item Epiſt. 766. Item Epiſt. 767. Item Epiſt. 768. Item Epiſt. 769. Item Epiſt. 770. Item Epiſt. 771. Item Epiſt. 772. Item Epiſt. 773. Item Epiſt. 774. Item Epiſt. 775. Item Epiſt. 776. Item Epiſt. 777. Item Epiſt. 778. Item Epiſt. 779. Item Epiſt. 780. Item Epiſt. 781. Item Epiſt. 782. Item Epiſt. 783. Item Epiſt. 784. Item Epiſt. 785. Item Epiſt. 786. Item Epiſt. 787. Item Epiſt. 788. Item Epiſt. 789. Item Epiſt. 790. Item Epiſt. 791. Item Epiſt. 792. Item Epiſt. 793. Item Epiſt. 794. Item Epiſt. 795. Item Epiſt. 796. Item Epiſt. 797. Item Epiſt. 798. Item Epiſt. 799. Item Epiſt. 800. Item Epiſt. 801. Item Epiſt. 802. Item Epiſt. 803. Item Epiſt. 804. Item Epiſt. 805. Item Epiſt. 806. Item Epiſt. 807. Item Epiſt. 808. Item Epiſt. 809. Item Epiſt. 810. Item Epiſt. 811. Item Epiſt. 812. Item Epiſt. 813. Item Epiſt. 814. Item Epiſt. 815. Item Epiſt. 816. Item Epiſt. 817. Item Epiſt. 818. Item Epiſt. 819. Item Epiſt. 820. Item Epiſt. 821. Item Epiſt. 822. Item Epiſt. 823. Item Epiſt. 824. Item Epiſt. 825. Item Epiſt. 826. Item Epiſt. 827. Item Epiſt. 828. Item Epiſt. 829. Item Epiſt. 830. Item Epiſt. 831. Item Epiſt. 832. Item Epiſt. 833. Item Epiſt. 834. Item Epiſt. 835. Item Epiſt. 836. Item Epiſt. 837. Item Epiſt. 838. Item Epiſt. 839. Item Epiſt. 840. Item Epiſt. 841. Item Epiſt. 842. Item Epiſt. 843. Item Epiſt. 844. Item Epiſt. 845. Item Epiſt. 846. Item Epiſt. 847. Item Epiſt. 848. Item Epiſt. 849. Item Epiſt. 850. Item Epiſt. 851. Item Epiſt. 852. Item Epiſt. 853. Item Epiſt. 854. Item Epiſt. 855. Item Epiſt. 856. Item Epiſt. 857. Item Epiſt. 858. Item Epiſt. 859. Item Epiſt. 860. Item Epiſt. 861. Item Epiſt. 862. Item Epiſt. 863. Item Epiſt. 864. Item Epiſt. 865. Item Epiſt. 866. Item Epiſt. 867. Item Epiſt. 868. Item Epiſt. 869. Item Epiſt. 870. Item Epiſt. 871. Item Epiſt. 872. Item Epiſt. 873. Item Epiſt. 874. Item Epiſt. 875. Item Epiſt. 876. Item Epiſt. 877. Item Epiſt. 878. Item Epiſt. 879. Item Epiſt. 880. Item Epiſt. 881. Item Epiſt. 882. Item Epiſt. 883. Item Epiſt. 884. Item Epiſt. 885. Item Epiſt. 886. Item Epiſt. 887. Item Epiſt. 888. Item Epiſt. 889. Item Epiſt. 890. Item Epiſt. 891. Item Epiſt. 892. Item Epiſt. 893. Item Epiſt. 894. Item Epiſt. 895. Item Epiſt. 896. Item Epiſt. 897. Item Epiſt. 898. Item Epiſt. 899. Item Epiſt. 900. Item Epiſt. 901. Item Epiſt. 902. Item Epiſt. 903. Item Epiſt. 904. Item Epiſt. 905. Item Epiſt. 906. Item Epiſt. 907. Item Epiſt. 908. Item Epiſt. 909. Item Epiſt. 910. Item Epiſt. 911. Item Epiſt. 912. Item Epiſt. 913. Item Epiſt. 914. Item Epiſt. 915. Item Epiſt. 916. Item Epiſt. 917. Item Epiſt. 918. Item Epiſt. 919. Item Epiſt. 920. Item Epiſt. 921. Item Epiſt. 922. Item Epiſt. 923. Item Epiſt. 924. Item Epiſt. 925. Item Epiſt. 926. Item Epiſt. 927. Item Epiſt. 928. Item Epiſt. 929. Item Epiſt. 930. Item Epiſt. 931. Item Epiſt. 932. Item Epiſt. 933. Item Epiſt. 934. Item Epiſt. 935. Item Epiſt. 936. Item Epiſt. 937. Item Epiſt. 938. Item Epiſt. 939. Item Epiſt. 940. Item Epiſt. 941. Item Epiſt. 942. Item Epiſt. 943. Item Epiſt. 944. Item Epiſt. 945. Item Epiſt. 946. Item Epiſt. 947. Item Epiſt. 948. Item Epiſt. 949. Item Epiſt. 950. Item Epiſt. 951. Item Epiſt. 952. Item Epiſt. 953. Item Epiſt. 954. Item Epiſt. 955. Item Epiſt. 956. Item Epiſt. 957. Item Epiſt. 958. Item Epiſt. 959. Item Epiſt. 960. Item Epiſt. 961. Item Epiſt. 962. Item Epiſt. 963. Item Epiſt. 964. Item Epiſt. 965. Item Epiſt. 966. Item Epiſt. 967. Item Epiſt. 968. Item Epiſt. 969. Item Epiſt. 970. Item Epiſt. 971. Item Epiſt. 972. Item Epiſt. 973. Item Epiſt. 974. Item Epiſt. 975. Item Epiſt. 976. Item Epiſt. 977. Item Epiſt. 978. Item Epiſt. 979. Item Epiſt. 980. Item Epiſt. 981. Item Epiſt. 982. Item Epiſt. 983. Item Epiſt. 984. Item Epiſt. 985. Item Epiſt. 986. Item Epiſt. 987. Item Epiſt. 988. Item Epiſt. 989. Item Epiſt. 990. Item Epiſt. 991. Item Epiſt. 992. Item Epiſt. 993. Item Epiſt. 994. Item Epiſt. 995. Item Epiſt. 996. Item Epiſt. 997. Item Epiſt. 998. Item Epiſt. 999. Item Epiſt. 1000.

ſo. Alſo. ſpann. Li. 22. mit. ar. Geſtirn lib. 20. mit. Aug. 129. ubi hac lo. Hiem.

mend L. Nat. alias gewelen / der auſſe Mark aſſeſſigen welche ihn verkauffen / der aber hinter ihme ſeinen Diener mit einem Bund voll Geldes gehen hieß / darauff er dann einem jeden ſo viel Geldes gabe / als viel taxirt ist in den Römiſchen Geſetzen vorgeſchrieben war / damit muſten ſie zufrieden ſeyn. Daher die Richter hernach dis Geſetz caſſirten und abſchafften. Jener hat einem einen Zeugen zugeſtanden vorzuſtehen gehend / daß er ſolt und vergaß / der ihme aber ſo bald Mauthner hingegen gebracht / mit Warſprechen / daß er derſelben nach wolmehr von ſeinen eigenen Händen zuvorgeben haben ſolte / mit im Franzoſiſchen Gerichtshofe / Herrn Hardelet ſers / Sp. 10. §. 2. zu leſen. Aber dieſes alles ungeacht / ſo ſolte einer Nachbar gegen ſeinem Nachbarn alſo gros nicht verfahren ſeyn / ſondern ſich des rechten und erlaubten Wegs gebraucht haben. Daher er dann auch billich gewiſſig ſeyn ſol / was man deßwegen mit ihm fürnehmen wird. Davon dann Weranderungen deß noch mehrers zu berichten hat. Welchem ich auch von der Ehrimy / weiln ſein Herr ſich darauff legen will / auff ſein Beachten / Erinnerung gethan / und ihme dieß Verß vorgehalten habe:

Suten Glück folgen der Ehrimy /
Rauch / Aſche und andwel Unreins /
Erſtaunigen neſt / und ſchwer Arbeit /
Armuth und allerley Krankheit.
Wer du nun darfür ſicher ſeyn /
So gehe nicht zu mir herein.

Und gleichwol ſo finden ſich auch wieder den Beſchreiben und vornehmen ſinnen theils / welche mit vielen Krankheiten beladen / daß ſie ſich vor vielem Herrn tragen / und dannoch vorerſtehen gleich daß niemand auff ſie ſihet. Will jetzeiger weiß / und die darbey volkommen ſey. Dieſe nun laſſen ſich beſchreiben von ſolchen leuten / Welche reden auff beyden Seiten / Daß ſie klauen Gold machen / Und lügen daß die Balken krachen / Die zwo Zungen führen in ihrem Hals / Und iſt doch ihr Reden erlogen alls: Und die da ſprechen / der Kunſt ſey niemand werth / Er habe dann Hauß und Hof verzehrt.

Wie von dieſem und andern mehrern auch der Straff / ſo in den Rechten den vermeynten Gelehrten beſtimmet iſt / und dem Schaden / der auß dieſer Barrotterey zu erziehen pflegt; Und unſer Hollerg mit der Teuffel ſein Affenſpiel mit etlichen darumben getrieben; Item / wie der Ehrimy theils Dritten den Prinzeſſinnen verlohren / auch theils Barrigen ſein geſtraft worden; Und warum man je / anderer Urſachen und Regens halber damit umbgehen will / mit den Perſonen ſolches vor gut werden können / gar weitläufftig ein hochgelehrter Schleſiſcher Doctor, Nameus Hermann Lucher geſchrieben. Und hab ich auch anderſtwo davon gehandelt. Schließe demnach / und thue euch der Göttlichen Bewahrung / jhme den Burgen / beſter maſſen befehlen.

Die VI. Epiſtel.

SOnders gelehrter und vertrauter Herr / was Verſtehe mir fürcht / daß ſich noch in ſeinem Vornehmen einſtelle / ob er wol zu hohen Aemtern eine weil hero hätte befördert werden können / darvon ihne der Herr meiner Gedanken / der Herr ſonderlich gut rede. Dann ſeine meinung ſind / daß je höher einer iſt / je mehr er von Winden und Stürmen zu erdulten habe. Je höher er erhoben war / je ſchändlicher er gefallen iſt / ſagt Annibal zum Scipione, von dem M. Antho, beym Livio lib. 30. cap. 30. p. m. 760. und der Biſchoff von Oſma zum Kayſer Carolo V. beym Guiccciardino lib. 16. hiſtor. p. m. 498. b. Non è più desiderabile quella grandezza, che si consuma violenza: Ist nicht viel höher / mehrers zu beſchreiben / ſo mir Willen / als ich ſo mir Gemüt arbeiten wird? Und antworter er gerd darauff: Niente ne dubito, perche è più stabile, più sicure, più piacevole, più honorevole. Niemand zweiffelt daran: Dann ein ſolche grandezza iſt beſtändiger / ſicherer / angenehmer und ehrlicher. Der Ehrimy iſt hergegen alles Unglücks Urſach mit Lubenio de Conſo lib. 3. cap. 16. pag. 761. ſeqq. Pieron mit mehrern zu leſen. Und ſagt Antonius Perez tom. 2. epiſt. 63. Ambition es un delso descomprueſto, sin termino, ni fin de aquello, que desſeo, Daß iſt: der Ehrſuchte iſt ein unendliche Begierde ohne Zeit und Ende oder Maß: drei wenigen ſo man begehrt. Und in ſeinen Relationibus pag. 81. No ay martyrio, que no padezcan los ambiciosos por su fin, ni martyrio mayor, que la ambicion: Es iſt kein Marter ſo die Ehrſüchtigen nicht erleiden / damit ſie jhrem Verhaben erlangen / noch ein gröſſere Marter als die Ehrſucht. Und der Knecht Seneca ſpricht beym Plutarch Trioomino act. 4. ſcen. 1. verſ. 18. ſeqq.

Petere honorem pro flagitio, more sit.
Strenuus pretextre, mute sit.
Mores leges perdiderunt jam in potestatem suam.

Das iſt / nicht Trubmann zu allher p. m. 1156. B. erkläret / es geſchicht jetz zur Gewohnheit / daß ſo jemand auch von den allerſchlimmſten Stücken / im Begehren der Ehren überwunden / zurück ſtehen und weichen müſten: Alſo hat die Gewohnheit die Geſetz jetz in ihrem Gewalt zu ſeyn. Kayſer Alexander Severus war eines andern Sinnes / dann der ſagt beym Lampridio cap. 13. fol. 343. Augustae historiae Gruteri, Invitus, non ambientus in Reipublicam colleg andos, Ob an ſol jur Regierung jichen / nicht die / ſo dar nach ſtellen / ſondern die ſo nicht beachten / und dieſelbe fliehen. Was der Herr nur ſonſten von mehrern eine falſchen Irrtumben ſchreibt / ſo mag er / was der König Cyrus zu ſeinem Sohn Cambyſe geſagt hat: Daß nicht das güldene Scepter ſeye / welches zu Königreich bewahre / ſondern die Menge guter Freund / die ſeyen der Königs allerbeſtes und höchſtes Scepter. Und Marcellus beym Sabellico de bello Jugurthino p. m. 74. nicht das Kriegsheer / nicht die Schlöß verwahren ein Königreich / ſondern gute Freunde. Daher auch Helvidius Priscus beym Tacito lib. 4. hiſtor. fol. m. 260. ſpricht: Nullum majus bonis imperii instrumentum esse, quam bonos amicos. Das iſt: Es iſt kein beſſerer Werckzeug zu einem guten Regiment / als gute Freunde. Und iſt viel Freunde zu haben ehrlich / und niemand zu verachten / Ovidius Ovidius ſagt:

Claudit amicitiam Numerus plerunque duabus
Virtus plurialem multitudinis amoris,
Das iſt:
Die Freundſchafft findet ſich kaum mehr als nur bey Zweyen:
Es iſt ein Wunderwerck wann ſie iſt unter Dreyen,

Wann man an Freunde gedenckt / ſo noch beym leben / und im Wolſtand ſind / ſo iſt es ſo viel / als wann man Honig und Kuchen iſſet / ſchreibet Seneca an epiſt. 63. pag. m. 630. Und an anderer: Der Troſt dieſes lebens iſt / daß die einen haben / denn die dem Hertz mögen eröffnen / und deine Gedancken vertrauen. Der im Glück ſich nur nit freut / im Unglück meidet / und in Verſetzungen nicht helffet. Dann auffrichtige Freunde werden ſonderlich in der Widerwertigkeit erkennet / welcher / ſo man einem etwas gutes ergetzt / ſo kennet ſolches alles von einem beſtändigen gutigen Gemüt her. ſagt Valerius Maximus lib. 4. c. 7. in pr. und Agesilaus de Philoſophia moralis pag. m. 34. Ein Freund begehrt daß er / den er liebet / in viel acker / Glück und Segen habe. Und an anderer: Daß dieſe Freun-

de ſenem / ſo die Abredende dem ſo viel / als die Gegenwärtige lieben. Und ſolchen iſt er anderſtehen Freund frey zu ermahnen / und dem andern gütlicher ſolches gedultig anzunehmen. Idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia eſt, ſagt Salluſtius de L. Sergio Catilinæ conjuratione pag. m. 2.8. Das iſt: Mit Will dem Will, behalt die beſtändigſte Freundſchaft. Und ſeyn deß Freundes Wunden beſſer / als deß Schmeichlers Kuß. Und gedenket ſich / man die alte Freund in Ehren halten. Amicos veteres mihi optimas, pflegte Käyſer Valentinianus II Sprechwortsweiſe zu ſagen. Und die Spanier ſprechen: No ay mejor eſpejo, que el amigo viejo: Es iſt kein beſſerer Spiegel / als ein alter Freund. Dann man den neuen hat er gemeiniglich dieſe Gelegenheit / daß ſie vermeinen / ſie haben alles wol verdient / daher / wann man ihnen etwas verſagt / ſie ärger als die Feinde ſich ſtellen werden / und gemeiniglich den Mantel nach dem Wind hencken. Alſo wie deß Alcibiadis beym Plutarcho / und jenes / deſſen Chriſtophorus Dalby gedencket / geweſen.

Plut. in vita Alcib. tom. 1. pag. 194. a. 10. Dalby de progym. mem. cinctis. cap. 14. p. m. 126.

Quem tibi divitiæ peperdere, eſt fallus amicus,
Argentum, nonne, dilegit ille tuum.

Das iſt:

Hat Geld den Freund gemacht / ſo iſts ein falſcher Freund /
Er liebet nur dein Gut / die iſt er Spinnen-feind.

ſagte Ovenius. So lange es im Hafen ſtehet / ſo iſt auch die Freundſchafft feſt / und ſo lang man zu ſpenden hat / da iſt man angenehm. Daher auch Martialis lib. 7. epigr. 11. fol. 564. ſpricht:

Hunc quem cœna tibi, quem menſa paravit amicum,
Eſſe putas fidæ pectus amicitiæ? (non te,
Aprum amat, & Mulos, & Sumen, & Oſtrea,
Tam bene ſi cenem, noſter amicus eris.

Das iſt:

Meinſtu der ſey dein Freund der nur zu Tiſch ſey? Dann er liebt doch mehr: ſo lang dein Tiſch thut ſtehn
So lang iſt er getreu / und wann es wil mit Brauch
Dag tſchen auch ſo ſpeiſt / ſo bleibt er auch auch.
Es lag nel manchet / Ich bin dein getreuer gaſt / aber wann er zum Treffen kompt da erſtehet man ob. Da beſtehet ſich ein jeder einer Ungnad; da doch die Freundſchafft / welche man mit einem erhalten darf ein Fürſt vor der Ungnad lang probiert / gelobt / und zu den höchſten Ehren beſtellet hat / einen nicht ſolle ſchändlich ſtehen. Dann man die Freundſchafft von dem Laſter unterſcheiden muß. Dinge machen ſich deſſelben theilhafftig die auch deßwegen billich zu tadlen; Andere aber ziehen / ehren / verehren die jenige / welche ſie von den Fürſten gelieb / und ſolte ihnen gleich gehalten ſehen / wie Foſſius zu unſerm ad lib. 6. Annal. Taciti p. m. 429. erinnert. Und hieven deß Amyntæ Rede / der / wegen ſeiner Freundſchafft mit dem Philoto gehalten / zum Alexandro Magno gehen / beym Curtio wol zu leſen iſt / ſo mit deß M. Terentii, welcher wegen ſeiner Freundſchafft mit dem Sejano in Ungnaden kommen / bey Tacito lib. 6. Annal. fol. m. 88. übereinkommet. Das übrige / was allhie von Erziehung der Freunde / und ſonſten / zu ſagen wäre / das hat der Herr allbereit in ſeiner Chriſtl. / und auch deſſen ausgebracht: Wann ein ſolcher Mann eines groſſen Herrn Freund wird / ſo ſey er gemeiniglich entweder ſein Rath oder ſein Ehl. Beſchlieſſe demnach dieſe Materi mit den Worten Senecæ in lib. de tranquillitate animi cap. 7. Nihil æque obſtat averſæ animæ, quam amentia ſubiti. Quantum hominem eſt, ubi ſanæ præparata pectora, in quæ tuto ferentem omne deſcendat, quorum conſcientia mundi, quibus tuta timeat, quorum ſit nemo ſollicitudinem leniat, ſententia conſilium expediat, hilaritas triſtitiam diſſipet, omnibus ſpe deſectis. Quot ſcilicet vacuos, quorum beri potuit, ſi impedimenta ejecerint. Serpunt enim vitia, & in proximum quemque tranſiliunt, & contacti nocent. Das iſt: Nichts widerſtehet das Gemüht ſo hertlich / als eine gerewte Freundſchafft: Dann da eine Gutthat, wo ſolche gerewte Gemühter ſich einfinden, denen man die Gutthat wohl ſicher vertrauen darf: für derer ungerewten Gewiſſen iſt doch eben ſo wenig / als für denne die ſich zu fürchten haſt: derer freundliche Reden die Beſchwerlichkeit derer Sorgen lindern: derer offenhertzige Rede deine Anſchläge beſeſtigen / derer Einſichten deine Traurigkeit vermehren / und derer bloſſes Anſchauen dich auch beluſtigen: Wo werden wir aber ſolche Gemühter / welche wir ſonſt allen Zuneigungen beſtregen / wol antreffen und bekommen? dann die anfechtende Laſter treiben uns ſich und ſchaden den Gedancken gleichſam. Was endlichen der Herr vom Käyſer Conſtantino M. ſchreibet / daß er ihm ein Kirchlein und Altar ſo man hat tragen können / machen laſſen / damit er ſolchen an alle Oert / wo er hin wolte / mit ſich herumführen könte; Welchem auch hernach andere Käyſer und Potentaten gefolget; Solches doch dergeſtalten Altar auch im Kloſter S. Emeran zu Regenſpurg geſehen / welchen Käyſer Arnolphus daher verehret hat. Und iſt ein mehrers von ſolchen portatilibus altaribus, oder viaticis arulis, ſo die Lehrer in der erſten Chriſtlichen Kirchen mit ſich geführet; Nicolaus Serarius lib. 3. Moguntiacarum rerum, notat. 23. in vitam S. Bonifacii, pag. 477. zu leſen. Welches dann dem Herrn auf ſein Schreiben hab hiemit antworten ſollen. Ich verbleibe ꝛc.

Ehl. p. 144. edit. Lugd. 1637. in 12.

Vid. Reckermann. de ſyſtem. Syſtem. lib. 1. pag. m. 368.

Quotidie ſtatim parta nova prodeſt, & in ea, quæ ſunt, ſpem ſui facit. Sen. ep. 119. ad fin. Quotidie ſtatim parta nova prodeſt, & in ea, quæ ſunt, ſpem ſui facit. Sen. ep. 119. ad fin.

Die VII. Epiſtel.

Ehrveſter / Hochgelehrter ꝛc. Es iſt wol Seneca epiſt. 31. p. m. 612. recht / daß die jenige Einbildung recht weich und wächſich mache. Anfangs dann und des Herrn Befinden weniger erfahren / indem er ſich an dem ſichern Ort N. zu lang aufgehalten / und das Gehör in den Ohrhöhlen gar abnen / welche dem Herrn Värtreter deſſen mündlich erzehlen wird. Er wil zwar ſolchen einem Liebenhaltenen zuſchreiben / welchem Salmuth ad Panciroll. lib. 1. p. m. 447. beg. zu leſen / aber es hegt / Occaſiones ſolent adeſſe operate peccata / Gelegenheiten machen Hunz und Katzen. Wäre es nicht eſſe in die Gundelfladen / und zum Donnerwetter kommen / ſo wäre es ſonder zweiffel / nicht geſchehen. Wir ſollen allzeit das Ende und unſer Seelen Heil bedencken. Si enim procaulis corporalibus cogitamus, quanto magis pro animarum ſalute providentia eſt noſtra ſollicitudo ſe adhibenda, ſpricht Novella 123. c. 3. circa fin. Wann das Gemüht nicht recht iſt / ſo kan auch der Leib ſich nicht recht bewegen. Und iſt Gott nichts ſo ſehr verhaßt als ein heuchles Gemüth. Wann dieſes recht ſtehet / ſo kan es mir kurtz alles ſo er begehet / ſehen und hören. Und wann es ſchon auch ungleichheit daher gehet / ſo macht es ein gutes Gemüht / daß man ſolch Ungleichheit nur halb empfindet. Es muß von oben herkommen / alles / auch allem Zuvorſtehen / wol Reden geben / und ſolcher halb aufgeſtrichen werden / Wie dann ſolches auch der Menſchen Name mit ſich bringet / vergl. & quotiens impetitus, & non tutæ rerum lineamenta, wie Seneca in cuſtodiæ. ad Helviam, c. 6. p. m. 629. ſagt. Das iſt: Daß ſie nemlich einſichtsvoll ſind / und ob denen Sachen ſich ſehr erſtreu. Und Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 49. ſchreibet: Maximus quoque ambigua ſunt, dum alii quoque modo audita pro compertis habent, alii vera in contrarium vertunt, & gliſcit rumor, poſteritate. Das iſt: Die meiſte Sachen ſeynd gang ungewiß / zumalen andere was und wie ſie es auch immer gehört für wahr / andere aber für das Anſehen halten, und gehen doch beyde bey den Nachkommlingen. Dannenhero Berichtgeber hat nur vermeldet / daß es an ſeiner Hypmat noch gar ihre ſtyn wichtes dann, wegen der hohen nahen Durchjagenden Nähe der Irrthum wol zu glauben iſt. Und hat man deſſen auch

k quo cum. lib. 2. in Ital. Inscript. lib. 2. in Mongit. pag. 707.

der alten Zeiten zu schauen / und seynd Exempel in den Chronicken zu finden / daß An. 964. ein Scheffel Kleyen 70. Ducaten zu Rom gulten / und An. 1317. die Dieb an den Galgen im Teutschland nicht sicher gewest seyn / wie in Spangenbergs Mansfeld. Chronic Cap. 141. und Cap. 180. sicher / und nach An. 1438. als König Matthias Corvinus, auß Ungarn / Wien belägerte / ein Metzen Weitz umb 107. Gulden verkaufft worden ist / wie Phil. Glaserus in seiner Chronick hist. lib. 4. p. m. 161. bezeuget. Was darvon zu halten / und daß solche hohe Weitz / wie auch Haberne, Erbsischaffen zu Mörung und einem Grafen von Nerenburg / des Erbschaffs Herthern zu Cölln Bruder / sie die arme Hungerige verbrandt solten haben / die beym Casp. Bruschio in Chronol. Monast. Germ. p. 136. b. zu lesen / sondern andere da anzumelden / haben wir ersten Seipio Amaricus lib. 12. de Bell. polit. in Tacit. de C. 3. und Lutherus de Censu lib. 3. cap. 7. pag. 544. seqq. biß auff 572. & 735. Blat / weitläufftig da auch dieser pag. 530. seq. erzehlet / was für Aufruhren derwegen entstanden; und wie / auß Mangel der Provian / vorachtete Festungen / (als auch neulich mit Bernfeld geschehen) haben auffgeben werden müssen. Item so handelt er pag. 559. seqq. von Verkauffung der Früchte auff dem Felde / und der darauf gesetzten Strafe; Item pag. 563. seq. und 567. seq. Von den Diebstahlen / welche die Früchte auff Theurung und Wolfeiler auffkaufften / und vom Diebstahl / einem losen Zorterer / so durch verbotene Künst das Getreid in seine Kornkösten zu bringen / und der Welt im auffmessen zu singern gepflegt hat / den Namen haben / deren Bücher dem Glauben zu geben / oder nach denselben zu urtheilen ist. Er meldet auch pag. 565. daß man die Früchte nicht verstehen solle. Und sey pag. 564. 567. & 570. Exempel / wie theils Kornschinder seyn gestrafft worden / und zum Beschluß pag. 571. einen einzigen Fall / in welchem er anräth / das auffgekauffte / und nunmehr etwas alte Korn / zu verkauffen / da sonsten der einige so vorderbte Früchte verkaufft / zu straffen ist. Hiemit hat der Herr ein Gnädiges / von sonderlichen alten Sachen / zu empfahen / da er / wann er ihm derselben / leicht / das seine wagen / und das beste dar aus behalten mag. Der Autor hat gar viel darauff / und wenig von neuen Sachen / denn ja niemahlen / daß er nur sein alte Schrifft und Hosen tragen / und alte sindende Eyer essen / und nichts / als einen verrochenen / abgestandenen Wein trincken müsste. Und wird er vielleicht auch seinen Meister finden / der ihm sonderlich die weder die Rand R. aufgegossene Schmach / recht zu rächen machet; wie man denn nicht allezeit zu denselben stillschweigen soll / damit wir uns / mit Alexandern nicht allein vertheidigen / sondern daß auch der klügen ihr Zorngang nicht gestattet / und die Verführer in Schaden gelassen werden. Qui non defendit, nec obstituit, si potest, injuriæ, tam est in vitio, quam si parentes, aut patriam, aut socios, deserat, sagt Cicero lib. 1. de Offic. p. m. 16. Daß ist: Wer den Nothleidenden nicht beschützet / noch dem Unrecht wann er anders kan / widerstehet / sündiget so hoch / als wann er seine Eltern / Vatterland oder Freunde schändlicher weise verlässt: Und obwol in Sprüchen Jesu Sirach Salomonis am 26. v. 4. stehet: Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit / daß du ihm nicht auch gleich werdest; so folget doch gleich im 5. Vers darauf: Antworte aber dem Narren nach seiner Narrheit / daß er sich nicht weise lasse dünken. Was schönes stehet den vom Herrn mir über diesen Tractat / von den Waffen / anbefangen / der treffliche meine schöne Danksagung / wordet zu empfahen / so ist das / so er von dem Wasserfrancf (wer dessen zu eigen muß / der siehe ehe Schwerd für der / vid. Jodocic. 7. 19. 9.) und andern als Jul. Bells Hermet. polit. lib. 3. p. 122. Und wie durch Hülffe des Feuers auß dem Meer- oder gesalzenem ein süsses Wasser gemacht werden könne / auß Lucher. de Cens. lib. 3. c. 18. n. 80. Item von Bereitung der Unschuld durch das kalte Wasser / und dergleichen / auß Hergio part. 2. p. 29. Wir auch von denselben Wassern zu Orten / in welchen gebohren / sich leben / und antreffen / auß G. Wermanni rer. Arelatens. Lugdun. & aquis, schreiben / weil zu lesen. Aber dieses gehört mit nicht hieher zu vermelden / dem Neuen gemäßiges zuerfinden / in dem er sich neue Apocalypsen oder Abgefallenen nennet und ob er auch zu Zeiten seinen können / darvon sage. Er setzt den Jacobi Torrez historischen Processum Jurispart. 2. c. 6. obs. 2. den auffgerichteten Religionsfrieden / und die so hierüber gestrichenen haben / sein / und seyn von ihme die Worte n. C. 7. conf. 23. q. 4. zur ungerechter angegeben worden / daselbst stehet: Si quis à Catholica Ecclesia fuerit separatus, quamvis libri sanctissimi in vera confiteatur, hoc solo teneatur, quod à Christi unitate disjunctus est, non habebit vitam, sed Dei ira manet super eum. Das ist: Wer von der Catholischen Gemeinen Kirchen abgesondert werden / der ob er gleichwol bereitwillig / sicher ein Christliches leben / so wird er doch nur darvon / das er von der Einigkeit im Glauben abgetreten / das Leben nicht haben / sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Dann solche / wie daselbst stehet / die Donnerschen angehen. Der hierzu genug. Amährigen ꝛc.

Vid. Salom. ad Procop. part. 1. anecdot. lib. 10. pag. m. 170. leq.

Quo dicta. Apocalypsi. lib. 2. c. 1. Item Bellarm. lib. 4. de Pontif. c. 14. Item Gregor. Valent. l. 1. Synopsi. Item Ubert. Coccius. Item Andr. Hoius lib. 1. de Apostol. Scriptor. c. 6. Item Gerh. Vossius. l. 1. de Idolol. c. 1. n. 1. Item Ant. Sadeel. in Apocal. c. 1. n. 1. Item Ant. Sadeel. in Apocal. c. 1. n. 1. Item Ant. Sadeel. in Apocal. c. 1. n. 1.

Die VIII. Epistel.

Ehrenhaffter / sonders geliebter Landsman / sein Schreiben / sampt dem Beschluß / nemblich deß Erschu Berengarii discursus historico-politico-de Historici officio / Und dann die Historia vendeß H. Thomæ deß Apostels / Item deß Verfalls Judæ Jsharioth / hab ich wol empfangen / und befinde / daß gemelter Hystori von S. Thoma / der anfangs in Mesopot. einer Stadt in Ost-Indien / hergraben / und folgends sein Gebein / und die Zeit der Martyrung Königs Johannes III. in Portugal / nach Goa gebracht werden / mehrentheils auß Johann Lutzens Barbarischen Archontologia Cosmica 249. Blat. Der Verfall Judæ / (so auf dem Acker Sangia / oder Sarcia in Calabria / und dem Königreich Neapels / nächst am Meer gelegen / hängig gewest seyn solle / auß dem Historischen Processu Juris Aretini, part. 2. c. 7. fol. 152. seq. & c. 10. fol. 611. seq. genommen worden seyn. Nunte mich minder / daß der Autor nicht auch deß M. Paoli, oder Poli, Veneti, gedacht / welcher lib. 3. c. 24. und 25. sagt / daß man meine / es daß im Königreich Varia in India, in der Insul Malabar, der Apostel Thomas umbkommen sey / und sein Leichnam noch selbiger Zeit daselbst in einer Kirchen verwahret werde. Etwaste aber in einer kleinen Stadt da viel Christen und Saracener seyn / wo den Leib des Heiligen in grossen Ehren haben. Das Landvolck sage / der Apostel sey ein grosser Prophet gewesen / und heisse ihre Amatia, das ist / den H. Mann. Die Christen sie von weitem dahin kommen / den H. Leib anbeschichen / die tragen mit ihnen der Erde von dannen / da man sagt / daß der Heilige gestorben sey worden / die thun sie dann ins Trincken und geben den Krancken / und meynen / es solte ihnen viel bekommen / und sie von mancherley Kranckheiten erlegen. Wegen der überschicken schönen Aepffel hab ich mich freundlich zu bedancken. Die Alten pflegten der Venus geheiligt dahin zu wagen / man vom Aepffel werffen nicht / so leget man solches / vom Jungen zur Gesellen auß. Man besehe Taubmannum über Virgil. Eclog. 8. v. 29.

Mollia me Galatea petit lasciva puella.

Blat. Kayser Theodosium der Jünger schickt auf eine zeit ein sehr schönen grossen Apffel seiner Gemahlin Eudoxiæ, welche denselben einem / so Faustus geheissen / und Ihr / wegen seiner Wolrsredenheit / angenehm war / geschencket / der solchen weil er nicht wüste woher er kommen / dem Kayser verehret / der dann der Kayserin umb den Apffel bittet / und weil sie aus Furcht / als möchte sie / da sie solchen gar essen / und genies

Vid. Salom. ad Procop. anecdot. lib. 10. pag. m. 170. leq.

Cornelium Manilium in Annal. pag. 141. 24

leicht geweſen/ dar über in einen Verdacht kommen/ daß ſie ihn gifftig hätte/ auch mit einem Eyd bethewret/ ſo hat der gute Paulinus darüber ſein leben laſſen müſſen/ wie Joh. Zonaras Annal. Tom. 3. fol. 90. col. 4. bezeuget. Vom König Uladislao in Polen/ der An. 1434. geſtorben/ ſchreibet Salom. Neugebauer lib. 3. hiſt. Pol. p. 298. daß er ein ſolch Abſcheuen ab den Argſtein getragen/ daß er auch ihren Geruch nicht habe leyden können. Es iſt aber viel / daß der von euch angeführte Baum/ weil er ſchon ſo alt / noch ein ſo ſchöne Frucht trägt. Zum / daß rharis Baum / ſehr alt werden / iſt nicht ſeltzam. Und meldet der Römiſche Hiſtoricus Tacitus, zu Ende des 13. Buchs ſeiner Jahrgeſchichten/ von einem Baum / der vil hundert Jahr geſtanden. Vorgedachter Marcus Paulus Venetus ſchreibet cap. 27. pag. 59. ſeq. daß in dem Lande Tunochiam, ſo an Perſien gegen Mitternacht ſtoſſe / auff ſeiner Ebene / ein groſſer Baum wachſe / der Sommerbaum / und wenn den ſeinerem arbor ſicca genandt / daß ſeye ein faſt groſſer und dicker Baum / und habe Blätter / die ſeyen auff einer Seiten weiß / und auff der andern grün. Er habe keine Frucht / dann etliche kleine Dingelein / die ſeyen wachſen / wie die Käſen oder Caſtanien / aber es ſey nichts darinnen. Er hab ein hart Holz / das ſey wie Buchsbaumen / und gelblicht. Dieſe Ebene ſey auff allen Seiten ſehr heiß / und findet man ſonſt auff 100. (Meilen) Meilen keinen Baum mehr darauff. Man ſage aber groſſe Ding von dem / der König Dario geſtritten. Er gedencket auch anderer/ ſo deß berühmten dürren Baums / an der Perſiſchen Grentzen. Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen Chronic meldet part. 2. lib. 10. cap. 4. daß zu Ulm auff dem Kirchhoff zu allen Heiligen (vor dem Frauen Thor) eine Lindenbaum in die 400 Jahr geſtanden / die wie er dann ſelbſt / in Schmalkaldiſchen Krieg umbgehauen worden ſeyn. Welcher auch part. 3. lib. 1. cap. 4. vom Geruch / den Käyſer Theophilo ſchreibet / daß er gülteine Baum gehabt / auff welchen allerhand Vögelein geſeſſen ſeyn / und ſehr lieblich geſungen haben. Bey dieſen hat er nicht geheiſſen / was Ovidius ſagt:

Vos quoque, flavaque aristas mea ſervida, canam
Autumnus, calvam frigida ſecit hyemis.

Das iſt:

Der Frühling macht mich grün / der Sommer gilb und fahl/

Die Herbſtzeit graulicht / und der kalte Winter kahl.

Wann der Landsmann ſo gutes Gluck zu den Bäumen hat / ſo ſoll man ihme die Pflantz- und Impffung derſelben an denen Orten / da es verlohnt will / nit aber keine mehr hat anbefehlen. Weitzen alte Prophezey / daß gegen dem Ende der Welt / je länger ein gröſſerer Mangel an Metallen / Holz und Früchten / ſo an dem Mangeln nächſtig ſeyn werde / wie denn Luthero de Cenſu lib. 3. cit. n. 22. zu leſen. Sonſt ſagt man / daß die Dannenbäum mal auffgerichtet ſeyn / wie Beſaldus de Arat. publ. cap. 3. p. m. 34. erinnert. Und dieſe Zahnſt mit dem Obſt- und Gartenwerck / ſtehet wol bey des Landsmanns künſtlichen Handwerck / welches eben der Zeit beſſer iſt / als wann er ſeine Studia continuiren hätte / weil die Geiſtliche ſich jetzt gar genau betragen müſſen. Es iſt aber dieſes das beſte Handwerck / ſo in dem Lande etwas zuverſchaffen hat / und der Fremden Geld an ſich ziehet / und das ſeinige hergeben behält: Da man ſonſten die jenige / ſo man zur Weißheit / Kunſt und dergleichen / dienet / und gar wenig Nutzen ſchaffen / wenig achten ſoll. Es laſſen die Geiſtliche auch offt ſolche gute Kunſt / den vortrefflichen Künſtlern bey der dienſt Staffl bey weiten nachſtehen wird / wie die Rechtsgelehrten ſo Herrn. Lucherus lib. 5. de Cenſu in cap. 20. p. 995. ſeq. anziehet / wollen / Denen auch die Klöſter Rattiche Privilegia tit. 64. de excuſationibus Artificum C. lib. 10. ertheilt haben; Wie dann/ was durch die Kunſt erfunden wird / in gröſſerm Preiß und Werth / als was die Natur herfür gebracht / gehalten wird. Daher einige Städt in ſolchen kunſtreichen Handwercken / andern zu überreſſen / ſich befleiſſen / deren gedacht er Lutherus im 19. Capitul / (in welchem er von Anſtellung der Handwercker handelt) am 979. Blat einiche nahmhafft machet / und was der Obrigkeit Amt hierinn ſeye pag. 930. und 991. erinnert; auch von den Stillmeſtern / Item dem Meiſterſtück / und andern / in folgendem Capitul pag. 990. ſeqq. Und dann zu Anfang des 22. Capitels / von der Zunfftbrüderſen und Zunfftaffen / Meldung thut. Und dieweil an den Handwercken ſo viel gelegen / und hierdurch auch dem Müſſiggang / und vielem Laſt vorgebauet wird / ſo werden dahero die Aufſätzen / ſo auff Erinnerung eines Handwercks / gewendet werden / als nothwendig / daß leibs notdürfftigem Unterhalt oder Cleidung und anderm / gleich geſchehen. L. 1. C. de Infantibus expoſitis. Petr. Greg. Tholoſanus de Republica lib. 4. cap. 9. p. m. 218. Welches ich darum dem Landsmann für beſonnen zu ſchreiben nicht habe umbgehen können. Und thue damit uns ſämptlichen der Geiſtlichen Obacht beſtu maſſen befehlen.

Vid. Strip. Aſtrictum lib. 3. diſſert. 10. Thom. Diſt. 8. part. 3.

Joann. Gerh. de med. p. 196. prolit. 2. cit. Ga. lib. 1. de re libra p. 8. de jure. Lutherus 1. lib. 3. cap. 19. n. 102.

Die IX. Epiſtel.

IN ſonderes geliebter Herr/ Auß ſeinem an Herrn Bruder Abraham abgangenem Schreiben/ hab ich anfangs ſeinen auffgeſtandenen Schiffbruch und Beſtrickung / ſehr ungern und mitleydentlich / aber im fortlehen / nicht ohne ſonderbare Bewegung / vernommen: Bin mitten unter dem Unglück der Herr auch dieſes Glück gehabt / daß er dem Herrn deß Landes iſt fürgeſtellt worden / der ihn auch nicht allein zu ſeinen Dienſten behalten / ſondern noch über andere Gnaden geſetzt hat / daß er alſo gleichſam frey ſeye / und ſeines Glaubens halber in nichts angefochten werde / und gute Tag habe: Item / wie ſie ſich verrechnen / als ſeyen / in einem ſolchen Stande / und an einem dergleichen Hoff zu leben / eben ſchwer fallt / daß aber denſelbigen gerühte / wann er ſich / wie es ſeiner Perſon und Stand gebühret / verhalten werde / er hoffentlich von ſeinem Herrn noch mehrers gelobt / und endlich mit Gnaden loß gelaſſen werden möchte: Lige eben alles an der Gebuit / und Erwarrung der rechten Zeit. Wann man gleicher Herr / als eines und das ander / wie obbereit gemeldet / gebührend zu Gemüth zogen / alſo iſt mir inſonderheit deſſelben rayſter Gemüths-Erhebung ſo er in ſeinem Zuſtande gemeinnen / über die maſſen inverwunderen geweſen / dieweil in ſolchen Höfen / als über ein frembdes / unerkandtes Thier / geſehen / da böſe und gute Tag mehrlich mit einander wechſlen / und in allem Gelegenheit Hülff und Beyſtand ſich zutragen kan. Ich zweiffele nicht / daß der Herr ihm oft zu Gemüth ziehen werde / was er beym Tacito, in vita Agricolæ, gegen dem Endt angeführt / daß auch unter böſen Fürſten verſtehene Leut ſeyn können. Wann einer bey Hoff ſich der Tugend befleiſſt / GOtt und ſeinem Herrn treulich diener / ſo hoffe er ihm ſelber auffs beſte / und auch auch von beyden nicht verlaſſen werden. Solche Hofleut ſeyn geweſen Joſeph beym Pharaone / Jonathas beym Saul / Obadias am Hoff deß Königs Achabs / Abdemelech beym meineydigen König Sedechia / und etliche am Hoff des tyranniſchen gottloſen Käyſers Neronis, deren der H. Apoſtel Paulus in der Epiſtel an die Philipper Cap. 4. v. 22. gedencket. Und kan ein ſolcher frommer Hoffmann viel gutes außrichten / und offt einen böſen Herrn fromm machen. Daher man auch einen ſolchen Hoff / da der Fürſt böſe der Adel und Hoffleut aber gut ſeyn / einem / da der Herr gut / aber ſeine Leut nichts taugen / vorzuziehen pflegt. Und finden ſich auch noch viel gute außrichte Juriſten und Herren/

Vid. Al. Lampad. in vita Alex. Severi cap. 67. fol. 318.

Herrn / die man nicht in ein Eck oder Winckel zusammen treiben / beschreiben und machen kan / als diejenige heydnische correctiones / zun Zeiten deß Käysers Claudii, wegen Vopisci in Aureliano cap. 42. fol. 427. vorgeben. Und so gar auch ein Minorn / in seiner Predigt zu Wien / als er den Käyser Albertum schlaffen gesehen / die Zuhörer gefragt hat / ob auch die Fürsten selig werden können? Und nach dem er die Sach zweiffelhaftig / und gar schwer gemacht / gesagt: Wann die Fürsten getauffet werden / und in der Wiegen sterben / so sey an ihren Seelen Seligkeit nicht zu zweiffeln. Wie lautet aber im 82. Psalm? Ich habe wol gesagt / ihr seyd Götter / und allzumal Kinder des Höchsten. Seyn sie dann Kinder / so seyn sie auch Erben / wann sie einen Ampt / als Vollzieher der Göttlichen Gerechtigkeit / ordnlich vorstehen / und mit Furcht und Zittern ihr Heil suchen / und wegen deß Verdienste Christi begehren selig zu werden; Darvon aber die Lehr der H. Schrifft zu lesen seyn. Und hat / wie ein Fürst seinen Hof bestellen solle / Lutherus lib. 1. de Cœna, cap. 11. geschrieben; daselbsten er auch lib. 3. cap. 16. pag. 778. seqq. von den Hoffleuten / wie sie beschaffen / den Rauch verkaufen / und sich dabey berechnen / Meldung thut. Und lib. 2. c. 6. p. 318. auß Duro de Pascolo, in Aulico polito, th. 370. wie er hergegen andern Hoffleuten offtmals ergehet / diese Vers anziehet:

Vitam, animus, operam, famam tua terribura putas?
Præmia pro meritis quæ retribura putas?
Aulis dedit nobis descripta, notata papyro,
Et fine mente sonos, & fine corde manus. &c.

Wid. Herm. Kopken de Comitiis lib. 3. cap. 11. p. m. mihi ex Aurea Lyra.

Das ist:

Was thun wir wol bey Hof: verreiben unser Leben/
Verlieren unser Gut: Unehren und darneben/
Samt übergrosse Müh: was bringen wir darvon?
Papier und leere Wort / Hände ohn Herz / ist der lohn.

Darvon aber eben dieser Autor Durus de Pascolo, oder Eben hals die Wahr, unter dem Namen Waremundi de Erenberg, lib. 1. c. 1. de fatalibus, num. 105. auch zu sehen / der an gemeldtem Ort pag. m. 62. beweiset / daß das alte Hoffleben nicht besser / als das jetzige / gewest sey. Tacitus sagt lib. 4. Annal. fol. m. 69. Dubitare cogor, fato & fortenè fecerit, ut cæteris, ita Principum inclinatio in hos, offensio in illos: an sit aliquid in nostris consiliis, hoc sequi inter abruptam contumaciam, & deformem obsequium, pergere iter ambitione, ac periculis vacuum. Es ist das Hoffleben, wie das Primieren oder ander Spiel in welchem die Gefahr mit der Verschleyfung des Menschlichen Verstands vermischet ist; wie in deß Herrn di Refuge trattato della corte pag. 3. stehet / daselbsten viel schöne Sachen und Lehren darvon zu finden seyn. Wer wol auch offt klein Witz und Kinghat daselbsten will; sondern es hasst / was Antonius Perez, der ein dem Spanischen Hoffe fahren / tom. 1. epist. 96. in fine sagt: Ventoso el, que sale dellas, con en pellejo entero. Ventoso digo, porque no ay prudencia, que baste, para escapar dellas, sino huyendolas. Das ist: Der ist glückselig / welcher mit gantzer Haut sich von Hoffe begibt. Glückselig sagt ich, ist er; dann es hilfft kein Verstand / der da gnugsam wäre / denn (nemlich Unglück oder wie er es in seinen Relationibus pag. 194. erkläret / der Mißgunst) jederzeit nimmt / es sey dann / daß man solchen fliehe. Und in den zugedachten Relationibus spricht er am 19. Blat: Enfermedad communa todas las Cortes, andar fallos los unos con los otros. Como communa los Principes reyr de todos, y de todos. Es sey ein gemeine Sünde an allen Höfen, daß man betrieglich mit einander umbgehe: Gleich wie es den Fürsten gemein sey, das Gelächter über alles zu haben / und jedermann zu spotten. Tropeus Boccalinus beschreibet ingleichem cent. 1. relat. ex Parnasso 23. die Gesetze, so die Hoffleut aufrichten haben / bey dem auch relat. 31. cent. 1. pag. 120. Apollo zu den Fürsten / so sich bey ihm in der Zuflucht im Parnasso befunden, sagt: Iernes von mir / Ohr / die ihr bershabt auff Erden: Jagt auß eurem Hertzen eigene Begierden und in dem ihr / so euch nimmer begehren wollet / so richtet euch nach ihrem Verdienst / mäst nach euer Einbildung und gebet / als wir ihr sehet / daß sich die Ehren-Röcke und Gedächtnis / denen / welche in dem Schweiß eines ehrlichen Lauffs der Mühe und Arbeit / solche verdient haben / so werden sie mit allen ersten Nachkommen / immerdar stehen zu höchster Gluckseligkeit herstehen. Hiervon aber sehe man andere und unter denselben P. de Lancré, in seinem Buch des Princes lib. 2. disc. 2. (da viel schönes vom Hoffleben stehet:) zu lesen / welcher auch am 473. Blat sagt: La constance, la fidelité, la foy, la constance, & la patience, sur toutes choses sont necessaire à un Courtisan. Daß die Wahrheit / Auffrichtigkeit / Treu / Gelassenheit / und die Gedult, vor allen Dingen einem Hoffmann nöthig seyn. Hermannus Schopperus, ein Teutscher Poet / hat das speculum vitæ Aulicæ, oder den Spiegel des Hoffslebens in 4. Büchern / vom Reinecke Fuchs und andern Thieren vorgestellt / und dieselben dem Käyser Maximiliano II. zuzueignen sich nicht geschauet. Von der Vergleichung deß Hoffslebens / und den eingeschlossenen und freyen Leben; Item / denen die ins Bad sind darauß gehen ist D. Otho Melander tom. 1. Joco-Ser. N. 259. & seq. zu lesen; Daselbsten auch dieser N. 192. seq. der Hoffleut Sitten beschreiber. Davon ingleichem Fabritius Campanella de vita civile lib. 3. Bericht thut. Es haben theils von ihnen diese Sprüchwörter: Ein alter Hoffmann / ein alter Schiff. Item: Dubist aufrichtig wie ein alter Hoffmann. Und die Italiäner sagen: L'amatico scoperto, e il Corteggiano disgustato, son differenti di nome; no di substantia; Daß ein offener Feind und ein unlustig gemachter oder beleidigter Hoffmann nicht im Wesen selber / sondern nur dem Namen nach / unterschieden seyn. Und ist auch den Hoff-Jungfrauen aufzuwarten / wann es schon offentlich wie der Brauch ist geschicht / so gar löblich als ob man mit Gliern ambigenge darbey auch bald zu einem ganz füglichen Zuspruch Gelegenheit gegeben werden kan; Wie in dem Thesauro politico part. 2. c. 6. pag. 11. stehet. Darumb sollt Thomas Morus gesagt haben:

Turca tibi non est, ut sit secura voluptas,
Magna tibi est, multi sit, dominodo certa, minor.

Per varios præfectiones Aulæ ad summa honorum & opum culmina. ad quando in fenestra vitæ istius ejusdem fiunt adscensus. Notum quidem est ad hodiernum diem. Dn. Schopper. de pract. Politic. p. 6.

Das ist:

Dich Wollust sicher macht / macht aber dich nicht frey/
Die deine setzt groß / der meine kleiner sey.

Ich habe aber vom Hoffleben schier zu viel geschrieben / weiln der Herr wider seinen Willen darein gerathen / und sich dabey / daß es einmal ein Gelegenheit zu seiner Erledigung gibt, auffhalten muß. Derwegen doch dieses demselben nicht zuwider seyn wird. Ein andermal / wann ich wieder sicher bin / und der Uberlieferung gewiß seyn solte / möchte ich etwan ein andere Materi nehmen / Wie ich dann dieselbige hätte thun können / wann mir nicht weyland nöthig / daß andere / wegen deß Herrn erlittenen Schiffbruchs / und darauß erfolgten Zustands / ihre Tröstung stifften, und gute schöne Mittel / angebracht hätten. Lasse es daher dabey bewenden / und thu den Herrn dasse dem Gott alles Trosts und Hülffe / beste massen anbefehlen. Datum, &c.

Die X. Epistel.

DJenders gleichen Herr und Freund / von deſſelben Thun hab ich gern vernommen / daß durch Mittel eines Stück Gelts / der Herr ſeinem Bruder wider auß der Barbarey in die Freyheit geholffen / darzu ihm dann ein Apoſtolischer vom Chriſtlichen Glauben bedient geweſen / alſo daß er nun allerdings zu Venedig ankommen ſey. O Geld / was kan man durch dich zuwegen bringen! Diogenes, als er von einem gefragt worden / warumb das Geld bleich ausſehe? das weiß recht geantwortet / weilen es ſo viel Nachtſeufftzer habe / wie Lucianus de vita Philoſophorum lib. 6. p. m. 374. ſchreibt. Propertius ſagt lib. 3. eleg. 13. lit. F. b.

Aurum omnes fidei jam pietate colunt,
Auro pulſa fides, auro venalia jura.
Aurum leſ equitat, mox ſine lege pudor.

Das iſt:

Ein jeder ehrt das Gold mit ſüſſchem Heuchelſchein/
Das Gold verjagt die Treu / den muß ſie alles ſeyn/
Gold liegt Geſetz und
Und treibt die Scham hinauß.

Vid. Tzetzen lib. 2. chiliad. Hiſtor. 13. Als dem Königk Philippo auß Macedonien von einer mißbendigen Weibsperſon zugeſagt ward / ſolle er gefragt haben / ob ein Eſel mit Geld beladen zwein Feſtungen nähme? Die Jenaiſer ſprachen: Il mastel d'argento spezza le porte di ferro, ein ſilberne Hammer zerbricht eiſerne Thüren.

Aurum ſenectam dimovet,
Aurumque lippas corrigit,
Aurumque rugas explicat,
Aurumque ſurda perpolit.

Das iſt:

Gold machet jung / und rocknet auß das Triffen naſſer Augen/
Gold machet glatt was runtzlicht iſt / ſtehmucht baßer die nichts taugen.

Vid. Iacobum de Lucenſi lib. de Teſtamentis pag. 6. col. 2. ſetzet in Nebul. Nebulon. Joh. Flores, p. 114. daſſelbige ein anderes / ſonderlich aus Alano. Ein anderer ſagt: Un che ſi porta vento, ſi aperta cramera; Wenn Vergebung der Sünden hat / ſo muß der Beutel offen ſtahn.

Die Spanier haben dieſes Sprichwort: No ay mal tan laſtimero, como no tener dinero, Es iſt kein ſchmertzlicher Kranckheit / als ohne Geld ſeyn. Item: Quien no ha cayre, no ha donayre; Der nicht Geld / der hat kein Gunſt. Item: Si quieres ſaber, quanto vale un ducado, buſcalo prestado, Das iſt: Wann du mit wiſſen wilt ein Ducat gilte / ſo ſuche einen zu entlehnen. Aber was ich jetzt vermeldet habe / iſt nicht der Meynung geſchehen / als ob ich des Herrn vorgenommen Wercktadeln / und ſeinem Herrn Brudern die Erledigung nicht von Hertzen gönnen ſolte. Hab allein / was das Geld könne / hierzu anderem weiſen. So hab ich auch nicht darnach zu fragen / warumb ſich der abgedachte verlangnere Chriſt darauff ſelbſten erbendet habe. Das weiß ich wol / daß kein Menſch ſeiner Lebens Meiſter iſt / oder ihm ſelbſtenden Tod / auch in den Verfolgungen / zuthun / ſondern wann andere ihm das Leben nehmen / ſolches willig erwarten ſolle. Wormit es die Römer im Brauch gehabt haben / wie hin und wieder in ihren Hiſtorien / ſonderlich beym Tacito lib. 6. Annalium, und J. Lipſio in notis ad lib. 2. hiſt. Taciti fol. m. 17. und daſelbſt / was ſie darzu bewegen gnug ſey.

Gedachter Tacitus ſagt daſelbſt fol. m. 93. alſo: Promtas ejus animos mortis metus cunctas facie barat; & quia damnati, publicatis bonis, ſepultura prohibebantur; eorum qui de ſe ſtatuebant, humabantur corpora, manebant teſtamenta, premium ſebmundi: daß nemlich wer ihrem auch Suetonium in Tiberio c. 61. und Dion. Caſſius lib. 58. p. 627. Herodi- die jenige welche die Hand ſelbſten an ſich ſelbſt gelegt begraben worden, und ihre Teſtamente blieben krafft. Dahergegen die jenige ſo von der Hand der Scharffrichter oder Häncker ſtürben / der Begräbnüß entrathen muſten, und ihre Güter confiſcirt wurden. Darneben aber ſchreiben neben den Theologis, Politicis, und andern auch die Juriſten / wie zuſehen beym Arnisæo de jure Majeſtatis lib. 2. c. 6. n. 5. p. m. 278. ſeq. Hegio part. 2. quæſt. 36. und Bruſſio de Juregen. verbo in L. Admonendi pag. m. 753. daſelbſten auch und p. 773. num. 180. mann ſolcher Leut Güter zu confiſciren ſeyn zu leſen iſt. Aber wo der auf den Herrn zukommen / ſo iſt er doch zu loben / daß er alle ſeine Brüderliche Liebe wollen ſehen laſſen / und beraubet hat / was Virgilius lib. 10. Æneid. verſ. 600. erinnert:

— — — Fratrem ne defere fratrem.

Per Lucretium lib. 5. de Natura rerum.

Das iſt: Kein brüderlicher Freund ſolle den andern verlaſſen. Wann der / ſo ſein brüderlicher Bruder / aber gleich zu Boden geſtürtzet wird / unter eines Bruders Füſſen zertreten iſt / wie vielmehr iſt dann ein brüderlicher Bruder / ſo ſeinen Bruder alſo ſiehet / dieſes Namens werth.

O Du hat die unvernünfftige Thier mit ihren Zähnen / über den Menſchen nackend und bloß erſchaffen / kanſt einer dem andern alſo wol eine Hand der andern dienen ſoll. Die Spanier ſagen: Quien de los suyos se aleja, Dios le deja; Wer ſich der ſeinigen entzeucht / den verläſt auch Gott.

Nolcatur adverſo tempore verus amor.

In der Noth erkennet man die wahre Lieb. Und was iſt ärgers / als nicht wollen was ſeyn / wann man es thun kan. Wiewol theils ſolches nicht in acht nehmen / ſondern an ihnen mehr machen / was der Poet Ovidius lib. 1. Metamor. fab. 4. ſagt:

— — — Fraterna quoque gratia rara eſt.

Das iſt: Brüder Treu iſt ſelten nun.

Und Tacitus lib. 1. Annal. f. m. 16. ſchreibt: Quæ apud concordes vincula caritatis, inconcordes in malum apud infenſos. Das iſt: Was die Einträchtige mit dem Band der Liebe zuſammen bindet / das gibt bey den mißhelligen Gelegenheit zum Zorn. Im übrigen aber und bey denen / ſo einem nicht ſo nahend verwandt ſeyn / ſoll das / was vermeldet worden / dahin verſtanden / wann es einer ohne Schaden thun kan. Dann das ſonſt zu verſtehen / daß man nicht einem andern das ſeinige beſchädige und erhalte / das wird nicht vor Wercheit gehalten. Und wann ein Fürſt ſich ſelbſten in acht zu nehmen vor nöthen hat / und einem andern laccuriren müſſe / ſo iſt es ſich und Gelegenheit den Zeiten in ihre diſcretion. Aber hiermit gegen dem Herrn ein mehrers zu melden / unnöthig iſt. Jetzallem GOtt zu bitten / daß er Gnad geben wolle / damit der Herr ſeinen lieben Herrn Brudern glückſeelig und glücklich wieder ſehen möge. Deſſen Göttlicher Beyſtand ꝛc.

Die XI. Epistel.

DEs Herrn göttliche Widerkunfft in ſein gelobtes Vatterland / erfreuet mich zum höchſten / und preiſe der Ehe zu haben / und demſelben / wann es ſich nach aufgeſtandener Noth etwas erholet haben wird / von dem jetzigen Zuſtand der Barbarey / ſo einwohner von der Barbariſchen Sprache oder den Türcken / den Namen hat / mich freundlichen zu beſprechen. Man findet zwar bey den unterſchiedlichen Geographis, wie auch bey dem Joh. Botero, Fr. Sanſovino, D. T. U. Y. Joh. Ludwig Gottfried / und andern / ſonderlich denen / die inſonderheit von Africa geſchrieben haben / als Joan. Leone, Vasco de Gama, Francisco Alvares, L. Marmolio, und L. Sanuto, wo dieſer vornehme Theil des Landes Africæ, welcher Barbaria genennt / unter ſich von Egypten biß an dem

in dem Forro Ge[illegible] der Etrucha de Gallerata, ſo Africam von Europa und Hiſpania ſcheidet / auffgerichtet / und der Arm biß an Mauritanien / mehrtheils Tingitanam und Cæſarienſem, ſo eigentlich Africa genennt worden. Item Carthaginem, Mauritaniam, und das äuſſerſte Lybiam, und darinn dieſe mächtige Königreich / als Marocco, Feſſa, Tremeſen und Tunis begriffe / zu welchen man auch das Königreich Barca, oder Barcha thut. Was die Sprach anbelanget / ſo ſchreibet Joſephus Scaliger lib. 1. epiſt. 72. pag. 210. daß in der Barbarey / oder dem Theil Africæ, ſo an dem Meer lige / man in den Städten gemeiniglich Arabiſch rede / ſo aber zumahl von der alten Arabiſchen Sprach abweiche: ſo ſeye / als die Italiäniſche von der Lateiniſchen geworden ſeye. Die Bauren aber gebrauchen ſich faſt allenthalben der alten Africaniſchen Sprach die gantz keine Verwandnuß mit der Arabiſchen habe: Offentliche Acta, Edict, Befelch, Contracte, Königliche Beſtich und Schreiben / ſeyen in reiner Arabiſcher Sprach verfaſt / wie ingleichem auch alle der Mauren heutige Schrifften / Brieff / Handſchrifften und gemeine Geſätz / wie er lib. 4. epiſt. 362. p. 638. bezeuget; und daſelbſten p. 697. ſagt / daß vor zeiten bey dieſem Volck alles nach in Hiſpania regieret / und ihre Macht durch gantz Africam beſtändig machte / die gute Künſt florirt haben / daß dem auch der Könige Fregebigkeit zu Erlernung guter Künſte / gute Schulen mit reichen Einkommen / ſo wol in Hiſpania, als in der Stadt Marocco, aufgerichtet / und den Doctoribus und Magiſtris aber beſtrem / jährliche honoraria gegeben worden. Es ſeyen zwar noch Collegia zu Marocco, aber die keine Einkommen mehr haben / nachdem bey dieſem Mahometiſchen oder Saraceniſchen Volck / nemlich den Mauren oder Moren / gute Künſt zuerlernen oder einzufarben / angefangen haben. Es ſeyen in dieſer Barbarey zwo vornehme Städt / als zu Königreich Tremeſen / 1. Algera, ſo groß und wolbeſtellet iſt / welche der beſchreyten Türckiſche Meerräuber Barbaroſſa eingenommen / daher ſie noch der Zeit Türckiſch und wegen der Meer-Ruber beruffen iſt. Wiewol ſie nach einem eigenen König auß den Mauren haben ſoll. Die zwo Städt und berühmte Meerhäfen dieſes Königreichs Tremeſen / nemlich Horam und Marſa Elrabeo, ſeyen eine gantz ungeſunde Gegend geweſen und vielleicht noch. 2. Tunetum, Tunis oder Tunes, im Königreich deſſen Namens / ſo groß und wol bewohnet / und wegen des Kunſthandels berühmt iſt / und ihren eigenen Erb-König hat / worvor er unter dem Türckiſchen Joch iſt. Sie hat nach Zerſtörung der nächſtgen Stadt Carthago, (ſo in der Nachbarſchafft jetzt faſt öde / und wenig Inwohnern beſetzet ist /) alſo zu genommen. Es iſt nicht weit davon das berühmte Schloß Goletta, welches Carolus V. der Käyſer erbauet / aber folgendts zu ſeines Sohns Philippi II. Königs in Spanien Zeiten / die Türcken Anno 1574. eingenommen und zerſtöret haben. Es gehören zu dieſem Königreich Tunis, die Städt Conſtantina, ſo von Johanne Certa geſtiftet haben / und des Maſiniſſæ Königlicher Sitz geweſt ſeyn ſolle. Bona oder Hippona, alda der H. Auguſtinus gelebt und welche Stadt noch heutigs Tags / wegen des Kunſthandels / nicht unbekant iſt. Bugia, ſo der Arten Igilgele ſeyn ſolle. Biſerta, ſo man vor der Arten Utica hält / und die vorgenen die nächſt nach Carthagine geweſen / und noch itzt wegen der Meerräuber und der Türckiſchen Galeeren berufen iſt. Cairoan oder Cayroen, ſo wegen der Araber und des Studii Jurisprudentiæ, vor andern ſonderlich berühmt. Und darzu Tripolis oder Tripoli di Barbaria, wegen einer andern Stadt in Syria, ſo Tripolis genennt / und wegen der Meerräuber wol bekannt. 3. Feſſa oder Fez, davon oberwehnets / und gantz mächtigen zu Mauritania Tingitana gelegenen Königreich den Namen hat. Ist ein gewaltige Stadt / in der König ſo 300. tauſend Ducaten jährlich Einkommens haben ſoll / ſeinen Sohn / welcher König oder Xerif, wie man vermeynet / 70000. Reuter und Zeug ſoll bringen können. Wider den König Sebaſtian in Portugal hat er gehabt 40000. Pferd / und 1000. zu Fuß / ohn die Araber und Zeugwärter / wie Botterus part. 2. delle relationi Universali lib. 1. p. 343. & part. 2. lib. 1. in f. pag. 251. ſchreibet. Darvon aber ein mehrers bey Fr. Sanſovino, der auch das gantze 4. Buch del governo de diversi Regni, & Republiche zu leſen. Es lige dieſe Stadt bey 100. Meil her Meilen von dem Meer / und ſeyen der Städte 300 / als auch Mequinez, ſo ein Marocquaniſch vermandter ligen. Sie ist das Hauptin gantz Mauritania, ſo vorzeiten Volubilis geheiſſen haben ſoll / auch die allerſtärckſte unter allen Städten in der Barbarey / ſehr volckreich und feil / darin Berg und Hügel / und in der Nähe ein Brunn iſt. Das Waſſer Fez laufft durch ſie. Hat künſtliche Häuſer / Spitäl / Wirthshäuſer / Bäder / viel Mühlen / Kauff- und Handwercks-Leute / und in 700. Küchen / darinnen die vornehmſte underthan Muſcheſe Matten in Umbreſſa. 31. Thor / 10000. Ducaten Einkommen haben / und darin alle Nacht 900. Kertzen von den Mahometanern angezündet werden ſollen. Es ſeyn auch da viel Collegia, darinn man artes, Jura, und Medicinam vorhin / und vielleicht jetzo theil noch / profeſſiret: und ſoll das Königliche oder vornehmſte Collegium / in die 48000. Ducaten jährlichen gehabt / und der König Abubeckron, auß dem Hauß de Mataſi, ſolches erbauet / gelaſſen haben: Was einem beliebt / das kan nicht genugſam beſchrieben werden. Auß den andern Städten dieſes Fezaniſchen Königreichs ſeyn fürnemlich berühmt Medea, Chaſala, Dubdu und Tesa, welche leste groß und bewehret / und hoch gebauet iſt. Arzilla oder Azella, Tinge oder Tangier, und Septa oder Ceuta, ſo vorzeiten die Hauptſtadt in Mauritania war / und noch groß iſt / gehören dem König in Spanien. 4. Marocco oder Marocchium, davon ein beſonders Königreich den Namen hat / liget in einem gar weiten und luſtigen Felde / und iſt vorzeiten unter die vornehmſte Städt der gantzen Welt gerechnet / und daſelbſten in die hundert tauſend Hauſſäſſig geſeſſen worden / darvon aber jetzo / wegen der Araber ſteigen Uberfall / kaum der dritte Theil mehr darinn ſeyn ſolle. Nächſt iſt die nächſte Stadt Tarrent oder Tarodannum, in der Landſchafft Sus oder Suſa / ſo auch zu dem Königreich Marocco gehörig / darinn auff die 3000. Inwohner / und darunter viel Chriſtliche Kauffleut ſeyn ſollen / die ſonderlich mit Zucker handeln / und ſich daher Engelländer und Frantzoſen dahin begeben. Die Regierung belangende / ſo hat Muley Hamet, König zu Marocco, Feß und Suſa / der nach ſeinem Bruder Muley Abdemelech, ſo die treffliche Schlacht wider obgedachten Don Sebaſtian, König in Portugal / Anno 1578. gewonnen / doch auch darinnen todt geblieben / an das Regiment kommen / und Anno 1603. den 14. Jun. geſtorben iſt / fünff Söhn verlaſſen / derer einer zu Marocco, der ander zu Feß / und einer zu Suſa gewohnt; aber ſie mit auch ihre Brüder / haben einander verjaget / alſo / daß Anno 1607. in auff Worden / drey Könige zu Marocco geweſt / und auch nacheinander einer deren getödtet haben. Sie kommen her von einem / ſo ſich Muley Mahomet Scheck genant, und vorgeben / daß er auch eines Propheten Mahomets Geſchlechte / und von den alten Saſſen entſproſſen ſey / und dieſen Thron in Africa und der Barbarey / und dem Scheri eines heiligen lebend / erobert und eingenommen hat. Aber auff obgeſetzmaſſen / ſo war der nächſte Erbe per Even Muley Mahomet, des Königs Mahomets / der mit gedachtem Don Sebaſtian / in der beſagten Schlacht blieben / Sohn / und nach ihm des auch er-

wehnten Abermehliche Scha/Maley Ismael, welcher sich in der Tartarey aufzuhalten. Und hat solcher Krieg lang gewehret: Ist auch Anno 1610. die gemeine und vor andern nöthig erhaltene Losung in Reiche, oder Lutzchum, durch Hülff deß von seinem jüngern Bruder vertriebenen Königs von Fes und Marocco, deß Mulay Schecks in der Spanier Gewalt kommen; so ist aber ihme / dem vermeinten König / bißhero restitution wieder gehen. Und haben sich bey diesen Händeln auch viel Christen / solcher Zeit / in der Barbarey und darunter ein Englischer Ritter / Franz Verney genandt aufgehalten, welcher allein Schatz / wol in 300. tausend Gulden werth / dahein verthan hatte. Item der Danzer / welcher den Staden in Holland für einen Schiff-Capitain gedienet / und zu Marsilien das Geld und selber das Schiff darzu / mit Huren und Buben vergehret hat / und darüber abgelegt worden; Hernach sich auff die See mit einem kleinen Schiff begeben; Aber als er wieder zu Staden kommen / endlich zu Paris erstochen worden ist. Und haben in gemeldtem 1610. Jahr die Frantzosen bey Goletta 33. Meerdrauber Schiff und eine Galeren verbrannt / und allein von 17. Schiffen 435. Stück Geschütz / und bey 400. tausend Cronen werth Waaren verfenckt / wie hievon bey den Scribenten, und unter denselben auch dem Mercurio ad ann. lib. 24. 27. 29. &c. zu lesen ist. Der Herr aber / was sich diese letzte Jahr hero daselbsten zugetragen / als der mit seinem Printzen gleichfalls in der Barbarey sey / und gereist seyn / und viel von ihm erfahren haben solle / am besten berichten kan. Deßen ich dann mit Verlangen erwarte / und hierzwischen / und allezeit bestehen / ꝛc.

Die XII. Epistel.

Ehrnvester und Mannhaffter / insonders günstiger Herr / vermeinen seyn meine ungelegene Dienst / dem Vermögen nach / hierner. Deß Herrn mir überschickten geschriebnen Discurs / vom Kriegswesen / gelaß mir nicht übel. Der alte Juvenis Accusation hat gesagt: Es sey besser ein scheute / denn hab / als hinderm zaun nimb / wie Durus de Pascolo in Aulico politico reg. 97. p. m. 119. & Lutherus de Censalib. 3. c. 24. n. 31. lehrnahm. Kleyer Augustus hat seinen Krieg / ausser gar genugsamen Ursachen / vergenommen; Suetonius cap. 21. Paul. Diaconus lib. 7. histor. miscell. cap. 16. fol. 847. seq. histor. Aug. Gruter. auch seinen Successorn den Tiberio / und andern / ersehen / daß sie sich an dem gegenwertigen vergnügen lassen sollen, wie solches und anders gedachter Lutherus lib. 3. cap. 8. pag. 587. seqq. mit exempeln beweiset. Im Frieden erwiget man die Sachen und derselben Würdigkeit; wann Krieg einbricht / so gehet es zugleich über Schuldig und unschuldig / sihet beym Tacito lib. 1. Annal. fol. 14. der gleichmol auch lib. 3. Annal. fol. m. 35. sag: Daß ein armseliger Frid auch wol durch Krieg könne gebessert werden. Zu welchem / wann es je hinwieder kommen muß / so soll ein Fürsten deß Königs Anecdotis Wort beym Vopisco c. 7. fol. 431. heist Aug. seinen Geschäfften wol verthalten, die also saminen: Wann du wilt ein Obrister / oder Geschäfftshaber seyn ja wann du sehen wilt, so halte die Soldaten im Zaum; Niemand soll ein fremdes Hänlein schinden / niemand soll ein Schaff ausrichten / niemand sollein Trauben nehmen / niemand soll der Saat betretten / niemand soll Oel / Saltz / Holz fordern / mit seinem Proviant soll ein jeder vergnügt seyn. Den dem Raub deß Feindes / nicht weniger den Zähren deß armen Landmanns / soll er nehmen. Joannes Schardius schreibt: Es seyen Brände daß gute Kriegs-Obristen / die doch auch gar selten zu bekommen / im Anfang / wann die Soldaten auff den Brauch schweren sollen / denen in den Artickuln fürhalten / daß Sie sich der Geistlichen Sachen der Geistlichen Personen / der Wittwen und Jungfrawen / enthalten / und endlich den Bauren sein Leyd anthun sollen. Und obwol die Uberwinder ihre gewiß Straff haben / so seyn doch neben andern zu Rechnen diese / daß sie es vertlaubt wieder erstatten / und von rechts wegen unschuldig seyn sollen. Wer man fast heutiges Tags schwerlich darüber will halten / weil das Geld und andere Rechtmeßigkeiten eßmuß mangeln. Und es ohne das heist / was gemeiner Tacitus lib. 4. Annal. fol. 64. sagt: Plerumque in operis ac vagi hostis militiam summus. Das ist: Es lassen sich gemeiniglich nur arme und Landstreicher in Krieg schreiben. Und wann es nur dergleichen folgende zu etwas hörern Stand solte / so stünde aller Muth dahin / man wüst gleich nachschlagen was man ferners anzufahen; Da dann bald wahr wird / was abermal Tacitus lib. 2. hist. fol. m. 228 schreibt: Qui deliberant, desiderantur. Das ist: Wer lang rathschläget / hält nicht lang den Stand. Und über solchen gählingen Wechsel und Unbeliben / dadurch und unterstossen / fall manchesteh im tapfersten Dingen und unverdrossen / daß sie den Sachen nicht zu helffen wissen. Ist derwegen von ihme Tacitus lib. 4. Annal. fol. 71. seq. wol geschrieben worden / daß man auch die jenige Sachen / so dem ersten Ansehen nach wirrig zu seyn bedunckten / in acht nehmen / soll / weil auß solchen offt grosse motus und Ungelegenheiten entspringen. Und hat ein Obrister derohalben auch darfür wol zu trachten / was Vegetius lib. 3. de re militari cap. ult. pag. 72. seq. erinnert: Es seyen keine bessere Gerathschlagungen / als die jenige / so dem Feind / ehe man sie zu Werck richtet / unwissend seyen; und daß mehr die Tapfferkeit / als die Menge / vermöge / solche tapffere Männer aber wenig zu Rathe gehe / sondern mehrers durch gute Unterweisung gemacht werden / und daß ein Kriegsherr durch Ruhe pflichte / durch Müssigung wachte; Daher solchen ein Obrister seinen Soldaten nicht gestatten solle / was er anderst Ursachen rein und allerhand Ungelegenheit verhüten mag. Welches dann Corbalo beym Tacito lib. 11. Annal. fol. 104. seq. gethan hat. Und sagt Vegetius ferner, welcher nicht zuvor das Gerad / und die zum Krieg nechtwendige Provision bereit; daß derselbe ohne Massen übereylet werden werde. Dann aber und warumb etwas Krieg sey / erst nach vielen Jahren / so bloß aufgeschlagen / Jrren / mit solcher zu führen / und die Kriegsverfassung wieder aufzurichten / handelt gar weitläuffig Herr. Lutherus lib. 3. de Cens. c. 8. p. 538. seqq. so beständig wol zu lesen. Was belangt das Benedicite, und daß man der Speisen so von den Soldaten gutem theils / wie in deß Herrn Discurs stehet / unterlassen werde, und deswegen nicht wunder sey / daß offtermahl der Tort auß aufgehe / und grosser Mangel erscheine / so ist solches ja unrecht / und haben es die ersten Christen nicht gethan / wie beym Tertulliano in apolog. adversus gentes cap. 39. Tom. 1. Oper. p. 82. D. zu sehen. Wann man Gott für Speiß und Tranck Danck sagt / so gibt man ihm Ursach / uns ein mehrers zu geschencken. Und wann man das Essen mit dem Gebet anfähet / und mit demselben endet / so wird man nimmer zu wol zu essen finden. Daß aber theils Soldaten es gar frey machen / das ist nicht zu wehren / wann es nur mit Andacht und aus Glauben geschihet: Dann ein kurtzes Gebet Gott lieb ist / wann sonderlich solches der Boer verspricht / und er es mache / und seiner ungeübten Art / welcher / als er in ein Benedictiner Kloster kommen und der Art desselben in seinem Tischgebet / einer andern sich auch dieser Wort gebrauchte: Benedicitus benedicat, und er aus Ungeschicklichkeit nicht verstande / daß solches von Gott gesetzt wäre, sondern vermeynete, daß man einen jeden Ordensgliester zum Tischgebet nehmen und nennen müste / als wie die Münch in der Arachnem, gen Boden Sitzt / schon Xle / den H. Primislaum, so unter Jahr Christi 714. gelebt / angeruffen und gebraucht haben sollen:

Sancti-

Pascendi hello, nobis in manibus, non vitandus, sed quærendus, ut necessitatem habeamus. Vulgus ad otium natum, propterea, quod bello paratur, bello perimitur. Sallust. Jug. c. 41.

Ad dicta Cl. lib. 8. quæ per pacem elanguit, militem reddit, & ad otium natum, & fol. m. 216. A. 118.

Prium fundamentum Regni bonum. Arist. lib. 2. de Oeconom. lib. 1. c. Annal. fol. 172. Cura, quæ exquisitissima in hello. & pace esse debet. Item mal. Imperatoris. Cl. Antiquit. rom. 1. lib. 6. c. 4. f. 1256.

Merkh. de bello, in mandatis, & militari disciplina. Dem celebrat. vel si cum hoste in vel bello. Bocchus ad. vel. Tiberium Caesar. in Jugurt. c. 113. p. 547 Nonnisi de re necessaria bello sumi. Tacitus Annal. lib. 4. fol. 70.

Annal. Boem. part. 1. lib. 11. cap. 2.

Sanctiſicer noſtram Sanctus Pirminius oſcam, Pirminii dextra benedicat Pocula noſtra.)
Pirminius gelegne uns eſſen und trincken.

Und daher / als er wieder zu ſein Bernhardiner Cloſter kommen / jnnen nachfolgen wollen / und das Eſſen alſo geſtehet hat: Bernhardus bernhardus, wie Wolfius num. 1. lect. memor. centen. 12. in Anno 1118. pag. 318. ſchreibet. Ob nun dieſes geſchehen / laß ich Dahin geſtellt ſeyn: Wenſch glaubwol pirminern / daß ſich auff meinen Reiſen / ſonderlich in Frankreich offt lang in den Cloſtern warten müſſen / biß man einen Münch auß jhr. der Latein verſtanden / und man ſich damit entſchuldiget hat / daß es bey jhnen nicht ſo viel gelchrte leute als in Teutſchland / gebe. Ihr auff unſere Mutter wieder zu kommen / ſo iſt von ſolcher / und den Urſachen / warumb ſum öfftern es den Soldaten an Proviant mangelte / und wer daran ſchuldig / daß / wann man ſchon Commiß zuſtehet / dennoch offtmalen die gemeine Knechte wenig daron bekommen / und man ſolches offt ehe als daß man es thaten gewahr / und ohne Genugthuung laſſen ſolte / verderben iſt / und was dergleichen Mängel mehr vorlauffen / meiner profeſſion nicht zuſtrecken / der Herr wird ſolches beſſern mehr / als ich thn bitte / wiſſen / will allein noch dieſes melden / daß das junge / ſo der Herr in beſagtem ſeinem Diſcurſe / von den Bäſelern ſeinen Namen / Hall und Thon / von Bir nennet / deß Pulvers / dem Erfinder / und dergleichen zum Beſchluß mit eingebracht / mir gar wol gefallen. Und ſo viel die Macht und das Gebiet anbelangt / ſo haben ehmals Jnnwohner Tyrols An. 1571. das Schloſſen zwiſchen der Türckiſchen und Chriſtlichen Schiff-Armaden / bey Neupacho oder Lepanto, in Achaja, beſchehen / gehört / mit Philippo Cunterario in medicinal. hiſtor. cent. 1. cap. 77. nahend dem Ende (daſelbſten für Anno 1572. ſtehet ſeite 71.) und Hieronimo Salomach auß Pinerolli. part. 2. tit. 18. Schreiben / und daher deſto eher zu glauben / was Cruſius part. 3. Annal. lib. 11. cap. 26. meldet / daß die Straßburger Anno 1532. das Schloſſen vor Metz in ſeiniger Stadt / ſo 18. Meilen davon gelegen / gar wol haben hören können. Schließlichemit und thue den Herrn Gärtnern Schutz und Schirm beſter maſſen befehlen.

Die quadam Abbate teſtatur Vid. Lauterer de jure pubi. lib. 1. c. 2. n. 18. & ſeine Frantz de Monarchia pag. 22.

In ſumma montium Agrarium. Autor vocatur Antonius Thylesius Conſentinus. Vid. Reinhardi Hiſtorien. de Bombaſien.

Die XIII. Epiſtel.

WOlgeborner Freyherr / großgünſtiger Herr / E. Gn. ſeyen mein unterthänige Dienſt bevor. Wol ſagt alter Politicorum Dreyher / der Cornelius Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 68. daß die Gutthaten ſo fern angenehm zu ſeyn pflegen / wann dieſelbe leichtlich bezahlt werden können / alsbalden / oder darüber kommt / ſo folgt / an ſtatt der Danckbarkeit / Neid und Haß. Welches dann E. Gn. mir Sie mich gnädig berichten laſſen / an dem M. nicht in der That erfahren. Und es auch ſonſten nit gemein heiſſet / was der Verfaſſer der Weißheit / nemblich Seneca, (wie ihn Lactantius in ſeiner epiſt. dedicatoria nennet) lib. 1. de beneficiis, cap. 2. ſagt / daß niemand die Gutthaten in den Calender ſchreibe / auch nichts ſo geſchwind als der Gutthaten vergeſſen werd. Hergegen man des Böſen nit eingedenck iſt. Wie Plautus in Pœnulo act 3. ſc. 6. ſaget:

Si quid benefacias, levior plumaeſt gratia:
Si quid peccatum eſt, plumbea ira gerunt.

Dahin: Gutthaten ſeynd leichter als Pflaumen / aber böſe Thaten bringen hefftigen und ſchweren Zorn. Aber hier an weiß der Welt Lauff haben ſich E. Gn. nicht zu kehren / ſondern viel mehr in der guten intention ſo erfahren / in dem Sie meinen einen Unterſcheid zu halten / und denen zu gehen die es würdig ſeyen / ſonderlich Wercken Partilen und Fremden / Bettlern zu Ehren / und die ehren Engel nun dasjenige kommen ſeyn: Wie auch den Gelehrten / welche die Gutthäter in ihren Schrifften bey ſeiner männiglich / auch den Nachkommenden bekandt / und berühmt machen können. Gedachter Lutherus ſagt lib. 3. cap. 19. de Cenſu, circa fin. auf J. Cal. Schaffmans

Accepta Deo Vidua, & pupillus, & hoſpes:
Iſta tibi loco ſint tria ſacra libertorum.
Quin malim aliquantas meiſi heris druſſe,
Quo den vidux, & hoſpiti, & arcte minori,
Nam quantum aberit, tanto aderit. Deus reponet.
Quod dat, ſolum id habes, quod habes, deciſque ſolum.

Das iſt: Eine arme Wittwe / verlaſſene Waiſ und fremder Gaſt ſeynd GOTTES thr lieb und angenehm / dieſe drey ſollen dir zu lieb ſeyn / als deine eigene Kinder / ja ich will lieber dasjenige / was meinen eigenen Kindern ab- und den Armen / fremden Gaſt / und jungen Waiſſen von den Meinigen zugegen zuſche / dann ſo viel man ihnen ausgiebt / ſo viel wird wieder kommen / GOtt wird es reichlich erſetzen: Nun das iſt mein / was du ſpendeſt / was du aber behaltſt / das iſt ſo viel als mangelte es dir / und hättſt du es gar nicht. Aber nun ſolches nicht erkennet / der iſt ein unchriſtlicher Geiſt / hergegen die Gutthäter Ruhm und Lob haben / als deren Meynung und Gemüth gut iſt / und es daher haſſet / was Seneca abermals in angezogenem Buch c. 6. ſagt: Inæque non quod fit, aut quod detur, refert, ſed qua mente. Quia beneficium non in eo, quod fit, aut datur, conſiſtit, ſed in ipſo animo, aut facientis, animo. Was E. Gn. von einer alten Bibel / ſo vor dieſer Tagen unſchetzbar / gleubwol ehren / zu kauffen bekommen und ſich darüber zum höchſten erfreuet haben / ſchreiben / ſo erſcheinet daraus / daß E. Gn. einen ſondern Luſt zum Wort Gottes tragen / und in dem Andere mit andern Gaben umbgehen / Sie in denſelben fleißigſten. Wie dann auch Matthæus Tympius in ſpecialo boni Magiſtratus part. 1. diſq. 12. pag. m. 321. ſchreibet / daß er wenige Königl. Alphonſus von Arragonien und Sicilien ſich gerühmt / daß er das Jre und Neue Teſtament / darinn doch / wie ein vornehmer Theologus ſagt / hier. 79. Bücher / 1531. Capitel / und 31282. Verſus ſeyn / mit ſamt den gloſſis, wie ſelbe mal aufgeleget hate. Der H. Ludovicus, König in Franckreich / der Anno 1270. geſtorben / hat ſolche in Frantzöſiſche Sprach verſetzen laſſen; Welches auch Carolus V. König in Franckreich zugeeignet der Weiſe gethan / wie Jean de Serres tom. 1. Invent. pag. m. 429. & 676. ſchreiben. Unſere Teutſche haben allenthalben Ort auch nichts ermangeln laſſen / wie dann Aventinus lib. 4. Annal. fol. 189. b. bezeuget / daß Rabanus der Erſtbiſchoff zu Mäntz / Walfried der Abt zu S. Gallen / Hrano der Biſchoff von Oſnabrügge / Anno 1522. Hermann / der Lahm / ein Edelmüthiger Graff zu Jtten Keyſers Carols M. die ganze Bibel auß und wol verteutſchet; Wiewol ſie einen jeder Sprach nicht wol verſtändig / unverſtändiger dann das Latein ſeye. Jnnen letzten Jrten hat Gott erwecket / der die Bibel recht zu verteutſchen gehabt. Und ſchreibet D. Daniel Cramer in Erklärung des H. Zeds 119ten Schreibſtaffen / daß er einen Mann wiſſe / der die teutſche Bibel Luthers bey 25. mal / und jedesmal etlich tauſend Exemplar hat auffliegen laſſen. Franciſcus Ximenes, der Cardinal und Ertz-Biſchoff von Toledo, hat zu Alcalá de Henares, Lateiniſch Complutum genannt / die Bibla, ſo noch heutiges Tages von dem Ort Complutenſia genennet werden / auff ſeinen eigenen Koſten / der ſich über 60. tauſend Ducaten belieffen / Anno 1515. wie Mercula in Coſmogr. fol. 343. ſchreibet / drucken laſſen / die hernach Chriſtoph. Plantin in Niderland wieder auffgelegt / und König Philippus II. in Spanien darzu in die 30000. Ducaten geben hat / wie Mercula an Ende der Erſten

Bücht melder. Zum Beſchluß dieſer Matery muß ich noch dieſes mit anhencken/ daß Angelus Rocca der Bibliotheca Vaticana melder/ daß der Cardinal Antonius Carafa zu Rom viel geſchriebene Bücher in ſeinem Hauß / ihm und andern nachforſchende / zu Hauß gebracht: Er Rocca habe auch viel geſehen auff Pergament/ ſehr alte unter allen werden/ ſo viel an Jahr der Zeit/ und herrlichen Buchſtaben/ als auch anders mögen für gut hoch gehalten/ deren zwo eine Exemplar Königes Caroli M. geweſen/ 42 gelehrig geſchrieben/ ſo in S. Pauli Kirchen/ auſſer der Statt Rom/ aufbehalten werde; Das ander aber werde in dem ſehr alten Cloſter Closter Monte d'Amiato, Senenſer Gebiets/ verwahret / ſo gantz mit groſſen Buchſtaben geſchrieben/ wie man vor Jahren bey den Römern zu ſchreiben gepflegt hat: Man hält dafür/ es ſey ſolche Bibel zun Zeiten Gregorii M. geſchrieben worden. Der Cardinal Hieronymus Ruſticucius hat auch ein altes auff Pergament geſchriebenes Exemplar / ſo mit gelehrigem und Königlichem Unkoſten / nemlich allen Bibliſchen Hiſtorien durch Mahler-Kunſt / gantz eigentlich und genau dem leben nach / mit unterſchiedlichen und ſchönen Farben repræſentirt / gezieret iſt/ daß darin nichts ſchöners oder herrlichers könte begehret werden / wie bey ihme Rocca in append. p. 406. ſeq. ſtehet. Was ſich d. 3. Januar. An. 1624. zu Langen Göns / Landgr. auff Philippsruh von Heſſen / nach Buſbach gehörig / zur Jahrs Zeiten Paradeyſerlein zugetragen / das wird E. Gn. wiſſend ſeyn; Iſt auch auß den relationibus, und dem Berichte / ſo ſolchem Büchlein zu dem Magdeburgiſchen Nachtruck/ Anno 1629. vorgeſetzt worden / bekandt. Belangend endlich E. Gn. Diener / den M. welchen derſelben ich erſtlich commendire/ ſo ferne es mich daß er ſo wol gethan iſt / und es bey ihm nicht geheiſſen/ was L. Cæl. Lactantius Firmianus lib. 6. divin. Inſtit. cap. 6. pag. 452. ſagt: Ultimam iram facile eſſe prædicere, quàm facile eſt ſimulare bonitatem: Das iſt: Wolte Gott/ daß es ſo leicht wäre frommen ſeyne/ als ſich fromm ſtellen; Sondern zu unſerm nehmen iſt/ daß er mit der Zeit das Lob Innocentiæ möchte / welches Tacitus lib. 1. hiſtor. fol. m. 259. dem Helvidio Priſco gebe / zu dem er ihn einen Burger / Rathsherrn/ Ehemann / Vatter und Freund nennet der in allen Aemptern und lebensſtänden gleich geweſen/ die Reichthum verachtet/ dem Reichen unbilig obgelegen / und wider die Furcht und Schrecken unbeweglich ſich ergeiget hat. Darmit ich dann auch ſchlieſſe / und Gott bitte/ daß E. Gn. lang einen getreuen und gehorſamen Aufwarter an ihm haben mögen ꝛc.

Die XIV. Epiſtel.

GOnders lieber Freund/ Ihr ſchreibet mir / daß durch euch alles verſucht / und doch nichts gefunden worden/ darauß die Härte ſolten klären.

Es ſey euch wol wiſſend / was die gethan / und ſtehtere verſtehen / und verſehet euch allerdings / was die gethan habe / und daß das Gnad bey einem Menſchen nicht beſtändig bleibe. Welches nun wie es zuverſtehen/ ich nicht weiß / es ſey denn/ daß ihr mit den Schlüſſel/ oder einen Dolmetſcher darzu ſchicket. Warm euch das ſt dencket / daß ihr mit andern theilen müſſet / ſo habe ihr euch nicht zuvorklagen / dann ſolches euch zuvor geſagt worden: Wol würden ihr gethan haben / wann ihr gegen Rath gefolget hätten. Ja nicht ein Burſch unter andern aufbrechet / je geringer es wird. Daher man lieſet / als der H. Bernhardus von einem Grafen / wegen Theilung einer Erbſchafft rathe gefragt worden / daß er demſelben gantz unrecht habe / daß den Eldeſten hätte wollen beſſer ſeye / daß die andere Söhn ſonſten unterbracht / als daß die Erbſchafft getheilet werde: Die Bauren mögen es machen wie ſie wollen. Bey den Kauffleuten aber ſey es gefehret / daß ſie mit einander theilen / dann daß ſie das Gut gemein haben / daß mit nicht eines Unfall dem andern zugemeſſen werde. Aber! Ihr habt mich dafür / daß ihr auff dieſes schreibet / ſondern es muß euch etwas anders drucken. Müſt mir daher klären und mündlichtiger ſchreiben. Dann ſolche Brieff nicht zu lang ſeyn / darum nichts iſt / das man davon nehmen könne. Und wer einem ſo viel Geſchäfften beladen / die Kürze lieb / und warm die Sach am Tag tut / man nicht viel vergebene Wort und Umbſchweiff machet / ſondern gleich zur Sach ſchreitet / und in einer kurtzen Rede viel wichtiges mit einwenget / angenehm: Alſo iſt auch dem Begierigen etwas zu erfahren / und warm es die Nothdurfft erfordert/ die Mündlichtigkeit nicht zu wider. Ihr dürfft mir aber nicht drohen / ſondern warm ihr ein ſchweres Anligen habet / ſolches GOtt bekennen und abtragen. Dann nicht bekennen heiſt läugnen / hergegen ſeine Warnehmung erkennen / ein Anfang und Anzeig der Geſundheit / und deß Heils iſt. Warm es genung an dem Glauben des Hertzens wäre / ſo hätte uns GOTT den Mund nicht geben. Die Bekandnuß heilet / machet gerecht / und vergibt die Sünde. Alle Hoffnung iſt an das leſten gelegen / darinn man Barmhertzigkeit findet. Und iſt nichts ſo ſchwer / ſo durch den Bekandnuß nicht könte Verzehung erlangen. Wer nicht weiß / was er ſuchen ſolle / der wil auch nicht gefunden werden. Derhalben ſo viel du kanſt / ſo gehe in dich ſelbſten / und klage dich ſelbſten anfangs an: Darnach ſpricht das Urtheil über dich / und endlich ſo bore es ab / erwachſen der weiſe Heyd Seneca im ſelbter 28. Epiſtel. Und lib. 3. de Ira, cap. 36. ſchreibt er: Duo ſi ſegre exmeſſiaſſe / das ſtachr weg ſey / und ſein Werk in deſſen gemehre / Kühlſchweiß / ſo erforſche er / was er den gantzen Tag gethan / damit er deſto reichiger / beſſer und freyer ſchlaffen könne / in dem ſein Gemüth entweder gelobt oder erſchrocken werden / und er / als ein peinlicher Erforſcher und Urtheiler über ſeine Sitten / erkenne. Und ſpricht: Ich gehe nun mir ſchlaffen und / was ich den gantzen Tag gethan / examinire meine Reden und Thaten. Ich verberg mir ſeiber nichts / und übergehe nichts. Dann / warum wolte ich über einen meiner begangenen Irrthumb ſcheu tragen / in dem ich ſagen kan / Sachet ja / dann du biß nicht mehr thuſt / zur verzehe ich dirs. Und diß ſagt des Königes Neronis Præceptor. Der berühmbte Scribent Plutarchus meldet/ als Antalcidas von einem Pfeiffer gefragt worden / was er in ſeinem leben böſes verübt hätte / habe er geſagt / warm ich der gleichen gethan habe / ſo iſt es ein Schertz mit meinem. Es hat aber uns GOtt der HErr das Predigampt verordnet / und ſeinen Dienern die Macht geben / daß welchen ſie die Sünde vergeben und verbehalten / ſol ſie auch ihnen ſolten vergeben / und verbehalten ſeyn. Deßwegen ſo wir dich mit wol thun warm ihr auch unſer Anligen unſers Seelſorgs betrachten / welches ſolches auch bey ſich behalten wird / und ihr / daß er es ohnfehlbare nicht beſorgen dörfft. Es heiſſet beym Gerſchwetter / was Lutherus in ſeinen Teutſchen Colloquiis c. 18. fol. 161. b. von der Beicht und Abſolution / Q. Ob ein Diener des Worts / ꝛc. ſagt: Es iſt nur nichts gebracht / ſondern dem HErrn Chriſto und will es Chriſtus ſelbſt herwider haben / ſo ſoll ich auch herwider haben und ſtracks ſagen: Ich habe nichts gehört / ihr Chriſtus ſagt / was gehört ſo ſage er es. Und ſolches iſt auch in Geiſtlichen Rechten verſehen / cap. Sacerdos 2. caus. 33. de pœnit. diſt. 4. c. 6 Sacerdos. 2. tit. 30. de Officio judicis ordinarii, Decret. Greg. lib. 2. & cap. 22. Quamvis verumque ſenſus, ibid. lib. 5. tit. 38. de Pœnit. & remiſſ. Zu Bononia in Italia iſt ein hoher Thurn / Aſinelli genannt / an welchen ein viereckichter vorgeſetzter Kreb hän-

Vid. Lutherum de Captiv. Bab. c. 1. col. 2. 3. 12.

Plut. in moral. pag. 169 a. 170. Appoph. Lacon. 17. edit. in fo.

Die Anſchauung Chriſti Geiſt. & Leibs.

Die Vollmacht der Prieſter.

hangt / darinn man einen Mönch / so auff der Brucke geschwätzig haben solle / gesetzt / und Hunaeres hat sterben lassen; wie Herr Johann Wilhelm Neumeyer von Ramsla / in seiner Reyse durch Welschland und Hispanien / am 68. Blat schreibet. Es wollen glaubwirdige Leute die offentliche Bußenübung / welche die Wolfahrt des gemeinen Wesens zu Grunde richten / hierzu außnehmen / als da jetzo die Verbündtnüß wider das Vaterland / Beruffung der Wölfer / Feuerbrünste / die Zusammenrichtungen der Ketzer / Nachstellung der Königen und Fürsten / die gegen-verlegte Gebäue eines Landes / und dergleichen. Davon aber Wolffgangus Franzius disp. 21. über das fünffte Buch Mosis / th. 13. seq. Thomas Lanfius in orat. contra Hispan. p. 472. seq. und andere mehr geschrieben haben. Derwegen ich hie ende / und wann ich zu eurs Anligens haben einen bessern Bericht haben werde / vielleicht auch darüber ein mehrers schreiben möchte. Unterdessen ich euch dem Göttlichen Schutz bester massen anbefehle.

Die Gallia gentis circa medium 17. diebus. Vid. Matthias Tricalius in op. Chronol. Anno 1600. fol. 870. Col. 2.

Die XV. Epistel.

Ehrnveste und vornehmer / insonders lieber Herr und Freund / ihme seyen meine bereitwillige Dienste anvor. In den Herrn aufbrechen gibt mir sein lieber Herr Vatter Ursach / welcher mir geklage / daß er den Herrn gern mit einer ehrlichen Jungfrauen verheyrathen wolte; der Herr aber zu dem Ehestand keinen Lust / sondern lieber in dem ledigen Stande zuverbleiben ihme vorgesetzt habe. Nun weiß ich nicht / was der Herr dessen vor Ursachen haben mag / begehre auch denselben zu einem ihme nöhtigen nicht Anleitung zu geben. Es soll mir solchem / welches nicht nur auf ein kleine Zeit / und auff einen Tausch angesehen / oder mit das Zeitliche / sondern ein immerwährendes / unauflösliches / des Leibs und der Seelen Heyl betreffe / bilich einem die gebührende Freyheit gelassen werden / per l. Titia 134. in pr. ff. de V. obl. l. nec filium. 12. & l. neque ab uxore. 14. C. de nuptiis. Und zweiffelt mir nicht / der Herr den Lipsium cent. 1. epist. select. 31. an Theodorum Leewium, ob man sich verheyrathen solle / werde gelesen haben. Gleichwol so soll auch den Eltern / die es mit den Kindern hertzlich und gut meynen / hiermit nicht leichtlich etwas / wann es anders seyn kan / versagt werden. Dan den Heyden / sonderlich den Römern / haben die jenige / so der Ehelichen Gemeinschafft sich zuwieder aufgelehnet / gewisse Straffen / wie solches Lutherus de Coniug. lib. 3. cap. 5. num. 30. seqq. Sam. Neander in disc. polit. de vitio ac utente pag. m. 34. und andere darthun: Die hernach die Käyser Constantinus, Constantius, und Constans, im 78. lib. C. de inficiandis pactis conubiorum, abgethan haben. Und referiren die Politici, unter die Ursachen des Untergangs eines gemeinen Wesens / die Verachtung des Ehelichen Standes. In dem Theil des Oraculums / so der Philosophey / werden drey so über die 25. Jahr alt / und noch ledigen Standes seyn werden / Hagestiten genannt / denen Gott nach ihrem Tode denjenigen conferiren werden / wie Georgius Schönbetner in polit. lib. 1. cap. 6. pag. m. 13. schreibet. Hergegen erscheinet auff vielen Orthen / wie günstig die besagte Römer vor allen andern den Ehestand / sonderlich der Kinder halber / gewesen / mit solchen beschenckt haben. Was ist schöner und lieblicher / als daß der Käyser Augustus beym Dione Cassio lib. 56. pag. 371. also sagt: Quid enim causæ est, cur non optima res sit uxor pudica, custos administratrixque domus, liberorum nutrix, quæ & fanum exhilarare, & agrum curare, fœtu utenti rebus locis esse, advertas consolari possit, juventum nimiam animi naturam coercere, effœtam senectæ auxiliatrem temperare? non lubet suave, ex utriusque natura infantem alere, ac educare, imaginem corporis, animique sui, ut in eo adolescente alter ure naiceris? non beatissimum videri abeuntem, propinum, ac ex ipso cetum relinquere, qui in facultates, ac fi: pem tuam succedat. &c. Das ist: Warumb solte eine keusche Matron und Ehe-weib nicht das allerbeste Gut seyn / als welche eine Hüterin und Vermahrerin des Hauses / eine Ergetzerin der Kinder / die sie solten gesunden / Ehemann erfreuen / als den Frauchen heilen / in Glück und mit erfreuen / im Unglück aber trösten. Sie beyde / an unsers hastige Jugend und mässet unser Leiden Alter. Selbe recht lieblich seyn / den beyden eigener Ehegesponsen erziehen und auferziehen; als Ehemänner unsere Leibe und Gemüthes / in denen wir gleichsam wieder neu gebohren werden? Ja es mehr die gröste Glückseligkeit / wann den nach deinem Tode einen ergetzen / und von der ergezigen Erben hinterlässet / welcher in deiner Güter Verlassen- und Erbschafft die nachfolget? Es haben die Frommen kein andere Ergetzlichkeit und Trost / als auff dem Ehestande / wie Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 111. spricht: Quod honestius conscitur mentis lenimen, quam assumere consortem prosperis dubiisque fortunis? cui cogitationes intimas, cui parvos liberos tradas? Das ist: Was ist einem ernsthaften und zur Traurigkeit geneigtem Gemüthe wol nöhtiger / als eine Ehefrau sich beylegen, welcher in Glück und Unglück einer Gesellen / der Mann die heimliche Gedancken und inste Kinder anvertrauen darff und kan. Der vornehme Poet Seigelius saget lib. 3 Poematiu epithal. in nupt. David Chytræi, vers. 77. seq.

Conjugium humanæ quædam est Academia vitæ,
In qua nemo satis se didicisse putet,

Das ist:

Ein hohe Schul kan wol die Ehe genennet werden /
Da lernt man doch nicht auß / wie lang man lebe auff Erden.

Vid. Luther. de Conv. lib. 3. c. 5. n. 28. An sine tut. mare ducenda? Vid. Henr. in Gelliot. epist. edit. Leyd. 1616. in 12. 211. dus? Ante Eras de Jure Connub. cap. 2. addi. 2. cit. Thomasium vocat. ductus dis. 1. De Thomasio mea. n. 14. seq.

Was die jenige vor Freyheiten in Spanien haben / so sich verheyrathen und Kinder ergeugen / davon hab ich in Itinerario Hispan. cap. 1. pag. 62. geschrieben. Und haben auch sonsten noch heutiges Tags die jenige / so sich verheyrathen / vor den / welche ledig bleiben / viel Freyheiten / wie Tacitus vid. lib. 3. cap. 3. erinnert / und auch dasselbe den Einschränckungen / so denen so sich nicht verheyrathen wollen / tom. 50. teq. referirt / und auffzehlet / zu ersehen und anzuwenden. Scipio Amiratus / nach dem er lib. 3. disc. in Tacitum 2. pag. m. 177. erinnert / daß man das Hergerhalt nicht zu hoch kommen lassen solle / dieweil dadurch entweder die Geschlechter verarmen / oder die Jungfrauen der Ehe entrathen / und in die Klöster / wider ihren Willen gehen müssen / so schreibt er lib. 11. disc. 6. in f. pag. m. 318. daß man den ledigen Stand unterrucken solle / es sey dann / daß solcher die Keuschheit verbiete / dann Pabst Calixtus I. wie viel wolle / am ersten den Geistlichen den Ehestand Sexto verbotten haben solle; davon aber / und welche auch den Pabsten den Anfang hierzu gemacht / Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 5. cap. 4. und was von dem Ehelosen Stande der heilige Schrifft / die alte Concilia und Patres / das Geistliche Recht / Jtem die Klöster / und unter denselbigen Ferdinandus I. und Maximilianus II. patres / und was aus dem Verbot des Ehestandes erfolgt / hergegen aber / wie der Ehestand / auch das Geist- und Weltliche Regiment reiche zu führen / ein gute Anweisung gebe / und daß man die Creutz-Schul nicht im Kloster / sondern im Ehestand finde / und daß Concubinen zu halten verboten sey / gedachter Lutherus an angezogenem Ort. wie auch lib. 2. cap. 4. pag. 280. & lib. 3. cap. 17. num. 122. seqq. Item / der Widerlegung Linger-

Neque enim adire solitos, ut divinitus, & cæpta ad abeq; malefactis, ut vetera digerant. Ut ne in ædibus ... ut ne ... ut ... ut ... ut

ten ersten Ehebette mit der Verlobten/ als wann es etwas mit zu thun hätte.

sterlichen Erinnerung von den Ehe-Sinsten/ pag. m. 114. seqq. Arnisæus de jure Connubiorum cap. 1. sect. 7. (da er auch des Bellarmini argumenta widerlegt.) Phil de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion part. 2. cap. 3. und andere/ so ex professo diese Materi tractirt haben/ zu lesen; in welchen sich der Herr/ ohne Mühgebung ersehen / und diese wichtige Sach rechtlich anregen kan; den ich damit der Göttlichen direction, zu einer ihme zu Seel und Leib nützlichen resolution bester massen befehle.

Datum ꝛc.

M. Wolffgang Bachmeyers/ Pfarr. in Jchtern/ Talender-Verenigung/ welche allhier zu Ulm gebraucht worden / sie wird er mehr von dieser Materi ohne Zweiffel mit gressem Vergnügen finden. Was endlich der Herr von den Glocken/ und was bey ihnen in acht zu nehmen / ob das Gelent wegen der frantzen Nachbarn abzuschaffen/ und dergleichen schreibt/ auch diese Vers von ihnen anzeucht:

Sacra, preces, turbas, incendia, funera, pompas,
Indico, cum populos arcessunte voce:

Das ist:

Zur Kirchen/ Beten/ Krieg/ zur Anfferstehung/ Leich und Brand
Und was dergleichen mehr / ruff ich in Stadt und Land.

Das ist mir ingleichen hoch zuvernehmen gewesen. Ihre Erfindung ist zwar alt / wie bey dem Pol. Virgilio lib. 3. cap. 18. de rerum inventor. pag. m. 273. und Adr. Junio lib. 3. Animadvertorum cap. 11. pag. 141. seqq. zu lesen: Aber Paulinus, Bischoff zu Nola in Campania, hat solche allererst umbs Jahr Christi 400. zum rechten Christlichen Gebrauch gebracht/ dessentwegen sie auch von dem Land und dem Ort folgends den genamet worden. Die Griechen haben Anno 872. sich der Glocken zugebrauchen angefangen/ wie von diesem Salmasio ad Panciroll. um part. 2. tit. 9. und Cruſius Annal. Suev. part. 2. lib. 2. cap. ult. zu sehen / unter welchen der letzte auch part. 3. lib. 7. cap. 7. pag. 1469. Anno 1469. zu Tübingen eine Glock von 40. Centnern sey gegossen worden / so 400. fl. gestanden / und lib. 10. cap. 2. daß Anno 1511. zu Costanz / als die Thürn durchs Feuer verderbt / ein grosse Glock von 110. Centner herab gefallen / und zerbrochen worden sey. Der Herr von Villamont schreibet in seinen Reysen lib. 3. fol. 173. daß in der Patriarchen des Berg Libani Kirchen drey Glocken nach seyen / damit man dem Volck zur Kirchen leute / und daß man sonsten in der ganzen Türckey weder Glocken noch Uhr / aufgenommen an diesem einigen Ort finde; Darvon aber die connoissanz meines Itinerarii Germaniæ cap. 29. fol. 172. und von der wunderbarlichen Glocken zu Vilalba, 36. tausend Schritt weer der Stadt Saragoza in Aragonia, welche ohne einiges Menschen zuthun / zu gewissen Zeiten / wann sie etwas sonderbares andeuten will / etliche Streich / daß man den Thon vernehmen kan / thun solle; Thuanus gegen den Ende des 126. Buchs / Petrus Matthæus tom. 2. hist. lib. 6. pag. 77. edit. Loyd. Rodolph. Boterus in histor. Anno 1601. und Chr. Besoldus in histor. Hierosolym. & Neapolitan. pag. 1087. zu lesen. Und weiter E. G. H. in dem Andern Theil seines Kriegs-Romans pag. 137. daß in der Haupt-Stadt Moſkau eine Glock zu finden / die ihres gleichen weit in der gantzen Welt nicht habe / sie wäge 400000. und der Klöppel allein drey zehen tausend Pfund / die diameter dieſer Glocke erstrecke sich auf 13. Fuß / und die Dicke auf 2. Fuß / müsse von 30. Mann / so sich auf beyden Seiten verstellt haben / gezogen werden / sie gebe einen solchen ersterschröcklichen Klang / daß die Erde darvon erzittere. Und weil man gleich auch hier meine Glocken ansichet / so ermahne ich / der mir etwas bringet / bekennen möchte / und daher ihm aufgerhalten gehen muß / so kan ich ferners hiervon nicht schreiben; Sondern thue damit den Herren/ ꝛc.

Vid. Hieron. Aurifaber de jure Marit. lib. 1. c. 2. n. 114. ꝛc. & lib. 3. n. 82.

Vid. P. de Lancre in le livre des Fraudes tit. 6. n. 1.

Die XVII. Epistel.

Ehrnvester / sonders günstiger nit von vielen Jahren her bekandter Freund; Gegen demselben gedancke ich mich freundlich / daß er mir ein so gutes Holtz hat lassen zukommen / dann ich einer warmen / aber nicht hessen Stuben nunmehr viel bedarff. könte mich mehr / wie vor diesem / vor Calmin in den Kammern / da einer ein Wust vornen / ein Weil hindersich zu wärmen muß mich behelffen. So ist mir auch das Kohlfeuer zuwider / und glaube dem wol land vornehmen Mann Guilielmo Fabr. Hildano gar wol / wann er im Tractat vom hessen und kalten Brand Cap. 12. am 269. Blat schreibet / daß die stinende Kohlen einen giftigen und häßlichen Dampff von sich geben / und wo man solche in einem geferten Gemach anzündet / sie Kopfwehe / Biderwertigkeit / Ohnmachten / und wol einen ungestalten Tode verursachen. Imm assen er ein Exempel von zweyen Weibern setzet / welche zu Cölln am Rhein Anno 1592. tod gefunden worden / den dritten aber / welcher allerdas daheim stark / man geschwind hat zu tragen gewagt / und durch Gebrauch der zu solchen Fällen dienstlichen Mitteln / wieder erquicket und gesund gemacht habe. Und hat auch Käyser Jovianus, als er an einem neuen Gemach / so neulich getüncht ward / ruhete / und ein grosse Glut und Kohlfeuer darinnen hatte / von dem starcken Dunst und Dampff / Anno 364. gählings erstecken müssen. Ovidius sagt von den Kohlen:

Megiferen in Thesauro Cattat.

Natus in ignesui, peritura ingnevicissim,
Sylvas absumpsi, dignus in igne mori,
Das ist:
Ich werd im Feur erzeugt und werd im Feur verderben/
Ich brachte Wälder um / bin werth im Feur zu sterben.

Was mir der Herr von Erledigung der Gefangenen schreibet / das ist so ungemählich nicht; Sintemal die Cardenäl diese Freyheit haben / wann ihnen etwa gefährne arme Sünder entgegen geführt werden / daß sie die erledigen / wie Renatus Choppinus de domnio Franciæ lib. 2. tit. 12. p. 124. bezeuget. Welches Privilegium auch der Bischoff zu Genff gehabt / der nach ergangenem Urthel einen / welchen er wolte / von der Richtstatt zurück bringen und frey lassen möchte. Darinn man dann den Römern nachfolget / welchen auch andern Exempeln Gast- und Weinlichen / so den Ubeltähtern das Leben schencken / und was daran hängen und darwider einzubringen / beym Acmilæo de jure Majestatis lib. 2. cap. 3. num. 6. zu lesen. Was für ein Brauch zu Neuan in Frankreich hierinn gehalten werde / und was es vor eine Beschaffenheit mit den armen Gefangenen habe / und daß sie wol offt nur Jugurtha, dem König in Numidia, des Masinissæ Enckel / als er von Mario überwunden / nach Rom geführt / und daselbst nackend in die unterste Gefängnüß gesetzet worden / und folgendes von Hunger gestorben / sprechen können: Ach! wie kalt ist einer Bad / baron ist andersiwo von nit gesagt worden. Und wann einer schon aus der Gefängnüß erledigt wird / so ist er dannoch nicht ausser der Gefahr: inmassen Froissardus lib. 1. histor. pag. m. 53. von gewissen vornehmen Frantzösischen Herren / dem von Clisson und I. von Schreibet / welche als sie vom K. Carl in Engelland gefangen / der von Clisson aber seligendes gegen einem vornehmen gefangenen Engelländer außgewechslet / der von I. von der gegen in Verhaffung behalten worden / daß darüber der von Clisson in Argwohn kommen / als ob er es mit dem Engelländischen König hette / und er deßwegen seinen Kopff zu Paris habe lassen müssen / welches auch Anno 1350. dem Gefangenen / aber auf der Engelischen Cußsoit erledigtem Frantzösischen Connetable dergestalt / daß ihn König Johannes der Verrätherey beschuldiget und köpffen hat lassen / wie gedachter Autor daselbst pag. m. 49. schreibet. Weil ich oben der Cardinäl gedacht / so kan ich nicht umgehen / noch dieses mit anzuführen daß nemlich die erste Anordnung dem Pabst Marcello I. zugeschrieben werde / der 15. vornehme Priester / oder Cardinales Presbyteros, welche die Todten begraben / und die Kinder tauffen / verordnet: die aber unter Pabst Bonifacio III. anders Jahr Christi 605. höher gestiegen sein. Und da ihnen der Kayser vorhin nicht satsam war / ist es ihnen nunmehr zu höchsten Ehren gerathen. Und das folgenden Pabst Innocentius IV. zum Jahr Christi 1244. zu sterben erstlich aus der / daß sie zu Pferde reitende einem rothen Hut tragen solten / damit anzudeuten / daß sie der gestalt bereit seyn sollen / zu Vertheidigung der Religion sich zu Felde zu begeben / und auch das Blut zu vergiessen. Welches dann auch ihnen zum Theil / und doch vor kurtzer Zeit / zwar auß einer andern Ursach / denn George Martinusio, dem von Guise, und dem Andreæ Barborio begegnet / wie auch den Frantzös- und Ungarischen Historien / und auch des Thuani 122. Buch bekannt ist. Pabst Paulus II. der An. 1471. gestorben / hat zu dem Hut auch einen rothen Habit oder Rock von Carmesin gethan. Und werden sie in Episcopos, Presbyteros, und Diaconos getheilt. Der Episcoporum sind sechs / Ostiensis, Sabinensis, Portuensis, Tusculanus, Prænestinus, & Albanensis. Die letzten aber ist kein gewisse Zahl / sondern nimbt ab und zu / und hat Pabst Sixtus V. geordnet / daß ihrer nicht mehr als 70. seyn / dieselbe zu einer gewissen Zeit / (und Lucius, creirt / und den Königen und Fürsten gleich geachtet werden solten. Wiewol man darfür hält / daß die Zahl nie auff 70. kommen sey. In des Francisci Guicciardini Zeiten ist sie kaum über 30. gestiegen / und hat Pabst Leo X. auff einmal 31. Cardinäl / und darunter den Francisc. Urbinum, einen Kriegsmann gemacht / wie er Guicciardinus lib. 13. hist. pag. m. 568. leq. bezeuget. Und dasselbsten / wie auch Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus, gegen dem Ende des 3. Capitels / des 4. Buchs / pag. m. 341. leq. und Thuanus lib. 93. (da er vom Cardinal Petro Gondolfio schreiben / daß dieselben zu dieser Dignität / die doch nie gelogt / von einigen so hoch / als die Königliche geachtet wird / von dem Thesauro politico Medici, in relat. di Roma pag. 44. stehet. Unwürdige und Unwürdige befördert werden. Daß ihnen fürhero des 1630. Jahres der Titul Eminentissimi & Reverendissimi gegeben werde / hab ich anderstwo gesagt. Und weil dieß Epistel weder meine Meynung / zugenommen / so ende ich damit / und thu den Herren ꝛc.

Vid. Bizar. in Gallia c. 6. p. 874.

vid. Matthæum in 2. Colloq. p. 1276. leq.

In Thesauro cognos. ad hist. p.

Die XVIII. Epistel.

Lieber Herr Landsmann / hiemit hat er das Geld / für das überschickte Buch zu empfahen. Ist zwar theur / aber ich muß auff das Italiänische Sprichwort gedencken / Cosa caro ch'è bella, non è cara; Item: Ne alla spada pagar cosa, che piaccia: Daß ein Ding / wann es nur schön / nicht zu theur sey / und daß etwas angenehmes nicht genugsam könne bezahlt werden / und daß dieses am theuersten / welches durch Gut ist erkaufft worden / wie der weise Seneca lib. 2. de benefic. c. 1. leret. Wegen des guten Schmacken und Käse / auch herrlichen Biers / thu ich mich fromlich bedancken / habe solches anderwerts zu verdienen. Der Herr Landsmann und ihme wol ensgewünscht haben / daß zu beyden ein guter Trunck gehöre; und warumb die Türcken und Juden kein Schweinenfleisch essen / die lächerliche Fabel auß ihrem Alcoran weisen. Der Bonifacius, den man der Ersten Apostl nennt / war / anfangs / der Ehristlichen Lehr so unerfahren / daß er auch nicht wuste / wann man den

vid. Bonif. Gonzalvum in Chronic. Pat. Virgil. de invento. lib. 2. cap. 2.

Nicol. Leonicen. lib. 3. de Morb. gent. tertian. 19 p. 382. seq. item Ad Linck. in den Büchern vom Ursprung der Pest lib. 1. cap. 10. fol. 160. &c. A.

den Speck eſſen / der iſſt und daher ſich deſſen beym Paſt Zacharias erſtudiret / der ihm dieſen Rath gebe / daß man den Speck nacht eſſen ſolle / er ſey dann zuvor geräuchert oder gebacken. Wann man ihn aber roh eſſen wolle / ſo ſolle dieſes nach dem Oſterfeyertage angehen / wie ſolche Epiſtel der Paſtor zu Lemnen des H. Beſnacht lehret / denen Orthelio lib. 2. cap. 14. zu leſen. Der Käß wird gemeiniglich käß ſeyn / wenn er ſchwer iſt. Wie dann auch die Spanier ſagen: El queſo peſado, y el panhuano; den Käß nach der Schwere / und das Brod nach der Leichte. Sonſten weiß der Herr wol / was die Medici von den Käſen halten: Und es heiſt Caſeus eſt bonus, quem dat avara manus: Der Käß iſt gut / welchen ein karge Hand zu Jemthun. Und die Frantzoſen ſprechen: Il eſt bien ſage, qui ne mange point fromage; der iſt wol weiſe / der keinen Käß iſſt. Er hat aber gleichwol auch ſeinen Nutzen / ſonderlich zur Düngung / wann man deſſen / wie gemeldet / nicht zu viel iſſet / es ſonſten heiſt: Caſeus eſt noxius, quia digerit omnia, ſe quem. Item / nicht ſo viel Käſe als Brod. Ich habe eines Medici Diſcurs / wie man denen verdorbenen Magen wieder zurecht bringen könne / geleſen / darinn er unter andern vermeldet / daß das weiſſe von Eyern durch nichts anders / als durch einen Käß könne zu rechte gebracht werden. Und iſt der Käß geſunden Leuthen / und die viel arbeiten / nicht ſchädlich. Daher auch einer ſpricht:

Caſeus & panis, ſunt optima fercula ſanis.

Käß und Brod iſt der Geſunden beſte Speiſe.

Man findet in Teutſchland viel guten Käß als in Oberland / in den Alpen / im Schwartzwald / im Wasgöw / im Münſterthal / im Weſterreich / die ihre Namen von den Landſchafften / und umbligenden Orten / als Schweitzer Käß / Schwartzwälder / Trentzäß / Münſterthäl-Hornbacher / Puntinger Käß zu haben. Item / an andern Orten / da man ſonderlich gute geſunde Kräuter Käß als in meiner Heymat / nemlich im Land Stetzer / und der Orthen machet. Sonderlich werden die Frieß- und Holländiſche Käß gelobt / die Jährlich viel tauſend Gülden Einkommens ertragen. Noch laſſen wir uns dieſer aller nicht erſättigen / müſſen auch fremdde Käß als Parmeſaner / und andere mehr verſuchen. Warumb trachten wir nicht auch nach den Käſen in Bithynia, ſo von Natur geſalzen ſeyn? ſchreibt gar weit Barthol Carrichter / weyland Kayſers Maximiliani II. Leib-Medicus, in der Teutſchen Speiſekammer cap. 5. pag. m. 57. der auch am 59. Blat auß Plinio ſagt / daß zu ſeiner rechter Käſerey geweſen / der ſich 20. Jahr lang / geſundes Leibs / allein mit Käß ernehret und erhalten habe. Und daſelbſt auch / wobey man gute Käß erkennen ſoll / dieſe Verſlein ſetzet:

Non Argus, Iargus, non Magdalena Maraſalem,
Non Abacus, Lazarus, caſeus iſte bonus.

Das iſt: ꝛc.

Wo Käß mit vielen Augen /
Harr falten / und die mit Haar ſich lan ſchauen /
Auch die zu alt und am Schmer zu hart /
Die ſonſt faul riechen auß der gart /
Gemeidet. Käß ſind franckes Leuthen /
Alt ungeſund / ſollen die meyden:
Dann leber / Nieren von Käſen viel
Beſſern empfan gen / wenn erfahren wil.

Er ſetzet auch am 61. Blat einen guten Käß ein gute Kunſt wider die erkältete theoretiſche Pedagogiſche Glieder / ſo daſelbſt zu leſen. Balthaſar Palandius, de Eſculentorum facultatibus ſaget pag. m. 282. daß der Schaffkäß in der Güte alle andere übertreffe / gleich wie der Geitzkäß unter allen der ſchlimmeſte oder unguſundeſte ſey / welchen ihrer viel gleichwol gerne eſſen. Die Sachſen und andere Mitternächtige Völcker ſeyn den Käſen ſonderlich ergeben / daraus ihnen dann ein Trunck Bier wol ſchmecke / welches man bey ihnen und auch andern Orthen / auffzumachen pflegt / und hernach gebrühter Gerſten und Habe / mit Weitzen und Hopffen vermiſcht / und ins Waſſer praparirt / gar wolluſtigen Schmack / geſund und ſtarck ſieden. Und haben vor andern das Lob das Bardiſch / Böhmiſch / Braunſchweigiſch / Bremiſch / Breßlauiſch / Danzigter / Deiſiſch / Embdetiſch / Eylenburgiſch / Eulenburgiſch / Gardiebiſch / Goslariſch / Hamburgiſch / Hannoveriſch / Jaſaniſch / Lemgeniſch / Naumburgiſch / Ohnabrückiſch / Potsdamiſch / Ober-Pölniſch / Roſtockiſch / Schmalbergiſch / Stettiniſch / Teſſelwiſch / Treptawiſch / Warburgiſch in Weſtphalen / Zerbſtiſch / Zwickauiſch ꝛc. welche neben der Nahrung auch ein gute Farb machen. Wiewol ſolchen Trunck die Spanier verachten / und die Italiäner auffs heftigſte haſſen / und den ihren Kellern bey ſchwerer Straff / prohibiret haben / wie Lanſius in orat. 2. conſulat. p. m. 81. ſchreibet. Philippus Cluverius ſagt lib. 1. antiq. Germ. cap. 17. daß er ein Dantziger Bier von 60. Jahren alt / ſo gar ſchwartz / und dick geweſen / geſehen und dergleichen altes Bier man aber nicht mehr vor den Durſt / ſondern zur Artzney gebrauche. Ein mehrers hievon / dem alten Namen und dem Unterſcheid der Zythi und Cerevifiæ, hat Abrah. Golnitzius in Ulyſſe Belgico. Gallico pag. m. 34. Die Alten haben vom Bier dieſe Nammen:

Das Bier mit groſſer Feuchte viel /
Stärcks Gblüt / und mehrets Fluß ohn Ziel /
Es tutt die Blaß / und weicht den Bauch /
Es flößt ein wenig / und bläßt auff auch:
Es ſoll ſein nur / und alt von Jahren /
Nicht ſaur / gebacht von gutem Korn.
Dann Bier dem Mag oder Farb gebricht /
Das faur oder jung iſt / macht
Trinck doch nach Noth und nicht zu viel des Krugs /
Nur daß nicht wird beſchwert den Wagen.

Und von dem Wein / deſſen ich andern wo gedacht / und welches Natur / Eigenſchafften / Nutz und Schaden gar viel in unterſchiedlichen Büchern / auch in ſonderbaren Tractaten / beſchrieben / zu einer dieſer Verſe gemacht:

Lieblichen Geruch / Schmack / Farb und Schein /
Soll haben ein auſſer rechten Wein.
Der beſte Wein dem Leib viel nutz /
Der ſchwartz auch Wein vertreibt den Lufft /
Trinck mäßig alten ſubtilen Wein /
Gemiſcht / klar / ſpringend ſoll er ſeyn.

Wann dieſer bey der Herr Landsmann mit ſeiner Anrichtung verurſache / daß mich auch nicht verdrieſſen / ſo eſſe er nur etwas ſchlechts / ihme wann ich anderſt ſchencken kan ein kleines Papyrierlein dargegen zu ſchencken. Unterdeſſen / weil er über ſeinen verlohrnen Appetit und Unwillen zum Eſſen ſich beſchweren thut / ſo ſetze er dis nachgedachtem D. Lanſii nutzkommende Conſolation / und daſſelbe in orat. contra Germaniam pag. 1075. wie ein Ehemann einem die ſeinen verlohrnen Appetit zurecht gebracht. Und was der berühmbte und gelehrte Teutſche Ritter Ulrich von Hutten / pag. 1074. ſeqq. über den Teutſchen Appetitmachern ihrem Uberfluß / und was auß denſelben entſtehe / klagen und ſchreiben thut. Seneca ſagt in epiſt. 2. Non prodeſt cibus, hoc corpori accedit, qui ſtatim fortitudine emittitur. Eine Speiſe / welche bald wieder auß dem Leibe kommet / nutzet nichts. Das übrige verſtehet der Herr wol. Valeat, &c.

Die

Die XIX. Epiſtel.

EHrnveſter und Wolgelehrter / ſonders geliebter Herr und Freund / ihme ſeyn meine willige Dienſte jeder zeit bevor. Wir ſeinem zugeſtandenem Unfall / trage ich billiche Condolenz / und wolte deſſen den Herrn lieber gebürtiger geſehen haben.

E. wen der Gebutt Antonii de Guevara part. 1. epiſt. 2. cap. 29. ſchreibt.

Aber weil es geſchehen / ſo muß man Gebult tragen / und Göttlichem Willen alles befehlen / wie ich dann vermuth / daß er ſich ſelbſten weißlich darein ja ſchicken weiß / auch ſolches Unglück gleichſam offt geſehen / und ihme verkündigt habe / welches dann daſſelbe ihme leichter mache. Dann

Tela nocent leviùs viſa volatreprius.
Das iſt:
Die Pfeil verwunden nicht ſo ſehr /
So man geſehen hat vorher.

Mitten im Unglück iſt es zu ſpat ſich vorzuſehen / und warum etwas / deſſen man nicht gewärtig geweſen / unverſehens daher kompt / ſo machts ſonſt auch tapffere Gemüther gemeiniglich zaghafft / wie Tacitus lib. 15. Annal. fol. 172. ſchreibet. Was wir aber vorſehen / darvn ſt ſehen ärger als wir vermeint / uns überfällt / ſo bedünckt es uns doch wegen der Vorbedachtung / leichter zu ſeyn. Müſſen derowegen uns immer zu vor gefaßt halten / den Streich ſo unverſehens daher kommen möchte / wie ſehen gleich denſelben oder nicht / auffzuhalten. Gleich wie einer / ſo an den Krieg zihet / alles zuvor / was ihm in demſelben begegnen möchte / bey ſich bedencken muß. Daß freuet mich / daß der Herr einen ſo guten Mundarzt haben kan / der offt ſelbſt in dieſen Nöthen geſteckt iſt / und es bey ihm heiſt was die Spanier ſagen: No ay mejor Curujano, que el bien acuchillado, die wolgefetzte ſeyn die beſte Barbierer: Und die ſich auff des Martis und Veneris Schulſachen verſtehen / die kommen am wolſten fort. Wie einer dann beym Engliſchen Poeten Owen o ſagt:

Bella magit, pacemque precer? mihi ſervit utrumque;
Ambo Patroni Martisque Venuisque mei.
Das iſt:
Wünſch ich Frid oder Krieg? es gilt mir beydes gleich/
Mich machen beyde Mars und Venus hoch und reich.

Jerners ſo thut auch die gute Wart- und freundlich Zuſprechung viel / wie ich dann höre / daß der Herr Baron / wie auch allem dem / was zur Seelen und Leibs Cur erforderet wird / keinen Mangel hat. Und werden wir inſonderheit die N. und N. gerühmbt / daß ſie an ihrem Ort / was nur dem Herrn dienlich ſeyn kan / nichts ermangeln laſſen / als die auff den Vers gedencken in welchem die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit eingeſchloſſen werden:

Viſito, cibo, poto, redimo, tego, colligo, cando.
Item:
Conſule, caſtiga, remitte, ſolare, fer, ora.

Das iſt: Beſuch die Werck der Liebe beweiſen / ſo beſuchen den Nächſten / ſpeiſe / tränck / errette / kleide / beuge die zuſammen und dancke ihnen / rathe / vermahne / vergehe / tröſte / trage Gedult und bete für denſelben. Dann alſo lieber man den Nächſten von gantzem Hertzen / wann man ihme das ergetzt / ſo einer ihme ſelbſt zuergetzen / letzter / und verhütet das Unglück / ſo auch einer der ſich zu ſchwitzen ſehen wolte. Wo mit dann ſie auff Erden / wegen unſer erduld in Gedult / und Hoffnung der ewigen Seligkeit / alle untereinander Nächſte ſeyn / und nicht auff die Leuth / ſondern ihre Elend ſehen / und nicht den Menſchen / ſondern der Menſchlichen Schwachheit zu Hülff kommen ſollen.

Wiewol viel darwider pfeiffen / und den Betrübten noch ein mehreres leyd anthun. Zweiffelt mir gar nicht / der Herr etliche Splitterrichter haben werde bereits ohne der Zeit mit zu viel gütt / die nicht auff ſich und die ihrige / ſondern andere ſehen / vor unter Leuth Thüren kehren wollen. eh es vor ihre Sünde iſt. Welches zwar auch von ihrer Zeit Terentius in Heautontim. act. 3. ſc. 1. gegen dem Ende und Horatius lib. 1. ſerm. Satyr. 3. vers. 26. & 27. geklagt haben. Aber dergleichen kuhe hat der Herr nicht zu achten. Der Hiſpanus ſpricht:

Cuenta mihi con Dios y a el doy la cuenta de mis cosas.

Del Juyzios no me curo,
Que mis obras me haran ſeguro.
Das iſt:
Nach den Splitterrichten frag ich nicht/
Weil meine Werck ſicher machen mich.

Ich will aber hiemit der rechte Cenſores, die auff gute Sitten und dergleichen Ahrung gehen / nicht verſtanden haben / von welchen Lutherus de Cenſa lib. 2. c. 2. pag. 227. ſeqq. und von den Römiſchen Cenſoribus lib. 3. cap. 6. pag. ſeq. zu leſen iſt. Aber wieder auff des Herrn Gedult und guten Verſatz zu kommen / ſo thut er / was ein rechtſchaffener Chriſt zu thun ſchuldig / bey dem er heiſſen ſol:

Eſto bonus miles, mens ſit tibi conſcia recti,
Undque quo ſervet ſit tibi cura ſidem.
Das iſt:
Sey ein beherzter Held / behalt ein gut Gewiſſen/
Auff deinen Glauben ſey ſtäts emſig nur befliſſen.

Einem jeden ſicher zu / daß er ihm gerne um den Stand / darinn er lebt zu ſterben. Er ſoll / ſagich mit jenem ſagen:

Te volo, te cupio, te deſidero, te peto Chriſte:
Tu mihi Dux, mihi Lux, mihi Rex, mihi Lex,
mihi Judex.
Das iſt:

Dich will ich / dich begehr / dich lieb ich O HERR Chriſt /
Weil du mein Führer, liechte Geſetz und Richter biſt.

Von Churfürſt Joachimo II. zu Brandenburg ſchreibet Johann. Cermanus in ſeinem Buch von den jetzen Churfürſten zu Brandenburg daß er nach dem Nachteſſen / auff die Betrachtung des bittern Leydens und Sterbens Chriſti gerathen / und darvon er keinen Mahler bey der Hand haben konte / ſo habe er das Bildnüß / ſo ihme entweder vorgezeigt worden / oder er ihme in ſein Gemüth gefaßt / mit einer Kreyden gar artig und ſchön auff die Tafel gemahlet / und in ſolchen Gedancken ſey er zu Bett gangen / und bald darauff geſtorben / ſo Anno 1571. zu Tödnick geſchehen / als ſein Medicus Lappolitus, ein Jud / ihm Gifft im Malvaſier zum Schlaffrunck geben / und hierdurch dieſen ſchnellen Tod verurſachet / nach dem er faſt das 66. Jahr ſeines Alters erreichet / vier Käyſer erlebt / und 26. Veränderungen in den Churfürſtenthümern ſich zu erinnern gehabt. Jhme hat ſein Bruder Marggraff Johannes zu Cüſtrin 11. Tag hernach gefolget; Nachdem er zuvor zu den Churfürſten Geſandten / der ihme ſein des Churfürſten Vorhaben / den Marggrafen zu beſuchen vermeldet hatte / geſagt daß ſie nach der heiligen drey Königs Tag gewiß zuſammen kommen weiten / ſo auch den wurden Tag darauff beſchehen / wiewol er damahlen ſolche Zuſammenkunfft in dem andern Leben nicht vermeint hatte. Welches dann

Homo pro puncto. Deo aliquod.

ein ſonderbahres Trempel / ſo mehl zu mercken iſt. Es können keine beſſere Gedancken ſeyn / als die man von Chriſto / den Göttlichen Sachen / und dem ewigen Leben hat / und man nur oberzehlten Ovvono ſprechen kan:

Te ſine nil video, ſapio nil, tu meus es Sol
Solus, tu meus es ſal, meus ſola ſalus.

Das iſt:

Ich ſeh / ich ſchmecke nichts / nichts ohne dich mein Theil /
Du biſt allein mein Schein / mein Salz und Sonn und Heyl.

Item:

Vivit in excelſis Chriſtus, nec vivere vellem,
Simon Immanuel viveret ille meus.

Das iſt:

Mein Heyland lebet in der Höh / wann der nicht leben ſolt /
So wolt ich daß mich alſobald der Menſchen-Würger holt.

Wer Chriſtum hat / der fürchtet ſich vor dem Unglück / ja auch dem Tode ſelber / nicht / ſondern es freut ſeyne:

Sola Dei bonitas, pretioſaque paſſio Chriſti
Eſſent, ut timeam Fata ſyderaque cuncta.

Das iſt:

Das Höchſten immer treue Güte / und Chriſti Marter-Tod /
Die machen daß ich gar nicht achte Unglück noch Höllen-Noth.

Jener hat des Philelphi Vers in Satyris, welche in Dominici Nani Mirabelli, & Batthol. Amanni, Polythea, unter dem Titul Fama, fol. 300. b. ſtehen, alſo verändert.

Omnis ſi per das Chriſtum ſervare memento,
Quo ſemel amiſſo poſtea nullus eris.

Das iſt:

Behalt / ſolt alles ſonſt verlohren gehn / allein
Den Heylande dann ohn Ihn wirſt du wol ſonſt nichts ſeyn.

Und ein anderer der ſich vor nichts weiß / als Chriſti Beyſtande ſich zu veſten / gefürchtet hat / ſaget:

Terra ſremat, regna alta crepent, ruat orbis & orcus:
Cui comes eſt Chriſtus, nulla ruina nocet.

Das iſt:

Es krach der Erden-Ball vor Klüfften eliche ſincken /
Die Erden-Kugel ſampt der Höllen mögen wancken /
Daß ſie zum Fallen nun alſobalden ſeyen geneigt /
Der fürchtet dieſes nicht / dem Chriſtus Beyſtand zeigt.

Hiemit hat der Herr einen Anfang auch des Jahres Proceſſu Juris fol. 336. & fol. 648. ſeq. part. 2. cap. 10. wie Chriſtus unter die Zahl der Prieſter zu Jeruſalem gezehlt worden. Item / ein wunderbare Hiſtori und Prophecey von Chriſto / aus Cruſii Schwäbiſcher Chronic lib. 11. part. 2. cap. 5. und daß die Jrrwehrer der Stadt Chartres in Franckreich / vor des C. Julii Cæſars Zeiten geſtanden / daß Chriſtus von einer Jungfrawen werde gebohren werden / auch Francoiſes de Rues deſcript. nov. Franciæ p. m. 1005. zu empfehlen. Damit ich auch ſchlieſſe / und dieſem meinem einigen Heyland und Erlöſer den Herrn beſſer maſſen beſchlieſſen thu.

Die XX. Epiſtel.

Jhrnderb gelehrter Herr. Es ſagt Ludovicus Vives tom. 1. oper. lib. 2. de cauſis corrupt. art. fol. 369. daß wir es ſchwer ſeyn / in allen Maß und Gewichte / wegen der groſſen Unglückheit gegen den unſern zu halten / alſo ſey es auch gar ſchwer / in groſſer Unglückheit der Jahren zu reiſen / was ſich zu jederzeit zugetragen habe. Nun liegt das meiſt daran / wann man Hiſtorien unter die Hand nimbt / daß man gute Achtung auff die Zeit gebe. Und ſagt Hugo Florentinus in meiner Beyrede ſeiner Chronic / an Ivonem Carnotenſem, denn Auberto Miræo in prolegom. ſuper Chronica principo, daß die jenige Geſchichten / in welchen kein gewiſſe Zeit oder gewiſſe Könige ernamt werden / billicher unter die alte Bücher Mährlein / als unter die Hiſtorien zuzehlen ſeyn. Jnmaſſen dann hierinn von Buſſi und Welchen oft geirret wird / und ihre Bücher deßwegen nun Jedermann geleſen / und wann ja ſchon etwann gut / aber weil die Autores derſelben in den Hiſtorien / Zeit- und Weltbeſchreibung ſo ſtöckig erfahren ſeyn / für gering gehalten werden; Wie ſie ſich dann auch gleich ſelbſten an den Laden legen / und zuverſtehen geben / daß nach der Heil. Schrifft kein nothwendigers / herrlichers und luſtigers Studium, als das Hiſtoricum ſeye / deſſen man in ſeinem Stande entrathen kan. Dieſes nun hören die billich an ſich nehmen ſollen / welche vom Königreich Chinam in Aſia geſchrieben / die alles ſo eigentlich / auch der Anzahl der Könige / von dem erſten Vrsu an / biß auff den neulich regierenden / durch etlich tauſend Jahr und zwey hundert eilich und vierzig König / ſo gewiß treffen, als es Annius Viterbienſis in dem Beroſo, und andern von ſeinen erdichten Scribenten an andern Königreichen getroffen hat. Gelagter König Vrsu muß auch bey dieſen Scribenten vor eilich tauſend Jahren älteren das Geſchlig erfunden haben. Und wann mans nicht glauben will / ſo ſoll man doch das gewiß wiſſen / daß bey denen aus China, als ſie das Königreich Pegu, und die Drumaiſche Jnſeln zu erobern außgezogen / (welches nunmehr ihrer Sag nach über die ſechshundert Jahr ſeyn ſoll,) das Geſchlig im Brauch geweſen. Wie dann die Portugeſen die daſelbſt gelaſſene Stück Geſchlig geſehen / darauß das Wappen des Königreichs China / ſampt der Jahrzahl darinn ſie ſolchen Sag erhalten / abgebildet war. So eigentlich muſte alles bey denen Leuthen mit unſerm Calender in Europa überein. Wir ſagen nichts von der Buchdruckerey den Windwägen / den Waffen / Geſchützen und andern / ſo ſie erfunden haben ſollen / ſagen. Der Herr weiß / was theils unſere guten Freund / als ſie in der Communion zu P. auß einer Cosmographia von diſem Königreich China, (ſo die Jrrwehrer Tame und Taybinco,) die Nachbarn Sangler, theils Siriam, wol ſolchen Namen theils den benachbarten Canacarin / wie ſie ſie nennen / geben / theils Tramam, die Portugeſen aber / die ſolches Wort nicht außſprechen können / auß groſſen Chinam, und die Jrrwehrer / ſo ſich ſelbſten Tangin heiſſen / Cipangeſer genannt haben ſollen / ſo gewaltige Bücher herumer werffen gehen / zu Nachtheil / ein ſolches vermeynten Regiment unter ſich angeſtellt / und die Jrrwehrer außgetheilt / als wie etwan ſonſten man auff der H. drey Könige Tag ein Königreich anzuſtellen pflegt / wie deſſen Anzeig noch in etlichen Stunden zu mächten gefunden ſeyn. Ich laß zwar geſchehen / daß Tame oder China, ein ſo groſſes Königreich / ſo bey nahe ſo groß als Europa, oder / nach Thevino Polirico part. 2. cap. 18. ſtehet / mehr als 1200. breit / (wiewol theils nur 3000. Meilen ein Land freyes und 1800. Meilen in der Länge ſeyen;) und voller mächtiger herrlicher Leuthen und luſtiger Sachen / und ſolches nur Beerum in Relat. part. 1. lib. 2. pag. 148. & part. 2. pag. 146 ſchreibe über 70. oder mehr deſſelben ſo de la grandezza & magnificenza delle città. lib. 1. c. 11. pag. 58. ſagen / 60. Millionen Einwohner / und die König andere 80. oder mehr Antonius Pigafetta beym

Vid. Johannem a Mendoza in deſcript. Regni, ſeu provinciæ Sinarum lib. 1. c.

Famam omnium in Chinam in Orientali parte / etiam paſſim Proximorum. Ita Mendoza. Chinam, quæ & Cinam ab indigenis ſe ſic vocantibus, Sinarum, Mediterranea Sinarum, Cathaium, Cathaiam, Cathaiæ regionem, Cathaiæ regnum, Cathaiæ provinciam, Cathaiæ Tramam, Tramam, Tramontanam, Tramontanæ regionis Cathaiæ regnum, Cathaiæ provinciam, Mundi Tramontanæ regionem,

P. Bertio in tab. contract. Geogr. mſſ / 70. Königr unter ſich habe; auch das Land ſo herrlich erbauet / und mit allerhand köſtlichen Sachen erfüllet ſey; Auch ein gewaltige Macht von 500. Frantzöſiſchen Meilen / (wie wol die 400. Meilen Berge darzwiſchen begreifen ſollen /) wider die Tartaren erbauet habe. Weil auch wider gemeldtem Botterum nit ſtreiten, welcher ſagt / daß in der gantzen Welt kein ſolches Königreich / (verſtehe alſo nur ſeinen Theilen aneinander und beyſammen / ſeye / welches gröſſer Volckreichen / mächtiger / reicher an Ehre / auch länger / als dieſes Chineſiſcher gen ihrer währe. Item / daß daſelbſt das Policeyweſen auffs beſte beſtelle / die Laſter / ſonderlich der Diebſtal / Ehebruch / ꝛc. am leben geſtrafft / und keine Hurenhäuſer in den Städten gelitten werden / (welches Magnus in Geograph. p. m. 254. d. ſonderlich lobet, und daß ſolches bey ihme in Italia auch alſo gehalten würde / wiſſend ſeyen /) ja man gantz keine Bettler leyde / ſondern jederman / ſo gar die Blinde / darmit ſie ihre Nahrung haben mögen / arbeiten müſſen die Schaafe ſelbſt aber zu den Sachen gebraucht werden / darzu ſie nach Beſchaffenheit ihres Leibs geſchickt ſeyen / und allein das Spatzieren die jenige genieſſen / die zur Arbeit gantz unvermöglich ſeyen. Item / daß die Söhne die Handwercke lernen müſſen / ſo ihre Väter treiben / und daher ſie geſchickt in allerhand Sachen werden / wie dann ſolches die Waaren ſo aus China in die Inſulas Philippinas, von dannen nach Mexico, und fernere gen Sevilla in Spanien / und an andere Orth verwendt gebracht werden / bezeugen. Item / daß das Todtſchlahen / und alles andere Frauenzimmer / auſſer wenigſte müſſen können und nähen lernen / wann ſie nicht auch des Vatters Handwerck erlehren wollen. Welches Geſetz noch von dem obgedachten König Vitei herrühren ſolle. Ich will auch nicht beſtreiten / daß ſie die Ehren / am Hülff des Mißes und Zeugs in groſſer Menge auff einmal aufbrühen / weil ſolches auch andere vor augſpricht; Alſo man ſonſten in Canton, (ſo derowegen alſo groß als Sevilla, etwas gröſſer als Lisbona, oder von 18. Meilen / wie Botero ad l. pag. 356. Magnus aber und Bertius wollen mehr als 22. tauſend Schritt im Umbkreiß / neben groſſen Vorſtädten ſeyn und haben ſolle /) 10. oder 12. tauſend Eyern auff einen Tag gerverchen haben könne. Will auch gleichwol was Johannes Mendoza lib. 3. de ſcript. Chin. c. 22. mit mit die Jeſuiten nun den Meer-Raben ſagen / beſchreiben. Item daß die Chineſer ſo gute Schuſſter / als die Teutſche immer ſeyn mögen; Wie ſie dann auch einen herrlichen Wein haben / deſſen etliche Maß umbs Jahr Chriſti 1614. nach Lieg gebracht worden / und ich ſolchen den etlichen Krancken / ſo denſelben in der Seuche ungeſchickt gebraucht / und die Zehrung / oder ein Maß / vor vier Gülden bezahlt / ein wenig zu koſten die Gnad gehabt habe. Dieſes kompt mir nur ſo ungefehrlich vor / daß Juncken, Kannen, oder was gemein nach dem Lande beſſen Hanpt-Gut ſie ſtill Quando, mit vonthalb um nicht Tartaryn, genannt im Umbkreiß 100. Welſcher Meilen / und einer mit einem guten Pferd gnug zu thun habe / daß er in einem Tag von einem Thor zum andern reiten könne / und ſeyen die Vorſtädt nicht darzu gerechnet / wie D. T. U. Y. des Eſtats ꝛc. pag. m. 852. fürrechet. Und Botterus ſagt / daß die beyde Städt Pauchin und Anchon, nicht kleiner ſeyen. Es ſoll daſelbſten 12. tauſend ſteinerne Brücken / alle Häuſer auch ſteinern / und die nidrigſte darunter fünff Staden hoch / die Glaßfenſter von Cryſtall / und zum theil gemahlt / auch unter den ſehr prächtigen Kirchen eine ſeye / ſo den Tempel Salomonis übertreffe. Gedachter D. T. U. Y. ſagt / daß der Ortmari Königliche Pallaſt zu Eingang der Stadt gegen Morgen ſey. Habe noch zween andere einen in der Mitte / und den andern gegen dem Ende der Stadt Abendwerts. Andere halten den beſagten mitlern vor die rechte Hofſtatt ung / ſo mit ſieben ſtarcken Mauren umbgeben / deren ein jede von der andern ſo weit / daß darzwiſchen 10. tauſend Soldaten / die zu des Königs Gunſt verordnet ſeyen / ihre ſolammenter beyſam haben können. Erhabe 10. Welſcher Meilen im Umbkreiß / und 80. oder mehr D. T. U. Y. 79. oder mit Mendoza lib. 3. c. 2. fag 69. und noch darüber viel köſtliche Königliche Säl. (St Paulus Venetus ſagt von 20. Sälen ſo einander gleich an der Höhe / und mögen in jedem bey 10. tauſend Menſchen zu Tiſch ſitzen.) Welches dann auch dem Apollini nicht zu ſeinen Kopff gemacht / als der beym Terzano Boccalini cent. 2. d. Raggiagli di Parnaſſo, 24. fol. 82. zu einem Autore, der Chineſiſchen Hiſtori geſagt / daß zu der ſechſte Stadt / (deren Abriß auch Herr Matthæus Merian in der Archontologia Cosmica hat / zu einer dergleichen Gröſſe ſeine gedacht werden / und daß inſonderheit obgedachter Pallaſt in eine Form zuſtehen würde / wie das Vitruvius nicht barber zu tachen und zu ſagen Urſach hätte / daß / wann die Gebäu ſo groß / als mit gedachter Autor geſchrieben / nothwendig folgen müſte / daß die Säl ein halbe Meil lang / und nicht viel weniger auch die Cammern haben; Und wann dem alſo ſo hätten alle die Baumeiſter nicht unbillich zu ſagen / wann man der Dinge geſchwind verwandten / und die Speiſen warm auff den Tiſch bringen wolte / die Diener dieſes ſo groſſen Königl. Gebäues auff Poſtpferden daher reiten müſten. Jarnacs ſchreibt man / daß alle die Gaſſen dieſer Stadt Tartarn oder Quinſai, (ſo M. Paulus Venetus, lib. 2. cap. 64. nehen Singui, (alda bey in die 16. tauſend ſteinerne Brücken / welche ſo hohe Schwibbögen haben / daß die groſſen Schiff mit aufgerichteten Mahlbäumen dadurch fahren können /) für die zwo allerfürnehmſte Städten in allen Morgenländern hält / und cap. 65. ſagt / daß dieſes Quinſai, das iſt eine Zeitſprechige habe / einen guten Geruch von ſich geben / die Vögel ſingen die Waſſerleen gar lieblich tauſchen. Man finde da ein ſchöne Muſic und holdſeliges freundliche Weiber. Der Häuſer ſeyen 16. mal hundert tauſend / und in einem jeweberen / eines und ander gerechnet / bey 12. in 15. Sec. 2). Die Tartaren kauffeten alda ſeyen ſo reich / daß einer vermöge ein Herzogthumb oder Königreich in Europa zum kauffen. Als die Tartaren dieſe Stadt eingehabt / ſo hab die König derſelben hundert Millionen Goldes zum jährlichen Tribut geben / oder nicht mehr als 100. Millionen Cronen Einkommens haben ſolle / wie gemeldter Botterus in relationibus ſchreibet.) Die Leute / ſagen ſie werden da 130. und mehr Jahr alt / welches ſich aber nicht zuverwunderen / weil alles ſo wol beſtellt und luſtig iſt. Auch die Anzahl der Häuſer deſto glaubwürdiger ſcheine / weil die Stadt Lanchi, deren Umbkreiß nur 90. Welſcher Meilen 18. mal hundert tauſend und alſo mehr als die Hauptſtadt / (welche wegen des beſagten Pallaſts / der am ſolches groſſer ſeyen ſolle) 100. Welſcher Meilen / und einer mit einem guten Pferd gnug zu thun habe / daß er in einem Tag von einem Thor zum andern reiten könne / und ſeyen die Vorſtädt nicht darzu gerechnet / wie D. T. U. Y. des Eſtats ꝛc. pag. m. 852. fürrechet. Und Botterus ſagt / daß die beyde Städt Pauchin und Anchon, nicht kleiner ſeyen. Es ſoll daſelbſten 12. tauſend ſteinerne Brücken / alle Häuſer auch ſteinern / und die nidrigſte darunter fünff Staden hoch / die Glaßfenſter von Cryſtall / und zum theil gemahlt / auch unter den ſehr prächtigen Kirchen eine ſeye / ſo den Tempel Salomonis übertreffe. Gedachter D. T. U. Y. ſagt / daß der Ortmari Königliche Pallaſt zu Eingang der Stadt gegen Morgen ſey. Habe noch zween andere einen in der Mitte / und den andern gegen dem Ende der Stadt Abendwerts. Andere halten den beſagten mitlern vor die rechte Hofſtatt ung / ſo mit ſieben ſtarcken Mauren umbgeben / deren ein jede von der andern ſo weit / daß

d Ebn. Ic. de delle cose p. m. 27.

Botterus d. l. p. m. 27. & 28. p. 1666.

Vid. d. Magn. in tab. 2. Botterus p. m. 200.

Botterus pag. 111. & Bertius p. 662.

d Thevet. pein. d. l.

Vid. eodem Bertio. Pantoja Hiſtoriam ejuſdem ſcripſit. de Sinis ejusq; regno & de Martinio in Expoſit. Magnalium Dei 1607. m. 8.

Gonzalesium, (die ich jetzt nit zu geſehen / in ihren Büchern von dieſem ſo denge-

Vale.

Die XXI. Epistel.

SOnders geliebter Herr/ auß seinem mir dieser Tagen zugesertigtem Schreiben hab ich verstanden/ wie daß jhme meine Epistel von den Chinesischen Sachen nicht übel gefallen. Allein weiln Nicolaus Trigautius in seinem Buch Christianæ expeditionis apud Sinas, und desselben Vorrede / Meldung thut / daß er noch GOtt das leben geben werde dieses Königreichs Jahrbücher bis 4000. Jahren hin/ oder auch gar zu geben wolle; Und daß er lib. 1. cap. 4. pag. m. 19. schreibet/ wie daß die Erfindung der Druckerey älter bey jhnen/ als bey uns in Europa/ und gemiß sey/ daß man bey den Sinis vor 500. Jahren und mehr theils wollen/ schon vor Christi Geburt Bücher gedruckt habe; So will ich so wahr seyn/ was andere von diesem mächtigen Lande schreiben/ und ich nicht allerdings glauben wolle. Worauß dann dem Herrn zu freundlicher Antwort ich gleich anfangs entgegen sey/ was eben er Trigautius, in angezogener Vorrede an den Leser meldet/ daß nemblich die jenige / so von den Chinesischen Sachen geschrieben/ daß meiste entweder selbsten gesehen/ oder daß sie sehr gelehrt ohne Unterscheid/ für warhafft aufgetrieben. Wen welcher Zahl er auch bei/ sie seyen Societæ oder außländische/ welche den Chinesischen Kauderwelschen Glauben gepflegt/ und nicht vermerckt/ daß sie entweder ihre Sachen/ wie gesehen pflegt/ gröber machen/ oder was sie nicht genugsam erfahren/ für erfindig außgeben. Zum andern/ wann ich selben solche Jahrbücher höre/ (du ich doch nicht zu sehen bekommen kan/) so vermag selbe nit viel mehr noch viel Sachen/ so nach denselben Gestalt zu geben betrogen seyen. Zwar müssen solche Annalen als seyen/ weiln er lib. 1. cap. 2. pag. 4. meldet/ daß er in denselben gefunden/ daß bey den Chinesern das Sonnenjahr 1636. Jahr vor Christi Geburt/ schon gemest sey/ welche/ wann sie jeden Jahr/ darinnen daß geschrieben/ zurücke 1615. gethan werden 4451. Jahr betragen. Und werden/ sonder zweiffel/ solche Jahrbücher zurücker ihren Anfang genommen haben/ und sich noch zurück zu erstrecken. Das mag man/ neben den Juden/ wol das glückseligste Volck in der gantzen Welt seyn/ weiln man bey denselben so eine gute Nachricht von den alten Zeiten finden thut. Welches dann obgedachte Buchdruckereyen zu machen/ befördert haben wird. Wie dann Angelus Rocchaius in append. Bibl. Vaticanæ pag. 409 meldet/ daß Michael Rogerius Neapolitanus, in 11. Jahr lang sich in diesem Königreich Chinæ aufgehalten/ sage/ daß er Bücher gelesen/ die bey die 400. Jahr vor Christi Geburt seyen gedruckt worden. Dieses aber jhnen mich zu glauben/ daß man schreibe/ wie daß die Chinesser in der Sternkunst und der Zeitmessung grobe Irthumb gehabt/ ehe die Jesuiten dahin gelanget seyn: und daß dem P. Matthæo Ricio, und andern/ eben wegen dieser Wissenschafft/ gewisse Ansehen daselbst erwachsen/ daß ich daher schier an der Warheit dieser Jahrbücher/ so wol als andern/ an ihrem die Chinesser sich gebrauchenden/ als solle thun/ Ursach habe/ sonderlich/ weiln/ wie seinem 2. buch 8. cap. 2. pag. 129. sag. Augustus Roccha in append. Bibl. Vaticanæ pag. 400. und andere mehr. Ehe gedencken sich aber der Chinesser Druckerey/ so weiß ich wol nit/ wer unter uns/ so denn die ihre in Brasse geschmeute Bücher/ Zifer und Figuren/ auch abdrucken/ wol die Erfindung wol die Zeiten seyen/ und bey welchen verdingten gelitt worden seyn mag. Es wird sich aber ja forchten die Herren Buchdrucker zu Straßburg/ in ihrem Anno 1640. außgegangenem Bericht/ von Erfindung der Buchdruckerey/ Alt a. im ersten Absatz/ jhnen etwas zu nah/ eben so leicht der grosse und merckliche Unterscheid zwischen unsere und ihren Druckereyen/ sie.

Dann für das Erste/ so gedencken sie wie bekandt/ keine solche Buchstaben wie wir/ die gesetzte verschiedene Sylben/ sondern Bilder/ Figuren/ darauß sie das jenige fürbilden/ was sie gelesen und verstanden haben wollen/ gleich wie bey uns gemeinglich die Zahlen nicht mit gantzen Worten aufgeschrieben/ so denn und Ziffern 1. 2. 3. angesetzet werden. Andere Schrifften und Buchstaben haben sie nicht/ daher es die jenigen/ so die Arth und Weis solcher verschiedener Druck lieben wollen. Dann es muß einer/ so Chinesisch lesen will/ zum wenigsten 30000. Figuren kennen/ der aber vollkommlich will gelehrt haben/ dem müssen wol 120000. bekandt seyn. Und bestetiget Josephus Acosta lib. 6. cap. 4. & 5. dessetben. Indem selbst/ daß die Jesuiten noch zu seiner Zeit an derselben Sprach studiret/ und wol jehen Jahr Tag und Nacht darum zugebracht haben. Dem andern/ so bezeuget Marcellus in hoffen. de rom. Jud. & rom. arbe. daß sie sehr Bücher und Figuren/ nicht (wie wir unsere Schrifften) gleich/ sondern in Blatten eingeschnitten/ wie noch bey uns mit den Holtzschnitten und Kupffern geschicht. Und kan ein jeglicher dasselbige leicht abwerts/ wann ihm nur einmal derselben Chinesischen Schrifften vorkommen seyn. Scheinet also klärlichen hieraus/ daß noch bey uns/ und jehen Jahr Tagen/ mercklicher und weiter Unterscheid/ zwischen beyder Art zu drucken seye/ und/ wie gesagt/ sie seine andere Gemeinschafft miteinander haben/ als nur das bieße Ihrnehen.

Bisher gedachter Bericht/ Wann ich ein Gleichnüß geben solte/ so gebrauch solche/ mit einer Maschinen der Arithmetica, welche gedachter Trigautius lib. 5. pag. 253. beschreibet/ aber der Unterschied wol nicht gleichet/ und die Unsere viel leichter/ als die Chinesische sey. Sonsten komme die Buchdruckerey sie leichte und wol seyn daher auch die Bücher bey ihnen in so grosser Menge/ und sehr wolfeil/ die Schreiber aber gar theuer mit dann er Trigautius lib. 4. cap. 1. pag. 325. schreibet/ daß der obangeführte P. Matthæus Ricius, bey einem Literato, eine Supplication, so nicht lang gewesen/ an den König in China habe stellen lassen/ in der Kauffmannsbuden solche bekommen können/ so hoch pflegen die Chinesische Gelehrte ihre Schrifften zu schätzen. Was man das Mittel darüber durch die Erfindung der Buchdruckerey von den Chinesern/ ehe und zuvor Christophorum Columbum, oder Columbum, die neue Welt erfunden/ auch den Europæern bekandt worden; So wollen Paulus Jovius, Jovius, Gonsalvus Mendoza, und andere/ daß durch die Sophen und Moscowiter solche in Europam sey kommen. Aber die Barbarischen Völcker haben sich zu solchen Zeit/ da die Druckerey bey uns erfunden worden/ wenig und die jetzige Klugheit bekommen. Und bezeuget Jovius Scharchanum qui, eorum gestas. sub Ferd. I. imp. daß zur Zeit des Schmalkaldischen Krieges/ ein Dolmetsch der Moscowiter/ dem Könige Carolo V. von tausend Meilen verschickt habe/ weil er überaus der Kriegsleuten verbracht/ und also zu jhme kommen hab er vom Könige Chalmo / daß er andere Künstler auß Teutschland beschicken und nach jhme/ unter dem Schein eines Bunds/ die gute Land gemeldeten/ nach Moscau führen möge. Dahingegen unter andern/ Baumeister/ Buchmacher/ Porten/ Schlösser und dergleichen mehr/ gegen Moscau geschicket worden seyn. Und anmerckt auch D. Daniel Cramer/ in Erklärung der H. Jahrbergern S. Chronik-Schrift/ dem besagten P. Jovio, und sagt: Daß ten Buchstaben sind der Art/ wie die alten Notæ Tironianæ, darinn vorgiten die Römischen Notarii geschrieben zu sehr eben gleiche gewesen. weil die

Johan. Trithemius lib. 2. cap. 3. pag. 190.

Vid. Sebast. Petr. Medic. lib. 16. Ind. Histor. f. 3. d. Garzias ab Horto lib. 2. Aromat. cap. Indian. cap. 29. Jovius Gonsalvus Mendoza lib. 1. de Sinensi

sische Geraetzeug und Kunst aus Liecht gebracht / und Hargus Plotipus zu Prunnern einen sehr alten Platter Dürrichs / mit solchen worin auff Pergamena geschrieben hatte. Und bekennen die Jurisconsulti Buchstaben / wie auch die Note Ciceronianæ, an jedes von Worten / deren haben die Indianer fünff tausend. Und mag auch wol das Sud vor diesem in Europa also gebraucht worden / und noch / wie in Africa / Asia und Indien / also gebraucht werden / daß man mit einem Stempel oder Siegelring nur der Hand drucket / und sie solche gegrabene Stempelchen hatten / welche sie unter einander her von oben herab übereinander / (damit also schreiben sie) drucketen nur Firmuliren / wie unsere Notarii die Notarius-Zeichen unterdrucken pflegen / das wäre auch gemacht / wiewohl weil sie kein einziges Wort von Buchstaben zusammen setzen oder lesen.

Darin sie aber ist darnach die Frag / wann dem also wäre / daß ihre und unsere Druckerey gar überein käme / ob / wie er Jovius will glaublich ja vielmehr vermuthlich / und / daß sie sagen sollte / hochmüthig sey / daß es nur Teutschen von den Sachsen und Moscowiten bekommen haben? das wird dem Jovio zu Trotzen wol stehen. Darinnen seine er sich der Sprache Apollonius erinnert haben / da er sag: daß gar wohl möglich sey / daß neue Künste gegrucht mehr als von einem zu gleicher / oder zu anderer Zeit / können erfunden werden / unangesehen keiner von andern wisse / und nur dem andern erhalte. Er Jovius von der Stadt Canea in denselben Reich Cathay Meldung / daß sie gar der Stadt Venedig gleich sey: solle sie. Warnach man so schwerlich wolle / darumb wolten wir leichte glauben / daß dieser Buchkunst Erempel / als Zeuglen / eiserne Siegeler / und dergleichen / solche Art / Kleider und Bäre / wie die Venetianische Stadt-Jungfrauen tragen / durch die Sachsen / oder Moscowiter / auß dem Reich Cathay / auß der Stadt Canea / von Jungfrauen her / auß der Venetianer weisen gebracht seyn: wo seinen sie andere die Art / Kleider und Bäre bekommen können? wüsten wir ja nit / Italianer billich anzuklagen. Daß hieher D. Cranzius. Ein anders Exempel setzt besagter Trigautius lib. 4. cap. 2. p. 332. von den Wasserkahnen / oder Schiffen / die auch in China sie sindlich; sagt aber nicht / daß solche Kunst von den Chinesischen die Italianer / oder seine Niederländer gelernet haben. Wie dann in China das Porcellan / das bey Venedig / und sonderlich in der Königlichen Haupt-Stadt Pequino, (so nennet Trigautius pag. 355. stärcker / unter dem 40. grads volle zusammicht / und macht dem 50. nit etliche Mathematici wollen / gelegen) als er pag. 338. erinnert / brennen; welches seine Niederländer gehabt / die man von Chine etwas daselbst gemacht haben mag. Er unterschetzet sich auch lib. 4. c. 3. pag. 332. unterwesen / daß eben dieses Königreich China von grosse Catayon, und der Königliche obgedachte Hauptstadt Pequinum, die Stadt Cambalu setze; welches hie dahin man dem grossen Can, oder Tartarischen Käyser / gegeben hat; und sagt / daß heutiges Tages / ausser den Sinensischen Namen, sein Landschafft auf diesem Namen Catayum gefunden werde / welches er lib. 5. cap. 12. & 13. (da er die Reise auß Indien und dem Königreich Mogor, nach China, durch die Tartern setzet / nur mehr erem beschlanget. Ich bin in gering dieser Sinensischen obgedachten sonderlich weil ich sehe / daß auch andere des Plinii, Solini, und Marcellini, Seres, die man vorhin für Tartarische Bücker gehalten / die Chinenser oder Sinenser zu seyn, erachten / von welchen die Seiden / samt dem Namen / in Europam kommen. Von allem vermelden / daß besagter Trigautius des M. Poli, oder Pauli Veneti, pag. 144. gedencket und saget / daß das Königreich von den Sarazenern Catayum genennet werde / sein vergessen von ihme M. Paulo den Europæern bekandt / aber noch etlich hundert Jahren also auch der Gebräuch verlohren worden / daß man solcher zu seinen Landen wollen. Dann findet ich aber bey ihme Veneto lib. 2. cap. 10. & 11. das Land Cathayo, oder die Tartarey und die Stadt Coropalu, besonders / und dann Mangi, oder China, und die Haupt-Stadt Quinsai cap. 54. 55. und 56. auch absonderlich beschreiben / und wol unterscheiden; und sage er d. cap. 55. daß es in der ganzen Landschafft Mangi, oder China, über 200. Städte habe / und setzen die Sudwesen / so sie verwechen / auß Cathai, oder der Tartarey / und andern Landen hieher: Und sey selbigesmal das ganze besagte Land Mangi vom grossen Chan, oder Tartarischen Käyser, der es neulich eingenommen hatte / nur in 9. Königreich getheilet worden. Es wäre solgestalt daß dieser Benedictische Gebrauch / welcher so lange Jahr in der Tartarey gewesen / nach dem Anno Christi 1288. besagter Tartarische Can Cublai, durch seinen Land-Hauptmann Chinsam Bajan, das Königreich China, und desselben Haupt-Stadt Quinsai erobert / selber in diese Land kommen / und in der Stadt Tanguc daselbst 3. ganzer Jahr / der Tartarischen Käysers Ampt-mann gewesen. Diese Sachen sämtlich beschrieben / und hinterlassen haben sein. Er Paulus schreibet auch cap. 62. daß in der Ehemelten Stadt Cranghanfu Kirchen der Nestorianer Christen gewesen / die Martacius der Nestorianer gebauet / so von dem grossen Can, in der Stadt / Anno Christi 1275. ein Bischoff hätte kommen / und im 63. Capitel / daß in der Stadt Tanguc in die 20. Christen / als sie voll waren / alle von den Jahrhundert / und sie hergegen darauff von den Tartarn seyen erschlagen worden / und daß zu seiner Zeit zu Mission, auch 6000. Christen / Hauptsächlich in gedachten Quinsai, aber viele mehr / als eine Christen-Kirch der Nestorianer gewesen. Wären also die Christen nicht erst zu diesen letzten Zeiten in Chinam kommen. Und weiln die Jahrer noch Juden, und Sarazener / so auch schlechts mal vor den Tartarn und Christen / bisher erstlich gelange / noch angetroffen / so müste es eine sonder liche Art / sich haben / warumb die Chinenser / als sie nur der Zeit die Tartarn wieder auß dem Land getrieben / die Juden und Sarazener gebuldet / die Christen aber verjagt oder umbgebracht hätten. Und sollen darumb auch etwa die Christen eine Stadt heraus in den so genahmten Chinesischen Jahrbüchern hinterlassen haben / und der Christliche Glaub denen in China / als die Jahrer zu ihnen gelange / nicht so fremd vorkommen seyn. Sonsten schreibet gemeldter Trigautius lib. 5. cap. 1. pag. 344. segq. daß im ganzen Königreich als Gögen-Priester / wie das andere Volk / unter der Obrigkeit Gewalt seyen; Und als weln die Sinenser den Gögen seinen Gaaben pflichten / so hätten sie es doch nicht für unrecht / vor ihnen sich zu neigen. Es habe ein Vorsteher eines Klosters / in gegenwart der Jahrer / gesagt: daß die Gögen seiner Reich-ung nöthig seye: aber vor diesem in Ehr gehalten worden / daß die Religion bey dem gemeinen Mann / ohne Bücher / nicht könne erhalten werden. Obgemelter P. Matthæus d. lib. 1. cap. 8. sagt / daß die Sinenser keine Ehe zu weisen / sege [illegible] auch / als ein Fremder / darzu von dem Sinn nicht gezwungen worden / weiln bey ihnen Niemands / sonderlich wann einer Jungfrauschaft in Religions-Sachen / Gemahl ansehen / sondern darumb zu bleiben / Freyheit gelassen werde. Die jungen so gesicher seyn / und auß welchen alle Obrigkeiten bestehen / halten von den Gögen [illegible] nichts; aber die Priester bereden die Leuth / daß auch der allerbeste Bub / wann er nun die Gögen erschreit / der Hellen zu entgehe / und wol darzu gestrafet / [illegible]

M 2 welcher

Canea vetus urbs Imperii Sinarum & emporium celeberrimum, ut Venetiæ nostræ, ita ut Venetiæ nostræ, ita ut Venetiæ nostræ, ita

welcher die Bösen-Namen tauſendmal annehme / der wird dieſer und jener Straff beſtehen ſeyn. Dieſelbige hat Paulus Venetus ſchreiber lib. 2. cap. 65. pag. 259. ſeq. daß die Chineſer das kalte Bad für gar geſund halten / daher ſie auch viel Bäder zu beſagtem Quantſi von kaltem Waſſer und darum ihrer Badeknecht und Mägde / jedoch auch in jedem Bad ein beſonder Kammer mit warmen Waſſer / für die Fremden haben. Und ſo viel habe dem Herrn ich für dieſes mal / auff ſein Schreiben gute Meynung / ein mehrers von ihme hierüber berichten zu werden / gebührende antworten ſollen / den ich bitte / ꝛc.

Die XXII. Epiſtel.

Lieber und Wolgelehrter / ꝛc. Es ſaget wol der Poet Horatius lib. 1. epiſtol. 18. verſ. 66. ſeq. recht:

Qualem commendes etiam atque etiam aſpice, ne mox
Incertum alienæ tibi pectora pudoremꝛ

Das iſt:

Sich wol zu wen du lobſt / dann was haſtu davon
Wann du den Böſen rühmeſt? Nur Spott / das iſt dein Lohn.

Welches mir dann mit der dem Herrn commendirten Perſon auch gehet. Ich hab zwar vermeint / daß ich ihnen gar wol treffen werde / aber erſahe nun wohl zu ſeyn was jener ſagt: Sæpè optimè cogitata peſſimè cadunt; und Cicero in Philip. 12. vom 2. Oper. fol. 939. B. ſchreibt: Cognovi hominis eſt errare, nullius, niſi inſipientis, in errore perſeverare: Poſtquam enim cognitus eſt (ut ajunt) ſapientiores ſolent eſſe. Jrren iſt Menſchlich / aber die Thoren beharren in ihrem Jrrthum; dann die nachfolgende Gedancken pflegen gemeiniglich beſſer zu ſeyn / als die erſte Einfälle. Dann es iſt mir bald darauff gerahten hat / wiewol es zu ſpat war. Ich hätte wol ein andere Perſon gehabt / wann mich ein guter Argwohn nicht daran verhindert hätte / deſſenwegen ich dann GOtt und Barzeſſung zu danken habe. Dann obwol die Gedancken Zollfrey ſeyn / per l. cogitationes 18. ff. de pœnis / So hat es doch ein andere Meynung bey GOtt / cap. qui pejerare 13. caus. 22. quæſt. 5. dann alles bekandt / und deſſenwegen einer zu gedencken vor pflichtig halten ſolle / was zu thun pflichtig iſt. Welches auch die Heyden verſtanden. Dann von Thales ſchreiben Laertius de vita Philoſoph. lib. 1. pag. 10. 34. und Valerius Maximus lib. 7. cap. 2. pag. m. 305. daß / als er gefragt worden / ob den Göttern / wann ein Menſch etwas Ubels thäte / verborgen wäre? Er geantwortet habe / ja auch nicht / wann er nur an etwas gedencke. Daß aber der Herr vermeynt / dieſes Menſchen Herren zu rachen / daß er ihn mit Ernſt zu ſeiner Schuldigkeit anreden ſolte / das wird unſtilich ſeyn. Dann / obwol ein gezwungener Will auch ein Will iſt / und er heiſſe / Sicque volens factus, quod nolens velle coactus. Das iſt: Alſo bin ich willig worden / das zu thun / was ich nicht wolte: Und einer ein Ampt anzunehmen gezwungen worden kan / l. ſi quis 9. ff. de muner. & honor. l. prætor. 13. §. 2. ff. de vacat. & excuſat. mun. l. 214. & l. 239. §. 3. ff. de verb. ſignif. c. qui ſenior. 55. de R. l. in ſexto: gleichwol ſo pflegt das / was aus Zwang geſchicht / einen böſen Außgang zu gewinnen / c. cum locum 14. &c. requiſivit. 16. de ſponſalibus. Es iſt eine Thorheit / ſagt jene beym Plauto, in Sticho, act. 2. ſc. 2. verſ. 82. wann man mittelſt Hand auffs Jagen gehen will. Und Terentius in Adelph. act. 2. ſc. 2. verſ. 44. ſeqq.

Malo cunctas qui ſumm officium facit,
Dum, ut ſecium ſit, credit, cautiſper caver.
Si ſperas forte clam, turbam adingentem rahe.

Das iſt: Ich will lieber einen der etwas gemeynen ehre / dann wanner darfür hält und glaubt / daß man ſolches wiſſe / ſo hütet er ſich deſto baß / wann er aber hingegen hoffet / daß es nur heimlich geſchehe / ſo gehet er ſich allen ſchlimmen Trieb fort. Der tapffere und gelehrte teutſche Stollmann / Ulrich von Hutten ſchreibet in einer andern Materi / an den Käyſer Carln den Fünfften / denn Cæſarem Lerch / de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 2. ſummar. 150. unter andern Worten alſo: Ego interim non patior, Imperium hoc, nomenque Germanicum, à quoquam haberi ludibrio. Ubi non poſſum aliud, hoc ſaltem tamen, quod admitti nemo poteſt, ut occulte mecum fremam indignitatem rei, ac fortunam, quæ conatui meo deſuerit, accuſem. Das iſt: Ich will in deſſen nicht leiden / daß das teutſche Reich oder Nam von niemand einem ſolte beſchimpfet werden. Und wann ich weiter nicht kan / will ich das / daß mir niemand weh in kan / thun / daß ich nemlich wider ſolche Unbild heimlich bey mir grime / und das wirige Glükſe / welches meinem Verhalten ensegen / anklage. Aber wieder auff unſern Menſchen zukommen / ſo fürchte ich etwas davon ſeinem Vettern zu ſchreiben. Dann obwol die Zuneigung gegen einem Blutsfreunde / die indulgenz ſolchen übertrifft / wie Plinius lib. 8. epiſt. 11. ſagt: und man ſonderlich auff die affection ſihet / dieweil wegen des Gebluts / der affection, oder Verwandnüß / etwas geſchicht / zugelaſſen / oder verbeten wird / ſo ſonſten nicht geſchehe / zugelaſſen / oder verboten würde / in l. cum ſervus 74. verſ. placuit, ff. mandati, l. Gajus Sejus 45. in fine, ff. ſoluto matrim. arg. l. qui jurisdictioni 10. ff. de jurisdict. omn. judic. gl. in lib. 2. ff. de receptatoribus, & l. quamvis adulterii 30. C. ad L. Jul. de adult. ſo kan doch ein ehrlicher Mann ſeinen Vettern nicht mehr mit gütigen Augen anſehen / welcher ſich ſeinen Vor-Eltern unwürdig verhält / und kan man keinen gröſſern Haß / als der Blutsfreunde / erdencken. Und wie ein Waſſerſchlang ein groſſer Gift von ſich ſchieſſen iſt / wann ſie die Elementa / nemblich das Waſſer / verlät und auff der Erden ſich aufhält: Alſo iſt auch der Haß deſtoerger / und gemeiniglich unſterblich / welcher auß den Schrancken eines Geſchlechts und Gebluts herfür kommet / und unter den Befreundten / durch etwas Schmach- und Nachreden / vermehret wird. Wer nun allem / ſo muß man auch gedencken / daß man nicht unter den Vollkommenen lebet / ſondern ſich ſolche Volkommenheit erſt im Himmel finden wird; haben wir auch unſer Gemüth erhöhen und allet irrdiſche verachten ſollen.

Felices nimium! quarum ſuper æthera mentes
Sublatæ, cunctis hæc infera deſpiciunt;

Das iſt:

Glückſelig iſt der ſich kan ſchwingen Himmel an/
Und das was irrdiſch iſt als nichts / verachten kan;

Saget einer von dem Paradieß Vogel / ſo allezeit über die Sonne fliegen ſolle. Wir ſeyn in dieſer Welt fremdes / haben eine andere Hofnung, Gnad / Worte / und Siegen Himmel / und müſſen ſo lang darumb wandern / biß es GOtt dem Herrn gefällt / und durch den gnädigen Tod zu ſich ruffen kan. Dann wir nun von dieſen folgenden Menſchen leſen / daß ſie lebendig ſeyn gen Himmel gefahren: als da geweſen / Enoch / Elias / und nach Chriſti der Herr Himmelfahrt / Chæremon, der Biſchoff zu Egypten zu Nilopoli, (da für theils

und Almoſt. Herrbach d. Medicinſpeg. in loc. lit. gat. l. cum ſeſſione. mendig. ad concord. antecedentia. pag. m. 174. ſeqq.

vid. Arnisæus de jure Connub. cap. 3. Bodinum. ſeq.

Rom. Octav. in Neronis. ad an. 257. Sub Valeriano. Pomp. Trogus lib. 36. de Parthis. Eutrop. l. 9. p. 230.

Käyſer Decio ſuchen muſte / mit ſampt ſeinem eilten Ehrgeitz verlohren / und ob man ihn ſchon geſuchet / er nicht nicht gefunden worden iſt / wie beym Euſebio lib. 6. cap. 32. zu ſehen / zu leſen. Was die Chamäer von ihrem heiligen Hausthier vorgeben / das gehört zu andern Ehmiſchen Mährlein. Schluß damit / und thue den Herrn / ꝛc.

Die XXIII. Epiſtel.

Edler und Wolgelehrter Herr / demſelben wünſche ich viel Glück zu neuen vielen Ehren / zu mehrer / und den Vorigen Stand / ihn der Herr Comes Palatinus geſetzt hat / von welcher dignität / und was die Herren Comites Palatini, oder Hof-Grafen für Privilegia haben / Thomas Sagittarius, in einer beſondern Diſputation, hiervon weitläuffig zu leſen ſeynet. Petrus Pithoeus ſagt in ſeinem Tractat de Paladinis, ſo beym andern Theil Origin. Palatin. Frehens / als der ſolches aus ſeinem Buch deſſen Titul / Memoires des Comtes de Champagne & Brie, &c. zu Paris 1581. gedruckt / genommen / und extensich gemacht / fol. 19. der Heydelb. edit. 1612. in fol. zu finden / daß in Franckreich ſowol die Käyſerliche / als Päbſtliche Comites Palatini, auch in den Ländern / die noch den Namen vom Reich haben / nie ſeyen angenommen worden; daſelbſten hievon ein mehrers / und daß die vom Pabſt creirte / auch die Canonicos ſelbſten nicht für eigentliche Grafen halten / zu leſen. Vor der Zeit iſt dieſe hohe Dignität nicht gemein geweſen ſeyn / wie belanget Marqu. Freherum in notis ad P. de Andlo p. m. 179. b. will. Welches ich aber an ſeinen Ort geſtellt ſeyn laſſe / weil mir hierzu zu urtheilen nicht gebühret.

Wide de Comitiis in genere Amoen. Acad. de jure Majest. lib. 1. c. 6. V. Ver. ob Ertheb. de Fried. lib. 1. c. 3. pag. 121. & Luther. de Comit. lib. 1. c. 2. n. 17. ubi de Gen.

Das Comedien-ſenden / da man ſie offentlich ſolten achten werden / möchten den Polen auff vorbeſchehen Reichstag zu Warſchau wol gefallen / daſelbſten auch ſame von den Reichsſachen mit gemein gemachet und mit communicirete Brie nicht unangenehm ſeyn werden. Und ſo viel die Comedien belangt / ſo mercken in denſelben unterſchiedliche Anordnungen der Gemächer / gleich wie in den Spiegeln unterſchiedliche Lebesgeſtalten vorgebildet. Und wann es ihm nicht allzuwegen recht mit ſeyn ſolte / ſo muß man doch ſolches nicht den Theatralibus Actionibus zumeſſen. Dann ſonſten man eben das thue / was die hieſige Weiber thun / wann ſie ſich über den Spiegel ergrämen / und ihme ſagen / daß ſie in ſolchem nicht ſchön ausſehen. Ovidius ſagt:

Inducit in Scena noſtros Comœdia mores,
Nun habet in nobis fabula noſtra locum.

Das iſt:

Das luſt. Spiel zeigt uns an Inſtung unſer Sitten /
Dann uns wird nun Gedicht noch Mährlein hergeſchmitten.

Was den N. anbelangt / der gern einen Reiſegefehrten mit nacher Polen / da ſo iſt der Herr alt genug / ihme hierzu ſelber zu rathen. Er recht was ſeiner ſage / tan ſie commodiren, quand darum von nöthen. Exiſt he a gree N. ein rechter Spötter / und gehet deßwegen den Leuten ſonderlich den Weiberleuten / ſtillſchweigend auff der Fußſteigen nach / darüber er dann einsmals bald zu kurtz kommen wäre, Simemal es heiſt, wie in L. 1. teſt. apud Labeonem 15. §. illud eſt. 22. ff. de injuriis & famoſis libellis, ſteher / affidus ſpectatrix quaſi prabet nonnullam infamiam. Das iſt: Wo man ſich bey den Frauen-Zimmer allzu offt ſehen läßt / da erweckt man einige böſe Gedancken und Nachreden. Und ſolche böſe Gewonheiten laſſen nicht leichtlich nach / ſondern werden offtmahls zur Laſter / und nehmen nicht eher / als mit der Sünder Tod ein Ende. Derohalben ſo laſſen die Polen mit ihren nicht ſpotten. Zu dem dann auch ſenſten man durch ſpöttliche Reden und Werck / bald in Ungelegenheit kommen kan. Paulus Chaper ſpottete des Herzogs Hannyon in Boſina, als er an den Königlichen Ungariſchen Hof kam / und gerichtet hat mit einem Ochſen Ruhen / welter an maſſatten Ochſenhaut / und unſchickliche Gebärden hatte. Was geſchicht: dieſer Chaper wird zum Zeugen Käyſer Sigismundi, Anno 1415. von gedachten Hannyo gefangen / und in ein Ochſenhaut mit dieſen Worten genähet: der da vor dieſem / unſer Menſchlicher Geſtalt / doch einer Ochſenhaut unangenommen hat / lege nun auch ſein nit dem Ruhen an Ochſen gethan / und iſt darauff in ſolcher Ochſenhaut erſtoſſen worden / wie denn Bonfinius der 2. Decaden 4. Buch zu leſen. Die Romanen, oder Romanier, König in Arragonia, ſo vorhin ein Mönch geweſen / und hernegen / als er Anno 1134. zu regieren angefangen / verachter werde ſolchen Spott gerochen / und / in dem er gemachet / wie er ein hölzerne groſſe Glocken groſſen laſſen wolte / deren Schall man durch ſein ganz Königreich hören ſolte / darüber viel vornehme Leuth hat entlauffen laſſen / das beſchreiben L. Marineus Siculus lib. 5. rer. Hiſp. execuſus, und andere Spaniſche Hiſtorici. A deo propinquum humani ingenii eſt, contemptum deſiciles, quam ter cupiſſibiles detrimentum pati, ſagt Scipio Amiratus diſcurſ. polit. lib. 1. diſc. 1. p. m. 7. Das iſt: Die Menſchen haben dieß ſonderlich an ihnen: daß ſie lieber alles verlieren als den Spott ertragen können.

Daſelbſten er / mit auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. pag. m. 175. ein mehrers hieren ſchreiben. Was nun einer / der mit einem ſolchen Geſellen reiſet / zugewarten / das hat der Herr ſelbſten vernünfftig zu erachten. Und wird auch auff der Geſellſchafft gemeiniglich von einem gutes halte / hinwei ſtand und gleich ſich gerne geſellen. Seneca ſpricht epiſt. 7. pag. m. 131. Gehe mit denen und / welche dich verbeſſern können / und laß in deine Geſellſchafft kommen / die du frömmer machen kanſt. Aber ſet acher N. wird ſchwerlich zu verbeſſern ſeyn / ſondern iſt zu beſſer ihnen / daß er mit Schaden in ſeiner Widerſpenſtigkeit verharren / und in Ruhigkeit zu gehorſamen nicht bezehren möchte. Und ſolche bewehrt ihm offt Urſach geben / daß einer durch ſie hinweiten zu ſeinigen angebracht wird wie die Bern ſagen:

Conveniat bonis, & ab his bona plantina diſcere,
Cum gravis exemplum quoque pravat eos.

Das iſt:

Geſelle dich fein gerne zu den Frommen /
So wirſtu was gutes lernen und bekommen /
Dann wer ſich mit geſellet zu den Böſen
Iſt offters auch recht ſromm nicht bey geweſen.

Dann ein böſes Exempel wann einer die Gnad hat daß er unter böſen Menſchen nicht ſündlich leben kan. Herwegen aber / und da er der Augen man auff ſo kommen und böſer leute converſation haben möge / und wie offtan dieſe auch dardurch in rechte Fürcht gebracht werden / handelt gar weitläuffig belanget Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. pag. ſeqq. da er auch jenes Gedichtes pag. 155. gedencket der auff den Inſeln Papuanis allein zu dem Ende in Ketten geſetzt iſt / damit er den vorgeſtellten Römiſchen Hiſtoricum, V. L. vid. Florum, ſehen möchte / aber ſo bald er ihn / als eine Roche ein neues Thier angeſehen / wieder / ohnerachtet gegen ihr. Nutzen darvon gegeben iſt. Der Herr ſie was Chr. Dalby de peregrinat. Mortalium cap. 19. von Meydung böſer Geſellſchafft auff der Reiſe: und von converſation der Böſen und Frommen, dadurch theils frömmer theils böſer worden / Chr. Rotulus de natura popular. pag. 43. ſchreiben / und derohalben mich unbeſchwert / dann ich ihme das bewuſte und begehrte Brieffleln nacher Breßlau / an meinen alten guten Freund / Herrn Chr. ſt. Schw. P. L. C. überſchicken möge. Unter deſſen ꝛc.

Die XXIV. Epiſtel.

Edler und Mannhaffter / inſonderheit beliebter Herr Rüſtmeiſter / oder Capitaine d'armes, ſeine ſein meine willige Dienſte zuvor. Seines Sohns ohne gluͤckliche Ankunfft hat mich ſonders erfreuet; und weiln er vom Herrn einen Gruß an mich gehabt / (deſſengleichen ich mich auch freundlichen zu bedancken bin) und begehret hat / ihme zu ſeinem fernern Verhalten behülfflichen zu ſeyn / alſo hab ich demſelben ſo viel möglich geweſen / hiermiten wolſahre / wo der Herr von ihm ſelber vernehmen wird. Er hat einen guten Meiſterum gehabt / der treulich zu ihme geſehen hat; meinet es ohne das beſſer / was der berühmte Hiſtoricſchreiber Livius in ſeinem 2. Buch am 17. Capitel ſagt; daß die äuſſerſte Furcht ein gar ſtarckes Band der Einigkeit ſeye. Sonderlich wo man gleichen zu reitzchen hat. Dann ſenfften man offtmals mehr auff den eignen Nutzen ſihet / und am Gelahr ſo gros nicht achtet / wann nur hierdurch ein andrer einen gröſſern Schaden leidet. Welches man dann offtmals / wann zwey oder zwey Feinde und Widerwärtige zuverſöhnen ſeyn / da es offt eben hart daher gehet. Von dem Medico, Andrea Turino, ſchreibet Ludovicus Domenichinus Joco-Sanctibb. 4. pag. 236. daß alſo Anno 1538. Pabſt Paulus III. necher Nizza reiſen wolte, damit er daſelbſt den Käyſer Carolum V. und den König in Franckreich Franciſcum I. miteinander verſöhnen möchte / er gefragt habe / wie er beſtellet / daß es ihm dem Pabſt eben wie jenem Empfinden ergehen werde / welcher GOTT und den Teuffel miteinander verſöhnen wolte. Dann da es nun an dem war / daß der Teuffel zu Gott ſagen ſolte; Herr ich hab geſündiget / erbarme dich mein; da ſeye alle Hoffnung zur Einigkeit im Rauch aufgangen. Aber ſolcher Meynung hat es bey des Herrn Sohn / und ſeinem Geſpanen / oder Cameraden, nicht bedürffet / welcher ſich auch der bekandten Hiſtori des Scilurs, eines Scythens / das iſt / wie es theils verſtehen / eines Teutſchen / und ſeiner Rede / an ſeinen 30. Söhne von denen ſelbigen ein gebündelten und folgends auffgelöſeten Stecklein, wie auch des Königs Micipſæ in Numidia, erinnert, der bey dem Römiſchen Hiſtorico, C. Criſpo Saluſtio, de bello Jugurthino, pag. m. 77. zu ſeinen Söhnen / dieſe Wort (ſo jeder zu mit güldenem Buchſtaben auffzuzeichnen ſeyn) geſprochen hat: Concordia parvæ res crescunt, discordia maximæ dilabuntur; daß nemlich durch Einigkeit geringe Ding wachſen / aber durch Uneinigkeit auch gröſte zunichte werden. Deßen Luca de Penna ſtehet ad l. 12. C. de executor. & exactor. lib. 12.

Si vestram pacem discordia fœdat, inimò
Rumpit, vestra patent vitia, nam stare negamur,
Occasum patiens in se divisa potestas.
Ergò concordes rerum custodia unum, &c.

Das iſt:

Wann einen Friedens-Pact Unemigkeit zertrennet/
So weicht die Tugend mit der Macht dann nicht beſtehen/
Wann ſie getheilet wird: darum ſo laufft/rennet/
Und ſtifftet Einigkeit ſonſt muß ſie untergehen.

Es ſchreibet der Naturkündiger Plinius lib. 8. cap. 50. daß zwo Geiſſen auff einem engen Brücklein einander begegnet / und weiln ſie einander nicht weichen kunten / ſo habe ſich die eine auff des Brücklems Boden niedergelegt / damit die ander über ſie hat mögen hingehen. Welcher Plinius auch lib. 8. 8. und das Mittel der 32. Capitels / von den Hirſchen zu leſen iſt / wann ſie durch das Meer ſchwimmen wollen / einen voran ſchicken / auff deſſen Rücken der ander ſeinen Kopff ꝛc. und auff dieſes Rücken auch der dritte / und ſo fortan / legen / damit ſie dergeſtalt alle hindurch kommen. So erzehlet auch Herodotus lib. 3. fol. 83. ein Exempel von zwey Hunden / ſo von einer Mutter herkommen ſeyn / deren der eine an Banden gelegen / der ander aber / auff Befelch des Königs Cambyſis in Perſien / zu einem jungen Löwlein / mit ihme zu ſpielen / gelaſſen worden. Da nun der angefeſſelte Hund geſehen / daß der ander dem Löwlein zu ſchwach / ſo hat der die Band zerriſſen / und iſt dem andern zu Hülff kommen / und haben alſo beyde das Löwlein überwunden. Und hat man ſolches in Betrachtſchlagungen auch nicht zu nehmen: da zwar anfangs / wann die Sach noch unerörtert / ein jeder ſeine Meynung ſagen mag; aber wann was von dem mehrertheil beſchloſſen / ſo ſollen auch die andere demſelben nicht zuwider ſeyn. Belanget des Herrn Sohn hat mir auch erzehlet / wie es dem N. ergangen. Zweifelt faſt es wol / daß ſeine einer mit ſeinem Stande vergnüget iſt. Ich habe mit deſſelben Freund khafft gebührendes Mitleiden / ob ich ſchon nicht gegen ihm bin / ſo ſenſten durch Anſchauung der Elends / ein gröſſere condolenz und Betrübnüß verurſachen thut. M. Portius Cato, als er / wegen des L. Sergii Catilinæ Auffmutzung, oder conjuration, zu Rom / und was wider ihne / und ſeine Mitgeſellen für zunehmen ein Rath geſtragt worden / ſagte unter andern / es ermahnet die Sach / das wir uns mehrers vor ihnen vorſehen / als zu der abſchlagen, was uns wider ſie fürnehmen ſollen. Durch andere Ubelthaten können man ſo denn verfolgen, wann ſie geſchehen ſeyn: diese aber / wann man ſich nicht vorſihe / daß es nicht geſchehe / ſo ihr man / wann es geſchehen / vergebens das Gericht anruffen / wie denn Salluſtius de Conjurat. Catilinæ p. m. 55. gelehret wird. Und zwar ſo habe der ehrliche / welcher in ſolcher Gefahr ſich des ordentlichen Proceß des Rechtens gebrauchen wolte / wie Brengger, in ſpecula bonæ Principis c. 6. com. 6. b. erinnert, und hierzu und wie den conjuratorum zu begegnen / beym Scipione Gentili in dem 2. zu Hanau/ Anno 1604. de Conjurationibus in 8. gedruckten Büchern / und Chriſtophoro Forſtnero ad lib. 4. Taciti am 317. und folgenden Blättern zu leſen iſt. Und dawil dieſes ein verhaffte Materi ſo mag ich weiters davon nicht ſchreiben, ſondern ꝛc.

Die XXV. Epiſtel.

Edler Ordent lieber Herr und Freund / deroſelben ſeyn mein beſtändige willige Dienſte zuvor. Dem Herrn wünſche ich ferneres viel Glück und Segen zu ſeinem Eheleben Stande / darein er ſich nach lang gehabten Bedacht / endtlich begeben hat. Ich hatte / ſeines Brudern böſes Weib hab den Herrn an ſeinem Verhalten ſo lang verhindert. Aber man muß einem / oder der andern Weiber Schuld nicht diesem ganzen liebreichen Geſchlecht zumeſſen. Wir Männer ſeyn auch nicht Engel und zeichnen uns ohnedich. Vitia penno fine naſcimur, Optimus ille qui minimis urgetur. Vollmund iſt Engel-rein, der iſt der beſte, welcher am wenigſten laſter an ſich hat. Wann ſchon einmal eine ſolche Beſtia gefunden wird / als wir jene, beym Livio lib. 87. welche ihren in der Zucht erhaltenen Mann Mutilum, als er mit verſöhntem Haupt heimlich von hinderſter zum Hauß kam / nicht einlaſſen wolte; daher er ſich erſtochen: und ihr der Beſtia Thoren mit ſeinem Blut beſprenget hat: So ſeyn der gegen viel andere / die ihre eheliche Treu nicht allein / wann es zwiſchen ſeinen auch zu Abtrags- und Schulleuten / ſondern auch zu lebens-gefahr ihren Ehemännern beſtändig ergetzen / wie ich viel deren Exempel in meinem Theatro tragico angezogen / und noch nähere Perſonen beſchrieben kan. Manchen ſihet in Trawrung einer Jungfrauen / ob ſie ſeye frumlich / oder nicht und fromm; Sie aber ſihet darauff / ob er ſey verſtändig vermöglich und verſchwiegen. Und ſonderlich bitten die Jungfrauen ihnen offt ein / wann ihnen ihre Liebhaber im Spielen / Zorn / und Trun-

Trunckenheit gefallen / daß ſie ein gute Heurath treffen werden: Jhre ſie ſolten bereden auch dieſes bedencken / daß es in der Ehe nicht bey allen jeder zeit gleich hergehet / ſondern bißweilen allerhand Ungelegenheiten / Jrrwohn / Unenigkeiten / Zanck und dergleichen mit unterlauffen / alſo daß ſüß mit bitter / herbes mit annehmligem / fröliches mit traurigem / etliches mit hoher zu vermuthen wird; wie dann in dieſer Welt nichts vollkommen und beſtändig iſt. Dieſes aber muß man nicht dem Ehe-ſtand ſelbſten zuſchreiben / wollen man auch auſſer derſelben nicht alles finden / was man ſuchet / und es heißt / wer allen Unluſt fliehen wil / der ſol ſich auß der Welt begeben ſol; wie Erasmus in virgine pœnitente pag. 202. Colloq. redet. Es ſeyn ſolche Sachen nicht der Ehe-ſtands / ſondern unſerer verderbten Natur / und eines anerbohrnen Gemühts der Unarten / ſo von der Erbſünde herrühren / dahin auch alle Schuld zu transferiren iſt / wie Lemnius Lemnerus gehortet. ad vitam optimè inſtituendam, am Ende deß 15. Capitels pa. m. 559 erinnert. Und werden wir / wann ein Verdruß entſtehet / nicht vergeſſen / ſolche Gutes als Böſes aus dem Ehe-ſtande haben. Und wann wir das andere wären / ſo können wir doch im ſolchem ſich wol vergnügen regieren. Man begreifft da die Weiber-Klügſten / Gutthätigſten / und alle andere Tugenden / in dem wann ein Ehemann erwöhlet / der Kinder ergeben / ſein Geſind regieret / ſeine Sachen verwaltet / das Hauß im Baw erhält / und ſein Geſchäfte fortpflantzet / und auch andern lernen / ſonderlich dem gemeinen Nutzen / bedienlich vorſtehet. Darin gehöret auch die Oeconomia, alſo iſt auch die Politia, und nicht weniger darzu gelegen / ſein Hauß wol zu beſtellen / als ein Land zu regieren / wie der Vornehmſte auß den Politicis, nemlich Cornelius Tacitus, in dem Leben ſeines Schwehers Julii Agricolæ fol. m. 308. ſchreibet. Und wie unſere Gottliche in den Mannern / nemlich in dem Ehe-ſtande leuten wie ſie ſich in den Hohern / nemlich dem Kirchenſtand / verhalten ſollen: Alſo ſeyn auch den Fürſten und groſſen Herren die am allernechſten zu Rähten und Dienern / ſo im Ehe-ſtande recht leben / und die Hauß zu verſehen und zu regieren wiſſen. Dann ein altes Sprichwort iſt / ein guter Hauß-wirth wird bald ein guter Regent. Dahergegen der / ſo ſeinem eignen Hauß nicht vorzuſtehen weiß / auch zum Regimente gemeiniglich untüchtig iſt / wie dann ſolches die Potentaten / ſo Gottliche unverſtendige Perſonen zu geheimen Räthen machen / bißweilen mit ihrem Schaden erfahren. Gar ſchön und nachdrücklich erachtet von dem Mann und Weib / immer treuen andern auch Brutianus lib. 7. Facet. & exempl. cap. xlii. welche / wann ſie einig / ſo gehet ſolches allem Gutes zu vor / und ſeyn die Hauß-genoſſen / ſo das beſchiedliche Frauenzimmer gerne mit keinem Gelt zu bezahlen. Was der Herr von dem Exempel ſo neulich bey ihnen vorgangen / in dem 3. Brüder / 3. Schweſtern geheyrathet / ſchreibet / ſo iſt das ſo ſeltzam nicht; wie wir dann unter andern Exempel auch von Herzog Hanſen zu Sagan und Glogau / leſen / daß er ſeine 3. Töchter / 3. Brüdern / Alberto, Georgio und Carolo, Herzog Heinrichs von Münſterberg Söhnen / Anno 1428 auff einmal geben hat. Bogislaus XIII. Herzog zu Pommern / und ſeine zween Söhn / Philippus und Bogislaus, und alſo Vatter und Söhn / haben 3. Schweſtern geheyrat. Churfürſt Joachim Friderich zu Brandenburg Herr Sohn / und folgender auch Churfürſt Johannes Sigismundus, hat die älteſte deß Herzogs Alberti Friderici zu Preuſſen Tochter Annam, der Vatter aber nemlich gedachter Churfürſt die jüngſte Tochter / und ſeiner Schwat oder Schwehr Schweſter Eleonoram, ein gar junges Fräulein / geheyrathet: die ihn als einen Herrn Vatter gehret / und noch 3. und einem halben Jahre am 7. Tag / nach der Geburt eines Kindes / Anno 1607. geſtorben iſt: wie Johan. Cerasinus de X. Elector. Brandeburg. fol. 88. ſchreibet. Es hat von D. der Anno 1569. geſtorben / nach Abgang ſeiner Gemahlin / ſeines verſtorbenen Bruders nachgelaſſene Weib / (wann alhier wahr / was Cyriacus Spangenberg in der Mansfeld. Chron. cap. 402. fol. 494. b. bringet) geſchrieben. Es war gar vor Zeiten wol bey unſern heidniſchen Völckern als den Juden und Egyptiern / Jtem den Teutſchen brauchlich / daß man des verſtorbenen Bruders Wunib hat nehmen mögen. Und ſtehet in dem Magantino Lechonario, daß Gotthertus, der Herzog in Franckẽ / ſeines Bruders Weib nie Ehe gehabt / wie es vor Alters der Brauch geweſen / ſchreibet Nicol. Serarius de geſtis S. Kiliani Francorum Apoſtoli, num. 16. p. 52. Jtzt iſt es alſo nicht vorhanden. Dann der Herr jetzo Gelegenheit / ſolches zu bedencken / hat aber mehrmahls auff der gute Tugenden / als auff Gut und Geld geſehen / welches / wie es beſchaffen / bald verlohren / oder viel Mühe braucht / daß man ſolches behalten kan / und man oft erfahren möchte / was Cicero in Philip. 2. p. 845. C. Tom. 4. Oper. ſtat. enale parta, nulli diuturna, daß nemlich Gut recht auff den dritten Erben komme: So iſt vom Herrn Herrmann weißlich gehandelt worden. Er hat recht Gott lob / ein gute Nahrung / daß er ſich darmit wol vergnügen laſſen kan / auch ſeines Vermögens ſich zu gebrauchen weiß / und ſolches geneſſen darff / da man ſonſt oft manchen Reichen mit dem Senecalib. 3. Controv. 1. (al. 9.) pag. m. 91. fragen möchte / cum multa queſieris, poſcentibus omnibus frui? Da der da nach ſo vielen Sachen ſchnappet / kanſt du auch alles genieſſen? Dann ob dann auch Klüglich / und den Herrn mit ſeinen allerliebſten Ver-Gelten / GOtt dem Allmächtigen zu Ehren / ſeinen Schatz / und reichen Ehr-ſtegen / beſſes Fleiſſes anbefiehlt.

vide Conſil. Imp. Rudolf. Secundi Lemnii ſenten. to Patentiſſ. hoc de re datam. ap. Limbor. de Caſtit. l. 2. c. 24. n. 40.

Vide Trincavell. conſil. Gentilis. Gentil. cap. 30. fol. 249.

Die XXVI. Epiſtel.

EDler und Hochgelehrter / inſonders günſtiger hochgeehrter Herr / Dienſtwegen ſein meine Schuldige beſtändige Dienſte jederzeit beflen Vermögens zuvor. E. W. wünſchlich von Gott dem Allerhöchſten der alles wol machet / viel glückliches Succeß zu der hochanſehnlichen Rathsſtell zu welcher ſie ohnlängſten ſein gezogen worden / deren ſie auch würdig / und wol anſtändig ſeyn. Es haben Ihre Fürſtl. Gn. ehe ſie E. W. zu dero Rath erwehlet / ſonder allen Zweyffel den Hochweiſen und dieſer Sachen vor andern gelehrten Autoritatem de Gueevara geleſen welcher den Königen und Fürſten / wollen ſie ihr Land hoch in ver halten / part. 2. epiſt. 47. b. ſeqq. ſchöne Lehren gibt. Strabo lib. 14. cap. 41. p. 25. Gott und Selber erhalten einen Mann / aber vielmehr ein guten Rath. Und Tacitus lib. 13. Annal. fol. m. 147. es werde das meiſte bey höchſtem Glück mehr durch gute Anſchläge und Rähte / als durch Waffen / und in der Hand verrichtet. Jtem / ſo ſpricht Helandus Priscus bey ihme / lib. 4. hiſtor. fol. m. 260. es gehöre nichts mehrers zu einem guten Regimente / als gute Freund. Daß aber unter dieſem Wort Freunde / wie auch anderswo / unter dem Wort Vatter / gute Räth und Rathsgelegenheit zuverſtehen / das erkläret Matth. Berengger in ſpeculo boni Principis cap. 7. com. 3. lit. a. Dann ſehr viel an gute und böſen Nachbarn / zu Kriegs- und Friedenszeiten gelegen wie beſſen alle Hiſtorien zeugen. Der Allerweiſeſte König Salomon hat deſſelben gelernt / wie die Jugend zu unterweiſen / mit vieler Mühe und Arbeit verfertiget: Was haben aber ſolche den ſeinem Sohn Rehabeam der ſich durch ſeine junge Räth hat verführen laſſen / genutzt? und alſo iſt es auch andern ergan-

gen / die allein mit etlich wenig Ohrenbläſern / Ohrenmelckern / Fetzenhändern / Barthechern / Zuckerbeckern / Tellerlecken und Zwergjüngern / ihr Sachen bey dem Wein oder Mahlzeiten an der Tafel in ihrem Zimmer und nicht an ordentlichen Orten vor und mit allen Räthen / berathſchlagen / oder ſich zu dem Werck / ſo gemeine Wolfahrt angehinge / Juſtitiæ-Acht / und von andern Profeſſionisten / und beſtellten Räthen gebraucht haben: Wie kann von ſolchen Einſtellen und Penſionariis Conſiliariis, welche von andern / ja gar wol von Thürcken ſelbſten Geld nehmen / denſelben alle Geheimnüſſen eines Landes vertrauen / und alle Jahr / als die Herbſtzeit kommt / (welche vermeynt / wann ſie etwas von einem andern zu Gefallen / und Verehrung / als von ihrem Fürſten angenommen ſolten / ihnen an ihrem guten Namen nachtheilig wäre) viel vornehme Leut und unter denſelben Warum, de Etenberg de ſæderis hoſpit. lib. 2. num. 164. gedrucken haben: und iſt auch Herrn. Luther. in de Coena lib. 1. cap. 11. num. 16. ſeq. von denen die vier Herren Beſtallung haben und wie ihrem ſich die Fürſten zu verhalten: und die Amptes-Geſchäfften recht einem allein anzubefehlen / ſondern ordentlich aufzutheilen zu leſen. Und bringt er lib. 3. cap. 16. ſonderlich pag. 813. ſeqq. exempla, und darunter des Nicolai Crellii, Churfürſtlichen Cantzlers der Am. 1601 zu Dreſden offentlich gerichtet worden; und eines andern vornehmen Rathe im 1574. Jahr hernach der zu Ober-Sachſen / nachdem man auf intercipirten Schreiben daſſer einer fremden Potentaten Penſionation gemeſſen / und umb jährliche Beſtallung die Geheimnüſſen offenbahret / auf drey Stund lang / ſeine Sünde gebeichtet / und die Sachen zu beſtellen / gegebenen Termin ehe andern vorgehenden Proceß / treffen es am Tag lag / und dem Schwert gerichtet worden iſt: wie er Lutherus darum ſolchen Proceß beſtellen mus mit mehrerm deſſelben und beſagten Etenberg n. 163. meldet / daß auch Churfürſt Johann Friderich zu Sachſen ſolche Gefallen an ſeinem Hof gehabt / die dieſen frommen Fürſten / unter dem Schein der Gerechtigkeit und angeſtellter Proceſſe / ſeinen Feinde gleichſam überliefert haben. Gedachter Lutherus ermahnt gleichwol beydes zum Beſtellung / daß die Fürſten ihren Räthen ein gnädige Beſtallung geben ſollen / damit ſie von andern ſich nit Geld und Geſchenck beſtechen zu laſſen nicht Urſach nehmen. Der Käyſer Juſtinianus ſagt Novell. 17. c. 5. §. 2. Eſtſimilis etiam Conſiliarium, & quicunque ſunt circa eum, ut, numero virum optimorum, & partim undique, & coetorum in eo, quæ à Fiſco datur. Das iſt: Du wirſt und ſolſt dich nicht ſtimmen / einen ſolchen Rath / oder irgend einen / der ſonſt und noch bey dir ſeyn ſolte / zu erwehlen / welcher ein ehrlicher Mann / aufrichtig und redlich und der ſich mit dem begnügen läſt / was man ihme auß der gemeinen Caſſen zu Beſoldung darreichet. Und aus daſſelbe nimmt von Abnemung eines ungetreuen Raths folget. Es müſſen große Herren / ſonderlich in ſchweren Sachen / Hülff haben / wie Tacitus lib. 12. Annal. fol. m. 121. erwehnet: und lib. 3. Annal. fol. 61. ſchreibt / daß ein Fürſt durch ſeine Wolverſtändigkeit nicht alles begreiffen könne. Und Velleius Paterculus ſpricht l. 2. p. m. 546. daß ſolche vornehme Leut / ohne große Gefährlichkeit / ihren Stand zu regieren / gewiß ſeyen. Und bald hernach pag. 547. ſagt er: daß große Geſchäfft auch große Schützen von nöthen haben. So lang nun Rath etwas gelten / ſo lang bleibt auch ein gemeiner Stand aufrecht: Aber ſobald man die Rathſchläge nach Gunſt / Furcht und ſeinen Begierden rather ſelbſt / als gemach an ſtellen / und endlich gar umwerffen. Und welcher nach ſeinem eigenen Kopf alles verrichtet / den hält Livius l. 44. cap. 32. nicht hochtragen / als verſtändig. Jener Mucianus rathet denen gedachten Tacito lib. 2. hiſtor. fol. m. 327. daß alle diejenige / welche über groſſe Sachen rathſchlagen bedencken ſollen / ob das jenige / ſo man ihnen vorlege / dem gemeinen Weſen nützlich / ihnen den Gefallen / und Ruhe bringe / und ob es eine Werck ſeyen / ſo Vegetius ſagt lib. 1. cap. 26. es ſeyen kurtz Conſilia beſſer / als die / ſo der Weitläuffige / ehe ſie verbracht / nach lib. 2. c. 3. innen werde. Belangt aber Arnoldus de Guevara / Schreiber / part. 1. epiſt. 3. §. 3. ein guter Rath ſolle herfließen aus einem Verſtändigen / und nicht aus einem guten Verſtand / aus einem Gelehrten / nicht aus einer Gelehrtheit / aus einem Alten / nicht aus einer Erfahrenheit / aus einem Gebrauchten / nicht aus einem Fürſten / aus einem Gelehrten / aus deſſen daß er viel gutes hat / nicht aus einem Schwätzhaften / und Gerechten / damit ihn die Beſſere nicht verblende / aus einem Milden und Freygebigen / damit ihn der Geitz und Gelt nicht verführe. H. de Rohan, de l'Interest des Princes & Eſtats de la Chreſtienté, part. 1. dic. 31. fol. 80. der Pariſer Edition de Anno 1638. in ſ. ſagt / daß dieſes Fürſtenthum gar glückſelig ſeye, in welchem die jenigen / ſo in dem Regiment ſitzen / daß groſſe Kützchen haben / oder ſo herhaffte ſeyn / daß ſie auß dem andere Hechte / als die / ſo ihnen / welche unterſtehen / nicht mit den Fürſten oder Herren / denne ſie können / Ehr und Anſehen verwahrt iſt. Aber hiervon / und wie die Räthe ſollen beſchaffen ſeyn / und was bey ihnen in acht zu nehmen / haben Hippolytus a Collibus, Fridericus Furius, Jacobus L. B. à Sancta, Petrus Magnus Parmenſis inſonderheit / und dann incidenter, gedachter Warum, de Etenberg, de ſæderib. lib. 1. cap. 1. n. 82. ſeqq. & n. 97. ſeqq. Piccatus obſervat. hiſtorico-polit. decad. 5. und ein gantzer Hauff andern / geſchrieben; welche anzuziehen / bey E. D. unnöthig iſt / und ich mich derſelben und Verzehlung zu bereden / daß derſelben ich mit meinem unnützen Schreiben moleſt bin. Und thue E. D. mich im übrigen zu beharlicher Gnaden beſtändigſten befehlen.

Die XXVII. Epiſtel.

Gnädigſter hochgeehrter Herr / auch E. D. gnädigen Antwort Schreiben hab ich dienſtlich zu vernehmen / daß dero mein jüngſtes nicht unangenehm geweſen. Und gefällt mir E. D. tapferer Reſolution gar wol / daß ſie nemblich in ihren Rathſchlägen nicht begehren zu hundeln / ſondern frey / wie es ihr ander Herr / und der gemeine Beſtand erfordert / herauß ſetzen; weil dann / daß ſolches beſſer ſolle / Piccatus decad. 5. obſervat. hiſtorico-polit. c. 2. aufführet / und cap. 4. ſagt / daß wann man den rechten Weg in wichtigen Sachen gehen wolle / er gelährlich ſeye. Das iſt gut / daß Ihr. Fürſtl. Gn. und E. D. ſchreiben / unter andern ſolche Räth haben / Sonderlich die Fremde ſitten machen / was zu gemeiner Wolfahrt zuträgt / ſondern es ſicher gemeinſchafft um jeder willen nur auff ſeinen Nutzen / oder ſie beſtellen es nur nach ihrer Bereichthümligkeit deſſen / was den gemeinen Nutzen mag auffhalten oder / wo ſolches auch aus der Pariſer Oration denn Thuanus lib. 1. fol. 43. anführen. Welche Regul gleichwol auch ihre exceptiones hat. Daß auch E. D. Gnädiger Fürſt und Herr nicht allein gute verſtändige Räth hat; ſondern ſie auch alle nacheinander anhöret / das iſt hoch zu loben / wenn die Räth ſeyn wie ſeine Augen und Verſtand / dahero / wann ein Fürſt Narren zu Räthen hat / ſo ſicher er gleichſam nichts / und wann ſie nicht recht geſinnet / und paſſionirt ſeyn / ſo iſt es eben ſo viel / als wann der Fürſt in ſeinem Verſtand verwirret / und nicht recht bey ſich ſelbſten wäre / wie Antonius Perez in ſeinen Spaniſchen Relationibus pag. 189. mit mehrerm zu ausführen. Conſilia callida & audacis primi ſpeculatoris, tractata diuti, eventus triſtis, ſagt Livius lib. 33. cap. 32. circ. fin. Das iſt: Die liſtige und verſchlagene Rath-

und

und Anfänge kommen uns Anfangs ſehr angenehme für / aber im vollziehen werden ſie uns ſchwer / und ob ihr Anfang gemeiniglich unglücklich und traurig. So ſagt ferners unſere Conſilia angenehm und beſtändig ſey Machiavellus lib. 2. hiſtor. Florent. pag. m. 409. teſtet / Ja auch ferner / daß etliche bisweilen ſolte betrogen werden und nach ihren Affecten etwas thun. Daher ja die Fürſten vorſichtig thun / wann ſie vieler Meynungen anhören; ſonderlich in einer groſſen Anzahl. die von einem Ding rathſchlagen / dieſer gute und unverſtändige / daß ſie erſtlich ſehen / die das jenige darinn ſich andere vergaffen / verhindern und zu recht bringen / wie Commineus lib. 2. pag. m. 366. erinnert. Und wann ein Sach wol beſchrathſchlaget worden / ſo gehört auch eine ſchleunige execution darzu. Sono molto contigli diligenti & prudenti, quando l'esecutione precede con negligentia & imprudentia ſagt Francis. Guicciardinus lib. 4. hiſtor. pag. m. 102. Das iſt: Die ſonſt kluge und wolbedächtige Berathſchlagung bringen gantz keinen Nutzen / wann dero Vollziehung durch Nachläſſigkeit oder Unvorſichtigkeit verhindert wird. Und gehöret auch zu gutem einem gutraten Thun / wann man einen gutraten Rath der Gegenthat / Oberhand gewinnet / daß er die execution deß Rahts nicht weniger nachkommet / als man ſeine Meynung approbirt worden wäre, wie Chriſtoph. Fortlenius in not. ad lib. 2. Annal. Tacit. pag. m. 247. Erinnerung thut. Es iſt aber einen Rath und Bericht zu ſuchen niemands nützlicher / als der Rathgeber ſelbſten / wie Phavius beym Joſepho lib. 2. antiq. cap. 4. circa fin. wol zu mercken hat / und Livius lib. 23. cap. 12. pag. m. 559. erinnert / daß / der den Rath gibt / auch Hülffe darzu laiſten ſolle / der auch lib. 37. cap. 14. ſchreibet / daß keiner einen treuen Rath geben könne / dann welcher einem andern rather / daß er ſelbſt thäte / wann er an ſeiner Statt wäre; worvon auch Curtius offt ſchlägt / und vor ein anders iſt vor andere zu reden / als ihme ſelbſten zu rathen / wie Cicero beym Draco Caſſo lib. 38. p. 70. ſpricht / und beym Tacitus lib. 3. f. 1. p. m. 233. ſtehet:

Nonne ſatis gerimus, ſi tibi conſilium dare,
Porro tapere, tibi non poſſe auxiliarem?

Das iſt:

Iſt das nicht eine ſchlimme Sache / daß du andern zum beſten / und ihnen zu helffen klug ſeyn / dir ſelbſten aber nicht helffen kanſt? Es ſagen auch offt böſe Räth beſſer / als die gute / wer ſtarken / dieweil die meiſte Sachen das Glück nach ſeinem Belieben richtet / ohne welches Gunſt vielmals die Rath-Schläge der Kriegs-Oberſten betrogen ſeyn / wie aber auch Guicciardinus d. lib. 4. & p. 102. a. ſaget. Wann etwas geſchehen / und ſeine Fehle / ſo heiſſen darunder keine gute Rathſchläg. Es müſſen ſich aber darum die Räthe von ihrer Beſtändigkeit nicht abwendig machen / und wann ſie es anfriedt gemeynet / die Sach aber übel außgeſchlagen / darumb nicht alsbald laſſen / daß ſie an andern mal beſtändig wollen. Dann ein rechtſchaffener Rathgeber ſoll unbeweglich ſeyn / und bey ſeiner Schwarz-Schwarz / und weiß-weiß heiſſen. Ein Mann andert ſich nit der Mord / und iſt ein ſolche Unbeſtändigkeit eine groſſe Anzeigung eines böſen Gemüths. Was einer einmal ernehret hat / daſſelbe ſoll er auch verthätigen / oder hat er über leyden / und ein gutes Gewiſſen behalten. Porro conſentientia dubio conducibilia non credo, Das iſt: Ein gutes Gewiſſen unverſehrt und tröſtet das Ubel. Horatius ſagt lib. 3. Od. 3. in pr.

Iuſtum & tenacem propoſiti virum,
Non civium ardor prava jubentium,
Non vultus inſtantis tyranni
Mente quatit ſolida - - - &c.

Das iſt:

Ein Tugend-ergiſter Mann der ohn den Vorſatz ſeines Mund von der böſen Art der Burger nicht geſtillet / Die ihm was wider Ehr und Tugend muthen zu / Deckt der Tyrannen ſtirn / biecht doch ſein Hertz in Ruh.

Und ſolle man hergegen auch einen / wann ſchon die Affect nicht allerdings einen guten Anfang gewinnen / nicht in Schade bringen. Defuncto tunc, qui laudabatur, is malo ſuo ſolet periculum eſſe. Das iſt: Niemand würde gerne mehr ein Rath ſeyn / wann er es empfinden müſte, wo der Rath nicht angeſchlagen oder angangen. Darumb gewonnigkeit ein böſer Rath über den Rathgeber aufgehet / wie Herodian oper. & deſcr. p. m. 21. erinnert / und offt einer und wegen eines guten Raths in Schade kompt / als wie dem Chariclemo Athenienſi, denen Q. Curtius lib. 3. de rebus geſtis Alex. M. pag. 59. ing. begegnet / welcher dem König Dario in Perſien wider die den Alexandrum, einen heilſamen Rath geben / aber deſſen gar auß ſeinem deß Darii Befehl getödtet worden iſt. Und ſolcher Exempel finden ſich der wegen ihrer ernſthaften guten Dienſte / offt bey den Tyrannen umb Leib und Leben kommen ſeyn / ich anderer zu geſchweigen / auch nur es mit den Tyrannen bemandt und beſchaffen daß dieſen / und an andern Orten angezeigt habe. Und gar ſonderlich vom Kayſer Tiberio Tacitus lib. 6. Annal. gelehrt werden / da ſelbſtet er auch fol. m. 87. ſagt: Semel audaciae tyrannorum viam monere, poſſe ejus hominum & rerum, quando ut corpora verberibus, ita ſervidi, blandimenta, malis conſultis, animus delaceretur; welch Wort kurtz zuſammen gezogen Gabriel. part. 2. Jeſuitiſcher Tri-Arcken cap. 32. pag. 174. alſo geſtellet hat: Wann man die Gemüther der Tyrannen ſchon höret / ſo wird der man ſie anff mancherley weiſe gebauen / den Gehorſam und erbietung gegen ihnen finden. Aber ich bin ſchier zu weit von unſerer Materi abgewichen. Schlieſſe daher / und thue es.

Die XXVIII. Epiſtel.

SO Ordert lieber Schwager / die ſeyn meine allerwillige Dienſte anvor. Dein Schreiben vom 6. dis iſt mir geſtern wol worden / hat mich deinen jetzigen Zuſtande nun mehrers vernommen. Mir wol nun deſſelbe nicht iſt / wie er erwan vor dieſem geweſen / ſo erfreuet mich doch / daß du mit deine / ſo du noch haſt / vergnügeſt / und auch den jenigen haſt / welchen nur der Nachdem ſie zu frieden ſeyn. Dann wer mit wenigem ſich zu contentiren weiß / der gewinnet im Spiel das allermeiſt. Wer ſolan nicht auff ein unverſchrandes / ſondern nöthiges Auffkommen ſihet. Und iſt das leben ſo wie dem jenigen vor anderen gleich einem kurtzen und luſtig-n Weg / ſo viel Jrrnüſſe gehet und wenig Arbeit hat. Wäre zu wünſchen / daß jederman alſo geſinnet wäre. Dann ſonſten es gemeiniglich zu geſchehen pflegt / daß einjeder vermeynet ſein Schmertzen / den er an ſeinem Leibe trabet / jege gröſſer als ſeines Nächſten; Und hat an böſes Jug hat / ſolche ſeine Krancken über alle andere hat. Und wiederumb der / denne der Magen wehe thut / findet ſich den gröſten Schmertzen nächſt / und ſo fortan. Welches auch in der Traurigkeit / die einem / der ſeine am allerſchwerſten ſein zu ſeyn / behandelt / geſchihet. Hat einer keine Kinder / ſo vermeynet er es ſeye nicht elender als der jenige / der gegen ein Jemer / ſo viel / ohne die ſo unger ehrene Kinder hat / ſich über nichts ſo ſehr / als dieſer beklagen thut. Alſo iſt manicher nicht zu frieden mit einem ſchönen / und anderer mit einem häßlichen Weib. Einer klage über allzugroſſe Sorg und mühſeligen Haushaltung in ſeinem Ehſtande / wann er aber ein Wittwer wird / ſo möchte er gern bald wieder ein Ehemeib haben. Welches dann auch von den letzigen Perſonen vielmals gewünſcht wird / ſie aber darnach wann ſie

in den

ad. Amilc. de mercenariis. lib. 1. p. 116. Jmmerus in Thomam Bonum Baſſapehebrew. Commineus in vita Ludovici undec. p. m. 614. Vid. Brantom lib. 1. fiorent. carmelianum ad lib. 2. cap. 1.

cap. 1. epiſt. 18. cap. 10. f.

in den Ehestand kommen / sind wieder reuen thun. Manche Prediger sorgen und Unterthan hält sein leben für nichts / und vermeynet / es sey nichts kostners als einem andern unwürdig zu seyn. Dergleichen klagen die Obrigkeiten / Personen über ihren mißfelligen Stande. Wir meinen auch ein Soldat in dem kriegen nicht zu frieden ist; sondern sagt / es wäre besser Brod und Wasser haben / als so viel Unlust und Gefahr ausstehen dürffen. Ein Handelsmann hält den Bauren / wegen seines Thuns; Hergegen der Bauersmann den Kauffmann / wegen seines Reichthumb und Ansehen / für glückseilig. Und wer will alle Klagen / so die unerlaßne Menschen / ein jeder über seinem Stande / und was er hat führet / ergehen? Und darff ein / lieber Schwager / doch solchen herren nicht aufsprechen. Dann ob du schon schreibest / du lässest dich nur deine / so du hast / begnügen / so sagest du doch darzu / wann nur die Contributionen nicht wären; und daß du besser gethan hättest / wann du noch länger zu Bendorff blieben wärest. Meynst du aber daß die Jenigen die ewige nicht auch beklagen; und ob sie schon ein zeitlang Frieden gehabt / so seyn sie doch nicht gestorben / daß sie nicht etwan noch Krieg angefochten worden / welchem da es dann eben so wenig bey ihnen / als bey dir und andern wo / eyne Anfechtung / abgehen wird. Es wollen die Obrigkeiten offtgemeldten Unterthanen verschonen / als die sie an denen Gütern / so durch Schwert Auffgangen / sonderlich bey diesen unsern jetzigen Zeiten gelanget worden / kein Gefallens tragen und wollen / daß alles / was man ihnen wollen gibt / denne / da es einsmahls / zu der grenchen / wachsen nur zu unerträglicher Beschwerniß nicht erfordern. Auff welchen Fall denn / es einer jeden Obrigkeit / wie recht mäßig herkommen / frey stehet und zugelassen ist / ihre Unterthanen / Geist- und Weltliche / die seyn exempt, und befreyet, oder nicht / niemands auffgenommen / nur Steur zu bezahlen / wie auch den Rechtsbeschluß / die Jahrbücher de Anno 1594. & 1603. erschienen / und sonderlich Lutherus de Comitiis lib. 1. c. 1. n. 25. auch l. 2. c. de quibus muneribus vel praestationibus nemini lic. se excusare lib. 10. Item, Henningo Arnisso de subjectis & exempt. Clericorum; und was andern beweisen / und herren auch Petrus Heigius part. 2. illustr. quæst. 17. n. 23. & seqq. gegen dem Ende / und Johannes Sommerch de paribus Civitatum thes. 15. zu lesen. Joachimus Mynsinger cent. 4. obser. 21. n. 6. sagt / daß solches am Cammer-Gericht / und in gantz Teutschland brüchig sey; und ist herren / und wo die Steur nach eines jeden Vermögen angelegen / und welche Sachen / als Krieg / Ruin / Epidemien / Kleider und dergleichen / derselben befreyet seyn; und wir sich herrn Diegen und Unterthanen zu verhalten / und in was vor Maß die Jnligen abzuführen / besagter Lutherus d. lib. 1. cap. 6. p. m. 56. seqq. lib. 2. c. 2. pag. 126. seq. & lib. 3. c. 25. pag. 1147. & 1151. zu sehen. Und in diesen nahmen aus Teutsche / sonderlich die Reichs-Städte / auch die Jnsländer / da sonsten derselbe / und insonderheit jeder Jnsasse / gar mäßig und behutsam herein gehen / und den Teutschen nicht gerne zu viel eine kommen. Es ist aber dieses / gegen andern Nationen Machiavellum lib. 2. disc. de Rep. cap. 33. ein plumbes Teutschen Sakken. daß sie einen Typ von einem schweine / ob sein Bau so viel sage / und daß man sich keines andern Zeugens darzu brauche / als eines schon Gemeldtens; und sagt daselbst pag. 48. c. daß solches allem nach in Teutschland also geschehen werde / und daß daraus leichtlich zu schauen sey / was diesen Leuten von allen Gemüthern / und guten Sitten / noch übrig sey. Und dersen Gedancken gedencke er auch Joan. Bottero della ragion di Stato, da er lib. 7. c. 4. pag. m. 187. also sagt: siamo dispiacere quel, che si sia in alcune cose d' Alemagna, di remotioni di alla continentia, & al guarnimento delle persone, &c. darüber man sich nicht das jenige zu

ziehen Teutschen Sakken beschämen ist / daß man es dem Gemüthe heimlicher / und der Leute nur Tode beträgt. Wie er dann auch pag. 188. lobet / daß man die Steuren nicht nach den Häuptern / sondern nach eines jeden Vermögen entrichtet / dann sonsten solche ungleichheit nur bey Armen reichen würde / worauf solches theils Orten geschehen pflegt / wie darüber auch gedachter Lucher. d. lib. 2. cap. 2. p. 127. Item. Hierzu ist nunmehr ein mehrers gegen die zu schreiben / als der du selber wol weist / daß man heute zue der verhandlungen Auffsagen nicht gelängert seyn kan. Wäre allein zu wünschen / daß alle alle / wie du redest / bey sich / und man nicht sagen dörffte; Dann wie die contenenda, cum quem me contendo; Wen soll man zu schatten nun dem / so auch versichert. Dann wil es ihnen nicht in den Kopff bringen lassen wollen / sondern jammern offt und ein lieberlich Ding / als wir pergamen bey Franckfurter und Dominicaner-Mönch zu Rom / und den Päbstlichen Hoffgesinde / welche am ersten bey Ave Maria Beyrogen seinen / da dann endlich / nachdem sie nicht als 30 reiche / Gülten beyeinander auffgemessen hatten / dieses Urtheil ergangen / weiber sie ausstehen / und soll am ersten klutten. Vid Wolfium a Lech. memorab. tab. f. 431. seq. auch Joh. Gallus memorabil. schreibet. Dann ich dann dieses Schreiben begehrte / forderte ich weil ich gleich frey zu Gast gehen solte; weil sie sich dann desto lieber thun / weil ich weiß / daß ich zu einen kurtzen / und einem angenehmen mündlichen Gespräch / kommen werde / da man mich auch essen und trincken hält / was mir schmeckt; ich auch wieder aufstehen und heimgehen kan / wann es mir gefällt; darauff dann die Zeit sonderlich gehen / und solche Mahlzeiten für die beste gehalten haben: Dagen aber Christ einer Nachkommen nicht gewehren seyn / die nicht bey mir seyen / daß sie eine Gastung anstellt / wann nicht überflüssig viele viel Stunden lang zu einander aufsitzen gen / und ein Gast voll und wol nach Hauß geschickt wird; darauf man aber den Zorn Gottes / und Verschwendung unsers Gutes nur verlockt verursacher / auch zu Sünd und Lastern der Thür auffsteht / die leute auch die Gesundheit bringt / den Seckelkern / und hierdurch allerhand andern Ubel verursacher; davon vielerwehnter Lutherus lib. 1. cap. 10. pag. 100. seqq. und Schönbornerl. 3. polit. cap. 17. pag. 361. Seneca sagt in der 114. Epistel / daß der Uberfluß in Gastung und Kleidungen / Anzeigungen einer krancken Seele seyen. Und Antonius de Guevara part. 3. epist. p. 116. seqq. Daß der reiche Mann den ärmesten Schmertzen in der Höll / an der Zungen schwagen gelitten habe / weil man sich in den Gasterey en und Panqueten nicht allein gelegt gar zuvorkommen / an frischen und übrigen saussen / sondern auch mit der Zungen / in Gotteslästern / Schänden und schmützen des Nächsten / und in übung allerhand lasterlichen unbesichten Worten. Und bewegter er daselbst / daß man das übrige müssige reden und schwatzen für ein schwern / sehr sündliche Sünde sey. Aber / wer gemeldet / ist auch sich abbrechen / und besteht doch an übrigen dem Schluß deß Jnnhalts.

Die XXIX. Epistel.

O Unders lieber Herr und Freund / Sein Dir nun sag und / daß er von der gestrigen Nachtmahlzeit gar ein schweren Kopff / und bösen Magen habe / weil man ja viel Speise auffgesetzt / und auch zuviel zu essen hat. Bey der Zeit weiß gedencken / daß so viel die Speisen anbetrage / sein Wirth ein ehrender von viel gefreundiger angesehen / oder aber verursacht gehabt / warum er es thue / als einem vornehmen Herrn / recht und darum thäte er solches es thue zu Ungnaden verursachen / als wann er ihn so gar gering hielte / daß er ihnen zu gemeiner täglicher Nah-

ge

zu gehe; dergleichen einem begegnet ist / der den Käyser Augustum zu Gast gebeten; welcher / der mit nicht viel solchen einem abgefertigten wolte er aber so gar nicht tractirt worden / als er wieder nach Hauß kommen / seinem Weib heimlich gesagt hat: Ich vermeyne nicht / daß ich der so gemein were. Es kan auch seyn / daß das Herrn geführter Werk sich mag also finden lassen / daß solches alles gewartet / sie nicht viel von dem vorgesetzten essen haben; wie der beede Exempel L. Domitius Brutianus lib. 2. facetiar. & exemplor. cap. 2. erzehlet. Dann fürwahr aber das starcke Zutrucken / so weyt der Herr wol daß sich etliche Käyser unter standen / solches in Teutschland abzuschaffen; aber sie haben damit so viel außgerichtet / daß sie von Zeit zu Zeit das Gespött darauß getrieben / und einander mit diesen Worten / sie gar auff den Krebs Zeschen / zugeruncken haben; wie Lutherus de Consilio lib. 2. cap. 20. pag. 206. seq. n. 32. schreibet; daselbsten er mehrmahlen von dieser Materi handelt; und num. 43. wie theils durch starckes Saufen / deß Hofs Reputation zu erhalten vermeynen und dann lib. 2. c. 3. ein mehrers von der Trunckenheit erinnert / und aus Cuspiniani Oratione de bello adversus Turcam in Austria f. m. 779. B. sagt / daß denselbigen unter den Teutschen Fürsten den Häusern / allein der Erbherzogen von Oesterreich befreyet seyen. Wann dann die Käyser hierin nichts vermöchte haben / was sollen dann andere außrichten? es hat dennoch nie ich vermeine / seine Gnaden dieses abgeben / und solle unter andern seyn vorgebracht worden / daß sie hierinfalls Zeichen viel thäten / daß einer kurtz oder lang were / einer grossen Kopff / grosse Augen / und ein schöne weite Gruft bekommt. Item daß das Wort scalcus, Herr Matthesius von Pappenheim von dem alten teutschen Wort scal herleitet / so soviel heißt / als strafen / durch die Hechel ziehen; dergleichen denn es dann stets gar gut einem andern / wann er schon nicht öffentlich darüber stehet / vor mahnungsweis durchziehen / und was in gehorm gehalten werden solte / sie auch wol solches zu thun versprechen / jedermann entdecken / und solches mit dem benahmen wollen / (wie welchem Gemelten aber / daß lieb ich je verantworten /) daß sie es niemandts / sondern nur der Wand / oder einem Gemählde / gleichwol zu besagen / und ansehen der Leute / gesagt hätten: Dennoch manchmahl ein solcher so gesinnet / in sich selber gehet / und den Fehler zu verbessern begehret / ungeachtet deß Käysers Philippi III. Spruchs: tutius recuitere, quam male currere. Das ist: Es ist besser wieder umbkehren / als auff einem bösen Weg fortfahren. Wie es dann auch ein grosse Gnad von Gott ist / wann man das Unrecht erkennt / und sich bessern thut. Allein wol mancher daß man thue Buß darzu lasse. Dann auch einer so gar fromm gehalten worden / nicht auff einmahl böse wird / sondern Zeit darzu nimbt:

Nemo repente fuit turpissimus.

Das ist: Niemand ist gleich auff einmahl der ärgste worden; sagt Juvenalis lib. 1. Satyr. 2. v. 83. Und pflegen die Fürsten gemeiniglich am ersten gegen jedermann gnädig und sanfftmüthiger zu seyn / wie der Poet spricht:

- - - - Maximus ista est
Regnorum iuvenis Rege novo,

Das ist: Unter einen neuen König oder Fürsten ist Anfangs noch jedermann zu trauen. Schreiber Nicol. Secundus lib. 4. rer. Mogunt. in hist. Hattonis II. Zu einem Exempel der Käyser Nero setzet. Also achtet er auch vom Bösen zu dem Guten. Und spricht Cicero in Orat. pro Syllatom. 2. oper. p. 514. B. daß keiner unter uns gehling könne ein mahl / noch unter seinen grösten Lastern / oder die Natur umbgekehret werden: welches er eingeführet lib. 2. epist. 1. ad Q. Fratrem tom. 1. pag. 570. D. einmahl / daß nemlich das Gemüth zu anderen Sitten / und das / so den Sitten streitig / weggethan / aufferstehen Mühe brauche. Wann aber bey solchen leuten meistentheils durch Gelindigkeit mehr als mit Ungestümm anfänglichen sagt Plutarch lib. 2. epist. 10. hergegen sich selbigen erkennen schwer ist / spricht Chilon beym Stobæo serm. 19. pag. 291. und der Poët Juvenalis lib. 4. sat. 11. v. 47. seq. p. 56.

- - - è cœlo descendat γνῶθι σεαυτὸν
Figendum, & memori tractandum pectore.

Das ist:

Vom Himmel komt uns die Selbst-Erkanntnüß her/
Und wer sie hat / vergeß sie nimmermehr.

Viel Menschen wissen wol / die wenigste sich selbst; und ohne zu under / daß immer lieb gegen sich thune viel zu schreiben und grosse Streich vorgeben / nimmet schon das wenigste verstehet: Andrerer kurtz leben zu erforschen ist zu lang / aber das jenige zu verbessern nachlässig: Ahena vita reprehendi mavult, quam sua, ut ingeniosè dicit Quintilianus lib. 2. Institt. Orator. cap. 5. in fine: und besagter Plinius lib. 5. epist. 8. sunt hominum natura parata, ut Cicero ait, ad libentiora de Cæsar pag. 1. Curiosi; es freyet die Menschen von Natur fürwitzig. Und ob sie wol schweigen auffs Maul gebunden werden / und daß solche Curiosität und fürwitzigkeit das alten Pestilenzigste Gifft sey / zu ihrem Schaden und Gefahr erfahren / so achten sie doch solches nicht; ihr Gemüthe ist zu vielen Orten / und kan in ihrem Hauß nicht eingeschlossen seyn. Wann muß ehe die Knecht und Mägd heimlich aufragen / was in diesem oder jenem Hauß geschehe; ja so gar was grosse Herren und Fürsten vorhaben / darvor sie doch Tacitus lib. 6. Annal. fol. m. 83. warnet und sagt: Abditos Principum sensus, & si quod occultius patet, exquirere nitentium, incepta nec ideo adequare. Das ist: Die Heimlichkeiten Fürsten und Herren zu erforschen / ist nicht recht / und gut gleich- und dahero kanst du auch nicht dieselbe außspähen / noch darzu gelangen. Und Seneca in dem 12. cap. de tranquillitate animi, solcher leute Natur beschreibt: meiner / daß an dieser Curiosität das allerkeyn die Laster nemmich das Lästern / und der heimlichen und weiter Sachen / die man ohne Gefahr nicht erfahren / noch anhalten kan / Erforschung hange. Jener Omulius als der Käyser M. Antonius Pius zu ihme in sein Hauß kam / und sich über die Porphyr-Säulen sehr wunderte / und woher er solche hätte / ihn befragen / hat geantwortet: warum du nit in dem fremdes Hauß kommest / so solst du taub und stumm seyn; wie beym Capitolino in dieses Käysers leben cap. 11. fol. 253. zu lesen. Aber es heißt bey den meisten / was der Schmatzer Gelasinus beym Plauto in Stichо act. 2. sc. 1. v. 45. seqq. p. m. 1060 sagt:

Sed curiosi sunt hic quam plures mali,
Alienas res qui curant studio maximo;
Qui dum spiritu nullo eit res, quam procurent sua.

Das ist: Aber es sind viel böse leute hier / welche sehr fürwitzig sind / und um fremde Sachen sich sehr bekümmern. da sie doch selbsten nichts thun als für das ihrige sorgen seiten. Und ein solcher wahrgeiz man, oder Hauß in allen Gassen: und fürwitziger Michel / ist den Mahlern gleich welche mehr Zeit auff die Nebenwerck / das Jagen und Prospect der Landschafften / Fisch / Gezelt / &c. als auff die Hauptsach selbsten wenden. Und rechten solche unnützige Leut nichts anders / als wenn Fürwitz auff / als daß sie offenbahr / was ihnen nicht gefällt / anderen müssen / und schauen doch einem anderen darbey traun Stadenthun. Wer Teutsche spricht:

Hüt dich vor der That:
Die lügen wird wol rath.

Item.

Item: Es iſt noch keiner geweſen / der ohne Tadel gelebt hätte / wie die Lateiner ſagen:

Si Niſi non eſſet, perfectus quilibet eſſet:

Sed parcit vitæ, qui cauſare Niſi.

Damit ich dann auch ſchlieſſe / und ſolchen ſinnen zu bedencken gebe / was zu Anfang des 2. Capitels der Epiſtel S. Pauli an die Römer ſtehet / den Herrn aber der Göttlichen Bewahrung beſter maſſen befehlen thue.

Die XXX. Epiſtel.

SOnders lieber Herr und Freund / von ſeinem Herrn Nachbarn hab ich gern vernommen / daß nachdem der Herr Hundshaar aufgeleget / ihme ſein ſchwerer Kopff leichter worden / und daß dem Herrn mein geſtriges Briefflein von ihrer Mahlzeit Diſcurs nicht übel gefallen habe. Er berichtet mich aber beneben / daß mir deß Herrn Diener nicht alles vermeldet habe / ſintemal auch des Creutz und was die Creutzigung bey den Römern für eine Straff geweſen / ſeye gedacht worden / davon Lipſius ein eigen Tractätlein geſchrieben / der auch in Comment. ad 14. Annal. Taciti fol. 170. ein Unterſcheid zwiſchen dem Creutz und dem Galgen machet. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Reiſen lib. 2. pag. 302. daß man insgemein darfür halte / daß das Creutz Chriſti von mitlerley Holtz ſeye gemacht geweſen / nemlich der unterſte Theil von Palmen; der mittere von Ceder / und das Uberzwerchholtz von Cypreſſen / und der oberſte Theil oder der Titul / von Oelbaum. Im Kloſter S. Emeram zu Regenſpurg aber / weiſet man in Gold eingefaſt / 4. Stück vom H. Creutz mit denen Worten oder Namen:

De Cedro truncus (der Stam war Cedern) crucis eſt,

Superque (der Fuß) Cypreſſus, das iſt: Cypreſſen /

Brachia (das Zwerchholtz) de palma, vom Palmbaum:

pars

eſt Oliva ſuprema, (der oberſt Theil aber vom Oelbaum.)

Von der Anzahl der Nägel / und Stücklein des Creutzes Chriſti, warum man nemlich derſelben ſo viel übrig finde / hat auch Gretſerus und andern auch Joan. Heroldus Philumenes in declarat. Roman. pag. m. Mercurial. pag. 119. ſeq. fürwitzig geſtritten. Den den Kloſtern Theodoſio und Valentiniano iſt lib. 1. Cod. I. verbotten worden / einiges Creutz auf den Boden zu machen / und beſtehlen / wo man ſolches finde / hinweg zu thun; durch welches Mittel dann der Chriſtliche Kayſer Tyberius II. ſo den Armen viel gutes gethan / dieſ mals einen gewaltigen Schatz gefunden hat; wie denn Paulo Diacono lib. 17. miſcel. hiſt. cap. 2. fol. 339. ſeq. und Gregorio Turon. lib. 5. hiſtor. cap. 19. p. 204. zu leſen. Zum andern erzehlen mit Umſtand gedachter deß Herrn Nachbar / daß auch bey ihrer Mahlzeit / von welcher der angetaurte üble Zuſtand deß Kopffes herkommen / von den Gurſchen ſeye geredet worden / deren ſich zu Pariß am erſten Joan. Lavallius Boſcodelphinus, der wegen ſeiner Fertigkeit zu Pferd die nicht fortkommen kunte / gegen dem Ende der Regierung Königs Francisci I. gebraucht hat; und darnach nur zwo Turcoſen am Königlichen Hoffe / und darunter die eine der Königin. die ander aber etwas hernach / des Königs Henrici II. unehelichen Tochter / der Diane, deß Marſchall von Montmorency ſeligen Gemahlin / geweſen / von welcher ihr Schwäher / Conneſtable de Montmorency, einsmals zu ſeinem Herrn Bruder / dem beſagten König Henrico ſprach / daß deſſe Diane, unter allen ſeinen Kindern / ihme allen gleich ſehen thäte; welches auch ſintemal der Königin Tochter / die Königin Catharina, ihme Conneſtable viel zu verdrießlich machte / bey der Herr von Aubigné in ſeinen Hiſtorien part. 1. lib. 1. cap. 11. fol. 87. berichtet. Die erſten in der Stadt Pariß hatte Chriſtophorus Thuanus, Oberſter Prälident im Parlament / wie ſein Sohn Jac. Aug. de Thou, in Commentario de vita ſua lib. 3. ſolchen dem Ende beygetzet. Folgendes hat König Carolus IX. Anno 1571. im Martio, die Gurſchen zum erſtenmal in Franckreich anzuſtellen. Vor den Zeiten deß Kayſers Carol. Magni ſeyn die Könige in der Proceſſion auff einem ſonderbaren Karch / ſo von Ochſen gezogen worden / gefahren / mit bey den Franzöſiſchen Hiſtoricis zu leſen. In Engelland ſoll die Gurſchen am erſten Henricus Fitz-Alanus, der Graff von Arundel / der letzte ſeines Geſchlechts / bey Regierung der Königin Elisabethæ, aufgebracht haben. Die Einſetzung derſelben und den Italiäniſchen angeſchrieben / welches dann noch ſo lang nicht iſt / und derowegen der ienige Aſtur, von dem das Spaniſche Land Aſturia den Nahmen haben ſolle / kein Gurſchen / ſondern nur ein Karrer oder ſonſt ein Zuhrmann muß geweſt ſeyn. Dann alſo ſchreibet Ambroſius de Salazar in ſeinem Almonedia general. Pag. 8. Tambien vino uno Ilmado Aſtur, Cochero del Rey Memnon, que entonces era un rauy grande cargo, dio nombre a las Aſturias, ya Aſturiga, huena ciudad, y rio, hat iſt: Es kam auch einer Namens Aſtur, deß Königs Memnons Gutſcher / welches zur ſelben Zeit ein gar hohes Ampt war / und gabe dem Land Aſturien / und der vornehmen Stadt Aſtorga, wie auch ſelbigem Fluß den Namen. Von der Wagen mit 4. Rädern Urſprung iſt Polydorus Vergilius der erſte / von welchem Virgil in nicht bey gebracht &c. Von den Schiebkarrn / Fechern ſ. part. 2. Origin. Palat. c. 19. und von Abſchaffung der an ſtatt Ochſen vorbem gebräuchigen Straffwagen am Wagen umbgenommen worden / und ein Menſch darüber todt / ihr Hausgerichts Ordnung Caroli Varrie 218. und daſelbſten Matthæus Stephani in obſerv. practicar. p. m. 353. ſeq. und Bernh. Zieritzium p. m. 214. item Hengius part. 1. quæſt. illuſtr. 37. n. 45. p. m. 331. & Larber, de Cenſu lib. 2. c. 10. n. 80. zu leſen. Zum Zuhrwerck iſt es ſich zwey drittel nicht viel geſchickt / daß die Herrn bey erneherer ihrer Mahlzeit / auch von den Laggeyen / den Poſten / und dergleichen gereet haben. Und iſt unter den Laggeyen / ſonderlich des Alexandri M. gemahrt Ladas, berühmt / der ſo geſchwind laufen können / daß man auch ſeine Tritt im Sande nicht hat mercken können / wie Solinus cap. 8. fol. 39. z. und Carolus Stephanus in Dictionario pag. m. 1138. bezeugen. Wann dieſer ſolcher Geſtalt mit diligenter oder accelerato gradu, ſprechen die Frantzoſen / plus vite, oder vite, que le pas. Mit oder die Post oder Cursum publicum, vel pegaſeum, wie ſie zu zeiten auch aus Indien, wie Chytræus lib. 8. Saxon. fol. 219. gemacht worden / ſo verſteht von deß Herrn Ehrengemeldten Hn. Nachbarn ich ſo viel / daß der mehrſte Diſcurs darvon / und wie ſolche Anſtellung allererſt vorzeiten den Perſern und Römern / wie denn Xenophontis de Cyri diſciplina lib. 8. pag. m. 277. und Jul. Cæſare Comment. de bello civili pag. m. 342. zu leſen / bekandt geweſen / und daß ſolche bey uns allein der Römiſche Käyſer angeſtellet hat / auff des Hencingii Antores lib. 3. de jure Majeſtatis cap. 5. n. 2. p. m. 547. ſeq. und was bey der Stadt de Roß zur Poſtey gehöret / benebens Angarium præſtatione, in acht zu nehmen / auß Beſolds Theſauro practico lit. A. n. 46. pag. 46. ſeq. zu generiren werden. Orlandus Malvoſita vermeynet / in hiſtoria Senenſi, daß vom Käyſer Augusto die Poſten Anfangs ſeyn angeſtellet; aber das contrarium erfahret auß dem / was obberührt geſagt worden. Es ſeyn zwar dieſelbe dem alten weit beſſer geweſen / wie Suetonius ſchon in ſeinen cap. 49. das Zeugnuß giebet / und

Cent. 16. centur. hiſtor. Eccleſiaſt. Magdeb. 2. cap. 10. col. 1. Pithœus in declar. Reliquiar. p. 3. n. 22. Baſil. p. 3. Valeſ. 3. Turon. in Comment. Baſil. 6. Cruci adhæſiſſe conſentiens. v. Sanguis & lunbi.

Vid. Iſidor. in Chron. Gothic.

Vid. Mariana lib. 24. cap. 1. p. m.

Vid. Bodin. de Republ. lib. 1. c. 10. fol. 86. Ubicum. Phil. Apoſtol. de Theatr. Hiſtor. Petrarc. Funccius de temp. c. 10. Gregor. Turon. lib. 10. hiſtor. c. 27. Spond. ann. eccleſ. 1571. n. 13. & 14.

Vid. de Cam. Gothos hiſtor. Spond. Annal. eccleſ. 1571. n. 13. Spond. ann. eccleſ. 1571. n. 13. & 14.

Vid. Arnold. Clapmarium de arcanis rerumpubl. lib. 1. c. 12. n. 17. & 18. Vid. Mathiol. de morbis cerebri. lib. 1. p. m. 6. Vid. Cluver. Germ. ant. lib. 1. c. 10. Vid. Turſell. Epitom. hiſt. pag.

Chiamano perche, quasi cavalli, o modi presti in cotal luogo.

und Caſſiodorus in Tiberio, poſt princ. auf Plinio ſchreibet, daß Tiberius zu ſeinem Bruder Druſo, der in Teutſchland kranck lage, in die 200000. Schritt Tag und Nacht auff der Poſt zureiſt ſeye. Alſo iſt auch beſagter Malavola in dem, daß er ſchreibet / daß / nach deß gemelten Käyſers Auguſti Zeiten die Poſten wieder abgangen / und erſt aufs neu von den Viſcontzen in Meyland auffgebracht worden / da doch derſelben zu Zeiten deß Käyſers Maximini gedacht wird / und dem Codici Juſtinianeo, der Käyſer Conſtantini, Juliani, Valentiniani, Valentis, Theodoſii, Arcadii, Honorii, Leonis, und Anaſtaſii conſtitutiones hiervon inſeriret ſeyn / und der Käyſer Juſtinianus in Novella 30. c. 7. circa fin. ſelbſten der Poſtreiſe mit dieſen Worten gedencket: Sed & curſum publicorum equorum illarum conſervabit, Das iſt: Er wird auch die Poſt unverhindert gehen laſſen. Und dieweil des Herrn Gaſtwirths Schwager ein zorhaftig viel Pferd erkaufft / und nicht verkaufft ſo iſt / wie ich vermeine / Bierdrens / bey unſer Mahlzeit auch von ſolchem Handel / und daß er ihme / ſonders gnuſſelig / viel werde ertragen haben geredet worden; und daß er vermeine / und bekandt / daß ſolcher im Anfang zwar wol gerahten; aber am end hero hab ſein Laurum den Stern verlohren; und erober auff das Senecæ Sprach lib. 3. controvers. 6. zu dencken müſſe / wann er ſagt: Ejus debet eſſe damnum, cujus eſt præmium, der den Gewinn ſolle auch den Schaden haben. Es ſeye ein Sprichwort / daß welche andere übervortheilen / dergleichen wieder gewinig ſeyn müſſen. Er habe offt ein Pferd wohlfeil eingethan / und ſolches hernach umb 3. oder vierfach Geld wieder hingeben; und ſonderlich offt einem ein Pferd zum Reiten / und zwar ihnen darzu gelehen / das nicht werth geweſen / und er damit ſeine Hals und Bein brechen können; daher ſich dann ſeye die Straff ſein darauff finder / daß ein Geld verdirbt / brechen / und er erfahre wahr zu ſeyn / was abermals Seneca lib. 6. de benef. cap. 32. ſchreibe, es könne nichts ſo groß ſeyn / ſo nicht könne zu Grund gehen: welches ihme dann fernhin eine Warnung ſeyn ſolle: wie dann auch Perſius tom. 2. epiſt. 71. ſagt: Muchos damos ſiendo ſer cauſa de provecho; viel Schaden pflegen die Verbeſſerung zu verurſachen; der Hoffnung gelehende / daß ſich auff ſein Beſſerung / und das Glück wieder finden werde; wie Ovvenus ſpreche:

Succedunt ſummis optima ſæpè malis:

Das iſt:

Auff Unglück / ſolat gut Geſchick.

Darzu dann auch von allen das Amen geſchrien / und einander ein gute Nacht gebotten worden ſeye; die ingleichem den Herrn ich von Gott wünſchen thue. Vale.

Es concedere. quæ per negotia vastare, deprecetur. Capitanus 2. epiſt. 11. pag. 195.

Die XXXI. Epiſtel.

Nachdem geliebter Herr / denſelben bericht / daß deß Emanuelis Schreiben einmal angekommen / auff welches man ſo lang gewartet hat. Zu geſchwind ſeye / iſt nicht allegat gut; aber wann man ein Ding gar zu lang auffſchiebet / ſo iſt zu beſorgen / daß man einem ſolches zum Unluſt / Faul- und Träghеit / oder auch Zagheit / rechnen möchte. Und hat durch Verzug offt viel Böſes entſtehen / wie ſolches Manilius auch ſaget:

— — — Mora ſæpè malorum

Dat cauſas, ...

Lib. 4. cap. 1. v. 85. ſeq. Aſtron.

Und Tacitus lib. 1. hiſtor. fol. 190. nec conſultatione opus, ubi permotioſus ſit quies, quidam temerarius. Und am 194. Blat; es habe der Verzug bey dem Rathſchlag nicht viel gelten können / ſondern einem nicht wohl können / erſtehe dann verbracht. Es iſt gleichwol beſſer etwas langſam thun / als ſeine Zuflug gar nicht halten: immaſſen der Zeit die viel thun / und auch Herr Schuppius in diſſert. de Nihili pag. 13. ſagt: Die Natur hat uns eine Zungen / und zwey Hände gemachet / damit wir zwey zu verrichten und viel weniger oder halben ſollen. Aber etliche thun vermeinen / daß ſie eine Hand und zwo Zungen haben / daher ſie viel ſchwatzen und nichts halten. Dißwegen wir dann wol in acht nehmen müſſen / was jener ſpricht:

Fide parum, multumque vide, nam ſidere malum,
Et videſſe parum, maxima damna parit.

Das iſt:

Trau wenig ſich dich umb dann allzuviel her trauen/
Und wenig umbgeſch'n / bring' Schaden/ Schröcken/ Grauen.

Jn welche Vers Durus de Paſcoba, oder Eberhardus de Weiſe, in Aulico Polmico auch folgende / aus Scaligero beziehet:

Clariſſima ſententia, conſidere paucis,
Sed clariori eſt altera: Conſidere Nulli.

Ex Speculo Aulici. & Polit. obſervat. Augustæ. p. m. 100.

Das iſt:

Es iſt eine merckwürdige Sentenz / die da lehret / daß man wenig trauen: aber die iſt noch beſſer / daß man keinem trauen ſolle: Es entſchuldiget ſich gleichwol beſagter Emanuel, daß er nicht eher geſchrieben; welches unſer Herr Vetter ihme nit zu halten muß / ſintemal er verſichert von demſelben anderſt nicht / als treuer zum Xenophonte, als er ihm Schaden / etwas ſtarcker zu ſetzen / ermahnet gehabt hat; da kanſt uns zu Pferd wol probiren / aber ich ſetze meinen Schild gar ſchwer daher, wie Cicero artium ſeinem Leben pag. m. 5. ſchreibet. Es mangelt den guten Herrn daß nit gern an Zeug / die doch mit der Tapfferkeit bey einem Kriegsmann ſolle vereinbaret ſeyn; bey welchem ſonſten vielmahls mehr gemacht word / was gemeldet Xenophon lib. 1. de Cyri diſciplina p. m. 22. ſchreibet / daß ein Bevelch / und Brodt den Hungerigen / und das Waſſer einem Durſtigen ſehr lieblich und angenehm ſeyen; wann nur auch alle Soldaten nicht in acht nehmen thäten / was er daſelbſt p. 43. ſeq. ſie ermahnet / daß nichts geſchehe / als Gott ihr allgewenden / und nicht geſchehen / als den Frommen zu Hülff zu kommen / und daß ſie an Gott am meiſten gedencken ſollen, wann das Glück am allerbeſten mit ihne iſt. Es ſoll ein jeder ſich dahin befleiſſen / ermahnet er ferners / daß ein ehrlicher und tapfferer Mann auß ihme werde / und er auch etwas überkomme / damit er ſich und die Seinige davon erhalten möge. Dahero dann viel thun / wann man ein Kriegsvolck nicht müſſig gehen läſt / wie er abermals p. 43. beſagt / und p. 52. ſagt / daß ein Obriſter in allem nicht gedultig ſeyn müſſe / als die / welche er zugeordnet / und daß es ſchwer ſey / denen allegat gutes zu thun / denen man es gönne. Und iſt ſein beſagtes Werck voll ſchöner Lehren / und Erinnerungen darunter auch dieſes lib. p. p. 87. Wann man einen in der Lügen ertappet / ſo verbinden ſolches / daß man ihm nicht leichtlich vertraue. Item daß es ein ſchön Ding / wann einer ſeye / und ſolche Freyheit auch den Seinigen hinterlaſſe. Und p. 90. Es thue nichts die Menſchen ſo ſehr vberſchlagen / als eine beſtige Furcht / und daß ſolche ein gröſſere Mutter ſeye / als die Straff ſelbſten / als die unter allen ſchröcklichen Dingen das Gemüth am allermeiſten treffe. Item p. 102. daß gemeine Gefahr unter denen / die es betreffe / ein gutes Vertrauen erwecke / p. 110. daß es beſſer ſeye in einer Schlacht umbkommen / als durch die Flucht ſein Heil ſuchen. Item lib. 5. p. 153. daß einer um Krieg ſeinen Freunden nichts beſſers zeigen / als wann er ſich einen Feind / und den Frunden keinen gröſſern Schaden erwachſen könne / als wann er ſich einen Freund ſolten machen. Und p. 130. man die Soldaten vermehren, man ab ihnen nicht ſo werden die Frome vergas / den Böſen aber mache der Muthwille. Item lib. 6. p. 196. daß wann man etwas ändern wolle ſo müſſe man allgemach darmit verfahren / und ſolche Enderung ernſtlich machen / in welchem Buch und dem folgenden ſtehenden er auch die

Vid. etiam Cardan. lib. 1 prop. 60.

Hiſtori von der Panthia, die ihren Herrn und Gemahl/ den Abradaten, ſo inniglich geliebt, und ſolche auch mit ihrem Tod bezeuget hat / beſchreibet / und ſaget / daſſelbe p. 158. daß chriſten und tapfern Männern die Arbeit / an ſtatt einer Speiß / und wann ſie nichts begehren/auch das allernächſte und auff dem Boden gebreiteſte unangenehm ſeye. Und beſchleuſt er ſolches im 7. Buch mit der Kinderzucht/ und was groſſen Nutzen man daraus haben könne. Lib. 8. p. 249. ſaget / daß unter den Menſchen kein angenehmer / und luſtigere Gaſtbat ſeye/ als wann ſie ihr Eſſen und Tranck miteinander theilen. Item p. 266. daß es ſchwerer ſeye/ einen zu finden / ſo die gute Tag als einen / der die böſe recht und löblich ertragen möge. Daſelbſter auch pag. 267. anzeiget / daß Chryſantes den König Cyrum gelobet / daß er vor ein Mandnehmen ſolle? da dann ſagt / was er vor ein Mandnehmen ſolle? da dann der König geantwortet / ein ſolches / welt er auch ſtets recht erwan küſſen wolle / ſo müſſe er / wie die Händlein ſolches ſtets ſpringen. Item pag. 284. daß beſagter König Cyrus ſeinen Schwem beſuchten / daß ſo bald er geſtorben / ſie ihn in die Erden verſcharren ſolten / weilen nichts ſeliger ſeye / als mit derſelben vermiſcht zu werden: und daß die Perſon bey ſeinem Grab ſich nit ſolte freuen ſolten / dennach er ſich zog an einem ſichern Ort befinden / und nichts böſes mehr forthin erleiden werde. Item pag. 285. daß wie die Fürſten / ſo ſeyen auch gemeiniglich ihre Unterthanen. Und was dergleichen ſchöne Sachen mehr in dieſem Authore ſeyn. Der Herr wolle es mir zu gut halten / daß ich in dieſer Epiſtel alles ſo untereinander gemiſcht habe. Es hat mir zum Theil obvermeldter Emanuel, zum theil der Herr ſelbſten/ der unlängſten das Xenophontis, und daß er ihn wol haben möchte/ gedacht; und dann/ daß ich derſelben kein andere Materi bißmal zum Schreiben gehabt / hierzu Urſach geben. Im übrigen ꝛc.

Quales Principes, talis familia. Xenophilus. Idem de Virtut. lib. 3.

Die XXXII. Epiſtel.

WOlgebohrner Freyherr/ Gnädiger Herr/ Ew. Gn. ſeyn meine ſchuldige Dienſte anvor. Demnach ich glaubwürdig berichtet worden/ daß nach E. Gn. Herrn Bruders ſeligen Hintritt / dieſelbe ſich der Güter-Beherrſchung nunmehr völlig unterzogen; ſo habe / dem vorigen guten Vertrauen nach/ſonderlich auff gnädig Begehren dero hochgeehrten Frauen Mutter/meiner gnädigen Frauen/ ich nicht Umgang nehmen mögen/ E. Gn. gehörend zuzuſchreiben; innerdeme aber dero / von GOtt dem höchſten Regenten / Beſtem Gnad/ Segen/ Fried und Seligkeit/ zu dieſer neuen Regierung von Grund meines Hertzens / in gebührender Obſervanz / zu wünſchen; damit E. Gn. in dero blühenden Jugend gluckſeelig dieſelbe antretten / weil nutzen / und dann auch ſelig beſchlieſſen mögen. Es kommen E. Gn. vor einem hohen Stammen/ und alten Geſchlicht her. Aber? ſie wiſſen/ was Claudianus ſagt:

Prof. 120. de 4. conſul. Honorii.

- - - Virtute deorum, non ſanguine viti.

Das iſt:

Man ſolle ſich nicht auff das Hertkommen/ſondern vielmehr auff die Tugend verlaſſen. So haben E. Gn. die meiſten dero Unterthanen zu leiſten / alß daß ſie groſſen Gewalt über ſie haben. Wie Claudianus ſagt daſelbſten v. 267. ſeq. abermahl.

Non tibi quid liceat, ſed quid foeliſſe decebit,
Occurrat, mentemque domet reſpectus honeſti. .

Das iſt:

Was du ſolſt / nicht was du muſt / ſolle dir vor Augen ſchweben/
Ehrbarkeit hemm dein Gemüthe / nach der ſolſt du einig ſtreben.

Und iſt über die maß ſchön zu leſen / und zu hören/ wie bey Pacte v. 194. ſeq. der Kayſer Theodoſius ſeinem Sohn Honorio, unter andern lehren auch dieſe geben:

Tu civem, patremque geras: in conſule cunctos,
Nec ubi: nec eras te moveant, ſed publica vota.

Das iſt:

Sey einem Burger gleich: verhalt dich als ein Vatter/
Nicht die und dennen nur / ſey all'n ein ernſter Rahter:
Sich nicht nur auff das dein
Sich mehr auff das Gemein.

Es iſt etwas in groſſem Anſehen ſeyn / aber ſolches iſt/ wie alles anders / eitel. Il fidarſi nelle grandezze di questo modo, è fondarſi ſu l'vento, & edificare ſu l'ombre: tanto è ciò, che qui ſotto il cielo veggiamo, fragile, e caduco; das iſt: Sich auff ſolche Manier auff ſeine Hoheit verlaſſen / Schlöſſer in die Luft gründen und auff den Schatten bauen / iſt eben ferrel als das jenige / was wir unter der Sonnen ſehen / nemlich nichtig/ flüchtig und vergänglich / ſaget Giovan Battiſta Giraldi decad. 9. novel. 2. am Ende / de gli Hecatommithi oder cento novelle pag. 577. b. Und wann man ſolcher Hoheit ſich nicht recht gebrauchet / ſo kan man bald Urſach geben / daß man nicht allein den jenigen in die Mißgunſt / ſondern auch in die Ehrenvergeſſenheit kommet: weilen man durch ſeinen Gewalt ja wegen bringen kan, daß nicht auch der höchſten Potentaten unbillichſte Thaten ſeinen auffzeichnus / und den Nachkommenden zu einem Exempel in den Büchern ſorgfältigſtellet werden; welches dann / wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert, bey den Chronicken inſonderheit in acht zu nehmen / dann die Tugenden nicht verſchwigen / und man / wegen böſer Wort und Thaten/ ſich / der Nachkommenden / und der Unſere halber/ fürchten müſſe. Cicinnatus Cordus, iſt zwar wegen ſeiner Chronic in Lebtzeiten ſehr geehret / aber er hat ſich von ſeinem Tode gegen dem Tyrannischen Kayſer Tyberio, wegen beſagten Tacitus lib. 4. Annal. fol. 72. ſtarrlich verantwortet / und endlich dieſe Wort mit angehencket: Einem jeden thun ſeine Ehr die Nachkommen erſtatten; und ſo ich auch ſchon zum Tod verurtheilt werde / ſo wird es doch an Leuten nicht mangeln/ die nicht allein des Caſſii und Brutt, ſondern auch meiner eingedenck ſeyn werden. Und ſeyn auch ſeine Bücher/ die man hätte verbrennen ſollen/ heimlich verſteckt worden und blieben: wie dann ſolche Leut / die da gute Schrifften zu unterdrucken ſich unterſtanden / nichts anders haben gebracht / als daß ſie ihnen zur Schmach und Schande/ den Scriptoribus aber zu Ehren und Lob gereichet hat; wie Tacitus daſelbſten darzu ſetzet. Soll derowegen ein jeder beſtehen/ daß er recht thue / und deßwegen Lob gegewarten habe. Und ſagen Nicolaus Machiavellus, gegen dem Ende ſeiner Vorrede / über die Florentiniſche Hiſtori: daß alle diejenige Handlungen/ ſo etwas groſſes anrichten / unter welchen dann die Regimentsſachen nicht die wenigſte ſeyen / wir man auch mit ſolchen umbgehe / und worauff auch bey denſelben geſtiegen werden möge / gemeiniglich nicht ſo wol Schmach als auch Lob / verdienen. Vorgedachter Kayſer Tiberius hat zwar / in angezogenem des Tacitꝛ 4. Buch/ fol. 73. ein herrliche Red zu dem Rath zu Rom gethan, welche billich alle Regenten leſen ſollen: aber er iſt darbey ſelbſt nicht nachkommen; ſondern hat ſeine Tyranney und Laſter / wann ſie noch neu / mit alten Worten/ wie Tacitus vorhero fol. 68. meldet / zu bemänteln ihm Brauch gehabt. Die Regenten aber/ weil ſie das Glück/ und der Staat/ allen andern Augen geſtellt / ſollen auch auffs beſtändigſte ſich befleiſſen / rechte und ehrliche zu leben. Es iſt ein groſſer Unterſchied zwiſchen Fürſten/ groſſen Herren/ und gemeinen Bürgern und dem Volck. Und was einen ander Perſon jugelaſſen wird / das ſchicket ſich nicht bey andern Standes-Perſonen. Non enim eadem decora Principibus viris, & Imperatori, populoque, modicis domibus, aut civita-

Tacitus lib. 4. Annal. fol. 73. b.

Idem lib. 6. ann. 293.

Quomodo quibus rebus laborandum ſit, quam experiundum & tentandum ſit, quando ſubigendi ſunt imperantes, qui ſuis ſubjectis preſſis ex ſe diſcedere cogunt.

eivitatibus, ſagen gedachter Tiberius beym gemeldten Tacito lib. 3. Annal. fol. m. 45. Das iſt: Fürſten/ Herren beym gemeinen Volck / gemeinen Leuten und Häuſern und der gantzen Gemein/ ſtehen nicht allerwegen einerley Dinge gnädig wol an. Und iſt ſonderlich einem Fürſten übel anſtändig / wann er von dem Weg bey er beſſere mit ab gehet / abweichet/ und

Scipio Amicanus lib. 5. diſſertat. politic. in Tacitum dilc. 10. ſolches nie mehr em aufführet. Ein groſſer Herr ſoll allein dahin trachten / daß er dem gemeinen Wagen binnen möge. Daß einer von Fürſten geſchetzet werde / das iſt offtbey den die Glück / ſaget der hochweiſe Käyſer Galba / in ſeiner Oration, beym offtgemeldten Tacito lib. 1. hiſtor. fol. m. 180. Und das Regieren

Diligentia & labor eſſe debet in regendo imperio.

hanget eigentlich allein an demſelben. Wer ein ſolcher König zu ſeyn / welcher die Wolfahrt und Seligkeit ſeiner Unterthanen / vor den einigen Zweck ſolte / das kommet allein von ihme und ſeiner eigenen Tugend her/ wie der junge König Ferdinandus, in ſeinen Magnificatorien, als er von ihnen ſcheiden muſte / beym Guicciardino lib. 1. p. m. 37. b. gar ſchön redet. Dem Käyſer Auguſto hat auch Maecenas, beym Dione lib. 53. in einer gar herrlichen Oration zu ſinnen geben / wie ſein Regiment ſolle beſchaffen ſeyn / und daß er ſich nicht allein vor der Ungerechtigkeit / ſondern auch vor dem Argwohn derſelben hüten / und bedencken ſolle / daß er über Menſchen / und nicht über wilde Thiere regiere. Dergleichen gute Lehr gibt auch Käyſer Claudius dem Parther König Meherdati, beym beſagten Tacito lib. 12. Annal. fol. 121. und Galba, in obgedachter Oration, dem Piſoni, darinne unter andern vermeldet / daß er über Menſchen zu regieren haben werde / welche nicht eine durchdringende Dunckelheit noch auch eine völlige Freyheit leiden können. Ein Regent ſolle vor allen Dingen ſtehen / daß er ſich nicht verhaſt und verachte machte: Denn dieſes beydes ſum groſſes Gift iſt. Es kan aber verſtehe die Verachtung verſtehen / wann er gleich Anfangs ſeiner Regierung jedermann zu verſtehen gibt / daß ihn niemands werde verführen / oder betriegen können: und daß er im rathſchlagen verſtändig / und in der execution beſtändig ſeye / und was die Politici, und unter denſelben auch Annibal Scotus in ſeinem Commentario in Tacitum, mehrere Præcepta herum vorſchreiben. Den Haß aber wird er verhüten / wann er ſich ſeiner Unterthanen Gutes und Blutes / (auſſer/ wo es die Noth und Rechte erfordern) enthält. Was hat den König zu Neapolis / Alphonſum II. des obgeſagten Ferdinandi II. Barbarn / bey jedermännigleich ſo verhaſt gemacht / dann daß er / wider alle Völcker Rechte ſeinen Unterthanen die Gewerb und Handlungen entgegen / und allein Kauffmannſchafft hat treiben wollen / wie beym Comineo lib. 2. belli Neapolitani p. m. 787. und Petro Gregorio Tholoſano lib. 5. de Republ. c. 6. n. 30. zu leſen. Und iſt dieſes darauff erfolgt / daß er in groſſen Schrecken ſein Königreich verlaſſen und ſich mit der Flucht in Sicilium ſalviren hat. Andere Exempel zugeſchweigen. Daher ſagt Lambertus Danæus in præfat. ſuæ Apotheſm. p. 19. daß man zu allen Zeiten ſchon klugen wache zu ſeyn bekanden: Was Ariſtoteles, und aus ihme ſo wol Diodorus Siculus, als auch beſagter Comineus, gantz verſtändig in Schriften hinterlaſſen / daß nemlich der Tyrannen und allen denen ſo ſich / in Regierung der menſchlichen Geſellſchafft, grauſamer Rachgierige gebrauchen gantz Gefährliche entweder kaum / oder niemals in der 10. Jahr in ſolchem ihrem Regiment verbleiben / ſondern entweder von Gott ausgetrieben / oder von ihren Unterthanen von ſolchem Staffel der Ehren ſchändlich herunter geſtoſſen werden. Ein rechter Regent ſolle beherzigen / was der Käyſer Juſtinianus, in der Vorrede ſeiner Novellæ Conſtitutionum 8. ihme vorſchreibet / und bedencken / je mehr reich und tapffere Unterthanen er

Vide Amiranum lib. 17. Commentarior. in Tacitum.

Vide de morte prædict. tyrannor.

haben / je höher und anſehnlicher er auch ſeye. Derowegen dem Höhern / als hoch er auch ſey / nicht anderes / was der Armenier König Tiridates, beym gedachten Tacito, bald nach dem Anfang deß 15. Buchs ſeiner Annalium ſagt: Id in ſummo fortunæ ærumnæ, quod vallibus. Et hoc tenuiore patrimonio domus; ita alterius certare, regionibus laudem alle. Das iſt: Bey groſſer Glückſeligkeit am höchſten beym nächſter nahet / was am meiſten Krächzen und Nachtheil hat: daß ſeine zu erhaltung ſeiner höhe gemeinen Leuten zu aber wenig andere Gut zu ſtreiten / darinnen beſtehet der Königen lob. Darum aber vielmahl auch böſe Rath- und Thäter (Schalcks ſeyn/ welche ihre Herren / ihrer eigenen Privat-Nutzen halber offt zu böſen Dingen anreitzen und ſich an der Conſervation und Erhaltung deſſen ſo man hat / nicht begnügen laſſen / ſondern noch ein mehrers haben wollen; bey welchen Herrn es offters das beſtrecken heißt / was Tacitus allermaſſen lib. 2. hiſtor. fol. m. 218. ſeqq. ſchreibet: Venus, ac jam prudens unica mortalibus potentia cupido, cum Imperia magis ambiuntur, adolevit, eruptique, das iſt: Die alte und dem menſchlichen Herßen eingepflantzte Begierde zu herrſchen / hat mit dem Wachſthum der Macht deroſo gegenommen/ und ſich hervor gethan. Als wie obgemelter Comineus d. lib. 2. p. m. 807. auch von den Venedigern bezeuget/ daß der Luſt und die Begierde ihre Herrſchafften zu erweitern / ihnen angebohren ſeye. Bey der Kron zu Käyſers Maximiliani I. Zeiten / wie den höchſten Potentaten geſchehen / hat ſie folgendes ein anders gelehret alſo / daß ſie nunmehr nur dahin ſehen / das ſie das / ſo ſie haben / erhalten mögen. Es mangeln groſſen Herren bißweilen auch an der Weg / daß ſie nicht das jenige recht verſtehen / ſo ihnen vor-oder nutz wird. Daher obgedachter Scipio Amicanus lib. 6. diſſert. polit. in Tacit. dilc. 1. in pr. ſchreibet: daß nicht einer Fürſten Verſtand und Weißheit alſo erleuchte und entdecket / als von den Sachen / ſo ihnen proponiret werden / wohl recht zu urtheilen. Es hat Hieronymus Latherus lib. 3. de Conſil. cap. 8. n. 67. was ein Fürſt thun ſolle zuſammen gefaſt / nemlich daß er vorſehe / damit es an Provianet nicht gerathe / ſeine Rent-ammer zuſchütte / die Gelder verſchlieſſe die Bürger in den Waffen abgerichtet / und die Wehren an einem Ort zuſammen getragen werden; und daß in einer Sach ſich ein Fürſt niemahls nit zu ſehr der Unterthanen / und Schöffen und mit Volck

Vide Theatrum tragicum magnum a Georgio Roſenio edit. fol.

Ihr hierum wird Ew. Gn. Hofmeiſter / denſelben ſo ſie dero Rath / nach dem Trumpel unter vermehrter Fürſten und Herrn und zwar deſto mehr deſto beſſer / zu ſeind und vertrauten Freund ſo mehr denſelben ſie machen / wie vermahls alſo auch noch ferner an die Hand geben; daß es alſo meines / ohne das gewiſſen Einrahtens / nit bedarff; und E. Gn. und daß / was auff dero Hochgeehrten Frauen Mutter Begehren / wie oben Eingangs gemeldet worden / ich gethan / und gnädige Verordnung gethan und getroffen habe / zumal weiln E. Gn. ihrem ſelbſten verſtändig genug ſeyn / wann ſie ſich ihnen nach dem wenig Jahren beſtehen / darum aber nicht allezeit gelegen iſt / wie wir dann leſen / daß etliche König der Juden: Item die Käyſer Alexander Severus, Gordianus, Otto III. Carolus V. und andere König und Fürſten / gar jung zu der Regierung kommen / und zwar Käyſer Henricus IV. Anno Chriſti 1056. oder 1057. da er nur 7. Jahr alt geweſen / dahingegen doch die Sonn unter den Teutſchen nicht geſchien / noch um Wein ſemahls geſchoren hat / wie der ſürtreffliche Autor Ulrich von Hutten / beym Wolfhio, cent. 16. lect. memorab. tom. 2. fol. 31. und Lutherus de Conſil. lib. 3. cap. 17. p. m. 876. von ſeiner gar beginnet. Dahero ich es dann auch denenſelben Lehr- und E. Gn. rol gute Jahr/ und ein herzes / ſind- und unterthänig Jahr von GOtt

Vid. Mathæum de nobilitate diſſ. 3. cap. 20. ſeqq.

wünſche; denn auch Ex Ge. in ſeinen Verrichtungen Schutz; dero aber zu gnädigem Commando, ich mich deſſen mit gebührenden Fleiſſe befehle.

Die XXXIII. Epiſtel.

GOttes gelieber Herr / demſelben ſeyn meine Hertzwillige Dienſte anvor. Des Herrn Schreiben hat mir ſein Gemüte wol gethöret / darauß ich / unter andern ſein Begehren / ſeine den Inhalt eines Diſcurs, welches ſelbige Sprach nicht verſtehe / unbeſchwert zuvernehmen / vernommen. Wann mir ich dem Herrn nicht zu Dienſt was verſtehen kan; Als bitte demſelben gutwillig / daß der Autor deſſelben von den Mönchen redet / und in einer Summa dieſelben tractirt, nemlich wie ihm rathſam ſeyen zu behalten / daß man heute neue Orden weniger mehr einführen / die Alten beg denen Stämmen ſtarcken Zuwachs nehmen laſſen; Theils die ſelben in die rechte Hand nehmen laſſen; Theils die ſelben in die rechte Lini derſelben / damit die übrige der rechten Orden deſto beſſer ertragen können / und an den Klöſtern am Chriſtliche Reformation anfahen / und alles zu Gottes Ehr / und nach der alten guten intention anrichten ſolte. Und ſage er / daß der erſte Einführer Paulus Eremita ſey geweſen / der in der Griech- und Reich-Sprach ſo gelehrt geweſen; aber unter Kayſer Valeriano Anno Chriſti 260. im 16. Jahr ſeines Alters / wegen der grauſamen Verfolgung / ſo ihm unter Thebaiden in Egypten / an einem abgelegenen Ort / und endlich an das Gebürg / in die Einöde ſich begeben / und nach dem hundertem Jahr ſeines Alters daſelbſt geſtorben / und in ſeiner Höle geſtorben / und da begraben worden ſey. Dieſer / wie auch S. Antonius (ſo zu ſeiner Zeit gelebt hat / und für den Vater aller Mönch / oder ihren Urheber / gehalten wird) und ihre Nachfolger ſeyen rechte Mönch / daß ſie einſame Leut geweſen / ſo ſich aus Wüſteneyen / Kraut und dergleichen beholffen; oder / gleich wie S. Paulus damit er andern nicht beſchwerlich wäre / mit viel an ſeinem Leib / und N. Evangelio ſeine Unterhaltung hätte haben ſollen / und können / mit ihrer Handarbeit ihr Nahrung geſucht; bey ſolcher Exper bey ihnen auch etwas abgenommen / und ſie ſich in die Stadt begeben; aber gleichwol nicht dem Müſſiggang / (ſo dem Propheten Ezechiele Cap. 16. v. 49. mit der 5. Sünden / darduch Sodoma zu Grund gangen / gleichet wird) ſich ergeben / ſondern / wie der Menſch zu Arbeit / als wie der Vogel zum Flug erſchaffen / und wer nicht arbeite / auch nicht eſſen ſolle / an den Cloſtern / neben Verrichtung des Gottesdienſts / fleiſſig gefunden / Bücher geſchrieben / und ſonderlich die Jugend in guten Künſten unterwieſen; und man der beſten Schulen und gelehrteſten kent / unter ihnen gefunden habe; und man auch heutiges Tags in den Egyptiſchen Cloſtern keinen aufnehmen ſolle / der nicht durch ſeine Arbeit (ohne Nahrung haben könte / damit ſein Gemüth durch den Müſſiggang / und daher entſpringende böſe Gedancken nicht verführet werde / daher iſt man auch / daß der Griechiſche Kayſer Manuel Copronym den Mönchen allen ſo viel geloſſen / als ſie zu Aufferhaltung ihres Leibs benöthigt haben. Und Kayſer Carolus M. habe verordnet / daß in den ſonderbar Stifft / ſeinen Unterthanen verbotten / daß ſie ſich ohne ſein Erlaubnüß / in die Cloſter zu begeben / hierdurch / daß durch dieſes Mittel er ſo viel Leut verlöre / die ſorgen möchte / die Wüſteneyen vor ihn leer werden / die ſorgen möchte / die Wüſteneyen vor ihn leer werden / die ſorgen möchte / die Wüſteneyen vor ihn leer werden

allein in Niederland über die 6 oder 7. tauſend ſeyn ſollen. Den Urſprung der Nonnen S. Clara Ordens referiren theils auf 1215. Jahr; der Carthauſer Münch auf 1086. oder 1092. der Carmeliten 1160. der Dominicaner (ſo von S. Dominico einem Hiſpanier / der An. 1221. geſtorben den Namen / ſo 07. oder mit in deß Conradi Zittardi Chronico der General-Meiſter Prediger Ordens / iſt 1. Vlaſtelver / 1205. und dieſer Ordens Confirmation ins 1216. Darauß zu deß Sabellici Zeiten / da er dieſes / an obangezogener Stell fol. 735. geſchrieben / in 11. Provintzen 4143. Conventi / oder Klöſter / und der Inwilligen 26460. und darunter bey die 1500. der Theologiſchen Profeſſion Magiſtri, und darüber theer viel in Armenia und Æthiopia, und herumb zuſtreffenden Congregationen bey Bysanz geweſt ſeyn. Die Geiſter ſollen An. 1096. die Minnen An. 1219. die Wahlbrüder An. 1257. entſtanden ſeyn / unter welchen man die letzte folgends umbs Jahr Chriſti 1400. in Italia Auguſtiner genandt hat / von denen und andern Orden / deren viel ſeyn / Urſprung / und welcher einer dem andern vorgehe / Item den Jeſuiten / Ajeſuiten / Nonnen / Münchs- und Kloſter-Regeln und Geſetzen / und dergleichen / Barthol. Chaſſanæus in Catalogo gloriæ Mundi, part. 4. conſid. 21. 34. & ſeq. Helyot, autor de ord. & progreſſ. Monach. Petrus Gregorius Tholoſanus in Syntagm. Juris Univerſi lib. 15. cap. 13. & ſeq. Henricus Petræ de Monaſteriis (welcher Tractat mürbig iſt / daß ihn alle Fürſten laſen ſolten / wie Lutherus de Conſu lib. 3. c. 18. pag. 929. erinnert.) Carolus Stengelius in Monaſtico-logia, zu Augſpurg Anno 1622. in fol. gedruckt. Caſpar Scioppius in Aſtrologia Eccleſiaſtica, & Aſtrologumeno, G. Brulcius de Monaſteriis Germaniæ, Joh. Wolfius in lect. memorabil. Cruſius in Annal. Sueviæ; darzu hin und wieder / Beſoldus von den Kloſtern im Würtenberger Land / Spondelius in Notabilibus voc. Münch: Dn. Martinius Magerus de Advocat. armata. Chr. Lehman in der Speyeriſchen Chronic / D. T. U. Y. in ſeinem langen Diſcours de l'Origine de toutes les Religions, (welcher Diſcurs / wo ihnes wiſſens / noch nicht Teutſch gemacht worden iſt:) und andere mehr von 2. oder 3. Religionen geſchrieben haben; die darinn wider einander und ſtreitig ſeyn / und ich mich in ſolchen Streit zu legen weder gedencke noch ſie zuvergleichen vermag; ſondern dieſelbe nur anziehen wollen / damit der Herr ſie / nach Gelegenheit gelieſen / und darauß von dem Eingangs gedachten Diſcours (den der Herr hiemit wieder zu empfahen /) judiciren könne. Habe allein noch dieſes auß demſelben anhängen wollen / in dem der Autor eines gelehrten Manns / den er zwar nicht nennet / Vermelt auf die Frag / warumb die Münch ſich ſo ſehr vor dem Todt fürchten / anziehet / in dem er geſagt / daß es darumb geſchehe / weil ſie hier auff dieſer Erde nichts zu ſorgen / als daß ſie ihre Horas ſingen und beten / und dann wie ſie wolleten und allen Wollaſt haben mögen / und doch dabey der meiſte Theil kaltes Hertzens / und Melancholiſcher Natur ſeyen; oder darumb / dieweil ſie wiſſen / daß ſie gar wol gläubich mögen unter gehen / in deme alles mit ihnen / wann ſie auß dieſem Leben abſcheiden / (auſſer der Seele) abſtirbet: Item, was der Biſchoff Antonius de Guevara part. 3. epiſt. p. 442. ſage / daß ein Münch ſo in einem Kloſter gedencht zu verharren / dieſe Eigenſchafften haben ſolle / daß er nemlich halte / was er angelobt / daß er thue / was man ihme befiehet / daß er offt was man thut ſtürtze / und daß er nicht murre über das jenige / was er ſehet / ꝛc. Und ein Mann darmit ſie nicht in ihrem Kloſter traurig / verzagt und ſchwermütig ſeye / mit dieſe Eigenſchafften haben / nemlich daß ſie freywillig mit Kloſter gehe / daß ſie kein noth leide / daß ſie gern arbeite / und nicht gern mutze. Item pag. 296. a. daß der H. Bernhardus dem Ihr Mauro nachfolgende Wort ſchreibe: Du ſolt wiſſen Maure, daß von der Stund an / als du annehmeſt den Orden / daß du werdeſt ein Spectacul der Welt: und deßwegen muſt du deiner Augen an denen leib / von in deinen Gedancken / frey in deinem Gebäuden / freundlich an deinen Brüdern / behutſam in deinen Worten / mäßeglich mit den Schwachen / und inbrünſtig beſſiſſen in heiligen Ubungen. Welches dann auff daß Herrn Gebeten / ich hiemit kürtzlich entrahten / und verweiſen ſolen / den ich im übrigen der Göttlichen Obacht beſtermaſſen befehlen thue.

Die XXXIV. Epiſtel.

Ehrwerdes geliebter Herr und Bruder. Es ſagt der vortreffliche Hiſtoricus Polybius lib. 2. fol. 92. E. ſeq. 94. daß man niemahls von künfftigen Sachen / als wann ſie ſchon geſchehen weren / darüber ſchlagen / noch beſtändige Fürſehung in den jenigen thun könne / welche ſich von Natur anders zutragen mögen / ſondern man müſſe einen Theil derſelben dem unverſehenen Außgang laſſen: dieweil eben allenthalben menſchliche Zuſtände / ſonderlich in den Kriegsſachen / an und dahin. Solches man erfahret dieſer Zeit manicher allzu wahr ſeyn / darumb auff das Zukünfftige keiner gewiß bauen; aber das / was nur einer Weil beraths chlagt worden / geſchwind zu Werck richten ſolle / wo dieſen auch Ariſtoteles lib. 6. Ethic. cap. 9. fol. 630. Tom. 2. oper. erinnert. In welchen beyden doch der Trunck / und andere Wollüſten / offt große Verhinderniß mit eingetraut; dieweil Maro-bius lib. 3. Saturnaliorum cap. 13. in fine, wil / und auch ſolches daſelbſt zu erſehen iſt / daß man vorzeiten vielmehr / als jetunder in Wollüſten gelebt hat. Ihat gemein aber ſehen wir bey der vom Herrn Brudern angedeuten Perſon / und vielen andern mehrern / daß es heißt was der jetzige König Cranius, zum Perſiſchen Monarchen Cyro, beym Herodoto lib. 1. fol. 47. geſagt hat: Es ſeyen die menſchliche Sachen ein Circul oder Rad / welches ſo manns herumb trehet / es nicht jederzeit alle glückſelig ſeyn laſſe. Und kan man es dem H. nicht vor übel haben / daß er ſich defendiret hat. Cicero ſagt in orat. pro Milone tom. 2. oper. fol. 772. C. Hoc de ratio docta, & neceſſitas barbaris, & moſt gentibus, & feris natura ipſa præſcripſit, ut omnem ſemper vim, quacunque ope poſſent, à corpore, à capite, à vita ſua propellarent. Das iſt: Daß man den Gewalt auff welcherley weiſe es nur zeſchehen könne / von ſeinem Leibe / Haupt und Leben aber ehren ſolle: das hat der Vernunfft die Gelehrte: die Nothwendigkeit die Barbaren, die Gewohnheit die Völcker / ſchreiben zu die ſelbſt Natur die wilde Thier gelehret und vorgeſchrieben. Und iſt die Vertheidigung alſo in gutem Gewiſſen: daß ſie einem Prieſter / wann er Meß lieſet / oder wann er ein in Todesnöthen liegendes Kind tauffen ſolle / zu auch dem Teuffel nicht zu verſagen iſt; wie ſolches Johannes Nicolaus in der quæſtione de diſſidatoribus th. 12. cre, fin. lit. E. 2. beweiſet. Das ſchlimme Mänteln / wird mit ſeinem Obrenbläſen / ſonder zweiffel / viel Urſach hierzu geben haben. Delatores genus hominum publico exitio exercitum, & parvis quidem momentibus ſæpe excitatum, ſchreibet Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 71. Die läſterer und Verklauber iſt eine ſolche Art unter den Menſchen / welche dem gantzen gemeinen Weſen beſchädlich / und nur ſtraffen nicht genugſam kan beleget oder beſchimpfet werden. Man ſicher es ihnt an ſeiner leibsgeſtalt an / wie viel ſolche böſewichter herumb gehen / als man deren von Alexandro M. Annibale, und J. Cæſare beſitzt / daß ſie nicht ſchön / aber vortrefflich und tapffer geweſt ſeyn. Das bringen aber dieſe leut ſo ihre Neben-Menſchen alſo inn-und-vor beyen / davon? Finchen / als einen ſtinckenden Namen / und tragen ſtets ein böſes Gewiſſen bey ſich / ſo immerdig nager / ja gnaw bis ſie ſich ſelbſt

darüber gemeiniglich in jämmerlich und ewiges Verderben.
Aber theils Superlativi haben gern ſolche Geſellen und
ſich / damit ſie durch ſie zu nemen / dem ſie nicht wol weh-
ren / ein Urſach / ihn ins Verderben zu bringen / finden
mögen. Sehen auch gern / wann die ihrige ſich unter-
einander Kopfhängen / dieweil ſie derowegen ihren Gewalt
beſeſtigen / und reicher werden können. Und ſchreibet
Herman. Lutherus de Conſulib. 3. cap. 23. n. 13. pag.
m. 1127. auch Machiavello, von einem vornehmen Für-
ſten in Italia / welcher als er anfangs ermahnet wor-
den / der Gibellinen / und Guelfen factionen / in ſeinem
Gebiet niderzuligen / bekandt habe / daß er durch ſolches
Mittel jährlich in die 12000. Ducaten Straff in ſeine
Renckkammer bringe. Was dann fürs ander / der
Herr Bruder / von dem unverantworten Gut ſchreibet / ſo
weiß er wol ex Uſi hominum 7. ff. Depoſiti, daß wann
einer Schulden halber anſpricht / daß man die Depo-
nenten / oder Hinderleger / mit einander / ohne einige
prærogativ, vor andern Glaubigern in acht nehmet.
Und thut ſolches Andreas Parmedes ad tit. Inſtit. quib.
modi. re contrahitur obligatio, fol. m. 416. ſeq. ver-
mög angezogenen lib. 7. und ſolgenden 2. quod pravi-
legium cum ceſſante, auch auf das Wechßlguth extendi-
ren und ſagt: Wann auch jemandt ein Geld in Wech-
ſel empfangen und eingenommen / das dem / der ihm
ſolches Geld über anwortet / an einem andern Ort mit-
der gegeben werden ſoll / iſt in gleicher Freyheit und Be-
rechtigkeit / mit das zu behalten und gegeben Gut / alſo
wo es zu ſolchem Zall kommet / daß deß / der das Wech-
ſelgeld empfangen / Haab und Gütter von den Glaubi-
gern angegriffen / und vergant oder verkaufft werden /
ſo ſollen die Wechßls-Leut allerdings außgeſchloſſen
ſeyn / dann dieſelbe gehen allen andern Glaubigern mit
redlicher Wucher oder Verpfändung / auch ehe Gut ge-
nommen / vor / und wird darin die Zeit / ſeines Ver-
mögs angeſehen und beſehen / und auch alſo das Wech-
ſelgeld alles zu gleich vor andern Schulden und Ge-
rechtigkeiten entrichtet werden. Wie denn auch
Matthias Berlichius part. 2. concluſ. practicab. 64.
n. 14. dieſer meinung ſtimmet; der auch concluſ. 30. num. 78.
ſchreibet / daß die Wechßlerknecht allerhalben partem
executionem haben. Und bezeuget Antonelus Sect.
29. problem. 2. tom. 2. oper. fol. 362. ſeq. wann dieſelbige
daß es viel ungerechter ſeye / ein hinterlegt Gut / als ein
gelichenes / zu verklagen. So ſchreibet Herodotus
lib. 6. fol. 190. ſeq. daß deß Glauci von Sparta jungen
Geſchlechte vorgiten entgangener worden / darumb derſel-
be nicht zwar bey ihme / von einem Milefio, zu behalten
gegebnes Geld gelängnet / ſondern allein ſolches deß
Hinderlegers Söhnen / als ſie nach Sparta kommen /
und das Krämerlein gewieſen / und ſolch Geld wider
begehrt / er aber 4. Monat außſchub / ſich ob er es em-
pfangen / zu beſinnen genommen / zu Ungarn wieder
gereiſt iſt. Welches dann bey manchem nicht die Rech-
ſondern die böſe Begierd / eines andern Gut zu haben
thut. Wie dann theils gefunden werden / ſo nicht zu
ſo fürtigen ſeyn / ſondern ſo nicht ſie bekommen / ſo nicht
ſie begehren. Und ſagen die Spanier: Lo, que mucho
ſe le deſſea, no ſe cree, aunque ſe vea; daß man das
wenig / ſo hefftig begehrt wird / nicht glaube / ob mans
ſchon ſehe. Und wann ſolche kein ihr Verhalten nicht
erraichen / ſo entſtehet endlich darauß entweder ein
ſchwerer unehrlicher / oder der Tode ſtraffen / und letz-
gen ſie ſich offt / auß Verzweiffelung / mutwillen / und
der Todten Gerichtes. Was endlich deß Herrn
Bruders eigene Zuligen betrifft / ſo hat er mein wenige
Warnung alhie bereitwilligert zu empfahen. Und wäre
mein Rath / daß er ſich mit dem N. auffs bündigſt ver-
tragen ſolte / und ihn ſelbſten deßwegen anredete.
Denn wer zur Uneinigkeit am erſten Urſach geben /
der ſolle auch am erſten den Weg zur Verſöhnung
machen / abkarten / und den Schaden abputzen ſich
anerbinen. Im übrigen ſoll es beym Herrn Bruder
beſtes:

Fiat Deo tantùm, non hic te deſerere unquam;
Omnibus avtumnis, hoc duce, victor eris.

Das iſt:

Darff nur du zur Gott / ſo wirſt nicht unten ligen;
Iſt der dein Obriſter / ſo wirſt im Unglück ſitzen.

Damit ꝛc.

Die XXXV. Epiſtel.

WIllgeliebter / und alt-vertrauter Herr und
Freund. Sein Schreiben vom 12. deß iſt mir
geſtern wol worden / aus welchem ich zuforder-
riſt seinen alten löblichen Brauch / den er den
Jugend auff gehabt / verſpüret / in dem er nach der
Vermahnung deß Apoſtels zum Coloſſern am 3. v. 17.
alles mit Gott anfahet / und hierin auch dem Käyſer
Juſtiniano nachfolget / welcher de conceptione Digeſtorum ad Tribonianum, pag. m. 3. ſagt / daß er ſich
weder auff ſeine Waffen / noch ſeine Seldaten / noch
ſeine Kriegs-Obriſte; oder auff ſein eigen Klugheit /
und Vorſichtigkeit / verlaſſe; ſondern allein alle Hoff-
nung zu der Vorſehung der Allerhöchſten Dreyfaltig-
keit referire: Auch der Herr ſein Leben alſo anſtelle /
daß er mit den Menſchen umbgehe / als wann er Gott
ſehe / und mit Gott rede / als wann er die Menſchen hö-
ren / wie auch dieſes ein weiſer Heyd / nemlich Seneca
am Ende ſeiner 10. Epiſtel / erinnert. Und iſt meines
ihem an dem Herrn zu loben / daß er alles / ſo ihme begeg-
gnet / mit Gelaſſt annimmet / und alles dem Willen Got-
tes befehlet; ingleichen deſſen / was der H. Auguſtinus
in Enchiridio cap. 92. Tom. 3. oper. col. 287. B. ſagt:
es geſchehet nichts / es geſchehe dann auß des Almäch-
tigen Willen / entweder in dem er zulaſſet / daß es geſ-
ſchehe / oder daß er es ſelbſten thue. Und iſt dem Zweiffel /
daß Gott gutes thun / wann er eben auch zulaſſet zuge-
ſtehen / wann etwas böſes geſchehe. Dann dieſes
nicht / als auch gerechtem Gerichte Gottes / geſchehe.
Und der Heyd Xenophon ſpricht gegen dem Ende deß
8. Buchs von Unterweiſung deß Königs Cyri, daß
zwar die Menſchen auß ihren Vornehmungen ſich klo-
men betrahten / was ſie vornehmen ſollen; aber was ſie
Ende für einen glücklichen Außgang nehmen werde / das
wiſſe niemand / als die ewige Götter / die alles vergange-
ne / gegenwertige / und zukünfftige wiſſen. Welches daß
auch der unverſtändige Tobias ob deß Herrn geſtrengen Herrn
Sohnes / verlaſſ denſelbigen Obriſten bezeuget / der
ſie schon in den daß gröſte Elend gebracht / daß er in je-
der Glückſeligkeit erſtarben iſt. Wie dann ſolches auch
dem Könige Guſtavo Adolpho auß Schwedern / den
dem Könige Alexandro, welcher auch mit gewiſſer Weiß-
heit den groſſen Alexandro, ſolches mit gewiſſer Maß-
gen gleichet. Dan gefolgt worden daß nach Eroberung /
in kurtzer Zeit / ſo weite Länder / unterſchiedene Veſtungen /
Städte und Oert / Erhaltung ſo vieler Victorien / und
Erſtreckung ſeiner Waffen bis an die vornehmſte Zuläß
des Teutſchlands / nemlich den Rhein / der Donau / Elb /
Weſer / Mäyn / und Saalane. Er darauff indes
Schlacht vor Lützen / ſo die ſeinigen erhalten / gegrich
geſtorben iſt. Inmaſſen auch des Herrn Gebrüder
von Sachſen / Weimar Glückſeligkeit hoch gepreiſen /
in dem er nemlich Jahr / nemlich An. 1631. ſowol anſehe
licher Veſtungen und Städte erobert / und in ſowol ge-
wärigen Schlachten / allezeit die Oberhand ge-
habt / hernach im Jahr 1633. den 3. 13. Julii /
nachdem er dieſes Jahr / ſonderlich in Burgund /
viel nahmhaffte verrichtet / und erſt nemlich da-
ſelbſt die veſte Stadt Salinen; und ein wenig zu-
vor herumben im Sundgöw / die Stadt und
Schloß Than / eingenommen / ehe dann ein einder
Einzug in ſeinem ſo glückſeligen Lauff begegnet
iſt / zu Neuenburg am Rhein / ſo er das vertag

Jahr

Andern Mal
ſo confirma,
unde in In-
stit. in loco.

Tutius ma-
lebat quis-
quam peregrinum
Dion. 66. Ad
omnia in
illum pro-
pensissima
de victoria,
de victoriosa
fuga fuerunt
verba Do-
mitii Dio. Hunderti in Centone Nic. cum 6 plu-
ribus ab Hugo Chrift. Ot-
tonis Scaph.

Vid. Mich. Verdung. Alexander
non unus.

Jahr auch eingemeſſen/ auff ſeinem Gutt/ nach vorhergehender diſpoſition ſeiner Sachen/ bey gutem Verſtande und Ruhe zu GOtt/ im 57. Jahr ſeines Alters/ als er den 6. Auguſti Anno 1604. gebohren worden/ mit Verlaſſung groſſen Guts und vielen Landes/ (deſſen er vorhin wenig/ und reſpective nichts gehabt) und das das meiſte iſt/ eines unſterblichen Namens/ ſanfft geſtorben iſt; da ihme wo er länger gelebt/ leichtlich etwas Widerwärtiges hätte widerfahren können; inmaſſen denſelbigen nach ſeinem erſten Glück ſo er im Krieg gehabt/ folgendes bey Nördlingen Anno 1634. und auch andern Kriegs-Helden in dieſen jetzigen Krieg begegnet iſt/ die ihre Glückſeligkeit nicht biß ans Ende perſeveriret haben. Aber wieder auff des Herren Sohn zukommen/ ſoll zwar der ihm weder Tod noch Gefängnis geweſen/ gleichwol ſo hat er viel ſchwere und groſſe Ding vorgenommen/ und ihme nichts zu ſchwer ſeyn laſſen/ ingleichen dieſen/ wie auch Seneca allermaſſen in epiſt. 104. pag. m. 372. ſagt: Non quia difficilia ſunt, non audemus, ſed quia non audemus, difficilia ſunt. Denn den liebhabenden nichts zu hart iſt/ und dem/ ſo zu arbeiten begehrt/ nichts zu ſaur wird; ſondern alles/ was einem gefällt/ ihme ganz leicht iſt/ wann ſchon hohe Sachen ſchwer zu verrichten ſeyn. Hergegen/ wann einer was nur Unluſten thut/ ſo kompt ihm ſolches ſchwer an/ wann es ſchon ſür ſich ſelbſten leicht iſt. Es iſt der Herr Obriſt ſtetiß geweſen/ wo es vonnöthen war. Dann wir wiſſen wohl einen zu groſſen Fluß/ als wann einer weite daß Eyer ſüren / in dem er an den Feind gehen ſolte / nicht ſich hat. Er iſt wachſam geweſen/ und hat nicht jeden leichtlich geglaubet / welches im Kriegsweſen ſonderlich erfordert wird / da es vornehmlich heiſſen ſolle:

Nil homini melius, quàm diffidentia prudens,
Ut capiate manus, credere dedice manus.

Wie dann auch Euripides in Helena pag. 301. ſagt:

- - - - diffidentia moderata
Nihil eſt unſtus hominibus;

Daß den Menſchen nichts nützlichers ſey/ als ein Mißtrauen und ſeiner Maß. Dann/ obwohl von denen/ welche die Kunſt zu ſimuliren und diſſimuliren/ mit Fleiß gelibet haben/ wir nichts wahrhaftiges halten/ nichts auffrichtes hoffen / ſondern [illegible] achten/ als[illegible]lichts und verſchlagenes gewarten ſollen; wie Bodinus lib. 4. de Republ. cap. 1. fol. 572. D. erinnert: So ſeyn doch die jenige / welche ſich der diſſimulation mäſſig gebrauchen / und das/ ſo ja viel vor Augen/ und da nur nicht diſſimuliren / angenehm/ wie Ariſtoteles lib. 4. Ethicorum cap. 7. in f. tom. 2. oper. fol. 856. ſagt. Welches aber Herr Obriſt Seel. hat ſich auch beſtiſſen / Exempel unter ſeinem Regiment zu erhalten. Dann / wie die Privat-Feindſchafften jederzeit der Chriſtlichen Kirchen groſſen Schaden gethan/ und dieſelbe in viel locken zerrennet haben: Alſo ſeyn auch die Spaltungen unter einem Kriegs-Herr/ jederzeit ſehr ſchädlich geweſen/ dardurch es ſich ſelbſten aufgegeben hat. Daher ſagt Thucydides lib. 3. hiſt. fol. 93. daß / wo die Gemüther nicht einig / auch die Werck ungleich ſeyen. Und obwohl / wann gemeine Sachen abhanden / man ſich zuvergleichen pfleget / ſo gehet es doch nicht allezeit an. Und damit der Herr Obriſt Seel. ſeine Soldaten in ihrem Wolſtand erhalten möchte / ſo hat er ſich ſtetiges befliſſen / damit ſie mit genugſamen Proviant verſehen möchten / ingedenck deſſen was Vegetius de re militari lib. 3. cap. 3. fol. 92. ſchreibet; der Hunger wie man ſagt / thut inwendig freſſen / und wird offtmals ohne Feind überwunden. Und ha ihme / damit er ſie die Soldaten in mehrerm Gehorſam und Liebe gegen ihm erhalten / ſeine Befehlhaber gewaltig angelegen ſeyn laſſen / alſo daß er dem Carneadi gleichſam zuvergleichen geweſen / von dem Cicero lib. 2. de Orat. pag. 122. C. tom. 1. ſchreibet / daß er in ſeyen Diſputationibus nie keine Sach defendirt / ſo er nicht probirt / und ſeine oppugnirt / die er nicht verſtanden hätte. Und ein Feldherr mit Gemächen mit gutem Exempel vorgangen / ſo hat er deſto beſſere diſciplin halten können. Dann eines Fürſten / und alſo eines jeden / ſo über andere zu gebieten / Anordnungen gethan ſehe viel / ihr Gemüther der Unterthanen zu ändern/ und zwar leichter zu den Laſtern / als zu den Tugenden.

Welches Bodinus lib. 4. de Republ. cap. 6. fol. 454. mit dem Exempel des Königs Francisci I. in Franckreich bewieſet / der / wegen einer Wunden / ihme die Haar abſchneiden laſſen / damit er deſto eher heil werden könte / da dann alle ſeine Hofflebrangen / Fürſten / Herren / Edelleuth / auch alle andere ſeinem Exempel nach gefolget haben / wiewol es vorhin für eine groſſe Schmach gehalten / Cornel. Nep. in vit. Epam. c. 1. lange Haar zu tragen / geſtalten worden iſt / wie ich anderswo erinnert habe. Man hat nie gehört / daß ſeiner des Herren Obriſten Leuthe einer durch Feuer ſeinen Schaden jemahlen klärt / wol aber bey vielen nicht in Acht genommen wird. Dem Pfaltz-Grafen Ruperto wurd in des Nicolai Serarii Mäintziſchen Chronic in dem Leben des Ertz-Biſchoffs Conradi II. ſo Anno 1395. geſtorben / lib. 5. pag. 367. 468. ſen / daß er in dem Schwäbiſchen Krieg / in welchem ſich 72. Städte zuſammen verbunden / do. der Jörgen / ſo nächtlicher Weil / mit Brandung der Weiler und Dörffer / groſſen Schaden gethan / in einen ewigen Kalckofen zu werffen befohlen / damit durch Feur die Straffe lideen / die / ſo viel Feur angezündet hatten. Und hat zu einem guten Regiment auch viel gethan / daß Ehrengemeiner des Herren Herr Sohn ſeiner Soldaten / wo müglich verſchont / und ſie nicht / aus einem nichtigen Muth / auff die Fluſſ-bank / geſtellet hat. Von den Verwegenen ſagt Ariſtoteles lib. 3. Ethic. cap. 7. fol. 636. d. tom. 2. daß ſie vor der Gefahr Sporenſtreichs hinein gehen / die Tapffere hergegen ſonſt gnug unerſchrocken in dem Werck befindet / vorhero aber ſtill und ruhig. Und was das meiſte iſt / ſo hat viel wolgedachter Herr Obriſt / nach ſeit-gethanem Kampff ſeiner allen Zweiffel / das rechte Ehrenck-lingtem darein gebracht / in dem / wie er ein Gottſeliger Kriegsmann im Leben geweſen / er auch im Sterben / ſich nicht auff ſeine gute Werck / und andere ſündigen Menſchen Verdienſt und Werke / ſondern allein auff die Gnadenthuung für alle ſeine Sünde / und den Verdienſt ſeines HERRN und einigen Seligmachers JEſu Chriſti verlaſſen / und darbey verſtändig / und daß an ſein Ende redend / ohne einigen von ſich gehenden Schmergen / abgeſchieden iſt / welchen ſein und unſer aller Hertz-lieber Vater an jenem groſſen Tag / dem Leibe nach / friſch wieder wecken / und mit der Seelen / zu Beſitzung ewiger Freud und Seligkeit herrlich vereinigen / und auch den Herren in dem guten Vorſatz beſtetigen wolle zu viel zu ſeyn / beſtändig erhalten / und ihn mächtiglich / mit den Seinigen / ſeinen ferner beſchützen / ſchützen / und vor fernern Leyd behüten wolle. Datum &c.

Die XXXVI. Epiſtel.

Sonders günſtiger Herr. Es ſchreibet Seneca de tranquillitate animi cap. 15. pag. m. 541. daß Ariſtoteles geſagt habe: Nullum magnum ingenium ſine mixtura dementiæ fuiſſe. Welches man wahr zu ſeyn erfahren auch auß der N. Diſcours, welcher mir der Herr berichtet / neulich zu ſehen hat / daß man den Büchern einen Catalogum anhänget, wo / wann und in was Form ſie ſeyn gedruckt worden / welches er für ein eitelen Werck / und dadurch die Käuffer in mehrere Unkoſten geſetzt werden / halten thun. Dann wol er ein verſtändiger Mann iſt / ſo be-

gläubiget er doch mit dieſer ſeiner widrigen Meynung / was hiroben geſagt wird / daß nemblich keiner ſo ernſtig geweſen / deme nicht eine Thorheit entwichen wäre. Ein Buch zu ſchreiben brauchet zwar Mühe / aber ſolches nur Zeugnüſſen zu beweiſen / was einer ſchreibt / und dieſelbige nicht von andern aufzuſuchen / ſondern ſelbſten nachzuſchlagen und aufzuſtuſchen / das brauchet die gröſte Mühe. Mancher Autor vermeint / man ſoll ihm ſchlecht Glauben geben / und ziehet ſeine Autoritetes an. Welches dann auch theils Leſern nicht übel gefällt / die da vermeinen / es hindern ſie die Allegaten nur im leſen. Jaſon aber ſagt in l. illata. num. 8. verſ. item ad iſtud notabile. C. de collat. auf Archidiacono, daß wir auch einem groſſen oder vermeinten Doctori, nicht Glauben zuſtellen ſollen / er beweiſe dann ſein dictum durch ein gültige Scheiffe / oder authenticam Scripturam, daſelbſten fol. 56. Commentat. in 2. Cod. partem ein mehrers / ſampt den limitationibus, hieven. Wann man auch à pare communi zu weit gehen will / ſo ſolte man dem Allegiren nicht glauben / es wurde dann ſolches erwieſen; cap. paſtoralis. 8. lib. 2. Decret. Greg. tit. 22. de fide Inſtrumentorum. Alſo ſchreibet auch C. Plinius ſecundus in praefat. in natural. hiſtor. ad Veſpaſ. Eſt enim benignum (ut arbitror) & plenum ingenui pudoris, fateri, per quos profeceris, non ut plerique ex iisdem artib. fecerunt. Darff: Ich habe dafür / daß es ein Zeichen eines guten und ſtandhafften Gemüthes ſeye / wann man bekennet / durch wen man etwas gelehret haben / welches doch die jenige / die ich griechiſch-gemeiniglich nicht gethan haben. Xenophon hat des Thucydidis Hiſtorien allein bey ſich gehabt und ihnen den Namen des Autoris nit unterdrucken / und ſelbige unter ſeinem eigen herfür geben / und alſo mannigich betrogen können; aber dieſer ehrliche Heyd hat es nicht allein nicht gethan ſondern auch ſelbige Bücher durch ſein Zeugnüß und Lob / deſto zuſchreiben gemacht; vide Camerarium in vita Xenophontis p. m. ſeq. ſchreiben. Theils allegiren zwar ein und andern Scribenten / ſagen aber weder Buch / Capitel / oder anders darzu. Wer will nun alle ſolche Bücher durchleſen / und ſuchen, an welchem Ort eines oder das ander ſtehet. Dannalen weiln theils Bücher gantz kein Regiſter / oder doch gar ſchlechte haben / dann auch jetzo viel gelegen iſt / und jener ein Buch ohne Regiſter / einer Kuhe ohne Schwantz vergleichen hat. Die dritten ſagen zwar die Stellen / da etwas oder das ander zu finden; aber wann man es nachſchlägt / ſo findet ſichs entweder gar nicht / oder es ſeyn die angezogene Wort warlich ſo ſchlecht / mangelhafft / nicht gantz oder noch eines jeden Gefallen kurtz zuſammen gezogen / und ein Sentenz / als ob er alſo da ſtünde / herauß gemacht / oder es hat einen andern Verſtand darinn / welcher dann bey theils Juriſten / ſonderlich die vor Gericht ſich brauchen laſſen / nicht ſelten iſt / welche / damit ſie ein hauffen Allegaten auff Papier bringen / und deſto mehr verdienen mögen / auch andern zuvor her auß ſchreiben / nicht ſelber nachſchlagen / und ſo es ſtehen thun / zur obenhin kauffen / und des Autoris Meynung nicht recht faſſen / und offt einen allegiren / der gantz wider ſie iſt. Zu dem auch dardurch viel Zeit verſpielt / die Partheyen lang aufgehalten / und die Richter verwirret werden. Eſtheſii tamen pro ſe ſpe ein communis Opinio, da man doch ſolche / per directa contradictionem ſimilium opinionum communiter, deſtruiren kan. Sie ſolten das factum welches allegiren / und darein disputiren / das jen aber / ſo auff dem facto entſtehet / auch der Juden ſtehen laſſen / wie dann ſolches in Franckreich obſerviret wird / da man zu den Advocatis, wann ſie die jura allegiren / ſagt: Venite ad factum, Causa ſatis intelligit jura. Darff: Greiffet das Werck und Sach ſelbſten an / der Rath verſtehet die Rechte ebenfals ſo wol als ihre mit Myndingern zu cant. 3. obſerv. Camerar. 33. num. 6. ſchreiber / und auch die / ſo in Franckreich geweſen / ſolches bey den Parlamenten werden vermerckt haben. Herren aber haben der Autor des Diſcurſus Juridici vom Juſtitiamwerck / Valentinus Wiſter in Parthen. hiſtorico, beſagter Lutherus de Cenis lib. 1. cap. 7. p. m. 345. (daſelbſten auch pag. 348. ſeq. von der Straff) und andere mehr / weitläuffig geſchrieben / die man leſen kan. Und ſagt Erneſtus Cothman vol. 1. reſp. 13. von den Collectoribus communium opinionum, daß ſolche Arbeit nicht unnütz wäre / wann nur die Samuler ſolcher gemeinen Meynungen allegat der Worten ſich befleiſſigen thäten / und es nicht offt geſchehe / daß es uns etwas für eine wahre und gemeine Meynung anbringe / da doch denſelben Auctoribus, ſo ſie zur Bekräfftigung der Sache anziehen / entweder nie in den Sinn kommen / oder ſolche von ihnen gantz verworffen iſt. Welches dann die Ungerechtigkeit beſtärcket / ſonderlich bey dem unvorſichtigen Leſer, welcher entweder auß Mangel der Bücher / oder wegen Bürde der Geſchäfften nicht ſelber nachſchlagen kan. Und ſagt et Conſil. 2. n. 167. und 68. auf Johan. Andree, und dem Abbate in cap. Cappellanus de feriis, daß man nicht die Perſon anſehen / ſondern mehrers des jungen Meynung gelten ſolle / da beſſere Rationes hat; alſo gar / daß auch ein neue opinio eines Doctoris, wann ſie beſſere Gründ hat / der gemeinen fürzuziehen ſeye. Und Conſil. ſeu reſp. 24. num. 14. meldet er / daß die bloſſe reſponſa der Juriſten Facultäten / alsdann erſt in acht zunehmen / wann ſie ihre autoritat auff das Recht und Verſtand ſetzen. Dann ſolche von einem Theil gelangte Gutachten biete Krafft nicht haben / daß ſie zwiſchen den Partheyen das Recht machen und gelten ſollen / ſchreibet et conſil. 1. n. 431. Ich komme wieder auff unſer Vorhaben / und warumb man zu Anfang / oder am Ende der Bücher / ein Regiſter der Autorum anhencken ſolle; nicht zwar auff dieſe Weiſe / wie es vor Zeiten im Brauch geweſen / da man ſie bloß geſetzt; ſondern wie bey wenig Jahren hero es von vornehmen gelehrten Leuthen / ſonderlich Herren Doctore Conrado Dieterico, und D. Gregorio Hoffio, beyden ſeeligen Angedenckens / angefangen worden / daß man auch den Ort / die Jahrzahl und Form darzu ſetzen thue. Ich muß bekennen / daß ich mich vor dieſem ſelbſten auff viel vornehmer Leuth Allegaten verlaſſen / und etwas in meine erſte Meynungen gebracht / ſo ich folgendes / da ich die Bücher ſelber haben können / nicht in denſelben gefunden habe. Nun weiß ich nicht / haben ſeelige verſtorbene Scribenten gemeint / oder haben ſie ein andere Edition, als ich gehabt: oder wie es damit mag beſchaffen ſeyn. Dann ein Buch offt mals gedruckt und vermehret wird. Wie dann / ohne Zweiffel zu ſehen / mein Theatrum Tragicum nun zum fünfften / und wegen ich die Nürnberger und Dantziſche Editionen, ſo nur meinen Contem beſchehen / dar zu rechnen will / bis zum mal auffgelegt worden. Wer nun etwan ſolches zu allegiren willdigen / (wie dann kein Buch ſo heil / ſo viele in etwas Nutz ſeyn ſolte / wie Plinius Secundus vide C. 16. geſagt hat / hinzuſetzen ist auch beſchehen ekannt das Jahr und Ort / als Lion / Tübingen / Roſtock / ꝛc. nicht darzu ſetzen wolte / der könte ſich leicht verdrießig machen / daß er auch recht allegiret / wann einer ſolches in ſeiner Edition nicht finden thäte. Ein Autor hat Mühe / ſo lang er leberum Buch zu ändern / zu mehren und mehren. Und ſeyn die Buchdrucker offt auch mit ihrem Unfleiß an allem ſchuldig. Und was die alten Autores anbelangt / ſo weiß man / wie viel derſelben corrumpiret und verſtümmelt worden ſeyen / zu was Ende ſie leicht gebraucht. Was zwar der Peeren betrifft / ſo hat man auch Urſach / daß ſolche ſtette unrichtig und zu ſpricht Sachen / die auch Apoſteln gethan / geſchrieben haben. Wer darum man frag / warumb man zu unſerer Bücher / und unſern Zeiten / ſo übel und dem Exilio Rotterodamo /

Vid. Lutherus de Cenis lib. 1. cap. 1. num. 10. p. m. 13.

Vid. relata Nicol. Everh. tit. 22. de fide Inſtrumentorum.

Vid. etiam Andream Vesp. ab Author. num. 25. p. m. 999.

Franc-

Franciſco Guicciardino, Johanne Aventino, und andern verfahren? ſo wird man kein andere Urſach finden/ beſchwerlich/ finden können/ als daß ſie das Maul zu weit aufgethan/ und die Warheit gar zu hell an den Tag gelegt haben. Fernerers ſo findet man auch in den Alten/ variae lectiones; Und ſo wird die Griechiſche mit Lateiniſch und andere Sprachen übergeſetzt und ein Autor von unterſchiedlichen/ deren ein jeder es beſſer als der ander hat machen wollen/ verdolmetſchet worden/ wie auch den verſionibus des Homeri, Heſiodi, Herodoti, Xenophontis, Polybii, und vieler andern erſchienet. Da dann/ wann einer auff ſein habende translation gehet/ und zum Exempel / auß Heſiodi lib. 1. oper. & dier. den Vers alleget:

Παῖδα ἰδὼν ἀνὴρ ἀρτιγάμβρον, ὃς πάλαι πολλὰ:

Und ſolchen in ſeinem Exemplar alſo Lateiniſch hat: Omnes videns Jovis oculus, omniaque intelligens: hey einem andern aber alſo angezogen findet: Cuncta videt Pater Omnipotens, &c. Oder alſo:

Perſpicit, ac ſenesi facrum Jovis omnia lumen;

Und ſo fort an: Item wann Euripides in Helena;

- - - - Σκόπιμος δ' ἀνὴρ ἐσὼ
ἐς τὸν δίκη χρηστὸν ἐστὶ βροτοῖς,

Welche Vers dann einer alſo:

- - - - Diſſidentiâ moderatâ
Nihil eſt utilius hominibus:

Ein anderer:

- - - - Sapiente diſſidentiâ
Non aliàs utilior eſt Mortalibus,

Michael Neander aber alſo gehen hat:

- - - - Prudenti incredulitate
Non eſt quicquam utilius Mortalibus.

So kan er nicht darauß kommen/ ob der ander recht allegirt habe oder nicht / es ſtehe dann/ daß er die Edition wiſſe/ oder in dem Griechiſchen Text ſtudirt ſey. Ja daher von angedeuten gelehrten Leuthen viel angeſehen/ daß/ dann der Autor ſein Autorität erhalte / man es mit den Büchern alſo machen ſolle. Welches auch den Nutzen hat / daß man ein Ding / wann es ordentlich allegirt worden/ deſto eher finden kan; und einer / ſo ein Buch begehrt durch den Truck außgehen zu laſſen / deſto mehrern Fleiß anwenden / die Noten beſſer in die Bücher flecken / und ſeine Augen ſchärffen muß / auff daß den Leſer nicht grund pro quo geben thue: wie von vielem unnützen Bücherſchreiben D. Lauſius in Orat. contra Germaniam p. m. 1038. ſeqq. edit. 3. zu leſen. Und es ſich ohne das hierinn nur andern nicht anſchuldigen läſſet; ſondern zum Unrecht mir Unrecht häuffen beſſet. So dem Herrn ich zur freundlichen Antwort nicht verhalten ſollen, ꝛc.

Die XXXVII. Epiſtel.

Underts geliebter Herr und Freund. Ee ſaz pende Italianer duro con duro, ponſe mai vuon muro; und wir Teutſchen: zween harte Stein/ machen ſelten Kleyen. Und an ſtreitzer Kopff mit Lutherus de Cenſu lib. 3. cap. 24. num. 12. ſeq. ſchreibet/ den gemeinen Weſen/ einem Königreich und einem Hauß/ unnütz / den man auch bey Geſellſchafften nicht gern ſihet. Dann er mit andern nicht übereinſtimmet / wedet niemands / zerſtöret alle menſchliche Geſellſchafft / verwirret der Fürſten Höfe/ und richtet alles mit Auffrühren und Partheyen / darauß Konturrenzen und Verbündnüſſen entſtehen / und auff beſtelte Todſchläg. Plünderungen / und andere ſchädliche greuliche Sachen entſtehen / welche alle öffentliche und privat Schäden zu ſchwächen pflegen. Darumb als Ariſtides und Themiſtocles, ſo einander ſehr zu wider geweſen / zugleich Geſandtſchafft geſchicket werden / und zum Stadt-Thor kamen / daß Ariſtides den Themiſtocles anſprechen und gebeten/ weil du daß wir unſere Feindſchafft ein wenig hie außlegen / ſo wir zu unſerer Widerkunfft wann wir wollen/ wieder auff uns nehmen können. Sintemal wo man nicht recht zuſammen ſihet / ſo kan das gemeine Weſen nicht recht verwaltet werden. Aber ein andere Meynung hat es mit dem diſputiren. Dann obwohl man da diſputiren auch hefftig mander kompt / ſo gehet doch endlich mit groſſem Nutzen ab. Und es ſtehen im Krieg der / ſo überwinden / gemeiniglich gemeiniglich / und der Uberwundene elender wird / ſo hat es ſich doch im Streit im Krieg / oder conflictu literario, weit anders / in dem der Sieger gunſtbezeigt iſt / der er recht oder gefochtet / meiſt als er vorhin geweſen / haben gehet. Bey Rechtsſtreit durch rechtfertige Geſtalt haffen zu Bertern worden. In maſſen Richter in 2. tom. Oeconom. 36. pag. m. 145. (da er von den groſſen Gütern / die man durch Bergwerck bey Hoff / und durch Kauffhandel bekommen/ trachtet: ſo ſetzen auff den andern kommen/ Item ſonderbares Exempel von einem zu Annaberg in Meiſſen ergehet / der von dem Bergwerck ſo reich worden / daß er auch groſſen Fürſten / wo nicht vorzuziehen / doch zu vergleichen geweſen. Wann er ins Bad gereiten / ſo hat er allezeit einen groſſen Comitat gehabt / und ſeyn ehme auff der Gaſſen köſtlich die mit Gold eingelaſſene Teppich außgebreitet worden / über welche er daher gegangen; und wann er ins Bad kommen / ſo worden ihme die Füß mit gebrannten und in Roſenöl gemachten Schmaten gerieben / damit er einen Appetit zum Eſſen und Trincken bekommen möchte; die man jedannd den Armen und Kranken / ſo ſich in groſſer Angſt dahin verſtigt/ zugeworffen hat. Aber dieſer ſo reiche Mann iſt endlich ſo arm worden / daß er auch in den Dörffern vor den Kirchhöfen / das Almoſen / ſich zu ernehren / hat abtreiben / und bekennen müſſen / daß er durch Reichthum verblendet worden ſey. Aber in den Diſputationibus, und guten Geſprächen/ wo viel zuſammen kommen / hat man ſich nicht zubefahren darf man Armut werde / ſondern man wird nur reicher an Sinn und Verſtand. Welches ich darumb dem Herrn ſchreibe / dieweil er mit Jagetern durch das diſputiren überwunden / und dabey geachtet gemacht hat / und mich deßwegen die auffgewendte Zeit nicht reuen thut/ meinen Theil ſol des gemüthalten / und ſolche Summ den auff etwas anders / ſo ihnen viel mehr Zeit zu legen ſich beſtendigen / und der lehr des Johan. Pauli de Perrania folgen / welcher will / daß ein Mahlcher ſich nicht bloß auff gute Künſte legen ſolle / damit der Geſtalt er im Stand und Armuth leben müſſe / ſondern ſolle Handthieren und Kauffmanſchafften treiben / ſo wol auch für ſich / als durch andere / und ſich in die Weiſe der alten Verſtändigen ſchicken / darunder gleichwol Matthæus Brunus de Cenſione Romanum, in quæſt. 10. quarto quæſt. principium. 17. fol. 542. A. iſt / die daſelbſt zuleſen. Joſephus Scaliger ſchreibt zwar lib. 4 epiſt. 434. pag. 794. Er wolle keinem rathen / daß er ſeinen Kindern mehrere Zeit zum ſtudiren gebe / als ſo viel zu Erlernung der Lateiniſchen Sprach vonnöthen iſt / damit ſie ſich dann ferners zu einem andern Vorhaben des Lebens begeben / ſo angenehmer / und nutzbar / als das Studiren / über welches heutiger Tag nichts verächtlichers / und nichts ungütigers iſt. Und gleichwol / ſage er bald hernach / daß beſtmegen gute Künſte nicht zuverlaſſen ſeyn / damit man derſelben Feinden / ein angenehmes Werck ereige. Sie ſeyn deſto emſiger zu treiben / damit ihnen die Augen nehe thun. Es iſt mit den Doctoribus, ſo ſich nicht zu gelehrten konten halten / und den Büchern obligen. ſeinen eigen Haußhalt- und Handthierung abwarten offt ſchlechte beſtelle / und glaubet Herr Johan. Balthaſar Schuppius in Oratore cap. 10. pag. 19. daß etlichen der ſiebente Tag brennende Jacken vorgetragen werden / damit

Diſputation kommt nicht allezeit zu gutem Ende.

Lipſius in monit. c. 6. lib. 1. polit. num. 2.

damit ſie an jhrer Blindheit nicht zweiffelten dörffen. Aber wieder auff unſer Vorhaben zukommen / ſo wird durch gutes Geſpräch auch manche Melancholey und der Schmertz vertrieben / wie wol in Theils andere Mittel beſſer gefallen / als den Frantzoſen das Singen / den Spaniern das Wehklagen und Heulen / den Italiänern der Schlaff / und den Teutſchen das Trincken / dardurch ſie vermeynen des Schmertzens abzukommen / der aber dardurch offt nur gröſſer wird / und dörffen leichtlich mehr als ſie gehöret / zu reden / und übel von den Sachen zu urtheilen verurſache. Percy ſage tom. 2. epiſt. 114. dolores, y aventuras propias y agenas, ſon la eſcuela verdadera para aprender. Die Schmertzen / eigne und fremde Zufäll ſeyn die rechte Schul etwas zu lernen. Des Bertrams bey der N. geſtern dem N. geruffen / weil es nicht böß gemeint war / muſte ich wol lachen: dann ſolches einer Weiberet zugeſchrieben wird. Aber die andere Art des Bertrags iſt verboten / wie dergleichen viel exempla Bruſſonius lib. 2. facetiar. & exemplorum cap. 19. anzihet. Und iſt der Jüdiſch herauſchen / und extraordinari. Thar nicht nachzufolgen / wie Scipio Amiratus lib. 2. diſc. in Tacit. cap. vlt. pag. m. 135. recht erinnert. Es wird beſagter N. nicht mehr trauen. Dann einer ſo einmal von einem betrogen worden / und demſelben ſich wieder unvorſichtig vertrauet / iſt nicht zu entſchuldigen / und auch nicht würdig / daß man um ihme Mitleiden haben ſolte / ſaget Fr. Guicciardinus lib. 11. pag. m. 309. b. ſeq. Ich hätte mich mit gantzem fuß noch länger auff unſerm gewöhnlichen Platz aufgehalten / und die gute Converſation continuiren laſſen / wann mich nicht die Klocke nach Hauß in die Stuben / von welcher Erfindung Lipſius in comm. ad Tacit. Germaniam fol. m. 31. zu leſen / gejagt hätte. Weilnicht gar zu bald wieder (Torff) Geſellen her. Unterdeſſen denck der Herr deß Herrn Adolphi vorgelegter Frag nach / welches unter dieſen das beſte ſey / nemblich / præceps Theologorum judicium, ineeps Jureconſultorum rationalium, languens Medicorum ſolatium, ſtans Philoſophorum dubium? Das iſt: Ein unverſchrigte / ſchnelles Urtheil der Gottsgelehrten / oder eine zweiffelhaffte Antwort der Rechts-Gelehrten / oder ein ſchlechter Troſt eines Tugend-Doctors / oder ein ſüſſer Traum eines Weltweiſens? und ſetze damit ꝛc.

Vid. Vvarenn. de Hiſtoriis lucrig. de ſapiendi lib. 1. cap. 2. num. 41. pag. 178. Seqq.

De Hypocauſtis lidem de re Romana lib. 2. cap. 18. Vid. Angelium Politianum lib. 1. Miſcellan. Pag. 180.

Cicero ſage lib. 2. offic. pag. m. 60. vel Tom. 4. oper. pag. 490. A. daß nicht der Herr mit dem Hauß / ſondern das Hauß mit dem Herrn zu thun habe. Als einsmals ein Laſterhaffter Geſell an ſein Hauß ſchreiben / und ſetzen ließ / da nichts böſes hinein gehen / da ſaget der Philoſophus Diogenes; wo dann der Herr des Hauſes hinein kommen müſte? wie Laertius lib. 6. vit. Philoſ. p. m. 368. ſchreibet: Ein rechtes Hauß erkennet man gleich im Eingang / wann ein jedes das ſeinige thut / auch das Geſind in rechter Diſciplin erhalten wird / ſein Speiß / Nahr- und Kleidung hat / in welchem Hauß nichts über flüſſiges iſt / noch auch nothdürfftiges abgehet / und da man das Außgehen nach der Einnahm richtet. So ſtehet auch wol wann man von dem richtigen Einkommen / ſo ferne es ſeyn kan / jährlich ein Summa Geldts zurück leget / dann man ſolches in der Noth habe / und ſonderlich wann man die überflüſſige Außgaben und Schenckungen einziehet / und nicht mehr Geſind hält / als man auß billicht vonnöthen hat / und da man einander recht verſtehen und trewlich zuſammen ſitzen. Dann ein Peſt ſchädlicher iſt / als ein Feind: den einer bey ſich in ſeinem Hauß hat / ſaget Gabel. Tyrus lib. 11. Belli Sacri hiſtor. cap. 19. 940 m. dem Ende / fol. 232. Wann alſo Hauß gehalten wird / ſo kan man haben gutes Ruhe leben / wann eben nicht in allem der Überfluß iſt. Man muß doch endlich haben / wann man gleich die gantze Welt hätte / wie auch die Teutſche Reimen bey dem Hieron. Wolfio ſagen:

Tranquillitas animi, in lib. 2. Offic. Ciceronis, pag. m. 190.

Aller Witz Sinn und Muth /
Sucht nach Lufft / Kunſt / Ehr und Guth:
Und wann ſie das erworben /
Legen ſie ſich nieder und ſterben.

Daraus aber haben andere / und darunter auch Lucullus de Cenſu lib. 3. cap. 4. pag. 488. ſeq. geſchrieben. Des Herrn geliebſamen Regentenaugen / wolln er nur durch ſeinen nachgeſchickten Jungen verſehen laſſen / daß er nur ſolte verehret ſeyn / weil ich gleich behalten / und neben deroſſelben freundlichem Dancke des Herrn wegen / in beſſerer obacht / die Pfaltzgrafen Friderum II. haben / denn / als er einsmals im Durchreiſen gemütlich nach von der Jagt wieder kommen / König Franciscus I. in Franckreich / ſein eigne Schencken / mit Zobel gefüttert / und an den zween tauſend Cronen werth geachtet / verehret / der ſie hernach dem Abt von Crekengien / ſeinem Aufwarter geben / von denne ſie bey nächſten Tags / da der Jäger von dannen aufbrechen / auff dem freyen March / offentlich zuverkauffen ſeyn öffentlich verſprochen werden / ſo der König hoch empfunden hat / wie Hub. Thom. Leodius lib. 7. Annal. pag. 186. ſchreibet. Was unſern gehabten Discurs von einer Mißgeburt anbelangt / ſo hab ich nachgeſchlagen / und im Sigeberto Gemblacenſi pag. 11. der Auberti Miræi edition de Anno 1608. gefunden / daß Anno Chriſti 1306. im Jüdiſchen Calicl Emaus, ein vollkommener Knäblein gebohren worden / welcher vom Nabel ab über ſich getheilet geweſen / alſo / daß er hatte zwey Beuche / und zwey Köpff / und ein jeder ſeine eigene Sinn / und einer als und rauch / und der ander als nichts / einer ſchlieff und der ander wachte / beſonders ſchlieffen ſie beyde zugleich / ſtorben auch zugleich gegen einander / und keiner zu vor / und ſchlugen einander. Sie lebten faſt zwey Jahr / und nach dem das eine geſtorben / ſo hat das ander noch vier Tag hernach gelebt. In des Pelbarti edition de Anno 1585. fol. 487. ꝛcr. Germ. ſcript. iſt es ein wenig anders / aber ich ſetze hierin dem fürnehmen Mirmo. Petrus Crinitus de honeſta Diſciplina lib. 21. cap. 8. mich entweder gar einen andern Jugenbetrug gehabt / oder derſelben ſeinem Kopff und Brauch nach / exprimirt haben / dann ſeine Wort mit denen allegirten an einchen nicht übereinkommen / ſo der Herr ſelbſten bey ihme / und ich an andern angezogenen

Exem-

Exempel in der Franckfurtischen Herbst-Relation de Anno 1629. pag. 79. teq. lesen kan. Dismal ein mehrers nicht / dann daß den Herrn / sampt treuer Anbefehligung / ich der Göttlichen Obacht bester massen befohlen thue.

Die XXXIX. Epistel.

Videl. Lucheman de Cenſu lib. 2. cap. 1. n. 18. Iunſonet vini ſuperfluente monumenti, & neque ad ebrietatem, neque ad ſanitatem pertinendum eſſe, non ex eo arguo quia ſint in ebrietate nonnulli; animaduerto in plerisque ebrietatis cauſas deſitiſſe. Dn. Horſtius libr. 1. de Catone No. rien. Vid. Seneca de tranquil. animi c. 16. p. m. 694.

SOnders geliebter Herr. Es ſagt jener Cretenſis bey dem Gellio lib. 15. cap. 2. poſt. pr. daß der Wein ein Zunder und Auffmunterung des Gemüthe und der Tugend ſeye. Welches andere kurtz zuſammen ziehen / und ſagen / er ſchärffe das Gehirn / ſonderlich warm man die Stiegen herab fället / welches dann dem Herrn geſtern ſchier auch widerfahren wäre. Weil es aber wol ausgangen / ſo hat er GOtt zu dancken / und darfür ſich zu befleiſſigen / daß er nicht mehr auffſtehe / als er tragen kan. Der Herr leſe / was Lutherus de Cenſu lib. 2. cap. 3. num. 34. teqq. hieron / und der Geſtalt herauß: Jtem / was in den Rechts-Abſchieden auff Policey-Ordnungen beſchlagen geordnet iſt / und wer ſolchem Laſter zu ſteuren / num. 40. teqq. und warumb die Teutſche den Trunck ſo ergeben / pag. 260. teq. ſchreiber / und endlich das Capitel mit der Hiſtori des jenigen / ſo auß drey Sünden die Trunckenheit erwehlete; hernach aber auch die andern zwo / als den Ehebruch und den Todtſchlag begangen / aus der Kirchen-ſtorn. Oeconom. reg. 34. in fin. beſchlieſſet / und auch lib. 2. cap. 10. pag. 106. teqq. ein mehrers hiervon handelt / ſo daſelbſten zu ſehen. Man leſe auch des von Guevara Diſcurs von der Trunckenheit / der unter andern part. 3. epiſt. pag. 143. 2. ſpricht: Es iſt keine Sünd noch Laſter gefährlicher / als eben die Trunckenheit / weil ein Trunckner ſeines Verſtands beraubt iſt / und wofern er in ſolchem Staud / in maſſen dann vielmal geſchicht / zahlung und unverſehens / oder auch über jagt ſtirbt / gibt er mit allen Sünden des ewigen Todts. Seneca ſagt epiſtol. 83. pag. m. 714. er ſetze die Trunckenheit nichts anders / als eine freywillige Unſinnigkeit / es vermehret und offenbahret auch alle Sünde / wie er ſolches daſelbſt mit mehrerm anführet; darneben aber pag. 715. wider Zenonem beweiſet / daß auch den Trunckenen geheime Sachen offenbahret werden / wie dann das auch nicht allzeit gen angehet / was Macrobius lib. 7. Saturn. cap. 6. pag. 428. ſaget / daß nemblich die / ſo offt voll werden / bald altern: aber das mol / daß die Alten insonderheit den Wein lieb haben: und was gedachter Seneca lib. 1. de benefic. cap. 10. ſchreibet; man werde einmal der Trunckenheit Ehe erwehlen / und viel Wein zu ſich nehmen für eine Tugend halten / weniger auch ſchon vor einer Zeit ſolches erfüllet worden / wie auß des Alexandri M. und andern Hiſtorien zu erſehen. Welche Meynung es dann auch mit andern laſtern hat; alſo / daß man ſich wol ſeiner des Senecæ Worten eben nach dem Anfang dieſes Capitels gebrauchen und ſagen kan: Das haben unſere Vor-Eltern geklagt / dieſes klagen wir / und unſere Nachkömmling werden es klagen: daß die Sitten ſetzen verderbt / daß die Boßheit regiere / und die Menſchliche Sachen nur böſer und voller Unbilligkeit werden. Es ſaget aber der H. Auguſtinus ſerm. 231. de Tempore, Tom. 10. Oper. pag. 366. A. welcher einen andern premiret / daß er mehr als ihme vonnöthen / und ſich voll truncke / daß er mehr ſündige / wann er ſeine Seel durch Trunckenheit zu grund richte / als wann er ſein Fleiſch mit dem Schwerdt verwundete. Welches dann ſonderlich durch die Geſunds-Trunck beſchehet / von welchem ich cent. 1. epiſt. 33. gehandelt habe. Do entra bever, ſale fuber, ſprechen die Spanier: und mit Teutſche / wo Wein einzeucht / da gehet der Witz auß. Als Diogenes Cynicus, auff eine Zeit / an einen verthunlichen Mannes-Hauß gelehnet ſtehen ſahe / daß Haus iſt feil / ſagete er / ich muſte wol daß du / wegen der Fäulerey / leichtlich denen Herrn außjagen würdeſt / wie Diogenes Laertius de vita Philoſophorum lib. 6. pag. m. 372. ſchreibet: der auch lib. 2. pag. m. 142. vom Ariſtippo meldet / daß er zu einem / ſo ſich gerühmt / wie er / ob er ſchon viel truncke / nicht truncken werde / geſagt habe / das thut auch ein Mutt-Eſel. Wie viel werden auch heutiges Tags geſuchen / von denen obermehrtes könte geſagt werden. Und müſſen ſonderlich obgedachte Teutſche hierinnen herhalten / von welchen Ericus Cordus ſaget:

Quem ſi bell-potens Germania tollere haſtem,
Clarior hac nunquam Natio gente foret.

Das iſt:

Wann Teutſchland ſeine Trunckenheit /
Die ſeinen Jtzud vertjagen weit /
So würde weltlaſt auff dieſer Erden /
Kein tapfrers Volck gefunden werden.

Wie den den Niederländern man ſich des Trunckes befleiſſe: und die Kinder von Jugend auff darzu gewehnet / das iſt bey dem Abrah. Golnitzio in Ulyſſe Belgico-Gallico, pag. m. 46. teqq. zu leſen. Wann mich darumb des Weins nicht gar mäßig ſtehen / und werd an dem Lycurgo nicht gelobt / daß er wegen der Trunckenheit / alle Weinreben hat abhauen laſſen. Wäre beſſer geweſen / wann er den Seinigen den Wein mit Waſſer zu miſchen befohlen hätte: Welches dann die Italiäner ſonderlich im Brauch haben / und damit ihre Wein gleich ins leſen verderben und alſo damit ihren Wächtern im Werckaſſen verlegen / welches unter die fürnembſte Sünde vom Propheten Eſaiæ c. 1. v. 22. gezehlet wird. Die Frantzoſen hergegen laſſen meines wiſſens / denſelben gar recht bleiben / gehen aber einem ein Waſſer / daß er wanns ihn dürſtet / ſolchen ſchlechten mäßern kan. Andere, die ſich des Wercks nimmern,

Sanior eſſe potes, ſi cum moderamine potes,
Daſtil:

Trincke mäßig ſo wirſtu deſto länger geſund bleiben.

trincken den Wein mäßig / bekräfftigen alſo keines Menſchens Sinn / und bleiben deſto gelinder. Das gefällt mir an dem Herrn / daß er das jenige / ſo er im Trunck verſprochen / halten thut / weswegen die Pactores in der Trunckenheit geſchehen / pflegen verworffen zu werden / und ſagt P. Martyr, Wherus in Pract. ob ſervat. v. zu ſtrincken p. m. 735. A. Nec enim ſine diſcretione ebrius ex promiſſo in ebriitate facto obligari poteſt; daß ſie ſten er hieren / und der Sitt auff ein mehrers handelt. Jn der Herr ſihet auff das / was Plato lib. 5. de Legibus, beym Lamberto Danæo in Aphoriſ. polit. p. 417. ſagt: Treu und Glaub ſeye das Fundament der menſchlichen Geſellſchafft. Unrein und Mengelige aber derſelben Peſtilentz. Daher ich mich wegen des überſchickten und verehrten Buchs deſto mehr zu bedancken habe. Wann ich ſolches damain gehabt / da ich den der Kinder zucht geſchrieben / ſolte es mir im vielen Ding gewiß ſeyn / dan aber vielleicht noch gebraucht werden / wiewol andere / und unter denſelben auch Lutherus de Cenſu lib. 3. cap. 20. davon genug geſchrieben haben. Und daß man die Kinder nicht ſämlich erziehen ſolle / damit ſie künfftig was anſtellen können / gibt uns König Heinrich in Franckreich der Vierdte / wegen ſeiner gewaltigen Thaten gegenannte der Große / mit ſeinem Exempel zu erkennen / welchen ſein Anherr Henricus Albertanus, König von Navarra / auß der Zucht ſeiner Eltern genommen / und ihn auff Bärnisch / Bas auff Baarfuß / und mit unbedecktem Haupt / und gar offt nur alſo / wie man der Baurenkinder hüte / erzogen und tractirt hat / wie der Herr von Aubigne part. 1. de l'hiſtoire

ſtoire universelle lib. 1. ch. 15. p. 13. ſchreibet. Was den Wein anbelangt / deſſen im 4. Buch Moſis cap. 13. v. 24. gedacht wird / und der Herr in ſeinem eingeleiten Zehnt ernennet / ſolches ist daraus Hen. Salmuth. ad Pancirolli lib. 2. rer. mem. tit. 1. pag. m. 116. & 119. mit auch eine Diſputation deſſen Trutz: Uva magna Canaanæ Præſide V. Cl. M. Michael Beck & R. Simeon Groß: Ulmend. Jenæ Anno 1679. Und ſo es ihme beliebe / auch den gefrigten Dummel eine Weil ſpatzieren zu gehen / oder zu convertiren, ſo laß er es mich wiſſen. Val.

Die XL. Epiſtel.

Unſtiger Herr. Es ſagt Lactantius lib. 6. divin. inſtitut. cap. 12. pag. 346. ſeq. edit. Antve p. daß der einem andern was auf eine Zeit zu bit / o des werde er von GOTT auf ewig empfangen. Deſſen nun hat ſich auch der Herr wegen ſeiner Freygebigkeit gegen die Armen zugetrö-ſten. Und wie er nicht anders bißhero erfahren / als daß ihm Vermögen hierdurch nicht abgenommen / alſo werde es auch hoffentlich ferner geſchehen und ihme von GOTT alles reichlichen beleget werden; Als wir dann Exempel an dem Spridione beym Lutherio de Cenſu lib. 3. cap. 7. num. 97. an dem Ehrſüchtigen Käyſer Tiberio II. (von welchem andere wie geſagt worden) an Cosmo Medicæo, beym Machiavello lib. 7. hiſtor. Florent. pag. m. 364. und andern mehren haben. Von der Königin Iſabella in Hiſpanien / des Ferdinandi Catholici, Gemahlin / ſchreibt der Autor des Theſauri politici, part. 1. pag. 81. und auch Nicolaus Bellus Tom. 1. rer. polit. dic. 12. p. m. 172. daß ſie täglich auffs wenigſte hundert Cronen außgetheilet habe / davon ſie aber nicht ärmer worden / ſondern ſamt ihrem Herren / das geraltige Königreich Granaten in Hiſpania: Item / das Königreich Neaples erobert / auch einen guten Theil von der neuen Welt / und darzu groſſes Gut bekommen / und alſo das Spaniſche Sprichwort, ol dat limoſna, nunca mengua la boſa, das Almoſen geben leret nie den Beutel / wahr gemachet hat. Lutherus de Cenſu lib. 3. c. 19. circa f. ziehet dieſe des Scaligeri Verſ an:

Quantum abeſt, tantum aderit. Deus reponet,
Quod das, ſolum ſi habes quod habes, deeſſique ſolum.

Das iſt: Was du nehmen wirſt / wird wieder kommen / dann GOtt der HErr wird dir es erſetzen / was du ſpendirſt. du haſt nur das was du beſitzeſt / auch mangelt der ſonſten nichts. Dahin ſetzet er auch / auf P. Bembi epiſt. ad Albert. Brandeburg. Cardinalem, ſchreibe daß der jetzigen Zeit gebrechen zu rühmen / welche gegen die ie fleiſſig ſtudiren / ſich über al ergetzen. Dann den groſſen Königen und Fürſten nichts rühmlichers ſey / als ſolche Ingenia zu unterhalten / welche / wann ſie excoliret werden / zu groſſem Nutzen erwachſen / und auch / wann ſie ſchon verderben / doch ihren Namen und Gedächtnüß mit ihrem groſſen Lob auff die Nachkommen fortpflantzen mögen. Anno 1623. laſſe ich in den Italianiſchen Zeitungen / als ich damahls im Land Steyer befunden / daß den 9. Junii ſelbigen Jahrs / zu Rom der Cardinal Monſalvo geſtorben / ſo in ſeinem Leben zu die 12. mal hundert tauſend Cronen Almoſen ſolle geben haben. Anno 1522. iſt zu Augſpurg / auf Anordnung E. Ehrſ. Rathes / der groſſe oder ſogenante Almoſ-Säckel angeſtelt worden / damit forthin nicht mehr die Bettler auff der Gaſſen ihren Gebrechen den leuthen beſchwerlich wären / wie Cruſius Annal. Suev. lib. 10. c. 11. ſchreibet / welchen Exempel nun der Zeit auch andere Teutſche Städte gefolget haben. Was ich aber allhie gemeldet / das will ich nicht von den mutwilligen / genommen und für eben Bettlern verſtanden haben / welchen / Gottes Befehl zu wider / niemand nichts geben ſolle; wie ſolches aus den Reichs-Conſtitutionibus, und vielmehr denn Schriften / gedachter Lactantius bekräftiget 19. Capitel / num. 127. ſeqq. anführet: Hergegen aber anbefihlet die Unbarmhertzigkeit / auß Hadriano Junio Batavo, und Camerario Mediatonibus hiſtoricis, lib. 3. cap. 7. pag. 170. ein ſonderbahres Exempel von einer gar reichen und beſchrienen Frauen umführet / welche Anno 1316. in einer groſſen Theurung / ihr gar arme Schweſter / ſo viel Kinder hatte / und ein Brodhäuſ / damit die Kinder nicht Hunger ſtürben / angeſprochen / aber ſie der Reiche darüber gelachet / darauf geſchworen / und GOtt zum Zeugen angeruffen hat / daß / wofern ſie etwas von Brod zu Hauß habe / ſolches zu Stein werden ſolte. Welches auch geſchehen. Und wurde ſolcher Brod / ſo zu Stein worden / noch heutiges Tags im Holland gewieſen. Was ſonſten der Herr mir zu erkündigen anbefohlen / dem bin ich fleiſſig nachkommen / und habe ſo viel erfahren / daß der Herrn Alumnus, oder Stipendiat / im Königsberg ſich gar wol verhalte / und fleiſſig ſtudire; wiewol einer / ſo ihme ſonder zweifel / ſein benefitium nicht gönnet / ihn ſein Hünlein gelobt / und commendirt hat / ſo ich aber bald verſtanden / und mich deſſen erinnert / was Polybius lib. 4. hiſt. fol. 348. B. ſaget: es ſey dieſe neue Art zu lästern erfunden / warum man nicht nur ſchelten / ſondern durch Loben einem Schaden zufüge: welche Boßheit Mund und Betrug / von denen erſtlich herr gebracht worden / die ihr Leben an der Fürſten Höfe zu bringen. Ein ſolcher Geſell aber bekommt gemeiniglich ſeinen Danck davon / wie Polybius bald hernach / gegen dem Ende dieſes Buchs / von einem ſchreibet und ſaget: Dann was er böſes vorher andere gedacht / das hat er ſelbſt / und zwar nach kurtzer Zeit erfahren. Und thun es gemeiniglich die / mit welchen es auff die Neige kommen / vor welchen / als vor der Thüre Buß ſo ſonderlich / wann ſie dahin ſterben / rühmlich ſeyn / wie Florus lib. 2. cap. 15. fol. 378. bezeuget / man ſich darvon nicht ſo ſehr zu hüten hat. Der Herr aber hat gar löblich gethan / daß er auff dieſe des Bitzländer Bocens Relation nicht gangen / ſondern ſich eines rechten Grundes erkundiget hat. Wie dann Aratus beym gedachten Polybio, in beſagtem 4. Buch fol. 347. B. den König Philippum ermahnet hat / daß er von dem / ſo er gehöret / nicht leichtlich oder unbedächtig glauben ſolte. Und ſiehe darzu dann deſſen ſehr hohes Königliches und in allen Sachen erfreuliches. Dann ich auch ſchließe und ꝛc.

Die XLI. Epiſtel.

Sonders geehrter Herr / deſſelben mir geſtern communicirtes Tractätlein von der Weltverbeſſerung hat er neben dienſtfreundlicher Danckſagung / hiemit wieder zu empfahen. Es haben darvon viel / und unter den Neuen auch Flayderus in ſeinem Orationibus, Wtr. de Etenberg de fœderibus lib. 1. pag. m. 105. ſeqq. geſchrieben. Cicero ſagt: poſt pr. paradox. num. 4. oper. pag. 579. D. es ſeye nichts ſo ungereimbt / ſo nicht durch der Rede gläublich gemacht werde: nichts ſo abſcheulich und ſo häßlich geſtaltig / ſo nicht durch beredte ſchönheit gemachet / und gleichſam excolet werde. Sonderlich / wann alte Leut bereden ſeyn / daher Ovidius ſpricht:

Nil tam difficile eſt, quod non perſuadeat, & non
Efficiat docili lingua diſerta ſenex.

Das iſt:

Nichts kan ſo unleichtig ſeyn / das nicht der Mund des Alten /

Mit der beredten Zung entricht und machet halten.

Gleichwol ſo preiſt es auch / was zu Faxo in Italia geſchen vid. M. Boxhornium in Hiſtor. pag. 108. ruft:

Mollir, agit, nectitque aures facundia: ſed non
Labens animi ſloquio tollere lingua poteſt.

Das iſt:

Es hat zwar große Krafft der ſüſſen Wörter Pracht:
Doch ſie das Hertz nicht von laſtern reiſſen macht.

Und

Und schreibet Plinius lib. 5. epist. 20. pag. 152. daß Julius Candidus zuzugeben gepflege / es sey ein anders die Weltredenheit / und ein anders das Geschwätz. Jene werde kaum einem oder zweyen / ja / wann man dem Marco Antonio glaube / keinem; dieses aber so gedachter Candidus Lognerinam nennt / vielen / auch dem allerunverschämtesten insonderheit gegeben. Dis weiset ein gleichnis so daheimer beredsam ist / aber seine eigene Zierde schädig setzet vorhin gedrte Weltredenheit und etwas darunter / wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert. Was sonsten die jenige Person anbelangt / darauf der Herr gerne Nachrichtung hätte / so ist dieselbe zwar etwas acht und geschwind / ist aber der Neuheit bald wieder da / und manchen auch solchen vom Alexandro M. gleichen will / und Phil. Comines zu von König Ludwigen dem Eilfften in Franckreich lib. 1. pag. m. 341. beygetzet und hinzu setzet / daß es in der Warheit ein grob Stück Gottes seye / wann man das Unrecht erkennet / und sein Gemüth zu einem bessern wende / dannes heißt Nemo fine crimine vivit; es ist niemandes / der nicht in etwas wenn solte seines Menschen Verstand ist so vorsichtig / daß er genugsam das jenige erkenne / so zu der Menschlichen Leben gemeiner Wolfahrt dienet / oder es das schon erkennet / daß er können oder wolte allezeit das beste verhandeln: daran dann der Fall unserer ersten Eltern schuldig / also daß wann einer irret / er als ein Mensch irret / und daher / welcher einem einen Irrthumb so hoch auffmutzet / derselbe die gantze Menschliche sterbliche Natur schänden und schmähen thut. Und ersehen wir / daß wir in einer grossen Blindtheit einer den andern ins Verderben ziehet / also auch in einem offentlichen Irrthumb einer den andern verführen thut. Were zwar zu wünschen / daß / wir in allen andern Sachen / also auch im Reden und Schreiben man sich nicht übereile / sondern alles zuvor wohl examinirte. weil das Lob der Geschwindigkeit / und des Fleisses nicht leichtlich beysammen stehet. Gemeldter Plinius schreibet am Ende der 17. Epistel des 7. Buchs / diese nachdenckliche Wort: Cogito, quam sit magnum, dare aliquid in manus hominum, nec periculo emihi possim, non & cum multis, & sæpè tractandum, quod placere & semper, & omnibus cupias. Das ist: Ich betrachte bey mir selbsten wol / was es hinder sich habe und erfordere / etwas unter die Leute kommen zu lassen / und kan mich auch nicht anders bereden / als daß man das jenige / was zu aller Zeit und allen gefallen solle / offt und mit vielen andern trachten solte. Und ligt es hierum nicht in vielen Worten / sondern daß einer seine Sach wisse nach der Schnurrechte und wol fürzubringen / wormit auch in diesem Stück geholffen wird / und es heißt was der Herr Schuppius in Orat. inepto p. 13. schreibet: nemo hoc ævo considerat quam bene, sed quàm copiosè dicatur, quam & tarde in Zeit / es dürffe redens sondern daß es viel Wort machen / und man also nicht was von nöthen / sonderen den Uberfluß haben wil. Aber weil ich weiß / daß der Herr eines andern humors, so gehöret sich gegen ihm hieron nicht mehrers zu schreiben / sondern thue denselben ꝛc.

Paul. Tarsiadelphinus lib. 13. supplementorum Quintium cap. 9. refert, Nihil est homini magis proprium, quam falli. L. Papinius epist. 20. pag. 69.

Quod non cupias efficit, affectatum est.

Die XLII. Epistel.

DEs Herrn Schreiben / sampt einer Verzeichnüß sonderbarer Grabschriften hab ich wol empfangen / und wolte dem Herrn in seinem Begehren mehrere auffzuschlagen / gerne willfahren / weil ich aber solches für eine nit geringe Mühe halte; so wird der selbe mich hoffentlich ihnen / sonderlich anderer Geschäfte halber / für dismal für entschuldigt haben. Der Herr hat viel Reißbücher / die Monumenta Italiæ Scharderi, die delicias Variorum Jenenium Nath. Chytræi, und Franc. Swertii, und andere Bücher / darinn er einen Hauffen finden / und was ihme gefällig / daraus nehmen mag. So seyen auch Antonius de Guevara part. 1. epist. p. 149. teqq. und Frider. Taubmann præfat. in Culicem Virgilii, allerhand Epitaphia. D. Thom. Lanium schreibet in Consultat. Orat. contra Hispan. p. m. 456. teq. auff Marianam und C. Ens, daß Martinus Ivanius Barbara, des Spanischen Ritter-Ordens von Alcantara Meister ihme auff sein Grab hab diese Wort stechen lassen: Hic situs est Martinus Ivanius omnes periculo experti mortis anno. Das ist: Hier ligt Martinus Ivanius, welcher sich in seiner Gefahr gerühret nach ewiger hat. Welches als es vor den Käyser Carln den Fünfften gebracht worden / er sich erzürnet gesagt haben soll: Er glaube / daß dieser Ritter niemals einige bewente Kertzen mit einem Finger angerühret habe. D. Ludwig von Hörnigk in der 21. Frag von dem Schwabacher Saltz brennen / am 124. Blatt gedencket einer Grabschrifft / so ihme einer / der gern gute Schaal oder Weinstübel / mit Brod / Wein und Zucker bereitet / auffen selbst sang vor seinem Tode soll gemacht haben / die also gelautet:

Inn dieser Welt hab ich mein Lust /
Allein mit lauter Schalen gerust /
Nun mir Herr inn dein Freuden-Saal /
Und gib mir d' ewige kalte Schaal.

Martinus Crusius hat part. 1. Annal. Suev. lib. 12. cap. 3. fol. 221. auß Brasichio, des Abts zu Ettenheim / Wolffgang Varidalpio, einer Grabschrifft / so anno Christi 1510. gelebt /) Grabschrifft / so auff Teutsch also lautet: Sey gegrüst Wandersman und fürchte dich nicht. Was du hörst das ist unser Sterbligkeit gemeine Gestalt und Anblick. Aber du sagst / wer ich sey? der ich gewest bey du ich nicht nicht: was du bist das wirst du auch nicht wissen / und kan ich dich in der Zeit nicht kennen / sondern hüte / daß du dich selber erkennest. Lebe recht / und sey deiner seinen Stunden immer zu Tode bereit / damit du nicht sündergest. und sterbest ewiglich. Dem Herrico, auß dem Bayerischen Adelichen Geschlechte Abt zu Rodersdorff / nahe bey Brandschweig / so Anno 1332. gestorben / ist folgende Grabschrifft / wie H. Meibomius in Chronico Ridelgehus. pag. 50. schreibet / gemacht worden:

Abbas Herwicus, ortu laureque ingenicus,
Paulat in hac tumba, mens at ipsa columba
Vivit cum Christo, quem templo ex vivit in isto.

Das ist:

Abbt Herwich ligt hier in dieser Grufft begraben /
Der sich mit Mässigung nach Wolfahrt nie wolt laben /
Die Seel als eine Taub bey Christo findet Rast /
Den er an diesem Ort offt angeruffen hat.

Was mir / stets ander / der Herr von den hier Auffgeschrieben / so kan er nicht bald ein bessere derselben Entwerffung / als denen Dione Cassio, im Anfang seines 38. Buchs haben / dasselben er schreibet: daß der Eigenhanten Brauch dieser sey / daß sie selbsten jemanden zu lästern / und etwas geheimes verspöttungen anfahen / damit ein anderer / der nur selbes höret / auch dergleichen rede und dadurch sich vergreiffe. Dann jenen setze es / ex compacto, ohne Gefahr / inwelt sie nicht also gesinnt seyn / sondern nur das ihun damit sie ander kunth Meynung erforschen. Aber dieser mann sie nur das geringste Wörtlein anders / als es erlaubt ist / herauß lassen / so müssen sie Straff leiden: wie er solches mit dem Exempel des Sabini zu Rom / der also umb sein leben kommen / beweiset / deme doch sein Hund getreu gewesen / welcher mit ihme ins Gefängnüß gangen / bey seinem Tode gewesen / und als man den todten Cörper ins Wasser geworffen / auch nur denselben sich darein gestürtzet hat. Welches dann der Herr / weil er zu exempla begehrt / an statt anderer merken kan. Und zwar so ihun die Eremiten böses und gutes

zubeyden Seiten ſehr vid. Daher auch Tacitus lib. 14. Annal. fol. m. 151. ſagt: Habet aliquid & inopia omne magnum exemplum, quod contra ſingulos multitudo prædicatur. Deſſ: Wer und an einem jeweedern jedlichem groſſen Exempel findet man etwas böſes und ſchadhafftes / deſſen Schade doch gegen einem jeglichen durch einen gemeinen Nutzen erſetzt wird. Der Herr weiß / was Livius in der Vorrede über ſeine Hiſtori herrlen gantz herrlich redet / auch C. Vell. Paterculus hiſtor. lib. 2. pag. m. 41 ſchön lehret. Item / und Seneca in epiſt. 7. pag. m. 59. ſagt / daß ein Exempel des Uberfluß oder Geitzes viel übels verurſache. Dehmegen er auch in den vorgehenden Worten erinnert / daß die Converſation nur meiden nicht möglich ſeye.

Exempla imitamur ad plenum. Idem Tacitus d. 14. lib.

Es ſey nun / daß man nicht / oder auch unmüglich anfahre. Und in epiſt. 123 pag. m. 885. ſchier in einer die Urſachen unſerer Unglücks-fälle / daß wir nach den Exempeln leben / und nicht nach der Vernunfft uns richten / ſondern von der Gewonheiten uns abführen laſſen. Eſſehet in l. Nemo. 15. C. de Sententiis & interlocutionibus omnium Judicum, daß man nicht nach den Exempeln / ſondern den Geſetzen urtheilen ſolle / worvon auch ſolches ſeine exceptiones und limitationes hat / wie davon bey den Juriſten / und unter denſelben auch beym Nicolao Everhardo, in loco ab auctoritate, num. 5. pag. 371. zu leſen. Im übrigen ſagt aber mahl Seneca in obgedachter 7. Epiſtel / daß die böſe Exempel über die anfangen / ſo ſolche thun. Und in der 6. daß man durch Exempel viel geſchwinder und mercklicher / als durch die Geſetz / Gebott und Unterweiſungen / zu einem Ding gelangen könne / auch die Menſchen dadurch mehr / als durch die Straffen bewegt werden / wie ſolches Scipio Africanus in obſervat. polit. in Tacitum lib. 3. diſc. 9. pag. m. 179. ſeqq. mit mehrern anführet / auch baron Wicem. de Eremb. de ſecerdotibus lib. 1. cap. 2. num. 32. pag. m. 157. Lutherus de Conſu lib. 1. cap. 10. pag. 99. lib. 2. cap. 1. num. 16. ſeq. pag. 216. und viel andere geſchrieben haben. Lactantius lib. 4. Inſtit. divinar. de vera ſapientia cap. 23 pag. 239. edit. Antverp. ſpricht: Homines malunt exempla, quam verba, quia loqui facile eſt, præſtare difficile: Die Leuth weiſen lieber Exempel als Wort / dann es leichter iſt etwas zu reden / aber ſolches zu leiſten und zu erfüllen / das iſt ſchwer. Hieran aber ſchreib ich mehrers nicht / ſondern thue allein den Herren in ſeinem jüngſtabenem Unfall deſſen erinnern / daß ob wol theils wollen / daß man ſtürtzig / was die Leuth von uns halten / nachfragen ſolle / auff daß / ſo man uns übel redet / wir die Gelegenheit beſſeren abſchneiden / ſie es aber gut / täglich durch Mittel vermehren / doch in dieſem allen ein gar Gewiſſen / ſo einem aus allergewiſſeſten vertrauen und eracht halten kan / das allerbeſte ſey. Manche vermeynen / wann ſie hoch gehalten werden / ſo ſeye ſolches das vornehmſte / da doch ein ſo groſſe Exiſtimation ſchädlich / und deßwegen nicht zubegehren iſt / wie ſolches Piccartus de cad. 15. Obſervat. cap. 8. beweiſet. Dann ich anbefehle / und den Herren ꝛc.

Ex illa magnitudine exempli ſe beatæ ad imitandum allicit. Lactantius de Conſu lib. 1. cap. 2. num. 6.

Die XLIII. Epiſtel.

Von Orders lieben Herr und Freund / ich hab geſtern nun laſt des Herrn Excellenz zugeſtehen / welche dann auch allerhand Nachrichten haben / das Leben zu verlängern / die natürliche Wärme / und die Nacht zu erwärmen / die Kräfften ſtärcken / was ſchwächlich machen iſt / vertreiben / die Verdäuung befördern / und die Zeit gewinnen / der Jugend gleich zu / und dem Alter eine Freude machen. Und ſolte daher allem der ſonſt ſich der Ubung enthalten / der beſtendig Geſundheit / nemlich des Gemüthe und der Leib anheren will. Davon aber Julius Bellinus Hottmeus polonus lib. 3. p. m. 214. teqq. G. Gutt pelcheimer in Gymn. de Exercitiis Academicorum, und viel andere geſchrieben haben. Wann man nicht will / daß einer ſich in etwas für dieſer ſo ſoll man den zuvor ſich darzu exercieren laſſen. Alſo bedünckt einen führer zu ſeyn / ehe manſe verſuche / ſagt Vegetius lib. 2. cap. 18. und lib. 1. cap. 26. ſpricht er: Die Natur bringt wenig tapffere Männer herfür / aber der Fleiß macht derſelben mehrere / durch gute Unterweiſung. Was iſt die Geſtalt des Leibs? wo iſt nicht durch Müh-ſeligkeit und Träghelt verderbt / aber durch die Ubung und das Gewegen gewaltig erhalten? ſchreibet Plato im Theæteto tom. 1. Oper. p. 448. Es iſt nur mühſelich oder doch gar ſchwer / von den Sachen recht zu urtheilen wiſſen / wann man nicht ſelbſten eine Hand anlegen. Und ſolle man daher einem / ſo erfahren / nicht gläuben.

Vid. Cicero in Orat. pro M. Coelio. item a Gyraldo Syntag. 16.

Vid. Aelian. lib. 8. poiki. cap. 4.

Paſſus verò ſtultus ſapiet,
Durch Schaden werden die Narren weiß.

Siegel lieſet darvon op. & diet. pag. m. 17. Was uns pflegen anzuhalten und zu leiten / deſſen einen Theil hab ich geſehen / das ander aber ſelbſten vertheet / was ſie in den Büchern / das hab ich durch Gebrauch des Kriegs erlernet. Jetzt erachtet ihr / ob die Thaten oder die Wort mehrers ſtiften? ſpricht Marius beym Salluſtio de bello Jugurthino pag. m. 140. wie die Jmmen / oder Bienen / von unterſchiedlichen Blumen einen ſo beſtändigen Safft ſaugen / alſo ſtehn auch die Weiſen ſchafft der Sachen einen andern nach derſelben Safft einzuhauen / ſo daß die Erfahrenheit eine Mutter der Weiſheit / ſchreibt Antonius Perez tom. 2. epiſt. 12. der auch in der 115. ſagt: La experiencia no ſe puede dexar en heredencia, ni comprar à dinero, ni fortuna. Das iſt: Die Erfahrenheit kan man nicht durch Erbſchafft verlaſſen / noch auch mit Geld erkauffen / oder durch das Glück bekommen. Der berohmt ſoll man auch nicht etwan an einem andern probiren / wie etwan theils Medici thun / welcher dann ſehr gefährlich iſt / und die Verſtehen der Hippocratem lib. 1. Aphoriſm. 1. p. m. 4. wie es J. Heurnius vermt / recht gelehrt hat: Experimenta periculoſa periculoſe, ei ſi ſehr geſchickt wann man nur nach den Exempeln / und ohne gründliche Wiſſenſchafft curiren will. Wiewol man nicht allwegen auff den Jahrgang ſehen / und der auff jederen ſolle.

Vid Plinium lib. 7. ep. 6.

Aber des Herrn Convocation haben es geſtern ſehr hoch empfunden / als ſie geſehn / daß der Jahrgang mehrer Anſtifften nicht überkommen. Wie es dann geſchehen pflag / daß man der Menſchlichen Handlungen Glückſeligkeit erſtlich ſihet / nicht auff den fürderlichen Schaden die da vorgehen / obwoln derſelben viel und mancherley ſeyn / ſondern auff einen Jahrgang urtheilt / wie auch des Servii Rede beym Hallicarnaſſæo. 7. pag. m. 814. zu erſehen. Und Gaul Tyrius in hiſtor. de bello facri lib. 2. c. 22. circa finem, ſagt: Difficile eſt enim, ut bona clandeſtinæ exitu, quæ male principio ſunt inchoata; ea ſint ſchwer / daß die Sachen einen guten Jahrgang gewinnen / ſo übel angefangen worden. Tacitus ſchreibt lib. 4. Annal. fol. m. 72. wenige thun durch Weißheit das Gute von den Argen / das Nützliche von den ſchädlichen unterſcheiden; die meiſten ſehen auff das / was es andern ergeht. Bey welchen es dann heißt / was beym Livio lib. 22. cap. 39. p. m. 464. ſtehet: Eventus ſtultorum Magiſter / der Jahrgang macht die Narren weiß. Und kompt es dann der Arzt auff an auff / wie daß Eventus parentes artis Comes genennt wird. Es geſchicht zwar / daß man auch vom Jahrgang offtmahls wol den Sachen nicht ungereimte urtheilen / aber man kan nicht allein gemeldet auff ſehen / weil allen Menſchen das Zukünfftige ungewiß iſt / ſonderlich in Kriegs-ſachen / welches auch der gelehrte Livius lib. 30. cap. 29. p. m. 740. Annibal zum Scipione ſagt: Nusquam minus, quam in bello eventus reſpondent; und Chriſtopher. Fuchsius in nova Enchiridio poliz. 2. lib. 4. Annal. Tacit. p. m. 390. ſagt / ſolches

Vid. Virgilium, de Lucr. Vid. Lucretium de rerum natura lib. 2. & 3. Vid. etiam Vitruvium, de Architectura lib. 1. c. 2. p. 10.

Vid. Barth. Cypræum in Archidic. Exercit. pag. 47.

mehrerm bemeldte ꝛc. auch obgemeldter Herꝛ Sarvilius beym beſagten Dionyſ. Halicarnaſſeo, an angezogenem Orthe p. m. 814. in ſeiner Deſenſion ſpricht: Daß die Römiſchen keinen Gott zum Bürgen/ wegen aller deren Lehen/ ſo treffen ſollen/ haben und daß ſie ihrem Kriegs-Beſehl nicht mit gewiſſen Conditionen und eigentlichen Worten annehmen/ daß ſie alle Feinde ſolten überwinden / und niemands auf den Ihrigen verlihren. Dann welcher ſterblicher Menſch ſolte alle Anſchläg ſo wol des Rahts/ als des Glücks auf ſich zu nehmen/ ſich unterſtehen? ſondern wir kauffen/ ſagt er Sarvilius heute / alleine groſſe Thaten durch groſſe Gefahr. Welches dann auch dem Herrn geſtern begegnet / und weil es ſo wol gerathen / er ſich deſto mehr zu erfreuen hat / wann ihme ſchon ſolches andere nicht gönnen. So ich wegen des erwehnten Exercitii, auch an ſtatt meines gemahlenen Exercitii, dem Herrn ſchreiben/ und damit uns ſämptlichen Göttlicher Obacht befehlen anbefohlen wollen. Zu Hauß ꝛc.

Die XLIV. Epiſtel.

Gſtrenger Herr. Es ſchreibet Fabius Quinctilianus lib. 5. Inſtit. Orator. cap. 11. pag. 864. daß die Jährlin der Bauren und unter ihnen heuth Gemählter anzunehmen pflegen / welche auch das / ſo erdichten / einſtreig anhören / und durch ihre angenommen / deme leichtlich Glauben geben / daran ſie ein Wolgefallen tragen. Es ſeyn aber dieſelbe nicht nur allein dergleichen leuthen / deren Qualitäten allhie gedencket; ſondern auch andern anmehrlich / und bißweilen nützlicher als die Hiſtorien ſelbſten / weiln da der Freyheit im Reden man ſich gebrauchen darff / ſie auch leichter als die Hiſtorien verſtanden werden / und mehrern genium, als die Schreiberey haben / welche offtmals übel aufſchlagen / auch nicht jederzeit angenehm ſeyn / wie ich anderſwo angezeigt hab / und darvon inſonderheit Barthol. Keckermann. lib. 2. Syſtem. Ethicor. cap. 7. pag. m. 275. ſeqq. zu leſen iſt. Welches ich dann deßwegen ſchreibe / weiln geſtern bey der Mahlzeit / wegen deren Einladung und herrlicher Tractation / gegen dem Herren ich mich nochmahln dienſtlichen zu bedancken habe / der N. ſo finnreich und nachdencklich die Fabuln ganz beſchaffentlich erzehlet hat / ſo man ſtellet ihme / ſonderlich wegen ſeines ungeſtalten Geſichts / nach welchem man offt von den Satyren zu urtheilen und zu ſagen pflegt: Gratior eſt pulchro veniens e corpore virtus. Das iſt: Die Schönheit des Leibes vermuthmaßlicher die Tugend noch mehr.) mehr genauer kürtze. Ihre es heiſt / was Seneca in Ep. 66. pag. m. 644. ſchreibt: es kan aus einem geringen Häußlein ein groſſer Mann heraus gehen / und auch aus einem ungeſtalten und geringen leiblein / ein ſchöner und groſſer Gemüth herfür kommen. Und der Frantzoß ſagt:

La difformité du viſage
N'abat l'honneur du perſonnage.

Das iſt:

Ein ungeſtaltes Angeſicht /
Verricht der Ehr des Menſchen nicht.

Darum Ovidius ſpricht epiſt. 21. Heroid. v. 31. ſeq.

Simibi difficilis formam Natura negavit,
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Das iſt:

Hat dir Natur mit Leibs-Geſtalt mich ſchon gleich
andern nicht ergetzet /
So hab ich dieſen Mangel doch durch deß Gemüthes
Glantz erſetzet.

Forma mihi non magna, ſed huic contraria nemo. Mit ſolcher / da es vonnöthen / mit Exempeln vornehmer und Fürſtlicher Perſonen könte dargethan werden / welche ein ſeltze Geſtalt durch ihre gute Sitten erpirmet, und eine ſi mam, ſo einig wohrete, in den Gemüthern der Menſchen heute tragen haben. Daß dergleichen heiſſet: Florem decoris magis carpunt dies; daß die ſchöne Geſtalt ſich eher als ein Frühlings-Blumlin verliehret/ und ſolche ein ernſthafft Zuthun aufhebet / und man ſolche leicht / auch ehe in jenen Orten geſehen ſeyn / geſtunden. die zwar vorhin einen Anſehn / aber dabey nichts werth geweſen / und die mehr gemacht haben / als jener ſagt: Ratio hæc eſt rerum, ut cum ſapientia formæ, daß Weißheit und ein ſchöne Geſtalt ſelten beyſammen ſeyen. Der Taubenhauß (wen deme Herr Andreaſino geſtern gredt / und ſein Sprichwort: daß nichts über ein gutes Leb ſeye / referiret hat / vermahrt zwar das Lachen / aber gab hierzwiſchen auch dem Herrn Servatio Urſach / von dem guten Leuthnamen und Gerüchte / ſchöne Sachen vorzunehmen / und unter andern zuſagen; daß ihr ein guten Namen haben / ehe aber deſſen werth ſeyn / ehe ſie ſich deſſelben rühmen / und äuſſerlich daß ſie ſolchem nachſtreben / mit Worten ſtellen / als wie ehemahlen der Taubenhauß gethan / und ſonſten unzähliges Weib-Namens Pl. hemetnus, beym Plauto in Muſtellaria, act. 1. ſc. 3. v. 70. ſpricht: Ego bonum fum famam ſervulus, ſat eſt do dero, manu ich nur einen guten Namen dieſelbe; ſo den all recht genug. Bey welcher es dann wol geſtiſſen / was Plinius lib. 3. epiſt. 20. p. 98. ſagt: Multi famam, conſcientiam pauci vereantur, Viel fürchten ſich wol vor dem Geſchrey / aber wenig ſehen auf ihr Gewiſſen / und können ſie ed doch nicht verſtehen / daß man ſich ſtetes von ihnen reden ſolte. Und iſt ſolch gemeines Geſchrey gemeiniglich wahr / wie dann Cicero lib. 2. ad Herennium beym 2. Capite p. 16. b. auch ſagt / daß ſolches nicht bald zuerſtehe / es ſeye dann etwas daran. Und der Poet ſpricht:

Quam populi ſonus eſt, ſi credere cuncta velimus?
Fama ſæpe mentitur, quæ ſibi fingit opus.

Das iſt:

Daß am gemeinen Geſchrey
Gemeiniglich etwas ſey.

Wiewol es auch offt ſchlim / und ſolches gemeiniglich gröſſer als die Sach an ihr ſelber iſt: wie auch Horatius lib. 1. ſerm. ſat. 2. v. 59. ſagt:

Fama malum quantum, quæris, tenuis.

Das gemeine Geſchrey machet die Sach gröſſer als ſie an ihr ſelbſten iſt. Und Tacitus lib. 4. Annal. ſolches ſo attendiret ſemper fama rei dominatur & exitus. Und obwolen ein jeder ſich dahin befliſſen ſoll daß er einen guten Namen habe / als aber auch behutſam und zurückhalte mit Philoſophus in Satyr. 8. er ſpricht:

Omnia ſi perdis famam ſervare memento,
Quæ ſemel amiſſa poſtea nulla eſt.

Das iſt: Ehe verliehren alle verliehren.

Sintemal ein guter Nam / den zu Zeiten die Menſchen unerwartlicher Sachen / und inſonderheit / und wie ein feine einen guten Geruch von ſich gibt / wie Baldum in Lucian. n. 22. C. de Cond. fol. 4. ſchreibet / und Tacitus lib. 4. Annal. f. m. 73. ſagt / wann man ſol den nicht ehre / ſo werden auch die Tugenden nicht geachtet: Gleichwol / weiln man nicht verſtehen kan daß man einem übel nachreden ſolle / ſo ſol man ſolche allwegen auf ſolch gemeines Geſchrey / ſondern vielmehr auf ſein gutes Gewiſſen ſehen / und ſich wol mannliche der Tugend befleiſſen / ſo wird man die gute Leb- und Grab finden. wie auch Seneca lib. 4. de Ira c. 4. ſehr pathetiſch anführet / und ſagt: Conſcientiæ ſatisfac, nil in Famam laboro, quæ ſequatur vel malis, dum bene mereare. Das iſt: Man thue dem Gewiſſen genug / und verlaſſe indeſſen nur der Leuten Nachreden / wann man auch ſchon einen Biß aus nehmen / da nur doch was Gutes verdienet. Und wann man einem verlogenen Geſchrey Zeit laſſe / ſo verliehret es ſich endlich ſelbſten: wie mir es einem gewiſſen Mann recht über wann er alſo unſchuldiger Weiſe den Leuten in den Mäulern herumb gehen muß. Zu verwunderen iſt es ſich / daß wol auch ſolch Gedicht und Namen

Politianus in Miscellaneis cap. 100. Quem Syrum quidam. Cicero lib. 2. de Divinat. allegat. ex Ennio.

erfunden worden / ſo andere in den Geſchrey zu bringen begehren / die doch in gleichem Spital krank ligen / und ſich alſo ſelbſt durch liſtigen verrahten; wie deſſen Livius lib. 25. cap. 37. pag. m. 758. ein ſonderbahres Exempel ſetzet.

Welches ich dann dem geſtrigen Geſpräch zu lieb / deſto weniger anführen wollen; ſo beſtendig dem Herrn weiter ſich hierzu ermahnet hat / nicht unangenehm ſeyn wird / den ich damit ꝛc.

Die XLV. Epiſtel.

WAs mit der Herr von dem groſſen Hunger / ſo bey ihnen eine Zeit here geweſen / ſchreibet / das iſt wol zu glauben / weiln bey dieſem Kriegsweſen ſolcher an vielen Orthen mit groſſem Abſcheu iſt erfahren worden. Quid eſt autem, quod verſi non cogerent fames? aut qui dolor ſuave, ac lalubre facere poſſet Deus? Das iſt: Was iſt wol / daß uns der Hunger nicht zu eſſen zwingen / oder GOtt der HErr nicht ſüß und angenehm machen könne? fraget der H. Auguſtinus lib. 15. de civit. Dei cap. 27. Tom. oper. 5. pag. 142. b. Unter allem Unglück und Ubel ſeyn zwey vornehmlich die allerabſcheulichſte / der Hunger / und die Peſtilenz / ſaget Paulus Diaconus hiſtor. miſcell. lib. 1. cap. 18. in pr. fol. 777. hiſtor. Auguſtæ. Ammianus Marcellinus nennet lib. 25. cap. 12. den Hunger iguvilliſmum genus mortis. Und in dem folgenden Capitel fol. 604. ſagt er: inediæ dies enervabiles & omni ſupplicio truciores, daß die Hungers-Täg ſchmerzlich und beriſſen / und ſchwerer als alle andere Marter ſeyen. Und Andreas Tiraquellus ſchreibet tom. 7. oper. Cant. 83. in fine fol. 68. daß unter allen Beſchwerlichkeiten keine grauſich- und elender als der Hunger. Davon ein mehrers beym Lucherio de Cenſu lib. 3. cap. 7. in pr. zu leſen / daſelbſt er den Hunger beſchreibet / und pag. 544. in media bat arbet. und pag. 573. ſeq. exempla, wie theils des Hungers vergeſſen / ſitzet / weinet / und pag. 574. dabey melden thut / daß es ſchwer ſeye und dem Bauch zu reden / weil er keine Ohren hat. Veget. ſagt lib. 3. de re militari cap. 26. fol. 105. daß es ſtarkich und nol beſtellt ſeye / wann man den Feind mehrers durch Hunger als das Schwerdt zwinge. Deßwegen dann auch verſtändige Oberſten vor allen Dingen dahin machten / daß ihr Kriegs-Volck nicht Hunger leide. Und ſparen ſie die Vorſehung nicht auß die äuſſerſte Noth / ſondern ſeyn eingedenck / was Heliodorus lib. 4. Æthiopicor. pag. 77. ſchreibet: Thue durch Stillſchweigen die Traurigkeit nicht gröſſer machen. Dann alle Brümmernüſſen / wann man ſolche bald in Erſahrung bringt / ſind leichtlich zu curiren; aber wann die Kranckheit auffgeſchoben wird / ſo iſt ſie unheilſamlich. Dann das Stillſchweigen iſt der Kranckheiten allmene, oder thut dieſelbe mehren. Es thun auch vorſichtige Oberſten / wann ſie in ein wolles Land kommen / gute Diſciplin halten / und Ordnung anſtellen / damit ſolches nicht gleich verdirbt / und groſſer Mangel ſie wol unter den Soldaten / als den Inwohnern / verurſache werde. Welches aber wol bey dieſem Teutſchen Krieg nicht in acht genommen / und indem ſie verzehren / ihrem Feind zu ſchaden / ihnen hiedurch das gröſte Unheil zihlen auf den Hals geladen haben. Bißweilen geſchiehet es wol / daß auch Theils von ihrem Unterhabenden hierinn hertzogen werden. Bißweilen machet man gute Hoffnung durch erdichte Brieff / und werden auch wol andere Handſchrifften und Siegel nachgemacht und gegraben / durch welche man eines Succurs, und theils Zuführung des Proviants Vertröſtung thut; Von welchen keuthen Æſchines in orat. contra Ctesiphontem fol. 443. ſagt: der iſt auffs gröſſeſte zu haſſen / welcher neben dem er böß iſt / auch ehrlicher Manner Siegel corrumpiret. Manchmal aber macht man auch ein vergebene Furcht / als wann das Proviant intercipiret worden wäre / damit man die Belägerte zur Auffgab deſto eher bringen möge. Und wann Trohworte darzu kommen / ſo läſt ſich mancher ſchrecken / nicht eingedenck / was Horatius de arte poetica vers. 350. pag. m. 185. ſagt:

Nec ſemper feriet, quodcunq; minabitur arcus.

Das iſt: Der nach der Schieben gerichtete Bogen / trifft nicht allweg zu. Deßwegen aber einer manchmal um böſes Tractaments haben möge / ob er ſchon manchmals in groſſen Gnaden geweſen / die ihm aber in ſeinem Fall nichts mehr helffen thun / wie es dann ehe das damit beſſer wird / Perez tom. 2. epiſt. 77. ſchreibet: Los favores ſolos ſon comolas ojas del arbol, que no fieven mas, que de Ornamento. Das iſt: Die bloſſe Gunſt iſt wie die Blätter eines Baums / die zu nichts mehr als zur Zierde dienen. Man muß beſonderen exempla ſtatuiren an dem Böſe mit Böſem als wie bey erlechen das vierfältige Fieber / mit Schlägen vertreiben. wie Seneca lib. 6. de benefic. cap. 8. ſchreibet. Daß aber der Herr meldet / wie daß man ſich über der N. Glückſeligkeit verwundere / ſo will denſelben ich allein deßen erinnert haben / was Tacitus lib. 2. hiſt. fol. 214. ſagt: Inſita Mortalibus natura, rectenem aliorum felicitatem ægris oculis intuſpicere, modumque fortunæ à nullis magis exigere, quam quos in æquo videre. Das iſt: Es iſt den Menſchen von Natur angeboren / daß ſie der andern ihr wachſende Glückſeligkeit mit ſchülen Augen anſehen / und das gemäſſige Glück nirgend lieber ſehen / als bey denen es ſich bloß einfindet. Man hält manchen vor Glückſelig / man weiß aber nicht wo ihn der Schuch drucket. Non meſſanum hoc habebadis, huſta quo me vexet, ſtrenua. Meinet mich nicht Glückſelig / ich bin mich ſelbſt vergraben / ſprechen die Spanier. Und Plautus in Curculi. act. 1. ſc. 1. v. 38. Nulla eſt homini perpetuum bonum; daß niemblich bey den Menſchen keine Glückſeligkeit beſtändig währet. Mancher lebt in ſeinem Unglück verharret aber endlich darinn / daß er es nicht mehr achtet / wie Seneca in lib. de conſolat. ad Helviam Matrem, cap. 2. ſchreibet: Unum habet ſollicitus infelicitas bomi, quod quos ſæpe vexit, novißime indurat. Mancher hält ſich vor Glückſelig / wann er ſein Unglück noch zehlen kan / wie Ovidius lib. 5. Triſtium, eleg. 1. v. 30. ſagt:

Felix qui patitur, quæ numerare poteſt.

Mancher hat dennoch in ſeinem Unglück das Glück / daß ſeine Freunde beſtändig zu ihm halten / da man ſonſt gemeiniglich den Mantel nach dem Winde kehret. Ein anderer hält vor ein groſſes Glück / wann ihm jemahnden ein Unglück begegnet / ingedenck deſſen / was beym Floro lib. 4. cap. 2. fol. 408. ſtehet: nemia proſperorum ſufficit, nemo vitio; daß ein immerwährendes Glück verächtig ſeye. Und dieſer iſt zu loben / derweil es viel ſchwerer iſt / einen zu finden / der das Gute recht ertragen / als der das Böſe außſtehen könne. Dannenhero ſagt Guicciardinus lib. 14. hiſtor. pag. m. 581. b. Non hanno gli huomini maggior inimico, che la troppa proſperita; daß die Menſchen keinen gröſſern Feind / als die allzugroſſe Glückſeligkeit haben. Wer er deſſen daſelbſt Urſachen beyzutragen. Daß aber der Herr exempla von glückſeligen keuthen an mich begehrt / ſo nimbt mich das Wunder / weiln er dieſelbe bey denen / ſo allerhand exempla von unterſchiedlichen Materien mit Fleiß colligirt / zu finden hat; ich auch Tragiſtorien etliche andere zu angezogen habe. Und kan der Herr leſen, was Livius lib. 39. c. 40. von des M. Porcii Catonis, und Velleius Paterculus lib. 1. hiſtor. pag. m. 20. von des Mercii Macedonici Glückſeligkeit / ſchreibet. Dann ich dann auch ſchlieſſe / und den Herren ꝛc.

Die

Die XLVI. Epistel.

SIrnoders geliebter Herr / deſſen Schreiben vom 2. diſſ / hab ich zu recht erhalten / und auß demſelben neben andern / wie es mit ſeinem Brudern der Zeit beſchaffen / umſtändlich vernommen. Es ſagt Lactantius lib. 4. divin. Institut. cap. 13. pag. 239. wol recht; prima dolor, qui docet, & ante quam mores aliorum corrigas, corrige.

Vtilius illa vitia alii, quam quæ ipſi edocuit Dolor.

Das iſt: Ehe du andere lehren wilt / lerne du ſelbſt zuvor / und ehe du andere ſtraffeſt / ſo beſſere dich ſelbſt zuvor. Welches vorgemeldter des Herrn Bruder ſtattlich practiciret / darzu ihme ſeine Aeltern ſonderlich mit ſeyn / welche auch in andere Weg ihre Nutzbarkeiten haben; wie dann Johannes Heſſus lib. 2. Sylvarum p. 211. b. ſagt:

Quo ſimilis parvi gaudent in matre nepotes, Et matres natis, ſic ſibi quiſque placet.

Scribere eſt aliqui longinquos viſere terras,
Nomen ab extremis clarius orbe venit.

Das iſt:

In fremde Städte ziehn iſt kein geringes nicht /
Dann auch der Fremde her kommt manches gutes Gerücht.

Und bald hernach am 212. a. Blat:

Det mihi optato præſentia ſemper honori,
Perpetuoque dominemo placere poteſt.

Das iſt:

Die ſtäte Gegenwart vermindert unſern Ruhm /
Wer ſtäts den Ohm hält / bleibt Sport zum Tiſch.

Politici ex Italia hoſtilia noſtra & Patrum mortalitate mortibus creduae. & mit einem ex tranſlatione aufgane, ſtatt mit von intranſitive exponi, quia quis homo. Ich halt aber / es ſchicke ſich beſſer / wie oben p. 2.

Es hat des Herrn Bruder in Franckreich / unter andern auch ſeine teutſche und Freundligkeit gelernet / von welcher Euripides in Hippolyto pag. 256. ſagt: es ſey beſſer ein verſtändiger gaſt / und zwar auch ein Frembder / als mit ſchlechter Mühe. In Italien aber hat er angriffen / wie man die Zung im Zaum halten ſolle / welch mancher boßhafft zu ſchaden mehr zu ſeyn / was Cato in ſeinen Diſtichis nos alibi lib. 1. B. 1. b. ſagt:

Nulli tacuiſſe nocet, nocet eſſe loquentem.

Das iſt:

Das Schweigen hat noch nie viel Schaden hergebracht;

Das Reden aber hat viel Unheil offt gemacht.

Daher er dann jetz auch andere unterweiſen kan / ſonderlich weiln er mehr zu rieſen / ſonder in den jenigen Alter iſt / da es mit ihm heiſt / wie in den Adagiis Eraſmi, Chil. 1. cent. 1. proverb. 47. fol. 24. ſtehet:

Baculſſas fortius ligit pedem.

Das iſt:

Ein müder Ochs tritt gern hart.

Zweiffelt mir auch nicht / daß ihm ſeine Mühe und Arbeit wol belohnet und er nicht beiſſen werde / was Juvenalis Sat. 7. v. 57 ſchreibet:

Scire velint omnes, mercedem ſolvere nemo.

Das iſt: Jederman wil gern von denjenigen lernen / aber wenig gerne lehr-geld geben. Dann man noch immer zu tauffen kauffe finden / die / indem ſie es haben / ſich danckbar erzeigen. Und hat des Herrn Bruder nicht auff ſeinen Traum / von welchem der Herr ſchreibet / und deſſen wol zu lachen iſt / zu ſehen; Simonal es mit den Träumen meiſtentheils beſchaffen iſt / was Tibullus lib. 3. eleg. 4. v. 7. ſeq. ſagt:

Somnia falſa, leuchant temeraria noſtis,
Et paridas mentes falſa movere jubent.

Das iſt:

Der falſche Traum betrieget bey dunckel-grauer Nacht /
Auch manchen Sinnen mit vergebnes Grauen macht.

Er warte nur ferners / wie beſſhero ſeinem Amte recht ob- ſo wird die Belohnung darfür zu rechter Zeit ſchon erfolgen. Und wann es ihme gleich ſauer wird / und er auch beſweegen Feindſchafften überkommen ſolte / ſo hat er doch ſolches nicht zu achten / wann er nur ein gutes Leb / neben einem reinen Gewiſſen / davon bringe. Im übrigen mag er die Leuth ſagen und liegen laſſen / was ſie wollen.

Conſcientia recti ſumme mendacia videt.

Das iſt:

Ein zur Gewiſſen fragt nach böſen Mäulern nicht /
Er lächet lachend an was der und jener ſpricht.

Schreibet Ovidius lib. 4. Faſtor. pag. m. 86. Et tam nichil allegat daher ſchir / wie man es gethan hette. Habet bas vices conditio Mortalium, ut adverſa ex fecundis, ex adverſis ſecunda recordemur; ſagt Plinius in panegyr. Trajani pag. 343. ſeq. Und iſt dieſer an des Herrn Bruders unſonderbaren gelieben / daß er ſeinen Untergebenen mit gutem Exempel vorgehet / welches dann ſehr viel zur Sach thut. Sintemal eines Vorſtehers leben die ſtäte-währende Rechnung iſt / nach welcher man ſich richten und wenden / weiln nichs ſo viel am Gebot als am Exempel gelegen auß Urſach / daß die Furcht ein ungewiſſe Lehr-meiſterin des Gutten iſt / dur ch Exempel aber werden die Menſchen beſſer unterwieſen / welche inſonderheit dieſes Gut in ſich haben / dieweil ſie das jenige bellegen / was ſie / daß es geſchehen könne / befehlen. Dabey ich es dann auch bewenden laſſe / und den Herren / ſampt vielgedachtem ſeinem Brudern der Göttlichen protection zu allem Wolergehn beſter maſſen befohlen thue.

Die XLVII. Epistel.

DEs Herrn Schreiben vom 8. diſſ hab ich wol vernommen / darinnen er ſich über ſeine Diener und Diernen beklagen und ſchreiben thut / ob wir ihm nicht dienſtlich ſeyen / einen Gedancken / daß wir ihm nicht gedancken / und gegen ihme / unter denſelben zu halten / und es mir ihnen als ein leiblicher Vater gut meyne / auch alle Treu erzeige / daß es doch alles nicht helffen wolle / ſondern er erſtehen müſſe was begab Seneca in epiſt. 47. pag. 602. ferner / daß ſo viel Feind als der Knecht ſeyen. Und daß ſie ſich ja Haus-ſtellen / als ob ſie kein Maul hätten / und reden könten; aber wann ſie auß dem Hauß kämen / nur zu lang und viel mit ihres gleichen klappeten / die Leuth aufrichteten / und mehr als es an ſich ſelbſt iſt / davon ſagen / ihnen auch alles was in gehaim zu Hauß gerede wurde / auff dem Platz / in der Wegg / im Bad / und der gleichen Orthen aufplauderten / und alſo mehr / als getreuen ehrliebenden Ehebalten zuſtünde / thäten: da ſie doch mehr wiſſen / als ſchmägen ſolten / wie auch der Teutſche Knecht Epidicus bey Plauto in Epid. act. 1. ſc. 1. v. v. 57. ſeq. ſagt:

- - - - plus ſcire ſatius eſt, quam loqui
ſervum hominem - - - - - -

Das iſt:

Ein Knecht ſoll mehr wiſſen als reden.

Welches ſie auch wol / wann ſie thun und die Sitnige nit mercken / im Hauß wegenen andern thun dörffen / das dann den Herren ſehr ſchmertzt / und an den Juvenalem gedencken machet / welcher lib. 1. Sat. 4. v. 1. ſpricht:

Semper ego Auditor tantum? nunquamne reponam?

Das iſt:

Soll ich nur immer dar zuhören / und nicht auch einmal antworten?

Aber ſich doch / gemeſſe Urſachen halber / nicht merckẽ laſſen mögt. Und was der Herr in beſagtem ſeinem Schreiben mehrers hagen thut. Worauff ich dann dem Herrn wnangefügt nicht laſſen kan / daß er nicht allem iſt / ſo dieſe Klag führen / ſondern es ein durchgehendes gemeines Weſen / ſo faſt der meiſte Theil der Hauß-Leute und Mitter in den Städten und auff dem

Land/ wie ihrem Herrſtand und groſſen Schaden erfahren / und wann die alten Käyſer und Obrigkeiten / ſo dem Gemeine zu gutem wider die Herrſchafften/ Verſchwörung gethan / die leichtgeſchaffte und ſchwere Strafen / ſambt der gemeinlichen und mäſſigen / ſo ſie / weiln auch die heilige Schrifft darwider nicht iſt / nicht verbotten / ſondern erlaubt / auffgehebt haben / wieder ſolten auffſtehen / und wie es jetzund daher gehet / ſehen / ſie ſonder Zweiffel / andere und ſchärffere Statuta machen würden. Es ſchreibet Conſtantinus Manaſſes / in ſeinen Annalibus pag. 503. daß nichts elenders ſeye / als ein ſolcher Menſch / der ſeine Feinde in dem Hauſe und unter dem Dach habe. Wann du / ſpricht er ferner / in deinem Hauſe Widerſacher haſt / ſo können doch die Babyloniſche Mauren auß der Geſchicht nicht errettet / noch die Thürne der Königin Semiramidis, noch die Dicke der Thürngräber oder Pyramidum. Wann ein verrätheriſch Gemüth zu deinem groſſen Unglück mit und bey dir lebet / wann du ſchon auch mit demſelben in einem maüer-wunderlichen Caſtel lebeſt / ſo wird doch auch ſolches eingenommen / und eine Stadt wol gut ſie auch verſehen ſeyn mag / nicht beſchützet werden können. Aber wir haben uns deſſen nicht zuverwunderen / weiln bey dieſem beharrlichen Kriegsweſens in allen Stätten anders her gehet / als es mal ſeyn ſolte. Und dieweil faſt bey allen Menſchen die Lieb erkaltet / ſo geſchichts ee auch bey den Eheleuten, und Brodgenoſſen / die ihrer Herrſchafften Nutzen und Frommen nicht befördern / es mehret ſie mit Fremdden / als mit denſelben halten / ſie betrügen und verlügen / wo ſie können und vermögen zu Hauß oder ſonſten kein gutes Wort gönnen / ſie pochen / und zum Zorn / auch etwan zu einem exceſſ, und indem ſie die böſes Maul nicht halten können / dahin bewegen / daß man ſie auch wider Willen vor dem Zil / und zwar bißweilen zu ungewöhnlicher Zeit zum Hauß hinauß ſtoſſen / und jetz einer oder ehe ſo nicht viel zu verſtecken / und gleichwol täglich zu ſchmieren hat / frolocken muß / daß man einen Ehehalten in halben / oder gar ein Jahr behalten kan; wie denn viel ſolchen über ſolche Zeit ſitzen bleiben und manweſe von etlichen ein Sprichwort worden / wann eine Magd über ein oder drey Jahr an einem Dienſt ſitzt / daß ſie kein gut mehr thue. Und wenn es gegen dem Ende der Welt gehet / und der Teuffel wenig Zeit mehr übrig hat / ſo ſtehet er / wie er zwiſchen Herrſchafften und dem Geſinde / ſich weidlich rumble; darzu ſich dann der Ambdufcias, Andras, und Alocer, vor andern meiſterlich ſollen zu gebrauchen wiſſen. Und wo ſie nicht hinkommen / da ſchicken ſie ihre Botten und Böttin / die in ihrem Namen die Ehehalten verführen / und ſie auß ihrer Herrſchafft treiben / und zu Behelffern machen. Sintemal das jetzige Gebot mit ſeiner Anſtiftung / von vielen falſchen Chriſten und Chriſtinnen / nunmehr faſt gantz nicht geachtet wird / die ſich nicht allein ihres Nächſten Knecht und Magde gelüſten laſſen; Sondern ſie auch offentlich machen und behalten / daß ſie bleiben und thun ſolten was ſie ſchuldig ſeyn. Es klare manche Herrſchafft wol gute Ehehalten haben / wann nicht andere durch offterhand Lügen und Verklätzerungen des Dienſts / ſie von dem / was ſie vor Gott und der Welt ſchuldig / abhielten / ſie zu allem Böſen anführten / und ihnen Unterſchleiff geben thäten / oder doch gleich anfangs / ehe ſie an den Dienſt treten / ihnen ein ſchweres Gebitt und Zumüthung machten. Ja der mit den ungetreuen Haußhaltern ihre Straff nicht auffſtehet / alſo werden auch die Verführer und Verführerinnen / das jenige unaufbleiblich / wo nicht hie / doch in jener Welt zugewarten haben / was den Ubertretern des angezogenen Jehenden Gebots getroffen wird / und die falſches unbeſtändiges Hertz verdienet. Der Hart wolle ſich deſſen getroſten / und weiß es ihn nicht allein / ſondern wir gemeiner / auch andere derſelbe Gedult tragen / biß ſich der liebe GOtt auf ſtraffen / und donnen alles Leydes ergetzen wird. Im übrigen werden noch immer zu unter den böſen / auch fromme Ehehalten gefunden: denen man billich alles gutes thun ſolle / und weil ſie GOtt fürchten / leſer Münſter Geſchwätze nicht achten / ſondern ihres Ambts und Dienſtes getrewlich warten / und ein gutes Gewiſſen behalten / ſo werden ſie auch von GOTT der Belohnung empfangen haben / deſſen Schutz ich auch den Herrn ꝛc.

Die XLVIII. Epiſtel.

SOnders abwarttender Herr / denſelben bitte ich bald etwas gegegen / weil ich ihn jetz ein gute Zeit nicht geſehen / als ob er mir Urſach gab abzuſtehen / maſſendeſſ bedenken / was Propertius lib. 2. eleg. 33. f. ſaget:

Semper in abſentes feliciter actus amantes:
Elevat aſſiduas copia longa vices.

Das iſt:

Die liebe gimmert mehr zu einem guten Freund
der nicht iſt der Stell /
Als die ſo immerdar bey uns zugegen ſeynd /
da bereits ſie nicht ſo hell.

Wer / da ich die Urſach deſſen / nemlich ſeine Unpäßlichkeit / und andere unverſehene zugefallene Weiterwärtigkeiten vernehmen / ſo hab ich mit jenem beym Polybio lib. 15. fol. 697. B zu einem guten Freund geſagt: Ich habe er auß der Erfahrung ſolches erlernet / wie manchesmal das Glück ſeye / und wie offt ein gar kleines Ding / ſo ſich zutragen kan / groſſe Schaden beyderſeits verurſachen könne / indem es die Menſchen in das andere / als die Kinder äffen thut. Und auß jenem Buch fol. 154. C. Adeò ſuper forma maximus quaque hominum actiones inopinato fine amat terminare. Das iſt: Das Glücke pflegt gar gerne bey gröſſeſte Verrichtungen der Menſchen mit einem unverſehen Ende und Fall jmmdtgen und zuſchlagen. Das Glück ſpricht Fr. Petrarcha in præfat. de remediis utr. Fortunæ, hat die Oberhand über einen groſſen Theil der Sachen. Und hab ich zugleichem ſonderbahres Mitleyden mit dem Herrn gehabt / deme ich auch von GOtt dem Allerhöchſten ehiſte Beſſer- und Endrung auß gantzem Hertzen wünſchte / und ihn freundlich erſuchte / daß er ſich in dem bewuſten Handel nicht hören ließe / damit er ihme nicht mehrere Ungelegenheit zuzöge. Der Herr weiß daß dieſe zwey Ding das überreden und der Zorn einem verdünſtigen Menſchen gar übel anſtehen / und in dem man eilet / man ein Ding nicht recht erwegen und daß daß geſchwind ſeye / und ein Ding fleiſſig verrichten / nicht bald beyſammen ſeye können. Omnia non properanti clara, certaq; erunt, feſtinatio impedimento eſt, & cæca, ſtehet beym Livio lib. 22. am Ende des 39. Capitels. Das iſt: Alles was einer ohne haſtigen Eifer verrichten / das rechte er wohl und herrlich auß / und wird ſeine Sachen gewiß zu ein Ende und Stand bringen / ſintemalen es iſt bey dem Eilen Thor- und Blindheit. und zu Anfang des 31. Buchs / rem magni odernimium conſilium nullum eſſe etiam inimicum, quam celeritatem. Das iſt: In geſchwinden Nach- und Anſchlägen / iſt nichts ſchädlichers als die Eylfertigkeit. Und wann auch ſchwerlich ein frölicher aber geſchwinde und unverſehene Zeitung ankompt / ſo will man es / ſolcher Geſtalt wenig / ja bald / anfangs nicht bald glauben. wie auch bey gedachtē Livio 17. Buchs 32. Capitel zu erſehen. Darum bey Tauſchen ſagen Tit mit recht / und thun ſolches mit der Hefen / des H. Martini beſtändigen / welchen ein Königlicher vermeinet Herr unter was geſtalt / ob er noch in die Stadt Paris kommen könne? Und ihme S. Martinus gutes wort. Ja warum er nur gemach thun werde / deſſen Ihm der Herr

Vid. Jacob. Revers Hiſtoriſcher Hiſtorie in exper. 3. C. 6. Diſcurſ. 340.

Quam inſtabilis ſit vanæ gloriæ inexperta temeritas Livius lib. 21. Decad. 3. Polyb. lib. 3. & 15. lib. 1. & 2.

Vid. Chriſtoph. de Pet. Hiſtoriſch. Diſcurſ. 340.

Herr geſchickt / und einen Fiſchermann zu ihm beſtellen; aber da etwas hierbey in den Wagen gebrochen / und ſie ſich deßwegen ein wenig verſäumte / ſo ſeye es ihr an / da die Thor ſchon geſchloſſen geweſen / vor die Stadt kommen. Und obwohl Cicero Phil. 5. Tom. 2. pag. 376. A. ſage / daß ein jedes Ubel bey ſeinem Urſprung leichtlich könne unterdrucket werden / wann es aber überhand nehmen / und alt werden laſſe / ſo werde es gemeiniglich ſtärcker; Gleichwol ſo hat es auch damit ſeine Unterſcheid. Der Herr aber / als verſtändig / wird den Sachen hierin ohnehin wenige Erinnerung wol zu thun wiſſen. Den überſchickten Fiſchen will dem Herrn ich ehrſt mit Dank wieder heim geben. Ich hab dieſer Tagen in des Martini Schönfeld disquisitione Historico-Politica de Regno Hungariæ num. 206. geleſen / daß das Wörtlein Feudum nicht ein Gothico-Longobardicum / ſondern ein Hunno-Ungaricum vocabulum ſeye; Dieweil ein Unterthan der Hunnen ein Erbſchollen als aus ihrer Inſatzung und Gnad beſitzen; und vermeynet er / daß ſolches Wörtlein / ſonder zweifel / von dem Ungariſchen Feld / ſo ein Land oder Erdreich bedeute / herkomme. Was ſonſten dem Herrn ich mich meinen Chriſtlichen habe ſagen laſſen / dem mag er ſicherlich glauben / dann ich die angedeute Perſon treu zu ſeyn nun lang here / in vielen erfahren / daß es alſo beſſer / was Caſſiodorus lib. 3. epiſt. 24. pag. 78. b. ſage: Fidem conſtantia probat. Das iſt: Wer beſtändig getreu verbleibt / dem iſt erſt recht zu trauen. Welches heutiges Tags ein Wunder iſt. Es fangen es wol viel gut an / aber das vollenden iſt bey ihr wenigen. Und laſſen ſich viel bald verleiten / daß ſie von der Tugend zu den Laſtern abweichen / vermeynende / durch Unrecht etwan ein mehrers zu erlangen / wie auch bey den Tacito lib. 12. Annal. fol. m. 125. ſtehet: daß die gröſte Bubenſtück nur Schafe angefangen / aber durch Geſchenck und Belohnung verbracht werden. Daher der Herr den gedachten M. deſto beſſer halten wolle: zu welchem ich ihme auch viel Glück und Segen wünſchen thue / ꝛc.

Quis rerum mundum eſſe diſſidentia Partheis, Ingenitas lib. 1. cap. 15. n. 14. pag. 200.

Die XLIX. Epiſtel.

Es Herrn Schreiben / vom 10. nächſt abgeloffenen Monats Julii, hab ich über Mitternacht / wol empfangen / darin er mich unter andern berichtet / wie daß man in Schweden damit umbgehe / ob man die Schiffahrten auß der Oſt in der Weſt-See / durch Mittel etlicher See und Jüſſe anſtellen möchte / und daß darvon allerley judicia ergehen; welche dergleichen in vorigen Zeiten ſeyen weggelaſſen: wie man dann vergeben verſucht habe / das rothe Meer mit dem Nilo zu conjungiren; Aſiam von Africa abzuſchneiden; den Iſthmum Corinthiacum durchzugraben / und Peloponneſum zu einer Inſul zu machen; das Caſpiſche Meer mit dem Euxiniſchen; die Thanais mit dem Rhein / Tanais und Wolgam, Euphratem und Tigrim, die Weſel und die Saone; die Moldau und Thamis; und andere gleichen zuſammenzubringen oder zu dahin zu richten / daß man von einem in den andern Jüſſ ſchiffen möchte; Item von See Averno, einen Graben nach Oſtia zu machen; und dergleichen mehr zu verbringen; wie bey den Hiſtoricis und Politicis, item denen ſo ſonderbahre Exempla collegiert und andern / und unter denſelben auch beym Richtero in axiom. politicis reg. 305. pag. 677. ſeqq. zu leſen. Wie nun gegen dem Herrn / der communicierten Zeitungen halber / ich mich gantz freundlichen jederzeit bedancke / alſo hat es mir auch Urſach geben / in den Büchern / darin dergleichen Verſuch zu finden / aufzuſchlagen. Ob nun wol auch mehrere / über die erzehlte exempla darinnen zu leſen. So weiß man doch auch benebens / was in den Niederlanden / durch unerſchidliche Canäl und Gräben zu wegen gebracht worden / und daß warn es anderſt in der wider Gottes Ordnung der alten Dingen / und alſo auch den Waſſern die beſtimbte terminos geſetzt / wo das Land darzu tauget und beſſer Waſſer iſt / ſolches wol geſchehen mag / weßen man / wann das Waſſer ſchon weit geführet worden / nicht / wie eſtimatio geſchiehet / nachſiehet. Und dieweil wir auch den Landt Charten zu erſehen / zwiſchen der Königlichen Schwediſchen Haupt- und Reſidentz Stadt Stockholm / an der Oeſt- und Sothebourg / einer andern Schwediſchen Stadt, und guten Port / an der Weſt-See gelegen. Ob neu erbaut / und wie ich berichtet werde / von Holland Seeländern bewohnet wird; / nicht allein der jetzt gedachte Herr / ſondern auch andere See und Waſſer leute / ſo ſich glühlich daß / wann anderſt etwas daran ſeyn ſolte / man vermeinlich an dieſem Ort das Vorhaben verſuchen möchte / wie es aber abgehen / und ob auch Gott Gnad darzu geben werde / das wird die Zeit lehren. So viel das ander / nemblich die neue Verbündnuß anbelangt / ſo weiß der Herr / ohne mein wenigers zu melden / wie es etwan damit pflegt herzugehen. Es iſt ein rares, wann Brüder und Ehleute einig ſeyn / auch ſolange es gut wann unter den Bundsgenoſſen Einigkeit erhalten wird; ſonderlich wann ſie auß einer Gelt ins gehen / ſo lan es nach ihrem Belfand haben. Dann / ob ſie wol mit geneigten Willen anfahen / ſo wird doch die Unbeſtändigkeit deß Gemüths mit der Zeit gemeiniglich ob. Manche verhoffen ſich ſo ſtarck / daß ſie / auch wider ihren Willen / offtmals auß ungerechte und ſchädliche Handlungen fallen / in dem ſie ſich nach anderer Ungefallenen Willen richten müſſen / alſo zu / daß auch weil zu ihrem eignen Schaden und Untergang / ſich mit andern in Bündnüſſe eingelaſſen haben. Fœderum fanctitas, & pumpæ auri & argenti, & præterea conveniorum fides, inter bonos maximum ſunt vincula, inter malos oblata commoditate ad falendum tenia, ſchreibet / auß Buchanano, Bernhardus Zuerius in dite. apolog. pro Ecclesiaſtica, th. 21. p. m. 6. Das iſt: Die ſo heilig-geſchworne und bekräfftigte Bündnüſſe / Eydſchwüre und Verträge ſeynd bey frommen und ehrlichen ſtarcken Leuten in den öffen aber ſeynd ſie Netze / bey begehender Gelegenheit zu betrügen. Daher die Fürſten und Völcker in ungerade ſo groſſe Gefahr / als wann die Frieden / Bündnüſſe und Geſellſchaften machen wollen / haben. Dann ſonſten man Nutzen und Anſehen von einem Ding hat / ſo hat man in Gefahr darne kommet. Und iſt es gewiß wahr / was Plinius lib. 7. hiſtor. cap. 51. ſage: daß zwar unzehlbare Anzeigungen zum Tode / aber keine zur Wolfahrt und Sicherheit ſeyen: So erfahret man ſolches gemeiniglich bey dem menſchenlied der Bündnüſſen. Wir ſeyn Menſchen / und ſtehnet unter uns / der nicht ſündigen ſolte; oder der nicht wenig / und durchauß perfect wäre. Das Gegenwärtige achten wir vor nichts / was man nicht hat / nach dem ſtrebet man mit Macht; und da wir am meiſten ſeyn ſolten / daß ſelbſt wollen wir uns am wenigſten finden laſſen. Und klagt man offt etwas / darüber man ſich doch nicht beklagen ſolte; wie dann / daß die Menſchen der Klagſucht unterworffen / Plautus docet. tit. obſervat. cap. 8. beweiſet. Aber hieron iſt anderſtwo geſagt; daher ich hiemit ſchlieſſe / und den Herren ꝛc.

Die L. Epiſtel.

Sonders geehrter Herr / die Zeitung / daß er es nunmal gewagt / und ſich in den H. Ehſtand begeben / hab ich ſonders gerne vernommen; wünſchte auch dem Herrn / und ſeiner liebſten trauren von Gott dem Allmächtigen / viel Glück und Segen hierzu. Der Herr hat dem Mann lang gedienet / nunmehr will er auch der Frauen aufwarten / und ſage

man mir / daß er in dieſer ſeiner Verlobten deſto eher eine Anmutung bekommen / wenn ſie ſich im nächſten Krieg / in welchen ſie mit ihren Eltern Noth halber gezogen / gang männlich anzieg: und doch beneben mit feuſch- und züchtig gelebt / welches in den Weiber / als in der Liebe / eben ſo ſchwer geſuchet / und lieber mit Blut bezwungen / als ſich küſſen laſſen: und alſo mehrere nach einem ehrlichen Tod / als einem ſanfften Bett gerochten; und welche ſie mit ihrer Schönheit hätte überwinden mögen / lieber durch Geſchoß zu Boden gelegt hat; wie ſolches von einer Heldinnen geſchrieben wird / und ich / wo der Herr weiß / an einem andern Ort / im Theatro tragico, viel exempla tapfferer Weiber beygebracht habe; auß welchen zu ſehen / daß man den Weibern die Tugend der Verſchwiegenheit nicht einzuſehen ſolle; inmaſſen theils auch ihrer Gaben mißbrauchen, theils auch ſchwere Sachen zuverſchwiegen nicht nöthig ſeyn. Und daher Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 52. ſie nennet / non imbecillum cautium, & impatiens laboribus ſexum; ſed libertatis adiit, ſevum, ambitioſum, poteſtatis avidum: das iſt / nicht allein ein ſchwaches / und zur Arbeit unfähiges / ſondern auch mann-muth ihnen die Freyheit lieb / ein grauſames / ehrſüchtiges und der Herrſchafft begieriges Geſchlecht. Daß ſie eine linde Zeitung ſeyen / bezeuget Pacuvius decad. 7. c. 3. ob vi. m. denen man ſich nicht nahe mit in Streit einlaſſen ſolle / weiln auch der Ueberwinder deßwegen nicht hochgehalten wird / wie jener ſagt:

Mulieri habenti victoriam, invidetur: victa, miſeratio ſequitur. Invidia & miſeratio ſunt duo vitia, quorum unum Imperatorem, alterum exercitum facit. p.

- - - Nullam memorabile nomen
Femineæ in pugnaſtæ, nec habet victoria laudem.

Das iſt:

Kein Weib krieg lieb durch kriegen/
So wenig als durch ſiegen.

Und daß Weiber regieren um ſchwere Kunſt / wie Kellerus lib. 2. de offic. privil. pontif. c. 18. pag. 604. ſchreibet. Von ihrer Schwachſeligkeit macht man auch viel Geſchichte. Theils ziehen deß Lyci Worten / da er lib. 1. c. 46. p. m. 35. ſagt / daß der Anfang alles zu treffen von einem Weib ſeye gemacht worden / und wollen ſolches gar zu weit / auch auff andere / und etwan unſchuldige ziehen. Ja es muß auch erhalten ihr ſchöne Geſtalt herhalten / und ſpricht Ovvenus:

Peter Heine ſeine Frauen Zeitvertreib. de 10 Lucret. d. Poet. in ſeine de Thalmudiſt. le. cap. de Thalmudiſt. Paſſionen. dann quelle.

Ægre formoſam poteris ſervare puellam,
Nunc prece, nunc auro, forma petita ruit.

Das iſt:

Den ſchönen Dirnen wird das Netz ſehr offt geſtellt/
Bald werden ſie mit Gaben und bald mit Gebt gefällt.

Nichts wird ſo ſehr als die Schönheit begehrt / iſt auch nichts angenehmers / und verſtehet Petrarcha lib. 1. de remed. utr. Fortunæ dial. 8. p. m. 42. ſeq. Und thun manche / die ſo ſehr nach derſelben ſtreben / die ſelbe Roſenfarbe Aehre einem gläntzenden Stück oder Purpurkleid / vorziehen. Und iſt faſt keine ſo häßlich / oder ſo alt / die ſich nicht freue und getn höre / wenn mann ſie ſchön nennet:

Delectant caſtas etiam præconia formæ.

Das iſt: Auch die keuſche haben gern / wann man ſie als ſchöne lobet. Die Beſchreibung eines ſchönen Weibsbildes iſt zu Herrn G. Phil. Harſdörffers 17. Frauenzimmers Geſprächs-Spiel / §. 2. ſeq. zu finden; und da beygedem / was bey der Schönheit zubetrachten / zu finden: und handelt von den ſchönen Weibern / und wie die Töchter zu erziehen ſeyen / und zu verheyrathen / auch Guevara part. 3. epiſt. pag. 86. 2. Jenner / ſo geſtalten theils die reiche Weiber / ſo einem Mann ein groſſes Heurathgut zubringen / nicht; deſſen / wie auch des Sprichworts / reiche Weiber / arme Kinder / Lutherus de Tenia lib. 3. cap. 4. num. 8. ſeq. Urſachen geben / und wie die Weiber ſollen beſchaffen ſeyn / deßwegen anzeiget; auch lib. 2. cap. 2. n. 59. & d. lib. 3. cap. 3. n. 30. ſeqq. p. 478. ſeqq. ein mehrers von der Weiber Eigenſchafften / (und daß ihre Rathſchläge gemeiniglich übel außſchlagen /) handelt; deren / und wie ſich die Frauen und Jungfrauen verhalten / auch gebachter Antonius de Guevara part. 1. epiſt. pag. 87. & 117. ſeq. Item / wie ſie geherrſchet ſeyn / friedlich mit ihren Männern leben / und zum Haußhalten ſollen: part. 2. epiſt. p. 150. ſeqq. in fin. ff. Darneben aber auch thun / daß der Teuffelen vielleicht ſagen / der Mond- und die Sonne / das in andern Sprachen der Sonn- und die Mond geſlag wird / weiln bey obigen Völckern den Männern als der Sonnen die Weiber mehr Oberherſchaft zuſtehen ſollen. Und ſo viel gedachter Klag über die reiche Weiber anbelangt / ſo ſtehet beym Seneca lib. 1. controv. 6. p. m. 73. daß ſie wollen / daß man ihnen diene / und daß ſie in ihrem Aemtlichem regieren mögen.

- - - quæ indotata eſt, ea in poteſtate eſt viri.

Dotirte mächen ſie mehr die domina virum.

Das iſt: Die arme Weiber ſeynd unter den Gemahl ihrer Männer / hingegen aber begehrgen ihre Männer mit Auffwarten und Koſtbarkeit / ſchreibet Plautus im Aulul. act. 3. ſc. 5. in f. daß kaum durch das malum Dotis Barkeit / und durch dannenher Verſchwendigkeit eher Koſtbarkeit verſtehet / wie es Taubmannus daſelbſten p. m. 176. anlegt: da hergegen andere / und auch Arabiſche Jungfrauen / mann ſie mäßigend auffgeſtanden werden / zur Zucht und Gehorſam gegen ihre Männer / leichter können verwahret werden. Es halten ſeyn die Weiber zu früh / andern zu mannig- die auch an ihrem Weiben etwas zu rahten haben / welches doch gleichſam an ſtatt ihrer Waffen iſt. Andere klagen über ihre Ehe. Und ſagt Seneca in Octav. pag. 348.

Vid. Lil. Gyr. de Deor. Syntagm. Schickardus de Jure Reg. lib. 1. c. 8. de Regim. Conjugali. Cl. Rhetius de Regim. Conjugali. c. 1. ſect. 10. opſ. cit.

- - - ad nocendum pectus inſtruit dolis,
ſed vim negavit - - - -

Das iſt:

Die Natur hat des Weibes Hertze mit liſt und Betrug außgerüſtet / aber die Macht ſolchen zu effecten zu machen nicht mitgegeben. Item über ihre Unbeſtändigkeit; als wie Propertius lib. 2. eleg. 25. v. 12.

- - - Nulla diu ſervata pendus habet,

Das iſt: Ein Weib iſt nicht beſtändig. Item / daß ſie allezeit der ſie wollen angreifen ſeyn / als ſchämen ſie ein was gutwungener Weiſe / ſo ſie doch ſolches heftig begehren und haben wollen / wie Cambdenus part. 3. Annal. Angl. pag. 472. ſchreibet. Und wann ein Weib die Schamhafftigkeit verleyren / ſo ſchläget ſie auch anders nicht ab / ſagt Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 64.

Item:

Formoſæ ſunt famoſæ, juvencique jocoſæ;
Ingenioſa, ſagax fœmina, falſa, falax;

Das iſt:

Ein ſchön / Weib wird gemein / ein jung / luſt Spiel;
Das Sinn reich werck es bald; das / falſch / heyrat
wol.

Es Comitius Lucius de Fato, lib. 1. c. 8. ſect. 3. pag. 60. ſeq. hat ſich deßwegen bemühet / und den Ursachen nachgeſetzet / warum unter die Weiber ſo viel Zauberinnen / und was unter die Weiber auffkommen / und mag ich davon / wann ich deſſen mehr Urſach habe / und hoffentlich der Herr ſolcher inſtruction an ſeinem Ort nicht bedürfen wird / mehr nichts ſchreiben / als einmal ich das hochlöbliche Frauenzimmer in meinem Theatro Tragico, nach Vermögen / defendiret / und ihr gelehrtes Lob vorgeſtellet habe; dabey ich es dann laſſen / und ihnen hiemit allerſeits mich bey den Herren / ꝛc.

Die 11. Epiſtel.

Als der Herr mit von der Taufe kam bey den Herren Pfarrherr / daß er bey euch in der Gaſtierung das beſte gethan / hab ich gern gehöret; auch ihn vorhin erbeten vor ſeyn geſtern; weiln aus ſeinem Angeſicht (ſo die Thür und Gemüth iſt) ich gemüthe genommen / und bey etlichen ein gutes Gewiſſen da auß erkennet / und noch dem Kopff und Sorgfalt ſeinmals vom gantzen Menſchen gemeiniglich

einmals

etwas hertzliches erſcheine / alſo daß man ihn / als man ſchon ſonſt nichts von ſeinen tapffern Thaten wüſte / auß denſelben erkennen könte / wie mit deſſen exempla an Scipione Africano Majore, Carolo M. Carolo V. Maximiliano I. & II. Francisco Storza, und andern / haben. Solche Leut ſeyn der Gnade aller gewiſſeſte Beſitzer / deren einer mehr / als ſonſten der andern etliche tauſend außrichten mögen / wie an dem Exempel des Archimedis bey Livio lib. 24. cap. 34. erſcheinet. Solchen iſt zu hoch zu ſchwer / ſo ſie mit der Tapfferkeit nicht über warten ſollen mögen / da ſich auch vor keiner Gefahr fürchten / und denen alles / was ſie ſehen von ſich ſelbſt nicht die Gedancken ſetzen / welchen muß / als die in allen wol und vernünfftig ſich zu ſchicken wiſſen / da ihr gegen andere auch bißweilen die Zeit / den Ort / und das Glück haben / aber ſich deren nicht gebrauchen können / wie man in Spaniſcher Prey ſagt:

Tiempo, ingar, y ventura,
Muchos han tenido,
Y pocos han ſapido,
Gozar de la conjuntura.

Welches wir mit Livii Worten überſetzet haben / der lib. 30. cap. 42. pag. m. 769. ſchreibt: daß ſelten den Menſchen zugleich gutes Glück / und guter Verſtand gegeben werde. Theils ſchreiben alles dem blinden Glück zu / welches alles thun und nach ſeinem Belieben alles ordnen muß; freuen ſich auch wol / wann es andern unglücklich gehet und ſehen nicht auff den / der alles regieret / und daß ihr Unglück ihnen auch vor der Thür hinter / bedencken auch nicht / daß durch Weißheit und Mannheit / viel verhütet werden möge / und daß ein groſſes Glück offt mehr ſchädlich / als die Widerwertigkeit ſeye / oder daß das Glück in Anſehung ſeiner Güter / die Perſonen nicht anſehe / ſondern offtmahl die erhöhe / und recht mache / die deſſen am allerunwürdigſten ſeyn. Und weiln ſolches bald gieng bald anders / ſo ſolle man / wann es etwan einen hoch erhebt / ſich deſſen nicht überhehen / ſondern ſtets mit Willigkeit / dem Ernſt deß von Mayntz gebencken / welcher mein nicht können. Und eh dieſer Procopius decad. 4. c. 3. im Hiſtorn von einem Ertzbiſchoff von Magdeburg / welcher ſeine Mitter-brüder / die Churfürſten / als ſich gebühret hat / beſtrafen zu ihm kommen / nicht kennen wollen / aber da ſie an ihren Leuten auffgetretten / ſie angenommen und hernach gang gnädig bey ſich behalten hat. Bey gutem Glück ſolle man gegen niemands etwas in Stoltz und mit Gewalt verachten und dem gegen kommen Glück nicht neuen / weil man der Zeyt bringen möchte / nicht gewogen iſt. Der wird ſich dann vor einen Mann zu halten ſeyn / deſſen Gemüth weder das Glück noch ſeinen Zuwachſen erheben / noch das Unglück brechen wird; ſagt der Römiſche Burgermeiſter Æmilius Paulus beym Livio lib. 45. c. 8. circa fin. und Curtius lib. 7. p. 183. edit. Lugdun. Laſſet dem Glück wol in der Lufft ſchimpffen / und thun weder Wollen noch gehalten werden / legt deiner Glückſeligkeit ein Gräntz ein / ſo muß die ſolche deſto leichter im Zaum halten können. Der auch lib. 8. p. 205. edit. Antwarp. ſpricht: daß uns nur der Neyd der Menſchen / und Dunſel umhüllen deß Glücks / da die Menſchen nicht genugſam ſehen. Und können ihr viel / mit jenem Tantalo, beym Pindaro, Olymp. od. 1. p. 17. die groß Glück nicht vertragen. Beyſ denen es pflegt / wie Seneca lib. 6. de benef. c. 32. ſagt: wann es auffs höchſte kommen ſo pflegt es ſonderlich zu wancken. Daherdenn Æmilio Probo, in vita Pompeii Magni, p. m. 257. ſtehet: daß eines jeden Sinnen das Glück machen / und ſagt Appius zum Cæſare beym Salluſtio pag. 117. edit. 2. impr. habeant alle quemque fortunæ. Die Beherzte hingegen laſſen ſich das Unglück nicht ſchrecken. Fortes & strenuos, etiam contra fortunam, inſiſtere Spei, tenaces & ignaros addelibertionem ſatis decet: ſprechet

Vid. de fortunæ varietate Antonium Sypp. in Vol. Nicol. Serarium lib. 1. rer. Mogunt. pag. 725.

Adrianus Junius in Emblemate bonitatem. Ein Mann tritt den Glücks-Ball mit ſeinen Füſſen / und ſtehet auff einem Würffel. Curtius lib. 4. Olymp. od. 1. p. 17.

jene Plotius Firmus beym Tacito lib. 2. hiſtor. fol. m. 221. Das iſt / Die Waſſer- und Tapfferwahrſagen auch im Unglück über Hoffnung auch fallen / die Schiffleute und Krieg aber werden durch die Furcht gezwungen einen andern Rath und Entſchluß zu faſſen. Wann aber das Glück / ſo man gewünſcht / und zum höchſten darumb geeifert / ſich ſelbſt ergiebt / ſo ſchlägt ſie ſolches auch nicht auß / wie deſſen gemal Antiochus, Achæum Pretor, beg. 40. dachum Livio, lib. 32. c. 32. p. m. 816. circa fin. ermahnet. Daß man aber mit unſerm tapffern Helden / mit der Hertz ſchrecket / auch bereits anfangen / das iſt nicht zu ſagen / auch nicht erſt neulich auffkommen / ſondern von alten Zeiten her / alſo genehm / wie ſolches Chr. Forſtnerus in notis politic. ad Taciti lib. 3. Annal. p. m. 255. ſeqq. und Hieronym. Ariſtæus de pace Majeſt. lib. 2. cap. 4. p. m. 185. ſeq. mit exempla beweiſen. Der auff die letzt gehet es doch gemeiniglich über die Anſichter auß / wie auch Lucretius libro quinto pag. 184. ſagt:

Circumeunt enim vis, atque impetus quemque,
Atque unde exortus eſt, ad eum plerumq; revertit.

Das iſt:

Ein mancher arger Kopff dem andern Netz ſtellt/
Und wird doch endlich ſelbſt durch ſein Gifft gefällt.

Und der Herr von Aubigné tom. 1. hiſtor. cap. 25. fol. 505. ſpricht: der Betrug / ſo zu Schaden Treu und Gnaden angerichtet wird / der erſchüttert und ſchwächet das gemeine Weſen / und führet die Betrüger. Welches dann auch die vom Herrn angeführte Perſonen pflegen zu thun haben. Was ſonſten der Herr &c.

Die LII. Epiſtel.

SOnders geehrter Herr: Ihr ſolle begehret von mir zu wiſſen / ob es auch bey uns einen ſo ſtrengen Winter / als bey ihnen / habe. Worauff ich den Herrn berichte / daß ich auch dahin daran nicht mangele / und ichtes in unſern Gliedern wol empfinde / weiln ich unter 9 ſtrengen Kälte in Anno 1608. gedencke / deren ich aber meines ob damahls noch jung geweſen nicht ſo viel als wol geachtet habe. Maſſen in den Hiſtorien und Chronicken / hin und wieder / und unter denſelben auch beym Bonfinio decad. 5. libr. 1. rer. Ungar. fol. 650. Item beym Morgenſtern in Nucleo hiſtoriarum, und in andern Büchern / von ſehr harten / und ungewöhnlichen ernſtlichen Wintern / und Kälte / in welchen Menſchen / Vieh und Bäume / Schaden genommen / das Meer auff viel Meilwegs hinein zu Eiß gefroren / die Vögel vor Froſt auff die Erden gefallen / daß man ſie greiffen können / und offt über den Epern gefroren hat / den Pferden die Hufe abgefroren / als im Anno 764. 786. 813. und 1310. ſonderlich aber geſchehen ſeyn / zu welchen Jahren dann gewiß das gedachte 1608. Jahr zu rechnen / weiln in Teutſch-Niederland / Frandreich und Engelland / dannahls ein ſolcher groſſer Schnee gefallen / daß viel hier dadurch verdorben / viel Waſſer- und Meerſtranden darüber zugefroren / ſonderlich die Themſe zu London in Engelland / daß man muſte einen Zeit durch ſolchen zu Fuß gehen / Beſchreibung darüber fahren und tantzen können. Daß aber der Nil ein ſolch exempel geweſen / und darüber / wie der Hertz ſchreibt / meinen klägligen Zuſtand gemachet / das iſt mir leid. Man ſolte ihn darüber gerne / und die Glieder mit kaltem Waſſer gerne oder aber mit Eſſig gerieben haben. Dann durch ſolche Mittel wird der Froſt wieder auß gegangen / und der Patient alſo erwärmet / wie ſolches auch an den erfrornen Ferſſen und Zehen zu ſehen / welche / wañ man ſie in ein überaus kalt Waſſer wirfft / ſo ſanfft der Froſt geſchwind auß / und ſonſt ſich daß Teig und gebadte Früchte / alſo daß ſie wiederumb friſch und gut werden / wie ſie vorhin waren / wann man ſie aber in warm Waſſer wirfft / ſo verwichen ſie / werden darnach

ſchwarz

schwarz / ja auch ganz faul. Die Lifflander / Irrländer / Nordweger und andere Einwohner der sehr kalten Nordländer / geben am Abend nicht in die Herberg und nahen sich nicht zum Feuer oder Camin / sie haben dann zuvor die Hände / Füsse / der Nasen und Ohren / zuvor mit Schnee gerieben: und wann die Füsse und Schenckel erfroren seyn / sie seyn sie alsbald dieselbe in ein eiskalt Wasser oder in Schnee wie Gust. Fabr. Hildanus, in dem heissen und kalten Brand / cap. 18. beyneget / und daselbst pag. m. 717. seq. sagt / daß ihn Herr Bernhard von Hagelsh. Herr in Wildenberg / glaubwürdig berichtet habe / als er einsmals / in dem er durch solche Kälte gereiset / einen jungen Mann am Wege / bey nahe todt / und erstarret vom Frost gefunden / er ihn zu sich in seinen Schlitten genommen / und ihn an die nächste Herberg habe führen lassen / auff daß er nicht von den wilden Thieren zerrissen und gefressen würde. Der Wirth aber hab ihme angezeigt / man müsse geschwind den gantzen Leib in ein kalt Wasser werffen / und nachdem solches geschehen sey der Frost außgezogen und der gantze Leib wie Eyß / als wie einem Harnisch überzogen worden: darnach hab man ihm einen starcken Trunck Meth mit gestossenem Zimmet / Negelein / Muscatennüsse zu trincken geben / und im Bett warm zugedeckt / zum schwitzen gebracht / und sey also wieder und zu sich selbst kommen / und gesund worden / allein daß ihme die Spitze oder erste Glieder der Finger und Zähen seyn abgefallen. Jul. Scaliger in seinem Commentario de Alpibus pag. 293. sagt / daß die Schweitzer und seltzame Leut in den Alpen / für die kalte Wind / die Brust wol mit Papier und Pergament verwahren / und wann die Füsse erstarren / sie dann sie in Nachts solche in ein kaltes Wasser setzen / und gemächlich ein lauwichtes zugiessen. Sonderlich aber sey die stetige Bewegung darzu am allermeisten. Wann sie sich in den Schnee niedersetzen und ruhen wollen / so komt gleich der Schlaff / und erstarren sie dann zumal / und sterben dahin im Schlaff / fast ohne einig Schmertzens Empfindung. Und solches ist meinem Schwager / Hanß Wessing sel. begegnet / der im Winter über die Eyß in Ober-Ungarn zu Fuß gangen und der müde worden sich in den Schnee nieder gesetzet / und bald darauff eingeschlaffen / also daß er auch ganz steiff / wie solgendes offt von ihme erzehlet worden ist / dahin gangen wäre / wann nicht ein Saumer mit seinen Saum-rossen darzu kommen / der ihn / und zwar durch viel Reisen / suchen und Geschren / auffgeweckt / und wider seinen Willen / vor ihme der gerunden hätte / hätte thun müssen / gebracht / daß ihn die Bewegung das einige Hülffsmittel wäre bey der ubrigen Kälte / wie bemeldter Smalcius an gedachtem Ort erinnert. Welches ꝛc.

Vid. de mirac. in Ungaria & Transylv. de regione Cyrilli c. 3. pag. 166. Vienn.

Die LIII. Epistel.

Unstigst Herr. Es schreibet Cicero lib. 1. de offic. pag. m. 41. es stehe die Gleichheit gar viel bey / daß das gange leben / wann man nemlich einerley Gestalt des Gesichts und der Sitten behalte / wie solches vom Socrate, von dem C. Lelio gesagt worden. Und nachher Seneca in epist. 104. pag. m. 825. daß eine den Socratem, niemal so sanfft oder wunderlich / sie habe gehabt / (hier daselbst exaplet.) dennoch niemand so frölich oder traurig gesehen habe / sondern daß er gleich / in solcher Ungleichheit des Glücks / gemeß sey. Welches dann auch Solinus cap. 4. fol. 32. vom Heraclito, und Diogene Cynico, bezeuget. Dieses nun ersehe ich darauß / weilen bey dem Herrn ich gleiches finde / in dem er sich weder durch blosse noch frische Zeitungen ändert / sondern immerzu in einerley Gestalt verbleibt: und solches auch von seiner geliebten Hauß-Ehe gesagt und dieses noch ferners darzu gethan und daß sie niemands sinder / als den einig Weibsperson / so welche sich vor dem Antlitz Gottes / als sie seyn machen wollen: Nur wider andere und unter denselben Cornelium Agrippam lib. 1. de vanit. scient. 1. medit. huius cap. 10. P. de Lancre en la leure des Princes f. 168. und Speidelium in Notab. lit. W. voc. Weiber: p. 979. geschrieben haben / welche aus den Kirchenlehrern Augustinum, Chrysostomum, Cyprianum, Hieronymum und Ambrosium, so heftig darwider seyn angehen. Und es sitzt bemelter Speidelius, daselbsten auch die Hufen von der Phrynichinen über die massen schönem Weiberleib bey den Griechen / welche sich neben andern Weibischen Weibsperssonen bey einem Panqueet befunden: und also nach Brauch der Mahlzeit Lustweil oder der Tisch überlaufen / alle weil ein jeder daher thun mussen / sie erstlich die Hand zweymal mit Wasser gesaubert und damit an die Stirn gefahren: und weil die andere die Gesicht angestrichen / so hat das Wasser so viel bey ihnen gewircket / daß sie / als wann sie weiler Runcelen / gantz ungestalt worden; da hergegen die gedachte Phryne, so von Natur sich so rein / nach dem Abwaschen des Gesichts noch schöner aufgesehen hat. Und müssen die Griechische Weiber einen sonderlichen Lust darzu gehabt haben. Aber des Graffs Peringers von Sulzbach, und Amelthal Tochter / Bertha / des Königes Conradi III. Gemahlin Schwester / und des Griechischen Käysers Manuelis Gemahlin hat solchen Schmuck den natürlichen Farben / wie Nicetas Coniata in vita Manuelis Comneni lib. 1. pag. 32. bezeuget / überlassen / als die / wie sie an Leib und Gemüth schön seyn möchte / sich bessern / und mit ihrer natürlichen Röthe vergnügen lassen / von den Farben der Tugenden geschmücket / und mit der Beständigkeit und angebohrnen Gravität der Gemüther / begabt gewesen ist. Von solchen / die sich anstreichen / sagt der fürtreffliche Engel. Poet Ovidius:

Vid. Reisbl. in Gesch. Conradinorum, part. 2. p. 160.

Quæ picta gerunt faciem, vos juxe poteritis
Dicere cum Flacco, pulvis & umbra sumus.

Das ist:

Ihr die das Angesicht mit Schmincke pflegt zu malen /
Sagt mit Horatio: Was sonst ein Schatt und Aschen.

Wer darein zu scheuen ist / mein innere Seele / sondern habe dieses allein / wegen gegebener Gelegenheit / daß der Herr mit seiner geliebten Hausfrauen / einerley Gestalt behalten / wann er schon auch glückliche zeit / nur anbringen wollen. Dann ebenmal ein gleiche Freud Gott macht jemeiter und jener sagt:

Non Deus est numen tristæ cui gaudia mentis
Displicerant, sinon pietas violenta, & æquum.

Das ist:

Es ist nicht wider Gott ein rechter Kurtzweil treiben /
Doch daß nur in dem Kreiß der Gottesfurcht verbleibt.

So ist doch dieses hierrechte und höchste Freude / so man an GOtt hat / die einem niemands nehmen kan / da hergegen alle andere Freude nichtig und flüchtig ist / und auff welche gemeiniglich nur Unlust / Bitter- Trauer- und Widerwertigkeit erfolget / niemal heuts vor Jahren gestorben seye / als dessen Exempel bey unsern Christlichen so hergleichen particular Historien colligiret haben / zu lesen. Dieses haben ihre Freund an Christlichen Aeltern / andere an Eltern / Ehelichen Stammen und Persien / welche Persien theils Autoren in suma Latinitate, wie Piccartus decad. 15. observ. cap. 6. pag. 172. redet. Persidas nennen / und von welchen er daselbst mehr erzehlt / und was für grosser Mißbrauch bey unsern Teutschen damit getrieben / und worauß Gelbe aus den Lande durch Schmincken und Bemahlen / und dem Lande gestohlen worden / Luth. de Cruciis lib. 3. c. 20. p. 624. beym. handelt. Andere frauen sich wann sie die Statue gesehen hören absagen / oder sich bey zeiten besichtigen / daß sie ihre Jahren von viel hundert Jahren herzehlen können; da doch solche offt neu schien. Gualtherus in libello de vera origine Conradi Salici Imp. Henrici II. conhardo

hardo Wurffbain / in Demonstrationen Genealogicarum &c. in fine, sagt: Daß der eine saubere Nasen haben müsse, welche die Geschlechte und Stammwegeler / an ein Ort mit gutem Augenmasse Hand anlegen wolle. Daß solche rechte zu difponiren und zu verstehen / ein sonderlich judicium erfordert. Und hat Daniel Jeyten in der Vorrede über sein Buch, das Schlesische Frauenzimmer betreffend / Ursachen gehabt / warum die Genealogien so ungewiß seyen. Andere suchen ihre Freud in vielen andern Sachen / die aber alle / wie gemeldt / vergänglich seyn. Das ewig Gut aber macht reichen Muth / Gott helff daß wirs erlangen rc.

Die LIV. Epistel.

WOlgebohrener rc. Was Eu. Gn. von dero Herren Vettern / mir zu schreiben gnädig beliebet hat / das hab ich / nicht ohne sonderbare und gebührende Mitleiden vernommen. Es war dieser Herr wol Generalissimus zu nennen, als der nicht allein von hoher Geburt / sondern und vornemlich auch von herrlichen Tugenden; der sich durch Ehrbarkeit neben nicht ergehen lieſſe / und das er solche stehen vernommen, dessetwegen nicht gerochten sondern denen bald vergessen hat. Er hat jederman sonderlich den verneinen Gelehrten und andern / so vor diesem Krieg wol gestanden seyn, gehofften und gutes gethan / hat auch seine Arbeit geliebet; sonderlich in denen Sachen so zur Ehr und Zierde angesehen waren: und hat bey ihme nicht gehaften je höher jemehrbetter / sondern hat stetigs was ehrn nützlich / zu erlernen begehrt / und deßwegen mit Gelehrten und Erfahrnen sich täglich unterredt / und sein leben zu dessen bestellen; also daß er einen andern Endes wol würdig gewesen wäre. Iber es heißt / was jener sagt: Heroica ingenia habent plerumque tragicus exitus; Große Herzen nehmen gemeiniglich ein traurigen Ende / wie an dem fürtrefflichen Helden und vornehmen Herrn von Guiry, in Franckreich / und vielen andern zu ersehen. Unser liebes Vatterland hat eine Zeithero viel tapffere Leute verlohren / daß auch deßwegen daselbe wol zu traurn hat. Dann / obwohl verwichener Zeit ein grosses Gut auß Teutschland / wegen deß übermachten Pracht in allen Dingen / unter die Kayserliche Verbott / an fremde Oert kommen / denen Häuß es doch nicht behafft: wie Lucretius de Cenſu lib. 3 cap. 8. & 10. & lib. 5. cap. 20 p. 996. aus andern erweiset / auch von dieser Materi lib. 2. cap. 2. p. 144. seq. & d. lib. 3. c. 10. p. 624. seq. weitläufftiger handelt: So ist doch solches nichts gegen dem Verlust der Leut / welin man die nicht mehr / wie das Geld und Land wiedergewinnen kan. Gleichwol so hätten wir noch viel tapffere Helden / wann nur die erhalten würden / und alle Teutsche für ihr Vatterland / so wie seiner Hochheit gewaltig gefallen und dem wenigen nicht mehr gleich ist / sich friedlich vermehren hetten; so wäre kein Zweiffel / man möchte wol außrichten / und was deme entgegen / wieder vorhanden bringen könte: wie von solcher nothwendigen Einigkeit und Conjunction, besagter Lutherus durch das gantze 24. Capitel des dritten Buchs erachtet. Dann Teutschland / und noch der Zeit wollen die nicht so schwach ist / als man vermeynet / wann nur das Mißtrauen auß den Hertzen gezogen / und es in Geist- und Weltlichen wieder auff den alten Fuß / wie es vor dem letzten Krieg gewesen / gerichtet werden solte; darzu Gott von oben herab das Gedeyen geben wolte. Aber wieder auff mehgedachten Herrn zu kommen / so hat er zwar durch tapffere Thaten / Ehr zu erlangen sich deßfalls ingesteln wol sich müssen gethan / oder seine Kriegs-Thaten hoch erhebt / wie offt von andern zugeschehen pflegt; und der Capitain Fidentio Campano de la vita civile pag. 32. sagt: Sogliono dar gran vanto quattro sorte di persone, Cicerani, Quelli, che per molte provincie o regni han peregrinato, & conosciuti; Soldati, & Inamorati. Das ist: Pflegen Leuten von Personen offtern sich groß zu rühmen: die Ihrer: die jenige / welche viel Provintzen / und Königreich haben durchwandert / und über Meer gereist seyn; die Soldaten / und die Verliebten oder Buhler. Ja es hat viele ehrgeweihter Herr einsmals die Ehe / so ihme sein General wegen einer ruhmwürdigen That / anthun wollen / nicht angenommen / vielleicht in der gedancken / was Livius, da er von Burgermeister Fabio, so nicht triumphiren wollen / redet; lib. 22. c. 47. p. m. 80. saget: adeò spretæ in tempore gloriæ interdum cunctatori redit; daß die Ehre / so man zur Zeit außschlägt / bißweilen häuffiger komme, wie es dann auch unserm Herrn seligen begangen ist / in dem er hernach wieder ein hohes Werck verrichtet / und deßwegen die vorangebottene / und noch ein grössere Ehr wol verdienet / die er auch ferners nicht hat außschlagen können. Dann die Ehe ist die Fackel deß Verstands / so allein der sterblichen Menschen Gemüther durchbrennet und anzündet / grosse Sachen vorzunehmen / und alle Gefahr tapffer und unerschrocken außzustehen / also und dergestalt / daß hohe / und mit grossen Gaben erkandte Personen / die geschickte Gut in der Ehe gesindt / und zu solcher / als zu einem Ziel / alle ihre actionen gerichtet / und endlich ihrer wegen zu sterben kein Bedencken getragen haben / wie dann Plato beym Lipsio in notis ad lib. 4. hiſtor. Tacit. fol. m. 30. spricht: Daß die Gott die Begierde zur Ehe / als gleichsam das beste Kleid oder Rock / ihnen gegeben abzuliegen. Deßwegen sie dann auch nicht weniger / als die 7. weise Weiber / 7. ihrische Königen / 7. auserlesene Könige / 7. tapffere Fürsten / Herzoge und Oberſten / und 7. weise Philosophi, so das Griechenland / neben den 7. Edlen Städten und 7. löblichen Gebäuen worgethan gehabt haben solle / in den Büchern gerühmet werden. Daron aber desmahls genug. Im übrigen rc.

Vid. Comment. de Ann. 1579. 1580. & 81.

Tacitus est omni memoria celebrandus. Tacitus in Agricola fol. m. 126. Lipsius dignissimus, qui perpetuo commentario illustret. Lipsius fol. 81.

Die LV. Epistel.

ES Herr gutes Werck hat mir wegen einer neuen Grammatic vor hat / ist mir vom Herrn David sonderlich gerühmt worden. Dann / obwohl man deßelben vorhin einen Nahmen hat / so ist doch sein Kunst also zu stimmen und den Text gebracht worden / daß man sie nicht viel noch mehrers sonderlich was den methodum anbelangt / verbessern solte können. Und sagt Trithemius lib. 3. Annal. fol. m. 58. Nec omnia apud Priores meliora, sed nostra quoque ætas multa laudis, & artium inventa posteritati tulit. Das ist: Die Alte seynd nicht allein klug gewesen / daß nur sie alles gutes erdacht und gemacht hätten / sondern auch unser Zeit hat viel löblicher dinges und Kunstnachdenckliches den Nachkommingen zu gutem her vorgebracht. Man hat jetzt viel andere und fürgere Manier / die Jugend zu unterweisen / also daß man in der Zeit in einem Jahr weiter / als ehmahls vor diesem in zweyen / oder mehren hat gelangen können: darzu dann die Grammatic, als Magistra verborum, generaque humani generis, mächtig behülfflich ist / und zu wünschen wäre / daß man / wie im Lateinischen / auch in der Teutschen Sprach eine gute Grammatic haben könte / welche zwar Käyser Carl der Grosse / wie Aventinus lib. 4. fol. 289. b. bezeugt / angefangen / und wie ich vor diesem vermeinten / aber nicht gesehen einer verbesserer und auff die jetzige Art zu reden gerichtet hat. Dieselbige sihe viel an der Grammatic, als dem Fundament der andern Künsten und Sprachen: Und hat Erasmus Roterodamus vorgemeldt / es könne einer / bevor den dreyfachen Doctor, als einer guten Grammatici Titul verdienen. Und Fridericus Taubmannus hat darfür gehalten / es sey leichter in allen dreyen Facultäten benantz Tags ein Doctor zu werden / als ein Römische oder Ceremonialische Oration zu machen / wie in D. Thomæ Lansii Commente. de Academ. p. m. 16. stehet. Im Lateinischen schätzt es offt vornehmen Leu-

leth/

ten / als wie jetzem anſehnlichen Römiſchen Perſonẽ, welcher auff eine Zeit etliche Geſandten zu ſich geladen / und damit ſie nicht erſt zum Camin treten / und ſich beym Feuer wärmen ſolten, geſagt hat: Domini accedatis ad ignem, quia facit magnum frigus: und als ſein Capellan jhme ins Ohr ſagte / gus, Monſignor; er ſolte jhnen jhren Irrthum corrigiren wollen / und geſprochen. Per Deum, Domini, accedatis ad ignem, quia facit magnum frigus gus, wie der Italianer Ludovicus Domenicus in Jocoſeriis lib. 4. pag. 1. & edit. de Anno 1562. vel p. 233. edit. poſter. bezeuget: und Philip. de Marnix, en le ſecond tome du tableau des differens de la Religion part. 4. chapit. 15. Von deß Käyſers Caroli V. Spaniſchen Capelan ſchreibet; daß / als er von einem Teutſchen zu Augſpurg auff Lateiniſch gefragt worden / ob man ſeligen Tage Meß leſen werde / er geantwortet habe: Non entendo, Latinum noſtrum, non eſt ſicut veſtrum, das iſt: Ich verſtehe nicht / unſer Latein / iſt nicht wie das eure. Es haben ſo gar die Käyſer manchmahl / wann ſie ſich etwan hetten übereſſen / keine Freyheit gehabt / wie man dann vom Käyſer Sigismundo, beym Cuſpiniano fol. m. 559. lieſet / als er zu Conſtantz ſich Cantzel und die Patres Lateiniſch angeredt / und das Wort Schiſma nicht in neutro genere, wie die Grammatici lehren / gebraucht / daß ihme ſolches vom Cardinale Placentino ſeye verwieſen worden. Es können zwar die Käyſer den Menſchen / aber den Worten nicht das Burgrecht geben / wie vorjetzen M. Pomponius Mucellus, zum Käyſer Tiberio ſolle geſagt haben. Daher er ſich ob er wol der Griechiſchen Sprach erfahren und in ſeiner ſeurig war / im Rath ſonderlich derſelben enthalten hat / alſo gar / daß / da er das Wort Monopolium nennen wolte / er jmmer Etiamblitz begehrte / ſich dieſes fremdẽ Worts zugebrauchen / wie Suetonius in ſeinem deß Tiberii leben cap. 42. meldet. Und ſchreibet Thomas Campanella von der Spaniſchen Monar. dit. cap. 20. p. 150. ſeq. daß Cato zu ſagen geſtegt habe / die Römer werden alsdann unds ihr Regiment kommen / wann ſie ſich auff die Griechiſche Sprach und Künſte legen werden. Welches aber nicht die rechte Urſach deſſen geweſen. Und bringt er Campanella, meines er ein verſchlagener Kopff / auch andere allgemeine Ding im ſelbigen Buch mit ein; und ſonderlich daher er cap. 10. p. 56. daß man abgehen laſſen ſolle die Schulen / darinn die Griechiſch und Hebräiſche Sprachen getrieben werden; ſintemal dieſe zwo Sprachen dem Königreich / (verſtehe Spanien) nicht geſchadet haben / und noch heutiges Tages / ſagt er / mehr zu Ketzereyen / als zu anderm / tangen; für ſolche aber die Arabiſche Sprach laſſen lehren / damit durch ſolche dem Mahometiſchen Glauben Abbruch geſchan werde. Der Herr aber wolle in ſeinem allzeitigen Vorhaben fortfahren; und wann er ſchon nicht / wie Helvius Pertonax, ſo Anfangs / ehe er ſich auff das Kriegsweſen begeben. Grammaticam docirt hat / Römiſcher Käyſer werden kan; ſo wird er ſich doch umb das gemeine Vatterland löblich verdient machen / und die Belohnung von Gott zugewarten haben. Inzwiſchẽ nur auch nicht / man werde ſolche Arbeit mit Danck annehmen und erkennen; ob es ſchon beſtrebten heiſt, was Ariſtoteles, beym Laertio de vita Philoſoph. p. m. 303. ſagt / daß die gratia bald veralte / und jener erinnert:

Ridenti domino, & certo non credе ſereno,
Nam facili cauſa dominus mutatur, & una:

Das iſt:

Lache dich dein Herr gleich an / und ſcheine der Sonnen gleich /
So traw doch ſeinem nicht / bald bricht was anders ein.

So finden ſich doch noch immer zu danckbare Leut / die deſſen eingedenck ſeyn / was Sophocles in Ajace Flagellifero v. 589. ſeqq. ſagt:

Oppimus malorum

- - - - - Decet enim virum
Memorem eſſe, ſi quid illi ſuave accidit.
Gratia femper patet gratiam:

Studiorum elementa, gratia mater.

Das iſt:

Wann einem etwas liebs widerfähret ſo ſoll er ſolches mit danckbarem Gemüthe erkennen / dann Danck gebühret Gegen-Danck. Und welche den fruchtbaren Aeckern nach folgen / die vielmehr geben / als ſie empfangen; und welche allen denen gutes thun / deren ſie noch künfftig zugenieſſen hoffen; ſondern und vielmehr denen an die Hand gehen / von welchen ſie allbereit viel gutes bekommen haben. Und werden ſich deſſentlich auch deß Herrn Diſcipuli mit der Zeit danckbar erzeigen und Einer die erwieſene Gunſt zur Gebühr nützlich haben / mit denen

- - - - - donec
Lumine adento animam morbuudo è corpore
Dueſit: (ſundam;

Biß mich deß Todes Gewalt /
Wird machen ſtarr und kalt.

Der Ander aber mit dieſen Worten zu ſprechen:

Dum juga montis aper, fluvios dum piſcis amabit.
Dumq; thymo paſcentur Apes, dum rore Cicadæ,
- - - Et ſpiritus hos reget artus:

Das iſt:

So lang die Schwein auff Berges Höh'n /
So lang die Fiſch in Waſſern geh'n /
So lang die Bien ſange Blumen-Safft /
Und die Heuſchrecken Thaues Krafft /
So lang ich werde lebend ſeyn
Will ich mich danckbar finden ein.

Solches auch in der That und mit Wercken erfüllen. Welches / dann es geſchehe, dem Herrn ich viel Glück und Segen darzu von Gott dem HErrn wünſche.

Die LVI. Epiſtel.

HOchedler gelehrter Herr / Es iſt demſelben wiſſend / was man Sprüchwoͤrtlicher weiſe von einem erzehlet, welcher als ihme ſein Weib den 2. oder 3. Monat nach der Hochzeit ein ſchönes Kind gebohren / oder 6. Wochen darauff, und noch alſo auff ein Jahr lang vor ſo viel Kinder darmit verſehen hat / wo fern vielleicht ſein Weib alle 2. oder 3. Monat alſo jugebähren fortfahren ſolte. Welches ich darumb erzehle / weilen man mir ſagt / daß der Herr Tanen Hochzeit gehabt / und gleich ein ſtattliches Erb eingenommen / und daß jetzt bald ein anders folgen werde / und er auch / kurtz vor ſeinem Freudenfeſt / eines bekommen habe / daß man der Herr dergeſtalt fortfahren werde / Er ſich auch mit mehrern Truchen / Kiſten und Käſten verſehen müſſe: darzu ich dann dem Herrn viel Glück wünſche / damit jhm alle dieſe / und künfftige Erbſchafften / zu groſſem Nutzen gereichen und ſolle erſprießlich ſeyn mögen. Die Spanier ſprechen: Quien no hereda, no medra, weder nicht erbt / der kommt nicht fort. Aber hiemeben bekenne auch einem das Erben übel: davon gleichwol deß Orts nichts zu melden; noch auch deſſen zu gedencken iſt / quod haredis fletus ſub persona riſus ſit; das iſt: Ein weinender Erb um lachendes Herz / wegen deß Herrn eines Vatter bekandt. Sintemahl ich ihr freundlich / daß mich der Herr berichten wolle / was maſſen einer bey ihme für ein Ketzer auffgebracht haben ſolle; und was jhm ſeiner Beſtrafung zu hoffen. Der Ort ſeye deren Irrige es auch iſt / ſo mich höre; neben den Geiſtlichen / wil nur ihme zu thun haben / dann er bekehret werde. Dann ſolche Leut / die man nach den alten Canonibus Gazarii, (ſo theils auch von Leone III. Imp. Leonitas heiſſen) Ketzer nennet / ſolle man nicht ertödten / und auff den rechten Weg bringen / und ſo nicht anders zureichen / um ihnen darmit nicht zum Zeiger und Schmerz / oder andern ungebührlichen Mitteln ſich begehen; ſondern das vornehmen / was der Rechte thun zu thun

Vid. Aug. Cornel. de Hoven. de Munich. in. tractatu de hæreticis comburendis. Decret. lib. 5. t. 7. Conc. Theodoſ. ſynagog. 3.

Universæ. 4. sinod. cap. Regulam. 20. apostat. ab fide in omnibus cum Ecclesia Romana sentit. Ketzer und Verketzer in gantz Europa. Ketzer-gesetze. Schedelius. Nam Germania Ketzer-all dividet. Ketzer-Meister. Ketzer-Meisterstücke. Ketzer-Register.

zu thun erlauben / niemands zwingen / vielmehr die Ketzer zu bereden / und darnieden zu wenden. Es ist aber dieses ein Ketzer / welcher die 4. Concilia, Nicænum, Constantinopolitanum, Ephesinum primum, & Chalcedonense, nicht annimmt / oder hält / wie der Käyser Justinianus solcher in Novell. 115. cap. 4. erklärt. Darauff zu sehen / was von denjenigen zu halten / die andere mißsentliche Ketzer heissen / die doch diese 4. Concilia, und etwan hoß / als jene venerirten und halten. Es wollen zwar andere / als der Hispanus Jacobus Simancs, Patricius Episcopus, in Enchiridio Judicum vocat. Religionis, zu Antorff Anno 1573. in 8. gedruckt / die Ketzerey setze ein halßstarrigen Irthum wider die Catholische Warheit. tit. 2. n. 5. pag. 12. Ein Ketzer setze der / so da hartnäckig im Glauben irre / tit. 3. num. 2. pag. 24. und ein Apostata setze / so den Catholischen Glauben verlasse: und welcher von dem gantzen Glauben abweiche / der sey ärger / dann alle Ketzer / tit. 4. n. 1. & 2. pag. 28. Es verstehet aber er Simancs, und andere / unter den Worten Catholisch und Glauben / die Römische Päbstische Religion. Aber hiervon laß ich andere schreiben. Sonsten bin ich ersuchet worden / von einem Herrn / den Herrn umb Bericht zu bitten / ob der N. Gartner / so vorhin zu N. gewesen / seithero eines Jahrs / etlich neues Blumwerck bekommen. Dann selbiger Herr sich sehr darnach befliesse / und zwar billich / weiln ein jedes Kräutlein Gott den HErrn für Augen stellet / wie Sugelius lib. 3. eleg. 6 sagt:

Mihi Planta suis Numen demonstrat in hortis,
Præsentemque refert una vel herba Deum.
Emicat ex ipsis divinæ potentia tertis,
Et levis ex cæpes, qui probat esse Deum.

Das ist:

Ein jedes Blum / ein jegliche Kraut beweist mir ihrem Wunder-Pracht /
Deß Allerhöchsten Gottes Güt und dessen grosse Wunder-Macht.

Es ist auch das Garten-werck nicht weniger der jenigen / so sich damit belustiget / Name / hoch- und herrlich gemacht worden / als durch andere lobwürdig verrichtete Thaten / oder wegen unterschiedig gemachter und verlegter oder vertilgter Irrthe. sagt Levinus Lemnius in herb. Bibl. explic. cap. 1. post prine. und haben sich etl. mächtige Potentaten und Hirten / und darunter auch Achilles, darauff gelegt / seynd auch unterschiedliche Kräuter von ihnen / als sie es vor ein sonders Ehr gehalten wann ihre Namen durch die Kräuter auff die Nachkommen fortgepflantzt / und also unsterblich gemacht würden / benamset worden: Als Westerich vom König Lysimacho; Sintau / vom Jüngern König Gentio; der Beyfuß von der Königin Artemisia in Caria, andere von andern. Und findet man mancherley Kräuter / als in Peru / das Kraut Coca genandt / welches so man es im Mund hält / Hunger und Durst vertreiben solle / und dieses einen gantzen Tag lang; wie Benzo in hist. novi orbis lib. 3. pag. 197. schreibet. Sonst in Brasilia ein Kraut / so von theils Sanuda, Senamo, und Viva, genant wird / welches die Bäuren zuthun / wann man Salz oder Staub darauff wirffe / oder solches anrühret; auch dasselbe nicht eher aufstehen / biß der / so es anrühret oder wirffe / hinweg ist; und so man es wieder angreiffet / solche abermals zuthut / wie hiervon und andern auch Salmuth. ad Pancirollum lib. 2. cap. 1. p. 128. seq. zu lesen. Von dem wunderlichen Gewächs in Tartaria Asiatica, Borantzen genandt / wird der Herr vorhin / auß Atlante minore Mercatoris, und andern, Bericht haben. Wie schön stehen nur die Emblemata oder Tulpen, in den Gärten / und daß ich in Frühlingszeiten / sonderlich da ich meiner Liebe Unpäßlichkeit halber / nicht weit von Hauß kommen können / und die Gnad gehabt in dem benachbarten schönen Garten / etliche Jahr die Zwiebeln und das Gemüth zu erquicken / auch über die verschiedene herrliche Farben / von welchen man mit jenem Poeten sagen mag:

- - - - - Stat margine quædam
Discolor, hanc varia solitam vibrare flagellat,
Sanguineus hæc tincta notis, hanc cæruli fundit ab Hæc umbone ruber, fulvumque intermicat illi,
Illi purpureum;

Vid. Dn. Fr. Ehrhardi in Centur. Decision.

Das ist: (Diese
Sie prange mir mancher Farb mit Düpfen gleich dem
Und jene spielet blau am Boden wie die Flut /
Ein ander ist in der Mitt so schön als wie Rubin /
Und jene glantzt dem Gold / ein andre sticht fast hin
Den schönen Purpur-Glantz.

nicht genugsam verwunderen / und erfreuen können. Ist daher billig über die jenigen / so solcher edlen Gaben Gottes mißbrauchen. Es seyn auch die jenige am hohen zu strafen / welche zu den Bauer-knechten / Verwehrung menschlicher Sinne und dergleichen mißbräuchlich von Kräutern und Wurtzen / Arzneyen zu bereiten: davon ein sonderlich Consilium Jungkeren, in Philippus Meissens Speculo Norarorum fol. m. 787. seqq. zu lesen; Und hat auch neben andern / Petrus Fullenius in pract. crimin. pag. 462. num. 195. diese Materi tractiret / daher ich weiters hiervon nicht schreibe / sondern den Herrn ꝛc.

Die LVII. Epistel.

Als der Herr meldet vom Herode Magno, oder Alcalonita, der seine eigene Söhn erwürget und deßwegen dem Käyser Augusto, beym Macrobio lib. 2. Saturnal. c. 4. p. 247. zu sagen Ursach gegeben / daß er lieber sein Schwein / als sein Sohn seyn wolte / und zu jenen andern / deß Namens / und ihrem Untergang erinnert / und dieß Vers angezogen hat:

Alcalonita necat pueros, Antipa Johannem;
Agrippa Jacobum, claudens in carcere Petrum;

vid. totum Epigramma lib. 12. ep. 42.

Das ist: Herodes Alcalonita, hat die Kinder zu Bethlehem; Antipas den Täuffer Johannem, und Agrippa den Apostel Jacobum getödtet / Petrum aber in das Gefängnuß geworffen / das hat nur Ursach gehabt ferners nachzuschlagen. Es finden sich aber 4. Herodes bey dem Josepho, als: 1. der andere Herodes M. dessen Vatter Antipater Idumæus gewesen / und zu welchem Herode die Weisen aus Morgenland kommen seyn; der auch die Knäblein zu Bethlehem umbringen bracht hat. 2. Sein Sohn Herodes II. Antipater und Bruder / dessen Gemahlin die Herodias, seines Bruders vom Vatter her / nemlich des Aristobuli Tochter / und deß Königs Agrippæ Schwester gewesen / welche ihn den Herodem II. verlassen und sich zum Herode III. seinem Bruder / auch der Esther / oder Herodis M. aber von einer andern Gemahlin / dann er deren 10. und auff einmal 9. gehabt hat / Sohn / verheyrathet. Dieser Herodes III. ist auch Antipas genant worden / dessen Mutter Cleopatra von Jerusalem / seines Bruders Herodis II. aber Mariannes, des Geschlechts Simonis Tochter gewesen. Und hat er Herodes III. S. Johannem den Täuffer köpffen lassen / ist hernach vom Käyser Cajo nach seinen ins Elend verschickt worden / der aber mit der Herodiade von dannen zu Spanien entronnen und daselbsten gestorben ist / wie solches Josephus lib. 2. beell. Jud. cap. 8. schreibet. Dieser aller Bruder war Philippus, deme der Evangelist Matthæus c. 14. wie auch Egesippus lib. 2. c. 5. die gedachte Herodiadem zum Weibe geben und also hierin dem Josepho zuwider seyn / der dem Philippo zu einer Gemahlin die Salomé, des Herodis II. und der ermelte Herodiadis Tochter, zueignet. Und sonst diese Zapfen Brudern /

den Archelaum, auch deß grossen Herodis Sohn/ anbelanget: so nennet ihn gemeldter Egesippus lib. 1. cap. ult. einen König; aber im folgenden 1. Capitel des 2. Buchs/ gegen dem Ende sagt er daß Käyser Augustus ihn dem Volck/ an einer Rechten statt/ und nicht mit Königlicher Würde/ vorgesetzt habe. Also dessen gedachter Jüdischer Geschichtschreiber Josephus libr. 17. antiq. Jud. cap. 17. ihn nur einen Viet-Fürsten/ und sagt/ daß er nicht König genennt und im 19. Capitel/ daß er im 10. oder/ wie er lib. 2. belli Jud. cap. 6. schreibt im 9. Jahr seines Fürstenthums vom Käyser Augusto, nach Wien in Franckreich ins exilium geschickt worden, und sepe sein Land der Landvogtey Syriæ zugeordnet/ und von dem Käyser der Cyrenius gesandt worden/ die Schatzung in Syria aufzurichten/ und das Hauß Archelai zu verkauffen/ von welcher des Cyrenii Schatzung er dann lib. 17. cap. 1. handelt. Und diesem Archelao gibt er Josephus lib. 17. Antiq. cap. 2. noch einen Bruder/ auch des Ersten eher Grossen Herodis, von einer Samaritanerin/ Sohn/ Namens Antipas, oder Antipater. Der 4. Herodes war deß vierdten Herodis I. oder Magni, Enckel/ von seinem Sohn Aristobulo, ein König in Chalcide, beym Libano, welcher S. Jacobum den grössern umbgebracht/ und S. Petrum ins Gefängnüß geworffen hat. Dieses Bruder war Agrippa König in Judæa, dessen die heilige Schrifft mehr gedencket, aber weil seines Sohns/ deß jüngern Agrippæ, und der Tochter Berenices, welche noch zur Zeit der Zerstörung Jerusalem gelebt haben. Wer hieron auch des Pauli Volzii verlandt Jhre in Hausgehalt. Barbier von den Herodes, und worin die H. Schrifft mit dem Josepho nicht allwegen übereinstimmet/ weitläufftiger in dem Textis sehen Josepho, zu Straßburg Anno 1556. in fol. gedruckt/ gleich nach der Vorrede über die Bücher vom Jüdischen Krieg zu lesen seyn. Wie auch D. Pauli Ebers Historische Beschreibung deß Jüdischen Volcks/ nach der Babylonischen Gefängnüß biß auf die letzte Zerstörung der Stadt Jerusalem. Daß also dessen Herodis Geblüt/ auß einem geringen Herkommen so hoch gestiegen/ aber wol um dem sehen hat/ und nicht daß je mehr dergleichen Fürsten in ihrem Königlichen Purpur/ auß der Erden gangen/ je mehrers so auch/ wann sie übel leben/ verachter im höllischen Jnner seyn werden. Es hat gedachter Herodes I. gewaltige Kriegsthaten begangen/ darum er auch als Bellerophontis Pegasus, so hoch gestiegen/ welches dann einer Herrischen Natur zugeschrieben wird/ daß sie gemeiniglich in einer höhe/ wie ein Jackel sich enzünden/ und über sich schimmen; bald aber/ wann sie jederman zu Verwunderung und Augen auff sich gewendet hat/ unversehens auffsticht; wie auch an diesem deß Herodis, und vielen dergleichen exemplis, bey den Historicis, zu sehen; die man/ anderer Flugbarkeiten/ so man davon hat/ zugeschweigen/ auch deßwegen fleissig lesen sollte; die doch/ und auch theils vornehme Leute/ gerne achten/ und nicht bedencken/ daß zwey Ding seyn/ so zur vollkommenen Weißheit erfordert werden/ nemlich recht thun/ und wol reden. Das recht thun/ lehren die Historici, und wol reden die Oratores. Von den Historicis haben die Alten die Nahrschläge ihrer Götter/ alle geheime alte Sachen von Anfang der Welt her/ der grossen Helden Thaten/ die Exempel; und also alle die Wissenschafft in Geist- und Weltlichen Sachen genommen. Und ist kein Theil von rechtschaffener Geschicklichkeit/ so die Historici nicht selten erachtet/ und die man heutiges Tags in ihren Büchern nicht solte haben können; sagt Herr Schuppius in Oratore inepto pag. 28. Manche vermeynen/ sie legen die Zeit übel an/ wann sie umb dieselbe gute Hoffensche Bücher kauffen/ und wendens lieber auff Banckier/ Seyltänzer/ Gaucker/ Komödienspracher/ Landfahrer; die doch in den Reichs-Abschieden/ und Policey-Ordnungen/ de Anno 1530. 1548. & 1577. verboten seyn. Aber die Welt folget den alten Trappen; inmassen auch die Römer auff solche leur so viel gehalten; dardurch sie dann zu unglaublichem Reichthum gelanget seyn. Deßwegen ich mich aber an kein disputat einlassen will; weiln ich allem dem Herrn von den Historibus zu schreiben mir vorgenommen habe. Jm übrigen ꝛc.

Vid. Lipsium de Cruce lib. 1. c. 12.

Præsumunt omnes Animi naturâ ex se veras Divinationis vires. Cic. lib. 1. de Divinat. Ostendunt id somnia, portenta, vaticinationes. Animus enim videt, Tacitus 1. Annal. fol. m. 19.

Die LVIII. Epistel.

Es Herrn Bericht von dem traurigen Fall/ der sich bey Heen. nit einem von einem Schuß verwundeten und darauff von einem vorhergehenden Bauersmann/ vollends hingerichteten/ zugetragen/ ist zum theil klägsich/ zum theil nachdencklich. Bey den Römern war dieses nicht seltzam; wie dann Seneca lib. 1. de Ira cap. 16. schreibet: Optimum miserorum de genus est occidere, daß es ein sehr gutes Werck/ oder Art der Barmhertzigkeit sey/ zu tödten/ nemlich/ wie es Lipsius in seinem Commentario über diesen Ort erkläret/ nach Stoischer- und Römischer Meynung; wann ein Knecht/ ein Diener/ ein Freund/ Hand anlege/ und auß Barmhertzigkeit oder Erbarmnüß einen Menschen/ in höchstem seinem Elend/ und lebensGefahr/ begriffen/ auffraumet/ welches dann auch dieser Bauer gethan/ als er/ wie der Herr schreibet/ diesen Verwundten/ so grossen Schmertzen leyden gesehen/ ihn/ auff sein Bitt/ vollends hingerichtet hat. Welches aber keine Christliche That gewesen; und hat man/ was er deßwegen vor ein Straff zu empfangen haben wird/ zu erwarten. Ach! uns elenden Menschen/ wir vielen Unglück seyn wir doch unterworffen? und wann man vermeynt/ es werde so bald mit uns nicht aus seyn/ so kompt der Tod unversehens daher. Deßwegen gedachter Seneca in epist. 120. wol recht sagt/ daß dieser Cörper kein Haus/ sondern ein Herberg, und zwar ein enge Herberg sey/ welche man verlassen muß/ wann man sich dem Wirth beschwert zu seyn/ sehe. O! wie ein verachter Ding ist es umb den Menschen/ wann er nicht über sich kommen sich demüthet. Und wann er schon sich kommet/ so kan er doch bald wieder auff hinunter fallen. Daher er Seneca im angezogenen 120. Epistel nur einen Augenblick vor dem Tode gesetzet. Es hat Herr G. Philips Harsdörffer, in seinem 3. Frauenzimmer Gesprächt. Spiel auch die Frag von Wehrung der Sterbstund/ an welchem Tag nemlich ein jeder/ so es ihm von Gott heimgestellet/ und frey gegeben würde/ zu sterben wünschte/ ꝛc. Item von der Art des Todes/ dessen jeder zu sterben Verlangen habe; Item von der Jahrzeit/ wann der Tod kommen/ von den Gedancken/ welche in Todesnöthen an jeder wünschen wolle. Welches dann nachdencklich Sachen. Aber der Tod kommt/ wie gemeldt/ offt auff ein ganz unverhoffte Weiß daher. Deßwegen sich dann auch keiner/ wegen seiner Gaben/ über den andern/ erheben soll.

Nam ex Democrito posthumus est Cicero, cum ex eo, quod de Divinat. lib. 2. c. 58. Item Plinius lib. 2. c. 7. Præterea Valer. lib. 1. c. 8. Item Plutarchus in Cæsare.

Vestibus ad ornatum variis, non omnia solum
Unus habet, valet hic consilio, ille manu,

Hic

Hic puliſſe Cicheram, ille canit, ruit alter in hoſtes:
Munere ſic vario tydeo quemque bono.

Das iſt:

Es ſeynd der Künſte viel / jedoch wird keiner gleich/
Der alle Künſten hatt / gelernet hab' offenlich.
Der eine brauchet den Kopff / der andere ſeine Hände/
Der ſtrigt / der ſchlägt der dritt iſt ſeinem Feind bekandt.
So gar weiß einer nicht noch dar es / all's allein/
Wer es der Himmel gibt muß man vergnüget ſeyn.

ſagt der Poet beym Lutherо de Conſolatione, li. 1. p. 120. Noch weniger ſoll der ſündhaffte Menſch ſich GOtt gleich achten / als Alexander M. Dometius, Chius, Cleanthes, Herodes, Caligula, Commodus und Heliogabalus, gethan haben. O die elende Menſchen! daß ihr ſo gar eure Herkommen nicht betrachtet habet/ nemlich / daß ihr / in einer Mutter Leib / zwiſchen dem Koth- oder Aſch-arm- mit Gunſt zu melden / und der Bloſen eine erſte Wohnung gehabt habet / und wieder zu Staub und Aſchen werden ſeyn. Dann:

Nec cortex maneat, ſimulque ab origine pendet,
Das iſt: In dem wir gebohren werden ſterben wir alle mählich / und unſere Lebens Anfang iſt deſſen Ende/ ſaget Marcus Manilius lib. 4. Aſtronomicæ cap. 1. v. 16. und Lucretius lib. 1. de Rerum natura, vers. 14. ſeqq.

O miſeras hominum mentes, & pectora cæca:
Qualibus in tenebris vitæ, quantiſque periclis
Degitur hoc ævi, quodcunque eſt!

Das iſt:

Was laſterte unſern Sinn! ach groſſe Dunckelheit/
Was iſt diß leben! ach! nichts als Gefährlichkeit!

Dann iſt wieder ein Menſch weniger / da es doch ungleich / wann in einem Land und Stadt / viel Leute ſeyn/ wie gedachter Lutherus lib. 3. de Conſe. cap. 3. per totam, beweiſet. Was ſonſten deß Herrn Fragen mehr waren und in Africa es ſo schwarze Leut gebe / da es doch in etlich andern Ländern eben ſo hell als daſelbſten / auch eben in Africa die Farb unter den Menſchen nicht gleich ſeyn ſolle; ſo mit dem Herrn zu reimen ferners Nachdencken / ſchallen inferiora / daß Petrus Caſpar Plautius in nova nove orbis navigat. ſchreibet / daß die Gelehrten unterſchiedliche Urſachen der unterſchiedlichen Farben bey den Menſchen beybringen / unter welchen dann Bochartus, ein gelehrter Jüdiſcher Rabbi ſagen/ daß der Cham deß Noah Sohn / zur Zeit der Sündfluth in der Archen der Leib gefliſſet habe / daher wegen ſolcher Unreinigkeit es geſchehen / daß ſein Sohn der alſo in der Arch vom ihme und ſeinem Weib / erzeugt worden / und all ſeine Nachkommen / deß Vaters unartliche Boßheit anſtatt ihrem ſchwarzen Leib angezogen haben. Und ſeye auß den Hiſtorien bekandt / daß unſerige ſo ſchwarz ſeyn / als in den Mittelländiſchen Orten Africæ gefunden werden / welche Ort aber der Cham bey gedachten Chami Geſchlecht / und alle ſeine Nachkommen / bewohnet haben / und daher werde ein Mohr oder Aethiopes, von den Hebräern Chuſiph, wegen deß verbrannten Angeſichts genannt. Was endlich der Herr von mir gemeſſen begehrt / ob nemlich dem M. die gluckliche Ehe widerfahren oder nicht / das werd Ihr antworter bleiben / denn der Herr Glauben gebeten will / verbeten.

Exſpect hujuscem ut clicken/
Was einer ſagt:

Summa tudes Aſini rerum ſaſtigia ſcandunt,
Maximus hoc illis tempore venit honor.

Das iſt:

Manch thumbes Lantz-Ohr wird den dieſer Welt erhöhet/
Da man der unter Kopff zu gegen unten ſteht.

Und kan man durch Geld viel erlangen; daher auch der Engelländ. Poet Owenus ſchreibt:

Divitias & opes Hen Regia Hebræa vocavit,
Gallica gens Aurum Or; indeque venit Hen-ry.

Das iſt:

Hat heiſſet Reichthumb / Hebräer Sprach und lehre/
Der Teutſch in Franckreich Gold / daher kommt Henrie.

Ehre.

Herr Schappius ſagt in ſeiner Diſſertatione de Nihilo pag. 12. Gleichwie ein Jeder / der ſich auf Weisheit / der Weiſe deß Narr / Gerechte der Ungerechte / Knecht oder Königs; alſo verachtet auch die Bürden und Aemter in der gantzen Chriſtenheit. Daron aber gemeldter Lutherus d. lib. 3. c. 16. n. 15. ſeqq. weitläuffig handelt. Und weil wenn Stündlein aufkommt / und die Uhr / von deren Erfindung Polydorus Virgilius, Pancirollus, und andere geſchrieben haben / auch Lanſius in Conſolat. orat. pro Italia, pag. m. 840. edit. 3. einer ſonderlichen Kunſt. Uhr gedencken thun / bald ſchlagen / und die Zeit / der Brief fortlaufen zu laſſen anzeigen wird; So laß ich es bey dieſem bewenden / und beſtehe im übrigen ꝛc.

Die LIX. Epiſtel.

Ein Herr berichtet mich daß der N. ſey Abgang diſes noch nicht ankommen / es wird ihn vielleicht unterwegs die Chriſtine Wurſten zu N. verhindert ſeyn / ſonder zweiffel / auch ſein Secret empfangen wird / wie dann die Spanier ſagen: Huelgeſe ha mucho, mal pues halla. Er könte ſonſten beym Herrn beſſer zahren / weiln der jüdiſche Magiſtrat in den offentlichen Werck / ſintemahl / wie ich vernehme / was man von einem / und dem andern geben ſolle / den Tax gemacht hat / welche Gewohnheit dann auch Lutherus de Conſil. lib. 3. cap. 7. n. 206. loben thut. Ich achte aber / er ſich beym Herrn nicht lang aufhalten werde / weiln er daſelbſt einen Widerſacher hat / den er aber welcher durch ſeine angebohrne Milde und Freundlichkeit / ſo mehr als die Waffen thun hatt bezähmen möchte, niemahl er ſonſt auch mit der Faust nicht umbgangen iſt / und offt mit langem Luft geſchen / daß ihm der Feind den Rucken gekehrt hat. Allein man muß ſich auch wol verſehen / ſonderlich bey groſſen Herren; die man entweder zu frieden laſſen / oder ſo man was anfangen hat / man ihnen zu Ende kommen ſoll; davon Cornel. Tacitus in notis polit. ad lib. 1. Annal. pag. m. 422. ein mehrers ſchreibet; und ad lib. 2. den Q. Curtium anziehet, der da lib. 6. ſagt: Nihil tutius in bello deſperatur, quam ſpe vertus, valentiorem negligentia effugere; Das iſt: Es iſt nicht rathſam daß man einen Feind verachte / dann derjenige welchen wir verachten / wird durch unſere Hinlaſſigkeiten ſtärcker / und entfliehet.

Item des Livium, welcher lib. 6. ſchreibt: Viri fortes ſæpe, ut nihil timent, ita nihil contemnunt: Ein tapferer Mann fürchtet / verachtet aber auch nicht / der auch ad d. lib. 2. pag. 203. ſeq. exempels beybringet der jenigen ſo gegen groſſen Herren Feindſchaften angefangen / darüber ſie auch letſtlen endlich zu Grund gangen ſeyn.

Jetzt weil gemeldte ſo weitläuffig ſich wol zu den Poſſen zu ſchicken / und achte es nicht / wann er ſich ſchon in etwas demüthigen und überſehen muß / wann er nur das erlange / was er ihm zuerlangen vorgeſetzt hat: wiewol er ſich auch ſintemahl gar zum Jüdiſch legen / ſondern ſeiner Standes / und der Freyheit / eingedenck iſt / nach dem Exempel anderer / deren auch Arnisæus de jure Majeſtatis lib. 1. cap. 6. pag. m. 151. ſeq. erzehlet. Die Demut und Freundlichkeit rühren ſehr viel auf / alſo daß ſie auch die Feinde bezwingen / wie Valerius Maximus lib. 5. cap. 1. in fol. pag. m. 207. ſchreibet; und Hageccius in ſeiner Böhmiſchen Chronic / in Anno 1301. fol. 375. meldet / daß Käyſer Henricus VII. von Lützenburg / den Straßburgern ihre privilegia nicht habe beſtätigen wollen / weiln der legat dieſelbe Herren

nannte: So ſoll er aber gelag'. Die Burger von Straßburg / da habe er die Confirmation erlanget. Wiewol ſich auch Chriſt nur bemühig ſtellen / und alſo Hencker ſeyn. Klyſee Friderium IV. hat / beym Lud. Domenico lib. 5. Joco-Ser. pag. 163. zum Herrn Cæſar Schicken gelag / es ſey niemandes in der Welt / ſo nicht ein wenig beuchlen ſolte. Der hierinn machen ist ein Heuchler zu groß / daß mans merckt / daher es auch keinen Beſtand mit ihnen hat. Veræ deæ facies, diſſimulata perit, ſagt jener. Item:

Recta valent, obliqua cadunt, ſtat gloria veris:
Turpes eventus, quæ ſimulantur, habent

Das iſt:

Was recht iſt / bleibt beſtehen /
Was falſch / muß unter gehen /
Was nur von auſſen gleiſt /
Sein End doch auch zerſchneidt.

Eben ſagt Ammianus mit deß Herrn N. Schreiben / dem zu deß / ſampt einem geſchriebenen Discours vom Faſten / darin ich auß I. ador. Radolfini de Sabionetta tractat. de modo viendi in diebus quadragel. ſo zu Venedig / Anno 1606. ſolle ſeyn gedruckt worden / Item des Phil. de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion cap. 3. fol. 47. und andern Schrifften / allerley gefundene ſo ich derhin nicht geleſen / und dem Herrn hiemit doch auch wieder ſchicken / auch communicire: ſo der Herr mir deß Antonii de Guevara Discours von dem Nutzen deß Faſtens / der part. 3. epiſt. pag. 143. d. 699. zu finden / conferiren kan. Sonſten hat obgedachter Autor, weiln wir dieſes 1618. Jahr ſo einen ſchlechten Winter haben / auch aus den Chronicken viele exempla, wie es Anno 1186. 1289. 1427. und 1538. im Winter ſo warm geweſen / daß die Blumen im Januario gebluhet / im Februario ſtarke Jrrgelſten gefangen / man im Meyen geerndet / und zu Anfang deß Augusti den Wein geleſen hat. Item daß die Jungfrauen umb Weyhenachten und der H. h. Könige Tage Kräntze von Veylen / Korn- und andern Blumen getragen; Die Mannsperſonen im Rhein gebadet; Item daß man umb S. Niclas-Tag blaue Kornblumen im Felde / und andere Blumen in den Gärten gefunden / und daß an etlichen Orten die Pferdſchlitten gebrauchet haben / und darauff im Sommer ein groſſes Sterben erfolget iſt. Es ſchreibt mir beſagter Mann auch von etlichen Kayſerlichen Jrrthumen / ſo man bey ihnen gehalten. Aber / wie viel Gebet gehet auff ein ſolches / ſo man den armen und nothleidenden Menſchen / und auff andere nutzliche Sachen; und auff Erledigung gefangener Chriſten bey den Türcken / anwenden könte; darüber auch Lutherus de Cœna lib. 1. am Ende deß 13. Capitels klaget. Davon mir gleichfalls nicht gebühret zu ſchreiben, dann man mich zu mir ſagt: Ein jeder verwalte ſein verachten das / ſo er nicht verſtehet. Es hat ein jedes ſeine Zeit / und gereichet dieſe ſchöne Kunſt deß Jrrthumes ſtets nicht allein zum Luſt / ſondern hat auch ihren groſſen Nutzen in Kriegszeiten / welches ich dann nicht vermeine / wann es nur zum Luſt nicht übermachet / und zeitig darauff gewendet wird. Es ſtehet ſchön / wann man viel weiß und kan / und iſt viel beſſer die gröſte Narrey / wann man das Leben in Unverſtehung guter Künſte zubringet; Daher auch in heiliger Schrifft ein Narr ein Mensch / der wenig Verſtand / bedeuten ſolle; weiln ein ungeſchickter Menſch einen ſchlechten Unterſchied von einem Stein hat. Und iſt nichts übler / als ein ungeſchickter Menſch / der alles / was er nicht weiß / für unrecht hält; und das gute / ſo er ſicher / zu lernen nicht begehret; und deßwegen weil ihn einen Narren zu heiſſen iſt ſicher in C. de Conſtitutionibus principum 4. diſtinct. 22. und in ungeſchickter einer / ja unverſchamter ist auch / und auch der höchſte Jrrthum / ſich zu bemühen / klüger zu ſeyn / Wiewol in dieſem leben mir zu keiner vollkommenen Weißheit anlangen mögen; ſondern der gröſte Theil deren Sachen / ſo wir wiſſen / der wenigſte Theil deren / ſo wir nicht wiſſen oder wiſſen können / iſt / wie H. Salmuth ad Panegyricum lib. 2. cit. 27 pag. m. 675. redet / und deßwegen der Cardinal von Cuſa ein Buch de docta ignorantia, geſchrieben hat. Und ſagt Antonius de Guevara im 3. Theil güldener Sendſchreiben: epiſt. 1. pag. 4. a. Jm fall die Unweiſſenheit von denen Dingen herkommt / ſo man ſchuldig war zu wiſſen / ſo iſt ſie eine Sünd; Jm fall ſie aber von denen Dingen herkömt / die man nicht ſchuldig geweſen iſt zu wiſſen / ſo iſt ſie keine Sünde. Dahero ich es bewenden laſſe / und den Herrn.

Die LX. Epiſtel.

Es ſagt Ovidius libr. 5. Triſt. eleg. 6. v. 13. Turpiùs ejicitur, quàm non admittitur hoſpes:

Das iſt: Es iſt eine gröſſere Ehre einen Gaſt gar nicht einlaſſen / als nur ſchlechter Manier wieder von ſich laſſen. Welches dann auch der Herr erfahren / der einen Gaſt angenommen / deſſen aber nur ſpaß und ohne böſe Nachreden nicht weit wieder loß werden kan. Es iſt zwar weniger nicht / die Zeiten ſeyn / wie sie wol ſeyn / nur ſchlechter worden / ſo viel / als andere drey oder vier mögen. Gleichwol / ſo achte ich nicht / daß er ein Maloſen / oder ſo weit ſtehen werde / als jener Cantarenus, von welchem Nicetas Choniat. lib. 3. p. 65. ſeq. ſchreibet / und unter andern ſagt / daß er gantze Federn mit grünen Venen hinweg eſſen habe: oder andern begleichen Freſſer / deren Joh. Bugenius libr. 3. de re cibaria cap. 5. gedencken thut. Der Herr muß ſich noch etwas gedulden / vielleicht möchte ſich bald eine Gelegenheit zutragen / da er ſeiner wieder los und ledig werden könnte; wiewol er geheiſſe / es ſolte bald anfangs geſchehen ſeyn. Es ſagt Cantus lib. 4. cap. 1. auch / nach dem Anfang / Calor primus ſpem ſolitam deſtruit, futuræ præſentibus videntur eſſe poſtiora. Das iſt: Weil das Glück uns mehr erſt Hoffnung / als nachher machet / ſo ſcheint es / daß das künftige weit beſſer ſeyn werde / als das gegenwärtige. Jm übrigen hat der Herr einen Trieb nach an ihm / welcher / wenn er vornehmer / und anſehnlicher Werck nicht nachahmen kan / doch nachahme / was derſelben übel anſtehet / als nur der gleichen dem Antonio und Craſſo ſolle begegnet ſeyn / und von ſolcher übelrichten Nachahmung Piccarius decad. 13. Tim. part. obſerv. cap. 7. zu leſen iſt; auch Herr Schoppius in Oratore ſuaſorio p. 20. ſchreibet / daß als einer angeſehe geſehen / daß Erasmus Roterodamus mit einer Federn geſtrichen / dan er / weil er ſtarck / ein Hahnlein were / gleich an ſeine Federn ein Stücklein zu binden angefangen / er vermeynend alſo den Erasmum zu imitiren. Und einen ſolchen / ſo ihme vergebens groſſe Ruhmheit einbilden / kan man nicht leichtlich andere machen / wiewol ſonſten in dem guten die Nachfolg gelobet wird; die aber gemeiniglich unvollkommen iſt; hergegen man in den Exempeln das beſte / mehrertheils die Sach noch ärger machet. Invenio apud Sapientes, honeſtiſſimum eſſe, majorem veſtigia ſequi, & modò rectâ iniere præceſſerint, ſaget Plinius lib. 5. epiſt. 8. Das iſt: Ich finde bey den Klugen / daß dieſes das allerehrlichſte ſey / wann man in der Alten Fußſtapfen trete / wann ſie anders rechte getreten haben; daß man nemlich nicht von das unſrige Ziel den vorgehenden folgen / ſondern / ob ſie auch recht gangen / ſehen ſolle. Und muß man / ſonderlich weil die Autores und Bücher einhellig / nicht allezeit auff einen ſehen; wie auch Quintilianus lib. 10. Orat. Inſtit. c. 1. f. 172. a. vermahnet / da er ſagt: Ne hoc quidem ſatis eſſe, uni

Plura de-
ſcribit l. 6.
de origi-
nib. Turc.

Valerius
Conrad.
Rittershus
in Annal.
Evangel.
Denuò &
Tim. part.

Das

Das iſt: Auch das wolt ich einem nicht rahten ſich an einen allen hengen / und demſelben in allen Sachen nachfolgen. Daß aber deß Herrn Gaſt den Stuel ſo bald umbgewendet hat / weil ihme ſein Herr ſchaff geweſen / deſſen verwundere ich mich nicht. Dann wie viel der Herrn / die liebkoſende ſaubre Diener wenden getrauen nicht meſſen zu kennen: Alſo können auch viel der Diener nicht erkennen / welche Herren es gut / oder deß ſie ihnen wenigen. Und wann die Herren die Gelindigkeit nur etwas Ernſt vermiſchen und nicht alles überſehen / ſo kan mans nicht leyden / und vermeynt man daß in den Sachen / ſo einen Herrn belangen / angehen / er nicht ſtreng ſeyn ſolte. Daher man darvon lauffe / und hernach offt gar keinen Herrn bekommen kan. Es heiſt zwar / was Tacitus ſagt: Daß wir der Alten Schärffe / und zu groſſen Ernſt nicht mehr gleich ſeyn können / Aber dannoch ſo iſt es beſſer einen böſen / als keinen Herrn haben. Mancher Herrſt gibt abe / es geht ihme bald wieder / und weiß ſolches in andern wieder herein zu bringen. Und weiter ich lieber bey einem ſolchen Herrn / wann er nur ſorgt den Tugenden / der Erbarkeit / und der Warheit ergeben; als bey einem ſolchen / der mir nur leere Wort / und ſauſen nachgibt / der verlogen wäre; ſich nicht zu rechtfertigen / ſondern zu lumpen Leuten / Bettlern / ſaulenzern / Schlaffern / falſchen Spielern / Kramern / und falſche Würfel / (darzu Orachiner) Verkauffern / und dergleichen leſen Perſonen hielte. Es iſt zwar ſolches nicht böſe / auch der Herrn Gaſt vom N. vorgehalten worden / ehe er gelindert hat. Aber er ſoll alle Stund eines andern Sinnes werden ſeyn / damit er dann nur er ſeye / zu rechten gehen kan. Sintemal man ein Cavalliero, Leang ze ſpello, ceuliero, ſagen die Italiäner, Eeſelherr kennen taufft an Geſtalt zu / ſeine Geberden und Gemühls-Neigung offt zu ändern. Und heiſt es nun dergleiche / der Ungnade iſt allein den Ungnadigen ſich leicht / und nicht zu rahen / dem ſey auch nicht zu helffen. Male reſpondent cuncta ingenia, reluctante natura irritus labor eſt, ſchreibet Seneca de tranquillitate animi, cap. 5. in fine. Das iſt: Gezwungene Kräfft thun ſelten gut / und wo die Natur nicht will, iſt alle Mühe und Arbeit vergebens und umſonſt. Sein Bruder war gar einer andern Natur / wie dann gleich wie die Menſchen / alſo auch die Ingenia, ungleich ſeyn / und eines das andere übertrifft / welcher / ſo er länger gelebt haben ſolte / wol an ſonderlichen verbracht haben würde: Aber / es heiſt / was jener ſagt: Quo creſcunt celerius ut lint, eo magis feſtinant, ut eorum finis: und ein anderer: Magna non ſenescunt. Was friſche hoffer das ſtirbt auch bald ab und werden ſolche leut / ſo gleich in der Jugend eine ſtattliche vernunfft ſehen laſſen nicht lang alt. Daher auch derjenige Quintilianus liber. 1. Inſtit. Orat. cap. 4. fol. 6. b. ſchreibet: Hunc ingenium velut præcox genus non tam erit unquam perveniet ad fingem. Das iſt: Die allzufrühzeitige Köpffe thun ſelten in die Harte gut. Er hat gleichwol vor ſeinen Tode eine ſchönes Büchlein geſchrieben / ſo wol weder / daß es gerucht und bedacht / ein ewige Gedächtnis erhalten würde. Dann wie Salluſtius in proœm. de bello Jugurthin. pag. m. 68. ſagt: Ingenii egregia facinora, ſicuti artium, memorata fiunt. Das iſt: Die vortreffliche Stuck thun oder Schrifft ſeynd unſterblich / wie die Seele.

Die LXI. Epiſtel.

Als deß Herrn Gaſt / den er mit harter Mühe aus ſeinem Hauſe gebracht / ſo unbanckbar gegen ihnen / hab ich mir wol vorhin eingebildet / aber nähermals davon nichts ſchreiben mögen. Publius Manius ſagte / wann du einen undanckbaren Menſchen nenneſt / ſo begreiffeſt du / oder kanſt du alle Schmähworte. Und Ausonius Epigr. 31. edit. Scalig. (al. 32.)

Nil hamine terra pejus ingrato creat.

Das iſt:

Die Erde pflegt nichts ärgers als einen undanckbaren Menſchen. Und gleichwol ſo ſagt mir dieſem Laſter ſo viel beyaffe; alſo daß auch der tapfere Held Matthias Corvinus, König zu Ungarn / deſſen oben beſchrieben geweſen / welcher ſeinen Vettern / den Michaelen Zilagiern / (durch deſſen Hülff er doch auß der Gefängnüß entlediget / und zum Königreich befördert iſt worden) in der Gefängnüß hätte ertrincken laſſen / wann er nicht ſonderbar deren leben erhalten worden wäre: wie davon hegio Bonfinius decad. 3. lib. 10. umſtändlich zu leſen. Ich hab darfür / es habe des Herrn Gaſt es nie erkennt mit ihme gemeynet / und ſich nur nur Worten freundlich erzeigt / welches dann eine Art der gröſten Feindſchafft iſt. Sintemal ein verborgener Feind ſchadet / hergegen wann man ſeinen Widerwillen an den Tag giebet / ſo kan man ſich hüten. Und ſeynd daß die ärgſte Feind / die ſich freundlich ſtellen / aber böſes im Hertzen haben / welche man weder halten / noch gehen laſſen kan. Daher man vorhero / ehe man ſich mit einem ſolchen Geſellen auff ein beſtändiges einlißt / wol beratſchlagen muß. Deliberandum eſt diu, quod ſtatuendum eſt ſemel, ſaget abermals Publius Manus. Man ſoll und muß lang das jenige überlegen und erwegen / weſſen man ſich einmal für allemal entſchlieſſen will. Ich glaube gar wol / daß ſich der Herr zum öfftern darüber erzürnet habe: wie dann eines ehrlichen Mannes Zorn ſehr bedenklich iſt / wie ſorgfältig Auctor redet. Dahero man ſich dann auch hüten ſolle / vor einem erboſenden Mann zu Feindſeligkeit und Widerwillen zu kommen / weiln man deſſwegen ſchwerlich eine Ehr / wol gewinnen kan. Una ſed, parvola & in buono da bene offende più, che non pungerebbe un coltello, ſprechen die Italiäner: daß nemlich eine einen Ehrmann einige Red mehr verletze, als ein Meſſer ſtechen möchte.

Was der Herr von der Widerwertigkeit ſeiner Nachbarn des N. und N. mit ſchreibet / ſo halte ich darfür / daß es das beſte ſeyn werde / daß der N. dem N. als dem gröſſern / und ihrem / nachgebe / ihm bringe / und etwas an den Gaſt nachlaſſe. Dann alſo ſagen abermals die Italiäner: Non ſempre ſi vince con il cebello Tramaco, mà con il ſervitio ſi vince molte volte: es kan demnach / daß der Feind nicht allezeit mit dem Meſſer oder Schwerd / ſondern vielmals mit Dienſt und Gab / überwunden werde: wiewol ſich auch die gemeine Sprüche / ſo ſie beyde von N. gegeneinander haben / verantgen ſollen; nach dem Sprüchwort:

Saxé diſſidentes potens hipi conciliandos.

Das iſt:

Es iſt wol müh geſchehen / daß die Schweine ſich entzweyen / wann aber du hungrige Wölffe eingeſtallen / ſeynd ſie wieder eins worden / und ſich einhellig gemacht. Es thut die Ingen recht / und obwohl ſie einen ehebrechen und beſtändigen Menſchen nicht ſchmächen / ſo thut ſie ihr doch etwas bewegen / und verwirret ihm den Schlaf / wie ein rauchender Schmack / oder eine Muß ein Buch erwecket. Laſt man es alſo hingehen / ſo wird es für eine Tugend / angeſehen / man aber / für einen Hochmuth gehalten / ſagt Joſephus Scaligerbius, epiſt. 1. p. 55. und Chriſtophorſon. pag. m. 16. welcher ſich nicht entſchlieſſen / noch der Ingnia, oder Schmach / wer den andern beſchimpfet / gnugſam ſo übel, als wann er ſeine Eltern das Bettlen

P 3 oder

oder seine Bundsgenossen / verhiesse: Gleichwol ist solche nicht jederzeit zu brechen. Und ob wol Sabellicus lib. 9. Exemplor. cap. 1. tom. 4. oper. fol. 197. B. vom König Saul / daß er zu erkennen geben / es sey das schändlichste / nicht einicher wenig Schmach / den seinen können / der zweyl tausend Feinde erwürget hatte. Und die Königin Catharina von Medicis in Franckreich / sagete zum König Antonio von Navarra / der zweyen Soldaten-Jungen so Sie der Königin zu schmähen wolte hencken lassen: Mein Vetter es achtet sich nicht daß unser Zorn so viel kommt; das ist nicht unser Waldpret: und wolte es ihme nit bestatten / wie der Herr von Aubigne im 1. Theil seiner Universal Histori / lib. 3. cap. 5. fol. 142. bezeuget. Und schreibt auch Piccartus dec. 2. 6. obiect. cap. 5. daß man die Privat-Injurien / dem gemeinen Wesen zu lieben / großmüthig nachsehen solle: welches dann der am besten thun kan / der sich seiner Unschuld getröstet / die allen Nachkarteren vor zuziehen ist / wie Apulejus lib. 3. Asini aur. p. m. 150. redet. Jngleichen vom Aubigne schreibet part. 1. oder tom. 2. cap. 3. fol. 45. daß der Graff von Retz, dem la Noüe / einem seiner Zeit hochberühmten Herrn / so viel Barmhertzigkeit gethan / und seine gedruckte Discours doch behalten werden / sein Verspreche vorgehalten / welches er gewesen die den Rochelle zu verlassen / wann sie sich nicht zum Frieden und Gehorsam stellen; daher verschonte sie zu über 600 zu ermahnen aufstehen / und bestrafen also er auß dem Rath gangen / von einem Prediger / so ein Edelmann / la Place genandt / (so ihme mit Verweis daß in sein Testament nachgesetzet) ein Maulschellen empfangen; darumb ihm dann etliche seiner des Herrn de la Noüe Eydems Graff anhein wolten; aber er hielte sie davon ab / und hies diesen alten Prediger zu seinem Weib führen / mit Befelch / daß sie seinetwegen Sorg tragen solte; welcher gleichwol wegen anderer vergleichen Begähen / hernach vom Predigampt abgesetzt worden ist. Es wundert mich aber daß sich der obgedachte N. den N. also zu injurieren hat unterstehen dörffen; dann es sonsten heiß / was Vegetius lib. 4. cap. 31. de re milit. schreibet / daß niemand sich unterstehe / ein Königreich oder Volck zum Krieg anzureitzen oder ihme ein Schmach zuzufügen welches er bereit und hurtig zum widerstehen / und schützen / kennen und wissen thut. Wiewol wir die verstehe besagter N. seine Wort jetzt anderst auffzeigen will / wie dann am Anfangen das meiste gelegen ist / und Gott beym Terentio Act. 4. vers. 16. seqq. sagt:

- - - - nihil est Antipho,
Quin malè narrando possit depravarier.
Tuidi, quod boni est, excerpis, dein, quod malì est.

Das ist: Ich meyn lieber Antypho, es ist nichts so gut / welches nicht durch ein böses Maul kan verbösert werden / du verschweigest was gut ist / das böse aber sagst du. Ich halte an meinem Ort dafür / daß eine Mißgunst nur unter gelassen / und es dann der grossen Glückseligkeit müglich / derselben zu entsitzen / dann solche bestehen beständiger Geschichte ist. Jndica Mortalibus natura, rectissimum aliarum selectissimum ægris ocularum interpretare, maximeque fortunæ à malis magis exigere, quàm quos in æquo videre, schreibet Tacitus lib. 4. hist. fol. m. 214. wie ich schon etwas gemeldet habe / und ist höher man steigt / je mehr Mißgunst man gegenwarten hat. Dann anstehendliche und verwunderliche Handlungen grossen Herrn und Ehr-liebe Schmachreden zuwegen pflegen / saget Polybius Lib. hist. fol. 57. Cand Livius lib. 45. cap. 25. Die nimmehr sag Ding rühret die Mißgunst nicht an / sie wachet sich selbst nur an den höchsten / und lässt doch solcher die Neidhärtel und Mißgünstigen nichts / sondern es heist was Plautus in Truculento act. 4. sc. 2. v. 32. erinnert:

Quo invident egent: ibi quibus invideor, rem habent.

Das ist: Die Mißgünstige dürfen immer dar / die hingegen denen man die Glücke mißgönne / haben und besitzen was ihnen beschehret wird. Darum aber und weil der Mißgunst könne begegnet werden / Piccartus decad. 12. cap. 8. und Lutherus de Censu lib. 3. cap. 16. zu lesen seyn. Was sonsten ꝛc.

Die LXII. Epistel.

WJe nun der Herr von dem N. schreibet / daß er in seinen jungen Jahren schon so weit kommen. das habich gern vernommen. Es heist bey ihme was Sabellicus lib. 10. Exemplor. cap. 8. fol. 231. schreibet / daß je höher die Ingenia kommen / je tiefer sie durch Lob auffgetragen werden / und desto eher nach schwarzen Sachen / auß Begierd des Lobs stürben. Daher dann auch er den N. sich desselben haben wird / etwas neues zu erfinden / und dardurch seinen Namen noch höher zu bringen. Also enim aiunt loca virentia putrefi, nemo contra, sagt Ausonius Epist. 9. ad Symmach. circa fin. edit. an. 16. de An. 1588. Das ist: Es kan nimmer etwas rechts erfunden sein der andere / neuerung und hat noch alles allein genommen. Und wie von den Weibern die alt und unschmeckt Lucretius l. 2. de Rerum natura vers. 71. meldet:

Augescunt aliæ Gentes, aliæ minuuntur;

Das ist: Etliche Völcker schaffen wachsen und nehmen zu / etliche aber ab: Also ist es auch mit den Künsten beschaffen. Und schreibet Quintilianus lib. 10. Institut. Orator. cap. 2. in pr. fol. 171. a. es seye eines fauten wol löblichen Ingenii / zu frieden seyn mit den jenigen Sachen so von andern erfunden worden. Wir haben immer gern was neues / und wann man zusammen kömt so frage gemeiniglich einer den andern was neues? wie auch Plinius lib. 5. epist. 8. bezeuget: Sane enim hominem, sagt er / naturâ curiosum, & qualibet nova rerum cognitione capiuntur, ut qui ser munculos etiam, fabellasque discuntur. Das ist: Es liegt die Menschen von Natur für wenig / als die alle Dinge gerne wissen mögen / so daß sie auch die allerkindt ungegründeten Reden und erdichteten Fabeln zu Behalten tragen. Der Herr meldet gleichwol beschlens / daß der gedachte N. dem Sprichwort nachgehen und alhie sey: Wer es nicht bedencken / daß niemands ein Haus vollkommen / und es ehne das heist:

Et facilis rerum mens generosa capax.

Das ist: Grosse Gemüther haben auch eine Gabe und stimmen gar leichtlich rege gemacht werden. Wann dergleichen Ingenia in ihrem Vorhaben verbleibet werden / und nicht alles / so sie ihnen einbilden und vornehmen / erlangen mögen / und denselben ein schedliches über den Weg laufft / so thun sie sich bald abtreten. Daß theils alles wissen / und zur Vollkommenheit bringen wollen / das ist noch heut / was Homerus lib. 13. Iliad. gegen dem Ende sagt:

- - - -

als deſſen Beſchaffenheit anderſt / dann wir uns einbilden / ſeyn kan; wie denn uns der weiſe Herꝛ Seneca lib. 1. de ira cap. 12. & 16. ſchöne lehren gibet. Was mir der Herꝛ ſonſten / des gedachten M. Varros halber ſchreibet / daß er dieſen ſeinen Sohn zu verſtehen rathen wollens ſey / daran ehnt er gar weißlich. Dann obwoln er ſeine Beſchaffenheit an den Büchern ꝛc. haben ſolle; ſo wird doch die Jugend bald verführet: Objecta enim moyens ſenſus. Die Gegenſtände bewegen und reitzen unſere Sinne. Und können die Eltern nicht beſſer ihren Kindern rathen / als wann ſie der Gleitheit an Dingen entgehen / und dieſelbe bey Zeiten vertreiben.

Qui ad contemptu ac contemnendum mundum ſtudia referri debent, ut citius diſcant relinquere. Dn. Schupp. in diſſert. de Mundi pag. 6.

Juvenilis ardor impetu primo furit,
Langueſcit idem facile, nec durat diu
In Venere turpi, cui lenis flammæ vapor;
Amor perennis conjugis caſtæ manet.

Saget Seneca im Octavia.

Das iſt:

Die Hitze Brunſt die wird bald kalt /
Die Glut bald leicht wird aber alt.

Und iſt die übel zu hören / die ſich ſelber nicht zu hören weiß. Feminæ naturam regere, deſperare eſt omnium, ſprucht P. Mimus n. lit. C. 4. b. Ein Weib regieren und ziehen iſt eine vergebenliche Mühe: allein ſoll es dann ſeyn, was Phocylides v. 186. ſonſt. pag. 110. ſchreibet:

Tuam uxa conjugem. Quid enim ſuavius & præſtantius.
Quam ſi vito conſentit cum uxore uſq; ad ſenectam,
Et mansuus ſue uxori, nequenter eos incidit contentio.

Das iſt: Liebe dein Weib: dann es iſt nichts beſſers noch lieblichers / als wann Mann und Weib immerzu einig leben biß an das Ende / und nie kein Zanck ſich unter ihnen erreget. Wie es aber darmit beſchaffen pflegt herzugehen: das bezeuget die Erfahrung: und wird das Verborgene an jenem groſſen Tage offenbahret werden / welchen niemands wiſſen kan; Later enim ultimus dies, ut obſervatur omnes dies, ſagt der H. Auguſtinus homil. 13. pag. 1545. col. 4. lib. 50. homil. tom. 10. Es iſt uns ein Tag / nemlich der jüngſte und letzte verborgen / damit wir auf alle Zeiten gehen ſollen. Wie auch dem Menſchen ſein Todtag / und letzter Tag verborgen iſt. Und ſpricht Horatius lib. 1. epiſt. 4.

Quid de ratione in carmine in Comœdia ſentiendum ſit? vide Landor. prom. 1. 18. 1. Comm. Similia dan pag. 142. ſeqq.

Omnem crede diem tibi diluxiſſe ſupremum,

Das iſt: Halte dafür / ein jeder Tag ſeye dein letzter Tag. Gute gehe Hand: daß ſich einjeder um wahrer Buß / im rechten Glauben darzu gefaſt mache / damit ich auch ſchlieſſe ꝛc.

Die LXIII. Epiſtel.

Sonders günſtiger Herꝛ / derſelbe iſt in ſeinem mir neuer geſchriebenen Schreiben gar recht darvon / daß an der Weiſenſchaffe alter Sachen / hange die vollkommene Erkandniß aller Hiſtorien. Wer will einem ſagen / welches rechter geſchrieben werde / Dalmatia oder Delmatia? wann einer ſich in den alten Schrifften / Tafeln / Münzen und dergleichen / nicht erſiehet und findet / daß ſolche Land von der groſſen Stadt Dominio vorzeiten Delmatia ſeye genannt worden. Der hochgelehrte Italiäner Laurentius Pignorius hat eine eigne Epiſtel an den Abbt Albertinum Barbonum geſchrieben / darinn er klagt / daß viel alte Schrifften / Marmor / Metall / verderbt zu machen gemacht / zum Gebäu / und andern Sachen gebraucht und verarbeitet werden. Daher die jetzt-tag hoch-lobende weiſe ſeyen / die allerhand alte Sachen / ſonderlich alte Münzen / als wie der weiſe König Alphonſus, von den Maleen und andere: Item / alte Bücher und Schrifften / als Johannes Marconova, Jocundus Veronenſis, (den Budæus Antiquitatis ſtudiorum nennet) und viel andere gethan haben: Unter denen von den neuern Johannes Baptiſta Ferrarius, Caſſianus, welcher ein Buch / Muſæ Lapidariæ genannt / verfertiget / worinnen die alte Inſcriptiones, ſo auff den Grabmahlen, an den Thoren / alten Geſchirren / Tafeln / und anderem mehr / geſchrieben / er auch mit ſchönen lehrreichen Notis vermehret und illuſtriret hat / Veronæ 1672. So wol auch Kunſt- und Mahlerſtück / und wunderliche Sachen der Natur / fleiſſig aufſchreiben / und in ihren Pinacothecis, oder Kunſtkammern / ſo die Welſchen Gallerias nennen / und die Jtten auch derſelben gehabt / (ſo nach des Vitruvii Lehr und Angezeigen Mittern nacht ſollen gerichtet ſeyn /) verwahren / deren aber / wie er ſagt / wenig anzutreffen werden / als wie auch der jenigen / ſo gute Künſt und gelehrte Leuth lieb halten / noch ſich mehrmals gegen ſie erzeigen / daher er epiſt. 48. p. 158. unſere Zeit eine unglückſelige Zeit nennet / da gute Künſte ſchier keinen Platz mehr finden / da die Studia im Elend herumb wandern / da die Königin das Geld regieret / der Geiz der groſſen Herren Gemüter eingenommen / und die Gunſtbezeugen in den letzten Zügen liget. Er handelt auch in der 47. Epiſtel von der Serenis Neuen-Jahrs-Geſchencken / ſo zur ein alte Gewonheit / die zwar bey den erſten Chriſten verboten geweſen / aber gleichwol bis auf unſere Zeiten verblieben. In der erſten Epiſtel ſchreibet er von den Ringen / und was die Jtten in ſolche haben graben laſſen / und daß Clemens Alexandrinus, den er unſern Plutarchum nennet / gemeint habe / daß die Chriſten in ihre Ring / eine Taube / Fiſch / Schiff / ſo gebrandt vom Wind getrieben werde / und dergleichen ſolten machen laſſen. Und meldet er p. 7. wie heutiges Tags unſere Siegelſtecher im Brauch haben / den Abtruck von den Perſonſchaften auff zubehalten / und offentlich um groſſer Beſahr der jenigen / die ſolches nicht achten / zu haben: da doch der Geſetzgeber Solon, beym Diogene Laërtio, weiſe Verſehung gethan habe / daß ein Ringmacher das Siegel des Ringß / ſo er verkaufft / behalten / und / wann es verlanget / zu verthätigen / nicht behalten ſolle. Eſt librarius Tiernius lib. 16. Annal. fol. 201. daß Cajus Petronius, als er dem zugewungen Tod nahend war / ſeinen Ring zerbrochen / damit man nicht inskünfft denckens / Gefahr darduch verurſachen gebrauchen möchte. Und ſaget er am 8. Blat ferners / daß bey den Römern die Gebrauch geweſen / daß ſie ihre Ring an der linckē Hand an dem Finger / ſo dem kleinſten am nächſten / zu tragen / der auch daher Annularis genennt worden / deſſen er Meldung thut / die Urſach geben / daß ein nervus von dem Hertzen biß zu demſelben Finger reiche / darüber aber Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, ein vornehmer Profeſſor zu Padua nicht einmal gelacht habe / dieweil nichts dergleichen bey den menſchlichen Cörper geſehen laſſe. Er thut auch epiſt. 19. den Muſæum Florentinum Florentinorum, welcher Leonhardus Leſſinus, verehrdiget / der ihm den Florentin, für einen liebhaber der ſchwartzen Kunſt halten wollen. Und in der 33. Epiſtel pag. 128. will er / daß man gelehrte Leute Schrifften / die das Glück nicht gehabt / daß ſie ſelbige in den Druck kommen wären / gedencken ſolle. Was der Herꝛ im übrigen meldet / daß man über die 70. unterſchiedliche Geſchlechte allein der Jungen und Mücken / ſo an Gliedern / Farb und Gröſſe unterſchieden / observiret auf / Aldrovando, und daß ein Löw den Jäger / ſo ſeiner Freyheit und Leben nachgeſtellet / auf verborgenem Trieb der Natur / auff 7. Meilweg weit weiten thue / das erinnere ich mich auch einen gelesen zu haben. Hätte ein mehrers zu ſchreiben / muß aber gewiſſer Urſachen halber hie diſmal abbrechen / und verbleibe jederzeit

Meines gnädigen Herꝛn

Datum ꝛc.

Nutzet nicht der Herr dem Knechte / was er ſtiftet ſeiner Nothdurfftigung halber / nur ſchreibet / das hab ich vernommen. Und thut zwar der Herr hierinn nicht unrecht: Qui enim huc pare attinet, nemine facit injuriam, etiamſi alterius damnum conſequatur, Linganus, 15. §. 1. ff. de Injuriis, l. Proculus, 16. ff. de damno infecto, Weſembecius conſil. 17. num. 42. fol. 580. Das iſt: Wer ſeines Rechtens ſich gebraucht / der thut niemand Unrecht / wann auch ſchon einem andern ein Schaden darüber zuwächſt. Gleichwol ſo ſichet er nicht allen ſeinen ſondern iſt auch bißweilen unbillich / etwas wenigs von ſeinem Rechte zu weichen / wie Cicero lib. 1. offic. pag. m. 95. ſaget: Es iſt zwar der Arbeiter ſeines Lohns werth / und ſaget Lactantius lib. 3. Inſtit. divin. cap. 26. pag. 187. daß niemand auff ein Ungewiſſes arbeiten wolle. Dannoch / weil der Herr ſiehet / wie es in der Welt hergehet / und daß manche gute Arbeit nicht belohnet wird / ſo muß er auch an ſeinem Orth etwas überſehen / und gedencken / daß ihm eine Arbeit ehrlich angeſtanden / und er die Belohnung von GOtt / der den Menſchen zur Arbeit / wie den Vogel zum Flug Job. cap. 5. v. 7. erſchaffen empfahen wird: darum aber und wie man nicht müſſig gehen ſoll / Lutherus de Cenſu libr. 3. cap. 19. weitläufftig ſchreibet. Und ſagen die Spanier / quando pudiet eradajat, nolo dicere, suaque nota te den lo, que mereces, wann du arbeiten kanſt / ſo unterlaß es nicht / wann man dir ſchon das nicht gibet / ſo du verdieneſt. Ich glaub dem Herrn gar wol / daß ſeine liebe Mutter ſich deßwegen ſehr bekümmere / und ſtetiges weine / wie dann ſolches gleichfalls der Mutter Weſſen iſt / wie gedachter Lutherus lib. 2. cap. 8. pag. 336. beweiſet / und zu Ende ſeines Buchs pag. 1164. ſchreibet / daß die Seufftzer und Zähren der Unſchuldigen und Gottſinnenden zu GOtt ſteigen / und nicht eher herunter kommen werden / bis ſie ihr bewegt haben / daß er nicht eine ernſtliche Straffe / warnet auch einen andern Urſachen wegen ſolche vergeſſen werden / oder ob andere ſie Exempel betrachtet haben und fleiſſig zu Hertzen nehmen. Hiller. pag. m. 68. ſchreibet / daß der Graff von Montfort / als er ſahe / daß ſein Sohn / Carl von Rhein / todt / das Weinen nicht habe laſſen können: Solches auch den Kindern zum wachen möglich / als welches gleichfalls eine Ubung der Leiber iſt / wie Ariſtoteles lib. 7. Polit. cap. 17. erinnert / auch den Schmertzen und Bekümmernüß lindert / wie Seneca in Troade Act. 3. ſcen. 5. pag. 435. ſagt:

Fletus etiamnum levat.

Und Antonius de Guevara part. 3. epiſt. pag. 71. ſeqq. wendet den gröſſen Nutzen / welcher uns aus dem Weinen und Zähren erfolget / entſchie / handelt / und pag. 77. a. daß er viel tiefer mit der Juno / Samuels Mutter / weinen / als mit der Herodias tantzen wolle / beſtellet. Es hat der Herren Mutter gleichwol ihr Einkommen von dem Well- und Heimbhandel / welches jetzo ja hoch gehalten worden / und billich in vornehmen Gnaden gehalten wird / davon abermals gemeldter Lutherus lib. 3. cap. 20. pag. 992. ſeqq. zu leſen; Daß ſie alſo dieſen Verluſt / oder wirklich Auffſchub deſto beſſer erdulden ſeh. Und kan auch der Herr / wegen ſeiner Kunſt und Geſchicklichkeit / den Schaden oder Verluſt / in andere weg wieder herein bringen / wie die / ſo ihn kennen / wol wiſſen / oder leichte zu gemeſſen haben. Es iſt war zwar des Herrn gute Natur wohl bekannt / daß er nicht ruhmredig iſt / als der weiſſe was Quintilianus lib. 11. Inſt. Orat. cap. 1. pag. 179. b. ſagt: Omnis tua virtus in actione eſt; und Plinius lib. 1. epiſt. 8. gegen dem Ende / Si quod magnificum, reſerens alio ſuiſſet, opio, qui gelleret, recenſente, vanetur. Das iſt: Alles eitele Selbſt-lob iſt laſterhafftig und unerhört. Thut wird gelobet / wann ſie ein anderer als der Thäter / erzehlet / wann er aber ſelbſten ſolches thun / ſo verliehret ſie ihren Ruhm. Und Anſtoteles beym Valerio Maximo libr. 7. cap. 2. pag. m. 306. ſpricht: Daß ſich ſelbſt loben / und ſich ſelbſt ſchelten närriſch ſey: auch ein jede Ruhmredigkeit nicht ohne Ärgwohn der Lügen iſt / wie Symmachus libr. 1. epiſt. 1. pag. 1. erinnert. So beginet auch der Herr nicht ſo lobe zu werden / als wie jener Lumpadius, der es auch gar übel aufgenommen / wann man ihn nicht / indem er außpfeiffe / gelobet hat / weil er auch deſſo rer angeſtochen und verſpitzt zu ſeyn vermeynte. Gleichwol / ſo ſoll man ein jedem dem / der es lobet thut / loben / kanne man ihme alſo ſeinen Lohn / und noch um mehrers zu thun Urſach geben. So ſagt Ovidius lib. 4. de Ponto, eleg. 2. v. 35. ſeq.

Laudetque virtus
Creſcit, & immenſum gloria calcar habet.

Das iſt: Die liebe Tugend ſpeyet nicht das Lob iſt ihr ein Sporn / der ſie bewegt ferner zu thun. Und libr. 4. de Ponto, eleg. 11. v. 21. ſeq. ſchreibet er:

Acer, & adpalmæ per te certatur honores,
Si tamen hortaris, fortius ibit equus.

Das iſt:
Ein Pferd ſo von ſich ſelbſt gantz muthig zu dem Lauff /
Wann es ermuntert wird / ſo lauffts es beſſer drauff.

Und munter nicht allein das Lob einen auff / ſondern machen ihn auch luſtig zu jener ſprecht:

Jucunda facit pectora laudis amor.

Und iſt niemands von ſo böſen Sitten / daß er nicht ſeine hohmeiten etwas thun oder reden / ſo jederman röhret / ſchreibet Macrobius lib. 6. Saturnal. cap. 7. pag. 400. leq. und wen das Lob etwas rechts zu thun / nicht anreitzet / denjenigen wird auch die Furcht von den ſchandbarſten Thaten nicht abhalten können / ſaget Cicero Philip. 2. circa fin. Tom. 2. oper. pag. 833. B. Dannenhero aber muß man auch zu Lober unerſchrocken ſeyn. Non enim ſemper veracia ſunt ora laudantium. Das iſt: Manchmahl der Lober ſagt die rechte Warheit. Und ſollen hohe Potentaten allein derſelben Lob ihnen angenehm ſeyn laſſen / wann ſie auch Dinge gehen / daß ſie bißweilen etwas über derſelben Sachen mögen geſchrieben werden / wie ſie deſſen Ammianus Marcellinus lib. 15. cap. 15. in fol. 476. erinnert: in dem ſagt: Ea demum enim fama gratanter Poteſtati debet excelſæ, cum interdum & vituperationis locum geſtorum pateat locus. Das iſt: Groſſe Herren ſollen nicht nur gerne haben daß man ſie lobe / ſondern wann ſie etwan unrecht gethan / ſollen ſie auch leiden können daß man ſie ſchilt. Und wann einer gleich in dieſer Welt ſein gehöriendes Lob nicht bekommt / ſo wird es doch nach dem Tode geſchehen. Suum cuique decus poſteritas rependit, ſpricht Cremutius Cordus beym Tacito lib. 4. Annal. fol. m. 72. und wolte der Herr im übrigen ſich deſſen troſten / daß ein jeder ſeinen beſchedenen Theil Ernſt habe / und wann man einen jeden zuſammen in ein Hauß bringen ſolte / ſo würde ein jeder lieber mit dem Seinigen vergnügt ſeyn / und ſolches weder mit ſich daran tragen. als daß er ſolte mit dem gantzen Hauſſen einen Partheil machen / wie Solon beym Valerio Maximo lib. 7. cap. 2. p. m. 303. ſagt. Und da gar daß / nach Plutarchen, ich haben es nicht vermeynt / welche Rid-knechten im Kriege / wegen Scipio Africanus, bey dem Valerio, an dieſem Orth pag. 299. für ſchändlich gehalten hat. Der Herren genug. Thue ꝛc.

Die LXV. Epistel.

SOnders geliebter Herr / gegen denselben hab ich mich / des überschickten mir verehrten Buchs halber / dienstfreundlich zu bedancken / und solches anderweits zu verbinden. Jörchen nur / es den Herren wieder befwegen tenen möchte. Sobrie tum largitionis comes penitentia vocatur ! Phnio p. 140. 64. lib. 1. epist. 8. circa med. Wann einer etwas schnell verschendet / so gereut es ihn gemeiniglich hernach. Dann obwoln der Herr / wegen seines Standes / sehr wol reichen kan / so möchte es sich doch wieder damit bessern / oder es könte ihme der Herr auß solchem Buch einen andern fürlesen lassen / welches dann auch seinen Nutzen hat: sonder ich wann es einmahl eins geschicht.

Viel Liebhaber der Centaurischen. s. c. 14. Quomodo liberalitas sit custodienda.

Wie dann Plato in Gorgia, tom. 3. operum, p. 447. sagt / man spreche / daß es schön sey / daß jemand so schön ist / zwey oder dreymal zu reden und zu bedencken. Es hat das lesen in viel mehr seine Nutzbarkeit / und schreibet Seneca epist. 84. post pr. Alit lectio ingenium, & studio fatigatum, non sine studio tamen, reficit. Bücher lesen erhält den Kopff / und wann er vom Studiren müde worden / so er zuweil es denselben / wiewoln nicht gar ohne Mühe oder Fleiß. Und seyn auch geringe Sachen anzuhören / und machen einen viel kluger / man sie lieset / wie Vopiscus in vita Proculi post pr. tol. 445. heißet. August. erinnert. Jedoch ist es nicht darum gelegen / daß man viel / sondern daß man gute Bücher habe / und sie lese. Vorgedachter Seneca, welcher in epist. 45. meldet / daß er seinem Buch sich ganz ergeben habe / fragt de tranquillitate animi cap. 9. worzu so unzählbar viel Bücher und Bibliothecken seyen / deren er die ganze Zeit seines Lebens die Register kaum durchlesen habe ? Und sagt gleich darauff. Es seye viel beser / sich auff wenig Autores legen / als durch viel herum schweiffen. Und beschlusset endlich mit diesen Worten: Patent itaque librorum, quantum satis sit, nihil in appetamus, man kauffe Bücher zur Nothdurfft / nicht zum Pracht. Wiewol es schön stehet wann man so viel Bücher hat / daß man im Nothfall solche zum Auffschlagen gebrauchen / und auch andern damit dienen kan. Dann dergestalt ist die Menge und Uberfluß der Bücher nicht zu schetzen / sondern mehrers zu loben. Im übrigen hat man auß den Büchern den besten Trost: deßwegen auch der vornehme Jurist Johan. Corasius libr. 7. Miscellanor. Juris civilis (als in epistol. quæstion. nomine inscripta) cap. 18. num. 1. pol. pr. sagt: Wer ihm die Bücher / seine alte Freund / entziehen solte / der würde ihm allen Trost des Lebens / ja was mehr zu sagen / die Begierde zu leben hinweg nehmen. Ich will nur lieber beyde Augen außruffen / als ein einziges Buch stehlen lassen / spricht Antoo, de Guevara in seinen güldenen Send-Brieffen / part. 3. epist. 7. pag. 14. b. Salomon sagt / daß in den Alten die Weißheit zu finden: das versichert auch der meldet Guevara weiters / auff die grauen alte Männer / sondern auff die alten Bücher. Der fromme König Alfonso, der Neapolis hat angenommen / pflegte zu sagen / daß ihm nichts bessers gefalle / als dürr Holz zum brennen / ein alt Roß zum reiten / alter Wein zum trincken / und alte Bücher zum lesen. Die alten Bücher haben viel Vortheils vor den neuen / dann sie reden die Wahrheit: Sie haben (an Guevara) Augen und Ohren und daher mögen sie ohn allen Scrupel gelesen / und ohn allen Schand allegirt werden. Und ist zu solchem auch ein Stand durch nöthig zu reflectiren / so von ihnen Liber Mnemonicus, sive Chorographia continens, oder Μνημονικὸς Χωρογράφος, genannt wird. Andere nennen Atlantem Antverpian & Philotheam: Beruggerus aber in laudat. funebri Petri Stoeckii, lit. D. l. b. vermeint / daß man es vielleicht besser Φιλοτέαν nennen könne. Die Auß-Bücher zwar achten sich der Stands-

Viel Cruſius Annalib. Suev. part. 1. lib. 9. cap. 18.

bücher nicht viel: Wo die meisten Teutschen haben es im Brauch / solche auff ihren Reysen mit ihnen herum zu führen; welches dann der Italianer Julius Bellus, in seinem Hermete politico, lib. 1. pag. m. 142. an ihnen lobet und sagt / daß sie hierinn ihren Vor-Eltern nachfolgen / bey welchen der Nam der Hospitalität und Freundschafft heilig gehalten ward. Die Gedächtnuß des Menschen ist buchlig / wann man aber alle Jahr nur ein wenig ein sol des Standtbuch durchgehet / so kan man sich / der an weit entlegenen Orthen gemachten Freundschafft wieder erinnern / und wird auch dardurch manche Melancholey vertrieben; nicht zwar auff die Weise / als wie es jener gemacht / der auff jeden guten Freund / den er in seinem Standbuch gefunden / Gut-schrifft ein Glaß mit Wein außgetruncken: Sondern wann man den einen und andern Namen / was sich etwan mit schöner Person zugetragen / und man in Glück und Unglück / mit einander in der Freunde außgestanden / ihme wieder zu Gemüth führen thut. Will anderer Nutzbarkeiten geschweigen / und allein dieses auff Plauti 6. Buch zu Anfangder 14. Epistel mit anhencken; Quam multum interest, quid à quoque fiat, was ein jeder thut / gesetzt / es mit grossem Unterscheid. Damit ich dann auch schliesse / und den Herrn ic.

Die LXVI. Epistel.

DEr Herr wird sich verwundern / warumb mein Vetter sein Roß nacher Gratz eingestellet habe. Die Ursach ist / daß / als er heut früh auß seinem Hauß auffs Feld kommen / und ihme ein Haas über den Weg gelauffen / daher / weiln solches ein unglückseliges Thier sey / und nichts gutes bedeuten solle / wie Mich. Piccinin. decad. 3. obiervat. historico-politico cap. 4. zu sehen / so hat er wieder umbgekehrt / und weil und gelag worden / daß er in des Herrn Hauß gelauffen / und da auffgestanden worden / so wären wir willens / wann es dem Herrn nicht zu wider / ihme denselben verehren zu helffen / dann er dieses unglückhaffte Thier so abkommen möge. Wir solten zwar auch dergestalt nicht thun / und abbrechen sonst weiln aber der Herr so viel darmit wolle umbgehen / so wollen wir es ohne bedacht allein verbringen lassen. Quum quisque norit artem, in hac se exerceat, was einer erlernet / das soll er treiben / sagen die Griechen beym Ciceronc libr. 1. Tuscul. quæst. pag. 174. A. Tom. 4. oper. Der Herr hat dieses Pardoner die halber ein gemächtiges lob / und wird einmal mit dem alten

Viel Cruſius Annalib. Suev. part. 1. lib. 9. cap. 18.

Viel Liebhaber der Centaurischen. s. c. 14. Quomodo liberalitas sit custodienda.

Viel Liebhaber der Centaurischen. s. c. 14.

Viel Cruſius Annalib. Suev. part. 1. lib. 9. cap. 18

Aber damit ich den Haasen bey auß den Winkel finden lasse / so schicke ich dem Herrn hieben den Französischen Tractat, von den Legibus, wieder. Der Autor hat seine Sachen / allem das meiste / so darinn stehet / nicht beweisen / wie gemeinlich der Brauch ist. Und weiln der Herr begehrt / ich solte ja theile Orthen / so er unterschrieben / die Autores setzen: So habe ichs gethan / und setzen die Wort: Falso libertatis vocabulum obtendi ab iis, qui privatim degeneres, in publicum exitiosi, nihil ipsi, nisi per discordias, habeant. Das ist: Die jenige schützen ihre Frechheit vorgegebene für / welche in ihrem privat-leben nichts gutes thun und auß der Art schlagen / dem gemeinen Staat schädlich / und keine Hoffnung haben / zu etwas zugelangen / als durch Unruhigkeit: des C. Cornelii Taciti libr. 11. Annal. fol. m. 104. und diese: inquietudinem fingunt, nemine legibus laborabatur. Das ist: Zu vor schrie es an dem lasterhafften leben: jetzo aber an den Gesetzen: auch setzen des Taciti libr. 3. Annal. fol. m. 50. ferners / daß das Volck nicht weniger für die Gesetz / als vor die Mauren stritten solte / des Heraclii Ephesii beym Diogene Laërtio lib. 1. pag. 580. der auch 11. pag. m. 49. der am 4. Blat gemeldten Tractats fürhenne Wort / daß nemblich die Gesetz den Spinnweben gleich seyen / in welche so etwas schwache fält / behangen bleibt / das starck aber durchbricht / und fället / dem Solon zuschreibet. Das Sprichwort / so bald das Gesetz promulgirt / auch alsbald die Beringung funden worden / setzt auch Scipio Amiratus lib. 5. differtat. polit. mpt. Die Wort / daß die allerälteste Menschen ohne einige böse Begierd / ohne Schand und Laster / und also auch ohne Straff / oder in Zaumhaltung gelebt / und man keiner Hirche oder Bergeltung gedürfftig worden sie man / damit von sich selbsten begehren / und in dem sie nicht weiter Gutes thun zu thun suchten / es ward ihnen auch nichts auff Hirche verheissen: die hat auch gemeldet Tacitus im besagtem dritten Buch und 50. Blat. Was ferners von der observantz der promulgirten Gesetz am 60. Blat stehet / das haben die voel / und unter denselben auch Lutherus in Consil. lib. 2. c. 1. p. 216. & c. 2. pag. 239. & 244. Item / was von denen zu hauen / welche durch ein verlassen Gesetz offentlich etwas verbrechen / und darnach die erste seyn / welche wieder solches von ihnen gesetztes Gesetz handeln: lib. 5. c. 22. pag. 1036. und ob Käyser Lotharius zu loben / daß er die Römische Gesetz wieder eingeführt: lib. 2. cap. 5. n. 16. und Chr. Forstnerus in not. polit. ad libr. Annal. Taciti p. m. 264. wider Lipsium. Des Ludovici Gonzagæ, am 9. Blat angezogene Wort / wann man die Fürsten / mit welchem Unrecht so viel Under besitzen / fragen solte; was sie hier auff antworten / und wessen sie sich behelffen können / solle Thuanus haben / wie gedacht Forstnerus ad d. lib. 5. Taciti pag. m. 267. bezeuget. Habe es jetz nicht an der Zeit weil kein Buch daben / setzen den Thuanum besmegen ganz zu den Tagen.

Die Hystori vom König Cyro / so des Herrn Autor allegirt / wie nemblich er / da er noch jung war / zwischen zweyen Knaben / deren einer lang gewesen / oder einen langen / der ander kurtz / oder einen langen Rock anhabe / und beyderseits der lange dem kurtzen seinen Rock aufzugezogen / und hergegen ihme den seinigen gethan / zum Richter gesetzt worden / und dessen Urtheil gefället / daß es beyden besser / daß ein jeder einen ihme anständigen Rock hätte / aber beyderseits von seinem Praeceptore Strauch empfangen / erzehlet Xenophon lib. 1. de Cyri disciplina p. m. 23. und wie die alte Gesetzgeber ihre erdichtete von den Göttern angeschriebene haben mildter unter andern auch Sebastian Brand / in seiner Narrenschiffen Schatzkammer lib. 1. c. 2. in pr. Von den andern Stellen will ich den Herren mündlich berichten / wann ich gelehrt Gott zuvor zu ihm nehme / wie ich auch dann darzu gnädigst helffen wolle. Und verbleibe ꝛc.

Marcus Cicero von den Gesetzen lib. 2. versus finem.

Die LXVII. Epistel.

Wie mir der Herr von seinem Schwagern schreibet / das ist mir sehr unlieb zu vernehmen. Es heist wol bey ihme / was Claudianus libr. 2. in Eutrop. v. 12. sagt:

Ruit in vetitum damni secura libido.

Das ist: Die Sicherheit und Weltlichen rennen nach den schädlichen Lastern sie verbotten seynd. Ist das rechte recht vermeynt / weil die Zeit here so viel feuch umbkommen / und gefochten / es wolle die Welt wieder mehren helffen / damit er auch sich nambafft mache / als wie der Proculus, so sich wider den Käyser Probum auffwerffen lassen / in einer Epistel an den Mecænatem, beym Vopisco fol. 466. hiltet. Augusti. Gruter. sich unterschrieben / schreibet / daß er 300. Sarmat. ehe Junffrauen gefangen / auff welchen er in einer Nacht eben beschlaffen / und alle / so viel an ihm war / entehret hätte. Zeugen zu Werken gemacht / das ist / wie es Antonius Mirabilius cent. 1. memorabil. Aphorism. 88. pag. 21. erklären / sie geschwängert habe. Es haben gar die Römer die belehrt / so viel Kinder erzeugt haben / welche privilegia auch noch nicht gar erlechen seyn / wie Lutherus de Consil. lib. 3. cap. 5. zeichen / und ich in meinem Itinerario Hisp. von Spanien gemeldet habe / auch an der Menge des Volcks denen gemeinen Wesen sehr und Cap. 5. pag. 62. seq. gelegen ist / wo besagter Lutherus dafelbst / und wie die Eltern in ihren Nöthen und Armuth / von ihren weitergesegnen Kindern gespeiset worden / lib. 3. cap. 15. pag. 946. seq. berichtet: aber das auff durch die ehrenliche Ehe geschehen Seine des Herrn Schwagers in Ehren Gestalt / ansehnliche Qualitäten und Verdienstlichkeit / haben seiner Zweiffel ohne so weiter sind wegen gethacht die sonsten der Jungfrauschafft verlustig zu machen nicht gehen können. Und hat er wol da gehandelt / was Cartouche lib. 8. pag. 835. edit. Lugd. sagt: Ores licentia à patribus, in omnes impetrè se vulgat. Das ist: Wann ihrer wenig sündigen / und es gehet ihnen ungestraffet / so seynd gleich nicht da / die es ihnen nachthun / wol. Johannes Loccenius Notas Politicas lib. 3. p. m. 148. Und ist sich zu verwundern / daß auch die allertapfferste leut in dieses Laster geratten seyn. Daher Maerobius lib. 3. Saturnal. cap. 11. pag. 272. schreibet: Viros triumphales, victores Gentium, luxuria vicit. Das ist: Die unmäßige Wollust / hat die triumphirende Siegere ganzer Völcker schaffen besieget. Und hatte ich es mit dem Herren / daß seiner Schwagern Diener an vielem schuldig. Dann er mir wegen seiner vielen Wort nie gefallen / als bey denen es geheissen / was Cato beym Gellio lib. 1. cap. 15. pag. 29. edit. Paris. sagt / der schreibt gar niemals an die Schwäg. Krancken hat. Seinem Herrn zwar hat solches wolgefallen / und nur darüber gelacht / daß er mehr verschmeigt seye: Aber ich hab denne auff eine Zeit vergehalten / was Cicero beym besagtem Gellio an angezogenem Ort pag. 28. erinnert / daß er lieber eine andere clause Wie oder Weiß / als eine närrische Wischwoder Schwätzkunfft haben wolle. Ad summum rerum nostrarum pertinere arbitror, quid agendum nobis, non quid loquendum sit. Facile cui, explicatis consiliis accommodare rebus verba. Das ist: Ich halte davon das Hauptwerck unserer Sachen bestehe nit in den Worten / sondern in den Werken / dann wann man übereinge / was etwan zu thun seye / so kan man die Worte nachgehends gar leichtlich auff die Weiß / so selben applicirt / und bestehet der Fleiß nachmahlige Autori, Lutheranum Prætor, beym Lutho lib. 8. c. 4. Dies ist vor dismahl mich hieran ein mehrers zu welden / der Herr schreibe mir hierüber seine Meynung / so will ich ihm die Wunge so bald auch entdecken. Des Chrill. Cyrenæi Tractatum, von der Samaritanischen Sprach hab ich wieder bekommen / und hat der Herr gegen zu empfahen / was er begehrt hat / nemblich 1. Herrn Bertheneggen Judaicum, ob die Griechische Sprach einem Fürsten

4 Specula tione Prædicantium c. 2. num. 8. & 9. & 6.

Fürsten oder grossen Herrn zu lernen? Item / 2. was Thomas Campanella in dem Tractat von der Spanischen Monarchi cap. 10. p. 56. dem König in Spanien wegen der Griechischen Hebreischen Sprachen und daß er gute Cosmographos halten solle / rather / und in dem 30. Cap. p. 151. Ursachen anzeiget / warumb der Türck die Arabische Teutscherey / so der Groß Herr von Florentz ihm geschickt / nicht hab annehmen wollen / wie wol wir Besoldiar de natura populorum cap. 13. p. m. 69. schreiber / die Juden in der Stadt Constantinopel selbsten / Bücher in Hebreischer und andern Sprachen drucken lassen. Und dann 3. auß Herrn Che. Forstnero notis politicis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 153. daß es zu eines Fürsten und Republic Ansehen gehörig / daß man vor Gericht / vor Hoff und allen Zusammenkünfften / auch die Frembde / sich keiner andern Sprach / als der Landsprachen gebrauchen.

Ipsa Pecunia quid dicenda est, nisi ea, quæ Seneca lib. 3. de beneficiis cap. 5.

Was endlich das von dem Herrn angedeuten N. Reichthum anbelangt / so kan ich hiervon nichts berichten / zweiffele mir aber nicht / weiln er / da er noch schlecht und sein Vermögen gestanden / sorgfältig / arbeitsam und fleissig gewesen / hernach aber / da er was erlangt hat / durch andere solches forttreiben und vermehren lassen / es werde ein glaubliches da vorhanden seyn; inmassen vorzeiten jener Lampsacenus, als er gefragt worden / auff was Weise er zu solchem Reichthum gelangt / geantwortet hat: Zu grossem durch geringe / aber zu geringem durch grosse Mühe und Arbeit. Das kan ich gleichwol dem Herrn nicht verhalten / daß etzliche Personen / und die Geringe / wie man mich berichtet / eine Zeithero grossen Pracht getrieben / welches dann die Römer / deren luxum Lanfius in orat. contra Ital. p. m. 1605. seqq. beschreibet / und viel andere mehr ins Werck gesetzt hat / wie hievon Lucherus de Censu lib. 1. c. 8. n. 11. 12. qq. lib. 2. c. 2. n. 2. 3. seqq. lib. 2. c. 3. n. 23. seq. lib. 3. c. 10. p. 624. seqq. & p. 633. nur mehrerem und desselben auch wol in etz die Teutsche über machen / zu lesen / darauff dann Armuth und Schulden erfolgen / wie er solches d. lib. 2. c. 2. pag. 240. & 247. seq. anführet / und hierzu sonderlich Leonius Lemnius cap. 34. exhortationis ad virum optimè instituendum, p. oper. m. 521. zu lesen / welcher unter andern sagt: daß dergleichen Leute / die durch Päterliche Mittel und prächtig leben / in Armuth gerathen / auch von denen so ihnen darzu geholffen / sehr verlacht worden / und ob sie wol von ihnen ihren Nutzen gehabt / daß sie doch denselben die sie ins Spital und den äussersten Mangel bringen helffen / das geringste ihnen damit in ihrem Elend zu helffen nicht bey haben. Daher billich ein jeder vor dergleichen Leuten sich hüten solle: Nulli, pili ex alterius damno quæstus est: folcem odorem, infelicem contemnunt. Das ist: Solche Leute gewinnen jetz wenig / sie schaden dann andern; wenn es wol ergehet / den hassen sie / und einen Unglückseligen verachten sie. schreibet Seneca lib. 2. de Ira, 8. und benehens sich der Mäßigkeit befleissen / darzu auch Lucanus erinnhnet / in dem er lib. 4. v. 377. & seq. spricht:

Dicere, quam parvo liceat producere vitam,
Et quantum naturæ petat;

Das ist:

Lerne wie das Leben doch gar wenig Nothurfft heischt
Zugleichem die Natur.

auch nicht zu viel begehren / sondern wie denne was er hat / und dessen er sich nicht schämen / oder damit andern beschwerlich seyn darff / vergnügen lassen / mag endlich dessen / was jener beym Tacito libr. 2. Annal. fol. m. 13. sagt: Satis diderum, si tenues res mea mihi pudori, nec cuiquam oneri forent. Ich habe genug / daß ich mich darbey nicht schämen / auch andern beschwerlich seyn darff. Welches dann dem Herren auff sein Schreiben freundlich zu antworten ich nicht umbgehen können. Im übrigen &c.

Die LXVIII. Epistel.

Sonders geliebter Herr / sein Schreiben berichtet mich wie es ihme und dem Meyganen und wie er von ihme geschmähet und verklaffet worden. Nun kompt mir das nicht seltzam vor / dieweil es nichts anders thun kan. Als Zoilus geht zu werden / warumb er geschmähet und nachgeredet hab er zur Antwort / dieweil / ob er schon wolte / er ihnen nichts dann böses thun könne / wie Æliauus lib. 11. var. hist. cap. 10. p. 284. bezeuget. Man findet allenthalben ein solches Gesindlein / so sich nur und under Leute leben beflissen / in lg aber ist / das Seine zu verbessern. Und pflegen gemeiniglich leichter under er kaster zu straffen / als die unsere / und was wir unsere an andern heissen / das beklencket uns offt mals an uns selbsten zu sehen.

In sese tentat descendere nemo:
Sed peregrinum spectatur mantica tergo.

Das ist:

Wir sehen als ein Lucht
Was andere gethan /
Uns strecken ein den Fuchs
Und sehen es nicht an.

saget Persius Satyra 4. vers. 23. & 24. Wann einer etwas überführet / daß man gleich über ihn her:

Und wer bauet auff freyen Straßen /
Der muß die Leute reden lassen:
Können sie nicht alle rechten /
Wollen sie doch alle rechten.

Der Herr muß sich dran nicht kehren. Magni animi est proprium, pectum esse, tranquillumque & inquietis, atque offensionis, semper despicere. Das ist: Einer tapffern Gemüther Eigenschafft ist / daß es jederzeit sanfft und ruhig sey / auch Schmach und Beleidigung jederzeit verachte / schreibet Seneca libr. 1. de Clementia cap. 5. Wie ein Vogel den Koth führet / und eine Schwalbe flenget alle triffe ein unverbrente Fluch suche / stehet in den Sprüchen Salomonis am 26. v. 2. Gemeinlich die liederlichst im umgehen / spricht Q. Curtius lib. 10. p. 370. mit jener beym Suetonio, in vita Augusti, c. 81. schreiben / pflegen andere zu meissen durch die Hecken zu gehen / müssen aber auch offt anhören / was ihnen nicht gefällt. Dann wie man in den Wald schreyet / so schallt es her wider.

Maledicitur si quis cessat, audiat malè,
Quam quis non præstat, ne exigat modestiam.

Das ist: Wer andere schmähet / soll auch wieder geschmähet werden: und wer andern seine Beschuldigkeit erweiset / soll auch von andern seine zugewarten haben / sagt Joseph. Scaliger lib. 1. epist. 5. ad Mamertum Pantonem, in f. Das ist gelt ist / daß solche leuth nach meinlich das zu lügen können / welchem kaster dann der Herr / wie ich weiß / sonderlich seind ist / und daher auch viel leide desto mehr Hassen hat. Jetzgedachter Scaliger schreibet von seinem Vatter Jul. Cæs. Scaligero, daß er der lügen jemahlen gewesen / daß er sich und erdichtete / wann man darangedachte. Und wann er einen auff der lügen erwischte so sege er niemals nicht mit ihme forthin eines worden. wie er d. lib. 1. epist. 1. pag. 45. ihnen ein mehrers schreibet. Und wer solte den Ubrembläsern an der Thür kehren und lügen-maulern hold seyn? Und was ist wol für ein Unterscheid zwischen einem Lügner und Remedyanten? Welcher pflegt zu lügen der hat auch falsch zu schweren gewohnt. Welchen ich dahin bringen kan daß er lüget den kan ich auch leichtlich erbauet daß er falsch schwöre. Dann wer einmal von der Warheit abgewichen / der hat im Brauch / sich gleich so bald zum Meineyd / als zur Lügen führen zu lassen / sagt Cicero pro Q. Roscio p. 18. E. tom. 4. oper. Der Herr mässte sich dessen daß kein lügen als wird wie Sophocles beym Strobæo serm. 10. p. 230. erinnert, und Volaterranus lib. 28. tit. de veritate, fol. 356. b schreibet. Wer frech lügen redet / wird umbkommen in Sprüchwörtern cap. 19. v. 9.

Der

Der Mund ſo da lengſtes redet die Seele/ Sap. 1. v. 11. Manche Leute wollen gleichwol dieſe beyde Erinnerungen in acht zu nehmen/ daß ſie nemlich der Warheit ehnliche Sachen reden/ und dann warten die Warheit an den Tag kompt/ daß gleichwol die Einfalt ihrer Lügen nicht kan ergriffen werden. Welche aber ein Ding das gewiß iſt und an den Tag iſt/ unverſchämt läugnen/ denen pflegt man gar ſchwerlich zuzuſehen. Aber noch einmal rathe ich dem Herrn/ daß/ wenn die Erläuterung ſonderlich von einer ſo geringen Perſon hat kommen/ Er es ſo genau nicht ſuchen oder erhalten wolle.

Felices nimes, quos opportunitas tellus,
Quorum deberus jure palchernina tellus,

ſagt Juvencus Presbyter lib. 1. de ſ. hiſtoriar. libr. pag. 289. auf Matth. 5. v. 5. Seelig ſind die Sanftmütigen/ dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Und weilln des Herrn Widerſacher Verzeihung ſuchen/ ſo wolle er ſie ihm auch widerfahren laſſen/ ungeachtet deſſen/ was Matth. 5. v. 7. ſtehet: Seelig ſind die Barmhertzigen/ dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Was denſelben der Herr an mich befohlen hat/ haben wir in vorigen Ubrigantworten deß Bercht empfahen ꝛc.

Die LXIX. Epiſtel.

Daß der Herr ſeine Meerſchaf/ wiewol nicht ohne Gefahr verbracht/ und glücklich wieder in ſein Pachus unkommen iſt/ das habe auß ſeines Herrn Vatters Schreiben/ ich ſonders gern vernommen/ welchem auch deßwegen Glück wünſchen. Ferner kan der Herr dem Tacito glauben/ welcher lib. 14. Annal. fol. m. 143. ſagt: Nihil tam capax formidinum, quam Mare. Das iſt: Es iſt nichts dem unbeſtändigen Gmüt ſo ſehr unterworffen/ als das Meer. Es kehrten die Natur kündigen und andere/ und unter denſelben auch Antonius de Guevara part. 2. epiſt. p. 262. Graſſen in ſeiner Schatzkammer. Ludovicus de Cosia lib. 5. cap. 8. p. 182. verſ. &c. gar viel von des Meers Natur/ Eigenſchafften/ Sonderbarkeiten und Gebäuden. Aber der jenige/ ſo mancherley Theil des Meers durchſchifft/ und mehrern ſeltzamen Dingen nachgedacht hat/ als Ovidius, ſintemahl Er auch nach dieſe Ratzen/ weil es gehangen/ ſagt:

Salta ſicien patiens: nihil æquore tellus. Ergò
Quid mirum ſiacies quod habet æquor aquas.

Das iſt:

Was ſalzicht iſt macht Durſt/ dann ſalzicht iſt das Meer:

Wem wunderet daß es ſtunfft die ſüße Fluß ſo ſehr?

Wer/ wie kompt es/ daß die ſüße Waſſer auch in das Salzichte Meer laufen/ welches doch ſuß ſeyn ſolte? Deſſen Urſach war eine Urſach in dem Text über den Atlantem Minorem Mercatoris, in Germania, gegeben wird. Und wann der Mond daran ſtehet/ daß das Meer innerhalb 24. Stunden zweymal ab- und zweymal zunimmet; Woher kompt es dann/ daß ſolches ehnes Drehen nicht geſtöhret? Und warumb werffet es an einem Ort mehr Wellen als am andern/ da doch gleicher Eigenſchafften ſeyn ſollen? und warumb ſtiegt ein Meer höher als das andere? Der Herr/ als ein gutter und erfahrner Mann künd ger wolle mich unbeſchwert berichten/ auch mir ſeine Meynung über folgendes verme den. Es ſchreibet Marcellinus libr. Sacerdal. c. 3. pag. 416. ſeq. daß I. Quinctius Pictor zum Zeiten des Käyſers Dominani, welcher von der ihm anbefohlenen Provinz mit reinen Handen wieder nach Hauß kommen ſey. Als man denſelben in ſeiner Krancheit einen beſuchte/ und er zu deſſen ſagte, wir haben faſte Hände hätte, ſo habe unſer ſein Freund lächlende geantwortet: Haß du doch unlängſt wol mehr aus der Provinz mit gebracht: darüber dann Quinctius gelachet/ und ihnen ſolches wolgefallen habe laſſen/ als der des Ingewohns der Dieterey halber ganz frey war. Hergegen/ wann man ſolches zu einem/ der ehme übel bemuſt/ und ſeiner Dienſt ſi ungelegen wäre ſagen wolte/ ſo würde es anzweifelen gar nicht angenehm ſeyn. Dieſes nun/ wie es zuvor ſtehen/ zur ſich und Erläuterung wie auch und gnädige Communication, was ein an der Herr vor ſonderbare Sachen/ auff ſolcher ſeiner Reiß mag auffgezeichnet haben: Item/ was er von unterſchiedlichen Religionen in denen weitentlegenen Ländern in acht genommen: damit ich ſolches gegen andern Verzeichnuſſen halten könne. Im übrigen wünſche ich ihme von GOtt dem HErrn Glück und Segen darzu er ſein Vorhaben bald zu Ende bringen und den gradum eines Doctoris Medicinæ darvon tragen/ und dar auff wieder glücklich herauß zu dem Seinigen gelangen/ und vielen Kranckheit wol für ſtändig ſeyn möge. Vor zeiten hielte man es hoch/ wann ein Medicus zu Alexandria geſtudirt/ darvon Herſen Schul Profeſſores, Magiſtri und Aegypti geweſen. Hermias Tzetzes (ſchreibet Lilius Gyraldus libr. 1. epiſt. 7. pag. 55.) wird einer/ ſo zu Padua Doctor worden/ höher als andere/ ſo anderſtwo Doctor am erſtangen gehalten/ welches ich aber an ſeinem Ort geſtellt laſſen will/ im übrigen iſt es ein ſchweres Amt/ und kan ihr einer davon bald verbrennen. Und iſt ein Medicus ſchon geſchickt iſt/ ſo hält man doch darfür/ daß der ſtarcke Glaub/ die ungezweifelte Hoffnung und liebe gegen einem Medico, bißweilen mehr als die Artzney an Gesundheit thue/ wie dann die Erfahrung/ und hailſame Credulität/ auch bißweilen in ſolchen Worten Wunder thut; wie davon Henr. Cornelius Agrippa de incertitud. & vanitat. ſcientiarum cap. 85. pag. 181. mit mehrem zu leſen. Und daher laufen die Leut gleichſo dick zu einem Zauber-kamer-Krämer/ Kräuterer/ Zahnbrecher und dergleichen Leuth/ ſo doch nur keine rechte Ärtzt ſo halten/ ja auch wol zu Zeiten / ja mit ſaubern Artzneyen umbgehen/ als zu einem gehren/ erfahrnen/ hoffnungen/ liebreichen/ und getrauen Medico, wie dann von dem Weltberuhmten Medicum gedachter Lieberan de Costa lib. 5. cap. 11. zu leſen der auch daſelbſt num. 45. lag die Frage erörtert/ Ob man ſich der Juden gebrauchen dörffe? Item num. 52. ſeq. & num. 77. wo die Medici, wann ſie etwas überſehen/ oder auch mit Wiſſen thun zu ſtrafen ſeyen/ und allegiret num. 84. den Andr. Tiraquellum, welcher cap. 31. de nobilitate, num. 463. in f. ſagt: daß kein Kunſt nur nicht ſo Gott/ Verſtändigkeit und Wachſamkeit/ dem Menſchen zu lernen/ damit umbzugehen und zu bewachen als die Medicina ſeye/ dieweil keine ſo gefährlich als dieſe/ in dem ſolche das Heyl der Menſchen und das Leben betreffe. Es haben die Medici ihre Hoffer/ und iſt neben beſagtem Agrippa, auch Julius Bellus, in Hermetor. politico lib. 3. p. 189. zu leſen. Hergegen ſie auch ihre Lehrer haben; und ſagt Homerus lib. 11. Illiados, v. 715. ſeq. pag. 311.

Vir Medicus multis quidem malis virtutibus unus
Præveler, ante alios malitos - - - -

Das iſt: Der Artzt gehet an vielen preßhaften Tugenden, viel andern vor und übertrifft ſie. Und hemlich auch gemeldter Lieberan an beſagtem Orth num. 61. ſeq. von dem Lob der Medicin, und ſagt in den folgenden: daß den Naturen Urtheil an den Medico Vorurtheil lange. Es iſt der Menſch ſo vielen Zufällen unterworffen/ daß ein Medicus nicht allwegen da Rath ſchaffen kan ſondern man offtmals (und zwar bey den Römiſch-Catholiſchen) zu dem Recept, ſo beſagter Agrippa, d. cap. 81. pag. 187. vorſchreibet/ laufen muß/ welches dieſes iſt: Tribulationem meam, tentationem meam, ſcitote, & ſolatium meum, & gaudium meum. Das iſt: Meyen

Sed & ſi quibus locum ſe inſinuaſſe ut ſtrenue ſe exercuiſſe pro Schola Medica, & Agrippa, perhibent Schol. Dei Salvatoris in orbem ſe diffuſit. de Schol. Medic. p. 82.

Sintemahl ein ſolcher Medicus, welcher ſich ſeiner Kunſt nur nicht ſo Gott/ Verſtändigkeit und Wachſamkeit/ dem Menſchen zu lernen/ damit umbzugehen und zu bewachen als die Medicina ſeye/ dieweil keine ſo gefährlich als dieſe/ in dem ſolche das Heyl der Menſchen und das Leben betreffe. Es haben die Medici ihre Hoffer/ und iſt neben beſagtem Agrippa, auch Julius Bellus, in Hermetor. politico lib. 3. p. 189. zu leſen. Hergegen ſie auch ihre Lehrer haben; und ſagt Homerus lib. 11. Illiados, v. 715. ſeq. pag. 311.

Vir Medicus multis quidem malis virtutibus unus
Præveler, ante alios malitos - - - -

Das iſt: Der Artzt gehet an vielen preßhaften Tugenden, viel andern vor und übertrifft ſie. Und hemlich auch gemeldter Lieberan an beſagtem Orth num. 61. ſeq. von dem Lob der Medicin, und ſagt in den folgenden: daß den Naturen Urtheil an den Medico Vorurtheil lange. Es iſt der Menſch ſo vielen Zufällen unterworffen/ daß ein Medicus nicht allwegen da Rath ſchaffen kan ſondern man offtmals (und zwar bey den Römiſch-Catholiſchen) zu dem Recept, ſo beſagter Agrippa, d. cap. 81. pag. 187. vorſchreibet/ laufen muß/ welches dieſes iſt: Tribulationem meam, tentationem meam, ſcitote, & ſolatium meum, & gaudium meum. Das iſt: Meyen

Sed vide de hoc loco Lieberanum Costa lib. 5. cap. 11. n. 63. ſeq.

Nehm einen Notarium, 7. Zeugen / hole den Geiſtlichen mit dem Weihwaſſer mit der letzten Oelung / brauch ſo viel remedien und beſtelle dein Hauß / dann du muſt ſterben. Es ſagt der H. Auguſtinus lib. 22. de civitate Dei cap. 22. circa fin. daß an dem Menſchen ſo viel Kranckheiten ſeyen / daß auch ſolche nicht alle in der Medicorum Bücher zu finden; in deren der mehrertheil / und faſt in allen / auch die Hülffmittel / und die Artzneyen ſelbſten Marter und Folterungen ſeyen: auff daß die Menſchen vom Unverſtand der Straffen durch peinliche Hülff errettet werden. Man bilde zwar einem offtmals die Artzney gar lieblich vor / aber weiln man haben groſſe Schmertzen leyden muß / ſo gedencke mancher Patient an den Quinctianum, welcher declam. 14. fol. 69. b. ſchreibet: Fruſtrà mihi quiſquam blanditur remedio, cujus patior tormenta, cruciatus. Man ſchmeichelt mir vergebens mit der Artzney / ſelbe mir Manier beyzubringen / dann ich empfinde derſelben ſchmertzhare Würckungen ſchon. Die Mäſſigung und Nüchterkeit iſt des Menſchen beſte Artzney / dadurch auch verhäret wird / daß man der Medicamen ſich offt gebrauchen muß.

An deſignandus ſit cardinalis debuerit von allen Medicis qui ſe ingerunt ægros poſſe ſanari? ner in hoc probabiliter, quæ cauſa, ner in illo, quem non iungunt ſolatia. Plinius Quintil. declam. 4. fol. 8. b.

Sit medicus cupis eſſe ſenex, uratis oportet
Vel medico medicè, vel Medico modicè.
Sumes, cibus tanquam, ſi ſit Medicina ſalutem:
At ſumtus profeſt, ut Medicina, cibus.

ſagt obgedachter Owenus,

Das iſt:

Iß / wann du langſam iſt weiß ſeyn / nicht über Zeit /
Und brauche deinen Artzt bey leibe nicht zu viel /
Es ſchadt mehr Medicin, als Speiſe zuverſchlingen
Die Speiß als Artzney zuneſſen kan gelingen.

Und ſige viel darzu / wann ein Menſch ſeines Leibs Complexion ſelber weiß. So reichen auch die Medici öffterseins mehr durch Ruhe als durch das Bewegen und Forttreiben auß / wie dem Livio lib. 22. c. 18. pag. m. 451. ſtehet. Darzu dann die Gedult gehöret. Und kan auch einer im Bett etwas gutes verrichten und ſagt Seneca epiſt. 78. pag. m. 694. Eſt, mihi credè, victori etiam in lectulo locus. Glaube mir / ich kan auch in meinem Bette etwas rechtſchaffenes und tugendliches verrichten. Und Franciſcus Petrarcha de remediis utriuſque fortunæ lib. 1. dial. 4. pag. 19. Es hat die gesammbelten Kranckheit offtmals genutzet / in den bey geſchwächten leibsKräfften / ſolche der Seelen Geſundheit zuwegen gebracht hat. Hierzu aber iſt Unmuth gegen dem Herrn ein mehrers zu gedencken / gelebe auch der guten Hoffnung / er wird es nicht vermehren werde / was ich hierzeben vermeldet / weiln ſolches allem guter Meynung / auß Manael für dißmal anderer Mauer erinnert worden iſt. Will allein dieſes noch mit anhencken / daß obernannter Lutherus an angezogenem Orth / num. 47. ſeqq. bewiſet / daß ein Medicus oder Artz / ſo lang die Kranckheit währet / mit dem Patienten nicht coeuchariſtiren könne und daſſelbem etwas gewiſſes beſchloſſen worden / ſo berühe dem Medico, doch ſeiner Erlaubigung zu gehen / und aber es mit der Kranckheit wieder umſchlahe / ſo müſſe der Medicus eben für denſelben Lohn den Kranckheiten curiren / wiewol dem Medico ſein Salarium eher Lohn gebühre / ob ſchon dann der Patient oder Kranck zur Geſundheit gebracht / welches dann Myſinger cent. 3. obſervat. 7. num. 3. beſtätiget. Und dann / daß nichts einander ſo zuwider ſeye als ein guter Koch / und ein ſinnreicher Medicus. Dann deren Vorhaben gänzlich wider einander lauffen / dieweil dieſer nur ſeyn / jener aber einen Appetit und Luſt machen will. Der Medicus zu ſeinem Zweck die Geſundheit / der Koch aber / damit er ſich zuthun und ſchmeichlen möge. Im übrigen ꝛc.

Die LXX. Epiſtel.

Günſtiger Herr / es ſagen Käyſer Conſtantinus dem Marcellino lib. 17. cap. 32. f. 509. Aug. hiſtor. Recordatio rerum gloriole geſtarum omni jucunditate vitæ fortibus carior. Das iſt: Die Wiedergedächtnuß der lobwürdigen verrichteten Thaten iſt den Helden der tapffern Männern über alle Freude / wie ſie auch einen Namen haben mag. Dann / wann man an ſein / oder eines andern vergangenen Zuſtand in der gedencken kan / ſo pflegt ſolches ein ſonderliche Annehmlichkeit zu erwecken: wieviel wir mehr des Unſerigen / als eines Fremden / Eingedenck ſeyn. Dieſes wird ſich auch bey dem Herrn wahr ſeyn befinden / welcher / nach ſo viel aufgeſtandenen Zufällen / und glücklicher derſelben Uberwindung / nunmehro zu Hauß auch andern ergehen kan / wie es in dergleichen Zuſtänden pfleget herzugehen. Quod acerbum fuit, recolisse jucundum eſt, ſagt Seneca epiſt. 78. pag. m. 694. Es iſt uns eine Luſt / unſer Unglück zu ergehlen. In den Kranckheiten helffen es / wie dieſer Seneca an angezogenem Orth / pag. m. 691. ſtimmet / daß nichts einen Krancken ſo faſt erquicke / und ihm helffe / als der Freunde gute Zuneigung. Aber in den Kriegs-Expeditionen muß das meiſte einer ſelber thun / und ſich ſo gut er kan / verſehen. Dieſes haben zwar die Soldaten mit den Kranckheiten zutheilen / daß / gleich wie dieſe ihre Abwechslungen haben / ſo die Schmertzen lebendiger machen / und dem groſſer Schmertz lang währet / wie daſſelbst abermals Seneca ſagt: Alſo wechſelen auch die Soldaten mit ihren Quartieren ab / und wann der Sieger am allerbeſtigſten / ſo gewinne er bald ein End. Und wie die Kranckheiten ihren Schmertzen gar groß machen / und es mit ihnen heiſſt / was mederum Seneca d. epiſt. pag. 693. ſchreibet: Nemo non multum malis ſuis adjicit, & libi ipſi mentitur. Das iſt: Jederman vergrößert ſein Leyden / und leuge auff ſich ſelber. Alſo pflegen auch die Soldaten zum Theil / ein Schlacht offt gar hoch zu erheben. Davon aber der Herrn Natur zuweiſt iſt / als bey dem keine Ruhmredigkeit zufinden / der auch in ſeinen Feldzügen / wie er gethanen / wol mit den Armen groſſe Miracken gehabt / und wo er geſtoſſen / ihnen geholffen / ingleichen deſſen was Matthias lib. 11. epiſt. 28. ad Chriſtem ſchreibet:

- - - O quantum cogit egeſtas!

Das iſt:

O! was vermag die Armuth nicht!

Deßwegen auch der Herr deſto mehr Glück gehabt hat. Wie tapfferlich die Americaner Alexandern zu geben gegen / das beſchreibet unter andern / auch Johann Ludwig Gottfried / in Archontologia Cosmica f. 284. col. 1. ſeq. Es iſt aber der Herr inſonderheit zu loben / daß er hierinn einen Unterſcheid gehalten / und die mittheuliche ſtarcke Bettler zur Arbeit / zum Schantzen / und dergleichen ernſtlich angetrieben / welches dann auch ſeyn / und ſolche nicht gelitten werden ſollen / wie hiervon Matthæus de divitiis part. 5. cap. 6. in fol. & Lutherus de Cenſu lib. 3. cap. 59. num. 117. ſeqq. zu leſen / daſelbſt der letzte auch von den Zuchthäuſern / pag. 963. ſeq. handelt / und num. 190. die Polizey-Ordnung de Anno 1577. angiehet / darinn verſehen / daß ein jede Obrigkeit / der Bettler / und anders Müſſiggänger halten / zu ernſtlichen Einſehen haben ſolle / damit niemandt zu betteln geſtattet werde / der nicht mit Schwachheit / oder Gebrechen ſeines Leibs / behaften / und deſſen nicht nothdürfftig ſey. Wer aber arbeitet / dem ſoll man auch zu Eſſen / oder ſeinen Lohn geben. Obra hacha, dumo eſpera, ſagen die Spanier. Auff verbrachte Arbeit / erwartet man des Gelds. Ferners wird dem Herrn zu ſonderm Lob nachgeſagt, daß er auch auff der Mercenarii Ahrung gaben /

damit die armen Soldaten von ihnen nicht mehr
überlegt werden. Es seyn die Kauffleuth / welche ohne Wucher / Lügen und Betrug sich und die Ihrige ehrlich hindringen / wegen der vielfältigen Hinderkeit / so man durch sie / sonderlich in schweren Zeiten / haben kan / zu leben / zu ihren / und mit Ehrerbietung zu begeben; wie denn auch ihnen die Policey / nach den Gesetzen und den Kriegsleuten / die dritte Stell einzunemen / sie auch die Fürsten lieben und beferen / als die zu einem gemeinen Wesen sehr nothwendig seyn / auch Könige und Fürsten Geld von ihnen entlehnen / und die Kauffleuth vor sie zu sprechen / auch weil Fürsten und Grafen / etwan der Handelsleuth Töchter gehrathet haben / wie von diesem allem / und vielen andern nützlichen Sachen / sehr schön zu betrachten / ebgedachter Hermannus Latherus de Censu lib. 3. cap. 12. weitläuffig handelt: Gleichwol so erfordert es höchstens die Nothdurfft / daß man auch sie im Zaum halte / dieweil an einem Kauffmann der gute Glaub und Trauen insonderheit erfordert wird / und desselben Hauß / ein Hort der Warheit auch darumb seyn solle / dieweil man gemeiniglich in zweiffelhafften Sachen / desto gen zu ihnen Zuflucht nimbt / wie Latherus an gedachtem Orth / gegen dem Ende / und dann auch noch ferners hievon das folgende 13. Capitel zu lesen. Weiters wird von dem Herrn gesprochen / daß er sich befliessen / darob zu seyn / daß entweder gar keine / oder doch nur Ehrweiber unter den Soldaten sich auffhalten möchten / weiln der Hurenhalber schlechtes Glück aller Orten zugewarten: von welchem Unser Henricus Salmuthius Commentar. ad Panciroll. lib. 2. tit. de habit. Imper. gemlich weitläuffig schreibet / und unter andern / auch pag. 435. Baldum anziehet / der von den Studenten meldet / daß / wann einer in einer Weibs Hauß zum öfftern gehe / es der Warheit nicht ähnlich sehe / daß er ein Vatter unter zu sprechen haben könne; welche Muthmaßung aber nicht statt habe bey einem Pfaffen / welcher ein Weibsperson herge / weiln solches des Segens halber geschehe. Aber Angelus sagt: Ab ista Clericorum benedictione libera nos Domine. Behüt uns GOtt vor diesem Segen. Es hat aber das erste mit den Studenten seine sonderbare Exceptiones, sonsten bleibts in seinem Hauß. Geschäffte halber gehen / oder auch darinnen wohnen dürffen / wo Weibspersonen wären. Was aber das ander anbelangt / so möchte vielleicht dem gedachten Angelo zu glauben seyn / daß unter solchem Segen etwas anders stecke / und dürffen vielleicht theils Münner an etlichen Orthen / da man reformiret hat / Bruder bevon gehen können / wiewol man nicht lang stehen darff / damit man nicht noch vor einen alten Unrath zu thun angesehen werde / und doch endlich mit Spott und Schaden einer sein alß gelegenes Weib wie Menelaus seine Helenam, wieder heimführen / und ihren müsse;

Tanta molities est infame reducere scortum.

Das ist: So viel Mühe / Arbeit / Menschen- und Geldes Unkosten hat es gekostet / daß man diese Teuf- und Ehrlose wieder zu sich und nacher Hauß gebracht. Und endlich so wird gesagt / daß der Herr sich auch befleissen / ein Forcht und Ansehen unter den Seinigen zu erhalten / und die sich darüber von Gott nicht habe abschrecken lassen / durch Straffe und Gnad seine vorgesatze zu machen. Quos metus non tenet, benefitio & gratia devinciendos esse, sicher denen Leuthen lib. 22. histor. cap. 22 pag. m. 451. Das ist: Die jenige welche die Furcht nicht in Zaum hält / müssen durch Güte und Gnade bewogen werden. Welches dann und andere mehr / dem Herren billich zu einiger Gott ehrendig anfgezeichnet werden solle. Ich schreibe an mehrers / warum ich nicht besürchtete / solches den Herrn anzugeschehen seyn möchte. Daher ꝛc.

Die LXXI. Epistel.

Es sagen die Juristen / Chrysenus dicitur, mali non habere finem. Wer sich für Ehr ergibt / zu leben / der hat niemals das Hertz solches zu thun. Ihre Soldest gehet nicht allein an. Dann mancher schwingt sich zur Sach und thut / was er kan. Und hat sonderlich der so sich haben will, nichts auff beliegen Spruchwort zuschen / sondern er muß verschwiegen seyn. Dann / nach dem Spanischen Sprichwort: El Amenazador haze perder el lugar de la Vengança. Ein Dreher verursache den Verlust der Gelegenheit sich zu rächen. Welcher der weise Spanier Seneca in Medea act. 2. sc. 1. p. 266. alle Lateinisch gehen hat: Prudens prudens odia vindictæ locum. Dessen exempli: Faciliores in metu pollicemur ad lib. 2. Annal. Taciti pag. m. 123. beygetzet. Oder / wann je einer das Dreben nicht lassen kan / so soll es heissen / & dictum & factum paveo dicturus dicere, daß nemlich die Wort und die Verhaltung bald beysammen seyn sollen. Dieses hat der Herren Gubigier Herr nicht in acht genommen / in dem er seinem Nammeister zuwider / und er dahin bleiben lassen; der dann dardurch nit gewarnet worden / daß er mit seinem zuhäuffigen Greiffen auf sich den Zorn auch den Stand gemachet. Und solches hat man mehrmals von frembden Dienern / die man über die Ehrgeborne zu hoch erhebt / gesparret / wie solches Lutherus de Censu l. 3. cap. 16. num. 163. seqq. bis 164. mit mehrern anführet und beweist / auch lib. 2. cap. 12. n. pr. sagt / daß die Fürsten Diener fürzunehmen Luste sehen / der Zeit und Wollust: Item lib. 1. cap. 11. p. 53. 124. daß sich ein Fürst einem nicht zu ergeben soll. Es schicke nicht übel daß nicht etwan ein Herr auf sonderbaren Ursachen / einen vor den andern mehr lieber / wie dann auch Hieronymus Conestaggius lib. 9. de Portugallia & Castella conjunctione, pag. 481. schreibet / daß die Könige die nicht so sehr lieben / so sich umb sie wol verdienst gemacht / als die jenig / denen sie Gutthaten erzeigt haben. Allein so muß hierin ein Maß gehalten werden. Und hat gesagter Lutherus d. lib. 3. cap. 16. num. 40. seqq. schön Erinnerungen hierzu / da er auch num. 134. vor diesem / so sich von einem andern beseelen lassen / und pag. 812. wo dasselbe gestrafft / auch pag. 814. seq. wie sie gestrafft worden seyn / handelt: und was sich hierin grosse Herren zu verhalten / pag. 816. erinnert. Die Kayser Theodosius, und Valentinianus, schreiben in l. unica C. de Condictitiis ex Præcept. prædi. fiscal. lib. 11. tit. 71. an Rufinum Præf. Prætor. also: Gravior pœna constituenda est in hos, qui nostri gratiam, & nostra bona cæteris odiosa mendicant. Das ist: Die jenige / welche unser unserer Beamblichsten seynd / und unsern Befehl verziehen sollen / thun es aber nicht / die solle man mit schwerer Straffe belegen als andere. Es gehet manchem / der vermeint / er habe die gerneste Leut / als wie der Agrippina, des Kayserl. Neronis Mutter / welche / als sie hat sollen umbgebracht werden / da hat sie auch ihre einige Magd / so vorhanden war / verlassen / und ihrer Frauen beym Tacito lib. 14. Annal. fol. m. 144. Ursach geben zu sagen: Tu quoque me deseres. Und du verlässest auch auch. Ist also fast nicht umb gut einen / und auch niemand gar zu hoch zu erheben. Hergegen aber so seyn auch die Diener und Kinder nicht zu unmensch zu halten: wie uns bey der H. Schrifft schon und vor weile Hoch Seneca epist. 47. post pr. sagt: Servi sunt, imo homines, contubernales, humiles amici. Das ist: Gesind sie gleich Knechte / so seynd sie doch Menschen / Hausgenossen / und demüthige Freunde. Und schreibt er ferner: Rideo illos, qui turpe crimini ducunt, cum servo suo cœnare. Ich verlache die jenige Schlimpffer / die es für eine Schande halten / wann man

mit

mit den Knechten zu Nacht eſſe oder ſpeiſe. Viel weniger ſol man ihnen was am leben thun. Dann man heutiges Tags gleiche Straff deßwegen mit den Todtſchlägern aufzuſtehen hat. Und ſchreibet Cruſius l. 9. Annal. Suev. part. 2. cap. 5. als dem Nurlen angezeiget worden / daß ein Knecht von einem Edelmann / wegen ſeines Unrechts / ſo er verübet / were umbgebracht worden / ſo hab er ihn alsbald zu ſich zu führen befohlen / und darvor er die That nicht gelängnet / ſondern vermeynet / es were ſolches dem Herrn zu thun erlaubt / damit andere Knechte lerneten / ihre Herren in Ehren zu halten / ſo hab ihn Nurlen gleich zum Tode dahin gegeben. Iſt alſo das Wort / wie in andern Sachen alſo auch albier das beſte und doch dabey immer in die Gelindigkeit dem Ernſt vorzuziehen;

Nam & navis intento claro vi
Mergitur: manet rudus ſi relaxes clavum.
Odit Deus nimium vehementes impetus,
Et moderant cives - - - -

ſaget Euripides in Oreſte pag. 83. edit. Baſil. de Anno 1558.

Das iſt:

Streckt du die Segel allzuſehre /
So ſincht das Schiff ins rauhe Meer /
So du die Segel ſtugeſt nicht /
So läufft du ſelber auffs allerbeſt /
O Herr und Menſchen Geſchwindigkeit
Haſſen / und lieben Gelindigkeit.

Es ſind dann / daß man ſich / wie bißweilen geſchicht / alſo verhalte / daß ein gebührender Ernſt und Straff zu gebrauchen iſt. Aber von dieſer Materi hab ich anderſtwo / wie der Herr weiß / genug gehandelt. Und iſt / wie die Exempel in vorgehenden umbſtänden geweſen / dann ſie zu den Geſchäfften fertig wären / I. Pignoria epiſt. 17. libr. 1. Symbol. epiſt. 31. leſen.

In Thear. Tragico & comic. cap. 10.

vid. de eo Lachium de Comic. lat. l. cap. 21. num. 119.

Was ſenſten der Herr von des Thomas Schweickers Schrifft / ſo er mit Fleiß zumacht / ſchreibet / ſo hab ich ſolche Schrifft gelesen / und ich daher ohne Noth / daß der Herr mir ſie ſchicke. So weiß ich auch des Königlichen / was das beſte in den Münzen ſey? und noch eines andern hierein zu erinnern: Habe auch das / ſo der Herr von den Schalcks-Narren ſchreibt / anderſtwo geleſen. Es vid Antonius de Guevara part. 2. epiſt. pag. 159. daß groſſe Herren keine Schalcks-Narren umb ſich haben ſollen. Den legen Puncten des Schreibens weilich ein andermal beantworten. Iſt mir ſonſt zu allerley. Damit was dem Herrn lieb / uns aber ſämptlich Göttlicher Obacht trewlich befehlende.

Die LXXII. Epiſtel.

Der Herr hat ſich / wegen des Hermanni Lahen / gethanen Tractats de Cenſu, ſo ich wiederumb fangen / mehr zubedancken. Iſt mir Willen beſchehen. Und glaub ich gar wol / daß er ihm lieb geweſen / weiln er zu ſeinem Verhalten vom Münzweſen libr. 3. cap. 10. gar dienſtlich iſt / in welchem er unter andern ſagt / daß dem gemeinen Nutzen daran gelegen / daß es mit der Münz ſeinen richtigen Gang habe / dann auch num. 47. der Teutſchen Spruchwort anziehet: Bey der Münz ſol man lehrnen / ſich die Welt nur nit verlehrt. Und ferners meldet / was vor Schaden darauß erfolge / und daß dahier handgrafft Philippus in Heſſen gelagt habe / daß man einen Jüden bey ſeiner Straffen / unter Münz und Haltung beſtehender Zuſage kennen ſolle. Und hat er auch / was es wol einen Fürſten nutze / wann er böſe Münz ſchlagen oder gießen laſſen? Item / was davon zu halten / wann man die Stempel verkaufft / ſo auch in den Reichs-Conſtitutionen verboten. Und handelt er daſelbſt von Münzverfälſchern / von Zuſprechern / Münz-Deputationen Ihren / und num. 79. ſeq. daß man kleine Münzſorten in der Bezahlung nicht annehmen ſchuldig ſeye. Item / warumb man kleine Münz zu machen angefangen / und ſie am Halt anitzer als die groſſen ſeyen: Item / was die Fürſten beym Münzweſen zu acht zu nehmen / und daß man der kleinen Münz nicht ſo viel machen ſoll / die man es mit der Bezahlung halten ſolle. Er erinnert auch eben in dieſem Capitel am 62. und folgenden Blättern / daß das Geld durch Kauffmanſchaften an und zu ziehen / und nicht auſſer Lands zu ſchicken / welches aber von uns Teutſchen nicht geſchehe. Und dann ſo ſeye er auch lib. 1. c. 7. num. 9. & 10. auß den Reichs-Conſtitutionen, und dem Decreto, daß ein Marck Silbers / oder Cölniſche Marck haltend achthalb Gulden / und ein Marck lötiges Goldes 72. Goldgülden. Welches / ob ich wol weiß / daß es der Herr ſelber alles bey ihme Lutherò geleſen / ich allein / Ursach haber / hier zuſammen ziehen wollen. Der Herr wird ſolches alles ohne Mühe finden / auch andern guten Büchern und verfaſſten Münz-Conſtitutionen / mehrers anzuführen / trewvel gute Ordnung / und Erinnerungen wenig heiſſen / dann man ſie nicht hält / oder ihnen nachkommt. Und möchte ein Fürſt eher einen groſſen Berg abtragen laſſen / als ein beſtändiges dem beſtehende Reichsſatz im Münzweſen erhalten. Jemaſſen Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi cap. 18. pag. m. 257. ſchreibet / daß Lucullus, durch 40. tauſend Sclaven 9. Berge hab abtragen laſſen. Es ändern ſich alle / gleich wie auch ſo gar die Sitten faſt der allen Völckern ſich gändert haben / wie beſagter L. Bruni libr. 2. cap. 5. num. 22. auß Joan Ruberto Anſelmo ſchreibet: Warumb ſie doch in etwas gewiſſen gemäß behalten / als wir immer nach ein tauſend Mann unter einer andern hin gehet. Daher d. de Montluc lib. 3. Commentar. pag. 425. ſchreibet: Parmy les Allemans, & Suiſſes, il faut craindre: avec les Eſpagnols tenir leur morgue ſuperbe, & faire plus le Religieux, & devotieux, qu' on eſt: parmy l' Italien eſtre diſtret & tuge, ne ſ' effrayer, ny carreller leurs femmes. Quant aux François, il eſt à tout faire. Das iſt: Unter den Teutſchen / und Schweitzern / muß man was der Beſtand thun: bey den Spaniern ſich prächtig / und dabey ernſthich / als ein ſauerſehender Melancholeiſcher Philoſophus ſtellen / und ſich in der Nation offerieger und andächtiger ertzeigen / als man iſt: unter den Italianern aber Weiſchen beſcheiden und verſtändig ſeyn / niemands beleidigen / noch mit ihren Weibern buhlen / ſichertzen / oder freundlich auffwarten: was den Frantzoſen anbelangt / ſo iſt er in alle Sächel gerecht / und daher mit ihnen im allem wol fort zukommen. Jendlicher aber der Welt Lauffe / je mehr ſich auch Endermungen begeben / daß man darauß darfür deſto mehr / als auß etlichen gewiſſen Zeichen / von denen Guevara part. 2. epiſt. pag. 243. zu leſen / das Abſterben eines Menſchen vermercken kan. Wie aber der jenige / ſo wenig Freunde in dieſem Leben gehabt / den Tod nicht ſonders fürchtet / wie Flav. Vegetius lib. 1. de re militari cap. 3. in fine ſagt: Alſo fürchtet auch der die Mündsänderung am wenigſten / welcher wenig Geld hat / wie wol auch der geringſte Verluſt / den er leidet / ihn ſchmertzen thut; gleich wie auch der allerälteſte Tod nicht gar ohne Schmertzen ſeyn ſolle. Es achtet auch dieſer der Veränderung nicht / deme man entweder viel Schencket / ſo er doch nicht annehmen ſolte / oder der ſein Gelt anzuwenden Mittel weiß / oder ſonſt in ſeinem merckenden Augen in viel Weg dabey haben kan / wie es auch gleich andern gehen mag: wie dann der Rauch und Vorſicht manchertley ſeyn / und immer nach mehr denen erachtet werden / alſo daß man wol mit Horatio lib. 3. Carmin. Od. 6. in f. ſagen könte.

Ætas parentum pejor Avis, tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitiosiorem.

Das iſt:

Groß-Eltern die ſind böß / die Eltern böſer noch/
Die Encklen gar zu böß / und man wird dennoch
Erfahren / daß auch wir noch böſere zeugen werden/
So gar wächſt fort und fort was böß auff dieſer
Erden.

Die Frommen gehen dahin / und die Böſen bleiben übrig. Und iſt einem gleichbenden Menſchen von Hertzen leyd / daß der Fromme bald ein Ende nimmt / und ein Böſer ſo lange lebet / ſaget Antonius de Guevara part. 3. epiſt. 3. pag. 18. 2. und epiſt. 20. pag. 156. ſeqq. handelt er / warumb die Sünd und Laſter anjetzo allenthalben dermaſſen ohne Furcht und Scham begangen werden. Und glaubt ich gar wol / daß es auch bey zeiten dem Herrn verdrießlich worden / daß er nunmehr alt und voll aufgeſtanden hat / und daher ſeine Freundt fragen möchte / ob er in dieſem Welt-Spiel ſeine Perſon nicht genugſam vertreten hätte? wie Käyſer Auguſtus, als er ſterben ſolte / die Seinige alſo beym Suetonio cap. 99. poſt. princ. gethan hat.

Marcella St. post obitum ejus cœpit vivere. Cic. Manilii und mundtliche Sachen verrichtet / und nicht mehr der Anzahl ſeiner Käyſer Dominirens / als beſagter Suetonius cap. 3. 4. in Tiber. & Domit. anmercket / ſondern ſich lieber von ihme ſchreiben / daß ſolche auffs Jungenſahen und Stechen gewendet hat. Aber wir müſſen erwarten / wann es GOtt gefallen wird / uns von allem dem / ſo uns beſchwerlich iſt / zu erlöſen; Deſſen gnädigen Schutz und ſonderer väterlichen Vorſorge / ich auch den Herren hiemit recommendirt haben wil.

Die LXXIII. Epiſtel.

Wir die von dem Herrn auffgezeichnete ſchöne Sententz auff dem Sprach / thue ich mich dienſtlich erbieten bedancken. Und hab ich mir leicht einbilden können / was der Herr damit meynet / daß er dieſes weiſen Heyden Wort / die er in lib. de providentia, oder cur bonis viris mala fiant, cap. 5. alſo ſetzt; quamvis cuique teſtes, prima noſtrorum hora diſputat. Das iſt: Es iſt dem Menſchen in ſeiner erſten Geburt-Stunde beſtimmet worden / das ihme noch begegnen werde. Jtem bald hernach; Olim conſtitutum eſt, quid gaudeas: worüber du entweder lachen oder weinen muſt / das iſt ſchon längſten verordnet; und dann ferner; Ignis aurum probat, miſeria fortes viros. Das iſt: Wie das Feur das Gold / alſo probiret das Unglück die Tapfermüthige. Jtem mit groſſen Buchſtaben geſchrieben hat. Es ſagt Auſonius Eclyll. 15. in f. p. 185 edit. 1588. 8vo.

Optima Grajorum ſententia, quippe homini ajunt
Non naſci eſſe bonum, natum aut citò morte potiri.

Das iſt:

Der Griechen ſagt: es iſt das beſt / einmahl nicht gebohren werden /
Und ſo der Menſch gebohren wird / bald wieder fort zu dem Tod kommen.

Und Sidonius ſchreibt P. Carmine de honeſta diſciplina lib. 9. cap. 6. in fine: O neceſſitas abjecta naſcendi, vivendi miſera, durißima moriendi. Das iſt: O Jammer / daß der Menſch ſo elend gebohren / noch elender leben / und endlich wol gar ſterben muß! Jtem / der H. Bernhardus de interioti domo c. 53. fol. oper. 1225. A. Unde ſuperbit homo, cujus conceptio culpa, naſci pœna, labor vita, neceſſe mori, quando, vel quomodo, vel ubi neſcire? Wie ſangen unſer leben gleich mit Weinen an / und gibt uns alsbalden die Tücher un-

der Gras-Hauß / und iſt das gantze leben nichts / als Sorg und Enckeln.

O curas hominum, O quantum eſt in rebus inane!

Das iſt: O Enckeln aller Sachen!

ſpricht Perſius Satyra 1. vers. 1. Und wann man ſchon etwan in der Jugend ſein Kurtzweil hat / ſo übernimmt man doch ſolche / ſonderlich durch Trieb böſer Geſellſchafft / offtmals alſo / daß man hernach die Sünde der Jugend durch das gantze Alter zu bereuen hat. Dann obwohl manche von ihren Eltern zu guten Tugenden erzogen / auch zu Rüchern- und Spar-ſamkeit ſeyn ermahnet worden; wann ſie aber in die Jrrnöte kommen / daß ſie es nit thun / was Horatius lib. 1. epiſt. 8. ſchreibet:

Quæ nocuere ſequar, fugiam, quæ proſore credam.

Das iſt: Ich folge dem das mir ſchader / und meide das / was mir nützlich iſt. Wie ein See / der ſonſten ſtill iſt / wann die Wind ihn bewegen / aufſteigen / und Wellen werffen thut; alſo thut auch ein gute Natur / wann ſie böſe Anhenger und Trieber hat / ſich ändern / ſaget Herodes beym Egeſippo de excid. Hieroſolymit. lib. 1. c. 33. fol. m. 15. a. Und Pompejus ſolte nit ſo Rom zu ſeyn nach Hauß / und muß manchmal einer ihme den Frantzoſen laſſen für werffen:

A tort le plaint du vent, & de l'orage,
Celuy qui ſuit deux fois en Mer naufrage.

Das iſt:

Wer zweymahl in Meer auffſitzet
Schiffbruch / und andre Ungemach /
Deſſelt ſich unbillich beſchweret

Uber das Meer und Winds-Wache.

Dann durch das Wort Naufrage oder Schiffbruch / nicht nur der in Waſſer geſchicht / ſondern auch aller anderer / da er man ſich unverſehrig führet / verſtanden wird. Und leyder der vielmehr gröſſern Schiffbruch / ſo ſich um Ehr und guten Namen / da ihme offtermahlen gar umb ſeine Seligkeit bringet / als der nur an Gut und Geld / oder gar am leben zu Waſſer Schaden leydet. Jn ſolchem fall ſich einer auch vorſehen und hüten / aber zu Meer laufft eſſe und die gute Vorſehung / die Antonius de Guevara part. 2. epiſt. pag. 263. vermahnet / nichts / wir von der Mühe / Arbeit und Gefahr / ſo man auff dem Meer außſtehen / Dr. Guevara deſſelben gehabt / pag. 249. & ſeqq. und Lazherus de Cenis lib. 2. cap. 11. poſt. pr. ſchreiben / und dieſer num. 4. darzu ſetzet: daß die Reichen gelehrt worden / wann man zween Weg / den kürtzern zu Meer / und den längern zu Land habe / daß doch der / ſo reich worden / wegen der Gefahr zu Land kommen ſolle / an welchem Ort er auch ein ancker-wurff von den unſeeligen Schiffleuten / der rechten Zeit zu ſchiffen / und andern hieher gehörigen Sachen trachtet. Aber / wieder auff das Vorige zu kommen / ſo iſt es / wie man kürtzlich alles reiſen / Widerſitzen und Wetter / auch in Thebland man habe gleich Kinder und Nahrung / oder der ſeinige ſey todt in den Tod beten / und alle freylich der weiſe Seneca ſeine Einredungen angezogene Wort nicht vergebens geſetzt / und der Herr ſie wie gemeldet nicht ohne Urſach mit groſſen Buchſtaben geſchrieben / als der es auch genugſam an ihme und ſeinen Kindern erfahren hat. Aber wann es einmal ſo weit kommen / ſo muß man ſich darein leyden ſchicken. Das Wort iſt ein böſer Wurſ / ſagen die Hoch-Teutſchen. Es iſt nichts gewaltſamers / als böſes / darnach ſich auch alle weiſe Leuth haben richten müſſen. Abominandæ neceſſitatis omnia ſimiliter leges, & truculentiſſima imperia, ſaget Valerius Maximus lib. 7. cap. 6. in pr. Das iſt: Die grauſame Noth ſchreibet beſchwerliche Geſetze für / und führet ein ſtrenges Regiment. Und kan ein jeder Obriſter / wann er zur Auffgebung einer Veſtung kompt / ſich mit dem

Anxelao

vid. D. Sa. chem de Cenſu lib. 1. cap. 7. num. 4. pag.

Anaxilao Lacedæmonio einſchuldigen / daß er ſo lang Krieg geführet / als lang man mit Menſchen und Mann mit Mannen zu thun gehabt. Aber da der Streit nicht mehr mit Menſchen / ſondern mit der Mann / (nemblich mit dem Hunger) geweſen / da habe er Beyſatz auffgeben / wie er dann auch darauff von dem Rahte zu Sparta abſolviert worden iſt. Veclus Manlius meinet die Necceſſitet / beym Livio lib. 4. cap. 28. pag. m. 161. ultimum ac maximum telum, den letzten und gröſſeſten Pfeil. Und Alula Servilius ſagt daſſelbige cap. 17. pag. m. 180. daß des Krieges Verwandligkeiten keine menſchliche Rathſchlag ermatten. Ubi L. Lentulus, beym gedachten Livio lib. 9. cap. 4. in fol. ſpricht: Parentur neceſſitati, quam ne Dii quidem ſuperant. Laß uns der Noth gehorſamen / weder welche auch die Götter ſelbſten nicht thun können. Aber hieruon iſt gegen dem Herrn ein mehrers zugedencken erhnerb / als der ſich ſelbſten verlauten laſſen / daß die Noth bißweilen viel zu geſchehen befehle / mehrers wegen guten Trompetts / als erlaubten Rechts. Daher ich hiemit ſchlieſſe ꝛc.

Die LXXIV. Epiſtel.

SOnders geliebter Herr / ſein angenehmes vom 13. dieſ hab ich wol empfangen / darinn er ſich entſchuldiget / daß / wegen überhäuffter Geſchäfften / er mir nicht eher geantwortet hat. Nun weiß ich wol / daß ihme der Herr zwiel auffleget. Moſes / von deſſen Geburt / ſeinem erſten Namen Joachim, Education, Wahl zum König in Egypten / Trennung der Cron / ſo ihme / da er noch ein Knäblein war / der König aufſetzte / um Füſſen / den güldenen Apfel / ſo er noch ohne Schaden ſeiner Zungen in den Mund genommen / ſeinem fernern Lebenslauff / und den Herrn Wolff. Franzius diſp. ult. in Deuteron. circa fin. & Salmuth in notis ad Panciroll. part. 1. tit. memor. nr. Fibula, pag. m. 371. laſſen ſeyn / / war ein groſſer Mann / und wir derſelben Sachen von Gott gezeiget / alſo / daß ſeines gleichen kein Prophet in Iſrael auffgeſtanden / und deſſen jetzere Wort für lauter Zeugnüſſen zu halten / und gleichwol ſo ſie nicht genugſam geweſen / den gantzen Lauf des gemeinen Weſens zuertragen / wie aus ſeines andern Buche 18. Capitel erſcheinet. Wann nun Moſen zu wenig geweſen / alle Aemter an Geiſt- und Weltlichen zu verſehen; So werden vielmehr andere herzu zu gering ſeyn / ſonderlich weiln die Bößheit der Menſchen und die Gebrächte täglich überhand nehmen / daher dann auch nach Noth-durfft des gemeinen Nutzens mehrere Obrigkeiten erfordert werden / wie hiervon Petrus Gregorius de Republica, l. 4. cap. 5. num. 46. pag. m. 188. weitläufftiger ſchreibet hat. Derowegen dann auch der Herr anderer zu Gehülffen nehmen und denſelben Sache überlaſſen ſolle. Was er ſonſten wegen ſeines Zuſtands klaget / ſo halt ich darfür / daß ſolcher wegen des zu viel mit Luſt gehabten Weins herkomme / dann ſchwache Mägen denſelben nicht leyden mögen / auch ſonſten vielerley ſchwere Krankheiten darauß zuentſtehen pflegen / wie Guido Pancirollus lib. 1. tit. methor. nr. de cibis, modo vetere, hus ultrato, uñ daſelbſt Hanneus Salmuth in notis ſonderlich pag. m. 539. mit mehrem zuſehen: wiewol theils / ſo von Jugend auff daran gewehnet worden und in den heiſſen Landen wohnen / ſolchen mit Nutzen / oder doch ohne Schaden trincken / wie ich anderswo erwehnet habe. Wegen der dem Herrn angethaner Ehr halber ihm zu gratuliren / und iſt ihme / als einem wolverdienten / nicht wider fahren / die auch Urſach noch ein mehrers zu practiſiren / da auch Urſach werden wird.

Cent. 1. ep. 8. pabet & in locum. Hi. ſtor. c. 1. p. 1. lib. Lat. ſimilia vid. Amian. Marcellin. in Julian. Diodorum Siculum de obitu de Antigonum Vniuerſo. cuius ſententia in Fine ad ep. hoc. Antonii Praxis etiam ſimilia.

Horatius alle zeiten / ſagte Cicero lib. 1. Tuſcul. quæſt. pag. 165. Tom. 4. opus. nach des Buchs Anfang. Ich verſpüre hieraus / daß dem Gnädigen Herr Graff in Anverwandtung der Aempter / nicht dieß auff den Abel ſehen; wie dann auch Lutherus libr. 5. de Cenſu cap. 16. num. 58. pag. m. 775. will / daß man herrum die Gelehrte den anſehnlichen Stellen vorziehen / und an deß abſcheidenden / oder auf der Bahn wartenden Aeltſtatt / dieſelbe ſubſtituiren ſolle. Und bewegen er ſolches mit dem Exempel Kayſer Carl der Großen / davon in meinem Theatro Tragico addition. 8. pag. 60 leq. der fürſichtige Lehrmann ein mehrers zu leſen. Dann nicht gefehlet / ſo nicht zuvor auch geſchehen wäre. Quemadmodum nunc vetuſtiſſima credantur, nova horre. Interſcalet hoc quoque: & quod hodie exemplis tuemur, inter exempla erit, ſpricht beym Tacito lib. 11. Annal. fol. m. 106. Daß iſt: Was wir jetz für uhralt halten / iſt auch einmal neu geweſen / und eben dieſes neue wird einſten auch alt werden / und was wir heute in Betrachtung der Exempel verrichtigen / wird darunter verbleiben und darzu gerechnet werden. Daß aber der Herr ſich beklagt / daß er wenig Schlaffs mehr habe / ſo muß er ſich nunmehr darein ſchicken; ſintemal das viel ſtarg Auffſehen bey der Nacht / und Studiren beym Liechte: Item das Sorge tragen und dergleichen / endlich den Schlaff benehmen / wo dann der Herr ſelbſt ſo den Vers geſetzet hat:

Turpe Duci, totam ſomno conſumere noctem.

Daher er einen guten Theil der Nacht mit Geſchäfften / leſen / Schreiben zugebracht / ſich auch ſeine Nachtwerck den Tag haben ſchenlaſſen dörffen / welches nicht allen begegnet / nach der Neapolitaner Sprichwort: Opra di notte, vergogna di giorno. Ein Trompet deſſen ſeyet Schadens part 3. Iandani continuat. lib. 31. fol. 128. Die dem H. beym H. zu N. aufgeſchicken vom Harten und ſchlene Sach / iſt alſo abzuſtellen / wie der Herr von Zetzern dieſes / ſeinen Botten vernehmen wird: welcher meldet / daß er N. ein rechter Wunſchanger und Nachtverkauffer ſeye; wie es dann dergleichen kauffen greſſen Herren viel gibt / davon auch Gasdaher Lutherus lib. 5. cap. 16. num. 67. ſeqq. handelt. Jener Veterinus Thurnus gabe vor / daß er gar viel beym Kayſer Alexandro Severo gelte / und bekame darum / ſo viel wenig Geld / als man ihn aber in ſeiner Faſchion ertappt / ſo ward er aus Befehl des Kayſers / damit die Straff mit dem Verbrechen übereinſtimte / an einen Pfal gebunden / und durch Rauch von darzu tauglicher Materi getödtet / und begraben. Auf dieſen Kayſers Leben Petrus Gregorius Tholoſanus lib. 39. Syntagmatis Juris univerſi cap. 15. dict. 13. ſchreibet. Wobey gut / daß man auch heutiges Tags hiermit beſſer Anſtehen hätte. Aber es gehen gemeiniglich ſolche Geſellen mehr / als ehrliche anſtrichtige leut / wann ihnen jene nichts weiſen / und kaum über Thorſchlen können: als wie J. L. Gottfried in Archontologia Cosmica fol. 271. ſchreibet / daß die ſo umb die Stadt Santa Cruz de Monte wohnen / wann ſie wollen / ſagen die Hand und to. mit beyden Händen weiſen; wann einer über Feld gehen wolle / ſo tag er ſo viel Stecken beyſich / ſo viel Tag er auf jedweden gedencke / da dann ſeine Haußgenoſſen alle Tag einen Stecken hinwegthun / und alſo zuteg den Tag ihrer Widerkunfft finden. Vor ſolchen und dergleichen Leuten aber behüte uns der liebe GOtt deſſen Schutz ꝛc.

Die LXXV. Epiſtel.

HOchgeehrter Herr. Dienſt E. Excell. mit anerbietung deroſſelben zuſchreiben. Als hab ich ſolchem deſſen nachkommen ſolen / nicht allein wegen der empfangenen Bucher / ſondern daß mir auch derſelben zu gebot ſtanen obliget. Von Scipione Africano iſt man als er im Krieg geweſen / daß er auff 500. gemaſtete Mänter / und darneben auch

Kalendarium S. Apostol. lingu. p. 441.

auff einen hohen Thurn geweisen / ſo hatte am Meer war / und geſagt habe / daß aus dieſen allen keiner / der nicht auff ſeinen Befehl auff den Thurn ſtiegen / und ſich ſelbſten ins Meer ſtürtzen würde. Ich hätte noch eher geſchrieben / wann ich nicht des Begebnüſſes jenen vom N. erwartet hätte: welcher wegen der Betrügerung ſolches nicht bälder hat reden können / cum ſit maximè omnium miſerabile clauſi obſidere. Quæ enim, ſi bene proceſſit, tantùm augere, quam minuere, pericula ſolet; wie Egeſippus in libros de Hieroſol. Ubi is excidio ſcribet: Es iſt kein gröſſers Elend / als belagert werden / dann wann es auch wol abgehet / ſo wird die Gefahr nicht gehäufft als gemindert. Und wäre er ohne das eines Briefes halber bald in Ungelegenheit kommen / weiln der Commandant ſolchen unter dem Thor eröffnet / und ihn nicht recht hat verſtehen können. Zu welchem unſer N. wann er getroffen / hätte ſagen mögen / was dorten beym Gellio lib. 20. cap. 1. poſt princip. ſtehet: Obſcuritates non affigamus culpæ ſcribentium, ſed inſcitiæ non aſſequentium. Das iſt: Wann man etwas Dunckels nicht leſen kan / ſoll die Schuld nicht dem Schreiber / ſondern der Unwiſſenheit deſſen der es nicht faſſen kan / zugeſchrieben. Er hat gutes Gluck gehabt / daß er alſo davon kommen. Sein guter Freund und daß er die Gelegenheit in acht genommen haben ihn alſo geholffen. Der Horatius, den er in der Jugend fleiſſig geleſen / hat ihm in ein Ohr geſungen:

Horat. l. 1. ſat. 10.

Tu quamcunque Deus tibi fortunaverit horam
Grata ſume manu, nec dulcia differ in annum.

Das iſt:

Beſchert dir Gott was gutes / beſinne dich nicht lang
Und nehm es an mit Danck.

Und Livius hat ihme einen feinen Extract auß ſeinem 25. Buch geſetzt / da er im 18. Capitel ſagt: Simo occaſionis momento, cujus præterrevolat opportunitas, cunctatus paulum fueris, nequaquam mox omiſſam quæraris. Jetzt ruhet er zu Hauß in ſeinem Barterland auß nach dem er ſo viel Beſchäfft und Arbeit überſtanden. Und dürfft. Dann auch die Schrifften nicht ſtäting neu dem Unſtandt des Neptuns getrieben werden; ſondern wann ja bißweilen wieder nach Hauß kommen / ſo ſitzen ſie am Geſtade des Meers / und ſingen mit gar lauter Stimm: Wilhelmus de Naſſauwen, oder von dem Mädlein zu Weſel wie Herr Schuppius in præfat. Orat. meipſi pag. 7. ſchreibet. Dann kein Ding iſt / ſo zur ſtätigen Arbeit ertragen könne / ſagt Fabius libr. 1. Inſtit. cap. 4. und Seneca in Herc. fur. act. 2. fol. 3. pag. 249.

Tempora curarum nos admonuere quietis. Tacitus in Agricola fol. m. 367.

Poſt multa virtus opera latere ſoler.

Item Ovidius epiſt. 4. v. 89.

Quod cuique datum ſit non requiratur: habemus eſt.

Das iſt: Die Kräfften müſſen nach vielen Arbeiten auch endlich ruhen / dann was keine Ruhe mehr hat / kan in die harte nicht außdauren. Daher auch wenig Leut ſich bißweilen zu Ruhe begeben / nicht daß ſie ſolten die Ubung der Tugend verlaſſen / ſondern damit ſie deſto mehr ſich ermuntern / und zunehmen möchten.

Otium ſine literis mors eſt & hominis vivi ſepultura. Seneca epiſt. 82. poſt. pr.

Und ſchreibet Plinius von ſich ſelbſten l. 3. epiſt. 13. poſt princ. Aliquando ridere, jocari, ludo, atque omnia innocuæ remiſſionis genera breviter amplectar, homo ſum. Das iſt: unter meinen Sachen ich / oder ſchertze oder ſpiele: und dann ich alle unſchädliche Ruhe flüchtig begreiffe / ſo halte ich mich nicht ein anderer Menſch. Und gemeldter Ovidius ſagt libr. 1. de Ponto eleg. 5. verſ. 21. ſeq.

Orta corpora alunt, animus quoque paſcitur illis,
Immodicus contra corpit ut unus labor.

Das iſt:

Der Leib erhält der Eſſe Krafft
Und das Gemüth noch darzu/
Der Arbeit aber martet ab/
Und bringt endlich in das Grab.

Und Seneca de tranquill. c. ult. pag. m. 540. Dandum tempuſculo animis: meliores, ac interesque requeſcergent. Unſer beſagter N. klaget nur daß es ihm zu was anm Geſicht mangeln wolle daher er im ſeinem vorgenommenen Buch nicht recht fortkommen könne. Er habe gleichwol allerhand Mittel und halte ſich auch äuſſerlich nach den bekannten Verſen:

Fons, ſpeculum, gramen, hæc dant oculis relevamen,
Mane ſigitur oculos, tub ſerum inquirito ſontes.

Das iſt:

Ein Brunn/ ein Spiegel und das Gras den Augen
ſollen deutlich ſein/
Drum ſich am Morgens auff den Berg des Nachts
in Brunnen ſich hinein.

Er iſt gewiß ein groſſe Gnad/
Wann einer ſein gutes Geſichte hat.

Joſephus Scaliger ſchreibet lib. 1. epiſt. 1. p. 45. daß ſein Vatter bißweilen bey der Nacht / als wie es ſeinen / wann ſich Tag und Nacht ſcheidet / zuzuſchreiben pflegt / geſchehen habe: So auch ihme Jeſus ho von Jugend auff / biß zum 21. Jahr ſeines Alters begegnet ſeye. Iſt deßwegen groß Unrecht / wann man ſich einer guten Augen mißbraucht / ſonderlich in Barterer Sachen; wie denn manche mit den Augen zuverſtehen geben / wie ſie im Herzen geſinnet ſeyen. Sintemal ſie geachtet um ſtätigwerende Red und Thate des Gemüths / und ein ſtarck Anzeigung zur Unzucht ſeyn. Darnach das Gemüth ſein offenbaret / und damit 4. nichtige was. Daher Apuleius l. 2. Metamorph. p. m. 166. ſeiner Fotidis Augen mosticantes nennet; und Ovidius ſagt:

Si quoties peccant duces effodiantur oculi,
Mundus in exiguo tempore cæcus erit.

Das iſt:

Wird uns ſo offt es nur das recht Aug außgeſtochen/
So würde bald die Welt unblind werden müſſen.

Sonſten aber bringt es ein Unmuth / wann man eines wolthätigen Mannes Augen anſchauet / welche ſo wert küſſen / ſo beſündiget und / das Gemüth ſelber anzuhören ſchreibet Plinius lib. 11. cap. 37. fol. 204. Daher Oculiſſimus beym Plauto in Curcul. act. 1. ſc. 2. v. 18. pro chariſſimo genommen wird. So klagt mir auch gemeldter N. über ſeinen geweſten Cameraden, daß er ihm ſo gewiſſer ſeye / da doch er ihme nichts / ſondern derſelbe ihm viel zu lieb gethan habe / alſo daß wol wahr ſeye / was Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 324 ſagt: Proprium humani ingenii eſt, odiſſe quem læſeris.

Das iſt: Wie ſonſt ſo gar in der Natur / daß wer die jenige welche wir beleidiget auch haſſen. Und es iſt faſt ein bißweilen freundlich Stelle ſo ihme man ihme doch ſein Gemüth wol anmercken / wie dann auch Cicero lib. 1. epiſt. famil. 9. gegen dem Ende ſchreibet / daß der perſönliche Haß der rechten Unbillichkeiten / ſo ihme begegnet / ob er wol vermeynet / daß er ſolchen zuvor ganz außgeſchlaffen hätte / ſo viel / ihme unmüglich / noch vorhanden war / ſich gehing ganz ergetzet habe. Und Antonius Perez ſagt in ſeinen Relationibus pag. 157. No ay affecto de animo menos vencido, que el del odio; daß kein affect ſo unbeſtändig ſeye / und weniger ſich verbergen laſſe / als der Haß. Und ſchreibet er N. daß geſchehen ſein Widerſacher eine Zeit auff ſeiner Seiten habe / und daher deſto mehr zuſehen ſeye / weiln neuer Haß ſchwerlich zu unterſtehen. Und ſagt Martialis lib. 9. epigr. 56.

- - - - Offendere plures
Vix tutum - - - -

Eine nicht rathſam allzu viel für den Kopf ſtoſſen und beleidigen.

Ich hab ihn hierüber gerühret und meiner Gedanckẽ nach erinnert/ wessen er sich hierin zuverhalten habe/ wo nicht schon das ihne/ darumb ihn niemands mit fug zu hassen. Er darff der Häsper nicht gedrungen werden seyn können/ wie solches auch andern begegnet. Dessen nun habe S. Excell. ich vor dißmal dienstlichen zu schreiben gebabt. Im übrigen ꝛc.

Die LXXVI. Epistel.

Mein vielgeliebter Herr! Es ist der Ehe- und Hausstand unter allen andern/ welche in dem gemeinen Leben seyn/ der Aeltst und gröste.

Daher die jenige gar recht thun/ welche/ nach dem sie etwas erworben/ oder bekommen/ oder sonsten ihnen darselben/ durch Gottes Gnad zufliessen gemeinem sich in denselben begeben/ dieweil von solchem alle andere herrühren/ auch darauff am besten zu bestellen seyn/ und ein gemeines Wesen dardurch erhalten/ und befridiget werden kan: Wie dann die Städte am reichesten/ und bestimmesten/ da ein grosse Bürgerschafft ist; wie solches Lutherus de Conciu lib. 3. c. 5. weitläuffig anführet/ auch d. lib. 3. cap. 20. in pr. was ein Hausvatter in acht zu nehmen anzeiget. Wann dann der Herr sich auch in solchen Stand begeben; gebühret ihn sonderlich denselben von Gott/ als dem Stiffter deß in darzu Glück/ Heil und Segen/ gesunden leib/ und langes leben. Und dieweil der Herr gnädig auch ein feines ehrliches Ampt erlangt/ damit er sein Hauswesen desto besser fortbringen kan; So gebühret ihn zu solchem auch weniger Glück/ damit er haben ein gutes Gewissen behalten/ demselben getreu und nutzlich vorstehen/ und nicht allein seinen Obern/ sondern auch endlich dem höchsten HErren/ genaue Rechenschafft thun und von ihne anhören möge. Es ist zu getreuer Knecht der ein in geringem getreu gewesen/ ehe ein zu seines HErren Freude. Es ist nicht zuviel/ daß man sage/ Er ist zu allen Sächeln gerecht/ als wie jener Mamochus zu Athen ihm eingebildet hat; sondern der Preß muß es geben/ wie er ein Ding verwalten kan. Sintemahl Diener warten nicht daß man ihme ein Ding so einmal befohlen werden/ wieder befehle/ sondern thut es unaufgefordert und gedencke/ daß solches kan benehmen/ sondern officium sehe; und daß es heisse was Cassiodorus lib. 5 epist. 19. inquit: Magistratibus licet credi, quicquid effecteter injuncta peregerint. Das ist: Wer sein befohlen Ampt mit Fleiß und Nachdruck verrichtet; der machet daß ihme noch mehr könne und möge anvertrauet werden; und daß einer mehr sein Amt als seine Glieder; betrachten solle/ wie Plinius lib. 7. epist. 18. mit einem sagt: Sed oportet privatis utilitatibus publicas, mortalibus aeternas anteferre, multo diligentius munera sua conferre, quam facultatibus, daß man nemlich dem Privat-Nutzen die gemeine Wolfahrt/ den Irrdischen/ das Ewige vorziehen; und viel fleissiger seinem Ampte als den Gütern/ vorstehen müsse. Dieweil dieses weisen Heiden sehr nachdrückliche Ermahnung/ auch die so von Christen seyn wollen/ nicht alle in acht nehmen/ sondern bey ihren Ämptern sich offt bald bereichern und das Sprichwort wahr machen/ daß ihn Ampt so vielen/ so nicht henckens werth seye/ als auch vielen begegnet ist/ und der Herr von Rehwig/ welche Er zuvel sich in Frankreich begeben/ mit traurig dolorosa carte part. 2. c. 29. setzet/ und im übrigen gedachter Lutherus lib. 1. de Consa. c. 5. n. 14. wie auch in dem vorgehenden und nachfolgenden/ hiervon mit mehrerm zu lesen. Er auch n. 16. von einem Schöffer in Sachsenschreibt/ welcher so gäh reich/ und deßwegen vorgeworffen worden/ und zu deß Fürsten Commissarien gesagt hat; derselbe Gott der auch gemacht/ dann ihr auch bald über sich kommen seyd/) der hat auch ackeuer. Und resolvirt er Lutherus dabey auch dieses Sprichwort:

Non tim- Sine Quæstor, in caveris vel sinum, nihil refert;
ere ad- Wann ich nur ein Amptmann von fast/ so lige nichts
ministra- daran/ wann ich schon sonst ein Schelm: und setzet ferners diese Vers:

Tempore si parvo cupias direscere pernix,
Quæstura in grandi præfecture studie.

Das ist: (gem

Sich daß du könnest bald zur Amtmanns-Stell gelan- So kanst in kurtzer Zeit mit deinem Reichthum prangen. Welches auch der so genandte Preussen-Peter in Heydelberg wol verstanden/ daher als ihm Churfürst Friederich der IV. verwiesen/ daß er seine grosse Schuld so ihme recht worden/ versage/ hat er geantwortet: Ihre Churfürstl. Gn. machen mich nur 14. Tag zu ihrem Cammermeister oder Schösser/ so will ich schon wieder seine Zinck gut Apophthegmat. lib. 1. pag. 280. Welcher es aber/ wie er dasselbe n. 17. bedinget/ nicht vorstommen und gerechten Schöffern / Amtleuten/ Vögten und andern Officianten, wol verstanden haben welche ganz redlich seyn/ daß sie/ wegen ihrer Arbeit und Rechnichten/ reichlich belohnet/ nur ehrlichen Besoldungen versehen/ auch von ihren Obern in ihrem Ampt und Würde geschützt und defendirt werden; wir von diesem letzten auch Piccarum observat. Historico polit. decad. 11. c. 7. zu lesen. Im Gegentheil aber sollen Fürsten und Herren anfangs wol zusehen/ daß sie die Ämpter mit Personen und nicht die Personen mit Ämptern versehen; wie Churfürst Augustus zu Sachsen/ wegen gedachten Lutheri lib. 4. cap. 16. n. 82. zulassen gutzig sey hat. Darvon aber/ und wie die Ämpter zu bestellen/ und daß zu denselben/ und Geschencken/ niemande zu befördern: auch solche nicht zu verkauffen/ oder umb ein gewisses aufzurichten; Item/ daß zu solchen keine Unwürdige/ sondern der nechst seyenden auch Tod oder Unehr/ und sonderlich die/ so es nicht begehren zu befördern auch keinem zuviel Gewalt einzuräumen/ weil es oft besser einen tugendhaften Herrn/ als Amtmann haben/ und daß solche Officiers nicht Gesellen/ anzuhmen/ noch den Raub/ als wie jener Cardinal zu Rom gethan/ verkaufen sollen; und was von Kauff- und Verkaufung Gerichts- und Weltlicher Dignitelen/ und Officien, zu halten/ vorer wehnet Lutherus de Conciu lib. 3. cap. 16. & 17. weitläuffig schreibet/ auch daß man von den Quæstoribus fleissige Rechnung fordern solle/ durch das gantze 15. Capitel deß ersten Buchs/ andeutet. Dabeyich es bewenden lasse/ sonderlich weilen der Herr gute Nacht mir wol bekant ist/ auch nicht hoffen wil/ daß selbe sich dem Ampt hindern werde/ oder es sich dessen/ als wie jener Abt/ daß er die Schüssel zum Closter gebunden/ anders/ als er deß offen dürfftig gesollet hate/ welche vexation aber nur der Herr gnädig zu gut halten wolle/ den ich bemit ꝛc.

Vide Cardanum c. 40. de rerum varietate.

Die LXXVII. Epistel.

Ich höre/ daß ihr euch den eingefallenen Thurn zu erbauen aus einem sonderbaren commun, oder Werckeuhren habet verlangen mögen. Man lieset bey Dione Cassio lib. 41. pag. 70. daß/ nachdeme C. Julius Cæsar von Rom wieder den Pompejum gezogen/ die Knaben sobiger Stadt/ vor sich gesetzet/ ohne einigen Beyfall sich zu 2. Theil getheilet und der eine Pompejanisch der ander Cæsarianisch genennet/ und darauf jedoch ohne Waffen-gland kam eine Schlacht mit einander gehalten / in welcher die jenige/ so der Cæsarianorum Namen gehabt/ obgesieget habe. Jngleichem schreibet der Dio l. 50. p. m. 414. daß als Cæsar Octav. sich wieder den M. Antonium zum Krieg gerüstet/ auch die Knaben zu Rom/ ohne jedweden Befelch jene Partheyen formirt/ und sich der eine Theil Cæsarianos, der ander Antonianos heissen lassen/ darauff s.

Q 4 Tage

Tage mit einander geschlagen / und seyen endlich die Antonianer in die flucht getrieben / welches dann den Bericht seiner des Antonii hernach erfolgten Niederlag ausgesetzt. Alle welt weiß / als Virgen / der Göttin Königin / die Stadt Rom belagert / und solche der Käyserliche General Bellisarius defendirt hatte / daß im Hungerig Neapler etliche Hunde Jungen / Kuh und Pferd haben / zween auß ihnen erwehlt / so an Gestalt und Gestalt des Leibs / andern vorgingen / denen sie sie Bellisarium, den andern Virgen genandt / und ihnen mit einander zu kämpffen anbefohlen: Da dann der eine / so des Virgen Namen gehabt / zu Boden geworffen / und von den andern Hunden zum Gespött / an den nechsten Baum gehenckt worden; mehr zwar / daß er also / und sein leben bringen sondern daß er ein jedlang zum Gedächtnus dienete. Dienen aber ein Weib / (nemlich in deß Gestalt der Teufel) daher kam sie sonsten vor in deß Gestalt der Teufel) daher kam sie sonsten vor Schröcken alle haben außessen / und ist der am Baum hangende Knab unverdorben nimbs leben kommen. Zu Nimpten haben deß grossen Käysers Carls drey Söhne / Pipinus, Carolus, und Ludovicus, vor ihme auß Befelch ihrer Mutter der Käyserin Hildegardis, drey Hasen (welches auch Anno 1620. vor der Zeit der Prager Schlacht / zu Prag vor dem König / mir examinirt / und zu Sehen von dannen Bericht empfangen soll gewesen seyn) zusammen gelassen / damit sie / welche dem Vater succediren solte / wissen möchten / da dann des Ludwigen Geschicken die andern überwunden und der auch hernach Käyser worden ist. Und hat man darfür gehalten / daß dass öffters Erschröcken deß Käyserlichen Pallasts zu Aach / und das Klingen Krachen der Balcken in den Häusern / darin sich gemahlter Käyser Carl der Grosse aufgehalten / ein Vorbott seines Todes gewesen; wie von diesen letzten Exempeln Martinus Crusius in seiner Schwäbischen Chronic. part. 3. lib. 9. cap. 3. lib. 12. cap. 6. und lib. 1. c. 7. und andere Exempel von denen / welche ein gutes omen, auß geringen Sachen genommen / in Nucleo histor. Morgens lib. 2. cap. 3. zu lesen / daselbsten auch dieses sicher: Ist Landgraf Philips zu Hessen / den Herzog Ulrichen von Würtenberg in sein Land / zum Zeichen Käyser Carls des Fünfften / wieder einsetzen wolte / und erfuhr / daß Klaus Ferdinand Kreutzreich unter Pfaltzgraf Philipsen / im Schwäbischen Lauffen ankommen wäre / so hab er daraus ein gutes omen, oder gutes Außgang seines Vorhabens / gehöffet. Der Autohen dann die auch thut. Von welcher schönen Nutz- und lehrreichen Materi vor andern weitläuffig zu lesen Herrn Daniel Willheri Buch / genandt: Fatum: oder / das verhängte Gutes- oder Böses / und vermeinte Heiden Glück. Gott der Herr / ohne welchen nichts glücklich von statten gehet / gebe Gnad daß es zu seinem gutten Ende möge gebracht werden. Es siehet schön / wann in vornehmen Städten man ansichtig der Künstler / und Werckmeister hat / auch dabeneben allerhand Handwercke im schwang gehen / wie dessowegen die Stadt Meyland sonderlich gerühmt wird / und ein Sprichwort ist / wer gang Teutschland verstehen wolle / der ist Meyland zu studiren müsse / weiln von dannen durch gang Italien die Handwercksleute und Künstler ausgebracht werden. Und unter den auffnehmlichen Nutzen haben sonderlich die in Ehren den Vorzug / daß ihr man niemands nöthig gehen darf / sondern es werden so gar die Weibspersonen zu den Handwercken angetrieben. Der Türckische Käyser Solimon, dieses Namens der Erste / name er die Stadt Constantinopel an / inwohnern / und Reich thum zu mehren möchte / hat einig tausend der erfahrnesten Künstler / in allerley Handwercken / von fremden Orten dahin beruffen. Dann ein Fürst / so weltberühmtere Städt haben will / muß sondern Fleiß ankehren / daß er sie durch ausserliche Künstler und gute Handwercksleute / berühmt mache. Welches dann geschehen kan / wann er zum ersten die junge so im Lande nahmhaft sein / befördert / hernach auch auß fremden Nationen die beste erforbert / dieselbe mit Wohnungen und andern Nothwendigkeiten versorget / sie darfür zeiget / ihre löbliche Erfindungen hoch achtet / und sie mit Gelt und Gnaden begabet / auch zu solchen / daß die Kinder ihrer Väter Handthierungen erlernen / wie dann die Ursachen / so auß der Nahrung / und ein jedlich Handwerck zu lernen / als zwey nothwendige Stück / gegen einander verglichen werden / daß er auch verschaffe / daß man gute Ordnung auff alle Gewerb habe / damit kein Betrug mit unterlaufe / die Gesimpter nicht gelitten / keiner in einige Zunfft / er habe dann sein Meisterstück gemacht / auffgenommen werde / Item / daß die Künstler solche Statuta machen / daß dardurch kein eigennütziger Nutz entspringe / und dadurch dem gemeinen Wesen nicht schädlich seyen / und was deß Dinge mehr ist. Und dann denselben auch sonderbahre Freyheiten ertheile / und zulasse / daß sie unter ihnen selbsten eine besondere Zunfftstüchen oder Kasten haben / und / weßwegen jährliche Rechnung thun nicht schwer seyn sollen. Welches ich dann Euch wegen der ... bar- und Freundschafft / bey Uberschickung ... ten Supplication für einen Brudern (welch ... grosse Hoch- und sonsten Nachmittag nicht treiben / zuschreiben wollen. Gemächlen Schutz und Schirm uns damit bester massen befehlende.

Die LXXVIII. Epistel.

SO anders geliebter Herr und Freund / ich bedancke mich / der überschickten Oration halber / freundlichen / die er hiemit wieder zu empfahen hat. Das begehrte Judicium davon kan ich nicht fällen / weil ich mich zu gering darzu befinde. Er kan aber lesen / was Herr Johan. Balth. Schuppius in seinem Oratore magno in Martzing Anno 1638. in 4. gedruckt schreibet / der unter andern / pag. 13. saget / daß unsern Orationibus eine auß den 3 der Mathematicorum Demonstrationen abgehe / daß sie nemlich in sich niemal ist lang und breit genug seyen. Das DIXI stehet geschrieben und beyder mir überschickten / welches belagter Schuppius pag. 17. bey allen Orationibus angedencken beschliet:

Omnia cumdixti, superest vibi dicere DIXI,
Hæc mihi sermonis vox placet una tui.

Das ist:

Wann alles ist gesagt so muß du DIXI sagen/
Dis einig's Wörtlein pflegt mir recht zu behagen.

NB. Das Martini Dixi, ist gemeiniglich hat unter den Lateinischen Oratorum.

Sonsten ist die Uberschickerey wol werth / daß sie in einer besondern Oration hat gethan werden / welche etwas für eine sonderbare / und vornemliche Weißheit halten. Sie ist eine Wissenschafft zu conversiren / so entlich die rechte Freundschafft / wie sie wollen / bringen solle. Es heissen da / wie beym Martiali, lib. 12. Epigramm. 40. ad Pontilum, also:

Mentiris, credo: recitas malacarmina, ludis:
Cantas, canto: bibis, Pontiliane, bibo.

Das ist:

Lenugst du / ich glaube / und lobe dich wann du gleich schlimme Verse bringst/
Singst du, so sing ich gleichfalls mit / und trincke mit wann du auch trinckst.

Und mit solchen Tischreden vertheut mancher sein Haab und Gut / der ihme doch zu nichts dann zu geben. Derhalben billich der / so ihrer müssig gehet / zu lieben / als

als der ſich der Gelehrigkeit befliſſet / und das geringſte ſo viel möglich erhält.

- - - Plus eſt ſervaſſe repertum
Quàm quæſiſſe decus - - -

Das iſt: Es iſt eine gröſſere Ehre dasjenige was man erworben / aber auch behalten können / ſagte Claudianus in panegyr. 2. de laud. Stilic. v. 326. ſeq. Wann man etwan ein Schiffahrt oder Reiſe / nur auff zwey Tag anſtellt / ſo ſicher man ſich vor / daß man täglich zu leben habe: Warumb wolte man nicht auch auff ein fünffzehen / ſondern das Alter / oder Zeitvertreibung / wann ſchon der nicht gröſſer / zurück legen.

Divite grandes homini ſunt vivere parcè
Æquo animo, neque enim eſt unquam penuria parvi;

Das iſt:

Der gröſte Reichthum iſt wann man ſein leben ſicher / Vergnügt mit wenig / dahin Mangel wird getrieben. Schreibet Lucretius lib. 5. de natura rerum, v. 115. ſeq. Wiewol es ſich der Zeit nicht zurück tragen läſt / wann man man nur nur das / ſo man hat / nicht endlichen hätte. Aber genug wann der zurück gehaltene Ort nicht. Was von andern den angedeuten Zuſtand anbelangt / ſo gehet es damit ſonſt auff das klägs hinauß / wie broken beym Tacito in vita Agricolæ fol. m. 307. ſteht: Nihil profici patientiâ, niſi ut graviora tanquam ex facili tolerantibus imponantur. Man ſchämet ſich nicht mehr unrecht zu thun / und wolle die Menge der neue ſündigen. ſo wil man ſich damit beſchönen / da doch ſolches die Sünde nicht entſchuldiget / wie mehr anderm auch beym Procato decad. 1. obſ. cap. 3. zuſehen. Theils vermeynen / ſie thun keine Sünde / bis ſie dieſelbe verbracht haben. wie Menander beym Stobæo, als ihn Lipſius in Commentar. ad lib. 14. Anal. Tacit. fol. m. 161. anzeihet / ſagt:

Quibus ob opeſſionem, ac contemptum ex flagitio mutuata peccandi occaſione Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 84.

Ac nemo peccans, cruminis ſui modum
Peccando novit, ſupercacbi reſpicit.

Das iſt:

Man ſündiget nicht bey laſters laſt / ich dann daſſelbig iſt vollerachte /

Erſt nach der That ſälte es ſo ſchwer / daß man es wol nicht hin gedachte.

Alſo hat Kayſer Nero, nachdem er ſeine Mutter / die Agrippinam, umbringen laſſen / die gröſte dieſes Bubenſtücks erſt verſtanden wie Tacitus daſelbſten fol. m. 144. ſeq. bezeuget: da ſolches allbereit verbracht geweſen. Dann ob man ſchon (nach dem Sprichwort: Für einen Geitz / ſo iſt er ein Held / und der mit gülden Aepffeln werffen kan / der behält das Feld:) mit Geld viel durchbringen kan / wie auch Apulejus lib 9. Metamorph. p. m. 251. ſagt: Pecuniæ cuncta ſunt difficultates pervia, utroque ſolent adamantino enim penetrare foramine. Das Geld dringt allenthalben durch / alle ſchwere ſo ſonſten auch daher aber / ja ſo gar auch Diamantene Thüren eröffnet: So wachſet doch endlich das Gewiſſen auff / welches nagenden Wurm einer mit Geld nicht tödten / oder hinweg kauffen kan. Was ertzeiten den Puncten / wegender Verfolgung anbelangt / und was die / ſo ſich darzu gebrauchen laſſen / für einen Lohn davon gebracht / ſo haben andere davon geſchrieben und kan man auch Thuanum lib. 126. Chytræum lib. 21. Saxon. fol. 558. Wolfium tom. 1 lection. memor. fol. 918. & tom. 2. fol. 574. D. Orh. Melandr. tom. 1. Joco-Ser. N. 126. 127. 128. 156. 160. & 201. Phil. de Marnix tom. 1. part. 3. du tableau c. 12. und wie Anno 1572. in der Pariſiſchen Bim-Hochzeit daß Abentrate Predigen Merlinus / zwiſchen der Mauer / und einem Hoſteck vierthalb Tag lang durch eine Hennne / ſo ihme in dieſe Zeit drey Eyer in die Hand gelegt / beym Leben erhalten worden / den Herrn von Aub gar in ſeinen Hiſtorien tom. 2. lib. 1. cap. 4. fol. 12. ſeq. und wie Paulus Oſtanius, ein Evangeliſcher Prediger / beſchrieben in ſeiner Hiſtoriſchen Erzehlung zu Dresden Anno 1620. in Quart getruckt; Item wie zu Troyen Anno 1583. zu Paris in der perſecution, wunderlich davon kommen / Hiſtoire des derniers troubles en France f. m. 206. ſeq. Item / was die Verſeinigungen mit ſich bringen / und was ein Herr für einen Nutzen davon habe / Warumb ob Erenberg de fœder. lib. 1. pag. 182. und Herrn G. Phil. Harsdörffer im Frauen-Zimmer Geſprech / lit. O. I. teſtin. Mit allem auch gedachten Herrn von Aub gehet tom. 3. lib. 2. c. 18. f. 166. eines Typ. mpſis. wemlich des Präſidenten zu Thoulouſe, deß Duranti, gedencken / welcher auß groſſem Haß unter der reformirten Religion in den Todtſchlägen und Aufruhren / und durch Mord ſich nicht konte ernehren / aber Anno 1589. durch das Volck zu sich der Ligue, wider den König Henricum III. auch ſeinem Hauß gerathen, und durch die Gaſſen geſchleifft / durchlochen / und mit allerley Schmach an Seilen zerhauen worden. und dieſes vor einem Hauſe / daſelbſt er ſeine und armer / treue Leuthen verübet hatte. Durch das beroben kan man einen viel weiter als mit Gewalt und jetzt dahin bringen / daß er auch das allerſchwerſte über ſich nimt. Und thut der vielmahl Schaden / ſo nur bisweilen als eine Nacht einem nachtheilet. Was auch wegen Mangel allerhand Sachen bey theuren angehet und / ſo iſt ſolches wol zu glauben / dann man ſolches auch andersmo ofſiret. Und iſt nun der Verwunig / daß die Erde noch mehr ſo angethane Früchte / wie vorgiten / trage. Des Jahrs Alter hat / wie Genes. 16. vers. 12. ſtehet / hundert tauſig gegen / Hunderd Tage geben die beſte Saum / ſprichtauch weiter. Wie nambl es auch an den Wunderzeichen / Cometen ꝛc. ob / wie viel doch GOtt zum öfftern ein gnugſam freudenbare Zeichen / wann nur nur recht darauf wären. Wie etwan groſſe Bäume ſo von der Gewalt des Windes / da ſie nur im groſſer Holtzmaſſe. Sie nimbt auch das Geld ab. Dann wo man vorgiten überflüſſig / da iſt jetzt im groſſen Holtzmangel

von Marmor / und Jaſpis / umbfangen groſſe Saulen / daran allerhand Figuren auß das künſtlichſte außgehauen auch von ſolchem harten Stein / und ſo glänzend zu finden / als wann alles auß newlich gemahlt wäre.

Die Stadt Babylon in Chaldæa / wird heutiges Tags von den Türcken Bagadet genandt / lige am Waſſer Tygris, an welchem auch die Stadt Mursil in Mesopotamia gelegen / vor vilen Jahren gebawen. Zu Meridin, habe der Chaldäer und zu Mosſus, der Nestorianer Patriarch ihren Sitz; deſſen letzten Autoritet ſich in Indiam, und nach Catayo, erſtrecke. Und was dergleichen mehr / deren theils ich auch vorhin in andern Büchern gefunden habe; wirdt / wie in andern / alſo auch hierin die Hiſtorier nicht mit einander übereinſtimmen / oder theils ihre Meynung harmächtig vertheidigen; welche jenn aber / in dem ſie eher das Leben laſſen / als von ihrer gefaſten opinion weichen wollen / weder ihnen noch den ihrigen nutz ſeyn / und offt dem gemeinen Weſen Schaden zuziehen pflegen. M. Paulus Venetus ſchreibet lib. 1. c. 16. daß die groſſe Stadt Baldach / ſonſt von andern Bagadet genant / vergeben Babylon geheiſſen / darinn der Saracener Pabſt den ſie Caliph nennen / wohne. Es ſey keine herrlichere Stadt in allen Landen / und rinne ein groſſer Fluß mitten durch / auff welchem die Kauffmanns-Waren hin und wider / von und zum Indianiſchen Meer / ſo 17. Tagreiſen davon gelegen / geführet werden; habe ein vornehme hohe Schul / da ſie man den Alcoran, derjenigen die ſchwartze Kunſt / Aſtrologi / Geomanti / Phyſionomi. Warin der Herr deß W. Schickards Tarich hätt / würde er viel ſchöner Sachen von Perſia darin finden: Iſt auch in der Archontologia Cosmica Goſſelini ziemlich viel davon angetracht worden. Den neueſten und ohnfehlbarſten Bericht von Perſianiſchen Sachen / kan man neben andern auch haben / auß deß Herrn Johan Baptiſta Doverniers, Ertzherrens von Aubonne, vierzig jährige Reiß-Beſchreibung / als welcher ſechsmal Perſien wie auch andere Länder beſichtiget / und neben andern merckwürdigen Sachen alſo berichtet / Daß den Bagdad auch insgemein den Namen Babylon träget / es iſt jedoch ſelbige von dem rechten Babylonien entfernet / von deme ich zu ſeiner Zeit auch reden werde: und nach deme er benahmte Stadt nahmhafft nach allen dreyen Haupt-Ständen beſchrieben / ſetzt er endlich auch deß hinzu: Ich muß noch allhier beyſetzen / was ich wegen deſſinigen / das insgemein von dem Reſt deß Thurns zu Babylon / geglaubet wird / in acht nehmen können / welcher Name (Babylon) auch erbeutlich der Stadt Bagdat gegeben wird / ohngefehr drey ſtündige Dagreiſen von dem Meilen entfernet ligt; Man ſihet alſo auff anderthalb Tagreiſe von der Spitze Mesopotamiens / und hält in gleicher Weite zwiſchen der Tiger und dem Phrat / beederſeits etwan zu ſehen welchen Meilen einen groſſen von Erden auffgeſchütteten Hügel den man noch heut zu Tage Nemrod nennet / ſelbiger iſt an maſſen einer groſſen Landſchafft / und läſſet ſich ferne meinen einer groſſen Landſchafft / und läſſet ſich ferne ſchon zu Geſichet faſſen; das gemeine Volck / wie ich bereits gedacht / glaubet es ſeye ſolcher der Uberreſt deß Babyloniſchen Thurns; allein es hat einen beſſeren Schein / was die Araber außgeben / welche es Agarcouf nennen / und darvor halten / es habe dieſen Thurn ein Arabiſcher Fürſt gebauet / der daſelbſten eine hohe Lauben zu Verſammlung ſeiner Unterthanen / in Kriegeszeiten gehalten: Und nachdem er den Thurn / welcher ſchlecht genung iſt / beſchrieben / ſchlieſt er endlich: So viel man iſt es aller / was ich von dem vermeintlichen Reſt deß Babyloniſchen Thurns anführen können / welcher je der Mühe nicht werth / daß man hinreiſe und ihn beſehe / dann es hat ſchlieſſlichen gantz kein Anſehen darzu / daß es von dem alten Thurn von Babylon / nach dem / als ihn Moſes in ſeinem erſten Buch beſchrieben / ein Uberreſt ſeyn ſolte. Bisher gedachter Autor. Pro vanitas! Ach was iſt alles ſo eitel! wie reif ſingt jener Poet:

Septena quæ miracula
Jactabat arte mundus,
Septena ſunt indubria
Et nobiles chimeræ,
Monſtret Nemus Semiramis
Murosque Sulphuratos;
Rhodoſque Solis aneum
Extollat alta Signum.

Das iſt / nach ſeiner eignen Uberſetzung:

Was prund die ſieben Wunderwerck?
Was ſichſt an ihnen Wunders?
Zerſchmeltzet ſeynds: O Welt! diß Werck /
Jetzt wenig nichts mehr befindets.
Wo iſt der Thron zu Babylon?
Die Garten in der Mitten?
Die Sonn Rhodes / der groſſe Rieſ /
Hat Finſternüß erlitten.

Balde de vanitate Mundi, §. X. p. 328.

Was der Herr ferner von Tartaria Aſiatica, und Europæa mitgetheilt / das findet ſich mehrentheils bey den Geographis, Item den beſagten Paulo Veneto, und Botero, und haben das jenige / ſo vom Tamerlano verzeichnet iſt, Dubravius, Jovius, Thuanus &c. Bey den Tartaris Cumanis ſeyn heutiges Tags nicht wenig Chriſten der lateiniſchen Kirchen Gebräuch / Weiber / Familien, von denen Marcus Antonius Spinula, dem Tartarland nach zu Tartar / aber deß Urſprungs ein Genueſer zum König Stephano Bathorio in Polen geſchickt worden iſt / wie D. Lanſius in conſultat. pro Italia pac. §73. edit. 3. ſchreibet. Daß der Herr hergegen von mir deß Thomæ Mori Utopiam, oder doch mehrbeſſelten Buchs Inhalt / beybringt / ſo weiß ich mir hierin gern mißfahren / wann ich nur ſolches hätte. So viel aber den Inhalt betrifft / ſo hab ich auff eine Zeit den Franciſcum Sanſovinum del governo & amministratione di diverſi Regni, & Republiche, geleſen / welcher in ſeinem 22. Buch dieſes deß Th. Mori Utopiam beſchreibet / und ſonderlich mich noch zu erinnern weiß / daß die Inſul Abraxa, von ihrem Reformatore Utopo, ſeye Utopia genañt worden. Es werden darin 54. Städte gezehlet. Jederman / Mann- und Weibsperſonen müſſen die Erden bauen / und andere Geſchäfft verrichten: Aber ſie arbeiten deß Tags nur 6. Stunden; die übrige Zeit wenden ſie auff einen ehrlichen Müſſiggang / Kurtzweil / Mittag- und Nachteſſen / und auff Studiren / alsdann ſchlaffen ſie acht Stunden. Geld und Silber / achten ſie nicht / und rahten den Frauchen daß ſie nicht / ſondern ſie ſollen ſich ſelbſten umbringen / oder andern das zu thun Gewalt geben. Die ſich aber ſonſten / ohne Bewilligung der Prieſter / und der Obrigkeit umbringen / die werden nicht begraben. Ehe ſie einen Heyrath beſchlieſſen / kommen Bräutigam und Braut zuſammen / und laſſen ſich einer das ander gantz nackend beſehen: ob ſie auch zum Eheſtand tüchtig ſeyen. Die gottgeitzte Ehe werden vom Hausvatter / und die gröſſere mit der Dienſtbarkeit geſtrafft / damit ſie dem gemeinen Nutzen beſſer / als mit dem Tod dienen / und dardurch auch andere mit ihrem Exempel / vom Laſter abhalten können. Wann aber auch einer in der Dienſtbarkeit ſich vergreiffe / ſo werde er zum Leben geſtrafft. Die haben wenig Geſetz / ſeyen keine Advocaten und haben publicum / daß ein jeder möge die jenige Religion halten / die ihme in ſeinem Gemüth am beſten gefallig; und wann einer den andern auf ſein Religion bringe wolte / ſo möge er mit Beſcheidenheit mit ihr disputiren / ohne

Ursa-

Thuanus.

Botero.

Jovius.

Dubravius.

Tamerlanus.

Cumani.

Spinula.

Lanſius.

Thomas Mori Utopia.

Franciſcus Sanſovinus.

Urſachen ſich beſſeſſen thn dolſen zu handen / aber darin ſie es Gewalt noch Unrecht gebrauchen / der ſich aber ſolches nur Unzuſammenhangs unterſtünde / der ſolte zuweder mit dem exilio, oder der Dienſtbarkeit / geſtrafft werden / dieweil ſie darfür halten / daß die unterſchiedliche underwartige Religionen Gott in die zweiet- und der Hoffnung gleben / daß endlich die Warheit würde die überhand gewinnen. Und wann man ſich der Waffen darzu gebrauchen ſolte / ſo möchten ſie darnächſt bey mir ihrem einkom Irrglauben die wahre Religion unterdrucken / Gluck wie die Früchten den Dornen eſſected werden. Ein groſſe Anzahl deren in Utopia halten darfür / daß die Seelen der todten Thier unſterblich leben / aber nicht ſo würdig / als der Menſchen / und nehe zu gleicher Glückſeligkeit gebohren. Sie betrauren die Kranckheit / und als ist die Verſterbene / ausser denjenigen ſo ſie ungern ſterben ſehen. Niemand bewainet die / ſo freiwillig / und in guter Hoffnung ſterben; ſondern folgen inbrünſtig der Seelen nach / mit Singen und beſchlaf / mit ſonderbarem Affect, Gott die Seelen / und leben der Verſterben / darfür halten / daſſen in ſolche Erzehlung des guten ein Anreiz ſeye den lebendigen zur Tugend / und ein ſehr angenehme Verehrung den Verſtorbenen / und bilden ihnen ein daß die Todesfall meiſtmalen unglücklich / den dergleichen leichtfertige gedenckwürdig beſtanden. Sie haben in ihren Kirchen keine Bilder der Götter / auff daß ein jeder ihme Gott in der Form / ſo ihme am angenehmſten frey vorbilden könne. All ihre Muſic, ſo wol Inſtrumental als Vocal thut die natürliche Affecten exprimiren / und richet ſich der Klang nach der Materi. Deſſen nun wenig mich noch zu erinnern / von denen erdichten Land Utopia geleſen zu haben. Mehr aber bey dem mehr oft / dann gedachten des Königreichs Engelland Canſler / Thomas Morus, einen glückſeligen Stand und wolbeſtelltes Regiment / vorbilden wollen / ſo wird der Herr ohne Maſſgebung / nach des Antonii Buch ſelbſten (ſo auch Anno 1612. und der ander Theil 1613. zu Leipzig Teutſch gedruckt worden /) machen / und ſodann ſein Urtheil / wie es dann geweſen und was an ſolchem zu tadelen / und zu loben / ſtellen können. Er iſt wie der Herr wiſſen wird / auff ſeines Königs / Henrici VIII. Befelch / weil er in ſein Ehescheidung / und noch mehrer in ſeinem Vorſatz / daß des Pabſts Gewalt abgethan / und Er der König für das allgemeine Haupt der Engelländiſchen Kirchen ſolte gehalten werden / nicht einwilligen wollen / Anno 1535. im Julio, gelöſſt worden. Was der Herr im übrigen ꝛc.

Die LXXX. Epiſtel.

DEs Herrn Antwortſchreiben vom 8. dieſes / habich wol empfangen / und hat ſich derſelbe wegen der Verdollmung mit dem Extract, auff dem beruhten Buch / nicht zu bedencken. Was iſt im übrigen des Herrn Meynung nicht zu wunder / in dieſer darfür halte daß / gleich wie etliche Philoſophi Sekten halber / beſſwegen etwas auff die Bahn bringen / oder mit gutem wiſſen / und Willen / die Lügen vertheidigen / damit ſie ihre ingenia in ſolchen Sachen exerciren / oder damit ſie angenehm können; wie ſolches Urtheil auch vom Machiavello geſtellet wird / und in dieſe Claſſe zu zehlen / ſo von den Studiis, Magiſtris, maledictis vel uxoribus, unter dem Titul Bonis Malis; item de ſpe & natura Pennalium; de Beneficium & Commodorum affectibus & curatione; de jure potandi; de Pedita; item, Ob die Weiber Menſchen ſeyen oder nicht / und was dergleichen ein Hauffen iſt geſchrieben / und damit / wie auch andere mit ihren Paſquillen und Schmäh-Schrifften / ihnen / und andern die Unglückſeligkeit / und Unglück ja gar den Tode / verurſacht haben / ſolches meiden / auch dieſes beſag-

ten Buchs Autor ſeine Geſchicklichkeit habe an den Tag legen wollen / weiwol er an mir dem nicht übel geſchrieben hat. Hoc vero Philoſophis, quos quæſtiunculas ubi attollitur, & ſtatuum diſputationem ventilata ſubtilitate per minora circumvolvitur, ſed quæ certis & modeſtis gradibus compendia ad ſalutem pergit, ſchreiber Franciſcus Petrarcha de remed. utr. fortunæ, in præfat. p. 6. Das iſt: Die rechte Art der wahren Beweiſſung iſt nicht diese / daß ſie ſich mit faſt ſpitzfindigen Flügſchwarzen ſchwinge / oder durch den Wind der Pralerey und nichts nützige Diſputationen herum getrieben werde; ſondern ſie gehet durch einen ſingen Weg aber mit gemeſſenen und beſtendigen ſichern Schritten zu dem ewigen Heil und der Menſchen Wolfart. Es ſolle alſo zu Erhaltung des Rechten trauen / und ſich die Gelehrte deſſelbigen mit ihren mündlichen Schrifften / ihnen viel lenen zu Freunden zu machen / da hergegen ehrverletze Schrifften / wie gemeldet / mehrertheils nur zu deſſelben Schaden angeſehen ſeyn; als wie ehmals an ihrem Lehrer Arislotele mit Verkehrung des Gemüthe / zu den Todt geſchehen / vermuthen iſt:

Exempla habent & de Lamia den Demonis ſoli. Fabricius Campanus de ſe ipſo ait. Hiſt. 1. pag. 88. c. 8. Alex.

Nec data profuerint pallentia Philtra puellis:
Philtra nocent animis, vimque furoris habent.
Sit procul omne malus, ne amens in ſimilia recto, &c. ſagen Ovidius de arte amandi l. 2. v. 105. ſeqq.

Das iſt:

Liebs-Trünckein mögen nehe / ſie ſchaden wol vielmehe
Und nehmen den Verſtand; drum wider Nacht und Ehe
Satz ſtets von Liebeswerck auff angenehme ſeyn
Wolan ſo fliehe dich auch lieb- und herbrechen.

Da ſie ſonſten nur ihrer ſchönen Lateiniſche / holdſeligen Gedichten / und guten Tugenden manches Menſchen Lieb zu wegen bringen können. wie dann Tibullus I. b. Eleg. 8. p. 24. ſeq. edit. 1545. ſpricht:

Quid queror eheu miſerum eximen nocuiſſe, quid herbas
Fortaſſe tibi magicas invidus eſſe ſenex.

Das iſt:

Was klag ich an der Verſe Kraft?
Was klag ich an den Bücher-Saft?
Die Schönheit kömt her dieſe Kraft
Ein brauch ein hexen heyden ſeinen Saft.

Joſephus Scaliger ſchreibet an Matthium Velſerum lib. 2. epiſt. 178. p. 407. daß in Teutſchland ſo allerhand giftige Schrifften herfür kommen / deren Franckreich nicht gewohnt ſeye; und was andere Nationen nicht wollen an den Tag bey ihnen kommen laſſen / das werde in nach Teutſchland geſchickt / und ſeye immer andern auch dieſe Wort: Veſtra Germania, ni Veſtere, quæ tot venditos olim veros proteſtas, ſolum hoc ſpectaverederunt, ut nulla alia gens, præter ſe, tanſtillatum literarium monſtrorum in terram convertiſſe videretur. Das iſt: Es ſtehet / mein lieber Herr Velſer / daß euer Teutſchland / welches ſonſten ſo viel gelehrte Leute gezeiget eyne und allein dahin trachte daß ſie vor andern Völckern die vortreffliche Gabe der Standen und ſeinen Künſten in eine ſo genannte Ruderey ehrlicher Leute ihres guten Namens / oder ſonſten andere guter Dinge verwandten und verſehen.

Vid. Lubecus de Comedia. lib. 1. c. 6. & 8. &c.

Was der Herr ſtörs ander / von den Zwergen / aus Mysolo, Antonio de Torquemada, / und andern / ſchreiben / und daß theils ſagen / wie daß ſie am äuſſerſten Ende von India gegen Morgen / nahend dem Urſprung deß Flußes Gangis, wohnen / und die längſte von 3 Spannen ſeyen; die Weiber im 3. oder 4. Jahr gebähren und im 7. 8. oder 9. Jahr ſterben: Ander aber ſie an die Grentzen von Africa, andere von Europa, und in Grie-

in Grönland seyen; darvon will ich die lassen urtheilen/ so die Welt umbschiffet/ oder solche ihre Schrifften gelesen haben; wölle theils solcher von Zahlen halten/ und vermeinen/ was man bey den Scribenten finde/ daß es nur einer von dem andern auß geschrieben/ und niemands dergleichen sein gesehen habe. Dann wir finden solche schreiben keiner ein Dichtfall begehe/ sonsten sein Scribent/ es seye ein Theologus, Jurist, Medicus, Philosophus, oder ein anderer/ sich dessen entschülten könte; wie Lutherus de Censu in epist. dedicat. am 12. und 13. Blat/ und Wurmb. ab Erenberg. de fœderibus lib. 1. c. 1. n. 31. p. m. 48. schreiben. Wann nur ein Scribent deß Autoris Wort fleissig referirt/ und nicht mehrers hinzu setzt/ oder das Unrechte grösser macht; so kan man mit ihme/ nach gestalt der Sachen/ zu frieden seyn; gleich wie der gemeine Pöbel nicht so leichtlich den Mangel verspürt/ so lang man mit dem Geld oder Werth des Brods nicht auffschlägt/ wann schon solches das vorige Gewicht nicht mehr hat/ wie Scipio Amiratus lib. 1. dilucrat. polit. in Tacitum dic. 1. pag. m. 8. erinnert. Und so lang einer der Warheit ähnliche Sachen/ wann einer nicht bessern Bericht hat/ dann sonsten man es ihme nicht verübeln könte/ schreiben thut/ so lang hat er noch Ursachen bey den Leuten; als wie einer noch etwas thun kan/ wann er ein Hand oder Fuß hat: Deßwegen dann auch nit sonderlich verschen ist/ daß man einem allein einen Fuß und eine Hand abhauen solle/ wann er solches verdient/ auth. sed novo C. de serv. fugit. Novel. 134. cap. ult. Was aber der Herr von Ungleichheit der Straffen schreibet/ sey ihd was nichts seltsames/ daß einer einen Strick/ und der ander ein güldene Ketten bekommet; mit welches beyder Lutherus de Censu lib. 3. cap. 16. p. 307. seq. auffführet/ der auch daselbsten pag. 815. seq. erweiset/ daß man den ordentlichen Proceß nicht allegeit halten könne/ wann man straffen solle. Was aber der Herr von der Buß anhencket/ das ist recht. Dann wann man lang unrecht gethan/ und der Rest nit angefressen/ so brauchet man darzu ein langsames Feur der Pœnitentz/ und solle ein rechter Büsser steigen/ in Arbeit und Schmertzen/ wegen deß vergangenen leid tragen/ und sich bemühen/ dergleichen ins künfftig zu verfahren. Dann das ist die rechte Buß wann man ohne unterlaß Reu und Leid über die Sünde trägt/ und das begangene alle bweiner/ damit man nicht begehe das künfftig zu bewennen seyn möchte. Wie denn solche Pœnitentz nicht allein in Geistlichen/ sondern auch Politischen Sachen sehr nutz und heilsamlich ist/ wie davon Petrus Hevgius part. 2. quæst. illustr. weitläufftig handelt. Und was es und den Zorn Gottes/ welcher nur den Sünden verursacht wird/ für eine Beschaffenheit habe/ Ant. de Guevara part. 3. epist. 20. pag. 190. a. auß Roberto Holtet/ dieß Geschicht erzählt/ daß newlich in Engelland/ in der Grafschafft Oberfeck/ es sich begeben/ daß alle Früchte der Erden/ und das Korn im Felt/ nach allem Wunsch gerathen/ aber als die Erndten herzu kommen/ seye alles Gerähd und Früchte der Erden von einer grossen Anahl Heuschröcken verzehrt worden; und da man etliche derselben auffgefangen/ hab es sich befunden/ daß auff einem Flügel gestanden der ZORN, auff dem andern, GOTTES. Dieses ꝛc. im übrigen ꝛc.

Die LXXXI. Epistel.

SOnders günstig geliebter Herr/ demselben gratulire ich von Hertzen/ daß er bey den Seinigen wieder glücklich und wol auß Italia ankommen. Ich möchte wol wissen/ ob der Herr auff solche/ bey einer guten Freunden Erinnerung zu stehen in acht genommen/ ob deß Pabsts Julianus VIII. Bildnüß noch unter der Päpste Bildnüssen daselbst/ das Kind im Arm haltende/ sihe? welche Hyperi/ unter andern/ auch der Cantzler Petrus Mexia für warhafft hält/ als ich neulich in seinem Buch/ Selva di varia lettione intitulirt, und zu Venedig Anno 1565. in 8. gedruckt/ part. 1. c. 9. gelesen. Und hat Matthias Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 2. c. 10. viel alte testimonia gesamlet/ ist auch hierein Johan. Wolfius tom. 1. lection. memor. cent. 9 p. 229. seq. zu lesen/ und hält solche Geschicht Joh. Limnæus libr. 2. de Jure publ. cap. 2. n. 66. seqq. auß bastifft dergebrachten argumenten für warhafft. Wer vermeynen/ Martinus Polonus seye der erste gewesen/ so dieselbe auff die Bahn gebracht: aber Matthias Beneggerus sagt in Hypothesmat. D. Mariæ Deiparæ Camera, pag. 48. seq. daß Ranolphus Flavianensis, ein Benedictiner-Mönch, etwar über die 70. Jahr nach der That/ am ersten lib. 5. polychronici cap. 32. dieser an den Tag gebracht habe: da er bekenne/ daß solche Hyperi bey vorigen nicht unbekannt gewesen/ aber wegen der Schandlichkeit der That/ von ihnen übergangen worden seye. Nach ihme haben davon geschrieben Marianus Scotus Monachus Fuldensis, Sigebertus Abbas Gemblacensis, und Richardus Monachus Cluniacensis: und dann/ nach beschehtem Martino Polono, ein ganger Hauff anderer/ als Fr. Petrarcha, Johannes Boccatius, Antoninus Archiepiscopus, Cœsar Frisingensis, Wilhelmus Occam, Raphael Volaterranus, Platina, Sabellicus, Baptista Mantuanus, Trithemius, Krantzius, und andere/ die er daselbsten pag. 50. anzihet. Welche Zeugnissen alle dannoch bey theils bey in den Scribenten/ als Onuphrio Panvinio, Bellarmino, Simon. Majolo, Georgio Schereo, Florimundo, Romundo, Laurentio Alberto, und Hermanno, wie sie D. Pflaumerus in Mercur. Ital. describirt. Rom. pag. m. 309. anzihet/ nicht glauben wollen. Und widerleget Nicolaus Serarius lib. 1. rerum Moguntiacarum cap. 41. & seq. num. 134. bis auff 221. Blat/ dieses gar weitläufftig. Wovon auch zu lesen/ Papa Mulier. Fabri; item Marcelli Papissa restituta, inglischem Herr Christoff Wagenfels Disputatio de Actis Carisarum in Seculo IX. und hat erst neulich Herr Licent. Antonius Pesser in suum Buch: Roma non Gloriosa, weitläufftig hiervon gehandelt/ p. 311. seqq.

Alse kan man sich auch/ ob S. Peter einmal auff Rom kommen/ da gelehrt habe und gestorben sey/ mehr vergehen. Egesippus, so nahend der Apostel Zeit gelebt/ und unter Aniceto nach Rom kommen/ bestätiget solches lib. 3. de excidio Hierosol. cap. 2. Es glauben auch dasselbe andere mehr/ wiewol Carolus Molinæus, beym gedachten Vvolfio tom. 3. f. 610. vertheidig zu erweisen sich unterstehet/ daß S. Petrus zu Rom nicht gewest seye. Ingleichem disputiret man Ob der Pabst/ als ein Pabst/ irren könne? Theils sagen von Neuder Jrrenemische Erzbischoff S. Antoninus aber/ schreiber in seiner Summa part. 3. tit. 23. cap. 7. in fine: Er cùm omnia possit Papa, & multa alia, potest etiam & hoc, quod est contra ordinem suum, scilicet errare, & peccare, quia illud, Omnia homo non vendax. Das ist: Weil der Pabst viel und alles können solle/ siehe so kan er auch das/ was uns allen gemein ist/ nemlich irren und sündigen nach dem Spruch: Alle Menschen seynd Lügner. In dem Geistlichen Recht saget Pabst Nicolaus C. 35 quæst. 9. c. 6. Sententiam Romanæ sedis non negamus posse in melius commutari. Das ist: Wir läugnen nicht/ daß der Außspruch oder Meynung deß Römischen Stuls nicht könne verbessert werden. welches auch vom Pabst Innocentio III. cap. cum ex literis 5. de in integrum restitutione libr. 1. Decret. tit. 41. wiederholet wird. Arnisæus bestetiget libr. de Jure Majestatis cap. 7. pag. m. 190 seq. daß ein Pabst seinen Nachfolger nicht binden könne; und sagt pag. 192. daß er seines Verfahren gratias expectan-

Statuten d. Jahr. 1188. ordinirte/ daß ein jeder Bischoff in seinem Bistum alle Jahr ein Concilium halten solle. Sylvius lib. 2. c. 8. sagt/ daß solches auch in Frankreich gehalten worden. Item Bellarmin. de Concilior. lib. 2. c. 12. Item Onuphr. Panvin. de Comitiis Imperat. p. 119. & 142.

Sixtus I. ist der erste gewesen/ so die Epistel an die Bischoffe geschrieben. Platina in Vita Sixti I. Item Onuphr. Panvin. de Comitiis Imperat. p. 119. & 142.

Sixtus I. ist der erste gewesen/ so die Epistel an die Bischoffe geschrieben. Platina in Vita Sixti I. Item Onuphr. Panvin. de Comitiis Imperat. p. 119. & 142.

Sixtus I. ist der erste gewesen/ so die Epistel an die Bischoffe geschrieben. Platina in Vita Sixti I. Item Onuphr. Panvin. de Comitiis Imperat. p. 119. & 142.

Sixtus I. ist der erste gewesen/ so die Epistel an die Bischoffe geschrieben. Platina in Vita Sixti I. Item Onuphr. Panvin. de Comitiis Imperat. p. 119. & 142.

vas widerrussen möge. Und setzet er d. libr. 1. cap. 5. num. p. 7. 129. an/ in welchem Fall sich der Pabst auch einem Weltlichen obmitter machte; und Dominicus Trivisanus, Procurator D. Marci, beym Guicciardino libr. 3. p. m. 203. wie theils der Päbste ihre Zusag/ Tranemund Eyd gehalten. Dessgleit Aeneas Sylvius probiret auch wollständig lib. 2. cap. 4. num. 8. daß man vom Käyser an den Pabst nicht appelliren könne; und bringt er d. lib. 2. c. 6. p. 193 & 195. seq. Exempla, welche Päbste von den Käysern seyen eingesetzet worden. Vor Zeiten haben sich die Käyser Pontifices Maximos nennen lassen/ welches biß auff den Käyser Gratianum gewähret/ so der erste gewest seyn solle/ der diese Dignität nicht hat annehmen wollen/ wie Zosimus libr. 4. fol. 75. schreibet: wiewol Käyser Maximilianus der Tyrle/ beyde Gewalt wieder zusammen zu bringen sich bemühet haben solle. Wilhelmus Kyriander, der Stadt Tryer Syndicus schreibet in den Annalibus Augustæ Trevirorum, fol. 40. daß vor deß Käysers Phocæ Zeiten/ die Römische Bischöff/ sich roder und Titul/ weit herumb zu Tag/ nicht gehabt/ und dahero deßto weniger einen zu Vorgus über andere Mit-Bischöff/ und Brüder haben sehen/ oder befürchten können/ und setze zur Zeit deß H. Ambrosii, wegen seines vortreflichen Ansehens/ das Mayländische Bistthum berühmter als das Römische in Italia gewesen/ der auch in dem allgemeinen Concilio zu Aquileja die Oberstell gehabt/ und præsidirt habe/ und setze nicht lang hernach in dem Carthaginensischen Concilio beschrieben worden/ daß keiner solle der Oberste Bischoff genennet werden. Und zuvor et daselbst deß H. Hieronymi Wort/ in der Epistel an Evagrium an der da sagt: Si autoritas quæritur, orbis major est urbe &c. ubicunque fuerit Episcopus, sive Romæ, sive Eugubii, sive Constantinopoli, sive Rhegii, eyusdem meriti est, & eyusdem Sacerdotii. Dasist: Wann man Authorität und Ehrensehen haben will/ so ist die Authorität der gantzen Welt grösser als zu der Stadt/ wo ein Bischoff sich aufhält/ ist gleich zu Rom/ Eugubien/ Constantinopel/ Rhegien/ oder wo er wolle/ so ist er gleicher Würde/ Verdienst und Ampts. Und handelt er folgends fol. 41. item part. 32. fol. 130. seq. welcher Gestalt die Römische Päbst zu solchem Gewalt kommen/ und wie sie sich gegen die Käyser/ und andere gehalten/ da er dann unterschiedliche alte Scribenten/ und unter denselben auch den H. Bernhardum anziehet/ welcher an Pabst Eugenium also geschrieben habe: Neque enim Petrus, quod non habuit, dare potuit; sed delicti successoribus quod habebat, solicitudinem Ecclesiarum. Et postea: Quænam tibi videtur major dignitas, dimittendi peccata, an peccata dividendi? Nulla comparatio. Etpöll; Forma Apostolica hæc est, dominatio interdictur, indictur ministratio. Das ist: Was Petrus nicht gehabt/ das hat er nicht geben können/ was er aber hatte/ das hat er seinen Nachfolgern übergeben/ nehmlich die Obsi. der Kirchen und ihre Pflege: und bald hernach sagt er: Welche Würde dunckt dich grösser zu seyn: die Sünde zu vergeben? oder Land-Güter aufzuthun? Es ist keine Vergleichung hierinnen: Die Apostolische Weiß ist diese. Die weltliche Herrschafft ist bey die Geistliche Verwaltung aber ist getreten und anbefohlen worden. Biß hieher Kyriander. Hergegen schreibet Angelus Rocca, de Bibliotheca Vaticana, p. 6. wann der Pabst gekrönt werde/ so sage man ihme einen Trohn/ so sie Regnum Mundi nennen/ auff so drey Cronen bab welche den Käyserlichen/ Königlichen/ und Priesterlichen Gewalt/ nehmlich die vollkommene und allgemeine Hochheit der gantzen Welt bedeuten/ und fürstellen. Durch den Hut werde die Geistliche Autorität angezeigt/ und weilen solche Päbstliche Würde eher und würdiger/ als der Käyserliche Gewalt sey/ so trage daher der Pabst/ zur Anzeig solcher Autorität/ stetigs und allenthalben diesen Hut/ Mütze/ oder Kappen/ die Käyserliche Cron/ oder Regnum, aber/ an gewissen Tagen/ und Orten/ und in der Kirchen/ unter dem Gehen; aber in seiner Verrichtung deß Gottesdiensts. Und am 187. Blat sagtet: Potestas Jurisdictionis, tam spiritualium, quam temporalium, est in solo Papa: immediate à Deo per Christum, derivata verò in omnibus Episcopis & Prælatis à Christo, mediante Papa, (sed temporalium potestas Principibus secularibus est in ministerium &c. Das ist: Die Macht und Gewalt sowol in Geist- als Weltlichen Sachen ist dem Pabst unmittelbarer Weise von Gott durch Christum zu theil worden/ nachmalen aber ist sie von Christo auch auff alle Bischöffe und Prælaten vermittelst deß Pabsts gesetzet/ und mitgetheilt/ aber den weltlichen Fürsten ist die Verwaltung der weltlichen Sachen überlassen worden. Pabst Gregorius M. hat sich am ersten einen Knecht aller Knecht Gottes genannt/ welchen der Patriarch zu Constantinopel Johannes sich einen allgemeinen Bischoff zu schreiben unterstanden hat/ wie Scipio Amiratus libr. 1. dissert. polit. fol. 1. p. m. 10. und Crusius part. 1. Annal. Suev. lib. 9. c. 12. melden/ wiewol les Recherches de France et Estienne Pasquier libr. 3. cap. 1. fol. 157. solches dem Damaso zueignen. Es schreibet Gabriel Chappuys en Philosure de nostre temps fol. 87. b. es hätten ihrer viel observirt, daß die Päbst mehrer theils dem Pabstthumb so viel Jahr vorstehen/ als viel der Nahm/ den sie bey ihrer Wahl annoch genommen/ an der Zahl begriffe/ wie er solches aus den Exempeln Alexandri II. Clementis III. Victoris IV. Pii V. Sixti V. Leonis X. und Gregorii XIII. beweise: wiewol solches auch bey dem Clemente VIII. Paulo V. und der jetzigen Urbano VIII. nicht war/ und 8 Jahr gegen/ Theils auch/ als Innocentio IX. Leo XI. Gregorio XIV. und XV. und andere/ das Zeitliche gesegnet haben: Und sagt man/ daß bißher kein Pabst S. Petri Alter erreicht habe. Alß ist man der Opinion, wann ein Pabst seinen Namen nicht ändere/ so lebe er nicht lang/ als wie dann Hadrianus VI. und Marcellus II. bezeuget seye/ welche beyde des Reformation der Römischen Kirchen/ man sich billiger gleiter viel gethan haben würden. Und schreibet von belagtem Hadriano VI. der hochgelehrte Italiäner Laurentius Pignorius I. Symb. epist. 15. p. m. 131. daß Tranquillus Molossus ihme dieses zu einer Grabschrift gemacht:

Quod bonus & recti cultor, quod pacis amator,
Correctorque Aulæ luxuriantis eras;
Scilicet hæc una ex causa, vir sancte, peristi,
Virtutes inter omnes Nestoris improbior.

Das ist:

Dieweil du fromm warest/ das Recht wol ehrtest/
Dem Frieden nachgingst/ die Laster auffstrichest/
So muste dich darum/ weiln du es thätst gemachet/
So bäldest deine Zahr auff Nestors Zahl gebracht.

Dieselbst noch ein andere Epitaphium dieses Schlags von ihme zu lesen ist. Wen auch obgemeldter Pabst Marcellus II. aber schreiben Onuphrius Panvinius, der Cominator Platina, in seinem Leben p. 459. col. 2. der Cölnischen Edition, und Thuanus lib. 15. hist. fol. 411. daß/ nachdem er sich Anno 1555. kurtz vor seinem Ende/ deß Pabsts Hadriani VI. Wort erinnert/ er nur der Hand auff den Tisch geschlagen/ und gesagt habe: Er sehe nicht/ wie der jenige/ der in dieser höchsten Würde liegen kommen solle/ werden. Zum Beschluß will ich noch nur anhero setzen Joan. Francisc. Luttinus in diss. de Sacris Catd. Comitiis, sive de conclavi, oder sol discorso sopra l'attioni del conclave, part. 1. del ch. foro politico pag. 483. und beym Nicol. Bellon. 2. rer polit. diss. 5. p. m. 71. saget: daß nehmlich alles Gott der Pabst Wahl Versicher oder Stand-Rathe sey/ der einzeder zur Straff unserer Sünde einen bösen und unwerdigen/ oder seine Sünde zu erwerben/

N einen

vid. Lucher. de Cardin. lib. 3. c. 18. p. 510.

De immenso Curiæ Romanæ potestate modernâ, vide Mantic. de tacitis pactis c. 6. n. Franc. Lop. Petr. Kopffium Anno 1619.

vid. item A. Rocche de potestate Papæ. p. 8. Bonacin. de Christianum. 6 num. 6. Duarch. Franciscus de donatione Constantini M. p. 84. n. 1. seq.

Jean. Gabrielis in Epistolam Ferdinandi Imperatoris ad Pium V. lib. 1. c. 2.

einen frommen und verſtändigen Pabſt der Chriſtenheit mitbeile. Und mit dieſem wenigen habe den Herrn ich zu ſeiner Ankunfft auß Italia empfahen/ und da über ſein Gutachten darumb ich dann dieſelbige hie vernehmen wollen/ den ich damit der Göttlichen Obacht ſeiner Maſſen befehle.

Die LXXXII. Epiſtel.

GEben dem Herrn diß ich mich deß überſchickten Mosts/ und auch deß Brunnens halber/ ſo beyde zu ihrer Art gut ſeyn/ dienſtfreundlichen bedancken. Und zwar wann der Mostredt bereitet wird/ als wie man ihn nennet/ und ſelbigen Mimmäuſchen laben/ auch zum theil bey uns/ als zu Regenſpurg/ Dünckelsbühl/ Eger ꝛc. macht/ ſo iſt es ein geſunder guter Tranck/ den die Alten gar hoch gehalten/ und ihr leben/ wie ſie vermeynt/ damit verlängert; ſolchen aber die Römer auß altem Wannuß-Holtz/ zugerichtet haben/ wie bieron Julius Rubius in Hermet. polit. lib. 1. p. 17. Leq. mit mehrerm zu leſen. der auch nachdem er von den Zeumen ſo guter dem Schnee und Eyß ihren Nutzen bringen/ daſelbſt redet/ am 19. Blat meldet/ daß die Schwalben in Polen ſich in die Waſſer begeben/ und den gantzen Winter über/ ſich in denſelben aufhalten/ und wann man ſie herauß fiſcht/ und in die lauliche Stuben bringt/ ſo werden ſie wieder lebendig/ und fliegen darein. Und erzehlet er ferner/ daß die Vögel daſelbſten auff den Lowyſchen Zeidern/ ſo man Schneevögel nennt/ und die nicht viel gröſſer/ als die Sparen/ ſind/ wohlriechend und ſchmeckend ſeyn/ mit dem Schnee herfür kommen/ und auch mit dem Schnee ſich wieder verlieren/ und im Frühling/ Sommer/ Herbſt/ nicht mehr geſehen werden/ und wann man ſie in die Keſſich einſchlieſſet/ allem vom Schnee leben/ und wann ſie denſelben nicht mehr haben können/ dahin ſterben. M. Paulus Venetus lib. 3. cap. 40. ſchreibet/ daß in der Inſul Madagaſcar der allergröſte Vogel in der Welt Roch genannt/ ſeye/ der einen Elephanten über ſich in die Höhe führe/ und alsdann herab fallen laſſe/ daß er ſterbe/ und under Vögel darnach eſſe. Ein Feder ſolle 90. Spannen lang/ und der Fueß 12. Spannen dick ſeyn. Soviel aber den Vogel ſelbſt anbelangt/ ſo hab ich denſelben trefflich gut in Oeſterreich gefunden/ darvon auch theils begehrt worden ſeyn. Und ſchreibet Abrahamus Columnius in Itinerario Belgico-Gallico p. m. 14. auß Jovio/ daß dem König in Aethiopien/ David Petro Jano/ mann einem Chriſtallinen Gefäß einen ſolchen Tranck von zerſtoſſen und ausgeretzten Zucker/ und Bieren mit Zucker vermiſcht/ habe zu ſchencken ſeyen. Aber damit ſeyen nicht alle content, ſondern haben mehrers ein gutes Bier/ ſonderlich aber einen guten kühlen Wein: Dann deß warmen ſie auch nicht achten/ und die Alten Griechen/ ſampt den Römern/ verlachen/ welcher den Tranck nicht allen kalt/ ſondern auch warm genommen/ und ſolchen doch gebalten haben. Und hatte man zu dem Waſſer eigne Keſſel und Hütten/ darvon man ſolches warm machte/ und verkauffte/ auch den Tiſch gantz warm wie man es haben könte/ trünckte/ und den Wein mit ſolchem warmen Waſſer miſchte/ welches ſie vor ein feines daran Schleck gehalten haben/ biß Käyſer Claudius ſolche Hütten oder Garküchen/ darvon man das warme Waſſer zum Weinauß bereitete/ auffgehebt/ und verbotten hat/ wie dieſes Henricus Salmuth auß Pancirollum in: de clariis quibusdam modis, bereits/ und weitläufftig anführet. Als Käyſer Nero ſeine ſeinen mit ſeinen Bruder/ den Britannicum, umb ſeinen Reichthum verbrennen/ da hat er ihme über Tiſch einen gar heiſſen Tranck geben laſſen/ welchen er/ ſeiner gewonheit nach/ zum Auffwarmer/ wie es bräuchig/ zuvor gekoſtet/ dieweil er aber dem Britannico zu heiß/ und nun angenehm war/ ſo hat man ihme in einem kalten Waſſer das zuvor bereite Gifft mit ihnem gegeben/ das dann alle ſeine Gliedmaſſen angenommen/ daß zuletzt Emmanuel Geiſt/ dahin waren/ und der junge Fürſt alſo ſein Leben elendiglich laſſen muſte/ wie hiervon Tacitus lib. 13. Annalium fol. m. 130 zu leſen.

Es iſt weiters ein elendes/ und der Fürſten leben/ die auch ihren eignen Brüdern nicht trauen/ ſondern ſich beſorgen/ ſie möchten mit der Zeit nicher ſie ſtehen. Und wann ſie allem zu reden begehren; ſo können ſie bald/ als wie beſagter Nero, Urſach finden/ ihr Thun und Laſſen zu bemänteln. Facile à ogni Principe grande &c. juſtificare le imprese ſue contioli, che apparichino honeſti, & ragionevoli, ſaget Guicciardinus lib. 16. poſt princ. Daraus: Alle Fürſten und Herren haben in Gebrauch/ daß ſie ihr böſes Fürnehmen zu beſchönen pflegen/ damit ſie für gerecht und ehrlich gehalten werden möchten. Und iſt insgemein der groſſen Fürſten ein rechte mehrelitzige Stand/ wie ſolches König Johannes in Arragonien/ König Ferdinandi Catholici Vatter/ dem L. Marin. Siculo lib. 18. gegen dem Ende/ erkennet/ auch ein mehrers hievon/ neben ſchönen Ermahnungen und Lehren/ vor die Fürſten/ dem Lachero de Cenſu lib. 3. cap. 23. p. 1130. ſeqq. zu leſen iſt. Damit ich auch beſchlieſſe/ und ꝛc.

Copida dominandi. Caſtilia eſt. Lig. Annal. fol. 178.

Nihil rerum mortalium tam infidum, tam fragile, quam ſubita poteſtas, non ſibi ſatis firma. Tacit. lib. 14. Annal. Exp.

Die LXXXIII. Epiſtel.

ICh hab dienſtlichen zu bitten/ mir günſtig zu gut zu halten/ daß ich mich geſtern ſobald von der Geſellſchafft begeben. Die Urſach war/ weilen der Herr mit den fremden Leuten bald Ungariſch/ bald Sclaviſch gered't/ ſo ich nicht verſtanden/ haber es mich länger da zu verbleiben verdroſſen. Dann/ wegen deß einigen Unterſchieds der Sprachen/ iſt der Menſch lieber bey ſeim Hund/ als der einem fremdem Menſchen/ ſaget der H. Auguſtinus de civitate Dei lib. 19. c. 7. und iſt nur auch die Welt viel kürtzer/ wann ich mit meinem Hundlein rede/ als wann einer mit mir ſchwätzet/ den ich nicht/ und er mich auch nicht verſtehen kan. Ein ſolcher Menſch iſt gleichſam zu förchten/ und wann es wol mit ihm abgeht/ ſo hat man ſich deſſen doch zu erfreuen; ob wir ſchon beſſeres zu förchten/ was wir mehr ſollen. Wer es haſt/ was Martialis lib. 11. epigr. 37. ſagt:

— — — Minus gaudent, qui timuere nihil.
Wer nichts förchtet/ der auch keine Freude.

Und kan man ein Ding bald ändern/ und ſich nach eines Humor und Willen/ wann man ihn gut ſihet/ daß er es gut meinet/ begnemen; als wie jener Mahler Paulo, eben wie ihn Plinius lib. 35. cap. 11. nennet/ Pauſia, Sicyonius, ſein Pferd gemahlet hat. Wiewol in theils Sachen die Endterung auch nicht allzeit geſchehen kan/ auch ſolche nicht allwegen gut iſt. Mutatio omnibus in rebus, præterquam in malis, periculoſiſſima eſt, etiamſi in melius fuerit, ſaltem ad tempus periculo non vacabit, ſaget Volaterranus lib. 29. fol. 142. Daraus: Alle Veränderung iſt gefährlich/ auſſer welche in böſen Sachen vorgenommen wird/ und ob ſie gleich etwas verbeſſert/ wird es doch auffs wenigſte eine Zeitlang nicht ohne Gefahr ſeyn. Es werden dieſe Leuth gemeiniglich auch deß Krieges gnug haben/ und weilen ſie/ ohne Zweiffel/ gute Beuten bekommen/ damit nach Hauß eylen/ und nun fortan ihr Leben in Ruhe/ und Wollauff wollen zubringen/ weiwol in dieſer Welt ſich ſeiner gantz gewiß auff nichts verlaſſen kan/ ſondern offt einem was begegnet/ deſſen er ſich am wenigſten verſehen hätte/ als wie es jenem Emanuel Sylvio auß Portugal widerfahren/ der ſich einen Grafen von alten Thurn/ Guber-

vide Mimnermum apud Athenæum lib. 2. pag. 2.

Gubernatorn, und Generalen der Inſul Terrera, deß Don Antonii, den der Portugeſen/ wider König Philippum II. in Spanien zu einem König in Portugal auffgeworffen hatten/ geſchrieben/ dann aber/ als er Anno 1583. ſampt gedachter Inſul/ in der Spanier Hand kommen/ der Kopff abgeſchlagen/ und ſolcher an den Ort geſteckt worden/ dahin er zuvor deß Melchioris Alfonſi, der es mit beſagtem Könige Philippo gehalten/ Hupe zu ſtecken hatte befohlen hatte. Und alſo bey oft ſervirt worden/ als ihm deß gemeldten Melchioris Freund hören/ daß er ſein Haupt hinweg thun laſſen wolte/ er gantz wetter habe/ daß ſolches alſobald geſchehen werde/ nam man das ſeinige an ſelbiges Ort ſtecken würde, andeutende/ daß dieſes nimmermehr geſchehen werde. Als ihm deſſelben unverſehnlicher Feind ihr eigen Unglück verkündigen; wie Hieronymus Conestaggius de Portugall. & Caſtella in conjunctione libr. 10. pag. 128. mit mehrem zu leſen. Er haben ſich ebenmäßige Feinde/ ſonder zweiffel/ deſto eher zum Krieg bewegen laſſen/ weiln die erſten wieder reich heimkommen ſeyn/ und den zu Hauß geblieben den vor güldenen Bergen werthen gar gering haben ſie deſto eher auffgeſtrichen; ob impendia laborem, ac periculum, und die unmittelmeinen atque honos ſpectetur. Nihil non aggreſſuros homines, ſi magna conatis, magna premia propoſuerimus, ſtehet beym Livio lib. 4. cap. 15. Das iſt: Wo Nutzen oder Ehre zu hoffen/ da werden man alle Mühe und Arbeit an/ damit die Menſchen ſich nun nicht zu mal zu unverſchämt/ zu andere auff die wichtigen Vornehmen auch groſſe und ſtattliche Belohnungen ertichten. Deſſen aber gegen dem Herrn iſt allein/ wegen Eingangs gedachter Entſchuldigung/ etwas dabey zu dencken weiten. Im übrigen demſelben mich zu fernern Gunſten dienſtlichen befehlende.

Die LXXXIV. Epiſtel.

Gegen dem Herrn hab ich mich deß überſchickten ſchönen Bettbüchleins halber/ dienſtlichen zu bedancken/ und ſolches andurch zu beſtehlen. Das ſein/ neben der H. Schrifft/ die beſte Bücher/ auß welchen man lernen mag Gott reden/ und den durch ein eyferiges demüthiges Gebett alles was ihme erlang werden/ was zu unſer Seligkeit/ auch leiblicher Nothdurfft/ nöthig iſt. In dem erſten Zug Käyſer Carln deß Groſſen wider die Sachſen/ als vor groſſer Hitz alle Bäche auß getrocknet/ und die Brunnen verſiegen waren/ hat das Kriegs-Volck in höchſten Durſt Gott gebetten; da ſich dann ein Quell am Mittag/ mitten in einem auß gerechneten Bach/ ereignet/ ſo ihnen Waſſer geben/ wie in der Gülichiſchen Chronic lib. 3. pag. 182. b. ſtehet. Wann die Türcken hatten/ ſo wenden ſie ſich gegen Mittag die Juden gegen Abend/ die Chriſten gegen Morgen/ wenn aber aber gegen Mittag/ weil von dannen alles Unglück kommen ſolle/ wie davon beym Bodino de natura populorum in hoc cap. 4. Und dadurch auch vor Zeiten die Römer gegen Morgen ihre Gebett verrichtet/ und andere Völcker die auffgehende Sonn angebetet haben. Lipſius in notis ad libr. 3. hiſtor. Taciti f. m. 25. zu leſen. Und werden von theils 5. Urſachen/ warumb man die Kirch gegen Auffgang der Sonnen zu bauen pflege/ erzehlet/ als 1. Weil Chriſtus iſt die Sonne der Gerechtigkeit/ der Auffgang auß der Höhe. 2. Weiln der Garten Eden/ oder das Paradeiß/ gegen Morgen gelegen geweſen. 3. Weiln Adam und Eva allda geſündiget haben. 4. Darvon Moſes Tabernacul/ und der Gnaden-Theron gegen Orient geſtanden. Und 5. Weiln Chriſtus da iſt gecreutziget worden/ und ſein Angeſicht gegen Auffgang gewendet habe. Wir wollen hievon haben andere ſchöne Exempla colligirt; und ſeyn der Theologorum Scripta, von Verrichtung deß Gebetts/ und wie ſelbes zu verrichten/ zu leſen.

Ut tua pertingat penetretque precatio cœlum,
Corde ſit ex puro, ſit brevis, atque frequens.

Das iſt:

Wañ du haſt dein Gebett faſt ſchon Himmel an/
Und nicht vergebens/ ſo dencke ſein daran/
Wie du rechte bettenſollſt/ bett eyfft/ ſein kurtz und rund/
Und ſtehe daß es geh auß reinem Hertzens-Grund.

Als erhebt den Herrn Erbſeſſer zu Mayntz Johann Adam/ zu Anno 1604. geſtorben/ da man ihme/ daß er ſeiner ſchonten/ und etwas von Gebett auffgeben wolte/ ſoll er geantwortet haben; Laſſet mich/ ſo lang ich kan/ beten/ dann wo nicht das Gebett beſtehen wird/ ſo wird mir mein blutiger Degen und S. Georg beyſtehen/ wie Nicol. Serarius libr. 5. rer. Mogunt. pag. 977. ſchreibet. Vor Zeiten haben die meiſten Freyſer in Hyſpanien deß Herrn Gebett oder Vatter unſer nit täglich/ ſondern allein am Sontag geſtrachen/ deßwegen ſo wurde der Regierung Königes Heraclii, in dem 4. Concilio Toletano, geordnet/ daß ſolches ſolte coram populo verrichtet werden. In der Meſſan ſtimmen ob heutigs Tags das Vatter unſer die meiſte auß den gemeinen leuthen/ ſondern ſagen/ daß ſolches zu meſſen den Herren/ und den Prieſtern ſey mit ſeiner Arbeit haben zu ſtandig ſeye: der ſie wolle es gantz/ wann ſie an Gott/ und ſeinen Sohn JEſum Chriſtum, und den H. Geiſt/ ein ſtang glauben/ und daß die H. Bücher den Laiſten wohl anſtändig ſeye/ und mehr darbey vor groſſe Herren/ und Edelleuth gehöre; wie in Conſultat. D. Lanſii orat. contra Polon. pag. 745. zu leſen. O der armen übel unterwieſenen leuthe! Wir haben daß Gebett bey dieſen letzten Zeiten ſonderlich vonnöthen: Und glaube dem Herrn ich gar wohl/ daß bey Antretung ſein gnädigen Herrn Regierung daß überſchickte ſchöne Gebett viel Zähren werde verurſacht haben. Und ſolle man ſtetiglich Gott umb einen gutten Regenten eyfferig erſuchen/ und die dabey den Mathematicis, und andern/ wie ſeine Regierung gehen werde/ ſich erfindigen; welches vor Zeiten/ wann man die Stadt eer und Zuneber/ wegen deß Fürſten Wohlſtand/ Rache getragte/ das Leben geſtellet hat/ wie Piccartus decad. 12. cap. 6. bewoiſet. Es haben die Unterthanen kein bequemer Mittel wider die böſe Obrigkeit zu handlen/ ſo ihnen gelaſſen wird/ dann/ daß ſie dieſelbe zu todt betten. wie Lucherus de Cenſu lib. 3. c. 15. n. 176. ſtreibet. Der auch lib. 2. cap. 4. n. 41. ſeqq. von eines Fürſten Macht/ ſonderlich in Abſtraffung deß Laſts/ item lib. 1. cap. 16. pag. 172. ſeqq. & 195. Ob die Fürſtenthümer mögen geheilt werden; lib. 1. cap. 11. daß ein Fürſt kein groſſes Hofgeſind haben ſolle; lib. 3. cap. 19. p. 958. ſeqq. welche Künſte und Behendigkeiten den Fürſten wohl anſtändig/ item d. libr. 3. cap. 20. n. 31. daß das jenige Fürſtenthum gluckſeelig ſeye/ ſo keiner fremden Hülff bedörffig/ und wo ſich ſelbſten gantz hanget/ und d. lib. 1. cap. 15. n. 164. daß an der Fürſten Seelen Stets gelegen/ die jetzo offterwehnte denſelben handelt/ und in gedachtem 23. Capitel. 1145. ſeqq. & p. 1151. ſchöne Erinnerungen vor die Fürſten ſetzet und pag. 1163. ſtatt; Wann der gelaſt ein Fürſt regiert/ und ſo lang er lebe ſich/ wegen ſeiner Tugend/ Clemenz/ Gottſeeligkeit/ und herrlich verübter Thaten genugſam beriühmt genug hat/ ſo könne er wohl/ wann man von Sorgen müde/ geruſt auß dieſem leben ſcheiden; und gleich mit dem Kön. David auß dem 71. Pſalm. 9. Verſicken/ Verwirff mich nicht in meinem Alter/ verlaß mich nicht/ wann ich ſchwach werde. Welch ein Pſal. Herr Heinrich

von Mockelburg zugenommen der Friedfertige/ alle Tag Morgens und Abends zu beten gepflegt habe. Hieron aber ist anderswo/ wie der Horatius gesagt worden.

Bell. Iud. Weil man dieses noch anmerken/ daß Antonius Perez in seiner Relationibus pag. 67. schreibet/ als einer zu Madrid zu Gegenwart Königs Philippi II. des S. Hieronymo gepredigt/ que los Reyes tenian poder absoluto sobre las personas de sus Vasallos, y sobre sus bienes: Daß die Königen vollkommen Gewalt über die Personen/ und Güter ihrer Vasallen hätten. daß zwischen andern Straffen/ auch zum Wahrzeichen derselben darum worden/ also daß er damahl offentlich den einen Finger lahm gemacht/ daß seine Meynung nicht gemerckt hätte/ und gesagt habe: Que los Reyes no tienen mas poder sobre sus Vasallos dich, que los pernasse el derecho divino y humano, y no por su libre, y absoluta voluntad: Daß nemlich die Könige nit mehren Gewalt hätten über ihre Vasallen als den welchen ihnen das Göttliche und menschliche Recht zulasse/ und nicht nach ihrem freyen und unbedingten/ oder ungebundenen Willen. Item daß Ant. de Guevara part. 2. ep. pag. 41. b. sag: Ein Fürst erwehre sich an meisten/ und gehen ihm an denen an diese 4. Stück nemlich ein Gemüth zum geduldigen; ein Hertz zum schencken; die Ohren zum erkennen/ und Barmhertzigkeit zum verzeihen; Dabey ich es auch verbleiben lasse/ und den Herrn.

Die LXXXV. Epistel.

GOnders lieber Freund/ sein Schreiben ist mir wol worden. dannen er mir klaget/ wie es ihme mit seinem Vogt gehe/ und mich umb Rath fraget/ wie er doch seine Sachen anstellen solle. Vor auff ich ihme nicht verhalten kan/ daß es mir gar leyd/ daß er in solch Ungelegenheit gerathen ist. Er solte sich aber erinnert haben/ daß in den vier Elementen alles bestehet. Die Erde ist das gemeine Volck/ so den last trägt/ und alle erhält. Das Feuer ist der Adel. Das Wasser der Geistliche Stand/ auff welchen Dreyen alle andere schiessen. Die Luffe seyn die Gerichts/ und ofentliche Aempter/ welche die böse Fundgrubleuten zu gerren/ zu Erhaltung des politischen Wesens/ wie diese Gleichnuß der Spanische Secretarius Antonius Perez tom. 1. epist. 120. gibet. Und obwohl ihr vermeynt/ weiln gedachter Vogt doch auch ist daher bestellet worden/ und weder gehörte Hoffnung seinem Amt vorstehe/ daß sehr übel bestellet sey/ so ist doch nit zu fürchten/ und zu verschetten haben/ so gehet doch solcher nicht an/ dann die auch zuvor solten bestellet gewesen haben. Jetzt ist die Rau zu groß. Er ist nun einer Obrigkeit/ der ihr müsset gehorsam seyn. Die Ehr zwar gestatten nicht/ daß an andere Thier als die sie herrschen/ man solcher sie nur Tyrannische übertrifft/ aber die Menschen zu tilgen ist einer Unglückseligen Herrschung über sie/ sagt Georgius Gradenigus, ein Venetianischer Gesandter/ beym Ludovico Domenico in Joco-Seria lib. 5. pag. 138. in der Venedischen edition de Anno 1562. in 8. Es seyn wohl andere als euer Vogt durch List/ in Schrift/ und wegen eines Ihrthums beym Hannibals zu den höchsten Dignitäten/ und gar zu Königen auch befördert worden. wie Michael Piccartus decad. observat. c. 7. bezeuget. Und ist es nichts seltzames daß die Ungeschickte offt über alle die ihre Zeit mit studieren/ und in andere Weg wohl angelegt/ herfür gezogen worden. wie Lutherus de Cessa l. 3. cap. 17. pag. 244. darthut. Aber dannoch muß man sie versehen/ und sagt Nicolaus Garz, der Ungarische Palatinus beym Bonfinio ter. Ungar. decad. 3. lib. 2. pag. 380. daß ein gebrauter König nit mehr eben den Beschen zuvor gleichen möge/ ohne grosse Laster niemals könne verlegt werden. Fast gleiches schreibet er Bonfinius auch decad. 4. lib. 3. pag. 406. vom Michaele Ostagh. der/ zum Zeiten Königs Matthiæ Corvini Ungarischen Palatinus gewesen ist. Welches dann auch von ihr/ der König und Fürsten nach gesetzten Ursachen zu reyten. Und dessen bezeuget Lutherus l. 3. c. 25. n. 120. 649. daß man auch denen Tyrannen nicht widerstehen solle/ weiln sie/ wegen unsrer Sünden/ durch sie gestrafft werden. Bom Imperatores vero experendi, quales cunque tolerandi, ibiet beym Cornelio 3. Lapide. fol. 260. Fromme Fürsten soll man wünschen/ böse aber mit Gedult ertragen. Die hinterlist und verschlagenheit das erfordt/ daß die dem Vogt habe lassen Schaden geschehen und zwar/ welender Ungelegenheit ihme genug werden/ ist deutlich zu sehen. Quæ enim ista vaca del Rey, acien antes pago los hombres, sagen die Spanier, wer der Königen Kurtzheit/ der muß sie büssen noch über hundert Jahr bezahlen. Ihr seyet auch den Obrenbläsern nicht Thür geben haben/ welche wie die Fliegen von einem Ort zum andern umher bleyffen. Die Judicatur zu Goa pflegen ihre Häuser anweisen mit Kinder-Mist zu schmieren/ als sagen/ daß selbst zur für die Flöhe sey/ wie in der Archæologia Cosmica Gottfridi fol. 145. b. stehet: Also soll ihr eure Obren auch nit etwas schmieren/ damit kein Geschrey hinein thue. Und wie jener Epirus geschrieben/ und die Göttin/ und Hülff angerufft/ warum doch an Ihr gelegen: also sollet ihr auch vor dem giftigen Biß der Juristen/ und Rähtenleger auch sicher seyn. Und wie die Weiber nicht/ als die Mannsperssonen/ von den Flöhen geplagt werden/ wie dessen Ursach Scheffzaus Schriftet beym Osborne Melanchtonem, s. Joco-Ser. N. 115. gibet: also richten gemeiniglich die Thoren nit/ wo sie hingangen/ das meiste Unglück an/ als wie auch auch durch sie widerfahren ist. So viel nun den begehrten Rath anbelangt/ so bab ich/ sonderbahren Ursach halber/ bedencken/ auch den Schreiben ist zu erbeten/ wollet mir aber euren Sohn Petren schicken/ und ihm zugleich auch andere Sachen allhie zu verrichten anbefehlen/ damit dasselbe den Unkosten/ und der Reise ertragen mögen/ so will ich ihme/ weiln Gott meine Meynung mit mehrer angeben.

Vid. Gundlingium tract. de Jure Naturæ & Gentium. p. 1. c. 2. §. 10. Unterdessen ꝛc.

Die LXXXVI. Epistel.

DEß Herrn Schreiben/ in welchem mich etwas sonderbahrer Falle der sich beg ihnen nit Dauer finden Jungfrauen begehrt/ habe ich wohl empfangen. Gebanck und der Communication. Man findet noch immer solche Personen/ denen der Ehe lieber/ als alles andere ist/ die auch aus Schamhafftigkeit lieber Schaden an ihrer Gesundheit leiden/ als daß sie an heimlichen Orten sich curiren lassen solten. Als Anno 1549. Ehur Fürst Joachimus II. zu Brandenburg/ zu Gemmig/ sich ohngefehr auffs Jagen begab/ haben er auch seine Gemahlen Hedwig/ gebohrne aus Pohlen/ zu Poinsdorff Sommern/ mit sich genommen/ und sie mit under an einem Tag/ unter gehen und 8. Uhr/ in dem Ober-Gemach des alten Hauses/ spatzieren gangen. da ist sie unversehens/ durch den alten verdorbenen Boden/ hinunter/ und mitten im Fall auff Hirschen-Geweihen so unsen gehangen/ gerathen/ und darüber also verletzet worden/ daß sie kaum mit dem Leben davon kommen. Und ob man zwar dafür gehalten/ daß sie durch die Medicos mocht gerecht könte gemacht werden. so hat sie doch/ aus Schamhafftigkeit/ sich ihrer nicht gebrauchen/ und lieber die Verletzung an einem Stecken gehen/ als durch der Wundärtzter Hände/ die bessere Gesundheit zu erlangen/ sich curiren lassen wollen/ wie Johann. Cermetius in lib. de X. Electoribus Brandenburg. fol. 61. schreibet. Als der Königen Livia, des Augusti Gemahlen/ nackte Mauren begegneten/ und man sie deß-

Vid. Cluver. Germaniam Antiquam l. 3. c. 48. Item Ludolf. Hugon. in Belgio Rom. l. 2. c. 3. & 4. Item Hadrian. Junium Batav. l. 1. c. 3

tragen gleich tödten ſolte / ſo hat ſie dieſelbe / durch dieſes Mittel beym Leben erhalten / daß ſie ſagte / den brauchen keuſchen Weibern ſeyen ſolche nichts anders / als lebloſe Bilder / oder Statuæ / wie Dion Caſſius lib. 58. p. 618. bezeuget. Davon aber hab ich anderswo ein mehrers geſchrieben / daher ich weiters für diſmal nicht melde. Will hergegen allein ein Exempel / daß theils Ehe weniger / als etwas anders zu achten ſeyen / aus Che-Beſold. hiſtoria de Regibus Siciliæ & Neapol p. 746. ſeq. erzehlen / welcher auß Summont. hiſtor. Neapol. ſchreibet / daß ein junger Menſch / einen vom Adel / beym Herzog Carolo von Calabria, des Königs Roberti von Neapolis Sohn / und Statthaltern / der ſeiner Zeit / wegen der Geſchenckſeel / ſehr berühmt geweſen / daß er ſie umb ihr Ehe gebrache / angeklagt habe. Der vom Adel habe es nicht geläugnet / aber darneben vermeldet / daß es nicht ohne ihren Willen geſchehen / und daß er ihr die Jungfrauſchafft wohl bezahlt habe. Der Herzog hat dem Edelmann auferlegt / ihr / als ein Zugab / noch 100 fl. an ſtatt eines Heurahts-gut zu geben / und als ſolches beſchehen / decretirt / daß es ihme an ſeinen Ehren unnachtheilig ſeyn ſolte. Dann man aber erfahren möchte / ob dieſem Mitleim ſoviel an der Erbarkeit gelegen / ſo hat er den vom Adel ermahnt / daß er ihr wann ſie auß dem Pallaſt wieder heim gehen werde / etwas weniges Gewicht anlegen / und nicht gwar die nun verlohrne Ehr / ſondern das Geld zu nehmen / verbieten ſolte. Welches er dann gethan / und ſich gefliſſe / als ob er die 100 fl. wieder nehmen wolte. Aber ſie hat ſich mit Gewalt von ihm gerieſen / und nicht Sorg für das Geld / als die Jungfrauſchaft zu behalten / gehabt / und mehr allem alles mit Geſchrey erfüllet; ſondern iſt auch wieder zum Herzog Carolo kommen / und hat den Edelmann vor Gericht erfordert. Der Herzog / als er die Sach verſtanden / hat das muthwillige Mäglein geſtrafft / und geſagt: Wann ſie ſoviel Fleiß / auff Bezahlung ihrer Zucht / als auff das Geld / ſolcher nutzbar zu werben / als / der zu erretten / gewendet / ſo hätte ſie die ehrbare Blumen / (oder ihre Jungfrauſchafft) ſo ſie muthwillig dargegeben / nicht verlohren.

Utcúm de ſtatua facies formoſa remota eſt,
Non decus in reliquo corpore truncus habet.
Sic reliqui mores ſpreti ſine honore jacebunt,
Ni ſint armari laude pudicitiæ.

In Theatro Tragico.

Was die Frag hierüber vom Herrn proponirt anbelangt / ſo iſt dieſelbe gar ſchwer / und kan ich mich ſobald nicht darauff reſolviren, cùm longiore morâ opus ſit, ut ſolvas quæſtionem, quam ut proponas. ſagt Seneca in epiſt. 48. poſt pr. und ſolle man nicht von einem jedwedern Handel Fragen auff die Bahn bringen / wie beym Mich. Piccarto decad 5. obſervat. hiſtorico-polit. c. 5. zu leſen. Ich weiß aber ſehen / wann ich das leben / und Gnad haben werde / den nechſter Gelegenheit / dem Herrn meine Meynung davon zuſchreiben / ꝛc.

Die LXXXVII. Epiſtel.

DEr Herr ſchreibe mir / was vor Freude ſein Gnädiger Herr / mit dem zugeſchickten Zwergen habe. Er iſt eines andern Sinns / als Auguſtus, welcher ſich derſelben und deren / ſo unförmliche Glieder hatten / und aller hergleichen Leuthe / als Geſpötte der Natur / und böſer Angeds- oder Denckmal / geſchätzet / und ein Abſcheuen an ihnen gehabt hat / wie Suetonius in ſeinem Leben cap. 83. in f. bezeuget. So hat Käyſer Alexander Severus, die Zwergen / Zwergin / Narren ꝛc. als ſeinen Hofſtat anſtändig / dem Volck zuſchencken / wie Lampridius cap. 34. fol. 347. von ihme bezeuget, und hieron ein mehrers beym Piccarto decad. 10. cap. 5. pag. 318. ſeq. & c. 7. zu leſen iſt. Viel Exempla von ſolchen / auch groſſen langen Leuthen / ergehlet Bruſonius lib. 5. facet. & exemplor. cap. 5. So hat auch Arngrimus Jonas lib. 1. c. 4. rer. Island. p. 58. Exempel von Zwergen. Man finde dergleichen auch zu ſeiner Zeit gegen / und hat Churfürſt Johann Sigiſmund zu Brandenburg ein Zwergen / Namens Juſt Bernau / eines Braunſchweigiſchen Bauren Sohn / gehabt / der kaum über 2. Werckſchuh lang / aber klein geweſen / auſſer / daß er etliche Runtzeln im Geſicht hatte / die Glieder deß Leibs waren gar formlich / und wohl geſtalt / (welches bey ſolchen Zwergen etwas ſeltſames iſt) hatte ein aufgeweckt Gemüt / und guten Verſtand / feine höfliche Sitten / und war bey 15. Jahren damahln alt / als ihn ein Pferd / der ſich von ſeinen Leuthen abgeſondert / in Stall-Thür / ſo niedrig / daß er ſich nicht bücken konte / gelaufen / und ihn alſo zu Tod getretten. Wie ſolches Cuſpinianus, in hiſtoria X. Electorum Brandenburg. fol. 599. bezeugt / zu leſen. Alſo hab ich einen Zwergen gekandt / ſo zwölffe noch leben mag / der verſtändig / höflich / und aufrichtig genug ſam / aber etwas dem Trunck ergeben war / und zimlich viel verſtehe / und dahero mehr viel leiden kunte / ſo auch einer ihn beleidigt / oder verlegt hätte / er ſich gewiß zur ſeinen Degen / deſſen nicht allein zu Pferde / wie er dann einen guten Reuter gab / ſondern auch ſonſten / ſtets bey ſich getragen / gerochen / und mit Worten ſich nicht ſonderlich wurde begnügen laſſen / ſondern gefragt haben / daß Wunden mit dem Syſen / und nicht durch Worte gerahet werden. wie ein dergleichen Exempel Nicolaus Machiavellus in hiſtor. Florent. lib. 2. pag. m. 75. ſeq. ergehlet. Dann man auch ſeine leuth nicht verachten ſol / die gemeiniglich gröſſer / und offt behertzter / als die Groſſen ſeyn. Was der Herr im übrigen vom Andrea Doria ſchreibet / welcher ſich zum Herrn zu Genua Ehr machen können / ſolches aber nicht gethan / ſondern die Statt ſeinen Mitbürgern reſtituirt, und ſie in die Freyheit / deren ſie unter den Frantzoſen nicht genoſſen / wieder geſetzt / daß nemlich ſolches ein vermaſſen rares Exempel ſeye / das geben er und ſeine Leſer nicht zu. So iſt es zwar wenger nicht / daß man ſich darüber zu verwundern, und auch Cuncturdinus lib. 6. hiſtor. p. m. 169. ſagt: eſſere vano ſperare, nel ſecolo noſtro, ſi magnanima reſtitutione di un tanto regno / Neapolitano / eſſendone ſtati eſempi ſi rari, e ſtandio, ne' tempi antichi, diſpoſti molto più, chi tempi preſenti, à più atti virtuoſi, & generoſi: Das iſt: Es ſeye eine vergebliche Hoffnung / daß in dieſer unſerer Zeit das Königreich Neapolis ſolte wieder reſtituirt werden / zumalen wenig ſolchen großmüthigen Reſolution und Entſchluß wenig Exempel auch in den alten Zeiten / da man in beſſerer Poſtur geſtanden / und weit mehreren Kräfften war / als zu dieſer Zeit. Gleichwol ſo hat man Exempel / daß theils Königreich auffgeſtanden / als dann gethan hat Fridericus II. Churfürſt zu Brandenburg / ſo Anno 1446. zum Königen Polen erwehlt worden / aber ſolches nicht angenommen / dann dem rechten Erben / Caſimiro, Hertzogen in der Littau / ſein Unrecht gelaſſen. So hat er auch das Königreich Böheim / in ihme Anno 1462. der Pabſt offerirt gehabt / auffzubringen / welchen der König Georg Podiebrandsky noch im Leben war / und alſo viel Ehrlicher / als der Jenige / gehandelt hat / der von denſelben beyden Exempeln obgedachter Cornutus fol. 28. zu leſen. Alſo hat es auch Ferdinandus I.

Cada hombre tiene ſu ſuerte. Prov. Hiſp.

Omnes hominum ordines adſtant, nec quicquam eſt, quod ſine multitudine eſſe, aut ornatum, aut tutum poſſit. Cornutus in tribus Alexandri Severi libris de cultu ac moderatione Reipubl. cap. 28. p. 24.

Infante von Caſtilien/ folgends Königin Sicilien und Aragonien/ ſo Anno 1416. geſtorben/ gemacht/ welcher an ſtatt ſeines Bruders Henrici zeigten hat und alſo die Gründe durchaus zu ihrem König haben wollen/ ſolches nicht angenommen/ ſondern ſeines Bruders Kind/ Johannem, dahen geſchützt/ und erhalten/ und deſſelben den Namen Juſti erlangt/ und gleichwol mit der Zeit/ nemlich in Anno 1412. die Königreich Aragonien und Sicilien bekommen/ deſſen Sohn der weiſe König Alphonſus geweſt iſt/ wie hievon auch Bellolius cap. 7. de Reg. Sicil. & Neapol. p. m. 1065. zu leſen. Alſo hat auch Albertus III. Herzog in Bayern das Königreich Böheim recuſirt/ daher er den Titul eines Gottſeeligen/ als er Anno 1460. geſtorben/ hinterlaſſen: Wie unſerthem ſolches Königreich Böheim auch Herr Wilhelm zu Sachſen nicht hat annehmen wollen. Und möchte man dergleichen Exempel / die auch das Königreich Hungarn ausſchlagen/ mehr finden. Ende mit dieſem/ und ꝛc. ꝛc.

Die LXXXVIII. Epiſtel.

SOnders günſtiger Herr/ demſelben berichte ich hiemit/ daß ich Gott lob/ wieder glücklichen nach Hauß gelanget bin/ und thue gegen demſelben mich nochmahls/ als erzeigen Gunſt halben/ dienſtlich bedancken. Ich hab bey dem Herrn geſehen/ wie ein gute Haußhaltung anzuſtellen/ daß man nehmlich etwas dem Käſe ſamle/ und hinderlege/ damit derſelbe in dieſer Welt zu leben/ und der Seelen auch rath ſchaffe/ damit ſie deſto eher einig im Himmel zu bleiben habe/ und daß man ſich der Welt-Sachen alſo gebrauchen ſolle/ wie man deſtweegen am Jüngſten Tag ohne getrauet Rechenſchafft zu geben. Ich hab auch geſehen/ wie das Geſinde zu regieren/ nehmlich mit Belehrung und Straffe/ als wie auch ſolches in den Regimenten geſchiehet/ und ein Haus-Vatter in ſeinem Hauſe ſeyet/ als ein groſſer Herr in ſeinem Lande iſt. Und anders viel gutes mehr. So ſeyn auch viel ſchöne Materialien beym Herrn zu ſehen geweſt/ unter welchen aber mir nichts beſſers/ als die herrliche Bibliothec gefallen/ welche wohl von einen ſondern Schatz iſt halten iſt. Das darauff zum Herren mir gelehnes gekörnen Tractätlein/ von der Römer/ und deß Römiſchen Reichs Macht/ und Herrlichkeit/ hat derſelbe bieden/ mit ſchönem Danck/ wieder zu empfahen. Habe ſeine Sachen darauß gefunden/ und unter andern/ wie weit es die Römer gebracht/ deren Monarchia geſchwebt zu Zeiten deß Königs Trajani zum mächtigſten geweſen/ als die damahln von den 160. gradibus, oder 5400. Teutſchen Meilen/ in welche der gantze Umbkreiß der Welt/ von den Aſtronomis und Coſmographis, abgetheilet werden/ der Länge 90. und in der Breite 45. Grad in ſich begriffen/ wie im Anhang deß Diſcurſs Thomæ Campanellæ, von der Spaniſchen Monarchi/ pag. 15. ſtehet. Wie viel dunges Tage noch darvon übrig ſeye/ das iſt zu Herrn D. Leonhart. Wurſtbaums/ edat. 1. fol. 15. zu leſen. Von den alten Römiſchen Geſchlechten/ als den Fabriciis, Torquatis, Fabiis, Brutis, Corneliis, und andern/ iſt nichts mehr vorhanden. Es haben die Könige den Römern groſſe Ehr erzeigt/ wie davon/ und wie hergegen die Römer gegen die Könige ſich verhalten/ Arnißæus de jure Majeſt. lib. 1. c. 4. p. 30. ſeq. 95. 97. ſeq. & 99. Item, was ſie den Königen vor Geſchenck haben zu ſchicken verlegt/ daſelbſten/ und welche Königreich ſie zu Provintzen gemacht/ beym C. Vell. Paterculo lib. 2. pag. m. 200. ſeqq. und von vielen Colonis der Römer lib. 1. p. m. 26. ſeq. wer auch die Annotationes Gruteri, ad lib. 4. Livii pag. m. 100. ſeqq. zuleſen. Was König Antiochus den Römern/ wegen deß erlangten Friedens/ an Gelt und Gemahl geben müſſen/ das ſetzet Livius lib. 38. c. 38. circa f. Woolfg. Franzius ſchreibet diſp. 5. th. 37. in Deutſ. auß Sueda, als Käyſer Auguſtus alle deß Römiſchen Reichs Einwohner ſchätzen laſſen/ damit er deſſelben Gröſſe wiſſen möchte/ befunden ſich in die 4000000. Männer gefunden. Und wie viel deren allein zu Rom gewohnet/ das iſt auß deß Lipſii Buch/ de magnitudine Romana zu erſehen. Fabritius Campanus mel. lib. 1. de la vita civile p. 182. ſagt/ daß im 8. Jahr deß Käyſerthumbs Claudii 6. Millionen Seelen zu Rom were gezehlet worden. Aber wie dieſe Stadt heutiges Tags beſchaffen were/ darvon hab ich in meinem Itinerario Italiæ cap. 6. fol. 141. b. geſchrieben/ in das Corn. Gerardini lib. 15. hiſtor. poſt. prince Romæ, ferner la preſidenze de' Pontefici, è più toſto ſimile à una ſolitudine, che à una città, daß Rom/ wann die Päbſt nicht reſidirten/ viel eher ſich einer Wüſtung/ als einer Stadt vergliche. Was der Geld/ ohne andere Sachen/ als Gut/ den Geſchirr/ Cronen/ Kleyder/ Edelgeſteln ꝛc.) die Römer nach und nach/ und unter denſelben allein Cn. Pompejus auff die 12000000. Philipps-Thaler und C. Julius Cæſar 30. Millionen/ in ihren Triumphen [da en vom Romulo an/ biß auff die letzte Zeit der Regierung Käyſers Auguſti, bey die 312. gezehlet werden] auff Rom gebracht/ das iſt auß ihren Hiſtorien zu erſehen: führet auch daſelbe und etwas / Julius à Grünthal, in orat. de obſequio ſubditorum, pag. 17. ſeq. an. Was ſie aber deſtweegen vor ein Lob bey den Außländern/ ſonderlich den Barbariſchen Nationen/ haben/ das iſt auß deß Galgaci Rede/ beym Corn. Tacito, in vita Agricolæ fol. m. 31. zu erſehen. Aber darnach fragten die Römer nicht. Es hieß bey ihnen/ was Avitus beym gedachten Tacito circa fin. libr. 15 Annal. ſagt: Id eſſe, quos implorarent, placitum, ut arbitrium penes Romanos maneret, quid darent, qui adimerent, neque alios judices, quàm ſeipſos paterentur. Das iſt: Es hat den Völckern/ welche ſie angeboten und verbeten alle gefallen/ daß die Römer ſolten über ihr/ als ihren Herren ſeyn/ die da Macht hätten zu geben und zu nehmen/ und keine Richter oder Ob-Herren als ſich ſelbſt erkennen ſehen. Es wurde Rom der Göttinnen Göttin/ der Völcker Königin/ der Götter Wohnung/ ein Lehrmeiſterin/ ein gemeiner aller Menſchen Vatterland/ und die erſte Stadt unter allen genennt. Und zwar ſo langſte ſie über den Tugenden/ und guten Geſätzen behalten/ das Vatterland verblieben/ die Gerechtigkeit befördert/ unter einander friedlich gelebt/ die Kriegs-Diſciplin und gute Ordnung erhalten: ſo lang es es auch mit ihnen wohl ſtunden/ und ſie die Herren der Welt geweſt: Aber nachdem ſie dieſes alles auß der Acht gelaſſen/ groß Gut und Gut zuſammen angetragen/ groſſen Pracht in allen Sachen getrieben / und ein Fleiſchwerck als ein Och / verfaullt worden iſt. Sie auch ſich dem Müſſiggang und der Wollüſt ergeben haben/ da ſeyn die Vandaler/ Gothen/ Hunn ꝛc. und andere Völcker kommen/ und haben mit der Stadt Rom/ ſo die Römer ihnen ewig zu wären fleiſchlich ergeben/ den Garauß gemacht/ und das Römiſche Reich an allen Orten zerriſſen/ wie hievon Cbr. Forſtnerus ad lib. 4. Annal. Tacit. an unterſchiedlichen Orten/ und ſonderlich p. 173. ſeq. zu leſen/ der auch p. 394. auß Sigeberto, ſetzet/ wie dieſe mächtige Stadt vom Käyſer Arnulpho, nachdem er ſie lang vergeblich belägert hatte/ durch Mittel eines Hauſen/ ſo ungefehr nach der Stadt geloffen/ und geſtoben/ iſt erobert worden. Ja wen aber dahe zu mir gemeldet/ andere ſind gefagt/ daher ich hiemit ſchließe/ und den Herren/ ꝛc.

Die

Die LXXXIX. Epistel.

WAs der Herr gestern zu unserm guten Gespräch unter andern/ von der Nöthe der Zeichen vorgebracht/ daß es mit derselben eine Gelegenheit/ als mit den Rosen habe/ dem ich/ ob ich zwar noch gedacht/ und gelüst mir solches Gleichnüß nicht übel. Dann wie der Rosen-Geruch dem Esel/ wie man sagt/ solle widrig seyn/ und hergegen der Jüden/ oder Bienen lieblich/ und munder machen: Also ist auch die Nöthe eine zum Anzeig an einem jungen Menschen/ die sich auch unversehens bey vornehmen leuten vermercken läst: Hergegen aber auch denselbe gesunden werden/ die zu keiner Zeit so sehr zu fürchten seyn/ als warn sie roth werden/ und gleich am alle Scham haftig seyn ausgiessen. Und derwegen der Herr den Senecam angeredet in der Epist die Stell nicht zu nennen wurde; als hab ich nach gedacht/ und die ezeichte Stell in seiner II. Epistel bald nach dem Anfang und dabey auch drey Tyrannen Syllæ zu Rom Exempel gefunden/ welcher dann zumal am allerch fürgiften gewesen/ warn ihme das Gebitt das Anesicht nit genommen hat. Was das ander anbelanget/ darvon man uns gestern Zeitung gesagt/ so habe ich nachgefragt/ und eben das befunden/ was Tacitus libr. 1. histor. fol. m. 195. schreibet: Vagus primùm, & incertus rumor, mox ut in magnis mendaciis, interfuisse se quidam, & visisse affirmabant; credulii fami, inter gaudentes, & incuriosos. Das ist: Es war anfangs ein ungewisse Sag-Mähr/ bald hernach aber wie es bey grossen Lügen pflegen zu geschehen pflege/ haben etliche vor sie wären selbsten darbey gewesen/ und hätten es mit ihren eignen Augen gesehen/ welches dann bey einfeltig leichtglaubiger Gemüths zwischen Freünden und Unverständigen einfinden. Dessen als betreffende warnung der Jüden den Sambstag/ die Türcken den Freytag/ und die Christen den Sonntag feyren/ so kommt der rein Herr angedeute Vers/ des Engelländischen Poeten Owenni also:

Saturnus, Sol, atque Venus, tria Sabbatha signant,
Turcarum, Nostrum, Judaicumq; vetus.
Pallida Judæo est facies, & frontis imago
Plumbea, Saturno diretis esse iisum,
Utorum vir mahumm, quo Sabbatha servet,
Eligit Veneris non malè Turca diem.
Quo Sol Justitiæ, mea lux, mea vita, revixit,
Solis apud nos est sola in honore dies.

Das ist:

Saturnus, Venus, Sol, drey Sabbather bedeuten/
Den Jüden/ Türcken/ und des Herren Christ leuten.
Blach sieht ein Jude aus/ die Stirn ist gleich dem
Bley/
Es scheint/ als wann er von Saturnus Hertzuffe
sey.
Den Freytag hat der Türck zum Sabbath recht genommen/
Weil er viel Weiber freyt/ dabei der Freytag kommen.
Den Sonntag/ da die Sonn der Gnad erschienen
ist
Und hat das Lebenbracht/ begeht ein jeder Christ.

Belangende vierdtens die Kirchweche/ so schreibet H. Mosbomius in Chron. Riddag. hal. pag. 13. daß solche Gewonheit aus der Nachfolg des Jüdenthums entsprungen/ von den Sembariten den ersten Römischen Bischöffen zugelegt werde/ da doch die jenige so in den Historien klueig/ und der alten Sachen erfahren/ leichtlich vermercken/ daß Künig Constantinus der Grosse/ der Stadt gebaut und Anfang zu solchen Kirchweihungen bey den Christen gegeben. Dann als er die Stadt Byzanz reformirt, und dieselbe Neu-Rom genennet/ oder des Constantius Stadt genannt, und deßhalben/ sie zu einem Sitz des Römischen Käyserthumbs zu gebrauchen/ dar er solche Stadt dem Herrn heiligen wollen und zu ihrer Erinnerung 318. Bäter/ welche zu Nicæa in Bythinia selbiger Zeit einen Synodum celebriret/ beruffen. Eben dieser Käyser ist auch auff Jerusalem gezogen/ und hat Christo zu Ehren einen gar ansehnlichen Tempel erbauet/ derselben nit ungleichen Opffern gepreist/ und dahin die Bischöffe so zu Tyro ein Concilium hielten/ deßgleichen zu seiner Einweihung kommen solten/ anbüttig beruffen. Bey solcher dieser berühmte Historicum Professor Mushomius. Die aus dem Piccarto decad. 16. observat. point. 4. beygebrachte exempla sonderbarer Sagacität/ dunckele Sachen zu ergründen/ haben mir gestern sehr wol gefallen/ auch etliche dergesagen mit Fleiß notirt/ wie ingleichem was aus G. Salmuth ad Panciroll. tom. 1. tit. de Antoniniaco sale pag. 57. beygebracht worden/ wie das Saltz/ warn manes nützlich braucht/ die Geilheit erwecken solle. Item wie solches von den Asiern vor eine Anzeig der Freundschafft und warm seyns auff den Tisch gesetzt/ oder daselbe verbrennt/ es vor unglücksam gehalten worden/ auch daher die Saltzige oder Besoldungen/ den Namen haben/ und man sie essen in den Speisen/ als des besten Gewürtzes/ Item als auch der Artzney/ beym Bad/ zum Kützi machen/ und in viel andere Weg nicht entrathen könne. So war des Herrn Petri Discurs von dem Salniren/ Fleisch und Fischen gut seyn/ und hat auch Wolfgang Franzius disputat. ult. ex Deuteron. th. 88. etliche exempla colligirt/ und daselbst am Rande gesetzt/ warm die Teutsche sagen/ Gott danck auch/ seze so viel als Gott gebe daß was ihr mir wünschet/ geschehe/ dann mir Ursach haben/ ihme deswegen Danck zu sagen. Und ob zwar 1. Reg. 4. 29. saget Gottes Ehre/ und Sprüchw. 11. 10. vers. 4. seinen Dienst Gebaid/ und solchen/ die 10. vers. 5. seinen Jüngern befohlen/ daß sie auff dem Weg die so ihnen begegnen/ nicht grüssen sollen/ das soy eben auch solchen Ehrerbietigkeit zu verstehen/ daß dann einer den andern grüssen/ oder sey gegrüsset wird/ Danck sagen kan. Das Französische Grussen aus Paris ist nur der Herr zum lesen nit nach Haus geben darff/ ihr bestimmt weder zu empfahen. Ist gar wol gethan als viel ich mich darauff verstehe: wie dann hierinnen die Frantzosen vor andern die excellsten; und so sonderlich possierlich was Antonius de Guevara part. 1. epist. p. 160. b. schreibet daß zwey Dinq seyen/ darinnen der Mensch eh er wisse oder anfahng sey erkannt werden/ nemlich die Begierd/ und grüssen seines Herrn/ Regierung seines Hauses und Ehrerbietung eines Dieners. so müssen sie die Frantzosen ausser zwey wol wissen zu halten seyn. Wiewol zur Weißheit mehrere Sachen erfordert werden/ und Cicero lib. 6. epist. famil. 14. sagt: Est tua sapientia, magnitudinis, ac animi, quod amicitiæ, obliviscì quod recuperaveris, cognitæ. Das ist: das verlohrne vergessen/ und seltzige wieder zu erlangen/ als bedenckt/ sehet einem tugen und tapfferm Gemüth nicht

Qui rerum novit casus, ac tempora servat,
Temperat affectus, ordinat acta, legit.

Darin:

Ein Weiſer thut nit der Zeit / und weiß der Tage Grund;
Er mäſſigt ſein Begier / thut / was zu thun / zur Stund.

Und ihme den Himmel.

Die XC. Epiſtel.

Inſonders günſtiger Herr / was derſelbe in ſeinem Schreiben meldet / daß ihme die 50. und 51. meiner Epiſteln / darinn von etlichen Hiſtoricis gehandelt wird / ziemlich gefallen haben / wiewol

29. Tigurc. epiſt. 44. circa fin. er ſich zu erinnern / was Franciſcus Floridus Sabinus ſagt / daß heutiges tags an jeder darfür halte / daß ihme von den Scribenten zu urtheilen gleichſam von den unſterblichen Göttern anbefohlen ſeye: Und (ob man ſchon über etliche zu richten erlauben möchte / wer nicht dieſer Zeit ſeye / ſo ſeyen doch Ciceronis, Livii, Salluſtii, Terentii, Varronis, Cornelii Celii, Plauti, Virgilii, Horatii, Lucretii, Ovidii, Catulli, Tibulli, Propertii, und andern ihres gleichen / etwas / ihnen zu Nachtheil zu ſchlieſſen, ſich nicht unterſtehen ſolte / deren Schriften doch jederzeit mehr Welt hoch erhalten / und noch biß daher von niemands würdig gelehrt worden ſeyen. Was hat nicht in der Stadt Padua ſelbſten ein Erklärer der Vorredenden bey ſelbigen Hohen Schul / nemlich Paulus Benius, von Iguvio in Umbria, hürtig / dem T. Livio Patavino gethan / deme gleichwol L. Pignorius, Dombert baſiliſch lib. 1. epiſt. 44. ſtattlich und weitläuffig geantwortet hat. Es fallen viel ihr Urtheil von einem Autore, ehe ſie ihn recht und ganz geleſen / oder denſelben verſtehen; und ehe ſie ſelbigen etwas von ihrer Geſchicklichkeit an den Tag geben / damit man auch darvon judiciren könte. Theils wollen nicht / daß unſere Hiſtoricis ein Exempel ſo belendet / und nicht unſerm Verſtand entſtehet. Wer der von Aubigné ſagt / in der Vorrede des 3. Tomi ſeiner Univerſal-Geſchichten / daß ſolche Hiſtori unvollkommen ſeye / welche Gott daß ſelb ſeiner Urtheil immer nimmt / indem man die Laſter bemahlet / welche die Donnerſtrahlen herzu gezogen / und wider welche der Himmel ſeine Pfeil hat ſchieſſen laſſen. Theils tadeln an einem Hiſtorico, wann er die gefährte Reden / und gerechnete Schreiben / mit einbringet / da man doch aus ſolchen die Rathſchläge / und den Brunnen des Anfangs / viel anmuntig- und erbaulicher / zu Exempel / bekommen kan. Darauf ſpricht / daß man auch die geringſte Sachen mit einbringen ſolte / man nicht allegen könte / und ſonderlich dasjenige / was Scribenten überhaupffen / weil es uns vor Augen lige / und nicht bedencken / daß wir und ſie / nicht eins ſehen werden / und daß alles der Enderung unterworffen ſeye / und daher alles genau / mit allerhand Arten / was für Sitten / Gebräuche / Waffen / Gebäu / Kleider / und der gleichen / der Zeit in Uebung / mit einbringen ſolten / damit die Nachkommende von ihrer Vor-Eltern Zeiten deſto beſſere Nachricht haben möchten. Man kan gleichwol ſich je viel möglicher der Kürtze befleiſſen / wiewol es ein anders iſt / ein Feld mit Worten abmeſſen / und ein anders / ein Hiſtori mit der Feder beſchreiben / da man ihme ſolche anfangs kurtz fürſtellet / aber deſſelbe wegen einfallender Sachen / offt wider Willen lang wird. Belangend nun / daß der Herr auch verſchiden nachfolgenden Autoren und Geſchichtbeſchreibern anderes zu mercken haben möchte / ſo wird er von Vell. Paterculo, Oroſio, Vopiſco, Strabone, Jornande, Diogene Laertio, Suetonio, Alb. Cranzio, Onufrio Panvinio, Joan. Leunclavio, Guil. Cambdeno, gegen dem Ende obgedachter meiner 51. Epiſtel was anders vermiſſen haben / am Rande / ſonder zweifel / Anmund gelegen haben. Was der übrige vom Herrn verzeichnet bemiſt / und I. Dionyſium Halicarnaſſenſem, ſo ſagt gedachter Pignorius, in angezogener Epiſtel / pag. 184 ſeq. daß er zwar ein anſehendlicher Scribent / deme die Römiſche Hiſtori nicht wenig ſchuldig ſeye / aber er ziehe die wenige Auctoren dan und wieder an / ſo die Lateiniſche Hochheit nicht ſo würdig gachtet / als den Sophoclem, Æſchylum, Homerum, und andere Griechen / welche mehr mit ihren Poetiſchen Fabuln / als gewiſſen Urkunden geführten Thaten / aufgezogen ſeyn. und er Dionyſius ſelber bekennt / daß ihß aus ſeine Zeit von ſinnen Griechen kein Römiſche Hiſtori redtmäſſig geſchrieben / vorhanden geweſt ſeye: wiewol er deßwegen nicht angahlogen werden ſein Vorhaben haben gegangen / ſeine Landsleuth dadurch anzureitzen / daß ſie der Römiſchen Hiſtori auch Platz geben ſolten. Und deßwegen hab er auch etliche Erzehlungen / darinn er viel berichtet / Ding begreifft / den die Römiſche Sachen / mit unſerm groſſen Nutzen erläutern / als von der Römer Gegenbericht / den Spielen / Triumphen / und vielen andern / die Livius, als der in den Gedancken geſtanden / es werde das Römiſche Reich kein Ende nehmen / ſondern die Stadt Rom ewig bleiben / nur flüchtig / als bekante Sachen / und weil er nur den jenigen geſchrieben / über gangen hat. H. Joſephus der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber / ein gebohrner Jud von Jeruſalem / und Prieſter / des Matthiæ Sohn / wird vom Joh. Trithemio, dem Abt von Spanheim / in Catalogo Scriptorum Eccleſiaſticorum, part. 1. oper. fol. 191. ein Philoſophus, Rhetor, temporum ſcriptor inſignis, genannt / welchen er / wie er ſchreibt / in ſeinem Catalogo nicht ſetzte / wann nicht die Kirch ſeine Schrifften leſe / und der H. Hieronymus ſolches zuvor gethan hätte. Er ſeye von den Käyſern Veſpaſiano und Tito gefangen / und nach Eroberung Jeruſalem gen Rom geführet / und wegen ſeines hohen Verſtandes / von dem Rath und Römiſchen Volck in groſſen Ehren / und ſeine Bücher in ſolchem Werth von ihnen gehalten worden / daß noch in ſeinem Leben man ſein die gemeine Bibliothek der Stadt gethan / und nach dem Tod / ihme eine ehrene Statua zu Ehren aufgerichet worden ſeye. Er ſeye gar ein Jud geblieben / hab aber die Chriſten offt gelobet / und unſern Herrn und Heyland Jeſu Chriſte / im 18. Buch der alten Jüdiſchen Geſchichten / ein herrlich Zeugnüß gegeben. Er ſolle bis auffs Jahr Chriſti 100. nemlich biß zur Regierung Käyſers Trajani, gelebt haben. W. Schickardus ſagt in Tarich, oder Serie Regum Perſiæ, daß er Joſephus dem Geſchicht- und Gemüth nach ein Jud / aber / auch nach der Rabinen Urtheil, ein warhafter Hiſtoricus geweſt ſeye / ſo er daſelbſt pag. 91. erwert. III. Vom Valerio Maximo, ſo unter dem Käyſer Tiberio florirt hat / welcher Angelus Roccha, daß er beyder wegen ſ. Wort / und daß auch wegen der abgebrochenen kurtzen Weiſe zu reden, etwas anlauter geſchrieben. Es ſeye gleichwol ein Werck den Studioſis gar nutzlich. IV. Dem Zoſimo Comiti, einem Griechen, und ſelbiger Religion zugethan, ſo umb Jahr 403. gelebt und ſeine Hiſtorien auff die 414. Jahr lang / vom Auguſto an / biß auf den Käyſer Honorium und den Gothen König Athalaricum, in ſechs Büchern beſchrieben / gibt gedachter Angelus Roccha, in comment. de Bibliotheca Apoſtolica Vaticana gar ein ſchönes lob / und ſagt / daß / die gottloſe Käyſer Diocletianum und Julianum, heraus geſtrichen / und hergegen die fromme Fürſten Conſtantinum M. Gratianum, Theodoſium, und andere mit falſchen Auflagen / beſchmitzet habe. V. Agathias iſt hochgeehrten werden / und beyneg er ſelbſten am Ende der 4. Buchs / daß er ſeine Sachen auch der Perſen glaubwürdigen Jahrbüchern genommen / ſo viele Sergius der Griechiſch- und Perſiſchen Sprachen Dolmetſch / zur Zeit des Königs Chosroes, von den Verwahrern der Königlichen Bibliothek / gnugam gebraucht und reichlich mitgetheilet habe: wie er denn ſonſten auch ſeine

Memini-
ſcent verbo-
rum Vitru-
vius erroris,
verbis pari-
etis dan-
nantes, qui
illius vesti-
gia, quæ
ab omnibus
ferè ignora-
ta & ſpecu-
lantur, ſibi
Pignor. de
ſervo p. 20.

Zuſ-

Auffrichtigk it wohl und genaugsam barthun / und gleichsam diesen Schrib dem Procopio, so mir ihme nicht übereinstimmet / vorhalte / wie beklagter Schickardus in Tarich pag. 121. schreibet. VI. Von Mariano Scoto meldet W. Kyrtander in Annal. Augustæ Trevetor. part. 1. fol. 23. daß er ein gar fleissiges Chronicon hinterlassen habe. Item VII. von Richardo Wasenburgico part. 4. fol. 46. daß er ein fleissiger Erforscher der alten Niederländischen Sachen seye. VIII. Die Teutsche Chronic lobet er auch in der Vorrede fol. 15. seq. und sagt, daß solche noch heutiges Tags gelesen und werth gehalten werde / wie dann der Autor defendirt worden seye. IX. Johannem Aventinum nennet er part. 1. fol. 22. unter allen neuesten / ohne alle Widerred / den geschicktesten und herrlichsten Autorem / und fol. 27. unter den Teutschen neben den fleissigsten / und der den gemein zu recht zu vergleichen; welcher mit lassem Bedencken / so wohl hoher Personen / als auch der Geistlichen Gelerten und der Römischen Kirchen zugethanen Personen in den Druck gegeben worden seye / wie er in beklagter Vorrede fol. 17. erinnert. Item X. von Joh. Trithemio sagt er part. 15. fol. 178. daß er ihn und wider und zwar nicht genannt Irrthumb habe / dieer aber gemeynlich von andern genommen / oder empfangen / derselben er selber nicht wolte / daß man ihme in allen Glauben stellen solte. Item sein oben angezogener Catalogus Scriptor. Eccles. wird vom beklagten Angelo Kocchi, und Barthol. Keckermanno, de natur. & prop. hist. p. 120. sonderlich gelobt. XI. Joh. Caspinianum nennet Henricus Meibomius in seiner Nidrdagsischsischen Chronic pag. 20. Scriptorem non vanum, nec proletarium. XII. G. Bruschius wird von Henrico Petreo am Ende seines Tractats von den Stiftern / so geringer Port genannt / und daß er sich und etliche verrichtet / Clöster des Dauphlands rache übel verdient habe / gelobet. Aber Nicol. Serarius in seinem Wingolf den Sachen gedencket keiner recht allegirt zum besten / und wil gleichsam einen Ketzer aus ihme seinem Bruch nach machen. Vid. lib. 3. notat. 15. pag. 520. XIII. Von der Papenbrunischen Chronic ist mein keiner zu in Germania part. 1. fol. 18. zu lesen; Ja welchem auch XIV. etwas vom Waldg. Lazio zu finden. XV. Von dem du Haillan / gebürtig der Herr von Aubigné, in der Vorrede seiner Historien erstes Theils / daß unterhalb 50. Jahren der Alter gelobter Meynung nicht keine als diese beyde, ihn von Haillan und den von Thou, oder Thuanum, gelautet / bis dies Nammens einer Historien mürdig gewest wären. Er du Haillan habe die List und den Unfleiss / die Sachen von allen Seiten zu erforschen getragen / und habe seine Arbeit nicht eines gleichen / seine Sprach sey zu Französisch / und also zerstellt / daß man einen Belehrten und einen Kriegsmann zugleich daraus vernehmen könne. XVI. Den Herrn du Belai nennet gedachter von Aubigné, an angezogenem Ort / ein Perlein zu seiner Zeit; aber gedachter Thuanus, (von dem / wie auch dem Inventario Serveri er dasselbe nur mehrerm zu lesen / habe die Nasen besser in die Nasstuben / oder Berathschlagungen gesteckt / als er du Belai, und der Cominæus; welchen letzten aber er gleichwol auch hoch helt. XVII. Den Thomam Fazellum Siculum nennet Phil. Cluverius, in der Vorrede über sein Siciliam antiquam, nobilissimum patriarum rerum Scriptorem, und rühmet seinen Fleiss darüber sich zu verwundern, und der gleichsam sicher nicht zu glauben sehe doch. Hergegen XIII. beklagter Dutzeber Boetium und Phil. Cluverius / von dem Italischen hochgelerten Dearherrn L. Pignorio epist. 26. p. 96. lib. 1. auch accuratissimus genannt wird / der in gleichem XIX. von dem sehr gelerten Lundenbrogio epist. 49. pag. 218. schreibet, daß man ihne einen Gesetzverwacher oder Schatzmeister der alten Gesetz nennen könne. XX. M. Anton Sabellicum beisset er einen vortrefflichen Nehmer / Historien-Schreiber und Poetam p. 97. und XXI. von Pithœo J.C. sagt er ep. 29. pag. 100. daß er den stein gut gelobet. Item XXII. von Andrea Schotto, epist. 36. pag. 111. daß er alle Antiquitæt wisse. XXIII. Johann. Boterum nennet obbesagter Schickardus in Tarich. pag. 121. einen fürtrefflichen Politicum, und der weiden Rechten der Welt ganz eigentlich urtheilen könne. Und XXIV. von Petro Texeira Lusitano schreibt er pag. 38. daß er ein sehr fleissiger Scribent sey. Endlich und zum XXV. was Joh. Bodinum anbelangt, wie wol er in politischen und historischen Sachen an sich selbst nicht zu verachten, gleichwohl hat er auch seine Fehler / derentwegen und auch anderer Ursachen halber er von theils beyfug 4. Tractaten abfonderlich aber von Antonio Possevino in suum judicio de Libris Joh. Bodini, welcher sich hart genug murmuhet; Und von der Königin Elisabeth in Engelland / (weil er ihrentes einer Weibs Nammens nicht zu klagen wolte / durch ein ehrenrührig verflanertes Anagramma, Andius sine bono, ist genannt worden, wie hiervon Herr D. Wurffbain de numero septenar. pag. 174. zu lesen. Und das sey dem 25. Autorer, deren der Herr Bericht zu haben begehret hat; dem ich ohne auch hiemit / aus gelebter seiner Urtheil / und nicht aus meinem eignen Kopff / erklären wollen. Ob er nun darmit zu frieden / hab ich nun nechsten von ihme zu vernehmen. Unter dessen und allegeit rc.

Sed vide tamen ambi. Germ. part. 1.

Die XCI. Epistel.

Günstiger Herr / wegen deß / so dem N. ertheilen gut zu Rahte / thut sich dem Vater deß vielfeltigen freundlich bedancken / wo anders der N. solchem fleissig nachkommet. Es saget Minutius beym Livio lib. 22. cap. 29. p. m. 418. lepte ego audivi milites, eum primum esse virum, qui ipse consuluit, quid in re usu: secundum eum, qui bene monenti obedit: qui nec ipse consulere, nec alteri parere scit, eum extremi ingenii esse. Das ist: Ich habe offt gehört, die meine liebe Soldaten daß der jenig, welcher einen raths hat und guten Rath gibt / der fürnehmste Mann seye. Nach demselben aber sahe der, welcher einem guten Rath und Vermahnung folget, der jenige aber / welcher nie er wohl rathen / noch guten Rath folgen wolle / der ist kindische und boßhafte / verderbeste Mensch seye. Und warumb solte er nicht so sein / und dem bitte offerirten Schuldienst annehmen / weil er in solchem Gott / und seiner Kirch / auch dem Politzey und Hausweesen / und in Summa allen Stänen / so darauß bekommen / dienen kan. Man sagt: als Venetianus Tonedeatius, der viel bey Unterweisung der Jugend und dem Gymnasio zu Goßlar in Sachsen gethan / ein Buch in die Schul vermacht / daß er die Schul-Jugend alle schreiben habe: Sind darinn die Edelleut / Burgermeister / Rathsherren / der Kayser / Konig / Fürsten / Rähte / Ihr Wirdigkeit / und Handwercker / Kauffleuth / Henker / Scharffrichter und Schelmen / wie Estherus de Consilio lib. 1. cap. 13. num. 50. schreibet; der in selbigem Capitel gar viel von den Schulen / und ihrer Nothwendigkeit / und wie es die Stadtoti auf den Hal- und Teutschen haben Schulen zu stellen / handelt / auch lib. 2. cap. 3. n. 27. seq. wie sie die Trincken regieren sollen. Es hat unsern N. der Teufel ohne gefehrn sein Schwantz gehen / höchst abgeschnitzt / wie dann auch Macrobius lib. 7. Saturn. c. 3. passim pol. sagt: Nemini non minus amicum, quam accusatio, hi importune proferitur. Das ist: Eine Such Rede wann sie nicht so gar hergetrachtet wird / nicht schmeckt oder so weh thäte als eine Anklage. Sonderlich wann einer von sich selbsten etwas unfürsichtig ist / darauß dann grosses Unglück entstehen kan. Und gnug ich wolt daß unser N. gern an Hören Respect hätte; aber zu grosse Ehrerweisung ist nicht allezeit gut. Als der

der Kayser Carolus V. S. Dess belagerte / stunde der Podagrische Artolen-Meister / der Marggraff von Marignan, von seinem Sessel / dessen Geschäfft / auff und ließ den anrennenden Printzen Philibertum von Auranien / Eben halben / in denselben sitzen / welcher sich nicht so balden setzen können / daß er nicht alsobald / vom Feinde erschossen worden / wie in Johann. Wernh. Gebhardts Fürstlichen Trichtern lib. 1. c. 13. stehet. Es kan gleichwol dessagter unser N. mit der Zeit höher befördert werden. Jetzt soll er billig mit diesem vertieb nehmen / weiln er auch eine gute Besoldung / und viel Accidentien und Zufluß sonderlich von Leuten hat. Dann das Sterben vielen die Genennte / die auch viel gar die Sachen übermachen / als wie jener Priester / welchen ein armes Weib vor dem weissen König Alphonso von Aragonien / und Neaples verklagt / daß er ihren verstorbenen armen Mann nicht wolte begraben lassen / sie gab ihme dann ein gewisse Summa Gelts. Weil dann der Priester / als er vorgefordert worden / solches nicht länger stehe / so hat ihme der König befohlen / daß er solte ein Grab machen und in solches steigen / welches er auch thun müssen / und hatte sich auff des Königs Befelch / die ausgegrabene Erde zu ihm hinein geworffen / also daß er vom verstorben bis auff der Hülff zugedeckt ward. Und also hat er ihn zween Tag lassen stehen / und hernach wieder heissen heraus thun / und ihme gehorten / daß er menschlicher mit den Todten und der Begräbnüß handeln solte / wie neben andern auch Schneidewinus ad §. Religiosum Instit. de Rerum division. num. 10. fol. m. 162. Item d. Latherus de Censu lib. 1. c. 5. num. 10. und dieser stehet auch / wie es obgemelten von andern hierin gehandelt und verfahren werde / lib. 3. cap. 22. num. 31. seqq. und was man mit der Begräbnüß der Feinde / der Keyer / und anderer in acht zu nehmen / num. 23. seqq. Item / wie die Permaner die Unsterblichkeit der Seelen / und Auffersthung der Todten geglaubt / und deßwegen ihre Verstorbene mit einer sonderbaren Manier / an Geld / und was sie an dieser Welt lieb gehabt / auch mit nothwendigem Unterhalt / biß sie in die andere Welt kommen / (als vor Zeiten auch die dessfalden sollen gethan haben) begraben: die Indianisch-Peruanische Historien / und unter denselben / des Benzonis nova novi orbis historia lib. 3. cap. 20 pag. 196 und daselbst Calvetonis notas, pag. 403. zu lesen. Dann ich ohne das zu weit aus dem Weg unserer Materi geschweifen bin / indem ich allein von unsern N. Nare schreiben sollen / welcher zur Schulen tauglich / als er dem Trunk nicht stets gebraucht / sondern auch die Gelindigkeit von sich selben läst / ingedenck dessen / was derowen beym Tacito in vita Agricolae zu sol zu. lesen / daß die Furcht und der Schrecken schwache Band der Liebe seyen / welche / wann sie hinweg gethan / so werden die / so denen die Furcht aufgehört / und verloschen / zu hassen anfahen. Und weil unser N. geschwol seine Autorität zu erhalten / wesse er den seinigen mit guten Tugenden und löblichen Exempeln vorzusehen / auch vorzuleuchten / und gescheit ist / und einen Unterschied unter seinen Discipeln / nachdem sich einer fleissig und aufrecht erzeigt / halten thut / daher er ihme bessertlich mit der Zeit in mehr Dignitäten an ewig Stamm und Trechtachen wird aufstreichen; darzu auch Mæcenas den Käyser Augustum / denen Dione Cassio lib. 52. pag. 489 ermahnet hat. Und sagt gedachter Tacitus in angezogenem des Agricolæ leben / der dem Exempel seiner nachkommen also: Ut virtutes homines, ita simulacra vultus imbecilla, ac mortalia sunt, forma mentis æterna, quam tenere & exprimere non per alienam materiam & artem, sed ruis ipse moribus possis. Dannit: Gleich wie der Menschen Gestalt / also ist auch sein Ebenbild schwach und veränderlich: die Gestalt des Gemüths aber bleibet ewig / welche du aber durch keine andere Materi oder Kunst behalten oder ausdrucken kanst / als durch eine Sitten und Tugenden. Dahero ich es auch bewenden lasse / und den Herrn ic.

Vid. Lather. de Cenſu lib. 1. c. 5. n. 9.

Die XCII. Epistel.

Ehrster Herr / mir bekommen ertrem ich mich / daß er seine gesundheit der Natt überstanden hat. Und glaube gar wol / daß seine ruhrey so beschwerlich / als Durst zu leiden / gewest seye. Von Dario, dem letzten König in Persia, list man / daß als er in seiner Flucht / ein trüben / und von den todten Cörpern voll gemachten Wasser getrunken / er gesagt habe / daß er nie nit so grossen Lust getrunken hätte: dann er vorhin niemahls nur Durst getrunken hatte. Vberneme / so wird das Gespenst / so den Herrn zu Trypeli geplagt hat / ihme auch sein gutes Gebätt / und sonderer Zuversicht / gutte Hoar gemacht haben. Wie aber / wenn es ein solches Gespenst gewest wäre / als wie jener ein Closter Salmoswyl / nah und Weltmeyen / da ein Mönch sich gestellt ob er der Teuffel wäre / und die Gaste tribulirt / bis in aber ein Graf von Montfort / so darinn eingekehret / mit dem Degen erstochen hat / wie Crusius part. 2. Annal. Suev. lib. 9. c. 19. schreibet / und daselbst ein ander Exempel von einem Schreiber erzehlet / der zu Bechtingen sich zum Gespenst gemachet und zu Nachts seines Herrn / des von Werther Magd / Brüste mit seinen kalten Händen angerühret hat / aber endlich von einem Edelmann über die Stiegen hinunter geworffen / und des andern Tags wegen seines bosen Gewissens / so darüber angesichts und Stimm / jedermanns Gespötz / und von seinem Herrn abgeschafft worden ist. Und dieweil in der Türckey den Weibern die weisse Europäische Leut gar angenehm seyn sollen / so zweifle ich desto weniger nicht daran / daß dess ein solches Gespenst möge gewest seyn. Es seyen gar viele Weiber / warum sie sich in dem Spiegel / daß sie hübsch seyn / sehen / destoweniger der Tugend bessertigen / aber sie trösten sich gewest und haben die Wort jenes Poeten / der jene Jungfrauen mit dem Spiegel also anredet / nicht gelesen / oder sie verstehens nicht.

Luminibus virgo me contemplare tenellis,
Non tamen ut porta vacca recentis opus:
Si fueris formosa, tuæ lux congrua formæ,
Sin minus, ingenii dumna rependo bonis.

Das ist:

Mit zartes Jungfer-Volck wend deine Augen zu/
Doch sehe mich nicht an/ wie ein neu Thor die Kuh/
Sichestu was schönes an dir / so thu was schön und gut/

Wo anders / so sey schön von innen an dem Muth.

Es ist diesen Mahumetischen Weibern nur leid / daß sie also von den Christen Männern ausgesperret werden und vielleicht lieber / als daß man ihnen sage / sie kommen nicht an den Himmel / und derhalben gehen sie auch in keine Kirchen. Wäre ihnen / sonder Zweiffel / auch lieber / daß nicht die Männer / wie bey ihnen brauchig / sondern sie die Haus-arbeit thun / kochen / und den Tisch bereiten / und nicht also müssig seyn dörffen / wie der Herr hierzu mächtig beredet zu können / wiewol / sie viel das Kirchenbesuchen anbelangt / er dahin nicht hat gehen / und ob auch die Weiber hinein kommen / oder nicht / gesehen dörffen / er könte dann / mit Gunst zu reden / in der Hosen thun wollen / als wie jener Ehrist / welcher / damit er mit dem Leben dasser in der Türcken Kirchen gangen / und einen Gestanck / gleichwol aus Noth / verursachet hat / daron kommen möchte / vorgeben / daß er verstorffenes Leibs gewesen / und sich deswegen ehrem Propheten Mahomet commendirt / oder verlebt / der ihn auch erhört / daß er an der Hosen lebendig / darumb auch der Türcken solche saubere Hosen in der Kirchen auffgehenckt / und Wunder / Wunderwerck geschrieben haben / wie Bernhardinus de Busti, in Rosario sermonum præcip. autu-

liom part. 1 serm. 14 fol. 84. col. 1. & 2. schreiben: Welches auch das erste und letzte Wunderwerck des Mahomets gewest ist. Sonsten wird der Herr wenig in seinen Lehren/ sonderlich denckwürdig wäre/ gesehen haben/ ausser an theils Orten ein grosse Menge Volckes/ so auch einem Herrn grossen Nutzen bringet/ wie solches Lath. rus de Censu lib. 3. c. 3. n. 5. seq. bewiesen; wie auch cap. 15. pag. 709. die Frag erörtert/ Ob die Unterthanen sich ihrer Herren Wers/ der Mühlen und Backöfen abbrauchen müssen/ oder nicht? Daß es aber/ nach so vielfältigen Kriegen/ in der Türckey noch so viel Leut gibt/ achte ich nun/ daß die Frucht der Religion dessen ein Ursach sey. Dann es beyssel/ da da heissen wird/ was der heilig Augustinus de Civit. Dei libr. 5. cap. 17. in pr. sagt: Quid interest, sub cujus Imperio vivat homo morituros, si illi, qui imperant, ad impia & iniqua non cogunt. Das ist: Was lig daran/ unter welcher Herrschafft ein sterblicher Mensch lebe/ wann nur der Beherrschere ihre Unterthanen zu nichts unrechts oder gottlos zwingen. Es hätte auch viel darzu/ daß sie fast eine durchgehende Sprach haben. Dann den Unterthanen nichts ungelegeners/ als ihres Königs Stimm nicht verstehen können/ sagt Æneas Sylvius cap. 55. histor. Bohem. fol. 125. Im übrigen müssen sie sich unter der schweren Dienstbarkeit wol gedulten und Schatzungen geben. Und gleichwol so gibt es unter denen keine Aufrühren/ ausser was etwan der Jan. schaaren oder Soldaten wegen ihres Soldes erregen. Es ist aber mein Verhalten nicht von den Türckischen Sachen ein mehrers zu schreiben/ hab allein dem Herrn Ursach geben wollen/ wann er etwas weiters/ als wir bisher in den gedruckten Büchern/ sonderlich des Joannis Leunclavii, den besagten Latherus lib. 3. de Censu cap. 10. p. 641. accuratum Turcicorum Scriptorum indagatorem nennet/ beykommen/ er dahero bätte/ solches dem gemeinen Wesen zu gutem/ mehr verhalten wolle. Im übrigen/ &c.

Mahometanis religionem constituere facile divinare. Sic Isaac. Casaubonus ex exercitationem nemine/ beykommen/ er dahero bätte/ solches dem gemeinen Wesen zu gutem/ mehr verhalten wolle. Im übrigen/ &c.

Die XCIII. Epistel.

HOchedler geliebter Herr/ was derselbe neur gestern über den Stoltz des Reichstags/ das ich bey seinem erfahren. Es ist mir aber eingefallen/ was König Ludwig der Eilfte in Franckreich hat zu sagen gepflegt: Quand on peut chevauche le premier, hante & dominange se fuy vent les pres, wie Ægid. Corrozetus de dictis & factis memor. pag. 47. schreibet/ welches in unser Mutter sprach kurtz also lautet: Hoffart kommt vor dem Fall. Und sagt ein Teutscher Poet:

Wer sich will der Hoffart fleissen/
Für andern sonderlich zu gnissen/
Und hat vor den so all Ding darzu/
Der trag gutes gedultig Schuh.

Deren aber das ich anderswo so sagt. Wegen der Bemühung/ einen auffschlagen des Locorum der zu exquisitis & novis supplicijs dienet 4. c. 6 handelte/ thue ich mich bedancken. Von den Römern schreibet Livius lib. 1. c. 28. in daß dem Volck so gütig an den Straffen/ als sie gewest seye. Und setzet er daselbst allen den Meinstellen Strenge/ wider welchen sie die Römer so grausam verfahren/ und der menschlichen Gesellschafft entgegen gewest seyn. Jamblichus sagt beym Lipsio in comment. ad lib. 3. Senecæ de Ira c. 16. 17. wie es einem so ein Geschrodt/ und Exempel hat/ besser ist/ wann man ihn brennet/ als daß er alle Schmertzen/ so den seine/ als sey es ein Bottlein besser zu sterben/ als zu leben. Ulpian Boethius spricht an demselben Ort: Die Bösen seyn glückseliger/ wann sie ihre Straff anstehen/ als weil sie Unrecht nit keiner Straff belegt und gestrafft. So viel aber den vom Herrn auff den 21. gefaßten Argwohn belangt/ so ist nichts so schädlich/ als zu viel Argwohnen. Dann solches verursacht/ daß man alle Ding auffs ärgeste auslegt. Dieweil dem Argwohn kommt der Haß hinter dem Haß die Beleidigung und auff diese Gelegenheit und Bestreitung mit denen/ so denen seyn. denn sie beleidigt. &c. sagt der Vice-Rè di Napoli beym Guicciardino lib. 16. pag. m. 465. 2. und ob was Unglücks aus dem Verdacht und Argwohn auffgangen/ Meigerius in nucleo histor. lib. 5. c. 44. zu lesen. Daher der Herr sich desselben so viel möglich entschlagen wolle. Wendens derohalben ab den Argwohnerey/ der Herrath der bewusten Jungfrauen noch seinen Vorgang mit dem R. haben werde/ den sie noch in vier Kindbetten vertheilt Gebuhrten gehalten hat/ gleich wie Xenophon de Cyri disciplina lib. 8. pag. m. 272. schreibet/ daß/ wann man des Königs Cyaxaris in Medien Tochter gefragt zu nehmen/ begehren wolle/ sie gantz verweret hab/ Cyrus/ der sich damalen bey besagtem seiner Mutter Brudern in Medien aufgehalten/ sey die Gelegenheit/ welches dann auch erfolget ist. Was das R. betrifft/ des wegen etwan der Herr bekommert gewesen/ daß er nebst langsehen möchte/ so befindet es sich wieder sein Thun/ an der Mässigkeit/ so die beste Arzney/ Ursach ist. Von den Essen hat Josephus lib. 2. belli Jud. cap. 7. fol. m. 251. 2. geschrieben/ daß sie stets nüchtern gewesen/ und wann sie satt/ wasser weder essen noch getrunken haben. Davon aber/ und was die Mässigkeit vor Nutzen schaffe. Horatius lib. 1. Serm. Satyr 2. Salmath. in notis ad Pancirolli part. 1. rer. memor. sub tit. de morib. in bella ulitat. p. m. 188. seq. Latherus de Censu libr. 3. cap. 21. pag. m. 1019. seq. und andere/ die dem Herrn bekant/ geschrieben haben. Es muß aber einer ihme die Mässigkeit selber schaffen. Dann die vielmehr aus Noth/ als gutem Willen sich darzu begeben/ die ihr wann sie nichts haben/ oder ihnen an Weg ist/ fallen am nechsten wieder zu ihrer gewohnten Weise/ und sein dennoch an den meisten Orten unreinlang und bringen die gute Zeit bey den vier und doch so lang nicht leben/ wohl gebauchen sollen unnützlich zu/ die sich ohne das geschwind verkürtzet. Infinita est vitæ conditio, quæ magis apparet exercitatissimis, sagt Seneca epist. 49. post. pr.

Marmora dicit in his vita temporis, ea neque serro
Parcit: inhumanis cunctaque fide secat;

Das ist:

Die Zeit verzehrt das Ertzt und auch gar den Marmorstein/

Ja nichts kan wol von ihrer Macht bestreyt auff Erden seyn/

schreibet Lucretius lib. 3. epig. von der Zeit Beschaffenheit/ und ihrem Gewalt. Ist dahero ein schlechter/ als der Gedächtnüß/ daß in solchem nit angelegen hat. Sonsten weiß dem Herrn ich anders nicht zu schreiben/ dann daß mir Paulus mich erbittet/ wie es dieser Tagen bey einem am Rauchen Hauß weiter gehen und daß er an den Ausmahlen de Coevorn gedacht habe/ wie er wegen des Schmertz oder Hagels seinen Verlust part. 1. epist. pag. 77. meldet. Gott bewahre vor fernerm dessen Schutz/ &c.

Die XCIV. Epistel.

GUnstiger Herr/ wegen der verschicken Landschaften oder Tafel/ thue ich mich freundlich bedancken. Ich hab kein bessere von Westphalen und angränzenden Landen/ als diese gesehen: Und wann sie alle seyn ausgestrichen und erneuert worden/ so wir selbes an über die massen nützliches Werck. Es gehört nur auch die Tafel des Chur-Fürstenthumbs Brandenburg sampt Mecklenburg/ nicht einem Theil Pommern/ gar wol/ wann auch Pommern sampt Cassuben völlig darzu gebracht würde/ so wurde der Autor noch mehrern Dancks verdienet haben. Sobeam dem auch sind unter Pommerischen Landen/ Rügenland/ &c. an der Universal-Karte wie auch Steyermarck/ Crain/ Friaul/ die Windische

Vorgemeldte Schlesien/ Mähren/ Ungarn/ Marck/

Geographi nostri tertii Europæ mei Cluverii quæ ipsius quod promiserat lib. iii. p. 81.

Marck/ Croatien/ Slavonien/ Dalmatien/ &c. daſelbſten es an den Tafeln gemahlet ſtehet/ und ertig daher zu leſen. Item/ Gerh. Mercator hat dieſelbige gethan/ und beſchrieben auch von Philippo Cluverio, dem hochberühmten/ gelehrten Geographo, allen andern darmit vorgegriffen wird/ Item/ ob er vom Tode übereilet Hiſpaniæ tabulam, und die Beſchreibung der Oerter und Länder ſo anderwerts zu ſeinen Mappen kommen/ nicht hat vollenden können, welches auch Wilh. Schickardo, Profeſſori zu Tübingen/ begegnet/ von deme man ſo gute Hoffnung geſchöpfft/ er würde dieſen Mangel darüber ſo viel klagen/ abhelffen/ und uns gute Landtafflen/ (deren doch wenig ſeyn/ und ſchwer zu bringen ſey) beſtellen theils Orten gemacht werden) verſehen. Aber es heiſſt bey allen/ der Menſch numbt ehe wohl viel vor/ als der Gott richtet es doch nach ſeinem Willen. Die Nachkommende müſſen auch was haben/ darinnen ſie ſich üben mögen. Der Tod kommt offt/ wann man ſich ſeiner am wenigſten verſiehet/ daher der Herr weißlich gethan/ daß er bey gefunden Leib/ guten Verſtand/ und freyen Willens ſein Teſtament gemacht hat. Dann/ wann mans anſehen muß/ daß man kranck iſt/ da wird mancher durch ſeine Wort oder durch Forcht/ und Gewalt/ haben gethrade/ daß er was thut/ ſo ſonſten vielleicht nicht geſchehen wäre/ und hat einer doch Macht ſo lange er lebt/ ſolches wieder zu ändern. Daher ſich niemandes gnug darauff zu verlaſſen/ oder ihme einzubilden/ wann er einmal ein Teſtament ſtehe/ daß er nicht wieder ſolte herauß gethan werden: dergleichen etwan theils thun/ und deswegen ihrem Beruff nicht abwarten/ als wie der Cn. Pompeji Soldaten/ welche/ als er in Africa Krieg führte/ und theils unter den ſeinigen ohngefehr einen Schatz gefunden/ und eine groſſe Summa Geldes bekommen/ vermeynt haben/ daß alle Ort herumb mit Geld erfüllt wären/ ſo die Carthaginenſer/ vor ihrem Untergang/ vergraben hätten; daher ſie die übrigen alle/ viel Tag lang mit Schantzen zugebracht/ und er der Römiſche General Pompejus ſie zu nichts ſonſten gebrauchen können/ ſondern herumb ſpatzieren gangen/ und ſie der Römiſche Gerichtsſtab umbgeleget: Die aber/ nach dem ſie alles vergebens gearbeitet/ endlich an ihn den Pompejum begehrt haben/ er möchte ſie nun beſtellen/ wo er wolte/ darfür hielten ſie/ daß ſie vergeben ihre Torheit/ ſo man ſonſt offt ſagen werden mögte. Was der Herr der Zeit haben/ ſchencket ſo reichlich auch ſeiner Meynung. Man gibt zu dem Geld darfür/ darumb man ſie weiß mit der Brabandiſchen Elen ausmeſſen kan: wie Herr Schuppius in Oratore incepto pag. 16. ſagt. Es hat manicher einen titulum ſine vitulo, als wie Papſt Paulus III. Anno 1546. den Olaum Magnum zum Ertzbiſchoff zu Upſalen in Schweden/ und Robertum Venantium zum Ertzbiſchoff zu Armacan oder Armacha/ in Irrland/ gemacht/ daſelbſten doch der Papſt ſelbiger Zeit nichts zu thun/ und ſie alſo nur bloß den Titul haben/ wie beym Aeidano libr. 17. p. m. 488. zu leſen. Manche klauben den und der etwas zuſammen/ damit ſie ſich deſto gröſſer machen/ als wie Käyſer Heliogabalus, der ſeinen Knechten befohlen hat/ daß ſie die Spatzenneſter collegiren ſolten/ welche/ als ſie/ wie man ſagt/ deren auf 20. tauſend Pfund zuſammen gebracht/ er/ der Käyſer/ gelacht/ und befohlen/ daß auch dieſelbe ſolten geſehen werden/ wie groß die Stadt Rom ſey. wie Lampridius in ſeinem Leben cap. 26. fol. 134. hiſt. Aug. Gruter. ſchreibt:

O curas hominum! quantum eſt in rebus inane!

Das iſt.

O welch ein Gedancken und Sorgen hegen die Menſchen-Kinder dieſer Welt!

Er meldet Salomo Schwencken in ſeinem Orientaliſchen Reißbuch lib. 3. cap. 6. pag. 145. daß in der Inſul Chio ein Dörffletin/ Homerus genannt/ von ohngefehr 60. Griechiſchen Häuſer ſeye/ die dem Türcken jährlich tauſend Ducaten geben/ daß ſie ſich mögen Schatzbauren/ und nicht Bauren nennen. Es wäre aber vonnöthen/ daß ſie ihnen dieſes auch an die Garnen brennen lieſſen/ damit man ſie beſte beſſer kennen könne / als wie Æliamus lib. 10. variæ hiſtor. c. 20. von den alten Mahlern ſchreibet/ daß ſie zu ihren Gemählden/ warum ſie ſelbe nicht rechte fürſtellen/ ſchreiben müſſen/ Diß iſt ein Ochs ꝛc. Aber von dieſer Gleichen hab ich anderſtwo/ als der Herr/ weiſe zu mehrers geſchrieben. Sonſten iſt obgedachter Mahlerkunſt anbelangt / ſo iſt dieſelbe folgender Zeit geſtiegen / und bey den Alten in hohem Werth gehalten / und daſſelbe faſt alle andere Handarbeiter und Künſtler Fabros oder Werckleut genannt / allein die Mahler von dieſer Benennung ſeyn ausgenommen worden/ wie Leo Baptiſta Albertus libr. 7. de pictura beym L. Pignorio epiſt. 41. p. m. 171. ſagt/ daß deſſelben mehrers von dieſer ſchönen Kunſt ihrem Lob / und daß die Griechen den Knechten ſolche verboten / theils auch Hiſtorien von den Mahlern geſchrieben haben. Und iſt von der jetzigen Mahlerey Herr G. Phil. Harsdörffer/ im 1. 2. und 3. Frauenzimmer Geſprächs-Spiel zu leſen. Dabey ich es bewenden laſſe/ und den Herrn ꝛc.

Vid. Ludov. de Comfa lib. 2. c. 13. p. 670. & Plutarchus in vita Pompeji.

Die XCV. Epiſtel.

Jhrwürdiger geliebter Herr / deſſen geiſtiger Kampff über der Warheit / daß man ernſtlich wol gefallen und mit darauß zu ſehen: daß die Warheit ſo ſtarck: daß ſie auch über Menſchen Liſtigkeit überwindt. Und wie kan man einen beſſer leben als wann er ſich ſtetiger zum Gebrechen der Warheit alſo beſtetiget/ damit ſeinen Worten meiner Glaubens/ als andrer Ergötzlichkeiten/ zugelieget werde. Die Warheit defendire ſich ſelbſten/ wie Cicero pro M. Cælio, cum. 2. oper. pag. 708. E. ſagt. Sie gibt die beſtändige Zeugnuß. Ihr kan niemand vorſtehen. Sie ſchemet ſich vor nichts anders / als daß ſie ein verborgenen liegen ſolle. Sie iſt ein Mutter der Hertzhafft / ein Tochter der Zeit/ die niemals irret / vom rechten Weg nicht abweichet/ das Hertz recht bereitet/ Und was von der Warheit nicht kommt / das muß von ſich ſelbſt zu Grunde gehen. Aber ſie leidet offt Anfäll. Und ſchreibet Tacitus libr. 1. hiſtor. poſt pr. von ſolchen Zeit-Läuffen: Simul veritas pluribus modis infracta, premium inſecuri & cap. ut alicui, non libidine aſſentiendi, aut certus odio adverſus accuſatos. Das iſt: die edele Warheit iſt auff viel weiſe gebrochen/ und wo ſolche gebrochen/ da iſt ſich wegen der Neyde ꝛc. als bey welcher ſie uns fremd und unbekandt. bald durch die Gewohnheit zu ſtetwehrender bald aber hinwiederum wegen des Haſſes gegen die Hohe. Und iſt es ein altes Sprüchwort/ daß die Warheit Feindſchafft mache. Wer die Warheit redet/ der findet den Herberg. Sie iſt bitter/ und die ſie verbringen/ werden mit Bitterkeit erfüllet. Exempla beſſen hat Mezgerius libr. 5. noct. hiſtor. cap. 47. Aber! weil nichts ſo gefährlich bey GOtt / und ſo ſchändlich bey den Menſchen/ als was einer im Hertzen hat. daß er daſſelbige nicht nur Warheit vorbringet: oder auch derſelbe gemüſſam vertheidiget ſo ſoll keiner einige Feindſchafft hierum anſehen. Dann wer ſolches thut / der macht ein Verkleber der Warheit genannt/ c. nolite timere 16. C. 11. quæſt. 3. ſie kommt doch endlich an den Tag. Sæpe multorum improbitate depreſſa veritas tandem emergit, & innocentiæ defenſio interclusa reſpirat; ſagt abermahl Cicero pro Cluentio, tom. 2. oper. pag. 391. F. Das iſt: Die Warheit welche offtmahls von vielen böſhäfftig unterdrucket worden / kommt doch endlich wieder empor / und die Vertheidigung der gemarterten Unſchuld kommet auch wieder herfür. Und die Spa-

Vid. Bapt. Fulg. lib. 1. c. 2. Nicol. Alex. cap. 16. a. C.

Spanier sprechen: à ungue malicia est ex cutes verdad, no la puede apagar: Obſchon die Boßheit die Warheit verdunckele / ſie könne ſie doch dieſelbe nicht auslöſchen. Und tempeſtas eſſi barbas, da man ſie nicht ſtutzet. Und das ſie ſolche Kraffe / daß auch ihre Todfeinde ſich ſchämen / offentlich wider ſie etwas vorzunehmen. Und wann ſie ſchon gedruckt wird / ſo richtet ſie ſich doch wieder auff / wie an Palmenbäum / und giebt einen lieblichen Geruch von ſich / wie das Gewürtz / wann es zerſtoſſen oder gerieben wird; alſo daß auch dem Gemüth ſein liebliche Speiß / als die Erkandtnuß der Warheit iſt / wie Lactantius lib. 1. divin. Institut. c. 1. p. 4. ſchreibet. Derowegen ſo iſt es beſſer für die Warheit leiden / als wegen Schmeicheley eine Gunſt empfahen. Dann alſo ſtehet in dem Geiſtlichen Recht cap. 8. (al. 79.) Caus. XI. qu. 3. Nemo peritorum aut prudentium, puter, quòd minus ſit periculum in verbis, lingua mentiendo, quàm manibus ſanguinem fundendo. Melius eſt autem pro veritate pati ſupplicium, quàm pro adulatione recipere beneficium. Das iſt: Kein Kluger oder Gelehrter ſolle darfür halten / daß weniger Gefahr bey den lügenhafften Wörtern als Blut-gierigen Händen zu befürchten ſey. dannenhero ſo iſt es beſſer / umb der Warheit willen leiden / als wegen der Schmeicheley beſchenckt werden; weron neben andern auch zu leſen Joh. Barclaji Veritatis Lacrymæ, welches ſonſten den 5 und letzten Theil in ſeinem Euphormione machet: Item Joh. Valent. Andreæ Alethes Exſul, ſo zu Ende ſeiner Mythologiæ Chriſtianæ zu finden. Und dieweil dieſe gantze Sach die Freyheit anbetreffen / und aber in l. 3. §. 9. de hominelibero exhibendo ſtehet / daß niemands ſoll verboten werden / der Freyheit günſtig zu ſeyn / ſo hat der Herr ſich billich ſeines Nachbarn angenommen gehabt. Sintemal an einem guten Nachbarn ſehr viel gelegen iſt. Daher Themiſtocles, als er ſeiner Güter eines offentlich zu verkauffen aufgeruffen laſſen / dem Außrieffer anbefohlen / zu dem Lob deß Landmanns / auch dieſes zu vermelden / daß es gute Nachbarn hätte / wie Wiermund. de Erenberg in meditam. pro ſuo deriſus pag. 218. ſeq. ſchreibet. Die Spanier ſprechen: con buen vezino caſaras tu hija, y vendras tu vino; gegen einem guten Nachbarn verheyrathe du deine Tochter / und verkauffe deinen Wein. Und wir Teutſche ſagen: Mit Nachbarn iſt gut Sälde bauen. Dahin ich es pflichtlich bemercken laſſe / und im übrigen ꝛc.

Die XCVI. Epistel.

Gleichter Herr / was derſelbe geſtern zu mich geredet hat / das jenige / ſo zwiſchen unſer etlichen discurirt worden / wolle er an ſtatt Gedächtnuß nit wenigers aufzuzeichnen / demſelben habe ich / meinem Verſprechen gemäß / hiemit nachkommen wollen. Und erſtlich zwar / ſo wurde der Fabeln Æſopi gedacht / und daß Herrn Schuppii Wort anzuziehen / da er in Oratore inepero pag. 17 ſagt: Plus ſapientiæ eſt in fabulis Æſopi, quàm in omnibus omnium Occamiſtarum, & Thomiſtarum diſputationibus. Das iſt: Es iſt in deß Æſopus Fabeln mehr Weißheit verborgen / als in aller Thomiſten und Occamiſten Diſputationen. Zum andern ergehlte unſer Caſparus, wegen deß Herrn Steckers / dieſe Vers:

Sum decor in manibus, ſuſtento ſenem, rego gressus,
Sum terror canibus, gressus me pro duce ſequus.

Das iſt:

Ich bin der Hände Zierd / und auch der alten Fuß / Und ſey es wie der Hund ſich führen ſeine Schritte:
Ich mache daß der Hund und andre ſtorchen muß / Und fleuche / daß der Hund auch gehe ſeine Tritte.

Demnen / ward deß Kloſes Caroli M. Mutter / der Berta gebracht / von welcher Joachimus Camerarius in Chronolog. Nicephorip. m. 129 ſchreibet / daß es ein garnigel / und ſchier wüendes Weib geweſen / daher die Alten / wann ſie ihre böſe ſchreyende Kinder haben ſtillen wollen / ihnen nur der wilden Berta / ſo bey Nachts umb die Häuſer gehe / und die böſe Buben zerreiſſe / gedrohet haben. Weiters / wurde auch der Archonologiæ Cosmicæ Goſlenii fol. 588. vermeldet / daß die Chamæleonten in Aegypten an den Bäumen und Hecken herum kriechen / und es ein Zeichen / daß ſie vom Wind leben ſollen / wann ſie ſich doch lang ohne Speiß erhalten mögen. 5. Nebete man auch vom Urſprung etlicher Wörter / und wand unter andern der Teutſch gedacht / ſo vom Druſo Germanico, deß Kloſers Auguſti Stief-Sohn / herkommen ſolle / als der den Teutſchen viel Böſes gethan und ihnen manchen Schrecken eingejaget hat. Item, deß Treuen Eckarts / den man vom Hagar / dem Kloſe in Bayern / darüber / der zur Zeit deß Trojaniſchen Kriegs ſolle gelebt / und ihn die Alten gemahlet haben / als ſtünde er vor der Höhen Thür / und lehrte die Leuth / wie ſie ſich halten ſolten / daß er der Troiſch Heer- ein- Hertzach Troja Heere und / ſintemal der Treue Eckart gemahlet werden / ſo unter die Fabeln zu rechnen. 6. Das Jetzgen weiſen / der den Daum zwiſchen die Finger ſteckt / ſolle von den Wiedertäuffern herkommen / welche in Jeweſen deß Kloſers Friderici Barbaroſſæ, ſein Gemahlin / die Kloſerin / ſo ſich in der Stadt Mäyland erhaltete / auff einen Mandſpil verderwerts geſetzt / ihr den Schweiff in die Hand gaben / und ſie / als ein Schandſpil / von einem Thor zum andern geführet haben / deßwegen ſie folgendes der Kloſer ſo hoffig belaget hat / daß ſie ſich ergeben muſten / die Bürger aber der Kloſer nicht eher zu Gnaden annehmen wollen / ſie hätten dann zuvor an jedes dem Eſel ein Feigen auß dem Hindern gebiſſen / und hernach dieſelbe geſſen / der aber ſolches nicht thun wollen / der ſeye gleich enthauptet worden / wie Muſaterus libr. 4. Colmogr. c. 45. fol. 574. ſeq. Baſler Edition de Ann. 1614. in fol. und Wilhelmus Paradinus de antiquo Burgundiæ ſtatu p. 15. ſchreiben. Zum ſechſten ſprachte man auch von den Hundskindern / welche bißweilen weiß gar aben / als wie Caſtruccius Caſtracanus, weyland Herr zu Lucca in Italia, welches leben Machiavellus beſchrieben hat. 8. Item, wegen der Mergenpreiß / und deß Jouc Fuchs / auß dem andern Buch Cin. Pancirolli, und daſelbſt den notis H. Salmuth, tit. 1. p. 434. ſeq. und 9. wegen deß Herrn Pancratii Wolffen / von den Wölffen / ſonderlich auß beſagtem Salmuth ad libr. 1. Pancirolli p. m. 585. ſeq. Zum zehenden / von dem Honig / deſſen lob auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 1. p. m. 17. ſeq. ſetzet / und von deß Honigs Natur und Kraffe / und daß die Alten ſonderlich die Griechen / ihre Regenten den Honig angemacht / und lang auffbehalten haben / Laurentius Pignorius ein eigne Epiſtel geſchrieben hat. 11. Item von S. Othmaro / deß Abts zu Sanct Gallen Engel / welche weiln die Mönch unter ihm müſſig gelebt / die Mangel an Brod gehabt / wiewol man auch vermeynet / daß die Fabul daher kommen / dieweiln er an Spital hat / in die Armen ſtetigs unterhalten worden / angetrieben hat. 12. Erzehlte Herr Jacob die Hiſtori von dem Vogel Phœnix / auß D. Mich. Meyern Compendio Miraculorum; und ſagte Herr Peter ſeine Meynung darzu / welche inn deß Turmi lib. 6. Annal. fol. m. 53. überein kommet. 13. Wurde auch von den Regulen / auß Luthero it. Buch de Cenſu c. 17 pag. 563. gedacht / daß etliche derſelbigen ſehr groſſen Unkoſten erfordern / aber den Beſitzern einen ſchlechten Nutzen bringen. 14. Auß Solemnen Schweitzern Orientaliſchen Reiſe-Buch libr. 5. cap. 11. und Hieronym. Megiſeri Beſchreibung Neapolis cap. 12. p. 144. ſeq. wie der

Zucker gemacht werde. Und ſagte unſer Ferdinandus dahin an den Zucker in alle Speiß thun koͤnne / ausgenommen in die Duͤrre: darin ſo man die darmit bereitet / ſo ſtincken ſie nicht anders / als friſches Ochſenfeet. Welches nun an der Probe wer luſt darzu hat / beruhet. 15. Der den uns vertheet angangene Longolius gab auch Urſach / von langen Zeuchen zu reden; und wurde zu dem Ende Erasmus angezogen / welcher in Adagiis pag. m. 411. auch dieſes hat: Ameta longus. Das iſt lang und ungeſchickt. Wo dann jener Philonides Meiſterin ſie gar groß / und lang / aber darneben gar ungeſchickt gemeinet / alſo daß er das Sprichwort darmit ſucht hat / Philonidis Philonidi, das iſt: ein deſtungeſchickter als Philonides geweſen / wie Carolus Stephanus in Dictionario Hiſtorico p. m. 1142. und Joan. Coroſius Miſcellan. lib. 3. cap. 18. inf. zu leſen. So ſagt Bartolus ad L. 1. ff. de juriſdict. n. 2. fol. 52. col. 4. Rarò longus inveniur ſapiens, daß ſelten ein Langer verſtändig ſeye. Vid. Lanſius in conſolat. ad 2. pro Gemino p. 127. alle die Kleinen und Kurtzen ſeyen. Dieſes mag wol ich mich noch zu erinnern daß geſtern wir gemeldet / davon geredet worden ſeye. So aber dem Herrn an mehrers bewuſt / ſo wolle er mich deſſen berichten. Hertzlich / ꝛc.

Wer hierauf iſt ſein allgemeine Regul zu machen / die weil groſſe und lange Leuth ſo geſchickt und offt geſchickter / als die Kleinen und Kurtzen ſeyen. Dieſes mag wol ich mich noch zu erinnern daß geſtern wir gemeldet / davon geredet worden ſeye. So aber dem Herrn an mehrers bewuſt / ſo wolle er mich deſſen berichten. Hertzlich / ꝛc.

Die XCVII. Epiſtel.

DEs Herrn Schreiben / ſambt der neuen Kleider-Ordnung / ſo ſein gnädigſter Graff und Herr zu publiciren willens / habich wohl empfangen / und geſtalt nur dieſelbe nicht übel weil ſie nicht gar zu ſtreng iſt / ſondern andern Schrancken verbiebet: Inmaſſen mir auch nicht / es werde viel gutes damit geſchaffet werden / ſonderlich wann man bey Hoffeſtehrn mit gutem Exempel vorleuchten wird / welches bey den Unterthanen nicht thun / als alle Gebot und ernſtliche Befelch. Dann dieſes ſeyn vergebne Geſetz und Ordnungen / ſo die Geber mit ihren Hausgenoſſen ſelbſten nicht halten. Quid enim prodeſt, foris eſſe ſtrenuum, ſi domi male vivitur? ſagt Valerius Maximus lib. 2. c. 4. poſt. pr. Daher wir bey den Hiſtoricis, von den Käyſern Auguſto, Severo, Aureliano, Carolo M. Rudolpho Lud. Carolo V. Item von dem weiſen König Alphonſo, Ludovico XI. in Franckreich und andern Potentaten leſen / wie gering ſie ſich in den Kleidern getragen. Daß einer die Freſſerey / Trunckenheit / und den Wein laſſe / das iſt zwar ein groſſes Laſter / aber nicht ſo groß als die Hoffart. Man kan die Freſſer und Weinſchlecker darmach mit etlichen Speiſen, und Kannen voll Getrancks erfüllen / aber den Hoffärtigen iſt nicht genugſam; da doch die Kleidung ein Decken der Sünde und ihrentwegen auffkommen iſt / und wird daher unſers Standts billig erinnert ſolle; nemlich ein jeder / nach ſeinem Stande / ſich zu kleiden befugt iſt / warin er es nur nicht übermache. Es wird auch mancher wegen ſeiner Kleidung herfür gezogen / ob es ſchon ſonſten ſchlecht mit ihm beſtellt iſt / hergegen auch der Geſchickte offt deßwegen verachtet wird; wie Gualhelmus Durandus, ſive Speculator, libr. 1. Speculi, tit. de Advocatis partic. 4. §. Inquirtur, num. 1. fol. 164. b. dieſe beygen Vers ſetzet:

Vir bene veſtitus prudens ſtultuſque videtur
Creditur à multis, quamvis ſtultus ſit ille;
Si carcat veſtes, nec ſit veſtitus honeſtè,
Nullius eſt laudis, quamvis ſcius omne, quod audit.

Und weil / wie geſagt man den die Kleider / entweder unter den Frembden / Ehrbedungen / oder ſonſt etwann unter

Hunc homines decorant, quem veſtimenta decorant.

Das iſt:

Wen die Kleider zieren / den ehren auch die Menſchen.

Daher wir Teutſche auch ſprechen:

Das Kleid machet einen Mann /

Wer es hat / der pelt es an.

Theils aber brauchen hierinn einen Uberfluß / als wie der Kayſer Nero, der niemals ein Kleid zweymal angelegt hat / wie Suetonius im ſeinem Leben cap. 30. ſchreibet. Und meldet Aemilius de jure Connub. cap. 4. fol. 44. num. 6. man leſe von dem Mericaniſchen Könige / eben wohl alle Tag / und ſein Kleid gar hinderm zu Brauch gehabt / daß er doch nie einer zweymal angezogen / ſich auch keines Hausraths / und der gleichen als was neu geweſen / gebraucht habe. Was vor einen Pracht an Kleidern der letzte Herzog Carolus in Burgund getrieben / haben ſeyn Meigerin in Nuchio hiſtor. lib. 5. c. 11. und Cruſius Annal. Suev. part. 3. lib. 8. c. 9. an. 1467. welcher letzte hinzu ſetzet: Tum multorum prosperitate conflat, ut unus veſtiatur; daß ſo viel die Armut hat geben müſſen / damit einer bekleidet werde. Welch es Latherus de Cenſu lib. 1. c. 9. n. 18. ſeqq. und wie vor vielen hierinnen heutiges Tags geſündigt werde / und was vor Schaden in gemeinen und privat-Leben daraus entſpringe / und was auch Obrigkeit Ampt in dieſem ſeye / mit mehrerm auffführet / und auff unterſchiedliche Exempel anweiſet / und lib. 2. c. 2. von den Kleider-Ordnungen / wie die anzuſtellen / und durch was Mittel der übermachte Pracht abgeſchaffen n. 30. ſeqq. handelt / beſtehet auch n. 55. den Herzog Ulrichen von Würtenberg angehet / der offt zu ſagen geſtegen / daß fremde Kleider weiten dem Teutſchland bringen / fremde Sitten / und fremde Sünden / fremde Gäſte / darmit er auch dem falſcher Prophet gemeint. Item n. 50. 53. ſeqq. von der Weiber flatterichen Kleidungen / und andern ihren Leibs-Zierden / Ehrenbrand und der gleichen / ausführlich redet. Und iſt auch Antonius de Guevara part. 1. ep. p. 198. b. ſeqq. und der ſchmeckende Kleider, und Speiſen ſchreibet; Item was vor Kleider die Weiber vor Zeiten in der Klag getragen / Lipſius in commentario ad libr. 2. Annal. Taciti fol. m. 51. Item von der Alten Kinder-Ordnung Tacitus lib. 2. fol. 30. & libr. 3. fol. m. 56. ſeq. Gellius lib. 2. c. 24. & Macrobius libr. 3. Saturnal. cap. 17. zu leſen. Welches dann auch beſchehenen des Herrn erſuchen / wer den überflüſſigen Kleider-Ordnungen leicht ſich ſtellen / und gleich auch dieſes mit anbringen wolten / wie in andern Sachen zu hoffen / was Horatius de arte Poetica v. 70. ſeq. ſagt:

Multa renaſcentur, quæ jam cecidere, cadentque
Quæ nunc ſunt in honore, ꝛc.

Daß niemand wir es ſich nunmehr in andern Sachen verſehen / es auch nur den Kleidern alſo bey gehe / und man gute Geſetz nicht anzurichten ſich bemühen ſolle / weil ſie ſich ſelbſten mit der Zeit ändern / und Tacitus in gedachtem 3. Buch fol. 57. da er / wie geſagt / die heraus coercendo handelt / (wenn man mit den Ordnungen nicht fortkommen können) dieſes von der Käyſers Veſpaſiani Zeiten: da es beſſer worden / ſchreibet / und dabey anführet: rebus cunctis ineſt, quidam vetuſtati orbis, ut quemadmodum temporum vices, ita morum vertantur. Das iſt: Alle Sachen und Dinger haben ihren Wechſel und Umlauff / und gleich wie die Zeiten / alſo verändern ſich auch die Gebräuche und Sitten. Darbey ich es bewenden laſſe / und den Herrn zum Beſtand allem nach in Herrn Hans ehrlichen Frauenzimmer Geſprächs-Spiel / den ſteigen Wechſel- und Veränderung der

Vid. Cluver. de Germania antiqua lib. 1. c. 14. & Tacitus de moribus Germanorum c. 17. & 18. Item Lipſius ad Annal. Taciti libr. 3. fol. 56. Item Lipſius ad Annal. Taciti libr. 3. fol. 56. Item Lipſius ad Annal. Taciti libr. 3. fol. 56.

der Kleider / und 15. Spiel weiſe / daſelbſten er / was hierinn für groſſer Pracht / von Manns- und Weibsperſonen / auch zu andern Sachen getrieben werde / finden wird. Im übrigen den Herrn ꝛc.

Die XCVIII. Epistel.

DEm Herrn wünſchet ich / wegen der erhaltenen Victori, davon er auch ſeinen Theil / Ehr und Dapfferkeit bekommen / viel Glück. Und ob leicht zu glauben / daß es nach dem erlangten Sieg / alle / wie der Herr ſchreibt / daher gangen ſey. Es wird aber ſolches deme nicht zu verübeln ſeyn / als wie Pompejus / nachdem er Pontum, Armeniam, Cappadociam, Paphlagoniam im Meeham, Colchidem, Albaniam, Syriam, Ciliciam, Meſopotamiam, Phœniciam, Paleſtinam, überwunden / bey 1000. Schlöſſer / 900. Städte / und 800. Meer-rauber-Schiff erobert mit einem herrlichen Triumph zu Rom eingegangen iſt. Was vom Anfang der Braue der Herr meldet / daß nehmlich das grobe Gebräu / Weinen und Proviant / dem Krieg-Herrn / die Fahnen aber und Fähnlein führende Hauß- Gut / Kamader / Silber-Geſchirr / ſampt den Gefangenen dem Feld-Obriſten zugehören / wie auch einem Soldaten / ſo 1. Fähnlein erobert / 10. Cronen gehen worden ſeyen / ſo ſtimmet auch Gobharius part. 3. Fürth der Tuberden cap. 4. dann überein. Das iſt denckwürdig / was der Herr von den Præſagiis, und Vorbedeutungen eines Siegs beybringt / der ſachen auch faſt Piccartus d. tract. 3. cap. 5. Bat. Das Creutz / ſo von ſeinem Obriſten / wie er der unſchuldigen verübten Sachen ſich bey Demetber mündlich Bericht thun hat befehlen laſſen / und nach / das gerechte Urtheil einem unſerſuchten Lob. Nun mingus magnum juſtitiæ opus eſt, populus & vulgus deſtructor, & auxilio indigentes, tueri atque defendere, ſchreibet Lactantius lib. 6. cap. 12. pag. 346. Das iſt: Es iſt eben ſo wohl ein groſſes Stück der Gerechtigkeit / wann man die Hülffloſe Wittwen und Waiſen vertheidiget und beſchützet / als andere rechtmäſſige Verrichtungen. Und S. Augustinus ad Fr. in eremo cap. 31. pag. 1510. col. 3. ſagt; Die Frommen mit dem Teuffel / die den Nächſten nicht beſtehlen / wo vermeinen wir / daß die brennen werden / ſo die Wittben und Waiſen beraubet haben? Antonius de Guevara erinnert part. 2. epiſt. p. 143. b. ſeqq. gar wohl / wie man dieweilen weibliche Frauen trösten ſolle / und wie dieſelbe ſich in ihrem Wittwenſtand zu verhalten haben: von welchem lesens er auch part. 3. epiſt. p. 112. ſeqq. weitläuffig ſchreibet. So iſt auch ſonders das Exempel hoch zu halten / daß der Herr ſeinen Herr Obriſten einen Jungfrau-Schänder alſo hart geſtraffet. Hat Kayſer Otho der Erſte einen ſolchen Geſellen / der nur das geſchändete Weibsbild nachmals ſeinem geheuratet / und Kinder mit demſelben erzeuget / und alſo nichts mehr über ihn zu klagen / darmit beruhigen laſſen wollen / auf welchen Anklagen ihr ſolches gleich nach dem Nagel geſchlagen / darüber ich / aber damahls nicht ins Werck ſetzen können / wie bey unterſchiedlichen Hiſtoricis, und auch Cruſio part. 2. Annal. Suev. libr. 4. c. 7. zu leſen: So ſeyn vielmehr denſelben Jungfrauen-Schänder die folgende beſtraffungen nicht zu erſchelten und wunder / oder ſie meine dinge ſich nicht zu vertragen begehren den Nächſten nach zu richten / darvon die Peinliche Hals-gerichts-Ordnung Carolis V. artic. 119. und daſelbſt Matthias Stephani p. 3. n. 210. und Berlich. Tiraquellus in notis pag. 123. zu leſen. Und bleibt eine darnach ein Jungfrau / wann ſie alſo / wider ihren Willen geſchändet wird / wie Arnisæus de Jure Connub. cap. 3. lect. 9. num. 8. beweiſet; auch vor der Jungfrau-Preß daſelbſt cap. 2. ſect. 1. p. 11. in num. 149. ſeqq. handelt. Zwar / ſo hat Fräulein Elisabetha aus Böhmen / ſo hernach Kayſers Henrici VII. Sohn Johannis, Königs in Böhaim, verheyrathet worden / beym Procopio Lupacio in Chronico Bohemico ad annum 1330. pag. 1. ſeqq. ein gantz anders bezeuget / daß ſie nehmlich / da ſie ihr Vater Wenceslaus, König in Böhaim / zu Olmütz / ihrer Mutter / ohne ihr Wiſſen / zu Nacht-Zeit / mit Gewalt / und wider ihren Willen / in ein Kloſter / Namens Zderas, gebracht / und daſelbſten / ohne ihr Wiſſen / zu einer Nonnen geſchoren / ſie aber / da ſie ihr Haar wieder wachſen laſſen / ſich mit Gewalt wieder herausgenommen / und ihr Haar abſchneiden laſſen / und alſo ihrer Mutter wieder zugeeignet worden / und ſich hernach mit Johanne / Könige in Böhaim / verheyrathet habe / welches aber / wie gedacht / nicht zu glauben / ſondern vielmehr / daß ſie nach dem erlangten Sieg / alle / wie der Herr ſchreibt / daher gangen iſt. Es wird aber ſolches deme nicht zu verübeln ſeyn / als wie Pompejus / nachdem er Pontum, Armeniam, Cappadociam, Paphlagoniam im Meeham, Colchidem, Albaniam, Syriam, Ciliciam, Meſopotamiam, Phœniciam, Paleſtinam, überwunden / bey 1000. Schlöſſer / 900. Städte / und 800. Meer-rauber-Schiff erobert mit einem herrlichen Triumph zu Rom eingegangen iſt. Was vom Anfang der Braue der Herr meldet / daß nehmlich das grobe Gebräu / Weinen und Proviant / dem Krieg-Herrn / die Fahnen aber und Fähnlein führende Hauß- Gut / Kamader / Silber-Geſchirr / ſampt den Gefangenen dem Feld-Obriſten zugehören / wie auch einem Soldaten / ſo 1. Fähnlein erobert / 10. Cronen gehen worden ſeyen / ſo ſtimmet auch Gobharius part. 3. Fürth der Tuberden cap. 4. dann überein. Das iſt denckwürdig / was der Herr von den Præſagiis, und Vorbedeutungen eines Siegs beybringt / der ſachen auch faſt Piccartus d. tract. 3. cap. 5. Bat. Das Creutz / ſo von ſeinem Obriſten / wie er der unſchuldigen verübten Sachen ſich bey Demetber mündlich Bericht thun hat befehlen laſſen / und nach / das gerechte Urtheil einem unſerſuchten Lob. Nun minus magnum juſtitiæ opus eſt, populus & vulgus deſtructor, & auxilio indigentes, tueri atque defendere, ſchreibet Lactantius lib. 6. cap. 12. pag. 346. Das iſt: Es iſt eben ſo wohl ein groſſes Stück der Gerechtigkeit / wann man die Hülffloſe Wittwen und Waiſen vertheidiget und beſchützet / als andere rechtmäſſige Verrichtungen. Und S. Augustinus ad Fr. in eremo cap. 31. pag. 1510. col. 3. ſagt; Die Frommen mit dem Teuffel / die den Nächſten nicht beſtehlen / wo vermeinen wir / daß die brennen werden / ſo die Wittben und Waiſen beraubet haben? Antonius de Guevara erinnert part. 2. epiſt. p. 143. b. ſeqq. gar wohl / wie man dieweilen weibliche Frauen trösten ſolle / und wie dieſelbe ſich in ihrem Wittwenſtand zu verhalten haben: von welchem lesens er auch part. 3. epiſt. p. 112. ſeqq. weitläuffig ſchreibet. So iſt auch ſonders das Exempel hoch zu halten / daß der Herr ſeinen Herr Obriſten einen Jungfrau-Schänder alſo hart geſtraffet. Hat Kayſer Otho der Erſte einen ſolchen Geſellen / der nur das geſchändete Weibsbild nachmals ſeinem geheuratet / und Kinder mit demſelben erzeuget / und alſo nichts mehr über ihn zu klagen / darmit beruhigen laſſen wollen / auf welchen Anklagen ihr ſolches gleich nach dem Nagel geſchlagen / darüber ich / aber damahls nicht ins Werck ſetzen können / wie bey unterſchiedlichen Hiſtoricis, und auch Cruſio part. 2. Annal. Suev. libr. 4. c. 7. zu leſen: So ſeyn vielmehr denſelben Jungfrauen-Schänder die folgende beſtraffungen nicht zu erſchelten und wunder / oder ſie meine dinge ſich nicht zu vertragen begehren den Nächſten nach zu richten / darvon die Peinliche Hals-gerichts-Ordnung Caroli V. artic. 119. und daſelbſt Matthias Stephani p. 3. n. 210. und Berlich. Tiraquellus in notis pag. 123. zu leſen. Und bleibt eine darnach ein Jungfrau / wann ſie alſo / wider ihren Willen geſchändet wird / wie Arnisæus de Jure Connub. cap. 3. lect. 9. num. 8. beweiſet; auch vor der Jungfrau-Preß daſelbſt cap. 2. ſect. 1. p. 11. in num. 149. ſeqq. handelt. Zwar / ſo hat Fräulein Elisabetha aus Böhmen / ſo hernach Kayſers Henrici VII. Sohn Johannis, Königs in Böhaim, verheyrathet worden / beym Procopio Lupacio in Chronico Bohemico ad annum 1330. pag. 1. ſeqq. ein gantz anders bezeuget / daß ſie nehmlich / da ſie ihr Vater Wenceslaus, König in Böhaim / zu Olmütz / ihrer Mutter / ohne ihr Wiſſen / zu Nacht-Zeit / mit Gewalt / und wider ihren Willen / in ein Kloſter / Namens Zderas, gebracht / und daſelbſten / ohne ihr Wiſſen / zu einer Nonnen geſchoren / ſie aber / da ſie ihr Haar wieder wachſen laſſen / ſich mit Gewalt wieder herausgenommen / und ihr Haar abſchneiden laſſen / und alſo ihrer Mutter wieder zugeeignet worden / und ſich hernach mit Johanne / Könige in Böhaim / verheyrathet habe / welches aber / wie gedacht / nicht zu glauben / ſondern vielmehr / daß ſie nach dem erlangten Sieg / alle / wie der Herr ſchreibt / daher gangen ſey. Es wird aber ſolches deme nicht zu verübeln ſeyn / als wie Pompejus / nachdem er Pontum, Armeniam, Cappadociam, Paphlagoniam im.

und offt ein Laſter ohn einen Schüler, welcher nicht den Gang eine Befoꝛtſamkeit/ die Brauſamkeit einen Exempel zur Gerechtigkeit / das Verſehen und Nachleſſen eine Freundligkeit tituliren ſolte. Das heiſt aber mit dem Hanni das Gifft und für das Gute Böſes und an ſtatt der Tugenden unter ihrem Schein und Schamen/ die Laſter ergreifen. Und wo ſie alſo Platz gefunden / da kroechen ſie weiters / und ſpringen auff den Nächſten/ und ſchaden auch mehr en Anwohnen. Und muß der Will und die Luſt erfüllet ſeyn / es gehe im übrigen/ wie es wolle. Quand mon propriо vient en place, il faut vrayement qu' ainſi ſe face, ou l'on ne vit jamais in pace, ſagen die Frantzoſen. Und die da zu weben ſich unterſtehen / die verdienen nichts anders / als Widerwillen. Es wollen gleichwol theils, daß die Weiber mehrers als die Männer zur Wolluſt geneigt ſeyen; aber es gehet gemeiniglich alſo zu/ daß eines die Krätz/ das ander die Hoſen beiſt; ſonderlich wo Wein und Mutwillen auszehet. Proximus à Libero patre intemperantiæ gradus ad inconceſſam Venerem, eſſe conſuevit, ſaget/ Valerius Maximus l. 2. c. 1. de uſu vini mulieribus interdicto. Das iſt: Es iſt der nechſte Weg von Freſſen und Sauffen zu den Huren und Buben. Mannbendecket ſanfft/ was Schaden der Seelen/ndem Leib/der Ehr/gutem Namen/Haus und Gütern daraus entſtehet: und daß alle gute Rathſchläge dardurch verhindert/ der Verſtand verderbt/ das Gedächtnuß geſchwächt/ und das Gemüth verderbet/ das Böſe dem Guten/ das Eitele dem Geiſtlichen/ das Zeitliche dem Ewigen vorg. ſetzt werde. Man ſiehet da nicht auff Gott/ nicht auff das Zukünfftige/ nicht auff das Jüngſte Gericht / ſondern denket nur auff das Gegenwärtige. Wer bat des Hannibals Soldaten/ wer der Lydos, und andere/ die vom Herm Chriſtophoro Forſtnero in not. ad libr. 1. Annal. Tacit. pag. m. 83. ſeqq. erzehlet worden/ ſich verwundern und unter was Zeit ſie gebracht/ als die Wolluſt Und was bringet dieſelbe anders mit ſich / als daß ſie endlich zur Qual und Pein wird ? das ſtarcke Eſſen einen böſen Magen; die Trunckenheit die Nerven entſchläffet / und das Zittern verurſachet; die Geilheit Fäule/ Hände/ und alle Glieder verderbet; nu der weiſe Herꝛ Seneca in ſeiner 24. Epiſtel am 169. Blat erinnert / und cap. 7. de vita beata ſaget: Voluptas tunc, cùm maximè delectat, extinguitur; daß nemlich alle Wolluſt uns bald verlaſſe/ ſie ſey flüchtig und hinglänglich und werde hinweg genommen/ ehe ſie ſatt komme ; und alſo einen Augenblick lache/ darein aber einig getrige. Hierzu aber iſt unnoth dem Herm ein mehrers zu ſchreiben / er weiß vor ſich ſelbigen hierinn ſich zu verhalten/und wo möglich / ſeinem Bruder zu begegnen, und ihme das Horatii 33. v. libr. 1. epiſt. 2. ad Loll. ſtetigs vorzubilden:

Sperne voluptates, nocet empta dolore voluptas;

daß nemlich die Wolluſt ſich leicht ſchmertzlich und verdrießlich ſeye/ auff welche die Reu zu kommen pflege/ und deßwegen ſolche zu meiden ſeye. Der Herr/ als hochverſtändig/ weiß die Zeit hierzu in acht zu nehmen. Dann er in dieſen Sachen wie die jenige von den Laſtern abzuhalten/ gelibt und erfahren/ daran ſehr viel gelegen iſt. Uſus enim efficaciſſimus rerum omnium Magiſter, ſaget Plinius lib. 26. hiſtor. cap. 2. und ſein Ennelel/ lib. 1. epiſt. 20. pag. 26. nennet die Erfahrenheit einen vortrefflichen Lehrmeiſter. Und ſchreibet Ariſtoteles Ethic. l. 10. ein wenig vor dem Ende des letzten Capitels / daß alle die/ welche in politiſchen Sachen etwas wiſſen wollen/ der Experientz vonnöthen haben. Von welcher Marcus Manilius libr. 1. Aſtronom. in præf. pag. 9. alſo redet:

Per varios uſus artem experientia fecit,
Exemplo monſtrante viam - - - -

und darum ſo ſagt auch Cicero lib. 1. de Oratore, cap. 1. oper. pag. 156. A. daß die ſteige Uebung aller Lehrmeiſter præcepta übertreffe. Mancher weiß zwar wol/ aber kan es nicht gebrauchen und zu rechter Zeit applicieren. Dann auch hierzum Behuffam zu gehen iſt. Omnis commoditas ſua fert incommoda ſecum. Ein jedes/ ſo da nutzt / kan auch Schaden bringen, wie Ovidius lib. 2. Triſtium pag. m. 93. ſaget:

Nil prodeſt, quod non lædere poſſit idem;

mit er deſſen daſelbſt ein Exempel vom Feuer gibet. Aber/ wie gemeldt/ genug darvon. Was das andere anbelangt, nemlich den Aus- und Zug von den beſtürmten allen Städten, derſelben Erbauern, Zerſtörern / und ihren Belagerungen/ ſo hab ich jetzt es nicht an der Zeit/ ſolches aufzuſuchen/ und den Herm Begehren zu Gnügen zu thun. Es wird aber etwas hiervon beym Meigerio in Nucleo hiſtor. libr. 2. cap. 14. 16 & 17. & libr. 6. cap. 12. Item wie eine Stadt ſolle erbauet ſeyn; ihrer Bequemlichkeit / und was ſie glückſelig machen/ beym Lutbero de Cenſu lib. 3. cap. 12. und welche Leuth aus einer Stadt zu ſchaffen / d. libr. 5. cap. 19. num. 127. Item/ wie etlicher alten Städte Namen in ſelbiger Zeit verwandelt/ und theils derſelben Nahmen gezogen worden: beym Piccarto decad. 11. cap. 1. vat. 9. 6. und daß ein Fürſt nicht leichtlich ſein Residentz aus der Hauptſtadt des Landes verrucken ſolle: beym Tacito libr. 3. Annal. fol. 55 und gedachtem Forſtnero ad libr. 1. pag. m. 78. ſeq. finden. Und ſtehet beym Livio libr. 1. 9. poſt. princ. Urbes quoque, ut carnes, ex infimo naſci, deinde, quas ſua virtus ac Dii juvarint, magnas opes ſibi, magnum roque nomen facere. Das iſt: Gleichwie alles von unten auff wächſt / alſo nehmen auch die Städte allmählich zu/ und erwerben die jenige/ denen ihre Götter und Tugend helffen/ groſſes Gut und groß. n Namen. Welches dann dem Herm auff ſein Schreiben ich kürtzlich antwortet/ und zu einer Zugab von den Städten noch dieſes aus Antonio de Guevara, part. 5. epiſt. 20. pag. 139. a. mit anhendten wollen/ daß Robertus Holden/ ein bewehrter Lehrer/ erzehlet/daß ein ſtarcheme Stadt von ihren Feinden ſeye belägert worden/ und weil ſie an der Klugheit hart betrangt/ ſo hätte ſie zu einem Fürſten und Hülff und Beyſtand gebrucht / und ihm begehrens angezeigen laſſen/ was geſtalt ihre Stadt ſehr veſt/ mit hohen dicken Mauren/ weiten und tieffen Gräben/ auch mit Bollwerck/ Paſteyen und Rondeln/ nach dem allerbeſten verſehen wäre : Wer der Fürſt lieg ihnen weiters zu entbieten / und ſie fragen / ob auch ihre Stadt unten und oben bedeckt wäre/ alſo daß der Zorn GOttes nicht könne hinein kommen ? Welchen derowegen die Stadt allermaſſen Gelegenheit unten und oben bedeckt wäre/ ſo wolle er kommen/ und ihnen helffen : wofern ſie aber weder den Zorn Gottes nicht bedeckt/noch beſeſtiget / ſondern den Göttlichen Zorn auff ſie gefallen wären / ſo könnte er ſich nicht verſtehen/ ſie zu verhelffen. Im übrigen ꝛc.

Die C. und letzte Epiſtel.

Inſonders lieber Vetter / es ſaget der weiſe Seneca lib. 3. de beneficiis cap. 18. Nulli præcluſa virtus eſt, omnibus patet, omnes admittit, omnes invitat, ingenuos, libertinos, ſervos, Reges, & exules. Non eligit domum, nec cenſum; nudo homine contenta eſt. Das iſt: Der Tugend / Weg iſt niemand verſchloſſen / ſondern ſtehet einem jeden offen / alle können darzu gelangen / ſie ladet jedermann ein / Freye und

und Frengelassene / Knechte / Könige und Fremdlinge. Derhalben wer auch der Tugend und Redlichkeit/ und weil unser Leben kurtz ist/ darum sein sollen/ daß man unser lang zeugen nicht setze. Darum die Ehr der Reichthumb und der Schlauher / Heimlig und das Alter / oder die Tugend herrlich ist / und wenig wirt / schreibet Salustius de conjurat. Catil. in proœm. a poet. pr. Und Antonius de Guevara sagt part. 3. epist. p. 62. a. man findet hundert verleumbder und rare Männer auff den einen und einen einigen redlichen Mann auff den andern Ort stellet/ so kan der jenige redliche Mann bey der Gemeinde mehr gutz verrichten / als hundert liederliche. Exempel haben wir an Joseph/ Mathatia Mayse/ Daniel/ Ezechiel/ Tobia. Und pag. 63. b schreibet er/ daß in dieser arbeit eitigen Welt und Jammerthal/ kein Verlust über den Verlust der Ehr sey. Was hat der jenig/ spricht er/ welcher kein Ehr hat? Warumb sehe der? welcher Ehrlos ist? ein verleumbder/ und schlimmer Mensch hätte entweder nicht gebohren werden/ oder doch bald darauff sterben sollen. Dann ein solcher wird weder von den Frommen geacht/ noch von den Bösen gehorsambe. Einen unehrbaren verleumbden Menschen hat keiner gern zum Nachbarn/ viel weniger zum Freund. Ein unredlicher Mann hat weder Trauen und Glauben/ noch auch die Rache/ Zeugnüß zu geben. Darum ein böser Mann wird gemeinlich mit einem bösen Genossen umb gehen. Es verwundern sich über die Tugend auch die Feinde/ und Barbarische Völcker; wie dann Curtius lib. 4. pag. 52. edit. 1613. vom Alexandro M. schreibet / daß er sich auch über des Feindes Tugend verwundert habe. Und folget darauff die Ehr/ als der Tugend beste Nahrung. Habet hoc propè cum virtute, ut in amorem sui bonos ergat, in stuporem malos, sagt Fr. Petrarcha de remed. utr. fort. p. 14. in præf. Das ist: Das ist der Tugend Eigenschafft/ daß sie die Frommē zu ihrer Schön liebe/ die Böse aber zur Verwunderung od vielmehr Schröcken bewege. Was man durch Wollust thut/ das ist lieblich. aber was durch Tugend geschicht/ das ist löblich. Sie verwundern durch Wahrheit/ sie zu. Siehe auff seiner Zierde; sondern sie ist ihr selbsten ein grosse Zierde. Und je mehr sie gelibt wirdt/ je herrlicher wird sie. Multum enim adjicit sibi virtus laudis, spricht Seneca abermals epist. 13. post pr. Das ist: Die auffgeraite Tugend bringt sich selbsten viel zu wegen. Durch sie und nicht durch Ehrsucht und Treulosigkeit erlangt man den Sieg. Strebt der beste Befehrer er.

Virtute ambire oportet, non favitoribus,
Sat habet favitorum semper, qui rectè facit,

Virtus solitas pulchritudo mentes. Ist haben Plautus in Prolog. Amphitr. vers. 78. seq. Man solle sich mit der Tugend umb etwas bewerben/ nicht aber durch Günner / dann der hat schon Günner genug/ welcher recht thut; Die Tugend ist ihr selbst die beste Belohnung. Und kan dem nichts schaden der die Tugend/ als eine Vormaur / und Wall/ umb sich hat. Sie gehet allen andern Sachen vor. Durch sie wird die Freyheit/ Wolfahrt/ das leben die Güter / die Ehren/ das Vatterland / und die Kinder bey ihrē / und erhalten/ wie nei derumb Plautus daselbsten in Amphitr. act. 1. sc. 1. sagt/ und vers. 21. dieses alles also beschleust/ sie:

Virtus omnia in se habet: omnia assunt bona,
quem penes est virtus.
Das ist:
Die Tugend begreifft alles in sich/ wo die Tugend/ da findet sich auch alles Gutes.

Und spricht jener Frantzos: Il n'y a rien de si haut, où le brau de la vertu ne puisse atteindre; es ist nichts so hoch / dahin der Arm der Tugend nicht reichen könne. Hergegen es auch heist/ was die Italiäner sagen: Chi di virtu non si fida, fa male, mancandoli la robba, resta ignudo: Wer ohne von der Tugend nicht einen Schild machet/ das ist/ sich nit der bevolliget/ der stehet bloß/ nackt und unbewehrt/ wann er ihme an Gütern fehlen thut. Es hat die Tugend dieses Privilegium, daß sie den geringen ein Schrecken anjagt / der sonsten gleichen die Mißgunst und beyden mehrern eine Forcht verursachet. Virtus patiens & secunda valet, nec in ipsa adversa habitur in adversis, saget Titus Vespasianus beym Egesippo lib. 3. de excid. Hierosol. c. 34. fol. 40. der auch daselbst lib. 5. c. 21. spricht: Daß diese allein die wahre Tugend sey/ so der Verschröckung zum Gegentheil hat. Und wann einer schon ihrentwegen Schaden nimbt/ so gereichet doch dieses nur zur Ehr und Lob. Vulnera, quæ quisque accepit, indicia virtutis sunt, schreibet Curtius 3 lib. 4. addiscem. pag. 84. In Summa/ es ist nichts herlichers/ nichts so hinters Ziel der Tugend und was uns ihrem Befelch verrichten wird/ das ist gut und angenehm/ oder zu wünschen/ sagt Seneca 36. dacher Seneca am Ende der 67. Epistel. Man trat den Epicurum uns gemeinlich beschuldigen / als ob er die Wollüsten doch erhalten hätte / aber es befindet ihn / auch den Alten/ Diogenes Laertius libr. 10. de vita Philosophorum cap. 1. und uns in den neuen Sathesen Michael Piccartus decad. 16. observat. cap. 7. mostr. pr. und erkennet ihn unschuldig. Das Fleisch und böse Begierden/ sein rechte Epicurus so die Menschen von rechtem Weg zur Tugend / ab- und zu den Lastern führen. Da brauchte man solche scharffe Augen/ als wie jener gehabt/ von dem Valerius Maximus lib. 1. c. ult. p. m. 53. und Plinius libr. 7. c. 21. schreibet/ daß er von dem porta, und promontorio Lilybæo in Sicilia, der Carthaginenser Schiff-Armada / im Carthaginenser Krieg aus ihrem Hafen oder Port auff die 125 Stadien Seewts weit abfahren gesehen/ und die Schiff hat gelehrt können; damit man sich vor der Sünd und Ungelegenheit gemächsam hüten möchte. Wie man dann auch in viel andere Weg solcher Augen vonnöthen hätte / weiln die Welt an Augen liget / und man schier nicht mehr/ weme man zu trauen soll. Daher unser Leben wal ein grosser Elend ist/ dessen Anfang Blind- Augen sollen sein/ oder so frühlichen Morgen gehen / den kein Lot. 1. pag. 18 mehr vor dem Untergang der Sonnen eine Sorg gelitten und Traurigkeit betrachten oder empfinden solte. Und ist des menschlich Lebens Beschaffenheit so angewendt und so genetzt zum Fall/ daß es dann zu messen zu Boden gehet / wann es zu stehen vermeynet. Und sehet man in allen Handlungen/ wie die sterbliche Dinge ein Gesichte seyen/ wie Tacitus lib. Annal. fol. m. 49. redet. Welches dann insonderheit aus dem zu ermessen / daß so bald einer gestorben/ gleich jedermann vor ihm/ wie er auch seyn mag/ an Ansehen hat und vor seinem Leichnam sich entsetzet/ sein Seele/ welches und alsbalden vor das unumb gängliche Gericht gestellet wird: wie Cominæus am Ende seines 10. Buchs schreibet. Klöster Galba hat kaum das Reich der Orge übernommen/ einen Platz gefunden/ dahin man ihn gelegt hat / nachdem er nächtlicher der Rache / nicht in seiner Schlaffkammer/ nicht durch Gift / oder andere Nachstellungen / sein vid. Sulpi- dem zu Rom selbsten / in der Hauptstadt des Königreichs/ bey hellem Tag/ durch offentliche Waffen/ von lib. 2. dial. seinen Soldaten und einem unnützen/ als er gewehrt/ Cominæus lib. 1. c. 10. und der nach dem Reich gestellet hat/ umbgebracht worden ist/ wie denn erzehlen Tacitus lib. 1. histor. fol. Lactantius de 191. & 197. zu lesen. Also hat man noch viel mehrere Exempel der jenigen/ so elendiglich und ihr

leben kommen ſeyn / aber unter denſelben ich dannoch die ſo der Tugend ergeben geweſen / wenigals deren / ſo lang die Welt wird ſtehen / nicht vergeſſen wird.

Celuy qui s'arme de verru,
Et qui ſert Dieu de cœur, & d'ame,
Ne ſera jamais abbatu,
Ny par le fer, ny par la flamme;

ſagt ein Frantzöſiſcher Poet, daß nemlich der / ſo ſich mit Tugenden waffnet / und GOtt von Hertz und Seelen dienet / niemals weder durchs Schwerdt / noch Feuer beſtritten und erlegt werde. Derohalben / damit ich beſchlieſſe / ſo iſt auff dieſer Welt nichts Nöthigers als der Tugend nachſtreben / damit man nicht allein / ſo lang man lebt / ſondern auch nach dem Tode einen guten unſterblichen Namen behalten möge. Welches dem Vettern auff ſein Schreiben ich anworten / und uns zugleich damit Gleichem Schutz und Schirm beſtehen wollen.

Datum, &c.

Des Dritten Hundert
I. Epiſtel.

Chr. Ernſt. Hertzog zu Sachſen.

HErr Vetter und Hochachtbarer / inſonderes günſtiger Herr / demſelben ſeyn meine jederzeit befliſſene willige Dienſte entrot. Was der Herr mir / wegen meines Britanniſchen Reiſebichleins / und daß er ſolche Beſchreibung / auff ſeiner jüngſten Reiß nacher Engelland Schottland und Irrland gebrauchet / auch theils zu deroſelben ſchöne Landtaffeln und gute Bücher / ſo von ſelbigen / auch dem Irrland handlen / (deren zum Theil in dem Regiſter über obbeſagtes meines Reiſebüchlein gedacht / aber in etlicher Namen gefehret worden / zum theil aber daſſelben nicht conformiren ſeyn) erkundſchafft habe / und der Herr mich erſuchet / woſern ich ſelbero des 1634. Jahres ein mehrers von dieſen Ländern vernommen und gefunden / daß ihme ich es unbeſchweret zukommen laſſen wolte; Hierauff gebe ich zu vernehmen / was er auff beſagter ſeiner Reiß geſehen und geſammlet / mir zu überſchicken / das habe ich aus erwehnten ſeinem Schreiben weitläuffig verſtanden. Wie nun gegen dem Herrn daß er meiner alſo günſtig eingedenck iſt / zum höchſten freundlichſt mich bedancke: Alſo erfreue ich mich auch über ſeine glücklich verbrachte Reiß; und daß er ſelbige ſchöne Länder / nicht wie ein Kuh ein neues Thor / wie man Sprichwortsweiſe zu reden pfleget / und theils der Reiſenden im Brauch haben / an- und durchgehen / ſondern ſolche Reiß ihm zu nutz gemachet / und ſonder Zweiffel / denckwürdige Sachen / und zwar ſolche / die in gedachtem meinem Reiſebüchlein nicht ſtehen / aufgezeichnet haben wird; deren ich mich zu ſeiner Zeit / wann GOtt das Leben verleihet / gewißlich erfreuen werde. Was aber des Herrn Begehren anbelangt / ſo iſt es zwar weniger nicht / daß ich ſelbiges eine und anderes gehört / auch geleſen / und unterſchiedlich / welches in ſolches Büchlein eingebracht haben werden können / wie etwan mit der Zeit derſelbe / welcher ſonder Zweiffel der Fehler / und ihr zu Ende angehendlicher Verzeichnuß / und was daſſelbe nur ſeyen / und darunter auch am 84. Blat / daß Gottfried der Mönch 170. tauſend Marck ſege / ſo der gefangene König Richard in Engelland für ſeine Erledigung geben / (ſtehen gedachter maſſen gar) ſehen möchte. Darunter denn bey den Sächſiſchen Krieg wider die Preuſſen / deſſen im 1. Capitel am 9. Blat gedacht worden / zu merckẽ were / und nur was ich nach dem Tonſtanino / ſo eines Britanniſchen Geſchlechtes / der Vortigernuß / aus dem Baliſchen Britannien / oder Armoricawerffen / morden / und das Königreich Engelland ein- und Hengiſt der Sachſen Herr- und Tochter / zum Weibe genommen / Hernach von den Britannern des Königreichs entſetzet / und an ſeine ſtatt ſein Sohn Vortimer zu der Herrſchafft worden; Der aber / durch Nachſtellung ſeiner Mutter / umbs Leben kommen / und dem Vater den erſten Sitz wieder überlaſſen hat: Wider welchen die Britannier heimlich einen / Ambroſium Aurelium genannt / auf gedachter Hauſchaffe Armoricabenuſſen / welcher den Vortigern untertruckt / und die Sachſen nach Umbringung ihres Hertzogen Horſa / überwunden / Und als er noch einmal mit ihnen geſchlagen / auch den gedachten Hengiſt umbbracht hat. Dieſem hat im Reich gefolget ſein Bruder Uter / welcher Patricium des Vortigern / mit ſeinem Sächſiſchen Weib ertrancken Sohn / überwunden und umbgebracht. Dieſe Uterns hat im Jahr Chriſti 518. nachgefolget ſein Sohn Arturus oder Artus / welcher unterſchiedliche mal die Sachſen geſchlagen / und ihren Hertzog Octen / des Octens Sohn / und gedachten Hengiſts Enckel / getödtet hat. Aber nach ſeinem Tode hat ſich das Glück gewendet / und haben die Sachſen ſich wieder erholet / und die gedachter Britannier aus ihrem Land / zum theil in Wallis und Cornwallis / zum theil über Meer in das Frantzöſiſche Britannia, anno Jahr Chriſti 600. ſich zu begeben gezwungen. Worauff die Teutſche alle ſo ihren gantzen Theil der Inſel angenommen / ſich etliche Königreich zerbawet haben. Es iſt aber unter den Fürſten / ſo ihnen alſo neue Königreich angerichtet / am berühmteſten der Ebelwert / des obgedachten Hengiſts Uhrenckel / und des Octen Enckel / geweſen / welcher / wegen ſeiner Gemahlin Bertha / einer Oberſtichen Marcion aus Franckreich / den Chriſten begünſtiget worden; Zu dem auch Papſt Gregorius der Groſſe / bey Regierung Käyſer Mauricen / den Mönch Augustin geſchickt / daß er ihn und ſeine Unterthanen / zu der Chriſtlichen Religion unterweiſen ſolte; Welcher erſte Biſchoff im Jahr 604. geſtorben iſt. Nach Abgang dieſer Sächſiſchen Königes / iſt das Reich auff die Nordmannen gefallen / und hat der Hertzog Wilhelm daſſelbe unter ſich gebracht / welcher nach dem er die Schlacht wider den König Haroldum erhalten / eben an ſelbigem Ort / wo der Schlacht geſchehen / dem H. Martin zu Ehren ein Cloſter / ſo den Zunamen vom Krieg gehabt / erbauet / und demſelben dieſe Freyheit ertheilet haben ſolle, daß welcher Mörder / Todtſchläger / oder ein ander Uberthäter / wegen Furcht des Todes / zu ſeiner Kirchen flüchten würde / er ohne Eingriff der Freyheit geſetzt werden ſolle. Und daß der Abt dieſes Cloſters allen denen / ſo in er obangeſetzter Zarg kommen möchte / einen Mörder / oder Dieb zu ertödten / die Macht haben ſolle. Was ferners in gedachtem Reiſebüchlein / am Ende des 30. Blats / von den Herren Churfürſten ſtehet / ſo haben ſie / vor Zeiten / einem wohl ihre Stimm umbs Geld geben / und eben damit zu einem Römiſchen König erwehlen dörffen; wie ſolches Johann Gümber bewieſet. Und meldet der Herr Neocorus Scriptor / Freyherr zu Schwartzenau / in einem ſeinem Bedencken / im Jahr 1599. angeſtellt / daß Hertzog Albrecht zu Sachſen / Düringen und

Nach anno 1637 erfolget.

Vid. Chron. Britannicum pag. 1. Annal. 1176. Vid. Hoveden. Fol. 1. Vid. de hoc Richardo Britannico pag. 1. Annal. 1176. Vid. Hoveden. Fol. 1. Vid. de hoc Tonſtanino Britannico pag. 1. Annal. 1176. Vid. Hoveden. Fol. 1.

Polydorus Virg. lib. 8. hiſt. Angl. fol. 129. Vid. Gul. Neubrig. lib. 1. cap. 1. Ranulph. Cicest. in Polychron. lib. 5. cap. 8. Matth. Weſtmonaſt. ad ann. 449. Vid. Beda lib. 1. hiſt. Angl. cap. 15. Rom. Germaniæ Imperat. Comment. in Chron. ad ann. 449.

und Waßhalten / Graff zu Bremen / Burggraff zu Magdeburg / deß H. Römischen Reichs Churfürst und Marschalck / ꝛc. in einem Schreiben zu Sitten / im Jahr 1592. am S. Andreas Abend / geben / dem König Bentzel in Böhmen zu wissen gethan / daß er der Churfürst zu Sachsen / seliges mal / bey der Wahl eines Königs / daß der König Wenzeslaus / über die Summa / als nehmlich über fünffhalb tausend Marck fein Silbers / welche ein Römischer König jeglich dem Wahl-Fürsten zu geben pfleget / eine Versicherung geben wolte / welche seine deß Churfürsten Gesandten / als nehmlich zehen Ritter / zween Caplän / und acht Hofleute / die der König mit Kleidung / Speiß / Tranck und Futter versehen wolte / empfahen solten: so wolte er / der Churfürst / der gegen seine Summe auff keinen andern zu gehen befehlen / als auff den jenigen / welchen der König auß Böheim wehlen würde. Was die Königs-Wahl betrifft / deren am 10. Blat bereits Meldung geschehen / Buchleins gedacht werd / so sagt Ludwig Guicciardin / in Beschreibung deß Niderlands / von ihnen / am 10. Blat / und folgenden also: Sie kommen nahend zum Lande / an der Meers-Gestade / sich wie anjetzunder / und sonderlich lauffen sie gerne zu / wo sie Fisch / Aescht oder menschliche Creaturen sehen / führ nehmende / fang auch. So haben sie / gewaltig ohne / unter ihnen / eine die Königs-Insul / in der Zimmen Gebrauch / seynd aber nicht gröser gestaltet / dann die andern Häring / als wie sonsten die Königs der Zimmen gröser seyn / dann die Zimmen insgemein. Haben aber ein Wahrzeichen auff dem Haupt / welches einer Kronen gleich scheinet / und rondt / sonderlich von rothlächtiger Farbe. Diesen Königen folget nach ein wunder-grosmächtige Schaar Häring; Und nachdem sie wie das Zeuer / glantzende Augen haben / scheinets sie zu Nachts wie Feuerstralen / derowegen sie auch insgemein Meerstralen genandt seyn. Bleiben sich allein mit Waßer / und alsdann sie auffstehen deß Waßers / den lauff einstehen / so sterben sie gleich ab. Und weiters sie umgefindt / so seynds doch alle so sich sehr gut zu gewehren; aber man muß sie von Stund an scheiden: Dann dieweil sie von jnner Natur / seynd sie ohne Salz gleich verderblen. Von den wunderlichen Erdbidem / davon am 40. Blat gemeldtem Reißbüchlang Erwehnung gethan wird / und der sich im Jahr 1571. in der Grafschafft Hereford / beym Dörffelein Kinaston / begeben / da das Erdreich gerissen und ein Berg / mit dem darunter gelegenen rauhen Felsen sich erhebt / und end die Höhe / von seinem rissen Lager / beyden / und mit sich zugleich die darauff stehende Bäume / Schaaff-Stall und Heerd Schaafe gefüret / und nachdem er von dem Samstags Abend / biß auff den Montag Mittags / also gewandert / endlich / als ob er von der Reise gleichsam müd / und von seiner Schwere beladiget wäre / still gestanden / ist Camdenus zu lesen: Der auch ein ander Exempel im Jahr 1585. hat / wie nehmlich in dem Dorffschein am Berg / von drey Jucharten / mit Bäumen und Gebäu sich von seinem Ort erhoben / und über einen andern gewandelt / und ein grosse Höhn oder Spalt hinterlassen / auch die Landstrassen verwehret hat / da doch es sonsten in Engelland wenig Erdbiden gibt / wie er anderstwo sagt. Man schreibet von obern erstem / daß man von dem Ort / darinnen der Berg durch die Wurtz / mit verbrächtem Brausen gerochen worden / biß an den Ort / da er sich wieder gesetzt / bey 400. Schritt gewesen / gefehlet habe. Was den Meeren anbelangt / deßfalls unser Reißbüchlein am 14. Blat gedencket / so hat er auch / wie die Zeit deß Königs Zimon in Britannia gelebt / und sol er von einer Blommen / so eines Königs Tochter gewesen / und dem Teuffel geopfert werden seyn / wie Martinus Polonus / ein Erzbischoff zu Cosen / schreibet / daselbsten ein mehrers von gedachtem Martin zu finden: Wiewol Michael Meyer erinnert / daß solche Gebiet anders / und nur einen Fuß zu verstehen seye / Dessen muß halt mennen einjeder Herr sich auff sein Beachten / zu dem gemeldten ersten Capitel / für diß mal / überschrieben wollen. Im übrigen wird der Herr von Britannien / der Jnwohner Herkommen / Thaten / Gebrauch und der gleichen hey andern allerley Bericht eingethan / ausser allem Zweiffel / gefunden haben. Ende daher bleibt / und thut deutsch / in der Gebrauch des Wahrzeichens / in allem Wolbergehen / bestem Fleiß befehlen.

Die II. Epistel.

LErnen este / ꝛc. Auß deß Herrn mir dieser Tagen gethanen / Schreiben / verstehe ich / daß ihme die übersendte Anmerckungen / zum ersten Capitel / meines Britannischen Reißbüchleins / nicht übel gefallen / und daß er gerne auch an mehrers zu den andern Capitel / welches eigentlich von Engelland handelt / haben möchte. Wann dann dem Herrn / wegen unserer alten Freundschafft / ich solches nicht wohl abzuschlagen weiß. Als werd er solgendes hiemit zu empfahen / und gehörigen Orten anzuhängen haben. Und Erstlich zwar / daß in Engelland die Raben nicht also / wie bey uns / ohne Unterscheid / gelassen werden. Dann der grossen Herren Söhne dörffen / ohne deß Königs Bewilligung / bey nas Tags / sich in fremde Länder nicht begeben / wie Bartholomæus Kockmann / und Daniel Gruber / erinnern. Von der Engelländer Sitten und Gebräuchen / haben unterschiedliche / und darunter auch Carl von Lehnen / in der kurtzen Beschreibung unterschiedlicher Königreich / ꝛc. Bericht gethan / da er auch am 111. Blat / von dem Gesellen-Stoß / der den letzten Dienst / und guten Willen / so einer Dubs nachgesetzt / bezeuget / den Gebrauch erwehnen / und an dem daß Handel-Leute ohne den Hals brechen / weitläuffig handlet / und gemeldtes an Engelland nicht sowol zu Lust / als zu einem Gebrechen Anleben / dann wissen / vor Sitten / grosser Zuckerbern Verlandnissen / und Verehrungen / führen gewesen / oder sich solcher theilhafftig gemacht haben. So anders es die Kinder der jenigen nicht / welche das Laster der beständigen Müssigkeit besitzen / und derowegen / mit Verdruß / gestrafft werden seyn / daß sie nicht zu Ehren und Würden kommen / und befördert werden mögen. Alle weßhalb aber dieß geschehe / welches nicht gantz schreibet Herr Christoph Forstner. In der Münsters / Buch der Weltbeschreibung / am 18. Capitel / und 21. Blat / stehet / daß die Engelländer gemeiniglich die Natur haben / daß was man unter ihnen verlieret / man selbes wieder da zu finden nicht mehr bestet / welches aber der Verfasser verantworten mag / und so es schon wahr seyn solte / so bes nur von den gemeinen Pövel zu verstehen ist. Aber denen / so zum Todesurtheil / Gülter / werden / was man auch verbrechen haben mag / in die Königliche Kammer gebracht / wann die Verbrecher die That zwar oder dergleichen abtragen / nicht halßstarrig läugnen / welches Engelländischen Gesetz aber auch nicht gebrauchen wird. Es haben die Engelländer ein gebrochene Sprach / und lispen mit der Zungen. Und schreibet Baptista Arnaut / in Nennung der Edlen Zeitschen Haupt-Sprache / an Burchhalen / Fürsten zu Bremen / daß sie / wann sie Rede gemischt weiß / Flämisch / und gleichsam nemdeten Geberden / sprechen auch das Latein übel auß. Und bekennet Joseph Scaliger / daß er einen Engelländer / so ein Vierteljahr Unterricht

ap Gotlibi in Comment. de Regno Bohemiæ, in 81. Num. Boh. Dec. 1. pag. 161.

vid. eund. Guicciardin. in itinerar. Belgic. Cap. 9. fol. 81. & C. Hedion. in Diatr. Frisic. Hal. Ioan. 2. in Ind. Reg.

Part. 1. Annal. in Anno 1585. pag. 1054. & eund. idem Camdenum, in Notit. Ducat. Lunenburg. in Anno 1585. & Annal. Saxon. p. m. 1054. & part. 2. Annal. pag. 1155. & Vid. Textor. dus part. 2. h. Cosmogr. Lib. 4. Chron. 147.

Lib. 4. Chron. 147.

Conf. Gemma Frisius lib. 1. de Arte Cosmographica, cap. 16. pag. 116.

vid Reiner. Reineccium part. 2. Hist. Julia. in Catalogo Herzogk. Braunschweig. & Lüneburg. fol. 470. seqq.

rechi / ſo viel verſtanden / als wann er Türckiſch geredt hätte / Welcher aber von denen ſo gereiſt ſeyn / nicht zu verſtehen iſt. Wie es mit den Waffengütern in Engelland gehalten werde / das ſehen am 66. Blat unſers Reiſſbüchleins: Welches aber nicht alle Bücher Peter Gregor von Tholoſa / ergelet / zwar deſſen Schreiber und Engliſchen Gebrauch auch / thut aber kein Urtheil darvon nicht fällen. Die Münz-Gerechtigkeit hat der König in Engelland ehene alſo zugetragen / daß er heutigen Tags ſolche nit gerades anders / weder als zu Thorn zu hinderen / pregen läſt; Gleichwie ſolche vor Zeiten Käyſer Carl der Groſſe in ſeinem Pallaſt hat ſchlagen laſſen. Es wollen die Engelländer beweiſen / daß ihre Könige allezeit über den Geiſtlichen Stands zu gebieten gehabt / und daß keine Päbſtliche Gewalt in Engelland haben kommen dörffen / ehe ſie vom König Erlaubnuß erlangt. So möchte niemand auß Engelland eine Gerichts-Sach gen Rom gelangen laſſen / oder alda außführen. Die Könige in Engelland / ſagen ſie ferners / bitten Macht / allen Biſchöff einzuſetzen / und könte keiner zum Biſchoff ernennet werden / er hätte dann zuvor den Stab / und den Ring von dem König empfangen. Derowegen die Könige in Engelland eben ſo wohl geachtet werden / als die in Franckreich / und diese beſchloſſene Erem tragen / als in welcher neben der weltlichen Herrſchafft / auch die Geiſtliche angeſchloſſen. Es waren vor Zeiten in Engelland / auſſer dem Land Wallis / 26. Ertz-Biſchöff / und Biſchöff 11. Dechanyen. 60. Ertz-Dechanyen. 394. Canſſlis-Präbenden. 2805. Pfründen. 610. Kluſer für die Geiſtlichen / oder Klöſter. 960. Sammlungen. 110. Spitäle 12374. Cantoreyen / und freye Capellen. 12479. Geiſtliche Pfründen. Es beſaſſen ſich die Geiſtlichen Güter und Renten / jährlich auff 320180. Pfund / 10. Schilling / Sterlings / oder Engliſch Geld / das ſeynd Gülden 2301800. Niderländiſches Geld / wie daſſelbig im Jahr 1600. gangen / und gegolten. König Heinrich der Achte hat dieſe Geiſtliche Güter angeſprochen / alle Klöſter abgethan / und dero Güter und Einkommen / mit Bewilligung deß Parlaments / an ſich gezogen / und denſelben gemeldter Summa deß Geiſtlichen Einkommens / ungefehr den halben Theil behalten / nehmlich 160100. Pfund; und ließ alſo den Geiſtlichen noch 150800. Pfund Sterlings / welche verbleit werden unter 2226. Pfarren / ſo von Verweſern / und nit Prieſtern bedient werden / welche ſich auff Engliſch Impropriatien nennen. Die übrige Kirchen aber / an der Zahl bey 5577. die alle incumbente Kirchen von einen genennet werden / behielten die Geiſtliche in Beſitzung. Er iſt gleichwol bey ſeinem König bey der Römiſchen Religion verblieben / und hat an ſeinem Teſtamente verordnet / daß man alle Tag vor ſeine Seel ein Meß halten ſolte. Was ich ſonſten in meinem Reiſſbüchleine / am 85. Blat / von dem Königreich Engelland / daß es dem Römiſchen Stuel Zinßbar gemacht worden / geſchrieben / das bewreiſet auch mit mehrerm Johann Brunnig / wirdol in der vermehrten Welt-Beſchreibung Sebaſtian Münſters / im Jahr 1628. worber heraus gehen / daſelbſten auch von denen / was hie oben ſtehet / im 2. Buch / am 14. Capitel / und 75. Blat / item vom Parlament / am 11. Capitel / und 73. Blat / zu leſen / geſetzt wird / daß die Engelländer mehren / und mit alten Büchern erweiſen / daß Ina, der Weſt-Sächſiſche König / daſſelbige Geld Järlich erlegt habe / für ein Almoſen zu Unterhaltung der armen Engelländer / ſo dasmal zu Rom wohneten / gar nicht aber ein fast eines Tributs. Und was König Johannes anbetrifft / ſagen ſie / daß er ſolches / ohne gemeine Bewilligung ſeiner Underthanen / nicht thun können. Und hat ſich obgedachter König Heinrich der Achte / (in deſſen Namen ein Geiſtlicher in Engelland / ein Buch wider D. Luthern geſchrieben / ihr head of the Church of England / deſſenſour of the faith / das iſt / das Haupt der Kirchen in Engelland / und Beſchützer deß Glaubens / genennt: welchem ſeine Tochter die Königin Eliſabeth / und König Jacob nachgefolgt haben. Was aber betrifft Nicolas Serarium von gemelter Königen geſchrieben / das mag man bey ihnen in ſeiner Königiſchen Chronic / im 1. Buch / am 42. Capitel / und 121. Blat / leſen. Was die Puritaner anbelangt, deren in unſerm Büchlein, am 72. Blat / Meldung geſchicht / ſo hat es ihr derwegen ein weil here / ſondern ich mit den Schotten / wie der Herr weiß, und ſehen in Engelland erfahren. Streit geben / alſo daß es im Jahr 1639. zum Krieg gerathen wollen; der aber folgendes / weil ſich die Engelländer der Sachen angenommen / beygelegt worden iſt. Aber bald darauff hat ſich neue Unruhen zwiſchen dem König und dem Engliſchen Parliament, auch der Krieg in Irrland angeſponnen hat; ſo noch wehren; dannen aber gegen dem Herrn weiters nicht zu gedencken. Dieſen Puritanern oder Preſbyterianern ſeynd zu vorder die ſo genannte Independenten, das iſt: die Freyſinnige und Unabhängende / welche in Gemeins-Sachen kein Abſehen auff jemand haben: das Buch Monumenta Britannicorum Elenchus ſagt: Sie tragen und haben dieſen Namen gern / gemainten Sachen welche das Kirchen-Regiment betreffen, weder auff eine National-Kirche noch weltliche Gebäu und Verordnung / einige Abſicht haben / ſondern thun was einen in der privat-Verſammlungen thunlich zu ſeyn bedunckt. Beſihe Honorium Reggium / welcher an vielen Orthen / und inſonderheit in einer beſtandigen Antwort unter Namen Eusebii Philadelphi Cretenſis / wider ein Buch / ſo Scuta Ecclesiarum Anglic. Dieſer erſte Saamen iſt gemeldt Hugo Peter, welcher zu Rotterdam dieſe Secte gegen / nachmahls in Engelland eingeführet / woſelbſt ſie von dem Cromwell auffs höchſte verbeſſert worden / welchen auch Salmaſius nicht unrecht das Haupt der Independenten nennet. Beſihe Anderd Orygbaus Annmerckungen über das Trauerſpiel Carl Stuarts; neben andern mehr auch Friderici Spanhemii Epiſtol. ad Nobiliſſimum Virum Davidem Buchananum ſuper controverſiis quibusdam, quæ in Eccleſia Anglicana agitantur: ſondern vielmehr derſelbe, und gründlichen Bericht, wer eigentlich an ſolchen unerhörten Spaltungen Urſacher ſeye / und ob deß Arminii Lehr auch in Engelland / wie etwan geſagt worden / einſchlechte; Wider welche der vorige König Jacobus in den Jahren 1618 und 19. auch ſeine Lehrer der H. Schrifft / bey der Dordrechtiſchen Geiſtlichen Zuſammenkunfft gehabt, die den beſagten Jacob Arminium, und ſeine Anhänger, haben verdammen helffen. zu erſuchen. Was der Engelländer Hohe Schulen anbelangt; ſo wird der jenig der höhern Staffel der Ehren würdig geachtet / der ſich am beſtimmte Zeit bey einer ſolchen Schul aufgehalten / nicht der / ſo wohl gelehret hat. Dann / wer Baccalaureus werden will, der muß ſich / wann er ein Edelmann / Herr / ſo er gemeines Stands wäre / und ſo eine Magiſtraten begehrt / ſechzig deß Decorum halben aber vierzehen Jahr bey einer Universität / oder beſtregten hohen Schul / aufhalten. Es iſt aber mit den Engliſchen Edelleuthen alſo beſchaffen / daß man ihn auff den Reichsthum ſihet / alſo daß ein Reicher / wann man es weiß / auch gemeiniglich / vor einen Edelmann zu halten iſt. Und werden ſolche / welche das Glück von dem gemeinen Pöbel erhoben / dann nirgends Adel gegeben / und Gemeinen gebohren. Der Eltiſte Sohn deß Königs / und Printz von Wallis / und Cornwallis genannt / und gleich den erſten Tag ſeiner Geburt in ſeinem rechten und vollkommen eigen Alter zu ſeyn gehalten. Und haben der Käyſer und Könige Erſtgeborene vor Zeiten auch ihre beſonderen Namen und Titul gehabt, als wir noch heutiges Tags in Franckreich der Dolphin / in Spanien Jeſus / und Printz von Aſturien, in Dennemarck der

Printz

Acoſt. d. lib. 3. del Mexic. c. 11. p. 97. Ung. de Lacedæm. Cambd. lib. 3. exo. Ier. p. 1010. Lib. 2. de Rep. c. 1. & 8. lit. 11. Vid. Arnd. lib. 2. c. 7. n. 4. pag. 108.

Die homa. gia Sibillæ Elect. Sax. 2. 18. cap. 12. f. 1. p. 6.

Petr. Mat. thæus Comm. 2. lib. 16. Bauni. 2. Annal. tom. de anno 1600.

Matth. Hu. c. c. 8. n. 15.

Part. 1. The Europ. Abbot. fol. 1. 1674.

Vid. noſtrum Synod. Nationa. operform. Dyc. clef. Scelt. bab. Dordrecht.

Martholinus de diviſio part. 2. 6. 5. p. 190.

Idem Martholin. p. 189.

Arnold. lib. 3. gubernat. de Venetiis. lit. 11. Lib. 6. c. 2.

Printz und Erb zu Norwegen / zu Schweden der Printz in Finland / und zu Schoren der Hertzog zu Nordland ist. Wer von diesen und andern Mächtigen Gebiet zu lesen ist. Er müssen den König als Fremde / so bald sein Engelland ankommen / für einen Kopf fünff Englische Pfenning bezahlen. Auff den Königen in Engelland und Heinrich der Siebende / wegen seiner Weißheit / der ander Salomon von den Engelländern genandt. Von dem Englischen Ritter-Orden / den die Engelländer Oder of te Garder nennen / und dessen Einverleibte ein blaues mit Edelgesteln / und Gold gezirtes Band an dem lincken Schenckel; Item ein blauen Mantel (oder Rock) und ein güldene Ketten tragen / daran deß Ritters S. Georgen Bildnuß ist. Item dieser Ritter Erwehlung / Kleydung / Empter / und dergleichen haben viel geschrieben / daher ich sonderlich weil der Herr / ohne zweiffel / den Jngeni beru und Beredt sein selbsten einnehmen haben wird / weiters davon nicht melde. Der 2259 König zu Franckreich / Ludwig der XIII. hat diesen Orden auch angenommen. Wie Engelland vor Spanien begehrt zu geben / darvon ist auch obangezogene deß Münsters neu außgangene Welt-Beschreibung im 2. Buch am 15. Capitel / sampt dessen Ursachen: Und von der gewaltigen Spanischen Schiffs-außrüstung wider Engelland / im 6. Capitel und 19. Blat / und viel andere mehr / zu lesen. Was den Grafen von Eyer betrifft / dessen in unserm Außzüchlein am 108. Blat gedacht wird / so stirbt der Rudolph Botervac im 8. Buch seiner Historien am 296. Blat / daß obgedachte Königin Elisabeth / deren Trabanten rothe Wapperröck von Scharlach und anderm zuten Tuch und vornen an der Brust / wie auch hinden am Rücken deß Rocks / ein gestickte Rosen von Gold getragen haben / im Jahr 1601. deß Königs in Franckreich Gesandten / dem Hertzog von Byron / in dem innersten Gemach neben anderer hingerichten Kläff auch deß gedachten Grafen von Eyer / wie er den Beinen nach zusammen gemacht gewesen / gezeiget habe / darunder aber Cambdenus ist / wie in besagtem unserm Text stehet. Dieser Graf von Eyer solle / ehe er gerichtet worden / im Testament / (wie ich in eines Doctors geschriebenen Englischen Reiß-Jrrthümern gelesen / gemacht / und darinn die Stadt Gott seinem Schöpffer / seinen grossen Hertzog der gemeldten Königin Elisabeth / die Tauffer- und Hertzhaffte einem vernehmen Engelländischen Herrn / welcher Anno 1588. in dem Schiff Streen wider die Spanier sich herder dem Mastbaum verbergen / seinen Rücken einem buckelen gebeimen Schreiber der gedachten Königin so fern Widerfahrer gewesen / und daß noch ein Glied von seinem Leib / einem Frosberm / so ein sehr schönes Weib hatte / er aber kalter und unvermöglicher Natur gewesen / verschafft haben. Die Namen wird der Herr zu wissen nicht brachten / sonsten dieselbe / wie ich sie gefunden / darzu gesetzt hätte. Und dieses habe demselben ich jetzt von Engelland zu berichten gehabt. Im übrigen / ꝛc.

de Maiestate lib. 1. c. 6. p. m. 46. & Anno 1588. ꝛc. Marck lib. 1. c. 7. p. 60. Anno 1588. lib. 1. c. 8. p. 62.

Wid. etiam Lamnaeum in Epitom. lib. 6. c. 2. n. 13. 16. 18. 19. & Lundorp. continuat. Sleidan. lib. 13. p. m. 599. 600. Hubnerum descript. tessel. tabular. lib. 1. f. 40. Widekind. Theil. prim. part. 2. 249. ꝛc. & seqq. Pontanum descript. Daniae. Francis. Haraeum fol. 182. Wurdtwein. de Epis. Mogunt. tom. 2. p. 98. Hermannum Schedel. Chronic. Norimberg. Illustrissimi Wirtenbergici Theatr. lib. 2. c. 1. p. 196.

Manuscript. lib. 2. c. 21. fol. 91.

Die III. Epistel.

Jch sende dir günstiger Herr / mit zweiffelt an dem Empfang meines jüngsten Schreibens nicht. Wollen ich mir aber tröstlich die Rahtung machen / du werdest auch etwas zu dem 3. Capitel / deß Britannischen Reiß-büchleins / so vom Schottland handelt / begehren / deßwegen sie haben / seiner Antwort unerwartet / bey dieser Gelegenheit etwas weniges hievon hinnach schreiben wollen. Und erstlich zwar / daß man schreibe / die Schottländer seyen zum studiren sehr nutzlich haben sehr / schöne / lebendige und gelehrende Geister / seyen arbeitsam / aber gemeinglich ruhmredig / hässig und zänckisch. Item / daß alle Schotten / Vermög deß Königreichs Gesetz oder Rechts / zu studiren verbunden seyen / welches auch vornehme von Adel und hohe Standspersonen zu thun nicht scheuet. Item / daß die Kunst und Weisheit daselbsten Sengeisten / oder Sebetrachten deß Todes / der Unwesenheit aber und Unwesenheit / ehre Gnadmutter und Mörderin deß Menschlichen Geschlechts ist. Und hierauch haben die Schotten gute Schulen / und darunter etliche sehr alt / sonderlich / als die zu S. Andrea / welche zu alten Zeiten angestellt / und gute Künste daselbst publiciret / und im Jahr 1411. selbsten anerkennt sich gemacht / auch durch den König oder andern eine Hülffe darzu were gelassen worden / weswegen hernach und im Jahr 1460. Bischof Jacob Kennedus seine Mühe und Freygebigkeit dahin vielfältig hat sehen lassen. Der neben Schul zu Aberdon Stifftung aber im Jahr 1240. wird dem König Alexander / und seiner Schwester Jsabell zugeschrieben. Es seyn die Schotten einerley Volck / oder das Schottland ist zweyerley / eines alt / und eigendlich im Jrrland / das ander neuer / und in dem Mitternächtischen Britannien. Daher die Predigt Jsaiæ Jerischen Worts / sie seyen aus Jrrland / oder aus Nord-Britannien kommen / alle Schotten insgemein gemahnt worden seyn. Und gebrauchen sich die rechten Schotten noch der Jrrländischen / die andern aber / so in den Provintzen gegen Engelland zu / wohnen / der Engelländischen Sprach / wiewol auch noch etwas Unterschied in derselben ist. Dann die Schotten sprechen die Wort: Jm Namen deß Vaters / und deß Sohns / und deß H. Geistes / also: in the Name off the Father / and Sonn / and the halie gaist: die Engelländer also: In the Name off the Father / and off the Sonne / and off the holye gost. Jn Sachen belangende / so berichtet man / daß zu Gesatz bey den Schotten sey / daß niemand einigen Grund / Acker / Land-Gut ꝛc. als allein mit deß Königs Willen besitzen solle. Item / daß in weltlichen Sachen niemand der Nächst sein könne / welcher nicht zum König darzu verordnet. Jn deß Königs Namen müsse man allem Rechte sprechen / die Zusammenkünfften außlegen / und die Concilien versammlen: Es könne auch ferner / ohne deß Königs Willen / ein Dorffgericht Jmpetration gen. Was die Straffen betrifft / so werden in Schotten fast alle Mißhandlungen mit einer gewissen Anzahl Kühe und Ochsen gebüst; als wie vor Zeiten bey den Römern die Straffen auch in dem Theil bestanden / darvon Plinius lib. 8. Buch am 3. Capitel / und Gellius lib. 11. am 1. zu lesen / und solcher auch in den gantzen Nordischen Provintzen seinen Brüchten nach / Anno 1588. in dem Schiff Streen wider die Spanier sich herder dem Mastbaum verbergen / seinen Rücken einem buckelen gebeimen Schreiber der gedachten Königin so fern Widerfahrer gewesen / und daß noch ein Glied von seinem Leib / einem Frosberm / so ein sehr schönes Weib hatte / er aber kalter und unvermöglicher Natur gewesen / verschafft haben. Die Namen wird der Herr zu wissen nicht brachten / sonsten dieselbe / wie ich sie gefunden / darzu gesetzt hätte. Und dieses habe demselben ich jetzt von Engelland zu berichten gehabt. Im übrigen / ꝛc.

Lamnaeus de Epis. lib. 6. c. 2. n. 13. Leonclavius Pandect. Turc. lib. 1. p. 1. Vide Polydor. Virgil. de Inventor. rer. lib. 1. c. 4. & 5. Vide Nevizan. Silvan. Nomenclator. Ambros. Calepin. Dictionar. Vide Dictionar. Calepin. Vide Mercator. Atlant. Vide Mercator. Atlant.

La Croix du Maine, Bibl. fr. pag. 1181. durch den Scharffrichter gekützet worden / iſt ein hoher Diſcurs in der Hiſtory der letzteren Unruhen in Franckreich / im 1. Buch / am 72. und folgenden Blättern zu leſen. Als nun die Geſandtſchafft kommen / und die Frantzoſen ſich ihrer Erledigung halber bemühet haben / hat geredte Königin Elisabeth ihnen die Exempel der Königin Dracæ in Caſtilien / und der drey Königin in Franckreich / als deß Ludowig Hutins / Philippen deß Langen / und Caris deß Schönen / Gemahlinnen / verſchalten / ſo allesammt ins Geſtängnuß gelegt worden ſeyn: Und da geredte Königin Maria auß Schotten / (die in ihrer Catholiſchen Religion geſtorben) hingerichtet ward / ſich mit dem entſchuldiget / daß einer / der in einem fremden Gebiet mißhandelt / und daſelbſt ertappet wird / an dem Ort / da er die Miſſethat begangen / ſeine Straff aufzuſtehen hab / und daß man da kein Ehe und Würde / oder auch einige Freyheit anſehe / wie ſie ſolches nicht allein mit den Engelländiſchen Geſandten / ſondern auch mit den Exempeln deß Kaiſers Hiſtorius / Königs Roberts in Sicilien / Königs Bertrands in Italia / Comradins deß letzten Hertzogen von Schwaben / der Königin Elisabeth in Ungarn / und der Königin Johanna von Neapolis / erwieſen / der vielfältigen Exempel in Engelland / da viel Fürſten deß Königlichen Stammens elendiglich ihr Leben haben laſſen müſſen / nicht zu gedencken / wie darvon mehrerem denen Wilhelm Cambden / in den Engliſchen Hiſtorien zu leſen. Belangter Königin Mariæ Sohn Jacobus ward gleichwol / nach der gemeldten Königin Elisabeth Tode / Königem Engelland / und hat die drey Königreich Engelland / Schott- und Irrland / unter einen Namen deß Britannia gebracht. Muſte aber zuvor viel leiden / und ſtunde es ſonderlich einmal gar gefährlich mit ihme / als die zween Brüder deß Geſchlechts der Arthuren / Johannes Graf zu Gowrie / und Alexander ihm / da er nach Königs allen in Schotten war / haben umbbringen wollen / darein / und wie wunderbarlich er durch Gott beym Leben erhalten worden / wie ihme deß Grafen von Gowrin Diener / Andreas Henderſon / ſo ſonſten zum Todſchlag beſtellt geweſen / ſelbſten bezeugſtanden / und Johannes Ramæi / oder Ramſeus / Thomas Aronſon / und Hugo Herſtius / endlich zu Hülff kommen ſeyn / der Herr von Thou im 124. Buch ſeiner Hiſtorien / am 911. und folgenden Blättern zu leſen. Und nun dem Verheil weder die bekagte zween Brüder / der Nawenſche Nam glinglich abgethan / und außgeſchloſſen worden / daß die übrige zween Brüder / und das gantze Geſchlechte / ſolchen ablegen / und darfür den Mitterlichen / oder eines andern angenommenen Geſchlechts Namen / auch ein andern Wappen / als ihr Ahn-Herrliches war / führen ſolten. Ich hab in deß Doctors / deſſen in voriger Epiſtel gedacht worden / geſchriebener Reiß-Verzeichnuß von Engelland / geleſen / daß jetzt höchſtgedachter König Jacob im erſten Jahr ſeiner Königlichen Regierung in Engelland / als ſeine vornehmſte Herren / an der Jagnacht / den allerhand Ubungen / die ſie ſonſten zu ſolcher Zeit vor zunehmen pflegten / beraitſchlagten / drey Seſſel auch zwey leuchter / mit brennenden liechtern / und buchſtaben auch die H. Bibel zu bringen / und als man es gebracht / die Bibel in den mitten / die leuchter aber in die zween äuſſerſte Seſſel zu ſetzen / ſolches befohlen haben. Als dieſes geſchehen / ſetzt er darauff ſich ſelber / hab die Bibel auffgeſchlagen / und ein Capitel darauß geleſen / und die umbſtehende Herren alſo angeredt: Ich ſtendere zu Gott / daß ich die gantze Zeit meines lebens nie gethan gehabt mit einigem Wolgefallen / noch ſelbigen angeführet / auſſer meiner Gemahlin / der Königin. Warum nun einer unter euch iſt / der dieſes auch von ſich ſagen kan / der nemme herfür / und thue das / was ich gethan habe. Aber es ſeye / ſagt der erwehnte Doctor / auß allen denen / der ſich deſſen hätte unterſtehen dörffen / geweſen. Welches dann der König für ſeine beſte Jagnacht gehalten habe. Mehrers deßmal nicht / dann daß dem Herrn / ꝛc.

Die IV. Epiſtel.

Deß Herrn Schreiben vom 17. deß hab ich wol empfangen / und daß er meine Jüngſte herfür zu recht bekommen / gern darauß vernommen.

Was aber deß Herrn fernere Begehren anbetrifft / nebenlich / daß ihme ich auch von den 4. übrigen Capiteln deß ernanten Britannischen Reißbüchleins / meine Anmerckungen ſchicken ſolte / ſo kompt er mir wie ein unverſchämbter Bettler vor / welcher nemmet heut etwas empfahet / deß andern Tags gleich wieder kompt / und mehr holen will. Der Herr thue zuvor ſeinem Verſprechen ein Genügen / und mir / und mehr mir auch ſeine Engelländiſche Verzeichnuſſen / ſo mächte einem deß Orts auch etwas weiters erfolgen. Dann aber der Herr hierzu deſto mehrers anzutreiben / und verurſachet werde / ſo will ihme ich noch zu dem wenigen nachfolgendes thun / daß mir nehmlich der Stambuch von Dublin / worin der Herr benambſet / von den Geſchlechten in Irrland / (als denen unſer vier drey Capitel handelt) nicht bekandet iſt / aber wohl der Irrländer Thomas Portach / welcher in ſeinem Buch von den Irrländiſchen Geſchlechten / ſo viel ihrer deß Namens ſeyen / beſchreiben. Und das Thomas Cartæi ein Irrländer / neulich ein Kriegsbüchlein zu Mayntz laſſen außgehen / in deſſen 1. Theil 4. Capitel / am 32. und 33. Blat / er meldet / daß in dem Theil der Inſul Irrland / ſo Ulteria / Ulter / oder Ein-Gualia / genandt werde / der See Neach ſeye / in welchen ſo man einen bildtern Secken ſtecke / ſolcher an dem Ort / da er in der Erden ſtehet / alſobalden zu Griſen / der andere Theil aber / ſo im Waſſer iſt / zu Stein werde / und das übrige / wie es vorhin geweſen / heil bleibe. Es ſeye nicht fern von dannen auch ein andere Inſul / im Hertzogthumb Momonia / (Wonen / oder Mounſter / ꝛc. in welcher niemands jemalen ſterbe: Und obſchon daſelbſt die Leuthe mit Kranckheiten beladen werden / ſo ſterben ſie doch nit darauß / ſo lang ſie ſich daſelbſten aufhalten; Daher ſie auch der lebenden Inſul genandt werde: Und habe er Carte ſolche Inſul ſelbſten geſehen: und ſeye alda auch ein andere Inſul / in welcher der verſtorbenen Leichnam / unter der Erden / gantz nicht verfaulen und vermodern / Daher man nach vielen Jahren alle verſtorbene Ahnen / und Ube-Ahnen / und ſamptliche Vor-Eltern / gantz klärlich unterſcheiden könne. Und werde nicht weit von dannen ein andere Inſul gemeſſen / da die vorüber fliegende Vögelein die Krafft zu fliegen verlieren / alſo daß / wann man ſie nicht an ein andere Ort bringe / ſie ſich der Flügel nicht mehr gebrauchen können. Es pflegen / ſagt er / die nächſte Nachbarn auch dieſe Inſul herumb Jährlich von dannen einen gantzen Hauffen allerhand Vöglin Schiffen an fremdee Ort zu führen / wie von denſen und mehrern / auch S. Patricius Loch / gebachter Carte zu leſen / der auch am 35. Blat / in der alte Scribenten bezeuget / daß Rebhüner / und Karpffen / in dieſem Irrland gefunden werden. Und dieſes von anderm 4. Capitel. Belangend das Fünffte / ſo von den Inſuln und Britannien handelt / ſo hat die Decades / oder Ordnung / nach Königer Elisabeths / wie Euſebius in der Ehre nur will / ſondern Julius Agricola / als Tacitus beſchreibet / erfunden. Cambdenus in der ſeiner Beſchreibung Caii Suetonii in ſeinem Hiſtoriſchen Wörterbuch / und Johann Aventinus Meginus in Beſchreibung der Inſuln und Britannien / am 457. Blat / ſchreiben / daß ſolche Inſuln dem König zu Schotten gehörig. Der gegen Aroſſeus ſagt / daß ſie dem König zu Norwegen Jährlich ſeyen. Sie gehören aber jetzt nach Schotten. Ihrer ſeyen unſer ſechſtes und ſiebender Capitel / und zwar erſtlich der Stadt Londen / als das Haupt

In l. Agricolæ vita, Cap. 10. vol. 1. Lib. 10 rerum fol. 91.

Haupt in Engelland betreffende / so sagt man / daß allda 129. Pfarrkirchen seyen. Dann ein grosse Menge Volcks sich allhie auffhält / also daß im Jahr 1619. allein von Frembdlingen 12000. Personen / und darunter über 6000. Niederländer sich befunden haben / wie in dem Franckfurtischen Historischen Herbst-Bericht am 56. Blat stehet. Auff S. Paulus Kirchhof ist ein Predigstuhl / zu S. Pauls Creutz genannt / darauff alle Sontag für die gantze Gemeind der Stadt / allein von Decretn / oder sonst fürnehmen Geistlichen / ein Predig gehalten wird / derer viel tausend Menschen zu hören: Und wohnet zu nechst und diesem Kirchhof niemand anders / als Buchtruckerherren / und Buchführer. Auß den andern Kirchen seyn vornehm / die zu S. Maria Overys / S. Pulcher / S. Botolff / S. Egidii / Allerheiligen / Frantzisci / ꝛc. Unter den Collegien / so sie Jnhaltens / seyndie folgende überauß schön / und lustig erbauet / als der mittel und innere Tempel / Grays Jn / und Lincolns Jn. Wann der Burgermeister / oder Maire / dieser Stadt erwöhlet wird / so gehet es sehr stattlich zu / und seyn darbey vielerley Auffzüg zu sehen. Was den ankommenden Tumsten zu Ehren / in dem Collegio zu S. Magdalen gepflegt angerichtet zu werden / das hat Doctor Dinner / im Anfang ein Rede im Jahr 1621. den 24. Wintermonats / zu Anfang gehalten. Die Stadt Dover liget bey 40. teutscher Meilen von Frißlandt Seeland / da unterhalb derselben / und 14. Meilen von Dunpterchen an der Dünnen oder Sandberg an Meer / im Jahr 1619. den 11. 21. Wintermonats / die Schlacht zwischen den Hollänndern und Spaniern gehalten worden ist. Die Portel / oder Eberasch / allda sich der Königin Jahr 1642. bey dem währenden Ungewitter / viel aufgehalten hat / sollen / wie in einem Berichte stehet / auff 5. oder 6. Tagreise von London ligen. Aber wie ich finde / so kan man mit der Post in 4. Tagen gar leicht dahin kommen. Der Herr wird mich da am besten berichten können. Jn Herrn Joannis Freyherrn von Metzrats / des Mayntzer Ordens / aufgerichtem Rosen stocket / daß das zu Castell in Niderfranckreich ein lustiger Ort und Stadt seye / habe aber Mund-art halben / deßwegen sie bauen sie auß einem Berg Steinkohl in jren Brennen / welche weit und dreit / zu Wasser und Land verführet werden / und nehme ein Bewler lieber ein Stück Steinkohlen / als ein Stück Brod. Ferners stehet daselbsten von der Harpffischen Schrifften / nehmlich Steinberg / im Jahr 1592. daß sie gemach gegründ auff alle Art gebauet / aber gar lustig / mehr lang / als breit seye / habe schöne grosse Kirchen / schöne Gassen / sonderlich gro von dem Königlichen Pallast / biß auff das Schloß Mayden / und so an einer Seiten auff einem festen Felsen lige / darzu nim mangels / sonderlich von auswerthalb / sondern allein in der Stadt kommen könne. Habe sein Lager gegen Auffgang der Sonnen. Der gemeldte Königliche Pallast / auff der andern Seiten gelegen / seye groß / und ansehnlich / mit viel schönen Zimmern und Stuben erbaut. Andere sagen / dahinten in der Stadt Steinberg sein Rathhauß / und S. Egidi Kirch seye. Es habe gegen Auffgang die Stadt 2. Berg / der Montagne haute Artemis Seßel / und der Mittern Mittage Ebersberg. Der Auffgang der Sonnen sey ein mächtig reich Kloster / zum H. Creutz genandt / darein deß Königs Pallast stosse / und etliche Lust-Gärten / die sich biß zu einem grossen Weyher / der unten am Artemis Seßel lige / erstrecken. Es sey auch gegen Nidergang der Sonnen ein Vorstadt / S. Cunibert genandt / so etwa halben welschen Meilen lang. Es habe darinn Kirchen und Klöster. Und dann die Stadt Art im Schotten betreffende / daselbst von dem Rath und Burgerschafft / wie in ehrlangezogenem unserm Reißbüchlein / am 272. Blat stehet / ein vornehmer Tumsker Mahler Graf / in das 5126. Buch / als ein Burgers Genoß eingeschrieben worden. So möchte vielleicht damals / diesem Herrn Grafen / Jrr anders bey Grossen Exempel eingefallen seyn / welchem / als er die Länder gegen der Sonnen Auffgang besuchen / und dessen sich erhebt / der von Gottes / durch ihre Gelegenheit Glück gewünschet / und ihme mit ihrem Burger-Recht begabet / Er aber solches verlachet. Als aber auch den Gelandten sagte / daß sie nemanden jemals das Burger-Recht / als ihme / und dem Herrn Jacoben / so hat Er under diese angebottene Ehr mit Willen angenommen / und die Angebottene mit Einladung und andern gnädigen Willen / ihme ehrbehalten lassen / und nicht auff die / so ihme das Burger-Recht geben / sondern meine sie daselbe gehen / gesehen. Es werden unkrm derührten Tert am 38. Blat / auch der wunderbarlichen Wag und Gänsem Schonen gedacht / und stimmet Joseph Scaliger / im 4. Buch / und 582. Epistel mit ein / welcher alles / so man von der gleichen Sachen schreibet / für eine Fabel hält / auch sagt / daß gantz keine Blume in den äussersten Schotland seyen / allda fassen theils Scribenten solche Blume / so unten rag n / setzen. Es verwirfft zwar Friedrich Hermann Flander die Baum-Gänß nicht: Jch halte aber darfür / daß es nicht sein Ernst gewesen / sondern er solches nur Mundes halber gethan habe. Was es ferners am 268. Blat von den schwedenden und abwesenden Jnseln in Schotland geschrieben / das erkläret noch mehrere Ubo Emmius / und sagt / daß die Gebirge Ost-Frißland / und den Meerbusen / Dullart oder Dollert genandt / also beschaffen seye / daß er sich bewege / und gleichsam gantz und auffrurige / wann man mit einem Fuß drat an stosse / und darnach den Weiten leichtlich mache / auch endlich / wann das Meer hoch / die Menge deß überschwemmenden Wassers nicht mehr könne. Dieweyen nemlich der gleichen bezeht / daß die und dem / ein Zufall etwas abhilfet / so kompt es vom Grund herfür / und schwimmet eben bey / hinweilen gar es nur kleine Stück / hinweilen auch gar grosse / und wohl gantze Pläz oder Felder. Daher die dieser Sachen erfahrne Bauers-leuth / so sind den besagten Dollert herumb wohnen / auch heutiges Tags / wann sich das Wasser auff die Aecker ergiesset / die Pferde auff die Saat / da sie am höchsten stehet / des Abel / mit Fressen / und sie laussen machen / damit sie auff solche Weis zu wegen bringen / daß durch den Tritt deß Pferdes / und deßselben Klau oder Huffe Bewegung / gleichsam auff einmal der obere Theil deß ligenden Bodens / Lettren / 2. oder 3. Schuch dick / lose gemacht / sich überall abgebe / und schwimme / und dergestalt auf dem Wasser wieder setze. Dergestalt sind sie offt baldt / und wieder über dem Wasser in der Höhe / wie ein gestrandt ebenes Schiff / gantz Wicken mit Busch / Hölzen / Flecken und Kirchen / gesehen. Welche sie dann eine Such / so einen Wunderwerck gleich / und die Jnsländer sich darüber nicht verwundern / als solches glauben möchten. Ehe wir auch Britannien reisen / solen wir auch etwas von der Engelländischen Münz melden / und daß man der Zeit 51. Hellländische Gülden oder 20. Thaler und 20. Stüber / vor 4. Pfund 4. Schilling / und 16. Pens / Englisch Geld: Item 88. Gulden 15. Stüber Hollländisch Geld / oder 15 Reichsthaler / und 23. Stüber (deren 32. für ein Reichsthaler / und 20. für 16. Kreutzer unsers Golds gerechnet werden) vor 5. Pfund 8. Schilling / und drey Pens / oder Stüber: Item 16. Hollländische Gülden / 6. Stüber / oder 12. Reichsthaler / 26. Stüber / für 3. Pfund / 6. Pens in Engelland gelte / und dergleichen berichten. Wann aber der Herr erst nemlich selbsten allda gewesen / so hatte ichs umsthig zu sein / sondern will nunmehr zu Schiff gehen und auß Engelland fahren / gar aber allem noch dieses erinnern /

Mundorfs Libr. cap. 11. fol. 18. Sept.

Sleidan. lib. 1. cap. 6. de bello Germ.

Vid. Chron. Belgicum Hollandiæ Comitum. lib. 1. cap. 6. infine & de rebus Anglicis.

Vid. Munst. lib. 2. cap. 10. p. 1.

erinnern/ daß der in dem vorigen angezogene Irrländer/ Thomas Carve/ im ersten Theil seines Kalbsichtens am 4. Cap. und 37. Blat/ schreibet/ daß welcher von denen andern wohin zu reisen begehrt/ einen Zedul mit der 4. Richter deß Zoll-Hauses Siegel bekräfftiget haben müsse/ damit er solchen hernach den Nachforschern zu Gewehrung auffreisen könne. Man pflege an diesem Ort alle Ankommende gar scharff über die Seemärgten den Glauben zu befragen/ und sie mit einem Eyd zu belegen/ daß sie den König in Engelland für das Haupt der Englischen Kirchen erkennen. Aber es könne ein Catholischer leichtlich einen falschen Knecht oder Gesellen finden/ welcher den Eyd leiste/ und den Catholischen den Zedul umbs Geld verkauffe/ damit er sicher und frey/ auff dem Port fortkomme. Aber hiervon wird der Herr auch an mehrers berichten können. Sonsten weiß ich wohl/ daß dieses ein altes Gesetz in Engelland ist/ daß man nicht mehr/ als was man zur Zehrung bedarff/ mit sich auß dem Königreich führen darff/ welches auch Erasmus von Rotterdam selbsten erfahren hat: Dann als derselbe vom König Henrichen dem Achten deß Namens in Engelland deß Doctor Lutthers halber beruffen/ und mit 50. Englischen Angelosten zum Zug verehret worden/ und nach besagtem Orte gelende kommen/ so ward er daselbst/ nach Englischem Gebrauch/ von den Königlichen Auffsehern auch besuchet/ die ihme diese 50. Angelosten/ als er den König verwechtes Geld genennet/ und allem so viel/ als er zur Zehrung nötig hatte/ gelassen. Erasmus war damit übel zu frieden/ und kehrete deßwegen zum König zu rück/ und klagte denselben/ was ihm begegnet wäre. Der König bat darüber gelacht/ und gesagt/ daß seine Diener hierinnen ernstlich gehandelt hätten/ und wann es nicht geschehen wäre/ so wäre er sie alle haben hencken lassen. Und hat hierauff/ ungefehr nach drey Tagen ihme 50. andere Angelosten/ neben einem Paßbrieff und Schreiben an die besagte Auffseher geben/ daß sie ihm die gebachte 50. abgenommene Angelosten auch wieder zustellen solten; daß also Erasmus sein Geld doppelt bekommen/ und mit solchen hundert Stücken sich wieder nach Holland begeben hat. Hiermehr erwarte ich ohnfehlbar die Erfüllung deß vom Herrn beschehenen Versprechens/ und solches mit desto größerm Verlangen/ weilen/ wegen der jetzt in Engelland vorgehenden Unruhen/ der gleichen Sachen anrinnig und muslich zu lesen seyn/ auch der neuen Zeitungen/ so sie bessers/ und größers liecht darstellen. Im übrigen befehle den Herrn ich Göttlichem Schutz/ und mich dessen beharrlichen Gunsten.

Fidelitates Lutheri de Concilio Gen. Sect. 8. F. Senonens. in vita Luth.

Die V. Epistel.

WOhl Edler und Vester/ Großgünstig und hochgeehrter Herr/ E. V. Schreiben ist mir ob der Post wohl worden/ darauß ich mit mehrerm vernommen/ daß derselben nicht allerdings gefällig/ warum man allerhand Seltzamkeiten erwecket/ dardurch der so lang außbleibende Friede nicht befördert/ sondern die Gemüther nur mehrers verbittert werden. So vermeynen E. V. auch/ daß man in andern Sachen einander etwas nachgeben/ und den Jenigen/ so nicht Glaubens-Irrtum/ nicht viel Disputirens machen solle/ darunter dann auch seye/ ob der Bapst Alexander/ dieses Namens der Dritte/ Klysse Friederichen dem Ersten auff den Hals gerretten/ oder nicht? und dergleichen mehr. Wer auff dann E. V. ich dienstlichen antworten solle/ daß zwar zu wünschen/ auch hochnothwendig wäre/ daß jedermann den Edlen Frieden befördern helffen thäte: Was aber Seruligkeiten unter den Gelehrten anbelangt/ so wird schwärlich ein durchgehender Vergleich in allen Sachen zu gewarten seyn. Und damit ich allein derjenigen von der obgesetzten Frag etwas melde/ so wissen E. V. selbsten/ wie mehrerwähnte Meynungen bey den Scribenten hiervon zu finden seyn/ dahero die Lehrer der H. Schrifft widerumben der zu schreiben Ursach bekommen. Die Rechts-gelehrte/ und der weltlichen Sachen Erfahrne/ haben dahero auch Anlaß von deß Käysers und Pabsts Gewalt zu schreiben/ erlangt/ und haben beyde Geist- und Weltliche nicht auff an geringes/ sondern ein schweres und hochwichtiges/ auch den Stand deß H. Römischen Reichs/ und unsers geliebten Vatterlands Teutscher Nation Hohen/ angehendes Werck/ zu Rhaten. Dann/ daß ich von den Ersten nichts sage/ so wissen E. V. selbsten/ wie auffzüzig der Französische Scribent/ Johann Bodin/ dem Teutschen Reich ist/ wie höhnisch er den und wider von demselben redet/ obwolen deß wenig erfahren ist/ als wie er auch deßwegen seine grobe Unerfahrenheit in den Historien an den Tag gibt/ und unter andern eben in obberuchter Streitigkeit/ darinnen er gar höhnisch sich ergetzet/ und dem Teutschland an Gewaltigen anzumachen vermeynt/ den Pabst Alexander den Vierdten/ und Käyser Friedrichen den Andern/ zu nennen sich nicht schämet. Es ist zwar von vielen genugsam gemutwortet/ und ihm alle gezwagt worden/ daß seine Landsleuth sich eines bessern bedencken solten: Aber gleichwol so können sie es nicht lassen/ daß sie von dem Teutschen Reich nit spöttisch reden. Zumalen auch einer Scheiff/ so zu Verhöhnung der Römisch-Teutschen Käyserlichen Majestät/ der Herren Churfürsten und Stände deß Reichs Ansehen/ im Jahr 1616. zu Hamburg herfür kommen/ darinnen/ daß ein Königlich Französischer Rath/ Nahmens Cassan/ in einem deß 1612. Jahrs außgelassenen Buch/ deß obermelten Bodens Lauter/ unnützes und viel logenes Gewäsch wieder herfür gesucht/ und den Hertzog zu Venedig hergegen gar hoch erhebt/ aber dahero vergessen hat/ daß eben besagter sein Patronus Bodin/ die Venediger den Hunschen/ Tauben und Hasen vor gleichen thut. Es stehet aber der ganze Handel daher/ daß die Venediger wollen/ nachdem obgedachter Pabst Alexander der Dritte/ von dem höchstermelten Käyser Friedrichen dem Ersten/ viel Jahr lang hefftig verfolget/ und die Seinige/ ihn den Alexander nach einander erwehlet/ Pabst/ von ihme dem Käyser geschützet worden/ und er Alexander endlich auff Venedig fliehen müssen/ daß der Venedische Hertzog Sebastian Ciamus/ neben die Käyserliche Kriegs-Schiff/ darüber deß Käysers Sohn Otto gesetzt war/ an herrlichen Sieg erlange/ und besagten Otthen mit sich gefangen nacher Venedig geführet habe/ durch dessen Vermittlung dann endlich der Käyser auch Venedig kommen/ und zwischen ihme/ und dem Pabst ein beständiger Fried getroffen worden sey/ nachdem sich der Käyser vor dem Pabst gedemüthiget hatte. Weil dann die Sach/ meines wenigen Erachtens/ die Historj-Schreiber am meisten angeht/ und zu verderen/ ob diese Geschichte sich warhafftig also begeben/ zu sehen/ und darnach erst/ ob der Käyser und Pabst/ den Sachen nicht zu viel gethan haben/ zu disputiren ist: Als halte ich darfür/ E. V. nicht unlich seyn werde/ wann ich etliche Italienische Scribenten angehe/ so von dieser Versöhnung geschrieben/ hernach auch der jenigen Meynung/ so darwieder seyn/ vermelde/ und dann endlich/ was die Venediger auff solche Einwürff antworten/ bringe thue/ welches ich dann in drey unterschiedlichen Sendschreiben zu versuchen gedencke; dannit es mir nicht zu viel zu Schreiben/ und E. V. gnädt im lesen auff einmal nicht werde. Und solle das Erste mit nechster Gelegenheit folgen. Unterdessen/ ꝛc.

Andrea Cuspiniano Austria.

Sebastian. Ziegler. de Conciliis.

Die

Die VI. Epistel.

WOhl-Edler ꝛc. Damit ich meinem jüngsten Versprechen nachkomme, so überschicke demselben ich für diesmal etliche Anzüg der Welschen-Historien, die entweder deß nachfolgenden Siegs; oder aber deß angedeuten Friedens allein; oder keines derselben gantz und gar; oder aber beyder mit einander gedencken. Und eröffnet sich zu schreiben Angelus Politianus an Pabst Alexandern den VI. daß sich die Stadt Siena ihres Burgers Alexanders deß Dritten Römischen Pabsts/ nehmlich deß jetzigen/ so nie dem Zug auff deß Käysers Friedrichs/ so umb Verzihung gebeten/ Gnad/ oder Nacken gerennen/ gar doch effectuirt habe. 2. Saat Jacob Philippsen von Bergamo/ ein Eremitaner Münch/ deß Ordens von S. Augustin/ in seiner Chronic zu Venedig bey Bernhard Rigen/ im Jahr 1490. gedruckt/ daß Pabst Alexander der Dritte im Jahr Christi 1160. erwehlt/ im 17. Jahr seines Pabstthumbs in seines Kochs Kleidern nach Venedig geloffen/ sich in das Closter der Barmherzigkeit begeben, und allda eines Gärtners Dienst bestimmen. Als der Käyser aber/ daß der Pabst zu Venedig sey/ durch seinen Sohn Otthon mit den Kriegs-Schiffen nach Venedig den Pabst zu bekriegen/ geschicke, welchem der Herzog Sebastian begegnet/ mit ihm schlaget/ und als er denselben überwunden/ ihn mit sich auff Venedig geführt/ und den Pabst gegen geführt/ durch dessen Trib/ zwischen dem Pabst und dem Käyser Fried gemacht worden; welcher deß folgenden Tags nach Venedig kommen/ und den durch seinen Sohn gemachten Frieden also bestätiget habe daß er das jenige/ so nach Rom/ und in das Geistliche Gebiet gehöret/ dem Pabst wieder gebe/ und von demselben/ was er ihme/ für sein Bertre den/ auffsetzen werde/ gedultig ertragen solte. Darnach selber Bund angangen/ habe der Pabst Alexander abgedachten sich zu dem Tyber der Kirchen deß Evangelisten Marcus gemacht/ und daselbst in Gegenwart aller Völcker befohlen/ daß der Käyser sich auff den Boden legen/ und auff ein neues Gnad begehren solte. Da dann der Pabst dem Käyser mit dem Fuß auff den Hals gerennen und gesagt habe: Es stehet geschrieben: auff den Löwen und Otttern wirst du gehen/ und treten auff den jungen Löwen und Drachen. Aber Käyser Friedrich habe geschrie. Ich schorche nicht dir; sondern Petern/ dessen Nachfolger du bist. Darauff der Pabst geantwortet: Und mir/ und Petern. Und auff diese Weiß seye zwischen dem Käyser und dem Pabst Fried gemacht worden/ und beschicht der Käyser/ mit guter Erlaubnuß abschiedender/ nach Ceslingen begehen; und daselbsten auch mit allen deß Römischen Reichs Unterthanen Friedens-Bündnissen gemacht; welcher der Costanzische Frieden genandt worden. Der Pabst eyle auch von Venedig/ mit 13. Schiffen König Wilhelms in Sicilien und 4. der Venediger/ abgefertigt/ und seye folgendts zu Rom im 12. Jahr/ und am 19. Tag seines Pabstthumbs/ gestorben; nachdem gutor 4. tirtig Päpste auff dem Mittel gehalten waren. 3. Johannes Stella, ein Venedischer Priester/ schreibet in dem 1500. Päpste/ von S. Peters an/ bis auff den jetzo lebenden Pabst Julius den Andern/ zu Venedig im Jahr 1505. bey Bernardin Venedier von Vualtisis/ gedruckt/ unter andern also: Friedrich ist zweyer auff Teutschland mit einem grossen Kriegsheer in Welschland kommen, und nach dem er Gelegenheit die Schmach/ wie er sagte/ zu rächen bekommen/ sey er nach Rom/ für welchem/ und seiner Macht sich der Pabst gefürchtet/ und daher/ nach harter der Stadt Belagerung/ und schröcklichen Todschlagen von beyden Theilen/ sich/ im 17. Jahr seines Pabstthumbs in seines Kochs Kleidern auff der Flucht nach Venedig/ und zu das Closter unser Frauen der Barmherzigkeit/ ꝛc. begeben, daselbsten er angenommen/ und dem Garten fürgesetzt worden ist. Nach etlichen Monaten aber/ als er vier Pfannen Confect daselbsten da gelassen/ ist solcher/ mit an Unsinnigen/ also allen zum Sebastian Ziani, der Stadt Fürsten gelossen, und hamisch, wie daß der Pabst in der Stadt Venedig wäre/ angesagt. Welcher/ als er dieses vernommen/ stracks den Rath zusammen beruffen/ und mit aller Zurüstung in deß Pabsts Herberg sich begeben. Als nun der Pabst daselbst also in verabredter Kleidung angetroffen worden/ haben sie ihn umb Trewen/ und andern Gepräng zu S. Marx Kirchen mit allen Fenaten und Frolocken geführt/ und da der Pabst nach Gottesdienst daselbst vor dem Altar sich gesetzt; hat er unverdrossen den Fürsten und den Rath/ und das gantze Volck gesegnet, hernach allen Venedigern Dank gesagt. Da aber der Käyser vernommen, daß der Pabst zu Venedig seye; hat er seinen Sohn Otthon/ mit den Kriegs-Schiffen, ihn zu bekriegen/ nach Venedig geschickt; Denn der Herzog Sebastian entgegen gezogen, ihn gefangen, und mit sich nach Venedig geführet hat, darauff dann dieses erfolget/ wie in der eben allhereit/ auff dem andern Zeugen angezeht; wie er dann deselben Wort auch von dem Fridrich, behilt, und seines dann zeuget, daß der obgemeldte Costanzische Frid hat am Gelt gehalten, bey ihnen angegangen wurde, und weder der Pabst/ als er hinweg von Venedig gezogen/ weg/ in empfangener Gunsten, den Venedigern für Gnaden/ und Freyheiten erhielt habe (so auch andere Scribenten sagen.) Und Pabst/ dieses alles in S. Marx Pallast/ durch den Genral Gelin, mit und durch die Kunst gemahlet, zu sehen sey. Und weiter ꝛc. der Verfasser Stella, auff dem 1301. Blat, in der Tyrtel, unter Patriarchen zu Venedig Jnsten Surian, daß er bekannt und sonst Gott zum Zeugen nehme/ daß er nicht Falsches/ sondern Warhafftes geschrieben; dann er nit als so sehr der Histori/ als die seinen/ zuwider sey. 4. Nachdem von Petterna, oder Petrarca/ sagt kürtzlich daß Sebastian Ziani/ als er für Pabst Alexandern den Dritten in einem Schiff Treuit gehetzet/ Friedrichen den Rothbart/ hart geschlagen/ und seinen Sohn Otthon gefangen nach Venedig geführt; darauff Fridrich endlich seye, und Alexander mit vielen Geschencken/ den Herzog/ und Venedig begabet habe. 5. Bernhardinus Corio, ein Mayländischer Edelmann, der im 1485. alt geworden ist 75. Jahr/ schreibet in seiner Mayländischen Histori/ zu Venedig gedruckt/ daß die Käyserliche Kriegs-Schiff geschlagen und Otthon gefangen worden. Im Jahr 1177. seye Friderich mit der Unserm Bequemlichkeit/ ganz ungerne und verwirrt/ in der Eyl nach Venedig gezogen, daselbst er den Alexander angetroffen/ mit welchem er innerhalb 6. Monaten nicht habe reden können. Daselbsten seye ein Concilium gehalten, und beschlossen worden, daß Friedrich den Pabst nach Rom führen und Jnnocentium vom Pabstthumb abgesetzet solle. Sonach geschehen, und sey hernach daselbst das jenige mit dem Fürsten vorgangen, Darauff der Pabst den Käyser gekrönt/ ihn den Allerchristlichsten genandt, und seinen Sohn Henrichen noch an Kindt zum Königum Teutschland gemachet habe. 6. Blondus, ein alter etwas Welscher Histori-Schreiber sagt/ daß Käyser Friedrich, als er zu S. Marx Ehor kommen, sich zu den Füssen deß Pabsts gelegt und solche geküst, Hernach aber als sie zu dem grossen Altar gangen, haben einander umbfangen und geküst. Kurtz hernach habe der Käyser von dannen nach Ravenn gereiset. 7. Johann Baptista Egnatius, ein Priester/ zu Venedig gebohren/ und welcher auff die 40. Jahr am Kunsle, im ganzen Jtalien grossem Verwunderen offentlich gelehrt/ der gantzen Stadt Venedig wegen sonderbaren Ge-

Platina in vit. Alexandri III.

Blondus Hist. Rom. Triumph. Decad. 2. lib. 8. fol. 118. in fin. & lib. 10. p. 169.

Lib. 12. fol. 191. & seq. 192.

Lib. 9. Cosmographiæ fol. 610.

Pars 1. pag. 60.

ſeligkeit / und guten Sitten / ſich wat / und beſorgete / da er nicht mehr zu ſeinem Amt / ſondern deſſen allerley erlaſſen nach Pabſtlich von dem Nach-Pabſtlich 200. Goldcronen / ſo lang er geiche / verehret / auch alle ſeine Güter der Steur befreyet worden / wie in ſeinem Leben zu leſen; der hat zu den Zeiten Kayſer Maximilian deß Erſten / von den Römiſchen Kayſern geſtrebet / und in den Geſchichten deß Kloſters Friedenich vermeldet / daß der Pabſt Alexander nach langem blutſchwitz auff Venedig geſtehen / und daß nach dem auch in einem Schiff-Streit / von den Venedigern / ſein deß Kayſers Sohn Otto / überwunden / (welches unterſchidliche Sachen bezeugen / wie er die Scribenten darin nicht einig ſeyen) endlich zu Venedig den Frieden gemacht / der Kayſer und Pabſt / nach langwüriger Uneinigkeit / die beſte Freund worden ſeyen. Folgends hat dieſer Cuspinianus (ſo 80. Jahr alt worden / und im Jahr 1553. den 2. Hewmonat geſtorben iſt) ein Buch auff den Schlag mit Valerius Maximus, von Beyſpielen vornehmer Venediſcher / und anderer Völcker Leuthe / geſtrieben / ſo mit deß Pabſt Julius deß Dritten / Kloſter Carls deß V. und deß Nachfolgers Venedig Beſtegung / gedruckt worden / in welchem er ſchreibet / daß unangeſehen es viel verdrieſſe / und auch beſorgen müßigung ſeyen / ſo habe doch die Stadt Venedig den Pabſt Alexander / ſo Kayſer Friedrichs deß Roth-barts Nachſtellung erhoben / und beſorgen in dem Kloſter der Barmherzigkeit heimlich ſich enthalten / auffgenommen / ꝛc. und ſich vor der Kayſerlichen Majeſtät / indem ſie die Päbſtliche / ſo viel höher / beſchützt / nicht gefürchtet: Und nachdem ſie ein groſſe Kriegs-Macht zu Waſſer zuſammen gebracht / ſo der Fürſt Etarnus führen ſolte / ſeye deß Friedrichs Sohn Otten in einer Meer-Schlacht / überwunden / und zu dem Pabſt geführt; darauff bald / als deß Kayſers Hauptarrig ſich gebrochen / und er zu dem Pabſt ſtehend auff Venedig in die güldene S. Marx Kirchen kommen / der Fried getroffen / und als ſie bepde bald hernach gegegen / der Fürſt Etarnus / und zwar den Kayſer nach Ravenna / den Pabſt aber etwas weiters begleitet / und von dem frommen Pabſt / wegen ſeines erwieſenen Dienſts ſtattliche Denckzeichen / nehmlich ſilberne Poſaunen / einen Schirm oder Himmel / und güldenen Beſtek / ein gülden Küſſen / und 6 Jahren von unterſchidlichen Farben / und darüber dieſes Päbſtlich- und Kayſerliche Geſchenck / nehmlich die Gerechtigkeit / daß er mit Bley die Brieff ſiegen möchte / bekommen. Und im 2. Buch am 3. Capitel / und 52. Blat / ſagt er / daß / als es Kayſer Friederich erfahren / hab er alßbald über die 60. Schiff zuſammen gebracht / denſelben ſeinen Sohn Otten für geſetzt / der deß in den Hafferrechiſchen Meerhafen kommen / mit welchem aber der Fürſt Etarnus / nahend dem Vorgebürg Salberion in Hiſtria / zu ſtreiten kommen / und niemal ſich hätte wollen der Sieg auff dieſe / bald auff jene Seiten ſincken / abgeſteget / die gantze Schiffrüſtung geſtreuet / und das Königliche Haupt-Schiff / mit dem Otto / erſtiegen / gefangen bekommen. Er der Kayſer Friederich ſeye hierüber nach Venedig kommen / vom Xiphanden / dem Hertzog / und allen Venedigern / auffs freundlichſte empfangen / und als der Fried mit dem Pabſt / und den Venedigern gemacht worden / bald hernach frölich wieder in Teutſchland gezogen. Und ſtehet noch ein gar alter Marmorſtein an dem Thor / da man geſchlagen / mit einer Schrifft / als ein Denckzeichen ſolcher löblich verrichten Thar. Und gedencht er hernach auch deß güldenen Rings / den der Hertzog Xiphiah in das Meer zu werffen pflegt. Und an einem andern Ort meldet er Cuspinian / daß ſolcher gantz gewiß der Alten / und auch die Venediſche Jahr-Bücher an den Tag gegeben haben / und daß gedachter Otto innerhalb den Gräntzen deß Adriatiſchen Meerhafens / mehr als 70. Krieg-Schiff ſtreitlich gebracht / der Kayſer ſich vor dem Pabſt / ſo bey dem Eingang der S. Marx Kirchen geſeſſen / gedemüthiget / und die Füß geküſt / und denſelben / als er bald nach Rom umbgeritten / alſo begleitet habe / daß jederman / wegen deß zwiſchen ihnen getroffenen guten Vergleichs gute höchſten erfreuet worden. Und ſchreibet er hernach von der Außſöhnung zu Venedig ein gleiches am 6. Buch / am 3. Capitel / und 206. Blat. Was aber den Fürſten anbelangt / ſo gedencket er deſſen allein an einem Ort / nehmlich im 1. Buch / am 2. Capitel / und 16. Blat / da er ſagt / daß Kayſer Friedrich dem Pabſt Alexander / aber vielmehr dem Welſchland feindlich zugeſetzt / und nicht eher die Waffen auß Handen gelegt weder den Pabſt / deß er von den Venedigern überwunden / das Kayſerliche Haupt dem Päbſtlichen Fuß / zum ſtetten unterworffen habe. Und ſeye deß Pabſts Wes wider ihn bekandt: Und gleichwol / als er wieder die Treuloſe Feind deß Creutzes einen Zug zu welchem er ſich verbindig gemacht / vorgenommen / habe er einen unglückhafften Außgang gehabt. S. M. Ant. Coc. Sabellicus hat erſtlich von den Venediſchen Sachen geſchrieben / und dieſer Geſchicht gedacht / da er dann vermeldet / man ſage / die Schlacht ſey nicht weit von dem Salbürdiſchen Vorgebürg / under Hafferrechiſchen Gräntz / und dem Pyrancniſchen Bezirck / geſchehen / und ſeye der Kayſer / auff empfangen ſicher Geleit / von Ravenna nach Venedig kommen. Und ſetzen etliche / ſage er / bringa / daß der Pabſt / damit er ihn gleichſam alſo auffſöhnen / oder vom Bann ledig machen möchte / ſeinen Fuß auff ſein deß liegenden Kayſers Hals gelegt / und unverdeſſen die Danckſeyde Wort / ꝛc. ſo bekandt / zu ſingen angefangen habe: Du bann Friedrich / ſo in ſeinem Gemüth noch gar hochtrabend geweſen / ſage: nicht du / ſondern Petern: und der Pabſt darauff gleichſam im Zorn / thue ſtärcker getretten / und geantwortet habe / und mir / und Petern. Man ſage / daß ſolcher auff den Jahrsmarck geſchehen ſeye. Andere wollen / daß der obgehachte Sieg in denſelben Tagen erhalten worden / und daß beyde der Kayſer und Pabſt / noch wenig Tagen / wie andere ſchreiben / zu Venedig abgeſtochen. Die Venediſche Scribenten aber erzehlen / daß beyde erſt nach etlichen Monaten von dannen gezogen ſeyen. Er meſſe / ſagt Sabellicus ferner / daß es nicht an denen mangle / welche vermeynen / daß die obgedachte Zierde / als der Schirm oder Himmel / ſo über dem Hertzog getragen wird / und die acht Poſaunen / ꝛc. anderſtwo herkommen: aber die Venediſche Jahr-Bücher haben das / ſo er erzehlt / und ſeye der gantze dieſes Kriegs Verlauff in dem Theil deß Orts / (anem Saal deß Hertzoglichen Pallaſtes / da man alle acht Tag / wegen Ertheilung der Obrigkeiten zuſammen komme / abgemahlet. Nachgehender Zeit hat er Sabellicus / auch Hiſtorien insgemein geſchrieben / und ſolche biß auff die Zeit Pabſts Julius deß Andern / Königs Ludwigs deß XII. in Franckreich / und König Ferdinands in Spanien / erſtreckt / da er dann unter andern ſagt / daß unter den Zuſtänden ſeiner dieſen etwas habe / außgenommen der einige Otto von Ravenna. Und daß er ſich verwundere / weil dem alſo / daß an deß Hertzogs Zierd Grab dieſes ſo herrlichen Sieges mit nichten gedacht werde / und daß bey den Zuſtänden nicht geſetzt werde / daß Kayſer Friedrich einen Sohn / Namens Otto / gehabt habe. Aber / man ſeye in vielem nicht einig / ſowol was die Sach ſelbſten / als auch die Zeit / worin ſolches geſchehen / belange; indem etliche ſolche Geſchicht ins 1177. Jahr ſetzen; Andere 6. Jahr zu dieſer Zahl thun. Es ſeye gedachter Zierd der 40. Hertzog in der Ordnung geweſen / habe acht Jahr regiert: Theils aber haben dem ſelben geſchrieben. Es habe die Stadt Venedigen dem obangedeuten Ort / allwegen / von ſeiner Zeit an gerechnet / vor 200. Jahren / ſolche Geſchicht machen und fürſtellen laſſen / damit es den Nachkommenden ein Denckmal eines ſehr ſchönen Siegs ſeyn ſolte. Es ſeye aber

Cum Sanctorio edit. Lugd. An. 1615. p. m. 487.

Lib. 1. cap. 1. pag. 6.

Tom. 2. Ann. fol. 1006. Bellum.

Tarcaglia p. lib. 2. Navigat. & de diverſis fatis Ital. pag. 8. Cap.

Lib. 1. c. 1. pag. 38.

um 710. Was darzu / daß dieses / was er geschrieben / nicht dahin angezogen seye / daß er vor bekandt er halte / was von vielen unterschidlich geschrieben werde / wolle auch darum sein Thun und Glauben nicht verstanden; gebe auch zu bedencken / ob er / der nehmlich von den Venedischen Sachen geschrieben / da vorbey gehen solten; insonderheit / weiln solche Sachen sich zu denen Zeiten begeben, da die Lateinische Sprach fast gantz vergessen gewesen / und man daher nicht genugsam Scribenten hat haben können. Er habe deßwegen damalls bezeugen / was er auch jetzt gänzlich bejahet / daß die Italiänische Scribenten / in denen Sachen / so zu deß Italiänischen Friedens Verstörung gehören / gantz anders / als die Einheimische / oder Venedische / geben.

Jac. spectat. num. 61. Sabellicus Annal. aeneid. parte 2. lib. 9. Platina in vitis Pontif. decad. 1. lib. 9. ext. Venet. in fol. 1485. Paul. Jovius lib. 2. lib. 1. fol. 9. 47. 48. 49.

9. Petrus Justinianus, ein Venedischer Edelmann / gleichfalls alten Geschlechts / der fünfte Venedische Historien / deß auf das Jahr 1560. gebrachte / schreibet unter andern / man sage / daß die Venediger vom Pabst Alexander dem III. bekommen / daß sie mögen mit Bley fischen; und daß er der Pabst / als er den Ring verehrt / gesagt habe / damit alle Nachkommen / zu wiederholter Gedächtnüß / verstehen / daß die Besitzung deß Meers / durch Päpstliche Mannbarkeiten / und gute Schiff-Ordnung / von Kriegs-Rechts-wegen / einmal euer worden seye / und daß / wie ein Ehemann ehres Mannes / also das Meer / durch dieses Geschenck der Päbstlichen Vermählung / eurem Gebiech unterworffen seye. Darbey der Herzog allzeit sage / man ehre den Ring und Meer (welches an dem Auffahrtstag) wolle / daß eben wie zu einem Denckmal oder Zeugnis / der Herrschafft deß Meers. Sonst melden er / der Justinian / Kloster Friedrich seye damals / als sein Sohn Otto gefangen worden / in Teutschland gewesen / zubenennt er / der Päbstlichen Mann / und thun berede / nach Venedig zu ziehen / dahin er auch von Ravenna aus kommen. Item, daß / weiln den Zug ganz bey Seite anders / als er / erzehlen / aber die Venedische Chronicken setzen es also / und bejahen solches das obangezogene Verhalten zu Venedig / wie auch noch einer in der Stadt Siena oder Sienna / vor mehr als zweyhundert Jahren daselbst an offentlichem Ort gemachet / wie auch der Schrifft bey Salbertum Hofferrichter / zc. daselbst die Mirr-Schlacht im Jahr 1177. geschehen. Und sey darzu / daß die Italiänische Scribenten solches nicht läugnen / es erhöhen aber dieselbe es auch nicht läugnen / seye genug / daß die Venedische Jahrschriben dieses erzehlen / bejahen / und bejahen. Sonsten konnte er mit dem Sabellicus / auch was den Frieden anbelangt / überein / und sagt darzu / man sage / zc. Item, daß zu Ancona / auf Befelch deß Pabsts der Herzog von Venedig / so ihn daß dahin begleitet / den dritten Hauptschirm oder Himmel / wie unsere Teutschen gern thut reden / und zu Rom 8. silberne Posaunen / und so viel Fahnen bekommen / der Käyser seye mit dem Pabst dahin gezogen / wiewol andere sagen / er habe seinen Weg nach Teutschland genommen / und daß diejenige Denckzeichen anderswohin kommen seyen.

10. Antonius Sicula / ein Venedischer Geistlicher / hat unterschidliche lob-Sprüch von den Venedigern / so sich in dem Schiff-Streit berühmt gemacht / an den Venedischen Herzog Lorenz Priuliat im Jahr 1557. den ersten Hornung geschrieben / so im folgenden Jahr daselbsten gedruckt worden / da er in der Vorrede zu der Schrifft sagt / daß er sich vor seiner Ehrenung / vor die Warheit der Historien bemühe / sie thue. Sintemal er öffentlich bezeugen könne / daß sein Ort in seinem Buch seye / den er nicht aus den Venedischen Jahr-Büchern / und alten geschribenen Büchern / oder aus denen so darvon Schriften haben aufgezeichnet lassen / solte genommen haben. Derselbe man schreibet in deß Venedischen Herzogs Sam. Venier andern / also: Es mögen mir / wo sie wollen / der viel darwider bellen / und andere böse Stadt-Briefe und Ansichten / deßhalffigsind

Pag. 74. 75. & 78.

müßgelauffen / so hat doch dieselbe / Päbst / Keyseren / so vor deß Käysers Friderichs / deß Rothbarts / Nachstellungen gestohen / und sich daher zu Venedig / innerhalb deß Kloster der Barmhertzigen / in einem unbekandten und schlechten Kleyd / (nachdem er viel Ungemachs auff gestanden / in gantz Europa kein sichern Ort erhalte / flüchtig gewesen / und keinen Fürsten in gantz Welschland sich vertrauen dörffen /) verborgen aufgehalten / aufgenommen und versteckt. Als der Käyser solches erfahren / hat er den Venedigern den Krieg angekündet / und sie deß Reichs Feinde genannt / und ist die geringer Trohwort gegen die Gesandten / so zu ihme / wegen deß Friedens / mit dem Pabst / geschickt worden / sich verlauten lassen / und voller Zorn all seine Macht wider sie angewendet / streiffs Volck geworben / und alles / so zu deß Kriegs Gebrauch nechtendig zu seyn scheinte / zubereitet. Aber der Herzog Enimus / nachdem 30. Galeeren oder lange Schiff zuvor gebracht worden / und er auch deß Pabsts Hand / so den Gottesdienst verrichtet / das Panier mit denen Worten: Ziehe hin Cäsare, und erhalte dir dein Bestand der Ubern im Himmel / den Venedischen unüberwindlichen Namen / empfangen; als mit gutem Glück abgefahren / hat deß Käyser Friderichs Sohn Schaffzaug / so von 75 Schiffen mit vielen Ruder-Knechten ebenwarder / wie man weiß / bestunden / neben dem Vorgebürg Calbertum in Histerreich / angegriffen / welches zwahren ein schlechter Ort / der aber / wegen Grösse deß Sees / etwas mehr betrübet worden / und an welchem Verlust etliche Tote / in einem sehr alten Marmor / in der Mund der Kirchen S. Johannis deß Täuffers / aufgehauen verhanden seyn / so von diesem anschinden Seegen Denckzeichen und Zeugnuß hinterlassen. Und ist solcher Sieg durch Göttlichen Beystand erhalten / maßmahls auf den Venedigern umbkahm / niemande gefangen; aber auf den Feinden viel vermisset / und noch vielmehr gefangen worden / auch darüber zwey deß Ottens Schiff / so unbrandet Schlacht / mussen im Wasser zu Grund gangen / 48. Schiff / und darunter auch das Käyserliche Haupt-oder Admiral-Schiff / wurden mit sampt Otto selbsten gefangen / welcher lebendig zu Venedig geführt / ein sonderlich Ansehen eines Triumphs / und dem Herzog und Vatterland eine grosse Zierde gemacht hat / zc. das übrige treffe mir und den Scribenten überein. Und gedencke er Sicilia auch der Vermählung deß Meers / Item deß von dem Pabst erbetenen Ablaß deß S. Marcuses, der Kirchen zur Barmhertzigkeit und S. Jacobs in Rivo alto, aber melde nichts von dem Fußfall / sondern beschleußt allein die Historien mit diesen Worten: Es habe sich so grosser Ehr der gelassenen Thaten naches sich begeben können / so entweder die gegenwärtige Zierde schöner machen / oder etwas denckwürdigers auff die Nachkommen hinbringen können / dann daß der jetzt Fürst deß Venedig gesuchet / zu welchem vorhin viel Völcker und Leute nur gelegenen Knyen kommen seyn. Und hätte er nicht darfür / ohne Ursach von den Vätern geschehen zu seyn / daß sie deß gantzen Kriegs Verlauff in dem Mahl- und Gerichts-Saal / mit einem herrlichen Gemälde für Augen offentlich zu stellen / geschlossen haben / damit die Sach weiter in die Stadt / und auff die Nachkömmling gebracht würde. 11. Carl Sigonius ein berühmter Welscher Historien-Schreiber / meldet von der Versöhnung Käyser Friderichs und Pabst Alexanders / und er andern also: Nachdem die Sachen / welche auf den Päbstlichen Gesandten / als vollzogen worden / daß der Pabst den Herzog / und das Venedisch Volck / deß Eydes damit er sie deß Käyser Friderichen nachstehenden Stadt entlassen / es wäre dann der Friede zuvor belegt gehabt / erlassen / und daß sie ihn den Käyser mit Ehren empfahen solten / geboten. Deßwegen der Herzog mit sechtzig ausgerüsten Galeeren dem Käyser entgegen gezogen / und

thn zum Closter S. Niclas gesühret. Als dieses geschehen / hat Alexander deß andern Tags seben Cardinäl zu sich gefordert / welche thm den Kayser / nachdem er der unglaubigen Wahl deß Teutschlands / Pabsts und Patriarchen / so ihre Partheyen Bitten / Pascheln und Cantzen gewandt / abgelaint / und ihr dem Alexander / als einem Catholischen Pabst / und seinen rechtmässiger Weise erwehlten Nachfolgern / den Oberstam zu leisten / versprochen / zu hauptfeinden Fürsten der Gemeinschafft der Kirchen wieder entrichtet haben. Darauff ist Friderich / als ein rechtglaubiger Kayser / mit Ubergebung für den Pabst gestanden / welcher auff Veranlassung vor der Thür der S. Marx Kirchen / mit den Bischöffen und Cardinälen gesessen / und hat er der Kayser / in Ungleicher aller / seiner Wapperrock ab / und sich auff den Boden gelegt / dem Pabst die Füß geküsst / und hat gegangen / als wolten Friedens-Bůß bekommen / ꝛc. Und da auff / als bald den Pabst / der rechten Hand genommen / und thn mit Gesang und Lob-Sprüchen / biß zu dem Altar geführt / und auff gethanen Gebett mit gebogenem Haupt / den Segen empfangen: und hat hierauff seine Herberg in deß Herzogs Hauß genommen / ꝛc. Juden folgenden Tags hat er den Pabst als ein Sohn / den Vatter besucht / und ein freundliches Gespräch / ꝛc. mit ihm gehalten / ꝛc. Und hat jetzer Friderich / den Alexander / alle einen allgemeinen Pabst / und Alexander den Friderich vor einen allgemeinen / aber Catholischen Kayser / und zum Gemahlin für ein Catholische Kayserin / und ihren Sohn Heinrichen für einen Catholischen König auff und angenommen. Und dessen sagt Sigonius / habe er also / wie es Alexander selbsten in denen Schreiben / so er den 26. Hornungs / und 1. Jn-nacht-den Abt zu Cassin / auß Benedig abgehen lassen / vermeldet / und auß andern glaubwürdigen Schrifften / und der Stadt Venetia Registratur und gehaimen Schrifft-Behalter / erzehlet / ꝛc. Melden aber nichts von seiner deß Pabsts Flucht. sondern sagt / er seye auff deß Königs Wilhelms in Sicilien Schiffen nach Venedig kommen / zu S. Niclas aufgestiegen / und mit solchem Eyfer darinn empfangen worden. Er gedencht auch der Venediger Sieg wider deß Kaysers Sohn / mit dem Wort: aber wohl / daß der Kayser ein gute Zeit zu Venedig geblieben / und von dannen erst den 18. Herbstmonats nach Ravenna / und fernere gen Parma gereist seye / von dar auß er an den Pabst geschrieben / welcher zu Venedig geblieben / und erst den 16. Wintermonat dahinnen aufgebrochen / und sich gen Rom gewendet / der Kayser aber das folgende Jahr / mit seiner Gemahlin Beatrix / und dem Sohn Heinrichen von Parma auß Gratia / und von dar gen Ansland / Tam / und ins Teutschland gereist seye / und den Ertzbischoff Christian under sich zu Mainz verlassen habe. 12. Peter Marcel hat deß Cabelianus Benedictiner Historien / kurtz zusammen gezogen / so zu Venedig im Jahr 1537. gedruckt worden / da er am 41. Blat sagt / daß der ehrwirdige Selig in der Aesser von Ysbrucken nicht weit von Salzburg / zu unser Frawen hab / seye erlanget worden. Und am 44. Blat / daß der Kayser / auff beschehenes sicher Gelaid nach Venedig kommen / und als er sich darinn gemahlt / auff die Erden nieder gefallen seye / und dem Alexander die Füß gekisst / der Pabst aber ihn auch gekisset / und ihme mit dem Mund gelacht. Mehrer aber auch nichts von dem Friderico; daher am Rand darzu gebracht worden daß dieser Marcell dessetben nicht / wie andere Scribenten gedencht. 13. Franz Sansovin hat Venedig in 14. Büchern Jtalienisch beschrieben; da er dann im 8. Buch auch auff dis Geschicht kommet / und am 124. Blat sagt / daß in dem grossen Saal dieselbe in unterschiedlichen Tbeilen mit schönen Gemählen und Uberschrifften / von Perrinus gemacht / und vom Sabellico hernach gleichsam ganz erkläret / (mit auß den ersten Capeyen / so in unterschidlichen Handen worden / ersehen / zu sehen gewest seye / wie er Sanssovin dann die gemählte und Schrifften nachgemahlet / deß auß dem 131. Blat / ersehlet / und darauff an dem folgenden 132. b. Blat sagt / daß alle diese Sachen von dem Feuer im Jahr 1577. gantzlen gemacht worden. Es sey aber der Saal hernach mit neuen Arbeitungen / von der Christlichen Gerne Arbeit / wider gemacht worden / mit solcher Ordnung / daß gegen S. Marx werts / und auff seltziger Seiten / deß Kayser Friderich 12. Handlungen mit den Venedigern / von der Zeit an / da der Pabst in dem Closter zur Pantheergassen gefunden worden / biß auff die Zeit seiner Reise nach Rom / begriffen seyen. Jm 12. Buch / und dem leben deß vielgedachten Herrogs Jtanz / (so er für den 12. Herzog im Jahr 1171. erwehlt / hätte) schreibet er am 131. Blat / daß die Venediger den Sieg wider deß Kaysers Sohn erhalten / thnen die Wurcken viel absonderliche Sachen gelungen. Darin jn unterschidlichen geschriebenen Chronicken werde von diesem nicht allein weitläuffig gehandelt / sondern auch daselbst solche Ding angezogen und denen Scribenten / welche zur selben Zeit / da selbige geschehen / gelebt haben / so hernach von der Zeit seyen verlohren worden; unter welchen dann sey die Chronick deß Nicolo Barani / darinn die Historien auff 8. Bücher erzehlt werden. Und dann 9. beschrieben ist auch im 2. Buch / am 14. Capitel den Ort / der der grossen Kirchen bey S. Marx / allda / wie man sage / Pabst Alexander der Jüß auff deß Kayser Friderichs Hals gelegt habe. 14. Hieronymus Barbe von Florentz / so die vornehmste Sachen / die in Venedig / und zu S. Marx / zu sehen / auch beschrieben / meldet / daß deß Kayser Friderich 8. Sohn Otto / vom Venedig zum Vatter auff Paris gereiset / und seye er der Vatter darauff nach Venedig kommen / daselbst ihm der Pabst auffm Hals gerutschet / ꝛc. hernach hab der Kayser den Pabst begleitet / von dem Urlaub genommen / und sich nach Parma begeben. Er sagt auch / daß Friderich Juncarus / und andere / die Sachen im Pallast gemahlet haben. 15. Minister Albertus Cuccensis / deß Predigeer Ordens / ꝛc. hat das leben und Thaten der Pabste zu Rom biß auff Clementen den 7ehenden und der Cardinäl / mit ihren Wappen beschrieben und vergriffen / so hernach seines Bruders Sohn / Albertus Cuccensis / mit belagten Pabsts Besserung / und auff der Obern Zulassung / benen Stephan Paquin zu Rom im Jahr 1601. drucken lassen und solches grosses Buch seine demselben selbsten übergeben / allda der Verfasser desselben am 470. Blat sagt / daß Kayser Friderich dem Pabst die offentliche und schuldige Ehrerbietung und Ehrerbarkeit / wie er solche zu dem Christlichen Kopf der Füsse gebracht / ergetzt / und da er der Kayser den Kopff genetzet / und seinen Hals deß Alexanders Füß unterworffen / habe der Pabst gesagt: Auff den Löwen und Otteren wirst du gehen / ꝛc. der Kayser aber geantwortet: Nicht dir / (auch) sondern Petern erwerst ich den Gehorsam; hat auch der Pabst wieder geantwortet / Und mir und Petro. Wie von diesem die Historien beym Gemachtnus den Conservatores publicorum Pacium den zu lesen seye. Und habe der Pabst hernach dem Kayser den Kuß deß Friedens gebeu; und dieser dem Pabst zu Lindern gebotten / denselben in die Kirchen begleiten / ꝛc. Gestalten gedachter Cuccensis der Venediger Siegs mit seinem Wort / sondern daß der Kayser durch das gantze Jtal / wegen erlittener Unfall in der Lombardi / auch Margel an Provintz / und Adel der thm Angehörigen / bewegt / sich zum Frieden gemacht / und seine Gesandten an den Pabst geschickt habe / da dann Venedig zur Friedens-Handlung erwehlt worden seye / da dann endlich der Pabst kommen / und zu S. Niclas Gotteshauß / da thn die Venediger empfangen / und

Sabellicus in ejus Rhapsodia Historiæ Venetæ.
Sansovinus, & Sabellicus.
Sabellicus.
Sabellicus.

und des Patriarchen Pallast / in der Stadt / so bey Ripolis gewesen / gesührt. Käyser Friederich setzte auch / wie vermeldet worden / von Nareona nach Clodia / und ferners zu S. Nicolai Closter gereist / allda er / sampt den Ertzbischöffen / Bischöffen / und andern Fürsten des Teutschen Reichs / den Alexander für einen Pabst erkennt / auff dessen Befelch er auch von den Bischöffen / und Cardinälen ledig gesprochen / und darauff in die Stadt geführt worden / den 1. Augusti sehr hernach in des Patriarchen Hauß der Fried / und der Anstand / geschworen worden. Demnegen dann die Venediger hoch zu loben / dieweil sie den vermeinten Alexander / und den Fund Friedrichen / so freundlich auffgenommen haben: Auff deren Befelch er auch von den Bischöffen / und Cardinälen ledig gesprochen / und darauff in die Stadt geführt worden / den 1. Augusti sehr hernach in des Patriarchen Hauß der Fried / und der Anstand / geschworen worden. Demnegen dann die Venediger hoch zu loben / dieweil sie den vermeinten Alexander / und den Fund Friedrichen / so freundlich auffgenommen haben / Auff deren Schiff auch Alexander eingesetzt / und sich nach Sponto zu führen befohlen / von dannen er auff Troja / und Benevent gereist / und nachdem er das Cistnarsch Closter besuchet / sich nach Anagnia begeben. Dann es ist nicht für gut angesehen / direkts auff Rom zu ziehen / die er der Römer Gemüts-Neygung gegen seine wissend wäre. Im Jahr 1178. seye Calixtus / so wider den zum Pabst erwehlet worden / kommen / und habe Gnad gesuchet. Hernach beschreibt er / was sich weiters zugetragen zu Rom / biß auff den Tod / beschlossen Alexanders / und ertzehlet am 48. Capitel Gotfriden / einer Nonnen Martini in Spanien regulierten Thor-Herr deß Closters S. Pidoni in Leyon / gebahrt / wie nehmlich / (als Lucas Tudensis schreibt:) S. Peter- Paul / Gregor / und Isidorus / deß vielgedachten / und nun verstorbenen Pabsts Alexanders deß III. Seel von Rom abgeholt / und dieselbe ein grosse Schaar Teuffel begleitet / so den Alexandrum zum Fegfeuer verdammt haben wollten. Und dieses sein alles die Italiänische Scribenten / so von der Verbannung deß Käysers und Pabsts zu Venedig beschreiben.

Th. 1. della cose maravigliose, & notabili della città di Venetia, pag. 31. Vol. 1. Chronographia Germ. explicat. fol. 556. edit. Colonien.

In welchen man noch mehrere / als da seyn Herminis Goldtast in Beschreibung Venedig / Paperius Massinus / ein Frantzoß / in dem Leben Alexanders deß III. und andere mehr / so deß Fürsatz gedencken / thun könte: Weil ich aber darfür halte / daß es dieselben mehrertheils nur auß den Bekagten genommen / (wie dann Johann Naucerus / gewester Probst zu Tübingen / in seiner Chronic so er biß auff das 1500. gesühret / und so viel mir wissend / unter allen Teutschen am ersten von diesem Handel der Venediger Sieg / und dem darauff erfolgten Fürsatz / geschrieben / nichts anders hat / als was der obbenannte Münch von Bergamo und andere vor ihme in Italia auffgezeichnet haben.) Als will ich es bey diesem verbleiben lassen / ꝛc.

Die VII. Epistel.

WOhl-Edler / ꝛc. Daß E. V. mein nechstes Schreiben wohl werden empfangen haben / daran will ich nicht zweiffen. Es seyn die Welsche angezogene Scribenten von der Verstörung Käyser Friedrichs deß Ersten / und Pabst Alexanders deß Dritten / so kurtz / als es wegen der Historischen Warheit / und etlicher Unglimpffe halber / hat seyn können / zusammen gezogen / und nach Vermögen / auß dem harten- und Italiänischen / in das Teutsche / von mir gebracht worden. In diesem gegenwärtigen Schreiben will ich jetzund anzeigen / was andere von dessen der Welschen Berichte halten. Und erstlich sol schreiben Wilhelm Neriander / daß etliche / sonderlich die Welsche / sagen / daß Käyser Friederich / (welchen Ihnen bereit die Käyserliche Hoheit beschlossen hat / zum Pabst Alexander dem Dritten nicht allein in den Bann gethan / sondern auch ganz verächtlich mit Füssen getretten worden sey. Mit denen auch Johannes Carion überein stimme / wiewol die bessere Historien-Schreiber / und die zur selbigen Zeit gelebet / ganz nichts von solcher nöhtigen Sach melden / und Aventinus sage / daß sie der Käyser und der Pabst nicht zu Venedig / sie der Abbt von Ursperg / und der alte Anhang zu dem Sigebert / haben / sondern zu Mäyntz auff dem Concilium / oder Versammlung / nachdem sie eine aller Sachen Vergessenheit beschlossen / miteinander außgesöhnet / und auß alten Feinden die allerbesten Freunde worden. und setzt er Kyrlander darzu / daß viel Ursachen da seyen / welche den Welschen Scribenten den Glauben in diesem benehmen / und dem Aventin beyfallen. Zum andern wiederleget auch die Welschen der Cardinal Cæsar Baronius selbsten / und gebraucht sich hierzu unter anderm / deß Ertzbischoffs zu Salern Romualdus Schrifften / so hiervon nichts hat / wiewol er / als deß Königs Wilhelms in Sicilien Vetter und Gesandter / dieser Handlung zu Venedig beygewohnet. Drittens hat H. Christoph Lehmann in der Speyerischen Chronic. ein eigenes Capitel hiervon / da er dann unter andern / also sagt: Jacob Spiegel / K. Ferdinands gewesener fürnehmer Rath / redet gar unparteyisch davon / und sagt: Er halte es für ein Italiänisch Gedicht und Zusag. Dann so dem also / würde Platina solche denckwürdige Historien nicht verschwiegen haben. Aber derselbig thut weder der Gefangnüß Otronis / des Käysers Sohns / noch solcher Unbestendigkeit deß Pabsts / gegen diesem Käyser / einige Meldung. So gedencken dieser Geschicht mit keinem Wort die Scribenten / so und diese Zeit gelebt / weder Viterbiensis / deß Käysers Capellan / weder Otto von S. Blasien / der Freysingensis-Bischof / biß auff das Jahr 1190. bestehet / weder Urspergensis / welcher allein sagt / es seye im Jahr 1177. zu Venedig zwischen Käyser und Pabst Fried gemacht worden / und deutet dieselbe auch an / daß der Käyser sich zum Krieg geneigt / nach Ruhe / und seine Erben / deren er fünff gehabt / zu bereichen / und mächtig zu machen getrachtet. Die gefängliche Annehmung Otronis / deß Käysers Sohns / von den Venedigern / und daß solche der einzige Anlaß / daß und dessen Erledigung / der Käyser so freudtsche Demut dem Pabst ergeigt / ist ohne Grund / und kan auß keinem bewehrten alten Historico auffgründig gemacht werden. Wer auch dieser Käyser Historien / und seinen hohen unerschrockenen / stärcken / tapffern Heldenmuth zu Gemüth führet / würde darauß vermöglich ermessen / daß diese nichts als Sclavische Forcht / und Einsetzung für deß Pabsts Macht / dessen hohen unsträfflichen Tugenden ganz widerwärtig / von deß Pabsts unerfahrnen Rähten / der Käyserlichen Hoheit zur Verkleinerung / gar grob und ungeschickt fabuliren. Guido, Graf zu Mirland sagt viel anderst / nehmlich / daß er ein solcher Held / dessen hoher Verstand und Hände unüberwindlich / und allen Feinden erschröcklich gewesen ꝛc. Romualdus, Bischoff zu Salern / der dieser Handlung gewesen dem Käyser und Pabst / im Namen deß Königs zu Sicilien / als ein Gesandter / beygewohnt / und solche in seiner Chronic beschrieben / an welcher die beste Kundschafft geben / ist eben auch für andern / die es auß Gedächtnuß / mehr Glaubens qualificiert / derselb thut von dem Handel vollkommenen ausführlichen Bericht / welchen Sie nur im 24. Buch durchaus zusammt / darauß folgender Extract hieher zu Nachrichtung gesetzt ist / ꝛc. der Beschlußist. Der Käyser und Pabst / haben den gantzen Monat Augustum / und etliche Tag im September / beysammen zu Venedig der Anwesen gehabt / daß auff den 15. berührten Monats / sie der Käyser ab / und gen Ravenn gereist. Dis alles schreibt obbedacht Romualdus: darauß zu vernehmen / sage Lehman / daß das Fürgeben / daß sich der Käyser lassen nur Füssen trettten / ein Ungrund / sintemahl würde der Käyser seinem hohen unüberwindlichem Gemüth gemäß / und solchen an ihm begangenen Hochmuth hernach über ein gantzen Monat so freundliche Correspondentz mit dem Pabst

in Annal. Augustin. Trevirer. fol. 156.

in Latino

nicht gnugsam haben. Biß hieher Lehman. Zum vierten/ hat Doctor Georgius Kern der Stadt Nürnberg Rath/ und der hohen Schul zu Altorff Cancellarius-Verweser/ beschrieben im Jahr 1623. eine Red gehalten/ so in obbemeldt Jahr hernach zu Nürnberg/ bey Abraham Wagenmann gedruckt worden; darinn er anfangs meldet/ daß er dem Erempel Heinrich Meybaums folge/ welcher Käyser Otten dem Dritten/ wider den Abt von Lüttich/ und Johann Cuspinian/ und dem Nachfolger/ verthedigt habe/ indeme er auch Käyser Friderichen den Ersten vertheidige/ weil es eine Teutsche Sach gewesen/ die Hoheit unser und unsrer Teutschen Nation mit besserm Recht zu vertheidigen/ unserm Käyser gutem Namen und Ehr/ unvermeidlich zu erhalten/ und zwar nicht allein auß solche alte und überkommene Jahrbücher/ Chronicken und Historien/ die auch theils Gelehrten für unglaublich gehalten habe: Dieweil er denen/ so etwas gründlichers wissen/ gern weichen/ und dafür Dank folgen wolle. Hernach meldet er seinen Beweiß daher/ daß weil kein Käyserl. Schreiber unter allen/ so deß Käyser Friderichs Zeit erlebt/ und auch die jenige/ so in denen 300. Jahren hernach gelebet seyn/ so er ersehen/ und darunter auch Rogerius/ ein Engelischer Scribent/ der Zeit sein deß Friderichs/ seinem Vornehmen/ Tagen/ Thaten/ (oder Dedonis) zu Passau/ so beyde sein gelesen und Namen beschrieben/ Nicetas Choniates/ so viel von ihme Friderichen schreiben hat/ und andere/ gewesen seyen/ von dem Jahr 1177. an/ biß auf den Jesuiten Pelinam/ so dem Pabst Alexandern dem VI. Glück gewünschet/ item den Sabellicū/ und Naucler; so alle drey zu einer Zeit gelebt/ und Sabellicus darunter im Jahr 1506. zu Rom geschrieben/ dieser grausamen That/ so viel dem müssend/ gedencken/ auch die jetzo sehr alte Mettlinische Chronicken/ so Georgius Jodocus aufrichtig beschrieben/ dessen geschweigen/ da doch die jenige/ so deß Geschlechts sey deß Marggrafen Diterichs/ welcher sich dem Pabst/ als er dem Käyser auff den Hals getretten/ entgegen gesetzt haben solle/ gedencke/ aber diese Thar nit gemacht anzeihen: Auch beschafter Sabellicus/ und Paulus Jovius/ in dem lobwirdigen Käyser Friderichs/ nur stärcken/ daß etliche solches heruß thun und sagen; aber niemandts nennen. Und ob man schon für wendten wolte/ es wäre auß Schamhafftigkeit geschehen/ daß die Scribenten solche That verschweigen; so sege darauff zu antworten/ wann schon es die Welschen klären verschweigen halten wollen/ daß doch die Griechen/ deren etlich tausend zu Venedig seyn/ solches/ weil es offenbar geschehen/ würden außgeschrieben/ und ihren vornehmsten Geistlichen zu wissen gethan haben/ welche dann den Römischen Pabsten zumber getroffen. Zum andern/ seye sich auch der Pabst dessen nicht unterstehen dörffen/ weilen der Stadt Rom es nicht bey ihm/ sondern dem Käyser/ gehalten/ und sich der Rach befürchten müssen; würden es auch die Venediger/ als durch deren Hülff der Pabst dem Käyser verschaft worden/ nicht zugelassen haben: so seye auch der Käyser nicht allein auß Venedig kommen. Was aber den Stein anbelangt/ dessen Sanson/ und sein auß einer/ in der vorgehenden Predigt/ gedacht habe/ so sage er Doctor Kern auß Sanctissimus gehabt/ von dem gewesenen Babst habe/ und daß er die That nicht angezweifelt/ sondern gewisse. Der Stein gienge/ und habe nicht der gleichen/ der auß einer verschwelung der Thar/ vor 50. vil Jahren geschehen/ abnehmen können. Und bleibe also ohnerörtert der kurtze Jrthum der ermelten Nonciens Schrifft. Da dann zu dem gedachten Stein auch etwas mehrer sey der Pfeiler in Venedig vorgeben/ zu setzen/ als daß gedachter Käyser Friderich geschworen habe/ wann er Venedig einnehme/ daß er auß S. Marx Kirchen an Roß Schwemme machen wolle; weil es aber nicht geschehen/ und er gleichwol seinen Schwur nicht

And. Brunner. Lib. 2. Annal. Imperat. ad ann. 1162. Franciscum Augustin. Bonfin. Decad. 2. quarum 1. lib. 8. fol. 146. Andr. Schottus Tom. 1. fol. 270.

Rogerius Evgelis. Scriptor vetustissimus in quo gestus memoriae dedit, a quo circa 1176. ad 1192. Summa Cardinal. Hostiensis de dilectione Papae Alexandri III. cap. in prag. tax. Vid. de hoc Theodor. Thedericum Metlhonensem Mic. Chronicon Cusanus, lib. 3. c. 8. Jean de Serres. Recueil de la Hoheur de France tom. 1. fol. 270.

vid. Brunerum loc. cit. fol. 60. & 61.

Pactor in pontificat.

trauwen wollen/ so setze das Meer in der Kirchen ge- macht/ und die 4. Pferd auffen über das Kirchthor ge- setzt worden/ und anders mehr. Sanson hat auch ge- dacht Johann Cuspinian/ in dem Leben dieses Käy- ser Friderichs/ Herzogen in Schwaben/ den den Käy- ser/ wider Georg Mirsila/ der von den Türcken zu Mayland gefangen/ (aber forstlen auch an dem Jrr- thum gewesen/ und solche Geschicht mehr vor ein Tür- kisch Gedicht/ als ein warhaffte Hysterei/ wie auch der Spiegel in Worten zu ersehen/ hält) verthedinget/ und wie er mit der Verfassung zwischen dem Käyser/ und dem Pabst/ hergangen/ angezeigt/ da er dann auch wieder der Venediger Sieges/ noch deß Fußtritts/ so dencket; sondern/ nachdem er die Scribenten ersehen/ auch welchen er seine Beschreibung genommen/ hinzu- setzt; daß er mit Willen und Willen viel erdichtes (von diesem Käyser übergangen/ wer solches hinzu setzen wolle/ dem stehe es frey. Sage aber gleichwol dieses/ daß sie beyde/ Käyser und Pabst/ nach langwürriger Un- einigkeit/ die besten Freund worden seyen. Es ist sich zu verwunderung/ wenn in der Beschreibung/ als Her- zog Leopoldens von Oesterreich/ Marggraf Ottocharens von Landshut/ Graf Hermannen von Dietzen/ Graf Fürnemen von Holland/ und vieler andern/ auch sonst Geistlicher bey dieser unzeitigen Handlung zu Venedig sich befunden/ daß man bey den hohen und niedern Scribenten/ auch den Chronicken in Teutschland/ darvon nichts finden solle. Dann unter andern/ ist gewiß/ daß Christian Erpischoff zu Mayntz/ Philippus Erpischoff zu Cölln/ Arnoldus Erpischoff zu Trier/ Wichmann Erpischoff zu Magdeb. Conrad Erpischoff zu Salzburg/ Eberhard Erpischoff zu Bremen/ Conrad Bischoff zu Worms/ Hartwig Bischoff zu Augspurg/ Ludwig Bischoff zu Basel/ Rudolph Bischoff zu Straß- burg/ Henrich Bischoff zu Lübeck/ Hanno Bischoff zu Münden/ Arnold Bischoff von Osnabrück/ Eberhard Bischoff zu Merseburg/ Reinarus Bischoff zu Gurck/ Siffrid Bischoff zu Brandenb. Theobald Bischoff zu Pad- born/ Salomon Bischoff zu Constanz/ mit vielen Prälaten/ Prälaten/ Dechanen/ und andern Geistlichen Perso- nen/ darunter dann/ sonder zweiffel/ auch Gesandte werden gewesen seyn. Alle dann obgedachter Erpischoff zu Mäyntz/ Christian der Erste/ (so gelebet zu zweyen/ und vier Sprachen fürtrefflicher Herr/ und zugleich auch ein guter Soldat gewesen/ welcher/ wie Johannes Cu- spinianus in dem Leben deß offtgedachten Pabst Alexanders schreibet/ nach der Türckischen auff die 12. oder wie Sera- phinus 18. Buch am 113. Blat sagt/ 125. tausend Römer erlegt/ deß gedachten Käyser Friderichs Leben und Thaten beschrieben/ und erst im Jahr 1180. nicht weit von Rom gestorben ist. Und gleichwol hat man bißhero von keinem nennen/ noch gehört vor dem Rom- zug/ oder Verzeichung/ unter den Teutschen/ etwas ge- schrieben haben/ aber nach dieme hat Albrecht Crantz/ und Hermannus Corbejensis/ gesetzen dem Käyser und Pabst/ bargu deß Käysers Sohn Otto Anlaß gaben/ gedacht/ (nicht/ er von dem Fußtritt nichts hat/ so ist es sodann ander gestalt haben. Wann darin sich die besagte Bode/ so Teutsche/ und dem Käyser/ und der Römisch-Catholischen Religion zugethan gewesen/ hätte/ es dann sich nicht gebühret/ vielmehr zu thun/ als ei- ne Verfahrung/ wann sie es gantz haben setzen/ hinzu- lassen? und warumb haben sie andere Jrrthümer nicht setzen/ als die Venediger/ haben geschrieben? Haben sie doch setzen dieses Käysers Ungluck/ so er in der Lombardie gehabt/ nicht vergessen. Und warumb haben es andere Römische Scribenten nicht gethan? Dann es so grossen Mangel an gelehrten Leuthen/ wie diese Scribenten erscheinet/ damahls nicht gehabt hat. Dann ausser deren/ die Doctor Kern/ und Lehmann/ oben benennet/ auch zu deß Pabsts Alexanders Zeiten/

Vide

quod pro
dentes ha-
pa tentatus
familiam.

trie ob gemeldter Tiacensis am 481. Blat begnaget/ im Beruff gemeldt seyn/ Johannes Bischoff zu Chartres/ Petrus Bischoff/ Hugo Cremonus/ der Tuscus/ ꝛc. Item/ so haben/ wie er am 472. Blat schreibet/ allen Handlungen zu Venedig beygewohnet/ die Cardinäl/ Manfredus, Hugo von Ariasoli/ und andere mehr/ so er daselbst nennet. Und gedencken Ubbo von Nauenn/ Petrus Justinianus und andere/ und sonderlich eine alte Venedische Chronic/ daß über die obergehte Teutsche/ und den Patriarchen Wirchen zu Aquileja/ oder Jolar/ (so im Jahr 1161. Grado angefallen/ aber sambt vielen Denckmin von den Venedigern gefangen worden/ deswegen noch jährlich/ ihme zu Ehren/ auff die Fastnacht ein Festmal ich andern gesagt/ zu Venedig angestellet wird/ weil er des Pabsts Alexanders Feind gewesen ist/) auch der Könige in Franckreich/ Engelland und Sachsen Gesandte die Erzbischöffe und Bischöffe von Mayland/ Salern (deren auch oben gedacht worden/) von Ravenna/ von Bern in Franckreich/ von Zara/ von Placentz/ von Parentz/ von Bergamo/ und viel andere Päbstliche Ehr- Prälat/ Doctam/ Tanzler/ offne Schreiber und der gleichen/ und darunter auch Frantzösische/ Engländische und Ungarische Gastliche/ neben vielen Aebtischen/ als dem Marggrafen von Monsterrat/ dem Marggrafen von Malaspina/ dem Marggrafen von Este/ Manfred von Schmalla/ Grafen zu Tarvis/ (deren Bruder Rambaldus gewesen/ von dannen die Grafen von Collalto hergeführt werden/) und andern. Item den Gesandten von der Frantzösischen Obertschen/ Tostanischen/ und vielen andern Städten und obern Lombey/ und in Summa deren/ so man mit Namen wissen können/ zwischen auff die 500. dieser Handlung beygewohnet haben. Ich weiß zwar wohl/ daß man allhie darwider/ auch in der vorgehenden Epistel/ Abrede Sabellicus gesetzet hat/ daß wann es schon die Warheit/ nicht stritten/ sie es doch auch nicht lungen. Ich weiß aber nicht/ wann vor ihme und dem Polydoro/ sonderlich bald nach der That/ sich einer gefunden/ der dieses geschrieben/ ob es ihme nicht wäre verboten worden. Und obwohl man nicht sagen soll/ weil dieser und jener/ dieses und jenes nicht geschrieben/ deßwegen solt das nicht wahr: Gleichwol aber/ so kan man keinen dahin nöthigen/ daß er glaube was zu sagen/ was gethan oder heut einer fürgibt und schreibt/ von einem Ding/ so vor 500. Jahren geschehen/ und da er noch nit sonsten bey seinen Gedenken/ so und so lange Zeit/ oder bald hernach gelebt/ und es von seinen Vor-Eltern/ so dabey gewesen und angehört/ bekommen/ noch auch bey den Tanzlern/ und in den geheimen Schrifftbehaltern etwas davon finden thun. Dann was die Hans-Chronicken anlangt/ so bleiben sie ordinalia/ und kein einer/ auff bloß Gutgeschwätz/ es offt gehet/ seinen Geschlechtern thun selbsten lieblos/ und etwan auch aus Zorn/ Neid und der gleichen etwas hinein schreiben/ welches/ wann es zur Zeitung anspricht/ hernach für warhafft gehalten/ und von andern abgeschrieben wird/ wie mir dann viel solcher geschriebener Chronicken unter der Hand kommen/ darinnen offenbarliche Sachen/ und darunter auch dieses gefunden/ daß der erste Christliche König in Franckreich/ Clodoveus oder Ludovig/ in dem Wasser Rambi/ in Bäyern/ bey Landshut/ von dem Bischoff Remig sey getaufft worden/ weil der Verfasser von Remis in Franckreich gebürtig/ und selbige Stadt für das Wasser in seiner Heimat gehalten haben. Wolffgang Hunger schreibet/ daß der alte Jurist Albericus Rosiatus/ in seinem Namenbuch in dem Wort Kayser melde/ daß die Käyser die Haupt vor den Päbsten neigen sollen/ nemlich als vor Päbsten/ und nicht als für Menschen. Dahero ein streitbar/ und tapferer Käyser/ als er das Haupt geneigt/ gesagt habe/ Nicht der/ sondern Petrus

Ab autori-
tate humana non valet consequentia negativa/ per regulam tertiæ enunciationis in modalibus/ et cessat in materia de futuris contingentibus/ ut dicunt Scotistæ/ et in materia de tempore præterito/ ut dicunt Thomistæ/ Nam/ secundum omnes/ non habemus de præterito certitudinem nisi per testimonium hominum/ et per scripturas/ quæ sæpe sunt falsæ/ ut dicunt Philosophi/ et experientia docet. Sed contra hoc videtur esse/ quod dicit Augustinus/ quod credimus illis/ quos videmus miracula facere/ et ita videmus de Apostolis/ quod credimus illis/ quia miracula fecerunt/ et ita de aliis Sanctis/ quibus Deus revelavit/ quæ futura sunt/ et ita de Prophetis/ quibus Deus revelavit præterita/ quæ nullus homo scire potuit/ nisi per revelationem/ ut Moysi/ qui scripsit Genesim/ et Job/ qui scripsit librum suum/ et ita de aliis. Respondeo/ quod non est simile de Apostolis/ et de Sanctis/ quibus Deus revelavit/ quæ futura sunt/ et de Prophetis/ quibus Deus revelavit præterita/ quæ nullus homo scire potuit/ nisi per revelationem/ quia Apostolis/ et Sanctis/ quibus Deus revelavit/ quæ futura sunt/ non credimus/ quia ipsi sunt/ sed quia Deus est/ qui revelavit/ et ideo non est fides humana/ sed divina/ quia fundatur super Deum/ qui est veritas infallibilis/ et ideo non est consequentia/ quia ipsi sunt/ ergo credimus/ quia Deus est/ qui revelavit/ et ideo credimus

Antonius Stella ſchreibt / er ſeye in einem ſchlechten Kleid / Bergomenſis und Johannes Stella, in ſeines Kochs Kleider / nach Venedig kommen / daſelbſten er im Cloſter der Barmhertzigen ſich aufgehalten / und drey Bergomenſis, und Johann Stella weiters ein Gärtner worden. Alſo ſeyn ſie auch der Zeit halber / wann es geſchehen / nicht einig: Wie auch dieſes aus den Teutſchen / Albrecht Crantz / an obangezogenem Ort / von andern Scribenten nicht verſtanden wird. So ſeyen theils vier irrige / oder Gegen-Päpſt / andere nur drey / ſo vnder Alexandern / als Victor, Paſchalis, und Calixtus) erwehlt worden. Sabellicus nennet den Sebaſtian Ciani, ja deſſen Zeiten dieſes geſchehen ſeyn ſolle / den 40. Sanſovinus, den 38. Herrzog von Venedig / welcher 8. theils ſagen 7. Jahr regiert. Sabellicus meldet / daß an ſeinem Grab / deß ſo berühmten / vnder des Käyſers Sohn Otten / durch ihr verlangten Sitz / auch des gemeldten Otten von Teutſchlandern (das iſt / ſo nicht Venediger ſeyen) nicht gedacht werde / auſſer von Otto von Ravenna, welcher / wie er vermeynt / vmb ſelbige Zeit geſtorben habe / der doch an vnderſchiedlichen Orthen / und allein zu Venedig zu finden iſt. Corius ſagt / des Käyſers Sohn Heinrich ſeye damals noch ein Kind (Sigonius ſchreibt / allberr König) geweſen; wie hat denn Otto / ſo der Dreyzehenne können der Krieg-Obriſte vnder den Herzog zu Venedig ſeyn / weil ſein älteſter Bruder damalen noch ein Kind geweſen? Daher auch Sabellicus in den Hiſtorien rund bekennt / daß ein groſſe Ungewißheit da ſeye / und die Teutſchen anders / als die Venediger ſchreiben. Und thut er ſelbſten nicht alles für gewiß ausgeben / und ſchreibet / daß es ihm faſt gereuet / da er zuvor in denen Büchern von den Venediſchen Sachen ſo weit gangen iſt. Alſo iſt ihme Ignatius bißweilen ſelbſten zu wider; meldet auch ein weil / daß der Käyſer über 60. ein weil über 70. Schiff gehabt; und daß der Sieg gänzlich zweiffelhafftig geweſen: hergegen Antonius Stella ſagt / daß niemand aus den Venedigern umkommen bracht / niemand gefangen worden ſeye. Aber er / und andere Venediger ſeyn in ihrer eigenen Sach Zeugen. Und wer will das dem Stella glauben / daß 75. Käyſeriſche Schiff / wie er ſie zehlet / von 30. Venediſchen Schiffen / ſo ſchändlich ſich ſollen haben übermeiſtern laſſen / daß kein einiger Venediger blieben? So ſeyn ſie auch des Tags halber / wann ſolcher Sieg erhalten worden / ſtreitig. Und kommt mir bedenklich vor / daß der ſehr ſtattige Leander Albert / in Beſchreibung Hyſtereides / allda der Sieg 48 Salborium, und des wolgebauten Fleckens Pirani / Meldung thut / dieſes von den Venedigern ſo hochgerühmten Sieg weder die Teutſchen noch gedencket: Welches auch von ihme und dem Italiäner Thomas Porcacchi in der ſonderbaren Beſchreibung der Stadt Venedig nicht beſchicket. Was thut aber der Käyſer Friderich nach dieſer Widerlang? Bergomenſis ſagt / er ſeye deß folgenden Tags auff Venedig kommen. Sabellicus und Cinconus ſetzen ſeine Reiß von Ravenna aus nach Venedig. Juſtinianus ſchreibt / der Käyſer ſeye damahls in Teutſchland geweſen / als der auff vnſ ſich gegebene Wort laſſe gelaſſene Otto / zu ihme dem Vatter gezogen / und ſeye er der Käyſer aus Teutſchland nach Ravenna, und von dannen gen Venedig gereiſt. Wer es iſt dem Juſtiniani zu gut zu halten / weil er ſich auch anderswo in ſeinen Hiſtorien verirret. Man ſiehe wie er im 12. Buch den Teutſchen Krieg in den Jahren 1546. 47. und 52. innerhalb einander treffe / und am 469. Blat ſagt / daß im Jahr 1552. Alm von den Teutſchen Fürſten wider eingenommen / und die Spanier aus gantz Teutſchland vertrieben worden ſeyn. Natalis vom Comitibus lobt ihn zwar / aber was von ſeinen des Natalis Hiſtorien ſelber zu halten / das iſt anderſtwo angezeiget worden. Aber wider auff Käyſer Friderichen zu kommen / ſo ſagt Bartholomæus Scala, er ſeye in ſeinem Zug durch Thoſcanam nach Rom / vnd von dannen nach Pavia gezogen. Dann er ſich gar viel daſelbſt auffgehalten hat. Corius ſchreibet / der Käyſer ſeye gantz gewiß gen Venedig kommen / und habe in ſechs Monaten mit dem Papſt nicht reden können / biß daß allda das geſchehne Concilium den Außſpruch gegeben. Aber faſt ſo viel Lügen als Wort. Man hielte Käyſer Friderichen für den theuriſten und freudbareſten Fürſten in der Welt. Und meldet der Italiäner Alphonſius Ciaconius ſelbſten, daß er alle Teutſche Käyſer an Tugenden und Lob übertreffen / warum er vielmehr den Otturern / in Beſchützung / als den Heinrichen zu Verleugung der Kirchen / nachzuſolgen ihme vor genommen könne. Und eben dieſes iſt auch eine Urſach daß man den Außzug deſto weniger glaubet / weil die Hiſtorien ſolches bezeugen / er und der Papſt ſeyen hernach die allerbeſte Freunde geweſen. Dann ob er ihme ſchon als ein Chriſt vergeben / ſo würde er doch wegen ſeines ſo hohen Heldenmuths / und wegen der Hoheit des Käyſerthumbs / ſo eine vertrauliche und höchſte Freundſchafft bey ihme im Jahr 11. in welchem der Papſt / und der Käyſer erſt im 1150. geſtorben / nie ſtatt gehalten haben. Was nun auch den Außgang Venedig anbelangen / ſo ſagt Ignatius / ſie ſeyen beede bald hinweggezogen. Hernach ſetzt er / der Käyſer ſey erſtlich abgereiſt. Sabellicus ſchreibt / daß er ſelbigen bald / die Venediger erſt nach etlichen Monaten. Was Sigonius von ſolchem Zug ſage / und wohin der Käyſer gereiſt ſey / das iſt in vorliger Epiſtel zu leſen. Corius ſagt / der Käyſer ſey nach Rom gegangen / ſo auch Juſtinianus meldet; wiewol er darzu ſetzt / etliche ſagen nach Teutſchland. Bergomenſis meld / er ſeye nach Coſtanz gereiſt / und daſelbſt der Frieden (mit den Italiäniſchen Städten) geſchloſſen / welches aber nicht damahls im Jahr 1177. ſondern allererſt 1183. geſchehen iſt. Benaſſus meldet / der Käyſer ſey auß Ravenn: Ignatius / nach Teutſchland gereiſt; bald aber / er habe den Papſt begleit. Alſo ſeyn ſie auch nicht einig wegen des Papſts Außreiß / indem theils ſchreiben / er ſey mit den Sicilianiſchen und Venediſchen Schiffen; theils gleichfalls nicht ſo alſobalden auff Rom gereiſt. Und ſey der Vber-Papſt Calixtus erſt im Jahr 1178 zum Außander kommen / und ihme einen Fußfall gethan. Ein anderer aber / daß es noch zu Venedig geſchehen ſeye. Alſo ſeyn ſie auch der Verehrung / und in der Angelobung Fahrung der Pabſt den Venedigern geben / nicht einig. Und belangen Sabellicus und Juſtinianus / daß ſolche ſagen / ſolche Zierden ſeyen anderswo herkommen / wiewol die Venediger ſolches dem Alexander zuſchreiben. Damit aber ſolche Gedächtnuß erhalten werde / ſo haben die Venediger nicht allein / ſondern die Genueſer auch / (die doch ſonſten meiſtentheils zur Käyſerſeyt geweſen / dieſe Geſchicht / wie Juſtinianus ſagt / offentlich abmahlen laſſen. Allein der Mahler halben kommen ſie nicht überein / indem theils den Bellin, theils den Zuccari, theils (als leztmeins Gedenck) den Tizian nennen, darzu aber / wie auch an den gedachten Zierden und Päbſtlichen Geſchencken nun nicht gezogen iſt. Und weiß man wol, daß man auff die Mahler nicht zu ſchreiben / oder ihnen allzeit zu vollkommen Glauben zuzuſtellen hat: ſonſten müſten die gemahlen in dem Himel oder in der Hölle ſeyn / die ſie darein machen. Die Gedächtnuſen ſchon zu der Groſſen Aexanders Zeiten geweſen / wann theils Mahler ſie ſeinem Macedonien in die Hand geben / und wider den Mönch / Kappen einen böſen Trunck gehabt haben / wann man den Mahlern nachgehen wolte. Und dieſe bißher erzehlte Urſachen haben zum theil auch bewiget / daß ich nicht allein theils der Venediger Erzehlungen für ein Fabel gehalten / ſondern auch an der That ſelbſten / nemlich ihrem Sieg und dem darauff erfolgtem Fußfall / gezweiffelt / und für ein Beſſers Gedicht geachtet habe. Was aber die Venediger hier-

Natalis de Comitibus lib. 7. cap. 4. Antonius Sabellicus Ennead. 9. lib. 8. fol. 1. Ignatius in vita Friderici I. Sigonius de Regno Italiæ lib. 15. Bartholomæus Scala lib. 3. Hiſtor. Florent. Leander Albertus in Italia lib. 1. pag. 36. Laz. Bayf. de Comment. Reipub. lib. 4. pag. 360. Vid. Baſilicam Aug. Vindel. lib. 8. cap. 10. Ludov. Dom. Armid. in Imag. Imp. Ant. pag. 36. Vid. C. Aprigium de Imperat. Rom. pag. 56. Pan. de

hier auff antworten / das soll in künfftiger Epistel eingebracht werden. Unterdessen E. W. ich allein zum Beschluß noch dieses dienstlichen berichte / wofern sie es nicht vorhin allbereit wissen / daß der letzte Pabst Urbanus der 32ste / in seinem Pallast zu Rom / an statt der vertigen Schrifften anderst / weis ich von etzlichen Herrn Doctorn glaubwürdigen Berichtschenommen hat setzen lassen: Jndem an statt der alten Wort / (so alle gelaubet: Pabst Alexander der Dritte hat sich / indem er Kayser Friderich des Ersten / Zorn und Ungestümm gestohen / zu Venedig verborgen / welcher erkannt / und von dem Rath zur ehrlich auffgenommen / des Kaysers Sohn Otto in einer Mordschlacht den Venedigern überwunden und gefangen worden. Er der Friedrich auff gemachten Frieden / vor dem Pabst auffs nidrigst sich gedemüniget / und den Gehorsam versprochen hat: Alsoft dem Pabst / durch der Venedischen Hertschafft Befehlch seine Bücher wolder gestellet worden / 1571.) diese folgende (im Jahr 1646. wie ich hide) kommen seyn: Kayser Friderich der Erste hatte Alexandrum den Dritten / welchen er lange Zeit verfolget gehabt / nach dem mit ihme auffgerichten Frieden / und verdammen der Trennung zu Venedig demüthig verehret. Das alte Gemälde aber haben in dem Königlichen Saal stehe verbleiben / und nichts darau geändert werden seyn / aus welchem dann diese Beschreibe zu ersehen. Den Venedigern zwar stehe auch die besagte Veränderung der Schrifften nicht gefallen haben: aber sie musten es also geschehen lassen. Damit ich dann auch dieses Schreiben endet werde.

Die VIII. Epistel.

WOlt-Edler ꝛc. Wir zweiffelt nicht E. W. Verlangen tragen werden / was die Venediger auff theils / in nechster Epistel beygebrachte Erwehnung antworten. Weiln dann jüngsthin von mir auch dessen zu gedencken versprochen worden / und ich Gestern / wie es werde E. W. ein sonderbares und eignes Buch hieven in 4. bey 2. Jungen dieses ausgegangen / nicht bekandt seyn / als habe derselben ich einen kurtzen Auszug hiemit dienstlichen überschicken wollen. Es wird aber der Verfasser desselben / in seiner Sprach / D. Formoante Dimo Taffinese genannt: und hat es denselben Buch aus dem Kloster zu St. Georgen des Grösseren / in der Jnsul gegen St. Marx Platz in Venedig über gelegen den 25. Mertzen / im Jahr 1629. an den Herzog und Rath zu Venedig geschrieben / da gleich auff dem ersten Blat / oben dem Titul / das Gemälde wie es in Rom / von des Kaysers Fußfall / vor dem Pabst zu sehen / sicher. Wan in diesem Buch (welches ich allererst im Sommer des 1642. Jahrs / zu lesen / und dasselbe / wie auch des wie ich vernehme / zu Venedig nur in gehemm und ümlich thum verfasste worden solle) hat der Scribent im 1. Capitel / etliche Beweis / daß die Geschicht / mit dem Sieg und Fußfall vor dem Pabst zu sehen sicher. Wan in diesem Buch (welches ich allererst im Sommer des 1642. Jahrs / zu lesen / und dasselbe / wie auch des wie ich vernehme / zu Venedig nur in gehemm und ümlich thum verfasste worden solle) hat der Scribent im 1. Capitel / etliche Beweis / daß die Geschicht / mit dem Sieg und Fußfall vor dem Pabst zu sehen sicher. Wan in diesen 2. nechsten Schreiben von mir gehandelt worden / darauff nicht vonnöthen / zu wiederholen / weiln solches Otto / ein Priester von Ravenna / so ein unlebhafter Hofschreiber / unpartheyisch und kein Venediger / sondern ein Ausländer gewesen und das Jahr Christi 1280. geschrieben / dessen auch Sabellicus und Barbi gedencken / zu welches letzten Zeiten so im Jahr 1584. geschrieben 3. Exemplarien der Universal-Hystorien selbigen Ohrts und zwar eines in dem Venedischen etzlichen Schrifft-Behalter / vorhanden gewesen seye / wie dann ein Auszug / oder Corpy / aus seinem 7. Buch / Lateinisch beschrieben / so viel nemlich diese Hystori vom Kayser Friderichen dem Pabst Alexandern und den Venedigern / betrifft / in der ersten Beylag / des Eingangs erwehnten Formosan Dini Buchs / von 2. Bögen lang / zu finden ist.

1. Beweiß Dimus solches alle diesem andern alten Buch / als Scribenten / so und des andern Ohrts / Dieter Jarten solle gelebt haben / darau / im Jahr 1559. ein Bischoff zu Rom / einen Auszug machen / solchen / in seiner Gegenschrift von Wort zu Worten / offentwalls abgelesen und gegen dem ursprünglich bey wahren Stich halten lassen / und dann dem ich am obigen Jahr dem Herzog Johann Dolin zu Venedig überschicket hat: Wie derselbe in der andern Beylage zu finden / und zu solchen / von dem gemelten Bischoff / sind 6. Römische und Käyserliche Notarien / oder offne Schreiber / wegen mehrerer Gewißheit gebraucht worden / sein. Den 3. Beweiß nimbt er von dem Gemälde / welches im Jahr 1559. und also nur 42. Jahr / nachdem die offtermehnte Meerschlacht geschehen / Kayser Friderich auff Venedig kommen / und der Fußfall vom Pabst eingenommen worden / in dem Saal des grossen Rathes / aus gemeynem der Stadt Venedig Seckel / bey Regierung der Herzog Jacob Theopolo gemacht worden ist. Und obwohl das Haus / in der Brunst des Pallasts im Jahr 1574. hierum Schaden gelitten / so hat man doch solchen folgends / nach den alten Gemälden und Schrifften / wieder ersetzt / weiln Sabellicus längsten vor derselben / auch Sanssovinus / der zur Zeit der Brunst gelebt / und bericht im Jahr 1581. seine Hystori verfertiget / darzu Anleitung hat haben können. Das 4. Zeugnuß ist aus der Herzogs Sebastian Ziani / in den erhobenen Sarg gehaltnen Grabschrifft / welche in etzlichen Worten / wie er dieselbe anderst als Sabellicus / verstehet / hat / Gedächte / anbringt. Es ist aber solche Grabschrifft nicht mehr vorhanden / weiln / als man die alte St. Georgen Kirchen / darinn gemeldter Herzog begraben worden / im Jahr 1566. abgetrochen / und man auch seines Grabsteins hinweg thun wollen / solcher in Stück gebrochen / so daß die Grabschrifft allerdings nicht mehr unterschieden abgelesen werden. Das 5. Zeugnuß nimbt er aus einer andern Venedischen geschriebnen Chronic / so wegen der alten Venedischen gemeldten Hauß-Jrrthumen / Worte / wie in den Beylagen / vom Blat 26. biß auff das 63. zu ersehen / von mehr einem theils Orten ist zu verstehen. Und werden in solcher Chronic die Personen nach der Länge und unabländlich mit Namen gesetzet / welche der Friedenshandlung / zwischen dem Kayser und dem Pabst zu Venedig / im Jahr 1177. beygewohnt haben. Das 6. Zeugnuß hat er von den Laten-ausischen Chorherren / des Closters der Barmhertzig keit zu Venedig / als in welchem auch gemeldter Pabst zu seiner Flucht wie ein Capellan / der gemeyn Priester / und Lehr-Knabe / auffenthalten und Messe gelesen hat / wie sie Hystori auff Pergamen geschrieben / an welchem Ort / Beylagen / in Lateinischer Sprach / eingesetzt zu finden ist. Zum 7. bringt er von den Alten Chronic / dem Navagaiero von Herr zu / so unter Jahr 1529. gelebt hat / gedencken / und welchen Autor / der auch vom Augustin gelesen / haben solle / der Dandelus angeführt / und saget / daß noch ein anderer vor ihme / die Hystori von Pabst Alexandern und sechzig Tage zuvor / auch beschrieben habe / so Petrus Damianus von Chioggia gewesen / und in der Petrus Damianus von Ravenna in im Jahr 1080. gestorben gewesen ist / sondern der / so habe den andachten Mönch / und die Zeit des besagten 1177. Jahrs / sonder Zweiffel / wohl gekennet haben / weil gemeldter Dandelus / so um 1342. Herzog zu Venedig worden / sagt / daß gemeldte zween Scribenten längst vor ihme gelebt haben. Es hat aber der angezogenandte Formosus Dimus beyde / nemlich des Mönchs und des Damiani / so Jrrthumen setzen alten Geschlechts / Scribenten nicht benennen können. Das 8. Zeugnuß ist aus dem vorigen Barbi Büchlein / in welchem er wider den Blond und Sigonius / daß diese Geschicht

Der richtige Verfasser dieses Buchs.

Dieses Buch ist in Venedig nicht gedruckt worden.

Dieses Buch ist in Venedig nicht gedruckt worden.

Dieses Buch ist in Venedig nicht gedruckt worden

warhafft sere bewesen wil gethummen: Und vermeint Dimus / daß es des Johann von Brenna sere / welcher im Jahr 1209 aus einem Gefangen zum König von Jerusalem gemacht worden, und gar wol Barbi sagt / des Käyser Friderichs Secretarius mag gewesen seyn. Dahin zu mercken / daß sonsten die Scribenten diesen Johann von Brenna / Käyser Friderichs des Andern Schwecher aus Franckreich herführen thun. Aber damit wir uns hierinn nicht aufhalten / so bringt Dimus das 9. Zeugniß / nemlich S. Laterische Vers / so über der St. Johannes Kirchen-Thür zu Salbuors / da die Schlacht mit des Käysers Sohn Otten geschehen / in einem sehr alten Marmorstein eingehauen stehen / so nunmehr übel zu lesen sein. Das 10. Zeugniß nimbt er von 14. Laterischen Versen die er am 19. Blat setzet / welche obgedachter Davidius in einem seinem sehr alten Buch hinterlassen / so sehen seiner Zeit / nemlich im Jahr 1240. für alt gehalten worden und in dem Lateranischen Pallast zu Rom gestanden sein. Das 11. Zeugniß besthet in dem vollkommenen Ablaß der S. Marr Kirchen zu Bruchis / von obgedem Pabst Alexandern ertheilt: da dann der Verdächtiger dieser Alexandrinischen Geschicht / mit dem Cardinal Baronius nicht zu frieden / welcher solchen Ablaß ausricht und sagt / daß die Päbste vorgemeldten Ablaß zu ertheilen / es sey dann ein Zug in das gelobte Land / oder wider die Ungläubigen insgemein vorgenommen worden: darauf dann aber Dimus antwortet. Das 12. Zeugniß und Beweiß nimbt er daher / weil Pabst Pius der Andere im Jahr 1460. erwehlt worden / mit langer und teuffer Beratschlagung der Cardinäl / und sleissigem Nachforschen / ob die Historischreiber hiervon recht geschrieben hätten oder nicht? aus derselben allen Schluß / die Geschichte / wie sie noch heutiges Tags zum Nom. im Vaticanischen Pallast / zu sehen / hat abmahlen / und die Schrifft / deren sich in dem nechsten und letzten Scribenten am Ende gedacht / darzu setzen / worauf der jetzige Pabst Urbanus solche Schrifft / wie daselbst gemeldet worden / hat ändern lassen. Und antwortet / alhier der Dimus denen / so es thun sie unrecht halten / daß er sich dem Cardinal Baronius widersetzen thet / er sondern in Ehren hätte / weil er das jenig angezeichnet / welches von dem Pabst und von vielen Cardinälen / (welche damalen beysammen versammlet gewesen) zuglaich für warhafft gehalten worden ist. Und hätte Dimus dafür / wann gedachter Baronius wol er noch lebte / all diese alsobenberührte Sachen gewußt / daß er vielleicht den Handel anderst erzehlet hätte.

Quæ, ubi ea e Saxia Dandulo ex Annalibus Venetis, ut dicam, manuscriptis, Fabius Biondus Romanæ prælectionis libr. Antonio de Monte.

Vid. Stand. Abbat. in Epistol. 10. lib. 8. Epistol. Innocent. Epist. 18. lib. 1. Epistol. Anastas. Bibliothec. in Alexandro III.

Der es sey dem zum Portrag einer alten Stadt in Hysterreich / an der Adriatischer Meer / darbey er verstanden worden sey. Das 13. Zeugniß nimbt er daher / weil Gottfridus Viterbiensis / Käyser Friderichs Cantzler auch der bey dem Friedenschluß zu Venedig gegenwärtig gewesen / seiner Gewonheit nach / diese Geschichte kurtz in drey Versen begriffen / die er Dimus am 46. und folgenden Blat erkläret. Das 14. Zeugniß ist Herrus von Vinea / Käyser Friderichs des Andern / (nicht das Teutsch / wie Barbi sich irret.) Secretarius, im Jahr 1249. dessen Wort aus seiner Beschreibung des Lebens Friderich des Ersten / und aus einer seiner Epistel Dimus am 48. Blat angezeht. Zum 15. bemüht er sich auff den gedachten Barbi / welcher damit er diese Geschicht war dasse zu setzen erwesen möchte / hin und wider / und Zeugnussen sich beworben / da ihme dann fast von allen vornehmsten Orten und Städten in Teutschland und Burgund / als zu Nürnberg / Ulm / Cölln / Speyer / und andern / solche stellen seyn geschrieben worden / welche der Barbi / wegen der erfolgten Sachen / starcken Glauben machen / weil man weiß / wie warhafftig ihre eigene Jahrbücher von denen geschrieben werden / welche von Zeit zu Zeiten zu der Regierung in einer jeden Stadt verordnet worden.

Das 16. Zeugniß nimbt Dimus von der Jährlichen Vermählung des Meers / welches klar anzeigt / daß hamahlen 1177. die Herrschafft verstellen dem Hertzog und dem Rath zu Venedig vom Pabst / wegen des ihme zum besten erhaltenen herrlichen Sieges / beständig worden sey. Item / daß in der Käyserkammer des Hertzogl. chen Pallasts zu Venedig noch die alte Mahlung des Hertzogs Sebastian Ziani auffbehalten werde / die er in dem schweren Streit wider des Käysers Sohn Otten / gebraucht hat. Item das Schwerdt / mit welchem er vom Pabst umbgürtet worden / als er in die Galeen oder langes Schiff treten / und wider den gedachten Otten gehen wolte / welches dann aus der Scheiden / daß es sein gewesen / zu ersehen / so vom rothem Sammet / mit ganz güldenen Litern von getriebem Golde / als wie solches Wappen das nunmehr abgeschrene Zunfft Geschlecht geführet habe. Item / daß man noch den Schirm oder Himmel / wie unsere Leute reden / den der Pabst zu Ancona / über den Hertzog Sebastian abgedacht / zu tragen befohlen / noch an den Festtägen gebrauche: Wie auch die grosse Wächsine Kertz so man vor dem Hertzog hertrag. Ingleichem den dasselbe alte silberne Trompeten / so der Pabst dem Hertzog geben; Und daß man noch vor dem Hertzog zu gewissen Jahrszeiten / offentlich den Saul oder Segel / und das güldene Küssen oder Polster zu tragen pflege. Und vermeint Dimus / daß es eben die Trompeten seyen / so die Römer gebrauche / als sie dem Pabst Alexander entgegen kommen sein / und ihm einpfangen haben. Wie dann er auch bewerset / daß die acht Fahnen oder Creutzbanden Käyserliche Feldzeichen gewesen / so die Römer damalen gehabt / und darauß auch dem Hertzog ihr Verehrung / aus der Ursach / so er Dimus am 51. und 52. Blat beybringet / vom Pabst sey gegeben worden / und deren man sich noch zu offentlichen des Hertzogs Umbgängen gebrauchen thut. Das 17. Zeugniß nimbt er von allen und neuen berühmten Historischreibern / worvon seinen Nachzeigelehrten Mönchen / Priestern / Bischöffen und andern geistlichen Personen / welche vom offtermelten Barbi und dem Frantzosen / (unsern Juristen / so der dem Dimo wider die / so die Gedicht langen geschrieben hat) angezogen und beygebracht worden seyn / welche in ihren Büchern die Sach also / daß nemlich Pabst Alexander hamlich / allein / und in der Flucht nach Venedig kommen sey / schreiben. Und dann das 18. auß einem Schreiben des Käyser Friderichs selbsten / an den Pabst Alexandern / worinn solches etwas man gehalt: ist / wie er Dimus anzeigt / und darauß die vielfältige Irrthumb der obgedachten von Parenzo aus Hysterreich / dem Cardinal Baronio nach Rom geschrieben Schrifften aller Historien / und worein dieselbe hergegen warhafft sere / und mit dem Ihnen von Ravenna übereinstimmen / erzehlet / und damit das erste Capitel beschliesset. In den folgenden 2. 3. und 4. Capiteln antwortet er auch den Einwurff / daß Käyser Friderichs Sohn Otto nicht so als damals gewesen / daß er für ein Diensten zu Meer oder Admiral / sein sein gebr auchet worden / da er auch von der gedachten Käyserin Söhnen und Töchtern handelt. Unter welchen besonder Otto der Dritte gelobte von seiner andern Gemahlin Beatrix / so er der Käyser im Jahr 1256. gehabt / gewesen ist. Im 6. Capitel antwortet er auff andere bey Cardinals Baronius Einwurff / die er under den Barbi / und die von ihme angezogene Scribenten hat. Und insonderheit beweist er Dimus / daß der Pabst Alexander nicht auff des Königs zu Sicilien Schiffen nach Venedig kommen sey. Und am 124. Blat / daß der Käyser Friderich nicht im Jahr 1176. sondern das Jahr zuvor von den Lombardischen bey Como gefangen worden sey / welches er dann im folgenden 6. Capitel mit mehrern anführet / und den offt gemelten Otton von Ravenna verjaget.

Jm

Im 7. Capitel sagt er weiter den gedachten Cardinal und Verfasser der geistlichen Jahrbücher / daß der Papst Alexander vor der Kirchen zu St. Marx in Venedig dem Käyser Friderichen den Fuß auff das Schulter-Blat gelegt / aber damit nicht grob verfahren seye / oder thut gerechnet / wie die Widersacher (sagt er am 12. Cap.) vermeynen / sondern kaum die Schulter mit dem Fuß / und beschleunigt hinzutreten / und gethwind denselben hinweg gethan / und damit zu verstehen geben wollen / daß es gleichwol umb die Päpstliche Hoheit dergestalt beschaffen / daß sie auch die allervestiste und mächtigste Feinde unter werffen; Und die Prophetische Verheissungen so GOtt der HErr allen seinen Angehörigen gethan / daß sie auff Löwen und Ottern treten solen / welche in der Warheit an dem Staathalter Christi nahe gemacht werden: Wie er solches daselbst mit mehrerm ausführet / und vermeldet / daß der Papst / weil er so lange Zeit von dem Käyser verfolgt worden / denselben aber / als einen Uberwundenen / in einer solchen Stadt / die ohne allegen zu wider / und jetzt wunderbarlicher Weise seine Obsiegerin geworden / zu seinen Füssen gehabt / dieses gethan / damit er / als ein Uberwinder und Triumphirender / eine Anzeigung dessen vor Augen stellete. Und schreibet er / daß der Frangipani dem besagten Baronio, der solche des Käysers Demut / und des Papsts Fußtritt / nicht gesehet / fälschlich geantwortet habe. Und weil er die Warheit dessen auch mit dem bezeuget / daß Saxo Grammaticus im Jahr 1177. der gleichen Sachen etwas / so er gewiß gewußt / daß sie geschehen waren. Und solcher haben auch viel fürtrefflicher Rechtslehrer von Ferrara / welcher vor dem 1300. Jahr gelebet / und Johannes Villanius / auch selbiger Zeit geschrieben. Zu welchem das Zeugnuß des Herr Verfassers des Schwäbischen Reißbuchs / (so sonder Zweifel Andreas Cornus seye) nicht weniger kommlich Ursach und Anlaß gibet / die Italiänische Sprach gebracht worden zu seyn / zu thun; welcher in denen Worten / so Olmius Lateinisch setzet / meldet / daß bey dem Eingang St. Marx Kirchen / und vor dem Haupt-Thor derselben ein grosser viereckichter roher Stein / in welchem ein viereckicht ehrnes Blat eingetrieben / daselbst Alexander auff des Käysers Friderichs Hals getretten / wie alda desswegen die eingehauene Schrifft / aus dem Psalmen 2c. gelesen werde. Aber heutiges Tags seyn die Buchstäben nicht mehr vorhanden / sondern von Alter und langem Geben darüber endlich abkommen. Es wird aber gleichwol dessen Gedächtnuß erhalt in / indeme die anhängende heute Mauren- und Waapenschrifften / aus alter Gewonheit / entweder im hinein / oder aus der Kirchen geben / sich niderbücken / und den Ort sehr andächtig küssen. Zu welchem thun auch die Herr Käyser zu Venedig allezeit im Brauch gehabt / die alle Gelegenheit insonderbaren Fleiß zu erhalten / indem sie die Gemälde des Saals immer erneuren lassen / dahero kommt / daß das Gemälde unterschiedlichen Malern zugeschrieben wird.) da dann allezeit der Papst zugegen gemahlet und vorhin der Käyser Friderich auff dem Boden ligend / mit des Papsts Fuß auff sein des Käysers Schulter zu sehen gewesen / wie dann auch solches nicht allein das Gemälde noch heutiges Tags zu Venedig / sondern auch in dem Saal des Päbstlichen Pallasts in Vatican zu Rom der Augen stellet / wie sie gedachter Olmius schreibet / und sagt / daß der obangezogene Frangipani vielbesagt / daß in der Warheit dieses geschehen und der Papst damit seine Oberhand und höhern Gewalt angetzen wollen / und in dem er dem Käyser den Fuß auff das Schulterblat gelegt / alsdann ihn auffgehebet / sie einander sich umbfangen haben und darauff der Friede erfolgt seye. Im 8. Capitel antwortet Olmius dem Cardinal Baron daß sein angezogen Buch / eines unbekandten Scribenten / des Papsts Alexanders Acta genander / so alt nicht seye / als er vermeynet / dasselbe auch sonsten viel Mängel habe / so er beweiset. Im 9. Capitel handelt er von dem Anhang / welchen gedachter Baronius und andere / angeben und vermeynen / daß jetzangender Erzbischoff zu Salerno Romualdus / gemacht habe. Er sagt aber Olmius / daß nit des vorigen Buchs / also auch dieser Anhang aus andern nur zusammen geschrieben / viel Falsches habe / und daß gedachter Romualdus, der sonsten der Handlung zu Venedig / als des Königs in Sicilien Gesandter beygewohnt / der Erheber oder Verfasser desselbigen nicht seye / wie er dann solchen Anhang / Irrthüme nach der Länge / auch mit des Käysers und Papsts eigenen Briefen / widerlegt. Und hält Olmius es ohne vor ein Glück / daß er nicht allein im Anfang / deß im vorigen Capitel angezogenen unbenambsten Scribenten / sondern auch ein Capey von dem jetzgedachten Anhang / so man vor des gemelten Romualds halten will / von Ludwig Cornaro, der Herzogen zu Venedig Sohn / bekommen / so ihme / als er Gesandter am Cyprischen Hofwar / von einem gar gelehrten Scribanen und des Königs in Spanien Historienschreiber / gegeben worden / darauß / als aus einer vollkommenen Schrifft / man viel besonder Sachen vernehmen könne / welche vielgedachter Baronius nicht berührt haben. Und sagt er / daß Romualdus vielleicht wohl gar nichts von Scribanischen Sachen möge geschrieben haben / und so solches schon geschehen / so seye man doch nicht versichert / daß er alles / was man ihme zugetzet / selbsten solte geschrieben / oder zu schreiben befohlen haben; wie er solches auß des Peter Diacon Cassinensischer Chronic und andern / bewesen / zu welchem und auch den Kirchenlehrern selbsten / und sonderlich zu allen Historienschreibern / andere etwas unter ihren Namen / hinzugesetzt / so sie selbsten nicht geschrieben / bis gegen der Zeit / so sie geschrieben / davon gehandelt haben. Es seye auch der Baronius nicht ehnlich daß ein Erzbischoff / als er Romualdus und zwar damals zu Venedig gewesen / so etwas / so er geschrieben haben / so der Päbste und Käysers eigenen Schreiben zuwider gelossen. Und sagen auch viel andere klare Anzeigungen da / daß es Romualdus nicht selber gewesen / der den gedachten Anhang zu seinen vermeynten Historien von Sicilia / die sich im Hornung des 1176. Jahrs / wie er meldet / gemacht habe / wie er solches von Ort zu Orten weiset. Weil es aber in einer Epistel einzubringen zu lang / als will ich allein vermelden / daß / nach dem des Käysers Friderichs Gesandten vorhero zu Venedig gelitten / daß ihr Herr sobald er daher komme / den Frieden der Kirchen 2c. beschweren werde / er darauff den 22. Hewmonats des 1177. Jahrs nach Theagia / den 23. gen St. Nicolas zu Lido und den 24. auff Venedig gezogen seye / und aus dem 10. Capitel in welchem Olmius die Irrthümb des Sigonii und des von Baronio angezogenen Scribenten ohne Nahmen anzeiget / daß die jetzgedachten ihren Sitz wider Käyser Friderichen / im Jahr 1175. im Brachmonat bey Cony erhalten. Item daß der Papst Alexander im 18. Jahr seines Pabsthumbs / im Merzen des 1177. Jahrs nach Venedig kommen. Nach der gedachten Niderlag habe sich der Käyser zur Nach gerüstet / bernehmen aber / als wann er sich zum Frieden hätte gestellet / sie seyne aber nicht Ernst / als der von der Herzogen des Bunds und der Nach-unverständlich wie Olmius am 121. Blat aus dem Deon von Nazarene schreibet / gewesen seye. Daher er den Italiänischen Krieg / durch den Erzbischoff von Mäyntz / Christian / im Jahr 1176 fortgeführet / der auch in selbigem Jahr / im Herbstmonat / die Stadt Ferme eingenommen / geplündert und verbrannt habe; wie er im 11. Capitel sagt / und im 12. Capitel wieder des gedachten Erzbischoffs schreiben daß er im Krieg des 1172. Jahrs wieder die von Bononia / mit seiner eigenen Hand 9. umbracht / und hernach

Vid. de Ecc. cond. de Ant. tico p. 22. Antiq. etaj p. 46. Der gleichen sind in der Chr. Sclav. S. Nat. 63.) wovon weiter zu lesen / und mit mehrern quadro zu finden / gute Anleitung thun. Bl. gute Anleitung thun. Bl. gute Anleitung thun. Bl.

nach die Statthalterin hinweg gethan das Meß-gewand angelegt / und auſſerhalb der Stadt / Meß gelesen habe. Im 16. Capitel schreibt er abermals wider den Sigonium / vermeynt seinen Beweiß / und zeiget hergegen an / daß der Pabſt nicht offenn- sondern heimlich / nach Verona kommen seye. Welches er im 17. Capitel noch mehrers beweiset, und im 18 angeiget / daß nachdem der Pabſt zu Venedig erkandt worden / habe er sich nach Ferrara begeben / und von dannen weiter reisen wollen / die Lengobardiſche Soldne zu seinem Dienſten zu erhalten / da aber die Venetianer kommen / daß deß Käysers Sohn sich mit 75. Galeern / in Dalmatia sehen lasse / habe er sich wieder nach Venedig begeben / daselbſt dann 30. Galeern wider ihn ausgerüstet worden / so ihn geschlagen und gefangen haben. Und beweiſt er ferners im 19. Capitel / daß der Käyser damals ein Schiffzug gehabt / wider die / so es läugnen wollen; und meldet er / daß die Genueſer / und Piſaner / mit ihme / wider die Venediger / verbunden gewesen / zu welchen auch die Ariminenſer gestossen / deren Herr deß Käysers Sohn Drthe war / deßwegen er auch über den gantzen Schiffzug zu gebieten / wiewol er Altere Brüder hatte. Den 1. Brachmonat seye er Orthe gefangener nach Venedig gebracht worden / darauff er / umb den 8. Junii obgelobte zum Vatter gereist und den 17. Hewmonats wieder nach Venedig kommen seye / nach welchem den 21. selbigen Monats / die Käyſerliche Gesandten / und den 24. darnach der Käyser ſelbſt alda erschienen seyen. Den 25. habe der Pabſt Meß zu S. Marx gehalten / und ward hernach der Frid den 11. Augusti / mit dem Pabſt auff etwig / und der Anſtand mit dem Könige in Sicilien auff 15. und mit den Lengobarden auff 6. Jahr lang / öffentlich ausgeruffen. Im 20. Capitel beweiſt er / daß der Pabſt zu Venedig im Closter der Barmhertzigkeit / nicht in einer Kohe- oder Gärtners / sondern eines schlechten Prieſters Kleydung / sich aufgehalten / und von einem / so Commodus geheiſſen / erkandt worden / als er der Alexander Meß gelesen habe. Im 21. Capitel sagt er / daß erſtlich der Käyser von Venedig abgereist seye / und seinen Weg nach Ravenna genommen / den nachgelegnen Ort Bertinoro erobert / und solchen dem Pabſt hernach angeſtellt / und da er deß Pabſts Abreiß von Venedig zu Waſſer nach Ancona vernommen / seye er zu Land nach dahin gereist / und nicht weit von der Stadt in deß Pabſts Schiff gestiegen / und seyen sie beyde darauff / sampt dem Herzog von Venedig / daselbſten ansehnlich empfangen. Folgends habe der Pabſt / mit dem Herzog / seine Reiß nach Rom / mit guter Gelegenheit / angeſtellt / haben auch / aber durch ein andere Straſſen / der Käyser gezogen / da dann alle drey ihren Einzug zugleich zu Rom gehalten / denen die Römer mit 8. Standarten, oder Fahnen / und 8. silbern Trompeten / entgegen kommen / welche den Venedigern / vom Pabſt und dem Römiſchen Volck / seyen verehret worden. Als der Herzog Zimi wieder nach Venedig kommen / ist er den 13. April deß 1178. Jahrs gestorben. Andere sagen / schreibt Dimus / daß der Pabſt seinen Einzug zu Rom 5. Monat lang vorgesagt habe: gleichwol seye der Käyser / wie auch der Herzog von Venedig / nur theme zu Rom entgegangen. Und erinnert Baron. / am 1099. Blat / daß nicht alle alles schreiben / sondern welcher fleiſſiger seye / der schreibe auch mehrers / und der Feule desto weniger. Faſt alle Hiſtorien sagen nicht auff einen Schlag von unterſchiedlichen geschrieben; indem einer viel / einer alle / und ein anderer wenig Sachen erzehlet / nachdeme sie etwas zu schreiben im Willen gehabt / und darzu verhanden gewesen seyen. Wie dann Sigonius / item, der obgedachte deß Baronii unbenambter Scribent, und der ertzdiſche Normandus / setzet den Einzug deß Pabſts zu Rom einhelang / und einander nicht überaus stimmen. Gleichwie auch deß Käysers Ancunft zu Jtalia nicht gewiß gesetzt wird. Gemeiniglich der Mönch sagt / daß er zu Pavia die Weyhenachten gehalten / und erſt im Augustmonat deß folgenden 1178. Jahrs / auff Welſchland / in die Grafſchafft Burgund nach Arles Reiche kommen sey. Der Pabſt aber ander ist hernach den 20. Herbſtmonat im 1181. Jahre gestorben / wie Nogerius der Engelländer / ein unfehlbarer Scribent, so damals gelebt / schreiben. Andere sagen den 21. Jn ſummenat. Der Abt von Ursperg setzt / er seye erſt im Jahr 1183. gestorben / der auch will / der Friede seye im Jahr 1176. zu Venedig gemacht worden. Also weiß er nicht / ob man das Concilium zu Rom im Jahr 1179. oder 1182. gehalten; daher zu sehen / sagt Dimus / daß wenig daran gelegen / wann er schon von dem Schiff-Streit der Venediger / und deß Käysers Sohn / nichts schreibet / dar auff sich doch etliche beziehen wollen. Im 22. Capitel lobet er erſtlich deß Bardi Fleiß / den er in Einſammlung so vieler Scribenten / so dieſer Hiſtori beyſtehen / angewendet hat: Hernach aber setzet er auch seine vielfältige Jrrthümb und Unverſtand an / indem er denen von ihme angezogenen Scribenten / selbſten zuwider geschrieben hat: Welche Fehler er Dimus dann nicht zwar seye zu wollen / damit auch ihme / wo er etwan sich verſehen haben möchte / ein anderer solcher anzeigen / Urſach habe / und alſo dadurch man endlich zur vollkommenen Klarheit dieſer so würdigen Hiſtori / gelangen möge. Wir dann ein jeder warhaffter Scribent verbunden seye / sein Wiſſen auff niemands zu haben / sondern allein der Warheit zu suchen; und solle er hierinn auch der Seinigen nicht verſchonen. Jm 23. Capitel durchgehet er das / so Sabellicus / Sanſovinus / Petrus Juſtinianus und Jacobus Nores geschrieben haben. Und lobt er insonderheit den Sabellick / als ein ſtarcklichen und bewehrten Scribenten; der nicht / wie theils wollen / anders in den Venediſchen / und anders in den gemeinen Hiſtorien geschrieben habe / ſondern beſtändig in beyden gewesen / und darbey die jenige zu schelten seyen / welche nicht fleiſſiger Achtung auff ſolche Schrifften geben / Er habe wohl gemuſt / daß er den Muſtainiſchen Gelegenheit / seine gewohnt zu seyn in Acht zu geben / hierzu er in deß Alexanders Hiſtori bey Venediſchen Jahr-Büchern gefolget / und nicht nur den Jahrbüchern allerdings gestrumt habe. Und was dem ähnlich / so er anziehet / belanget / so habe er so viel sagen wollen; warum es demſelben erlaubt gewesen / ertzdiſche Sachen / so ihm die alte Römiſche Jahr-Bücher an die Hand geben / zu schreiben. Warum er (auß den Venediſchen Chronicken) nicht seine deßfalls die Barbesi schreiben? Sanſovinus und Jacobus haben in dem gerret / daß ſie deß Jtaliſchen Sitz in das 1176. Jahr gesetzt. Und daß Sanſovinus auch ein andern Jrrthumb begangen / so er am 123. Blat angezeiget. Petrus Juſtinianus hat gefehlt / indem er geschrieben / daß deß Käysers Sohn Otto zu ihm in Teutſchland gezogen / da doch umb ſelbige Zeit / da er geschlagen worden / Käyser Friderich mit Venedig und den letzten May zu Venetze gewesen; wie auch z. daß Käyſer Friderich / und dann Hieronymus Nores, in seiner Navigationibus Hiſtori / so. erwehen. Von dannen er nach Pavia / als er die Oſterfeyr vermommen / gefahren seyn möge / als haben er an seinen gehörn Zuſtänden / so Zuſtucht gehabt / haben auch verſchicke Ding / auff deß Pabſt Zuſagung / deß Friedens halber / gethan haben kan. So sagt auch Juſtinianus / daß der Käyser auff den Auffahrtstag gen Venedig kommen / daß doch den 24. Hewmonat geschehen. Der Auffahrtstag aber seye deßwegen so berühmt worden / dieweil an demſelben der Herzog Zian mit Sieg / dem gefangenen Orten / und vielen seinen Schiffen in dem Port oder Hafen zu Venedig ankommen seye. Jn dem 24. Capitel handelt er von deß Cornelio Franciſcani Schrifft / und sagt / wann er ſich anders nicht irre / so seye deß Franciſcani Gedancken dahin gangen / den Bartl zu ergründen / und das

letzte

seine mit Recht zu erweisen, welches Buch in der That mit vielen Historischreibern erwiesen habe. Es verwundert aber Dimus / daß die Geschicht besser durch die Historien / als die Rechte sollen zu beweisen: Und ersetzt er alle die Sachen darzu / so zu mit angestanden und wol gesinnet in seinem Buch in acht zu nehmen ist. Hernach antworten er ersten / so wider diesen Frantzosen geschrieben / und den Cardinal Baron wider denselben vertheidiget hat. Und dann so folgen die Beylagen: der noch in dem vorgehenden gedacht habe / und dahero dieselbige Epistel nunmehr beschliesset und E. V. zugleich dienstlich ersuche daß derselben ihr Gutachten von einem und andern unbeschwert zu überschreiben / gefälligst beliebten lassen wolle.

Die IX. Epistel.

WOhlEhrer ꝛc. E. V. Schreiben vom 9. dieses / ist mir wol worden / darinn dieselbe sich erklären / dero Gutachten / wegen der bewusten streitigen Historn / als nemlich dieselbe wohl seyn zu glauben / mir alsdann zu überschicken / wann derselben ich gewiß auf versichert / was der von mir angegebene Frantzos Dimus / dem jenigen so wider den Frantzosen wieder denselben Gestellig der letzten Epistel gemacht / gut befehlen / gesagtworter habe / berichten werde. Dann ich mich dann solchen groß dienstlichen Erbietens nicht vertröstig mache / So bethe E. V. dienstlich zu vernehmen / daß / wegen des ersten Einwurffs / als ob Tutian der Erste gewesen / der solches Gemälde zu Venedig / bey die 400. Jahr allererst nach dem die That geschehen / von den Venedigern mit Geld bestochen / zu der Zeit gemahlet hätte / als vom Sabrauit diese Geschicht auch zu Rom / auff Anschreiben des Venetianischen Gesandten dasselbst were gemahlet worden, er sich auff das / so er in dem vorgehenden geschrieben / berufft / daß nemlich nicht 400. sondern allein 52. Jahr nach der Geschicht / das Gemälde zu Venedig / und das zu Rom / auff reiffe Berathschlagung des Pabsts / und vieler Cardinal / seye gemacht worden / und daß also der Widersacher selbsten wider lege / indem er der Sachen unwissend seye / und sich theilhafftig mache der jenigen / so vermeyntlich und ohne recht mäßige Ursach haben und rechten. 2. Auff den andern Einwurff / daß nemlich noch Leuth leben / welche den alten Saal bey St. Johann Lateran zu Rom gesehen / aber keines Gemäldes oder Verß / wie in dem vorigen Schreiben / unter den Zeugnissen / vermeldet / anzeigt worden wären; antworter Dimus / daß wann solches Gemälde / und die Nemen darinner / schon sichtlich so hab solche doch im Jahr 1540. der Pandolus gesehen. Und könne seyn / daß die Geschicht der Pabst Alexander selbsten dahin habe machen lassen / weiln selbiger Zeit die Päbste bey St. Johann Lateran in dasig Hoff hielten. Als aber hernach Bonifacius der 7. so im Jahr 1389. erwehlt worden / solchen alten Sitz und Pallast verlassen / so sey er / weiln kein Hoffhaltung mehr darinn were / nach und nach eingangen. Und obwoln Eugenius IV. und Sixtus IV. etwas wieder daran bessern lassen / so haben doch beg den Zeiten da Pandolus III. und Julius III. regiert / die Oberherren solchen Pallast wegen daß er an so vielen Orten verderbt gewesen / fast gantz abbrechen lassen / da dann gleublich schaine / daß damals man wenig von Versen und Gemälde mehr gesehen habe / sonderlich weiln einer seiner Thronne stehe / daß solche Vers auff einer Seiten der verbrennten alten Mauren gewest seyn. 3. Wil der Widersacher mit Gesetzen erweisen / daß die Marmorsteln nichts daher tangen und begehrt zu wissen / warum der eine Stein zu Salduero zu Ilerda und der ander zu Venedig / bey des Herzogs Zum Grab / seyen gesetzt worden? Darauff Dimus kurtz antwortet / warum die Gedächtnuß in den alten Steinen nicht gelten sollen / so können man sie alle in der gantzen Welt / in das Meer und das Wasser werffen / und fragt er den Widersacher / warum dann gemelte Stein an den beyden gedachten Orten nicht gesetzt seyen? Dann er Dimus sie so alt zu seyn halte / daß niemands wissen könne / warm sie daselbst auffgesetzet worden seyen. Der 4. Einwurff ist / daß der / von den Venedigern so gerühmte Historischreiber Otto von Ravenna allein zu Venedig anzutreffen seye. Darauff Dimus antwortet / daß der Widersacher damit zu verstehen gebe / daß er nicht wisse / was Bartl geschrieben / daß er nemlich ein Exemplar von des Bischoffs Johann Peters Jerrent zu Malo eines Burgers zu Ravenna / der im Jahr 1577. gestorben / Erben bekommen / welcher Bischoff solche Hystori aus dem Vaticanischen oder Päbstlichen Bücher. Sehr alt / oder Bibliothecq zu Rom / genommen / welches er wie zu achten / aus Liebe zu seinem Landsmann Otton gethan / und daher dieses Dimus für einen ehrlichen Diebstahl am 334. Blat halten thut. Das andere Exemplar hat Bartl von Monte Cassino bekommen. Zum 5. und 6. kommt dem Widersacher der Nam Otto unbekannt vor / und wil er nicht / daß die Pfarrer und Gemeiner dem Käyser Friedrichen beygestanden. Und 7. vermeynt er aus dem Rosse zu erweisen / daß der Pabst nicht heimlich nach Venedig kommen: Welche drey Einwürff aber Dimus leichtlich widerlegt / und daß der Widersacher das Latein nicht verstanden habe / sagt. Auch wie er auch 8. nicht wisse / wer der Arcardius gewesen / den Cornus anzeyget / und thut der Widersacher je einfeltiglich von St. Antonio und dem Velazer urtheilen / als ob sie v. den Venedigern bereit gelt reden hätten. Zum 9. antwortet der Widersacher / solche Gleichnuß der Sonnenstralen / die dieser Geschicht sind gebunden. Darauff Dimus antwortet / daß Tolomeus selben bis auffs 1057. Europa aber bis 1081. Jenan aber bis auffs 115. Jahr geschrieben haben. Und ob wol Dicetas seine Historien bis auffs Jahr Jahr 1205. und also über die Zeit da die Sach mit dem Käyser Friedrich vorgangen / gebracht / so habe er doch allein von den Sachen des Griechenlands geschrieben / und eh die Sachen / so zu Niderzang der Sonnen geschehen / obangeführt darzu gethan. Zum 10. antwortet Dimus / warumb die Venedische geschriebene Chronicken nicht gedruckt werden. Der 11. 12. und 13. Einwurff sein gering / als die den Merula / sonder gewust / wie viel Käyser Friedrich Schue gehabt / Item / eine Welsche Chronic / und den Frantzosen / welcher ein Haussen Nodus schreibt / die Thorheit mit zu erweisen / angezeigt verbracht ꝛc. Wie dann Dimus auch den 14. 15 und 16. Einwurff / daß der Pabst erst nach Venedig kommen / da der Frieh albereit gemacht gewesen / Item / daß es unmüglich den Gemeinen und Pfarrern gewesen / sobald zu den Käyserlichen Schein zu stehen / und daß Käyser Friedrich sich zu Ancona / so dem König von Sicilia gehöret / nicht habe auffhalten können / kurtz abgefertigt / gleichwol diese seine Einwürff erweiset. Der 17. Einwurff ist / daß Käyser Friedrich den Pabst nicht aus gantz Italia hat verbannen können / weiln noch Schwaben dem Käyser widerstig hatten. Der 18. ist / daß ihme Petrus Justinianus in seine selbsteigen wehre gesetzt / warumb er sich selbsten der Pabst seye heimlich zu Venedig in der Kindt gewesen und hernach sage / daß der Bischoff von Clermont und andere Pralaten / bey ihme zu Venedig gewesen. Auff welches dann Dimus gleichfalls und auff das letzte aus dem Anhang des Reinaldus selbsten / antwortet thut. Zum 19. sagt der Frantzos / Widersacher / daß Sabellicus und Petrus Justinianus bekennen / daß kein Auchsbrieff / ausser den gedachten Otton weder von der Pabsts Fluchts noch von des Käysers Sohne Kriegsfahrte. Aber dieses sagt Dimus bringe der Warheit keinen Schaden /

Dann q. meldte Serbenien die jetzig noch nicht gesehen hätten / so hernach Bardi hervor gesuchet habe. Unterdessen aber sagt Sabellicus, wann schon die Fremden dieses nicht schreiben / so thun sie doch solcher auch nicht läugnen. Es sey genug / daß man den Thon haben / welcher vor andern fleissig gemerkt trye. 20. Antwort Dimus / daß Gottfridus Viterbiensis / des Käysers Canzler / nach seiner Gewonheit die Sach kurtz in drey Versen begriffe / wie er eben bey dem 13. Jenzinisch angezeigt habe. Was Gottfreden den Mönch zu St. Pantaleon anbetreffe / so halt er Dimus darfür / daß er gestümmelt worden seyen / und daß der jenig / so solches gethan / und des Käysers Widersag bey Cotne im Jahr 1076 falsch gesetzt / und daß dieselbe den Frieden befördert / auch der Benedicter Sieg zu Meer / als die rechte Ursach den Käyser zur Buß zu bringen / benommen gethan habe. Zum 21. bringt der Widerpart viel Serbenens in ihrem Behuff herfür / darunter die zween so Baronius gibt / under denen / als der Romualdus / und der unbenambte. Jener Annalista / so nur bis auffs Jahr 1165. geschrieben seyn. Was aber die Meyntzische Chronic so bis auffs Jahr 1331. kommen / und dieser Gelehrten nicht / aber wol der Erphsfürstliche Chronic / daß er under Jahr 1077. den Pabst und den Käyser versöhnet habe / a dencke / sie kehrterie solche die absonderliche Sachen selbigen Erzbischumbs und sye haben sich nicht zu vermunden / warum sie der andern nicht gedencke. Der Platina sey kein alter Serbenter / der jwar 13. Galeren oder lange Schiff des Königs in Sicilia setze / aber nicht sage / daß sie den Pabst von Bessere nach Benedig / wie es der Gegner übel verstehe / sondern wohl / daß von Benedig sie ihn wieder hernach nach Rom geführt haben. Daraus zu sehen / daß er anders als Andere / schreibe. Zum 22. vermeynt der Gegentheil aus gedachtem Gottfried dem Mönch / (so er unrecht des Käysers Canzler nennet) zu erweisen / daß der Käyser nach der Lombardischen Niderlag bey Tom den Pabst nicht mehr belegert habe / sondern nach dem gelobten Land gezogen seye / weil aber 15. Jahr von dem 1075. an / da gemeldte Niderlag geschehen / biß auff das 1090. da er der Käyser wider die Saracener gezogen / und in solchem Zug desselben Jahrs / wie Cuspinianus und Andere / (aber im Jahr 1091. wie Dimus) wollen / bleiben / darzwischen so hat er Dimus den Gegner bald abgefertiget gehabt / nur erinnern / daß besagter Mönch nicht anders melde / denn daß der Käyser im Jahr 1075. den Pabst nicht mehr belegert habe / wie dann er der Käyser / deßwegen offt durch Mittelspersonen / so die Friedenshandlungen vorgenommen / ersucht / aber wegen Verhinderungen nichts hat aus ward und auch Blondus klärlich sage / daß die Friedenspunctten zu Zutzano, im Jahr 1176. auffgesetzt / hernach aufgehebt worden seyn. Der 23. Einwurff ist / daß man bey keinem bewehrten Serbenten finde / daß der Pabst ein Koch gewesen / welches daran auch Dimus nicht bestreitet / sondern aus dem Thon und andern beweiset / daß er am Hofe zu Benedig in etwas Priesterey oder Capellans und nicht eines Kochs Kleidern seye angetroffen worden. Und beschleußt darauß / daß der Widersacher weder in den Historien / noch in den Gemählen / noch in der Zeit gegründet seye. Und quelt er provisor oder spottlich hervorget / daß er dieses / was er der Gegentheil geschrieben / zu seinem andern End / als zur Verspottung des Cardinals Baronius / gethan / so unerwartet ihme zum Bestblatz auch hierauff der Dimus / und sagt / daß welcher schreibt / daß er ein absonderliche Person vertheidige / der sehe nicht unpartheyisch / und ohne sonderbahre Zumessung / und ist würdig / daß er deßwegen gehöhnet werde. Ein jeder rechtschaffener Serbene solle sich umb nichts anders bemühen / darum daß die Warheit der Sachen an den Tag komme. Auff dieses allein habe der / so etwas schreiben wil / zu sehen / welches zil er Dimus auch ihme vor gesetzt habe / und beschleußt hiemit / daß er alle des Blondi Eigreit und des Baronii Fählen / auff sonderbare christliche Mäße doch hatte / und daß sie alle der Einkehrung werth seyen / indem sie aus derrüglichen Schrifften den Unrechte genommen / und daher ihre Meynung anders / als es in der Warheit an sich selbsten seye / erkläret. Und alßo haben auch E. D. hierstich die Antwort auff die nechst angebene Einwürff / und im übrigen mit mehrer seiner Entschuldigung / die Gutheuncken von der gantzen Sach zu erbitten / und nur großgünstig zu überschicken / die ich damit der Göttlichen Obacht ꝛc.

Die X. Epistel.

IN sonders Günstiger Herr / deßselben guter Bericht von den jetzigen Türckischen Sachen / so er auff seinen Reysen in acht genommen / hat mich wol erfreuet / und hab deßwegen auch dienstlichen zu bedancken. Und weil der Herr begehrt / ihme hinzugeben etwas zuschicken / deßwegen hat ich folgendes / aus anderer Schrifften verzeichnen und ihme überseenden wollen. Und zwar erstlich / daß in Verrichtung der Türcken / die Türcken bessere Künstler als die unsere setzen / und in unsere theutschen Farben etwas / sondern suchen. Dann die schwartze Farb wird der Türcken für heß- und unglücklich gehalten; alßo / daß monarche unter ihnen schwartz gehet / er habe dann ein grosse Trübsal erlitten / dahero auch vor Zeiten es der Christen Gesandten zu Constantinopel übel angelegt worden / daß sie in schwartzen Kleidern als einer unglücksseligen Farb / zu den Bäncken kommen seyn / die sich / daß mit solchem Habit / weiters sie nicht verachten / noch die Fröligkeit verbeten werde / belagen. Die rothe Farb ist ihnen / sonderlich zu Kriegs-Zeiten lieber; die Himmelblau aber / wird derselben je viel für gezogen / als weil der Himmel die unsere Theil der Welt überstreifft / daher sie den Eingang der Ihrigen / als des Himmels vermeynte Pforten / gemeinglich benamsen. Sie halten aber noch mehrers von der gelben Farb / wegen des Golds auff Erden / und der Sonnen am Himmel / welche aber die Weiß / wegen der Reinigkeit und Bedeutung der Unschuld / ehrnfest / und den Mond eigentlich zu gehört / welchen die Türcken / mit den Juden / und den ersten Tag jedes Monats / in Ehren halten / ihn zu oberst auff die Häuser setzen / und allenthalben in ihren Fahnen für stellen. Aber diese Farben alle / und Grün am höchsten gehalten / in welcher sich auch die Sultani kleiden / und Käyser Sultanum über die massen damit beluſtigt / ja auch die Propheten Mahummedes selbsten: da er als werden sich darum sehen zu lassen eine Zeitt gehabt hat. Daher auch alle seine Nachkommen / von der Tochter Jaxara und ihrem Mann / Hali / geboren / in dem Brief / so Wilhelm Schickard / seliger / unter dem Titul Tarichi von der Königin in Persien Nachfolge / erkläret hat / mit grünen Buchstaben geschrieben worden / von welchem weiterer einen der Persen Roger Aly / der Jaxaxara / so vor Zeiten Ares-Tzaiphen in Africa / hernach in Egypten gewesen / die Geschichte her gebracht haben / denen aber von den Kalifen zu Bagdade der Hauptstadte in Babylonia und den Mahumedanischen hohen Priesteren dasselbe Stift / widersprochen worden ist. Es kommen die Türcken weder von den Tauchrische oder den Thracieren / sondern aus dem Land Turckestania / welches hinter dem Caspischen Meer gelegen / und der ober Theil ist / von dannen sie ersthich an den Fluß Arsar / und die Oert / gegen Mend gelegen / gegen das sie den Tatarn verjagt worden seyn. Man kan zwar den andern der Jüngsten / König Gamshids Sohn / den Turuk / zum Erbeter des Türckischen Volcks machen: Aber es hat sein Geschlechte in dem obern Gird / mit Frauenzimmer / an Tode genommen und seyn

kein

derſelben im Reich des Bal-Chaſi oder Bal-Chaſi, des Patriarchen Jaſers Sohns / und Nche Enckels und deſſen Sohne Magdan Nachkommen / gefolgt / von welchem gemeldt ihr Geſchlecht / und nehrern Turo des Fürſtens Sohn und beſagter Königs Gamſchid Enckel / nie Teirez in ſeinem Bericht / bey dem gedachten Schickard auch hier ferners Oberwehnte Könige bekommen / welche geſchehen vor Zalo / dem letzten Aſſyriſchen Könige / dem er Schickard am 42. Blat und nicht geringen Wiederſprechen / vor die Griechiſch Sardanapal / halten thut. Des gedachten Mahummets und ſeiner Vettern Geſchlechtsbaum / von Keidar / des Ismaels Sohn / wollen hier geſetzet werden. Wie ſie dann nicht läugnen daß ſie von der Magd Hagar entſproſſen ſeyn / wie gedachter Schickard in der Vorred meldet. Und ſeyn meiſt die beſagten falſchen Propheten nechſten Ahnen oder Vor-Eltern Eudayus Abdemenafus / Haſchemus und Abdmutalibus ſo berühmte Könige in Arabia geweſen / aus deren letzten / und von ſeinem Sohn Abdallah / auch Haly / des Mahummets Bruder Sohn / herkommen daß alſo ſich die ganz arme / ſo dahingen / daß er von unbekandten Eltern entſproſſen ſeye. Es haben die Türcken kein Bedencken / ihren Söhnen auch der heiligſten Leute als Ibrahim / oder Abrahams und anderer / und ſo gar des gemelten Mahummets ſelber / Namen zu geben / welch / was vornehme Leute unter ihnen ſeyn / dann die Gemeine derſelben der Fürſten Namen nicht ſchlecht hin gebrauchen.

Ebr. 7. 10. Wir Chriſten aber enthalten uns des Namens JEſus / wiewol nicht alſo ſeines andern Zugangs Immanuel ſo voller Geheimnuſſen und mit einem J. wie obgedachter Schickard am 29. Blat erinnert / zu ſchreiben / ob wir ſchon wiſſen / der Name JEſus von den Türcken alſo in Ehren gehalten / daß ſie ſich deſſen gleich ſam wider alles Unglück ganz bekräfftig / in ihren Talismanis oder denen Sachen / ſo ſie an den Hals hencken / gebrauchen / und welche ſie / durch ihre Talismaniſtas oder Pfaffen / mit zauberiſch-r Andacht / machen / und in zuſammen gewickelte Zeddul ſchreiben laſſen / ſo wen etlichen Gebetlein / Circkeln und Buchſtaben ſtehen. Und ſetzet beſagter Schickard / nachdem er / wie die Moſcumaniſtas / oder Mahometiſten / JEſum / ihren / an mehrers ermeldtes Buch / am 52. und folgendem Blat / ein Trumpel / ſo ſich / zu Zeiten Doctor Gerlachs zu Conſtantinopel gehabt / aus welchem / wie die Türcken diejenige / ſo Chriſtum läſtern hart ſtraffen / zu ſehen / und von ihnen alle Obrigkeiten zu lernen / daß ſie in den Straffen mit der Zucht und Läſterer ſtrenger ſeyn ſollen / wann ſie anderſt einmal deſſelben ſchwere Rechtsſchaffe zu gehen überhoben ſeyn wollen. Zum Beſchluß will ich mit anhencken daß die Saracener ein ſolche Grauſ über das Verbot des Weins machen / daß wann man den Wein nur ſiehet / und ihn ſchon behalte ſie ihn vil minder mögen / dann es / wie ſie ſagen / kein Wein mehr ſeye. Welches dann ſie diſmal genug / im übrigen.

Ita P. Teixeira in Rerum Pers. etc.

M. Paul. Venet. lib. 1. Chronogr. Turcic. c. 10. p. 46.

Die XI. Epistel.

WOl Edler und Geſtrenger / Großgünſtig und Hochgeehrter Herr / E. Stn. ſeyn meine unterwürffige Dienſte zuvor. Derſelben großgünſtig Begehren / was ewan über das / ſo ich in meinem Spaniſchen Reiſebüchlein eingebracht / ferners von mir möchte erfunden worden ſeyn / E. Stn. mitzutheilen / hab ich gehörend vernommen. Worauf dann E. Stn. ich unterdienſtſchen nicht verhalten kan / daß zwar Sachen vorhanden wären / die E. Stn. ich überſchicken könnte / trage aber Beſorgnuß / daß dieſelbe ſolche vorhin ſelbſten geleſen haben / und daran kein Belieben tragen möchten. Und was man von den Spaniſchen Wetterhähnen / der Spanier übermäßigen Begierd zum Würffelſpiel / und dergleichen / ſonderlich von der Inquiſition / über Nacht erlichen Glauben / aufſetzen / ſchreiben / das werden E. Stn. ſonder zweiffel auch dero Reiſeverd beim alſo erfahren haben. Man findet bey allen Völckern Gutes und Böſes vermiſchet / und kan man in dergleichen letzten Acht / den Teufelen auch das loh welcher ihnen etwan an der Nachbarſchaft im erſten Buch von Regimentsachen / am 25. Capitel / gehen / nicht viel zugemeſſen und durchaus zuſtreitbar ſondern es muß einer ſich mehr als er die Zu- und Abgehungen / als es die Zu-gend nennen hey ſehr vielen derſelben ihr zu Nutzen nehmen weiſe. Die beſagte Inquiſition machet den Spaniern bey andern Völckern einen groſſen Haß / die doch weniger wahr zu ſeyn glauben / was man ſonſten von derſelben Eifer zu Gerechtigkeit ſchreibet / weiln nicht nur gottſeelige / ſondern auch viel Ungottſelige bey der Inquiſition mit unterlaufen ſolte. Und ward aus des von Mexera 25. Buch der Niderländiſchen Hiſtorien am 502. Blat angezogen / daß die Kauffleute zu Lisabona / in Portugal / König Philippen dem Andern aus Spanien / deinahl Millon Ducaten abgenommen / die ehe das Ubrheil geſtrichen / ein jeweder zuvor gehört und dem Rechten ſein natürlicher Lauff nach Gewonheit des Landes und der Gerechtigkeit ſeithero gelaſſen worden / und ſeye doch / wie theils vermeinen / der Eifer zur Schiffart ſo groß nicht bey Alten / wie auch an dem Exempel König Marimus in Aragonien / der im Jahr 1410. geſtorben / zuerſehen / von dem geſchrieben wird / daß er nichts unterlaſſen hat durch Ertheilung etlicher jungen Gemüthern einen Erben ſeiner Königreich überkommen möchte. Als ihm aber deßwegen ein gemahle und wolgezierte gute Gans gaſſen gebraten war / hab er ihm gleich der Magen ſehr weh gethan und er darüber zu klagen angefangen / darzu ein ſehr heftiges Fieber gefolget / daß der Tod bald hernach erfolget / als er nun denſelben nahend geweſen / und ſein Nam / Nammens Barra / in ſein Zimmer kommen / habe der König ihn wie er herkame / gefragt / der dann / aus dem nächſten Wenigarten / geantwortet / daß ihr jemands ſein Nehlen beym Schwanz an einen Zeigenbaum gebunden habe / als wann es Zeigen gebohren und geſſe / die doch noch nicht reif ſeyn. Über welche kurtzweilige Rede dann der König gelachet / und darauf / ohne dem Prieſterlichen Segen / ſeinen Geiſt daſo aufgeben habe. In welchem man auch das Exempel des Hymmelsdauffs erfahren / König Ambroſius hat wol der vorigen theils Teutſchen Chriſtlichen zum Käyſer erwehlet worden / und ſeynd der Weſtgothen nur noch / aber einsmals an gar unweiſe und gottloſe Leute / als Ludewig / thun hat / wie bevorn Caſpinian in dem 16. und 17. Buch / am 549. Blat zu leſen. Dabey thut es deſto deſſer / daß man ſolchen wenig man für gute daß die Spanier in ihrem Geſpräch überaus / und in ihren Werken nahmhaftig / gemeiniglich / auch nur ſchlechtes Wörter unter ihnen ſehr ſtoltz und aufferfuchtig ſeyen. Von dem gewaltigſten Käyſer Carl / dieſes Namens dem Fünfften / ſchreiber man / als hat Spanien bey ihm angehalten daß er den Teufelsbad der Dreyfaltigkeit verſtehen ſolte / er ſage habe / daß er zwar Mitleiden mit der Teufelen in ſeiner Teufelen klage / aber er müſte daß ſie ſeyn / ihnen ſo wenig erhalten / als wann er ihnen den Spanien die Händel vor den andern / daß ſie nicht ſchlagen ſolten. Welches ich ſeiner nicht gedächte / wann ich nicht in dieſe allerſtählichſten Käyſers und Königs in Spanien Hoffredigers und Chronickſchreibers / des Juden von Guevara / eines vornehmen Spaniſchen Herrens und Biſchoffs erſten Theil der güldenen Sendſchreiben am 131. Blat gefunden hätte / daß ob manchen dergleichen Dingen / ihn beſiegte die Red / text Zeit nur für kleine Sünden / oder Peccadilles gehalten werden / welches er aber / ſonder Zweifel / nur von theils gemeiner Leuten verſtehen wird / ſo ſonders ſeiner Zeit weiſlich ge-

beſſert haben mögen. Ferners ſagt man von den Spaniern/ daß ihr Ehr- oder Dienſt-Wort nicht binden/ bey ihnen ein Spruch wort ſey. Aber es iſt daſſelbe nicht allein bey ihnen üblich/ ſondern auch in Welſchland/ und über die Berg hinüber / an viel Orten Teutſchlands kommen. Es trifft man den Spaniern auch zwar/ daß die gute Künſte/ die Wohredenheit/ die Poeterey/ die Weltweisheit/ der Hiſtorien/ zimlich heutiges Tags darinn blühet/ daß auch die Gelehrte unter ihnen Lateiniſch zu reden ſich ſchämen/ und wann ſie es ſchon reden/ es doch politeriſch ſolches anzubringen ſeye. Und was die eigene Sprach anbelangt/ ſo ſchreibet Joſephe Caſtaner im 3. Buch in der 228. Epiſtel am 389. Blat/ man möchte ſolche vielmehr für Arabiſch halten/ dieweil ſo viel lauter Arabiſche Wörter in ſolcher gefunden werden/ daß man daraus ein recht Wörter Buch machen könnte.

Joſeph Caſtaner in Epiſtolis p. 389.

Sebaſtian Medina Hiſtoria de rebus Hiſpan. lib. 1. c. 1. p. 1.

Aber im erſten Buch/ 56. Epiſtel am 242. Blat ſagt er/ daß deren von Toledo Sprach nicht ein kleinen Theil in Arabiſchen oder Mauriſchen Wörtern beſtehe. Und in der 59. Epiſtel am 251. Blat erklärt er ſich noch mehrers/ daß die gantze Spaniſche Sprach mit halben Moriſchen oder Mauriſchen Wörtern erfüllet ſey/ ſo man verachens in dem Arabiſchen ſuche. Chriſtoph Beſold ſchreibt in dem Büchlein von der Natur der Völcker/ ꝛc. am 19. Capitel/ und 116. Blat aus Bernhard Aretio, daß in der Spaniſchen Sprach viel Moriſche oder Africaniſche Wörter ſeyen/ die für lauter Hebräiſch oder Arabiſch gehalten werden. Und bald darauf im 12. Capitel/ am 157. Blat/ daſſelbe theilet die aller ältiſte Spaniſche Sprach die ſeyn möge die noch in Biſcaya übrig iſt/ daſſelbe er auch etliche Spaniſche Wörter ſetzet/ ſo nit unſerer Teutſchen Sprach übereinſtimmen/ die zwar theils von andern zur Arabiſchen gezogen werden / ihr übrigen aber eines ein ſchöne und anſehentliche Sprach. Was ſonſten das Land belangt/ ſo iſt deſſen Abtheilung auch in acht zu nehmen/ was Ptolius in den Innen-Ländern in dem erſten Buch der Hiſtorien des Tacitus am 4. und folgenden Blat erinnert. Es zeigen der Spanier gegen der/ ſo Gewalt zu führen/ ſonderlich ihren geneigten Willen; alſo daß auch dem Berichtsdiener einen darff angreifen oder ſchaden bey nur ſagt/ ich trag/ oder bring Korn. Es betragen ſich aber die Spanier gar genau bey geſtalt/ daß man auch in einer Poſtmagdſchen Hoffmanns-Wachſein darf nehmen/ was er täglich für Waſſer/ Brod und Rencht ausgegeben verzehret/ am Sonntag geſchrieben gefunden haben ſolle; Haut nichts/ dieweil keine Rencht auff dem Marckt verhanden waren. Hergegen reuben die Spanier einen jeglichen Pracht in Kleidern/ nicht allein zu Haus/ ſondern auch in der Fremde/ wie denn die Portugeſen zu Goa/ und in Indien/ Johann Ludwig Gerſtfeld zu ſagen iſt: Der auch ſagt/ daß die Gebäuen unter ihnen den Brand haben/ daß ſich 10. oder 12. zuſammen thun / und einen Hauſe-ſeſſen führen. Welcher 10. oder 12. dann nicht mehr / als ein oder zwey ſeidene Kleider haben / die einer oder der andere andere / wann ſie hervor auff den Marckt gehen/ darm haben ſie tragen ſie anderſt keine Kleider / dann Hembder und leinen Schlaffhoſen. Warum dem alſo ſeyn ſolte/ ſo könnte man unſere alte Hoſen- und Schlittauer wol für entſchuldigt halten/ von denen man vorgabe / daß ihre Art ſo fremder vor zeiten mit einem ganzen Sattzeug Schlapien und Panterſel ſollen gehabt haben/ welches ich aber für ein auff ſie erdichtetes Ding achte. Es nennet gleichwol Herr Johann Evangeliſta aus der Portugeſen das allerhöchſte Lob/ welcher auch im 10. oder letzten Buch am 359. Blat ſagt/ daß die unerſahrene Portugeſen die Gefahr / wann ſie noch ferne / nicht achten / aber wann ſie verhanden/ mehr/ als es ſeyn ſolle/ ſich förchten. Und im achten Buch/ am 259. Blat/ daß die Portugeſen unſägliche Tugenden/ mehrers aus einem andern Glück / als ihrem eignen Ungluck / herrühren werden. Item/ in achten Buch am 449. Blat/ daß die Spanier / zu Verrettung ihrer Sachen/ von Natur langſam ſeyn. Davon aber andere / ſo mir ihnen viel umgehen / mir theilen mögen. Ich ende hiermit und thu E. Str.

Johann Ludwig Gerſtfeld Hiſtoria Portugeſ. p. 49.

Johann Baptiſta Caſtaldus in Commentariis Epiſt. ad Lectorem.

Johannes Evangeliſta Lopez Hiſtoria Portugeſ. p. 359.

Die XII. Epiſtel.

GRoßgünſtiger Herr / demnach mir noch ein mehrers entgehalten/ ſo ſich zu dem E. Str. ſeyn nechſt übersenden ſolten/ ſo thut/ Als bald ich dieſer für ein gefallenen Gelegenheit / ſolches hernach dienſtlichen ſchicken wollen. Und erſtlich zwar ſo habe ich Herrn Johann Conſtantin/ daß man von einen Serbianen Zuneigung nicht urtheilen müſſe/ aus deme/ darvon er handelt / als ſolches dem jenigen Volck/ von welchem er ſchreibet/ angenehm/ oder verhaßt ſeye; ſondern bloß aus dem Fleiß zur Warheit / und aus der Aufrichtigkeit/ ſo er von ſich ſehen läſt. Und ſagt er ferner/ daß ein Hiſtoricus keiner Nation unrecht thue/ wann er die natürliche Eigenſchafften deſſelbe/ die der Himmel/ ſo ſie bedeckt/ der Lufft den ſie an ſich zieht/ und das Waſſer ſo ſie trincket / mittheilen / ſonderlich wann es ſolche Eigenſchafften/ die nichts ſchlechtes und gemeines an ſich haben/ ſondern am Uberfluß der Tugend ſind. Im übrigen weiß man wohl/ daß die Menſchen von Natur alſo beſchaffen/ daß ein jeder mehrers ſich über anderer Leuth Unvogenden/ als über ſeine eigene anſehe. Welches dann auch aus dem Haß ſo andere Völcker zu den Spaniern tragen/ zu erſehen/ die doch ſich ſelbſten bey der Naſen nehmen ſolten. Ich lobe nicht was an den Spaniern ſtraffwürdig iſt/ ſo bleiblicher ich die nechſtangezogenen Spruch bewert nicht/ nach deß iſt/ daß die Ehr- und Dienſt-Wort nicht binden/ ſondern daß ſolches mit Scipio Annibal/ einem Weltweiſen und fürtrefflichen Italiäniſchen Scribenten aus denen Urſachen/ ſo er beybringet/ für ungereche. Und was die Inquiſition anbelanget/ ſo iſt wenig zu machen/ daß die meiſten bey uns ein Abſcheuen darvor haben / weiln ſolche anfangs nur wider die Marranen und Juden in Spanien eingeführt/ hernach aber auch wider die Chriſten gebraucht worden. Und weil von vielen uns gemeldet darfür gehalten / daß dardurch viel unſchuldiger Chriſten Blut vergoſſen / und viel unſ Seel/ Leib/ Haab und Gut gekracht werden/ man auch Gott zu ſeim Zeit gerechte und über die Gewiſſen herrſchen wolle/ welches ihme er / der Allerhöchſte allein vorbehalten hat: Und daß da kein ordentlicher Proceß angeſtellet werde / ſondern man die Leuth / und vornemlich die Reiche ohn einigen Anklager und Verhör/ bloß aus Argwohn / oder Verleumdung / in die Gefängnuß ſtecke / und offtmahls einen eine lange Zeit in Banden ligen laſſe / ehe man wiſſe / was er gethan habe. Aber es geſchehen / wie Jacobus Cuiacius 4. Buch deß 39. Capitels bey Paparius ſagt/ nicht alles/ was recht iſt/ und ſeyn nicht alle Urſachen/ ſo wiſſen E. Str. daß es nicht mehr ſo ſchwer/ wie vor dieſem damit hergehe/ und daß die Spanier den Pabſtlichen Gerichtszwang/ Diener ſeyn/ der gegen er ihnen auch pflicht/ daß allein die Inquiſitoren zu den geiſtlichen Würden gezogen / und darneben auch den Anſchlägen des Königreichs Gedeinen laſſen nicht offenbar gemacht werden/ welches letzte dann wohl zu bem achten iſt. Unſer dieſem nun / welches der allen groſſe Eyfer über ihre Religion vermuthet/ bleibet es dabey/ daß es wahr ſeye/ was ich in meinem Spaniſchen Reiſebüchlein/ von der Spanier Gerechtigkeit und daß ſie herrum kein Perſon anſehen/ geſchrieben habe / und damit ich nur ein Beyſpiel anziehe / es nicht der Herzog von Alba / Käyſer Carls des Fünfften/ in ſo vielen Kriegen/ tüchtiger Obriſter und Rath her auch bey ſeinem Sohn / König Philippen dem Andern/ ſehr viel gelten hat: Und gleichwohl / da dieſer Herzogen jüngſter Sohn / Friedrich / ein vor-

Die Portugeſen commendiren ſich ſelbſten. Lucas Lucius lib. 1. de reb. Lacedæm.

Valet enim hoc rectum hominis, ut ſibi plurimum tribuat, quam alteri: quod ſi quis perſequi velit, Rationem omnium peccatorum reperiet obſtringere. Cicero de Finibus lib. 3. c. 21. Verba ex Tenti. l. 1. p. m. 1. 1.

nehmes Fräulein / aus der Königin Isabell / oder Elisabeth Frauenzimmer / welcher er die Ehe solte zugeschworen haben / nicht begehren wolte / und derowegen in Verdruß zu Todesfall sie kamen aber / wie das Gerücht gehet / aus Rath seines besagten Vaters / das Gift der Gesellschaft gebrauchet und nach Alba sie bestellet / daselbsten seines Vatern Bruder / der Admirals Garzia Tochter / Mariam Toledo geheyrat / nach dem Hochgemelt sich wieder in die Gefangnuß / nach gemeldtes Todesfall ergeben hatte / so wurde gedachter alte Hertzog von Alba gen Uzeda / 15 Meilen vom Hoff gelegen / von höchstgedachtem König Philippo verwiesen / welches darin ein denckwürdiges Beyspiel der Gerechtigkeit / an diesem Königs tode des Hertzogen von Alba Alters / seiner langwürigen Dienst / und daß er ihn gleich jetzt zum Portugalesischen Krieg gebrauchen solte / und sonsten der Zeit keinen tauglichern darzu habe / hierinnen nicht angesehen / der Pabst selbsten hat vor ihn gebeten / es stehet er / von Alba / gewester dieser Königlicher Stadthalter zu Neaples gewesener / und wieder Pabst Paulen den Vierdten gethan hat. Er wurde gleichwol bernach vom König zum Kriegs-Volck geschickt / aber nicht vor ihm gelassen oder ihme auf seiner Verhaftung / nach Hoff zu kommen erlaubet: biß er / der König / sichem Jahr 1578. selbst zu diesem Portugalesischen Krieg auff die Reise gemachet / und ihn den von Alba / als einen Felhern / oder General-Feld-Marschallen bestellen zu Merida / empfangen / der auch folgends innerhalb 30. Tagen ganz Portugal erobert hat. Es schreibet der von Isbrigen in seinen Historien / daß des gedachten Königs damaliger einiger Sohn Prinz Carl / auff eine Zeit / der besagten Hertzogen von Alba Verrichtungen in Niderland / Braubandt gemessen / und die Weiß / bey derselben versuchet / auch ihme zwo Pistolen machen lassen / die er beyseh tragen können / daher derselben / wie auch anderer Waffen halber / der Argwohn gefallen / daß solches auff den Don Johann von Oesterreich angesehen seye / etc. Und weiln ein J. berichtet / daß der Infant viel in Franckreich und auch mit dem Admiral von Chastillon zu thun hätte / so seye deßwegen der König Philipps sein Herr Vater darauff gefallen / ob solte sich sein Sohn gegen ihn rächen wollen / weiln er die Königin Elisabeth aus Franckreich / so dem Sohn Carl vermeynt gewesen / selber zu Ehe genommen hatte / der gestalt / daß die Sach der Inquisition übergeben / er Carol darüber gefänglich einzeziehen und durch die besagte Inquisition / daß er mit Gifft hingerichtet werden solte / verurtheilet worden / so auch im Hornung des 1570. Jahrs geschehen / wiewol sein Todt sich in den Wintermonat verschwiegen lieben seye.

Vid. Hieron. Conestag. l. 3. p. 115. l. 2. p. 119. fol. & l. 4. p. 120.

Part. 1. lit. c. 26. fol. 127. seq.

Vid. etiam D. Lambin. in comment. Orat. pro Hispan. p. m. 110. Sigb. Cabrit. Chronol. an. 1570.

Es mundem also / was dieser Frantzos schreibet / weil ich mich mit niemands besprechen zu Sterbt entlassen / habe ich allein T. Str. so etwan ihn nicht haben / berichten wollen / damit sie solchen gegen andern / so von besagter Carls Tod geschrieben / halten können. Das jenige ich bey andern daß er Carl nicht im gemeldten 70. sondern jnnen 1568. Jahr umkommen ist / und hat der König hier auff seiner Frau Schwester der Römischen Käyserin Tochter / Fr. Annam / im besagten 70. Jahr geheyrahtet / nachdem ebenmandre seine Gemahlin / die Königin Elisabeth / des Frantzösisch-Königlichen Geblüts / erstlich abgedachten Printzen Carlen / verstorben war. Neben der angedeuten Gerechtigkeit / werden der Spanier auch andere Sachen halber gelobt. Und wird von theils gemeldet / daß die Trunckenheit den Spaniern so verhaßt seye / daß man auch nicht gestatte / daß einer Zeugnuß geben dörffe / der diesem Laster nur einmal ergeben gewesen. Und so viel den in vorigen Schreiben angezogenen König Alphonsum anbelangt / so sage derselbe ein Tyrannum / in den folgenden Worten / auch das von ihme / daß er dieselbe gemeldtermassen / die Wort / ungefehr in seiner besagten Jugend gredet / seye aber durch Träumen und scheinbare Zeichen dahin gebracht worden / daß er ehe / solcher vermessenen Rede halber / gereuet / diese wilde Weise abgelegt / die Gütigkeit angezogen / und wegen seines begangenen Fehlers / Buß gethan habe. Von des Landes Beschaffenheit sagt Johann Mariana / daß ein gut Theil von Hispania matte ausgedorrte Oerter / wilde Steinklippen und Felsen / sonderlich gegen Mitternacht / (dann gegen Mittag es damit etwas besser bestellet ist) habe / und es thuen auch / wegen der trucknen Lufft im Sommer / an Regen und an allerhand offenen Speisen mangle / und also das Einkommen nur der Arbeit und den Unkosten nicht zureiche / und daher auch schwer falle / mit neuen und großen Anlagen / Tribut seinen der Zeit zu vermehren / sonderlich weiln auch die Artesischen Brunnen / und alle andere Bauarbeit den Zehenden von allen Früchten / aufferhalb der Kirchen gehen / und wasser daselbst den armen leuthen gar heilsam / des Lesens weil es dürfftig / schreibet. Herr gegen meldter Herr Christoph Forstner etc. daß Hispania nicht des Bodens / sondern vielmehr der Innwohner und Bauersleuth geringer Ingabl halber / also unfruchtbar sey. Daß solches Land vor zeiten sehr ertragend gewesen / so allerhand Früchten überflüssig gebracht und an Menge des Volcks einen Zugang gehabt / wie er solcher beweiset / auch den Ursachen benbringt / warumb der Zeit so grosser Mangel am Volck daselbsten seye / nemlich bey vielfältigen Kriegen halber / Item daß vom König Ferdinand dem Catholischen in Spanien und König Emanuel in Portugal / mehr als 200. mal tausend Juden von dannen in die Türckey getrieben worden / Und dann drittens / daß die Spanier von Natur / und auch weil es zu sonderer Gedenckung des Königreichs sey / ferne vom Hand-an-Mühlen gehen / sticken / die Waffen zu führen / und dem Krieg fleissig nachgehen / gewehret seyn / deßwegen auch Hispania (anders als Franckreich) so lang keinen innerlichen Krieg (vor dem jetzigen) gehabt habe / wie er solches am 12. und 13. Buch mit mehrem ausführet. Zu welchen auch die grosse Menge Volcks gehalten werden kann / so unter König Philippsen den Zeiten / im Jahr 1610. aus Hispania geschafft worden / und kamen von diesen Mexicken / und neuen Spanischen Christen / allein in Franckreich über die 150. tausend an / aus denen der König den jenigen so sich zum Catholischen Glauben bekennen / in seinem Königreich Schutz verspracht / die andern aber hinüber nach Africa schicken liesse / wie davon ausführlich beym Johanne Ludovico Vivete zu lesen. Worzu ich denn auch schliesse / und ꝛc.

Tab. 1. de regnis Hispaniæ. c. 1. cum Ba. ptista Ca. ro. seq.

Ex Johanne Lauterano, Archiatro Neapolitano & Jos. Acosta.

Ex Andrea Valerano.

Die XIII. Epistel.

Euer Str. Wehrtesten Schreiben ist mir wol worden / und haben sich dieselbe / der gemeldten Verrichtung halber nicht zu bedancken / bin E. Str. viel ein mehrers zu dienen schuldig: Und weil dieselbe begehren / dero noch ein schreiben von Spanischen Sachen zu kommen zu lassen / als habe / dieme zu folgen / ich nachgehends hiemit dienstlichen übersenden wollen. Und erstlich gnat. seyn mir die gute Spanische Wein / durch einen auch verschicket habe / nemlich der Xeraine Porn Semen und Canarie / wie sie genahlet / und für die allerbest insgemein gehalten werden / angefallen / und muß dahin erinnert dasselbe vertreff. Spa- part. 1. cap. 8. nier / Americus von Guevara (dessen Geschicht / wie er p. 1. & 2. fol. 52. sonsten schreibt / erstlich aus Britannien / in Spanien kommen ist / sage / daß die zu St. Marien und bey den Pelagres die beste Wein in Spanien sein / man in der gantzen Welt finde / seyen. Ob nun selbe auch zu uns herausgebracht werden / kan ich nicht wissen. Aber auch auff andere Sachen / durch einander zu kommen / so schreibet Thuanus / im 120. Buch seiner Historien am

790. Blat. daß man den Spanischen Fürsten / wann sie dem Tod nahend kom, die Buß zu geben pflege / welches ein Art von einer Segnung und anders / als die sonsten gebräuchliche Oelung seye: die auch vor zeiten / unter den Spanischen Fürsten und grossen Herren üblich geweſen / wie der an der H. Hildegrus in der Ehrone / so Sornen by der Weſſgotten Gesetzen stehet / da er von König Bamba redet / gedencke. Es ist den Spaniern ein Gesetz / welches dem König den völligen Obrigkeitlichen Gewalt gebrohne dessen Befelch solch er nicht kan gelöst werden: warum der König in das Regiment trit / so werden ihme gewisse Personen vorgehalten / zu denen er sich mit einem Eyd verbinden muß / daher auch seine Schatzung / ausser der Stände Einwilligung / nicht angelegt / noch Carl Quinto / als er sich mit Barbarossa / und Soliman / schrieben / Also haben der König von Aragonien / nach altem Gebrauch / wann sie die Regierung angetretten / zu schwören pflegen / daß sie die alte Ming-Ordnung nit mehren / brechen wollen / wie Lucharus erinnert im 3. Buch am 20. Cap. und 629. Blat und auch Bezerus Arnsisius an obangezogenem Ort im 1. Buch am 1. Cap. und 439. Blat / und bestätiget Luther / von des Königs in Spanien Macht / im 1. Buch / am 17. Cap. Blat 209. und folgenden / zu lesen / sagt. Obgedachter Antonius von Guevara führet / im 1. Theil seiner Epistel / am 32. Blat / des Catholischen Königs Titul her / vom König Alfonsen dem Ersten des Namens / und dritten König in Castilien / nach der Saracenischen Vermählung / der im Jahr 793. gelebet. Und sagt er Guevara am 82. Blat / daß den Ritter-Orden / von der Bänden / der König Alfonsius / König Ferdinands und der Constanzen / Sohn / im Jahr 1268. in der Stadt Burges aufgerichtet / daselbst er am Blat 84. auch meldet / daß selbiger König den Rittern / Zwibel / Knoblech und Schweinenfleisch zu essen verbotten habe. Es schreibet Diodorus Cornarius / daß nach Spanischem Recht / dem jenigen / so mit dem die Ehe versprochen ein Zeichen an die Statt gemacht werde / nemlich heutiges Tags ein Ring / auch von der Straff des Ehebruchs in Spanien zu lesen ist. Wann einer sein Weib und einen andern / des mit einander begangnen Ehebruchs halber / anklaget / und beeden überweiset / so werden sie zwar verurtheilt / doch bey dem Ehemann überlassen / daß er sie mag entweder tödten / oder ledig lassen: Und ist ein gemeine Gewonheit durch gantz Hispanien / daß die in ehelicher Ehe erworbene Güter gleich unter der Eheleuth Erben ausgetheilt werden. So ist daselbst ein Gesatz / daß man zu den Testamenten / (versiehe die vor sich selbst kräfftig seyn / keinen Eyd brauchen solle / wie obgedacht Cornarius im Ersten Theil / unter dem Titul von Abhandlungen / pag. 1. im dritten Absatz am 25. Blat im 16. Zahl / schreibet. Die Eydleuth / wann sie gleich Notarien / (welche solches Notariamt nicht vermögend ist / weil ihnen Fundamenta / die er Cornarius angeführt / wollen) seyen der Sorg und Anlagen / so die Gemeinde und Baurschaft haben / wie er sagt / (und auch obgedacht Arnsisius im 7. Capitel / Zahl 1. und am 609. Blat / von dem Recht der Majestät / mit übereinstimmet.) in Spanien befreyet. Es were dahselbst die Hergebrachte Bürde / wann sie vom König nicht auff ein neues bestätiget ist / auf die Erben nicht gebracht. Ein Blatt-leger mag / nach einer gemeinen gerichtlichen Sprach / seinen Schultner so lang in seiner Gewalt ihn halten / bis er ihm mit seiner Arbeit ein Genügen thut / wie von diesen beyden letzten P. Pinedus zu lesen / und ist zu dem / was in meinem Nachschlichten am 111. Blat / von der Stadt und Insul Ormus stehet / zu setzen / daß die Spanier nicht lang darnach / als die Persianer von den Holl- und Engelländern verlassen / wider den festigen Ort / sambt der Vestung / wieder erobert haben. Die Hussen vom König Roderich / der des Grafen Julian von Ceptа / Herrns zu Constantina / Tochter / so under Königen Frauenzimmer gewesen / Namens Cava / geschwächet hat / bedeutet auch gedachter von Guevara / und sagt / daß des Grafen zu Landsche gut / der Stadt allerdings gelegen gewesen. Der erste Einfall der Mortesken in Spanien ist im Jahr Christi 711. die Schlacht aber darinnen der König Roderich / bey Xeres 4. bliben / im Jahr 713. den 4. Herbstmonat / auf einem Sontag / geschehen / und setzt er auch / daß des Königs Roderich Grabschrifft / so zu Viseo in Portugal zu finden. Von den Portugesischen Königen schreibet Hieronymus Conestagius / daß Henricus der Erste / Fürst in Portugal / ein Enckel der Gemahlin Burgund von Burgund hätte / eine Nonnunden Grafen zu Coloza / so hernach Graf zu Galatien worden / aus Frankreich dahin kommen seye / aus deſſen Nachkommen Alfonsius III. der fünfte König in Portugal / Mathilden / die Gräfin von Bologne in der Picardie / der er König worden / geheyrathet / aber / so bald er zur Regierung kommen / solche wieder aus eigenem Willen / ohne Ursach verstossen / und mit der Beatrix / König Alfonsen des Zehenden zu Castilien / genannt der Weisen / ehelichen Tochter / Hochzeit gehalten. Dann er an statt des Hertzogthums das Königreich Algarbien von den Sarackenen / die König zu Tarbarien / König Henrichs des Andern Frankreich Wappen / deren in besagtem meinem Spanischen Nachschlichten / am Blat 152. gedacht wird / gebrochen / daß erst besagten König Alfonsen des Dritten König zu Portugal / und der Gräfin Mathilden Ehe / zu Cobra / Namens / Ruprecht / ergangen worden / von welchem diesen gerader Linie entsprungen / und dahero allen andern des besagten Königs Nachkömlingen vorzuziehen wäre. Dann diese Mutter und des Leonigen von Medueca / Hertzogen zu Ulrien Gemahlin / Magdalena / war eine Gräfin zu Boulogne / welcher die Grafschafft Lerancourt zugehörte. Die Portugesen aber haben ihre Empörff darzugen / und sagten auch / daß gedachte Mathilde keine Kinder verlassen / und daß ermelter Ruprecht ihrer Schwester Sohn gewest seye. Von dem letzten König in Portugal / ohn einem / nemlich dem Sebastian / schredet gedachter Conestagius am andern Buch / am 103. Blat / daß der Sagreische König zu Marocco / Molei Hamet / nach der Schlacht / so in 3. Königen Sebastians beschahnam / König Philippsen den Andern zu Spanien / zu einem Geschenck überschickt / welchen er aber nicht habe annehmen wollen / sondern denselben durch Andreas Corsso / im Namen sein des Tartischen oder Königs zu Marocco / dem Portugesischen Gesandten zu Segra / in Barsen der Jungen und einen Notarien / oder offnen Schreiber / zu überantworten befohlen. Und im 9. Buch am 487. Blat / meldet er / daß besagter König Philippus der Ander das erwehnte Königs Sebastian Gebein aus Africa / nemlich von Serta oder Ceuta / bringen / und daselbe / zusambt den Gebeinen König Heinrichs des zu Ameren waren im Jahr 1582. von seinem Absterb aus Portugal / in der Kirchen zu Belem / bey andern Portugesischen Königen / zum Königlichen Pracht begraben lassen. Wer es sich dann selbsten von Esabana beginnen ins Closter Belem begeben / und auch aus andern Orten des Königreichs / in solches Closter zu Cörper / oder weltliche Aschen seiner Befreundten / (welche des Königs Emanuels Sohn und Enckel waren / und durch ihren Tod / ihme Philippsen / geschlossen den Zugang / zu dem Königreich Portugal gemacht haben) zu bringen befohlen / damit sie zugleich daselbst verwahret würden. Wer die Closter unser Spanischen Reis-Beschreibung / so im Jahr 1617. den 16. May in gedachtem Closter Belem / oder Bethlehem / selber gewesen / hat / daß gemeldter König Sebastian / in der Person nicht da lige. Ob nun die Portugesen ihme / als er / wie gemeldt / dieser Closter Beschützer / also berichtet haben

Vide Amil. de l. Ma. ob. lib. 2. c. 9. n. 19 & 20.

De Capit. Carl. c. 1. n. 16. ap. Ant. vol. 4. p. 221. & Arnis. p. 6. c. 1. de l. publ. p. 3. b.

Vide Hiner. nalle. lib. 9. cal. pag.

1000. in oper. Part. 2. c. 1. & 3. de Monarch. l. 3. tit. 8. & 9. Vid. Arnisæ. de l. Comm. c. 2. Sect. 8. n. 3. Covarr. de Test. tom. 1. fol. 10. n. 8.

C. 15. Sect. quæst. 8. Covarr. tom. 1. oper. fol. 419.

Part. 1. c. 3. p. 8. & 9. n. 18.

Part. 1. epoch pag. 241.

lib. 1. de Portugal. b. c. 1. & 2. Osorius. cons. lib. 1. p. 14. & 15. n. 169.

Vid. eriam Thom. lib. 10. fol. mihi Monarch. l. 3. tit. 8. & 9. Jo. Hoppius in der Beschreibung Portugallen.

ben mögen/ (weiln die meiſte unter ihnen nicht gekaufft/ daß gedachter König in der Schlacht geblieben/ wie ich anderswo erinnert/ und J. H. Hagedans/ in der Beſchreibung Portugalles/ ein eigner/ nehmlich das 14. Capitel/ von dem vermeynten König Sebaſtian hat/) das laſſe ich dahin geſtellt ſeyn/ und komme auff den Hertzogen von Braganza/ von welchem obbemannter Coneſtaggius im 5. Buch am 284. Blat ſagt/ daß er der Vornehmſte in Portugal nach dem König ſeye/ und zu Villaviçoſa (einer Stadt/ ſo von ſonderlicher Importantz/ ein ſehr gutes/ gar feſtes und wohlverſehenes Schloß habe/) Hof halte. Man will die Hertzogen von Braganz/ auch auß Königlichem Portugeſiſchem Stammen herführen/ und haben dieſelbe ſich ſonſten durch Hertzog/ mit ſolchem beferunder/ und hat ſonderlich König Emanuels von Portugal ſechſten Sohns/ deß Eduards jüngſte Tochter/ Catharinen/ Hertzog Hanß von Braganza zur Ehe bekommen/ auß welcher Theodoſius/ Hertzog zu Braganz/ gebohren worden/ der zween Söhn/ Johann und Eduarden verlaſſen/ deren der ältere/ den 15. Chriſtmonets/ deß Jahrs 1640. im 28. Jahr ſeines Alters/ den den Portugeſen zu ihrem König erwehlt/ Johannes der Vordre genandt/ und ſampt ſeiner Gemahlin/ deß Hertzogen von Medina Sidonia Schweſter (ſo damalen ſchwanger war/) hernach gekrönet worden iſt/ und ſelbiger Zeit einen jungen Herrn von 9. Jahren alt und 2. Fräulein gehabt haben ſolle/ wie begm gedachten Hagedans zu leſen. Sein Bruder/ gemelter Eduard/ war damals in Teutſchland in Kriegs-Dienſten/ begerte aber keines entlaſſen zu werden/ und nacher Hauß zu reiſen/ ward darüber auff deß Königlich-Spaniſchen Botſchaffters am Käyſerlichen Hof Begehren angehalten/ an ſichere Ort gebracht/ und endlich nach Mailand/ ins Schloß wie auffgeſchrieben/ geführt. Ihr Mutter iſt noch etwas verreiſe in offterwehnter Coneſtaggius hat ſo wird der Orden der Chriſt-Ritter nirgendts/ als in Portugal gefunden. Und iſt deß Königreichs Schrabers Impertoy ſolcher Würde/ daß man vorhin daſſelbe nur den Vornehmſten deß Königreichs vertrauet hat. Und dann/ ſo meldet er Coneſtaggius im 9. Buch am 483. und 487. Blat/ daß der obenvon mir ernandte Hertzog von Aiba/ nach dem er/ wie 9. Jahr/ dieſes Königreich Portugal eingenommen/ zu Lisbona/ in deß Königs Pallaſt und unter ſeinem Zimmer im Jahr 1582. nachdem er das 74. Jahr erreicht hatte/ an einem langwürigem Fieber geſtorben. Der König habe ſich gegen dem Kranckem gar freundlich erzeigt/ indem er ihm kurtz vor ſeinem Tode beſuchte/ und ſey ihm Zweiffel der König werde über ſeinem Abſterben traurig worden ſeyn/ und den Schaden eines ſolchen Dieners wohl bekennt haben/ und ſeyen in der Warheit glaublich/ daß ſein Tode dem König nicht geringers Leid/ als deß Hertzogen Mißgönnern und Widerſachern Freude gebracht. Er der von Aiba/ habe nicht geringes Gluck in deme gehabt/ daß der weltberühmte Prediger Ludovicus von Granada/ deſſen Theologiſche Schrifften von jedermann ſo hoch/ wie er ſagt/ gehalten werden/ bey ſeinem Ende geweſſet ſeye. Der von Zuñiga ſchreibet in ſeinen Hiſtorien/ daß dieſer Hertzog das Lob eines Capitains/ oder Hauptmanns/ zu ſeiner Zeit davon getragen/ man er Menſchen Glut nicht anders/ als in den Schlachten/ blutig vergoſſen laſſen. Wegen der Stadt Numantia im Königreich Caſtilien/ die Scipio zerſtört hat/ iſt ein Streit zwiſchen den beyden Spaniſchen Städten Soranand Zamora/ welche auß jhnen Numantia ſeye. Antonius von Guevara hält dafür/ daß ſie/ wie jetzt Soria 5. Meil von dem Ufer deß Ducro iſt gelegen geweſen. S. Jacobs Tag (den Spaniern nicht allezeit/ wie man ihn gemein darfür hält/) glückſelig/ wie denn ſolches ihr Unfall ſo ſie in den Jriſchen Terzern deß Jahrs 1581. von denſelben Jnnwohnern/ ſo gedachtem König Philippſen dem Andern/ zuwider waren/ und dem Don Antonio von Portugal/ ſo die Portugeſen zu ihrem König auffgeworffen hatten/ anhangen/ begegnet. Es ſchreibet Oſeas Stad/ daß S. Andree Caſtell: die Gräng-Veſtung in Biſcaya/ auff einem Felſen/ bey Mogro gelegen/ darauff 4000 Spaniern ſo dieſelb zu belagern ſeye. Gulenia oder Golenia/ deſſen Orts im Spaniſchen Reichsbüchern am 308. Blat/ von mir gedacht worden/ lig nahend Tunis/ und iſt etwan das veſteſte Schloß in gantz Africa geweſen/ darzu die Spanier vor 40. Jahr gebauet/ und ſolches darnach in 40. Jahren/ auf Zaphet deß Spaniſchen Stadthalters daſelbſt/ Peters von Carroza/ den 24. Auguſtmonets/ im Jahr 1574. verlohren haben. Jetzt/ ſo dies mehr davon ligt/ als verfallen Mauerwerck und noch ein Eck eines Bollwercks darauff/ eine Wacht von 30. Janiſſaren iſt/ die 10. Stück Geſchütz/ zu Verſicherung deß Thurner Seyorits/ bey ſich haben. Was ich gedachtem meinem Reichsbuch/ am 316. Blat/ wie nebenlich einer vom Anſchauen und nur der Zunge/ könne vergiften und beſchreyen werden/ vermeldet wird/ darvon iſt unter andern/ auch Hannibals Salmuth weitläuffig zu leſen. Am 334. Blat gemeldten Reichsbuche/ wird gedacht/ daß Avicenna auff der Stadt Cordoba in Spanien gewohnt ſeye. Es will ſich aber bey andern finden/ daß er ſein gebohrner Spaniet/ ſondern in der Stadt Bekara/ oder Buchara/ in der Perſiſchen Provintz Ulybeck/ auß einem edlen Geblüche gebohren worden/ den die Perſianer mit ſonderm rohmen Namen/ Boaly nennen. Nunmindes Catalemus/ deſſen dahe ich am 430. Blat gedacht wird/ iſt im Jahr 1600. vom Pabſt in die Zahl der Heiligen geſetzt worden/ war ein Dominic. Mönch/ und haben die Catalonier in die 2000. Cronen Unſers Geldts außgewendet. Vom Jnnern Peter/ den vermahlten Printzen achtmen Schreiber in Spanien/ ſo die Arragoneſer in Ungelegenheit gebracht hat/ iſt bey den Jahren in ſeinen Hiſtorien/ im 3. Theil 5. Buch am 127. Capitel und 309. Blat zu leſen/ welcher ſagt/ daß gedachter Peter/ in Regiments-Sachen/ ein hocherfahrener Mann geweſen/ aber unter die allerſtrafwürdigſte Geſchälke/ auch die Grauſamkeiten und Gottloſigkeiten gemenget habe. Und weiln er in Geſchen von Klugheit gemacht worden/ ſo leſſe er ihm die Arragoneſiſche Händel/ wider gemeldten ſeinen Herrn Bruder/ befohlen ſeyn. Welche Gelegenheit dann einer ſo wider ihn lang gewogen vorgehabt/ in acht genommen/ und ihn unter andern angeben/ wie daß er mit Bekräfftigen von deß Königs geſtorbenen Sohn/ der gegen von der Jnquiſition ſchmählich gerede/ und das Recht/ ſo der König zu Portugal zu haben habe/ greiffenhafftig gemacht habe/ darumb er dann gefänglichen gezogen werden/ aber mit der Flucht in Arragonien entkommen; da er/ als man ihn zu Sarragoſa wieder in das Gefängnuß ſetzte/ durch das Volck erledigt ward; von dannen er im Jahr 1591. nach Bearn geflohen/ und ferners auff ſeltzamen Land/ von der Princeſſinnen in Navarra zu ihrem Herrn Bruder/ König Henrichen dem Vierdten in Franckreich gebracht worden iſt. Von der Jnſtitution in Spanien/ zum Zeugen Käyſer Carls deß Fünfften/ da auch theils/ wie ich Böhem geſchrieben/ zum Fenſter hinauß geworffen worden/ und darzu das neue Regiment der Niderländer viel Urſach gehabt helffe/ iſt Guevara einer andern auch zu leſen. Ob gedachtes auffgeworffenen Königs in Portugal/ deß Don Antonii Sohn/ iſt im Jahr 1638. zu Paris/ im 20. Jahr ſeines Alters geſtorben. Sein deß Antonii ander Sohn hat im Niderland deß Printz Mauritzen von Oranien tochter Schweſter Emilia geheyrathet/ die folgends ſich mit der Stadt Bern Gebiet beygeben hat/ deſſen Stantze in der Schweitzerich Chronick im 12. Buch am 379. Blat zu leſen. Und

dieſes bis E. Str. ich ſtil diſmal dieſelben zu ſchreiben gehalt. Dann was ich ſelbſten von Reiſen/ Beſchreibungen der Ort/ und dergleichen/ zu dem gedachten Reiß-büchlein gehörig/ geſamlet/ und noch darinn zu verbeſſern iſt/ das wird auff ein andere Gelegenheit verſpart. Unterdeſſen und allezeit E. Str.

Die XIV. Epiſtel.

Ehrwerſter/ und Hochgelehrter/ ſonders günſtiger Herr/ auß deſſelben günſtig mir überſchicktem ſchönem Buch/ (deßwegen ich noch beſchehens zu bedancken/) habe ich wohl/ daß es bey dem Herrn herſtet/ was C. Cæcilius Plinius, vom ſeinem Vettern/ C. Plinio Secundo, dem Naturkündiger/ ſchreibet/ daß er alle die Zeit verlohren zu ſeyn vermeinete/ die er nicht auff das Studiren gelegt hätte. Und iſt/ nach ſeiner deß Plinii Meynung/ im 6. Buch und der 16. Epiſtel/ der Herr genieß unter die Glückſeligſte zu zehlen/ weiln er wegen ſeiner verdienſtlichen Verrichtungen und löblichen Thaten würdig/ daß man nicht allein von ihme ſchreibe/ ſondern auch ſeine eigne Schrifften mit Fleiß leſe. Und wiewol der Herr dieſer letzte Werck/ daß Beſchreiben/ welchetzer zu gebrauchen ſich ſtändig erkennt/ in der Eyl geſchrieben/ und es ihme doch ſo wohl gerathen iſt/ ſo hat er hierzu der Zeit/ Wirdigkeit und deß Gehorſame halber/ deppelte Ehr/ und iſt die Frag/ ob er underbarer Weitzigkeit. Ob man nebenſtlich etliche zu der Kirchen gehörige Sachen einlaſſen dörffe? Darauff/ wie ich iſt/ von theils gantz verlacht wird/ daß es nur geringen/ und die nicht gar viel nutz/ oder welche weit entlegen/ wohl geſchehen könne/ auch ohne Bewilligung/ die auch nicht widerrufen werden/ oder wieder zu erſtatten ſeyn. Sonſten aber werden die gemeinig. Urſachen erzehlt/ derentwegen Geiſtliche Güter zu verkauffen verguͤnt wird. 1. Wann es auß Erbarmnus und gutem Vorſatz/ als wegen Erleichterung der gefangenen Chriſten/ Item zur Zeit deß Hungers ꝛc. 2. Auß Nothwendigkeit/ als groſſer Schulden halber einer Kirchen. 3. Wegen einer ſonderbaren Nutzbarkeit geſchehet: wie dergleichen auch im 2. Buch der König am 18. Capitel und 16. Abſatz/ vom König Ezechia geleſen wird. Dann aber ſolche Veräuſſerung erklärung ſeye/ ſo gehören 3. Stück darzu. 1. Die Erörterung der Sach/ ob es nehmlich der Kirchen nutzlich. 2. Deß Obern/ als deß Biſchoffs Decret. Und 3. der andern Geiſtlichen/ oder Capituls Einwilligung/ wie denn Schneidewin/ Arneld/ Clapmarn und andern/ auch ein Reichs-Abſchied deß Jahrs 1544. im Abſatz/ aber der Kirchen Kleinöder und Geyerd/ am 314. Blat/ auff der andern Seiten/ (daſelbſt ſtehet/ zu wohrendiger Hülff verſpartz/ und mit Contribution nicht belegt werden/) zu ſehen. Andere thun zu den obbemelten Urſachen noch dieſe. 1. Deß Kriegs halber. 2. Wegen Erledigung einer Herrn/ ſo von den Juden gefangen worden. 3. Zur Reiſe über Meer. 4. Zur Auffſteurung einer Tochter. Und 5. wegen Eroberung eines neuen Landes. Dabey geſchiehet dieſes in acht zu nehmen/ wann zu in äuſſerſter Noth/ dem betrangten gemeinen Weſen ſolle geholffen und etwas von Geiſtlichen Gütern entäuſſert werden/ daß man inſonderheit darauff Achtung geben ſolle/ daß der Wiederkauff mit angehenckt/ oder andere Weg gebraucht werden/ die ein beſtändig- und ewigwehrende Verbindung verhindern/ und machen/ daß man die verkauffte Güter einmal wieder zu rück bringen möge. Belangend aber fürs ander die Frag/ was bey Veränderung der Religion/ mit den vorhandenen Kirchen-Gütern/ auß der Stifter und Begaber/ Erben willen/ fürzunehmen ſeye/ ſo gibt der Reichs-Abſchied/ vom Religions-Frid/ deß Jahrs 1555. am 92. Blat im Abſatz/ Als auch den Stände ꝛc. hierauff bericht. Wie es dem Griechiſchen Kayſer Leon dem Dierten/ ſo Porphyrogenetus genannt worden/ wegen daß er die S. Sophien Kirchen zu Conſtantinopel beraubt/ und darauß ein überaus köſtliche guldene Cron/ mit vielherrlichen Edelgeſteinen gezieret/ genommen/ und ſolche ſelbſt auffgeſetzt/ zu tragen/ und ihm unverſehens ein Carfunkelgeſchwär am Kopff auffgefahren/ darzu ein ſehr böſes Fieber zugeſchlagen/ daß er alſo im Jahr 780. jämmlich mit groſſen Schmertzen dahin ſterben müſſen/ darvon können die Hiſtorien-Schreiber zu leſen/ worden. Vorzeiten wann man einem etwas Böſes hat wünſchen wollen/ ſo hat man ihnen einen Zeugk von der Kirchen oder Gotteshauß auffs Dach geſtucket/ wie D. Daniel Cramer/ in der Pommeriſchen Kirchen-Hiſtorien/ im 2. Buch/ am 16. Capitel/ und 142. Blat/ berichtet. Leander Albertus meldet/ daß Ferdinandus von Arragonien/ König zu Neaples/ und ſeine Nachkömlinge/ ihren Gebrauch haben wollen/ derſelbe in der Stadt Barri S. Nicolai Begräbnuß und Altar beraubt/ worvon es ſolches Silber wieder den Teuffel gehauchet haͤtte. Hermannus Luthenius ſchreibt am 58. Blat deß 5. Buchs/ ſeiner Chronick/ die Frau Welven den heutigen Stiffts-Herren/ der Reformation halben/ nicht gut/ wann einer/ zu Erlangung eines geiſtlichen Dienſtes/ andere/ ſo geſchehet als er iſt/ mit ſilbernen Staͤngen hinwegtreibt. Wer hiervon und andern mehr/ als von den Patronen der Kirchen/ item zu welcher Zeit die Stiffungs-Leuten unterſcheidt unter Edelund Unedel machen/ darzumahl heutiges Tags auff die hohe Stiffter allein Edelmuth genommen werden? welches er dann daſelbſten am 947. Blat beſchrieben/ und deſſen Urſach beybringet/ aber bergegen tadelt/ wann einer/ zu Erlangung eines geiſtlichen Dienſtes/ andere/ ſo geſchehet als er iſt/ mit ſilbernen Staͤngen hinwegtreibt. Wer hiervon und andern mehrern/ als von den Patronen der Kirchen/ item zu welcher Zeit die Stiftungsleuten/ wegen der Kirchen-Güter/ vor einem Weltlichen Richter/ können gezeuet werden/ wird der Herr/ ſonder zweiffel/ auß ohne Maſſgeben/ klärlich in dem andern Theil/ ſeines vorhabenden Werck/ mit mehrerm handlen. Wie dann was den dritten dem Herrn angezogenen Puncten/ daß nehmlich in den nechſten hundert Jahren nach dem D. Luther zu lehren angefangen/ in Frankreich/ Niderland und andern/ viel tauſend/ wegen der Religion/ hingerichtet worden/ belangt; derſelbe doch abermals nach ſeinem Belieben/ zu denen von ihme angezogenen Scribenten/ und auff klagen klan/ was Mercurius/ Thuanus D. Lanſius/ in der Reformation Frankreich/ ꝛc. und Melgerus in dem Kern der Hiſtorien/ im 1. Buch und am 121. Capitel/ hieron haben. Antonius Escarella ſchreibet in dem Leben Pabſt Gregory deß XIII. daß König Carl der IX. deſſen Namens in Frankreich/ zu deß Pabſts Geſandten geſagt habe/ daß nach dem Tod deß Admirals/ in wenig Tagen mehr als 70. tauſend ſeyen umbgebracht worden. Gebachter Emanuel von Metern meldet im 25. Buch ſeiner Niderländiſchen Hiſtorien am 301. Blat/ und 2. deſſelben Seiten/ daß deß Blutrachs in Niderland Vorſteher/ der Vergäß/ zu deß Hertzogen von Alba Zeiten/ in ſes Urtheil in beſtem Latein ausgeſprochen habe: Harrenti frauerunt templa, Boni nihil fecerunt contra; ergò debent omnes patibulare. Das iſt: Die Ketzer haben die Kirchen zerbrochen und zerſtört/ die Frommen aber Catholiſche haben ſolches nicht verhindert: darum ſo müſſen ſie alle hangen. Ein mehrers diſmal nicht dann daß/ ꝛc.

Die

Zeh. 1. epiſt. 6. p. 70.

Quoties libet quiete ſuâ fruitur, totidem horis ſuis natum ſe putat. & merito, quam ab exactissimâ vitâ abſumpſerit. Vide Aur. Victorem in Vespaſiano & Suetonium in eo. Vid. Arnd. de Natal. Chriſti. lib. 3. c. 8. n. 29. p. 405. & 406. & Nicol. Erasm. Pont. de Leg. lib. 2. c. 22. num. 10. Dr. Kirchmaier. de Funer. c. 6. Cardan. vol. 1. com. 18. Item comm. 41. n. 29. ubi etiam quando ob bene merita fas ſacrum, bona ſacra alienare. Genebrard. in Chron. Sæc. 8. ſub finem. l. 1. de B. D. Num. 1. Cap. 1. & 2. de eccles. Hierarch. n. 3. Pic. 22.

Vid. Lerber. de Cens. lib. 1. c. 6. n. 3. & 6. Lupp. de Cens. c. 1. n. 3. Vid. Seidel. de Acad. part. 1. c. 3. p. 16.

Vide etiam Bernium in Signis ſemigenuinis. Schr. Item Pier. de Cæſ. Acoſta. Am. Conc. Trid. Pier. de Cæſ. Acoſta. Am. Conc. Trid. l. 1. c. 1. n. 1. pag. 1. & 2.

Vid. poder de la Corte en ſeine poder en ſeine.

Petrus Gundisalv. de Rebus Hiſpan. p. 1. c. 1. n. 1. Vide etiam Mariam. de Rebus Hiſpan. l. 1. c. 1. n. 1. pag. 1. & 2.

Die XV. Epistel.

HOchwohlgeborner Graf und Herr/ E. Gräfl. Gn. seyn meine unterthänige Dienste/ neben demüthiger Wünschung von Gott dem Allerhöchsten aller gedeylichen Seelen- und Leibes-Wohlfahrt/ bevor/ Gnädiger Graf und Herr/ E. Gr. Gn. gnädigen Schreiben/ vom 6. dieses einlendenden Monats/ hab ich ab der Ordinari-Post zu recht erhalten/ und Ihr. Gr. Gn. hertzlinge gute Gesundheit und daß dieselbe/ weiln sie dero junge Herren und Printzen Söhne/ in Franckreich zu verschicken willens/ mein Französischer Reis-Buch/ nach vorher gehender Verbesserung der zu Ende beygefügten und in dem Druck begangenen Fehler/ mit Fleiß durchsehen/ auch auch/ ob ich sothero etwas mehrers darzu gesamlet/ und bestellen Erbeutung/ gnädig ersuchen/ darauff/ mit unterthänigster schuldiger Ehrerbietung/ gehührend vernommen. Wie nun E. Gr. Gn. von dem Geber alles Guten/ noch ferners gute Gesundheit und alles hocherfreuliches Wohlergehen/ ich auß demüthigem Hertzen wünsche; also halte ich es auch nur für ein sonderbahre hohe Gnad/ daß E. Gr. Gn. sich gnädigst zu Büchleins/ bey dero vielfältig eingehenden Geschäfften und an gute andere herrliche Bücher/ so sie in dero berühmten Bücher-Schrein haben/ deß Buchs/ nie gewürdiget: und erkenne mich daher/ wie auch andere vielen Ursachen halber/ zum höchsten verbunden E. Gr. G. Begehren gehorsamlich statt zu thun/ wiewol ich/ andern Verhinderung halber/ und daß ich unterdessen an andern Sachen gearbeitet/ so gar viel nicht gesamlet und aufgeschrieben habe. Was aber vorhanden/ das soll von mir gehührend vermehret und übersehen werden. Und zwar ersuche die Gelegenheit/ in Frankreich zu seyn/ deß Münsterus neue Welt-Beschreibung/ im Jahr 1628. getruckt im 5. Buch 19. Capitel und 208. Blat/ dieselbe also; daß nehmlich die Alpen und der Fluß Varus/ Franckreich/ gegen Auffgang/ von Italien scheide/ gegen Mittag das Gallische Mittelländische Meer; und gegen Mitternacht das Englische Meer: werde mir dem Fluß Somm von der Burgundischen freyen Grafschafft und mit der Mosel von Lorringen und Lützelburg unterschieden.

Vid. D. Leonhart. Comit. Opus Geneal. p. 178. 179. seq.

Ersteldet einhellig Land/ wiewol auch der beste Acker sicher gröslichs den Saamen nicht wieder giebet; wie Lutherus schreibet im 3. am 6. Capitel und 513. Blat. Die Französischen Saltze thuen weder die Nidelländer und Engelländer/ noch die Dänen einmachen. Was die Jnwohner anlangt/ so meldet Wilhelm Paradin, von den alten Burgundischen Sachen/ am 1. Capitel und 18. Blat/ daß bey den Massilienern die Saltzer am meisten in schmutz und Arbeit verschlossen kundschafft; so den Lumpen gehörig wesen; von welchen die Franken Salz gemeine worden/ und von einen das Saltzische Gesetz herkommen sey. Theils führen das Saal-Recht von der Saal her/ an welchem Wasser die Ostfranken vor Zeiten gesessen seyn. Theils aber wollen/ daß man weder Anfang noch Schrifft von diesem Saalischen Gesetz finde; es seye kein geschrieben Recht/ sondern ein natürlicher Geist/ welches mit den Menschen auffkommen. Man bestehe darein/ und auch der Französischen Sprach/ D. Besolden/ von Natur der Wörter/ c. im 8. Cap. am 109. seinem Cap. 17. Blat 80. und folgenden: und D. Speidelin im Wort Saal-Recht/ deß Buchs deine S. und am 858. und folgenden Blättern/ im Wort Sprachen. Joseph Scaliger schreibet in der 1. Epistel deß Buchs/ am 44. Blat/ daß zwischen gröberer Unterscheid zwischen der Französischen und Gothischen/ als der Flandrischen und Teutschen Sprach seye. Was Tornamus Russus/ von dem Anfang und Ende der Frantzosen Tapfferkeit schreibet/ das ist bey seine zu lesen. Der Französische Marschall Biglia sagt von Monsieur/ daß er von seinen und seinen Landsleuten alles/ die wissen nicht zu erhalten das jenige so sie erobern. Ob weiß nicht/ ob mans zur künfftig wird besser machen/ ich zweiffle aber starck daran: auffs wenigste aber bekennet es mich also/ Gott wolle/ daß ich mich irren oder betrogen müge. Wie sichs in den Königreich bitten/ davon ist Lutherus im 1. Buch/ am 9. Capitel und 58. Blat/ und im 2. Buch/ am 1. Capitel/ und am 240. Blat/ und sonderlich D. Lanssius in der Neu-newer Franckreich zu sehen: daselbst der letzte auch am 415. Blat daselbst Frankreich gethicket/ und der Welt-berühmten jedem einen Tefton/ oder Sechs-Heller geben habe. Es muß alles geschwind bey einen seyn/ und wann man einen Frantzosen hart straffen/ oder gar auff die Folter legen wolte/ so saugt er an ein langsam gehendes Horck/ und daß man dem Manne kaum Sporen und Spor-Lederen zu gebrauchen pflege. Die gemeldte deß Münsters neue Welt-Beschreibung handelt auch im 16. Capitel deß gemeldten 5. Buchs/ von der Gröse deß in Franckreich gelegenen Güter/ Vermögen und Einkommen/ und sagt am 204. Blat/ daß alles Einkommen der Clerisey in Franckreich jährlich 20. Millionen Cronen ertragen möge. Von der Frantzosen sonderbaren Recht/ in Bestellung der Bischöffe/ ist Arnoldus / vom Recht der Majestät im 2. Buch am 6. Cap. und 429. Blat und was den Jesuiten im Jahr 1610. daselbst anbefohlen seyn solle: Sethus Calvisius in seiner Zeit-Buch am 874. Blat/ und von den Huguenoten D. Speidel am 509. Blat zu lesen. Der von Aufgang sagt an seinen Theil seiner Historien/ am 187. Blat/ daß die Huguenotische Predigen beym Tode haben müssen. Von Schrifft aller Nieder-Orten in Franckreich/ hat unter andern auch Lutherus geschrieben/ und das Jnstrument/ darum deselben Ordnung/ und Ordnungen bestehen gesetzt/ so dem 3. Augustmonat im Jahr 1473. geschehen worden ist. In deßgleichen Frantzösischen Reis-Büchern/ Capitel bald unterschiedlicher Königs/ Fürsten und Grafen der Geschichten/ und derselben Angehörigen gedacht/ bey welchen theils sich über sothero allerhand Veränderungen zugetragen hat. Wie auch was die Gerichte und die Einkünfften und Privilegien betrifft. Wie dann E. Gr. Gn. wissen/ daß dem König/ so damals noch ohne Kinder gewesen/ in der Zeit 3. Söhne/ als der erste Nammens Heinrich/ den 5. Herbstmonat/ Nauen Calenders/ im Jahr 1543. 8. Morgen zwischen 10. und 11. Uhren/ und darnach zwölff/ so geboren worden seyn; so meines Wissens noch beyde leben. Sein/ des Königs Bruder aber/ so deß 41. Jahr abermals sich der Unruhen in Franckreich theilhaftig gemacht hat/ ausser einen Fräulein/ den der von Montpensier/ seine Eheliche Leibes-Erben. Es schreibet Sleidanus/ Seiten von Franckreich/ einen Bruder deß Königs/ den Hertzogen zu Orleans/ Barnes Galliae und Graf zu Eeur/ der beyden Frau Mutter ist nie E. Gr. Gn. vermuthen haben werden/ diese Jahren im Sommer zu Eßen am Rhein gestorben und begraben sey im Jahr 1545. nach Brüssel ermelten und folgends in Lothringen in Franckreich lebendig kommen ist. Der Printz von Conde hat Söhn/ auf denen der älteste/ nehmlich der Hertzog von Anguien/ allbereit verheyrathet. Der Graf von Soissen / den Stamler in der Nachkommlichen Chronic Heinrich nennet/ ist ein lange Zeit in deß Königs Ungnad gewesen/ und hat sich endlich wieder beschicket/ oder vielmehr den Cardinal von Lothringen/ verbunden/ und im Jahr 1641. offentlich zu Feld zeitig/ ist aber erschossen worden/ seine Kinder seyn jetzunder. Seine beyde Schwestern haben Prinz Thomas von Savoye/ und den Hertzog von Longueville. Auß den übrigen am 32. und folgenden Blättern/ ermelnten Fürsten und Herren/ hat der Graf von Mere / oder Mere-

es mit gedachtem deß Königs Brudern gehalten / es iſt aber im Jahr 1632. in dem Treffen / darinn der Hertzog von Mommorency gefangen ward / mit einer Muſqueten-Kugel durch den Leib geſchoſſen worden / und umkommen. Mit behaglen geſagtem / und hernach benanntem Hertzog / iſt das berühmte und hochanſehnliche Geſchlecht deren von Montmorency / welches ſo viel tapfere Männer gehabt / und deß Alters halben / mit dem Barbeniſchen / oder Königlichem das ſtreiten können / ganz abgeſtorben. Sein Herr Vatter / der geweſte Connetabel in Franckreich / iſt im Jahr 1614. geſtorben / hat vor ſeinem Endt ein beſchrieben / daß er dem König alleyrt getreu und gehorſam ſeyn ſolte / wie die Hiſtori der letzteren Unruhen in Franckreich im 3. Buch am 499. Blat meldet. Hertzog Henrich von Rohan iſt den 13. Aprilis deß 1638. Jahrs / im Fleckē Königsfelden in der Schweitz / im 60. Jahr ſeines Alters geſtorben / und nach Genff in S. Peters Kirch geführet worden. Der ſehr alte Hertzog von Sbermon / deſſen in beſagtem Reiß-Buch am 15. und 17. Blat gedacht wird / iſt noch den Jahr 1643. in Leben geweſen / aber ſeinbero im 94. Jahr ſeines Alters / wie man geſchrieben / geſtorben. Und das ſein Sohn / der Cardinal von Valence / und Franzöſiſcher Feld-Hauptmann in Piedmont im Jahr 1637. ſein Leben auch beſchloſſen. Die von Buſſenpierre nennet Dyeas Schad-Tauſch, von Berſten / und ſagt / daß Thenſſon / Freyherr von Berſtein / Buſſenpierre genandt / dem König in Franckreich zugezogen / worvon er der Evangeliſchen Religion zugethan geweſen. Von dem Franzöſiſchen Adel aus gewonnen hat Philippus Commineus zu ſ. 1. er ſein geſchrieben / daß gar viel auff ſolchem alſo erzogen / als wann ſie nur Epicuriſch und Kurtzweil halber da wären / in der Kirchung und aller derer Rede / erhalten ſie nicht Gegenwordes oder Weiſſichen: der guten Künſte können ſie keine Weiſſenſchafft / und was er daſelbſten weiters von ihnen ſchreibet. Die Fremdden diſſen im Königreich wohl handeln und wandeln / aber kein Teſtamente / ſie ſtehen dann vom König darzu beſtetiget machen / ſondern es fallen ihre Güter / nach ihrem Tode / wann ſchon Kinder vorhanden / der Königlichen Kammer heim. Exempt auch ein andere Gewonheit in Franckreich / indem die jenige Güter / ſo durch Schifferuch unter-gangen / dahin gleich fals zugezogen werden. Der dritte Stand in Franckreich hat keinen genuſſen Namen / dieweil er auß allerhand Leuten beſtehet / und daher derſelbe ein gemeiner deß Volcks Stand genandt werden könte. Weiln Gnädiger Graf und Herr / dieſe Epiſtel zu lang werden möchte / wann das jenige / ſo ich zu dem erſten Capitel deß erwehnten Reiß-Buch ſchreiben / allhie alles eingetragen werden ſolte: Als will ich das übrige auff nechſte Gelegenheit verſparen. Unterdeſſen aber / ꝛc.

Vide Abelin. in Theatr. Chronic. comitat. fol. 1134. b.

Part. 2. Hiſt. comm. lib. 4. f. 147. in Annot. und Libr. Comment. p. m. 1016.

Vid. de Jure Aſſerat. vel Advantag. Special. in Notabil. lit. A. p. m. 13. 14. Adde Gail. obſ. 160. Blan. c. 6. n. 20. Mantic. de Conject. cap. 5. n. 13. C. Antel. comm. 8. Lud. c. n. 3. Cravet. cons. 84. n. 8. Peregr. de Jure Fiſc. l. 6. n. 7. Cabed. cap. 20. num. 3.

Vide Sleidan. lib. 16. Vincent. Hiſtoriar. Franc. Annal. 1641. in fol.

Vid. Speidel. Specul. voc. Landvogt und Landgraf. pag. 1110. 1113.

Wert / daß der König nicht ſterbe / deſſen Verſtand ſtehen bleibt / wie jetzt geſagt iſt / daß nehmlich im ſtetem Königreich / welches auß der Geburt und nicht durch die Wahl / ſeine Königsbeſtetigung nach eines Herren / als an einem andern nicht mangele / ſondern der nechſte Vetter nach folget / wann er dem Verſtorbenen ſchon auch in dem anderen Grad beſtanden geweſt wäre. Er / der König / erkennet der Zeit in dem Weltlichen keinen höhern / auch nicht den Kayſer. Von der Stimm-gen / welcher unter dieſen beyden Königen / Franckreich und Spanien / einander vor gehe / haben unter andern / auch Geiball / in dem Buch von dem Vorgang deß Alters im 1. Buch am 17. Cap. und 54. und am 30. am 112. und Mayolus im 4. Theil 5. Geſpräch / am 124. Blat geſchrieben. Paßt Stephan der Ander hat den König Pepin auß Franckreich / in einer Epiſtel oder Sendſchreiben / den beſten und Chriſtlichen König genandt / daher darfür gehalten wird / der Gebrauch kommen sey / daß der Franzöſiſche noch heutiges Tags die Allerchriſtlichſte Könige genennet werden: Wie dieſen Johann Baptiſta Egnatius im 3. Buch von den Römiſchen Fürſten am 474. Blat / Johann Jacob Dreck / von dem Urſprung und Nechte der Geſchlechter / am 2. Buch am 6. Cap. und 174. und ob dieſer / oder der Türd Catholiſch-bleibe? D Speidelius am 314. Blat alſo ſagt. Wen den Nämen / den Geiſtlichen / ob / und wie weit dem Franckreich zugelaſſen ſeye? Haben auch unterſchiedliche geſchrieben. Und zwar / ſo werden in denen Urbern / die man deß geſchriebenen Nechtes nennet / ſich gang die Römiſche Geiſtlichkeit gemeinlich: in den andern ſeyn ſie auch nicht gar vertrieben / wiewol etliche gefunden werden / die / wann ſie ſolcher Gerechte angehen / gnug und Erlaubnuß zu treten pflegen / damit ſie zu verſtehen geben wollen / daß ſie nicht verbunden / den Römiſchen Geiſtlichen / ſolig zu leiſten; aber gleichwol / ſo können die Urſach der Gnaden / auß ſo viel vorerbemet Juriſten Bedencken in acht genommen und angeſehen werden / und ſie alſo die Majeſtät der Römiſchen Geiſtlichkeit in Streit halten / daß ſie darneben einen feinen Gemalt über ſich zu laſſen / und nicht auff die Anſehen und Schuß / ſondern die Gerechtig- und Gnaden ſehen. Bey der Hohen Schul zu Paris / und die Franzöſiſche Recht nicht zugelaſſen oder der Türd Titul darinn erſtehet / welches aber nicht den Verſtand hat / als wann das Königreiche Nechtens gemeinen worden wäre / ſondern daß man an dieſem Ort / da ſelbſten beſtehet der H. Schrifft / das Geiſtliche Recht / die Artzney und andere hohe Wiſſenſchaften gelehret werden / daſſelbe offentlich nicht erklären ſolle. Der König ſeye allem mit gelbem Wachs / in Franckreich / wie neben andern auch gemeldter Arnſenius im 3. Buch am 1. Cap. und 445. Blat ſchreibet. Klöſer Marmitan der Erſte hat ihm / dem König / einen Herrn der Eſel genandt. Daß aber ſolches dem König in Franckreich zugeſchrieben / und er ein König der unvernünfftigen Thier geheiſſen wird / ſolle zwegen ſeiner Unterthanen herkommen / dieſelb / wie die Thier / gang leichtlich bey der Naſen führen laſſen / worvon man weiß. Es mag gleichwol auch der König / wann man wider ihn zu klagen / vor dem Parlament Antwort geben. Und wann vor er gedachten Gerichtern / wider angeklagten Personen / er / der König / was zu klagen / ſo nemmt ein Procurator einen andern Platz oder Ort / ein / darmit es nicht das Anſehen / als ob er bey Königlichen und mit ſeinem gute Sach verhandlen wolte / wie Bodin im 1. Buch von Republicæ-Sachen am 6. Capitel und 195. Blat / ſchreibet. So auch der König etwas dem Parlament zu wiſſen beſtehet / ſo wird darzu nicht auß dem / ſondern das Parlament / geſchehen. Alſo kan er auch ohne daſſelber die Münz nicht ändern / noch eine Obrigkeit deß Königreichs wenden oder zu Amt ſtoſſen / oder das Berlehen

den aufstehen/ noch etwas zu sprechen/ wann solches das Parlament nicht billiget. Ihr geschweige/ daß er auch seinen Krieg under deß Parlaments Einwilligung vornehmen mag: Wiewol dabey auch dieses zu mercken ist/ daß der jetzige König Ludwig der Dritzehende es nach seinem Belieben/ ziemlich weit gebracht hat; und es bey ihme in der That heist/ wie etwan sein Herr Vatter einsmals solle gesagt haben; Ich bin König/ und will/ daß man mir/ als einem König Gehorsam leiste. Und solte nunmehr viel von dem König zu thun Rath verrichtet werden/ so etwan von diesem/ dem Parlamente/ oder deß Königreichs höchstem Rath und Cammer-Gerichte zu Paris/ zugelanden ist. Sonsten kan der König von der Cron nichts verlassen. Was von seiner Leuthseligkeit zu gedencken/ mehr von Reis-Buch/ am 44. und 45. Blat stehet; dahin ersehet Johann Werner Gebhart im 2. Theil Fürstlicher Tisch-Reden am 29. Capitel deß Gespräches: Es haben sich auff eine Zeit/ in König Henrichs deß Andern Gemach/ so viel Leuth getrungen/ daß der König/ weil es Sommer war/ sehr geschwitzet/ und über den Athem nicht mehr hat lassen können/ und derhalben dem Umstand/ und Gottes Willen zu seyen gerungen werden/ ihme einen kleinen Platz zu machen/ und ihre Fenster auff zu thun. Von der Königin in Franckreich Freyheiten ist unter andern auch zu mercken im 2. Buch am 16. Capitel/ und 17. Zahl zu lesen. Zum Jenen König Henrichs deß Dritten ward im Jahr 1579. von dieses Königreich über die hundert tausend Mutten Goldes schuldig. Sein Nachfahr über König Henrich der Vierdte/ obwolgesehen er dasselbe lands/ nach so vielfältigen Kriegen/ nicht zum besten befunden/ hat durch sein gutes Haußhalten/ seinen Sohn/ dem jetzigen König/ einen grossen Schatz hinterlassen/ zwar auch nicht alle alte Schulden bezahlt. Von den Advocaten/ deren Betrug und Schinderey gröber in Franckreich als in einem einigen andern Land seyn solle/ ist Lemnius im 1. Buch/ am Ende deß 5. Capitels/ und im nächsten am 7. Capitel am 40. Blat zu lesen. Und sagt er im 10. Capitel/ am 405. Blat/ daß anheilt Orten in Franckreich das gestohlne Gut/ warin ihnen desselben Herr solches verfolge/ und den Dieb ergreiffe/ zur Cammer gezogen werde: Sehe auch diese Barbarische und tyrannische Gewonheit daselbsten/ daß alle der Verurtheilten Hab und Güter/ allen Erben/ und welches billich/ auch den unschuldigen Kindern/ fast genommen/ und weder das Gut- und Klosterlich auch aller Völcker Recht der Cammer zugeeignet werde. Was die Schoren anbelangt/ deren auch in dem angezogenen Reis-Buch/ am 15. Blat gedacht wird; so ist von ihnen/ und was für Dienst sie der Cron Franckreich ergetzt/ wie solche von den Frantzosen vergolten/ und sie anfangs unter König Ludwigen dem Heiligen/ zur Leibeigne der Königen in Franckreich genommen worden/ und was ihnen noch anvertraut worden/ beym Johann Ludwig Gottfried zu lesen: daselbst auch stehet/ daß/ nachdem der Graff von Montgommery der Letzte Hauptmann über die Schoren wegen König Heinrichs deß Andern Todt abgelesen worden/ die Schoren von solcher Zeit an Frantzösische Hauptleuth gehabt; welche auch gebohrne Frantzosen unter die Schoren angenommen/ und noch/ also daß kaum der dritte Theil von dieser Hut Schoren seye: Welchem nach ihre Freyheiten sehr geschwächt/ und auff andere verwendet worden. Und so viel der dessmal/ ꝛc.

Vid. Arnis. de L. Maiest. lib. 2. c. 2. p. 482. Bilard. in Orat. contra Gall. p. 441.

Marcolphi precis. Gallor. Reges tantis. pollic. assistendo. frumento. rent. Item eff. Spec. del. in Notab. p. m. 272.

De tributis & vectigalib. hujus Regni Galliæ vid. Jul. Cæs. Institutionem de vectigal. populo Rom. c. 18. Munden. Kurtz der Jetzten ist Beschr. p. 20. Anno publ. c. 1. p. m. 117 seq. und an. thorem de Consuet. lib. 6. c. 16. p. m. 791 seq. & hoc loco 148 seq.

In Archon. sel. Cæsin. ad loc. 104. &c.

Die XVII. Epistel.

Als Hochwohlgebohrner Graff und Herr/ meldt ich zu dem ersten Capitel/ und der Hystori von der Nachfolge der Königen in Franckreich/ noch etwas gefunden; so hab solches E. G. Gn. ehe ich weiter schreite/ hier dieser verständer Gelegenheit auch unterthänig berichten wollen. Und erstlich ist Clovis/ daß/ wegen Erledigung König Johannen in Franckreich/ auff der Engelländer Verhaftung/ das Volck dreyzehnhundert tausend Franckē hergeschossen. Dargegen sie wieder die Frantzosen ihre Könige haben. Die Ursachen/ warumb König Ludwig der Eilffte in Franckreich seinen Sohn Carlen den Achten kein ander Latein/ als dieses/ wer nicht weiß hat/ der muß es halten/ der verstehet sich nicht auff Regieren/ wolte studieren lassen/ setzet Lutherus im 2. Buch am 1. Cap. und 21. Blat. Von deß Königs Carls Nachfolger und Schwager Ludwigen dem Zwölfften/ der auff Zorn sein eigen gestalte Gemahlin/ vor gedachten König Ludwigs Tochter/ genommen/ sich aber folgends/ da er König ward/ von ihr hat scheiden lassen/ obwoln solche Forder auff erfolgten Beyschlaff/ auff dem Weeg genommen worden/ ist Arnisæus zu lesen. Daß jetzt gedachten König Ludwigs Tochter/ Mann und Nachfahr im Reich/ König Franz der Erste nicht zu entschuldigen/ indem er Käyser Carle dem Fünfften nicht Glauben gehalten/ das bewesset auch gemeldter Arnisæus vom Recht der Majestät im 1. Buch/ am 1. Capitel/ und 491. Blat. Und was an ihme zu loben/ und beyzusetzen/ als der grosse Ehrgeitz und unsinnige fleischliche Begierd zu beleiten das hat Belcarius und auch diese Beleid/ in der Hystori von den Königen in Sicilien und Neapolis am 1351. und folgenden Blat. Als es König Franz/ vom höchst gedachten Käyser Carle lebendig gefangen ward/ und ihme ein grosse Summa Gelts erlegen mußte/ sie selbiger/ dem König Franzen/ König Henrich der 8 Jahr in Engelland/ einen guten Theil daran/ so er Henrich zuvor von gedachtem Käyser empfangen hatte. Darum Ursachen dem König Henrichen verspruchen/ wann er seine Tochter Maria nicht bezahlen würde/ daß er ihme 300. tausend Cronen gelten solte: welche Brief er dann/ als er deß Königs in Portugal Tochter geheyrat/ erlegen mußte: dann er Carl ihme nicht Franckreich noch Engelland/ auch einmal sein Freyheit machen. In dem Krieg/ so diese beyde Potentaten/ Käyser Carl und König Franz/ mit einander geführet/ seyn unterhalb 22. Jahren über 200. Städt zu Aschen/ und über 2000. Castell außgebrant/ und auff die 200. tausend Christen Menschen umbgebracht worden/ wie Jovius im 32. Buch seiner Historien am 197. Blat bezeiget. Trasimus Bercalmi saget von den Königen Ludwigen dem XII. und Frantzen dem Ersten in Franckreich/ Ferdinanden dem Catholischen König in Hispanien/ und Käyser Carl dem Fünfften/ (welche alle viere gar nicht zu einer Zeit regiert/ aber doch gelebt haben) daß ihre Seelen auff dieser Welt wären abgeschieden/ mit einer sehr klugen Sinn machet halben Mutten Todtschläge/ so alle wier vergibt/ auff Ehrsüchtige zu regieren/ wären begangen worden/ derentwegen sie gar genaue Rechnung der Gottheit an Mayestät zu geben hätten. Was in unserm Text am Rand stehet: daß die beyde Frantzösische Scribenten Ferronius und Tilius sich eben/ daß sie den Tod deß gedachten Königs Frantzen im Jahr 1546. setzen/ so ist zu wissen/ daß die Frantzosen die Jahr vorhin erst auff Ostern anfangen/ als die meisten der alten Kirchen Gewonheit nach gehalten; In welcher den Trier/ die Engelländer und andere/ auß andrer Ursach/ die Jahr-Rechnung anstellen/ wie Joseph Scaliger in deß 5. Buchs/ 126. Epistel/ und am 484. Blat bezeiget. Weil dann gemeldter König den letzten Martzen deß 1547. Jahrs gestorben/ als haben besagte Scribenten solchen Todt noch zum 46. gezogen. Sein Enickel König Carl der Neundte hat ihnen nach im Jahr 1567. gevolgt/ daß man das Jahr den 1. Januar anfahen solte. Nachdem zuvor im Jahr 1562. das in aller Christenheit berühmte

Vid. Thuan. Cornaton. Mezeraum. in Scholiis.

Ee

Lambecius lib. 1. Bibl. Cæsar. pag. 71. 412.

Closter Cluniac. mit Ungeſtümm erobert: und in deſſelben Auffbindung die ſehr groſſe und mit allerhand geſchriebenen Büchern erfüllete Bibliothec, mit der Stuben denen groſſen Schaden/ welcher kaum jemahls wird zu erſtatten ſeyn/ unter gangen war. Von dem unglückſeligen Zug der Teutſchen in Franckreich unter ſeinem Nachfolger Heinrichen dem Dritten/ im Jahr 1587. iſt neben andern Michael Sittler, in der Schreiber- oder Nachrichterſtehen Chronic am 318. Blat/ und daſelbſten auch/ wie es den Schweitzeriſchen Hauptleuthen/ als ſie wieder nach Hauß kommen/ darüber ergangen/ zu leſen. Und folgete darauff der Einfall in die Grafſchafft Rimpelgart/ davon er am 323. Blat/ im Jahr 1588. handelt. Von dem Mord der beſagten König Heinrichen den Dritten/ eben mit dem Meſſer/ mit welchem er jener geſtiffet/ erſtochen/ berichtet gar weitläuffig die Hiſtori von den letzten Ruhben in Franckreich am 1. Buch/ daſelbſten am 214. Blat dieſes Königs Wort vor ſeinem Ende/ wegen deß Beyſtands/ Trauens und Nehmens Sachen auch/ welche welche alſo gelautet haben: Den Streit wegen der Neuigen verbleibet/ daß auff die Zuſammenforderung der Stände deß Königreichs/ und lernet von mir/ daß die Gottſeligkeit iſt eine Schuldigkeit deß Menſchen gegen Gott/ über welche der menſchliche Arm keinen Gewalt hat.

Ubi Petrus Cantor Lectur. Hiſtoriæ 3. Regnorum, Augustinus de Antiquo, Ann. 1. lib. 1. fol. 191. Lib. de Regimine Principum. Ann. 1. lib. 2. fol. 29. &c.

Sanct Lambache König Heinrich der Vierdte/ pflegete im Anfang ſeiner Regierung zu ſagen: Er wäre ein Königgebor Königmach/ ein Eheman ohne Ehewerb/ und ein Feld-Oberſter ohne Gelt: und gleichwol ſo hat er ſeine Schatzkammer bernach mit 17. Millionen Goldes reich gemacht/ wie Chriſtoff Herzog Fürſtherrn ſchreibet: Der auch meldet/ man ſage/ daß dieſer Königs Rathſchlag/ mit etlichen Rachs-Fürſten ſolle gemeſſt ſeyn/ daß der Landgraviat/ mit Hülff der Sayoyer/ Venediger/ und Genueſer/ das Hertzogthumb Mayland und folgends/ nach gewaltthätiger Eroberung alles deſſen/ was ſich entgegen geſetzt hätte/ mit Zuthun der Florentiner und Römer/) Neaples und Sicilien/ hätte angriffen: Der König aber ſein Kriegsheer/ ſo umb Schalon an der Marne mit Schrecken lage/ in gewiſen Hauffen theilen/ den in der eine Prinz Merien von Oranien überg eben werden/ den andern der König ſelber behalten/ und damit der erſte den Hertzog Albrechten von Oeſterreich betreiben; dieſer aber mit der Ennaſchen Hülff/ unter dem Printzen von Wallis verſtändet/ das Römiſche Teutſche Reich angreiffen/ und ihm den König der Fürſtrenne/ der Marggrafſchaft ꝛc. und andere/ an den Lotharingiſchen Gräntzen mit einem groſſen Kriegsvolck/ annehmen ſollen. In der Verlegung der Ungariſchen Erinnerung von den Calvinoſten/ wird ein anders am 238. Blat/ angezeigt/ und vermeldet/ daß ſolcher Zug/ vermög deß Jenner P. Richeomis angezogener Wort in Vermehrung der Römiſchen Kirchen/ und mit Vorweiſen der Geiſtlichen Churfürſtenen Teutſchland/ (welches aber Ketzerlich zu glauben) angeſtellet geweſt ſeyn ſolle. Der von Aubigne, ſo faſt flüchtig mit dieſen König viel Jahr lang geweſen/ und deme viel geheime Sachen von ihme vertraut worden/ ſchreibet im Anfang ſeiner Hiſtorien/ am 544. Blat/ daß er klärte ſolten einen Kloſter der Chriſten geben/ welcher mit ſeinem Vermögen den Türcken auffhielte; Italien reformiere; Spanien dämpffte; Europa wieder eroberte; und die gantze Welt zu erneuen machte. Aber! da man vermeynete/ es wäre alles dieſem König zum beſten beſtellt/ daß um der Mörder Anſchlag/ und auch den eigenen tödtlichen Streich; dardurch im Jahr 1610. der Welt und den Bundsgenoſſen (ſie ſeyen nun geweſt wer ſie haben ſeyn mögen/) Hoffnung zu Waſſer gemacht/ und jedermänniglich zu verleiden geben worden/ wie ungewiß alle menſchliche Anſchläge/ aller Rath und Vorſichtigkeit/ und ſchnell vergänglich ſeyen.

Jenner lib. 1. Hiſtor. Gallo-Franc. pag. 10. 11.

Item lib. 2. pag. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51.

Leger Hist. Morthem. P. Xanto in Academia Collegii Cis. moracensis, loco cyto. plus polonæ habes etiam Lemeum lib. 8. de I. publ. cap. 1. num. 12.

nach welcher auch theils in Teutschland angeordnet worden, für herrliche Freyheiten haben müssen. Im 175. Blat gemeldtem Reichsbuche / hab ich des Closters deß Franciscaner zu Paris gedacht / in welchem den 19. Wintermonats / deß 1580. Jahrs / durch überstehen und anschlaffen eines Mönchs / wie in der Histori der letzten Unruhen in Franckreich 1. Buchs 12. Blat stehet / ein grosses Feuer entstanden / welches also geschwind überhand genommen / daß alle hostbarliche Bey-thünissen der König und Königinnen / von Marmor / zu dem Chor / sampt den Pfeilern zu Trümmern gangen und ander Schade mehr geschehen und diese Brunst über 3. Tag lang gewähret hat. Die den diesem Closter gemeldte Königliche Gebäuther betreffende / so schreibet Lorenz Pignorius / daß der Hertzogen zu Meyland eines Kleinod / nemlich die Gebeinther zu Paris / vom König Ludwigen in Franckreich / im Jahr 1500. in seliges Königreich geführt / die Stadt Blois berühmt und die Französische überzeugen / oder Bücherschrein / reich gemacht habe; und daß in Plünderung der Stadt Brescia / des Jahrs 1512. ein solche Menge der alten Müntzen / den obligenden Frantzosen zukommen / daß solche hellaid die Gebeiner deß Volcks / die alte Pistolen / durch diese Hülff zu reren / anreichen solle. Es werden aber / sender Zweiffel / angedeute / der Hertzogen zu Meyland Bücher / folgends von Wein / an andere Ort / und endlich hieher gen Paris kommen seyn; davon / wie Joseph Scaliger im 1. Buch 63. Epistel am 158. Blat meldet / Barnabas Brissonius einen guten Theil in sein Haus genommen / nach dessen Untergang / sein gewiße Wirth / solche um ein Gelck Brods / und was anders also zu reden erlandt ist / verkaufft / deren er / Scaliger / einliche / 30. zu handen gestellen habe. Den dessen zu Franckenthal / im Jahr 1600. wegen des Herren von Plessis Mornay Buchs und desselben angezogenen Stellen / angestellten Gespräch / ist Petrus Matthäus in des 1. Theils 3. Buch / nach das Ende der andern Erzehlung / am 535. und folgenden Blättern / seiner Historien: Und von dem doppelten Scepter der Könige in Franckreich / so zu S. Denis / daselbst die Könige begraben werden / zu sehen / und darunter auff dem einen zu oberst Lilien / wie das Französische Wappen stehen; das ander aber 2. sampt dem Daumen auffgerichte Finger hat die Hand der Gerechtigkeit genannt wird / und auff einem Einhorn / zur Anzeig daß die Hand der Gerechtigkeit rein und von allem Gifft gereiniget gemacht seyn solle / ist D. Spezel im Wort Scepter am 318. Blat zu lesen.

Von Jacobo von Coene oder Cardo, zu Bourges / dessen von mir am 229. Blat gedacht worden / schreibet Arnifeus / daß / als er von seinem Herrn / König Carl dem Siebenden / aller seiner Bücher beraubt worden / und in höchste Armuth gerathen / siebenzig Diener / so durch sein Vermittelung erhalten worden / so viel tausend Gülden zusammen geschossen / ihn in seiner Armuth hiedurch zu trösten / und demselben zu heissen / welches dann ein sonderbares Exempel der Dankbarkeit / für die empfangene Gutthat ist.

Was vor ungleiche ansehnliche Leut dem Petrarca und Ergötzlichkeiten hyon vorgestanden / das ist in essicr schöner Historie der letzten Unruhen in Franckreich 1. Buch am 106. Blat zu lesen / daselbsten auch stehet / daß Käyser Friederich der Erste derselben Kirchen Freyheiten vermehret und die Geschichtschreiber / in seinen Schreiben / die vornehmste Räth seines Burgundischen Raths genannt habe / dieweil dieser Theil des Burgund Königreichs damals noch zum Römischen Reich gehörte. Es hat aber im Jahr 1269. König Ludwig zugenannt der Heilige in Franckreich den Erbschlichen allhie des Fürstlichen Gemahls über die Stadt Lyon derauben. Und ob er wol vom Papst wider eingesetzt worden / so hat ihme doch König Philippe der Vierdte fast allen Gemalten der Stadt / im Jahr 1307. entzogen; wie auch des Abts zu S. Paradins und H. von Rubys / lyonnischen Historien, ebendaselbst Meldung schreiben. Da die Könige in Franckreich / wegen des Dolphinats / das Römische Reich noch zu erkennen haben? Davon sehen Sleidanus 1. Buch am 9. Capitel in der 31. Zahl / und Spondanus / unter dem Wort Franckreich am 319. Blat / zu lesen. Was die Clausl zwischen disen noch Genff anbelangt / deren am 275. Blat / gedacht worden / so findet sich daß die Genffer dieselbe im Jahr 1530. etc. obert und geschlissen / hr aber der Hertzog von Savoyen wieder erbauet hat. Folgends ist sie an Franckreich kommen. Und dieses hab ich zu den 2. 3. und 4. Capiteln gehörend zu vermelden gehabt.

Lib. 2. num. 18. epistol. 18. Paul. Colomardi. Manuel lib. 4. hist.

Ubi num. 18. tamen alienum videtur Ferdinandum Ferdinandi Hispaniarum quidem, quod caute dictum dicit Federicus, sed quia res erat plus clamosa, & violenta, quam ut ratum, & jure obligaret. Joseph. Scal. lib. 1. epist. 62. ad H. Canisium, pag. 150.

Lib. 1. de I. Magist. c. 2. n. 1. p. m. 116. & Pan. quetus epistolas.

Die XIX. Epistel.

Hoch-Wolgebohrner rc. Obwoln die jüngsthin unterthänig überschickte Sachen / von keiner sonderbaren Wichtigkeit zu seyn / vielen bedunken möchten: Wann sie aber E. Gestift. Gn. gnädig belieb haben und dieselbe besehen / dero auch zu den übrigen Capituln deß Französischen Reichsbuchs / etwas zu übersehen; Als hat solchem gnädigen Befelch zu gehorsamen / nur gebühren wollen. Derowegen demnach Eu. Gestift. Gn. in Unterthänigkeit / noch nachfolgendes. Und erstlich zwar zu dem 5. Capitel / und 187. Blat / daß des andern Tags / nachdem der Cardinal von Guise ist hingerichtet worden / man seinen und seines Bruders / des Hertzogen von Guise Cörper / auff deß Königs Befelch / in Seidel gethanen / solche hernach in einem Saal deß Schlosses / unweit vid. Mezer. des dessen verbrandt und zu Aschen gemacht und selbige folgends in den Wind gestreut / auff daß davon nichts auch kein Reliquie übrig bleibe. Was Noschede anbelangt / ist solche weiland überwältigte Stadt / die man auch gleichsam für neulicher wieder erbauet / von den jetzigen König in Franckreich / deß Jahre 1618. erobert worden; und ist der Empfang von den Königlichen den 20. Weinmonats beschehen; Erhaben die Noschedter Pferd / Hund / Katzen / Mäus und Ratten auffgesucht / Brey von Leder / Stiefflen / Zucker und Krämern gemacht / all der Leder / Stuckel / Schuh / Gürtel / Gehenck / Messel / Pergamen rc. verzehret / und seyn innerhalb sechs Monat auff die dreyzehen tausend / meistentheils vom Hunger in der Stadt gestorben / und blieben noch ungefehr sechs tausend übrig / so aber alle kraftloß und aufgezehret gewesen. Von Soldaten waren noch vier und sechzig Frantzosin / und neunzig Engelländer vorhanden. Es starben der Burger folgender in zwey Tagen in die hundert; dieweil sie zu gezig-gessen hatten / die denen sonsten insgemein alle Freyheiten und ihre Kirchen genommen / auch alle Mauren / Bestungen rc. (ausgenommen die Thürn S. Niclas / die Kertzen / und die Laternen) wie auch die Mauren gegen dem Meer eingerissen und geschlissen / und die Gräben ausgefüllet wurden; also daß die Stadt allenthalben offen / und geberen wird / solche Mauren und Bestungen zu ewigen Zeiten nicht aufzubauen. Es wurden auch den Bürgern die Wehren genommen / doch ihnen die Reitzgen frey gelassen / (welches man Anfangs vermeint hat) darzu aber ihnen ein Ort ausser der Stadt zugelassen worden sollen.

In der Chronic der General-Meister des Prediger Ordens / Conrad Gutards im Jahr 1556 zu Dillingen in 4. gedruckt / stehet am 55. Blat: daß des S. Thomas von Aquine heiliger Leichnam nach Tholosa gebracht worden / und allda deß auff das Jahr 1272. geruhet habe / da dann heilige Reliquien von den Calvinisten verbrandt worden seyen / welches dann bey der Beschreibung gemeldter Stadt Tholosa zu mercken. Im 350. Blat gedachten Reichsbuchs / wird einer sonderbahren Wasser-Reis gedacht / so den jenigen

d. Abelinus in Hiſtoria Sueſſion. Chronicon/ contenus in f. 1. b

König in Franckreich/ im Jahr 1632. den 4 14. Wenn-monat betreffen; davon einer ſchreibt/ daß der König von Bayern kommen/ und des Abends zwiſchen 3. und 4. Uhren auff ein halbe Meilwegs von der Stadt Narbonne angelanget ſeye; da dann/ alſo eben mit ſeiner Gutſchen durchs Waſſer Bode (Aude) überfahren/ ein ſo ſchröcklich Wetter von Sturmwinden/ Blitzen/ Hagelin und Donnern ſich erreget habe/ daß gewaltiges Waſſer/ und mehr andere Ström/ ſo hoch angelauffen/ daß das gantze Land daherumb/ auff eine Meilwegs-ſtrund mit der Stadt Narbonna her überſchwemmet/ und unter Waſſer geſetzt worden iſt. Der König und Königin kamen bey Zeit/ und ſonder einige Noth/ noch in die Stadt; der Königin Frauenzimmer aber/ wie auch das andere/ konnen nicht weiter fortkommen/ ſondern muſte die gantze Nacht über/ (weil man mit den Wendlichtern nicht fort gelangen mochte) in den Gutſchen ſitzen bleiben; ja man konte auch am folgenden Tag der Königin Cammer-Jungfrauen und Dienſtmägde nicht allen fortheiffen/ deren Jungfrauen zwey todt gefunden worden; die andern hatten ſich feſt an den Bettern; der König hat in allem 22. Mauleſel mit köſtlichen Sachen/ Silberwerck/ Teppichen/ ſeinen Kleidern und Geld beladen/ verlohren; der Königin und ihrer Cammer- und Dienſt-Jungfrauen Kleider und Kaſt- ſeyn gleichfalls alles dahin-den bliben. Sonſt auch der Savoyiſch Geſandte und andere vornehme Herren/ mit auch der Höfflinge/ faſt und alle Mauleſel/ Karen und Sachen kommen/ und ſeyn über die 116. Personen/ ſo mehrentheils alle von dem Königlichen Hoffgeſind geweſen/ ertrunckten.

Cur provincia Narbonenſis olim Gothorum dicta ſit/ D. L. Vvarillas de re nummar. ſuperat. p. 245.

de I. publ. conſtit. c. 4. n. 2. 1699. vid. etiam Symbol. in Notitiam Imperii tit. 10.

Es ſchreibet Limneus/ daß der Römiſche Käyſer das Königreich Arelat (ſo das Delphinat/ Hertzogthumb Savoja/ die Grafſchafft Burgund/ und den Schweitzerſtrich/ begreiffe) wieder fordern könne; dieweil deſſen Verſchenckung oder Übergab von Unkräfften ſeye. Wie aber ſolches Königreich vom Teutſchen Reich kommen/ wird anderswo gemeldt. Es melden die Franzoſen/ daß der von Chriſto erweckte Lazarus zu Maſſilia gelebet habe/ und daſelbſt im 30. Jahr nach dem er wieder von den Todten erſtanden/ den 17 Wintermonats-abermahl geſtorben ſeye; wie Ehperius am 31. Buch des Sachſenlandes am 942. Blat ſchreibet. Die Grechen machen ihn zu einem Biſchoff einer Stadt im Königreich Cypern/ und ſagen/ daß er auch allhier begraben worden ſeye/ wie der Franzöſiſche Herr von Villamont in ſeinen Reiſen/ im 2. Buch am 289. Blat ſchreibet. Von ſeiner Schweſter S. Maria Magdalena hat eine wunderliche Hiſtorie Chriſtoff Beſold/ in ſeinem Buch von den Königen in Sachſen und Neaples/ fo am 1014. und folgenden Blättern; Und von den Burgundiſchen Königen von Boſo an/ bey auß Andreaſſen den Autern Michael Stettler/ in der Schweitzer-Chronik im 1. Buch/ am 1. Blat/ und von den Königen in Burgund insgemein/ in Simlers Weitbeſchreibung im 3. Buch am 46. und folgenden Capituln/ zu leſen; alda am 393. Blat gelegt wird/ daß das alte Burgundiſche Reich in ſich begriffen habe/ Lyon/ Wien/ Arle/ Genff/ Pforbon/ Wallis/ Eſchendal/ Aufſtahl/ und daß ſich erſtrecket an der Sonne gegen Lothringen und Mümpelgart/ und von dannen über den Murten- und Neuenburger See/ hin auff Solothurn. Tyriacus Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronic/ ſchreibet am 124. Blat/ daß Käyſer Friderich der Erſte/ mit ſeiner Gemahlin Beatrix/ nach ihres Vattern/ Graff Reinholds zu Burgund/ Tode/ gantz Burgunden und die Provantz zur Mitgabe bekommen habe. Die Hertzogen von Meran ſeyn Pfaltzgrafen zu Burgund geweſen; davon/ und wie von ihnen die Grafſchafft Burgund an derſelbe Grafen/ und endlich an die Hertzogen zu Burgund kommen/ auch Wigulæus Hund/ im Bayriſchen Stammbuch/ am 1. Buch/ am 32. und folgenden Blat zu ſehen. Es ſchreibet Johann Suter/ daß zum Letzten Käyſer Arnolphi/ ſich unter den Burgundern/ die bey 160. Jahren den Francken gedienet/ wieder und ein neues Königreich erhaben. Dann einer/ genañt Rudolff/ Cunrads/ eines Burgundiſchen Fürſten und Regierers Sohn/ die Helvetiſche Landſchafft/ ſambt dem Wallſer Land/ ſo auch an der Aarer gräntzet/ einnahme und ſich alſobald durch etliche Biſchöffe/ Prieſter und Volcke des Orts zu S. Mortzen zu Cloſter erleſen/ und einen Königzu Burgund genennet ließ. Er griff ſo ernſtlich an/ daß ſich daß gantze Herrſchafft in kurtzer Zeit/ von den Jüſſen Rhodan und Arar/ darnen hin an den Rhein und Reuß/ ſich erſtreckete. Im Jahr 1538 hat König Philipp der Andere in Spanien/ ſeiner Tochter Jſabell Clara Eugenia/ die Grafſchafft Burgund/ mit den Niderländiſchen Provintzen und der Grafſchafft Charolois/ ſo Franzöſiſch lehen iſt/ übergeben. Es wird gemeldte Grafſchafft beſtrengen die freye Grafſchafft genannt/ welln unter andern auch die Burgundiſche Landherren/ ſo darin ihre Güter haben/ ſo frey ſeyn/ daß ſie mit denſelben/ nach ihrem Belieben verfahren und ſolche verſchaffen mögen/ wie und wem ſie wollen; alſo zar/ daß auch ihre Weiber/ Kinder/ oder einige Erben/ ſie darein nicht hindern und irren mögen; wie D. Chriſtoff Beſold aus des Printzen von Oranien Rettungs-Schrifft/ berichtet. Welcher geſtalt theils Schweitzeriſche Ort dieſe Grafſchafft Burgund im Jahr 1597. zu beſchützen auff ſich genommen/ und doch endlich nichts darauß worden/ ſondern ſich die ſampteliche Schweytz/ bey der Erb-Vereinigung mit dem Hauß Oeſterreich zuvor hierüber erklärt haben/ davon iſt Michael Stettler im 1. Theil der Schweitzer Chronic zu leſen. Es wird in offt angezogenem Frantzöſiſchen Reichsbuch am 440. Blat/ einen Polniſchen Königs gedacht/ mit welchem daſſelbe/ was es für eine Beſchaffenheit gehabt/ Salomon Neuhaus im 4. Buch der Polniſchen Hiſtorie/ am 115. und folgenden Blättern zu leſen iſt. Der Hertzog von Lothringen thut/ ihr das Lehen über Weſtich-Munſterin dem Schweitzeriſchen Burgund gelegen/ wie ich es finde von dem Jahr/ der Grafſchafft Hoch-Burgund/ und gehöret es/ wegen ſeiniger Herrſchafft zum Rheiniſchen Creiß. Jm Jahr 1563. iſt die Catholiſche Religion in dem Fürſtenthum Bearn/ ſo ein Theil des Königreichs Navarra iſt/ von welchem der König in Franckreich ſich ſchreibet/ vertrieben worden/ die aber der junge König Ludwig der XIII. im Jahr 1618. wieder daſelbſt einzuführen angefangen hat/ wie darvon in beſagter Hiſtorie/ der letzten Unruhen in Franckreich/ im 5. Buch nach der Länge zu leſen iſt. Dieſes nun gedachter Graff und Herr/ habe auff Ein. Gräfft. Hn. Begehren/ ich zu dem Frantzöſiſchen Reichsbüchern/ für deſſen ſie verfertiget werden ſollen. Gibt GOtt das leben/ Beſtändigkeit und Gnad/ daß ich an mehrere finde/ ſo ſolle ſolches E. Gräfft. Gn. künfftig unermahnlich überſchickt werden. Und ſo auch deren jungen Herren Darren/ eine Anzeichnuß von etlichen vornehmen Herren in Franckreich/ ſo ſich ſeithero berühmt gemacht/ Jtem fernere Beſchreibungen der Städt und Derter in Franckreich/ auch was daſelbſt/ und in der Grafſchafft Burgund/ die nächſte Jahr/ wegen deß jetzigen Krieges/ vorgangen/ nächer gnädig bekleben/ ſo ſolle Ihro Gnaden dieſelbe gehorſamb unverhalten ſeyn. Und thu damit Ein. Gräfft. Gn. der Göttlichen Hut/ dero beharrlichen Gnaden und Hulden aber mich/ beſter maſſen und gebührenden Dienſten/ befehlen.

Lib. 6. & lib. 10. f. 99.

Tolle Annales de Gr. f. Burch lib. 1. c. 1. p. 20. & P. Mariana hiſt. Hiſp. Col. lib. 2. c. 2. p. 29.

Lib. 1. deſcript. Nouvelles polit. p. 8. & 19. &c.

Lib. 2. fol. 117. & fol. 492.

vid. Gothofr. de D. Bulioni hiſt. lib. 6. c. 8. n. 4. & 5. Lonoravii hiſt. Lotharingiæ. l. 7. p. 1. 2. & 3.

o

Die XI.

Die XX. Epiſtel.

HOch-Wolgeborener ꝛc. Eu. Gräfl. Gn. gutes Schreiben / vom 22ſten dieſ. mir / ſampt deß darin Anligen und beygehenden Diſcurs / wol worden; welches alles gehöret erſtermelt / dieweil ich ſolches Buch nit habe bekommen mögen / den Urſaſſe aber / meines Meinens / im Jahr 1621. zu Genff / als dahin es ſich auch mehrer Sicherheit wollen / begeben / geſchehen. Ich habe oft und viel / von dieſen Hiſtorien erzehlen hören / aber nicht gewußt daß ſie in 3. Theilen und ſtattlige groß verfaſſet / und zwar in den Jahren 16. 17. 18 und 20. zu Marke in Franckreich durch ſeinen / bey von Anligen / eigenen Buchtrucker / ſeyn verfertiget worden. Dieweil ich dann alſo das Gluck / ſolche zu leſen bekommen / und gleich Anfangs gefunden / daß er der Verfaſſer 30. Jahr ein Hugenotte / 32. Jahr ein Jeſuit / Biſchoff in Franckreich / und laſt hiers mit ſeinen König Henrichen den Vierdten / geweſen; von denſelben viel / und gethane Sachen erfahren und geſehen / und von ihme zu verehrlichen Verrichtungen gebraucht worden; er auch einen Zeitlang bey König Henrichen dem Dritten / Item den gedachten Brüdern von Guiſe / und zu andern groſſen Herren geſtanden: Deßwegen ich habe ich dieſe Bücher mit Begierd zu leſen angefangen / weilen ich mir leicht einbilden können / daß von ſolchen Frantzöſiſchen Kriegen und Händeln / er ein mehrers von Zeiten der Belägerung Orleans / und dem Jahr 1562. an / als ſonſten andere / ſo dieſe Belegerung nicht gethan / in ſolch ſein Werck werde gebracht haben. Wie ich dann auch alſo / und viel wunderliche Sachen / von hohen Groß- und Weltlichen Perſonen / auch den Königen ſelbſten / gefunden / deren andere Scribenten entweder gar nicht / oder doch nur mit wenig Worten / und unſinnig Verdeckung; und derohalben / weil es ſo frey heraus gangen / leichte zu erachten iſt / daß er in Franckreich viel Feinde haben werde. Und dieweil E. Gräfl. Gn. begehren / dero etwas auf dieſen Buch zu vermelden / ſo dero / bey guter Weil zu leſen / ich der Mühe werth zu ſeyn erachten möchte; Als habe E. Gr. Gn. gnädigem Befelch ich hiemit gehorſamlich nachkommen wollen. Und erſtlich zwar können dieſelbe / jedoch ohne unterthänige Mißgelung / nicht / was er / der von Anligen / vom König Frantzen der Andern in Franckreich abſchreiben Zuſtand und Krancheit / und was für eine Cur da gebrauchet worden / berichtet. Zum andern von ſeinem Bruder / König Carl dem Neunden in Franckreich am 2. Theil / 2. Buch am 3. Capitul. und 129. Blat. deß er nach der Pariſiſchen Blut-Hochzeit / ſein Reuhe mehr gehabt und angeführet mit Seufftzen vermeinte auf verlangnen und gnaden aufgeſtandne Reden / geführt habe; und daß deßwegen die Cammer-Diener Zeit haben / zu ſolchen Gelegenheiten / die Mittel zu verſuchen / welche / wie auch die Poeterey Tr. der König / gar leicht hatte. In ſeiner letzten Kranckheit / ſey der ihme / daß Blut auß allen Seuen / durch die Schweißlöcher herauß gangen / und er zum öfftern ſtarcher Blutlauf darüber; alſo habe er auch öfftere von den Verrichtungen die jenige / ſo er gethan / ſo ihme dieſen böſen Rath geben hatten. Und er allen ſeinen Reden ſtets durch die letzte geweſen / wie er ſich freute / daß er keine Kinder zu Erben hinterlaſſen hätte. 3. Von dieſes Königs Herrn Bruder und Nachfolgern / König Heinrichen dem Dritten / meldet er im 3. Theil 2. Buch am 13. Cap. und 183. blat / daß er / als er dahin kommen ſolte / den Seinigen befohlen habe / ſich zu König Heinrichen von Navarra / ſeinem Schwager / zu halten / den er zu ſeinem Nachfolger erklärete / nicht zwar durch eine anmaſſende wahrende Rede / wie man ihme zuſchreibt / ſondern durch unbedachte Wort / ſeufftzen und ſtillſchen / gleichwol alles mit guter Manier. Etliche Nachſtunge haben in acht genommen / daß er den Tod-Befelch / vom Mönch / eben in dem Hauß / Cammer und Ort / und eben zu dem Monat und anfangen da 17. Jahr vorhero er mit Nachtbrach / Tag / gerichten und beſchloſſen die Hugenotten / auf der Hochzeit zu Paris / hingerichten. Und beſchließt er dieſe Hiſtorie mit denen Worten: Sechzig das Ende Heinrichen des Dritten / welcher des Königreichs würdig / wann er nicht regiret hätte. 4. Dieſer obgedachten drey Könige alle Frantzöſiſch Indern Tail / deß Mannſten und Heinrichen des Dritten Bruder / Franz / Hertzog von Alanson / ſtirbt im Jahr 1584. den 10. Brachmonats / zu Chaſteau Thierri geſtorben / denn das Bier wie ſeinem Bruder / König Carlen / durch alle Schweißlöcher herfür gangen / daß Jmmerdar ging verdorbt / und das Aas in Eyter her wandelt geweſen; und hat es ſo viel Feinde / als Bekandte / ſeine Geſellen oder Wohlfreundener aufgeworffen / gehabt / und iſt ſein Nahm außerhalb des Königreichs und in denſelben bey allen Reformirten verhaßt / und bey Hof / wegen ſeiner Laſter / bey allen Frantzimmer verhaßt geweſen. 5. Zur Murren haben dieſe 4. Brüder gehabt Catharinen von Medicis / deren lebenslauff der von Anligen hin und wider beſchreibet / und welche im Jahr 1589. den 5. Jenner geſtorben. Ihre Frauen haben ſie zugreifft / daß ſie ſind der H. Catharinen beſchien ſolte / aber ſie hat ſich gegen ihre Kammerfrauen Margarethen (welche ſie bey ihrer reformirten Religion hero bleiben laſſen) gewendet / die ſie gerathen / daß ſie ſich zu Gott bekehren ſolte / dadurch ihr Königin geamuret / und daß ſie nur der Hauſer Fall überſchauet und unterdrucket wäre. 6. Was der von Anligen von ſeines Herrn und Königs / Heinrichen des Vierten unterthänigſten Buchſtaben / darzu ihme ſeine erſte Gemahlin / Margaretha / die Lege von Valois / (von deren er ſich hernach / wegen ihrer Unfruchtbarkeit / ſcheiden laſſen / und ihr unterdeſſen nur andern auch gehalt haben ſolle) ſchreiben beſchlüſſig / wie er ſage / gemeldt / kann ſie und ihr Frau Mutter / die Anſtellung der allerwichtigſten Sachen / und alſo auch des Friedens und Krieges dardurch erfahren / und in ihren Händen haben möchten / ſchreibet / das können Eu. Gräfl. Gn. ſo es dero anders beliebt / ſelbſten bey ihme leſen. Als dieſer König Heinrich der Vierdte / vorhin König zu Navarra / vermeinte / oder meinet / nachdeme Erb des Königreichs Franckreich nach abgedachten König Heinrichen des Dritten Tode wäre / daß er ſolches / er gienge dann zur Meß / nicht wol bekommen können; da gab ihm ein Hoffprediger einen andern Text / nemlich der Propheten Eliſa dem Naeman erſtem / Jmmaſſen / daß er von ihm verſtanden / wie der König in Syrien ſich an ſeine Hand / wann er in den Tempel ſeiner Götter gienge / lehnete / er ſolche im 2. Buch der Könige am 5. Capitul. gelegt hat / auch bey uns Juden. Es ſtrecket der gemeldte von Anligen / daß zwar unter andern Reformirte an ihme / dem König geſprochen habe / daß ein König in Frankreich warmer darjenige / ſo auch die Mönch hätte / auf die Seithaben wenden müſte drey Kriegheer / und in einem jeden hundert tauſend Mann / und hundert Stuck Geſchütz / unterhalten / ſeine Obſtinirungen verſehen / die Peſtilentzhäuſer wol beſtellen / den dritten Theil von den Anligen zuverzehren / und gleichwol alle Jahr ein Million Goldes in der Schatzkammer liegen können. Aber der König habe weiter geſehen / darzu dann ſeine Buchſtaben / die Gabrielle von Eſtree / Margarethen von Montcorn / ſo bald herauß die Hertzogen von Beaufort genambt ward / mehr als alles gethan. Dieſe habe ſich zu Anfange der Ende / und den

Part. 1. lib. 1. c. 13. fol. 83.

Ein mehrers von dieſem König Henrichen / und was ihm wor der Zeit (da An. 1576 zu Decrone in Picardie ein Reichstag gehalten worden / Part. 2. lib. 1. c. 3.) paſſiret / zu finden / ſchlage ich

Königr. keinem Diener noch Dienerin verwandt / die nicht Hugenotisch wären / und den König zur Beständigkeit in seiner Religion ermahne; als sie aber durch die Ehe zur Königlichen Hoheit gestiegen / ihr die grosse Hoffnung genommen hatte / und hergegen man ihr zu verstehen gab / daß alle Hugenottische Kirchendiener mit einander / die erste Ehe des Königs / mit der obgedachten von Balois / nicht können scheiden und daß allem der Pabst hierzu rächtig wäre; da habe sie von solcher Zeit an / ihr gewünsts Schönheit / und die bequeme Tag und Nachtstunden / zu den Unterredungen von Veränderungen der Religion / angewendet angefangen / und sey endlich der König den 21. Hornung des 1593. Jahres zu S. Denis zur Meß gangen. Es meldet gleichwol der vom Aubigne / daß als er / der König / im Jahr 1596. zu Travesi / von einer schweren Kranckheit / daran er zu sterben vermeynte / überfallen worden / er seiner alten Diener einen beruffen lassen / und nach vielem Weinen und langem Ach! zu GOtt / ihn aufs höchste ermahnet habe / ihme / dem König / bey seiner Seelen Seligkeit zu sagen / ob seine Religions-Aenderung eine Sünde wider den H. Geist wäre? Und habe ich dessen / daß dieser alte Diener eben der von Aubigne selber gewest sey / der auch damahls / als weyland hochlöblicher König von Johann Chastel zu Paris an die Lefftzen gestochen worden / wie auch folgendes / als der König zu Bretzeau seiner Leibhuterin / der gemelten Herzogin von Beaufort / dessen seinen Aufenthalt / das Messer / damit sie besagter Chastel gestochen / gewiesen / zu ihm gesagt hat: Wer gedencket König / GOtt der HErr / den E. Majestät nur allein um den Leiden verlassen haben / hat sich dergestalt allem desselben zuwerffen; aber wann das Herz ihm wird verhärtet / so wird er auch dasselbe durchstechen; wie er der von Aubigne in des dritten Theils / 4. Buch am 12. Capitel / und 31. Blat / und im Anfang des vierten Buchs / am 544. Blat schreibet; Wiewol er sich hiebey nicht nennet / aber daß er solches gethan / und es zum König gesagt habe / schon Genf im Jahr 1621. glaubwürdig berichtet worden bin. Sonsten schreibt er / in dem jetzgemelten Anfang am 541. Blat / daß der König Heinrich der Vierdte des Namens in Franckreich / und wegen seiner trefflichen Thaten / der Grosse jugenennet / da er unbekannter sich bey nacht auff ein Bart gelegt / aber auff solchem nicht habe ruhen können; zu Gott über die Gewohnheit gekommt / und sich vor auff in die Cammern oder Hauptwagen gesetzt habe / in welchem er im Jahr 1610. vom Ravaillac / der Todtschlag empfangen / und gestorben ist. Ein König / der weder zu Königs-noch Fürstenstanden einen Herrn oder Gebieter neben sich gehabt / und der nur gerichtet hat / an König ehre Furcht / und an Gott ehre Zorn gewest ist / und der in seinem Regiment können zu hoch erhöhet / und gerühmet / noch sich den Seinigen zu gemein gemacht hat. Welches denn Ew. Gnäden. Gn. ich für dismal auß dem eingeruckten Sprüchen / von diesen Königl. und Fürstlichen Personen habe herausgezogen / und auß der Frantzösischen Sprach / so solcher er geschrieben / in ein Teutsche versetzen wollen / damit Dero ich auch zu behorchen ꝛc.

Die XXI. Epistel.

HOch-Wolgebohrener ꝛc. Auß E. Gräfl. Gn. Antwort-Schreiben / hab ich mit gebührender Ehrerbietung / in Unterthänigkeit gern verstanden / daß dieselben der Anfang einiger Sachen / auß den vom Aubigne Historien / sind gewesen / und daß Ew. Gräfl. Gn. auch gnädig zu finden weren / sonder Zweiffel / auch von andern Geist- und Weltlichen Personen / einiger sonderbare und seltzame Erzehlungen haben werde / da? dieselben / weil sie es nicht an der Zeit / so grosse Bücher zu durchsehen / hätten / ich solche auch fürtzlich herauß suchen wolte. Worauff dann E. Gr. Gn. sich unterthänig berichte / daß zwar allerhand nachbenckliche Erempel / bey diesen Scribenten an grosser Anzahl vorhanden seyen / weiln aber theils also beschaffen / daß sich Bedencken gemacht. Ew. Gr. Gn. derselbe zu überschreiben / zum theil mir auch der Zeit hierzu zu kurtz ist / als wil ich für dismal / nur etliche derselben und zwar erstlich von Geistlichen Personen / unterthänig vermelden. Und zwar so schreibet er / von Aubigne / als einer der Herzogen von Mayenne Partey / Namens Montmelian / an den Jesuwiterischen Brauer in Burgund / um deß Lasters Gegierd / sich an König Heinrichen den Vierdten in Franckreich zu ergeben / vermocht / daß er sich zu denselben gefunden und seine Dienste um das Verrotten fürbracht / auff daß sie über der Hostien den Tod schmecken möchten / gehalten / aber durch einen neuerfundenen Betrug / den Priester gewonnen habe / daß er nicht consecrieren / sondern an statt der gesetzlichen Wort / sich anderer gebrauchen solte; als er nun durch dieses Mittel die innen stehende gantz Herumbsitzenden bey Jesuwiter-ansehnlichkeit sich recht darauff sich mit 500. Mann verstärcket / soll alle die Burgerliest gepländert und geschlagen. 2. Im erwehnten 3. Theile 5. Buch am 12. Capitel und 498. Blat / meldet er / als die Savoyer / im Jahr 1602. bey der Nacht / die Stadt Genff zu erstürmen vermeynt / da habe der Pater Arcander / ein Jesuit aus Schottland / den Vorbeten oder den Ersten / welcher Zeddula gehen / & deren meysten geschrieben gestanden / daß sie diesen Tag weder durch Wasser / Feur noch Schwerdt / sterben würden / welcher denn einen auch / nemlich den jüngsten / so die Genffer auffgehencken lassen / hergegen sage / zu welchem besagter Jesuit / als er ihnen / daß sie herauß fragen hatte / zu einer Letst gesagt habe; daß sie von Schritt zu zu den Himmel steigen / als von Staffeln die letzten hätten. 3. Als die Stadt Montpellier / in Quitanie / im Jahr 1586. vom Herzog von Mayenne erobert worden / habe ein Jesuit / sage er / hergehet / daß man ihme / für seinen Theil / den Predigter oder Kirchen-diener selbigen Orts / Mamens Poimot / unter seine Hände gehen solte / damit er ihme / auff seine Weise / den Tode anthun möchte. Es begehr sich aber / daß sie beyde geistlichen Rähten kommen / welche man in währender dieser Belägerung auffgerichtet / mit der Soldaten ihren Zugang und Unterhalt daselbst haben möchten. Der gefangene Hugenottische Prediger Pomot ersuchte seine Gelegenheit / und gibt mit seiner Schuhr / dem Jesuiten / einen so grossen Stoß / daß er ihn damit in einen Keller warff und schrye: Auff den Prediger oder Kirchendiener! die Schweitzer / so den Catholischen dienten / als sie sahen / daß dieser Mensch schwartz bekleidet war / vermeynten / es wäre selber Jesuit in den Keller gesprungen / damit er sich selben ertrancken möchte / und haben ihn hierauff niedergehauet; aber der verursachte Prediger ging durch / und war noch damahls / als der von Aubigne diese Historien schrieb / Pfarrer zu besagtem Montpellier. 4. Im 1590. als die Stadt Paris / von König Heinrichen dem Vierdten belagert worden / und grosser Hunger daselbst entstanden / befand sich gleich damahl der den ihrem Jesuit / Robertet Bellarmatus / in der Stadt / welcher sagte / daß die Ketzerey / darein Paris geraten / ein Mercklichen wäre der wahren Kirchen. Aber einer erinnerte ihn / daß er etwan unter die Wahrzeichen der wahren Kirchen die gewisse Glückseligkeit derselben gesetzet hätte.

5. Die Stadt Bordeaux / oder Burdegala / ist berühmt gemacht worden / durch die Jesuiten / in ihren Schrifften / weil diese Stadt ihre gerne

Die

Die XXII. Epistel.

HOch-Wolgelehrter ꝛc. Dieweil ich in deß von Jubigne Historien noch etliche Sachen gefunden/ die ich zu dem ersten Theil Meines Buchs thun wolte/ und aber solches nicht alsobald thun kan/ dieweil ich mich zu dem ersten Theil dieses Buchs/ so ich noch vorhabens bin zu continuiren/ nicht gern will stehen lassen/ als habe derowegen dieselbe auch ohne sammlich hinnach finden wollen. Und zwar mehrer ist in des 2. Theils 2. Buch/ am 2. Capitel/ und 1059. Blat/ wie dem meinem König Heinrichen in Polen/ der Pfalzgraff von Lützelstein/ nacher Blamont/ entgegen kommen; und wie er solgends nacher Heidelberg gereist sey/ daselbst seine Schwester/ Churfürst Friederich der Dritte/ Pfalzgraff/ die im Jahr 1571. zu Paris angestellte Bind-Hochzeit verwiesen habe/ dahey dann ihme König Heinrichen/ hernach auch König in Franckreich/ dieses Nahmens den Dritten/ nicht wol gewest seye. 2. Als dieser Königs Botschaffter der Villequier/ sagte/ daß man die Reformirten bey ihres Gewissens Freyheit wolte bleiben lassen/ ausser der Übung ihrer Religion; Habe der Pfalzgraff Casimir deß vorgedachten Churfürsten Sohn/ geantwortet: Es wäre eben so viel gesagt/ als wann einer einem das Leben tieffe/ doch so fern/ daß er nicht essen solte. Und schreibet er am solgenden Blat/ was der Landgraff zu Hessen (Wilhelm) diesem Villequier/ im Jahr 1577. für einen Bescheid gehen/ und wie hoch er ihme zu Gemüth geführet/ daß der König den Hugenotten nicht Treu und Glauben gehalten/ und ihme das Exempel König Lajia in Ungarn vorgeworffen/ und mit den Beyspielen der Käyser Constantin des Grossen/ und Theodosii beschlossen habe/ daß man die Spaltungen in Religionssachen/ durch das Schwerd/ so auß dem Munde Gottes gehet/ und nicht mit den Degen die man auf den Schulten träget/ schlichten/ und außrichten müste. 3. Wann jetgemeldter König Heinrich der Dritte/ einer vornehmen Person sunffzig tausend Cronen schenckte/ so ward solche Gab verachtet/ tausenderley Entschuldigung eingewendet/ und die erwiesene Dienst-sampt der Person/ welcher solche Beehrung angethan worden wolte/ gar hoch/ und über die Schenckung erhebt. Aber sein Nachfolger/ König Heinrich der Vierdte/ pflegte ihm für keine Schande einem Herrn von gutem Geschlechte fünffzig Cronen zuverehren/ daher die Diener des vorigen Königs sagten: daß sie einen guldenen und einen eisenen Herrn gewohnet hätten; welcher/ damit er sie/ wegen der unerträglichen Kriegs-arbeit/ bezahlen möchte/ vermeynete/ einen Anfall und geben zu haben/ warumer ihnen eine Schlacht zu thun versprach; welches sagen sie nur für die Hugenotten ein verzweiffeltes Zeich und Zeinde der Wollust und Ruhe/ gar und tauglich wäre. 4. Die Königin von Navarra war in Frieden und Ungnaden/ so wol bey ihrem Herrn Bruder/ dem belagten König Heinrichen dem Dritten/ als ihrem Gemahl/ jetgedachtem König Heinrichen dem Vierdten/ damalen noch Könige zu Navarra/ wegen ihres ärgerlichen Lebens und endlich im Schlag Carlar gefangen gelegt/ von dannen sie auff Ulsen geführet worden/ daselbst der Navarraysch Carnillat zu gebieten hatte/ der gar höflich gegen ihr gewesen und sie ihm aufs beste hat behalten seyn lassen. Und allhie auch sie endlich ihren Willen darum/ daß sie von ihrem Herrn/ dem gedachten Heinrichen dem IV. zum neuhe König in Franckreich/ möchte gelediget werden. Und nun wurde und erhielte auch zu Rom in ihrem Nahmen solche Ehescheidung/ darzu sie vorhin bey Lebzeiten der Hertzogen von Beaufort sich nur versehen wolte. Dieselbe Hertzogin war im Jahr 1595 zu Cassis in der Nivdern kommen und hatte dem König Heinrichen einen Sohn geboren/ der heutiges Tags der Hertzog von Vendosme genant wird. Sie/ die Princessin Gabrielle von Estree/

d Tom. 3. lib. 2. c. 17. fol. 161. seq.

d Part. 3. lib. 3. cap. 1. fol. 250.

d tom. 3. lib. 1. cap. 9. fol. 36.

d t. 1. lib. 1. cap. 11. fol. 121. Vid. etiam Serbin. Cal. in supp. Chronol. An. 1581.

d lib. 2. c. 16. fol. 308.

d tom. 2. lib. 3. cap. 16. fol. 221.

tom. 2. l. 4. c. 16. f. 418.

Justitze gewesen/ da jener diesem/ ganz Franckreich sie verjagt hatte; sagt er im 3. Theil und 2. Buch am 18. Capitel/ und 166. Blat. 6. König Heinrich der Dritte/ hatff dem Ertzbischoff von Lyon/ der doch der Principal Beweger des Bunds wider ihn gewesen mit dem Leben darein/ dieweil sein Bruder/ der Ertzbischoff/ bey den von Guise gewesen/ und ihnen zu Ertzbischoff/ beygen/ daß er von ihme/ wie die Sachen eigentlich stunden/ erfahren/ und solches dem König verwelden können/ darauff dann die endliche Resolution wider die von Guise genommen worden ist.

7. In der Schlacht bey Yori, zwischen König Heinrichen dem Vierdten/ und dem Hertzog von Maynenne gehalten/ hatte ein Mönch ein grosses Creutz mit welchem er verhoffte die Ketzer oder Hugenotten also zuverfluchen/ daß sie sich ehe die Schlacht würden ergeben müssen/ aber/ da der Handel angieng/ warff er das Creutz von sich auff die Erde damit er sich retten möchte.

8. Ein Hugenotischer oder der Reformirten Religion zugethaner Prediger zu Chasteauneuff Namens Mercier/ hat vermeynet eine Stimme vom Himmel gehöret/ und einen bösen Geist/ wie der von Jubigne bezeuget/ vom 2. Personen gewichen.

9. Das Parlament zu Tours (dann dahin hatte es sich von Paris begeben) hat im Jahr 1591. Pabst Gregorius deß XIV. Bullen öffentlich durch den Hencker oder Nachrichter verbrennen lassen/ und durch ein Decret erkant/ daß Gregorius/ so sich einen Pabst dieses Namens der Unrechte nenne/ sey ein Feind deß Friedens/ der Vereinigung der Kirchen deß Königs und seines Königreichs; anhangend der schädlichen Verbündnüß mit Spanien/ und theil habend an dem Mord/ an König Heinrichen dem Dritten begangen; Welches deß Parlamenes Decret aber zu Paris/ so damals noch under den König war/ auch verbrandt worden ist.

10. Belagter König Heinrich der Dritte hatte zwar/ so lang er gelebt/ etliche auff seiner Seiten zu Rom/ die aber so schwach gewesen/ daß der Cardinal von Joyeuse/ welcher dieses seines Königs Ehr gerettet/ und darüber in den Ehorgericht/ oder geistlichen Rath/ von einem Spanischen Cardinal/ ein Maulschellen empfangen/ wegen einiges Rechts deßwegen daselbst erhalten hatte.

11. Zum Beschluß will ich ein seltzame Geschicht/ so sich sonder zweiffel/ mit dem von Jubigne setzlichen/ wie auch allen Umbständen die vor/ und nachgehen/ verwerffen/ begehen noch anhencken. Einem Königischen Hauptmann ist eines Bendels/ im Jahr 1580. begegnet/ (dessen noch im Jahr 1618. in die 6. oder 7. lebende ehrliche Zeugen Kundschafft haben geben können/) als er sich zwischen zween/ Bauren voll Ehrsteller aus/ und die Dudsäcken voller Nelle gemacht auffs Streuh schlaffen gelegt/ und weilen sie Catholisch/ er aber Hugenotisch/ und nicht ohne Gefahr gewesen/ sein Gebet auff Catholische weise verrichtet/ und auff diese Wort kommen: Führe uns in Versuchung nicht/ daß ihm ein grosse Hand wie er im Einschlaffen erachten können/ drey Streich gegen/ welche drey wol einen/ scheidene Schlag so laut gewesen/ daß die ganze Rott oder Gesellschafft/ so im Losament war/ bey dem Liecht eines grossen Camins feurs/ die Augen auff ihn/ den erwehnten Hauptmann/ gleich vom ersten Schlag an gewendet hatte. Und als gemeiter sich Dutschen ihn hat/ das Gebet wieder anzufahen/ und er solches auch thate/ und auff die obgedachte Wort kam/ da ensiehing er drey andere und grössere Streich/ als die ersten gewesen/ im Angesicht aller Anwesenden/ deren sich etliche/ dieses Wunder zu sehen/ zu ihme genahet haben. Welches dann Zu-

starb hernach im Jahr 1599. als es an deme war / daß sie dem König das zärtliche Kind gaben solte. Er / der König / hatte dem von Aubigne / seinem Anführer und Verfassern dieser Historien / die beyde erste Attentaten / so er von der Infanten in Spanien und der von Florenz gehabt zu verwahren geben / und ihme anbefohlen / solche der gedachten Hertzogin von Beaufort / schon zu lassen und auff das / was sie darzu sagen würde Achtung zu geben / anbefohlen. Dasjenige vermeldet / wie daß sie / wegen der Infanten in Spanien / sich nichts beförchtete; aber wol wegen der Printzessin von Florenz; wie sie dann von der Zeit an da man von solcher Florentinischen Heyrath erstlich handelte / die solches nicht zu Gemüth gezogen hat. Und obwohl / nach dem Abſterben / der Königin neue Bottschafft zu der Henrietta von Valois / deß von Enragues Tochter / (die folgends zur Marggrässin von Verneuil gemacht worden.) etwas in den Weg warff / so ward doch obbemelter Heyrath mit der von Florenz / Printzen Maria von Medicis / (so im Jahr 1642. zu Cölln gestorben.) endlich beschlossen / welche als sie im Jahr 1600. mit Ihren kommen hatt vermeckt hat / daß unter so viel Mannen oder Bläsern / deren Gesandten sie anhörete / alle ausser der Schweitzer und Graubündten / die Knie gebogen / welche beyde letzte / durch ihr handgebahtes Privilegium / ihre Freyheit haben stehen lassen. 5. Dem obgedachten König Heinrichen dem IV. hatten im Jahr 1599. zween alte Regimenter Reichsgrafen / der Hertzog von Savoya zu Partij zu behalten; und dem jenigen das sicher Gelt zu brechen / welcher wie sie sagten / die gemeine Verträg so offtmals zu seinem Nutzen verkehrt hätte. Aber der König hat gantz wenig / Ich hab es mit mir auff diese Welt gebracht / und die mach ich gern / haben mich gelehret / daß die Haltung Treu und Glaubens mehr nutz ist / als alles das / so der Treulosigkeit zum Vortheil versprechen möchte. Ich hab ein Beyspiel an König Franzen / dem Ersten / welcher / wann er beyzeiten handeln wollen / einen viel viel schickerhaffteren Bossen / nemlich Käyser Carlen den Fünfften / hätte haben und behalten können. Hat der Hertzog von Savoya sein Zusag gebrochen / so würde darumb im Nachfolgen eines andern Sünde / ich mit nichten unschuldig seyn. Und mache ihme ein König seiner Feinde Unrecht wol zu nutze / wann sie ihme zu einem hellen und schönenden Vorbilde seiner Treu und Glaubens / dienen. Ehe er König in Franckreich worden / hat er sich also geschrieben: Heinrich / von GOttes Gnaden / König von Navarra / Oberster Fürst des Gebiets / erster Pair Regent und Beschützer der Reformirten Kirchen in Franckreich. Als der Hertzog von Mercers im Jahr 1587. zu ihm sagte / er würde besser thun / wann er vielmehr dem König in Franckreich als dem Bürger zu wasser zu Rochelle aufwarten / daselbst er / in seinen Aemtern / mehr einen Herren haben / antwortete er / in seinen Aemtern / mehr einen Herren zu haben / als dieser ist / hat er König Heinrich gar wol gethan / daß er sich nicht auff die Insagen / dann es ist kein Inadiner unter uns. Ich thue zu Rochelle das / was ich will / in dem ich nichts anders will / als das / was ich solle wollen. 6. Sein Schwager und deß obbelagten vorigen Königs in Franckreich / Henrichen deß Dritten Bruder / Hertzog Franz von Alençon ꝛc. / (mit welchem / wie weit es mit der Königin Elisabeth in Franckreich stehenden / der von Aubigne auch weitläuffig schreibet / sagte daß er unter den Hugenoten keinen einigen Biber wüste / als den von Rom gesandte; welchen er zu seinem Vorhaben in den Niederlanden gebraucht. Er meinete auch offt / daß wann man die Hugenoten haben wolte / man sie zuvor müßte keine lernen. 7. Deß Printzen von Condé / so den 5. May zu / im Jahr 1588. durch Gifft hingerichtet worden / Verwalter und Hauß-Gegenschreiber / Brullart genandt / ward / auff erfolgte seine Blutdanckung / der voller Verzweiffelung gewesen / mit vier Pferden zerrissen / des Printzen junge Mutter aber / weil man sie dieses Mords halber nicht überzeugen kunte / wider Ihren Willen gelebt. Es haben aber die Reformirten weder die von der Religion / diesen Verlust lange Zeit hernach empfunden / weiln dieser Printz nie sonderliche Gaben begnadet gewesen ist. Als im Jahr 1586. einer im Kriegsrath / der Schmach gedachte / in welche die Reformirten gerahten würden / weiln sie den Hafen oder Port zu Brouage / aus welchem sie von Rochelle so grossen Schaden empfinden / verderbt / so ein sehr schlosse Werck der Natur gewesen; sagte dieser Printz von Condé / daß die Menschen ein viel köstlichere Werck der Natur wären / und doch zu Grund gerichtet werden müsten. 8. Der Hertzog von Nemours entkam auß der Gefängnüß zu Lyon / im Jahr 1595. durch Pülisten / dann als sein Cammerdiener dieselbe eingenommen / so hat in dessen Kleidern der Hertzog / gleichsam wegen des Gefängcks das Ertzt auf die Gassen wendende / den Hafen oder Nachtgeschirr / durch drey Wachten getragen / und ist also daron kommen.

9. Als der Burggraff von Turenne hernach Hertzog von Bouillon / des jüngsten Hertzogen Herr Vatter im Jahr 1590. den 19. Wintermonats / nur dem Fürsten Printzen von Bouillon / Erben deß Fürstenthums Sedan / Hochgeborn heist / und zum Mitregenten bestellet ward / daß die Leibesgnädige Gebärung zu Sedan vermehret werden wolte / so stund er auß dem Saal und von der ersten Hochzeit Freude auff / damit er zu einer Stund / deren sich die Printz niemals versehen hätten / besagte Statt Sedan überfallen möchte / wie er dann umb 4. Uhr des Morgens durch Mittel angeleytet lernete / solche einbekommen; obwohl die Leibesgnad da starcken Widerstand thaten.

10. Des Adams als von Cologne Bruder / der Archidiacon / starb im Jahr 1569. zu Tournay / an einem bräunigen Fieber / nicht ohne Vermerckung beygebrachten Gifft. Als er nun mit dem Tode gerungen / hat er sich aufgerichtet und gesagt: Franckreich Freud mir auch / und hernach ohne end / die verbildes aufgerichten haben; aber jal. es wird es alles über den Spanier hinaus gehen. Der Adam ist ja sehr eine Ehrenfeste / der Indolent sagte: mein Bruder / ich gehe nicht in der Meynung / der Mann Gottes hat mirs gesagt. Und als er doch gerahe hatte / gab er seinen Geist auff. Die Krieggsleut haben ihn den Ritter ohne Furcht genandet. Und so viel auch für dißmal. E. Gestr. Gn. Befehl ꝛc.

Die XXIII. Epistel.

Hoch-Wolgeborner ꝛc. Obwolen ich der mir ertheilten Hoffnung gelebe / E. Gn. hätte Ihr Belieb etlicher Lumen Gelegenheit gethan zu haben: Weilen aber die selbe begehren / daß über das jenige so sich in den nechsten 3. Capiteln / verzeichnet habe / etwas noch zum Beschluß / auß deß von Aubigne Historien aufzusuchen und wie das vorige vertrewlicher E. Hr. Gn. zu übersenden; Ist habe deme ich unterthänig nachkommen und zwar möglichende Sachen / wie sie mir / im durchblettern / erschienen / hierher setzen wollen. Und 1. von dem Frantzösischen Marschallen von Montluc / der seine Thaten und selbiger Zeit Geschichten / wie Ew. Gestr. Gn. wohlen / selber beschrieben hat / daß er ein grosser Verfolger und Feind der Reformirten gewest ist / hat Hencker seine Lackeyen genandt / und gesagt hat / daß das Aufhencken zu Hundertern / mehr Schrecken und Schaden verursachte / als wann man sie lenet in dem

Tom. 1. lib. 1. c. 1. Cal.

d. com. 1. lib. 1. c. 3. Cal. 1. 1.

d. com. 1. lib. 1. c. 3. Cal. 1. 1.

d. lib. 1. c. 6. fol. 4. 67.

Tom. 1. lib. 2. fol. 121.

d. com. 2. lib. 1. cap. 6. f. 13.

Tom. 1. lib. p. 1. c. 1. fol. 4. c. 8. c. 10. fol. 1. 77. Tom. 1. lib. 2. c. 6. f. 121.

Tom. 1. lib. 2. c. 6. f. 96.

Tom. 2. lib. 1. c. 4. Cal.

Tom. 1. lib. 1. c. 4. Cal.

Tom. 1. lib. 1. c. 4. Cal. f. 196.

Tom. 1. lib. 1. c. 6. fol. Cal. 1. 1. 1.

Tom. 1. lib. 1. c. 4. Cal. 1. 1. 1.

den Schlachten zu Taufen den unabläßlichen. Aber der junge Herr von Pilez ſo erſt auß der Schul kommen/ hat nit gar wenig an der Sachen thune im Jahr 1563.

d Lib 3. cap. 38 &c. 16. ſeq. viel zu ſchaffen geben. 2. Als die Stadt Monnay in dieſem 1562. Jahr/ von dem Obriſten S. Chamment erobert / verbrandt und ſo viel Huguenoten darinn erſchlagen worden das das Blut eines Schuhs hoch durch die Gaſſen lieff / wurden ein Burger und ſein Weib/ die ſich verſtochen hatten/ gefunden/ und offentlich verſtuckt / das Weib aber vor den Augen des Manns geſchändet / ihre Hand an einen Degen gelegt/ und von einer andern Stärcken feſt gehalten und geführt / daß ſie das Schwerdt auß der Scheiden ziehen/ und ſolches ihrem Ehe-man in den Bauch ſtoſſen mus-

d Lib. 3. cap. 6. & 8. ſeq. ſte. 3. Im Jahr 1569. in der Schlacht zu Jarnac/ in welcher der Prinz von Conde geblieben / und nach derſelben König Heinrich von Navarra / das erſtemal zum Haupt des gantzen Proteſtirenden Kriegs-Heers erkläret worden iſt / hat ein alter Mann Namens la Vergne im wüten 25. ſeiner Enckel/ Brüder und Schweſter-Söhne/ gehenckt / davon 15. mit ihme auff einem Hauſſen geblieben / und die übrigen Zehen faſt alle gefangen worden ſeyn/ dann es ſehr ſcharff da zugangen iſt. 4. Als im Jahr 1570. die Reformirten oder Hu-

d Lib. 7. cap. 60. fol. 300. guenoten das Waffer / die Rote genannt / zur Aechten gelaſſen / und zu Judenau außgeruhet / hat es ſich begeben / daß der Feld-Profoß von Tur Schweitz / durch eine Brech zu ſeyn vermeynt hat / als ſie ihren Mann

Tom. 1. lib. 2. cap. 6. fol. 144. 2. ſeq. noch lebendig geſtehen/ vor Freuden geſtorben iſt. 5. Als im Jahr 1573. die Stadt Rochelle belägert ward / da haben 50. Weiber auff der Stadt / in einem Auffzug / und ſo lang der Scharmützel mit dem Königlichen gewähret hat / die Soldaten nicht verlaſſen / ſondern ihnen die Rochen außgetheilt / die Todten aber ſampt den Verwundeten davon getragen und geführt. Als man einsmals den Sturm zum fünffmal wol erhalten / da iſt zwiſchen den Männern und Weibern gezanckt worden/ wer mehrere Herhaftigkeit unter ihnen hätte ſehen laſſen. Und in ſolcher Belägerung / in welcher die Rocheller groſſen Mangel erlitten / iſt ihr Hafen oder Port mit den Juden/ ſo ſie Proteſtes und Seurdens nennen / in mehr dann 4. groſſer Menge angefüllet worden/ da man vor niemals an dieſem Ort geſehen hatte / und davon folgende die Reformirten / in ihren Häuſern/ zur Gnüg ſich diſes Wunder-werckes Tafelen auffzuſchencken haben. Es iſt aber damals Rochelle un-

Lib 2. cap. 2. fol. 193. gemeinen blechen / obwohl die Belägerung 14. Tauſend Schüß / auß groſſem Geſchütz / und viel tauſend Mann / ſo todt blieben / unter denen der Hertzog von Aumale/ der von Clermont/ Tallard/ Teſſieux / die 2. Soas und 60. Hauptleute / ohne die / ſo hernach an Soas und 60. Hauptleute / ohne die / ſo hernach an Soas und 60. Hauptleute / ohne die / ſo hernach an

Herr / der Reformierten Religion waren / und kamen / auff grossem Eifer bey der Hand dahin geführt / dahin sich auch die Stadt so lang gehalten hat. 12. Der berühmte Mann und Prädicator zu Paris B. Brissonius / ward gefangen / und eins grosse Tafel zerissen geschleppt / und durch die Pariser im Jahr 1591. ertrosselt / weils die 16. Verstehrer des Außrischen Volcks wider den König / an ihme etwas Beschwehrlichs vermeynt haben / so ein schändliches Stück in den Außrischen ist. 13. In der Marschallen von Byron Verhaben / hatten die vornehmste Herren / wie auch ein Haupt der Reformierten / so andere deßwegen zusammen beruffen / bis aber die Verbündnüß nur dem von Byron und andern widerrathen haben / Theil daraus der von Jubigne mit mehrern handelet; dessen Erzehlung aber ich unnöthig zuseyen erachte / wie ich dann auch viel andere Sachen auff ein andere Zeit und Gelegenheit verspahre / der gerösten Hoffnung gebende / E. Gräfl. Gn. werden die Zeit mit diesem / so sich auffrecht / treulich und fleissig ergehet habe; im übrigen aber deßwegen / ob es sich alles also verhalte / nicht Bürg seyn / oder mit jemands mich an Eyren einlassen / sondern ihme dem Verfasser von Thou / die Verantwortung überlassen will / gnädig zufrieden seyn. Die ich zugleich dem allem starcken / und allen weisen GOTT / dem besten Schützer in aller Noth / treuinsorgklich / bere aber mich zu beharrlichen Gnaden / unverändig befehlen thue.

d. num. 1. lib. 1. cap. 12. fol. 117. & cap. 13. fol. 122.

Tom. 2. lib. 1. cap. 10. & 11.

Die XXIV. Epistel.

SOnders geliebter Herr / Sein Schreiben habich wol empfangen / und darauß / daß er auß meinen unerschiedlich außgangenen Büchern eine Verzeichnüß vieler Heiligen / und wo solche; Item ein Anzeig von denselben und ihre Sachen / oder Reliquien / wo manns nenne / sollen begraben ligen und angetroffen seyen / nach dem J. B. C. dieselbe zum Nachschlagen / wann er etwas davon liese und höre / zugebrauchen / gemacht habe / aber gern von mir / ob es sich also gewiß darmit verhalte zu wissen begehre / nu mehrern verstanden. Worauff dann dem Herrn nicht verhalte / daß ich dem Herrn hierinn nichts verschern könne / dieweil ichs alles also gelesen / wie ich es nie sagen und erzehlen lassen / oder in Schrifften aufgezeichnet gelesen habe. Der auff einen Jahrmarckt zihet / muß sich nach den Klöstern richten / und welcher Reißbücher und Beschreibungen unter schiedlicher Orthen / in den Druck gehet / der soll gleichwol das meiste alles / so man weiset und zeiget / so viel ihme wissend / hinein bringen / damit sich der auffgeschlossenen Sachen halber / niemands zubeschweren habe: Im übrigen läst er durch unerschiedliche Leser / die Sachen durchsuchen und außstaffiren / einem gefällt dieses / dem andern ein anders / bey einem heißt es / man glaube einfältigisch / der ander stirbt darauff / daß diese und jene Bücher gemehrt dieses und jenes Heiligen seyen / und daß mans deßwegen hoch halten und verehren solle / der dritte sagt / seye kein Artickel des Glaubens / man könne dannoch selig werden / wann mans schon nicht glaube / der vierdte will ganz nichts davon halten / daß es mit vielen alse wahr seye / was man für gibt und sagt / wann es auch schon also wäre / so nutzete doch einem solches nichts / dieweil allein das Blut JEsu Christi uns reiniget von allen unsern Sünden. Und ob schon auch die Legenden und Historien der Heiligen / sonderlich der Märtyrer / ihren sonderbaren Nutzen haben / so helffet uns doch solches wenig / wann wir nicht ihrem Glauben und gutem Wandel nachfolgen; und dann so hält der fünffte für eine grosse Abgötterey / und will der sechste gleich dann dem Feuer zu und zu stoßen / nach dem ein jeder gesinnet ist / und es thun zu verantworten getrauet. Was der Herr sonsten für andere erinnert / daß er von den nachfolgenden Geschichten etwan gehöret / oder sich nicht mehr / wie es zugenommen damit hergangen / und wer solche beschrieben / zu berichten wisse / so gelanget dem Herren zu verschneiden / daß von der ersten / Siegberting zum Jahr 1509. am 57. Blat / Roberten Gaguinus / in der Französischen Chronic / im 1. Buch am 10. Blat / und Abelarius Erach / in der Güldischen Chronic / im 1. Buch am 3. Capitel und 154. und 155. Blat also schreiben / daß nemblich / als Ludwig der Erste Christliche König zu Franckreich / wider die Welt-Heiden ziehen wollen / er auß sonderlicher Andacht / sein Pferd zu Tours / dem heiligen Martino / doch mit Befelch / daß sie dasselbe wieder mit Geld zu lösen / gesetzet habe / wie man nun dieses Pferd mit hundert Gülden lösen wollen / seye die Beerschafft kommen / wie daß es nicht gehen noch von der Stat gebracht werden könne / derowegen der König noch hundert Gülden geschickt / und seye darauff das Pferd gehend worden / wie solches der König ersahren / soll er gesagt haben: S. Martein ist ein guter Rothelffer / aber er nimbts wol bezahlt. Die andere Hystori erzehlet Thuanus / und sagt / daß etliche gemeine Leute / so Reliquien gehabt hätten / aber / weil er verbrandt worden / zu S. Elon / ausser Paris / da es geschehen / nichts finden können / und derowegen das klotig und seudres Erdreich gegraben / die Baren in ein steines Schrifftein gelegt / und solche mesich auß Paris haben nehmen wollen / aber darmit ertruncken seyen. Die dritte ist diese: Es meldet Johann Guler / in seinen Rhätischen Historien im 3. Buch am 72. Blat / in der Beschreibung des Closters Disentis / als S. Placidus / auff eines vornehmen Rhätischen Herren / Victor genannt / Befelch umgebracht worden / daß sein Cörper / gleich wie des H. Gaudentzen zu Casascha / zu oberst im Bregäll / sich von ihme selbsten wiederumb auffrichten / und sein abgeschlagen Haupt in seine Hände genommen / dasselbe fortgetragen / und in einem Thälein gemeldt einer Frauen / die ihme ohngefehr begegnet / vorgewiesen haben / und er endlich zu seinem Leichen / dem H. Sigeberten / kommen seye / der ihn ehelich zu Erden hat bestatten lassen. Von S. Georgen dem Märtyrer: Item der H. Hildegard / S. Brigitten / S. Catharinen von Senna / u. Offenbahrungen / of Nicolaus Serarius / im ersten Buch von den Klösterischen Sachen / im 30. Capitel / und im 2. Buch am 38. Capitel zu lesen. Ein mehrers dißmal nicht / sondern thue den Herren rc.

Vid. Petri Cluniacen. Disp. de honoribus & translationibus Reliquiarum. Refutatio, act. 1. Magdeburg.

Vid. de Re. bonoris Sanctor. eorum Crudeus Anno

Die XXV. Epistel.

INsonders liebe Herr / Ich möchte wol wissen / wie dem Herren des von N. gethan / von den Partierenmachern / Unterhändlern und Unterläuffern / ehrlichens Gespräch / gefallen möchte? Es ist ziemlich rathe gewesen / wie wol er / zu seinem Behelff / den Hispanischen Herren von Burgaw / Parisischer Ordens / Beschaffen zu Wondenedo / Käyser Carls des Fünfften Hofpredigern und Chronic-Schreibern / angezogen / der im dritten Theil seiner güldenen Sand-Schreiben / sehr scharff wider sie schreiber / und ihnen schändliche Titul gibt / auch vermeynt / daß sie alles Wucher- und Schinderey / Beseherer / und deßwegen nicht zu gedulden seyen. Ich bin zu gering von dieses hocherleuchteten Manns Worten zu urtheilen: halte doch darfür / daß in gewissen Fällen und mit seiner Maß / man die Unterkäufer wol leiden könne / wann sie nemblich zu einem solchen Wucher / wie er von ihnen den Herren von Burgaw an angezogenem Ort beschrieben wird / nach einigem andern / so wider der Rechte-

Epist. 4. pag. 1. & seq.

Reichs-Ordnungen lauffet / nicht helffen / sondern nehmen / im Nothfall ein Geld / und erlauben hinlichen Zins auffzutringen; mit dem Geld nicht vorhesthafften Auffwechsel treiben / sondern / abermahl im Nothfall / einem behülfflich seyn / auch etwas / das einer selber zu verkauffen / (das doch sein Eigen ist / und er zu verfüllen wol Macht und Fug hat /) sich schämen thut / und ein Gelach und Gespötte zu Geld machen / und was sie gelöst haben / dem Verkäuffer / redlich und treulich / ohne Abgang zustellen / keinen Wucher / Kauff / Leihen / den Nutzen GOttes nicht mißbrauchen / noch vorgeben und leichtfertig schwören und liegen: Item / wann sie sich konten in ehrlichen zulässigen Zöllen / und da etwan zwey einen Kauff nicht einig werden können / als Schiedsleuth gebrauchen lassen; Nicht aber / wie es der Herr von Sweder artet / als die Suchtund hin und wieder lauffen / und um der Nasen / wo Geld vorhanden / und wo man dessen bedürfftig ist / suchen. Von welchen Partemmachern / wie auch den Wucherern schreibt er sagt / daß sie nicht können seelig werden / weiln sie dieses ihr Handwerck nicht unterwegen lassen / und das gewiß / was sie dessfalls gewonnen / wieder geben / welches aber den lehrenden H. Schrifft zuwiderem gehöret / ich mich auch der verständigen Urtheil / so wol die obige meine wenige Meynung bewilligen / unterwerffe. Sonsten haben vom Zinßnehmen und erlaubtem Wucher / so viel mir wissend / unterschiedliche Theologen und Juristen / geschrieben / hat auch Herr Jacobus Andreæ vier Predigten über etliche Evangelia des Jahrs / davon zu Regenspurg gehalten / so daselbst im Jahr 1588. gedruckt worden / in sich / zu welchen / der von den Predigern / zu besagtem Regenspurg / hierüber erregte Streit / nicht wenig Ursach geben / unter denen etliche von S. Ehr. sam. Rath daselbsten endlich dessweegen haben abgeschafft werden müssen / wie auch dem öffentlichen deßfalls Jahr-treiben / unter dem Titul / Bericht und Erinnerung E. Ehrs. Cämmerer / und Rathe der Stadt Regenspurg / an ihre liebe Bürgerschafft und Gemein / darvon im December des abgelauffenen 87. Jahres gestanden fünff Kirchendiener halben verschen. Dann im Unterscheid zwischen dem erlauben und verbotenen Wucher zu machen / welcher letzte verdammlich und zu straffen ist / wiewol es bey theils nicht viel hilffe / sondern es muß Geld gesammlet seyn / Wie dann / wie starck man sich wende das Gut reisse und one wenig man nach der Ehr sc. frage / auff den Heyrathe-Berednungen erscheinet. Summal die erste Frag / die man setzet / ist / ob die Jungfrau Geld und Gut habe? und ob da der Seckel schwer / und hinderst gar nichts / ob sie schon grindig / schädig / blind / unsinnig und böß ist. Dann ich hab wol Jungfrauen sehen verheyrathen / und Gelder wollen / sagen obgedachter Brevara / aber wenig von ihrer Tugend wegen. Darauß dann offtermals erfolget / daß aus den reichen Weibern folget / und aus den schönen ist bißweilen Weiber werden. Mancher gerichte meinet er seyner / ich hab Kinder / von deren wegen ich arbeiten und Schätz sammlen muß; Ich muß für sie sorgen und sie bedencken / damit sie nicht nach meinem Tod verderben / und andern Leuthen in die Hände kehren müssen. Aber / sag mir / O du Narr / was ist das für ein Sorg / daß du deine Kinder begehrest zu segnen und zu bedecken / mit den Zähren der Armen / mit dem Schweiß der Nothdürfftigen und mit dem Hunger und Durst der Elenden. Es pflegt / sagt er Brevara weiter / ein sündiger Mensch zu einem grossen Werck nie zeit zu machen sc. aber weil solche von ihme in währender Zeit / die begangen werden / so seynd sie nicht verdienstliche Werck zu Erlangung der Seligkeit / sondern weil der gerechte Gott kein gutes Werck unbelohnt läßt / dergleichen Werck aber die Seligkeit nicht verdienen so gibt Gott denen den zeitlichen Lohn / und ergetzet sie mit zeitgängigen Gütern / Reichthumb / Geld / Silber / Gelandschafft. Ehe daß sie in Sünden haben alles / was sie Herr begehrt. Aber hinder sie sollen wissen / daß sie durch Erlangung der zeitlichen Güter / verlustig werden der ewigen und himmlischen Güter / also daß sie belohnt und ergetzt werden auff dieser Welt / ohn alle Hoffnung einiger andern Ergetzligkeit. Und so viel sag dieser Spanische Beichtvatter / ich dann des Herren Gutachten erwarte. Unterdessen sc.

Die XXVI. Epistel.

EDler und Hochgelahrter / insonders günstig Hochgeehrter Herr / demselben seyen meine bereitwillige Dienste anvor / E. Hr. Schreiben vom 10. fürstehenden dieses Monats hab ich heut früh gerecht empfangen und darauß vernommen daß E. Hr gern wissen möchten / ob ich dieser artigen Historien noch ferners nachsinnen und drucken lassen werde / worauff dann E. Hr. ich dienstlichen nicht bergen kan / daß es albereit zu Rostock im Jahr 1639. geschehen / weiln damahln ein Buchdrucker dasselben mich schrifftlich deßwegen ersuchte / und diese Ursach mir angebracht hat / daß selbiger Landen solches Buch entweder gar nicht / oder doch theurer zu bekommen / damit es daselbst auch besser bekannt werden möchte. Wann ich aber es jemanden gewuß nähme / daß eben auch im selbigen Jahr / Andreas Huneseld zu Dantzig / wie ich hernacher erst berichtet worden bin / solches Buch / aber ohne mein Begrüssung / in gleichem auffgesetzt solte haben / so hätte ich mich der Sachen / (wiewol ich / vermög einer auffgerichten Verglichs / eine freye Hand zu handlen / und genugsame Ursachen darzu hatte /) weiter nicht angenommen / noch dem der Zweck / der auff mein Ehren gerichtet gewesen / nemlich ob etwan nur schlechte Historien / in den Mundshuischen Landen / so sich der Teutschen Sprach gebrauchen / auch einer guten Anzahl leuthen möchten gelesen werden / allbereit mit unwissend erreichet worden. Weil dann solches Buch man zum öfftern mal gedruckt / und es weit genug außgebreitet worden / ich es auch denne zu Rostock für einen überlassen / so hat man sich unter Vermehrung desselben von mir weiters zu besorgen. Und so ich auch gleich etwas darzu zu thun und nach noch sammlen möchte / so wird doch solches nicht verhalt mir zu Behuff der Gedächtnüß dienen / sintemahl ich einmahl nach etliche Jahren und Stellen / so ich nit langen / finde / wie dann nichts ist / so man nicht täglich verbessern könte; deßhalben Zweifel setzet man zu Ende angekündt / aber nicht alle. So werden auch andere Sachen zu Andern als vormen in Herrn Doctors Hamelii. Berlin / und daselbst in dem Jahr / in ohn einem das für Sentenzias stehen solte Sententiæ, so gleich Anfangs im Jahr 1628. über sehen worden / und nicht in mutum Abwesen / ein Weyland gelehrter Mann und guter Poet / meines / weiter sonders lieber Herr und Freund / in Verbesserung der Druck-Fehler / allen möglichen Fleiß angewendet hat / welches er bey nach weilen an mir der Abgang gehen / und auff die Art mich der Arbeit verdrossen. Und wo ist ein Buch ohne Fehler? Angelus Rocha thut der Vorleger / und welche zu Verbesserung der Fehler bestellet seyn / am Ende seines Buchs von der Päpstlichen Bibliothec zu Rom / im Jahr 1591. in der Vaticanischen mehrgedachten Druckerey gedruckt / angefangen / in dem einschreiben / und zeiget Ursachen an / warumb einiges Buch / ohne Fehler und Mängel / nicht hat sein können / wann schon auch der höchste Fleiß da angewendet werde / und beschliesset endlich / daß die Buchdrucker-Kunst den Irrthümern gar zu sehr unterworffen / und solcherhalben derselbe Ursachen seyen / deren wollen gar leichtlich darinn Fehler begangen / und sol es im bard seyn / vermeiden können werde.

Und

In Orat. 4. tom. 1. epist. prag. Sect.

Idem Cornarius citirt. 6. ex Augustino. pag. 140. b.

Idem Ambr. lib. 1. de Jacob. & beat. vit. c. 8.

Und ſchlet eynem dieſer aber andern Urſach halber offt der Verfaſſen ſchrifften / als der ſie wol von Menſch als andere / denen es an Schulen und Irren nicht mangelt: Wird auch offt einer durch andere verführet / daher ich auch meine begangene Fehler gern bekenne / und etwan und dieſelbe mit andern / ſo mir hierzu Anleytung geben / nicht eneuchtlichen will / habe auch dieſelbe nach Vermögen / in obberührten Kalleckiſchen Buch / mehrentheils geändert / als wie vom König Regner in Dennemarck; von Käyſers Wenzle Barten / Bischoff von Ottaria Sagina / von Jo yrus / am 1216. 1300. 466. 887. Bürtern / und an andern vielen Orten zu ſehen iſt. Welches dann E. Hr. ich hiermit gantz dienſtlichen zuerinnern gebeten habe / Dieſelbe dann ꝛc.

Die XXVII. Epiſtel.

Edler ꝛc. E. Hr. günſtig Inn-verſchreiben habe ich ſeinem buchſtäblichen Inhalt nach / wol / und darauß auch dieſes vernommen / weiln ſie den jüngſt von mir angebrachten Roſſeciſchen Nachdruck nicht bekommen können / auch nicht zweiffeln / ich ſeithero alterhand Exemplar / ſo ſich zu den erwehnten in wenigen Exemplen ſtecken / werde gefunden haben / daß derſelben ich ſolche mich theilen wolte. Ob nun wol ich hierinnen anfangs ſtarck angefochten / gleichwol / dann E. Hr. daß dero ich dienſtlichen auffzumarten begierig ſeye / günſtig ſehen mögen / ſo übersende derſelben ich hiermit einiche / ſo mich etwas ſonderbares zu ſeyn / vor andern bedunckten. Und zwar von der erſten Hiſtori anzuführen / ſo ſchreibet Wolfhem Dietrich im 2. Theil der Heſſiſchen Chronic / am 177. Blat / daß im Jahr 1341. ein wilder Knab / von ungefehr 7. oder wie etliche ſchreiben 12. Jahren alt / unter den Wölffen gefunden / von den Jägern gefangen / und zu Hof zu Heinrichen in Heſſen gebracht worden / welches zuerſten auff allen Seiten gelauffen / auch allermanniche Sprüng thun können. Als man es auffen Schloß zihmen wollen / hat es die Menſchen gebiſſen / iſt unter die Bänck geſchloffen / und in keynem weiß die Speiſe nicht eingen können / genommen.

2. In der von den Königlichen / im Jahr 1580. gütlich verglichenen Belagerung der Stadt Fritz / in der Provintz / (ſo kurtz zuvor der Printz von Condé in seinen Gemahl gebracht) hat ſich begeben / daß der Hauptmann Amis / ſo noch jung geweſen / umb ſein Leben kommen. Dieſer war des Tempis ſehr guter Freund und Schlaffgeſell / ſo auch mit ihme an vielen Sachen / inderlich der Mordermäuchen Künſte / Beſtendigkeit / Theil hatte. Man begunde dan noch ſelbigen Tags / nach Soldatiſchen Gebrauch / Bey der Nacht / als der von Tempis in ſeinem Bette lage / und auß dem Geräuſch der Leuthen / das Amis gefallen hatte / erwachet / und den Amis darbey herein kommen ſahe / trachtete er ſich geſchwind auff / wormit ihn der Amis nicht auffhalten / noch auff dem Bette laſſen weiter / ſondern ſich zu ihnen die Leuthen zu thun legte. Der von Tempis / ſo erſtanden war / innerſtunde ſich zu glauben / wo ihm gut warmer Räte / daß Amis todt und begraben wäre. Und gleichwol ſagte er zu ſeinem Schlaffgeſellen: Iſt es müglich daß die nacht todt ſeyet / und daß wir noch nicht begraben haben? Amis antworten darauff ſpottweiſe, und ermahnet den andern / daß er ſchlaffen ſolte / aber der von Tempis / als er einen der Amis Schmeichlen ſo nie ſpürt / als an Ihr geweſen / angreiffen / ſpringt auß dem Bett und ſchreyet: Hauptmann Amis / wir ſind ihr ſo todt! Und nach deme ſie nun alſo anderthalb Stunden lang mit einander gerungen hatten / machten ſich Amis wieder zum Fenſter hinauß / ſprechende, daß man ihm ſein Bett nicht gönnete / theils ſagende daß die Knechte den Amis pinten und heraus haben gehen ſehen. Aber die gerechte rächende Geſchicht / hat der von Tempis / auß des Lebens und Ehe / dem von Jehovah / der ſeiche alle an ſeinen Hoffarten auffgeblehet / und das Urtheil darüber den Lehrern der H. Geiſtes überlaſſen / hier vorgeſtellet / wie er ſchreibet / ergehet.

Von der Verwandelung in die Wölffe / darum in der dritten Hiſtori gehandelt wird / melden Herr Auguſtin Freyherr von Meiſerwald Beſtorr Mattheus Knorr / in ſeinen geſchriebenen Reyſen / daß ſich in Schweden die Leuth zu Wölffen machen / wann ſie wollen / ſonderlich / wann ſie der Gefangenen pflegen / daß ſie dann in Wolffsgeſtalt / Burgeln / Erdreich / Kräuter eſſen / ſolchem auch andere Leuth alſo machen. Er ſelbs ſeine Geſellen ſahen im Jahr 1592. auß ihrem Schiff / am Ufer hin gar viel Wölff / ꝛc. 4. und 7. mit einander laufften / ſo alle Menſchen / nemlich Lappen (Lapponer) ſolten geweſt ſeyn. Der 77. Biſchoff zu Trier / Herr Eberhard iſt durch ein wächſin Bild von Zauberkunſt bezeuget / und von einem Prieſter zu S. Paulin zu Trier genannt: Darüber Jacobus Philippus Bergomenſis / als das angezogene Bild ſich abgetragen verlohren / wie Wolfgang Lazius in der Trierſiſchen Chronic zu dem Leben deſſelben Eberhards / ſchreibet. M. Philipp Schickard / Pfarrer und Special Superintendent zu Guppingen / im Würtembergiſchen Lande / im Jahr Chriſti 1631. zu Tübingen gantz Predigten drucken laſſen / und eine Vorred vorhergemachet / darinn er / wie daß Hexerey / ſo junger Menſch / im 15. Jahr ſeines Alters / bey nächſtlicher Weil auff der Gaſſen / von dem böſen Feind zu ihun gethabt habe / angezeigt / und wie er ihm darauff etliche Jahr daſſelbe 1614. darüber ergangen / und wie er zur Buß und Beſtendigkeit gebracht / auch von der Teuffliſche Anfechtungen eigentlich worden / vermeldet. Joh. Gabad Schreiber / daß zu Meuren-Berg / einem Dorff / 2. Meilen von Trumbach im Weſterwald gewünſchet haben ſoll / wann ihr jetzt Mann ſorthen Verwehrung thät / daß GOtt ein Zeichen in ihrem Leib thun ſolte: Der auch nie darnach 3. Jahr / im Jahr 1607. ein Kind gebohren / welches 2. Köpff / 4. Arm und 2. Füß gehabt / in der Mitten aber zuſammen gewachſen geweſen / und die Angeſichter einwarts gekehret hat. In der 4. Hiſtori wird von Jungfrawen gehandelt / darvon der Braunſchweigiſche Chronic im 1. Theil / am 246. Blat alſo ſagt: Man ſehe zu in allen Hiſtorien / ſo hat es GOTT gemeiniglich alſo geſchicket / daß die auffrichtigen Fürſten / die am ersten das Schwert gezucket / (unangeſehen / ob ſie wol eine Sach gehabt) gemeiniglich verlohren haben. Wie dann auch GOTT an gemeinen und einzelen Perſonen / ſo des ſelben ſpotten / daß / wer den andern in ungebühr / der gemeiniglich geſchlagen wird. Was den Ursprung anbelangt / von welchem die ſolche Frawen-Geſchicht handelt / ſo wird derſelbe von dem vom Jungfrawen Buß genannten / und beruffenen / daß er beym Herzog von Meyen viel gelten / hohen Verſtandes ſo wol in Sachen als Sprachen geweſen / und ein tapffers Gemüth / ohne Maß gehabt habe / welchen Monſterau auff Befehl König Heinrich des Dritten durch 12. Gemahlen / (deren Buß 2. Jahr ist / daß ſie auff den Tod geſchehet hat /) umbringen / und den hinterlaſſenen Sammet / ſo ihn zu des Monſterau Ehrenrid beſtellet / als einen Kleyder beſchlagen / und an den Graben werffen laſſen. Der König / ſo beſagtem Herzogen von Meyen ſeinem Bruder recht wol gewolt / hatte dem Monſterau / wegen der Rach ernſtlich dran / daß ihme ein gewiſſen rachen / daß er ihn ermeldten ſolte. Der 25. Trium-phen / denen in dieſer Hiſtori gedacht wird / nicht allerdings gehören ſeyn / bewuſſet auch das Tempis des trefflichen Heiden Cato in Frandreich / welchem ein Schloß ein ſchöne Jungfrau vorbotten / die gelagt hat / daß ihr Gut / es iſt ſo gut / nicht Gut / weil und ſanfft zu ſchlaffen / darum ſtehe auff und ſchaue dich zum Wunder / Aber des Tag werden / wurd er gemacht in dem Königlichen La-

ger auff der Stadt Laon / so die Engelsen innen hatten / im Jahr 1594. mit einer Kugel durchschossen. Also erzehlet obgedachter von Aubigne einen Traum / so eine von Baccare gehabt / im 2. Theil / 3. Buch / am 12. Capitel und 288. Bl. / so wahr worden ist. Aber genug für diesmal / mit nechstem / gelieben GOtt / ein mehrers. Unterdessen E. Hr. ꝛc.

Die XXVIII. Epistel.

EDler ꝛc. In Folg des Vortzigs berichte E. Hr. ich hiemit / daß der von Aubigne schreibet / als König Heinrich der Vierdte / mannche König in Frankreich / damit er sehen könte Gehemnus wol bemühen möchte / sich auff Chatter begeben / so das erste Königliche Hauß / in welches er als ein König eingezogen gewesen. Eines Tags als es so schön und heiter / als man in langer Zeit gesehen / schiessen etliche Herren / und 2. Uhr nach Mittag / in der Zirey daselbst der König sein Gesamen hatte / da dann ein Donnerstreich einig und allein / ohne Wolcken und ohne Wind kam / und an das Zeugter einer Cammer / so wol verschlossen war / schlug / und werffen zween so auff dem Bette lagen / vornen ins Gemächte getroffen / daß der Strahl binden ausgienge. Einer / so gleichsam sie zu hüten / auff- und abspazierete / ward auch getroffen / aber er kam davon / und die zween wurden todt gefunden. Welche schröckliche Geschicht / obermanner von Aubigne / wie er schreibet / zur Thre GOttes / und daß sich die Menschen fürchten sollen / Jrem wegen dieses einigen Exempels / haben man das Laster der Sodomiterey / davon unser 7. Hystori handelt / unter der Regierung dieses Königs vermerckt und gesehen auffgerichtet hat. In denen / so viel Spra chen gelesen / und deren in der achten Hystori gedacht worden ist auch Christian der Erste / Ertz-Bischoff zu Mäyntz zu thun / welcher mit sonderbaren Gaben der Natur begabet / anschnlich / beredt / freygebig und tapffern Gemüths gewesen / die Lateinisch-Griechisch-Jtaliänisch-Frantzösisch und Niderländische / wie seine Teutsche Mutter-Sprach geredt / der H. Schrifft nicht unerfahren und Käyser Friederichs bey Ersten Canzler gewesen / dessen auch sich der Käyser in Verrichtungen / sonderlich in den Kriegen viel bedienet hat. Ein Exempel bruderlicher Liebe hat er obgedachter von Aubigne / in seinen Historien / von 5. Hugenotischen Brüdern / des Marggraffen von Tran-Schnen / deren der mittere im Jahr 1586. im Krieg blieben / und der Jüngste über dem Leich seines Bruders sich auch hat umbringen lassen. Der älteste / nemblich der Graff von Gurson / that desselben / der gestalt / daß er alle 3. und 6. andere / auff sich zu ziehen / auff einen Hauffen gebrochen seyn. So viel aber die Bluttschande in der achten Hystori anbelange so hat auch Sayo Grammaticus im 2. Buch der Dänischen Histori am 25. Blat / ein Beyspiel / wie des Königs Halbant in Engelland anderer Sohn / der Helge die Jungfrau Thora geschwächet / und mit ihr eine Tochter / namens Ursa / erzeugt / deßwegen sie sich gerochen / und diese ihre Tochter / da sie mannbar worden / ihrem Vatter / aber demselben unwissend / beygebracht / da dann von ihnen ein Sohn / Namens Rolfo / gebohren worden / der hernach grosse Thaten gethan / und seinem Vatter und Vatters Brudern / dem Roe in der Regierung nachgefolget hat. Im übrigen ist / wie die Buhler sollen beschaffen seyn / die Jhren der Buhlschafft müssig gehen / Jrem / von der Buhlerey und Eigenschafft der Lieb / auch den Mitteln darwider / Ammons von Guevara zu lesen. Im Jahr Christi 1172. ward in einer Nacht Bingentiet / eine Frantzösische Stadt / in der Lauraceser Landschafft Aurasans oder Arausanes / eingenommen. Man stucke es geschwind den Jnnzug / Stadtpatrim von Jen darhin / zu grossen Unkosten die Soldaten / so vergnügt waren / daß sie nicht angenehm seyn würden / ihren Hauptmann Montagnac verlassen haben / welcher gefangen / und auff Befehl des Königs von Navarra getödtet ward / aber der Streich brach zum theil mißlang / daher der Präsident Duranti / ihn / dem Moggiaten von Tintone geschendet hat. Dieser Montagnac erzehlte damals / und hat es auch hernach allezeit bestärcket / daß er alle Schmertzen verlechten / und in dem man ihme unrecht gethan / ihn einer gar angenehmen sachen / so nicht könte aufgesprochen werden / beraubt hätte. Die Hystori vom Schuster zu Dantzig / deren in unser jetzenden Hystori gedacht wird / erzehlen Wolfgang Buthner und Georg Steinhart / und sagen / daß der Vatter seinen Sohn / wo er herkäme / gefragt / und der Sohn auß dem Hurenhause / da er sey / wann er daheim gewesen hätte / gleich wieder ihm wolle / gesagt worden / und der Vatter darauff gesprochen habe / nun gehe / daß der der Teuffel lohne / und den Hals breche / darauff dann der Teuffel den Sohn in Mönchsgestalt / baron geführet habe. Und stehet daselbst am 122. 2. Blat / daß ein Vatter an der Wendischen Marck / seinem Sohn / in der Güte kein Wort selle haben können abgewinnen / und daher im Zincken gelag: wolan / die Zeit wird kommen / daß du gerne reden wolt / aber nicht mir / reden können / da dann dem Sohn auch zwegen Tagen der Junge angefangen zu faulen / und kein Wort so lang er gelebt / mehr mehr haben reden können / und eines unsäglichen Todes gestorben sey. Was in dieser jetzenden Hystori von dem Venedischen Bannbiten / oder in die Acht erklärten / gemeldet wird / das hat Bodinus / der darzu sagt / es wäre vielleicht besser / daß eher die Stadt Venedig durch Wasser umgienge / als daß ein Sohn / welcher seinen in die Acht erklärten Vatter umbringt / und ein solch grausliches Bubenstück begehet / und selber ein Bandit ist / also flüchtig deßwegen soll belohnet / ihme wieder in sein Vatterland zu kommen vergönnet und seine Güter / Kinder und das entgegene Burgerrecht wieder gegeben worden.

Zu der 11. Hystori ist auch folgendes Exempel zu mercken. Es meldet der berühmte Frantzösische Scribent / Stephanus Paßquierius in seinen Forschungen von Frankreich / von einem Kauffmann von Luca auß Jtalia / welcher auff dem Weg / zwischen Rouen und Paris / als er auß Engell-und Welschland reysen wolte / von seinem eigenen Diener erschlagen worden. Da die Freunde fleissig nachfragen / und man mit mancherley Leuten / so ihm begegnet / und man durchgesuchet / endlich / als man in Frankreich auß gerichtet / und man einen von Hunden hatt gefressen Menschen / in den Weingärten bey Argenteuil gefunden; auch ein Bintder mit seinem Hund / als der Kauffmann noch wandelte / vorüber gangen / welchen der Diener / daß es ein frantzösischer Mensch wäre / berichtet hat / und er diesen jungen Knecht / als er nach Rouen gebracht worden / wieder an der Rede gefunden / jetzgedachter junger Mensch müsse der Thäter seyn / deßwegen sie wurden in Verhafft gebracht / und auffrage / und weil er die That bekannte / auff eigangen Urtheil / seinem Verdienst nach hingerichtet. Zu denen / so seusch gewesen / und in der 12. Hystori erzehlet werden / ist auch zu thun Matthäus / Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mäyntz / der im Jahr 1328. gestorben / und gantz keusch gelebt / und da / auff Rath der Aertzte / damit seiner Gesundheit möchte geholffen werden / die Kämmerling eine Jungfrau zu ihme gelassen / er sie nicht berühret hat / wie Nicolaus Serarius bezeuget. Der auch sagt / daß eine sonsten vornehme und ansehnliche Mannespersohn / als sie dergleichen liebkosungen über sich gehen / nach der Aertzte gar offt und zu lang gefolgt gleichwol mit grossen Schmertzen / eben an der Krancken / weder welche sie weiß nicht was für ein gar gemischt und einigte Mittel verschen /

E 2 auffgeri-
chtet.

Tom. 1. lib. 3. cap. 8. fol. 127.

Nicol. Serarius lib. 3. in Moguntin. pag. 413.

Tom. 1. lib. 1. c. 8. fol. 39.

Petr. Appian. lib. 3. c. 3. p. 98. Wolf. Lazius lib. 8. Rer. Vien. p. 830.

Lib. 1. de Script. Britannic. fol. 118. b. c.

Lib. 1. c. 12. pag. 111. b. Thom. Porcacchi lib. 8. c. 6.

Lib. 1. c. 10. Morgenst. p. 82.

sich eingebildet hatten / unablässlich sege. Zu den Exempeln der grossen Liebe der Eltern / so auch gegen ungerathene Kinder / und die ihnen alles Herzenleid anthun / tragen / ist auch folgendes aus der Braunschweigischen Chronic 1. Theil am 76. Blat zu setzen / daselbsten also stehet: Als nun Käyser Otto zu Salzwedel seine Lust hatte / und auff die Jagt gezogen war / da fuhr er seinen ungehorsamen verlohrnen Sohn / Herzog Ludolffen / daher kommen / der gieng darauß und mit bloser Hande / und als er für den Vater kam / fiel er hinterrücks an zu weinen / und stel mit bloser Hedenen für ihm auff die Erden / bekennet seine Mißhandlung / und begehrt Gnade zu. Hielt sich etzlichen / redet auch so beweglich und jämmerlich / daß alle Herren / die mit dem Käyser auff der Jagt waren / mit ihm weinen mußten. Hierauf hat er seinem Herrn Vatter / dem Käyser / das Herz gebrochen / daß er ihn von der Erden hat aufgehoben und geküsset / und also wieder umb zu Gnaden angenommen / und Herzog Ludolff in Schwaben / der verlohrne Sohn / erbot sich gegen seinem Herren-Vatter wiederumb alles kindlichen Gehorsambs zu. und hat sich hernachmals / biß an sein Ende / alle ein gehorsamer Sohn verhalten. Dieser Ursachen halben hat sich alle Welt mit dem Käyser zu freuen / daß der verlohrne Sohn wieder funden war. Theils haben die Liebe des Vatterlands der Liebe ihrer Kinder vorgesetzet.

Beleidigen in Lothar. Mon. cap. 30. P. 324. Und ist man / als König Jacob auff Sicilien die Stadt Bevelere in Calabria belagerte / darum Rogerius Sanguinarius / wegen König Carls von Neapolis / zu gebieten hatte / haben die Innwohner / so Hunger und Durstlitten / wider des Königes Leger Sturm geschlossen. Damit nun der König solches verhüten möchte / hat er des belagten Rogers zween Söhn / die er als Geisel bey sich hatte / an einen Pfahl gebunden haben gestellet / über Sanguinarius auff daß er im gedrauen seinem eigenen König Carle nicht abweche / hat der dennoch geschworne Treu der liebe seiner Kinder vergessen / und nur desto fertiger mit Stürmen dahin schiessen lassen / also / daß auch der eine Sohn darüber getödtet / der ander aber / deme das Glück daron geholffen / vom Vatter beneben dem Verlohrnen jmgleichen worden.

Conflict of Archiepisc. Colonian. f. 167. b. Von der liebe der unbenünfftigen Thiere gegen ihre Jungen: kan auch gethan werden das Exempel der Ertzgenen / welche Thier lebrene Stück innen am Bauch haben / darinn sie ihre Jungen verbergen / und wann Gefahr vorhanden / sie von einem Ort zum andern tragen. Dieselben werden in Brasilien gefunden / sollen auch derselben in den Moluccken seyn. Schliesse hiermit diese Epistel / und thue ꝛc.

Die XXIX. Epistel.

Jlenderst ꝛc. Damit ich / wo es im nechsten Send-schreiben gelassen worden / fortfahre / so ist in der 13. Hist. / in den Exempeln / die am 450. und folgenden Blat zu lesen worden / auch der alte König Martin in Aragonien / der seiner jungen Gemahlin / über sein Vermögen gefallen wollen / und darüber sein Seeligkeit beschweret hat: Item der alte Bischer / Bernhard Saperta / ein vornehmer Sicilianischer Herr / der gern des gedachten Königs Martins Sohns / der jüngern Martin / Königs in Sicilien / schöne hinterlassene Wittib / Blanca / des Königs von Navarra Tochter / gehegerathet hätte / zu ihm. Innocentius von Suevra schreibet / daß im Jahr 1400. in der Stadt Sio / so ein Port in Indien ist / ein Mann gelebet habe / der 250. Jahr alt gewesen / und einen Sohn über 100. und einen andern von 70. Jahren alt gehabt habe / und sage er / daß dieselbe ehrlich viel alte Leuth gewesen / denen der Bart / die Haar auff dem Kopff / und die Zähn im Mund zu 2. und 3. malen verwechselt worden / und wieder gewachsen seyn / welches zu dem am 451. Blat von mir angezogenen Exempeln gehöret. Und haben wir am nechsten an Thoma Port / in der Grafschafft Salesperi in Engelland / so im Jahr 1483. gebohren / und den 15. Wintermonats des 1691. Jahrs im 152. Jahr seines Alters gestorben ist. Also er 104. Jahr alt gewesen / hat er ein newbrich Kind ergetzet / und im 120. Jahr seines Alters sich in die ander Ehe begeben. Jetzgesetzten Jahr ist er blind gewesen / Wein und starck Getränck hat er nicht gemeidet / noch viel Fleisch gessen / sondern sich mit Milch / Molcken / Butter / Käs ꝛc. und Bier ohne Hopffen / und dergleichen behelffen / hat nie keinen Doctor oder Artzt gebraucht / sondern mässig gelebt / ist zu London in der Grafften von Arondel Hauß gestorben / und zu Westminister begraben worden. Dergleichen Innonius von Guevara handelt auch von den Beschwerden in der Ehe / und brachte etliche nutzliche Regulin darein / so ein verheyrahten in acht zu nehmen setzen / und sagt bald hernach in Beschreibung eines schönen Weibes / warm eine es mit einer gantzen Procession Weibs anhebe / so sage sie ihnen ein gantz lustig Schmachtreden vor: Er habe einsmals 2. ehrliche Eheleuth / keiner andern Ursachen halber / von einander scheiden sehen / als / weilen der arme Mann bejammlen über der Mahlzeit traurig gewesen / (welches sie ihm vor eine Verbrechterey gegen sie aufgelegt) auch je zu zeiten in dem Bette geschlaffen hat / so sie wegen einer andern Bulschafft zugeschrieben erachtete / da doch selbige bisweilen die Ursach war / weil er der Mann sich in eine starcke Bürgschafft eingelassen hatte. Da dem Diener in dieser 13. Hist. ist zuhalten / was Herr Conrad Celtes saggius sag: Daß die Jüdinnen im Brauch haben / daß die jenige zu hassen / deren sie sich / eine Ubelthat gethan / oder / welche auch haben / auß der Ursach / dieweil so lang sie leben / auch zugleich die Gedächtnuß deren / auß ihrem Gesetz und Befehl begangener Sünde nehmen thun. Zur 15. Hist. ist mehrere Exempel von der Diserey Handschrifft / in Herrn D. Conrad Dietrichs Sect. Tractat / vom Unger der Schultmeister / am 51. Blat zu lesen / und handelt hievon auch weitläuffig Michael Piccartus. Die Rechtsgelehrten halten der Gutthaten / so die Diserey und Jünger ihren Lehrmeistern oder Practicanten erweisen / nur Geschencke / sondern Vergeltungen nennen wollen / als die gleichsam auß dem Rechte der Natur denselben schuldig und zu thun seyen / und gezeihen / daß ein Discipel für einen Lehrmeister kein tauglicher Zeug / wegen der Liebe und Ehrerbietung / so er ihme schuldig / seyn könne. Maßmalen Sabinus hatte kum grosses Vermögen / und kam die Jrmuth der Gelehrten Schwester genannt wurde / da hat er meistentheils von seinen Jüngern und Zuhörern ist erhalten worden. Zu den wunderlichen Exempeln dieser 15. Hist. ist auch eine / Ranutus Philippa / im Königreich Neapolis / zu thun / mit welcher das Glück wunderbarlich gespielt / in dem es sie / auff einer armen Weibsperon / zu hohen Würden / Ehren und Reichthumb erhaben / aber auff die letzt / in ihrem Alter / so auch bey allen lassen / daß sie wegen des ehrlosen Königs Andreassen von Neapoles / von des Henckers Hand / eines ganz schmählichen Todes gestorben ist / wie von ihr Petrus Marchjus ein eigens Büchlein gemachet hat. In der 16. Hist. ist vermeldet worden / daß man auff der Jemel oder Säugammen gute Achtung geben solle; weiln in Erziehung der Kinder / an ihnen sehr viel und viel gelegen ist. Und hat Joseph Scaliger ein Exempel von seinem eigenen Bruder / Andrea auffgezeichnet / welcher eine verlohrne Jemel gehabt / so die Mutter einmal bey der Nacht auff seine Hoschter gelegen / daß sie dann ihren Mund auff dem seinen gehabt / dergestalt / daß er schier erstickt wäre / und kaum worden zu recht hat können gebracht

Port. 2. The. ancient remark. Soc. fol. 146.

Lib. 1. de Gq. & 2. pq. 117. & 119.

Lib. 1. de Peregrinat. & Ephemerid. pag. 108.

De medicat. Hot-bädern. P. 430. hall. 2. ed. 1611.

Piccart. de ord. & emp. c. 18. & de Advocat. & patronis. ord. clien. p. 1. & 2. q. 4 19. & de Advocat. arrest. Camerin. lib. 2. tit. 8. & 9.

Lib. 1. epist. 1. & 46. lit.

gebracht werden / und weil die Mutter dieſes ihr Kind / der Sacramenten wegen / zum drittenmal in gröſſerer Gefahr erwehnt / ſo hat ſie daſſelbe einer Magd anvertrauet / welche / weil ſie es über die maſſen lieb gehabt / ſolches einsmals bey der Nacht / im Schlaff / als ſie daſſelb gar feſt umfangen / erdruckt / und umb ſein leben gebracht / nachdem dieſes der Vatter Julius Cæſar Scaliger / ſeiner beſagten Hauſſfrauen prophezeyet hatte. Zudenen im dieſer 16. Hiſtori angezogenen Exempeln von den gelehrten Weibern / ſetzet der von Guevara im 1. Theil ſeiner Epiſtel am 114. Blat / auch die Donna Ignefa Manrique / Hertzogin zu Paredes / eine Spanierin / welche der Lateiniſch- und Griechiſchen Sprach erfahren geweſen / und werden ſonſten viel andere gelehrte Spaniſche Weibsperſonen angeführt. Die Jungfraw Caſſandra / des Anach Fidelis Tochter / ſo umbs Jahr Chriſti 1480. gelebt / iſt der ſieben freyen Künſten / wie ſie genennet werden / herrlich erfahren geweſen / wie Herr D. Wurſtiſen / in dem ſchönen Tractat / von der Siebener Zahl / am 74. Blat ſchreibet. Thomas Carve / ein Irrländer / berichtet im 1. Theil ſeines Reiſsbuchs am 17. Capitel und 178. Blat / daß des Herrn Graffen von Naſſau-Saarbrücken Gemahlin / Frau Maria Eliſabeth / des Herrn Marggraffen von Baden-Durlach / Frau Tochter / die Lateiniſche Sprach gar wol gelehrt / auch in der Vernunfft-lehr oder Philoſophia wol unterwieſen geweſen / und ſchöne Vers geſchrieben habe. Ein mehrers hiervon hat Herr Georg Phiipp v. Harsdörffer / im 2. Theil Fr. Zimmer Geſprächs-Spiel / am 11. 12. 16. 27. 30. 34. und 35. Blättern. Zu den Beyſpielen beſtändiger Liebe iſt auch das Ehegattes / einer Fürſtin auß Theſſalien / und der Caricia / Königs Hodafzes in Moreland Tochter / zu ſetzen / die viel Trübſal haben außſtehen müſſen / bis ſie endlich ihres Leydes erlöſet worden ſeynd / wie ſolche Hiſtori Heliodorus Griechiſch weitläuffig beſchrieben / Martinus Crusius aber ins Latein / und Samuel Meigerus / in dem Kern der Hiſtorien in das Teutſche hat verſetzt und gebracht haben. Bey der 17. Hiſtori iſt zu mercken / daß nach der Schlacht bey Xeray im Jahr 1562. der gefangene Printz von Condé / vom Hertzog von Guiſe / nur aller Höfflichkeit empfangen worden / und ſie beyſammen in einem Bette geſchlaffen haben / die vorhin groſſe Feinde / und die Häupter / oder Generalen von beyden Kriegenden Parthenen geweſt ſeyn. Zur 19. Hiſtori iſt ein ſchröcklicher Fall zu thun / der ſich im Jahr 1638. in der Niederlauſnitz / im Stadelam Jorß / mit einem Reuter zugetragen / welcher einem Metzger daſelbſt im Holtz hundert Reichsthaler genommen / und als er deßwegen vor den Schultzen zur verhaft worden / gebeten hat / man ſolle ihm das Geld habe / thu der Teuffel holen ſolte / auch von demſelben / ſo einem rothen à la mode, oder der jetzigen neuen Tracht / Rock / in des Commandanten oder Obriſtengut Stuben getretten kommen / hinweg gelauffen / und des andern Tags an dem Ort / im Holtz todt gefunden worden iſt / welches alles / wie gedacht / mit mehrern in dem Teutſchen Florus / am 1. Theil / am 7. Capitel und 7. Blat darvon alſo zu finden iſt.

Ich ſage aber / daß das Ende der Monarchia nunmehr verhanden ſey / und daß es alles anlangen werde an das Reich der Heiligen und der Kirchen / welches geſchehen wird / wann die vier Monat / deren ich gedacht / und der Antichriſt wird geſtorben ſeyn / der vor halb Jahr regieren wird / wie Lactantius / Irenæus / Tertullianus / Origenes / S. Berhardin der Abbt / Damascenus / Petrarcha / und andere / dz. darvon ſchreiben. Und vermeynt auch Bellarminus / daß der Antichriſt werde ein Mohr / der nach ſeyn / und den Römern in der Monarchia nachfolgen / gleich wie ſie den Griechen / dieſe den Perſen / die vor / aber den Aſſyrern nachkommen ſeyn; aber unſere Lehrer der H. Schrifft ſeyn / wie E. Hr. ohne mich wiſſen / viel einer andern Meynung; Und iſt / was auch die der Reformirten Religion hervon halten / die Widerlegung Chriſtlich Gottlich / und Chriſtoffen von Ungerſtorff Schrifften / im 7. Capitel am 17. und folgenden Blättern zu leſen. Nach der Gröſſen Verſtörung / ſolle der Widerchriſt / und das Kind des Verderbens / durch Jrrthe / das iſt / durch die Schrifft / ſo auff Papier (welches auß zerriſſenen Tuch / ſolches aber auß Flachs gemacht wird / beſchrieben / umbkommen. Was endlich am 741. Blat anfuret 19. Hiſtori / von dem Außgang der Sachen gemeldet wird / ſo iſt jedermänniglich bekandt / daß / gleich wie das Glück nicht allemal ein Prob und Kennzeichen iſt einer gerechten und ungerechten Sach / ſonſten müſten auch der Türcken und Mahometiſten ſiegreiche Waffen / wider die Chriſten / und Chriſtliche Religion / eine Anzeige und Bewährung ſeyn / daß ſie ein beſſere Sach hetten / dann dieſe / ſo iſt auch nicht ſo hoch / veſt und mächtig / noch ſo verſtehet / daß nicht in ferner beſtimbten Zeit und Umbgang könne gebrochen und übern Haufen geworffen werden. Und ob es ſchon nicht von Anfang der Kirchen geſchicht / ſo können doch innerliche Zwiſt und Zuchts / (deren der jetzige / welcher die Fürſten ein- und abgeſetzt / und wegen Ungerechtigkeit / die Kö. ſtrecklich verlegt / viel erwecken und zu ſtücken kan /) entſtehen / und die groſſe Macht und Pracht zu Boden werffen / welches dann für dißmal ꝛc.

Die XXX. Epiſtel.

Wolgeborner / Auß E. Hr. ferner gütiger Begehren / daß ich auch zu den jetzigen Hiſtorien etwas noch dero darzu ſolte thun oder ſetzen / ſo vorhin nicht ſeyn eingebracht worden / hab ich folgendes / ſo bey den 348. Blat unſerer Trauer-Geſchichten / vom Pabſt Sergien dem Fünfften / in der 21. Hiſtori / zu mercken / gefunden / daß er eine Schweſter / Namens Camilla, gehabt / welche eben den 824. da der Bruder zum Pabſt erwehlet worden / zu Monzalet / den Leuthen und den Lohn gewachſen / aber ſobald die Poſt kommen / daß der Bruder Pabſt worden / ſich nach Rom auffgemacht; und als man ihr zu Lorete eine Gutſche zugerich / ſelbige aber nicht nach ihrem Sinn verſtanden / den Knechte ſo die Gutſche ſollen zurichten / auß Zorn alſobald auffzuhencken befohlen hat / welches dann auch geſchehen iſt / weiln der Stadthalter daß er der Pabſts Schweſter geherſſet ſeyn ſolle / nicht gewuſt / ſo aber dem Pabſt ſo ſehr mißfallen / daß er die Schweſter einlange Zeit weder hören noch ſehen wollen / und dem gedachten Regenten den Kopff hat hinweg schlagen laſſen / dann er / der Pabſt / der Ungerechtigkeit über die Maſſen feind geweſen. Und ſchreiber der von Anhaym im dritten Theil ſeiner durchhandlen Hiſtori / daß die Jtaliäner darfür halten / daß dieſer Pabſt in die vier tauſend Perſonen hinrichten laſſen / und des Grafſen von Popoli Kopff ſonderlich hoch gehalten / und unter ſeinen geheimſten Sachen verwahret habe / und ſagt er vom Anfang meldet / man habe berichtet / daß / als er Sergius einen Knaben

vid. Joan. Perrifium Hiſtor. in fol. de claris Hiſpanidis. tibus. edit. Madriti 1784.

Vid. Anhaym. tom. 1. hiſt. univerſal. lib. 1. cap. 11. fol. 171.

Die Herrnhuthiſche. vid. Archiv. fol. Crusium in Florida fol. 1679. 2.

Bellarmin hiſt. Lutheri ex. tractatul de Ant. 1618. p. 49. 824.

Lib. 1. de Pontifice. c. 18. 2. de Pontif. Rom. Tract. de Antichriſto. cap. 8. Damascen. ad. 111. A. de Chriſtiſ. Petrarch.

Fran. Hotom. in Antithel. in Bellarm. Pont. 748.

Lib. 2. cap. 8. fol. 100. Lib. 3. fol. 200. Lib. 4. c. 8.

von 14. Jahren alt / habe hinrichten laſſen wollen / die Richter aber gelegt / daß ſie kennen / er habe dann 16. Jahr erreichet / vom Tod vermeichen dürffen / daß er zwey Jahr dem Knaben von den Seinigen geben habe / und daher auch zwey Jahr zwischen geſtorben wäre / wie dann von ſeinem Tode gedachter Scribent ein mehrers vermeldet / aber nicht gewiß schreibet.

In Cardinal. Hosii de Bibliothecis Veteribus. pag. 817. Reg. & pag. 411. Vid. Thom. Bozii de ruin. Italiæ lib. 6. cap. 4. num. 4.

Er hat in wenig Jahren gar wenig Werck / ſo Angelus Recha kurtz zuſammen gefaſſet / geſchrieben / ſtreng über Recht und Gerechtigkeit / und gute Diſciplin gehalten / die Straffen geändert / und neue Ordnungen gemacht / die Banderten / oder und ihrer Miſſethat willen Verbannten / ſicher / dardurch aber / weil er niemandes verſchone / ihme viel Feinde gemacht / alſo / daß auch nach ſeinem Tode von dem gemeinen Volck an Unfriede erregt worden / und man daher ein Geſetz hat machen müſſen / keinem Pabſt mehr / bey ſeinem Leben / ſeine Gedächtnüß aufzurichten. Er hat mehr / wie andere Päbſt gemeiniglich pflegen / den Seinigen viel angehencket und geben / ſondern was er durch ſeine gute Haußhaltung erſparet / beſſer angelegt / und damit gleichſam unglaubliche Sachen verbracht / aber alles mit guter Vorſichtigkeit angegriffen / und darzu fürtreffliche und künſtliche Werckmeiſter gebraucht / dardurch er dann nicht ſo groſſen Unkoſten auffwenden dürffen / ſondern noch einen anſehnlichen Schatz hat hinderlaſſen können / welches dann von ihme / nach Anleitung unſerer Hiſtori / hiſtoriſcher unparteyiſcher Weiſe / als wir es in Schrifften aufgezeichnet gefunden / noch zu vermelden gewiß iſt.

In der 23. Hiſtori iſt ein klägicher Fall zu thun / der ſich vor der Zeit bey Creutznach / in der unteren Pfaltz zugetragen / wie ich ſolchen in einem geſchriebenen Werck von der unteren Pfaltz und andern Ländern / eines mehrern verzeichnet / und das ſelbe / ſo mir gantzlig mitgetheilt worden / am 1596. Jhar geſchehen / da dem ein Pfarrer ein ſtattig eigenthümig Weib gehabt / ſo ihme / ihrem Mann / im gemeinen nichts wollen nachgeben. Unter andern merckt er einsmals / daß ſie ihm ſein Silberſtüblen weiter reiben / ſagen oder bitten laſſen / welches er / wegen ſeines Caracters oder Schutzpfründ / und Hauptheiligthum / ihr zuthun verbeten. Da er aber aufgeht / thut ſie es gleichwol / als er nun heimkombt / und das ſihet / ſo nimbt er das verigs / in dem er ſich ergrimmet / zu dem zeigen / erwiſcht einen Beutel / und hauet ſein eygen Ehrweib in etliche Stück / ſtreicht dieſelbe in einen Sack / und wirfft ſich damit auff Creutznach zu. Als er ſich nun über das Waſſer die Nahe genannt / führen läſt / und das Blut durch den Sack rinnet / vermeynet der Schiffmann / weil es eben umb die Herbſtzeit war / es wären rothe Trauben / und fragt ihn / was er damit machen wolle / ſie wären verwirrt: Der Pfarrer antwortet / es wären keine Trauben / ſondern ſeiner Frauen / die er gehauen / Kopff und Stück / er wolle ſie nach Creutznach tragen. Der Schiffmann erſchrickt / zeigt es an / weiwol offter Pfarrer ſolchem ihnen wolte. Er wird gefangen / und ob man ſchon gern ſeiner / als ſonſten einen frommen Mann / verſchonet hätte / ſo hat man doch nicht anders gethan / als daß man ihme den Kopff abgeſchlagen hat. In den Trompeten ſolgender Tobt-Ahl / deren in der 24. Hiſtori gedacht wird / ſeyn auch folgende zufinden.

Herzog Otten zu Lüneburg / der im Jahr 1354. geſtorben / einiges Schreiben / auch Otto genannt / ſo des gantzen Landes Lüneburg / wo es jhrer leben mögen / einiger Erbe geweſen / kam ſehr elendiglich umb ſein leben: Dann als er noch ein junger Herrlein war / und noch nicht gehen kunte / ſondern auff der Bruſt ein / für dem Fürſtlichen Hauſe / im Roſſengarten lieff und ſpielte / kamen etliche gehen Verden / da iſt er / auß Unachtſamkeit der Geſinder / die nicht ſtetig auff das junge Kindlein acht hatten / von dem Roſſenhauſen / von der Brücken / in die Elmerau gefallen / und alſo elendiglich ertrunncken / wie im der Braunſchweigiſchen Chronic 2. Theil am 408. und folgenden Blat ſtehet. Nemlich / als Herzog von Lünburch / ein Edelmann / hatte einen einzigen Sohn / und den noch ein kindiſchen Jahren / welcher Sommertzeit auff dem Feld / bey etlichen Kornguben einſchlaffen / und da man den Knaben nicht war genommen / und den Haufen der Gaſten gemehret / iſt es ungefehrter Sach darinnen kommen und erſtickt / da man es gefunden / wurd es zu S. Lucä / bey der Stadt Thundorgraben / daſelbſt im Jahr 1194. der Vatter nach dieſem Fall / die Pfarr Bendern / bey den Ethern / verſahen hat / weil auff S. Lucas Tag beſagtes Kind todt gefunden worden iſt. Im Jahr 1247. wurde Herzog Uladislaus / König Wenzels / der Erſten in Böheim Sohn / am Hertz in Polen und Oeſterreich / als er aber anfieng zu ſtolzieren / auch wider GOtt den Herrn / bey einer Mahlzeit / Reden that / ſtach ihm eine Jungs in den Mund / und troch ihm durch alle ſein Gedärm / nach deiner Weile ſtorbe ſie ihme wieder zum Hindern heraus / alsbald gieng ihm das Blut hernach / welches kein Arzt ſtillen können / biß er des ſtehenden Tags / in groſſen Schmertzen / ſterben müſſen. Im Wintermonat des 1606. Jahrs / hat in einem Dorff / 6. Meilen von Prag / ein Bräutigam / in der erſten Nacht / ſeine Braut oder Hochzeiterin / erdroſſet / ihr die rechte Bruſt hinweg geſtoſſen / und als des Morgens die junge Hochzeit Gaſten für die Cammer kommen / an der Lincken auch angefangen / den aber einer / und er nicht von dem todten Cörper zubringen gewelt / erſchoſſen hat. Ein Weib iſt von einem Schüler ſchwanger worden / der Pfarrer des Orts wolte das Kind nicht taufen / man ſaget ihm dann beſſeren Bericht / welchen / als die Gevatteren nicht wollen annehmen / oder nicht nennen wollen / da ward das Kind mehr zu Hauß getragen / und von der Mutter erſtickt / darauff ſie erſchrocken / der Schuldige ſelbſt erſchehen / und als ſolcher der Pfarrer erfahren / er ſich auch erſchenckt hat. Der vornehme Jurift Baldus iſt von ſeinem Hausknecht um wenig in der beſſeren gebüſſen worden / dieſen er nach 4. Monaten in Unſinnigkeit geſtorben iſt / wie Boſſius im 2. Theil am 418. Blat ſagt / wiewol andere dieſes verſchweigen.

Ich bab wol günſtiger Herr / vermeynt / mir den fernern Anmerckungen zu den traurigen Hiſtorien fernig zu werden / weilen mir aber dieſe Epiſtel unter den Händen gewachſen / als mich das übrige auff die nechſte Gelegenheit verſparen.

Unterdeſſen ꝛc.

Die XXXI. Epiſtel.

Jhr Mendorff ꝛc. Zu folge meines jüngſten Verſprechens / ſeyn noch etliche Begebnüs vorhanden / ſo ſich zu den zeit über zeichnet erinnen / nemblich / daß im Jahr 1408. Friderich von Walther / ein fürnehmer Mann zu Wien / durch Büchſen-Pulver / ſo unter ſeinem Bett / (mit etwas durch neſſen Verrug) verbergen und angezündet worden / umb kommen iſt. Im Jahr 1564. Montags nach der H. 3. König Tag / als zu Braunſchweig die Verändrung des Rahts geſchehen / iſt auffm Rathhauſe einer von den Herren des Raths / Namens Haberlandt / mit gefangen / und alsbald ſchmählges Todes geſtorben. Zu ſolchem Schrecken iſt einer des Raths / mit Namen Ehde Teuffel vom Rathhauſe gangen / dem Burgermeiſter / Hennung von Dam / ſolches anzugeben. Als er nun dem Burgermeiſter und Hauß-genoſſen / und demſelbigen / was geſchehen / erzehlet / iſt er auch plötzlich umbgefallen / und jählen Todes geſtorben / wie in der Braunſchweigiſchen Chronic 1. Theil / 278. Blat ſtehet. Im Jahr 1565. den 12. Chriſtmonat / erkrancket elendiglich der Aelt- und Burgen-Herr Joachim von Neuhauſen / Ritter des güldenen Fließ / und der Crey Schöpfen Canzler / auch Königlicher geheimer

Rath /

Zach. Bamb. lib. 2. de Regni Bohem. hiſt. cap. 6. num. 6. Thom. Pont. Boz. lib. 6. cap. 4. num. 4.

Wenzeslaus de Bohemia. Chronic. Thur. 4. fol. 166.

Schedium Part. 2. lib. de Germania. num. 18. pa. pag. 1168.

Melgerus in Nouario Scheme. pag. 1. 2. 3. 4. Hondorff. in Theatr.

Martin Dentzel de dato Dresden 20. Nov. 1618.

Ruch/ in dem ein Stück der Bedecken zu Asien / über der Thonau / eingangen war. Dem Chronisten hat dis 1617. Jahrs / hat ein Kürßner von Prag in Mähren / auff dem Weg zwischen nächtiger Stadt von Iglau / in einem Wirthshauß / trunckener Weise / und im Scherz einen Juden / so sich in einem Eck des Zimmers an die Wand gelähnet und geschlaffen / den Knopff am Halß guten Theils mit einem Säbel abgehauen / darvon der Jud gleich gestorben / und der Kürßner / wie man mich des 1618. Jahrs / zu Eyer anhero / auch zu Mähren gelegen / berichtet hat / auff Befelch Herrn Carol von Zierotin gerichtet worden ist. Der Käyserliche General-Wachtmeister ein Graff von Buchheim / hat dem seinen Edelknaben an S. Leopolds Tag des 1639. Jahrs / im Thiergarten zum Stern vor Prag / ein geladene Pistole geben / welche im überreichen los / und in das Dach seines Herrn Grafen Bein gehet / an welcher Wunden er auch hernach des andern Tags starb. Von einem jungen Sächsischen Herrn / und einigem Sohn / welcher einsmals auff die Jagt reuten wollen / aber nur dem Gaul gestürtzt / und den Hals gebrochen hat / und mit darüber sein einige Schwester / ein junger Fräulein / als erschrocken / daß / in dem sie herab vom Zimmer gestiet / und eine Schere / so sie zu ihrer Arbeit gebraucht / in der Hand getragen / ihr solche in die Brust so weit zu stecken kommen / daß sie drey der Wunden gestorben / ist obgedachte Braunschweigische Chronic im 1. Theil am 54. Blat zu lesen. Und zu dem Exempel frischer Thaten / von welchen in der vorgedachten 24. Hystori gehandelt worden / auch folgende zu thun. Als daß im Jahr 1565 den 22. Christmonat / Anna / Esaiæ Alten / eines Bauren zu Emeln-Acker / zwischen Ausfurtz und Dillingen / ehelicke Hausfrau ein Knäblein / und des andern Tags noch ein anders Knäblein / und drey Töchterlein / vollenkommlich auff die Welt gebracht / welche auch zum H. Tauff kommen / aber nicht über zwo Stunden lebendig blieben seyn. Martinus Kranz schreibet in seiner Schwäbischen Chronic 1. wie in dem Augster des dreyen Theils zu sehen / daß einer zu Binnickem im Würtemberger land 18. Söhn und 15. Töchter gehabt habe. Im Brachmonat des 1640. Jahrs hat einer Schwäbischen Soldatens Ehemeib / der Millerstadt in Franckenland 4. Söhn und 3. Töchter zur Welt geschencket / darvon aber ein Mägdlein nach der Tauff gestorben ist. Drey Trempel fruchtbarer Ehe hat Herr D. Wurstisen / in seinem Tractat von der siebner Zahl / am 215. und folgenden Blättern / beschrieben / und am 209. Blat / von der in unserm Text am 930. Blat angezogener Beatrix / Käyser Ottens des IV. Gemahlin / (so eine Erbin hundert vester Städte / und 350. Schlösser gewesen) / wie auch am 343. und folgenden Blättern / von andern vornehmen Personen / so gar jünger gestorben / und bey welchen die siebner Zahl in acht zu nehmen: Item / die im Jahr 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. und 79. ihres Alters / ihren lebendigen Leib verlohren haben / zu lesen. Zu den Exempeln mehr dieses sich in ihrem Geschlecht-Leben gefunden / und die am 996. Blat dieser 24. Hystori zu finden seyn / ist auch Herzog Wilhelms / der Jüngern / zu Braunschweig zu thun / welcher mit in der Braunschweigischen Chronic im 1. Theil am 290. Blat stehet / im Jahr 1434. etliche zu Minden in der Kirchen / eine fürstliche Begräbnüß zurichten lassen / darbey er auch so lang / als der Werckmeister darum geardeitet / alle Tag 1. oder 2. Stund zusehen ist / mit allem Fleiß gegeben / und die Verfertigung des Werckes emsiglich befördert hat / gerade / ob er wüste / daß sein letztes Sterbstündlein herzu dringe. Dasselbe ist folgenden 1495. Jahr diese berühmte Welt geschauet hat. Die jüngste Geschicht deren in unser 31. Hystori gedacht wird / und die sich mit dem Herzog von Sopenau / zu Tongado / in der Provantz verloffen / da ein Müller seine Frau / die / wie er vermeint / des Herzogen Cammer gebraucht / selben in den Garten hinauß gelogen gemacht / beschrieben und der von Ihr gar im 3. Buch seiner Französischen Historien / 2. Buch am 3. Cap. und sagt auch im 3. Buch am 19. Capitel und 279. Blat deß in Belagerung der Stadt Ivrebesger Herzog von Sipenan / den 9. Hornungs / des 1593. Jahrs / von dem Schloß verlag worden / darvon in meinem Text stehet / und daß zween seiner Edelknaben blieben seyen. Zu der letzten Hystori unsers Käyserlichen Schau-Platzes / ist auch folgendes Exempel zu thun / welcher Johann Stumpff in der Schweitzer-Chronic / von einem Bürger und Weib / zu Wülflisch / Uli Wagner genannt / erzehlet / welcher im Jahr 1532. dem Gilg Spreitmann / einem Bürger von Bern / so bey ihme eingekehrt / und ihm seine Taschen zu behalten gegeben / das Geschirr bey Nacht auß der Taschen genommen / und darauß 3. underschriebene Pergamenene Brieff befunden / hernach was ihme beliebt darvon gerissen / und drey Zeugen gesagt hat / deren der eine bald gestorben / die andern zween aber / als die Thor offenhan worden / zu Bern offentlich in einem Kessel mit Oel gesotten / Uli Wagner aber zu unterst mit dem Rad gerichtet worden. Wie eines edlen Ritters / deme Käyser Otto der Dritte / auff Gesuch und Ansuchen der Käserin das Haupt hinweg schlagen lassen / Unschuld an den Tag kommen / deren ist unter andern auch der Braunschweigische Chronic zu lesen. Und so nachmals E. Hr. sichere / unverdächtige zu überschicken gnädig / die sind dann der Göttlichen Verwahrung für allen Gefahren und traurigen Zufällen / dero beharrlichen Gunsten aber mich / bestens und gehorsamster Dienste befehlen thu.

Schedelius Part. 2. Sim. Grynæi orat. de Ann. Lib. 1. fol. 2.

Relation des Tods / so Herr Graf von Buchheim An. 1640. geb. 17. Aug.

Die XXXII. Epistel.

Es Herren Schreiben ist mir wol worden / aus welchem ich unter andern / anfangs vernommen / wie daß Joseph Scaliger die Accent in der Lateinischen Sprach / in der 557. Epistel des 4. Buchs / am 686. Blat zu werffe / als welche Art / wie er sagt / nutzlich bey den Teutschen / so dieses anfenderhen in acht nehmen / entstanden sey / und er sich darwunder / daß solche Ungleichheit Gewechsen / welche nicht allein aller Vernunfft zu wider / und auch nach dem nächsten hundert Jahren in Abgang kommen / geschweigen kein zu schaffen thut. Worauf mir denn Herren ich zwar antworten solte / weiln aber weder eines solchen Mannes / noch der gelehrnten Inhalten seiner Zeugnussen / mir gebühren will / dessen Urtheil mich zu regieren / ich zu gering bin / so will ich hierüber schweigen: Studiren handlens mit die jenige Schrifften / darinn solche Accent gebraucht werden / auch mehr gemeldet seyn lassen / weiln sie einem in besserliche Bescheid- als Hinderung geben / und neben Unterscheidung gründlichen gute zu erwerben. Und ist man einer solchen Unterscheid- und Unterschiedmachung sehr günstig / und sie selbst auch einig und allein zum Lesen und Verstand der Sachen sind D. Hieronymus Hornschuch / in seinem Unterricht für die jenigen so gebrauche Bücher recht zu lesen / um zu Urtheilen / dasselben er auch selbe anjetzo / welche zu Nürnberg unternommen / gar artig gewiesen haben. Und ist ein jeder Liebenzeichen / Pünctlein und Zwischenstrichen / wordurch die Wörter und Reden in Teutscher Sprache unterschieden worden / auch J. Os Schrenius in der Teutschen Sprach-Kunst 3. Buche / 19. Cap. zu lesen. Was sie gegen der Herr für andere von denen gemeinen Schreibern / einmehr daß sie solches nicht in acht nehmen / und ungeordnet in die Zeilen / als

deſſen ſie unerfahren / ſo übel ſchreiben / und gleichwol hocher aben und klein ſitzen / auch an theils Orthen / Gohrme und Heff-Schreiber / Edel und Baſt / und viel höher muniret / und andern fürgezogen werden / auch zu ſtattlichen Herrathen und groſſem Reichthumb / vor den Gelehrten gelangen; Deſſen darff ſich der Herr nicht Wunder nehmen laſſen / weilen es nachet neues iſt / ſondern auch die Alten darüber geklagt haben / und Heinrich Wenhaum in der Vorrede über des Cicoſteri Rhedagyſhuſen, oder Raddershuſen. Chronic des Gregorii Helmoldens Klag hierüber / was nemblich die ungeſchickte Schreiber vor Fehler / ehe die Buchſtaben erfunden / für übels angerichtet / und gute truckerey entſtanden / für übels angerichtet / und gute Bücher alſo ſchimmel abgeſchrieben / daß noch auff den heutigen Tag die Gelehrten damit zu thun haben / und Johannes Trithemius in der Vorrede über des Ciſteſers Richardshuſen, oder Raddershuſen. Chronic des Robertinus die junge Bücher lobt / ſo durch die fleiſſigſte Feder geſchrieben worden / weilen offtmals die wenigſten Fehler haben / und gar rein geſchrieben ſeyen. Jederer / werder auff theils Teutſche Schreiber zu kommen / ſo wären die oberwehnte Titul / Thr und anders / ihnen nicht zu mißgönnen / wann nur nicht theils derſelben allein der Weiber und Bauren / ſondern und zu vorderſt / wichtige Sachen und ſonderbare Geheimnuſſen anvertrauet würden / und ſie auch bloß ihre Mutterſprach recht ſchreiben könten. Aber es ſchreibet der unter ihnen / (nemblich den gemeinen Schreiberen / Jam beſſer und gerichtet / wie ſie ſagen / der alle Wörter / ſo auff ein n aufgehen / eben mit demſelben Buchſtaben doppelt; Item / der das Wörtlein (und) mit einem doppelten n ſchreibet / und zu dem d den Buchſtaben t ſetzet. Item / der / ſo offt als er nur kan / das h in die Wörter bringet; Item / das ff und ſſ ſo weit von einander dehnet / daß ſie auch einem Camel hindurch zu gehen weit genug ſcheinen / und das alles nur umb Geldes willen thun / weiln jedes Blat von ihnen bald voll gemacht / und umb einen Groſchen verkauffet wird / wie denn vorgedachten D. Herrnſchuch am 24. und folgendem Blat zu leſen iſt. Wer Luſt anwenden will / der kan heutiges Tags die Teutſche Schreiberey-Kunſt deſto eher erlernen / weilen ſich unterſchiedliche geichrte bemühet haben / gute Anleitung und bahnen / wie man die Teutſche Sprach / ſo an ihr ſelbſten ja länger je mehr zunimmt / recht ſchreiben ſoll / zu geben / wie anderſtwo von mir erinnert worden / und auch obgemeldter D. Herrnſchuch derſelben einiche hat / ſonderlich aber obgemeldter J. G. Schoreriius am 1. Buch ſeiner Teutſchen Sprach-Kunſt / am 2. Capit. von rechter Schreibung und gründlichem Gebrauch der Buchſtaben handelt. Und iſt unter ſolchen Regulen auch dieſe / daß das geſchloſſene e kein Wort anzufangen vermöge / wann ein mitlauender Buchſtab / als n / m / r. der auff folget / werde auch nie zu End eines Worts geſetzt / als vn an ſtatt ein / und daß das y nur in der Mitten oder zu Ende ſtehen könne. Es ſollen die Schreiber bedencken / daß ein Wort ſich verliere / aber eine Schrifft ausgeirrt bleibe / wie jener ſagt:

Die Stimm vergeht / die Schrifft beſteht:

Und daher ſich befleiſſen / daß ſie alſo ſchreiben / damit ſie künfftig deſſen Ehr und Lob haben mögen. Und iſt / was bey einer Schrifft und Unterſchrifft / auch ſo viel das Aufſtragen oder Raderen belange / zu beobachten ſeye / Arter am Gerichtlichen Proceß / am 5. Capitel und 2. Vermerckung / Item von der Regiſtr atur / und ſonderbarm von der offnen Schriften Behalter; Item den Kauffleuts-Büchern / und denen offenen Schriften und Urkunden / oder Inſtrumenten / welchen man Glauben zuſtellet / am 9. Cap. 8. und 9. Vermerckungen / und daß auch einer andern / als jemand anderen offenen Schrifft / weder den Schreiber / ſelbſtigen gezeuget werde / und man ein Arcd und Vergleich machen könne / daß man der Arcd oder Copey glaube / wann ſchon das urſprüngliche wahre Stück oder Original nicht fürgebracht wird / und daß auch durch einen Vermögen nicht ordentlich aufgerichte Schrifft beſtändiger werde / Peter Heigius im 2. Theil 5. Frag / in der 15. und 17. Zahl zu leſen. Von den ſonderbaren verborgenen und offenbahren Gemerckungen der Buchſtaben / dabuch zwar die Wort angedeutet / aber nicht von jederman zu verſtanden werden / und daher die Nomina den Namen bekommen / haben Pancirollus im 2. Buch des Erfindungen Sachen / im 14. Titul am 644. Blat / und Herr Vormeyer / im Spiegel eines frommen Fürſten / im Buchſtaben D. 3. Und daß die alten Bücher der Bücher / wie unſere und lange Zeit hero der Brauch geweſen / (wiewol es neulich erlichen / wann ein Buch ſonderlich ein verbeſſertes und vermehrtes wieder mächte aufgelegt werden / des Regiſters halben / anders gefallen hat) und nach der dem meiſten nicht ohne Urſach / nur Zahlen bezeichnet haben / lernen Pignorius; Item wie die Alten nur einem eiſernen Griffel geſchrieben / und daher die Art zu ſchreiben ſelber hernach Stylus genennet worden / und worauff / und in was ſie / auch bey ſie ihre Schreibung und Dinten gehabt / daß das Papyr erſunden worden / geſchrieben haben / D. Daniel Cramer / in Erklärung des H. Jobs beyarn Schreibkünſtlein; Angelus Rocha von der Vaticaniſchen Bibliotheck / am 577. und folgenden Blättern / obgedachten Herrnſchuch am 2. Blat und andere mehr und warumb der Griechiſch Buchſtaben 8 / für unglückſeelig / hergegen das V / für glückſelig gehalten worden / Pignorius am 78. Blat geſchrieben. Des Herzog Wilhelm zu Bäyern Bruder / Herr Heinrich / iſt im Jahr 1225. zu Ravenſpurg geſtorben / hat unter allen am erſten / aus eigener Macht / eine Schandthat und Greuel darüber aufgerichte / gefertigt / und mit ſeinem Bildnuß beſiegelt / ſo vorhin nur den Käyſer und Könige gehabt haben / wie Ivernenus / und auch demſelben Martinus Kraus / in der Schwäbiſchen Chronic 2. Theil 9. Buche am 10. Capitel / und daß zur Zeit Käyſer Carls des Vierten der Brauch aufkommen / daß man nicht allein der Jahrzahl der Käyſerlichen Regierung an die Brief verzeichnet / ſondern auch der Jahr der Geburt Chriſti darzu gefügt hat / auch auch auß dem Aventino Aventinus Erich in der Gräflichen Chronic 4. Buch 7. Capitel bekräfftiget. Man hat auch an ſtatt der Römiſchen Zahl-Buchſtaben / als M. D. C. X. V. I. die Teutſchen gebrauchen angefangen und das 1. 10. 6. 1. 5. 0. 100. 1. 1000. 0. 100. 5. ſo gelten laſſen: Als zum Exempel in dieſen Worten / HErr IEsV Ihre DIe JEsV IrsIDe DeN WIr HErr IhrEN / bringt die Jahrzahl 1625. heraus. Was die tractaturen / ſo offt aber unrechte ſchreiben / und was Siglen bekräfftigte Urkunden / ſo bey Teutſchen Glaubte / und die Italiäner Biancas / oder Carras biancas nennen / deren der Herr gedencket / anbelange / ſo hat Käyſer Wenzel / König in Böhem / verſtellen einen Haufen erdicht / und darüber viel Verwirrung verurſacht / und ſeyn ſolche noch heutiges Tags / ſonderlich in den Oeſterreichiſchen Landen im Gebrauch / was aber davon zu halten / ſeyn andere zu leſen. Und was oft von den Schreibern geſagt / das iſt guter Meynung / auff der Herren gnädige Anlaß / und darumb geſchehen / daß man einen Unterſchied zwiſchen ihnen machen / und ſie nicht blos / wann ſie ſchön malen und zierlich ſchreiben können / beſtmegen andern / die etwas erfahren und gelernet haben / wann ſchon die Hand nicht ſo gut iſt / vorziehen; auch um Herr / wann er einen getrauen / nichtern und fleiſſigen Schreiber hat / denſelben lieb und werth halten ſolle / weilen an einem ſolchen offtmals das gantzen Landes Wolfahrt gelegen iſt. Und weil ich niemanden genennet hab / ſo wird ſich deſſentlich auch niemand über deſſe meine gutherzige Erinnerung beſchweren. Dann / wann man

In diſputat. de interpret. Legum Antiquitat. libros.

Lib. Symbol. ver. epiſtol. cap. 16. pag. 65. &c.

Vid. Herm. Hugo de primordiis ſcriptur. pag. 111. edit. Antverp. 1625.

In Hermath. prudent.

Conf. D. Joh. Herrnſchuch I. Th. D. Zimmer. Schreibk. 67. Buchſtaben Ph.

Liber cum ſuo. Fuch.

Duo ſcripturæ genera, manuſcripta. & typographica. cf. Vitr. lib. 8. tractatu. de Architect. lib. 1. c. 1. p. 29. 30.

Greci numeros ſuos

Latini chiffres ſuos

Vid. Hieroglyphica Pierii Valeriani. pag. 45. &c.

Vid. Hieroglyphica de Architectonica numerorum. p. 31. &c. Joſ. Scal. de emend. temp. lib. 1. Petav. in doctr. temp. lib. 1. c. 1. num. 3. & 4.

wider die Ungenden / und Menſchliche Gebrechen / (deren wir unterworffen /) ohne Beſſerung der Namens Chriſtes; ſo iſt der ſo da lebet / ſein eigner Juriſt / und bekennet ſelbſten wer er ſeye. Im übrigen wolle der Herr ꝛc.

Die XXXIII. Epiſtel.

Des Herren Antwort-Schreiben iſt mir wol worden / darinn er mich berichtet / daß was Ich von etlichen gemeinen Schreibern gemeldet / er ſelbſten in ſeiner Schreib-Stuben erfahren / und auch weitlich einen gehabt / der / weiln er etliche fremde Wörter als Alcon / Armada, Brave, Camarada, Capu mine, Coperalee / Fourrage / ſo die Baurn Zuteraſche nennen / Maggiore / marchiren / retiriren / rantzonniren / Sergeant / Soldaten / Vorreg / und dergleichen / reden und ſchreiben können / ſich für einen groſſen Doctor gehalten / ob er ſchon die außländiſche Sprachen nicht verſtanden / auch ſonſten nicht weit kommen / nichts geſtudiert / geleſen / erfahren und verſtanden habe / und auch kein rechtes Brieffein an einen Dorff-Schultheiſſen habe ſtellen können.

Vor Zeiten hätten ſich die Außländer bemühet / die Teutſche Namen in ihre Sprach zu bringen, als wie ſie Herman / Ernſt / Rex / Eberhard / Ehrenreich / Gotthard / Gottrachte / Hartmannus / Ironiſius / Carolus / Arnoldus / Ivo Bertus / Theodorus / Theodericus ꝛc. Item / das Wörtlein Degen / ſo bey den alten Teutſchen ſo viel als ein Held geweſen / Dago / Dagamus / Dagano und Thegamus geben haben / auß welchem folgends die vermeldete Namen / Adeldagus / Dagobertus / Dagulfus / Degenardus / Heldagus und andere / für Degenwerth / Degenhart und dergleichen entſprungen ſeyn: Heutiges Tags aber befleiſſen ſich die Teutſche dahin / wie ſie die Außländiſche Wörter unter die Teutſche mengen / und damit unſere reine edle Sprach / (von deren Urankunfft und Ursprunge / und welche dieſelbe geführet haben / Juſtus Georgius Schottelius / in der Teutſchen Sprach-Kunſt / in der 2. und 3. Lobrede des 1. Buchs zu leſen iſt) verderben mögen / alſo gar / daß da man wolten auß den Lateinern das beſte Teutſch gehabt / jetzt auß vielen derſelben man ein verwirrtes unlautres und den gemeinen Mann ganz unverſtändliches herfür gebe. Und wann Fürſten und Herren ihren Schreibern nicht ein Ernſt anbefehlen werden / zu beſtändigerſetze / daß wir uns die Raumlichkeit unſerer Sprach ganz kommen möchten. Und was beſagt des Herren Schreiben nur mehrern in ſich hält. Wer auff dann denſelben ſich dienſtfreundlich nicht verhalten ſolte / daß es wenigſt nicht / und hoch zu beklagen / daß viel / und ſo gar unſere Baurn / in dieſe Thorheit gerathen / daß ihrer Mutterſprach nicht mehr gut genug iſt / ſondern dieſelbe mit ſolchen Worten beſudlen und verderben / ſo in denſelben Kriegsweiſen aufgefangen / und an ſtatt ihrer / durch die fremde Völcker abgenommenen Güter / zu einer Wiedergang / behalten; Gleich wie dieſe Teutſche Soldaten / unter ihren fremden Spießreden / ſo das Geld auch an dem Land gebracht / allen nützlich fremde Wörter zu all ihrer Baure und Bardauſt haben gebrauchen. Die Verwunderung der Sprachen iſt ein ſonderliche Straff Gottes / welcher uns fremde Völcker in das Land ſchicket / deren Rede wir nicht verſtehen mögen. Ja ſolche ſeltzame Sprachmeiſter haben vielmehr ihren Willen / halten müſſen: Und hat manchen Baurn das Exempel zu Canaveran / Commissionen / und dergleichen / all ſein Vermögen gekoſtet. Und dannoch finden wir an ihrer viel / die ſich mit ſolcher Straff dienſtlegen / und nur fremden Worten / die ſie ſelbſten nicht verſtehen / prangen und prahlen / und dardurch ihre Ungeſchicklichkeit an den Tag geben. Wollen es aber andern Liebhabern ihrer Vatterlands höflichen nicht gethan / daß man alle nur dieſer ſchönen Sprach verſtehen will ſo viel alte vortreffliche Teutſche Sprachwörter / das iſt / kurtz / wachre / klingende gerichte Reden / darauß einer jeden Sprach Ehr und Schmuck erhältet / im Vergeſſenheit; So haben ſie dieſem Unheil der Zeiten zu ſteuren / eine Weil here mit höchſtem Fleiß etliche angelegen ſeyn laſſen / es auch ſo weit gebracht / daß des 1617. Jahrs gahr alle das in Teutſche Sprach unter der erbärmlichen Verwüſtung unſere Vorvatterlandes / nicht allein durch ihr treu erhalten worden / ſondern auch an vielen Orten deſſelben an Zier- und Höflichkeit zugenommen hat. Und ſonderlich iſt die Teutſche Poeterey hoch geſtiegen / weiln man in ſolche gegen der Alten / und des Hans Sachſen zu Nürnberg / (von welchem doch einer alſo alle reimet:

Aber / nein ich vor gedachte /
Meine Nahmen ſind zu ſchlechte /
Auff des alten Sachſen recht /
Dencket gleichwol nicht verachte /
Schlechte Wort und gut Gemüth /
Iſt das rechte Teutſch hie /

halten will. Man leſe Herren Opitzen / Herren Dörffleren von dem Werder / den Herrn Johann Rislen / Lohenſtein / Plavien / und andern Teutſchen Poeten und Dichter / Sachen. Und haben beſagter Martin Opitz / Philipprait Heins und andere / von der Teutſchen Poeterey / oder Reimenkunſt / Schrifften verfertiget / und wie in dieſer Sprach / auff allerley Art Reimen zu machen / gewieſen. Und ſeyher auch eine kurtze Anregung von der Teutſchen Poeſi / und wie dahin ein Teutſcher Sprach zugelangen in der 7. Lobrede des 1. Buchs der Teutſchen Sprach-Kunſt J. G. Schottels. Darbey gleichwol erinnert wird / daß der jenige / ſo im Lateiniſch- und Griechiſchen beleſen / auch der Italiäniſch-Frantzöſiſch- und Hiſpaniſchen Sprachen etwas kundig iſt / und von Natur eine Zuneigung darzuhat / deſſo einen beſſern Teutſchen Poeten geben könne: und thut zur Schall- Zier- und Höhrerbringung unſerer Sprach ſehr viel / wann ein Fürſt des Reichs die Fruchtbringende Geſellſchafft hochvernünfftig erhoben / deren Ursprung / wie ich berichtet worden ſeyn ſolle / die Hochteutſche Sprach / und daß Jene Pflantzung aller löblichen Tugenden / und geiſtlichen Sitten / in ihrem reichen Weſen und Stande / ohne Vermiſchung fremder außländiſcher Wort auff möglichſtes und thunlichſte zu erhalten. Und ſollen in ſolcher hochlöblichen Geſellſchafft ſich ältere / neben viel andern vornehmen Leuthen / auch etliche Fürſtliche Perſonen befinden. In obgedachter Teutſchen Sprach-Kunſt / ſtehet am 44. Blat / daß David Hunnius erſtlich anfänglich den rechten Eingang zur Teutſchen Poeterey gemacht habe. Weil dann der Anfang gemachet / ſo werden die / ſo hierzu die Schulen geſetzt ſeyn / ermahnet / ſich dahin zu bearbeiten / daß / auß gemeinem Seckel / etliche Lehrer der Teutſchen Wolredenheit und Poeterey-Kunſt geſtellet werden / welche ſich ganz allein auff Perfectirung dieſer ſehr edlen Sprach legen / und unſere Jugend von allen groſſer Zuneigung zu den außländiſchen Sprachen / abhalten. Dann / es wird zu dieſen letzten Jammer-Zeiten Teutſchland zwiſchen ſeinen Mauren mehr allein begraben / von dem Mord-Thönen der Trompeten gleichſam beſtunnet / von dem Donner der Carthaunen betäubet / von denen in Hauſen ſtattenden Pfahlen beſchantet / und unſere Feſt- Tag zu Faſt- Tägen / unſere Feyer- Tag / zu Feyr- Tägen / unſere Hochzeiten / zu Jochzeiten: Sondern auch die tapffere / redliche und beredſahme Teutſche Helden-Sprach offentlich / ohne Scheu verachtet / unterdrucket / und vertrieben / wo ſie mit dem

Vid. Mart. Mellmannum in Chron. Reichenhalt. pag. 5.

Vid. Voſſii Hiſtoria vinde orum linguæ Germ. Amſtel. 1651. edit.

E. Herrn Schreiben der Churfürſtlichen Fürſtlichen Ob. Hofmeiſters / D. Joh. Ulr. Zaſii. Ezech. 18. 2. Jer. 31. 29. und 18.

Vid. Dn. Hunnium, Thom. 1. p. 6. Num. 1. p. 6. Num. 1. p. 6. Num

Evangelio erhaben / außgeübet / und herrlich zunehmen angefangen hat; wie Herr Harsdörffer in der Uberſetzung ſeiner Schrifft des 2. Theils Frauen-Zimmer Geſprächs-Spiel Anl. redet. Es ſchemet / ſagt ein anderer / weil uns unſere Mutterſprach nicht annehmlich und wir nicht allein anderer Völcker Sitten / ſondern auch ihren Sprachen knechtiſch nachfolgen / daß wir gleichſam ſklaviſch weigend zu erkennen geben / als ob wir von unſer alten Freyheit were abgewichen oder ſie verlohren. Alexander der Große / und die Römer haben mit ihrer Macht und Herrſchafft über andere Völcker / auch die Griechiſch und Lateiniſche Sprach ihren außgetheilet / und konte keiner das Römiſche Burgerrecht erlangen / wanner nicht Lateiniſch verſtund und redete. Käyſer Claudius hat einen verdehen Wirthen in Griechenland / weil er nicht Lateiniſch konte / nicht allein von dem Rechte einer Burgerſchafft verjaget / ſondern auch ſeines Römiſchen Burgerrechts entſetzet. Dann ſie / die Römer / darfür hielten / daß ihr Ehr in der Würdigkeit ihrer Sprach beſtünde. Daher auch ſie gar den Geſandten Außländiſcher Völcker vor Rath / nicht anders / als durch einen Dolmetſchen / zu reden erlaubt geweſen. Es wurde ihnen auch allein Lateiniſch geantwortet / und in denen den Römern unterworffenen Ländern das Recht in ſolcher Sprach geſprochen / und was in Summa offentlich zu verrichten / in dieſer Sprach verbracht. Bey uns Teutſchen aber wird der für den weiſeſten / heutigs Tags / gehalten / der ſich am meiſten unſerer Sprach endhält: Da doch vor Zeiten keine gröſſere Anzeigung der unbemeldten Teutſchen Frechheit / als die Verachtung der Sprach geweſen; weilen die Römer das innere Teutſchland nie geſehen / ſie ſeyen dann überwunden und zu Sclaven gemacht worden. Und iſt daher die Teutſche Sprach eine Jungfrau geblieben / und hat kein Brandmal der Römiſchen Dienſtbarkeit bekommen. So offt du aber einen Frantzoſen / ſo offt du einen Spanier / in ihrer Mutterſprach reden höreſt / ſo offt halte dafür / daß du einen Eſſig von der Lateiniſchen Sprach koſteſt / und ein Lied von der alten Dienſtbarkeit höreſt. Und deßhalben ſollen wir uns unſerer Gedancken ſchämen / in dem / daß unſere Sprach ihre Reuſchheit weder die Feinde hat beſchädigen können / dieſelbe jetz / durch das laſter der Blutſchande / von den Inkommlichen ſelbſten geſchändet wird. Wann Käyſer Rudolff der Erſte / welcher unſerer Sprach ſo gewaltig aufgeholffen / noch leben ſolte / ſo würde ſein tapferes Gemüch gewiß nicht zulaſſen / daß der offentlichen Teutſchen Verſammlungen / der jungen Sprach den Vorzug haben ſolte / deren Hände nie ſtarcf geweſen ſie ſeyen dann von der Teutſchen Tugend und Macht unterſtützet worden. Baptiſta Armanni ſagt in Rettung der Edlen Teutſchen Hauptſprachen / im Buchſtaben J. daß er einen groſſen Lieb haber unſer Mutterſprach kenne / der ſchon über 600. ſolcher fremder außländiſcher Wörter und Namen / deren ſich unſere Teutſche / ſo wol im Reden / als Schreiben / ohne unnöthig geſo wol im Reden / als Schreiben / ohne unnöthig gebrauchen / zuſammen gebracht habe. Und ſagt er auch ferners Schreiben auff der gleichen Art / von einem Krieges-Befehlhaber und einem Bader geſchrieben. Ja auch eine ſolche Rede in Herrn G. Philipp Harsdörffers 2. Theil Fr. Zimmer Geſprächs-Spiel / am 28. Blat zu leſen. Dabey ich es dann (dieweil anders wo was kurtzes / kurtz / bequem / reich und verſtändlich unſere Sprach ſage / außzuſagen gerahten worden /) bewenden laſſe / und den Herren bannit. ꝛc.

Behaubtung der Teutſchen Sprach nicht übel gefallen habe: Allein beſchicht es / wollen nicht nur auß andern verderbten / ſondern auch den Hauptſprachen / nemblich der Griechiſch- und Lateiniſchen / viel Wörter unter unſere Teutſche kommen / daß man ſolche ſchwerlich worder alle werde außmuſtern können / wor auß dann dem Herren ich unangezogen nicht laſſen kan / daß / obwolen unſere Teutſche Sprach ſo herrlich iſt / daß ſie mit aller anderer Völcker Sprachen / ſie ſeyen wie ſie wollen / / auſſer / daß man die Hebräiſche außnimt / mit der Warheit / ſo wol des Alters / und der Hochheit / oder Zierlichkeit halber / wol ſtreiten kan; daß doch / weilen die Teutſche die gute Künſte von den Römern und Außländern anfangs erlernet / ſie auch derſelben Namen damit ins Land gebracht und beybehalten / und alſo ſolche durch öfftigen Gebrauch gleichſam das Teutſche Burgerrecht erlangt haben / oder doch angenommen Einkörnlung ſeyn; und dahero etwas ſchwer fälle / dieſelbe auff Teutſch kurtz zu geben: Wie dann auch die Böhmen und andere Sclavoniſche Völcker / die Namen deren Sachen / ſo ſie von den Teutſchen bekommen / in ihrer Sprach / wiewol etwas gebrochen behalten / und noch nicht eigentlich in ihrer Sprach geben können: wiewol der Gelehrte in Teutſchland ſich bemühet / auch die Künſt- und anderer fremder Zungen Wörter / Teutſch zu geben / und iſt kein Zweiffel / es werden ſich die noch abgehende mit der Zeit auch finden / ſintemal nicht alles gleich auff einmal geſchicht / unterdeſſen man theils umbſchreiben muß. Man vermeſſe aber derohalben nicht / daß man auch außländiſche Sprachen verſtehen und reden lernet / weilen ſie zum Verſtändnüſſen / Kauffmanſchafften / auff den Reyſen / und in ander Wege / ihren guten Nutzen ſchaffen / auch in ſelbigen Sprachen viel ſchöne Bücher herauß kommen / auß welchen die Teutſchen offtmals feine Sachen ergreifen können. Und werden auch von den Sprachverſtändigen ihren Teutſchen Büchern hin und wider fremdeder Bücher lehrende Sprüch und andere gute Sachen / in derſelben Sprach / mit eingeflochte / auff daß die Jugend / wann ſie derſelben Verbeſſerungen / widerum abgeht / und auffgeſchafft werden ſollen / müſſen wir uns zur Erlernung außländiſcher Wiſſenſchafften nicht bereden laſſen / als ob ſolches nöthig / und unſere Wörter an- und auffzunehmen. Ja / auff ſolche / zu Erhebung unſerer außländiſchen Sprach vorlängſt bedacht ſeyn / und die ſo anderer Sprachen nicht kundig / von Ergreiffung allerley nutzlicher Erkundigung nicht abſchrecken. Gleichwie wann die Gelehrte rathen / daß man bey den Schulen die Teutſche Mutterſprach treiben ſolle / weil ſie in dem gemeinen Leben / auſſer den Schulen / mehr als die Lateiniſche nutzet / wir ſolche die Gelehrſamſten ſonen / die Prediger / Rechtsgelehrte und andere / in der Kirchen / auff dem Rathhauß / in Verſchickungen / an Käyſer- und Fürſtlichen Höffen / auch am Cammergericht / bey den Reichstägen / und andern Zuſammenkünfften und in andere viel Weg / auch in ihren eigenen Sachen / erfahren: So verwerffe man darumb die Lateiniſche Mutterſprach / und derſelben Lehrer / den Cicero / und andere Lateiniſche Redner nicht / ſondern man rathet vielmehr / daß man derſelbige fleiſſig leſen / und was ſie gutes haben / ſolches einer jeden zu ſeinem Zweck der Teutſchen Wolredenheit anwenden ſolle / als wir gedacher Cicero gethan / und die Griechiſche Redner fleiſſig geleſen / ihnen nachgehen / und ſolches folgends ihme in der Lateiniſchen Sprach zu mal gemacht hat.

Ja

Die XXXIV. Epiſtel.

Jn ſonders gelehrter Herr / deſſelben Schreiben vom 19. deß / iſt mir wol worden / in welchem er vermeldet / daß ihme das Meinige von Rein-

Vid. D. Schottelii Hertzogl. Braunſchweig. Lüneburg. Oberconſiſtorial-Rahts Teutſche Sprachkunſt. Gedruckt zu Braunſchweig. 1663. in 8. Vid. D. Hornii Orat. de origine & progreſſu Ling. Teut. Vid. Andr. Helmii Orationem Gedicatoriam. Vid. Ludolfi Dict.

Tabul. rer. tum Islandic. Cap. pag. 18.

In Summa / mit Ionatan Jonas ſeine Isländiſche Sprach rühmet / daß ſie für ſich reich und ſchön genug / wann nur die ſeinige im Schreiben oder Reden / die Däniſche oder Teutſche nicht mit darunter miſchten / ſondern derſelben ſich nothdurfftig und geſchickt gebrauchen thäten / ſo würde unſerſeits deſto weniger Gefahr der Veränderung zu beſorchten ſein: Inſonderheit auch wir Teutſchen unſere Sprach höher / als eine zerſtoret beſchrieben / halten / derſelbe im Reden und Schreiben / nicht mit andern Zungen unklar und unrecht umgehen / ſondern uns der fremden Sprachen vernünfftig und mäßig / und ſo viel müglich allein auff den Nothfall / ſonderlich aber / wann man nicht in Teutſcher Sprach etwas zu verhandeln hat / gebrauchen; und auff dieſe drey höchſte oder Regeln Achtung geben / daß niemlich die fremden Wörter / welchen das

4 Die Hertz. Lexica 1. Th. Fr 2. Gryph. Sp. Bl. 1103.

Teutſche Bürgerrecht ertheilet werden ſolle / dreyerley folgende Eigenſchafften haben / 1. daß ſelbe in unſerer Sprach ermangeln / oder ohn Umbſchreibung nicht füglich außgedrucken ſeyn. 2. Daß ſolche Wort bereit bey jedermann bekandt / und auch von denen / welche andere Sprachen nicht kundig / verſtanden werden. 3. Daß ſelbe ſich hurgerlich halten / das iſt / Teutſch geſchrieben / und Teutſch geendet werden. Damit dann auch ende / und den Herrn ꝛc.

Die XXXV Epiſtel.

Mondes geſtriger Herr / aus deſſelben geſtern eingenommertem Schreiben hab ich ſein Begehren verſtanden / daß / weiln ich in meinem nechſten gedacht / wie ein jeglicher die Gelehrte in Teutſchland ſich bemühen hätten / die Kunſt- und andere der Fremden Sprachen Wörter Teutſch zu geben / daß dem Herrn ich ein Muſter davon weiſen laſſen; Wann dann / wegen unſerer alten Freundſchafft / demſelben ich ſolches nicht zuverſagen weiß; als hab ich die / ſo mir der Zeit wiſſend und eingefallen ſeyn / ohne ſonnen überſchicken wollen / Nemlich / die nachfolgende / als:

Æquivoca, zweydeutige / oder gleichbenante Wörter.
Alluvio, Anſchlemmung.
Aſpiratio, Anhauchung.
Animata, Beſeelte. Res inanimatæ, unbeſeelte Sachen.
Apophthegma, eine klage und ſinnreiche Hoff-Rede.
Aſtrologus, Sterngelehrter.
Archivum, Gehaimbuch.
Alius, nechſt-Oberſtimme.
Actus, Handlung.
Autor, der Verfaſſer. Meiſter.
Articulus, Gelenckwort.
Adverbium, Zuwort. Stamm-Zuwort.
Appellativum, gemeines Nennwort.
Adjunctum, Beyfügung.
Accuſativus caſus, Klag-Endung.
Ablativus, Nehm-Endung.
Activum verbi genus, die wirckende Deutung.
Apoſtrophe, Hinterſtrich.
Adjectivum, beyſtändiges Nennwort.
Bibliotheca, Bücherſchrein. Bücher-Zimmer.
Baſſus, Grund- oder Unterſtimm.
Citatio per præconem, Ladung durch ein ordentliche Anfrufftung.
Commentarius, Anmerckung.
Centuria, Rott.
Cornucopiæ, Fruchtbächer oder Horn-Köcher deß Überflußes.
Coſmographia, Weltbuch.
Comœdia, Schau- oder Freudenſpiel.
Chronologia, Zeitbuch.
Cauſa materialis, formalis, efficiens, finalis, Gegrig. Geſtalt- Würck- und End-Urſach.
Characteres actuales, & deſignantes, würckliche und anwerffende Mackzeichen.
Characteriſtica litera, Kennbuter.
Comparans cum comparato, das Vergleichen / mit dem Vergliechnen.
Conſiſtorium, Ehrgerichte.
Converſatio, Gebrauch.
Complexio, Leibesbeſchaffenheit.
Conjunctio, Fügewort.
Comparabilia, ergeſtalich.
Comparatio, Vergleichung.
Caſus nominis, Zahl-Endung.
Caſus obliquus, abfallende Endung.
Caſus rectus, ſtehende Endung.
Compoſitio, Doppelung.
Conjunctivus modus, Weiſe zufügen.
Conjugatio, Zuwandlung.
Conjugatio analogarum, gleichlauffende Zuwandlung.
Comma, Beyſtrich.
Colon, Doppelpunct.
Semicolon, Strichpünctlein.
Dedicatio, Übergangsſchrifft.
Derivatio, Anfluß / Ableitung.
Dactylus, lang-kürtze Stuffe.
Diſcantus, Oberſtimme.
Digreſſio, Außirrung.
Diſputatio, Streitfrage.
Diphthongus, Doppellaut.
Dialectus lingua, Mundart.
Declinabilis, Wandelbar.
Declinatio, Abwandelung.
Dictionarium, Wortbuch. Wortmeiſter.
Decompoſitus, Doppelt-doppelt.
Dativus Caſus, Geb-endung.
Etymologia, Wortforſchung.
Emblema, Sinnebild.
Exercitium, Verſtand-übung.
Exhalatio ſpirituum, Entgeiſterung.
Exemplum, Beyſpiel.
Formare, Geſtalten.
Geographia, Weltbeſchreibung.
Geometria, Feldmeßkunſt.
Gubernator, Gebeniger.
Gradus comparationis, Staffel.
Poſitivus, die Erſte.
Comparativus, die Mittere.
Superlativus, die Höchſte.
Grammatica, letterkonſt / auff Niderländiſch.
Genitivus caſus, Geſchlechts-Endung.
Hyperbole, ungleublich Ding / Überſatz.
Habitus, beſtändige Fertigkeit.
Homonyma, gleichbenante.
Hypotheſis, ein geſetzter Grund.
Jambi, kurtz lange Seuffzen-Reimzeilen.
Inſtrumentum, Muſicaliſch Gezeug.
Jus Canonicum, Geiſtliche Rechtſatzung.
Interregnum, Schalt-Reich.
Interveniio, Schaltheit.
Infinitivus modus, Weiß zu endigen.
Liquidæ, fließende Buchſtaben.
Logica, Red-Gedimſt.
Literæ, letteren.
Literæ eſſentiales, weſentliche Buchſtaben.
Literæ accidentales, zufällige Buchſtaben.
Motio, Beränderung / Ergötzerung.
Metaphyſica, Vernunfft-lehr.
Metamorphoſis, Verwandelung.
Methodus, Gleichmäß- Übertragung / Umbſetzung. Literalis & Metaphoricus ſenſus, ein buchſtäblich- und Übertragungs-Verſtand.
Muſculi optici, Seh-Nerven.

Metem-

Metempſchoſis, Wiederſetzung der Seelen in an-
Mythologia, lehrgedicht. (dere Leiber.
Notæ, Merckzeichen/ Anmerckungen.
Nomen, Nennwort.
Neutrum genus, unbenamtes Geſchlecht.
Nominativus caſus, Nenn-Endung.
Numerus nominis, Zahl des Nennworts.
Originale, das urſprüngliche wahre Stück.
Orthographia, Wortſchreibung.
Objectum, Gegenwurff.
Phyſiognomia, Wercklenung des Angeſichts.
Phyſica, Naturfündigung.
Paragraphus, der Abſatz.
Prima notio, die erſte Anſicht.
Philoſophia, Weſenfündigung.
Philoſophi, Verſtand- Weißheit- oder Vernunfft-
lehrer/ oder Weißheit-liebhaber. (lehrer/
Parenthefis, Schirmzeichen/ welches vor oder hinder-
ſich weiſet. Einſchluß.
Poëma, Klug-Gedicht.
Poëta, Fabeldichter. Reimendichter.
Privatio, die Benehmung.
Potentia, Möglichkeit.
Punctum, Stüpffel. Tüttlein.
Pedes, Stuffen in der Poeterey/ oder gehandelten Art.
Prologus, ein Vorredner.
Pyramides, Thürnegſter/ Flammſpitzlen.
Pronomen, Vornennwort.
Præpoſitio, Vorwort. Separabilis præpoſitio, abſon-
derlich Vorwort.
Pars orationis, Hauptzeug der Wörter.
Paradigma, Vorſtellung.
Paſſivum verbi genus, die leidende Deutung.
Participium, Mittel-Wort. Participium verbi ſubſti-
vi, wärckendes Mittelwort.
Periodus, Sprachrede.
Qualitas & quantitas, Klang und Zeit/ Wortklang/
Radix, Stammwort. (Wortzeit.
Regula, Lehrſatz.
Rhetorica, Wolredenheit-Kunſt.
Subordinata, welche mit gewiſſer Maß einander nach
ſuperficies, die Breite. (geordnet ſind.
Solidus cubus, die volle Zigur.
Symbola heroica, Zahnenbrüder.
Scena, Auffzug.
Solœciſmus, Wortänderung.
Satyrus, Waldgeiſt. Saurecht halb-ſpöttiſche Bücher.
Spondæus, Doppel-lange Stuffe.
Syntaxis, Wortfügung.
Subjectum, Grund-Stundwort.
Signum interrogationis, Frageichen.
Tranſcendentes, Sinn-Merckungen.
Trochæus, lang-kurtze Stuffe.
Tenor, gemeine/ oder nechſt Mittelſtimme.
Tonus diverſus, Nebenlaut.
Tonus productus, langlaut.
Tonus ſyncopa, Hauchlaut. (laut.
Tonus ſubtilioris pronunciationis ſeu vocis, Klum-
Tempus imperfectum, faſt vergangene Zeit.
Tempus perfectum, vergangene Zeit.
Tempus plusquamperfectum, ganz vergangene Zeit.
Thema, Stamm-Wort.
Theſis, Lehrſatz.
Verbum, Zeitwort.
Verbale nomen, Zeitennenwort.
Vocativus Caſus, Ruff-Endung.
Vocabularium, Wortbuch/ Wortmanner.
Veriſimile, Scheinwarheit.
Vocalis, ein Stimmer.

So ſeyn nun dieſeres eingeſchlichene / und unter das
Teutſche gemenget / Italiäniſche Spaniſche und
Frantzöſiſ. Wörter, auch Teutſch gibt werden; als:

Academus, (wie man das Wort in Italien kraucht/)
Genoſſchafft.
Artillerie, Geſchütz Feuerwerck und was dazu gehört.
Adventuriers, freywillige Gebarten.
Approchiren, das Hergraben.
Alliance, Bündnüß.
Avantgarde, der Vortzug.
Avanciren, herzu nahen.
Arrieregarde, der Nachzug.
Allons, laß uns gehen.
Armada, armeé, Kriegsheer.
Baluardo, Bollwerck.
Banquet, der Fußsatz. Item ſtarckliche Mahlzeit.
Baſe, die äuſſere Büchsung oder Anlauff.
Brave, tapffer. wacker/ ſchön/ fleiß.
Batterie, heimlicher Ort.
Batteria, auffgeworffener Ort/ darvon man wider des
Feindes Mauren mit dem Geſchütz ſich hören läſt.
Bataille, Schlacht-Ordnung.
Ballets, Tantzſpiel.
Commandant, ein Gebietiger.
Camarada, ein Spitzgeſell. Seuten- oder Bettgeſell.
Capitaine, Hauptmann.
Caporal, Corporal, Rottmeiſter.
Campiren, zu Feld ligen.
Canoniren, mit Stucken beſchuſſen.
Cavalier, Ritterthaun.
Compagnie, Geſellſchafft/ Genoſſchafft. Item ein
Fähnlein Soldaten.
Capital lini, Haupt-Lini.
Circumferentia, der Umkreiß.
Caſemattes, Schlupffwinckel des Bollwercks.
Contrecharpe, der Geſchüßſtellen.
Colonel, Obriſter.
Corps de Garde, Wachthauß.
Contraſegno, Paßzettel.
Chargiren, den Feind angreiffen.
Conduct, das Geleit.
Dame, Jungfraw oder Fraw.
Diſcretion, Beſcheidenheit/ Diſcretion-Geld.
Durampert, durumpert, der verdeckt Weg.
Diſegno, das Vornehmen.
Demoliren, Beſtung ſchieſſen.
Epoule, Schulter.
Entrées oder interuen, Auffzug.
Entrevigant, Wahrnehmer.
Fumament, Veſte des Himmels.
Facies, Geſicht-Lini.
Fourage, fourrage, der Futterung.
Guarniſon, Beſatzung.
Gage, die ordentliche Beſoldung.
Lieutenant, ein Unterhauptmann. Oberſtlieutenant/
des Obriſten Stadthalter oder Unter-Obriſter. Ge-
neral-lieutenant, des Feldherrn Obriſt-Statthalter.
Maggiore, Majeur, Major, Obriſt-Wachtmeiſter.
Marchiren, Ziehen oder Reiſen.
Memorial, Denckzettul.
Monſtren, das Zugrüſten/ Staffiren.
Miniren, das Untergraben.
Novellare, Mähre.
Parapet, Bruſtwehr.
Petardiren, das Sprengen mit Feuerwercken.
Raggion di Stato, Stadtrecht/ oder Anmerckung/
Stadtliſte/ Raiſon d'Eſtats, Ratio ſtatus.
Les Romans, Lufft- und Liebsbücher.
Recherches, Forſchungen.
Reduct, der Flügel.
Retiriren, Flucht nehmen/ oder ſo höflicher/ etwas
zurück weichen.
Recrutiren, die Abgemarterten/ abkommene ꝛc. ſamlen.
Daher Recrutten-Platz / da ſolche Kraft- und
Wehrloſe geſamlet werden/ und ſich wieder erholt.

Kenden-

Rendez-vous, Sammelplatz. Musterplatz.
Refraichiren, erquicken.
Rencontriren, den Feind entgegen kommen / auf ihn stossen. Rencontre, ein Anstoß.
Rançon, Lösegeld. Rançonniren, schätzen.
Revenchiren sich gegen / rächen.
Ravereuche, die Nach-Widersetzung.
Sergeant, Feldwebel.
Serpentinen, Feldschlangen-Geschütz.
Standarten, die Fahnen.
Traceninenti, Gehör / Unterhalt.
Terreplein, der Wallgang.
Tambour, Trommenschläger.
Trencher, Trenschiren: zerlegen / zerschneiden.
Trouppen, Hauffen.
Vivres, Proviant.

Welches dann dem Herrn ich für dißmal zu schreiben gehabt; fallen mir mehrere Wörter ein / oder finde ich was weiters / so solle es künfftig / gethreu Gott / denselben unverhalten seyn. Unverdrossen / und allezeit / sind der Göttlichen Bewahrung / ꝛc.

Die XXXVI. Epistel.

Nlendes freundlich geliebter Herr / demselben setzen meine bestissen willige Dienste anvor. Demnach ich berichtet werde / daß der Herr durch Hoyrad zu einer schönen Buchdruckerey gelangt / und dieselbe / obwohl er diese Kunst nicht erlernet / zuunterhalten gedencke / so hab ich nicht unterlassen mögen / demselbigen deßwegen viel Glück und Segen zu wünschen. Da die Leut in der Welt viel hundert Jahr bey einander gelebt haben sie der Bücher nicht bedorfft. Dann da war ihr langes Leben / und unvermuckt Gut ihnen nichts anders / als ein grosses Buch / dahin man Zuflucht nehmen und nachfragen konte. Aber nu dem der Menschen Leben kurz / und die Gedächtnüß so länger je mehr geschwächt worden / so hat man der Bücher vonnöthen bekommen; welche aber vorzeiten gar theuer / und nicht einem jeden Kauffs gewesen. bis Gott zu unsern letzten Zeiten der Druckerey hat erfinden lassen / dessen Ursachen / und warumb er diese edle Kunst nicht zuerlicher offenbahret / sondern auch den Weisesten verborgen gehalten / uns nicht zu erforschen / aber wol ohne deßwegen herzhafft zu danken / und uns desselben würdiglich und recht zugebrauchen gebühret. Dann hierdurch wird in einem Tag mehr verfertiget / als ein fleissiger und altgeschwinder Schreiber in einem Jahr verbringen oder schreiben kan. Ihr jetzen Printzen in einem Tag bey drey tausend Bogen drucken; wie in der Herrn Buchdruckerey zu Straßburg Teutsche sehe. Welches Werck / wann es jetzo die alte weiß-erfahrne Leute / so vor etlich hundert und tausend Jahren gelebt / als Moses / Davids / Salomon / die Propheten und Apostel / so allerhand Bücher geschrieben / haben sollen / würden sie darüber bestürtzt werden / und sagen: Nein / so viel hat uns GOtt auf dem Schatz seiner Weißheit nicht gehen / wir haben mit den Schreiben / so mit der Hand geschicht / müssen vorlieb nehmen; Einsieder König der zum Regenten kommen / hat mir seiner eigenen Hand das Gesetz zu schreiben müssen: Ihr / die ihr solche Gabe des allweisen Gottes genisset / habt Ursach und darüber zu freuen / sage Herr D. Joh. Schmidt / an seiner Zier in seiner 3. Predigt von der Buchdrucker-Kunst / am 49. Blat. Dann es ist ein Göttliche Kunst / welche / und vieler Ursachen wegen / eine Königin der Schreiberey mag genennet werden. Sie ist gröser dann alle andere Hand- und Hand-Künste / die jemal von der Welt Anfang gewesen / und noch seynd / und dann allen andern Künsten / die jemal von den Alten erfunden worden / Kunst an. Dann sie leistet vorerdenklich überschwenckliche Nutzen / das vermeynt / ehe die H. Schrift Alten und Neuen Testaments / (an deren Forschung und Erkanntnuß das ewige Leben hanget / so hoch bekant gemacht worden. Sehr viel dienet sie der weltlichen Regierung der Obrigkeit / ihren Räthen / Rechtsgelehrten / ꝛc. Viel dienet sie den Artzten / ꝛc. Viel dienet sie den Verlags-herren / ꝛc. den Apothecken / Mahlern und andern. Summa / da andere Künste in einigen Schrancken stehen / und allein in gewissen Sachen durch sich seyn / und etwa kaum allein in diesem zwischen leben; so erbreitet sich die Druckerey an alle Ort und Ende in alle Stände und Aembter / bringet geistlichen und leiblichen Nutzen / dienet zur Vermehrung zeitlicher Wolfahrt / und befördert auch in seiner Maß zur ewigen Seligkeit. Andere Künste gehen zwar auch ihren Lauf / aber keine so viel als diese unsere Königin aller Künste. Dann man nicht nur allein einigen Lust in der Druckerey / wann man dem Drucken zusihet / und wie alles angeordnet ist / und wird verrichtet hat / sondern / und vielmehr / daß einer mit geringen Unkosten / ohne viel Schreiberey / nutzlich / nutz- und erbaulicher / anlustig und freudmachender Bücher / erkaufen kan; an welchen auch die junge Kinder ihre Kurtzweil haben / sonderlich die Gemälde / einen Sinn / und man ihnen ein schönes Gesang darauß vorsingen. Und seyn die Bücher gleichsam ein lebendiges Bilde der Menschen / so sie machen / die thuen ein einige Gedächtnüß / bringen ihnen grossen Lob und Ehr zuwegen / daß sie / die Bücherschreiber / auch nach dem Tode leben / und bey jedermann bekandt werden / da sie sonsten in einer geringen Zeit / mit einer einigen Bergschaufel möchten begraben worden seyn; wie ihnen / und der Buchdruckerey wunderlamen künstlichen Art Fürnehmlichkeit und Nutzen / die gedachte Buchdrucker zu Straßburg / in ihren Berichten n. Pfalz-Zweib. D. Daniel Cramz / in Erklärung der H. Jobs-Historien Schreiberlein / Chrysander D. Joh. Schmid / in denen angezogenen Predigten und mehr andere mehr zu lesen seyn. Der Herr wolle sich daher dessen wol erfreuen; derohalben aber auch / wegen unser / unsern Freundschafft fleissig schreiben seyn / und Ordnung zu geben / daß die Bücher sauber und fleissig mögen gedruckt kommen; und derohalben sich wohl berichten lassen / daß das schwarz gerolte Papier den Gelehrten wenniger / als das weisse / in den Augen schadet / wie etliche Buchdrucker ihnen einbilden / und doch die schwarze mit dem ersten weissen Bogen bemahlen. Ist schönes Papier / so angenehmer auch die Schrifft ist; Von festen Bindung / wie nemlich die abgetragene zerrissene Bücher zerlesen / und gleichsam zu einem Haussen kommen / in ein Jahr gehen / da hingegen / die Form aufgeschlossen / und zwischen weissen Tüchern geschlagen / und also gerest / zusammen gefügt / und neuen gemacht werden / D. Herr schreibt in seinem Bericht / wie man gedruckte Bücher corrigiren soll / und sonderlich Angelus Rocchaeus seinen Buch von den Päpstlichen Bibeln / zu Rom / am 582. Jahr / gar schön und weitläuffig gedruckt / haben / welcher sonderlich anfangt / daß die Teutschen oder Welsche Papier nicht allein zu verschlagen / sondern gegen gegen werden und daß zu Jahr-zeiten alle Arten der Papiers und sehr gut / sonderlich aber die drey als das Päpstliche / Königreichs-und Königliche / oder Papal-Imperial und Regal-Papier / wie mans nennen wollen / in dieser Stadt gemacht werden; gleichwol aber das kleine zu Zeiten bessers / als andere an Güte übertreffe. Das jenseliche wird auch hoch geachten. Wer aber das Papier erfunden / haben weiß man nicht gewisses. Inmittelsen ist von der Druckerey dessen / und dessen Mißbrauch auch Herr G. Ph. Harsdörffer / im Frauenzimmer-Gesprächspiel Sabbl. 8. Sp. 2. 3. 4. 5. des ersten Theils / zu lesen. Ende dann / und thu den Herrn ꝛc.

Die XXXVII. Epistel.

Es Herrn geliebtes Jnwohnen / Schreiben / klange dem edlen Greiffen / Poetisch und gar künstlich fürgestellet / hab ich wol empfangen / und thue mich dieses angenehmen Gedenckens halber / dienstfreundlich bedancken. Jch hab darin gar viel von der edlen Kunst der Buchtruckerey / durch welche alle andere fortgepflantzet werden / dem Papiermachen / Bungen / Matern / Schrifftsetzen / Wincklehacken / Namen / und dergleichen / gemeldet. Warn man aber solchen puncten / so gahr es viel eines grössern lust. Dann da sein zu beiden seiten die klüne Matern / darauff die Buchstaben künstlich gebrennet / mit welchen sie in die messine oder küpffeine Matern gepräget oder geschlagen / und diese in Messing dünnsichtlich breite Formen gelegt / und die Buchstaben den einer gewissen Zusammenfassung / durch sonderliche Schrifftgrieffer / darein gegossen und darnach in gewisse Namen und Formen / wie man die haben will / als in Folio 4. 8. 12. 16. 24. 32. ꝛc. gesetzt: Und wann dieselbige fertig sie unter die Pressen gestellet / die Farbe mit den Ballen auffgetragen / das angefeuchte Papier darauff gelegt / und die Pressen mit solcher Behändigkeit zugegangen werden / daß man über dreytausend Formen / (welches so viel Bögen auff einer Seiten sind) ablegen kan. Zu wünschen aber wäre / daß diese Edle Kunst nicht zu leichtfertigen und unnützen Sachen / dardurch viel Aergernüß und Ungelegenheit verursacht wird / angewendet / und das Papier so sehr ehne das an vielen Orten gar theure und öbel zu bekommen / und desswegen auch gute Bücher seinen Verleger / sonderlich bey diesen Kriegszeiten offt haben können / nicht so unmüßlich verschwendet würde: Wie nicht weniger theils Buchtruckere ihr Jmpressum nicht achtnehmen hären / deren etliche es besser auffsinde / wann sie Schuster und Schneider werden wären / als daß sie einer solchen Edlen Kunst vorgesetzt seyn solten; die nur Gewinnß halben alles thun / und so stumpffen und abgenutzten Schrifften / daß auff dem halbfaulen und der schwartzen Erde gleich gültigen Papier / die Schrifft auch der allerscharffsichtigste kaum erkennen kan; auch der Titul des Buchs offt nicht richtig ist / weil sie auff Gelt und Zingesetzt / dahin gerathen / daß ihnen auch die Unkosten / so auff die Verbesserer der Fehler zuwenden gerathen und zu viel dunckeln / dannenhero offt und viel derselben / ja auch gar grobe Fehler / die einem am lesen verhindern / da gantze Zeilen und nothwendige Wörter außgelassen / die Namen der Personen und Oerter verkehrter Weise gesetzt / auch in den Zahlen / daran doch viel gelegen / Jrthum begangen / gefunden werden / die sie / ob schon die Verbesserer solche gezeichnet / durch ihre Unachtsamkeit haben stehen lassen / wie solches neben mehrerm von ihnen der Doctor Hornschuch / der selbsten viel Jahr lang ein Corrector in der Druckerey gewesen / in seinem Unterricht / für die jenigen so gedruckte Werck corrigiren sollen / am 6. Blat / schreibet und bezeuget / und daß Herrn D. Luthers Klag hierüber in der Warnung / vor der Teutschen Bibel vorgesetzt zu lesen ist. So hat auch Angelus Rocca angezeuget / wie daß Kunst heutiges Tags mißbrauchet werde / und weit man an eine schlechte Kunst / so wol Setzer als Drucker / neben den ungeschickten so genandten Verbesserern darzu nehme / oder da sie schon geschickt seyen / sie doch mit der Arbeit überhäufft / oder daß man / an Zeiten / wol gar keinen Verbesserer habe. Und saget er / daß Aldus Pius Manutius / der Elter / alle andere Buchdrucker übertreffe / welcher aufs meiste oder höchste in einer jeden Wochen / zwey Bücher zu drucken gepflegt hat; daher auch seine Bücher so hoch und theur gehalten werden. Und erwehnet er daher / am 415. Blat / der Druckereien in den Städten / daß sie Achtung geben sollen / damit die Bücher fleissig gedruckt werden. Und ferner zu fernerm Pabst Sixten den Fünfften / der auch deswegen eine eigene hertzliche Druckerey zu Rom / die man die Apostolische Vaticanische nennet / angeordnet hat. Es stehet zwar dem daß man in den Schönen Bücher-Rähten und Schrancken hat / die da das gantze Jahr durch zu sehen / daß keine schädliche / und wider die Reichs-Ordnungen laufende Bücher / ausschreiben / gedruckt / und verkaufft werden / aber man solte auch den Druckern ein scharffes Gebot einlegen / damit sie nicht ihres Gefallens mit dem Drucken verfahren möchten / sondern thuen die sonst nöthige Arbeit auffschauen / sie würde man heutiges Tages nicht so viel falsche getruckte Bücher finden / dardurch einer nicht allein um sein Geld betrogen gebracht / sondern auch in vielfältige Jrrthumb geführt / ein Ort betrieget / und des Buch-Setzers ꝛc. Fehler offtmals dem Verfasser / oder dem / so das Buch gemacht / zugeschrieben werden / der doch etwan an sich nichts erwindens lassen / sondern weit entlegt von einem Drucker hat hören müssen / seine andere Bücher ausgeben / wie die gedruckt seien ꝛc. Wie sie dessmal allem des Jungern Jonasen gedencken / in denen Büchern von Jßland / im Jahr 1593. aufzusetzen / durch überlesen des Setzers und Verbesserers / bey Holz 45 Grad / an statt 65. gesetzt worden. Diesen Jahren nun hat einer nicht dem Buchdrucke / sondern dem gedachten Jrrgrim / zugeschrieben / daran er aber nicht Schuld gehabt / wie er sich dann selber dieser Anstag hernach entschüttet hat. Aber von diesem Mißbrauch der Druckerey / und daß da der Obrigkeit das Obsehen soll haben die Herren Buchdrucker zu Straßburg in ihrer Ordnung im 12. Zusatz. C. 119. b. und v. am mehrern vermeldet.

Conterfet. Tiletani Orgalani.

Lib. 1. ver. Isiand. c. 2. pag. 2. edit. Basil. 1630

Herr D. Johann Schmid vermahnet auch in seiner andern Predigt von der Buchdruckerey / am 15. Blat die Regenten / daß sie gute Aufsicht / und die Drucker in gebührender Obacht haben / und sie wie gewisse Frembden / vor andern Künstlern oder Handwerckern / begnaden sollen: massen denn bekandt seye / daß an unterschiedlichen Orten die Häuser der Buchdrucker / ihre sonderliche Gnaden und Freyheiten haben / und daß sie / die Buchdrucker selbsten / samt ihren Schülern / in Betrachtungen / den hohen Schuls-Verwandten und Studenten / gleich gehalten werden. Er vermahnet im gleichen die Buchdrucker / wie auch die Verleger / daß sie nicht eben alles was ihnen vorkommt / und davon sie einen Nutzen zu haben vermeinen / zu drucken annehmen sollen / und weil er am 37. Blat daß nicht an jeder dem andern ungemässer weise die Bücher nachdrucke / das nicht die Noth erfordere / aber es begebe sich sie wollen / sagt er / daß man ein gutes nutzliches Buch so in weit abgelegenen Orten gedruckt / nicht bekommen könne / oder muß es mit grossen Kosten zu Hand bringen / auff welchen Fall es nicht übel gethan seye daß man nachdrucke doch daß das Gewinst nicht allein weiten nahe werde. Denn wann die Principal-Ursach des Nachdruckens der eigen Nutz sey / und nicht Gottes Ehre und Verlangen dem Nächsten zu dienen / seye es sehr gefehrlich / wider welche Nachdrucker D. Luther ein sehr scharffe und ernste Vermahnung vor seiner Teutschen Bibel gesetzt hat. Ferners hält Eyringedachter D. Schmid am 38. Blat / den Verbesserern oder Correctorn / fürwelch einer sich auch und hohes Amts vor Gott und Menschen / sie tragen und sagt / daß sie heutiges Tags / an der jetzigen Schreibart / wie der Zeiten die Bücher unbegfehrlichen / klar / in gewisser Maß / verstehen lernen. Nun seynd aber besagte Schreiber warm sie das Werck angefangen / nur gemeine Beschreibungen / zu aller Treu und Fleiß / verbunden worden. Zu Zeiten ist diese gemein: Jch beschwere dich / der du diese Bücher abschreiben wirst / durch unsern Herrn Jesum

In Catalogo manuscriptorum in Bibliotheca Vaticana, quem refert Lucas Holstenius, p. 41. & 46. de Codicibus Graecis & Latinis Typographicis.

Jhm Theſtum und ſeine herrliche Zukunfft / in welcher er erſchein wird die lebendigen und die Todten / daß du dein abgeſchrieben Exemplar / mit dem jenigen auff welchem du es geſtochen / fleiſſig vergleichſt / und wo es vonnöthen / darnach corrigirſt und verbeſſerſt. Obgedachter Doctor Hornſchuh hat auch auffgezeichnet / was eines Correctors Amt ſeye / und wie er ſolle beſchaffen ſein gutes Geſicht haben / (weil auch die Allerſcharffeſten und Vorſichtigſten / kaum die Zahl und Mängel verhüten können) und ſonderlich der Trunckenheit nicht ergeben ſeyn: Item, was in den Druckereyen in acht zu nehmen / was man den Schönheit und Wiederdruck nenne; und was für Zeichen bey der Verbeſſerung oder Correctur zu machen; ſo wol auch von unterſchiedlichen Arten und Namen der Schrifften / die man in den Druckereyen brauchet; ſo der Herr ſonder Zweiffel / bey ihme allbereit wird geleſen haben; und dahero ſonderlich weil er ſelber wol gelehret / ſeinen Correctoren deſto beſſer begegnen kan; dann er nicht allein den Augen / ſondern auch die Ehr und Lob darvon bringen / und den ſeinen Namen / daß er an ſeinem Ort / auch das gemeine beſte beſſerlern heiſſen / auff ſeine Nachkommende fortpflantzen möge. Von Robert Stephan / dem berühmten Buchdrucker zu Paris / ſo im Jahr 1559. geſtorben / ſchreibet man / daß ihme wegen ſeiner Kunſt und Fleiß nicht nur Franckreich / ſondern die gantze Chriſtenheit / mehr dann irgendt einem von den allerdapfferſten Kriegs-Helden / das Vatterland / wegen erweiterten Gräntzen / jemals zu thun geweſen ſchuldig ſeye: Und daß dieſer einigen Mannes Fleiß / König Frantzen dem Erſten diß Namens in Franckreich / mehr anſehnlicher Ehr und Lob erworben / dann ihme ſeine ſo viel herrliche Thaten / bey Kriegs- und Friedens Zeiten / zu wegen gebracht. Und nach dieſem Lob haben auch viele andere Buchdruckerherren / ihre dann von Gott dem höchſten Lieben alles Guten / viel glückſeligen Fortgang und Segen wünſche / und ſeiner Allmacht beſtändigen trau- oſterigſt befehle. Gehen ꝛc.

Pag. 30. Bibl. Angelic. & Antonian. locum. pro.

Vid. Thuan. lib. 12. hiſt. C. 108.

Inter quos Franc. Marie. Hieronym. Sangallum. Frobenium. Gymnicum. Gryphium. Fruſſinum. &c.

Die XXXVIII. Epiſtel.

Wunder ꝛc. Auß ſinnem mir geſtern eingelieferten Schreiben / hab ich der Buchdrucker und Bücher-Verleger Entſchuldigung / warumben offtmals die Bücher ſo ſelten herauß kommen / und daß daran vielmals auch dieſe Bücher außgehen laſſen / ſelbſten ſchuldig ſeyen / wie der von mir angezogene Doctor Hieronymus Hornſchuh ſolches beweiſet / und was dieſelbe in acht zu nehmen / angiebt / verſtanden / deswegen aber mir dem Herrn noch einem andern / ich mich für diſputat in keinen Streit einzulegen begehre / und nur allein diß erinnere / daß der in der nechſten Epiſtel wolbenahmſter Herr D. Schmid / in der 2. Predigt von der Buchdruckerey am 33. Blat ſage / daß einer der Bücher außgehen läſt / in der That ein Præceptor des menſchlichen Geſchlechts ſeyn ſolle. Was aber den andern Punckten des Herrn Schreiben betrifft / nemlich wo / wann / und von wem dieſe edle Kunſt der Buchdruckerey ſey erfunden worden / So habe ich vor dieſem hiervon anderſwo etwas geſchrieben / ſo der Herr / ſonder Zweiffel / wird geleſen haben. Theils zwar wollen die Erfindung derſelben denen am äuſſerſten Winckel in Indien wohnenden Chinenſern zuſchreiben; was aber davon zu halten / hab ich ingleichem in einer beſondern Epiſtel angezeigt. Ist auch ſolcher Gutwan ohne das nicht hoch zu achten. Theils muſſen ſolche den Italiänern / theils den Frantzoſen ſo viel / welchen aber in dem Straßburgiſchen das Jahre 1540. von Erfindung der Buchdruckerey / auffgenommen Gerücht / im 2. und 3. Blatt / gnugſam geantwortet / auch daſſelbe weder denenjenen / ſo da ſagen / Nicolaus Genſon / ein Frantzoſe / habe ſie erfunden / die Cölniſch Chronic im Jahr 1499. gedencket / angezogen worden / daſelbſt am 312. Blat ſiehe / das ſie offenbahrlich liegen. Wiewol theils der Meynung ſeyn / daß / als dieſe hohe Kunſt erfunden / ſie bey den Weltſcheuhlichen gebraucht / und endlich in Franckreich zu ihrer Vollkommenheit gelangt ſeye; wie denn zu den erſtenen Sachen man leichtlich nach und nach etwas thun und ſie verbeſſern kan. Die meiſte / und darunter auch viel Außländer / ſtreiten ſolche Erfindung / und zwar gründlich und recht / den Teutſchen zu: wie wol auch hierinn ein Unterſcheid iſt / in dem der gröſte Hauff dieſelbe den Hochteutſchen; die wenigſten aber / als Hadrianus Junius P. Bertius / und etliche andere den Harlemern in Holland / und zwar dem Laurens Janſen / Coſter zugemeſſet / gutheiſſen / bey dem Jahr 1447. auß Buchſtaben / die Buchſtaben zuſammen angefangen / die er hernach eigentlich umgekehrt auff Papier gedruckt habe: und denn Johannes Faſt durchgangen ſeye / Denen aber obgedachter Straßburgiſcher Bericht im 4. Blat / und D. Cramer in deß H. Jobs blutigen Schweiß-Tüchlein / der daſelbſt auch ſagt / daß die Widerſacher weit weiſen / das erſte Buch zu Mäintz im Jahr 1442. gedruckt / nemlich des Aegidii de Gallis Grammaticæ mit den Peters-Helpani Tractaten; aber die erſtes Buch zu Harlem verfertiget / nicht zu nennen / gesamtwortet haben: Wiewol Marcus Zuerius Boxhornius / in ſeinem Holländiſchen Schauplatz / in Beſchreibung der Stadt Harlem des gelehrten Mannis Peter Scrverii gedencket / welcher ein Buch von Erfindung dieſer Kunſt geſchrieben / in dem er / wie er ſagt / ſeines Vatterlandes Lob ſo rapfer gerettet habe / daß niemand ſo die Warheit liebet / nimmehr ſich darwieder weniger ſetzen dörffe. Was nun die Hoch-Teutſche anbelangt / ſo ſtreiten umb dieſe Ehr zwey vornehme Städte / nemlich Mäintz und Straßburg / deren die erſte ſehr viel Beyfahl / ſeyer hat. Aber die Herrn Buchdrucker zu Straßburg / oder der in ihrem Namen geſchrieben / bringen in ihrem Bericht von Erfindung der Buchdruckerey zu Straßburg / wie geſagt im Jahr 1640. gedruckt / im 6 und 7. Blatt / ſolche bewegende Urſachen / daß es mich freuet / daß dieſe löbliche Stadt Straßburg / damit nur auch D. viel lieber und gutes widerfahren / dieſen Ruhm und Lob haben ſoll; wie mir dann zu dir zweiffelt / ſie werden / wie ſie zu Ende ihres Berichts versprochen dem Bernhard Mallinkrot auch auff das / ſo er in ſeinem neulichſten Buch für die Mäintzer herbey gebracht / trie nicht weniger dem obvermeldten Peter Scrverio, wegen Harlem / abhandlich antworten / damit jedermann endlich aller Zweiffel gänzlich benommen werden möge. Es ſagen aber vorgemeldte Herren Buchdrucker / daß dieſe Kunſt zu Straßburg im Jahr 1440. von einem Straßburger / Namens Johann Mentelin / erfunden worden ſeye / welcher aus Freundſchafft zum Theil seinen gebohrne habe / deſſen Diener Hans Gensfleiſch / von Mäintz bürtig gewesen / welcher seinen Herrn / da ihm diese neue Erfindung vertrauet / betrogen / dieſelbe Johann Gutenberg / einem anſehentlichen und reichen Mann / (von und zu Straßburg) offenbahret / die ſich dann / der Mentelin halber / von Straßburg gen Mäintz begeben / aber Gensfleiſch und worden ſeye. Dieſe Kunſt erſte Erfindung / Preſſ und Buchſtaben / ſeyen noch den Namen / Gedancken verhanden / und ſeigender Weiſe beſchaffen gewesen: Die Buchſtaben waren von Holtz geſchnitten / auch gantze Wörter und Syllaben hatten neben zu löchlin / daß mann mit einem Draht / der flatterten Zeilen kunte zuſammen faſſen; ſo wie die Preſſ auch Hölzern / und wie ein Trog / darinn man Aepffel und Saft außpreſſen / geſtaltet. Dieweil aber gedachter

Mentelin

Mentelin nicht alsobald den Verlag hatte / der Druckerey gänzlich aufzurichten / und Gutenberg sambt Genehmlich zu Mäyntz unverdrossen annommen / auch die Kunst etwas früher hann der Mäintzischen offenbahret / so bey meinen der Meynung aufkommen / als hätte Gutenberg mit Zuthun gedachten Genehmliches die Kunst zum ersten erfunden / ꝛc. Johann Fust und Johann Medinbach / sein gemeldtem Gutenberg / als er nach Mäyntz kommen / mit Hülff und Rath beygesprungen / welches Justen Dieter / und hernach Tockermann / Peter Schäffer von Gernsheim gewesen / der vielbey dieser Kunst gethan und seinen Sohn Johann Schäffern / hinterlassen / der im Jahr 1515. zu Mäyntz des Trithemii Buch von Ursprung und Thaten der Francken gedruckt hat. Herr D. Johann Schmid sagt in der Vorrede / über seine drey von Erfindung der Buchdruckerey gehaltenen Predigten also: Welcher gestalt der gütige GOtt sonderlich diese des H. Reichs freye Stadt Straßburg / aus Gnaden vor andern geehret und durch dero Einwohner / mehr bemeldte Kunst / oder doch dero rudimenta und Anfang aus liebe gebracht; Worvon hiesiger Stadt Archiven, bey denen solches befindlich / und dergestalt conservirt / daß ich allen Zweiffel sincken lassen / ohngeachte was andere darvon schreiben. Und in der ersten Predigt meldet er am 5. Blat: Warzu man die alte gantz ohrpathetische monumenta, annales, und Schrifften / so bey hiesiger Stadt wolbestellter Canzley befindlich / ꝛc. mit Fleiß durchsuchet ꝛc. kommet so viel heraus / daß zwar die alte Drucker-Kunst gar frühe nacher Mäyntz / und andere Ort gebracht / daselbst excolirt und gelibt / und auff allerley Weise vermehret: Aber doch in dieser Stadt Straßburg / und von einem Straßburgischen Bürger erfunden / und durch Göttliche Erleuchtung / erfunden worden / durch Göttliche Erleuchtung / erfunden worden / ꝛc. Bey hoher wolgedachten Doctor Schmiden / Esist aber Anfangs damit schlecht hergangen / daher Sicher In- er obgesagte Fälnische Chronic meldet: Und hat sie gut formation. Ver- schlecht 1b den Jare uns H-Tren Anno Domini 1440. richt / in p. und 2. Nb- Und nun der 1ste an biß men schreibe 50. ward under- lag, oder b. sucht die Kunst / und was darzu gehört. Und sage sie am 32. Blat / daß man im Jahr 1450. die Lateinische Bibel / als das erste Buch mit einer groben Schrifft / zu drucken angefangen: Worwoien andere sagen / das Buch Ciceronis de Officiis seye das erste / so getruckt worden / und zu Francfurt zu finden seye / wie Sphinx Theologico-Philosophica Joh. Heidelbeli berichtet / und zwar pag. 784. ein anderer aber gibt auch / er habe dasselbige Buch und weiset es auch dar für. Im Jahr 1462. überschickte Churfürst Dieter zu Mäyntz der Stadt Speyer / eine offentliche vom ersten Drucker zu Mäyntz gedruckte Schrifft. Die Officia Ciceronis seyn folgends daselbst / durch Johann Fusten / im Jahr 1466. vollendet worden. Der Donat solle anfangs in Holland mit den Holtzschnitten gedruckt worden seyn / darauff ein anderer im Jahr 1430. erfolgt. In alten Bibliotheckten findet man Büchlein die gar überaus uniormisch gedruckt seyn / keine Zahlen der Blätter, keine Buchbinder Gemerck haben / darin auch kein Tittul oder Ort / wo sie gedruckt / zu finden. Gedwieler schreibet / es habe allererst im Jahr 1447. Johan Mentel mit gemeiner Schrifft zu drucken erfunden. Gedachten Gutenberg nennet die belagte Cölnische Chronic Juncker Johann Gudenburch / und sagt / seye von Straßburg gebohren, aber ein Burger zu Mäyntz gewesen. Der Jüngere Aldus hat dem Marianaeo Accurtio aus Angelus Rocha in seinem Buch von der Vaticanischen Liberey zu Rom / am 41. Blat schreiben / einen Donat auff Pergamen / im Jahr 1460. das erste mal zu Mäyntz gedruckt / gewesen / so dem vorhin in Holland mit Holtzschnitten gedruckten Donat noch gedruckt werden seyn solle.

Kayser Ferdinand der Erste / hat die erste Cyrische Druckerey in Teutschland zu Wien aufgerichtet. Es hat aber wegen Verachtung der Gelehrten andrer Bücher / GOtt der HErr in Teutschland bey etlichen Jahren here die Druckerey mehrlich fallen lassen / und lässet sie noch fallen. Andere Völcker / die solche Kunst von uns Teutschen bekommen / blühen noch / und steigen fast immer höher / aber wir gehen ab; ist sind das Haupt wir sind der Schwantz wie die Schrifft redet. Viele andere gehen mit offentlichen Bibliothecken deren Teutschland noch vor wenig Jahren eine Menge gehabt. O! wie sehr wil hat der noch währende Barbarische Krieg getroffen und verschlungen. Die Mutter aller Bibliothecken / so zu Heydelberg gestanden / ist hin / so eine unbeschreibare Anzahl grosser Zeichen Gottes gewesen / welchen der Mißbrauch solchen Schatzes / wo er auch geflecht / oder wie er mag vergangen seyn / verursachet. Andere verlohrnen Bibliothecken zugeschweigen; darvon mehr Hoffnung / der gleichen viele zusammen zu bringen / deren auch der Printz-Personen auff 3. 4. 10. tausend Gulden werth gefunden worden. Von allem andern / was Türckischen sind dißher verlohren / und noch verlieret / wo nit saß alles weissagliche / kan noch mehr Hoffnung der Wiederbringung geschrieben werden / als von Büchern. Unsere Kinder werden sie nicht mehr sehen / wie vielche unter uns sie gesehen haben / so alles Gottes Strafe ist. Es erfordert die Buchdruckerey und Buchhandel einen grossen / und solchen Verlag / welchen bemeldtes kaum die Fürsten und Obrigkeiten / sonderlich in unserm Teutschland; zugeschweigen privat / oder einzele Personen ertragen können. Daher kommet es / daß in nit mehr einer etwas wenig grossen Buchs gedacht wird / die Buchhändler erschröcken / und nicht an solches wollen; und besser alten Kirchenlehrer herrliche Schrifften / der Geschichtschreiber und Vernunfft-Lehrer Bücher / die etwas gros seyn / niemands mehr / ob schon die vorige Exemplaren alle allerort verkaufft seyn / wieder auffleget oder drucket. Was nun künfftig daraus werden wird ist leichter / der es recht mercken solte / sonderlich weil man genugsam siehet / daß man der Bücher / und der Studenten / nichts mehr achtet; sondern an denselben gänzlich und offentlich / einen Eckel und Verdruß hat. Aber darvon ist gegen dem Herrn ein mehrers zugedencken ohnnoch / der / als ein Geschrever / selber den Sachen / wohin es endlich / wann man die Studen nichts mehr achtet, weniger denselben auffzuhelffen begehrt, in allen Ständen gelangen werde, verständlich nachdencket; jedoch soviel an ihm / und in seinem Vermögen ist / gute Bücher in seiner Druckerey auflegen lassen / und dadurch den gemeinen deß Vaterlands Frommen und Nutzen zu befördern begehrt; Darzu ihm der Allerhöchste gesunden Leib / langes Leben und allen gelegenen / glücklichen Fortgang auß Gnaden verleyhen wolle; dessen Väterlichen Schutz und Schirm wir uns allerseits demütig ergist befehlen.

Vid. d. D. Schmid. cons. 1. pag. 6. u. 8. 9.

Vid. ad hæc d. Sc. tarium c. 18. lib. 3. mit hohen Rut- tibi.

Wie Buchdruckerey und Buchhandel zu Grunde gehe.

Die XXXXIX. Epistel.

Le Hermesser ꝛc. Derselbe begehrt von mir etwas / das mir wenigern zuzutrauen / und dessen Fortgang / bey dem guten Gelingen / weder der 3. und 4. Zahl / noch andern Sachen / ergetzet werden. Es sei nun damit / als es immermehr / so wird es doch vorgehen / daß 5. Übel in der Welt seyen / der Thal-mud / Alkoran / und die Mensch-en Satzungen. Die Christliche Kirche / habe 5. Plagen / die Heuchley oder Gleisnerey / die Tyranney / und die Barmuth / der Kätzerey. Drey Dinge seyen unüberwindlich / die Warheit / die Zeit / und das Gebet.

Von innerlich- vnnn- eigentlich- wesen / und Natur / und was Gott in seinem Wort / und in seinen Creaturen / eigentlich / und in der Warheit / verstehen / und was Gott / und Creatur / in der Warheit / sey / und was Gott / und Creatur / nicht sey / und was Gott / und Creatur / nicht sey / und was Gott / und Creatur / nicht

Gewissen. Drey Ding taugen nicht nach jenem Hoff: das Wort Gottes / der Abstraffung der Laster / und an offenes Gewissen. Hernach ward vermeldet / daß ein Mensch den andern aufmuntren und erkennen könne in vor Sachen / als in Kleidern / Worten / Worten und Freunden die er hat. Durch viel werde der Mensch an einem verführet und verdeitet / nemlich durch Begierlichkeit viel zu haben / das Verlangen viel zu wissen / die Hoffnung lang zu leben / und die Einbildung daß er viel gelte. Vier Sachen machen den Menschen fürsichtig im leben / und wenig im Reden / das lesen vieler Bücher / das Wandern durch viel Länder / das Ausspehen vieler Mühe und Arbeit / und sich mit wichtigen Sachen bemühen. Vier Ding vermeynte der Mensch zu haben / und hat sie doch nicht / nemlich viel Freunden / grossen Witz / grosse Kunst und grosse Macht. Vier Ding verliert der Mensch am bäldisten / und erlangt sie am schwerlichsten wieder / wann er ein Sach anfangs nicht recht angreifft / einen guten Rath nicht folget / in ein fremde Sach sich mischet / und mehr vergehet als er hat. Vier Ding seyn / und deren wollen der Mensch lieber sterben / als sie gewinnen / nemlich Armuth im Alter / Schwachheit in der Gefängnüß / Verachtung nach der gehabten Ehr / und Verwüstung deß Vatterlands. Wer und den Menschen verdrießlich machet / nemlich im Alter so hoffärtig / ein Kercher so gaugig / ein Alter jaumkendig / und ein junger Mensch so unverschamt ist. Vier Ding seyn darüber sich ein Mensch am allermissen bekümmert / der Tod der Kinder / der Verlust der Güter / das Aufnehmen der Feinde / und die Verspottung eines guten Freunds. Der Mensch mercket am meisten über diese vier Ding / denen ohne Dancks / begehren ohne Empfangnen / schencken und nicht erkant werden / und hoffen ohne Erlangen / und Belohnung. Vier Ding seyn an einem Menschen / an welchen zu bewundern und an ihme zu loben. Wann er ein guter Herr / wohlhäffig / gedultig / und verschwiegen ist. Vier Ding ergötzen den Menschen am meisten / und hinderen ihn doch am wenigsten / ein Roß / Haus / Weiber / und ein Wandelung. Und hat zu diesem letzten die Geschichte des Erz-Bischoffs / Hatten der Andern / zu Mäntz / Ursach gegeben / welcher im Jahr 969. von den Mäusen gefressen worden / sequ. Welches aber Nicolas Serarius, im vierdten Buch seiner Mäntzischen Historien / am 596. und folgenden Blättern / daß es ein Fabel oder Gedicht sey / gar weissen sich unterstehet. Endlich meynete / daß die / so bey 12. Haro verbrandt / nicht Bettler / sondern reiche / grosse Kornwürme und Würm / Wucherer und Schinder gewest seyen / so der Theurung noch heftiger verursache hätten / und daher ihnen recht geschehen wäre. Seneca hat man auch von andern / als von Metallen / Edlgesteinen / Farben / gehandlet und künstlichen Brüsten und etlichen verborgenen Sachen gesprochen / dahey dann vermeldet worden / daß man vieler Sachen eigentliche Ursachen nicht geben könne; Dieweil in diesen Lehren die Wissenschafft der Sachen unvollkommen ist / Warumb einer mehr als der ander von GOtt / geheime Sachen zu ergründen / die Gnade hat. Welchem der Herr / sonder Zweiffel / gestern an Herrn Paulin wol verspüret haben / ob er wol noch jung ist. Und haben wir in unserm Teutschland solche fürwitzige Leut / an denen der schönste Saamen der Erbarkeit und Bescheidenheit zu finden / welche / so sie in diesen bösen Zeiten lassen aufwachsen und zeitig werden / herrliche und fruchtbare Gewächs in der Tugenden bringen würden. Aber wir müssen einen also loben / daß man ihn auch / wann er sich etwan hey seinen lebenszeiten verändert / und übersiehet / wieder schelten könne. Wir einer dem Käyser Pescennio / den ihme zu Ehren gemachten Lobgedicht erzehlen wolte / hat er gelogen / schreibet des Marii oder Annibals / oder eines andern tapfferen Obristen / so unerwehrt gelorben / Leb / und sage / was er gethan hat / damit wir ihme nachfolgen. Und dann / so ward auch von der wahren Freundschafft gesetzt / darvon Ammianus von Guevara / und andern Theil seiner Epistelen / als in dem 3. 4. und 12. Send-Schreiben / schöne Sachen auffgezeichnet hat / so der Herr schrifft / warum er anderst solch Buch hat / dahin sie lesen kan. Und sage er unser andern / daß ben einem Freund fürnemlich dreyen ding zu nehmen / einer oder / daß man sich ihme allerdings ergebe / oder aber daß man allerdings von ihm aufstehe und abstehe. Wer ein wir mit einem Menschen Essen und Lachen / und aber uns bey nachts für ihme stärcken und wol fürsehen müssen / der selbe soll nicht unser Freund / sondern unser Bekänder genannt werden. Dann ein Freund solle alle beschaffenheiten / daß man ihme das Gewissen / und die Geheimnüß des Hertzens vertrauen / und entdecken dörffe. Die Reichen / die Jungen / die Mächtigen / und die grosse Herren zu Hoff können bald einen Freund überkommen / aber auch denselben bald wieder verlieren. Und solle man nur ansehentlichen hohen und fürnehmen Personen nicht vertrauensleich / sondern bescheidenlicher begegnen / bemühung und gunstlich reden und umbgehen / dann man seine Gunst und Freundschafft nicht verschertze. Einem Blutsverwanten mag man wol ein Kleid / den Leib und das Leben vertrauen / aber die Geheimnüß soll niemands / als dem wahren Freund vertrauet werden. Dann der Mensch ist nicht klüger seinen eigen / dann als lang er sein Geheimnüß bey sich behält. Und so bald einer einem andern sagt / was er in seinem Hauß und Hertzen hat / so bald hat er auch seine Freyheit dahin gegeben. Welches aber viel Leut nicht allein aus Leichtfertigkeit / sondern auch aus Weise alles geheimne heraus mahlen / da man doch offt sagen / daß offt / in dem einer sich den andern zu sterben sich verlobet / noch dieselbe Stund / zwischen solchen vorgeschlossenen Brüdern Unenigkeit / Kauffen und Schlagen entstehet / und hiedurch alle zuvor angerichte Heimlichkeit offenbahret wird. Sechs oder mehr dings gegen dem Herrn dieses werckes zugedencken. Und weil ich hoffe dieselben Wercken etwas zu passen / so schliesse ich damit / und thue es.

Die XL. Epistel.

LEv und Wolgelehrter / insonders freundlicher geliebter Herr / deßelben an überschickte und von mir zu lesen gebrachte Exercitia gemacht habe ich durchsehen / gelibt mir sehr wol / sonderlich weil der Herr an denselben eine sonderliche Scharffsinnigkeit vermerckt / und den Cicero nicht für seinen Argott halte / massen einiger / als Peter Bembo / Ch. Longolio / Pomponio Leto, &c. gethan / dieses sie grob Unrecht gethan / wann sie etwas anders schreiben / oder reden hören sollen / als was von Cicero geschrieben und gerede worden ist / wie Herr Jungen / in der Rede von der Wolredsamkeit / gantz klärlich am 125. Blatt / beginnet. Und ob auch dahero Jacobus Sadoletus in diesen groben Irrthum gerathen / daß er in seinen drey Büchern von Christo / in die ermal Epistolam / oder Johannem / gemeynet hat / wie Herr D. Lauterus / in der Rede wider Irasmum, in der Berathschlagung von dem Vorzug der Künder in Europa / am 947. Blat schreibet / an welchem Ort derselbe er auch der Oberin gedencket. Also hat Paul Bembo / ein anderer Welscher und lehrer zu Padua / ein Art zu reden / an dem Hyperi-Scheider Cicerone gerabelt / weil selbige weder Ciceronianisch

Vid. Ant. de Guevara, part. 2. ep. 24.

Ein weiser wird bey seinen Zeiten sich in acht nehmen.

Vid. Dn. Lutherum in Colloq. mens. pag. 1. 2. 3.

allegoriſche oder Terentianiſch ſeye; aber der geſchwinde Italiäner in ſeiner Zeit / nemlich vorem Pignorio / hat ihne gefragt / ob dann dieſe Weiſe zu reden darum nicht Lateiniſch wäre? Der Quintilian hatte alles Italiäniſch für Römiſch. Zu dem / ſo ſeye die Lateiniſche Sprach dem einigen Livius einen groſſen Haufſen der rechten Wörteren ſchuldig / ſo man treym Cicero und Terentio / vergebens ſuche; und habe daher der jenige / ſo neulich des Livius Hiſtorien herfür geben / nit ſing geſagt / daß er ganz well alles Lateins ſeye. Man meiſt zwar wol / was theils für Glossen darüber machen; aber man hat ſich daran nicht zu kehren oder auff der Cicero-Lateren allein zu ſchwören. Auch in der gluͤckſeligſten Zeit / da rmer Cicero gelebt / hab ſich kein Ciceronianer / (das iſt / ein ſolcher / der eben alſo / wie er / geredt / gåre) als Cicero ſelbſten / gefunden. Sallufiius und andere / haben auch wol geredt / und geſchrieben; warum ſie ſich ſchon nicht eben deß Cicero Wort gebraucht haben. Tacitus redet anders / als Cicero / dieſer anders als Livius / andere wieder anders / ein jeder nach Beſchaffenheit ſeines Verſtands / und ſeyn doch alle Lateiner. In Summa, alles was im Cicero ſtehet / iſt gut Lateiniſch / allein nicht alles das Lateiniſch ſtehet im Cicero. Aber hievon gegen dem Herrn gnug.

Cic. Gellius parum ſide rit a docilis vult dicere. Rom cum to illo plum ben plerag; notos per-mutet. L. Pignorius ep. 49. p. 217. d. Dn. Schrep. d. l. b. p.

Belangend deſſelben mit gedachter Rede getriebenes Schreiben / ſo verſichet darauß / daß er an unſer ſeelichen andern / als den den Richtern / Rechtsgelehrten und dergleichen / ſo er benennet / arbeite; aber ſehne ſich mit ſeiner Weisheit / an das Tagliecht zukommen / nicht getraue. Wer auff ſeinem Herren ſich verbeſſerten

d. Tignerius nicht getraue. Wer auff ſeinem Herren ſich verbeſſerten ep. 10. pag. 206. nicht laſſen kan / daß es auch ein Theil des Lobs ſeye / wann man / zum Zeichen / die Hand von der Tafel thut / und aufzuhören weiſe; und daß die Schönheit eines wolgeſtalten Angeſichts / wann man zuviel daran leget / ungeſtalt gemacht werde. Damit ich aber auff die berührte Werck ſelber komme / ſo hat / nebem andern auch

Part. 1. epist. 3. pag. 7. b. Guevara den Theil derſelben gehandelt / welcher von den Richtern alſo ſagt: Richter und Beamter / ſollen verſtändig und behutſam ſeyn / in ihrem Wercken und gleiche in ihrem Urtheilen. Dann die Geſchicklichkeit und Erfahrenheit ſind 2. Säulen / welche eine gange Gemein erhalten. Ich ſage / daß keiner für einem Rechtsgelehrten ſoll gehalten werden / der bloͤdlich die Käyſerliche Rechte aufwendig kan; ſondern der es zu gelegener Zeit und Ort / weiß zu gebrauchen. Und alldieweil alle Menſchliche Geſetz mehr es gegründet ſeyn auff die Billigkeit, weder auff die Verneuung; ſo geſchicht daß offtermals ein Richter auff dem Land der Sachen einen beſſern Ausſchlag gibt / weder ein gemachter Doctor von Salamanca. Der jenige / ſage ich weiter in der 8. und 14. Epiſtel am 16. und 41. Blat / welcher die Gerechtigkeit will bedienen / ſoll einen guten Verſtand haben zum Erkennen; groſſe Beſchaidenheit zu überſehen; guten Rath zum Entſcheiden; und einen guten Vorſatz und Neigung zum Urtheilen; nicht weniger ein rapffern Hertz zum Ausführen. Dann eines gerechten Richters Ambt beſtehet in 4. Stücken: mit Gedult zu hören / mit Beſcheidenheit anzworten / mit der Gerechtigkeit Urtheil ſprechen / und mit der Barmhertzigkeit alle Händel aufrichten. Was des Herrn andere Rede von der Schmach anbelange / ſo handelt jetzgedachter Guevara auch darvon und ſagt: Daß ein ehrlicher Mann die ihme erwieſene Schmach nicht ſo hoch empfinde / als wann er ſicher daß ſein Widerſacher ihn noch darzu verachtet. Aber es ſey in der gantzen Welt kein thorichter Triumph / als wann einer / vermeinet der Tugend / die ihme erwieſene Schmach vergeſſen und vergeben zu thun. Es gebe ſchr offt daß / weil einer ſich ſonderlich andern / der ſich ihrer begangenen Ungebühr noch darzu Teuffliſch berühmen / ſich zu rächen / ſich alsdann ſtürtzen und fallen thun. Und ſolche dem / ſo die Rach den ſich tragen / und doch nicht anſprechen können / ſterben offt endlich vor Hertzleid und Bekümmernüß / und zwar viel bärter und ſchmächer / als wann ſie ſonſten eines natürlichen Todes ſterben thäten. Wie dann auch einem bekümmerten Hertzen kein ſchwerer / noch haberer Tode wiederfahren könne, als wann er ſelbſten nach dem Tode Verlangen trägt. Was der Herr zum Beſchluß von einer Gelegenheit ſo er den Hoff haben könte / erinnert / ſe mag er ſich da zuvor wol bedencken. Das Hofleben ſage einer / iſt der Zächt Paradeiß der Eitelkeiten Höll / und der Narchen Feſtem. Eines Hofſchrantzen gange Kunſt iſt / wol an ſich halten; was er iſt, das will er nicht; und was er nicht iſt, darfür will er angeſehen ſeyn. Er iſt ein Feind und Läugners; für einen Freund will er angeſehen ſeyn / darin er aber lenget. Welches aber nicht von allen Höffen und allen lendenen / ſo zu Hoff leben / verſtanden werden ſolle. Dann hievon viel aufgenommen werden. Dieſes aber iſt gemiß / daß keiner bey Hoff bären ſälle / als welcher in ſeines Fürſten und Herrn Ungnad ſälle. Dann der Hoffbrauch iſt / daß der jenige / welcher von dem Fürſten gelobt wird, und in Gnaden iſt, ſich ſelbſt nicht kennet; und wann er ſälle / daß er alsdann von niemand mehr erkennet / ſondern verachtet wird; und jedermann Holz auff ihm backen will / Theil 1. 16. Blat. und theil hinzu: In dem Stand / darin einer ſein Brod hat zu verdienen / ſolle er auch ſein Leben beſchlieſſen. Dann ſonſten pflegen auch rechten Kunſtleuten arme Scholaren / mit auff armen Edelleuten groſſe Bauler zu werden. Damit ich beſchlieſſe / und den Herrn / ꝛc.

Die XLI. Epiſtel.

Jhrnoberr geliebter Herr / ſein Schreiben hab ich empfangen / und das Begehren darauß vernommen. Was nun das Erſte anbetrifft / ſo hat der fürtreffliche / hochgelahrte / und zugleich Hoch-Edelgebohrne Antonius von Guevara / in dem 3. Theil ſeiner Epiſteln / eine lange Rede / daß einer in ſeinem leben den gegen den armen gutes thun / und nicht Geld für die zukünfftige zuſammen ſparen ſolle / ſolches nach ſeinem Tode erſt den Armen zu geben; und beſchlieſſt ſolche am 131. Blat mit dieſen Worten: Dieſem allem nach iſt meine Meynung / daß der Teſtamenten und Begaben der Armen / Zeit der Stifftung und Verordnung der Spitäl / alsdann erſt recht nutzlich / gut und Gott wolgefällig ſeyn / wann ein Menſch ſelbſt in ſeinen Beſitzum / ein Pfläger in ſeiner Wirt / ein Herr oder Ehrenmann in ſeinem Gebiet und ein jeglicher Chriſt an dem Ort / da er wohnet / zuvor und vor allen Dingen verſorget die recht nothleidende Hausarmen / Krancken und dreßhafte Menſchen / und alle dem obligende Werck der Barmhertzigkeit verrichtet. Und wofern dem alſo wann der Verordnung deſſen alles was übrig bleibt / daß er alsdann von ſolchem ſeinem übrigen Vermögen / die künfftigen Armen / entweder in ſeinem Teſtament verſehen / oder Spitäl bauen / verbeſſern und unterhalten / und ſein Gut zum Dienſt und Ehre Gottes verwenden und anlegen ſoll / damit alſo der Gottliche Dienſt auff viel künfftige Jahr befördert / und vielen künfftigen Armen darmit geholffen werde.

Dn. Schrep. in differtat. de cap. 3. p. 16. adn. 8. pag. 69. Ferus hinzu.

Fürs andere / ſo bemeldt eben dieſer Hiſpaniſche Herr in der zweyten Rede dieſes 3. Theils / am 52. Blat / daß die H. Schrifft das Sitzen ſtehe / und das Stehen ſehe / und daher nicht ohn Urſach ſage / daß die Mutter Chriſti beym Creutz geſtanden / und nicht / daß ſie geſeſſen ſeye. Er ſaget auch in der 23. Epiſtel / am 134 Blat / daß die wahre einige Sünder

beyſtehen ſchützen nicht heimſuche / noch geſtraft werden / oder doch gar wenig / daß ſol der Tyrannen geſchehe / allermeiſt in dem Gläubigen Noth alle Hoffnung ihrer Beſchirmung allerdings verlohren ſey. Aber den ſündigen / welchen das ewige leben fürbestimt / ſeye nachmendig / daß ſie in dieſem Lebenslaufe unbeſtraft gelaſſen werden. Und ſpricht: Ich ſie mein Perſon viel lieber haben die Widerwärtigkeit und Trübſal dieſes Lebens / als die Gluckſeligkeit und Wolfahrt deſſelbigen; lieber die Armuth / als den Reichthum; lieber den Hunger und Durſt / als überflüſſigkeit; lieber Traurigkeit / als Freud; lieber Schande / als Ehr und Lob; und lieber Hertzeleyde / als Hochmut.

Das Orterr / ſo der Herr ſie weiſſen begehrt / iſt die Stadt Troja / ſo vor zweyen der Jahren / das iſt Januarii oder des groſſen / mehr aber Jahrs / wie er eingemeldet genannt wird / Königlicher Sitz geweſen / deme Chelflus bekandt worden / und der vorhin / unſerm Theutland / ſonnd herzeit Jngelſtat / Ballaſt / auch Leonard wunderbarlich gedrucht / (ungewiß / Veronica genañt) ſoll empfangen haben / ſo folgendes auf Hanau gebracht worden. Dieſe Stadt Troja iſt durch Erdbidem offt erſchüttert / und durch Eingebung des Jrrigen Geiſts / einmal ſo der gantze Jrrthum / daß das Haupt der Chriſtenheit / der Römiſch-Catholiſch werden / Jrrthum Rohm / oder Jrrthumgenant / an unſchmähliche und beſtändige Kirch / wann Stadt / aber nicht ehrliche und Jrrthumhafte Reformation; wie mir zur Zeit des Perſiſchen Königs Xerxis / des Cyrus / ſo ein Juden Königer Herachtes geſtift / Schul / die Ehrfurcht oder Aufmerke / vom Jacobsſchen zum rechten Glauben wieder gebracht werden ſeyn.

Vid. Schickard. in Tarich. pag. 101. S. de Mund. p. 1116.

Wir dreyen Meiſter Hörner haben darfürgehalten / Jrrthum iſt auf zweyerley Weiſe / nemlich / der Jrrthum iſt auf zweyerley Weiſe / nemlich / der Jrrthum iſt auf zweyerley Weiſe / nemlich / der

ſtettig gebauet hat wie der Araber Almacinus / der neun Jahr Ramadan hat auffkommen laſſen / ehe hier / daß ſich gleichwol der Berg Gute genandt wird / darffte aber nur neune Gurte / oder Gerde / wie belegen Schickarde am 18. Blat vermeynt / geleſen worden ſeye. Und ſolches überbleibet / eher die Nehmen / ſein ab dem Berg / durch den Chalif Omar in die Inſul Geyr-dar Omar in dem Fluß Tigris an dem obern Ort getragen / gebracht / und zu deme von ihm gebauten Tempel unter Chriſti 640. gebraucht worden / wie der Jud Benjamin in ſeinem Reißbuch bezeuget / ſo ein ganz glaubwürdiger Wunderſmann / auſſer welchem kaum ein anderer ſo weit hinum in der Mittelländiſche / und dem Meer weit abgelegene Oerter kommen iſt. Die meiſten vermeynen es ſeye das Holtz ſo Noah zum Kaſten genommen / von Cedern / theils von Tannenbäumen / ſo des Worts Klang anzeuten will / geweſen. Ferners ſagt gemeldter Schickard am 153. Blat / daß die Morgenländiſche Völcker die / ſo eines Namens ſeyn / nicht der Zahl / ſondern den Worten und Ordnung der Geburt nach / unterſcheiden. Daher auch die Türcken nicht Mirabeis den 1. oder 2. ſondern Moradeis Urhahn / oder Selime Sohn ſagen. Erklärets heraus am 178. Blat / daß man den Jſaac Jeſen oder Peſchen / deſſen Moſes gedencke / in Arabia ſuchen müſſe / und daß alle die Jſaac des Paradeiſes / ſich in das Perſiſche Meer ergoſſen / und ſeyen ihre Anfängen nicht gar weit von einander / und des Hydaſpæ Pſeo / die Ptolemäi Orus und der Araber Gichon. Und dieſes der Zeit aus dem Schickard ein anderemal wieder etwas / ſonderlich weil der Herr / im Beſchluß ſeines Schreibens / auch etwas von der 4. Zahl / über das ſo ihme ich nechſten aufzugedencken habe / zu wiſſen begehret.

Gen. 6. Num. 10. Exod. 25.

Davon ich dann noch ferners dieſes geſunden / daß nemlich 4. Sachen / ſo unſ kein Geld ſeil / nochmit einigem Ding zuvergleichen vermich Freyheit / Kunſt / Geſundheit und die Tugend. 4. Ding ſtarken / ſchenden / als ſie erſtlinger werden. Ohren / Augen / Händ / Füeß / Zung / die Zung / zum Reden und das Herz / zum Begehren.

Cicero in Epiſt. Ep. 1. l. 2. Ep. 10. l. 6. ad. Att.

4. Ding ſeyn / ſo nicht wenig müſſen empfunden / und doch nicht verborgen werden können / der Aufrichtung / die Luſt der Schmertz und der Luſt / welche vor Ding weder gebuldet / noch in die Länge vertragen werden können. 4. Ding werden am eheſten verlohren / und am beſchwerlichſten wieder erobert / die Jungfrauſchafft / die Zeit / ein Freundt und die Rede. Der mal deinen red / muß 4. Sachen an ihm haben / nemlich Zeit / Gemüt / Warheit und Treu. In der Welt ſeyn 4. Beſtungen / genandt Gaſtberg / Podbeck / Hoheberg / Zorn und Hadarweg. Item 4. See / in welchen die Welt ſchwebet / Aeuſchen-See / Armen-See / Kummer-See / und Hunderlappen-See / auff welchen fahren 5. Schiff / in einem ſitzt Cam der Gerechte / in dem andern Nimrod der Frevelthäte / in dem dritten Simeon der Geiſtliche / in dem vierdten Judas der Auffrichtige / und dann in dem fünfften der Herr Uberall / deſſen Wunſch iſt das fünffte Element / nemblich Geld. Item 4. Jahr hat die Welt erfunden / ſchenden ohne Meſſer / beaten ohne Zeuer / mägen ohne Lungen / und durch die Zungen ſehen an ſtatt der Augen. Ein welches ich hiemal nicht / dann ꝛc.

Eccleſ. 11. 18. Prov. 6. 2. Tim. 2.

Die XLIII. Epiſtel.

Jn Mondors geliebter Herr / derſelbe beklagt ſich / in ſeinem Schreiben / über den ſchantzlichen Krieg / und möchte gern die Urſachen warumb doch nicht einmal Friede gemacht würde wiſſen. Deſſen mich dann nicht wenig wunder nemme / weilen der Herr / ſonder allen Zweifel / die unterſchiedliche beſſer vom Krieg und Frieden aufgangene Schrifften / worvon die alle / doch etliche darvonter / wol geleſen / und darauß die Urſachen / warumb beyderley Leuthen noch nicht recht klagen können / vor nemmen haben. Daß alſo ehnmehr wäre deſſen ferners zugedencken. Weilen ich aber nähermahls vom Herrn verſtanden / daß er bey ſeinem Gutachten / einer Manns / ſo dem Gregoriſchen Kalender Cant dem Jeſuiten / nicht ohne Urſach gar lieb und angenehm geweſen / Epiſtolin / ein auß der Hiſpaniſchen in unterſchiedliche Sprachen überſetzet und von hohen Perſonen hoch andtente Sendſchreiben genandt worden / wegen der ſchönen Sachen ſo ſie begreiffen hochhalte / und aber den dritten Theil derſelben nicht habe / als habe ich dame dieſes Schreiben nicht eher zurück gienge / aus denſelben / was dieſer vornehme Spaniſche Herr von dem Krieg und ſeinen Urſachen halte / folgendes überſchicken wollen. Der ſagt nun alſo:

Epiſt. 11. ad. 1. Cor. 6. 2. Tim. 2.

Der Krieg iſt ein rechtes Aas / durch welches das Land von allen guten Sachen entblöſt / und beraubet wird. In dem Schaden / Morden / Stelen / Rauben und Machtwil / ſo im Lande hin gehen / ſeynd nur Gott allein die Urſach ſchuldig. Dann GOtt der HErr iſt ein ſo gerechter Rächer / daß er nicht will die gutlichen / daß wir alle geh zaft werden / weſen wir nicht alle zugleich gefündige hören. O wie hoch wäre es zu wünſchen / daß unſere Könige und Fürſten / wann ſie einen Krieg oder Schlacht anfangen / vor allen Dingen / mit dem Schwerd der gedrohenden Straff / die Vorbicher der Göttlichen Gebott abſtraffeten / und ihr mutwillig aufgangene Mandaten und Befelch reiflich erwägen. Dann durch dieſes Mittel könten ſie / ehe allen Unkoſten / und mit Herm großen Verluſt / ihre unterhabene Unterthanen von allen Laſtern befreyen / ſie können auch Gott verſöhnen und einen gnädigen Herren erlangen. Jn Warheit die Fürſten / welche ſammlich ſtehen in Abſtellung der Laſter / können billich durch Beſchluß des Friedens genennet / ſondern für Zerſtörer und Feinde des Friedens gehalten werden; Dann / durch die nachtheilige Abſtraffung / reitzen ſie den Göttlichen Zorn über ihre anbefohlene Unterthanen. Wir ſehen / daß unſer Kriegsvolck / ehe ſie wieder den Feind ziehen / da ſie ſich ſolten vorher / durch Beicht und Buß / mit GOtt ihrem HErrn verſöhnen / als verwerfen ruchloſe gottloſe Leut den Anfang mit Spielen / Freſſen / Saufen / Huren / Schwören / Stelen und andern gar unſinnen Laſtern machen / und darauß haben / daß der Sieg in der Viele des Volcks und in der groſſen Macht und Glück / und nicht in der Hand Gottes / beſtehe. Und weil ſie dermaſſen den HErrn Himmels und Erden / dermaſſen erzürnen / wie iſt es müglich / daß derſelbe ihnen Glück und Sieg verleihe? Weſen derwegen die Fürſten ſich wollen den gutem Frieden erhalten / ſo müſſen ſie vor allen Dingen trachten / und ſtreben / daß die Sünde und Laſter ihrer Unterthanen. Dann den Regenten / Fürſten und Herren gehöret das Land / welches ſie regieren / nicht / ſondern GOtt zu / und ſein alle die Könige und Fürſten anders nichts / als Diener und Knecht / doch Reiche Gottes; daher ſie dann ſchuldig ſeynd die Ehre Gottes zu ſuchen und unverletzet zu ſeyn / und die ihme zugefügte Unehr / Schmach und Unbild / alles Ernſtes zu ſtrafen. Wobald ſie nun anfangen die Laſter auß ihrem Land zu vertreiben / ſo erlangen ſie den gewünſchten Frieden. Und ob ſie ſchon einen Krieg führen / ſo ſeynd ſie doch verſichert / daß ſie den Sieg und Triumph erlangen werden. Von den Beuten ſagt er in der ſiebenden Epiſtel / am 15. Blat / daß Don Alfonſo / der II. König / unter andern Gefangen der Stadt Balagos / auch dieſes gehen: Wann einer ſich unterſtehet den erſchlagenen Feind zu plündern und aufzugraben / ehe und bevor die völlige Schlacht geſchehen und erhalten worden / ſo ſoll man demſelben ſeinen Bart gar abſchee-

ren /

scheren und die Beut darzu nehmen. Von der Ausrute in Spanien / zu seiner Zeit / wider seinen Herrn höchstgedachten Käyser Carlen / König in Spanien / meldet er hiervon ein mehrers / daß der Pfarrer in dem Dorff Medina / so zu nechst bey Palomera die Jenaische / den Johann von Padilla / seyder Königliche Rather der Aufrührischen Spanier gewesen auff der Tantz hat für einen König aufgeruffen; aber / da über drey Wochen deselbe mit seinem Kriegsvolck daselbst durchgezogt / und die Soldaten diesem Pfarrer seine Kühe Ezech. 4. 264. 10. A. N. 17. b. Schweine einfangen / den Wein austrincken / die Hennen erhaschen / seine Küchen und Keller gar ausplündern / daß er nicht mehr für den jetzigen Johann / sondern den König Carl bitten / und thäte darzu der Geistliche Litanien.

Als deß besagten auffrührerischen Königs / Johann von Padilla / Weib / Nahmens Maria zu Toledo in der Sacristey / das Silber nehmen wollen / solle sie auffihren Knien mit aufgehabenen Händen und in schwartzen Kleidern in dieselbe gangen seyn / sich auffihre Brust geschlagen / geheult und geweynet / und zu denen / Die Cr. Ioannes Ephem. Hist. Hisp. Germanic. epist. 144. p. 167. b. Wercken sie für ihr hertragend gehabt haben. Und solches Silber hat sie genommen / der Kriegsvolck damit auszuzahlen. Sie ist aber hernach / mit gebundnen ihrem Mann gefänglich worden. Man findet / was damals / nemlich den 6. Jenner des 1522. Jahrs / besagter Ioannes von Guevara / an diese verwegene Königin geschrieben; auch ihren Mann selbsten durch Schreiben / von seinen Verrichtungen abgemahnet und sich unter andern dieser Wort gebraucht hat: Die gezeugte so unsre rechtschaffenen hohen Gemächte seyn / sollen nimmermehr etwas anfahen / welches in ihrer Macht nicht ist zu vollenden. Dann sonsten müssen sie mit grosser Schand ligen lassen / welches sie mit grosser Hoffnung haben angefangen. Er hat auch schreiben d. Petr. A. epist. 10. & epist. 11. pag. 12. a. b. Zeit an Don Antoni von Acuna / Bischoffen zu Zamora / (so auch unter den Aufrührischen ein Haupt gewesen / aber hernach erbeutet worden) unter andern / also geschrieben: Daß auß Soldaten Priester werden / gehet hin / aber warn auß Priestern Soldaten werden / solches ist ärgerlich. Und bald darauff: In der Schlacht welche der Adel zu Torbesillas wider die Comuneschalten hat / ist mir unsern eignen Augen gesehen / daß ein Priester hinder einem Baum stund / und auff Personen mit einer Büxsenen schoß / geschehen / und es kam mir ganz ärgerlich für / daß / wer sich zum Schuß ruhstet / er sie zuvor mit der Absolution segnete / aber mit Kugeln umbrachte. Ehrnmelter d. Petr. A. epist. 11. & epist. 12. pag. 14. a. b. fahrt / daß / ehe und bevor die Schlacht ein Ende nam / dieser Priester einen Schuß vorn andern Seiten empfieng / und dem er alsobald ehe einiges beichten noch segnen / verstunden. Die Seel der Beichtes / der diesen armen Priester auß seiner Kirchen entführet; und die Seel deß Priesters / der sie nicht zu unterrichten / lehren / noch verantworten? Und so viel mehrer / die Seelen zu regieren / als unmündiger es sich darzu erkennet.

Thom. Hall. Fortsetz. des Polydor. Virgil. von Engelland. lib. 26. Ezech. 3. epist. 10. pag. 10. b. 11. a. Ermuntern solle euch / daß Gott euch hat gesetzt zu einem Bischoff und nicht zu einem Feldherrn; zu die Kirchen und nicht ins Feld; zu predigen und nicht zu fechten; ein Chorrock anzuziehen und nicht den Harnisch / Wunden und Wasen zu heilen und nicht Soldaten zu unterhalten / gute Ordnung zu machen und nicht Schlachtordnung anzustellen. Von welcher Materi auch zu lesen der schöne Tractat Herrn Caspers Ziegleri: CLAMPEATON Ecclesiasticum, sive Episcopus Miles in veteri Ecclesia invisus. Will zum Beschluß noch dieses auß Christoph Scherers Ubergangs-Schrifft seiner grossen Practica / auffs Jahr 1645. gestellt / so sich zu den Ursachen / warumb wir noch bisher den Frieden nicht erlangt haben / schicket / setzen / so vielleicht der Herr nicht hat. Der sagt nun: Es ist leider dahin kommen / daß man nichts mehr für Sünde achtet und erkennet. Die arge Welt will es rechtfertigen und nicht gnug / sondern gefährlich; nicht besserung / sondern erbar und fridsam seyn; man trachtet sich nicht mehr recht / sondern nur einen Rausch. Man trachtet keine Ungerechtigkeit mehr / man schilt nur. Man entheiligt den Sabbath nicht mehr / man redet nur von der Arbeit und ergrücket sich am wenig. Man verachtet Gottes Wort nicht mehr / sondern man höret zu Hauß eine Predigt auß der Postil. Man schwöret und lästert nicht mehr / man leugt nicht mehr / sondern man verleumdet nur. Man stiehlt nicht mehr / es ist gar ausgangen / man führet nur einem etwas auß. Man ehrnschendet und hendelet nicht mehr / man ist nur Pfiffisch. Man sündiget nimmermehr / man beichet nur bey weilen eine Schwachheit / und so fortan / ꝛc. Ach / wie manchmal geht oder ist / wann man auß der Kirchen gehet / daß man zusammen sagt: Wir haben der Predigt so scharff wider diese und jene Sünde gerede! Wir hat er den Leuten so scharff gesagt! Aber indem wir solche Reden thun / schiessen wir uns selber auch von solcher Sünde / und wollen nicht getroffen / ja wann wir sehen in unsern Gewissen übergriffen seyn / thun wir darumb nicht Buß / lassen darumb solche Sünde nicht fahren / sondern gedencken / es gehe eben uns nicht an / es sey genug / wann einer oder ander / an welchen wir allerley Sünden gemahnt werden / Busse thun und sich bekehren und bessern / es immer einer auff den andern. Und wollen nur doch unterdessen den Frieden von Gott dem HErrn haben und erhalten ꝛc. Wann wir dem Esa. 48. nach hören und sprechen: HERR Zebaoth uns Frieden v. 22. leben aber unter dessen in unserm bösen Wandel sein ꝛc. Jer. 22. so ist es eben als wann wir hören und sprechen: HErr / thue weil wir nicht thun was du gebeutest / und wirstu du uns den Frieden geben / so gib auch uns den Frieden nicht / sondern straffe immerfort ꝛc. Wie dann dann der Herr in der Heil. Schrifft seiner nachdencken mehr / so wird es schon wahr / daß die Bücher des Leut des Krieg komme. Darauf dann aber / und den Herrn dem GOTT bey Friedens trauffenzigk befehle.

Die XLIV. Epistel.

Ein Herr schicke sich hiemit / neben gar schönen Psalmen Davids deß C. Manasses gefängne Jahr-Bücher wieder zurück. Und dancke / daß / daß / daß

dem Menelaus aber die Helena wieder zugestellet hatte. Und daß nichts desto weniger die Griechen diese Schmach an den Trojanern gerochen hätten. Item/ so sagt er / daß der Athenodorus von Alexandria / den Käyser Augustus von der Gesellen und Ehebrüchtigkeit durch die Mittel abzuhalten / in dem er sich in eine barbeche Sänffte einschliessen lassen / als ob eines Raubherrn Ebenteh in derselben verborgen wäre. Als nun der Käyser die Senfft zu bekommen / und die Sänfft hinweg gethan / da seye Athenodorus mit einem blossen Schwerd heraus gefahren / und habe der Käyser / aber solches gesehen / gestrafet / daß er sorthin nichts dergleichen mehr thun wolte / und verschehen / anderer Beine nicht mehr gähmen schlagen. Von S. Maria Magdalena schreibet er / daß sie nach der Himmelfahrt Christi / oft nach Rom gereiset seye / und die gemeine Trommeter des HErrn Christi angeklagt / und damit den Käyser Tiberium also zum Zorn bewogen habe / daß er alle durch einen schweren und herben Tode / hinrichten lassen. Vom Käyser Gratian sagt er / sie die man / als ein Weichlichen Mann / daß er sie offt schlage / verklage / daß er geantwortet: Weib / das gehet mich nicht an: Daß aber sonsthahren / wie daß ihr Mann auch thue / dem Käyser / nach dem lebenslänglich wieder gesagt habe: Weib was achet dich das an?

Vom Käyser Anastasius erzehlet er / daß er den Tribut / oder Anflag des Kochs oder Drecks / und Gunst zu reden / und des Harns / davon alle Menschen dem gemeinen Seckel / einen silbernen Pfenning haben geben müssen / abgeschafft habe / da vorhen auch die Ochsen / Maulesel und Pferde und so gar die Hunde solcher Anflagen nicht betrogen gewest waren. Käyser Justinus der Jüngere des Käysers Justinian Schwester Sohn / hab einen Obersten Richter gesetzt / zu welchem ein arme Wittib kommen / die sich über etwas vornehmen Herrns ihr angethanes Unrecht / beklagt / in dem er ihr alle Güter genommen hatte. Dieser ward von dem Hofrichter beschickt / wolte aber nicht erscheinen / sondern begab sich zu des Käysers angestellter Mahlzeit / dahin er geladen worden. Der Oberste Richter setzt zum Käyser gangen / und habe gebetten / daß er ihn entweder seines Amts erlassen / oder das Recht zu üben verstatten solte. Der Sanftmuthige Justinus habe geantwortet und gesagt: Wann etwas ist so übelthätlen ungebührend gethan / so ziehe mich gleich von dem Käyserlichen Thron herunter: Ist aber einer aus den Gästen / so mir nur näher zu Tische sitzen / gegen einem unrechte verfahren so mags du alsbalden das thun was du zu thun in deinem Gemüth für genommen hast. Als der Käyser dieses kaum auß geredt hatte / da seye besagter Herr mit Gewalt durch den Richter von der Staar der Gelahrenen hinweg genissen zum Gerechtsinl gezogen / und gestrafft worden: wie er Manasses solches weitläuffig beschreibet; auch sagt / daß beym Griechischen Käyser Theophilo / ein armes Weib den Perrena / ein hochansehnlichen Mann angeklagt / daß er ihrem vorhin gar geringen Häußlein das lichte verbauet hätte. Der Käyser habe sich der Sachen erkundigt / des Angeklagten Gebäen erfahren / und das Haus / so des Weibs Häußlein das liechte benommen hat / auff den Grund abbrechen / den Perrena aber auff die offentl. die Stat führen / und gehlen lassen. Worauf erzehlet er / daß der verschmitzte Griechische Käyser Michael einen Hornbaum von Gold gruchten lassen / auff welchem allerhand Vögelen gesissen / und nicht anders gethan / als ob sie lebendige Jüngelen hätten. Auch sind die Zwölffer darüber anbegreten / und ob solchem wunder und ungewohnem Werck verwundert. Dieser Michael habe auch das ganz ungewöhnliche Instrument eines Uhrwercks / welches heo / ein Fürst der Verstands-Lehrer / und der in unzählbar vielen Künsten erfahren gewesen sein des Michaels Vatterne dem Käyser Theophile zugerichtet und dadurch ihme wann er in seinem Königlichen Pallaß gewesen / alle Stunden / was neues bey den Frahren oder Seeren vorgienge / unterrichten vorgestellet hat / zuverrichten besehen / damit das Volck dardurch nicht vermeynet gemacht werde / und das Schauspiels-Haus verliere; Dann ihme Käyser Michael einmahl da er essentliche Spatzheite / von einem ehrnen Löwen / mit grosser Ungestümigkeit angezogen worden / daß der Käyser Erschrecken / und Hauß aufzuspringen wäre. Und dann so weiter er daß Käyser Michael Ducas / des Constantini Sohn / sich also auff die Bücher gelegt / daß er gantze Nächt ungeschlaffen zugebracht / und wegen der wunderlichen Wollust / so er von Studieren empfunden / viel Tag lang eben gesessen bliben seye / und unterdessen die Waffen / Gefahr und die Reichsherrg von sich geworffen habe. Daher er auch / weil von ihme herein nicht recht gethan worden / von seinem Nachfolger Nicephoro / in ein Closter verstossen worden / nachdem er sechs Jahr regieret hatte. Und in dem besagten Nicephoro höret Manasses auff / nachdem er gedachte seine Jahrbücher von Anfangter Welt / bis auff solche Zeit fortgesetzet; Wiewol er noch nach Nicephoro gelebt hat / als der in dem Besitzung der Käyser Comnenen gedencken / so dem Nicephoro nachgefolget haben. Und sonst habe dem Herrn auß diesem Geschehen Ereignissen / sich für diesmal / überflüssig zu weiten. Gottes gnädiger Schutz ob uns allen. Gehen ꝛc.

Die XLV. Epistel.

Hoch-Edelgebohrner / Gnädiger Herr / Eu. Gn. gnädigen Schreiben / vom 5. dis / ist mir wol worden / darinnen sie mich von einer schönen Reise / durch Persien verrichter / gnädig berichten / und auch ich mir zu lesen und zu lesen / wünschen möchte. Petrus Texeta hat sonsten im Jahr 1597. in Persien gereiset / welcher selbigen Orten aus Erfahrung / so gut als einer jemaigs Tags / kundig ist / wie ihme dessen Antheil Schuld an dem Ableiben / so Anno 1620. auff seinen Berufe / von den Königen in Persien reichender Verehrung / als welchen er von den jetzigen Persen / bey denen er selbsten gegenwärtig gewesen / ganz bekommen hat. Und ist bey ihme zu ersehen / in dem Anhang / von den Persen heutigem Stand und Sitten / sonderlich aber in des Sterbens Kalasch nennen Reisbuch / zu lesen / welches Georg Terander / so sonsten Sterbens Reisgesell und seiner Mühe und Geschäfften treuen Mitgenoß gewesen / und der allein von solcher Beschreibung überbliben ist / abgeschrieben / und der Königlichen Majestät zu seiner Widerkunfft / im Jahr 1630. übergeben hat. Herr Doctor Sebastian Tengnagel / vorland Käyserlicher Rath und Bücher-Verwahrer / auch dem Stadt-Rath zu Wien fürgesetzter / hat auch im Jahr 1628. in seinem Hause daselbst / einen solchen Schatz von Arabisch-Persisch- Türckischen ꝛc. schriften Büchern / mit einer sauberen Hand geschrieben / aller Orten / sonderlich der Türckischen / oder Persischen Königs leben / als gleichfalls ein anderer Plutarchus / in Persischer Sprach / dem und dergleichen / beysammen gehabt / welche alle nicht mit weniger schönen Art zu schreiben / einer zusammen gezogen / und seinen aufgestellet hat. Wäre allein zu wünschen / daß man solche

Bücher

Bücher Lateinisch haben könte / so würden wir / sonder Zweifel / um mehrere Wissenschaft von den Persischen Sachen darauß nehmen mögen. Dann in den alten Historien nichts verwirret / oder da die Scribenten so weit wider einander reden / als in der Persischen Könige Ordnung. Und haben die Zeit-Beschreiber hierinnen sonderlich viel zu schaffen / daß sie die Heilige / und den weltlichen Schriften vergleichen. Metasthenes / des Ursprungs haber / ein Persianer scheribet anders als Herodotus und vermeynet Ctesias es auch besser zu treffen / weil er des Arzagerer Mnemon Arzt gewesen. Ingleichem erscheinen die Sachen anders / der Xenofen / und die übrige Griechen / denen / wegen der Krieg / die Persen bekannt worden seyn. Wodurch sie machen ein andere Erzehlung Philo und Josephus / und weichen von den Griechen die Juden gar weit ab / deren Bücher doch unter denselbigen Königen gehen haben. Das Volumen Genealogicum Turc-Arabicum, (so Herr Von Marchthaler / weiland des Geheimen- und Kriegs-Raths zu Ulm / seeliger / zu Zeiten in Ungarn / als ein Türckische Beut / überkommen und zum ersten in Teutschland gebracht / und davon gemeldter Schickhard handelt /) hat 17. Geschlechte / auß welchen das Drette ist des Xaomarathus oder Cajo Marathi (den er Schickhard schier für den Nimrod halten will /) biß auff den Zabus / so ohne der Sardanapalus zu seyn bedunckten thut. Belagter Xaomarathus hat / wie die Persen wollen / nicht lang nach des Noe Zeiten gelebt / und ist der erste König Abbatigan / das ist / der Landschaft und Tabrig gewesen / von dannen er sein Reich zur weit gegen Aufgang der Sonnen / biß zur Hauptstadt im Usbekia / nemlich Balk / erstreckt / von denne der König Zabus besessen / so letzlichen der Assirische Monarchi angezeichnet haben / hernach mögen seyn. Das vierte Geschlecht / nach / wie jetzt Register ist / der alten Perser / die auch den Griechen bekandt worden seyn / und die ihren Ursprung herrühren von den Jahren vilen Königen Manuchir und Norbar / unter welchen Kaikobad der Erste gewesen / denne sein Sohn Caikaus gefolget / diesen / von seinem Sohn Siawesch / Eiskel und Nachfolger / Cai-Chosrau / für den Ersten / oder grossen König Corus gehalten wird. Der letzte auß diesen war der Aschek / den Alexander der Grosse überwunden / welcher bey andern Scribenten der Codoman zu seyn erachtet wird. Diesen grossen Alexander halten die Persen nicht für eines andern Sohn / so sein des Philippes Gemahlin im Ehebruch ersetzet habe: Welches auch gedachter Schickhard mit den Griechen / und andern wohet bestreitet. Als Alexander den letzten König in Persien überwunden / so ist solch Land eine Zeitlang den Macedonern unterwürffig gewesen / biß unter ihnen Zwietracht entstanden / und Ptolemæus / von Theodete / der Bactrianer Landvogt abgefallen / und das Regiment auff die Parther gebracht hat. Dogegen des Marchthalerisch Volumen erkennen können / Unterschied zwischen den Parthern und Persen / ist auch der Tepra darwider. Dann es mit ein Wortunterscheid / als wie Thessalia Thetalia / Wasser Wasser. Plinius schreibet: daß unter dem Persischen Reich / das Parthische verstanden werde / so zwischen zweyen Meeren / dem Persischen und Hyrcanischen gelegen. Und Solinus / des Plinii Ja-nachter am 68. Capitel / daß der Nam Persia in Parthia verlegt worden sey. Wissen aber die Oerter mercklich weit von einander zu mitgen / deßwegen sie seynd auch beede Länder von Strabone und der End des 15. Buchs und vom Ptolemæo / im 6. Buch am 4. und 5. Capitel klärlich unterschieden worden. Dieses geschahe aber schier zu seinem Ursprungs: so ist der Königliche Gewalt nichts desweniger zu der Zeit / dann bey jenen gewesen. Und hat fast gleiche Zeit gewähret. Der Erste nun / so nie oben gesagt / das Macedonische Joch von sich warffen / und die Parther in die Freyheit gesetzt hat / ist Arsaces / welchen die Griechen Αρσακην nennen / und von diesem Ursprung Justinus nichts gewisses wissen will. Aber ebenge- l. 41. c. 1.
deutes Marchthalerisch Convolut oder Stammbaum bringet seine Zukunfft in offenbarer Linie her von den obgedachten liegen / und durch Alexandern überwundenen Darius / dann er Tödter hat erlassen hat. Welches dann E. Gn. daß ich es nicht weiter gemeldt hoffentlich nicht zuwider seyn wird. Was sonsten E. Gn. mir zu verrichten gnädig anbefohlen haben / dann hat es diese Bewandnüß ꝛc. im übrigen ꝛc.

Die XLVI. Epistel.

GRädiger Herr / E. Gn. schreiben mir / daß derselben nicht allem mein nächstes Brieffein lieb gewesen / sondern sie auch bedunken möchten / wollen sie weiter angezeigtes des Schickhards Buch / und das erwehnte Marchthalerische Convolut gesehen / auch davon achten / daß ich ein mehrers auß beigangem Stuckwerk ziehen / und E. Gn. Gemüth geben überschicken möchte. In Erwegung nun daß ich vermeldtes Volumen / oder Buch / in obbesagten grossen Stammenbaum / nicht allein offt gesehen / sondern auch von nächstverstorbenen Herren Von Marchthaler Seel. mit unterschrieben / im Jahr 1627. nacher Tübingen / dahin ich ohne das zu reisen gehabt / geführt / und ehrenhalben Herren Schickharden auch seligen Antenkens / der nicht allein der Morgenländischen / sondern auch vieler andern Sprachen / der Mathematischen / Mechanisch- und Astronomischen Künsten und Historien Wissenschafft gehabt hat / und der dem Teutschland so er länger gelebt / noch viel seelicher und Beförderung der Landsassen hätte aufbringen können / zugestellt / darauß und andern guten Autoren / er berührtes Buch oder Tarich / von Nachrichtung der Königen Persien / in Lateinischer Sprach meistentheils verfertiget hat. Dahergegen so thu ich gehorsamer in E. Gn. Befehlen verhalten / zumal dero selben auch gebührend aufzuwarten ich mich schuldig erkenne. Dann ich nun von dem Ursprung / Ankunfft / oder Arsaces / mit welchem die nächste Epistel geendet worden / anfange / so habe er mit der Zeit des ersten Carthaginensischen Kriegs / damit obngefehr 100. Jahr vor C. Julius Cæsar / (als die Botschafft kame / daß König Seleucus umbkommen / und er sich vor seine nicht mehr zu befördern hätte /) angefangen erstlich / mit wenig der Seinigen / der Syrischen Botmäßigkeit zu entziehen / darauß er sich zu unternehmen und endlich die benachbarte Völcker ihme unterwürffig zu machen. Seine Nachkommen haben solches Reich so ins gemein das Parthische ist genannt worden / über 400. Jahr auch unter sich behalten / und dann die Ankunfft oder Ursachen genannt werden. Der letzte König auß ihnen ist Ardiwan / oder Artabanus gewesen / den der Kayser Antonius Caracalla unter dem Schein der Schwägerschafft / auffs Haupt geschlagen hat. Er hat folgends das Königreich / und mit demselben ed. Heraldi-
auch das leben gelassen / als er nach dreyjährigem Trieg / von dem folgenden Ardschir / dessen Nachkommen / so eigentlich die Persische König seyn genannt worden / umbgebracht ward. Dieser Ardschir Babekan wird von theils nicht gar wol Artaxerxes / theils Xerxes / von etwen gar übel Darius / vom Tepra aber gar gut Artaxerxes genannt / warum nemlich das / nach Spanischen Brauch / das ist / wie das Hebräische Schreiben / nicht gesehen mit. Und von diesem Ardschir Babekan / und seinen Nachfolgern / biß auff den Jazdegard / den die Califen in 1. 632. / handen viel / oder

Schickards Tarich faſt durch 400. Jahr. Nahmentlich ihn Hoben-Weis; hergegen ſagt Jzanthas daß er eines ganz unbekannten und geringen Herkommens und Würden geweſt ſeye. Der Verfaſſer des Manichäiſchen Stammbaums führet ſein Geſchlecht her von dem Barmanis-Lehrer Sabanes / des König Bahmans Sohn / welcher hindangeſetzt die Hoheit ſeiner Herkunfft der Mathematiſchen Künſten ſich / ein einſam Leben geführt hat. Daß alſo ſeines Urſprungs halber er berühmt / aber wegen ſeines Lebens mäßiger Anſtellung / für unachtſam hat können gehalten werden; ſonderlich zu der Zeit / da die Aſchkaneer in Perſien die Oberhand hatten. Er hat nur gedachtem Arabaan gefolgt / und dardurch das Parthiſche Joch von Perſien abgeworffen / und das Königreich auff ſich gebracht; folgendes auch mit den Römern / zum Theil Königes Alexanders Krieg außführt / und ſeine Siegungen erwehnt. Jtem hat gedeuter Schabur Valerjan und Ghoſroes / den andern genannt; welcher letzte Mann aber allen Perſiſchen Königen auß ihrem Geſchlechte gemein iſt. Dieſer Sapor der Erſte hat den Käyſer Valerjan überwunden / ihn zu Creſta gefangen / für einen Fußſchemel gebraucht / und endlich jämmerlich geſchunden; welche Straff er auch gleichmäſſig dem Text Manes angethan haben ſoll / weil er ſich vor ſeinen Arzt außgeben / und ſein des Königs Sohn unverſtändig unterrichtet hatte. Unter ſeinen Nachfolgern war Schabur / oder Sapor der Andere / ein groſſer Verfolger der Chriſten / ſo zum Theil Käyſer Conſtantinus des Groſſen / ſeiner Söhn und Nachfolger gleich / und ſich einen König der König / theils haſtig des Geſtirns / und einen Bruder der Sonnen und des Mondes genennet hat. Zur Zeit Käyſer Arcadius / hat Jazigerd / oder Jdigerd der Erſte / regiert / welchen beſagter Käyſer ſeinem Söhnlein Theodoſio zu einem Pfleger / oder Vormund / geben hat.

Dubletius de Agathias lib. 4. Hiſtor. fol. 196.

Daher auch dem Römiſchen Reich nicht allein Ruhe / ſondern was das vornehmſte iſt / auch unſerer Religionen in Perſien Sicherheit gefolgt; in ſolche außzubreiten hiedurch Gelegenheit gegeben worden iſt. Dann / als der Biſchoff Maruthas in Mesopotamien / damals / zwiſchen beſen zwo mächtigen Potentaten eine beſtändige Weiſe zu machen worden / und von des Königs Sohn einen Teuffel außgetrieben / ſo hat dieſer gantz andächtige Mann ihne / den König / mit einem ſo angenehmen Geruch des Chriſtenthumbs angethan / daß er ihme allenthalben eine Kirch anzurichten / wo er wolte / zugelaſſen hat. Jtem dieſes Königs / neben ſeinem Sohn Bahram / oder Vararan dem Dritten / Eniedei / mehrlich Jazdegerd / oder Jaz-degerd / oder Jdigerdes der Ander / war wieder ein Verfolger der Chriſten; wiewol ſolche Verfolgung ſich ſchon unter ſeinem Vatter / dem beſagten Bahram angefangen haben mag. Aber folgende Geſchicht ziehet Theodoretus in die Zeit des Jdigerdes. Es hatte der Biſchoff Abdas / auß Eyfer getrieben / den Tempel des Feuers abgebrochen / und weite ſolchen nicht wieder auffbauen / deßwegen ſich dann der König erzürnet / und nicht allein die Tempel unſerer Religion gewidert zu zerſtören / ſondern auch die Chriſten hin und her / mit Erſtaudung neuer Marter und Pein / zum Tode zu führen befohlen hat / ſo gedachter Theodoretus gantz kläglich beſchreibt / und ſolche des Biſchoffs That nicht billichet; dieweil auch S. Paulus den heidniſchen Altar zu Athen nicht zerbrochen / ſondern vielmehr ſanfftmütig die Warheit gelehrt; welche wann ihr an den Tag kompt / die Abgötterey vor ſich ſelbſt verſchwinden thut. Und dieſe Verfolgung des Jdigerdes ſo vor Zeiten den den Perſern gantz heilig gehalten worden / iſt noch heutiges Tags nicht gar darnieder / wiewol die jetzigen Perſianer zum gröſten Theil ſich an den Alcoran halten. Und werden die Heyden unter ihnen / deren noch viel ſeyn ſo das Jahr verrechnen / zum Unterſcheid der Mahumetaner Gott-gabe genant / welche insonderheit umb die Stadt Yaga / oder Jaxa / Jadez / oder Jez / ſo der Kauffmannſchafft und des Seidengewürckes halber berühmt iſt / gefunden werden / als die auff dem benachbarten Berg Albers einen Tempel haben / darinn von der Zeit der Kayſer Arbas an / biß anhero / nur weniger über die 3. hundert Jahr / das Feur ſtetigs gebrennen haben / und in ſolcher Zahl einen Angenblick auß gröſſer werden ſeyen ſolle. Zur Zeit der Käyſer Anaſtaſius / Juſtinus und Juſtinianus / hat bey den Perſen der König Kobad regiert / deme ſein Sohn Nuſchirwanus nachgefolget / ſo zu des gemeldten Käyſers Juſtinus Zeiten gelebet hat / und von dem deſſen Sterbenden ausgegeben Cofroes / mit dem Zunahmen der Groſſe / genennet wird / und deſſen Thaten Procopius im 1. und 2. Buch vom Perſiſchen Krieg / und Jazthas im 4. Buch ſeiner Hiſtorien weitläuffig beſchrieben haben. Seine Gemahlin Namens Eufemia war eine Chriſtin der wegen ihrer Schönheit genommen / und ihr wieder durch Liſtigkeit noch Verſchlagungen von der Religion hat abwenden mögen / Welche Chriſtliche Religion er hin und wieder im Königreich / mit gewiſſer Maß / gelaſſen. Jhme hat nachgefolgt Hormes / oder Hormisdas / der Dritte / und deſſen ſein Sohn Choſrau / oder Choſrat / Kobat von den Griechen und Lateinern / Cofroes oder Cofroeſ / eigentlich aber Choſrau den Hormes genannt / wie Eutr wegen der Seinigen Aufruhr / zum Käyſer Mauritzen geflohen / ſein Tochter-mann und angenommener Sohn worden / durch deſſen / und des Feld-Obriſten Narſes / Hülff er wieder zu ſeinem Königreich kommen iſt. Und ſuchteten die Perſen dieſen Narſis alſo ſehr / daß die Mütter allein mit ſeinem Namen die Kinder ſchreckten. Welcher aber hernach / als Käyſer Morig von ſeinem Stuel verſtoſſen ward / von Conſtantinopel geflohen / und Choſrau eingenommen / bald aber gar zu viel trauende / zu den Seinigen umbgekehrt / und lebendig vom Käyſerlichen dem Phoca / verbrannt worden iſt. Wie es nun weiter gangen / ſoll E. Gn. mit nächſtem gehörend berichtet werden.

Vid. P. Diaconus lib. 3. Hiſtoriæ miſcell. cap. 7. fol. 91. & 92. Theophanis Anguſt.

In lib. 12. Danielis, Tom. 10. tract. 29.

Quem vide Petit. contra Gelaſium, & Euſeb. lib. 6. cap. 9. & Ruffin. lib. 6. cap. 30.

Die XLVII. Epiſtel.

Gnädiger Herr / damit ich in der Perſiſchen Hiſtory fortfahre / ſo hat der nechſt zuvor gedachter König Coſroes / oder Cofroes / den Römern / für die jüngſt angefochtene Widerthat / böſen Dancks geben und auſſer Armenia und Syria / auch das Jüdiſche Land eingenommen / und wieder die Chriſten gewütet. Aber es iſt wem Käyſer Heraclius / den die Perſer Jrlei, und die Araber Harkel heiſſen / zum Hülff des Chalans der Chazarer / (ſo von den Hebräern Hazarer / oder Berglewth genannt werden / und die nicht gar fern den Kaſpiſchen /) Königes / vermal in verwunden worden. Und hat der Käyſer alles Perſiſchen Schatz bekommen. Das jenige aber / ſo er von der Stell nicht bringen können / oder zu ſchwer gewegen iſt / gebrochen und verbrennt / als da geweſen iſt die ländliche Paſſid / ſubene Ziegel-Bett-Teppich geſtickte Kleider / und der übrige Königliche Hauſsrath. Das belagten Cofroes Söhn / und nechſtgebachten Käyſer Mornzen / von ſeiner Tochter Maria / Tiecki / Schirua / Schirnak / Ephrajah / oder Kobad-Tyrusphe / wie ihn Theophanes Cedrenus / Paulus Diaconus / und andere aber Sorores nennen / hat gedachten ſeinen Vatter lebendig gefangen / und ihn in ein ſiebenten Thurn / den er der Königin mutter / ſeine Schätz darinn zuver wahren / gebauet hatte / geſtoſſen / da er ihn mit ſchweren Ketten gebunden / und zu ſeiner Unterhaltung / zu wenig Waſſers und Brod geben / auch vor ſeinen Augen den Mordthat /

welchen der genuſchte Vatter / mit Hand anlegung ſeiner der Schwindſucht / Spreitsſals des Eltern Sohn / zum Königreich verordnet gehabt / wie auch die andere ſeine Brüder geredet / und endlich ihn den Vatter / dacr ihm fünff Tage lang viel Schmach angethan hatte / den Schützen / ihn mit Wurffpfeilen nach und nach hinzurichten / übergeben / gleichwol dem Fürnemſten auß ſolchen Todſchützen / / deſſen Vatter gedachter König Choſraſ / wider Recht / umbzubringen befohlen / das leben genommen hat / ſprechende / wann es recht und billich geweſen / daß du meinen Vatter getödtet / weil er meyne mit den Dingen alſo verfahren / ſo wird es auch recht ſeyn / daß auch ich / der Sohn / meinen Vatter räche / und dich zugleich umbbringe. Aber dieſer Vatter- und Brüdermörder Syroes / iſt entweder an der Peſt / oder von ſeinem nagenden Gemüſen dahin gerichen / in Unſinnigkeit geſtorben; nach dem ihm ſeine Schweſter ſo viel böſer Bubenſtück wider ſeinen Vatter fürnehmen Brüder / und nicht weniger groſſe Herren begangen / vorgerucket hette. Gegen die Römer zwar hat er ſich freundlich ergeben / und die Gefangene / ſo ſein Vatter bekommen / wieder geben / und herzogen auch die Seinige erlangt. Dann auff ſolchen Schluß iſt der Friede / nach dem der Krieg ſechs Jahr gewähret hatte / gemacht worden. Es ward darnahen auch der Patriarch Zacharias von Jeruſalem / ſampt dem Holz des heiligen Creutzes / wieder auff freyen Fuß geſtellet / welches Holz im Triumph / mit jedermannis Freuden / ſeine vorgetragen; den Juden aber beſagter heilige Stadt gänßlich verboten worden / daß ſie auch auff drey Mil Wegs ſich zu ihr nicht nahen dorfften. Beſagtes Schyrma / oder Syros / hat ſein Sohn Arbeſhir / kaum ſechen Jahr alt / gelaſſt; den aber einer / Namens Schariar / den Diaconus und Zanarad / Barbara / Tetrera aber Pareae nennen / und der das Königreich angefallen / hat auch dem Weg geraumbet hat. In dem vielgedachten Marchthaleri den Geſchlechts-Regiſter wird er vom König Auſchirwan hergeführet. Er war vor dieſem Statthalter in Armenia / und der fürnembſte Perſiſche Krieges Oberſte / auß deſſen Nachkommen folgendes der berühmbte Doctor Pater Chamſa / entſprungen / ſo ein Anfänger einer gewiſſen Sect bey den Muhammedanern geweſen iſt. Aber beſagter Tyrann / nemblich der Schariar / iſt innerhalb wenig Tagen auch umbgebracht worden. Ihme haben / nach der Perſen und des Tetrera Meynung / ſieben andere auß dem Königlichen Geſchlechte / und darunter auch zwey Brüder im Regiment gefolgt / die aber kurtz regiert / und hat dieſe Monarchie / nach dem die meiſten König umbgebracht worden / zu ihrem Untergang geeilet. Und iſt der letzte Jazdigerd geweſen / welchen gedachter Tetera Jazgerd / andere aber gantz unrecht Hormiſda nennen. Er war ein Sohn des Schariars / und des Koſtay Enckel / von der Schyrina gebohren / welche damain noch als eine Jungfrau heimlich in einer Wundergrufft Kleidern / von den Bildhern / zu dem Schariar / wider den Willen des Königs Coſraſs / des Schariars Vatters / eingelaſſen / und von ihme gefchwängert worden iſt / und die das von ihr gebehrene Knäblein / ſo der Jubert / als er den Betrug erfahren / hat zuwerffen befohlen / heimlich in der Wüſten erzogen hat. Wie aber dieſes Königreich zerſtöret worden / da wird es den Umbſtänden unterſchiedlich gemeſſen / daß ſchier zu glauben / daß die gröſte Anfreerung der Königreich gemeinlich zur nicht ſtattig von den Geſchicht-Schreibern ſeyn auffgezeichnet worden, entweder daß in ſolchen allgemeinen Verwirrungen / auch dieſer Fluß jnbeſchrieben da nider gelegen / in dem ein jeder der Scribenten mehr zu / wie er ſich verbrechen möchte / als und die Bücher gerrachtet / oder daß die Schrifften / ſo vielleicht vorhanden / zuglaich mit den Völckern und den Städten ſelbſten / auffgerichet werden ſeyn. Wie dann auch Samanus klagt / daß man von der Stadt Rom / wie ſolche von dem Gothiſchen König Alarich verwüſtet worden / auſſer was Proceſſus davon hat / nichts wiſſen könne: Gleich wie mir auch von der legten Beläger- und Eroberung der Stadt Conſtantinopel einen gantzen Bericht haben. Alſo nun / und wo nicht ärger / achte es auch nur den Perſiſchen Sachen daher / daß uns der Untergang dieſes vor Zeiten ſo gewaltigen Königreichs / das ſo viel tauſend Seelen hat ſich zeigen / kaum ein wenig bekannt iſt. Es ereignet ſich zwar unter allen denen / die man bißhero zu Geſichte / ſagt Sr. Excellentz / hat bringen mögen / Harthe am wenigſtẽ / und ordentlichſten / wie nemblich die Araber erſtlich Babyloniem / als ihnen näher / den Perſen entzogen / hernach weiter fortgerucket / und den Königin Perſien ſelbſten in einer rechtmen Schlacht überwunden haben. Und iſt eigentlicher legte Perſiſche König Jazigerd endlich im Jahr 651. erſtorben. Damit ich dann auch dieſe Epiſtel beſchlieſſe / und E. Gn. ꝛc.

Die XLVIII. Epiſtel.

Gnädiger Herr / weilen mir nicht zweiffele / E. Gn. auch / wie es mit dem Arabiſchen Krieg zugangen / und was darauff erfolget iſt / wiſſen werden wollen / und mir dieſe Gelegenheit das Schreiben fortzuſtellen / an die Hand gibet: Als haben dieſelbe ferners gnädig hierinn zuvernehmen / daß gedachter der Araber oder Sarracener Krieg wider die Perſen / angefehr in die zehen Jahr lang gewähret / ſo lang Omar / der Sohn Jachnab / der Ammeriſche König / oder höchſte Künſet der Araber / Chalifa genannt / regiert hat / welchen unter ſchiedliche Obriſten bey ſeinen Lebzeiten / und auch nach ſeinem hernach / geführt haben. Und iſt der erſte Hauptmann unds das Jahr Chriſti 634. geſchicht worden. Sie haben damals die Araber in einer Stadt / genegest Gold tzen tauſend Mitkenen gefunden / welches eine erſtrecklich Summa / ſo faſt nirgends geheret worden / auſſer noch der übrigen Beute / von gülden und ſilbern Gefäſſen. Sonderlich iſt denckwürdig die Menge des Camfors / den ſie in einer beſondern Scheuren / ſo häuffig zuſammen getragen / gefunden / daß ſie ſolchen wegen der äuſſerlichen Gleichheit / für Saltz gehalten und gebraucht haben / bis die Barbarier und der Auffgang ſie eines anders gelehret hat. Sie haben auch da einen viereckichten Teppich gefunden / der allenthalben 60 Elen breit / gantz ſeiden / mit Gold / Edlen und Edelgeſteinen / durch unglaubliche Kunſt alſo gemacht geweſen / daß er von ferne nahe einem Garten Garten / als einem Teppich gleichete / ja gar war alles von Blumen / Blumen und Gewächs unterſchieden umbgeben / und auff tauſenderley Weiſe / mit der Nadel / gantz hübſch gemahlet / und gleichſam gemahlet. Es haben aber die unſinnige Soldaten / dame ſolcher Teppich keinem allein zu Theil würde / denſelben mit ihren Säbeln in Stücken gehauen / welche dann / nachdem ſie aufgeleſen / und hernach die meiſte verkaufft. Gelanget Arabiſche Käyſer Omar iſt in dem gehenden Jahr / da des ſeines Reichs / auch dieſes Perſiſchen Krieges / den einem offentlichen Feſt / unter dem beten / mit einem Dolchen / und durch drey Stich unterhalb des Nabels / von einem gantz liederlichen Knechte umbgebracht worden / der doch der gröſte auß den Chaiſen geweſen / welcher allein zugleich zwey mächtige Reich das Römiſche und Perſiſche beherrſcht / und seinem Cyprern und Syrien / dieſem aber das Chaldeiſch-Mäſopotamien und Perſiſche Land entzogen und wegen ſo viel erlangten Sieg / der Erſte unter den Sarracenern Amir el-muminim / das iſt / der Fürſt der Gläubigen von den Seinigen gleich wie die Römer in

Spanien die Catholischen / und in Franckreich die Aller-Christlichste genennet worden ist. Sein Nachfolger Othman / des Ahsan Sohn / hat durch die Chriſte / den Persischen Krieg fortgesetzt. Da aber nun wol mit dem nechstgedachten ersten Persischen König Jazdigerd / die Würde und Ehr des Persischen Königreichs begraben / so ist doch sein Geschlecht damals nicht gantz ausgerottet worden / sondern nach dem es fast bey die 300. Jahr / gleichsam unter der Aschen verborgen gelegen / wieder in helle Flammen aufgebrochen. Dann es finden sich unterm zu etlicher beyder Geschlechte / so ihren Ursprung daher führen. Wie dann seine / des Königs Jazdigerds / Tochter Dara, umb das Jahr Christi 660. durch Willen des Calisen Haly / Amrathis Sohn / zum Jüdischen Fürsten Besessat gehey rathet hat / der auch von den Königen entsprossen war / und seine Ahnen von dem David her zehlete. So war auß diesem Persischen Königlichen Geschlechte zun Zeiten des Geschichten Käysers Theophili / der Theodosius / ein Christ / so sich zu Constantinopel aufhielt / und daselbst auß diesem Ursprung gebohren worden ist. Dahselbsten / und endlich der Punjab / so in dem vielgedachten Marchhalerischen Stammenbaum meinem Herrn anfahet / von dannen sunfferley Könige entspringen / so alle / wegen Größe der gesührten Thaten / in Asia berühmte seyn / wiewohl der Lateiner Historien von ihnen nichts melden. Es haben diese Punjaner das Bagdadensische Königthum erhascht / und solches fast 130. Jahr einander behalten / und den Zunamen Abdola an sich genommen / seyn aber folgends umb ihren Königlichen Gewalt / durch den Halach / und seine Tatar gebracht worden. Und ist selbiger Tatarischen Fürsten der Ginkiyer so gleichfam mit einer Flut fast gantz Asien ersüllet haben / Geschlechts-Register auch in vorgedachtem Marchhalerischen Comtoir zu finden. Marcus Paulus von Venedig nennet den besagten Halach Alau oder Jalon, und einen Groß-König der Tartar / so die Stadt Bagadet oder Baldach im Jahr 1260. gewonnen habe. Und sagt / daß der Califf oder Herr dieser Stadt einen Thurn voll Geldes / Silbers und Edelgesteins rc. gehabt habe / und so arrig gewest / daß er den Schatz nicht hab außthun wollen / daß er sein Kriegsvolck davon besolden hätte: Aber er sey von gedachtem Alau in dem Schatz in den Thurn geworffen worden / damit er davon essen und trincken solte / bis er dann hungers gestorben. Endlich sol haben auch die Tartarn weichen müssen / und die Sophyner die Alt-Türckische Persische Königreich wieder bekommen / so heutigs Tags regieren. Auß welchen der Erste Ismael Sophi / der 13. von Hally des falschen Propheten Mahomets Tochtermann / anzurechnen gewesen / der im Jahr Christi 1524. gestorben / von dessen Vorfahren / den Tartarischen Königen / und denen / so vor ihnen in Persia regiert haben / wir dann auch des belagten Sophi Ismaels Nachkommen offt angezogener Tartera / und den er hervorgebracht / Turic Mirkond. ein Persianer / und was auß denselben D. T. B. P. in seinem Buch gesammlet / welches I. Gottfried hernach vermehret hat / zusetzen seyn / dann alles allhie einzuverleiben zu lang seyn würde / auch E. Gn. als die vergangene gnedigs / und durch Herrn Merian zu Franckfurt / mit schönen Kupfferstücken gezieret Buch selber haben / es nicht bedürfen. Im Jahr 1628. hat / auß den ermeldten Sophi Ismaels Nachkommen Schach-Abas in Persien regiert / welcher König / aber weil ein Mahommedaner gewesen / eine Christen zur Grausamkeit gehabt hat. Auß den Städten seiniger Landen ist sonderlich Bagdad berühmbt / so die Hauptstadt des Lands Babylonien / da der Mahommedanische Hohe-Priester sein Residentz hat / so die Türcken / wie E. Gn. wissen / erobert haben. Schraag ist unter den Persischen Städten jetz fast ein Fürnembste / zu Lib. 1. cap. 16. p. 41. Sub an. 1524. Sub an. 1628. Vide Adam Olearium in Relat. Itin. Persic. lib. 4. cap. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59.

chronol. Tabellen fol. 872. fqq.

wann ich etwas sonderliches/ ausser deme/ was ich anderwo davon gemeldet/ erfahren haben und finden thäte. Marcus Paulus von Venedig/ so lang in seiner grossen und mächtigen Königreich gewesen/ hat am ersten davon weitläuffig geschrieben/ so von vielen Anfang für unglaublich gehalten/ aber bey diesen letzten Zeiten/ da man anderes in die Morgenländer zu reysen angefangen hat/ warhafft befunden worden; wiewol sich auch seithero/ in so viel hundert Jahren/ viel geändert haben mag.

Lib. 1. Chronograph. Tartariæ cap. 40. & cap. 41. pag. 84. &c. 46. p. 91. fqq.

Unter andern sagt er/ daß in der Tartarischen Landschafft Catchan kunstreiche Leute seyen/ die doch den mehrentheil grosse Schenckel/ wie auch Kröpff an den Hälsen haben/ so vom Wasserrincken herkomme. In der Landschafft Peim habe es eine solche Gewonheit/ so ein Mann/ und ehe hafftet Ursach wollen/ von einem Ort an das ander ziehe/ und innerhalb 20. Tagen nicht wieder zu Hauß kommt/ so möge sein Weib einen andern Mann nehmen/ und den ersten verlassen; so dem Mann auch erlaubt seye/ so er wieder heimkompt. In der Landschafft Camul/ wo auch im Land Kandu/ so ein Fremdling/ im Durchziehen/ zu einem in sein Hauß einkehret/ so empfahe er ihn mit grossen Freuden/ und gebiete seiner Hausfrauen und dem gantzen Gesinde/ daß man den Fremden nicht anfeinden solle/ so lang er bey ihnen bleiben wolle/ und sollen sie ihme auch in allem Gehorsam seyn. Der Hausfratter aber ziehe darweg/ und kommt nicht wieder/ so lang der Gast in seinem Hauß ist. Dagegen seye die Frau dem Gast gehorsam/ als ihrem Mann. Die Weiber seyen in dem Land Camul fast hübsch/ und die Männer von ihren Ehgliedern also vernarret worden/ daß es sie ehrlich zu seyn dunckt/ wann sie ihre Weiber den Fremden gemein machen. So einem Tatar ein Sohn stirbt/ der noch kein Weib gehabt/ und einem andern eine Tochter/ die noch eine Jungfrau gewesen/ so kommen die Eltern zusammen/ und machen zwischen den Abgestorbenen einen Heyracht/ richten Brieffe darüber auff/ verwendende/ daß sie also im künfftigen Leben einander zu der Ehe gegeben seyen. Die Fürsten/ so dem Käyser zu Tische dienen/ verdecken ihre Mäuler alle mit reinen seidenen Tüchern/ damit ihr Athem die Königliche Speise nicht anrühre. In der Landschafft Ercheth werden die Jungfrauen zuvor/ ehe sie heyrathen/ von andern Männern beschlafen. In dem Lande Tanduban/ wann ein Weib eines Kindes niderkommet/ so bald sie dann mag/ so verlässt sie das Bett/ und versorget das Hauß/ und leget sich dann der Mann ins Bett/ an ihre statt/ 40. Tag lang/ und gibt Achtung auff das Kind/ und wird von den verwandten Freunden besuche/ und ihme vom Weib wol gewartet/ dann sie ausser des Säugens seine Mühe mit dem Kind habe. Und hat vorbelagter Marc Polus oder Paulus/ so lang sich an des Tatarischen Käysers/ oder Can Tubiai/ (der im Jahr Christi 1256. zu regieren angefangen/ ein mächtiger Herr gewesen und 60. Jahr regiert) Hoff aufgehalten/ und diesem Tubiai Can gedienet hat/ viel andere Denckwürdige Sachen/ und darunter von theils Schlangen die einen gantzen Menschen verschlingen können. Welen ich aber darfür halte/ Sr. Gn. welchen sein Buch selber haben/ deßwegen so melde ich hiervon mehrers nicht/ ausser diesem/ daß man auch der Tatarey einen einigen Zugriff oder Übergang in Persien hat/ nemblich neben dem Hircanischen Meer/ so mägemein Derbend/ das ist die Enge/ und von den Turcken Demer-Capi/ das ist die enge Pforte/ und von etlichen Landbeschreibern unrechte Imiraff genannt wird. Ist von Natur ein gantz fester und rechte wunder samer Ort/ deßgleichen/ wie theils darfür halten/ und ihn Joseph Barbaro/ der Herrschafft Venedig Botschaffter an die Persen/ beschreibet/ in der gantzen Welt kein andere zu finden ist.

Cospin pr. lib. vii. peregr.

Schickard in Tarich. p. 70. Calvisius pr. 1. 1700. bel. 4716. fqq. append.

Was aber unter E. Gn. von Amazonern/ oder streitbaren Weibern meldet/ das hab ich in gehörter der Ehrterung mit Lust gelesen. Deren Hulsius in Beschreibung des Königreichs Guiana in America/ am 13. Blat/ hat von den alten Ohnmannern/ auß vielen alten Scribenten/ auch eine Verzeichnüß gemachet/ und gleiter er den Eduard Lopez/ in Beschreibung des Königreichs / an/ und sagt/ daß im Königreich Monomotapa in Africa/ solche streitbare Weiber seyen/ welche auch/ auff der rechten Amazonischen Art/ ihre lincke Brust abbrennen/ damit solche sie am Schiessen nicht hindere/ darmit ihre Mannen allein Bogen und Pfeil führen; sich gleichwohl auch auff gewisse Zeit zu den Männern gesellen. Und vorher am 10. und 11. Blättern schreibet er/ daß das Königreich Guiana/ in America/ gegen Morgen/ solche Weiber zu Nachbarn habe/ die keine Männer bey ihnen zu wohnen gebulden/ sich aber jährlich einen Monat/ den man sie den April halte/ zu den Männern gesellen; Und habe von ihnen der grosse Fluß Amazonas/ sein Ordnung genannt/ seinen Namen bekommen. Wann sie schwanger werden und gebären/ schicken sie die Knäblein ihrem Vatter zu/ die Töchter aber behalten sie/ und überziehen dem Vatter/ zur Danckbarkeit/ etliche Geschenck. Ulrich Schmidel von Straubing/ (der in vier Jahren seinen Bissen Brods gessen noch gesehen/ und sich nur mit Fisch und Fleisch hat behelffen müssen/ auch deßen offt grossen Mangel gelitten/ wie er selber am 21. Capitel/ am 25. Blat seiner Schiffart schreibet/ und im 2. Capitel am 3. Blat sagt/ daß er auff seinem Schiff einen ordenlen Hasen gehabt/ darvon bey 15. oder 16. Eymer Wassers gangen/) meldet am 37. Capitel/ am 55. Blat/ daß er/ und seine Spießgesellen/ solche Weiber gesucht/ aber/ ehnen wegen Gewässers/ zu ihnen kommen können/ dann sie in einer Insel wohneten/ und allein die lincke Brust hören/ zu denen aber die Männer des Jahrs drey oder vier mal kommen thäten. Und dieses hiervon. Auff andere Puncten E. Gn. Schreibens/ wol deroselben sich gebiete Gott/ mir nach allem gebührend anworten/ Dessen Allmacht E. Gn. unverdrossen und allezeit/ mit seinen H. Engel/ so deroselben und jedem Menschen/ von der Geburt an/ als Wächter/ zugeben seyn/ behüten wolle/ ꝛc.

Vid. P. Martyr. Decad. 4.

Lib. 10. cap. 10.

Die I. Epistel.

Im Anfang ꝛc. was der Herr in seinem Schreiben/ so unterschiedliche Puncten begreifft/ (im Anfangs von etlichen Marren erinnert/ so es nicht/ da Peter Geiger von Thelosa auch drey dergleichen Verspiel/ welche/ da sie wieder zu recht gebracht werden/ geschwetzen haben/ daß sie nur lustiger sich befunden/ es auch wol besser und sie gesund gangen/ als da sie nüchtern gewesen. Und erzehlet ein gewisses Exempel auch Herr Hundorffer im 2. Theil Frauen-Zimmer Gespräch. Spiel/ am 164. Blat/ daselbst er vorhero der Narren grosse Freyheiten und Vorrheil/ vor den Weisen/ setzet. Was der Herr sire ander von einem Dieb denckhen/ welcher und wenig Gelts wollen sein leben habe lassen müssen/ so sage ehgedachter Gregorius/ daß einige Diebsgilt am leben gestrafft werden/ als der Strecker/ Dieb und Diener im Hause/ deren Treu und Glauben sonderlich nothwendig ist/ wie erbewiesen. Und schreibet/ daß er offt gesehen die junge aufhencken/ so die Beutel oder Säckel in der Parlamente Pallast Thelosa abgeschnitten/ (deren Handwerck kennen gute grossen Verlag bedaff; und der Beutelschneider/ so bald seine Arbeit verrichtet/ das baare Geld dafür in den Händen hat:) ohnerlen zum sechs Pfenning in

Vid. Gentilis Hervetum, notata de Republ. lib. 1. c. 4. p. 56. Bodin. de Republ. lib. 1. c. 8. p. 48. Vid. Augustin. Lonicerum. de Theriaca.

Lib. 10. Epigr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Matth. 6. 10.

Lib. 11. Epigr. 1. usq. 18. & 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62.

den Säckeln gefunden worden; dieweil die Begierde und Beshrer zu stehlen / und der Raub an solchem Ort begangen / diese Straff verdienen / damit dergleichen Häuser und Pläz / von solcher Beshrer befreyet bleiben. Und dieweil der Herr fürs dritte meldet / daß er vorgestern zu Gevatter gestanden / so kan ich nicht unterlassen / den aus dem besagten Gregor von Tholosa / den ich jetz gleich unterhanden / zurzuerzehlen / daß er auff dem Mitzpherò und Secrate sehr übel / als ein Arianischer Bischoff / Namens Demophar / zu Constantinopel / einen / Barbà genannt / ausser der Kirchen gewohnlichen Formul / tauffte / daß das Wasser / so in dem Gefäß vorhanden war / gleich verschwunden. Welches auch geschehen / als ein Jud / damit er Geld sammlen möchte / betrüglicher Weise sich etlichmal tauffen lassen / und nun wieder von Paulino / der Novatianer Bischoff / die Tauff begehret hatte / daß das Wasser gemeynes gehling hinweg kommen ist. Zum vierdten begehret der Herr von mir zu wissen / ob ich nicht einmal etwas von zweyen beschwenen Orten auff dem Odenwald gehört hätte? Worauff ich antworte / wie daß in einer gedruckten Verzeichnüß / so mir geschickt worden / stehet / daß nicht weit von dem Kloster Schönau / hinten im Odenwald hinein / ein Ort zum Falschen-End genannt seye / weil auff eine Zeit ein Baum in einem Streit gegen einem andern / betreffend ein Stück Ackers / das ein jeder / als sprich / von Rechtswegen zu haben vermeynt / zu Behauptung seines vermeynten Rechtens / von der Erden seines eigenen Ackers / davon kein Streit war / ein wenig in seinen Schuh genommen / ein Löffel auff seinen Hut gesteckt / auff den strittigen Acker gestanden / und mit aufgerichten beyden Fingern also geschworen habe: Ich schwöre bey meinem Schöpffer / daß ich allhie auff meinem eigenen Erdreich und Acker stehe / darauff er alsobald verschwunden / oder in die Erd / so gerichten / versunken / und Fußlapffen / nemblich 2. Schuch und ein Stab hinterlassen haben solle. Welche weit davon / ist in einem sehr tiefen Thal / an einer schröcklicher Ort / zu den üblen Wassern genannt / davon man ergehlet / daß auff dem Fest S. Johannes des Täuffers / ein Baur Heu gemacht habe: Und als er deßwegen von einichen zu Red gesetzt worden / gleichwol mit seinem Wagen voll Heus fortgefahren seye / und die Heiligen greulich geschmähet und gescholten / und darauff die Erde sich aufgethan / den Bauren / mit Pferd Wagen und Heu verschlungen haben solle. Und wird berichtet / daß weder Stumpff noch Seil / oder einiges Zeichen darvon übrig / sondern stehe eine Pfütz oder See allda / so niemahls ausgetrocknet / sondern allezeit in einem verbleibe / und voll schwarzen Wassers seye. Und dieses überschreibe dem Herren ich so gut / als es von mir gefunden worden. Wann er einmal nach Francfurt in die Meß kerset / kan er den Sachen / ob es sich also verhalte / weiters nachfragen. Zumfrent / was der Herr von neulichen Trompeten meldet / da etliche Sachen zu Blut worden seyn / so haben sich dergleichen die nechste Jahr über / bey unterschiedenen diesem Teutschen Krieg / viel zugetragen. Und ist mir von einem Doctor der Artzeney ergehlet worden / daß im Jahr Christi 1641. im Hornung / zu Aurich im Oft-Frißland / in dem Schloßgraben / das Eyß und Wasser Blut gewesen. Crusius schreibet / daß auch zu seiner Zeit im Jahr Christi 1583. in dem Graben des Städtlins Bethelheim / unweit von einem Wodenheim / ein Blut so gestunckten Klang gefressen haben soll / welcher Materi auch zu lesen Herr Johann Ludwig Hartmann Gottl. S. S. Theol. D. und zu Rotenburg an der Tauber Superintendens / in seiner Fränckischen Blut-Geschichte / nach Anleitung von dem in Blut verwandelten Wasser im Stadtgraben zu Kitzingen. Aber wer kehret sich an dergleichen Zeichen / wann man sehen siehet daß gemeiniglich ein Krieg nach / Blutvergiessen oder Sterben darauff erfolgen? Und wer thut Buß? Wie es vor Zeiten bey uns / Trier / eh sie wol ihren Untergang vor Augen gesehen / gemacht haben / das beschreiber Salvianus auffrichtig / so weit zu lesen / und auch diese unsere Zeiten zu rechnen ist / weiln eben das einige / was er von Trier schreibet / auch an Teutschland vorgehet / und man bey so grossen Landstraffen nur Äxte und ruchtloser wird / als wir es zu Trier auch geschehen daher seithige Stadt weniger sich nach der ersten Zerstörung nicht gebessert / sondern ihr öffters Elend der Laster nur gehäuffet hat / noch das ander / dritte und vierdte mal zu Grund hat gehen müssen / daß man noch auff den heutigen Tag deren Wahrzeichen daselbsten sihet. Wer hiervon haben Andere genugsam geschrieben / weiln Mort / daß ihrem gutem Rath gefolg würde / so möchten wir ohne Zweifel den Frieden bald erlangen. Was sonsten der Herr zum Beschluß von andern Sachen zu treffen begehret / davon wird künfftig / weilichs Gelegenheit zu schreiben sich ereignen. Unterdessen ꝛc.

Die 11. Epistel.

Mynheers getiebter Herr / derselbe hat mir durch seinen Sohn zu entbiethen lassen / weilen er in meiner Epistel / des andern Hundert / am 108. Blat gelesen / daß Lutherus sage / des Henrich Pettrens Tractat von den Clöstern seye würdig / daß ihn alle Fürsten lesen solten / daß ihme ich den Inhalt desselben Tractats und kurz schicken wolte. Worauff dem Herren ich zur Antwort anfüge / daß der Begriff solchen Büchleins ist / wie Gott Rath unsere liebe Vor-Eltern ersthlich die Clöster gestifftet / Welcher gestalt sie darnach gewachsen? Und wie sie endlich von dem alten / der alten Heiligen Wandel abgewichen / und daß deßwegen solche zu verbessern und in ihrem alten Stand zu erhalten / nur nöthen aber das jenige / so GOtt einmal geordnet worden / zu Wüstlichen Gebr auch anzuwenden: wie dann etlichen Stifftungen / Spitälern ꝛc. diese Wort einverleibt seyen / daß / welcher derselben mißbrauche / ihme Lung und Leber im Leib verfaulen; Item / wer das thue / den GOttes Hand mit Armuth / Krancheit / Schmach und Schand straffen solle. Und schreibet er am 3. Blat / daß die Lehrer des Päbstlichen Rechts / heutiges Tags 4. Reguln ergehlen / so von der Römischen Kirche gebilliget seyen / und dahin die Mönch gehören / nemblich 1. S. Basilii / unter welcher insonderheit die Mönch der Morgenländischen Kirchen seyen. 2. des H. Augustini / dahin auch die regulirte Chorherren die Predniger Mönch und Ermiten sich beziehen) 3. S. Benedicti / darunter auch die Cistercienser oder Bernhardiner / Premonstratenser und andere Manns- und Weiber-Orden seyn:) und dann 4. S. Francisci. Zun Zeiten der Käyser Caroli des Grossen / der Ottonen / (sagt er / auff der Teutschen Chronic / des Paul Langen so solches aus 763. Blat hat.) befindet man sich der Westlichen in den Clöstern. Und das war die Ursach daß auff den Mönchen Bischöffe erwehlet wurden. Es war noch dazumal kein hohe Schul in Teutschland / Spanien / Engelland und Polen; in Italia nur eine / zu Rom / (meinet theils auch von Barbarischen Völcken / und in Franckreich auch eine / zu Paris. Dieser Stand aber / und die Ehr der Clöster und Mönch / habe bey den unserigen gewehret / bis auff S. Bernhards und Käyser Ludwigs oder Ludovici / und seines Ehrenreichs / Käysers Otten des Dritten Zeiten / zu welchen / als man mehr Mönch / Orden einführen / und die Mönche / mit vielen neuen Regeln und Gebräuch / überhäuffet und ar machte / so habe die alte Heiligkeit / und damit auch der alte Zierd / die Jugend an allerley Wissenschafft zu unterweisen / abgenommen / und

Lib. 3. hyst. Eccles. c. 9. & 10.

Part 3. Annal. Suev. fol. 386.

Vid. Sleidan. lib. 1. Comment. fol. 6.

Lang. l. 1. ep. 24. p. 169.

und setzen/in Religions-Sachen und guten Künsten/ allerley Verderbungen anstunden. Dergleichen sagt der gedachte Mönch / Paulus Lang/ daß Teutschens Lehrjünger/ worden in der Christenheit/ gegen Abend) und dem Röm. Reich/ nur zween Mönchs-Orden/ nemlich der Chorherren S. Augustins und der Benedictiner Mönch; darnach aber ist/ wegen ihrer Menge/ liederlich-und weltlüstigen Lebens/ auch anderer Ursachen halber/ der Name Mönch in Verachtung kommen/ nemlich durch die Lästerung so unter dem Schein der Religion/ ihrer Nahrung/ ohne Arbeit und Schmach/ suchten; andern von der Armuth und Verachtung der Güter predigten/ sie aber unter denselben stattlich lebten/ und nach überflüssigem Reichthum trachteten. Und dieweil solche Unthaten sich hin und wieder in welsche Händel mengten/ so habe man von ihnen/ welche mit ihren Sitten wol zutraff/ dieses zu sagen angefangen; was die Welt thut, da will der Mönch der ander Man gehen; und daher es denn Wunder sey/ wann sonst nicht mehr/ wo vor diesem die Bischöffe aus den Klöstern erwehlet worden/ dieweil man zu den Alten weder in Wesen noch Gestalt gleich sey. Also diesen Punct angend/ und so viel die allzugrosse Menge der Mönch/ so er anzeiget/ betreffe/ stimme auch überein/ meldter gedachter Petrus ferner/ deß Franciskaners eines Minderbruders von Avignon/ Anmerckung über die Regul S. Francisci/ im Jahr 1323. zu Strasburg aufgangen/ daselbsten er gar viel Mönchs-Orden seiner Zeit nennet/ und ihren Habit der Kleidung benennet/ sonderlich aber des Barfüsser- und Stelle im Gemälden vor Augen/ der unter schiedlichen Mönchs- und Nonnen Orden Tracht/ Franz Modion/ zu Frankfurt/ beym Jvenario gedruckt: mit auch Johann Adam Somerius. Gemelter Lang/ sagt er ferner/ habe in besagter Chronic/ zu dem Jahr 1259. (am 80. Blat) vorgeschrieben/ daß selbigen mal die Minoriten sich über die Premonstrer S. Augustins beklagt/ daß sie einen gleichen Habit mit ihren trügen/ daher auch Papst Alexander der Vierte/ den Premonstratern eine andere Tracht verordnet habe. Und sagt er Petrarcha am 11. Blat/ von anderer Trennung/ unter den S. Jacobs-Brüdern/ deß jenseiten den Augustinern und Regulirten Chorherren/ über deß H. Augustins Bestellung/ auch den Streit entstanden/ und sie darüber/ von den Röm. Päbstern/ zu den Rahtern und Gutthätern gerichten worden seyen. Und gedencket ferner am 19. Blat/ seines deß Jacobs Meynung/ im 62. Cap. an/ was von so viel Orden zu halten und spricht: Welche das Gemüthen der begangenen Laster schrecket/ die wegen der Gesetz und Straff darauff/ sonsten nirgends sicher seyn/ begehen sich in die Klöster; haben sintliche Jrrthümer/ mögen andere verklagen/ sie aber können nicht/ dann zu Rom/ oder zu Jerusalem verklagt werden/ damit sie deß/ daß sündigen mögen. Jtem/ aus seinem deß Jacobs 65. Cap. was von den Bettel-Mönchen so allenthalben herum lauffen; Jtem/ aus dem 96. was von den Inquisitoren deß Predigter-Ordens zu halten. Ferners handelt er Petrarcha am 25. und folgenden Blättern/ aus deß Trithemii Hirschauischen Chronic/ (deß 129. Blats) im Jahr 1132. von dem unsaubern Geist/ im Stifft Hildesheim; und erzehlet auch folgends ein ander Exempel. Dann so führet er am 41. und hernachfolgenden Blättern fort/ wieder die/ so die geistlichen Güter zu weltlichem Gebrauch verändern; welches sie dann/ um etlicher daselbst beygebrachten Ursachen/ auch ernstlicher der Käiser/ der Küchenmeister der Geistlichen Verfassungen oder Concordaten; der Geistlichen Gesetz/ Verbott der Geistlichen Straff und unerschrockener Exempel wollen drohen/ so also deßwegen gestrafft worden/ und die er vom 49. biß auffs 56. Blat anziehet/ nicht thun sollen: sondern es sey der Mißbrauch abzuschaffen und die Klöster wieder in den Stand zu welchem sie unsere Vorältern auffgericht/ zu setzen; die Verehrung Gottes daselbst wieder anzurichten/ den Verstorbenen ihre Häuser/ und den Sündtragenden und Armen das ihre aufrechte zu halten/ (dann die geistliche Güter Gott einmal geweihet seyn/ und dahero auch ihme bleiben/ und dasselbige auff milde Sachen/ gelehrte und arme Leut/ und andere dergleichen Personen/ verwendet werden sollen:) Jmmaßen Herzog Julius von Braunschweig/ sein und weder auf den Ritterhaus/ Klöstern und Schulen/ an der Weser/ Deister-Lein und Hartzwald/ also verfahren sey/ daß er nemlich die jenigen/ so Mönchs-Leben überdrüssig/ und ausserhalb der Klöster zu geist- und weltlicher Verwaltung tüchtig waren/ zu dergleichen ihren anständigen Aemptern befördert/ und an ihre statt/ seine Jünglinge/ so gute Hoffnung von sich gaben/ und albereit etwas gelernet/ aber arm waren/ und von ihren Eltern keine Hülff haben/ der Klöster gethan; welche mit den Jüdern und denen so dero ensassen leben daselbsten zu zuhringen beliebet/ nach der Käiser Verordnungen/ ein reines/ und von menschlichen Gedancken höhers Leben führeten/ und ausser deß Tisch- zu nichts verwegener weise umschwiffen; sondern Gottes Wort/ samt guten Künsten lernten; die aber/ so Jemmerlichen und Convenualen wären/ die Jüngstgestorbenen seyn und dergestalt versorget er Petrarca/ werde den Stifftern genug gethan/ und denn gemeinen Wesen Recht geschaffe; indem man forthin Kriegs- an geistliche und gelehrte Jugend haben/ und auf selcher noth sie auff der hohen Schul nochmahrere Wissen lassen. Gerade folgendes ist gesagt/ weil auch sämtliches Standes/ taugentliche herrschen Pläne. Unterdessen so verbleiben/ in dem Herzogthum Braunschweig in Stadt/ auch Feld und Güter ohne einige Schmälerung; es werden Gott dem Allerhöchsten/ gleich wie gewesen Stiftungen seine Psalmen und Lieder gesungen/ sein deß Worts rein bey Christlichen Fürsten Wort/ hirt stets gehetet; die Predigten nicht allein an Sonn- und Feyertägen gehalten auch angewissen Tägen in der Wochen/ zu dem Volck deß Closters/ und den benachbarten Bauren gehalten; die Sacramenta ausgetheilet; den Armen/ wie vor Alters/ von den Thoren ihre Almosen/ sowol Jnheimischen als Fremdden/ täglich gegeben; den stündern sinnende Hand-werckes-Gesellen und Gesten Frühestück/ Mittag- und Nachtessen/ ohne Verweigerung gereichet den Nothleidenden und Hülffbedürfftigen/ auch den Kranken nichts abgeschlagen: Jtem/ die heilige und vermählliche Leut wann sie dadurch reisen/ gutwellig beherbergt und bewirthet: Den armen Pfarrern Zuführung gethan/ und etlichen auff der hohen Schul zu Helmstadt jährliche Unterhaltung ertheilt Und gleichwol/ wann etwan denn und oder dem gantzen Römischen Reiche zu obrige Anlagen auffzuleiten werden/ und die Stände/ (deß Herzog-thums) deßwegen zusammen kommen von den Jebbern das übrige auch mit beygetragen. Und so viel/ ob dem Herrn/ sich fürnehmen Lehrer der Historien bey der hohen Schul zu Helmstadt/ in der Kloster-Chronic/ das

Quicquid agit mundi Monachus vult esse secundus.

Add. Nicol. Serarium de Sectis & vitandis Rerum.

De incertitud. Scientiarum, cap. 20. per totum, & alibi. item de Vanitate Scientiarum, cap. 9. Theodoricus Abbas Cisterciensis, vetus Gallicus Monachus circa ann. 1110. Coppel. nonnulli Meloren. appellabant H. Merbodi in Chron. Reidingsdorf. p. 6.

In Libertatibus politicis, c. 1. n. 8. Fabricius 4. in Exam. Thesaurus Chronic. de 55. Ecclesiast. Mar. 7. pag. 106.

Die LII. Epistel.

Jnsonders geliebter Herr / der schicket sich/ wegen deß aus dem Petrarchischen Tractat von den Clöstern übersetzten Gerichts/ nicht zu bedancken/ ist mir Willen geschehen. Und dieweil der Herr auch aus andern gern etwas vernehmen möchte/ so von den Clöstern und geistlichen Sachen geschrieben/ so solche demselben mir wenigern nicht/ als mir zu vernehmen deß Heinrich Meibomii/ weyland fürnehmen Lehrer der Historien bey der hohen Schul zu Helmstadt/ in der Kloster-Chronic/ das

folio 4. & 129. item 55. pag. 81. 107.

genige beſtättige, ſo nu nechſtens Schreiben von den Cläſtern im Braunſchweigerland vermeldet worden; auch ſagen daß die Prälaten noch wie vor Alters Schande deß Hergeſtumbs bleiben, und daß ſie ihre Unterthanen regieren und in ihrem Stammgehorſam richten. Und ſchreiben er; daß vorgehen die Cläſter in ſo groſſer Anzahl und wie ſo groſſem Unkoſten hin und wieder erbauet, und beruchten werden; ſeye darum geſchehen, darmit in ſolchen die Jugend das Regiment der Mönchen oder deß gemeinen Nutzens auff ſich zu nehmen gewillig und tauglich möchten unterwieſen werden: welches daß es auch geſchehen, die Hiſtorien der unſerm Jhn Klärlich angezogen ſchaffen; Und obwohln ſolches zum Theil der Widerſacher läugnen; ſo ſagen doch ſie ſelber von ihren ernſtlich geweſten Oberſten, Rähtedeß Gehens deß Academi der Weltweißheit, der Sindenden: ſonderlich die jetzige Cläſter deren Erſteher der H. Baſilius, Auguſtinus und Hieronymus geweſen, welchen ſie in den Wiſſenſchafften der H. Schrifft auch nöhtlich und nothwendigen Künſten unterwieſen, und hernach von dannen zu den Prieſterlichen Aemptern beruffen worden ſeyn. Er Mobeſtus meldet auch am 9. Blat daß der Cisterzer, oder der vom H. Bernhard, einem Burgunder, verbeſſerte Benedictiner Orden, zur Zeit da er S. Bernhard verhin zu Cisters, hernach zu Clareval Abt, im Jahr Chriſti 1133. und ſeines Alters 63. geſtorben, 160. Cläſter gehabt habe; und daß auch ihme die Cisterzer-Mönch Bernhardiner genannt worden, vermeldet der alte Name auch geblieben. Und ſey der Abt von Cisters in Franckreich die General. Und darum ſo ſchreibet er auch am 7. und folgenden Blat von den erſten und alten Beſchöffern im Teutſchland, daß ſie ſeyen Lehrer und Auffſeher der H. Schrifft geweſen, bey denen der oberſte Lehrſtul war, vo welchem jaglichen nur dem Biſchoff, ſo der gantzen Verſamlung herrn, ſo lehreten und lernten, Auffſeher und Augen geweſen, auch die andere Ehrherren, oder der H. Catholiſchen Schrifft leſer, der H. Schrifft und andere Künſte und Sprachen, lehreten, und der Jüngere zum Dienſt deß Worts in der Kirchen, und andere nothwendige, ſowol Kirchen als deß gemeinen Weſens Aempter, recht zu verwalten, vorhetzeten und auffbrachten, welches Aberede Erang nicht nur an einem Ort beſchönet erzehlet. Und daß die Biſchöffe ſich anfangs gering betragen, ſeye aus den Stifftungs-Briefen, ſo noch vorhanden, offenbar: und ſtellen oder halten vor das aire Ampt zu lehren, nach in den Domſtifften die Namen Decani, Scholaſter, Cuſtos, ꝛc. Und meldet ſagte obgedachter Henrich Meybomius oder Meibomius. Zum andern ſchreibt Martinus Borgel, in ſeiner Böhmiſ. Chronic, daß bißher er auch am 61. Blat ein Exempel rechter Einöder hat; die Cläſter ſeyn zum Zweck Klöſter Orden deß Groſſen nichts anders als jetzo die Schulen geweſen. Und Doctor Daniel Cramer ſagt im 2. Buch der Pomeraniſchen Kirchenhiſtori, am 5. Cap. 113. Blat daß der rechte Gebrauch der Cläſter vor jetzen geweſen, daß ſie Schulen und Werckſtätte waren, da man junge Leute

Ind. nomã Ecclesiæ exhibendis.

Ingeniis lib. 6. c. 47. Metropolis.

In Boiemiæ Pan. fol. 57.

Lib. 1. cap. 9

Vid. Sibur Cat. rerum, Orientalcir. Sal. Cobenzel. edition.

Vid. de Mönchen, qui vocabantur Beguardi, homines

Vid. etiam Trithemium in Chron. Hirſaug. ad an. 1090. fol. 110. 120. ſeq.

Vid. Matth. Merian. lib. 17. part. Mogunt. pag. 1. p. 521. nde. ad Chil. Brudinium, Hiſtoricum Moguntinum, & ſtudioſum contubernium.

Vid. de Mönchen, qui vocabantur Beguardi, homines

ulrich Biſchoff zu Augſpurg, deſſer Biſchöffliche Gnaden ſich ſelbſten auch zu Augſpurg in der geiſtlichen Verſammlung zu Augſpurg unterſtrichen, darinnen im Jahr deß Herrn 948. vor 30. Biſchöffen, Kayſer Otten dem Groſſen für zu bracht worden: Es würde dem Teufel den Reich beſter ſeyn, wann man wenig Mönche, die GOtt recht verehren, unterhalte, dann einen ſolchen groſſen Haufen Müſſiggänger, die dem gemeinen Nutzen nicht Schaden als gut ſeyn; und die GOtt nicht mit rechtem Ernſt ehreten; ſonderen in den Mönchskutten nur die Weltlich tuchs leben ſuchten, länger zu gedulten. Und ſagt diese Chronic ferners am 12. Theil am 6. Cap. und 29. Blat, deß vor S. Francisken und Dominicus, welcher die berüchtigſte Mönchen noch die Mönchrische Bettlerey in der Chriſtenheit geſtifftet oder gebawet worden ſeye. Und darum ſey war im Jahr 1625. zu Madrit in Spanien, Petrus Ferdinandus Navarra, deß Königs in Spanien geweſter Secretär, am Blochſ. Hofe öffentlich herfür geben, darinnen zu finden daß dem König in Spanien unter andern im Jahr 1619. 40. Orachen werden, daß er damit der Spaniſche König reich an Leuten nicht geſchwächt werden, mehr zulaſſen ſolle, daß forthin neue Cläſter und geiſtliche Converts-Häuſer auffgerichtet oder der kein ohne Unterſcheid in allweg erhalten auff und angenommen werden. Die ſey nun ſchreiben angezogene Autores: Zu denen noch nachzuſetzen alſo D. Balthaſar Meisner Part. 2. Philoſ. ſobrie lect. 2. q. 22. p. m. 475. ſeqq. Valangenius in Leone, vel lib. 1. Zodiaci, pag. m. 207. ſeq. Erasmus Roterod. in Encomio Moriæ, p. 132. ſeqq. Joachim Cureus im erſten Theil der Schleſiſchen Chronic am 38. und 112. Theil am 145. Blat; Philippus Melanchton von Sarcerwald, im 7. Geſichte, ob Hof Sachſe, am 126. Blat, und andere. Jtem die jetzige ſo darvor der ſeyn, und die Mönche verthädigen: wie ungleichen der ſo den mittlern Weg und die auff der Reichs Conſtitutionen und Religions-Frieden gehen, und daß man auch in theils Cläſtern wieder Schulen angerichtet, und in denſelben es der Zeit nicht wenig gelehrter Leut habe, ſagen; können gethan werden. Aleinich Cent. 2. aber boren andere zwo zum theil gedacht: als wol auch allein deß noch zum Beſchluß mit anhängen, daß Joh. Dennger im Buch von den Gründen un Marckſteinen am 22. und folgendem Blat, ſchreibet, daß in dem Adel, Reich die Provintzen, ſo nur ihren geweſen Marckten und Gräntzen einverleibten; Dioceſes ſeyen genannt worden, welche nichts anders, als Landvogteyen geweſen; warumb hernach ein Dioceſis geiſtliche Provintzen begriffen habe. Endlich weil den Biſchöffen die Verwaltung der Kirchen und geiſtlichen Aempteren in den Dioceſibus unterſtehen, und obgelegen geweſen, ſo ſeye daß Wort bey den Stiefften gebrochen, daß man einen Biſchoffs Gehorch zu Diœceſin genennet. Und ſolch Gehorch habe man ſonen anfänglich allein in geiſtlichen Sachen geſtanden; aber nachgehends ſeye ihnen auch in ihren Bahnen, die ſeyen Lands-Obrigkeit, und in weltlichen Sachen zu gebieten übergeben worden. Wann aber; und zu welcher Zeit auch von wem; erſtlich der Biſchoffen in der Dioceſen abgeſetzet worden, habe man keine eigentliche gewiſſe Nachrichtung. Und hiemit befehle dem Herrn, (welcher denſelben durch obbeſchaute wenigere, und etwas Begnügen geſtellter ſeyn wird) ich mich und verbleibe ihme zu beinen ſchuldig-willigſt. Gehen.

Vid. etiam Lucam lib. 9. Ann. Boem. pag. 1. 2.

Die LXIII. Epistel.

Hochwürdiger und wolgeſtrenger Herr, hermahl ich dieſer Tagen vernommen, daß derſelbige ſich zu einem Feldprediger habe beſtellen laſſen: ſo habe ich nicht umgehen können, denſelben, auff jeder Meynung zu erinnern, daß er nicht eine auffrührische Zerruff ſchreyen, und ſich in weltliche Händel einmiſchen, ſondern

Ao. 1618. cm. Ecc. Augsburg. Schem. in differt. de Synodus pag. 9.

Vid. Lollar. Cathedr. pag. 93. Ao. 1620. Ferdinandus Hispaniarum Rex, Philippi III. Regis Hispaniarum filius, Ferdinandi Archiducis Austriæ Nepos, Maximiliani Imperatoris Pronepos, Caroli V. Imperatoris Abnepos, Philippi II. Regis Hispaniarum Pronepos, Philippi III. Regis Hispaniarum Filius, Philippi IV. Regis Hispaniarum Frater, Philippi Regis Hispaniarum Avunculus, Philippi Regis Hispaniarum Patruus, Philippi Regis Hispaniarum Consobrinus, Philippi Regis Hispaniarum Affinis, Philippi Regis Hispaniarum Cognatus, Philippi Regis Hispaniarum Amicus, Philippi Regis Hispaniarum Socius, Philippi Regis Hispaniarum Subditus, Philippi Regis Hispaniarum Vicinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospes, Philippi Regis Hispaniarum Hospitator, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatorius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoria, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Filius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Frater, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Avunculus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Patruus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Consobrinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Affinis, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Cognatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Amicus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Socius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Subditus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Vicinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospes, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitator, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatorius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoria, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Filius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Frater, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Avunculus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Patruus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Consobrinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Affinis, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Cognatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Amicus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Socius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Subditus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Vicinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospes, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitator, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatorius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoria, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Filius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Frater, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Avunculus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Patruus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Consobrinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Affinis, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Cognatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Amicus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Socius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Subditus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Vicinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospes, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitator, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatorius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoria, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Filius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Frater, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Avunculus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Patruus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Consobrinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Affinis, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Cognatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Amicus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Socius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Subditus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Vicinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospes, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitator, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatorius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoria, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Filius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Frater, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Avunculus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Patruus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Consobrinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Affinis, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Cognatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Amicus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Socius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Subditus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Vicinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospes, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitator, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatorius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoria, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Filius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Frater, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Avunculus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Patruus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Consobrinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Affinis, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Cognatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Amicus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Socius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Subditus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Vicinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospes, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitator, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatorius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoria, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Filius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Frater, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Avunculus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Patruus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Consobrinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Affinis, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Cognatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Amicus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Socius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Subditus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Vicinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospes, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitator, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatorius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoria, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Filius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Frater, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Avunculus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Patruus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Consobrinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Affinis, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Cognatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Amicus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Socius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Subditus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Vicinus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospes, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitator, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatus, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatoriæ Hospitatorius, Philippi Regis Hispaniarum Hospitatoriæ

Vid. Bertrag. gue. 40. 36. er Tract. abi probat. 1. Lyra ii. Bindbrennen in Antithes. 9. Polit.

weniger Waffen ergreifen / und zuglaich auch einen Kriegsmann abgeben / und also 2. Personen vertreten solle. Dieses sagen etzliche / darum der Geistlichen Weltlichen Sachen zu führen seyn wollen / c. cum ad verum 6. distinct. 96. cap. sicut dotibus 2. & nos. 10. ne clerici vel monachi, secularibus negotiis se immisceant, in Decretal. Greg. lib 3. tit. 50. Canon. & doct. Apostol. 1. & 2. 2. & 3. 4. C. de Episc. & Cler. Sie sollen mich äusserliche Waffen führen / sondern ihre Waffen sollen seyn Schwerer / Weyhen / Gebet und Zähren / cap. non pila 2. & cap. convenior 21. cauſa 23. quæſt. 8. Darzu die Kirch weiß nichts von den äusserlichen Waffen / sondern erwartet allein im Gebete ihres Herrn und Bschützers / was es thun / sich zu erbarmen / gefällig ist / cap. peccò 14. cauſ. 16. quæſt. 4. Und sollen die Geistlichen / wann sie Waffen tragen / in den Bann gethan werden / cap. 2. de vita & honeſtate Clericorum lib. 3. Decret. Greg. Der H. Bernhardus sagt / wer mehr liebet die Welt als Gott / das Zeitliche als das Closter; die Fälschen / als die Mühseligkeit; die Wollust als die Keuschheit: der folget dem Teufel / und wird mit ihme zur ewigen Pein gehen. Der 25. Bischoff zu Trier / Agnolfus bezeuget es mit Gott / daß er seinetwegen lieber an seinen Gütern Schaden leiden / als sich in Krieg einmischen wolle; dardurch Ursach in Todtschlag / Mörderey / Räuberey und plünderen / wider der Kirche Christi / und der Armen / gegeben werde; sondern / er wende sein Vermögen dahin an / daß er die / so unrecht leben / erlöse / die Christlich und seinem Bistum zu dienen gewidmet hätte / wie Wilhelm Nyrian in 21. Theil der Trierischen Chronic / am 126. Blat / bezeuget. Hergegen schreiben der Germanen Sprecher / daß in dem Krieg den die Geistlichen mit Joh. Jacoben von Medern / deß Schlosses Müsscastellan / im Jahr 1525. 9. führen / den 2. Hornungen einer Schlacht / auff der Adriter Seen / am Bischoffen Ertzpriester zu Sondern / Nahmens Burchardum Sadelin / mit einer Hellparten / zu Fründe erlegen haben solle. Der Herr wolle auch an seinem Ort so viel möglich zum Frieden stengs verwahren / und nicht auff seinem eignen / sondern den gemeinen Nutzen sehen; und nicht denen / welche warm sie den Vollauff / zu bleiben haben / einen unnutze frisch zum Krieg und Zuversetzung der Widerparten / warum auch das gantze Land samt deß selben Policey-Wesen / darüber zu Grund gehen solte / vielleicht rachen möchten / folgen; sondern sein Gemüthe / und dermahleins schwere Verantwortung gegen GOtt / wegen vieler unschuldigen Leuten / so in dem Kriege umkommen / bedencken und beherzigen. Zwar me deß Herrn gute Namen / und daß er nicht radicaliter, blutdürstig und gnigig befunden ist / und in der jetzigen Zahl nicht angeschrieben begehrt zu seyn von welchen einer meldet / wie er in alten Geschrieben finde / daß allezeit die Geistlichen an allen Glauben / bey Heyden / Juden / Türcken / Christen / hier so ihnen nichts geben / er schweige / die thun das Ihrige nehmen wollen / verfluchte dem Teufel und der Hölle zugeeignet: Wer ihnen aber geben / den Bauche Beutel und Knöchel / gefüllet / sie in den Himmel erhebe. Sie haben keinen Fürsten / der sie nicht gemeynet hat / ehe ein Klempert ausgelachen / sie haben nicht ihnen etwa ein Gesicht im Traum und Schlaf / gesehen / daß es gantz öde ist in einer Welt um ihn siehe. Und so viel sagt dieser Autor: und handelt ein mehrers davon Hermann Lacherus im 1. Buch am 5. und im 3. am 2. Capitel in der 60. Zahl / und sagt / daß gleichwie die Geistlichen nahm Ertzbischoff ihres Ohrts und unter einer gewissen Form / suche dessen etwas auff die Weltlichen verwenden / also auch billich ein Regentschafft gehalten werden solle. Und meldet er / ingleichem / in angezogenem 3. Buch am 18. Cap. und dessen Ende / wenden unchristlichen Geistlichen / und beschliesset solches mit den Worten deß D. Luthers / die beym Matthesius in der 12. Predigt / von sein Herrn D. Luthers Leben / auff 183. Blat stehen. Ihr wendet auff das wenige zu kommen / so sollen auch im übrigen die Geistlichen ihrem vorgehenden Unterschied haben / damit sie nicht Mangel leiden dürfen; wer dann auch der Geistlichen Schreiber einer das 6. das sind genera 7. cauſ. 12. qu. 1. in dem geistlichen Rechte / die Haar / so ihnen übrig bleiben / also aufsitzen. Dann nach solchem Rechte sollen die Messpriester das Haar in die Rund abscheren / und ist ihnen lange Haar zu tragen verboten / c. præterea 21. dist. 23. Derwil solches Bescheren / vermög angezogenen 6. duo sunt genera, aller irrischen oder geistlichen Sachen Hinlegung bedeuten soll. Darneben aber wird auch ihrer Nahr- und Kleidung gedacht / darvon maleshem Polydorus Vergilius schreibet / und vom Ursprung deß Haar-abscherens und im 5. Buch am 3. Capitel / wer am ersten die Priester hab / ihrer Entwerhung / zu halten befohlen habe / handelt. Wie aber solche Priesterwehe wieder abgenommen / und das Pallium zu Rom bereitet / den Patriarchen / Primaten / Ertzbischoffen und etzlichen Bischoffen / aus einem sonderbaren privilegio, als dem von Bamberg / Luca / Otto / vom Pabst gar theuer verkaufft worden / hieron ist Siedanus zu lesen. Als der H. Bonifacius dem Pabst Zacharias vorbeine / daß er und die Seinigen etwas für dergleichen Pallia forderten und empfingen / hat er der Pabst solches in einer Epistel abgelainet und verneinet. Und in einer andern Epistel an gedachten S. Bonifacium sagt gemeldter Pabst Zacharias: Wir mercken und gedencken daß so wir durch Verleihung göttlicher Gnaden vergebens empfangen haben / wir Ordinanz / im leben deß Bonifacii im 2. Buch am 12. und 14. Capitel melder. Der König Guntramus, wie Gregorius von Turon, oder Tours / im 6. Buch seiner Historien / am 29. Capitel / und 283. blat schreibet / spriche: Unsers Fürstenthums Gewerbeit ist nicht das Priesterthum um Gelt zu verkauffen / hergegen es auch auch nicht zuschicken / solches um Gaben zu wegen zu bringen / auff daß uns nicht die Ursche eines schändlichen Gewinns angethan / und der dem Zauberer Simon verglichen werde. Nicolaus Serarius im 3. Buch von den Menschlichen Sachen / und in der 26. Irrung / am 486. und folgenden blättern meldet viel von dem gedachten Pallio, oder Ertzbischöfflichen Kleid / wie solches gemacht und mit den Ertzbischöffen begraben werde / und es daher einer am Todtenbett genannt habe. Und gehet benebens den H. Gregorium an / welcher im 4. Buch seiner Epistlen am 32. Capitel sage: So der / so gewehet / oder ordinirt worden / wann er seine Beicht und bestigtes Kleid empfangen / etwas ungerungen und unbegehret / einem oder aus der Geistlichen / allein aus geneigtem Willen / so er wolle / daß er der Gabe / solches anzunehmen keine Weg verbeine. Und meldet er Serarius weiter / daß solches deß Pabsts Gregorii Decret, oder Schluß / die Päpste Leo der Ander / und Urbanus der Ander bestätiget haben. Der Herr wolle nur freundlich zu gut halten / daß ich dergleichen sonderlich von den letzten Sachen an ihn schreibe. Er weiß sonder Zweiffel sich noch zu besinnen / daß wir einmal davon / wie auch warum der Geistlichen Irrthum gesetzen worden / und ob derselben warum sie der mißbrauchen / und sich in Sachen so sie nicht befohlen / mischen / solche wieder können ingezogen / und gestrafft werden? Und was Käyser Friederich der Erste darüber einsmahls an den Bischoff geschrieben und ich den Herrn etwan zur Gelegenheit ihm ein mehrers davon zu berichten / vermeldet habe; welches

Vid. Summa Angelica in Ubedient. 4. 3. in medicat. Gerard. c. 3. Solicitor. vers. 2.

In Chron. Rhenic lib. 6. p. 10. 60.

Vid. de his plura in II. Feuer. c. de Monachis in prin. lib. 18. Polyd.

Arenatus sp. Adelm. Erch. in 18 Schichten Chronic l. 2. 99. l. 20. b.

Clerici reprobantur tanq. avari, Sectarii, Simoniaci, Concubinarii, Voluptuosi. cauſ. 28. q. 1. per totum.

Da geben es also auch billich im Gegentheil gehalten werden solte.

welches ich mir wenigstens hiermit leisten wollen; Das übrige zu unserer mündlichen Unterredung künftig verspahrende. Unterdessen ꝛc.

Die LIV. Epistel.

Ehrwester ꝛc. Deß Herrn Gliederes vom 10. Junii/ hat mir der Bot wol gestriges/ zur ausSich vernommen/ daß er mich ersuche/ wofern ich seithero mehrere Klüsen und andere zu meinem Teutschen Klußbuch gehörige Sachen gefunden und beikommen/ ihn deren theilhafftig zu machen. Worbeikommen/ ihn deren theilhafftig zu machen. Worauff dem Herrn ich nicht verhalte/ daß zwar ich seithero deß 40. Jahres/ in welchem der 1. Theil oder die Continuation (so den ersten Theil in viel Weg erklärt/ und einer denselben ohne den andern/ mit vollkommenem Nutzen/ nicht gebrauchen kan) gedruckt worden/ viel schöne Sachen/ Beschreibungen der Oerter/auch etliche Klüsen überkommen/ und derselben noch immerzu mehr erlange: Aber es werden theils derselben Beschreibungen anderswo in einem besondern Werck eingebracht; theils aber/ sonst den Klüssen/ auff ein andere Gelegenheit/ sonderlich/ wann ermahnet der Zeit/ nach GOttes Schickung/ beyde Theil/ in einen gegossen werden möchten/ verspahret; damit auch zugleich die noch unterdessen gefundene Irrthum/ als bey Nazareth/ und andern Oertern/ von der gedachten Continuation (in welcher sonsten sehr viel Fehler deß ersten Theils/ so die Setzungen und ungleicher Verkehr/ verursacht/ angezeiget worden) nicht einkommen/ verbessert werden möchten; der gute Hoffnung gelebende/ daß ich/ mit solcher meiner Mühe und Arb../ jemandes Ursach werde geben haben/ den Teutschen Sachen weiter nachzuforschen/ aller deren/ so von Teutschland jemals geschrieben/ Bücher zusammen zu nehmen; sein Vatterland wol durchzureisen/ von gelehrten und verständigen Leuten/ sonderlich bey den Landschafften/ hin und wieder fürsamen Berichts einzuziehen/ und endlich/ auff eingenommenen Augenschein/ unser liebes Teutschland/ mit es jetz ist/ völlig und ausführlich beschrieben/ in massen Leander Albertus in Italia/ Thomas Zuelius in Sicilia/ und Wilhelmus Caoudenus in Belgarnia/ gethan haben. Welches zwar grosse Mühe/ viel Zeit und Unkosten erfordern wird; und dahero auch andere Hand mitanlegen/ und zu Beförderung solches Werckes/ allen Fürschub thun/ und die Mittel hierzu verschaffen müssen/ warzu sie andern ihres Vatterlandes Ehr und Wolstand bewachten/ und die Sachen aus dem Grund beschrieben sehen wolten. Was nun deß Herrn Begehren betrifft/ so hat er mich bisohero allbereit verstanden/ was mir denen neu gesammleten Sachen/ gutlicher Gön/ künfftig vorgenommen werden möchte/ dahin er sich künfftig gedulden wolle: Da alsdann auch der Enderungen/ so der Päbstl- und Geistlichen Herschen/ indessen fürgangen/ so viel man wissen wird/ gedacht werden solle. Damit aber diese Schreiben nicht gar leer an den Herrn ablauffe/ so berichte denselben hiermit freundlich/ daß auch Herrn Augustin/ Herrhern zu Meserperg und Bassori/ Rittern/ und Commendatorn deß Johanniter-Ordens/ zu S. Joh. Dorstheim/ Basseil/ Hemendorff und Reytzigen/ (der sich an Königs- und Fürstlichen Höfen bekandt gemacht/ und dero Gn. überall grosse Ehr erzeiget worden) durch Teutschland/ Ungarn/ Polen/ Lithauen/ Liefland/ Dännemarck/ Norwegen/ Schweden/ Finnland/ in welchen Ländern allen in obgedachtem Teutschen Klußbuch gehandelt wird/ und andern im Jahr 1634. und folgenden/ im Namen seines Ordens/ verbrachte Klüsen/ mir (weil ich verbergenter Schrifft vermahnet worden) wiewohl allein aufzugs weiß/ großmüthig überschicket worden seyn. Aus welchen dann dem Herrn ich/ für diesmal allein mittheile/ was hochwolgedachter Herr von seiner Polnischen Rück/ aus Schlesien/ nacher Cracau und Warsau (welche der Herr/ wegen mir bewusser Ursachen/ etwan vielleicht bald fürnehmen möchte) aufgezeichnet hat. Der sagt nun/ daß die Oerter/ so die Polacken alda Städte nennen/ gutem theils unsern Dörffern ähnlicher seyen/ weder Mauren/ Thor noch Gräben haben; sondern nieder Häuser von Holtz/ und mit Schindeln gedeckt/ schlechte Kirchen und Glockenthürn haben: Es seye in solchen fast weder zu essen noch zu trincken/ kein gut Bier/ auch kein Brot/ aber frisch/ und gut Brod/ und gibt man vor ein Stroh-Strich/ über Nacht/ einen Pfenning. Unsere Herbergen/ welcher hochwolermeldter Herr ferners) da wir mehrentheils zu Nacht blieben/ war Hauß-Stuben/ Kammer/ Küchen/ Küh-/ Pferd-/ Schw-/ Hünner-/ Tauben-/ Gänß-Stallungen ein Ding; der Herd stund mitten in dem Hauß/ das Tach war oben offen/ damit der Rauch hinaus möchte. Das Hauß hatte zwey grosse Thor gegen einander/ zu einem hinein/ und zum andern wieder hinaus/ mit Gutschen und Pferden. Nach dem Nacht-Essen nahm ein jeder einen Platz im Hauß so es ihm gefiel/ ja auff dem Boden und Streu/ indem der Hauß-Herr eben/ die Frau darneben/ folgends die Kinder/ dann Knecht und Mägde/ knäuel-weis übereinander/ an einer Seiten und Wand/ darunter auch die Jungfrauen. Auff der andern Seiten stunden die Pferd mit Heu Schellen/ deren sie viel haben: Item/ die Kühe/ Kälber/ Schaf- Ziegen/ da ein jedes sein Gesang/ auff seine Art/ unter die Pferdschellen/ sange: Aber die Schwein mancherley under im Hauß die gantze Nacht/ mit Heu Grunzen und suchzen/ ob nicht einer ein Stück Brods im Sack vermeinet hätte/ so sie bald warnahmen/ und sich offt einer zu wehren hatte. Ratten und Mäuse liessen häuffig umher/ und suchten ihre Nahrung. Die Gänse liessen sich mit ihrem Schnattern auch hören/ und stimmeten mit denselben Bestien ein; Aber die Hüner und Tauben waren die besten/ sassen über uns auff einer Stangen hin und wieder/ die waren sonst niemand Schaden/ allein man muste das Angesicht etwas zudecken/ damit man nicht beschweret wurde. An Läusen/ Flöhen und dergleichen Ungeziefer war kein Mangel/ sondern ein Uberfluß/ deß man die gantze Nacht keine Ruhe hatte/ und früh war/ wann der Tag anbrach. In denen Oertern/ wann man wol stehen will/ muß man das Eisen mit sich führen. Man räiset sehr unsicher: die Weg seyn böß/ sandechtig/ auch mühig und tieff. Nur grosse Wälder/ offt drey und 4. Meilen lang/ da man durchgehen muß. Wenn man von Warsau ferners auff Pleskowe kommt/ so singen sich allda Sclavische und Ungarische Sprachen an/ auch besser gegen Preussen zu/ gehauet seyn; wiewol es noch sehr Herbergen da gibt. Die Polnische Meilen seynd etwas kleiner als die Teutschen. Und dieses sage der Herr von Wolsperg. Es mag sich aber vielleicht mit andern Orten viel Veränderungen vorgangen/ auch in Polen die nechste 40. Jahr her/ in theils Sachen geändert haben. Der Herr wolle/ wann seine Polnische Rüß anders noch fortsetzet/ erfahren/ und mich so dann/ mit sie abgelassen/ unbeschweret berichten; darzu ich Gnad und Segen wünsche/ ꝛc.

Die LV. Epistel.

Ehrwester ꝛc. der Herr begehret von mir zu wissen/ wie der in nechstem meinen Schreiben Hochwesternannte Herr von Wolsperg ꝛc. sein Rüß aus Nordwegen/ nach Schweden angestellet habe; mit auch einen kurtzen Bericht von deß Jungen

Arngrim Jonassen Beschreibung der grossen Insul Island/ deren ich auch im meinem Teutschen Reisbuch/ aber gar kurtzgedacht habe. Damit nun dem Herrn auch hierinn von mir nothdürfftiger werde/ so bichte ihm fürs Erste zu wissen/ daß Ihr. Gn. von Trondheim / aus Norwegen / über das Gebürge zu Pferde/ mit grosser Gefahr / Mühe und Arbeit / in Schweden/ und daß gen Nicoppen in Subermannland 120. Meilweges/ meistentheils durch rauhe Wälder/ Schnee/ Gebürg und grosse Wälde sonderlich zwischen beyden Königreichen / gereiset sey / da es dann viel schlechter Herbergen / Nachtlager / ja den mehrerm theil in Wäldern und unter den Bäumen/ gehen/ sey. Es haben Ihre Gn. 3. Wochen mit dieser Reise zugebracht/ und von einem Pferd für eine Meil 2. Reuter Meer bezahlt. Die Pferde waren klein/ aber starcke hölzerne Sättel von einem Stück Baum gehauen/ auch hölzerne Steigreiff / Stangen und Rümstück an Zaum/ und anstatt der Nasen Gerick von Past / gehabt/ und musste man die Proviant mitführen. In dem Island/ wie Ihr. Gn. melden/ ist es wol 3. Monat im Sommer sehr/ und für Tag und fast Sonnenschein / hingegen im Winter 3. Monat fast allezeit Nacht/ und selten über ein Stund Tag. In den Herbergen ist ein grosser Gestanck/ und viel Ungeziefer/ von Läusen/ Wantzen/ und Flöhen: daher man also des Nachts lieber unter dem offenen Himmel bleibet. Was fürs Ander den Islinder Arngrim Jonassen anbetrifft/ so ist seine Beschreibung der grossen/ dem König in Dännemarck gehörigen/ Insul Island/ in 3. Büchern/ zu Hamburg im Jahr 1626. worden herauß kommen/ darinn er das erste Büchlein deß Jahrs 1593. gedruckt/ mehrdert/ und vermehret hat. Es wird diese Insul von ihrer Cygnogen genennt/ und vermeldet/ daß sie mit einem hohen und weiten Meer umgeben/ und erstlich Snaland/ hernach Gardarsholm und endlich von dem dritten Erfinder/ dem Flocco/ einem berühmten Meerfinder/ Island geheissen worden/ der sich an statt deß Meer-Compaß/ so damals noch nicht in Übung war/ der Raben gebraucht/ so er aufstiegen lassen/ unter denen der dritte ohne das Land/ so er von ferne gesehen/ mit seinem Zug gewiesen/ daß er mit seinem Schiff dahin hat fahren können. Und ist solche Insul herauß im Jahr 874. erstlich zu bewohnen angefangen worden/ daher solches Land nicht Thule seyn kan/ so schon langst unter bewohnet gewesen. Es ist aber in besagtem Jahr/ einer aus Norwegen/ Namens Ingulff/ vornehmen Justitiarien Geschlechts/ und reich/ dahin kommen/ als denne die vorige drey Erfinder deß Landes/ Naddod/ Gardar und Floke/ den Weg gewiesen hatten. Es ist auch seiner Schwester Helga Mann/ der Horleiff/ mit vielen andern/ dahin gezogen/ welche das Land/ so damals ganz wüst und ungebauet/ auch voller Wälder war zu bauen und zu wohnen angefangen haben. Daher auch die Islandische/ die alte rechte Norwegische sprache ist/ so allein der Zeit in Island noch zu finden/ aus der alten wolkommenen Gothischen Sprach entsprungen; deren sich vorzeiten alle Mitternächtische Völcker/ auch die benachbarte Engel-Sachsen und Juten gebraucht haben: So aber heutzutage in Dännemarck und Norwegen/ auch an andern Orten/ wegen der Auslander Gewaltshafften / verderbt ist. Es vermeldet besagter Jonas in deß 1. Buchs 4. Cap. daß die erste Inwohner der Mitternächtischen Länder / saurer Reisen und der Tanaquier/ so Justitiam Caleb/ aus dem gelobten Lande vertrieben/ Nachkömmlinge gewest seyen/ und daß vor ihnen allhie gegen Mitternacht/ niemand gewohnt habe/ so er/ unter andern auch aus ihren ertichten Thaten zu ermessen vermeynet/ welche man an den hohen grossen Felsen noch zu sehen: Item aus den Erempeln der Riesen/ so vorzeiten da gewesen/ von denen das Reisland/ wie auch eine andere Gegend/ so Jotuns Heimar, das ist/ der Riesen Wohnung genannt werden/ den Namen bekommen; und andern Merckwürden mehr. Wiewol mit der Zeit auch andere Völcker in diese Mitternächtische Länder/ nemlich 14. Jahr vor Christi Geburt/ die Asischer/ deren Herr/ sitzet Odinus gewesen/ und vielleicht vorhero/ nach dem Trojanischen Krieg/ andere mehr/ gelanget seyn/ von welchen hernach/ wie er sagt/ das Riesen-Geschlecht in diesen Landen vertilget worden. Obgern aber nach etliche in denselben Volk diesen Riesen (als wie Cilbert Genebrardus dem Teutschen/ daß sie von den Tanaiten herkommen sollen/ fürwitzig/ übrig seyn möchten/ so ersehet gedachter Arngrim Jonas sie/ mit Ursachen/ daß sie deß Spruchs deß Apostels eingedenck sein sollen/ daß in Christo nicht sey ein Jud noch Grieche/ noch ein Auslander/ sondern eine neue Creatur. Item daß in allem Volck der/ so den HErrn fürchtet/ GOtt angenehm sey. Und von diesen ersten Inwohnern/ wie auch den folgenden/ so obgemeldter Odinus dahin gebracht/ setze folgends/ wie er sagt/ ein vermischt/ nemlich die Norwegische Sprach/ entstanden/ die wie oben gedacht/ in Island noch am reinesten anzutreffen. Im Jahr 1000. ist die Christliche Religion/ durch Hülff deß Königs Olai in Norwegen / in Island völlig gebracht worden/ als ein Islander Namens Thorwald zuvor im Jahr 982. einen Anfang darzu gemacht hatte. Und hat in gemeldtem Jahr/ besagter König auch in Grönland (so imm Jahr 982. Erich der Rother erfunden/ sich am ersten zu wohnen dahin gesetzt und solches bevölckert hat) die Christliche Religion eingeführt/ davon unser Jonas in obgen Länder-Beschreibung zu lesen. Der erste Bischoff in Island war Islaifus ein Islinder/ im Jahr 1056. oder 7. vom Ertzbischoff zu Bremen/ auff deß Pabsts Befehl/ geweihet/ welcher hernach sich in Dännemarck Dorvaldus von Hals in Finnesedal Tochter/ verehlicht/ und als er im Jahr 1080 gestorben/ drey Söhn hinterlassen. Und hat ihme sein Sohn Erasse/ vom Ertz-Bischoff zu Meyntz im Jahr 1082. ordnirt/ im Bisthum zu Schalholtz/ an dem Mittägigen Islands nachgefolget; und sich folgendes auch verheurathet. Bey dieses Bischoffs Lebezeiten ist im Jahr 1106. in dem Mitternächtischen Island ein eigenes Bischthum zu Holis gestifftet worden/ dessen ersten Borsteher Jonas Hamund gewesen/ den der Ertzbischoff zu Lunden in Dännemarck/ auf deß Pabsts Befehl/ geweyhet hat. Und ward bey solchem Erzbischöfflichen Sitz auch eine Lateinische Schul angerichtet/ aus welcher Königliche Schul/ mit der Zeit viel Bischöffe und Andere entstanden seyn. Gedachter Bischoff Jonas ist im Jahr 1121. gestorben/ kam im Jahr 1208. in der Heil. Zahl/ darein ihn Brandaus / der vierte Bischoff zu Holis/ gesetzet hat. Im Jahr 1261. hat Haquinus König in Norwegen/ das Island/ so bisher der die 387. Jahr eigene Rechter und Regenten gehabt/ gantz/ wegen der innerlichen Aufruhren im Lande/ endlich in seinen Gewalt gebracht/ und ist ihme/ als einem König in Norwegen / am ersten gehorchet/ und ein jährlicher Tribut und Geldbuß von den Unterthanen zu gehen angefangen/ also noch bis daher bey der 327. Jahr eigene Rechter und Regenten gehabt/ gantz/ wegen der innerlichen Aufruhren im Lande/ endlich in seinen Gewalt gebracht/ und ist ihme/ als einem König in Norwegen / am ersten gehorchet/ und ein jährlicher Tribut und Geldbuß von den Unterthanen zu gehen angefangen/ also noch bis daher bey der 327. Jahr eigene Rechter und Regenten gehabt/ gantz/ wegen der innerlichen Aufruhren im Lande/ endlich in seinen Gewalt gebracht/ und ist ihme/ als einem König in Norwegen / am ersten gehorchet/ und ein jährlicher Tribut und Geldbuß von den Unterthanen zu gehen angefangen/ also noch bis daher bey der 327. Jahr eigene Rechter und Regenten gehabt/ gantz/ wegen der innerlichen Aufruhren im Lande/ endlich in seinen Gewalt gebracht/ und ist ihme/ als einem König in Norwegen / am ersten gehorchet/ und ein jährlicher Tribut und Geldbuß von den Unterthanen zu gehen angefangen/ also noch bis daher bey der 327. Jahr eigene Rechter und Regenten gehabt/ gantz/ wegen der innerlichen Aufruhren im Lande/ endlich in seinen Gewalt gebracht/ und ist ihme/ als einem König in Norwegen / am ersten gehorchet/ und ein jährlicher Tribut und Geldbuß von den Unterthanen zu gehen angefangen/ also noch bis daher bey der 327. Jahr eigene Rechter und Regenten gehabt/ gantz/ wegen der innerlichen Aufruhren im Lande/ endlich in seinen Gewalt gebracht/ und ist ihme/ als einem König in Norwegen / am ersten gehorchet/ und ein jährlicher Tribut und Geldbuß von den Unterthanen zu gehen angefangen/ also noch bis daher bey der 327. Jahr eigene Rechter und Regenten gehabt/ gantz/ wegen der innerlichen Aufruhren im Lande/ endlich in seinen Gewalt gebracht/ und ist ihme/ als einem König in Norwegen / am ersten gehorchet/ und ein jährlicher Tribut und Geldbuß von den Unterthanen zu gehen angefangen/ also noch bis daher bey der 327.

Vid. de 17. Insulis extr. Thomaschri Poresechi, nella descrit. suo dell' Isole, già famose dell'Antiche fol. 1.

Lib. 1. Chron. Pag. 8. 9.

folgends bey der Cron Norwegen gebliben. Im Jahr 1380. iſt deſſelben zu Königs Hagnins Sohn und Nachfolger/ Magnus geſtorben bey deſſen Sohne/ König Erichs in Norwegen/ Regirung/ eine neue Inſul gegen Island über/ ſolle ſeyn geſehen worden/ in welche Frießland rinnen/ daran gleichwol unſer Jonas/ meynet/ und darfür halte/ daß gedachter zu König Erichs Zeiten geſchene Inſul gegen Grönland über/ in Amerika ſeyn werde/ ſo die Isländer vergeiten Vinland genennet/ und heutiges Tags wüſte Eſtotland ſeyn möge. Weil aber Mercator ſolche auch zeichnet/ die Frießland nennet/ beſchreibe und daß ſie Island näher/ als einem andern Lande ſeye/ ſage/ ſo weiß er darunter nicht ſeinen/ daß ſelbige zu obgedachter Zeit ſeye gefunden worden; Darvon in den Norwegiſchen Hiſtorien kein ander Zeugnis iſt in dieſem Meer/ als das dem König zu Norwegen unterworffene Island gefunden werde. Im Jahr 1429. iſt ein Orgel in der Isländiſche Biſchöffliche Heimiſche Kirch gebracht worden. Im Jahr 1541. hat der brennende Berg Hecla ſonderlichen Schaden an Vieh und Gebäuen in der Nachbarſchafft gethan. Im Jahr 1583. hat König Olaus aus Norwegen ihme in Island huldigen laſſen. Als er geſtorben/ iſt das Regiment der drey Königreiche Dännemarck/ Schweden/ Norwegen und einverleibter Landen/ als Island/ Herland/ Grenland ꝛc. an ſeine Mutter/ König Waldemars in Dännemarck Tochter/ und König Hagnins in Norwegen Wittib/ im Jahr 1387. gelangt/ da im Jahr 1412. geſtorben/ und ihrer Schweſter Sohn/ Herzog Erichen aus Pommern/ zum Erben aller dieſer Landen hinterlaſſen. Zu ihrer Zeit im Jahr 1590. iſt ein Isländiſcher Richter von Longuhlyde/ genannt Raffner/ Beruffen Sohn/ mit ſeinem Geſind und Wohnung von der Erden/ ſo ſich aufgethan/ verſchlunden worden. Gedachtem König Erichen hat Pfaltzgraf Chriſtoph/ Herzogen Bäyern/ nachgefolget/ und deſſem im Jahr 1450. Chriſtian der Erſte/ Graf von Oldenburg der ſich alſo geſchrieben: Wir Chriſtian under Gudnade Danmarckis/ Norgis/ Vendis/ och Godes/ Kreuning. Greffe i Oldenborg/ och Delmenhorſt: ſo geſtorben im Jahr 1481. Im deſſen Nachkommen König Chriſtian der Dritte in Dännemarck und Norwegen/ Graf zu Oldenburg ꝛc. die Religions-Verbeſſerung in Island vorgenommen/ und Schulen aufgerichtet hat: und haben Biſchöffe und Gaſtlichen ſich wieder zu verheyrathen angefangen. Im Jahr 1558. ſeyn auch die 2. Clöſter/ ſo Island gehabt/ andern verliehen/ und die Mönche und Nonnen darauß gejagt worden. Unter ſeinem Sohn/ König Friderichen dem Andern iſt ein Buchdruckerey in Island eingeführt/ und im Jahr 1579. die Bibel in Isländiſche Sprache/ durchden Biſchoff zu Holis gebracht/ in derſelben gedruckt worden. Und mit dieſem einigen Anfang wolle der Herr vor dißmal gnädig ver ind nehmen. Begehren er etwas mehrers ſoll ihm auch darmit nicht Mißgönſtet gethanen werden. Im übrigen ꝛc.

Die LVI. Epistel.

SEy Hermeſter ꝛc. deſſelben fernere Begehren hab ich abermals wol vernommen/ und betrachtet/ ſo viel das Erſte anbelangt/ daß der angebohrner Isländer/ Thomas Tarve/ dieſen von unſern Teutſchen Sachen ſchreibet/ das er auch mit einem Tod belohnet werde/ daß man keine tapfere/ als ſie ſeyndt/ wann ſie nur einen getrauen Gaſtrath zum Führer haben. Von der Teutſchen Käyſer Leb/ und was Käyſer Carl der Groſſe/ der vom Käyſer Friderichen dem Erſten/ in die Zahl der Heiligen iſt verſetzet worden/ vor Nutzbeit in Teutſchland geſtiftet/ Part. 1. Hom. c. 26. p. 216.

und zu wegen bracht kommen: Item/ von den Edelen/ Fleckten deß Reichs/ Teutſcher Nation/ ſo natürlich ſeyen/ und die den Biſchöffen und Fürſten zu theil werden: Item/ woraus das H. Röm. Reich noch auff den heutigen Tag beſtehe ꝛc. Iſt Part. 6. B. c. 1168. Sol. 1230. Sleid. 240. 241. 242. Wurffbain in dem andern Bericht/ oder Relation/ zu finden; welcher auch daſelbſt im 3. Theil am 243. Blat/ ſagt/ daß der Isländer/ Michael Angelus/ des Albrecht Dürers Gemähl/ und Kupferſtäck/ als Mod gerathen/ verbrannt und verderbt; und eines andern Italianer habe deß Caſpar Peucers Bucht von unterſchiedlichen Irrthumen zu verſtopfen ꝛc. einen ſolchen Zorn erwecket/ weil es ein Teutſcher gemacht (denn er die Ehre nicht gegönnet) daß er/ aus Neid/ ihme das Leben haben nehmen wollen. Von den Gold-Bergwercken in Teutſchland/ und wie man Gold aus dem Rhein ſiehe/ ſchreibet auch Lutherus: Und von den Burggrafen zu Meiſſen/ Magdeburg/ Nürnberg/ Stromburg und andern/ der Verfaſſer deß Tractats von den Reichs-Begrenz/ am 121. folgenden 126. und 136. Blättern/ und daſelbſt am 124. auch von den Gaucklern/ und am 125. Blat von Außtheilung der Stände deß Reichs/ in gewiſſe Glieder und Ordnungen; darein/ wie der Herr weiß/ ich anderſtwo unterſchiedlich gereht/ mir vol Recht/ vor Gottheit/ in ſeinem Buch vom Königreich Böyern/ die beſagte Außtheilung die vier Glieder/ nicht verwerffe/ und ſage/ daß Marquard Freher am erſten/ ohne Urſach/ derſelbe in Zweifel gezogen/ ſo theils vom Käyſer Otto dem III. theils vom Käyſer Carl dem IV. alſo geordnet worden zu ſeyn/ ſchreiben. Ob die Schweizer das Römiſche Reich erkennen/ iſt auch vorgedachter Hermann Later zu leſen. Bey den Weſtphälingern wird das Wörterbuch/ das man ins gemein Statten nennet/ wie ein Cron noch heutiges Tags gemacht und gehalten/ welches/ wie ſie vermeynen/ anfangs deßwegen geſchehen ſeyn ſolle/ damit die kühtige Zeit darmit/ als grobe und widerſpenſtige Weſtphälinger/ ſo zu dem gemeinigen Chriſto bekehret worden/ ſeiner deſto länger in ihrem Gemüth eingedenck wären. Im Jahr 1462. erlangte Hertzog Albrecht zu Braunſchweig der Stadt Hamburg/ Hertzog Heinrich dem III. zu Engeland seinem Herrn Ohem und Schwager eine ſtattliche Freyheit/ daß die Burger aus Hamburg in Engeland ihr eigen Hauß zu ewigen Zeiten haben/ und daſelbſt handlen und werben möchten. Daß iſt/ ohne Zweifel/ der erſte Anfang der Hamburgiſchen Handlung/ und darauß erfolget Geſellſchafft und Verein/ davon bey den andern Gattungen ingleiche Meynung zu finden/ indem einer ſchreibet/ der erſte Stapel zu Londen in Engeland ſeye privilegiret worden von dem hochgedachtem König Heinrichen dem III. jetz aber ſolches/ das 1250. Jahr. Es iſt aber Herrn Adam Tratzer/ weiland der Stadt Hamburg Syndico, nicht zu glauben/ der das jenige/ was oben gemeldet/ in ſeiner Hamburgiſchen Chronic außgelaſſen/ wie in der Braunſchweigiſchen Chronic im 1. Theil am 223. Blat/ ſtehet. Aber darvon iſt mündlichen Joh. Angel. Wardenhagen/ auf ſeinem Buch von den Hanſe-Gebiten zu leſen/ daſelbſt der Herr den rechten begehrten Anfang dieſer Geſellſchafft und Bundes/ von dem in dem Teutſchen Reichstag im 5. Capitel am 253. Blat/ gelegt worden/ finden wird. Was ferner betrifft/ da der Herr zu wiſſen begehret/ wer der erſte Teutſche Biſchoff geweſen/ ſo auch die weltliche Aemter verwaltet habe/ ſo ſage Wolfgang Krantzen/ in der Vorrede über ſeine Teutſche Chronic/ daß ſolches Hatgerus darmit übereinkommen/ daß es Käyſers Otto deß Großen Bruder Bruno/ Ertzbiſchoff zu Cölln geweſen/ der aber nicht in ſeinem Mutterleib/ ſondern als ein lebendiger Mann/

Lib. 3. de Caroli. c. 24. pag. 1098. & 1100.

Phil. Melan. in Theatr. P. Vimod. de Imper. lib. 1. fol. 1. c. 4. pag. 2.

oder Stadthalter / auff eine Zeitlang geordnet / die Länder und Städte regiret habe. Den Krieg selbst mit dem Bock belangende / davon der Herr auch Bericht begehret / so schreibet M. Zacharias Theobald im 1. Theil vom Hussiten Krieg / im 13. Capitel am 219. Blat / als im Jahr 1422. das Schloß Carlstein in Böheim / von den Prägern und ihrem neuerwehlten König Corduban / aus Hertzen / belagert worden / und die Belagerten nichts mehr / als ein einigen Bock in dem ganzen Schloß hatten / daß sie sich / als ob sie einen Hochzeit machen wolten / gestellt / und auff einen Tag einen Stillstand begehret / so ihnen auch verlihen worden. Darauff sie die Belagerten den gedachten Bock erwürget / das hinder / Bertel mit Blut bestrichen / und ein wenig Aschenhaar / so sie in einem Aeusserl / darmit der Pomeß auffgefüttert war / funden / darauff gestreuet / und solches dem Obristen der Prager Jeld-Hauptmann / der ein Schneider war / mit Namen Jan Hedwika / als zu einer Dancksagung deß Stillstands halber / geschickt. Da die Prager das innen worden / hätten sie gesagt / der Teuffel solte sie auffstehen / wären auffgebrochen / und am Tag Martini / nach Prag gezogen. Da das die im Schloß erfahren / liessen sie viel Freudenschüß thun / und waren wol zufrieden / daß der Bock so viel tausend Hunde vom Schloß weggetrieben hätte. Und daher kommt es / daß man die Schneider mit der Gais vexiret. Es meldet aber besagter Theobaldus daben / daß er diese Geschicht aus dem Böhmischen Historienschreiber dem Wenzel Hajek also erzehlet habe; möge sey / oder nicht / seyn. Und setzet er im Anfang deß folgenden Capitels / viel ein glaublicher Ursach deß Zugs vor Carlstein / als der besagte Bock ist / nemlich daß die Prager vor Carlstein abgezogen / weiln Dyonisius der Taboriten Hauptmann zu Prag eingefallen were / und da übel gehauset hatte. Was den letzten Punct am anhangenden solle dem Herrn hier auff mit nechsten die Antwort folgen. Unterdessen ꝛc.

Bäpstische Brief / wie sich deß Gegentheils / die Ketzer / Bock-Canonisation betr. Gemeine Ursach / Bock-Opfferung.

Die LVII. Epistel.

DEm Befelch meines günsten Versprechens / überschicke dem Herrn ich hiemit die Antwort auff den letzten Punct seines Schreibens / daß nemlich der Herr sich in Herrn Christoph Lehmanns Speyerischen Chronic wol bekandt machen solle / darinn er viel schöne Sachen von den Schöffen / und wie sie vorzeiten / und folgends / regiret worden / finden wird. Ich will aber dem Herrn auch einen kurtzen Außzug aus deß Wilhelm Kyriander Trierischen Lateinischen Chronic / weil sie nicht in jedermanns Händen ist / hiemit verschicken. Der schreibet nun / es werde nicht gezweiffelt / daß vorzeiten diejenige / so Recht gesprochen / in den Thälen (Rathhäusern) der Schöffen zu Gericht gesessen / inmassen es noch jetzt gemeiniglich geschehe. Und sey bekandt / daß nach der Francken alter Ordnung / die Schultheissen gleichsam der Grafen Lieutenant oder Stadthalter gewesen / und daß in den Ländern / Gebieten und Städten / ob sie schon ihre Grafen gehabt / das Recht durch die Schöffen / unter deß vom Grafen geordneten Schultheissen / als Dynastæ Namen gesprochen worden; weiln sie die Grafen / der Fürsten Höfe nachgezogen / und fast deß Fürsten Rath und Hofgenossen gewesen seyn. Und solche Aempt haben vorzeiten fast alle freye / oder Königliche Städte / sonderlich deß heiligen Reichs gehabt; Gleichwie nach der Zeit die Bischöffe / Aebte / Herzogen / Grafen und Herren / auch die Städte selbsten / über die freye und königliche / auch andere Städte / dieses Rechtes der Präsidenten oder Obmännern / sich und weder gemessen. Es seye aber darinn nicht vonnöthen / daß an solchen Orten gleich andere Regalien und Cammergerechtigkeiten hangen müssen; Viel weniger haben solche Aempter die Verwaltung der Käyser / oder Königlichen- oder freyen Städte / oder den völligen Gewalt der Sachen und Herrschafften in denselben: Sintemahl wann von dem König / oder Käyser / ein Herzogthum / Marggrafschafft / oder Grafschafft verliehen / darinn stillschweigend die Regalien / sonderlich die Gerichter / ihnen deß Reichs Hauptleuten mit nichten zugelassen und übergeben worden; wie der Juristen oder Rechtsgelehrten beständige Meynung seye / und zum Exempel Käyser Friderichs deß Ersten / mit den Lombardischen und andern Italiern. Seidem / zu Constanz gemachten Frieds / sche / alda ausdrücklich angezogen worden / daß die Bischöffe in den Städten das Recht Regalien zu setzen und zu belehnen / zwar haben können; aber deß der Stadt nichts desto weniger die Regalien und alte deß Reichs Gerechtigkeiten / deren sie sich von Alters her gebraucht / zustehen. Aber das wenn man den Ursprung der Grafen / und alten Rechte bedencken will / so wird sich finden / daß ihr Ampt vorzeiten / sonderlich in Kriegssachen bestanden; als wann ein Zug angefallen / sie demselben vorstunden / die Soldaten sammleten / und solche den Heerführern / oder Herzogen und Fürsten zuführeten. Derohalben / nachdem die Grafen in den Königlichen Städten abgangen / da haben die Städte selbsten ihre Hülff den Königen und Käysern in ihrem Namen zu schicken angefangen. Endlich / damit der Stadt Beschaffenheit mehrers offenbar werde / obwoln die Ketzerey / die ist im Ost-Fränckischen Reich / und dem Königlichen Käuserthum / so wol den deutschen Städten / als auch den Schöffen / ein schwang gehet / anfangs auff mancherley weis entstanden / gegründet worden / und zusammen gewachsen; So erklähret doch aus den Jahrbüchern der Städte und andern der Scribenten hinterlassenen Schrifften / daß durch abscheuliche Trewungen und Zuthuerchten / so gemeiniglich in Reen entstanden / und die halb das ganze Römische Käuserthum / durch schädliche Verbindungen / Krieg und Niederlagen mitein gemischet / und mit welchen man / nach dem Tode Käyser Heinrichs deß Dritten / gar offt zu thun gehabt / die Hoheit deß Käuserthums selbsten angefallen und zerrissen worden; und in dem unterdessen / der Bischöffe Gemahl sich gemischet / und daher die Forcht angenommen / daß die Städte / sie bißweilen keine Hülff von den Königen / und ihren Vögten / oder auch keine Gunst von den Bischöffen zu gewarten / desto mehr sich stifften / durch eigene Macht zu schützen / und Hülffe sich bewerben / und andere Freyheiten / Mittel an die Hand zu nehmen / und zu behalten / gezwungen worden seyn. Und was anfangs die Noth geruhen / die Uburg und Gewonheit zu einem Rechte gemacht habe; so der König und Käyser Gütigkeit / Einwilligung und Ansehen / nicht ohne gleichmässigen Außgang / von 900. und mehr Jahren her / bis auff diese Zeit bestetiget. Und habe gewiß / wo irgends in einer andern Sach das Teutsche gemeine Wesen durch die Freyheit der Städte / am wenigsten vertheilt haben / das Ansehen. Dann je freyer dasselbe seye / je mehr solches die Arm bewegen könne / werde auch das jenige / so eigentlich einem gehöret / sicherer verwahret. So seyen auch Städte / wegen der Freyheit / mit einer Vereinigung auch der andern / stärcker gemacht worden / und haben am Wachsen zugenommen. In dem 17. und letzten Theil der Chronic / handelt gedachter Kyriander am 221. Blat / von dem dreyfachen Stande der Städte / als erstlich der Käyserlichen- und Frey-Städte / 2. Der Freyen-Städte / die doch etlichen Herren mit Verbündnuß

Vid. etliche Mayerische lib. 1. Conringii de civ. Rom. Imperio. Item in An. 1242. wo die Schöffen und Rechtsbeden mit Irrthumen hoch angezogen worden.

Fol. 241. 242 & 247.

Zu 19 zuge-

zugeschen; Und 5. von denen so nach ihrer Willen sich begnemen müssen. Der ersten Stände, so vorzeiten allein den Römischen Käysern gehorsam gewesen, sind etliche aus zulassung der Käyser/ etliche aus Gewalt der Mächtigern/ die andere freywillig und durch Vertrag in fremden Gewalt/ und weder gänzlich oder zum theil gelangt. Dann wissend/ daß die Käyser selbsten entweder etliche Städte verschenckt oder zu lehen gebn/ oder verkaufft: Etliche von ihren Bischöffen/ oder andern Potentaten mit Gewalt bezwungen und unterwürffig gemacht worden: Und etliche zu ihrem Schutz und wegen offentlicher Nothwendigkeiten sich zu fremder Bottmässigen eingelassen/ oder eines andern Gewalt und Glauben sich unterworffen haben. Und sage ich am 218. Blat/ daß seine nechste Reichs-Versamlung zu Augspurg/ wie solches die offentliche Ordnung und Reichshandlungen bezeugen thaten. Und so wil habe von den Städten aus diesem Scribenten/ dem Herrn ich vor dismal/ über solchen weiten/ der gantzen Gewerschaft gelegenheit/ verbeuttnussen/ der Teutschen Sachen nichts an mich begehren/ sondern deß angedeuten künfftigen/ wann GOtt Gnad verleihet/ erwarten. Dann dann ꝛc.

Die LVIII. Epistel.

IN Mondere ꝛc. Dessellen Begehren/ wie ich verstehe/ gehet dahin/ ihme von den nachfolgenden Geschichtschreibern/ Anderer Gutachten zu vernehmen/ anmassen ich auch solches in dem ersten und andern Buch einer Epistel gethan hätte. Weiln dann ich weiß/ daß der Herr in den Historien eine sonderliche gute Zuneigung trägt/ auch viel nutzbare Kosten und Zeit darauff wendet; so mag demselben ich solch sein Begehren nicht zu verwegern. Und weil der Herr vom Nicolao Serario anführet/ so wil ich auch erstlich von ihme sagen. Dieser Scribent nun/ wird wegen seiner Kunst/ Geschicklichkeit und Schrifftstellerey/ hochgehalten; die er dann sonderlich in der Mentzischen Lateinischen Chronic hat sehen lassen. Darinnen aber wird auch an ihme getadelt/ daß er seinen Gemüthe Zuneigungen zu viel Gewalt vergönnet/ und zu hauffgeschrieben/ Andere/ so nicht seiner Religion verdammet/ mit Ketzern nun sich gewor fen/ und deren auch nicht verschont/ die sonsten von seines Glaubens genossen in Ehren gehalten werden; Zugeschweigen/ daß er auch hohe Standespersonen/ als zum Exempel/ die Königin Elisabeth in Engelland/ und Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ der ihren Hochmeistern deß Teutschen Ordens/ hernach Herzogen in Preussen ꝛc. grob angegriffen: Und dem Schmalkaldischen Krieg geschrieben habe; daß Käyser Carl in der Warheit keinen Krieg vorgehabt; sondern die Protestierenden selber führen mit Ernst/ Geschrey und Argwohn aller Orten aufgeschrauget; unerachten sie schädliche Bündnüß der Schmalkaldischen Zusammenverordnung/ so sie/ die Protestierende lang gesucht/ verborgen und heimlich gehalten/ aufgebrochen wäre. Da er im 1. Buch gemeiner Chronic am 26. Capitel/ und 95. Blat/ zu erweisen sich unterstehet/ die Churfürsten/ Würde/ Pflig Gerechtigkeit/ dem Stul Bischtum Metzen zum Ersten Käyser Otten deß Dritten geben/ so zeiget er/ als Zeugen/ unter andern auch Johann Turcen/ Joh. Cuspinian/ die Magdeburgische Kirchen-Historienschreiber/ den Sabellicum/ Nauclerum/ und Petrum Bergen in Beschreibung deß Teutschlandes/ an/ und nennet sie doch Ketzer. So hasset er auch Joh. Sleidan. am 502. und folgen dem Blat einen Ketzer/ und zeiget an/ wie er dennoch an/ wollen er auff der Catholischen Seiten ist; sey aber daß dieses zu daß er Sleidanen/ der Catholischen Sache/ und er. thun/ gemeldet sey. So schreibt er auch/ daß Joh. Philipp Joann. Agricola, Mich. Sidonius, Philippus Melanchthon, und der Brennius das Interim oder Schalt-Reitzen zusammen getragen hätten: Andere Fehler/ die er vom König von Churfürsten in Böhmen/ der Wahl halber; vom König Frantzen in Franckreich/ daß er Herzog Mortzen und Marggraf Albrechten, wider Käyser Carl Hülff gethan; und in Teutschland kommen sey; und dergleichen/ welche zu gedencken/ zu lang in solchen Sachen halt einer sich verfressen könne: bey allen Menschen nur geschickt es geschrifft auch sonsten mögen Mängel und Fehler mit unterlauffen/ und ein Werck durchaus vollkommen und ohne Tadel gefunden werde/ und daher die weder Willen begangene Irrthumb einem nicht zu hoch zu furmucken/ warm er sonsten in seinem Schrifft- auch beschrieben nicht verfelle. Ferners und zum 2. was den Philo anbelangt/ so schreibet von demselben einer also: Der gelehrte Jud Philo, so Moysis Leben weitläufftig beschrieben/ beschreibt eben wie der Geschichtschreiber Josephus, offtmals Zeichen. 3. Den Abt von Ursperg nennet Joachim/ in einer Schlesischen Chronic 1. Theil/ am 56. Blat/ einen erschrifftigen/ beredten/ und vernünfftigen Historienschreiber: Hergegen Andere thun auch seine Fehler weisen. 4. Franz Guillimann hat gute Sachen geschrieben/ und wird vor bewährt gehalten. Joh. Guter von Weinek/ sagt in der Vorrede an den Leser/ über seine Rhätische Historien/ von einem deß Guillimanns Wercken also: von Rhätien/ ihrem Ursprung/ Endrung/ Geschichten/ Stand und Regimenten/ wird wol und artlich/ aber kurtz geschrieben/ von Franzen Guillimann/ in seiner lustigen Beschreibung der Helvetischen Antiquitäten. 5. Von Herrn Mary Wessern/ ꝛc. zu Augspurg/ schreibet er mit diesen Worten: Ebenmässiges/ obwol in anderer Gestalt/ und weitläufftiger/ auch auch/ weil ihme gewisse Zeit/ mit besser Treu/ Fleiß und Glaubwürdigkeit/ verrichtet worden durch Herrn Mary Wessern/ in seinen vortrefflichen/ herrlichen/ und aus der Massen wolgegründeten Büchern/ so hat er von denen Augspurgischen Stadt- und Landsachen/ an den Tag gegeben. Und Fortunatus Sprecher von Bernegk in der Uberseigung Schrifft seiner Rhätischen Chronic/ sobet belagte acht Bücher (in welchen er der Herr Wesser/ den Grandenischen Landen ein grosses Licht angezündet) auch gar hoch/ und sagt/ daß man sich wol über sein hohes Ingenium und Verstand verwundern/ aber solchem nachfolgen nicht vermöge. Und gleichwol/ so ist Philippus Elimer nicht in allem mit seiner einig/ dessen Werck so von dem Norico und Vindelicia, so der seinem Art/ Teutschland zu finden/ belagter Sprecher sehr hoch hält/ als welcher gewaltige Mängel allen durchsuchet habe/ und ihme nichts verborgen gewest seye. Dergestalt aber wird doch gemacht/ und anderstens vermeldet werden/ daß kein Historischreiber zu finden/ als denn/ oder seinen Schrifften/ nicht etwas gradelt würde. 6. Von wenn wird nicht Dubravius hoch gehalten? Den auch Melchior Goldast einen gar gewesten Autorn nennet: Gleichwol/ so sagt der Herr Melchard Sterm/ Freyherr von Schwartzenau/ in seinem Gedencken von Böhem/ am 83. Blat/ daß er Dubravius/ gewester Bischoff zu Olmütz/ Oesterreich nicht allerdings wol gewogen sey/ etwas verschweige/ und bißweilen nicht recht von den Sachen schreibe. 7. Also wird deß Joh. Stumpffen grosse Schweitzer Chronic hoch/ preiset/ und darneb so sonder Gefahr von Rom unterthänigkeit darin/ sonderlich das sechste von dem Krieg der Schweitzer mit dem Haus Oesterreich/ handelt. Und hat mir ein Schweitzer erstlich in einem Brief/ vermeldet/ daß belagter Stumpff zwar einen grossen Fleiß und Arbeitsamkeit

Lib. 1. cap. 24.

D. Johann Cuspin. in Opp. Ursperg. Vide Conrad. Brunnar. part. 2. Annal. p. 810.

Vide Conrad. Brunnar. part. 2. Annal. p. 810.

Martin. Crusius in Annal. Suev. lib. 2. p. 170. fol. 18. impressis anno 1595. p. 177. fol.

Lib. 2. de Scr. Hist. Germ. c. 8. p. 208.

Vid. Melch. Goldast. Rhetor. part. 2. Annal. p. 413.

Lib. 1. tit. Magnat. c. 12. p. 31. & lib. 13. p. 229. & 299.

Lib. 2. de Helvet. Antiq. p. 103.

Lib. 1. de Helvet. Antiq. p. 103.

Vide Conrad. Brunnar. part. 2. Annal. p. 810.

Lib. 1. tit. Hungar. c. 13. p. 31. & lib. 13. p. 229. & 299.

d. fol 502.

Jura vivere, & Hiſtoriam vita ſum eſſe, Spectabunt. L. I. Verumque probabit in gente, Julia Lamia ſed d. Iprechm. libid.

Nöthe aufzuwenden; aber nicht alles geſchen und ſelber erfahren habe: und deßer beſchreiben ſolle. 8. Aber wieder auff den Herrn Verzeichnüß zu nehmen/ ſo mir Joſias Simler/ in ſeinem Verzeichnüß er von den Schweitzern und Bündtnerländern gemachet/ ſeines Fleiſſes und Geſchicklichkeit halber ſelbſt von jedermann/ ſo viel ich gnug gehöret habe/ gerühmet. 9. Obgedachtem Herrn G. Iſers Allmeiſche Hiſtorien werden ihr auch noch gehalten und wird denen nicht zum beſten nachgeredt/ die den andern Theil haben mögen/ und ſolchen nicht an das Tagliecht kommen laſſen; daraus man eine gründliche Beſchreibung der Grandtnischen Orts und viel andere gute Sachen/ ſonderz Zweifels/ würde haben können/ in welchen wir gemeldter fürtrefflicher Sprecher gar kurz durchgangen iſt. 10. Michael Stettlers Nidelländiſche Chronic/ darinn er auch viel andere Schweitzeriſche Grandtnerſche und Walliſerſche Sachen/ ſo zu dem Stammen/ (der gar kurz nach ſeinem Todte von einem andern/ continuirt/ aber fortgeſtöret worden/ mit einzuflechten/ iſt zum andern mahl auffgelegt worden/ welcher andere Druck aber nicht allenthalben in der Schreiny/ nur mag auch beſchen/ und ein beſſer Urſachen deſſen vielleicht abnehmen kan/ anbringlich ſeyn ſolle. 11. Thyſeſonſt bekannts Spetzſiſche Chronic/ wird unter den Newlichen faſt für die beſte gehalten/ darinn ſolche Sachen zu finden/ welche man anderswo vergebens ſuchet. Gedacht nennet ihn der Nachrichten Erfahrenheit und ganz auffrichtigen Gemüthes. Daß gelehrten Edelmanns Herrn Caſpar Lerchen von Dürnſtein/ Urtheil von ihme/ finden Herr ihn Mißgehen/ der hinfüro zu leſen. 12. Chriſtian Wurſtiſen hat die Baſelriſche und in der Nachbarſchafft herum geſchene Sachen mit ſonderlichem Fleiß und Embſigkeit beſchrieben/ wie ihme deſſen in der gedruckten Relation/ von der Stritigkeit zwiſchen denen Häuſern Burgund und Oſterreich/ wegen der Grafſchafft Mümpelgart/ am 126. Blat/ das Zeugnüß gegeben wird. 13. Gerhard von Roo wird gelobet/ daß er viel Sachen von den Oeſterreichiſchen Landen und Geſchichten herfür gelen/ ſo man bey andern Oeſterreichiſchen Landen und Geſchichten herfür gelen/ ſo man bey andern Oeſterreichiſchen Hiſtorien/ Schr herrn dem Cuſpenian/ kaum Gualtmannen/ nicht finde. Wer dorrachen nahe man/ daß er oft geſchickter auch/ als ein Niederländer die Hochteutſche Sachen und Sprach/ nicht recht verſtanden/ daher er in den Namen/ auch in andern Sachen/ vielmahl geirret hat; wie wol jenes theil auch dem Dolmetſcher/ und zum theil dem Setzer/ der ſich ſehr übergeſehen/ habe die Schuld zugemeſſen wird. Indgemein aber/ ſagen erfahrenmänner allen beſſern anfangenden Oeſterreichiſchen Hiſtorien die Beckommenheit/ und daß ſie auch keine rechte Land- und Ort-Beſchreibungen haben. Herr Hieronymus Megiſer ſeliger iſt zwar damit umgangen/ ob er eine rechte Oeſterreichiſche Chronic/ aus den Landſchaftlichen Archiven oder Schrifft-Schatzern; Item den Poſſeſſionſch- Enmerkeiſch- und andern geſchriebenen Chronicken/ auch der Tiſtzer und Gelder in ſtuckten Urkunden/ allerhand ſchrifftlichen Verordnungen/ Grabſchriften und dergleichen verfertigen/ mit alten und neuen Wappen/ der Fürſtlichen- und andern Standsperſonen Abbildungen und was mehr zu ihrem gut geren möchte; wie ich noch ſehen an Schreiben von ihme/ ſo vorgen an mich gethan haben werde: Aber es iſt/ wie ich daſſir halte/ aus Mangel deß Verlags/ genugſamer Hülffe und darzu erforderen Mitteln/ und daß er endlich darüber zu jung geſtorben/ verblieben. Jetzt aber vernehme ich daß ein vornehmer Graf ſo mit gemahnt worden/ und der im großen Anſehen iſt/ auch darzu gute Gelegenheit haben/ das Vermögen und Schrifften hat/ und haben kan/ daruber angehen ſoll/ und daß ſolches herrliche Werck/ durch GOtt der Herr Jhr. Gräfl. Gn. allen Segen und glücklichen Fortgang verleihen wolle/ thaſſelbe herauß kommen werde. 14. Joſſachim Curio, der Jetzten Doctor/ Schleſiſche Chronic/ wird ſonderlich von den Geſchehen angezogen; doch er ſtattlich/ auffrecht und warhafftig darauß hergangen/ und nicht gedenckbar habe. Und obwol er in den Jahren der Bücher Namen und Summ ſich etwan möge verſehen haben/ ſo ſey ihm doch ſolches/ weiln er gleichſam der Erſte ſo von ſelbigem Lande etwas richtiges geſchrieben/ wol zu gut zu halten. Erhat zwar nicht alle Gelehrte und vornehme Oer/ auch andere Sachen in Schleſien/ mit einſchrachtzaher ſolchen Zugang hat/ wie der Herr weiß Doctor Jacob Schickfuß in der ainen und vermehrten Schleſiſchen Chronic erfahren. 15. Heinrich Gärtnings und Heinrich Meyhauns Braunſchweigiſche Chronic/ gelitt weiln wol/ und würde ihnen ſonder Zweiffel noch beſſer gelungen ſeyn/ wenn beſagter Meyhaun ſolche allein gemacht hätte. Daß dergeſtalt noch drei Dinge zum Hiſtorien-Schreiben/ ſich widerhelt/ welches er Meyhaun/ der Vernehr/ ſelbſten nicht läugnet. Und dieweil er obgedachtem Herrn Caſpar Lerchen von Dürnſtein/ Urtheil von ihme/ finden Herr ihn Mißgehen/ der hinfüro zu leſen. 16. Martin Borego Böhmiſche Chronic wird vom Goldaſt und andern/ offt angezogen/ wiewol ſpetzſiſche Hiſtorien haben mögen/ daher entweder die auffländiſche Hiſtorien gang nicht angeführt/ oder doch in anderer Länder Beſchreibungen/ derſelben Geſchehenen den Jahr-Rechnungen und Zuſtll. Stammen/ beſſer wäre erfahren gemacht/ darinnen viel und offtmals irret; auch in den Böhmiſchen Hiſtorien ſelbſten keine richtige Ordnung hält; die Jahr nicht ein nimmt/ und ohne ſonder offt gewieder iſt/ wiewol ſie nicht mehr als ein Buch darauff zu allem Zeugnüß gebraucht/ ſchreiben 9 Jahr hat. 17. Bernard Hagecks Böhmiſche Chronic/ die wenig Jahren in Ober-Teutſchland bekandt iſt/ hat auch ihre Mängel. Und ſchreiber der Zacharias Theobald im 3. Theil Huſſiten Kriegs am 17. Capitel und 98. Blat/ alſo von ſeinet Hagel ſchicken (in Jahr 1467. und) dreyerley Ding/ ſeine Kolon treffen werden mit der Chronologey/ oder anderen Zeugen ſo zu der Zeit gelebt/ und geſchrieben haben. Es haben Cosmas von Prag/ Eneas Sylvius/ Dubravius/ Lupacius, beſagter Hagel und Borego/ und andere/ gleichwol einen guten Anfang gemacht/ auch den Weg zu Verfertigung einer vollkommenen Chronic zu dem Königr. Böhem/ und dem einverleibten Marggrafthumb Mähren/ gemeſen; dem ein vollende groß- und rechte Herren daſſelben/ ſo ihr Vatterland lieb haben/ alle Beförderung thun möchten/ wann ſich jemand dieſes Werks unterfangen wolte. Und daß ſeyn alſo die Hiſtorienſchreiber/ von denen der Herr Bericht begehret hat/ welche alle wann ſie ſchon als Menſchen/ hierinnen gefehret/ doch zu halten. Dann wann es ohne ſie geweſen wäre/ wir wiſſe Sachen Wiſſenſchafft nicht haben können. Im übrigen ꝛc.

Lib. 1. de R. geſt. Bohem. c. 12. p. 78.

Vid. de Bohem. Regn. prae. in gener. & an. 1526. & 1527. & Annal. Bohem. ad an. 1467. & 1468.

Die LIX. Epiſtel.

WOhl-Edler/ und Geſtrenger Herr/ E. Geſtrenge meine unterthänige Dienſte/ deſſen Vermögen nach/ ſeyen E. Geſtrenge ſtets hochgeehrter Herr. E. Geſtr. Gefälliſchrifft Schreiben vom 12. dieſes hat mir die Poſt wol/ und deſſen Innhalt von mir dahin verſtanden werden/ daß E. Geſtrengeſinnig begehren/ weiln ich zu meinem andern höher aufgangenen Rähtzbüchern/ einen und den andern/ wie ſie unlängſten beſchrieben worden ſeyn/ erinnert/ daß ich auch zu dem Jetzigen Rähtzbuch

bey

das jenige/ so ich sonsten weiters gethan/ thun und thre überschicken wolte. Ob nun wol E. Ehr. in diesem und mehrern/ dem frischen auffmarsiren/ ich auch schuldig erkenne: Weiln aber eine Zeithero ich mit einem besondern Werck/ und andern Geschäfften zu thun gehabt/ auch mehrers auff mein Vatterland/ als auff andere auffländische Sachen/ gesehen: Als sind der sich eben wenig/ so vom Weltbrand/ oder Indianischen Thaten und Kriegs-Sachen/ mehrern der Orts Beschreibungen und dergleichen anhängig/ E. Ehr. wie zu ersehen/ nicht begehren werden) von mir mehr nicht gemeldet worden. Dannt E. Ehr. ich aber gleichwol etwas schicke/ sonderlich weil dieselbe von den Bewehrnüssen Sachen viel halten/ so schicke dieselben wenigstlich zu vernehmen/ daß Joseph Scaliger/ der grossen Gelehrten zu Bayern/ von den Grafen von Burckhausen (so von den Scaligern weiland Hermannus zu Verona, aufgenommen) gleichwie auch das Hermannische Geschlecht in Ungarn/ von den Nachkömmlingen des Philippus und Bartholomæus/ der Scaliger von dem Ritter/ herstammet/ welch den von den Turcken verjagten Ungarischen König Bela, durch ihre Tapfferkeit wieder in sein Königreich eingesetzt haben/ und dessentwegen von ihme/ dem König mit dem Tafel/ Fürsten Ertzamts/ und der Landschafft Hung. zu Ungarn/ begabet worden sind. Und sage er/ daß der Königin in Bohmia (deren den siebenden und sagen/ in mich Gevhara/ der Türckische Soldan Mahomet der Andere lebendig geschunden/ sein andere Weyber/ als der Scaligerische geführt haben. Er schreibt auch daß Otto der II. Graf von der Leyer/ das Nonnen Closter zu Erla, nicht weit von Ensin Oesterreich/ im Jahr 1281. erbaut habe; und daß Graf Conrad von der Leyer und Botzheim/ in den Jrrthumen deß Closters S. Lamprecht in der Steyermarck/ deß Jahrs 1170. ersten/ gedacht worden. Und sage er ferners/ daß aus diesem so Hoch-Edlen Barmenischen Geschlechte/ deren von der Leyer/ oder der Scaliger/ das so vielen Königen worden/ under andern auch dieses Königreichs Dalmatien/ Croatien

Hauß/ oder Pallaß / folgendes Käiser Constantin der Grosse gewohnet/ und da er getaufft worden. Dises stehenden Papst Schreiben gedencket. Und am 32. Blat schreibet er/ es habe der Papst Silvester den Apostlen Petri und Pauls Cörper genommen/ und werde die Heilige darvon in S. Peters und die andere Helffte in S. Pauls; die Häupter aber dieser Apostel in Lateranischen Kirchen im Lateran aufbehalten. Die meldet ihnen Päpstl. Bibliothek im Vatican zu Rom/ deren Beschreibung nemlich so viel die Zierden/ Gemählder/ Schrifften/ und der gleichen anbelangt/ Hagner Nocha am 41. und folgenden Bel-vergnügte/ lässig setzt/ ist erstlich auch zu S. Lateran gewesen/ folgendes auch Avignon und dann wieder auf Rom gebracht/ und endlichen im Vatican angeordnet worden: Dahero die Päpste Nicolas der V. und Sixt der IV. viel gethan: Sixt der V. aber sie über die massen herrlich gemacht und hierinnen alle so vor ihm gewesen/ übertroffen hat. Unter den Bücheren derselben war auch Barthelemæ Platina von Cremona/ Fr. Bellarminus Ergbischoff zu Rogus im Jahr 1505. und Augustin Scandius/ deß Jahrs 1538. Dann man aber so viel tausend Bücher deren besser in acht nehmen und verwahren möchte/ so hat Sixt der IV. zween Hüter angeordnet/ die dem Bücher-Verwalter/ oder Jürgelesern zu Hülff stehen/ wie auch 5. Schreiber/ so der Bücher und Schrifften abschreiben sollen; zu denen Paulus der IV. drey andere; und Papst Marcellus auch 2. Correctorn und Librarischer der Bücher gethan. Es sind in solcher Bibliothek 500 und unzählbar geschriebene Bücher/ so in 54. guter Ordnung verwahret werden. Wie dann solch Ort in sehr grosse viel Cammern und Häuseln hat. Das hange. Ober denselben stehet gegen Morgen der Thurn/ hat aber gegen 7. gegen Mittemnacht / und 7. gegen Mittag/ so auch schön gemahlet sein. Das Bauhaus der berühmte Baumeister Domenicus Fontana gebauet/ und obgedachter Papst Sixt der V. einen Boden sehr erhaben lassen/ daß man/ wie der auch sagen mag/ erkennen kann/ daß man/ und wer der auch sey/ mag erkennen/ daß selbiger ein Papistischer Ungläubiger sey/ der solche Bibliothek zu nichte und alle Bücher darinnen zu verbrennen/ oder sonsten zu verderben gedächte.

Vid. dict. loc. citat. pag. 179. 1095.

Vid. idem Nocha. pag. 38. 39. 40. 41. Relation de Rome au vrai. pag. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121.

Authoren vermelden wollen, damit ich dem Herrn Ursach gebe mich meiner Bin desto ehender in Gnaden zu gewehren. Verbleibe im übrigen deß Herrn allzeit dienstbefliessen willigster. Geben ꝛc.

Die LXI. Epistel.

EHrnvester günstiger Herr/ deß selben Schreiben ist mir wol gelifert worden; darauf ich vernehmen/ daß er zuvor das jenig/ was er in Italia auf Fleiß in acht genommen/ zusammen ordnen/ und mir so dann überschicken wolle: d. dar ich mich gedulten solle. Wir nun ich froh bin/ daß der Herr seine Zeit/ und das Gut in Italia nicht übel anzulegen/ also hoffe ich auch von dem Herrn fürnehme Sachen zu vernehmen. Dann demsel. ich wol wissend wie gelehrlich man denen nachdenke/ welche/ wann sie aus dem Welschland wieder heimkommen/ nichts anders zu erzehlen wissen/ als daß sie zu Venedig S. Marx Platz und darauf die Landfischer u. d Zahnbrecher haben Spil halten gesehen; und auff einem Gundole oder Schiffkin/ zu einer oder andern Huren/ so sich Cortesanen nennen/ gefahren; und den ihnen den Zuvertzers sehen/ die Frantzosen bekommen; darum sie jederman nach/ auff der benachbarten hohen Schul zu Padua haben heilen lassen; gleichwol noch so viel Zeit gehabt daß sie daselbst unter deß vermeinten Antenors Grab/ den S. Lorentzen Kirch/ eines Schuhflickers Werckstatt besichtigen können. Zu Ferrara habe man in dem Wirthshauß zur Glocken den besten Wein der Stadt ertragt; und zu Bologna/ der Bononia den Thurn Asinella/ samt dem darbeschehenden und den Fall drohenden/ oder hangenden Thurn Garisenda; Item/ zu Florenz/ deß Herzogen Pallast/ die grosse Thor oder Bischof-Kirchen/ und zu Siena S. Peters Schwerdt/ mit dem er dem Malchus das Ohr abgehauen/ gesehen. Fernere habe man zu Monte Fiascone deß guten Weins/ der zu viel/ die leichten und klüglichen Muscateller getruncken. Grabschrifft gelesen: zu Viterbo ein gar paar Sprchen gelaufft; zu Rom den Pabst den Pantoffel geküst; zu Fondi den Hexen mit dem Lofendand an die Garrn gebunden; zu Capua deß Bachus/ Herkommen nachgenommen: zu Capua im Wirthshauß etwas vß einem alten Kriegs-Obristen so Hannibal geschissen haben solle/ erzehlen gehört: zu Neapel deß Königl. Stadthalters Marstall gesehen/ und deß köstlichen Weins Vino Greco genaist/ zu vil getruncken/ daß man darüber in eine schwere Kranckheit gefallen/ aber nach erlangter Gesundheit sich außerhalb der Stadt erpastiert und sonderlich das Hundsloch/ als man gen Puzuolo raitet/ besichtiget/ ob es dem Schwefelkeller zu Schwalbach in Teutschland/ da der berühmte Sauerbrunnen ist/ möchte gleich seyn: Dann wider auff Rom gereitet/ und unter Wegs etliche Seenlein/ so wie Zucker Confect aussehen/ auffgehebt/ und solche mit sich an statt der Bücher und anderer Sachen so theils erkaufften/ geführt: Fernere sye man auff solcher Heimreis/ auff Perus oder Perugia kommen/ und habe daselbst eine grosse Bächt oder Stück gesehen; zu Fabriano etliche Bogen Papyers/ die Rüben so man zu Terni bekommen/ darein zu wickeln erkaufft; und zu Loreto in dem stattlichen Bettelkloster/ darein man in den Nachtbüchern lesen könne/ einen guten Trunck gethan: zu Ancona der Juden Gotts oder Stättlein: und zu Rimini/ oder Arimino/ die Capellanlin 5, Antenorius von Padova den Fischen gepredigt/ gesehen: und zu Ravenna die Spatz nicht auff den Tellern/ sondern in den Schüsseln gefunden: zu Faenza ein kleines wein Cammergeschirrlein erkaufft: und wieder auff Bologna kommen: von dannen sich nach der Lombardi gewendet: zu Modena schöne Karren: zu Reggio schönes Brod/ und nach Hauß zu führen: zu Parma ein gut Stück Käß darzu/ erkaufft: und endlich zu Piacenza oder Placenz vermeinet: zu Genua einen grossen Zahn von S. Christoffel gesehen: von dar man nach Pisa und Lucca spatzieren wollen: aber weil man es sahen/ daß deß Großherzogs von Florenz Galeren zu Pisa/ wie auch Livorno oder Ligorno/ wider den Türcken sehen abgefahren: und die Lufft in Lucanischer am besten sene: so habe man es unterlassen/ und den Weg von Genua nach Pavia genommen/ daselbst deß Orlandus grossen und schweren Spiesß und zu Mailand einen güldenen Pferaing/ so der H. Künge dem Christ-Kindlein verehret/ gesehen: durch andere lombardische Städte aber bloß durchgereist: auch zu Mantua, weilen die Kunstkammer und andere Sachen in dem nechsten Krieg hinweg kommen/ sich im Wirthshauß/ der Ratten halber/ nur eine Stund lang auffgehalten/ aber zu Verona ihre Meisterin/ den Kalkofenberg/ so man allda in Marmor ertlich weit erwachsen läst/ und so dann ferners zu thun lieb verhaben: Folgends zu Vicenza ein Spiel gesehen; und sich auff Thane gewendet/ daselbst etwas gebadet; dan in sere man wieder auff Padua und Venedig kommen und ehe man von dannen nober Teutschland umgekehrt/ daselbsten die alte Tuchshandlen besuchet. Den der Sprach halt man gleichwol diesen Unterscheid vermerckt/ daß die Lengobarde sagen/ vien sen/ chi lo/ ove Bandeier aber vien za qua, an statt daß die andern Italianer sprechen/ vien qua, à questo luogo. das ist/ kommher an diesen Ort. Daß es nun der Herr nicht also gemacht habe/ das wird künfftig seine verrichte Verzeichnuß denckwürdiger Sachen/ mit sich bringen und offenbahren/ deren ich mich Anlangen erwarte.

Die LXII. Epistel.

EHrnvester Herr: Es sagt Philippus Comineus, daß es ein grosse Gnad Gottes sye/ wann einer eines guten Verstandes/ und aus der Mauß von den Sachen urtheilen könne. Weil dann der Herr in der Warheit/ und ohne Heucheley zu reden/ daß Gnade hat; So ist er billich mehrlicher Zeit in einem Landtrichter erwehlet worden. Dann zu einem solchen Amt nur gottfürchtiger/ gerechtsamer/ gerechter/ weiß und scharffsinniger Leut erfordert werden die nicht andern zu sindigen erlauben/ dann sie selbsten desto lendiger Sünde beachen können. Die nicht Freundschafft/ Liebe/ Hoß der Ahrern/ oder das Wenigen/ Forcht/ Gunst/ ansehen/ nicht nur eine/ sondern beyde Partheyen anhören/ nach den besten Gesetzen urtheilen/ und darüber halten; im Urtheil fällen/ weiß sie der Sachen noch genugsamen Grund haben/ nicht alsobald ein nicht Geschenck annehmen/ nicht einem etwas zusagen/ so dem andern schädlich ist; sondern in allen stich also verhalten/ wie man es gegen GOtt verantworten kan. In der Polnischen Schatzammer/ in Meyland aufgangen/ stehet im 1. Theil am 27. und folgenden Blat/ daß ein Richter auff 3. Stück zu sehen habe/ nemlich daß er das Recht verstehe/ daß er stehe wolle oder sich habe/ und solches auch vollziehe. Hermanus Luthenius erzehlet am Ende 5. Capitels seines zweyten Buchs/ der Gerichtspflichen Pestilenz/ als Ehrgeitz/ Heuchelay/ Geschwind/ Vertauffung deß Einkommens/ sich einer Freundschafft sälschlich anzunehmen/ die Lästerung/ das Fressen und Sauffen/ und den Müssiggang. Sensten will man auch/ daß ein Richter/ so viel möglich/ die Menge der Gesetz verhüten solle: dann wenn man deren zu viel habe/ so habe man gemeiniglich darvon die wenigsten/ oder gar kein. Was Alcibiades hierein halte/ das ist beym Thucydide im 6. Buch/ am 293. Blat zu lesen. Es erfordern aber offt/ und sonderlich zu Kriegszeiten/ die Noth/ daß man neue und mehrere Gesetz mache/ solche auch

Liber. Comin. de rebus gestis Ludovici XI. p. 476.

Ist gut/ daß man den Landschaften Gesetz geben/ sie aber nicht zu viel haben? Ob eine gute Policey-Ordnung/ und gute Policey-Commissarien nöthig/ damit die Gesetz nicht gebrochen werden? Ob die Gesetz nicht offt mehr Schaden/ als Nutzen bringen? Ob man nicht offt mehr Gesetz machen müsse/ als man vorhin gehabt? Ob nicht offt ein Gesetz das andere aufhebe? Ob nicht offt ein Gesetz dem andern widerstehe? Ob nicht offt ein Gesetz dem andern widerstehe? Ob nicht offt ein Gesetz dem andern widersteh

Vid. Mercatorem c. 66. 4. p. 2. 22. fol. 242. mihi.

auch unter die Leute erschallen/ und damit zu Kraft haben/ und jedermann binden/ offentlich aufrufen lassen muß: Welche Gesetze/ wie sie nach Beschaffenheit der Zeit/ auffgesetzt werden/ und nach der selben Enderung/ wie er abgethan werden mögen. Sonsten wird an einem Rather gelobet/ daß er nicht aus seinem eigenen Kopff und Willkühr ein Gesetz mache/ sondern solches mit andern verständigen Leuten wol berathschlage/ und so dann nach denselben/ allererst urtheile; weiln sonst offt grosser Schade aus dem übereilen erfolget ist. Und müssen darzu nicht allein lehrhafte/ sondern

Xenophon haben D. Martin Luther von dem 3. Buch Esr. c. 17.

auch redliche Rathgeber nemlich gute Bücher/ und derselben nicht nur eins/ sondern etliche/ und die besten/ gebraucht werden. Dann wenn zu Erörterung der Sachen/ die jenigen Rechten/ so der Rechtssachen nicht selbsten genugsam erfahren/ nur etwan einen aus den gemeinen Practicanten zu rath ziehen/ mit stätigen Bücht Augen sehen/ und mit denen Ohren hören und was dem Verfasser desselben gedunket hat/ beschliessen; so wird da offt was gefehlet/ wie hieron Ernst Cochemann im 1. Buche 15. Kurtzbündig in der 49. Zahl/ am 124. Blat zu lesen. Bißweilen werden wol auch die Richter durch falsche Anzüge verführet; daher hierum auff die Advocaten fleissig zu sehen ist; wie hievon/ und wie die rechte Juristen sollen beschaffen seyn; auch die Richter die Gerechtigkeit sich haben/ obgedachter Lutherus/ im 2. Buch am 6. und 7. und im 3. Buch am 14. Capitel/ schöne Erinnerungen thut. Aber es ist deßen nit mehrern gegen den Herrn zu gedencken ohne Noth; weiln er selbsten sich deß Gerechten und Guten bestenssen/ und über den Gesetzen klar/ und ich erst neulich in einem Stammbuch etliche deß Cicero Wort so der Herr hievon darum geschrieben/ gelesen habe. Wünsche allem demselben Beständigkeit in solchem; wie auch Wachsen/ Gnad/ Gesundheit und langes Leben. Und thue damit den Herrn der hohen Hand Gottes zu allem schädlichen Wolergehen; seiner beharrlichen Wolgemogenheit aber mich/ bester massen/ und dienstlichen befehlen.

Vid. Mercatorem c. 66. 4. p. 2. 22. fol. 242. mihi.

Xenophon haben D. Martin Luther von dem 3. Buch Esr. c. 17.

Vid. Pomponium in l. 2. ff. de orig. jur.

Nemo ex indebito præsumitur largitus l. 6. C. de probationib. An ista ex præsumptione sint abrogata? Lutherus im 2. Buch am 6. und 7. und im 3. Buch am 14. Capitel.

Cicero in Orat. pro Cornelio, quod oper. pag. 118.

Die LXIII. Epistel.

Jch verderb es/ deß Herrn Schreiben ist mir wol worden/ aus welchem ich verstanden/ daß er deß Gerhards von Roo Oesterreichisch Historische Chronic durchsiehen/ und in solcher viel seine Sachen so er/ der Herr/ in seinem Brieff fürsichtig anzeigt/ gefunden habe. Worauff dann zu freundlicher Antwort demselben ich nicht verhalten kan/ daß noch mehrere gute Sachen in derselben/ deren der Herr nicht gedencket/ und dahero solcher zu erachten/ daß er nicht mit rechtem und gebührlichem Fleiß/ diese Historien gelesen habe. Dann da finden sich Exempel/ wie sich junge Regenten/ in Bestellung ihrer Rähte zu verhalten; wie die Thorrecht bißweilen übel gerathen/ und wie man vorsehen und vergeben solle: Item/ daß auch grosse Herren sich deß Weinens etwa nicht enthalten können: auch theils/ als König Wenzel in Behem das Königreich Ungarn; Käyser Albrecht der Erste/ das Königreich Franckreich; Käyser Friedrich der Dritte/ und Hertzog Albrecht in Bäyern/ das Königreich Behem/ außgeschlagen: Item/ daß es deß ungeachtet sich zwischen Mutter und Söhne zu legen/ wie aus dem Exempel Frauen Mechtilden/ Hertzogin in Bäyern/ und Conrad Oettingers/ Hauptmanns in Mühlhausen/ dem es deßwegen seinen Kopff gekostet hat/ zu ersehen: Item/ daß der Wucherzins auch vorgeiten brüchlich gewesen/ und daß ein gute That offt übel außgelegt werde; als wie gedachtem Käyser Albrechten dem Ersten/ begegnet ist; der auch wol zu einem Exempel unbeständigen Glücke dienet/ und von welchem geschrieben wird/ daß er dreyerley Art der Menschen/ als nemlich schandhafte Frauenzimmer/ andächtigen Priester/ und tapffere Kriegsleute/ in hohen Ehren gehabt; aber die Lügner und Verräther/ zum höchsten gehasset habe. Unter seinen Todschlägern war auch Rudolph von Warthe/ in Burgund/ zu Graf Diepolden von Blamont/ als seinem alten Feindsgesellen/ welcher aber/ deßen inn rach/ diesen seinen Gast auff Anhalten seiner Gemahlin/ einer von Beringen/ dem Hertzog Leopolden von Oesterreich (der eine grosse Summa Geldes dem jenigen/ so ihn/ den von Warth/ bringen würde/ verheissen)/ gefället hat/ und deßwegen der Kauffmann gutenant worden ist. Es soll besagter von Warth 7. Tag lang auff dem Rad gelebt haben; in welcher Zeit sein Weib jämmerlich gewinnet/ und Gott für ihres Mannes Hepl gebeten; denne auch von dem Ort nacht gebracht worden/ biß derselbe in grossen Schmertzen seinen Geist aufgegeben. Und hat sie die übrige Zeit ihres Lebens zu Basel im Gebet und geistlicher Ubung zugebracht. Es hat ferners der von Roo ein Muster/ wie Mennoniten/ durch Ertödtung der vorgeteren sonst beliebigen Speise/ gestraft werden; Item/ ein Beyspihl an den Solothurnern/ als Zwinglern/ des Osterreichischen erweisener Gastbar; wie auch eines von brüderlicher Liebe: Item/ daß Friederich der Vierte/ von den meisten Scribenten/ unrecht der Dritte genannt werde; und daß tapffern Leuten gemeinlich eine Thorheit begegne: Und daß offt neben andern/ auch die in den Krieg gestiftet werden/ die man billiger anheim lassen solte. Und sonder im 4. Buch am 157. Blat ein Exempel eines grossen Geschlechts/ von welchem/ in einem Schloß 30. Menschen sollen erschossen und erlegt worden seyn. Und hat an einem andern Ort/ daß diese greuliche Art des Geschosses/ von dem Teuffel/ der ein Urheber ist alles Jammers und Ubels/ aus Verhengnüß Gottes/ durch unsere Laster erfunden/ und dem letzten Alter der Welt herfür gebracht/ sich ansehen lasse/ saubt bedeut es/ mit seinem Krachen/ es werde bald die gantze Welt in einen Hauffen und zu Grund fallen. Er erinnert auch wie viel an einer guten Auferzieh- und Unterweisung eines Fürsten/ und an einem getreuen und steiffen Lehrmeister ge-

Vid. Mercatorem c. 66. 4. p. 2. 22. fol. 242. mihi.

legen/ und was die Königen acht nehmen sollen. So stellet er auch ein schönes Beyspiel der Liebe zum Vaterland an Käyser Albrechten dem Andern/ vor/ und sagt: Daß ein unschuldiger Herr eine grosse Gefahr/ ehe er sich und seine Verwandten bey tapffern Leuten/ unter welchen auch bey den Argauischen/ den viel mehr Exempel dazu Jurche machen. Item/ hat er schöne Erinnerungen für die Hoffjunge/ unter denen die Freundschafft bald zerrennet wird/ auch der Königen Gemächer kindisch verändert/ und in einem Augenblick hin und wieder getrieben werden können. Und daß ein theile die jenigen/ so durch die Sonne gehen/ so jhrendtlich einen Schatten geben/ und denselben/ sie wollen oder nicht/ zum Gefehrten haben; also auch die/ welche durch den rechten Weg der Tugend/ in der Ehr gehen/ sich ohne Mißgunst und Neid/ nicht hindurch bringen können. Er setzet auch ein Exempel/ fürderbarer Herzhafftigkeit im Tode/ an Ulrich Helmen/ welcher/ als ihme der Leib zu Wien auffgeschnitten ward/ das Hauptauffschrieb/ und sein Herr außgemessenes Angewend angesehen hat: Mit andern ein Beyspiel/ was Unzucht vermöge; und für ein Unterscheid zwischen einem Käyser und einem gemeinen Bauren seye: Und viel anders mehr. Habe allein dieses darum hieher bringen wollen/ damit der Herr ein andersmal die Historien fleissig und nicht nur obenhin lese/ auch viel schöne Exempel uff Lehren/ in denselben/ ihme zu nutz machen. Will zum Beschluß nur noch dieses anhängen/ weiln die/ oder der Hoffjunge gedacht

Bb werden/

Vid. Pomponium in l. 2. ff. de orig. jur.

Nemo ex indebito præsumitur largitus l. 6. C. de probationib. An ista ex præsumptione sint abrogata? Lutherus im 2. Buch am 6. und 7. und im 3. Buch am 14. Capitel.

Cicero in Orat. pro Cornelio, quod oper. pag. 118.

Vid. Mercatorem c. 66. 4. p. 2. 22. fol. 242. mihi.

Xenophon haben D. Martin Luther von dem 3. Buch Esr. c. 17.

Vid. Pomponium in l. 2. ff. de orig. jur.

Nemo ex indebito præsumitur largitus l. 6. C. de probationib. An ista ex præsumptione sint abrogata? Lutherus im 2. Buch am 6. und 7. und im 3. Buch am 14. Capitel.

Cicero in Orat. pro Cornelio, quod oper. pag. 118.

werden/ daß der so genante Philander von Sittewald/ in dem 7. Satyrischen Gesichte/ das Hofleben beschreibe/ und unter andern sage/ daß Fürsten und grosse Herren zwar viel Diener haben/ so ihnen allerhand Gerichten in der Menge zu Tisch tragen; aber (theils derselben) wenig dulden/ so ihnen die Warheits-Speise auffsetzen dörffen. Und meldet er/ am 547. Blat/ auch dieses: Daß den Fürsten und Herren der Brauch sey/ daß sie allezeit einen solchen/ welchen sie vor andern lieben/ ihm Gunst und guten Willen erweisen/ auch ihn mit Gaben und Ehren begnadigen: Wer nun solche auffschlagen/ und allezeit darauff warten und lagen wolte/ er hätte solche Gnade nicht verdienet/ der würde den Fürsten so erschrecklich/ als ob er die grösseste Ubelthat begangen/ die angebotene Gnade selber sind/ dünckete oder dessen gegen dem Volck merckten lassen. Hardelt auch von vielen trumberlichen Streit/ zwyen Partheyen/ Kunst und Waffen; und andern mehrerm/ so der Herr/ so er anderst dieß Buch hat/ daselbsten lesen kan. Und wil mich damit dieses Schreiben ende/ so befehle auch den Herrn ꝛc.

Vid. Erasmum libr. Epigram. 118.

Exp. lib. 8. ep.

Nominum speciosities mentis formæ pulcrum. Generalia de variis affectu ac Quæstionibus. Quomodo se gerendum in variis Incert. ejus dicta. quod sit, cum Socrate, Diogene, Xenophonte, in epist. ad Nepotianum. Tom. 1. fol. 27. b.

Non mirandum si fiant quæ non debent, verum potius mirandum, quod non fiant non.

Vid. Erasm. in Encomio Moriæ. pag. 251. seq.

Die LXIV. Epistel.

EDler und Vester/ insonders günstig und vielgeehrter Juncker. E. W. seyen meine schuldig-gehorsame Dienste zuvor. Derselben günstig Schreiben hat der Ordinari Bott mir wol geliefert/ in welchen E. W. zu wissen begehren/ ob ich zu dem ersten Hundert meiner Sendschreiben/ so mir sie vernehmen/ nunlich allhie wieder gedruckt worden seyn solten/ etwas mehrers hetten gethan habe? Worauff dann E. W. zu dienstlichem Bericht ich nicht verhalten kan/ daß ausser deß Inhalts einer jeden Epistel/ der Fehler Verbesserung/ und etlich mehrern Zusätzen/ weiters nicht darzu kommen: Weiln die Künstler mit dergleichen Verrichtungen nicht allezeit friedlen seyn; auch theils Sachen nicht jedermann gefallen; sonderlich wenn man wider die Laster und Unvugenden/ auch andere bey diesen Kriegszeiten eingerissene böse Gewonheiten und Geschäfte schreiber. Und wenn man schon niemand nennet/ oder ansastet/ so sichet doch der/ so sich schuldig wissen auff sich und vermeynet gleich/ man habe ihn getroffen/ und wirffe deßwegen einen Haß auff den Scribenten. Sonderlich ist dis/ sich an grosse Herren zu reiben/ wiewol die Ehrerbietung/ so man denselben schuldig/ von denen nicht verletzet wird/ die ihren gleichen Fehlern/ auch der Zuchtschwinger Weise/ nicht eben Beyfall geben/ noch still darzu schweigen; dieweil solches den Herren selbsten/ und auch andern endlich zum Verderben auffschlagen kan; deßhe dann ein jeder an seinem Ort/ zu warnen schuldig ist: Obwol der vor ehrlich gehalten wird/ welcher wenig er führt/ daß er mit seinem neuen Rath und Thaten nichts anders anrichtet/ als daß er sich in Feindschafft/ Haß und Verachtung stürtzet/ sich dannoch da vergehens einlegt und abmartet. Sonsten ist es nicht felsam/ daß man in die Schreiben Straffe/ Warnung/ Lehr und Erinnerungen/ auch Historien mit einbringet; und daß die Epistelen zu einer Abstellung eines verrauschen und täglichen Gespräche werden. Es mögen derselben auch wol andere Sachen mit einkommen; und kan man sich anglechen mehr als einer Sprach darinnen gebrauchen. Dann etwol in theils sonderlich hohen und ernstlichen Sachen dieses nicht kom sollte; und wie es einer vornehmen Frauen übel anstünde/ wann sie in einem langen Mantel oder Rock der aus unterschiedlicher Farben Tücher zusammen gemachet wäre/ zur Kirchen gienge; also es auch in Theologischen und Predigten nachtheilig und Hanpschrifften sich nicht allezeit schicket wenn man vielerley Sprachen mit einbringen thut: Schar es doch ein andere Meynung nur den Epistlen und Phrasibus/ so man in der Ordentlichen Schreibart/ in der Griechischen und Lateinischen Sprach als darinnen sie geschrieben/ nicht angehen will/ der thut meines wenigen Erachtens/ besser/ daß er einen Spruch oder Wort aus einer/ gleich Teutsch gibt/ und den lese oder Zuhörer/ mit dem darinnen sehen nicht lange auffhält/ oder verwirret machet. Dann viel Scribenten das Latein wieder gerebt/ noch verstanden haben; wil nun mit dann ein Teutscher reussieren/ wie man ihre Reden darinnen geben könne? Welches mir in die Schreiben gehört. Aber daß man die Stellen anziehet wo dieser oder jener Sprach er. eines Verfassers stehet/ das ist recht. Dann wir einer lang sagen muß/ S. Augustinus/ Hieronymus/ Bernhardus/ Justinianus/ Barrelius/ Baldus/ Hippocrates/ Celsus/ Galenus/ Plato/ Aristoteles/ Zabarella/ Herodotus/ Justinus/ Otto von Freysingen/ Homerus/ Virgilius/ Petrarcha ꝛc. haben dis und jenes geschrieben/ und gesagt/ daß ich ihne darum/ wann er solches nicht bewesst/ und das Buch und den Ort/ wo es stehet benennet/ völligen Glauben stellen solte. Marcher bejehet sich auff sichs oder mehr Zeugen/ wenn man aber darnach forsche/ so findet man leeres Stroh/ und findet sich dergleichen nichts; sondern es hat nur einer von dem andern aufgeschrieben/ nicht selber gelesen/ gesehen und nachgefragt. Was ist dann einem leser und Käuffer/ mit solchen Schrifften gedienet? Worauff kan er sussen? und worzu sich derselben im Nothfall gebrauchen? Zu nichts anders/ als daß er sich/ wann er sich darauff verlässt/ zu Spott und Schanden macht/ wann einer besser/ als er/ beleseu ist/ und thut das Gegentheil aus den Büchern selbsten weiset. Ja/ es kan dadurch offt mancher in Gefahr und Schaden gebracht werden. Welches/ ob ich wol davon anders zu vielmehrer Erinnerung gethan/ gegen E. W. desto weitläufftiger gebrechen wollen/ weiln ich mich zu berichten/ daß sie sich einsmals über theils auch theure Bücher beklagt/ daß darinnen einerley ganz kurse Stellen/ oder doch dieselben falsch angezogen/ zu befinden; und gleichwol nicht wenig Lente seyen/ denen dißwesten die Fabeln als die Warheit/ lieber; und die im Buch nicht lesen mögen/ wo viel Beweisthümer und Zeugnissen stehen. Was sonsten E. W. begehren/ deme ꝛc.

Nominum speciositas mentis formæ pulcrum. Generalia de variis affectu ac Quæstionibus. Quomodo se gerendum in variis Incert. ejus dicta. quod sit, cum Socrate, Diogene, Xenophonte, in epist. ad Nepotianum. Tom. 1. fol. 27. b.

Vid. Erasm. in Encomio Moriæ. pag. 251. seq.

Conf. L. 1. Ep. 1. n. 1. L. 2. Ep. 1. n. 1. L. 3. Ep. 1. n. 1. L. 4. Ep. 1. n. 1.

Die LXV. Epistel.

WOndert günstiger Herr/ und E. W. gleichem Antworn. Schreiben habe ich mit mehrem verstanden/ daß meine nechste Epistel-Beigung/ wegen der Epistelen/ nichts gelten wolle/ und daß dieselbe für der Person damit in allem wol zufrieden; wiewol andere sich verwundern/ warum ich allerley Religionen Scribenten angezogen; so aber E. W. gar wol gesehen/ und mich/ warum ich sie so vielen Hundert/ aus angedenten Ursachen/ nicht vermehret werden können/ entweder des beste Hundert gefun-

gründete Sachen/ in etlich absonderliche Tractätlein bringen; oder auch verzeuget/ E. D. mögte pulten und lesen zu lassen/ gefallen thun. Wie nun gegen E. D. der günstigen Zuneigung hierbey zu meiner Wenigkeit sich mich ganz dienstlich zu bedancken; Also mir ich auch die einige/ so mir denen angezogenen Zeugen nicht allerdings gutreden sagen/ für diesmal allein in der Melchior Guldasti Vorrede über sein Buch von der Königreichs Böhem zu Reichen und Frembden gewiesen haben/ daß es genugsame Antwort herauß finden werden. Es ist zwar bey dergleichen Schreiben nicht Arten/ als Nachsinnens; aber man sicher damit auff bey fleres Nutzen/ welcher nicht allwegs solche angezogene Bücher haben kan/ und offt frey ist/ daß er in einem kleinen Werck das jenige bestimmen findet/ beywegen er offt und unter schwehrliche Bücher lösen durchlesen/ und doch das er gesucht/ nicht hat antreffen können. So findet man auch nicht aller Orten Gelegenheit nachzusehen und nachzuschlagen/ und offt noch bißweilen einem/ an einem Spruch und Exempel sehr viel gelegen/ und gebe gern ein gut Stück Geld darfür/ wann er es im Nothfall erfahren und haben möchte. Das under nemlich E. D. Beyfall belangende/ so soll/ weiln dere ich nichts möglich- und thunliches zu verlassen weiß/ das jenige/ was ich allbereit weiters gefunden oder wann GOtt der HErr die Gnad und das Leben verleihet/ noch ferners finden werde/ so sich hierher schicken möchte/ nach Gelegenheit/ nach und nach in unterschidlichen Bereichen gefunden/ und der Anfang darmit über 8. Tage gemacht werden. Wegen der erkauften Lehen/ haben E. D. in dem eingelegten Zedlen Meldung thun/ wünsche dero ich viel Glück und Segen/ und daß E. D. bey stiller hingereiß/ bey guter Gesundheit und an Ihr die nächste gelegenheiten mögen. Es sein ja die Bücher eines Menschen so etwas zu lernen begehrt/ aller Schatz/ darauß er in gute und weltlichen/ offentlichen und verborgenen Sachen/ allerley lehren/ Bericht und Erinnerungen überkäme/ ohne fonderlichen Nutzen niemahls/ nach lesung eines guten Buchs/ von demselben abscheidet. Wegen deß darauß verlornen und übergeschriebenen Buchs/ thun ich gegen E. D. ich mich ganz dienstlich bedancken. Dannenhero mehr anzumelden/ oder weiter zurück zu senden/ mir hiere verwendlich sein wolle. Mich ihnen/ wie ich es anbevorworten mir meinem/ gar gutwilligen Dienstleisten/ beschlusse/ Ulmerlesen ꝛc.

Vor wahrnehmung seiner Gegenschrifft.

Die LXVI. Epistel.

Nobmodes/ günstiger Herr/ damit ich meinem mir nechst gethanen Versprechen nachkomme/ so überschicke ich E. D. ich für diesmal/ was in den ersten Epistlen versprochen worden/ (ausser der Spruch der Weiß und der gestalten/ so E. D. wie ich erachte/ nicht begehren werden) gefunden worden ist. Und zwar von der ersten anzufahen/ so schreibet Constantinus Manasses in seinem Jahrbüchern/ im 421. Blat/ von der Constantinopolitanischen Bibliother/ daß darinnen 3300. Bücher/ und darunter ein wunderbares/ mit einer Drachen Eingewaid/ in dem der ganze Homerus geschrieben gestanden/ gewesen. Von den Zeichen und Ursen/ deren in besagter ersten Epistel gedacht worden/ schreiber Marcus Paulus/ einer Petrus von Venedig/ daß die Jrrwisch deß Königreichs Lor oder Loar in Judia/ so noch Heyden seyen/ Jrr gewest seyn/ dieselbe wie auch die Jungen/ weil sie eine Seelthun nacht redeten. Diese heut sagt er ferners/ wann sie ihre Nothdurfft thun wollen/ gehen ans Meer-Jsland/ und wann sie fertig sind/ so werffen sie den Koth hin ein wieder damit keine Würme darinnen machen/ die sonst hernach Hunger sterben müssen/ und also die Menschen schnöde am Leb so weiter Seelen seyn würden/ daß darum auch eine grosse Sünd wäre. Bey der 2. Epistel ist zu merken/ was in deß Calippi einem Brieff/ so Plutarchus/ daß in der Vogten Erlach in dem Dorff Gutz/ eines Bauren Tochter/ Namens Apollonia Strecherin/ in der 20. Jahr alt/ unter 4. Jahr/ nemlich von 1602. biß ins 1606. Jahr/ da besagte Person weder gebeten/ noch darzu nichts weder gessen noch getruncken haben/ sol sie Hr. D. Paulus Jouialius/ Arzt zu Bern/ auß E. Ehrsamen Rathe dahin deß Gebiets im Jahr 1604. in offenem Druck geben. Von der Jungfr. Catharina/ Cam Baldens/ und Catharinen von Bodenstein/ Tochter/ ohnerlebe 27. Jahr alt/ und den 9. Jahr 1574. zu Schmidbroeck/ bey Käiserslautern/ gewesne/ schreibet Herr Hussius/ in der Vorrede der Beschreibung deß Königreichs Guiana in America/ daß sie bey in das 7. Jahr keine Speiß noch Getränck/ durch ihre Kalen bringen erlanget/ auch nie Ehren zu melden/ keinen Stuhlgang/ Wasser und Schweiß von sich gelassen/ und doch dabey ein fein recht frisch/ wolgefärbt/ lebhaftes/ wolgestaltes Jungfräulein/ mit klaren lebendigen Augen/ wie ein gesunder Mensch; desgleichen eine seine lebhafte/ menschliche Hülle/ deutlich und verständliche Sprach gehabt ꝛc. Inmassen Hr. Joh. Eusebius Pfalzgraf am Rhein/ seiner Fürstl. Gn. Bericht gethan haben. Ob aber die heute über 7. Tage ihr leben ohne Speiß/ sol derhalben können/ dargestellt unter andern auch Hr. D. Wurstisium gelesen. Die Historia der 11. Epistel auch Hn. D. Herrsen zu seinen Buch gedacht worden/ hat er von Anfang im 3. Theil seiner Kirchenhistorien/ im 2. Buch im 16. Cap. welcher sagt/ als Anno am angehenden Kindleins Tag/ deß Jahrs 1589. von deß Königs aus Navarra Tod erstlichen worden/ daß Ludwig von Nymme gantze 7. Hemeren/ so 7. Jahr lang/ hinn gewesen/ aus dem Bett so er dieselbe Zeit über nie verlassen gehabt/ gestanden seye/ deß Alters/ mit seinen Mitverwandten zu den Tod zu gehen; und daß er hernach 12. Jahr in vollständiger Gesundheit gelebt. Die starcke Hungerstiller/ wann sie auff eines von Natur stählichen Menschen Leben tauglich Glieder sollen worden sein/ solchen Jahren zu dem Pogen/ meines Erachtens/ wol das meiste thun und verrichten. Von den Banden deren in der 8. Epistel gedacht wird/ sagt Herr D. Ludwig von Helmigk/ in Beschreibung deß Schwabacher Saurbrunnens in der 1. Fragen 6. Blat/ welcher Baur der doch sonsten wol stroh und ein Artz bleiben wäre/ hat in diesem Krieg nicht zum wenigsten ein Wunderstück für sein Lehrgeld/ so er den Soldaten geben/ gelernet? Die 9. Epistel redet von den Archimeten und Goldmachern/ von welchen auch Pylander von Sarrewald/ in dem 6. Sarrevischen Gespräch/ am 432. Blat handelt/ und am 434. sagt:

Ihr Leutbetrieger/
Ihr Goldverkäufer/
Ihr meiner Ding Erfinder/
Grosser Herren Schinder/
Deren Hoffnung/ Seel und Gut/
Sucht/ an Zeit und an Glut/
Deren Reichthum besteht im Rauche/
Deren Heyl und einzes leben
Ist in Tuchten darneben/
Nach aller Betrüger Brauch.

In der Braunschweigischen Chronic wird gelesen/ daß in Hertzog Erichen dem Altern von Braunschweig (welcher in 11. Schlachten ritterlich gethan/ und im Sturm zwanzig mal Dem Wall angestiegen/ doch die Zeit seines lebens nur 5. Wunden davon getragen/ und im 71. Jahr seines Alters/ deß Jahrs 1540. gestorben ist) ein Jrchmeist kommen/ der sich gerühmet/ er wäre durch seine freye Kunst/ dem Hertzogen auß

aller ſeiner Schuldleuten wolten. Dieſen Aſchenbrödelſchen Herzog Erich für ſich fordern laſſen/ und ihn gefragt/ ob auch das Silber/ welches er auß Kupffer machen könte/ beſtändig wäre? Der Meiſter hab geantwortet/ ja/ es bleibe gut Silber biß in das neunte Jahr/ man könte es nemmen und ſchmeltzen und verarbeiten. Herzog Erich ſprach weiter/ wann hernach bleibet es dann auch weiter gut Silber? da antwortet der Aſchenbrödelgeſchlagen Jüngſt und Herr/ es wird darnach gemächlich wieder abnehmen/ und nichts ſo gar gut bleiben. Ey du loſer Schelm/ antwortet der Herzog/ ich habe meinen grauen Keyß mit Ehren getragen für alle Fürſten deß Reichs/ und du weltſt mich noch in meinem hohen Alter zu einem Leutbetrüger machen/ fehle dich weg aus meinen Landen/ oder ich laſſe dir die Augen außſtechen. Den der 10. Epiſtel iſt/ von dem Recht der Ringe bey den Römern/ Lib. 11. 48. Buch am 386. Blat/ und weme vorgehen/ und zwar nur ein Ring/ zu tragen erlaubet worden/ Macrobius im 7. Buch am 13. Capitel und 449. Blat; imgleichen aber von dem alten und neuen Gayß-Recht Theoderi Köring/ zu leſen. Es ſeynd die Ringe und Klamotten gemeiniglich Rechtfenders daher kommen/ daß wann/ zerdorfften die leidigen Knechte ſtrip gelaſſen werden/ man ihnen zu ſeinen Ungedienſten einen Ring auß der Kemen/ an welche ſie geſchmieret geweſt/ und einen kleinen Stein auß dem Steinbruch/ in welchem ſie vorer zur Arbeit angehalten worden/ mitgegeben hat. Ich für meine Perſon/ laß der H. Phil. Harſdörffer/ im 13. Frauenzimmer Geſprächſpiel/ der Theil/ am 7. Frag/ halte es mit jenem Edelmann/ der ein Stücklein von einem Mühlſtein/ in ſeinem Ring getragen/ mit vermelden/ daß ſeine dieſes das beſte Gut ſeye/ weil er von ſolcher Mühl keine Zeitlang klagen könne/ und andern bey ihren Ringen offt wol noch Hunger leiden. Ja! die Welt iſt heutiges Tags ſo ſchlecht/ daß ſie mehr auf die äuſſerliche Geſtalt als etwas anders ſiehet/ kundgraf Heinrich zu Heſſen/ der im Jahr 1383. geſtorben/ und ein tapferer Fürſt geweſen/ hat ſich ſo ſchlecht in Kleidern getragen/ daß jeder/ ſo ihn geſehen/ wohl hätte dencken mögen/ er wäre ein Bettler/ und hat doch ſo viel Land und Leute gehabt/ daß er ſich wol hätte können Fürſten nennen laſſen. Ja/ wie es bey Hofe zugehet/ wie es bey Thronen ſtehet/ Hungers Tags/ wie es bey Geiſt- und Weltlichen/ und ihren Angehörigen/ gehalten werde/ das gibt die tägliche Erfahrung aller Orten. Und hat man gar Hofarſten Gnug/ wann es ſchon in den Ställen ermangelt. Ich laſſe es bey dieſem verbleiben/ mit nochſtem ſolle gelitten GOtt/ im nechſten folgen.

Die LXVII. Epiſtel.

Wiewohlen ꝛc. In Folge des Rechten/ ſagt Hartzheimius Wilgius, in der Cölnäriſchen Chronic/ ein dreyfaches Exempel/ ſo ſich im Jahr 1570. zugetragen/ vor Chriſti Korn-Juden 40. ſtraffe werden ſolle/ ſo ſolchen thut. Es haben zwar die jenigen/ ſo mit den Früchten Handel/ Wucher und Schacherey treiben/ hin und wieder/ mit gemeldtem böſe Tirol. Wir kommen es aber/ daß die jenigen/ ſo nicht nur den Wein/ ſo ihnen Gott auß ihren Gütern hat wachſen laſſen/ am Stillſtehen/ ſo viel gilt/ ſondern noch andern armen Mitchriſten ihren auch abkaufen/ und einen Wucher in die Keller legen/ ſo viel davon kommen/ und der Korn-wuchert Tirol gemeiniglich gelitten/ dieſen? Und warumb werden ſie nicht auch wie die jenigen ſo ihnen ſelbſt gen alſtine Früchte in der Mitte haben/ zur Zeit der Theurung angehalten/ daß ſie ihre Kornkeſten auch auf thun/ Keller auffſtehen müſſen? Und allein zu ihrem nachtheiligen Haußhalt/ und einen Abtrag behalten dörffen? Ob es ſich nun mit dem Unterſcheid deß Korns und Weins/ einiger maſſen entſchuldigen laſſen wolle? Das gehet ab den Geiſtlichen/ ſo über der ihnen Seelen/ die da zu gehören und zu verſehen/ auch denen/ die dergleichen Bücher mit dem Wein (ſo ſie wol ein Gott Geiſt/ als das Korn auf freuden/ und die Armen/ ſo deſſelben in allerhand Anligen höchſtens bedürfftig ſeyn/ damit überſchwemmen/ zu weichen haben/ zu bedencken. Ich will allein ein Exempel auß der Jüdiſchen Hiſtorien anführen/ der Joſephus von dem Hyrcano, der ſeine Theurung in eine Wolfeile zu verändern/ welcher ſagt/ daß alſo im Jahr 1577. Monat Julius in Francken/ da den Königlichen belägert/ und von dem jungen Chaſollen einem weiſen/ er ſich begeben habe/ daß das Brod ſo den Tag zu einem Creutz/ oder nach unſer Münz/ den einem Neuchatzhaler gelten/ deß andern Tags nicht gar um 2. Creutzer verkaufft worden ſeye. Item 13. Epiſtel den Sternſchnuppen/ Comeeten/ Lufft-Feuer/ und was dem anhängig/ ſo auch was Unheil Entſtehen gegen ſich bringen/ weder derſelben Feinde/ aller das Jahr 1640. 41. ſtrichen; Und hergegen was Unheil Böſe Pöbelen auch damahls gewittet/ zu leſen. Und ſage H. Johann Saubadt über das 8. Buch deß 42. Jahr/ daß man gewiß ſey Schloß auf Schloß auf Veſten/ oder einen Ort/ darein eben jenen Potentaten/ Gemeine/ Land und Leute gemachet/ nachdencken/ wem Käyſer Herakl übermunden werden/ und wo der Juden ſicher gelang/ bald erfolgt iſt/ daß der vorhin faſt dieſes Orts 42. ganzer Jahr enthalten hatte. Denjenen wurden die Ohren der Gedächtnuß zugezogen/ und daß ſie gehalten/ daß in den Chriſtlichen der Gedächtnuß Seyn wäre; ſo man auch mit den Juden hergehalten. Die Juncken waren der an andere Ort geſtiftete Adeliche Bürger/ und ihre daſelbſt Niederlaſſung/ Barbiſet. Der Weiſe Juncken ſolle Apollonius Thyaneus verſtanden haben/ wie P. Gregorius aus dem Philoſtrato ſchreibet. Nicolaus Serarius/ ſetzet im 3. Buch ſeiner Mainziſchen Chronic/ am 466. Blat/ 4. Urſachen/ warumb gen ein Chriſt ſeinen Namen wol verändern möge. Alſo ſetzt auch Wimphelius, alle er zum Beſchluß gemeldet/ vom Paſt Gregorio, von wegen ſeiner guten Ordnung Bonifacius genennt worden. Käyſer Hadrianus hat geboren/ daß die Weiber nacht und den Männern bekleiden ſolten/ im 69. Buch am 796. Blat meldet. Welches hat beyde 14. 15. und 16. Epiſtel zu merckſt. Von König Ludovico in Ungarn/ beſtehen in der 17. Epiſtel Meldung geſchicht/ hat man die Sprich wort gehabt/ daß er der Zeit gelebet/ für der Zeit geſtorben/ für der Zeit gerebet/ für der Zeit geſchwiegen/ für der Zeit geſtritten/ für der Zeit geſtritten/ für der Zeit geſtritten

Jahr in Teutschland / und nach Nörtlingen gebracht worden seyen. Obgedachten Vorrat schreibet am 405. Blat / daß Hellgrave soviel heisse / als ein gleissende Farb / welche Nähtung kurz vor dem Teutschen (Schmalkaldischen) Krieg / im Zeiten Käyser Carln deß Fünften / aufkommen ; Von welchem Wort Halchrade aber J. G. Schoreliusin der Teutschen Sprachkunst / am 155. Blat / zu sehen ist. Wie ein rechter Obrister solle beschaffen seyn / daruon ist auch Dio im 72. Buch am 872. Blat / in der Person Ulpiani Marcellini / und der von Julogne / in der Vergleichung König Heinrichs des Vierten / und deß Hertzogen von Mayenne beyder Kriegshäupter in Franckreich / und was hergegen einem Obristen schädlich / ist / hat Dio im 35. Buch am 7. Blat / von Lucullo zu lesen. Daß an einer Schlacht sehr viel gelegen / bezeuget das Exempel der beyden Käyser / Adolphi von Nassau / und Alberechts deß Ersten von Oesterreich. Dahin Käyser Carl der Fünffte / als er zu einem jungen Grafen von Nassau / der ihn ausgefordert / gesagt haben solle : Herre dein Vetter / Käyser Rudolph, die Schlacht gewonnen / so zeige ich vielleicht dich auf ; wie auch in einem gedruckten Buch gefunden habe. Und wann unser 20. Epistel gelesen wird / deß wahr ist / er viel glaubwürdiges alles sagt / solches offt Schaden bringt / hat bezeuget auch deß Römischen Käysers Otho Bestreit / welcher / wie gemeldet / Dio schreibet / seinen Kriegsvolck / so er wider den Vitellium geschickt / viel Ursach vorgehabt / daß damit seinen Obristen sonderlich zu grossem Unheil aufgeschlagen hat. So ist an einem Kundschaffter auch nicht wenig gelegen / die aber verschmitzt vom müssen. Wie ich dann in einem eines vornehmen Manns Schreiben gefunden / daß in diesem Teutschen Krieg / als die Stadt N. im Jahr 1635. der Belagerung halber in grossen Sorgen und Forcht gestanden / ihr etliche um Hülff aufgerichtet / da dann einer derselben das Brieffl in Oel gemacht / damit solches von einer andern Feuchtigkeit deß Orts / dahin er es hernach geschickt / nicht verderbet würde. Die Antwort aber hat er an einem andern heimlichen Ort verwahret / und solche unversehrt nach Hauß gebracht / allem daß der Brieff von der Hitzberg / in welcher er sich etliche Tag aufhalten / ein böses Gerüch bekommen hat. Es schreibet Petrus Gregor von Thoulosa / daß zu Zeiten König Ludwigs deß Eilfften in Franckreich / die zahl / so andere mit Krieg / Jugend und Ubung überwunden / Aventurieri / oder Aventurani, das ist / zu aller Begehrlichkeit bereit und fertig / oder Soldaci, Soldati, sepen genannt worden. Unter König Francken dem Ersten / bestunde ein Regiment von sechstausend Mann deren Obrister Colenell von dem Berr Colonna, gewesen ward. Ein jedes hatte ihre sechs Hauptmänner / und deren jeder 2. Leutenante und Fendrich. Jetzt werden / sagt er / von den Frantzosen / auch Aventurieri, die Freymütige / oder Soldaci de bonne voye, genannt. Wie einsmals Käyser Otten deß Grossen wenige Soldaten einen herrlichen Sieg wider ihre Feinde erhalten / indem etliche Käyserliche auff Frantzösisch / man solte stechen / schrieen, das ist in der Braunschweigischen Chronic am 60. Blat zu lesen / und schreiet sich solch Exempel im 111. Blat unsers Textes. In dem 120. Blat ist König Heinrichs deß Vierten in Franckreich Gepräst zu thun / welchem / als er im Jahr 1590. Paris belagerte / und die Pariser / wegen grosser Hungersnoth viel Ire / ihre Weiber und Kinder ins Königliche Lager schickten / durch etliche vornehme Hauptleute solches arme Volck mit Mitleyden zurück zu treiben gerathen worden ist. Aber er, der König, konte solche Unbarmhertzigkeit nicht über sein Hertz bringen und befahle / daß sie solten eingelassen werden / und ihnen Brod austheilen. Und so viel auch vor dißmal / daß ein mehrers hiervon komme.

Die XVIII. Epistel.

Jch melde / daß ich in den Tyrolerin / so es nicht gelassen werden / fortschicke / so ist der 21. von dem Türckischen Kriegsvolck / die Nöt hin. Hierwirts von Juerstorg / gemeldt in dem Hauptmanns in Crain / beym Meyser / in der Kärndterischen Chronic / aufzuschlagen / die er auff dem Landtag in Bruck an der Mur gethan / wie der Türck unser einen Friedenschluß / und er daran / so sehr hindere / und den Christen grossen Schaden zufüge. Jnder 22. Epist. sind mehrere Exempel / so wahre Kriegsleute auß Jamers vid. den Geschichten / deß Gotthards von Ro Hyborna / am 146. und 375. Blat / zu thun. Was aber von Tyrolerin / der Monat und Tage vermischet worden / so hat Käyser Augustus den nach sich genannten Augustmonat sechshalber / darvon er in solchem Monat das erstemal Triumph gehalten / und in demselben mehr als in vielen grossen Schlachten den Sieg davon getragen / wie Dio im 55. Buch am 551. Blat schreibet. Käyser Rudolph der I. hat gern am Freytag 4. Schlagen zu wassen und mit König Ottocker zu Böhemb geschehen. Bey der 23. Epistel ist zu merken / daß etliche wollen / daß der Verlust deß Fleiß / und Bitte der Teuren auff eine Zeitlang / seyen gemeinsame Anschläge deß Siegs. Andere aber wollen daß der Verlust deß Generals und das Zuruckweichen der Schlacht auf den andern Tag / durch Ingriff und Scharmützel in dem Lager deß Kriechen / seyen Wercheichen deß Siegs / wie der von Jülich / so von Jugend auff ein Soldat gewesen / und unterschiedliche Kriegshändel verrichtet hat / seinen Hellenen meynet. Daß man sich deß Siegs nähig gebrauchen solle / ist aus auch Käyser Hr. Alexanders Exempel / welcher / nach dem in Persien erhaltenen Sieg / in solcher grosse Freude / daß er die Gefangenen ohn einiges Lösegeld hat loßgelassen / damit sie in der grossen Hitze welche in warmen Land / der Käyser / bey den Albanern / sein Winterlager hatte / angefallen war / nicht umkommen. Und hat solches bey den Ubermüthigen ihme eine solche Lieb gemacht / daß sie ihme vielmehr als ihren rechtmässigen Königen / unterthan seyn wollen. Die 24. Epistel handelt vom Frieden darvon Jhro Käyserliche Mayt. in seinem Calender deß 1642. Jahrs / dieses Reimen gesetzt hat.

O edler Frid du süsses Gut /
Wol dem / der dir nachjagen thut /
Und frölich unter deinem Zelt /
Sich meiden Sorgen auffmacht.
Wo aber dein / der allda sitzt /
Wo Unfriid mit den Wächten blitzt /
Und Brüder Blut die schwere Rach /
Regieren und all's verwüsten thut.

Jn der 25. Epistel wird der neigung so die süsse in allen / ein Handel machen / so sie nicht ansehen / welche der Ehe / die ihnen der heilsame Zaum / schreibet / Joh. Fruck also / den 22. Weinmonat / deß 1566. Jahres / im 49. Jahr seines Alters von den Schlossen zu Preyß / seinem den Kopff hinter sich abgehawen worden / seinen Tode gegeben / und mit zwey Weiber und Kinder / dieselbe daß sie wegen seines Unglücks ihres Beruffs / 2. Tage abwarten und andere Sachen mehrig achten sollen / ermahnet hat / eingehalten seyen sollen. Von dem Sun / hören / daran in der 26. Epistel / hat Lorenz Lazarin / Jrrthecker zu Montpellier / 6. Jrrthum und in dem 1. Cap. vermeldet daß 4. unterschiedliche Geschlechter der Teufel / so mit einem einigen Nam beyeinander seyen / deren das 1. der Vogel Ozyon in Mohrenland / 2. Ucuth in den Mitternächtischen Ländern und in Asia / West / Emborn genandt. So über der Sonn ein Herr ist / Gestalt einer Schlangen und auf beyden Seiten 6. Füß und 6. Klauen / Zähn haben. 3. Ein Käyser / dessen Namen gedencken

1. Dieser man exemplo mendatur.

2. Dz sage.

3. Dz sey gesagt.

Lib. 12. c. 19. Hist. Turc.

Lib. 48. p. 716.

Spangenb. l. 1. cant. in fol. lib. 12. c. 4. col. 27.

1636. d. 18. Jul. 250.

Jn historiis d'Aubigne tom. 3. lib. 1. c. 6. fol. 204

Dio lib. 55. p. 551.

Lib. 4. c. 11. Hist. fol. 265.

Thuan. Lib. 111 p. 888. Lib. 2. tom. 2. c. 11. Hist. fol. 265.

Lib. 4. c. 11. Hist. fol. 265.

Lib. 4. c. 11. Hist. fol. 265.

Lib. 4

und welche die sieben grösten Thelen bekommen: 4. gantze vierfüssige Thier / deren an der Zahl sechs seyen. 5. die allerbeste nicht / dann einerlaey Sort haben / als 1. die Elephanten Meister / Rhinoceros oder Nasicornis. 2. die Wisent / oder Ochsen in den Wüsten des Mehrmittages. 3. einhörnige Pferden und Kühe in Mehrenland. 4. Pferden Indien. 5. ein Thier / Amphybius Camphane genandt. 6. Gemsen oder Gaus in gewissen Landern. 7. das Thier Rangifer in Liffland / (welche eingelente Thier alle auch gar weiber Hörner haben) und denen 8. das rechte Einhorn in Indien Cardazonien / in Francreich und Italia. Lycornu oder Löwenhorn genannt / weil einem Löwen so starck in ob genennt ist. Von diesem wie die Löwen so starck in ob genennt ist. Von diesem nun handelt der Autorder des Buchleins / nemlich Caesarem im 1. Cap. und sagt am 23 Blat: das sie an den vier Orten der Welt gefunden werden: 1. bey den Mehren / 2. in Caradien / Bosinan und Janiberg / so Justin im Jonabergerland nennt / und dann 3. bey den Mergenländischen Jusius. Und berichtet er ferners / das man sie sonderlich durch Jungfrauen fange / wenn sie die Hörner auch sonsten gründen werden / und das der Pabst / die Königen Francreich / Engelland / Polen / Jtzen die Grosse / und Hertzogen zu Florenz / Mantua / Bavarien / und die Stadt Strassburg Einhörner haben / mit auch der Kayserl. von Baden / so in der Schweitz / zu einer Sund / gefunden werden seyen. Des Churfürsten zu Sachsen an einer gülden Ketten hangendes / wird / als ich im Thum Gotes geschrieben / Gehab auch er seyen Caesar im 4. nahend 5. Spannen lang / so sind dieselbig am Marck habe. Im 5. Capitel saget er die Einwürffe der jenigen / so da vermeynen / das kein Einhorn lebe / welche er im 4. Capitel ableinet und sagt / weil die Farbe anbelange / das die Scribenten vielleicht die Einhörner in unterschiedlichen Ländern / bey welchen sie den Namen gesehen haben / und daß das in S. Denys in Francreich / so schön und lang / auch von Farben weiß Helffenbein / oder Löwenzahn ist / von einem schönen grossen Einhorn sey in seinem vollkommenen Alter gewesen / hat er kommen und in den Orientalischen Ländern / hab der Herr graue Mercker aus Spanien ein Trunck gesehen / von gleichem Einhorn / welches man vor drey Jahren erst frisch aus der Welt mag gefunden haben / aller vortrefflichste sey / auf der Welt mag gefunden werden / schön / schwartz / sich vor jederman / vor Gift und anstehenden Seuchen / zu verwahren. Es setzt aber D. Georg Fabricius darzu / daß dergleichen Gifftes bey vornehme Teutsche Geschlechter der Kauen von Helffenbein in Hessen an statt eines sonderbaren Schatzes / habe. Weiter sicher in dem Einhörnischen Büchlein / wenn man ein grob Brod gebacken / ganz warm / auf den Tisch nimmet / daß sie in 2. Theil theile / und die Hörner in diese 2. Stück einwerffe / so werden sie weich. Und auff diese Weise können die Räuber / welche in den Gebirgen offtmalen die Cölnischen Kühe stehlen / ihnen die Hörner stumpf sich und zurück drehen / damit sie ihre Herren / welche sie darauf den Mäuchen suchen / so bald nicht erkennen mögen. Und so viel sey der Caesarn. Es schreibet der von Ansange in seinen Historien / daß ein junger Elefant / der Stadt genandt / im Jahr 1582. mit wenig Volck / die Stadt S. Bertrand in Francreich zu unterst an den Bergen gelegen / verbrant / und dieselbig zur grund mit Feur / ein Einhorn / auff 80000. Cronen werth / geschätzt / bekommen habe. Von zahmen Löwen / derer auch in gemeldter Engelländischen und San Dion im 78. Buch am 804. Blat / und Gerhard von Roonia 4. Buch am 158. Blat gelesen werden / Marcus Polus berichtet / daß den ersten Tag des Hornungs / auff welchem die Tartaren den Anfang des Jahres herrnach begehen / man einen zahmen Löwen zu seinem Königs Stuhl / welcher mit am zahmen Hund zu seinen Füssen lag / und seinen Herrn erkennt. Was fernern in dieser Epistel von den Mäusen und einem Hertzogen in der Cuban / gesagt werden / so schreibet Joachim Camerar / in der Schwäbischen Chronica / Buch 18. 81. Blat hervon also: Man sagt / daß GOtt / dieser Zeit / under Mosen / ein abscheulich Exempel seines Gerichts in Zorns und Straff / an Mäusen / Camerad / Hertzogen in der Masau / so einen Theil Landes von Teutschen Rittern eingenommen / den Krieg wider die Preussen zu führen / Söhne verwaltende / Dann weil denselben seine Unterthanen sie schändlichen schalten / hab mehr in einem Winter daß er sich selber ermordet / Schwerdt und Blut / hessliche und ungeheure / die Mäus und Ratten ernehret und auff ihnen. Gleiches begegnet Maximus Borgot / in der Böhmischen Chronic am 205 Blat / welcher sag daß es eines Jahr 1230. geschehen / und daß die Mäus und Ratten / der Elbe Wasser / noch durch einig menschliches Mittel haben mögen gestillet werden. Zu Verhütung deß von Volumenen / so in Land kommen / Exempel gebracht werd / möchte noch zu thun seyn / was Johannes Polus / oder Petrus von Arabia / schreibt / daß under Landschafft Rechatie bey der Stadt Carmin / die viel der Wedder / Schäfe und Ziegen / diese Landes so groß / als die Christen / und lange seyte Schwäntze haben / erneret / auff 30. und mehr Pfund wolige / die auch scheren zur seit und gut pflegen. Welches dann der Text zu verstehen / soviel sey.

Cap. 1. p. 93. Blat.

Tom. 1. lib. 2. Cor. fol. 142.

Lib. 2. De Insul. Tartar. cap. 16. & 17.

Lib. 1. c. 22. Cap. 12.

Lib. 8. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Die LXIX. Epistel.

Jch Anders ꝛc. Was folgende Epistel anbelangt / so hab ich zum theil dieselben nach der Zeit verlegt / so denckwürdig zu erinnern wäre / allein das Käiser Hadrianus seinen Wachtzeiten aller-hand gutes Gespräch mit hat leiden mögen. Eine feine Beschreibung eines Fürstlichen Gastmals / welches Hertzog Albrecht von Braunschweig / Ern. Bischoff zu Bremen / und dem Fürsten Ordame / wie daß er zugleich im Mahl und auch am Bad wäre / köstlich aufgehen / und der Badhof / sich daher von 500. Menschen hat besehen lassen / zu Hamburg gehalten / stehet im ersten Theil der Beschreibung der Stadt Bremen / am 261. Blat / zu lesen. In der 34. Epistel / am 204. Blat / stehet / daß die Bäder / Schweiß / und Mahrer vor der Zeit / zumassen zu sorgen / dem Leben desselben / als der Aerzten werden / vor andern ꝛc. das sich gebade / das nemlich neben den Eltern / die in den Oesterreichischen Ländern / wie ich angezeuget / verbrennet haben / zu ihrem grossen Ruhm / sich herrum freygeben / zeigen haben / die Kinder der Dienst und sich auch gegen ihre Herr- und Lehrmeister / Hausbarlich verhalten / wie wol in andern Ländern / solches nicht weniger thun / schändige Dancksagung erntet / sich haben / ꝛc. ich dann / so noch nicht wüste / etliche ergehen könte. Welches dann gegen E. B. und andern / so einen ihren Kindern etwas anders einbilden möchten / ob schicklich und gebührend gehandelt / Jedermann haben abdrucken / Nutzen / das es bey ihnen noch wol gut / und das gebrauche / daß sie an statt ihren Bösen-Brieff- und Absagungsungen / auch solgendes ferner an guten Beförderungen und allerley Ansagungen ein / dancksbaren Gemüte / anden vergessen können. Welches dann einem jeden zur ewigen Gedächtnis / wenn ich es selbsten gesehen und erfahren / (ob schon die Böhmen sonderlich / theils sonst für gros halten wollen) billich hat aufgezeichnet werden sollen. Gleichwie auch Nicolaus Trigautius einen dancksbaren Discipulen in China / Namens / Chinensis / nicht vergessen hat. Was under 35. Epistel von Doctorn und andern gesagt wird / ist klar darzu gethan / wordurch / daß es dem Historien-schreiber / Marco Antonio Sabellico / welcher die Griechischen Tyrannen / Phalarim / Dionysium / Periandrum / zu grossem Lob gerechnet / daß er zu seiten unrecht gethan.

Caesar. l. 6. Gallic. B. gesagt / daß man sie nicht gefangen könne / sie seyen dann noch gar jung / und haben noch nicht ihre völlige Grösse erlangt / dann sie werden gar selten gefangen / dann sie fliehen gemeiniglich / wann sie sehen / daß sie überwunden werden / und wann sie gefangen / so sterben sie bald / dann sie wollen nicht leben / wann sie ihre Freyheit verlohren haben / auch nicht Speise zu sich nehmen / und also

Vehementer ergo admiror Hottingerum hel. historiam. Rectius Joh. de Viterbo, cui Salmo. Hoc ad Joh. de Viterbo qui tantum omnes memoratum. Berlo. simile. Dichtung. Opinione P. 21. Apr. Marc. Freher. rum cum. 1. Origin. Fr. lor. cap. 1. 2. De titulo, quo veteres Imper. Germani ab. sunt. vid. Sleid. lib. 8. f. 210. b.

schiedlich / bey malen 320. Baccalaureos und Magistros in den 7. freyen Künsten / offentlich außgeruffen zur Gelt / singet aber ist D. Jean Pierres gemeiniglich zu Basel 1620. Doctorender Artzney gemacht. In der 32. Epistel wird von den Titeln gehandelt. Klopft er Anfangs / als er ist ein Herr gegrüsset worden / zur Audientz / als er ein wenig verzogen / weil ihm niemands also nennen solte / sondern auch deswegen Verweisung gethan / wie Dr. 33. Buch / am 131. Blat / schreibet. Wie gesagt / hat er sich solcher Titul jetzt / das dieselbe seines Erweisens. Vor Jahren seyn der Fürsten Töchter Jungfrauen genannt worden / wie ihn und weiter bey Aventino zu sehen. Hernach ist der Titul Fräulein an Frawen und welche sie aber jetzunder nicht / sondern Edle Frawen genennet haben / ausser daß man etwan darzu setzt Jungfrau Fräulein; gebrauchen den andern Geschlechts Fräulein. Frey-Fräulein. Reich-Fräulein. Im Jahr 1577. hielte Käyser Otto der Grosse auff König Ludwigen in Franckreich / den Hugo Capet beschützet hatte / Dieta zu Ingelheim eine Versammlung / welche Forchmann nicht eigendlich beschreibet / und den Käyser allein Sermonisiren / den ertzigen König aber nur Illustrissimum nennet. Aber inmittelst ist dieser Lateinische Titul so gemein / daß er theils Orten den Freyherren und vornehmen von Adel gegeben wird. Und ist daher kein Wunder / daß die Teutschen solchen nicht haben / auch etliche vornehmen Potentaten in Italia Gelandet / daß Jahres 1609. im Schreiben an seinen Herrn / von einem Titul / statt des Reichs / nicht annehmen wollen / weil der Titul Illustrissimus darauff stunde / wiewol der Churfürst 1608. daß innerhalb 100. Jahren von seinen Vorfahren kein Fürst in Italia anderst / weder / als der Titul Serenissimus gehen lassen; wie ich ehemals in einer geschwindigkeit mir gelegenen Epistel gelesen zu haben / mich erinnere. So wird der Titul Potentissimus nunmehro ausser den Königen auch vornehmen Fürsten / und Sanctissimus, Irem / Tot Optimus Maximus, den fürtrefflichen Menschen zugeschrieben gegeben. Was nach hundert auffkommen / mochte werden / ist bald in vielen / ja mehr Orten / erfahren; Wann allerseits an theils Orten der Titul Edel und Best den Edelleuten / Doctoder Wolehrt und Hochgelehrten und Weisen / so nicht gradeit seyn / und Hochedelgeboren den Stellaten / gegeben wird. Dessengen ich mich aber nicht zuschreiben kan. Werd auch selbst kein Ambitiosus, ihn zu haben vorgeschrieben / sondern ich bemühe mich / durch die Erweisen der Titul / an meiner Ehr / Gunst und Beförderung erlangen können / welches / weil ich selbst die Titul nicht kauffen darff / ich desselbe weil mir der Buchstaben Sein aufmessen können. Habe allein guter Meynung erwehnt / wie unsere liebe Altern / einer hohen Titul geachtet haben. Und man unter anderm in des Cuspin. Theil der Hessischen Chronic / am 179. Blat lieset / daß im Jahr 1321. ein Vergleich getroffen und geordnet worden / daß hinführo allegen in den Fürstl. Hauß Hessen der älteste Sohn unter seinen Nachkommen allein regierender Fürst seyn / und daher ein Landgraff und Fürst heissen / und führen solle. Im übrigen aber ich mich in diesem Stücke in der 29. Epistel / des ersten Hundert / gnugsam erkläret. Und was in gemeldter 36. Epistel am 214. Blat von den Herren Hof- und Pfaltzgrafen / darzu sich dieselben auch Gottliche erhebet haben / stehet / so mag ein Gottlicher / solches Ampt wol üben und können die von ihme gemachte Notarien / Poeten und andere Personen gütig. Das diese Gewalt

Vid. Dn. Carolsph. Kurtzer und gründlicher Unterricht. pag. 177.

Nobiles o. lum / gradu, & titulo Illustres. Dominus & Gestrenus, nobilissimo, nobili, Cuspin. in Caes. p. 1. Mar. ultimus Baro & Dominus in Hohenburg, & Rotenlen. Sic Gothi quoque dicti Principes in chron. Baldaq. Nec dedignati sunt habere Comitis dignitatem. Liquet ex epistolis Theod. Monachorum.

Licentia hac nomine dari solemnis est, vel obscurior, nec est pe. culiaris ex ulcia aut quod facit Principum. Bonanni.

für ein Käyser und deswegen / was hierüll ein solcher Graf hat / das thut er aus Käyserlicher Macht / und nicht als ein Herr der H. Schrifft / wie hiervon Thomas Sagittarius, von den Hof-Grafen / rc. in dem 25. Lehr-Satz / und in den Anmerckungen / ausführlich / p. 2. zu lesen / daselbst er auch (p. 3.) fragt / ob der Pabst Hof-Grafen machen könne / welches er auch beschicht hat / gleichwie auch die Grafen von Oranenburg in Fürsten / bey jüngern Geschlechte / so nicht abgestorben / und das Geschlecht / deren von Amstein in Welschland solchen Gewalt / Hofgrafen zu machen / von den Käysern bekommen haben. Es scheinet aber fast / als ob von mir angezogenen Marchesi Bergeri / weiland vornehmen der Historien und Bibliothecken / schreiben Scrivanio, Worten / dieser unterscheiden auff dieses / als ob ein Theologus sich um eine solche Würde bewerben oder daß sie ihme der Käyser / aus einer Gewogenheit zuerkennen schuldig wäre / und übel setze. Daß aber der Käy. Mai. Secretarius kein Zweiffel / welche viel ein mehrers thun / und weil Fürsten / ja gar Könige aus Käyserlicher Macht Pollen ernennen machen kan / aber die Annehmung solcher Würden / und derselben Gebrauch stehet einem jeden / wie ich darfür halte / frey. Und seyn viel gefunden worden / welche die angetragene Ehr des Adels / Freyherren / Grafen / Fürsten / auch so gar der Königs / und Käyser Standes verweigert und auffgeschlagen haben / wie ich anderswo dessen Exempel beygebracht / und auch Landgraf Ludwig der 1. zu Hessen / der nach Absterben Käyser Albrechts des II. zum Käyser erwehlet worden / und im Jahr 1438. solches auch gethan haben solte / wie ihme Dilichius 2. Theil der Hessischen Chronic / am 238. Blat / das Zeugnüs gibt. Aber hierüber hab ich mich nit niemands zu Streit einlassen / sondern ich überweil mir wol bewust / anderes die Historien und andere schreibliche Urkunden geben / daß vergangen der Käyser / und Königs / Canzler und Räth / gemeiniglich auch geistliche Personen gewesen / so beydes der Kirchen und auch dem weltlichen Regiment vorgestanden seyn. Dahero ich auch hiemit gemeldet / bewenden lasse / und S. D. in mehrern Nachrichten dessen ihnen.

Vid. Henr. Petrus de Marsilien. pag. 116.

Die LXX. Epistel.

Wundert / rc. Da mein nächstes / einem Schreiben aufgehendes Schreiben / E. W. nicht zukommen / verlangt mich vernehmen zu. Wie dieser Gelegenheit über stehe / daraus ich zu mehr / und zu gar ersehen / der 17. Epistel / daß D. Benjamin vom Schwerdt / Jud / den Käyser Herakleli / als derselbe durch das Jüdische Land gezogen / mit all seinem Kriegs-Heer / bekehret habe. Und soll er auch getauffet und ein Christ worden seyn / Deutlichen ist das Himmelreich sagt unser Seligmacher / hungert und dürstet / rc. Ob es den Reichen zu schwer / das sie den Himmel nicht gewinnen / als immehr / einem Camel durch ein Nadelöhr zu gehen ist. Welches Gleichnüs von einem kleinen Thor / das in Jerusalem / wenn Enge / das Nadelöhr genant / hergenommen / durch welches kein beladenes Camel gehen können / man habe ihm dann zuvor die zu beyden Seiten auffgelade Bürde abgewerffen / gleicher Gestalt / als ein Reicher so lang er sich des Zeugs / den nach einladen will / nicht gelöschet ist zum Himmelreich / wie hiervon den Armen und ihren Freyheiten im 2. Theil Herrn G. Phil. Harsdörffers / Fr. Zimmer Gesprächspiel / am 174. und folgenden Blättern zu lesen. Von den sonderbaren Kämpffen oder Balgen / in der 38. Epistel / daran 2. Exempel auch in der Braunschweigischen Ch. enthalten 20. und 98. Blat stehen / schreibet Antonius von Guevara, aus Medina del Campo an den Hauptmann Diego Cardillo, im Jahr 1537. daß ein Dicht / der Kämpff von zweyen Printzen / unrechtmäßig setze und daher nicht

Schickard. in Tarich. p. 103.

nicht gestatten wolten soll; und daß auch die jenigen sich grob versündigen/ die in denselben beruhigen und solchem zuschauen/ welche alle eine Todsünde begehen/ denn man die heilige Communion nicht reichen solle. Wenn aber einer angefochten wurde derselbe möge sich darüber trewlich wehren/ zu seines Leibs Verbleibung; alles daß/ wesendeine Meynung sage er nicht/ sey von andern unterbringen/ sondern man hab solche zu verhüten/ und wehren die Uberma ß nicht brauch/ sey in deiner Gegend/ herschend/ in was Noth den andern einbringet/ und rühret/ als denn sind sie dencht. Und dieses meldet der angezogene Bischof: Ein mehrers aber schreibet von den Auelliten/ oder Auffern/ Pfälander von Sirtewald/ im 7. Gesichte/ am 590. und folgenden Blättern/ und sagt am 601 alſo: Unsere alte rohtote Tauffen würden es für eine Unehr und Schande gehalten haben/ wann sie hätten sollen tauffen lernen; Und haben einen Jeden getaufft/ wie den Tauff: als welcher lehret/ nicht wie man mit Tugend überwinden/ sondern wie man mit List und Betrug/ einen ehrlichen Mann überkommen möchte.

De Alex. M. Equo, ead. ep. 40. vid. & Paul. Venetus lib. 1. c. 5. p. 71. Ad ep. 68. ad fidem Alexandri quod attinet, quos perisse in equo, quam ipse equos ascendit. Marcell. lib. 2. Suuenal. c. 4. pag. 118. Ad epist. 4. Rodolphus Imp. adeo infirmum aquabat quem in Perſianum Regnum expedire nolebat, ut eum hebetudinem mentis ejus appellaret. Cuſp. Dorotheus in Rodolpho Habſp. p. 114.

In der 40. Epistel wird König Philippsen des Ersten in Spanien gedacht/ wie den Borgien der Böhmischen Chronic am 630. Blat meldet/ daß er an einem bösen Fieber gestorben/ welches er ihme zugebracht in dem er nach der Teutschen Art/ in einem neuen und ungetrewem Ort der Lande/ was verdächtig und übrigflüssig Speis und Tranck gebrauchet/ und solche genommen hat. Von dem grossen Hunger/ darvon die 44. Epistel redet/ in Polen und Schlesien deß 1515. Jahrs/ und der nachfolgenden/ da die Eltern ihre eigene Kinder/ und die Kinder ihre verstorbene Eltern zerrissen/ und gefressen/ ist Curenz im 1. Theil der Schlesischen Chronic/ am 112. Blat/ und wie im Jahr 1078. in Armenien/ aus Mangel deß Brods/ 8. oder 10. paar Männer den Pflug ziehen müssen; Johann Guler/ in Beschreibung Rhätien im 8. Buch am 119. Blat zu lesen. Darzu die Hungersnoth/ und wie es deßfals in der Veteran am Rein strom/ und andern Orten Teutschlandes/ in diesem Krieg/ hergangen/ gethan werden kan. Gem deßfalls mehr zu vernamen. Zu den Exempeln gehöret Zusatz und Glaubens ist auch deß von Jubigne zu thun/ welcher/ als er um Jahr 1586. deß von S. Jue Gefangen worden/ und von ihme/ auf gethane Zusag/ wieder zu stellen/ nach Rochelle gelassen worden/ sein Wort oder Zusage gehalten/ und zu dem von S. Jue zurückter Zeit/ und ohn einigen Schaden/ auf Brolage wieder kommen; Darvon ihn S. Jue selber/ daß die Königliche Schrifft auff ihn/ den von Jubigne/ lauteten/ gewarnet hatte; wie er selber in 3. Theil seiner Historien im 1. Buch am 3. Capitel und 21. Blat schreibet. Hergegen hat Graf Hermann von Wiedenberg der jetzigen Landgrafen in Thüringen mut auch ein Stück von der Marck in Sachsen/ und unter den Grafen zu Macht und Reichthum sich zur Fürnemste war/ Grafen Burghardten von Lecken (oder Lechenheim) Käiser Luthern ganz gehemmen und gerewen Rath/ als jener er mit ihm nothwendig zu reden/ zu sich beschieden/ und ihn under alle gegebene Treu und einem Kirchhofe/ klämmerlich erstechen lassen; wie hievon in der Braunschweigischen Chronic/ im 1. Theil am 128. Blat zu lesen. Von dem vermeynten König Sebastian aus Portugall melder gedachter von Jubigne im 3. Theil und 5. Buch seiner Historien/ am 14. Capitel und 512. B. Blat/ daß derselbe vorgegeben/ daß er in der Africanischen Schlacht deß 1578. Jahrs daronkommen/ und sich heimlich bey einem Türckischen aufgehalten habe/ aus dessen Rath er im Jahr 1578. in Sicilien kommen sey. Als er endlich nach Venedig gelanget/ ist er daselbst eine ziemliche Zeit gefangen gehalten; als aber Printz Mertin von Oranien und die Holländer/ für ihn geschrieben/ wurder loß gelassen worden; darum die Venetianer/ so mit Venedig waren/ ihn aus unterschiedlichen Wahrzeichen (sollen) erkandt haben.

De Rege Sebastiano vid. Thuan. lib. 72. Ad ep. 68. Ne alienis incertos illigent, ob consortium perditionis adeo mali hujus dies lib. 6. p. m. 81.

Von Venedig ist er nach Ghosa gezogen/ verwundet/ durch das Terrarische zc. nacher Florenz/ und ferners aus Marseille zu kommen: Aber er ward vom Groß-Hertzog wieder gefangen genommen und 27. wol bewachet/ auch den Printzen ihn zu besichen/ nicht verstehe; und endlich auff so starckes Begehren den Spanischen überlassen/ die ihn zu Ortuelez auff ein der Kriegs-Schiffe/ so von Neapolis kommen 45. ist und da ihm gezahlet. Etliche haben fürgeben/ man hätte ihn bey der Nacht erwürget/ andere aber daß er in einem Thurn gestorben/ welches wie sie sagen/ seiner Königlichen Person halber/ die man erkannt/ geschehen wäre/ und solcher Proceß bey der Portugesen desto mehrers in ihrem Wahn bestärket/ daß er warhaftig ihr König. Dann so er nicht derselbe/ sondern ein Betrüger gewesen/ so hätte man ihn nicht heimlich/ sondern öffentlich tödten sollen. Aber hierauff ist dieses und zwar billich der gesagte von Jubigne selber nicht zu reden/ sondern ersehet allem dieses Sebastians/ er sey nun gewesen wer er wolle/ Geschichte. Im Jahr 1567. kam ein altes Weib zu Augspurg/ die gab für/ daß sie deß Geschlechts der Fränckischen Jrrherren von Wolffsheim wäre/ und aller verlohrnen und verborgenen Sachen Anzeigung geben könte. Dieselbe ist etlichen Monaten bey hundert tausend Gülden und unter der Stadt nicht durch Hexerey/ sondern mit lauter List/ gem/ Betrug/ und verschlagenen Ränckeu/ erpracticiret. Sie ist aber endlich gefangen und nach Burgau geführt/ und deß andern Jahrs/ als sie zuvor den halben Theil deß abgemachten Gelds zu Straf erlegen müssen/ deß Landes bis jenseit deß Rheins/ zu gewissen Zeiten verwiesen worden; wie in der Frankfurtischen Chronic 3. Theils 3. Capitel/ am 120. Blat stehet. Und so viel der Herr abermals von Jubigne.

Ad ep. 1564. Ne alienis incertos illigent, ob consortium perditionis adeo mali hujus dies lib. 6. p. m. 81.

Ad epist. 41. vid. etiam exemplum ap. Dionem lib. 4. lib. 5. p. m. 151.

V. Aquil. p. 118. 19.

Die LXXI. Epistel.

JNgleichen zc. Auf weiters E. W. Begehren in den Tripelen fortzufahren/ so kom ich den Legalen Webern/ deren in der 47. Epistel gedacht wird/ auch deß Käisers Nicephori Phocæ und deß Käisers Romani Gemahlen/ zu thun; von welchen Constantino Manasses in seinen Jahrbüchern/ am 479. und 487. Blättern/ und den Grafen Ludwigen/ dem Springer in Thüringen/ der den Pfalzgrafen zu Sachsen/ wegen der Liebe zu seiner Gemahlin/ erstochen/ wie in unserm Text gemeldet wird/ auch Tüsch im 2. Theil der Hessischen Chronic/ am 131. Blat/ zu lesen. Zu den tapffern Helden/ davon in der 48. Epistel/ ist auch Theodorus Heda/ ein Jrländer zu thun/ von dem gesagt wird/ daß er allein 40. Männer Anlauff ganz beherhafft ausgestanden; und mit acht außerlesenen Männern allein gestritten/davon 7. umgebracht und dem achtern den er verwundet/ das Leben geschencket habe; wie Jrnginus Jonas schreibet/ der auch zu finden/ daß Hiberni von dem Helden Esill Scallagrimi; Jrem/ vom Helden Bue/ dem Thorstein und andern seyen. Im Jahr 1569. den 23. Brachmonats/ geschach in Franckreich ein Schermützel/ zwischen den Königischen/ und deß Printzen von Oranje/ Reuterey/ in welchem ein Teutscher Reuter/ auff deß Printzen Seiten/ den man/ weil er übel angethan und verwahret/ zurück schaffen wolte/ sage/daß er Waffen zu holen gienge/ und darauff einen Jrländer/ mit der Pistolen/ für den Kopff schosse/und denselben/ samt seinen Waffen zu ruck

Lib. 2. vit. Edmund. pag. 118. sqq. p. m. 84.

Sign. d'Aubigné tom. 1 lib. 4. c. 10. fol. 287.

zurück brachte. Damit Hertzhafftigkeit und Schreckbegierd nicht zu sehr überhand nehme / ist gut / daß man offt beysammen kommt / und einander ermahnet / damit man sich nicht / wie etliche thun / zu sehr in Gefahr begebe / und sich selbsten / ohne Noth / in Unglück stürtze. Dann es ist ein Thorheit / wann man sich / ohne Noth / in Gefahr begibt / und sich selbsten / ohne Noth / in Unglück stürtzet. Im Jahr 1577. begab es sich / daß 22. Soldaten / welche sich wieder nach Pontis begeben wolten / durch das Königl. Kriegsheer in einem tieffen Hauß an Jngeschirr der Vorstadt / eingeschlossen / und in demselben tapffer angegriffen wurden / da sich aber alle zur Wehr stelleten / daß man das Hauß anzünden muste. Geschwind / nun / geschahe es / und dem Feuer gestatte zu thun / haben / helffen sie doch die Kriegsheer mehr als 2. Stunden auß / welches dann die Hauptleute bewegte / ihnen Sicherheit zu geben / darzu sie sich aber durchaus nicht verstehen wolten / sondern nahmen den Boden unter ihren Füssen / brannten einander in Angesicht aller / die Pistolen gaben / und nun brennende ihre Nähe aufs äusserste biß so lang / daß die zween setzen einander bey der Hand nahmen / ihre Waffen über sich hielten / und sich zugleich in das Feuer stürmeten. Jn Jahr 1499. hat man dem Schweitzerkrieg / und in der Schlacht der Schmälzhüter mit den Tyrolern / nahend der Walserhad / gehalten / unter andern Wälschen sich Benedict von Fontana / ein Ober-Hauptmann / tapffer gehalten / und der Fünffer Schang mannlich erfochten / und da er umbringt verletzet worden / mit einer Hand das verwundte Eingeweid gehalten / und mit der andern sich gewehret. Welches dann zwar keine alte Exempel / aber mit den Jrren / darauß theils allen fehlen zu vergleichen / und vielleicht wegen ihrer Gewißheit / theils derselben fürzuziehen seyn. Von den Rösis / davon auch in unserm Text / und daß solche vorzeiten gewesen / ist unter andern obgedachter Jrrgrim Jonas zu lesen / der auch ein Exempel hat / daß im Jahr 1518. unter Königs Erichs Sohn / dem König in Norwegen / in Rom 19. Ell lang / deuchte die vier Männer / umgebracht worden seye. Käyser Carls des Grossen Rösi / deßen in gemeldter unser Epistel gedacht wird / und der vor 800. Jahren / der Jrrthum gemacht worden solle vom Burgauischen Dorff in Schwaben / bürtig gewest seyn / und / ob Thor unter Augspurgischen Chronic meldet. Mit diesen wenigen Exempeln wolle E. B. für dißmal gnädig fortan nehmen / biß nach den Feyertägen an mehrers folget.

Spondanus Ann. Bar. tom. 2. pag. 1161. Lib. 1. Rerum Island. c. 4. p. 14. fol. pag. 18.

Petr. a. Cas.

Die LXXII. Epistel.

Jhrwürdigen ꝛc. nach vollendeten Feyertägen / welche bey E. W. auch / wie bey uns / glückseelig und friedlich vergangen zu seyn / wir der guten Hofnung gelebet / wendet ich nach nun wieder zu dem / wo es nähermahls gelassen worden / nemlich zu der 49. uns folgenden Epistel / die von Lesung der Hyllorien-Büchern handelt / da dann Eingangs zu acht zu nehmen / daß einem Geschichtschreiber dreo gröber Stücke zugestellet werden / wann er nur seiner Arbeit etliche Jahr zubringet / die Landschafften / so er beschreibet / selber besichtiget / der Landsprach erfahren und kündig ist / und dann / was andere in ihren Büchern / darinnen dann auch die Käyserliche und zwar insonderheit vermeldet werden) aufgezeichnet haben / fleissig lesen thut. In den Namen verstehet sich offt mals die Historienschreiber gemeinig / darvon die Jrrländer ein Land / Stadt und Ort anders nennen / als die Jnheimischen / die sich auch bißweilen um der Zeit selbsten ändern. Also werden vielmals den Leuten wegen allerhand Gebrechen / und Zufälle / bißweilen auch aus Lauter / Mutwillen / andere Namen und Zunamen gegeben / die offt grosse Ungelegenheiten und Verwirrung verursachen / und daher sol des nicht gestattet und gelitten werden solte. Jerners sol man in den Ländern / und an derselben vornehmsten Orten / eigene Jrrthümer zu halten / die sonsten keinen andern / oder ihren eigenen und fremdem / so ihr Jrrig / wann es schon einen Nutzen tragen / nicht angehen / sondern allem der Länder und Städten / oder deß gemeinen Nutzens Sachen abkehren und alles was dißfalls / den Jrrthum gar vorgehet / wol verglichen. Dann es sonst offt geschicht / daß man von dem / was nichts / grundliches haben / und ein Historienschreiber daher in seine Beschreibungen von solchen nichts rechts bringen kan. Zugeschweigen / daß / wenn entweder nichts aufgezeichnet wird / oder die brauchende Urkunden / (die man in gehaim halte / darum Historienschreiber / oder andern zuforumen; oder glaubwürdige Leuten darvon nehmen / und dieselbe an einem andern Ort auch verwahren lassen mus / verbrennen / oder durch Krieg und sonsten / darauß gehen / und man zu rechten kommen / oder wann die / so solche / im Leben / Zuhommen / und dergleichen angeschrieben werden / oder sonsten Nachrichten darüber / und man wieder dahinn / noch unter den Geschichtschreibern / welche in solchen Fällen offt angehen / und zu Zeugen berufen werden / etwas finden kan / der Aeußerste / aber zu spat / nur grossem Verlust / auch Spott / bösem Nachklang / und harter Verantwortung sich setzen lasset. Jhr wieder alle Historienschreiber zu kommen / deren zu unsern ausgesagten 50. und 51. Epistlen gedacht worden / so wird der Jnstitutor von Lorraine Prignon / in seinen Epistlen am 204. Blat / mehr als genugsam Geschichtschreiber gnamet / und auch treuus stattlich und weitläuffig / ja in der 44. Epistel verschrieben. Und gibt Cremutius Cordus l. in deß Tacit. 4. Buch / am 74. Blat / ihne treffliches Lob. Und kan von demselben auch Jahann Cluverianus in deß 2. Buchs ersten und deß 10. auch ersten Capitel / am 655. Blat / gelesen werden. Besonder Plinius vermeynet am 72. Blat / daß Tacitus / der ein Meister der Wahrheit sey / nemet / in dem Sinck dem seine Annalen sey. Justus Gotz Schottenus sagt in der Vorgangs. Schrift / sunt Teutschen Lehrhauß / oder Grammatic / daß Tacitus am Mann sey / wo jemand einer die Sprach der Klugheit außgeschrieben / deßen Worte und Sprüche / wie ein Doomerschal / deß klugen Esers Sum der klugen. Ferners / so setzt Plinius vom Schreiben / in seinen Büchern von den Persianischen Königen / am 18. Blat / geschrieben / daß er sehr kostlich seye. Petrus Petchaus rühmet den Gregorium Turon. / oder Turonensem / und sagt / daß er allen deß andern rechte / von der alten Frantzösischen Königen Gott / den / aus unrechtem und Schick / oder Original / und darneben vor den Benedictiner-Mönch an der Lorbern Jmmone / wer vergleichen / der sich auch in den Jo. mudern verfloßen habe. Von Cicero schreibet Lorenz Vacellan / am 46. Blat / von den Historien / daß Jrrthumer ihn vor einen solchen Scribenten / dem wenig zu glauben / halte. Budeus saget von ihme / daß er ein berogener Historienschreiber seye / mit folgenden Worten: Der lobwürdige Mensch hat den Nachkommenden von den Pygmeis, Pygmagogen, Pegasis, Sphyngibus &c. unverschämet Lügen vorgemahlet. Der Beschluß / von deme zu Ende unserer 50. Epistel gehandelt wirdt gedencket auch der Griechische Scribenten Conclantinus Manasses / und beschreiber sein elendes Leben / und daß er um alles kommen / und deß Seinigen beraubet worden / auch endlich es mit ihme dahin gelanget / daß er nur deß Henckers erwartet habe / wann er ihme den Kopff hinweg schlagen möchte: Und dieses alles sey aus Neid geschehen. Wann nun der in unserm Text angezogene P. Crinitus / seinen Bericht aus dergleichen Scribenten / als dem gedachten Manasse / dem Zonara und andern / die Lügnern vor ihme gelebt / genommen / so ist er hierum etlicher massen zu entschuldigen. Und ist dabey abermals zu sehen / wie nothwendig und muglich es seye / wann einer die Bücher / aus welchen er etwas genommen / ange-

Chronico-Hydrographia, cap. 1. fol. 1. Chronic. Carion. lib. 1. fol. 1. Chronic. Carion. lib. 1. fol. 1. Chronic. Carion. lib

angiehet/ und die Stellen benamſet. Dann der geſtalt man ihme nicht leichtlich zukommen. Was beſaget 51. Epiſtel/ am 289. Blat/ von Barthlome/ zugenante Platinaſven Tremona/ der im Jahr 1481. zu Rom an der Peſt geſtorben/ ſicher; ſo ſage zwar Johannes Trithemius nicht/ daß er/ aus Haß gegen dem Römiſchen Stul/ etwas geſchrieben/ ſondern nur/ daß er Pabſt Paulum deß Andern/ von deme er ſo übel gehalten/ aller ſeiner Guter und Würden/ beraubet/ und in den Gefängnüß/ deß zu ſeinem deß Pabſts/ Tod/ behalten/ aber gleich darauf durch Pabſt Sixtum aus ſolcher erledigt worden/ Sitten und Mangel angedeutet habe. Im übrigen gibt beſagter Trithemius ihme/ dem Platinæ/ ein gerahtiges Lob/ wie an angezogenem Ort zu leſen iſt. Marx Paul von Venedig/ von dem auch in beſagter Epiſtel iſt kein umbeglaubter Scribent. Dann wiewolen ſeine Erzehlungen verdechtig für unglaubig gehalten worden/ ſo werden ſie doch obgleich mehr und mehr wahr gemacht/ wie obgedachter Wilhelm Schickard/ am 185. Blat/ bezeuget. So lobet auch Angelus Necchi von der Päbſtlichen Bibliothec zu Rom in Verzeichnis der Autoren im Buchſtaben G. die Beſchreibung deß Genealogs/ der im Jahr 1592. berühmt geweſen/ ſo andere ſchelten. Gleichwie auch Hermannus Sprecher/ in der Vorrede ſeiner Mähriſchen Chronic/ den Martin Krauſen rühmet/ und ihn den Teutſchen Varro nennet; Item obgemelter Schickard/ am 120. und 171. Blat/ den Aenæam/ welchen er einen ſchwätzenden und ſehr ſeltzamen Mann heiſſet/ daß alſo unterſchiedene/ ſeiner Scheltet und Lober hat.

Die Scriptores ebius locis, fol. 970. ſeq. pars. 1. Opp. num.

D. Morelli Comme tar. ad D. Cuſp. Biblioth. in not. in vitam ad. Auguſt. Ant. 1602.

Wie dann beſagter Aenæas/ auch von Heinrich Meybom/ in der Vorrede über die Braunſchweigiſche Chronic/ ein vortrefflicher Hiſtoricus genennet/ und dahin gelobt wird/ daß er von Stettin/ in Groß Pabertern/ dürtig und zu Frankfurt an der Oder und hernach zu Heimſtadt Lehrer der Hiſtorien geweſt ſeye. In deß Münſters 4 neuen Weltbeſchreibung hat mir einer ſeuſzete noch viel Fehler/ geweſen/ die ich/ in dem erſten Durchgehen/ nicht in acht genommen. Und ſtehen noch viel alte Sachen/ die ſich allerdeit vorlängſten geändert gehabt/ und weiln andere neue einkommen/ und ſolches Buch ferners gebraucht und vermehret worden/ ſo hat ſelbiger vermeynt/ es ſolle alles/ ſo viel möglich/ biß auffs 1628. Jahr/ darinn ſolche Weltbeſchreibung wieder aufzugeben/ verbeſſert und erneuert/ oder/ ſo man es nicht thun wolten oder können/ gantz den deß Münſters erſtem Werck (ſo er fleiſſig und nach ſeinem Vermögen/ auch ſelbiger Zeit Beſchaffenheit und gehabtem Bericht/ verfertiget/ und damit ihme einen ewigen Namen gemacht hat) gelaſſen/ oder aufs wenigſte/ wo etwas geändert und gebeſſert/ angezeiget werden ſeyn/ welches ich aber dahin geſtelle ſeyn laſſe.

Die Joh. Georg. Herman Sandii Joſ. Scal. l. 3. ep. 194. p. 184. ſic non incendium/ ut illa virtus habitaſſet/ vel obſtare illis ſuis ſcriptis vellem. Sed ſolum ſi perficere, quæ adoria cogitabam, & ſuſtinendo abſtinuerim.

Hierzu ich mich erinnere/ daß es nicht allen gefallen wann einer an eines andern Arbeit alſo ſtucket/ daß man darnach nicht weiß/ was deß Erſten oder deß Andern Verrichtung geweſen: Daher ſie ſprechen/ man ſolle einer etwas machen wolle/ ſo ſolle er es beſonders thun. Den Wolffgang Lazium iſt auch Gerhard von Mooſheim/ der wieder/ ſondern ſich am 157. 159. und 295. Blat zu leſen. Von den Amadiſiſchen Jubeln handelt der von Rome/ oder Lazarenus/ am 6. Buch/ ferndeutlich am 189. und folgenden Blättern/ mit ſonderm Ernſt/ und ſagt/ daß wir die Alten den Mahometiſchen nicht leſen ſollen/ alſo ſeye der Amadis den jungen Leuten ſchedlich. Matthias Bernegger meldet in dem 51. Fragſtück/ aus dem Tacito/ daß ihr ſolle darfür gehalten/ daß der Amadis ein peſtilentiſch Buch/ und derſelbe kommen ſeye/ die Jugend ſehr ſchedlich anzuſtecken/ oder gar zu tödten. Johann Sleidanus meldet im 6. Buch vom Königreich Böhmen im 18. Capitel/ am 710. Blat/ vom Melchior Goldaſt ein ſehr verſtändiger und unſerer Reichsſachen hocherfahrener Man genennet. So gibt ihme der von Aubigne im 1. Theil der Hiſtorien/ 1. Buch am 1. Capitel/ ein herrliches Lob/ ob er wol ein Inſtrument/ und ſage/ daß er/ der Sleidan/ zu ſeiner Zeit nicht genugſam ſeye erkennet und hoch genug gehalten worden. Er habe alle Sachen wol verſtanden/ habe ſeine Gemüths-Neigungen allem wol der Sachen gerichtet/ und ſeinen Stylſo nur in wirdigen und ehrlichen Sachen angewendet/ und gleichwol/ nach ſeiner Hoheit/ mehrer aufgeſtuzt/ was zu einer Hiſtori gehörig/ und derſelben wol anſtändig ſeye. Welcher dann/ wie den franzöſiſchen Stelmann/ einen Luſt den Sleidanum zu leſen/ gemacht/ und hergegen viel andere Geſchichtſchreiber verleeret habe. Was der Thuanus/ oder Herr Jacob Auguſtus von Thou Hiſtorien anbelanget/ ſo ſchreibet beſagter von Aubigne in der Vorrede über den erſten Theil ſeiner Hiſtorien/ von ſelben daß viel alda tadele/ daß er Thuanum der gelehrten Leute ſeiner Zeit gar zu viel und verdrießlich/ und hergegen der Kriegsſpurglaire/ ſo ſich beſtmöglich beklagen/ nicht alſo gedacht/ und eine gleiche Ausheilung gehalten habe. Eine ſolche Ehe gehöret nur den Scaligern ꝛc. und dieſe gleichen/ und nicht einer andern Art/ gecheret/ aber nicht von ſo anſehnlicher Beſchaffenheit/ zeuge. Man ſchelte auch/ ſage er ferners an dem von Thou/ daß er etwas dem Lothringiſchen Hauſe geweſen/ und ſeine Gemüths-Neigungen da hin laſſen/ und dann daß er den erſten Druck gehindert/ welches dann/ daß er entweder zu ſich gekommen ſeye/ oder ein forchtſames Gemüth dep ihme anzeige. Er/ der von Aubigne/ hab ihme dann von Thou/ die Lobe Arbeit/ ſo er jetzt verwerffen. Andere/ nemlich große Herren/ haben ihn noch ſchärfer und unbilicher geſcholten/ darzu ſie von theils Gelehrten angefriſcht worden ſeyen. Es melder aber der von Aubigne beneben/ daß Thuanus noch eine viel größere Sorg und Fleiß umgewendt als Sleidanus habe ſtehen laſſ. meynt daß man das jenige/ was Guicciardin und der Machiavell/ angeſchrieben/ nachſinnen/ verwunderlichen und beſchwerniſs haben/ den thue finde. Und deſſs habe ich noch zu denken/ in unſer 30. und 51. Epiſtel benanſten Hiſtorenſchreibern/ verwelden ſollen/ damit man wiſſe/ was etwan auch andere von denſelben halten und nemands ſeine gehörige Ehr und Lob entgehen werde. Damit ich denn dieſe Epiſtel beſchlieſſe/ und ꝛc.

Die LXXIII. Epiſtel.

Wohlendiger ꝛc. E. D. ein anderes zu den Epiſteln zu ſchreiben/ ſo ergetzen ſich gleich in der Port. die Wunſchdencken/ ſo derofelben einen Trunck anbieten/ ſo vielleicht beſſer ſeyn mag/ als ihr etwan/ an theils Orten/ von etlichen Weg-Einſchencken/ wie ſie Philander von Sittewald im 6. Geſicht/ von den Höllenkindern/ im 467. Blat nennet/ bekommen haben mögen. Gedachter ſo genanter Philander ſagt im 1. Geſicht/ oder Schar genennet/ am 10. Blat/ daß Lucifer ſelbſten/ nebenmahl der gleichen zween Wunſchencken/ vor andern den ſich an der Tafel ſitzen habe/ ſo ihme müſſen beſchencken/ weil ſie nemlichen der Schwefel im Wein/ beſſer/ als jemands andern/ gerochen ſeyen. Doctor Gerhard ſpricht: Die Sünſter gerochen an gedachtem Wein/ und ſchwefelichtem Wein/ deß Feuers/ Pech und Schwefels/ in der Hellen. In der 51. Epiſtel wird deß Nilſens gedacht/ deſſen beſagter Philander alſo ſchreibet:

Nilſen iſt nichts als Ungemach und Sorgen/
Geſicht iſt groß/ die Luſt gering und klein/
Darum muß alhie ein jeglem Herze ſorgen/
Sonſt kommt man nicht/ als nur deß Herzens ſorgen

Alles

Die Scriptores ebius locis, fol. 970. ſeq. pars. 1. Opp. num.

D. Morelli Comme tar. ad D. Cuſp. Biblioth. in not. in vitam ad. Auguſt. Ant. 1602.

Die Joh. Georg. Herman Sandii Joſ. Scal. l. 3. ep. 194. p. 184. ſic non incendium/ ut illa virtus habitaſſet/ vel obſtare illis ſuis ſcriptis vellem. Sed ſolum ſi perficere, quæ adoria cogitabam, & ſuſtinendo abſtinuerim.

Tom. 3. Lazarelli Theol. de Indiana, fol. martio annos. cap. 6. p. 200. conf. ad. l. 5. To. 1. vit. Abſch. nolim pro. 2. verum Nemeſia. Virg. In ep. 4. ecl. 28.

Was sonsten in dieser 53. Epistel/ von Verbeehrungen der Sachen gesagt wird/ den soll man auch nicht für ein böses Zeichen nehmen. Gerhard von Roe im 5. Buch am 209. Blat schreibet/ es habe/ daß dem Könige Wenceslao der hermachtin der Schlacht bey Patna gebrochen/ S. Stephans der vortzeiten in Ungarischer Kron gewesen/ und Cron aufgesetzet worden/ dieweil sie von einer Federn Hirnschall genommen war. Zur 54. Epistel/ hat einer auff die Frag/ ob der Epistel recht eine Anzeigung der Ehren seye? Wir zu gemüthe/ gezogen/ ob der Epistel eine Anzeigung deß vorerlebten Wercks sey. Was sonsten das Küssen/ darvon daß Epistel handelt/ anbelanget/ und welches einer den jenigen/ so er ehrlich ist/ zu thun auch pflegt/ in Ehren zu küssen/ als wie solches Cusemanus vom Käiser Rudolffen dem Ersten/ in der Käiser leben/ am 354. Blat schreibet/ daß er junge Töchter/ in Gegenwart der Ihrigen zu küssen gepflegt habe. Sonsten aber verdienen die heimliche und gewaltsahme Küssende Verehrung/ sondern St. Aff und thun die angethane Schmach nicht lindern/ sondern ärger und über machen/ und seyn auch allen gnugsam/ einen/ mit einer besondern Straff zubelegen/ wie D. Ernst Cosmann in deß 1. Theils 15. Nachrichtung/ in der 68. Zahl oder Abtheilung/ und auch andere/ so es mit ihm halten/ anzeiget. Das Handküssen aber soll eine Anzeigung der Zucht seyn/ wie Peter Gregor von Tholosa/ Syntax. iur. univ. lib. 8. c. 8. §. ult. 19. erachtet. Was zum Beschluß gemeldet wird/ daß sich keiner seines Glücks überheben solle/ so setzet Constantin Manasses/ in seinem Jahrbüchlein/ am 352. Blat/ darvon deß schönen Spruch/ daß ab Glücksligen/ wo doch sie auch seyn möge/ und alles vor den Augen der Menschen scheinbar zu haben/ eine vermischte Unglückseligkeit nie sich meide. Zu der hohen Potentaten Exempel/ der sich gedemüthiget/ und jeder zu gut gehöret haben/ darvon in der 53. 56. 57. Epistel gehandelt wird/ ist auch Käiser Hadrian zu rühmen/ deme Dion im 69. Buch/ und 795. Blat zu lesen. König Philipp in Macedonien hat niemand deß zu ihm geredt/ ausgeschlossen. Käiser Augustus hat gerne keine angehört/ gelind geurtheilet/ und was er geschrieben/ gütig vollzogen. Käiser Antonius hat auch zu Rache/ wann er schon nicht zum besten aufgesehen/ rechte gesprochen. Käiser Basilius hat allen/ haben in der Stadt/ zu geschweigen/ und vermehret/ als/ daß der Käiser an dem gewöhnlichen Ort zu der Burger vorhandene sege damit die/ so etwas zu klagen/ für ihn kommen können. Und da er erfahre/ daß niemand seiner Hülffe bedürffig were/ hat er GOtt gedanckt/ und sich Freuden daß Wesen nicht lassen können. Käiser Rudolph der Erste hat auch niemand ausgeschet. Und als seine Trabanten etliche Armen so zu ihm begehrt/ abzuweisen sich unterstanden/ es nicht zugelassen/ sondern gesagt: um Gottes willen/ gehet den kleinen Plon und Geistgeheit zu mir kommen: Dann ich möchte deswegen zum Käiserthum erhoben seyn/ daß ich vor den Leuten in einer Truhen und Kasten verschlossen seye. Wie von obstehenden Trempeln allen Tafur Dornavius in dem Leben höchst gedachten Käisers Rudolffen am 66. und 67. Blat schreibet. So hatte Herr Boemund/ Erzbischoff und Churfürst zu Trier/ der im Jahr 1299. gestorben/ im Brauch/ täglich nach der Mess/ und den geistlichen Ubungen und Betrachtungen/ offentlich/ daß man/ die um einerley Sach willen/ ihn anzusprechen begehrten/ Gehör zu geben. Und solche Neigungen haben ein ewiges Lob/ und unsterblichen Namen. Da hergegen den Bösen/ auch in dem Tode/ alle Menschen feind seyn/ sagte obgedachter Constantinus Manasses/ am 378. Blat. Welches gutes Lob aber/ nicht allein die Geistlichen/ wann sie grossen Herren das Gewissen rühren/ sondern auch die weltliche Räthe und Diener/ deroselben zu wegen bringen helffen können/ wann sie solche klug/ sie treu möchtig/ zur Barmhertzigkeit gegen die Armen/ zur Gerechtigkeit gegen die Nothleidende/ zur Sanfftmuth gegen die Straffbare/ zu einem ungezogenen Hasen/ darüber viel Anklagen und Ergrimmen der Armen schweig und Blut verhindert wird/ und zu dem ich/ Frieden reden/ machen/ und dergleichen vermögen/ so sollen/ und werden sie auch viel Preuche/ Verehrungen/ grossen Schenckungen/ nunmehrigen Schätzen und dergleichen abnehmen. Und obwohl die Beschreibung fürnemlich in den Historien zu gebrauchen/ als welche zu Hauß- und Bett-Geschichten/ wie sich die Sachen und Händel an ihnen selbst zutragen/ mit verminderiger Hoffnung erzehlet/ und die innen darinn verlohren/ verschwiegen/ und auffgehalten werden sollen/ Gleichwol so solle man in denselben die Warheit nicht verbergen/ sondern durch eine nützliche Betrachtung der Laster schändliche Gestalt/ und dargegen der Tugend sehr schönen Glantz/ als ein überaus schönes Schaubild der Welt vor Augen stellen. Dann dardurch werden sehr viel vom Bösen abgeschreckt/ und flechten sich mehr vor einem Historienschreiber/ daß er in denselben seine böse Thaten an das offene Tageslicht lege/ als vor seinem Beichtvatter/ und andern geistlichen weltlichen Personen. Aber/ es finden sich ihr wenig/ die das Maul aufsperren/ und der Warheit schreiben dörffen. Darum gehet es so dann/ wie beym Persischen Hofe am 4. Cap. im 2. Buch Esther; und wird endlich der Herr sehen und suchen/ im 1. Buch der Chronic Cap. 24. v. 22. Unter andern politischen Schrifften aber darin vermischet wird/ wie sich grosse Herren zu verhalten/ sonderlich Georgen Lauterbecks Regentenbuch/ Marh. Tympius güldener Regimentsspiegel; und Hansen Beatus Gross/ gemeine Bapr-Bücher/ von der Fürsten Tugend und Wolleverhalten/ zu Freyburg im Breißgau Anno 1596. gedruckt. Es ist der Fürsten zwar ein mühseliger Stand/ wie König Johannes in Arragonien/ als Marinæus Siculus/ thut/ das Ende deß 18. Buchs am 99. b. Blat begenget darüber gesagt hat: Wann sie sich aber der Gerechtigkeit/ der Grechtigkeit/ und der Tugenden befliessen/ so werd ihnen solcher leichter und erträglicher/ und währet ihre Regierung/ wann sie durch rechtmässige Mittel darzu kommen/ auch so gar beständiger. Ohne solchen stehet es/ wenn man von einem Fürsten sagen kan/ daß niemand gesehen worden/ daß er einiges unehrens Urtheil gesprochen habe: als wie solches von Landgraf Ludwigen in Hessen/ der im Jahr 1458. gestorben/ Zasius in der Hessischen Chronic 2. Theil/ am 243. Blat schreibet. Es sollen aber nicht allein die Herren so der gerecht seyn/ sondern auch gerechte Diener sol ten/ wie hievon Die Tassius im 54. Buch am 728. und folgendem Blat/ zu sehen. Was endlich der Neigungen betrifft/ darvon ein Bischoff unserer 57. Epistel/ und darüber/ daß ein Fürst weiche/ als eine Neigung zu lassen könne/ gesagt wird/ so schreibet zwar darvon der Jean Martana, im 3. Buch vom König und deß Königs Unterweisung/ im 17. Capitel/ und am 369. und folgendem Blatt/ und anmerket auch auch die Einwürffe. Aber König Heinrich der Dritte in Franckreich/ meldet in seinem Antwortschreiben/ als er mit seinem Schwager/ König Heinrichen von Navarra/ im Jahr 1589. zu Tours/ einen Anstand gemachet/ daß GOtt allem zugehöre das Innerste der menschlichen Hertzen/ und deren Zuneigung zu erforschen. Dieweil andere ein mehrers geschrieben haben; Dasselbe ich hiebey für diesmal bewenden lasse/ und E. D. E.

Jasen-

De M. Brutus vit. Ve. Matthäi. l. 1. cap. 14. 8. Dio lib. 47. Herodianus lib. 2. D. Sibl. Hartheimer Ann. P. 2. Sever. Ep. 20. 5. 11.

Ad manum meum oscul. Equidē ex nō relec Cyclope ad Colosseum, ap. Thom. Bertam.

Vid. Xylid. in Annal. Aug. Trevir. pag. 2. 141

Vid. Du Chesne Antiquitates Bodiac. c. 8. Ernest. lib. 6. n. 13. in Bibliotheca Sancta. Jacob. Gretser. lib. 2. de Cruce. Chron. Sanct. fo. 118.

Pareus de publicorum vitiorum exilio Quæst. 20. Tacit. in Annal. lib. 12. Annal. 11. lib. 13.

Accidere [illegible] mand [illegible] Ferdinandus [illegible] Constantinus Manasses in Annal. pag. 170. Ap. Andr. Schottum.

Die LXXIV. Epistel.

Vid. Clonia rus lib. 4. Thucydid. lib. 1. pag. m. 120.

WIssendes ꝛc. Dann ich in unserm Verhaben weiter fürfahre/ so finden sich beym Jahr 372. Buch 824. Blat/ ein sonderbares Exempel von Annehmung der Geschencke/ so sich in der 69. Epistel/ die von den Richtern handelt/ schicket. Und was daselbst am 340. Blat/ von resi haben über den gemachten Gesetzen stehet/ das hat auch die Vorrede über die 161. Novell/ in den Käyserlichen Rechten: Vid. Aemilius de l. Mansfeld. p. 180. Lib. 1. de Rep. Lacedæmoniorum p. 31. mit dem 61. Capitel/ 9. und 13. des Propheten Daniels/ dem 6. Capitel/ 9. und 13. des Propheten Daniels/ erscheinet. Nicolaus Machiavellus sagt: Er glaube nicht/ daß ein Ding eines ärgern Exempels/ und dem weltlichen/ oder gemeinem Stande specials ein Gesetz machen und nicht darüber halten und das bestewehre/ je weniger solches von denen/ der es gemacht hat/ gehalten werde. Es ist aber zwischen einem ewigen und immerwährenden/ und einem solchen Gesetz/ welches nur auff eine gewisse Zeit gegeben/ und nur derselben wieder ihre Endschafft erreichet/ ein grosser Unterscheid. Dann solche Gesetze/ so under Ursachen noten/ mögen auffgehaben werden; so können ihnendoch die jenige gehalten werden/ die/ nach den Umständen deß Orts/ der Zeit ꝛc. und denen Zufällen und Gelegenheiten/ so für sich fülleten der Aenderung unterworffen/ gemacht seyn. Welches dann in Kriegs-Sterbens-Hungers-u. Kauffen und Zeiten/ nicht wol anders seyn/ und ein Regent und Oberster/ über die Gesetz/ wie gern man auch wolte/ nicht streng/ und allwegen beständig halten kan. Es wird aber darum ein Gesetz nicht gantz auffgehoben; wenn man schon eine Zeit lang durch die Finger sicht/ sondern/ man kan mit der/ auff solches Gesetzes Uberrennung gemachter Straffs-unverletzung wieder da seyn/ wie 1576. in der 77. Epistel/ am 451. Blat/ erinnert habe. Zu denen in der 60. Epistel/ so ein herrliches Gedächtnüß Add ep. 18. 23. Virgilianum poetæ gehabt/ ist auch Doctor Conrad Wolffgang Plus/ weiland unserer Evangelischen Prediger zu Giberstadt zu setzen/ der im Jahr 1595. den 13. May gestorben/ und aller seiner Burger/ auch der Knaben Namen/ in Gedächtnüß gehabt hat/ wie Cruſius im Anfang seiner Schwäbischen Chronic am 28. Capitel/ am 121. Blat/ bezeuget. Bey der 62. Epistel haben die Versümbten zu mercken/ was Martinus Adler/ im 2. Theil der Erklär- und Betrachtung der Evangelien/ klr erkläret/ daß ein böses Maul mit einem Wort viel schändlichen Schaden thun könne. Dieserhalben verleyt es dem eigen Gewissen/ 2. ärgert es seinen Nächsten/ der es höret/ 3. schadet es dem/ den es belegt/ 4. erzürnet es GOtt/ und fället in seine Straff/ 5. verjagt es den H. Geist/ 6. bestricket es dem Teuffel/ 7. kan es nicht mehr recht bereuen/ 8. verscherret es seinen Segen/ und ziehet den Fluch auff sich. Darum/

Lego verbum malè loben S. Basil. grauvola mentis, quid bonum, & pietatis plenum sit, laudare. Ambros. lib. 2. de Tobia cap. 1. Augustinus lauder mich nicht/ ich lobe mich selbst. Cassiod. in Psalm. 140.

Hüt dich Unrath zu reichen an/
Die man so bald nicht stillen kan:
Verunglimpfft andre nimmermehr!
Dann widerreitzen schmertzet sehr.

Caes. 5. part. 1. Chron. Sleidan. lib. 12. Lib. 1. de Christ. expedit. ap. Stras. cap. 4. pag. 182.

Ein Beyspiel/ so sich zu denen im Text/ wenden gestraffeten Aufrührern/ schicket/ und bey den Christen sich begeben hat/ ereignet Nicolaus Trigantius/ so bey ihme zu lesen. In der 63. Epistel/ da von dem Jüdischen Land und der Stadt Jerusalem gehandelte worden/ geschicht am 370. Blat/ deß Königs Cosroes in Persien Meldung; von welchem Wolffius Schard/ in seinem Büchlein von den Persischen Königen/ am 155. und folgenden Blättern also schreibet: Thesaurus, oder Cosroes König in Persien/ ein Herr/ nachdem er die Gedächtnüß der ihme zu Constantinopel/ vom Käyser Mauritzen/ erwiesene Herberge/ Verwirrung/ als er dahin geflohen war/ von sich gelegt/ hat der Römer fürnehm angegriffen/ und ihnen auser Armenien/ so offt zwischen den Römern und Persern streitig gewesen/ auch Syrien/ Galatien und Palæstinam eingenommen/ Damascus und Cæsaream Cappadociæ eingenommen; und ist an solchem Zug/ bey auff Chalcedon/ eine Stadt am Ingange Constantinopels so nahend gelegen/ daß man sie gleichsam für dieser Porstadt halten könte/ kommen. Jehnder hat er Jerusalem verwüstet und auch das Jüdische Land unter sein Joch gebracht. Es ist schrecklich zu erzehlen/ wie viel Blutes und Todschlags/ solche Grausamkeit mit sich gezogen. Und dieweil dieser gantze Weeder gewust/ daß der Juden der Christen abgesagte Feinde wären/ so hat er ihnen die Gefangenen zu kauffen geben/ welche sie auch mit Begierd ertaufft/ und alle/ deren auff die 90000. gewesen/ stimmerlich umgebracht haben. Und weiß ich nicht/ ob eine grausamere That/ als diese ist/ irgendes gelesen werde/ nemlich Menschen/ nicht daß sie tödten/ sondern allein: daß sie umgebracht werden zu kauffen/ und einen Lust in dem mit eigner Hand dargehenden Todtschlag zu suchen. Es hat gleichwol besagter König der heil. Stadt Jerusalem Zacharias lebendig/ zu Sarire dem Held deß Herrn Cyrenes und der Kirchenschändigkeit sich hinweggeführt. Und ist er damals an solcher Verbrennung nicht zergangen gewesen/ sondern weiter in Egypten gezogen/ und hat Alexandrien eingenommen/ und von dannen die Schoyter und Lybier/ angegriffen/ und Christo dem HErrn seinen Krieg angekündiget/ damit alle Völcker/ nach Verlangung deß Gerechtigen/ die Sonne als der Landen Persien Abgott anbeten ꝛc. Aber er ist 4. mal überwunden und zu Haus in der Stadt Ctesiphonta jämmerlich geödtet worden. Bey hieher gedachter Geschicht/ sagt Trigantius/ daß im Jahr 1571. am 18. Blat/ an statt 436. zu setzen 463. als der Zug so hernach Jerusalem unter den Saracenen/ bis auff das Jahr 1099. gewähret ist. In der 64. Epistel/ ist/ in denen Trompeten/ in den Jüdischen Tractaten/ so gemeiniglich/ und ihrer selbst nicht verstanden haben/ und doch sachdienlichen Käysers Maximiliani deß II. zu thun; welchen/ da er wol (wie etliche hätte selbst aber viel Jehen zu schaffen/ deß besseren: Und wenn er auch ein wenig starck/ und wo auff sich besanden/ sich die nicht zu Gott gelegt/ er hätte dann zuvor/ unter allen Schrifften und Büchern/ sich mit eigener Hand unter schrieben/ angezeht derselben ein grosser Hauffen war; wie darvon beym Hieronymo Mayer/ am Ende deß 11. Buchs/ der Kärndterischen/ und Martin Borgen/ an der Böhmischen Chronic/ am 675. Blat/ zu lesen. Ich aber bin fast müde von schreiben; und dieweil die gute Gelegenheit/ den Brieff fortzuschicken/ nicht zu versäumen. Als endige ich hiemit und thue E. D. H.

Vid. Pigaphetam pag. 1b.

Die LXXV. Epistel.

Lib. 2. Turk. c. 22. pag. 316.

WIssendes ꝛc. Ich komme nun wieder zu meiner Arbeit und der 63. Epistel/ darinn von denen Christlichen und Persen gehandelt wird. Und fälle mir ein/ daß Marx Paulus von Venedig schreibet/ daß zu seiner Zeit der König in der Insul Zeilam einen Rubin gehabt/ der einer Spannen lang und 3. Finger dick/ und ohn alle Makel und Flecken so schön/ wie ein Jrnet/ gewesen. Der Groß-Tartarische Cam habe ihm eine ercklich grosse Stadt wollen um den Stein geben; aber der König habe abgeschlagen/ dieweil er ihn von seinen Eltern gehabt hat. Wie die Perlen von dem Meerthau empfangen werden/ beschreibet schön der A. Benjamin in seinem Alphabuch/ beym Schickarden/ am 178. Blat/ von den Persischen Königen/ welches/ wie dieser sagt/ mit der

Plinii

Lib. 9. nat. hist. cap.

Plinii Bericht gantz übereinstimmet. Und es findet solches in der gantzen Welt nirgends/ausser zu unserm Orient und in Arabien/in der Gegend um Kanfar/ deß am Meer gelegenen Landes Abacharina; wie er Schickard meldet. Die unvollkommene und ungestalte Perlen/ wann sie einer Hennen beygebracht/ werden von selbiger nach ihrem Hin- und Wiederlauffen/ entwichen/ und gelangen zum Glantz/ Rundung und Schwere. Marin. der 66. Epistel am 330. Blat/ von Wieder Erstattung der von den Gesandten/ auff der Klufft erfundenen Schätzen/ gesagt worden/ davon können unter andern/ auch Schönborner lib. 3. Polit. c. 31. p. m. 269. und Schneidewein/ad §. Sanctæ quoque. tit. de R. D. n. 5. fol. m. 162. (der sagt/ daß ins gemein also geschlossen werde/) de ad §. cursus, de Actionibus, n. 60. fol. 688. gelesen werden. Dann eines Gesandten Amt immer der offentliche gerechnet wird/ zu welchem einer kan gezwungen werden; und aber solche Aemter niemals schädlich sein sollen/ l. post legat. 5. 9. Advocatus, ff. de his, quæ ut indignis. Ob die Gesandten höhers Geschencke annehmen oder nehmen andere/ auch Matthias Bernegger/ in dem 16. Zeugklick/ aus deß Tacti Büchern von Teutschland/ zu sehen. Bey der 67. Epistel ist zu achten zu nehmen/ was Interinus von Guevara schreibet/ daß dieses die 4. Eigenschafften seyen/ so der jenige/ der etwas verschencken/ haben soll/ nemlich/ daß er sehe/ was er gibt; wem er gibt; wann er es gibt/ und wann er es gibt. Und sagt er Guevara auch/ daß die unmässige Zuspeisen nichts anders/ als neue Zuflüssen/ vermuthen: Und wann kein Geld vorhanden/ so pflegen die Gewerbe im Lande abzunehmen. Was in der 68. Epistel am 401. Blat/ von der Zigeuneren stehet/ davon schreiber der von Zuñiga in seinen Historien deß Jahrs 1471. also:

Vom. 2. lib. 2. an. fol. 3.

Der König Carl der IX. / deß sich nach Blois, und hat damahls nach Bourgueil/ daselbst der Zigeuner/ so bey deß Königs Bruder zu munden/ Hertzogen von Anjou in sondern Gnaden stunde/ durch den Alcquier/ seinen Landtmann gebracht worden ist. Man hält darfür/ daß diese Executien dem Alcquier sehr angenehm gewesen/ dieweil/ als der Zigeuneller mit dem König sich in ein und gemein gemachet/ der König Carl an ihme vermerckt/ daß er Wissenschafft von dem Gehaimnüß/ wegen der verschenden Hochzeit zu Paris hätte. Welcher Argwohn beym Könige desto leichter entstunde dieweil gedachter Hertzog/ der Tyrll an diesem verbundenen Bündnüß hatte/ den Zigeuneller nichts verhelete. Von unterschiedlichen Sprachen nach dem A. B. C. ordentlich gerichtet/ ist zu der 69. Epistel Angelus Rocchа zu lesen; welcher auch am 304. Blat saget/ obwohl die Geister mit den Menschen reden können/ so sehe er doch nicht/ warum man ihnen eine besondere Sprach zueignen solle; dieweil sie in einer jeden Sprach mit den Leuten reden mögen/ und unter sich ihrer Sprach/ ohne Lauten oder äusseren Sprach bedörffig seyen. Und ist er auch am 105. und folgendem/ Zeug 304. Blat/ von der unvernünfftigen Thiere Sprach unter sich zu lesen: Und zu bemercken/ wie viel Sprachen gelehrt/ auch Justus Lipsius/ Scaliger zu thun/ verwegen Wissenschafft 7. Sprachen/ als der Teutschen/ Scotzmutischen/ Hungarischen/ Griechischen/ Italiänischen/ Hispanischen und Frantzösischen/ (ausser der Lateinischen) eine unsterbliche seines Namens Ehre erlanget hat. Es seynd die Sprachen theils durch Sees- und Kriegs-Macht/ theils durch Kauff- und Handelschafft mit fremden Völckern/ vermenget und vermischet worden/ wie dann fast kein Mensch ist/ von welcher die Kauffleute nicht fremde Wörter bringen/ dahero auch die/ welche man heroes gebraucht/ in Vergeß kommen/ und an dieselben statt andere gütig worden. Bey der 70. Epistel ist zu merckẽ/ daß das Zuschauen der Spiele/ in den geistlichen Rechten/ den Priestern verboten werde/ in welchen eine gröbere Scharten und Mängles erfordert werde/ sagen Guevara am 5. Theil seiner Epistlen. Die

Lib. 2. de Sacerdot. cap. 6.

Sacraetner machen und Geschwätz vom König Salomon/ daß er ein ausbündiger Meister allerhand Spaltwerck und also auch ins Schachspiels gewesen/ darüber sich nach ihme das Königs-spiel genahe worden/ als er solches am ersten erfunden habe. Theils wollen/ daß Palamedes solches Spiel ausgebracht/ und es also gar alt sey. Aber Wolfius Schickard sagt/ daß/ die Juden zwar etwas bergleichen/ nemlich Bildlein von Soldaten/ (so in den Farben unterschieden/ gegen einander Exercitia gemacht) gehabt; wie derselben die Juden auch dem gedachten Salomon zuschreiben: Aber das jenige Spiel/ so man heutiges Tags also nennet/ und welches Herr Gustavus Selenus beschrieben/ in eine künstliche Form gebracht/ und mit Kupfferstücken vorgestellet/ auch die Persianischen/ schwartzen Bauren in Dorff Schachsteten vor andern insonderbare können/ und darüber ein sonderliches Privilegium haben sollen; das sey seiner Meinung nach/ ein anders/ als jenes alte/ und haben die Juden/ zu seinem Erfinder; welches auch der Characters Namen (wann schon sonsten keine Nachmahlung da wäre) zu erkennen gebe. Der Total pag. 108. aber saubten sey gantz Persisch: Dann Schach bey den Persern einen König/ und Mat (gleichwie auch bey den Hebreern und Arabern/ sterben bedeute: Daß also in diesem Königs-Spiel Schach-Mat nichts anders/ als ein Umbwandern/ und dahin sterbenden König. Und sey solches Schachspiel von den Erfindern/ den Indianern/ dem Persischen König Cosroes dem Grossen/ der um die Zeit der Käyser Justiniano/ Justin und Tiberii gelebt/ am ersten zugerichtet worden. Derer im Alcoran Elandab genannt/ und als ein gottloses Spiel zusampt den Würffeln verboten. Hiervon aber überlasse I. Buch das Urtheil/ als die dieses Schachspiels insonderbare Gründ-sicher/ und dann auch das Schreiben dem darauff wartenden Lesern zc.

Epist. 4. pag. 108.

Schickard. de Jure Reg. Pers. l. 1. c. 146. seq.

Die LXXVI. Epistel.

Jch Nieder-Ertz/ Vor E. V. mer von den Zigeuneren/ so ist doch bey ihnen schon lange Zeit/ das schreiben sich gar wol/ weil ich in meiner Verzeichnüß der meiner gefundenen Sachen/ eben in gedacht/ zu der 71. Epistel darum ihrer gedacht wird/ kommen bin. Es meldet aber Angelus Rocchа/ daß die Zigeuner gar sehr vielmahl Zigari von Zigaro/ so die man in das Land sende/ aus welchem der Zigari aufgezogen/ genamet werde. Da aber wol diese Grundsuppen/ der zusammengelauffenen Volck/ fast sich aller Sprachen in Europa gleich gebrauche/ so haben sie doch ihnen durch Erfindung etlicher Wort eine eigene Sprach erdacht/ und habe es mich nur einmahl solcher erdichten Sprache gebrauchter Wortbuch gefunden/ wie auch/ da er noch ein Knab gewesen/ zum öfftern ein andern gebrauchter Namen-Buch einer andern/ von etlichen Bettlern und fahrenden Schülern/ oder Umlauffern/ erdichter Sprache/ so dieselbe erfunden und gebraucht/ und Zergun/ gleichsam der Zigeuneren oder Zigeuneren Dictionarium genant haben gesehen und gelesen. Eurem 3. Theil der Schlesischen Chronic am 37. Blat/ schreiber/ daß man dem Namen Zigeuner/ unsere Vorfahren/ die Landsfahrer nennten. Die sie und für Hertzogen/ zuvor/ ehe dann diese Egyptische Landsfasser bekandt worden.

Im Jahr 1414. kamen die Zigeuner erstlich in Hessen: Und deß Jahrs 1417. das erstemal mit ihrem Hertzog Michael/ auff die 1400. stark/ in Rähmen hatten sie zum Ordnung zahlen alles mit und hatten

Cc Paß

Dilich. part. 2. Chron. Hass. p. 228.

Pabſtthum vom Pabſt und Käiſer Gregorium/welcher 4. die Jahr der Pabſtlichen Hoheit verſeſſen/wiederum herausgezogen ſeyn. In ihrer ſtatt iſt hernach ein ander böſer Bub eingeſtanden/ſo es den erſten nachthun wollen/ und ſolgendes herumb geſchrieben ſeyn. wie Joh. Stolz den Bruneck ſchreibt. Wenn die Christen/ſagt er/ mit den Türcken ſprechen zu ſeiner Rhänischen/ oder Grabinnerischen Chronic 3. Buch/ am 91. Blat/daß in dem beſagten 1417. Jahr/ in Grabündten und den benachbarten herumb gelegenen Landen/am erſten die Rudenner ſeyen gebohren worden/welche andere Ungarnes und Egyptier nennen thätten/als ob ſie aus Egyptenland/weilich Africa eigentlich alſo genannt (wie wol ſie vorgeben/daß das ihrnen Egypten ihr Vatterland wäre) ihren Urſprung hätten. Es wär obercheltes Gſindlein ſchon 141. und von gemeltem Jahren/ob ſie wol Geld und Gelegenheit den ſich hatten. Dieſe nachkommen ſie der Zeit der/ anbefohlenen Vätter/daß ſie nachdem ſie der Zeit ihrer

nisch Geschwulst die Frau Constantin betasten/ gantz hernach wieder heim/ und starb noch selbige Nacht daran. Ein andere/ so mir wolgedachten Herrn Cantzlars Leuten gar wol bekandt war/ kam auch mit der Pest beladen ins Haus/ und nahm eines deß Herrn Cantzlars Kinder/ von 2. Jahren/ und damahln an einem Fieber krancksam seinem Vatter und ihrer gar eine halbe Stund in den Armen herum: Und alsdann wolt sonst weder dem Herrn/ noch der Frauen und Kindern/ noch auch dem Gesinde/ worvon damahln in der Stadt immerzu zu schaffen hatte/ etwas geschehen/ und sein einige Person angesteckt werden; wie in einem nach Straßburg/ an eine vorn dir gesetzte Person/ abgangenen und mir mitgetheilten Schreiben auch gelesen habe. Was ferners in dieser unser 74. Epistel/ vom Käyser Arcadio gesagt wird/ daß er den König in Persien Isdigerd/ einen Herren/ seinem Sohn zum Vormünder verordnet/ so ist davon Procopius am 1. Buch vom Persischen Krieg/ bald nach Lib. 1. Cap. dem Anfang zu lesen/ welches zwar Agathiae nicht; aber weil Constantinus Manasses in seinen Jahr-Büchern/ am 339. Blat/ C. 100. lobet und rühmt/ daß auch den den Heyden Tugend und gute Natur zu finden/ und daß die Leute/ so unterschieden in Sprachen/ nichts desto weniger Freundschafft und die Gegenlieb unterein und auffrecht/ erhalten können. Joachim Curæus schreibet in der Schlesischen Chronic/ daß Hertzog Wenzel zu Leyna/ nach seinem Absterben 4. Söhn verlassen/ denen er zum Vormünder/ seinen Bruder Ludwigen/ Hertzogen zu Brieg/ verordnet; der die Söhne/ daß sie Vatter ihme zuwider gewesen/ hoch nie entgelten lassen/ sondern seinen Mündlingen oder Pupillen/ treulich und wol/ vorgestanden seye/ und die Schuld/ damit dasselbe Hertzogthum überladen war/ zum mehrern Theil bezahlt/ und die junge Herren bey Land und Leuten erhalten habe. In der 75. Epistel wird von den Auff- und Anlagen gehandelt; da dann von dem Käyser Nerva/ wie er sich darinn verhalten/ und von dem Wort Caracalla. Dio zu lesen. Item König Eduarden/ dem Hasligen in Engelland/ dessen in unserm Text gedacht wird/ schreibet Polydorus Virgilius im 8. Buch seiner Engelländischen Historien am 142. Blat/ daß als der Eroberer deß dem Volck auffgelegten Tributs/ einsmals einen grossen Hauffen Geldes/ so aus solchem zusammen gebracht worden/ den König damit zu bestellung/ parthir gethan/ habe er ihn alsobalden behändig/ daß er den Tag/ als man den Geldhauffen herum freyen sehe/ und deßwegen/ wie man sagt/ befohlen/ daß man solches Geld/ darob/ als einem unglückhafften Ding er ein Abscheu hatte/ alsobalden aus den Augen hinweg thun/ und dem Volck wieder zustellen solte. Wann jemahln grosse Herren dem Exempel Heinrichs deß Dritten in Castilien/ der einsmals zu Burgos von dem Wachtelfang hinkommend/ nichts in der Kirchen gefunden/ und deßwegen die/ so sein Einkommen in Händen hatten/ zum bretten gerufen/ wie an unserm Text/ auß Johann Mariana 3. Buche 7. Capitul/ von dem König und deß Königs Unterweisung/ am 263. Blat/ erzehlet wird) nachgefolget/ auch die Anlagen nicht zu ihrem und ihrer Diener Pracht/ angewendet hätten; so würden theils einen bessern Namen hinterlassen haben. Dann es ist nicht recht/ daß ein jeglicher mit deß gemeinen armen Manns Schweiß und Zähren prangen/ und sich berauschen solle/ saget der Bischoff Antonius von Guevara/ im 3. Theil seiner Epistelen/ am 33. Blat. Vom Käyser Marco Aurelio Antonino/ deßen auch in unserm Text am 240. a. Blat gedacht wird/ ist auch Constantinus Manasses zu lesen/ welcher meldet/ daß er/ der Käyser öffentlich/ ja so auffrichten lassen/ daß ein jeder seine zum feilen Kauff außgelegte Sachen/ ohne einige Forcht der Gefahr ertauffen möge. Und hat hernach schreiber: als daher Käyser seinen Freunden abgeschickt/ und ganze Schätze an Geld beysammen/ da hab er wieder außgeruffen befohlen/ welcher wolle sein Geld zurück nehmen/ und das seinige/ so er verlohren und deß Käysers Hauß erkaufft/ ihme wieder geben/ daß es ja seinem Gebieten gestellt seyn solte. Gedachter Manasses schreibt auch in der 77. Epist. Cap. oder Blat/ am 378. Blat/ unter 76. Epistel/ daß Käyser Tiberius sein Gedencken getragen/ einsmahls einen Mann von Adel und der aus Burgermeister Ampt verwaltet hat/ umbringen/ und seine Güter zu sich selbsten/ allein darfür/ weil gemeldter Ursach willen/ daß er sein Gut Tiberio wünschte (darauß sein Todtmahl war) zu Diebe getragen/ damit er umfangne Orter gantzen/ und dadurch seinen Geschlechtern hätte. Ewerbrechlich Exempel/ wie Tyrannen/ ungerechte Richter/ und Verfolger der Kirchen gestraft werden/ ist zu lesen in Hieronymus Benzon Historien von der neuen Welt/ und was darüber Oviedo Calvero/ von deß Cantzlars in Frandreich deß 2. Arvars Ende im 2. Buch im 26. Blat auffgezeichnet hat: Item ob man sich denselben weiters zu folgen oder nicht? Gelbst im 11. Buch vom Königreich Gotheim im 5. und 6. Cap. bis G. V. D. schreibt/ daß der Cardinal von Peron/ in seinem Testament/ de so er im Jahr 1615 zu dem dritten Stand in Frandreich schalten/ gehalten habe: Wie daß ein grosser Unterscheid seye zwischen den Tyrannen/ so ein Königreich anfallen/ und denen/ so ererbtes Königreich besitzen/ aber solches übel regieren. Dann wann der Erste/ so nicht berufften/ sondern selbsten sich eingetrungen/ seye allein erlaubt/ sich durch innerliche Nachtellungen zu retten/ und dieselbe auff alle Arth und Weise aufzureuten ꝛc. Aber herrvon wird auch andern das Urthel billich übergissen: Und ist schwehr darvon etwas gewisses zu schreiben. Zu bedencken der 77. Epistel/ so lang geschrieben/ hat Herr D. Wurffbain mehrere Exempel auffgezeichnet/ und darunter auch den Tod welches 35. Jahr ohne Schaden/ keinen Schlaff gehabt. Bey Regierung Käysers Theodosii des Jüngern/ Käysers Arcadii Sohn/ seyen die jenige 7. Jünglinge/ so man sind genennet der Siebenschläffer ernennt/ von einem langen Schlaff erwacht/ und offentlich gesehen worden. Dann damit sie bey Diocletiani Käysers Decii Wüten und Todten suchen möchten/ seyen sie in eine natürliche Höle/ nicht weit von der Stadt Ephesi gelegen/ gangen/ und daselbsten von einem schweren und langen Schlaff überfallen: Zu der obgedachten Zeit aber wieder erwecket/ vonden Sarazenen erkant/ und zugleich mehr allein von ihnen/ sondern auch von dem Käyser/ in grossen Ehren gehalten/ hernach wiederum und das letzte mal eingeschlaffen/ und nicht mehr erwecket worden; wie/ nebst andern auch obgedachter Geschicht-Schreiber/ Gregorius Manasses bezeuget. Und so viel auch für dismal.

Die LXXVIII. Epistel.

&c. Es dieser Gelegenheit sende E. V. das jenige so sich zu der 78. und 79. Epistel/ so von mancherley Sachen handeln/ reimet.

Im Jahr 1380. hat ein Barfüsser Mönch der ein Zeichenmeister gewesen/ Bertold Schwarz genandt/ das Büchsenpulver/ Beschrib/ und mit Büchsen zu schiessen/ auff die jetz gemeldte Weise erfunden/ da der Vatter deß Mords/ der Teufel/ nicht weit muß davon gewesen seyn/ wie D. Daniel Cramer/ in der Preussischen Kirchen-Historien 2. Buche 21. Cap. schreibt: und Johann Sleidan/ Commentarien/ in Beschreibung Käysers/ im 10. Buch/ am 152. Blat/ meldet/ daß diesen Erfinder der Büchsen und Geschützes/ nemlich Bertold Schwartzen/ einen Aichmeister/ und Franciscaner Mönchen in Teutschland/ Käyser Wenzel/ Käyser Caroli deß IV. Sohn/ im

Ec 4 Jahr

De Tyrannide, Comment. de Imp. Vid. Dio lib. 52. & Manasses Tom. 2. Annal. p. 120. 121. & de 3. Valentinian. lib. 28. Dionis Modest. Greg. Genealog. Hadrian. Card. Noris. &c. plenius cum pag. 71.

De vana. fo. 2. Cap. 21. pag. 21. & seq.

De vana. fo. 2. Cap. 21. pag. 21. & seq.

Lib. 4. Epist. 74.

Part. 1. pag. 170.

Zosim. lib. 5. & lib. 6. p. 149.

Lib. 8. Cap. 7. & lib. 9. p. 149.

Ita Annal. Eccl. p. 340.

Annal. Eccl. p. 1016.

Jahr 1588. habe hinterlassen/ Andere sagen/ daß im Jahr 1354. die Büchsen an der See/ bey Dünkirch/ sehen im Brauch gewest seyen: wie Martinius Borea/ in der Böhmischen Chronic/ am 331. Blat/ bezeuget. Die künstliche Uhr/ so noch dises Jahrs 1597. zu Nürnberg auffzuwinden/ und dieselbe von neuem abzudencken/ Ist der erneuerte Guter schreiber.

Anno Jahr 1574. Hertzog Heinrich von Anjou/ erwehlter König zu Polen/ seinem Ehrentitl nach/ hielt/ flog ein weiser alß zugrother Adler vor ihme allwegen her/ so er Flügel bewegte/ durch Mittel der man nichts sehen konte: darvon hey dem von Aubigne/ im 2. Theil seiner Historien/ im 2. Buch am 3. Cap. und 312. Blat/ zu lesen. Dem 10. Brachmonat/ deß 1550. Jahres ist Käiser Carl der V. zu München/ von dem Hertzogen zu Bäyern sehr herrlich und köstlich empfangen worden; da dann recht über dem Weg/ da ihre Käiserliche Majestät hergezogen/ ein feuriger fliegender Drache/ gantz wercklich gemachet/ in Lüfften geschwebet hat. Ingleichem/ als höchstgemelter Käiser/ im Jahr 1541. zu Nürnberg das ersemal/ kommen/ hat auch ein Zeder sehr künstlich gemachter/ aber allein auff dem Trinckgeschirr/ an der Veste/ seine Flügel auffgethan/ und sich gegen dem Käiser/ als er zu dem Thor kam/ und zur andern Seiten hindurch reite/ gestellet/ den aber ein Mann regierthat; wie von diesen beyden Exempeln/ im 2. Theil der Braunschweigischen Chronic/ am 448. und 452. Blättern zu sehen.

Vid. Hofmanni Lexic. de vocabulis Autorum Scriptorum.

Deß Jahrs 1618. den 16. Hornung/ ist von Herrn Theobald Zwingern und Peter Perern der Artzney Doctoren zu Worms einer Weibsperson Cörper aufgeschnitten/ und solchen ohne Tingerweh gefunden worden/ von denen/ so in dem siebenden Monat gebohren werden/ und von einem Kind 514. Monat lang in Mutterleib gelegen/ ist Herr D. Wurffbain zu lesen. Leonard Hulsius/ in Beschreibung deß Königreichs Guiana/ meldet im 6. Capitel am 15. Blat/ daß in demselben Menschen ohne Häls und Köpff/ seyn solten/ deren Augen und andere Theil deß Angesichts/ auff ihrer Brust stehen; welche sonsten starcke wilde/ barbarische Leuth seyen/ dergleichen auch vorgesetzt in Asia und Africa gewesen wären/ aus dem Plinio/ dem H. Augustino und Isidoro erwiesen wil: und auch am 9. Blat sagt/ daß in Arapaia/ so ein Provintz deß obgedachten Königreichs Guiana das Wasser zum Mittaggehen sehr gesund/ deß Morgens aber und fürnemlich deß Nachts/ tauer Gifft sey. Der vermeynte Nachtsgeschirr und deß Tammergerichts zu Speyer Beysitzer/ auch Herrn Julius zu Braunschweig Canzler/ Joachim Mynsinger/ hat einen Zahn auff diese Welt gebracht. Einem Knaben zu Arles in Frantzreich sey im Jahr 1561. an beyden Kinnen sieben Zähne/ und an einer jeden Hand sechs Finger gewachsen. Den dem Berg Hellam Island/ ist Irmgrim Jonas in seliger Insul Beschreibung/ am 130. Blat zu lesen. Der auch bemeldet/ und in dem 3. Buch von dem sonderbaren Erdreich/ so im Jahr 1339. das mittägige Island erschüttert/ und einen Hügel/ oder Bergicht/ von Grund auffgerissen/ und andere wo umgekehrt gesetzt: und wie ein Christ durch sein Gebet einen Berg versetze/ Marcus Paulus von Venedig/ im 1. Buch/ am 17. Capitel schreibet. In dem unsern Engadein/ unter dem Dorff Ertmus/ entspringet ein Brunn/ aus dem Thal Tasna/ und einen von Natur gewölbeten Ort/ welcher zu gewissen Tagsstunden ab- und zunehmt/ auch einer Stund wider/ wie reichlich zumlin/ wie Sprecherus bezeuget. Bey den Suberis findet man eine Wurtel/ oberhalb der Erden/ die hat grosse breite Blätter/ darum bindet das Wasser und kan nicht herauß/ verzehret sich auch nicht so bald/ als wann es in einem Gefäß/ oder und dergleichen enthalt. Auß Wasser in eine solche Wurtel/ wie Ulrich Schmidel in seiner Schiffart am 46. Cap. und 78. Blat beschrieben. Der Teufel ist nichts anders/ als ein Stamm/ oder Gewächs ohne Blätter/ welcher sich von einem frembden Safft/ so von der Natur ihme eingepflantzet/ ernehret/ und also seinen Ursprung von allerhand Fäulungen/ und anflerchenden Sachen/ die aus den Seen und andern Unrath/ auff dem Grund oder Boden deß Meers heraus gegossen werden/ herrnimmt; wie er dann in der That über das Feur gehalten/ findet ist. Der Baum und Zweig welcher in den garstigsten und unsäligen Theilen der Ehren: die schöne Blumen in den Misthauffen: der Schar-lach in dem Blut einer gesoden Schnecken/ so dagiffet/ oder einen Schaum von sich gibt: das Gold in den allerfaulesten Gängen und Beregruben: und die Edelgesteine in dem Koth/ oder Unflat der Steinklüfften: die Seiden in dem Rog und Schlamm der Würme: welchen sie rein sich selben fürnehmen/ Caetan/ gegen dem Ende seines Büchleins vom Tuchern. Wann aber dergleichen Sachen gesuchet werden/ kan ich zum Beschluß nicht unterlassen zu melden/ daß Käiser Heraclii/ nach Uberwindung deß Königs Cosroes in Persien/ ein Instrument oder Werck daselbst verbeute/ welches deß Hymels Würckung nachgeahmet/ die Gestirn herum gewichen/ wie ein Regen Tropffen fallen lassen/ gehöret und gesehen/ und damit unversehens die Leute geschrecket hat/ wenn man etwan solchen den eingeladenen Gästen gewesen/ welcher dann der König den auständischen Gesandten zu thun ein Brauch gehabt hat. Etwas dergleichen/ sagt man/ habe auch der hohen Schul zu Tübingen Mathematicus/ der Sulfisser gemacht/ welches im Jahr 1534. meinen im Zimmer/ zusamt dem Hauß/ die Sapeten gemahlt verbrennen/ wie solches Wilhelm Schickard von den Alten/ die er besweget mit Ernst aufzugefragt/ zur Antwort bekommen: die darin gelagt/ daß man da auch einen Regen gesehen habe. Aber! wie viel rechte Sachen seyen also mit ihren sterblichen Erfindern unterwangen/ Welche ob sie wol vielleicht noch etwan könten zu wegen gebracht werden/ doch der Zeit niemand fast mehr/ der ihrer achtete/ und die Künstler ehrete und belohnete/ finden würden. Es gehet alles zum Ende/ und damit auch diese Epistel/ ꝛc.

Ex Chymicorum fraternitate ignotus est eo casu quo Basilius Valentinus. Et utinam hactenus ignotus esset! Ita enim non deficeret tam germanus Salmasius, &c. in Exercitationibus de Homonymis Hyleg. pag. 46.

Item D. Vossius de Idolatria pag. 221.

Ex 4 Chron. 2. 27.

Die LXXIX. Epistel.

Jch Menders ꝛc. Jnder 80. Epistel ist von den Dienern und den Ursachen/ warum sie sterben/ diselbe/ und dem Weg zu kommen werden/ gesagt: und wie Bey spiel in dem traurigen Schwanlag/ zu der 22. Epistel/ sonderlich deß letzten/ oder Rostockischen Drucks/ im Jahr 1629. von mir eingedruckt worden/ daraus man deß Gottes Unbeständigkeit und wie Theils sie verfare in grossen Ehren gewesen/ und kommen seyen/ sehen kan. Was Ehemar Carve in dem ersten Theil seines Alterthums/ am 12. Capitel/ von den von Wachsen schreibet das ist deßwegen unglaublich zu lesen. Was aber den Zitronenessen in unserm Text am 482. Blat gedacht wird/ kommt/ so ist er/ wegen ihme der Straffe Verdienung/ wider den Herzog von Buckingam/ nicht anderstellen gewesen/ auff deß Königs in England Befehl/ wieder hingerichtet worden/ weilen dieses auch andern dergleichen zu thun ein böser Exempel geben hätte/ und der besagte von Buckingam dem König sehr war. Von dem gemeinen Pöfel/ deren zu Ende besagter 80. Epistel gesagt worden/ schreibet der wo Jetzigen in seinen Historien/ daß man deß gemeinen Volcks Frende gemeiniglich auff Hexen und Zauberlagen außgehen sehe. Zu der 31. Epistel habe ich an einer geschriebenen Türckischen Chronic gefunden/ daß vom Jahr 1400. an/ biß man schreibe/ 1430. ein so grosser Uberfluß an prächtigem Gewand/ und Kleidung/ der Fürsten/ Grafen/ Herren/ Ritter und Knechten/ auch der Weiber

Vid. Vvilh. Schickard. in Tarich. p. 160.

Vid. Hulsii Lexic. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19.

Becher/ als vorhin nie mals gehört worden gewesen/ darnach silberne Fassungen oder Bänder/ mit grossen Blecken/ von 10. 12. 16. und dreyzehen 20. Marcken/ theils auch Rheinische Ketten/ von 4. und 6. Marcken sampt köstlichen Hals-bänden/ grossen silbernen Gürteln und manderley Spanzeug getragen. Darauff des Jahres 1544. alle Münz in Düringen verschlagen/ und eine neue Münz gemacht worden/ die wol trefflich angeschlagen ward/ aber mit dem aufgezogenen Kerne nicht lang beständig hatte; sondern von Jahr zu Jahren abnahm. Die Marck Silbers galt nicht mehr/ dann 7. Schock/ oder 7. Gulden; hernach im Fall der Münze galt ein Marck Silbers/ von Ausfertigung des Geldes/ im 1544. Schock. Darwieder allerley Münzen im Düringen/ Meissen/ Hessen den Eyßfelde/ gemünzet/ die sich am meisten alles Silbers und Pagamentes/ in Erfurt/ und da herumb erholten; darein nam der vorige Pracht und Köstlichkeit der Kleider/ wider ab. Die Münzmeister kaufften das Silber wieder auff in die Münze/ samt vielen Geschirren von silbern Köpffen/ Schalen und Spanzeug/ daß wenig Silbermercks im Lande blieb/ und auch fürter wenig verarbeitet/ und verzogen ward. Und dieses sagt gemeine Chronic; darum nüscheben stehet/ daß man damalen auch leuchtere ringe Kleidung/ damit man die Scham nicht recht bedecken konnte/ getragen habe. Von Veränderung der Münz in Schlesien des Jahrs 1472. und was darauff erfolgt/ ist Curreus in der Schlesischen Chronic 2. Theil/ 671. blat/ zu lesen. Philander von Sittewald sagt/ in seinem wierdten Gesichte/ oder Todtenbett/ am 224. und folgenden blat/ von der Münz also: Ein jeder Herr und underjaet dieselbe nach seinem Gefallen. Wer Geld ausprägt/ der schlegert es; wer einwindet/ der ringert es: Heut ist ein Münz gut/ Morgen ist sie verruffen; Vbermorgen besser/ als sie das erste mal ist gewesen/ und so fort an. Die Dreykreutzer seyn erstlich bey den Böhmen auffkommen/ daher sie auch den Nahmen behalten/ daß sie Prager- und Böhmische Groschen genant werden/ wie Goldast im 4. Buch/ von dem Königreich Böhem/ am 2. Capitel/ und 431. blat erinnert. Die Joachimsthaler seyn erstlich am Werth dem Goldgulden gleich gehalten worden/ wie in des Cesars Augspurgischer Chronic 2. Theil/ 1276. Blat/ stehet. In Kayser Caris des Fünfften Münzordnung/ des Jahres 1559. zu Augspurg gemacht/ ist der Thaler auff 68. Kreutzer gerathet. In welcher Münzordnung auch der Goldgulden/ (denn die Thaler/ deren 72. stehen/ von höchstgedachtem Kayser Carle/ und seinem Herrn Bruder König Ferdinanden dem Ersten/ damalen gemünzet/ gleich gelten) auff 72. Kreutzer/ die Ungarisch Ducaten auff 97. Salzburg-Bayrisch- und Augspurgische Ducaten/ und 92. und ein halben Kreutzer/ und die Frantzösische Kronen auff 89. Kreutzer seyn gesetzt worden. Im Jahr 1484. hat Ertzherzog Sigismund zu Oesterreich erstmals einen dicken Silber-groschen/ von 1. loth Silbers/ einen Rheinischen Gold-gulden gleich zu münzen. Dem zu folge haben die Fürsten von Meissen auch die dicke Pfennige/ mit den dreyen Köpffen/ mit langen Haaren/ nach dem 1500. Jahr schlagen lassen. Darnach/ als das Bergwerck im Joachimsthal/ im Jahr 1517. angieng/ und in vollen Schwang gebracht ward/ haben die Herrn Gebrüdere/ darnach König Ferdinand zu Böhem/ die dicke Pfennige mit Hasen münzen lassen/ und dem Thaler S. Josephat/ darvon die Josephat/ und dem Thaler S. Joachims/ darvon sie/ von der Bergstatt Joachims Thaler genennet worden. Dis ist der Ursprung unser im Reich gebräuchlichen Thaler/ stehet in der Braunschweigischen Chronic 3. Theil am 301. Blat. Dieselbe in der Hessischen Chronic 2. Theil/ am 264. Blat schreibet/ daß Wilhelm der Alter/ Landgraff zu Hessen/ als er von seiner Reise/ auß dem gelobten Land/ wider anheimbs kommen/ Thaler habe münzen lassen/ darauff etzliche dem Hessischen Wappen/ das Schwerdt und der Hut/ darmit er vom Papst Innocentzen begabet worden/ abgeschnitten war. Seyn derowegen löchte/ kleine und dicke. Er der Landgraff thate sich hernach der Regierung im Jahr 1493. ab/ und übergab sie Landgraff Wilhelmen dem Mitlern/ welcher daß Jahrs 1502. seine erste Reichsthaler münzen lassen/ so auff einer seit guldenen Groschen genant worden/ wie er in beygetzten 1. Thal/ am 268. Blat meldet. Daß also der Nahme Reichsthaler erst hernach auffkommen/ schon mag/ die man sonsten Joachimsthaler/ wie in unserm Text am 451. Blat stehet/ genennt hat. Zu der 31. Epistel/ da von den Lügen geredet wird/ ist zu thun/ was Marcus Paulus von Venedig/ in Beschreibung der Tartarey/ im 3. Buch/ am 30. Capitel/ und 122. Blat/ beraichet: daß nemer Zeit die Juwelen/ der Königreiche Cat/ oder Cotai/ so Heyden und Jndianer seyn/ so frembde/ auch grosse Artzeneyen vor den Lügen gebabt/ und allen Dichtad gehasset haben. Was in der 83. Epistel/ von dem Lauff der Welt geschrieben worden/ daß Länder viel wanckliger aufgebauet werden/ wann es nötig were/ oder man einen Nutzen damit zu schaffen hoffete. Sonsten aber man sich darein/ wann man die Wahrheit redet/ seiner Feinde schäfft. Und ist ein jeder nicht durch Geitz/ Geiz und eitele ungegründete Ehr/ sondern/ seinem Nächsten zu dienen/ geschrieben seinem Ort/ und zu GOttes Ehr und der gemeinen Wolfahrt/ Beförderung gereichen möge/ gutmeinem schuldig. Darvon aber weitleuft bey anderer Gelegenheit. Unser dessen so viel das Stemmen von jenem armen Gesellen in dieser 83. Epistel/ am 507. Blat betrifft/ so hat Herr G. Ph. Harsdörffer dasselbe im 2. Theil Fr. Zimmer Gesprech-Spiel/ am 92. 98. und folgenden Blat/ in Schrifften und Kupfferstücken gar schön vor Augen gestellet. Im übrigen ende ich dismal/ und rc.

Die LXXX. Epistel.

Ehrwirdiger/ günstiger Herr/ in unserer 84. Epistel/ unter andern/ auch von der Kindererzeugung gehandelt; daran dann/ ja diesen letzten Zeiten offenbahren/ sehr hoch und viel gelegen. Schupp. in Prologomenis D. Herrnschmid memoriae confecrator. pag. 7. seq. wollen auch wohlgezogene Kinder oft verführet werden/ und sich verändern. Daher Martin Berger/ am 279. Blat der Böhmischen Chronic/ mit fleiß aufgezeichnet hat/ es Herzog zu Böhem/ Spitignew/ dieses Lob hinder sich gelassen/ daß er sein böses und gottloses Leben geändert und fromm worden/ da sonsten andere ärger worden. Zu der 89. Epistel: ist zu Car. Scalig. den Ertzspeln deren/ die man für todt schalten/ auch plerumque etiam inedii Graz ut thun/ der/ wie Thomas Carve in dem 1. Graf Wild. D. Theil seiner Reisbeschreibung 20. Capitel am 81. Blat/ Virg. Bion. de rerum na- schreibet/ in diesen Krieg/ von den Burgundischen tura. p. 109. Bauren lebendig begraben worden. Als aber am 3. Tag hernach/ zu dessen Grab/ die Käiserliche Soldaten kamen/ und einen verborgenen Schatz allda zu finden vermeinten/ haben sie den Crocken noch lebendig angetroffen/ und ihn herauß gezogen. In der Braunschweigischen Chronic stehet/ daß im Jahr Part. 2. f. 249 1428. ein solche grosse Pestilentz gewesen/ daß man Menschen für todt dahin getragen/ die des andern Tages wieder lebendig worden seyn. Zu der 86. Epistel ist von den Armen/ und wie wichtig Armut sey; Item der Armen Freyheiten Antonius von Burchard. Lib. 2. cap. 18. zu lesen/ der auch von den Landstrichern und mark. f. 19. 109. wollen den Armen/ sagt/ daß sie viel öffter ein Mitleiden Wen ernehren/ und ein Gebeutze essen/ als etwa andere ehrliche Bürger und Hausarmen/ denen sie das Brodt vor dem Maul hinweg schneiden. Sittewald p. 91. & 251.

In der 18. Epistel wird von den Schiffarten Schiffbruch ꝛc. gehandelt/ darzu gethan werden kan/ daß gedachter Guevara von den Ertrunckenen also schreibet: Daher kompt es/ daß die jungen/ welche im Wasser ertrincken/ den ersten Tag zu Grund gehen / hernacher schwimmen sie wieder empor. Dann wann der Leib verfaulet / die Lung und alle Oerter des Leibs / ihr werden/ so füllet es sich mit Wind/ von welchem er wieder empor getrieben wird. Und eben dieser ursachen halben lieset man von etlichen Meer-Räubern / daß/ wann sie einen Menschen umbracht/ ohne haben die Lung auß dem Leib geschnitten/ damit also der Leib unten im Wasser bliebe/ und man nicht / wo er hinkommen/ erfahren solte. Dieweilnun kan dieses gesagt werden von einem Cörper/ welches/ wann es ganz ist/ alsbald zu Grund gehet / die faule Cörper aber schwimmen allezeit oberhalb des Wassers ; Dann ihre Feuchtigkeit erfaulet und wird erfüllet mit Winden/ welche sie schwimmen machen. Zu den Exempeln deren / so wol schwimmen sollen/ ist auch Kaysern Otten deß II. zu thun / der dadurch sich errettet hat / wie in der Brunschweigischen Chronic am 100. Blat / zu lesen.

Was in der 19. Epistel / am 141. Blat auß J. Jacob Oraten/ gesagt wird / daß ein Edelmann ohne Geld/ einem Bomberen ohne Pfründe / einem Grafen ohne Land und einem Reuter ohne Pferd / vergleichen werde; hat nicht den Verstand / daß ein Graf und Reuter / nicht sollen / auch ohne Land und Pferd / dieselbige seyn. Dann heutiges Tags diese Würde und Namen/ nicht am Land und Pferde hangen; aber gleichwol / wie das Geld einen Edelmann/ also auch das Land / oder Herrschafften und Güter / einen Grafen/ und das Pferd einen Reuter/ vor den Leuten ansehnlicher machen ; wann schon ein Edelmann ohne Geld / darum nicht geringer ist / als ein anderer/ dessen Truhen voll Gelt stecken. Und nach besagter Gleichnus deren Dreye sich gebraucht/ sonderlich Zweiffels / auff die alte Zeuten sehen / darinn es ein andere Gelegenheit mit den Grafen/ als jetzo gehabt hat; wie ich anderswo zu unterm Bade.

Und stehet in der Relation / von den Streitigkeiten zwischen den Häusern Burgund und Würtenberg / wegen der Grafschafft Mümpelgart/ am 15. Blat/ also :

Tit. 1. de ma turis feudi lib. 2. Feudor. Vor Zeiten seyn die Grafen deß Königs / oder Königreichs / Hauptleute genant worden. Und wird ein Grafschafft eben so wol/ als ein Herrschafft/ oder Marggrafschafft/ vor ein königliches Lehen gehalten. Und seyn vor Zeiten allein diese Herrogen/ Grafen und Marggrafen genant worden / die der Kayser/ ohne Mittel/ gesetzet hat. Und wurden vor alters die jenige / welche ein geringer Potentat / als Kayser / oder König/ belehnet / den Namen Graff nicht gewürdiget ꝛc. Und obwoln etliche Grafen und Freyherren/ gefunden werden / welche mittelbar dem Römischen Reich zu gehören / und andern / so unter dem Kayser seyn/ Gehorsam leisten ; deren Grafen und Freyherren / deß Reichs Constitution im Jahr 1548. §. mittel und ꝛc. gedencket/ so hat es doch mit denen Grafen/ die vor 400. 500. und 600. Jahren

Lib. 2. des Rechtens etwa in la France, Cap. 2. 12. diese Würde gehabt/ ein andere Gelegenheit. Und dieses ist dem Stephan Pasquier / einem emsigen und fleissigen der alten Sachen in Francfreich und benachbarten Orten/ Erforscher / nicht verborgen gewesen ꝛc. Und dergleichen Grafen werden heutiges Tags auch in der Grafschafft Burgund gefunden/ die doch nichts destoweniger sich Burgundische Lehen-Leut und Unterthanen zu seyn / bekennen. Und dieses sagt gemelte Relation. Dabey aber zu mercken / daß ein zimlicher Unterscheid zwischen den Hertzogen / Grafen und Freyherren in Teutschland/ und in den andern Königreichen heutiges Tags / ist/ wie die der Reichsfachen und anderer Länder/ Erfahrne am besten wissen. Von den zur Zeit zu schreiben auch Joan Dennzer am Buch von Grafen und Marckstenen/ im 5. Cap. am 23. und folgenden Bl. alfo. Man hat diesen einen Freyherren gewesen/ welchem freye Herrschafft zu verstehen ein Zeitlang eingeben worden/ der wird in Lehen-Rechten zu Latein Baro genant/ welches Wort doch seinen Ursprung auß unser alten teutschen Sprach empfangen. Dann Bar ist eben so viel/ als ledig und frey: Daher bare Bezahlung/ Barhaupt/ Barfuß ꝛc. So haben auch die alten Teutschen die freygeborne Kinder/ die nicht leibeigen gewesen/ Baren genant. Ferner welchem eine Grafschafft zu verwalten eingeraumt worden / der hat den Titul eines Grafen erlangt : Den man Latinisch Comitem heisset. Es hat aber das Wort Graf auch seinen Namen auß unserer alten teutschen Sprach/ und ist Graf oder Greff / so viel als ein Richter ꝛc. Daher sein kommen die Gau-Grafen ꝛc. Salz-Grafen / Holtz-Grafen ꝛc. Burggrafen ꝛc. Land-grafen (denen man ein Land und Landgericht/ eingeben / Marggrafen (die man den Gräntzen und Marcken des Reichs/ vorgesetzt) / Pfalzgrafen ꝛc. Und sind solche Ehrentitul anfänglich nicht angeborne/ erbliche Namen der Stände / sondern der auffgetragnen Empter gewesen/ die sich nur auff gewisse Jahr/ oder die Zeit deß Lebens/ erstrecket haben. Und mit diesem Bericht stimmen auch andere überein; wie ich anderswo / nemlich im Reißbuch durch Teutschland/ an unterschiedlichen Orten erinnert habe. Im übrigen aber bleibe ich bey meiner Meynung / daß nemlich an der abgehandten Art / immer wider neue ꝛc. Grafen/ Freyherren/ Edelleut zu machen wie ich dieses in besagter 19. Epistel/ und sonderlich am 140. 141. und 144. Blättern / mit mehrerm aufgezeichnet habe. Und dessfalls gegen-lenge Epistel mit dem/ was Guevara sagt : daß ein Herr oder Edelmann sich am meisten für diesen 3. Stücken als der Zaghafftigkeit/ dem Geiz/ der Lügen und der Ungerechtigkeit/ hüten solle. Gehört.

Ferr. Lopez. p. 444.

Die LXXXI. Epistel.

Dann ich/ günstiger Herr/ mit den Innerclärungen zu dem ersten Hundert Epistlen / zu Ende komme / so wissen zu der 90. Epistel E. Ed. selben/ was mit l. 9. pat. no. 15. C. de negot. gestis. §. additamus, & 5. idem iure Institi. de nupt. l. Aristo. 40. ff. de reis nupt. stehet / daß die Stieffmütter und Stieffkinder einander Mütter und Kinder nicht meynen sollen/ und daß der einer Stieffmutter ein gerechter und mütterlicher Affect zu seyn erachtet werde/ so lang sich die Widerspiel erweisen werde/ und auch Gutsicht allermeistes Regierer aller Ding/ sie eine Mutter verordnet/ und die Kayserliche Gesatz sie darfür halten. Und wer wider seine Stieffmutter oder/ sie schmähet/ und die Lehr zuflucht der Stiefkinder nicht weniger / als der/ welcher seinen Vatter/ von dem er erzeuget worden/ die schuldige Dienste der kindlichen Lieb und Treu nicht zeiget. Und es hab Aug. Li. de C. Dei. cap. 17. ten die jenige/ so ihrer Mutter recht meinen / eines gesunden Verstands / und der Erbarkeit sich haben sey. Was zu End unserer besagten Epistel / von den Schmetzern gesagt wird / so schreibet Antonius von Vol. Andr. li. 2. c. 17. Burg. Guevara am 3. Theil seiner Epistel/ in der 27. am 371. a. Blat/ daß in Africa in der Stadt Legen ein Brauch gewesen / daß den 1. Tag/ wann der Braut in ihres Bräutigams Haus gangen / sie einen Kessel oder ei-

nen

nen Haſen von der Schweiger zu entlehnen begehren muste/ welches ihr die Schweiger verweigert und abſchlug. Und dieſes ſey nur darum geſchehen/ damit ſich das ganze Weſt ihrer Schweiger Ungeſtümmigkeit allezeit zu erdulden gewohnen ſolte. Zu den Exempeln von fremden Leuten in der 31. Epiſtel iſt auch Herr Wilhelm/ Herr zu Lüneburg/ zu thun/ der im Jahr 1212. oder 13. geſtorben/ und ein über aus dicker und fetter Herr geweſen/ daß auch 5. andere Mannsperſonen in ſeinen Gürtel ſich einſchnuren können: wie Heinrich Meyhaun in der Braunſchweigiſchen Chronic am 193. Bl. ſchreibet. In der 35. Epiſtel werd von Fiſchen gehandelt: da darin zu den ungewöhnlichen Fiſchen auch kan gethan werden/ daß im Jahr 1640. in der Provantz bey dem Kloſter S. Troyen/ ein Wallfiſch gefangen worden/ 320. Schuh lang/ und 121. Schuh breit/ ſein Rachen 45. Schuh weit geweſen/ alſo daß er einen Reuter zuſamt dem Pferd darein verbrucken können: wie in der Frankfurtiſchen Herbſt-Relation ſelbigen Jahres/ am 20. Bl. ſtehet. Ulrich Schmidel von Straubing muß auf ſeiner Schiffart/ wie er im 4. Cap. und am 5. Blat ſchreibet/ nach Braſilia weit/ im Meer/ ſtets gen Oſten an. Item/ ſolche/ ſo auf dem Rücken eine Soge von Fiſchbein haben. Zu den Beyſpielen der 36. Epiſtel/ wie theils wunderlich wieder kom zu recht gebracht worden/ iſt auch Herr Ulrich Pfeffel/ Freyherr von Hohen-Salz/ der im Jahr 1585. geſtorben/ zu thun: welcher einen Kropf hatte/ der ihn viel Widerwertigkeit anthat: aber deß Jahr 1549. ſeine ſolcher / in Kriegsgefangſchaft der Cron Frankreich / an einer Schlacht/ durch einen feindlichen Stich / mit einem Spieß/ wunderbarlicher Weiſe aufgelaſſen ward / dadurch er/ auf ſondern Gnaden Gottes/ dieſes Übergewichts wol abkommen iſt: Wie Johann Sauer/ in Beſchreibung Nation/ im 14. Buch/ am 217. b. Bl. bezeuget. Geſtalt zu denen Exempeln in der 37. Epiſt. ſo erſt ſpat die Durchſichtigkeit zu bekommen/ auch zu ſetzen/ deß Herren Grafs Johann Ernſten/ deß letzten der Herren Grafen von Hanau Münzenberg und Schwartzenfels/ welcher im Jahr 1642. den 11. Jenner/ an den Kindsblattern geſtorben/ nachdem er nur 7 Wochen die Grafſchafft Hanau/ den Frankfurt regiert/ und das Beylager mit einer ihme allbereit vermählten Fürſtin von Anhalt/ unterhalb 4. Wochen hatte halten ſollen. Lorenz Catalan ſchreibet in ſeinem Diſcurs vom Einhorn/ im 4. Capitel/ am 159. Blat/ man bedecke die Betten der jungen Kinder/ wenn ſie krank ſind/ Blattern oder Urſächlichen anzugreifen werden/ mit rotem Scharlachtuch; dieweil der Urſprung dieſer Farb von dem Unrat und Fäulung der unflätigen Gewürme / ſo auf dem Gemüchte / Thermus genannt/ aufſteigen/ herkeme; daher es die ſonderbare verborgene und angeborne Eigenſchafft mit den giftigen Schwachheiten gemein habe / und die ſaure/ und ſchädliche Feuchtigkeiten auß dem kranken Leib/ wann es darzu erhalten werde/ ziehe. Welche gedancken auch mit der Mumia/ oder balſamirten Menſchen-Cörpern in Egypten habe/ ſo von Natur ſüch/ und auffſätzig ſind/ und daher viel köſtlicher und nützlicher ſeyen/ als wann man einen Leib einer ſchlechten reinen Jungfrauen/ ſo da friſch und geſund geweſen/ balſamirt hätte. Von der 39. Epiſtel/ vom Vaterland/ und der abgeſtorbener vorGuet/ am 3. Theil/ am 16. Blat/ daß der fromme König Alonſo/ oder Alphonſus/ das Dörffgin Carrioncillo/ 2. Meilen von Medina del Campo gelegen / weil er darinn geboren und auferzogen worden/ den Städten Rom/ Benedig und Florenz/ vorgezogen habe. Und hat er am 38. Blat/ viel Exempel vorzubringen/ deute / ſo an geringen Orten geboren worden/ hernach aber gewaltig fortkommen ſeyen / da unter Pyrrhus / Scipio Africanus/ Auguſtus/ Titus geweſen. Theils ſeyen an fremden Orten beſſer/ als zu Hauß/ erkandt worden/ als Themiſtocles und Joſephus. Zur letzten Epiſtel iſt zu mercken/ was Herr D. Wurſtbain von der Schwer Zahl am 331. Bl. ſagt / daß man deren Verſtorbenen 3. Dang ſchuldig ſeye/ 1. ſeinen Leib zu begraben/ 2. ihn zu beklagen/ 3. ſein Gedächtnus zu erhalten. Wer am erſten in den Verſammlungen und Gerichten um ſeine Meinung zu befragen / darzu der letzte Epiſtel auch Anleitung giebet / iſt Matthias Vid. Bygnius Bernegger an dem 8. Fragſtück/ auß dem Tacitus/ wie auch Johann Michael Heuy von den Nachſtimmen in den Anmerckungen zu dem 47. Lehrſatz/ zu leſen. Und ſo viel habe ich noch zur Zeit / zu dem obigen Hundert-Epiſteln gefunden/ ſo D. W. auf gütiges Begehren ich zu ſenden gehabt. Jindet ſich künfftig ein mehrers/ ſo ſolle ſolches auch hinnach folgen. Unterdeſſen dieſelbtreuh gütlicher Vermahrung beſter maſſen befehlen thu.

Die LXXXII. Epiſtel.

Jch Abſonders gleichwie und vertrauter Herr / deſſelben ſchrifftliches Begehren/ daß dieweil er beym Herren N. die Anmerckungen über das erſte Hundert der Epiſteln geſehen und guten theils gelieſen/ ihme ich auch die übrige an dem andern Hundert/ zukommen laſſen wolte: iſt von mir wol vernommen worden. Ob nun zwar dem Herren zu dienen ich mich ſchuldig erkenne: Weilen ich aber noch wenig zu den beſagten Hundert Epiſteln / auß Mangel der Zeit und Gelegenheit / geſamlet habe/ ſo ſolte ich billich noch etwas darmit inhalten: Aber daß gleichwol der Herr meinen guten Willen ſehen möge; ſo ſende ich ihme was vorhanden. Und zwar/ ſo viel die erſte Epiſtel anbelangt / darinnen etlicher wunderliche Meynungen einkommen ſeyn/ ſo können darzu gethan werden/ Herodotus/ welchem die Thomas und der Nilus gleich ſeyn; der auch ſagt/ daß gemeine Thomas nach dem ſolche auß dem Pyrenäiſchen Gebürg entſpringen / mitten durch Europa lauffe: Der Eſtotiles/ ſo da wil / daß in Hiſpania der Fluß Erithanus ſo Rodanus genant werde ſeye: Der Scaliger/ welcher vermeint / daß an dem Adriatiſchen Geſtad/ die Flüſſe Rhodan und Padus/ oder die Rone und der Po zuſammen kommen: Der Ephorus; ja der langſt hernach gelebte und unſeren Zeiten viel nähere Zonaras; welche ſchreiben/ daß Spania ein einige Stat ſeye: welches auch theils unſerer Benachbarten Zeugnuß / noch zu deß Cameratus Zeiten gethan/ und Teutſchland für ein einige Stadt gehalten / und ſolches ins gemein la Magna genant haben: wie vom dieſem allem / Matthias Bernegger/ der die obentanene Scribenten anzeiget / zu leſen. Was ſonſten in dieſer erſten und folgenden Epiſteln von andern Sachen ſtehet/ ſo weiß der Herr für ſich ſelbſten / welcher reder / wie es ſeyn ſolle / und ihme ums Herz iſt / daß ſolcher ſich zwar; andere auß dem rechten Weg damit zu bringen/ bemühe; aber nichts als Haß/ Verachtung und Undanck darvon bringe. Wann man ſich aber anderſt ſtellet/ als einem ums Herz iſt / und anders an Sinn hat / als man mit den Worten vorgibt ; das wird heutiges Tags für ein ſonderbares Stücklein der Weltweisheit/ und für ein einig Spezi der jenigen ſo vom Wind arbeitet ſeyn wollen / gehalten. Und wer ſich alſo ſtellen/ heucheln und ſchmeichlen kan / der wird auch andern gelieht und befördert; darmit man lang warten und lauffen/ wann ſchon ſeine alte Bönner verſtorben/ oder anderswohin kommen ſeyn / ſondern wird auß Gunſt bald berufen; ſonderlich wann auch Schmaralien mit unterlauffen die offt manchen zu dem allerverſtellten Salome machen. Dis

Die LXXXIII. Epistel.

&c. Dieweil ich in unserm Vorhaben weiters verfahre / so kan ja den Trewgen der 83. Epistel nicht theils / durch die Mausche

Anmerkungen / welche gemeiniglich einem solchen opponiren / dass nemlich / wann er darzu gelanget / so hoch / als den Thurn zu Straßburg. Ein teutscher Fürst fragte einsmahls einen jungen vom Adel / so an seinem Hoff war / wann wir ihn doch / wie manchen einmahl wolte werden? Dem der Edelmann gantz bescheiden wortete / Euer Fürstl. Gn. sehen mir ein fürnehm Amt / so will ich noch wolte werden. Ich bedarff nicht der Weg noch nicht. Wann ich aber an fürnehm Amt und Stand schon so viel Schrifften im Kopff / dass man ein Dach damit decken könte / hätte / so würde man mich doch Amptswegen für einen flugen Mann halten. Dass einen die gantze Welt und derselben Creaturen / nicht verachtet / noch an dero Kräfften abgenommen / sondern die jetzige Welt / in vielen Stücken der Alten vorzuziehen und besser sey / bewesen Herr G. Ph. Harsdörffer / am 2. Theil. Fr. Zimmer Gesprächspiel. am 179. und folgenden Blättern. Was die Glucken / oder Cormuten anbelangt / deren in der 2. Epistel auch gedacht wird / so ist von ihnen Phlander beren Eutenwald am 1. und 4. Gesichte / sonderlich am 28. und folgenden Blättern zu lesen. Dwenus sagte / dass der jenige / so ein gemeines Weib hat / auf 4. Meer sonderlich achtung geben müsse / nehmlich dass er böse sehe und schwatze. Es hat sich auff die Zeit begeben / dass ein arger / verschlagener Mahler / einen alten / triefen und kargen Kremmeister abgemahlet / und / weil er eine junge und / wegen Treuherzigkeit / verdächtige Frau hatte / ihm ein paar Hörner auff das Haupt gemacht / doch dieselben / mit einer dem Grund gantz gleicher Wasserfarb überstrichen / darbey vermeldende / wann das Gemählt / welches gestehen möchte / saubich werden würde / solte es mit einem nassen Schwam überfahren. Es geschicht auch bald hernach / dass er solch sein Gemähl etlich seiner guten Freunden zeigete / und weil ihm zu allem Unglück der Tafel saubich bedunckte / welcher er so bald mit dem Schwammen der Wasserfarb hinweg / und verwunderte sich nit nicht geringem Zorn / dass ihme der Mahler / um sein baar Geld / die Hörner artig aufgesetzet hatte. Wie es dem Herren Bolten / und Morgenstern in der Landschafft / so sie in der neuen Welt in die 16. Jahr lang behalten haben / und darvon in unserer 3. Epistel Meldung geschicht / ergangen / dürfen ist auch in der Ausführung ihrer Reise / Engelbert Werlichs / oder des Erfars im 1. Cap. und am 14. Blat zu lesen. Ob die neue Welt den Alten bekannt gewesen / ist noch ein grosser Streit / dieweil viel solches nicht glauben / wie in den Anmerckungen des Salmuths / zum Pancirollen / im 2. Buch und 1. Cap. / Besonders in den Muthmassungen von der neuen Welt / in der Welt Beschreibung des Gottfrieds / und den andern zu lesen. Und weil wir schon auch der Sprach Christi Matt. am 24. Cap. v. 14. angezogen / so weiset viel lehrer der H. Schrifft denselben von der Zerstörung Jerusalem verstehen. Dahin aber zu mercken / dass auch Island und Grönland / von dannen / wie man erachtet / theils Innwohner der neuen Welt / und also auff dem rechten Nordwestlichen Königreichsche seltzame Länder die Christliche Religion angenommen haben / kommen seyn / erst etlich hundert Jahr nach Christi Geburt / zu bewohnen angefangen worden seyn. In der 4. Epistel wird des Mohrenlands und seltzamen Ethiopischen Königs / oder Kaysers / Presbyters gedacht / darvon viel unterschiedlich geschrieben haben / wie beym Melchior Goldast am 1. Buch vom Königreich Wilzen / am 13. Cap. und 137. Blat / zu lesen ist. Und so viel für dismal.

Bild Gottes. Ps. 8. Jes. 28. Acoste. Ind. lib. 1. cap. 25. Ps. 104.

Simpen ungeschickte Leute pro Simplicibus. Ps. 116. Prov. 1. Matt. 10. quod non sapientibus sed stultis nascamur. Aristot. Ethic. Nicom. lib. 6. cap. 7. Schuppius Gen. 6. Ps. 14. Prov. 8. Ps. 82. Rom. 3. Ps. 53.

Lib. 1. epi. gramm. 111.

d. Dn. Harsdörffer 4. part. c. 1. p. 79.

Die Chri. stoph. Columbo A. francisco pretio dello Indie. Jesuiten. vid. Botero gen. 9. c. 10 Tarin Germania.

Lib. 1. Ethic. Nicom. c. 4. Ps. 14. Ps. 53. Rom. 3. Ps. 116. Prov. 1. Matt. 10. Ps. 82. Ps. 8. Gen. 6. Prov. 8. Schuppius Gen. 6

den Teutschen nicht wissig gewesen/ sondern wie sie Bücher sein sollen beschrieben haben: Also ist zu glauben/ daß Wachtzeichen im Gegentheil eitle Fürsten in Irrthum/ deren Gott der Bauch/ oder das Geld: Ihr Maul das Gesetz/ die Strünche ihre Führer/ Vermessenheit ihre Kunst; und die Gewonheit ihre Rechtschnur gewesen/ beschrieben habe; nicht/ daß sie also sich verhalten sollen/ sondern wie sie sich verhalten haben/ denen es nicht an Verstand/ sondern an der Gottseligkeit gemangelt hat. In der 8. Epistel stehet/ daß die Schriften sich jetz gar genau betragen müssen/ von denen einer also fragt:

Zu Gottl. Boeclers Inſtit. elect. ist gute Regeln/ wie man die Autores eines Buchs erforſchen solle.

Sind wol heut/ die schlechter leben/
Als die an den Büchern kleben?
Ihre Sorg in Ihr Tag und Nacht/
Seynd nur anderen gemacht.
Seynd stets arm und Krauck dabey/
Nimmermehr Gedancken frey.

Denn ein Anderer folgender Gestalt antwortet:

Ohne der Bücheren Haussen
Möcht die gantze Welt verfaussen/
Lassen sie schon nicht viel Geld
Hinder sich/ auff dieser Welt/
Seynd sie doch gar nicht zu schelten/
Weil die Mühgen dort nichts gelten.

Von welcher Materi kan gelesen werden das Buch Felix literatus. It. Infinita literatus, labyrinthus & miseriis suis cura posteriori eruptus, & ad supremum salutem domicilium deductus: authore Theophilo Spitzelio. Augusti. a. 80. Jn der 12. Epistel ist zu dem Exempel eines ungelehrten Jüden auch dieses zu thun: Summo Bischoff zu Jrthusten in Norwegen wie Anfangs seines Königs Pruster/ aber gar ungelehrt; daher seine Mißgünstigen/ in dem Lateinischen Gebrieten Dem Regem, furnalium rutem, protinge; der Syrth zu aufstagen/ daß dieser ungelehrte Trop sie allezeit beym/ und sein Regem, mittam rutem protinge, und offenen Krieg mit ihnen führe. Jn der 16. Epistel ist zu lesen/ wie man sich für Gottes Wort (an statt des Dienets) aufgeworffen. Aber als er es erfahren/ ging es ihme so steiff zu Hertzen/ daß er anfangen/ und in kurtzer Zeit so gelehrt worden/ daß er es allen zuvor gethan/ und hernach unmüglich zum Bischoff erwehlt worden ist. wie Daniel Cramer in der Pomerischen Kirchen-Chronic schreibet. Was sonsten die Kriegssachen in dieser 12. Epistel betrifft/ so ist bey vielen Völckern/ ehe sie eine Schlacht angefangen/ grosses Geschrey zu machen/ im Brauch gewest; dessen sie Ursach gehabt haben; wie dann aus dem Geschrey man vielmals ein freudig und erschrockenes Gemüth erkennen kan. Und derwegen ich gleich auch ein Geschrey höre/ daß mir Brieff/ auff welche ich lang mir Antwort gewartet/ kommen; so kan ich dißmal weiter nicht schreiben/ sondern thue den Herrn ꝛc.

Lib. 2. c. 27. pag. 107.

Vid. Matth. Berneggerum. quæſt. 8. in 2. & 3 Tomi Germaniæ.

Die LXXXIV. Epistel.

Gleichwie Herr/ warum ich nähermals so bald abgebrochen/ dessen hab ich damals die Ursach angezeiget. Und obwoln das eingangene Schreiben gar kurtz gewesen/ so hat es doch etliche nachdencklicke Sachen in sich begriffen/ und ist daher mir solches lieber/ als wann es viel weitgreiffe und nützliche Sachen in sich hielte. Kurtz im Schreiben seyn/ kommt nicht allezeit von der Faulheit her/ sondern ist offtmals eine Kunst/ und gehöret eine Kopff-Arbeit darzu. Aber auff deß Herrn mir gestern eingeliefertes Schreiben zu antworten/ darinn er unter andern/ deß Barthlomæ Carrichters/ in unserer 18. Epistel am 103. Blat/ von den Alten gesetzte Teutsche Nomen tadelt: so ist es weniger nicht/ daß wann man solche/ und andere der alten Teutschen Poeten Nomen gegen denen in unserer Zeit halten will/ daß sie gegen einander/ wie Tag und Nacht/ aussehen. Aber es haben auch unsere heutige Leute mir so gar die/ welche man für die beste hält/ nicht durchaus/ von allen/ daß sie es allezeit recht getroffen/ das Lob/ Sonderlich die so nicht die Eigenschafften unserer Sprache recht in acht nehmen/ auch dieselbe mit anderer Sprachen Wörtern vermischen/ als wie es etwan auch in den gemeinen und ungebundenen Reden/ zu geschehen pflegt; wiewol man sich dessen nunmehr ziemlich zu enthalten anfänget; da vorhin eine Zeitlang/ von Verwirckung der fremden Wörter/ weder die Predig-Stühle in der Kirchen/ noch der Tanckplatz/ noch der Königl. und Fürstlichen Hofe/ noch die Teutschen Schulen zu Sibenbürgen/ Dessau/ Bernburg/ Cöthen/ Weimar/ Gotha/ Jehna/ Altenburg/ Eisenach/ Coburg/ Hildburghausen/ Meinungen/ Schleusingen/ Römhild/ Sonnenberg/ Arnstadt/ Sondershausen/ Rudolstadt/ Greitz/ Schleitz/ Lobenstein/ Ebersdorff/ Gera/ Zeitz/ Merseburg/ Weissenfels/ Querfurt/ Sangerhausen/ Eisleben/ Wernigerode/ Blanckenburg/ Hessen/ Cassel/ Marpurg/ Rinteln/ Darmstadt/ Giessen/ Hanau/ Offenbach/ Frankfurt am Mayn/ Wetzlar/ Braunfels/ Solms/ Lich/ Laubach/ Ysenburg/ Büdingen/ Wächtersbach/ Meisenheim/ Birckenfeld/ Zweybrücken/ Lautern/ Veldenz/ Sultzbach/ Neuburg/ Heidelberg/ Mannheim/ Lautern/ Oppenheim/ Alzey/ Bacharach/ Simmern

wissen/ wie theur eine Elt? Und dieses sag ehrgedachter Herr Schupp. Der auch Ursachen anzeiget/ warum es nit dem guten Vorhaben etlicher gutherzigen Leute/ alle Künste und hohe Wissenschaften in die Teutsche Sprach zu versetzen/ bißanhero nicht zustatten kommen wollen; und daß wir eines Mannes vonnöthen hätten/ welcher nicht Schulen zu Examiniren und aufzurichten/ sondern die aufgerichtete widerum/ wie auch Zeit/ wann gung Schulen/ aber nicht genug gute Schulen habe. Bey den Hollandern seyn allenthalben so wohlbestellte Schulen/ daß weder den Handwerckern heutiges Tages gefunden werden/ die nicht H. Schrifft/ Historien/ Weltkundigkeit und in den Hystorien erfahren; dahero Herr Schupp sich mag/ er mit seinen gerechten Büchern studiret/ zu sagen geschämet habe. Wann nun die gelehrte nicht weiter als bis in ihre Künste/ Handwerck und Gewerbschafften dese höher bringen. Und wann dieselbe in vollem Schwang gehen/ so thut auch der gemeine Stand/ und das Policeywesen grünen und wird das Geld aus andern Landen hergelocket. Und wäre daher zu wünschen/ daß/ wie bey den Lateinischen Schulen neben den Sprachen und guten Künsten/ die Ethi- oder Redenkunst/ und eine gerade Handschrifft zu machen getrieben wurde; man auch in den Teutschen Schulen die Jugend neben ihrem Catechismo und andern Übungen der Gottseligkeit; Item dem Lesen/ Schreiben/ Rechnen/ auch in dem zu ihrem steten Wissen und Leben dienstlich nöthigen Dingen/ der Teutschen Sprach/ in guten Sitten/ Wandel/ Gottesfurcht/ Bescheidenheit/ und dergleichen unterwiese; und solcher den Weg allerhand gute Teutsche Bücher/ sonderlich die Geschichtbücher zu lesen zeigete; so würde es ohne Zweifel zu dem gemeinen Heilesbaw grossen Nutzen bringen. Es ist warlich ein grosser Irrthum/ und eine verkehrte Meynung/ zu glauben/ es die Vernunfft an gewisse Sprachen gebunden seye/ und als wann die Weltweißheit nicht auch in Teutscher Sprache könne erklärt und vorgetragen werden. GOtt gebe Gnade/ daß es darzu gerathe: Deß ist Schutz und Schirm/ ich auch den Herrn meinen Gott befohlen thue.

Als ich anmahnende wolmeine Herren/ wie ich bereits gesagt/ die Teutsche Sprach zu versetzen/ daß andere nicht ursach haben sich von Lateren zu gangen; und daß wir eines Mannes vonnöthen hätten/ welcher nicht Schulen zu Examiniren und aufzurichten/ sondern die aufgerichtete widerum/ wie auch Zeit/ wann gung Schulen/ aber nicht genug gute Schulen habe. Bey den Hollandern seyn allenthalben so wohlbestellte Schulen/ daß weder den Handwerckern heutiges Tages gefunden werden/ die nicht H. Schrifft/ Historien/ Weltkundigkeit und in den Hystorien erfahren; dahero Herr Schupp sich mag/ er mit seinen gerechten Büchern studiret/ zu sagen geschämet habe. Wann nun die gelehrte nicht weiter als bis in ihre Künste/ Handwerck und Gewerbschafften dese höher bringen. Und wann dieselbe in vollem Schwang gehen/ so thut auch der gemeine Stand/ und das Policeywesen grünen und wird das Geld aus andern Landen hergelocket. Und wäre daher zu wünschen/ daß/ wie bey den Lateinischen Schulen neben den Sprachen und guten Künsten/ die Ethi- oder Redenkunst/ und eine gerade Handschrifft zu machen getrieben wurde; man auch in den Teutschen Schulen die Jugend neben ihrem Catechismo und andern Übungen der Gottseligkeit; Item dem Lesen/ Schreiben/ Rechnen/ auch in dem zu ihrem steten Wissen und Leben dienstlich nöthigen Dingen/ der Teutschen Sprach/ in guten Sitten/ Wandel/ Gottesfurcht/ Bescheidenheit/ und dergleichen unterwiese; und solcher den Weg allerhand gute Teutsche Bücher/ sonderlich die Geschichtbücher zu lesen zeigete; so würde es ohne Zweifel zu dem gemeinen Heilesbaw grossen Nutzen bringen. Es ist warlich ein grosser Irrthum/ und eine verkehrte Meynung/ zu glauben/ es die Vernunfft an gewisse Sprachen gebunden seye/ und als wann die Weltweißheit nicht auch in Teutscher Sprache könne erklärt und vorgetragen werden. GOtt gebe Gnade/ daß es darzu gerathe: Deß ist Schutz und Schirm/ ich auch den Herrn meinen Gott befohlen thue.

Ich bin ein Teutscher/ dahero ich im rechten Teutschen Hertzen bin/ und mir mein Vatterland lieb ist/ als einem andern/ wie auch meine Teutsche Landsleute mir lieb sind/ und ich ihnen gutes gönne/ und gerne dienen wolte/ wann ich nur wüste/ wie/ und wo ich es thun könte. Ich bin auch ein Liebhaber der Teutschen Sprach/ und wolte gern/ daß sie in ihrer Zierde und Reinigkeit möchte erhalten werden/ und nicht durch allerley fremde Sprachen/ die jetzo gemein worden/ verderbet würde. Ich bin auch ein Liebhaber der Teutschen Sprach/ und wolte gern/ daß sie in ihrer Zierde und Reinigkeit möchte erhalten werden/ und nicht durch allerley fremde Sprachen/ die jetzo gemein worden/ verderbet würde.

Ich bin ein Teutscher/ dahero ich im rechten Teutschen Hertzen bin/ und mir mein Vatterland lieb ist/ als einem andern/ wie auch meine Teutsche Landsleute mir lieb sind/ und ich ihnen gutes gönne/ und gerne dienen wolte/ wann ich nur wüste/ wie/ und wo ich es thun könte. Ich bin auch ein Liebhaber der Teutschen Sprach/ und wolte gern/ daß sie in ihrer Zierde und Reinigkeit möchte erhalten werden/ und nicht durch allerley fremde Sprachen/ die jetzo gemein worden/ verderbet würde.

Die LXXXV. Epistel.

Ehrbarer Herr/ dann ich in unsern Stadtbüchern erfahre/ so finde ich zwar zum Theil noch nichts in der 20. Ertzgang aber von Braunschweig der Historien/ so Herzog Heinrichen deß Löwen in Sachsen der Herzogen von Braunschw. und Lüneburg Ahn-Herrn und Erbherrn/ eines fürtrefflich gemüthigen Kriegs-Helden/ Ertzmyrel gethan werden; welcher/ nach so viel ausgestandener Mühe und Arbeit/ auch vielfältigen Widerwertigkeit endlich im Jahr 1195. im 66. seines Alters in eine tödtliche Krankheit gefallen ist. Da er dann bey währendem solchem Zustand/ alle alte Chronicken/ und Geschichte-Bücher/ so viel deren zu bekommen zusammen bringen/ und ihme dieselbe hat fürlesen lassen; denen er nur Zeit zugelegen hat / daß er auch offtmals die ganze Nacht darmit zubrachte / wie in der Braunschweigischen Chronic 1. Theil am 173. Blatt/ stehet. Es hat das Ansehen/ als ob die Geschichtschreiber die glückseligste seyn sollen. Dann so offt sie in den sehr mannichfaltigen Garten der Historien gehen/ so scheinen sie grösser zu seyn/ als der Hauff der jenigen/ die welchen das Glück sie bald zu erhöhen/ bald zu unterdrucken/ spielet. Es mögen sich andere/ daß sie zu Hof in Gnaden sehen/ rühmen: Ein Historicus aber mag mit Augusto/ mit Tiberio und andern Römischen Käysern/ reden wann er will. Es mögen andere von ihren wenig thunen Adlern auffgetrieben seyn/ sie stehen: ein Historicus sieht alles in seinen Studen.

Und sein auch theils Sachen/ die sich zugetragen/ als bey den Hystoricoschreibern/ sehen lassen: Welche auch den sterblichen Sachen die Unsterblichkeit geben können/ der Grosse Alexander/ ein Wunder der Welt/ nicht vermöchte hat. Wil einer wissen/ was zwischen den höchsten Königen/ zwischen den mächtigsten Ständen/ und zwischen den streitbarsten Völckern/ vorgangen? Wil einer Wissenschafft haben/ von den Ursachen der Kriege; der Kriegs-Obersten Anschläge und der Siegen Zuversicht will einer gern sehen auff einer gemahlten Tafel sehen/ die weder bey/ noch der Fürsten Kriegesräthe/ Kundschaffter/ Anschläge/ noch die Hoffnung zu erlangen/ die Furcht zu verhüten/ das geschlagene Kriegsheer/ die eroberte Städte/ die aufgerichte und untergangene Königreiche/ der gehe zu den Geschichtschreibern/ da wird er oder finden und sehen. Sie seynd die rechte Lehrmeister/ die uns weisen/ wie man sich in allen Sachen verhalten.

Und dann sie an kurtzer Beredsamkeit Freud und Lust haben. Daher wir lesen/ daß auch junge Leute die sonsten ihre Ergötzlichkeit niemals an andern Sachen suchen/ dieselbe an der Hysterien gehabt/ unter welchen Philippus Magnus/ Herzog Heinrichen deß Jüngern zu Braunschweig Sohn gewesen/ welcher deß Jahrs 1527. zu Hebron worden/ und im Jahr 1553. in der Schlacht/ vor Sieverhausen den 9. Hornungs neben seinem Herr Vatter/ dem Carl Victor/ geblieben ein aufrichtiger/ frischer/ streitiger und verständiger Herr gewesen wie denn/ daß er mit seinen Völcken/ so hoch vonnöthen/ so lang er selbst gewesen/ und neben den Scharen/ die er streng reden können/ auch gute Lust zu den Historien gehabt/ daß wann jhme von seinen Edelleuten/ darauff etwas vorgelesen worden/ er sie/ was sie darauß lernen und behalten sollen/ examirt. Er hat auch deß Ludwigs von Arelia und Dionysii Historien von dem Teutschen/ oder Schmalkadischen Krieg/ auß dem Hispanischen in das Teutsche/ auß Befehlung seines Herrn Vatters/ gar artig verkehrt und zu Wolffenbüttel im Jahr 1552. drucken lassen. Herzog Ernst von Braunschweig und Lüneburg/ so der Evangelischen Bekäntnüß im Jahr 1530. zu Augspurg übergeben/ hat/ und deß Jahrs 1546. gelebet/ hat allerhand Historien gelesen/ und nur Bücher gelesen/ und oft anhero/ es sey bey den zu Augspurg und Worms/ oder sonsten/ in seine Bücherey gelesen/ und offt

dem Vatter nämmer zu Gnaden angenommen. Deß Jahres 1493. in dem Krieg Käyser Maximiliani deß Ersten/ wider die Schweitzer/ hat einer aus den Käyserischen/ oder wol vermuthet/ und sich in deß Todes Rachen gewesen dannoch/ als er die nachjagende Graubündner gesehen/ sich deß Gesichts nicht enthalten können/ sondern wie ein Narr gemähet. Dergestalten dann ein Kriegsknecht aus den Graubündtern hinaufgelauffen/ und seine der Gemeyner-Glieder oder Gemächer hinweg gehauwen/ und gesagt hat/ man in seinem Vatterland die unbrauche Narr also zu schneiden pflege. Als deß Jahrs 1542. im Augusto, der Churfürst von Sachsen/ und der Landgraf zu Hessen/ das feste Schloß Wolffenbüttel belagerten und beschossen/ hat der Thürmer oder Hutzmann auff dem Thurm im Schloß/ die Fürsten zu höhnen/ höflich gegrüssen/ das sie: Hat auch der Schimpff gerauet/ so jemand zu wissen beim: Darumb der Landgraf so grimmig und zornig worden/ daß er ehender all sein Geschütz/ so in der Schantz gewesen/ auff den Thurm richten lassen/ und ihn dermaßen getroffen daß der Thurm und der Bäcker oder Thurmer zu hauffen gangen und verfallen seyn. Und solcher Fall deß Thurms hat hernach die Auffgebung der Vestung befördert. Herzog Bernhard zu Sachsen/ so im Jahr 1062. gestorben/ hat der Obersten Fürsten Mißwoys/ seine Schwester Mechtilden/ (etliche sagen/ es sey seine Gefreundin gewesen) ehelich versprochen. Als aber das Fürstl. Beylager bald solte gehalten werden/ da kommt Marggraf Dietrich zu Brandenburg/ ein frecher und unordentlicher Herr/ und verderbt die Sach ganz und gar. Dann er unbesonnen heraußfahret/ man solte das Teutsche Fräulein einem Hunde nicht zur Ehe geben. Als der Wendische Fürst solches vernommen/ sprach er: Potzan/ sagt er/ es sey Gefreundin gewesen/ ehelich versprochen. Als aber das Fürstl. Beylager bald solte gehalten werden/ da kommt Marggraf Dietrich zu Brandenburg/ ein frecher und unordentlicher Herr/ und verderbt die Sach ganz und gar. Dannet unbesonnen heraußfahret/ man solte das Teutsche Fräulein einem Hunde nicht zur Ehe geben. Als der Wendische Fürst solches vernommen/ sprach er: Potzan/ sagt er/ es sey seine

ben/ welcher zur ehlichen Gemahlin hatte/ Frauen Mechtild / oder Metza / von Campen / gleichwol fürnehmen alten Adelichen Geschlechts im Land Lüneburg/ mit welcher er vier junge Herren und zwey Jährtzeit Fräulein erzeuget hat. Zum Beschluß dieser Matery vom Hinrichten/ muß ich/ aus belag- Part. 5. Chr. de part. 1. fol. 144. 181. part. 2. fol. 1. seq. & fol. 144. & fol. 160.
ten gedencken/ nemlich 1. daß Herzog Albrecht in Preussen/ gebohrner Marggraf zu Brandenburg/ im Jahr 1568. den 20. Martii zu Tapiau auffm Schloß/ und seine Gemahlin Fr. Anna Maria Herzog Erichen des Aeltern/ zu Braunschweig Tochter/ auch eben am selbigen Tag/ aber zu Königsberg/ gestorben und beyde zu jene gebohrnen Königsberg begraben worden seyn. 2. Daß das Hertzogtum auch unter fürstl. Personen vor diesen nicht hoch gewesen; wie dann Herzog Erichen zu Braunschweig/ so im Jahr 1431. gestorben/ Frauen Tochter Margarethen/ Graf Simons zu der Lippe Gemahlin/ und daß gewaltigen tapffern Kriegsheiden Graf Bernhards zu der Lippe/ Mutter/ nur fünffhundert Rheinische Gelegülden / zur Mitgifft gegeben worden seyn. 3. Daß einemals die Sachsen ein Gesetz gemacht/ daß welche Frau aus Sächsischem Geschlechte gebohren / sich mit einem Schwaben verehlichet/ derselbe kein Antheil an ihres Vatters Erbgut haben solte. 4. Im Jahr 1366. hat Herzog Magnus der Jüngere zu Braunschweig der aus silberne Kette stets am Hals geführet/ Graf Gerhards zu Mansfeld Sohn/ Grafen Bussen/ einem schönen jungen Herrn/ seine Töchter/ Fräulein Annesen/ welche/ von wegen ihrer Schönheit/ für ein Wunder GOttes ist geachtet worden/ ehelichen verlobet. Also wird auch Herzog Friedrichs von Braunschweig erwehnten Königs Tochter/ Frau Anna/ Herzog Friederichs zu Oesterreich Gemahlin/ und Ertzherzog Sigismundens Frau Mutter/ wegen ihrer wunderschönen Gestalt gelobet. Im übrigen

H. H. Phil. Turtelfeld. Zeit-Verkürtzer. Theil. 1. c. 2.

ist zu mercken von dem Ehestande daß Christus/ in dem er auff der Hochzeit zu Cana in Galilea das Wasser in Wein verwandelt / zu verstehen geben/ daß die von dem ledigen in den Ehestand tretten/ würcklich das Wasser in Wein/ die Einsamkeit in Gesellschafft/ die Gruft in Sicherheit/ das Trauren in Freud und Frölichkeit verwandelte ꝛc. Fürwar/ weil die Liebe des Bundes zwischen zweyen Christen war/ so muß sich GOtt zwischen zweyen Hertzen finden/ die sich lieben; der soll das Band und der Knoten unserer Freundschafft seyn / damit sie behartzlich/ stärck und eyfrigklich beliebe. Dann ja die gehliche Lieb so rein und löblicher ist auff Erden / so viel abnehmer sie ist der himmlischen Neigung/ so der höchste GOTT gegen uns arme Menschen trägt.

Freiheit der Ehe in Gottes Ordnung. Syntagm. de Conjug. c. 1. n. 2. & c. 42. n. 1. seq.

Der 26. und 27. Epistel ist zu mercken/ daß Churfürst Friederich der Weise zu Sachsen gelegt hat/ Morgensprüche und Wendelsche seyen bey so aber Morgensprüche und Wendelsche gut/ wie Scheerinus in der Teutschen Sprachkunst/ am 102. Blat/ schreiber. Bey der 29. Epistel möchte angemerckt werden/ daß im Jahr 1526. den Herzog Johann Friederich/ nachmaligen Churfürsten zu Sachsen/ hochgemischem Beylager zu Torgau/ Herzog Ernst von Lüneburg/ und Herzog Heinrich von Mechelburg/ Herrn Doctor Martin Luther/ sollen zu gaste geladen; und als der vom Lüneburg sehr hefftig über das unmäßige Sauffen bey Hof gelagt/ ꝛc. und vermeldet daß

Part. 2. Chr. Besold. fol. 163.

gleichwol bey solcher Völlerey jedermann gute Christen seyn und heissen wolten/ welches gar ein böser Uberstand wäre/ denne man billich stärckmuten und mehren solte; Doctor Luther darauff gesagt: Du seyest ehe Herren und Fürsten zuthun; und Herzog Ernst wieder geantwortet haben. Ja/ lieber Herr

Canon Gelasii: Duo sunt genera potestatum, per quos principaliter mundus hic regitur. Authent. Quomodo oportet Imper. Cod.

Doctor/ von dem freylich darzumes wäre sonst ist gut abkommen. Als ob er sagen wolte: Wann Herren und Fürsten nicht so weidlich trincken/ und mit ihrem besten Exempel/ zu solcher Unmäßigkeit und Völleret/ eine Ursach geben/ so müste es das Hof-Gesind auch wol bleiben lassen. Zu der 31. Epistel ist ein sonderbares Exempel in dem 4. Theil der Braunschweigischen Chronic/ am 775. Blat/ aufgezeichnet/ einer grausamen unerhörten Treuloss/ und nemlich Herzog Carl von Durazzo/ als er seine Base/ die Königin Johanna in dem neuen Schloß zu Naples/ belagerte/ einen guten Theil von den Gefangenen/ so in der Stadt waren/ jämmerlich erstrangen und die übrige Edelleute neben Ritterknecht/ in einer Kisten oder Lägeln packen lassen; welche mit sonderbaren darzu bereiten Instrumenten/ in die Höhe geworffen wurden/ und wann sie herunter alda die Dächer oder Gassen stelen/ einen gräulichen Gestanck und Anblick machten/ daß niemand deß Ertelens sich erwehren konte; sondern ihnen allen zu sinne war/ als wann sie erstecken solten. Ach! was gottlose und teuffelische gehen nicht in manchem Kriege vor / bey welchem offt auch (so bey der 32. Epistel zu mercken) die einige und zwar alte Ursach zu ersagen / die grosse Begierd zu herrschen ist. Die Galler sprechen: beym Livio/ im 5. Buch am 36. Capitel/ daß sie ihr Recht in den Waffen führen/ und daß alles den tapffern Männern zuständig seye. Vorgedachte Braunschweigische Chronic schreibet im 1. Theil am 88. Blat/ zu ermelter 32. Epistel / von Käiser Otto dem Ersten/ zugenannt der Grosse/ daß so offt es die Noth erforderte/ daß er in seinem Käiserlichen Ornat gehen/ und die Chron tragen solte/ er gesaffet und den Tag zuvor mit sonderm Fleiß zu GOtt gebetet habe/ daß er ihn für Hoffart treulich behüten wolte/ damit er sich zu seines Standes nicht überschwingen möchte ꝛc. Weite GOtt/ daß die Herren jetzt zu unsern Zeiten auch so rühren/ sie würde sie der Hoffart entsetzen/ so leicht nicht einnehmen und beriegen/ und sie so gar auffolasen/ daß sie schier die Unerthanen für Würmlein achten! Sicher ferner in besagter Chronic am 84. Blat: Welche auch am 103. und folgendem Blat/ von Käiser Otto/ dem Dritten/ sagt/ daß er sehr weise Räthe/ bey sich gehabt/ und nicht allein für die armen Leuten/ welche Supplicanten an seinem Käiserlichen Hof brachten; sondern auch für die andern/ die weit und ferne von ihm/ an den Grentzen seines Reichs/ gesessen waren/ grosse Fürsorge getragen. Hierdurch ward mancher Stadt und Herrschafft geholffen und gerathen/ die selbst/ was ihnen noth war / nicht suchen möchten. Er machte auch schöne Gesetz und Ordnung/ zu ihrem Besten/ und überfandte sie ihnen/ ehe sie darum ansuchten ꝛc. Weite GOtt/ spricht der Verfasser/ daß die jetzigen Fürsten auch so thäten. Aber da findet und spühret man offt grossen Mangel/ daß wer gleich eine gute Sache hat/ und eine Supplication über die ander an den Fürsten schreibet/ so muß er dannoch wol mit blossem Haupt für der rothen Thür und Canzeley warten/ bis der Fürst oder Canzler der Weile hat; und wo er den Schreibern nicht die Hände mit Geld schmieret/ so wird er kaum vom Fürsten ein Bescheid oder Antwort bekommen können. Das hat aber Käiser Otto so nicht gehalten/ sondern er war seinen lieben Unterthanen viel geneigter zu helffen/ weder sie solches von ihme hirten/ oder begehren möchten. Sie durfften ihn nicht lang seines Amts vermahnen oder erinnern/ auch nicht viel Supplicationen an ihn schreiben/ sondern er thäte ihm selber mehr/ weder sie bitten und begehren können.

Er

Er solte auch nicht seinen eigen Kopff / ob er wol solches hohen Verstands war / daß er ein Wunderwerck der Welt genandt ward / sondern jeze viel hochgelahrter Leuth zu Rathe. Hiron kündte ein mehrers bicher gesagt werden. Aber es ist genug an diesem / darum ich auch hiemit schliesse.

Die LXXXVII. Epistel.

Jhr Herren gelehrter Herr demselben überschicke ich hiemit ferners zu der 35. Epistel / von Erhaltung fürnehmbster Kriegsleuthen / Ehrengedächtnuß / solgende Exempel / als deß Sächsischen streitbaren Fürsten / Gebers / welcher dem Schwedischen Fürsten Balder / wider König Hothern zu Dennemarck / zu Hülff erschienen / in einem Schifftreit / als er sich sampt seinen Sachsen / sehr mannlich gewehrt / umbkommen / und nach seinem Tode / auch von den Feinden / von wegen seiner Mannheit / sehr ehrlich gehalten und wie ein König begraben worden ist. Tarinus gedencket der Teutschen / so doch der Römer Feinde gewesen / mit Ehren. Wie er dann tapffere Helden ihnen für eine Ehre halten / wann sie mit einem grossen Feinde zu thun haben. Und daher sollen auch die Historschreiber / was an Freunden und Feinden zu loben und zu rühmen / ohne sonderbare Zuneigung gedencken / und solches nicht verschweigen: Jnmassen Jovius und Sleidanus die Türckische Käyser / wo sie zu loben gewest / gelobt haben. Roberius Sanserinus / der Venedisch Obrist / wider Ertzherzog Sigismunden von Oesterreich / so in der Etsch ertruncken / ist von den Oesterreichern mit Fleiß gesucht / und zu Trient in S. Virgilius Kirchen ehrlich begraben / und diese Ehr seiner Tapfferkeit / auch bey den Feinden erzeigt worden / schreibet Gerhard von Roo / in den Geschichten des 1488. Jahres / im 10. Buch / am 379. Blat. Zu Jnspruck werden Königs Matthiasen Corvini in Ungarn / (den Eusebianus lobet) vom Graff Ernsten von Mansfeld / und anderer deß hochlöblichen Erbhauses Oesterreich gewester Feinde / Wehren und Rüstungen auffbehalten und gewesen. Jhre Käys. Majestat / Ferdinandus der Ander / haben den König in Schweden / Gustaph Adolphen / einen tapffern Fürsten und erfahrnen Kriegshaupt genandt. Jn dem Schwedischen Krieg / den Käyser Maximilian der Erste / im Jahr 1499. mit den Schweitzern geführt / hat sich den 25. Tag Mertzens / Johann Bal von Glarus / obgemelter von seinen Spießgesellen verraret / daß er unser 20. Meuter deß Feindes kommen / gegen welche er sich / an einem bequemen Ort hierzu / mit einem gar langen Spieß / sehr tapffer gewehret / und wer dem damit vom Pferd herunter geführt. Uber welche tapffere That sich Herr Johann Nicolas von Brandis verwundert / und ihne mit freundlichen Worten / daß er sich ergeben solte / angeredt / und diese Verrichtung deß Lobens zugesagt hat. Als solches geschehen / ist er auff Beidtrach geführt / und von jedermann mit sonderm Lob und Verwunderung gesehen / solcher auch frey ledig gelassen / und mit einer offentlichen schrifftlichen Urkund und Zeugnuß dieser That / von seinen Feinden begabet worden. Wer solte nicht auch auß den Feinden / Herzog Otten von Braunschweig / der deß Jahrs 1187. in Jtalia gelorben / und an seinem Fuß sechs Zehen gehabt / wegen seiner Gottesfurcht / Sanfftmuht / herrlichen Thaten / hohen Verstands / und daß er nicht rachgierig gewesen / loben? Der in der Zeit / in welcher er der Römischen Kirchen Kriegs-Oberster gewesen / viermal seinen Feinden eine offene Schlacht geliefert / und allezeit das Feld erhalten. Was er an Stätten und Schlössern dem Feind abgewunnen / hat er nicht für sich behalten / sondern den jenigen / die das beste Recht darzu hatten / willkurlich eingeraumt und abgetretten. Der auch mehr dann 40. Schlösser / von den Räubern und Schnapphanen eingenommen waren / nur Gewalt erobert / und die Raubvögel darvon gejagt hat. Wer solte hergegen der jenigen That nicht schelten / welche im Jahr 1513. den 9. Heumonat an der Schlacht für Stuvershausen / gegen Churfürst Mornzen zu Sachsen / und Marggraff Albrechten zu Brandenburg / gehalten die Bischen zur Speck gelabet haben / darbey ihnen wieder / die damit getroffen / unter dem Harnisch / die Kleider auff den Leib selbst angezündet werden / daß sie also in ihrem eigenen Harnisch ganz schwartz und jämmerlich verbrennen müssen / wie im 1. Theil der Braunschweigischen Chronic / am 328. Blat stehet. Wie auch am 111. Blat dieser unser 35. Epistel von den Brabantern gesagt wird / so ersehen obgedachter Gerhard von Roo im 10. Buch seiner Oesterreichischen Historien / am 379. Blat / daß der von Cyningen / so damahln noch todt brennen müssen / an Oesterreich viel gelitten / daß jenige / so Oesterreich mit Raub und Feuer gestalt / und er bekommen / auch in die Kalckofen hat werffen lassen. Welcher Goldast schreibet / wann man sonderbare Brenner auff deß Feindes Boden schicke / daß sie die Dörffer / und was anzustellen ist / abbrennen solten / daß dadurch mehrers eine Verrichtung / als ein Kriegsgerechtigkeit : Daher auch solche Gesellen / wann sie erdapt werden / nicht sonderbare und ernandte Ursach / anderstehen haben mögen / hinein gewerffen / und zugleich damit verbrennt hätte / so würde unser armes Teutschland nicht so ein elende Gestalt haben / und die Soldaten selbsten bessere Herberg finden / als sie wol zu ihrem Schaden offtermals antreffen. Aber es ist geschehen / und GOtt vermuhtlich zu seiner dasser das so noch stehet / gnädigst erhalten wolle: von welcher Materi noch andern kan gelesen werden / eine Disputation, derer Titul dieser: De eo, quod licet in hostes Igne, ad Grot. de I. P. & B. Præside Joh. Joachimo Zentgraf. Philosoph. pract. P. Ordin. & Colleg. Philosoph. h. t. Decano, Respondente Matthæo Zorn, Ulmens. Diesen Jämmerigen Schau ich auch den Herrn / sampt allem was er hat / mannlersingt befohlen thu.

Die LXXXVIII. Epistel.

&c. Alle des Herren ferner Ersuchen / in unserm Verhalten fortzufahren / so vermeinen etliche bey der 35. Epistel / sie können kein Recht finden / sie haben dann auf halb Tausend Thaler in einer Sach verredt / oder um halb Dutzen Rocken zelehrt / reich gemacht. Es werden dieser Zeit / sagt Johann Dennzer im 2. Buch von den Gräntzen und Marckscheinen / am 5. Capitel und 237. Blat / die rechtliche Handlungen mit solcher verkehrten Unordnung und hochschädlicher Weitläuffigkeit / zu unwiderbringlichem Nachtheil der Partheyen / geführet / daß mancher die Endurtheil nicht erleben / auch seine Erben den Außgang nicht erreichen mögen. Was in der folgenden 37. Epistel am 236. Blat / von den brennenden Fackeln gesagt wird / so bedeutet das Liecht die Freud und das Leben / hergegen die Finsternuß Traurigkeit und den Todt. Jn den Sprüchen Salomonis stehet am dreyzehenden Capitel im 9. Vers / das Liecht der Gerechten macht frölich / aber die Leuchte der Gottlosen wird auffgelescht. Einer / so einem zu seinem Doctorat Glück gewünschet / hat also geschrieben:

V. d. Autor Annales Anabaptistici, pag. 42.

Die zwo Zacken/ die da brennen/
Sind die Tugend/ und die Kunst/
Ohne die ist Ehr umbsonst/
Ist auch gar nicht Ehe zu nennen/
Denn der rechten Karben Schein
Muß damit gestralet seyn.

Zu den Exempeln in der 58. Epistel von Mißgebarten/ können auch folgende gethan werden. Zun Zeiten Käiser Sigmunds wurd ein Medicus/ zu Sondershausen in der Mühl überhalb Arnuhausen gebohren/ so 12. Köpff/ 4. Arme/ 4. Händ und 4. Füß hatte; wie Aventinus im 8. Buch am 421. Blat schreibet. Im Jahr 1577. wurden zu Augspurg 2. seltzame Wundermenschen gebracht/ nemlich ein Mann/ eines gestandenen Alters/ welchem zwischen dem Magen und Nabel/ ein ganzes Mensch bis an den Half angewachsen war/ dergestalt/ als wann es das Haupt in seinem leib verborgen hätte. Darvon aber daß dieß kein unterbliebene oder eigne Bewegung hatte/ sondern gleichsam ein angewachsener Kropff oder schöner Finger an dem Mann hienge/ pflegte es doch täglich einmal zu harnen. Das ander war ein Weib/ 30. Jahr alt/ die weder Händ noch Arm/ von Mutterleib an gehabt/ vnd doch mit den Füssen schreiben/ nähen/ essen und trincken selber zu sich nemmen/ und die selber ihre Kleider an und außthun/ und das noch mehr/ mit einem Besen das Hauß kehren können/ darzu sie das Kinn brauchte. Von der seltzamen Mißgeburt in dem Hanauischen Marckflecken Hochstadt/ im Mertzen/ des 1641. ist die Frankfurter Frülichtung Relation am 92. blat zu lesen. Zu der 40. Epistel ist zu mercken/ daß gleich wie ein Brünnlein/ wenns mäßig geschöpfft wird/ sein lauter und gesund wird: Also wird auch der Brunn deiner Nahrung/ sagt Marinus Molter/ gesegnet seyn/ wenn du dem Dürfftigen von deinem Segen mittheilest. Dis ist ein kräfftig Wort/ wenn der Arme spracht: Bezahle euch Gott. Dis Wort erlangt bey im Himmel/ und bringet einem frölichen Geber allezeit neuen Segen. Zu den Grabschrifften der 42. Epistel/ könder auch Herzog Barnims deß I. in Pommern/ der im Jahr 1278. gestorben/ gethan werden. die D. Daniel Cramer/ in der Pommerischen Kirchen Historn im 2. Buch am 8. Capitel/ und 214. Blat setzet. Hertog Heinrich zu Glogau/ der deß Jahrs 1309. diese Welt gesegnet/ hat seinen Kindern ein Grabschrifft in dem Closter zu Leubus/ also stellen lassen:

Joach. Cureus, in der Schles. Chronik pag. 2. fol. 62.

Die liegen S. Hedwigs Kinder/
Hedwig/ und auch Salome/
Mit Gott wohnen sie Innerme/
Henricus zween edle Kind/
Von Glogaw bis begraben sind.
Alle hernach.

In der 52. Epistel wird von grosser Kälte gehandelt/ darzu dass 1514. Jahr zu thun/ von welchem/ unter andern/ die Braunschweigische Chronic im 2. Theil am 298. Blat zu lesen. Darauff ein sehr dürrer und heisser Sommer erfolgt ist. Jn der 53. Epistel hab ich gemeldet/ wie daß zu München were/ daß man in der Teutschen Sprach ein gute Grammatick haben könde? welchen Mangel aber/ wie ich darfür halte/ Justus Georg Schottelius ersetzet hat/ dessen teutsche Sprachkunst/ zu Braunschweig/ im Jahr 1641. gedruckt worden ist; der auch deß Albrecht Oelmanns/ Valentin Jckelsamers/ und anderer Teutschen Grammaticken gedencket/ und deß Simon Stevins/ eines Niederländers/ Wißkunst/ oder acrem ponderiarum/ im Jahr 1586. außgangen/ rühmet/ weiln er die Wörter in seiner Sprach so wol geben hat. Von der Demut und Freundlichkeit/ davon in der 59. Epistel am 314. Blat ist unter andern/ auch angezogene Braunschweigische Chronic im 1. Theil am 44. Blat zu lesen/ da den Geschen und so stracks oben auß und nirgents an wollen/ und offt darmit viel Leute auff die Fleischbanck opfferm/ und unschuldiges Blut/ mit schwerer Verantwortung am jüngsten Tag/ auff sich laden/ sehr scharpff zugerede wird. Was sonsten in dieser Epistel vom Fasten gemeldet wird/ nach welcher man sich nicht gleich weder aufhalten solle/ so erzehlet Joachim Cureus im 1. Theil seiner Schlesischen Chronic am 121. blat/ daß des Jahrs 1143. Hertzog Boleslaus zum Brieg gestorben. Er ward krand/ lag er/ im Osterfestagen. Dann/ nach dem er die Fasten über sich sehr abgethan/ gerett/ hatte er/ nach Verrichtung derselben/ auff eine Malzeit/ 13. nutze Hünner außgefressen/ und mancherley Getränck übertruffen in sich geschlemt/ darburch sich er in eine Kranckheit. Von dem Trunk/ darvon zu Ende unser 64. Epistel/ sag einer also:

Der Zucker schleimet sehr/ taugt nicht zu allen Speisen/
Saltz ist die beste Würtz/ das Saltz ist doch zu preisen:
Auch reicht der Wermuth offt den Magen wieder ein/
Wann er zur Lähung sonst wil nicht mehr tauglich sein.
Das Creutz ist unser Saltz/ das aller Fäulung wehret/
Der Wermut der den Schlaff auffrichtet und verkehret/
Ein wort der Weisheit sonst/ und kalte Gruben macht.
Wir aber doch ein Koch nimmt allezeit in acht/
Daß er das Mittel trefft/ und nicht die Speiß verderbe/
So brauchet Gott das Creutz/ er würtzt und macht zu herbe/

Ehrenf. Cl. 2. Th. 8. 10.

Ehrnt ein an Zucker auff/ und gut auch gute Tag/
Auff daß man Gott und Danck ihm für die Wolthat sag.

Bey der 70. Epistel/ am 388. Blat/ ist Käiser Heinrichs deß Ersten Exempel zu mercken/ welcher/ als er die Schlacht mit den Ungarn halten wollen/ sein Lager auff dem Keutzberg/ an der Saal/ eine Meil Wegs auff jenseit Merseburg gelegen/ geschlagen ist. Welcher Berg diesen Nahmen bekommen/ weil der Käiser gantz kein unglückig Weib in seinem Lager dulden wolte/ in Betrachtung/ daß es ein Glück in solchem Schandwesen zugewinen. Zu den Exempeln/ oder Beyspielen der 77. Epistel/ von Vorbedeutungen eines zukünfftigen Unglücks/ können auch folgende gethan werden. Als Käiser Wenceslaus/ des Jahrs 1251. zu Braunschweig/ mit Fräulein Elisabethen/ Hertzog Otten zu Braunschweig Tochter/ ehelich Beylager hatte/ und in derselbigen Nacht/ als sich jederman zur Ruhe gelegt/ durch Unachtsamkeit der Diener/ ein groß Feuer im Schloß entstanden/ also daß der Brautigam und Braut kaum nackend davon kommen. ist dem Käiser seine Krone im Feuer zu nichte worden. Dis haben verständig und nachdencklende leut/ als ein sehr Bedeutung angesehen/ und ihnen die Gedancken gemacht/ es würde Käiser Wilhelm/ entweder bey seiner Regierung wenig Ansehens und Glück haben/ oder in nicht lang leben/ welches beydes wahr worden. Jm Jahr 1541. zu Augspurg desselben/ starb zu Wolffenbüttel Frau Maria/ gebohrne Hertzogin zu Würtenberg/ Hertzog Heinrichs deß Jüngern zu Braunschweig Gemahlin. Jn dem nun die leide und Elender Sonderburg gebracht ward/ brandte der Schornstein auff ihrem Gemach zu Schloß/ welches ein Anzeig gewesen deß Unglücks/ so im folgenden Jahr dem Jünglichen Braunschweig passtanden. Die dann die Schlacht vor Sieversshausen im Jahr 1553. geschehen/ in welcher Churfürst Moritz zu Sachsen umkommen/ ist den 9. Jenner dieses Jahrs in der Nacht/ ein greulicher Sturmwind entstanden/ der auff der Burg zu Berlin/ seinen/ deß Hertzog Mortzen/ steinern Bilde den Kopff abgeworffen/ so doch deß Käisers/ und der andern Churfürsten Bildnussen/ die auch daselbst gestanden/ unversehrt blieben sind. So ist auch sein Churfürstl. Mortzen Harnisch/ so auff deß Pferds zu Waidenrede Kemnade an der Wand hing/ unserm Rinagmai herunter gefallen.

Und

V. D. Joh. Bal. Bischoffs zu Ely, de Scriptoribus, pag. 93.

und seine andere mehr Zeichen und Wunder / verrichtet haben. Zum Beschluß will ich noch etwas / so ich unserer 79. Epistel / darinn von Utopia gehandelt wird / kürtzlich / setzen / daß nehmlich ja die Liebe gar geschwinde lernt und nicht geschwindt. Die Edelleut tapffer und nicht faule. Die Hoffleut nicht Schmeichler noch Diebe. Die Priester sind heyl. Jedweden nicht achten / und weder wegen ihrer Eltern / noch durch Geschencke und Gaben / noch Diensten stellen: Ihre Zuhörer Ohren haben / nicht Zungen; Die Rechtsgelehrten sind das Gesetze / und nicht den Gewinn süchen; Die Aertzte ein grosse Erfahrenheit haben / und nicht nachtisch; Und die der Weltlichen Sachen Erfahrne genug aufrichte seyn; und GOtt vor Augen; Die Vermahn-Lehrer viel Verstands und wenig Geitzes haben. Die Geschichtschreiber seyn verständig / bringen keine Mährlein auff die Bahn. Die Redner gehen auff die Natur / und nicht den Cicero, und reden nicht anderst / als wie es ihnen ums Herz ist. Der Himmels-Lauff Erfahren / setzen mehr auff die Wrung / als ihren Schwindelgeist. Die Mercklen / oder Rechenmeister haben nicht Nachsinnens als Regeln. Die Gnadenlehrer lesen viel / und wenden wenig unrichtig an. Die Unterthanen beten fleissig für ihre Fürsten / und seyn nicht nach grübisch. Die Bürger lästern nicht / sondern seyn gehorsam. Die Weiber wissen von keiner Herrschung und können schweigen. Die Bettler arbeiten / und gar mercken den ersten Stand nicht mit vielen Kindern. Die Sänger und Buchdrucker hören nicht Dunst. Die Zauberer verfluchen nicht einer eines andern. Die Hurenverführer suchen und stöchen nit Aexte mehr den einen Tag auff den andern. Die Kauffleut seyn nicht geitzig. Und was der gleichen mehr in dieser vermeynten Insul Utopia zu finden ist / stelle Ich alle mit darein / und thue den Herren dem Rath deß Allerhöchsten auffs beste befehlen.

Die LXXXIX. Epistel.

Pius der II. Bulla Execrabilis, de Appellationibus, pag. 93.

Nürnberg ꝛc. Demselben fernere zu wissen / thue Ich überschicke ich hiemit zu der 81. Epistel / die von den Päbsten handelt / was Welcher Gestalt in seinem 3. Buch von dem Königreich Böhmen / und einverleibten Ländern am 14. Capitel und 92. und folgenden Blättern am Ihre Röm. Kayserl. Majest. Fürhanden den 11. ꝛc. Von deß Pabsts Gewalt schreibet: daß nehmlich dem Pabst der Majestät in weltlichen Sachen / was sein Land angehet / auch von denen / so nicht der Römischen Kirchen seyn / so viel nehmlich die äusserliche Ehrung anbelangt / nicht zu entgehen sine. Und weiter er daselbst am 96. und folgenden Blättern also: Weil bekennet / daß man die Sach / durch ein sichere Inquisition wol vergleichen könne / wann nehmlich die Sonn dem Sonnenschein / so da von eigenem deß H. Geistes klare scheinet / und der Mond dem Kayserthum / so durch das Lichte / das von deß selben Glast entzündet wird / erleuchtet / gestellet werde: daß nehmlich der Pabst sein Majestät in Kirchen- und geistlichen Sachen wie die Sonn am Tag / der Kayser in Weltlichen und Irrdischen / gleich als der Mond bey der Nacht / erhelle. In geistlichen Sachen ist der Pabst der Oberst / und mehr als der Kayser: In den Weltlichen ist der Kayser der Höchst und mehr als der Pabst. In welcher unterschiedlichen Verrichtung sie so unterschiedene Majestäten seyn / doch also / daß eine der andern / gleich wie die Sonn deß Monds / und der Mond der Sonnen Hülff bedarff. Der Kayser ist in dem Geschäfften und was der Religion anhängig den Gehorsam der Kirchen / und der Pabst in dem Zeit- und Weltlichen / dem Rath derselben schuldig ꝛc. Und auff solche Weise ist verstehen / was die Decretal stehet / daß der Kayser nächster Stand ist der Pabst / unmittelbar 2. Q. 6. vi. / und in Ansehung der geistlichen Majestät / welche der Kleriker ꝛc. In dem Pabst / unter so diesem seine nicht lässet weiter sein: In dem Weltlichen aber ist der Pabst nur der Kayserlichen Majestät als seinen Herren und Beschirmer / billich in Ehren zu halten / und mit gebührender Unterthänigkeit in acht zu nehmen schuldig. Welches / warum nur auff das Göttliche / Geist- und Weltliche Recht gezogen wollen / also war ist / daß der Kayser / warum er einen unter den Pabst / deß Leibs Gerechtigkeit wider darbey zu bringen / oder zu erhalten / sich aufflehnet / nicht mehr das Kayser der bekrönigten Majestät zu begehren / gegeben werden kan / als welche Majestät bey ihme selbst / nicht bey dem Pabst / alle Wercken deßwegen beruhet / und hierinnen die geringe / welche auch dem Cardinal Domino ꝛc. gleichet 61. und deß Kayserl. Ehrb. / so er vor seiner Ernennung und Krönung zu Rom zu leisten hat / sagen / daß der Kayser auch in dem Weltlichen dem Pabst unterworffen seye ꝛc. als / daß sie sich nicht bloß nennen zu besehen / daß das Kayserthum von dem Pabst herrühre / und der Kayser deß Pabsts lehenmann oder Vasall und Diener seye / nach dem bekannten Vers: Papa Imperatorem fecit, Papa quoque deponit. Item / Ja es seye einiche so weit gangen / daß sie sich zu schreiben unterstanden / daß zwey dem Kayser ein Kayser mehr die Majestät begannen werde / warum er einen wider den Pabst und den Stand der Römischen Kirchen / sürnehme ꝛc. Aber die vermeinstrigere lehret der H. Schrifft / die Rechtsgelehrte / der Kayserl. und Bäbstl. Sachen erfahrne und weise Leute / die weltlichen wie recht / und sagen: daß es unterem / daß auch dem alten und wahrhaftem Recht zu wider / daß ein Kayser dem Pabst / durch das Band der Huldigung / Pflicht und der Unterthänigkeit / verbunden ist. Ja derjenige / die sich von der Römischen Kirchen abgesondert erachten / daß solch Lehre eine Anzeigung deß Antichristischen Rachs seye ꝛc. Sonderlich auch den alten Schrifften und Urchunden offenbar / daß beyd gen End der Kayser mehr dem Pabst / als warum einen ihren Lehn-Herren / sondern der gantzen Gemeinde deß Römischen / oder jetzunder Christlichen Volcks / leistle / an dessen Nahmen der Pabst diesen Eyd von dem Kayser / der erst soll / schwören werden / abforderte / wie es auch von andern Erzbischöffen ꝛc. zu geschehen pflegte. Und dieses Recht haben die Bäbste deß Rechts zu nicht allein in Teutschland / und Franckreich / sondern auch in Westphaland / sintemal daß sie dem ersten Kayser nicht huldigen dörffen / er habe denn zuvor sich deß Schutzes ꝛc. halber absonderlich verpflichtet ꝛc. Dahero kommt / was der Kayser dem Pabst leistet / mehr ein Pact und Gedinge deß Schutzes / oder Schirmung / als ein End der Unterwürffigkeit ꝛc. Und ist dem Pabst nicht das Land / sondern allein der Bösen und Rebellen / zu thun / dem Kayser aber und dem Reich die noch Übrigen verbehalten worden ꝛc. Daher auch Bulgarus den Pabst deß Reichs Lehenmann nennet. Und ein anderer ist der Meynung / daß er ein Kayser bey solchergestalt Majestät wider den Kayser brache / warum er etwas wider seine Person / oder den Stand deß Römischen Reichs für unthunlichen sich unterstehet / und dieser deß Kayserl. Schutz und Beschirmlichkeit allgemein und entsetzet sich / so weit die Römische Kirch / gegen Aufsatzung und Bücher-Lehre / Mittag und Mitternacht / in Asia / Europa / Africa und America / sich ausstrecket ꝛc. nicht zwar / daß dem Kayser alles daselbsten zustünde / und sein Gnaden wäre / sondern der Schirms Gerechtigkeit halber / dermassen gar alle Könige / Fürsten und Christliche Völcker / den Kayser in gebührenden Ehren zu halten / und zu Erhaltung seiner Hohen Majestät / und ge-

beante Hülff zu leysten / nach gehaltem Rechte schuldig seyen ꝛc. wie er Melchior Goldast selber alles weitläufftig ausführet und beweiset / ich aber allen dieses fürgiebt dieser / wegen gedachter unserer Epistel / anführen wollen. Und so der Herr ein mehrers von den Kayser und Pfältz Gesatz / zu lesen begehret / so kan er deß D. Sebastiani Seiten / weiland Kayserlichen Cantzlers Seelt. Anmerkung / Discursen / durchgehen / welchen er im Jahr 1618. auff Kayser Ferdinanden deß I. Befelch gemacht. Und hat auch die Braunschweigische Chronic 2. Exemplar / wie 2. Pfältz von Kayser Otten dem I. seyn abgefertigt worden / am 31. und 32. Blat / deß 1. Theils / die auch am 82. Blat sagt / daß Ertzbischoff Adolph zu Cölln / vom Kayser Otten dem IV. abgefallen / und Hertzog Philippen auff Schwaben zum Reich vorgestrecket / und den daselben gethan / ob er wol gedachten Kayser Otten zuvor ertrichtend zu Aach auch gekrönt hatte / aber er sey deßwegen vom Pabst Innocentio bald darauff in den Bann gethan / und aller Ehren und Würdigkeiten entsetzet / und ein anderer Ertz-Bischoff an seiner statt erwählet worden. Und ist weil hab ich abermals dem Herrn zu schreiben gehabt ꝛc.

Vid. etiam Lutherum de Concil. lib. 2. c. 18. & 2. c. 20. Auctorem de Jure Majestat. lib. 2. c. 4. n. 80. & c. 6. n. 81. & c. 8. n. 3. Joh. Limnæum lib. 1. de Jur. public. cap. 2. n. 88. & cap. 10. n. 8. 9. 99.

Die XC. Epistel.

DAmit ich mit unsern Epistelen zu Ende komme / so ist zu der 24. warum sich im Beten die unsrigen gegen Morgen wenden / Johann Dreyer / von den Gelangen und Marckstetten / im 14. Capitel deß ersten Buchs / am 160. und folgenden Blat / und daselbsten auch / was man die rechte und fincke Theil der Welt nenne / melden andern zu lesen. Sonsten hab ich heym Goldast gefunden / daß Kayser Rupprecht den Böhmischen rebellischen Herren / so ihme selbiges Königreich / sampt dem abgesetzten Kayser Wenceslao / ihrem König / angetragen / nicht habe verfolgen wollen; Welche That / warum Dutzendt von Reisen / sonsten fein ungeschickter Scribent / für keiner deß Kayser Maximilian / Tribigten zu schreibe / er Goldast einen recht-schaffenen Leser zu erweegen überlasse. Er meldet auch vom Kayser Friderichen dem Vierdten / eben das jenig / was andere von ihme schreiben / daß er nehmlich das besagt ihm angetragene Königreich Böhmen nicht habe annehmen wollen / weil sein jünger Vetter Ladislaus Ertzherzog von Oesterreich / der nechste Erb darzu war. Als stehet im 1. Theil der Braunschweigischen Chronic am 44. Blat deß im Jahr 922. Hertzog Giselbrecht von Lothringen / seinen Schwäher / Kayser Heinrichen den Fincken / deß Tochter er zu einem Gemahl gehabt / überreden wollen / er solte sich um die Cron Frandreich annehmen / dieweil derselbigen Adel gesagter andern würde. Aber der Kayser habe darauff geantwortet / er wäre nicht so alt / andern das Ihre zu nehmen / darzu weil noch mehr Erben in Franckreich vorhanden wären. Eben diese Chronic meldet auch am 227. Blat / vom Hertzog Berthold zu Meranien / welcher nach Absterben Kayser Heinrichs deß Sechsten zum Römischen König erwehlet worden / sich aber deß Reiches nicht habe annehmen wollen. Welche Exempel sich dann zu denen in der 87. Epistel klarlich; desselben auch der Zwergen gedacht wird / zu denen zu thun / deß obbesagten Herrn Hertzog Wilhelms zu Bäyern / und Frewlein Renata auff Lothringen / ꝛc. gehaltenen hochzeitlichen Ehrenfest / oder Beylager zu München / im Hornung deß 1568. Jahrs / unter andern / ein Pasteten auffgesetzt worden / darinnen deß Erz-Hertzog Ferdinanden zu Oesterreich ꝛc. Jüngstem / in einem 3quig erzeigtem Kleid / und seinem habenden Ehrenpfennig verborgen / auch solcher Zwerg / über drey Spannen lang nicht gewesen ist. Als man solche Pasteten auff der Fürstliche Braut-Tafel gesetzt / und eröffnet worden / ist vorermelt Zwergelein herauß gesprungen / auff der Tafel umgangen / hat gesungen und den Fürstlichen Personen / mit gar geschwinden und sinnreer Reverenz der Hand gebotten. In solcher Pasteten seynd auch bey in die 30. wolgeschickte Hasen und warm Speiß gewest / welche Hertzog Albrechten in Bäyern Mundschenck Peter Kayser gemäst / unterdessen gemacht / wie in meinen stetts Beschreibung zu München / auff Königs-Papier gedruckt / am 68. Blat zu lesen. Zu der Epistel ist von den Ursachen deß Untergangs der Stadt Rom auch Gutes / in Beschreibung Asiæ / im 5. Buch am 58. Blat / zu lesen: Der angezogene im 17. Buch am 1000. Blat / von denen Hasen / deren in unserm Text am 476. Blat gedacht wird / also schreibet: Etliche Teutsche sagen / es seyen Hasen / der sich der Stadt Rom zu / im Jahr 895. / die Wochen darüber verrennen / der ganze Krieg währe / gaben die Flucht / deß die Teutschen war genommen / nachgeschlagen / und also Rom erobert haben. Sonsten hat von dieser jetzt lüchterlichen aber mercklichen Hasen-Jagt und derselben obverlossen glücklichen Ausgang / der Jesuit Joh. Bisterus in seinen poetischen Oden-Versis, etliche Elegien verfertiget / und unter anderen gedacht / daß als unter Arnulpho die teutsche Kriegsleuthe / so damals der Stadt Rom belagert / einen Hasen ersehen erblickt / sie gedrungen / Hasen-Hatz zu können / als darinner aber haben verfunden: Hui, Hui / es ist viel und das mehr / und sind diese nachgelauffen / darauß dann ist / diesen Posten wollen wir angreiffen / wodurch sie so angegriffen / sich sehr Posten verlassen / und das Hasen-Panier aufgeworffen / welches als es die Teutschen ersehen / haben sie den verfluchten Hasen laufen lassen / und diesen flüchtigen Hasen nachgesetzet / die Stat angefallen und endlich wieder vermudem erobert; Vid. D. Andr. Brunner. Encom. Turcic. Arnoldi & alios ibi citatos. Von dem Gesatz der Hasen erzehlet Joachim Curæus, der Arzt / in seiner Schlesischen Chronic / pag. 89. Epistel / folgendes Exempel. Im Jahr 1342. Rud. Lotrus, Bischoff zu Breßlau / ein Sonnenkober / und arger schlauer Mann. Es weit abgestorben / daß er zu Preßlau / auff seinem Gut / von zu vielem und starcken Zechen trunck worden / darvon er seine Zuversicht / einen Frischen zu machen / darauff am Fieber erfroren ist. Was sonsten bey dieser 89. Epistel von den Kirchen / ihren Erbauern / Begräbnis / Zierden / und denen Verordnungen zu erinnern seyen / darvon kan auch unter anderen der Traitat, Templum honoris, &c. inscribitur und das Jahr 1620. im 4. zu Ingolstadt gedruckt / gelesen werden. Bey der 90. Epistel / so von unterschiedlichen Hohen-Schrifften handelt / ist von Albrecht Crantzen zu erinnern / daß er erst gedachter Zeit / wie in obgemeldter Braunschweigischen Chronic / am 2. Buch am 49. Blat / zu ersehen / sein Vandalia gedruckt wor

Was alleine
die rechte
Ehe ſey.

Ehe / halte darfür / es könte von ſeinen Schrifften niemand auf gemein urtheilen / er hab dann in den Hiſtorien / ſonderlich aber den alten und Jüdiſchen / wol beleſen. Valentin Trotzendorff deſſen iſt der ſiebenden 91. Epiſtel am 491. Blat / gedacht wird / iſt im Jahr 1556. den 16. April / im 67. Jahr ſeines Alters / zu Görlitz geſtorben. Was in der 91. Epiſtel von etlichen angethanen Straffen geſagt worden / ſo können hierzu auch nachfolgende Beyſpiel geſetzt werden. Herzog Albrechten / regierenden zu Sachſen / zu Braunſchweig / iſt im Jahr 1279. geſtorben / iſt der Trierſche Biſchoff Gerhard zu Mayntz / neben Graff Conraden zu Gerſtein / ins Gefängnüſſe kommen / gefallen; ſie wurden aber beyde gefangen und beſtrafft. Herzog Albrechten zugeſchrieben. Und dieweil gedachter Graff Conrad an ſeinem Herren dem Hertzogen / als ſeinem Lehenherren und Landes-Fürſten / treuloß worden war / und ohne unſeren oberer und unſere ſchuldigſter Gehorſam / ſeine armes / treuloſe Leute überfallen und beſchädiget hatte; ließ der Herzog nach ergangenem öffentlichen peinlichen Hals- und Raths-Gerichte / ihn an einen tüchten Galgen / bey den Füſſen / aufhencken / und alſo verderben. Da er doch an den beyden Tag / andern zum merklichen Exempel / erbermlich gehangen / ehe er den Geiſt eigentlich aufgeben. Dieſes Hertzog Albrechts Tricf Söhn / von ſeinem Sohn Herzog Albrechten dem Jüngern / mehmahls Herzogen zu Braunſchweig in Preuſſen / hat auch ein denckwürdige That verübet. Dann / der ſeiner Regierung / war zu Salfeld in Preuſſen ein Richter deß Ordens / für denſelben hatte ein weib-ſchender Bürger ein Gerichts-ordnung gegen eine Wirtin / deſſelben Bürgers / ſeines Weibs halb / vergunnet / und seine Tochter um ihre Ehr bringen. Hierum ſprach der Richter die die Sache ab / und dem Burger zu. Deß klagte die Wirtin ihren Verwandten und Freunden die brachten es für den beſagten Hochmeiſtern / Herzog Ludern / der erforderte den Richter und beyde Parten für ſich / befand / daß der Wirtin in ihrer gerechten Sache unrecht widerfahren; derhalben erkante er für Recht / ſie ſolte den dritten Theil von allen deß ungerechten Richters Güterey zu Erſtattung ihres erlittenen Schadens / hinnehmen: Der ehebrecheriſchen Bürgerin ließ er ein Zeichen auf die Backen brennen / und ſie deß Landes verweiſen: Ihren Mann / als einen Verräther ſeines ehelichen Bettes Zucht und Ehr / befahl er lebendig in eine Schärf zu ſchmeiden: Und den ungerechten Richter mit einem Pferd ſchleiffen und zu Stücken reiſſen. Das dritte Exempel / ſo von dieſem Fürſt. Hauſe Braunſchweig / in Beſtraffung des Ubels und Ungerechtigkeit / als denckwürdig in der Braunſchweigiſchen Chronic / aufgezeichnet worden iſt. Herzog Heinrichs zu Lüneburg / ſo im Jahr 1406. geſtorben / welcher dem Pferde die Hauſſern vom Kopfe zog / und den Vogt von Zelle / der ſonſten ein verſtändiger trefflicher Mann in allen den nechſten Thaten geweſen iſt / auch in alle ihme auf dem Weg der kalte Nordwind durch ſeine gute Kleider gewehet / einen Bauren / der im Felde pflügete / und ſeinen Mantel auff die Erden bey dem Weg gelegt / ſolchen Mantel / ſich damit zu bedecken / hinweg genommen. Welches ſo ferne den ſelben halb wieder zu geben geſagt hat: Wie hierzu in beſagter Chronic / weitläuffiger zu leſen. Daſſelben auch von einem groſſen Werke zu dem Geſchluß gedacht unſer 91. Epiſtel ſich fürdert / ſiehe / ſo hat Ao. 1570. zu Hannover begehrenswürdig / unter andern groſſen Schrecken / und gewaltigen Donnerſchlage / auch ein frommer gottfürchtiger Frau / die Diebertsbergiſche genannt / ſo deß ſtrickichten Ungewitters halben / die Gebet zu Gott gethan / den einen Stein in ihrem Hauſe / zuſchlagen werden und umkommen iſt. Und ſtehet alda auch am 1. Theil am 126. Blat / daß zun Zeiten Kayſers Lothers / Hertzogen in Sachſen / eine Gewonheit geweſen / daß die Kriegsleute / gemeiniglich alle ſchöne lange Haar trugen / die ihnen auff die Schultern herab hingen / darum ſie groſſe Hoffart trieben. Als ſich nun ein Donner-Wetter erhub / geſtalt auch ſolch ein ſtarck Wetterleuchten daß den Kriegsleuten an deß Kayſers Lager (vor Speyer / deß Jahres 1128.) allen die Haar verſenget wurden und abbrandten. Auß welchem und andern mehren Exempeln zu ſehen / daß man vor Zeiten auch lange Haar getragen / ſo zu unſer Vätter Zeiten in Teutſchland / Franckreich und andern Orten allgemach in Abgang kommen; darzu / wie viel vermeinen / Hertzog Philippes der Frommen von Burgund / und Jahr 1460. wegen einer ſchweren Krancheit / Urlach geben / und darauff dem andern geſolget haben ſollen; wie Theodorus Hyond / auß Hiſtorien Deſſio, und Curt ratio, ſchreiben / und bringa ſetzt / daß den Mannern es beſſer anſtehe / daß ſie reichte, gen Backen abſcheren / und das Haar jetzen den Weibern überlaſſen; und bejahet es die Erfahrung / daß lange Haar in den Schlachten und Wunden viel Verhinderung und Gefahr bringen / auch der Geſundheit; dieweil ſie die Hauptflüſſe ziehen / ſchädlich ſetzen. Ich habe mich vermeint / almal ein Ende an dieſem Stück zu machen / weilen mir aber die Zeit zerrinnt / und ich etwas erſehen ſo ſich zu der beſagten 94. Epiſtel ſchicket, ſo ſolle ſolches und was ich etwan zu den letzten Sendſchreiben / noch weiter finde / mit nechſtem folgen. Unterdeſſen ꝛc.

Part. 2. Bib. Ant. Script. fol. 1006.

Braunſchweigiſche Chron. 1. Th. fol. 116. col. 2.

In medicin. hiſtoriis, lib. 16. cap. 2. Hiſtor. memorab. lib. 8. cap. 6. Hiſtor. Burgund. lib. 1. cap. 2. Hiſtor. Germ. lib. 3. cap. 2. fol. 2. col. 2. & 3. col. 2. & 4. col. 2.

Die XCI. Epiſtel.

Einem jüngſt Verfloſſenen nachzukommen / ſo ſchicket in nechſt angezogener 94. Epiſtel etwas von der Landsbeſchreibung / darzu dann auch das Feldmeſſen ſich nicht übel ſchicket; von welcher Kunſt / die Felder recht zu meſſen / und den Zinßhamen / ſo von den gemeinen Feldmeſſern begangen werden / Jemm dem Lobe der Feldmeß-Kunſt / den Feldmeſſern / ihrem Eyd / Straff / dem Untergang und den Unter-gehern / oder Unter-Abnagern / Zehenden Beylinger / von den Gräntzen und Marck-ſteinen / im 1. Buch am 13. und 16. Capitel / weitläuffig zu leſen iſt. So findet man auch etwas in beſagter 94. Epiſtel von den Teufln / von welchen Boetius ſagt: daß die Weiſ / ſo Schmeichlern gnugſam vorgeſehen wurde / in den Wind gehen und nutzlich bunden. Dieſer hat der Kayſerliche Hof und die Cammer / reichlich erwieſen / in dem ſie die Uber- und Unterſchreiben der Brief / dieweil ſolche einander Freund-ſchafft / oder einen gewiſſen Willen zu erlangen / gericht werden / in den Sachen vorſichtiglich zu ſeyn / gebildet haben. Dann es iſt dieſer nur eine Handlung der Verſtellung / Höflichkeit und Ehrerbietigkeit unter den Höchſten / und den gleicher Würde Königen und Fürſten / ſonderlich in Italia und Hiſpania nicht ungewohnt / daraus dem / welchem ſolche Ehr / auf einer gegenen und beſondern Zuneigung / angethan wird / keine Gerechtigkeit zuzuſchl. Und daß man auch

Boetius lib. 1. de conſol. Philoſ. fol. 10. col. 1. & 2. fol. 11. col. 1.

den Worten und Gronnain nichts könne erwiesen/ auch Erasmus vom Koordam der Meynung ist; darwegk die Sache desto gewisser ist/ der sie einem anderen/ als dessen / dem sie angehöret/ wird: Und die Hoffwort / cui alia verba, nemanden verstrafen: Auch die Unterschiedligkeit/ von der Ehrerbietigkeit / von Hinund und Erben von einander ist/ wie hievon Melchior Goldast am 3. Buch vom Königreich Böhmen am 17. Capitel/ und 366. Blat/ und die et ba. sind angezogen/ mit mehrerem/ und von den Vasallen zu reden. Jürgens/ welche es vor übel auffnehmen/ weil man sie in der Lateinischen Sprach nennet / oder deuten/ Herr Georgius Schoppius sie lesen; dasselbe er auch auf den Einwurff antwortet / daß nehmlich auch bey den Alten gefunden werde/ daß etwan sich einer selbsten getheyet/ welches dann mehr aus Demut/ Bescheidenheit und zu Vermeidung der Mißgunst geschehen / und angezogen/ daß einer alles mit Bescheidenheit und Vorsichtigkeit seiner Mitgenossen und anderer zu nehmen und gelehrter kenne thue / und sie seiner Sachen theilhafftig mache. Zu der 98. Epistel ist zu merken/ daß nach alter Gewohnheit / ein Uberwinder auff der Wahlstatt etliche Tag gebliben ist; welches auch Herzog Heinrich von Braunschweig gethan/ der / als ein Siegsfürst / nach der im Jahr 1553. für Sieversshausen / mit Marggraff Albrechten von Brandenburg gehaltenen Schlacht/ auff der Wahlstatt drey Tag mit seinem Kriegsvolck liegen geblieben / und seiner Herren Söhne/ und des alten Churfürsten von Sachsen Tod / sehr hart betrauret hat. In der 99. Epistel wird der Schlacht gedacht/ von deren Ursprung zu reden / und insonderheit in Teutschland / wie auch was bey solchen in acht zu nehmen / und woher die Geschlechter in den Städten kommen / Johann Doringer von den Gränzen und Marckstainen am 7. Capitel des ersten Buchs/ am 57. und 58. Blättern / und die vorgedachte Braunschweigische Chronic am 44. Blat/ des ersten Theils zu lesen. Die auch Philippi Knipschildii J. U. D. Tractatus Politico-Historico-Juridicus de Juribus & Privilegiis Civitatum Imperialium &c. Was hiemit endlich auch das jenige so bißmal obmgelegen / im Nachsuchen anderer Sachen / von mir zu dem andern Hundert der Epistlen gefunden worden; damit hoffentlich der Herr dieser Zeit werd zu frieden seyn / den ich zugleich der gehabten Orsach zu allen Verzeichen bester massen bescheide.

Lib. 2. tit. 20. num. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Die XCII. Epistel.

&c. Jedoch gelehrter Herr / dessen angenehmes vom 12. dis hab ich wol auffgangen / und hätte sich / der gethanen Bemühung halber nicht so hoch zu bedancken. Ihrer Bitten gebeten. Was aber des Herren ferner Ansuchen betrifft / daß weiters in den vorigen Schreiben / ich der Braunschweigischen Chronic zum öfftern gedacht / solche er aber nicht bekommen könne / daß ich diese auch noch ein mehrers / so ich etwas in Durchsehen / darinen denckwürdiges gefunden / darauß vorzeichnen solte; so kan ich zwar dem Herren solch sein Begehren nicht abschlagen; zweifel ich jetz sonsten unmüßig sein / und nicht als sonderbare Sachen sondern allein etliche / die von nöthen / in dem ich vorhabender Braunschweigischen Chronic und deren Geschichten / in derselben nachgefolgten / angetroffen und so nicht allerseit underschrieben worden / aufgezeichnet habe. Was aber gemeldt ist / das folget hernach. Und zuvörderst zu melden der Verfasser gemelter Chronic / ist ein Gunting und Neydhartus / am 5. Blat / daß Schwerringen / am Hofe der Sachsenfürsten die Jeychen seines Volcks sich selbst auffgeopffert und verbrandt habe. 2. Daß Kaiser Heinrich der Fowler ein Gelübde gethan / wo ihm Gott Sieg wider die Ungarn verleihen würde / daß er die Sanctuy unter den Bischöffen / da sich einer mit Gelt in das Kayserthum kauffen / gänzlich abbringen / und solche unbefleckte Handelsleute / darüber manicher ungeschickter Bischoff in hohen Bischöfflichen Aemtern angesetzet und Fürsten wegen im Land bulden weil. 3. Im Jahr 1118. hat es / bey Mimwecken in den Pfingsten / abermahls stark gefrieret / und war also der ander Schnee der 21. Kaiser Luthers Zeiten / in den Pfingsten gefallen ist. 4. Kayser Otto der IV. hatte der Zeit Gebrauch nach / ein sonderlich über auß köstlichen Standart zurichten lassen / der war also beschaffen: Auf einem hohen vermahlten Schirmen stund ein erhabner Pfal / und an demselben ein vom Holtz künstlich gebrungirt und mit Farben gemahlt gestirter Drach / der den Rachen weit auffsperrete / und die Zähne sehen ließ. Uber dem Drachen hieng / an einer langen Stangen / ein verguldter zweyschwäntziger Löwe / den der Wind hin und wieder trieb. Bey diesem Herr-Schirmen stand sich der Kayser mit dem Obristen seiner Kriegsleut. Daraus zu sehen / daß die alten Standarten viel anders / als die jetzige / gewesen / davon ich anderstwo auch gemeldet habe. 5. Im Jahr 1580. hat sich in der Statt Hannover / ein seltsames und zuvor unerhörtes Wunder / zugetragen: Ein Burger daselbst / Albrecht Hencke / eines Handwercks ein Schneider / gieng eine lange raume Zeit / und befand sich sehr übel / daß er ganz schwerlich und ungeschaft ward. Nun begab es sich einer Tags / daß er an seine Hausfrau begehrete / sie solte ihme süsse Milch zu essen geben; als die gesaß / kam ihm / mit Zächten / ein Brechen an / und in dem er sich also kruffet / und sehr beschwerlich presset / hat man alsbald an dem Unflat / den er gebrochen / gewahr / eine weisse lebendige lange Hindelsau die noch blind waren / kriechen gesehen. Diese Hindelein wurden in einer zinen Schüssel in St. Georgen Kirchen gesetzt / daß jedermann haben sehen und sie besehen möchte. Doch leben dieselben Hindelein nicht lange / sondern sturben bald dahin. Der Mann aber ward nach der Zeit immer besser gesund. Von diesen Hindelein ob sie / und wie sie auß des Mannes Leib haben kommen mögen / oder ob sie der Satan / eben als sich der Mann gebrochen / unter den Unflat gemenget habe / davon läst man die Naturkündiger weiter disputiren. Man siehet aber daraus / wie der liebe Gott grosse und unerhörte Wunder / für dem Tage führet letzten Gerichts / vergehen läst. 6. Im Heumonat des 1597. Jahrs / ward etwa anderthalb Meil vom Kloster Walckenried / im Harz-ort Cyriakusberge / gefunden ein Haselwurm / so / wie berichtet worden / 18. Schuch lang / und wie ein Mann um die Hüffte dick; am Kopff wie ein Katzenkopff / der Leib grün und geel gewesen / die Füsse hat er am Bauch gehabt. Diese Würme lassen sich selten sehen / sind aber so gar unbefant nicht. Für 50. Jahren ehe dieser sich sehen lassen / hat man in der Grafschaft Hohenstein / nicht weit vom Kloster Ilfeld / nahe beyden allen verfallenen Schlösse die Hartburg genant / einen solchen Wurm aus dreyen Jahr gespeiet / welchen zwey junge grosse Männer / auß Sachsenwerffen klärig / die Schornsteinfeger genant / umgebracht. Er ist 12. Fuß lang gewesen / am Maul wie ein Hecht gestalt. Dieser Wurm wird ein Haselwurm darum genennt / daß er sich gemeiniglich unter den Haselstauden sonsten findet. 7. Anno Jahr 1070. war in übrigem Gelt gemeldt / daß der Zeitselt in Fürstl. Geschlechtern ein Herzog war / die andern Brüder mussen am Gelt haben Gemahl sich genügen lassen. 7. Herzog Julius von Braunschweig / Saffter der hohen Schul zu Helm-

stadt /

Lib. 2. tit. 20. num. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

In diserta. de origine Saxonum. §. 47. & 48.

Braunschweig. Chronic. num. 1. fol. 118.

Par. 1. f. 46. b. 47. a. 48. a. 49. a. 50. a. 51. a. 52. a. 53. a. 54. a. 55. a. 56. a. 57. a. 58. a. 59. a. 60. a. 61. a. 62. a. 63. a. 64. a. 65. a. 66. a. 67. a. 68. a. 69. a. 70. a. 71. a. 72. a. 73. a. 74. a. 75. a. 76. a. 77. a. 78. a. 79. a. 80. a. 81. a. 82. a. 83. a. 84. a. 85. a. 86. a. 87. a. 88. a. 89. a. 90. a. 91. a. 92. a. 93. a. 94. a. 95. a. 96. a. 97. a. 98. a. 99. a. 100. a. 101. a. 102. a. 103. a. 104. a. 105. a. 106. a. 107. a. 108. a. 109. a. 110. a. 111. a. 112. a. 113. a. 114. a. 115. a. 116. a. 117. a. 118. a. 119. a. 120. a. 121. a. 122. a. 123. a. 124. a. 125. a. 126. a. 127. a. 128. a. 129. a. 130. a. 131. a. 132. a. 133. a. 134. a. 135. a. 136. a. 137. a. 138. a. 139. a. 140. a. 141. a. 142. a. 143. a. 144. a. 145. a. 146. a. 147. a. 148. a. 149. a. 150. a. 151. a. 152. a. 153. a. 154. a. 155. a. 156. a. 157. a. 158. a. 159. a. 160. a. 161. a. 162. a. 163. a. 164. a. 165. a. 166. a. 167. a. 168. a. 169. a. 170. a. 171. a. 172. a. 173. a. 174. a. 175. a. 176. a. 177. a. 178. a. 179. a. 180. a. 181. a. 182. a. 183. a. 184. a. 185. a. 186. a. 187. a. 188. a. 189. a. 190. a. 191. a. 192. a. 193. a. 194. a. 195. a. 196. a. 197. a. 198. a. 199. a. 200. a. 201. a. 202. a. 203. a. 204. a. 205. a. 206. a. 207. a. 208. a. 209. a. 210. a. 211. a. 212. a. 213. a. 214. a. 215. a. 216. a. 217. a. 218. a. 219. a. 220. a. 221. a. 222. a. 223. a. 224. a. 225. a. 226. a. 227. a. 228. a. 229. a. 230. a. 231. a. 232. a. 233. a. 234. a. 235. a. 236. a. 237. a. 238. a. 239. a. 240. a. 241. a. 242. a. 243. a. 244. a. 245. a. 246. a. 247. a. 248. a. 249. a. 250. a. 251. a. 252. a. 253. a. 254. a. 255. a. 256. a. 257. a. 258. a. 259. a. 260. a. 261. a. 262. a. 263. a. 264. a. 265. a. 266. a. 267. a. 268. a. 269. a. 270. a. 271. a. 272. a. 273. a. 274. a. 275. a. 276. a. 277. a. 278. a. 279. a. 280. a. 281. a. 282. a. 283. a. 284. a. 285. a. 286. a. 287. a. 288. a. 289. a. 290. a. 291. a. 292. a. 293. a. 294. a. 295. a. 296. a. 297. a. 298. a. 299. a. 300. a. 301. a. 302. a. 303. a. 304. a. 305. a. 306. a. 307. a. 308. a. 309. a. 310. a. 311. a. 312. a. 313. a. 314. a. 315. a. 316. a. 317. a. 318. a. 319. a. 320. a. 321. a. 322. a. 323. a. 324. a. 325. a. 326. a. 327. a. 328. a. 329. a. 330. a. 331. a. 332. a. 333. a. 334. a. 335. a. 336. a. 337. a. 338. a. 339. a. 340. a. 341. a. 342. a. 343. a. 344. a. 345. a. 346. a. 347. a. 348. a. 349. a. 350. a. 351. a. 352. a. 353. a. 354. a. 355. a. 356. a. 357. a. 358. a. 359. a. 360. a. 361. a. 362. a. 363. a. 364. a. 365. a. 366. a. 367. a. 368. a. 369. a. 370. a. 371. a. 372. a. 373. a. 374. a. 375. a. 376. a. 377. a. 378. a. 379. a. 380. a. 381. a. 382. a. 383. a. 384. a. 385. a. 386. a. 387. a. 388. a. 389. a. 390. a. 391. a. 392. a. 393. a. 394. a. 395. a. 396. a. 397. a. 398. a. 399. a. 400. a. 401. a. 402. a. 403. a. 404. a. 405. a. 406. a. 407. a. 408. a. 409. a. 410. a. 411. a. 412. a. 413. a. 414. a. 415. a. 416. a. 417. a. 418. a. 419. a. 420. a. 421. a. 422. a. 423. a. 424. a. 425. a. 426. a. 427. a. 428. a. 429. a. 430. a. 431. a. 432. a. 433. a. 434. a. 435. a. 436. a. 437. a. 438. a. 439. a. 440. a. 441. a. 442. a. 443. a. 444. a. 445. a. 446. a. 447. a. 448. a. 449. a. 450. a. 451. a. 452. a. 453. a. 454. a. 455. a. 456. a. 457. a. 458. a. 459. a. 460. a. 461. a. 462. a. 463. a. 464. a. 465. a. 466. a. 467. a. 468. a. 469. a. 470. a. 471. a. 472. a. 473. a. 474. a. 475. a. 476. a. 477. a. 478. a. 479. a. 480. a. 481. a. 482. a. 483. a. 484. a. 485. a. 486. a. 487. a. 488. a. 489. a. 490. a. 491. a. 492. a. 493. a. 494. a. 495. a. 496. a. 497. a. 498. a. 499. a. 500. a. 501. a. 502. a. 503. a. 504. a. 505. a. 506. a. 507. a. 508. a. 509. a. 510. a. 511. a. 512. a. 513. a. 514. a. 515. a. 516. a. 517. a. 518. a. 519. a. 520. a. 521. a. 522. a. 523. a. 524. a. 525. a. 526. a. 527. a. 528. a. 529. a. 530. a. 531. a. 532. a. 533. a. 534. a. 535. a. 536. a. 537. a. 538. a. 539. a. 540. a. 541. a. 542. a. 543. a. 544. a. 545. a. 546. a. 547. a. 548. a. 549. a. 550. a. 551. a. 552. a. 553. a. 554. a. 555. a. 556. a. 557. a. 558. a. 559. a. 560. a. 561. a. 562. a. 563. a. 564. a. 565. a. 566. a. 567. a. 568. a. 569. a. 570. a. 571. a. 572. a. 573. a. 574. a. 575. a. 576. a. 577. a. 578. a. 579. a. 580. a. 581. a. 582. a. 583. a. 584. a. 585. a. 586. a. 587. a. 588. a. 589. a. 590. a. 591. a. 592. a. 593. a. 594. a. 595. a. 596. a. 597. a. 598. a. 599. a. 600. a. 601. a. 602. a. 603. a. 604. a. 605. a. 606. a. 607. a. 608. a. 609. a. 610. a. 611. a. 612. a. 613. a. 614. a. 615. a. 616. a. 617. a. 618. a. 619. a. 620. a. 621. a. 622. a. 623. a. 624. a. 625. a. 626. a. 627. a. 628. a. 629. a. 630. a. 631. a. 632. a. 633. a. 634. a. 635. a. 636. a. 637. a. 638. a. 639. a. 640. a. 641. a. 642. a. 643. a. 644. a. 645. a. 646. a. 647. a. 648. a. 649. a. 650. a. 651. a. 652. a. 653. a. 654. a. 655. a. 656. a. 657. a. 658. a. 659. a. 660. a. 661. a. 662. a. 663. a. 664. a. 665. a. 666. a. 667. a. 668. a. 669. a. 670. a. 671. a. 672. a. 673. a. 674. a. 675. a. 676. a. 677. a. 678. a. 679. a. 680. a. 681. a. 682. a. 683. a. 684. a. 685. a. 686. a. 687. a. 688. a. 689. a. 690. a. 691. a. 692. a. 693. a. 694. a. 695. a. 696. a. 697. a. 698. a. 699. a. 700. a. 701. a. 702. a. 703. a. 704. a. 705. a. 706. a. 707. a. 708. a. 709. a. 710. a. 711. a. 712. a. 713. a. 714. a. 715. a. 716. a. 717. a. 718. a. 719. a. 720. a. 721. a. 722. a. 723. a. 724. a. 725. a. 726. a. 727. a. 728. a. 729. a. 730. a. 731. a. 732. a. 733. a. 734. a. 735. a. 736. a. 737. a. 738. a. 739. a. 740. a. 741. a. 742. a. 743. a. 744. a. 745. a. 746. a. 747. a. 748. a. 749. a. 750. a. 751. a. 752. a. 753. a. 754. a. 755. a. 756. a. 757. a. 758. a. 759. a. 760. a. 761. a. 762. a. 763. a. 764. a. 765. a. 766. a. 767. a. 768. a. 769. a. 770. a. 771. a. 772. a. 773. a. 774. a. 775. a. 776. a. 777. a. 778. a. 779. a. 780. a. 781. a. 782. a. 783. a. 784. a. 785. a. 786. a. 787. a. 788. a. 789. a. 790. a. 791. a. 792. a. 793. a. 794. a. 795. a. 796. a. 797. a. 798. a. 799. a. 800. a. 801. a. 802. a. 803. a. 804. a. 805. a. 806. a. 807. a. 808. a. 809. a. 810. a. 811. a. 812. a. 813. a. 814. a. 815. a. 816. a. 817. a. 818. a. 819. a. 820. a. 821. a. 822. a. 823. a. 824. a. 825. a. 826. a. 827. a. 828. a. 829. a. 830. a. 831. a. 832. a. 833. a. 834. a. 835. a. 836. a. 837. a. 838. a. 839. a. 840. a. 841. a. 842. a. 843. a. 844. a. 845. a. 846. a. 847. a. 848. a. 849. a. 850. a. 851. a. 852. a. 853. a. 854. a. 855. a. 856. a. 857. a. 858. a. 859. a. 860. a. 861. a. 862. a. 863. a. 864. a. 865. a. 866. a. 867. a. 868. a. 869. a. 870. a. 871. a. 872. a. 873. a. 874. a. 875. a. 876. a. 877. a. 878. a. 879. a. 880. a. 881. a. 882. a. 883. a. 884. a. 885. a. 886. a. 887. a. 888. a. 889. a. 890. a. 891. a. 892. a. 893. a. 894. a. 895. a. 896. a. 897. a. 898. a. 899. a. 900. a. 901. a. 902. a. 903. a. 904. a. 905. a. 906. a. 907. a. 908. a. 909. a. 910. a. 911. a. 912. a. 913. a. 914. a. 915. a. 916. a. 917. a. 918. a. 919. a. 920. a. 921. a. 922. a. 923. a. 924. a. 925. a. 926. a. 927. a. 928. a. 929. a. 930. a. 931. a. 932. a. 933. a. 934. a. 935. a. 936. a. 937. a. 938. a. 939. a. 940. a. 941. a. 942. a. 943. a. 944. a. 945. a. 946. a. 947. a. 948. a. 949. a. 950. a. 951. a. 952. a. 953. a. 954. a. 955. a. 956. a. 957. a. 958. a. 959. a. 960. a. 961. a. 962. a. 963. a. 964. a. 965. a. 966. a. 967. a. 968. a. 969. a. 970. a. 971. a. 972. a. 973. a. 974. a. 975. a. 976. a. 977. a. 978. a. 979. a. 980. a. 981. a. 982. a. 983. a. 984. a. 985. a. 986. a. 987. a. 988. a. 989. a. 990. a. 991. a. 992. a. 993. a. 994. a. 995. a. 996. a. 997. a. 998. a. 999. a. 1000.

Par. 1. f. 46. b. 47. a. 48. a. 49. a. 50. a. 51. a. 52. a. 53. a. 54. a. 55. a. 56. a. 57. a. 58. a. 59. a. 60. a. 61. a. 62. a. 63. a. 64. a. 65. a. 66. a. 67. a. 68. a. 69. a. 70. a. 71. a. 72. a. 73. a. 74. a. 75. a. 76. a. 77. a. 78. a. 79. a. 80. a. 81. a. 82. a. 83. a. 84. a. 85. a. 86. a. 87. a. 88. a. 89. a. 90. a. 91. a. 92. a. 93. a. 94. a. 95. a. 96. a. 97. a. 98. a. 99. a. 100. a. 101. a. 102. a. 103. a. 104. a. 105. a. 106. a. 107. a. 108. a. 109. a. 110. a. 111. a. 112. a. 113. a. 114. a. 115. a. 116. a. 117. a. 118. a. 119. a. 120. a. 121. a. 122. a. 123. a. 124. a. 125. a. 126. a. 127. a. 128. a. 129. a. 130. a. 131. a. 132. a. 133. a. 134. a. 135. a. 136. a. 137. a. 138. a. 139. a. 140. a. 141. a. 142. a. 143. a. 144. a. 145. a. 146. a. 147. a. 148. a. 149. a. 150. a. 151. a. 152. a. 153. a. 154. a. 155. a. 156. a. 157. a. 158. a. 159. a. 160. a. 161. a. 162. a. 163. a. 164. a. 165. a. 166. a. 167. a. 168. a. 169. a. 170. a. 171. a. 172. a. 173. a. 174. a. 175. a. 176. a. 177. a. 178. a. 179. a. 180. a. 181. a. 182. a. 183. a. 184. a. 185. a. 186. a. 187. a. 188. a. 189. a. 190. a. 191. a. 192. a. 193. a. 194. a. 195. a. 196. a. 197. a. 198. a. 199. a. 200. a. 201. a. 202. a. 203. a. 204. a. 205. a. 206. a. 207. a. 208. a. 209. a. 210. a. 211. a. 212. a. 213. a. 214. a. 215. a. 216. a. 217. a. 218. a. 219. a. 220. a. 221. a. 222. a. 223. a. 224. a. 225. a. 226. a. 227. a. 228. a. 229. a. 230. a. 231. a. 232. a. 233. a. 234. a. 235. a. 236. a. 237. a. 238. a. 239. a. 240. a. 241. a. 242. a. 243. a. 244. a. 245. a. 246. a. 247. a. 248. a. 249. a. 250. a. 251. a. 252. a. 253. a. 254. a. 255. a. 256. a. 257. a. 258. a. 259. a. 260. a. 261. a. 262. a. 263. a. 264. a. 265. a. 266. a. 267. a. 268. a. 269. a. 270. a. 271. a. 272. a. 273. a. 274. a. 275. a. 276. a. 277. a. 278. a. 279. a. 280. a. 281. a. 282. a. 283. a. 284. a. 285. a. 286. a. 287. a. 288. a. 289. a. 290. a. 291. a. 292. a. 293. a. 294. a. 295. a. 296. a. 297. a. 298. a. 299. a. 300. a. 301. a. 302. a. 303. a. 304. a. 305. a. 306. a. 307. a. 308. a. 309. a. 310. a. 311. a. 312. a. 313. a. 314. a. 315. a. 316. a. 317. a. 318. a. 319. a. 320. a. 321. a. 322. a. 323. a. 324. a. 325. a. 326. a. 327. a. 328. a. 329. a. 330. a. 331. a. 332. a. 333. a. 334. a. 335. a. 336. a. 337. a. 338. a. 339. a. 340. a. 341. a. 342. a. 343. a. 344. a. 345. a. 346. a. 347. a. 348. a. 349. a. 350. a. 351. a. 352. a. 353. a. 354. a. 355. a. 356. a. 357. a. 358. a. 359. a. 360. a. 361. a. 362. a. 363. a. 364. a. 365. a. 366. a. 367. a. 368. a. 369. a. 370. a. 371. a. 372. a. 373. a. 374. a. 375. a. 376. a. 377. a. 378. a. 379. a. 380. a. 381. a. 382. a. 383. a. 384. a. 385. a. 386. a.

Hyrcheinus ejus erat: Aliis inter alia coniecturis.

stat / der deß Jahrs 1589. gebohren / hat in seiner Kindheit / durch Nachläßigkeit der Ammen / am rechten Fuß einen Schaden bekommen / welcher bis auch nicht geheilet worden mögen. Also H. Hertzog Heinrichen deß Löwen in Sachsen / ersten ehelichen Sohnen / durch Nachläßigkeit der Ammen / von einem Tisch gefallen / und sein Hälßlein elendiglich zerbrochen. 8. Im Jahr 1486. hat sich zum erstenmal / in den Braunschweigischen Landen die schädliche Seuche der Schorbock genant / erreget / und sind viel Leute damit behafftet worden. 9. Am H. Pfingstabend / im Jahr 1568. ward in der Leine ein ungeheure Hirschkeh / mit 2. gewaltigen Hörnern / in gestalt Ochsenhörner / so groß und weit von einander / daß ein Mann darzwischen sitzen können / gefunden. Und dieses hab ich im durchblättern / noch über das / so anderswo eingebracht worden / in der besagten Braunschweigischen Chronic den Herren vielleicht nicht unangenehm / angetroffen. Was sonsten der Herr zu wissen begehrt / so hat der jetzig ungeratene Hoffmeister / welcher seinem jungen Herren / den er erziehen sollen / das Haupt abgeschlagen / und solches dem Hertzog in Bäyern geschickt / sich aber selbsten darüber erhencken müssen / Dürrig gehalten. Die Geschichten von S. Stanisla / wie nemlich er beym König in Polen angeklagt worden / als hätte er ein fremdes Gärtlein mit Unrecht an sich gezogen; und dergleichen / weil er seinen Kauff sonst nicht bewesen kunte / den vor drey Jahren verbrochen Kauffer / namens Peter / vom Tod erweckt / und dem Königs als einen Zeugen vorgestellet / ergetzet Martin Borcgk in der Böhmischen Chronic am 98. Blat / und Joachim Enreus im 1. Theil der Schlesischen Chronic / am 49. Blat / welcher letzte gleichwol dar zu setzet es sey solches aus Schwenk / (nehmlich von deß H. Fridelins Histori entlehnet) in Polen gebracht worden. Von dem Handbären / dessen der Herr gedencket / schreibt gemelter Borcgk am 168. und 171. Blat / daß Königs Uladislai in Böhem Sohn Friderich / seinem Vettern / Hertzog Sobieslo / (den besagter König in Schloß Prunda gefangen gehalten / aber mannicher wolder los gelassen hatte) die Hand nicht bieten wollen / weil er etwas böses daran gehabt; daher ein grosser Widerwillen entstanden; und auch an seiner / deß Friedericks statt / nach deß Vatters Tod / besagter Sobieslo / regierender Fürst in Böhem worden sey; der gleich anfangs den Hauptmann zu besagtem Prunda / mit eigner Hand enthauptet / weil er ihn den Fürsten / der Gefangnus hart gehalten hatte. Darauß zu sehen / wie offt auß einer liederlichen Ursach / als vom Handbären / und dergleichen / grosse Uneinigkeit entstehen könte: Und daß die jenigen / denen ein hohe Standes-Personen zu verwahren anbefohlen worden / sich beschaidenlich ergetzen sollen / wie nod deß Sobieslo That nicht gelobet wird. Viel anders verhielte sich König Ludwig der XII. in Franckreich / welcher als er König worden / die seine / da er noch ein Hertzog war / angehabte Schmach nicht rechen wollen / wie sich anderstwo erinnert habe. König Wenzel in Böhem / Kaiser Rudolffs deß Ersten Tochtermann / brauchte / wann er eine Straff vollziehen solte / diese Wort; wann du pfluest / so dencke an die Warmbergerin. Und schreibet man / daß eben an demselben Tage / da dieser fromme König Wenzel gestorben / in der Böhmischen Statt Prseck / das Wasser / von Mitternacht biß um drey Uhr / ganz und gar sich gestanden / und darnach zurück gelaufen sey / daß solches viel Menschen gesehen haben. Und dieses ist deß Herrn Schreiben zu lind / auff dieses Vögleins gebracht worden. Im übrigen ꝛc.

Martin Oborgk / in der 98. Blat / wie auch in der 168. Blat.

Die XCIII. Epistel.

Es Herrn Schreiben ist mir gestern unversehens zukommen / und hab ich mich über die jetzige Veränderung / die doch seine Hausgenossen schwerlich merken werden / verwundert. Sonders Zweiffels wird der Herr bedacht haben / daß alle Endrung / wann man sie für sich selbst ist / vorbringet / entweder gefährlich / oder den Leuten unangenehm ist. Wann man sich aber anders stellet / und dem Kind einen andern Namen gibet / oder die Neurung ein alte Gewonheit nennet / so kan mans nicht so leichtlich merckẽ; wie hiermiten Tiberius und andere Römer Klöster gewesen seyn. Und will mans noch heutigs Tags für ein Geheimnus halten / und wann es die Gelegenheit gibt / ins Werck und zu Nutzen kehren / wie auch schweiden das Getwisen bleibet. Aber viel gedencken wenig / an die Ewigkeit / sondern thun auff die Verlängkhkeit und das Zeitliche / so doch einsmahlen mehrgem Tag einen andern Herren bekomt. Alles Gifft / wie doch es auch syn mag / wann es eine Zeitlang gelitzket hat / so fällt es ab / und je weiter einer steigt / je hälber kan er fallen. Wie dann dem Geschlecht semals so hoch und mächtig gewesen / das nicht endlich zu Abnemen gangen wäre. Etliche nehmen ihnen eine weite Reis vor / die doch einsmals Morgen den Weg alles Fleisches wandern müssen. Etlichen träumet es von ihren Buhschaften und fleischlicher Freude / die doch bald mit den Würmen sich zu verbuzen haben. Theils lassen sich viel herrtzlicher Wort vernehmen und wissen nicht / daß sie jetzt für den strengen Richterstul Christi gefordert werden. Welches aber nicht allein gehet / daß deß Herren angebener Ende- und Neurung ich nicht für erheblich / rathsam und nutzlich halten solte. Dann der Neurungen mancherley seyn / theils gut / theils böß / theils mittelmässige. Und muß man erst auß der Nöt ein Tugend machen. Wie dann / als der König Waldemar auß Dennemarck / die vornehmste Hauptstatt in Rügen / nammens Arcona / eroberte / die 3. Bischöffe Berno von Mecklburg / Suero von Arhausen / und Absolon von Roschilde / auch der Fürsten / so versamlet waren / Schreiber hin und wieder geschickt / damit sie / durch Verwaltung Priesterlicher Aembter / das heydnische / undersprische Volck in Rügen lehren und bekehren hülffen / wie D. Daniel Cramer im 1. Buch seiner Pommerischen Kirchen-Histori im 44. Cap. am 106. Bl. schreibet / und dieses darzu setzet: In Summa / es hat zu der Zeit der Not sehen und predigen müssen / was nur gefunde hat / damit das arme Volck eine bessern unterrichtet würde / welches dann nicht unrechen ist / dieweil wir alle / so wir Christen seyn / Gottes Priester / und königliches Priesterthum seyn / und im Fall der Not / ein gemeiner Trost nicht allein predigen / sondern auch Sacrament verreichen kan / wie solches zu der Zeit die anwesende Bischöffe recht und billich zu thun befugt gehalten haben ꝛc. Bis hieher D. Cramer. Aber in der neuen Welt haben die Geistlichen nicht zugelassen / daß ein anderer Christ die Heydnische Leute lehren solte / sondern haben sie mit grossen Hauffen / ehe sie in der Christlichen Religion unterwiesen worden / zur Tauff getrieben / also / daß ein einiger Mönch viel tausend getaufft; aber auch erfahren müssen / daß sie wieder vom Christenthum abgefallen seyn / Daher man sie folgender Zeit nicht getaufft / sie seyen dann zuvor in den Hauptstücken der Christlichen Lehr unterrichtet worden / wie hievon die Geschichtschreiber von den neuerfundenen Americanischen Ländern / und unter denselben auch D. J. W. P. in seinem Buch des Ests. &c. und sein Dolmetsch Johann Ludwig Gottfried in der Archontologia Cosmica, zu sehen. Und weil es hier-

Nicht gemacht ist wol zu verwalten /
Und das erworben Gut behalten /
Als von neu anerst zuerwerben /
Was hilft nicht behalten und viel erwerben.

Derwegen / so hat obgedachter Bischoff Absolon von Roschilde ihme die Reformation folgends in Rügen sonderlich anzustellen befohlen / welches damalen Rügen unter Dännemarck gehörte / und erst vor wider mit gewehrter Hand erobert / und zum Christlichen Glauben anfänglich gebracht worden war. Daher er darfür gehalten / daß die Kirchen unter seinem Sprengel des Bisthums Roschilde gehörent sitten; welches auch also stätig verblieben: Wie dann noch heut zu Tage die Bestättigung des Superintendenten / Wolgedachtem Gebiete / so weit als auf das Land zu Rügen bey dem Superintendenten oder Bischoff zu Roschilde in Dennemarck klebet. Was sonsten der Herr zu wissen begehrt / so wird derselbe von dem hochansehnlichen Grafen Geschlecht der Herren Schlicken / den dem Boreck in der Böhmischen Chronic am 465. Blat / und sonderlich dem Geldack / in seinem Buch vom Königreich Böheim / im dritten desselben am 16. Capitel / und 411. und 416. Blättern / Bericht finden. 2. Von des streitbaren Helden / Johann Hunniades / in Ungarn / Tode / schreibet gedachter Boreck / am 535. Blat / daß er / ob wol sehr schwach / und dem Tode nahend / dannoch sich in die Kirche führen lassen / daselbst er / neben herrlichem Gebett / das hochwürdige Sacrament empfangen habe. Dann da er krank worden / und man ihme dasselbe nachtragen wolte / hab er gesagt: ach nein / ich bitt mein Tage manchem Freunde und Feinde nach gereist / darum mir ich auch meinen Herren Christum besuchen / und lasse mich also krank in die Kirche führen; starb darauff zu Weissenburg in Siebenbürgen / den 10. Herbstmonat / und sein guter Freund und lieber Kriegsgenoß Capistranus / zu Villach / im Thor seines Ordens / unter dem Singen / den 26. Wintermonats / beede im Jahr 1456. 3. Des vom Herren angezogen Schismas gedencke auch besagter Boreck am 461. Blat und meldet / daß den 29. Jenner / des 1411. Jahrs / König Wladislaus aus Böheim / mit seinen königlichen Kindern / Ludwig und Anna / zu Breslau ein gezogen / und selbige Kinder auf Schlesien / wie ein Stäublein gemacht / dahin kommen sennd / welchen einer gesessen / so immer gemacht / Holz einzutragen habe. Und schreibet er am 620. Blat von besagtem jungen Herren Ludwig / so / nach seines Herren Vatters Tode / König in Ungarn und Böheim worden / wann er einen Hofmeister gehabt hätte / wie einem solchen König gebühret zu haben / welcher nicht allein auff seines Leibs und Lebens / achtung gegeben / sondern auch gesehen / daß sein Verstand und Gemüt / recht wäre unterwiesen werden / so wäre eine solche Geschicklichkeit / die in dem jungen Herren war / ihme selbst und dem ganzen Königreich zu Nutzen kommen. Dann ob gar ihme auff seines Herren Vatters Willen / Marggraff Georg zu Brandenburg zugegeben ward / so wurde doch der junge König / durch die Pancker / Stechbahnen / Thurnier-Plätze und Tänze verführet / daß er dieselben hoher / dann die neuen Studien / achtete / wie er dann dadurch bald also eingenommen ward / daß er den ernsten Berathschlagungen und Handlungen von den Königreichen / zum ärgesten feind war / und dieselben zum höchsten mieden. Darum dann auch sein Regiment unglücklig gewesen / und er ein klägliches Ende den 29. Augustmonat / des Jahrs 1526. genommen hat. 4. Wie die Alten etwan sich verlohren einige Keuschheit zu halten / davon hab ich anderswo / wie der Herr weiß / Meldung gethan. Und meldet Joachim Cureus am 1. Theil seiner Schlesischen Chronic am 58. Blat / daß Boleslai / Hertzog zu Cracau / des Königs Bela in Ungarn Tochter / Kunigunden / zur Ehe genommen. Diese zwey seltzame junge Ehe-leut gelebten / auß sonderlichen dazumal obhabenden Ursachen / nach dem Exempel Hertzog Henrichs mit dem Bart / in Schlesien / und seiner Gemahlin S. Hedwigen / einige Keuschheit gegen einander / und hielten den ehlichen Gemeinschafft. Daher ward Boleslaus der Schamhaffte genant / und die Königin erlangte ihrer Heiligkeit halben / einen ewigen Namen. Eben dieser Doctor Cureus schreibet auch f. am 79. Blat / daß Johannes Großfürst in der Moscau / umbs Jahr Christi 1479. sich des Tartarischen Joche entledigt / als vorhen fast bey in die 300. Jahr die Tartern der Moscau unterthänig gewest waren. Und dieses alles so der Herr von mir zu wissen begert hat. Zur Zugab schicke dem Herren ich noch folgendes / daß nemlich der Tartarer Curcuz meldet / daß Boleslaus Hertzog zu Polen / nach Brig und Lösung seines Bruder Uladislai / der sich des Türckischen Fürstenthums genug und gar verzeihen müsse / jährlich zu seiner Unterhaltung 50. Gulden gehen habe. Die Historienschreiber melden / sagt er / daß dieser Boleslaus der das Seinige handlich gebrachte / so leichfertig gewesen / daß er seine eigne Kinder / den Bresslern / ums Geld verkaufft habe. Und sagt er auch / daß nach der Schlacht bey Varna im Jahr 1444. als der Türck unter den Polnischen Gefangenen / 12. seine schöne / starcke und liebliche Jünglinge / aussondern lassen / die er da bestimmten und in den Türckischen Kaysers Unzucht sollten seyn gebraucht werden; daß sie die Thüren in der Kammer verriegelt und fest vermachte und einander selbst zu todt geschlagen hätten. Und dieses habe also dem Herren ich auffzeichnen wollen / den ich damit ꝛc.

d. D. Daniel Cramtzius, d. lib. 1. c. 40. & lib. 2. c. 1. pag. 169. & 181.

Vid. Boreck. f. 122.

Vid. etiam Cromerum lib. 22. num. 6. Polon. f. 122.

Die XCIV. Epistel.

Als deß Herren Antwort erbreiten / auff meine nechstes / daß ich vernommen / daß er mich ersuche auff der jüngst anzeigung Schlesischen Chronic / ihme noch etwas zum lesen mitzutheilen. Weil ich dann eben diesen Nachmittag sonsten nicht viel zu verrichten / so wil dem Herren ich willfahren / und ein wenig das aus auff dieses Papier bringen: das übrige aber zu einer andern Gelegenheit verfahren. Da er nun so schreibet D. Cureus / in der erwehnten Schlesischen Chronic / daß König Mathias Corvinus in Ungarn auf der Mutze und sonsten / an stat einer Denckmünten / einen Raben der ein Ringlein im Schnabel führete / gehabt / weil ein Rab den einmal einen edlen Smaragd entführt / den er dem Finger gezogen; denne aber der König nachgeeilet / den erschossen und seinen Ring wieder bekommen habe. Welche Erzehlung darin dem Herren der sonder Zweiffels noch viel alte Rähler Ducaten haben wird / lieb sein solle. 2. Ferners sagt er am 178. Blat / es sey gewiß / daß die Engel / die von Gott verordnet sein / Land und Leut zu beschützen / mit den bösen Geistern / welche am Blutvergiessen eine Freude haben / und Gottes Ordnung widerstreben / hefftig streiten / wie die Historia von den Persen bezeugt. 3. Man melde vor gewiß daß Kaiser Ferdinand der I. die gantze Zeit seines lebens / niemals truncken gesehen worden sey. Er habe offtmahls allein Mahlzeit gehalten / und ihme wenig auffgetragen lassen / damit er den Rahtschlägen und Händeln / abwarten möchte. Als man ihn auffgeschnitten / habe man wahrgenommen / daß die lunge / durch langwürige Flüsse / zu faulen angefangen. Item 4. daß man sage / daß es in Sicilia und Taurica Chersonesso / sonderlich um die Stadt Teufelshausen (oder Theodosia / jetzt Caffa genant / so vor diesem den Genuesern gehört hat.) 60. Klaffter tragen soll.

Vid. Daniel. c. 10. v. 13. & 21.

Vid. 1497. & 1504. c. 4. num. 1. & fol. 30. num. 2.

Iulius Bernus, c. 6. p. 177.

In

In Weſtphalen geſchahe es an etlichen Orten dreyſſig fachig. Die groſſe Fruchtbarkeit in Teutſchland erſtrecke ſich von einem Scheffel biß auff 15. und dergleichen. Und die ſoll ſagt er / in der Sennonen alten Sitz da jetzt die alte Marck iſt / und an der Gegend unther / ſich ereignen. Dann ob wol daß Land zu Thüringen auch ſehr fruchtbar / ſo werde es doch durch den Wind erſchöpffet und genumbert / wie es vorſichtige Leute dafür halten. 5. Herzog Heinrich der XI. und letzte zu Glogau / ſo deß Jahrs 1476. ohne Kinder geſtorben / habe mit Fräulein Barbara Marggräffin zu Brandenburg / Churfürſt Albrechts Tochter / ehelich Beylager gehalten / da ſie erſt zehen Jahr alt geweſen; daher die Geiſtlichen erfolgt halten / die Boſſen erfreet / was dem Alter anhebet.

d. Der erſte Anfänger deß Widertauffriſchen Schwarmes war Nicolaus Storch / deß Münzers Lehrmeiſter / ſo endlich zu München im Spital / in groſſem Elende ſtarb. In Schleſien / beſonders in dem Fürſtenthum Glogau / verbuhlten groſſe Scharen Volcks / ſonderlich die Bauren / allen / und fielen in Mähren / da die Widertauffer die unſaubere und geilloſe Testament anfieleten. Zu denen kamen auch Bauren Jacob Hüter / und Gabriel Scherding / ein Kürſchner / die miteinander uneins wurden / und groſſe Secten anrichteten. Hüter / nach dem er lang genug gelehret hatte / und die Leut verführet hatte / ward letzlich von wegen eines auffrühriſchen Schreibens / in der Furcht erhaſcht / und zu Znojmo gerichtet. Dieſe waren Oberſten / ſonderlich Gabriel / hielten etliche Mitgehülffene / ſchickten ſie umher / die brachten groſſe Scharen Volcks zu Schleſien auff / die ihre Güter und Wohnungen verkauffen / und in Mähren giengen wie in das gelobte Land / gegen / daſelbſt man ihnen umbs Geld Unterſchleiff und Herberg gab. Endlich gehet die Obriglect dem Gabriel / daß er auff Mähren weg muſte: Da ander er ſein Leben an der Polniſchen Grenze. Er nichte ſeinen Zuhörern / ſie ſolten in Mähren bey den Ihren verbleiben / und ihre Reliquien heimlich halten. Aber die groſſe Summa Gutes / die man von gemeiner Darlage / und vieler Leute Arbeit und Schweiß geſammelet / ward ſchändlich verſpendet / und die armen Leut arm und elend wieder anheim geferigt. Beſagter Hüter / ein frecher / kühner und auffrühriſcher Mann / lehrete offentlich / ſein Saurſehen / ſtoltze Unmanlichkeit und ſtrenges Leben / ſey die rechte / wahre Evangeliſche Strechenſpeer: Er verwarff den weltlichen Stand / die Obrigkeit und Gerichte / und wolte daß alles gemein ſeyn ſolte. Und dieſes ſagt Cuteus von ſeiner Zeit / da er / wie er wolden / von dieſes Hüters Zuhörern noch etliche in Mähren hatte / die ihr ſonderlich Regiment hielten / und die Gabrieliſche / als Abtrünnige / verbannten. Wie es aber und den Widertauffern anno 1618. in Mähren herwards geweſen / und wie ſie folgends nach dem Böhmiſchen Krieg / von dannen außgeſchafft worden / davon habich im 7. Capitel deß teutſchen Anſpruchs 1. Theils / am 187. Blat geſchrieben. 7. Anno Jahr 965. waren die Klöſter und Thumherren noch nur Schulen / ſagt Cuteus ferners / darinn die Jugend in Gottes Wort und guten Künſten / unterwieſen ward; darinnen muſten ſich die jungen Studenten in der Kirchen üben / mit Gebet und Leſung auß der Bibel / und war der Biſchoff derſelben Verſammlung oberſter Regent und Aufſeher / der die Lehr und ſtrenge Zucht in acht hielte; Wie zu der Zeit auch Otto der Ander / Kaiſer Otten deß Erſten Sohn / ſeiner Jugend / im Kloſter zu Hildesheim / die Chriſtliche Lehr und gute Künſte gelernet / und neben ſeinen Schulgeſellen in der Kirch offentlich gebetet und geſungen hat. Der geſchickten Schulen wurden zur ſelbigen Zeit im Polen auch auffgerichet / ꝛc. wie dann auch der andern Pfarrer / oder Biſchoffe in Schleſien / zu Schmogen / oder Schmeygen / Urban der Erſte / dahin ein Schul anrichtete. Dahwar dazumal das Thumb zu Schmogen / in dem der Biſchoff / als der oberſte Aufſeher und Verwalter deß ganzen Predigampts / ſeine Lehrer und Schüler zu gaſt an ſeinem Tiſch ſpeiſete. Auff dieſe Meynung / und zu dieſem Ende / ſind vor Zeiten alle Thumherren und Klöſter auffgerichtet worden / nehmlich daß ſie Schulen von ſolten; Inmaſſen ſolches die Statuten der Ambter / Decken / Schreibern / Cuſtos / (welche vor Zeiten Namen der Schulmeyer geweſen / bezeugen. Und im andern Theil am 42. Blat ſagt er / daß noch heut zu gute Meynung / und ſehr nutzlich wäre / ſo die Gebäude und anders abgeſchafft / und die jungen Magdlein / ſonder lich der jenigen nachſtändigen Kürchergute und Hausbalungen / zu Gebet / zu leſen / in Chriſtlichen Geſängen und aller ehrer Ubung / auffzuerzogen und gewehret würden. Und ſo viel meldet dieſer Schleſiſche Doctor. Ein anderer mag mehrer nachlaſen dem Herren ich ein mehrers / ſo er es behalten auß ihme ſtricken. Wil der Herr zu Ende ſeines Schreibens / an ſtatt einer neuen Zeitung / mit angehencket: daß nemlich zu N. ein vermöglicher Kaufmann / Namens N. um etlich hundert tauſend Kronen nicht habe zahlen können; daß iſt allerer dieſe Meß auch auff Frankfurt bisher gebraucht / aber dahey nicht vermindet worden / ob er auß ſelbſt verurſachen / oder durch andere Fäll / haben geraben ſey: Auch nicht / ob er alles hin auff die nothwendige Lebensmittel ſeinen Gläubigern überlaſſen. Oder ob er und die Seinige ihnen etwas vorbehalten / davon ſie noch ſtattlich leben können. Von dem erſten Fall haben unterſchiedliche und darunter auch Hermann Lutherus de conſil. lib. 1. c. 8. p. 65. & lib 3. c. 5. p. m. 743. & c. 15. n. 30. 32. 35 ſeqq. Piccarus decad. 17 obſervat. hiſtorico-polit. cap. 4. Conſil. Argent. Tom. 2. cauſ. 5. q. 16 fol. m 143. ſeq. & cum. 23. ſeqq. fol. 1146. Daniel Sauter / in der auffſchlichen Practica / Scharnius Vhevelius / in dem diſcurſu juridico politico, von der Bonorum ceſſion, &c. am 3. Capitel. Meterannus lib. 29. hiſtor. f. 546. ſeqq. (daſelbſt er auch am 548. Blat / Königs Heinrichs deß Vierten in Franckreich Mandat hieron ſetzet) und He gius part. 2. quæſt. juris 35. &c. geſchrieben, beyneben auch ſonderlich dem angezogenen Lutherò / etwas vom Glückshafen zu finden. Was aber den andern Fall betrifft / wann die Leut durch Brennen / Außplündern / ſchwere Steuren, Contributionen und Anlagen Einquartirungen und andere Kriegsläſte / ꝛc. durch Krankheiten, Theurung, Verluſt an Gelt, oder das Vermögen; Item / durch andere Leute / ſo ihnen ſchuldig geweſen / nicht zahlten / in Schulden / das Verderben / und die Armut / gerathen. Item welche weder Hauptgut / noch Zinß bey dieſen Kriegszeiten einbringen; oder bey dem verhandenen Geldmangel die Beyahlung nimmet mehr auffbringen; ihre Güter ohne merckliche groſſen Schaden nicht verkauffen / auch derſelben ſelbſten und ihrer Unterthanen Zinßlich nicht genieſſen können; die Neuen Gülchi / Geſäll / Zöll / und dergleichen nicht einrichten / und wo ſie ſolcher Unfall nicht ſtets dabey erlidet / ſolche Jahr here vor ehe ſtache leute unſchuldiger Weiſe in groſſe Schulden / ja in die äuſſerſte Armut gerathen ſeyn / deſſelbe mögen und ſollen auff ein nommen und bergleiten / Mittelden mit denen gerathen / und den gemeinen Rechten nach / gegen ſie gehandelt werden / wie Kaiſer Carle deß Fünfften Ordnung deß Jahrs 1548. redet / und vorangezogene Scribenten; Item / Beuſt. de jurecujcando, pag. m. 132. Herr Philippus Zo-

Vid. Hermannum Lutherum de conſil. lib. 1. c. 8. p. 65. & lib. 3. c. 5. p. m. 743. & c. 15. n. 30. 32. 35 ſeqq. Piccarum decad. 17 obſervat. hiſtorico-polit. cap. 4. Conſil. Argent. Tom. 2. cauſ. 5. q. 16 fol. m 143. ſeq. & cum. 23. ſeqq. fol. 1146. Daniel Sauter / in der auffſchlichen Practica / Scharnius Vhevelius / in dem diſcurſu juridico politico, von der Bonorum ceſſion, &c. am 3. Capitel. Meterannus lib. 29. hiſtor. f. 546. ſeqq. (daſelbſt er auch am 548. Blat / Königs Heinrichs deß Vierten in Franckreich Mandat hieron ſetzet) und He gius part. 2. quæſt. juris 35. &c. geſchrieben, beyneben auch ſonderlich dem angezogenen Lutherò / etwas vom Glückshafen zu finden.

d. part. 2. c. 8. n. 8. fol. 140. n. 46.

Vol. 18. ſeq.

Part. 2. fol. 18. n. part. 2. fol. 140.

1556. ad. conferent ordinatio politica Francof. de Anno 1577. nu. 24.

Und ansonderheit sich solcher Leute Herr Doctor Caspar Manz/ Bischöflich Augspurg- und Pfalz Neuburgischer Rath / und Lehrer der Rechten zu Ingolstatt / an seinem Werck / Patrocinium Debitorum calamitate Belli & pauperatorum, inscribirt / (so jetzt auch teutsch vorhanden) stattlich angenommen / sehr notwendige Erinnerungen / beydes für die Gläubiger und Schuldner / mit anzeichendt; und Verrichtung gethan hat / mit der Zeit und Gelegenheit / auch auff das Jus Retractus, wie er sich nennet / Tractat / verum Patrocinium Paupertatum, inventirt / (darinn er in vielen einer andern Meynung ist / und auch dieselbe mit Rechtsgründen und bewegklichen Ursachen darthut / zu unterschaffen / auf sondere gnedigste Tax mit Verlangt warten werden. Wie dann dieser Zeit / solche Sachen zu treiben sind / sehr notwendig ist. Ein allgemeiner Reichs-Schluß aber hierüber wäre noch notwendiger / damit beydes Gläubiger und Schuldner sich darnach zu richten / und die Obrigkeiten vielen Uberlauffens gehindert seyn möchten. Davon aber andere / hoffentlich an gehörigen Orten / da sich das zu thun gebühret / erheydendt Erinnerungen zu thun / nicht unterlassen werden. Den Herren aber thu ich unter dessen und allezeit / Gott dem Allmächtigen / als dem getrauesten Verseyger / Erhalter und Beschützer unser aller / bestes Fleisses befehlen.

Vid. Jenn. Achatium de praxi dum belli civilis inter rigorosos exercitum, & calamitosos debitores fugen tem liber. & perfunctorium, peregrinorum utorum.

Die XCV. Epistel.

Jch sonderer geliebter Herr / sein Schreiben und Bericht / wegen der nächsten Zusammenkunfft / ist mir wol worden / dessen ich mich auch dienstfreundlich bedancken thu. Und hat mir nicht allein das gantze Schreiben / sondern auch / und insonderheit der Bericht desselben / wohl gefallen / daß nehmlich durch eine Sonnenfinsternuß der Ehestand verglichen werden / und eine Mondesfinsternuß ein Ehebruch zweyer Verliebten seyn könne. Daß aber der Herr Exempel von nur bejahter von grossen Zusammenkunfften / so treffe er / sondern Zweiffels / selbsten Zeit-Bücher haben / darin er dieselbe finden kan. Der Herr schlage nach in denselben; Jtem bey andern Scribenten / und denen / so von Zusammenkunfften geschrieben; was im Jahr der Welt 3184. 3386. 3678. 3770. 3767. 3778. Jm Jahr Christi 59. 217. 960. 1178. 1183. 1187. für grosse Zusammenkunfften gewesen. Unter andern steht auch in der Braunschweigischen Chronic ersten Theils / 315. Blat / daß in dem Jahr 1544. am 24. Tage des Jenners die Sonne auff 11. Puncten verfinstert worden / des Morgens um 9. Uhr; Und war die Finsternuß so schrecklich / daß die Thier auff dem Felde / und die Vöglein in der Lufft sich darfür entsetzten. So ist auch in diesem Jahr der Mond dreymal gantz schwartz und finster worden / und seyn in diesem einigen Jahr 4. Finsternussen gewesen. Was der Herr in dem eingelegten Zedel von einem Diener der so bald aufgedienet hat / vermeldet / so weiß er ohne mich / daß gemeiniglich die Diener bösen Gedancken und Handlungen / unterfüttigt werden / deren man sie keines wegs entgehen wird / bis ihres Herren Jahren bestellen / und völlig zu Ende gebracht ist. Also auch haben sie aufgedient / und werden auß den Augen und Sinn gestrauet. Wegen Verbesserung des Spanischen Brieffleins / hat sich der Herr nicht zu bedancken. Jch hatte gehen / so gut ichs verstanden und gekönnt. Ein jede Sprach / wie der Herr selber angeschrieben / hat ihre Eigenschafft / und will ungezwungen seyn. Wann man dieselbe verderbnerischen will / muß man vielmehr den Verstand / als die Wort ansehen / sonsten em ungehewrter Teutsch heraus kompt / wie etwan an theils Tractätlein zu sehen. Zu geschweigen daß solche Dolmetscher / warum sie sich nicht in die Zeit und den Ort zu schicken / etwas auffzulassen / herzu zu setzen / und in denen Sachen / so nicht sonders recht sig / dann zu denselben / wie auch in den alten Haupt- und Stett-Schrifften / sich es nicht mehrt bewehren / mehren oder mindern / zu ändern wissen / sich nicht allein zu Spott machen / sondern auch Ergernuß / und bißweilen einen seinen grossen Gefahr und Schaden / verursachen. Dannenn anders zu Jtalia und Franckreich reden und schreiben darff / als es sich zu Teutschland thun und zu Werck rahten läst. Das in dem besagten Zedel verzeichnete Sprüchwort / daß ein Hund kein stück Brod von einem nehme / solle / wie man sagt / wegen eines Fürsten entsprungen seyn / welcher von dem Pabst in den Bann gethan worden / und als er seinen Hunden Brod für zu werffen / derselben keiner / ob er sie wol etliche Tag außhungern lassen / es von seiner Hand hat essen wollen / biß er durch Erfahrnuß und Bereitung seiner Verbrechens / sich deß Bannes wieder ensetzet hatte. Sonsten können theils Hund grosse Glocken / das laute Singen / oder sonsten grosses Geschrey ohne Winseln und Heulen nicht hören / weil nehmlich keine Gleichheit zwischen ihrem Gehör und solchem Laut ist. Gleich wie der Löw den Hanen nicht ohn Ergrimmen schreyen hören kan / weil die Gehör-Röhren in seinen Ohren viel zu groß / eine so scharffe und subtile Stimm ohne Erbrennung zu ertulten. Was der Herr von dem Tax / Anlag und Zuschuß schreibet / und daß / nach der Rechtsgelehrten Meynung / eine Besagung nicht gültig / es habe dann der / so beleget werden / darein ausdrücklich gewilliget: Solches aber in den Anlagen und Collecten / nicht in acht genommen werde; seinem deß grössern Theils Bewilligung herrn genugsam seye. So ist es wenniger nicht daß es also in der Ubung gebracht worden: Jch wollen auch theils / daß solche allgemeine Steuren und Sammlungen nicht stimmen angelegt werden / es geschehe dann auff offt-nahmen Reichs- und Crayß-Tägen / nur Vorsehung / und Einwilligung aller Stände des Reichs / reysen und Einwilligung aller Stände des Reichs / oder doch deß grössern Theils derselben / wie denn solches in der Spanischen Chronic / Caspar Sleidan / in der Churfürsten / und Melchior Goldasten / von deß Königreichs Böhem Rechten und Freyheiten / im 1. Buch am 16. Tapitel / und 218. Blat / im 2. Buch am 16. Capitel / und 218. Blat / zu lesen. Und seyn heutiges Tags viel Stände im Reich / welche nicht allein zu den Reichs-Tägen nicht berufft / sondern warm sie gleich für sich selbsten erscheinen / von dem Sitzen und Berahtschlagungen ausgeschlossen werden / und doch nichts destoweniger den Reichs-Abschieden verpflichtet seyn / als die berufene und erscheinende Stände / sintemahl wir auß dem Reichs-Abschied deß Jahrs 1576. im 12. Artikel / Gleichfalls / vielmehl ersehen / ersehet: Als da seyn die Erzbischöffe zu Magdeburg und Bremen und viel andere. Jenn die Hansee-Städte / und der freye Reichs-Adel. Hergegen werden weil zu den Reichs-Tägen beschrieben / die aber wenig / oder wol gar nichts bedeuten / oder dem Reich leisten / als die Erz- und Bischöffe von Besanz / Cameracb / Genff / Losanna / Chur / ꝛc. Die Herrogen von Savoya / Lothringen / Bullion / oder Sabaudi / Epalen oder Oranien / die Grafen von beyden Emsen / Rechberg / ꝛc. die Städte Basel / Mülhausen im Sundgöw / St. Gallen / Kauffmaring / Sarbrugg / Nider Wesel / Soest / Bracket / Warburg / Lemgow / Werden in Nidersachsen / Mets / Hagenau / Cameracb / Dunsburg / Duysig / Elbing / ꝛc. seyn Stände zwar etliche auff den Reichs-Tägen zu erscheinen und den Reichs-Abschieden zu unterschreiben pflegen / aber zu dem Reich nichts / oder doch gar zu geringes beytragen / wie wol theils derselben zu den Crayß-

Vid. d. Du. Churfürstlichen part. 2. p. 210.

Vid. Tabulæ Imperii nov. comparat. cum Imperio Romano. Vid. d. Lehmann. lib. 7. Chron. Spec. c. 104.

Das Lucksemburgische Hertzogthum soll noch zu dem Reich gehören / wie auch Burgund / Provintz / Artois / Flandern / Brabant / Limburg / Geldern / Lützelburg / Namur / Hennegaw / Holland / Seeland / Frießland / Utrecht / Ober-Yssel / Groningen / Ommelanden / Mastricht / Cleve / Gülich / Berg / Mörs / Tecklenburg / Lingen / Rheinberg / Meurs / Falckenburg / Bentheim / Steinfurt / Limpurg / Gronsfeld / Homburg / Lemgow / Diest / Arschot / Aremberg / Chimay / Croy / Rhingrave / Salm / Ligne / Aldenburg / Barby / Mansfeld / Schwartzburg / Hohenstein / Stolberg / Gera / Reuß / Plauen / Gleichen / Blanckenburg / Regenstein / Hohnstein / Lohra / Clettenberg / Heldrungen / Sangerhausen / Arnstatt / Ebeleben / Sondershausen / Keuchenheim / Tonna / Gotha / Altenburg / Weimar / Eisenach / Coburg / Lobdeburg / Gera / Plauen / Zeitz / Pegau / Pleissen / Naumburg / Merseburg / Hall / Wittenberg / Barby / Querfurt / Jüterbock / Dahme / Lucka / Borna / Leipzig / Grimma / Torgau / Eilenburg / Delitzsch / Düben / Bitterfeld / Gommern / Zerbst / Cöthen / Bernburg / Ballenstedt / Aschersleben / Quedlinburg / Gernrode / Wernigerode / Stolberg / Hohnstein / Regenstein / Blanckenburg / Heimburg / Osterwick / Halberstatt / Hildesheim / Paderborn / Corvey / Minden / Verden / Bremen / Lübeck / Hamburg / Lüneburg / Braunschweig / Wolffenbüttel / Calenberg / Grubenhagen / Hoya / Diepholt / Hohnstein / Lippe / Schaumburg / Ravensberg / Ritberg / Lippe / Pyrmont / Waldeck / Hessen / Nassau / Solms / Wied / Isenburg / Hanau / Sayn / Wittgenstein / Sultzbach / Leiningen / Dachsburg / Hardenburg / Falckenburg / Rheinfelden / Veldentz / Lützelstein / Zweybrücken / Simmern / Lautern / Meisenheim / Bischweiler / Landau / Germersheim / Alzey / Bacharach / Stromberg / Creutznach / Oberstein / Lauterburg / Weissenburg / Hagenau / Ortenau / Lichtenberg / Fürstenberg / Baden / Hochberg / Sausenberg / Rötteln / Sponheim / Eberstein / Lichtenberg / Hanau / Würtenberg / Mümpelgart / Horburg / Reichenweyer / Rappoltstein / Ribeaupierre / Hohenack / Geroldseck / Lahr / Mahlberg / Hohenberg / Rottenburg / Sultz / Tübingen / Nellenburg / Hohenberg / Hohenzollern / Sigmaringen / Veringen / Landau / Bayern / Leuchtenberg / Sultzbach / Neuburg / Ingolstatt / Landshut / Straubing / Mindelheim / Burghausen / Ortenburg / Haag / Rosenheim / Wasserburg / Tölz / Mühldorff / Braunau / Scharding / Rohr / Abbas St. Galli quoad quatuor Principatus.

Idem Goldast. lib. 4. t. 1. pag. 610. & d. idem d. Lipsg. tract. de aur.

Erzschlüssen auch angeleget werden / als Hohen-Embs / Reckberg / ꝛc. Etliche erscheinen gar reiche / geben auch nichts. Etliche werden von Einfellen durch ein grössern Gewalt abgetrieben ; wie hiervon besagter Goldast / in gedachtem 16. Capitel / am 240. und folgenden Blat zu lesen / der sich hierzu Herrn Zacharias Geitzkofflers / ꝛc. weiland Käyserlichen Rahtes und Reichs-Pfenningmeisters / ꝛc. seligen Angedenckens / Vergleichung aller und jeder Stände deß Reichs / im Jahr 1602. gebraucht hat. Der auch daselbst sagt / daß nach dem neuesten Rechte zweyerley Anlagen eingeführet worden / deren die eine zum Unterhalt deß Käyserlichen Kayserl. Hoff-Rahts / und deß Cammergerichts zu Speyer ; wie auch zu den Reichstunkosten der Käyserlichen Gesandten / und der gesalbten Außgaben ; die andere aber zu dem Kriegswesen und Versorgung der Gelnhäuser vnder den Türcken gereichet : Item / daß der älteste Reichs Abschied / so nach dieser Zeit verhandelt / der Nürgenbergische oder Nürgenaische sey / nemlich des Reichstags / den Kayser Wenzel König in Böhem / zu Nürgenburg / des Jahrs 1387. gehalten / in welchem verabschidet worden / wie starck der König in Böheim / mit den einverleibten Ländern / Mähren / Schlesien / Lauszniz / ꝛc. erscheinen solle / wann etwan dem Teutschlande ein Krieg bevor stehe ; oder der allgemeine Friede im Reich / von den Auffrührern / unruhig gemacht würde. Item / daß die älteste Matricul oder der Stände deß Reichs Verzeichnus / so der bey auf das Jahr 1647. bekommen können / des Jahres 1431. wegen deß Zugs wider die Hussiten / zu Nürenberg sey gemacht worden. Und dann / auch etliche Fürsten / Prälaten / Grafen / Freyherren / in Nider-Sachsen / Westphalen / Niderland / ꝛc. seyen / die zwar von dem Reich ohnmittelbar über Regalien zu haben bekennen / aber dennoch wegen ohne Mittel (ausser ihren Lande Fürsten / nicht schwören / oder huldigen : Item / daß der Fürst zu Schwartzburgen / wie auch der Herzog Rudolstad in einhausen / den Titul der Reichs-Fürsten führen / aber keine Glieder oder Stände deß selben seyen ; wie er im 3. Buch am 3. Capitel schreibet / welchen darumben Herren ich deßmal freundlichen zu antworten gehabe ; den ich damit ic.

Idem d. lib. 2. c. 1. & ibid. p. 231.

Regnat cui multi gentium vocitat. & ex ipsis loquitur: neque pericula ullius arcere dicunt, an ne gladium.

Der XCVI. Sendbrief.

&c.

Edler Herr / Euch sey freundes weises Nachrichten in eine Kranckheit gefallen / hat mir sein Nachbar / der Kirschner / so allhie etwas einzukauffen gehabt / erzehlet. Weil aber der guten Hoffnung gelebet / es werde sich / durch die Gnade Gottes / sein wider gebessert haben. Warum man anfange als zu werden / so bleiben allerhand Schwachheiten nicht auß / so ich an mir selbsten offtmals fühle / und für Denckzedel und Erinnerungen deß beharrenden Gesundheitshändlens halte. Wir sollen das Gute von Gott annehmen / und das Böse auch nicht außschlagen. Viel sind / durch Kranckheiten / für grossem Unglück / Beschwerung und Unruhe / bewahret worden / in welche sie etwan sonsten / wann sie gesund gewesen / hätten kommen können. Gebühret uns demnegen / alles / von Gottes väterlicher Straffhand / mit Gedult / anzunehmen und zu erragen / fest glaubend / daß der Wille Gottes die höchste Gerechtigkeit seye / und daß uns / wegen unser begangenen Sünden / auff keine Weis noch Weg / unrecht / oder unbillich / geschehe / wie wir Menschen offt fälschlich vermeinen. Wan hat / warum man übel auff ist / die beste Klage den Sachen nur Fleiß nach zudencken / und / so die Kranckheit leidentlich / die Zeit über zu lesen / und solche bey sich zu Bett / aber nicht unter denselben / als wie jener Student / liegen zu lassen ; welche Gelegenheit / in den der Herr seinem Kramladen einen Abschied geben kan / er ja jetzt nicht versäumen wolle / in Betrachtung / daß er denselben offt ganz gnug auß gewarret / und wol etwan zu einem Käuffer gefragt : Er habe für gewiß diese Ware näher / als ich / und darumben / daß er sie nemlich den sich unter dem Zeug / und nicht an dem Werch / habe / verstanden haben mag / welchen Scherz aber der Herr nur freundlich zu gut halten wolle. Ich allem dem Bücher lesen zu lieb geschehen / welche manchen für Fäulung / zu unterschidenen Lob / erhalten. Darneben aber die Gewerb und Handwerkung / sich und die Seinige darbey zu ernehren / auch notwendig seyn / und in dem gemeinen Leben sonsten auch grossen Nutzen schaffen / sonderlich an denen Orten / da man deß Lagers und Bedens halber / nicht weg würde mit allen Leuten fortkommen können / wie an Benedig und Nürnberg unter andern zu ersehen. Und werden auch durch die Kauffleut nicht weniger als durch andere die Regimenter offt wol bestellt / als wie an den gedachten Benedig zu ersehen / Item den Florentinern / Genuesern / Holländern / und andern / erhellet. Ist zwar wenniger nicht / daß bißweilen etwas unordentliches mit unterlauffet. Wann man aber wegen deß Nutzes auchs / auch den rechten Gebrauch eines Dings auffsehen wolte / was würde leichlich auß allen Sachen werden ; wie hiervon Fabius Quintilianus mit mehrerm zu lesen. Und wird darfür gehalten / wann nicht so vielerley Münzen / Elen / Gewicht und Maß weren / so könde man auch besser auff den heimlichen mit unterlauffenden Wucher achtung geben :

Lib. 2. Inst. Orator. cap. 17.

So wir hätten einen Glauben /
GOtt und Gerechtigkeit vor Augen :
Ein Ehl. Gewicht / Maß / Münz und Gelt :
So stünde es wol in dieser Welt.

Vid. Matth. Berneggerum, quæst. 19. in Tacitu.

Auff den Wucher / sage ich. Dann ein solcher Gewinn / auch in den Reichs-Ordnungen ernstlicher Zins / als fünff vom hundert / hocher nicht zu gehen ist. Dann weder Gott noch Menschlich Gesetz bestehet / daß einer einem andern etwas leihen / und darburch dem selbigen Schaden thun solle. Kemem solle sein Amt oder Dienst nachtheilig seyn. Aber dergestalt würden die viel übrem nicht geringen Schaden zu sehen / wann sie nicht die Welt von sich geben / mit welchen andere ihren grossen Nutzen schaffen / sie aber dessen ein grossen ernehren müssen / und seine Seegelichkeit dessweges zu gewarten haben. Und erfordert es die Billichkeit / daß / so einen andern nit seinem Gelt handthieren / und den Gewinn / so er selbsten davon haben könde / demselben überlasset / eine Vergeltung derowegen von ihm empfahe : Und hergegen es unbillich were / daß den Nutzen eines gelehenen Gelts / der Empfänger allein haben / und der Geber über gangen werden solte ; sonderlich dieweil dieser seines Gelts nicht ohne Gefahr / wie zu geschehen pfleget / an Mangel hat stehen müssen. Ja / es scheinet / daß die äusserste Noth die Zuverleihung zuzulassen rathe / dieweil das menschliche Leben / ohn einander leistende Hülff / nicht kan fortgebracht und erhalten werden. Und aber ein ieder / warum er seinen Nutzen davon haben solte / lieber sein Gelt in der Truhen behilt / als daß er solches derfür gebe / und etwan durch allerhand Zufäll / oder auch Betrug und List der Glaubiger / gar darumb kommen möchte ; So würde die menschliche Gesellschafft / warm man allen Wucher verwehren solte / nicht bestländig erhalten / sondern zerrennet werden. Und wann es recht ist / Zins aus den Häusern / Gärten und dergleichen ; Item Gülten von den Aeckern / und allerhand andere Gefäll / wie auch den Zehenden zu nehmen ; warum wolte es denn nicht erlaubt seyn / auch von dem Gelt / darumb allerhand Güter / so grossen Nutzen tragen / erkaufft werden / einen redentmäßigen Zins zu nehmen ; Nemlich von solchen Leuten / die das Geldt zu ihrem Vortheil gebrauchen können.

Item

G. Besold. Discurs. de Usuris. 1628. in 12. Ordnung. 5. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Dann/ was Krancke/ Hauſſente und dergleichen betrifft/ mit denen hat es ein andere Meinung: Wer von dieſem die Lehre der H. Schrifft/ und unter denſelben auch D. Gerhard. de Magiſtratu politico. c. 6. ſect. 5. num. 2. 3. 4. §. 132. T. 6. col. 646. Und D. Wolffgang Frantz/ diſp. 11. de Deuteron. thef. 38. ſeqq. Item die Rechtsgelehrte/ als Reigius part. 2. quæſt. 8. & 2. und Latherus de Cenſu, lib. 3. cap. 13. p. m. 1015. ſeqq. und andere mehr zu leſen ſeyn. In einem gelehrten Schlag der löblichen Juriſten Facultät zu N. den 9. Decembris/ im Jahr 1642. den H. I. St. I. D. D. wegen deß N. von K. gegeben/ habe ich eines als ſo viel ich mich noch zuerinnern/ folgende Wort geleſen: Man muß ſehen/ ob die uſura lucratoria, oder compenſatoria, und ein conventionalintereſſe damit emergentis, oder lucri ceſſantis, und im Land alſo zulaͤſſig und gebraͤuchig ſeye oder nicht. Sintemal auch in Recell. Imperii de Anno 1600. §. So viel nun dieſem nach ꝛc. das Intereſſe, welches ſonſten in facto, eoque incerto, und nicht in jure baruht/ i quatenus 24. ff. de R. I. nach der Creditorn Qualitäten/ gleichwol 5. per cento definire weiß/ und alſo auch anderer Orthen 6. 8. 10. per 100. pro intereſſe wol können perſtattet werden. Welches dann dem Herren/ dann er den Sachen ein Better nachdencken koͤnne/ ich zu ſchreiben nicht unterlaſſen wollen/ den ich damit der Goͤttlichen Vorſehung/ zu Troſt/ Schutz und Hülff/ treuherzig befehle.

Vid. Franc. de Retegno quæſt. 117. cas Tiraqu.

Sic Rochi Dandinus apud Rocch. §. 1. n.

Die XCVII. Epiſtel.

WOhledelgeborner/ ꝛc. E. St. großguͤnſtig Schreiben iſt mir obgeſtern wol worden. Weil dann aus demſelben E. St. ꝛc. wolgeneigtes Begehren ich gehoͤrend verſtanden/ daß niemals dero ich etwas von Reichsſachen auß deß Reichs Statt alſo Buch vom Koͤnigreich Boͤheim (ſo wie ſie genennet/ in Lateiniſcher Sprach beſchrieben/ und dero unterſchiedlich gedruckt worden ſeye) aufzeichnen und uͤberſchicken ſolte: Als hat mir ſolches/ gebuͤrend nach zukommen. Und zwar/ ſo ſchreibt er erſtlich im 3. Buch/ am 2. Capitel/ daß welcher von einer teutſchen Mutter gebohren/ für einen Teutſchen gehalten zu werden pflege. Welche Zulaſſung Beſtaͤt- und Beſtendigung theils natuͤrlichen/ daß ich alſo bereyden/ nennen/ als ob einer ein ebener Koͤnigreich/ von uͤbermaͤßigen Eltern gebohren worden were. Und dann dieſe Teutſche/ welche in Teutſchland/ oder auff einem demſelben zugehoͤrigen Boden gebohren/ und daſelbſten ihren beſtaͤndigen Sitz haben. Keinem auſſlaͤndiſchen Koͤnig oder Potentaten/ ſagt er am 172. Blat/ auch dem Koͤnig in Franckreich nicht/ ob er wol ſich Teutſchen Herkommens ruͤhme/ auſſer allein dem Papſt/ ꝛc. im gantzen Teutſchen Reich zu zulaſſen. Guͤter ꝛc. zu kauffen/ oder geſchencket/ auch was für Urſach es auch ſein koͤnne/ anzunehmen/ oder ihme verſtorben zu laſſen: Aber den Koͤnigen in Boͤheim were ſolches zu thun erlaubt. 2. Es koͤnne einer ſich ſelbſten zum Roͤmiſchen Koͤnig erwehlen. Daß aber hier viel von Kaͤiſer Sigismund ſchreiben/ nach dem er/ als ein Churfuͤrſt (zu Brandenburg) wegen ſeiner Koͤnigl. Majeſtaͤt in Ungarn/ Hoheit/ am erſten/ wem niemand er ſeine Stimm/ oder Wahl geben/ erklaͤrt worden/ daß er ſich ſelbſten genaͤmt habe/ darinnen er offentlich der Schluß von ſeiner/ deß Kaͤiſer Sigismunds/ Wahl/ in welchem die Churfuͤrſten begnaden/ daß er Sigismund damals abweſend ſeine Gedancken eroͤffnet habe; wie im 7. Buch der Seqventzen Ehrente/ am 81. Capitel zu leſen. 3. Verzeihen ſeyen alle Fürſten deß Reichs/ Prälaten und Grafen/ zur Wahl eines kuͤnfftigen Koͤnigs berufen worden/ damit die Churfürſten nicht allein ihres Raths/ in Erwehlung einer tuͤchtigen Perſon gebrauchen; ſondern daß auch das wenige/ ſo alle angehet/ von allen geholet würde. Bey ſolcher Zuſammenkunfft nun/ haben die ſieben Wahlfürſten abſonderlich in einem gehemten Zimmer geraͤthſchlaget: Aber die andern Fürſten/ hohe Geiſtlichen und Grafen/ ſo an einem andern Ort zuſammen kommen ſeyn/ hat ein jeder beſonders/ wann er gefragt worden/ ſeine meinung angezeigt/ welchen es dem Reichs würdig und richtig zu ſeyn erkennet. Derſelben Nahmen ꝛc. wurden verzeichnet/ und zu jedem ein Zahl der Wahlſtimmen hinzu gethan/ und den ſieben Churfürſten uͤberantwortet. 4. Die Churfürſten haben ſich dem Kaͤiſer Maximilian dem Erſten widerſetzt/ als er begehrt/ daß der Erbfolg zu Oeſterreich auch in die Zahl der Churfürſten aufgenommen werden ſolte/ damit die wahre der Vor-Eltern Ordnungen nicht geaͤndert würden; wie Hartmann Maurus in dem Bericht von Kaͤiſer Carls deß Fünfften Kroͤnung (Cap. 5.) erzehlet. 5. Den Pfaltzgrafen lage nicht weniger/ als dem Churfürſten zu Meintz/ ob die andere Churfürſten zur Wahl zuberuffen. Und zwar ſo erforderte dieſer den Vorrang deß Geiſtlichen Raths; jener aber den der Kaͤiſerl. Abt. 6. Wann ein Churfürſt etliche Geſandte ſchicket/ ſo wird nur einer in das Gemach da die Wahl geſchicht/ an ſtatt eines Herren ſtatt zum Wehlen gelaſſen. 7. Wann ein Churfürſt keinen rechtmaͤßigen Erben verlaͤßt/ und alſo das Churfürſtenthum ledig ſtehet/ ſo ſeyen deſſelben Suͤnden Geſandte zuzulaſſen: wie auch im Jahr 1562. als kein Churfürſt zu Cölln geweſen/ deſſelben Erzſtiffts Capitul zur Wahl Keyſer Maximilian den Andern/ berufen worden. Und haben die andere Churfürſten ſelbige Geſandten ſo lang neben ihnen zugelaſſen/ biß der neue Churfürſt den Gewalt/ oder die Vollmacht denſelben/ in ſeinem Nahmen einen und beſtaͤndig zu thun/ S. E. unter ſich die ſtimmen welche ſagen/ daß/ wie andern Churfürſten unſtendigen etliche Schleſier und Staͤdte/ ſo ſie als Churfürſten beſtetigen einen nimt werden/ alſo auch der newe kauffen zum Koͤnigreich Boͤheim gehoͤre/ als eines Churfürſten Beig. Dann auch die andern Churfürſten keinen andern Churfürſtlichen Sitz/ als die Pfaltz am Rhein ſelbſten; das Hertzogthumb Oberſachſen; die Marck Brandenburg; und alſo auch der Koͤnig in Boͤheim das Koͤnigreich ſelbſten haben. Daher auch in der gemeinen Aufzeichnung der zwey Glieder des Reichs/ leſen/ wer die Churfürſte gebohren worden/ die alte Stadt Prag im Koͤnigreich Boͤheim/ (welche/ wie man ſagt/ vom Biſchoff zu Bamberg/ zu lehen gehen ſolle.) Heydelberg in der Pfaltz am Rhein/ (vor jetten Amberg/ und zwar warhafftig/ ſtatet allhie Gedacht.) Wittenberg im Hertzogthumb Sachſen/ (derer/ wie auch deß Fleckens Ertzig Belehnung die Churfürſten zu Sachſen/ bey den Biſchoffen zu Bamberg/ auf Keyſer Heinrichs deß Andern Ordnung/ wie Ludwig Perſen/ Churfürſtlich Sächſiſcher Rath/ in einer Rede von Wittenberg bey gedachtem Gedacht. beygezeichnet/) und Cuſtrin am Marck Brandenburg. Verzeihen Trier und waren die vier loͤbliche Aembter deß H. Röm. Teutſchen Reichs unbeſtaͤndig und wandelbar/ welche ſolchem ſo gewiſen Geſchlechten zugetheilet/ und alſo Chriſt/ ſolche beſtaͤndig und erblich werden ſeyn; wie er im dem 3. Buch am 8. Capitel davon ſchreibet/ auch 9. Capitel/ daſelbſt im 14. Capitel/ und am 159. Blat/ meldet/ daß die Koͤnigliche Würde den Koͤnigen zu Anfang der Kaͤiſerlichen Wahl zu gegeben werde/ welche in dem Reich der Ehrlichkeit keinen Mitgenoſſen ihres höchſten Anſehens gebraͤuche. Daher/ als auff eine Zeit

d. l. c. 2. 4. Fichet. in tract. ad Andr. lib. 2. cap. 2. Dan. Otto de I. publ. c. 16. n. 258. Item Dn. Hertius Prof. Gieſ. de Jure Sig. c. 8. Rutger. in Elect. Imp. Bohem. lib. 1. c. 1. fol. 180.

d. l. c. 5. fol. 10. n. 6. c. 6. fol. 105. n. 9. c. 10. n. 8. c. 13. n. 5. c. 14. n. 2.

Trithemius de orig. & progreſſ. Franc. Sicambr. Gelenius de admir. mul. Colon. Turpinus de vitis Caroli M. Sabellicus Ennead. 9. lib. 7. Trithemius Annal. Hirſaug. Sleidanus Comment. Lazarus Schwendi. Hiſtorien de rebus Germ. Sueton. in Auguſto. Dion. lib. 53. Tacitus de Germ. Cæſar. lib. 6. de bello Gall. Strabo lib. 7. Geogr. Ptolemæus Geogr. Cluverius Germ. antiq. lib. 3. cap. 21. Ammian. Marcellin. lib. 31. Jornandes de reb. Get. Paulus Diac. de geſt. Longob. lib. 1. Procopius de bello Vandal. lib. 1. Agathias lib. 1. Zonaras Annal. Tom. 3. Nicephorus Callixt. lib. 10. c. 30. Cedrenus Hiſt. Compend. Tom. 1. Zeſius Germ. Sup. Lotharingica. Ortelius Thes. Geogr. Mercator Atlas. Munſterus Coſmogr. lib. 3. Aventinus Annal. Boior. lib. 1. Crantzius Saxon. lib. 1. Metropol. lib. 1. Wandal. lib. 1. Albertus Krantzius Hiſt. Eccleſ. Sueviæ lib. 1. Hiſtor. Gentis Anglor. lib. 1. Polydorus Virgil. Hiſt. Anglic. lib. 1. Beda Hiſt. Eccleſ. Anglor. lib. 1. Gildas Hiſt. Britan. lib. 1. Ranulphus Cicestrenſis Polychron. lib. 1. Matthæus Weſtmonaſter. Flores Hiſtor. lib. 1. Matthæus Paris. Hiſt. Major. lib. 1. Henricus Huntingdonenſis Hiſt. lib. 1. Guilielmus Malmesburienſis de geſt. Reg. Anglor. lib. 1. Roger. Hoveden. Annal. lib. 1. Ingulphus Hiſt. Croyland. lib. 1. Polydorus Virgil. Hiſt. Anglic. lib. 1. Beda Hiſt. Eccleſ. Anglor. lib. 1. Gildas Hiſt. Britan. lib. 1. Ranulphus Cicestrenſis Polychron. lib. 1. Matthæus Weſtmonaſter. Flores Hiſtor. lib. 1. Matthæus Paris. Hiſt. Major. lib. 1. Henricus Huntingdonenſis Hiſt. lib. 1. Guilielmus Malmesburienſis de geſt. Reg. Anglor. lib. 1. Roger. Hoveden. Annal. lib. 1. Ingulphus Hiſt. Croyland. lib. 1.

ſen Reichstag zu Regenſpurg deß Königs in Dennemarck Geſandter ſagte/ daß er ſeine Stimm und Gutachten/ an ſtatt und im Nahmen der Königiſchen Majeſtät in Dennemarck gebe; Er von ſeinem Keyſerl. Stattha[illegible] deßwegen angetrieb/ und ihme zu verſtehen gegeben worden ſeye/ daß man an ſolchem Ort/ auſſer der Keyſerlichen/ von keiner Majeſtät wiſſe. Und pflegen die Chur- und Fürſten deß Reichs/ auch den Königen in Spanien und Franckreich nicht Ihren Majeſtäten/ ſondern nur Königl. Würden zuſchreiben/ wann ſie ſchon ihre Lehenleute ꝛc. ſeyn. Und wiſſe er ſich zu erinnern/ als der Unmuth an dem Pfaltz- Hof/ Churfürſt Friderich der IV. Pfaltzgraf/ ihme verurſache/ als er König Henrichen den IV. den Titul Majeſtät nicht geben wollen/ und ſeinen Abgeſandten zu dem König entbohlen hätte/ daß er mit beſtechtem Hauge/ vor dem König ſeine Sach mündlich vorbringen/ auch bey der Königl. Tafel alſo ſtehen ſolte. Wie dann dieſer Churfürſt mit den Ehrentitulen allezeit über die maſſen getrapt ſam geweſen/ und mit ſolchen zat getan an ſich gehalten/ aber damit nichts anders außgerichtet/ dann daß er vieler Leute Gemüter ihme zu wider gemacht. Dahergegen von jedermännigklich der Herren Erbherzogen in Oeſterreich hoher Verſtand gelobet werde/ in deme ſie einem jeden ſeinen Titul gnädig und geneigt zu geben pflegen; alſo zar/ daß auch Keyſer Ferdinanden deß Erſten Gewarttrager zu der Liefländiſchen Handlung berordnet/ dem Könige in Polen die Königliche Majeſtät/ gegen Willen dardurch zu erlangen zuzuſchreiben kein Bedencken gehabt. 10 Jenners weiter er im 4. Buch/ am 4. Cap. daß noch denſelben Tages dieſer Brauch auff den Reichstägen in Wung ſeye/ daß/ ob ſchon der Keyſer ſelbſten zugegen/ ihre Majeſtät dem hohen Keyſerl. Rath einen Obriſten Prefidenten und einen Verweſer oder Verfaſſa deſſelbigen Stelle/ vorſtelle. Alſo habe Keyſer Rudolff der Ander/ auff dem Reichstag zu Augſpurg gehalten/ ſeinen Keyſerl. Rath zum Obriſten Vorſteher/ Herrn Wolffgang Erbtruchſeſſen zu Mayntz/ und zu deſſen Verweſern/ oder Vice-Præſidenten/ Herrn Ferdinanden Hertzogen in Beyern vorgeſetzt. Und ſeye ſolcher Keyſerl. Rath vor Zeiten von Geiſt- und Weltlichen Standes des Reichs Seiſt und Weltlicher Banck beſetzt geweſen: In welchem aber jenigs 1442 nur Weltliche ſitzen/ gerhelt in die Ruter- oder Reichs- und Doctor- oder Gelehrte Banck. Und das ſey/ wie er darfür halte/ die Urſach/ daß bey den Frantzoſen die Doctores, Licentiaten und Secretarien noch des Geiſtlichen Standes zu ſeyn/ gehalten und genant werden/ dieweil ſie in den Königl. Rath an der Geiſtlichen ſtatt kommen ſeyn. 11. Weil oben deß Hochlöblichen/ Chriſtlichſten Keyſers Maximilians des Andern gedacht worden/ ſo kan ich nicht unterlaſſen zu vermelden/ daß in Herrn Richard Stretzlen/ Freyherrn zu Schwartzenau/ Beſchreiben wegen deß Königreichs Böheim/ den 25. Jenner im Jahr 1599 abgeben/ und in dem obgedachten des Gedultigen Buch zu finden/ unter andern folgende Wort am 95. Blat und 58. Zahl ſtehen: Wiewol ich auch dabey zu erinnern/ daß Ihr Kayſ. Maieſt. (weiland ewigſeliglicher Keyſer Maximilian) mit einsmals in Vertrauen vermelte/ daß ſie mit dero Herrn Vettern/ in Religionſachen/ in eine Vorvertrauung geſtanden/ daß dieſelbe nicht allein dirortium cum conjuge, ſondern auch das dabey geſuchte/ dero Bruder Erz-Hertzog Ferdinand an die Cron Böheim zu bringen; darein hab Ihre Maj. die Keyſerin ſelbſt/ (verbis formalibus relatis) mit eingehen wollen: Des andern hätten die Stände Bedencken getragen/ Ihr Majeſtät die primogenitu-

ram abzuſprechen; unangeſehen/ daß Erzherzog Ferdinand ꝛc. der eltern ſtarcke partes darthalben gehabt hat/ ꝛc. Wie ein Potentat/ ſo den höchſten Gewalt hat/ bey ſich ſelbſt ſtimm verfaſſet werden/ gibt er im 4. Buch/ am 14. Cap. ein Beyſpiel an Keyſer Carln dem Fünfften/ von welchem/ als einem Keyſer/ wie der an ihme/ als einen Erz-Herzogen zu Oeſterreich/ am Cammergericht zu Speyer/ dieſer geſtalt: Wir Carle der Fünffte/ von Gottes Gnaden/ erwählter Römiſcher Keyſer ꝛc. gebieten der Carolo Erbherzogen zu Oeſterreich ꝛc. Befelch aufzurucken. Alſo wie auch ein Appellation von einem/ ſo der Sachen ſich unterwiſſen/ an Ihne/ denſelben beſſer zu unterweiſen/ von ihnen zugelaſſen wird. Und ſo viel habe E. Ser. auß dem vielgedachten Geſchicht-buch zu ſonderen gehabt. Dieſelbe damit ꝛc.

Servitia Romanorum, quibus Germania premitur. Item: Von der Ehr- und Hochheit deß Teutſchen Nahmens. Item: Von der Teutſchen Freyheit. Item: Von der Teutſchen Tugenden. Item: Von der Teutſchen Laſtern.

Propinqui veteris (Bohemiæ Majeſtatis) Regis, ſuſpicere non oblitus videtur ſuppoſitum, id. Goldaſt. Bohem. Conſtit. Imper. Tom. 3. p. 169. Matthæus Freherus in Theatro Europæo Tom. 1. pag. 1. & 16. p. 319. & Dennemarc in Appar.

Die CCXCVIII. Epiſtel.

Ser. haben ſich wegen deß überſchickten nicht zu bedancken/ ſondern vielmehr ſich mich zu erfreuen/ daß meine geringſchätige Dienſtverweiſung in Tuſcherch- und über Verdeutſchung einer fremdem Arbeit/ derſelben ſo lieb und angenehm geweſen iſt. Und zwar/ ſo gantz E. Ser. ich gar gerne/ daß Dero das leſen/ deß derſelben beruhen laſſen/ und einem Zuſtande unſers gemeinen Vaterlandes viel leichtmung bringe/ und ſie vielen Unglücks und Mühe verſtellen mögen/ welchen erbärmlichen Zuſtandes/ ich man ohne Zähren und Seufftzen nicht ansehen kan/ ſchon zu ſeiner Zeit mehrlich und das Jahr 1618 und 19. der in den nächſten Schreiben offtangezogene Mahrhafte Geiſt auf den Haiminsfeld berauret/ und doch beneben Lib. 4. c. 8. p. 477. ſich/ auß deß Ertzlius Büchlein von der Beſtändigkeit/ und deß Alex Ugonii 24. Buch von den Trübſalen deß Welſch- und Gar-Teutlands gemiſſet/ und deſſen/ was Trubſal in der Schwäbiſch- und Hertzog in der Sächſiſchen Chronicken/ ſchreiben/ erinnert hat/ daß nemlich Zeiten geweſen/ da es viel ärger in Teutſchland geſtanden/ wie dann im Jahr 1418. allein in dem Fürſtenthumb Würtenberg ob 1200. Flecken von der Reichs-Stadt Kriegs-Volck außgebrant worden; alſo/ daß innerhalb jehen oder zwölff Meil Wegs kein Dach/ kein Hauß/ kein ſtarbicker Menſch/ ſo das Feld gebauet hätte/ gefunden worden iſt. Aber! wie viel und groſſer Jammer/ Elend/ verderben des 1627. Jahrs erfolget? ſo es Gottes nicht alle erſchickt und geſtehen hat. Welches dann ſie ein Gebät ſeiner Glückſeeligkeit zu achten iſt. Dieweil zu wünſchen wäre/ daß es noch lebte/ damit noch mehrere gute Sachen durch ihn an das Tagliecht gebracht werden möchten: Dann er zu ſeiner Zeit unter den jenigen/ welchen unſere heutige Reichs-Sachen vor andern ertlichen bekant/ für den fürnehmſten einen geachtet werden: welches dann ſeine beruhmte Vid. Elias Ja-cobum de Sanctis Schriften bezeugen/ dardurch er vielen Fürſten ſich gethan/ was vorhin nur einich wenigen/ und zum theil nicht niemanden damahls bekant geweſen; dann ihme dann die groſſe Menge allerhand geſchriebener Sachen/ und daß er an vielen Fürſtlichen Höfen/ und mit dapfferen und gelehrten Leuten/ allenthalben bekant geweſen/ auch ſelbſten viel geſehen und erfahren/ benebens eine mächtige Anzahl herrlicher und auſerleſener gedruckten Bücher gehabt/ (darinnen er viel gutes gefunden/ und etwan einem oder dem andern Stande/ der unter ſeinen ſchrifftlichen Urkunden/ und in ſeiner Cantzley wenig zu ſeinem Vorhaben dienlich/ gefunden/ hochmüthig erachtet worden iſt; wie er dann ſelbſten ein Exempel in einem fürnehmen Hannoviſch abgeſtorbenen Geſchlechts Hauſe/ ſolches) groſſen Vorſchub gethan hat.

Dietmarus de Merſeburg. Freſchius, lib. 2. de B. Bohem. c. 16. p. 103.

Und dieweil E. Ere. Großgünſtig Begehren / ſo
ferne ich ferners des nächſten ein mehrers bey ihme/
in erwehntem Buch vom Königreich Böhaim (ſo
meines Wiſſens/ das letzte ſeyn wird) ſo er vor ſei-
nem Ende geſchrieben/) von Reichs-Sachen an-
getroffen / daſſelbe Dero auch heraus zu ziehen und
zu überſenden. Als habe ſolchem ich hiemit in ei-
nes nachkommen wollen: Und 1. zwar melden er/
es habe das Anſehen/ daß der Chur-Fürſten Gewalt
zu der Zeit / da kein erblicher Keyſer geweſen/
und ehe denn der auff Graf Rudolph von Hab-
ſpurg zu einem Keyſer erwehlet worden / ſo hoch/
als er jetzt iſt/ geſtiegen. Und was damahls auff eine
gewiſſe Zeit gerichtet geweſen / das habe folgends an-
gefangen ein erbentlichs und beſtändiges zu wer-
den: daß nemlich Sie / die Herren Chur-Fürſten/
alle Jahr auffs wenigſte einmahl zuſammen kämen/
und wegen des Heiligen Römiſchen Reichs und
der gantzen Chriſtlichen Heyl und Wolfahrt / ſich
erkundigten und nachſchlugen/ ꝛc. Wie es aber
wegen des Königs in Böheim folgends gehalten/
derſelbe bißweilen beſchrieben / und zu den Berath-
ſchlagungen zugelaſſen: bißweilen aber und nicht-
theils / nachdem er die andere Sechs Herren Chur-
Fürſten vor gut angeſehen/ außgeſchloſſen worden/
und derſelbe heutiges tags nicht mehr in der Chur-
Fürſtlichen Verein / darvon handelt er weitläuffig
im 4. Buch am 6. und 7. Capitels / und ſagt / nach
dem es mit dem König in Böheim / nach Abſterben
des Keyſers Wenzels / eine andere Geſtalt bekom-
men / daß die übrige Sechs Chur-Fürſten alles An-
ſehen und Gewalt / in dem die andere Fürſten des
Reichs nicht darunder geweſen / auff ſich allein ge-
bracht haben. Und zwar ſo ſey die erſte Verein/
ſo viel man wiſſe / von den Sechs Chur-Fürſten in
dem Jahr 1438. zu Francfurt / nach Abſterben
Keyſer Sigismunds / acht Tag vor Ertheilung
Keyſer Alberchts des Andern gemacht/ und darauff
geſchworen: Hernach dieſelbe Union oder Verein/
wieder zu Francfurt in dem Jahr 1446. beglei-
det / des Jahrs 1502. zu Gelnhauſen wiederholet/ und
dann in dem Jahr 1521. zu Worms erneuert/ und
mit Pyden ſtarck bekräfftiget worden. Es haben
auch die Vier Herren Chur-Fürſten am Rhein ein
abſonderliche Verein/ ertlich zu Weſel am Rhein/
im Jahr 1519. aufgerichtet / ſo Keyſer Matthias
im Jahr 1612. durch ein Königlich Geſatz / wie er ein
achten Capitel ſchreibet / endlich beſtetiget habe.
II. Im Jahr 1387. auff dem Reichstag zu Mer-
gerheim in Francken gehalten / hat man am aller-
erſten das Teutſche Reich angefangen in Creiſe auff-
zurichten/deren Vier geweſen. Im Jahr 1500. auff
dem Reichstag zu Augſpurg / ſeyn deren Sechs/
und des Jahrs 1512. auff dem Reichstag zu Trier/
von Keyſer Maximiliano dem Erſten ihrer Zehen
angeſetzet / darinn aber die Schweitzer nicht gerech-
net worden / weil ſie ſich darzu nicht verſtehen wollen;
Worauf ſie ſagen / fol. 576.) daß ſie das Reich im
beſtergen Sechsmeiſterlauen / die ſie Ihnen auch noch
heutigen Tags von den Keyſern beſtätigen laſſen.
Und handelt er am 477. Blat von dem Hoch-Meiſ-
ter in Preuſſen / welcher vom Keyſer Carl dem
Fünfften in den Fürſten-Rath geſtellet worden /
und den erſten Ort nach den Ertz-Biſchöffen be-
kommen/den er noch behält / wiewohl er Preuſſen
nicht mehr hat. Dann die Keyſerliche Beſtetigung
hat dieſen Nachdruck / daß ſie dem Beſtetigten die
Kraft gleichſam einer Verjährung ertheilet / alle die
Reichs-Handlungen zu verhindern / durch welche ſo
wol ihme/als auch dem Reich / ſein Recht und Ge-
rechtigkeit unverletzt und unbenommen erhalten wer-
de. Daher es auch / wie er Goldaſt vermeynet/
kommet / daß etliche Fürſten / ob ſie wol den Ihri-
gen einhetzen ſeyn / noch zu ſeinen Zeiten auff denen
Reichstägen ihre Stelle und Stimme gehabt ha-
ben / als der Biſchoff von Genff / Lauſanne ꝛc. Ja
ſo behält der Chur-Fürſt zu Trier ſeine Widerſtim-
me Stand im Reich / ob ſchon ſein Canzlers-Ampt in
Francfreich und dem Königreich Arelat / welche gros
angeſehen werde. Hergegen werden etliche in hi-
nen Creiſen verzeichnet / die doch keinen Sitz bey
den Reichs-Verſammlungen geſuche haben: Als
da iſt in dem Rheiniſchen Creiß / der Hertzog von
der Maas / der ſich jetzo einen Hertzog von Brabant
nennet / zu welchem Hertzogthumb das Fürſten-
thumb Sedan und Jamets / ſo vor Zeiten ein Le-
hen von dem Reich geweſt / gehöret. Ein ſolcher
iſt auch der Prinz von Chalon / oder ein ſolcher
Graf / ſo zwar von der Biſchöfflichen Stadt Cha-
lon oder Cabellone in Burgund / den Nahmen/
aber keinen Sitz zu Regierung gehabt hat / darunter
das Burggrafthumb Beſançon gehörig / und das
Fürſtenthumb Oranje oder Uranien / ſo in dem
Königreich Arelat gelegen / darmit vereinbahret
worden; welcher Fürſt der Zeiten auch die Reichs
Lehenmannſchaft / ſo und aber unter dem Nah-
men Uranien begriffen wird / bey vor Zeiten in Ge-
genſpruch / das Fürſtenthumb Uranien unter dem
Nahmen Chalon / in den Reichs-Matriculn ver-
borgen lage. Ein ſolcher iſt auch der Marggraf
zu Reſtel / in dem Bißthum Gallien / und in dem
gedachten Rheiniſchen Creiß / welchem das Fürſ-
tenthumb Arch in Champagne / oder dem Fürſt-
lichen Compatien / ſolle gehört haben / ſo bey
Hertzogs von Neuers Gedenckbuch iſt. Und ein
ſolcher iſt endlich der Graf von Bolchen Neuen-
burg / in dem Helvetiſchen oder Schweitzeriſchen
Burgund / auch in dem Rheiniſchen Creiß begrif-
fen / welche Grafſchafft der jetzige Inhaber / Hertz-
zog von Longueville / von dem Hauß Burgund zu
Lehen rühret. III. Sagt Goldaſt im 4. Buch
am 9. Capitel und 487. Blat / von den Biſchöffen/
daß ſolche vor Zeiten für die Stadt und Weltliche
Obrigkeit gegogen worden / heutiges Tags aber ge-
hen der das Cammergericht / nach der Reichs-Hofrath
ſich deren annehmen.

IV. Ferners handelt er am
490. und folgendlich blat / von der Ritt- und Zoll-
ſtern / und wie die Könige/Chur- und andere Mit-
tag des Reichs Fürſten / bey offentlichen Reich-
Tägen von dem Keyſer angeſtagt / nach der Gülde
der Acht und Oberacht getrafft / verbannet / und in
die Acht erkläret worden: ſonderlich warum der Key-
ſer zur Execution oder Vollſtreckung des ergange-
nen Urtheils zu ſchwach und der Stände Hülff und
Rath / Volck hierzu vonnöthen habe: Und was
für ein Proceß mit den Fürſten / wann ſie wegen ei-
nes Landes angeklagt werden / vor dem Keyſer zu
halten: Und daß heutiges Tags / löblichem Ge-
brauch nach / ſolche Handlungen oder Anklagen /
zum theil von dem Cammergericht / zum theil bey
dem Reichs-Hof-Rath / vorgenommen werden /
dieweil die Erkandtnus über eines Fürſten Leben
und Tode / Ihm wegen der ſtrittigen Hertzogthü-
mer und Grafſchafften / allein der Keyſerlichen Ma-
jeſtät Hochheit vorbehalten / und nicht mehr bey
Keyſerlichen Regiment oder Cammer / oder den
Fürſten und Ständen gleichen Gemahls / (es ſeye
denn von dem Keyſer Ihnen / ſolches zu thun be-
ſonderlich anbefohlen und übergeben) gehörig ſeye /
Rath dem zu Keyſer Carl der Fünffter / in Gelta-
lung der Reformation / des Jahrs 1521. im 4. Buch/
Und behalten und bewer / ꝛc. Keyſer Ferdinand
der Erſte / in der Cammergerichts-Verfaſſung 2.
Theils 7. Titul / und Keyſer Rudolph der Andere/

Lib. 4. c. 6. p. 417.

Vide quid moneat Auctor de re reformatione Aur. Bulla, 4. c. 4. pag. 464.

Matthæus in Cancellatus appellat reformationem regiminis.

Kronen beygelegt.

Da beginnet Philippus Rud. Landgrave zu Heſſen.

Idem. Add. 6. p. 624.

in Beſtätigung des Ilſterbeckiſchen Vergleichs/ wegen der Silleſiſchen Grentzſcheidung des Jahrs 1602. gemachte/ alſo angeordnet haben. 5. Und dann/ ſo lange er von den jetzigen Königen und Fürſten / die ſich vor den Keyſern gehorſamlich / ihnen offentlich abgetheten/ und beſtwegen wieder zu Gnaden und ihren Landen kommen ſeyn. Jtem/ welches vor Zeiten einen Hund haben tragen müſten/ und was auff Leibsſtraffe ſolcher Straff vor Ubels hernach in dem Reich erfolget ſey: Und worinnen die Rechte der Reichs-Fürſten Freyheit beſtehe / ꝛc. und auch noch ſonſten mehr ꝛc. davon/ geliebts GOTT/ bey nächſter Gelegenheit/ zu S. Ctr. ich gehörend berichten will. Unterdeſſen ꝛc.

d) lib. 4. c. 10. & pag. 367. Melch. Inhofer (Procipes jure divino inſtituti per manſiſſe, donec impetrafi eſſet Gothorum renatus, idem ibid.

Das CCXCIX. Epiſtel.

Edr. EJnen jüngſten Verſprechen ſchuldigſt nachzukommen/ ſo belieb E. Ctr. großgünſtig zu vernehmen / daß der in den vorigen Schreiben offtermehnter Meichior Goldast / in ſeinem fünffzten Buch vom Königreich Böheim / am 4. Capitel und 573. Blat ferners ſchreibet: Wann der Keyſer einen widerſpenſtigen König / Chur- oder Fürſten mit Krieg angreiffe / dann er in der Schuldigkeit gebraucht werde / daß auff ſolchen Fall ein Lehenmann oder Underthan deſſelbigen Königs/ Chur- oder Fürſtens verpflichtet ſeye/ ſeinen Herrn zu verlaſſen / und auff des Keyſers / als eines höhern und ſtimmbaren Seiten zu treten / und ohne weiter ſelbigen mindern König / Chur- oder Fürſten nach Vermögen beyzuſtehen. Dann in einem jeden Huldigungs / Treuleiſtung / Unterwürffigkeits / oder aller andrer Verbindungs-Pyde werden allezeit GOtt und der Keyſer außgenommen verſtanden/ oder ſollen dahinter verſtanden werden. Zum 2. die drey Biſchöffe in Teutſchland / Bamberg / Regenſpurg und Meiſſen / ihren Erbſchöffen-Eyd in ihren Stifftern: Wie auch der von Breßlau in Schleſien / und der von Heilſperg oder Ermland in Preuſſen / welche dem Päbſtlichen Stuhl ohnmittelbar unterworffen ſeyn / und ſich würcklich des Ertz-Biſchöffichen Gewalts enthalten haben. Und ſolche ſeyn auch die Abbte zu Fulda/ Kempten/ Sanct Gallen/ ꝛc. Dabey ſie ſich ſolche von GOttes und des Apoſtoliſchen Stuhls Gnade zu ſeyn ſchreiben. Der Erbſchoff zu Saltzburg iſt deß beſagten Stuhls gebohrner Legat in Teutſchland/ und will deßwegen dem Erbſchoff zu Magdeburg / ſo Primas im Teutſchen Reich/ vorgehen: derentwegen die Sach aber noch Rechtshängig iſt/ und des Keyſers / als Richters / Außſpruch zu erwarten hat. 3. Wo die Mehrheiden/ oder Mayobdni in Böheim: die Tuden/ Ubern/ oder Tudri in Mähren: die Aglaoſen in Bayern/ die Erbgerechtigkeit der Nachfolge: Alſo haben dieſelbe auch die Jmalin bey den Oſt-Goten: die Baiſen bey den Weſt-Goten in Schweden: die Gangen bey den Longobarden in Unter-Sachſen/ die Anſen bey den Wandalern/ die Hälingen bey den Oriſchern/ die Merowen oder Merowingi bey den Francken gehabt. Und wiſſen alſo die alten Königreich der Teutſchen ſo gar nicht gehalten wurden/ auſſer des Königlichen Geſchlechts / in Such- und Erwehlung eines Königs Worte zu machen/ zu geſchweigen/ ſich geiſtlicher Ratſchlägen zu unterfahen. Und haben auch die uhrälteſte Scribenten ihre Könige und Fürſten gehabt; wie er Goldaſt ſolches bewieſet/ und von der wahren Freyheit / und dem End des Königlichen Gewalts mit mehrerm ſchreibet: auch mit Beyſpielen beſtätiget/ daß die Weiber des Regiments fähig/ und ehell durch Heurath zu den Königreichen gelanget ſeyen / welches Recht auch vor Zeiten in Pommern geweſen / und die Weibsperſonen zur Nachfolge zugelaſſen worden ſeyen. Nach den Keyſerlichen Geſetzen / ſo lange Mannsperſonen/ wie weit ſie auch dem Anverwandt beſtrandt ſeyn mögen/ vorhanden / haben die/ welche von dem Weibsſtammen herkommen/ keinen Platz. Dahe/ob ſchon das Wort Erbe in den Belehnungs- und andern Schrifftlichen Urkunden geleſen wird/ daß einem Lehens-Erben zu verſtehen iſt. Bey einem ſolchen Erben aber ſehen wir im Teutſchland nicht auff eine ſolche Succeſſion; wie ſie in Spanien / Franckreich und Engelland herkömlig / ſondern allein auff die Nachfolge/ welche der Lehens Art und Eygenſchafft iſt / in der güldenen Bull erkläret wird. Und ſeyn die Wörtlein Erb und Herr/ was die Nachfolge in den Königreichen und Fürſtenthumben anbelangt / gleicher Krafft. Daher eines Königs Sohn auch bey Lebens ſeinen des Vatters / gleichſam für einen König gehalten und genant wird. Alſo ſchreiben ſich die Hertzogen von Schleſien und Hollſtein aus dem Königlichen Dähniſchen Stammen / Erben zu Nordwegen/ wegen Hoffnung der Nachfolge. Ja dem Jüriſchen Königreich wurde der Königs Sohn/ oder Enckel/ oder der nächſte Vetter / ſo auch des erſten Erwerbers Lenden her kam/ nicht geſtalbet / dieweil er der Vätter- oder An-Herrlichen Salbung theilhafftig war. Eh haben vor Zeiten die Teutſchen Völcker im Brauch / daß obwohln wie geſagt/ man bey dem Geſchlecht der jenigen ſo erſtlich ein Land erwerben/ blieb/ den Sönnen erlaubt wurde/ auß des Königs/ Hertzogen Fürſten/ Grafen / oder eines Freyherrlen Söhnen/ oder ſo die nicht vorhanden/ auß den nächſten Blutsfreunden einen Wärdigern zu erwählen/ welcher der regierende Herr wäre: Die bann nach heutigs tags ſich die Stände nicht allein in Böheim und Polen/ ſondern auch andrer Königreiche Fürſtenthum und Grafſchafften rühmen/ daß ſie ſolches Recht und freye Wahl haben/ daß ſie mögen einen regierenden Herrn / jedoch der dieſes Geſchlechts und Stammens iſt/ erwählen; wie er Goldaſt ſolches von Schweden/ Gothen/ Braunſchweig (darbey dann die Stätte Hannover und Embeck fortberbare Freyheiten weiſen) / Lüneburg / Hollſtein / Mannsburg/ Schawenburg/ Oldenburg / Leppe/ Oſt-Friesland erzehlet/ und ſagt/ daß die Stände der Grafſchafft Leppe ſo befreyet ſeyn / daß auch die Söhne zu der Nachfolge nicht zugelaſſen werden / ſondern allein der/ welchen ſie als Mündigern und zu dem Regiment geſchicktern erwählen; oder den die Stätte Horn und Lemgow mit ihren Stimmen ernennen. Welches deßwegen alſo angeordnet/ und/ wie es das Anſehen/ von denen Fürſten und Herren ſelbſten beſtätiget worden / daß durch die Nachfolge die innerlichen Kriege möchten abgeſchnitten / die hohe Gerechtſame / und die Königreiche und Fürſtenthümber ſelbſten/ von den Nachfolgern beſſer erhalten werden / welche ſie wüſten von ihren Ahnen und Vor-Eltern erlanget und bewahret zu ſeyn. Welches dann eine ſolche weiß/ und dem gemeinen Stand hochnützliche Ordnung/ darüber nichts weiſers noch heylſamers hat können erdacht werden/ damit nemlich/ daß Hoffnung dieſer Nachfolge / die Eltern angetrieben werden/ ihre Söhne wohl unterweiſen zu laſſen: Darzu dann/ wie vorgehet/ Leute erachten/ der Underthanen Wahl und Einwilligung/ mehrer Zuneigung halber/ kommen. Und ſeyn endlich der Meynung/ daß keine zur ſolchen Nachfolge gefunden werde/ darbey nicht der Underthanen Beſtimmung am vorderſten mit unterlaufe. Jſt derowegen das Wort Wählen an dieſem Ort zu verſtehen/ für

lib. 2. c. 1. p. 179. & 180.

lib. 4. & alib. c. 2. & 3. p. 297. ſeqq. & c. 15. pag. 617. ſeqq. 673. & c. 18. p. 850.

pag. 13. & 593. & c. 10. & pag. 740. ſeq.

pag. 743. & p. 740.

Bolcken/ Annehmen und Erkennen/ wie bey denen Frantzosen/ bey welchen auch dieses Wort im Gebrauch ist. Was aber von dem löbl. Hauß Oldenburg gesagt worden/ damit hat es jetzt eine andere Meynung/ in dem das Recht der Ersten Geburt in demselben durch Keyser Rudolphen den Andern bestätiget/ und veſt gemacht worden ist. 4 Im 11. Cap. dieses 6 Buchs/ schreibet er Goldast am 679. Blat/ wider Augustin Steuchen/ Gerstern/ und andere/ welche des Keysers Constantini des Grossen in dicht Schenckung/ dem Römischen Stul beyzehlen/ bestätigen wollen. Und am 680. blat/ daß der Neue Calender in Böhem/ Mähren/ Schlesien und Lauſnitz/ ꝛc. nicht auf des Pabſt Gregorii des XIII. sondern Keyser Rudolphs des Andern Befelch angenommen worden sey. Wie dann auch Frankreich/ Engel. Schott- und Jrland/ Ungarn/ Polen/ auf Ihrer Königl. Gn. ſ. und Holland/ auf seiner Stände Anordnung denselben eingeführet; Dieweil unsere Rechts gelehrten sagen/ daß die Verbeſſerung des Calenders der Weltlichen/ und nicht der Geistlichen Obrigkeit zuständig seye; daher Keyser Matthias im Jahr 1614. auch den Punkten von Gleichförmigkeit eines einigen Calenders zu berathschlagen hat vortragen lassen. 5 Im 18. Cap. am 730. blat/ hat er den Unterscheid zwischen der Erbverbrüderung/ Erbverein/ erblichen Taufverein/ und/ oder pacto reciprocae successionis, und der Erbeinigung/ Erbvertrag/ Erbbund/ oder foedere reciproco vicinitatis, & mutui amitti contracto, als wie die Schweitzer mit dem Hauß Oesterreich haben: Da-

Vid. de hoc rinn sich dann Warenund von Ehrenberg/ im 1. Eberhard. à Weide / Dan. Gross. c. 10. de Jure publ. in pr. & Chr. von Unwirrung in der Erneuerung von den Landtfriden/ p. m. 418. und den Beschlus ganz p. 119.

Buch von den Bündnussen/ am 2. Cap. 36 Zahl/ und 141. Blat/ verstossen hat. Welches dann E. Ehr. zum Beschluß der bißher gemachten Schrifften/ ich vollends ganz dienstlichen zu überschicken/ nicht Umgang nehmen sollen: Durch zugeneigte/

Die CCC. Epistel.

EHrnveste/ ꝛc. Jnsonders günstig und Wohlgelehrter Herr/ demselben jederzeit nach Vermögen zu dienen / verbleibe ich willig und bereit. Meines Herrn belieben vom 19. abgelossenen Monats / hab mir Überbringer dieses wohl zugestellt/ auch welchem ich allerhand gute Erinnerungen ersehen/ so mir gar angenehm gewest seyn. Und Demnach nicht/ daß nicht alle drey Herrn Meynung/ von der Sibilen Nachfolge/ bey den alten Teutschen seyn/ welche ihre Wardenzusprechen der Wahl auß der Tacitus Büchlein vom Teutschland/ behaupten wollen/ und der König Ernolf/ oder Arioviſtus (dann also nennen ihn theils / an statt Arovistus oder Ehrnveſt) Beyspiel oder Exempel anziehen/ ob wol auch nicht in Abrede seyn/ daß/ wann bey einem Volck die Nachfolge in langwürriger Übung/ man es dabey verbleiben lassen/ und die Wahl nicht einführen solle. Dann die Enderung nicht leichtlich was gutes bringet/ und dahero die Alten Gebrauch und Gesatz/ wann sie schon nicht zum besten/ nicht bald gegen andere auszutauschen seyen. Und lassen theils/ was gedachter Tacitus von den alten Teutschen geschrieben/ daß sie nemlich ihre Könige auß dem Adel/ die Hertzogen oder Heerssührer aber/ wegen ihrer Tugend genommen/ und zwar blich/ so viel das erste herrsiht/gelten/ aber was das andere anbelangt/ sie halten sie darfür/ daß im Kriegsachen mehr auff die Erfahrenheit/ als die Tugend/ zu sehen. Also sey bey den Römern ein stärcker tapfferer Mann/ und hitziger der Gemeingesell und Beyleichter/ und dennoch dem hitzigen Anfange fürzuziehen gewesen/ aber in Kriegssachen habe er dem weichen müssen. Also werden Sylla/ Jmmichus/ Alexander der Grosse nicht wegen ihrer Tugenden/ sondern der Kriegs-Thaten halber/ so hoch gepriesen und erhebt: Dieweil zu wünschen wäre/ daß die Kriegs-Obersten alle beydes in der Kriegs-Erfahrenheit und auch in unsträflichem leben wären wie Themistocles/ Scipio/ Agesilaus/ Epaminondas/ Pompejus/ und ihres gleichen/ das ist/ daß sie nicht allein die Feinde/ sondern auch sich selbsten zu überwinden und zu nidrigen wusten/ streitliche Kriegsthaten begangen vor ihr gerühmten ehrlichen Worten sich bütten/ und dieselbe stehen liessen. Das stet 11. der Herr vom Berzag Recht einsitziger Wort und Fabelhaffen/ so bey Fürst. Gesl. Frawen- und Jüngsten Töchtern verdächtig/ angetzogt hat: So wollen theils / daß in solchen gemischen Fällen/ der Vorbehalt künfftigen Zurrichts/ der verglichenen Töchtern/ alsdann erlechen thue/ wann die Brüder/ denen zu gutem die Verglicht erfolget/ den Vater überleben/ oder nach des Vatters Tod/ dessen Güter aurrenten / und solche auff ihren Mannlichen Stammen einmahl bringen. Aber es ist in allweg auff den Jnhalt des Vertrags / und den demselben beygesetzten Vorbehalt zu sehen. Dahero die Weiber-personen zu erinnern/ daß sie sich nicht gar zu weit mit den Worten heraus lassen/ und hiedurch zu viel verstricken. Dann/ wann der Vertrag auff alle Väterliche Mütter- Brüder- und Schwesterliche Güter beschehen / wie dessen ein Teutsche Form Herr D. Walther de renunciatione successionum, vel hereditatis, am Ende des 4. Capitels setzet) oder bey der Vatter durch Testament/ den Töchtern de renunc. ihre Angebühr oder legitima, (so er zu thun Macht hat) an statt des Heurat-gutts/ aufgesetzt/ so bleibe es darbey. Sintemahl/ wann eine Tochter einmahl ganz ausgeschlossen worden/ so bleibet sie ausgeschlossen. Wann aber die Verglicht erst nach des Vatters Tod / da sie schon seine Erbin worden/ oder solches hoff auff einen solchen Anfall / oder / biß nach Abgang des letzten Mannes-Stammens/ beschehen/ so haben die verglichne Töchter und deren Kinder und Nachkommen / wann schon solches nicht gleich bar / sondern erst in dem dritten oder mehrern Grad beschehe / einen Zugang und Zuspruch/ also / daß allhie die Regul nicht gilt: Der mehrere tut G. ab wird durch den nähern außgeschlossen. Und dieses nicht zwar / als Erben des Letztern-Verordenen/ sondern ihres Vatters/ an dessen Verlassenschafft sie sich / dem Geschicke zu dessen ihres Ersichen Ableibs also vergichen haben: Und dahero auch allem ihres Vatters damahlen verlassene Schulden / und mehr die / so ihre Brüder oder dero Kinder und Nachkommen Mannlichen Stammens gemacht / zu bezahlen heissen schuldig seyn; wie hievon und was auff solchen Fall sich ferners zu thun gebühret/ in des Christoff Besolds 17. Rathschluß des 4. Theils / weitläuffig zu lesen. Was Drittens die offene Schreiber oder Notarien betrifft / welche zu dergleichen Verglichs off gebrauchet werden/ und deren Ampt / so nicht gering/ sondern solches dem gemeinen Stande sehr nothwendig ist/ als dadurch der menschlichen Schwachheit Geschäffte beh Lebzeiten/ und in ewiger Gedächtnis erhalten werden / der Herr mir Ehren gedencket: So mögen die Keyserlichen Notarien in der ganzen Welt solche Ampt verrichten. Und obwohl die jenige Fürsten / so ausser Ost seinen Hohen Thron sich erkennen / und mehr leichtlich zugeben / daß die Keyserliche Offene Schreiber / in ihren Gebieten/ das Notariat-Ampt üben: Dannoch so gebrauchen sie sich hierzu/ sie sich hierzu selber ihres Dienstes. Als wie Jo- Franc. anno hann Serres vom König Carl dem VII. in Franckreich schreibet/ daß also er im Jahr 1449. in völlig ge-

Vid. Illum. Tacitus Lib. 6. hist. ad an. 190. Vid. Munck. Bremegger. quaest. ex Tacit. Germ. manca 12.

Forman Lo- nius exhi- bet Breslau

Vid. Thucyd. l. 1. p. m. 12. & de Livio Hannib. l. 3. p. m. 401. Laborantibus Vrsellis ex hus Vespasianus, cum grande momentum adhiberet Antonius Primus pro- pellus bello non ſpernendus.

Ibi Regem ex nobilitate Ducem ex virtute lin- mant.

seinem Nahmen durch Gesandten/ oder die Eingeländer offentlich sich bedinget / er eine glaubwürdige Schrifft / durch etliche Päbst- und Keyserliche Notarien/ zu seiner Entschuldig- und Rechtfertigung/ habe aufrichten lassen. Es werden dieselben auch/ bey Ertheilung der Römischen König gebraucht/ wie unter andern bey der jetzo regierenden Römisch. Keyserl. Majest. Herrn Ferdinando dem Dritten/ Unsers allergnädigsten Keysers und Herrn Wahl/ zu Regenspurg im Jahr 1636 beschehen. Und als zum Exempel Keyser Ludwigs des Vierten / der Churfürsten der Wahl/ im Jahr 1338. im Baumgarten zu Rense / in den Gesanden des Adams/ da der Keyser-Saal / ihre Regierung von der Obrigkeit/ Bäche und Hoheit der Keyserthumbs/ und des Heil. Röm. Reichs beschlossen/ haben sie solches von denen Notarien gethan/ wie bey dem Avantin im 2. Buch der Bayrischen Chronic am 400. a. blat/ im Texte zu lesen. Dann ihnen/ als derglichen Personen/ wird für andern billich geglaubt/ dieweil ein Notarius oder offner Schreiber so viel gilt/ als zween Zeugen/ wie die Rechtsgelehrten ins gemein wollen. Und wann sie/ die Notarien/ etwan was übersehen/ so hält man es darfür/ als ob es aus Irthumb beschehen. Nam error probabilis, & non affectatus quando reperitur simul scriptum à Notario, quam fuerit à partibus dictum, Joseph. Andor. decis. 19. n. 10. Welchen Irthumb sie dann/ wann sonderlich solcher ihr Impt angehet/ und sie etwan im Eingang des Instruments/ ꝛc. gefehlet haben/ wol verbessern mögen: Allein König in der Practic und Proceß cap. 92. n. 8. und die er daselbst anziehet. Weil es dann mit den Notarien eine solche Gewandtnus hat / so nimmet es billich den theil Wunder/ daß/ nachdem die Römische Keyser den Hof- und Pfaltzgrafen / unter andern Freyheiten auch diese geben/ daß an Ihr Majestät statt/ und in dero Nahmen sie die Personen/ so sie darzu tüchtig und geschickt achten werden/ (welches Ihre Keys. Maj. Ihr der Herren Hof-Grafen Gewissen denn stellen) zu Notarien/ offentlichen Schreibern und Nachern machen sollen und mögen / also daß dieselben offene gemeine Schreiber / Notarien und Richter / an dem Keyserlichen Hof- und Cammergerichten/ und durch das gantze Heilige Römische Reich/ und Ihrer Majestät erbliche Königreiche/ Fürstenthumb und Lande / für solche gehalten und alter und jeglicher Privilegien / Freyheiten/ Gnaden/ Ehren und Vorbelten/ auch ihres Ampts allenthalben/ und in allen Gerichtlichen und andern Handlungen / Contracten / Testamenten/ letzten Willen / an dem Sachen und Beschäfften / ihr Impt betreffend / gebrauchen / treiben/ üben / und nutzen sollen und mögen / ꝛc. Warumb dann bißweilen solche an theils Orten / sie setzen dann am Hochlöblichen Cammergerichte immatriculirt / und auch in den Oesterreichischen Erblanden dieselben Keyserliche Notarien und was sie verfertigen/ nicht sonders und allzeit beobachtet; ihren Tranßumpten oder Vidimus, oder denen mit ihrem Notarius-Zeichen bezeichneten Copeyen/ nicht völliger Glaube zugestellt werde: sondern/ der etwas in selbigen Landen zu verrichten / die Originalien oder urspringliche Scuck / mit grosser Gefahr weit über Land schicken müsse? In welchem Paß dann der Herr wich und andere am besten berichten kan/ ob selbige Länder deßwegen absonderlich befreyet / und man daher auch die beglaubte Abschrifften nicht von Notarien/ deren wenig daselbsten gefunden werden/ sondern von der Herren Lands-Hauptleuten/ ꝛc. gebetten Schreibern / oder auch den Cantzleren / nehmen müsse? Desgleichen/ weil in den Keyserlichen Begnadigungs-Briefen/ den Herren Hof-Grafen ertheilet/ allwegen eine Summa Geldes zur Straffe oder Pön gesetzt wird / so die zu geben/ welcher hierwider thun; ob dem Herrn einiges Beyspihl bekand/ daß einmahl der Fiscal und Cammer-Procurator darauff Achtung geben / und jemands deßwegen wäre gestraffet worden? Welche Bemühung und den Herrn in andere Weg dienstlichen zu erweisen/ stehet Ihn übrigens frey zu sind/ daß bey den Landtagen der Fürsten und Stätte / die Gerichts- und Stattschreiber / Secretarien/ ꝛc. auch an statt der Notarien gebraucht werden/ oder ihre Verrichtungen gelten nicht weiter/ als sich der Fürsten und Stätte Gebiet erstrecken/ auch nur bey denen/ so sich ihnen unterwerffen. Und wird den Gerichtsschreibern zwar/ ohne Zeugen in den Gerichts-Actis und Handeln geglaubt: Ausser Gericht aber müssen sie/ nach Verordnung der Rechte / eine gewisse Anzahl Zeugen darzu nehmen/ ꝛc. sagen Jacob. Bornitius de fide instrumentorum lib. 2. c. 13. welches Buch von den Notarien fleissig zu lesen / weiten sie viel gute Sachen darinnen finden / so ihnen zu ihrem Ampt nützlich und nutzlich ist. Und können neben den Notarii-Spiegeln / auch von den Notarien / Andreas Gail lib. 2. observ. 71. num. 13. Matthias Stephanus lib. 2. de jurisdict. part. 2. cap. 2. & 8. Rutgerus Ruland. part. 2. de Commissariis & Commissionibus, cap. 8. n. 2. & 10. n. 15. & cap. 12. n. 24. (daselbsten/ wie/ daß offt Ungelehrte und Ungeschickte zu Notarien gemacht werden) 5. & 7. 13. & 19. c. 14. n. 50. c. 14. & part. 2. l. 5. c. 4. n. 19. c. 7. per tot. c. 19. n. 11. seqq. & c. 29. n. 24. seq. und viel andere mehr / aufgeschlagen werden. Was endlich der Herrn Spruch betrifft/ so da ist: Gott ist ein Burg und vester Thurn: so wird der Herr denn sonder Zweiffel auff den Königl. Propheten David / welcher im 71. Psl. 3. sagt: Herr mein Felß und mein Burg / gesehen haben/ als der mit ihme allein seine Hoffnung zu GOtt hat und auff ihn als einen unbeweglichen Felsen/ der nimmer zu schanden werden lässet / sein Vertrauen setzet. Und seyn vor Alters die Thürne Hohe Heuser in den Wäldern dapfferer Helden zugleichfalls vorgeworffen/ welche selbe überstiegen / und dardurch sich beliebter Städte und Vestungen bemächtiget haben. Oder auch/ weil sie mit sonderlicher Großmürigkeit/ als Thürne/ wider alle feindliche Angriff/ bestanden seyn. Nun diesem mächtigen und starcken Schutz-Herrn / in welchem der Herr allein seine Zuflucht nimmet/ thu ich mich stetswährend treuergeist/ und mich demselben auch zu des Herrn beharrlichen Wolgewogenheit / dester mässen und dienstlichen befehlen.

S. Herrn Hanns Jacobs von Gerstenbergs/ ꝛc. Freyherrn/ Ritters/ oder Erbtruchsessen/ ꝛc. Lehen-Brief/ ꝛc. d. 21.

Vid. Menzinger. decis. 1. resp. juris 8. n. 19 juncta gl. verb. duos viros 1. quoniam contra 11 de probat. l. 1. Decretal. tit. 19.

Folgen die Anmerckungen.

Zur 3. Ex. Es vertheidiget den Arnolphum, Hertzogen in Bayern/ zugenant den Bösen/ auch Christophorus Gervolius, tom. 1. Metrop. Salisburg. fol. 147.

Zur 11. Ex. Nach dem der jetzige Hertzog von Braunschweig/ Herr Friderich Wenig/ im Jahr 1642. den König in Francfreich wieder belegiret hat / und darüber in Verhafftung kommen ist: So hat er ihme / dem König / die Vestung und Statt Sedan gar abtretten müssen / die der König darauff mit seinem Volck besetzt hat.

Zur 11. Ex. Jüngst ein gleiches Exempel von einer unfehlbarlich- aber wol empfindlichen Maulschellen/ so einer im Closter S. Emmerams zu Regenspurg über der Tafel/ im Beyseyn Keysers Otten des Ersten/ wegen einer Rede empfangen/ ertheilet Andreas Brunner im 1. Theil seiner Bayrischen Jahrbücher/ im 8. am 505. und folgenden blat.

Zur 11. Cap. Brunner. 10. Annal. Boic. part. 2. p. 918.

Als Kayſer Conrad der Ander in Italia krieget/ und den Mayländiſchen Biſchoff Heribertum gefangen nehmen und verwahren lieſſe/ hat der Biſchoff/ mit Hülff ſeines Dieners / ſo ſich in des Herrn Bett unterdeſſen gelegt/ ſich mit der Flucht errettet / in deme er ſeine Teutſche unwiderſame Wächter mit Wein angefüllt/ die den Betrug nicht vermerckt / biß der Biſchoff ein Pferd bekommen/ auß Placentz entrunnen/ und zu den Seinigen wieder kommen iſt.

Zur 12. Cap.

Wir unterſtehen das menſchliche Herz ſetzt/ ihrer Herr D. Conrad Dietterich in der erſten Predigt über das 1. Capitel des Pred. Salomo / am 20. Blat.

Zur 16.

Der Herrn gemein-nützige ſchöne labores, ſo er in verſione tragicarum Hiſtoriarum rühmlich angewendet / commentiren mich ſehr wol / wünſchende/ und den Herrn publico nomine requirirende / daß der Herr füro auß alſo continuirten/ Partie gloriam novis meritorum acceſſionibus, (libich exornieren wolle. Herr D. Thomas Lanſius &c. auß Tübingen den 8. Jenner Anno 1627.

Zur 21. Cap.

Was albier von der Jahrzahl in den Briefen geſagt wird/ darzu wollen theils zweiffeln/ und vermeynen/ daß ſchon vor Kayſer Carle dem Dritten die Jahr nach der Geburt Chriſti in die Brieff geſetzt worden ſeyn.

Zur 31. Cap.

Von denen / ſo Bücher ſchreiben und außgehen laſſen wollen/ iſt auch Herrn D. Conrad Dietterichs 11. Predigt über das 12. Capitel des Pred. Salomo/ am 102. Blat zuleſen/ da dieſelbige gute Erinnerungen finden werden.

Zur 38. Cap.

Zodiacus, Thier-Creutz am Himel. Nervi optici, Sehe-Aderlein. Spiritus vitreus, glänzende Schaffeuchtigkeit. Symptoma, Zufall. Affectus, Zuſtände deren Schwachheiten.

Zur 52. Cap.

Wie die Cläſter verändert / und an ſtatt eines Orthens / ein anderer in einen geſetzt worden / darvon iſt zu tom. 2. Metrop. Salisburg. fol. 279 zu leſen. In dem 3. Tomo am 204. Blat ſagt Wigileus Hund von Sultzenmos / alſo: Quanquam enim antea Hiſteris Ibericque Scribendis operam dederint hujusmodi ſummyſtæ, certum juvenum amulantium ſtudia habuerint, neque bonis moribus ac artibus inſtituerint, &c. das iſt: Dieſe Geiſtliche haben zwar Bücher geſchrieben/ erhebliage unter ſich gehabt/ welche mit groſſem Eyfer den Freyen Künſten obgelegen/ und dieſelbe darinnen / wie auch in guten Sitten/ unterrichtet. Und am 457. Blat ſtehet daſelbſt dieſes: Thomas Abbas in Weichenſtephen Friſingæ, qui obiit Anno 1559. perpeſſus graviſſimas exactiones duriſſimumque jugum, propter vexatorios, venatores, ac falconum curatores, ferè nunquam non monaſteria onerantes. Das iſt: Thomas Abt zu Weichenſtein Friſingen/ ſo im Jahr 1559. todts verblichen / hat viel Auffſagen und ein hartes Joch ertragen müſſen/ wegen der Gueſcher/ Jäger/ Falckner / welche die Cläſter immerdar beſchwerten. Und vorhero am 202. Blat dieſes dritten Theils ſagt Hundius: Es habe das Anſehen/ daß in Bayern ſelbiger Zeit noch keine Weyhbiſchöffe geweſen / ſondern die Biſchöffe ſelber in ihren Biſtehümern alle Geiſtliche oder Kirchen-Aempter verwaltet haben.

Zur 61. Cap.

Kayſer Heinrich der II. hat wegen Verſetzung der Geiſtl. Aempter und Würden/ nichts angenommen/ deſſwegen er dann part. 2. annal. Boicor. p. 904. ſeqq. vom Andr. Brunner gewaltig geſträhmet/ und ein ſonderbare Hiſtori von ihm daſelbſt zu ſehen/ auch am 892. bl. warumb ſich der Fall eines Stummen zu Pfäffmeyig in Oeſterreich darbey ich anderswo geſchrieben) begeben/ vermeldet wird.

Herrn Martin Zeilern zu Ulm ſoll man mit herzlich gern gewilfahret werden/ ꝛc. Ich habe ſonſt bißhero viel Zeits gelegt auff die fabulas genealogicas des Hauſes Sachſen/ von Witikindo an/ biß auff diſe unſere Zeiten / und habe es mit ihren Reformatorn, Gemählen und Complementen ſo hoch gebracht / als ich immer gekonnt und mich ſo darinnen fundiret / daß ich alle der andern Hiſtoricorum errores beſtändiglich zu refutiren weiß/ und beſchicken/ ſolche tabulas perfectiſſimas & emendatiſſimas / in dem 1. Theil meines Operis, vom Teutſchen Krieg zu bringen/ und dem Chronico Spalatini unter meinem Nahmen beygefügen / und ſchön in Kupffer bringen zu laſſen / mit den rechten Wappen aller Königreiche/ Ehur- und Fürſtenth. Graf- und Herrſchafften/ die die Vorfahren des Hauſes Sachſen it beſeſſen und gehabt, oder auch noch mit ihrem Landſtänden und Unterſchafft/ haben und beſitzen. Da nun der Herr Zeiler particularer etwas hat auf beſideriren/ oder eine gantze tabellam genealogicam, als zum Exempel den Sächſiſchen Ehur- und Fürſten-Stamm allein, begehren/ und den unter meinem Nahmen ſeinem Opere des Anſehens (darin er ſonſt gewiſſlich excelliret) einverleiben wird / ſo ſoll ihme particularer & univerſaliter communicirt werden, was er haben will/ ꝛc. Herr Friderich Hertleder / Fürſtlich Sächſiſchen Geheimer Hof-Rath/ ꝛc. an Herrn Johann Wilhelm Neumair/ von und zu Ramsla/ Fürſtlichen Sächſiſchen Regierungs-Rath/ ꝛc. und derſelbe an mich Unterzeichneten/ von Ramsla den 8. Martzen. und den 1640. Jahrs.

Ich erthöne mich / dermahleinſten an denſelben zu ſchreiben/ und nehme die Urſach/ von ſtinen aufgelaſſenen ſchönen Jeineraria, welche ich mit allem Fleiß durchleſen und Anſatz gemacht/ daß ſie in die Bibliothec zumeiner Stat allhier / veluti Ornamentum eiusdem ſingulare, erkaufft werden. Beſinde/ daß der liebe Gott E. E. ſonderbarlich ad hoc genus ſcriptionis erwecket und aufgerüſtet: weil dergleichen mit ſolcher Accurat nirmahls auf die Bahn kommen/ maßgeſtalten man hiebevorn offt gewünſchet/ ꝛc. Herr Johann Saubertus, der Kirchen zu Nürnberg Senior und p.t. Bibliothecarius, &c. den 12. May/ im Jahr 1642.

Die Cenſuratores Magdeburgenſes nennt Chriſtophorus Gewvelius, in addit. ad Epiſcopos Friſingenſes, in Tom. 3. Metrop. Salisburg. fol. 16. nebulones ſceleſtiſſimos: in Erebi ergaſtulis conſtrictos mancipia, das iſt, nichtswürdige Leute/ und des Teuffels Leibeigene. Warumb aber dieſe Scribenten alſo von ihme tractiret werden / mögen andere urtheilen.

Hergegen wird von ihme tom. 2. fol. 334. Petrus Ranzanus, gravis & diligens Scriptor, ein ſtattlicher Zeuge / epic. Ungar. gehalten.

Vom Luitprando, dem Mediolrico, ſchreibet Andreas Brunner libr. 7. annal. boicorum p. 344. alſo: Auctor alias ſæpè vanitatis, & oſtentationis in allegrandis maximè temporum certa ratione, mentitus, das iſt. Dieſer Zeuge hat die Umſtände der Zeit zum Theil auſſen gelaſſen/ oder ſchlecht genug beygebracht.

Den Lamberto aber am 939. Blat / mit dieſen Worten: Sæpius in horum decurſu annorum fallor, quos cum peregrinando abſumpſiſſe ſe fateatur, mirum non eſt, aliena fide innixum in condendis nobiliſſimis annalibus, quibus elegantiæ ex omnibus artatis ejus reliquiis nihil ſupereſt, fidenda vacillare. Das iſt: Er hat die Zeit offt falſch angemercket / und weilen er dieſelbe aus Bücher/ ſo er ſelbſt eigenen Auffzug nach verfertiget/ geborgt/

ſo

Zur 14 Cap.

ist kein Wunder / daß er in Verfertigung seiner Jahrbücher / welche sonsten schwerlich zu solcher Zeit von einem solchen übertreffen werden / leyder viel gebrauchet / zumahlen er nur andern hat glauben müssen / Darbey doch nicht ausgelassen / daß er offt selbsten gesehen / und von diesem Berichtet.

Wie im 1. Tom. von Wilhelmo Maineburiensi, und seiner Abschrifft in den Teutschen Händeln / im 10. Buch am 824. 841. und 976. Blättern. Item am 735. bis 739. Buchs / von Helmoldo dem Historien-Schreiber und seinen Zeiten.

Ibid. Ibid.

Ibid.

Ibid.

At enim cordati viri ita sentiunt, quæ de Sanctimone quodam, & Celebrando, Gracis Gigantibus, quorum operâ Hildegardis, Caroli M. uxor, in Campidoctensia Monasterii fabrica usa fuerit, Poeticis similia monstris referuntur, obiectandis, vel in fluporem dandis pueris conficta esse, quemadmodum neque ea, quæ de Thyrso & Haymone, ejus vafris, quam Oenas interlabitur, sub hac ipsa tempora, incolis, in originibus Wihhinensis Cœnobii, quod Haymonem Cognatem auctorem prodit, legantur, nisi apud opidò credulos invenium fidem, &c. das ist: Es ist viel glaublicher / daß zu Zeit Carl des Grossen der gleichen Leute / welche vielmehr starck am leibe / als ungeheur von Grösse waren / viel sich erfunden und benahmt gewesen / als daß zu solchen Zeiten / da vor viel über gehabte Schelt grosser Ansehen gehabt worden / deren über grosse Behausungen und ungeheure Gräber / heut zu Tage gewiesen / und mit Verwunderung besichtiget werden / nur durch vielen der gemeinen Leuten ein blosser Dunst für die Augen gemacht und der Boden begraben worden / daß es keine darinne Helden mehr gebe / zumahlen niemand mehr so hoch und groß were / die man nicht mit Schuhen / sondern mit Ehrenbogen müssen Hüte / darvelen die fast unfruchtbare Welt böse / aber zugleich auch nur kleine Menschen zeuge: Aber darinnen gelehrte Männer halten darfür / daß die gemeine Erzehlungen / welche von obigen Griechischen Riesen / Sangumen und Celebrand gemacht / derer Beyhülffe Carl des Grossen Ehegemahl Hildegardis / in Erbauung des Clostern zu Kempten sich solle bedienet haben / und den Poetischen Fabeln nicht ungleich / wärmit darumb versehen erachtet werden / daß alhier und under verständige Leuth darüber sich belachen / und darüber verwundern solten. Gleich wie auch von einem Thyrsus und Haymon gemeine / von dessen Thal / wordurch die Jlm fliesset und desselben Innwohnern noch heut zu Tage gelesen wird / seltzen Glaubens / als den den leichtgläubigen Leuten / vorrath war von dessen Ursprung den Wolfenbüschen Clostern erzehlet wird / als dessen Urheber Haymon ein Riss solle gewesen seyn. Und erzehlet er im 7. Buch am 444. und folgenden Blat / eines Riesen / aber tapferen Mannes / zum Zeugen Keyser Otten des Ersten / gemeiner Heiden Thaten.

Zur 71. Cap. 1. Ben M. Chromero, dem Pohlnischen Scribenten / dessen in der 51. Capitel des Ersten Hundert gedacht worden / meldet besagter Brunnerus im 30. buch / am 832. blat also: Maximus omnium, scripsere fuerunt, ſi Dlugoſi, Wiſpons, aliorumque coæva monumenta ei inſpicere licuiſſet; quia quibus caruit, ſæpè fabulis, ſed oraculone media circumveſtitus, eoque plauſibiliorem genii ſui vendidavit, &c. cùm certè unicique Ducis, quos nunc redivivos interpolo ſequimur, ea ſcribentis, é temporis ſui nondum emerſiſſent. das ist: Er wäre ein vortrefflicher Mann worden / wann er des Dlugoſi / Wiſpons / und anderer Autorum Schrifften / so zur selbigen Zeit geschrieben / hätte können lesen / welches er aber derselben mangeln müssen / das er seinen Landsleuten viel Fabeln / welche zwar herrlich geschmücket / und darneben dess angenehmer / vorgebracht / da hingegen gewisse Vorgänger / welche Fußstapffen / als die man mehr under an das Tagslicht hervor kommen / und denen wir sicherlich nachfolgen / zu der Zeit / da er geschrieben / noch nicht an den Tag herfür kommen waren.

Zur 71. Cap. Einen schönen Regentenspiegel hat H. D. Dietrich in seiner 1. Predigt über das 1. Cap. des Pred. Salomo. am 13. blat.

Vom Thurnieren / dessen in der 70. Capitel des Ersten Hunderts gedacht wird / und daß der erste mahl zu Magdeburg von dem Keyser Heinrich dem Ersten angestellet worden / ist Brunnerus d. part. 2. Annal. pag. 425 seqq. weitläuffig zu lesen. Zur 71. Cap.

Was in der 72. Capitel besagten Ersten Herrn Zur 72. Cap. betrifft / am 432. blat / vom Ertz-Bischoff Michael zu Salzburg stehet / darvon meldet Wigeleus Hund / in tom. 1. Metrop. Salisburg. fol. 33. alleine also: Michael a Khrenberg, Archiepiſc. Salisburgenſis ex Bavariæ avenatione, ad quam ab Alberto Duce Bavariæ Geyſovelduni vocatus fuerat, domum properavit, in itinere, non procul ab illo vico, in medio campo, apoplexiâ extinctus eſt, 17. Novemb. Anno 1560. corpus Salisburgum allatum. das ist: Als Michael von Khrenberg Ertz-Bischoff zu Salzburg / von einer Jagd auß dem Bayerland / wohin er von Hertzog Albrechten in Bayern nacher Geyssfelden berufft / nacher Hauß reysete / ist er auff der Raas nicht weit von selbigem Flecken / mitten auff dem Felde an einem Schlag-Fluß gestorben / den 17. November. Anno 1560. dessen Leichnam nacher Salzburg gebracht worden.

Viel Exempel wunderlicher der Natur und Zur 73 Cap. Kunst-Sachen / setzet in Herrn D. Conrad Dietrichen 4. und 5. Predigten / über das 1. Cap. des Pred. Salomo zu lesen.

Ein mehrers von einer seltzamen Mixtura hat Zur 1. Cap. wolgedachter H. D. Dietrich über das zehendesagte 1. Cap. am 19. blat.

Was in der 16. Epistel des Zweyten Hunderts Zur 17. Cap. von den Turcischen grossen Herren stehet / ist bey den Turcischen Historicis nicht gesehen / sondern ist Anno 1623. zum König Roberten in Franckreich / Morgens früh / mit wenigen berichtet / am ersten gesagte / als sie zu Jhro eine Zusammenkunfft angestellet hatten und nur der Jhro Charus, so nicht weit darvon in die Maaß fället / zwischen ihnen und unter den Hof-Leuten der Saros war / welcher auß beyden beyden Parteyen am ersten über solchen sich begehen / und daß sie auff der Mitte des Wassers / auß den Schiffen miteinander reden solten / vermeinten / wo bey dem Sycharo und Glabo zu lesen.

Ein gleiches Exempel von dem kalten Wasser-Bad erzehlet Andreas Brunner / Part. 2. Annal. Boiorum / lib. 8. pag. 533. und sagt: daß als Keyser Otto der Ander in Böhem mit seinem Kriegs-Volck gezogen und Prage belagert / seine Schiffe die Bayern / sich ihm auch wieder aufgerichtet / dem Raub und ihrem Wesen nachgelebet / sich auch in dem benachbarten Fluß gebadet / und abgekühlet / daß die Böhmen solches über die Maaßen übel vermerckende kommen / sie erschlagen haben / und ungerachten / mit dem völligen Raub darvon gezogen seyn.

Was in dieser Epistel von Hertzog Bernharden in Sachsen / und der Wenden Fürsten Mistivoio, gesagt wird / das erkläret gedachter Brunnerus lib. 9. pag. 731. seqq. weitläuffig wober Helmoldum, welcher auß Adamo Bremenſe seine Erzehlung hat; aber in den Jahren selber nicht völlige zu stat kompt / weilen auß Dithmaro ebenfahrt / daß seine Geschicht in die Zeit des obgedachten Keysers Otten des Andern zu referiren.

Was am 60. blat vom Keyser Otten dem Dritten / daß er ein Wunderwerck der Welt genant worden / stehet / so sagt gemeldter Brunnerus lib. 8. p. 530. also: Cognoque Otho ex eo die orbis mira- Zur 34. Cap. culum

eskam dici, præcedi encomio, neque id mercenarium fuum perducto. d. i. Von deuſſelben Tagt an/ hat man den Ordo anfangen ein Bündet der gantzen Welt zu nennen/ welches lobgreiflich uns aber allzuſchlüpfrig/ und nicht zu ſeiner völligen Vollkommenheit gelanget.

Zur 92. Epiſtel. In der 42. Epiſtel dieſes andern Hundert/ wird eines getrewen Hunds gedacht: Und in der 26 Ep. des 1. Hundert/ ein mehrers von Hunden geſchrieben; darbey eine ſonderbare Geſchichte zu mercken/ welche ſich mit Cochbiniano, dem Biſchoff zu Freyſing zugetragen/ welcher nach Gewonheit die Speiſen geſegnete/ von Hertzog Grimoldum in Bayern einen Biſſen einem Hund für geworffen/ darüber S. Corbinianus ſo zuwider worden/ daß er nicht allein von ſeinem Ort aufgeſtanden/ ſondern auch den Tiſch umbgeworffen und auf der Tafel-Stuben gangen/ dieſelbe/ daß er mit denen keine Gemeinſchafft haben wolte/ bey welchen kein Unterſcheid zwiſchen den Gewyhrten und Ungewyhrten wäre/ und die auf einer Thierlichen eine Hündiſche Mahlzeit machten.

Zu der 40. Epiſtel wird vom Raiſen geredt/ welches offtmahls groſſen Schaden mit ſich bringet/ wie in D. Conrad Dietrichs 8. Predigt über das 1. Cap. der Pred. Salomo am 13. blat zu leſen.

Zur 50. Ep. Was aber vom Hauſen/ dardurch Rom eingenommen worden/ gelegt wird/ das iſt ſonder zweiffels auff Luitpr. lib. 1. cap. 8. und Sigebertu, ad Ann. 900. genommen.

Zur 91. Ep. Was auch in Metrop. Salisburg wider Arnimum hin und wieder ſtehet/ das iſt daſelbſten zu leſen. Und gehöret manſich alda nomat. 1124. auch dieſer Wort: Effœna Epiſcopos & Principes perſonas criminandi libido, eine ſonderbare Luſt und heffrige Begierde/ hohe Perſonen und Biſchöffe zu ſchelten.

Und wird auch in beſagtem erſten Theil am 516. blat folgendes wider G. Bruſchium, vom Chriſtophoro Gerrvoldo geſtrichen/ in dem er ſchreibt: Leviſſimum quamque occaſionem arripit, perquam utilè, Romæ, & Romano Pontifici, obloquendi: ſed jam nem in Luthero hæreſin Cereris Bacchique mancipium Bruſchium totus propendebat, das iſt: Er hat leichtlich eine Gelegenheit genommen/ der Statt Rom und dem Römiſchen Pabſt zu wider zu reden/ zumahlen der Bruſchius mit der äuſſerſten Ketzerey / dem Freſſen und dem Sauffen gantz ergeben und beſeſſen war. Der tom. 2. Metrop. f. 595. ſchreibet er alſo: Bruſchius in ſuo de Monaſteriis catalogo; opere quamvis imperfecto, non tamen contemnendo, das iſt/ das Bruſchii Werck von den Klöſtern/ ob es gleich nicht vollkommen verfertiget iſt/ es doch auch nicht zu verachten.

Was am Ende der 92. Epiſtel von dem Wunderwerck mit dem Waſſer zu Pyrck ſtehet/ das iſt auß des Borcyts Böhmiſcher Chronik am 238. blat zu finden.

Weil wir alle zu Königen und Prieſtern für Zur 96. Ep. GOTT gemacht ſeyn/ in der Offenbahrung S. Johannis am 1. Capitel v. 6. ſo lehret Herr Doct. Conrad Dieterich/ in der 16. in Predigt über das erſte Capitel des Propheten Sacharia/ am Ende der 16. Predigt/ wie wir Uns/ den Unſerigen/ und den Nächſten predigen ſollen.

Zum Zweyten Keyſer Ludwigs des Dritten/ Zur 98. Epiſtande es gleichfalls der Ungarn halber ſehr beſchwerlich in Teutſchland. Siehe Andr. Brunnerum Part. 2. Annal. Boicorum, pag. 490. & Part. 2. lib. 7. fol. 565. ſeq. und andere Hiſtorien-ſchreiber. Wie aber nachgehends hernach/ bey Regierung Keyſer Heinrichs des Ersten es ſich trefflich gebeſſert: Alſo ſeyen wir der demüthigſten Hoffnung/ GOtt der HErr werde/ nach ſo vielen außgeſtandenen Trübſalen/ auch wieder Beſſerung auß Gnaden ſchicken und mittheilen.

***

Die Drey-Hundert und Erſte Epiſtel.

LHrwürdiger und Groß-Achtbarer/ Inſonders günſtiger Herr: Demſelben ſeyen meine geneigte Dienſte jederzeit zuvor. Der Herr gel. vom 18. dis habe ich wol empfangen/ und auß ſelchem/ neben anderm/ verſtanden/ daß endlich die Beſtung N. wegen Mangel der Lebensmittel/ ſich habe ergeben müſſen: Dergleichen/ wie er leſe/ etwan an mehr Orten geſchehen. Worauß dem Herrn ich der Zeit anders nichts zu ſchreiben habe; dann daß/ wie er ſelbſten verurſachet/ dieſes kein neues Exempel ſey; Sondern/ wann wir alte und neue Hiſtorien durchgehen/ ſich derſelben ein groſſer Hauffe befinden werde/ darunter auch ſich viel in Teutſchland/ ſonderlich in dieſem jetzigen Krieg/ zugetragen haben/ wie ich deſſen ſelbſten andern etliche verzeichnet habe. Als König Matthias der Erſte in Ungarn/ Wruck an der Leytha in Unter Oeſterreich heftig belagert beſtürmet/ und da viel Menſchen getödtet/ haben die Kayſerlichen/ ſo in das Schloß geflohen waren/ ſelches nach einem Jahr/ mehr durch Hunger/ als durch Waffen gezwungen/ übergeben müſſen. Alſo hat gemeldter König auch die Stadt Kor Neuburg in Unter Oeſterreich Anno 1484. durch Hunger bezwungen/ nachdem die Kor Neuburger in höchſtem Mangel der Proviant/ Reiß und Kayen gerieſen hatten/ wie Gerhard von Roo am Ende ſeines 9. Buchs der Oeſterreichiſchen Chronik ſchreibet. So hat auch Neuſtatt/ in beſagtem Oeſterreich/ nach langwäh- Ll. de Rebus Hungariæ, lib. 10. fol. 562. render Belagerung/ des Hungers nicht erwehren können/ dann dem gemeldten König Anno 1485. ſich ergeben müſſen. Ja die Haupt-Statt des Landes/ nem- Ll. Rod. l. lich Wien ſelbſten kam in jetzgedachtem Jahr/ nach ſechs monatlicher Belager- und Anſtreitung Roß- und ſahlbärtiger Thier Fleiſch/ auß Hunger noch an dieſen Siegreichen König Matthiaſen. Alſo auch zum Zweyten Keyſer Otten des Erſten/ in dem Jahr 915. die Stadt Regenſpurg durch Hunger erobert/ wie man in den Regenſpurgiſchen Geſchichten leſen

Gerrold. de Rom. lib. 9. Annal. fol. m. 152.

leiden thut. Dann weder die Natur / das Waſſer und Feuer iſt übel zu trigen. In andern Fällen aber kan man ſich beſſer wehren / alſo daß manche ihrer beſten Freunde / und ſo gar ihre leibeigene Kinder darinnen nicht verſchonet / wie ich anderwerts Exempel beygebracht habe. Und wird geleſen / als das Schloß zu Hirſchau in Kärnten Anno 1090. von des gefangenen Ertz-Biſchoffs Thiemens zu Saltzburg Widerwertigen belagert / aber von denen darin dapffer vertheidiget worden / daß ſeine Freunde ihn an den Ort gebunden / auf welchen die Belägerten ihnen anderſtens ihre Werck-geſchütz hatten; auch ſeine höchſte und vornehmſte Freunde / ſo mit ihme gefangen gehalten wurden / vor ſeinem Angeſichte hingerichtet haben: und gleichwohl ſo hat dieſer Ertzbiſchoff weder ſeiner eigenen / noch beſagter ſeiner Freunde Gefahr halber / daß er gemeldtes ſein Schloß aufzugeben befohlen / oder gebrauchen werden können. wie hiervon in dem dritten Theil der Bayriſchen Jahrbücher Andreæ Brunners am 132. und folgenden Blat mit mehrerm zu leſen. Ihme / dem Ertzbiſchoff iſt nichts geſchehen / dann ſeine Zeit war noch nicht vorhanden / daß er ſterben ſolte.

Hundius tom. 2. Metrop. Salisb. 1450. leq.

Im Jahr 1419. iſt der See bey der Statt Meran in Tyrol aufgebrochen / und hat einen Theil der Statt / und das Heiligthal / auſſer der Mauren mit der Kirchen und den Pfeilern / vor dem Altar ſtunden / auch der Mauer und den Thoren hinweg genommen und ſeyn bey die 400. Menſchen umbkommen: aber ein Kind / ſo in der Wiegen gelegen / und auf welchem eine Kaz geſeſſen / iſt nahend Pozen / drey Meilen unter Meran / ertruncken worden. Dann dieſes Kinds Mutter war auch noch nicht kommen. Man ſehe / was Herr D. Conrad Dieterich über die Worte des Predigers Salomo / im 3 Capitel / Zeiten hat ſeine Zeit / weitläuffig meldet.

Conc. 1. membr. 2. f. 344. leq.

Was der Herr von den Geiſeln ſchreibet / daß ihnen / unangeſehen er widerwertig hergangen / kein Leyd geſchehen; daran hat man meines Erachtens gar wenig zu tadlen. Und

Ib. 1. fol. m. 419.

wird von dem obgedachten Gebharden von Regar nicht gelobet / daß er Erſtlich den 18 dem Jahr 1409. der Graubündter Geiſel / deren dreyſig geweſen / zu Meran / biß auf einen unbedacht haben. Die von dem Herrn erzehlte Mißgeburt / mag wohl das Unglück / ſo über dieſe Veſtung ergangen / vorbedeutet haben: Im nächſten auch vor dem Saltzburgiſchen Krieg / und der Schlacht / ſo bey Radſtatt in dem Stifft Saltzburg gehalten im Jahr 1257. in ſelbiger Statt / ein Kälblein mit zweyen Hörnern gebohren worden / deſſen Weiber man vierzehen Tag zuvor / ehe es auf die Welt kommen / gebohren hat / wie im Erſten Theil von dieſem Ertz-Stifft am 15. Blat ſtehet. Die Trunckenheit verurſachet offt in den Belagerungen / und auch ſonſten / groſſes Unheil; wie dann / unter andern / Aventinus im 8. Buch am 413. Blat ſchreibet / daß zun Zeiten Keyſer Sigismundts / Rentzat in Bayern / da die Bürger an der rechten Faſnacht ſich voll geſoffen / harten / und noch in den Betten lagen / und ſchliefen / am Iſſer-Mittwoch früh überfallen / beſtürmet / gewunnen / geplündert / und verbrant worden ſeye. Es iſt aber denckwürdig / daß der Hauptmann eben über die Beſtehen zuvohr gewahrſagen / die er ſelbſten zu verfertigen befohlen. Alſo iſt Biſchoff Leopold von Freyſingen / in den Jahr 1281. von der durch ihn erbauten Brücken / in das Waſſer / ein Biſchoffs-Lack in Cram / gefallen / und daſelbſt geſtorben. So iſt nicht weniger das andere Exempel merckwürdig / welches der Herr von eines andern Hauptmanns Dienern ſetzet / welche in beſagter Veſtung ihren eigenen Herrn / weil ſie Geld bey ihm genug zu umbgebracht haben. Alſo iſt Biſchoff Conradus von Gurck / den der Pabſt wider Biſchoff Degenhard den zum Biſchoff zu Freyſing haben wollen / zu beſagtem Lack von ſeinen Thürringen / wegen 3000. Dukaten / ſo er bey ſich gehabt / erdroſſelt worden. Wie aber der Herr meldet / daß des ermeldten Hauptmanns Tod durch ſeinen Hund offenbart worden: alſo ſetzet auch Andreas Bruſier im 25. ſeiner Bayriſchen Chronic am 409. Blat ein ſolches Exempel / wie ein Hund ſeinen Herrn / Graf Otten von Dachau / todt / Anno 1226. entdeckt habe. Es ſchreiben mir aber der Herr nicht / was man dem Schloſſer und Schreiber für eine Straff angethan habe. Dergleichen Geſchicht ſich zu S. Amand auch begeben / wie mein allhier gedruckte / oder in Ley geſchlagene Blumen-Geſpräch Num. IX. p. 119. mit mehrerm zu leſen. Ferdinand der I. hat in der Landes-Ordnung der Fürſtl. Grafſchafft Tyrol im 6. buch und 43 tit. geordnet / daß die Schloſſer / oder Meiſter noch Knecht / niemands einen Schlüſſel nach der Form / die in Wachs gedruckt / oder in Ley geſchlagen iſt / machen ſolten / bey der Peen Augen außſtechen. So ſollen ſie auch den Ehebalten / und den Weibern / zu ihrer Mann ſondern Behaltnuſſen / und den Kindern / ohne beſſen / kein Schloß außthun / auch keine Schlüſſel nach andern Schlüſſeln abmachen / bey Peen 10. Pfund Perner / ſo oft das geſchicht. Item im 8. buch und 22. tit ſtehet alſo: Einer / der falſche Brief macht / iſt ein geſchworner Schreiber / Notari oder Gerichts-Schreiber der ſoll verbrennt werden. Der aber Brief in handigen Artickln gefälſchen alſo radiren / ändert / oder fälſcher / daß darauß die rechte Subſtanz des Briefs verkehrt würde / auch der / ſo ſich wiſſentlich eines ſolchen gefälſchten Briefs gebraucht / der jeder ſoll mit dem Schwert 4 tich worden Dergleichen im 24 Tit. welcher den Königs verſchloſſne Brief / die an ihn nicht ſtehen / und ihm nicht angehören / freventlich und gefährlich außbricht / der ſolle ſeiner Ehren entſetzt / und dem das Land verbotten: Die aber anderer fremden Leute Brief gefährlich aufbrechen ſollen / nach Erkantnus der Geſchworne / beſtrafft werden ꝛc. Ich zweifle nicht / daß nicht mehrere denckwürdige Sachen in angedeuter Belagerung über die angegegene ſich werden zugetragen haben. Wir dann / wann ein jede Obrigkeit das / ſo in Belagerungen ihrer Ort / in dieſem Teutſchen Krieg wegen ſonderbarer Fälle ſich begeben / und haben aufzeichnen laſſen / nach beſtendiger Endigung deſſelben / viel zuſammen beſtr / und an das Tagliecht kommen wird. Wir gebe Gnad / daß wir ſolche Zeit bald mit Freuden erleben mögen! Deſſen Allmächtigen Schutz den Herrn ich demüthigſt befehlen thue.

Hund. tom. 1. Metrop. Salisburg. f. 170.

Die CCCII. Epiſtel.

Insonders geliebter Herr / ſein Schreiben iſt mir wol worden / darauß ich / was ihme mit ſeinem Diener ergangen / ungern vernommen habe. In den Tyroliſchen Landes-Ordnungen / iſt vom Keyſer Ferdinanden dem Erſten / im ſechſten buch und 36. Titul / verſehen worden / daß welcher Ehehalt / Knecht / oder Magd / ſich verdinget / und ein Art nimmt / und nicht in den Dienſt gehet / oder ſeine Zeit nicht außdienet / wider Willen ſeiner Herren oder Frauen / ohn genugſam redliche Urſach / dem ſoll ſeine Beſoldung erlegen / er auch von niemand gefördert noch angenommen: Wer ihn aber darüber auffnimmt / oder enthält / und des gewahret wird / der ſol durch die Diriglen / an denſelben Enden (wie ſich gebühret) geſtraffet werden. Herentgegen / welcher Ehehalt vor der Zeit / ohne redliche

gehabte Ursach / gentzlicher wird / dem soll seine wolverdiente Belohnung erfolgen. Es wird aber der Herr / ohn mein Erinnern / der Hacken schon einen Stiel finden. Was sonsten derselbe von zweyen wunderlichen Exempeln / so sich bey ihnen zugetragen / und zwar erstlich vom Getraid-Regen / berichten / so ist solches so gar ungewohnlich nicht: Wie ist dann auch in dem Jahr 1570. zu Maurkirchen / offt Marckt in Obern Bayern / unter der Regierung Burckhausen / Getraid getreget hat / so guten Geschmacks / und lauter Mehl gewesen ist. Und so viel das andere Exempel betrifft / so ist im Jahr 1573. beym Schlesisch-Hällein / Salzburger Landes / in dem Salzbergwerck / 6300. Schuh tieff / auß einem harten Salz-Stein ein Maria / so an dem Leib / Haaren / Kleidern zu erkennen / und 9. Spannen lang gewesen / außgehauen worden / so etwan vor langer Zeit allda verfallen seyn mag. Was sonsten die begehrter Geschicht anbelangt / so hat gemeldte der M. auß dem N. falsch außgeschrieben / und noch mehrers darzu gesetzt / in massen auch mit andern also ist daher zehet / und wol zu beklagen ist / daß so viel verderbter und falscher Sachen / und die offt Irthumbe seyn / herauß kommen / und die letzte Schreiber / auß den vorigen etwan nur das bäse behalten / und die rechten Umbstände / worumb jene solches gesetzet / außgelassen: Deßwegen sein Wunder / daß die jenigen so lang erst nach der Geschicht leben / und den ersten Scribenten nicht haben / sondern ein Ding nur von dem nächsten bessen außschreiben / und etwan nach denselben darzu nicht verstehen / oder recht lesen / nicht allem sich selbst irren / sondern auch andere verführen und betriegen. Im übrigen weiß der Herr wol / daß grosse wichtige Sachen sich nicht zu Bäligen brechen lassen / sondern zuvorgut etwas rend der Krümme in sich behalten / so quibus erit historia literibus prodite colorationes, politorum tamen locorum ei fuchsus, Brunnerus I. 8. Annal. Boiorc. pag. 257. Indocta fera praterum nulla quidem diuturna condemnatio monumentorum veruſtatis inuenire poterit non est. Idem lib. 9. pag. 726. Tacitus lib. 14. Annal. fol. 91. 1571.

Hundt. cont. 2. Metrop. Salzburg. f. 25. de mirac. qui contigerunt.

Vid. Sorrin. ann. Olomuc. in Sub. delic. Venetus l. Venetia cap. 1. Bonon. Cenſor. &c.

Papa Alex. Cardinal. III. f. 87. 908. De Editore Scriptorum v. Meierod. Bonon. Cenſor. &c.

Scriptor. ad pa Bonon. &c. Barbatia Scriptor. ad pa Bonon. &c.

Wolley wer gleichwol und den gemeinen Nutzen wollen / gegen offenbarer wenniger Schulden / für gerad und erstattet ansehen / zu erklimmen seyn. Und was also ins gemein gereichet / der wird dess ihr auch insonderheit von den Historien Lesern gut zu verstehen / in welchem offt viel Jrrthumbe gefunden werden. Seyn darumb nicht zu verwerffen / sondern das gute darinnen sich und werth zu halten. Dann die Historien seynd das Liecht und die Seele der Welt / ohne welche weder in den Regimenten / noch in dem Hauß Stande / man wohl fort kommen / deme Guten nachfolgen / und das Böse verstehen kan. Man soll aber solches mit Verstand lesen / und nicht allegrie einen Scribenten allein glauben / sondern andere darzu halten / und nach den Umbständen wol examiniren. Es finden sich jetzweilen Leut / die auch denen ganz ungereimten Meynungen / als wie jener seiner Weiber falschen Aberglauben / Glauben pflegen / darvon ein verachtet Lehrer der Heiligen Schrifft also schreibt: Wer nicht gar vielen Jahren hat sich in ein weit weit von der Reichs-Statt Ephesen gelegnen / einsame in der Aschen liegenden Gräber-stein / ein dergleichen Zahl begeben / da ein Weib sonder einen Mann / in einem Ring / auß dem Mittelbeinlein Wein gebeilet / den Mann betrachtet / sie trincke Wasser. Was geschiehet? Als durch einen Meßgott dem Mann der mit Wein gefüllte Krug auß dem Trunck in die Hand genommen / und der Mann / was das wäre? gefragt: sprach das Weib an zu sagen / dieses Wein hätte sie auß einem benandten Brunnen / welchen man noch den Engelsbrunnen daher nennet / geschöpfet / da ein Engel zu gewissen Zeiten / welcher das Wasser in diesen köstlichen Wein verwandelt: Das glaubet der gute frumme heylose Mann / wurde daher trucken bar / und wäre bald gar an hohe Dürigkeiten berichtet worden / wann nicht durch Verschaffung selbigen Orts / bey denen Gottsgelehrten wäre inquirirt / und also der Betrug erfunden worden. Da es so viel gehoffet / die Welt will betrogen seyn / als einsmahls zu Nürnberg ein Teriaca-Krämer / zu einem vorüber-gehenden Doctor / Frag-weiß auff Lateinisch sagte / und der Doctor auß Ja beantwortet / da dann die gemeinen Leut / daß der Doctor des Kerls Waar lobte / vermeynten / und ihme deßs mehr abkauffen. Es ist aber dem Getrauen dieser Unterscheid vornehmlich in acht zu nehmen / daß theils offenbahr falsche Sachen mit schreiben / als wie dem Paul Jovio zugemessen wird: Theils aber von andern verführet / irren / und mit hierinnen des Tacitus Fehler vom theils entschuldiget werden / welchen Wolfgang Lazius einen sehr fleissigen und gelehrten Mann nennet; und in einem Jacob Grevier / in seinem Werck von den Bischöffen / Schreibern nicht unsinnen / seine folgende Meynung zu vertheidigen / daß / nach dem zu Rom die Christliche Religion und Höher Priesterthum ein gestifftet worden / die Geistliche der Römischen Tarpeischen Religion / und zwar Greiser der Jupiter zu tragen angefangen / und Eyhen-hallen / den Nahmen der Vorsteher in Alta an sich genommen / Pfaffen / und Cardinäli / oder Tardinäli / an statt der Curiorum Regionum / genennt worden / wie / welche sich in den Briefen / ehe sie zu solcher (jetzigen) Würde gestiegen / nach den Bischöffen in Italia / unterscheiden. Und das sye bey vieler Ueppigung der Cardinäli / auß dem Aber der 1494. Römischen Staatsbalterey / oder Vogtey / genommen. Folgender Zeit aber haben sie sich nicht mehr von den Regionen / denen sie vorgesetzet worden / sondern von den Kirchen / der Märtyrer Gräben / den Gebäuen und dergleichen genennet. Also haben die Wörter Diœceſis und Præſul, vor diesem auch Weltlichen Gerwalt und Ampt bedeutet. So will er insgleichen das Ampt / Stende und Jurisdiction / oder Bischoffs-Hütte / von den Römern herführen / welche vor Zeiten derselben Priester / Marschalken und Landsvorweser / oder Pfleger / getragen: wiewohl der Bischöffe etwas anders seyen / zween Spitz / und dahero etwas von dem Judenthumb haben. Er vermeynet auch / daß der Bischöffe Hut noch von des Römischen oder Italienischen Marschalken Jnsel herkommen / welche drey Cronen / zur Anzeig des dreyfachen Reichs / nemlich in Italia / Africa / und West Jndien / so unter das Gebiet dieses Marschalken Ampts gehöret / gehabt. Er taufft sich auch ansehen / daß der Herrogen zu Venedig Hut / und die Abbildung der alten Römischen Jnsulen / oder der Priesterthumb Hütte gleichsam. Wer hierinnen kan der / Herr in diesem dis / dem grossen Werck selber ein mehrers sehen. Ende mir dieses / und thue den Herrn zu.

Sorrinus prodigiis certarum rerum fol. 5. Balarum vide Sorrinum l. 10. Annal. Boiorum Reip. Rom. Conſul. fol. 12. 179. & 944. Gerſon tus tamen lib. 12. p. 413. Arentinum hominem notandor. vocabula

nella sala Regia di Roma, e dal maggior Consiglio di Venetia, alla unione in luce, in Venetig, des Jahrs 1615. beym Evangelista Deuchino, in 4. mit der Ober-Herren Erlaubnus und Freyheit gedruckt/ verzeichnet solle. Wann dann deß Herrn Beschreiben mich hierin nicht zu entgehen begehret: Als bekenne demselben zu wissen/ daß des gedachten Frangipani (so sich einen Reichsgefreyten nennet / und etwan auch von der Herrschafft des Hadrianischen Meers/ die er den Venedigern zueignet/ geschrieben hat/) gantzes Buch allen dahin gehe / die Geschichte/ wie nemlich Pabst Alexander der Dritte Keyser Friedrichen dem Ersten/ auff den Hals gerennet / (und solche zu Rom in des Pabsts / und zu Venedig in des Hertzogen Pallast/ in dem Königlichen / und grossen Rachs Saalen / beyder Orten abgemahlet zu sehen) wider den Cardinal / Carlo Baronius genant / so solche That in dem 12. Theil seiner Kirchen-Jahrbücher oder Chronic (dingen) zu entweisen: da er dann gleich anfangs auch anzeigt / was den solchen Jahrbüchern zu halten seye. Und nimmt hernach seinen ersten Beweiß / daß anfangs die Venediger wider den besagten Keyser obgelegen haben / von der Schrifft zu Salvoria / darvon/ wie der Herr meldet/ sich im 3. Hundert der Epistelen Bericht gethan habe / und sagt / daß als man solliche Histori dahin gesetzt / dieser Ort noch unter dem Parrierchen von Aquileia (und nicht den Venedigern) gewesen: und beweiset hierauff mit Rechtsgründen / daß solchen Steinen und offentlichen Schrifften völliger Glaub zuzustellen seye / wann solche der Widersacher / zur Zeit da sie gesetzt worden/nicht ansechte / wie er deß- Vid. d. cens. 2. epist. 3. p. 84. wegen Bedacht anziehet. Daß aber Sabellicus, der seine Schrifft/was er in der Venetianischen Histori geschrieben/zu widersetzen/in der Universal oder durchgehenden sich nit wurdet/daß an dem Grab des Hertzogs Zani die gemeldten Sieges gantz nicht gehalt werde / so führet solche Underlassung an dergleichen Orten ein jeder von der Demut/ oder von der Hoheit/ herkommen; und seye genugsam / wann man den Nahmen der Person nennt: Zu deme/ so wäre bey den alten Hertzogen der Brauch gewesen / an ihren Gräbern keine Hertzogliche Zierden / oder einige Schrifft zu setzen; so er mit Beyspielen / und des Cardinals Cocretii Zeugnus / auß seinem Buch von der Herrschafft Venedig darthut: auch den Gebrauch Cap. Consuevimus de Magistris. & Rep. Venet. p. 2. c. 8. Mexiæ / so in seinen Mayländischen Historien den Venedigern darein zu weder ist / Lügen straffet. Den andern Beweiß nimmet Frangipan von den Gemählen/so Alvarottus, Hermannus Schedel/ Johannes Stella, Franciscus Modestus, Petrus Mexias und Rettig die anziehen/und setzet er am 10. Bl. auch die vorige Lateinische Schrifft zu Rom hiervon/ so sich zu Ende der 7. Epistel Teutsch geben habe. Und sage daselbst ferners/ als Pabst Pius der IV. in gründliche Erfahrung der Warheit kommen / daß er dem Joseph Salviati, einem berühmten und fürtrefflichen Mahler/ so von Venedig herauffgeruffen worden/ das Gemählde / so zu Rom) für nichts erachtet/ und daß er/ wie man ihme gesagt/ solche Arbeit 1000. Ducaten bekommen habe. Was obvonhin der Guicciardin in seinem 1. Buch sagt/ daß der Venediger Zuzug zu gewissen Zeyten so groß nit sey/ daß er Gut Frangipani solchen vorhabenden zu entweisen sich unterstehet/ und daß die Venediger hierin nicht Ursachen/ darmenen thun: Sage auch daß dieses Gemählde so gar von den Interessenten/ oder denen so sich darein halten / nicht widersprochen worden; und darin eben diese Histori zu Augspurg in der Herren Fuggar Hauß abgemahlet stehe. Den dritten Beweiß nimmet er von den Venedischen sonderbahren oder Hauß Chroniken / in welche man von Zeit zu Zeiten die gar alte Sachen einschreibt/ denen/ auch zu glauben seye / es dafür angiebt; auch den der Prob auß den Historien-Schreibern / sonderlich bynen/so die Sachen selbsten gesehen und erfahren/ handlet: und an den nachfolgenden Büchern unterschiedliche Sprüchen anziehet / die deß Pabsts Alexanders That bezeugen und welche einwender darmahlen oder nahend und solche Zeit gelebt / oder die es auß den offentlichen Schrifften genommen / und darvon mit solcher Beständigkeit reden/ als wann sie es gesehen hätten. Unter welchen dann seye 2. der Otbon von Ravenna, so selbiger Zeit geschrieben / darvon eine Copey stehen der 300. Jahren in dem offentlichen Schrifftschatz daher und Archiv (zu Venedig) genommen worden seye. Der ander seye der Historn-Schreiber Aicardus, welcher dessen gleiche / und die Geschichten selbiger Zeiten/ mit sie sich bey der Schlacht begeben / beschrieben habe/ darvon die Summ oder Inhalt vom Bernardo Corio, in dem 3. Theil seiner Mayländ. Historij dasselbsten er van der Keyser Friderichs Thaten anfange/ erzehlet werde. Und setze er/ der Corio, in vid Cens. 3. epist. p. 92. alter und anschnlicher Autor: (aber auch ein grosser Feind der gemeldten Keysers/ weiln er ihm sein Mayland zerstöret hat / welches unser Brodtrecher aber Frangipan zu setzen vergessen hat.) Ferners schreibet er/ daß Herrus von Vincis zur selbigen Zeit in Ansehen gewesen / und des Keysers Sachen mit dem Pabstlichen Stul geführet habe: darbey er aber sich irret. Benvenuto de' Rambaldi setz ein Autheur von 300. Jahren/ der eben diese Histori auch in seinem Augstal/ so unter den Lateinischen Schrifften des Petrarcha gelesen werde/ habe. Der Heilige Antoninus setze in seiner Historia erzehlt den Sieg/ und zwar ein Jahr vor dem darauff erfolgen Frieden / und hernach an einem andern Ort auch den Zuzug. So habe zur selbigen Zeit Leonhart Chalcocondila, ein Athenienser / in seiner Griechischen Histori eben von dieser Geschicht geschrieben/ wie nemlich die Venediger den Pabst Alexandern/ nach dem sie vor den Friderichen (welchen er einen Babylonischen König / auff seinen Zunahmen Barbarossa deutende nennet) erhaltenen Sieg/ auff seinen Stul gesetzt haben. Hartmann Schedel/ ein Teutscher/ schreibt ingleichem in seinen Buch / de historia rerum mundi. am 203. Bl. / zu Nürnberg gedruckt / daß des Keysers Sohn Otho gefangen worden/ und durch Hülff der Venediger der Friede erfolget sey. Alle gedencken Ubrecht Grauj / ein sehr fertiger Scribent / den der Widersacher (Baronius) offt anziehe: Item Petrus Ancher. Angelokus Matthæacellus, Stephanus Forcatulus und Bodinus (den er Guillelmum nennet) alle der Sieg der Venediger/wider den Keyser. Aber der ansehnliche Georg Wernle/ welcher darmit er die Vertheilung des Keysers mit dem Pabst Alexandern/ dem Sieg der Mayländer wider ihne/ zuschreiben und zueignen den Seesig/ den Sieg der Venediger/ und weiß nicht/ daß gedachter Otto gefangen worden; bringe auch unterschiedliche gantz eitele und liederliche Beweis / insonderheit aber vermeine er/ daß Keyser Friederich einen Sohn / so Otto geheissen/ gehabt habe. Daß aber ermeldter Sieg gewiß erfolgt seye/ das bescheine/ sage Frangipan am 14. Blat/ und in der 53. Zahl/ das verübte Mord des Pabst Alexanders/ in dem er den Fuß auff des Friderichs Hals gelegt habe. Darin die Historien des Pabst Alexanders/ in dem er den Fuß auff des Friderichs Hals gelegt habe. Darin die Historien des Ursi und Obasi/ die umb selbige Zeit geschrieben/ und vom Sabellico Rosii und Turii angezogen werden/ die bestätigen beständiglich/ daß nach dem Sieg und Gefangenschafft des Otten / der Friedrich sich auff den Boden zu des Pabsts Füssen gelegt/ Vita Alexandri Tertii. Arnoldus Carnotens. Joannes Sarisberiensis

und Petrus Bleſenſis, welch' alle Anarty mit Bellarmino de Script. eccl. &c. beym Bellarm. de Pont. Rom. l. 2. c. 19. §. 2. gar ſchön ſind verworffen/ gleichwohl aber Fürſten nicht ſind/ und der Pabſt ihm auff den Halß mit dem Fuß getretten ſeye/ und zu ihme den Text geſagt habe: Super aſpidem, &c. Aber der Verfaſſer der Kirchen Jahr Bücher (Baronius) wolle nicht zulaſſen/ daß dieſes von einem Pabſt/ ſo beſchieden/ und guter Adelicher Sitten iſt/ als Alexander geweſen/ könne geſchehen ſeyn/ und beſchreibt/ daß ſolche Hiſtori nicht wahr ſeye. Damit aber Frangipani ſolche wahr zu ſeyn erweiſe/ ſo bringet er erſtlich auff die Bahn / das Gemählt/ ſo darvon in dem groſſen Rath-Saal zu Venedig/ welches von denen intereſſenten nie angefochten/ und widerſprochen worden ſeye. Hernach werden unterſchiedliche Scribenten von ihme angezogen/ ſo ſolches beſtättigen/ als der Ægidius Bellamera, ein Prælat zu Avignon/ ſo gar nahend umb ſelbige Zeit gelebt habe/ in c. facris, de hæreticis vi mendaciorum. (welcher alſo ſage: Alexander Papa ponens pedem ſuum ſuper cervicem Imperatoris, ipſum commendavit, ſuper aſpidem, & baſiliſcum, &c. das iſt: Alexander der Pabſt/ als er ſeinen Fuß dem Keyſer auff den Nacken ſetzen wolte/ ſprach er: Auff Drachen und Otter/ ꝛc.) 2. der Cardinal Giacobatius, in ſeinem Buch von Concilio, lib. 2. cap. 18. fol. 56. col. 1. (daſelbſt ſchr. Alexander III. poſtquam apud Clarumontem Imperat. clam venerat, & Venetiis ante fores S. Marci proſtratum in collo calcaverat, &c. d. i. Als der Pabſt Alexander III. den Keyſer bey Clairmont verdeckt/ und zu Venedig vor der S. Marx Thür / deſſen Hals getretten hat ꝛc.) 3. die Alten / über den Dannen geſchrieben/ und von dem Platina angezogen werden/ die erzehlen eben dieſe Geſchicht auch in 12. Canonibus del Purgatorio. 4. Es vermelden dieſelbe auch Johannes Villani lib. 1. hiſt. c. 1. welche alle nahend umb ſelbige Zeit gelebt haben. 5. Gennadius, der Patriarch zu Conſtantinopel ſchreibe de Primatu Petri c. 1. §. 2. 6. alſo: Romanorum imperator Alexandro Papæ Conſtat, ſuſcinsa & cervice, collum ejus pedi ſubmiſit, cum diceret: ſuper aſpidem & baſiliſcum, &c. & ille reſpondit: Non tibi, ſed Petro, obedientiam exhibeo: & Pontifex, & mihi, & Petro. das iſt: Der Römiſche Keyſer hat dem Pabſt Alexander ſich unter ſeine Füſſe gelegt/ als er ſage: Auff Löwen ꝛc. und der Keyſer hat geantwortet: Nicht dir/ ſondern dem H. Petro zu Ehren thue ich das; der Pabſt aber hat geſagt: Petro und mir ſolle ſolches zu Ehren geſchehen. 6. Der Heilige Antoninus ſage/ in der Rede an Pabſt Pium den Andern/ part. 3. hiſtor. tit. 22. c. 17. §. 2. col. 4. fol. 187. Alexander III. ſit judex eximius. Fridericum I. Imperat. ut aſpidem & baſiliſcum, perfecutorem Eccleſiæ proprio pede conculcans, das iſt: Alexander der Dritte trach herfür / und gluiete gleich der Sonnen / er hat Keyſer Friderichen als einen Baſiliſken/ Otter/ und Verfolger der Kirchen/ mit ſeinen Füſſen getretten. 7. Trithemius, welcher in allem dem/ ſo er ſchreibt/ ſehr fleiſſig ſeye/ melde de ſcriptoribus Eccleſiaſticis (fol. m. 279.) eben dieſes auch. 8. Es habe ſolches ingleichem obgedachter Georgius Merula nicht wiſſen zu leugnen / ob es ſchon das übrige von der Warheit dieſer Hiſtori verneine. Baronius nennet es zwar ſachum arrogans & penitus inſolentem, das iſt/ eine vermeſſene/ und gantz ungewohnte That. Aber er/ der Frangipani/ will mit unterſchiedlichen alten Exempeln/ auß dem Buch Joſua (Cap. 10. verſ. 24.) dem Abbt von Ursperg/ des Biſchofs von Freyſing Chronic / und dem Zonara / (daſelbſten der Regierender des Tiberii Abſimari, und des Keyſers Diogenis gedacht werde/) wie auch auß des Livii dritten und neunten Buch/ dec. 1. beweiſen / daß dieſe Ceremonia, ſich zu den Füſſen legen / und auff den Hals tretten/ ſo ungewohnt nicht ſeye/ und ſage/ daß der Uberwinder / ſo beſcheiden er auch ſeye/ ordinari ſich derſelben gebrauche / in dem er die Beſitzung von dem Uberwundenen nemme. Fernere führet Frangipani fort/ und ſagt/ daß es dem Pabſt Alexandern/ ſolches zu unterlaſſen/ nicht vergönnet geweſt ſeye; und ziehet die Juriſten an/ welche alſo ſagen: Id quod conſtuetum eſt, licet non dicitur arbitrarium, ſed neceſſarium. Habe dahero der Pabſt Alexander ſolches thun müſſen/ zu Beſtättigung des Gebots GOttes / wie in dem 35. Capitel des 5. Buchs Moſis / und 17. (al. 18.) Pſalm/ geſchrieben ſtehe. Und ſeye er Frangipani der Meynung/ weil dieſes ein Triumph geweſen / ſo Gott der HErr den Apoſteln und ihrer Würdigkeit / vorhero verordnet und verkündiget / daß der Pabſt Alexander / unter dem Fürwand der Beſcheidenheit / ſolchen nicht habe übergehen oder unterlaſſen können; denn er wäre ſonſten/ wie Saul / (1. Reg. 15. c. ſcindum. 8. 9. 1.) ungehorſam geweſen. Es unbillche zwar der gelehrte Juriſt Franciſcus Duarenus, lib. 1. de beneficiis, cap. 2. dergleichen That: Aber Joſephus Stephanus cap. 7. de adoratione pedum Rom. pontif. col. 2. tract. tom. 13. p. 2. fol. 35. antworte hierauff alſo: Factum, quod intropetre, ut tyrannicum. dicunt Franciſcus Duarenus, commendari poteſt cum jure, tum ſuper in religionis & Eccleſiæ, infenſiſſimorum hoſtem, Federicum Barbaroſſam, non ut in ſalem inſtauratum, quem jubet Chriſtus pedibus proteri, ſed pedius ut in horrendum belluam calcibus inſultaverie. das iſt: Diſe That des Pabſts / welche Franciſcus Duarenus, als eine tyranniſche That/ groß machet / kan mit Gelichkeit gelobet werden: daß nemlich der Pabſt den Keyſer/ der ein Religions- und Kirchen Feind war/ nicht nur als ein thummen Saltz / welches Chriſtus der HErr mit Füſſen zu tretten befihlet / ſondern viele mehr als eine abſcheuliche Beſtie gtretten. Habe dahero / ſagt Frangipani weiters / Pabſt Alexander nicht unterlaſſen ſollen/ ſein Recht/ wegen des Sohns GOtt/ durch die gluckſeelige Waffen der Herrſchafft Venedig/ verliehenen Sieges zu üben; mit welcher That er jetz beſtrogen der Welt den Glauben/ zu Hohn und Spott ſeiner Widerſprecher/ an die Hand gebe. Fernere will der er von der Frucht dieſer des Keyſers Buß / daß er nemlich / nachdem er ſeinen Sohn wiederum ledig gemacht/ die gantze Grafſchafft Florenz / biß an die Stant-Mauren/ außgeplündert habe/ weil die Florentiner dem Pabſt angehangen wären/ wie beſagter Antoninus part. 2. hiſtor. tit. 17. cap. 9. §. 24. ſchreibe: Dahero es auch hernach/ wie Pharao erſoffen ſeye/ nachdem er auch zuvor Unglück gehabt / und ſo gnedeliget worden/ daß er der Pferde (Aber! wo ſtehet dieſes bey einem glaubs-würdigen Hiſtorico beſchrieben?) habe warten müſſen. Am 35. Blat redet er von dem Jubel-Feſt/ ſo wegen des obgedachten Sieges die Venediger angeſtellet haben/ und noch jährlich halten/ dergleichen in der Lombardey ſonſten nicht geſchehen wie wohl ſelbige Stadt hierdurch den Frieden erlanget haben. Er handelt auch am 37. Blat / daß den Gnaden-zeichen / deren Gott die Stat Venedig noch heutiges Tages gebe/ nachet/ und ſage/ pag. 38. n. 91. daß dieſelbe wegen ihrer Verbindt gegen dem Pabſt / nicht möge in den Bann gethan werden; gleich wie auch die Könige in Franckreich nicht: welche Ferpher die Franzöſiſche Doctores gar auff die Königliche Bedienten / und die Dorfgewern in Franckreich erſtrecken thäten. Im 40. Blat ſchreibet er / daß jederzeit gute gefunden worden/ die geſchehene Sachen in Zweiffel gezogen haben / als dann diejenigen/ welche nicht gewolt / daß Troja jemahls eingenommen worden; daß die Penelope

Gennadius Patriarcha Conſtantinop. ſcripſit

Florent. 7. Orationes de 2. artic. controverſ. pro veritate Catholica, inter quas eſt alia de Prim. Papæ Bellarm. de ſcript. Eccl. p. 420.

p. 18. ſeq. p. 24. ſeq.

p. 30. ſeq. 6. 72. & c. 73.

p. 19. n. 91.

lauſch und Dido unkeuſch gemeſt ſeye. Ferners handelt er von des Baronii 2. Autorem / darmit er ſeine Meynung zu behaupten ſich unterwunden / nemlich dem Romualdo / und den unbenahmſten: Item von denen Büchern / darbey das Pariſerer Madame nicht ſtehet / und an denen das Ende oder der Beſchluß mangelt / und die alſo unvollkommen

p.42.n.99. ſeyn. wie dann des Romualdi ſeye. Und ſagt am 45. ſeqq. blat / daß Alexander zwey mal auff Venedig / erſtlich Anno 1176. heimlich / und das andermahl im Jahr 1177. offentlich / mit des Königs in Sicilien dreyßen Galleren / kommen: Dahero hier gehe / was der Heilige Auguſtinus de Conſenſu Evangeliſtarum lib. 2. c. 50. Oper. tom. 4. fol. 115. melde / unterſcheide die Zeiten / ſo werden die Schrifften unter-einander ihrem kommen. Beydes ſeye geſchehen / und eines von einem / das ander von dem andern / erzehlet worden.

p.32.n.76. Er ſchreibet auch vorhero / was die Liebe der Eltern gegen den Kindern vermöge / die auch Keyſer Friderich dahin gebracht / daß er ſich / weite Erandens ſeinen Sohn Otten loß haben / alſo gedemüthiget / und Frieden gemacht habe. Und beſchlieſſet endlich dieſes ſein Werckleim / mit vielfaltigem der Statt Venedig Lob / derſelben unterſchiedlichen Siegen / und deßwegen daſelbſt angeſtellten Feſten und Ergetzungen. Welches dann beyläuffig der begehrte Inhalt dieſer Schrifft iſt / deren in der achten und neunten Epiſtel des angezogenen Dritten Hundert / vor dieſem von mir kurtz gedacht / und was ſo wol Formanus Olmus, als auch ein anderer Unbenahmter / von ſelbiger halten / daſelbſt angezeigt worden iſt. Was bey vorbemeldter gegen Autores anbelangt / wollen wir ihme gleich glauben / daß er die Sachen recht nachgeſchlagen haben werde. Der hieran etwan zweiffeln möchte / und ſolcher Geſchenten Bücher hat der fast der Warheit ohne Maſſgebung / mehrers nachſehen. Es hat der Italianer Johannes Franciſcus Loredanus, in dem Leben des ſelbigen Pabſts Alexandri des Dritten Anno 1637. zu Venedig offtich außgedruckt / auch gar viel am Bl. und folgenden Blättern / von der obermeldten Schlacht / von dem Außgriff / und ſagt unter andern: Keyſer Friderich habe mit Hülff der Arelatenſer / Pfaltner und Gemnſer / 75. Gallern bewaffnet / und denſelben ſeinen Sohn Otten fürgeſetzet: Der Venetianer dreyßig Gallern habe der Pabſt bey ihrer Abfahrt / den 7. May Anno 1177. geſegnet. Es haben darauff beyder Theilen Kriegs-Schiffe dapfer einander angegriffen / daß der Streit ſechs Stunden lang greulichhäfftig geweſen: aber da ſich der Wind / den biß dahin die Keyſerlichen zu ihrem Vortheil gehabt / gewendet / ſo haben die Venediger / ſo andere nur der Teutſchen Ungeſtümmigkeit aufgehalten hatten / ihr Glück auch nach genommen / und ſo dapffer in die Feinde gefetzt / daß 58. Gallern / mit dem Admiral Schiff oder Capitana / und obgedachtem Herr Otten / in ihren Gewalt kommen / allein 4. Gallern haben ſich mit der Flucht errettet / das übrige ſeye dem Meer / ſo allen groſſen Gewalt zerſchmücke / zu theil worden. Zum Beſchluß kan dem Herrn ich zu vermelden nicht umbgehen / daß mir dieſer Tagen ein gar altes Buch / in welchem geſchrieben / gefunden worden / darbey kein Verfaſſer: aber wol dieſes ſtehet / daß er umb die Zeit deren Keyſer Friderich des Erſten (von dem er ſeine Hiſtori aufzeichnet) Herrliche that beſchrieben / und Frieden ſich den Kindern gleichwol er aufhören gelieb habe: Der ſchreibet unter andern / daß gemeldter Keyſer Friderich die Römer alſo bezwungen habe / daß Pabſt Alexander auß der Statt Rom habe weichen müſſen. Im Jahr 1175. ſeye Alexander vom Keyſer Friderichen belagert worden. Anno 1176. habe der Keyſer ſich wieder an die Longobarder gemachet / und den letzten Zug / eine Schlacht mit ihnen gehalten / auß welcher man aber ohne Sieg gewichen ſeye.

Im ſelbigem Jahr den 24. Julii / wäre der Friede zwiſchen dem Pabſt Alexandern / und dem Keyſer zu Venedig reformirt worden. Dann der Pabſts Anhang habe angefangen zu klettzer zu werden / ſo bald in der Statt Rom / als in Italia / wegen des Wilhelmi in Sicilien Favores. Dahero hernach den 28. Julii Johannes Frumentius, welcher Pabſt Calixtus genamt worden / dem Alexandro einen Fußfall gethan / und habe alſo der langwierige Zwytſpalt aufgehöret / und die ſehr harte Kriegsarbeit zu ruhen angefangen. Dann der Keyſer / ſo nunmehr alt worden / ſich der Klube zu beſtreiſen / und auff die Wolfahrt ſeiner Söhne achtung zu geben / angefangen habe. Und dieſes ſagt gemeldtes Buch / von dem / aber der Frantzoſen eben das / was er von den Barons unbenahmten Autorn gehalten / ſprechen möchte / weil auch ſein Nahm dabey ſtehet. Ende die dann / und ſtehe dem Hn. zc.

Die CCCIV. Epiſtel.

Quemadmodum ſolet fallax res carnis, quam figuram referunt, formam ſibi Turgonium inveniunt, cervelle, in cer ſtammen quibus ornamenta capillorum, ſuperimpoſitum, Acmod. part. 2. in epiſt. Fulcherii Carnotenſis, p. 13. & ep. 3. p. 30 & Petrum Damiani epiſt. 4. de Omnipotentia Dei, cap. 16. in acht genommen / daß der Knaben Schul / welche wie er ſagt / den Ernſt an der Heiligkeit offtmahls geſchwächt / ſeiner Zeit zu Monte Caſſino abgangen: und findet er Brouverus, daß in dem Geſpräch der Heiligen Ardone zu Aach (Aquis) unter Keyſer Ludwigen dem Frommen gehalten / verordnet worden / daß in dem Cloſter keine andere Schul / als deren / welche GOtt in der Religion (Orden) geweyhet ſeyn / erbauet werden ſolte. Sonſten hat er Brouverus ein eigenes Capitel von der Schul zu Fulda Urſprung / Aufnehmen und Ruhm / auch Menge der Gradierenden daſelbſt / und gedencket er anderswo der gleichen Leute dieſes Orts / ſchreibet maſſelchen im 11. Capitel / und am 42. blat / daß die Mycelmer denen überwindenen Bäckern kein andere Straff auffertlegt / als daß ſie ihre Söhne in guten Künſten nicht unterweiſen ſolten. Dieſes habe der Teuffel dem Anſehen nach / auch mit den meiſten Mönchen verſtoſſt / daß ſie die Heil. Schrifft nicht anlernen ſolten / zc. damit er ſie zu den Jrrſälen / oder der Verwirrung / Gehör / Unverſtand / und der abmahnenden Weißheit Liebloſigkeit leichter verbunden könte / und ſie gänzlich umgebracht hätte / in den Krieg brächte / welchem er damahls ſchon die (Päbſtlichen / Religions Feinden vor harte. Und mit dieſem Brouvero ſtimmen auch andere überein / welche übel leiden mögen / daß man die alten Klöſter Schulen nennen: Wie dann Jacobus Gretſerus

Bogus, in Michael. Belga, in Ref. gularum ſibi vendicare, cum, cum quo Monar chum in Italia, quod eorum ordinem ſe ſuſtinere Brunsl. l. 6. Anna, Reginæ Regia hanc ſuſtinere Reginæ Reginæ Reginæ

Lib. 1. Observat. in Comment. Philippi Epitropi Ægyptii de vita S. Willibaldi, ſagt ein eigenes Capitel: weñlich das zu erkennen ſey / ob die alte Clöſter nuchs anders als Schulen geweſt ſeyen? Da er dann am 16. Blat ſaget / daß die Clöſter in Egypten keine Schulen / und der Antonius ſelbſt ungelehrt geweſen. Und obwoln Hoſpinianus, in ſeinem Centone de Origine Monachatus, ſage / daß die meiſten Clöſter nach Benedictini Zeiten / Schulen geweſt ſeyen / ſo entgehe Er doch mit ſolchem Temperamente der Zuſchrift nicht: Dann den Clöſtern / als ein Clöſter ſeye ein Schul geweſen. Dann darzwiſchen und dem jenigen / der allein GOTT dienet / und dem ſo zum beſt ſelber lernet / zum beſt andern / oder alles wegen der liebe GOttes / unterweiſet / ein Unterſcheid ſeye. Wie Zeiten / ſchreibet er pag. 182. ſeyen waren / ſonderlich bey den Benedictiner Ordens-Clöſtern / Schuln / welches nothwendig folgen / darum die Jugend unterwieſen / und denen gar gelehrte und tüchtige Mönche vorgeſetzt worden: aber nachwenigſte an theils Orten / mit dieſem Unterſcheid / daß beyyeine Schulen geweſen / wie hiervon von S. Gallen gelagt worden / und die Cloſter Schul der Zeiten in Engelland, der Beda und Alcuini Fraccum, regieret haben. Gut daß ſchreibt Joannes Trithemius in der Hirſchauiſchen Chronic / zum Jahr Chriſti 830. und lib. 2. de Monaſt. viris Ord. S. Benedicti. cap. 6. Im 18. Blat handelt er von den Clöſtern im Würtzenberger Land / wie es mit ihnen Abbten / und denen Weltern und Kindern / welche mit ihnen Stand-Gattern / Schülern und andern Perſonen / die Convent gemacht / und nichts an ihnen wie er ſaget / erwinden laſſen / daß manerzu neue Conventualen und Cloſter-Leute hernach genommen / / der hierum / weil ſie noch lebendig worten / benahmt geweſt ſeye. Und Ulrich / ſo dann meiſter ſeye / und reder auch von den Domherren / oder Collegiis Clericorum, welche jetzt ihre gemeine Collegiat- oder Stifft-Kirchen genennet werden / welche auch mehr / wie die Stifter (ſagt er) wollen / Schulen geweſt ſeyen / ſondern ſolche Collegia hätten ihre beygefügte Schulen gehabt / in denſelben ſo wol die Clericos, als andere / ſo ſich dahin begeben / zu unterweiſen / denen einer auß der Zahl der Domherren vorgeſetzt war / den man nach heutiges Tags Scholaſticum nennet. Und ſeye ſolcher Collegien oder Dohteranzen fürnehmſter Zweck nicht geweſen / dem Studieren obzuligen / ſondern dem Gottesdienſt abzuwarten / und den Aberglauben ſo zu ſtrigen und zu preiſen. Welcher Ziel doch geweſen und glückſeliglich zu erlangen / habe man die Schulen und das Studieren / als ganz heilſame Hülfe-Mittel / dargu gebraucht. Unter welchen Schulen nicht die wenigſte die zu Paderborn der Zeiten geweſen / von welcher der Autor / ſo bey der Heiligen Meinwercki, Biſchoffen zu Paderborn / Vitam und Leben beſchrieben / zu leſen ſeye. Und dieſes iſt auß dem Creſſero. Welches ich deſto weitläuffiger anziehen wollen / weilen ich in des Andern Hundert 9. Epiſtl / und inſonderheit des Dritten Hundert 52. und in der 54. Epiſtel / auch theils bey Unſerigen Meynung / welche wollen / daß die Clöſter vor Zeiten Schulen geweſen / hiervon beygebracht: damit der Herr eine gegen der andern halten / weiter den Sachen nachdencken / auch ein mehrers darvon in erfahrung bringen / und zu practiciren. v. Academiæ, pag. 11. Jacobi Martini cent. 8. Epiſtol. 8. quæſt. 8. Hermanni Nouali, und Johann Reginaldi Bäuckiſchen Chronicken / lib. 1. A. 113. und fol. 54. und 9. des Marcelli Pomaresſchen Hiſtor. lib. 3. pag. 199. und in vielen andern Chronicken / Schrifften und Büchern / ſonderlich den alten / auff welchen klaus / ob er außerhalben Clöſtern / noch vor etlich hundert Jahren Schulen / ſo berühmt geweſt wären / finden möchte. So viel ich ſonſten von alters vernommen und geſchrieben leſen / ſo ſeyn dieſelbe / ſo viel ich mich noch zu erinnern / entweder in den Clöſtern / oder in den Domgatteren unterwieſen worden / daß ſich man auch die meiſten Bücher und gelehrte Leut der Zeiten angetroffen. Alſo hat der berühmte Abte zu Horſau / Wichelmus / ſeine Kunſt in dem Cloſter S. Emmerams / zu Regenſpurg gefunden / und ſolche hernach auch andern mit geſchellt. S. Hyſmund der Ertz-Biſchoff zu Salzburg / iſt zur Schul in den Cloſter Altaich in Bayern gangen. Alſo ſeyn auß der Abtey Wolfenbüttl zu Admont Schüler / Abbten in kurtzer Zeit herfür kommen: a Anderer Exempel beſchwalt zu geſchweigen. Beſchließ dahin den Herrn der gleichen Obacht zu allem Wolergehen / ꝛc.

Die CCCV. Epiſtel.

Es Herrn Antwort-Schreiben iſt mir wol worden / darin den Herrn Abte andern vermelden wird / daß der von mir in der nächſten Epiſtel angezogene Creſſerus, in dem erzehlenen Werck / nichts als wider unſere alte / und wahre Religion / und auch dieſes am 203. Blat ſchreibe / daß nach der Lutheraner lehr / alle Chriſten miteinander zugleich Prieſter ſeyen / und haben auch die Weiber die Sacrament reichen / und predigen können: Seyen auch Weiber welchen leichtfertigkeit Exempel vorhanden. Was auß dem Herrn ich freundlich zugeſatzt / nicht laſſen kan / daß zwar nicht nur Prediger / ſondern alle gläubige Herzen und Kinder GOttes / das äuſſere hören Geſchicht / das Königl. Prieſterthum / das heilige Volck ſeyen / 1. Pet. 2. 9. 10. welche / wie ſie einen Kindlichen Geiſt empfangen / Rom. 8. 15. alſo auch die Geiſt wandeln / Galat. 5. 16. und darinnen ihre unterſcheider die Geiſtlichkeit ſeyen / wie D. Tobias Wagner / in dem Gebencken über Johann Warners Viſionen / in der 1. Theil 4. 9. 10. 11. 12. und folgenden Blat / und auch andere bewieſen. Aber der Herr weiß ſelber ohne mich / was für ein groſſer Unterſcheid da ſeye / und wie ordentlich alles in unſern Kirchen zugehe / und daß dahero wir einem / ſo widriger Meynung / und begehrens ſich in Diſputation einzulaſſen / weil die Sach vor Augen lig / unbeſchrigt ſt. Was der Herr wegen der Abſetzung der Menſchen in Geiſtliche und Weltliche ſchreiben / ſo iſt zwar ſolche alte / gefällt aber nicht jedermann / wie dann Johannes Angelius à Werdenhagen, in ſeinem gegebenen Anno 1642. zu Frankfurt in Verlag Hn. Merians in fol. wieder gebrauchen / vermehrten / und mit ſchönen Kupffern gezierten Werck / darwider ſchreibet / und ſeine Meynung eben auß dem obigem Fundament / und vielen Orten der H. Schrifft beweiſet. Des Herrn neue Zeitung von dem Antichriſt hab ich einem guten Freund communiciret / der mir ein vermeintes Aufgrichten / von dem erdichten Groß-Herzog der Amaliancaiſchen Inſul / des Hierosolymitiſchen Ordens-Meiſter geweſen / welches Buch im Jahr 1642. auß einem bekannem Ort / für etwas groſſes und nachdencklichs / geſchickt worden / und das unter andern in ſich hält / daß ein Weib habe ſchöner Geſtalt / Nahmens Samaritha / in den äuſſerſten Gränzen des Babyloniſchen Reichs / in dem Dorff Oſa / einen Knaben geboren / welcher ſchwarß / dann weiß / welchen man ins gemein den Antichriſt nenne / und deſſen Vater umbkommt / er kurtz von Halß mit groſſem Kopff / gerunzelt an der Seiten ſeye / tückiſch und erſchröckliche Augen / lange Ohren / krumbes Maul / gefärbte Zähn / und eine gebogene Nasen

a Ordens-Hiſtorie eines Abts / Geſchlechts / Namens die Abte zu Cloſter und Domherrn zu Hildesheim / Schrift- und Schutz-Herr der Cloſter / von Kirchen / Dörffern / Zehenden / Pfarrey / Patronat / Lehen / Gerichten / Dienſtbarkeiten / Gerechtigkeiten / Gewonheiten / Freyheiten / Gnaden / Gaben / Gütern / Gefällen / Gülten / Zinſen / Renten / Einkommen / Ein- und Außgängen / Rech

4. Tom. 2. Theat. Eur. f. 719.

hole; und ſag man / daß dieſes Kind oder Tag nach ſeiner Geburt anfangen zu gehen / und zu reden / daß es jedermänniglich verſtehen können. Dann aber kan man vielleicht ſolche Leute laſſen / welche der Warheit nicht achten. Chriſtian Hoberg / in dem Geſpräch vom Türckiſchen Krieg / ſagt unter andern am 71. blat alſo: Wann wir nicht mit Chriſt leben ſind / mit Chriſto nicht lieben unſere Freude / die Welt / mit ihrer Ehr / Raub / Trug / Untugenden / Luſt / Geiz und Hoffart ſtehen / unſer Leben haſſen / Gutes für Böſes bewaiſen / ꝛc. ſondern ein Welt-leben an uns haben / ſo folgt / daß wir wieder Chriſtum / und alle rechte und echte Wider-Chriſten (Anti-Chriſten zu Zehen) ſind. Was gedachter Doct. Tobias Wagner part. 1. arg. 5 pag. 51. wider den gemeldten Johann Warnern / darvon ſchreibet / das kan der Herr bey ihme ſelber / ſo es ihn beliebet / leſen. Was endlich der Herr von etlichen Prophezeihungen / wegen des Jrrthums in Teutſchland / und was darauf vor dem Jüngſten Tag erfolgen werde / und dem Jüngſten Tag ſelbſt / hie er menſch wieder bekommen / und daß Er germ / ob ſeiner von der groſſen Zuſammenfügung Saturni und Jovis / des 1643ſten Jahres / abſonderlich geſchrieben hätte / wiſſen möchte / meldet / So hat der Herr ſich / was ich verſtanden / Jahr allhie mündlich mit ihme von dem erſten gereet habe / noch zu erinnern / und er ſelbſten damahls / daß ein groſſer Unterſcheid da zu machen ſeye / bekennt hat. So viel aber das andere / nemlich die erwante Conjunction, anbelangt / ſo hat Abraham Seidel / Pfarrer zu Nimrig / an Herrn Ernſten / Hertzogen zu Sachſen / in einem Schreiben / was von den groſſen Zuſammenfügungen Saturni und Jovis, abſonderlich aber von der im Jahr 1643. den 10. Hornung / Alten Calenders / zu vermuthen / in dieſem erwehnten Jahr zu Erfurt drucken laſſen. Jn welchem er dann unter andern alſo ſchreibet: Jn dem 1643. Jahr halten Himmel und Erden / oder die gantze Welt / ihre achte revolution, da die oberſten zween Planeten / Saturnus und Jupiter, von Anfang der Welt / das achte mahl in trigono igneo, und zwar in dem Himmliſchen Haupt-Zeichen des Widders / daſelbſt ſollen geſtanden haben / als die Welt erſtanden worden / das erſte mahl wieder zuſammen kommen / derſelben in achthundert Jahren / (oder ſchärffer zu rechnen in 794. Jahren / 312. Tagen / 15. Stunden / 15. M.) nicht geſchehen iſt / auch (weil die Welt ſchwerlich noch achthundert Jahr ſtehen wird) auff ſolche Maſſe ſo bald dieſen Trigonum nicht noch einmahl wieder alſo herrſchen wird / ꝛc. Jedoch iſt es nicht alſo zu verſtehen / ob müſten eben ſelbigen Tag / Monat oder Jahr / ſo dieſe Conjunctiones geſchehen / ermeldte Veränderungen auch nur erſcheinen / oder gar juſt ſcharff und genau / eben der geſtalten / oder eben dafelbige Jahr ſolche Dinge ſich anmelden / wie ſie den vorherigen Revolution ereignet. Dann ſolche ſcharff-geſuchte Zeit / und dero Unfehlbarkeit / hat GOtt ihm allein / und ſeiner Allwiſſenheit / vorbehalten: Sondern uns ſolle genug ſeyn / wann wir zu unſerer Nachricht obngefehr wiſſen / was etwa ohngefehrlichs zu vermuthen / wie dann GOtt ſolches zu wiſſen uns nicht muß gönnen / weil eben zu gewiſſen Zeiten Er ſeine Abwechſungen / und andere Jrrnehmen der vorigen Zeiten ſtöret / angezeichnet ſolche ein Jahr oder etliche von denſelben aufhebet oder abſatzet: Wo Er dann auch Aenderungen in ſeinem Wort / den und wieder groſſe Zahlen / zu an der gantzen Natur groſſe Gemercke / zu unſerer Nachrichtung / wegen künfftiger Dinge gelegt und verordnet / und wir den mann wir unſern groſſen Uhrmacht / oder Nachtläſſigkeit / an den Tag geben / wann wir ſchlege nicht achten / oder denen nicht nachtrachten wollen. Dann es iſt gewiß / daß nichts fürnehmes in der Welt vorgehet / fürnemlich von dem Kriegs-weſen / Anderungen der Regimenter / und Reiche der Welt / da nicht GOtt zuvor durch ſonderbare Zeichen am Himmel und auf Erden warnet / wie wir dann unſere und Menſchen ſünden beſſenden / daß / wann GOTT etwas ſonderliches mit uns fürnehmen will / mit ſündlichen Abgang / oder ſonſt mit einem Unglück / wir auff mancherley Weiſe zuvor gewarnet werden / damit wir uns darein zu richten und zu ſchicken haben. Und dieſes hat der Autor in der Vorrede / Jtem den 1. und 2. Capitul, Jm 3. und 7. handelt er wider die Jrrthum der Stern-Kunſt; ſetzet aber dabey nothwendige Erinner- und Erklärungen. Jm 4. meldet er / woher die Veränderungen der Regimenten kommen. Jm beſagten 7. Capitul / welcher geſtalt der Zeit die Conjunctiones zu ſtellen / und was vor Weiſenſchafft darzu erfordert werde? und ſagt / daß die Gemüter der Menſchen / ſich nicht allezeit durch die Stern zwingen laſſen: Geſtalt dann gewiß / daß allein auff dieſer des Saturni und Jovis conjunction dieſes 1643ſten Jahrs / kein Friede auff Erden / auch nicht auff das 44. Jahr / ſondern vielmehr gröſſer Krieg und Unfriede / neben vielem Blutvergieſſen / ſtund zu vermuthen werden: ſondern daß wir unſerer / mit langwierigem elendem Leben / noch über ſechs Jahr / von dato an Friedens ablaufen laſſen müſſen. Sollte aber in dieſen nemlich den 43. und 44. Jahren Friede geſchloſſen werden / ſo müſten andere Urſachen deſſelben ſeyn. Es ſetzen von Anfang der Welt / bis auf der Sündflut / verlaufen 1656. Jahr: Dahero / wann man die Wort / da ſie ſtehen / lieſt am 17. cap. 26. Wie es geſtanden zu den Zeiten Noah / betrachtet / ſo wäre darauß zu ſchlieſſen / daß im Jahr 1656. oder im Anfang des 1657ſten Jahrs / das Ende der Welt zu vermuthen ſeye. Dißwegen ein vornehmer Theologus vermeinet / daß man mit achtung haben ſolle auff das Jahr 1656. welcher ſtehet an denen zehen Worten: MVnDI ConſLagratIo. Und dieſes habe ich dem Herrn zu lieb auß dem gemeldten Tractat geben wollen; der / ohne Maßgebung / wie man ſich in die Calender und Himmliſche Zeichen Gottlich ſchicken ſolle / auch H. M. Georgen Alberti, Pfarrern und Superintendenten zu Nördlingen / Calendarium Chriſtianum perpetuum, daſelbſt dieſes 1643. Jahrs in 4. gedruckt / leſen / und Herrn M. Abdiæ Trewen / bey der Univerſität Altorff Mathematum Profeſſoris, Diſcurs vom Grund und Verbeſſerung der Aſtrologiæ, und was durch Anleitung derſelben / ꝛc. ſo wol von Natürlichen / als Welt-Händeln / ohne Aberglauben könne gemuthmaſet werden / ſo auch dieſes Jahr zu Nürnberg in 4. herauß kommen / darzu thun kan: da er dann erſtlich weder die / ſo dem Geſtirn gar zu wenig / und die / ſo demſelben gar zu viel zugeſchrieben / handelt / die Mittelſtraß weiſet / und in einer Summa ſaget / was natürlich ſeye / das werde von dem Geſtirn aufs wenigſte remarcirt, und zum theil vermuthet: was aber wunderlich / oder von äuſſerlichen Zufällen iſt / das komme von äuſſerlichen Urſachen her. Von den Aſpecten der Planeten hat er / wie er im 3. Capitel ſagt / der dieſem ſo viel nicht gehalten; aber den jenigem aufmercken auff das Gewitter / auch Zufällen der Krancheiten bey Jhme und den Seinigen: ob Er durch dieſe Erfahrung gleichſam gerühret / denen Stern-Seehern in dieſem Stuck / was die generalia betrifft / daß nemlich ſolche aſpecten ihre Würckung ſeyen / Beyfall zu geben / Acci-

Anſchreiben des Autoris an verſchiedene Gelehrte, &c. An Autorem compoſitum, Conventus ſuper arcani poteſtate tract. D. Jo. Gerh. decad. 2. diſp. 2. th. 4. &c. Martini Cornelii, de Jordan. p. 10.

Es werden mit mehrern Zeichen D. Hunds. Th. Schefferi / p. 11. 1. Hoyp. 26. 29. 24.

Acci-

Rede hier auff im 4. Tapitel von den grossen Conjunctionibus, und darunter von der obgedachten des 1544sten Jahrs/ und bringet schöne Exempel/ was sich bey solchen Zusammenstehungen der obersten Planeten vor Zeiten begeben / wiewol er sonsten alle Abhandlungen der zwölff Himmlischen Zeichen verwirfft. Und meldet er auch ein mehrers im 9. Capitel von der besagten Conjunction in anno 42. und richtet sie auff die zwo Coniunctiones / deren die erste vor der Sündflut/ und die andere zun Zeiten des Propheten Amos / und des Untergangs Samarie gewesen. Der Herr aber wolle wie gemeldet/ an dieser Schrifft selbsten nachsehen/ wird ihn nicht gereuen. Im übrigen bleibet es darbey/ daß wir anders ob stehet/ ein anderer redet falsch reden. Und ist zwar ein jede Lügen eine falsche Rede / aber nicht jegliche unrechte Rede / oder übels eingeführt/ eine Lügen. Denn Lügen geschicht mit Vorsatz/ und wider bessern bewust. Die Wahrsagungen von den Secten der Sontäger Matten bey vielen falsche Reden seyn/ aber nicht fort Lügen? Weil sie sich auf natürliche Ursachen gründen/ saget D. Laurentius Elichtadius im 2. Capitel seines Prognosti. Alsdenn sei auf das 1544. Jahr / von den Jahren 7. und 9. und was von ihnen herkompt / und von dem Cometen circa Annos newlet/ und was den solchen zu halten: Item vom Jahr 56. welches man Almachenden Heroicum heisset/ in welchem sehr viel vortreffliche und berühmte Manns- und Weibespersonen gestorben/ ist unter andern auch Matthias Bernegger qu. 224. aus Tacito zu lesen. Und bleibet it.

Die CCCVI Epistel.

Mein freundlicher geliebter Herr! Ich habe gestern in seinem Hause betrachtet / daß unsere Vorelteren ehrlich die jetzige Gebäu verfertiget/ so stehen nachwendig/ vermuth mir der Zeit haben sie auch die Bequemlichkeit/ und die Zierde in acht genommen / damit sie nicht allein stehet / sondern auch gelegen/ ihrer Wohnungen haben möchten. Ja mit gar einem Haus Brieff mir zu sehen / daß vor Zeiten schon der Brauch gewesen / daß die jenigen/ so sich in einem Brieff unterschrieben / ein Ernst einander vor dem Rahthaus hier / dicht nach demselben/ gesetzet haben. Ich kunte die Schrifft nicht allerdings wegen der Zeite lesen. Wie müssen denn die noch viel klarer zu lesen seyn/ die mir auch zum theil nicht recht verstanden kan. Christophorus Brouwerus hat der Ost-Francken und Thüringer Bericht in alt Teutsch Fränckische Sprach gestellet / so Er auch Lateinisch gegeben. Darauff/ wie auch auff der Beschreibung der Gelanten der Jüdischen Kinden zu sehen/ daß man jetzt fast gantz andere Teutsche Sprach hat. Gobelinus Brouterus sagt / daß Ostfalen, so erwehnten den Tüffern Fulda und Werssenburg am Ostern / und sonderlich ist diesem letzten sich aufzuhalten / erfunden habt / wie man recht Teutsch schreiben sollte / wie denn Marcus Velserus das Zeugnus gebe/ dann zu selbigen Zeit der Teutsche Sprach zu schreiben / gar gemein sey. Und diesen Velserum / [illegible] Stadt-Pfleger zu Augspurg/ nennet er [illegible] des Teutschlands: hergegen den Optitzium / angenberg/ Verfasser der Hennebergischen Chronic / einen Ketzerischen/ und den Utrecht Creutzen practizirte Censura scripturum: und sagt / daß Sebastianus Münsterus die Catholische Religion zum zweyten mahl verlassen habe. Der den Englischen Gesandten Wilhelmum Malmesberiensem, halt er für verständig: helt aber ein anderer Jesuit/ Andreas Brunerit / part. 3. Annal. Boiorum lib. 10. pag. 834. 841. & 856. verdächtig in denen Teutschen Sachen / nicht lebet.

Von der Hessischen Chronic / so sonders zweiffelt der Dilichius seyn wird / / schreibet gedachter Brouwerus im dritten Buch am 124. Blat/ daß man der Gelehrten so viel als sie bewerter/ nicht finde. Und im 249. blat / bemelt er den Verfasser solcher Chronic/ einen Ketzer. Am 330. blat sagt er/ daß in der Walcraft Münsters Teutschen Chronic diese Irthümer stehen. Und bleibet ich unter die Strittenden kommen / so kan ich nicht umbgehen / auch der Cardinals und Jesuiten Roberti Bellarmini, und den Scriptoribus Ecclesiasticis zu Tübingen Matthäi Bernhard Gualthers / des Jahrs 1617. in 8. gedruckten Buch / nicht ein mehrers von einigen derselben mit wenigen zu berühren / unter welchen darin sey Philo, den er gar einen gelehrten Mann um 36. Blat pennet. Und Josephus, dessen Zeugnus von CHRISTO er und Sanct Hieronymus und Eusebio, jenseits gelehrten Männern/ der gestalt zu setzen hält; wie wohl ihr Juden sagen / es seye solches Zeugnus in ihren Büchern nicht / welches aber mit Bellarminus allhier ein recht unerfindlich Ding erkennet / dieweil Josephus Marachia Seelen / bey die Bücher von den alten Jüdischen Sachen Beschrifft geschrieben/ nicht / sondern einen andern Josephi / den Gorionis Sohn / der etwas desselben Hebräisch verfertiget haben: Dubitet sein Wort hier / daß die Juden in ihrem Josepho dieser Zeugnus nicht finden. Item / schreibet Bellarminus pag. 74. seq. daß sein Buch / so gegen / Beschrifft die Kirchen Historien bis auff seine Zeit / das ist / bis auff den Pabst Anicetum gehalte / beym Eusebius und Hieronymus gedencken / daß Er sie Bücher von der Zerstörung Hierusalem / die mit unter seinen Nahmen hat / nicht geschrieben / sondern daß dieselbe ehrlicher einer andern heitern Josephi, oder dem Hegesippo fälschlich zugelegte Bücher seyen. Darin mich dem 7. Capitel des dritten Buchs abgenommen / daß solche erst nach des Constantini Zeiten verfertiget worden seyen. Des Tertullians Bücher/ sagt er pag. 78. seyen nit Verständ zu lesen / nicht allein die jenige / welche Ertzmich des Heiligen Hieronymi Zeugnus / unter die Kirchen eigentlich geschrieben / sondern auch andere Bücher/ so Er Montanistica hochstraffe nachet. Clemens Alexandrinus, ein gelehrter Mann / der Origenis Lehrmeister / hat unter dem Keyser Severo gelebt/ da dessen Sohn Bellarminus etliche Spruche nicht passiren läst / gleichwohl zweyfelt / es sie dieses fürtrefflichen Mannes / oder von den Ketzern darzu hinzugesetzt. Weil der Lactantius Firmianus, der Arnobius / welcher unter dem Keyser Diocletiano gelebt / und sieben Bücher über die Heyden geschrieben hat / Discipuli Marcelli / welcher es um 302. blat / daß / die sie in der Ehre von Märtyrern hoch im Andencken gelanget / alle sie auch mit unter die Christlichen Christmahlen versetzt seyen / daß auch der Pabst Gelasius in dem Römischen Concilio nicht ohne Ursach / diesele unter die Apocrypha zu setzen gewolt habe. Daß Eusebius der Bischoff von Cäsarien-Schreiber / in zur Zeit Keysers Constantini Magni gelebt / ein Arianischer Ketzer gewesen / das beweiset der Autor aus dem H. Athanasio und Hieronymo, auch andern mehr: und verdächtet sich p. 105. daß Etliche heutiges Tages diesen Eusebium so eyferig vertheidigen wollen. Was von dem Kirchen-Historien Schreiber Ruffino, dem Priester in Aquileia, (so in des Hrn. Hieronymi Zeiten gelebt hat) zu halten / das zeiget er auß 170. blat an/ und schlesset / daß er nicht unbillich von dem Gelasio, cap. Romani, distinct. 15. des Irthums halber/ gesetzet worden sey. Vom Ausonio helt

Y 3 Pabst

gedacht bey Gelt/ die Gelasius.

Mer lib. 2. Pom. p. 56. vide de hoc Wilhelmo infra ep. 8. n. 22. lib. 18. num. 24.

Lib. 2. Annal. Boiorum. n. 20.

lib. 2. p. 58.

p. 10. & 63. lib. 174.

Cruserius libro vel. man. in vit. Mundol.

Bücher / die hat den Dichtmann Mahmesberiensem, hält er für verständig: helt aber ein anderer Jesuit/ Andreas Brunerit / part. 3. Annal. Boiorum lib. 10. pag. 834. 841. & 856. verdächtig in denen Teutschen Sachen / nicht lebet.

An Poeta tanearint schone in iarrinum, ob carmina fanatica? v. Beiahl. in Thes. prach. v. Dichtkunſt pom. 170. ſeq.

Poëten/ ſo zun Zeiten des H. Maximi, und der Keyſer Honorii und Theodoſii des Jüngern gelebt hat/ ſchreibet er am 204. Blat / daß auch theils ſeinen Schrifften zu verſtehen/ daß er ein Chriſt geweſen/ wiewohl er etliche Sachen/ wie die Poeten zu thun pflegen / von den Göttern der Heyden geſchrieben habe. Daß der Severi Sulpitii / ſo des H. Paulini, Biſchoffs zu Nola, der anno Chriſti 431. geſtorben/ guter Freund geweſen / Bücher de ſacra Hiſtoria, und anders mehr verſicherlich zu leſen ſeyen/ das weiſet er am 208. Blat. Den Kirchen-Hiſtoriſchreiber und Biſchoffen Theodoretum, welcher und die Zeit des H. Cyrilli gelebt / und ſeine Hiſtori vom Keyſer Conſtantino an biß auf Theodoſium den Jüngern in fünff Büchern geſchrieben hat/ lobet er am 214 Blat: und am 219. nennet er den Biſchoff Sidonium Appollinarem, deſſen Epiſteln und Verſ vorhanden ſeyn / und der und die Zeit des Heiligen Eucherii, Biſchoffs zu Lyon und Claudiani Mamerti, Biſchoffs zu Wien in Franckreich / gelebt hat/ virum nobiliſſimum. Socrates und Sozomenus haben der Euſebii Cæſarienſis Kirchen-Hiſtorien/ biß auf die Zeiten Keyſers Theodoſii des Jüngern/ unter deſſen Regierung ſie gelebt / continuirt: aber ſie ſeynd beyde / wie Bellarminus am 221. Blat ſaget/ der Novatianer Irrthumer gänzlich geweſen. Den Iſidorum Peluſiotam, welcher zu des beſagten Keyſers Theodoſii Zeiten florirt hat / nennet Er einen gar gelehrten Mönch; lobet auch p. 225. den Heil. Proſperum Aquitanum, der des Euſebii und Hieronymi Chronic continuirt hat. Salvianus der Presbyter/ und hernach Biſchoff zu Maſſilien/ hat acht Bücher de providentia & judicio Dei, und 4. Bücher de ecclesia, unter dem Nahmen Timothei geſchrieben / in welchen er die Laſter der Chriſten/ und ſonderlich der / ſo genannen/ Geiſtlichen ſeiner Zeit/ alſo durchziehet / daß er den Sachen zu viel gethan zu haben angeſehen werden möchte/ wann ſeine Bücher nicht auß einem wahren Eyfer / zur Ehre GOttes und der Seelen Seligkeit/ verfaſſet wären/ wie allhie am 228. Blat zu leſen. S. Victor. Uticenſis episcopus, hat unter Anno Chriſti 490. gelebt / und drey Bücher von der Vandaliſchen Verfolgung geſchrieben/ welche/ wie Bellarminus p. 238. ſaget/ wegen der Märtyrer Dapfferkeit / ſo in ſelbiger Verfolgung bezeuget geweſen/ wohl würdig zu leſen ſeyn. Gennadius Maſſilienſis, ſo auch umb ſelbige Zeit im Leben geweſen/ hat unter andern ein Buch de viris illuſtribus geſchrieben/ in welchem er biß dato nahen Glaubens halber verblieben gemacht / ſchreibet gedachter Autor an angezogenem Ort. Dann Er den Caſſianum und Faustum, ſo beide Pelagianer geweſen/ gelobt/ und hergegen den H. Proſperum, ſo darwider wider pelagianer geſchrieben/ unterdrucht hat. Marcellinus Comes hat zun Zeiten Keyſers Juſtiniani gelebt / deſſen Chronic / ſo in der Bibliotheca patrum tom. 7. edit. 2. zu finden/ vom Caſſiodoro in libr. de divinis lectionibus c. 17. ſehr gelobet wird/ und biß auffs Jahr 535. gehet. Dion Phonyſio zugenannt / welcher Anno 527. als Patr. / hat unter andern die Jahr von der Regierung des Keyſers Diocletiani gezehlet/ darinn er von der Geburt Chriſti zu zehlen angefangen hat: Item vom Aurelio Caſſiodoro, ſo König Theoderich von Veth gehemet Schreiber geweſen / und unterſchiedliche Hiſtoriſche Sachen/ als eine Chronic / Item von der Gothen Thaten und anders mehr geſchrieben/ iſt er p. 542. ſeqq. zu leſen: von denen er aber / wie auch des vorgen. Kirchen-Hiſtori / ſo er in 6. Büchern/ von der Zeit an in welcher Sozomenus aufhöret/ biß auff das Jahr 527. beſchrieben hat/ und des Gregorii Turonenſis Hiſtorien/ ſo zun Zeiten des Jn. 596. geſtorben/ Frantziſcher Hiſtorien/ et ſein Urtheil nicht fällen thut. Und weilen er v. cent. 5. p. 1. p. 1. mit dieſem Gregorio das 600. Jahr beſchlieſſet/ als will ich damit auch dieſe Epiſtel endigen / und den Herrn ꝛc.

v. cent. 6. cap. 8. Bellar. de ſcriptor. eccleſ. Gennad. in catal. Bellar. de ſcriptor. eccleſ. Cassiodor. lib. de inſtit. div. lit. c. 16.

Die CCCVII. Epistel.

Es Herrn gelieben/ beim 2. diß/ iſt mir wohl worden / darauß ich ſein Beehren/ ſeine auch etwas von andern Scribenten/ ſo in den 7. 8. 9. und 10. Seculo gelebt/ auß den nächſt-angezogenen Bellarmini Buch zu vermelden/ habe ich wol vernommen. Weil dann dem Herrn/ wegen unſerer alten Freundtſchafft / ich ſolches nicht abzuſchlagen weiß / als wolle Ihm zu vernehmen belieben / daß Er Bellarminus die Bücher / ſo in dem Jahr 1601. zu Parijs/ unter dem Nahmen des Hel. Iſidori Hiſpalenſis (der Anno 646. geſtorben / und viel von den Spaniſchen Sachen geſchrieben hat/) herfür kommen / nicht alle für ſein Werck halte; weilen der Hel. Hildephonſus, der zu ſeiner (des Iſidori) Zeit gelebt/ in dem Buch de viris illuſtribus, deren nicht gedencket. 2. Den H. Prieſter Marcellinum, der des Heiligen Sinderti, des erſten Biſchoffs zu Verden/ ſo Anno 717. geſtorben/ und ſein Geiſt geweſen/ Leben beſchrieben/ nennet er virum Apoſtolicum. Am 262. und folgenden Blättern/ ſetzet er 3. des Venerabilis Bedæ Prieſters in Engelland / ſo im Jahr 731. gelebt hat/ Bücher / ſo in acht Theilen begriffen ſeyn / und zugleich auch ſein Gutachten darüber und ſagt/ daß ſie nicht alle ſein ſeyen: Iſt auch in einem Stück p. 265. ſeq. den Cardinal Baronio / ſo ſonſten wie er ſchreibet / weil er gelebet/ ſein gar guter Freund geweſen/ zu wider. 4. Paulus diaconus Aquileienſis, ſo damahlen des Longobardiſchen Königs Deſiderii, als er Anno 774. von Keyſer Carl dem Großen gefangen / und ſein Reich zerſtöret worden / Secretarius geweſen / hernach aber ein Mönch zu Caſſino worden iſt/ hat ſechs Bücher von den Longobardiſchen Geſchichten geſchrieben. Über die Römiſchen Hiſtorien/ welche bey des Eutropii, ſo in dem Jovino aufhöret/ als eine continuation gefunden werden/ ſeyn nicht ſein/ des Pauli diaconi, wie er Bellarminus am 272. Blat/ mit andern gelehrten Leuten darfür hält. 5. Wenrichus Trevirenſis, beyland des beſagten Caroli M. Canzlerer/ hernach Mönch und Abten/ ſchreibet er daß er ſein (des Keyſers) Leben gar ſleiſſig beſchrieben habe. Er hält auch der Francken Hiſtori für ſein Werck. 6. Der H. Nicephorus, Biſchoff zu Conſtantinopel/ hat eine Chronic geſchrieben / ſo in dem tom. 2. Bibliothecæ patr. gedruckt/ und auch ſonſten/ und iſt Anno 828. geſtorben. Es iſt auch ein anderer Griechiſcher Hiſtori-Schreiber dieſes Nahmens / zugenant Callixtus, welcher aber erſt nach dem 1300. Jahr/ zun Zeiten des Keyſers Andronici Senioris gelebt/ deme er ſeine Hiſtori/ ſo in 18. Büchern begriffen/ und welche von der Geburt Chriſti anfahet / und in dem 625. aufhöret/ übergiget hat: darinnen aber nicht wenig Irrthumb zu finden ſeyn / wie Bellarminus p. 283. erinnert. Der dritte dis Nahmens / nemlich Nicephorus Gregoras, iſt auch ein Griechiſcher Scribent/ welcher Anno 1344. gelebt / und eine Hiſtori der von den Geſchichten des Conſtantinopoliſchen Keyſerthumbs / von dem Jahr 1200. biß auff das beſagte 1344. geſchrieben hat. Welche drey Nicephoros ſich/ des Nahmens halber/ offt zuſammen ſetzen wollen. Aber wiederumb auff die Ordnung zu kommen / ſo ſtehet nach dem erſten Nicephoro, der dem zehenden am 275. Blat/ der Frantziſcher Mönch Ulricus Aug. / des Alcuini Diſcipul, welcher auß Befelch Keyſer Caroli des Groſſen

Elie du Pin. Bibliot. Eccleſiaſt. Centuriat. litt. Gem. t. 10. und Ubbo Emmius l. 4. Rer. Frisic. hiſt. fol. 66.

das

dass Mörtzer Buch/ oder Kirchenhistorien geschrieben/ welches besagter Autor anfüret/ lobet. 8. Wichardus, Kayser Carls des Grossen Sohn/ von der Bertha / hat vier Bücher von der Unmündigkeit der Söhne Kayser Ludwigs des Frommen geschrieben/ dessen Hofert pym Jahr 824. biß auff das 839. gehet / und mit des Frodoardi Chronic / und den Jahrbüchern der Francken zu Pariß in dem Jahr 1588. gedruckt worden ist. 9. Precuphus, episcopus Lexoviensis, hat biß aufs Jahr 840. in Francken reich gelebet/ und Historien geschrieben/ darumen er aber vonn. Bercht. c. 20. wie Bellarminus pag. 297. erinnert / geschiltten / und dem Ertzbischoff / daß die Gothen von den Arianern zum Christlichen Glauben sein bekehret worden. Dannes meldet Theodoretus lib. 4. Hister. cap. 18. daß der Bischoff Ulphila die Gothen den Catholischen Glauben gelehret habe/ welcher aber mit seinem Volck/ von den Arianern hernach verführet worden sey. Dann die Kriger weisen die Heyden nicht zu bekehren / obschon bei den Catholischen zu bekehren / wie Tertullianus in lib. de praescriptionibus schreibet. 10. Walafridus Strabo, so in zweyen Büchern von S. Gallo und Othmaro geschrieben/ und wie beym Surio zu finden/ stirbt Anno 849. gelehrten sein. 11. Photius, Bischoff zu Constantinopel, der und das Jahr 878. gelebt/ hat eine grosse bibliothecam, so vorhanden/ und anders mehr geschrieben: von welchem Bellarminus am 289. blat saget/ daß er gar gelehrt/ aber auch viel böser gewesen sey. 12. Anastasius, Bibliothecarius, Abt zu Rom/ so neben andern das leben der Römischen Päbste/ von S. Petro an/biß auff Nicolaum den Ersten beschrieben/ ist in der Lateinischen und Griechischen Sprach ein gelehrter Mann gewesen/und hat auch und das Jahr Christi 858. florirt, 13. Aimoinus, ein Frantzösischer Mönche hat von den Königen der Francken/ von Faramundo an/ biß auf das Jahr 840. geschrieben. Dann das weitere bey diesem Historien-Schreiber/ biß auff das Jahr 1205. zu finden / das aber Bellarminus am 288. blat / nicht für den Aimoinum Werck / sondern verworffen/auch hergegen andern Ursachen / daß solches von einem andern seye gethan worden sey. 14. Ado, Bischoff zu Vienn in Frandreich / hat eine Chronic von Erschaffung der Welt/biß auffs Jahr 870. geschrieben. 15. Rhegino, Abbas prumiensis, sowie er das Anfahen/und das Jahr 900. underlassen/hat eine Chronic von der Zukunfft Christi/ biß auff das Jahr 98. geschrieben / so ein Unbekannter biß aufs Jahr 967. continuirt hat. 16. Rudolphus Flaviacensis Monachus, hat ums Jahr 960. gelebt. 17. Luitprandus, erstlich Diaconus zu Pavia/ hernach Bischoff zu Cremena / ein Mann/ so wegen seiner Gelehrtheit und Verstandes/ zu grossen Aempteren gewesen/hat in sechs Büchern die Historien von denen Geschichten / so seiner Zeit in Europa vorgangen/geschrieben. Aber Baronius tom. 10. Annal. zu dem Jahr Christi 963. angezogener nicht ohne Ursach / sagt Bellarminus pag. 292. daß die Historien der sechsten Bucher/ von dem sechsten Capitel an/ nicht des Luitprands, sondern eines unbekannten Auctoris seye. Hat gelebt ums Jahr 946. 18. Waichindus, ein Mönch zu Corbey/hat auch zu selbiger Zeit/nemlich des Jahrs 946. drey Bücher von den Sächsischen und der Kayser Thaten Sachen geschrieben. 19. Frodoardus, Abbt zu Remis / hat eine Chronic desselben Orths / vom Jahr 919. an/biß auff das Jahr 966. (in welchem man hält/ daß er gestorben) geschrieben / so auß des P. Pithei Bibliothec/ mit andern Scribenten der Frantzösischen Sachen / zu Pariß Anno 1588. gedrucket worden ist. Das seyn nun also die bekantiste Geschichts Schreiber biß auff ein tausend nach Christi Geburt / darein der Herr Bercht auch den Bellarmino begehret hat / bey welchen auch viel andere Scribenten / die von Geistlichen Sachen geschrieben/zu finden seyn. Begehret der Herr auch die folgende sollen sie Jahr nur erhalten seyn, Unterdessen ꝛc.

Die CCCVIII. Epistel.

INsonders geliebter Herr/ auß ferner desselben begehren überschicke ich ihm die folgende Historien-Schreiber/ vom Jahr tausend/ biß auff das Jahr 1280. ohngefähr/ darunter dann erstlich/ bey dem eff- angezogenen Cardinal Bellarmino, ist der Glaber Rodulphus, ein Mönch/ der die Historien seiner Zeit in fünff Büchern geschrieben hat/ und zwar nur sondern Fleiß / als Er sie [illegible] ohne daß Zeugnus am 291. blat giebt: Er ist an einem Ort gesatt/ daß König Conrat an der Ander des Jahrs 1041. gestorben/ zu andere in das 39. setzen/ und der Cardinal den Schreibern schuld gibt. Er Glabet hat florret und das Jahr 1046. 2. Hermannus Contractus, ein frommer Mönch/ hat seine Chronic biß auffs Jahr 1054. gebracht/ welche Bertoldus biß auffs Jahr 1080. continuirt hat. 3. Georgius Cedrenus, ein Griechischer Historien-Schreiber/ hat seinen kurtzen Historischen begriff/ vom Jahr der Welt / biß auf das Jahr Christi 1057. vollführet/ so Griechisch und Lateinisch vorhanden. 4. Johannes Curopalates hat vom Jahr des HErrn 811. biß auff das 1081. geschrieben. 5. Bertoldus Constantiensis, ein gantz aufrichtiger/ gottsförchtiger Historia-Schreiber/ wie ihme Bellarminus pag. 309. das Zeugnus gibt/ hat/ wie die obern gelegt/ des Hermanni Contracti Chronic/ biß auff das Jahr 1084. vollführet: und über das eine Histori oder Zeit-Beschreibung der Sachen / so in seinem Leben sich zugetragen/ biß auff das Jahr 1100. gemacht/ in welchen man auch vermeinet/ daß Er gestorben seye. 6. Lambertus Schafnaburgensis, ein vortrefflicher und wahrhaffter Historicus, sagt Bellarminus pag. 310. fange seine Teutsche Historien von Erschaffung der Welt an/ und vollführet sie biß auffs Jahr Christi 1077. ein unbenahmter Mönch von Erpesfeld / hat solche hernach biß auff das Jahr 1082. continuirt. 7. Ingulphus, ein Abbt in Engelland / hat viel von Engelländischen Sachen vom Jahr Christi 664. biß auffs 1067. geschrieben/ soll hernach noch biß auff das 1100. gelebt haben. 8. Marianus Scotus, ein Mönch zu Fulda / hat eine Chronic/ vom Anfang der Welt/ biß auf das Jahr Christi 1083. gemacht / deren erstes buch gleichwol keinen Anfang hat. Er beschreibet/ sagt Bellarminus, die durchgehende Histori ziemlig genug; die Decadenus ein Abbt zu S. Dyonisio / biß auffs Jahr 1200. vollführet hat. 9. Das Chronicon des Closters zu Casino, hat Leo Ostiensis, so zu Anfang des 1100. Jahrs gestorben/ von S. Benedicto an / biß auff den Abbt Desiderium / so hernach Pabst/ und Victor der Dritte genant worden/ gemacht/ in welchem viel Sachen / so zu der Kirchen-Diensten selbiger Zeit sehr nutzlich seyn/ wie Bellarminus allhie am 313. blat bezeuget. 10. Der Historicus Sigebertus, ist ums Jahr 1112. gestorben / hat zur Chronologi/ vom Jahr des HErrn 381. biß auffs 1111. geschrieben/ den Rob. de Monte biß auffs Jahr 1210. continuirt hat. Es sagt aber Bellarminus am 314. blat/ daß gemelter Sigebertus dem Pabst Gregorio 7. zu wider gewesen / und deßwegen nicht wenig gelogen habe/ sonderlich da er den Todt dieses Pabsts erzehlet. Es habe dieser Mönch / meldet er fernerus

Bertholdus Constant.

Ff 2 ihm

zwey Bücher de viris illustribus geschrieben / unter welchen er sich selbsten setzt / und seine Verrichtungen gemacht habe / darunter zwey von der Carolischen Kirchen bisher verbotten worden seyen. Und hat er dasselbten ein mehrers nicht dieses Mönch / so sich Keyser Henrichs der Vierten / wider den Papst angenommen / so seine Bellarmino / als einem Cardinal nicht zu dulden ist. 11. Johannes Zonaras / ein Griechischer Mönch / hat drey Bücher Annalium geschrieben / darinnen Er eine durchgehende und Universal-Histori verfaßt / von Erschaffung der Welt / biß auf des Griechischen Keysers Alexii Comneni Außgang / der im Jahr 1118. gestorben ist. 12. Wilhelmus, oder Guilielmus, ein Engelländischer Mönch / so umb das Jahr 1130. gelebt / wird Bibliothecarius, und Malmesberiensis zugenamt / der fünff Bücher von den Engelländischen Königen / biß auff Henricum I. item vier Bücher von den Engelländischen Bischöffen / und noch zwey andere Historische Bücher / geschrieben hat. 13. Henricus Uticodunensis, auch ein Engelländischer Historicus, so seine acht Bücher von Engelländischen Sachen / biß aufs Jahr 1153. gebracht hat. 14. Otto, Bischoff zu Freysing / welcher eine Chronic von Anfang der Welt / biß auff das Jahr des HERRN 1146. item zwey Bücher von den Thaten Keyser Friderichs des Ersten geschrieben / zu welchen Radevicus, ein Dombert zu Freysing / zwey andere gethan hat. 15. Guilielmus Ertzbischoff zu Tyro / hat anno 1180. gelebt / und 23. Bücher von dem Krieg wider die Saracener geschrieben / wiewol er das 23. nur angefangen / aber nicht zu Ende gebracht / so gleichwol Johannes Herolda biß aufs Jahr 1231. in dem er noch sechs Bücher darzu gethan / continuirt hat. Er Guilielmus tyrius fanget vom Jahr 1099. an / und gehet seine Histori biß auff 1180. 16. Helmoldus hat der Teutonen oder Sclaven Histori / von Carolo Magno an / biß auffs Jahr Christi 1168. beschrieben. 17. Gotfridus Viterbiensis, Keyser Friderichs des Ersten Notarius, hat eine durchgehende Chronic / in gebunden- und ungebundener Rede / vom Anfang der Welt / biß auffs Jahr 1186. geschrieben / so er Pantheon genant / und in vier Theil getheilet / in welchem Jahr die Constantia, eine Tochter Königs Rogerii in Sicilia / zu des besagten Keysers Sohn Henrichen / einem Jüngling von 21. Jahren / wie er Gotfridus meldet / gehen soll hat. Auß welchem die Fabel von der besagten Constantia widerleget wird / in dem theils vorgeben / sie sey eine Nonn / und nunmehro schon alt gewesen / dahero Papst Cœlestinus der Dritte dispensiert habe. Dann derselbe im Jahr 1191. erst Papst worden. 18. Guilielmus Neubrigensis hat in fünff Büchern die Engelländische Histori vom Jahr Christi 1066. biß auffs 1197. beschrieben / zwar biß aufs Jahr 1135. darinnen er geboren worden / gar kurtz / aber folgends weitläuffig. Und dieser Wilhelm beweget im 4. Buch am 11. Capitel / sagt Bellarminus am 348. blat / den ungläublichen Fabel des Keyser Friderichs des I. Todt / wegen daß er unbillicher weise den rechtmäßigen Papst Alexandern den Dritten verfolget hat. 19. Rogerius de Houeden, ein fürtrefflicher Historicus, hat die Engelländische annales in zwey Bücher gebracht / und sehr stattlich / wie abermahls Bellarminus bezeuget / biß auff König Johannem, so des Jahrs 1199. zu regieren angefangen / geschrieben. 20. Helinandus, ein Französischer Mönch / hat von Erschaffung der Welt / biß aufs Jahr 1212. in 48. Büchern geschrieben / auß welchen Autorn in Beschreibung der Historien / wie sonderbar gesehen haben / Vincentius Bellovacensis und S. Antoninus. 21. Nicetas Acominatus, oder Choniates, hat seine Historisch Griechisch und Lateinisch vorhanden / von Anno 1118. biß auff das 1209. das ist / von dem Keyserthum Johannis Comneni, biß auff den Tod Keysers Baldvini, geschrieben. 22. Conradus, so im Jahr 1227. Abt zu Urspergworden / hat seine Chronic von dem ersten Assyrischen König Belo, biß auff das Jahr Christi 1229. vollführet. Diesen Scribenten nun lobet Bellarminus, am 33. blat / wegen seines Fleisses / und sagt / daß er des lesens würdig seye: aber er meldet benebens auch / daß er wegen der Eitle gegen die Keyser seiner Nation / nicht wenig schmähliches von den sehr frommen und gelehrten Päbsten / Innocentien den Dritten / und Gregorn dem Neunten / geschrieben habe. Er zeiget auch einen Fehler in dem Jahr 1102. darauß wie er sagt / zu sehen / daß diese Chronic entweder nicht eines Autorn / oder daß der Abt Conradus auß andern Schrifften / etwas in seine Histori gebracht habe. 23. Jacobus à Vitriaco, so zwey Bücher von der Hierosolymitanischen und Occidentalischen Histori auch anders mehr geschrieben / ist ein Franzos von Nation / sonsten aber ein Cardinal und Bischoff zu Tusculo gewesen / und im Jahr 1240. gestorben. 24. Matthæus Paris, oder vielmehr Parisiensis, wie er in seinem Buch schreibt / und desselben Ertzgeist genant wird / ein Engelländischer Mönch / zum Zeiten König Heinrichs des Dritten in Engelland / hat eine Chronic vom Jahr des HErrn 1067. biß aufs 1259. geschrieben; derhalben ein anderer biß zu dem Tod gemelten Königs / das ist biß auff das Jahr 1273. continuirt hat. Er hat diese Histori viel so des wissens würdig / sonderlich von Geistlichen Sachen / dem concilio zu Lyon / und der Zwytracht zwischen der Kirchen und dem Keyserthum. Weilen aber solche von den Ketern zu Zeiten hefftig gelestert worden / so ist sie vorsichtiglich zu lesen. Dann es werden nicht wenig Sachen hefftig in dem Buch gestrafft / als auch den novis ein Rand gesetzet / so wie es sich ansehen läßt / von den Ketern hinzu gethan worden / der Römischen Kirchen Ungunst dardurch zu machen / schreibet allhie der Cardinal Bellarminus am 360. blat / gegen welchen sich / ohne zweiffels / die Zürcher in einer mit unterschriebenen Schrifft albereit verantwortet haben werden. Ich laß es für dißmahl bey diesem paar Dutzet Historn-Schreibern bewenden. Künfftig gelobet GOTT sollen mehrere erfolgen. Inzwischen den Herrn ꝛc.

Siehe aber was von diesen Herrn Autorn der meiste theils vorgeben / in dem 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Autoribus.

vide supra epist. 6.

Die CCCIX. Epistel.

Einem nächst gethanen Versprechen zu folg / überschicke dem Herrn ich noch mehrere Historien-Schreiber / die vom Roberto bellarmino, in seinem Buch de Scriptoribus ecclesiasticis, gerühret worden: Unter welchen dann Ersilich ist Martinus, der Nation ein Polonus, seiner profession aber ein Mönch / und der Würde nach ein Ertz-Bischoff / auch Päbstes Innocentien des Vierten Beichtiger / welcher eine Chronic geschrieben / in deren er kurtz die Geschichten der Päbste und Keyser / biß auff seine Zeit / das ist / biß auff Papst Honorium den Vierten / welcher im Jahr 1285. zu Rom oder zu regieren angefangen / angetzet / ein einfältiger Mann / der Zahlen für Historien hat gehet / darunter bis von der Papissin Johanna mit enthalten ist. Dann die Magdeburgischen Historien-Schreiber sagen / daß diese Erzehlung von dem Weib / so ein Päbstin gewesen / und Johannes geheissen worden / bey dem Mariano Scoto und Sigeberto, so vor dem gedachten Martino polono gelebet / stehe / das ist falsch / saget allhier bellarminus am 362. blat; dann solche Fabul in die gedruckte der gemelten

Autorum

Autoren Bücher/auß des Martini Poloni Buch eingeschlichen setze/so in den alten geschriebenen Codicibus nicht zu finden/ wie er solches in lib. 5. de Summo Pontifice cap. 24. gewiesen habe. 2. Vincentius, Bellovacensis Episcopus, der Prediger Ordens/so im Jahr 1256. gestorben/ hat drei Bücher/ sonderlich vier Specula, als Doctrinale, Naturale, Morale, und Historiale, und in diesem letztern die Historien vom Anfang der Welt/ biß auffs Jahr Christi 1244. geschrieben/welche ein anderer biß auff das Jahr 1494. continuiret hat. 3. Henricus Stero, ein Mönch/ hat seine Chronic vom Jahr 1132. biß auff das Jahr 1273. geschrieben/ darzu Henricus Canisius compl. antiquæ lectionis, zu sehen. 4. Siffridus, ein Meinzischer Priester/ hat einen kurtzen Historischen Begriff/ vom Jahr 438. biß 1307. in zwey Büchern geschrieben. 5. Eberhardus, ein Ertz-Diaconus zu Regenspurg/ hat eine Chronic vom Jahr 1273. biß 1305. gemacht/ von dem auch erwehnet Henricus Canisius, tom. 2. antiquæ lectionis, zu sehen. 6. Joannes Villanus, ein Florentinischer Historicus, so im Jahr 1348. gestorben/ hat eine durchgehende/ oder Universal-Hystori von seiner Zeit/ fleissig in Italiänischer Sprach/ und 12. Büchern geschrieben/ auch mit wenigem der vorigen Zeiten/ von Auffbauung des Babylonischen Thurns/ biß auff seinen Lebenslauff gedacht/ und solche Hystori biß auff obgedachtes Jahr vollführet. Und obwohln sein Vorhaben gewesen/ der Stadt Florentz Hystori zu schreiben: so erzehlet er doch viel nutzliches von Kirchen-Sachen/ die man bey andern also treulich und aufrecht erzehlet nicht findet/ wie alhier Bellarminus am 590. klar bezeuget. 7. Flavius Blondus Forolivienſis, Pabst Eugenii des Vierten Secretarius, hat die Römische Hystori/ in welcher viel Kirchen-Sachen syen von der Zeit/ da sich das Römische Reich zum Abnehmen gelencket/ nemlich von dem Jahr 407. biß auffs Jahr 1440. geschrieben/ und hat Anno 1440. gelebt. 8. S. Antoninus, Ertz-Bischoff in seinem Vatterland zu Florentz/ ist des Jahrs 1459. im siebenzigsten seines Alters gestorben/ hat ein Historialische Summ, in drey Theil abgetheilet/ geschrieben. 9. Æneas Sylvius, so anno 1464. gestorben/ hat viel Römische Sachen verfertiget/ so Bellarminus am 414. Blat erzehlet/ auch am folgenden anzeiget/ daß seine Bücher von dem Basleriſchen Concilio, so Er Æneas, nachdem er Pabst worden/ gar selbsten nicht verstanden/ von der Catholischen Kirchen billich verbotten worden seyen; wiewohl die Basleriſche Ketzer (wie er sie nennet) solche wieder neulich/ und zwar ihrer Sach selbsten zu schaden/ die er vermeynet/ gedruckt haben. 10. Leonicus Chalcondyla, von Athen hat in zehen Büchern von dem Ursprung und geführten Thaten der Türcken/ biß auff seine Zeit/ das ist/ das 1642. Jahr geschrieben: welche Hystori einen Anhang hat/ in welchem solche biß auff das Jahr 1565. continuirt wird. Es sagt aber Bellarminus, pag. 416. wollen dieser Autor von einem Ketzerischen Menschen Latelusch gemacht/ und mit Vermerckungen am Rand vermehret worden seye: so finde es sich in der Verzeichnus oder Register der verbotenen Bücher/ daß man solchen nicht lesen dörffe. So habe auch Er Laonicus selbsten falsche Erzehlungen/ welche Er als unserer Sachen unberichtet verwegentlich gebraucht habe. 11. Matthæus Palmerius von Florentz/ hat S. Prosperi Chronic vom Jahr 449. biß auff das 1459. continuirt/ welche Matthæus Palmerius von Pisa, biß auff das Jahr 1481. verführet hat. Es schreibet zwar Johannes Trithemius, daß gedachter Matthæus Palmerius hernach der Ketzerey halber überwiesen und verdammt worden: aber Bellarminus sagt p. 439. daß er in seiner Chronic keine Anzeig einiges Irrthums gethan habe. 12. Baptista Platina Cremonensis, so des Jahrs 1481. gestorben/ hat seine Hystori von den Römischen Pabsten/ von S. Petro an biß auff Paulum den Andern/ Pabst Sixten dem Vierten übereignet. Onuphrius Panvinius hat nicht allein gute notas darzu gemacht/ sondern auch der folgenden Pähste biß auff Pium den Fünfften/ Leben beschrieben. 13. Wernerus Velsphalus hat den Fasciculum temporum, vom Jahr der Welt an biß auff das 1484. geschrieben/ so Joannes Lincurius biß auff das 1514. continuirt hat. 14. Jacobus Philippus Bergomensis, hat anno 1494. gelebt/ und ein Hystori vom Anfang der Welt/ biß auffs Jahr 1456. in 15. Büchern geschrieben/ welches Werck ein Supplementum Chronicorum genennet. Er hat auch ein Buch von den berühmten Ehrsüchtigen Weibern gemacht. 15. Nom Antonio Bonfinio, so und das Jahr 1500. gelebt/ und die Ungarische Historien geschrieben/ meldet Bellarminus alhie am 431. blat/ daß sein Commentarius de pudicitia in dem Römischen Register verbotten seye. 16. Robertus Gaguinus ein Franzos/ so auch anno 1500. im Leben gewesen/ hat von dem Ursprung und Königen der Francken/ biß auff Carolu den Achten/ zwölff Bücher geschrieben/ so ein Hystori von 1200. Jahren ist. 17. Marcus Antonius Sabellicus, ein gar gelehrter Mann/ so auch zu gedachter Zeit gelebt/ hat viel/ sonderlich Historische Sachen geschrieben/ sein Jahr 1560. in 9. Tomis zu Basel gedruckt auffgangen ist. 18. Joannes Nauclerus, Probst zu Tübingen/ auch ein Mann von solcher Zeit/ hat eine grosse Chronic denckwürdiger Sachen/ von Anfang der Welt/ biß auffs Jahr der Heyden 1500. geschrieben/ in 12. Bücher abgetheilet/ deren das erste 63. Geburten oder generationes, von Adam biß auff Christum/ das andere 51. hat. 19. Albertus Krantzius/ ein gar fleissiger Mann in Beschreibung der Historien/ hat auch umb selbige Zeit gelebt. Aber die gottlosen Notæ, so von den Ketzern am Rand hinzu gethan worden/ haben verursachet/ daß dieses autoris Bücher in dem Römischen Register der verbottenen Schrifften/ biß sie purgirt/ aufgehebt worden seyn; meldet Bellarminus pag. 433. 20. Meyer des Johannis Trithemii, der Anno 1519. im 57. Jahr seines Alters gestorben/ Historische Schrifften/ so im Jahr 1600. zu Franckfurt mit einander heraus kommen/ saget Bellarminus nichts: aber daß dasselbige Buch/ so er de septem secundis intelligentiis ordnem moventibus gemacht/ billich seye verbotten worden/ das meldet er am 434. Blat/ weil es voll Abergleubischer Ketzerey ist/ so zu der Magia gehöret/ welcher er der Abt Trithemius, selbst ertrant und bekant habe. 21. Jacobus Wimphelingius, ein Priester der Spetzerischen Kirchen/ so umb das Jahr 1500. gelebt/ hat ein epitomen rerum gestarum per Germaniam geschrieben. 22. Hector Boethius Scotus, so auch umb diese Zeit im Leben gewesen/ hat siebenzehen Bücher von der Scottischen Hystori gemacht/ auch das Königreich Schotten/ und desselben Königs beschrieben. 23. Joannes Major, ein Schott/ so umb diese Zeit gelebt/ hat die Hystori des Gelsern Geschichten verfasset. 24. Thomas Morus, ein Theologus, Philosophus, Orator, Poëta, Historicus, auch der Griechischen und Lateinischen Sprach wol erfahren/ welcher im Jahr 1535. auß Befelch Königs Henrichs der Achten umbgebracht worden/ hat unterschiedliche Sachen/ und darunter auch zwey Bücher von dem gar guten Stand einer Republic, so er Utopiam

Ja. Trithemius de scriptor. Eccl. 1000. p. Op. fol. 179. Bartholomæus Platinam vocat.

Sabellicus, von andern genus scriptorum, l. 1. Ann. 1010. p. 178.

v. de Trithemio von Sergio nographia, &c. raconte occulte ſcripta, &c. Lud. Lavat. de spectris, &c. Meisnerus part. 2. Philoſoph. ſobrius lib. 2. qu. 2. Claſſ. 2. c. 8.

Antonii Sabellici Opera, Basileæ, Froben. Rudera. Ex. Joannis Sambuci Pann.

tinuliet als ein Philosophus, und dann als ein Historicus, des Königs Richards III. in Engelland / Thaten geschrieben, 25. Joannes Cochlæus Norimbergensis, der An 1552. gestorben / hat die Hussiten Histori in 12. Büchern beschrieben / auch andere Sachen wider D. Luthern / den des Cardinals Bellarmini eines Esmn. am 428. blat / einen Ertz-Ketzer nennet / geschrieben / so gleichwol die Unsrigen für gar gering achten / auch den denen so lesen nicht verbieten / inmassen der Gegentheil thut / und der Evangelischen Schrifften den Seinigen nicht beylehlich zu lesen gestattet / also gar / daß auch wie der Herr oben gedencket hat / der sonst gut Catholische Albrecht Cranz / wegen der Marginalien oder Concordantzen / die er doch im Text ich nicht gemacht / und solche gemeiniglich nur dem Texte zu gutem / damit er desto besser in einem Buch etwas finden / und darin fort kommen könne / am Rand pflegen gesetzt zu werden) in das Jes-Register oder Indicem Purgatorium, unschuldig gemischt hat / in welchem er vielleicht noch sitzet / wann nicht etwan ein Buch-Händler alle noch vorhandene Exemplaren aufgekaufft / und auf Erbarmnus sein Becket / ohne die Ketzerische Randzeichen / wieder hat auffsetzen lassen. Und dieweil vielgedachter Cardinal Bellarminus mit besagtem Cochlæo / dieses sein Buch (so von den Gelehrten für eine gute und nützliche Arbeit gehalten / benebens aber auch dieses / daß er die jenige / so nicht seines Glaubens / für Ketzer schilt gezadelt wird) so viel die Hussitischreiber anbelanget / beschlossen / so will ich damit auch diese Epistel enden / den Herrn aber der Göttlichen Obacht treulich verfertigt befehlen. Geben ꝛc.

Die CCCX. Epistel.

Gnädiger Herr / mir zweifelt nicht daß der Herr meine Schreiben wol empfangen haben werde / darin ich etlich unterschiedlicher Hussiten-schreiber gedacht habe. Wann aber ich selbigen noch mehrere gefunden / als dieselbe bisselben dem Herrn berührt auch. Und zwar so nennet Jacobus Gretserus cap. 1. lib. 2. Observat. von den Beschaffen ju Jhsaiæ. den Balaam, Sacerdotum teterrimum. 2. Und den Martin Krausen / oder Cruſii / Schwäbische Chronic / am 4. Cap. am 167. blat / Voluſianos Annales / die aber dem Befolden / in seinem Werck von den Clöstern im Würtenberger Land / wohl zu statten kommen ist. 3. Wie aber / als in nächstem Schreiben vermeldet worden / der Bellarminus seines Mitgenossen des Cardinals Baronii Irrthumb einen nicht verschweigen: also thut dieser Gretserus, auch einer aus seiner Gesellschaft / seine des Barons Fehler p. 179. 199. 207. 208. anzeigen / welches dann an dem quam ſæpe zu sehen. Er sagt aber am 11. Cap. und 208. blat / als dieser sehr gelehrte und berühmte Pater der Kirchen-Histori nicht hatte / da er seinen Fuß weit setzen könne / daß er bald dis bald jenes / aus unterschiedlichen und widerwertigen Auctoribus, ohne sonderes Nachforschen in seine Jahr-Bücher gebracht habe. Jingleichem thut auch Andreas Brunner / ein ander Jesuit / des Baronii Fehler im dritten Theil seiner Bayrischen Chronic / am 162. und 418. blat vermeiden. Und setzet er an dem ersten Ort / daß er Lambertum zu seinem Zeugen hervor führe / bey welchem aber von selbiger Sache kein Wort zu finden sey.

Wiewohl er sonsten im 4. buch am 457. blat / ein Ecclesiastice historiæ omnes ſcientiſſimum nennet. Aber wieder auff Gretserum zu kommen / so schreibt er / wir reden am 281. blat / von den Centuriatoribus, oder der Magdeburgischen Historien Verfassern / daß sie den grösten Theil ihrer zusammen-gestückten Sachen auff gemeines Ansehen / welche entweder nichts / oder nicht viel werth seyen / nemlich dem Volanio / seinen Münzern (den er einen Chronologium ex trivio heisset / Münstern / Sebedin / Baro, Curione, Hedione, Avenano, und dergleichen genommen haben / deßwegen sie dann gar offt schleren: und am 294. blat nennet er sie impoſtiſſimos garrones. Er lober gleichwol 3. Den Casparum Bruschium p. 284. in dem daß er ein gutes Werck damit gethan / weil er die Verzeichnus der Bischöffmörter und die benschon klargestanden / zusammlet hat; ob er wohl schon / wie Er sagt / mit dem Gesatz des fünfften Evangelii angehalten gewesen. Und hätten seinen Fußstapfen hernach andere gefolgt / und etlicher Bischthümer und Bischöffe Register mit mehrerm Fleiß gemacht / als Guillimannus der Schweitzerischen / Marcus Velserus ein wenig vor seinem Todt / der Augspurgischen / ꝛc. Am 18. 19. und folgenden blat / will er / daß man die Tradition / oder was von einem auff den andern kompt / hoch halten solle / sonderlich cum operoſiſſimæ genus corruptelarum, abuſuum & ſuperſtitionum in Ecclesiam necdum ſint Chemnitii p. 2. Exam. p. 60. Melchior. part. 2. Philoſophiæ, ſect. 1. q. 2. p. 11. v. Mart. Becan. de Tradit. 2. Manual. contr. 1. c. 3. p. 2. Lib. Sententiar. de sacd. Euchariſt. par. 3. Philoſophiæ, ſect. 1. q. 2. a. 6. q. 4. concord. Vinc. Lirinenſis. c. 2. de Lege 3. q. 8 p. 243. Historien dem jenigen / nicht allein Achtung zu geben / was die Alten in Schrifften hinterlassen / sondern auch / was sie ohne Schrifft übergeben haben. Zum Beyspiel seyen die Spanier / welche der Alten tradition / daß S. Jacobus der Apoſtel / ein Sohn Zebedæi bey seinen lebzeiten in Hispanien kommen / auffs beſtigſte verthedigen. Also werde vorgeben und gesagt / daß S. Ursula mit so viel 1000. Jungfrauen / von ihrer Gesellschafft gewesen / nirgend anderswo / als zu Cöln am Rhein / ihr Blut vergossen habe. Obgedachter Brunnerus schreibet in gemeltem Theil am 56. blat / wider etlicher Hussiten-Schreiber / die des wider Keyser Rudolphen Siege / Keyser Heinrichen den Vierten zuschreiben / und sagt / daß die jenige / so künftig unser er Zeiten Kriege lesen / nichts gewissers als wir haben / und wann sie die Stimmen der Jahr höchst zu sammlen anfangen / sie offt einen Triumph den Mennandern mit recreiren werden / welche gemeiniglich des mehrere lober und Rühmer / je mehr elenders Glück sie haben. 6. Was dieser Autor p. 164. von einem des Cosmæ Pragensis, der umb das Jahr 1098. gelebt / und die Böhmische Historien geschrieben / grossen Fehler / so er eine finckerey / und mehr als alle Clocken unglaubige Erzehlung nennet / erinnert / das mag man an selbigem Ort lesen. 7. Aber Albertum Aquenſem heisset er einen sonders fleissigen und gewissen Autorn / welcher sich zu Verfertigung der Historien solcher Zeugen gebrauchet / die es mit Augen gesehen haben. 8. Am 197. 304. und 387. blat / zeiget er den Dubravii theils Fehler an: Wie auch p. des Do Jechini einen pag 222. Item des Hervoldi Hundii, der Sepcrischen Chronic / und des Andreæ Ratisbonenſis, pag. 60. ſeq. Item des gemeldten Hundii p. 888. 10. Den Odonem Frisingenſem lobet er am 329. blat: und am 400. vermeldet er / was dieselben endlicher Weil wegen seiner verfaßten Histori, als er sterben sollen / gewest sege. 11. Item er erinnert er auch pag. 428. wegen Arnoldus gemist. 12. Tageno, Dechant zu Prag / ist mit Keyser Friderichen dem Ersten / wider die Saracenen im Jahr 1189. zu gezogen / und hat die Geschichten solches Zugs selber beschrieben / wiewohl er nicht wieder nacher Hauß kommen / sondern im Jahr 1190. zu Tripoli in Syrien gestorben ist. Und wird solche seine Histori gelobt / wiewohl an einem Ort / wie Brunnerus pag. 567. erinnert / etwan ein Fehler in die Zahl 600000. der Jrrthe / mit denen die Christen zu thun gehabt haben sollen / als sie die Stadt Iconium erobert / kommen sey mag. 13. Vom Bonfinio meldet er pag. 603. ſeq. wie er finde / so haben

Ad 3. verſ. Dr. Mart. Becan. p. 17. das erſte / da wird erbeten und auf: Aber aber / was ſie / da der / prüfe es / da wird es befinden / daß und ihre Cerem. Hofordnung nicht gemacht / und ſolche gemeiniglich nur dem Texte zu gutem / damit er deſto beſſer in einem Buch etwas finden / und darin fort kommen könne / am Rand pflegen geſetzt zu werden) in das Jes-Regiſter oder Indicem Purgatorium, unſchuldig gemiſcht hat / in welchem er vielleicht noch ſitzet / wann nicht etwan ein Buch-Händler alle noch vorhandene Exemplaren aufgekaufft / und auf Erbarmnus ſein Becket / ohne die Ketzeriſche Randzeichen / wieder hat aufſetzen laſſen. Und dieweil vielgedachter Cardinal Bellarminus mit beſagtem Cochlæo / dieſes ſein Buch (ſo von den Gelehrten für eine gute und nützliche Arbeit gehalten / benebens aber auch dieſes / daß er die jenige / ſo nicht ſeines Glaubens / für Ketzer ſchilt gezadelt wird) ſo viel die Hiſtoriſchreiber anbelanget / beſchloſſen / ſo will ich damit auch dieſe Epiſtel enden / den Herrn aber der Göttlichen Obacht treulich verfertigt befehlen. Geben ꝛc.

vid. Rabb. Merlin. part. 2 philoſ. Sohn qu. 15. ſect. 2. part.

Die CCCX. Epiſtel.

Gnädiger Herr / mir zweifelt nicht daß der Herr meine Schreiben wol empfangen haben werde / darin ich etlich unterſchiedlicher Hiſtorien-ſchreiber gedacht habe. Wann aber ich ſelbigen noch mehrere gefunden / als dieſelbe bisſelben dem Herrn berührt auch. Und zwar ſo nennet Jacobus Greſerus cap. 1. lib. 2. Obſervat. von den Beſchaffen ju Jhſaiæ. den Balaam, Sacerdotum teterrimum. 2. Und den Martin Krauſen / oder Cruſii / Schwäbiſche Chronic / am 4. Cap. am 167. blat / Voluſianos Annales / die aber dem Befolden / in ſeinem Werck von den Cloſtern im Würtenberger Land / wohl zu ſtatten kommen iſt. 3. Wie aber / als in nächſtem Schreiben vermeldet worden / der Bellarminus ſeines Mitgenoſſen des Cardinals Baronii Irrthumb einen nicht verſchweigen: alſo thut dieſer Greſerus, auch einer aus ſeiner Geſellſchafft / ſeine des Barons Fehler p. 179. 199. 207. 208. anzeigen / welches dann an dem quam ſæpe zu ſehen. Er ſagt aber am 11. Cap. und 208. blat / als dieſer ſehr gelehrte und berühmte Pater der Kirchen-Hiſtori nicht hatte / da er ſeinen Fuß weit ſetzen könne / daß er bald dis bald jenes / aus unterſchiedlichen und widerwertigen Auctoribus, ohne ſonderes Nachforſchen in ſeine Jahr-Bücher gebracht habe. Jngleichem thut auch Andreas Brunner / ein ander Jeſuit / des Baronii Fehler im dritten Theil ſeiner Bayriſchen Chronic / am 162. und 418. blat vermeiden. Und ſetzet er an dem erſten Ort / daß er Lambertum zu ſeinem Zeugen hervor führe / bey welchem aber von ſelbiger Sache kein Wort zu finden ſey.

Quid aliud Baro libet facet, quam merit & imprudentes Calumniat. Mich. Boterman Orat. de Auguſto Sax. Elect. p. 123. Pazy.

Wiewohl er ſonſten im 4. buch am 457. blat / ein Eccleſiaſtice hiſtoriæ omnes ſcientiſſimum nennet. Aber wieder auff Greſerum zu kommen / ſo ſchreibt er / wir reden am 281. blat / von den Centuriatoribus, oder der Magdeburgiſchen Hiſterien Verfaſſern / daß ſie den groſten Theil ihrer zuſammen-geſtückten Sachen auff gemeines Anſehen / welche entweder nichts / oder nicht viel werth ſeyen / nemlich dem Volanio / ſeinen Münzern (den er einen Chronologium ex trivio heiſſet / Münſtern / Sebedin / Baro, Curione, Hedione, Avenano, und dergleichen genommen haben / deßwegen ſie dann gar offt ſchleren: und am 294. blat nennet er ſie impoſtiſſimos garrones. Er lober gleichwol 3. Den Casparum Bruſchium p. 284. in dem daß er ein gutes Werck damit gethan / weil er die Verzeichnus der Biſchthümer und die benſchon klargeſtanden / zuſammlet hat; ob er wohl ſchon / wie Er ſagt / mit dem Geſatz des fünfften Evangelii angehalten geweſen. Und hätten ſeinen Fußſtapfen hernach andere gefolgt / und etlicher Biſchthümer und Biſchöffe Regiſter mit mehrerm Fleiß gemacht / als Guillimannus der Schweitzeriſchen / Marcus Velſerus ein wenig vor ſeinem Todt / der Augſpurgiſchen / ꝛc. Am 18. 19. und folgenden blat / will er / daß man die Tradition / oder was von einem auff den andern kompt / hoch halten ſolle / ſonderlich cum operoſiſſimæ genus corruptelarum, abuſuum & ſuperſtitionum in Eccleſiam necdum ſint Chemnitii p. 2. Exam. p. 60. Melchior. part. 2. Philoſophiæ, ſect. 1. q. 2. p. 11. v. Mart. Becan. de Tradit. 2. Manual. contr. 1. c. 3. p. 2. Lib. Sententiar. de sacd. Euchariſt. par. 3. Philoſophiæ, ſect. 1. q. 2. a. 6. q. 4. concord. Vinc. Lirinenſis. c. 2. de Lege 3. q. 8 p. 243. Hiſtorien dem jenigen / nicht allein Achtung zu geben / was die Alten in Schrifften hinterlaſſen / ſondern auch / was ſie ohne Schrifft übergeben haben. Zum Beyſpiel ſeyen die Spanier / welche der Alten tradition / daß S. Jacobus der Apoſtel / ein Sohn Zebedæi bey ſeinen lebzeiten in Hiſpanien kommen / auffs beſtigſte verthedigen. Also werde vorgeben und geſagt / daß S. Urſula mit ſo viel 1000. Jungfrauen / von ihrer Geſellſchafft geweſen / nirgend anderswo / als zu Cöln am Rhein / ihr Blut vergoſſen habe. Obgedachter Brunnerus ſchreibet in gemeltem Theil am 56. blat / wider etlicher Hiſtorien-Schreiber / die des wider Keyſers Rudolphen Siege / Keyſer Heinrichen den Vierten zuſchreiben / und ſagt / daß die jenige / ſo künftig unſerer Zeiten Kriege leſen / nichts gewiſſers als wir haben / und wann ſie die Stimmen der Jahr höchſt zu ſammlen anfangen / ſie offt einen Triumph den Mennandern mit recreiren werden / welche gemeiniglich des mehrere lober und Rühmer / je mehr elenders Glück ſie haben. 6. Was dieſer Autor p. 164. von einem des Coſmæ Pragenſis, der umb das Jahr 1098. gelebt / und die Böhmiſche Hiſtorien geſchrieben / grohen Fehler / ſo er eine finckerey / und mehr als alle Clocken unglaubige Erzehlung nennet / erinnert / das mag man an ſelbigem Ort leſen. 7. Aber Albertum Aquenſem heiſſet er einen ſonders fleiſſigen und gewiſſen Autorn / welcher ſich zu Verfertigung der Hiſtori ſolcher Zeugen gebrauchet / die es mit Augen geſehen haben. 8. Am 197. 304. und 387. blat / zeiget er den Dubravii theils Fehler an: Wie auch p. des Do Jechini einen pag 222. Item des Hervoldi Hundii, der Sepcriſchen Chronic / und des Andreæ Ratisbonenſis, pag. 60. ſeq. Item des gemeldten Hundii p. 888. 10. Den Odonem Friſingenſem lobet er am 329. blat: und am 400. vermeldet er / was dieſelben endlicher Weil wegen ſeiner verfaßten Hiſtori, als er ſterben ſollen / geweſt ſege. 11. Jtem er erinnert er auch pag. 428. wegen Arnoldus gemist. 12. Tageno, Dechant zu Prag / iſt mit Keyſer Friderichen dem Erſten / wider die Saracenen im Jahr 1189. zu gezogen / und hat die Geſchichten ſolches Zugs ſelber beſchrieben / wiewohl er nicht wieder nacher Hauß kommen / ſondern im Jahr 1190. zu Tripoli in Syrien geſtorben iſt. Und wird ſolche ſeine Hiſtori gelobt / wiewohl an einem Ort / wie Brunnerus pag. 567. erinnert / etwan ein Fehler in die Zahl 600000. der Jrrthe / mit denen die Chriſten zu thun gehabt haben ſollen / als ſie die Stadt Iconium erobert / kommen ſeyn mag. 13. Vom Bonfinio meldet er pag. 603. ſeq. wie er finde / ſo haben

rius Maſſob. Scriptor. memoriæ erudiendor. & occurrione, omnibus bodie ſeculi ſere prov. Bayer. prov. Marq. Freher. e. in. part. 1. Orig. Palat. p. 81.

Traditiones ſimulac eſt p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Jd Procop. Lopocten. ein gelehrter und ansehnlicher Historicus, Theobaldus patr. Hussen-Krieg cap. 19. p. 110. Pontanus rerum Hungaricarum decadum. lib. 1. Anal. pag. 11. 2.

Fuel. Annalium, Script. elegantiss. libem lib. 5. pag. 494.

kenschaft / in Verfertigung der Ungarischen Chronik / und Historischen Schrifften / darauß er hätte fassen können) gemangelt. Und weiß er ihm sonderlich einen groben Fehler / da er in Erzehlung des Todts der unschuldigen Königin Gertraud in Ungarn / auß dem Andechtischen Türckischen Schluß / am 616. und folgenden blättern begangen hat. 14. Den Cæsarium, so man das Jahr 1208. gelebt hat / nennet er reichsöffentlichen Scribenten: wiewol er auch daselbst / nemlich am 619. blat erwehnet / daß er den Dietrichen Bünenschaden / der dem Keyser Philippum um sein gebracht / ungerechts Bertolphum nenne. 15. Im 729. blat meldet er / daß die Chronica / so heutiges Tags unter dem Nahmen Serronis herumb gehet / Hermann Abte zu Altaich in Bayern / so im Jahr 1242. zu dieser Würde gelanget ist / verfertiget / und mit solcher sehr nutzlichen Arbeit sich und die Nachkömmlinge sehr wol verdienet gemacht habe: beyde Serro ist des gemeldten Hermanni Notarius gewesen. 16. Am 641. blat / weiset er auch einen des Jacobi de Vitriaco, des Historien-Schreibers / Jrthum: Item p. 659. des Marquardi Freheri, den er mit einem Grabstein im Closter Scheyern zu begraben habe. 17. Jngleichen p. 746. & 748. des Patricii oder Patricii, von dem er auch am 759. Blat sagen / daß er Keyser Friderichen dem Andern / in dessen Zeiten er gelebet / fast gemeiget als dem Pabst gewest sey. 18. Hergegen sagt er am 479. blat / daß der Mönch von Padua in seinen Historien Fleiß angewendet habe. 19. Am 713. blat schreibet er gar hart wider des Johann Trithems Chronicken / darinnen er offt gelet haben. Item 20. p. 761. und 63. weiset er dem Nauclero zween Fehler. 21. Am 849. blat rühmet er den Lucam Waddingum, welcher die Franciscanische Histori gemacht wegen seines Fleisses und Auffrichtigkeit. 22. pag. 882. und 85. zeiget er zween bey Gerhardi von Roo Jrthumb an. 23. Item am 894. blat / der Oesterreichischen alten Historien oder Chronic: und 24. p. 975. seq. des Colmarischen Scribenten: Wie auch daselbst 25. am 976. blat / der Nebdorffischen Chronic Jrthum. Und 26. pag. 997. seqq. stellet er auch einen des Ivonis Jrthumb / welchen wol ich darfür halte / er auch an dem 849. blat meynet / wann er schreibet / daß selbigem Scribenten / (den er nicht nennet) er nicht allezeit glaube / wann er schon auff der Päbste Epistelen sich beruffe / wol wissend / daß in Durchsehung derselben er offt das Pferd vor den Augen gehabt / oder dieselbe zur ungelegenen Zeit angezogen habe / wie dessen ein sonderbare Anzeigung seyn könne / in dem er eine Epistel des Pabst Clementis, an Keyser Rudolphen den Ersten anziehe / und auß solcher / daß er nicht im Jahr 73. wie es andere mit einander setzen / sondern im Jahr 1267. erwählet worden seye / behaupten wolle / da doch selbige Epistel / wie in den Vaticanis Codicibus einer gefunden / an den Richardum Cornubiensem in Engelland kame / welcher vor Rudolpho von den Churfürsten erwählet worden ist. Habe also Er den ersten Buchstaben K. wie er Kärle halber des Schreibers / gefunden / für Rudolphen verstanden / und dergestalt mit seiner Autorität andere Scribenten verwirrt gemacht. Ich habe hiemit seine des Brovii Annales nicht bey handen / daß ich darinnen nachschlagen könte: Gleichwol gegen dem Herrn dessen gedencken wollen / weil offt ein einiger Buchstab einen verführen / und einen Lermen verursachen kan. Und dieses habe / dem Herrn zu lieb / von den angezogenen Scribenten ich kürtzlich vermelden wollen. So sein Er / wir nennen sie eigentlich gelehrt / wissen nicht / so mag der Herr nach des Browerii Chronic trachten / oder dieselbe bey mir abholen lassen / soll ihm gern damit gedienet werden. Unterdessen ꝛc.

Die CCCXI. Epistel.

Jnsonders geliebter Herr und werther Freund: Sein angenehmes vom 3. dis / ist mir wol worden / darinnen er sich wegen der auffgezeichneten Histori Schreibern / nur zu hoch bedancket / und benebens befraget thut / Ob ich nicht von noch mehrern etwas hätte erinnern können? Worauff ich dann dem Herrn unverhalten nicht lassen kan / daß zu denen nächst überschickten / noch mit andere hätten verzeichnet werden mögen / wann nicht selbiges Schreiben ohne das gar lang gemest wäre. Dann ich darzu thun hätte können: Erstlich / den Johan. Pomarii Sächsische Chronic / deren Jrthumb Johannes Angelius à Werdenhagen part. 1. de Rebus publicis Hanseaticis, cap. 4. fol. 40. col. 2. fol. 41. col. 2. part. 2. cap. 11. fol. 144. & 146. seqq. part. 3. cap. 6. fol. 218. Wie auch 2. den Buntingi Braunschweigischen Chronic / an beyden Stellen / angezeiget; 3. der bey gegen d. cap. 4. fol. 42. col. 2. Velleium: und 42. col. 1. den Reynerum Reinecciam, ingleichen & Historicorum Germanorum Antelgranum / sachen ist Item Optimum Hildoricum Nemet; und viertens sonderlich am 69. blat / des neunten Capitels / saget / daß Mr. Chael Meyer / und H. Salmuth / eine herrliche Relation von den neu erfundenen Sachen zusammen geschrieben haben. Trittens benehmen in des 21. am 147. blat / wie es einer Scribenten machen / welche einen deren Gemächs / Zuneigungen zu viel nachklagen / oder solche Sachen schreiben / welche auß andern eben so ungewissen Muthmassungen / oder Anzeigungen der vorigen Zeiten entlehnet werden / und also ohn einiges Ansehen der Archiven / oder geheimen Schrifft-Behälter / dieselben herrühren. Also geschehe es / daß die Warheit niemahls ihren eigenen / und rechten Ort finde / sondern offtmahls solche Sachen verborgen gehalten werden / daran dem gemeinen Nutzen / daß sie solten jedermänniglich wissend seyn / sehr doch gelegen. Wer er dann an diesem Orthe scharff und weitläufftig wider die jenige schreibet / welche entweder auß Mißgunst / oder Unverstand / ihnen selbsten zu Schaden / die Sachen verstecken / und nicht an den Tag geben wollen. Und haben uns gemein für gehalten das jenige gehalten werde / so mit nichten verborgen werden solte / und hergegen der sie komme das jenige / so besser wäre / daß es unerdruckt würde. Solte derwegen dieses / so zu eines Staats oder Stands fundation gehöret / mit nichten verschwiegen bleiben / sondern billich allen und jeden kund das seyn. Und haben sich derwegen und die Historische Warheit gar wol verdient gemacht / die zu vorrichtische Männer / Herr Friederich Hortleder / und Melchior Goldast / deren jener des vorigen Seculi Histori auß den Weymarischen Schrifftschälten / der ander aber mit grosser Mühe der vergangenen Zeiten Handlungen / und der Keyser Constitutionen &c. zusammen gebracht haben. Wann dergleichen auch die / so über die Hendelsergische Bibliotheck gesetzt waren / in acht genommen / so hätte ganz Teutschland denselben zu danken / insonderheit Hippolitus à Collibus, und Marquardus Freherus, das dorige haben gethan haben. Darvon aber ist Werdenhagen allhier mit mehrern zu lesen ist. In dem andern besondern Tractat von den Hansee-Städten / und in denselben Uberreinigung-Schrifft / redet Er von der Mutharkeit deren Historien und wie hergegen derselben Lesung ihnen wenig in ihrem Christenthumb und Leben zu nutze machen: Und im neunten

Theils

Theile 13 Capitel/ bald anfangs/ worin die meiſten Hiſtorien-Schreiber fehlen / und was für in ihren Beſchreibungen vornehmlich in acht nehmen ſollen. Aber wieder auff etliche Hiſtorien-Schreiber zu kommen/ ſo gedencket er Werdenhagens fürſtens/ des Jacobi Meyeri, welcher die Flandriſche Chronic geſchrieben/ und ſaget/ daß der ſehr gelehrte/ und der alten Sachen begierige Mann/ Petrus Scriverius, denſelben einen ſehr ſtattlichen Scribenten der Flandriſchen Sachen nennet. 6. Des Albrecht Crantzen unverſchämbliche Unbeſcheidenheit/ zeiget er nicht allein im 1. Capitel des dritten Theils / ſondern auch im 2. Capitel pag. 210. a. im dritten/ p. 214. b. und 218. b. und im 14. fol. 262. a. b. & cap. 22. fol. 317. a. an: ſondern ihn aber auch part. 1. cap. 13. fol. 234. daß er ein herrliches Werck in deme verrichtet / welches er die Mitternächtiſche Königreiche mit ſonderbarer Ordnung unterſcheiden/ und beſchrieben gemacht hat: Dahero er ihn auch cap. 24. fol. 237. einen ſehr fleiſſigen Hiſtoricum nennet. 7. Er meldet ingleichem dem Henrico Meibomio ſeine Fehler / ſonderlich fol. 233. a. b. d. cap. 2. und fol. 234. & ſeq. cf. Item 8. dem Münſtero fol. 111. a. d. c. 2. 9. In gleichem 3. Capitel meldet er auch pag. 214. was anders vom Saxone Grammatico, der die Fabeln habe / halten / wie oblet ſonſten / wie fol. 257. ſtehet / ein ſehr fleiſſiger Hiſtoricus ſeye: / Item 10. von der alten Sächſiſchen Chronic / ſo vor Zeiten zu Mayntz herfür gegeben worden / am 215. Blat / welcher Meibomius in vielem gantz zu wider ſeye / und ſolches ſchreibet. 11. Am 228. Blat des 6. Capitels / weiſet er auch des P. Bertij Irrthumb von Halberſtatt; und im 22. Cap. f. 317. a. von Merſeburg. Item 12. am 234. anderer vielen falſche Meynungen / ſo ſie wegen der Normannen haben. Item 13. einen des Zons von Etersbels / in der Vergleichung des Holſatiſchen Adels / im 14. Capitel am 262. a. Blat. 14. im 22. Cap. fol. 319. ſchreibet er wider den Adams Trutzgeri Chronic. 15. und in der 4. Theils Vorrede / pag. 367. weiſet er dem Andrea Angelo einen Irthum / und pag. 461. a. Item 16. part. 4. c. 2. fol. 11. dem Dreſſero, welchen er an dieſem letzten Ort auß der Chytræi Saxonia genommen hat. Und dieſes habe ich auß gedachtem Autoren / von unterſchiedlichen Scribenten vermelden wollen: Daraus der Herr zu ſehen/ daß niemands ohne Fehler / wie er / Herr von Werdenhagen / mit auch einem / in parti 4. Autegreſſa, fol. 458. b. weiſet / der von mir / in dem ich einen andern daſelbſt angezogenen / im 1. Theil meines Teutſchen Reyßbuchs / cap. 17. fol. 182. gefolget / und den Anfang des Fluſſes Havel in die Elbe / bey dem Schloß Lentzen geſetzt habe / begangen worden.

Wie nun gegen wohlgedachtem Herrn ich mich deßwegen dienſtlichen zu bedancken: Alſo wird hoffentlich er es auch andern in Unqunſten nicht vermercken / warum etwan ſie demſelben etliche Irthumb / ſo vielleicht in dieſem groſſen Werck / auß anderer Bericht / begangen werden ſeyn möchten / vermelden ſollen. Es ſeyn die Hiſtorien / auſſer der Heiligen Schrifft / wie er Herr Angelus part. 3. fol. 106. b. ſelber ſaget / das fürnehmſte und nützliche Studium, und die höchſte eines Adelichen / und inſonderheit eines Polniſchen Menſchen-Kinds / als in welchem alle Kriegs- und Friedensſachen begriffen ſeyen: und dahero bey zu bedencken / wie viel derſelben / welcher der mehreſten Sachen Beſchaffenheit zu haben begehrt / leſen und nachforſchen müſſe / weiln auch gemeldt / und einigerley Dinge Erfahrung offtmahls nicht iſt: aber darneben iſt auch nicht bald ein Studium, ſo mehrern Irthumen / als dieſes Hiſtoriebe / und dann auch der Ort und Länder in Beſchreibung unterworffen; wie ich deſſen Urſachen anderswo angezeigt hab. Und iſt dahero ein im billich hoher Danck zu ſagen / wann derſelbe dem andern ſeine Fehler mit Beſcheidenheit und Sanfftmut weiſet. Belangend den Joannem Mariannam / der auß den neuleſten Span. Scribenten einer iſt / ſo newer zeit in Francken zu Monnentius, in deſectis aquelle. Ordin. p. m. 35. einen feinen und trefflichen Scriptorem. Und dann ſo benennet Herrn Cooring de orbibus Germ. lib. 20. den Ubbonem Emſium einen ſehr gelehrten Scribenten der Friſiſchen Sachen. Wer aber darvon Herrn angezogene geſchriebene Chronicken beweiſt / ſo weiß man ſolches ohnſchwere Schrifften mitgetheilet worden. Cron. 4. p. 7. ſeq.

Bald einem Scribenten nicht auß den Irthümen die wahrhafte ohnſchwere Schrifften mitgetheilet werden / ſonderlich verlaſſen. Ich habe gleichwol derſelben etliche geleſen/und das / was ſie mir einmahl darvon getroffen behalten/und die Warheit mit andern Autoren verglichen / und ſo dann in die Beſchreibungen gebracht/ davon aber jetzt nu mehrers zu ſchreiben iſt. Ende daher mit dieſem/ und thue den Hn. ꝛc.

Die CCCXII. Epiſtel.

Es Herrn gefelliges vom 10. dieß habe ich / ſampt dem extract auß Herrn Martini Angeri von Schönberg Tractat, de Advocatia ecclesiaſtica, mal empfangen / und gerieſſet mit / der Herr werde ſeyn dero auch Dr. Tobiä Magnets Predigt / vom und wider den Teuffel / oder Kobolts-artzt Teuffel inſtituiret, bekommen haben: darinnen er eben dieſes Exempel / ſo ſich zu Mahlheim mit einem Jungen vom Adel begeben / und der vom böſen Feind durch einen Jeſuiten erlediget worden / in dem Jahr 1642. noch gelebt hat / und gedachtem D. Wagnern noll bekant geweſen / gedencket auch pag. 71. ſeqq. einen ſchweren Fall mit anbringet / ſo ſich in leſtgemtem 1642. Jahr zu Eßlingen mit einer Manns-Perſon begeben / die ſich auß Ruhmrähtigkeit / und Gott ſie ſolle Nahrung / dem Teuffel verſchrieben / und ihme die Nahrung / dem Teuffel verſchrieben / und ihme ſolcher auß ſeiner Bürtel den Zedl anthun wollen / aber ſolches auß des Teuffels Stricken wieder erlöſet worden iſt. Zu welchem und andern Exempeln / der Herr auch / ſo er will / etwas thun kan / ſo ſich im Jahr 1623. zu Greiffenberg in Pommern mit einem Knaben begeben / welchem der Teuffel auch ſeine Hauſchrifft wieder hat geben müſſen / nachdem er ihn zuvor leiblhaffig beſeſſen hatte / wie im vierten Buch der Pommeriſchen Geſchichten Johan. micrälii, am 151. und folgenden Blättern zu leſen. Obenerwehntes ſchönes Werck des Herrn Mageri, von dem Schutz- und Schirms-Gerechtigkeit / habe ich vor dieſem durchgangen / und hat mir ſehr wohl gefallen. Chriſtophorus Brouverus, in dem 1. Buch von dem Stifft Trevirenſi 21. Capitel / ſtraget der gegen am 88. Blat / was raubereyen und gewaltthaten als die Advocaten und Miniſteriales der Kirchen ſeye? und meldet / daß man ſage / wie gemein / wann viel groſſer Herren das Schlag-Regen in ein Stube hätten laufen laſſen. Und zwar / die lieben Vor-Eltern haben ſich zu Bewahrung / und Erhaltung des Gottesdienſtes / ſehr fertig und gefliſſen gezeigt / unter welchen Key ſer Heinrich der Andere / oder Heilige / inſonderheit gerühmet wird: Wie auch deſſen Zunahmen / daß er der Hund ende genannt worden / gedachter Brouverus lib. 3. c. 31. p. 235. zu leſen iſt / welcher ſagt / daß er in den Briefen des Stiffts zu Fulda / in denen dieſes Key ſ. Königliche Munificentz beſchrie-

vid. etiam Brouverus part. 1. Ann. nal. Basil. l. 1. p. 600.

v. Befold in Thes. Cæſar. voc. Stift- und Kloſter-ſtand. p. 1. Meiern ſ. Bonnad Cæſar. de die Stiffter in dem alt. zu ziehen?

De Andere Chronici Colonienſis tem vid. Herm. Cor. ring. de ori. bib. Germ. th. 121. & de Pontan. rerū Dan. ſcript. Mi. cralius l. 3. Pomer. pag. 402.

v. Cuſp. in Ann. Boſc. p. 760.

beſchrieben werde / finde / daß er zu Anfang ſeiner Regierung / als er ſich im Jagen übte / von einem wilden Thier übel beſchädiget / und dahero Zuflucht / das er ſteinen ſo auf der Straſſen gehet / und der Handlende genant worden ſeye? Welches dann mehrers zu glauben / als was Naucclerus generoſ. 32. berichtet habe. Im übrigen hat Er doch ſeinen rechten Tauff-Nahmen behalten / wie dann die Römiſche Keyſer ſolchen nicht / wie die Päbſte / zu verändern pflegen; Welche änderung der Nahmen zwar heutz / und darunter auch Jacobus Greſerus lib. 1. d. Epiſc. Eyſtetenſ. c. 2. pag. 164. nicht ſcheuet / Sünd es mit Verſtand und aus Urſachen geſchehe. Wie dann auch S. Bonifacius vorhin einen andern Nahmen gehabt hat: von welchem beſagter Greſerus, wider den Cyriac Spangenberg ſchreibet / daß er der Weiber aus Engelland in Teutſchland beruffen / nicht daß ſie / wie die Mönch / offentlich predigen / und das Wort GOttes verkündigen / ſondern daß ſie der Weiber Unterweiſung und Bekehrung abſonderlich abwarten / und der Jungfrauen Zuſammlungen / ſo man damahls hin und wieder aufrichtete / als Vorſteherin regieren ſollen. Er meldet auch / daß die Weyb-Biſchöffe / ſo man von einwohnen alſo nennet / und die Lateiniſch Suffraganei geheiſſen werden / vor Zeiten / da man eigentlich die rechten Biſchöffe / ſo unter einem Erzbiſchoff ſeyn / Comprovinciales genant / und nach / den Nahmen Chorepiſcoporum gehabt haben / und ſolche titulatos Epiſcopi, oder der Biſchöffe / in den Biſchöfflichen Verrichtungen / Gehülffen / Mit-Arbeiter oder Verweſer / vornehmlich in Teutſchland da die rechten Biſchöffe zugleich des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten- und groſſen Grafen- und Landſaſſen vorgeſetzet ſeyn / und nicht allein die Geiſtliche / ſondern auch die Weltliche Sorten-Affaires haben: Von welchen doppelten Schwerd / mireraldi & ſpiritualis, vbgedachter Brouerius lib. 1. cap. 19. Antiquit. Fuldenſ. mit mehrerm handelt. Gemeldter Greſerus lagt auch / daß vor Zeiten nicht wenig Biſchöffe / ſonder-lich die / ſo auf Irland und Britannien in Teutſchland kommen / ehe ſie Biſchöffe worden / Mönch geweſt ſeyen / und / auch nach empfangenen Biſchoffthum / ſich der Mönch Standes nicht abgethan haben / ſondern Verſammlungen und Collegien angeſtellt / welche erwehnen und genante worden ſeyn Monaſteria oder Cloſter / und ihre Profeſſion / Münche. Und ſeye gewiß / daß das Teutſche Wort Münſter / nur welch in an vielen Orten die Stiffts-Kirchen oder Dohm / obeſſen werden / von dem Monaſterio herkomme / dann in die erſte Ehor- oder Dohm-Herren Mönche geweſen / ꝛc. Obgedachter Heiliger Bonifacius ſelbſten habe zu Mayntz / in ſeinem Erzbiſchöfflichen Sitz / ein Münſter gebauet / und zu Dohm-Herren niemands als Mönche gehabt / die lang in dieſem Stande verblieben ſeyen / ꝛc. Mit der Zeit aber iſt man bey den Dohmherren von dem Mönchiſchen Leben gewichen / und hat man ſich auch die gemeine der Clericorum, oder der Prieſter Lebens-Art begeben: von deren man endlich auch die letzige kommen / da man die Communion oder den gemeinen Tiſch nicht mehr hat / ſondern ein jeder / nach ſeinem Belieben und Einkommen / verdienlich oder geſchaffſam leben thut. Die fürnem Cloſter ſeyn ingleichem zu Straſſburg worden / darüber Trithemius, in ſeiner Spondenſiſchen Chronic / im Jahr 1189. und 1496. Kayſ. Am 1529. Jahr / und in der Biſchöffen Cathaloguen Verzeichnus / gedencket Greſerus des tapfferen und achtbaren Fränckiſchen Edelmanns / Ulrichs von Hutten / welchen er Furioſiſſimum und Claſſicum nennet / und des Lucheri höchſten Freund / Gönner und Beförderer nennet / und daß Er endlich von Jedermann / auch von Lutheri Feinden verlaſſen und preis gegeben worden / und endlich im Schweitzerland / dahin / als in eine Freyheit / Zu Zoſingen / ſeine elende Seel ausgelaſſen habe. Und beſſer ist gleich darauff um 1520. klar / den Aberglauben einen Ketzer. Deſſen er aber / wann er noch lebte / vielleicht nur lachen würde; weil auch Andere ſolcher unbeträchtigen Schelmungen nichts achten / die man hin und wieder in den Büchern finden thut. Darvon vielleicht künfftig ein mehrers. Unterdeſſen ꝛc.

d. Hiſt. l. 12. p. 200.

v. 1. Mach. 3. 12.

v. Cuſp. p. 839.

vid. Wiam Herm. Con. ring de Ubiorum Germ. lib. 1. cap. 10. Antiquit. Fuldenſ. c. 17. p. 833. ſeq.

v. etiam Berfeld. in Th pich voc. Münſter 940 ſeqq.

Es möchte manis ſolcher Cauſe dem Leſer gedencken / qui verum Deum ſolum ſine cauſa vocabantur, mere erdem ſac-

Die CCCXIII. Epiſtul.

Als der Herr in ſeinem mir dieſer Tagen eingeantwortenen Schreiben / auß der angezogenen Urſache vermeldet hat / deſſen habe ich mich / ſolches etwan auch geleſen zu haben / wohl zu erinnern: Schon ſeine Exempel ſie zu mercken. Damit ich aber dem Herrn ſolche vergelte / ſo ſchicke ich Ihm hergegen andere / wie ſie hernach folgen / als Erſtlich / daß des Attila / der Hunnen Königes Schwerd die Ungarn lange Zeit auffgehalten / welches hernach der König Salomonis zu Ungarn Mutter / Hertzog Otten in Bayern / durch deſſen Hülff Sie / ſampt ihrem Sohn / meiſtentheils an das Königreich wieder eingeſetzet worden / geſchencket / dieſer aber ſolches bey dem Marggrafen Leopolden dem Jüngern / an ſtatt des Pfands / und Leſung guter Freundſchafft hinderlegt hat: nach deſſen Tode Keyſer Heinrich der Vierte / und endlich Leopoldus vom Merſpurg es bekommen / und ſich gefreuet / daß er des Attila / ja ſo gar des Martis (als vor deſſen man es vor Zeiten gehalten hat) Erb worden. Aber da Er an des Keyſers Seiten / der nach Mayntz auff den angeſtellten Reichs-Tag reyſete / verreet / und einen überfall begehrte / den Habelt zurück jehet / fällt er darüber vom Pferd / und eben in das beſagte des Hertzogs Otten ein Zeitlang geweſtes Schwerd / ſo auch der Scheiden gemichen war / daß Er alſo ſich ſelbſten / weiln er beſagten Hertzog Otten von Bäyern in der Keyſer Ungnad / und und das Land Bayern gebracht / zur Straffe (wie man es gemeiniglich darfür damahls gehalten hat) entleibet hat. 2. Alſo iſt auch geſchehen Hertzog Otto an einem andern Nahmen Egino, gerochen worden / welcher mit ſeiner böſen Zungen zu des Hertzogs Unglück geholffen / aber als Er in einer Uebelthat ertappet worden / umb ſeine Augen / welche man ihme auß geſtochen kommen iſt / und er zu Hauſe bringung des übrigen Lebens / hat betteln müſſen. 3. Im Jahr 1286. als es gar übel in Teutſchland geſtanden / ſeyn die inſecten ſo und zahme Vögel weiß worden / und haben ſich von den Leuten hinweg in die Wälder begeben: Item auch zu Augſpurg ein Schneewaſſer Raub geſehen worden. 4. Des Jahrs 1097. ſtirbt der Hertzog Welff in Bayern Vatter / Azo von Este / in Italia, welcher Fürſt über die hundert Jahr alt worden iſt. 5. Keyſer Lotharius der Andere / ein Sachs / der Armen 1138. in einem ſchlechten Bauern-Hauß geſtorben / hat auf ſeiner Gemahlin Richſa im Gebrauch gehabt / deren Aeltern mit warmem Waſſer die Füſſe zu waſchen / ſo ja klar iſt / und endlich ihnen (den Armen) auch die Speiſe aufzutragen. Ingleichem hat auch der H. Ertzbiſchoff zu Salzburg / Conradus / Ertzbiſchoff zu Salzburg / den Armen / ihre Geſchwer-hand die Füſſe zu waſchen / und dieſelbe zu küſſen / auch gethan / welches auch Pomarius von dem 32. Erzbiſchoff zu Magdeburg / Ditterichen / ſchreibet. Daraus zu ſehen / daß ſolche Gewonheit / wann jemiges Tages groſſe Herren den Armen die

Trithem. ad Ann. 1496. p. m. 397.

v. Jo. Gerſd. Ver. der. 2. Proſp. Theologo. de Paſſione, p. 6. cap. 16.

v. Menocal. von Bonnaſſum, p. 2. Ann. Ord. Præd. 4.

Füſſe waſchen / nicht eigentlich erfunden ſeye/ auch es gegen Herren zu keiner Verachtung gereiche/ wann ſie an einem geringen Ort ſich begeben.

6. Keyſer Conrad der Dritte hat Anno 1148. in Belagerung der Statt Damaſcus in Syrien / einem ſteigen / und mit einem Panzer wohlverwahrtem Sarracener / in einem Streich den Kopf ſampt der lincken Schultern / und den Rippen / herunder gehauen / daß der übrige Leib darvon gefallen iſt.

7. Henricus, Herr zu Bären / Schärding und Neuſtetterburg am Inn hat im Jahr 1198. ſich mit Raubnehmen / jedoch ohne des Keyſers Freyheiten Befehl / bis an die Statt-Mauer zu Mayland gewagt / da er dann einen ſtarcken Sturm mit den Inwohnern abgeben / bis die Teutſchen wegen Ungelegenheit des Orts / und der Feinde Menge zurück gewichen / zuvor aber den beſagten Leib / ſo / welcher mit Er einem von den Seinen zum Pferd geholffen / gefangen weg nehmen geſehen / bemelden zu erledigen / ſich wieder an den Feind gemacht / das gantze Geſchwader widerum ſich allein ertegt / und nicht als 6. bis 8. ſeinen Soldaten / ſondern auch den Obriſten den gemeinen Soldaten nach / mit die Flüchtige / wo das Volck bis zum Wall getrieben / und ſie ſich darüber ſetzlich wieder erholet / mit ihrer gantzen Macht in dieſen einigen Helden gerochen haben / darüber Er ſein Leben laſſen müſſen / und hat mit ihme dieſes ansehenliche Bauer-Gut / ſeine Endtſchafft genommen.

8. Als darauf die Belagerung der gedachten Statt Mayland erfolget / hat ein Ausmeſſiger Longobard die Z. unſer / andern reumen kühner verlacht / ein Pferd darumb gewunnen / und einen gewiſen / wie ſie zu Pferd ſitzen ſollen / auch ſie / wann ſie den Sporn nicht leiden können / zu einem Kampff anerbotten: Da dann Graf Albrecht von Tyrol ohne Waffen / und allein mit einem Spieß und Schild / auf das Pferd geſprungen / und ſich an den hochſt-abenden dem offnen Roßtreiter gemacht / und denſelben vom Pferd auf den Boden geworffen / gleichwol ohne das leben / ſintemahl er nur ein Bein gebrochen / darvon kommen / und das andere ſtehen laſſen hat.

9. Im Jahr 1116. iſt Graf Otto von Dachau auf dem Schloß Schauenſtein gefangen / und von den Mörderen / welche zwiſchen den Waffen Anwer und Wärm ſich aufhalten / umbgebracht worden.

10. Ein Hund / ſo allein bey dem Todtſchlag geweſen / und von ihme nicht gewichen iſt / hat die rechte Hand / ſo ihme in dem er ſich gewehrt / abgehauen worden / in das Maul genommen / ſolche nach Haus getragen / und zu des Grafen Mutter Füſſen mit Heulen gelegt; welche dieſelbige aufgehebt / und ſie auch dem Geſellen des Knabs erkant: und iſt der Hund mit dem Hof-Geſind an den Ort / da die Mordthat geſchehen / gangen / und hat ihnen / was von ihrem Herrn noch übrig geweſen / und wie es damit zugangen / offenbahret. Die Mutter hat hernach eine Capellen dahin bauen laſſen / darin auch ein Gemählde kommen iſt / darvon noch heutiges Tags die Bauriſche Bauren hier herumb zu ſagen wiſſen. Welche ſeltzerbare Exempel / dann dem / Herrn ich / wie oben gemeldt / zu einer Widerlegung überſchicken wollen: welche ich und zwar die vor erſte / auf dem 11. und die übrige auf dem 12. Buch des dritten Theils / der Teutſchen Lateiniſchen Chronic Andreæ Tenimæi genommen.

Ihne damit dem Herrn ꝛc.

Die CCCXIV. Epiſtel.

DEr Herr Zeigeben / Ihme auf der in nächſt angezogenem Schreiben erwanten Bayriſch-Lateiniſchen Chronic / ſo ihme geſtellet worden / aber Er ſolche nicht habe / ein mehrers mitzutheilen / bitt er gefliſſen / ihr zu bekommen / und leben Ihme / habe ich auf jenem Schreiben wol vermuthet. Ob man mir noch / wann ich nicht gerne etwas ehrliches verlange / Gutes wol / weiten dieſe Chronic groß und weitläuffig / und ich / wann ich etwas darauß thun habe / ſo kan demſelben ich nicht nach / Weiten begegnen / und wird der Herr mich ſie dismahl vor entſchuldiget halten / in Erwegung / daß ſeine Natur alſo beſchaffen / wann man ihme einen Finger weiſet / Er die Hand gar haben will: Bergegen aber ſo viel nachdenckliche Sachen in dieſer Chronic zu finden / daß ich / mit kurtz oder auch machen wolte / ein gantzes Buch Papier darzu bedörffte. Dann damit ich der andern Theil geſchweige / und allein des nächſt angezogenen Buchs / und zwar nur der berührten gnenen Capitel darvon / nemlich des 11. und 12. gedencke: So handelt er in dem erſten / von dem Urſprung der Welfen in Schwaben und Bayern / anno 1. vom Pabſt Gregorn dem Siebenden / dem er wider Keyſer Henrich den Vierten (deme er nächſtig allerley haben zu reden iſt / ihn vertrieben / und theils Sag / ſo demſelben andere geben / dem Wider-Keyſer Rudolphen von Rheinfelden auf ſtreibet / und ſo gar des Sohns Rebellion wider den Vatter / pag. 160. 201. beſchönet.) pag. 31. 39. 58. 107. 110. 129. Verchtelgau / und auch in dem / daß er die jenige / ſo die Geiſtliche Würde und Gnad erkaufften / und die Prieſter / ſo Weiber hatten / und ehelich waren / nicht gehalten wolte / am 19. blat leben. Er ſetzet auch pag. 42. daß das Königreich Ungarn dem Römiſchen Stul unter worffen ſeye. Sagt inſonderheit pag. 6. von den Neuen Leuten. Setzet gewiſſe / mit der Kirchen-Raub gethaft worden / blat 92. 146. pag. 5. 19. 21. 22. 63. 64. 66. 71. und pag. 606. die Verſprechen / ſo Keyſer Heinrichen dem Vierten / und ſeinem Sohn / Keyſer Henrichen dem Fünfften / pag. 100. 117. 178. 605. 655. beyden / von dem Urſprung / Fortgang / und Abnemmen / auch Zerſtörung des Teutſchherren Ordens / 127. hat ein Exempel eines hertzlichen Sags / 133. Item von eines nicht rechtmäßiger weiſe / von ihrem Biſchoffe Todt / pag. 146. redet von der Wahrheit / Gelübt zu Hochzeiten / ſie ſi. der eine Neun werden / als ſich weiß machen wollen / pag. 158. Item / vom König Salomo zu Ungarn / ſo ein Einſidler worden 159. Item / welche man vor Zeiten von den Elöſtern Pärtung gehalten / 144. Item / von den Abbte Wichelm zu Hirſchau / Wunderwerck / 145. 64. von der berühmten Margaretha Reichend zu Lotzum / 149. 150. 164. deren Landſchafft Hartz / Welff zu Bayern bekommen / 408. 414. bey. am 159. 246. und 431. gedencket / hat er unterſchiedliche Bemerckungen / ſo man zum / gemeinen Türckiſchen nemmen. Setzet auch pag. 191. 5 qq. ein Exempel eines frommen Fürſten an Herzog Welfen dem Jüngern zu Bayern / und pag. 195. daß groſſer Herren Dienſt / wegen ihres Heim pflegen ſtolz zu werden. Und handelt endlich am 210 blat / von des obgedachten Keyſer Henrichs des Vierten Todt / und ſagt / daß es nicht glaublich ſeye / daß Er / wie Etliche ſchreiben / ſo arm worden / daß er zu Speyer eine Hſ. habe ſolle begehrt haben. Und beſchließt ſich dem critiſchen Buch genommen / darbey aber bejahen / auch wo gar der Geſchicht / etwas auß dem folgenden geſchrieben / wie auch ſonſten / in welchem er am 229. blat gehandelt / Item 149. 168. folgenden / auch 314. und 379. 98. Blättern. handelt / was vor Zeiten es mit den Geiſtlichen und Geiſtlichen in Teutſchland / für eine

Perſchlin em
cupium p.
ſcriptum
impreſſ. 89.
ordinarii
ordinatio
ſcriptum
que damna
ſubſcribere
ſcripta
Rom. cum
ſe ſubſcribere
ſcripta
Rom. cum
ſe ſubſcribere
ſcripta
Rom. cum
ſe

zwischen operum rer. conciliatur. 1.12. p.127. ubi & p.239 de Convitio S. Bonif. sic olim meros so tercelebres. cum ligeris calicibus &c. Dieses Bavaria Mo. gethan / hernach zehen Söhn und eine Tochter bekommen / und folgends eine Kirch zwischen Göburg und Abersperg / beroffelben zu Ehren / auff einem 2:2.2.2:24. Hügel zu Aberdorff erbauet / zu welcher seiner Gemahlin / die Bertha / die Steine darzu auff ihren Schultern getragen / und ihrem Exempel andere Weiber nachgefolget haben. Im 283. blat sagt er / daß die Thurnier am ersten von Otthone Frisingensi, und die Regierung des Keysers Lotharii auff Sachsen / und des Jahrs 1127. gehacht werde. Dann was Reynet und andere gefabulet / das sol de bey den Alten keinen Zufall: Wie ich dann / wie mir Herr weiß / anderswo auch / was viel Gelehrte von des besagten Reyners Thurnier-Buch / darinnen auch nicht alle Thurnier / wie Crusius in lib. paral. erinnert stehen / und des Münsters Erzehlung darauß / halten / vermeidet habe; mit welchen doch theils prangen / und ihres Adels Alter daher beweisen wollen. Was aber vor Schaden offtmahls auß diesen Thurnieren entstanden / setzet Brunnerus gleich darauff ein Exempel: am 285. blat / pag. 90. seqq. hat er ein paar ansehnlicher Exempel zweyer dapfferer und unverzagten Fürstinnen / nemlichen Herzog Friederichs in Schwaben / und Ludovici Marggrafens in Sutzer Gemahlinnen / Herzog Heinrichs des Stolzen in Bayern beyder Schwestern. Also gedencket Er am 360. bl. auch anderer Teutschen berühmten Weiber / welche in dem Jahr 1147. mit Keyser Conraden dem Dritten nach dem gelobten Lande wider die Saracener gezogen seyn. pag. 296. daß Keyser Lotharius Anno 1129. auch mitten im Winter / der Statt Speyer / darinnen obgedachte Herzogin Judith / Herzog Friederichs Gemahlin / an ihres Herrn statt zu besuchen hatte / und den Sodaten darüber zu Rath gehalten / daß es also nichts neues / wann der Zar die Bojarn angetzt im Winter vorgenommen werden / pag. 301. seq. & 304. hat Er Exempel angetzogen / und gepriesen / wie auch pag. 304. hat Er Exempel angetzogen

blat ein Exempel setzen von Hertzog Welffen / welcher im Jahr 1126. wider Pfaltzgraf Hugen zu Tübingen mit vielem Volck gezogen / und unden gelegen / daß die Menge der Kriegenden offtmahls den Sieg / und welches viel beschwerlicher / auch die Flucht verbindere. Und am 440. blat an den Böhmen / so von dem besagten Hugoni von Tübingen zu Hülff erfordert worden seyn / was Außländische betrübene Völcker vor einen Nutzen im Land schaffen / welches Namahls Bayern und Schwaben / und zu unsern Zeiten gantz Teutschland wol erfahren hat. Und mit diesem Außzug wird der Herr hoffentlich zu frieden seyn / den ich ꝛc.

Die CCCXV. Epistel.

Es Herrn anderweitig Schreiben ist mir wol worden / darinnen Er / ohnangesehen meiner nächsten Entschuldigung / anfodert / Ihme noch ein mehrers auß der bemelten Chronic zu ersehen. Ob ich nun wol Ursachen genug hätte / dem Herrn sein ferners Begehren abzuschlagen / gleichwol so bewegt mich hierzu seines Herrn Schwähers Bestellungs-Schreiben / dem ich diese sein erste Bitt / so E. der Herr wegen thut / nicht zu versagen weiß.

Aquitanicus Carol. M. Otto Frising. Aventinus Sabellicus Lan. Annal. Rom. p. 444.

Und erstlich zwar beschreibet Brunnerus am 472. bl. des 13. Buchs die Mißgunst / mit welcher der Hertzog in Bayern und Sachsen / Heinrich der Löw / angenommen / unterschiedlich zu Kämpffen. pag. 474. bat Er ein Exempel / wie Verachtung seines Fürsten offt gestrafft werde / an den Römern / welche im Jahr 1167. die Teutsche verachten / und gelagt haben / die Römer seyen den Raaben ein Nachtmahl schuldig / deßwegen die Teutschen gantz gelegen jetzt zur Schlacht-Banck oder Metzig kommen wären: aber es hat Ery. Bischoff Christian von Mayntz / die 42000. Römer / wie sie von theils gezehlet worden / mit 13000. Teutschen also angegriffen / daß Gregorius Monachus apud Sabellicum. Petrus meuntausend auff dem Platz geblieben / und fünffhundert gefangen worden / die übrigen haben sich mit der Flucht errettet / und hin und wider außgebreitet / also / daß von 42. tausenden / (so den Ery. Bischoff Reinalden von Cöln / zu Tuscolo belagert hatten / den grossen Christianum deßwegen entsetzen / welcher Reinaldus auch unter dem Treffen mit dreyhundert auß Tuscolo gefallen ist / und nicht weniger sich an diesem Ort / Monte Porco genannt / da die Schlacht geschehen wol schalten / und den Raaben viel Römisch Fleisch geschlachtet) nur zweytausend wieder in die Statt Rom kommen seyn / die folgends Keyser Friederich der Erste / nachdem er Anconam eingenommen / auch erobert hat / wiewol solcher Sieg und Freude bald hernach in Traurigkeit verwandelt worden / weilen die Pest in das Keyserliche Lager kommen / und neben andern vielen auch obbesagter Ery-Bischoff Reinaldus von Cöln / die Bischöffe Eberhart von Regenspurg / Gottfried von Speyer / Daniel von Prag / Otto Graff von Ilmich / und Hermann von Verden: item auch der Fürsten und Printzen / Keyserl. Conrad Sohn Hertzog Friederich in Schwaben / und Friderich zu Nürenburg: Hertzog Welff der Jüngere / Heinrich Pfaltzgraf zu Tübingen / und Graf Berenger zu Sultzbach / daran gestorben sey. Am 508. bl. sagt er: daß Hertzog Heinrich der Löw / in Bayern und Sachsen / ein vortrefflicher Kriegs-Held gewesen / welcher nicht lust gehabt habe / streichende / daß des Fremden Zorn durch Feur nicht außgelöschet / sondern angezündet werde. Weiter GOTT / daß in diesem Teutschen Krieg man solches auch in acht genommen hätte. Als Ery. Hertzog Heinrich von Keyser Friederichen dem Ersten gantz demüthig / und auff das höchstfleissigst pag. 497. seq. zu lesen / gebeten ward / daß Er ihn nicht verlassen / sondern ihme wider seine Feinde / die hengebarder / beystehen wolte / hat Er dem Keyser solches abgeschlagen: Dahero derselbe / nachdem er wieder in Teutschland kommen / Ihn (den Hertzogen) seiner Länder eingesetzt: deßwegen Hertzog Heinrich ersucht wider die Welffische Handlung / so am ersten von ihme an den Ery-Bischoff zu Cölln kommen seyn / getrieben hat: In welchem Krieg / unter andern / auch Graf Siboto von Trockenburg gefangen worden / welcher auß eben diesem Feind ein Freund worden / und seine Treu bestendig nach / auch in des Hertzogen grossen Widerwertigkeit / mit allem Geber sam ihme erwiesen. Und hat dieser Hertzog wol zu einem Exempel mit das Glück mit den Seinen zu spielen pflegen / gedienet / darvon auch der Autor ein mehrers am 513. blat redet. Im 527. blat meldet Er daß Bischoff Albrecht zu Freising / der im Jahr 1184. gestorben / allein GOTT zum Erben eingesetzt / und die Freunde gantz außgeschlossen habe: in der Vorbitt darfür bittende / daß die Armen recht vor Gottes Schatz-Kammer getheilet / als die Reichen gemildet werden / und daß die Brüder Zunfft der Bischöffe eigenthümlichen Hofgesind seye: Welches aber nicht allezeit alle / sonderlich die Pfäffen / in acht genommen / sondern das mittle den Herren angehencket / und sie dardurch zu grossen und steten Herren gemacht: Da Sie vermeinte den Zuhalt des Pfäffischen Rechts / Can. 12. quæst. 2. c. concessio, 26. Herren betrachten sollen: Wie denn auch auß den Ehrwürigen D. Balthasar Meisner / part. 3. Philosoph. Sobria sect. 2. c. 2. quæst. 2. pag. 842. zu nehmen / daß die Dürfftigkeit die Geistliche Güter / und Ihrliche Einkommen / nicht an sich ziehen / sondern vermehren / und solche insonderheit in vier Augen verstanden solle / nemlich zu Unterhaltung der Armen / die den Kirchen und Schulen wärdlich dienen: 2. zur Hülffe den armen Studenten: 3. zu Versorgung der Verunbrunen / Krancken und Nothleydenden / auch Erlösung der Gefangenen: und dann 4. zur Außsteurung der Kirchen und Schul-Häuser / und deren Erhaltung. Sehet das im Jahr 1167. herauß gegebene Weiberlein / und darauß erfolgte Censur / Ob im Reich die Seuffzer in ihrem Weiten zu erhören? Pag. 511. seq. hat Brunnerus eine Geschicht von einer Jungfrauen / Mahrens Heidegund / welche / auß Rath ihres Vatters / der in das gelobte Land ziehen wolte / sich wie eine Mannes-Person gekleidet / und Joseph genennet hat. Als der Vatter bey dem Alten-Hafen Ptolemaïde gestorben / ist sie gleichwol auff Jerusalem kommen / und hat daselbst bey einem Jahr gewohnet / von dannen sie wieder herauß in Teutschland / und nach Cöln gelanget / und von einem Dohm-Herrn daselbst auffgenommen worden ist / wegen dessen sie hernach in Italia auch gezogen: da dann nicht weit von Augspurg / in einem Holtz / sich ein Dieb zu ihr gesellet / welcher / da er gesehen / daß ihm die Bürger zu Aufmachung / welche er heraußt hatte / nachhelffen / seine Kauffdiesen dieser Jungfrauen / oder dem verkleideten und vermeinten Joseph anvertrauet / und beschlossen / seiner zu warten / Er aber / der Dieb / sich so weit er gekunt / mit Holtz hinein gemacht hat. Da nun die Nachtgegenden zum Joseph / oder der Jungfrauen kommen / und den Raub bey ihr gefunden / hat man sie gleich vor haben wend seine Entschuldigung annehmen wollen / bis ein Prediger / deme sie sich offenbaret / ihre Erledigung gebracht: und sie hier hinfüro / weil auch der Dieben man endlich bekommen / alles gelungen hatte / mit einem gläubigen

Exten-

Matthias ex cryptis compertum eth, mirandi uniquam ignotum Poëtis dictari ingenii impudentiæ, id. d. 543. pro. Item Ibi. chronicorum Petri. Ad quæ ea se deflexere fuerit lumen lectori in propatulum ubi conversus, ad Berengar. quæ Tacitus.

Eisen/ so sie unversehrt in die Hand genommen/ erwiesen hat; der Dieb aber dessen Hände das Feuer nicht leiden konten/ gebrennt worden ist/ den seine Gefehrten herunder ergrieffen/ und begraben; und an seine statt die Jungfrau/ so sie auff dem Weg ertappt/ auffgehencket haben: welche aber lebendig geblieben/ und durch ein sonderbares Wunderwerck/ so der Autor allhie am 553 blat erzehlet/ davon und nach Verona kommen ist/ und sich folgends in das Manne-Closter Schnaw in Obern Teutschland begeben/ in welchem sie fast zwey Jahr lang gelebt/ letztlich vor ihrem Tode dem Brieder unter ihren Lebenslauff erzehlet/ aber noch damahls ihre Person nie Fleiß verschwiegen / bis der Tode endlich das sie eine Weibsperschon gewesen/ entdecket hat: wir hiervon/ und den Umbständen/ weitläuffiger beym Verfasser zu lesen/ bey denne sich auch die jenige/ so es etwan für ein hohe Fabul halten möchten/ mehrers Berichts erholen können. Im 546. und folgenden blat/ hat Er zwey denckwürdige Exempel/ als von einem verwundten und dahen sterbenden gemeinen Soldaten/wescher/nach dem er durch das Gedrenge der Feinde/ und seiner Spieß Gesellen/ wieder zu sich selbst kommen/ und mit denen in der Eyl erwehlten Waffen dapffer gekämpt/ nach Erleg und Abtreibung der Feinde sich wieder zu Bett gemacht hat: Und dann das ander von einem Soldaten/ welcher nur ungläubiger Kühnheit Jesus und seinen Gespanen/ so ganz erschrocken waren/ durch die Feinde den Weg eröffnet/ und Platz gemacht hat. Welche beyde Exempel sich begeben/ als Kayser Friederich der Erste mit seinen Trouppen/ auff der Reyse nach Syrien und dem gelobten Lande/ so viel Ungemachs hat ausstehen müssen/ und hat der Autor auff dem Griechischen Scribenten Nicetam am 571. blat/ noch ein anders Exempel von einem Teutschen Kriegsmann/ welcher/ damit er seines entwichten Pferdes sichtbar/ solches beym Zügel gefühet/ Fuß für Fuß/ und gantz allein dahin gangen/ auff sich selbsten und sein grosses Schwerd sich verlassend. Diesen nun haben ohngefehr 50. Sinnachten oder Saracener angetroffen/ aber das Herr nicht gehabt/ sich an ihne zu machen/ sondern haben von ferne mit Pfeilen ihne zugeschossen/ deren er aber nicht geachtet/ und deßwegen Ursach gegeben/ daß einer auff den fürsätzigen seinen Bogen seyn lassen/ und mit dem Pferd an ihn gesetzt/ und Ihn von allen Seiten angesprengt/ aber vergebene Streich/ ohne einige Verwundung gethan: darüber gleichwol unser Teutscher mild gemacht/ und denen sicher worden/ daß er des Feindes Pferd die vordere Füß/ ohne sonderbares Bemühen/ wie die Haim oder Seengel abgehauen/ und dann allererst mit wiederholtem Streich diesen barbarischen Menschen von der Scheibel an/ mitten entzwey/ sampt dem Sattel gespalten/ und eine schöbare Wunden in dem Pferd hinderlassen hat. Des also hingerichteten Türcken Gespanen haben sich mehrers über diese Helden-That verwundert/ als daß sie solche auch zu verfolchen sich begehrt/ sondern haben ihre Landsleute/ solches Wunderwerck einer so ungemächtlichen Stärcke zu schauen/ beruffen. Es haben in diesem Zug sich auch andere/ als Bertholdus Herzog von Meranien/ Heinrich von Tatarn/ so man jetzt die von Pappenheim nennt; Herzog Friderich auß Schwaben/ der Kayser Friederichs Sohn/ und andere mehr streflich dapffer gehalten. Und da gemeldter belagtem Herzog Friderichen der Backen durchschossen/ und ein Zahn außgeschossen ward/ hat ihm sein Herr Vatter Glück deßwegen gewünschet/ und daß er jetzt viel schöner wäre/ gesagt. Er hat nachdem der Kayser (sein Herr Vatter) das Leben in einem Fluß seelig gendet/ das Regiment auch eine kurtze Zeit geführet/ in dem er an Belagerung der Statt Ptolomaida sein Leben beschlossen hat. Die Autores sagten/ warum er sich eines Weibs-Beyschlaffs bedienen wolte/ da doch ihme an seinen Krancheit geholffen werden könte; denne er aber recht Christlich geantwortet hat: Er wolle lieber sterben/ als beschert werden. Und solchen Außgang haben diese und andere der Teutschen Kreuz-Züge nach dem gelobten Land/ so die Päbste/ welche sich vor ihnen und ihren Kayseren gefürchtet/ auffgebracht/ gehabt/ daß auch von allen Orten/ so die Unsrigte mit so grosser Gefahr und vielem Blut/ auch Hinderlassung so gemahliger Kriegs-Helden/ eroberet/ kein einiger mehr/ so viel mir wissend/ in der Christen Hände ist. Obgedachter Herzog Berchtoldus von Meranien/ und Conradus Bischoff zu Regenspurg/ seyen gleichwol/ mit etlichen andern/ wieder nach Hauß gelangt; der meiste und gröste Hauff aber von diesem unglückharen Volck/ dergleichen Teutschland sonst nicht leichtlich der Welt gewiesen hatte/ ist durch Hunger/ Durst/ Mennigheit der Saracener/ Unrein der Orechen/ allerhand Seuchen und Krancheiten/ und Kriegs-Ungemach/ zu schwern und grausamen gangen/ also daß sie ausser der Gräber/ und berühmten grossen Nahmens/ nichts vortreffliches hinderlassen haben. Dergleichen ist es folgender Zeit ergangen/ haben auch die Frantzosen und Engelländer kein bessers Glück seliger Orten gehabt/ noch der Zeit von ihren Eroberungen etwas zu weisen: Daß also darauß zu sehen/ weiten alle solche Zug ohne GOttes Beyseh vorgangen/ daß auch kein Segen dabey hat seyn können. Aber hiervon haben andere/ wie der Herr weiß/ geschrieben: Und weilen diese Epistel ohne das lang worden/ so ende ich hiemit/ mit Verpfehlen/ gelliches GOTT auffs nächste wieder zu schreiben/ etc.

Ideam pœnitentiæ, quam Christianus virtutis in Ao. 1097. ex cruce, lib. 4. Leg. pœnit.

Jugendlich eilt unsterne, & auxilia sua facilè intelligere, lib. 1. c. 2. pr.

Die CCCXVI. Epistel.

Er Herr wird vielleicht gedencken/ daß ich seiner gantz vergessen/ auch nicht gerne mich meiner Verrichtung erinnern. Ich habe zwar wol etlich mahl daran gedacht/ aber auß Ursachen nicht eher dieses Schreiben abfassen lassen können. Habe ich dann schon hierinnen unrecht gethan/ so ists doch das erste mal geschehen/ so der Herr hoffentlich mir zu gut halten wird/ sonderlich weil er in diesem Krieg einem stürnehmen Kriegs-Haupt verspechen/ welches nicht nur ein-sondern etlichemal sich groß verflossen hat; Da sonsten die Soldaten-Regul lautet/ daß in dem Krieg nicht mehr als einmal sich zu überlisten erlaubt sey/ welen der Kriegs Obersten und Generals Fehler nicht wieder zu erstatten/ die leutet/ so also auß Unvorsichtigkeit umbkommen/ nicht wieder von den Todten herunder geschleicht/ die verlohrne Jungfrauschafft nicht wieder erstattet: verbrennte und verwüste Städte und Oerter nicht so leichtlich wieder erbauet/ noch die abgenommene Güter zurück gegeben werden können. Auff welches aber/ und daß einer GOtt dem HErrn/ als dem Himmlischen Feld-Herrn/ darmalen so schwere Rechenschafft deßwegen zu geben hat/ manicher wenig gedencket/ noch und die Gerechte sich befümmert. Wie solches auch vor alten Zeiten geschehen/ und unser vorhabender Autor a Exempel setzt/ daß auch vor Jahren in Teutschland/ da man sich noch ofters zeiget in der Religion gewesen/ man der Kirchen-Güter und des Heiligthumbs nicht geschonet/ immassen in dem Krieg/ den Graf Albrecht von Pogen/ mit den Grafen von Ortenburg/ Karrouten/ und Heinrichen Gebrüdern/ des Jahrs 1292. in

Darum für- quam grauissima pec- cat. Brandt. l. 6. Annal. Boec. p. 253. perbia nulli incredibilis esse- ret gestandis, nisi ad- modum ex- pertus esset. Incredibilia in barbaris mi- randum est Adam crudeliores interim, vel ut hostis esse videretur, ut hebent receptum Beriald. in Thes. practic. voc. Bandelier. p. 170. a vid. Brun p. 170. l. 25. & pag. 2. & p. 210. & 213.

Bayern geführet: Item im Krieg Hertzog Ludwigs in Bayern/ mit den Bischöffen zu Saltzburg und Regenspurg/ Anno 1403. und in der Unstimbeit/ so im Jahr 1112. Bischoff Mangold von Passau/ und Rapot Pfaltzgraf (von Ortenburg) gemeinhandet gehabt/geschehen. Es ist aber gleichwol darbey/ daß dergleichen Zeiten etwan auch mit gutes mit untergelauffen/ als daß Hertzog Wladislaus/ der auf seines Bruders/ Otocari Premisli, Wiederkunfft in Böhem/ durch Schreiben vermochten/ denselben an einen gewissen Ort zum Beyschlaff beruffen/ und wollen er über/ durch ein rares und lebendiges Exempel der brüderlichen Liebe/ seine freywillig daß Fürstenthum Böhem/ darzu Uladislaus von den Böhmen einhellig erkohrt/ und auf seinen Geschlagen hat. Und habe ich besagten Premislai Beyspiel auch anderswo aufgeführet/ welcher zu Regenspurg an dem Rad/ mit dem er Stern in die Höhe gewiesen worden/ und an welchem/ wie die Böhmische Chronicken wollen/ Er jehen gantze Tage in Elend und Jammer gegossen/ zerlernet/ wie das Glück zu spielen/ und einen bald auf den andern lassen/ bald wieder zu erheben pflege/ in dem Er/ zwar nicht eben nach Kayser Heinrichs des Sechsten Todt/ wie die Böhmen wollen/ sondern noch bey einem Jahr vorher wieder zu der Regierung gelangt/ und endlich gar zur Königl. Würde erhöhet worden ist. Es wird Hertzog Berchtold von Zähringen gelobt/ daß Er nach des besagten Kayser Heinrichs Absterben/ das Ihme angetragene Keyserthum nicht angenommen: Aber obermelter Uladislaus ist viel mehrers zu loben/ daß Er das allerdem angebotte Königreich Böhem nicht behalten/ sondern seinen Brüdern überlassen/ und von dem bescheidenen Thron der Majestät gewichen/ und sich Premislao unterwürffig gemacht hat. Und ist auf seinem Todtbett und Nachtsessen/ durch König Wenceslaus in Böhem zu loben/ welcher die Ungerische Cron/ damit sein Sohn Wenceslaus der Jüngere gekrönet worden/ und die Er (der Vatter) bey sich hatte/ Hertzog Otten in Nieder Bayern/ bey sich hatte/ Hertzog Otten in Nieder Bayern/ bey sich Otten bedienet hat. Es ist auch Meldung geschehen des Primislai Zeit/ und gegen dem Ende des ermelneten Kayser Heinrichs des Sechsten/ abermals ein vergeblicher Zug wider die Saracenen fürgenommen worden/ bey deme sich auch Hertzog Henrichen des Löwen Sohn/ Pfaltzgraf Henrich bey Rhein befunden/ welcher nicht wenig Vergnügen bey sich gehabt/ die man zu unterschiedlichen Zeiten des Schlosses/ auf eine Tagreise von Tyro gelegen/ gebraucht/ und durch ihre Hülff und Beybringung des Innern in die von Saracenen gemachte Löcher/ so die Festen erweitert/ und das Mauerwerck darauf stehenden Mäuren verursachet/ gemeldtes Schloß/ welches man sonsten sich vor unüberwindlich gehalten/ erobert haben/ wann unsere Teutsche nicht ihren selbigen schädlich gewesen wären/ in dem sie die ehrliche/ ihnen angebottene Accords-Puncten und Gelt und Freyheit nicht annehmen/ sondern die Victagrie fast bey überwunden/ und sich haben wollen; dahero die Feinde in Verzweiffelung gerathen/ und so starcke Gegenwehr gethan/ daß sie ihr gesetztes endlich das Schloß mit den Rücken ansehen müssen/ und wieder nichts aus dem so gewaltigen Zug werden ist/ mit welchem die Teutschen Christum im Jüdischen Land suchen wollen/ den sie doch im Jüdischen wahren Glauben haben finden können/ (und durch wahren Glauben) haben gewinnen. Wer haben aber auch/ daß gedachter Schloß zu keinem/ daß man nicht erst heutiges Tags zu Hendenbeschädigen an andern Orten/ die Bresche-pressen zum Untergraben/ sondern auch vor Zeiten/ und der Erfindung der Pfeiffen-Pulvers/ zum Minen oder Sprengen/ das Feuer zum werck machen an den Felsen gebraucht hat. Item/ daß nicht nur zu diesen/ sondern auch vor gehenden Zeiten/ es gezogen und angetragene Soldaten/ sondern auch vor Alters denen zum Theil gehört/ die alles pflig/ todt/ oder wenigst aus Gnad und Ungnad sich zu ergeben/ gemeint haben: die denn manchen Obristen einen Ort angegriffen/ worüber er bey sich/ darüber eine Schaden haben/ und dieses viel mehrers unterdessen verrichten können/ wann ihn nicht der Geitz und eitler Ruhm darzu gebracht/ daher etwan ein solcher/ zur gerechten Straff/ mit Spott wieder davon abziehen müssen/ oder so er ihn schon gewonnen/ denselben wieder verlassen/ und verlohren/ oder nicht davon/ als bösen Nachklang/ ein verwundtes Gewissen/ der armen Leute Seufftzen und Verklagung/ endlichen Verderbung der Zeit und Verstimmung einer guten Gelegenheit/ davon gebracht hat.

Sozher / was ist der Sold?

Ein Rand ist solcher Zeit/

Er/ und sein ganzes Sehn/ ist der Soldaten Brot.

Es werden die Entschuldigungen/ so die Soldaten von der Kriegs-Gewohnheit und ihrer Profession/ so in dieser Welt zu nehmen pflegen/ vor dem Gerichte Gottes so viel anders/ als Menschen-Gerichte gar nichts bedeuten/ nichts gelten/ das merckt der jenige bey zeiten/ so in der Verfassung der meisten Theils des Europäischen Schauplatzes/ in Beschreibung einer Weltgebiet zu Dyrpenheim/ am 565 Blat. Was sonsten in solchen Fällen die Verzweiffelung zu wegen bringt/ darvon habe ich anderstwo gesagt. Aber wieder auf die ehrsame Ehrente zu kommen/ so meldet der Autor am 612. Blat/ daß König Philippus, dieses Nahmens der Ander in Franckreich/ die Frau Engelberg seine Gemahlin/ auß Ursach der haben Freundschafft/ von sich gethan/ und eine andere/ nemlich Frau Agnes/ Hertzog Berchtolds von Meranien/ Grafens zu Andechs Tochter geheuraten/ und einen Sohn seines Nahmens mit ihr erzeuget/ den der Pabst für den Königs rechten ehelichen Sohn zu seyn erkläret/ ob er wol solcher Ehe aufgesteckt und gekrönet. Darauß kürtzlich zu schen/ daß von dieser Agnes Betrug und böser Gemüt/ sein gewest seyen. Und hat er am 618. Blat ein anders Exempel von Hertzog Ludwigen in Bayern/ welcher in Graf Albrechts von Hagen Diensten/ Landgrafen oder Landmilla gewann/ dergestalt schönen Gestalt verliebt worden/ die ihm aber von der Ehe-Verspruchung nicht zu wollen seyn wolte/ welches/ da es der Hertzog zu thun bewilliget/ das sie sich in die Kammer geschlossen/ und zum Beyschlaff nicht anhören/ auch zu diesen Kriegs-Leuten/ so an der Tagreise gemacht zu stunden/ sich gewendet/ und sie zu Augen der Ehe-Verbindung genommen: welcher der Hertzog/ als durch die Ee nicht überzeugt werden können/ nicht geachtet/ sondern aller Überflüssig versprochen hat. Darauß nun zog die Landmilla den Tyrolch zurück/ und stürtzt der Edle Agnes/ so sie darbender vorstellt haben/ herfür/ und wurde also der Verliebte gefangen/ und die verliebische Begierden/ in ein ehrliche Liebe verwandelt/

brachte

brachte auch diese Laodamia ihre keusche Zucht in der Fürsten Bette / und wurde deste beständiger von Jhm geliebet / je mehr sie ihr auffrichtig Gemüt mit gewissen Merckmahlen thetig Herr Bräutigam bewiesen hatte. Dieses sehr schöne Exempel weiblichen Gehorsams / und erlaubten Liste / so sich umbs Jahr 1204. begeben / mag sonder zweiffels hernach mehr Ehelebenden Herzen zu einem Muster gedienet haben / auch hinfüro dienen: inmassen auch auff den maurizen Schau-Platz / in der 15. Hystori / ein dergleichen Beyspiel wieder Herr weiß aufgeführet worden ist. Damit ich dann vor dißmahl schliesse / mit nächstem ein mehrers zu senden versprechende.

Die CCCXVII. Epistel.

Geliebter Herr! Ehe demselben / und mir / ein weyland vornehmer Herr bekant gewesen / welcher einem hohen Fürsten das Schwerdt bey seinem Eintritt vorgetragen / hernach auch dergleichen Dienst einem andern Fürsten / wieder den vorigen erwählt worden / erzeiget hat. Dieses nun wurde damahlen für ein sonderbares Exempel gehalten: Aber unser Ehr haber vorgedachter Herrlicher Schreiber / saget am 259. Blat der erwehnten 13 bucht. sonst ein gleichförmiges vom Ertzbischoff Adolpho zu Cölln / welcher der Königlichen Krönung / mit welchem er neulich selbst eigenhändig Hertzog Otben von Braunschweig gezieret hatte / folgendes auff. Hertzog Philippen in Schwaben gewendet hat / und ihme behülflich gewesen ist / daß er auch der Stadt Cöln / so auff des Königs Otbonis Seiten verblieben / nach vielen Jahren mächtig worden ist. Also geschicht nichts unter der Sonnen / so nicht vorhin auch geschehen / darin man nur fleissig in den Historien nachsuchen will. Dieser Keyser Philippus hat hernach stettige Zwistigkeit mit besagtem Keyser Otben gehabt / und nicht gar zehenthalb Jahr regiret / in dem Er des Jahrs 1208. den 22 Junii. zu Bamberg / in seiner Aberlist / vom Otben von Wittelspach umbgebracht worden ist / nachdem er zuvor seines Bruders Otbonis / Hertzogen in Burgund / dessen ich etlich mahl in der Histori vom Jüngsten Pabst Alexanders des Dritten gedacht / Tochter / die Beatrix. Hertzog Otben von Meranien braut / so nach Tyrol verfiele / Ehren halber etwas begleitet / und sich darauff nach Bamberg begeben hatte. Die Ursach des Todschlags ist gewesen / weilen Keyser Philippus seine Tochter / so er diesem Otben von Wittelspach versprochen / einem andern geben / auch da hernach Er Otto umb des Hertzogs in Poln Tochter bulte / und den Keyser umb die Heurats-Verpflichtung ansprach / auch bis dato der Keyser zugesagt hatte / derselbe aber ihm einen Vrlaub / gnug verspührter Justitze / welchen Otbo erbrach / und ihn verdächtig essen hieß / so hat Ihn diese des Keysers Unterthanen That dahin gebracht / daß er diesen Keyser-Mord vorgenommen. Es hat aber den Keyser Philippum hierzu des Otten Landsherrigen Bemühungen / welches er damahls insonderheit sahen lassen / als er in Bayern den Wolfonem / einen Mann / so gutten Herkommens / und wegen seiner Tugend dem Fürsten gar lieb gewesen / ab dem Brod gethan hat. Carsanius der umb die Zeit gelebet / muß / wie auch lib. 6 c. 16. mehrere Sachen zu / welcher ist sich in dem Nahmen 1201. und den / wie unser Autor am 623. Blat erinnert / unrecht bemolhmen nennet. Dann er Otto auch die schlechte und gring Diebstäl mit dem Strang oder Strick zu strafen ergetzet haben / und niemals ausgereckt sein solle / Er hatte dann eine gute Meinung: Strick bey sich / damit es ihme in der Diebs-Jagd an Netzen nicht mangelte. Und als Er vor Jahren einsmals sich zu seiner gewöhnlichen Spur rüstete / solle er / (unwissend wober) eine Stimme gehöret haben / welche ihm befohlen: Den jenigen aufzuwecken zu lassen / der ihme am ersten / wann er aufgereyst / begegnen werde. Und weil Er solcher Stimm Gehorsam leisten wolte / und aber Ihm ein (dem Vermeynen nach) gar ehrlicher Mann / den er zu einem Richter gemacht hatte / ungleiche begegnete / hat Er denselben / ohne einige andere Anzeig der Verbrechens / zum Strang verurtheilet. Als dieser nun / daß Otto von seiner Meynung zu bringen / keine Hoffnung gesehen / so hat er offentlich bekant / daß er nicht unschuldig zur Straff gezogen / sondern wegen Mörderey / Rauberey / und vielfältiger Treulosigkeit / (davon aber / ausser GOTT / niemands Wissenschafft hätte) gestraffet würde. Aber wieder auff den ersteren Keyser Philippum zu kommen / so hat seine Tochter Beatrix / die hernach obgedachten Keyser Otben den Vierten gebeuratet / aber bald nach der Hochzeit gestorben ist / als sie vom Bischoff zu Speyer in die Reichs-Verfassung geführt worden / mit klägicher Summ ihres Herrn Vatters Tod zu rächen gehetzet / und ist von den Sünden besagter Otto für des Todts Fund / und bey und den den Nord-Westischen gebahren / als der geschickt Ecberus von Bamberg / und sein Bruder Hermich Graf von Andechs-Meranien / Hertzog in Histerreich / zugleich mit die Acht erklärt / und die Pfaltzgrafschafft Bayern / sie dieselbe Würde nach dem Fürstenthum / von besagtem Pfaltzgraf Otten von Wittelspach genommen / und Graf Arnolden von Ortenburg gegeben / und Er Otto als er eine Zeitlang herumb im Elend gewandert / endlich zu Oberdorff / einem schlechten Flecken oberhalb Regenspurg vom Herrn Heinrichen von Pappenheim und des obermeldten von Ihme umbgebrachten Welfonis Sohn / erdappt und niedergehaut / der Kopff vom Leib abgehaut / und in die Donau geworffen / der Cörper aber nach Vrsperg gebracht worden / daselbsten Er lange Zeit unbegraben gelegen ist. Und müssen dieses Keyser-Mords auch die Schlösser Wittelspach und Andechs eingedenck / die deßwegen geschleifft worden seyn. Die lehren / so auff dieser Geschicht zu nehmen / weil der Herr mir mich. Will allein das noch melden / so etwan deutschen nicht müssen sein möchte / daß heutiges Tags kein solche Pfaltzgrafschafft mehr / als oben vermeldet worden / in Bayern ist / sondern dieselbe mit Reportone dem Ersten dieses Nahmens / Grafen zu Ortenburg / und Pfaltzgrafen in Bayern / der Landschafft genommen / und der Gemahl / Recht zu sprechen / gänzlich an die Hertzogen in Bayern wieder kommen ist / wie unser Autor am 673. und den 14. buch am 778. Blat meldet. In dem Jahr 1227. haben unsere Teutschen abermahls eine Meerfahrt vorgenommen / in welchem Zug Hertzog Leopolds von Oesterreich unvergleichliche Dapfferkeit sich hat sehen lassen. Königs Andreas in Ungarn tapfre auch zum / aber nach dem Er seit im Jordan gewaschen / als ob Er nur deßwegen dahin kommen wäre / hat Er sich gleich wieder nach Hauß gemacht. Die Teutschen / darunter auch andere Nationen / haben damahls die mächtige und feste Stadt Damiatam / an dem andern Ausfluß des Nili, wann man auß Syrien in Egypten kompt / belagert / und endlich mit grosser Mühe erobert. Die Niederländer von Harlem erfunden damahls ein sonderlich Kriegs-Instrument / damit Graf Wilhelm der Erste in Holland / in im Jahr 1224. gefangen / belagte Staat im Jahr 1219. eingenommen hat / davon Zuerius in Theatro Hollandiæ, in Beschreibung Harlem /

Otho Imp. graffit. etc. parat. tamd. ut non sinat, te non ense tuus eximat servulus is. procul dum fab. Hermann. lib. p 648.

Deut. 3. 1. 3. 10.

Und Caſpar Ens in deliciis apodem. pag. 177. zu leſen. Unſer Autor gedencket zwar am 542. Blat/ des heiligen Inſtruments/ als Machina militaris, auch/ aber er vermeynet am 644. Blat/ daß Damiata in ſeinen/ durch das ſehr kläglige Gebet des Heiligen Francisci, der im Lager gegen Damiata war/ erobert worden ſeye/ gleich wie auch theils die erbaltene Schlacht der Prag des Jahrs 1620. dem P. F. Dominico de Jeſu-Maria Tarraconenſi, der Carmeliten Beicht/ die mit bloſſen Füſſen umher gehen/ geweſten Obriſten Probſt/ (ſo unter währendem Treffen ganz außgeſtreckt auff dem Angeſicht gelegen ſeyn ſolle/ zugeſchrieben haben. Aber ſie iſt doch gleich das folgende 1222 ſt. Jahr wieder in der Saracener Hände kommen. Und gieng alſo diſe Meynfahrt/ wie auch andere/ die ſo viel Chriſten- und Helden-Blut gekoſtet/ abermahls vergebens ab: ward auch hierdurch Jeruſalem ſo darmieder lag/ nicht geholffen. So verlohren die Chriſten 700. Schiff/ mit Proviant und vielen Leuten/ ſo der Egyptiſche Soldan heimlich mit Griechiſchen Feuer hatte anzünden und verbrennen laſſen. Darzu fiel zu einer Zeit auch der Nilus/ von den Egyptiern auß der Unſern Lager außgelaſſen worden/ daß ſie Menſchlichen Augen nach/ alle Hütten erſäuffen müſſen/ wann nicht der Soldan ihnen das Leben zu ſchencken ſich anerbotten/ weſſen ſie ehe beſagte Stadt Damita an wieder ein ſich ledigten/ und von Egypten abſtehen wolten; Hergegen Er verſprochen/ einen Theil des Creutzes Chriſti/ ſo neulich der Soldan Saladinus bekommen hatte/ mit allen Gefangenen im ganzen Königreich herzuſchicken/ und lebig zu laſſen: Welches Er auch auffrecht gehalten/ auß die 30000. Gefangene loß gemacht/ und denen Abſchiedenden mit Proviant verſehlichen geweſt iſt. Alſo mus muſte Damiata und Sraffarn wieder verlaſſen werden. Und ſo viel habe dem Herrn ich auß dem 13. Buch vermelden ſollen. Gelieben GOtt/ ſo ſolle eheſtens mehrers folgen.

Regum variorum, ex quo quam in hoc bello formidabrem, ob ſe &c. an Autor p. Gefangen loß gemacht/ und denen Abſchiedenden mit Proviant verſehlichen geweſt iſt. Alſo mus muſte Damiata und Sraffarn wieder verlaſſen werden. Und ſo viel habe dem Herrn ich auß dem 13. Buch vermelden ſollen. Gelieben GOtt/ ſo ſolle eheſtens mehrers folgen.

Die CCCXVIII. Epiſtel.

Von Anfang des 14. Buchs meldet der Autor/ daß unſere Teutſchen alles/ was bey uns anſehnlich iſt/ von Rom herführen wollen: und handelt darauß von den Grafen und Pfaltzgrafen/ deren Nahm auch Teutſchen Urſprungs ſeye/ genennt und von der Pfaltz am Rhein/ ſo auß allen Teutſchen Pfaltzen allein noch übrig ſeye/ inſonderheit/ und weiß/ daß die Chur bey Bayern geweſt / und der Pfaltz zugetheilet worden ſeye. Am 701. Blat ſagt er/ als Biſchoff Conrad zu Freyſing mit Hertzog Otten in Bayern zu Kriegen hatte/ und den Hertzog in den Bann thate/ daß er aber ſich gegen den Pabſt beruffte/ daß Er der Biſchoff ſo lieber an Keyſer Friderichs bey Andern Hofe die Sach anhertragen hätte/ dieſe gemeine Wort hätte fürgeben laſſen: Daß der Röm. Pabſt in Teutſchland mehrs zu gebieten habe: dan Biſchoff/ kampf dem Keyſer/ hab in den Päbſtlichen Bann laſſen ihne. Darauß zu ſehen/ daß nicht nur heutiges Tags theer viel dem Pabſt keinen Gehorſ über Teutſchland geben / ſondern auch der Zeiten ſich Leute/ aber mit groſſer ihrer Gefahr/ gefunden/ die ſolchem widerſprochen haben: ob ſchon unſer Autor ſolches zu dieſem Buch für Unchriſtlich hält: Aber gleichwol am 709. und folgenden Blat angiebt/ was bey Pabſts Lebzeiten und nach communiciren für ſchlechter Nutzen geſtifftet/ daher auch die Biſchöffe in Teutſchland / als der Pabſt gebachten Keyſer Friederichen abermals in den Bann gethan/ ihme hierzu nicht gutwillig ſeyn wolten: Aber er darum nur mehrerm am 714. und 715. Blat anziehet/ wie verachtet ſolcher Päbſtliche Bann in Teutſchland ſeye/ werden auch auß ſolchem/ der von dieſer (des Keyſers) Zuſtand/ Zeit ernant/ geſchrieben werden ſeye. Dieſer am 822. Blat/ da er wieder hiervon redet/ ſagt/ daß man dergleichen/ ſo eine Zeitlang eingeriſſen/ ſolle/ ſelten ehe ändern laſſe. Gleichwol iſt es endlich dahin kommen/ daß etliche/ ſo noch an dem Pabſt gehangen ſeyn/ einen andern/ nemlich des Königs zu Dennemarck Sohn Ericum, zum Römiſchen König erwählt haben / den aber ſein Herr Vatter ſolche Würde nicht hat annehmen laſſen wollen. Darinnen Er dann wohl als ein verſtändiger Herr/ gethan werden iſt. Aber Henricus Raſpo, Landgraf in Thüringen/ hat endlich in der drey Erz-Biſchöffe Mayntz/ Cölln und Trier Wahl gewilliget / dahero Er der Pfaffen-König genennt worden. Hat aber ſolche Ehre nicht lang gehabt/ ſondern iſt geſtorben eh ein Jahr herumb geweſen; wie den nemen Tode die Hiſtorici, und unter denſelben Bruneverus allhie pag. 770. zu leſen / und mit deme/ was in Topographia Saxoniæ, Anno 1643. außgangen / in Beſchreibung der Stadt Ulm gefaſt worden/ zu vergleichen iſt. Und dannoch iſt ſonſten theils nicht ruhen / ſondern erwehlten noch zwey Landgrafen Tod. Graf Wilhelmen von Holland/ im Jahr 1246. der aber / ſolang gemeldter Keyſer Friderich und ſein Sohn / Keyſer Conradus der IV. gelebt haben/ zur Pabſtlichen Regierung nicht kommen können / iſt auch lengſten nicht bod recht-Chriſt/ und endlich Anno 1255. in dem Jrrkejſerlichen Krieg erſchlagen worden; der ſonſten ein tüchtiger Keyſer/ und gutter Kriegs-Fürſt geweſen iſt. Jtem Ludwig/ Herr in Bayern/ oder welches mit ſeinem Sohn Ludwigen übereinkommt / Tartarn/ gar an vielen Oertern auß kommen. Hertzog Otto in Bayern hat beſtändig bey dem gebachten Keyſer Friderichen gehalten / und ſich durch das Bannen nicht abſchröcken laſſen / deſſen ehrne Wort hiervon an die Biſchöffe/ und der Fürſtlichen gnädigſten Leb/ bey unſerm Autore am 734. und folgenden Blat/ wol zu leſen: daß dieſen auch theils die jetzigen/ ſo Geiſtliche worden genant werden/ geſchreibung zu finden. Es hat gleichwol gedoch Rutiger von Paſſau es mit Hertzog Otten gehalten / aber welchen der Pabſt einen andern Biſchoff / Nahmens Gerhardum / des Biſchoffs Alberti zu Regenſpurg Bruder gemacht/ welcher ein geſchickt Mann mit Worten / Jrrer und Rand angefangen/ darin er aber vom Brunero, wie billich/ nicht gelobet wird. Aber was er von Friderichen von Truchſeim am 761. Blat erzehlet/ welcher zu Regenſpurg als S. Emmerans Vogt/ Anno 1230. ſeinen Herrn / Keyſer Conraden dem Vierten/ mit dem Leben haben geholffen und darbey ſein eigenes/ in dem er ſich in eines Herrn Bett/ welches Er wuſte angegriffen zu werden / gelegt/ verlohren hat/ das iſt ein neues Werck! Er meldet auch am 771. Blat/ daß auß beſagter Hertzog in Bayern / an ſtatt der alten/ eine neue Münz habe p. 764. ſchlagen laſſen / damit Er aber ein gleiches Lob / ſonderlich bey den Armen erlangt hat / wie Er (der Autor) dann bierbey / was ſolche Münz-Veränderungen an ſich zu bringen pflegen/ weſſern alhie und am folgenden Blat anführet / auch ein Geſicht eines darum beſtorgten Geiſts / welchen man aber bey Hof nicht gedencken wolte: Dann auß der beſchreibung und beredung des Franciſcaner Mönch Berchtholds, welchen zu hören eß ihr die nächſte 3. Jahr 100000. Menſchen zuſammen

Nova ſine ſtatutorum ſanctione, & diu receptis conſuetudinibus, qui pauca ex quamplurimis decernuntur, ſpolia concedunt annis, 1189. 1192. vulgatorum

Quibus ac- cedunt per Comitem Cornelium, ex Marſiglio pars Papatus pag. 1. valent Imperiales, p. 707. Rara ſagt/ daß man dergleichen/ ſo eine Zeitlang eingeriſſen/ ſolle/ ſelten ehe ändern laſſe. Gleichwol iſt es endlich dahin kommen/ daß etliche/ ſo noch an dem Pabſt gehangen ſeyn/ einen andern/ nemlich des Königs zu Dennemarck Sohn Ericum, zum Römiſchen König erwählt haben / den aber ſein Herr Vatter ſolche Würde nicht hat annehmen laſſen wollen. Darinnen Er dann wohl als ein verſtändiger Herr/ gethan werden iſt. Aber Henricus Raſpo, Landgraf in Thüringen/ hat endlich in der drey Erz-Biſchöffe Mayntz/ Cölln und Trier Wahl gewilliget / dahero Er der Pfaffen-König genennt worden. Hat aber ſolche Ehre nicht lang gehabt/ ſondern iſt geſtorben eh ein Jahr herumb geweſen; wie den nemen Tode die Hiſtorici, und unter denſelben Bruneverus allhie pag. 770. zu leſen / und mit deme/ was in Topographia Saxoniæ, Anno 1643. außgangen / in Beſchreibung der Stadt Ulm gefaſt worden/ zu vergleichen iſt. Und dannoch iſt ſonſten theils nicht ruhen / ſondern erwehlten noch zwey Landgrafen Tod. Graf Wilhelmen von Holland/ im Jahr 1246. der aber / ſolang gemeldter Keyſer Friderich und ſein Sohn / Keyſer Conradus der IV. gelebt haben/ zur Pabſtlichen Regierung nicht kommen können / iſt auch lengſten nicht bod recht-Chriſt/ und endlich Anno 1255. in dem Jrrkejſerlichen Krieg erſchlagen worden; der ſonſten ein tüchtiger Keyſer/ und gutter Kriegs-Fürſt geweſen iſt. Jtem Ludwig/ Herr in Bayern/ oder welches mit ſeinem Sohn Ludwigen übereinkommt / Tartarn/ gar an vielen Oertern auß kommen. Hertzog Otto in Bayern hat beſtändig bey dem gebachten Keyſer Friderichen gehalten / und ſich durch das Bannen nicht abſchröcken laſſen / deſſen ehrne Wort hiervon an die Biſchöffe/ und der Fürſtlichen gnädigſten Leb/ bey unſerm Autore am 734. und folgenden Blat/ wol zu leſen: daß dieſen auch theils die jetzigen/ ſo Geiſtliche worden genant werden/ geſchreibung zu finden. Es hat gleichwol gedoch Rutiger von Paſſau es mit Hertzog Otten gehalten / aber welchen der Pabſt einen andern Biſchoff / Nahmens Gerhardum / des Biſchoffs Alberti zu Regenſpurg Bruder gemacht/ welcher ein geſchickt Mann mit Worten / Jrrer und Rand angefangen/ darin er aber vom Brunero, wie billich/ nicht gelobet wird. Aber was er von Friderichen von Truchſeim am 761. Blat erzehlet/ welcher zu Regenſpurg als S. Emmerans Vogt/ Anno 1230. ſeinen Herrn / Keyſer Conraden dem Vierten/ mit dem Leben haben geholffen und darbey ſein eigenes/ in dem er ſich in eines Herrn Bett/ welches Er wuſte angegriffen zu werden / gelegt/ verlohren hat/ das iſt ein neues Werck! Er meldet auch am 771. Blat/ daß auß beſagter Hertzog in Bayern / an ſtatt der alten/ eine neue Münz habe p. 764. ſchlagen laſſen / damit Er aber ein gleiches Lob / ſonderlich bey den Armen erlangt hat / wie Er (der Autor) dann bierbey / was ſolche Münz-Veränderungen an ſich zu bringen pflegen/ weſſern alhie und am folgenden Blat anführet / auch ein Geſicht eines darum beſtorgten Geiſts / welchen man aber bey Hof nicht gedencken wolte: Dann auß der beſchreibung und beredung des Franciſcaner Mönch Berchtholds, welchen zu hören eß ihr die nächſte 3. Jahr 100000. Menſchen zuſammen

Quibus ac- cedunt per Comitem Cornelium, ex Marſiglio pars Papatus pag. 1. valent Imperiales, p. 707. Rara

Principes coercendi ſunt ab hominibus ſimul plebem in allegatis patrum. Id p. 772.

laſſen/ biß er Anno 1272. zu Regenſpurg geſtorben/ und allda begraben worden/ nachdem er zuvorhero 21. Jahre/ Ludwig und Heinrich/ die Länder/ darüber unſere Autor, und wir ſchrauben ſolche Landsbeſchreibungen ſparen/ um 781. und folgenden bl. ſchreibt.

Ann. 786. und folgenden/ hat er die Hiſtori von geweltigen Hertzog Ludwigen/ und ſeiner erſten Gemahlin Maria/ gebohrner Hertzogen auß Brabant/ die er wegen eines Ehebruchs/ ſo an einem Rauch-Grafen geſtanen/ und welches der ungeſchickte Bott/ an ſtatt deſſen/ ſo die Hertzogin von Thonauwerth auß an Ihne (den Hertzogen/ ihren Herrn/ zugeſchrieben/ verwechſelt/ und Ihme über die warte/ zu Zorn/ und ihr/ allem auß Argwohn und Verdacht hat hinrichten laſſen/ auch den Botten ſelbſten erſtochen/ und muſte nachdem der Schloß-Vogt zu beſagtem Thonauwerth/ welcher dem ankommenden Fürſten Dienſtes halber entgegen gienge/ ſein Leben laſſen/ der nicht allein unſchuldig/ ſondern auch/ warumb er ſterben ſolte/ nicht wiſſen konte. Und nachdem die unſchuldige Fürſten/ die kein Fehen und Unfreundligkeit hatt/ durch den Scharfrichter hingerichtet war/ ſo erfolgt der Hertzog mit einem Dolchen auch ihr liebſte Hof-Jungfrawen/ die Helicam von Pretzenberg/ vornehmen Geſchlechts/ und wurde die Frawen-pfarrer-Hofmeiſterin/ ſo auch vom Adel/ und ehrlichen Alters/ zu bloß auf dem Schloß hinunder geſtürtzet; daß alſo die Fürſten zween Vorwarter/ und zwey Kammerjungen der ihrer Leib gehabt hat. Darauß zu lernen/ daß nicht den Briefen nicht zu führen/ und daß der Zorn und Argwohn offtmahlen einen ganz nachtheiligen Ausgang verurſachen. Es iſt aber die folgende Nacht dem Fürſten das Getroſſen aufgewacht / und hat ihme ſo zugeſetzt / daß er darüber ganz grau worden/ ob er wol erſt 27. Jahr alt geweſen iſt. Pabſt Alexander hat Ihme neben andern/ auch zur Gerauffe auffgelegt/ daß er ein Carthäuſer Cloſter/ der gleichen noch keines in Bayern war/ bauen ſolte/ und hat er (der Fürſt) auch das Bernhardiner Cloſter Ilzſtetten an der Ilmpet auffgerichtet. Seine Schweſter Elſabetha/ des letzten Hertzogen in Schwaben/ des Conradini Frau Mutter / hat ſich nach Keyſer Conraden des Vierten/ als ihres erſten Herrn Tode/ an Graf Meinhardten zu Görtz und Tirol verheyrathet. Er Keyſer Conrad hat zu dieſes ſeines gebohrnen Schatz Conradini Vormündern/ die Bayriſche Herren/ ſo er in ſeiner Geferrſchafft hatte verordnet / die aber ſein (des Keyſers) unehelicher Bruder Manfredus, der Ihme Conraden durch Gifft ab dem Brod geholffen/ nicht gelten laſſen/ ſondern ſich ſelbſt zum König in Sicilien gemacht. Er hat aber mit ſeinem Königreich ein ſchlechtes Ende genommen/ und wurde von dem Pabſt/ auß Franckreich/ der Hertzog Carl von Anjou berufen/ ihnen gleichwol der rechte Erb-nemlich beſagter Conradinus, noch lebte/ welcher auch/ nach deme vom Carolo der beſagte Manfredus in einer Schlacht überwunden/ und umbgebracht worden/ im ſiebenden Jahr ſeines Alters Anno 1267. in Teutſchland die jetzige Länder/ ſo ſein Herr Vatter Keyſer Conrad / Bayern verlaſſet / ſeines Frau Mutter Brudern/ als nachdem Hertzog Ludwigen in Bayrn gar verkauffe/ Geld zuſammen gebracht/ Krieg-Volck angenommen / und damit ins Welſchland gezogen/ auch im Wintermonat nach Verona kommen iſt / von der Pabſt / und alle ſo mit ihm ziehen wollen/ abgeholden in den Bann gethan hat. Daß ſen gleichwohl ſich Hertzog Friderich von Oeſterreich / ein gebohrner Marggraf von Baden / noch ein junger Herr und treuer Freund / ſampt den andern auß Bayern und Schwaben / nicht erſchrecken laſſen/ ſondern haben ihren Weg von Verona nach Pavia/ Genua und Piſa genommen/ daſelbſt ſie im Mayen des 28. Jahrs ankommen/ und einen groſſen Zuſatz von den Gebelinern bekommen / und wurde Ihme zu Siena eine frölliche Botſchafft gebracht/ was theils des Feinds Volck von ſeinen Leuten gefchlagen wäre. Als er darauff bey Viterbio, woſelbſten damals die Päbſtliche Hofhaltung war/ nur ſiegreichen Fahnen vorüber zoge / und Pabſt Clemens dieſe zween Junge Fürſten auf ihrem Schimmel erkante/ und von fernen ſahe/ ſprach Er/ daß das Opffer zum Altar eylete. Zu Rom wurde er vom Henrico auß Caſtel / Königs Alphonſi zu Caſtel ſo von theils Ehur-Fürſten zum Römiſchen König erwehlet worden/ verklimmt gewiſer (welcher Ihn den Conradinum, als meiſten zu ſolchem Zug auffgebracht hatte / und vorhin gar bey Ihme in Ehren geweſt war) anfehnlich empfangen / der ſein Volck zu ihm geſtoſſen / und ſelber mit Ihme ſtracks auff beſagten Carolo zugezogen / und dero auff / nicht fern von dem Ort Tacino, die Schlacht geſchehen/ in welcher Conradinus von Carolo überwunden worden/ daß Er und gemeldter ſein treuer geſtand Hertzog Friderich von Oeſterreich/ mit der Flucht / und Anziehung ſchlechter Exterrettern Kleider/ ſich gerettet haben ; jedoch durch einen König zu Affrica, von den Herren des Orts/ Johann von Frangipan. erkant/ und den Hertzog (der dieſe Edle Jüngling wol bey dem Leben erhalten/ oder wenigſt und ermeldt ihre Reyſe nach Piſa/ haben ſie zu Waſſer gewolt/ ihren fort ſetzen laſſen können/ wann ein dapferer Gemüt in ihm geweſt wäre) dem beſagten Tyrannen Carolo zugeſchickt worden/ der dieſe beyde Junge Fürſten/ an ſtatt/ daß er ſie ihm zu Freunden hätte machen/ und dem Conradino ſeine Tochter/ und Friderichen ſein Trauten geben mögen/ als wie ihme Rupertus Graf in Flandern getrachtet/ durch den Scharfrichter / Anno 1269 zu Neapolis hat laſſen laſſen! Es habe nun gleich gedachter Pabſt Clemens, wider die Gebrauchung ſeines Nahmens/ auf Hoff zu den Schwäbiſchen Gelde, und der König Ottocarus in Böheim / ſo hierdurch beſtehender die Länder Oeſterreich und Steyer/ ꝛc. zu behaupten geſucht/ Rach und Anlaß gegeben / oder hab Ihne den König Carolo/ ſein eigen blutsfreundliches Gemüt hierzu bewogen.

Es iſt geſchehen / und ſeyen dieſe ſo getreue Freunde/ und auß Keyſerl. und Hoch-fürſtlichen Stammen geborne junge Jünglina / und zwar Conradinus der letzte ſeines Geſchlechts von Hohen Staufen / mögen ſeines Erb-Königreichs / ſo Ihme von Rechts wegen gebühret hatte / alle ehendrüch / und zwar auſſer ihres Vatterlands / von deme ſo kein andere Recht / als des Pabſts unbilchen Spruch zum Königreich gehabt/ und ihr Leben kommen. Und hat der Tyrann dieſem offentlichen Schau-Spiel zugeſehen/ und iſt dahero nicht unbillich vom König Petro in Aragonien/ zwar zum theil nicht in gut Latein/ Nerone Neronior , und Saracenis crudelior genant worden. Dieſe Exempel leyder nicht / auß unſerm Autore dieſe gantz nägliche Geſchichte/ dergleichen / in Betrachtung allerhand Umſtände / nicht bald eine in allen Hiſtorien wird zu finden ſeyn/ weiln kurtzlicher zu beſchreiben. Ende dahier hiemit/ und thue den Herrn ꝛc.

Principatus eſt nimis crudelitas, neque eſt in Tyranno cum auxilio Delatoris quidem res ſuavis ſenat. Bruſ. l. 13. p. 913.

Die

Die CCCXIX. Epistel.

IN Niderer gelicher Herr: Dessellen Antwort Schreiben habe ich wol empfangen/ und glaube gar gern/ daß Ihme/ als einem dalben Schwaben/ und halben Bayer/ die über-traurige Hystori von dem allzu-frühen Tod des Edlen Conradins/ tieff zu Hertzen gangen seye/ sonderlich weil er gleichsam im Fall so gestorben/ und der letzte seines Stammens gewesen: dessen Frauen Mutter/ Frauen Elisabethen/ auch der Teutsch Carolus nicht vergessen wollen/ als sie sich mit der Zeit selber vor Hertzleyd/ und grossem Gut den Schauben sie nach zu leben vermeynte/ darauß zu helffen/ Mensch kommen/ beruffen/ an dem Ort/ da Er sein kurtzes leben unfruchtbig endigen müssen/ ein Grab-mahl auffrichten/ gleichwol Sie so viel zugelassen/ daß sie des Sohns Leichnam in eine Capellen anderswo erbauen/ thun möchte/ so sie auch gar leichtlich hat gethan/ und denen Heiligen Ellgio und Martino angesetzet hat: allda sich folgends ein Wunderwerck zugetragen/ davon der Autor ein 827. blat zu lesen. Wie dann auch den Platz da dieselbe Kirchen des Schwabenlands und Oesterreich aufgebauet worden/ sein/ ein wunderlicher Circul umbschrieben haben solle/ welcher niemahls durch einige Zeit hat können außgerutschet werden; wie solches/ und noch ein andere Ursach der Unschuld/ noch auff den heutigen Tag daselbsten zu sehen seyn solle/ gedenken mit der Zeit die Gerber- oder ledrer Zunfft/ oder Collegium zu Neaples/ eine Capell haben hat erbauen/ und eine Grabschrifft darzu setzen lassen. Man sagt/ als seliger Conradinus auff der Wahlstatt seinem Pferdlein Ring Herrn Heinrichen/ oder wie Er von theils genant wird/ Ehrharten von Waltpurg/ geschenckt haben/ haben selbige Herren noch das alte Fürstliche Schwäbische Wappen führen. Warum anderst so sie gleuget man dem jetzbesagten Printz Clementen Schuld gab/ sie hett er seiner Freude nicht lang genossen/ sondern ist noch selbigen Monats/ darin Conradinus hingerichtet worden/ gestorben/ und haben die Cardinäl/ wegen ihrer Uneinigkeit/ in dreyen Jahren keinen Pabst bemandt gemacht. König Ottocarus in Böhem ist folgends in der Schlacht/ im Keyser Rudolphen gestritten/ auch elendiglich und sein Leben kommen/ und der König/ oder vielmehr Tyrann Carolus in Sicilien und zu Neapolis selbsten/ hat neben einem verschicken Nahmen/ der ohne bleiben wird/ so lang die Welt stehet/ bald die Nach erfahren: und ist an statt eines Conradini/ eine grosse Menge seiner Frantzosen/ den die Sicilianern hingerichtet und umbgebracht worden/ und sich selbiges Königreich nicht allein versichern zu Augsburn/ sondern es haben auch seine Nachkommen schwere Kriege mit Spanien führen müssen/ und seyn endlich gar auch under das Königreich Neapolis kommen/ haben sonsten auch wenig Glück gehabt/ daß sie folgends gar abgestorben sind. Dann das unschuldige Blut schreyet zu GOtt/ und will gerochen seyn/ bleibet auch die Ungerechtigkeit nicht ungestraffe. Und obwoln dieses desto klägicher/ daß unser Conradinus gleichsam im Exilio, wie der Herr schreibet/ gestorben/ und Er der letzte von den Hertzogen in Schwaben/ des Hohenstauffischen Geschlechts/ gewesen: so hat Ihme doch solch Exilium ein ewiges Gedächtnüß nicht allein seinem Hause/ sondern es ist der proscribirten Tugend der Himmel offen gestanden/ und haben Christliche Hertzen und grosse Herren nicht weniger Ehr darin gesetzet/ als wann sie ihren Ahn/ Ritterlichen Stammen oder Geschlechte ehrlich beschrieben/ als wann sie dessellen ersten Anfang gemacht hätten. Wiewol es solchen/ sonderlich denen die herbeygetragen gewesen/ und doch keine Kinder ernehrt haben/ wann sie also die letzten ihres Geschlechts seyn müssen/ bißweilen/ wie zu gedencken/ etwas schmertzlicher fürkommet. Es ist ein grosser Unterschied zwischen den Bösen und Frommen in einem Geschlecht. Dann diese wollen lieber die Ehre verlieren/ als haben; jene aber thun die ihr Heyl/ Seligkeit erwerbene Ehr mit nach sich kommen verbleiben. Aber wieder auff unsern Autorem zu kommen/ so trifft er am 829. blat von der Unbeständigkeit in Ehe-Sachen/ sonderlich auch von den obgedachten König Ottokars Zeiten allenthalben gemeldt gewesen/ da man allezeit eine Ursach gefunden/ die Ehe zu scheiden/ inmassen Er Ottokar/ dessellen gethan/ und die Hertzogin Margarethen von Oesterreich/ so unrecht/ als nicht des Kinderzeugens halber/ sondern wegen eines Heurath-Guts geheuratet/ und da er die Oesterreichische Lande bekommen/ sich wegen der Unfruchtbarkeit wieder von ihr hat scheiden lassen. Erkundet auch p. 829. segq. von dem Ursprung der Gebeler/ so sich selbsten zur Buß gesetzet/ zu Pferd in Italien angefangen/ sich sehr gemehret/ und auch nach das Jahr 1260. in Teutschland und nach Bayern kommen seyn. Im 80. blat vermeldet er mit einem Päpstl. Schreiben/ wider den Aventurium und andere zu erwehnen/ daß die Siebener Zahl und Recht der Herren Chur-Fürsten gar alt seye. Item p. 814. von erster Anstellung und Fortgang des Fronleichnams-Fests: und wie ein heimliches Laster und Todtschlag wunderbarlich entdeckt worden/ am 847. blat. Hänget hernach das fürnehmende Buch mit Keyser Rudolphs des Ersten Hystori und seiner Wahl an/ und vermeldet/ wie es darmahln wegen der Chur/ mit den beyden Brüdern Ludovico und Henrico, Hertzogen in Bayern gehalten worden/ und daß durch Römischen König zu erwehlen/ Rieches Recht von Alters Bayern gehört habe. Wie er dann hernach am 928. blat sagt/ daß bey der Wahl Keyser Adolphs/ Hertzog Otto in Bayern/ der besagten Heinrichen Sohn/ der mit Hertzog Ludwigen in Bayern/ und Pfaltzgrafen/ die Chur-Gerechtigkeit zugleich hatte/ solcher sich nicht gebraucht/ sondern den Chur-Fürsten habe angetzeigt lassen/ daß welchen sie rechtmäßiger weise und nach Gewonheit der Vor-Eltern/ erwehlen werden/ dem Keyser/ wann es nun nicht Hertzog Albrecht auß Oesterreich sey/ Er der mehrern Stimm beypflichten wolle. Ja muß aber dem Herrn noch ein mehrers auß unserm vorhabenden Autorn vermelden/ als/ daß im Jahr 1281. den 16. Hornungs/ ein Schnee in Bayern/ von Freysing biß nach Lengin gefallen/ und solche Theurung gewesen/ daß auch gesotte Herren Haberen Brod essen müssen/ wie er am 891 blat schreibet: und am 899. sagt/ daß umb das Jahr 1284. und 85. die Fürsten ihre Schrifften in Teutscher Sprach zu verfassen angefangen: Welches Privat- und geringe Stands-Personen längst vorhero gethan haben. pag. 900. und 1024. stellet er/ an zweyen Hertzogen in Bayern Gebrüdern/ vor Augen/ daß brüderliche Liebe oft nicht lang währet/ und sonderlich wegen Theilung der Länder/ bald Uneinigkeit zwischen den Brüdern sich anspinnet. pag. 914. daß man der Zeiten mit dem rechten Alter und Verlauff bejahter Personen den tödtlichen Hintritt beygesetzet habe. Setzet auch am 917. blat ein denckwürdiges Exempel von Hertzog Ludwigen in Bayern/ Pfaltzgrafen Conradi Sohn/ auch Ludwig genant/ welcher im Jahr 1430. zu Nürnberg/ als man auff dem Fürsten-Tag daselbst allerley Kurtzweil angestellt von Graf Eraften zu Hohenzoll obgestochen/ und wider der Königssen wollen/ an dem Ihnen

Majores nostri habuerunt omnes suos consanguineos, familiaque ad tertium usque genus cognitos, quos Graeci ὁμογενεῖς, Latini cognatos vocant. Cicero de Invent. lib. 2. & de Orat. lib. 1. Gellius lib. 13. cap. 13. Isidorus lib. 9. Etymol. cap. 6. Nonius Marcellus lib. 2. cap. 3. Festus Pompeius, & alii.

Nonius notavit in nostris scriptoribus quoque reperiri, quod Cicero, Varro, Festus Pompeius, Plautus, Virgilius, Ovidius, Columella, Palladius, & reliqui proprium esse dicunt, idem p. 899.

Item in den Annalibus Francorum & Metensibus wird dem Carolo Magno nachgerühmet/ daß er die Teutsche Sprach wol gelernet/ und sie auch gar gemein gemacht habe. Conf. Eginhart. in vita Caroli M. Paulus Diaconus lib. 6. de gestis Longobard. Ludovicus Vives lib. 3. de tradendis disciplinis.

v. 788 deol. sich begeben/ und denen Heiligen Eligio und Martino angesetzet hat:

Nederlag. pag. 904.

Kardinäl unrecht in nostris scriptoribus quoque reperiri, quod Cicero, Varro, Festus Pompeius, Plautus, Virgilius, Ovidius, Columella, Palladius, & reliqui proprium esse dicunt, idem p. 899.

E. Johan. Mich. Po-
rtonarii Be-
gebenden / warum Po-
ferarius nicht Poſtil-
ler / Ver-
derbirgen nicht zu ſpa-
ren.

Roſe mit dem Spieß alſo verletzet worden / daß Er innerhalb des zehenden Tags geſtorben iſt. Dieſer junge / und mit herrlichen Gaben und Tugenden gezierte Fürſt nun hat wollen in dem offentlichen Spital zu Nürnberg / unter den armen leuten ſterben / dahin man ihn auch getragen / und nach dem Tode hin dannen gen Fürſtenfeld geführet hat. Welches dann wol etwas ſonderbares und neues / da ſonſten auch gemeine Leute ab dem Spital ſich offtmahls entſtehen. Anno 1181. hat Er er in der Perſon Herzog Otten in Bayern / ein Beyſpiel / wie man hinwiderum nicht auff das Rechte ſehen / wann man die Rache verwehren will: Pag. 353. handelt er von Biſchoff Heinrichen zu Regenſpurg / welcher Anno 1196. geſtorben / und weil er geleht / ſich des Todts erſtunken / und zu derſelben ſtetigs / auch auff ein ungewohnliche Weiſe / die der Autor beſchreiben / bereitet hat. Auff ſeinem Rath / und auff ſeine Bitte / haben die Herzogen in Bayern den Prieſtern zugelaſſen / daß ſie Teſtamente machen mögen / da vorhin ihre blinde laſſene Güter in die Nayaß gerathen ſeyen. Und zu dieſes Biſchoffs Zeiten / iſt am erſten den Dohm-Herren der Welſche / oder wie ſie ihn nennen / der Lateiniſche Wein / zu genuſſen Zeiten / als der damahln nicht ſo gemein / wie jetzt geweſen / von ihme zu trincken geben worden. Ich habe mich verwundert / warumb Autor angeregtes Werck abgetheilet / aber es will nunmehr damit zu ſpat werden / dahero ich das übrige biß auff den morgenden Tag / da es gefallen Gott / wieder Gelegenheit geben möchte / verſpart. Unterdeſſen ꝛc.

Die CCCXX. Epiſtel.

Jemeil ich heut Morgens einer bey mir angemeldet / und ſich erbotten / ſo fern an den Herrn ich etwas zu ſchreiben hätte / ſolches fleiſſig zu beſtellen; als habe den Reſt von meines vorhabenden Hiſtoriſchen Buchs ſonderlichen Inhalt / ich vollends hieher überſchicken wollen. Und hat der Autor ein denckwürdiges Exempel / wie etwan das Glück einen zu erheben / und wieder zu unterdrücken pflege / an Otto Grandoffern in Bayern / anno 1162. und folgenden Jahren / der kunten als ſich ſelbſten zum Befürderer ſeiner Glückſeligkeit gehabt / und durch ſeinen Verſtand und Geſchicklichkeit ſo hoch auff einem armen Geſellen gebracht / daß er der nächſte bey den Fürſten geweſen: aber ſeinen Wolſtand nicht zu ertragen gewuſt / ſondern ſich deſſen überhebt / und an ſtatt der Tugenden die Laſter bey ihme ihren Eingang gefunden / auch zwiſchen der Hertzogin Mechtild und ihrem Herrn Sohn / Herzog Rudolphen Churfürſten / Unenigkeiten geſtifftet hat / darüber er zur Straff gezogen / ihme die Augen mit welchen er andere verblendet hatte / ausgeſtochen / und die Zunge / damit er ſich an die Fürſtliche Perſonen vergriffe / ohne einiges Menſchen Erbarmnus außgeſchnitten worden iſt / dieweil er ſo gar alle beleydiget / und die Gedächtnus ſeiner alten Verdienſte mit unerträglichen Stolz außgelöſchet hatte. Im 976. Blat hat er ein andern Exempel / wie Stolz und Hochmuth geſtraffet werde / an Graf Albrechten von Haigerloch / welcher Herzog Albrechten von Oeſterreich / wider Keyſer Adolphen und ſeine Beyhülffen die Bayern begleitende / und Anno 1298. mit Herzog Otten in Nieder Bayern zu ſchlagen kam / da Er dann zu Oberndorff in der Schlacht bliebe / obwoln der Schwaben mehr / als der Bayern waren. Es kamen auch die Zeitl / Strick und Bande / welche Er in groſſer Anzahl mit ſich genommen / und deren er ſich / als der den Sieg auff ſeiner Seiten vor gewiß hielte / die Bayern damit zu binden / und zu feſſeln / ſampt den Schermeſſern / ſo ſeine Feldſcherer / die Bayern zu ſcheren / und ſie da mit deſtoli dadurch zu verſpotten / und gedachtem Herzog Albrechten / hernach Keyſern / alſo in den Händen zum Geſpött vorzuſtellen / bey ſich hatten / unter Bayern Hände. Alſo nun hat die Verachtung und wann man das Triumph-lied vor dem Sieg geſungen / offters gut gethan. p. 987. ſetzet der Autor ein Exempel eines unartigen Richters / Nahmens Gunther zu Wolffratshauſen in Bayern / welcher den Conradum Nantwinum / ſo daſelbſten als ein Pilgram ankommen war / auff Geiz ſeinen Gäſten / darinnen er etwas erbettelten Geldes hatte / zu bekommen / einer Sodomiterey beſchuldiget / und hierzu gleich die Perſon eines Zeugens und Richters vertreten hat / darüber der unſchuldige Wallfahrts-Bruder verbrennt / aber die Ungerechtigkeit hernach offenbahr worden iſt. Am 990. und folgenden Blättern / handelt er mit Keyſer Albrecht beſchäfftiget / an die drey Geiſtliche Chur-Fürſten bey Rhein begehrt habe / ihme die Zöll und Mauten / ſo ſie inne hatten / und zuvor dem Reich gehöret / wieder abzutretten; welches aber dieſelben / ſonderlich der von Maynz / gar übel empfunden / und deßwegen Churfürſt Rudolphen Pfaltzgrafen bey Rhein / und Herzogen zu Bayern / als einen Richter / wegen der Pfaltz Gerechtigkeit beruffen haben. Dann es alſo beſtimmen / und durch die Wetzig beſtättiget ward / daß in denen Gerichtsſtetten / die man mit den Keyſern / auſſer des Pfaltzgrafen bey Rein / nun keinen Richter hatte. Aber es bekam dieſes nicht allein dem Churfürſten von Maynz / als Inhaber / ſondern auch dem beſagten Churfürſt Rudolphen / zu Unſtatten: der wahre deſto weniger ſein leibliche Mutter / Frauen Mechtilden / des Keyſer Albrechts Schweſter / und ſeinen Brudern / Herzog Ludwigen in Bayern / hernach Keyſern / zu Hauß beherbergen / ſie beyde im Schloß Schärding in Ober Bayern belagern / und von dannen nacher München führen / auch da mit der Hertzogin Hauß-Hofmeiſter / ihrem alten verſtändigen und aufrichtigen Mann / Nahmens Conrad Oettinger / welchen die Frau Wittib ſich ſeines Raths gebrauchte / darüber unſchuldig ſein Leben laſſen / und zu den ihme allerhand Verbrechen vorgeworffen / darzu es dann an Leuten nicht mangelte / welche ſich den zu verderben angelegen ſeyn laſſen / deſſen Untergang der Fürſt ſuchte. Und iſt ihm auch endlich ums Jahr 1301. das Haupt abgeſchlagen worden. Im 1017. Blat ereilet er vom Herzog Heinrichen in Kärnten / und Grafen zu Tyrol / welcher eine Zeitlang wegen ſeiner Gemahlin / ſich umb das Königreich Böhem angenommen / auch den Königlichen Titul / da Er das Land / Keyſer Heinrichs des Siebenden Sohn Johannem hat überlaſſen müſſen / behalten hat / zu ſeinem andern Nutzen / als daß er durch die eytele Titul ermahnet wurde / wie groß er etwan geweſen. Gedachter Keyſer Heinrich hätte auch gerne ſeines Vorfahrern / des Keyſer Albrechts Söhne / umb Oeſterreich gebracht / und zu Herzog Friederich zu Speyer geſagt: Daß wegen des einigen Hertzogthumbs Oeſterreich ſünff Königen unbedrachtet worden / und deßwegen genugſame Urſachen vorhanden wären / daſſelbigen Änderung vorzunehmen. Darauff Herzog Friederich geantwortet: Daß Er der Keyſer / wann er auff ſeiner Meynung verharren / bey ſechſte ſein könne. Dieſe Freyheit hat neben ihm der Keyſer von ſeinem Vorhaben abgehalten / wie der Autor pag. 1018. erinnert; der auch am 1024. Blat ein paar drey Exempel ſetzet / wie in der Unenigkeit der Häuſer Oeſterreich und Bayern / da keiner auff den Fürſten den Anfang zum Vergleich machen wollen. Keyſer Albrechts

Formula, ob man einen Ehe-brecher mit dem Tod ſtraffen könne / oder nicht? Ord. Lau. part. 1. p. 40. & 41. Ferraria.

Al. exempl. ſchorum.

Ehe-brecher ſoll bey Leib-ſtraffe ſich ſeines Raths gebrauchen.

Ehe-brecher ſoll bey Leib-ſtraffe ſich ſeines Raths gebrauchen.

Premeritor pag. 1018.

Albrechts

Abrechts des Ersten hinderlassene Wittib / Frau Elisabet/ die Sachen zum Vertrag gebracht habe.

Idem ibid.

Item pag. 1036. seq. wie Hertzog Otto in Bayern/ auff einen Tornirdeg/ den Land-Herren und Städten/ einen Theil von der hohen Vormündigkeit und Jurisdiction mitgetheilet / und dardurch viel Geld überkommen hat/ welches ihme solchte wegen seiner jüngern Kriege/ welche so viel Golds als Mayschen-Blats in sich saufften/ wol vonnöthen war. Und

Aventin. in Annal. Boior. lib. 7. pag. 611. & 612.

wurde so dann unter anderm auch auff das Gereid etwas gemüntzt gelegt. Anno 1336. hat er ein Ehepact von einer unbarmhertzigen Frauen gegen denselben Irrmuth / zu Ratenburg in Tyrol / und wie es ihr und ihrem Ehe-Herrn/ Heinrichen von Ratenburg/ darüber ergangen. Item pag. 1039.

Ibid. pag. 1039. & 1040.

was der Zorn verwüste / an den beyden Brüdern/ Herrn Friederichen und Herrn Leopolden/ Hertzogen zu Oesterreich / wider Hertzog Ludwigen in Bayern/ hernach Keysern/ an deme sie ihre gemeine Injurien zu rächen wolten. Aber die Bayern waren den Oesterreichern damahls bey Mühldorff überlegen; und erschlug Er an den folgenden Bäurischen Festtäglichen wie sehr mannich sie wenig Bayern sich dessen/ und den Sieg darvon getragen haben. Und zwar

Aventin. ibid. pag. 1040. & 1041.

habe dem Herrn ich auch Andr. a Brunnen Lateinischer Chronic dritten Theil zu melden gebabt: begehret der Herr auch etwas auff den 1. und 2. Theil/ so kan ich solche dasselbe künfftig auch folgen. Zum Beschluß will ich noch nur anhengen/ daß K. Ludwigs Bellarminus in seinem Buch von den Scriptoribus Ecclesiasticis, an 563. blat saget/ daß dem Albero Magno, weyland Bischoffen zu Regenspurg/ viele Bücher zugeschrieben werden / deren etliche von den wunderlichen Sachen/ und das ander von der Weiber Gheimnussen: aber beyde seyen nur werth/ daß sie einem solchen vornehmen Mann/ somit zugeeignet werden/ dann sie etliche abergläubliche und viel eytele Dinge begreiffen. Und hiemit thue den Herrn ꝛc.

Die CCCXXI. Epistel.

Das man bey den Zeiten Königs Sibo Frid. schuldig. Esr. 10. 9.

LIeber Herr/ derselbe begehrt zu wissen/ wann die Rheinische Goldgülden auffkommen seyen? Weil ich dann gleich jetzt die Franckendorffische Chronic unter handen/ so belieb dem Herrn zu vernehmen/ daß selbige am 340. blat nachfolgendes setzet: In diesen Zeiten gab der Römische König Carolus der Vierte 2. n. Churfürsten bey Rhein solche Freyheiten und Gnad / daß sie möchten Goldgülden schlagen. Dann vermahls schlug man nur Goldgülden/ es wäre dann ein König: als der Römische König/ der König von Franckreich/ der König von Engelland / der König von Ungarn und der gleichen. Und dieselbige Königs-gülden waren fein und schwer/ und auch dick. Und den soll den keinen Gold-gülden sagen noch etliche alte Brieff. Und es ward der billich eben darauff gesehen/ daß man derselbigen kleinen Gold-gülden je drey/ nur vollwichtigen Rheinischen Goldgülden bezahlen solte. Und dieses stehet in angezogener Chronic.

Im übrigen glaube dem Herrn ich gar wol/ daß er mir den Gold-gülden etlich mahl betrogen worden. Dann dergleichen auch andern vielmahls begegnet ist. Weil des Keysers Carls des Vierten gedacht worden/ kan ich auff der Limpurgischen Chronic zu vermelden nicht umbgehen/ daß in derselben am fünfften blat gesagt wird/ daß Er der Carl einen Meister hatte/ der ihn zur Schule führte/ welchem Er ein Aug ausstechen/ und daß er ihn straffte. Das hab er ihm wol bessern/ und ihn zu einem Ertz-Bischoff zu Prag/ hernach zu einem Cardinal gemacht. Und in dieser Limpurgischen Chronic sein unterschiedliche Sachen/ so in andern Jahrbüchern nicht zu finden/ und welche alle zu des Autors oder Verfassers derselben Zeiten geschehen / die Er wie er angemeldet fürnehmen hat begangen/ gesehen und gehöret. Und ist daselbst sonderlich wohl zu lesen/ daß in solcher gemelten kurtzen Zeit unsere Teutsche Vorfahren ihre Wassen/ Kleidungen / und so gar die Gesänge und Music / so offt verändert haben: daß man sich also über die Eytelkeit und Veränderungen so jetzt vorgehen / nicht so gar verwundern darff.

Wann alle Geschichte- und Zeit-Beschreiber so fleissig als dieser Mann gewesen / und auch solche geringe Sachen die Sitten unserer Vor-Eltern und anders / und so gar die Lieder / die man damahlen gesungen und gepfiffen / bald aber wieder geändert hat / auffgezeichnet hätten / so könte man sich in unsere Sachen viel besser schicken. Dann nichts geschicht unter der Sonnen / so nicht zuvor auch geschehen wäre. Wann der Herr Lust hat an solchem Zeit-Buch selber nach zuschlagen: so lasse er ihme dasselbe holen/ und lese/ was alt achten und folgenden / desgleichen 17. 20. 21. 26. 28. 40. und 44. blatern darvon auffgezeichnet zu finden. Ich will allein allhier dem Herrn zu lieb einer alten Liede gedencken/ welches man damahlen/ und durch das gantze Teutschland wie er sagt/ sunge; Darauß zu sehen/ was unsere Teutschen und das Jahr 1370. für Nammen Dichter gewest seyn. Und solches lautet also:

Ich reime Weib von guter Art
Gebenck an alle Seytigkeit/
Daß man auch nie von dir sait
Das reinen Weiben übelleit/
Dar an solst nu gedencken/
Und sole von mir nu wenden/
Dieweil daß ich das Leben han.
Noch ist mir eine klage Nein/
Von der liebsten Frauwen mein/
Daß ihr partes Mündelein reth
Weil mir unmehtig seyn.
Sie weiß mich zu grund verderben/
Unrest wil sie an mich erben/
Darzu en weiß ich keinen Rath.

Einer/ die man wider ihren Willen zur Nonnen gemacht/ Gezang hat 44. Bl.

Er meldet auch am 45. blat/ daß und das Jahr 1370. ungefähr/ auff dem Rhein/ ein Auffsätziger Barfüsser Mönch die dritten Lieder und Reymen in der Welt von Gedicht und Melodeyen gemacht/ daß ihm niemand auff Rhenus-strom/ oder in selbigen Landen/ wol gleichen mochte. Und daß Er sung/ das singen die Leut alle gern/ und alle Meister pfiffen / und andere Spielleute führeten den Gesang/ und das Gedicht. Er sang dise Lied:

Ich bin außgeritten/
Man weisset mich Armen vor die Thür.
Unrecht ich spür
Nun zu allen Zeiten.

Mit diesem könte ich mein Schreiben beschliessen / wann ich nicht gedächte / dem Herrn einen Gefallen zu thun / auß ermeldter Chronic noch etliche Sachen zu vermelden/ darunter dann folgende seyen: Als nemlich von den Geyslern/ die umb das Jahr 1349. entstanden/ von denen er / zum Beschluß / am 7. blat also schreibet: Da diese Geyssler gegangen hatten den Sommer / da ging Ann. Jubilæus an zu Worbenachten/ allernächst darnach. Das diesen die Jubel-Jahr/ und dessen die erst zu Rom. Und die mit den 63. sein gangen haben/ und die auch von Rom kamen/ wurden eins theils böser/ als sie vor gewesen waren. Item 12. blat sagt er: Anno 1354. da starb der Edle Herr Gerlach/ der alte Herr zu Limpurg / auß der Lobey/ der war ein Jungerherr und Ritterlich gelebt/ und sein Leben zu einem seligen End gebracht hatte. Dann er macht 100. Gürtel gemein

Ein Exempel verblendter Gottesverachter.

men hätte / daß Er einem armen Mann in seiner Küchen ein Habermeel gessen hätte / Er solte ihn bezahlt han / und gabe ihm der Hochmuth Gott in seinen Sinn / daß er sein Leben und Ende in Gerechtigkeit ehrlich beschlossen / und hatte erobern und außrichten die Tugenden / die da heisset Gerechtigkeit / die der allen Tugenden gehet. Und umb diese Zeit lebte auch ein Hertzog zu Bayern genant Ruprecht / Pfaltzgraf bey Rhein / dessen Leb der Autor am 14. Blat saget / und wurde andern saget: In aller seiner Herrligkeit fand man doch Tugenden an ihm / als / daß er die Ordensherrschaft / und die Kirchen und Clöster / und Clausen beschirmet / und Burnen und Wasser / als Erdbesten gleichen / darzu hatte Er die Ritterschaft lieb / und schawete dar an keinen Kosten. Im Jahr 1363. wie am 120. Blat stehet / war Friderich von Hasslau / der wolgeborne Knecht / der ein Hauptmann war der Statt von Limpurg / erschlagen. Der war groß und stark / also daß Er ein Thon Wetns auffhub und truck auß der Tonnen. In dieser Zeit und Jahr / da sandte GOTT Heuschrecken / die kamen und fogen also dicht in das Lufft und in dem Feld / als hätte ein grosser Schwer gefallen. Die fielen in die Früchte / und thäten grossen verderblichen Schaden / und fogen darnach wieder auß. Waren groß und fett / einer halben Spannen lang / und also in der Masse. Diese Plag kam von grossem Hoffart. Am 24. Blat hat der Verfasser ein Exempel der Bluschwam / wie nemlich Gott zu Mollsperg / oder Malsperg / (welche Herrschafft hernach an Trier kommen / sein eigene Tochter gestrafft hatte. Im Jahr 1347 zu mitten Sommer / da etwas sich ein wunderlich Ding auff Erdreich / und sonderlich in Teutschen Landen / auff dem Rhein / und auff der Mosel / also daß jene anhuben zu hangen und zu rasen / und funden je zwey gegen ein / und darneben auff einer Stett ein halben Tag / und in dem Dantz da fielen sie etwan dick nieder / und liessen sich mit Flüssen treiben auff ihren leib. Darvon namen sie sich an / daß sie genesen wolten / und liessen von einer Statt zu der andern / und von einer Kirchen zu der andern / und huben Geld auff von den leuten / wo es ihnen mocht gewerden. Und fand man daß es ein Ketzerey war / und gestrafft und Gelds willen / daß sie ein Theil Frau und Mann in Unkeuschheit möchten kommen. Und fand man zu Cöln mehr dann hundert Frauen und Dienst Mägd / die alle in der Dänzerey Kinder betragen hatten / wie hiervon am 40. und folgenden Blat mit mehrerm zu lesen. Im Jahr 1380. war ein Mahler zu Cöln der hiesse Wilhelm. Der war der beste Mahler in allen Teutschen Landen / als Er wird geachtet von den Meistern. Er mahlet einen jeglichen Menschen von aller Gestalt / als hätte Er gelebet. Im selbigem Jahr gieng an / daß Herren / Ritter und Knechte / trugen kurtze Haar / und Krollen über die Ohren abgeschnitten / gleich den Converßen-Brüdern. Im Jahr 1393. zogt das Reich / und der Bischoff von Mayntz / der Hartsfelt / ꝛc. Da hatten die Gelt grosse Büchsen / deren schoß eine stehen oder acht Centner schwer. Und da giengen die grosse Büchsen an / deren man nicht mehr gessen hatte auff Erdreich / von solcher Gröss und Schwere. Am 53. Blat sagt der Schreiber dieses Buchs / daß im Jahr 1394. zu Niedernbrechen / im Trierischen Gebiumb / ein Kind geboren worden / das war unden ein Mensch / und auffwerts eine Gestalt einer Kronen gleich. Und war der ein Verbringnus von GOtt: wann / da man dem Weib angeigte / Sie trüge ein Kind / so sprach sie / und antworten darauff: Sie trüge eine Krone. Und das war ihr Antwort allgeit. Und dann so beschreibt er am 57. und folgenden Blat / den Reichs-Tag zu Francfurt / Anno 1397. bey acht Tage lang gehalten / darbey sich befunden 32. Hertzogen und Fürsten / über anderthalb hundert Grafen und Herren / 1200. Ritter / und 3700. Edelknecht / und 450. vornehmer Leut: Item Spielleut / Pfeiffer / Trompetter / Sprecher / und Fahrenschüler.

Unter den Hertzogen war Lupold von Oesterreich / der lag da mit grosser Herrlichkeit / also daß er thäte rufen: Wer da wolt essen / trincken / und seinen Pferden Fuder haben / und GOtt / und umb Ehre / der komme zu seinem Hof. Und gab Er alle Tag bey vierzaussend Pferden Fuder. Auch war da Landgraf Herman zu Hessen mehr dann mit fünffhundert Pferden; desgleichen die Marggrafen von Meissen / Marggraf Friederich / und Marggraf Jörg / und hatten bey zwölffhundert Pferd. Dann so finden / daß nicht allererst in den vorigen hundert Jahren / vor dem jetzigen verderblichen Krieg / unsere Teutsche Fürsten / sondern auch ihre Vor-Eltern / in allen Zeiten sich prächtig und ansehenlich gehalten haben. Welches alles dann / was auß dieser angezogten Chronic ich allhie kürtzlich vermeldet / und meistentheils die alte Teutsche des Verfassers eigene Wort angezogen habe / hoffentlich dem Herrn nicht ungenehm seyn wird: Den ich damit der Göttlichen Bewahrung / ꝛc.

Die CCCXXII. Epistel.

Lieber Herr und Freund: Desselben Gegen-Antwort hab ich wol empfangen / darin er vermeldet / Er lasse geschehen / daß heutiger Tag nichts vorgehe / so nicht vor Zeiten auch vorgangen wäre. Dann wann er nachsiehe / so finde er / daß man schon Alte Chronic von diesem auch über den Hochmuth und die Hoffart dem Teufel gebauet / und man darfür geachtet / der Teufel werde der Welt nicht mehr Mosel und Arten in der Hölle haben / die er dem Weltbrauch werde seinen Knecht vom hersür geben; man habe schon damain mit Schre-cken angesehen / wie der Teufel und der Drach sein Hörner / auß ihren Köpffen und Kindern hersür gestecket / und zucken lassen: alß / daß man jenes Greuel-Thier oder Monstrotisches Weib nicht andersso hat suchen / und dahin laussen / sondern solches zu besehen / mit der Welt bilder in Teutschland Köpffe und Leiber hat betrachten dörffen. Er findet eingleichem / daß wer unter den Mannsbildern nicht einen Drachenschwantz / und einen Zopff Weiber-Haar am Kopff gehabt / und unter der Zahl der Heuschrecken gewesen / welche einen Engel auß dem Abgrund zum König haben / des Nahme ist Apollyon / daß derselbe in der Welt nicht hat fort kommen können. Der allermeisten Gedancken und Sinne seyn nicht gestanden / wie sie möchten nichts seyn in der Welt / ein Narr seyn umb Christus willen / durch Schmach und Trübsal / mit der Christo ein Wunder werden der Welt / ihrem Willen absterben / sich verleugnen / und alles dessen / was in der Welt doch herrlich ansehnlich prächtig und gewaltig ist ablagen / Christi Schmach / Verachtung und Armuts-Creutz auff sich nehmen / und in der Wiedergeburt ihm nachfolgen / ꝛc. dann sie wusten von diesem Lebenswerg nichts / sie wolten ihn auch nicht wissen / sie schämten sich auch solches Lebens Christi / und zogen es ihnen zum höchsten Schimpff an / wenn sie seiten mit Christo ihre Feinde segnen / ihnen gutes für böses wünschen / abbitten / aller Schmach und Injurien vergessen / ꝛc. Sondern sie bestissen sich dahin / ob sie wol Christi Knecht seyn wolten / wie sie möchten nach Hochheit streben / in Krieg ziehen / und daselbst unschuldiges unwissendes Volck in Sünden erwerben / und darburch einen prächtigen Welt-

Titul/ Nahmen/ Ehre/ Ansehen und Güter erlangen/ Weltmannerlich lieben/ Weltmannerlich geben/ Weltmannerlich reden/ Fechten/ Turnieren/ Stechen. Mässig gehen/ Weislich/ Hofart/ Hochmuth/ Pracht reiten/ Sänffen/ Tyrannisiren/ Jnchen/ Lüsten/ Tantzen/ den Armen unbarmhertzig Gewalt üben/ sich über andere erheben/ gar keine Buhl oder andere gute Gedancken haben/ den Todes einen Hellet auff die Seele und Kinder nicht wenden: GOttes Wort nicht lesen/ nichts darauff behalten/ sondern darüber in allerley Laster ligen/ Unzucht/ Hurerey/ Ehebruch/ Fleisches Ergehlichkeiten üben/ gegen und schänden/ zu sich treffen/ Geld und Schätze sammlen/ Morden/ Stechen/ gretunen/ Rauben/ Rauch üben und der gleichen begehen/ sich dessen im Reden und Geben/ auch allem Thun befleissen/ zu ihren Sitten ihre Kinder von Jugend auff ziehen/ und damit sie solche nicht vergessen/ sie an denjenigen Oer versetzen/ dahin sie auch Welt-Höfligkeit/ Welt-Tugenden/ Welt-Gottseligkeiten fassen möchten. Und was hiervon mehrers in den Büchern aufgezeichnet seyn kan: Gleichwol ist vermuthen der Herr/ man solte solches denen jetzigen Welt-Kindern nicht sagen/ daß es vor der Zeit auch also/ wie sie es machen/ hergangen/ weilen sie sonsten sich dieses Exempels bedienen werden. Aber hierum ist der Herr/ meines Gedünckens/ unrecht daran. Dann man den Leuten nicht desswegen solche Sachen und Gebräuchen/ die sich vor Alters begeben/ zeihlen und für machen/ daß sie den Alten in ihren Unarten nach-arten und folgen/ sondern darumb dieselbe wiederholet/ daß sie solche Laster/ wie oben erzehlet/ meiden und flichen sollen/ weilen dieselbe denen Abgeordneten nicht allein zur Schmach und Unehre in den gehörten aufgezeichnet/ sondern auch die Straff so gemeinlich darauff erfolget ist/ mit angedeutet worden/ damit ihre Nachkommen sich darfür hüten und davon entgehen möchten. Wie dann in solchem meinem Schreiben der Verfasser oder Meister der Lumpar-ischen Chronic unter andern sagt/ daß die Heuschrecken/ deren daselbst Meldung geschicht/ von grosser Hoffart herkommen seyen.

Jm Gegentheil werden auch der weisen und tugendhafften Heyden Exempel angezogen/ und dißwerken in den Schulen der Jugend vorgehalten/ damit man dieser Leute/ so sonst von Glaub und der Seligkeit gewesen/ Leben und Wandel gegen der jetzigen/ so gute Christen seyn wollen/ halten könne; wiewol/ was die Jugend insonderheit anbelangt/ solches heutiges Tag nicht viel nützen/ und darumber auch Joh. Angelio von Werdenhagen nicht gefällig ist/ welche vermeynen/ daß man sich der Heydnischen Sachen gäntzlich entschlagen solle/ dessweguen ich aber andern das Urtheil überlasse.

Jm übrigen ist der Herr recht und wol daran/ daß Er sich in die Zeit zu schicken/ Jrrung/ Hohn/ Spott/ Schmach/ Verfolgung/ Creutz/ und allerhand Ungemach zu leiden weiß: nicht über sein geringe Besoldung und schlechte Zugänge klaget/ deßwegen zu ändern und seiner Herrschafft den Dienst für die Füsse zu werffen begehret/ noch sie einiger Unbeständigkeit beschuldiget/ sondern die jetzige schwere Zeiten bedencket/ und Gedult erlangt/ mann sehen nicht täglich die gutartigsten/ wolen/ braven Knaben/ und sein lieber Diest/ sampt den Kindern/ sich ändern/ gleich bleiben/ und mit Gott und Ehren behalten kan. Dann solches kommet ihnen an ihrer Ehr/ guten Nahmen und Gewissen nichts. Es muß ein mehrers dahinder stecken/ wann einer der Zeit nichts als seinen Dienst hat/ und sich doch dabey standt begehrt/ und noch darzu allerley Gelter an sich erkaufen will. Und thut der Herr auch deßwegen wol/ daß Er an seinem jetzigen Dienst verbleibet/ weilen er sein liebe Söhnlein/ dieer mit der gelehrt wol angefangen Schul gehen lassen kan/ dergleichen man nicht aller Orten findet. Dann bey An lesung Jaroen
ihme nicht allein gelehrte/ fleissige und gerewe Lehrmeister/ sondern auch solche Schul-Gesetze zu finden/ welche mit gantzem Ernst gehalten/ und die Übertreter nach Verdienst gestrafft werden. Welches jetzt dann das fürnehmste bey den Gesetzen ist. Dann wann ein Schul-Regent Ruthen und Stecken auff der Schulen werffen/ und den Knaben mit stets von den Schul-Ordnungen sagen/ drohen und sprechen wolte: Knabe merckest du nicht/ wie das und das Gesetz heisset/ wiltu nicht still und fromm seyn/ und darnach richten/ so soltu sehen/ wie du gehen solt/ und rechte bissen täglich ohne Ruthen und Stecken/ was würde doch derselbe wol für ein Schulmeister seyn und aufrichten? Nehmlich die Knaben würden endlich in ein Gewohnheit darüber kommen/ und es belachen. Dann er aber neben Erinnerung der Schul-Gesetze/ die Ruthen wol gebrauchet/ da werden die Knaben fromm/ fürchten sich und lernen wol. Was aber anreitzet Unterweisung der Jugend gelegen sey? und daß solche nicht allein die/ so unter wesen werden/ und ihre Eltern/ gefreundte und Vormunder/ sondern auch einen gantzen gemeinen Stand der Länder und Städte Heyl und Wolfahrt angehet/ davon haben viel unterschiedliche und auß derselben auch schönes Angehen zu Verderbung/ da Kehmzahl Hanstenicis, part. 2. c. 11. §. 78 seq. & cap. 9. part. 2. fol. 117. & part. 4. c. 10. fol. 51. seq. geschrieben: und wie es etwan hierin bey der Angelsachsen/ Danen und Christian Hedenrad/ im Gespräch vom Teutschen Krieg pag. 184. seq. thun kan/ welcher weitläuffig in Teutscher Sprach schreibet/ wie man die Kinder dieser Zeit erziehet/ und ihre Verderben führet. Johannes Micrälius, lib. 3. buch des Pommerlands Beschreibung/ am 456. blat sagt/ daß die Statt Stolpe in Hinter-Pommern/ ob sie wol Anno 1284. zum andern mahl ganz aufgebawet worden/ nichts desto weniger zu jederzeit ein feine Gemeine gehabt/ und das wiederherten daher/ weil sie zu jederzeit auff die Kinderzucht und Auffrziehung der Jugend viel wenderen. Was sonsten noch ferners allhie zu sagen wäre/ als/ wie junge Leute/ die sie auff Hohe Schulen geschickt werden/ seyen abzurichten; inmassen/ ob die Kinder gelind oder scharff zu erziehen? Davon weiß der Herr beym D. Jacobo Martini cens. disp. 6. quæst. phil. d. Mart. Berneggero; quæst. ex Tacito 14. und darumb die Schulen nicht mehr in solchen Ansehen/ wie vor diesen? denn sie solche in Theol. pract. voc. Doctor. p. 30. Gerichtsherren. Jch ende hiemit/ und thue den Herrn/ neben schönem Gruß/ der Göttlichen Verfassung und Hut zum besten befehlen.

Jst ein Hertzog/ und Churfürst/ der Kayserlichen Majestät Erb-Marschalck/ und Reichs-Vicarius in Sachsen/ Engern und Westphalen/ Burggraff zu Magdeburg/ Graff zu Hohnstein/ Regierender Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve/ Berg/ Engern und Westphalen/ Graff zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenstein/ Ritter des Güldenen Vließ/ Geheimer Rath/ und Cammerherr/ Jhrer Königlichen Majestät in Pohlen/ und Churfürstlichen Durchlaucht in Sachsen/ Obrister über ein Regiment zu Fuß/ und Commendirender General über die Armee/ so Jhre Königliche Majestät in Pohlen/ und Churfürstliche Durchlaucht in Sachsen/ in Ungarn gehabt/ Jhrer Churfürstlichen Durchlaucht in Sachsen/ Jhrer Königlichen Majestät in Pohlen/ und Jhrer Churfürstlichen Durchlaucht in Brandenburg/ Geheimer Rath/ und Obrister über ein Regiment zu Fuß

von den Nachkommen Keyser Carls des Grossen verbunden/ auß Unwillen deß Rechts/ Jhnen zu eigenem/ ein gewiger Zunder des Zanckens seyn möchten: Und dahero solchen zänckischen abzuschneiden/ für rathsam befunden/ daß Er den besagten des Königs Sönnen / Jhr Brüderlich Land zwischen der Schelde und Mosel: dem Carolo aber / des Königs Lotharii in Franckreich Bruders (deren Mutter Serberg / Keyser Otten des Grossen Schwester/ auch Hertzog Gosefferts in Lothringen / nachmals König in Franckreich Gemahlin gewesen) die Landschafft / so seiner Mutter (der gedachten Gerberg) angehöret/ zwischen der Maas und dem Rhein / und die Gräfen Mey / Antwerpen/ und an den Flüsschen Gebieten / und dem Trutt bey Hertzogthumb Lothringen gehen: und darmit auch unser Glückseeligen Nachkom die Vogteyen und Oerter gemehret / die Er (der Tutsias) allbereit auß dem Trichet hatte/ nemlich Brüssel / und hiesselbe gantze Grafschaft / so ferner Marter / (der gedachten Gerberg) angehöret/ zwischen der Maas und dem Rhein / und die Gräfen Mey / Antwerpen/ und an den Flüsschen Gebieten / und dem Trutt bey Hertzogthumb Lothringen gehen: und darmit auch unser glückseelig

Nach dessen Tode/ im Jahr 965. erfolg/ der Keyser Anno 966. dieses Königreich zum andern Hertzog- oder Ertz-Hertzogthum/ setzte bestätigt/ solches auch seinem Sohn/ Keyser Otten dem Andern gelassen/ welcher/ als der König Lotharius in Franckreich dasselbe wieder zu erobern seine vermeynt/ hat auf Parij gestürmt/ und den Frantzosen sehr grossen Schaden zugefügt/ gleichwol auf gemachten Frieden solch Land des gemelten Königs Braudorn/ dem Carolo, geben hat/ wie oben gemeldet worden ist. Im übrigen ꝛc.

Die CCCXXIV. Epistel.

Es Herrn Briefleins darin er mich von mancherley Sachen berichtet/ und mich etwan dergleichen machen auch beschehen zu seyn/ gutes theils haben mich/ dem zu widerstreben/ hart gedrungen/ und das Schreiben mir zu verfassen/ mich auch mit zu bemühen/ bewogen/ wegen der gehabten Mühe/ und sage darauff dem Herrn auch zu wissen/ daß ich nothdürfftig in erzehlen geschriebenen und mir gutthätigen Sachen gefunden/ daß/ als im Jahr 1311. den 11. Junij zu Regenspurg in Bayern einer Dieblais haben/ mit dem Strang gerichtet worden/ des andern Tags hernach ein armer francker Mann/ Nahmens Wentzel Kühn/ wegen grosses Diebs und Stehlens/ hinaus gangen/ eine grosse schwere Leiter darauff drey oder mehr Mannen mit zu leyden gehabt/ auff den Galgen gebracht/ und sich mit einem Stranguliren er mich eine vom Seyler gebracht/ gleich neben dem obberlagten. Dieb und so meisterlich an seine Seiten selber gehencket habe/ als ob er ein Hencker mit darzu gethan hätte: man hab ihn aber abgeschlagen/ und in die Thonau geschmissen. Item es ist daselbst geschehen/ daß zu besagtem Regenspurg Anno 1339. in einer Aufruhr/ der gemeine Pöfel einen alten/ frommen und sehr arm Mann/ einer Rechnung halber/ jämmerlich tödten lassen. Ein böser Bub/ Nahmens Ehrll Schmidt/ sagte zu Meister Hansen/ dem Hencker/ man solte den Dieb hencken/ daß ein ander Dieb auch neben ihm hencken könte. Nun es stund ihm einen Monat an/ daß er in offentlichen Diebstal ergriffen und auch gehencket ward; da bin dann der Hencker zuvor seiner Reise/ vor vier Wochen gethan/ erinnerte/ und sprach: Er solte seine das Deinem behalten/ pesste/ Er werde Raum genug haben. Wann ich es sag an der Zeit/ hätte mögen ich vielleicht noch mehrere dieser sich schickende Exempel finden. Wie ich dann in einer geschriebenen Chronic/ deren Verfasser Adam Usrin seyn solle/ eingemahlt gelesen/ daß im Jahr 1310. H. K. B. zu Trefort durch Anderes Kettern/ seinen Gevatterns einen Edelmann/ so hiebevor unser den Grafen von Schwartzburg stehens haben war/ gefänglich eingenommen/ und das Jahr zuvor von diesem H. K. von Gulgen mit 36. Schocken abgetrabet/ zu Erfurt/ auff Urtheil des Raths/ von der Gemeinde gehencket worden/ und haben das Exempel seyn: Wer einen andern vom Galgen erlöset/ der ist selbst des gern darum. Item im Jahr 1427. etliche böhmische Herren den gefangenen Cardinam auff Ischaum/ so Ihnen worden die Prager zu Ehren Herrn erwehlet hatten/ erlösigen wolten/ und den Hussiten-Hertzog Wenzes die Stadt Prag frisch überfallen/ und aber stund die Burgerschafft zu stard war/ da sprang Herr Hynek von Waldstein von seinem Roß/ lief in ein Haus/ zu dem Bryhannen gehauen/ und brachte einen Hussiten Haben/ wand aber/ weil seine Spören darauß gingen/ von einem losen Buben/ den Er (der Hynek) ehmahls zu Prag von dem Galgen erlöset hatte/ gefunden/ von ihme erstochen/ und der tapfer Lachmann zum Fenster hinaus/ auff die Gassen gesprungen/ und noch darzu unter den Prager Pranger geschlupfen. Es ward gleichwol dieser Bub/ mit Nahmen Mikesch/ wegen seiner Mißhandlung/ unter gemeltem Pranger gehöpfet: wie M. Zacharias Theobaldus im 8ten Theil vom Hussiten Krieg am 63. Capitel und 148. Blat schreibet: Der auch im 76. Capitel am 190. Blat meldet/ daß das Schloß Rosenberg/ drey Viertel einer Mil Wegs von Tanz in Böhmen/ auff einem hohen steilig Berg/ darauff ein Brunnen sey/ so die Natur an sich habe/ daß wann ein Weib die ehre Monatliche Zeit oder Blum hat/ zu diesem Brunnen gehe/ und Wasser darauß schöpfe/ daß er verspühret/ und etlich Jahr darauß beym Darumb derselbe allezeit einem alten Mann von dem Herrn dieses Schlosses vertrauet werde/ der ihm Weib auch darum lasse. Also sage bey dem Dorff Dusch/ anderthalb Meilen von Tabor/ wann man nach Prag gehe/ ein Brunnen/ der sein Wasser verliere/ wann ein Unrecht/ mit Ausfluß/ Frantzosen und dergleichen behaftet/ darauß trincke/ und sich wasche/ bekomme auch solcher Brunnen in einem ganzen Jahr sein Wasser nicht wieder. Und bey Vopalka sige ein See/ den man den Bayrischen nennet/ in welchen/ so man einen Stein werffe/ in strahl/ wüte und tobet/ daß es ausspühe. Und dieweilen wir auff diesen Sachen kommen/ so vermeyne ich/ dem Herrn nicht unlieb zu seyn/ noch ein mehrers auff Ihne zu vermelden. Und Erstlich/ daß er in dem zweyten Theil am 18. Capitel melde/ als König Georg in Böhmen/ darnachin nach Saarbaltzer/ das Schlesien Nachbar belagerte/ daß dasselbe Zuflucht gebieten sige: welches Pferd/ als es in das Treffen geritten/ nicht mit ihme fort gewolt/ welches ihme viel vor ein Zeichen eines künfftigen Todts gehalten haben. Ein Herr Peter Bock/ oder Boko/ der letzte Herr und Fürst von Rosenberg/ in Böhmen/ welcher Geblüdert von den Ulrichern hergeführet worden/ den ersten Mannermeyer des 1611. Jahrs gelobet hat/ gieng in ganz Böhmen ein Gerücht/ so auch durch die gemeine Zeitung im Reich ist aufgesprengt worden/ daß Er kurtz vor seinem Tode mit Teuffeln solte gehabt haben: O du elender Böswicht/ und Bub/ was hast du noch schmutzen müssen! Ist also/ so ist (setzet der Verfasser darzu) wol hohes; wir dann sterbender kennt letzte Wort wohl zu merckten/ besonders hoher kennt/ die GOTT nicht wegen der Personen/ sondern wegen des Amts pflegt/ mit hohen Gaben ziert/ damit Ehrenzu der Kirchen Herr begabt gewesen ist. Als gedachter König Georg in Böhmen erstorben/ daß M. Johannes Kokyczan, so ein Hussitischer Predigerin der Haupt-Kirch der Alten Statt Prag zum Tein gewesen/ den 22. Hornung des 1470sten Jahres gestorben sey/ saget er: a. Wir wollen ihm bald nachfolgen; Wir Er (der König) dann auch darauff den 9ten und 22ten Martzen dieses Jahrs/ in dem Königlichen Hof/ in der Alt-Statt Prag verschieden/ und ist ein Ungenach in besagten Dockpfann/ bey der Königl. Kirch gehabt/ Grab gelegt worden. Dessen Grabstein, ein schöner Ungarischer Autor, so auch der Historien/ wie Lucius Cornin, des Hunnadis Kriegs Sachen/ auff Befelch Königs Ladislai in Ungarn und Böhmen/ unterhauptet worden/ hat/ sagt/ es sey gemeldter Ladislaus Hunnadis erstmahlen den besagten König Ladislaum, daß Er ihme nach Jahrsfrist vor GOttes Gericht erscheinen/ und Antwort geben solle/ geladen haben; Welches sich in der That erfüllen

Part. 2. c. 6. p. 158.

Part. 2. c. 8. p. 210.

Part. 2. c. 9. p. 220.

Der maynte bei Gratz, vorzeit, wo ein Gespenge in der gut gesehen worden, perspectiv eine weiß Frau aus der alten Burg war.

ben / und Er (der König) herwuds zu Prag / im siebenzigsten Jahr seines Alters / als er in seinem Hochteutschen Beylager stattlich zu Gaden lage / den 23. Winter-monats / als er nur sieben und dreissig Stund krank gewesen / des Jahrs 1477. gestorben ist.

v. Thuan. lib. 28. Dergleichen Exempel werden wol gefunden / also daß sich / schreiben der Verfasser weiter / verwundern / warum ein Herr in seinem Gewissen noch so unsicherlich bestehet / daß GOTT ein so manniche feind / und gleichsam an einem seidenen Faden hangenden Herr / innerhalb und der Zeit und Stunde der Rasch ergibt. GOTT gebiete alle Ehrsüchtige Potentaten / daß sie nicht unschuldig Blut vergiessen. Er ist seiner Christlichen Wort ehender der seinen Zeugen.

Wer reden will schlecht darzu / wie ehrlichen die Gerechtigkeit / lieber Treu und Glauben / halten doch die Unschuld / sagen nur von Recht und Billichkeit / und thun das wir sie hohen Herren bescheuren / daß es einer möchte darvor hatten / es wären solche Leute lauter Säulen des Regiments: Aber ich weiß nicht / wie es zugehet / wann wir wollen auffs Recht und Billichkeit scharff / als Cato, dringen / sagt wir das meiste theils Cuckuc: schreiben der Hoch- und Wolgebohrne / auch gelehrte Herr / Herr Bohuslaw von Hassenstein / der Römisch-Catholischen Religion zugethan / an seinen guten Freund Johann von Bibra etc. buch seiner Epistelen. Und sagen Er auch im dritten buch am 12. Blat dem Bernhard Adelman / über die Geistlichen / so in Weltlichen Sachen ruhen. Welches dann dem Herrn zu freundlicher Antwort ist.

Die CCCXXV. Epistel.

Es Herrn anderweitig Begehren / ihme noch mehrers auff dem nächst-angezogenen Böhmischen Historien-Schreiber zu vermelden / habe ich wol verstanden / aus ihne dem zu sag / dem Herrn noch nachgehends auff demselben schicken: Daß alsdann / Welche Fürst von Meyland zu Feld gezogen / er an seinen Herr Johann diese Lateinische Versleins mit gliedrem Buchstaben habe schreiben lassen:

Pars 2. c. 22. p. 221.

Hæc animo decrevi mecum sententia semper:
Marte mori, aut pacem Marte parare mea.

Das ist / Er habe ihm jederzeit vorgenommen / im Krieg zu sterben / oder den Seinigen durch Krieg den Frieden zu erlangen. Zwar im Krieg sey Er stärben / aber den Frieden habe er seinen Underthanen nicht gelassen. Ferners schreibet er / es sehe an dem / als wenn sich auch Lipsius in seinen Saturnalibus darüber verwunderte / daß der Teuffel keine Macht habe über der Leute Geist / und über grosser Potentaten Archiven / auch anderer seine Brieff und Gedenckung. Mein GOTT! sagt er / solte der Schelm hierüber auch Macht haben / so stünde kein frommen Christen kein Perschier im Beutel / kein Weib bei er / durch Wegnehmung der Privilegien / durch Verderbung des Landes Urkunden / durch Zerreissen aller Verträg anrichten? Aber GOTT hat ihm / als einem Schelm / auch in dem Stück eingeleget. Von welcher Materi der weit berühmte Staats-Mann Theodorus Reinking / in seinem Reichs-rath Juris, in ordine & gravi quidem causa concernentem processum jurandum & sagum nullius instrumenti; Also es scheinet / sagt er / daß der Teuffel Macht und Gewalt habe über der Frommen die Haus und Güter / weiten man Exempla hiervon finde / der gleicher er allbereit auch einen / und theils ergeben / doch sagt und schleicht Er endlich: Es könne nicht geschehen: es sehe dann dem leydigen Satan auf einer singular- und ausser-ordentlichen Göttlichen Verhängnus erlaubt / solches zu thun / gemainlichen dieser Satan-Gesell hatte / und ohne derselben Special-Verhängnus / nichs eben darbey der Gottseeliger Schu Gewalt hatte / March. 8. besitzt diesen Tractat c. 11. quæst. 2. pag. 82. 83. seqq.

In den Königs Georgen Zeiten anno Jahr 1460. haben Herren und Ritterschafft zu Böhmen / falsche Münz geschlagen / auf welchem eine grosse Theurung und Hunger erfolget. Darin das Land nun verwüstet / und wo man etwas kaufft / so wurden die Frembden ausser Landes / wegen des guten Gelts geführet / hingegen man das Böhmische Geld ausser Landes / und andere nordenländische Sorten nicht annehmen wolte: König Georg hatte derowegen gut Geld schlagen / und zu Prag bey einem Wechsel aufrichten / darinnen ein jeder konte die böse Münz in seinem Werth / und gute aufwechseln. Diese König Georgischen Münz ist jetzt gar selten zu finden. Nun möchte jetzt einer wol fragen / wo doch die alte gute Münz hinkommen? Erstlich ist es / wann unser Er / das böse Münz durch Kaufleute auß dem Land geführet wird: wo dann D. Rauchwolf in seinem Neuen Buch schreibet / daß er zu Haleppo und Bagadet in Chaldea / die Silberlichen Thaler sagten. So hat der Persianische König einem Gesandten / hundert ganze Thaler-Hertzogs Augusti von Sachsen Chur-Fürstens / verehret. Zum 2. wird die gute Münz durch falsche Münzer in den Tigel geworffen: wird auch drittens / viel verarbeitet. Dagedachter König Georg sagte immer: Wir müssen meine Underthanen dienen mit dem Land und Gut / aber GOTT im Himmel müssen sie dienen mit der Seel / und dem Gewissen: und wird ihm einer auff der Welt wol betten / so wird er dort wol lügen. Darumb hielt Er (so Husitisch gesinnet) die Catholischen in den gantzen Land wohl zu frieden / hatte in Frieb und Ruhe Catholische Kirche und Beneficien / als die Herren von Rabenstein / Sternberg / Hasenberg: so lieb er auch die Mönche und Pfaffen bey den Ihrigen / welche allein auffer Landen auch unser Prag / hatte gern Friedt mit jedermann / nam ihn nur der Pabst auch / kunte zu frieden gelassen. Ferners meldet er / was der Donner / oder das Einschlagen des Wetters sey? und sagt: Der gemeine Mann hält dafür / es sehe ein Seufz / und bächet / er zehe sich alle Jahr auß der Erden wieder über sich / am fünfften Jahr finde man ihn auff der Erden: Ja es sey kein / die Strahl / wie sie im Bergwerck auch wachsen / finden / es dafür halten / als wenns Donnerstrahl: Aber diese Meynung ist nicht werth / daß man sie widerlege. Die Poeten / als gelehrte lustige Köpff / haben auch ihre Inventiones (Gedicht) / sagen: Jupiter werffe sie auß den Wolcken. Sie verstehen nun hierunter einweder GOTT / der also auff den Wolcken führet / und seine Gerichten läst schiessen auff Erden: oder sie verstehen den Planeten so bin ich ihrer Meynung. Dann so sie den Planeten verstehen / so wollen sie anderweit der widerige Eigenschafft / weiten Saturnus über den Fuß / Mars unter dem Bauch ist. Aristoteles sagt / es geschehe durch eine Umbgehe und Stopffung: und in der Chymia und Naturkündigung kan man nur Salpeter ein solche Probe weisen. Seuliger vermeynt / es werde der angezündte Dunst durch die feuchte und kalte Wolcken so hertter getschmeltet / als wann man einen Kieselstein mit zwey Fingern schmeltzet. Aber wann ich die Worter sagen soll / so ist das Nachsinnen / und die Wissenschafft der geringern Sachen / so über uns in der Lufft geschehen und geschehen werden / heut zu Tage noch nicht rein. Es haben sich viel Jahr solches seine gelehrte Männer / als Mayer / Gary / Stanbwin /

1. Cor. 3. c. 19. pag. 12.

Ppp 2. 1. Cor. 3. c. 19. pag. 12.

Hh 19 gemacht

Plutarch. de Oraculis Pythiis. Item Cicero de Divinatione. Item Virgilius lib. 6. Æneid. Item Ovidius lib. 15. Metamorph. Item Lucanus lib. 1. Pharsal. Item Seneca lib. 2. Quæst. Natural. c. 49. Item Plinius lib. 2. c. 37. Item Aristoteles lib. 2. Meteorologic. c. 9. Item Diodorus lib. 1. c. 37.

gemacht/ aber es ist die Weisen nur alles nach der alten Geigen / gerichtet. derohalben dörffte man der Natur nicht ferners nachforschen / und Aristotelis Bücher alles gewalt.

Man nehme die Stern-Kunst zu einem Exempel/ so man nur bey der Alten Schrifften bleiben soll/ so wäre man immer in dem alten Irrthumb blieben/ und viel schöner Sachen durch hohe geschickte Leute nicht erfunden worden. Wer hat sintemahl die Aristotelische Meynung sehr nach der Hypothesibus/ gleich / als geschehe es ohngefehr/ nach dem Lauff der Natur / da doch GOtt in dem 149. Psalm/ als die oberste Würck-Ursach aller Dinge gesetzet wird. So weisen mir auch die übernatürliche Werck / daß eine übernatürliche Krafft und Macht darbey sey. Ich weiß ein Exempel/ so in dem Jahr 1608. geschehen/ da hat der Donner in einen Kirchthurn geschlagen/ da hertzu ein Weib des Haus-Mannes an der Wand / darunter lag ein Kind in dem Küglein: Nun war der Stral gerad darauff gangen / und die Wehr nicht herab geschlagen/ auch der Schnur nicht verbrennet/ ob gleich der Stral der Schnur der Wehr gesäuberet hat / und an dem Ort/ da das Kind gelegen/ wie ein Schnitz gemachet/ so war auch dem Kind kein Haar verbrennet/ dadoch der Stral bey der Wand gespitzet/ herumb und durch zween Böden gangen war. Sage mir einer hier die natürliche Ursach? Ich sage/ es sey ein Wunderwerck GOttes gewesen/ ꝛc. Noch eins will ich gedencken / was vorhemen/ so der Donner erschlägt/ zu halten sey? Da sage ich/ man soll nicht geschwind von Ihnen urtheilen / sondern sie GOttes Gerichte bedeuten: Wer kan zu GOTT sagen/ warumb thust du das? Ihr Ende stehet bey dem/ der weiß/ wie es hergehet/ und wir können es nicht wissen: So ist es auch nicht an den gelegen/ wie einer umbkommt/ sondern darauff gelegen/ wie selig/ oder nicht selig/ umbkommt. Und dieses sagt unser Theobald, der auch im dritten Theil/ zu Anfang des 30. Capitels/ ein schreckliches Beyspiel an einem gottlosen Böhmischen Oberamts Herrn/ der im Jahr 1603. nicht weit von der Stadt Böhmisch Brod/ am grünen Donnerstag/ als er auf die Jagd gerüstet/ und gebeichet/ von dem Donner / sampt seinem Pferd und einem Knechte todt geschlagen worden/ dem Knechte aber so viel gewarnet/ nichts geschehen ist. Im 15. Cap. und 86. blat sagt er: Man sehe wohl/ was der so auf unsern Landen in Wolstand gelebt/ mit denen gethan/ daß ein Sprichwort sey: Sie bringen nur ein ungefunden Leib/ ihren Bauch/ und ein böses Gewissen/ ꝛc. Dieses schreibt er aber noch/ daß er die Wunder-schaffen verwerffen wolte/ sondern nur denen die vermeynen/ es sey alle Wegen in Wolstand; und der Lufft mache einen zu einem Doctor. Im 113. blat hat er ein Exempel-Stück/ wie man bey der Nacht ein todes Liecht machen könne. Und am 116. blat im 22. Capitel: sagt er/ daß im Jahr 1470. den 11. April der Wohlgebohrne Herr/ Herr Procopius von Rabenstein/ Obrister Cantzler des Königreichs Böhmen gestorben/ der die Heil. Schrifft mit seinen eigenen Händen abgeschrieben habe. Im 23. Capitel/ und am 129. blat/ erzehlet er/ wie Churfürst Ernst zu Sachsen/ und Marggraf Johann zu Brandenburg/ vor Breßlau die drey Könige/ als Ungarn/ Polen und Böhmen/ befriedget haben. Im Jahr 1490. ist das gute Jahr in Böhmen einkommen. Die Ursach vermeldet der Autor im 27. Capitel am 170. blat/ und sagt: Mäuschen stechte ausserlich/ daß durch das geringe nur nicht allein die Leut/ sondern auch und über alle Teutsche Gräntz kommen. Und mit diesem/ wie Ich verhoffe/ werde der Herr Stephen und etwas ein Genügen geschehen seyn: Dem ich bemit ꝛc.

Die CCCXXVI. Epistel.

Wolandes geehrter Herr: Derselbe hat sich wegen jüngst-gehabter gutwilligung so hoch nicht zu bedancken und weilen Er mich erstlich eben auch etwas auß der Schlesischen Chronic des D. Joachimi Curei zu sehen und zu überschicken: So kan dem Herrn zu vermelden Ich nicht umbgehen/ daß alberen auß derselben ich ein gutliches in dem Deutschen Hunder der Epistlen eingebracht habe; Dessen ohnerachtet/ dannit dem Hauptwerck wolläuffter werde/ so bleibt dann hiemit etliche seine (des Curei) Meynungen zu vernehmen/ nemlich auß dem Ersten Theil der Beschreibung des Landes Schlesien/ daß Plinius die Oder Guttalum nennet / welcher Nahm ohne Zweiffel von den Gothen herkömpt: die Hencische Sprach habe hiermach diesem Fluß den Nahmen Oder gegeben/ welches/ wie Dugloßius bezeuget/ vom Rauben und Wegführen herkommt/ darumb daß die Oder mann so anlauffe und außgehet/ die angelegene Felder verwüstet. Ja wolte schier glauben/ schreibt Cureus am 8. blat/ daß die Gothini nicht viel gemeldet haben von Siebenbürgen/ da noch heute Gothen/ das ist Teutschen seyn. Und am 12. blat: Der Herrn Philippe Melanthon Meynung ist die beste/ der sagt/ daß das Wörtlein Germani Hebräisch sey/ und heisse so viel/ als arme dürfftige Auß-länder. In Taurica Chersonesso sollen noch Gothen seyn/ die Teutsch reden. Es müssen die jenigen/ so zu Venedig und in Welschland gewesen/ daß Juden so daselbst auß Reden/ Türckey und Constantinopel ankommen/ die Teutsche Sprach können und brauchen. Die Sclavonische Teutsche Sprach ist in solchen Ansehen/ daß sie auch am Türckischen Hof mehr gebraucht werden/ als ihre eigene Sprach. Es melden der Historien/ daß dem Attila Ardarico/ ein König der Gepidarum (welches jetzt die Schesien/ ein König der Gepidarum/ welches jetzt die Schesien/ ein König der Gepidarum/ welches jetzt die Schesien/ ein König der Gepidarum/

Schlesien zwey Ding einzuführen/die nicht gut seyen: Erstlich die geruhsahmen/ der sich Observantes nennen/diesen habe man zu Breßlau/Glogau/ und anderswo mehr/Clöster erbaut/darinnen sie faulentzen; das ander sey die Verfolgung der Juden.

fol. 229 seq. Hertzog Carl von gar wohl bekandt wol/ daß Er den Teutschen zu schwach wäre/ derhalben Er ins Keysers Begehren willigte/ und zu wegen brachte/ daß seine Tochter an Ertz-Hertzog Maximilian von Oesterreich überehe/ und sich angabe/ daß sie dem Vatter schwerlich wolte/ und neben dem darauff bestehete sie den Ertz-Hertzogen mit einem edlen Bohmischen Herr/ der viel Geldts werth war. Diese Zusage/ mit der Curtesi, hat alleen nach Caroli Tode/ und da alle Sachen sehr weit standen/ Maximilianum bey

fol. 249. & 267. seiner Heurath erhalten. Im Sommer des 1479. Jahres eroberte Johannes/ der Moscowit. Groß-Fürst/ein streitbarer unverdrossener Herr/ der sich und denselbenden Jahren sich von der Tartern Oberhafftigkeit entbrochen/ die mächtige Statt Novigrad/ (weil Ihm niemand widerte) an der Littauischen Grentze/ die dem Littauischen Fürsten jährlich hundert tausend Gülden Tribut gab. Er hat in der Statt einen unglaublichen Schatz bekommen/ also/ daß man eine Tächtig schreibet/ Er habe dreyhundert Wagen mit Gold und Silber wol beladen in die Moscau führen lassen/ die andern Wagen mit dem andern Raub seyen unzehlich gewesen. Michael Glinsky ein Reußischer Fürst/so die Tartern in Litthauen geschlagen/ und bey dem König Alexander in Polen/ der im Jahr 1506. gestorben/ viel gegolten/ ward bey des Königes gnader und Nachfolger dem König Sigismunden/ angeben/ als ob er noch Litthauen fünde/ und wolte ihn der König seines wegs erhohren/ und seine Entschuldigung thun lassen/ derwegen Glinsky das Schloß und Fürstenthumb Smolensko/ das die Littauer über hundert Jahr inne gehabt/den Polen entwendet/ und den Moscowitern zugeschantzt hat. Der aber auch nicht Glauben gehalten/ und darwil Er wieder mit belagerte König zu Litthauen auffgefordert worden solte/ und solches der Moscowiter erfuhr/ so mußte Er im Gefängnus/ im Bestand und Unfug/ sein leben enden und beschliessen. Und dieser ist auch einer ersten Theil genommen. In dem andern sagt er an 30. blat/ daß die Farcke/ dünckige und wilde Wein/als Ungarische/Oesterreichische/Fränckische/wann man einen überfluß thue/ ein schleunig und hitzige Materi verursachen/ und werde das Haupt mit hitzigen und feuchten Dünsten erfüllet. Nun ist es gewiß/ meldet er ferners/ daß Feuchtigkeiten den Seem gebären: aber die Gicht kompt von natürlicher Feuchtigkeit/ die machet die Glieder schlaff und gebrech/ die Füß vom Haupt/sonderlich die von hitziger und scharffer Feuchtigkeit einsprüngen/ und gleich als in einen Röhrlein herab auff die Glieder fallen/ auffnehmen. Im Jahr 1473. die Nacht vor Mariä Reinigung/ hat eine Seuche eine Saul und in der grossen Kirchen zu Glogau/ darinn giengen drey Gewölber dart darbey mit grossem Gebrach zu Boden/ wann es am folgenden Tag gebohren/ so wären viel Leute umergangen. Es hat einen Abfall des Regiments/ und sonderlich der Kirche künfftigen Untergang bedeutet. Im Jahr 148. die Statt Troßen gantz und gar ausgebrennet/ auch die Kirch in grunde gangen/ so ward allein die Trey-Kammer/ darauß zu verwundern/ erhalten/ alwo man das gelt von einem Kauf/ so man eyendar absehen lieg/ darein gossen hat/ wie er Curens am 95. blat schreibet: Und am 134. blat/ der Sigismundus/ Königs Alexandri in Polen Bruder/ so hernach daselbst auch König worden/ Gesetzung wider die Straffbare Laster/ ob sie schon von Adel/ und vornehmen Standes gewesen/ ruhrt.

Und dieses habe ich der Zeit noch weiter bey diesem Scribenten gefunden/ deren in diesen Sachen dreyerley/ und auch anderer auch zu vielen seyn: Theils eine erfordern andere Nachdenckens/ darunter dann auch dieses vom Curesano ist: Theils/ als von dem Nahmen Germani und dergleichen/ sagen andere etwa/ wie der Herr auch aus dem Teutschen Reyn-Lauch weiß/ er dreyt worden: annoch/ daß ich noch allezeit länger damit aufhalte. Schliesse daher/ und thue es.

Die CCCXXVII. Epistel.

IJ Myconers geliebter Herr: Auß seinem durch ihren Wunde/ das geführten Schreiben habe ich sein Anbringen/ daß ihme von seinem Vatterland Böhmen über das/ so Er anderswo von nutz- auffgerichteter gelesen/ ein mehrers nicht vermeldet werden/ wol verstanden.

Worauf dann dem Herrn ich nichts ehrliches zu verfugen weiß/ als überschicke demselben hiemit/ was ich vermehrten/ oben von solchem seinem Vatterland zu vernehmen nicht unangenehm seyn möchte. Es überibet Melchior Goldastus in seinem buch von dem Königreich Behem/ daß solches Land von den allerältisten Zeiten her für ein Teutsche Provinz gehalten worden sey: wie dann der Herr Churfürst zu Maynz/ als Ertz-Cantzler/ auch unter seinem hohen Ampt dieses Königreich hat/ und die Böhmen/ unangesehen des Unterschieds der Sprache/ für Teutsche nicht allein im Römischen Reich/ sondern auch in der Römischen Kirchen seyn gehalten worden/ die zu Rom einerley Cardinäle zum Bischöffer haben/ und solches auch noch auff den heutigen Tag bey denen Jahrsmischen Hohen Schulen in acht genommen wird. Des Ursprungs halber sey zwar die Böhmen Slavoniern/ aber dem sager und land nach/ Teutsche; bis Sprach haben sie von den Slaven/ aber das Vatterland von den Teutschen. Wie dann/ daß solches mit unter im Teutschland gelegen/ er Goldast im 2. Cap. des 1. buchs beweiset. In der Reichs-Matricul des Jahrs 1467. werden die Türcken auff dem Reichstag zu Nürnberg angezeichnet/ wird zu Ende gelesen: Item/ nach dem Böhemischen/ Meren/ Schlesien/ Lauß/ auch Egerer und Elnboger Crais/ auch zu der Teutschen Nation gehören. Und Keyser Rudolph der Ander sagt in seinem des Jahrs 1609. erheilten Majestät-Brieff also: Dann wie sie die Böhmen auch in diesem allem bey dem Frieden des Heiligen Reichs/ wegen der Religion auffgericht/ der Religion Frieh genant/ als ein vornehmes Glied des Heiligen Reichs bleiben lassen. Daher sich die jenige unbillich der Sachen halber/ die man in Behem zu erörtern gezogen/ beschwert haben/ als wann solche ausser Teutschland abgehandelt worden wären. Wann hat die Böhmen und Mähren/ als rechte Teutsche Bürger/ zu weltlichen und geistlichen Aemptern in Teutschland zugelassen. Sie werden auch in den Reichs-Handlungen des Reichs Fürsten/ Edelleute und Stette genant/ und haben gar viel Böhmische Herren/ von den Teutschen Hoff-Herkunfft und Ursprung: Mähren in Teutschland/ wie zu Cölln/ auch ihre Könige. Stätt gestifft. Und von eisenden Waaren/ so sie für sich und die Jahrige erkaufen/ in Teutschland keinen Zoll geben/ Herzogen auch die Teutsche in Böhem/ Mähren und Schlesien/ zu Geistlichen oder Kirchen-Pfründen/ Weltlichen Aemptern/ und Erkauffung der Güter zugelassen worden seyn. Dahravius gibt Johann Hussen die Schuld/ daß Er der einige Anstifter/ die Teutsche aus Böhem zu vertreiben

Liagarum diversitas non dividit unam eadem que nationes unitas, licet morbet, & conturbetur rebus quo buidam per collatibus dilectionem, idem libel. cap. 1. pag. 2.

Baronet de Feria in Bohemia pro nomanno

v. Id. Goldast lib. 1. p. 2.

v. Columna, ire de Columnia, idem p. 470.

trauen/ gemest seye: und Erbahren den Teutschen nicht geringe Ursach / solche Schmach zu rächen/ und ihn zum Feuer zu verdammen/ gehabt habe / als welcher Treu und Glauben den Keyser Carlen dem Vierten / König in Böheim / den Teutschen Keyseren zum ersten gebrochen / das ihm auch das höhere Gelent den Keyser Sigismunden / des Carols Sohn nicht gehalten werden. Aber hierin hat Er (der Keyser Sigismund) gar übel gethan. Dann Treu und Glauben/ sonderlich einem Keyser zu brechen nicht zugelassen/ und erlaubet. Daher auch solcher hernach an den Teutschen gemeiniglich gerochen worden ist. Und weilen der König zu Böheim ein Fürst/ Glid und Stand des Reichs/ und deßwegen des Keysers Hochbett unterworffen ist / auch derselben weder durch Verkürzung oder Beeinträchtung kan entzogen werden: So hat er auch Teutsches Recht schon vor Zeiten bey der Zeit eines Römischen Königs gehabt/ also daß er nicht allein hat wählen/ sondern auch selbsten zu einem solchen hat erwählet werden können. Und obwohln die Böhmen jetzt ihre eigene Land-Rechten ꝛc. haben / so seyn sie doch unter der Keyserlichen Botmäßigkeit/ wie dann bey dem Hochlöblichen Reichs-Hof-Rath und an dem Keyserlichen Cammer-Gerichte/ nach einer jeden Volcks und Orths eigenen Land- und Statt-Rechten / und ehrlichen Gewohnheiten geurtheilet / und wann solche ermangeln / die Ursachen zu den gemeinen / und durch Gebrauch aller Völcker gebilligte Rechten genommen wird. Martinus Borcgk schreibet in seiner Böhmischen Chronic am 1200. Jar also: Keyser Fridericus II. liesse dem König Premislao Otogaro in Böheim zu daß Er in seinem Königreich frey seyen möchte und keinen Tribut geben dörffe / daß Ihm frey stünde von den Reichs-Tägen außen zu bleiben/ es were dann/ daß dieselben gegen Bamberg / Nürnberg/ oder Regenspurg / als Städten/ so Böhmb nahend gelegen/ ausgeschrieben würden. Wegen der Bischöffe begnadete Er ihn auch / daß Er und seine Erben in Bisthümb aus seinen Zug und Recht haben / dieselben zu vorstehen und einzuweisen/ doch daß dieselben ihre alte beygebrachte Freyheit behielten/ welche Er von seinen Vorfahren / auß Keyserlicher Mildigkeit und Macht empfangen hätten. In Herrn Reichart Streinen / Freyherrn zu Schwartzenau/ Betrachten von Böheim stehet ein Außzug der Handlungen deß zu Augspurg im Jahr 1548. gehaltenen Reichs-Tags dessen nachfolgenden Inhalts: Daß die Stände der Cron Böheim keiner Reichs-Anschläge bekantlich / auch nicht geständig seyen/ daß weder der angezogene Wormbsisch/ noch ältere Anschläge / mit Ihro Königlichen Majestät (Ferdinandi) Göttlichen Verfahren / Königen zu Böheim Wissen noch Willen geschehen/ daß Sie auch darumb nicht gehalten / noch einige Hülff geleistet hätten / auch endlich keine schuldig wären. So weisen sich auch Ihr Königliche Majestät nicht zu berichten / daß sie in Zeit Ihrer Böhmischen Regierung darin doch etwan zu viel Reichs-Hülffen bewilliget und geleistet worden ist belegt/ noch umb Hülff ersucht wäre/ noch viel weniger eine erlegt hätte. Zu dem/ daß ein König zu Böheim zu einigen Reichs-Tag nicht beschrieben wäre / auch weder Stand noch Stimme im Reichs-Rath hätte. Dannoch haben gemeine Reichs-Stände wol zu ermessen/ dieweil die Reich-Steuren bißhero allein auf die Stände in Ihren Craisen bestimmt / geschlagen worden/ und über die Cron Böheim keinem Craiß befunden wird / so ist daher leichtlich abzunehmen/ daß diese Cron mit dem Reich hieron nit gestreuet/ und darumb auch zeit unbillich in des Reichs Anschlägt gezogen werde. So begreiffen auch die Reichssteuren allein die Stände des Reichs Teutscher Nation/ so sich des Heil. Reichs Schutz und Schirm/ auch Fried und Rechtens erfreuen und gebrauchen. Ob nun gleichwohl die Königl. Majest. als König zu Böhmen/ etliche Land- und Herrschafften der Teutschen Sprach und Zungen vom Heil. Reich zu Lehen erkennen / so haben dieselbe Land- und Herrschafften vom Römischen Reich weder Schutz und Schirm / Fried noch Recht / sondern seynd von dem Reich Teutscher Nation in ein andere besonder Reich und Nation von Ihres hero abgesondert / und demselben nicht incorporirt / und also des Reichs Teutscher Nation Bürden / Anschlägen und Contributionen nicht unterworffen. Zu dem/ so tragen und bekennen andere mehr ansehnliche und fremde Potentaten viel ansehentliche Land und Leute von Keyserl. Majestät und dem Heil. Reich zu Lehen/ die aber darumb in des Reichs Teutscher Nation Anschläge und Collecten nicht gezogen werden/ ꝛc. Was dann Ihre Königl. Maj. als König zu Böhmen und Churfürst/ dem H. Reich zu thun schuldig / und sonsten den Ständen Teutscher Nation gemeiniglich / und sonderlich zu sondern Ehren/ Freundschafft/ Nutz und Frommen/ und aller Wolfahrt/ erzeigen und beweisen werden/ des wollen sich die Königl. Maj. ganz gutwillig und freundlich angeboten ꝛc. haben. Und so viel hievon. Was aber ferners dahero in acht zu nehmen / dessen wird der Herr künfftig berichtet werden. Dismahls beliebt ihme noch zu dem die vorstehenden/ der Reichs außländischer Lehen halber/ zu wissen/ daß in dem Jahr 1507. ein kurtzer Extract der H. Röm. Reichs Lehen in Italia/ herauß kommen/ darin und bey andern/ sich der Herr und etwas zu ersehen. Will zum Beschluß allein noch zweyer Sachen gedencken / und zwar 1. Daß die alten Böhmen die Kriegsvolck zu Fuß nicht nach dem Hundert/ sondern dem Schock/ das ist 60. und die zu Roß nach den Fanen / wie jetzt die Völcker/ gezahlet haben / in einer einer etwan 4. oder 5. gewesen. Daher mann Cranzium der Böhmen Einfall in Meissen beschreibt/ und den 4000. Pferden melbet / so setzen die Böhmische Historien-Schreiber dasselbe 18000. Also ist es auch mit denen zu Fuß / die man nach 60. und nicht nach 100. rechnen muß/ wann in den alten Böhmischen Historien/ daß etlich tausend gebliben gelesen wird. 2. Das Sprüchwort/ es seyen böhmische Dörffer/ kompt daher/ weilen in dem Zuffiten- und folgenden Kriegen das Land so sehr verderbet worden/ daß man die alten Dörffer nicht mehr gekant. Wie dann / wann einer noch jetzt in die Wälder/ da klösterige Bäume stehen/ gehet/ er noch jetzt/ und Anzeigung der Felder sehen thut. Und hiemit ꝛc.

v. vid. Gold. Part. 08. seq.

Id. l. c. 2.

v. conf. Hermann. Kerl. Imperial. in Tab. de Pauli Garzavvilleri Relat. Curios. pro 1. Part. p. 100. 9. Theatr. Europ. 1. Buffieri Kriegs-op. 102. & 106.

Die CCCXXVIII. Epistel.

DEn Amit dem Herrn ich mein jüngstes Verspröchen halte / so überschreibe demselben ich auß des nächst-angezogenen Soldatus Buch / bey dieser Gelegenheit noch ein mehrers / so sich zu dem vor acht Tagen abgangenen Schreiben schicket / daß nemlich Keyser Arnoßf / als Er die Böhmen von des Frantzosen oder Frantzosolds / Königs in Mähren Tyranney erlediget/ ihnen die vollkommene Freyheit wieder geben / und zugelassen / daß sie ihre eigene Hertzogen/ doch der gestalt haben möchten/ daß sie dem Keyser einen Tribut und gewisse Orth geben solten. Keyser Heinrich der Erste daß nach Uberwindung der Ungarn/ das Böhmerland / so sich halßstarrig ergetzet / zum Gehorsam wieder gebracht/ so auch sein Sohn Keyser Otho / ingleichem Keyser

v. Hermann. Kerl. Imperial. in Tab. de Pauli Garzavvilleri Relat. Curios. pro 1. Part. p. 100. 9. Theatr. Europ. 1. Buffieri Kriegs-op. 102. & 106.

Keyser Henrich der Ander/ und folgende Keyser/ gethan. Keyser Philippus zwar hat dem König Premislao Ottocaro den Jährlichen Tribut nachgelassen; Aber die besondere Anlagen/ als den Römer-Zug/ und die Reichs-Steuer/ haben die folgende Böhmische Könige erlegen müssen. Und seyn die Böhmen noch verpflichtet/ wann der Keyser einen Zug wider die Reichs-Feinde vornimmt/ Jhme denselben zu leysten/ ob sie schon ihre Freyheit/ daß sie ausserhalb ihres Königreiches in den Krieg nicht ziehen dörffen/ fürschützen möchten. Dann weil ihr König ein Chur-Fürst des Reichs/ so ist Er auch demselben verbunden. Und findet es sich auch den nöthigsten des Reichs Ordnungen/ daß der König in Böheim zum Römer-Zug ordentlich vierhundert zu Pferd/ und sechshundert zu Fuß/ zu schicken verbunden sey. Wie Er dann auch des Reichs absonderliche Anlagen zu erstatten noch heutiges Tags schuldig / und derselben niemahls befreyet worden ist; Wie gemeldter Goldastus an Keyser Ferdinandum den Andern/ Königen zu Böheim/ im 13. und 16. Capiteln des andern Buchs/ von dem Königreich Böheim/ wider Hartmann Maur. Dubravium und Frehern schreibet. Es haben zwar die Böhmische Hussiten angefangen sich/ wie der Römischen Kirchen / also auch des Röm. Reichs/ zu erschütten: und hat Keyser Ferdinandus der Erste im Jahr 1548. auff dem Reichstag zu Augspurg sich auch der Anlag/ wie in nächstem Schreiben gedacht worden/ zu gegen gesetzt: Wer Ihro Majestät Herr Bruder/ Keyser Carl der Fünffte/ die Chur-Fürsten und Stände des Reichs/ seyn auff solche (der Böhmen) Prosecution und Widersprechen nicht gangen/ sondern haben nicht allein dawohin gedrungen/ daß solches den König zu Böheim/ in die Reichs-Matricul gesetzt und angelegt. Und hindert nicht / daß Böheim in keinem Crayß begriffen / dann solches Königreich selbsten einen mächtigen Crayß machet. Und ist es nun auff den Reichs-Tägen berathschlaget worden / zu den Zehen Craysen noch zween / nemlich den Böhmischen und Preußischen zu thun/ so auch geschehen wäre/ wann nicht die Böhmen/ Preussen und Liefländer/ zu ihrem grossen Schaden / sich widersetzt hätten. Ist daher der König in Böheim/ als einer auß den fürnehmsten Fürsten des Reichs / der so grosse und weite Länder vom/ in und unter dem Reich besitzet/ gantz billich in die Reichs-Matricul gesetzt und belegt worden. Und hat seine selbsten die Schuld zuzumessen / daß Er/ wann er zu den Reichs-Tägen berufen/ nicht mehr erscheinet. Auff welchen Fall es dann herkommenen Rechtens ist / daß was der gröster Theil beschliesset / solches dem König zu Böheim nicht weniger als andere Stände des Reichs bindet. Und werden derselben viel gefunden/ die gar nicht zu den Reichs-Tägen beruffen werden/ und da sie gleich selbsten erscheinen / keinen Sitz in der Versamblung haben / wie ich anderswo vermeldet habe / welche doch nichts desto weniger ihre Anlagen geben müssen. Zu dem Römer- und andern Zügen aber ist der König/ wie auch andere Stände/ nicht verbunden/ daß Er selbsten in der Person mit ziehen müsse. Er wolle es dann dem Keyser zu Ehren selbst willig thun. Es ist aber auff dem Reichstag zu Mergentheim im Jahr 1567. dem Keyser Wenceslao zu gleich auch König in Böheim gewesen/ gehalten/ bestimmt worden/ wie starck er / der König zu Böheim / mit den einverleibten Landen / wann etwan dem Teutschland ein Krieg entstunde / oder der gemeine Friede im Reich von den Auffrührern zerstöret würde/ demselben zu hülff kommen solte. Und findet sich nicht allein auff der Reichs-Matricul Anno 1422. zu Nürnberg gemacht / sondern auch in andern Reichs-Registern / die obgesetzte Monatliche ensache Anlag der 400. zu Roß/ und 600. zu Fuß/ und zum Unterhalt des Keyserlichen Regiments / und Cammergerichts 412. und ein halben Gülden/ etlich mahl/ nemlich im Jahr 1532. zum Cammergericht 300. Gülden geben. Es haben auch die Könige und Stände in Böheim sich gegen den Keysern und dem Heil. Reich offtmahls setzen und gewehrig erzeigt/ wie solches Jhnen zu Lob gemeldter Goldastus im 18. Capitel vermeldet hat. Und derwegen so hat auch hierdurch die Cron Böheim erlangt/ daß es ein Chur-Fürstenthum des Reichs worden ist. Und hat der König nicht mehr seine Stimm bey Erwählung eines Römischen Königs/ wann die andere Chur-Fürsten sich nicht vergleichen können/ wie etliche vermeynet haben; sondern Er hat von Alters her seine Freye Wahl gehabt / und wird / vermög der Güldenen Bull/ am ersten unter den Weltlichen Chur-Fürsten/ gleich nach Trier und Cölln/ von Chur Maynz gefragt. Und so Er in der Person nicht zugegen / so wird einer auß den Gesandten zur Wahl zugelassen/ und nicht mehr/ wie es auch also mit der andern Herren Chur-Fürsten Gesandten gehalten wird. Wann derowen/ und wann der König noch zu jung/ oder gar kein König da ist / desselben Gestalt im 3. buch/ am sechsten Capitel zu lesen ist/ der auch in dem folgenden ein mehrers davon / und daß der jenige/ so nicht König / auch nicht Chur-Fürst und Erz-Schenck seyn könne: es wäre dann Sach/ daß Er zum Gewalt und unlidlich des Reichs vertrags worden wäre/ saget; und im 8. Capitel von solchem Christen oder Ertz-Schencken Ampt ferners handelt/ deßwegen der König in Böheim verbunden ist/ dem ermelten Römischen Keyser den ersten Trunck/ nemlich Wein mit Wasser vermischt/ in einem vergülten silbern Becher zu reichen. Es mag aber der König nach seinem Belieben/ die Cron getragen oder nicht/ wann Er sein Ampt verrichtet. Ist er nicht zugegen / oder wird selber zum Römischen Keyser erwählet / so verrichtet an seiner statt dieses Erz-Schencken-Ampt/ ein Herr von Limburg in Francken des Hertzogen Kercks Semper-Frey und Erb-Schenck. Und solche Würde hat der König nicht vom Bischoff zu Bamberg/ wie theils wollen/ sondern vom Reich. Zwar Er auch das Erbschencken-Ampt des Bisthums Bamberg von seinetwegen Bisthum / und dergegen sein Unter Erbschenck / einer zu von Aufsess in Francken die Güter zu solchem Bamberg. Schencken-Ampt gehörig / vom König in Böheim zu Jehrlichen empfähet. Er/ der König/ wird nicht allein getröstet/ sondern auch gelobet und auch alle andere König in der Christenheit. Und über/ & in gehöhet Jhm der Majestät-Titul so wol als andern Königen/ wann er schon unter dem Keyser ist. Dann Er über die Massen den höchsten Gewalt hat. Und wann der Keyser offentlichen Hof hält/ so gehet der Böhmische König allen andern Königen / so vorhanden seyn mögen/ und der Römischen Keysern/ præsentiret. Und ist das Königreich Böheim dem Päbstlichen/ wie Stiche sich wenn / sondern wird allein vom Keyser / und zwar nicht nur das Chur-Fürsten-Gold/ thumb / und Erz-Schencken-Ampt wie der Böhmen ein theil wollen / sondern das Königreich / und die Cron selbsten / mit allen Ländern/ Rechten und Gerechtigkeiten zum Königreich gehörig / auch den 8. non. Bischthümern/ Kirch- u. Schreinen/ ꝛc. zu Lehen empfangen/ und den deßwegen geschworen und gehalten. Alten hat der König dese sonderbare Freyheit/ daß / da seinen die andern Chur- und Fürsten

Regal-Recht. Erb-Amt sonderm von Agnes Bamberg. Agnetis à Bamberg. Quæ nec Sacerdotes. Und über. Cent. 1. cap. 2. Vom Agnes Bamberg. Schencken-Amt. Quæ nec quanti quæ Bohemiæ. Bohemiæ. Bohemiæ.

der Reichs-Fahnen/ die dem Käyser bey der Beleihung überreicht werden/ auf alte Gewonheit dem dahen stehenden Volck pflegen hingeworffen/ und vermissen zu werden/ dem Könige die Schwige ganz und unbeschädigt wieder zugestellet werden müssen. Und mit diesem hoffe ich wird der Herr für dismal zu frieden seyn können/ den ich damit ic.

Die CCCXXIX. Epistel.

WJrrendes geliebter Herr: Desselben Schreiben hat mir der Ordinari Bott wohl überantwortet/ darauß ich verstehe/ daß der Herr/ etc er mir Danck sagt/ noch gern einer mehrern/ etlicher Zweiffel halber/ berichtet seyn möchte. Darzu nun demselben hiermit willfahren werde/ so bitte ihn auff die erste Frag/ auß nächst angezogenem Guldalfa dritten buchs 17. Capitel zu vernehmen/ daß das Königreich Böheim/ durch ein kauffen der beleydigten Majestät/ oder anders Verbrechen/ oder nicht gesuchter Belehnung/ klare verkürtzt werden/ und dem Reich heimfallen. Und hindert hierin die Freyheit/ wegen der Wahl eines neuen Königs/ den Böhmen zugelassen/ ganz nichts. Dann der König in Böheim ist/ samt den Junchern des Königreichs/ dem Röm. Reich unterworffen/ welches Er Beschluß lib. 4. cap. 1. beweiset. Und obwohl Er den Reichs-Satzungen nicht so sehr als andere verbunden/ so setzet doch wie die Hertzogen von Lothringen/ Savoya und andere Befreyte/ die jenigte Verfassungen/ welche zu der allgemeinen der Christenheit Wolfahrt gerichten/ als da seyn/ welche von dem Religion- und öffentlichen Land-Frieden/ der Geistlichen Güter halber/ von der Münz und dergleichen gemacht werden/ zu beobachten und zu vollziehen

v. id. Golds. lib. 1. cap. 3. de Reg. Bohem. qui bamb. ter sese im. pertatos subiugos tuos dic. tapsie.

schuldig. Es ist auch im Hertzog oder König zu Böheim zu den nechsten Reichs-Tägen ist/ alhie beschrieben worden auch dabey erschienen/ und hat zu vorderst die Reichssachen berichten helffen. Und wird noch heutiges Tags ein König zu Böheim/ so ferner nicht selber Käyser ist/ zu den Reichstägen beschrieben. Idem cap. 3. & 5. bey welchem Traber/ es seye dann der Ort dem Land Böheim nahend gelegen. Persönlich nicht erscheinen darff. Er soll aber seine Gesandten schicken/ wenn/ nach ersandeter Hussiterischen Unruhe/ und als Böheim fremde König bekommen/ sie bey den Reichs-Tägen nicht erschienen/ oder zu öffentlichen Berathschlagungen gezogen worden seyn. Und wird dann auch des Herrn andere Frag beantwortet/ die da ist/ warum ein König zu Böheim zu den Reichs-Tägen beschrieben wird/ warumb dann nun von 300. Jahren hero ungefähr nicht gelesen werde/ daß selbiger König sich einigen Reichs-Absichten unterschrieben haben? Dann erstlich/ so wollen die Böhmen nirmands mehr unterworffen seyn und dahero den den Reichs-Tägen nicht erscheinen. Zum andern werden sie den den Churfürsten und Ständen des Reichs/ wollen sie nicht wollen/ daß man sie an die Reichs-Ordnungen binde/ / bilich von den Berathschlagungen ic. außgeschlossen/ dann sie sich/ daß sie sich nicht den Teutschen Gesetz geben/ als von denen empfahen/ sich/ sicher rühmen können. Und darum/ daß jetzt man sonderbare der Königen zu Böheim auch jugleich Römischer Käyser gewesen. Die dritte des Herrn Frag wird von beygesetzt Gedicht/ im 6. und 7. Capitel des vierten Buchs alle benantworter: Daß ein Böhmischer König zu der Herren Chur-Fürsten Versammlung vor diesem nie gezogen worden. heutiges Tags aber dann ausgeschlossen werde. Welches dem Clesel. des Königs Matthiæ Gesandten/ im Jahr 1611. zu Nürnberg/ und ihme dem K. Matthiæ selbsten des Jahrs 1612. zu Franckfurt begegnet; ausser daß Ihre Majestät in der letzten Session, zu deren Dieselbe berufen/ und in den Rath genommen worden. den gehörigen Ort/ aber ohn gegebenes Gutachten und Stimme erlangt: nur daß Ihre Majestät die von den Chur-Fürsten vergliechene und dem Römischen König/ zu unterschreiben/ vorgeschriebene Capitulation, von dem Herrn Churfürsten zu Mayntz/ als Erz-Cantzlern/ zu durchlesen empfangen haben/ und erfordt worden seyn/ daß Ihre Majestät/ so sie was darin mangelhafft befunden/ oder zu erinnern hätten/ anzeigen wollen. Und hiermit waren die Böhmen auch zu frieden/ sich beschehenen/ daß sie Ihrer Besetzung einen Nachtheil zuziehen möchten/ wann sie sich auff ein neues den Reichs-Sachen einmischen solten. Desswegen auch König Ferdinand der Ander im Jahr 1619. sich mehr groß bemühet hat/ daß Er zu den gemeinen Berathschlagungen gezogen worden solte. Und in diesen Schrancken beruhet die Sach noch heutiges Tages / und weiß auch nit daß es darüber verblieben / es wäre dann daß die Böhmen jemahl über den den Reichs-Sachen abgemeldete und abgesonderte Meynung änderten/ und wieder zu Ihrer Vor-Eltern Herein tretten thäten. Es hat zwar Käyser Carl der Vierte in der Güldenen Bull geordnet/ daß ein Käyser/ wann Er zugleich König in Böheim/ auff den Churfürsten-Tägen der gesetzt Recht. beruhet Käyser- und Churfürstlichen haben solte: Aber als sein Sohn Wenzel des Käyserthumbs entsetzt worden/ und in Böheim sicherer sich des Reichs Sachen nicht annahme/ auch von den Chur-Fürsten zu Ertheilung gewohnlichen Zusammenkunfften nicht mehr beruffen wurde/ so ist alles Ansuchs und Gebahr auff die übrige Sechs Chur-Fürsten kommen; also daß nach solcher/ des Wenceslai Absetzung/ allein der besagte sechs Chur-Fürsten/ der Käyser Ruprechts/ Sigmunds/ und Alberechten des Andern/ als angezogene Befelch/ Verhandlungen/ ꝛc. gehöret und bestätiget haben. Und hat der Böhmischen Königs Lapla Jugend/ und seiner Nachfolger Religion/ und daß sie fremd gewesen/ verursachet/ daß des Königs in Böheim Ansehen in dem Reich gering und veracht zu werden/ hergegen der sich andern Churfürsten je mehr und mehr zu mächten und höher zu kommen/ angefangen hat. Und waren sie mit einer langwierigen Beschwehrd/ daß sie nicht allein dem König in Böheim/ sondern auch den Käyser selbsten/ ohne dessen gesetzt und Begehrwart sie zuvor nicht zusammen kommen dürfften/ von ihren Churfürsten-Tägen außgeschlossen/ nicht vergnügt/ sondern es müste ihnen solcher Käyser Carl der Fünffte auch mit einem End bestättigen; also daß dis / so vorhin eine Gewohnheit gewesen/ nun ein Recht und Gesetz worden ist. Es erinnert gleichwol Goldast am 464. blat/ daß König Ferdinandus der Erste / als ein König zu Böheim/ zu Cöln / in dem Jahr Christi 1531. nicht allein der Chur-Fürstlichen Handlung/ sondern auch dem Chur-Fürstlichen Rath / so vor dem Actu der tagsatzungen / und denen Berathschlagungen / so des gemeinen Nutzens halber auff die Bahn kommen / beygewohnet habe. Und sagt / daß derselbigen der König in Böheim sich bißweilen bey den Chur-Fürsten Tägen / bißweilen nicht befinde; wie es dann Ihme/ dem König als auch den Chur-Fürsten/ beliebig seye. Was aber die Hoffs- oder Bestättigungen der Käyserlichen und Reichs-Handlungen anbelangt/ so noch heutiges Tags nicht gar abgeschen seyn/ so lag es daß meldet er am 465 blat/ anführen / daß ein König zu

Böhem

Böheim nicht können noch ſoll: übergang werden/ in denen/ ſo das Gemeine des Reichs Weſen anbo treffen thun. Darvon aber die Reichsverſtändige am beſten urtheilen können. Dann ich nur ſeine (des Goldaſts) Meynung bloß erzehle. Der auch im 7. Capitel fürnehmlich darauf/ daß der König aus Böheim in der Chur-Fürſtlichen Verein ꝛc. nicht mehr ſeye/ da Er zuvor das Directorium und Oberhand bey allen denen der Fürſten Verbündnuſſen gehabt: welche Gerechtſame aber/ nach Abſterben des obgedachten Keyſer Wenceſlai/ auf geſchehet hat. Dann der beſagte Bund/ oder Verein und Verbündnuß zugleich auch erloſchen/ und der König in Böheim des Reichs Sachen ungeneigt worden. Es iſt auch Keyſer Albrecht der Ander nicht von allen Böhmen für einen König erkant/ und daher Er ſich zu der Fürſtlichen Veren nicht begeben/ noch auch der Keyſerlichen Wahl hat beywohnen können/ wiewol etliche vermeynen/ daß er ſeine Gewaltsträger darbey gehabt habe. Als König Wenceslaus in Böheim bey der Wahl Keyſer Maximilians der L übergangen worden/ hat er es ſo hoch empfunden/ daß er auch mit Krieg gedrohet/ dahero die andere 6. Churfürſten ſich im Jahr 1489. zu Franckfurt alſo verſchrieben haben: Sie und ob hinfüro/ zu ewigen Zeiten/ ein Römiſcher Keyſer oder König erwählet und gekohren/ und der König in Böheim darzu nit ſtimmen/ oder ſich gehalten/ nicht gehorſam oder gehellſam würde/ und ſie Chur-Fürſten oder ihre Nachkommen durch ſolcher ihre Vorſchuldigkeit/ bey ſolcher Wahl und Churs einer Römiſchen Königs gegen zu thun/ und ſolche Wahl und Chur mit Ihrer oder Nachkommen Wiſſen und Willen gekohren würde/ daß Sie alsdann/ oder ihre Nachkommen/ ihme König Wenceslao 100. Marck Goldes wollen/ ein jeglicher ſo viel insonderheit für ſich/ bewilliget haben/ und in die drey Jahren/ jedes Jahr ein Drittheil/ dem genanten König oder der Cron Böheim zu bezahlen/ ein jeder für ſich oder ſeine Nachkommen verfallen ſeyn. Wegen unverſehene fürgefallener Verhinderung/ ſan ich das übrige hiemit nicht vermelden/ ſol aber mit nächſtem geſchehen. Unterdeſſen ꝛc.

Die CCCXXX. Epiſtel.

Ein Herin werden nunmehr auf den nächſten Schreiben/ viel Böhmiſche Sachen bekant worden ſeyn/ Er auch daraus/ was ein Römiſcher Keyſer/ und das Reich/ für einen Zuſpruch zu der Cron Böheim vermeinen haben/ wie dann ſolches mit Exempeln oft-angezogener Goldaſt weitläuffig erweiſet. Es haben aber nicht allein unſere Keyſer die Ansprache wider die Böhmiſche Könige für ſich ſelbſten/ ſondern auch ihren Gewalt gebraucht/ wann dieſelbe erwerber von den Böhmiſchen Königen und Herzogen ſelber erfuchr/ oder ſolche von andern vor dem Keyſerlichen Thron verklagt worden. Wie es dann auch mit Schleſien und Mähren alſo gehalten/ dieſelbige Fürſten ꝛc. von den Keyſern vor Gericht geladen ꝛc. worden ſeyn/ ſonderlich wann die Rechtfolge in dem Königreich und Herzogthümern ſtritig war. Es hat der König in Böheim von ſeinen Schlöſſen vor dem Keyſer/ gleich wie ſie von ihrem König/ auch am Keyſerl. Hof verklaget werden/ wie dann der Keyſer allein die Richter iſt. Aber in andern beſondern und burgerlichen Sachen muſten vor Zeiten ſo wohl der König als ſeine Unterthanen/ Böhmen/ Schleſier ꝛc. beym Schöppen-Stul zu Magdeburg/ oder dem Pfalz-Gericht daſelbſt/ vom Keyſer Otten dem Erſten/ ſo wol für die Wenden als Sachſen angeſtellet/ das Recht holen/ wie auch nächſt etwas deſſen gedacht worden.

Als aber Keyſer Carl der Fünfte die Stadt Magdeburg in die Acht erklärt/ und den Böhmen/ Schleſiern und Lauſnitzern/ ihre Sachen allhero zu treiben/ verbotten ward/ ſo hat Keyſer Ferdinand der Erſte zu Prag ein beſonders Appellations-Gericht angeordnet/ daſelbſten die Reichs-Sachen in der andern inſtance erörtert/ und entſchied erwerden ſolten. Und haben die Böhmen/ Mähren/ Schleſier ꝛc. auch die von Eger/ die Lauſnitzer/ daß ſie am Cammergericht zu Speyer nicht erſcheinen dörffen: wiewol vermög der Güldenen Bull/ die Böhmiſche König wegen der Fürſtenthumb/ Graf- und Herrſchafften auſſer dem Königreich erworben/ den Reichs-Geſetzen unterworffen ſeyn. Und ob ſchon die Unterthanen befreyet ſeyn/ ſo hat doch der König ſelber/ weil Er ein ohnmittelbarer Fürſt des Reichs iſt/recht und füglich vor der Cammer/ in denen Sachen der erſten inſtance, ſo für Cammergericht gehören/geſucht werden. Daher dem auch die Bantner wegen der erſten inſtance, oder das Verrichtegnem der Austrägen zu gutem kommet/ Er werde gleich von andern um Recht erſucht/ oder Er thue ſolches gegen andere/ alſo daß er auch zu einem Richter von den ſtrittigen Chur- und Fürſten erkennet werden kan: wie dergleichen auch mit den Herren Erz-Herzogen zu Oeſterreich/ Herzogen zu Lothringen/Savoya ꝛc. in acht genommen wird. Wann aber ſtrenge Sachen ſich enthalten/ ſo hat die Appellation oder Berufung von dem König/ oder ſeinen höchſten Gerichten/ der Land-Tafel und Appellation-Gericht/ an die Cammer oder Reichs-Hofrath nicht Platz: wiewol wann die Gerechtigkeit verſaget oder aufgezogen wird/ ſo vermeynet Goldaſt/ daß man wol zur Keyſerlichen Cammer ſeine Zuflucht nehmen könne/ als auch bey Sachſen/ Brandenburg und Oeſterreich ꝛc. geſchicht. Es halten auch theils darfür/ daß der Keyſer die Repreſſalien wider die Böhmen zulaſſen könne: So man ungleichen auff die Friedbrüchige/ und andere Fähl/ als wegen des Abzugs/ der Reiſigen halber/ auß dem Land: wegen der Anlagen/ ſtrittigen lehens-Sachen und dergleichen erſtrecket: Wie Er Goldaſt am 531. blat hiervon weitläuffig ſchreibet/ auch ſagt/ daß man von des Königs Urtheil/ in Teutſchen Lehens-Sachen/ zu Prag vor dem Appellation Gericht gefüht/ an den Keyſer ſich berufen/ und die Böhmen an dem Ort/ da ſie was gehandelt oder verwircket/ wann ſie gegen Austrag/ verſtoſſen/ und ſo ſie von dem Ort des Contracts entflohen/und auf beſchehene Ladung nicht erſchienen/ oder das ſie erkant worden/ nicht vollziehen wollen: der Kläger in die Güter/ ſo der Beklagte an dem Ort des Contracts hat/ eingeſetzet werden könne und ſolle. Wann er aber daſelbſt keine Güter/ ſo mag der König in Böheim/ oder die ordentliche Obrigkeit durch Hülffsbruch/ oder Subſidiales, wegen der Execution, auf gegehren des Klägers/ angeſuchet werden. Er Goldaſt handelt auch/ wie es in Schmach-Sachen mit den Böhmen gehalten: item die Böhmiſche Unterthanen und Zeugnus weiten/ auſſer des Königreichs können beruffen werden/ und daß ihr im Reich erklärte Aechter/ auch in Böheim für ſolche zu halten/ und ſie daſelbſt Schutz finden/ man wider Böheim beſtweegen handeln könne. Item was den Böhmen/ auch ihr ſtrengſtehende langwierige Verjährung/ da ſie ſich wider alles obiges ſicher zu ſeyn vermeynen/ zu antworten/ und wie man ſich ſonſten wider des Königs unbillichen Urtheil ꝛc. zu verhalten/ am 536. und 582. blättern: Und im 14. Capitel/ wie der K. Mg. von ſeinen Unterthanen in Böheim/ und Schleſien/ möge verklagt

Idem Goldaſt. ubi. 4. 1. 4. c. 8. Cap.

klag/ und andere Streitigkeiten/ ſo Er mit denen Reichs-Ständen/ Jtem wegen Erbeinigung oder Erbverein/ und Bündnuſſen mit den benachbarten Reichs-Fürſten/ Pfaltz-Bayern/ Sachſen/ Brandenburg/ Oeſterreich ꝛc. aufgerichten/ beſtimmen thut hingelegt werden. In dem fünfften Buch handelt Er von dem Geiſtlichen Stand in Böheim/ Mähren und Schleſien/ und wie es mit ſelbigen Beſtöhlnern/ in Anſehung des Römiſchen Reichs/ bewandt ſeye. Und dann in dem ſechſten und letzten Buch/ wie die Hertzogen und Könige in Böhmen einander gefolgt/ und wann keine Söhn vorhanden/ und der Manns Stammen gantz abgangen/ das Königreich an die Töchter und ihre Söhn kommen. Und vermeynet er/ daß Böheim ſampt einverleibten Landen auch vor Jahren kein recht-Wahle ſondern gleichſam ein Erb-Königreich anweiſen/ zu erweiſen und zu behaupten. Jm 11. Capitel dieſes Buchs redet Er auch von des Pabſts Gewalt in dieſen Landen/ ſo Er/ oder die Römiſche Kirche/ gleich nach Anfang des Chriſtenthumbs in denſelben/ in Kirchen Sachen/ nicht aber in dem Weltlichen/ auf der [illegible] Römiſchen Fuchs-ſchwantzern erdichteten [illegible] Keyſer Conſtantins des Groſſen Schenckung bekommen. Jm 18 Capitel redet Er von der Erb-Verbrüderung/ oder pacto reciproco ſucceſſionis, zwiſchen dem Königlich Böhmiſch- und Ertz-Hertzoglich Oeſterreichiſchen Geſchlecht/ wie auch den Königreichen Ungarn/ Polen und Böheim. Und im 19 von der Vormundſchafft und Verwaltung des Königreichs/ wann der König ſeine erforderte 18. Jahr des Alters noch nicht völlig erreichet hat. Und ammerket endlich im 22. Capitel den Böhmiſch- und ihren Behelffen/ damit ſie/ ein Wahl-Königreich bey ihnen zu erpreſſungen vermeynt haben. Und ſeyn bey ſolchem groſſen Böhmiſchen Buch/ neben einer Beſtraffhigung von einer Chur Fürſten in Böheim Ampt und Gerechtigkeiten/ auch viel brieffliche Bewehrungen/ auff die Er ſich in dem vorgehenden beruffen/ und unter andern der Keyſer Sigismunds Gelöt dem Johann Huſſen gegeben: item der doppelte Heurats Contract im Jahr 1515. zwiſchen König Ludwigen in Ungarn und Böheim/ auch ſeiner Schweſter Anna: und des Königs Philippi in Hiſpanien Tochter Maria und ihrem Bruder/ Erz-Hertzog Jo[illegible] zu Oeſterreich: und dann der Erz-Hertzogen zu Oeſterreich/ Matthiæ, Maximiliani, Ferdinandi und Maximiliani Ernesti Verbündnuſs/ wider Jhren Herrn Brudern und Vettern/ den Keyſer Rudolphen/ im Jahr 1606. zu Wien aufgericht. Und dann einen Rechtliche Bedencken/ von der Succeſſion und Erbfolge des Königlichen Geſchlechts und Stammens in beyden Königreichen Hungarn und Böheim ꝛc. Darauff zwar dem Herrn ich auch etwas ſtucken könte/ dieweilen aber das meiſte in dieſem und vorgehenden Schreiben allbereit einkommen/ ſo hoffe ich der Herr nunmehr hierum zu frieden ſeyn/ und von deſſen geliebtem Vatterland zwiſchen Bericht haben werde. Ende deſſen wir ſind thun den Herrn Gnädiger Obacht beſter maſſen befehlen.

Qui etiam temporali quandam ſuperioritatem Pontifex in nonnullis Imperii Romani Ducatibus, Regnis, Siciliæ, &c. ſatagunt vindicare, & Decretum 5. Pontificum quod Tributum Rom. ap. primat. illis pernat. & regnare in Regesque amnes affer. Quo tum in numero eſt Aug. Steuch. Gen. l. 2. q. 14. p. 479.

Vid. publicat. ſolenn. literar. à Sigismundo Huſſitar. etiam und des Matthæi Meiern. part. 3. lib. 10. ſolenn. ſub an. 1612. pag. m. 117. 1169.

Die CCCXXXI. Epiſtel.

An. [illegible]

Jhr Edelen/ Hochgeehrter Jungker: Derſelben halte und ehre ich hoch/ weilen Er nicht auff ſein Herkommen und alten Geſchlechte ſondern allein auff die Tugend ſihet. Zwar ſchlaget der Jungker auch billich die jenige unter ſeinen Vor-Eltern herab/ welche an ihrer Seiten die Tugend gegraben hatten/ deren dapffere Thaten der Jungker ſammt ihren Wappen/ und prächtigem Stamm Hauß weit vorgiehet/ weilen er den Reichthumb ihres Gemüts/ ſo weit höher/ als der Reichthumb der Güter zu achten/ geerbet/ und auch ſelber mit ſolchem fürtrefflich begabet iſt/ und dahero nicht nur bloß wegen ſeines anſehnlichen Geſchlechtes/ ſondern und vielmehr ſeiner eigenen Geſchicklichkeit halber andern/ und zwar billich/ weit vorgezogen ſo werden wird. Wann es einem von ſo Adelicher Geburt verdrüßlich iſt/ ſo ein ander/ der geringen Herkommens/ wegen ſeiner Tugend/ in ihrer Kunſt und Geſchicklichkeit/ ihme vorgehet: So wird es einem wohl nur Adel/ welcher zugleich auch tugendlich und verſtändig/ deſto gröſſerm Ruhm geben/ wann er bey ſeines Standes und Geſchicklichkeit halber/ da [illegible] andern erhoben wird. Jener erlanget den Adel durch ſeine Tugend/ dieſer aber hat denſelben nicht allein allberen/ ſondern Er vermehret und bringet ſolchen noch höher/ und machet ihn anſehnlicher; wiewohl bey dieſen wunderlichen Zeiten offt mancher anſehnlicher von Adel/ Herr und Graf/ ſo tugendſam/ gelehrt/ vieler Sprachen kündig/ wohlgereyſt/ und mit andern herrlichen Gaben gezieret iſt/ ſich verſtecken muß/ und nicht befördert wird: ſo man aber dem durchgehenden Unglück und jetzigem Lauff der Welt zuſchreiben/ und gedencken muß daß etwan noch die Zeit kommen kan/ daß man ſolcher dapferer Leute froh und nöthig ſeyn wird/ und ſo es je nicht geſchehen ſolte/ doch eines ſolchen mit Adelichen Tugenden begabten Menſchen Gedächtnus der Todt nicht auslöſchen kan/ ſondern derſelbe auch in dem Grab ſeine Lober und Zuprieſſer finden/ und dieſer Grab-Ruh Ehre zu ſeinem Aſterben umbgeben thut. Die Tugend kan mannhafts Schickſaal leiden/ oder zu Aſchen verbrant werden. Alle menſchliche Sachen vergehen. Die Schönheit iſt gebrechlich/ und gehet bald dahin. Der Reichthumb verſchwindet offtmahlen/ allein die Tugend läſſet ſich ſehen/ daß ſie einer ewigen Natur ſeye/ welche auch die gröſte Verleumder und Schänder/ und ſo gar ein ihren Feinden leben/ und ſich darüber verwundern müſſen. Solle derowegen die Jugend zu Jhr als dem höchſten Gut/ laufften; und weilen die kurtze Zeit nur hat als die Poeten ſie fürmahlen/ gar nahend ſich zu ihr thun damit man von der ſelben Hand mit Palmenzweigen und Lorbeer kräntzen/ mit welchen ſie die jenige ehret/ ſo ihr nachfolgen/ möge begabet und gecröhnet werden. Sie will im Geſicht und nicht bloß dem Nahmen nach bekant ſeyn/ als welche einem Menſchen alle Unſinbarkeit und Unvollkommenheit/ die ihn mögten unangenehm machen/ hinweg nimmt. Sie iſt diese gelehrte Lehrmeiſterin/ die einen unter weiſet/ das jenige auff Höflichkeit und ohne Beſcheid zu thun was der grobe/ widerſpenſtige und ungeſchickte Pöfel auff Forcht der Geſetze thut.

In Summa/ die Tugend iſt ſo ſtarck und mächtig/ daß ſie ungeſchickte und wilde Begierden zähmet und zu recht bringet/ daß ein jeder das jenige ſo ehrlich und wohl-anſtändig iſt/ ſelbſten liebet/ ſolches umb ſaher herzet und drucket. Viel leut werden nur von auſſen betrachtet/ und mancher/ ſo ſtattlich in Kleidern/ und mit einem Federbuſch auff dem Hut einher gehet/ und den Leuten Reverenz und Ehr zu erzeigen weiß/ für hoch und tugendſam gehalten/ der doch etwan inwendig von guten Tugenden und Sitten nichts/ oder gar wenig an ſich hat. Solcher Pracht und äuſſerliche Geſtalt/ iſt gleich den gefärbten Erdbern/ welche verbergen und bedecken den Geſtanck eines beſtlichen und verfaulten Leibs. Die Tugend beſtehet nicht in ſolcher Eytelkeit/ ſie trachtet viel nach höherm Glantz/ ſie ſihet dahin/ daß in allem ihrem Thun und Laſſen ſie weislich/

in

in den Gelüsten und Begierden mäßig / in allem Handel und Gespräche zart mit den Leuten umbgehet / und also fortan sich verhalte / und einem Messer / welches bald diese / bald jenes schneidet / und einem Griechischen Y gleich sey und werde / mit welchem die Alten die Tugende gemahlet / und denen zuerstehen gelehret warum man auff dem harten und rauhen Weg eine zeitlang gewandert / und mit den fürtrefflichsten Helden / verständigsten und erfahrnesten Männern / viel Ungemach und saure Arbeit erlanget und überwunden / daß man endlich zur Ruhe / Hochheit und Ehren gelanget / und dieselbe durch die erlangte Tugend also unterthänig werden. Und dahin hat einen hochgeehrten Juncker gesehen / mich etwas zu ersuchen / und dienet zu einem Exempel allen seines Standes / deren bißweilen etliche gefunden werden / die da vermeinen / daß jedermann jhnen / aller Erbarkeit sich befleissen solle / allein ihnen solche es frey / daß sie ihres Standes halber leben mögen / wie sie wollen. Da doch wieder den gemeinen Haussen am Adel / alse auch denselben in der Tugend übertreffen / und den Nachkömmlingen mehrers ein lebendig Bildnüß der Fürtrefflichkeit ihres Geschlechts / als ein köstliches Gemälde von ihrem schönen Leibe hinterlassen sollen. Bey den Indianern hat es nicht so grosse Mühe. Ehe zu seyn. Dann / wer nur bey ihnen grosse Nägel an Händen und Füssen hat / der ist Edel genug / je gröber Nägel / je gröser Adel / welches bey den Malabern in Ost-Indien und denen in Virginia in West-Indien / sehr im Brauch ist / allwo der Adel allein auff den Nägeln wird gesuchet / (als der sein Handwerck treibet / jnsonderheit es ist so lang machen lassen / als Zitherklauen / Schreiber Herr Philander von Sittewald im 4. Gesichte des 2. Theils / am 414. und folgenden Blat. Aber hierwegen mit solcher Jngelegenheit des Adels / und den gutthätigen Nägeln. Sonsten stehet dasselbten pag. 17. seq. daß unter dem Wort Adel / Käyser / Könige / Fürsten / Fürstländische Grafen / Herren / und gemeiner Adel der Ritterschafft begriffen seye. Aber hiervon genug. Von neuen wäre viel zu schreiben / wie dann bey diesem verderblichen Kriegswesen es desselben leyder nur zu viel giebt: und hat es nechstens Frieden ein schlechtes Ansehen / wie es alle Hamburg geschrieben wird / daß im nächst abgelauffenen Monat Junio dieses 1641. Jahres / die Ständische zwischen den beyden Cronen Francksreich und Schweden / wieder erneuert worden / und daß unterdessen / daß ein allgemeiner Friede erfolgen werde / der König auß Francksreich / den Königen in Schweden jährlich zu Hamburg 1200. tausend Pfund / oder 480. tausend Reichsthaler auß 2. Fristen / den letzten Brach- und letzten Christmonats / und zur Zeit des Stillstands 300. tausend Reichsthaler zu Amsterdam / auch in 2. Fristen erlegen sollen / und bezahlen solle. Ich weiß auch zu erinnern / daß mein hochgeehrter Juncker mir anfenglich erzehlt / daß zu Nimmer vom Adel einer andern / wegen eines Bäurischen Manns / so dieser nicht Bescheid gethan / gefordert / derselbten auch / nach dem ihme im ersten Gang sein Degen abgebrochen / mit seines Hofmeisters ihme gelehrnen Künsten / im andern Gang / erstochen habe. Nun solle sich eben dieses Jahr auch zugetragen haben / daß in dem Meyen desselben / einer vom Adel / deren Herren Grafen von Schwartzenberg / in dem Churfürstenthumb Brandenburg / in Verrichtung gewesen / welcher einem der Herren Stadthalter Cammer-Junckern einem / ein Glaß Wein beschenckt haben sollen / dessen er sich entschuldiget / aber darüber von ihme zu rede gesetzet / und der Cammer-Juncker deßwegen in Verhaft genommen worden; aber in einem Kasten außgetragen / und unkommen sein solle: welcher Fall / wie man vermeint / etwas Ursach geben / daß besagter Herr Stadthalter / Graff von Schwartzenburg / ein paar Tag hernach / nemblich den 4. 14. Mertzen zu Spandau / am Schlag gestorben ist / so mehr großgünstiger Juncker / sonder Zweiffel / allbereit wissen wird. Ein ander Exempel ist mir einmal vorgekommen vornehmen Frauleren erzehlet worden; wie nemblich ein ihme bekannter Herr / einen / der ihme in etwas gunstiger gewesen / zu Gast geladen / und ihme einen starcken Trunck Beschaid zuthun zugemuthet / als dieser aber sich entschuldiget / daß es ihme zu viel auf einen Trunck wäre / daß hierauff besagter Herr ein anders Gesichte genommen / und da es auffgetruncken dem Gaste ins Gesicht geworffen / und seinen Dienern / ihn in Stücken zuhauen / in Crabatischer Sprach befohlen / die es auch gethan / und er sich darauff ein gütlang anderes mahlen begeben / hernach mit den entleibten Bericht abgefunden habe / und also wieder zu seinen Gästen kommen sey. Anders dessmal nichts / dann daß meinem hochgeehrten Junckern zu fernern Großgunsten ich mich ganz dienstlichen befehle.

Die CCCXXXII. Epistel.

Jhrsonders Großgünstiger Juncker / dessen Schreiben ist mir wol worden / darinn unter anderm / eine Dancksagung begriffen / wegen dass ich in meinem letzten Schreiben / (so gleichwol meinem hochgeehrten Junckern / wegen beyden Abwesenheit / erst nach vier Monaten zukommen) etlicher Geschichten gedacht habe / mir angenehm gros-günstigen Ersuchen / dero / als an einem von der Landstrassen ziemlich weit entlegenen Ort / und gleichsam in einer Wüstenei sitzenden / ein mehrers / was sich etwan in Monatsfrist denckwürdiges zugetragen / zu berichten. Obwol nun meinem Großgünstigen Junckern in diesem / und anderm / dienstlichen auffwarten / ich mich höchstschuldig erkenne / und unser leidiges Kriegswesen so viel neues und wunderliches zutragen / daß nicht nur der von Noser je seiner Zeit von Francksreich / sondern unsere Teutsche Historien-Schreiber Gelegenheit genung haben / von allerley seltzamen / und traurigen Geschichten und Fällen / so sich in den nächsten Jahren hero in Teutschland zugetragen / Bücher zu schreiben / die sich auch so wol / als gedachter Frantzos / seine traurige Historien / mit schönen Sendschreiben / anmüthigen Gesprächen / Reimen und andern / zieren / und damit dem leser einen sonderlichen Nutzen schaffen können / weiten der Zeit unsere Teutsche Sprach so hoch kommt / daß sie der Frantzösischen an Zier- und Höfligkeit nichts bevor gibt / in der Kernigkeit aber dieselbe übertreffen thut: Gleichwol / weil es sich anderst von solchen zu schreiben / nicht wol schicken will: Als beliebe meinem hochgeehrten Junckern für dismal allein zu vernehmen / als wie es unterschiedlich berichtet worden ist / und erstlichen zwar und den 8. 18. Christmonats / verwichenen 1640. Jahres / auff Weymar in Thüringen / von einer so grossen Hungersnoth / daß so bald ein tod Aas hinauß geführet wurde / sich die Jrmen darumb gerissen / und daß umb Jahrs / da eine lange Zeit vorhero / bey der lebendigen und wolbestellten Heben-Schul daselbsten / die Studenten umb ein gemisses Geld wol haben leben können / itzt kaum allererst im Mayen das Gras abzusuchen / ja gar einsmals ein todes Aas bekommen / und daselbe in einer halben Stund auffgerissen. In der Stadt giengen den Burgern nach / sonderlich Manns- und Weibspersonen / theils zu paaren / als Eheleuth / oder Geschwister / und hatten die Nachpartzen auff Bley gesprungen / vermeinten / sonsten nicht recht vermarten / nicht sterben: was bessere Kräfften hatte / wanderte nach Francken / oder in die Ober-Pfaltz / suchten Barcken zu erndten. Zu dieser traurigen Geschicht mir noch noch von etlichen andern Sachen noch etwas anhencken / als daß im Mertzen des jetzigen 1641. Jahrs / im

arm Weib im Ottenwald / und fressen Gerste Aigernat / im Dessauw Reusch / den Gansen von Otsberg gehörig / zwey Kinder / jedes besonders Geschlechts / und Herumgetragen / wie man geschrieben / gehöret hat. Welches Exempel ich desto lieber gebenck / weil mir mein hochgeehrter Juncker meld / ich anderer von dergleichen Leuthen auch gehandelt habe. Im

Jn Thurin. Topogr. fasc. 13. Anno 1640. im Eingang des Novembris / hat es in der Gegend der Stadt Wollin / in Pommern / in der Saurat / oder Schweine / (so einer auch den dreyen Auffgängen der Oder aus Mor /) einen grossen Sturmen gegeben / der einen jungen Wallfisch von 37. Schuhen lang / und 11. breit / oder dick / lebendig auffgestrandet / denn die an der dahey ligenden Schantzen gewesene Soldaten / auch die vorüberfegelende Schiffleute den Kopff mit Jexten / und Aexten wol zerhalten / Vid. epist. pr. Cent. 1. epist. 10. die de quibus. Dieses / in den todt geschossen / und das Fleisch stückweis auß den Rücken gehauen / welches der Fisch so gar nicht geachtet / daß er nur hefftigen sich bemühet / und die auff ihm gestandene zu stehen und achten ins Wasser geworffen / oder abgeschnitte hätte. Den dritten Tag ist wieder ein fliegender Sturmen kommen / der den Fisch hinweg genommen hat / daß er fürders nicht mehr gesehen worden. Eben die Sturmen Jahr Christi 1629. hat eben an diesem Pommerischen Orthe und Ufer / auch einen solchen Wallfisch / aber todt / außgeworffen / welcher gar gemessen worden / der hatte seinen Schlund / oder Rachen / nach der See zu gerichtet / der junge aber denselben nach Pommern zu halten. Den 9. Novembris belagerten 40. Jahre / hat der Gubernier / oder Commendant / zu Stetin in Pommern / ein ganz weisses Reh / so auch so gar weisse Jungen gehabt / auff der Jagd gefangen. Jn

Siehe / was der hat zu prognosticiren D. Mich. Mörlin / Superint. Eisleb. vom Ursprung der Teutschen / cap. 31. pag. 107. seq. demselbigen 1640. Jahr / und auch das Ende des Wintermonats / nahm der Schwedische General Banner seinen Zug durch das Braunschweiger Land / und wurde zum Jrrthum gebracht / daß er meynete / Hohenheim gehalten / daß der ganze vornehme Geschlechtsrath sich daselbsten darüber die Sauff-Krancheit bekommen / sondern auch der jetzt-regierende Herr Otto von Schaumburg / der letzte seines Stammens / sein Leben gelassen / und so gar General Banner selbsten sich zu Erffurte nach ein paar Tag krand darvon befunden hat. Das 1639. Jahr vorhero wurde die Fahnacht / zu Wien in Oesterreich / die allerhand darinnerlegen Mummereyen angestellet / und auff derselben eine Bauren-Hochzeit gehalten / bey welcher Bestallung mehr denn hundert / Hohen- und fürnehmen Standes-Personen / beyder Geschlechts sich gar anchen lassen / welche allesampt in Bauren-Kleider vergestaltet auffgezogen. Vorhero

Vid. Matth. Merian. Topogr. Bohem. Austr. &c. rinnen bey sechtzig vornehme Herren / allesamt auff bäurisch bestellet / darauff folgten 12. Gutschen zu 6. Pferden bespannet / ganz mit grünem Laub bestreckt / unter welchen das Frauenzimmer / nicht anders als wie Bauren-Mägde / sasse. Die Führleute waren gleichfalls hohen Standes / aber als rechte natürliche Bauren-Knechte anzusehen / welche also mit einander in der Stadt herumb gegegen seyn / und wurde hier auff eine kostbare Mahlzeit / und ein Tantz / doch alles auff bäurische Art angestellet. Es wurde aber ausser / und umb gedachte Stadt Wien / der Zeit / auch ein abscheu- und erschröckliches Gespenst gesehen / welches auff einem Schlitten sitzend / von einem Pferd / so nur drey Füß hatte / gezogen wurde / und ohne unterlaß Feuer ausspeyhete. Man schreibet / daß hier ehe / so solches abscheuliche Wunder mit Augen angesehen / bald darauff vom Schlag seyen getroffen worden. Es haben sich auch in den folgenden Jahren allerley seltzame Sachen daselbst begeben / und ereignet. Jn diesem 1639. Jahr / als der Käyserischen in Meyssen von den Schwedischen geschlagen / und der Käyserischen General Feldzeugmeister von Salis gefangen / und nach Halberstadt geführet worden / ist daselbst in des General-Wachtmeisters Pfuelen Herberg / auff den Quartier eines Sächsischen Schwens / darinnen das Käyserische Wappen gestanden / angezeichnetes Bild gefressen / also / daß es über die Bank abgetrennet / darüber sich die sämptliche Kriegsbediente entsetzet / und ihnen mancherley Gedancken gemacht haben. Anno 1640. im Jenner / haben die Schwecken im Braunschweiger Land die Winterfrüchte so sehr beschädiget / daß man das Feld auffs neu umbpflügen / und bestellen müssen. Und wiewol es sonsten nicht gewöhnlich / daß Wölff im Sommer laufen / sie aber rasen sollen / so ist doch solches das Jahr im Brachmonat / im Wald bey Berssel geschehen / daselbsten ein Wolffsbiß auff die Scur gegangen etwas zu schiessen / den darüber 12. Wölffe angelauffen / deren einen er erschossen / theer jehen sind seinem Wendegen niedergemacht / den wölffen aber hat er / weil er zu wehr gewesen / nicht beykommen können / sondern ist von solchem zerrissen worden. Anno 1641. den 1. 11. Maji des Morgens früh / zwischen 2. und 3. Uhren / hat sich zu Zeng zu Meyssen begeben / nach dem tausend auffgeschossene Mußqueten die Nacht über vor der Stadt gehalten / und auff Befehl gegen Tag gewartet / auch die Feuermauthet / und Wacht / ihre Parisanen und Hellebarden in die Erde wie gewöhnlich gestecket hatten / daß eine auff den Hellebarden oben her gang glühend von einem Feuermande / oder Unter-Hauptmann / gesehen worden / darumb die Geschichtshaber vermeinen / es habe ein Soldat seine Lunten darauff gesteckt / und hat solches hart betrübt. Als ein anderer diese Gewehr in die Hände genommen / und wo es gezündet angegriffen / ist es wie ein anders Essen gewesen / unangesehen ers glühend gesehen / und gleichsam sieden / oder pfeffen gehöret hat. Es ist aber der gesehen seyen unverschens / und an allen den andern Partisanen / und Hellebarden / wo sie ersehen / entstanden. Darauff die gemeine Rotte ihre Thore auffgemacht / und sie in die Höhe gereckt / die an den Spitzen eben so wol als glühend worden / gesehen worden gesehen haben. Ein junges Pürschchen auß dem Trommelschlägern sprang her für / und reckte sein Messer in die Höhe / denn an der Spitzen ebenmässiges wiederfahren. Etzliche es einander an die Ohren gehalten / und eine Spitze wie die andere sieden / oder pfeffen hören. Welches Zeichen zwar den Soldaten auff recht gute viertel Stund lang nicht geringe Furcht gemacht hat / die nicht bedacht / daß vielleicht die höllische Geister ihnen ihr Zeuer gezeigt / und thun damit / daß sie ihnen sonderbare Bezeugung darmit gestellet / haben bezeugen wollen. Und dieß sonderbare auß klärlich geschehene Historien / die zwar vor mir allbereit von andern auffgezeichnet worden / habe meinem hochgeehrten Junckern ich überschreiben wollen / weiten es nicht derselbe solche vorhin nicht gehöret / oder doch dieselbe wieder auß acht gelassen / die aber / wegen ihrer sonder Zweiffel / sonderbaren zum theil Betrachtungen / zum theil auch Warnungen / und dann zum theil Erinnerungen / wie bey diesen hochbetrübten verwirrten Zeiten / und da das liebe Teutschland gleichsam an den letzten Zügen liget / dannoch theils sich und den Schaden Jesu Christi nicht bekümmern / und daß auch der Wölffe ein Zeugnüß der gemachten Verwüstung in unserm geliebten Vatterlande seyn müssen / welche zu ungewöhnlicher Zeit den Bauren auff den erschicken Dörffern viel Stücken / und Gelehr gemachet / und bissan der Verschaffte wolle sich unser erbarmen / und uns ein beständiges erkennendes Herz geben / dessen getrewen Schutz auch wenn hochgeehrten Junckern ich treuhertzigst befehlen thue.

Vid. num. 2. Thomæ Lor. topogr.

Es Herren gefellets iſt mit geſtern wol worden / und hab ich darauß den ſonder lobten Zuſatz / der ſich bey dem angedeuten Spruch getragen / mit Verwunderung vernommen. Hab mich aber dabey erinnert / daß Matthäus Dreſſer in ſeinem Sibenbuch / und in der Beſchreibung der Thüringiſchen Stadt Jlmach / oder Ylmenach / ein faſt gleichförmigen Beyſpiel erzehlet / in dem er ſchreibet / wie daß das Jahr 1322. Landgraff Friderich in Thüringen / ob dem Spil von den jungen Jungfrauen / nemblich den fünff klugen / als S. Maria / Catharina / Barbara / Dorothea / und Margaretha; und ſo viel ſpöttlichen / in eine Trunckenheit gerathen / und darauff mit dem Schlaff / oder Gewalt GOttes / getroffen worden ſeye / darvon er daſelbſt zu Eyſenach geleſen. Alſo der Herr auch Herm Dieterich Johann Hilſchmanns praxin Oratoriæ Eccleſiaſticæ, und des M. Joann Fremen beygefügter Beſchreibung der Feuersbrunſt im Jahr Chriſti 1640. den 3. Weinmonats / zu Wirtenberg entſtanden / und das folgende Jahr daſelbſt in 4. gedruckt / erzehet / das hab ich dieſer Tagen ſelbſten geleſen; wie nemblich des Jahrs 1608. auff der Cofmiger Gaſſen daſelbſt in einem Hauß Feuer aufkommen / dardurch das andere Gebäu gantz abgebrandt / biß auff eine Seitenwand Stube / welche GOTT wunderlich / mitten im Feuer / ſampt einem Seidenen / ſo darinne geruhet / erhalten. Dann / als das Feuer herumb gebrandt / daß er nirgendo herauß kommen können / hat er nichts als einen Tiſch mitten den Trum gefaſt / und iſt damit zum Fenſter über 12. Elen hoch / ohn einige Verletzung / mit vieler Menſchen höchſter Verwunderung / ſo dabey geweſen / hinunter gefprungen. Und hat ſich bald darauff die Brunſt auch gelegt / und iſt in der Stuben nichts verſehret / ob gleich alles darüber / und darumb / vom Feuer verzehret worden iſt. Jſt auch bald hernach / in folgenden Jahr / nach Nürtenberg kommen / da mir erzehlet worden / es were dieſer Seidene von Mantelin / und auff Herrn D. Luthers ſtuben / Frauenſchafft geweſen / welches ich aber dahin geſtelt ſeyn laſſe. Hergegen hat im Jahr Chriſti 1616. das Wetter daſelbſt zu Wirtenberg in der Vorſtadt / auff dem Bechmarckt / angezündet / in welcher Brunſt vierdt Häuſer verdorben. Und obgleich ein ſolcher ſtarcker Platz-Regen gefallen / daß niemand darvor hat fortkommen können / ſo hat doch das Feuer darvon nicht dämpffen wollen / noch auch in obgedachtem Tractat ſtehet. Wie ergrauſich nun in der Herren Marckgrafſchafft neulichen gehauſet hat / hat hoch ich / nicht ohne ſonder groſſes Mitleiden vernommen. Jch wolle GOtt / daß die jetzige ſo endem jetzigen Krieg / und vielen armen und unſchuldigen leuthen / ſo verbrant / heraus und erkannich mangeln / ihr und die Ehr / Haab und Gut / ja Leib und Leben gebracht / nur einmal an dieſe Göttliche / und Donnerſtraffende Wort gedacht hätten / die zu Anfang des fünfften Capitels der Weyſhe Salomonis ſtehen / und alſo lauten; Alsdann wird der Gerechte ſtehen mit groſſer Freudigkeit wider die / ſo ihn gedrungen haben ꝛc. Jrrſich werden ſolche die auffs unmöglich haben möglich machen wollen; die heutige aufgeſtanden / gepländert / geraubt / daß in den Tod gedrungen / gemartert / getödtet / den Schwerdſchen Trunck / wie man ihnen denſelben eingeſchenckt / und andere tyranniſche Stückten an ihnen geübet / ohne Frauen und Jungfrauen geſchändet / alles gar nicht. Alle verwüſtet und verbrandt / auch viel unſchuldige Leuthe / auſſerhalb der Feldſchlachten / und offentlichen Kriegs-Handlungen / umbgebracht / oder zu ſeinem zu ihrem Tode / durch Kummer / Hunger / Durſt / Blöſſe und Froſt / Urſach gehabt haben / vor dem Gerichte Gottes / ſo viel anderſt als Menſchen-Gerichte iſt / ſich von denen / welche ſie alſo gedrungen / geplagt / verjagt und umb alles / ja das Leben / und viel tauſendmahl gar / durch Verdingung / und Anſtal treiber wahren Krieges / Verwüſtung / ſelbſt Hand-anlegung / und dergleichen böſe Thaten / und ihrer Seel und Seligkeit gebracht / ſowol von den Gerechten und Seligen / als auch ihrentwegen verlohnten und verdungenen / ſich anſehen und verklagen laſſen müſſen. Jrrgläubigen dieſelben / wann ſie ſolches ſehen / grauſam erſchrecken für der Seligkeit bereit / ſo ſie zuvor alſo gedrungen haben / daß ſie ſich nicht verſehen hätten. Sie werden unter einander reden mit Reu / und für Angſt des Geiſtes ſeufftzen: Das iſt der / welchen wir etwa für ein Spott hatten / und für ein jämmlich Beyſpiel. Wir Narren hatten ſein Leben für unſinnig / und ſein Ende für ein Schande. Wie iſt er nun gezehlet unter die Kinder GOttes / und ſein Erbe iſt unter den Heiligen? wir in gewohnten 5. Capitel weiter ſtehet. Was ſonſten das Exempel von einem Seidenen / der ſich bey ihnen ſo ſtrefflich / wie dem Herren beliebet zu reden / gehalten / anbelangt / ſo iſt ſolches wol etwas: aber es gelanget dieſes nicht an der alten Teutſchen ſittenſtrenge Thaten / die ſie meyland in den Kriegen begangen. Als zum Beyſpiel / jenes Schreibens allein unter einigen gedencken / da ein Kriegsmann / auß der löblichen der H. Römiſchen Reichs-Stadt Ulmen Schwaben bürtig / verübet hat. Dieſer iſt an dem Zug / den Käyſer Friderich der Erſte / wider die Sarazener fürgenommen / und darinner auch des Jahrs 1190. geſtorben / mit geweſen / und hat ſeinen natürlichen Bruder / ohngefehr / vor der belägerten / gegroſſen / welchen jenen Griechiſche Mörder / übel gepeinlichen haben. Dann / obwolen die Griechen Chriſten waren / ſo haben ſie doch den Teutſchen in diſem zug / wider die Türcken / viel leyds angethan. Jes nun der Ulmer ſeinen Bruder erkannt / bewein / und begraben / hat es ihme darauff deſſelben Tod zu rächen vorgenom / und deßwegen jenen Gefangenen / die Mörder zu tödten / zu ſich genommen / welchem eine Zeit / ſo nur einer gläubigen Chriſten umbgeben / und zu der ehre / ohne Schwemmen / nicht zugelangen / geſtehen worden. Die gedachten des Ulmers Geſellen / weilten nicht darauff hantiren / ſondern ſie thäten auch redlich / daß er ihr / ſo gehens und ſchändliches Vorhaben unterlaſſen ſolte. Aber der Ulmer ließ auff ſeiner Meynung beſtändig / und bate / daß ſie allem zuſehen / und wo die Sach abzulaſſen möchte / ſeiner Brüderlichen Liebe / wann ſie wieder in die Vatterland kämen / Zeugnuß geben wolten. Als er dieſes gethan / iſt er darauff ans Waſſer gefprungen / und zu den Feinden / deren wir obgemeldet / gehen geweſen / hinüber geſchwommen / und hat mit er nur Koch und denen übergeben / und deßwegen grauſamer angriffen geweſen / nur ihnen allein gekämpfet / aber ſo gewiß Streich außtheilet / daß er manchen / der nemme vor ihme / oder da ligend gelegen hat / den gehauet / daß durch die blutige Pfützen davon kommen / als der lieb / mit dem Schwert / als einer ſolchen unüberwindlichen / und nach ſo vielem Todtſchlag / noch unermüdeten Hand / hat kämpfen wollen. Dieſe That iſt bald durch das gantze Käyſerliche Lager außgeruffet worden / ſo man nicht gläuben hätte / wann nicht ſo viel Zeugen vorhanden geweſt wären / wie Andreas Brunner / im 3. Theil ſeiner Bäyriſchen Chronic / und 13. Buch / am 511. und folgenden Blat / auß Thagenoue, dem Teutſchen zu Paſſau / ſo bey dieſem des Käyſers Zug gegenwärtig geweſen / und ſolches bezeugt / ſchreibet / ꝛc. Wäre zu wünſchen / daß dieſes ſo tapffern Ulmiſchen Helden ꝛc. Name auch aufgezeichnet worden wäre. Hoffe / es werde ich / und ihre den Herrn ꝛc.

An Lud. Scrmar. epiſt. 1. de Gent. Cor. & orig. Turcarum in bene cum ſimum Ar. publica lim. ſtorum / vid. Bulk. Mediterran. part. 1. Plat. Lunap. de. bon. ſtat. l. 1. c. 4. quod. 1. Jod. Gut. Bud. de rel. 2. quæſt. 30. lit. 1. & Ber. nard. de pri. ci. To. cius.

Mirum, quod tam ſæpe de mali hu. mani ge. nus, vel Turcis, vel Tartaris ꝛc.

Die CCCXXXIV. Epistel.

LIeber Herr / ihr verwundert euch / daß euer Vetter so bald auß dem Geschirr geschlagen / und ein anderer Mensch worden / als er vorhin gewesen. Aber! mein Herr / lasset euer Verwundern seyn / und gehet euch selbsten die Schuld / weilen die diesen euren Vettern an einen Ort versetzet / da er nichts anders / als die Laster hat lernen können. Und obwolen dieselbe sich gar nie finden an denen Stellen / wo die Tugend glänzet / zuverstehen / ob sie solche verdunckeln möchten; als wie auch die Dornen unter den Rosen / und das Unkraut zwischen dem Weitzen wächst: Gleichwol so mögen selbige / indem der Tugend / so starck nicht einarten / als wann sie zu andern Lastern kommen. Wann das weiche dem schwarzen entgegen gesetzet wird / so kan man von derselben Unterscheid viel leichter urtheilen. Wann einer das Laster auff eine Seiten stellet / und die Tugend auff die andere / so wird er gleich ersehen werden / über dieser Schönheit / und hergegen der andern Häßlichkeit verfluchen. Die Tugend / als eine Tochter des Himmels / thut ihre Seele speisen / und sonderlingen in sauter Unschuld / und Reinigkeit. Hergegen das Laster / als ein falscher Geist / prediget nichts anders als vom Fleisch / und thut Seel und Leib in den Gestanck / und Unflat / der allerschnödesten Wollüsten begraben. Und bedünckt mich / euer Vetter werde auch von seinen Eltern in der Jugend verabsäumet / und ihme zweifel übersehen worden seyn: Dahero er desto leichter hat verführet werden können. Dann / warum die Jugend nicht von Kindhen lernet das Laster zu hassen / und sich bey Zeiten der Tugend zu ergeben / so kan einer nicht leichtlich unbeschmitzt unter den Lasterhafften durchkommen. Das in ihme glimmende Funcklein wird gar bald entzündet / und wird eine grosse Flamme darauß. Wie aber ein Belzegrosse Flamme darauß. Wie aber ein Belzegrosse ihme deßwegen seiner Glück wünschen / und sich über seine Tugend erfreuet: Also ein Gegenbuhl / lachet das Laster / als ein Geschwätz im Fleisch / ihme nicht Sorgen eine Ruh / welche klüglich sich selber fraget / und Bluttzug machet. Das weil und fröhlich leben kennet nicht von äusserlichen / sondern den innerlichen Dingen her / welche die lasterlichen alle / so wild den Menschen sind / frembd und lustig machen / wann sie recht beschauet seyn. Wie der Bisem und allerhand wolriechende Sachen auch den allzu gemeinen Kindern / wann sie zu denselben gelegt werden / einen starcken und anmühtigen Geruch machen / hergegen aber offtmahls die ansehnlichste Kleider / wegen sonderbarer Zufälle / einen unerträglichen und häßlichen Gestanck von sich geben: Also ist der Tugend eine jede Art des Lebens / wann es nur ehrlich / süß und leicht / und hergegen machet das Laster alle Ding / wann sie schon scheinen lustig zu seyn / unangenehm und verdrießlich. Es ist das Laster ein widerwärtiger Gesell auff dem Felde / dieweil solches auffgelassen ist / und nichts thut als lauren: Ist deß an der Tafel und den Tische / dieweil es schleckhafft und gefräßig; unbeliebt im Bette / dieweil es weder Sorg um und Bekümmernüß / und deßwegen den Schlaff bricht. Es sichet das Laster stäts auffwarts / und rechnet sich nach anderer Wollen: wann es sich noch etwas schämet / so verbirget es sein heimlich Leiden / und bricht nicht ganz auß in seine unordentliche Begierde: also / wann es alle Furcht hinweg gelegt / alsdann ist es erst / es seine Unmüglichkeiten auß. So viel der Tugenden / so viel sein auch der Laster / mit welchen dieselbe / als mit einem starcken Geschwader der Feinde zu kämpffen. Dann wann man alle Bewegungen der Begierden hinweg thun wolte / müchte es sich befinden / daß unser Gemüt in vielen Sachen zu viel nachlässig / und ohne Thun zu zu weich / und einem Schaf gleich seyn würde / welchem auß dem Meer der Wind mangelt. Dieser Streit nun den Lastern bringet den Soldaten Ehr / auff diesem Kampffplatz / und in diesem Bürgerstreiten werden die Siegs-Zeichen erlanget. Und dieser Ursach wegen ist es vonnöhten / daß der Vernunfft / so von Oben herab ist / die Sehe den Sinnen / als einem solchem Pferd / den der Mensch nur den Theaten gewann hat. Der Tugenden / so von guten Sitten Unterweisung geben / Tugendschafft sich nahe thue / die Jugend dahin führen / daß sie ganz keine Zuneigung zu den Wollüsten haben solte / sondern wol dieselbe mit Grämungen und Schrancken zu umschreiben / so welchen sie die Zuneigungen ihres Gemühts regulieren und mäßigen kan / damit sie ohne dieselbe den Wollüsten nicht zuviel nachhengt. Und daher / in dem solche das / so zu ungestümm / und auffwallende in den Begierden ist / abschneiden; so thun sie die Jugend nicht gar unempfindlich / sondern der Mißlüsten wol ergehen machen. Man hält darfür / daß die Vielen viel wolrichender bey dem Knoblauch machen / weilen solcher den Geruch / den die Vielen von der Erden haben / an sich zeht: Also seyn auch auch der Tugenden / welche auff dem Felde da die Laster sich befinden / auffwachsen / Früchte desto wolgeschmacker. Wann nun der Gestalt die Jugend ihre Zuneigung und Begierden in den Lastern gestillet / so kan sie sagen / ich hab überwunden / nicht zwar die Personen / nach die äusserliche Gräntzen der Mäder / sondern den Geitz / Hochmuth / Ehrgeitz / die Unreinheit / das Fleisch und seine Wollüsten. Dann es wäre ein schlechter Ehr seinen Feind zu Boden legen / und sich durch ihn nie eigene Laster lassen überwinden. Welchen Unterscheid der Tugend / und Laster / ich dann desto weitläuffiger ergehen wollen; damit sie sehen möget / was es für eine Ungleichheit habe / unter Tugend- und Lasterhafften denken zu wohnen / und selber nachdencken können / wer an eures Vetters bösen Stücken Ursach seye / und wie ihme noch geholffen werden möchte. Darzu ich euch Verstand / Glück und Segen wünsche.

Fast millen vnterstehet quam vrerstoer vnt. Is sacra innocentia quæ nocentes inhumanitate. non verum pudet. Senec. ep. 122. Ad. Bucol. pag. 702.

Die CCCXXXV. Epistel.

GEliebter Herr und Freund / euer Wider-Antwortungs-Schreiben hab ich vorgestern bekommen; darinnen ihr bekennet / daß euren nächstgedachten Vettern seine Eltern selbsten verabsäumet / und ihne nicht / wie es sich gehöret / zur Gottesfurcht gewisen / zum auferlegen Gebet / rechter Tragenfung der Kinder-Kleider / schöner und trostreicher Sprüche auß der H. Bibel / in Christlicher Schrifft / zum fleissigen Besuch der Predigten / und der Schulen angehalten / auch nicht / wann er ein verschulter / ernstlich gestraffet / sondern ihm viel über sehen / gelitten / und wann man das Schulen in der Schule gesichtiget / da D. M. es nicht leiden wollen / sondern ihn auß derselben genommen / den Schulmeister nicht besuchet / und den ihne Buben in eine andere Schul gethan / ihn auff der Gassen herumb laufen / fluchen und schweren / auch alle gottlose Leichtfertigkeit treiben / raufen und hauen / nachden und anders mehr verüben lassen / welches ihr vorhin nicht gewußt / sondern auß neuwich / von etlichen des Knaben Eltern gewust in Nachbaren / erfahren heller. Wer auch dann sich und seinem zu Gemüth zu führen / nahe machen kan; wissen es / wie ihr vermeldet / mit der angedeuten Hauptsache so hinderlich bestellt gewesen / und sonderlich die Gottesfurcht und Christliche Relegion / dem Knaben nicht bey Zeiten von seinen Eltern eingepflantzet worden / es kan wunder seye / daß er da er nun etwas erwachsen / in die Fremde / und zu leichtfertigen Leuthen kommen / so bald zur verführet / und zu den betrugten Lastern entleitet werden können.

Die

Die Gebäu / so ihre starcke und tieffe Fundamente haben / die fürchten sich vor den ungestümmen Winden nicht: Also auch die Tugend / welche für ihre vermeynte Stützen die wahre Religion hat / ist allen dar über welche die Stärcke des Lasters kennen Gewalt hat. Die lehren und Unterweisungen / welche vermögen an Kind zu aller Gerechtigkeit und Ehrerbietung gegen GOTT anzuziehen / solle dasselbe mit der Milch in sich saugen. Unterschiedliche Übungen des Leibs erfordern das rechte Alter und die Stärcke; wie auch die meisten Menschliche Wissenschafften einen rechten Verstand haben wollen / der setzen vor den jenigen Jahren kommet / aber die Lehren und Lernung GOTT zu fürchten / und ihme zu dienen / die kan und soll bey Zeiten angefangen und gefasset werden. Was man erstlich in einen neuen Hafen oder Topf giesset / desselben Geruch bleibet lange Zeit. Auf den zweyen Wörtern / so ein Kind hat / solle man täglich vielmehr den Himmlischen als den Irrdischen erkennen lehren. Und darweil die nöhtere Sachen bringen zur Erbäulichkeit der mehrheiten / so soll einem Kind / so einem schönen Spiegel / die Schönheit und Zierde des Erdtreichs dienen / darinn den Glantz der Gottheit sehen zu machen. Denn dieser ist das Angesicht der jenigen Bercke / in welchen GOTT gegenwärtig hat den Entwurff seiner Macht und Hoheit. Die Welt ist das schöne offne Buch / darinn sich GOTT lässt lesen von allen leuthen und in allerhand Sprachen. Und obwolen unsere Augen nicht können kommen biß an den Thron seiner Majestät; so ist er sich doch nur unsern Händen betasten / wann wir seine Creaturen / oder Geschöpff betrachten. Wann einer einen Königlichen Pallast sicher / so erkennet er darauß den Baumeister: Also kan man auch aus den Himmels Begreiffung schöne Gedichten nicht aussehen ohne Bekennen / daß einer da gewesen müsse / welcher alles dieses Grosse / so wir sehen / regiere. Und weil man nicht alle Geschöpff auf einmal sehen kan / so nehme man eines nach dem andern für. Man besehe die Wunderwerck der Erden / und wie selche uns so viel und mancherley Sorten der Blumen / vor wunderlichen Kräutern und Früchten / ihrem Wesen und Eigenschafften nach / beschrieben ist. Man wende die Augen auff so vieler schöner Vertümen / auch so viel schöner Zierde. Man verwundere sich über die Ausbreit- und Erstreckung des grossen Meers / welches nicht weniger reich an Gaben des Himmels / als die andere Elementa seyn / und dessen Ab- und Zulauffen man nicht eigentliche Ursach zu geben weiß. Und also von andern Sachen auch zu reden; darauß zu sehen / wie sich GOTT durch seine Werck offenbahre. Denn alle Schönheit dieser Ordnung der einigen Krafft der erschaffenen Wercke zu eignen wollen / wäre so viel / als dem Rade die Bewegung / und dem Pinsel ein schönes Mahlen stück zuzuschreiben. Die gantze Welt ist der eigentliche Schauplatz / allda sich GOTT mögenen von allen Völckern sehen und empfinden läst. Aber da er uns und von Mund zu Mund redet / da er uns versorgt und ernehret / da er uns heiliget / das geschicht vornemlich in der Kirchen / Schule / und Versammlung der Christen. Daher / wann man ein Kind auß den Geschöpfen gelernet hat / daß ein GOtt sey / so müssen sodann die Eltern / und die / so an ihrer statt seyn / es weiter führen / lehren und unterweisen / auch lehren und unterweisen lassen / wer derselbige GOtt / und wie er recht zu ehren / und ihme zu dienen / und durch was Mittel das ewige leben und die Seeligkeit zu erlangen sey. Welches dann insonderheit in der Schulen / und in den Predigten oder Kirchen getrieben wird. Dessowegen man dann die Kinder dahin nur allem Fleiß führen und schicken / auch drey ihnen mit allem Ernst anhalten solle, daß sie die Pfarrer und Prediger, auch die Schul- und Lehrmeister in Ehren halten / und ihnen alle schuldigen Gehorsam lassen / und dahin bearbeiten / daß sie / so viel ihnen leib und leben sich / nem und lauter Verstand und Vermögen kommen / nicht gelüsten lassen / das jenige so einmal GOtt gestiftet / und zu Kirchen und Schulen angeführt / vermindern zu empfehen: Auch nicht sehen auf das leben und Gebrechen der Lehrer / sondern auf das Ampt. Dann wie die Sonn von der Unreinigkeit / über welche sie scheinet / nicht beflecket wird: Also bleibet auch das Wort GOttes / ob gleich die jenigen so das lehren und austheilen / nicht rein und lauter / wann schon die jenigen so da lehren und austheilen / ehrsam und nur lasser behaften sein. Darvon aber ohne Noth gegen euch ein mehrers zu gedencken / weil ihr / als verständig / selbsten wol wisset / was sich der Ordnung eignet / und gebühret / und ihr / ohne Zweifel / eure Kinder der Gestalt anstrecken / daß man da nichts zu achten haben wird. Ende dahier ꝛc.

Ecclesiastes mahnet allen vor solche Leute. Ecclesiast. 5. v. 1. Wenn du zum Hause Gottes gehest / so bedencke deine Füsse / daß du fromm werdest / und gehe hinzu / daß du hörest / denn das Opfer thun / die nicht wissen / daß sie Böses thun.

Die XXXVI. Epistel.

Liebe Herrn! ihr habet euch / wegen der nächsten Erinnerung / nicht zu bedencken / sondern ich verlange zu bitten / daß ihr solches in ungemein nicht vermercken / sondern also aufnehmen wollet / wie ich es gut und aufrichtig gemeynet habe. Sintemal an rechter Kinderzucht alles gelegen ist; weil man anderst / daß es wol in allen Stücken zugehe. Darzu dann insonderheit die Gottesfurcht erfordert wird / daraus auch der Segen von Oben herab erfolget / damit der Eltern Mühe / Fleiß und Sorge nicht vergebens sey. Dann es nicht genug ist / daß man die Kinder zur Schulen schicket / auch ihnen zu Hauß Unterweisung hält / oder auch sie zu ehrlichen Gewerben und Handwercken thue / sondern es muß auch der Segen GOttes darzu kommen / welcher durch ein eifferiges Gebet erlanget wird. Und ist es nicht genug / daß man äusserlich sich erbar stellet / die Kinder nicht herrisch in Kleidern und andern Sachen / aufferziehet / sie nicht allerley Uppigkeit / Eytel- und Leichtfertigkeit treiben lässet: Sondern man muß sie zum dritten zu der Furcht des Herrn / und rechten Verstand anweisen: und sie dahin halten / wann sie anders glückselig leben wollen / daß sie Morgens frühe die Herz gegen GOtt aufstrecken / ihne um seine Göttliche Gnad anrufen / damit dieselbe sie lehre und führe / den Tag über; und zu Abends ihne für solchen gnädigen Beystand dancksagen / und ihn demüthigst bitten / daß er sie die Nacht über / mit der Ruhe seinen bewahren wolle. Dann eine Seel / welche einen solchen schönen Gottesdienst nicht hat / die ist gleich dem kalten / und einem solchen Erdreich / welches keine Frucht trägt. Ohne die Gnad und Segen so von Oben herab kommt ist alles Sorgen / Wachen / und Arbeit der Menschen umsonst und vergebens. Die Tempel / welche man vor Zeiten / in der Heydenschafft dem Jupiter eygnete / waren eben so / darmit anzuzeigen / daß GOtt seine Augen allenthalben habe / und daß keine Sünde / wie heimlich sie auch begangen werde / ihm können verborgen seyn. Die Nacht hat vielerley zu Gemach und die Einsamkeit verbergen das Laster nicht / darweil einen jeden eigenes Gewissen / einem dasselbe für warff / und daß GOTT alles sieht / ihme verdrüst. Aber davon seyn viele vorhanden leuthe Schrifften zu lesen. Und weilen ihr / wie ihr auch näher mahnen zu lehren / des Herren Conrad Dieterichs Erklärung des Predigers Salomo habt; so könnet ihr selber dasselbige / in der achten Predigt über das erste Capitel / von der Kinderzucht; und in der achten Predigt über das andere Capitel / am 23. Blat / von der Hof- und Hauß-Schul Nutzen / weitläuffig lesen: der auch ein schönes Exempel von einer Mägdlein Schulmeisterin zu

Antiochia Erfor / in der 6. Predig über das 2. Capitel am 254. Blat / auß des Vierdtenn Kirchen-Hystorien / sagt / welche als der abtrünnige Kayser Julianus das Samen der Psalmen / und Gesänglein Davids / bey Leibsstraff verbotten lassen / under andern auch in Antiochia vor der Wäldtheim Schul verbotten angesagt / alle Fenster auffgemacht / und ihren Schul-Maistern angesagen hat: Der Herden Gsang sind Lieder und Gedicht die solche machen / sind gleich alte / und alle die anß sie halten. Und ob den Kayser seyen solcher verdrieß und ihr verbotte / daß sie es nicht mehr thun solt / sang sie doch / da er wider kam: GOTT stehe auff / und laß seine Feind zerstreut werden / im 4. Buch Mosis am 10. Capitel / und desselben 35. Vers. Wo nig mehr man der gleichen Exempel finden.

Psal. 149. 4. 2.

Deuteronomii 10. cap. Numer. 35. Psal. 68. 2.

Was zum Beschluß anbelangt einer Frag / was dann nunmehr mit einem Menschen anzufangen? und weil er künfftig einer Erb seyn solle / was ihr eines Vermögen halber auch zu verhalten? und ob es nicht rathsam wäre / ihn zu verheyrathen? ob er etwan im Ehestand wolle wider gut thun möchte? hierauff antwortet Ehrngedachter Herr Doctor Diterich / und das Ende der jetzenden Predig / über das ander Capitel des Predigers Salomo / am 318. Blat also: hat einer ein Sohn oder ein Erben / an dem alles Erb schmeckt verlohren / nehmet er ihn unter die Spoten / und knüpffet ihm ein Knoten darein / bey seinem leben / dann er nicht alles vergehren könne. Und erzehlet er auß Strabzo, folgendes Exempel: Theron, Menippi Sohn / hat sein Väterlich Erbgut / da er nachzog / verschwendet. Sein charmer sich Eucleuon, seiner Vatters guter Freund / und gab ihme seine Tochter / und ein grosse Brautgab / (oder Heyrath Gut) darzu. So bald Theron wider zum Nachthumb gelangt / fangt er wider an / wo er zuvor gelassen / verpufft und verthuet alles / wie zuvor. Das thät Eucleuon leyd / seiner Tochter halben / weil abermahls were bey ihm thun / sondern dachte / was einer übel gebraucht in seinen eigenen Sachen / das könne er nicht wohl gebrauchen in fremden Sachen. Und beschliesset darauff mit disen Worten: Das beste Erb / so Eltern ihren Kindern hinterlassen können / ist / wie Cicero lib. 1. de Offic. recht schreibet / Ehr oder Nahmen der Tugend und löblich ererbter Thaten. Wer die von seinen Eltern hat / und deren sich ehrlich und redlich gebrauchet / der hat das allerbest / und herrlichste Erb / der auff der Welt seyn mag / ꝛc. Und mit die oben eingeführerm Exempel kommet einer im Brief angezogner Spruch überein / wann man ins gemein sagt: Jung gewohnt / alt gethan: Wiewol nur Beyspiel weisend seyn von denen / welche in ihrer Jugend verbunden / aber folgendts im Ehestand / dahin verständiget / eingezogen und gesparsame Ehestanden bekommen / gute Hausshälter gewesen und wieder reich: Hergegen im ledigen Stand genaue junge Gesellen / da sie sich verheyrathet / verschwenderisch worden seyn. Welches etwan wol auch in Hyratey-Sachen / als dem andern lasse / damit einer Vetter beschirmt ist / geschehen mag. Ihr werdet / ohne Maßgebung / hiermit selber euch / und desjenem einem Vettern / nach Beschaffenheit der Umbständte / die nicht angusam bewust seyn / zu rathen wissen. Daher ich für diesmal nichts mehr schreibe; sondern ꝛc.

Die XXXVII. Epistel.

Es Herren gnädiges ist mir wol worden / darauß desselben Begehren ich vernommen / wohin das dahin gehet / ihme zu berichten / weilen ich in der 35. Epistel des vierdten Hunderts

Sinnschreiben / unter schribliche Lateinische / und fremder Sprachen Wörter eingebracht / wie solche von theils Teutsch geben werden: es ich fürhero nicht noch mehrers gefunden. Darauß denselben ich widerichet nicht lassen kan / daß ein Gelehrter / so allberait vil bey der Teutschen Sprach gethan / mir einem redlichen gen Verdienst zumbethen / auch die Teutsche Poeterey zur Richtigkeit zu bringen sich bemühen / und darmit ich ein ander eine Schrifft von der Versicherung herauß gegeben / so der Herr allberait gesehen haben wird. Es werden die Wörter nach von allen gleich Teutsch geben / wie zuseben / in denen Büchern / Adagium / Sprichwort / Astronomia Sternsgeschreibt / Boschorus, Dichterfürste / Epitheton, ein bey- und Ehrennahm / Etymologia oder / Inhaltwort / Excerpta, Anß oder Verzeichnung / Epocha, Denckpfenning / Farnus, Gedichte / Hinterländisch Gschicht / Fontanelli, Jünßloch / Herbarium, Kräuterkündiger / Humidum Radicale und Calor Naturalis, anerschaffner Safft / oder steste Feuchtigkeit und natürliche angeborne Wärme / Horrus poetikus, ein Poetischer / oder in der Kunst Schreibender Garr / Insula, Eyland / Judicium, Stambrecht / Judicarium Processus, Rechtsfertig / Lites pendentes, Rechtstand / Materia, Stoff / Gegenstand / Nomen proprium, Zunam / Prodromus, Vorrab / Pergula, Kellerlein und Hörnen / Pergulare vites, Hinterstöckt / Porricus am Fuesser / Wunstock und ein Hauß anzeichnet. Regulär / Irregulär, gleichförmig und ungleichförmig / Scylus Schreib-Art / Topiarium, Lußsame / Vinacrium, Fuesser / Gang; und in andern mehrern / welche die Alten zum Theil anders geben haben / als wie auch die Namen der Kernfrüchte und dergleichen / nicht bey einem / wie den andern zu finden. Theils seyn vor Jahren etwan gar nicht recht Teutsch geben worden / als Afflatus / Gebrechen / das Böse / welches nur auß dem Schoß unsers Herrgotts herfür gehen. Und beschriebt in diesem Unterschied / daß es anfangs eine Neigung / nachmals eine Erregung / und dann eine brünstige Bewegung heyssen kan; Augrammata, versteckte Wörter / oder Letter-Wechsel / und dergleichen. Der Herr wird aber selber / wann er anders die Gelegenheit hierzu hat / in den neuen Büchern / der zusatz so sich seine Mühe / Fleiß und Unkosten verdrossen machen lassen / unsere edelste Mutterspracht hoch zu bringen / nachschlagen / da er viel Wörter finden wird / die man der Zeit sein Teutsch geben thut / als da seyn L'Aide, ein unbeständiger Hinterzug / Aphorismus ein lehrsatz / Arcticus die Mitternachtsim / Polus arcticus, der Mitternacht-Sterne / Amarticus der Mittagsterne / Axis, der Durchzug / Chalma, Mondenschein / Circuli sphaeræ majores concentrici, die grösste Himmels-Kreiß / welche um der Himmels-Kugel gleiche Weite gumen haben. Colurs beyde Schlichtsim- oder 12. Tag / den längsten und kürtzesten im Jahr beziehenden. Cruces, eigentlich ein Sprach-Richter Worts-Richter. Distichon, Zeylschlacht / Vers-Reim / oder zwey Verß. Echo Widerhall. Epigramma, Uberschrieben / oder Uberschrifft-Verßlein. Equator, der Gleichsim / oder der Gleicher / von der Gleichen Tag und Nacht / so die Sonne selben berreisend machet. Gnomon, Lehrsprüchle. Grates, Hulb-Gitterlein / Hieroglyphica, Simnen-Bildnissen. Horizon, der Gesichtsim / oder der Gesichtskreiß / so weit man nembsich sehen kan. Idioma, Mund-Art. Interlocutorium, Schatzhandlung. Meridianus, der Tagsim / oder der Mittager. Nomina propria, Absonderliche / eigene Namen und schuldige Benennungen. Orator, Wortbalter. Ode, Sangreim. Perspectiva, Mittagsschirmung / oder Fernglaß. Perspectiva, die Schkunst. Prosopopœia, Personhandlung oder Verstellung. Paronomasia, Wortglückung. Les Parterres, gegrünt

Deuteronomii 10. cap. Numer. 35. Psal. 68. 2.

Psal. 149. 4. 2.

Genes. 1. 14. Psal. 104. 19. Eccles. 43. 1. Psal. 19. 2. Psal. 74. 16. Psal. 136. 7. Psal. 8. 4. Psal. 19. 7. Psal. 104. 19. Psal. 74. 16. Psal. 136. 7. Psal. 8. 4. Psal. 19. 7.

gerierte Blumwerck auff der nidern Erden. Sonnet, Kimgramme. Symmetria, Ebenmeſſigkeit/ bey den Niederländern. Ebenmäſſigkeit/ maſſhaftige Verfaſſung eines Gebäues/ bey den Hochteutſchen. Tropicus Cancri, Krebßlini. Tropicus Capricorni, Steinbockslini. Verbum Primitivum, Stammwirtwort. Zodiacus, die Sonnenlini/ oder Thierlini der Himmliſchen Zeichen. Andere ſollen mir jetzt nicht her/ Was das obgedachte Wörtlein letzer anbetrifft/ ſo laſſe ſolches der von im oder Gitter und iſt gar Teutſch. Theils Bücherſtürmer bleiben noch auff ihrer alten Meynung. Als/ jenen Trompet das Wort Pabſt welches herkommen ſolle von Bapris vndo, ſonen ſie mit einem P. und wollen/ daß es vom Papa entſpringen. Aber es wäre zu wünſchen/ daß unſere gerhrte Teutſche Sprach auß ihren Gründen erheben/ und nach und nach auffgeſetzet werden möchte/ und daß ſonderlich die Scribenten/ denen wir zu Wolſtand unſerer Zungen höchſten ermangelt/ benennet/ und die nöhtigſten derſelben beſchreiblich auffgeſetzet würden. Und müſten von den Künſtlernten ein vollſtändiges Werck an das Liecht zu bringen/ nicht allein die zu allen Handwerckern/ und Handwercken gehörige Wortbereden/ ſondern auch alle andere/ mit gelahrtheit ſich Einrahten verglichene Kunſtwort/ welche in der Natur- und Sternlehre/ (oder Phyſica, und Ethica,) wie auch allen Wiſſenſchafften/ fürzufallen/ darin befindlich ſeyn. Fürwar/ wir ſolten dem unſterblichen Danck nachzuſagen ſchuldig werden/ welcher es in allen nutzlichen Wiſſenſchafften dahin brächte/ daß wir einmal des Latiums in den Teutſchen Unterredungen/ das ihr anhero der ſelben Zierkünſtl geweſen entrahten/ und ſolche von der erſten Hand in unſere Mutterſprache einkramen/ und erhandeln könten: Wo das Frantzöſiſche/ Italiäniſche und Niederländiſche Frauenvolck faſt alles/ ſo man ſonſten auff hohen Schulen erlernet/ in ihrer Sprache zu leſen pflegen. Wider ſolches unwiderſprechlich nutzliches Fürhaben/ eifern etzliche Unverſtändige der Teutſchen Sprache/ und halten alle mühe/ thun/ und unmüglich was ſie zu leiſten nicht vermögen. Es were aber ſehr übel/ daß jedes allen gefiele/ weil der Böſen vielmehr als der Frommen/ und ſolcher Lob bißweilen für Schande zu rechnen/ als dadurch die Gütte/ und Gütter Sachen nicht mag vertrieben werden. Dann obwol unſere Schrifften/ wie auch alle Menſchliche Wercke/ die Beſchwerden des Anfangs/ den Verdruß des Fortgangs/ und denn die Unvollkommenheit des Endes erweiſen/ auch deren alle Buchſchreiber mit Büchern angefüllet ſeyn: So iſt doch zu wiſſen/ daß man ſich der Dinckeregen nicht anderſt als an ſtatt der behenden Anſchrifften bedienet/ deren Menge/ ſo ſie wenig ringen/ doch niemand ſchädlich/ oder hinderlich ſeyn. Die falſchen Schandbücher aber können von weißlendigen Büchern/ wie der Tzgeiſiſchen Zauberer Schlangen von deß Moſis Stab/ abgethan/ und verſtändigen werden ꝛc. Man ſoll ſich aber die Bücher der Frucht nicht abſchrecken laſſen/ es möchte es ja ſeltzamen/ daß man eben alles und jedes für Meiſterproben ja halten ſo iſt nichts beſtommender/ das Meiſterſtücke loben würdig; und in dem wir nach unſerm ſtehenden Zweck abſehen/ und abdrucken kan uns vergnügen laß man ſagt: Es iſt nicht weit gefehlt. Wie andere Künſte und Wiſſenſchafften/ uns nicht durch den Wind an- und eingeweht/ ſondern mit emſigem Fleiß bemühen werden müſſen; alſo ſollen wir nicht gedencken/ wir verſtehen unſere Sprache genugſam/ weil wir ſolche von unſeren Eltern erlernet/ ſondern betrachten/ daß ein anders ſey/ reden/ ein anders wol und zierlich reden: ein anders ſchreiben/ ein anders recht ſchreiben: ein anders ſingen/ ein anders iſt auff der Kunſt ſingen. Fürwar es iſt zu erbarmen/ daß wir/ aus unbedachſamer Frembdgierigkeit/ uns nit Erfindung der Griechiſchen/ Lateiniſchen/ und andern Sprachen/ von Jugend auff plagen/ und unſere volkommene/ wolherrliche deutſche wollautende/ verſtändige/ kräfftige/ und ſinnreiche/ wunderſchöne Teutſche Sprache ſo jämmerlich verwüſten/ und durch ſaule Und unachtſame / ſolcher hohen Gaben ganz unwürdig machen/ da man doch/ wo nicht mehr dieſer/ in geiſtlichen und weltlichen Stand das Preß nur verdienen muß. Dem Frauenzimmer iſt auch dieſe Wiſſenſchafft wol Teutſch zu reden/ und recht zu ſchreiben/ ſo nöhtig/ als zierlich/ nöhtig zu Auferziehung ihrer Ehepflantzen/ daß ſie den jungen Kindern/ gleich mit der Mutter-Milch die rechte Ausſprache (welches ihnen faſt die Zeit ihres Lebens zuverbleiben pflegt) einflößen/ und zum Wort GOttes/ ſo wol anderer Gelahrt/ als durch unſere Sprache nicht vermeidlich iſt angewehren; zeitlich aber/ weil ſie ihre ſchöne Gedancken/ mit anmutigen Worten nicht ausſtreuen müſſen. Eben ſo wie unſere Zunge nicht weniger zu Tapfferkeit/ als zur Sanfftmuth/ geſchickt; und befinden ſich darin/ neben den Frewelrotzigen/ und grimmigen eiſernen Worten/ auch anmühtige holdſeelige beherckte und inbrünſtige Reden. Sehet H. Harßdörffern 3. Theil am 210. Blat/ und von der Redebeſchreibung der Teutſchen Sprach/ am 111. und folgenden Blättern/ und vom Unterſcheid der Teutſchen Wörter p. 65. ſeq. und wie Theils immer zu unter das Teutſche/ im Reden/ das Latein miſchen/ H. Philander von Sittewald im 2. Theil der Geſichte/ am 159. und folgenden Blättern. Und dieſes habe dem HErrn auch ich mentſchenkuls aus einer andern Schrifften/ ſo der Herr vielleicht nicht haben mag/ gezogen/ und dardurch deſſelben ſeinem Begehren ein Genügen gethan; denn ich kanne der Gründen Ohne beſſer wiſſen beſchrieben.

Die XXXVIII. Epiſtel.

Gleichter Herr/ derſelbe ſchreibe mir/ wie daß er auß nächſter meiner Epiſtel Anleitung hervornmen/ von dem darin angezogenem Wort Poppo, welches formire/ was es bedeute/ und wenn es zuerſt angefangen worden nachzuſpühren. Und ob ihme wol anfangs theils Meynung/ die ſolches Wort aus der Lateiniſchen Sprach herführen/ nicht übel gefallen: So habe doch D. Balthaſar Meiſnerus part. 2. Philoſ. lobwic qu. 5. membr. 1. ſect. 1. ſeine Urſachen/ warumb dieſelbe mehr auß der Hebräiſchen/ noch auß der Lateiniſchen Sprache/ ſondern auß der Griechiſchen herrühren/ und ſo viel beſſer als ein Vatter/ und Pappa ein Name der Ältern/ Eltern und Würden. Sehe; wie welchem bedeutet werde/ daß ein Name von den Schwein ehret, und fremdlich angezogen werden ſolle/ und daher ſo viel ſey/ als ein Patriarch/ oder Fürſt der Väter: auch Theils von Tannen daß temſelbe Wort Pfaff herführen/ welches ſie auch ſelbſten Ehrwürdig zu ſein halten wollen. Aber Acetius vermeine daß Pfaff von Thaibäiſchen Paſſa Paß welche die Väter einen Mann bedeuten/ herkomme. Wie man nun alles ſo man vonder Wörter und inſonderheit der Teutſchen Urſprung auff ein Bahn bringet/ lieb und angenehm iſt/ alſo hat der Herr nur auch in den hiergedachten D. Meiſnerus angezogenem Buch etwas mehrers nachzuſuchen/ Urſach geben; dann darin gleich auffs erſte Pag. 78. diese alte Buchſtaben S. P. Q. R. vorkommen darauß eine auß den Siegellen anderen wollen dieſe Wort: Salva Populum, Quem Rederuiſti; erhalte (meinich HErr Chriſt!) das Volck ſo du erlöſet haſt. Welches die alten Römer verſtehen/ und daß darunch Senatus Populus Que Romanus, das iſt/ der Rath und das Römiſche Volck/ verſtanden werde/ verneinen laſſen. Wie man dieſe vier Buchſtaben jetzunge Tage auff Frantzöſiſch auffle-

lege. das iſt / dem Herrn ſonder Zweiffel zuſtand. Zum andern / hab ich geſtunden / daß / D. Meisner. part. 1. Philoſ. ſobr. lect. 3. qu. 3. darfür hält / daß wahrhaftig über dem beſtirnten Himmel eine groſſe Menge himmliſche Waſſers von Gott geſetzet ſey / welches daſelbſten über natürliche Weiſe aus Krafft deß Göttlichen Wortes iſt / deſſen dritter der Augen er am 232. und folgendem Blat / anzeiget. 3. Daß die Ketzer / als Ketzer / nicht umzubringen ſeyen / weder zu der Römiſch-Catholiſche / und die Calviniſten / ſo ſich Reformirten nennen / welche das Wortſpiel führen. Ein andere Meynung hat es mit denen Ketzern / welche zugleich Aufrühren anrichten / oder Gottslaſterer ſeyn / als wie Servetus geweſen iſt. 4. Daß die Ketzer / d. part. 3. tract. 2. q. 4. num. 3. & 4. Tom. 2. de Virtut. q. 10. art. 2. ad 2. num. 2. Tom. 3. de Incarn. diſp. 3. ſect. 3. num. 16. & diſp. 89. ſect. 4. num. 34

In der andern Frag / daß das recht und eigentliche Jaſſen nicht beruhe auff deß Jeſuiters Einbildung; ſondern daß man gantz nichts eſſen müſſe / wann man recht faſten wolle; wie er ſolches mit mehrerm außführet / und der Gegner Einwürff abtreibet. Und in der dritten Frag beweiſet daß es erlaubt ſeye / Menſch-Fleiſch zu eſſen / wann die höchſte Noth vorhanden. 2. Ferners ſaget er in der 6. Capitel vorgetzten Frag / am 429. Blat / daß alle / ſo man einem wider ſeinen willen nehmen / Diebe und Diebſtahl ſeye. 3. In der dritten Frag dieſes Capitels / daß man einer offentlichen Hurey wegen eines Beſchlaffs nicht ſo hefftig gehen ſolle / ſie auch endlich darzu beordern könne; wann ſie der Gemeind darunter ſtreue / deſſen Urſachen er widerlegt. 4. Item wer der Armen / oder Kirſter des Bachs auff die Frag ob einer der ein fremdes Gut von einem Dieb / und er gemeinet er kauffte / ſolches dem rechten Herrn des Guts allerdings wider zuſtellen ſolle? mit Unterſcheid / und ſagt / daß wann der Dieb noch vorhanden / ſo ſoll der Kauffer nit thun / nicht leuchen / zum Schaden des Nechſten / dann er ſein Geld wieder bekommt; ſondern der Obrigkeit Hülff anruffen und den Dieb angeben / damit er der Kauffer ſein Geld / und der Herr ſein verlohren / und geſtohlen Gut wieder bekomme; der Dieb aber geſtrafft werden möge: Wann aber derſelbe entwichen / ſo ſeye zwar dem ſtrengen Recht nach / der Kauffer ſein Geld verlohren haben: aber / die Billigkeit erforderts / daß ſie den Schaden mit einander theilen / und alle für ihren Theil / den Kauffer / von dem Herrn deß Guts / eine Vergeltung geſchehe. Dann ſie beyde von dem Dieb betrogen worden / welcher ihnen das Gut / und das Geld / geſtohlen hat. Welches aber verurſachen / warum der Kauffer ohne Beytrag und unentgeldt gehandelt / auch ſie zu dem Gut nicht gelangt / das Herr deſſen zulänglich kein lobwürdige underſachen wiſſen. Und dieſer Meynung iſt unſer weyland berühmter fürtrefflicher Ehren-Säuleſſiſcher Lehrer der heiligen Schrifft / bey der hohen Schul zu Wittenberg / geweſen. 5. In der 5. Frag meldet er / daß ein Mißhandler ſein in der Gefängnuß gelegt worden / auf ſag nicht können ſtehen auff denſelben / noch ſolche / und der Bande entrichten / wie er ſolches am 434. und folgenden Blättern / mit ſolch Urſachen beweiſet / und auff denen / ſo darwider ſeyn / Einwürffe / antwortet. Und 6. in der ſechſten / und letzten Frag dieſes ſechſten Capitels leſet er / in welchen Fall in einen Menſchen umbringen erlaubt ſeye / nemlich von einer einzelen / oder Perſon-Perſonen / in ſeinem eingen / als in dem Nechſten / wann einer zu Erhaltung ſeines Lebens / ſich wider einen andern / der ihme das Leben zu nehmen begehrt / mit andere wehren / und erwehren kan / er bringe dann denſelben umb. Dabann der Autor dreu Bedingungen anhänget / daß nemlich: 1. Der Gemalt gleich / denn wir keines wegs zugeben mögen. 2. Daß ſolcher offenbahr ſeye / und nit das Leben anders nicht erretten mögen / man ſchlage dann wieder darein oder ſtehe / nemlich / wann die Obrigkeit nicht vorhanden / wann es Mangel an andern dennen / ſo Hülff thun können hat / und der Perſon dem Leben gemäß geſtaltſchafft. 3. Und dann / daß auch die Mag der erlaubten und nothwendigen Beſtättigung und Gegenwehr / in acht genommen werde. Dann erfordert wird / daß ſolche alſo allein geſchehe / damit ſonſten / warum ein Gut darzwiſchen komme / es eine Rach und nicht ein Vertheydigung zu nennen: daß es geſchehe / allein daß zu rechnen / und nicht aus Ungeduld / Zorn / oder Rachgier: daß ernſtens auch eine Gleichheit ſeye in den Waffen oder Inſtrumenten / und einer nicht gleich den mit der Büchſen durch Hauſſen der ohnunbewaffnet / oder allein mit einem Stecken / ohne Gewehr / und unbeſtalter Leuts-Gelter / angegriffen: daß man den Nechſten nicht ſo aus unbrmeyer / wann er an durch Verwundung zu nemen kan: und dann fünfftens / daß man nicht hierzu ſich auff Erdichtung der Nechſten / ſondern allein auff ſeines eigen leibs Verwehrung ſtehe. Und in ſolchem Fall wollen wir weltliche Rechte / daß man einen Inſaſſen der einem das Leben zu nehmen trachtet / erlambter weiſe umbringen möge: Eſtolonus auch ſolches aus Gottes Wort erweiſen werden. Was aber andere Fälle anbetrifft / in welchen theils auf den Römiſch-Catholiſchen zu laſſen / daß man einen rödten Hund / ſo wüterisch / unſer Doctor Meyner der ſeinen Meynung nach der Länge / und auch ohn Noth / darvon kommen / ſoq. denckem. In der folgenden ſiebenden Capitels erſter Frag handelt er gar weitläuffig von den zweyfelhafften Arten / und ob es erlaubt / und der Wahrheit nicht entgegen ſeye / ſich zweyen an einer und den Worten anzeigen / und ein anders im Gemüth verborgen haben / durch auch auf die zweyte Frag nicht recht gantworten: und der jenige / mit welchem wir reden / betrogen werde? wie er dann am 526. und folgenden Blättern / auch der Barſtadt eher Exempel / haben ſeye / und p. 528. ſeqq. ausführlich beweiſet / daß der jenigen Meynung / ſo offt gedachtes lehren / und gar heiſſen / falſch und unrecht ſeye. Darauff er in andern Frag ſchreibet / welcher Lauter ob Treu und Glauben den Ketzern verſprochen / zu halten ſey? welches er dann beſtändiger und hergegen der jenigen Meinungen anzeiget / die unrecht offentlich darwider ſeyen; oder aber nicht gar maſſen paroſchehen gehen / daß man den Ketzern keinen Glauben und feſter Gelen zu halten ſchuldig / und die es auch für recht / daß man Glauben halten ſolle / hergleichen Glauben und Gelöbig mit andenken / durch welche ſie daß ſie ihr nur einer Hand geben / nur der andern mordentzuehmen / und man ſich alſo darauff ſicherlich nicht zu verlaſſen hat; wie dann am 568. 571. 577. 598. 607. und 611. Blättern / ſolchen herdar gethan / auch am 619. Blat / Exempel mit gehaltener zulage / Treu und Glauben / und am 649. eine Ermeuterung wie man ſich hierin zu halten / zu finden; daß hiſtorien der Alten auch ein Beſtättigung den Doctor Gerhardten angehet / welcher daß Treu und Glauben auch einem offentlichen Ketzer gehalten / unverbrüchlich zu halten ſeye / auch behauptet / und der Widerſacher Rede / und antworten hierauff mit Exempeln erweiſet. Und darin ſie antworten er auff die dritte Frag / ob es erlaubt ſeye / daß man alten ſeine Nahgaben hergeben und ſich ſtellen / als ob man der andern angehan wäre? wie denn und widerlegen die jenige / ſo einer andern Meynung ſeyn. Und darmit beſchlieſſet er auch dieſe Epiſtel. Gibt GOtt Gnad und Leben / mit dem Herrn ich / nie nachſtem ein mehrers ſchicken. Unterdeſſen ꝛc.

Die CCCXL. Epiſtel.

DEr Autor ich meinem nechſten Verſprechen nachkommne / ſo bittet dem Herrn zu wiſſen / daß mir der vorſtehender Autor / in dem jetzigen jahr gegenen / Theil / und beſonders in 1. Abſchnitt 6. Capitels erſten Frag / vom Wucher und wann ſolcher / ohne ſchmälig am 500. und 504. Blat handele / und hergegen am 528. ſaget: daß ein jährlicher Zins / wann 5. oder 6. Gulden von hundert entrichtet / gleich von den Reichen / die unſers Gelts / mehr zu ihrem Unterhalt / ſondern ein mehrers damit zu gewinnen / nicht gebraucht / genommen werden / kein Wucher / der in der heiligen Schrifft verboten / ſondern ein erlaubmäſſiger und erlaubter Contract ſeye. Zugleichem daß man auch von ſeinem Gelt / damit andere einen gewinnen / wegen des hergebenen Gewinns über die Haupt-Summ / mol etwas fordern möge. Wann es aber etwas mehrers ſeye / denn ſolches / man gedenke / ob er ſolches

vid. Bellarm. de Clerici. in ordinat. Lutheran. cap. 3. prob. p. 136.

Also man ob gemelt pro Catholicis Lutheranis mentem Nicol. Serarii part. 2. p. 400.

vid. Bellarm. de Clerici. in ordinat. Lutheran. cap. 3. prob. p. 136.

vid. Bellarm. de Clerici. in ordinat. Lutheran. cap. 3. prob. p. 136.

vid. Bellarm. de Clerici. in ordinat. Lutheran. cap. 3. prob. p. 136.

vid. Bellarm. de Clerici. in ordinat. Lutheran. cap. 3. prob. p. 136.

vid. Bellarm. de Clerici. in ordinat. Lutheran. cap. 3. prob. p. 136.

schon um Geld das wir haben geben / und einen Nutzen darvon schaffen können. Und beschreibet er auch am 395. und folgenden Blättern die junge Häuser in Judäa, da man den Dürftigen um Geld gegen Pfand leihet / und also / daß sie solches zu rechter zeit wieder bezahlen / und den Zinsen / so die Hauss-Herren / welche sie vermieten pflegen / oder einen Burger / Bürgschaft zugeeignet / aber ein Lehnhaus nennen vermöchten / Bücher darüber halten / und die Überzeuge aufheben / und wieder heraus geben / oder solche auf andere Weise bezahlen / zu Gott machen / und den Übertreter Schuldner gebieten / einen sie die Bemühung zu gross / Unterhalt recht machen müssen / der er aber auf denen am 409. und folgenden Blättern / vorgebrachten Ursachen nicht billiget / wiewol andere / die er daselbst pag. 410. segq. anführet / solche meinen loben. Dann ich aber dem Herrn nun auch etwas auf dem andern Anklage oder Abhaltung / unsers verbundenen Buchs vermelde / so wird in dem Capitel am 7. Blatt / im 746. Blatt zu ersehen begehret / ob ein einige Person am doppelten Regiment / nemlich ungehorsam / und am weltlichen / führen könne? darauf dann der Meister des belagten Buchs mit Nein antwortet / und dessen Ursachen beybringet. Ferners / auf die dritten fragte Er / ob der eines jeden Regiments und Standes Verlobung nicht endige der Anklage der Ort / die Zeit / und dergleichen Umbstände / müssen gewiesen werden? welches er abermals verneinet / und dessen unerschrockene Gründe setzet. Dann Christ er setzt und fraget erstlich im 2. Capitel / ob ein weltliche Obrigkeit Gewalt / und was sie darinnen habe / in Reuigens- und Geistlichen Sachen? Da er dann solchen Gewalt weiset. Und am 816. Blat saget / daß die Kirch zum Theil von derselben Dienern / zum Theil von der Obrigkeit versorget / und wiederlegt in dem folgenden die ursachen / so einer andern Meynung sein. In der vierdten Frag diese belagten andern Capitels handelt er von den Juden / ob solche unter den Christen geduldet werden? da Er dann der jetzigen Ursachen setzet / da er vermeinet / daß die Juden zwar nicht leidentlich / aufzunehmen / zu wenigen des schändlichen Gewinns halber / zu dulden / aber / wo sie allerley an einem Orten / von denen nicht gänzlich und unverschämt zu vertreiben / herzogen aber auch denselben kein gewisse Freyheit unter den Christen zuzulassen sage / wie er dann allgemein / und sonderlich pag. 857. segq. benennet / und solches weitläuftig thun erhalten. Unter denen auch dieses ist / daß die Obrigkeit denen nicht zulassen solle / dergleichen Handthierung und Gewerb zu treiben / welche ehrenmässige offene Sachen / als Kauffmannschaft und dergleichen / sind. Darunter verstehet er / daß sie Speisen von unsern Juden zu kaufen nicht / als das Fleisch / weder zu nehmen / und nur ihrem eigenen Munde / der Juden / bereiten / darauf ihren Gottesdienst gehet anstellen. Darneben aber an vielen Orten gethan / und auch / als sie sahen zu Mützen erfahren / daß viel dann das Fleisch nicht den Christen-Mägen / denen wenig anstehen / sondern den Juden / es kaufen haben. Daß aber die Christen ihnen am meisten solchen Orten zulassen / verursache der Jüdisch Abstand / daß sie sein Heime / oder andere Fleisch nicht / solches auch sonsten essen / wann ihre Rabbinen / und Vorsteher / das anrühre / so wider ihre Gesetze laufte / daran finden / daher die Christen offt einen guten Bissen / und ein ziemliches Geld / bey den Juden bekommen. Endl aber die Juden Reuigen / die sie bewegt Tags haben / und machen / von ihren Rabbinen / oder Lehrmeistern / erdichte / und aufgenommen der Beschneidung / bey Sonn- als / und wenig andern / voller Jrrthume und Gottslästerungen / und also von dem Christenthum.

Da aber die Juden nicht vor dem jüngsten Tag / zum Christenthum und dem beschrieben werden / darum seyn unterschiedliche Meynungen / darüber Befehlen derjenigen beygepflichten / so kaum Conjecturen de Hebraorum Jr. conversione, schreiben / welches trauren.

Weiters handelt Meisner, in der 7. Frag / von den Jüdischen Büchern / ob solche von der Obrigkeit abzuthun / und verbrandt werden sollen / oder dann unschädlich und sag / daß die junge Bücher / welche offenbar Gotteslästerlich / Zauberisch und Ehrenrührig seyn / billig verbrennt und so zu vermeiden / auch abgethan werden sollen. Die andern aber / welche von der Religion / auf Gottes Wort / wie recht solches nicht richtig genommen verstehen handeln / sonderlich wann sie beschreiblich und ohne Lästerungen geschrieben seyn / sollen sonderlich den Gelehrten / welche einigen noch gänzlich abgethan / oder verbrennt werden / wie er solches auch mehrern aufführet / und der Gegner Streiff ablehnet / und auch am 967. Blat / was von den Büchern genommen gehalten anzeiget. Und in der 9. Frag / ob solche / daß sie Obrigkeit suchtige / wann sie den offenbar / und Huren einen gemeinen Ort der Stadt zu bewohnen eingibt. Zudem in gewissen Sachen / welche noch zweifelhaft / auch ihme / Doctor Meisnern eben / und ob ein Obrigkeit jemen oder in der Religion zu leben könne / und selbe das menschliche und christliche Obrigkeit nur eine / und zwar die wahre Religion / haltigen / und also ein Herzen bewahren / auch verhüten solle / daß sie nicht in vielerley Religionen nur verwirret mache / noch auch Hoff-Meister oder andere solche in solche setze / Rath und Diener / so der falschen Religion zugethan seye / oder selbe privatim bey sich / oder andern Religionen verwandt und wohnen lassen / oder abgeschaffet werden / daß man solchen Religions-Sachen nicht zweifelt / sondern die Verbrennung / der in solchen Sachen / und die wahre Religion zu Spott / und Schaden gemeinen / Ein jeder solle nicht nur / so viel / und die wahre Religion in seinem Gewissen befindet / und schuldig sey / sondern auch / ob es gleich / Gefahr / und gemeinen Schaden / gedrohen / Bekenntnis / und Schutz / und Schirm / Hoffnung der Beschirmung / und wegen der gemeinen Ruhe / haben.

Wann aber der Stand des gemeinen Wesens / und eines Königreichs / nicht / sondern vermeint ist / und die Unterthanen sich getheilet / und sagt von gleicher Freyheit seye / deren einen der wahren / einen der falschen Religion anhangen / und man solche der öffentliche Übung darbieten / ohne Zuverzeugung / und vor Augen führen / daß den Unsern des ganzen Königreichs nicht verwiesen / kann / so saget er / daß der Obrigkeit / daß man auf jenen nicht das weltliche strecke / und einer fremde Religion / welche / damit der allgemeine Friede nicht verwirret / und die wahre Kirch zu Grunde gerichtet werde / wieder / Religion / welches auch mit gutem / und Rath / und was man zur Einigkeit / und der Religion / dienet / anfange. Und dann in der folgenden 10. Frag / ob einige / sonderlich / Obrigkeit / Sonntag / sonst / Tag seine Privilegia / Statuta Sect. 2. qu. 4. gesetzet / daß man nemlich / die Recht / man selben Gewohnheiten / oder Ansitzung / ist / sagt / man dann nicht strafen solle / wann sie gegen / die Weltlichen / oder Geistlichen / Ursachen / oder / die sie zu Gottesdienst antreten / in einem andern Wort anbringen. Für eigentlich gering. Von nachfolgenden solle / gantzen Orte / das übrige auch folgen.

Ad Epistol. to Nicolaid. in M. Mense pub. p. m. 667.

An Jüdischen Reuigen einige Obrigkeit Gewalt habe.

An Jüdischen Reuigen Obrigkeit Gewalt habe in Reuigens- und Geistlichen Sachen.

Ob Jüden unter Christen zu dulden.

Ob Jüden Fleisch zu kaufen.

Ob Jüden Christen Fleisch zu kaufen.

Ob Jüden Christen Fleisch zu kaufen.

Ob Jüden Christen

Die CCCXLI. Epistel.

Principiorum gelehrter Herr / derselbe wird mich freundlich beschuldigen / daß ich seiner mit Schickung des bewussten Rests vergessen. Aber solchen Vorgang haben andere vorgefallene Geschäfften verursachet / so jetzt hinweg gelegt seyn. Ich fahre dahin in dem verbahnenden Buch / und dessen dritten Capitel / der andern Abtheilung fort / daselbst erstlich gefragt wird / ob diejenige / so man insgemein die Geistlichen nennet / der weltlichen Obrigkeit unterworffen seyn sollen? welches dann unser Autor mit ja beantwortet / und solches am 997. und folgenden Blättern / 1. auß dem Spruch des Apostels / zun Römern am 13. Capitel / v. 1. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über sich hat. 2. mit dem Exempel der Priester im alten Testamente. 3. dem Exempel Christi. 4. dem Exempel des Apostels Pauli. 5. auß den Kayserlichen Gesätzen. 6. von dem Stande der Geistlichen. 7. Von der Ungelegenheit / so daraus entstehen / wann die Geistlichen der weltlichen Obrigkeit nicht unterworffen seyn. 8. daß es ungereimt ist. Und dann 9. auß dem Zeugnüß des Gregorii M. schlüssen / so er am 2015. Blat anziehet / beweiset / und auß des Gegentheils Einwürff pag. 999. und 1016. folgg. antwortet. Und können hieron / und zwar auß den Alten / der Defensor pacis, von Marsilio Paravino geschrieben part. 2. c. 3 & seqq. auß den Neuern aber Armisæus de subjectione & exemtione Clericorum, cap. 2. & 3. und insonderheit D. Gerhardus tom. 6. L. Com. p. 1235 & seqq. gelesen werden. 2. Weiters wird gefragt / ob auch einer Hochteutsch- und Kayserlichen Obrigkeit / Christliche Unterthanen den Gehorsam zu leisten schuldig seyen? da dann der Autor / am 1034. Blat / einen Unterschied machet / unter den niedern Obrigkeiten / und den puramenten Unterthanen. Durch die andere Obrigkeiten verstehet er die Stände / welche die hohe Obrigkeit erwehlen / und derselben gewisse Bedingungen vorschreiben / unter welchen dann auch dieser ist / daß die hohe Obrigkeit versprochene seye / eine andere Religion als die ihre / zuzulassen / und nicht die Unterthanen / dasselbe zu verleiten / zwingen solle; und aber sie darnach diese Condition nicht hält / sondern das Versprechen zu brechen sich vermisset: So seyen die andere Obrigkeiten / in dieser Religions-Sach / zu gehorsamen nicht schuldig / sondern können / wie er will / mit gutem Gewissen sich der hohen Obrigkeit / als die die Zusage bricht / und das Versprochene nicht erfüllet / widersetzen / und die Waffen wieder sie ergreiffen. Dann sie haben nicht schlechte wegs / sondern mit gewisser Maß / zu gehorsamen versprochen / welche / so die hohe Obrigkeit wieder jene Versprechen / nicht erfüllet: Sonst auch sagt er / ein niederer Obrigkeit zugehorsamen nicht schuldig / dann sie dergleichen Gehorsam nicht versprochen hat. Was aber obgedachter eigentliche Unterthanen anbelangt: So seyen sie zwar / auß des Fürsten Befelche den wahren Glauben nicht zu verlängnen / noch eine neue Religion anzunehmen / darmit man nicht GOtt / als den Menschen zu gehorsamen schuldig ist / in der Apostel Geschicht am 5. Capitel / und 29. Vers: Ja dem allem aber / was das Zeitliche anbelange / bleiben sie unterdessen stetigs zu gehorsamen verbunden / und können sie / mit gutem Gewissen / wegen deß einigen Unglaubens oder der Ketzerey / ihres Fürsten / weder ihn der Waffen nicht ergreiffen / oder ihn heimlicher weise umbringen; welches er / der Autor / mit unterschiedlichen Ursachen und Beyspielen / erweiset / und auf des Gegentheils Einwürff antwortet. 3. Wird gefragt / ob die Unterthanen einen Tyrannen aufgeben / und denselben entweder mit Gewalt / oder durch heimbringung können und sollen? Dergleichen ist der Nam Tyrannus allen Königen und Fürsten gleich worden / und war es ein ehrlicher und angenehmer Name. Ist aber solgestalt ein König sich ihres Gewalts auß mißbrauchen / so ist derselbe verlust worden; welches auch andern mehrern Verstand beygetragen ist. Es sein aber zweyerley Tyrannen / Theils ohne Titul / welche ein Fürstenthum auffallen / und wider Recht ihnen zueignen / als wie in dem Volck Gottes Abimelech und Athalia gethan haben. Theils seyn in der Verwaltung Tyrannen / welche sich ihres eignen Fürstenthums und Gewalts mißbrauchen: bey welchen letzten aber wieder ein Unterschied ist. Dann nicht gleich einer für einen Tyrannen zu halten / der seine Unterthanen ernsthaft hält / und wie ein Herr über seine Knechte herrschet: welches Regiment befreiten die Unterthanen selbsten verursachen / denen man ein scharff Gebiß anlegen muß. Und werden theils Sachen bey etlichen Völckern für recht und löblich gehalten; so bey andern ungereimt wären. Und können offt viel Tugenden einem Fürsten ermangeln / der darumb kein Tyrann zu nennen / wann der im übrigen gut / und der Beliebten ergeben ist / und die Unterthanen widerich meynet. Wann aber derselbe sich der Gewalts / so ihme der Gesatz auffsetzen / gänzlich zu seinem eignen Willen mißbrauchet / und sich mißet nur seiner Unterthanen Blut / auch sich an ihrem Schaden belustiget; der ist / ohne Zweiffel / ein Tyrann in seiner Verwaltung. Wie dann zweyerley Tyrannen; also sagen auch zweyerley Geschichte / und Arten der Könige und Fürsten. Dann theils haben einen freyen Gewalt über ihre Unterthanen / und sein niemands Rechenschafft zu geben schuldig. Wie theils aber verhält es sich viel anders / als die durch die Stände eines Königreichs ordentlich erwehlet worden / und einen umbschränckenen Gewalt haben; welche wann sie die vorgeschriebene / und eingangene Bedingnüß nicht halten / so ist man ihnen auch zu gehorsamen nicht schuldig / und bleiben also der höchste Gewalt / bey den Ständen / und Zuversicht seinem Volck. Hierauff nun wird wegen der vorgesetzten Frag erstlich gantz verneint / daß die Ursachen / so ersten Geschlechts / nemlich der Tyrannen blosse Titul / und Zu-sich an ein Land haben / sondern daselbe wieder Recht / mit Gewalt einnehmen und rauben / von den Unterthanen nur Recht mögen abgesetzt und umbgebracht werden. Zum andern / so kan ein Tyran / welcher übel regieret / und sich seines Gewalts mißbrauche / warum er nur gewissen Conditionen, oder Bedingungen erwehlet worden / von den Ständen des Königreichs / auch abgesetzet / und so er mit den Waffen greiffe / thne mögliechen mit Waffen begegnet werden. Warum aber drittens ein Tyrann / deme ein Land von Rechtswegen zustehet / aber dasselbe übel verwaltet / niemands unterworffen / sondern seiner gegen Gewalts ist / der kan von seinen rechten Unterthanen nicht leichtlich abgesetzet / betrieget oder umbgebracht werden: weiwol hierinnen nicht alle einer Meinung seyn / wie zuschen Henr. Reukern anno 1613. system. polit. c. 28. p. m. 425. seqq. und allerdings ein gar schwere Sach / damit gantz behutsam umbzugehen ist. Æneas Sylvius in dem Buch / de ortu, progressu, & authoritate Imperii Romani, schreibet im 16. Capitel gar nachdencklich hiervon / und saget: Es ist gebeutig zu leiden / was der Fürst thut / wiewol er manchesmal und offt eines Rechtfertigers / oder des gemeinen Nutzens Verbesserung erwarten / welcher die Gewaltthätigkeiten und Unbilligkeiten nicht ewig raten lässt. Lasst auch denselben zu bedencken / daß weder Fürsten / welches auß Gottes Zulassung geschicht / &c. und verhängen GOtt offt / theils wegen der Unterthanen Sünde / daß das leben der Regenten kein nutz wird. Daher es geschicht / daß auß verborgenen Gerichte Gottes / bey dem Fürsten das verderben erfunden und / was uns ungerecht zu sein bedünckt / thun. Aber wieder auff unsern Autorem zu kommen / so fragt er im 3. Capitel / under 4. Frag / ob

ein Richter nach dem / ſo ihme vorgebracht und erwieſen worden / (secundum acta & probata,) oder aber nach ſeinem Gewiſſen urtheilen ſolle / und ann worret darauf / daß ein Richter mit gutem Gewiſſen nicht könne / wenn er ſich ſeines Richter-Amts abthun / als einen Unchriſtlichen / wider ſein Wiſſen und Gewiſſen ſtreitig erklären. Welche ſeine Meinung dann D. Meiſner mit vielen Urſachen erweiſet / und der Gegentheils Einwürffe ablehnet: auch in der letzten oder ſünfften Frag / des letzten oder 6. Capitels / von den Herren oder Unheilen / handelt / ob nemlich dieſelben alle / welche einen Pact oder Bund mit dem Teuffel gemacht / ohne Unterſcheid am Leben zu ſtraffen ſeyen? und machet er drey Hauffen der Herren / denen endlich allen Meineidt zuſtehe / und von dem Satan alſo bezaubert werden / daß ſie vermeinen / ſie haben einen Bund mit ihme gemacht / und dieſes und jenes verbracht und hernach ſolches auch bekennen / ſo doch alles lauter Einbildungen und Verblendungen ſeye / und nichts wahrhafftiges von einem ernſten Bunde oder Handlung / an ſich haben. Und ſolche ſeyn von der Obrigkeit nicht zu ſtraffen / auch keine rechte Unheilen oder Hexen zu nennen. Der ander Hauff iſt deren / welche würcklich mit dem Teuffel einen Pact gemacht / aber weder den Menſchen noch dem Vieh Schaden gethan haben. Und dieſe helt er / D. Meiſner nicht / daß man ſie am Leben ſtraffen / ſondern vielmehr durch offentliche Vermahnungen zu recht bringen / und wann ſie verſtockt verbleiben / mit andern Straffen belegen / und auff der gantzen Chriſtenheit verjagen ſolle: wie er ſolches mit mehrerm außführen thut. Was aber zum dritten die jenige Hexen und Zauberinnen anbelangen / welche nicht allein wiſſen / und verſtändiglich mit dem Teuffel einen Bund gemacht / ſondern auch denſelben in der That ſelbſten / in dem ſie den Menſchen / Thieren / und der Saat / die gröſte Schaden thun dörffen; die mögen und ſollen nach dem ſtarren Befelch Gottes / im 2. Buch Moſis am 22. v. 19. an dem Leben geſtrafft werden. Was andere darvon halten / das wird dem Herrn verhin wiſſend ſeyn: Er widerlegt auch von ſolcher Maten / Beſoldum in Theſauro practico v. Hexen / lit. H. p. m. 196. ſeqq. Speidelium Notabil. v. angehen die Hexen / pag. 33. ſeqq. item v. Jahren lit. F. p. 276. ſeqq. und im Buchſtaben H p. 491. ſeqq. Wehner. in pract. obſervat. p. m. 335. ſeq. lit. I. Hartzheimium im 3. Theil Geiſtl. Spieß / pag. 348. ſeq. Veſtenium de cas. ſ. quaſt. Phil. 7. & 8. und das Theatrum tragicum, allhier haben will. Ich habe mich zu erinnern / was mir mir / im Jahr 1629 zu Padua ein vornehmer Römiſch-Catholiſcher Herr / ſo Vorſchafft-weiſe nach Rom gereiſt / aber von einem Herrn in meinem Kollegio zu Gaſt geladen worden / darvon nach dem Eſſen gredet / weiln in einer weltberuffenen Stadt / das Jahr zuvor auch junge Knaben / der Zauberey halber / verbrandt worden ſeyn / welches von einer berühmten Juriſten-Facultät nicht wollen gebilliget werden: ſelbiger Herr aber ſich damit entſchuldiget hat / daß kein Hoffnung einiger Beſſerung bey denen Knaben geweſen ſeye. Und mir darbey beſte ich werde dem Herrn in ſeinem Begehren / einiger maſſen im Beantworten gefallen ſeyn / bevorab er aber weiter der gleichen Materie ſich bekandt zu machen / ſo kan der Herr deß Herrn D. Danckwarts Anchariam Quæſtionem moralium leſen / als der in ſeiner Vorrede meldet / daß er gedachten Herr D. Wehnern truten Theil nachgefolget / und beygeſetzen iſt / und mit ehrnſtige Sachen und Fragen zuſammen getragen. Ich befehle hiemit ꝛc.

Die CCCXLII. Epiſtel.

IN Niederländiſcher und guter Freund / derſelbe bittet mich zu wiſſen / ob die weltliche Geſetz auch jemands ein Gewiſſen binden? da dann zuvor / derſelbe wiſſen muß / was das Gewiſſen ſeye / nemlich ein innerliches Zeugnüß / und Empfindung des Gerichts / von unſern guten oder böſen Thaten / welche ſtets innerhalb / und nicht außerhalb uns ſeye / und ſtehe. Das Gewiſſen binden aber / heiſſet ſo viel / als einen ſolchen Geſetz fürchten / in deren Ubertrettung der unwendige Eine Erklärung des Herrens verleget / daß einer auff ſeinem Urtheil überwieſen wird / daß er geſtändiget / und die Straffen verdienet habe. Fernere ſeyn die weltlichen Geſetz / etwerley / theils handeln von wichtigen Sachen / theils von geringen. Es ſeyen aber nun gleich die Politiſche Geſetz hoch oder nieder / ſo ſeyn ſie an ſich ſelbſten / und eigentlich das Gewiſſen nicht binden / dieweil ſie nicht von Göttlichen Sachen handlen: Aber wol binden ſie / ſonderlich die wichtigen Geſetze / ſolches zu thun / nemlich wann man ſie auff den Fürſten oder die Obrigkeit / ſo dergleichen gerechte Geſetz machen / welche GOttes Dienern / der man gehen ſam laſſen ſolle / ſonderlich wann ihre Geſetz auff das Geſetz guter Sitten / und der Natur / gegründet ſeyn / und von denſelben der offentliche Friede und die menſchliche Geſellſchafft hanget. Darumb aber ihr mich dieſes fragen / das habe ich Anfangs nicht gleich erahten können / biß mir geſagt worden / daß ihr dieſes Jahr das Richter-Amt verwaltet / und über den Geſetzen halten. Darin ihr dann ſehr wol thut. Dann die Gerechtigkeit iſt der Stern / dahin ein jeder Richter alleyen ſeine Augen gewendet haben ſolle / weßhalb zu führen / und zu regieren das Reich ſo ſeinem Gerichts-Stab unterworffen iſt. Manches / der eines hohen Herkommens / vermeynt / daß ihme allein den Degen an der Seiten darumb zu tragen gebühret / daß er den Schwächern beleidige / einen armen Bauer stemme / ſo ihme überwerch ſeine Wieſen betrübet / und etwan den geringſten Zaghund ſtreiet / darmit ſchädige und verwunde. Da doch ihme der Degen diſſenigen in der Hand geben worden daß er den Unbilligen beſchädige / und der Wittwe / und dem Waiſen / dardurch an ſtatt eines Vormunds ſeye. Die Gerechtigkeit iſt dieſelbe Säul / ſo ein Hauß aufrecht erhält. Wann man dieſe Säule zuhauen nimt / ſo iſt deſſelben Fall alſobald zu beſorgen. Was mehr unſer Leben / ohne die Gerechtigkeit / anders / als ein unnutzer ihrener Nachtſtellung / und Räuberey? und die Verhandlung vieler Leute anders / als ein Hauffe hungeriger Löwen / die vom Raub leben / und ſich vom Blut und Fleiſch ernehren. Ein freundes Fürſt hat allen ſein Anſehen auff den Wolſtand ſeines Volcks / aber ein Tyrann ſicher nur auff ſeinen eigenen Nutzen. Jener iſt gegen ſeinen Unterthanen als ein Vatter und Hüter / der ja das ihnen ein widriges beſtrafft / hält auch derſelben Wolck gar hoch / als die Erhaltung ſeines eigenen Lebens: dieſer aber hergegen iſt nur ein gemeiner Tyrannſ / ſo ſeinen Unterthanen / als ein Feind / ſie zerreiſſet / und als ein Räuber Gutes / ihr Vermögen und Nahrung freſſe / und verſchlucket. Ein Hirt / und ein Mörder / ſehen ein Hämmling nicht auff einerley weiß an. Dann der Hirt beſchirmet denſelben gutes zu thun: der Fleiſchhacker aber ſolchen abzuthun. Einem frommen Fürſten nun / und einem guten Hirten / ſolle auch ein gerechter Richter nachſtreben / und nicht ſeiner unterthanen Hab und Gut beſchern an ſich zubringen / ſie unbeſtändig / und ihnen gefährlich zu ſeyn / ſondern ſich vielmehr bemühen / denſelben gutes zu thun / ſie zu rechtmäſſigem Gewalt zu bringen / und bey dem Ihrigen zu erhalten. Warmer nicht lieber der Gerechtigkeit / ſo wird er über ſein Haupt / gleich als feurige Kolen / den Zorn Gott-

Jeremias VI. verſus 27. Ego dedi te Scrutatorem & Examinatorem populi mei.

Die Manichæiſchen & Neidel pag. 464. Tit. 6.

Rom. XIII. 1. Omnis anima potestatibus ſublimioribus ſubdita ſit.

Matth. XXII. 21. Reddite quæ ſunt Cæſaris Cæſari, & quæ ſunt Dei Deo.

Gottes ſehen / welcher in ſeinen H. Geboten beſchleſt / daß man einem jeden das ſo ihme gehörig / geben ſolle. Er ſolle nicht ſeyn / wie die ungeſtüme Winde / ſo den Schiffbruch vor ſuchen / und nicht mit Strengkeit über die jenigen / ſo ihme unterworffen ſeyn; ſondern durch ſanfften Geiſt gerichen alle Sachen mit der Gerechtigkeit mäßigen; und einen jeden der Früchte ſeiner Arbeit / ſein rühiges Gemüt ſeyn laſſen; und ſehen / daß er auch aufrichtige Gerichtsdiener habe. Dann durch geitzige / unbeſtändige und ungerechte Diener / offt der liebe Gerechtigkeit ein groſſer Stoß / dem Richter aber unwiſſend / zugefügt wird; deßwegen aber der Geitz darumb nicht unſchuldig vor GOtt und der Welt iſt. Ein Diener ſolle ſowol / als ſein Herr ein gleicher und gemeiner Mann / gegen jeder mänigklich ſeyn / nichts unrechtes verſchweigen / noch Geſchenck und Gaben annehmen und dardurch einem / der etwan eine Straff wol verdienet / fortheiffen. Er ſolle auch kein Oberexiſſer ſeyn / und die Leute gegen ſeinem Herrn verunglimpffen / dardurch offt manchen / auch in ſeiner gerechten Sach / ein ungnädigen Richter bekommen. Ein Richter ſolle nicht anſehen die Perſon / ſondern alſo rechten / als ob er nicht wüßte / wer der jenige ſey / ſo etwas bey ihme anzubringen: und ſo genau ihme nicht ins Geſicht ſehen ſchauen / damit er dardurch nicht etwan zu unerlaubten Barmhertzigkeit / und unrechten Mitleiden beweget werde. Vor allen Dingen aber ſolle er ſein Zuflucht zu GOTT haben / welcher ſein Ober-Richter iſt / und in das Verborgene ſiehet / auch ihme vergelten wird / wann er recht und unrecht richtet. Und hat auch offtmals ein Richter in dieſer Welt eine ſchwere Verantwortung ſeiner Dienſten / die ihme zum Richter geſetzt hat / zu geben / deßwegen aber ein mehrers gegen euch zugedencken ohnmöglich iſt / habe hiemeit mich Verehrung zu bitten / daß ich / auf meinen Herrn aus / wegen unſerer alten Freundſchafft dieſes / von den Richtern / an ſeine Frag von den Gaben / gedacht habe. Im übrigen ꝛc.

Die CCCXLIII. Epiſtel.

Beſonders günſtiger Herr / was deſſelbe mir zu meiner neuen Zeitung ſchreibet / daß nemlich man und die Stadt N. alle Früchten / ſo man forthin können / in dieſelbe gebracht / die übrige verbrandt und verderbt / auch die Oefen / Möhlen und dergleichen / ſo dem Gemeinheit zu Nutzen hätte kommen können / verwüſtet / und die Brünne verſtopffet habe; das iſt nichts neues / ſondern auch vor Jahren geſchehen / wie dann Anno 1512. als die Spaniſchen wider die Florentiner kriegen / und der verſtorbene Medicäer wieder einſetzen wollen / dieſe gleich nach der Erndte / die Früchten die vorwahrte Ort haben bringen laſſen; daher die Spanier / ſo kein Proviant mit ſich gebracht / bald Mangel gelitten / und ſich in einen Vergleich eingelaſſen haben. Gleiches hat auch König Franz der Erſte in Franckreich des Jahrs 1536. gethan / als Käyſer Carl der Fünffte / mit groſſer Kriegsmacht / in die Provantz kommen / daß er das Getreid in die Städte führen / das übrige verbrennen / den Wein auslauffen / die Mühlen / Backöfen und anders verderben / auch die Früchte in die Brunne hat ſchütten laſſen / daher dann der Käyſer nicht viel mehrigers alda hat vernehmen können. Daß man aber den Wein hat auslauffen laſſen / das möchte nicht wol allen gebilligt werden. Dann vielleicht durch Uberfluß der König deß Käyſers Soldaten mehr Schaden / als durch Mangel deſſelben möchte zugefügt haben. Sintemal kein ſtärcker Peſtilenz / als wann einer ihme ſelbſt / durch vieles überſchwenckliches Saufften / Gifft eingießt / ſaget der Jeſuiter Thomas Carre / im 2. Theil ſeines Reiß-Büchleins / am 91. und folgenden Blat. Von welchem Laſter / und wer deme inſonderheit ergeben / wer der Herr weiß / ich anders nit zu ſchreiben. Hergegen andere Nationen andern Laſtern zugethan ſeyn / wie denn Johanne Boëmio de moribus Gentium, Bodino cap. 5. meth. hiſtor. Alexandro ab Alex. lib. 4. genial. dier. cap. 13. Petro Gregorio Tholoſano lib. 4. de Republ. cap. 4. num. 2. & ſeqq. Chr. Beſoldo de natura populorum, und den andern zu leſen. Alſo nennet Nicolaus Boerius deciſ. 179. num. 8. die Caſtalianer / ſo von ihrem König in Spanien / vor kurtzer Zeit zur Cron Franckreich gefallen / ſolche Leute / die Trauen und Glauben nicht halten. Wiewol der Völcker Lob / Zufall und Wängel / nicht allein auß ihrer Natur / ſondern auch auß dem gemeinen Ruff beſtehen: und man offt einem Volck etwas zuſchreibet / ſo ich / wann man mit demſelben umbgehet / anders befindet. Und iſt daher darin nicht einem jeden Scribenten / und alles mit gemein zu glauben / weil man von den unterſchiedlichen Völckern aufgezeichnet findet / darunter viel Dinge weder dieſelbe anreveder auß Neid und Haß / oder auß Unverſtand / erdichtet werden. Das iſt ſonderlich zu mercken / daß alle Menſchen insgemein / ſowol Fromme / als Böſe von Natur / gewiſſe und beſtändare Zeichen / aus deß leibes Beſchaffenheit ſelbſten an ſich haben / darauß man die Gemüt und Sitten / wann man genaue Achtung darauff giebt / erkennen kan. Und iſt denckwürdig / daß die Portugeſen / welche in Oſt-Indien wohnen / in dem dritten Geſchlecht / an der Farb des Leibs / der Geſtalt und Neigung an den Sitten / faſt den gebohrnen oder ehemenſchen Indianern nacharten; wie Theodorus Hyperius de motu naturalibus, genitivis, & gemitivis, §. 4. num. 5. ſchreibet / daß ſich er mit mehrerm von dergleichen Sachen / und wie theils Könige und Fürſten / ſonderbare Gaben haben / Krancheiten zu heilen; und warumben dergleichen die Kinder den Eltern gleich ſeyen und ſeyn / §. 10. num. 10. 11. und 13. zuleſen. Exempel dergleichen / iſt ohne Noth / darvon ſolcher die nächſte Erfahrung beyzeiget; wiewol theils ſolche die an ſolcher nicht ergnügt / ſondern auch Beyſpiel auß den Hiſtorien haben wollen: gleich wie in andern / wann ſchon ein Ding vor Augen liegt / man dannoch ſolches erweiſen haben will; wie theils auch den Geſetzen nicht gnügen / es ſey denn / daß man der Rechts-Gelerte darüber vernehmt / und ihre Erörterung / wie ſie reden / in terminis habe / oder wenſen der Autores anziehe / welches auch unter andern: Henricus Boerius in conſilio 26. de Scrorum tract. de jure Mercatorum halten will. Der Hochgelehrte D. Pet. Knipſchild / in ſeinem Bedencken über den Präcedenz-Streit / tr. quaeſt. 2. num. 177. ſeq. von den vorin Camerarius, ſo theils / als Adrianus Cytomanus, und andere / zuſammen getragen / und daß ſolche mit gutem reifen Verſtand zu leſen / ſchreiben thut. Was fürs ander der Herr von den Bayern und Pfaltzgrafen zu wiſſen begehrt / ſo kan er ohne Mühe / und in Hertn Georg Philipp Harſdörffers Geſprächſpiele 1. Theil in der 129. Zahl / am 151. und folgenden Blättern / darvon leſen / daß / unter andern / Bayern kommen per vim Armorum / weil die alten Helden an Bemerckung ihrer Waffen kenntlich geweſt: Pfaltzgraffen aber werden geſagt / gleichſam als Beyſchaden oder Beyſchilden / weil beyder zuſammen gehörte Ehelute Wapen darinnen gemahlet werden: wie denn zu Tag ſolche die Geſchlächt / und die Namen der Innerwandten unterſchreiben. Nachmals haben ſie dieſe Bemerckung auff die Schild gebracht / (daher auch unſere Schmiedter entſprungen /) daß Schild und Helm des Adels Kennzeichen ſind / welche ihre Vor-

fahren mit Ruhm und Ehr / im Krieg geführt / und dem anmach ingen eines Geſchlechtes Schild und Helm beygelegt / gebrochen und mit ihm begraben worden. Deſſen Diſputationem Juridicam, de ſigillis von Siegmen / Perſchaffter / Herrn David Kauens / J. U. D. & Conſil. Paur. allhier / Argent. Anno 1673. ſolenniter gehalten. Wapen zu rechten iſt der Herolt Amht / alſo genant / weil ſie im Herr ait worden und verſuchte Soldaten vor Alters geweſen / welche wegen wolgethaner lehenjähriger Dienſt / nachdem ſie das vierzigſte Jahr erlang haben / zu Ruhe geſetzt worden. Ehrenheld aber iſt ein Künſtiger und Nachfolger der Wapen geweſt / welcher ſich der Fürſten Hofen aufgehalten / und die Heroiſtkunſt zu erlernen. (Arnoul Phil. von Sattenwald am 2. Theil der Geſchichte Bl. 416. 17. hiervon alſo ſchreibet: Heroiden waren / nach rechter Teutſcher Sprach / Ehrenhelden / als die der Ehren hold ſeyn ſolten: und war ihr Amyt (ob die wol von edeler Art nicht gehoben) daß ſie wahrhafftig / gutes unverlümdets Weſens und Wandels ſeyn ſolten / als daß die / ſo andern zuſtraffen gebührt / ſelbſt nicht ſtraffbar ſeyen; ſondern ihrem Wort gemäß Ehrenhelden / den Ehren geneigt ſeyn; alles Laſter / unverthümbert männiglichen (ſeyen hohen Fürſten oder niedern Standes) ſtraffen ſolten und mögen / und bey ſolchem ihrem Amht und Befelch / von kleinen und großen / ſeyen was Vermögens und Stands die wollen / gehandhabt werden. Beſtheher Pfründer.) In Franckreich hat ſeiner Heroiſten Dienſt herrühren / Er habe ſich dann ſieben Jahr an König- und Fürſtenhöfen aufgehalten. Und was hiervon beym weitgedachten Herrn Hartsdörffer ꝛc. weitläuffig ſtehet / ſo ſonſten in Teutſcher Sprach nicht leichtlich bey einigen Scribenten wird zu finden ſeyn. Ich laß es für diſsmal bewenden / und thue ꝛc.

vid. Beſold. in Thef. pract. pag. 1301. ſeq. v. Ehr. cit.

Die CCCXLIV. Epiſtel.

Jn ſonders günſtiger Herr / deſſelben Wieder-Anwertungs-Schreiben iſt mir wol worden / darinn er / als ein Liebhaber ſeiner Mutter-Sprach / etlicher alten Teutſchen Wörter Erklärung zu haben begehrt. Darauß zuſehen / daß er vielmehr auff ſeine Hand-als andere Sprachen / ſiehet. Die Türcken wollen keine Geſandte hören oder beantworten / als in der Sprache / in welcher die Geſetz geſchrieben iſt: daher wir Teutſche / von denen unſern Feinden billich doch zuhalten lernen ſolten / das vordurch die Natur ſelbſten die Völcker unterſchieden hat. Die Wort ſind gleichſam die Beſtellung unſerer Gedancken: deßwegen auff dieſelbe inſonderheit Achtung zu geben iſt. Und dieweil dem Herrn zu dienen mich ſchuldig erkenne / als thue deſſelben Begehren ich hiermit nach Möglichkeit klar; in deme ich mich allein ältere alte / ſondern auch ſolche Wörter ſetze / welche aus dem Latein in unſere Sprach kommen / und ſeyn die folgende: als / Abſatz / das iſt / Nachfolger / Abſchatzen / das iſt / Anhalten: Abtrettarium / das iſt / Abtrettung: nicht ganz auffgerichtete Wort. Abſoluſ / Abſatz / Abjug / das iſt Nachkomer. Abjagt / das iſt Anzug. Acris das iſt Fell. Umbgelt. Ach / das iſt / Waſſer / Ach oder Bann / Achter / der in den Bann erklärt / auß den Frieden zu Unfriden geſetzt / ſein (ſonderlich eines Oberſchirers oder Aberächters) Leib und Leben / wie eines Vogels in der Luft / jedermann zu nutz und erlaubt / daß er / ohn alle Straffe entleiben / und vom Leben zum Tode gebracht werden / und daß ſich niemand an ihme zu rächen / noch ihn auch niemands auffnehmen und mit ihme Gemeinſchafft halten darff / auſſer ein Advocat / welcher ſich ſeiner annehmen kan / weil die Vertheidigung natürlichen Rechtens iſt. Und wird darauß ſolche Erklärung die Acht genennet / daß man das Reich achten ſol. Und wann ein Achter ſich einer Jahr und Tag / der Anfang halber / nicht erſchihnet / und er darüber zum andernmal in die Acht erkläret wird / ſo man die Aber-Acht nennet / ſo mag er zwar ſich durch einen Procurator wol nochmalen erſchuldigen laſſen / und der Acht / und Aber-Acht / ſo viel es / ſich entſchlagen; aber die einmal eingezogene Güter bekommet er nicht wieder. Und iſt die Lehnwirckung von der Acht / ſo viel / als und den Achtſchatz ſich mit dem Achter vertragen. Achtſchatz / das iſt / einen Fürſten Diener / oder ein Edelmann und gemein. Advocat / heiſt vom Lateiniſchen / und bedeutet eigentlich den / ſo den Partheyen zu Hauſe und Schrifften ſtellen dienet oder ſonſt rachet. Affterpfand / ſeyn die von Bawholz abgehauene Stücke / Aeſte und Reiſer. Und iſt Affter ſo viel als nachgehend / daher kommen Affter-Montag / das iſt der Dienſtag; Affterlehen / Afterſtadt / Afterſtiftin / wann ein Lehenmann ſein Lehen / das er hat / entweder gantz oder einen Theil darvon / einem andern zu rechtem Lehen anſetzet. Jgenten ſeyn / die ihrer Herren Sache an Käyſerlichen und andern Höfen tretben. Ihnen / als wann man ſagt / daß er ſeine acht Ahnen zum wenigſten erweiſen könne; das iſt / daß einer vom Vatter und Mutter und derſelben Groß- und Eltern-Vatter- und Groß- und Elter-Mutter / von Alters her ererben Helm und Schild aufſtecken habe. Jmſchand Güter werden genant die jenige Güter / die in eines Ehegenoſſen freyer einiger Hand und Gewalt ſtehen / ſo man auch Nebengüter / paraphernalia oder bona paraphernalia, der Frauen eingebracht gegen Gut / heiſſet. Jdeales Güter / ſeyn eines jeden freyen Menſchen eigene und ererbte / nicht lehen-Güter. Allmand- Allmand-Güter / ſeyn die jenige / ſo einer Gemeinde oder Dorff / ins gemein und offen zuſtehen / gleichſam allermann Güter. Alp / Alpen / ſeyn die Berg / auff welchen man das Heu vor den Wintter nicht einſambler / ſondern nur den Sommer über das Vieh auffgetrieben werden läſſet. Daher zu Alp fahren / iſt / Vieh auff die Bergweide treiben. Und wird dis Wort theils Orten auch angeſprochen / für Zug. Admiral oder Armeral / iſt der Obriſte zu Waſſer / oder der über die Schiff zugeordnet / und denen / ſo auff den Schiffen ſeyn / das Recht zuſprechen hat. Amman wird heutiges Tags meiſtentheils ein Ambtmann genant / wo nicht theils Orten auch ein Amman ſo viel als ein Schultheiß iſt. Anedenten iſt / wenn ein Herr einem Ampmann das Einkommen und eine gewiſſe Summa Geldes überlaſſet. Anſtehen iſt das Geld / ſo man an einem Ort fordert zu gewiſſen Zeiten beſtehen: Item / diejenige Auflagen / ſo ein Ambt / Stadt oder Flecken / wegen ſonderbahrer Nothdurfft deſſelben anlegen und erfordern kan. Angewünſchte und erlohrne Kinder ſeyn diejenigen / ſo einer nicht ſelbſten erzeugt / ſondern an Kindes ſtatt aufgenommen hat / und alſo ein ander Kind halten thut. Annaten ſeyn das Einkommen / welches einer / ſo ein Geiſtliche Pfründe erlangt / dem Päbſtlichen Stuel geben muß / das erſte Jahr / wenn ſich was ſein Beſitzthum oder Ambt / dadurch Jahr / antragen thut. Anſtands-Brieff / † Dilationsbrieff / werden von dem Käyſer / und gemeinglich auff 5. Jahr lang / auch nicht anders / als auß redlicher Urſach gegeben / damit ein Schuldtner in ſolcher Zeit nicht bezahlen darff. Anwelter / ſeyn die Curatores, welche den Minderjährigen / den Bawlunſichen / denen in Kopff zu warten / und den Weibern gegeben werden. Appellation / iſt eine † Berufung von einem andern Gericht / an ein höhers. Archiv / iſt ein Ort / oder Schrein / da eines Fürſten oder Stadt / Adel / Urbar- und andere alte und wichtige Schrifften / Zins / Renter / Rechenbücher auch Freyheten / und

vid. de Iure veſtigiali. Grondorff. Tractatum.

und dergleichen/ darmahr werden/ ſo man auch Tantzſpeyen/ Stadtſchreiberey en/ und mit andern Namen nennet. Arbeiten ſeyn ſolche Lent/ welche nicht glauben/ daß ein Gott ſey/ auch die Auferſtehung und Unſterblichkeit der Seelen läugnen. Anderey iſt ein gerichtlich Wort/ ſo ein Beklagtſchafter/ und ein Gerucht bedeutet. Im Tantzergericht zu Speyer/ wird der Herren Richter/ und der Beyſitzer/ offentliche Verſambtlung ein Anderey/ das iſt ein Verhör/ gemeinet/ in welcher die gebürtwerte Procuratoren ihrer Partheyen Sachen fürtzig- und mündlich vorbringen/ und angehört werden. Man pflegt auch dieſe Anderey zu geben/ wann die Beyſchaffnere oder Gefandten an Königl und Fürſten/ ihre Sachen/ deßwegen ſie geſchickt worden/ hey denſelben vortragen. Auf drey leibe/ ſeyn leben/ welche daß auf den dritten Grad Gemahl oder Geburt gehen werden. Aufgenommene Lehen ſeyn die/ wann einer ſein freyes und eigenthumliches Gut einem Herren und Fürſten zu einem Lehen machet/ und von demſelben wieder zu Lehen empfahet; damit er im Nothfall von ihme gehändiget werden möge. Aufſchlag iſt/ wann ein Lehenmann ſeinem Lehenherrn/ das Lehen übergiebet/ und ihn bittet/ daß er den Käuffer/ ſo das jehrige vom Lehenmann erkaufft hat/ forthin ein ſeinen Lehenmann annehmen/ und ihme das Lehen ertheilen wolle. Aufſchlag oder auf den Aufſchlag verkauffen iſt/ wann ein Verkäuffer einem den Kauff zuſagt/ nun dem Gutzug/ wann in einer benantten Zeit ein anderer und das verkauffte Gut mehr geben wolle/ daß er vom Kauff abſtehen und dem andern/ der mehr darumb geben will/ ſolches geſtellen möge. Zuſtag Sachen/ ſeyn ſonſt als Gantſachen. Aufſchmelzung ſeyn/ die auf ihrer Mümerlode geſchmoren werden. Außer Lag Richter ſeyn die jenige/ vor welchen der Schultheiß des Reichs/ ſo ohne Mittel demſelben unterworffen/ mit und der freyen Reichs-Ritterſchafft Sachen/ ſo ſonſten auch in der erſten Inſtanz vor das Cammergericht gehören/ auß einer ſonder deren Freyheit rechtlich ausgetragen werden: daher auch der Name Außtrag ſeinen Urſprung/ und etzliche Sachen ſolche Freyheit erhalten worden/ damit ſie zum wenigſten zu Außerſtadt kämen/ und ihnen die Gunſt und Hülff der Appellation/ gleich ſo wol/ als den jenigen/ ſo dem Recht nicht ohne Mittel unterworffen/ verhalten und widerwertigen verbleibe. Ihren alle/ vermittelſt der Außtrag/ entzehe dem H. Röm. Reich ohne Mittel unterworffene Glieder/ ihr habende Gerichtszwang gegen einander/ nach Maß und Weiß in den Reichsſatzungen vorgeſchrieben/ rechtlichen außtragen oder beylegen. Welche Hen Helmig Diterichs Diſputationem de Auſtregis Anno 1671. zu Jena getruckt/ allwo dieſe Materi auch ex profeſſo behandelt wird. Ja/ Außtrag-Inſtantzen/ welchen ſonderlich große Herren in den Lehlanden deren Schultheyen und Kaſtenvögte ſeyn/ haben/ daß ſie niemlich mögen das Gelaß daſelbſt conſiderieren/ und ſie auch die jenige um Unrecht ſprechen/ außſtatten und was dergleichen Beſchwerden mehr ſeyn. Und haben auch andere Herren ihre Lager/ zu welchen wann ſie kommen/ und der Unterthanen Beſchwerden anhören und denſelben abhelffen/ ſie dieſelben vorhin nicht offtmahls gehalten worden. Und dieſes habe dem Hann ich bey dieſer Gelegenheit in Eil überſchreiben wollen. Mir nächſtem/ gutes GOtt/ und ein mores erfolgen: Wiewol ich nicht zweifele/ daß dem Herrn viel Meere darunter ſchon vorhin bekandt ſeyn werden/ ꝛc.

* * *
* *
*

Vid. vd Vollhalen de Feudis, cap. 2. num. 108. vide Tiraquellum de Retract. Gentil. Cauſſ. lege. de Retract. Lignag. num. 28. Hen. Bocerum ad Tit. de Feudis lib. 2. num. 10. Vollhalen de Feudis, cap. 2. num. 108. vide Tiraquellum de Retract. Gentil. Cauſſ. lege. de Retract. Lignag. num. 28. Hen. Bocerum ad Tit. de Feudis lib. 2. num. 10.

vid Pauſanias. de Periodiſt. Imp. Aemilian. lib. 1. & de rebus Helleni. Lacedæmon. Imperatorum. vers. de Anſträgen.

Die CCCXLV. Epiſtel.

Zu Verſetzung deß Angefangenen / hat mein gelehrter Herr / nachfolgende Worte Erklärung zu ertheilen; als Balmond. ein falſcher Vormund/ oder Pfleger. Bannwerm Teutſchen Wort Bann/ oder geſchworn Weg; heiſt Bandiren oder Zechen/ daß ſie der H. Reichs Bann und Straſſen nicht gebrauchen dörffen. Und iſt alſo der Bann ſo viel als die Acht. Bißweilen iſt Bann auch ſo viel als ein Thor- oder Hafftzeche/ Blutbann. Unterweilen bedeutet es eine Bottmäßigkeit in den Gehöltz/ ſo einer Stadt/ Schloß ꝛc. gehöret. Mord auch für das Schutz oder Landſchafft ſelbſten genommen: daher man ſagt/ Zwang und Bann. Item es heiſſet Bann ein Außruffen/ auffrieren/ das verkünden. Item eine Straff/ worin einer bey einer Straff gebotten iſt. Daher kommt Heerbann/ wann man einem in das Lager zum Kriegsheer ruffet/ den Feind zu gehen. Item Bann/ oder Banner oder Fahne / darzu man einem gebotten/ und Bannerherr / welcher einen Blutbann oder Halßgericht hat. Es ſeyn auch Bannerherren vorgemeldt gemahnt worden/ welchen das Banner des Königes/ oder des Kayſerthums zuführen außzutragen und gegeben worden. Bannwerch iſt ſo viel als ein Land-oder Gebott-Hüter/ Feldhüter/ Forſtknecht / Forſter ꝛc. Bannſchatzung iſt/ wann ein Herr/ Graff oder Edelmann ſeinen Unterthanen/ ſo von ihrem Gut außſitzen/ und Schulden halber außreiſen. Bannung in den Feldern iſt/ wann man einem gebiet/ daß er nicht auß dem Gebiet ſeiner Stadt oder Dorff ſich begeben darff. Burgrecht/ iſt der jenige Zoll den man gibt/ wann einer mit Schiffen durch leitet/ darunter man denn/ und er noch hat frey paſſiren möge. Baurrecht wird genahmt/ wann ein ertödter gefunden wird/ und man nicht gewiß weiß wer es gethan/ und aber etzliche Personen im Verdacht ſeyn/ daß man ſolche zu den Entleiben führet/ ob er Blut von ſich geben möchte. Und wird daher das Baurrecht genandt/ weil der verdächtige Personen über die Baar/ in welcher der Umbgebrachte liget/ geführet/ und darbey ihres Verhaltens / und der Mitſchuld ernſtlich erinnert werden. Baſtard / iſt ſonſt als ein unehelich gebohren Kind welches von Baſt herkommen ſolle; wann nemlich eine fremde/ unzüchtige Art zu der andern kommet / und an der unvermögen ſolchigen Kinden oder Baſt kebſchet und beſchläfft / gleich als in ihren eigenen Stamm und Art. Bogen von Bogen/ ſo einen ſtumpfen Bogen bedeutet / welchen die Statt Bern in der Schwaus / ſo eine Münz-ertlich zu Chiasgen angefangen. Bar auff gepregt hat. Baarenſchaw oder Schow / wird genant / wann man ein geweiſſhafftes Gut oder dergleichen in gewiſſe gleiche Theil theilet/ und deiner jeden ſeinigen Part/ den den andern Theil gibt. Beede oder Beide/ iſt jenigen Tagelt/ ſo ordentliche Steuer/ Schatz und Schatzung. So die Unterthanen vornehmlich der Baaren/ ihren Kindern zu ſtewren und zuſchlichten pflegen. Mehr allein an Gelt/ ſondern auch an Früchten/ Wein/ Hünnern/ Kälbern/ Zinckern/ Hünern/ Eyern und dergleichen. Und kommt ſolches Wort Beide/ Bete/ Beede / her von beten oder bitten / darbey man dergleichen vorgiebt/ da Teutſchland von ſolchen Auflagen noch beſchweret war/ gebraucht; da auch hernach ein Gebet worden iſt. Beſchehen. Felonie/ iſt ſo viel als abtagen und verwahrnen/ Feindt-Brieff zu ſchreiben. Brandſchatzen/ welches vorzeiten bey den Teutſchen gemein geweſen/ hernach aber verboten worden iſt. Beginnen ſeyn Schwachen/ welche keine gewiſſen Regul unter worffen/ gleichwol aus gewiſſe noch zu leben vorgeſchrieben haben/ und Profeſſ thun/ daß ſie/ ungeſchrieben werden. Behalten und behalten/ iſt ſo viel/ als behaupten/ bezeugen/

Bann hat viel ein ungleiche Bedeutung. Vide Vultejum ad Leges Longobard. lib. 2. tit. 14. vide etiam Spelmannum in Glossario Archaiologico. Bannum.

bemessen; und schetzt / so viel als bewilligen. Behandeln; haben die Alten für Pfänden gebraucht. Beinschrötige Wunden werden genent / welche an Kopff / und an andern Orten geschehen / da der Nasse senken den Riß der Beinen und des Fleisches nicht zuklebet / biß auf einen Nagel auß. Besagen / wann der Hirsch nicht feist / und im Schwenken / sondern dazwischen gelag wird: feisten / so der Hirsch feist / und in Schwenkung gelag wird / heist es Hauptsagen. Bleichungs-Urtheil / so in Sachsen und etlichen andern Orten / sonderlich bekant / da man sich bey den Schöpfenstühlen und andern Gerichten / des Rechten beholen läßet. Vormünder / das Wort / kommt von den alten Teutschen her / welche / wann sie nicht in Krieg waren / zu Hauß in der Müssigung sich ergaben / und auf einer Bärenhaut geschlaffen haben. Theil bringen das Wort her von mühsam lauten / so die Bürgen haben tragen gehabt und mehr Geld herumb gebracht. Berathen / ist soviel / als berichten / anderweitig bestatten / verheyrathen. Berechtigen / das Wort / begreift alle Erkantnüß / heist auch / sein Recht thun oder straffen. Berüchtigung ist so viel als Fama, so recht auß losen leichtfertigen und abgelegenen / sondern auß tapfern und unverdächtigen Leuten ihren Ursprung haben soll. Beschauren ist so viel / als beschätzen. Blanceter / ist ein klares / aber unverschreibenes / und bestes gut Papier / davon ich anderstwo gemeldet / und was solches werde / auch ist unter andern / eine Ursach gewesen / daß Käyser Wenzel von den Churfürsten abgesetzt worden / VVehnerus, in seinem Wort / practic. observat. lit. B. p. m. 73. seq. Speidel. in Notabil. lit. C. voc. Carta bianca, und Befald, in Thes. pract. h. v. lit. C. p. m. 158. zu lesen. Bodenschatz wird das gemeine genant / wenn ein Wein von einem fremden Ort hergeführet / abgeladen / und eingelegt wird / daß derselb durch die geschworne Visier und Schätzer angeschlagen / visirt und geschätzt wird / wieviel er Tymer seyn: und muß ausdann / nach Gutachten des Orts / davon etwas gegeben werden. Bodenzins wird gewöhnlichen auff die Häuser geschlagen / so von neuem auff der Almandt gebauet werden. Thun heisset auch das Standgeld / so man auff den Jahrmärckten von den Krämern / Buttken und Läden giebet / den Bedienten oder Marckgeld. Bonhasen / Bethasen oder Gucker / werden genant die Schneider die keine Meister seyn / sondern heimlich in den Häusern arbeiten / welche von den geschwornen Meistern müssen aufgesuchet und erbauen werden. Also sein die Ihrmessen schlechte Schneider oder Pfuschicker. Bücke ist bey den Sachsen ein dinar und frischbarer Beleg / sonderlich an Korn; daher auch der Name so viel heisset / als eine Bauerde. Burnen / das ist brennen / bey den Alten. Bretzing die unter einem Hausgesinde / und unter einem Brod sind. Daher kommet gebrenete Eheleuten. die über einen Tisch essen. Buchstab nennet die Selbe von den Buchstäbern anfangs mit gewissen Zeichen / (welche die Rieterbücher lesern nennen) bemercket werden. Bull / darunter verstehet die Päbstliche Brieffe genennet werden / durch welche einem entweder ein Gnade / es sey Ablaß / Befreyung / Ruzung einer Pfründe und Zehenten gegeben / oder aber hergegen etwas genommen / verboten oder auch jemand verbannet wird: wiewol auch die Brieffe / so von den Käyserlichen Königen und andern grossen Fürsten herkommen / Bullen genennet werden. Burghalden seyn Berge oder Hügel / auf welchen Burgen oder Schlösser erbauet seyn. Dann Halden ist nichts anders / als ein Hügel. Burgfall aber ist so viel / als Burgstand / und ist eigentlich der Ort / da ein Burg oder Schloß vorgewesen gewesen / oder gestanden ist: und von solchen auch eine ganze Burg oder Bürgke / genannt.

Büssen wird auf gemein für eine Geldstraffe gemeinen, wiewol solches Wort / in enger Bedeutung / bedeuten einen Zorn / so der Obrigkeit zu erlegen / pflegt. Buschel oder rother Hand / Dienstbarkeit des Hauptrechts / oder besten Haupts. Camin, Kauchloch / Schornstein / Rauchfang, deren theils als wir bey und bey den andern Völckern sehen / ob dem Feuer / dahin man sich wärmen kan. Cammerlehen ist so viel / als man Geld / so in gewissen Geld besteht / so an eines Herrn Kron-Cammer zu liefern. Cammergüter, davon sich Fürsten und Herren vorgenommen erhalten / und die Unterthanen nur Anlagen nach beschoren haben; welches hernach geschehen / als man solche Güter andern Leuten / Capitul oder Ort / da die Mönch und Chorherren zusammen kommen / die man deßwegen Capitelherren nennet / weil da die Häupter / oder fürnemste Kirchen-Personen sitzen. Daher kommt auch Capitlen, oder Capitel lesen / das ist / mit scharffen Worten straffen; dieweil man an solchem Ort auch auff die Sitten Abstraffung gehen hat. Und wird das Wort Capitel offt für die Personen selbsten genommen. Cel, ist ein Ort / da man etwas auff behält / und verbirgt. Darnach werden auch die Mönch besondere Schlaf- und Studier-Cammern. Celten genant. Cent oder Zent / Centgericht. Centrecht / Centgerichtsrecht / ist so viel / als die hohe freye Gerichtsbarkeit / Halßgerichtspeinliche Obrigkeit / Stockbann / Vogtey über das Malefitz / und wird ein Herr / dem die Cent gehöret / Centherr und Freyherr genennet. Centgrafen oder Zentgrafen / aber worzeiten Centen / ist / welche die Grafen über die Dörffer zu setzen / so sie auß dem gemeinen Volck nahmen / davon aber insonderheit P. Matth. VVehnerus in practic. observat. voc. Zent / lit. Z. p. m. 699. seqq. auch lit. V. voc. Vogtey / p. 630. seqq. und Matth. Berneyger, quæst. 64. ex Tacito, mehrläuffig zu lesen. Chamer, ein altes Teutsches Wort / so man heutigen Tags ein Hemmet oder Hembd nennet. Cher soll dahar kommen / weiln man anfangs in der Runde und die Ziele / wie ein Creyn gestanden und gesungen. Daher Cher so viel ist / als ein Creyß oder Ordnung der Singenden. Es wird auch der innere Theil eines Tempels der Cher genandt / dieweil daselbst solche Gesänge geschehen. Daher auch die Domherren, oder Canonici, Chorherren gesetzet werden. Chor-amt ist so viel als Vesper; und anderstwo / soviel als anfangen. Vorgesetzte Chören auch so viel / als gesetzte / als angesetzte / verstehen. Cistern / ist gleichsam ein Keller unter der Erden / in welcher das Regenwasser gesammlet wird. Cistern / ist nichts anders / als der gemeine Gerichts. Cistern seyn die / so man insgemein die Steinkiche nennet. Collegiat-Kirch / ist so viel als ein Stifft-Kirch / bey welcher etliche Chorherren seyn. Colonell ist soviel als ein Kriegs-Obrister. Compromiß ist ein Anlaß / Handgang / wenn Partheyen wegen ihrer Irrungen / vermögen auff eine oder mehr Person zu gütlichen und rechtlichen Austrag und den mit Gelübden und Eyden bekräfftigen. So seyn sie denselben nach zu kommen schuldig / ist weiter dann / daß solcher Anlaß auff ein nahmhaffte Straff gestellet würde. Commercien-Schreiben seyn die / so welchen man ein Person lader und beut / daß man solche dem befohlen seyn lassen wolle. Commercher ist / der einer Pfründen / Commenda oder Präbend vorgesetzt ist. Und wird gemeiniglich von den Rathherr Ritter- und den Teutschen Herren gebraucht / so über derselben Orden Häuser / und deren Zugehör zu Commissarien, die Commenden verwalten seyn. Compostbuch / Bau-Gruß / Hülff-Gruß / nennt ein Aichert einen andern / unter dem der Unterthan gesessen / erbeten / daß ihme erlaubt werde / etwas mit denselben vorzunehmen: als / zum Exempel / daß

Cyrill. Gl. Rhein. und Alt. Teutsch. Tom. I. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Cyrill. Gl. Rhein. und Alt. Teutsch. Tom. I. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Alter Brauch

Cyrill. Gl. Rhein. und Alt. Teutsch. Tom. I. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Cyrill. Gl. Rhein. und Alt. Teutsch. Tom. I. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Cyrill. Gl. Rhein. und Alt. Teutsch. Tom. I. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113.

daß er Jemands in einer Sach gebe; oder daß der ander unter welchen solcher Unterthan gehörig / eine selbsten verhöret / oder verhören laſſe. Compulſoriales, oder Zwangsbriefe aber / sind diese / durch welche der Ober-Richter den unteren / oder einen andern / dahin anhält / daß er die Gerichts-Handlungen / und andere Schrifftliche Urkunden / herausgeben muß. Concilia, sind Versammlungen der gemeinlichen Geistlichen. Confiſciren ist / wann einer Güter von der Obrigkeit eingezogen werden. Confrontiren / wann man die Zeugen / den Beklagten / oder die in einer Ubelthat ergriffene vorhanden gegen einander / und unter die Augen stellet / und verhöret. Conſiſtoria sind Geistliche Gerichte / heutiges Tags / in welchen man von Gottlichen und Ehesachen handelt. Contract / ist eine Handlung zwischen / und insonderheit / als ein Kauff / Beständnüß / Gesellschafft ꝛc. Copey / Transſumt / Vidimus, oder Abschrifft von dem wahren und ursprünglichen Schrifft oder Original. Corvus, ein Hornraget / der einen andern bey seinem Weib schlaffen läſſt: von welchen Leuten und den Hebreern / und in was Würdigkeit solche gewesen und noch seyn / insonderheit Philander von Sittewald am 317. und folgenden Blättern / des 2. Theils der Gesichte zu lesen ist. Creditores sind / oder Creditorſchreiben / seyn die jenigen / die man einem Beschädigten / oder einem andern / an einen zustellet und bittet / daß man solchem Gehalten oder Gnaden / inderme / was er verlangen würde / Gehalten zustellen wolle. Und soviel habe dem Herrn ich vor dießmal schreiben sollen / ꝛc.

Von Concordaten Geistlich. Vrth. Herrn Ad. de Contzelen. Commentar. Bebelii. l. 1. & de tot. Corpor. Jurisd. Spiritual. Andreä l. 2. c.

Die CCCXLVI. Epiſtel.

DEn ich dem nächsten verlache / so hat der Herr Jesus noch mehrere Wörter zu empfehlen; als: Ja Dach und Fach zu halten / ist / der Gebäu / an Oefen / Thüren / Fenstern / einwenden / Zäunen / Dachungen / und was dergleichen seyn mag / stäthig zu bessern / und das so lang zu erhalten / als es sich erhalten laſſen will. Dauck / warum die Gerichtsherr und Gäste / so man vorgenen bey den Thurnieren und Ritterspielen erscheint. Dag / welch an theils Orten für einen Zoll / an einigen aber für das Unkraut gebraucht und verstanden. Dehem / an eines Wort / so dem Gebrauch der Lehen bedeutet. Depoſitorium. Tag / so man in wichtigen der Reichs-Geschäften die Käyserliche Commiſſarien / da 6. Chur-fürsten / das Haus Oesterreich / die Bischöffe / Würtzburg. Costanz / und Münster / das Regiment des Burgundischen Kreises / oder das Königreich Spanisch Parlament zu Burgund (so theils gleich nach Oesterreich setzen) / die Herzogen / Bäyern / Gulch / (so wegen aber Jvno 1643. auff dem Deputations-Tag / zu Francfurt / mancherley wollen im Rath / niemahls gesetzet sind) Braunschweig und Pommern / (so Anno 1643. Chur-Brandenburg vertreten) der Landgraff zu Hessen / (in belagerten 43. Jahr / Herr L. Georg / Darmstätischer linie) / der Fürst zu Wenigarten / der Graff von Fürstenberg / und die Städter Cöln und Nürnberg / als dann zu verordnen / oder Deputirte / zusammen kommen. Dheme. Dheuerley wesle / das ist fein / und in einerley weise / so in den alten Briefen gar offt gelesen wird. Diet oder Dit / solle so viel als Gut heissen / daher Dietrich das ist / Gutreich / Dietwin / Gutwin / Dietburg / und viel andere Wörter entspringen. Ding / ist so viel als ein Gericht. Daher heist Dingtag / oder Dingeding / ein Tag des Gerichts / darüber theils Jurisdictionen / Ehrtag / Zinßtag sagen. Jtem Dingstraten / das ist Stadtreiter / Stadtdiener / Zeugen / das ist / Frongericht / oder Behausgericht / Dorpsheim. Dunckmann ist so viel / als ein Lehenmann / und Dunckmanns-Güter oder Mann-Güter / seynd alsdann Lehen-Güter. Dustmund ein altes Teutsches Wort / darfür hernach breiter und deutlicher kommen / Drußmund als hier / das ist / einfach als theuer. Dürich sind doppelte Säulen-stücken / die man in Polen auffzusammen schlägt. Dreckaffen waren vorgiten die jenige / so man über die Dämme / Brücken und der gleichen gelegt hat. Ebenbürtig / gleichbürtig / oder gleich gebohren. Ehrrecht / oder Ochsen / ist ungemeines Reis-Ochsen / so die Bauren theils Edelleuten geben. Ehe / und Recht / das ist / theils und freyheiten. Man verheist im Ehe und Recht / das ist / sein theils Ehe und Gut. Ehe Recht / das ist / rechtmässige Noth. Eher / offentlich Mandat oder Befelch. Ehehaft-Creation, wann ein Andrer den Beklagten auff zwey unterschiedene Oerter / durch einen offentlichen Ruff / so am Rath-oder Gerichtshauß angeschlagen wird / für Gericht laden / oder beruffen. Nur allen Ehren und Gerechtigkeiten / wird für eine Vormündigkeit genommen. Ehe Schatz / das ist / Handschatz / oder was zur Ehe gegeben. Ehrschätzige Güter seyn die / so einen Handschatz / oder Weglösung geben. Es wird auch das Ehe-schatz genennet / wann ein Lehen-auß Uberfahren / so nicht gar groß verwürcket / und doch dem Lehenmann / wann er dem Lehenherren / oder in der Canzley etwas darfür erstattet / solches gelassen wird. Ehehafften / seyn redliche Sachen der Ehrerbietigung / oder auffrichtige Verbanderung / daß einer nicht zu gemeiner Zeit erscheinen kan. Dann Ehe hat verjahren ein Gericht geheissen / daher die alte Ehe / das ist / das alte Testament oder Mosaisch Gesetz. Theils Orten werden unter den Worten / nur allen Ehehafften / verstanden alle Zuschreibungen der Vormündigsten / als Schmieden / Backhäuser / Tabernen ꝛc. Beym Hofgerichte zu Rotweil wird dieses Wort Ehehafften anders genommen / und seltige Ehehafften in der Rotweilischen Hofgerichts-Ordnung erzehlet / darüber VVehnerus Anmerckungen gemacht hat. Eheleiblich Erben / daß ist gänzlich und durchaus ein Erbe seyn. Einbringen / ist so viel / als die Güter einwerffen / so in den Ehestiftungen geschrieben. Einiger / Einigungs-Herr das ist / Scheidungs-Herr / so über schlechte Streit / Mutschellen oder der gleichen zu richten pfleget. Und werden die Streiffen / so ein solcher aufferlegen / Einigung / Streit und Bussen genandt. Einkindschafft ist / wann Eltern ihre Kinder / so sie in unterschiedlichen Ehen erzeugt / und noch erzeugen mögen / wegen der hinfolgenden Nachfolge und Erbschafft / einander / doch mit gewisser Maß / und Vorwissen der Obrigkeit / und deren / denen es gebühret / gleich und also halten / als ob sie auß einer Ehe entsprungen wären. Eitern Vieh / Eiterne Schaaff seyn / warum die Bauren und Unterthanen die Güter verlassen / und auff solchen so viel Pferde / Schaaff / Kühe / Ochsen / Schweine / Gänse ꝛc. und dergleichen / auch Bauergeräte ꝛc. hinterlassen müssen / als sie empfangen / oder / warum die Herren dem Unterthanen Schaaf / geben / die sie / wann es dem Herrn gefällig wieder geben müssen. Welches man auch Mehrung und Hofwehrung nennet. Eltern werden heist Unmündigkeit / Freyheit erlangen / daß man an die Schuldner in fünff Jahren nichts fordern darff. Erbzälden / ist der Zins oder Nachsteuer / von einem Erbe / so einem Fremden heimgefallen. Ein Wort / Etcetera, so also &c. oder ꝛc. nach Teutscher Art / gesetzet werden / bedeuten daß darbey alle das vorige wiederholet werde. Eum ist so viel als ein Zwinger / und wird in Schwaben gebraucht / für einen gewissen Raum / so man nemlich um Dorff gehet / und die Gärten beschlossen seyn. Und wird dem Holtz und Feld entgegen gesetzt. Excommunicatores ist / so von der Christlichen Gemein Gebrauch des H. Sacraments / und andern dergleichen Kirchen-Sachen auß-schliessen. Exemtions-sachen sind die / welchen niederer Stands von einem höhern für seinen Landsassen gehalten werden wil / und aber seiniger niederer Stand sonder

Von Gerichts-Ehehafften / Ehrtag / Zinßtag / Dingtag / Dingeding / Dingstraten / Dorpsheim / Dunckmann / Ehe-schatz / Ehrschätzige Güter / Ehehafften / Ehehafften-Creation / Ehe Recht / Ehe Schatz / Ehe Recht / Ehe Schatz / Ehrschätzige Güter / Ehehafften / Ehehafften-Creation

dahm p. 12. Schwabenſpiegel pag. 147. Schaumburg. Recht. cap. 16. Hahn. Hahnius.

dasſelbe allein dem Käyſer / und dem Reich / unterworffen ſeye: Oder / wann er ſich von dem Hofgericht eximiren, und dem Reich entziehen laſſe / der Cammer-Procurator, oder Fiſcal / ſich darwiderlegen. Exempel dieſer werden die genandt / welche nicht unter einem Biſchoff / ſondern ohnmittelbar unter dem Pabſt ſtehn / und welche ein Römiſcher Käyſer / als ein Zeug der Römiſchen Kirchen / inſonderheit zu ſchützen pflegen. Sie werden auch an vielen Orten die genandten Geiſtlichen / ſamt ihren Officiern / von der Vormundſchafft der weltlichen Obrigkeit exempt und befreyt ſeyn. Expectanz / iſt ſo viel als ein Anwartſchafft / manns zum Exempel / einem von einem Lehenherrn / ein Lehen vergeſtalt und mit dem Beding / verſprochen und / wann der jetzige Beſitzer oder Lehenmann / ohne Kinder ſterben werde / daß ſolches Lehen / an den andern kommen ſolle. Es man Gnaden-Lehen nennet. Expens ſeyn ſo viel als Unkoſten oder Schaden. Und iſt / wie die expens, an dem hochfürſtlichen Cammergericht zu Speyer / und wie hoch das Geld alldar taxirt oder gemindert werden / inſonderheit Wohnerus, in practicis obſervationibus, unter dieſem Titul, im Buchſtaben E am 132. und folgenden Blättern / zu leſen. Jactur / iſt ſo viel / als ein Leiden oder Gedencken: ein Gedencken oder Gewölbe-Verwalter / ein Buchhalter / oder einer / der des andern Gewerb-Sachen verrichtet / und ſeine Waaren verkaufft / und taxirt. Zehnten / Zehnen lehen / werden alſo genandt / weilen der Käyſer den weltlichen Fürſten die dehe lehen / als der Herrog-humb / Marggraffſchafften ꝛc. im Jahr 1023. den Geiſtlichen Fürſten aber nur einem Scepter lehnt. Und wird das Zehnlehen einem Fürſten bey der Begräbnüß vorgetragen / und wann er der letzte iſt ſeines Geſchlechts / mit ihme begraben. Jang- und Schluß-gelt / iſt / das derjenige / ſo in ein Gefängnüß geſperret werden / auſſer der Stadt / und daß ſie an etlichen Orten ſich ſelbſten ernehren / den Hütern / oder Gefängnüß-Dienern geben müſſen. Jährende Hab / das iſt / Jahrnüß / oder bewegliche Güter / deßwegen / und was darunter verſtanden werde / in Summa kann ſich ereygen. Scher Speidel. in Notabil. l. v. p. m. 279. ſeqq. & voc. Kniſchel. item V Velnerum p. 241. ſeqq. in practi. obſerv. tom. 2. Conſil. Argent. 12. quæſt. 2. Berlich. part. 3. concluſ. 70.

Jahrſchatz iſt / was man wegen der Jahr über die Waſſer zu geben pflegt. Jahr / das iſt Beſtand / Jahre / oder offentliche Jahrſchafft / beſtehen / einem die Jahrſchafft / oder den Krug anfangen. Feldflüchtig ſeyn der / ſo man theils Orten beſitzt / daß ſie Jahrung geben / darmit alles zu Feld und Holz wolgebauet / und nichts wüſt gelaſſen werde; welches dann dem Herrn und den Unterthanen ein mercklichs Werck iſt; aber der jetzigen der Teutſchlands Zuſtande nicht in acht genommen werden kan. Fallen ein altes teutſches Wort / ſo für Fellen / Geyſten / Bürgſchen / genommen wird. Fleiſchwunden oder Kamyffer werden diejenige Wunden genandt / welche eines Nagels tieff und ſo lang ſeyen / als der längſte Glaub an dem mittern Finger der Hand / wann ſie noch friſch / und nicht zuſammengeheilet ſeyen. Folg und Recht iſt / wann die Unterthanen ihrem Fürſten / ſo er einen Krieg anfienge / oder von einem andern angegriffen wird / folgen / oder darfür die Herrſteuer / das Reiſegeld / oder die Fürſtl. Herren-Beed / zum Unterhalt des Landes-Gerichts-Volcks / Amts- und anderer Zuſag (davon inſonderheit Wohnerus in dieſem Wort am 142. Blatt zu leſen) genandt wird. Frayſtand-leute Eyrſälle nach dem der Thäter entwicht / und etwas an ſtatt der Frayſt das iſt / Malefitziſcher hoher Obrigkeit von des entleibten Kindern / als der Hut / oder der gleichen etwas / genommen wird. Freyen / ein altes Wort / ſo ſoviel / als Ansreyen / heiſſet. Freyt / wird mehrſtentheils an ſtat der Buß / oder der Gelt-ſtraff genommen / in maſſen wegen zugefügten Gewalts und Schmach und Verkündigung des Gerichts / der Obrigkeit zugehen darf. Freyheit / iſt ein freyer / und offentlicher Weeg / in welchem man / als in ſeinem Eigenthum frey zugehen darff. Freyheit / iſt ſaſt allen ſonſt nemlich an ſolcher Ort / da einem jeden zu jagen freyſtehet. Freyen ins Amt iſt / wann einer in ſeiner Zunfft und Innung bleiben / und eine ſeiner Handwercks / wann er anders darff und kan / Hauſrathen muß / als theils Orthen der Brauch iſt. Freyg. aft iſt / der dem Frey- oder Weltlichen Gericht vorgeſtanden iſt. Sonſt des Richters oder Freygrafen / Beyſitzer / werden Frey-Schöffen / der Herr oder Fürſt aber ſolcher Gerichts-Stuhlherr; und das Recht oder der Proceß das Freyrecht genandt. welches ſolcher / wie heutiges Tags das Landrecht / gehalten werden. Frohnvogt / wird theils Orten für den Thurn- oder die Gefängnüß genommen. Frohn / Frohndienſt. Frohnwerck / nennet man theils Orten Roboten / und ſeyn die Dienſte / ſo die Unterthanen ihren Herrſchafften zu thun ſchuldig. Und heiſt das alte Wort Frohn ſo viel / als heilig / dieweil durch ſolche Dienſte die heilige Freyheit / ſo durch Freylaſſung geſchehen / vergolten / und bezahlet wird. Dahin kommt auch Frohnt / gleichſam ein geheiligter und Frohnherr der an ſtatt des Richters was gebeut / oder verbeut / an dem man ſich nicht vergreiffen darff. Frohngerichte theils Orten ſoviel als Gaugericht oder Gaugrecht. Frohnrecht / gleichſam heilig Recht / Freyung oder Friede. Frohnhanden / wird von verwürckten Gütern gebraucht / ſo ſie ſind / als in freyen Handen ſtehen / daß der lehenherr / dann was ſchalten und walten / nach ihmen freyen Belieben. Frage ein altes Wort / ſo der Zeit bedeutet Jundruch iſt ſo viel als ein Inventarium, oder ein Innen-Schrifft / darein alles gebracht wird / was man in des verſtorbenen Erbſchafft gefunden hat. Den Zehn zuvor deroſen das iſt / ſchmieren und ſchencken / oder ſich vorhero deſſen machen / ſeine Sach deſto beſſer zu erhalten. Jnnen iſt der / ſo den Antrunck empfangen hat / oder ſich darmit

Vid. Robertin. Maranta part. 4. tit. de Judic. num. 49. Imo, quod dicit notar. Bald. in l. 1. C. de Judaic. Mercatur.

Bartholus Tractatul. de Insul. in Theat. gentil. pag. 810.

Sextus de Arbor. in Mercat. pag. 1158.

de Gerichtigkeit Instrumentum, Kauffbrieff und Urkund.

Gülchsche, Gülchsteuer, Gülchsteuer, Gülchsteuer

ein dritteigner stirbt/ und Kinder verlässt/ und kein Herr im Haupterich das beste Pferd/ das beste Kleid/ oder etwas dergleichen nimmt. Wann aber der leibeigene ohne leibliche Kinder abstirbt/ so muß er seinem Herren den dritten Theil seiner Güther/ und Verlassenschafft hinterlassen/ so aber nicht an allen Orthen gehalten. Haupt- und Personenrecht ist/ wann man nicht das Vermögen ansiehet/ sondern jedem Haupt in einer Hauptsalung/ zu genossen zeiten/ ein bestimpte Geld zu geben auferlegt. Hauptrecht begreifft alles das jenige/ was zur täglichen Nothdurfft in Stuben/ Küchen/ Cammern/ und andern Gemächern/ einer für sich und sein Hauß-gesind gebrauchen thut. Aber weder Korn auff dem Boden noch Wein im Keller/ noch Vieh in Ställen/ noch Waaren zum Handel gehörig/ noch Kleider/ Kramerladen oder Truhen/ noch Büchse/ und Fächerschräng/ noch Harnisch und Wehr/ noch weniger aber Silbergeschirr/ verpfändt oder unverpfändt/ noch auch Baarschafft/ und dergl. Gelt/ sepnd unter dem Wort Hausrath zu verstehen. Ein anders wäre/ wann einem ein Haus/ sampt allem Hausrath/ so darinn/ verschafft/ oder aufgemacht würde. Hackenrecht/ heisse man vorgiessen die/ so sich auff dem Strayrich setzen. Hergewetten genannt die dürre Wiesen/ so nicht gemäh Graß oder Heu tragen/ und etwan theils Orthen vor diesem Weingarten gewesen/ aber daß sie so sie und unnutzbräglich liegen bleiben/ und zu Wisen worden. Hembürgen das Wort/ ist nicht aller Orthen gleicher Bedeutung. Im Hertzogthum Würtenberg/ thun sich die Hembürgen der Gemeinde annehmen/ für sie die Rede thun/ in den Dörffern und Weilern/ und alles ander/ was von ihnen dienstlich erachtet wird/ gleichfalls als Zunfftmeister verrichten. Hemdsuche heisst/ wann einer einen in seinem Hauß mit gewapneter Hand zu rödten sucht. Hälzerin werden die jenige Gelder genannt/ so auff den Burricken/ und Metzgerbäncken/ Brodbäncken/ ꝛc. zum Gestandt geben werden. Herbstrecht heissen theils Orthen die Herbstbefehlungen/ und Verschreibungs-leuten genannt/ welche offentlich angeschlagen/ oder verlesen werden/ wie sich ein jeder in leszung der Weingärten/ und Einbringung des Weins verhalten. Herrbrecht/ Herrrechtzuß/ wann die Bauren oder Unterthanen etwas wegen einer Herrschaft/ und Pfleg/ ihrem Herren bezahlen. Herrengült in Anschlagung der Güter/ wird der Gulden nicht für 20. Gülden Capital geschätzt/ sondern das dreyst Gülden-Geld/ und 30 Gülden und das nindrist/ und 25. Gülden angeschlagen. Der Werth aber des Korns und Weins/ ist nicht allezeit gleich. Herrschaft ist ein Unterschied der Unterschaft oder Staffel der Würden/ die eine Person vor der andern/ Standts halben/ hat. Herrschreiber ist ein Landschreiber/ so man im Herbst sammlet. Heuer/ Heure/ ist so viel/ als ein Bestand oder Bestandgeld. Und wird Mietgeld/ Hure/ Pacht und Zinß für eines genommen. Und solle auch das Wort Hur/ (eine unzüchtige Weibsperson/) vom Heuren/ das ist/ umb einen lohn bestallen/ kommen. Hinweisig ein altes Wort/ welches bey den Juristen so viel/ als eine Capelle gehalten hat. Hinterlassen sepn so viel/ als Unterthanen/ die eines Herrschafft/ und Gewalt/ unterworffen/ und von demselben gestifftet werden/ aber keine Bürger sepn. Hinterstellige Güther sepn/ welche einem dergestalt gelassen werden/ daß er sein Lebenlang die Nutzung daran habe/ aber nach seinem Tode selche auff die rechte Erben wieder kommen. Hinterstigen ist begreiffen/ erstlich/ wann der Schuldner seinem Glaubiger das schuldige anbeut/ solches aber der Glaubiger nicht annehmen will/ daß er dasselbe zu Verwahrung der laufenden Zeit/ in Gegenwart der Zeugen/ und zu Vorsehung des gehörigen Rechtens/ an einem offentlichen Orth hinterleget. Zum andern/ wann man ein streitiges Gut einem dergestalt hinterlegt/ daß er solches so lang behalten/ bis auff Erkantnüß der Sache/ man wisse/ wems solches gehöre. Und wird dieses sonst sequestrum genannt. Zum dritten/ wann einer sitzpellig/ und schlechtes weis/ bey einem Freunde/ etwas allein Behalts- oder Verwahrungsweise hinterlegt/ also/ daß solches Guts Eigenthumb/ und Besitz/ bey dem Hinterleger verbleibet. Hofbauren-lehen/ und Erbzinsgut/ ist so viel/ als Emphyteusis/ wann einem ein liegendes Gut/ also beschaffenheit/ und einen jährlichen Zinß/ oder Gült zu reichen wird/ daß so lang der Zinß bezahlt wird/ solches Gut dem Erb-Bestandsmann nicht kan entgegen werden. Hoffmarcken/ werden die Adeliche Güther in Bayern genennet. Hoffmarck wird sonsten dem Landgericht/ mit seiner Marck entgegen gesetzt. Holzgrafen werden heutiges Tags Waldvögt genannt. Huff oder Hub ist ein Guth/ welches einem Bauren fast genugsam ist/ seine Hauspaltung damit hinzubringen. Hull/ und Füll/ das ist/ Nahrung und Kleider. Und so viel habe dem Herren ich/ von unterschiedlichen Teutschen Wörtern/ bis daher zusammen zeichnen wollen. Begehre derselbe ein mehrers/ solle ihm solches auch nicht abgeschlagen seyn. Unverdrossen ꝛc.

Haupt und Hauptrecht/ Vorschlag p. 214.

Hofmarck/ Forst- und Landmarck/ ist ein Unterschied zwischen beyden.

Herrbrechtzuß vid. Specimen p. 418. Herrengült Vorschlag p. 111.

Die CCCXLVIII. Epistel.

Jhr Manders günstiger Herr/ auff dieselben Anwerben hab ich vernommen/ daß ihme die Verzeichnüß vieler Wörter nicht unlieb gewesen/ und der Herr/ ihme noch mehrere anzuzeigen/ begehren thue/ weilen dergleichen nicht jedermann bekannt/ und ob sie schon bey denen/ in den überkommen Briefen/ benambsten Scribenten/ und andern zugesehen seyn mögen/ doch die Erklär- und Bedeutung denselben/ denen/ so der Lateinischen Sprach unerfahren/ mehrentheils nicht verständnüslich sepe: Wann dann dem Herren und Ansgehörigen/ in dem/ was erbanlich/ nutz- und annemblich ist/ ichzu denen willig und bereit bin: als sollen noch mehrere Wörter aufgezogen/ und dem Herren/ nach und nach/ in einlichen Episteln überschicket werden. Und fang ich für dieses mal mit dem J. an/ darzu auch das K. und L. kommen thun; Jtte/ Jauchart/ ist ein Raum oder Platz eines Ackers/ so viel man mit einem Ochsen in einem Tag Jauchen kan. Jndult/ ist so viel/ als frist/ wann jemanden durch in Lehens sachen/ von dem Lehenherren übrige frist/ das Lehen zu empfahen/ ertheilt wird/ oder der Lehenmann nüssen/ auß rechtmäßigen Ursachen/ solches innerhalb eines Jahrs/ wie er von rechtswegen solte/ nicht empfahet/ und unterlassen ein Jndult auß bringet. Jnsonderheit ein alter Alemannisch Wort/ so für Rauben und Stehlen genommen wird/ und so viel als Involare/ heisst. Jnformations-Brieff/ sepnd Schreiben und Bericht. Ingenieurs, Ingenitores, oder Ingegneri, sepn Künstler ins gemein/ welche etwas neues ersinnen/ oder zu dem erfundenen etwas thun. Jnsonderheit aber werden jetziges Tags Ingenieurs genannt/ welche wie man die Städte und andere Orth befestigen solle/ vornemblich auf dem Grund wissen/ und also Kriegsverständige Baumeister sepn. Jnstand ist eine gewisse Zeit/ so sich von Besetzigung des rechtlichen Kriegs/ oder der Kriegs-Besetzigung/ laus contestatione, anfahet/ und biß zu Endschaft des Urthels währet/ und in welcher der Sach zu Ende gehandelt werden solle. Und ist solche Jnstanz zweyerley/ so man die erste und andere nennet/ auf welchen die erst ist/ vor dem nidern Gericht/ die andere aber vor dem höhern/ wann nemblich der/ so in der ersten Jnstanz unterliget/ wegen des ergangenen Urthels/ sich beschweret befindet/ und deswegen an einen höhern Richter

Jtte/ Jauchart Vorschlag p. 214.

Richter sich beruffet/ oder appellirt. Instrumente/ ist so viel als ein offentlich bezeugte Schrifft/ als da sind Zeugnüssen/ gerichtliche Acten/ Testamenten oder letzte Willen/ und dergleichen: sonderlich aber werden der Notarien oder offnen Schreiber/ ordentlich verfaste/ und durch Zeugen glaubwürdig gemachte Schrifften/ Instrumenten genannt. Interesse ist eigentlich ein angehender Schad/ und auffsteigender Nutz/ wann nemblich einer jemanden etwas umbsonst gleichen/ welches er ihme auff eine gewisse Zeit wieder zustellen solle/ solches aber nicht gethan; das derß dann der Herleher wiederlie zu Schaden kommen/ in dem er etwas für solches Geld hätte zu rechter Zeit erkauffen/ oder wol gar einen Nutzen damit schaffen können. In den Oesterreichischen Landen wird auch ein übrlicher Zins/ als 5. oder 6. Gülden von hundert ein Interesse genannt. Intimiren/ ist etwas offentlich verkünden/ zu wissen machen/ oder anschlagen. Intraden/ sepn so viel als jährliche Gefäll und Einkommen/ deren theils beständig/ theils unbeständig sepn. Intrahenten/ Gressen/ oder Baysser sepn/ welche an einem Orth sich niderlassen/ aber noch das Burgerrecht nicht haben. Irrungen/ sepn so viel/ als Klagsachen/ so dem gewisse bierdende Staat haben. Jubiliren werden die genannt/ so mit edlen Steinen ꝛc. handlen. Juncker werden von den Teutschen die Edelleuth gheissen/ gleichsam junge Herren/ wiewol die Alten die andere Söhn nach dem Erstgeborenen/ Junckherren genannt. Dann die Erstgeborne der Könige/ Hertzogen/ Fürsten und Grafen Söhne/ heisse man Herren/ die andern aber/ so noch in keinem Regiment/ oder Herrschung/ Junckherrn: als wie noch in theils Städten geschihet; da man die Burgermeister/ und andere/ so im Regimente sitzen/ Herren; ihre Söhn aber/ wann sie Jedoch/ oder sonsten vornehmen/ und alten Herkommens/ Junckern nenner. Justicz-Beysen/ baron/ wer nemblich das Recht zuerechen/ die liche Justiz oder Gerechtigkeit zu Handhaben/ und die lange Proceß in Rechts-Sachen abzukürtzen/ hat gar schön und weitläufftig lateinisch und Teutsch/ Paulus Matthias Wehnerus, in seinen practicis observationibus, im Buchstaben J. vom 304. biß auff das 415. Blat geschrieben. Kost und Warm/ wird für Speis/ Tranck und Kleider/ und andere Lehens-Mittel/ genommen. Kammerlehen sepn und werden genennet/ wann der Herr den lehenmann mit etlich jährlichen Renten/ Gülten oder Einkommen/ auß seiner Kammer/ von seinen Zöllen/ oder andern Einkommen belehnet/ die ihme jährlich gereicht werden. Kampffer-wunden/ nach Sächsischem Rechte/ sind/ welche des Mittelfingers Nagelenglieder und desselben Fingers längsten Gliedes lang sepn. Kostenvogt/ wird eines Closter oder Kirchen Beschützer/ und in Gemein ein Advocat; hierweilen auch ein Vogtherr/ Vogts-Junckher ꝛc. genandt. Kauff gehet vor Miete/ oder Miethe/ oder Haur/ das ist/ wann ein Verkeufer das Gut verkaufft/ oder sonsten veräussert und andert/ so sepnd die jenige/ welchen solch Gut verkaufft oder sonst zugelegen worden/ nicht schuldig den Bestand zu verlichen/ es hätte dann der Verkeufer im Verkauff/ ein anders anbedungen. Im übrigen ist er schuldig dem Beständer oder seinen Erben/ den daher verursachten Schaden/ und Interesse zuerstatten. Kauffschilling/ ist der Werth/ und welchen etwas verkaufft werden. Keelthof/ Schlothof/ wird für ein Kellerey. Hub/ oder Hofgut/ darauff ein Keller oder Mayer sitz genennen. Und ist im Schwaben Cölln und Meyerhöf/ eines. Es haben auch dergleichen gemeinlich die Geistlichen in andern Gebieten/ darauff sie einen Mayer setzen/ welcher zu Zeiten etwas von der Bornuhrsfraget/ in ihrem Namen bekombt. Man kanz auch Kemthof nennen/ dahin die Einkommen geliefert werden. Und ist Kreithof/ ein alt Allemannisch Wort/ so so viel als Mansus. Es ist aber Mansus, oder Mansum/ was einer mit einem gaar Ochsen in einem Jahr arbeiten kan. Kerbzettel/ sepn aufgeschnittene Zettel/ wann man nemblich zween Zettel von einerley Papier oder Pergamen machet/ und schreibet/ hernach auff ein gewisse Weise auß einander schneidet/ und jedem Theil einen zustellet. Schneiden werden sie auch unterschrieben. Also hat man auch Höltzer/ so man überzwerch schneidet/ welche von solchen Schnitten oder Kerben/ die Kerb- oder Kerbstöltzer/ und der eine Theil der Stock/ der ander aber der Einlag und Gegenwechsel genannt werden. Kerle/ Kerlat, hat vor Zeiten einen Menschen/ und zwar beyden Mannsnamen einen frommen/ guten/ redlichen/ tapfern und wackern gehessen. Wer der Kern verkaufft/ ist auff ein Aufschlag verkaufft/ wann man nemblich den Zehenden oder etwas anders/ als verkaufft/ daß der jenige/ welcher das meiste darauff bietet/ ehe die Kerne aufgebrennen/ oder das Stundglaß aufgeloffen solches bekommet. Kirchensatz/ Kirchenlehen/ oder Gottshof lehen/ Kauffe/ wird sonsten Jus Patronatus genannt. Kirchspiel ist ein Zleck/ darein andere verpfarret sepn. Und wird Kirspel/ oder Kirchspel/ das gantze Territorium genennt/ da dieses Dorff und zugehörige Filial gelegen. Klagen das Wort brauche man in Bürgerlichen Sachen/ oder Anklagen in peinlichen. Einen Kerb deformiren/ ist verletzet so viel als einem einen Kerb geben/ und auffm Marckt ein andern kaufften. H. Harsd. in der 21. Erzehlung seines grossen Schaup/ tagel/ pag. 174. Kreiten ist so viel als das Kriegswerck/ die Lösung. Kriegsvogt/ Kriegsische Vorminder/ welche den Minderjährigen/ auch den Weibern/ in Hin- und Verrichtung ihrer Sachen/ sonderlich wann sie vor Gerichte zu thun oder etwas gewehrtanten haben/ als Beystände zugeben/ und darinnen Curatores ad litem genennet werden/ und deren Amt nach verrichter Sach/ sein Endschafft erreicht/ und also andert/ als die rechte Vormünder sein/ von denen Reselsius in Thesauro practico lit. K. th. 32. pag. m. 472. seqq. und part. 2. Consil. 149. mit mehrer Meldung thut. Kreutzmessah/ oder Kreutzmessbuch/ Lehen/ oder Kreutzstehen/ sepn die Geistliche lehen/ so von dem krummen Stab den die Geistliche führen oder tragen der und der Bertstab genennet und herrühren. Kummet ist so viel als Arrest. Kunckellehen ist eigentlich das jenige/ damit ein Bischofperson erstlich belehnet worden ist. Insgemein aber alle Lehen/ deren die Weiber fähig sepn/ oder auff sie kommen. Kuppelhaye/ Kuppelweid/ ist so viel gesagt als gemeine Jagt/ gemeine Wend. Ländgerichter sepn die/ in welchen die Aecker und andere Landgüter nur einen Auffseher Anweimen oder Nachbaren/ auch ihren Gerichtsknechten und Gerichtsverden beschrieben werden. Land-Leben sepn die/ welche der verst on dem Lande-Leuthe eigentümliche Güther erben/ aber der Lehen-Güther nicht fähig sepn. Lassen/ oder Lazzi/ sepn Dienst- und Eigenleuth/ welche unsere Vorltern/ da sie die Länder bezwangen/ in denselben sitzen lassen haben. Und ist an vielen Orthen der Brauch/ daß die Herren und Edelleuth/ nach solcher Unterthanen/ die sie lassen heissen/ Tode/ wann kein Erb von ihnen leib-geberen da ist/ der Güther gar/ oder den halben/ oder den dritten Theil oder ein namhaftes darvon nehmen. Die andern erlangen sie mehrere Freyheit/ daher sie Freylassen/ und der darüber aufgerichte Brieff der Lasbrieff genannt wird. Lasbrieffer sepnd in Sachsen/ welche auff ein gewisse Zeit umb ein gewisse Geld bestanden werden. Legalia/ ist das Gerichtsgeld. Gerichtskosten. Legitimiren/ ist Gewalt/ Vollmachte/ ordnungen und erweisen/ daß seine Person etwas zu verrichten befugt sepe. Dieses Wort wird auch gebraucht/ wann man ehelich geborne Kinder zu Ehren bringet. Lehens-Hand/ ist und ist gemeinlich der

old. Rechtb. part. 1. cod. cbd. 18. pr. arc. 3. Schneid. vom. adj. Lin. n. 17. & hqq. Imbr. de verb. ob. hqn. fol. 2. & 3. hqq.

Von Wort Jura / s. Vvehner. Prax. pr. in. fol. 444.

Reselsius Thesaur. pract. lit. K. th. 32. pag. 444. Knolt Tractatus Vvehn. 441. Rechtb. part. 2. Consil. 149. Speidel 671.

Landsiedler Landsidel. Speidel p. 485. Thesaur. Speidel in Notabilib. Gail. Landtäding. Landtäding. Landtäding

der Linie des Testamentes / welcher die Lehen ertheilet / und die Gewalt besitzet / wann etliche Lehenherren eines Lehens ausgestorben seyn. Leihgeding / Leihgedinge / Abtheilung ꝛc. ist / was dem Weib zu ihrem Leib verordnet wird / daß sie nach des Mannes Tode / als eine Wittib leben und ernehren solle. Es wird auch ein Leihgeding genannt / ein Veräußkauff / wann einer umb ein gewiß Geld ein jährlich Einkommen / auff sein Lebenlang / an Geld / Früchten / Wein / Speiß / Wohnung ꝛc. erhandelt; wie in den Spitälen / auch in den Clöstern geschicht. Leihen / ist dreyerley / erstlich / wann man einem etwas leihet / solches nur einem gleichen Ding zahlen / der Gestalt / daß es des Eneichners eigen wird / so man Mutuum nennet. Zum andern / wann man einem etwas vergeblich heuschet / eine Leistung also zu gebrauchen / daß einem dasselbig gleichen Gut ohnen Änderung wieder heim gegeben werden solle / welches Commodatum genannt wird. Zum dritten / wann man einem ein Gut umb ein gewiß Geld / oder Zinß / dergestalt verleihet / daß solches / nach Anfang der bestimmten Zeit / dem Leiher wieder zugestellt werden soll / so zu Latein Locatio genennet wird. Leistung / Leistmahnung / Eintritt / obstagium, wann die Schuldner / oder die Bürgen / im Fall der Hauptschuldner nicht zu bestimmter Zeit bezahlet / sich gegen dem Glaubiger verbinden / wann sie von ihme / seinen Erben / oder einem andern in seinem Namen erfordert werden / sich in dem öffentlichen ihnen zur Leistung ernannten Wirthshaus mit so viel Dienern und Pferden / als bedings worden / einzustellen / und von dannen eher nicht zu weichen / es seye dann dem Glaubiger / wegen der Haupt-Summa Zinß-Costen und Schäden ein Genügen geschehen. Welche Leistung aber im Römischen Reichsabgethan worden / wie in der Policey-Ordnung / zu Francfurt deß Jahrs 1577. tit. 17. §. wiewol auch / beym Gail. lib. 2. observ. 45. num. 6. & de pace publ. lib. 2. cap. 2. num. 6. und Berlich. part. 2. conclus. 28. num. 106. zusehen. Im Marggrafthumb Mähren ist gleichwol dieses vor wenig Jahren / noch zum Theil im Brauch gewesen / und vielleicht noch. Leutenant / soll von dem Frantzösischen Lieutenant herkommen / und heisse so viel als eines andern Statthalter / oder Ortsverweser / im Kriegs- und Friedens-Sachen / ist auch so viel als Vndervogt / der seines Herren Stell vertritt. Leyhauff / ist so viel als Baukauff. Lezentat ist der / welcher in der angestellten Besitz- und Erforschung / wardtig erkannt / und ihme die Lezenz / oder Erlaubnuß gegeben worden / die Wurtz eines Doctors anzunehmen; Er aber die Inquisitische Gerechtigkeit / so man der Machung der Doctorn gebraucht / nach zur Zeit unterlässet / aber unterdessen der Freyheiten der Doctorn geniesse. Und weil ein Lezentat sein Mahlzeit gibt / so wird er scherzweise, ein nüchterner Doctor genennet. Liebdiensterkennen / ist so viel als / ein Wort / das / so die Zeit / zur Obligation gebraucht haben / daß also lediglich mehr / was man mit der Hand Arbeit verdient / meinetwegen man lediglich auch von den Leuten / das ist / den Knechten oder Leuthen herführen könne / gleichsam der Knechte oder Leute lehn. Lega. Legirung wird in Münzsachen gebraucht / wann zwey oder mehr Metallen / zu gewissem Gehalt / unter einander gethan werden. Linie machen die Personen / die von einem Stammen herkommen / welche ihre Staffel hat / und der Verwandtnissen unterschieden. Und ist dreyerley / die Aufsteigende / Absteigende / und Seitenlinie / welche letzte wieder in die gleiche und ungleiche Linie getheilet wird / als zwey Brüder / welche nur einen Grad oder Staffel vom Vatter / und dann ein Bruder / und eines Bruders Sohn / welche ein und zwey Grad vom Vatter stehen / und also in ungleicher Linie seyn. Die Tauschen machen auch einen Unterschied unter Haußund Lehenen. Also wird / zum Exempel / das Thun fürstliche Haußzu Sachsen in unterschiedliche Linien getheilet. Leostigen werden die jenige genannt / die auff gewiße Personen / und zu gewissen Schäden an Bäumen / Augen / Thürmen ꝛc. etwas unter die Schwellen graben / oder in Weg oder Steg legen. Lösung ist der Abtritt. Einkauf / Rückkauff oder Retractus, da einer den andern auffsuchet und den Werth oder das Geld / so einander / der solches Recht zu dem verliehenen Gut nicht gehabt / aufgelegt / ihme wieder erstattet. Zu Nürnberg aber wird die Lösung vor Befreyen verstanden / und heißt die Lösung ernehmen so viel / als die Steuer erlegen / und sich für selbiges mahl frey machen. Und seyn die zweyen Lösungs-Herren so viel als Steuer-Herren. Lösig Geld / wann solche Werth den Urtheilen oder Befehlen stehen / so seyn dieselbe von reinem lautern Gold / so schwerer ist / als das / unter welches andere Metallen vermischet werden / zu verstehen. Lügenstrafung / ist die Straff / so man einem wegen gebrauchter Lügen / oder täglich zugefügter Schmach anthut: gleich wie Nachsagung ist / wann man einen straffet / der Obs / Nüben / Kraut und dergleichen auff dem Feld nimmet. Und so viel für dißmahl ꝛc.

Ein Lehn ist deß / wie in den Spitälen / auch in den Clöstern geschicht.

Leihen / ist dreyerley / erstlich / wann man einem etwas leihet / solches nur einem gleichen Ding zahlen / der Gestalt / daß es des Eneichners eigen wird / so man Mutuum nennet.

Leistung / Leistmahnung / Eintritt / obstagium, wann die Schuldner / oder die Bürgen / im Fall der Hauptschuldner nicht zu bestimmter Zeit bezahlet / sich gegen dem Glaubiger verbinden / wann sie von ihme / seinen Erben / oder einem andern in seinem Namen erfordert werden / sich in dem öffentlichen ihnen zur Leistung ernannten Wirthshaus mit so viel Dienern und Pferden / als bedings worden / einzustellen / und von dannen eher nicht zu weichen / es seye dann dem Glaubiger / wegen der Haupt-Summa Zinß-Costen und Schäden ein Genügen geschehen.

Leutenant / soll von dem Frantzösischen Lieutenant herkommen / und heisse so viel als eines andern Statthalter / oder Ortsverweser / im Kriegs- und Friedens-Sachen / ist auch so viel als Vndervogt / der seines Herren Stell vertritt.

Leyhauff / ist so viel als Baukauff.

Lezentat ist der / welcher in der angestellten Besitz- und Erforschung / wardtig erkannt / und ihme die Lezenz / oder Erlaubnuß gegeben worden / die Wurtz eines Doctors anzunehmen; Er aber die Inquisitische Gerechtigkeit / so man der Machung der Doctorn gebraucht / nach zur Zeit unterlässet / aber unterdessen der Freyheiten der Doctorn geniesse. Und weil ein Lezentat sein Mahlzeit gibt / so wird er scherzweise, ein nüchterner Doctor genennet.

Liebdiensterkennen / ist so viel als / ein Wort / das / so die Zeit / zur Obligation gebraucht haben / daß also lediglich mehr / was man mit der Hand Arbeit verdient / meinetwegen man lediglich auch von den Leuten / das ist / den Knechten oder Leuthen herführen könne / gleichsam der Knechte oder Leute lehn.

Lega. Legirung wird in Münzsachen gebraucht / wann zwey oder mehr Metallen / zu gewissem Gehalt / unter einander gethan werden.

Linie machen die Personen / die von einem Stammen herkommen / welche ihre Staffel hat / und der Verwandtnissen unterschieden.

Und ist dreyerley / die Aufsteigende / Absteigende / und Seitenlinie / welche letzte wieder in die gleiche und ungleiche Linie getheilet wird / als zwey Brüder / welche nur einen Grad oder Staffel vom Vatter / und dann ein Bruder / und eines Bruders Sohn / welche ein und zwey Grad vom Vatter stehen / und also in ungleicher Linie seyn.

Die Tauschen machen auch einen Unterschied unter Haußund Lehenen.

Also wird / zum Exempel / das Thun fürstliche Haußzu Sachsen in unterschiedliche Linien getheilet.

Leostigen werden die jenige genannt / die auff gewiße Personen / und zu gewissen Schäden an Bäumen / Augen / Thürmen ꝛc. etwas unter die Schwellen graben / oder in Weg oder Steg legen.

Lösung ist der Abtritt.

Einkauf / Rückkauff oder Retractus, da einer den andern auffsuchet und den Werth oder das Geld / so einander / der solches Recht zu dem verliehenen Gut nicht gehabt / aufgelegt / ihme wieder erstattet.

Zu Nürnberg aber wird die Lösung vor Befreyen verstanden / und heißt die Lösung ernehmen so viel / als die Steuer erlegen / und sich für selbiges mahl frey machen.

Und seyn die zweyen Lösungs-Herren so viel als Steuer-Herren.

Lösig Geld / wann solche Werth den Urtheilen oder Befehlen stehen / so seyn dieselbe von reinem lautern Gold / so schwerer ist / als das / unter welches andere Metallen vermischet werden / zu verstehen.

Lügenstrafung / ist die Straff / so man einem wegen gebrauchter Lügen / oder täglich zugefügter Schmach anthut: gleich wie Nachsagung ist / wann man einen straffet / der Obs / Nüben / Kraut und dergleichen auff dem Feld nimmet.

Und so viel für dißmahl ꝛc.

Die CCCXLIX. Epistel.

Zu folge des vorgehenden / überschicke dem Herren ich wieder nachfolgende Wörter: als Mage ist so viel als ein Vetter. Daher kommt Vattermag / oder Schwertmage: Jtem Muttermage / oder Spill- und Spindelmage / ein Vetter von der Mutter her. Magister / oder Meister / ist ein gemeiner / welchem die meiste Sorg / Fleiß / und Fürsichtigkeit in Verrichtung der Sachen obligt / es seye in dem weltlichen / und Regierungs- oder in dem Haußstande. Darnach ist dieser Nam vor Zeiten auch den Doctorn / sonderlich der heiligen Schrifft gegeben worden. Daher noch bey theils hohen Schulen man liset / daß die Magister den Doctorn / in Schreiben und Traktiren / vorgesetzet werden. Insonderheit aber werden die Magister genannt / welche durch ewiniges nachforschen und lernen / weit in der Philosophi / oder Vernunfftlehr / oder Wesenkündigung kommen seyn / und den höhern Grad oder Staffel / auff einer hohen Schul / mit besonderm Ruhm erlangt haben / wiewol bißweilen auch zu Magistern gemacht werden / die solcher Würden nicht werth seyn. Theils Orthen nennet man sie auch Doctorn in der Philosophi. Mayengerichte ist / wann im Mayen die Lehengene leutt zusammen gefordert werden / da man ihnen auch eine Mahlzeit gibt. Majora, das ist / die meiste Stimmen. Sehet / wann solche nicht können statt haben / beym Besolden. Maistatt / vor Zeiten Mallus, oder Mallum und Placitum, vom Plaz genannt / ist eine Gerichtsstatt. Malen / ist einen Orth zeichnen. Mallare aber / einen vor Gericht laden. Und kommen vom Mal: Malzeichen / Jtem Malschatz / oder Heffgeld / Malstein / Malthum oder Gerichtsthum. Handmal oder Gerichtszeichen ꝛc. können auch / das Malmann oder Dingpflichtig / das ist ein Unterthan daher kommen. Maissa- oder Gemeinsachen seyn / die leibstraff auff sich tragen / so etwan auch peinliche Sachen genennet werden. Mambur oder Mambergut / ist fast so viel als ein Schutzherr / und Mambergum oder Mambthum ein Schutz. Mannbücher / werden sie Lehenbücher genennet. Mannzale haben die alten Teutschen die Gebrüchen der Zotschläger genannt / wo Heigius part. 1. quæst. illustr. 8. num. 80. pag. m. 126. schreibet. Es wird Mannzeit auch für das Geld verstanden / das auf einem Commerzlehen bezahlt wird / auch bißweilen für das Lehen selbsten genommen. In dem ersten Verstand wird es auch im Bekgeld /

Lehen / Berger / Vocabul. 180.

Mannen / Bergmann / Mannrecht / Mannlehen / Mannschaft / Mannsgericht / Mannschaft.

geld/ und Säumgeld geheissen/ welches der Todtschläger des entleibten Erben/ so seinen Todt zu rächen begehren/ gibet/ davon Wehrenius voc. Säumgeld/ lit. S. pag. 614. seqq. weitläuffig handelt. / S. auch Spindel. Notabil. voc. Schmgeld / pag. 848. seq. Mannrecht/ Mannsgericht / ist so viel als Lehengericht / wann nemblich die Streitigkeit zwischen den Lehenherren/ und dem Lehenmann / wegen des Lehen fürhält/ so ist nicht der Herr Richter / sondern die andern Lehenleute desselben Herren/ welche man Pares Curiæ nennet/ anstatt an solches Herren Hoffe / Curia oder Curte / so man dahero den Dinckhoffe / dahero also Mannhanse nennet / die Lehengerichter gemeiniglich pflegen gehalten zu werden: wiewol theils auch Pares Curiæ auch die verstehen / so gleiche Lehen haben / dahero man dann auff jeden Orths Gewohnheit zu sehen hat. Es wird auch Mannrecht für ein Criminal-Gericht der Edelleut genommen / und der Richter / der Burg-Richter und Mannrichter genannt / so sonst dem Zentgerichte gleich ist / in welchem der Richter der Panrichter/ oder Zentgraff genannt wird. Und drittens wird Mannrecht für einen Geburtsbrieff genommen/ mit welchem einer beweist/ daß er Ehelich gebohren/ und seinem Herren mit leibeigenschafft verwandt sey/ oder seinen nachgesetzten Herren habe. Es wird aber ein Schutzbrieff darumb das Mannrecht genannt / dieweil vor Zeiten allein die so frey waren / Mann genannt worden/ die Knechte aber und Leibeigene/ heisse man Leute/ oder Laodes. Manschlechtig / ein altes Wort/ bedeutet so viel als ein Todtschläger. Mannschliche Inhabung / wird für ein ewige Pfandschafft gebraucht. Marckstecken werden in Teutschland diejenigen gemeiniglich genennt / die eigene Halsgerichte / Stock und Galgen haben / oder da allerley Burgerliche Handthierung ist / und allda Wochenmärckt / wie in den Städten gehalten / und sie daher hilfweilen municipia, bisweilen localia genannt werden. Viel Scribenten heissen einen Marckt / oder Marckstecken/ oder forum, auch oppidum, sonderlich die / so wie ein Stadt mit Mauren und Thoren verwahret seyn. Daher dann die Leser offt irre gemacht werden / und nicht wissen ob es vom Städten / die sie / wann es keine Bischöfliche/ oder vornehme und Hansestädte / auch oppida nennen / / oder von Märcten zuverstehen. Marcketender war von die Soldaten-Krämer / welche des Kriegsvolcks halber / Speise / Tranck / und dergleichen im Vorrath haben / genannt / so sonder Zweiffel vom Italiänischen Mercatante herkommet. Marassen / ist wegen geringer Sachen Zancken und Scheiten. Und ist Marren / oder martire, ein altes Allemannisch Wort. Marschalck / ist auch ein altes Teutscher Wort/ so von Marach/ oder Mire / das ist ein Pferd/ und Schalck / so ein Knecht oder Diener bedeutet / herkommet. Und wird entweder für einen Stallmeister/ oder Gemeelstabel/ Gemeelstabel/ oder aber für einen Statthalter und Undervogten/ der die Sachen zu sammen zu berufen / und alles an statt des Fürsten / zu verwalten Macht hat/ genommen. Heutigs Tags spricht man solches Wort gelinder / und Marschall aus/ und wird in Kriegswesen solches sonderlich gebraucht. Maschinen/ werden / ist in Schiffbaukunst Handlen und Kaufmanschafft erstlich. Mastgeld / Mastschilling / ist das Geld / so man von den Schein bekommt. Matricul war vor Zeiten ein Buch in welchen die jenige / so der Käyserlicher Cammer die Ehebürt zu geben haben / eingeschrieben waren. Heutigs Tags werden die Register / darinn die Anschläge der Reichs-Stände / was dieselbe Monatlich zum Römerzug/ oder andern Reichs-Nothdurfften / und zum Betrag des Cammergerichts jährlich herzugeben / verfasset / des Reichs Matricula genannt / welche in der Mäyntzischen Canzeley rc. aufbehalten werden. Es wird auch das Wort Matricul bisweilen für die erste Schrifft genommen / auf welcher andere genommen werden. Meckerbücher / seynd so viel als der Unterkäuffer Bücher. Sonsten heisset Meckeren in Preussen so viel als sich groß bezigen / und alles tadeln. Menschen/ Menschen/ werden theils Christen/ sonderlich in der Oesterreichischen Landen / die königl. Weibespersonen genennet / welches Wort/ durch Versprung der Buchstaben/ schamen heisset; dessen Weibespersonen sich sonderlich befleissen. Messe / werden vornehme Jahrmärckt verstanden darumb genannt / dieweil solche auf einen gewissen Fest-da ein groß Zulauff des Volcks pflegt zu seyn / gehalten / und dahero Mess gelesen worden / und man da die Jahrmärckt selber / nicht weniger / als die Zwerch / Messen genennet hat: Dieweil die Uberwinder vor Zeiten haben pflegen Capellen zu erbauen/ Messen und Märckte dahey / sampt einem jährlichen Dienstgnüß anzustellen / daher es dann noch kommt/ daß gemeiniglich die Kirchmesse und Jahrmärckte zusammen / und mit einander gehalten werden. Mitgift/ ist so viel als Frauen-Ehesteur. Mut oder ohne Recht die verpfändete Güter zuverlassen / und anzugreiffen / heisst mit Recht das ist durch ordentlichen Weg Rechtens / seine Sach suchen; ohne Recht aber / der Obrigkeit Hülff anrufen / und die Einnahmung des Unterpfands / oder Execution gleich beschehen/ nicht aber eigen Gewalts der Verschreibung nach das Unterpfand anfallen / und sich dessen bemächtigen. Mitgutgaben / Sacramentum / oder Mitgutschuldigkeit / seyn / welche schwören / daß sie glauben / daß der N. N. der die N. N. recht geschworen habe. Mommetzy / soll vom Lateinischen Momus, so viel als ein Spötter ist / herkommen. Allem Engelland / ist von solchen Fastnachtspitzen vor diesem hefftiger gewesen / weil das selbsten Masquerade tragen / sich verkleiden / oder in der Mommetzy gehen/ am leben gestraft worden / wie Polydorus Vergilius de rerum inventor. lib. 5. cap. 1. p. m. 388. Morgengab ist eigentlich was der Bräutigam/ nach beschlagner Decken/ oder nach gehaltenem Beylager / seiner Braut / an Geld / Kleinn oder Kleinoten gibet / wann sie noch eine Jungfrau gewesen. Und ist also ein anders / als Widumb Gerade / oder Hochzeit Vermächtnüß und Gelchenck so etwan auch Morgengab genennet wird. Mündbaer / Mundschützer / ist sieyer Schutz und Schirm. Er ist noch nicht Mündbar/ das ist / Er ist noch nicht seiner selbst mächtig. Mündbarer Fleck / das ist / der frey und seiner Vormündigkeit unterworffen ist. Mundeburdi / das seyn Schutz und Schirms Unterthanen. Mundium seyn diejenige Orth/ welche der geistliche Bottmässigkeit nicht unterworffen. Münster werden so gemeinlich die Bischöfliche Kirchen genannt: bisweilen auch andere so sehr groß und mit sonderlicher Kunst seyn. Mutterkirch wird die Hauptkirche / da der Pfarrer wohnet / und die einige so derselben eingepfarret ist / filia, oder die Tochter genennet. Mutt / ist ein Getreid-Maß / und hältet Mutter vier Mut / und den Mut oder Modius, vier Viertheil oder Simmen; wie es die Ober- Rheinische nennen. Mutwetter / Mutwacher sonst Rebellen / das ist / aufrührische Leuthe / so ein Aufstand oder Meuterey erregen/ so vom Französischen mutiner, und mutinerie herkommen soll. Muthetheurung / oder Muthetheurung / ist bey Fürstlichen Häusern sonderlich im Brauch / da der älteste gemeiniglich das Land/ die andern Brüder aber mit gewissem Einkommen sich betragen müssen / welches / weil es seine rechte Erbstellung ist / Muthetheurung genannt wird. Muthjahrt / oder Lehenstimung / ist / wann vom Lehenherren/ dem Lehenmann/ auff seine gethane Anmahnung/ oder Anmutung / (dahey auch der Name kommt) / ein Zeitel / auf welche Zeit entweder wird/ daß er nemblich die Lehen-Empfängnüß zu gebeu-

Mark / marca. im Mantzer-sche rede be-fold. in Tur-kisten p. 150. & Spindel. pag. 848.

Mantzel-Meng mer-curiale. Vitriol. p. 486.

Mechel-buch voc. Vvechsler. in gemein. Alten. velat. Par. Ager. in p. m. 1040. Reichs-tags-acta. cons. 6. cap. 3. Ord. pag. 184.

render Zeit geſchehen und dem Schuldherren zugemeſſen habe. Wann ſolche Zeit verfloſſen/ muß der Lehenmann wieder und das Lehen aufſchicken/ welches ihme ſodann entweder geliehen/ oder ein ander und neuer Mitgenoß gegeben wird. In gemeinen Canzleyen heiſſet man aber nicht eigentlich ein Recepiſſe. Ich hab zwar vermeint auch das R. und O. alles einzubringen/ weilen aber dieſe Epiſtel unter den Händen gewachſen/ ſo werden ſolche beyde Buchſtaben auf ein andere Gelegenheit verſpart/ ꝛc.

Die CCCL. Epiſtel.

DAmit die nächſtvorbliebene beyde Buchſtaben auch ihren Ort finden mögen / ſo belieb Ihrem Herren jetzund zuvernehmen / daß Nachgel iſt / warin man die gebräuchliche Rentgen/ und Zinßbriefe Freyheiten/ Kauf- und Kölder- auch auff eines andern Grund und Boden / wann es ſtracks oder alſobald geſchicht / und der Anfang darzu / auff eines eignen Boden gemacht werden / zulaſſig verſiegelt / und ſie beſtändig / wann man kan / ſahet; und ſteller. Nagelfeſt iſt / was gemeret und genagelt / oder genietet und genagelt / oder Bücher und Nagelfeſt / oder Wand und Nagelfeſt iſt / darauff man in Verkauffung der Häuſer ſonderlich ſehen. Nameraeger Ital. Complimentario, wird in den Gewerbs- Gemeinſchafften / und Geſellſchafft- Handlungen/ wann etliche in der Geſellſchafft ſind / der ſonſt genannt / denen unter denſelben die Verwaltung des Handels übergeben wird. Nadruck oder Neuerot Noval iſt nichts anders / dann ein Grund und Boden / ſo zum erſten mal aufgebrochen iſt; als da man reutet / oder eine Wieſen aufbricht / ꝛc. oder ein neu aufgerne Feld / ſo man auch Rodland / vom Roden / oder Aufreuten nennet. Neven / das ſind Enckelſöhn oder Enckel. Neutral ſeyn iſt / ſich keiner Parthey oder Theilsſchafft machen: So Georg Engelhuß part. 1. Weymariſchen Fortſetz. pag. 110. das gemeinliche Mittel der Fürſichtigen und eigennützigen nennet. Nieſſel / Gebrunne / Speimaaen / nennen die Sachſen die nächſte Baſen oder Muhmen / welches Wort Nieſſel / oder Cognata, von dem Wort neptis, oder Enckeltochter herkommen ſolle. Was zur Nieſſelgerade gehöre / hat Berlichius part. 3. Conclus. 28. n. 48. fol. m. 220. gelehrt werden. Notbott / wird für einen Bevollmächtigter / oder einen Perſon genommen / welcher die ehehafftige Verhinderung / daß der für Gericht erforderte nicht erſchienen / anzeigt und vermeldet. Nachtmahl / haben die Juden ein Zauberiſches Hemad genannt / welches ſie getragen / damit ſie im Krieg vor den Waffen / und allerley Ungemach möchten beſtrenet ſeyn; ſo vom Wechmio in pract. obſervat. lit. N. h. v. pag. m. 524. beſchrieben wird. Oberherren iſt / wann ein ehelicher Mann mit einer ehelichen Frauen ein eines andern Mannes gehört. Obligi iſt / was die Unterthanen dem Fürſten auff Liebe gehen / daher es auch Liebgeld / und Pflicht / heiſſen / auch das Dochſeyn und Eydgeld genannt wird / welches die Bauren ihrem Schulmann für die Kur- Holzen geben. Ohmann wird ein Schwäher genannt / der unter den nächſtgeſetzten Schwäheren nach Billigkeit / und mit mehrenden Dingen / ohne redliche Ordnung oder Proceß handelt. Oede / haben die alten Teutſchen ein Erbſchafft- Gut / Acker genannt. Daher kommen Aſſeda oder Aſſedatus bona, Aſſede / das iſt / Erbgüter / Eigenthumbsäcker: Item / ſo zwar auch Erbgüter / aber verlachtet und übrigliere als andere / nemlich Gründen / Item Sedgarſten und dergleichen ſeyn. Odrechtloſe Erbeſtand oder das Erbrecht / darmit der Zeiten nur einöde oder wüſte / und ungebauete Güter / wegen der Beſtellung und des Erbauens in Erbeſtand außgelaſſen werden. Oeffnung iſt ſo viel als Oeffnaus / wann nemblich zu Kriegszeiten / der Mindere dem Höhern / wegen Schutz- und Gerechtigkeit / Bündtnuß / oder der lehenmann dem Lehenherren / auff Schutzgelt / ein Haus / Schloß / Stadt öffnet / oder wol gar darauß ziehet / und den andern / ſo lang der Krieg währet / darinnen wohnen läſt. Es haben etwan auch vornehme Geſchlecht unter einander ſolche Verträg / daß ſie ihre Veſtungen ꝛc. einander im Nothfall öffnen müſſen. Ohmb wird für einen Verein genommen / gleichſam Nahemb / auß dem benachbarten und Befreundten Haus oder Geſchlecht. Dann Hemb iſt ſo viel als ein Haus / darfür die Cimbri das Wort Magen gebraucht haben / daher noch bey den Sachſen Schwerdtmagen kommt / als in vorigen Epiſtel geſagt worden. Und iſt Neuhauß und Neuhemb einers wie das ander. Alſo iſt Mahm / ſo viel als Ohm / oder Mehm / gleichſam vom Ohmm / dann man die Schwaben Baas nennen / daß heiſſen die Oefrender und andere Mehm. Original / iſt die urſprüngliche Schrifft / der Hauptbrief / oder Hauptverſchreibung / ſo ſonſten Authenticum, und die Abſchrifft davon Exemplum genannt wird. Oſterdienſt / kommt her vom Oeſt / das iſt ein Kriegs-Heer und Dienſt / und kan genauine vertheidigen Herr- oder Königsfeuer / Reiſegeld / wann nemblich ein Lehenherr mit dem Käyſer / oder Römiſchen König in Krieg ziehet / und der lehenmann entweder nicht mag oder will / mziehen / oder keinen tauglichen an ſeiner ſtatt haben kan oder ſtellet / und er darfür dem Lehenherren etwas gibt: Nach Sächſiſchen Recht wird es / die Zahrt leſen / und Lateiniſch Hoſtendicus, oder Hoſtendittum genannt. Pacht / bedeutet entweder ein Erbzinßgut / und wird ſur ein Erbzinß oder Güt genommen / oder aber einen Beſtand / daher kommt Pachtgeld / Mietgeld / oder Beſtandgeld. Und zum Pfandſchilen / die kleinerne lehen / ſo einen Zinß geben. Pamphlet werden die primaire preces genannt / und ſeyn / wann Parthey herſtellen / ein Römiſcher König / nach vollbrachter Crönung in einem jeden Cloſter des H. Reichs / eine einige Perſon zu einer Laien- Präbende befördern kan / davon Marq. Freherus zu Petr. de Andlo, lib. 2. cap. 6. pag. 178. & ſeqq. Tob. Paurmeiſter de Jurisdict. Imp. Rom. lib. 1. cap. 4. num. 41. ſeqq. p. m. 61. ſeqq. P. Matth. Wehnerus in pract. obſervat. lit. P. pag. m. 538. ſeqq. und andere mehr geſchrieben haben. Parlamente werd in Engelland für die Verſammlung der Stände des ganzen Königreichs / in Franckreich aber für den höchſten Rath oder Cammergericht genommen / deren daſelbſt etliche unterſchiedliche / zu Paris aber das vornehmſte iſt / ſo daher dieſen Namen / weilen nach Anhörung der Advocaten / ſo der Partegen Sachen vortragen / der Obriſt Richter / oder Präſident / ſeine Beyſitzer / oder die Räthe / zur Rechten und zur Linken beſtraget / und mit einander reden / oder parlamentiren oder paſſen / und ſich vergleichen / was auff das Fürbringen für ein Beſcheid und Urthel zu geben ſey. Partiegparthirung iſt ein Brief der Beſchreibung des Bannes / ſo vor den Gaiſtlichen Gerichten geſchicht. Oder iſt ein Verbietbrief der Gemeinſchafft zur Zeit des Bannes / wann das Geiſtliche Gebott oder Verbott / Burgfriede und Chriſtliche Begräbnuß / Gemeinſchafft ꝛc. verboten wird. Paßgut iſt nichts anders als ein Schwachſchrifft. Schwachgeben. Pickel / iſt ſo viel als ein Käuffer / ſo dem Schul-Regenten anwartet / und ſeine Beſtell laufftend oder gehend verrichtet. Was einer Perſonen am hochlöblichen Cammergerichte Jurisdiction ſeye / davon iſt in der Cammergerichts-Ordnung zu leſen. Pertinentien / ſeyn ſo viel als Zugehörungen. Perſchaften ſeyn vor alters Beſchaden genannt worden. Und ſolle Perſchafft von dem

Quiet- Immunität / Freyheit / Gerechtigkeit / Sicherheit / Gnad / Gunſt / Gnaden / Recht / Gerechtigkeit

dem Wort Pitracium herkommen. Man nennet auch Pitschier / und man ist in einem Ring / sein Pitschier-Ring. Pfalburger / ist so viel als ein Einwohner / der kein Bürger ist / gleichwie der zwischen seinen vier Pfählen sitzet / oder in einer Vorstadt / so nicht zumbannen / wohnet / wiewol man sich dieser Namens halber / wohl irret / und was er eigentlich bedeute / noch nicht gänzlich hergeleitet / ob schon dessen bey den Alten offt gedacht wird. Pfand haben die Alten genannt gleichsam Behand / wiewol sonsten Behandlung / eine Beschwung bedeutet. Pfändung / und Versicherung sey nicht einerley; dann Versicherung wird von Personen verstanden; Pfändung aber von Wahren / Vieh / und dergleichen / so gefangen / oder genommen werden. Und ist Pfändung nichts anders / dann ein Handlung / dardurch einer dem andern mit der That seiner Beyjagung / oder gleichsam Besitzes zu entwehren / und dieselbe an sich zu bringen unterstehet / und also durch die Pfändung eine Gerechtigkeit zu schöpffen / deren er im Besitz / oder gleichsam Besitz / nie gewesen: sonsonderheit an den Gründen der Länder geschiehet / und Clarigatio sonsten auch genennet wird. Ein andere ist Pfandschafft / oder Pfands-Inhabung / so Antichresis genannt wird; wann nemblich einer dem andern also ein Gelt leihet / daß an statt der Zinse er ihme ein verpfändetes Gut / als ein Stadel / Schloß / und dergleichen / samt seiner Zugehörde / so lang zugenutzet hat / bis der Innehmer des Gelts solches wieder bezahlet. Und ist der Herleiher / den davon gehabten Nutzen / an dem Hauptgut nicht abgehen zu lassen schuldig; sondern es gehöret ihme solcher / mit gelegt / für die Zinse. Es werden Verpfändung / Pfandschilling / und Wiederkauff / (wiewol ein Unterscheid darunter / und Pfandschilling eigentlich nur ein Verlag / oder Pfand ist / dessen Herr der Schuldner bleibet /) insgemein für eines genommen: das Wort Pfand etwann / auf / bedeutet nicht das rechte Pfand / sondern ist so viel / als wann einer sagte / auch dem Exempel / und Gutschrifft des Pfandes. Poller / ist so viel als ein Paßport oder sicher Paßbrieff / so von den Landsherrn Bolen genennet wird. Promotorialia-Schreiben seyn / durch welche der obere Richter dem unsern oder nähern / welcher den Kauff der Gerichtigkeit auffrichet / verbindet oder verwiesen / und seinen andern Ober-Herren / als den besagten / hat / deßhalb / daß er dem Innsiffet / das Recht und die Gerechtigkeit / in einer bestimmten Zeit wider sich erlangen solle. Protocolligt / wann man ein geschehene Sach mit fug den Worten verfasset und schreibet / so die Summ oder Inhalt der Sach allein begreiffet / und seinen Nutzen hat / in Aufrichtung der Notarien-Instrumenten oder beglaubten Schrifften. Es wird auch das Protocoll für das Buch / darein man solchen Inhalt schreibet / Item für das Concept, Auffsatz oder ersten Entwurff und Verfassung einer Schrifft / so noch nicht mundiret / oder reinlich ab- und zum Stande geschrieben / genommen. Pfärrel / oder Pärrel / heist darumb also / weil es des Nachtens und Graußes Vorist. Daher komme Zemelfärrel / ein Bett oder Aufgriffer in pontischen / und Land- oder Stadelfärrel / in bürgerlichen Sachen / der man auch Land- oder Stadelreiche nennet / welche die Dorfgerichts- und Gerichtliche Befehl ausrichten. Quittung / ist so viel als ein Losspond- oder Zahlungs-Brieff / worin nemlich der Glaubiger / oder der / deme man etwas schuldig gewesen / eine Bekandtnüß von sich in Schrifften giebet / daß er vergnügt und bezahlt worden sey. Und also hat der Herr nicht allein die nächst abgangene zween Buchstaben N. und O. sondern auch seine Zugab / vom P. und Q. zu empfahen / damit er gänzlig in der Eil vertheidigen wolle. Im übri-

gen / ꝛc.

Pfandschaft. Cl. imo. de Pignor. Pacificatio Wratislav. vid. Cuchen. in Institut. Jur. Can. lib. 1. tit. 2. §. princ. & 1. pag. 626.

Quittung. C. ubi pig. 4. de Antichresi Novell. 120. Authent. pro Pignoribus.

Die CCCLI. Epistel.

Jhrenderer ꝛc. Weilen mir eine gute Gelegenheit zu handen gestossen / daß ich nicht unbedachten sollen / dem Herren noch von meinem Widerern zu schreiben / nicht zwar deßwegen / als wann ich zweiffele / demselben solche nicht auch vorhin bekandt seyn solten / sondern daß von ihme ich seine Meynung darüber / und ob er nicht etwan andere Zuflüegungen gefasen / vernehmen möchte. Es seyen aber diese folgende; als Nachenburg / Nachenburg / Nachenbürger / Nagenburg / oder Nachtbürger / wurden vor Zeiten / bey Regierung der Fränckischen König in Teutschland / der Grafen und ihrer Stadthalter / Beysitzer / Schöpffen oder Rahter / in den Städten gleichsam rathsame Bürger genennet. Nachtung schemet eben so viel zu seyn / als Nachtgesang / oder Nachtbetrachtung / oder ein Vermag / als in Verbrechsachen. Nächtmeister seyn die Verrichter / und Häupter der Aufrichter / welten die aufrührische Bauren vor Zeiten in ihren Höhen ein gemahltes Rad gesühet. Nait / Naitung / und sein Rechnung genommen. Daher komme Raubritt / Item Rau-Ritter / welche der Einnehmer / Vogt / und anderer Beamten / Rechnungen durchsehen. Vom rauher Wun sel erworben / werden die Bücher genannt / welche man in währender Ehe erwirbet. Neteß wird für einen Beschluß / Vergleich / Item für einen Abschied genommen. Negalien werden angewisen Herrligkeiten genannt. Henricus Bocerus cap. 1. de Regalibus num. 1. oder zu Anfang des Capitels / am 6. Blat sagt / daß Regalien seyen Gerechtigkeiten dem Römischen Käyser gehörig / zu einem Zeichen der höchsten Hochheit / und Nutzen des Reichs / ihme geachen / von welchem gleichwol derselben / ein Ehe auch auf andere / durch rechtmäßig Weg gelangen können. Welche vid Carolum Dumoulin. de Regalibus.

Pfalburger. Cl. imo. de Incolis. Pacificatio Wratislav. vid. Cuchen. in Institut. Jur. Can. lib. 1. tit. 2. §. princ. & 1. pag. 626.

Pfandschaft. Cl. imo. de Pignor. Pacificatio Wratislav. vid. Cuchen. in Institut. Jur. Can. lib. 1. tit. 2. §. princ. & 1. pag. 626.

Quittung. C. ubi pig. 4. de Antichresi Novell. 120. Authent. pro Pignoribus.

Nainen / oder von den Königen und Fürsten / so seinen Ober-Herren / ausser Gottes / in den Weltlichen erkommen prorestehen. Unter diesen Regalien oder Herrligkeiten / seyn etliche / so ihme der Käyser allein vorbehalten / und den Ständen des Reichs nicht mitgetheilet hat / welche daher Reservata genennet: Wiewol auch die gehörige Reichs-Sachen / reservata gehalten werden. Im Münzwesen wer den Regal die Hispanische Real / Königsgroche / oder Philippsthaler genannt / wiewol auch die gültige Spanische Real sind. Negistratur ist / warin man den Inhalt der Einkommen und anderer Schrifften / gleichwie Gedächtnüß / in etliche Bücher bringet / und die besagte Schrifften selben in richtiger Ordnung behaltlich / und vor dem Untergang verwahret. Von etlichen vorrichtlichen Registraturen / welche auch Inseel- und Haltung einer ganzen vollkommenen Registratur eingeschen und kommen / ist Ehrenhaft Gebeid / in Theatro practico, lib. 1. vid. eiusdem Specul. in Introit. & Prolog. n. 16. R. p. m. 646. seqq. zu sehen; dasselbst auch der Tyrolische Registrators am 652. Blat / des ersten / und Tübingischen Drucks / zu finden: und am 681. Blat / was bey einer Renovation oder Erneurung der Herrschafften / und dergleichen nicht zu nehmen. Und ist rathsam / daß alle 10. oder 12. Jahr die Zinß-Güter / Lager- oder dergleichen Bücher / wegen der neuen Namen / und Veränderung der Inhaber oder Besitzer der Güter / renoviret oder erneuret werden / wie in grosser Herren Negistraturen zu geschehen pflegt. Anzunehmen / ist bey den Alten so viel / als Negocien; Negocianten seyn die grosse Herren. Kuntung aber ist Könige. Neverstrieff sind Gegenbrieff / so einer dem andern etwan über einem zurgerichten Handel / oder andern ꝛc. gibt / und die von einem Theil dem andern zugestellt werden. Als zum Exempel: wann in Erneurung der Lehen der Lehenherr einem Lehenbrieff gibt / so muß der Vasall / oder Lehenmann hingegen einen Revers

U von

von ſich gehen. Repreſſalien ſeynd / und heiſſen auff Teutſch Thaten oder Pfändung der Güther und Personen / als da einer für den andern / und eines Gut für des andern Gut / gefangen und verhafftet wird. Revision, oder Syndicat / iſt ſo viel als Durchſehung der Gerichtlichen Acten / oder Handlungen / am hohen Cammergericht zu Speyer / ſo durch die Käyſerliche Commiſſarien / und die Stände des Reichs / die darzu verordnet / vorgenommen wird / wann demselbigen einige Partey vermeynt / daß ſie durch Commiſſarien oder Beyſitzer beſchwehret / auch um rechtmäſſige / und mehrige Urtheilen weder ſie geſprochen und eröffnet / und derhalben umb Beſſerung ſolcher Urtheil anhält; darvon nehen andern / auch gedachter Beſoldus, an angezogenem Orth / pag. m. 628 ſeqq. und die / ſo Speidelius in Notabil. h. v. p. 781. und in ſonum Locis Communibus, angezogen hat / zu leſen. Ruwern / ſeynd Weibsperſonen / ſo verheyrathet ſträflicher Vermiſchung / und Unzucht angehangen / hernacher an ihrem begangenen ſündlichen Wandel muſſallen / Ruh und Leid tragen / und ſich in ſonderbare Häuſer und Clöſter / deren man in etlichen Städten findet / begeben. Ansetzungs- oder Moderations-Sachen / werden die genannt / wann ein Stand des Reichs ſich über ſeinen Anſchlag beſchwert / und wann erhebliche Urſachen / Moderation, oder Ansetzung / hinzu. Römer Zinßzahl / wird insonderheit Indictio genannt / bedeutet eine Summ / und iſt eine Zeit von 15. Jahren / in welcher die Frembden ihre Summ den Römern haben erlegen müſſen; dieweil zu Ende des fünffzehen Jahre / Geld und andere tägliche Sachen zu Ende des jetzerührten / Silber / und zu Ende des fünffzehenden / Erz und Eiſen. Daher kamen dieſe vorgen Termines, oder Zielen, jederman Wiſſenſchafft haben / ſo wurden keine Bruch für gültig erkennt / darinnen das Wort Indictio, ſampt der Zahl der Jahren / nicht funde. Und gebrauchen ſich noch heutiges Tags die Notarien, oder offene Schreiber / der Römer Zinßzahl in ihren Inſtrumenten / welche man in den Calendern verzeichnet / und auch dergeſtalt finden / wann man zu den Jahren Chriſti / als zum Exempel 1644. noch 3. thut / (weiln in der 3. Indiction Chriſtus ſelbe noch 3. Jahr / ſeynd geboren worden) ſo werden 1647. welche durch 15. getheilet angezeigt / daß die Zahl 15. darinn 109. mal ſeye / und bleiben 11. übrig / welche die rechte Indictio, oder Römer Zinßzahl dieſes 1644. Jahres anbeuten. Und ſolche Zahl endlich langet im Jahr 1645. nach Anfang des Septembris an / und währet biß zu Ende des Herbſtmonats des gedachten 44. Jahrs / dieweil umb ſolche Zeit die Sternen / und Anlagen am beſten können gegeben werden: wiewol man ſo genau nicht darauff ſiehet / ſondern man gemeiniglich das ganze Jahr durch ſich einerley Zahl gebrauchet. Römerzug, hat daher ſeinen Namen bekommen / weiln vor Zeiten die von den Churfürſten erwehlte König / ſo man Könige nennete / zu Empfahung der Käyſerlichen Cron vom Pabſt / nach Rom / mit groſſem Pracht zogen / und von den fürnembſten Fürſten des Reichs / und ihren Lehenleuthen / begleitet worden ſeyn. Sonſten Käyſers Caroli des Fünfften / iſt ſolcher Zug nicht mehr vorgenommen / und ſeyn die Unkoſten zum Türcken-Krieg / und andern des Reichs Anlagen verwendet worden / und iſt gleichwol der Nam verblichen / und hat jeder Stand des Reichs ſeinen Anſchlag / wie viel er zu Roß und Fuß zu Hauß ſchicken / oder darfür paarer Gelden von jedem Roß / und vor Gelden zu Fuß / an Gelt / monatlich / oder allen Zuſchlag / erlegen und bezahlen muß. Recels / ſeynd ſo viel als Gemerckbücher / Urbarn / oder Urbarn / Zinß- oder Zehn-Register / in welchen die Jährliche Einkommen / ſo ein Herr an einem Orth hat / aufgeſchrieben werden. Ringen heiſſt ſo viel bey den alten Teutſchen / als ringen / verrichten / hinbringen und anzeigen / auch nach Verklärung beyder Theil / und ſtattlichem Nachrichten erkennen und Urtheilen: Daher auch Ring-Graffen an den Gerichts-Graff / und allen Unterſitzern nach gleichſam ein Advocat / oder Procurator des Käyſers oder Königs / durch den / oder in welches Namen / die Fiſcaliſche Sachen / und Büſſen / in den Jahrgerichten Gerichten angeklagt / und fürgebracht worden ſeyn. Es wird noch an etlichen Orthen Teutſchlands das Ahtgericht gehalten / und im hochlöblichen Hertzogthumb Würtenberg / iſt geordnet / daß alle Bürger jährlich auff einen gewiſſen Tag zu dem Ahtgericht beſchieden / und ein jeder abſonderlich / bey ſeinem gelaiſten Bürger-Eyd / erinnert wird / alles das jenige / was er Straff- und Ahtbar weiß / anzuzeigen. Und iſt ein Ahtgerichts anders / als ein Angeber. Anchburge iſt / wann der erſte Bürg noch einen andern Bürgen ſetzt / welcher etwas anders / als ein Schadlosbürge iſt. Rolands-Bild / Rolanders-Säulen / in den Sächſiſchen Städten ſeyn die / welche in der rechten Hand ein Schwerdt zur Anzeig der Gerechtigkeit / und in der Lincken den Reichs-Apfel / zur Anzeig der Freyheit führen / ſo nichts anders als Wahrzeichen / das iſt / ein ſolches Bild ſeyn / durch welches angedeutet wird / daß daſelbſt ein Marckſtatt- da man freyn Käyſerlich Gericht hält / ſeye / und welche Bilder nicht vor des Hertzogs Rolanders / Käyſer Caroli des Groſſen Schwertſtr-Sohn / von wo ein etlichen ſie gehen wolt / ſondern weilmahl ſie ſeine der Käyſers / eigne Freiheiten zu achten / und ſolches Wort von obgedachtem und erklärten Herr Rüdgen und Landgleichſam Augelandt herkommet. Und ſo viel vom A. der nächſte Brief / und das S. bringen mit.

Notarii Publici, in Teutſch geſchrieben, von Römer Zinßzahl / p. 10. Vol. 1. Sequard. in Memoriam Solon. cap. 8. verſ. 100.

Hertzog Rolanders Bilder / ſeynd Wahrzeichen / Freyheit und Gerichts-Stätte. Vid. Tit. Rolands.

Die CCCLII. Epiſtel.

DEm jüngſten Verſprechen ein Genügen zu thun / ſo ſetzen in dieſem Schreiben etliche Donnerſchlächtige Wörter / die ſich nur einem S. anfahen / als: Salbe / ein Meſſer. Scharlachs / Scheren ein Scheermeſſer / daher kommt Saffen / das iſt / mit einem Scheermeſſer das Haar abſchneiden. Sachſenſpiegel / oder Sachſenrecht / deſſen Theil ſeyn / das Landrecht / und Lehenbuch / oder Magdeburgiſche Recht / und denen einhelig das Sächſiſche lehenrecht. Sächſiſche Zeit / iſt ein Termin von 6. Wochen und 3. Tagen. Saalbuch iſt ein Buch darein die Schatzungen / Zinß und Gülte Güther geſchrieben werden: die man auch Urbarbücher nennet / und haben den Namen vom Saal / das iſt ein Hoff / darmit in einem ſolchen Buch die Königlichen / welche dem Königlichen Hoff den Zinß ic. geben / eingeſchrieben ſeyen. Salvaguardia iſt eine Verſicherung und Beſchützung / welche ein Mächtiger dem Minder-mächtigern / ſo Gefahr oder Schaden ſtrichen / zu ſtehen verſpricht. Es wird aber die Salvaguardia entweder ein lebendige / oder eine Schrifftliche genannt. Jene iſt / da man ein oder etliche Soldaten in ein gewiß Orth / ſelbigen vor feindlicher Thätigkeit gnugſam zu ſchützen / oder legt: dieſe aber iſt / wann durch ein offenes Patent / oder in andere ſchrifftliche Weg / einer jeder aller fernderlichen Beſchädigung erklärt / und wohl nur ſo vor gegen handlen / ein Schutz / und gemeingleich lebenpflicht aufferlegt wird. Und ſolche letztere Salvaguardia iſt entweder auff ein gewiſſe Zeit geſtellet / oder iſt immer während / ſo insgemein Käyſerliche Schutz und Schirm genannt wird / dardurch einer / und der Ewigen / in ewigen des Reichs und der Käyſerl. Schutz und Schirm aufgenommen wird. Man nennet auch / oder nicht eigentlich / die Schutz und Schirms Gerechtigkeit Salvaguardia. Sonderlich ſeynd die / welche etliche Ordinarij / ſo ſonſten Landsaſſen ſeyn / aufheben / ein Hertzogen oder der Freyheit zu Reichs.

Con-

Confiration, als die Reichs-Stände pflegen seyn. Schadlosbriefe, und darinnen Fideijussor Indemnitatis genannt / welcher sich verbindet / wann der Glaubiger vom Schuldner nicht gantz bezahlt werden seye / ihme der Schaden oder Abgang gut zu thun und also ein Unterschied zwischen diesem / und einem Rechtsbürgen ist / darvon in vorigen Tractat gehandelt worden. Schalck hat bey den Alten einen Knecht / oder Diener / bedeutet. Daher komme Gerichtschalck / ein Knecht Gottes. Dieweil aber die Knechte allenthalben gutem Theile verdächtig und übles handelen sie offtermahls dieses Wort für einen verschlagenen Gesellen genommen. Daher kommet auch Schalcheit / das ist / ein Schade boßhaftiger Weise gethan. Schalt-Jahr / oder Tag / solle den Namen vom Einfallen / das ist / Einbrechen / Einfallen / darzwischen gesetzt worden haben / auß Ursachen / daß wegen der sechs übrigen Sonnen / in einem jeden Jahr / immer ein vierdtes Jahr ein Tag mehr wird / als sonst in andern Jahren / nemblich der 24. Hornung / welcher zweymahl im Calender muß gesetzt werden / also / daß der erste 24. Tag des Februarii ist der Schalt-Tag / der ander 24. Tag aber ist der Tag Matthæi des Apostels. Schandmahl ist / wann beyde / oder ein Ding auß / die Nasen ab ist / Wunden über die Backen / oder sonsten unter dem Angesichte / die Ohren ab / oder Wunden / so die Haar auff dem Kopff nicht wieder bedecken / da seyn. Schand-Beschämer / oder Schänder / Beschämers / ist so viel als Handhaber / Beschämen und Beschämen. Schänd ist so viel / als ein Sternglein / Funck. Schergen werden von den Spanern Alguazilos, von den Italiänern Sbirri, und von den Frantzosen les Sergeans, von den Teutschen aber sonsten Häscher / Rott-Berstlinger / und mit andern Namen genannt. Schiedsmänner / oder Arbitratores seyn / auff welche die Partegen ihre Sachen stellen / daß sie nach ihrem besten Verstand verhandlen / und darinnen Gleiches / und ohne Form des Gerichts / verfahren. Schiedsrichter / weltlicher Schiedsrichter / oder Arbitri Compromissarii seyn / welche die Partegen / auß freyen Willen / zu Richtern setzen / und ihrem Ausspruch nach zu gelehen versprechen: welche dann / als Richter / den erbentlich- und rechtlichen Proceß in acht nehmen müssen. Schildleben ist so viel / als ein Irrthen / oder Irrliche leben. Schlaffsänger / Nachtsänger / so sonsten Nocturnabulones genannt werden / seynd die / welche offt bey Nachts mit zugethanen Augen umbgehen / und auß die Häuser / Kirchen / und hohe gähe Dächer / darauff kum der wackerst / und stärckeste Mann steigen möchte / herumb klettern / und wann man ihnen bey ihren Namen ruffet / plötzlich sincken / und zur Erden fallen. Schlachthirsch werden gezehlet / wann ein Herr seine leibeigene Leuth verheurathet. Schlösser / Schöpffen / Scabini / seyn die Richter / Beysitzer eines Ober-Gerichts / oder Hoff-Gerichts / oder Schöffenstuhls / so die Frantzosen Echevins nennen. In den Sächsischen Schrein / werden vor Zeiten fürtrefflich in acht genommen die Schöpfenbare freye Leuth. Ein Schöpfenbar freye aber / war ein gesich unbescholten Mann / von seinen vier Ahnen / in einer Stadt gesessen / und unverrucht an all seinen Aechten / also / daß man ihm weis zu Schöpfen zu nehmen mochte. Ihre Nachkommen sollen hernings Tage einen Theil der Geschlechter in den Städten machen / wiewol deren theils auch in den Ritter-Stand kommen seyn. Und solle auch das Wort Schuffe / so die Sachsen den Steelmachern zu eigen / daher / und den Hebräischen Schopher / das ist / ein Richter kommen: wiewol solcher Nam hernings Tags zur Verachtung und Schmach angezogen wird. Schuß ist so viel als Schatzung / Steuer ꝛc. Schoub oder Schauffen / seyn Frantzosisch. Sonsten wird auch Schuch für Auffschub genommen. Schreuung / Acta wird in Reinschrifften / für Schrifft und Gemächt oder die Mauren und Gemächt genennet. Schuß / liehen seyn die lehen welche die Bauren nur auf die leibs-leihung besitzen / und ihre Erben hernach daran gebunden werden / und das Gut eines unter den Kindern nicht kumb von einem / doch nur auf seinen leib kauffen muß. Sie werden auch Zubgüter genennet / weil sie dem Herrn wieder anheimb fallen. Schwertmage ist bey den Sachsen der nächste Freund / Mannes halber. Schwur ist so viel als ein schwer Ding / so die Schwörende auff sich nehmen. Sechs-Ertel / wurden vor Zeiten die Besitzer eines Testamentes / oder des Testamentarii genannt. Send ist so viel als Besuchung / wann der Officiali in ihrer Kinder-Visitation / die Sendfällige / oder Schultze besseren / und strafften. Ser / das ist Abtrag / leiden / Schmertz / ein Alemannisch Wort. Seichen / das ist ein Hertzleiden / welches zu einem gewissen Dienst gewidmet ist. Seelmörder / so Seuil und Warpen zusammen bemächtiget / aber keine von Adel seyn. Silber-wagen und -hof / genannt / so mit Teppichen / Tappetereyen / Kleydern / Silber- und güldenen Geschirren / und andern / zum Pracht / und Verschwendung dienenden Sachen beladen ist. Und wird das Gemach / darinnen solche köstliche Sachen aufbehalten werden / die Silberkammer / und derselben Verwalter / der Silberkuecht / oder Diener genannt. Sipp heiß so viel als das Geblüt / und eine Sippschafft bedeut die Blut-Freundschafft. Slaven werden für leibeigene Knecht genommen / weil die Teutschen die überwundene Böhmen / und andere Slavische oder Wendische Völcker / in die ärmste-ste Dienstbarkeit gedrungen / und sie / wie das Vieh hin und wieder in Europa verkaufft haben. Sodomiterey ist / so ein Mensch mit einem Vieh / Mann mit Mann / Weib mit Weib / Unkeuschheit treiben / die haben auch die Leben verwirckt / und man sollte / der gemeinen Beschwehrt nach / mit dem Feuer vom leben zum Todt richten / stehet in der peinlichen Halßgerichts-Ordnung / im 116. Artickel. So viel Mund / so viel Pfund / bedeutet gleiche Erbschafft / und so viel Personen / so viel Erbstück. Spann wird auff der Thür des Schuldnern / zu Schmach geschnitten / dann sie nicht bezahlen / und auch nicht leiden wollen / daß man mit ihnen nach Recht verfahren solle. Staffel-Gerechtigkeit ist so viel als ein freye Würdigkeit / sonderbarer / oder auch allerhand Güther / welcher Herren an einem solchen Orth / das Staffel-Gerechtigkeit hat / müssen zusehen / daß sie solchen auffladen / etliche Tag dalegen / und denen so solche Güther kauffen wollen / dieselbe zukommen lassen / und der Obrigkeit die Gebrauch bezeugen geben. Stammlehen / oder Ursprungs-lehen ist / so einem und seinen Nachkommen / oder Verwandten seines Geschlechts / ohne Benennung der Erben verliehen werd. Stammgüther seyn / die einer nicht schaffen oder werden / sondern die von seinen Vorderen an ihn kommen seyn: Item auch die so zu Erhaltung eines Fürst. Geschl. oder zwischen Stammen und Namen verordnet seyn: welche legte auch Fideicommiß Güther genennet werden / weil sie der Besitzer Erben und Gaben ordentlichen verordnen / solche einem andern auß dem Geschlechte / nach seinem Todt zuzuwenden / dem künfftigen zu hinterlassen. Man nennet auch Verschreibungen / und Legata Familiæ. Strandrecht / Spezifische Kriegsrecht / von welchen / und wie es damit wegen der Kriegsleuthe wider den Kriegsherrn / und sonsten sich zu verhalten / gehalten werde / unterschiedliche mit auß beschrieben auch Beschluß der ersten jetzigen Welt / und in dem Thesauro practico, lit. S. p. m. 755. seq. gehandelet haben. Stangen-recht ist so viel als Gantzrecht. Steelmacher / seyn / welche wider die verstecke / und findrige Ubelthäter / an ihr Obrigkeit / wo solche sich aufhalten / gegeben

H. Hortleder von den ursachen des Teutschen Krieges part. 2. lib. 4. c. 5. p. 417. Auch hat Gregorius Richter vid. D. Sperlich. in oberv. p. 270.

gegeben werden. Alſo werden auch / auf Anruffen der Glaubiger / vom Käyſer under die ſtädtiege Schuldner / offene Patenten / oder Befelch erthelt / daß ſie auff Recht allenthalben im H. Röm. Reich anhalten werden mögen. Zu Steck und Block bringen / war bey den alten Teutſchen ſo viel / als zu Gefängnüß bringen. Und alſo hat der Herr auch das S. damit ꝛc.

Die CCCLIII. Epiſtel.

BEſonders günſtiger Herr / man ſagt in gemeinem Sprichwort / es ſey nicht genug anfangen / man müſſe es auch zu Ende bringen. Weiln ich dann in verhabender Verſprechnüß allbereit biß auffs X. kommen / ſo will ich gebühren / nicht allein darmit fort fahren ſondern auch was noch übrig zu End zubringen. Folgen daher die Wörter / ſo ſich mit einem T anhehen / und vor andern zu bedeuten ſeyn / als: Tarren / iſt nichts anders / dann Behältnuſſen / was ein Gut werth ſeyn mögt. Tegen / wird vor Zeiten für einen Mann genommen / daher an eſſt geſetzt wird / der tichte Tegen / der ſtrichter Tegen / der ſtarcke Tegen / das iſt / Mann oder Held. Tenne iſt ſo viel / als ein Terne / Bodelandt / Bawmann / Weinſtande / Weinkuſſen: Item / ein hültzerner Boden in einer Scheuren / worauf man dennigs Tags auch einen Boden von Stroh und Laime gemacht / insgemein eine Tenne nennet. Thei ungeklärt wird genannt / wann der ältere Bruder die Güther theilet / und der jüngere kieſet / ſichet oder wählet. Thum- oder Domprobſt ſeyn Verwalter der Biſchöfflichen / oder Domſtiffts Kirchengüter / ſo man theils Orthen Oberprobſt / oder Oberſchreiber / und Großprobſt nennet. Tippelen iſt ſo viel als unbedachtſam und unverſtändig reden. Todenhaſe löſen / iſt ſo viel als den Todtſchlag mit Geld büſſen. S. eben Mangelt. Transfix iſt / wann man an das Haupt-Inſtrument oder Verträg und Gülbriefe / noch ein andere Schrifft / doch unter einem Sigel / hänget oder ein Zuſchrifft oder beſſer darmit ein Artickel / der etwan dem Original / einquerrieſſen anzuhängen geweſen / aufgetaſſen werden iſt / ſonſt auch oder es klärer wird; davon Bartolus lib. 1. de inſtrum. cap. ult. pag. m. 104 zu leſen. Traſturen / Uberſatzen. Treibholz ſind ungeſtalte / und umgebundene Höltzer / ſtrichige aber langes Fleſchetz. Treuhands-Güther / werden zu getreuer Hand gegeben / und hinderlegte Güther genannt. Trift iſt ſo viel als Dieberich / und bedeutet die Macht das Vieh zu treiben. Troſt / oder Truſtis / wird bey den Juden für Schutz und Schirm gebraucht. Daher noch bey den Sachſen ein Vogt oder Amptmann / Troſt genennet wird. Trünnig / iſt ſo viel als flüchtig. In Weſtphalen wird ein Flüchtiger ein Trünniger / ein Stöchting genannt. Tuch / war bey den Alten ſo viel als Tuch / von Tüchen das iſt Farben / gleichſam gefärbte Tücher / als wie Sarckuch ein Seidentuch geheiſſen / ſo die Frantzoſen Serge, oder Sarge, und die Teutſchen übel Charſtay, oder Scharſtay nennen. Zu denen erzehlten will ich auch etliche thun / ſo mir eben V. anfallen. Als / Valuation, Schätz / oder Würdigung der Münz. Waſen iſt ſich beſſern / und zunehmen. Daher kommt das Sprichwort / unrecht Gut waſelt nicht. Welche Güther aber ſeiten auff den dritten Erben kommen / die benennet Wehenerus in pract. obſerv. im Buchſtaben X. unter dem Titul ungerecht Gut faſelt nicht / am 644. Blat. Waſſerreich wird das Beſtandtrecht genannt / ſo man umb Beſtand hingelichen hat. Verbeſſerung iſt / wann ein Gut des Beſitzers nicht eigen iſt / er aber ſolches verbeſſert / ſo müſſen ihme / oder ſeinen Erben / die deßwegen auffgewendete Unkoſten wieder erſtattet werden / ſo in den Erbſtandts: Fort Commis und Lehengütern / insonderheit geſchehet. Uberthewrung iſt ſo viel als Uberſchuß: Veränderung iſt ſo viel als Veränderung / und ein jede Handlung / dadurch ein Gut in anderer Hand kommt. Verfangenſchafft bedeutet eine Schuld. Alſo ſag man / die jüngere Güter ſeynd den Kindern anſtatt Ehe verfangen / darauß der Eltern nicht recht / dann die Abnutzung haben und hat die Verfangenſchafft auch in andern Sachen Platz. Verſtrickung iſt ſo viel als Acht / und hohe Verſtrickung ſo viel als Oberacht. Verſchwegene Leben / ſeyn ſonder Zweiffel / die verliehene / oder verwandte Leben / wann man dieſelbe nicht geſucht / oder mit gelangter Hand die Beſtetigung gebetten hat. Verſetzen iſt etwas zu Pfand geben. Verſtrickt Verſprechnüß / wird erſt für Schutz / Schirm / oder Verhebelung genommen. Veſte / wird für eine Schantz und Caſtell genommen. Viſchtag / wird für einen Auffſchub / und Verlängerung deß Termins in Rechten: In Hauſraths-Sachen etwan für Schreinwerck / was die Schreiner auffzuſchlagen pflegen: In Oeſterreich aber für ein ſonderbahre Maaß / oder Zoll genommen. Vorſtatt iſt vorlieb / als ein Hinterſaß / und heiſt Vorſtatt leiſten ſo viel / als verſchern / einen Hinterſaß thun. Vicarius iſt ſo viel / als eines andern Verweſer / deren es im Römiſchen Reich etliche hat / ſonderlich aber ſeynd zur Zeit / wann kein Römiſcher Käyſer vorhanden / des Reichs Vicarien / die beyde Churfürſten / der Pfaltzgraff bey Rhein / und der Hertzog zu Sachſen. Viſitiren heiſt beſuchen / heimſuchen / nachſehen / und werden an vielen Orthen zum öfftern / und auff wenigſt jährlich / von den Oberauffſehern der Kirchen und Schulen / in den Städten und auff dem Land die Viſitatoren angeſtellt / und zu erfahren / wie ſich die Lehrer und Zuhörer verhalten. Alſo werden auch beſtellten vom Käyſer und den Schulen des Reichs / Viſitations-Tag / wegen deß Cammergerichts zu Speyer angeſtellt. Vogdem / Vogthumb / ſeyn der Kirchenvögt / oder Caſtenvögt / oder ihre Advocaten und Beſchermer genannt worden. Heutigs Tags nennet man die Verwalter der Biſchöfflichen Güter / und Landſchafften / Vogthumb / oder Vogdeyen / weil ſie an ſtatt ihrer Herren / gleichſam als Lehenmañ geſetzt ſeynd / wie wol in theils Landen auch Vogthume die genannt werden / ſo der mittelſten Fürſten Stellen vertretten. und ihre Sachen verwalten; beſiehe M. Cyriac Spangenberg Adelsſpiegel P. I. c. 32. pag. m. 232. B. Vogtgericht iſt die eigentlich / ſo an der Grafen ſtatt / wenn auch theils vornehme Geiſtliche ſeyn / die ſolchen Titul führen / und denſelben höher als die Grafen gehalten werden. Umbgänger / Suchrer / Steinſetzer / Schreiber / ꝛc. werden für eines genommen / und ſeyn die Land- und Feldſchreiber / oder Feld- und Holtzmeiſter / welche jährlich mit den Bauren auff dem Felde herumb ziehen / und den Ungenſchaden einzunehmen pflegen. Und wird ein ſolcher Umbgang / der Umtgang / und die Richter die Umtsgänger genannt. Umbgeld / iſt der Tag von Speiß / und Gerähnck / ſonderlich dem Wein / ſo daher den Namen hat / weil es umbgeleg wird. Man nennet auch Accis, als wenn er kauffen Gut geſchatzet / und zur Steur / oder Schatzung gegeben. Item / Taferngeld / welches theils Orthen nur die Wirth das Umbgeld zu geben haben. Ungerichte bedeutet alle Mißthat; daher ſag man / es gehet ihm das Ungerichte an Hals / das iſt / Er muß es nur dem Kopff bezahlen. Unoren / oder Lügen / ſeyn Verbündtnuſſen; davon es rathſam im Reich ſolche auffzurichten / deß Jahrs 1618. ein Bedencken herauß kommen iſt. Jemanden / oder die Reichs-Unterthaſſen in Schwaben in ſolche ſich zubegeben. Unverſtänden werden die befreyten hohen Schulen genannt. Vorgetreng iſt nach Sächſiſchem Recht ein jedes rechtmäßiges Gericht. Vogthen werden genannt / wann ein Herr einem ein Amt / Schutz / oder

oder Herrschafft einehet / dieselbigen zu regieren / gebietten / und zu verwahren / und belehnet ihn damit auff ein Jahr oder länger. Wann man dieselbe Zeit verflossen / so ist das Lehen auß / und mag der Herr dasselbige wieder zu sich nehmen / einem andern einehen / und ihne damit belehnen / wo er es dem ersten nicht länger lassen will. Wellung / oder Erwellung / ist so viel / als erlangt Recht / durch ander Einsagung / oder der Einsagung auß andern Erkanntnüß des Rechtes / oder immassen es secundo decreto. Urbar ist so viel als Nutz / und Urbarbücher / so viel als Saal- Zinß- und Stiftbuch / Lehenbücher. Urbarleute / so viel als Hubner / oder Dingshofleute. Urbau ist / welches man im Bauen lassen / thut: Item ein Acker / der nicht gebauet wird / sondern wüst ligt. Uren / ein altes Wort / bedeute einen Ochsen oder Stier. Sonsten ist Ur auch ein sehr altes Wort / so eines andern Bedeutung verwehret. Ius Urenreit / das ist / gar viel. Uroche / das ist ein grosser Ochs. Urvaste / oder sehr alt. Und daher kommt auch das Wort Urkund / so viel heißt / als offentlich bekennen / offenbahren / anzeigen / bemelden / sagen machen. Urtheil / ist ein mit Eyd bestätigte Verschreibung / welche ein Gefangener von sich gibt / daß er sich an dem / so ihn in das Gefängnüß gebracht oder gelegt / nicht rächen wolle.

sich allem Spruch. an Notabil. voc. Eid / pag. 111.

In gleichem geschicht auch / wann man einem die Stadt oder das Land verbietet / wird auch dieses Wort Urthed / oder Urfriede / in andern Sachen gebraucht. Urtage haben die alten Teutschen für Unklage / oder ohne Klage und Urtage gemacht / für Klag / gemacht / gebraucht. Urtheil-Straffung / oder Straffrist / ist so viel als derjenige / oder appelliren. Urschündung / wird der genannt / so nicht gehorsam / sondern ichendig auß seiner Mauer sein geschützen worden ist. Und so viel auch vom T. und V. nur nächsten / gnugen G. Ort / soll auch W. und Z. folgen. Unterdessen ꝛc.

Die CCCLIV. Epistel.

DAmit ich einmal mit unsern Vorhaben zu Ende komme / der Herr der Mühe im Lesen / Dund ich des Aufsuchens / Verdolmetschens / und Schreibens überhaben seyn möge / so überschicke demselben ich hiemit noch zum Beschluß etliche fondere Wörter / so sich nur W. und Z. ansahen / als Wald / Wetterich / Wohn und Wand / Wetterfft / Werbgang ꝛc. werden für eines genommen. Es wird aber die Weide gebraucht an die / da nur eines den Wetterich hat / und in die / da andere den Mutrich haben / und Koppelwaide / oder Kuppelwaide / genennet wird. Wachtgeld ist / so den Schäffern / Hirten oder sonsten bezahlet wird. Wasen / Wasser / und Wand einem verleihen / und von denen in die Acht erklärten genommen / die zu Dorff und Feld gehöret und verbannet sind. Wasserfluhe werden die genannt / so an etlichen Orthen / und S. Walpurgen Tag / zur Anzeig der Tagery-Ubrigkeit / geben werden. Walgende / oder ehrabere Güther / werden die eigene Güther genannt / weil sie nach Belieben des Herren / oder Schöpen / getheilt werden können. Wandel ist so viel als Pferdwändigni: / Kahe und Wandel aber ist so viel / als Kehr und Wendung / oder einen Anfang / und Wiederkehrung thun. Von den Winkeln eines Pferdes sagt Wichmann in pract. admirationib. voc. Wandel / pag. m. 678. seq. und Speidelius, in Notabil. voc. Pferd / (daselbst gar viel schöne Sachen von den Pferden / derselben Kauff / Miethung / und dergleichen zufinden /) pag. 742. seq. zu lesen. Wardein / werden die jenige genannt / welche in allen Crapsen über das Münzwesen acht geben / und die Münzen wägen und probiren. Warff / oder Warpf / ist so viel / als ein Tag / oder Gericht / oder Gerichts-Termin / wird auch vor ein Gastschäffe und Verrichtung genommen. Warpfpfennige / ist so viel / als ein Zehtner / der auff die Zehndsammler warten. Wat / bedeutet ein Kleid / Warmen ein Tuch / welcher Tuch verkaufft / und Wartpenne / ist so viel als Spende / oder Zusprüch- und Schmeckung der Kleider / so Bischöffe / und andere Herren / im Brauch haben. Wegelagerungen / sind sondrliche Ermehnungen der Strassen / wann man einen den Weg verlegt / und daselbsten auffwartet. Und ist anders / als einem Feind warten / eines Verwandten. Wehrung / legt einer für einen Kampff zweyer Personen auß. Wehrung / wird etwa Orthen für Jahr und Tag genommen / und auch in Wehrschafft / und Bürgschafften dergestalt also verstanden. Es ist aber Wehrschafft / oder Gewehr / Ewrthe / so viel als Schadloßhaltung / wann nemlich / zum Exempel / ein Kauffer / wegen der erkaufften Gutht angefochten / und ihme solches abgesprochen wird / daß er den Verkauffer / oder Wehrmann / den die Frantzosen Garant nennen / deßwegen suchen kan. Wechdeld ist so viel / als Nutzniessung / und heißt ein Wechgeber / so viel nemlich einer Stadt Gebet / und ihrem Rechte / gehet. Dann das Wort Wech / hat bey den alten Sachsen gehossen ein Gerichte / Gebet: sintemal man einem Gebietenden weichen muß / oder wo ein Wechen ist / da ist auch zu Gebitten / oder / wo einer Gebet aufgehet / und daselbst ein Marckstein / Bild / oder Creutz ist / man wieder pflegt weichen muß / und einem andern nicht weiter in sein Gebet greifen darff. Wann nemus auch Flur / Gemärckt / Zwing / oder Bann. Und das Wort Wich / hat bey den alten Sachsen gehossen auch Zeit / ꝛc. wovon anderes dieses Wort anders woher führen. Wichtal ist so viel als Brüche / Hauptrechts-Hauptfall / ꝛc. so die Herren beforderen / wann ihre leibeigene Leuth sterben. Wichthof ist ein Abmittelfreyes oder sonderbahres Gericht / an welchen die Streitigkeiten / so bey Wirthandeln pflegen zu entstehen / entschieden werden. Wied genannt Richter / und Rheinmeister des Gerichts in der Weinschaul: von welchem man an den Rath eines Orths / und ferners an das Cammergericht appelliren kan. Wienleut und Wienschaffer / ist das Gesind / so den Herren an statt der Weingült geben wird: sonsten aber ist Wienleut so viel als Herbstleut / und Frühestleut so viel als Faßnachtleut. Wienst / oder Wienung / ist der kleine Zinß / als Hennen / Hüner / Käs / Eyer / und dergleichen. Item / am Getraid / Roggen / Habern / ꝛc. Welsch / wird genannt alles / was gross / seltzam / und fremd: Item alles / so nicht Teutsch ist. Im Oberland wird das Frantzösisch / Italienische / ꝛc. Welsch / in den Oesterreichisch / und andern Landen aber / das Italiänisch / Welsch genannt: wiewol eigentlich dieser Nam von den Wallonen herkommt / die von Wallen / oder Zirchen / also gheissen werden / welche in den Welschen Niederländischen Orthen wohnen / da man sich der verderbten Frantzösischen Sprach gebrauchen. Werchzeugen sind die / so man heutiges Tags Werckmeister / Baumeister nennet. Werre / Werder / ist was zwischen den Wassern gelegen / und also eine Insul / heissen auch eine halbe Insul: Item ein Hügel / oder etwas erhöhter Orth / da man das Vieh weiden / und auch tränken. Wie solches alter Sächsischer Sprach ein Zeug oder Schelcken / darinn sich die Bürger und Innwohner des Orths / für Gewalt enthalten / heissen: wie viel Cramius, und andere melden / daß Wic bey den Sachsen so viel als ein Busen eines aufhaltenden Flusses / See / oder Meers sey. Heilwader part. 2. Syll. Chronol. pag. p. sqq. / Wick bedeute einen krummen Anfang / oder Schoß des Meers / und bey den alten Sachsen einen vicum oder Flecken. Widerkäuflich Zinß ist nichts anders als

ein jährlich Einkommen / so alle Jahr auf einem Gut zu geben ist. Wird auch landgarbe und der je welches Gut / dreytheilig / oder viertheiligen Hof bauet / landgarbe genant / als der dreydrittel oder vierdtheil der Früchten so da wachsen / dem Eigenthumbs-Herren liefern muß. Ein anders aber ist der Widerkauff / wann ein Gut also verkauffet wird / daß wann der Verkauffer den Kauffschilling erlegen will / das verkaufte Gut ihme wieder zu geben ist. Widerlag ist / wann der Bräutigam der Braut / an statt ihres Hertzogthums oder Widerlegung thut / so dem Hertzogthum gemeinlich gleich ist / und Donatio propter nuptias genannt wird auch anders ist / als die Morgengab / von welcher an vorigen Epistelen gehalt worden. Ist auch anders / als Widerruff. Dann Widerruff ist so viel / als Vermächtnüs. Sey Dotalitium, oder die Widmung und der Unterhalt / so vornehme Wittiben / auff ihres verstorbenen Ehe-herren Gütern haben / so lang sie leben. Wird sonst auch leibzucht / leibgeding / leibzug / leibgut ꝛc. genannt. Waldtränge werden die genannt / so frey sein / sich aber an keinerley verbrechen / und deßwegen theils Orthen / als zum Exempel in der Pfaltz am Rhein auch leibeigen werden. Wundbrüche und Wundtäfle sind / die von dem Wind außgerissene / umgeworffene / und abgebrochene Bäum / und Höltzer. Worte brechen kein Glied / ist ein Sprichwort / aber ein unpilliges / sintemal es im Rechtem so fremdes nicht ist / daß ein Gut / oder Sicherung / nicht allein durch schmähliche / lästerliche / ehrenverletzliche Wort / ohne Handthat / verwirckt / und verbrochen werde. Zanckgeschrey wird sonderlich nach Schrifft bemerckt in acht genommen / da im handthaften Thaten das Gerüchte mit Geruff und Zanckgeschrey / von den Anklägern / oder aber auch dem Blutrichter / angefangen wird; Seelle bedeuten: O caelum ô terra, das ist: O du Himmel und Erden anrufen! Zinß ist ein alt Meymannisch Wort / so so viel als eine Zuhaltens-Meldung unterschidtlicher Sachen; Item ein Eigenthumb eigenes Weins / eigene Hauspflantzung bedeuten. Zinßbar / das Wort wird unterschiedlich verstanden / bißweilen für einen Canonem, Erbzinß oder sonsten ewige Beschwerde / so auff einem Gut ligen / bißweilen für ein Lagzinß / der von den Lagsässen gegeben wird / welche einen in allem ein Zentlang zu bauen / und einen Zinß zu lassen werden. Sofern auch andere zinßbare Güter / so terræ Censuales, und beneficia centualia genannt werden / davon in der Sexpertischen Chronic zu lesen. Zugrecht / wird genannt / wann eine Stadt der der andern sich Rathe erholet / oder beratschlaget / welches eigentlich nicht appellirn heißt / und nicht aus Noth / sondern aus Willen geschicht / in dem solche Städte zu lassen / daß sie andern / so ihres gleichen / manich betragen mag / ob das ergangene Urthel recht abgefasset worden sey: als wie geschicht von Ubertingen gen Rotweil / von Stockach gen Zell / von Ach gen Mengen / von Mengen gen Freyburg im Brisgau. Zug und Zug ist / warin einer zween gefunden werden / die sich selbsten / wegen einer Mißhandt anklagen / und sich anerbieten / in / wann sonsten keine rechte und genugsame Angezeugen vorhanden / die Warheit der bißherigen Ubelthaten zu erfahren / in der Folterung einen Zug und den andern zu legen: wie wol auch diese Wörter in andern Sachen gebraucht werden / als da einer das Gut / der ander die Waar / oder die Verschreibung nehet. Zu Haut und Haar klagen ist nach Sächsischen Rechte / wann man wegen einer Leibesstraff klaget. Insonderheit aber wird die Straff zu Haut und Haar / die Aufstreichen / oder Schupfen / Ohren abschneiden / durch die Backen brennen / und dergleichen genennet / und zwar daher / weil man deme / den man zu Staupen schlag / das Haar mit einer Schupfen / oder Krebel / auff das Haupt bindet. Zwang-Mühlen seyn / in welchen man theils Orthen zu mahlen gezwungen ist. Gleiche Gestalt hat es auch mit den Bandten / Backhäusern / Backöfen / Kältern. Zwing und Bann wird für einen Gericht-Zwang genommen / da einer zu gehorsten und verbieten hat. Und obwolen theils Städte wenig Lands / so hat doch nichts deßo weniger ein jegliche Stadt / auch außerhalb ihrer Mauren / gemeinlich ihren eigenen Etter / Deich / Wuchtild / Zwing und Bann. Und alßo / hoffe ich / werde des Herren Begehren / in ersehen nach einander erfolgten Schreiben / und etwas ein Benügen geschehen sein; obwolen dergleichen Wörter noch ein grosser Haussen da ungebraucht hätte werden können. Im übrigen hab ich dienstlichen zu bitten / daß der Herr seine Meynung mir frey hierüber entdecken wolle / den ich darnach der Gebühr bewahren / deßelben beharrlichen Gunsten aber mich / bester massen / und dienstlichen befehlen thue.

Die CCCLV. Epistel.

Mein anders günstiger Herr / deßelben Antwort-Schreiben ist mir wol worden / darauß ich den Gutachten von einem und dem andern / so in denen überschickten vorigen Epistelen zu finden / nach Genügen vernommen. Wie nun der Herr sich / wegen gehabter Bemühung nicht zu bedancken / weilen es mir Willen geschehen; also verschicke denselben auch / daß nichts darinnen / so mich zum theil auß eigener Erfahrung bekommen / das mehr aber auß anderer / sonderlich der angezogenen vornehmen Authoren Schrifften genommen worden wäre. Im übrigen darff sich der Herr nicht verwundern / daß so viel alte Teutsche Wörter nicht mehr in Brauch seyn. Dann deren nicht viel ein gröbere Summa vorhanden zu finden / wann man die alte Schrifften / Namen und Lieder durchgehen wolte / die man heutiges Tags schier gar nicht mehr verstehet. Und vermeine der Herr nicht / daß allein bey denen schweren ehrliche Wörter / als Ach / für Oder / und dergleichen abkommen / und daß in etlichen Jahren noch mehrere abgehen / hergegen neue auffkommen werden? Christophorus Besold. in Thes. pract. lit. T. v. Teutsche Sprach pag. m. 1039. spricht vor etlichen Jahren einen gantzen Haussen alten Mann- und Weiber-eigentlicher und Tauff-Namen auffgezeichnet / deren sich die Alten gebraucht / die aber meistentheils heutiges Tags nicht mehr in Brauch seyn. Darauß zu sehen / wie wenig hinfür vor Zeiten die Teutsche Sprach gewesen / und wie die folgende auch der Art geschlagen habe: wiewol wir es sagt / nur der wenigste Theil das eingebracht worden ist / andere Wörter zu geschweigen / die der Herr etwan sich selbsten in den alten Briefen finden wird / in welchen auch / sonderlich aber den den Historien-Schreibern / die obgedachte Namen zu sehen / und daran nicht leichtlich zu zweiffeln. Dann den Geschicht- und Zeichenschreibern / wird auch vor Gericht / gegläubt / sonderlich in denen Sachen / da das Widerspiel nicht erwiesen wird. Und lege deme der Last zu erweisen ob / welcher das so solche Erkennen haben / läugnen will. Sonder ich aber wird den Chronicken und Historien / als d. d. Mel. Chron. Carion. Sleidan. Sabellic. Ennead. 9. lib. 8. Nauclero. Cochlæo. Hunnio. Pantaleone. Munstero. Crantzio. Aventino. Cuspiniano. Lazio. Reisnero. Reineccio. Hondorffio. Lonicero. Sebast. Franck. Zeilero. Hortleder. Lehmanno. Schardio. Goldasto. Besoldo. Hottingero. Hospiniano. Sleidano. Mathia Flacio. Illyrico. Sabellico. Ennead. 9. lib. 8. Nauclero. Cochlæo. Hunnio. Pantaleone. Munstero. Crantzio. Aventino. Cuspiniano. Lazio. Reisnero. Reineccio. Hondorffio. Lonicero. Sebast. Franck. Zeilero. Hortleder. Lehmanno. Schardio. Goldasto. Besoldo. Hottingero. Hospiniano. Sleidano. Mathia Flacio. Illyrico. vollkommenen Glaub gegeben / wann mir derselben d. d. Mel. Chron. Carion. Sleidan. Sabellic. Ennead. 9. lib. 8. Nauclero. Cochlæo. Hunnio. Pantaleone. Munstero. Crantzio. Aventino. Cuspiniano. Lazio. Reisnero. Reineccio. Hondorffio. Lonicero. Sebast. Franck. Zeilero. Hortleder. Lehmanno. Schardio. Goldasto. Besoldo. Hottingero. Hospiniano. Sleidano. Mathia Flacio. Illyrico. das gemeine Geschrey oder Wahn übertrumpft / oder wann sie andere Behelff haben / nemblich wann sie auß den Zeugnüssen / Gedächtnüssen / Schrifft-Säulen / Schrifften / Bildern / Thaten / Steinen / Mauren oder Bäumen / darein etwas geschnitte oder gegraben / auch andern öffentlichen Merck- und Denckmalen in der Kirchen / oder andern öffentlichen / oder auch besonderen Orthen / zu glauben; wann sonderlich auch be-

wegliche Ursachen darzu kommen / und man darwider gar nichts anders thun kan. Es komt zwar uns offtmals ein Ding unglaublich vor / welches aber doch geschehen zu seyn für warhafftig gehalten wird / weil es in den Historien aufgezeichnet worden ist. Als zum Exempel: man liset / daß vor zwey hundert Jahren / man auff 100. Gülden Capital oder Hauptgut / jährlichen 12. Gulden Zins geben; dingegen die Gefälle gen / so wol an Geld / als Wein und Korn / sehr ring / wegen der Alten Einfalt und Mäßigkeit gewesen seynd. Also hat man einem Burgklisen / Schloßvogt oder Verwahrern / Kriegsleuten / jährlichen / über die Holtzung geben 12. Pfund guter Würtzburger Pfenning / 12. Malter Fesen / ein Oettinger Eymer Weins / ein Schwein / und Salzfleisch. So hat man auch dazu sieben Wächtern und Thorhütern / ihrer jeglichen besonder geben / jährlich zwey Pfund Würtzburger Pfenning / und zwey Malter Fesen / und auch darzu jedlichem besonder Wächter und Thorhüter / für Kost 9. Malter Fesen / und der 6. Theil / alles Getraides Mäß. Alse war vorzeiten eines Obersten Bestallung ein hundert Pfund Heller. Man hatte aber solches gegen den Bestall und Besoldungen / so vor dem letzten Krieg sein geben worden; welcher dann gleicher / dieselbe enger eingezogen / und 2. oder 3. Jemyest / mit einer Personen / dann sie nicht müssig gehen zu verstehen / und wann nicht daß Friede wer / so dörffte man noch gemainer / sonderlich bey dem grossen Geldmangel / hanfen lernen / und welchem die alten Bestallungen wieder herfür gesucht werden. Also hat man funden / daß im Jahr 1563. in Thüringen ein Scheffel Weizen 6. Pfenning / ein Scheffel Korn 15. Pfenning / ein alte Henn 1. Pfenning: Anno 1580. aber / ein Scheffel Korn 21. Pfenning / und 3. Hering einen Pfenning gelten; Item daß vor Jahren ein Käyserliche Mahl ist 37. Gulden gekostet habe; so scheinet es / gegen unsern Zeiten zu rechnen / unglaublich zu seyn; da doch es nur andern Exempeln kan glaubwürdig gemacht werden / und einem nach solches instümpfig geschehen kan: wie denn nichts seltsames / daß auff Theurung und Unfruchbarkeit die Wolfeile und Fruchtbarkeit erfolgt / als ich anderswo vorgleichen Beyspiel angezogen habe. Also wurde zu Tübingen / beym hohen Geld / des Jahrs 1622. und 23 der Maß Wein und zwey Gulden verkaufft; wie Belodius gewester Rechtslehrer daselbsten / bezeuget / da ich denselben selbsten allda umb 3. Batzen oder 12. Creutzer im Jahr 1627. gerruncken habe. Und können dergleichen Exempel / so ich selber erfahren / mehr beygebracht werden: wollen ich aber in den vorgehenden Bnchen jmmich weitläufftig gewesen; so wil ich dieses desto kürtzer machen / und zum Beschluß von der Teutschen Sprach noch dieses melden: was J. G. Schotanus, in der Teutschen Sprach-Einleitung pag. 17. seq. nur folgenden Worten sagt: wird demnach dieß geschlossen / Käyser Rudolph der Erste hat Anno 1274. verordnet / (nelle Goldasto) daß alle Richter / Verrich und Handlungen / im Teutschen Rechte / auch auff Teutsch hinfüro sollen geschrieben werden; ergo hat diese uhralte Weltweite Sprache vor der Zeit andere Buchstaben und Schreibungen erlanget. Die Teutsche Buchstaben seynd schon längst vorher in Ubung gewesen; wie auch bey den Gallern. Man sihe hin / Herrn Schotenium daselbsten pag. 11. seq. wie ein richtiges Teutsches Lexicon zu verfertigen / und ein mehreres von der Teutschen Sprach beym Herrn Hornhöffer im 4. Theil seiner Geschichtpsal / sonderlich am 114. und 415. Blättern: da auch pag. 33. seq. Erklärung etzlicher Teutscher Namen; und beym Herrn Volander von Siersmahl im 1. Stücke des 2. Theils / am 70. Blat / von den alten schönen Teutschen Namen zu finden: Wer auch in Philipp Cheens Hoch-Teutscher Sprach-Ubung und dessen Rosen-Mund / oder in XXXI. Getichten eröffneter Wunder-Schacht von der Hochteutschen Sprache / thn und wieder. Im übrigen / ꝛc.

vid. d. Bodin. d. l. lib. 7. voc. Theurung p. m. 736. seq.

Die CCCLVI. Epistel.

Gleicher Herr / dessen Frag was die Worte / bey den Reichen Ehren / Treuen und Glauben ꝛc. zu thun / derselbe / so anmercken thut / aus der Fränckische vornehme Rechtsgelehrte / Paulus Matthias Wehnerus, in prax. observat. lit. B. voc. bey Glauben und Treuen / p. m. 56. seqq. also: Nach gemeiner aller derselben Rechtsgelehrten und Practicanten Meynung / seyn und würcken heutiges Tags diese Reden / von den Fürsten / bey meinen Fürstlichen / von den Grafen / bey meinen Gräffischen / und den Edelleuten / bey meinen Adelichen / und von andern in Ehren und Treu den gesessenen / oder glaubwürdigen Männern / bey meinen Christlichen Ehren / bey meinen guten Glauben / Treuen und Worten / Item an Eydsstatt / und von den Worten / bey meinen Fürstlichen Ehren / vor- und an die Instrumenten gebracht / so viel / als ein rechter Eyd / swar (ob schon der Straff halber sonsten da ein Unterscheid ist.) Darauf dann um- vid. etiam bei M. d. n. Tract. prael. mehr erscheinet / wenn ein Fürst / Graff und vom Adel etwas zusagt oder sich verschreibt / bey seinen vor Gott / Fürstlichen / Gräflichen und Adelichen Ehren / Treuen und gutem Glauben / auch bey dem Wort der Warheit / alles und jedes / so der Verschreibung mit einverleibt / fest und unverbrüchlich und mit zu halten / zu erfüllen und deme zugleben ꝛc. Er solches von rechtswegen eben zu halten / als ob er solches mit einem leiblichen Eyd geschworen hätte. Bey Pin des Meynens. Und also wird es täglich in acht genommen / und hat ein solche Verschreibung / bey Edelmanns Gütern oder Fürstlichen Burden / die würckliche Vollziehung oder execution, auff sich. Item Herzog Georgen zu Braunschweig und Lüneburg / so den 1. Aprilis Anno 1641. gestorben / schreibet D. Wagner, in der Fürstlichen Leichpredigt / am 77. Blat / daß Ihre Fürstl. Gn. in ihrem Wandel der Warheit und Haltung Treu und Glauben / bey und gegen dan gewesen / auch andere Herren in andern Dingen / als Erhaltung dessen / was sie versprochen / gehalten: dingegen die Unwarheiten / Falschheit und Verrätzlichkeit / gemieden und gestrafft: diejenige so derselben Unrugen sich befliessen / haben sie umb sich nicht dulden noch leiden können / auch öffters sich darum gerüstet / daß sie den Herren Grund rathen und alle solche Verleumdungen straffen würde. Was der Herr sage anders / vom Unterschied der Reichs-Städte zu mussen betrachet / so werden die freye Reichs-Städte genennet / die nicht vom Käyser zu Wayzenhaben / und verjehen den Reichs-Eyd / oder andern unterworffen gewesen / nachmals aber befreyet und frey worden seyn. Reichs-Städte aber heiß dasselbe was so einen ganzen Ehrer / oder etwas darvon / führen. Daher / wann man von allen insgemein reden solle / so sage man, die Ehrbare Frey- und Reichs-Städte: wiewol Frey- und Reichs-Städte im Grund ein Ding seyn: nemlich daß alle Reichs-Städte auch freye Städte sind und genant werden sollen / als die sonsten kamen andern Herrn / dann das H. Römische Reich / oder Käyserliche Majestät / ohne Mittel haben / und erkennen / und vor darumb so man aller Städte gedenckt / den Käyserlicher Majestät / oder der H. Reichs Städten. d. l. pag. Reichspolicey Ordnungen Reichstägen Abschieden über den Reichstägen. Item quell. d. l. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. oder auch sonsten Handlung pflegen thun. Bey Treu der Freyen und Reichs-Städte gemeiniglich zusammen gesetzt. Da aber ein Unterscheid darunter zu begründen und zu finden / so wären darfür gehalten werden / daß eine Reichs-Stadt mehr bedrohet / dann die andere, als / bey freyen Zuzug an Gutern der Verbrogen-

schafft halber und derselben. Dann der eben gesetzte Unterschied mit dem Jahr kan nicht auff alle Stätte gezogen werden. So haben auch die jenige / die man bloß Reichs-Städte nennet / bey weitem mehr Freyheit / als die Freye Reichs-Städte / in denen / daß kein anderer anderer Stand darin einige Gerechtigkeit hat; da hergegen theils / so man Freyheiten nennet / den Geschlechtern und andern / etwas Gerechtigkeit den ihnen gelassen müssen. Theils nennen diese Freye Reichs-Städte / welche niemals / oder doch nicht lang / andern Herren / sondern allein den Käysern / unterworffen gewesen; die andere aber Reichs-Städte / so schier ihre Freyheit erlangt haben / wenn sie auch dieselbe streitig gemacht wird. Es mögen aber dieses / wem dem Stande / Sitz und Stimm der Reichs-Städte auff den Reichstägen / unterschiedlicher / und aus denselben auch etwas mehrer Weiterung in obangezogenem Buch / im Buchstaben F. am 176. und folgenden Blättern / Rutgerus Rubenius part. 2. de Comitiis, lib. 5. cap. 4. num. 41. seq. p. m. 250. seq. Christoph. Besoldus, de jure, & Imperio Imperiali um Civitatum, und im Thesauro practico voc. Reichstag, lit. R. Speidel, in Notabil. p. 772. seq. Pauermeister / lib. 2. cap. 4. num. 32. de jurisdict. Joh. Martini de Forder. cons. 58. Ludov. Gienpaur, und Hieronymus zum Lamb / in einem besondern Reichs-Tractätlein der Erbarn Frey- und Reichs-Städte / Session / Stand und Stimm belangend / zu Francfurt Anno 1616 in 4. gedruckt / und Herm. Conringius de Urbibus Germanicis, th. 119. seq. und dann von dem Präcedenz-Streit / zwischen der Freyen Reichs-Ritterschafft / und den Reichs-Städten / D. Philip. Knipschild / gelesen werden. Daß zuletzt in die Rheinisch- und Schwäbische Banck abgetheilt worden / ist dem Herrn / sonder zweiffel vorhin bewust. Wie nun in die Rheinische Banck gehören / Cölln / Aach / Straßburg / Lübeck / Francfurt am Mäyn / Worms / Speyer / Friedberg in der Wetterau / Gelasse / Dortmunde / Wetzlar / Mühlhausen in Thüringen / Nagenau / Colmar / Schlettstadt / Weissenburg / Landau / Ober-Ehnheim / Kaiserslautern / Münster im St. Gregorien Thal / Keyserberg / Türckheim / Rosheim / und dann zu der Schwäbischen Banck / Augspurg / Ulm / Nürnberg / Ueberlingen / Gengen / Memmingen / Wind-sheim / Schweinfurt / Weissenburg am Nordgau / Reutlingen / Ueberlingen / Gengen / Memmingen / Wil / Wangen / Pfullendorff / Buchau am Federsee / Dunckelspiel / Rotenburg / Schwäbischen Gemünd / Buchhorn / Memmingen / Schwäbischen Hall / Kaufbeuren / Zell am Hammersbach / Pfeffenhausen / Leutkirch / Isny / Gengenbach / Offenburg &c. Bey den Römern wurden diese Harpe / Städte genennet / da entweder der Käyser oder deren Herren ihren Hoff / und beständige Ansessen / gehalten / und den Herregen andere Bramere und Hauptleute in den umbligenden Landen und Städten / umgeben gewesen / die nach / als an statt der Herregen / die Bischöffe darein gesetzet worden / haben sie solchen Namen der Harpe-Städte behalten / doch mit dem Unterscheid / daß die Bischöffe seine weltliche Verwaltung über die Städte / und darzu gehörig Gbiet / gemeinlich gehabt / sondern allein das Aufsehen über die geistliche Sachen &c. gemagen: und die weltliche Regierung / die Grafen / und andere Käyserliche Gesandte und Beamten / verwaltet haben / bis nur der Zeit / auch etliche Bischöffen der weltliche Gewalt / zwar mit Unterscheid / über theils Städte eingenommen worden; von welchem theils sich nach und nach weiter völlig gemachet haben / auch sonsten andere Städte folgendes bekommen worden seyn. Was aber solches zugangen / davon seyn unterschiedliche Meynungen / wie der Herr in der Welt-Beschreibung des Münsters / und selbiger legten Druck / beschrieben an des Trutzhein Chronic des Abtheim Hirsaugiens /

und der Speyerischen / des Ehrlich Lehmanns / in den Hermann Conringii exercitatione de Urbibus Germanicis, sonderlich th. 107. seq. wie auch in dem des Jahrs 1639. aufgangenen Diarum / von den Reichs-Vogtheyen bey den Städten / Und was einer in einer des Jahrs 1643. herfür gekommen weitläuffigen Schrifft / darinnen / und die belagte Speyerische Chronic geschrieben / und was es mit denenjenigen um der Stadt Ausführung / von den Zeiten König Hyons / und Käyser Carls des Grossen / biß nach Hyberten / Königs Rudolphs des Ersten / für ein Gelegenheit gehabt haben / vermeldet / auch wegen der Ausführung allen Chronic / erinnert finden wird. Was hierinnen das Wort Graff belangt / soll darvon anderstwo gesagt werden. Wir wenigem aber dessen allhie zugedencken / so war bey den alten Teutschen ein Graff nichts anders / als ein Richter / und eine Graffschafft nichts anders / dann eine Jurisdiction / oder eine Gegend und Wachbild in einem Land / welche vor Zeiten den Grafen / der die Käyserlichen verrichten werden / auff daß sie an ihrer statt zu Hilff Gerichtszwang hatten / und jedermann schleunig darmit man den Käyser als dem vor Zeiten alle Gerichte allein zugehöret / nicht in Sachen hat mögen behelffen. Der Herr sehe / was Besoldus in seinem Buchlein de Comitibus, und Wicherus, in seinen Observationibus, p. 264. seq. darvon / und den unterschiedlichen Grafen schreiben thun. Was insonderheit der Herr von Rheinischen Städten meldet / auff welche in den Oesterreichischen Landen die Bischöffe einig ansprüch gehabt worden / so seyn solche nicht von Geldgülten / sondern nur von gemeinen Gülten / deren einer 60. Creutzer oder 15. Batzen gilt zu verstehen. Werden aber hier und Rheinische genennt / welche Rheinische oder Goldgülten / deren auff ein solche Summa und Werth gehläget worden / und nicht mehr als zu gemeiner Gülten in Münz / gegeben hat. Und ist hiemach im Brauch solche also einzuheben / daß wenn einer einen eine Summa Rheinisch Gülten zugelegt / und nicht ausdrücklich dabey genennet / daß es Goldgülten seyen sollen / daß solches von denen Gülten nach Münz gerechnet / verstanden werden / und auch binnen Jahr als verstanden wird. Und ob schon etwan / in einem Schuldbrieff die Wort / gute gerge und gibe Rheinische Gülten stehen / so ist doch gemeld und wahr / das solche Wort / nach gemeinem Brauch gerechnet / nicht von Goldgülten / sondern von gemeiner Gülten Münz / oder nach Münz gerechnet / verstanden werden. Wann aber stehet / wöhrendige Rheinische Gülten oder Rheinisch in Gold / so können solche Wort von keinen andern / denn Goldgülten verstanden werden. Dann obwohl die gemeinen Unterschiedlichen / so man nach der Münz rechnet / nicht an einem Stuck zu finden / und derowegen nicht gewogen werden können / so kan das Wort wöhrendig von denselben nicht verstanden werden / darumb folget nothwendig / daß darbey Goldgülten / die man zu wegen pflegt / verstanden seyen: und hievon gedachet Wicherus, an angezogenem Buch / im Buchstaben B. (dann gar viel vom Münzwesen und anderm hier auch / im vorigen / Pfunde und Schillingen zu finden / klärlicher / zu sehen. Jünstlings / begehrt der Herr zu wissen / was am Hochmayr stehen / Wort in Hellern seyn gemacht werden / bey den alten Heidnischen Königen / gemeint? worauff er sich bey seinen leben weiß / daß die Burgunder / Schwaben / Bayer / Thüringer / Westphalen / Sachsen / und andere / jetzo Land innen sitzen in Pfalzgrafen gehabt / bey des Königs Ungarn oder Statthalter / gewest / von welchen das Urtheil an den Dürckin Pfalzgrafen / der Hanptmann gewandt / und der nächst an Rom nach dem König / des ganzen Reichs Administrator, und Verwaltung auch gehabt / gangen / hat müssen gegen wärtig. Es ist auch

ein anderer Hausjunger/ so sonst/ als heunig Tags ein Hofmeister gewesen. Und als wir der Herr auf seine fünff Fragen eine kurtze Antwort haben. So ferne aber dann nicht vergnüget/ kan er mir weiter zu wissen machen. Unterdessen ꝛc.

Die CCCLVII. Epistel.

DEr Herr begehret/ daß ich ihme auch mit theilen wolle/ was ich etwan gestern und heut sonderbares gelesen. Weil ich dann weiß/ daß der Herr ein liebhaber der Bücher ist/ und solches manche es auch erst an der Zeit hat/ solches zu bekommen/ so bin ich nicht unbedacht denselben folgendes zu berichten; der Hoffnung gelebende/ daß der Herr mir auch/ was er dieser Tagen curieux gelesen/ wiederumb zuschicken werde. Ich hab aber/ unter andern/ folgendes gelesen. 1. Daß in dem Jrrländischen Jahr vor Jahren gewesen/ meinlich in dem Jahren Jndagcom 1580. in dem Jahren Nabon / ein Mensch/ im Jahren Ethrarum 1600. und im Jahren Dan 1620. Jhnen hat er sein Lager gegen Morgen und neben ihme die Schlosse Jsaschor und Jahalom. Nahen hat er sein Lager gegen Mittag/ und neben ihme die Schlosse Sumcen und Gad. Ephraim lag gegen Abend/ und bey ihme Manasse und Benjamin. Dan lage gegen Mitternacht/ und bey ihme die Schlosse Aser und Naphtali; wie dieses ingerte auch dem 1. Capitel des 4. Buchs Mosis erhellet. 2. Daß mann ein Fürst/ durch seinen Gelandten einen andern betriegen wolle/ er am allererstem den Gelandten selber betriegen müsse; dann der gestalt er alles mit mehrerm Fleiß ausrichten werde/ wann er gänzlichen ihme einbilde/ daß solches alles von seinem Fürsten nit Ernst gemeynt werde. 3. Von den Jrrigen/ die man anheutiger ob dieselbe durch verborgene Krafft/ oder das Gift wirden; gleich wie auch von der Wundsalb/ damit man das Instrument/ damit einer geschlagen worden/ verbindet; oder ein Spänlein in dem Blut der Wunden negt/ und in die Wundsalb stecket; Jtem wann man die Krancken Gut- und gemisser Manier einem Thier zu essen gibt; seyn unterschiedliche Meynungen; sonderlich aber seyn zu stehen und zu verdammen die jenige Curen/ damann mit Wort und Beschwörung/ viel ausrichten will. D. Bartholomæus Carrichter/ weiland Churfürs Maximilians II. hoch-Frey ꝛc. hat mit blossen Kräutern/ in Zauberischen Schäden und sonsten soviel ausgerichtet/ daß er dannenhero der Kräuter Doctor ist genannt worden. Er hat auch ein Schrifft von Heylung Zauberischer Schäden ausgehen lassen. 4. Ben einem Richter/ welcher alle vor ihn kommende Sorgfeltern durch Wörtlet entschieden/ und dannoch wenn er dessen daß seine Urtheilen eben so gut/ als deß Parlamentus zu Paris/ seyen. 5. Die Gesetze nennen theils Orten noch einen Thäter einen Gutenthäter/ weilen vorgeben ein Thäter nicht höher/ als für einen Gulden gemünzt und aufgezogen werden. 6. Wie es unterschiedlich/ wegen der Verstorbenen/ mit denen Beleidungen/ gehalten werde/ dann unter andern gesunden/ daß/ bey der üblichen Hosen-Schul Niderungen der Gelerandt/ wann ein Professor oder Lehrer/ starbe/ daß seine Besoldung/ das Quartal/ darum er gestorben/ und noch darzu ein halves Jahr sorgthe: wie von diesen obberührten Gulden/ und dem folgenden Besoldungen Thesauro practico, und bey denen Wercken/ Bauren-schafft/ Beselungen und Bettel-Orden/ am 49. 111. 114. und folgenden Blättern/ zu lesen. 7. Dessen alle Mendel-Orden/ so von dem Almosen leben/ Bettel-Mönch können genante werden; so sey doch deren/ welche anfangs ihnen diesen Namen zugelegt/ were/ nemlich des Predigter-Ordens/ die Franciscaner/ Ermiten S. Augustini/ und die Carmeliten: zu welchen folgendes die Minimen/ die S. Marien Knechte/ die Jesuiten S. Hieronymi/ und die Jesuiten/ kommen seyn. Die Prediger Mönch/ so von S. Dominico den Anfang haben/ werden getheilet in Convent- und Observanz-Brüder. Die Minoriten-Brüder/ (von der Dünnheit also genandet) oder Barfüsser/ oder Franciscaner haben zu ihrem Stifter den H. Franciscum, und werden eingetheilet in vier Familien/ als da seyn/ die von der Observanz, Reformati, Recolecti und Discalceati. Und werden unter der Stifftes Regul auch gerechnet die Conventuales, Capuciner, Amadei, Clarini, Alchantarellæ, und Pachalistæ, welche Namen ich gern Teutsch gebe/ so sie könte; oder dafür unterschiedlichen Mönche Thun und leben/ nur bekandt wäre. Den Orden der Ermenser hat der H. Augustinus selbsten angestifft/ und da er schier/ wegen der Wanderer zu Grund gangen/ ist er von S. Avolinus/ dem Herzogen in Gallonien/ anno Jahr 1257. wieder erhebt/ und die Mönch nach ihme die Avolinianer genannt worden; daß solchen Orden Johannes Bonus in Jtalia reformiert/ da er dann seinen alten Namen wieder bekommen hat. Es seyn darinn zwo Versammlungen/ der Conventualen/ und deren von der Observanz. Des Carmeliter-Ordens Anfänger seyn gewesen/ welche anfänglich auf dem Berg Carmel/ so die H. Jungfrauen Maria vor andern insonderheit geehret haben; welcher Orden auch in Conventuales, und Observantes getheilet ist/ und sein folgende auf den Observanten unter Jahr Christi 1538. ingesetzte Personen/ so man die Barfüsser-Brüder vom Berg Carmel nennet. Der Orden der Knechte der H. Jungfrauen Maria/ unter der Regul S. Augustini/ hat unter Jahr Christi 1233. von 7. Florentinischen Edelleuten auf dem Berg Senario/ nächend Florenz/ seinen Anfang/ und diesen Namen der Serviten daher bekommen/ weilen die Kinder zu Florenz/ wann die belagerten ihren Männer in der Stadt das Almosen gesammlet/ gesührten haben/ die Knechte/ oder Servi, der H. Marien kommen/ gibet Almosen. Und diese werden auch in Conventuali und Observantes getheilet. Der Minimen Ordens Anfänger ist gewesen S. Franciscus à Paula, im Jahr Christi 1470. welche drey Regeln haben/ deren eine ist der Mönche/ die ander der Nonnen/ und die dritte deren/ so Tertiarii oder Maurelari, genennet werden. Der Jesuiten Orden des H. Hieronymi/ Erbherr ist im Jahr Christi 1375. Joannes Columbinus, ein Edler/ oder vornehmer Bürger zu Siena in Jtalia gewesen. Den Namen haben sie daher/ weilen sie den allerheiligsten Namen JEsus/ und darum auch des H. Hieronymi/ als ihres sürnemsten Patrons/ (obwolen sie unter der Regul des H. Augustini leben/) Christi in dem Mund geführet haben. Sie üben sich insonderheit mit Besuchung der Krancken/ und in Hand Arbeiten/ den Müssiggang zu meiden. Von dem Jesuiter-Orden/ dessen Anfänger Ignatius Loyola, (so Anno 1622. canonisiert worden/) gewesen/ und in welchem theils Religiosi und Mendicantes; die andere Scholares genannt werden und der Herr/ sonder Zweiffel/ und vielleicht auch von den vorgehenden Ordens-Personen/ genugsamen Berichts haben. Jn allem bejwegen von den Bettel-Mönchen/ deren oft gedacht wird/ solche aber vielen nicht bekannt seyn mag/ auch von andern vorgehenden Sachen/ Meinung gerichten/ meldet der Herr/ was ich diese neuen Tag über gelesen/ zu wissen begehret hat. Damit ich dann auch schlisse/ ꝛc.

Die

Druckfehler dem Gelehrten Verzeichnet/ sind Jm Text pag. 9. p. m.

Franciscus Guarinonus de Hyppocrate ꝛc.

vid. d. Bel. vor. Arg. mon. d. d. Thesaurus Thom. Jam. Mon. Mariol. disput. 10. Cent. 1. disputat. Elucidar. Mariol. quæst. 2.

vid. Speidel. in Specul. v. Mönch. p. 1. Mönch p. m. 600. Seq. Mönch p. 1. 1. 1

Die CCCLVIII. Epistel.

DEr Herr hat sich nicht jubel danken / daß ihme Dich dieser Tagen etwas aufgezeichnet habe. Im übrigen aber gefällt deß Herrn Meynung nit gar wol / welche dahin gehet / daß man nicht leichtfertige und unnütze Sachen / einander zuschreiben; auch wann man zusammen kommt / nicht von liederlichen / unerbaulichen / ärgerlichen und närrischen Dingen / wie von vielen etwan angetroffen pflegen / reden; auch was man etwan sonderbares lieset / aufzeichnen solle; damit also die Zeit und die Zeit wol angelegen / und deßwegen GOTT dem HERRN / der solches gnädig vermahlen Ruhm schaffen werden könne. Und darneben der Herr begehrt / es seyen ob jetzthin noch ferner etwas nachdenckliches gelesen / ihme solches auch mitzutheilen; und aber nachfolgende Sachen mich / weil zwar nicht wie dem Herrn / doch Zeit / und Gelegenheit / mir zu lesen bekommt haben; als habe solche demselben ich hiemit überschicken wollen. Und sind deren: daß der Pabst wann er den rothen Hut dem neuen Cardinal aufsetzet / also zu ihm sagen: Nehmet hin jenen Hut / mit welchem Ihro Majestät / und des H. Apostolischen Stuels Feinde / den rothen Hut zu verderben / das Kleinod der Cardinals Würde / durch welches angedeutet wird / daß sie auch biß in den Tod / und Vergießung des Bluts / zur Ausbreitung / wegen Erhöhung deß H. Glaubens / Friedens und Ruhe des Christlichen Volcks / Vermehrung und Stärcke der H. Römischen Kirchen / unverdrossen sich erzeigen solle; im Namen des Vatters / und des Sohns / und deß H. Geists. 2. Die Christen werden die gewonnene welche sürgehen / daß sie Heiligen / vor dem Ende der Welt / tausend Jahr regieren werden. Welche ihre Meynung ist auß dem 20. Capitel der Offenbahrung Johannis gründen. 3. Das Parlament in Engelland / welches Jenen und Gewalt / wie vorgesagt / sehr ausgiebig / größer / als der Königl. selbsten / also gar / daß der König des Parlaments / oder dieser höchsten des Königreichs Versammlung / Schlüssen und Ordnungen / unterschreiben muß / und sich denselben nicht widersetzen kenne. Zeigender Zeit aber man noch ein Scheu und Abneigung deßen / uns es jmmer gewesen. Der König machet ein Parlament kommen lassen / die er beschreibt / und darvon außschlesset / die er nicht darin haben wollt; und werden solches / ohne des Königs Begütigung und Einwilligung / nicht zusammen berufen. Es ist aber solches Parlament oder Reichs-Versamblung / so wir einen Reichstag nennen / zusammen berussen worden / so offt wichtige Geschäfft vorgefallen / die entweders das Königreich entweder einen sonderbaren Schaden oder Nutzen / zugewarten gehabt hat. Daher es kommen / daß der König bißweilen sich selbsten bey solcher der Stände Versamblung befunden / darmit er allerhand Nutzbahrkeit und Ursachen vernehmen können / und er darauf / als schier zu grosser Zunaigung dem gemeinen Nutzen sachen / angesehen wurde; Er auch zugleich von den Unrichtungen erlangen / was er nicht gehoren kenne / und doch / als nothwendig / begehren muste. Was demnach Tags aber zwischen dem jetzigen König und dem Parlament ein gewisse Zeit vergangen / und solches kein wenig Zwitzen mit Worten suchet / und damit auch seine Reitzungen und Kirchen-Ceremonien vertheidigen / das ist dem Herrn vorhin wissend. 4. Der Zwist von Gottes Gnaden / ist heutiges Tags gemein / und ein schöner Zwist / warum der / so solchen führet / demselben gemäß lebet / oder ohne alle den Namen wie auch den Glauben / und dem gemeinen Wesen sich annimmt / kan nicht sagen. Warum aber ein Fürst nicht preise GOtt den HErrn und ihne Danck sagt / sondern Sachen thut / so seine unangenehm seyn / die Stände verbindet / die Unschuldige

von Mittwochen / Cardinälen / S. Francisco in Sonnen-Kleid / Trabanten / Cardinälen / Cardinal-Hut / Cardinälen / Cardinal-Hut / Cardinälen / Cardinal-Hut

die Güter / noch die Perſonen / ſo dahin kommen / und wieder an den Ort / da ſolche gehalten werden / noch auch an dieme / durch welchen der Concurſus vorhandig per Poſt reiſen mögen / anzuhalten oder arreſtiren werden: davon und was gleichmäſſig da zu achte zu nehmen gedachter Chriſtophorus Beſoldus, in Theſauro practico, im Wort Meſſ / pag. 547. ſeq. und die daſelbſt angeführte zu leſen. Und mit dieſem unſer ich auch für dismal / und thun den Herrn ꝛc.

Die CCCLIX. Epiſtel.

Es Herrn obermaligen Bitzehren Folge zu thun / ſo wird demſelben hiebeyſt berichtet / was maſſen Daß derjenige / ſo die Sachen / die ein Fuſſender / vom Wagen / oder ſonſten abgeſetzt verlieret / nimmet / und ſie etwas damit gutwillen behält / einen Diebſtahl begehe. Dann wer ein gefundenes Gut nicht wieder giebt / der kan ſich des Diebſtals nicht entſchlagen / er müſſe gleich / wenn es gehörig / oder nicht ſeye. §. fin. Inſtit. de R. D. l. fallon. 43. §. qui alienum. ff. de furt. c. 6. quod in tempeſt. 6. quæſt. 3. Cau. 14. Soll derowegen ein Finder / wann er der Straff des Diebſtals entgehen wil / offentlich anſchlagen oder von der Cantzel verkünden laſſen / daß er etwas gefunden / welches er dem wieder geben wolle / der daſſ es ſein ſeye / nur erſtlich gewiſſe Zeichen und Merckmalen / bewohnen könne: und ſo dernach keiner ſich findet / der das gefundene Gut für das ſeine erkennet / oder daß es ſein ſeye / bewieſet / ſo wollen die Rechtsgelehrte / daß das Gefundene von dem Finder / ſo fern er armuth / behalten werden könne: wann er aber reich iſt / daß ſolches unter die Armen außgetheilet werden ſolle. Welche auch ſagen / daß der Finder das Gefundene ſeinem Herrn unabſonderlich wieder zuſtellen ſolle: Sonder etwas nach recht gefunden / ſo möge man noch / wegen der Mühe / ſo man auf das ſuchen außgeſtanden muß / eine Verehrung annehmen. Was ſihrs under der Münz anlanget / obwohln dieſes Wort insgemein von einem jeden Geld verſtanden wird; ſo nimmet man doch in den Handlungen ſolches gemeinlich für ſilberne / und zwar nur für kleine Sorten. Ein Münzherr darauf des Käyſers / und Landsfürſten Bedenck gepreget iſt / kan ein Glaubiger in Bezahlung nicht außſchlagen; ja / ein ſolche Verweigerung wird hart geſtraft: l. 1. & fin. C. de vet. numiſma. potteſtore. vid. Bocerus de Jure Monetarum, cap. 5. num. 6. & 7. p. m. 182. ſeqq. Es dörffte aber ein Glaubiger wider ſeinen Willen / eines andern Fürſten Münz / ob ſie ſchon in Gehr auch wäre / nicht annehmen / ſonderlich wann ſie einmal verboten geweſen. Der von Münzſachen iſt anderswo zu den vorigen 3. Hundert Sendſchreiben gerucht worden. 3. Die neue Jahrs-Geſchenck betreffende / ſo vermeynet man / daß der Uſurpirung von den Römern herkommen / bey welchen ein Brauch geweſen / den ersten Januar Geſchenck zu geben: deme man dann nach heutiges Tags nachkommet; wiewol hierinn ein Unterſcheid gehalten wird. Dann / bey den Italiänern verehren etwas zum neuen Jahr die Vornemſte den Geringſten: bey den Engelländern aber / wie Polydorus Vergilius de rerum inventor. lib. 5. cap. 2. p. m. 385. erwnnet / die Niedere den Höhern / und die Fürſten (oder groſſe Herren) dem Könige. In unſerm Teutſchland wird das neue Jahrs-Geſchenck ohne Unterſcheid ſo wol von den Niedern den Höhern / als von den Höhern den Niedern; Item denen / ſo gleiches Standes und Würden ſeyn / einander gegeben / und manſtandens wieder vergolten und beſchert. 4. Von den Notarien / deren Amt durch das ganze Reich gehen ſolle: habe auch andern ein gutes wolthun vorzuhalten, oder aufzuzeichnen / ſolches ſchreiben und in acht nehmen / und von den Partheyen gehandelt / und gelegt wird / den Namen haben: die ſonſten offt Actuarii / Item Tabellliones, von den Tafeln / in welche man vorzeiten geſchrieben; Item Librarii, die alles wol wägen und erwegen ſollen / oder aber von den Büchern / darein ſie geſchrieben haben; Item Scribaniæ, weil ſie alles in ihren Herren / als in einen Schrein / gethan behalten ſollen / genennet werden. Sie werden auch Richter / nemlich Judices Ordinarii, und Chartularii, geheiſſen; wiewol ſie vom Käyſer vorgiten beſſerer geweſen / daß ſie jenige / ſo da wolten vor ihnen rechten / oder das Recht ſuchten / anhören. Alſo wird noch heut zu Tag von ihnen Gewalt gehen / Proteſtationen und Appellation einzunemen / und andere dergleichen Handlungen verrichten / ſo ſonſten eigentlich der Obrigkeit / und den Gerichtshabern / zuſtehet. Es wird auch ein Notarius ein offentlicher Diener / oder Servus publicus, genant: nicht daß er ein Knecht ſeinem Herrn nach / ſeye / ſondern daß er zugleich allen ſeines Dienſts begehren / Armen ſo wol / als den Reichen / Juden halben / (jedoch mit gebührender Bezahlung) zu dienen ſchuldig iſt. Dahero wann man den Notarien Silber und Gold anſtellet / und ihnen dadurch die Hoffnung giebt / ſie ſich gebrauchen laſſen müſſen. Alſo kan einen ſelbiger Notarius ſo einem ein Reſcription, oder Proteſtation aufmunt / gleich wieder requiriren werden / daß er ein Gegen-Proteſtation, deme / welchem er zuvor gedient / inſinuire, oder verkünde: wiewol es beſſer / daß ſie ganz unpartheyiſch bleiben. Es wird aber ein Notarius gemeiniglich gemacht / nur Urkundsverfaſſung ſeines gehörigen Amtes / als Feder / Papier / Dinten und Schreibzeug: Item einen guldenen Ring / und ein ſolchen Häubtern oder Käyſern / zu Ehren / daß er / wie das Gold an einem ſeinen Gutſchein behalte und beſtändig ſeye / die Zuſchrifft ſuche / und alle Anſchwung der Partien / aufrecht und ernſtlich handele. Es wird ihm auch ein ſonderbares Zeichen / ſo mit gemeldt das Notariat. Siehe genauer weiß / zugelaſſen / damit er ſolches auff den Inſtrumenten, oder ſonſtigen Schrifften / drucken oder auf freyer Hand ziehen und machen möge / (welches letztere theils den gerichtlichen Zeichen vorgehen / wiewol es ein Dorn iſt:) So aber etwan ein Notarius ſolches nicht bey handen / ja mag er darfür ſein Pettſchier ꝛc. brauchen / nur dieſer Clauſul: in Mangel meines Notarien-Zeichens / mit meinem gewöhnlichen Pettſchier ꝛc. zu deſſen mehrer Gezeugnüß hierdrücken. Theils gebrauchen ſich weder des Hand- noch gedruckten Zeichens / ſondern ſetzen allein ihres Pettſchafts oder Stabs / nur recht aber / das läſſt man ſie verantworten. Und ſolches Zeichen erwehlen die Notarien entweder einen ſelbſten / oder es wird ihnen von denen / ſo ſie einen Gutſchein machen als / von dem Römiſchen Käyſer oder den Pfaltz- und Hertzogen / ſo in Ihr. Käyſerl. Majeſtät Namen und an derer ſtatt ſolches verrichten / gegeben. Und zu ſolchen Zeichen gehöret ja gemeiniglich auch einen ſonderbaren Ring. Und müſſen ſie dergleichen Zeichen / ſo ſie einmal erwehlet haben / beſtändig behalten / und dörffen ſolches / ohne deſſen Vergünſtigung / von deme ſie das Notariat-Amt haben / zu Verhütung des Argwohns / keinesweges gar leichtſinniglich und Veränderungs-weiſe ändern. Es ob aber / wie gemeldt / von den Notarien / andern vorgeſagt worden / und haben von ihnen / und ihrem Amte / allerley genugſam geſchrieben / ohnnoth deſſen allhie zugedencken. Der Herr ſehe auch Lig. 9. tit. ff. ex quibus Cauſis Majores, Joh. Calvin. in Lex. Jurid. v. Notarii, Boron. lib. 2. de Inſtrum. c. 14. p. m. 132. Revard. in Comment. de div. Reg. Juris, reg. 91. p. m. 327. Schneid. in Scamm autorum impoſter. num. 7. Inſtitut. de Adopt. p. m. 83. Beſold. in Th. pract. l. t. p. m. 580. Speidel. in Notabil. h. t. & Thom. Garzon. in Platea Univerſ. dict. 10. pag. m. 123. ſeq.

Bolan-

Notarius habet notabilem dignitatem, & eſt communis, & vocatur Secretarius, Authent. Arg. cit. in Apoſtol. num. 3. fol. m. 32. Cod. h.

vid. Joan. Schneidewin. ad §. fin. num. 8. in fin. Inſt. de R. Div. fol. m. 81.

vid. Bartol. in Auguſtin. cap. 13.

vid. Philip. Mornæ. fol.

5. Belangend die Torne / Jnterung / oder pœnliche Frag / so kan vom Herrn ehrn Mäzgdung des Christ-Kopfs. Befelch Theologus practicus, (so der Herr mir neulich / wie ich verstehe / hat bringen lassen / unter diesem Titul / ein Buchstaben P. aufgeschlagen werden / da er nicht allein etliche Autores, so hierein geschrieben / sondern auch unterschiedliche Urlachen / Hiſtorien oder Exempel / warumben die Christen solcher Marter müssig gehen sollen / und hergegen auch Ursachen / warumben dergleichen peinlicher Fragen man sich noch heutiges Tags gebrauchen / sam der widrigen Meynung / Widerlegung und auch nochmaliger Erinnerung / wie sich die Richter rechtmässig in den Jolterungen zu verhalten / wann sie nicht in die Straff kommen wollen / so die Rechte wider sie / wann durch Betrug / Jrrthum oder Unmüssenheit / unrechte da verfahren / giordnet haben / finden wird. Daher ich weiter für diſsmal nichts schreibe; sondern den Herrn ic.

vid. Matthæum Dresserum ad Constitut. Criminal. Carol. V. tit. 13. p. 81. 82. seq.

Die CCCLX. Epistel.

DEr Herr berichtet mich / daß er zwar / ſängſt abgereiter massen / dem N. ein Schreiben / von seiner Hand geschrieben / überschickt: weil er aber sein Pasquill nicht aufgebrochen / sey ihm solches wider zurück gesendet worden: da ihme dann gleich einfallen / was Seneca lib. 3. de benefciis cap. 15. p. 417. klagt / daß man nicht den Purschen-Kinzen / als den Gemüthern der Menschen glaube. Weil dann dieſer weiſe Herr / schon zu seiner Zeit / das erfahren; so wird es den Herrn desto weniger wunder nehmen / daß es noch anjetzo geschicht / da das Verrathen und der Glaube je länger je mehr sich verliehren. Und ob man zwar bey dem Herrn deſsen nicht Ursach hat / so seyn doch andere / die hierzu Anlaung geben. Derjenen machte man kurze Handschrifften: heutiges Tags aber müssen ſie gar lang / und über wie die Pſeiffen oder Kühschaan groß ſeyn; daher das Sprichwort kommen: kleine Handschrift / groſſer Glaub: jetzo große Handschrifften / kleiner Glaub. Man reder aber nicht von allen / sondern nur von etlichen. Dann theils gerne zahlen / wann nur die Mittel da wären. Und solche / so die Bezahlung ohne Ursach aufſchieben / wollen bißweilen gleich wol für wehrte sein angesehen seyn; welchen Titul ihnen auch gutgönnen die jenigen / die so viel ihre eigene / als andere Laſter / zu verhelen / in Rattigens-Sachen durch die Finger ſehen / und andern / sonderlich den Obern / in allem / zu heuchlen und schmeichlen wissen; und die kennen andern für gesetzten Zweck haben / dann daß ſie Reichthum und Ehr erlangen / und also geruhiglich und wollüſtig leben mögen. Wer derjenichen Sachen verachtet / der wird für einen Narren geachtet. Wir es dann auch sonſten zugeſchehen pflegt / daß die Frommen und Einfältigen von der Welt / so allzan auff das äuſſerliche ſehen / verspottet; aber von GOtt / der das inwendige durachtet / beobachtet werden. Welcher Welt-Mensch hält den nicht für einen Narren / der für die Warheit alles quittiret / und auffzuſtehen / sein Bedencken nähet? welche Weltfinder halten den nicht für glückſelig / der in Reichthum und hohen Ehren ſitzet? wann er schon nichts von Gottſeligkeit / guten Tugenden / Erbarkeit / Warheit / und Geſchicklichkeiten hat. Aber der Welt bleiber Welt / und werden wirs nicht anders machen; ob schon es allenthalben ſehr ängſtiglich und bemüht ſtehet; und das Jrrer im Land nach dem andern / verzehret. Sebaſtian Machtiner / in der Vorrede / der Käyſerlichen / Königlichen Lands- und Erbrechte / unſerer Teutſchen Vorfahren / klaget und ſaget / war:

Seit die Ritterſchafft Thurnieren vermeidt /
Und die Prieſterſchafft im Harnaſch reiten /

Und weltliche Mönch geſtifft die Pfarr regieren /
So müssen wir Land und Leut verlieren.

und Bruchsaliensis ad Const. Crim. p. m. 198. seq.

Aber ſolte er die jetzige Zeiten und Läufften recht betrachten / ſo würde er viel andere Urſachen hierzu beſchwerden Land und Leut verderblichen Weſens finden / und der Nennen mehr machen müssen. Und ob es seine Urſachen gehabt / warumb das Thurnieren abgangen / wir ich auch deſſen in dem 2. Theil der Teutſchen Antiquitäten am 56. Blat / Anregung gethan habe. Und werden gleichwol noch heutiges Tags / entweder wegen der Kriegs-Jegend / oder der sonderbaren Geſchicklichkeit / Ritter gemacht / denen jenen nicht obliegen / den Tod nicht zu förchten und Wittwen und Waysen / wo es ſich gebühret / zubeſchirmen. Wiewol und bey der Mißbrauch beſtweilen mit untergeloffen; daß nemlich man / theils Orten / Ritter gemacht hat auf denen / die es nicht verdienet / und nach wegen sonderbahrer Tapfferkeit / darauff man vor Alters gesehen; sondern eſtermals nach Gunſt / und und Genieſſen / oder Gelde wären; und zwar nicht nur auß dem Adel / sondern auch andere / die doch etwan sonsten / einen dieſſen Degen auff der Schulen gezogen haben. In Beyſeyn wurde / wie auch den alten Brauch zu ſehen / ein Unterſchied des Adels gehalten. Dann einer der zum Ritter geſchlagen / ward deßwegen auch Ritter; der aber seine Waffen trugen / und führen konte / Edelman oder heutiges Tags Junker mäſſig / die Frantzoſen aber Escuyer, heiſſen / ein Wapper oder Schildtrager; und die junge Geſellen / Knaben genant. Derjenen wurde die Ritterſchafft / von dem gemeinen Volck / vid. Olaum. durch die güldene Ketten / so sie trug / zu Rom unterſchieden / Jtzo den güldenen Sporn / und güldenen Bürgerſtab / und daher kommt es noch / daß ein Ritter / Eques auratus genennet wird. Es iſt aber / wie man den Fürſten vor jenen den Degen angegürtet / und heutiges Tags / aber anders / Ritter machs; Jtzo der alten Ritter-Gürtel / der den Wehrenbrechen / samt dem Schwerd / von dem Fürſten angetan / und ſo nicht mit ſolchem / wie es geſchicht / geſchlagen wurden / unter andern auch Wolff. Lazius lib. 4. Rep. Rom. fol. 490. seq. zu leſen. Es werden den Edelmans Wapen mit eſtrem Helm gezieret / daß dardurch die Antzeyn vor andern kund gethan werde / und man ſie von dem gemeinen Mann unterſcheiden könne. Den Herren zwar iſt es erlaubt / auch Wapen mit eſtrem Helm und Schild zuzieren / wann ſie ſich mit der Wapen / so einem gewiſſen Geſchlecht eigenthümlich zugehören / enthalten. Es machet aber ein offen Wapen für ſich keinen Edelmann: und können bißweilen die Käyſerliche Hoffgnaden offne Wapen aber nicht den Adel ertheilen. Siehe von Wapen / Schilden ꝛc. Phil. Cluver. de antiq. German. lib. 1. cap. 44. H. Spreckel in Notabil. voc. Wapen ꝛc. im Buchſtaben W. Blat 963. folgenden / und die er daſelbſt anzihet: Item H. Harsdörffer im 4. Theil der Geſpr. Kürtzweil / von der Hereldskunſt / und den Wapen p. 303. seq. von Helm / am 316. und folgenden Blättern / daſelbſt auch Blat 317. von der Zier darauff. Es ſind Schild und Helm des Adels Kennzeichen / welche ihre Vorfahren mit Ruhm und Ehr im Krieg geführet / und dem annoch tragen einen Geſchlechts / Schild und Helm beygelegt / zu erbrechen / und nun ihme dergeben werden. Dieweil es nun angeſchehen / daß etzliche ein Geſchlechts / wann ja deren Uhrgang gleichfam vor Augen geſchen / zu Erhaltung ihrer Geſchlechts / entweder durch Annehmung an Landesſtatt / oder in andere erlaubte Weg ihre Wapen auff andere Geſchlecht gebracht haben. Und finder man nicht wenig Geſchlechte / die von andern mit dem Schild / Helm / und Namen / auch anſehenliche Güter gerüht / zum Theil auch die Wapen der Abgeſtorbenen von der Käyſerlichen Majeſtät erlangt haben / als die Herren Lam-

vid. Spreckel. in Notabil. voc. offa ſpeichen / p. 319. seq.

ing. d. Bell. voc. Thurnier. p. m. 721. vid. eſſ. Tract. de voc. Ritter p. 630. 631.

mern

unter von Wormbs / der Edlen von Dalberg / die Herren von Greiffenclau / deren von Vollraths / die Herren Grafen von Nassaupach / deren von Trenpach; Andererer Anderer. Auß den Wapen / wann sie an offentlichen Orthen / Gradt-Thoren / Thurnen / Schlössern / Häusern / ꝛc. angemahlet stehen / wird ins gemein geschlossen / daß solcher Orth / oder Hauß / dem Geschlechte gehörig / dessen das Wapen ist. Daher es rathsam / daß ein unser Herr / das alte Wapen hinwegthun / und das Seinige darfür dahin mahlen und setzen lasse. Welche Gelegenheit es auch mit der Scheer ꝛc. Siglen hat. Im andern ist es mit dem Wapen der Sussere eines Closters / Kirchen / Capellen ꝛc. deren Wapen billich / zu ihrer Gedächtnuß / allda verbleiben sollen. Ob einer / so über einen zugehauen / oder verschlossenen / oder Geschlechts / einen Wapenbrieff und Freyheit hat / auch einen offnen Helm führen dörffe: dieweil der verschlossene Helm / ohne das zum Ernst / der auffgethane aber zum Schimpff angesehen? darvon will ich den Herren Gutachten vernehmen / welcher in meinem Standtich gehen haben mag / wie theils vermehnt alte Geschlechte / deren etliche mennliche abgestorben seyn / an statt der offenen / wieder zugethane Helm zuführen angefangen / sondern Zweiffel habe / weilen die offne Helm gar gemein / und solche auch geringen Standes-Personen etwan von den Kayserlichen Hoffgrafen gegeben worden seyn / wo nicht sie etwan auch andere Ursachen dessen mögen gehabt haben / daß ich nicht zu erforschen begehre. Was endlich den Pitzerding-Gerichts / insonderheit der Freyen Reichs-Ritterschafft im Schwaben / Francken / und am Rheinstrom / und den Erbarn Frey- und Reichs-Stätten anbelangt / dessen der Herr Erwehnungthun / so kan er / so es ihme beliebt / deren die D. Philipps Knipschildt / Anno 1644. aufgangenes rechtliches und weitläufftiges Bedencken / (da er unter andern / ob die Freye Reichs-Ritterschafft ein Stands des Reichs / und zur Session und Stimm / auff Reichs-Tägen wiederumb zu lassen? item unter diesen beyden Theilen die Praerotativ gebühren? / auch was so wol ermelter Ritterschafft / als der Reichs-Städte / für Regalia, und andere Jura haben? handelt) lesen / und sein Gut achten darüber / auff Brt und Begehren / auch andern eröffnen. Ich ende hiemit dieses Schreiben ꝛc.

Die CCCLXI. Epistel.

Es Herren Begehren gehet dahin / weilen ich in der nächsten Epistel der Ritter gedacht / ob sich ihme eine Verzeichnüß der fürnembsten Ritter-Orden machen wolte. Ob nun wol zwar andere / und darunter Hieronymus Regster seelig / auch Teutsch / genugsam hievon geschrieben / so kan ich doch dem Herren zu willfahren nicht unterlassen. Ich will mich aber hierzu eines gewissen Scribenten / nemblich des Francisci Menenonis von Antorff / gebrauchen / welcher von den unterschiedlichen Ritter-Orden in Lateinischer Sprach geschrieben hat / und auß demselben folgendes kürtzlich (so viel nemblich die Orden anbelangt / so noch in Ubung / und bekannt seyn) verzeichnen. Dieser Autor nimt / nach dem er im Eingang von den Rittern und gemeldt / und wie solche bey allen Völckern gemacht worden / jumbloch weitläufftig gehandelt / beschreibet erstlich den Ritter-Orden des H. Grabs Christi / im Königreich Jerusalem / welcher / wie er sagt / für den ältesten gehalten werde / und fünff rothe Creutz führe. Sein Ursprung wird von theils dem heiligen Apostel Jacobo / Bischoffen zu Jerusalem / der im Jahr Christi 62. gestorben worden / zugeschrieben; von andern aber in die Zeit des Käysers Constantini des Grossen gesetzet / als dessen Mutter die heilige Helena / das Creutz und Grab Christi / wieder gefunden / und zu Jerusalem einen herrlichen Tempel erbauet hatte. Dieser Ritter werden noch heutiges Tages nicht wenig gefunden; wie auch der Ritter S. Catharina / die ein halb rother Rad / dardurch ein Schwerdt gehet / zum Wapen haben. Und wie jene zu Jerusalem / beym heiligen Grab Christi: also werden diese am Berg Sinai / beym Grab der heiligen Catharina / fast auff gleiche Weiß gemacht. 2. Der Orden der Ritter S. Mauri und S. Lazari / der den Sarocenen / so auch alt ist / sonderlich S. Lazarus / welchen man noch von den Zeiten des H. Basilius Magnus, des Bischoffs zu Cæsarea, herführet. Anno 1154. wurde den Rittern S. Lazarus / vom König in Franckreich / der Orth Borgni oder Bonneum, im Driesinischen Gebiet / eingeben / dahin auch hernach / als der Christen / von den Sarracenen / auß Syrien verjagt worden / sich die Hochmeister gesetzt hat. Anno 1573. hat Pabst Gregorius der XIII. den Hertzog Emanuel Philiberten von Savoya / und seine Nachfolger / mit dem Hochmeister- oder Großmeisterthumb dieses Ordens / so ein grünes Creutz führet / begabet / welcher den Orden S. Mauritii / mit diesem vereiniget / und für die Ritter zwo Herbergen / oder Häuser / eines zu Nizza / und das andere / zu Turin erbauet / und geordnet / daß hinfort dieser Orden S. Mauritii, und S. Lazari, genennet werden / und ein grünes Creutz / mit einer weissen Einfassung / in dem Mitten das andere / oder S. Mauritii weisses Creutz übergelegt wäre / an den Kleidern tragen solten. Und ist solcher des H. Mauritii Orden / zur Gedächtnüß desselben Martyrers / bey der Statt / und ihre benachbarten Wäldlein / hoch in den Thron halten / vom ersten Herzog zu Savoya / Amadeus / angefangen worden. Was aber Franckreich anbelangt / so ist der gedachte Orden S. Lazarus eine Zeit nur dem Malteser Orden vermenget gewesen / bis er unter Pabst Paulus dem Fünfften / wieder einen eigenen Meister / nemblich Philiberten Nerestan, und den Titul der Ritter S. Maria von Berg Carmeli und S. Lazarus / samt einem Rothbraunen Creutz / und dem S. Marien-Bild / so die Ritter am Hals / und dann auch am Mantel tragen / bekommen / die Ritter aber / gleich wie auch obgemelte in Savoya / sich verheyraten dörffen. 3. Der Rhodiser- oder Malteser-Orden / so auch Ordo Equestrium Hospitalariorum S. Johannis Hierosolymitani genannt wird / und der Anfang seines Sitz zu Jerusalem / zur Zeit / da solchen Orth noch die Christen innen hatten / hernach zu Rhodis gehabt / und jetz zu Malta hat / die Ritter schwartz bekleidet gehen / und ein weisses Creutz führen / ist sehr mächtig und wol bekannt / von welchem unterschiedliche / und darunter auch obgedachter Meister / in einem besondern Teutschen Büchlein / Johann. Jacob. Speidel, in Notabil. unter dem Titul / Johanniter / geschrieben haben. Daher ich davon weiter nichts melde / wie auch 4. von der Teutschen Herren Orden / weilen solcher nicht mehr vorhanden ist. So hab ich 5. von dem Teutschen Orden / so auch die Creutz-Herren und Marianer / sonsten aber Equites Teutonici Hospitalis S. Mariæ, in Hierusalem, genennet werden / in der Continuation meines Teutschen Antlitzes / in Beschreibung Preussen / weitläufftig geschrieben: dahingegen auch von dem Schwerdt-Orden in Liffland gehandelt wird / welcher gantz abgangen / der belagte Teutsche Orden aber noch an vielen Orten übrigist. 6. Der Orden S. Jacobs bey den Hispaniern / wird insgemein S. Jacobi de Spatha genannt / und dessen Anfang von theils gar zeitlich / von andern aber umbs Jahr 1160. gesetzt.

Was

Dieß

Dieſe Ritter führen ein rothes Creutz/ wie ein Kriegs-Schwerd gemacht; deren Großmeiſter der König in Spania ſelber iſt. Von ihnen kommen die Ritter zu Palmera in Portugal/ und ſeyn gleiches Ordens/ allein daß ihr Wapen ein klein wenig anders iſt. 7. Der Ritters-Orden von Calatrava, im Spaniſchen Königreich Toled/ hat ſeinen Anfang umbs Jahr 1158. genommen. Führet ein rothes Creutz/ daran vier Lilien ſeyn/ ſambt zweyen Zuſpitzen oder Banden/ ſo ſie Troxas nennen. Und iſt dieſes Ordens Großmeiſter auch der König in Spanien ſelbſten. 8. Wie auch deß dritten Spaniſchen vornehmen Ordens von Alcantara im Königreich Legion; welche Ritter/ wie auch die von Calatrava ſich einmal verheyrathen mögen. Es hat aber dieſer Orden von Alcantara ſeinen Anfang im Jahr 1176. genommen; der ein grünes Creutz/ und darinn ein grünen Pomdanm führet. 9. Der Orden S. Mariæ de Mercede, im Königreich Aragonien/ ſo im Jahr 1218. in Barcelona in Catalonia angefangen hat/ und der/ wegen Erledigung der gefangenen Chriſten/ ſehr berühmt iſt. Der Großmeiſter/ oder General/ wohnet in beſagter Stadt Barcelona, und iſt ein Prieſter der unter ihme Ritter und Mönche/ beyde dieſes Ordens hat. Ihr Wapen iſt ein ſilbern Creutz/ in einem rothen Schrumſchnitt; und darunter zwo braunrothe Beeren oder Bande. 10. Der Ritter-Orden S. Mariæ gloriosæ, heutiges Tags S. Mariæ der Ritter Gottes genannt/ zu Bononien, oder Bologna, und in andern Italiäniſchen Städten; welche Ritter ein purpurfarbes Creutz in einem weiſſen Feld/ und darüber zween Stern führen; und die etwan auch Fratres gaudentes geheiſſen worden ſeyn: Hat umbs Jahr 1233. angefangen. 11. Der Ritter-Ehrnfeſt Orden in Portugal/ ſo ſehr mächtig und reich/ iſt im Jahr 1320. vom Pabſt mit S. Benedicti Regul verſehen worden. Führet ein doppeltes Creutz/ auf welchs roth/ und inwendig weiß/ und gehen die Ritter ſchwarz. deren Großmeiſter heutiges Tags der König ſelber iſt. 12. Der Ritter-Orden von Aris oder Avisorum, in Portugal/ ſo ein grünes Creutz führen/ und vom König Alphonſo dem Erſten in Portugal/ in die Stadt Evora; daher man ſie auch Anfangs genandt/ geſetzt worden ſeyn. 13. Die Ritter de la Cala, zu Venedig/ umbs Jahr 1232. angeordnet/ und Anno 1562. erneuert; deren Mutter an Hertz genennet wird/ und die Ritter ſo vornehme Leute ſeyn/ ein gulden Ketten/ mit S. Mary oder deß Venediſchen Löwen. Bildnüß tragen: wie auch zu Genua ein Ritter-Orden von S. Georgen iſt/ ſo ein gantz Creutz/ von rother Farb/ führen. 14. Das Ritter-Ordens vom Hoſenband in Engelland/ hab ich in dem Britanniſchen Ferbüchlein gedacht/ dahin ich mich beziehe. Es kan auch hieraus/ und ſonderlich aus dem Eyd/ ſo der Anrichtung in dieſen Orden Churfürſt Friderichen deß Künſtlers/ Pfaltzgrafens; und Prinz Morizen von Uranien/ im Jahr 1613. in Windſor in Engelland vergangen/ Johannes Tetter in der Naſſauiſchen Chronic/ gegen dem Ende/ geleſen werden. Es iſt ſonſten noch ein Ritter-Orden/ aber nicht ſo anſehnlich/ als der vorige in Engelland/ deß Ritter das Bad genennet werden: welchen Orden unſer Autor/ anno 1517. und folgenden Büchern/ beſchreibet. Damit ich dann auch für dismal ende/ und das übrige zur nächſten Gelegenheit verſpahre.

Die CCCLXII. Epiſtel.

Damit ich meinem nächſten Verſprechen nachkomme/ will ich von dem Ritters-Orden vom Stern anfangen/ den weyland König Johannes in Franckreich Anno 1352. aufgerichtet hat; nunmehr aber ſeiner Würdigkeit wohr iſt; mit ich anderem nicht anlaß habe. 2. Der Ritters-Orden der Engeliſchen Verkündigung/ oder Engeliſchen Grueſſes/ in Sarroia/ von Amadeus dem Schönen/ Grafen daſelbſt aufgerichtet/ deſſen Wapen iſt ein ſilbern Creutz/ in einem rothen Schild/ darüber eine Cron/ und herumb ein guldene Ketten/ wie eines Hunds/ Halsband/ an welchem vier güldene Blech/ von güldenen Ketten zuſammen gefügt/ ſambt einem Zweiffelichen Liebknöpffen/ hangen/ in welchen Blechen eben Bildnüß das Ave Mari, das iſt Bruſt/ vor mal ſtehet/ zur Anzeig/ daß Amadeus der Groſſe/ und erſte Graff zu Sarroia/ die Stadt Nodra/ durch ſein Hülff und Tapfferkeit den Türcken entweder eingenommen/ oder wider darſelbe behalten hat. Unten daran hänget die Hoſord/ und Bildnüß vom Engeliſchen Gruß/ in runder Form. 3. Der Orden deß güldten Fluſſes/ deß den Burgundern/ und Oeſterreichern/ von Herzog Philippus dem Frommen zu Burgund/ deß Jahrs 1430. im Junio zu Brugk in Flandern angeſtifftete/ darvon Franciſcus Sanderus, L. Guevarius, und viel andere geſchrieben haben; und weiln ſolcher Orden bekant/ manch mehrers darvon zu ſagen iſt/ auch dem daß ſolcher Ordo Equitum Velleris aureis, in Teutſcher Sprach zu reden das güldten Fluß genant wird. Die Frantzoſen heiſſen ihn/ l'Ordre du Toiſon d'Or, den Orden der güldten Woll. Daß in dem Zeichen kein Fluß ſondern ein Fell mit der Woll/ auch das güldten Lämblein/ ſo unten an der güldten Ketten/ darinn Feuerſtein und Eiſen zuſehen/ hangen/ angedeutet wird; damit der Stifter anweiſet auff den Gedencken Buch der Richter am 6. Capitul gegen dem Ende; oder aber auff den Jaſon geſehen/ welcher in Colchos entweder ein güldenes Fell mit der Woll/ von einem Widder/ nit gebohren wird/ oder ein Pergamenten Buch/ in welchem die Kunſt Gold zu machen geſchrieben geſtanden/ geraubet hat. 4. Der S. Andreas Ritter-Orden vom Diſtel und Ranten/ im Königreich Schotten deſſen Zeichen/ oder Ritter-Gitter/ von Gold/ auß Diſtelblumen/ mit eingeflochtenen runden güldenen Schilten/ oder tüchlichen Knöpffen oder Knoden/ daran unſers Herrn Andreas Bildnüß/ mit dem überſtrenchten Creutz vor ihme tragend hangen. In welchen dieſes Gitters iſt ein rother Leu in einem Schilde ſo mit Leilen gequiert iſt. Der Anfang dieſes Ordens wird von theils in die Zeit König Caroli des Siebenden in Franckreich geſetzt/ als dazumal der alte Bund mit Franckreich von den Schotten wieder iſt erneuert worden. 5. Der Ritter-Orden S. Mariæ oder des Elephanten, im Königreich Dennemarck/ deſſen Zeichen iſt ein güldene Ketten/ von Elephanten/ ſo Caſtellen auff den Rücken tragen/ und von Saphiren gemacht/ daran unten der Ritter Gottes Bildnüß mit Sonnenſtralen umbgeben/ und an welchem wieder ein güldener Ring/ darinn drey Nägel in der Ritter ſeyn/ hanget. Inwendig dieſer Ketten iſt das Däniſche Wapen/ nemlich drey Löwen von grüner Farb/ ſo die Herolden Leoparden nennen/ in einem güldenen/ und mit Menſchen Herzen beſtreuten Feld. 6. In Schweden hatte es auch zween Ritter-Orden/ deren der eine ein güldene Ketten/ mit den dammiſchen Thurnieren und Seraphim/ und Patriarchaliſchen Creutzen/ als wie das Ungariſche Königliche Wapen hat/ geführet: der ander aber in der mitte einen Löwen/ mit drey Cronen und drey Säblein/ und herumb/ zur Einfaſſung/ an ſtatt des Ritter-Gürtels/ Schwerdter; auff dem Helm aber ein ſilbern Kriegs-Cronen/ mit grünen Federn/ und darüber zween Bockshauen/ in ſilbernen Zähnern/ gehabt; welche Ritters-Orden aber/ bey veränderter Religion/ wie der Autor am 110. Blat ſchreibet/ faſt abgangen ſeyn.

9. Ihrer Jahr 1551. hat der Marggraff von Torgau in Sachsen einen neuen Ritter-Orden/ des wachsenden Mondes genant/ wider den Türcken eingeführet und Krieges-Schaaren angerichtet; gleich wie solches auch Hertzog Carl von Mantua und Monferrat/ zuthun/ und zu Paris für den neuen Jahr 1619. zu Ehren auffgerichten Ritter-Ordens/ dergleichen Exercitien angestellet hat. 8. S. Michaelis Orden in Franckreich von König Ludwigen dem eilfften ab Jahr 1469. eingerichtet/ dessen Ritter ein güldene Ketten mit Muschuln umbgehen/ darzu deß Erzengels Michael Gebildnüß an dem Saubern auß dem Himmel fliegen/ hangen/ und zu Pferd für den neuen Jahr 1619. zu Wien

vid. Scheiben. lib. 3. prim. c. 11.

lauff dahin rahten / wohin sie kommen / nicht wohin sie wollen. Der Ungedultige in Religions-sachen / der wenn die Evangelia in Burgerlichen Sachen nicht auff- und wolgen zweyer- oder mehrerley Religionen und Meynungen wil neben einander in gutem Frieden leben; als ich selbsten zu Mähren gesehen / und erfahren hab. Es auch wol das gantze Teutsche Reich wol gestanden / da man den Religions-Frieden nicht gebrochen hette. Der fromme König Josaphat / welcher in den Wegen des HErrn gewandelt / hat mit dem gottlosen König Ahab / so gar weit von demselben / zu allerley Abgötterey abgewichen war / und nur seinen Sohnen eine auffrichte Freundschafft gehalten / also / daß er auch die seine / mit ihren Waffen vereinigt / und nicht auff den Unterschied der Religion und Gottesdienstes / gesehen; wie zu lesen im 1. Buch der König am 22. und im 2. Buch der Chronic am 18. Capitel. Aber ja wo solches unerschrockene muthwillig geschrieben: beydenen auch zu finden / daß der Religion nicht nur Gewalt / sondern mit reiner lehr / und gutem Exempel der lehrer / fortgepflantzet / wann man anders nicht Heuchler / und solche seint / so den Fürsten / und nicht GOtt vor Augen haben / machen wolle; Item / daß die Freyheit auff dem Lande zugehen / den Unterthanen zum besten eingerichtet worden sey. Der Herr leite uns Petrus Syring. in disp. inaug. de pace Relig. consul. 35. und Cramius in dissert. de Const. Relig. part. 2. problem. 2. hievon schreiben. Der Französische Cantzler Hospitalius sagte in dem Reichstag des Jahrs 1561. zu Poissy, zu den Hugenoten gehalten / daß die Catholischen den Protestirenden so auch ihrig nicht seyn wollen / dieweil sie Brüder / und durch einerley Tauff worden geheiligen / einen Christum mit ihnen anbeten sollen; wie denn Thuano, in den Geschichten dieses Jahrs lib. 28. fol. 372. col. 2. zu lesen. Ende Januarii / 16.

vid. etiam Regulum p. 3. relig. & exam. quæst. 8. An Protestantes &c.

Die CCCLXIV. Epistel.

DEs Herrn Antwort-Schreiben ist mir wohl worden / darinne er unterschiedliches zu trösten begehret. Was man eigentlich berichte / ob sich Schade und Unterthanen / wegen der Religion / hero Jhnen und Odern / widersetzen dörffen und mögen / so ist diese Frag zu hoch für mich / und kan der Herr besser sich den andern Bendicis erholen; auch ist D. Johann David Wunderers Bedencken und Antwort / ob das Evangelium / das ist / die wahre Christliche Religion und Freyheit des Gewissens / nur den weltlichen Schwerdt zuerrichten sey? Item B. Joachimum, in forte ad hoc Paris. pag. 60. seqq. 177. seqq. 322. & 211. seq. und insonderheit part. 2. cap 3. 4. & seqq. und was oben in der 140. Epistel hievon angezogen worden / sehen. Jn Herrn Harsdörffers 4. Theil der Gesprächspiel stehet / Sp. 157. p. 15. seq. also: Des Gewissens Gebiete seyen nur auff den Augen / und stehen nur Schwerd und Brand / für der Religion / als ob solche / ohne Gottesfurcht bestehen könte. Was Bündnet? Man wil des Höchsten Ehre mit des Krieges Schand- und Lasterleben beständern. Und fernes stehet daselbsten. Jm übrigen wird dem Herrn bekandt seyn / was weyland Churfürst Otto Heinrich / Pfaltzgraff / in seinem Testamente gethan hat / darvon allen Herren Churfürsten ein Anzug geschicket worden / und daß in solchem unter andern / an Hochgedachte Gesandte Welsche Herren Churfürsten / und diese Wort gefunden seyn: Wir haben auch drey Lehren / zum Gedächtnüs dieses Punctens / sie wollen in allen Ehren Rathschlagen / die Sachen dahin richten / daß sie sonst unter einander / insonderheit der Religion halben / in kein Kriegshandlung gegen einander zu machen / daß auch solches bey andern Ständen / so viel menschlich und möglich / jederzeit abgeschafft / und die Vergleichung der Religion nicht anderst dann durch Christliche / friedliche und schriftliche Mittel / in Anruffung Göttlicher Hülff / zu befürdern gesuchet und fürgenommen / auch der zu Augspurg aufgerichte Religions-Frieden in ewigen Zeiten / stät / vest und unverbrüchlich gehalten werde. Und seynd von dem ersten. Was nun fürs ander anbelangt / ob auch wann Jhnen nicht gefellig wäre / ein Regimentes-Jorm gewest wäre? so wird solches daher gegründet / weiln der Mensch von Natur gesellig ist / und ein solches leben / da viel Menschen sich zusammen finden / nicht wol ohn ein Haupt seyn kan / auch die Natur ohne Ordnung nicht bestehen mag: und Gott nicht zugleich viel Männer / sondern nur einen erschaffen / auch welchem alle andere herkommen sollen / darmit er die Ordnung und den Ober-Gewalt / den er unter den Menschen haben wolte / anzeigte. Das Weib / so auß dem Mann herkommen / wäre derselben Gehülffin / und ihme unterworffen vor / und nach dem Fall / in dem Gebären und Regierung gewesen. Und daß die Eva nach dem Fall / insonderheit dem Manne unterthänig gemacht worden / das hat nicht eine jede Unterthänigkeit / sondern ein solche bedeutet / die mit Unwillen / Traurigkeit und Jammer geschicht. Und wären dem Stand der Unschuld nicht nur Ungleichheit des Geschlechtes / sondern auch die Aemter des Gemüths / der Weisheit und der Frömmigkeit / ungleich unterworffen / gewesen. Welche Ungleichheit dann eine Obrigkeit und Unterthänigkeit / nothwendig gefordert hätte / daß nemlich / wie das Weib vom Manne / also der Jüngere vom Aeltern / der Böse von einem Verständigern / der Fromme von noch einem Frömmern wäre regieret worden. Dann auch in jetzigem Stande Kinder wären gebohren worden / welche GOTT der HERR zu den ersten Menschen / die sie gesündiget / gesagt hat / sey fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erden. Nun aber vor dem erzeugen nothwendig der Unterschied des geschlechtes herrühret / also folget auch daraus der Ungleichheit des Alters / und auff solches der Unterschied der Weisheit / und in anderen. Dann die Menschen wären dazumahln nicht ganz vollkommen gebohren worden / sondern sie hätten allgemach lernen / und zunehmen müssen. Dann auch unser HErr und Heyland / wie an Jahr / also auch an Weisheit und Gnade zugenommen hat. Es wären die Menschen im Stand der Unschuld der natürlichen Gesetze nicht besitzer gewesen / hätten der Speise / und des Tuchs / eben so wol bedörfft / welche dann einen Unterschied auch in den Gemüthern verursachen. Und obwohl vielleicht alda keine Zwangs-Gesetz / so möchten doch dasselbst solche gewest seyn / die zum guten die Menschen angehalten hätten. Und ob man auch sehen der Bürgerlichen Gesetze und Obrigkeit der leute Gesetzen und Ungerechtigkeit zu Zaum zu halten nicht; so hätte man doch solcher bedörfft / dardurch die menschliche Gesellschafft bestätiget und regieret / damit niemand ein oder gewalt was seines Amts / und zu Verrichtung desselben darbey es stätig angewenden werden möge. Wer wer dann sehen / daß indigo. vid. Vlaqu. mein und den Creaturen es also beschaffen / daß sie nicht allein regieret werden / sondern auch solche Ordnungen unter ihnen haben. Und weiln auch der Engel nicht gleich / sondern einer höher / als der andere; und aber die Menschen / wann sie nicht gesündiget / auch in einem andern Stande / als die Engel / so folget / daß auch unter den Menschen Ober- und Unterthänigkeit / wenigst nach Unterschied zwischen dem Regimente solcher Zeit / und demjenigen / gewest wäre. Welches auch die Poeten schönen poetischen zugeben / indeme sie uns ein guldene Zeit fürmahlen / in welcher / wie sie sagen / kein Zanck / kein Streit und Waffen gewesen / sondern alles friedig und friedlich durch bloses anzeigen des Rechts / ohne Gewalt / wie denn Otium vor walten trat de seye. Und solcher ist auch

Dionysius Halicarn. Rom. Ant. lib. 2. p. 90.

Ovidius lib. 1. Metamorph. Virgilius lib. 8. Æneid. p. 254.

auch bey den Hyperäischen Hessenten / Schreiber / dem Tacito / in seinem 3. Jahrbuch / am 30. Buch / zu lesen. Der Herr sehe was D. Joh. Gerhard. decad. 1. quæst. polit. n. 8. & decad. 2. quæst. 30. Bellarm. de Pontif. Rom. lib. 2. cap. 8. qualis forma sacrilegi Reip. in Innocentio Papa? Harm. Conringius in exercit. de Urb. Germani. thesi. 8. & seqq. Vasquez. tom. decad. 1. quæst. 10. und Goldastus in seine Monarchiæ, oder de Majoratu, im Anfang des 2. Capitels des 3. Buchs / daraus haben und wir es genommen / und den Regenten / um bey Ausübung ihres Amts / um den Regimentern / und Ægidio Germano / seinen Gesellen gemessen / in der Offenbarung Göttlicher Majestät / da er mit ernstlichen Worten also sagt: In etlichen Orten sitzet es auch in Regimenten / als wolte alles zu Grund gehen / da schregen Männer und Weiber / und die armen Unterthanen / und werden hülfflos gelassen: Niemand ist da / der Ernsthen thäte / also daß die Gebetter und Seufftzen durch die Wolcken / und in Himmel hinauff dringen ꝛc. Etwa siehet kaum zweene oder drey / die wichtigen Geschäfft-Handlungen und Ambtsführungen / da sie es gleichwol treffen / so gibt es dannoch bey den Partheyen nicht. Dann stehen zween Regimenter das Exempel / die müssen bey dem gemeinen Mann / und sonst allenthalben in steter Zehrung seyn. Da wird erst das Ayßlitten weissel / darüber sich allererst das Verderben der Partheyen anfahet / so einer den andern arm kriegt / von Haus und Hof bringt. Solche Hinfälligkeit / und daß einer / dem von Gott das Regiment übergeben in seinem Land / und am Hauptz-Regimente / der Aemptern nicht recht / und nicht richtig / besetzet / Warmen und Wölfen / und den Unterthanen / zur Beförderung des Rechten nicht beschützt / da muß GOtt der Herr / Hagel / Schauer / Bolckenbruch / Krieg / Theurung und Pestilentz schicken / allein umb des Obern Herren willen / daß er dem Rechten nicht besser aufgemutzet / da muß der Frommen des Bösen entgelten: und wann die alle für über ist / da stehet erst dem Ober-Herrn der Rechnung seiner Verwaltung / vor dem strengen Richterstul Gottes / bevor zu / da stehet ward er sich nicht vertheidigen lassen / daß man so viel gehandt / so nachtheilig das Recht gebeuget / Warmen und Wölfen / und der Armen nicht beschützet: da stehet ward er der rechte lohn der Hinfälle folgen / und da zahlt werden ꝛc. bis hieher gezogener Germanus. Dann ich dann auch schreibe.

Hos. 10. 1 Sam. 8. 2 Reg. 18. Gott in Ex. 20. Deut. 5.

Die CCCLXV. Epistel.

Wolmeritzer gelehrter Herr / sein gefliessig Gebet / ich von unserschiedlichen Sachen / hat mir gar wol gefallen / darumer zum Beschluß auch vom Handwerk gerede worden ist. Und ist wenniger nicht / daß durch solches viel bedeutet wird. Dann die rechte Hand ist ein Pfand des Friedens / und ein Zeug der Aufrichtigkeit; daher dieselbe einander bieten ein Anzeige ist der Einigkeit: wird auch für ein angenehmliches Zeichen einer vollkommenen Einwilligung und Vergleichs / genommen. Und pflegen grosse Herren einander / denn sie gar geneigt seyn / und ehe nie ein Ehe ergeben wollen / die rechte Hand zu reichen. Als Jehu den Jonadab anruft / fraget er ihn / ist dein Hertz richtig / wie mein Hertz mit deinem Hertzen? und solches Jonadab mit einem Ja bestetiget; so begehrt Jehu / daß er ihm seine Hand geben solle; wie zu lesen im 2. Buch der Könige am 10. Capitel / und dessen 14. 15. Vers. Es wird durch die rechte Hand offt das ewige leben / und durch die linckte / der ewige Tod / anmuthig angezeiget. Also wird auch der rechten Hand der Eyd geleistet / das Gerichtszeugen gebotten / und wichtiges anders mehr verrichtet. Zur rechten Hand sitzen / wird für ein grosse Ehr gehalten. Und ehret man die rechte Seiten des Leibs / angesehen sie fürtreflicher / als die linckte. Und wird auch den Menschen / und denen / so mit der rechten Hand im Schreiben ꝛc. sich plötzlich vergriffen / die rechte Hand abgehauen. Welche Gesatz aber denne so nur eine Hand hat / nicht angehen / sondern in ein andere zu verrichten ist / dann gleichwol ein Mensch / nur solcher einigen Hand / noch etwas verbringen kann: wie davon zuzu lesen wird / daß in Mangel der rechten / einer mit der linckten Hand / den Eyd thun könne. Die Türcken haben die linckte Gesichter / als die rechte: wie dann auch König Cyrus beym Xenophon in ped. Cyri lib. 3. p. m. 263. lerg. im Brauch gehabt / seine ehrnächste Gäste auff der linckte Seiten zu setzen. Derjenen wurden auch die Hantschuh bey den Schand-Ubergab- und Verrätherungen der liegenden Güter / sonderlich bey den Stadtlein gebraucht. Und weilen bey den Türckischen Ubich / daß sie in den sonderbaren Kämpffen / beyderseits entweder an statt einer Pfunds zu geben hatten: so haben sie gemeiniglich allein einen Handschuh dargewesen. Belangende fürs ander die Fragen / ob ein Gelt jemands Todter am Borrang / gut genug sey? Da denen Handwercks-Mann / welcher ein Weib die zuvor einen Schinder gehabt / zur Ehe nimt / die Zunfft zu verbieten sey? Ob dem / welcher einen zu Grab trägt / der ein Gefangnüß gelobet / die Zunfft zu verwägern? Ob die denen Metzger oder Fleischhauer / was er einen Hund zu todt geworffen oder erschossen / das Handwerck unsüchtig machen könne? Ob schlagen / so mit Dachspecken und Schindern zecht und spielt: Item / ob demjenigen der eine Dirne / die zuvor mit einem jungen Gesellen ein Kind ergetzet / zur Ehe nimt? Item ob schlagen / denne ein Kuhe / und etliche Schaf sterben / und solche schlagen abdeckt / das Handwerck darmit zu verbieten? So hat der Herr / wie es im Obern Teutschland damit gehalten werde / seine Meynung nicht eröffnet / dahingegen er dann freund-dienstlich ersuchet worden / solches nach zu thun. Ich für meine wenige Person hatte darfür / daß man hierinn einer jeden Orts Gewohnheit ansehen müsse / und in solchen Sachen keine gewisse Regul geben werden könne. Wie dann auch an einem Ort mehr / als an dem andern / die Henckter / Schintz / oder Rachrichter / Freyheiten haben / welches Ambt vorgemeldt gemacht / und zu vielen Orten der H. Schrifft als denn / Buch Mos 34. 9. 16. 23. 4. 9. Mos 15. 9. 36. Richter 3. 9. 21. 1 B. Samuel Cap. 12. 8. 17. ander B. Samuel 1. 9. 15. 1 B. der Könige 2. 9. 25. 29. 31. 34. ander B. der König. 9. 9. 12. Jesus Sirach. 20. 7. Cap. 9. 38. 39. erkläret. Und wann es dem Richter keine Unehr / das Urtheil / über einen Ubeltäter zu fällen; so ist auch die Vollstreckung desselben nicht schand- und schmählich. Daß sie aber heutiges Tags so verachtet seyn / solle ihre Ursach / die Unbarmhertzigkeit / welche sie gegen die / so sie peinlich fragen / darzu erweisen / und dem ihrem verruchten Leben / darum sonst ehrlichen Leuten einen Schandfleckẽ angehencket haben. Solches auch vid. Tom. Garzon. de Officio Judicis, cap. 2. num. 186. & num. 30. Gerhard. L. L. C. T. VI. de Magistratu Politico, p. m. 380. §. 308. welcher mehr haben will / daß man sie deßwegen nicht verachten / sondern ihnen / als den Dienern der Gerechtigkeit / alle Ehr erweisen solle / wie auch D. Danhawer in seinem Colleg. Decal. p. m. 759. conf. D. Hector Mithof. in Jonam. Was brauchts die Straff des Vater- und Mutter-Mordes betreffe / dazu einem solchen Mörder ein Seckpfaum ein Natter / ein Aff / und Hund / gethan werden sollen; so wird dessen diese Ursach geben / damit der Hund den Thorheiten und unreinen Menschen / so seine Eltern umbgebracht / weise. Dann der Hund ein unreines Thier deßwegen genennet werden / weil sie offentlich ohne Scheu mit einander zu thun haben. Oder darumb / daß der Hund anzeige daß ein solcher Mensch seine Eltern nie nur Ehren gehalten habe / wie der Hund eben / welcher blind geboren / und die ersten 9. Tag blind seyn solle. Der Han bedeutet den Menschen Fewel und

Num / durch-

vid. D. Tyrl. Mif. in Nehem. 8. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Die Armenier. Kayserin. vid. Tyrl. Mif. in Nehem. 13. 23. Annal. Eccl. an. 1119.

durstigen Hechtmuth / den er aus seinem Vatter oder Kind begangen hat. Die Natur beheut solcher Eltern Unglück / von deren Geburt die Natur klaget zu zulesen. Der Ass ist an vielen Dingen einem Menschen gleich / und doch kein Mensch: Also ist ein solcher Mörder einem Menschen ehnlich aber nur der Thatt und Herzen / kein Menschen gewesen. Inmassen / so langsame die Hoffart in Kleidern / so hat des Herrn Meynung etlichen nicht übel gefallen / weil das Weibervolck unsonderbare dame beschaffet / daß an Fürsten Anfang der Aenderung an ihnen machen / solchen Frachte doch nach Standes Gebühr / niederlegen / oder aber zulassen solle / daß allem die gemeine Damen solche leichtfertige Kleidungen tragen möchten / so würden sie bald abgeschaffet werden. Christian Hoyberg schreibet in dem Beyschlag vom Türckischen Krieg am 81. folgenden / 129. 133. und folgenden Blättern / unverschrocken von dem Pracht in Kleidern / und sagt am 83. innert andern also: Ein Schande ist / daß mans sagen soll / wer nur etwas was sey / der muß bey uns / der Bauer und Knecht sich heraus / darmüssen die neue Alamodische Moden dasselbe thun / und darzu ziehen wir auch unsere Kinder / darmit sie von Jugend an dem Alamodischen Luxus und Mutwill anhängig werden. Und am 114. ist unmüglich / daß bey einem solchen Gesetzing und Luxuriersuchen Almodi Bruder oder Schwester / der demüthige / einfältige Jesus Raum haben gan. Der Herr sehe / was Philander von Sittewald im 2. Theil der Gesichte und in denselben erstem / Alamode genannt / von solcher Leichtfertigkeit schreibet. Was die neue Form der Schuh an theils Orten betrifft / so verneme / gleich wie ein halber Mond / gestaltet seyn / so haben dergleichen vorgiten zu Rom die Ratsherren und Geschlechter getragen. Lipsius sagt in den Anmerckungen zu dem andern Jahrbuch des Tacitus am 48. Blat / daß sie etwas höher / als unsere Schuh / und in Form der Türckischen und Ungarischen gewesen / so das Schienbein bedeckt / und daß zu dem Schenckel herauf gereicht haben. Vorgedachter Philander von Sitten alt / nach dem er an besagtem Ort / Bl. 71. und folgenden / allerhand Satzung von Hüten / Hauben / Bärten / Kleidungen ꝛc. und wie man sich zu essen und dergleichen / prächtig und schicklichkeit / verhalten und darüber andere Länder recht / dargegen aber sich selbst und die Unsrichtungen zu machen / und den Armen ihren Unterhalt entzogen / erzählet; und was von dem jetzigen Neuerung machen / bücken und küssen zu halten / vermeldet / und wider die Einmischung fremder Wörter in unsere Sprach und viel anderes mehr schreibet / und ermahnet / so gedenckt er / unter solchen Neuer- und Veränderungen auch der Schuh. Belangend künftiges die Abgeburten / so hat der Herr gestern nachdencklich vermeldet / wann ein abscheuliche Geburt die Menschliche Gestalt behaltet / und ein Mensch genennet werden könne / daß man solche nicht lassen / sondern / als ein Zeugnüß des Gerichts Gottes / bleiben lassen solle; Wann aber ein solche Geburt nicht so von Menschlicher Gestalt war / so könne es die Obrigkeit abschaffen / und solle derselben die Nahrung entzogen werden. Betreffend zum schlusse die Türckische Münzen / von welchen auch gemeldet worden / so haben solche kein Figuren / Bilder noch Wapen / sondern auf einer Seiten stehen allein etliche Türckische Wort / so auf Teutsch so viel heissen: in Ehren und Lob der Seelen des Soldan Mahomets / der das Königreich zu Constantinopel erobert hat: Auf der andern Seiten des Duccatens bedeuten die erste Wort die Königer und Herren; die letzte aber die Jahrzahl nach Baron Spreidelius in Notab. v. Münz / p. 673. zu lesen.

Was zum siebenden anlangt eine Jungfrau / die mit Gewalt / wider ihren Willen / geschändet worden / solle derwegen ihr an ihrer Ehr nichts ab / also gar / daß

mann sie vor dem Nechtzwang eine Jungfrau gewesen / und nicht durch denselben geschwächet worden / sie wol einen Krantz auff dem Kopff tragen mag / und das Haar nicht / wie andere nur Wittwen gesetzmässig / verhüllen tragen darff / wie beym Berichhaus part. 3. Consil. 41. num. 66. & seq. fol. m. 43. und mann die Straff in P. H. O. Carole V. art. 119 gesetzt / plantae de ff. Nicolaus Everhardi Junior consil. 14. num. 33. vol. 1. fol. m. 301. Item / warumb der Priester Töchter / wann sie schwatz / verjagen bey dem Volck Gottes / verbrant werden / und noch jüngst Tags der Pfarrer und Prediger Kinder / vor andern / der Knechte und Ehrbahrkeit / sich befleissigen / und derselben angenommen haben sollen / vorgedachter Herr Speidel in Notabil. im Wort Priester / am 750. und folgenden Blat zu sehen. Und sonsten auch für dismal; im übrigen uns sämbtlich Göttlicher Obacht besser massen befehlende ꝛc.

Die CCCLXVI. Epistel.

DEr Herr verwundert sich in seinem Schreiben / daß vergitten der Käyser an geringen Orten / da schlechtes Unterkommen / Nachtlag gehalten haben. Wann aber der Herr bedächte / daß die Reuter der sammlungen nicht eben in den Flecken und Dorfschaften stillen / sondern auff den umbligenden Wesen / auff welchen man Gayt und Läger schlagen können / angestellt und eingrünet / unterm Schatten / im Sommer / Nacht gehalten werden / so würde er bey seine dis Verwunderens nicht bedörffet haben. Was die Reiche / Vögt oder Schultheissen anbetrifft / deren der Herr Meldung thut / so haben sie in Peinlichen Sachen den Vorsitz gehabt / und die Urtheiler gestrafft; in Bürgerlichen aber seyn sie Beysitzer gewesen; haben auch in Schuldsachen / auff der Gerichts gestanden / und unterlassen / daß Schöffen Stell vertretten. Warumb man / in Zerstörung der Städte / und Niederreissung der Häuser / auch der öde Plätz / Salz gestreuet / und derselbe Ursach geben / weil das Salz die Erd unfruchtbar machet / damit also an solcher Ort nicht mehr solle erbauet / und dieser gestalten denn Verhaben und Beginnen unfruchtbar seyen und zu nichte werden / oder daß andere / nicht an einem solchen Ort bauen sollen / damit ihnen / und ihrem Gebäu nicht auch dergleichen begegnen möchte; oder daß man nicht Kräuter oder Kölle da wachsen / welche der Gedächtnüß einer so bösen That weder erinnern / klagen. Den Käyser / und Königen und ein bloß entblösset Schwert für gefährlicher oder gefährlicher / zu Anzeig der Ehrerbietigkeit / damit den Schuldigen ein Schrecken eingejagt werde / und die Unschuldige müssen mögen desto sicherer dem Schein der höchsten Obrigkeit / von Beleydigung und Gewalt sicher seyn. Also ist es gebräuchig / wann Kayser gemacht werden / daß man ihnen ein bloß entblösset Schwert in die Hand giebet / und der Schwerin ein wenig mit demselben anrühren / sie darmit durchstreichen / daß sie die Gerechtigkeit in acht nehmen / Wittwen / Wäysen / und andere armselige Personen / vor Gewalt und Unrecht / Schützen sollen. Daß so den Anfang zum Christlichen Regiment gemacht / haben ihnen nicht mehrers angelegen seyn lassen / dann daß die Christliche bekante Knecht möchten freygelassen werden / damit auch andere / wann ihnen solche Freyheit versprechen wurde / Christen würden. Daher ist demme dasjenige Regierung des ersten Christlichen Käysers / Constantinus / des Grossen / so eine grosse Menge der armen denne entstanden / die nichts als ihre Freyheit / darmit sie keine Handwerck oder Künste / gelernet / hatten; dardurch dann die Soldner auch das Höchste beschützet worden seyn / daß auff der Bischöffe Bitt / von den Christlichen Käysern Syrak

Lib. 2. Annal. cap. 88. & Lib. 3. Annal. cap. 60.

Die Kayser pflegten offt einen alten Soldat einen Backenstreich zu geben. Dio. Spondan. in Notab. num. 1. Cuiacius in Lib. 1. Codic. Tit. de Latinis Libertinis. Lib. 1. Instit. num. 16. Lib. 2. cap. 20.

die Krancken. Arc. genius, de studiosorum Valetudine. Lipsiæ 1711. 8. Ephemer. Acad. Nat. curios. vol. 3. obs. 177. vol. 4. obs. 12. Joseph. Lanzoni, Physici in Genua, Epistolæ, Patav. Canon.

und andere dergleichen Häuser/die man vorhin nicht gehabt/ erbauet/ und die Einkommen darzu/ für Irrende/ Kranckē/ Krafftlose/ so ihnen durch der Arbeit/ die Nahrung selbsten nicht haben schaffen mögen/ und dergleichen Leute/ verordnet worden seyn. Welche Spital- und Armen-Häuser/ durch Freygebigkeit solgendes trefflich zugenommen/ wie an unzählbar vielen Orten nicht allein ausser-sondern auch innerhalb Teutschland zu ersehen; die auch von den Nachkommenden mit grossem Eyfer seyn erhalten worden/ und noch ferners stattig in ihrem Wesen/ so viel es der jetzigen Kriegs-Trübsalen halber geschehen kan/ zu erhalten seyn.

Des armen Mans
Soll wer nur kan/
Von Hertzen sich erbarmen.
Die Güte dein
Soll allezeit seyn/
Ein eigner Erb der Armen.

Daß man den Studenten die Unkosten/ so auff Verlernung nutzlich- und nothwendiger Wissenschafften gangen/ bey den Theilungen/ an ihrem Erbtheil/ nicht abziehen könne/ seyn die Rechtsgelehrten/ insgemein/ der Meynung/ per l. quæ prior. Cod. fin. famil. ercisc. & l. 2. §. nec Cassianis 13. ff. de Collat. bonorum, vid. Thoming. decis. 32. Christian. Krenberg de famosibus Studiosorum, & Gu. Arnoen. quæst. de temperibus Studiorum; wann nur solche Auffgaben wol und nützlich/ nicht lose und liederlichtig angelegt worden. Dann/ wann die Ursach/ derentwegen man das Geld überschickt/ nicht erfolgt ist/ so wird billichmässig verstanden/ daß selbiges zu Confentzen/ oder in die gemeine Erbschafft einzuwerffen seye. Daß der Herr/ weil er im Leben der Hofleuten defunden/ daß ohne Wissenschafft der Länder und Oerther Gelegenheit/ von welchen solche handlen/ nicht wol seye zu stummen/ ihme vorgenommen/ etlicher Landbeschreibern Bücher zu durchsehen/ und so er es anderst schicklich könne/ auch noch etliche Länder der vorhin nicht gesehen/ zu durchreisen; und die unterschiedliche Königreich zu besichtigen/ daran ihme der Herr/ meines erachtens/ nicht Unrecht. Dann/ welche die Historien/ ohne Erinnerung der Weltbeschreibung lesen/ die bedünckten mich den jenigen nicht ungleich seyn/ welche bey der Nacht reisen/ sagt Hubertus Langverus, weyland ein fürnehmer gelehrter/ der Sprachen und Historien/ wol erfahrener/ auch weit gereister Mann/ in epistol. Politicis & Historicis, epist. 3. pag. 23. welcher auch epist. 6. pag. 15. schreibet/ daß er die meisten Länder der Christlichen durchwandert; aber von seiner Reise ihme ein lieblicher Gedächtnüß verblieben seye/ als von der/ welche er zu Zeiten gegen Mitternacht vorgenommen/ dann er daselbst viel gesehen/ dadurch ihme niemandes in unsern Ländern hätte unterrichten können/ er es auch nicht zugelaubt/ wann er es von einem andern gehört hätte. O Du der HErr gebe ja das Herren Verhaben Glück und Segen/ damit er seine vorgenommene Reisen mit Nutzen verbringen/ und wiederumb glücklichen in unser Vaterland kommen möge. Es verachten zwar theils etliche mitternächtische Völcker; aber ich weiß nicht/ daß auch bey ihnen schöne Exempel der Tugend zu finden/ und allerhand nützliche Sachen zu lernen seyen. Da hergegen in andern Landen zwar die Tugend für ein Ehrenfest gehalten/ aber/ weil es schwer zu tragen/ von vielen nicht gebraucht wird; deren Theils auch das Leben der Tugend so verhast ist/ daß sie lieber aller Laster und Bubenstück/ als der einigen Tugend liebhaber geheissen/ und doch/ daß sie nach Ehren streben/ angesehen/ und die allerabscheulichste seyn und genennet werden wollen: deren barterrissliche Hauben-Haaren seyn/ Lügen/ Finten/ Sauffen/ Hurey/ Ehebrechen/ Todschlägen/ Tyranney/ Zancken/ Schelten und dergleichen/ welche viel verwerffen/ und wenig halten: Auch ihre Worten sich anderst anstellen/ als sie an ihr selbsten seyn/ und ihre Natur verstellen. Aber ihrenen ist dis Orths nemer nicht zu melden. Wann der Herr wieder nach Hauß kommen/ wird er aus unbeschreiblicher zu ergehen haben/ wer die leute an den unterschiedlichen Landen/ wie auch die Wirthshäuser/ oder Gasthertzogen/ darin den gemeinen Wesen auch nicht wenig gelegen ist/) befunden: wie insgleichen/ wo die Weg und Strassen allenthalben in Bau und Wesen erhalten/ die Schäre flüssig gemachet/ die Brücken fest/ und wol unterseyt/ und die nechsten/ sumpfigen/ oder von Wassergüssen zerrissene Weg/ und jede Stadt/ (in Betrachtung/ daß wo die Zu- und Pflichte so wol das wandern zu Roß und Fuß etwas unbequem/ bald auch hierdurch die Bewerb süchten darunder ligen müssen/) wol aufgebessert werden. Und weil ich dem Herren allhero zu solcher seiner Reise Glück gewünschet/ dessweigen so schreib ich für dismal weiter nichts/ sondern ic.

Tobiæ Schultzii de peregrinatione in adolescentia Commendatione. Lipsiæ 1711. 8. Spenceri, de Travels. Londini 1706. 8. Wheler, p. 10. 279.

Die CCCLXVII. Epistel.

Msonders lieber Freund / ich versehe daß ihr allein Täubler worden seyd / und einen Taubenschlag gebauet habt. In Franckreich ist nicht einem jeden erlaubt / Tauben-Schlag aufzurichten: aber in Teutschland hat es damit ein andere Meynung; weinol theils Orthen der Brauch ist / daß man zu den Saat-Zeiten die Tauben einsperren/ auch jährlich einer seinem Herren ein paar davon gehen muß. Zu andern Zeiten können sie so viel Schaden nicht thun/ weil sie nur das essen/ was die Erden nicht bedeckt/ und mehr wie etwan andere Vögel/ die ihren Schnäbeln und Klägen den Saamen aufsuchen. Und wann schon je ein Schaden geschehe / so thun sie denselben weder erstatten/ in dem sie nie thenen Koth die Aecker wol düngen / auch die Wärme / so den Saamen schädlich verzehren / und in solchem die schädliche Körnlein begierig essen. Mistwol / wann / wie gemeldt / es etwan an einem Orth/ die Tauben zu häuffig zu lassen/ verbetten/ und darüber einem auffseinen Aeckern schaden geschicht/ so ist ein Täubler solchen zu erstatten schuldig. Welches er auch wol thun kan / weilen die Tauben fruchtbar seyn / und jährlich 8. oder mit theils wollen 10. und 11. mal gebähren: weinol sie nicht mehr so thenr seyn / als sie zu Zeiten der Varro, und Columnella, gewesen / und die Christen sie nicht so hoch als zu Zeiten / so sie sonderes gern im Netz fachen / halten. Nächst habt ihr gefragt / wie es komme / daß man der Käyser / und Könige / die Alter-zudringlichkeit heisse / so doch dieses der niedrigste Staffel der Demuth seye / so sich zu dem Tittul Alterdu! hinlänglich nicht schicke? Worauff dann gemeinert wird: daß darumb grosse Herren/ Grafen und Fürsten gnädig/ die Churfürsten gnädigst/ und die Röm. Käyserl. Majestät / Alergnädigst genennet werden / damit anzuzeigen / je höher einer geadelt / je gnädiger er seye. Ja mers habt ihr gefragt/ ob einer sein Hauß / nach Belieben / desselben dörffe? welches von einem verneint; aber wol dessen zu allen worten daß die Reichs-Stände in ihren Gebieten Zoll stungen haben mögen / wann es allein zum Schutz dienet / und der jenigen / nicht zum Trutz / oder Ungelegenheit / oder auch wider die Freyheit eines andern Standes geschrieben. Das Aufrichten / oder verkümmeren halber / habt ihr die Antwort / wie ich mich noch zu erinnern / bekommen; daß / obwoln das Aufrichten den Rechten so gar nicht gleichmässig / so ist es doch fast allenthalben zu Teutschland sitt gewesen und gebräuchlich. Also seye das nechste mein / was zu Rechten zustein verbeuret / daß ein andes der gemeiner langwieriger

Mevius decisiones Lubecenses, decis. 1. & 2. Boerius, Decis. 3. ad leg. 2. tit. 14. lib. 1.

Gebrauch darzegen wol einführen möge. Ob ihr nun mit ſolcher Antwort allerſeits zu frieden / habe ihr euch damals nicht vernehmen laſſen. Diese verwegen mir einer Meynung darüber zu entdecken / wie auch ob euch allezeit die Verzeichnung einer aufgeſtiechenen Hauptgelder mit den damals laufenden Münzen abgetrieben worden / und ihr damit begnügt geweſen / wann die Verſchreibung nicht ein anders mitgebracht hat? Item / weiln einer Wirthshauß einen öffentlich aufgehenckten Schild / ob ihr auch / ohne Unterſcheid jedermann allerley leuthe / wie ihr zu thun ſchuldig / bedienet? habet? Was ihr mit einer nächſten Beantwortung für Mühen geſchafft / möchte ich auch wol wiſſen / weiln die Proteſtationen in Rechten fürnemblich dahin dienen / daß ſie dem / der ſich alſo damit ſeines Gerichts und Willens erklärt / ſein Recht und Gerechtigkeit weder unbefugten unrechtmäßigen Eingriff und Gewalt behalten und erhalten mögen; und Gegentheil / durch ſeinen Eingriff / ſich in künfftig kürtzer rechtmäßigen Beſitzung / oder dergleichen zu berühmen; auch der Beſitzer / wann er ſolgends ſein Recht handelbar / ein beſſern Glimpff habe / daß es niemblich von ihme allein ſein Recht zu erhalten / und nicht daß Orths ein Gewalt zu gebrauchen / geſchehen ſeye. Dißwegen warnet und erinnert man allein / welche Warnung / oder Erinnerung / an ſtatt der Proteſtation, Beruff- oder Bedingung iſt / ſo auch ohne Schrifft geſchehen kan. So werden die Worte: Ich will mich an dir rächen / ich will dirs gedencken / und dergleichen / von einer rechtmäſſigen Rach / ſo vermeinet des ordentlichen Weg Rechtens geſchiehet / verſtanden. Zum Beſchluß / muß ich noch der Büchſen gedencken / mit welchen ihr gern umbgehet / und einen guten Schlegen habet. Zum Exempel derſelben machen die meiſten einen Teutſchen / und zwar den Berchtold Schwartzen / einen Franciſcaner Mönch / und daß man im Jahr 1380. zu Augſburg erſtlich mit Büchſen zu ſchieſſen angefangen; und die Venediger auch umb eine Zeit / in dem Krieg wider die Genueſer / ſich des Gebrauch am erſten gebraucht haben. Etliche ſetzen andere der Büchſen / und des Büchſen-Pulvers Erfinder / als 1. den Petrum Germanum Perpatetiscum. 2. Einen von Ellin / 3. Einen Mönch in Jnſtand / und 4. den Conſtantin Anclitzen. Theils ſchreiben die Erfindung den Chineſern zu: Andere aber ſagen / daß dieſe von den Portugeſen der Büchſen Gebrauch bekommen hätten. Theils wollen / daß Carnoleus, oder Chimoleus, König in Jnſtland / (welcher zum Zeiten Käyſer Caris des Groſſen gelebt haben ſolle /) den Grafen in Holland ſampt zwey Söhnen mit einen Büchſen erſchoſſen / und daſſelben hernach der tapffere Roland in einem Kampff den Kopff zerſpalten / und die Büchſen / die er vermals nie gebraucht / ins Meer geworffen habe / damit ſie zu Schaden der Frommen nicht mehr gebraucht würde: wie dann beſagter König auff beſagten Roland auch geſchoſſen / aber ſeiner verfehlet hatte. Theils wollen / daß das Büchſen-Pulver dem Bruder Roger Bacon / in im Jahr 1284. geſtorben / bekannt / aber damals nicht ſo gemein / wie hernach / geweſen. Welche Meynung es auch mit den Büchſen haben kan / daß ſie Anfangs nicht alſo formirt und bequem / wie gegund gemacht worden ſeynd / deren theils Scribenten umbs Jahr 1343. und noch vielzuvilder gedencken wie Herren Thryſolph Beſold de Bombardarum inventore, mit mehrerm / und auch von den Petarden / Karteren / glühenden Kugeln und dergleichen. Item dem Unweſen / dem Schaden und Nutzen / ſo man von den Büchſen hat / und andern zu leſen. Weil ihr aber nicht gern lange Brieff habet / als ende ich hiermit / und thun euch dem Schutz GOttes beſtermaſſen befehlen ꝛc.

Die CCCLXVIII. Epiſtel.

DEs Herren gelichtes / vom 18. diß / habe ich wol empfangen / bedancke mich des Berichts / wegen der ſonderbaren Geſchichte / ſo ſich mit einchen Kindern / und wie ſolche / ſonder Zweiffel / durch die liebe H. Engelen / beſchützt worden ſeyn / begeben hat. Dergleichen Exempel man auch mehr finder. Und ſchreibet Daniel Rutil / in ſeiner dritten Engel-Predigt am 129. Blat / auff deß Nicolaus Gieſen Leyen-Bibel / als zu Magdeburg ein Knecht auff der Elbe / in einer Tonnen / ſo auff einem Schiffen gelegen / mit einem Pferde Waſſer holen wollen / aber unterwegen vom Pferde abgeſchmiſſen worden / daß ſolches Pferd in höchſter Eyl auff alle Kinder / ſo in einer Gaſſen beyſammen geſeſſen und geſpielet / zugeloffen / und über dieſelbe mit allen vier Füſſen geſprungen ſeye / hab ſich auch der Schimmen in die Höhe erhebt / daß keinem Kind nichts wiederfahren / aber ſo bald der Schimmen über die Kinder kommen / ſey er alſobald niedergefallen / und in vier Stück zerſprungen. Damit dem Herren ich ferne obgedachte Mühe umb etwas vergelte / ſo bericht dem nachfolgende Hiſtori / ſo fern er ſolche nicht allbereit weiß / zu vernehmen. Den 20. Juli des 1619. Jahrs iſt im Jutland in die gröſte Provintz des Königreichs Dennemarck / nächſt fern von dem Dorff Oſterby / das von dem Schloß Meinundern / ſo unter das Amptshauß Ryen gehörig / ein halbe Meil gelegen / von einer Magd Namens Chriſtina, ein gulden Horn alſo / und dergeſtalt / gefunden worden. Als ſie vom Dorffe gen Meinunderen oder Tunderen gehen wollen / hat ſie ſich auff dem Wege / an deß gulden Horn / ſo ſich zum Theil herfür gethan / mit dem Fuß geſtoſſen: weil ſie aber vermeint / daß ſie verlohren ein Wurtzel eines alten Baums wäre / weil das Horn zum gröſten Theil in der Erden verborgen gelegen / und das Theil ſo ſich herfür gethan / mit Koth und Unflath bedeckt geweſen / hat ſie nun einen Stab / ſo ſie in der Hand gehabt / was da wäre / zu erfahren verſucht. Weil ſie aber damahle nichts ſonderliches können ſehen und finden / iſt ſie ihres Wegs gangen. Über acht Tag aber als dieſelbige Magd abermals / ihrer Gelichſame halben / auff dem gedachten Dorff Oſterby gen Meinunderen / mit andern jungen Mägden / die andern wohin gewolt / gangen / hat ſie abermal / auff ſolchem Weg ſich an deß gulden Horn geſtoſſen / darüber ſie erkennet worden / und ſehen / und erfahren wollen / was dieſes wäre / daran ſie ſich ſo hart geſtoſſen. Weil ſie aber damahls keinen Stab / wie zuvor / in der Hand gehabt / hat ſie mit den Fingern zu graben angefangen / und weil ſie vermeinet / daß es nicht ein Wurtzel eines alten Baums wäre / ſondern etwas anders und ſonders / hat ſie das gulden Horn mit Gewalt herauß gezogen / und darauff den andern Mägden / ſo immerzu fort gangen / gerufften / ſie ſolten ſtill ſtehen / oder zurück kehren / zuſchauen was ſie gefunden hätte: welche es für ein altes Jägerhorn gehalten / und daß man es als ein unnützes Ding / hinweg werffen ſolte / vermeynt haben. Aber die Magd / ſo es gefunden / hat es nur ſich in das gebackne Schwein Tundern / und folgends mit ſich nach Hauß gen Oſterby in einem Sack getragen / und ſolches den Jungen gezeigt / die ihrer damit nur geſpottet haben. Aber ſie kehrte ſich daran nicht / ſondern gienge wieder nach Tundern / und hielt einen Ringtoen Horn / ſo ſie im Anfangen abgeriſſen / zum Gottſchimpff tragen / der ſolchen für rein lauter Gold befunden hat. Darauff iſt das Gerüchten von einem gefundenen gulden Horn nicht allein für den Königlichen Amptmann zu Tundern; ſondern auch für den König in Dännemarck ſelber kommen / ſo ſich damals mit ſeinem jüngſten Herrn Sohn / Herrn Chriſtian

stian dem Fünfften / erwehlten Printzen zu Dennemarck / Norwegen ꝛc. zur Gluckfart befunden / welcher das Horn von Tundern zu sich bringen lassen / solches mit Verwunderung beschauet / und wollen Ihre Kön. Majestät vermercket / daß hochgedachter Printz daran einen sondern Gefallen und Lust getragen / ihme dasselbe geschencket; welcher darauff die belegte Mayde so es funden / gen Glückstadt lassen fordern / und von der den gantzen Verlauff / wann und wie es funden worden / erfahren / und sie darnach mit einem ansehnlichen Present und Gabe von sich gelassen hat. Und weil solches auch daher bey Printzen Hern genommen / welches auß köstlichem Gold / so fast das Ungarische übertreffet / gemachet / rund und krumm / und oben da es sich beuget / zwey Römische Fuß / oder Schuch / und fünff Dammen breit / unten aber / da es geboren zwey Schuch / und ein Dammen breit lang ist. Die rechte Linn überzwerch / von einem Ende zum andern / hat einen Schuch und 9. Zoll. Das grosse Mundloch hat im Umkreiß einen Schuch / und nach dem Durchschnitt 4. Zoll / das kleine Mundloch aber im Umfang 4. Zoll / oder Dammen / und nach dem Durchschnitt / oder Zwicken Durchgang / anderthalb Zoll. Das gantze Horn faßet zween Sextern / (oder Nösel) und einen halben / das seyn ohngefehr ein Maß / und ein Viertelein / oder Seidlein. Ist schwer / oder wiegt / 39. Unsen / und zwey Quintlein. Es seyn an solchem sonderlich zu schauen / sieben breite Ring / mit ihren sonder-wunderbaren Figuren / und Bildern / und das Horn hat / alles vom besten Gold gearbeitet; also daß dieses wunderbare / köstliche / und kunstreiche Horn / unter die grösten Schätze der Printzen und Fürsten zu zehlen / und sind seyn kan / daß ihr keinem Potentaten an der gantzen Welt dergleichen Horn gefunden: wie auß unser Beschreibung / und Abzeichnung / so Paulus Egardus / Pfarrer zu Mortorff in Holstein / darüber gemacht / und derselben 1642. Jahr zu Lüneburg in 4. hat drucken lassen / ersehen und zu lesen ist. Welches / als wir es gelesen / und mit Fleiß aufgezeichnet habe. Und ist es ein Wunder / daß es so lang in der Erde / und bey einem geringen Dorff / und in offenem Weg verborgen gelegen / auch daß sich ein Gluck darvon hat herfür gethan zu seiner Zeit / und daß eine Magd / so unter Gottschalcken halber gangen / sich erblicket an das Horn außstossen / und solches herauß gerissen / sonsten aber von keinem andern Menschen zu offenem Weg es were genommen worden: und also darauß zuersehen ist / daß GOtt das Verborgene zu seiner Zeit wunderbarlich an das Liecht bringe / dann sein Rathschl wunderbar. Darumb auch solche Sachen nicht verschweigen / sondern mündig ich zu reissen gethan werden sollen. Alle andere Denckzeichen werden durch mancherley Zufälle und Anstöß über einen Haussen geworffen / und wühren offt ein kurtze Zeit: aber die Fürtrefflichkeit der Historien / welche durch die Welt außgebreitet / hat die Zeit / die sonst alle andere Ding verzehret und zunichte machet / zum Schutz- und Schirmherren. Es ist auch kein leichter Weg zu Anstellung des Lebens / als vorhin gekhebenter Sachen Wissenschafft. Dann dieselben seyn die beste Lehrer / alle andere Sachen zu verrichten. Und obwoln in diesem einiden Leben uns vieler Sachen eigentliche Beschaffenheit verborgen bleibet / und dahero Zacharias Theobald. im Hussiten-Krieg / part. 3. 17. pag. 102. saget / man beschreibe die Historien so fleissig / als man wolle / so seyen sie doch nur generalia, und ein Schatten der geschehen Ding / der Kern bleibt wol darhinder; Gleichwol so seyn die doch zu loben / die sich bemühen das an das Tagesliecht zu bringen / was sie durch emsigen Fleiß haben erfahren können / und die hierinn nicht allein der Warheit ergeben seyn / sondern auch dem leser den Nutzen recht weisen / dessen man Betrachtung der Historien haben kan; als wir Tacitus, Commeanus, Franciscus Guicciardinus und ihres gleichen gethan haben. Derselben Historien seynd ein Buch der lebendigen / und ein Trommet / oder Trompet / dardurch die Todten auffgeweckt / gleichsam lebendig gemachet / ins Mittel / und an das Liecht gebracht werden. Ihre Historien machen auß Knaben kluge Männer / und derselben Unmündigkeit gnug Männern theils junge Lunder. Ins gemein aber seynd die Historien Exempel der Allmächtigen / Spiegel der Gerichten / und ein Schauplatz der Gerechtigkeit GOttes. Ihre Herren wird andere nun geraht: habe an diesem Ort allein / dem schönen güldenen Horn zu lob / (sonderlich wegen des newlich gantz unverschenen Schwedischen Einfalls in die Dänische Länder) etwas außführen wollen. Und weil im übrigen den Herren nicht länger auffhalten; sondern je.

Von dem Ursprung / Herkommen / und Alterthum des Hörnes / wie auch von Trinckhörnern / Rauchfässern / Commentarius cap. 17. f. 191.

Die CCCLXIX. Epistel.

Es Herren Antwort-Schreiben ist mir wol worden / und glaube ihme gar wol / daß er sich über die Gaben / so ihm von dem gefundenen güldenen Horn hoch verwundert hat. Aber es heißt wol GOTT zum Freunde und Schützen hat / der hat und vermag alles. GOtt der HErr thut gemeiniglich durch die / so vor der Welt ohnansehnlich und geringschätzig seynd / als wie die angedeute Magd gewesen / der 4. sehr Sachen und Paren / darmit die Weltkinder / welche an dem äusserlichen Ansehen und Mitteln die da Wasserbrollen und Seroschlimer seynd / sich zu vergaffen pflegen / auch dis allem zu sehen / ihn recht zu erkennen / sie Gott / lieben / ehren / und für Augen zuhalten / lernen. Dann der Herr von den Hellenen erinnert / demselben ist also. Denn die Wachen ist derselben Seel und Grund / wie man ein Schwerden allegen für Zeugen haben soll. Wer derselben die Lügen vorgeben tar / irret nicht. Wan haben Historien seynd die beste Rähter / welche ohne Scheu und Furcht die Sachen / wie sie beschaffen / erzehlen. Dann ein Ding noch so schön und herrlich her auß gestrichen und mit glatten Worten geziert würde / so ist doch ausser und ohne die Warheit nichts damit. Wie dem sey die Augen / also ist die Warheit den Historien nöthig und wol angebunden. Gut alten theils nach alle Sachen / so gefallen sie auch den Historn-Schreibern nicht / darumb sie die Warheit frey herauß sagen / ob sie schon wissen / daß sie ihnen damit viel Feinde machen. Es haben gleichwol allezeit die thätige Geschicht-Schreiber vieles Glück / daß sie Namen wie ein schöner Rosmarin-Strauch auff ihrem Grab grünet. Zwar soll einer nun den andern so viel müglich / Gebühr eragen / und die Mängel und Fehl / (ohne welche keiner gebohren wird / und bey den allerbesse ist / so deren am wenigsten hat) / ihme nicht zum öfftern aufrmutzen / und gleichsam an der Sonn scheinen: gleichwol aber / wann solcher in den Historien zum Zeugen nochwendig gebracht werden muß / soll man sich dessen nicht verdrossen lassen. Dann der Chronicken und Historien Ampt ist / daß man sich wegen der Nachkömmling / und böser Gerüchten oder Namens / vor bösen Worten und Wercken fürchte und schene / und daher solche nicht rahte und begehe / wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. redt lehret. Ohne solte ein jeder Fürst und grosser Herr / wie Jeß lesen / und thun wol zu Gemüth führen / was Bartholomäus Keckermannus, hyßerus Pohl. lib. 1. cap. 2. p. m. 60. seq. schreibet / und dahen man allem Trieb dencken / daß er durch Gottes Gnade / einen herrlich- fürtrefflich- und löblichen Namen überkommen / behalten und hinterlassen / auch den Historien-Schreibern und Poeten / keine rechtmässige Ursach und Anleitung geben möge / dero ohn-

ohnbillliche Thaten und Reden zubeschreiben: und nicht gedencken / es dürffen meine Unterthanen das Maul nicht aufthun / und solches nachsagen und schreiben / sondern betrachten / daß was sie nicht thun dörffen / solches den Fremden und Außländischen / die sich stätigs / sonderlich dieser Zeit hin und her befinden / nach zu reden und zu schreiben nicht verbotten werden kan. Was aber dardurch für ein Nachtheil und Spott / einem solchen grossen Herren / nach dem seinen Ableiben / und nach seinem Tode zuwachse / das hat am klärsten / wann er liset / was von Tiberio, Nero, Commodus, Wenceslao, und andern ihres gleichen in Historien auffgezeichnet hinterlassen worden / leichtlich zu erachten. Und wann schon ein Fürst selber sich vor groben Sünden / Schanden / und Lastern hütet / aber den Seinigen zu sündigen gestattet / und sie darumb nicht mit Ernst straffet / so hat er eben so wol an solchen Sünden Theil / als wie so ihme angehören. Und ob man schon etwan sagen möchte / daß und daß haben etliche übelgeberne / hochtrabende / unleidsame / unchristliche / unedle / ohne Geld / und mit Trotz handelnde verlassene / verderbene / und sonderlich fremde Leute oder auch etliche aufsetzerne / und Arbeit scheuende Handwercker / etliche unbendige / und nicht bald aufzulehrne Handwercks-Gesellen / etliche diebische Rossknechte / etliche landstreifende Münzsänger / etliche leichtfertige und ungezogene Jungen / etliche unglückige / heimliche / fremde Buben / Huren und Buben gethan / gleichwol / wann man fragt / wem haben sie zugehört? wer ist ihr Herr / oder Oberster / rc. gewesen? hat man ihnen auch gestagt? hat er auch die Verbrecher nach Verdienst gestraft? und man auff der Antwort verstehet / daß ein Herr / und Oberster / rc. seinem Knecht nicht genug gethan / so werden bald unverschrockliche Urtheil von den leuthen gefället / welche aber alle nichts zurechnen seyn gegen dem / daß ein der gnädige Oberherr / vor dem strengen Gerichte GOttes / dermaleins unfehlbarlich erscheinen / und wegen solcher verübten / und nicht gestraften Ubelthaten / einen schweren Stande thun und müssen. O wehe alsdenn auch den Seelen und Gewissens-Räthen und Hirten / den Beichtvättern / Hoff- und Feld-Predigern / und dergleichen Personen / wann sie ihr Ampt nach GOttes Befehl nicht gethan / und vor gemach- und ewigen Spott / Schaden und Verderben nicht gebührend gewarnet haben! wer werden sie solchen und Rechenschafft geben können? wer werden sie ihre Seel erretten wann GOtt solcher Herren / auch des Unterthanen Hauptes Blut von Ihrer Hand fordern wird? sonderlich wann sie etwan auch selbsten mit oben und unten gelegen / und darbey mit gesündiget haben. Wie nun alle gemelte böse Regenten einen bösen Nachklang davon bringen; also erlangen hergegen die frommen Obrigkeiten ein herrliches Lob / so auch ewig währet. Von Graff Johann / dem Aeltern / Grafen zu Nassau-Catzenelnbogen / Dietz und Diez / Herren zu Beilstein rc. so die vornehme Schul zu Herborn gestifftet / und im Jahr 1606. den 8 Wintmonat / auf dem Schloß Dillenburg / gestorben / schreibet Johann Textor / in der Nassauischen Chronic / am 116. Blat / also: Er ist ein Gottsförchtig / eyferiger / weiser / klueger und tapfferer Herr gewesen / der GOttes Ehre / der Christlichen Kirchen / Schulen / und deren Glieder / ja nicht allein seiner eigenen / sondern auch ganz Teutsch- und anderer Landen Heil und Wolfahrt / ihme sehr hoch hat angelegen seyn lassen: Recht / Gerechtigkeit / und Billigkeit zu lieben gehabt / die Frommen beschützet / beförderet / auch dero Qualität / und Verdiensten nach / bezahlet / die Bösen aber / ihrem Verbrechen / gelasten Sachen / und andern Umbständen nach / scharff und ernstlich gestrafft / seine Unterthanen mild- und fürsichtiglich regieret / und sich nicht in das Regiment der Landen / Zanckens und Haderns gerathen / und setzen / sondern denselben fürderlich und schleunig Recht mittheilen / und bald ein Ende machen lassen / damit desto baß guter Friede / Freund- und Nachbarschafft / welche hierdurch gar offt zerstöret und geschmälert werden / unter seinen Unterthanen erhalten und fortgepflantzet / auch dieselbe hierdurch wo auch sonsten / nie erschöpfft / aufgefogen / und aufgezehret werden möchten. Dann gerechte und reiche Unterthanen seynd / nächst GOtt / einem Landherren ein sicherlicher Schutz darunter / zur Zeit der Noth / holen und nehmen kan. Mit seinem ersten Ehgemahlinnen hat er 15. und zwar mit der ersten 14. mit der andern 4. und mit der dritten und letzten 7. Kinder erzielet / von welchen er 57. Enckel / 3. Urenckel / und also zusammen 67. Kinder / Kindes-Kinder und Urenckel erlebet. Bis hieher der gedachte Autor / dahero ich es auch für diesmal verlieben lasse / und rc.

Die CCCLXX. Epistel.

Der Herr schreibt mir daß ihme unser andern in meinem nächsten Schreiben / auch daß Ereignel von der fruchtbaren Ehe gar wohl gefallen / welches / wie er vermeint / ich auch in den erzehlten Historien / nemblich in der 24. mir angeben wollen / so dasselbige zu lesen / hätte eindringen können.

Worauff den Herren ich / zu freundlicher Antwort / unter innert nicht lassen kan / daß was dahinaus des Meuterans Printzländischen Historien / von der Printz Wilhelmen zu Oranien / oder Uranien / und deß in nächster Epistel gedachten Graff Johannsen von Nassau / Frauen Mutter / Frauen Juliana, Graff Bothen von Stolberg und Wernigerode / Tochtern fruchtbaren Ehe-Segen gemeldet wird / der nächst angezogene Johann Textor / in der Nassauischen Chronic / ein wenig anders ersetzet und sage / daß sie im 32ig-stes jahres alters 77. an einem dutzend und sechzig Söhne und Töchter / Enckel und Urenckel gesehen und erlebet habe. Sie ist gestorben im Jahr 1580. und zu Dillenburg in der Pfarrkirchen begraben worden. Unter ihren Söhnen ist auch Graff Ludwig von Nassau gewesen / der abgedachten beyden Herren tapffer Bruder / so Anno 1574. benebens seinen Brüdern / Graff Henrichen / und Herzog Christoph Pfaltzgrafen / den 14. Aprilis / auff der Mooker Heiden / von den Spanischen erleget worden / und also sein leben / für die Freyheit der Niederlanden / gelassen hat. In Franckreich hat dieser Graff grosse Gnade aufgefunden / und hat bey allen Königen / als ein verschmitzter Held / und Versetzer der Reformirten Religion / daben gestanden / wiewol sie sich gegen Graff Ludwigen aller Gnaden / Gunst und Beförderung / dasselbe ein anzunehmen und auffzeichnen gewust / auff was Weise sie ihm solche vergeben lassen. In solchen umb was Graff Ludwig verdienet / hat er an des Königs Tafel / da an er mit gesessen / so ein Brod / rundt herumb die Cruft abgeschnitten / und als der Königin welche es angeschnitten / Mutter sprach: ey sag / warumb ist solches also? hat er geantwortet / dasselbe Mundt gemeinwerter: Er habe böse Zähne. Aber nicht desto weniger hat er sich nie so weit fürsehen können / daß er nicht endlich eine Spanische Suppe ehe er daß lezte mal auß Franckreich gezogen / gegessen haben kommen hätte / dannenhero er sehr bald nachdem deß seligen Todt verblichen / hat auch fast nicht weit sich noch setzen können / dermegen auff Reisen / und zeugen zu Felde / jederzeit frische Pferd mit führen lassen müssen. Obgedachter Graff Johann von Nassau der Aeltere hat einen Sohn gehabt / gleiches Namens / den man ebenfalls den Mittern hernach auch den Jüngern geheissen / und der obgedachten fruchtbaren Gräfin Juliana Enckel gewesen. Derselbe hat ein Mutter von neuem Syrens- und Jrnen

vid. D. Johannem de Serres in Inventario Tract. pag. 315. impress. anni 1. cap. 3. pag. 504.

Textor in der Nassauischen Chronic am 1. p. 119. fq.

ldem Vergl. p. 1189. p. 1198. 1199. 1206.

feuer-Kugeln gemacht/ welche endlich der Graf in Nyerland von Prinz Mortzen erobert worden/ darüber 150. Häuser in Brand gesteckt/ auch Bruxel sehr stark abgebrant worden. Als dieser Graff Anno 1601. in Liefland/ auff Herzog Carls auß Schweden seiten/ wider den König in Polen gezogen/ ist in der Lifländischen Stadt Arcel ein überauß grosser Jammer zwischen gewesen/ da alle Gassen voll erfrorner todt gelegen/ die nächtes als etwann Tag und Nachts/ weil sie kein Mensch hat bergen wollen/ gefressen: Hände und Füsse seynd erfroren gewesen/ welche haben sich in den Mist biß an den Hals begraben/ und seynd rund sie her viel Todten gefunden/ haben kein ander Labsal gehabt/ als heiß sich stehend ein rondem Schneeball darein sie beyweilen gebissen. Und wird für gewiß gehalten/ es seyen damals in sechs Wochen in die vierzig tausend Menschen erfroren/ hungers gestorben/ und jämmerlich im ganzen Lande/ den Wargen vber genommen. Es haben die leute nicht allein das todte Aas/ sondern auch die Eltern ihre Kinder ertrücket/ und gebrachet/ und endlich gessen. Und hat ein Pfarrer in Liefland/ Namens Jrederich Engel/ allein vierhe Trumpel/ so sich in den Jahren 1601. und 2. dasselbsten zugetragen/ unter dem Titul/ warhafftiger erschröcklicher und warhäfftiger Geschichte/ so sich begeben/ beym Druck in Liefland in drey Theilen publiciret/ auffgezeichnet/ so nicht ohne Ursachen zu lesen. Der gemeine Mann hat auff dem Moraß in den Moraßen/ und Schalen von den Bäumen/ welche sie klein gestossen/ Brod gebacken/ dessen gedencket Graff Johann ernstlich in Teutschland/ solches zu weisen/ mit gebracht hat. Unter dieses Herren Graffen 22. Kindern/ so er allbereit im Jahr 1616. von zweyen Gemahlinnen ezeuget gehabt/ ist auch Fräulein Juliana gewesen/ so den 8. Sept. des Monats zwischen 9. und 10. Uhren im Jahr 1587. geboren worden/ hernach die Lateinische/ und andere mehr Sprachen gantz wol gefasset und gelernet hat.

Familia cels. nominis Arausionensis exemplum in Anno Christi. Arcel. 1601. p. 113. ubi nobiles quidem Polonos/ Germanos vero ignobiles fuisse refert.

Jm Jahr 1603. ward sie an Landgraff Mortzen zu Hessen-Cassel verehelichet/ welchem sie etliche Söhn und Töchter ersetzet hat. Sein des Grafen Herr Bruder/ Graff Georg der Jüngere zu Nassau/ hat sich seiner Gemahlen/ Frau Anna Amalia/ Graff Philips von Nassau-Saarbrucken/ und Frau Erich/ gebohrner Gräfin von Manderscheid/ ertzeugten Tochter/ (die ihme an Land und Leuthen/ fahrenden und andern/ so gut/ als fünffmal hundert tausend Gülden zugebracht.) 15. Kinder gezeuget: daß also dieses hochlöbliche uhralte Gräfliche Hauß/ in unterschiedlichen Ehen/ wol versehen worden ist. Gedachter beyden Herren Grafen Bruder/ Graff Philipps von Nassau-Jsenburg/ ist geboren/ hat im Jahr 1593. dem Graff Peter Ernsten von Mansfeld/ Spanischen Generain/ einen artigen Posten gethan. Dann als selbiger die Schantz Creutzenau belagern wollen/ ist Graff Philipp hinter einem Teich hergezogen/ und hat in die dreyßig Trommelschläger/ von verschiedenen Herren und Schlägen/ weil man sie nicht sehen können/ unterschiedlich schlagen lassen/ daß also der Graff von Mansfeld nicht anderst gemeint/ als daß gantz Staarcke Läger wäre allhier vorhanden: und ist also abgeschrecket/ und sein Läger mit Schimpff wiederum abzuführen genöthiget worden. Zum Beschluß will ich zu den jetzerzehlten noch einen Kriegsfall setzen/ dessen sich Prinz Mortz von Oranien/ auß der diesem Hauß Nassau auch gebohren/ im Jahr 1591. als er die starcke Schantz vor Zutphen eingenommen/ gebraucht hat. Es seynd den 23. May bey 9. oder mehr Soldaten/ deren vier gantz artig in Bauren- und sonst in Bäurin Kleidung verkleidet gewesen/ Butter und Käß in ihren Körben getragen/ auß Doesburg/ über die Yssel in die Veloume/ nach der Schantz von Zutphen geschickt worden. Diese haben sich vor der Schantzen des Morgens den 24. May/ im auffgehen der Pforten/ da sich dasselbst vmbher ein grosser Haufen Kriegsvolck verborgen erhalten/ finden lassen. Alsbald die Pforten eröffnet worden/ seynd zu stund ein gantz Theil Soldaten auß der Schantzen über das Wasser nach der Stadt/ so die vergangene Nacht gemacht hatten/ gefahren. Da vermeinte Bauren setzeten sich auff ihre Säcken/ die Butterne büchsen sich nider/ als ob sie denen an der Wache ihre Waar verkauffen wollen. Jn dem sie also ohne böse Gedancken gestanden/ zücket eine unter ihrem Rock ein kurtz Rohr heraus/ und hat das auff einen von der Wacht loß gedrucket. Seynd also auß diesen Bauren-Kriegs-leuthe worden/ haben die Wacht und die Pforten besprungen: darauff die verborgene Kriegs-leuth auff den Schuß erstrecket/ auch herzu gelauffen/ und die Pforten auf dem Wachthauß übermächtiget/ und also auch die Schantz under sie alle die darinn gewesen gefangen genommen/ also daß nur einer von der Schantzen todt geblieben/ und einer auß den Uberwindern auff der Stadt geschossen worden. Nach dem nun die gewaltige Schantz also listiglich erhalten worden/ hat Prinz Mortz nicht pressaumt/ des andern Tags/ den 25. May/ die Stadt Zutphen/ eine der vier Hauptstätte in Gulderland/ und doch darneben ein Graffschafft an sich selbst/ gewonnen und überkommen/ die er auch den 29. darauff mit Beding erobert hat. Welches dann dem Herrn sich für diesmal/ in Manzel anderer Sachen zuschreiben gehabt: dann damahl/c.

Die CCCLXXI. Epistel.

Was der Herr mir/ in seinem jüngst abgelassenen Schreiben/ von seines Lebens Anstellung wissend gemacht/ demselbigen hab ich mit Gelegenheit nehmen/ nach gedacht/ und freylich den vom Herren angezogenen Spruch wahr zu seyn befunden. Daß nemlich täglich an unserem Leben/ in dem wir leben/ etwas abgehet/ und weniger wird/ und daß dieser Lebens-Lauff uns schneller zum Tode führet/ in welchem niemands vergessen wird/ ein weil still zu stehen/ oder langsamer zu gehen/ sondern alle mit einander nichts als einen gleichen Gang thun. Und wird offt ein Mensch gehling mit seinem Vorsatz hindan/ ehe er es vermeynet/ betrüget/ als ich der gleichen selber viel Beyspiel/ und so gar an denen meinen eigenen Geschwistern gesehen erfahren habe. Und gleichwie solches nicht allein an den Menschen/ daß sie sol nicht Eigenschafft erreichen/ sondern auch in andern Sachen/ und so gar offt an den Gräbern/ als wir in diesem jetzigen Teutschen Krieg nicht gemangelt/ sonderbare Verständnüß machen werden. Unter dessen kommt einer eine Anfechtung nach der andern/ und wann man einen eine Gefahrlichkeit überwindet/ muß man sich zu Feind gewarten haben/ als ob man bald auf ein andere Weis wieder daran müßte/ daß ja einer seine Waffen keines wegs ablege. Und wann man am allerruhigsten oft zusehen vermeinet/ da kommt etwan übermeyert ein Verlaumbder und falscher Bruder daher/ welcher einem Unruhe genug machen kan. Wie dann/ was dem Wol-Ehrwürdigen Hoch-gelehrten und auch seiner auffgezogenen schönen Schrifften halber/ wehlruhmten Herren Johann Oysen/ c. nach so gar längsten begegnet der Herr selber zweyffelsweis gehöret und das Buch/ Sein der Seele Gottes genannt/ darvon gelesen haben. Und ist mir es vom berühmten Joachim Mynsinger so vorhem in so grossem Ansehen am Braunschweigischen Hof gewesen/ in letzt ergangen/ Werdenhagen in Antegrella parte 4. de R. P. Hanseatica c. 8. 2. zu sehen. Jnen ist der Weg in das Hertzthum Gottes der enge schmale Steig/ der Weg des Creutzes/ welchen Weg alle Heiligen und Auserwehlten Freunde Gottes von Anfang seynd gegangen und bis zum Ende der Welt gehen müssen. Welches zwar unser Fleisch von Natur nicht liebet/ noch willig annimmt/ sondern immer das Creutz ab dem Halß schuppen/ Ruh/ Frid und gute Tag in diesem Leben haben will. Und wann uns

Tit. Mynsing. Lubec. Rathsh. ob. 1588. Anno 1588. 14. Jan. Vid. Hamb. Chron. Lubec. Chron. Dan. Chron. Sleidan. l. 16. Thuan. l. 80. Hist. Belg. Hist. Gall. Hist. Angl. Hist. Scot. Hist. Hung. Hist. Turc. Hist. Ital. Hist. Germ. Hist. Bohem. Hist. Polon. Hist. Suec. Hist. Dan. Hist. Moscov. Hist. Tartar. Hist. Persic. Hist. Indic. Hist. Japon. Hist. Sinic. Hist. Africa. Hist. Peruan. Hist. Mexican. Hist. Brasil. Hist. Virginian. Hist. Canadens. Hist. Florid. Hist. Novi Belgii. Hist. Novi Angliae. Hist. Novi Hispaniae. Hist. Novi Franciae. Hist. Novi Sueciae. Hist. Novi Daniae. Hist. Novi Poloniae. Hist. Novi Germaniae. Hist. Novi Bohemiae. Hist. Novi Hungariae. Hist. Novi Turciae. Hist. Novi Italiae. Hist. Novi Galliae. Hist. Novi Angliae. Hist. Novi Scoti

uns GOtt mit Widerwärtigkeit/ Creutz/ Verfolgung/ Trübſal/ Angſt/ Noth und Elend angreiffet/ und näher zu ihm ziehen will/ ſo erwecket der böſe Geiſt Ungedult/ Widerwillen/ Zorn und Rach/ ja auch offt den Abfall im Menſchen. Deßwegen man nur allem Ernſt manniglich reitzen/ und ihme JEſum Chriſtum den Seeligmachenden immer für die Augen halten muß. Dann GOtt der HErr ſchicket uns Creutz und Widerwärtigkeiten zum beſten zu/ damit nur unſerm böſen ſündhafftigen Fleiſch ſeine Lüſte/ Stärcke und Kräfte/ mit welchen es dem Geiſt pflegt zu widerſtreben/ täglich gedämpffet werden/ auff daß der Heilige Geiſt das Göttliche leben deſto leichter in unſere Hertzen eingieſſe/ und uns zur Herrlichkeit der ewigen Gott/ und zum Geiſtlichen Weſen deſto geſchickter machen könne.

Dr. Mart. Moſcherosch. im Christlichen Wunderbild. pag. 12.

O Creutz du edle Ruth/
Wie biſt du uns ſo gut/
Wider der Höllen Glut/
Du tilgſt das ſtrenge Blut/
Du brichſt den wilden Muth/
Und machſt die böſen Kinder gut.

Und haben mit des Herren Wort von dem Bund eines guten Gewiſſen mit Gott zur wol gefallen. Wir mit dann darauff inſonderheit zuſehen haben/ daß unſer Gewiſſen mit einem beſtändigen Fürſatz GOtt zu dienen/ und in ſeinem guten Willen zu wandeln/ ſtracks auff unſern Herren und Heyland gegründet ſey/ damit nach ſeinem Wort/ Geiſt und Leben ſo mirr/ oder aber immer je mehr formiret werde/ daß es weder zur Rechten noch zur Lincken/ vom geraden guten Weg der in Chriſto JEſu iſt/ ausſchreit. Und ein ſolcher Bund mit GOTT/ machet den Menſchen richtig/ gerecht und getroſt; da hergegen die Bündnüſſen mit den Menſchen/ ſonderlich mit groſſen und fremden Herren/ offtmals unſicher und herrlichſich ſeyn und vielmals ohne Schaden und Nachtheil der Unterthanen nicht abgehen: zumal an ſich ſelbſten die Bündnüſſen/ wann ſie erlaubter rechtmäſſiger Weiſe auffgerichtet werden/ entweder gar nützlich/ jedoch ſelten nichts ſeyn. Darzu aber ein ſonderbahre Fürſichtigkeit erfordert wird/ und man nicht nur auff den Nutzthum/ Macht und Gewalt deſſen/ mit welchem man ſich verbinden will/ ſondern auch auff ſein Gottſeliges Chriſtliches leben/ gute Tugenden/ Aufrichtigkeit/ Glückſeligkeit/ Kriegs-Erfahrenheit und Tapfferkeit ſehen hat. Dann es weit beſſer/ ehrlicher und nützlicher iſt/ mit einem Attilius Regulus, und Publius Scipio, als mit einem Craſſus und Nero, Bündnüſſ zu machen. Und kan man leichtlich nicht allein der Gottloſen Bundsgenoſſen Sünden/ ſondern auch der Straffen theilhafftig werden/ und zur Aenderung der Religion Anleitung und Gelegenheit geben. Und werden offt die ſchwächere unter dem ſüſſen Namen der Freundſchafft und Bündnüſſ unterdrucket/ und gleichſam zu Knechten gemacht/ und wann ſie ſich auff die Verbündnüſſ beruffen/ die Wort derſelben ihnen anders ausgelegt/ als ſie ſolche/ da ſie ſich zu dem Bund begeben/ verſtanden haben. Es gehet auch ſonſten offt viel diſputirens zwiſchen den Bundsgenoſſen/ und unter andern auch deßwegen/ wann die Eltern für ſich und ihre Kinder in den Bund getretten/ ob nach der Eltern Tod die Söhne ſolchen Bund theils zu halten ſchuldig ſeyen? als wir dann ein Exempel beym Sleidanen im 15. Buch am 386. Blat/ an Hertzog Heinrichen von Sachſen haben/ der ſeinen Sohn/ Hertzog Mortzen/ auch in dem Schmalkaldiſchen Bund begriffen/ der aber nach des Vatters Tode in ſolchem nicht hat ſeyn wollen. Und ob ſchon die Bündnüſſen gemeiniglich mit einem leidlichen Ende bekräfftiget werden/ ſo kan es doch geſchehen/ daß man Urſachen findet/ warumb man ſich deſſen zu erledigen ſeyn vermeinen thut. Was ſolte nicht geſchehen/ wann man bloß an Eydes ſtatt angeloben? Dann obwolen theils ſagen/ daß darinnen auch ein Eyd verſtanden werde/ ſo iſt doch der Wartmund von Ehrenberg ohne Eberhard von Wehe, lib. 2. pro fœderibus, cap. 2. n. 173. ſeq. pag. 107. ſeq. daß in hochwichtigen Sachen/ ein rechter und vollkommener Eyd geleiſtet werden ſolle. Dann wo der Anruffung des Göttlichen Namens nicht iſt/ da iſt auch kein rechter Eyd. Uns ſeynd nicht vorgebens faſt bey allen Völckern die Eyds-Formulen eingehändiget worden. Welche Meynung es dann auch mit der Zuſagung der Fürſtlichen wahren Worten/ Trauen und Glauben hat/ welche ob ſie wol ſonſten an ſtatt eines Eydes gehalten werden/ ſo iſt es doch ſicherer/ wann ein Fürſt bey Machung einer Verbündnüſſ mit einem leiblichen Eyde verbindet. Und dieſes habe/ nach Gelegenheit des Herren Schreiben/ an ſtatt einer Antwort ich kürtzlichen zu vermelden gehabt/ deſſelben damit Göttlicher Obacht beſter maſſen befehlende/ ꝛc.

Vid. Reginaldum in Christ. Lobet. lib. 6. fol. 3.

vid. d. Martinum Cothmann. de Facultate bonor. Pontificum. cap. 8. n. 3. & quæſtionem ſequentem. num. 147.

vid. etiam Chytræum lib. 19. pag. 586.

An reſtat hoc loco diſputandum de ſecundo. conſect. ex vinculo Religion.

Die CCCLXXII. Epiſtel.

Es Herren gelieben iſt mir wol worden/ dann er begehrt/ weiten ich an meinem nächſten/ am Rande/ der Lübeckiſchen Chronic des Hanſen Reyßmanns/ gedacht/ die der Herr nit geſehen/ ob ich ihme eitche ſonderbahre Geſchichten/ die der Herr wegen ihrer Raubarteten vormündt gern leſe/ in ſolcher hätte aufzeichnen wollen. Wann dann dem Herrn ich nachgetan etwas verſage/ ſo ſcheinbt es/ und ohne das derſelben bemeldte würdige Fälch abſonderlich zu mercken pflege/ als beiehe bemelten Herrn nachgelegende Geſchichten/ ſo ich auff erwehnter Chronic genommen zu bey achten; als daß im Jahr Chriſti 1303. zu Fridsland/ in dem Land zu Stargard/ auff 5. Kemigis Tag/ unter dem Hagel feurige Stein gefallen/ die Häuſer und Scheuren angeſteckt/ Leute und Viehe auff dem Feld getödtet haben. 2. Im Jahr 1323. iſt ein harter Winter geweſen/ daß man von Lübeck auff in Preuſſen über das Eyß hat reiſen können/ und waren Herbrige gemacht auff das Eyß vor die Reiſenden/ ſie da zu beherbergen. 3. Anno 1346. regnete es Feuer/ als Schnuppflocken über dem Meer/ und fielen viel Menſchen todt/ und ein Gallen war auff dem Meer/ und das Vieh verbrannte auch. 4. Im Jahr 1350. fand zu Lübeck allein am S. Lorentzen Abend den einer Veſper bey 50. der andern/ über tauſend und fünff hundert Menſchen an der Peſt geſtorben. 5. Im Jahr 1365. (andere ſetzen das 1363. theils das 1587. Jahr/) entſtehet zu Lübeck/ in einer Hitzberg/ in der Mülenſtraſſen/ ein Schäller 7. Jahr lang/ alſo/ daß man ihn nicht kente ertauren/ er aß und trand nichts/ und da er aufſtehete/ meinete er/ er hätte kaum ein Stund geſchlaffen. 6. Im Jahr 1399. iſt wieder ein groſſer harter Winter geweſen/ daß man von Lübeck hin zum Sunde/ und fort an in Dennemarck/ über Eyß zu Fuß hat reiſen können. Welches auch Pomarius in der Magdeburgiſchen Chronic beſtättiget. 7. Des Jahrs 1423. war abermals ſo ein harter Winter/ daß man von Danzig gen Lübeck konte über Eyß reiſen/ und auff dem Land zu Mecklenburg biß in Dennemarck. Deſſelbig mal müſſete es der Preyſter/ das alte Wendiſche Blut/ daß ſie nicht über Eyß die Kühe auß Dennemarck gehols haben. Auch Rade-kömmingen zu ewigen Ehren. 8. Im Jahr 1474. war ein groſſe Peſtilentz in den Seeſtädten/ darum viel hundert tauſend ſtarben. Dieſer Seuche hatte keine Artzney. Dann ſo ſtrebe als einer Artzney gebrauchete/ ſo muſte er ſterben ohne Gnade. 9. Anno 1496. kam die Kranckheit/ Frantzoſen genannt/ erſtlich an Tag/ darum man in Sachſen zuvor nichts wuſte zu ſagen.

10. Als

pag. 1. 98. num. 42. ſeqq. vid. Mindan. num. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Confundit Hermannus Bonnus in Chron. Lubecken. lib. 16. c.

93. Als der Ehrsame König Friederich der Erste in Dennemarck im Jahr 1532. gestorben / und auff der Erden gestanden / und darzu mit Balsam und Wachstüchern in einem verdeckten Sarg verwahret worden hat doch der Todt hernach gewütet / also daß das Blut durch den Sarg herauß gelauffen ist / daß man Gefäß unterstellen müssen / das Blut darinnen auffzusammlen. Und weil das Blutvon einem todten Cörper nicht natürlich geweſen ist / hat GOTT offenbahr hiemit wollen anzeigen / als in einem gewissen auffrechtigen Gemüthe gruntliche Straff und Blutvergiessen / so bald darmach geschehen und gefolget ist; denn es hat sich hernach alles Unglück / Krieg und Verwüsten in diesem Orth / Landen / und in der Stadt Lübeck erreget / sonder unser Autor. 12. Anno 1540. noch ein gruntliche Thorheit in diesen Landen / aber er schlug dasselbe gestrenge ab / verhalten in diesen Städten / innerhalb vier Wochen / viel der Bawren sich gepeinlich und unnöthig machen. 12. In dem Jahr 1541 den 24. und 25. Januarii / fiel ein mächtiger grosser Schnee zu Lübeck / also daß man in zweyen Tagen nicht kunte aus den Häusern kommen vor Schnee und Abrid. Man muste zwischen dem Schnee Mannshoch gehen / was sich fand in den Strassen (oder Gassen) nicht anders ansehen / als hätte einzeler gegen seinen Nachbarn ein Bollwerck lassen auffführen. Man muste den Schnee mit Wagen und Karren zur Stadt auffführen mit grossen Kosten. 13. Anno 1547. im Maygst ist ein Bootsschiff zu Land kommen zu Nokop auffm See in Holland. Ist 120. Fuß lang / und sein Mund 14. und einen halben Schuh weit gewesen: der hat gesuncken / daß kein Mensch darin bleiben kunte. Und manche / der den sehen wolte / ist von Seuche wegen krank worden. Das seind nun alſo die sonderbare Geschichte / die ich des Anzeichnens werth zu seyn vermeynt. Wer welche auch unterschiedlich andere in besagtem Buch zu finden / als: daß im Jahr 1407. zu Wißmar / ein Zimmerman mit seiner Art 2. seiner Kinder umgebracht / und sein schwangers Weib unterm von einander gehauen / und sich hernach mit einem Messer selber erstochen hat. Item / von einer unglückseligen Hochzeit im Dorff Oxale bey Lübeck / da im Jahr 1435. alle man auffem Brandt / in der Fröligkeit / (tanzen) zusammgeeylet / angelegt / daß das Strohedach brennend ward / und das Volck umgund alt in 180. Personen überfiele / deren die meiste umkamen / allein vom Dampff erstickt / gefunden worden; die Braut aber und der Bräutigam / die nur in die Kammer gebracht waren / an der Thüren / und durch ein Fenster (allein) kamen / denen also zu helffen war: (die übrigen aber die Leben lassen müssen.) Item / daß Anno 1538. eines Bürgers in Lübeck / nemlich Paule Wullenwevers Frau auffihrem Kindbett des Weegens auffstunde eben auff die Bühn liefe / und zum Fenster hinauß auff die Strassen / den Leib entweder sprung / daß sie auch / wiewohl auff Erkündnüß ihrer Sünde klar / doch gegen Brüder / Brandt / und Jacob Fredenhorst / ihren hernach des Jahrs 1540. und 41. beyde enthaupten die Acten als Sachen / weiln ihnen / als sachen Landsverrähterey in ihrem Handel / mit Korn / auff- und zu ändern / nicht recht hat gehen wollen / darvon der Autor am 221. und 224. Blat / von 5 Buchst: zu lesen. Und andere mehr. Wollen ich aber dorfür halte / der Herr werde mir den Text zu poliren zu frieden seyn: als lasse ich den denselben vollschreiben / und weiß er an der Warheit der selben nicht das geringste mangeln / wolte ihrer etliche auch Hermannus Bonnus, gewester Superintendente zu Lübeck / der im Jahr 1548. den 12. Hornung daselbst gestorben / auch gedencken / weiln er die grosse Pest anbelanget / darinn allein auff S. Lorentzen-Tag bin der einen Vesper-Zeit zu der andern / in Lübeck über 1900. Menschen / wie gesagt / gestorben / Er solches ins Jahr 1548. setzet: der auch im andern Buch saget / daß des Jahrs 1401. einer zu Lübeck Frauen Weißheit gedeutet / verbrant worden / der in eitel weiß geklebet gewesen / und sich für einen Apostel außgeben / aber daß er mit Diberey / und schändlicher Verführung der Leute umbgangen / bekandten worden seye. Item / daß im Jahr 1535. kurtz nach den Pfingsten / man einen Wiedertäuffer zu Lübeck mit dem Schwerdt gerichtet / und darnach der Schwartzrichter das ersten Hochs schlüge / durch den gemeinen Mann im Gericht ein Auffruhr entstanden / und sie auff Bölcks (oder Gerichts-Diener) zu vielen geschlagen worden: Und daß man befunden / daß von dem Tage an / alle Nachts Ordnungen / und Gesetzungen / in der Stadt Lübeck mercklich gebessert / und gefallen seyen. Dann solche öffentliche Sünde und Auffruhr gegen das Gerichte / das GOTT gegeben / hat auch Gott endlich nicht ungestraffet / als denn der Stadt Lübeck nach der dem Auffruhr und Marbwillen / weder sehr viel. Zum Beschluß will ich noch drey Historien auß der vorerwehnten Pomarii Magdeburgischer Chronic mit anhencken / nemlich: 1. Daß bey Regierung des fünfften Erz-Bischoffs zu Magdeburg / Geronis / im Jahr 1012. zu Rockstede zwey Kinder ein Gänsseindlein / und Gänsseligen geboren / welche am dritten Tag / nach ihrer Geburt gebadet / aber auff Befehlich des Vaters ersäuffet worden sind / weil sich das Volck darüber verwundert / und solten auch die Hunde weder Speise noch Brod von diesem Verbrechen haben nehmen wollen. Und dann 2. daß im Jahr 1020. eine hefftige Pestilentz gewesen / daß die Leute so sonderlich in Sachsenland an solchem Gifft gestorben / so voll Schlangen und Würmer worden / daß man sie nicht wol handeln können. Der hievon / wer hyr mehr genug / im übrigen etc.

Vide etiam D. Cunrad. Dieter. cor. Cant. 5. in cap. 1. Luc. Item Alex. 20. ex quib. Cunrad. Vandalia, unde prouidendum venit: Pomp. Oldenburg.

Die CCC LXXIII. Epistel.

DEr Herr bringet in seinen Schreiben seine Fragen auff die Bahn / und zwar: Ob ein Sohn / der ein Obrigkeitlich Ambt / seinem Vatter / der seines hat vorzugehen / sein Gewalt / gestalt der Herrn Meynung auch andern nicht übel / sie were ihr es verstehe / haben gehet / daß in den öffentlichen Handlungen / Aembtern und Oerthern der Vätter Gerechtsame / wann sie gegen der Söhne / welche Obrigkeits-Personen seyn / Gewalt gehalten werde / etwas sich zu Ruhe begeben müsse / alſo daß in solchen eines jeden Sohns Ansehen gröſſer / als des Vatters: ist. Daher geschichet auch / daß der Sohn / so ein Priester / dem Vatter / so keiner ist / in der Priesterlichen Handlungen vorgehe. Aber / wann man / ausser den Regimenten / Sachen / etwas handelt / so gehet man der Natur nach / nach dem Rechte der Eltern zu ehren / und den Kindern / wann sie schon sonsten in hohen Stäten sitzen / vor zu gehen seyn. 2. Ob ein Rath wann er nicht gefragt wird / etwas erinnern und rahten solle? Darauff der Herr mich erbittet / ich mir Ja antworten. Dann es den Fürsten nie an Sachwaltern mangelt / sonderlich allerley Sprecher / auſserhalb deme / so von der Warheit zu gerichten ist / auff zu gon.

Fuchs schwäntzet hat die Herren lieb /
Doch stehts für mehr / als under Dieb.

Daher sind Rath / wollet ja die für einen Berichter und einen solchen / so der Warheit verbergen thun / ansehen. 3. Ob Personen / so nicht gute Sachen haben / auch Rath ertheilen / und auch mit einige von den Sachen Erinnerung thun sollen / sie etwas weiln an Ihrer auch viel Sachen zu thun weiß / und das Herz ein Rath nicht allein / sondern zu mehren hat / daß er von seinen etwas Rathes gefragt wird. Item / er müsse wohl angenehmere Sachen fürzutragen / Erwolte aber

Nn

Hab. Gell. lib. 12. quaest. pontif.

vid. d. Gen. 18. d. 21. d. 19. d. 20. d. Hoppii d. Conſilium. Conſultatum.

aber ſich ſterbender mehrheit für beſtehig. Neben Es muß aber nicht allein alſo auch allhier / ein Rath ſich der Zeit / des Orths und anderer der Sachen umbſtände / möhlig und beſchaidenlich / oder wachen und was zu erinnern / mit Gelegenheit und Sanftmuth führe tragen.

Und ſoll auch ein Rathgeber in den Rath gehen / wann Er ſehen muß / daß man etwas handeln wird / welches mit ihm gutem Gewiſſen beſtehen kan. Dann es nicht genug iſt / daß eines Fürſten Rath weiſe / und treu ſeye / ſondern er muß auch beredſam ſeyn / damit er ein Anſehen ſich vor ſeiner Herrſchaft gnad für ihre. Er muß auch beſtändig ſeyn / und ſich von ſeiner Meinung nit machen laſſen / es ſeye dann / daß ſolche unrecht / oder an anderer ainen beſſern und nützlichern Rath gebe / da er dann nicht halsſtarrig ſich erzeigen ſolle. 5. Da man heimliche Nachrichter und Angeber haben ſolle? Da man mit der Herr beraten nicht eigentlich ſich erklären / weiln auch beeden Theilen nicht wenige Urſachen vorhanden / ſo einen Fürſtenherrn mißlig zu geben / anhalten / bringen aber ſolchen zu beſtellen / anreden ſollen: Gleichwol iſt nicht daß der Herr beſtelle nicht gar verwerflich / wenn man ihrer bißweilen nicht gar entrahten kan. Wann man ein Fürſt denſelben nicht glaube / ſondern / nach dem Er ſie angenohmen / ſich der Warheit mehrers erkundige. Von Hertzog Wilhelmen zu Braunſchweig und Lüneburg / der im Jahr 1642. den 30. Martzen geſtorben / ſchreibet D. Michael Walther in deſſelben Leichpredig / daß Er nie mand unter ihm vermeinet / noch Obriſch / ſie und Secretarien / und ſich leiten wollen / und wann ihme etwas anbefohlen worden / den Anbringer ermahnet / daß er das Anbringen dem Befragten für ſein Geſicht ſetzete / und beweiſen ſolte / und da ainbaum der Anbringer nicht richtig zu gangen / er demſelbigen Zeit ferner keinen Glauben weniger zu ſtellen habe. 4. Auf die 4te Frag / ob ein Ehebrecher zu ſteinigen / oder ob er ſonſten zu ſtrafen? antworten der Herr auß dem 5. Buch Moſis / am 22. Capit. Lund deſſen 22. Außſag / oder Recht / und ſolle es darbey verbleiben. Aber / was 5. die Frag anbelangt / welche Sünd höher zu ſtrafen / der Ehebruch / oder der Todtſchlag? da ſtehet der Herr auf / mainung des Geſetz GOttes beyde der Leibes-Straff unterworffen: zu weil er vermeynet / daß / nach Gelegenheit unterſchidlicher Umbſtände / eine / oder die andere ſchwerer / und daher auch / in Anſehung deſſelben ſchwerer zu ſtrafen ſeye. 6. Ob Fremden anzunehmen und ſolche zu erhalten? da dann der Herr auß dem Buch Joſua am 20. Capitel / und auch auß mehrlichen Exempeln / der Fremdlinge Alter / ſo für die jenigen / die einen unverſehens und unwiſſend erſchlagen / angenohmen werden / erwiſet / aber dannoben auch des Mörders nicht halber / gute Erinnerung thut. Und wäre hierbeben hinnoch nachfolgende / in und mehrerlichen Zeitenſchlagern leyte Schrifft beyzubringen / ſo für die jenigen / die einen unverſehens und unwiſſend erſchlagen / angenohmen werden / erwiſet / aber dannoben auch des Mörders nicht halber / gute Erinnerung thut. Und wäre hierbeben hinnoch nachfolgende / in und mehrerlichen Zeitenſchlagern leyte Schrift

dienstfreundlichst will ich dieselbe kürtzlich auff anderer Schrifften/ beantworten. Und zwar belangende/ Ob die Weg oder Damen/ Jungfrauen zu nehmen sey/ wird das Wort Jungfrau unterschiedlich genommen/ als/ für ein jedes Ding/ so noch unberühret rein und unbefleckt ist; Item ins gemein für die Mannleute und Weiber/ so bey den Beyschlaffs / oder der fleischlichen Vermischung nie gebraucht / so wol den Menschen / als den Thieren; und dann für ein Weib/ welches als noch allerley Kinder zu gebähren/ aber noch jung / frisch und starck/ und als eine Jungfrau zu nennen ist. Insonderheit aber wird das Wort Jungfrau von einer ledigen / entmachfremden Mannsbar en Weibspersohn/ so noch nie einigen Mann erkant/ und beygelegen/ sondern rein und unbefleckt ist/ genommen/ in welcher Bedeutung nun der Herr / sonder Zweiffel / seine Frag wil verstanden haben. Auff welche dann auch nur Ja zu antworten ist/ auß denen Ursachen / die der H. Hieronymus Martini (gmut nicht den Mägden/ welche/ wie er saget/ mit ihrer Jungfrauschafft Kaufmännischer gemeinschafft/ dann etliche auch sterben/ treten und gehorsam seyn/) den Haus-Vätern/ und Haus-Männern viel Ungelegenheit verursachen/ und zu strafen machen/ sondern insonderheit der Warheit zu Lieb.) beygebracht und auff den Gegentheils Einwürff gantwortet hat/ so der Herr nach der Länge bey seine Cent. 9. disp. 1. q. 8. (dahin stellet er / daß die Mägde nach natürlichem und Kayserlichem Rechte/ Jungfrauen zu nennen / wann sie nemlich noch unbefleckt seyen/ und keinen Mann erkant haben/ beschlossen) selber lesen kan. 2. Da man allegirt / und an allen Orten die Warheit sagen müsse? auff welches mir Unterschied gantwortet wird. Darin sie die Frag anreffe Gottes Ehre/ die Religion / das Gewissen/ und die einem gelobte Treu und Glauben / da muß man die Warheit/ so sie schon heist und verdreust / offentlich bekennen und nicht mantlen. Wo aber die freywillige Offenbahrung ein Sünd wäre / da ist es heist zu lügen/ und verblümt und anders reden und weisen / und also hierdurch die Sach verbergen; als wie das Weib zu Bahurim am 2. Buch Samuelis am 17. Capitel/ v. 19. gethan hat. Also wird die Verbergung deren man sich gegen einer gar recht und ehrlichen Sach zu bergen/ die man nicht nothwendig sagen darff / nicht verwerffen. Dann man die Gesetz der Barmhertzigkeit/ so eben so wol eine Tugend/ als die Warhaftigkeit ist/ nicht brechen solle. Und wäre es ein grosser Unverstand/ wann ein Kaufherr darinnen sitzt/ so ein Kauf geschlossen werden/ unter dem Schein/ damit er nicht für einen Lügner angesehen werden möchte/ offenbahre er wolte. Dann solches wäre dem Gewissen und der Barmhertzigkeit und also dem Ende des Kaufherrn und endlich auch der Gemeinen Wolfahrt zuwider. Und endlich ist kein wer nicht schuldig alles/ was nahe ist/ herauß zu sagen/ als wie sie schon obligat / einen Theil haben zu lügen. 3. Ob fernerharo Krieg sey zu lassen? hierauff wird gantwortet/ nur Nutzen/ so darauß Erhaltung einer Nation/ Vertreibung der Tyrannischen/ Erhaltung der Freyheit/ Abwendung der Verderbung der Länder/ auch Verhütung grosses Blutvergiessens / und Endmachung an einem Krieg/ zu thun/ wenn auß zweyen Uebeln das Wenigere zu erwählen. Und wann es einem solchen ein lauten Kampff / einer sich überwunden zu seyn sehet / soll er sich lieber ergeben/ als umbringen lassen; es wäre dann / daß einer wegen der Warheit des Glaubens Kämpffete/ da ehe er besser / wanner den Tod erwehlte/ als daß er seine Religion verlugnen solte. Dann damit/ daß er die Warheit verlugnete/ er ein grosses Baden-Stück begienge. 4. Ob man sich mehrers der Frembden als Jundeinischen Soldaten / zu gebrauchen? Auff welche Frag gantwortet wird / daß die Jundeinischen gemeiner / gehorsamer / under Schlacht mackerer und des Vatterlands grösserer Liebhaber seyn/ sich beschiedener ergeben / und desto mehrers vor sich nehmen / auch so leichtlich als die Frembden / Tumult und Aufruhren anrichten / oder alles nach ihrem Gefallen thun/ brennen/ rauben und verwüsten, sich auch von dem Feinde nicht so leicht bestechen und verleiten lassen / als die Frembden; die offt sich selber zu Herren machen und denen sie berufen / alles Unheil anthun. Wann aber die Jundeinischen in die gemeine zu einem grossen Gewalt zu widerstehen oder directe einem Fürsten zu gebiethen stehen/ und zu sich dieser Landruhe unter den Seinigen bedienen / so mag er sich wol der Frembden / nicht allein im Krieg / sondern auch zu seiner Leibes-Hut und Sicherheit gebrauchen, allein/ daß er denen Widerwärtigkeiten / deren man sich den den Frembden zu befahren/ den gemein besorgte / denselben rache gewalt eine Landes/ sondern sie nur einen Theil des Krieg-Volcks jetzo lasse, die gröste Macht aber von den Seinen/ und Jundeinischen hab. 5. Auff die Frag / ob es besser / daß mehr Nationale Arme und Regimenter seyen? wird gantwortet / daß die gemeine man es machen Reichen halte / dieweil sie das Vatterland / wegen Verlust seiner Güter/ mehr lieben: Sie auch mehr als die Armen gehen werden. Darumb will Printzer Salomo am 9. Capitel/ stehet/ daß ein kleine Stadt / und drinnen ein armer weiser Mann funden wird / der dieselbe Stadt durch seine Weisheit kunt erretten / und kein Mensch gedacht denselben armen Mannes seine Weisheit ward veracht/ und seinen Worten nicht zuhorchte. Zu dem vermeinet man / daß die Reichen mehr als die Armen / getrewer / weniger bös Mittel darzu haben und ersinnen/ und haben auch mächtiger über die Unverschämtigere werden herrschen können: auch bey solchen ein grösser Abgeneigt ist / daß sie sich mit dem gemeinen und andere Gut werden bereichern wollen / nachdem sie vorhin ein grossen Gutern sitzen. Wiewol / wie in andern / also auch allhier das Mittel das beste ist / dannenhero die allzu Reiche/ auch nicht die allzu Arme / zum Regiment zu ziehen werden. Dann der grosse Reichthumb verursachet vielmals den Unfleiß / Sauff und Zuversauffe: bergen die Armen begierden schon / wie sie sich erholen und höher bringen mögen. Ins gemein aber sollen sich die Regiments-Personen befleissen/ nach zu sinnen an den Gütern des Gemeinen/ und einen Uberfluß zu haben an Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit und gläubigen Gott der Gottes-lasterer: und dergegen arm zu werden an Geiz/ dann der Mammon / Wucher und Zinsen/ Hunger stetten/ eine Besitzung aufzurichten? Auff welche Frag / nun Ja gantwortet wird. Dann also kann der Krieg nicht mehr mit den Frembden sondern den Bürgern / der Armut schädlich und denenjenigen Personen ist / denen auch die gemeine Obrigkeiten zu verstehen pflegen. Dabey solche unmügliche Verhütung eines Orths/ so nicht Lasser tuchtig geschrieben kan/ meinet/ eine gemeine Tyranney und Bürgerlist als eine Aufhaltung des Pfluegs zu nennen wäre. Es haben der Kri- an Jemberr ihre Mag und Ziel von Göttlichen und Natürlichen Gesetz einem vorgeschrieben; welcher dieselbe überschreitet / der ist eines Feind-Herrn und Krieg-Obersten Nahmens und Amts nicht würdig. Wie nächstem stellen auch die übrigen Fragen/ gelichet Gott/ heim worüber wir den Unsern dessen/ ꝛc.

Die Antwort über solche Frag / ob man sich in dem Krieg / da es gilt / der Warheit zu Lieb / beygebracht und auff den Gegentheils Einwürff gantwortet hat/ so der Herr nach der Länge bey seine Cent. 9. disp. 1. q. 8. (dahin stellet er / daß die Mägde nach natürlichem und Kayserlichem Rechte/ Jungfrauen zu nennen / wann sie nemlich noch unbefleckt seyen/ und keinen Mann erkant haben/ beschlossen) selber lesen kan. 2. Da man allegirt / und an allen Orten die Warheit sagen müsse? auff welches mir Unterschied gantwortet wird. Darin sie die Frag anreffe Gottes Ehre/ die Religion / das Gewissen/ und die einem gelobte Treu und Glauben / da muß man die Warheit/ so sie schon heist und verdreust / offentlich bekennen und nicht mantlen. Wo aber die freywillige Offenbahrung ein Sünd wäre / da ist es heist zu lügen/ und verblümt und anders reden und weisen / und also hierdurch die Sach verbergen; als wie das Weib zu Bahurim am 2. Buch Samuelis am 17. Capitel/ v. 19. gethan hat. Also wird die Verbergung deren man sich gegen einer gar recht und ehrlichen Sach zu bergen/ die man nicht nothwendig sagen darff / nicht verwerffen. Dann man die Gesetz der Barmhertzigkeit/ so eben so wol eine Tugend/ als die Warhaftigkeit ist/ nicht brechen solle. Und wäre es ein grosser Unverstand/ wann ein Kaufherr darinnen sitzt/ so ein Kauf geschlossen werden/ unter dem Schein/ damit er nicht für einen Lügner angesehen werden möchte/ offenbahre er wolte. Dann solches wäre dem Gewissen und der Barmhertzigkeit und also dem Ende des Kaufherrn und endlich auch der Gemeinen Wolfahrt zuwider. Und endlich ist kein wer nicht schuldig alles/ was nahe ist/ herauß zu sagen/ als wie sie schon obligat / einen Theil haben zu lügen. 3. Ob fernerharo Krieg sey zu lassen? hierauff wird gantwortet/ nur Nutzen/ so darauß Erhaltung einer Nation/ Vertreibung der Tyrannischen/ Erhaltung der Freyheit/ Abwendung der Verderbung der Länder/ auch Verhütung grosses Blutvergiessens / und Endmachung an einem Krieg/ zu thun/ wenn auß zweyen Uebeln das Wenigere zu erwählen. Und wann es einem solchen ein lauten Kampff / einer sich überwunden zu seyn sehet / soll er sich lieber ergeben/ als umbringen lassen; es wäre dann / daß einer wegen der Warheit des Glaubens Kämpffete/ da ehe er besser / wanner den Tod erwehlte/ als daß er seine Religion verlugnen solte. Dann damit/ daß er die Warheit verlugnete/ er ein grosses Baden-Stück begienge. 4. Ob man sich mehrers der Frembden als Jundeinischen Soldaten / zu gebrauchen? Auff welche Frag gantwortet wird / daß die

Vid. D. Jacobus Martinius in 1. Sent. q. 42. sect. 3. §. 2.

Die CCCLXXV. Epiſtel.

DEnn ich meinen jüngſt-gethanen Verſprechen nachkomme / ſo ſtelle ich die Antwort auff die Fragen / ob die Regimenter glückſeliger wären / wann noch / wie vor Zeiten / ein jede Stadt ihren eigenen König hätte / und nicht ſo viel Länder und Königreiche / unter einem Gebiet wären? Verneine / da wenig Städte / ſie es wohl ſeyn können / iſt auch geweſen / daß ein jede ihren eigenen König gehabt; könnte auch noch ſeyn / wann eine Stadt / wegen der Gewerb und Handlungen / der andern einerleiben könte. Aber weilen ſolches nicht iſt / und beraugen ſeyn mag / alſo hat Städte ſeyn / ſo würden groſſe Ungelegenheiten entſtehen / wann jede Stadt einen abſonderlichen König haben ſolte; ſondern lich wann ſie ſich auch Königlich halten / und glückſelich ſeyn wolten. 2. Auff das / ob die Unterthanen eher / als die Obrigkeit / geweſen / wird nit zu antworten ſeyn. Dann erſtlich unterſchiedliche Haußhaltung geweſen / auff deren weilen die Könige ſeyn erwählet worden. Welches hernach alle Völcker im Brauch gehabt / daß ſie die jenige / ſo vor andern in dem Wahl der Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit geweſen / ihnen zu ihren Regenten erwehlet haben. Daß alſo die Unterthanen der Zeit und Nutzen nach / eher / als der König / geweſt ſeyn. 2. Ob eine Stadt deſto glückſeliger und ſicherer zu weſen ſey / je gröſſer und Volckreicher ſie iſt? Allhie wird nicht von der Menge der Paſſen / Beſten / feſt ſuchen-Wäcker und anderer dergleichen / ſondern ſolcher Leute / geredet / die beyder zu Krieg- und Friedens-Zeiten / einer Stadt / durch ihre Beſtheit / Geſchicklichkeit / Tapfferkeit und Hertzhafftigkeit / Gewerb / Handwerck und andere nothwendige Geſchäfft / viel Nutzen bringen können. Und von ſolchen wird verſtanden / was in Sprüchen Salomo am 21. Capitel / vers. 28. ſtehet: wo ein König viel Volcks hat / darinn ſeine Herrligkeit: wo aber wenig Volcks iſt / da mache einen Herren blöde. Dann die Menge kan nicht allein dem Feinde widerſtehen / ſondern auch die gemeine Beſchwerden / Auflagen und dergleichen / deren man nicht entraiden kan / deſto beſſer dulten mögen. Hergegen bey den Volckreichen Städten auch dieſes zu bedencken / daß ſie nicht ſo leicht / als die kleinen / in Zaum zu halten / die Bürger auch nicht ſo einträchtig bekandt und freundlich unter einander zu ſeyn pflegen. So giebt es in groſſen Städten gern Aufrühren: es gehen darinnen offtmals groſſe Sünden / Schand und Laſter im Schwang / ſo zu ihrem Untergang helffen / wie an Ninive / Babylon und dem vorigen Jeru- wer Exempel haben. Und wann es zu Belagerungen / als wie nun Jeruſalem kompt / ſo ſehet der Proviant / bey Menge des Volcks / bald auß / und entſtehet alsdann Hunger / Peſtilenz und andere ſchwere Plagen. Dahero man die Städte / ſo nicht gar zu groß / auch nicht gar zu klein / für die Glückſeligſte hält / traun ſie anders auff einem guten feuchtbaren Boden / und an einem Waſſer liegen / da ihnen die Zufuhr auch nicht leichtlich kan geſperret werden / und des Volcks allem ſo viel iſt / als deſſen das Fürſten geſchehen / und alda Kirchen / Schulen und das Regiment wohl beſtellet iſt / und die Armen auch ihren Unterhalt haben / und zur Zeit des Kriegs / Brünſtlauff und Sterbens-Laufften / gute Ordnungen ſeyn. 4. Auff die Frag / ob ein Vatter mehrers / als die Mutter zu ehren und zu lieben? wird gantwortet / daß nach dem weltlichen Recht / gar des Vatters Aeltern fürgeſtellet / als der die Kinder in ſeinem Gewalt / und die Mutter nicht hat / nach deren Geſchlechte auch die jenige nicht / ſondern nach des Vatters / genennet werden / der ihnen auch den Adel giebt: Aber nach dem Göttlichen und Natürlichen Recht / ſeyn Vatter und Mutter gleiches Ehren und Liebens-werth / weilen alſo beyde Vatter und Mutter / in Syrogmus / Vide Prov. 1. Deut. 5. und Auffnehmung der Kinder das Jhrige. 5. Ob und Auffnehmung der Kinder das Jhrige. 5. Ob es rathſam / an weiten Orthen hohe Schulen auffzurichten? Bey dieſer Frag thut ſich der Herr zu erinnern / was in denen zweyen Sendſchreiben / der weiten Pläge halber / ob ſolche einem Lande nutz oder nicht? gebracht werden. Wie nun dasſelben gnugſam vermeinen zu ſtehen; alſo verhält es ſich auch mit dieſer Frag. Dann erſtlich ſein etliche / welche darfür halten / daß man in Beſtungen dieſelbe nicht haben ſolle / weilen die gute Künſt und Wiſſenſchafften an einem abgelegenen und ſtillen Orth / mehreres Gedeihen tragen / und wie die Geiſtl / alſo auch die Studien / unter den Waffen das Jhrige nicht recht thun können; Item / weil es gar gefährlich / ſonderlich zu Krieg- Zeiten / beyden wegen der Feindes / ſo ſolchen weiten Orthen getrauchtet / als auch wegen der Beſatzung / mit welcher die Studenten offt zu thun bekommen / oder von denſelben zum Zuſchauen ſich bereden laſſen / an dergleichen Orthen ſich aufzuhalten. Item / weilen die Beſtungen gemeiniglich mit unſchuldigen und pflantzen nothen Orthen / da auch die Luft wegen der Wäll / die Gaſſen nicht recht durchgehen / und ſie reinigen kan / erhalten ſein / und die Ja bel und auffzug auch dem Waſſer-Gebäu auffſtaigende Dämpff / denſelben auch verderben: Zu dem die Studenten an den Beſtungen / als an einem Kercker eingeſchloſſen ſeyn / daß ſie nicht nach ihrem Gefallen ſpatzieren gehen / oder ſich mit andern Leuten erluſtigen mögen: Es auch wegen der Auffzeichnen einſtehenden nicht allerdings rathſam / daß man die Studenten nicht allerdings rathſam / daß man die Studenten nicht allerdings rathſam / daß man die Studenten / ſonderlich die / welche etwan mit der Zeit zum Regiment ſollen gezogen werden / und hiebey Soldaten gehen wollen / allgemach in Krieg- Sachen unterrichtet. Zudeme ſo verurſachen die hohen Schulen gemeiniglich / daß die Beſtungen an Zuchten und ſchönen Gebäuen zu nehmen, auch die Innwohner ruchter / gottloſer / böſſlicher und mangelhaffter werden / dahet ſie auch eine Belagerung deſto beſſer außſtehen können. In den Beſtungen werden die Studenten auch leichter an Zaum gehalten / daß ſie nicht bey Nächtlicher Weile hin und wieder auff den Gaſſen herumb laufften / Unruhen anrichten / ſich und andere in Ungelegenheit e Gefahr ſtürtzen. Ja an dem auſſerſten Orthen können auch die Studenten weder den Feinde gebrauchet werden / ſo nicht nur an einem Orth uns Accord gerichtet worden iſt. Und werden hiemegen die hohe Schulen / ſo an weiten Orthen auffgerichtet worden / gelobt / als da ſeyen die zu Wien / Ingolſtadt / Leipzig / Wittenberg / Roſtock / Greyswald / Straßburg / Erffurt / und andere mehr. Und dieſer Meinung / daß nicht werde der Herr auch beypflichten / und ſich durch andere vorgebrachte Urſachen wenden Orth / da er ſich gern hinfindet / nicht treiben laſſen / ſonderlich weilen dasſelbige gute Ordnungen ſeyn / dardurch Studenten und Soldaten in gutt Einigkeit und Wolſtand erhalten wer-

werden: auch die Stadt auff einem gefunden / luftigen Boden und ein gesund Wasser / in der Höhe gelegen / haben und allen frischen Wasser lauffen / und alle die Lufft mehreres verunreinigen / verderben. Es ungleichen zu rechter Zeit an Speyse eingehen / und andern Ubungen nicht mangeln / und zwar man Unglücken etwan allda zu befürchten / auch dessen anderwegs nicht gelitten seyn kan / und man an denen Orthen so nicht beseßlich / in steten Sorgen stehen und offtmals anders wohin / mit grosser Ungelegenheit / und Verseumung seiner Studien flichen muß. Und hiemit hoffe ich dem Herrn ein Gnügen gethan zu haben / derselben zuschreiben.

Die CCCLXVI. Epistel.

MAn sagt im gemeinem Sprichwort / es sey leichter fragen / als antworten. Welches ich denn auch an dem Herrn inne werde. Denn derselbe hinterzeit mehrer nur neuen Fragen auffzugeben kunte und vermeinet / ich soll allezeit gleich die Antwort darauff auß dem Aermel schütteln / welches aber nie er noch ich / nicht seyn kan. Gleichwol weil er den dieser Gelegenheit und eine Antwort bittet / so will ich seine so viel heisset / schreiben / als in der Eil zu finden gewest / und des übrige auff eine andere Zeit verspahren. Und weil ich Kürtze halber / des Herrn Fragen nicht wiederholen / sondern allein mit wenigem die Antwort darauff geben. 1. Wann der Herr Vatter nun des Herren Sohn / so er anders einen hierzu gleicher Gestalt wolten / und er nun einen dessen könnte / so solte er dem Vatter vor dem Sohn besprechen / dann er solches zu thun schuldig / wegen der Gebürt / wegen der Erziehung / und daß der Herr andere Söhn / aber keinen Vatter mehr bekommen kan / derselbe ihn auch mehrers in guten Zucht zu ziehen vermag. 2. Dem Vatterland ist mehr daran gelegen / als den Eltern / als dessen Recht höher / als dieser ist / und wird dem Vatterland mit 3. Banden verbunden seyn: als der Freundschafft / der Verwandtnüß und der Unterthänigkeit. 3. Einem frommen Mann / wann er schon nicht in so grosser Gefahr ist / vor einem bösen und dem gemeinen Stand schädlichen Mann zu helffen: wie ingleichen vielen Unbekandten vor einem Bekandten. 4. Wann ein Kind und ein altes Mensch in gleicher Gefahr / und man unter ihnen eine wenig beym Leben erhalten kan / so ist dem Kind vielmehr beyzuspringen / weilen man alle Hoffnung von ihme hat / daß es mit der Zeit dem Vatterland mehr nutz seyn werde / als ein Alter / dessen Zeit schier zu nunmehr auß ist: es seye dann / daß der Alte sich und das gemeine Wesen allbereit wol verdient gemacht hat. 5. So solle man einen Fremden einem frommen fremden Mann / wann er schon eines Gutsherr ist / derselben / deme sonsten vor einem Weibs-Aer wann er aber darneben ein böser Mann / zu helffen ist. 6. Wer sollen auch vielmehr einem Freund / der es begehrt / und um so einer Seele dienstlich / als einem andern Freund / der eine gar seichte Hechten liebet / wolfahrig erscheinen. Darum in der Trübsal wird der Freund erkandt. 7. Ein Fürst solle seiner Vorfahren Gesetze nicht leichtlich / sonderlich in der Eil ändern: Und so er es ja thun will / so solle er sie allgemach / und wenn sich deren nicht gebraucht / abgehen lassen. 8. Die Bastarden / wann sie mit einer sonderbaren Tugend und Geschicklichkeit begabt / seyn in dem gemeinen Stand wol zu finden. 9. Wann ein Fürst nicht ganz völligen Gewalt über seine Unterthanen hat / so stehet es besser umb sein Land / wann er bey und hergegen seine Nähe fromm und gut seyn. 10. Die Sünden und Laster der Heyden / seyn an- und für sich selbsten seine Sünde oder Werck des Fleisches / ihrentwil sie nicht wieder GOtt und den Nächsten / sondern gleich dem d. in Gesetz GOttes in Verehrung der Eltern / Liebe des Nächsten / und im andern / gemäß seyn. 11. Die Tugenden und Sitten eines Menschen / müssen nicht aus seines Leibes Beschaffenheit genommen werden. 12. Was einer auß Zorn / Begierde / ꝛc. thut / das geschicht mit Willen. 13. Der Mensch hat seine Fürsehung in seinen Sachen / sie seyen und wollen Händel betreffen. 14. Die Zuneigung / Erregungen / brünstige Begierden unsers Gemüthes und Schmertzen seyen seine Einbildungen. Und dieselben haben auch die unvernünfftige Thier. 15. Wann die zween unter die Fäust geraten / einer weichend der ander unerschrocken beyde aber sich auffer rechten / und die Gestalt nun Beschaffenheit übernehmen / so ist der jenige für den Tapfferen zu halten der obgesetzter massen die Flucht gerathen ist. 16. Es seyn nicht allein die / so in einem rechtmäßigen Krieg mit sich führen / sondern auch die Mörder / so wegen des wahren Glaubens und der Gerechtigkeit umbkommen / in dem Stand der Seligkeit zu nennen. 17. Die Kinder an der Forcht-samkeit zu spüren. 18. Es mag einer mehr offt und trincken als der ander / und dennoch es seine Natur leiden / auch welcher man von der Mäßigkeit zu urtheilen hat. Ein Bauer kan eines Tags 4. mal essen und schaden nicht / welches aber andern andern sich ähnlich seyn würde. 19. Die Freygebigkeit besthehet nicht darinn / wann einer einen mühseligen ungewissen Gutsern / sondern auch von den Erobern und durch Geschicklichkeit bekommen / sich gut hüten / worvon die / so von den Wittigen sie erbat / nur weilen sie mit Schaden und Unruhen und etwas mit Scham solches gehet. 20. Beydes ist ungleich / weil sie nicht so viel und gutes seyn / jedoch wird der Gut für ein grösser Laster / als die Verschwendung / wann sie beyseiten sonsten kein Laster und Mißhandlung mit unterlauffen gehalten. 21. Es ist erlaubt / und Eltern zu strafen nemlich solchen / so sie GOttes Ehr / des Nächsten Heyl und Wolfahrt / und nicht darauch wie lassen / gerichtet seyn / die wir auch verbunden haben / und welche uns vornehme und ehrliche Leuth anthun wollen. Und wann man die erlangt hat / so solle man dieselbe und einen guten Namen dem Leben vorsetzen / auch alles auß ihm auch daselbe nicht liederlich in der Schantz schlagen. Und wann man auch zu rechtfertigung seines guten Namens sich lassen lobet / so wird solches an einem nicht geholten / da selbiger auch dem gemeinen Sprichwort / eigner sich stecket. 22. Der Zorn an sich selbsten ist nicht böß / wann man denselbigen gebührender Weise und zu rechter Zeit in denen Sachen und Verbrechen / da gegen man die billig kehren solle / gebrauchet. Wann er aber in den Thaten übriger Ubung und Radegierigkeit auffbrauset und allzulang und ungezähmt wird / so ist er verdammlich. Und thut solcher aber und ungemäßer Zorn vielmehr Schaden / als die Gelindigkeit / wie wol auch dieselbe nicht gebilligt wird / und der rechten Sanfftmuth und Sanfftmüthigkeit zuwider ist. 23. Es schendet einen nicht unrecht / wann er zu einem Bau seinen vollkommenen aufrichten / abbrechen / und seinen Willen gibt / und darüber in Schaden kombt. 24. Die ist erlaubt seye / etwas höher zu verkaufen als einer solches eingethan hat / ein schwere Frag / und welche / es seyen ohne dann die Umbstände der Wahre / Zubehörungen / der Orths / der Zeit / der Verlusts am Geld und der gleichen bekandter einer nicht auß dem Stegreiff antworten kan. Insonderheit aber / soll der Verkäuffer / dem kund / Mangel / an Waar hat / und der Käuffer so einen nicht sehen kan / angezeigt / wann er anders sein Gewissen in acht nehmen will. Was end. die Wasserkühle bey Nennung anbelangt / darvon der Hr. zum Beschluß Bericht begehrt / so schreibt

Pli-

Von Kinderzeugung / und Erziehung der Philosophen.

Die Mörder / die Todtschläger seine Feind.

der Herr Juſtus Georgius Schottelius, in der Teutſchen Sprach-Erfindung/ am 12. Blat/ daß in deſſelben Meerſchwinden Mittern Fiſch riche/ welchen die Beywohner Mouſke nennen. Dieſer Schwind/ ſagt er/ verſchlinge und ſtehe ſo feſt alles feſtes Land/ alles was verbanden/ Waſſer/ Waſſerfeſt/ Landfeſte: es mit ſolcher Gewalt ſtürtzen und Klufft reiſſen/ daß es unaufſprechlich: die andern ſechs Stunden freſſe er alles wieder auf/ was er zuvor verſchlungen hat/ ſolchen Ungeſtümm gehe daß Land auß Land Schiff von Waſſerfiſch ſo ſchwer/ welches nicht wieder heraus müſte oder welches hätte können zu Grunde gehen; und ſeye der gleichen/ als dieſes Meerweſt/ ihr Waſſer wüten können finden in der gantzen Welt/ zu finden. Und ſo weit für diſsmal/ ꝛc.

Die CCCLXXVII. Epiſtel.

Innhalt in denen auffgeſtellten Fragen ſeye: Ob Leyde/ Schmertzen/ Furcht/ daß man wegen Todes unſere beſten Freude über / als wegen Traurigkeit ſterbe. Dann in der Freude werden die Geiſter von dem Hertzen ſo ſich ermentert in den auſſerſten den Gliedern darinnen/ damit ſie ſich der gantzen Perſohn/ und des Glückes theilhafftig machen ſollen/ under Traurigkeit aber / begeben ſich die Geiſter zum Hertzen/ damit ſie/ wegen deſſelben Wohlſtands klimmen/ und wo ſie etwan denſelben ſolche nicht auff einmal finden/ ſondern unterweilen under den Feind auffgelaſſen. Und daher komme es auch/ daß einer in ſeiner groſſen Bekümmernüß nicht weinen kan/ dieweil darum alle in einer ohn ein Bewegung/ alle Geiſter zu dem Hertzen geflohen ſeyen/ und andern nicht ſo heftigen Anligen aber iſt eine verpeilte Bewegung / in welchem nicht allein die Geiſter zum Hertzen die Zuflucht nehmen/ ſondern auch von denſelben wieder zu den auſſerſten Gliedmaſſen geſchickt werden. Welches/ wann es geſchicht/ ſo wird durch die widerwärtige des Leibs Bewegung die Traurigkeit/ ſo bey den Augen hat auffgereizt daß ſie auffſteigt/ und daher die Zähren entſtehen. 2. Die Alten wann ſie im Geſicht über einer Sach trauren/ wann man nicht ſo lebete/ als die jungen Leuth/ weiln dieſe eine Anzeigung eines guten Gemüths dardurch ſehen laſſen / und weil der Verſtand noch nicht vollkommen/ ſie gute Hoffnung von ſich geben/ daß ſie künfftig vor der gleichen Werſchen ſich hüten werden. Hergegen die Schamhafftigkeit an einem Alten nicht gebilliget zu werden/ ſtegt/ weil er nunmehr alt/ und doch noch nit gebeſſert/ oder der Tugend nachgetrabt hat. 3. Es werden die/ ſo da wann ſie ſich erſchrecken/ erblaſſen/ nicht geſtrichen/ und geſtehen/ als der ſie da roth werden. Darum im Zorn ſiedet das Geblüt umb das Hertz herumb auff/ und wird deſto bleycher und hernach in die auſſerſte Glieder außgetheilet/ dannenhero die Adern im Geſicht auffſtehen. Wann aber ſolche Außtheilung verhindert wird/ ſo iſt es ein Anzeigen daß das Hertz/ und die Vernunfft nicht gnugſam ſeyen/ dem Zorn zu widerſtreben. Daher das Geſicht bleich wird/ und die Zuſammenziehung von ſich giebet / daß derſelben Laute von Zorn gänzlich überwunden werden. 4. Mit einer unbeſtändigen Perſon auff offentlichen Marckt zu reden/ iſt zwar Obrigkeits-Perſonen und denen/ ſo in öffentlichen Aembtern ſeyn/ aber andern nicht erlaubt. Dann diese machen ſich gleich verächtig/ als ob ſie Buben an ſolcher Leuthe Lefftern hätten / aber mit der Obrigkeit haben ein andere Meinung. 5. Der Kinder/ und Redner Fleiß/ den ſie einen guten Willen zu erlangen anwenden / kan kein Heuchler genennet werden. Dann die/ ſo ſie begehren nicht zu verbergen / ſondern auffrichtig handlen / welches ein Heuchler nicht thut/ der auch seinen Augen allen darumben ſuchet. 6. Wann einer geſtraft werdet/ er dieſes oder jenes könne er auch/ daß es ſich alſo verhalte, bey ihm befindet/ geſtehet aber ſolches nicht/ ſo begehet er eine Sünde. Dann er-

Ex Syſtem. poet. Gerh. Voſſ.

nem ehrl. Mann nicht wol anſtehe/ worin er die Gaben/ die er darinnen hat/ um offtgut wird/ verbergen/ oder mindert. 7. Es kan keiner gnugſam in gnugen unterſcheiden/ Sachen ſo für ſich und einander nicht angehören/ zu thun. Bürger ſeyn. 8. Die Ceremonien/ die man bey den Todt treuren in acht nimbt/ gehören nicht zu denſelben Wahrheiten / ſondern zu den allein / wegen welchen Nachdruck gebraucht die Gemüthen des Menſchen/ daß ſie ſich beſſer zu gewehren. Und weiln es das beſte/ daß ſie ſich nicht ergeben/ und mit den Todten begraben werden/ ſo ſeye es ja gut/ daß man ſie mit allem gebrauche / und denſelben einreiber auff ein Creutze oder auff die Gebei geleget/ oder auch ſie gen Himmel erheben/ und zwar der Jugen darumb / damit der/ ſo da ſchwächer/ nicht/ und alſo offtmahls angeſtrengt werden/ ganz ſeiner Verbrechung Rächer ſeyn ſolle. Der mittel Finger aber wird gebraucht/ die Anfeindung/ an das Gemüth/ und der Zuneigung/ in dem Erdſchwur/ damit anzuzeigen / daß einer nicht auff Hoffgaben dem Widerſacher den Handel tödte/ und greiffe macht/ auch nicht aus Gunſt ertrage; weniger auff der Gerichtsſtelle/ Fragen als ſich/ nehme/ ſondern die Mittel ſtraffen gehe/ und allem das jene und beſtimmet/ was er mit seinem Gewiſſen thun könne. Es werden aber beſagte zween Finger/ mit Mittel-drucken/ der andern zuſtoß mit einander gebraucht / zur Anzeigung der Verdamgung und Verneinigung des Schwerens/ mit dem/ durch welchen er ſchwöret. Dann welcher recht und auffrichtig ſchwören will / der muß an dieſelben der Warheit ſeyen/ und in ſeinem Gemüthen eben ſo viel von dem vorgelegten Handel begehen und bezeugen/ was er in einem rechten Zeugnuß zu bekennen pflegt/ und welches Du ſelber ſagte / wann er gegenwärtig gehöret werden könte. Die Weiber aber / wann ſie ſchwören/ thun ſie beyden die Finger nicht zu Hertzen/ ſondern halten ſie an die Bruſt oder wölbe auff Herz und brechen ſo dann/ wie man ihnen vorſagt nach. 9 Einer der da ſchwöret/ handelt unbeſtändiglich/ und unaufrichtig/ wann er ſeinen Eyd nicht thun/ noch halten will/ und wann er gebeichtet hat/ ehe er beydes rechtlich und wol zu ſchehen Fug hat/ nach dem Vorſpruch deſſen dem er beyzutragen weiſen gut thut/ und deſſen/ wann man auff das Gewiſſen ſiehet. Ein anders iſt/ wann man dem auferlichen Gerichtzwang den Kirchzwang nachgehet/ da dann die Wort auffgelegt ſeyn/ wie ſie eingenommen worden ſeyen/ und wann darin ein Zweiffel verfällt/ ſo hat die Obrigkeit den Zuſpruch zu geben. Ich finde in meinen Lectionen/ ſo ich zu Wittenberg gehört/ bey gemeldtem/ daß Hr. M. Heurnius Veſtlenus, weyland Prof. Philoſ. Moralis hochberühmt und einsmals offentlich erzehlet hat/ daß in dem Weſtphälen Obergerichte vor ein Jahren ein Bauer mit ſeinem einen nitzigen Bauren-Menſchen angeklaget/ daß er ihr die Ehe mit einem Eyde zuerlangt: und da er ſolches gethan/ ſie alsdann nicht gehalten habe: Hanß weiſſe nicht/ wie du mit ihm ſtehſt? Er aber antwortet: ich habe nicht geſchworen bey meinem Seel/ ſondern bey Schwartze Seel. Ihr man hat darauß geſehen/ wie das Mägdlein/ welches der Bauer betrogen wollen/ es verſtanden/ und iſt deßwegen der Auffſpruch der Bäuren zum beſten geſchehen. Wo dann auch wann einer ſchwören will/ ſeine Gedichte nicht zu verlaſſen/ daß die Eyden ihme keine Jugen bedecke/ und er darauß bemühe/ daß er Jugen mit einer Thrän bedecken/ und er nemmen wolle/ daß er ſeinem Verſprechen gnug gethan / ohne ſolcher Betrug nicht vor redlicht kan ſeyn will. Sondern wann der Eyd ſchlaff darzu kommen / wollen ſeine Buchſtaben ſolche Wort von dem natürl. Todt verſtanden 10. Aber ein lauterer Eyde/ welcher ausbricht von einer mögen der Sach/ der auch nicht wider Gott und gute Sitten iſt/ den soll man auch den Feindern/ den Mördern/ halten/ darumb weil in ſolchem Eyde Name angenommen wird/ welchem

Wie Ciceron. Orat. pro Mur. lib. 2. cap.

Perſohn Affectiones Phyſiologic. Rhetoricæ, quæ ſolent ſe ſubjicere ſubjectis, quæ perverſione, quam ſuggerunt, ſolent. Stoba Serm. 31.

D. Burchard. Bergerus Inſtit. Log. lib. 2. cap. 22. Scheibler. Metaphyſ. lib. 2. Tom. 2. Spiritual. S. Metaphyſ.

chen man nicht vergeblich führen sollte: nemlichen auch Ihnen der Rahtsherr und den Gebrüdern der Zulag nung gehalten hat. Denn einer vielmahl alle seine Nachbarn und Bürger im Sinn lassen/ als mutwindig werden sollte. Aber ein Ehrlicher/ so vnder GOTT und sein Wort auch gute Sitten/ oder das Natürliche Gesatz lauffen/ ist nicht zu halten. dann sonstlemand ein beyspiele Sünde begehet/ ersticht/ daß er übel geschworen/ vermag er nicht zu bernach/ daß er solchen Schwur gehalten. Denn in diesem Verhaltungen bleibet Sünd nicht erfüllet werden/ sondern ist/ wann den Vertrag brechen solle. Saul hatte unrecht gethan/ wann er des Todes halber/ seinen Sohn Jonathan umbgebracht hätte. Joyabus/ wie auch Herodes soltem ihren End nicht gehalten/ und immer seine Tochter/ dieser aber Johannes den Täuffer nicht umbs leben gebracht haben. Und so viel abermahlen.

Es sollen nicht alle Sünden gleich gestrafft werden.

Wann man fragen / warumb der Diebstal zu dem leben gestrafft wird? so antworten man gemeiniglich / wann die Leser überhand nehmen/ so ist die Straff zu schärffen. Warumb dieß man aber das nicht auch mit Gottslästerern und Ehebrechern? IV. Ob ein Fürst an die Gesetze gebunden sey? wird mit Unrecht also gefragt werden: dann es ist nemlich den Gesetzen seines Ober-Herrn / darzu Gottes und des Kayserß, und dann auch den Natürlichen, aber nicht eines andern Fürsten / so seines gleichen, viel weniger eines so geringer als er / unterworffen sey. Er hatte sich dann etwan an einem Orth/ als ein angeht/ oder Privat-Personen auff/ da dann er und die Seinige/ solch selbigen fremdden Orths Gesätzen und Ordnungen/ sich zu unterworffen haben. V. Auff den dreyen Menschlichen Gesellschafften/ Mann und Weib/ Eltern und Kinder/ Herrschafft und Gesinde / sind entstanden die Dörffer/ Flecken/ Städte/ und auff solchen die Länder / Königreich und mächtige Kayserthumb. Und ist der erste / so allein über alles auff Erden / sonder im Stande der Unschuld / als auch hernach/ geherrschet hat/ der Adam gewesen. Wann aber das Wort Monarch/ oder ein eiger Herrscher in einem gern Verstand genommen wird/ so ist Nimrod der erste gewesen/ welcher umb das Jahr / nach Erschaffung der Welt / 1083. und nach der Sündflutt 131. wie zum Sleidanus lib. 1. de 4. Monarch. p. m. 7. und andere mehr thun / wollen / Sethus Calvisius aber / in Opere Chronologico, das Jahr der Welt 1118. vor Christi Geburt 1140. setzt.) das Babylonische / oder Assyrische Reich aufzurichten / und nun aller ersten über andere auff Königliche Weise zu herrschen angefangen hat. Nach welchem Exempel das Persische / nach demselben das Griechische / und darnach das Römische grosse Reich aufferstanden seyen / darvon der Prophet Daniel gesaget hat. Und dieses ist/ nemlich das Römische soll nahen bey zu der Zukunfft Christi. Die wohlerhaltung in andern Gedancken stehen / welches aber das Zukünfftige offenbahren wird. VI. Dem Exempel nach gebühret nun einer seinen Brüdern / wann er anderst darzu tüchtig ist / gefolget das Königreich und Fürstenthumb / wann Er schon gebohren worden/ haben Vatter noch kein König oder Fürst gewest. Er soll aber dennoch seinen Brüdern auch ihren gebührlichen Unterhalt geben / damit sie in dem Fürstlichen Stand / mit einer Maß / führen können. Also hat der König Josaphat dem Joram als dem eltesten gebohrnen seinen Brüdern / wann er anderst dazu tüchtig ist / gefolget das Königreich und Fürstenthumb / wann Er schon gebohren worden/ haben Vatter noch kein König oder Fürst gewest. Er soll aber dennoch seinen Brüdern auch ihren gebührlichen Unterhalt geben / damit sie in dem Fürstlichen Stand / mit einer Maß / führen können. Also hat der König Josaphat dem Joram als dem eltesten gebohrnen Sohn das Königreich / Kleider / Silber / Gold und Stätten aber viel Gaben / von Silber / und Gold und Stätten und / mit festen Städten in Juda geben. Wie denn die Türcken fangen ihre Sultan, oder Tyrannische Kayserliche Regiment mit Hinrichtung ihrer Brüder an / Mahomet auch / als der Jahre 1505. Amurathes ausser / seinen Jüngster Sohn und Nachfolger Mahomet / seine 19. Brüder zu erdrosseln und ersticken / so erst nach des Vatters Tode gebohren worden / zu erhalten / so bisher gethan hat. VII. Ein Fürst oder König / ist die Vertheidigung / so Er mit jemanden gemachet / zu halten schuldig / wann er schon sonsten den Gesätzen nicht unterworffen. Darum in den Tractaten und Verträgen wird er für ein Privat-oder dingte Person gehalten. Und wollen derhalb / daß er auch seiner Vorfahren Versprechen und Gelübden zu thun schuldig / wann er durch Testamenten der Königreichs Erbe worden / als sichen sind und die Königreich Rechten nicht sonst setze. VII. Wann die Vatter sich den besondern die Weiber zu Ehren der Königreich machen / und einen von Ort / dem Volck / dem Gesetz und der Gewonheit / durch einen Weg / das Recht angetragen wird / so kan die Maj. und das Reich / einen nicht empfangen werden; und wird dahero auch das Laster der betrogenen Majest. wider sie begangen. IX. Man kan

sich wol deß kecken außtauchen / nicht gar der verbrennen und aber glaubsichen / als wann einer durchs kecken sich Er dieses Jahr überessen werde / nachforschen wolte / sondern des glaubens / warum man GOtt solle fragen / in solchen begeidenden Sachen / da man sich weder der Vernunfft / noch des Menschlichen Raths / behelffen kan / sondern alles GOttes Regierung überlassen werde / daß er das seine regiere und thue / wie es ihme gefällig; und also es nicht anders ist / als wann Menschen den Freudlichen Anspannung des Göttlichen Willens / wie vor hin und wider dessen Exempel in H. Schrifft haben. Er wird aber das kecken Verhalten in Entscheidung gen wenig nutzen / sondern / wann es zum Treffen kommen / und der Feind einen auch andere Ursachen und deren Willen man die Unruhe / und darüber sich tende nicht bringen soll. Die aber sich selbigen gleichsam anmassen / meinende gern gethan und gesehen seyn / welchen / und sonsten wenig zu thun haben / die soller man nicht leichtlich zum Regiment nehmen / weniger selbigen selben mit Fleiß und Ernst fürsehen / nachdeme sie die Mühseligkeiten deßelben erfahren. Und hiemit endet sich abermals und thue ich.

Die CCCLXXIX. Epistel.

Es Hrn. mir vorgelegte Fragen machen mich schier müde / daher ich mir den übrigen desto fürtzer verfahren will. 1. Daß ein Rath / welcher dem Volck verhaßt ist / abgesetzet / warum er auß seinem Vorsatz nicht durch sein Ubersehen / sondern auß einem Unglück / oder wann des Volcks Ubermuthwillen / und Schuld verhaßt werden da soll außkommt / nicht auff das Volck / sondern die Gesetze und Weise / so er selben und verfochten / oder in solchen seinen Rath dem Volck welcher begünstige / oder so er des Volcks Außsatz und andere Ungelegenheit besser / als den anfänglich / außer Landes in seinen Sachen gebrauchen / oder aber seine einen ehrlichen Unterhalt anderswo zu suchen verschaffen / oder aber etwan zu einem andern Fürsten ihn beförderen. Auß welchen Fall auch einem solchen Rath der in der gleichen Unglück schallen / viel anderen daß er / als ein ehrlicher Mann und der habe seines Vatterlands / freywillig und vernünfftig schützen von seinem Amte / der Volcks Wünsch / wende / und viel lieber alles Ungemach erdulte / als daß er den Fürsten in Gefahr seiner wegen bringen wolte. 2. Der Adel wird zum Theil ererbt / zum Theil durch Tugend bekommen. Dann auß diesen zweyen Grund-Festen ruhet derselbe vornehmlich auff der Tugend: Ehr und Würde der Eltern / und dann auff eines jeden eigenen Tugend: welche letzte Stück einander nicht zuwider seyn / außer daß einer wegen der Tugend / nicht für einen Edelmann gehalten wird / warum er nicht von den jenigen der solches zu thun Macht hat / den Adels-Brieff und die Freyheit / sich für einen vom Adel zu halten bekommen hat: gleich wie die Ehr- und Doctor- und Magister zu setzen / wegen der Geschicklichkeit zu geben wird / aber keiner sich der einen Doctor oder Magister aufgeben darff / er sey dann von dem / der dessen Gewalt hat / für einen solchen offentlich erkläret. Es wird aber billich der jenige / so den Adel ererbt hat / und daselben auch mit seiner eigenen Tugend ziert / und also noch scheinbarlicher machet / deme so allein durch sein eigenes Wolverhalten den Adel erlanget hat / vorgezogen. 3. Die Fürsten und Typennus also / solches auff unterschiedliche Weis / als wann etliche an Waar kauffen / damit sie solche gar nicht wieder allein verkauffen / sondern / wann sie theuer / und die Leute theuer kommt / sie verkauffen / damit sie die Waaren nicht gar / als wie sie im andern allzuviel kommen / verkauffen sollen: wann Baumeister / Werckleute und allerley Handwercker ein Gebäu machen / daß keiner am Werck / so einem andern anweisung / aufmachen solle / welches daher rühren / daß die Bauß-Leute die nothwendige Lebens-Waaren nicht zu Marckt bringen / damit sie von denen alles auff den Dörffern kauffen / und dann nach ihrem Gefallen wieder verkauffen: wann man mit Eß und Bier / und andern Gaben also anstellet / daß die Waaren / so man nothwendig bedörffig seyn / nicht zu Marckt kommen / damit der Herr deßelben Orths oder die Burger allda / die ihrer daß schauer verkauffen können / wenn sonsten der Uberfluß eine Wolfeile verursachet: wann die Handwercks-Leute mit einander sich vergleichen / daß sie nicht anders / als wie sie übereinkommen / arbeiten oder einer und ein andrer Geld machen wollen / oder die Burger zusammen stimmen / daß keiner unter ihnen ein Haus oder anders an einer Gasse / allein dem verkäuffen / damit / wann sie / und sonsten wenig zu thun haben / die selbe nicht leichtlich zum Regiment nehmen / weniger selben Gewalten und Freyheiten / sich fürsichen machen / die Mühseligkeiten deßelben erfahren. Und hiemit endet sich abermals und thue ich.

Die CCCLXXIX. Epistel.

Es Hrn. mir vorgelegte Fragen machen mich schier müde / daher ich mir den übrigen desto fürtzer verfahren will. 1. Daß ein Rath / welcher dem Volck verhaßt ist / abgesetzet / warum er auß seinem Vorsatz nicht durch sein Ubersehen / sondern auß einem Unglück / oder wann des Volcks Ubermuthwillen / und Schuld verhaßt werden da soll außkommt / nicht auff das Volck / sondern die Gesetze und Weise / so er selben und verfochten / oder in solchen seinen Rath dem Volck welcher begünstige / oder so er des Volcks Außsatz und andere Ungelegenheit besser / als den anfänglich / außer Landes in seinen Sachen gebrauchen / oder aber seine einen ehrlichen Unterhalt anderswo zu suchen verschaffen / oder aber etwan zu einem andern Fürsten ihn beförderen. Auß welchen Fall auch einem solchen Rath der in der gleichen Unglück schallen / viel anderen daß er / als ein ehrlicher Mann und der habe seines Vatterlands / freywillig und vernünfftig schützen von seinem Amte / der Volcks Wünsch / wende / und viel lieber alles Ungemach erdulte / als daß er den Fürsten in Gefahr seiner wegen bringen wolte. 2. Der Adel wird zum Theil ererbt / zum Theil durch Tugend bekommen. Dann auß diesen zweyen Grund-Festen ruhet derselbe vornehmlich auff der Tugend: Ehr und Würde der Eltern / und dann auff eines jeden eigenen Tugend: welche letzte Stück einander nicht zuwider seyn / außer daß einer wegen der Tugend / nicht für einen Edelmann gehalten wird / warum er nicht von den jenigen der solches zu thun Macht hat / den Adels-Brieff und die Freyheit / sich für einen vom Adel zu halten bekommen hat: gleich wie die Ehr- und Doctor- und Magister zu setzen / wegen der Geschicklichkeit zu geben wird / aber keiner sich der einen Doctor oder Magister aufgeben darff / er sey dann von dem / der dessen Gewalt hat / für einen solchen offentlich erkläret. Es wird aber billich der jenige / so den Adel ererbt hat / und daselben auch mit seiner eigenen Tugend ziert / und also noch scheinbarlicher machet / deme so allein durch sein eigenes Wolverhalten den Adel erlanget hat / vorgezogen. 3. Die Fürsten und

Hagstrum an sotte ecclesiastici. 4. Der Herren und Fürsten. 5. Der Adel. Ovid. Metamorph. 1. Juvenal. Satyra. 8.

ſonderlich aber ſich verſtellen in der That nicht thunlichẽ ung wäre. Dann in ſolchem Fall / wann einer nicht nur bloß des Zuſehens halber in die Kirchen gehe / ſondern auch aus dem falſchen Gottes-Dienſt Gefallen trage / oder heuchle / ſolches beſſert / daß er ſich ſolcher Orth gänzlich enthalte / als daß er ſein Gewiſſen verletzen ſolte. Wann einer Andere halber etwas zu thun ſtündig / ſo mag er wol mit gutem Gewiſſen in die Kirchen gehen / darum / ſeine Nächſten nicht zu ärgern / und wann er ſonſten in derſelben wol gegründet / und recht darvon hält / und ſolches nicht vermiſchet und heidniſcher Werke thut / wie mit Exempel haben an Naamã dem Syrer / im 2. Buch der Königen am 5. Capitel / v. 18. und an Churfürſt Johann zu Sachſen / welcher dem Kayſer Carlo im Jahr 1530. als er zu Augſpurg zu Meſſe gehen wollen / das Schwerdt fürgetragen hat. v. 4. Doch muß für der Weltlicher wiſſen möge? wird von etlichen gantz verworffen / für die / ſo zu verdammen / oder verurtheilen / aber nicht für die / ſo zu bekehren verurtheilet worden ſeyn. Andere aber wollen / daß man zwar bey GOtt für die Sünder bitten könne; aber bey den weltlichen Obrigkeit möge nur gantzen Gemeinen einer für einen ſolchen nicht bitten / deßen Straffe-Erlaſſung ein Aergerniß der Kirchen wäre. Dann der Obrigkeit ſtehet zu / nach dem Geſetz GOttes zu richten / damit die Laſter und Uebelthaten der geſtraft haben muß / nicht ungeſtraft hingehen. Ich hab mich vermeſſen / mit des Herrn Fragen fertig zu werden; aber dieſe Fragen muß einer den Händen machen / daher ich die übrige gnädige GOtt zur nächſten Gelegenheit verſparen muß. Unterdeſſen ꝛc.

Die CCCLXXX. Epiſtel.

Mir anderen gelobter Herr / bey dieſer Gelegenheit überſchicke demſelben ich den Reſt ſeiner Fragen / ſambt derſelben kurtzen Beantwortung. Und 1. zwar / was anbelangt / wie dem Joh. der Täuffer / man die Jugend zu unterweiſen anſehen ſolle? ſo wird genommen / daß man Kinder auff dreyerley abzutheilen / jetzo da vor dem ſiebenden Jahr noch nur Strenge zu verhalten / hernach gemeiniam freylendi mit Sanfftmuth und lieblichen Worten ſie anzuhalten / daß ſie einen Luſt zum Lernen fürnehmlich bekommen und hernach das Wachſen / ſo im 5. und 7. Jahren ſonderlich befördert und / nicht verhindert / oder die Kinder in die gleiche anfangs vom lernen abgeſchrecket / und darum als wie der jungen Pflantzen / wann man ſie viel Waſſers zu gieſſet / gleichſam erſoffen werden. Sollen derowegen die Eltern ſolchen daß ihre Kinderlein erſtlich das Vatter Unſer / die Morgen- Abend- und Tiſch-Gebett / neben etlichen ſchönen Sprüchen auß Heiliger Göttlicher Schrifft / kurtze Pſalmen und der ſechs Hauptſtücken Chriſtlicher Lehr / begreiffen / auch einem Anfang in Buchſtaben / leſen und Schreiben machen / ſo kan ſo dann / wann ſie der ſieben Jahr haben / etwas mit gröſſerem Ernſt bey ihnen fürgenommen und auff ſolch gelegen Grund / ein mehrers fruchtbarlichen erbauet werden. Dagegen aber ſollen ſich ſolche ſlätige Köpff / ſo nicht ſich ſelber darzu geformt / mit denen man auch in Künſten und Sprachen gnädiger etwas fürnehmen kan / allein muß man der Begierde den Zaum nicht zu ſehr ſtreichen laſſen / worauß ſolche ſo ſtätigen Köpff klug / aber nicht gute Leute dann bekommen. Hergegen ſich theils erſt gar herfür laſſen / und doch nur der Zeit vertröſtet und gleichſt machen. Dieſer die Eltern nicht vergaren ſollen / wann ſich der Kinder Anfang mehr der Hoffnung nach / anlaſſen / wann ſie nur Luſt zum lernen und ein gute Gedächtnüß haben / welche oft mit der Zeit / wann das Horn außgeſtochten und erwachſen wird / auch bey denen gut wird / die in den erſten Jahren wenig haben erhalten können. Was aber die Eltern an ihren Kindern gantz keine Zuneigung zu guten Künſten verſpüren / ſo ſolle ſie gedencken / daß an einem Orth nicht allen Gelehrte ſeyn können / und deßwegen die- ſelben ſimplen etwas Ehrliches lernen laſſen / und inſonderheit zu dem / daß ſich dem Außgang / darauß mehrſtbar viel Uebels entſtehet / nicht ergeben. 2. Was von auſſländiſcher Art zu Dingen / in der Zeit viel Eltern ihre Kinder in fremden Landen lernen laſſen / und darzu anderer Leuten tragen / zu halten ſey / und ob der Herr Doctor Luther ſolches jetziger / in denen nachfolgenden Worten / ſonder Zweiffel auff derſelben Abſchreiben gethan habe / wann er in der 5. Predigt über das 5. Capitel des Predigers Salomo / am 4. und folgendem Blat / alſo ſchreibet: Wir werden verdorben / verwandelt / leichtfertig an Sitten / ſo die gantze Welt über uns / Italieniſche / Frantzöſiſche / recht Satyriſche Bachpfeiffen / Türckiſche Manier gefechten / die jetzo der leydige Teuffel auß Frankreich zu bringen und unter uns außzuſtreuen / ſich gefliſſen hat / das ſind rechte Teuffliſche Dinge / das Sodomiſche Pomp / und des Teuffels Irthümer ꝛc. und wie die Fröliche Politia an ſo genennt von Sitten und Gyrungen oder Dingen von den Fröſchen herzuſingen / und darüber gelungen werden / wie Ammianus lib. 22. Ammian. cap. 4. & Hero- 29. p. 19. ſchreibet: alſo ſahen auch der Hebräiſche Jüngling / die Caſſiel / auß Furcht / daß ſie durch Singen und Dantzen / zu einigen Verdammung / ſolchen in die fremdeſte auſſländiſche Inclination der Frantzöſiſchen Lieder und Sprachen oder Dingen von den Fröſchen beweg

zum unſeeligen Blutvergiſſen nicht helffen, ſondern ein jeder gemeß ſeine Seele / daß er auch in einem Gottſeeligen Berufe ſeye?

Und ein ſolcher meiner Seelsorge hohe pflicht und meine Worte ſo genauer ohr und gemüt werden. Darum bey meiner ſich nicht nur die Gegner leiſten, ſondern auch die Unpartheyiſchen beſtendet.

Niemand unterſtehe ſich ſeelen hald für einen Handwercker aufzugeben / er habe dann ſeine Kunſt gelernet: Der die Kriegs-Kunſt recht erlernen will / kommt nicht ſelten gelernet zu halten / wann ſie ſich nur eingeſchrieben laſſen in Kleidern eine zeitlang / und exerciren / gehen / in der Stern hauen / zwiſchen Gaſſen und anders dergleichen thun können.

§. Die zu Regimenten / Verordnungen ihre gemeſſe Zeiten zc. haben? Im der Aenderungen ihre gemeſſe Zeiten zc. haben? Im der Herr aufſchlagen / und Pferd aus Gehirn / axiom. polit. 1. n. 8. ſeq. für eine Meinung hat / und was von ſolcher Barbaroſſomania Knichemannus lib. 1. ſeſtem. polit. c. 26. pag. 408. & 410. und Beyerlinck quæſt. 158. & 226. ex Tacito halten thun. Es wäre alles auch / ob die Cometen etwas bey ſolchen Veränderungen thun oder nicht / zu vermelden / und inſonderheit von den Geſchaffenheiten der Obrigkeiten / oder eines gemeinen Standes / von den Auffrühren und was zu ſolchen gehöret / in achtung für zunehmen / und andern mehrern: Darmit ich nur aber für genommen / allein auf des Herrn Fragen hinzlichen zu antworten: als laſſe ich es dahin verbleiben / und verhoffe in dieſen und vorgehenden andern Schreiben / deſſelben Begehren in etwas ein Genügen gethan zu haben. Iſt er aber under allerdings damit zu friedem / ſo mag er bey denen / ſo weitläuffig / deren gedencken / nachſuchen / und begehren ſelber beſchein / die ich in denen erneuten Schreiben anzeigen / ſo wird er mehreren Bericht deren finden. Ende derhalben einmal hiemit / und thue den Herrn der Göttlichen Bewahrung beſter maſſ befehlen zc.

Diſſidium Lutheranum & Calvinianum, pulcre explicatum.

Diſcrep. Marpurgen. Dresden. Act. Bedenn. Manifeſtum Arn. Iſenii. Pelle dumbi alios.

Die CCCLXXXI. Epiſtel.

Ehrnveſter anſonders lieber Freund: Ihr habt ertattet / in eurem Brief der Gaben gedacht / und vermeldet / daß auch actagt worden / wie ſie auch Schwaben werden und daher gern wiſſen möchten / wie ihre Sprache geweſen / ob ſie auch mit der jetzigen Schwäbiſchen in etwas über ein kommen möchte? weilen dann ich in des Johannes Aventinus Buch von dem alten Pommerland / das Gothiſche Bauer unter gefunden / und ihr vielleicht ſolches Buch nicht hab / worbey ich auch zu Gefallen / ſolches aufzuſchreiben und darein überſchicken wollen / welches alſo lautet: Ara unſer eitum in Hemma. Weihnat Name thein Vimat thuit innuſſus thein. Warthu Wiga theinus ſind in Hymma / gahdeina zu thei. Hlaif unſara ana ſinteinan gif uns Hammadaga. Gah afar uns thatei ſin ſkuldigans / ſwaſwe gah weis afletam theim ſkuldam unſaraim. Gah ni briggais uns in fraſtubnyai / Ak laſeiſ uns af thamma Ubilin. Unte theina ſi thiudangardi / gah mahts gah wulthus in aiwins / Amen. Darauß hat der Herr zu ſehen / das ſolche alte Gothiſche Teutſche und Schwäbiſche Sprach / mit der jetzigen eine geringe Verwandnüß hat. Die Angln / ſo auch Schwaben geweſen und zu / und mit Pommern / wie Tacitus und Ptolomæus gemeldet werden / und vom daſſelben nach Schleſwick / und endlich in Engelland gegangen ſeyn / wie auch die Schwaben / ſo gleichfalls für Schwaben gehalten werden / bezeugen das Vater Unſer auch anders / und kommt das Schwäbiſche alſo: Fadderun ſe ſum iſt i Himmelen. Helghet warde thin Namyn. Tiſtkomme thin Rike. Scheen wehe / ſå på Jordenne ſom i Himmelen. Wärt dagligha / Gröde offoſs i dagh. Och förlåt oſs wara Skulder / ſåſom oſs ny förlåtom them oſs ſyndiga bro. Och intedy

eſſuet Freyſtelle. Uthan frelos eſs ena onde. In Kehr ar met och Madren och Herh-beten / Swigben / Amen. Wir ſolchem kommt dann Dänniſche / gantz überein: wie auch das Normegiſche. Iber das Finniſche iſt gantz anders. Gedachter Autor meldet an angezogenem Buch am 125. und folgenden Blat / von der alten und jetzigen Teutſchen Sprach alſo: daß auß für allen Dingen zu acht genommen zu werden / daß die Art oder Form die Wörter zu bilden und zuſammen ſich zu ſetzen / auch bey den Geten alſo beſchaffen hat. Und zwar / ſo weit ich auß dem wenigen Gothiſchen kan / auß dieſe Wort: Atta der Herr ze. weihnat der Heiligen / Wenat der Herren / Heilwat der Wonen oder Wäyen die Heilige Weiber / Weihnat der Heiligkeit / Weihnat ich Herren / Weihnat der Heiligkeit. Weihnat Er Heiligen / Weihnaten war Heiligen / Weihnaggem ze werden Heiligen / Weihnat oder Gnadenbund ze Heiligen ze der habe gehaltet. Gawelhnahns du Heiligkeit / Gawehnden ze Heiligen. Gawenmun ze Heiligen. Weihnahns der da Heiligen / Weihnane der da Heiligen. Darauß ſehet man / daß die alten Geten auch die Teutoniſt / ihre Præſentia und Futura, nicht mit Haben und Werden / auß / ſprechen haben / ſondern daß ihnen das Imperf. Eham, und Perfect Gam ꝛc. anſtatt, ehe man den Helfen zu ſtat kam erwelen. Darauß ſagen ſie / Ipſa er ſolde / und er hat angefehen; Hadelda er hebere hat und hat erbeten; Rededa / er redete oder wir vor Pommern ſagen / redete / und er hat geredet. Also auch bey den Teutonicis: Geſchawta er hat geſchawet / Tat er thäte / und hats getan / Sſprecta er hat geſprochen oder geredet / Rhaargſatta er hat nachergan etc. Gahalta er hat gehalet. Irriet er hat verlaſſen; Irrſkeyet er hat entſchlaffen: Irrſpra er hat außgeredet / Swer er hat geſworen. Und wo und in dem dünckt es / daß Haben und Werden nicht von Anfang an der Teutſchen Sprache ſo eben / ſondern erſt nach hin genommen / eben wie heutiges Tages etliche gute Leute ſich bemühen / die das Adelichen Thun zu allen Dingen Worten / unter die Nasen die newen Teutſchen Sprache einflicken / und ſagen: Er hat reden / für thun antworten / wir thun gedencken. Da es doch beſſer wäre / ſchlechter Dings zu ſagen: Er redet / er antwortet / wir denken zu. Inſonderheit ſehet man auch augenſcheinlich / daß die Art / wie unterſcheiden die Verbia nicht / wie wir / die Perſonen zu unterſcheiden die Pronomina, Ich / Du / Er / für / ſetzet haben. Darumb ſagen ſie / Ich mag / Du kanſt / Er ſoll / Wir / Ihr / Sie thun / antworten / wir thun gedencken. Da es doch beſſer wäre / ſchlechter Dings zu ſagen: Er redet /

alles mit Hochmuth geben/ sprechig/ geschrieben zu werden/ und der als Leute werden/ und unser Mündliches Anmissen wider/ Z) Tan muß allenthalben der Sprachen stehen/ S) Sprachen wechen. Unter den kan genugsam auß Lamberto Schaffnaburgensi und andern/ dargethan werden/ daß die Sächsische/ Suevische oder Gothische Sprache die rechte alte Teutsche Sprache sey. Bis hieher abermals besagter Autor: Ober diesen gelehrte Wort ich gern einer Gedachten erinnern möchte. Was sonsten die obberwehnte Teutoniæ anbelangt/ so haben dieselbe am Strande des Meers und überall in Pommern/ als ein ansehnlich Volck unter den Schwaben gewohnet. Und setzt gemeldter Mineralius am 132. Blat den Englischen Gruß in Teutonischer Sprach mit diesen Worten: Heil Wisßbo gehorne sohn. Trachten nur der. Gegegnet sie ehn in Wisen/ in si gegegnet si ehr in Wabenne unero Wandha. Welches ich deßo weniger laufftiger gegen auch gedencken wollen/ weil der wisser/ man dennoch Tages/ sehr mit Forschung der Nachrichten unserer Teutschen Sprach bemühet ist. Im übrigen etc.

Die CCCLXXXII. Epistel.

SOnders lieber Freund/ eure Schreiben hat mir der Post wol geliefert/ darinnen ihr euch/ wegen des jüngsten Berichts von der Gothischen Sprach bedanket/ und benebens bittet/ weiln auch die angezogene Pommerische Beschreibung nicht bekandt/ aber nicht zweiffelt/ daß auch etliche sonderbahre Historien in derselben sich befinden möchten/ daß ich euch solche aufzeichnen/ und/ als einem liebhaber der gleichen ertheilen Geschichten mittheilen wolte. Wie nun das berürt euch zu sich mir Willen geschehen; also werd ich euch auch dieses nicht zu verlagen; der Hoffnung gelebende/ warm ihr erwant einmal von mir angesprochen werden solten/ mir etwas auß unserr geschriebenen Haus-Chronic zu communiciren zu lassen/ der mir solches auch nicht verweigern werdet. Ich hab aber in erwehnter Beschreibung der Pommer-Länder/ im Durchgehen/ unter andern Sachen auch folgende/ zu wissen euch belehren möchte/ gefunden. Als l. lib. 2. p. 38. wie/ vergnügen/ unter den Wenden/ die Ungehorsame zum Gehorsam getrieben worden; daß nemlich/ so sich einer benne/ so die Pommerische Sclaven oder Wenden/ mit gemeiner Belehrung geschlossen und geordnet/ widerlegen wollen/ daß derselbe zu Stumpf geschlagen/ und so Er hat wollen eine Auffruhr anrichten/ ihme das Seinige mit Feur und Brand verderbt und er also zu recht gebracht werden. 2. Was man damit außreden/ warum man zweien neben dem wahren GOtt/ auch andere Patronen aufnehme. Denn die Augustaner/ denen/ nebenst Ehrists S. Virtus gepredigt war/ endlich den Herren verlassen und den Dienet behalten; stelen vom Ehristlichen Glauben wieder ab/ jagten die Priester auß dem Lande und behielten das Gedächtnüß S. Petri/ und nennten denselben darfür Stantorinus; achteten ihn bey 250. Jahren für den Diensten GOtt/ der alles regierte/ erfreuen ihme nicht allein Kinder und Schaafe/ sondern auch Christen-Blut und brachten deßen praun Avaret so solchen Gesallt/ daß die gantze Wendische Nation/ bis an Holstein hinein/ ihne jährlichen Tribut und Zinß zusendete. wie Helmold. l. 1. Chr. Slav. c. 1. bezeuget. 3 Er haben sich die Wendische Völcker von jenen in den Sächs. Ländern gar weit auß getrennet/ und jenen unter andern/ unterschied/ mal Gros den andern Margrafen von Brandenburg/ in sein Land gefallen/ gen jen auch damit und wie sie ihn nicht umbringen mochten/ derselbe aber kam ihnen vor/ und ihre vermeinte Herren zu Gaste/ und da Er sie wol betroffen hatte/ in 1. 150. derselben in einer Nacht erschlagen. Mehr deßo weniger thaten sie mich gen/ wolten lieber krieg en als Frieden haben und achteten alles Elend nichts gegen ihre Freyheit. Waren sonst ein hart- und arbeitsames Volck/ schafften sich mit geringen Speisen und was andern eine last ist/ hielten sie für Wollust. 4. Ist König Sveinonis zu Dennemarck/ von den Pommerischen Jahren/ oder Wollinern zum dritten mahl gefangen worden/ haben die Wolter in Dennemarck/ da sonst kein Mittel war auffzubringen/ ersten Schmuck und Geschmeide/ herfür gebracht/ und ihren König damit rantzioniret. Darmit erlangeten sie auch die Gnade und das Privilegium/ daß sie neben dem Männlichen Geschlechte/ zum gleichen Erbe gehen können. 5. Als Kayser Conrad der Ander gerne wissen wolte/ welches Theil den Frieden so geschlen den Christlichen Gaßten und den Heydnischen hinter-Wenden/ etliche Zeit gefolget were/ zu erst gebrochen hätte/ weil jede Part die Schuld auff die andere geworffen/ da haben sie sich zum Kampffe solcher Massen anßzufordern/ daß ein Sache mit einem hurtier zusammen gehen/ und die Gerechtigkeit der Sachen mit dem Degen erforschen solte: und hat der letzter überhand behalten / so im Jahr 1034. geschehen. Das folgende Jahr zog der Kayser abermals wider sie/ und weil etliche von den Heydnischen kunten zum Creutze verstümmelt/ hat er gar zu bestig wider die gantze Nation verfahren/ und alle die er überkommen/ also an Händen/ Füssen/ Augen und Nasen zu gerichtet/ wie sie zuvor dem Creutze gethan hatten. 6. König Magnus, der nach Canutus II und III. über Dennemarck und Norwegen zugleich regierte / fiel durch Jutland und Holstein in Pommern/ und die benachbarte Länder erst ein König Ramborn/ so ein Christ gewesen/ in einem Treffen mit 40. tausend Mann / und da dessen acht Söhne/ die er nach sich verliß/ ihres Vatern Tode an den Dänen wieder Lehen wolten/ sind dieselbe auch alle für dem Jemde geblieben. 7. Als die Heydnische Wenden / Fürst Gottschalcken in Mechelburg/ des Jahrs 1066. wegen des Christlichen Glaubens erschlagen / so hat der von ihnen erwehlte Herzog Trute / ein Erbauer der Stadt Lübeck / des gedachten Gottschalcken andern Sohn Henrichen/ eine Dirthey gütlich abgetreten und doch ihn darmittelig und zubringen gedacht. Solches nemmete Ernestus Germanicus / die Slavinia / Gvanzebres des Pommerischen Fürsten Tochter / die als ihr / wie nicht offenbahret/ doch benebenst ihr Christen sal die Lundsarbres-Herren ihr nicht gestatten liess/ und zugereu Heinrichen/ daß er sich halten möchte an. Welcher dann auch die streitig werde erstlanget den Ernesten an sich. Pansanet / darzu er den hatte eingeladen/ und vermässene sich gemeine Pommerische Slavinia. Dieser Herzog Heinrich hat folgends die Augustaner bekrieget/ und da sie ihme 2400. Marck zu geben zugesagt/ er mit einem Falschen Gemüt es einer massen / wie es Gallier die Römer / dann ihnen ihre Stadt verbrant/ und durch Gold vom Schloß Capitolium gemacht/ das sie belagert hatten/ abzutreiben bedienten liessen/ betrogen. 8. Als im Jahr 1107. der Pommern in Polen gefallen/ und mit vieler Beute an Kelchen/ Paramenten und andern Kirchen-Geschmücke wieder anheim kommen / sagt man erbellig/ daß/ da sie in ihren Panquetten der gemachten Kelche und Paramenten an statt der Trinckgefässe gebrauchet haben / ihrer viele darüber in Unsinnigkeit gerathen seyn/ und einander umbgebracht haben. 9. Der Herzog zu Polen Boleslaus / hat einen Mönch auß Hispanien / Nahmens Bernhard / mit etlichen Priestern und Dolmetschern / nach Julin/ oder Wollin in Pommern / Ebenfalls zu predigen abgefertiget. Weil aber der Jrrn dem äusserlich Ansehen war / verlachten ihn die Wollinischen zu seiner Armuth / daß Er sich einen Gesandten GOTTES nennete / und so armselig daherin ginge. Hörten auch endlich ihn sagt gar erstlich

d. 1. p. 156. m. 181.

d. 1. p. 178. 180. & 204.

d. 1. p. 207. 208.

gen / da er ihre Bilder / und inſonderheit die Jutus-Seule / herunter werffen wolte / wenn ihm nicht einige auff einem Kahne / oder Schiffe hetten auffs friſche Haff gebracht / daß er dann wie ſie ſagten / den Frieden erzwinge. Inſonderheit ward hernach Biſchoff Otto von Bamberg / ein gebohrner Graff von Andechs / mit anſehnlicher Geſellſchafft Anno 1124. in Pommern geſchickt / der ſo dann groſſen Nutzen geſchafft / und deßwegen der Pommern Apoſtel genannt worden iſt. Erbat / unter andern / gewiſſen / daß hinfort keiner die neugebornen Töchterlein / da er nicht ernehren wolte / nie beſchoren in Pommern gebräuchlich war / geweſen töchten ſolte. 10. Zur Zeit des Hertzog Casimiri ecclesiæ in Denen-Pommern / mit dem Teutſchen Orden in Preuſſen / zuthun hatte / und der Teutſchen Orden in Preuſſen / zuthun hatte / und der Teutſchen Orden zum andern Weiſſel Marggraf hielt / und einen Hofe-meiſter an einem ſeiner Hoffleute anruhten / weiter / der ſonſt ſich wol um den Handel ſchicken konte / aber die Ordens-Herren ja ſehr fürchtete / hat er einen ſeiner Diener abgeruffen / daß man nie über Tiſch ſäſſe / er gleichſahls mit Schrecken / herzu laufen und anzeigen ſolte / daß die Ertz-Herren im Anzuge wären. Der abgeſandte Bot kombt bald wieder / daß er kaum zu eſſen angefangen und ſchreyet der Fand wäre da. Der Jungfrauen Hofmann läſſet alles ſtehen / und lauffet zu Buche ein und machet den andern allen ein Gelächter. Dem Boten aber war nicht lachens zumuth / und ſchrey immer fort / der Fand wäre wahrhafftig da / und wäre ein Marien-Bruder nach eingenommener Landſchafft / heimlich aufgezogen. Biß endlich auff dem Schertze ein Ernſt ward / und der Feind heran rückete / und alles was ihm fürkam niedermachete. Quamprimum iſt durch die Weiſſel geſchwummen / und kamm daran gekommen. 11. In dem Krieg der Polen mit dem beſagten Orden und der Marck Brandenburg ſo Pommern alle auff den Orden gebracht hatte / ſeyn die Polen / nebenſt den Litauern biß an Franckfurt an der Oder kommen / und haben im Lande gar übel gehauſet. Dahin ſich zwey merckliche Exempel begeben / eines / daß / als viel Polniſche Soldaten und eine ſchöne Märckiſche Jungfrau ſich zancketen / einer unter ihnen ſie mit einem Seile in der mitte von einander gebunden / und darzu geſagt; daß der Zanck nun einander geſchieden. Das ander / daß ein Adeliche Jungfrau / als ſie zur Unzucht dahin geführet ward / vorgegeben / ſie könte ſich wider alle Gewalt hart machen / und darüber die Probe außgeſtanden / damit ſie ihre Ehre behalten und das Leben gantz alle verlohren hat. 12. Bald nach dem Jahre 1131. iſt das Cloſter Stoltz der Graben / Premonſtratenſer-Ordens / auffm Lande Uſedom / welches endlich nach Pudgla verleget ward / von Norderen / erbauet worden. Man erzehlet / daß an dieſ Cloſter / an den Orde / da es am Waſſer gelegen / jährlich zween Schiffe gekommen ſeyn / darein die Mönche einen halben greiſſen / und verkehren mögen: Es ſey der andere wieder darein zugangen / und habe das folgende Jahr einen neuen Geſellen mitgebracht / biß endlich der Geiz die Mönche bezwang / daß ſie beyde auff einmal erhalten / und darüber dieſen Stifftzug verloben. Ich gehe / als ichs gethan / den Sachen / ſagt der Autor und ich bin deme / und beſchlieſſe zugleich auch dieſen Brieff / Euch aber / ꝛc.

Die CCCLXXXIII. Epiſtel.

Allerliebſter Freund / ihr greiffet nicht / daß die in meinem nächſten Schreiben mit werden empfangen und was bey den übrigſtehenden Geſchichten für Lehren zu mercken / an ſelbigen darzu gezogen mit haben. Dann dergleichen einzele Hiſtorien mögen zu viel Weg ſich zu Klug machen kan. Und wiewohl ich in der nächſtangezogenen Pommeriſchen Beſchreibung dritten Buch noch folgende gefunden / hab ich euch ſolche auch hinnach ſchicken wollen / als 1. daß / als im Jahr Chriſti 1231. Heinrich Graff von Schwerin / in Dennemarck im Gefängnüs war / Er auff Schwerin / in Dennemarck im Gefängnüs war / Er auff Mittel gedacht / wie er mächte ohne Schaden und Gefahr gehen / und daher die Zuſammenkunfft gemacht / da beyde / der König / Vater und Sohn in einem Gezelte / und der Graff / Bruder und ruderen / und von ihnen Dänmarck / der Graff / Bruder und ruderen / und von ihnen Dänmarck / der Jung / laufen und ruderen / und von ihnen Dänmarck / der Jung / laufen und ruderen / und von ihnen Dänmarck / der Jung / laufen

sin verfertiget hat. 7. Als im Jahr 1378. ein Auffruhr zu Anclam in Pommern sich erregte / und etliche der Rath von der Gemeine erschlagen wurden / und daß der Herzog Bogislaf die Justiz führet / zu ernstlich strafen thäte / ein Oberfürst / Rhate verwechselte / und darüber sich etwas mühe durch sonderliche Leute Hinrichtung / und kam es dahin / daß der Herzog merckte / er wolte sicher / die Stadt in ihre ein Poggenpfuel / das ist ein Frosch-Teich / als hat solche auffrührische Bösewichter / die mehrest seine. 8. Folgendes 1379. Jahr / wurd der Rath zu Stralsund und der Stadt gejagt. Herzog Wartislaffen Pommern brachte es dahin / daß der Rath in vorigen Ehrenstand wieder gesetzt wurd. Ehe aber sol das geschehen / ist einer von den Rathsherren / mit Namen Detze / verboten daher seine Freunde sich nicht in den Rathshabit setzen haben / damit ungleichen / daß er ohne Verletzung seiner Ehren aber wieder kommen wurden. 9. In besagtem Jahr hat ein theure Zeit / als aber solches durch ein fruchtbar Jahr in etwas erleget wird / meine solches einem Kornkäuffer zu Damgarten / mit Namen Pauselin / nit gefallen. Derowegen als er mannicher seiner Waare ohne Schaden nit verkauffen konte / und hörete / wie sein Knecht der auffm Pferde saß / und ein Fuder Korn in der Stadt zu verkauffen / seinem Herrn / hinter sich führete / frölich war / und seinem Gott für den Segen mit singen und loben danckbar erkennet / er solches nit länger leiden / schüttete den Sack / damit man den Abscheu an über die Korngarben werfen pflegte / und den Hals / spranng vom Wagen / erwürgte sich selbst / und warb also / weil der Knecht nichts davon vermerckte / in die Stadt geschleppet. 10. Anno 1407. als ein Fraw / der Mayn-Se ersticht zur Messe gehen / und hernach Feuer machen wollen / in hundert tausend Teufel Namen. (Gott behüte einen jeden frommen Christen) das Feuer zu machen befohlen / ist dasselbige so heftig angangen / daß manch Kerken / so weit darbey gestanden / auch verbrennet / als in der Stadt Barth in Pommern / auch sonsten / und gantz aufgangen / als ein Brand / da das Feuer nicht hat können wehren / zu geschweigen / und das in hundert tausend Teufel Namen hat angehen helffen. Anno 1420. hat ein Magd zu Stargard in Pommern / weil ihre Frau ihr kein Tuch / da sie sich gewachen hatte / sich zu trocknen gegeben / Feuer angelegt / so ist es / weil sie Bürger gut / auch gewesen / bald wieder gelöscht worden. 11. Anno 1425. sind die Pommersche auff in die Uckermarck / und machten allenthalben Beute. Da sie aber zurück ziehen wollen / warneten sich die Prenzlowischen auff den Dienst / der Meynung / ihnen die Beute abzunehmen / hatten auch also ein Scharck mit sich genommen / damit sie dieselbe binden wolten. Aber das Spiel wendete sich / und wurden von den Prenzlowern 100. mit ihren eigenen Strickẽ gebunden und gefangen weggeführet / und die übrigen in die Flucht geschlagen. Vorhero im Jahr 1411. ist Wolff Wellam / ein Rathsherr zu Wismar / zum Stralsunder auff dem Kirchhof zu Bergen in Rügen / von einem vom Zoum erschlagen worden. Dieser ist ein sehr reicher Mann gewesen / daß man seines gleichen an der See kaum gefunden / damit er ein groß Ansehen beym Könige in Dennemarck und den Fürsten gehabt / und hat sich derselb und mehr / als seinem Stande gemäß / mit seinem Weibe gehalten / also daß er auch auff seinem Begräbnüs Englische Lacken auff die Gasse breiten / und darauff zu Kirchen gieng. Nach seinem Tode hube sein Weib fort zu pangueriren / und kam es mit der endlich dahin / daß sie mußte betteln gehen und der reichen armen Frauen / wie sie solche Worte im Gebrauch gehabt / Brodt und Brey zu essen suchen / stirbet also unser Junge im 3. Buch am 420. Bl. 12. Anno 1474. sind Herzog Erich der Jüngere in Pommern / und sein Bruder Herzog Wratislaus / sich Unterthan unterthänig. Und weil man aufsuchen / als wann die Mutter am Tode des einen jungen Printzen / ihres Sohns Casimiri / den sie bey sich zu Rügenwald erzogen / schuldig gewesen / und den Printzen selbst / Bogislaum / auch nachgestellet / und den bösen Weiben zu Werck gerichtet haben / wann nicht der Rath den Printzen genommen / er selbst des Todes were / dem / der den Printzen / als sie ihme gegeben / denen / die ihn auffgezogen / und darüber sie ihn gesetzet / und gelebet haben / und zu Jungfern Tages ist gestorben seyn. Sonsten ist dieser Bogislaus in seiner Jugend / bey solcher seiner Mutter / gar wunderlich in den jenigen Schulz-Jungen / mit den andern Knaben / nur darum er sich offtermahlen weg gemachet / und in gemeiner Gesellschaft herumb getragen worden. Als aber zu gedachtem Augenwald seines Vatters Tod kundbar worden / hat ihme Herzog Jungen / Baur von Langke / den 1164. Oldenburg gewidmet / mit Kinder verfertiget hatte / ein Pferd / ein Schwerdt / Sporen / und was darzu gehöret / zu mahl ihme zu den nechst gesessenen vom Adel / die den jungen Fürsten zu seinem Diener. Herzog Wartislaffen / nach et Barth / da er starb. Der gedachte Baur hat auf Jungfern den Fürsten ein mehrers nicht anders von ihme bitten wollen / als daß er nur die Zeit seines Lebens von aller Ihro geschenckt sein / und da der Herzog auch solche Gnade auf der Erden hat wollen angedeihen / daß er mit einer Kutschen Seeschnecken / die sonst nicht so flach bey solchen Leuten gefunden wird / gewonnet / er wäre ein Baur / dannoch solten seine Kinder auch Bauren bleiben: stricken sie sich wohl / sie können sie tonnen bessern Stand / achten. Dann einem Bauren stehet nit frey zu seyn / weil er der Herrschaft nit wissig zu geben / und nur einerley faul und unbrüchig / oder übermüthig und Bauer-stolz müsse / daß er nun und gleich und recht schaffen / und dadurch sich endlich in alle Müh und Arbeit bringe. Wann er nun Herzog Bernhard / als sein Herr / gewonnen / hat er ihm wol gedacht / nur gedultig / und ehrne / so er was unrechtig zugetragen angelegt. Er hat vielen die obgesagte haben werden sollen / das Wort gerede / und zum Fürsten gesagt: du wirst zu mir kommen / und wann du mir gesprochen und sag / was du haben wirst / so sind unsere Burgen gar klug / werden dahin / die Lange und von meinem und wollen machen / und gar nicht / und wirst mir / und bist jenen / der zu Jungfern Tages ist gestorben seyn. Und da der Herzog Bernhard / als ein tapfferer Fürst gestorben / wie solches seine Regierung / wie sein Lob am Ende des 3. Buchs am 420. Bl. 12. Anno 1474. sind Herzog Erich der Jüngere in Pommern / und sein Bruder Herzog Wratislaus / sich Unterthan unterthänig. Und weil man aufsuchen / als wann die Mutter am Tode des einen jungen Printzen / ihres Sohns Casimiri / den sie bey sich zu Rügenwald erzogen / schuldig gewesen / und den Printzen selbst / Bogislaum / auch nachgestellet / und den bösen Weiben zu Werck gerichtet haben / wann nicht der Rath den Printzen genommen / er selbst des Todes were / dem / der den Printzen / als sie ihme gegeben / denen / die ihn auffgezogen / und darüber sie ihn gesetzet / und gelebet haben / und zu Jungfern Tages ist gestorben seyn. Sonsten ist dieser Bogislaus in seiner Jugend / bey solcher seiner Mutter / gar wunderlich in den jenigen Schulz-Jungen / mit den andern Knaben / nur darum er sich offtermahlen weg gemachet / und in gemeiner Gesellschaft herumb getragen worden. Als aber zu gedachtem Augenwald seines Vatters Tod kundbar worden / hat ihme Herzog Jungen / Baur von Langke / den 1164. Oldenburg gewidmet / mit Kinder verfertiget hatte / ein Pferd / ein Schwerdt / Sporen / und was darzu gehöret / zu mahl ihme zu den nechst gesessenen vom Adel / die den jungen Fürsten zu seinem Diener. Herzog Wartislaffen / nach et Barth / da er starb. Der gedachte Baur hat auf Jungfern den Fürsten ein mehrers nicht anders von ihme bitten wollen / als daß er nur die Zeit seines Lebens von aller Ihro geschenckt sein / und da der Herzog auch solche Gnade auf der Erden hat wollen angedeihen / daß er mit einer Kutschen Seeschnecken / die sonst nicht so flach bey solchen Leuten gefunden wird / gewonnet / er wäre ein Baur / dannoch solten seine Kinder auch Bauren bleiben: stricken sie sich wohl / sie können sie tonnen bessern Stand / achten. Dann einem Bauren stehet nit frey zu seyn / weil er der Herrschaft nit wissig zu geben / und nur einerley faul und unbrüchig / oder übermüthig und Bauer-stolz müsse / daß er nun und gleich und recht schaffen / und dadurch sich endlich in alle Müh und Arbeit bringe. Wann er nun Herzog Bernhard / als sein Herr / gewonnen / hat er ihm wol gedacht / nur gedultig / und ehrne / so er was unrechtig zugetragen angelegt. Er hat vielen die obgesagte haben werden sollen / das Wort gerede / und zum Fürsten gesagt: du wirst zu mir kommen / und wann du mir gesprochen und sag / was du haben wirst / so sind unsere Burgen gar klug / werden dahin / die Lange und von meinem und wollen machen / und gar nicht / und wirst mir / und bist jenen / der zu Jungfern Tages ist gestorben seyn. Und da der Herzog auch solche Gnade auf der Erden hat wollen angedeihen / daß er mit einer Kutschen Seeschnecken / die sonst nicht so flach bey solchen Leuten gefunden wird / gewonnet / er wäre ein Baur / dannoch solten seine Kinder auch Bauren bleiben: stricken sie sich wohl / sie können sie tonnen bessern Stand / achten. Dann einem Bauren stehet nit frey zu seyn / weil er der Herrschaft nit wissig zu geben / und nur einerley faul und unbrüchig / oder übermüthig und Bauer-stolz müsse / daß er nun und gleich und recht schaffen / und dadurch sich endlich in alle Müh und Arbeit bringe. Wann er nun Herzog Bernhard / als sein Herr / gewonnen / hat er ihm wol gedacht / nur gedultig / und ehrne / so er was unrechtig zugetragen angelegt. Er hat vielen die obgesagte haben werden sollen / das Wort gerede / und zum Fürsten gesagt: du wirst zu mir kommen / und wann du mir gesprochen und sag / was du haben wirst / so sind unsere Burgen gar klug / werden dahin / die Lange und von meinem und wollen machen / und gar nicht / und wirst mir / und bist jenen / der zu Jungfern Tages ist gestorben seyn.

Sanct-Ambrosius bey der Stadt Barth. 1676. ist Jungfern Marien zu Ehren gebauet. Dreßerus in Chronic. Gemm.

p. 401. 402. 403.

Stein-Kohlen.

Stein-Kohlen.

Hammelburg von Jerusalem / andere der Länge nach / andere dergleichen / welche bekommen / von welchen er auch verehret / und gut Bier / so bey ihnen gebraut worden. Er ist zu unterschiedlichen Zeiten / wie schon oben gedacht / in Pommern / und hat sich allenthalben / wo er hingekommen / gar freundlich / und gegen jedermann / sonderlich gegen die Armen / gar mildreich erzeiget / und ist ihm

der diese Welt im Jahr 1622. im 70. Jahr seines Alters/ und im 50. seiner Regierung gesegnet. Er hat unter vielen grossen Landen und Provintzen seinen/ der ihme an der Geschwind- und Stattlichkeit gebäue/ seinesgleichen fast in allen andern wie ein Riese angesehen gewesen / und nach der Grösse des Leibes hatte er auch so viel an Eisen und Trinckens beygenommen/ dessen/ wann er hungrig war/ ohne alle andere Speise / ein ganzen Schincken oder gebratene Gans/ mit Kopff allen darauffgessen und solchem seines Durstes so viel getruncken/ daß andere/ die ihm Gesellen thun sollen/ dessen trauchen gewohnen sein. Und also haben sie under uns fürtrefliche Beyspiel / darvon sie sonder zweiffel nie hin nicht gehöret haben werden. Wie sie auch gelaben/ wollen wir diesem berichten. Unterdessen ꝛc.

Die CCCLXXXIV. Epistel.

Aller geliebten vom 18. hujus hab ich wohl empfangen. Und weilen darauff vertröstet/ daß end der Dingen zugehandte Brieff mich allem wohl berichtet: sondern die noch gern mehrere aus dem bemelten Buch haben möchten/ ich auch noch etliche Geschichten in denselben nachzutragen/ so muß sonderbar zu setzen schienen: Als hab ich solches bey dieser Gelegenheit überschicken wollen. Und ist mir wieder vom Herrn Bogislaf dem Zehenden zu Pommern angelangt/ mit welchem der nächste Brieff beschlossen worden/ so hat derselbe/ wie er selbst von Personen groß war/ auch gemeiniglich gern gesterckt gewesen/ also/ daß er den/ so sich gethan/ über mann warff noch einen von dem Grecken/ oder Crabenwey einem von Adel in Pommern viel zu sagen/ der bey ihme am Hof/ als er solches that/ befunden/ daß er mit 2 allen Fusten einen/ so ihn angriffen/ fendete/ und zugleich auff einmahl drey Tonnen Bier aus den Kellern hat tragen können. Dann zu gemelte Tonnen stehen in beyden Hände oben an Spund und einer jeglichen Tonne hatte er eine halbe Tonne und gieng also mit seinem Gesellschafft/ so offt ihme der zu Stettin/ zu Bogislaf/ zu Schonen und andern Fürstlichen Höfen vorgekommen war/ aus den nächsten Kellern darfür. Man sagt/ daß er an starcker Zähnerinnen gantzen Knochen im Munde gehabt. Es hat auch Wenne von der Schulenburg zur selben Zeit einen dausenger Ber/ den man den Kelcherabt / hat sonst nicht mehr als und trancf als ein ander Mensch / aber wann man haben wolte/ einen gantzen Tag zu essen/ so hatte er bey 8 Tagen Zeit zu essen/ so kommt.

Zudem Herrn Zeiten/ anno Christi 1518. seyn zu Stettin vier ertrancken worden/ zwischen dem und das Kirchen 1451. Leichen mit Tode Patienten 12. Monstranten/ 9. sieberne Todtkästen gehalten/ 2 Mönche/ und so viel sieberne Todtkästen/ und Knechte/ 13. Männer/ 8. Frauen und Jungfrauen/ 4. Schüler/ 27. Juden umbracht/ Item 7. Männer und 4. Kinder in ihrem Hauß verbrandt Item. Und ihrer zu wissen sind 80. Männer/ 3. Priester/ 27. Küster oder Meßner / 18. Frauen und Jungfrauen/ unschuldig gerichten worden: welches gnugsam offenbar sonderlich daher entstanden ist/ weil die Personen/ auff die wegen des Kirchen-raubs der Verdacht gefallen/ unbekleidet auff die Folter gebracht seyn/ und in der Tortur und Marter lieber sich in ihre Unschuld schuldig machen/ als sich noch weiter peinigen lassen wollen. Einer unter den belagten Kirchen-räubern war ein Gold-schmid/ der seyne sich dißmahlen in eine Stadt/ als ein Zucker-bäcker/ da er zugleich mit handelte/ und schwebte unter solchem Deckel das gestohlene Silber nach seinem Belieben und verhandelte es heraus. 2 Ist im Jahr 1535. endlich nach langem Begehren/ ein Vergleich zwischen obgedachtes Herzogen Seiten Georgien/ und Churfürst Joachim von Brandenburg/ wegen der Pommerischen Länder/ zu Grimnitz in der Marck gemacht/ und von beyden Seiten mit einem Eydt zur beständigen worden/ soll dem Churfürsten ein Schritt aus dem Kürtzweg/ so er am Hause und Ausführungen und genehm Herzog Georgen für die Zeit gehalten seyn/ welchen der Churfürst für ein gutes Gut/ und daß er aus gutem Zutrauen/ dessen selbigt wohrgethan hat/ Hochgemelten Herzog Georg/ ihrem Jahr 1537. zu Stettin geschrieben/ und mit es das mahl eine Gewonheit war/ sind solchen Trouungen zu Rathe ein gebracht/ daher in einem Königreich Sarck gehen und den oder jenen Personen genommen/ und ihme nicht mehr dann ein ist warg bedecktes Pferd nachgelassen/ und 12. hermanden dieselbe/ darzu kleine Jüngsten mit Waffen helffen/ begleiten gemacht sind. Jemand/ der der Praxis darvon Zeit zu gelangt/ sagt der Autor. Der im 4. Buch der gegen verhandlung angezogen was für ein Pracht der Herzog Ulrich in Pommern/ so im Jahr 1622. gestorben/ dieselbe gehalten worden. 4. Als im Jahr 1593. der gestrenge Herzog Barnimus in Pommern im 72. Jahr seines Alters/ in der Oberburg zu Stettin gestorben/ hat solche Burg ihre Trauer über diesen ihrem Landes-Vatter auch mercken lassen. Dann kurtz nach seinem Tode sind alle Bey- p. 67. 119. ten hinten und Küchyffe/ so auff den Gebäuden stehen/ vergläset worden/ in einer Nacht/ auch sich gar gewerden/ obwohl der Zeit kein Wind/ Donner und Regen/ sich mercken lassen. Es hat doch gedachter Herzog die gemeine Oberburg zwey Jahr 1571. an/ auff gerichtet/ in welchen Jahren erbauen lassen/ daran man aber in seinem Testamen Krieg/ und andere/ nicht zu thun gedacht/ ehe man sie gantz hat/ und erneuen können. Da hat es gehen/ sie haben bei seine Zeit/ brechen bis jetzo. Sonsten seinem/ des Herzog Barnims Abstreben/ hat das Landt darüber zu regieren/ wenig gute glückliche Stern zu gehabt/ und es hat folgende Jammer von den Herrn/ die nach ihr zu Stettin regiert haben/ geschicket/ daß sie sonderlicher Regierung im Stettinischen Lande/ nie einen Erben zu ausnehmender oder mehrer Geschicklichkeit/ p. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Lib. 1. p. 10. seq. & 1361.

Simile exemplum vide in Th. 1. lib. 6. p. 196. Vol. 1. cap. 6. Mori 1. 6. cap. 10. Pomer. p. 118. seq.

4 pars 2. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

p. 67. 119.

p. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

p. 119. 237. 241. 242.

Hof gehalten/ Herzog Casimir/ in Anno 1607. verschienen hat/ Ja allen einen und den andern/ welch er sonsten/ ausser der Bäht/ bey ihm am Hofe nur/ oder sich dessen unterstehen/ und thäte/ offtmals nach 4. oder 5. jähriger Beflissenheit/ für Bücher an einen hohen Galgen aufhencken lassen. 7. Der weiche Bischof zu Cammin in Pommern/ im Jahr 1224. fürgenommen angefangen und bey vier Bischoffen/ Sr. Gnaden/ Herr Sebastian/ Herr Bischoff Sigismund/ genennet wird/ hat selber/ siebzig gerechtfertiget/ und unter andern Ordnungen gesetzet/ daß der Herr des Freytags vorher/ wann andere christliche Leute am Ostertage zum Tische des Herrn gingen/ zur Communion gehen müssen. 8. Im Jahr 1611. den 18. Hornung ist zu Stardow/ dem Orte von Mannheim/ der sich zu Beschaffung der nassen an Klöster-/ König-/ und Fürstlich-Höfen gebrauchen lassen/ daß er/ seine schöne/ ehrsame Bürgerschaft/ so gut als 1000. Teutscher Meilen anderthalb Jahr zu gereiset/ und darüber von Jhr. Käys. May. ic. und eig. ner Bewilligung/ mehrmal andern Käyserlichen Begnadigungen/ mit der Würde eines Hof-Pfalzgrafen begnadet worden/ und darbey das Cavalier-Amt des Herzog Johann Friderichen in Pommern ganzer 18. Jahr bekleidet/ gestorben/ der einen so glänzenden Leibs-gewest/ daß er/ von seinem Hauptbuche und Talenten die ganze Zeit seines Lebens gewust hat. In besagtem Stettin sind in dem gedachten Jahr auch 3. alte Bürger gestorben/ deren einer 84. der andere 86. und der dritte 113. und also zusammen alle drey 284. Jahr alt worden sind. 9. Herzog Philippus in Pommern zu Stettin hat im Jahr 1626. geendet/ da sein Leben/ Hofleben/ einer hurtzen eine Predigt/ und endlich verstorben/ über Tisch sitzen/ und sein Leben/ ihrem ende/ daß derselbigen einer gewissen Gedächtnüs/ seinem Amte die Armen aufzuspeisen/ nach Gelegenheit seiner Lebzeite nachkommen. Es starb aber dieser fromme und hochgelahrte Fürst bereits im 58. Jahr/ da er doch 45. Jahr seines Alters noch nicht erreichet hatte. Jhrer haben 9. aber 10. stinct alten und theils fürnehmen Aebten/ die innerhalb 9. Monden dahin gangen seyen/ gleichsam den Weg gebahnet. Die Ursach ist die Hertzhaffte Einsamkeit/ so dieser hochgelahrter Herzog auf dem Grund. Hiervon haben alle Predigten nur solchem Texte und daß dergleichen Disposition und Elaboration, in etlichen Büchern/ als einem in einem Protocoll/ das er über einer jeden Predigt gehalten hat/ nach seinem Tode sind gefunden worden. Er hat fast keine Sache darum ein wenig gelegen gewesen/ anzufangen/ darüber er nicht seine Feder/ Herzog/ M. David Augen/ darüber ersonderlich/ und wenig war/ und an den er mit eigner Hand sie pflegen zu schreiben/ Abrahm/ wie weit es ihm Gewissen zu vor verwesen/ ersorschet und eingenommen haben. Und dieser ersonderheit an Sonn- und Festtagen wäre/ das geschicht/ sogar dem Gottesdienst abwarten/ daß er das Vormittage das Tisch halten in seinem Gemache abgeschaffet/ und nur eine Suppe/ bey seinen ein warm Essen der gewöhnlichen/ holen lassen/ und also Gott zu Ehren nicht nur eine oder etliche Stunden/ sondern den ganzen Tag gefastet/ und dahin es gar dem/ daß seine Gedanken alle vier Wochen von dem Hofe-gehen/ in ihr ein Tanzschimmel/ sind gramiret/ und nehmlich dem ganzen Hofe-staat/ der Gottesfurcht gewehret worden. Seinen Nachkommen Stadt hat er mit sonderer Vermahnung der lieben Justiz/ Beförderung guter Policey/ Handhabung des gemeinen Friedens/ und andern solchen Fürstlichen Tugenden dermassen bestellet/ daß er dadurch nicht allein bey den fürnehmsten Potentaten in hohen Ansehen gerathen/ sondern auch von den seinen Unterthanen/ deren beste er immer suchte/ als ein Vater der Vaterlande geliebet/ und nach seinem Absterben beklaget worden ist. Was sonsten ein sonderbarer Liebhaber der Antiquiteten und Kunstsachen/ und sonderlich allen an/ eine sehr schöne Bibliothec von auserlesenen Büchern/ sondern auch eine schöne Kunstkammer in einem dazu neu aufgeführten Gebäude/ von allerhand seltsamen und wichtigen Sachen und künstlich aufgearbeiteten Werken eingerichtet. Jnsonderheit ist das gantze fürtrefliche Werk der Geschichte/ darin er bey seiner Zeit regierenden Käyser/ und ausländischen Durchläuchtigen Könige/ Chur- und Fürsten/ Handschriften/ und etlichen Bogen/ Reimen und einer Teutschen Figur/ durch die hochgelahrte Maler/ auf das allerfleissigste aufs Papier bringen und Schnee/ das Gelücke für hundert und mehr Reichsthaler gar theil zusammen gebracht. Es sind bey und nach seinem Tode/ allerhand Wunder und Zeichen in Pommern bey der gantzen/ welche das folgende grosse Unglück bescheinigen sollten/ die Pest/ Krieg/ und andere Straffen/ wie auch den Abgang allerhand übrigen Herrlichkeiten/ und der hochlöblichen Pommerischen Fürsten. Hiervon sie bey den Marianischen annalen/ nachzulesen haben. Darunter auch gehöret/ daß ein klein weiß Bäuerlein/ einer Schwellen groß/ so auf einer Stoppel Gersten gesessen/ das Jahres 1624. den 14. Jul. des Morgenwetters von Cösslin Weiler/ mit Namen Barbara Schenckin/ so nach Cöslin/ daselbst Fische zu kaufen/ gangen/ als sie auffs Rückwege nacher Cöslin war/ mit deutlichen Latein Worten also anredete: Sage dem Hauptmann/ daß er bei dem Fürsten sagen: die Armennung/ der er streiten wird/ soll er in der Güte vertragen/ oder es wird über ihn aufgehen/ und sol also nicht eines/ sondern zwey Ehen brechen/ mit vielen andern Dingen/ und dergleichen Wunderzeichen/ welche hier zu lang zu erzehlen/ so noch Cöslin/ daselbst/ Jedes zu finden gangen/ als sie auffs Rückwege nacher Cöslin war/ mit deutlichen Latein Worten also anredete: Sage dem Hauptmann/ daß er bei dem Fürsten sagen: die Armennung/ der er streiten wird/ soll er in der Güte vertragen/ oder es wird über ihn aufgehen/ und sol also nicht eines/ sondern zwey Ehen brechen/ mit vielen andern Dingen/ und dergleichen Wunderzeichen/ welche hier zu lang zu erzehlen/ so noch Cöslin/ daselbst/ Jedes zu finden gangen/ als sie auffs Rückwege nacher Cöslin war/ mit deutlichen Latein Worten also anredete: Sage dem Hauptmann/ daß er bei dem Fürsten sagen: die Armennung/ der er streiten wird/ soll er in der Güte vertragen/ oder es wird über ihn aufgehen/ und sol also nicht eines/ sondern zwey Ehen brechen/ mit vielen andern Dingen/ und dergleichen Wunderzeichen/ welche hier zu lang zu erzehlen/ so noch

vid. d. lib. 9. p. 110. 130. 133. 136. 140. 141. 142. 144. 146. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187.

Herr zu reisen / ein geborner Lichtenberger / mit Namen Peter Semerau / hat vom Pabstthum zu unser Religion gewandt / und als er des folgenden Jahrs im Jahr 1626. erstmahls auff hiesiger Stadt Rathhaus Dienstmahl sich verstigen / sich eben / da die Jesuiter-Predigt gehalten / und er in den Kirchen nahe / als unvermuthlich Feuer auffgehauen / solches angesehen / darüber fast das gantze Haus / der Fürsten zu Pech gewesen wäre. Es mag das Feur hergekommen sein von wem es wolle; er hat sich seinem neu angenommenen Glauben zu gefallen / gegen seinen alten Herren und Freunden also ungeschlacht / und auch dieses Jahr hernach / in Land-Tägiger Beklandung seines Glaubens / von seinen abgefahren / saget unser Autor: der auch meldet / daß als sein Vater Joachimus Mitzelius / sonst Lichtenberger genant / Prediger und Obriester Diacon zu Cöslin / vermercket / daß es an ein Scheiden von dieser Welt gehen müste / er zu verstehen gegeben / daß ihm seine Hausmutter bald in einem andern unmüßigen Leben beygethan würde / und nun ihrer seiner Tochter ein Stief-Mutter gesetzet / der auff seine Seele in die Hand Gottes befohlen / und den Geist auffgegeben / denn so kann die Mutter / deren Vater Pfarrer zum Jamund bey 99. Jahr gelebt / und fast 90. seines Geschlechts gesehen / am folgenden Tage hernach des Jahrs 1618. gefolget hat / und soviel als zu hören ꝛc.

p. 133. &c. seq. lib. 4.

Die CCCLXXXV. Epistel.

Insonders ꝛc. euere sonderer Neigung / euch noch etwas mehrers aus dem bemelten Buch zu senden / ist mir schier etwas fremd vorkommen; weilen ich auch allerley Dienste genug ergetzlich haben vermeynt. Gleichwohl / weilen ich mich zu erinnern / daß ein vornehmer gelehrter Mann dasselbe gehalten hat / man die sonderbahre Zeit knapp auffstehen / und auch andern mit theilen solle / als etwa bißhero gethan worden / andern / und ein jeder dem seinem Vatterland aller hand seltzame / traurige und denckwürdige Geschichten / derfür zu geben / als kan ich euch das Begehren gleich nicht abschlagen. Und habe ihr derowegen hiemit folgenden Bericht zu empfahen. 1. Daß in Stettin in Pommern M. Valentin Hasselbach im Jahr 1617. (weil er nunmehr bey 30. Jahren der Stadt Schulen fürgestanden / und bey 30. Jahr seiner Alters erreicht) mit sonderbahren Ehr-gedancken / seinem ihme entlehrten Amt / mit allerley Reden wohl versehen / durch die dazu angeordnete Musas und Apollinis auffgesetzet / auch mit Haar gekrönet worden / darüber Verwunderung seines Dienstes erfolgen / und folgendes das Schulgebäu durch eine feuerzellige Stimt einen der Schulen wohl angenehmen Einsatz / besser auffgefasset / und die gantze Gesellschaft mit Gemälden und Fenstern ornamt worden. 2. Als im Jahr 1630. der Stadt Tober in Pommern von den Schwedischen belagert wurde / haben diese damit die belagerten Käyserischen wollend aus Kraut und Loth zu tödten gesucht / welches / daß es nicht ein Kriegsmittel gebraucht / daß sie bey finsterer Nacht etliche lange Seile / dran an viel Stücke brennender Lunten gebunden waren / nahe an die Stadt in achtem und sie hart als möglich dran herfallen gegen die Stadt allmählich / gegen diesen. Weil nun die Belagerten in der Meynung funden / daß die Stadt durch einen Sturm solte angegriffen werden / haben sie das Geschütz an den Ort / da sie die Lunten rauffen kunten / gebracht / und daß in der dritten Stunde starck Feuer her auß gegeben / und darauf viel Pulver und Kugeln verschossen. Also hat den Schwedischen Kunstreichen des Jahrs 1631. unterfahe nur 36. Pferden / zu Rocken viel Feuer und Brand Stadt [illegible] gemacht / und hat viel brennende Lunten ausgeschreckt / und Vorgibens / das gantze Kriegsheer des Königes sey vorhanden / und hat sich so bald / da die Käyserische Besatzung / so in jetzo Comp. gerichtet hat / zu einer gutwilligen Ergab gebracht. 3. Dann als der Frantz Ludwig Pretzlaffen Fürstlicher und Käyserlicher Gubernator zu Greiffenhagen Pommern in Mangelung Geldes damit er seine Soldaten bezahlen / von den Bürgern unserer Mittgesellschaften lassen / und dieselbe in der Stadt gang und gar gemacht / wie man noch zum Denckzeichen für vorgangen dem Gerichte: Necessitas Cryptam erfindet. ꝛc. 4. Im Jahr 1635. hat auff der Vorstatt vor Stettin in Pommern ein Gebauren Weib ein Kind so am Mitgliede gewesen / und ein gestrafft Haar / und gleichsam anden herabhangenden Fleisch / so vom Gesicht gebildet gehabet / sechs Tag gelebt hat. Dem Stadthalter oder Verweser in der Fürstlichen Tanglay / ist ein Arrestum oder gang Geschoß aufgefordert an / daß am rechten Schwanenpotz gegangen worden ist. Inmassen hat man an einem Schermesser oder Kramen / in der Frauenstrassen allhie zu Stettin / einen Bierschenckern zu aufgenommen / der darin lang. Jahr gestanden ist. 5. Anno 1636. hat das Wetter zu Cöslin / den ersten Tag in der Fastnachten über / vom Donnerer sehr unten an das Wetterecke / da es mit einem steinen Band angebunden war / geschmeltzet / und das Band / wie auch das gantze Wetterecke unversehret / in viel kleine Stücklein zu mahlen / auch etliche Schafen dem Nachthahl unter der Uhr zerrissen / und etliche gedachtem Wetter im Gestüt entweder gar herumm gehälsigen oder verstümmelt / und insonderheit den Justicien die Wage aus der einen / und das Schwerdt aus der andern Hand geschlagen. Am Gesicht sind etliche güldene Ziffer und Nummern auch gelöschet. An der Drach / so drüber gebauet ist / hat man gar nichts verletzet gefunden / auch so nahe nimmet / daß man Feuer darauß gefunden / und doch nicht abbrennen können / wie solches bißhero geschehen ist. Gestalten sich in diesem 36. Jahr / wie vor / verbrochen von Abel-Hausen einem Gemächte 12. Personen / und darunter 12. von den Ehelichen und Kindern / und seine und seines Vatters Hauß / so für 100. Jahren gebauet / und in aller Sünden also gelegen / entblich aber haben sie sich wieder erhebet. 6. Das Jahr 1637. sind D. Daniel Cramer und Paul Friedeborn / jener Pfarrer und Prediger zu S. Marien / dieser aber Bürgermeister zu Stettin / beyde Pommerische Historien-Schreiber / nach halb 6. Wochen / ob wohl in gantz Pommern durch / nach einer gantzen Verheerung noch gröster Elendes / nur Mittel und darfür hält / zum Pommerland durch einen Landschaffter angezogen worden. Die Pestilentzische Seuche hat in diesen Jahren das Land an vielen Oertern / so klaglich haben genennet / daß auch gantze Städte gar von allem Viehe / wilden bey Menschen gebencken ist machen gelassen ist / endlich gesetzt / 7. Dessgleichen hat Anno 1636. im 372. Blat / im gemelten 37. Jahr / daß in Stettin einen jungen Frauen-Sun / bey 8. oder 10. Jahren gehabt / welchem sein Bruder in Mutterleibe unter der Brust bey auffgemachten / darinnen daß er gar bey einen Fuß in dessen Leibe steckend gehabt / der andere aber / doch nur mit viel Gebrechlichkeit der gantzen Brust und Hand / herfür gegangen. Und ob die Weiber wohl ein vorkommende Haupt-Gebrechen / als Augen / Ohren / Nasen / Hände / Füsse / und dem gleichen / so sie in Kindes-Nöten / mit auch die Hände nur mit der Finger gehabt / so hat es dennoch nicht gefehlet / auch unter diesem gehabt / wie auch diese Unfälle / so vor den Schwangern verlich gewesen sind. 8. Das Gewitter ist in Pommern sehr im Jahr 1629. auff einer Weiden etliche numerlichen tüchtigen Nasen gewachsen / und von Adel und Unadel gesehen / auch eine denen an den Landen sie sitzen nach / Hest gesand worden / und sind weder vorher noch nach diesem mal keine Nasen weder auff der Weiden gefunden gewesen / daher mand einer natürlichen Ursach nit zu thun ist / nicht leicht kan. Und weiter der Autor am 374. Blat aus D. Daniel Cramers Kirchen-Historien / so im Jahr 1604. bey Nauen-Stettin / zum Spatzier-ein Land-Frantz wonen / als unter dem rechten Schlesischen / auf dem Parkmann / ungefehr Gesichte der eines

p. 133. &c. seq. lib. 4.

Joh. Micrael. Pomerania. sive Antiquitates Ecclesiasticæ lib. 1. p. 10. & seq. lib. 2. p. 106. & seq. lib. 3. p. 170. & seq. lib. 4. p. 210. & seq. lib. 5. p. 252. & seq. lib. 6. p. 279. & seq.

Pomeraniæ pars magna. Hans Pomeranus, apud Kantzow. p. 140.

ge Bolchen/ als man es gelöset/ ein lebige Rockenlö-
cher mit dem Stroh-Engel herauß zogen/ und von dem
Predig-Stuhle/ Johanne Flora, aufgehoben und ver-
wahret worden ſey. v. 9. Es iſt ein alter Aberglaube
in Pommern/ die Kreffe genennet/ aus welchem
unter Mariens Gebet. Hatzoge Bogislai des Zehenden
Kanzler/ und ein vornehmer Mann geweſen/ welchen
weil er von Geſchencken und andern Geſchäfften viel zu
machen hatte/ nicht hatte einerley/ mit der Pom-
meriſche Chronicken ſagen/ ein ſonig Geſpenſt/ als ein
brummender Mann/ in einem Wagen her auß der Kreſt
ſende/ ſehr erſchrecket hat/ als am 495. Blat/ und am
450. ſtehet/ wie ein Pommeriſcher Edelmann/ Jacob
Boſe/ ſich über Hertzogs Georgen Tode/ ſo jedermann
wegen des gemeinen Schadens traurig geweſen/ ſehr
frantzig geſoffen/ alſo daß er ſolche traurige Beſchaffe
den Hauß hat antreffen laſſen/ daß er ſeine Frau ver-
gangen. Und drauß ſtehet der folgende gläubige auf-
dem ſein Geſchicke bald abgangen/ und alſo keiner mehr
beſtehen geweſen/ der ſich über ſeines Herrn Tode hätte
ſonnen klimmen. Wer ſich ſonſt gröblich Gottes will
nach den Reſt ſchicken. Mattheſius ꝛc.

Die CCCLXXXVI. Epiſtel.

Als ſolg dem nächſten/ überſende auch ich hiemit nach
meiner übrigen Ernnerung/ das Martinus Quan-
tzenius / Hertzog Bogislaffs des Zehenden in
Pommern Gemahlin geweſenen Capellan / han-
delt/ Preiſſen in Summa eines alten vornehmen Adelichen Pommerſchen Geſchlechts / anno Jahr 1504. in der Circul-Nacht/ dazu Weiſe gehalten / in ſeiner Zelle angeſchoſſen/ und alſo 13. Tage hernach auff den H. Drey Königs Feſt geſtanden und aus dem harten Schlaffe aufgeweckt worden/ es aber genommen / es wäre noch die Christ-Nacht/ und weil die übrige beyde Christ-Meſſen/ wie es denn der Gebrauch war / daß ein Prieſter an den Circul-Nachten drey Meſſen hielt / auch verrichten. Solches iſt das mahlen ganz Summe und in dem Lande/ nachher geweſen/ und wird noch in Pommern ſehr viel Bäbens als etwas ſeltzames/ weiln ſo frig empfindet/ der Sie ſaget unſere erſte und andere Beſchreibung: dahero ihr aber derſelben etwas worden ſo nimmet hin. 2. Balthaſar Schacht auß einem alten Adelichen Pommerſchen Geſchlechte/ nachdem er bey 12. Jahr ſeiner Aeltern und andere andern auch unter König Philipp den Andern in Spanien/ auch im Kriege der Niederlanden / hat endlich geheyrathet/ und noch Kinder/ Knaben geſehen und alt gemacht/ wo Jahr alt worden. Er war ein halb Jahr vor ſeinem Tode ſo wohl zu Fuß/ daß er das Feld zu verſehen und einen ganzen Tag im Walt zu jagen/ auf ſeines Pferdes gebrauchen/ auch ſo ferner Jaut/ daß er ſolchen mit gelang/ wann er auff einen Vogel log/ traute. Zwey Jahr vor ſeinem Tode/ wurden vor ſeinem Vater/ Ehe-Frau Sophia/ noch auf der bare ſpielen/ und als ihm ſolches/ hat er geantwortet/ es wäre ihme beſſer alles beides weggenommen/ was er angefangen hätte/ darum wolte er dieſes auch wohl leiden. Er klagte es auch nicht nachgelaſſen/ einen ihn noch ein viertel-jahr/ ſeinen Leib abgehalten hätte / darüber er auch endlich geſtorben. 3. Aus dem vornehmen Geſchlechte deren von Schwichow/ ſo lange zum Zeugen des abgethanen Hertzogs Bogislai/ Wartzes von der Schulenburg/ deſſen Sohn jung von 9. Wochen/ von Erſtickung geſtorben iſt/ und ein güldnen Creutz auf dem Rücken auf der Welt gebracht hat. 4. Ernſt von Ilſtedt/ auß der Ilſtedtiſchen auß einem andern Adelichen Geſchlechte im Fürſtenthum Rügen/ Thun-Pohlnſcher Kanal/ darum Jahr 1560. bey Dobberan im Treff 25. Wunden am Haupt und gantzen Leib empfangen / iſt aber alſo geheilet worden/ daß er ſeinen Leib nie anderen Schaden hat / als er darzu Anno 1611. Trun-Brandenburgiſchen Dienſten an dem Käyſerl. Cammer-Gerichte zu Speyer / darnach im Jahr 1613. Fürſtlich Pommerſchen Weygaſtiſchen geheimen und Regierungs-Rath/ folgends Canzler/ Anno 15. Präſident des Hof-Gerichts zu Wolgaſt/ und endlich zu Bergen auf Rügen Landvogt worden/ welches alles Aemter und in vielen Jahren da ſind die Gnaden geſchehen worden/ überlang ſie worden ſind. 5. Was ſonſt in den Chronicken/ ſage der Autor am 349. Blat/ von einem des Adelichen Geſchlechts des Zehmen/ oder Zehmen/ in Pommern/ daß er im 1514. Jahr in einer wunderſame Weiſe ſchelig geworden und ſolche gehalten habe/ es wäre todt. Er iſt aber durch Behutzigkeit/ die bey ſolchen Perſonen das beſte thut/ wieder zu recht gebracht/ da ſich etliche/ als todt-traurige ſtellten/ und ſich Eſſen und Trincken auffragen laſſen/ und damit den ſchwermüthigen Menſchen anderen zu Abſetzung der Speiſe/ derer er ſich höchſter ein-bild/ geſtärket haben. Sonſten Autor bringet dabey mit an/ daß den den Geſchlechtern der Dörrſchaffe in Pommern zu jeder Zeit viel gefunden worden ſeyen/ die ſich wund und in die Stuben zu wohnen begeben/ und der Bürger Gewohnheit und Geſetze beſtehen/ auch zu Nacht-Zeiten gar andern laſſen/ welches denn ein ſonder Vertrauen gegen den Adel und Gelden verurſachet habe / zumahlen aber worte ſolten einer erſtarben / der ſich weder Bürger und Bürger-meiſter beſtellen laſſen. 6. Juden in unſern Landen in Pommern geſehen haben/ vor ſommen eigenen Sohn durch den Schwerdt-tod das leben hat nehmen laſſen. Von welchem offenmanter Autor ſchreibet/ daß er Joachim Appelmann/ Bürgermeiſter zu Stargard an der Ihn/ (daſelbſten Herkommen gut und Talenter verſtehet hat/ jedoch der ſeinen und ungehorſamen Sohn/ der ihme nicht Geld beſchaffen/ einen rothen Hahnen auff ſeine Schäfferey oder Scheune zu ſetzen gebeten hatte/ auffen Dorffe Gruck laſſen mit einer ſcharffen ſchlauen gen Martins-ſchen Execution/ habe hinrichten laſſen. 7. In Pyritz in Pommern auff M. Faustinus Blenmorn der Stadt Diener/ vom Bürgermeiſter Gerard zum Pfarr-dienſt berufen worden / welchem er ſo gleich vorgeſtanden / daß ihn auch die Hübeter zu einem Pfarrer begehret haben. Weil er aber ehen als er der erſten Predigt zu bleiben gethan worden/ Vater hat ſtarben ſollen. des folgenden Tages aber einen löblichen Sermon gehalten / (wie er dann ein gelehrter Mann geweſen) hat er es haben gebeuret/ GOtt wolle ihn an ſolchem Orte nicht haben/ daher er die Vocation nicht angenommen/ ſondern in ſeinem Pyritz ſein leben lang ins 73. Jahr gegeuret hat. 8. In der Stadt Lupian in Pommern/ als der Predeiger im 1584. Jahr von der Alge/ unſerer Chriſti nach der mehreren Zahl/ ſo ſich ereignet/ der 23. der 11. Monats/ Jahr gekrafft haben/ da iſt er aber ehe der Preiſter GOttes Zeugen ſterbe in Wahrheit ſeyn geweſen/ machen Dinge gegeben und ſich erſchrecken. 9. In / und weil es eben von den Unchriſtlichen zu reden iſt/ will ich nur dem Meiſter ſo ſtehe der Leute auf der Cokhide die gaſſen/ hatt verwundet/ und die Wunden nicht heilen laſſen/ ſondern ſie über wieder aufgeriſſen und gar ſeinen Troſt von Predigen angewieſen und endlich in groſſer Verzweifelung ein Ende genommen haben. 9. In der Stadt Stame in Preſſen ſol es im Jahr 1577. Blut geregnet haben/ darin Stücke als ein Faſt groß mit unter geweſen/ welche Menſchen Angeſichter gehabt/ und ſol ſolcher Blutregen 5. Achtelang getrocket haben. 10. Ob es mit Recht auch den angezogen Preiſerſchen in Preſſen auf ſolchen wollen / welches ich dahin ſtelle/ gut an mich ist gewieſe / die werden ſolchen Angelegenheit auch ändern/ und ſo endlich an dem Tage ſtehen/ da ſie dahero müſſen bewegt werden / auch von dem Barmherzigen aufgerichtet/ was nur bey ihnen gebrechlich

und sonderlich diejenige Kriegs-Arbeiten/ sonderbahrer Fürgangen/ und nach dem Exempel vieler fürtreffli-cher Teutscher Historien-Schreiber/ solches an das Tageliecht gebracht/ damit durch Zusammenbringung unterschiedlicher Teutschen Länder Geschichten ein gantz vollkommener Werck von einem/ deme GOtt dazu die Gnad verliehen wird/ verfertiget werden könne. Dann man hat Hoffnung hat/ wann anders der Welt noch länger stehen sol/ daß es auch wieder Friede möchte gemacht und viel besser werden.

Die gute Zeit gehen/ das bleibt viel vorhanden/
Doch weil nichts in der Zeit/ als allein lang bestehen/
So muß auch wieder kom die böse trübe Zeit/
Die Zeit kommt beschert/ ist schon zum Glück bereit.

Von dem grossen Anlauf der Teutschen Lande zu Jerusalem. Conf. Joachim. Camerar. in Comm. Hist. p. 109. 110. & Hardebert. p. 13. Chronic. Carion. p. 307. Sleidan. lib. 1. &c. beq.

Hat man gesagt an vielen Orten Teutschl. / es hat GOtt die vorige Sünden ermahlt/ mit den all gemeinen Land-Straffen heimgesucht. Ein jeder Stand/ Fürst/ Graf/ Herr/ Edelmann/ Bürger/ Bauer/ ist gestraft in seinen Lehen: Er wird Ursachen der Straffen an Landen und den sich selbst allenthalben finden. Es kan aber auf die rest ist offene Buß und ernsten Gebet alles wieder besser werden. Ende damit und thut euch des Allerhöchsten Fürsorge und Schutz in acht ernstlich befohlen.

Die CCCLXXXVII. Epistel.

Herr ewiger/ mächtiger/ gütiger/ barmhertziger/ derselbe schreiben mir unter andern/ wie er sich vermundere/ daß viel nachdenkliche Leute sich anderen verwundern/ welche fragen/ ob die Neue Welt den Alten bekandt? und ob die Christliche Religion zu der Apostel Zeit darinn getrieben worden? und doch wenig nachforschen/ woher die Leute anfangs in solche grosse Länder kommen seyen? Nun ist es weniger nöthe/ daß man die beede Fragen täglich daher/ meines wenigen Erachtens/ noch nicht genugsam erörtert/ und bey der widerwärtigen Meynungen/ ihre Ursachen und Verbündnüs haben/ auch in der genugsam ist/ daß theils unsere Christliche Leute/ oder Leiten in America oder Welt-Indien einige Zeyt/ daß jemahls Christus darinnen gepredigt worden sey/ gefunden/ darauß behangen wollen/ daß Thomas und solches nicht gelehret haben solte. Sintemahl andere Länder zu gedenken/ wir allein an den Sächsischen ein Exempel haben/ daselbsten die Christliche Religion gentlich eingeführet/ folgendes aber/ als die Barbarische Horden/ nachdem solche Länder der Römischen wegen der grossen Zahl unter die Römer/ gantz theils unterthänig worden/ darüber kommen/ solche so gantz verlohren ist/ daß man nichts mehr von Christlichen Leuten gewußt hat. Wer aber ersuchen wolle/ wie viel Jahr Jemehmen besser habe? so vermeynen wir/ daß der dritte Schein des Gemüts/ der Augustus, sich über den Caspischen Meer nach dem Morgen in die grosse Tartarey/ oder die Atlantische Seemarck hinein begeben/ und nicht allein die grosse Tartarische Streitbarkeit und Christliche Königreich ersuchet/ sondern seine Macht in denselbigen gewaltig hat. Wer aber ersuchen wolle/ wie Jemehmen besser habe? so vermeynen wir/ daß der dritte Schein des Gemüts/ der Augustus, sich über den Caspischen Meer nach dem Morgen in die grosse Tartarey/ oder die Atlantische Seemarck hinein begeben/ und nicht allein die grosse Tartarische Streitbarkeit und Christliche Königreich ersuchet/ sondern seine Macht in denselbigen gewaltig hat. Wer aber ersuchen wolle/ wie Jemehmen besser habe? so vermeynen wir/ daß der dritte Schein des Gemüts/ der Augustus, sich über den Caspischen Meer nach dem Morgen in die grosse Tartarey/ oder die Atlantische Seemarck hinein begeben/ und nicht allein die grosse Tartarische Streitbarkeit und Christliche Königreich ersuchet/ sondern seine Macht in denselbigen gewaltig hat.

Conf. Augustin. de civit. Dei. lib. 18. cap. 47. Tacit. Germania. & Agricola. init.

Ursachen/ warum die Christliche Religion in Teutschland nicht mehr/ als geschehen/ ausgebreitet worden

Regenten in dem Land-Herrn gelaſſen. Der Herr ſey Bernegger. qu. 83. 166. und 111. und Schönleutners lib. 2. polit. c. 17. p. m. 162. ſeq. Und dann ſo thut zu dem Zweifen ſehr nicht die Wiederkunft Gemahls / welche vermuthet wird / wann man erſtlich hört / und ohne der Unterthanen Beſchwerden und Verlaſſung unzehlbare Auflagen / nach Hof und Reichshofrath ſchicket / damit man dardurch eine anſehnliche Hofhaltung anſtellen / und Hofmeiſter haben / Fürſtlich leben und wandlen möge. Aber hierwegen nicht etwas zu ſchreiben / iſt meines Verhabens nicht / ſondern habe allein dieſes / auf die vom Herrn gegebene Gelegenheit von der Kay. ſolgende Maß mit gar wenigem angeführet / wann die Obrigkeiten / welche ſich in andern Sünden aufrichten können / wann dieſe Schreiben nicht allbereit vorhanden worden wäre. Sonſten dem Herrn mehr / als der erſte Herr ihre Reputation erhalten können / müſſen billich ſo mag er unter andern auch Joan. Peter Lib. 2. de Ra. Regionis & ſtatu, unter dem Titul: De modo conſervandæ Imperationes. cap. 13. und folgenden Blättern leſen. Ich beſchließe mit ꝛc.

An dieſen Innſpruck mueſte der Herr Graf Fridmann inquiriren d. vid. Gumpenberg. de Modo gerendi comitia. p. 60.

Die CCCI. XXXVIII. Epiſtel.

Jhnen / der geliebter Herr / deſſelben Antwort-Schreiben vom 15. dieſes hab ich wohl empfangen / und darauf vernehmen / daß er mit dem Vorſchlag meines nächſtens / da ich allerdings zuſtreben / und er vermeynet / daß die Regenten plötzlicher geholfen / zu erinnern / daß ſie ihre Hof- und Haußhaltungen auf ein mäßigers / als es immer möglich / bey dieſen mehr als klägl. den Zeiten / und in den letzten Zügen liegenden Vaterland verlaſſenen Geſällen / Cammer- und Tiſch-Gütern / aufgezogenen und verarmten Unterthanen / und wiſſen / auch den Landsſchaden / und was bey Zunehmen und Tiendt mehr iſt / anſehen / und hierdurch / und den übrigen guten Exempel gehen ſollten / den Prachten / Kleidern / Gold- Silber / Edelſtein und Perlen den Wurſt / bey Gastungen / Hochzeiten / Kindtauffen / Tänzen und dergleichen / (darüber die Buß nicht beſſer / und die Schaffen nicht gelinder / ſondern der Zorn GOttes immer vermehret wird) wie auch bey Bergwerchen / und andern Geld-Anſtalten / zu mäßigen und abzuwenden. So ſchreibt Herr auch / daß die vielen ſtattlichen Gaben / groſſe Herren GOtt zum Dienſt ſtellen. Darin / ob wohl ſich / ſonderlich dergleichen verwunderliche Mittel / wie man die Unterthanen beſchwehren / und faſt gar aufſtechen und ertödten ſoll / und daß ſie ſolcher niemand ergetzt / der darüber Mittel haben gerichtet hätte / daß ſie ſich und erwärmen / auch zu allerhand Beſſerung dienſtlich geweſt wären: und was der Herr in obigen Schreiben mit mehrerm ein ſolls. Wie man deßwegen ich mich in dem Gedruck einzulaſſen / noch weniger jemand in meinem geringen Stande / etwas ſürzuſchreiben habe: Alſo erinnere den Herrn ich nur dieſes / daß er unter andern Schreiben / die eine Zeit hero von Beſſerung eines Standes / Geſälle und Einkommen / herrühr / gelesen werden / und Herrn Decorn Sorgen / Obrigkeiten ꝛc. ſol. Politicken Beſtellen und Diſcurs / von Beförderung Land und Leute / Anrichtung guter Policey / und fürnemlich von mehrer Erhebung groſſer Auflag- den / und bißher Vermehrung eines jeden Regenten und Ober-Herrn Gefäll / und Einkommen / leſen ſolle. Er bekennt aber / (damit dem Herrn ich gleichwohl den Inhalt deſſen / Wercks Summarisch erzehle) / ſolch Schreiben in zweyen Haupt-Puncten / deren der erſte / wie man der Unterthanen Beſchwerden / ein Regent und Ober-Herr ſich der groſſen Auflagen erledigen / und ſeine Gefäll und Einkommen verbeſſern möge. Der andere / wie ſolches ohne der Unterthanen Beſchwerden geſchehen könne? Der erſte / darinn ergehen ſich drey Wege / als 1. Wann ein Regent in ſeinem Land und Gebiethe Zoll- Geleit / Zölle / Ungelt / Maut / Stock / und andere ſolche Einkommen ſteigert und erhöhet. 2. Wann er Kinder / Ordnungen macht / die Kraft derſelben / innhalten / 3. Wann er ſich mit der Unterthanen mit Schatzungen / Und dann 4. wann er ſich mit ſeinen Land- Gränitzen / und Irrungen darüber vergleicht / daß ſie auf dem Land ſtehende und feſte / aber die fliegende Schulden / auf ſich nehmen / und dieſelbige in gewiſſen und beſtimmten Jahren abrichten und bezahlen ſollen. Da aber man wohl unterſcheidet / ob ſolche Oberkeit von ſeinen Unterthanen / ohne Zwang / Gütern und Zölle empfange: / doch darauf die Unterthanen mit dem erſten Weg / daß Zoll / Geld / nit beſchwert / an den / da ſie ſolche / Erinnerungen / am 12. und folgenden Blättern / für Augen / die man mit Bedacht leſen kan. Ob der andere Weg / mit er gutes / dieſer Zeit durchaus practicirt werden könte / will ich dem Herrn / wann es / ſolchen gefunden haben wird / ſein Gutachten vermelden. Bey dem dritten Weg / welcher bey dieſen Kriegs-Läuffen ein anders / als bey den vorigen Jahren / weniger / als ander / als zu der Hn. D. Dieckens Zeiten / und 1606. beſchaffen iſt. Und will mir / ſo / Erfahrnen / der Herr werde bey dem vierdten Weg ſagen / wann die der armen Landſchafften und Unterthanen / dieſer Zeit / noch an denen groſſen Anlagen und Kriegs-Geſchwerden / nur ſehr eigne Schulden zahlen können / daß man ſie deßwahl damit möchte zu frieden ſeyn können. Was den andern Haupt-Punct betrifft / ſo ſeyen Dieckens am 34. Blat / drey gemeine Mittel durch welche / von der Unterthanen Beſchwerden / der obangezeigte Zweck könne erreicht / und allerhand Verbeſſerung erlangt werden / nemlich 1. Gute Beſtell- und Anordnung eines jeden Regenten Haußhaltung. 2. Verkauffung etlicher Güter / und 3. Anrichtung und Anſtellung etlicher neuer und mehrerer Geſäll und Einkommen. Das erſte Mittel / ſage er / beſtehet auf drey Puncten / erſtlich / auf Gottes und der Menſchen Lieb: Zum andern / auf Beſtellung etlicher über flüſſigen Aemter und Poſten: Und zum dritten / auf Beſtellung der notwendigen Aemter / durch gute Anſtellung / wie er ſolches mit mehrern ausführet; und dem Zweifel / ob wann ein oder der andere ſolches ſagen und / welche Güter / daß man dieſelbe verwenden und hochverſtändigen Manne Rath von denſelben gefolgt habe / ſo hat er zu vielerley / nur etlichen groſſen Herrn beſſer / ſeyen / als es einem ſtehet. Das andere Mittel erkläret der Autor dieſelbigen mit etlichen Exempeln / und Verwarnungen. Und dann beſtehet der dritte Punct

Gerichts-Koſten verdamt worden. Und eben dergleichen erzehlen und anderen dergleichen Gerichte. Meinem gemach dahin zu ſtehen/ daß durch dieſelbige alles das jenige geſtraft werde/ was vor Gericht wider Recht und die Gerichts-Ordnungen fürgenommen und Auff dieſe erzehlet der Autor andere Fäll und Mittel/ auſſer Gerichts / durch welche jedoch wie Erhaltung Recht und Gerechtigkeit / auch die Einkommen gemehret werden können / alle das ſeyn 1. Die jenige Güter ſo jemands gar zukommen ſeyn/ denſelben aber/ wann ſie es verlohren/ aus gewiſſen Urſach es alsnunwürdigen/ weder von der Obrigkeit genommen und in ihre Cammer gezogen werden können / welches auff unterſchiedliche Weiſe geſchihet. 2. Die Güter deren/ ſo verurtheilt und zu ebendergeſtraffe. Item deren/ ſo des Lands verwieſen und in die Acht erklärt worden ſeyn. Dabey aber auch die gewiſſe Maß Fremd- und Bedingung zu mercken. 3. Deren Perſonen Güter/ welche ein kaſter der belegten Mayeſtät begangen. 4. Der Bauſällender Güter. 5. Die drey vom Autore in Feuer-Sachen und derſelben Geld-Buſſen nach einander zu 77. und folgenden Blättern angezehlet/ dadurch ein Herr gute Policey-Ordnung erhalten / und zugleich ſeinen und der Unterthanen Nutzen ſchaffen kan. Und dieſes für dißmahl. Das übrige finde der Herr ſich mit nächſtem / wann ich jetzt ſonderbahrer Urſachen halber daran verhindert werde. Unterdeſſen leſe der Herr und beſchmere das Chriſtian Herolds Diſcurſum politic. de Oeconomia Principis, deſſelben er auch von des Georgii Novilli, Erz-Beſtoſſen zu Yorck Geſtorbenen Prachte ein zimlichen zu ſeinen unerſetzten Exempel finden wird.

Die CCCLXXXIX. Epiſtel.

Wunderns geliebter Herr / mit gnaͤdigſter nicht verſehe mein Schreiben vom 1. dieſes Monats wohl werde empfangen haben / darinn ich erwehnet / wie ein Regent und Herr zum theil mit / zum theil ohne Beſchwerden der Unterthanen / vor Gericht und auſſer demſelben durch Beförderung und Erhaltung Recht und Gerechtigkeit / ſeine Gefäll und Einkommen vermehren könne. Dißmahl aber dem Herrn aus nächſt angezogenem Autorn / ich auch andere Mittel / meinem Verſprechen gemäß hiemit überſchicken / deren der Autor anfangs im 12. Theil etliche nachrichtlich erzehlet / deren ein Herr ohne Beſchwerden ſeiner Unterthanen ſich gebrauchen kan / nemlich / daß er die unnütze und überflüſſige Valtz-Bäthmüſſen / Bach- und Heckten in ſeinem Lande zu fruchtbaren Aeckern und Feldern / Wieſen / Gärten / Weinbergen und Fiſchereyen machen / auch etwan in denſelben Dörffer / Flecken / Meyerhöfe / Melckereyen / Schäfereyen und Jaͤgerhäuſern / auffund anrichten laſſen ſolle. Item ſol ein Regent und Ober-Herr in ſeinem gangen Land wol umherziehen / daß an allen Orthen der Ackerbau beſſer bestellet / und ſolcher von den Unterthanen / ſo wohl ihnen ſelbſt als ihrem Herrn zu gutem erwiſſlich und ersiehlich geſchehen werde. Dabey auch des Tags wegen der Arbeit er und Taglöhner / nicht zu hoch geſetzet. Item daß ein Herr ſolche erbauete Güter zu ſeinem / nicht andern Nutz / auch andern zuſtellen und überlaſſen könne. Und dann / daß ein Herr auff alle möglichſte Weiß aufſuchen und erfahren laſſe / ob und wo nützliche Ertzgruben und Bergwerck / wo gar angefangen / aufgebrochen und erbauet werden / wie dann ſeinen Berge ſeyn / darinnen man nicht Gold / Silber / Kupffer / Zinn / Bley / Eiſen / Queckſilber / Alaun / Schwefel / Salz / allerhand Erdſteine und dergleichen finden ſolle. In dem zwölfften Theil handelt der Autor von denen Gütern / ſo ſeinen Herrn haben / als wann einer ohne Teſtamente ſtirbet und keinen rechtmäßigen Erben hinterläſt. Item / wann mehr kamerbündige werden / wer ſolcher Güter rechter Herr / oder der abgeſtorbenen Perſonen wahrer Erb ſeye / mäßig. Zuweilen haben Pfänd und die Güter der Obrigkeit zu fallen. Item / die gefundene Schätz / welche bißweilen zum halben Theil / bißweilen gantz denſelben / nach Gelegenheit der Sachen und Umſtände / gehören. Ferners ſaget er im 13. Theil / der Mittel / welche von der Regenten und Ober-Herren haben Gelt herkommen / deren ſind fürnehm / wann nemlich / 1. Die Ober-Herren ordentliche Münzen anrichten / und in denſelben den Unterthanen Gelt und ſonſt pro cuanto, auff ein ſtändige ſilbere und güldene Unterſtand aufzuſchlagen werde / welches bereits in der 2. Autor am 107. Bl. aufführet / ſonſten unterſchiedlich zu Wagen hat. 2. Wann Bündnuß und dehe Stands-Perſonen zu dem Ende Kaufmannſchafft treiben / damit ſie über Unterthanen deſto weniger beſchweren / und denſelben mehrern obligiret an Schulden-laſt / oder weniger Barmuͤglichkeit / drücken mögen. 3. Wann ein Regent nach Gelegenheit ſeiner Land und Städte / durch angeſtellte Schiffahrten aus fremden in ſeinen Orthen / allerhand Güter und Waaren erkaufft und verführet / und dieſelbe wieder verkauffen läſt. 4. Wann er ſtattlichen und fürſtlichen Kauffleuten / auch einer Reſt Cammer einſtattliche Summa Gelts fürſtrecket / und zu End daß ſie alle nothwendige Waaren in billichen Preiß ins Land führen / und von dem dargeliehenen Geld / gebührend Intereſſe jährlichen abtragen. Dergleichen zum 5. wann ein Ober-Herr zu mobilfallen Zeiten / Fürſehung thue / daß er nicht allein ſeine Getraid- und Wein-Gefäll zuſammen hält / ſondern auch daß er alsdann von den mobilſten Waaren ohne einen guten Vorrath erkauffet / und ſolchen hernach zur Zeit der reichen Theurung / mäßlichem Werth wieder verkauffet. In dem 14. Theil werden 2. Mittel angezeigt / ſo von einem gemeinen Gut herfliſſen / als wann ein Stadt oder Flecken aus dero Geld-Kaſſen / ohne deſſelben Schaden / von den Abſtellig gemeinen Einkommen ihrem Herrn alle Jahr ein benante Summ / auff ein gewiſſe Zeit / zu Erledigung der groſſen Auffgaben erlegt. Und ſind ander / wann die Zünfften aus ihrer Zunfft-Büchſen oder verſchloſſenen Einkommen / alle Jahr ihre Gefäll zum halben Theil darſtrecken: dabey dann der Autor in einem und andern Erinnerungen mit angeſchencket und dann in dem 15. Theil die jenige Mittel vermeldet / welche von denen Gütern und Handthierungen herfliſſen / ſo Privat- oder einzelen Perſonen zugehörig und zuſtändig ſind deren der 13. ſetzet / als 1. Wann in Auff- oder Abſteigen der Lini allerdings keine Erben / aber in der Zweyt- oder Seiten-Lini / über den ſiebenden Grad Erben verhanden wären / daß alsdann von dieſer unvermachten Erbſchafft der zehende Theil des Herrn Cammer heimfallen ſolle. 2. Wann ein reicher Unterthan / der gleichwohl in Auff- oder Abſteigender / oder in der Zweyt- ſeinnunter den ſiebenden Grad Erben hat / ohne letzten Willen auffſteht und verſtirbt / daß derſelbe von den Meyern / Stadt- und Gerichts-Schreibern zu ritten würde / daß er nach ſeines Herrn Cammer etwas zu ſeinem freyen Willen verlaſſen wolle. 3. Wann in den letzten Willen allen fremden / unbekannten und ſolche die möglich erben / ſo Erben eingeſetzt oder ſonſten einen etwas verſchafft werden / ſo ſie es nicht unbillich daß alsdann darunter der zehende Theil eines Herrn Cammer beimfalle. 4. Inſonderheit ſo viel / wann einem ſolchen fremden etwas ſchlechtes weag bey lebendigem Leib geſchencket wird. 5. Wann Leib oder allein particular Schulen auffgerichtet werden / von welch en jedoch Dritteſtens 1. nit Unterthanen / ſondern darvon Nutzen haben können. 6. Wann ein Regent Fürſehung thue / daß in ſeinen Städten und Flecken allerhand nützliche Kauffmanns-Aemter angeſtellet werden. 7. Item / wann gleiches mit den Handwercken vorgenommen werde / deren jeder einen gewiſſen Boden hat / den man aber bey an der Cämbergen ſuchen muß. 8. Wann man in Städten

vid. etwas oben D. O. beruͤhret die Autor. Lin. bemercken.

Soldaten und Fleckten gewisse Jahr-Rossen und Wa-
gen-Pferde anstellen. 9. Wann ein Regent die Ein-
richtung thut / daß / so viel immer möglich / die Bauer-
schafft im Land und in den Soldaten behalten werde. 10. Wann
ein Herr Geld auff Leibgedinge von seinen Unterthanen
aufnimmt / und von jedem hundert jährlich jehen oder
mehr / weniger oder nicht Gulden / nach eines jeden Al-
ter oder Leibs-Beschaffenheit / so lang der Darleyher le-
bet / zu geben beschliget. 11. Wann von Soldaten nam-
hoffte Summen Gelds und fünff pro centeo aufgebo-
then / und wieder auff solche pro centeo aufgenommen
werden / dabey aber der Unter-Schleiff an 128. Rth.
erwuchs / gewißlich nicht viel Sorgens ist / ob sich auch
mit Recht nicht durchaus behaupten. 12. Wann ein
Regent unterschiedliche ausschweiffende und schwehren Zinsen
belegt / straffe / daß er alle Jahr / auff gewiß seinem Land-
und ordentlichen Einkommen / die Zinß weit gesetzeten
Gläubigern abrichten / und nie grossen Verlust zu gewar-
ten haben darff. 13. Wann ein Regent sein Hoch-
Gräfliches Gebäu und Haus-Recht / daß er seine darwider
laufende Unterthanen mit Recht / und Gerechtigkeit
nicht beissen kan / daß er allwann in Noth-Fällen / daß er
seinen Unterthanen mit Rath / Geld und Gülter zu-
stehen / und was sich etwan hierzu in dieser Zeit thun
läst / an gehörigen hohen Orthen darzu / rathen und er-
theilen kan / wie auch besagter Autor / gleichfalls und
setzet Tital / mit angehencht / wel es er massen abgemel-
det alles sol und mag Platz gelassen werden. Gott
die Schutz und Schirm uns im übrigen bester massen
befehlende.

Die CCCXC. Epistel.

Ehren-feste und Manhaffter / insonders gün-
stig geliebter Herr / denselben sey meine jederzeit
bereitwillige Dienste zuvor. Ewer mit diesen
Tagen gethane Schreiben / daß der Herr in jüngsten
Treffen in grosser Gefahr gewesen / aber solche sieglich
erstanden / und mit hohem Ruhm und reicher Beute
wieder nach Hauß gelangt sey / habe ich mit sonderer
ahlen Freundschafft mit umbgehen fan / dem Herrn
deswegen viel Glück zu wünschen / und beneben dersel-
ben auch dienstlich zu ersuchen / weil / wie es ge-
meinlich mit solchem Treffen zugangen / mir noch nicht
berichtet. Dann wir unserstehen leichte Menschen davon
gehabt / so aber mit einander nicht übereinstimmen. Und
scheinet / daß es alle aus dem Parnasso / dem Winterland
der Faseln herkommen. Zwar man auch so genau nicht
nachzufragen hat / wann man das Sieg gewiß ist / in
welchem weder der Überwinder noch der Überwundene /
seine Rechnung hat / gebraucht / eigentlich zu melden pfle-
get. Und thun diejenigen auch sehr wohl / die so nicht beym Handel /
sondern etwan weit davon gewesen / ihren solchen zu
schreiben; der ohne das auch die beste Farben dazu tragen
mache; welche es weit besser thun / als die / so beym
ganzen Gewühl / und einem Treffen davon sagen / und
daher das Eingelt nicht nur über die Feinde / sondern
auch die Überwinder zum theil aufgeben / bey denen un-
gewissen dem Unterschied unter dem Recht und Gewalt
ist / sondern die für die tapfferste gehalten werden / welche
am wenigsten denen / dahin sie kommen / Leyden anthun
können. Darum aber der Herr wol weiß / wie
auch viel andere ehrliche und dem Kriegs-Wesen gewo-
gene Leute / die auch sich mit dem / was man der Zeit thun
kan / begnügen lassen. Man sagt / daß die Türckische Macht
ob sie wohl diß jetzem Kriegen gehabt / sich gestellt / als ob
sie den Friedens begehrete; (a) ob denn also / wird denen
Herrn / aus der Gefangenen Aussag / bewust seyn. Es
sollen theils sehr eingeschifft haben / und wegen ihres vo-
rigen grossen Unrechtes / ferssen vor ihrer Obrig-
keit nicht wären sicher gewesen. Über die Waffen bele-
ckten das jenige vergebens / der nackend an guten Tag
gethan. Der Herr sehe gleichwohl auch vorher / ob
etwan Schaden kommen seyn: Wer wil auffem
Verlust des Seinigen so gar recht / zeit gerichtet haben /
grosser Gewinn erfolget; Also ist es dem Herrn
auch ergangen / welcher wie ich höre / einen solchen Mann
vor dem gehabt / den er etwas schärffer als Esau ge-
schaut: daher er auch desto leichter mit seiner gefangen
kan. Der Krieg bestehet meistens auch dem gemeinen Ge-
fahren / und werden vor allen Dingen die Augen betrogen /
Aber wie mehr sonst den Herrn Augen nicht versehret
werden. Er sehe dieß gar recht / er achtet zu seinem Wap-
pen Kirchen oder Bücher-Raub nicht / denn solcher mö-
chet den Besitz nicht recht / sondern nimbt auch das / so
er stehlen mit Recht hat / darweg. Wie wol dieß nicht
darmach fragen / sondern nur setzen den Königs Psychi
Gallern / daß sie halten / daß die Todten seines Gelds nie-
bersitzen / von welchem sie weder schöner noch frölicher
werden: und daß sie sanffter in dem Stand / worin sie
Erden als auffem Metall liegen. Das Glück wendet
seinen schimmer leicht; ja er lachet auch nicht gern die
Frommen. Und wo sich das Kriegs-Glück hinwendet /
das sagt auch die Königreich-gebiehrende Zu-Gedicht /
gemeiglich elendig. Und wie die Gewalthen sol nur
die Kranckheiten loben / welche die Kranckheiten und die Aertzte
quälen: Also erkennet man erst / was der Friede sey /
wann man des Kriegs Unglück erfahren hat: wie sol
theils auch derselben bald wieder vergessen / weil etwa ein
wenig schädlicher Zeiten sich ereignet / und die dahin auff
todt seyn / welche ihrer Wunden nahen helffen gelegen und ihr
ren aufgestandenen Jammer erzehlen können. Und ver-
wegnen sich der verstorbenen Soldaten hinterlassene
Söhne selbst / es sey in der ganzen Christenheit
nichts besseres / als der Bänder / Harnisch und Waffen ver-
bleiben / daher solche junge Leute sich auch in den Krieg be-
geben und in einer Schlacht mehrere thun als des Fel-
des Todt suchen: auch nicht eres auff ihres Obersten Gut
und Reputation / als auf die gute gerechte Sach / deswe-
gen sie ihr Blut vergossen setzen / und auf ihrer Seelen
Seligkeit / eben. Kommen sie erst an mit denen leben da-
von / und helffen dem Sieg erhalten / so ist dessen Nahmens
die Ehren gar zu viel: daß doch etwan den Feind nicht
in denselben eigenen Land / sondern nur in ihrem Vater-
land geschlagen / und also noch denselben in völlig über-
wunden haben / ihren diesen alle Ehre / es thun zu einem
guten Nachgeber / von denen / wann sie anderst wissig / sie
viel lernen / und es ihnen zu nutz machen können. Und
wann ein Feind schon viel Volcks etwan verlieret / so
darff man darumb nicht gedencken / daß es gar aus mit
demselben sey. Es kan sich wieder erholen / und machen
immer junge an der verschwinden Statt: ist auch offt die
Menge der Feinde zum Sieg nicht schädlich / sondern
warm der Feind so dann in seinem eignen Vaterland
beumgeschlagen wird / so ligt er gemeiniglich gar recht seine
Mannheit schon / und werden in diesen Beschäfftigung
auch die jenige zu Soldaten / so vorhin nie an das Kriegs-
leben gedacht hätten. Gleichwohl warm man es dahin
bringen kan / daß der Feind wieder in sein Land gehet /
und allen daselbst lebhafftig ist / so erlanget man ein gnug-
sam Sieg: wiewohl man sich darmach vor denselben
sichern / und sicher sehe / daß er nicht so ein mächtiger
und starcker Nachbar wäre. Der der Herr wolle mit es
zu gut halten / daß ich von diesen Sachen so ihn zu stre-
ben

(a) Ob sich der Türck mit dem Friedens-Gedancken trage?

Ob man über den Feind / so in seinem eignen Vaterland geschlagen / sicher sey?

ten mich unterwinden. Wann mir ſonſten ein auffrechtes Gemüth/ und die Ehrſucht/ ſo den gute Soldaten-leben ordentlicher rechtmäſſiger Weiſe gebraucht/ nicht bekannt wären; wolte ich mich deſſen nicht unterſtanden haben: dann ich wol weiß daß der Herr nur vor leichtfertig geantwortet/ daß nichts neues von geſchichte vorgehen auch geſchehen: Ein ieder klage darumb über ſeine Zeit/ und weil er etwan hundert Jahr zuvor gehoben/ ſo vermeynet er/ daß von ihme die güldene Zeit verfloſſen werden; der aber/ ſonder zweiffel/ die alten Geſchichten nicht werde geleſen haben/ welche weiſen/ daß nicht erſt vor etlich hundert Jahren/ oder auch ſonſten/ da Epicurus gelebet/ondern von Anfang der Welt/ derſelben Kinder/ gantze Leute/ und viel Unglück und Elend geweſt ſeyen. Man habe allezeit Menſchen/ die tugendliche hergegen auch ſolche/ die in laſtern gelebt/ gefunden: Theils ſeyen fleiſſig und dapt/ theils nachläſſig und gierlich erzogen worden/ und thue auch hierzu das Land und der Luffe gar viel. Man habe auch vorzeiten ſo viel als jetzt-trauloſe/ verrähteriſche/ ſchädliche/ und andertzuge/ und andere dergleichen Leute/ über welche man jetz ſo klage/ erfahren/ welche dann ſelber in einer Epiſtel/ der dieſem darwider nicht gerecht ſeye ꝛc.

Nemo tam puer nobis nouiſſimus eſſe poteſt, qui non ſciat, &c. Seneca lib. de Ira cap. 10.

Die CCCXCI. Epiſtel.

Ehrnveſter ꝛc. Deſſelben gelibtes Antworts Schreiben neben dem weitläuffigen Bericht von der jüngſten Niderlag/ iſt mir wohl worden. Und hab ich aus ſolchem Schreiben vernommen/ daß dem Herrn nicht allein meine nächſt gethane Erinnerungen gantz nicht zu wider ſeyen/ ſondern er begehre daß auch auf folgende Fragen/ ich andere Gutachten ihme unbeſchwehrt überſchreiben wolte. Mir-nun gegen dem Herrn ich mich zu verdienſt/ wegen des mitgetheilten auffübrlichen Berichts/ gantz dienſtlichen bedancke: Alſo beliebe ihme auch günſtig über ſeine fürgelegte Fragen/ folgende unvorgreiffliche Antwort/ auf anderer Schrifften anzuziehen/ zu vermehren: und zwar/ warumb heutiges Tags die Teutſchen nicht alſo hauffenweiß/ wie vorzeiten/ auſſer Land gehen/ und andere zwo Land und Leute bekriegen/ und ſich ſodann daſelbſten dauſſich niderlaſſen/ daß es jetz ein ander Geſtalt mit unſerm Vatterland habe/ als wie ſolches Tacitus, Seneca in lib. de Providentia, cap. 4. Plinius, Strabo, Mela, und andere beſchrieben/ und daher nit nicht mehr Urſach haben/ daß ja ſuchen andere new/ was häuffig und oft beſſer/ in unſern Landen zu finden iſt. Es iſt auch Teutſchland nicht ſo Volckreich/ wie vorgemeldt/ und leben die Leute nicht mehr ſo lang: kan auch ſeyn/ daß jetz die Peſt öffters/ als vor Jahren/ regieren thut. Wiewohl unſer denen Urſachen/ ſo die Vor-Eltern aus ihrem Lande genommen/ auch jetz theils zu finden ſeyn. Die unſere Leute ihr Heymath zu verlaſſen bewegen möchten. 2. Warumb man unter unſerm gemein/ nicht mehr ſo lange und ſtarcke Leute/ als vorgehen/ finde? wird geantwortet/ weilen man die Kinder nicht mehr ſo gros und hart ertzieht/ ſie nicht nackend und bloß ſo ſtarck machen/ gehen laſſet/ die Mütter vielmahls ihre Kinder nicht ſelbſten ſäugen/ junge Leute ſo frühe in den Eheſtand ſich begeben/ oder im Unfruchtbaren gerathen/ Wein mincken/ nicht Milch/ und dergleichen Speiſen/ wie die Alten/ eſſen/ nicht täglich/ wie ſie/ in Kriegsſachen/ Jagen/ und dem Feldbau geübet werden/ auch in ihrem leben nicht ſolche Freyheit haben/ ſondern ſich ſtrafen/ und viel mehr der ihren Willen thun müſſen/ und daß/ obwohlen Teutſchland ehedeſſen gegen Mitte nacht gelegen/ von Natur kalt und feuchtiſt/ welches wol zu langen Haaren thut/ der Inwohner ſich mit andern Völckern vermiſchet haben/ welches darum in dieſem Krieg auch vorfällig geſchehen iſt. Und dann daß gegen dem Ende der Welt auch die Größe der Leiber abnimbt. 3. Auff die dritte Frag wird geantwortet/ daß aus den Waffen mit dem Degen einer ſeine Tapfferkeit anſonden hat erweiſen/ und damit im Krieg viel außgerichtet klewe. 4. Auff die vierte: daß die/ ſo nur einen Bruſtharniſch und ein Sturmhauben haben/ den Künſtern/ oder denen/ ſo mit Harniſch gantz bedeckt/ fürzugehen ſeyen. 5. Auff die fünffte: daß/ obwohlen ſolche/ wegen ihrer Länden der Oerther/ der Zeit und der Perſonen/ nicht eigentlich kan erörtert werden/ gleichwohl man gemeinlich darfür hält/ daß das Fußvolck im Krieg nützlicher ei als die Reuterey ſeye. 6. In den Schlachtordnungen/ wollen die/ ſo im Kriegsweſen geſchrieben/ ſolle man die alte verſuchte Soldaten hernehmen und haben; in der mitte aber die Newlingen ſtellen. 7. Auff die ſiebende/ ob die Soldaten ſich im Krieg ſtich und ſchuſſfrey machen ſollen? wird zu Nein geantwortet. Dann/ obwohlen auch die Alten ſolches im Brauch gehabt/ ſo iſt doch ſolches unchriſtlich/ unrecht/ teuffliſch und verdammlich. 8. Auff die achte: obwohl die alte Teutſche auch ihre Weiber mit ſich in den Krieg geführt/ deſſen Urſachen Tacitus anzeiget: So haben doch folgends die Teutſche Könige/ und unter denen Frändrich der Erſte/ aus vielmehr wichtigern Urſachen ſolches abgeſchaffet. 9. Ob die Häuſer in den Städten nahend beyſammen zu bauen: wird nit Ja geantwortet/ weilen man deſſen zu viel Weg mehrern Mängeln hat/ als wann ſie weit von einander ſtehen. Aber daß die Kirchen/ Rahthäuſer/ und dergleichen/ wie eine Feſtung gebauet/ auch die Gaſſen an den Enden der Städte unordentlich/ wegen beſchwerlichen der Feinde Einfall/ angerichtet werden/ das laſſen Ihnen theils nicht zu wider ſeyn/ geht auch den Kirchen und Rahthäuſern an ſchönen Anſehen. 10. Ob es recht ſey/ nach des erſten/ andern/ oder dritten Ehegatten Abſterben/ ſich wieder zu verheyrathen? iſt auch beſchehen/ weiß es im O. Schrifft erfahren bei 1 und der Vatter aller Glaubigen/ der Abraham/ nach ſeines erſten Weibs/ der Sara/ Tode/ die Ketura gehey rathet hat. Bey dieſer Gelegenheit muß dem Herrn ſich ein Exempel erzehlen von der hoch- und wohlgebohrnen Frauen Anna/ Frauen der Stadt und Herrſchafft Murau in Ober-Steyer/ an den Salzburg gräntzen/ ſo ihren Gemahl/ den Herrn Ulrichen/ Freyherrn von Tauffkirchen/ hernach einen Herrn Ungnaden/ dritten einen Herrn von Lichtenſtainer/ (welches in der Geſchicht/ deme beſagten Murau vorzeiten gehört hat/ nunmehr abgeſtorben) und deren einen Herrn von Trauttmanſdorff/ fünfftens einen Herrn Grafen von Orttenburg/ und dann letzlich einen Herrn Grafen von Schwartzenberg/ bekommen: ſo noch im Leben/ und hochwolgebohrne Frau/ ſo alſo ſechs Herrn nach einander gehabt/ und Anno 1624. im hohem Alter geſtorben iſt. Uberleber hat. 11. Ob man bey der Nacht ſchlagen/ oder andere Krieg-ſach zu verrichten mügt? wird geantwortet/ warum es die Gelegenheit gibt; wie deſſen man in Hiſtorien unterſchiedliche Exempel hat. Sonſten iſt es füglicher und rathſamer/ bey Tag die Schlachten anzuſtellen: Aber bey der Nacht ſeinem Feinde heimlich nachzufolgen/ und die Oerther unverſehens zu überrumpeln.

Lucis opus labor eſt, Nox tectæ commoda fraudi.

12. Ob die im Krieg erlangte Ehr allein den Fürſten oder den Obriſten/ durch deſſen Anſtellung ſolche erlangt worden zu geben ſeye? wird nit Ja geantwortet. Ein Exempel deſſen haben wir an Jeuth/ im 2. Buch Samuel am 12. Capitel/ welcher der tapferen Stadt Rabba Ehr nicht haben wolte/ ſondern ſolche ſeinem Herrn/dem König David überlaſſen hat. Uns gelebt anders thun/ die werden von ihren Obern nicht gelobt/ oder befördert. 13. Alſo wird die Frag/ ob verſuchte Kriegs-Obriſten/ auch in Friedens-Zeiten zum Regiment rüchtig ſeyen? mit Ja beſtättiget. In welchem uns zu Exempeln dienen Agamemnon, Ariſtides, Pericles, Themiſto-

Rom. 7. v. 2. 1. Cor. 7. v. 8. 39. 1. Tim. 5. v. 14.

vid. Bernegger. quæſt. 81. 82 Cæſar. Germanic. & Agricol. & Cic. lib. 2. Tuſc. 19. Dion. 169. 189. 193.

vid. Exam lib. 2. p. 1. ſect. ſecund.

mitocles, Alcibiades, Phocion, Demetrius Phalereus, und andere unzehlbare Griechen / welche zu Kriegs- und Friedens-zeiten fürtreffliche Männer gewesen seyn. Also hat den Römern zur Zeit / da Cato, der Gröſſere / ein guter Nachbar / guter Feldherr und auch ein gelehrter Herr / der herliche Bücher von dem Ackerbau und Baurenwesen / geſchrieben hat. Andere / als der Pompejus, und seines gleichen zu geſchweigen; welen wir an unſern Christlichen Fürſten und Königen so viel Beyſpiel haben / daß wir der Heydniſchen wohl entrahten können. Es gehöret zum Krieg führen eben so wohl ein hoher Verſtand. Und dahero / wann ein hoher Kriegs-Officier einen der von Natur oder durchs Studiren und Erfahrenheit nicht alles die Kriegs-Kunſt / sondern auch die weltliche Weisheit hat und wiſſen / wenn ſich zu Friedenszeiten zu verhalten / so kan er gar füglich zum Regimente gezogen werden / denn er auch / sonderlich zu Noth-fällen wegen ſeiner Kriegs-Erfahrenheit / groſſen Nutzen ſchaffen kan. 14. Ob ein Kriegs-Herr ſelbſten der Schlachten beywohnen ſolle? iſt auch vorzeiten gefragt worden / und noch nicht allerdings erörtert / welen beyde ſtreitende Theil ihre gedungene Schlachten-Trompeter haben: welches man ſolcher Streitigkeit alſo zu vergleichen vermeint / daß in den Hauptreffen / und da die Sach das Heyl und den Wolfahrt eines ganzen Landes angehet / ein Kriegs- und Feld-Herr ſich ſelbſten bey der Schlacht befinden / andern zeitigen aber andern anvertrauen: auch / ſo er ſelbſten gegenwärtig / nie ſich leichtlich in Gefahr geben / ſondern ſtuner / und alſo der gemeinen Weiſe ſich ſo viel immer zum Tode in höchſter Noth leiden kan / ſich wohl in acht nehmen ſolle. Und thut dieſes auch etwas / wann der Oberſter Feld-Herr ſeine Kleider und Waffen / mit einer andern art verwechſelen thut. Wie hiervon nehm andern auch Melchior Junius / in ſeinen Quæſtionibus Politicis Quæſt. LXXII. p. 262. mit mehrern zu leſen iſt. Und alſo ſind des Herrn Fragen fürgibt beantwortet / darüber ich dann ſein Bedencken demſelben erwarte.

Die CCCXCII. Epiſtel.

Ehrnveſter ꝛc. Des Herrn andern Kriegs-Schreiben iſt mir wohl worden / darin er mich erſuchet / Ihme ehe er ſein Gutachten über nächſtes meines erhellte, auch / auf mehrere vorgeſetzte Fragen / andere Meynung zu überſchreiben. Wann dann dem Herrn zu dienen ich mich in viel Wege ſchuldig erkenne, deßwegen ſo wird er hiemit folgendes hierauf günſtig zu ermeſſen haben. Als 1. daß Veſtungen in einem Lande zu erbauen / notwendig und nützlich ſey / gebet der Herr zu wiſſen auch die Natur und ſolches lehret / welche das Herr und Herr / als die zween edelſte Theil des Leibs / mit vielen und harten Beinlein umbſchanzet / die Füſſen aber mit unterſchiedlich rund und auch harten Schalen bedecket, und das Gerauſ mit ſtachlichten Spitzen an den Zehren bewaffnet hat. Darin aber ſtehet der Herr an ob ſolche Veſtungen auf einem Boden / oder auf der Höhe zu erbauen? da dann hierzu unſtreitig Meynungen ſeyn; wie wohl deren fürgeben wil / welche / ſonderlich des guten Kaufs halber / behaupten, daß Veſtungen auf einem erhöhten Ort zu erbauen ſeyen: welen auch der Feind einen ſolchen Platz nicht ſo leicht zu kommen, dargegen Veſtung füglich beſtätigen / und ſie leichtlich unter gehen könne / man dieſelben von weiten ſehen / ihme gleichlich begegnen / auch einſchicken / und im Streit uñ Sturm beſſers widerſtehen möge. Und hindert da die Entrede nicht / wann man ſagt / daß ſolche hohen und bergichten Orthen / gemeinlich die Trinkbarkeit und lebendiges Waſſer mangle. Dann den erſten Abgang muß der Herr oder Obriſt der Veſtung bezeiten erſtatten. Und an ſtatt des lebendigen Waſſers / (ſo doch eſſe auch kan zu wegen gebracht werden) muß man ſich der Ciſternen oder Waſſer-Behalter / und der gemachten Teiche / gebrauchen / und dieſelben / und das Regen-waſſer fleiſſig auffamlen und behalten. Sonſten aber werden die Veſtungen ſo an dem Meer erbauet / denen ſo wohl im Land allegen / vorzuziehen / welen man von beſtändigem mehr Nutzen hat / und ſolche auch beſſer erhalten: und ſo leichtlich nicht überwältiget werden können. Und dahero ihn an denen am Meer gelegenen Veſtungen / die Gelegenheit / welche an denen Ufern / und den Hafen herumgehen / in den Sinnen / und ſonſten allerley Umſtänden gebeut / zu ſtatten kommen / und ſich / durch gute Geſetz und Ordnungen / wohl Nutz machen / welches auch von frühe her in allen Orthen / die zum Veſtungs-bau vor den unfruchtbaren zu erwählen ſeyn / zu verſtehen iſt. 2. Ob der Feind anzuſtellen / oder ſein Angriff in guter Ordnung zu erwarten ſeye? da dann das letztere für nützlicher erachtet wird / weilen dieſer an ihrem Ort ſtehen bleiben / beſſere Gelegenheit dem Feinde zu begegnen / als jene haben: Erſtes dann / daß die Soldaten ein ſondere Begierde den Feind anzugreiffen haben / welche dann / nach Gelegenheit der Sachen / ihnen zu erlauben / damit ſie durch Hinterhalten nicht vergeblich gemacht werden. Sonſten aber iſt es beſſer / daß man den Feind in ſeinem Land angreiffe / und ihme daſſelben zu ſchaden mache / als wie die Trompeter an den Holländern und den Türcken haben. Dann / wann das nicht geſchihet / und dem Feinde Raum in ſeinem Land zu ſtaffen wird / ſo hat er alle Mittel / den Krieg auſſer demſelben zu führen / unterdeſſen der andere beydes von Leuten und Frembden gänzlichen / das Land jämmerlich verwüſtet / und endlich die Mittel dem Feinde zu widerſtehen / gänzlich benommen werden. 3. Bey der dritten Frag / wird geantwortet / daß ein gehelltes Kriegsheer mehr Nutzen ſchaffe / als wann es gang beyſammen den Feind angreift / ſo ferne es anders in guter Ordnung angeführet und nicht in viel Theil getheilet / und einer nach dem andern dergeſtalt gebrochen wird. 4. Wie alt der Soldat ſeyn ſolle / welcher in den Krieg zu nehmen? wird mit gemein darfür gehalten / daß er unter 17. Jahren / und über 46. nicht alt ſeyn ſolle. Moyſes hat das 20. Jahr / und drüber beſtimt. Num. 1, v. 3. 5. Einem Kriegs-Obriſten iſt vonnöthen / daß er kriegiſch ſey / und ſeinen Soldaten in Auffrühren Ihm vor der Schlacht / und in andere Weg alſo daß ſie die Gefahr nicht achten nach Ehren und den Sieg streben / in Wiederwärtigkeit zerneſt ſeyn / und einen Muth faſſen ſollen / zuſprechen könne / wie viel Exempel ſolcher Kriegs-Obriſten vorhanden / die nicht der Wolredenheit nit allein bey ihren eigenen Soldaten / ſondern auch bey dem Feinde viel außgerichtet / und ohne Waffen viel und groſſe Ding erlanget haben. 6. Ob das Geld oder die Soldaten nöthiger im Krieg? wird gesamtwortet / daß das Geld den Krieg / wann es zu beſtellen und zu unterhalten / derſelbe aber einen offenbaren Krieg zu führen und den Sieg zu erlangen / und alſo mehr ertz als das Geld / erfordert werde. Dann obwohl neben den Soldaten / auch Geld und Proviant zum Krieg gehören / ſtet / wol ſo kan derſelbe mit den beyden / ohne Soldaten / nicht geführet werden: da hergegen wer tapffere / wolbeſtellte / getreue und geherſamme Soldaten hat / auch durch ſie Geld / Proviant / Städt und Länder erobern kan / und wann er offt eine ziemliche Zeit ohne Geld gelitten hat. Wann man aber faſt / daß Verbündern und der gleichen gebrauchen will / da kan eſſe / das Geld mehr als die Soldaten thun. 7. Ob die / ſo aus Verzweiflung / tapffer / ſeyen / zu nemen ſeyen? wil nicht beſohlen werden / weilen ihre Kühnheit / Vermeſſenheit / nicht mit der Vernunfft und wahrer Tapfferkeit / ſo mit gewiſſem Vorſatz des Gemüths und Nach geſchicht zu thun hat / ſondern vielmehr aus einem Schwerzen / oder Blödigkeit / und Verzweiflung herkommet: welches beſtellen mit ſolchen gebrechlicher / als mit recht tapffern / zu ringen und zu kämpffen iſt: gleichwie auch die allerverzagteſte Thier / wann ſie gleichſam eingeſchloſſen / keine Außflucht oder Entrinnen ſehen / wieder ſetzen / und wegen der Verzweiflung

Ausgemustert Mann Kriegen nicht zu gebrauchen. Ein Mann ohne Hertz. Ein Mann ohne Hertz ist ein todter Cörper. Ein gottloser Fürst. Unbarmhertzigkeit. Jedermann gram. Ein Tyrann.

lung / auch gantz beherte kämpffen und tapfer werden. 8. Da einem Fürsten Kriegs- oder Friedenssachen anhero zu rathen nöthig? ist eine hohe Frag. Dessen scheint einem Fürsten wohl an. Dieweil man von dem Tacitus gefragt wird darzu man mit dem Tacitus in Agricola, der Kriegs-Erfahrenheit aller andern vorgehen. Und darum wird auch die Antwort auff der Herren für gelegte Fragen bestehen / welche aus der gemeinen vernehmen / öffentlichen / der Historien und Wahrhertzigkeit Lehrern zu Straßburg / Herrn Matthiæ Berneggeri, seeligen / Quæstionibus Miscellaneis ex C. Tacit. Germania, & Agricola, genommen werden / welche er mit vielen Gründen / Ursachen und Beyspielen / auch mit der vortreflichen Weitwendigen Mühe / angeführt der Meynung und Zuthun / befestigt hat. Die Herr aber als nunmehr ein alter Soldat / wird darmit auch seinen Auffschlag gehen. Im übrigen ꝛc.

Die CCCXCIII. Epistel.

JEmandes geliebter Herr / sein Schrecken habe sich dieser Tagen empfangen / darmit mich betrübet / wie daß sein gnädiger Herr hoch erfreuet sey / daß er treue und tapffere Trabanten zu seiner Leibes-Hut bekommen: Gleichwohl sich auffs höchste nicht verlasse / sondern Gott zu vorderst für seinen höchsten Beschützer halte / und auff seiner Unterthanen Lieb und Zuneigung auch sein sonderliches Absehen habe. Wie nun hochgedachter sein gnädiger Herr darinn sehr weißlich thut / daß er wann er schon gar löblich regieret / dennoch umb sich solche habe / die wegen der Nachstellungen / so man den grossen Herren listig / heimlich und boßhafftig richtet / bey Tags seine Sachen umbgehen und auch bey Nachts für ihme wachen / welches ohne darmit reden dem es / wie gesagt / zur Sicherheit dienet / auch desto grössere Ruhe bey den Unterthanen / den Bruchbauren und Inlendern macht / und solches nur weilen alten Trompeln und Pfeiffern Griechischen ꝛc. Königs / nemlich der Römischen Käyser / welche ihre Trabanten und Leib-garde nicht allein aus der Teutschen Nationalität / Käyser Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius, Nero alla der König Herodis und andere / wegen ihrer Treu ersehen gehabt haben können erwiesen werden: Also ist hingegen seine Wache so bestellt / wo Ort dieselbe solle auffführen / und zu welcher zeit wacher / und wie Unterthanen auch das ihre dabey thun. Und wann ein Fürst Gott vor Augen hat / den lieben und strafen / und nach seinem Gebeten zu leben sich befleisset / so hat er auch Glück und Segen. Die Römer haben ihre Käyser zuvor nie / ehe und bevor sie / herauß erst die Glückseelige zu nennen pflegen. Die Fürsten müssen dermal eines auch vor dem Richterstuhl Christi erscheinen / alda sie nicht nur allein / wie andere für ihre eigene Personen / sondern auch wegen ihrer Unterthanen werden Rechenschafft geben müssen. Wenn ist die Obrigkeit gegeben vom HErrn / und die Gewalt vom Höchsten / welcher wir sie fragen / wie sie handeln / und forschen was sie recht thun. Dannhe sind keines Knechts Ampt leichte. Es muß gar ein scharff Gericht gehen über die Ober-Herren. Den geringen wird öffter Gnade / aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestrafft werden / wie im 6. Capitel des Buchs der Weißheit zu lesen. Und ob an des Herrn gnädigen Herrn hoch zu loben / daß er stille seine junge Herrschafft / und so gar die Fräulein Töchtern lässet / die dann sonder zweiffel andere Exempel / deren ich in den Anmerckungen zu den nautzigen Historien viel beygebracht / auch sonsten der erklärer erwehnet habe / ihnen vor Augen stellen werden. Es schreibet der berühmte Bayerische Historicus, Andreas Brunner / lib. 8 Annal. Boicorum, pag. 481. part. 2. daß Herzog Heinrichs des Ersten in Bayern / Käyser Otten des Grossen Bruders / Töchter / Hedwig / eine ausserordentliche Fürstin zu Griechisch- und Lateinischer Sprach gar gelehrt gewest seye. Sie ist in ehe zu gehen / Jahren / dem Griechischen Käyser Constantino, zur Ehe versprochen worden / zu welchem sie aber seine Unart gar sehr gehasset / und weder zu Land noch zu Wasser / da man ihres Angesichts und Gestalt Abbildung / dem besagten ihr verbuhlten Bräutigam hätte überschicken können / sondern das allezeit / wann sie der Mahler abconterfeyen oder abbilden sollen / mit Fleiß die Zierlichsten ihrer Mägde / mit zusammen gezogener Stirn und verkehrten Augen / verderbt. Ist gleich wohl hernach in den Ehestand getretten / und Herzog Burckardes in Schwaben / eines Grafen von Hohenstein / als ihme seine Eheliebste / Irmgard des H. Ulrichs Tochter / sein zu Augspurg Schwester / gestorben / Gemahlin worden. Ihr Herr Vatter / gedachter Herzog Heinrich / ist zu seiner Hoheit so beschaffen gewesen / daß er auch die / so nicht seines gleichen / nicht verachtet hat / also daß er auch einem schlechtbegüterten / aber tapffern Mann wegen seiner Tugend / seiner Gemahlin Frauen Judith / Schwester / zur Ehe gegeben hat. Und diese der Fürsten Beschaffenheit und Freundlichkeit ist auch das fürtreflichste Mittel der aufrührischen Unterthanen Gemüther zu stillen. Von besagten Herzog Heinrichen Sohn / Herzog Heinrichen dem Jüngern in Bayern / schreibet gedachter Brunnerus, d. lib. 8 p. 511. sequ. als er sich von Nordhausen / einem Münch zu St. Gallen / so in der Artzney berühmt war / weite curiren lassen / daß er damit so nicht das Ansehen / als ob er dem gemeinen Geschrey zu viel gabe / gewe einen Brunnen oder Harn / so nicht sein des Herzogen / sondern einer Weibs-Person in dem Frauen-Zimmer gewesen / dem Münch Nordhausen zu besichtigen überschickt. Dieser / als er dem Geruch gemerckt / habe gesagt / man müsse wegen des unerhörten Wunders dings des Wahrsagers Raths fragen / und der Fürst / wann dieses Wasser von einer schwangern die Leibs-frucht betreffend wäre / gebähren / einen Knaben / wann sie aber die Geburt nicht annehme / ein Mägdlein / und wann es gar nicht / die Geburt abgehen / und gar nicht gebähren würde. Dann es habe gegen der Zeit der Geburt nahenden Frauen / und daß er mit Rath bey 25. Tagen einen Sohn zur Welt gebähren werde. Hierauf hat gemeiner Diener zu sondern Verwunderung / daß gleichsam auch der ersammten Weibsperson Ubersehen ersehen werden / die bis auff diesen Tag ihrer todten Bürde mit einem sonderlichen Kunststücklein verborgen kann. Dieser Herzog Heinrich ist ein Frommer und Gottseliger zugleich aber auch der Grimm oder Zänckischer gewest worden. Wo dann dieses der Fürsten gemeiner Unfall ist / daß sie an Feinde / wie fromm er auch gewesen / nicht wenn etlich an solte gestheilen und durch die Hechel gezogen worden seyn / so doch einer mehr als der ander / nachdem und weylich sich in seinen unartigen Volcks Kopff zu stecken gemust hat.

Principis est virtus maxima, nosse suos.

Es kan man sich an aus den Anschauen mit Ernst an jeden im Schuh führet / damit / wann etwas empor gehet er demselben begegnen kan. Wann die / so über die Pferde Elephanten / Camel / und andere Thier gesetzt seyn / stetig in acht nehmen / an was für Stellen dieselbe den Weg straucheln und wo man sie am klügsten tragen dürffe / so bleiben sie desto sicherer / und werden / wie vielmehr ist der Mensch durch seiner hohen Handlung und Amt dahin zu bringen / daß er in den Sitten und den Gebrauch des Gehorsams verbleibe: weilen man über alle Thier leichter / als über den Menschen herrschen kan / wie Xenophon lib. 1. polit. pr. redet. Wie sie nemlich muß ein Fürst gleichfalls mit beiden besitzen / mit den verwegenen scharff / mit den bescheidenen und fürsichtigen gelind umgehen. Welchen er sicher nach Menschen strafen / den muß er ehren durch Geschenck und Gaben zum Freunde machen: und die ehrsüchtige mit beiden Armen begaben / und so fortan / sich gegen einem jeden zu verhalten wissen. Er muß viel für Ohren gehen lassen und übersehen: Mehr die gemeine als seine eigene Wolfahrt in acht nehmen. Die

Schlu-

vnd Lipſius lib. 2. Polit. c. 7. & Bon. arrigius quæſt. ex Tacito, 17.

Die Schlaffenhunde ſchlichen hinein nicht / ſondern der Schaffe für welche ſie wachen. Der fürnehſte der Thebaniſche Fürſt Epaminondas, hat / wie Plutarchus in ſeinem Leben ſchreibet / wann er ſeine Bürger voll und truncken von der Gaſtungen er gegen geſetzet / damit die Stadt nicht in Gefahr ſtünde / gewachet und iſt die gantze Nacht und die Stadt-Mauren herumb gegangen / und hat geſagt / ich wolle damit jene ſo laſſen ſchlaffen. Wie der groſſe Xerxes er mehr als für der Schlaffen / als ſein eigne Macht und Gefahr / Sorg getragen / als ſie auf dem Wege ſehr groſſen Durſt gelitten und endlich zum Fluß Oxus kommen ſeyn / das iſt beym Curtius lib. 7. cap. 5. zu leſen. Aber hiervon iſt an den Orten ein mehrers zu ſchreiben vonnöth. Habe allein dieſes / auff gegebne Begehrden / zu einer dienſtlichen Antwort / guter Meynung verwilligen wollen. Und thue mich hiermit übergeben ꝛc.

Die CCCXCIV. Epiſtel.

Günſtig geehrter Herr / derſelbe hat ſich zu erinnern / was er dieſer Tagen mir / der Botſchafft oder Geſandten halber / ob einer ſo wol der den Fürſten oder Comun an der geſchickt werden ſich mit grentze / und beſtellt ſey werden / gemeldet hat. Da nun wohl dem Herrn ich meine Meynung derrühret vermeldet / weiln mir aber geſtern ein Lateiniſch Exemplar Tractatlein herum / der Jahrs 1605. zu Straßburg in 12. beym Herrn Lazarus Zetzner ſel. gedruckt und den Herren Hertzogen von Mecklenburg übergeben zu kommen / Als habe ich folgendes darauß kürtzlich ziehen / und dem Herrn dienſtlichen zu Hauß ſchicken wollen. Und erſtlich zwar / ſo handelt der Author von der Nothwendigkeit der Botſchafft / daß man derſelben in dem gemeinen Leben keines wegs entrathen könne / weiln viel Sachen den Briefen nit zu vertrauen / viel zu durch Schreiben nicht können vertragen werden / theils auch erſt in der Handlung vorfallen / darauff man vorhin nicht gedacht / und alſo davon nit ſo bald in die Brieff bringen mögen / die aber durch Geſandten / wann ſie andern gerne / verſtändig / verſchwiegen / erfahren / und unterweiſen / können vertricket werden: theils Sachen auch den Herrn ſelbſten / oder mündlich / nicht füglich ſelbſten / ohne zu entdecken / gemeldet: wie inſgemein Sterbfälle / Krieg / Bündtniß / Auffſchlagung der Geſandten / als dadurch / wann ſie angethan / das / was ſie / durch Befehl und

nicht mandes seine Hoheit/ sondern je mehr einer Ehr und Ansehen bey jeuchet er auch der Straff würdig ist/ wann er in einem Ubeltat erfunden wird / l. I. C. de Epiſcopis & Clericis. Welches der Autor mit dem Exempel der Obersten/ Jtem der Gastfreyen/ erkläret / so deyde auch viel Frantzosen und Engelschen vor andern haben / aber warum sie sich vor getroffen vor Straff gegeben werden können: und darum der jetzigen Regierungen abkommen wolle gewesen wollen / daß der Gesandten Verrichten ungestrafft nicht bleiben/ aber solche Straff nicht von dem fremden Herrn, an dem sie gesandt worden, sitzgenommen/ sondern sie dem Herrn/ zur Vermeidung / was sie verbrochen/ zugeschickt werden sollen / damit dadurch Ursachen des verletzten Völcker-Rechts / und Kriegs-Gefahr verhütet/ und einer nicht sein selbst eigner Richter werde. Jenen/ jenigen/ welche mit allem der Botschafft entschuldigen senden/ sein auch darzu sie verthädigen/ wann sie entweder selbsten mit tod und Gefahr/ oder in andere Weg Schaden thun können/ oder solches zuverrichten von dem Fürsten ernstlichen Befelch haben. Und thut er hierauch / was alte und neue Frag beschlossen / daß niemahls ein Gesandter/ wann er sündiget und noch vielmehr sein Herr oder zugehörer, ohne Schmälerung und Verkränung der Völcker Recht/ ganz wol ein andrer weiß könne gestraffen behalten / und von dem Jus ſtatu, desen Majestät und Stand er trotzig geht/ werden. Welches dann dem Herrn ich hie diesmal zu berichten gehabt. Im übrigen ꝛc.

Die CCCXCV. Epistel.

DEs Herrn gelübden ist mir vorgestan wohl werden/ darum er von vielen jonderbahren Sachen sein tüchtig/ doch nachsinnig handelt/ so mir gar wol gefallen hat/ auch auch deßwegen dienstfreundlich zu bedancken habe. Und zwar was erstlich die Meister-Gesänge anbelangt/ so ist der Warheit ähnlich/ daß solche noch von unsern Vorfahren/ den alten Teutschen herkommen/ welche bey der grossen Herren ansehnliche Thaten und denckwürdige Reden in Nimen gebraucht/ solche die junge Leute aufzumuntern lernen/ und singen lassen/ welches ihre Jobs- und Geschichte-Bücher gewesen/ dardurch der Helden Gedächtnüß ist erhalten worden; wie denn Tacitus, in seinem Büchlein von Teutschland zu lesen. Und Eginhardus vom Kayser Carln dem Grossen/ in seinem Leben/ bezeuget/ daß er die ärteste Nimen/ in welchen der alten Könige Handlungen und Krieg/ gesungen worden/ aufzeichnig gelernet habe. Dergleichen wird auch von den Sachen gelesen/ daß sie vor Ver-Lieren vertrefliche Thaten / in alt-Schwäbischer Teutscher Sprach mit Nimen gefaßt und zum öfftern gesungen/ und endlich damit sie durch Alter nicht abgarten/ in den Mäulern in die Stimmklappen und Fallen eingraben haben. Und von solchen Gesängen ist auch Johan. Trithemius, in der Francken Hystori, oder Compendio lib. 1. Annal. am 6. Blat zu lesen. 2. Ob fremdes Exempel zu gedencken? darvon sein unterschiedliche Meynungen. Die solche verbieten/ sehen auf die fremde Tracht/ fremdes Gebäu und fremde Sitten/ so durch fremde Herrschaft in ein Land gebracht/ und damit vielmals das/ was gutes anheimisches verderbet wird: auch selten zwischen solchen Personen Treu und Einigkeit ist. Und wer den unter scheidlichen Eremel angezogen / was die angründet/ der Eyen vielmals sein Jammer und Elend einem Lande verursachet haben; und dahero/ wie sie sagen/ man tüchtiger/ als schlechter/ sicherer leben/ wann man sich mit seines Landes/ oder doch der Benachbarten Sitten verbergnügen/ deren Zustand/ so weit bekandt ist/ auch sie schon etwan eines gemeinen Standes sein. Da aber die Herrschaft mit fremden Personen zu thun/ sehen die gemeinen Herren auf einen gemeinen Standes Wolfahrt/ der durch dergleichen Exempel als mit einem

Ex. Herrschaften 2. Th. der Gesprächspielen vom Recht. Burgern und Edelleuten 111. Ex. §. 5. 13. 14. 15. 19.

beschedten/ und der gern Krieg und andere Unglück/ abgewenden werden kan. Daher dann die Unruhigkeit verjagt wohl an acht zu nehmen sein. 3. Was von dem weiblichen Geschlecht zu halten? ist meines wenigen erachtens, eine solche Frag/ die bald zu bövern. Dann daß die Weiber Menschen seyen/ hat man vormahls genugsam weiter dar zu gesagt; so solchen vermehret werden/ in diesigen sich unser flanken / erwiesen: und daß sie mehr über die Männer zu setzen/ haben derselben Würde den Weibern vorgehe. weiter Henricus Cornelius Agrippa, der die Weiber zu hoch und über die Männer/ in einem besondern Büchlein/ erhebt hat/ ausgeputzet. 4. Ob die Weiber um Rath zu fragen? stehet der Herr zu wollen Kayser Heliogabalus zu Rom/ auf dem Berg Quirinalis, einen Weiber-Rath angestellet / und unsere alte Teutschen gesetzt und lobwürdige Sachen/ um Rath der Weiber gefüret haben; hergegen aber andere der Weiber Rahte verachtet/ und eingesehen für nicht gehalten. Wer diesen den Herrn Zweifel / ist meines erachtens/ wohl zu begegnen. wann nemlich sie die Weiber zu Rath gezogen werden/ welche von Natur verständig/ und einen grossen Gemüthes/ und ihre Erkantnüssen oder Anzeigungen darnach gelebt seyn. Also kam Kayser Augustus seine verständige Gemahlin / bei Livio: Kayser Theodosius der Jüngere/ seine Schwester Pulcheria: König Ferdinand in Spanien/ sein Gemahlen Isabella. Jndem/ wider der Weiber gern angeführt/ und sich beyrathen in hochwichtigen Sachen/ etwas Nachtheil gebraucht/ sich aber nicht wie die Kayser/ Claudius und Arcadius, von einem etwan gar lassen / oder in gottlosen nicht ernehmen Sachen herlassen als wie der König Jngland im 2. Buch der Chronic am 22. Capitel/ seiner Mutter gefolget haben. 5. Daß der Ehestand dem Leben gar sehr zugeeignet/ hat der Herr wohl erwehnet / weilen jener zum Stifter GOtt den Herrn hat. auch die Natur in Blumen/ Gewächsen/ und so gar den Steinen/ sonderlich aber in den Thier/ den Unterschied des Geschlechts zu diesem Ende verordnet; und man auf demselben vielfältigen Fingen hat. welcher gesetzt in H. Schrifft (z. B. Mos. 2. Cap. 2. 18.) allein durch das Wort Gehülffen angedeutet wird/ welcher aber gar viel in sich begreift/ wie auch aus des Kayser Augusti Worten bey dem Geschichtschreiber Dion, im Anfang seines 56. Buchs/ zu ersehen. Zu geschweigen wie viel und mancherley Nutzen der gemeine Stand und die Regimenter/ von dem Ehestand in viel Weg haben; also / daß daher die Nimen/ und andere Wörter/ nicht unbillich die fruchtbare Ehen mit Geschencken und Freuden begabt; die lediges Standes Personen aber/ mit Straffen und Schmach belegt haben. 6. Ob es besser/ sich zu einer Jungfer/ oder zu einer Wittwe zu verheyrathen? hat der Herr wohl geschrieben/ daß ein junger Gesell eine Jungfer/ oder aber eine Wittwe/ so noch jung und frischig zum Kinder gebären und thun am Alter nit viel ungleich ist/ ein gutes Leb hat und ihr mit derjenigen Mann wol und friedlich gehauß; Ein alter aber der in Ruhe und Stille sein leben beger/ zu gedencken/ eine Wittwe/ so seines Alters/ zur Ehe nehmen solle: dieweil unter gleichen/ oder fast gleichen Alters Personen die beständigste und stärckste Freundschafft ist. 7. Die Heyden haben ihre Leute unter der Erden und an den Hügel gelegt/ aber/ wie man eigentlich connitiret, und sie darnach als Götter verehret. Jhren Tempel erbauet/ auch harpa Priester und dergleich an Leuth/ und so gar Weiber-personen verordnet: ihre Bildnüssen verehret / und bey ihren Namen geschworen / welches dann/ wie der Herr recht saget/ ein gottliche Ehr gewesen/ haben man auch den Ehrgeiz/ Schmeichlerey/ Gespötte und andere nicht hat sehen lassen. 8. Daß man Bilder in den Kirchen haben möge / lässt der Herr zu/ man sie an Denckmahl der Geschichten setzt/ aber zu Zierde oder auch mehrer. Dann die Gemählde sind der lesen Bücher/ so jenen aufgelegt der Schrifft können. Gott

Vid. Bernegger. qui ait ex Tacito, Germanos, h. e. Augustos.

Aut. Hagenorens. lib. 1. mulier. cum. 1. vid. Baronium, ann. 1. Christi.

Vid. Lipsium in excurſu ad lib. 3. Annal. Tacit. cum. not. ex. Lipsy.

Vid. d. Bernegger. ex. ex Tacito.

stifft hat zu den Ebreern den nächsten Gebot zu beyden Enden des Gnadenstuhls zu machen befohlen. (2. B. Mos. 25. 18.) und wie man die Engel / welche doch diesem Wesen und Gestalt Natur / sterblen nicht können für gestellt werden / gleichwohl dißmahlen in der Gestalt / in der sie sich den Menschen offenbaret haben: allein Buch Josua am 5. Capitel v. 13. und anderswo zu lesen / mahlen auch darff. Also auch warum man Dir abbildet / solches nicht darumb geschehe / daß man sein Wesen stellen auf solche Weis fürstellen / sondern daß wir Dasselbe darumb gemahlet / damit wir / unter einer gewissen Formen sich vorgestellet / zu erkennen gehen / der Sehen Gemüth / Gedächtnüß und Augen fürgetragen werden. Zu dem / so seynd viel unter den Christen / auch viel auch stumm / welche das lesen Christophori der Märtyrer / und die Erklärung des Worts Gottes / durch hören und lesen / nicht lernen können / welchen Abgang die Bilder füglich ersetzen. Aber das so erweckt auch die Beicht- und Betrachtung der Heiligen Bilder an sehr schärffe Aufmunterung zur Andacht / Flachheit und Andacht in unsern Gemüthern und gröffere / als das lesen und einiges reden / verursachen kan. Dann was man höret / das gehet bald vorüber: was man aber siehet / das bleibet länger und tieffer in den

d. Basing. ser. de Cruc. Tacito 47. Herzen / wie man dann vom Gregorius Nyssenus, und dem Bischof Asterius ergehet / als jener / wie Abraham seinen Sohn Isaac aufopffern wollen / dieser aber der Mutter en Euphemia Gemählde / mit höchstem Fleiß beschauet / daß sie sich des Weinens nicht enthalten können, das thuen doch zuvor so offt sie auch solche Geschichten gelesen / nie ankommen war. Und dieses daß zu einer wenigen Wiederholung des mit mitgetheilten / dem Heim ich hiemit überflüssig bücken wollen: den zugleich.

Die CCCXCVI. Epistel.

EHrenvester ꝛc. Es ist mir dieser Tagen gesagt worden / wie daß der Herr in willens / ein Testament aufzurichten / und sich mit seinen besten und treuen ausersten Freunde / dem Herrn N. unterreden / ob er hierzu recht thun oder nicht / welcher ihme darzu in seinem guten Fürsatz beständiger habe. Ob nun zwar mich die Sach nichts angehet: gleichwohl weilen der Herr erst meldt / sich beklage / daß ich / als sein alter Befander / sie seinen an ihn schreiben nicht: So hab ich dahero / bey dieser guten Gelegenheit / nicht umbgehen wollen / an statt einer andern Meynung / so mir jetz mangelter / der Testamenten oder letzten Willen / kürtzlich zu gedencken. Und zwar so sehr / als Cornelius Tacitus, daß unsere Vorfahren / die alten Teutschen / kein Testament gemacht / sonder gewiß darumb / weilen sie des Schreibens und lesens damahln noch unerfahren / ihre Güter auch nicht so groß waren / und sie schon nicht einbildeten / daß einer sonsten / das solte erfunden werden / daß man ihme durch Testamenten / von der Erbschafft außzuschliessen vermöchten hätte. Haben dahero ihre Güter wollen denen lassen / welchen sie Gott und die Natur gegönnet. Und schamen daß auch das Erbgesatz des Volcks Israel / im 4. Buch Mosis am 27. und 36. Capitel / dahin gesehen hab. Und der Heyd Pub. Syrus hält solche etliche Nachfolg auch höher / als die durch Testamente gestifftet / indem er sagt:

Haredem ferre hoc scitius, quam quærere.

Das ist:

Es ist besser / daß einer schon wisse wer sein Erb seye / als daß er denselben erst suchen und befragen müsse / dann so betrget dieser Vers auch der gelehrte Römer Antonius Mureenus in seinen Notis ad Publ. Syrum p. m. 590. dep.

Et:

Magis hæres fiduciæ, quam scribitur. Das ist:

Ein getreuer Erb wird vielmehr geboren als erst bestellt.

Wer bedencken so siehet auch an jeder / daß dem gemeinen Stande sehr viel daran gelegen / daß einer die Macht seinen letzten Willen zu machen / und seine Sachen nach Belieben anzuordnen habe: dann wer auch am Tode denen können seines erwehlen / von welchen wir zuvor in unserm Leben empfangen. Dann die Erbschafften werden wegen guter Verdienst gegeben per l. 9. ff. pro socio: so deren Vergeltung aus die Natur weiset: auch dieses zum Trost wider den Tod dienet / wirdet eines Willen auch nach dem Tode bleibet und einer sich zu erfreuen hat / daß sein Gut künfftig nit undanckbaren und frembden Personen / die etwan einen in seinem Leben alles lendes angethan haben / zukommen solle. Und ist auch Testament unter dem Volck Gottes nie ungewohnt und verboten gewesen / wie aus dem 27. Capitel des 1. Buchs Mosis und der Tobiæ und der Galater am 3. Capitel v. 15. zu ersehen. Dann auch bey dem Xenophon / gegen dem Ende des achten Buchs / vom Cyro, dem mächtigen Persischen König / daß er vor seinem Tode seine Söhn zusammen beruffen / und zu Gegenwart der Freunde / dem ältern Sohn Cambysi / das Königreich / dem andern aber die Perser und Armenier / hinterlassen / auch einen jeden Söhnen gute Gebott und Befelch gethan habe. Dayer erst zu sagen / daß nicht allein bey den Juden / sondern auch bey den Heyden / vor uhralten Zeiten die Testamenten in Brauch gewest seyen. Und findet man auch Exempel / daß Dieselben auch beständig in Testamenten der gemeinen Wesen nicht zu vergessen / inmassen Hans Reckmann am 2. Buch seiner Lübeckischen Chronik am 219. Blat schreibet / daß Anno 1291. der Rath zu Lübeck geboten / daß weder allda weder ein Testament machen / der seine zum gemeinen Mercklichen Schatz zur Erhaltung des Dorps vermachen. Sonder gemeldt wird der Herr Graf andern seinen treuen ausersten Freund / den er einsmahls in seinem Gefahr zeigen erfunden / in seinem letzten Willen wohl bedencken. Dann solcher Freunde wenig gefunden werden. Als im Jahr 1642. den 11. Septembris neuen Calendern / auf den spaten Abend / Heinrich Duvall / von Cinq-Mars, Greß-Stallmeister in Franckreich / so in höchsten Gnaden beym König gewesen / wegen einer heimlichen angebindschen Verbündnüß / so sonderlich wider den Cardinal von Richelieu angestellen gewest seyn solle / zu Lyon / von einem Tag zu dem andern / in Beyseyn des ordentlichen Scharffrichters / mit einem Beil den Kopf auf einen Block legende / hingerichtet worden / hat er vor der Vollziehung des ergangenen Urtheils sich sonderlich beklaget / daß er bitter gar viel an Freunden gemacht / von welchen allen er aber ist verlassen worden / und daß er zu seinem Beichtvatter den Jesuiten Malavalette gesagt: que toutes les amitiez de Court n'estoient que dissimulations, daß alle Freundschafften bey Hofmächtigen nichts als Gleißnerey / und daher Jener sich darüber mit dem gemeinen Weltlauff / und den bekandten Versen / Donec eris felix, &c. mästete / haben derselben solche so wol gefallen / daß er ihme solche / oder 3. mal wiederholen lassen / und als er dieselbe gefaßt / er sie noch etlich mal selber wieder erzehlet hat: Allein Franciscus Augustus von Thou, König Regnums Rath des berühmten Præsidenten / und Historien-Schreibers / Jacobi Augusti Thuani, Sohn / der ist zwar gerne / Hirten und darbey nicht verlassen wollen / der auch wegen solcher Verrichtungen gehen / ob er schon sonsten keinen theil an des besagten Dessats Verbrechen hatte / sein Leben lassen müsse / und sie also beyde / nacheinem sie einander etlichemal umfangen / ist getödt / ist entsonderbeit der Thuanus ein grosse Verlangen nach dem Tode hatte / und den andern Klings auch das vermahrte mit gelagt mit dem Beil / zwar (sonderlich der von Thou, so der letzte unter ihnen gewesen / von dem angesichten Dolpel gar übel und häßlich hingerichtet worden seyn. Dieser Thuanus hatte seine Wissenschafft um des Dessats Verha-

den wol liegen können / wegen dem Menschen / der sie
sende / dessen Zeugnus sie / auch seinem Thuanus,
im geringsten nit andern Verwilligungen / als wir un-
serseits viel Jahr lang zu gelegener Freundschafft und
Vertrauligkeit nicht hätte können wissen werden können:
Jetzt so wolte ich der bekommen / als thuhen und also auch
im Tode dem Gutt Stallmeister / seinen Freunde / der
glaubwirdig ist / daß er umb kein Verbrechen Wissen-
schafft gehabt / anderen Gesellen dessen / welches
dann zu dieselbigen Zeiten im solchen Trumpel ist / dar-
über man wann einer oder Hasen hierin nicht genug-
sam verwunden kan. Daher ich auch deren alhie kürtzlich gedencken wollen / weil sie sich zu den von Nassau nun
viele verschwägert / damit / wo sie sich zu den von Nassau
halten / und dergleichen Herzogen von Montmorency setzen /
sie desto kommen wohl stecken thut. Manchen mag sich
groß / und verführt / dessen alles gar das Leben für einen
zu lassen / und den Kopff für ihn hergeben; Wer warm
es zum Ernst kompt / da gehet es aus einem andern Fass.

Von einem vornehmen Herrn darin ist mir eigentlich erzehlet worden / daß er / da er sich einer Auffschneiderey
auch also gegen Herren Gr. Fra. Grafen von T. angeben.
Und als der Graf so nunmehr todt ist und es selber besser
wol gedachtem Herrn erzehlt hat / hat er endlich gesagt / ob
es ihm auch recht / Ernst wäre? und der andere seinen
Kopff auff den Tisch gelegt / und vermeldet / daß er solchen
seiner wegen betrachten / und thäte er schlagen / lassen wolte:
hat der Graf also balden seinen Schel außgezogen / und
thane / denn er ohne das nicht gern besten gemogen war /
solchen abgehauen / und darauff ein gantzlang sich auff sie
Seiten gemacht / daß er wieder in seinen Landen / der das
sonst kömen. Welches Beyspiel dann alle die merckten
sollen / die zu geringe mit ihren Reden seine Herren / Kopff
zum Pfand geben / und für einen in den Tod gehen möchten; denen Herr aber / ihre gemeinsich davon ist / und diesen sol habe / wie gemeldet / dem Herrn ich schreiben wollen /
den ich damit der göttlichen Bewahrung / seinen Zustand
befehlen thue.

Die CCCXCVII. Epistel.

DEr Herrn Autwort-Schreiben ist mir wohl worden / in welchem er / was ich am nächsten den Testamenten erwehnet / wieder bekürt / und auch seine Meynung darüber erkläret / benebens aber auch sich über die zwey sonderbahre Exempel / so ich in besagtem meinem Brief angezogen / verwundert / und den letzten erinnert / daß freylich zwei Xenocrates, als er gefragt worden / warumb er allein still schweige / weißlich geantwortet: daß solches darumb geschehe / weil ihm wohl zu Zeiten / wann er was geredt / wann er aber still geschwiegen / ohne solches jemahls gereuet habe. Und als einer zu Athen einen Königischen Fragen ein Gastmahl zurichtete / er auff die Beschwerung / auch der vornehmste Verwalter-Leiter darzu erfordert: Und da dieselbige von allerhand Sachen discurrirten / Zene aber allein still schwiege / und die Gesandten ihme zuspr[illegible] / und gemahnten / er solte [illegible] / auch zu ihm sagten / was sollen wir von der [illegible] / unserm Könige erzehlen? er zur Antwort geben: nichts anders / als eben dis / daß zu Athen ein Mann sey / welcher den Zeit und Gelegenheit wohl schweigen könne / wo Herr D. Conrad Dietrich in der 9. Predig / über das 3. Capitel des Predigers Salomo und die Worte: Schweigen hat seine Zeit / Reden hat seine Zeit / aus Valerius Maximus und Plutarchus am 491. Blat / und beyderley am 639. Blat / aus den Zeugnussen / so beyder daß derselbige / welcher der Poesi zu Todtenfallen machet / er im ersten Rathe / das Maul zubinde / damit sie also mit stillschweigen der Aeltere hören lernen / und wann sie nun oder zu einmal so verbunden im Rath gesessen / er denn das Maul wieder auffbinde und ihnen Macht und Gewalt das jenige zu reden gebe / was

[illegible] Politic. lib. de la monarchie de la Nation. cap. 35. de l'Autheur.

[illegible] Rogg. [illegible] Comm. [illegible] p. [illegible] Kahn. [illegible] L. p. 490.

[illegible] Conrad Dietrich [illegible] Predigt [illegible] Reden [illegible] Gesellschafft [illegible]

[illegible] Plutarch. [illegible] Lycurgo. [illegible] Aristot. [illegible] Rhet. [illegible] Cicero. [illegible] Orat. [illegible] Quintil. [illegible] Inst. [illegible] Orat. [illegible] Aelian. [illegible] Hist. [illegible] Agathias. [illegible] Hist. [illegible] Agathias. [illegible] Hist. [illegible] Agathias

Unterdessen kauffen ihnen ihre Vätter bald eine Wiesen/ bald einen Weingarten: bedencken aber nicht daß es dann ihnen so lächerlich stehe/ als einen jehen aus der zufällig sein/ daß er viel schöne Schuh habe/ derselbe doch umb seinen Fuß nicht bekümmert/ oder denselben achte. Zu der dieser Hauß-Hüter und Reichthums/ sey ihnen auch so unnützlich/ als ein schöne Hauß-Henne/ welcher niemahls an geringsten dieselbe zu stimmen gelernet hat. Diesem Mangel nun zu begegnen hält gemelter Autor für dem höchsten Mittel alle die Wissenschafft guter Künsten. Dieselbe ist Ungeschicklichkeit ist das Grab eines lebendigen Menschen. Und was ist für einen Unterschied zwischen einer schönen Jungfrauen und ihrem Conterfet: einen solchen hat er auch zwischen einem geschickten und ungeschickten Gesellen. Wie er Pellenier dann solches weitläuffig ausführet und dem 138 / daß seine jungen Französische Edelleute sich in Sprachen also üben sollen/ daß sie solche nicht nur bloß reden lernen/ sondern worten können/ und wann sie zum Exempel in Latein/ die schöne Wort Gerechtigkeit/ Tapfferkeit/ Beständigkeit/ Mäßigkeit begreiffen/ daß auch solche herrliche Tugenden mögen aus ihrem Hertzen herfür quellen. Es sey ein geringes daß einer recht Griechisch und darneben reden könne/ wann er dergestalt ganz irregular, und unrichtig in seiner Lebens-Art sey. Man bespricht sich/ sagt er/ wenn einer gerings Maaß und wenn er 8 an der 18 oder 20. Jahr alt sey/ und aus einem Collegio kommen/ so werden sie/ wie die Papagey/ so nachsagen/ und doch kaum sagen können/ was sie davon verstehen. Die Gedächtniß ist ein aber nicht sie ist eine Kisten/ als der Verstand. Sie müssen wol den Namen des Terentius, Virgilius, Ciceronis, aber darnach ist es gar. Wann man ihrer Einen betrachtet/ so findet man solche über das/ daß sie stillen grob/ ungeschickt und übel gesittet sein/ so gar reichmahls daß er/ die gestalt/ daß man bißweilen mehr Verstand und natürlichen Witz aus bey einem Bauren Sohn/ der nie die Hand vom Pflug gethan/ als bey diesen/ obschon ihr Lernung viel gekostet hat/ erfähret. Zu Sparta und Rom/ schreibet er/ hat man ein Kind nicht gewust/ daß es ohne mit den Worten den Kopf zu brechen stille sein/ denn man lehrte es von Jugend auf/ wie es solte gerecht/ nüchtern und mäßig sein. Zu welchem Ende dann ein solcher junger Mensch ihme von seinen Eltern Exempel vorstellen; dieselbe aber nicht nur/ als ein Gemählde anschauen/ sondern welches solche ihnen seinem eignen Leben nach zu machen/ und zu eben solch auff die Historien begeben solle/ deren Beschreiber einem jungen Edelmann unter allen menschlichen/ sehr hoch vonnöthen seye/ wie der Autor solches am 23. Blat ausführet; ich aber weil dieses Schreiben ohne das lang wird/ denselben abbrechen/ und dem Herrn/ als einem hochverständigen/ wie er an solchen/ was gemeldter Pellenier von dem Französischen Adel schreibet/ auch auff andere Nationen und andere Stands-Personen/ und seine künfftige Exempel etwa mit seiner Maß mit dem gerichtet werden/ das Urtheil überlasse. Gott mit uns. Gehabt ꝛc.

Die CCCXCVIII. Epistel.

Sonders günstiger Herr was derselbe mir auf meinen jüngsten geantwortet/ das hat mir viel Nachdenckens gemacht. Und ist wenigst nicht/ daß er viel das in der Jugend lernen/ welches man/ wann sie zum rechten Alter kommen/ eher in einen gewissen Stand sich begeben/ entweder gantz nichts oder wenig muß ist/ und sie also darum erst sehen/ das sie die edle Zeit und das Geld übel angeleget haben. Daran zwar nit allewegen sie selbsten/ sondern vielmahls ihre Eltern und Lehrmeister/ schuld haben: es können etwan auch auf beyden Seulen an guten getreuen Freunden mangeln/ die ihnen wie sie ihre Sachen anstellen solten rathen/ helffen; wie man aus der Erfahrung solches hat/ und erst den Schaden innen wird/ wann man zu mehrerm Verstand kommet. Und dieses geschiehet nicht nur bey niedern/ sondern auch offt bey hohen Standes-Personen/ die also mit unnöthwendigen Lectionen lesen und schreiben/ aufschalten/ und an nichtigen Erinnerungen/ wie man künfftig sich selbst und andere regieren solle/ verbauet werden. Wie aber vornehmen Standes Kinder/ und in was vor Sachen zu unterweisen/ haben zu unser andern auch Matthias Bernegger / quæst. 172. und 174. ex Taciti Germania, & Agricola, zu lesen. Wie die jenigen so darnieder und viele Leute unter sich gesetzet zu führen haben/ sich in einer jeden Sache nur so lang aufhalten als viel sie Zeit etwas nöthig und nützliches zu lernen bedörffen: Also sollen auch Hoch-Adeliche Personen nicht aller Künsten Subtilitäten so genau lernen/ sondern von einer jeden so viel nehmen/ als viel sie zu führung der Tugend/ und das Regiment menschen zu führen nöthig bedünden werden. Was sie gleich von Kindheit auf in der Gottes-Forcht/ und in obrer Religion/ auch sonsten in der heutzutage offtbrauchlichen/ und in der Nachbarschafft oder Hof/ unumgehen worden seyn / so kommen sie dann die Sprachen so viel als ihnen darvon zu wissen nothwendig ist lernen lassen/ sie darnach zu Wohrnehmen anhalten/ und in den Politischen und Historischen Sachen üben; so grosse Herren Kinder eigentlichen Zweck haben/ und solches sonderlich darumb/ weilen die Hofleute annemmt nur reden was man gerne höret/ und nit die Wahrheit zu anfangen dörffen/ die Bücher aber allgemein zu reuse und auffrichtige Rath-geber seyn. Und wie einem solchen Stande ist die Wissenschafft der Sprachen/ und die Wohrheit darvon zu unterm Anderen die Erfahrenheit aber die Politischen und Historischen Sachen (zu welchem man auch etwas von der Natur-kündigung oder Physic und des Himmels lauf oder Mathematic thun kan) zu Weisheit/ also dienet darvon zur Tugend/ die Ehre/ oder Lehr von guten Sitten/ die einem Herrn in seinem Stand Gebärden und Wandel beleben/ im Gemüth gesund und beständig machen/ und mit andern Tugenden gezieren. Und wann einer der hohen Standes ist auch mit Wahrheit oder Kriegs-Ehr strebet/ so seyn ihm solche ergötzliche Bücher/ Exempel so gar nicht schädlich daß sie ihm vielmehr vorträglich und beförderlich seyn/ wie viel uns dessen die Griechen und Römer haben. Und finden sich auch viel Exempel der jenigen Kriegs-Helden/ welche in ihren jungen Jahren mit Künsten und dass Studieren angelegen seyn lassen/ und solche befördert haben. Aus welchen nur einer zu gedencken. Wer nicht Matthias Corvinus, der König in Ungarn/ aus einem tüchtigen Kriegs-Fürst/ also daß auch die Türcken ihn Türcken-Teuffel/ wann sie ihren Kindern eine Forcht machen wollen/ ihnen zu fahren/ Mauthaufft nennt; als wie seiner Vatern/ Johannes Hunniades, Name/ bey den Türcken so fürchtig gewesen/ daß die Türck. oder Sultz-Türcken/ die mehrende Kinder seinen Namen stillen/ Mutterschoß nur besagter König Matt. aus nicht allein selber gelehrt/ sondern auch gelehrter Leute Hülffer Beförderer/ der auch zu Ofen in den Klöstern/ sagen Schrifft: im rechte Königliche Bibliotheck angerichtet/ aus welcher sehr nützliche Bücher/ als Polybius, Diodorus Siculus, Nicephorus und andere/ an das Tagliecht kommen seyn; auch Beatus Rhenanus, den Tacitum nach einem Ofnischen geschriebenen Exemplar/ corrigiret, und dessen gedan hat. Und gibt man an/ daß dieser unvergleichliche Sultz- und der Türckischen Tyrannen Rach ein gleichseitiger/ und das kleine Kind/ dessen der Herr zu seinen Sprüchen gedencket/ ist/ man und grosser und tapfferer Leute Kinder hingerichtet übel gerathen? Ich darum zum Exempel Absolon/ Rehaboam/ Cambyses, Darius, Commodus, Bassianus, und am gantzen Hauß anderer in den Historien uns für gestellet werden. Von den Ursachen dessen hab ich in den nechtigen Historien gehandelt:

und bleiben andere ihre Gedancken gnugsam zu offen-
baren: darumben dann mehrbit die fürnehmbsten der Erziehung der
Kinder besteldet; Wie ich auch an besagtem Ort/ und
mehrmalen in nachstem meinem Schreiben vermeldet.
Daher sich jeder zur Leute gefunden/ der sie viel an ihnen
gewehnen/ den Eltern den Mangel und Fehler/ die sie in
Erziehung ihrer Kinder vielmahls begehen/ für Augen
gestellt haben/ und erst neulich Herr Hans Michel Moscherosch zu Strassburg/ des Jahrs 42. in 12. gedruckt be-
für gebracht. Darinnen sonderlich im 10. und folgenden
Capiteln/ gar weitläuffig von der Kinder zucht handelt.
Und weilen offt gedacht worden/ wie theils den Kindern
zu vielen und viel zu grossen Freyen so man nicht mit
Verlassen aufsolchen Bücherne 22. Capitel/ nach welchen
der Herr Autor Wort zu setzen: Man solle die Kin-
der in der Jugend nicht mit unnöthigen Dingen schröck-
en noch sich forchten machen/ wie etliche unverständige
Eltern und Gesinde thun/ welche die zarte ohne das bald
erlarte Kinder mit dem Mummel/ Butzenmänl/ lar-
gen Mann/ dem schwartzen Mann/ der Holzmutter/ dem
bösen Mann/ dem Hermann/ dem Kemmerlegen/ und
mehrer dergleichen für Narren zu töcken stillen/ und ge-
schweigen wollen. Solche Buben-Larven und vor ge-
mahlte Gesichter/ erschrecken die arme Jugend offt also/
daß sie weder bey Tag noch Nacht allein gehen/ allein
seyn/ allein schlaffen oder ruhen wollen: sondern immerzu
schreyen und förchten der Mummel komme. Welches/
was es für lächerliche und Schaden bringe Leuten verständig
und ehrliebende Eltern/ und denenen es gnug selbst
alles zu ergrauen wohl wissen. Und bald darnach am 164.
Blat: die Zucht ist der beste Mummel/ mit dem man
die Kinder bedräuen und vom Bösen abschröcken solle.
Noch dann vor den Kindern ist die beste/ die sie fromm
zu machen. Eltern wollen sich hüten/ daß sie nicht zu gand
zu Zorn/ oder auch nicht vielen ihren Affecten/ Unlust/
Kindsverderbnis der Mütter Art und böser Gewohn-
heit/ an Statt/ ihre Kinder in der gleichen Jugend/
da junger Diet/ da junger Schelm/ da junge Hur/ da
junge Hur/ da junges Hütle/ da junges Schandbüble/
kommt der da junge Hur ꝛc. nennen oder rufen. Sie
sind Gottes-Kinder/ sie sind Brüder Kinder Gottes/
Ebenbild/ und des Buch Gottes/ als Mit-Erben einge-
setzt/ und hat sie sie theur und blutet. Die H. Engel sind
darum und um sie bey den lieben Gott/ und Zu-Nahmen
mit Hertzen und sie förderlich/ und darüber/ Gott will seine
Schäflein Hirten und Buben haben. Welche dann
sie Gottes Kinder sein und bleiben sollen/ so darf man
und soll nicht/ und muß man/ wann ein Gegenbefehl
Kinder bereits in ihrem Alter oder Sachen/ Dich/
Dir/ und Ihren werden/ daß sie doch die Eltern den der
Jugend an/ dem bösen Feind gar schon durch lose Na-
men haben verwehnet/ und beygebracht haben. Solches
sei ja nicht seyn/ daß durch nach den Kindern ein Fluch
auf nacht. Gott läßt sich nicht spotten. Er läßt offt losen
Eltern zur Nach und Straff gelichen/ was sie zum Zorn
und Straff reichet einen Gewohnheit/ getadelt und gewünschet/ und doch vielleicht nicht/ (ob sagen vielleicht nicht
vielleicht aber doch) zu böse gemeynet haben. Bis hieher
der Autor. Darauf ich dann auch diese Epistel beschliesse/
und den Herrn ꝛc.

Die CCCXCIX. Epistel.

Ehrwerther und Großachtbarer/ insonders gün-
stiger und geehrter Herr/ demselben seyn meine
Dienste jederzeit zuvor.

Ich gedenke in welchem er nur unter so mancherley Fragen
und Bitten/ so mir von vielen zu mehl werden/ Welche dann
ich selbst bey andern allhier vor unnöthig finde: als thue
ich seinem Begehren desto lieber willfahren. Und weil
auff dieser Zeit/ worinnen es kommt/ daß man vernehm-
me Leute zu unserer Zeit/ nicht so groß achtet/ oder die-
selben nicht berühmet/ als die/ so längsten gelebt/ seyn?
Fürsteht gar wenig/ daß eigtlich dessen Ursach diese syn
wollen wenig wissen von der Jugend recht zu urtheilen/
und hernach ihrem rechten Werth zu schätzen/
sondern auff die äusserliche Gestalt: ansehnliches Leibs Form/
stattlicher Kleider/ gute Art Aufzug und das gemeine Gluck
sehen und darauf die Urtheil nehmen. Daher es kompt/
daß nicht allein der/ so der Zeit nach unter sie sind/ sondern
auch die/ so ihnen seyn/ höher achten werden/
als sie in der That und gegen ihnen sich befinden. Welches
dann nicht allein vor zeiten der Agricola, vom welchem
Tacitus in seinem Leben zu lesen/ sondern auch König
Matthias Corvinus zu Ungarn/ und viel andere erfahren
haben. Die andere Ursach ist der Neid und Mißgunst/
daß fast keiner dem andern seine thun von Gott verliehene
Gaben gönnet. Es haben die Neidige

Kein Ruh bey Tag und Nacht/
Ihr Herz gar selten lacht:
Ueberraurig und sind Unmuths voll/
Im Herzen ist ihn'n nimmer wohl.

Wann aber ein vernehmer/ gescheider und tugendhaff-
ter Mann gefunden/ da wolte man ihn gern wieder ver-
lohren tragen/ und thate seine schuldige Ehr ergetzen/ und
verwundert man sich alsdann erst über ihn und bildt ihn
hoch. Bisweilen aber gerathts also/ daß zu spaten Leuten/
daß die noch in diesem Leben ihrem Verdienst nach ehret
und hoch gehalten werden. Dieses haben auch das
Glück auf ihrer Seiten/ dessen wegen und nicht sie sehr
eines Verdienstes halber sie bald vom Volck hoch geehrt
werden/ welches aber selten Bestand hat und bald wie-
der vergeht/ hergegen das spate los/ so mit der Zeit al-
gemach wächset/ auch nach dem Tod währet. Die andere
der Herrn Frag belangende/ ob stimmungen Staates-
Personen zu ziehen und mit sie sicher Reisen können/ oder sollen?
so halt ich den Innwendungen zu den nöthigen Hofe-
rien gemäß wenig/ sondern auch fast nöthig werdig. Daß
die/ so sinnig zu Kriegs- und Friedenszeiten über andern
trefflich regiert an sollen sich in die Fremde begeben und mit
allerley zu Hauff verlohren. Dann ein Regent soll weiß
und verständig seyn/ welche Weißheit aber durch Reisen
erlernet wird. Wann man nemlich nicht nur Städt
und Länder/ sondern auch die Sitten/ Art und Ordnungen
und Gebräuch/ sicher erfahret/ mit fürnehmen ge-
lehrten Leuten sich bekant machet/ und deren guten Ge-
dancken geniesset: Sprach selbsten schreibt im 39. Capitel
das Reisen unter die Stücke/ dardurch die Weißheit er-
langet wird. Fürsonder wird auch an einem Regenten
erfordert/ daß er gelehrt sey/ welches Stück dann auf
zweyen Weg/ nemlich durch Bücher und die Lehre/ zu
wegen gebracht wird. Der erste Weg zwar bedarff keines
Umschweiffens und Anführens/ sondern kan zu Hauß
in der Stille und heimlich gebraucht werden/ wann man
ihme nemlich eine nothdürfftige Anzahl guter Bücher er-
kaufft/ wiewohl auch zu Reisen offt einer solche Schrif-
ten erfahren/ und mit sonderbahrer Zuschreiben bekom-
men kan/ von denen weder er noch andere zu Hauß et-
was jemahls gehört/ so solche auch/ sonderlich die Ge-
heimnüssen/ schwerlich dahemben würde erhalten
können. Aber den andern Weg nemlich die Unterweis-
und Lehre/ findet nicht ein jeder in seinem Vaterlande/
sondern muß offt denselben weit nach reisen. Dann Gott
die Gelehrten an und wieder zerstreuet/ und nicht einem
jeden Lande alle gelehrtesten Köpffe zugleich/ sondern es
nem dieses dem andern einen andern/ als sonderbare
Gutthaten gibet. Zu welchem/ wann man sie andern bi-
ten will/ man sich ausser Landes begeben muß. Zu welchen
solches Plato, Pythagoras, Lycurgus, Agricola, und
viel andere gethan haben. Zu dem muß man
die alte Orth und der gelehrten Aufenthalten/ von denen
wie

wie leben, beſtätiget, ſo wird dadurch nicht allein die Geſchicklichkeit vermehret / ſondern auch das Gemüth erwundert und zur Ehr und Erkantnüs angereichet. Also hat Germanien, nachdem es Griechenland Literarum Artium. Bücher / Künſt und Wiſſenſchafften / ſo die alten Sachen beſtätigen / in erkundigung begehret / wie Tacitus lib. 2. fol. 36. ſeq. von ihme zu leſen; und wird zur Geſchicklichkeit auch die Erlernung der Sprachen gezogen / weil es einem Menſchen nicht allein wohl anſtändig / ſondern auch ſehr nutzlich und nothwendig ſeyn / die ihrem der Frembde viel eher und beſſer / als zu Hauß begegnen werden. Drittens thut die Wanderſchafft auch ſehr viel zu Pflantzung der Tugend; und gutter innerlicher Sitten / daß nemlich man dadurch freundlich und geſetzt gegen andern / und beſcheidentlich von ſich ſelbſten halte: dahergegen die jenigen / ſo in ihrem Hauß zu ſtandt kommen / etwas erfahren und aufgeſtanden haben / gemeiniglich hochmüthig / unfreundlich / ungedultig und unangenehm / die Leute ſeyn / welche nemen / weil nicht wiſſen / für eine Geſchicklichkeit anbilden und nicht meynen / daß andere etwas auch leuthe ſeyn / deren Schüler zu ſeyn / (verſtehe die / ſo von gemeinen und gantzen Standes Eltern herkommen) doch kaum würdig wären. Und wird durch das Reiſen nicht nur / wie geſagt / das innerſonderen auch das äuſſerliche / nemlich die Hof- und Zierlichkeit der äuſſerlichen Sitten zu wegen gebracht und gelernet / wie man ſich in Pflantzung des Leibes / Kleidung / Rede / Geberden und andern Handlungen / verhalten ſolle. Die blutige Art derowegen in zu Hauß gewohnt / wird mit dem aufgeſchloſſenen Salze der Höfflichkeit / fühler gemacht / da man hergegen / daß der / ſo zu Hauß bey den ſeinigen im Schatten ſitzen bleiben / offtmals ganz roh werden. Aus welchen / Eltern und andern / ſichtbaren nun / ſollen groſſer Herren Söhne eine zeitlang ſich von Hauß in die Frembde begeben / doch alſo / daß ſie auch den obangezogen dreyfachen Zweck der Weißheit / Geſchicklichkeit und guter Sitten / ihnen klärlich vor Augen ſtellen: hernach auch zu ſehen / weilen allenthalben das Gute mit dem Böſen vermiſchet zu finden / daß ſie mit Verſtand reiſen / und wann ſie wieder nach Hauß kommen / die fremde Kleider und Sitten / an denen man ſich offt lang in der Frembde vergaffet / auß dem Gemüth ſchlagen und ſich nach dem Vaterland richten. Welche aber nicht thun / deſſelbe / wann ſie andere Perſonen zu ihrem Stand in Sprach und Betrachtung / ſo ſie aber hohen Standes in groß Unfug und Schaden. Und hierauß ſiehet der Herr ſonder zweiffel / was ſeiner Frau Mutter in ihrer letzten ſeinen Stand und Alter nicht Unfug geben hatten. Und ob ich es gleich nicht / und der Herr begehrt / wie man groſſer Herren Söhne / und die von Adel / ihre Reiſen anſtellen ſollen / ein mehrers zu melden / ſo kan ich es doch / unter andern auch einen Franzöſiſchen Scribenten / Namens Pellerier, ſtricken / welcher in ſeinem Büchlein la Nourriture de la Nobleſſe tituliert, und welches er dem Hertzogen von Vendoſme zugeſchrieben / einen eigenen / nemlich den 8. Diſcours davon hat / allda er unter andern ſagt / daß der / ſo ſeiner Wanderſchafft einen Nutzen zu haben begehrt / zween Punct in acht nehmen müſſe: Der erſte beſtehet in den Anſehlichen / daß er nemlich das denckwürdigſte ſehe / was in einer Stadt / in einem Lande und in einem Königreich zu beſichtigen iſt: als da ſeyen / alle offentliche Gebäu / nemlich Kirchen / Rahthäuſer / Pfaltz / Arſenahlen / Brücken / Thor / Mauren / Veſtungen / Zeughäuſer / Collegien oder Schulhäuſer / Veſtungen / Zeughäuſer und dergleichen: Item alle Antiquitäten oder von den Römern und den Alten überbliebene Sachen. Der ander / und innerliche Punct ſey eigentlich der / warin man ſich erkundigen ſolle / die Stadt und Land / da man ſich befinden / von einem Herren allein / oder von vielen und den fürnehmſten / oder aber von vielen und dem Volck regieret werde / wann ſich des Regiments angefangen / wie viel Könige oder Fürſten / von dem ſie kommen / da gelebet / ob es ein Volck oder Eh-Königin ſey / und alle andere den andern beyden Regimenten / Armen / und alles mit denſelben darzu / und hinfüſſen / was allerdings Fundamen / Macht und Gewalt ſeye? Was ſie für Nachbarn und Bundsgenoſſen haben? ob ſie für ſich ſelbſten oder unter eines andern Staat? Was ſie für vornehme gelehrſame Herren im Land ſeyen? Wie viel ein Fürſt Mörder / eine Stadt Rahtsherren habe? Was es für eine Gelegenheit mit den Veſtungen / wie ſie gebauet / verſorget und bewahret werden? Wie die Unterthanen beſchaffen ob es viel Gelehrte und Soldaten unter ihnen gebe? Ob der Eingang in ein Land leicht oder ſchwer ſeye? Und alſo fort an. Item / wann man in Teutſch-Land / Engelland / Niderland zu reiſen / was man da allerſtes in acht zu nehmen habe? Welcher geſtalt aber und der anſetzigen ihre Reiſen in fremde Lande bey etzigen Zeit anzuſtellen / das wird der Herr ſonder zweiffel / indem deſſelben fürnehme Präceptores von Gottesgnaden / deſſen ſich gar wohl getröſten

der geweſen drey gantze Tage in dem Canale / und Tiberius Neronianus / ſo man jetzo einen gehaimen Schreiber der Cæſarum nennet / Ehe weiſſen auch am 120. Pſal. unter dem groſſen Alphabet der Römer / die Worte / Schlagen vornehmer Herren / wenn ſie bey den Bädern / Dorffgaſſen-Stellen und Zeughäuſern ertappet werden. Aber wieder alle dieſe gehaime Verbote / und hochgerichte Worten oder Decret zu kommen / ſo iſt es jemahlen lapius / daß noch die gleichen heutigs Tags in den Oefen erſchrocken / und darüber Haar-lungen / und Leber / wenn ſie ſo ſtarck ſchwitzen / die Peſt-Beulen / und Carfunckel / und dergleichen Gifft-Blatern bekommen. Sollten dieſer auch die Lands-Haubtleute Außreiſſen oder Diener / die Wirtshäuſer oder Weiber / ſo gegen werden / welche man ſonderlich in Schwaben / oder auch daß ſie der Schwerd-Leute / und andern abſonderlich den andern Regiments-Leuten / Verbrechen / oder Diebe / ſo außer der Stadt ſeyn / ſonder ſich die Stadt-Leute / und vornehmen Standes-Perſonen / zu greiffen / abſtehlt und / den man den Hinter-Mann nennet / ꝛc. Sollten dieſer auch die Lands-Haubtleute Außreiſſen oder Diener / die Wirtshäuſer oder Weiber / ſo gegen werden / welche man ſonderlich in Schwaben / oder auch daß ſie der Schwerd-Leute / und andern abſonderlich den andern Regiments-Leuten / Verbrechen / oder Diebe / ſo außer der Stadt ſeyn / ſonder ſich die Stadt-Leute / und vornehmen Standes-Perſonen / zu greiffen / abſtehlt und / den man den Hinter-Mann nennet / ꝛc.

Der H. Engel Gabriel handelt in Lagio von der Natur Tugend Art und Gewohnheit zu Tiſche zu ſitzen und unterſchiedlichen Gaſt-Nahtzeiten / darunter auch der Kindbetterin oder Geſatterbitten zu eſſen / wie denn noch heutigs Tags mit Bitten / ſonderlich in Oeſterreich / ſolche im Brauch ſeyn / daß die Landſaſſen manch zehen / 3. Wochen nach der Geburt vorher die beſten Leute und vornehmſte Weiber / gutmuthig berufen / und diesen ein Mahl geben / ſo ſie der Kinds-Mutter nennen. Es werden auch noch gewiſſe Zeiten / ſonderlich in meinem Vaterland Steyermarck / und bey den Trauern / die Tote zu Mahlzeiten / bey den leichtbegängnüſſen und Todtenfeyern gehalten / da von das verſtorbene Weibs-Perſonen / ſich finden und die beſte Speiſe / ſo ſie gehabt / mit ihnen eſſen / und trincken müſſen / ſo ſie nicht wollen / daß ſie ihnen nachgehen / und ihnen ſolche

Die Vierhundert und Erſte Epiſtel.

DIeſer und Veſter / demſelben nun in unbeſtändig-wechſte Dienſte anwer: Hochgebener Herr / deſſelben Schreiben vom 12. dieſ. iſt mir wohl worden / in welchem er mich erſuchet / ihne zu berichten / weilen zwiſchen der Cronen Dännemarck und Schweden / ſo ſtarck / wider Verhoffen / tartariret worden / ob auch vergnügen auſſer dem jüngſten / ſo der jetzige Königlich Dännemarck / Herr Chriſtian der Dritte mit König Carln und ſeim Herr Vatter Königl. ander / ſo vorhero mit Gewalt wegen viel Jahr lang geführt haben / zwiſchen ſolchen Königreichen Krieg und Schwung geſtanden seyen. Worauf dann E. W. zu rechter unterrichtung laſſen kan / daß man in den Hiſtorien von jetzigen mitternächtigen Völckern leſe / daß nach der Ewigen Geburth Königs Gram / der Gothen Sohn / den Schwediſchen König Suarum / mit Krieg zu Land und zu Waſſer überzogen / Königreich Dännemarck unterwürffig gemacht / aber von dem Printzen / ſo König Suarum gefangen / überwunden worden / ſey / da der / ſo geweſen / auch auf 3. Königreich Dännemarck / Schweden und Norwegen / zuſammen gebracht / und hernach von Hetzing / des gedachten Suarus Sohn / umgebracht worden iſt. Dieſes Hetzing Sohn / König Froeho der Erſte / des Namens / ſey den 23. zu Dännemarck / da nur Regierte / ſeinen Schwagern und Königen in Schweden Krieg geführt: deſſen Erſt Sohn Roe von Hoedeboth / dem Schweden / und gebracht worden iſt. Der 18. Däniſche König Ilo / hat der Schweden groſſen Schrecken angejagt. Der 24. König Froeho der 10. Namens der Dritte in Dännemarck / ſey zu Zeiten Käyſer Auguſtus unter dem Chriſtus gebohren worden / gelebt / hat den Schweden einen ſeiner vornehmſten Herrn / Namens Erich / ſo den Schwediſchen König Amchen zuvor umgebracht hatte / zum König gegeben / der dicken Namens der Erſte geweſt iſt. Folgender Zeit hat Halbanus / zugenannt Hiergramb / König in Dännemarck / den Schwediſchen König Eduard bekrieget / und unlieb gehabt / und ſeinen Nachfolger Erichen / ſo den Dänen vorhero Schaden zugefügt / der Königs Brudern / Haraldten in dreyen Schlachten überwunden / und in der vierdten gefangen / darüber er / ihnen ſolch in einem Walde umbringen / und da er ſich nicht gefangen geben wollen / den wilden Thieren zu eſſen überlaſſen. Alſo hat der 35. Däniſche König / Gnalo der Erſte / mit den Schweden glücklich gefochten / und ihrem König Reginaldum / dampf dem ſehr berühmten Kämpffer Starcotherum / der damahln bey den Schweden war / umgebracht. Der 39. König / Harald / hat mit den Schweden auch viel zu thun gehabt. Als König Gocharus bey den Schweden regierte / iſt Schonen oder Scania / ein Däniſche Provintz / zu der Königs Swarbas in Dännemarck Zeiten / der unter Jahr Chriſti 432. König ward / den Schweden zum Raub worden. Es hat aber dieſes Swarben Sohn / Jarmerich / den beſagten Gocharum unterdrückt / und Schweden den Königreich Dännemarck unterwürffig gemacht. Der 47. König in Dännemarck / Suno / hat auch langwürigen Krieg mit den Schweden geführt. Zum Zeiten Käyſer Otto des Erſten / hat der Schwediſche König Eric / den Däniſchen König Gurmchonen mit Krieg angegriffen / und ihn aus ganz Dännemarck vertrieben / und ſolcher König 7. Jahr lang / biß an ſeinen Todt / regiret habe. Unter den folgenden Däniſchen Königen hat Suenos Grates / ſolche genannt / mit Krieg zu der Schweden König Krieg geführt. Im Jahr 1251. haben die Dänen und Schweden / wegen entſtandener Streitigkeiten zu Joerp in Holland verglichen. Als in der Jahr 1274. eine Zuſammenkunfft beyder Könige zu Schleßburg angeſtellt / und einer und der andere mit 40. Hantſchrifften von ſich geſchen / auch es lang geballen worden / ſondern die Sach zum Krieg gerathen / und auch die Stadt Wyburg mit der Zeit / haben gang abgebrennet iſt. Im Jahr 1318. hat König Birger in Schweden / ſeine Brüder / Erichen und Waldemaren / oder Waldemarn zu Norgen in Schloß auff freundlichſte empfangen und bewirtet; aber ſie hernach im Schloß gar auff rucken / aus dem Bette zu den / und in den weiſſen Thurn des Schloſſes werffen laſſen. Als der Königs hunger war / ſo iſt das beſagte Schloß / von den Freunden und Beamten der gefangenen Fürſten / da dort beſtellet worden / unter deſſen aber die Hergogen von Hunger und Schmeren zeſtrewet / und ſolle Hertzog Erich / nach über denſelben Tag / weiln er etliche Wunden / da er gefangen ward / und ſich zur Gegenwehr gerüſtet bekommen / Hertzog Waldemar aber bey auff den 11. Tag / ohne Eſſen und Trincken gelebt haben. Endlich ward das Schloß aufgegeben / und wer der Hertzogen / haben in grund gerichtet und geſchlagen / und dieweil König Erich in Dännemarck / den Brudern / Mörder Bergerus / hatt geheiſſen zu haben / der Schweden die Dänen mit Krieg angriffen / die auch ſeiner / des König Bürgers Söhn / den Magnus gefangen bekommen / und ihn hernach zu Stockholm haben Köpffen laſſen / ob er wol an ſeines Vatters Wolthat keinen theil hatte: er aber der König in Dännemarck / entrunnen / daſelbſt auch Anno 1321. geſtorben und zu Ringſtadt begraben worden. Jemehr zu Schweden / Regenten / geſetzt / deſto mehr gedachten und in der Gefangnuß geſetzten Hertzog Erichen Söhn Magnus / deſſen Sohn Magnanus im Jahr 1363. zu Koppenhagen / und König Waldemarn zu Dännemarck / Tochter Margareten / Hochzeit gehalten / welches die Schweden ſo ſehr verdroſſen / daß ſie ihme all mit ihren klaſſichen Krieg zu haben weilen / ſondern auch ihren Vatter / den König Magnus / abſetzten / und an ſeiner ſtatt / ſeinen Schwager Sohn / Albrechten / Hertzog Albrecht von Mecklenburg / Sohn / ihren König erwehlten: der hernach ſchweren Krieg mit den beſagten Dänen / und Königen Nordweegen / und ſeinen Gemahlin / ſo damals Wittib der gedachten Margarethen / geführt / biß er Albertus in einer Schlacht den 21. Herbſtmonats / des 1388 Jahrs / überwunden / mit ſeinem Sohn Sweden gefangen / der gantzer fünff Jahr in der Vest Afzung gehalten / und endlich wieder / mit gewiſſem Gelaig / ließ geben worden / als er ſolemnen Königreich Schweden / das der damahlen Königen zu Dännemarck und Pommern gehörten / nun meines erachtens iſt / ſondern er noch ſeinem Vorſtand ſich bedienen hat / und iſt denckwürdig / daß nie allen dieſen Königs Albrechten Anherrn / der obernannte / Hertzog Sweden Wohlmündig / mündigen Alters worden / ſondern auch er / König Albrecht eben auff S. Matthias Tag an welchem er vor Jahren ſeiner Mutter Geburth den ob-

gedachte

gebrachten König Magnum in die Gefängnüß gelegt und ihme das Königreich mit Gewalt entgegen/ und der König im Kerker mit Gewalt ertödtet werden müssen. Alle umb und umb E. V. auffernes Gebiet aus dem erzehlten haben/ daß nit nur zu unsern und unserer Vätter Zeiten/ viel dieses Ort-streits/ Geschlechten Dennemarck regieret/ etzliche deroselben Ertzen Dennemarck und Schweden sonderen auch vor Xerxis und nach Christi Geburt/ Krieg abgeführt haben/ dessen Ulricus Olaus Magnanus lib. 11. c. 2. Septentrionalis hist. zu gehen verweiset/ da ihr ihme zu lesen. Brüder/ es ist zu ermessen/ wie viel Leute/ und auch von den letztern Kriegen einen Verdruß sol ihme derselbe unverdrossen seyn Unterlassen/ und allerdings/ E. V. ich der gleichen Ort nur zu hohem Wolergehen/ dessertmahlen dessen thun.

Die CCCCII. Epistel.

Lieber/ E. V. günstiges Wolmeinen unverborgen/ streben dahin/ wie sie beharlich und beständig vernehmen/ daß der erhaltene und nächst angestellte letztere Dänische und Schwedische Krieg gentzlich möchte aufgehoben/ und alle vorhergehende unter den 3 ersten Königen dieser wegen Streitigkeiten/ als Christian dem Ersten/ Johannis und Christian dem Andern/ und denen sich Mauritius, dem Chytræus und andern Gelehrten/ bekant setzen/ und E. V. daher nit begehren/ daß ich weiter davon etwas berichten solte: sondern vielmehr mich ersuchen wollen/ ich unter andern/ so von den Dänischen und Schwedischen Sachen geschrieben/ sonder zweiffel/ auch den Königl. Dänischen Historien-schreiber/ Joh. Ifacius Pontanus, werde gelesen haben/ daß ich aus demselben/ was etwan von denen mir nöthig/ Geschichten da zu finden/ E. V. unbeschwert vermelden wolte. Dann nun derselben auch darum zu thun wäre/ so beliebe E. V. aus seinem ersten Buch zu vernehmen/ daß in Scandinavia an beyden jetzo under Vor-gebürg oft/ welches so viel von den Innwohnern als andern/ und uns gemein von den verübergeschwinden pflegen Eol genandt zu werden/ dahey die Schiffleute in sonderm Gebrauch haben die jenige/ so auff dessen mittern/ dürch die Meer werden zu geferniss/ oder bey diesem Vor-gebürg unsonderen verüber noch nie gefahren sein/ einen/ so unter oder zu blindest sie an des Schiffs Mastbaum zu finden/ und nur Meer-salze zu beyregen. 2. Alßo thete Pontanus, an unsern deutschen Orten auch von gemeinigen Nesten dürch in diesen Ländern gebaut zu lesen. Und sagt er am 14. Buch/ daß die jenige/ so da klagen und nicht ziehen wollen/ daß leuthe von grossen und sonderen unsern Städten/ die lust gehabt sein Königen/ oder vorgesetzen zu viel setzen/ in Länder/ so H. Stifft und die mehrere Hofarten/ gang und gar verwerffen/ sondern auch die Name selbigen vermeinen müssen/ welche nicht sein. Herführen/ zung der kleinen fauchten und Zierraten/ einmahl spielet/ alle ganz gar sich auch im Gebrauch mit andern/ die wir an Länge und Grösse andere übertreffen/ sehen/ viel und mehrlich. Und sagt er Pontanus, ein Exempel unter andern von Sitten-herrend/ so vom Heiden zu unsrs Jahr Christi 400. gelebt/ daß dieser der gewese Dänische Tanzler Hr. Arnold Buschmann/ mal erzehlet/ daß der alte Henrich Smidtberg in seiner Kunst-kammer/ dieses Sitten-herrs Zähn einen von 22. Daumen dick verwahret habe. Mehrere Beyspiel mag der leser selbsten bey ihme ansehen/ folgenden Wahlesen. Er erinnert sich noch dabey/ daß er deren Meynung/ so die sey/ welche die Ursachen dieses Volcks Nasen gemäß zu seyn/ vor gehen/ unter denen er der Holländische Chronic finde/ und sehe daß man nicht ein gemäß gelehrtes Mann/ (Aengrimus Jonæ. S. das Drite Hundert meiner Epistlen.) geschrieben/ daß sie aus Innwohner der nunmehrschen Länder/ dessen Nasen gemessen/ die von denen ursprünglichen Cananeern herkommen seyen. Dann solches mit seinem beschriebenen Zeugnüß erweisen/ und weiln er nur eine Muthmassung/ eben auf sie Weise/ als es gesagt/ auch hat gegen vermeine werden können. Und sind der Genealogien/ welcher er sich bedienet/ Josephi Hanß und Sturonem auch gedenket/ den Teutschen/ wegen der Religion/ wer es sie mehr/ nicht zum besten gemeinet gewesen. dahergegen andere viel mehr aufrichtig scheinen sagt alle Europæische und also auch die mittern/ ja selbst die Völcker des Japhets Nachkommungen seyen. 3. König Dennmund in Dennemarck/ so ein gutes vor Christi Geburth tödtlich gelebt haben solle (dann 124. jahr vor Christi Geburth) und sich bereit einen jeden frey/ oder selbst alle Sachen glauben wolle/ oder nicht/ als er seine gute Hoffnung/ Jahr/ hilf in das Ehe/ ohne Kinder zugebracht hatte/ nun viel den Jahren/ durch sparen Gebrauch des Glückes/ einen Sohn/ Namens Ilfo/ der ihme zu Recht nach gefolget ergangen/ so der 18. König in der Ordnung geweten. 4. Der 24. und nächstgedachte König Frotho dieß Namens der Dritte/ so zur Zeiten Kaiserss Augustus in Dennemarck regiert/ hat geordnet/ daß seiner sein Gut in eine Truhen legen und verschliessen solte/ den Schlüssel ins Pfunds Beutel/ hat gegen es verspreche/ aus der Königlichen Cammer/ die zu leidende Sachen/ die zu erstatten. Da auch man streitiges Regiment gehalten/ darvon es im Lande wol gestanden seyn. Bey es auch die Dänen erkant/ und haben/ als sie auch die Silbe/ haben/ verwenden/ als sonst des Königs Sohn. Freud/ sie der beyden Nassen regen/ ward/ sole seyn/ derjenigen des Königreichs würdig erkannt/ welcher ihme dem nit verderben König Frothe zu Ehren/ einen schenckel/ hruch in Zeiten machen würde/ so auch Hamm/ zu gemann Stadt oder Stadtrecht gehabt/ und er hat auch dem König erlogen/ wie andere etwa auf dem Saxo Grammaticus, (der solche Namen in vier lateinische Verß gesetzt hat) vermeldet worden ist. 5. Ein anderer Frotho/ nemlich der Namen der Fünfte in Dennemarck/ hat seinen Bruder Harald umbringen/ und herrschet auch den Dänen/ damit dieser Gubenschaft nicht gerächet Cramer. d. Lipsl. ann. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Cramer. d. Lipsl. ann. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Cramer. d. Lipsl. ann. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Vid. Ingulph. Thorn. Hadleian. lib. 9. pollon. decad. 6. Sim. Dunelm. p. 210. 213.

solchem gienge / den gantzen leib bücken / und also den Dänischen König gleichsam verehren muſten. 9 Man schreibet viel von den Sicilianern / wie sie die ihnen verhaſte Frantzosen auff einmal in der gantzen Insul / unbedürfftigen ihnen vorgenommen. Unser Pontanus setzet der gleichen Exempel auch in seinem fünfften Buch vom König Ethelredus in Engelland / der im Jahr 1002. heimlich befohlen / alles was im gantzen Königreich der Dänischen Nahmen übrig wäre / Männer und Weiber / ohne Ansehen einiges Alters oder Geschlechtes / in einer Nacht umbzubringen. Daher der Dänen König Sueno erzürnet worden / daß er Engelland wieder überfallen / und solches gantz zerstöret / in seinem Gewalt gebracht hat. 10. Sein Sohn Canutus / König in Engelland / Dennemarck / Schweden / Nordwegen und Wendland / ist gleuffig zu wegen seiner hohen Thaten / der Grosse genennet worden / und ist aber der / den das Meer gantz nag gemacht und der darmahls zu den seinigen gesagt hat: Sie solten wissen / daß ein König / der den Wolcken und Meeren befehlen / und durch seinen Befehl aufhalten 11. Seine Schwester hat den Ulpho geheyrahet / dessen Jndem / wie Saxo Grammaticus meynet will / aus dem Geschlecht eines Schwedischen Jungfrawen / welche sich ungefehr in den Wälden von ihrer Gesellschafft verirret / und einen grossen Bären / ergetzt worden seyn soll / welches aber unser Pontanus, wie dem Cranzius, für einen Fabel hält. Er ist aber aus der gedachten des Ulphi / und Königs Canuti des Grossen Schwester der Estrida Ehe der 66. König in Dennemarck / Sueno Estherius / entsprungen / welcher nicht allein tapfer gewesen / sondern auch die jenige gegen den sanfften Teuffel gehalten / die seinen das Studiren und Wissenschafft aller Sachen angelegen seyn lassen / unter denen und sonderlich Aufrichtern / vornemlich der Adamus Bremensis / hoch gelehrt gewesen ist. Er ward auch der Sueno Norvegius hoch von ihme gehalten / der von einer Jungfrawen / die zum Priesterthum ward geführt / und ist er eben der jenige / der wie Saxo bezeuget / als fast / daß er klare lesen solten / DEUS A regem simulum suum provegit, aus einem den seinen Mißgünstigen fast gut dargelegten Buch / darinnen theils Wort nit gantz sonderlich unterstrichen / aufgeschlecht oder aufgeritzet gewesen / als Unwesland / multum simul provegit, gelesen hat / der aber hernach sich also auf das Studiren gelegt / daß er seine Widersacher und Gegner an Geschicklichkeit übertroffen und der Beschrieben Bürde zu Roschilden / daß in ihme der König beständert / daß an sein Ende tödlich fürgestanden ist. Gedachter König Sueno ist umb s Jahr 1074. gestorben / und zugleich mit seine Bischof Wichelm zu gedachten Roschilden / aus Engelland hürtig / der ihme / dem König / auch sehr lieb gewesen / und der König von demselben sich gern hat straffen und ermahnen lassen / wann er etwas / das Verwesens würdig / begehen hätte. Wie denn dieser Bischof ihm den König zu einsmahls einen frewden Tobesschlag verbracht / in der Kirche nicht gelassen / und hierin dem H. Ambrosius nachgefolgt / der gleiches gegen dem Käyser Theodosius vor genommen hat. Und ist denckwürdig / daß als gemelter Bischof Wichelm des Königs Sueno todt / für die Stadt Roschilden / erzeigten gutwerck und sein Leben verrichtet / daß ihn GOtt auch mit dem / den er durch seine Ermahnung / nicht unlängsten wieder bekehret / und Gott dem Vatter gewonnen hätte / sterben lassen wolte / er alsobalden dahin gefallen / und seinen Geist aufgeben hat / und weilen er zu der Grufft vorhero / als einen für sich und einen für den König hat machen / auch zwo Todtenbaar mit für die Stadt tragen lassen / so hat man beyde zur Bestättigung gebraucht / wie davon gedachter Saxo, und die Grabschrifft in der Bischöflichen Kirche zu Roschilden zu lesen. 12. Zu seiner des Königs Sueno / Zeiten hat ein trefflicher Held / Namens Absalon / gelebt / dessen Tod Sturleus und Sebert / um 1204. Bischoffen / Pontanus beschrieben worden. Er hat Könige aber keine eheliche / aber nicht unehelich Kinder hinterlassen / aus denen die Söhne / Haraldus Canutus / Dauus / Ericus / und Nicolaus / nach einander Könige in Dennemarck worden seyen. Von einem andern seinem Sohn aber nemlich dem Burderginster sich in Engelland verbergen hat / thun die Frantzosen von Barclai in Navarra derselbigen. Jhm den besagten Brüdern hat Canutus seinen Bruder Hanss / welchen er in Dennemarck Unrusten anrichten wollen / zu seinem Schweher zu Wenden in Gothland geschickt / als aber besagter König Canutus / zugenannt der Heilige / unter dem Gottesdienst / wie seinem Bruder Benedictus / von dem gemeinen Volck / welches er mit Auffleg- und Aufrichtung des Zehenden für die Geistlichen / erstlich hart / und schwehr worden / so hat sein Bruder Nicolaus sich in Flandern in die Gefängnüß an statt des besagten Königs begeben und hat zu Anerkennung seiner Ketten und Banden / ihn zum Königreich befördert. Welche Brüderin die Ehe und Treu ihme auch so lieb und werd gehalten worden / indeme auf Dänemarck / wie auch in Schweden / ein Ehe-sie einen vorhin zugelassen verbothen: daher damahls die Reimen entstanden:

M. C. bis q. decem, Danorum Cimbra abegit
Uxores duchtas, non sine clade gravi.

Jn Schweden aber behielten die Priester der Ehe noch länger / und hiß aufs Jahr 1248. da ihnen in einem Concilio zu Schenningen in Schweden geboten / ihre Weiber zu verlassen / und im ledigen Stande zu leben / welchen sie denn / wie Pontanus lib. 7. p. 332. schreibet / besagter König Nicolaus hat seines Bruders und Vorfahren / König Erichs / Sohn / Canutus / das Hertzogthum Schleswig gegeben / von welchem diese denkwürdige That erzehlet wird / daß er einen Straßen-räuber / der sich für seinen / der Hertzogen / Blutfreunde und dafür ein König / Sohn / ausgeben / und sich einen Marschalck zu höchst hat denckten lassen / weil er / sagte der Hertzog / schändlich wäre / wann sein Blutsverwanter / wie andere / auff gemeine und schlechte Art hingerichtet werden solte / es gezühmet seiner Hoheit etwas anschnlichers. Und so viel habe T. V. für dißmahlen zu melden gehabt.

Vid. Hadrianus in Chron. Vid. Sim. Dunelm. p. 210. 213.

Die CCCCIII. Epistel.

Hier zu Nachdem ich in des vorhergehenden Pontani Dänischen Histori / so viel nöthig / beschrieben / so will ich nun gründen / was Gott & V. G. ab gelegt / der dieser Gelegenheit benamahl finden wollen. Und erstlich / was sie / so viel er in seinem sechsten Buch / vom Erichius / dem Erz-Bischoff zu Jnnden in Dennemarck / / einen Mann beyden Ansehens und Nahmens / welcher vom Alter nun abgemattet / und auff einen Pferde / man hat sie ihne dann auf / zu setzen gezwungen hat / daß alle er unverhofft den Feind ersehen / gewichen / als er denn / ein Jüngling / zum Zeichen Khyser Friederich des Ersten auf das Pferd gesprungen / als er dann er wahr genommen / was man zu setzen pflegt / daß er S. ysserlich auch dem Alter gebotten / und die Gnade verursachen thut. 2 Unser König Valdemar dieser Nahmen dem Ersten / in Dennemarck / der im Jahr 1182. gestorben / hat sich ein ungehörene Menge Mühe und den benachbarten Dörffern her Nacht zusammen gethan und für sich selbst in den Schloß-graben ersäuffet / von der andern / so der Wind getrieben / das Gebäude unvergnügt bedeckt gelegen

S. wurde gelegen ist. Als sie aber selbige Nacht die Mäuse des Ertzbischofs zu finden und Bischof zu Roschilden der Kleider entlediget.

Welches beyderseit viel für eine Verbedeutung der Aufruhr und Schwulitäten nur ersten im Schonen, oder Schönlandsorte Scania, so hernach darauff zu folgen pflegten gehalten haben, gleichwie auch vorzeiten bey den Römern gebräuchlich worden / daß die Mäuse den Krieg mit den Martis bedeuten können.

3. Meldet Pontanus, daß bey etzlichen Völckern und fernerlich den Griechen nach heutiges Tages Art in Gewonheit sey / daß ein stinckender Athem genugsam sey / eine Ehe zu trennen. 4. König Canutus in Dännemarck / der im Jahr 1204. gestorben / hat unter andern seinen herrlichen Gesetzen geordnet / daß allen der Todtschläger von seinen eigenen Gütern / des Todtschlags halber / bässe / und nichts von seinen Blut-Freunden wie vorhin der Gebrauch war / solte begehret werden / damit mit der unschuldige für den schuldigen bezahlet.

5. In dem 7. Buch beschreibet er den Brudern-Mord / den Hertzog Abel von Schleßwig / an König Erichen aus Dännemarck / im Jahr 1250. (als er / der König / sich zuvor nur diesem seinem Bruder Abel freundlich vergliechen / und ihn zu Schleßwig besuchet) nach dem Essen und dem Schachspiel / darmit sich der König belustigte / auff S. Lorentzen Abend hat bringen lassen / und sagt / daß alle die so Theil an solchem Mord gehabt / eines gewaltigen und über Thür aufhängigen Todes gestorben seyen. Und hat Hertzog Abel so seinem Bruder den Königreich nachgefolget / nach seiner des Königs Erichs / ohne dem Bruder / so er sich nicht bekehren würde / gethanen Belehnung / kaum 2. Jahr gelebt / indem er des Jahrs 1251. von den Friesen / so Nordstrandii und Strandfrisii genant werden / an S. Peters und Pauls Tag ist erschlagen worden und blieben ist. 6. Item hat im Königreich sein Bruder Christoph gesetzet / welcher im Jahr 1259. von Arnastino, dem Bischof von Arhuisen zu Ripen / entweder durch ein vergiffte Hostien / oder aber / indem der König sein Gast gewesen / durch Gifft hingerichtet worden / welches und andere obgenommene Gewissen gemacht / den jenigen / so des Pabsts Bann umb zu bringen / bewegt und denen / die auch zu unsern Zeiten dergleichen lehren und thun / erlauben Pontanus an diesem Orth und 355. Bl. zu lesen. Der auch am 357 sagt / daß unsers Königs Sohns König Erichen / der Fürst in Rügen Jaromarus / von dem Pabst zu einer Coppenhagen und hernach die Insul Bornigholm, darin das sehr feste Schloß Hammershofen eingenommen / der aber von einem Weib männlichen Gemüts / denen dieses Fürsten Uberfall und Hochmuth / zu wider war / mit einem Messer sey erstochen worden / die er auch mit der jenigen / so den Pyrrhus, (denn Plutarchus) umgebracht / vergleichen thut. 7. Gedachter König Erich hat den Schleßwigischen Hertzog Waldemar 3 gefangen gehalten / der aber hernach seines Sohns König Erichen des Frommen / Vormund worden / und also dieses Exempel an den jenigen Vormünden gesehen / deren ich anderstwo gedacht habe.

Vid. Cont. Lindi. p. 1. ad an. 1279.

Gleichwie auch am 8. das nachfolgende / so unser Pontanus am 376. Bl. hat / nemlich des Jahrs 1289. die Grafen von Holstein unglücklich wider die Dännemärcker gestritten / als an Habe dem Kriegsherr / welchem man an die Schlacht gehen wolte / abmahnender einugen lieff / und selchen in die Flucht brachte. Dahero also nichts neues / wann auch heutiges Tages in gemein gesagt wird / weil einerley Hals / sondern darum / so sich auff eine Reise begeben / über den Weg lauffet / es mache viel Glück bedeute.

Inauspicatum iter obrem facit lepus.

9. Es setzt auch nachgehende Exempel zu denen / die ich anderstwo angezogen zu dem / als daß der vorgedachte König Erich der Freisen Mutter / die Königin Agnes / sich folgender gestalten soll bemächtiget / und sie nemlich an Graf Johannem Mortens verheyrathet. 10. Und daß der Erzbischof Jeh. Grand zu Lunden / im Jahr 1295. aus dem Thurn des Schlosses Seeburg / in dem er gefangen gesessen / durch Hülff eines Knabens sey loß gemacht / der ihme in die Gefängnüß ein messer gereicht / Brodt gebracht / und also ungerichtet gewesen / daß er ausser der Leiter / so von Hanff gewürckt war / auch eine Zeit lang wenig hatte / und der er sich seiner Thür und Banden zu liegen / und auff der seinen kommen stehen können. 11. Item daß des folgenden 1296. Jahrs ein so grosse Kält gewesen / daß der weite Busen des Grossen Meers / welcher zwischen Nordwegen und dem Vorgebürg Scagen ist / also gefroren / daß eine grosse Menge Volcks von Jnseln / ins Jutland zu Fuß über das Eyß hat wandern können. 12. Und dann daß der Schwed. Marschall Turchillus der / als König Berger noch jung war / des Königreichs Sachen verwaltete / und klagende von solcher seiner Verwaltung die Erledigung nicht erhalten kunte / berechnet aber zu sinnen den König und seinen Brüdern Unentsprossen gesetzet hatte / von dem dem König so seinen Brüdern das Gehör gab / und nur erfunden / daß man ihn schuldigen / an statt des Marschalls / meynte gefangen gesetzet und nach Stockholm geführet werden / daselbsten er / unangesehen seiner bedeutenden Verdienste / und daß er dem König viel Jahr lang am Hofe aufgewartet hatte / seinen Kopff am Schwartzen Brete hat überlassen müssen / so des Jahrs 1305. geschehen. Es ist aber bald darauff im nächsten Jahr die Straff erfolget / indem der gedachte König Berger / sampt der Königin und ihren Kindern / von seinen des Königs Brüdern / auch in die Gefängnüß gesetzet worden / und er das ganze Reich seinen jüngsten Bruder Erichen überlassen müssen: worauff hernach durch Hülff König Erichen in Dännemarck / er seinen Königl. Stand wieder erlangt / und im Jahr 1310. ein anderer Vergleich zwischen den Brüdern getroffen worden ist. 13. Es ist denckwürdig / sagt unser Pontanus am 412. Bl. daß des Jahrs 1314. weder Käyser noch Pabst noch auch ein König in Frankreich / gewesen ist / so ein Comet bedeutet hat. 15. König Waldemar dieses Namens der Dritte in Dännemarck hat / (wie unser Pontanus setzet am 8. Buch / da er handelt) des Hertzog Waldemars oder Woldemars zu Schleßwig / Schwester / Hedwig geheyrathet / aber dieselbe / auff falsches Angeben / ihrer Keuschheit halber / als die einem / Namens Valquart Langmann / lieber als den König sehen thäte / für verdächtig gehalten / und sie zu Seeburg / als sie sich deßen im geringsten versahe / gefänglich einschliessen lassen / woselbsten sie mit einer aus Rügen / Sophia genant / seiner Liebe pflegte / und auch Kinder / wie man sagt / mit ihr erzeugte. Es begab sich aber unterdes / als der König einmahl von einer Reise / oder aber vom Jagen ermüdet / einen Schlaff anzuruhen / nach Seeburg kame / da daß durch der Königin Hedwig Anstellung und Befehl den König / als er im Bette gelegen / ihme unversehens seine besagte gefangene Gemahlin Hedwig zugeführet werden / welche auch die Nacht über bey demselben bliebe / den Morgen gelegen / da sie sich dann von ihme / als es Tag wurde / wieder in ihr vorerwehntes Zimmer gemachet / und in solchem Gezelt sich verborgen verhalten ist / und hat sie folgends zu rechter Zeit zu Empfang des 1315. Jahrs / eine Tochter / Namens Margaretam geboren / welche mit der Zeit eine mächtige Königin in Dännemarck / Schweden und Nordwegen worden ist. Soll ein alter Geschicht-schreib Hemmingen in Erklärung der Pyrnischen gröbern Landschaft / fol. 424. seq. von einem zum Schmaus und Spiel rauschen der bey einer andern als seinem Weib zu ligen vermeynte. 14. König Magnus in Schweden / hat einen / Namens Benedict Algoth / zu der Würde eines Hertzogen und Fürsten erhöht. Da derselbige dem König und seinem Sohn Erichen / nicht ein geringer Widerwill entstanden / und hat endlich Fürst Erich den besagten Benedict Algoth aus gutem Gemüth gesetzet und versiget. Welches dann des Fürsten Erichs Mutter die Königin Blanca / also verdrossen / daß sie diesem ihrem Sohn Erichen /

Vid. Sagh. Eccl. p. 490.

wurt

unter dem Fürwand / als ob von den Rethen Gesetz lassen zu handeln wäre / just ist beruffen / und ihn im Jahr 1519. durch zuvor bereites Gift hingerichtet hat. Wäre

Als Scherbelo seinen Sohn Erich, ac tempori formungen auf mancherley Art ihre Leiber gleichmässig machen. d. Pontanus lib. 8. rer. Dan. p. m.

führer gewesen / bey Tisch und andern grausamen Thaten / als bey solchen Eisern eingeführet. Es ist aber diese Königin des Jahrs 1565. zu Copenhagen auf ihrer andern Gemahl / des Königs Haquinus in Nordwegen / und der obgedachten Margarethen / des König Waldemars zu Dennemarck Tochter Hochzeit in währender Freude gestorben: der Vatter / König Magnus aber / ist eine zeitlang zu Stockholm von dem neuerwehlten Schwedischen König / Herzog Albrechten auß Meckelburg / gefangen gehalten worden / und hernach entronnen. Es wäre noch ein mehrers auß dem angezogenen achten Buch / als von der heiligen Birgitta auß Schweden / die im Jahr 1372. oder 73. zu Rom gestorben und ihre Gebeiner hernach in Schreden gestöret worden sein: Item von Erfindung der Büchsen und Schieß-Pulvers / der Jahrzeit nach: wie auch einer sehr weltseligen Art in Dennemarck / und das Jahr 1380. zu schreiben: Weiln aber dieser Brieff gemach lang worden / als will ich zum Beschluß / alle noch vermelden / was unser Pontanus, am 500. Blat / von dem obgedachten König Waldemar / dem Dritten in Dennemarck / der des Jahrs 1375. gestorben und den der Pabst in seinen Briefen / von der Gewaltthätigkeit und dem Zorn zur Rüstigkeit zubringen / sich befliesse und ihme / wann er nicht gehorchen / und seinem Rath folgen wolte / mit dem Bann drohete; der König aber dem Pabst folgende Antwort geschickt haben solle / berichtet hat:

Valdemarus Rex, &c. Romano Pontifici salutem. Vitam habemus à Deo, Regnum ab incolis, divitias à Parentibus, Fidem verò à suis Prædecessoribus, quam, si Nobis non fave, remittimus per præsentes. Vale. Et referunt, Romanum Pontificem, accepto hoc Regis rescripto, reipsa silere, cum alluvione ad ejusdem nomen, valde id esse amarum dictitando. Und damit ꝛc.

Die CCCCVI. Epistel.

Lieber Herr. Dieweil es nicht genug / etwas anfahen / sondern auch das Vollenden / und offt mehrers darzu erfordert wird: und aber noch zwey Bücher unsers vorgenommenen Pontanus übrig stehen / deßwegen auch in unserm Brieff etwas auß selbigen für diß mal E. W. ich überschicken thue. Er schreibet aber diß besagter Pontanus in seinem 7. Buch von den Dänischen Sachen / daß sich ein Streuffe für der berühmten Königin Margarethen in Dennemarck / Schweden und Nordwegen Sohn / den des Jahrs 1380. verlebten König Claus in Dennemarck und Nordwegen auffnehme / der deßwegen im Jahr 1402. verbrandt worden sey. Dergleichen Exempel man beym Verfasser der Bücher / der Teutschen Sprach Ehrenkrantz genannt / am 69. und folgenden Blättern mehrers finden: daß auch ihr deren andersmo gedacht. 2. Ferners melden unser Pontanus, daß in dem unglücklichen Krieg / den des Jahrs 1203. und 4. die Holsteiner mit den Dittmarsingen führen / etliche Adeliche Holsteinische Frauen ihre erschlagene Männer / so die Dittmarsen nicht begraben lassen wollten / in Nonnen-Kleidern gestalt / und da sie solche gefunden / begraben haben. 3. Im Jahr 1425. hat König Erich / ein geborner Herzog auß Pommern / den obgedachte Königin Margareth / (so des Jahrs 1412. auf einem Schiff als sie auß dem Flensburgischen Meerbusen in Dennemarck fahren wolte / gestorben /) an Kindes statt angenommen / an gar geringe und ungeschickte Mäng schlagen lassen / deßwegen er dann auch fast bey

Neu stiftete Königin Margaretha in Dennemarck / Schweden und Nordwegen Sohn / den des Jahrs 1380. verlebten König Claus in Dennemarck und Nordwegen auffnehme / der deßwegen im Jahr 1402. verbrandt worden sey.

Streuffe auch Jahren Dennemarck. Ehrenkrantz Blat.

Holsteiner Adeliche Frauen.

jedermann in böses Auß kommen / und seine / desselben gehaltene Schrifften und Namen selber zu nichte gemacht worden. Welches auch andere zu andern Zeiten erfahren: und der solchem Vornehmen gemeinlich sein Glück und Seegen ist. 4. Im 585. Blat setzet Pontanus ein sonderliche Geschicht / die sich mit des Artil Broders Wurm vornehmen Geschlechte begeben; welche / weil ihr Herr keine Kinder verlassen / sich gestellt / als ob sie schwanger wäre / und daher den Bauch mit Küssinen auffstehen lassen: hernach sich zu Bett gelegt / der rechte auffgewartet / die für gedacht wie daß sie ein Schinken gehoren / so ist brand gewesen / hernach aber gestorben und begraben worden. Und sie daher ihres Ehebern Güter behalten hat. Aber endlich kam der Betrug an Tag / indem des Artils Befreundte so einen Argwohn darum erhielten / daß das Kind wieder auffgegraben würde / da man dann nur einen leeren Sack gefunden / der mit Sand auffgefüllet gewesen / daß er die Gliedmassen und Form eines Menschen vorstellete. Daher die Wund / und alle die / so sind diesen Handel Wissenschafft gehabt / zum Tode verurtheilet / aber doch endlich die Sach / in Gegenwart König Erichs / und vieler vornehmen Herren verglichen und hingelegt worden ist. 5. Im 598. Blat schreibet Pontanus, daß der von Lübeck / auff der Zusammenkunfft in Lübeck von dem Bischoff Johann von Magdeburg offentlich bezeugt haben / daß Kayser Sigismund / weiter König Erichen in Dennemarck mit Schwägerschafft zugethan / nicht könne Ja thun / sonderlich in der Sach / die zwischen ihnen und dem König streitig wäre / und daher gebeten / daß der Kayser einen andern Richter auß den Reichs-Fürsten ernennen solte / welchem sie sich gern unterwerffen wolten. Hergegen können auch der Kayser und der König in Polnischen wollen / daß der Pabst an den die Holsteiner sich beruffe / in solcher Streitigkeit sie macht das Geistliche / sondern Menschliche Recht anziehe / sich unmüssig solte. Und in solcher Uneinigkeit / die sich zwischen den Holsteinern und Hanseestädten / an einem / und dem König Erich an dem andern / Schweden und Dennemarck / auch Nordwegen / anderstheils verhielte / haben die Heilige / und andere gegen Westen gelegene Völcker / die Oliser / mehrers zu forschen / und die Kaufmannschafften mit den Preussen / Liefländern und Moscowitern zu treiben angefangen. Welches / als es die Hanseestädte bemercken / haben sie selbsten auch den Frieden / den sie so offt auffgeschlagen / aber just so viel mahl / als unmüssig an ihrer statt Auffständen daher gestöret worden seyn. Es haben sich gleichwol umb's Jahr 1442. die Wendegar gegen Hansee-Städten wieder die Heilander und Seelander gethan: Aber es seyn solche Völcker nichts desto weniger in ihr Vorhaben fortgefahren.

Oliser und Jahren Dennemarck. Ehrenkrantz Blat.

6. Die Geschichte von Graff Gerhard den Holsteinischen und seiner Gemahlin der Margaretha von Baden ist Graff Gerhard. Graff Adolph. Graff Johann. Graff Heinrich. Graff Claus. Graff Otto

nen Artzeyen so fern den Zaum gelassen / daß sie wieder in ihr Vatterland hat umbkehren müssen. Der Ebenerwehnter Graf Gerhard / habe sie trotz nach Emdrick am Abend begleitet / (Peters sagt / sie die nacht gegen / sie wieder zu holen.) daselbsten er einen oder auff Behäumen lüs / oder aber von einer Krandheit gestorben / seine Zwilling habe der Bruder / so daselbst Anrichs behalten / darvon das Kuhlbian in dem Closter gethan worden / das Mägdlein aber in dem Closter gethan worden. Und solle der Herr Leo Todt deßwegen beklaget haben / nach dem er sich an ein schönes Fräulein auß dem Hause Mansfeld verheyrahtet / und aber zu gar rechten Stand / weil er dem Bruder die Seinige nicht gegen seine Kinder mit ihr erzeuget hatt. Und dann so schreibet unser Poetanus, im 10. Buch am 617 Blat / daß unter andern Puncten der Stücken / damit des Königreichs Dennemarck Nähe / ihren König / den obgedachten Erichen / obermen Herzogen auß Pommern anklagten / und rechten in den Seefäden angeschlagen worden / auch dis gewesen / daß er einen Päpstlichen Gottlichen und Schreiben / der ihme von dem Papst einen freundlichen Brief gebracht / mit dem Füß / und dem Päpstlichen klugen Siegel / das Maul also gedrucket und geschlagen / daß ihme dem Geschänden das Blut zur Nasen außgeflossen / und weil der König den genug / daß er solches Schreiben fressen solte / solches aber von ihm nicht erhalten kunte / so habe er ihn lange Zeit gar hart gefangen gehalten. Die Auffrührung der Buchtruckerey bey den Teutschen / sagt Pontanus ens Jahr 1443. und will er / daß Nicolaus Jenser / der zu Anfang dieser sehr fürtrefflichen Kunst ein hochberühmter Meister zu Venedig war / ein Dännemärcker / und nicht ein Frantzos / wie andere wollen / gewest seye. Und so viel habe ich in denen angezogenen Büchern / des Pontanus, von Dänischen Sachen gefunden / so ich vor anderm E. V. zu vernehmen / ich zu setzen / er aber habe. Ende dieses / und thue dieselbe der Göttlichen Fürsorge beste massen befehlen.

Die CCCCV. Epistel.

Edler / ꝛc. E. V. denk / daß dasselbige Schreiben / so mir wol worden. Und haben dieselbe / deßwegen der geringen Bemühung / sich nicht zu bedancken: ist ein mir auch Schuldigkeit beschehen. Und weiln ich dafür halte / es werde E. V. auch nicht zu wider seyn / wann ich auß dem und den vorgeschriebenen / Historien-Schreibern / dem Pontanus, und ferner von des Königreichs Dennemarck und selbiger Nachbänder / den vorgemeldten und angezogenen Historien / angehengter Beschreibung / noch etwas weiters vermelde und zum Beschluß / was er von etlichen Seebeuten urtheile / auch von andern Personen und Sachen sein Bedencken gebe / anzeige / so behielt ich folgendes als eine Zugabe E. V. demnach freundlich wollen. Und zwar so sage er / daß nicht in mag Gnedigster Herr in der Dänischen Sprache seyn. Was Tacitus / welcher die Völcker des Teutschlands in gewisse Bedeutung nimmet / indem er auch die Nord-oder Mitternächtischen / oder Landes-Art / in deren von ihme die Cimbri, Teutones, Venni und Venedi gesetzt werden / zum Teutschland rechnet / sage er / halte die Teutscher vor Land-Kinder / so wolle er damit anbeuten / daß die jetzige Teutschen / welche allbereit vorhero den Nämen bekant worden / und zu seiner Zeit täglich bekant worden / eine Art von denen setzen / die nicht anders woher kommen / sondern daselbst geboren worden / als die ihnen selbsten allem gleich wären. Daß also dieses Wort Land-Kinder oder Eyngeborne / nicht für solche deute zu nehmen / die gleich anfangs in solchem Lande gebohren oder auß der Erden herkommen / sondern welche durch Sag / in die sie von ihren ersten Ersahrern / oder Fürsten / den Jahren und Gemüthern / sind gebracht worden / solches fleissig angehöret / und daher an seine Nachkommen / Gesetze oder dergleichen Bücher / auch Arbische / sondern allenthalben ihres Landes Sitten und Herkommen gewohnet worden. Wie dann die Römische Scribenten / und unter denen Seneca, seiner Wunder-schrifft der Völcker nach Teutschland als Rom in ihrer Blude gewesen / das ist / von Mittag gegen Mitternacht / gedencken / als wie etliche dichten / welche die Feroses, von den Persen oder Indianern; andere aber von der Feroen / und thue der jetzige / sagt er ferners / ein mehrers anderes Ding fürbringen / welches vermeynt / daß die Cimbri und Cimmerier ein Volck / oder eine von diesen dergenannten setzen. Der erste / auß den Römern / so sich mit Schiffen auß das Mitternächtische Meer begeben / sey Drusus gewesen / vermeld Philippus Cluverius, welchen dem Paterculus, welcher dem Tiberium zuschreibt / daß welchen Strom / deme unser Pontanus in melden zu nehmen / er auch den Surabo / welches dem Teutschen / und dem Lande Gothland / sey / und Sarabo / welches dem Teutschen / und dem Meere wasser überschwemmet / daß man darauff mit Schiffen fahren kan: zu andern Zeiten aber kan man den Pflug zu gebrauchen / und machen die Inwohner von den Erdschollen so Mitternächtig / wie gemeldt / unter dem Wasser seyn / im Sommer ein gar weisses / schmackhaftes / herrliches und sehr weisses Salz / mit grossem ihrem Nutzen / indem sie solche Erdschollen dörren / und darauß durch Hülff des Feuers gemeldtes Salz darauß bringen. Anno 59. Blat zeichet Pontanus ein Geschicht / wie nemblich auff eine Zeit / vom Kayser / der Könige in Europa Gesandten wären zusammen beruffen worden / und als unter ihnen Streit vorgefallen / welcher unter den Königen den Vorzug haben / und welcher von Rechts wegen für den fürtrefflichsten und rechtesten zu halten wäre; dahabeder Dänische Gesandter endlich gesagt / wann der allermächtigste und rechtest Könige in Europa / als Schütz und Landhüter / zu freien Kauff aufgelegt / und alles auffthun / sie verkauffen und solches erlegen / so hingegen bösserne Mäuß / oder runde steffe Schüsseln / auffs allerwolfeilste erkaufft würden / so könte doch der König an Dann marck / alle solche Geschirr / wann deren auch noch viel viel wären / von dreyerley unterschiedlichen Sorten frisch gefangenen Fischen füllen und zieren. Mit welchem dann nach aber deren / so vorhanden waren / Vorfall / er des Dänischen Reichs Glückseligkeit / höher / als aller andrer Länder zu achten / erwiesen hab; sey ihme auch / nach dem Frantzösischen Gesandten so dem Kayser zur Rechten zu stunden / der nechste Ort gegeben worden. Es erinnert glaubwol daß zu unser Pontanus, daß heutiges Tags / durch das ganze Königreich solcher Fischfang und Mengt nicht mehr / und sonderlich der Kauffmannschafft nun den Heringen nun andern wohl kommen seye: wie dann in den Menschlichen Sachen eine stätige Veränderung / oder auch vorhergehe Nach ist / welche in dem / so die Mißbräuche / und sonderlich / wann die Verschwendung und Mißbrauch der Güter / so von oben herab gegeben werden / darzu kompt / langwierig seyn lasse / und man also wol mit dem Satyrico sagen könne:

Arque ita defecit noſtrum mare, dum gula ſæviit.

Das ist.

Unser Meer hat als ewelln unser Essen und Trincken zugenommen.

In Jutland ist das Bistumb Aalborg / in welch in der Theil des Landes, darinnen das Sabelsem Vorfall gelegen / Venilla und vom Saxo Grammaticus Vendela genennt wird. Und von dieser Gegend deren Länge von Mittag biß zum Vorgebirg Scagen / in den Schriften gefunden / bey 14. Meilen angesetzt ist / vermeynt Pontanus, solten die vor zeiten die ihnen Völcker die Vandali, ihres Nammens Ursprung herrühren / vermeel wenig solches in acht genommen. In solchem Bistumb ist auch das Amt / oder Landtein Thya / von wel-

welchem Theile den Namen Teutſch/ den Taeitus von Tuiſco vnnd zu finden vermeynet/ theilen die Denemarcker ins Teutſchen vnd Jaminſchen Teutſche heiſſen. Es ligt am Jutiſl preuſſen Nordwegen/ und dem Nordgöthiſchen Schaten/ Jamen gelegen/ darvon Thule für der Alten Gletſcria gehalten werden/ vnd gegen Jutland über ſtewollen/ daß es Jutland gehalten werde. Die Holſteiner werden Nordmänner/ Trauwen Glauben gerühmet/ die das Gothiſche kommen Holſteins Stamb. Ferner Cluverius Scania, ſo vom Plinius Scandia, [illegible] werden von den alten Griechen Baltia und Baltia Basilia geheiſſen: daher noch das Meer/ darin Scania beſtehet/ Balticum, und ſonderlich das ſo zwiſchen Jutland vnd Fronia und Seeland und Seeland/ darinnen Coppenhagen gelegen/ Sinus Gothicus genennet wird. Prolemeus hat allein daß ſo über Jutland/ gegen Mitternachtland Morgen/ weit und breit gelegen/ für Jutiſl behalten/ da doch heutiges Tages Scania/ Seeland/ Fionia/ Laland vnd Falſter/ Schweden/ Nordwegen/ Moſcaw/ vnd was ſolchem anhängig/ anfenglich Jutiſl iſt. Der Berg Saxo, oder reimbt ihn am Sprach oder Gipfel des Berges/ ſo den Alten bekand gewesen/ ſtehet dann in Tage Nordwegen von Schweden und wird von den Jrbenmitchen weiſt Skatz/ am weiſt Sula und Dofrifeld oder Saulen und Pyrſſiſel genennet. Es ſeyn aber die Sueui oder Schweden/ ein ganz anders Volck/ als die Suenones und Sitones, oder Schweden/ die auch meinen gantz anderen/ und vorgiten gewohnet haben. Und nennen ſich die Schweden ſelbſten heutiges Tags mit nachden Sueuos, ſondern Suedos, gleichſam Schweden/ wie etliche wollen/ als auch Nortveden. Da dann Jornandes die Teutſche Schwaben vnter Namen von Schweden das ſie Vagar herſtammen. Und ſagt er Pontanus in Chorogr. Danic. deſcriptione, p. 764. alſo: Cluverius Tacitum in Germania verbis ſimilibus accepit, Sueuos ad vſq; glaciem extendere Oceanum, cap. 24. lib. 3. Antiq. lux Germ. & Suevos etiam in Norvegia reponere haud dubitavit. Sueui intra Germaniam tantum fuerunt, & male cum Sitonibus Sitionibusque confunduntur. Lucanus Sueuorum extremos erat Albim, Aſiaticque ponit Daniæ. Cluverius iſt durch des Taciti Worten betrogen worden/ und hat darunder der Schwaben Landſchafft verſtanden/ und Sitze biß an das Eyß-Meer hinauß gelrecket/ und gar in seinem Buche. 23 vom Alten Teutſchland/ er darfür auch nicht geſchrieben/ der Schwaben biß in Nortwegen thorn zu ſetzen/ da doch die Schwaben nur unter den Grämen Teutſchlands gebliehen/ und darunder nur den Völckern/ welche Sitonen und Sitonen benahmet werden/ gantz falſch vermenget worden. Lucanus ſetzet der Schwaben Grentzen an die Elbe und die Völcker welche Elbi vorpland genennet werden. Bißhero Pontanus, der auch ſagt/ daß theils die alten vermeinten Sueben/ vnd ſonderlich an einem Ort den Julius Cæſar nicht recht verſtand/ vndem ſie wollen/ daß die alten Teutſchen/ gleiten Theils alle nackend gegangen/ daß ſie auch ihre Scham nicht bedeckt gehabt/ da doch Tacitus, der ein [illegible] nach dem Cæſar gelebt/ indem Buche von der Teutſchen Sitten/ nichts dergleichen ſetzet/ ſondern ſpricht/ Jungē denne Knaben und Mägdlein/ gar ſelten in ihren Kindlichen Jahren/ alſo angezogen/ und vorhalten ſey/ die Scribenten zu verſtehen. Und dieſes meld Pontanus, deſſen Meynung ob bloß zu gebe/ im übrigen aber E. W. und andern dero Urtheil aus überlaſſe. Welches daß auch wenden ſolgenden/ ſo dieſe Gelegenheit geben möchte zu verſtehen ſeyn ſolle. Unterdeſſen ꝛc.

Die CCCCVI. Epiſtel.

Den 10. Monem nechſten Verſprechen gemäß/ gerad nachkommen/ und dienen ein vorgut Schreiben beſt/ und E. Gaenaugeacht werden/ daraus Jornandes die Gothen herführe/ ſo mir ich auß unſerm verbunden Pontanus, etwas von denſelben melden. Es trifft ſich aber Jornandes in dem daß er die Gothen und Gethen für ein Volck nimmet/ da doch der Gothen Namen den Griechen vber alle der Gothen vnter vor den Zeiten des Conſtantinum gebräuchlich/ alle dieſes Volck in Thracien ausſchlieſſt; welches unterbergen/ daß nicht allein Ptolomæus Jornandes, ſondern Procopius, Orolius, Hieronymus, Sueton, Aurelius und andere und unter den Poeten Claudianus, die Gothen und Gethen für ein nehmen. Aber daß die Gothen in Thracien geſeſſen/ das beweiſet gnugſam Herodotus, wie auch Strabo, und der ihnen gefolgt/ Stephanus de Urbibus, welche gang klar anzeigen/ daß die Gothen/ ein gantz ander Volck/ und gar Thracier/ als die Teutſchen/ ſo Celten gewesen ſeyen. Auf welchem auch eſſentlar/ daß die Gothen oder Gothen vor viel Jahren zu meinen/ zuſammen Dacien und Schweden zu Scanien zu rechnen/ und alſo/ auß dem vorhergehenden/ ſolches/ darvon die Gothen ſeine Tauſche geweſen/ die Gothen aber Tauſche ſeyn/ daß man dieſelbe nicht vnter die Gothen/ meſſen ſolle.

Wann aber dieſe Gothen oder Gothen/ auß Scandia nach dem nach Teutſchland und Sarmatien herkamen auch in Cimbrien ein verſtanden/ ſo bringet Tage nach einem Namen Gothi/ und Jutland genennet wird/ gewesen/ welches daſſelbe auß ſich gnugſam nicht finden/ ſo muß man vnter dieſen dieſes für einig/ auß dem Nexta Chronice, und Jornandes halten/ daß ſie die Gothen in unterſchiedliche Schlimmer gehabt/ und nicht einem Herzog allesamt unterthänig gewesen/ und Jornandes auß Dexippo meldet/ daß den ſie die Jornuner auch die ſtreitbares Volck in der Gothiſche offenbaren/ dann in Jahres-frist/ von dem Meer zu der Römiſchen Grentze/ das ob nach der Gegend Dacien gelegt/ alſo hierüber das Baltiſche Meer oder die Oſt See außbricht/ und vom Außgang der Weichſel hinderm gantz Sarmatien biß an der Pfinen Mündung gehet/ und von dannen an Dacien gerechnet ſeyn. Welches auch Stephanus de Urbibus bezeugt/ da er ſagt/ Gothi, gens odra, habitans intra Mæotin, poſtea vero in Thracium interiorem transgreſſa. Ungewiß das Jahren ſo ſeyn die Gothen nach Regierung des Kayſers Marci Aurelii, auß ihrem Vaterland gegangen in Sarmatien/ an der Polen und deren Orten herumb gewandert/ und haben endlich ſich in Dacia gſetzt. Und daher haben die nach gehende Scribenten Urſach bekommen/ ſie mit den Dacis und Gothen für ein Volck zu halten: immaſſen auch deſſen/ an die Gothen vermeinet/ daß ſie die Gothen weil ſie von bedagter Mayn Fluche, und auß Scythia Europea, dahin gelangt waren/ Getzen nennen Denen auch unrecht/ ja nahe gar iſt/ da Cuntzy, Erzbiſchoff zu Upſalen Schweden/ der nicht allein des Jornandes Geſchichte und Sachen ihren zu [illegible] Dingen gemacht und damit ins Schwedſche Hiſtorien gebracht/ ohne rechtes beſinnen/ ſondern über das 15. Capitel. 20. als Odenus der Kinder Jſrael Richter war/ geſetzet/ welche Gothiſche Sachen/ und Gothiſche Sachen/ wann ſie auß einem Werck hinweg thut/ ſo wird darauß noch ein gantzer Hauff von Schwedſchen Sachen/ denen Johannes Gothus, auß dem Saxo Grammaticus, dem Dänischen Hiſtorien Schreiber erbeutet übrig bleiben. Und hat er ſich ersehen/ nicht allein die Gothen in Scythien zu verwandeln/ ſondern auch dem unbedächtigen Leſer einen blauen Dunſt zu machen in dem er ſich nicht lenet/ lib. 2. cap. 24. zu ſtrahten als ob Strabo im 11. Buch die Massagetas Orientales Gothen zu ſeyn gezogen hätte/ da doch Strabo

der Gothen nur gnug ſie nur einen Wort zu erdencken. Nach deſſen fuhrt Jornandes fort, und erweiſet am 5-7 und folgenden Buch wie der Joſeph Scaliger daß die Gothen nicht die Geten ſeyen. Item am 679. und folgenden Blatten under Philipp Thurnen und Danipſ daß die Gothones, nicht Gothi oder Getæ gemeſt ſeyen u. ſagt: Wer ſolte doch Pythez Gothones, des Tacitus Gothones, oder des Ptolemæi Gythones, für die Geten halten, der einen nur thoren zu ſeyn vermeynete. Die lang, bemahlte vnd den Serbianen die Gothland Gutes ſeyen genannt werden, welche mag denck ſeyn daß der heilige Prophet, eben in derſelben antigen Tafel die Gothen under Juda oder Pannſel Scandia ſetzt. Wo die Gothen der Juſtinder Gothenſeyen.

Tacit. de mor. Germ. Ptol. lib. 2. Geogr. Strab. lib. 7. Geogr. Mela lib. 3. de Situ Orb. Plin. lib. 4. c. 14. Iornand. de reb. Get. Philipp. Camer. in Hiſtor. Mathiol. in Diſcurſ. ad Dioſc. lib. 3. c. 4.

Dann ob die Teutſchen Gott das nennen die Dennemarcker Gud das iſt GOTT: und was ſie Gutland, Gutland und Gudtyſke das heiſſen Frembder oder Teutſcher Gutland: wie dann auch die Däniſche Königs ſich der Gothen / nicht Gothen Königs ſchreiben. Ptolemæus aber hat auf des Landes Mund gut geſehen, indem er die Jowehonen mit Scandinaviſch Gothen ſondern Gothen genennet hat. Und dieweil er ihr ſitzbahrem Lande geſetzet wie Plinius dann ſaget Pomerig, die Gothen oder Gethen / ſeine Gythones und die Weichſel benambſetzen? Und will er daß noch zu dieſer Ptolemæus Zeiten die Gothen nicht anderswo als in Scandien gewohnet haben / dieweil weder er noch ietzgenande an anderer vor ihme, weder in Dacia, noch unter den Gothen und Dacern / bey der Donau bekant worden. Obgleich etzliche Chronica aber vorhanden, daß nicht allein die Gothen, ſondern auch alles ſo vorher Mannus, in gleichs anderswo, oder auf der gemeſt ſeyen, als die ſo Anfangs und die Weichſel geſeſſen, und daß ſelbige bemach in Dacia, ſo heutiges Tags Siebenbürgen/ Wallachey und Moldau genennet werden / in die Oſt- Gothen und Weſter-Gothen ſeyen auseinander und genennet werden, und dieſes auf der ersten Mutmaſſung / dieweil er daſſie gehalten daß die Gothiſche andere weren, als die Cuthones oder Gythones unter Weichſel / von denen geſagt worden iſt. Aber Adamus Bremenſis ſetzet die Gothen ausdrücklich in Scandien, und thaten ſie auch in Oſt und Weſt-Gothen, und dieſes / wie er erzehlet, auf dem Munde des Däniſchen Königs Sueno Ethrinus, welcher ihr mächtige Könige oder weil in ſeiner Sprach die Gutos, und das Land Gutium, Guder und Gudland genant: ſo hat doch belagter Adamus nicht deſto weniger jetzige Namen auf ſeine Zeit Pomerania, Gothos und Gotiam gegeben, welches Gotiam oder Gothiam, er Adamus Bremenſis theilet in Weſter-Gothiam und Oſter-Gothiam, und bezeuget daß jenes im Scania oder Schonen gelange, dieſes aber ſich an der Oſt-See oder dem Baltiſchen Meer gegen Morgen herabe und ſtrecke. Die Schweden ſelbſten lehren, daß beyde Gothland durch den groſſen See Vetter genant, unterſchieden worden. Und zwar ſo ſey das Weſt-Gothlandes / Scara die Haupt-Stadt, und dieſelbe vor zeiten gar groß geweſen, da aber wie obvermeldet Gothia ſchreiben vor weit kurtz und allein den Namen behält: Für das Oſt-Gothlandes Haupt-Stadt aber iſt Wisbya gehalten worden, ſo von Ptolemæo auch unter Tabrobe gelegen iſt. Es wird von denen Schweden des gedacht in Adami Vetere, Ionnas Dass Scriptum und Sigmine, genant, von welchen Dn. Joachim ohne / des Tacitus Sueones ihren Urſprung, oder ihre Gothren ihnen gehabt hat. Und dieſes

Tacit. de mor. Germ. Ptol. lib. 2. Geogr. Strab. lib. 7. Geogr. Mela lib. 3. de Situ Orb. Plin. lib. 4. c. 14. Iornand. de reb. Get. Philipp. Camer. in Hiſtor. Mathiol. in Diſcurſ. ad Dioſc. lib. 3. c. 4.

halber und beſſer weil ich ſolches vermeinen wollen weilen ich in meinem Reiſe-Buch durch Teutſchland ſo weit / auch des ohngefehr gegen Chaves bey dem Ende von Teutſchland gebracht, dann S. B. auch ſehen, was andere hergegen für eine Meinung haben haben. Mit nächſter Gelegenheit möchte mir hierein / und gnug von andern Sachen ſeyn. Unterdeſſen ꝛc.

Die CCCCVII. Epiſtel.

Edler ꝛc. In unſerm verbahnden Pontanus Heerzuſahren / ſo alß 28. bekant war groß Kaufmanſchaft zu Bergen in Nordwegen / von den Frembden / ſonderlich von den Hanſee-Städten / von den Innwohnern zu Bergen die Stycken genant / mit Sonderlich andern Kaufſchatz / ſo von beſte Salpe / alß Aſcalia majores, von beſte Seymal genannt, und die vornembſten im Jenner dahin Kähn / das dieſelbe hart werden / groſſe gefangen werden / und andern Waaren getrieben wird. Dann aber die Jngebohrne nicht mehr überhand nehme / und aber nicht ſeinem Belieben ohne Urſach und dahen handeln möchte / ſo hat er ſie gewiſſe Spiel die zu gewiſſen ſo etwas gleichen Natur ſeyn abgeſtrecket angetrieben / ſo ſie Gamenſpiel nennen zu welchen der / ſo zu nun die Geſellſchaft nehmen ſolle / entweder gehauen oder geſtochen oder mit Loch geworffen, oder in einem Korb / darunter gar einen groſſen Rauch machet auß ſie heraus werden. Welches unſer Pontanus noch von ſeiner Zeit / und 1. Jahr alſo beſchreibet und darzu ſein Gedancken hieren / am 669. Blat mit folgenden Worten ſetzet: Quiludus quamvis non parum incivilitatis præ ſe ferat, tamen inventum eſſe ad lautioris fortaſſe hominis ſuſtinendos, dubium haud eſt. Das iſt: Obgleich dieſen Spiel gemlich unbeſcheid / ſo iſt doch nicht zu zweiffeln, daß es darumb erfunden / daß man die Reiche darmit ab ſchrecke. Was anderer für einer Meynung ſeyn das iſt auch auf der Francfurt-Herbſt-Meſſen des Jahrs 1623. am 61. Blat zu ſehen. Gedachter Pontanus ſagt daß die Stockfiſch Waiſſch / von den Nordleuten Speelen und Quallen genannt / zu einer ſonderlichen Zeit des Jahrs gefangen werden / welche / wegen ihrer Kleine / Laum des Namens Jelche würden / ſo ſie ſolt heiſſen, und ſolche Waiſſch oder Kaben / begehen ſich zu gewiſſen Zeiten des Jahrs an das Geſtad / und ſpeelen daſelbſten, in dem ſie denn Strauben und Lauchen obligen / den Sommer durch. Und davon haben die Jnwohner zu ihres Unterhaltung. Und obwohln dieſe Jnnwohner in der Finnmarck oder Taskmarck ſo zum Königreich Nordwegen gehörig, denn Mer wohnen, wilder, rauher und Heydniſcher denn ſonſt geſchweet ſo findet man auch bey ihnen einen Unterſcheid zwiſchen Reichen und Armen, wie hiervon Pontanus mit mehrerm am 700. Blat zu leſen. Ich ſtimme mit ihme nun ferners zu der Oſt-See / welche er alſo beſchreibet / daß nemblich heutiges Tags das gantze Meer / das ſich von dem Dreſund oder Sund / hinan die Däniſche Stadt Helſingor 1qz. biß an den Außgang der Weichſel und ferners in Preſſen und Liefland erſtrecket / Dieſe / das iſt das Meer gegen Morgen genannt werde. Cranzius, und vor ihme Adamus Bremenſis und Helmoldus, haben am allererſten ſolches Lateiniſch Baltheum Mare, das iſt das Baltiſche Meer genennet, deſſen Theil der Beli ſetze / preiſſen Zeland und Jumen / Jmen oder Jumen ſe den Jnwohnern der Jnſul Jumen / Cimbrien oder Halbinſ bedeute ſie ſeyen der Barbari der Meer und des Landes daſelbſten Geſtalt nicht anders / als ob das Meer wie ein Gürtel das Land umbgehe, Meis und Flüſſen, heiſſen das Baltiſche Meer Sinum Codanii, Tacitus heiſſet es Oceanum, Ptolemæus Sinum Germaniæ, heiſſet es Sueviciam Mare. Plinius gedencket der Insulæ Baltiæ in dieſem Meer, von welcher Jnſul

Jacob

Zweiffels ohne / dieſes Meer das Baltiſche genannt worden / weiln gemeldter Adamus Bremenſis ſaget / daß es alte werden Jmobrenn gehiſſen werde. Crantius und Chytræus nennen alles / ſo an ſolchen Oſt-See von dem auſerſten Liefland biß an Jutland / ſich hat erſtrecket / Vandaliam. Dieſelbe Meta rechnet die gröſte Breite der Baltiſchen Meers / oder der Oſt-See zwiſchen Schweden und Preuſſen / welche alles von 100000. ſchritten: Aber es iſt derſelbe auff Jutland / bey weitem nicht ſo breit. Was deſſelben länge anbetrifft / ſo erſtrecken die Taffeln oder Meer- und Waſſer-Carten / dieſelbe kaum über 200. Teutſcher Meilen als derſelben Anfang nemmet von dem Tanaiſchen Vorgebürg / ſo gegen Nordwegen über liget und Schagen genannt wird biß nach der Reuſſiſchen oder Moſcowiſchen Nerva Oſtergedauer Enge des Meers / wird von den Anſländern / Holländern / Flamändern / Franzoſen / Hiſpaniern / Engelländern / Schotten / Preuſſen / Schweden / Nordwegern / Moſcowitern / Permienern / Tartarn / und andern / ſo ſich daſſelbige meiſt allda anlenden / der Sund oder Sund / und weiln dem Dennemarckiſchen Oreſund dem Mährlein Oreſche Oſt genannt; deſſen Urſach von unſerm Pontanus alſo / 26. Blat und anderswo in Beſchreibung der darauff gelegenen Stadt Helſingör / gegeben wird. Es iſt allhie eine kurtze Uberfahrt auff Seeland in Schonen / nach Helſenburg / und nemlich dannt über eine halbe Mail; als wie ſolche Weite ſchier iſt zwiſchen der Helleſponti Abydo und Seſto / gegen Morgen werts: aber die Weite ſo gegen Mittag iſt faſt von zweyen Meilen / ſonderlich bey der Inſul Hueno, welche Auffrechtung daſelbſten Proportio gleich kan genennet werden kan. Daß alſo einer dieſe Enge des Meers nicht unſchicklich den Dänſchen Helleſpontum heiſſen mag; durch welche nicht allein die ſehr groſſe Meere der Tartarland / Schweden / Liefland / Reuſſen und Preuſſen / die ſich unterſchiedlich in die Oſt-See ergieſſen und auſſer ihren gelegenen / als durch eine Straſſe in das Nordweeziſche Meer laufen / ſondern auch die gantze Welt gemg Europa / welche / der Gewerbſchafft und Handelswaaren halber / dieſe Oſt-See beſuchen / und von dannen wieder mit Gutern und Waaren beladen zu rück kehren / eben dann ſtengs nehmen müſſen. Was aber kleinere Schiffe ſeyn / die ren kleiner / oder auff den nechſten Seiden zu Holſtein und Jutland abſeglen / dieſelben nehmen ihren Weg durch den Belt oberhalb Alſen / Sund / Rand und Fünnen gehen. Jtem / daß dieſe beyde Oerter in der Warheit der gantzen Oſt-See / da ſie ſich auſſs meiſte zu der Meſſen und Polen erſtrecht / Thoren zu achten / und inſonderheit obgedachter Sund / welcher durch die zu gen einander übergehende zwey gemeine Schiffeſtr / Cronenburg und Helſingburg beſchützet wird / alſo / daß alle / ſo gegen Mittag gewohnet doch in die Weſt-See ſchiffen wollen / allda ſtehen und beſtigen Schoß / Cronart ur g als einen König. Sie / mit Bezahlung des obern Theils des Geldes ehren / und gleich darauff alle Segel zuſammen wecken / den Ancker werffen zu Land ſteigen / und dem König gebrenden Zoll / denen von den König darzu verordneten Einnehmern in der Stadt Helſingör überzeugen müſſen. Wer anders thut / der verliert ſeine Güter und Waaren. Sag in dieſer Stadt Helſingör über / und gleichſam in den Augen derſelben / liegt die Inſul Hueno, welche vorzeiten der Nieſen Huenella Nachkommen / und unter denſelben die berümbte Hugo und Grubilda bewohnet: mit der Zeit aber König Friederich der Ander in Dennemarck dieſelbe dem Tycho Brahe zu beſitzen angeben. dieſer hochgelehrte Mathematicus aber / umb 3. Jahr / hernach darauff die Inſel / als das Schloß Uran-burg / in obbemeldter / deſſen Auffwarter / neben andern / auch unſer Pontanus allda geweſen iſt / weitläuffig beſchrieben. Daß in ſolcher Inſul an 30. Kühen von Hafelhunden ſeye / deren Blut / keine verwundung werde. Es leidet die Sée keine Haſenmaule oder Schlaffraen / keine Läuſe ſeynd in ſolcher Inſul / aber Baldrian und mehr wenig. Brünn von ſüſſem Waſſer; unter welchen ein Brunn iſt / der / wie kalt es auch im Winter ſeyn mag / nicht gefreuet / welches denſelben in dieſen Landen gar ſeltzam iſt. Und es dieſer Inſul hat ſich Jacobus / damals der Schotten / hernach auch der Engelländer / König / bey dem gemelten Tycho Brahe / drey gantzer Tag lang / nach ſeinem Gefallen / verſchen / und alhier am erſten die Meer- und Waſſer Carten / oder Taffeln / durch fleiſſige der Schiffarten vermehret und verbeſſert haben. Gegen dem Auſgang der Sée über lige die Inſul Hellegeland / und zwar von ſolchem Auſfluß des Meers / und von Elderſtadt 8. Meilen / herrn zu Friedr. von Holſtein gehörig / Eyerſeelden / die ſo hoch der Inſul nahend gelegenes Geſtade ſteiffer hebt / daß daſelbſt gedachte Cörper von Stein / gleicher weſe Muſchel / Oſtereyen / Menſchen-Hände / wie auch Bücher / Kertzen und der gleichen zu finden ſeyen. Es ſeyn da keine giftige Thier / als Schlangen / Kroten und andere. Ferner / bemeldet Pontanus auff den alten Scribenten / daß Jsland / dem Könige zu Dennemarck gehörig / der Alten Thule ſeye. Darwider ſeyn zwar Cumbrenſis, Orelius und Arngrimus Jonæ, ein Jsländer ſelbſten / deſſen leyten vornehmſt Grunde darauff ſtehen / daß bey der Tartern auch unter gelitten iſt auff das Jahr Chriſti 874. Jhr unſer Pontanus gelget mit / daß Jsland lang vorher bekannt und bewohnt geweſt ſeye / ob wol er im übrigen zu darunder daß vor uhralten Jahren auch Nordwegen Jmobrenn haben gehabt worden / weiln auch Plinius bekennt / daß man auff Nordwegen Thule gelegen habe / welche erſte Jnwohner in der langer Zeit entweder gefloben oder gefangen / und endlich gar ausgerottet worden / daß / an ihrer ſtatt / nach allem auß Nordwegen / andern auch von andern Landen / als Jrrländern / Britannien / andere dahin ſeynd geführet worden. Welch / dann bey meiner zu Sr. Jn gemerken / Er Pontanus handlet / ſtimmet auch mit Friedland / Eſt- und Griefland / Engelland / Schottland / und beſtätiget an / 5. Blat mit deſen Worten: Nobis omnes notus ingens illis diſtrictus novæ Zemblæ, & inde Groenlandiæ, lateque Laboratoris Eſtotilandiæ, qui eſſe non tenuis non contiguus, ſed continua exſtimatur barcelis Americæ pars, torquet occidua India, novus haud immerito Orbis nunc dictus, utpote veruſtiſſimis illi planè incognitus, nec fando unquam auditus. Das iſt: Darumben iſt der groſſe Strich und Strick Landes von Nova Zemblæ und Groenland befindt / wie auch Eſtenland / woran das Nördlandiſche Americæ und nächſtliche Juden nicht eine kleine ſondern für beſtellen Theil gehalten wird / welche Oerter billich die neue Welt genennet werden / als welchen Alten ganz unbekandt und weiten man nicht annahmen können zu ſagen. Darumb auch daß Schreiben mehr.

Die CCCCVIII. Epiſtel.

Dieſe Dantz E. W. ich auch das übrige davon ich in vorigen Verſtellung gethan / überſchreibe / ſo belebe derſelben gänſtig zu vernehmen. 1. daß die Könige in Schweden / welche vorzeiten auch / wie den Dennemarck erwehlet wur-

den / unnache aber für ehrlich gehalten werden / den Gesetzen unterworffen sind / und deß ihrer Ordnung ist schon in nechst gedachter Epistel der Christlichen Keyzern / und den Verfolgern Ordnung halten wollen / keine weise Consen. sie ber Jugendliche Gesetz / ohne der Sünden Ermeidigung zu thun und auszuüben; auch der Weis Ernest hat haben wollen: und so sie solche brechen solten; so vermeynete die Unverbrüchenen des Eydts / so sie dem König hergegen geschworen / erlassen und losz zu seyn / und sich gegen einen andern und dem Römischen Reich / wie jedoch eben auch diesem Gedächtnis zum König. Anno 66.

Blut meldet unser Pontanus, daß der König Sveno Grato Gothe, vom Bischoff Osten zu Jrrsinigen / mit auch vom Trithemius und Bodinus, unrecht Perna genannt / und erzehlet wer daß er vom Kayser Friedrichen dem Ersten am ersten auf einem Herzoge zum Könige sey gemacht worden / darwegen dann Dänemarck keine Herzogen mehrals vorgelassen: auch keines Weis erwehnen werden könne / daß das Königreich Dennemarck emmal des Teutschen Kayserthums Lehen gewesen. Welches er daselbst nun mehrern aufführet: setzen aber diesem Kayser am 6. Buch seiner Historien am 282. Blat ein barbarisches Lob verlohren / und wol der Dänen zuer Freund nicht allzeit gewesen ist: auch von dem Ritterlichen Orden in Dennemarck handelt und sagt daß / welche von Adel vom Könige Ritter sind / und erhebt / Gudden / und ihre Kinder und Geschlecht Rodern zu nennen zu gemeldt genannt werden: In der güldenen Ketten / so diese Ritter tragen / hange einen braunen Elephant; welches Thier seine Kinz wie andere nicht bringen / sondern allein die Person ein wenig krümmet / damit sich dann anzeige daß / zwar sterckeliebig und freundlich / aber nicht knechtisch / etc. zu zwei unterwürffig sey. Ferners meldet Pontanus, daß die Lapp und Finnländer / so beider seyen Mittenacht und zwischen gegen Morgen wohnen / eine eigendere Sprach als die Dennemarcker Schweden und Nordweger haben / welcher 2. letzten / als Teutschen Sprach / allein in der Mund-Art unterschieden / und haben selbige viel gedeutete Wörter hinwieder fast alle mit den Teutschen im Teutschland oder den Sachsen eine Gemeinschaft doch also / daß jedweder eigendere Sprach / so sie haben / wegen deren vielen den Teutschen oder Sachsen nicht gleichsam verstanden werden können / gleichwie auch dieser Ursach halber die Engelländer / daß dieser Rodericus Toletanus vor mehr als vierhundert Jahren recht geschrieben haben er gesagt: Theutonia, Dania, Norvegia, Svecia, Flandria & Anglia, una manu haben runt linguam, idiomatibus tamen distinctam. Das ist: Teutschland / Dennemarck / Nordwegen / Schweden / Flandern und Engelland haben weyland einerley Sprach gehabt / welche aber in gemeiß in Mund-Arten und Aussprachen unterschieden gewesen. Die Engelländische gerat ist heutiges Tags auch unterschieden von Sprachen vermischet / und streichen sich gar viel nach der Frantzösischen mit 12. andern vermischet: und auch die Dänen viel Wörter haben / welche zu der Teutschen Sprach nicht können gezogen werden. Dann weil. D. auch etwas anführet Pontano, von andern Sachen schreiben. Und 3. gedenket der Kayserin Maria Arragonica, Kayser Ernesten / Herrn Friedrichs Gemahlin / von welcher die meisten Scribenten / und mit benennen Gabelinum Hedam, in der Histori des Bischoffs Ambrosius zu Utrecht erzehlen / daß sie sich ein Zeitlang verbrannt / aber die Spanische Historien sagen / sie sey mit dem Vanderburgio in hilluria Salvadica, da er vom Heraldo banden / zu sechen von andern und diese berichtet / daß sie die Kayserin vom besagten Heraldus, als sie im Ehebruch erwischet / erstochen worden sey. 2. Am 728. Blat der Beschreibung Dennemarcks / erzehlet Pontanus ein sonderbare Geschicht von einem weissen Pferde / so den jetzigen König in Dennemarck / Herrn Christian den Vierdten / so auf einer Schlacht gepelt / getragen / und als er über einen Zaun einen grossen Sprung gethan / aber in ein morastichten Schnee / so sich unter am Zaun gehäuffet / stecken blieben / und derwegen der König / weilen der Schnee seinen Vorzug leyden wollte / auf einander Pferd sehen der Hand war gesessen und darvon getragen: bedeutet weisse Pferd in dem Schnee so starck gearbeitet / daß sie auf denselben endlich lebig gemacht und seinem Herrndem König / der sehen und viel Schritt vor ihnen gewesen / so nach getzet / dise ihn erlangt / und also er wieder auf Pferd hat gesessen / denselben zu Sicherheit gebracht hat. 3. Im Jahr 1201. ist Erz-Bischoff Absalon zu Lunden / und Erzbischoff zu Roschild / wie gemeldt / der Kriegsemann / in Seeland / und zwar im Closter Sora / so er stiften erbauen lassen / gestorben / und daselbsten begraben worden. Unter denen Ursachen / so eine besagten Closter zu stiften / bewegt haben / ist mit der gemacht gewesen / daß er gemeldt hat / daß in denselben gelehrte Leut möchten unterhalten werden / welche das Königreiche Dennemarck Geschichten und Sachen so der Gedächtnis würdig / zuschreiben möchten. Welches dann zu diesem Herrn bezeugt worden ist. Es wird aber ein solch genannt Historisches Werck / wie etliche wollen / nirgenderen mehr / nur Stücken erkant / nemlich daß in selbigem erzehlet die Orte / daran es gewelt / hernach die Sachen und Geschichten / so darbey / drittens die Zeit / wann sich solche begeben und zugetragen / und dann viertens auch das Verlangen der Fürsten und anderer fürnehmen Personen / so gelebt haben / genennet werden. Inwelchen Stücken jedoch / wie die Frantzösische Sachen und Gesandten / so dahin / und wieder kommen / der auch nit unterlassen / die Ursachen und andere mehr / so vorher gangen / und darauf erfolgt sein / nur angeführet. Wäre zu wünschen / daß alle heut zu Tag dahin schreiben oder rechte Acht in acht nehmen lehren: wormit dann / so vom dem jetzigen nach wärenden Teutschen Krieg schreiben / sich darin gar sleissig ersuchen / die auch / so jetzt mit sich gewesen sind der Sprachen Wörter aufgelassen und alles Teutsch wie deutsch geben haben. Der Meynung der Teutschen Sprach Ehren Kronsee / in der Hochgeehrter Herr / Streiter am 122. Blat also: Und ist der hailsbringen Zeiting Schreiber zu Francfurt / so dergroßen Nachlaß zu haben gestellt / daß die Aufländische Wörter in der Mutter-Sprach vorgebracht / führet er also fort / wird gesagt / auch von der Teutschen Sprach und deren Liebhabern einen Danck verdienen / und sein Nam in das Buch der gemeinen Spitzen eingeschrieben werden. 4. Wer weder auf unsern vorhabenden Pontanus zu kommen / so bedrucket er die Gnädigkeit des Königreiches Dennemarck unter dem H. König Woldemar dem Siegreichen / am 6. Buch seiner Historien am 309. Blat und sagt unser anderm / daß er neben sehr grossen Exulentmenen / 1400. grosse und kleine Schiff / und in der 160000. Kriegsleut gehabt habe: aber noch den seiner Regierung im Jahr 1224. hat sich das Glück zu ändern / und alles in einen andern Zustand zu kehren angefangen / welches ein Exempel auch auf unsern so viel Jahr lang grewährten Teutschen Krieg im Jahr 1618. hetter verstanden hat. Dig dachten Königs Woldemars Sohn / auch Woldemar genant / so nach der Vaterlich Todt ihme im Regiment worden gefolget hat / ist im Jahr 1231. mit einem Pferd auf der Jagt abgefelt und wieder Willen von seiner Hofleute ertrunken / den Schendel verursacht / der vorhin Herzog gewesen. Zum Beschluß will Pontanus noch mit anbringen / was unser Pontanus von einigen Hexen und Zauberern / so auf der Insel Lyland / und Finnländer / auch Lappländer / so gegen Mitternacht / und Nordwesten / in Dänischer Sprach / mit grosser Macht und Fleiß unterhalten und gebraucht haben / erzehlet / so er sage / unter die zu rechnen / qui sua familia, conservantes /

Aventin. annal. Boior. lib. 7. fol. 490. Hunibaldus, confin. Annal. Aub. Mirarus in Fastis Belg. pag. 225. Sleidan. lib. 16. fol. 282. Hartknochius, de Episcopat. Prussiæ, pag. 58.

von classicis ac probatis authoribus demonstrare, sed ingenio fili, ea communisti, quæ in rerum natura haud unquã fuêre, studio fibi duxere: Das ist: Welche ihrer Meinung und Gerichte nicht mit den Alten Autoren hetten / sondern sich auff jhren Kopff verlassen / solche Sachen erdichten / welche nit der Welt niemalen gewesen / und das haben sie mit Fleiß gethan. Welchem der Suffridus gleich setzet / der da originæ Frisiorum, lib. 1. cap. 16. sagt / daß die Peinliche Cimbrica 300. ganter Jahr / ehe CHRISTUS geboren worden / von den Sachen und jhrem Herrschafft handle bis Friso Sohn / sene angenommen worden / von dem der Name Jutland herkommen / Friso oder Frisio aber selbiger sey auß Persia gezogen / sene der Frisy in Groß-gatter. 4. Saxo Grammaticus, der Dänischen Geschichtschreiber mit den dem Fontano hoch schalten wolte / er gienge zu weit zu Zeit / gelehrt / da die gemeine Künsten darmeder zu liegen / er aber gleich wol sehr gelehrt gewesen / und solche Sachen an den Tag gegeben / die wegen ihres Alters seyndten unbekandt geblieben wären / und zum Theil gleichsam zu Fabeln scheinen. Und hat sich auch Erasmus Roterodamus daher nicht genugsam verwundern können / daß zu solchen Zeit / ein Dänischer Mann so gelehrt / schön und wohlgesetzt in Latein die Dänische Geschichten beschrieben hat. Ernes wäre zu wünschen / daß er in den Jahrzeiten fleissiger gewesen / und dieselbe nicht allein halben zu der Beschreibung / auch sonderlich in den ersten Büchern viel Fabeln / welches ihme Vires fürwirfft / außgelassen hätte. Und setzet er auch offtmals / sonderlich in den außländischen Sachen / under der Könige und Fürsten Namen / als sie gehabt / selbst auch sonsten erbawt / Wie jhenen unser Pontanus im 5. und 6. Buch zu lesen. Obgedachter Erz-Bischoff Absalon hat ein sonderlich zu Verfassung seiner Historien angerichtet. Johannes Saxo ist Probst zu Roschilden in Dennemarck gewesen / und anno 1207. oder 8. gelebet / auch darbey in hohen gehalten worden: dessen Grabschrifft also lautet:

Arnold. Albertus Lubecensis, qui Historiam Sclavorum scripsit.

Qui vivens alios æternum vivere fecit,
Saxo Grammaticus mortua hic recubat.
Mortem extinctò sed tamen corpore, mente
Qui valuit, magno vivit & ingenio.

Das ist:

Der andern nach dem Tod das Leben wieder gab /
Durch seine Schrifft ligt hier in diesem düstern Grabe /
Als der auch seinen Geist nie andre muß auffgeben /
Jedoch starb nur der Leib / Verstand und Geist bleibt leben.

Den Jacob Meyer nennet er rerum Flandricarum florentissimum scriptorem, in Chorogr. R. Danix, p. 696. Und d. den Camdenum andern mo. nemlich lib. 3. p. 202. virum clarissimum. Aber 7. dem Elias Reimer weiset er etliche Irrthumb in dem Opere Genealogico begangen. 8. Matthæus Parisiensis saget / er hette in diesen Sachen / so ausser Engelland / welches Königreichs Historien er ihme insonderheit zu erzehlen genommen / geschehen seyn. 9. Sechus er auch am 363. Blat zween Irrthumb angezeigt / die der Baronius den den Baronius über seine Jahrbücher fortgesetzt / begangen. 10. Johannes Arentinus, mit dem man am 475. Blat / ein sonderlicher und vortrefflicher Beschreiber der Bayrischen Sachen genannt. 11. am 624. Blat gedencket Pontanus / daß Johannes Messenius, ein Schwed ein Buch auffgesetzet lassen / so er vetitæ nobilitatis theatrum genannt / in welchem er ein erbärmlich Schrecken des Soldan Baiazetsaru / des König Christiern in Dennemarck / Schweden und Nordwegen / Hertzogen in Bayern / der Jahren 1448. getrieben / setze. 12. Und am 611. Blat saget er / daß Ericus Olai der Heiligen Schrifft Doctor, und der Kirchen zu Upsal in Schweden Dechant / so die Schwedische und Gothische Historien zusammen geschrieben und solche biß auf des jetztgedachten König Christierne Abfahrens / König Johannes des Friesen / Gradens zu Oldenburg Zeiten / gebracht / solches nicht vollführet / die Schwedischen und selbige Sachen betreffende Geschichten / nicht ohne Schmertzen / angetzogen und hierbey bringe / auch die Namen und Dennemarck / alterer Ducos und Ducatum, und Hertzog Bugislaffen zu Pommern / den König Erich den Dennemarckern zum König gebracht / wol lernen / seines Bruders Sohn nennt / da er doch mit ihme selbsten und Königs / Bruders Sohn gewesen seye. 13. Von dem Appiano Alexandrino, Historico Pontanus also: App. Alex. Rerum Romanarum scriptor atque exercitatissimus præcharus fuit pro. pemodum labores suos pro locorum diversitate distinxit; eum quæ extant, quum quæ perierunt, quod ex Photii bibliotheca cognoscimus: Das ist: Der Appianus von Alexandrien / welcher so wol der Römischen als auß ländischen Händel fürtrefflich beschrieben hat fast all seine Mühe und Arbeit nach dem Unterschied der Orten in unterschieden und eingetheilet / und zwar so wol deren / so noch vorhanden / als deren die nicht mehr da seynd / wie auß der Photii Bibliotheca zu ersehen ist. 14. Ubbo Emmius meldet am 617. Blat / ein vortrefflicher Beschreiber der Friesischen Sachen / zu unserer Zeit von ihme gemacht. Und dann am 749. Blat setzet daß Ortelius nicht unbillich under die fürnemste Land-Beschreiber dieser jetzigen Zeit zu zehlen seye. Und diesen hoch-erwehnte E. A. gunstigen Begehren gemäß / will ihnen seyn. Im übrigen E. A. dem Allerhöchsten zu allen gefliessenen Wolergehen / derer aber mich zu beharrlicher Wolgewogenheit / bester massen / und hiemit / befehlende.

Arnold. Lubec. Chron. Slavor. lib. 1. in Præf.

Die CCCCIX. Epistel.

Ehrenvester und Hoch-Achtbarer / Insonders Günstiger Herr / derselbe hat hiemit ein Schreiben von einem Bekandten zu empfahen / welcher in seinem Sinder Zweiffel eben auch das gegen dem Herrn / als was in dem an mich abgefertigten anhang / nemlich über den so fast im Lateranischen Reichs-Concilio beklagten / und dessen Schuld / wie auch wie andere eben / unsern Sünden zu gemessen gehen wird. Der Griechische Kayser Johannes Comnenus im 5. Buch / am 56. Capitel / und 224. Bl. daß die jenigen / welche gänzlich von ewerlen Sachen reden / und den Zuhörern unbekandt / denen sie allegen etwas neues auffzu bringen / zuweilen / eben so wol zu tadeln / sonderlich wann die so es anhören / nicht allein offt von solchen unerlen Dingen mündlich seind berichtet worden / sondern auch in der That selbsten auff die gewisse und offentliche Warheit der Wort kommen setzen: gleichwol so hält er der Kayser / es auch nit dienerlich so ein Unglück den Sünden überhauptz zuschreiben / oder in die nachforschen / was es eigentlich und insonderheit vor Sünden seyen / die einen so grossen Unfall / verursacht haben / in deme er im 14. Cap. des besagten 4. Buchs meldet / daß GOtt wegen der vielfältigen Sünden / so wider ihn / von den Christen geschehen / zu lasse / daß ihne die Sultanen in Egypten / Soria und Babylon dann in Eroberung dem Heyl. der Christen seitigen / verursachen / oder wann er verlaß gewesen wieder aufgerist habe / nicht können. Und solcher Entschuldigung gebrauchten sich vorgemeldte Griechen / als sie nach Eroberung der Stadt Constantinopel / durch unter das Türckische Joch kommen in deme sie die Ursach dieser kläglichen Dienstbarkeit den Sünden / so allen sterbl. Menschen gemein seyn / zuschreiben thäten. Aber der Cantelarius, Patriarch Gemadius sagte sie thäten andern Christl. Völcken eben auch so viel und mehr / als gegen Gott sündigen / warum dann dieselbe nicht auch so hart / als sie / die unglückl. und armseligste

Dorotheus Antiochenus Archimandrita Sanctorum Canonum, seu Regularum Lib. 3.

Gerechtigkeit gehalget worden? Eben dieses könte auch Cunctator. bey mir geschehen und im Belanden für zu halten / und da mir es gefallen werden / warumb andere Bücher / die auch von Christo den Namen haben / und doch so grosse und gröbere Sünden im Singen / Gemüslstern mit Huren / Ehebrechen / Morden und dergleichen als die Teutschen begehen; bey denen auch solche Greuel / von der Obrigkeit an theils Orthen mit der Straff entzogen an theils Orthen mit der Straff entweder gar nicht oder doch liederlich angesehen / weder so hart und langwierig als die Teutschen dan indem eben so hart und langwierig als die Teutschen gestraffet seyn gestraffet werden? Dhargegegenen Genadius bringt zwar der Griechen halber eine Ursach für / die aber der uns / da fast ganz Teutschland leyden müssen / auch andere Ursachen halber / nicht passirlich ist. Man muß daher andere Beschreibungen Ursachen nachdencken / weder diese so langwährende Straffen und Plagen so über Teutschland bisz daher ergangen / kommen seyen:

Darzu dann etliche eine Zeitlang Bücher im Druck gegebene Schrifften / und unter denselben Herrn Johann Sauberti Bedencken wie die Böhmen Ihrer Majestät Hochburg / sub dat. 1. verwunter Teutschen Krieg. 2. Teutsch-Spanischen Judenthumb ꝛc. recht zu erklären / und ohne Anstoß zu lesen ꝛc. und Herrn D. Tobiæ Wagners Consultatio Pacis Germaniæ, p. 53. seqq. etwas Anleitung geben. Ich schreibe für dieses mal mehrers nicht / sondern ab zu dem Herrn / als Hoch-erfahrigen / in der Furcht Gottes zu erwegen / deßen Schutz ꝛc.

Die CCCCX. Epistel.

Ehrnfester / ꝛc. Dasselben gelehrter Antwort-Schreiben ist mir wol worden / und seyn deßelben hochvernünfftige Gedancken / beydes wegen der Ursachen des so lang beharrlichen Teutschen / und deren unterdessen auch darzukommenden Engel-Ländischen / Schwedischen / Dänischen und Ungarischen Kriegen / mir gar lieb zu vernehmen gewesen. Und ist weniger nicht / was der Herr aus deß M. Joh. de Thvrroz oder Turoci, Ungarischen Chronic. 5. Th. p. 237. seqq. schreibet / daß die Ungarn von alters her zu ihrer Nach-kunft angetrieben werden / aber solche dunckelnden der Vergessung beygemessen / und gar wenig Nachrichtung / weder ihre Belehrer gröblich darein bringen und erstatten.

Wie dann andere ältere und neuere Scribenten ingeschweigen / dieses der Stephans Bocai Aufstand / in den Jahren 1604. und 5. genugsam zu erkennen geben. Dann weiln die Käys. Obrist-Generalen Georgius Basta und Johannes Jacobus Barbianus, Graff zu Belgioioso, den Ungarn und Siebenbürgern / mit Sperrung ihrer Neigungs-übung / Entziehung ihrer alten Freyheiten / Anmassung und gantzer Verfahrung / und in andere gar ungleiche Weg / lang genug beschwerlich gewesen; so ist darauff gäntzliche dieser Aufstand erfolget / in welchem fast gantz Ungarn vermischet / den Ländern Oesterreich / Steyer und Mähren nicht geringer Schade zugefüget / und als sich Gabriel Bethlen / Balthasar Homonnaus / Stephan Barbely / Michael Czaki / Georg Szeb / Paul Nary / Siegismund Rakoci / Stampfa Turpe / Thomas Nadasdi Reicher Rakau und andere vornehme Herren / und fast der gantze Adel in Ober-Ungarn zu ihme / dem Bocai geschlagen / die Städte und Oerter / Caschau / Eperies / Zeben / Leutschau / Tokay / Fülek / Tremschin / Leva / Sereny / Sacmar / Husst / Pirna / Tirnau / Sakoly / Tokay / die Insul Schütt / Stein am Anger / Neuhäusel / und viel andere Orth mehr / samt den Berg-Städten und Siebenbürgen / vom Kayser Rudolphen / in einer gar kurtzen Zeit gefallen / und kommen seyn. Und obwohl in deme darauff des Jahrs 1606. gemachten Frieden / da meiste Oerter allesamt an den Kayser gelangt / so ist doch Siebenbürgen / sampt der Stadt Waradin oder Grose Wardein / dem Bocai oder Bockai / und seinen Nachfolgern / biß auf seine Erben erblichen geblieben. Und ob viel Leuten haben die besagte beyde Welschen / mit ihrem so genannten ungarischen Reformiren / und andern verübten Handlungen geschafft / und doch sehen und erleben müssen / daß Caschau und andere Oerter / ihrer Religion freye Übung / worumb sie bekrieget zu Wien getroffenen Frieden / wieder erlanget haben / wie davon beym Nicolao Isthuanfio, einem Catholischen vornehmen Ungarischen Herren meyner Kayser und Königen in Ungarn / Secretario, Rath und endlich Burggrafen des Palatini Stell und Amyte in Ungarn, in 33. und 34. Büchern seiner Ungarischen Historien / weitläuffig zu lesen. Niemand hätte sich dessen versehen / daß gedachter Stephanus Bocazius, der erst beym Fürsten in Siebenbürgen / Sigismundo Bathorio etwas bekant worden / und ein Schlösser auf dem Lande Schenk-ärgen / in der Gegend Waradin gehabt / ein solche unversehene geschwinde Unruhe anrichten / so viel verschiedene Herren / so mit einhalts mächtiger als er gewesen / auff die Seiten bringen / so viel Oerter einbekommen / und den sonst Grossmächtigsten / und in den 15. Jährigen mit den Türcken geführten Kriegen / glückseligsten / als er wol in solcher Zeit nie in Ungarn kommen ist / Kayser mit Krieg anzugreiffen sich könte sollen unterstehen dörffen. Der / in dem nechst über schicken Schreiben angezogene Kayser Cantacuzenus schreibet zwar / in des 4. Buchs 40. Cap. am 941. und folgenden Blat / wie es Jacobus Pontanus, auß dem Griechischen Lateinisch gegeben / also: Mihi, nec prudenter am, nec aliquo usu pergebenti / also: Mihi, nec prudenter am, nec aliquo usu pergebenti / also: Mihi, nec prudenter am, nec aliquo usu pergebenti

auch zu ihrem Nutzen angewendet haben / also / daß er Bosco daher ohne groß Gepräng zu Weissenburg in Siebenbürgen in S. Michaels-Kirche / nahe bey seiner Schwester / welche des Christophori Bathorii, Fürstens in Siebenbürgen, Gemahlin und des Fürstens Sigismundi Bathorii Mutter gewesen begraben worden. Er ist sonsten der Reformirten Religion zugethan gewesen. Ich bin sicher zu weit in die Ungarische Sachen kommen / darzu dann der Herr mit dem angenommenen Turcken Ursach geben / daher er mir hoffentlich auch diese Weitläuffigkeit gnädig zu gut halten wird. Im übrigen / ꝛc.

Die CCC. CXI. Epistel.

GHrenvester ꝛc. Desselben Gelehrtes hab ich abermal wol empfangen / durch welches er mich ersuchet / weiln ihme der jetzt angezogene Ungarische Geschicht-Schreiber, Nicolaus Olthuanius, nicht bekandt / ob ich ihme auß demselben ei. sonderbare Historien und Sachen / welche sich zwischen Türck und Ungarn / und seiner Herrn Schue / Kayser Rudolphen / und Erzherzog Matthiae / sich zugetragen / vielleicht auch erfahren möchte / daß ich / als der / so in Europa übliche Sprachen gelernt / zu Padua und Bononia in Italia gestudiret / in der Jugend einen Kriegsmann gespielt / im übrigen aber schier bey die 60. Jahren an den Höfen der Kayser Maximiliani des andern / und seiner Herrn Schue / Kayser Rudolphen / und Erzherzog Matthiae / sich aufgehalten / viel gesehen und erfahren / ꝛc. in den hohen Alter etwas bedienet / so hat dem Herrn ich sein Verlangen nicht verlagen / sondern ihme demselben etliche unterschiedene Gedichtnüs / nicht gering-schätzige Sachen darauß überschicken. Es hat aber dieser Olthuanius in Lateinischer Sprache seine Ungarische Historien beschrieben / und den Anfang derselben von Jahr 1490. in welchem König Matthias der Erste in Ungarn gestorben / gemachet / und dieselbe biß auffs Jahr gedachten Königs Matthiae Tod in Ungarn vollgerecht zu dessen Crönung / als er nach Preßburg gereist / und neben der Thenau mit dem Hn. Bonet. Turoczy teten thate / seine jede Verrichung oder der Schlag gewesen / darauf die Gicht und Lähme der rechten Seiten erfolget ist / dahin er dann Schreiben unrichtig worden / und daher die letzte 4. Bücher / als das 15. 16. 17. und 18. nur ein kurtzer Außzug oder Begriff seyn. Ist auch das gantze Werck / so er in seinem Testamente dem Herrn Petro Pazmani, Erzbischoffen zu Gran verthätig / erst nach seinem Tode, das Jahr 1612. zu Cölln am Rhein gedruckt / und wie es theils Orten das Ansehen / nicht in seinen Lebzeiten von ihme wieder übersehen worden. In den Ungarischen Sachen wird er sonderlich gerühmt / nicht allein darum / daß ihme solche von Jugend auf bekannt gewesen / sondern auch deßwegen / weiln er die Personen nicht angesehen / sondern Hohen und Nidern / wes Standes sie auch gewesen / ihre Gebrechen und Fehler nicht verschonet gehabt. Aber was Außländische Sachen anbelangt / da findet es sich / daß er bißweilen garretirund auch der Teutschen Namen deren nothwendig in den Ungarischen Geschichten / sonderlich wegen des Türcken-Kriegs / hat gedacht werden müssen / gerad brechet / und offt gar unbeutlich geben. So hat er auch den Wiederwillen / so er gegen die / so nicht seiner Nation gewesen / getragen / nicht gar verbergen können. Dann ich aber auff den vorgenommenen Außzug komme / so melder er unter andern denckwürdigen Sachen im 2. Buch daß König Vladislaus in Ungarn und Böhem / sich gegen dem König Ferdinanden von Neapels / worumb er seine unfreuchbare Tochter Beatrix, König Matthiassen in Ungarn Wittib / so sie / den König Uladislaum möglich lich / und zu seiner Beförderung zum König-reich Ungarn viel gethan hatte / sich hernach aber / damit entschuldiget habe / dieweiln in Böhmischen Gesetzen auffs schärffste versehen / daß kein Böhmischer König einige Würde zur Ehe nehmen könte / wo dann unter so vielen Königen dasselbigen kan einiger gefunden werden / der solches Gesetz übertreten hätte. Diesen König Uladislaum hat sein Vater / König Casimir in Polen / so lang er gelebt / schützen / thun auch endlich einerley / bezeugen hat er / der Sohn / den Vater allezeit Söhnlich gehalten / und ist über desselben Absterben nit betrübt gewesen. Ja er hat auch seinen Bruder Albrechten / den dem er gar oft beleidigt worden / das Königreich Polen gelassen / so sonsten diese / den Uladislai / als den Aeltern / gehört hätte. 2. In dem Theil des Jährlichen Landes / welcher gehet von dem Wasser Drab biß an die Dalmatische Gebürgen / und das Gestade des Adriatischen Meers / seyn vor Jahren gar viel verruchte Herren / Tyrannen / Räuber und Königen Gebiets gewesen / als die Frangipani, Ursini, Torquati, so sich nennen die von Sann, Wagan und Carlowitz genannt worden / aber nunmehr meist auch alle ausgestanden (die unter ihnen seyn) und andere ansehliche Grafen / welchen König Bela in Ungarn alle zu den Zeiten in Gnaden des Hadrianischen Gestades / Istrien verunehen worden / vorgenen ansehnliche Güter / Schlösser / Städte und Inseln freygebig abgetretet und verordnet / daß sie / ihnen und den / der Gestalt sie sein seinen / deßwegen / als noch ihre Nachkommen / für einige Gebühr einiger Dienstgelten zu Recht gehalten werden möchten / sondern allein / er der König über sie gerichten / ihr Leb und Gut / weiln durch ihre Hülff und Beyhilff er wieder zum König-reich gelanget war. 3. Der Scandebasch, Türckischer Land-Vogt in Bosna ubersetzt, Herzegovina, oder im Herzogthum Sanct Sava, in Turbosania, ein Trappa und Wüsti / des Jahres 1409. in der Gegend Friaul und Görz / im Anzug der Türckischen ein / fallen / und über sie / so den Orten sehr große Wasser / Thauvenum, Natisonem, Sontium und Laquentiam, über setzens gesetzt / und barbarisch und das Türckisch Gebet / nur ungefehr an Gott wendeten / gottlich und gerade und wol Menschen hendelich / Polacken und Ungarn / so nach Rom zum Jubel-Jahr dieselbigen Jahres trafen / wollten / entweder umbringen oder gefangen. Aber es hat dieser Tyrann nach Verlangen des Christlichen Namens / der Seinige so gute Sorg nicht lang genossen. Dann er bald hernach in eine hitzige Krankheit gefallen / daß an seinem ganzen Leibe kein Bissel gesunde / die meiste Aerzte so er auß Italia berufen / nicht erraten / noch ihme Hülff schaffen können / und er also darüber seine Gottlose Seele auffgeben hat / wie unter vorhabender Meyler in seinem gen Bosch schreiben / und solches Trempel an denen zu gehen so von Türcken getroffen werden / und die sich anderswo angezogen habe. 4. Die Cuni oder Cumani und Jazigen, so ein aber sehr weiten Theil gesessen der Tissa und Theiss wohnen / und die Zäckler in Siebenbürgen / mussten vor Jahren nach üblicher Gewonheit / und den alten Gesetzen gemäß / von einem jedweden Hauß / im welchem Hauß-Leute wohnten / einen Gülden bergeben / so offt eine Ungarische Königin einen Sohn auff diese Welt brachte / deßwegen / weiln diese Leute nur Vieh und sonsten / und dasselben gar viel hatten. 5. Im 6. Buch am 78. Blat setzet er ein Trempel eines gewissen Postulirten / nemlich Herrn Wichelius von Rogendorff / der im Jahr 1514. in vier Tagen von Wien auß nach Ungarn zum Kayser Maximil. geritten ist / weil er der Nachricht erforderet hat. 6. Emericus Perenio, des Königreichs Ungarn Palatinus, hat Anno 1235. zu Oden gestorben / hat ein Testamente gemacht / in welchem er seinen Theyl in Stadt zu verstehen gegeben / in dem er in selbem Land König Uladislaum gar eyferig und sorgfältig gebeten / daß die

ſelbe ſeine Leib-Pferd an das Ufer bey der Donau bringen/ die Ungern/ Herren/ Adel und vornehmſte Leute jeden abſonderlich zu ſich/ da ſie dann ſolcher Leib-Pferd ſich bedienen/ und ſie deſto beſſer zu Pferd ſitzen mögen/ Befehl gethan. Es ſeynd auch alle Gaſſen/ wie viel man Fackeln brennen laſſen/ wie viel Wägen/ wie viel Diener in Klag-Kleidern/ wie viel Singer und Prieſter mögen in einem jeden Tag-Lamt reiten/ und wie man alles leite; alſo daß er auch nach ſeinem Tode zu ſeinem Leib-Pferd/ ſo er ſonſten beſonders verlachet hatte/ wieder Hunger und Durſt halber/ und weilen der Weg ſehr lang/ ſich ſelbſten ſolle machen müſſen. Dieſer Ordnung hat Graf Johannes von Zips/ Woywod oder Königlicher Statthalter in Siebenbürgen/ damals gepflogen/ welcher ihme aber Stephan Bathori vor gezogen worden/ ſo iſt demſelben der Anfang zur Ungnad entſtanden/ daß er endlich des Königreichs Grund-Jungen. Und ſchreibet unſer Herr Thuanus in ſeinem 6. Buch/ im 19. Blat/ daß nächſter Woywod Johannes als ein Bauren-König in Polen/ ſeine groſſes Geld den Armen/ wie ingleichen den Münch/ einige Nonnen gegeben/ und ſey durch dir/ und ſeine Leute endlichen Gehet und Faſten ſehr erhalten worden/ daß er der Woywod die Hoffnung nicht habe können/ Jemand daß der Türkiſche Kayſer Selim/ des Jahrs 1518. (Als 19.) in dem Thra ſiſchen Städtlein Civibio die Peſt bekommen/ und weilen keine Artzney geholffen/ er eben an dem Tod geſtorben ſey/ am welchem er mit ſeinem Vater/ vor wenig Jahren/ Gemeiner Waffen ſich geſchlagen. Er hatte die Ungariſchen Königs Mariæ Geſandten Barnabas Berzi genannt/ hin und her mit ſich geführt/ welches alles er im Jahr 1519. wieder in Ungarn kommen/ befindlich auf-gezogen/ daß der Nilus in Egypten nicht gröſſer als die Donau oder Rhein ſey/ noch mit mehrern Aufſätzen/ ſo er Thuanus / ſich in das Meer ergoſſe. Und dieſes auf den ſechs erſten Büchern. Was nachfolgen/ will zu mehrers folgen ꝛc.

Die CCCCXII. Epiſtel.

Ehrwürdiger ꝛc. Damit ich meiner Zuſag nachkomme/ ſo überſende den Extract/ auß unſerer verhandener Gutachts-Schreiben-Buch/ und deſſen ꝛc. Dann ich am Verlauf eines unſers Wercks/ oder Cardinals und Biſchoffs zu Gurck Schreiben gemerkt/ wie deſſen Herrn/ Graff Chriſtoph Frantzen/ ſeeligen Kayſer Maximiliani Bevehlhaber/ König geheim und den 20. Decembris gefangen worden/ auß der Gefängnuß zu Venedig/ wieder gelaſſen/ und Dann ſie auf ihr Wahl-Kinder angelegen/ und den Kopff sambt den Wangen oder Backen/ mit einer ſchwarzen Leinwand verbindt/ und ohne alle/ alſo ſie die Dächter einander hertragen oder ins Geld beſtellen/ auch der Gefangnuß in das darzu beſtellte Gefängnuß höchſter Gedrungſchaft gebracht/ und nachmahlen über Nacht ſtracks auf Trieſt in die Tauſend-Jahrigen/ und alle ins Schloß geführt worden.

Erſtlich bemacht die vorgedachte Bothen/ daß wider die Türckiſche mächtig erhalten/ darein er dieſelbe mit groſſer Ungelegenheit/ Verlag/ unerſetzlich/ auch ꝛc. 1548.

2. Als die Türckiſche Kayſer Solymannes/ Selim/ Sohn/ und nach der natürlichen Schlacht/ da Mohacz geſchehen iſt/ ſein Pferd ſo er unter allen/ und am wichtigſten gehabt/ und welches ganz ſchwartz und ſtarck geſtalt war/ dieſer/ der König/ von ſeinem Hoff-Leuten Oben abgetragen/ und am Weg/ da er mit der Stadt kommen/ ob man noch vorhero einige Krancken an ſolchem nicht vermerckt gehabt/ Lähmung umhergangen und gefolgen. Als man auch dem Königin Scharmbach aufſtehet/ iſt er im Geſichte nicht wenig erſchrocken. Da hat auß die Türcken das Königliche Zeuge plündern/ iſt auch Thuanus Gemeldtes/ der Küchenmeiſter/ in dem er das Nachtmahl für den König/ den er wieder gekommen/ verbereitet hat/ beraubet/ neben ſeinen Gehülffen/ die ſich gleichwohl ſambt ihme gewehret/ geblieben. Sein des Königs Leib-Jährlich/ ſo den Leib-Jahren gehöret/ und deme nach alten Gebrauch/ die Speiſen abgenommen/ damit er nicht auch die Ihrige gedencken ſolte/ nemblich Johannes Dragffus, ſolte alda im groſſen Gewerr umkommen ſeyn: wie auch Johannes Peccius, geblieben iſt der von den Türcken gefangen/ und den Rabenſteiniſchen Bergknaben angehencket/ gezwungen worden/ eben hiemit/ ob er wolgewuſt Chriſten-Seel-Narre/ die Türcken/ bey welchen er ſich noch ergeben/ und Kinder erzogen/ verlaſſen/ und zu dem König ſich begeben gebabt. Auß den Teutſchen/ denen über 100. bemelten Geſchichte/ auß ſolchem Blicke/ und den Ein-Bockoffen den Grauen und unſeren in die 2000. der andern auf der Wallſtadt und in der Flucht umkommen ſeyn/ und der des Königs eigenen Hof-geſindes gebliben. Petrus Corogius, welcher eines ſo mündern Gemüets und ganz eiferen und alles verbrunden bewegenden Magen gehabt/ daß er/ wannes der König/ alß der noch jung geweſen begehrt/ ſchendliche Mähr/ der Katzen abgehauene Schwäntz/ und auß den Gaſſen liegende/ von Eyter und Wunden abſchneidige todte Hunde ohne alles Eyteln/ oder Erbrechen zu eſſen und zu verdauen pflege. Mit dem iſt das alte Deutſche Geſchlecht der Categer abgeſtorben/ welche vor zeiten/ bey Regierung des Königs Andreas des Erſten / als die Ungarn ſich der Chriſtlichen Religion zu erachten/ den heiligen Gerard gemacht und gebracht haben ſoll; deſſen Wohnung heimmen haben genommen/ darvon deſſelben Nachkommen/ wann ſie in dieſes Heiligen Capell ſo auff dem Hügel gegen der Stadt Cein gegen über geſtanden freywillig/ oder ſonſten gezogen/ ſich nicht enthalten können/ daß ſie nach gehaltig auf den Weg ankommen/ und ſich häuffig mit ihrem eigen Koth beſudelt haben ſeyen. Und hat beſagter junge König Ludwig offt die Probe/ an ſeinem ſtummen Peter/ nicht ohne vieler Leute Gelächter/ und zugleich auch Verwunderung genommen/ wie oberzehlet alles im 2. Buch und dieſes Lege anno 1517. Was deſſelben zu ſehen. Nach erlangtem Sieg ſeyn die Türcken auch auf Altenburg/ dem Erz. Biſchoff von Gran gehörig/ kommen/ und alles was ſie da angetroffen/ nieder gehauen/ unter welchen auch Michael Deberg geweſen/ der ſein Ober-ab hinter ſich auffs Pferd genommen/ die ein auch ſich umbfahen/ vermeynende/ daß ſie Geſchütz nachgeführt/ an des Pferds darein zukommen. Da er aber geſehen/ daß es nicht zunehmen könne/ ſo hat er gar viele ſeiner lieben Volck/ darmit ſie nicht in den Feinden Gewalt kämen/ nach gethan/ und darauff meinen unter die Türcken geſetzt/ von denen ihne auch das Leben genommen worden ist. 3. Anno

Buch am 203. Blat ſagt unſer Autor/ daß König Johannes in Ungarn/ der oder K. Ferdinand den Thron von deſſen Königin verwichet/ und gebeten worden/ ſein Glück Wehr oder Hand-gut lieb gehabt/ daß ſie ihme manner gewinnen oder gezogt/ allen ſolchen nach gelaſſen iſt. Es hat ſich ferners dieſer König der Türckiſchen Hülff bedient/ gleichwol endlich mit König Ferdinanden zu Wienn den 26. Julii Frieden gemacht/ daß er als ein König den Theil von Ungarn ſo er innen hatte/ behalten; aber nach ſeinem Tode das ganze Kö-

nig-

migrech an König Ferdinanden und seine Kinder gelangen: und so er Johannes sich verheurahten und einen Mänlichen Erben verlassen würde, demselben Sibenbürgen, und sein des Johannes Wäreth / der Schlösser / in Zips und anderswo / verbleiben / und zu demselben König Ferdinand das Fürstenthumb Oppeln in Schlesien / oder ein anders geben; und so eine oder der ander König / von den Türcken mit Krieg angegriffen würde / demselben mit gemeiner Macht widerstanden werden solte. Und wäre es / sonder zweiffel / des Ungerlands Nutz gemehret / warn es zu einer begnadigt geblieben wäre. Aber er hat sich weiters zu setzingen überreden lassen / und mit König Sigmunden in Polen Tochter / Isabella zu Crakaw ehelich Hochzeit gehalten; die ihme auch im Jahr 1540. den 7. Hornungs einen Sohn / zu Ofen geboren / den sie Johann Sigismund genant / welln der Vatter damal in Sibenbürgen war / daselbst er auch dieses Jahrs im Monats / nemblich den 21. Tag desselben / im 13. Jahre seines Alters gestorben und nach Belgarten Weissenburg / zur Begräbnüß geführet worden ist / die Wunde aber ist ihme die gemeine Seuchen / in der Türckischen Kayserl. Schos / hingenommen / dadurch Ofen und viel andere / die Ungarn verlohren haben. Der an vorigen Beschreibung des Ungerlands ein mehrers gesagt wird. Ende daher hie mit dieses Schreiben / und thue den Herrn ꝛc.

Isabella ge-storben / zu Ofen.

Die CCCCXIII. Epistel.

Ehrnvester ꝛc. In unserm Vorhaben fortzufahren / so gedencke ich nun etwas unter andern / im 13. Buch des Ibrahims / welcher der Oberste aller Basen / und der nechteste nach dem Kayser Solyman / und bey ihme in höchsten Gnaden gewesen / auch demselben gar thumb nach seinem Geluchen regiert hat / aber endlichen auff seines Basen Befelch erdrosselt und in das Meer geworffen worden ist. Dann er Ibrahim als von Christen den Eyden geboren / und in der Jugend von den Türcken hinweg geführt / den Christen gar wol zu zeigen gewesen / und gerne gesehen hätte / daß Kayser Carolen Fürsten / in beyden Zügen / so er Herr der gelegt Solyman / in den Jahren 1529 und 31. in die Oesterreichische Lande gethan / thumlich Mache angegriffen hätte / welche seine des Ibrahims Verrähterey und Trulosigkeit / die er in beyden Belägerungen Wien in Oesterreich / und Gran in Ungarn / wie auch in dem Zug nacher Grätz im Land Steyer / und jenseits vielfältig verübt / entlich an den Tag kommen / und ihme das Leben gekostet. Ferners und fürs andere / ergehet er daselbsten / daß des Jahrs 1527. nach der schändlichen Flucht des gewesten Feldherrn / Johann Katzianers / (den er allenthalben Cocianum ꝛc. nennet) und der Verhaltung des gantzen anschnlichen Kriegsvolcks von ihm / verschiedlichen derhalben Völckern / bey Eysack / ehe man mit den Türcken einmal zu schlagen kommen / die gebliebene Justitzrechte / Graff Ludwig von Lodron / ermahnt habe / daß sie wegen der Ritter Flucht nicht verzagt werden solten: da dann einer auß den Teutschen Landsknechten geantwortet habe: Ja / mein frommer Lodron ihr unerschrocken seyd / gut beherzt andern die Flucht / als übel anständig und unehrlich zu verbieten / aber ihr mit zwey Füssen (dann er auff einem trefflichen und abgerechten Pferde gesessen) mehr eres und geschwinders / als wir die nur zween Füß haben / laufen könnet. Da solches der Graff verstanden / sey er vom Pferde gestigen / und hat solches mit seinem Degen durchstochen / und zu den Soldaten / die er Brüder genant / gesagt: er wolle sich auch zu einer Flucht gebrauchen / und gleiche Gefahr mit ihnen zu Fuß außstehen / habe auch die übrige seine Pferde erlegt / und den Soldaten / und andern so verwundeten sich auch krancken / warn außgetheilet / und wer er endlich von den Türcken gefangen / und weilen seine Wunden nicht geheylet / oder nur andern Gefangenen nach Constantinopel nit hat geführet werden können / von ihnen umbgebracht / und das abgefallene Haupt dem Kayser Solyman dahin geschickt worden. Der Kayserl. / oder wie man ihnine gemein nennet / der Kayserl. Fahnrich / hat Hannß Frantzegen / von Dänuen er auff Zeiten berueffen / und daselben ausgeleget worden / aber auff der Gefangnüß als er drey Wucher bezogen / entkommen. Man sagt sicherlicher er habe 7. Töchter / die dritte / so eine fürnehme Frau / in wegen silbern Flaschen / ihme dergleich Seiter geschickt / und darüber Brief / gesessen habe. Erhat sich hernach auff das Schloß Enseln / so an einen seiten Dorin Swanen gelegen / und jetzt zu Zeit von Grafen von Zrin gehandhabt / besessen / unter dem Fürwand / daß er daselbsten dem Graff Johann Herberg verlangt hätte / an der Warheit aber / daß er sich daselbsten entrinnen / und so schwinder / von solchem handlen anzufangen / übergeben könte. Es ist dem / aber des Grafen Johannes Bruder / Graff Nicklas von Zrin / oder Jerin / so hernach zu Sigeth Ritter ich jetzt gelassen / vorkommen / und weil er vom König Befelch hette / wie er mit dem Fahnrich / so ihme / und den Seinen / so offt auch das er der Graff Nicklas sich haben wolt / hat geschehen / und sein Kopff nach Wien geschickt worden / welchen daselbsten seine Schwester / Herrn Ulrichen von Zuing Gemahlin / begraben hat. Seine Güter alle aber / so er in Crain / und Land Steyer / hatte / bekam in seine drey Söhn / Balthasar / Wolffgang und Johann ꝛc. Und dabey die jenige unrechte Hab an jeweil welche nicht ehrliche Schmach des jetzigen Graff Juliussen von Zrin / sagen dörffen / daß seine / des Kayserl. Herrn / daselben anhaue / den Grafen dessen / gen / als vom König ihme gegeben kommen sey. So hat auch er den / als mit eigener Hand / welches vermeynen / gebracht / sondern es haben zween Soldaten / auß Treuen hierzu / so ihme / des Kayserl. Camner / von ihme dem Grafen gedacht worden / gethan / und ist er unterdessen / unter dem Schlosser verbotten / dann kein Auß auff / einhinde. Im 16. Buch / im 1560. Jar / daß der fünffzehnig Anstand zwischen K. Ferdinanden / und den Türcken / im Jahr 1546. gemacht / zu gelegter Zeit / wegen des Schmalkaldischen Krigs / und den Einverleibungen Ungarn und Boymen / so / auch erfolgt / gehandelt / und dasselbe auffs neue 17. Jahr erstrecket / Johann Friderich zu Sachsen / von Joachim Lucano / von Frankfurt / dem Kayserl. zu seinen Angesichten verwendet / und / zum Exempel / wie dem / darauß kommen / Ursach zu nehmen / und / wie es / mit / Ungarn / bey / Ferdinando / gestanden / und / wie / es / noch / darmit / stehe / zu / erlangen / ist / Lucano / nutz / zu / Sehr / dienlich / gewesen / wann dem Volck eine Sicht von hundert Pfennig weniger eines Hellers aufgelegt / wolln man bey den Sitten / so gern nicht / solche Ungereimbe / hören dörffte. Als folgender Zeit ihres Sontz Vormund / Bruder Georg / ein Münch / hernach Bischof zu Waradein / und Großwardein / und endl. Cardinal / sich auff König Ferdinanden Seiten begeben / und die / so Bacher / Königin gedrungen / und / wollungen / auff Cron / Scepter / Sibenbürgen / Esseck / und andere Orth / den Türcken / und ihnen zu / übergeben / hartig zu den Ungarischen Landherren / damal / gehandelt / gelingt / Kayser / das Herr / verstand / daß sie / es / gern / mit / seligem / Ton / kommen / Deutschland / und / seinem / Bruder / zu / einem / König / zu / nehmen / Ernst / aber / demnach / besagter Bruder / Georg / auß / König / Ferdinands / Befehrn / des / Joan. Baptista Castaldi / Cap-

Vid Mercat. Orat. 10. p. 1. Chron. Hung. f. 64.

Grafens von Pladens und Margarethen von Saſſau in der Lombardie Beſchluß in dem Schloß Arnay zu gerichtet worden und über 70. Tag im Bad und gelegen. Und meldet unſer Autor im 17. Buch am 310. Blat / es ſey begleich dieſer Mönch den Tod verdienet, oder nicht / ſo were es doch deſſelben Verſehen nit billig / daß man ſich möchte Widerwertigkeiten gemahnen / theils aber ein erbärmliches Ende genommen. Seine Königliche Schätze hat Caſtaldus noch zu ſuchen gewußt, ſeine Schätzer aber in Königs Ferdinanden Gwalt gebracht: welcher König als er erfahren / daß ſolcher Todt zu gut Rom / und auch zum Theil in Ungarn wäre aufgenommen worden / wie man weitläuffigen Schreiben zu unſer Hiſtorien am 310. u. folgenden Blätter ſetzet / dieſe That entſchuldiget hat. H. Ortelius nennet ſolches Schloß / ſo der Mönch beſtellen gebaut und darinnen Anno 1551. den 18. December umbkommen / Barbe und beſchreibet die Sach weitläuffiger am 1. Th. ſeiner Ung. Chronic am 3. und folgenden Blättern / und ſagt auch / daß die / ſo den umbgebracht / hernach ihre Straff empfangen.

Ich muß wegen des andern Gaſtaldis und Schredens / für diſsmal abbrechen / und nach gehendes auff ein andere Gelegenheit verſparen / ꝛc.

Die CC CCXIV. Epiſtel.

EHrenveſter / ꝛc. Demſelben wünſche ich von GOtt / dem Geber alles Guten / ein gnad- friedens- und freudenreiches geſundes Neues Jahr / und derſelben noch viel hero gutem Weſtand / auch hinfüro zu leben.

Es iſt das Alterſtich anfangen / und geht auch das Neue friſch genug an. Wie muß es in den Mutterlächten Landen ſeyn / wann den uns ein ſo ungewöhnliche Kälte iſt. Und dannoch der ſelben Gelegenheit nicht unterlaſſen / die in unſern vorher Gelegenheit in der unterlaſſen / die in unſern vorher Gelegenheit in der Sachen fortzuſetzen / auf des Selbenen Hermanns geweſten Fürſten Chur-Fürſten Rathe / und Kirchen-Viſitatorii, wie er ſich nennet / des Jahrs 1545. zu Leipzig in folio gedruckter Lateiniſchen Chronic und derſelben 27. Blat / nachfolgender Geſchichte zu gedenken / welche ſich mit Polnischen und Lifländiſchen Anſehenden Geſandten / die am H. Drey König Tage des 1561. Jahrs auf Schreiben / in der gemmingen / hetzgeſſen und auf ſolchen Kalte abgereiſet ſeyn / begeben / die er mit folgenden Worten erzehlet: Da bei ſolchen Geſandten / auf Finland über Eyß nach Reval in Lifland / ſich begeben wollen / haben ſie der Gelegenheit / ſo mit die Fröſte gebracht / welche alle denen der Curland bekannt / die

er vom Augerio Busbequio, dem vortrefflichen / und vieler Sprachen kündigen Niderländischen Edelmann / welcher vom Kayser Ferdinanden I. nacher Constantinopel geschickt worden / und daselbsten drey zu 20 Jahren / des 1559. Jahrs ankommen ist. Und sagt er daselbsten / daß in den Ungarischen Kriegen der Türkische Bassa oder Landes-Hauptmann / nach alter Gewonheit / den Vorzug habe / und daß in Belägerung des Schlosses Corcehna / des Jahrs 1556 von den unterligen vorgenommen / der Türkischen Obriste Sepio Landen-berger / in Stürmung des Walls / mit einer mässigen zerschmetterte worden / und ein gar spitzigen Zaunsteken / hinden gehinden / und von den Türcken umbgetragen worden sey. In obigen Jahrs-Kriege / wie er am 368. Blat schreibet / haben erstlich die Teutschen gemeinen Soldaten / den schändlichen Gebrauch / die todten Cörper zu schänden / angefangen / weil sie / wewol falschlich sagten / daß die Feinde Gold verschluckt hätten / und dieselbe Unfläthigkeit auch in den folgenden Kriegsjahren verübten / und haben deßwegen die Teutschen den den Türcken heutiges Tags ein böses Lob. Zum Beschluß kan ich nicht umbgehen / auß dem belagten 19. Buch / und desselben 376. Blat / eine fast gleichförmige Geschicht zu erzehlen / als eine in meiner 332. Epistel / auffgezeichnet stehet / wie nemlich / als in obgemeldtem 1556. Jahr die Festung Funk / in Maramarusio gelegen / von den Sibenbürgischen belägert worden / welche damals König Ferdinanden Leute innen hatten / man an den Spitzen der Spiesse auff den Zinnen der Mauren und den Gyseln der Dächer / bißweilen Feuer und schimmernde Flammen gesehen / welche gleichwol angefehen / mit dem Ausüben keinen Schaden gethan / noch etwas verbrennt hat / und bald herauß wieder verschwunden sey. Welches aber diesen Soldaten in Ungarn / eine solche Freude / als wie denen in Meyssen / ob gedacht der Epistel / sondern vielmehr Furcht und Schrecken verursachet hat. Und hiemit wird mir Endung unsers Autors / 19. Buchs / auch dieses Schreiben beschlossen ꝛc.

Die CCCCXV. Epistel.

Herr Schwester ꝛc. Desselben Gelehrtes ist mir worden / in welchem er unter andern zu wissen begehret / wie in dieser Tagen in den Zeitungen gelesen / daß ein Französischer Gesandter beym Fürsten in Sibenbürgen anglange / durch welchen Weg er vermuthlich dahin möchte kommen seyn? Wann dannach / in Erzehlung sonderbarer Ungarischen Geschichten / bis auß das 20. Buch unsers vorhabenden Wahrerks gerahten / so beliebe dem Herrn auß beyfolgen 17. Blat zu vernehmen / daß des gewesten Königs in Ungarn / der Johannsen hinterlassene Wittib die König. Isabell einen Gesandten im Jahr 1539. nemlich den Christophor von Rathorium den Samlio / an König Hannsen den Andern in Franckreich geschickt / der weil er ohne sonder Zweifel / als ein Feind / durch Teutsch- und Niderland zu reisen nicht gerahten / seinen Weg auß Sibenbürgen nach Griechisch Weissenburg und Adrianopel / ferners gen Werdin / und von dannen durch das Schweitzerland in Franckreich genommen / als zuvor auch fürhyer König / an die gemeldte Königen einen Gesandten geschickt hatte. Da nun der vom Herrn angedeutete Botschafter / sey auch solcher / oder weiln er der Zeit durch Holland / Seeland / Brabanderburg und Polen / weil selbsthumen können / diesen letztern Weg erwehlet haben / oder nicht wissen. Im übrigen / weil der Herr nicht erpicht / in den angelangten fort zu fahren / so stehet belagter Autor am 394. Bl. des erwehnten 20. Buchs / daß vor der gedachten Königin Isabel Ableiben / so viel nemlich nach Abfertigung des obgemelten Gesandten / ehe sie das 40. Jahr ihres Alters erreicht hatte / in Sibenbürgen geschehen / bey dem Städelein Mitesch / 5 gar grosse Stein mit ein Menschen Kopff von blawlechter und rother Farb / in Form / wie gesagt / mit grosser Schwere und schrecklichem Getrach / auß der Lufft gefallen / als der Himmel so vorhero klar gewesen / sich mit gehling em Blitz / Donner und schröcklicher Bewegung des Lufftes / in einer Stund verändert hatte / und doch bald in einem Augenblick still worden war. Einer dieser Stein wird noch heutiges Tags / in dem Dieß-gemeldten Schloß auffbehalten / die andere aber Sigismund Bathori dem Kayser Ferdinanden zugeschickt. Am folgenden 401. Blat sagt er / daß theils Gnaden unserer Zeit dem Ehrgeitz und Eitelkeit zu ergehen / ob sie wol den Anfang ihres Geschlechts zum theil unbekannt / zum theil ungewiß weisen / daß sie doch denselben zu den vornehmsten und Kayserlichen Geschlechten / falscher und wahrer Sachen unter einander mengender / ziehen / theils auch thun dem Hercule / Ascio und Triptolemo, etc. den Heiden / derzuführen / ja nit lassen / ob meine Ehrbar / daß die Durchleuchtige und Fürstliche Geschlechte / als der Cimmerier / Canadienser / Lacaner / Dyoscorer / Depoten / Pelzeiger und der ganzer Mannischer Stamm wegen Länge und Alte der Zeit und auch der grausamen Turckischen Tyranney halber / ganz und gar auß gereutet und vertilget seyen. In dem folgenden 11. Buch / meldet unser andern Historicus, daß obbenannter Königin Isabell Sohn / Johann Sigismund / Fürst in Sibenbürgen / so sich auch einen König nannte / eine Mitt auß dem Bader / so 17 Jahr 9 Monaten / bey etlichen Geistlichen gehabt / belägern lassen / so noch nit / und der auß der einen Seiten stat war / auß der andern aber ein Bach / so in den Sitten und dem Schlaff des wachenden Mondes / nemlich das Wasser des Zepels / zwischen Gesteines auß welchem er kommt / mit solcher Zeit hatte / Welches sich dann wegen des Herrn / so sich mit fremden Mungen behalff / nicht hat setzen wollen. Gabriel Barbori und Gabriel Bethlen / oder wie ihn theils nennen Bethlen Gabor / in unsern Zeiten gewesene Fürsten in Sibenbürgen / haben auch solche Thaler geschlagen / auff deren Seiten nichts / hinder als zu deutlich gesehen. Welches der letzte vielleicht darumb gethan / weil er Hoffnung gehabt / er / der König in Ungarn zu werden / und solchem Titul zu lieb / behagte Seiten leer gelassen hat. Im Jahr 1562. ist Augerius Busbequius, als sein vorigen Schreiben gedacht worden und der selbe acht Jahren / der Friedens-Handlung halber / sich zu Constantinopel auff gehalten / und nunmehr solche mit gewissen Dingen erlangt / wieder auff Wien kommen. Der Türckische Kayserliche Brieff dann / vor ander an auch dieses / daß / ein Anstand auff acht Jahr lang seyn: 2. Jährlich zu schicken 20. tausend Gulden nacher Constantinopel geliefert werden. 3. Der Fürst in Sibenbürgen / obgedachter Johann Sigismund / solle in diesen Anstand begriffen seyn. 4. Die Grentzen / des Königreichs auffgehen: 5. Das arme Volck und Bauren so beyden Partheyen / Christen und Türcken gehörig / gut / sollen nur gesetzen Anlagen nach belegt werden ꝛc. Ist also König Ferdinand / auß der Ungarischen Königen der Erste gewesen / der seinen Gesandten / den Frieden von den Türcken zum Gelt zu werben gebrachet / wie der Autor am 422. Bl. berichtet. Erhat bald hernach seinen ältesten Sohn / Herrn Maximilian / den Ungarn zum König gegeben / und ihre Wahl in die erwartet / er auch nach des Vatters Tode nacher Ungarn / der Palatinus erwehlet. Als nunmehr Ertzherzog Maximilian im Jahr 1563. zur Crönung reisen seine / und aber die Zeit / wegen fürgefallener Verhinderung verschoben wurde und er eben auff dem Tag / der ersten zur Crönung angesetzt war / in die Königliche Gutter zu Wien spatzieren gefahren / und wieder in dem Kühlewag war / sich

lem / nicht weit von der Wienerischen Kayserlichen Burg / als die Pferd etwas geschwinders gienge / umb und er Maximilian herauß geworffen worden / also / daß er etwas am Gehirnen und an dem Schenckel verletzet wurde. So seyn auch die neuzgebawte Mauren / bey dem Kärnter-Thor / dadurch man in Ungarn reiset / auff zwey hundert oder mehr Schuh under Augen gestellen: und zu Preßburg seynd viel Häuser durch ein auß entstandene Brunst gar geschwind abgebrennet. Welches theils für ein sonderbare Bedeutung / theils aber für ein zufällig allgemeines Ding gehalten haben / so alles den 20. Augustmonats geschehen: die Crönung aber hernach zu gedachtem Preßburg den 8. Herbstmonats verrichtet / und dabey die Zahnen des Königreichs Ungarn und der andern Königreiche so vorgenen darzu gehört haben / als Dalmatien / Croatien / Slavonien / Servien / Bosnien und Bulgarien vorgetragen worden. Es meldet unser Geschicht-Schreiber / am 416. Blat daß Höchstgedachter Kayser Ferdinand / kurtz vor seinem Tode gesagt habe / daß ihm gar schwer und doch zu wieder gefallen sey gewest / daß er seine Söhne / unter sein Hert Sohn K. Maximil. in der Religion sich zu zweyet / und daß der ander sein Sohn Erz-Hertzog Ferdinand / eine so nicht seines Standes gehey rathet habe.

Vid. Cent. 1. Epist. vrsin. epist. 49.

Dann zur selbigen Zeit habe Höchstgemelter Kayser Maximilian des Sebastian Francers Lutherische Predigten nicht wissend / auß was Ursach er dieselben gehört / die er aber bald hernach / als er besserm Rath gefolget / von auffrichtigem Gemüt und Hertzen / wieder dahan gesetzt habe / und sey er / wie im 25. Buch stehet / Anno 1576. zu Regenspurg in den Armen seiner Gemahlin Martæ / und seiner Schwester Anne / der Bayrischen Wittib / die seine / als er bettlegerig gewesen / sich reich und fleissig auffgewartet / gestorben. Vor dem seye Höchstermelten Kayser Ferdinanden / sagt er / sein Schwager / Johann Capella Castaldus / bey 80. Jahren / wasserhe als ein Mensland in seinem Vatterland gestorben / und bey der Nacht / ohne alles Gepräng / begraben worden / dieweil er solches in seinem Testament verordnet / und dafür gehalten hatte / daß vortreffliche Männer / die durch ihre tapfere Thaten ihnen einen unsterblichen Namen zuwegen gebracht / solche Exeqvien / die man vielmals den Todten / den Begräbnüssen anstelle / nicht vonnöthen wären. Jtzo mögen viel under den jetzigen Kriegen / es theils haben nachreisen wollen / die auch gesagt / daß man sie ohne Gepräng zu ihrer Ruhstadt bringen solte / so auch im stillen und bey der Nacht geschehen ist / worvon andere darfür gehalten / daß es nicht zu Vermeydung des Gepränges / sondern Entpfahung der grossen Unkosten / geschehen. Welches ich aber an seinem Orth gestellet seyn lasse / und bey angehender Post für dismal mehrers nicht schreibe / dann er.

Die CCCCXVII. Epistel.

Ehrwürdiger ꝛc. Den dieser abgewichen Post / überschickte dem Herrn ich mehrern etwas von Ungarischen Sachen / aus unsers vorhabenden Werckes 22. Buch / darinn am 452 Blat stehet / daß in dem Feldzug des Kayserlichen Generals Lazarus von Schwendi / der im 67. Jahr seines Alters zu Hauß gelegen Ao. 1584. hernach gestorben / dreyerley Personen so Meßlesen / gemeldet werden / so er bey seinem das Heylige Abendmal unter zweyerley Gestalt zu reichen / Dr. Jacob Andreä damalen dort / bey den Schwaben / die sich zu Lutherischen hielte / vermeldet Meßlesen aber / wie mir / Autor bezeuget / er hernach gewesen. Und das Pabst Pius der V. zwey seiner Schreiben / des Heiligen Abendmals Gebrauch / unter beyderley Gestalt denen Königen und Underthanen Zeitlang zugelassen / und gut befunden / ob durch deß Mittel der Lauterischen Ketzereyen Wurtzel möchte außgebrochen werden. In dem folgenden 23. Buch hat er ein Exempel / daß auch unter den Türcken Treu und Dancknehmigkeit zu finden / in dem ein Türckischer Rittmeister von Banialuca / Namens Mustapha Vaivoda / der Edlen Grafen Nicholsen von Zrin / in der Veränderung der Festung Sigeth sein Leben der Jahrs 1566. unterlich gelassen Corper begraben; wann derselb vor der Zeit / des Grafen Gefangener gewest / und sonder Zweiffel / von ihme nicht streng gehalten worden ist. Und am 490. Blat stehet er / daß an der Thonau / in diesem 96. Jahr / Vortheilhafte Ehrenau / vorhin Haugemain / oder wie man jetzo reden gelernet / Commandant zu Gran / und hernach zu Lewa, ein Mann fast von 70. Jahren / in einem Streiffen den Türcken gefangen / und auff die Niderkunft ihrer Kriegs-Schiff under Thonau verwahrlich worden und zu belagtem Gran / nach der Wahrsager / vor 16. Jahren beschehen / Verlindigung / daß er nemblich in diesem Gram natürlichen Todes sterben werde / sein Leben gendet habe. In gedachtem 56. Jahr ist auch Andreas Barbarius / der sich mit dem von Schwendi nicht vergleichen kunte / gestorben / welcher ob er wol das Zipperlein bey sich hatte / und darüber offt wie vor Jahren der Annonius Leva Vid. Cent. 2. Epist. vrsin. in einem Sessel getragen wurde / gleichwol im Wachen ep. 3. thun und allen andern Verrichungen eines erfahrnen Feld-Obristen / so viel um allem Fleiß vermeinte / und seinem Amt am Gränitzenthat. Im 24. B. meldet er / daß im Jahr 1568. Andreas Dudatius Abarcellatus / Bischoff zu Jünffkirchen auß Befelch des Kayser Maximilians / seiner Schwester Frauen Catharinæ, Königs Sigismundi in Polen Gemahlin / von deme sie übel gehalten worden / (die folgends zu Trient im Jahr 1572. gestorben) nach Hauß zum Kayser wieder gebracht / welches er schwerlich von dem König der sich doch über viel umb schuldigen / edel Bettverwandt / lang vorhero entbalten zu wegen gebracht hat; davon aber auch andere mehr gesagt worden ist. Besagter Bischoff Dudatius hat hernach seine Röm. Reisen verlassen / und eine Jungfrau auß der gedachten Königin Frauen zimmer geheyrathet / und ist umwesend des Kaysers / sich wieder nach Polen begeben / daselbsten er mit der Hochzeit gehalten / und nachdem sie folgends gestorben / eine andere auß dem ansehnlichen Geschlacht der Sbrowski eine Weib genommen / mit der er Kinder bekommen / und noch in an dem Schlag zu Breßlau gelegen gestorben ist. Im Jahr 1569. ist zu Constantinopel auch Bassinowitsch / der Kayserliche Gesandte / Türcken vom Wasi / ein Tuchterländer verschicken / welcher einsmals nach Mantz / Erzgemeyn Kayser durch die Stadt geritten / und also in die angehebte der Mayhein / welcher bey den Türcken für den Hohenpriester ihres Mahometischen Aberglaubens gehalten wird / sitzt gesehen / vom Pferd / weil ihme diese Ehr anbey unwissend war / absteigt / und der Herr von den Jungern wegk / daß er den Türckischen Pabst in grosser Ingebt begleitet / vom Pferde herunter gerissen / und mit Füssen schmächlich empfangen worden. Er hat gnug Ursach gehabt / ihme / als einem Gefangenen / wieder aber Billich. Nach 4. andhane Ursach zu straffen / gar bald in beym Türckischen Kayser Eigen und sein / ein Bussen getrieben / aber nichts erhalten; weil sie sagten / daß der Jungen viel sey / ihnen selbigen wieder zu geben / haben wann sie dergleichen bey höchsten Pressier die Ehre nicht erzeigen können / dessetzigen so sie er / der Gesandte / weil er solche Schmach nicht erdulden / dieselbe auch nicht haben kunte / nicht lang hernach gestorben. Es mag aber dieser Mayhein bey den Türcken gehalten werden wie er wolle / so hat doch im Jahr 1590. Sinan Bascha Bassa / so sey nun gleich der obermann / oder sein Nach-

Nachfolger geweſen / als er denſelben zu Gaſt geladen / mit Gifft hingerichtet / wie auch der Ungariſchen Krieg darzu auch die Kayſer Murates fürnehmen Lufft gehabt / widerrathen hatte. Anno 1572. iſt im Ober-Ungarn ein neuer Prophet / Namens Gregor Thar aufkommen / ſo gleich der Schwarmer / auff dem Schloſſe Nagkamara / in mari facrificii Rivulum Dominorum heiſſt / einfanden / zu welchem alle er ſich in der Stadt Debrezen aufhielte / viel Leute liefen / weil er vorgab / er were von GOtt ein Erlöſer auff der Türckiſchen Dienſtbarkeit geſand worden. Er war ein ſtarcker und vierſchrötiger Mann / der an Hufftſen einen ſehr reiſſen / und ein neues gar dickes Pfluggeiſen mit einem Pfiel durchſchoſſen kunte / welches beim das einfältige und thörichte gemeine Volck mehr ſehen / ſondern Gleichen Kräfften und Hülffe zuſchreibe. Aber nach dem von den Türcken ſchrifft ſeiner Anſchläge / heym Taffel S. Nicolai, welches vom Fürſt Bala den Namen hat / häuffig empfangen worden und er den Stadtherꝛen zu Debrezen auffgeſtrichen befohlen / ſo ward er gefangen und ohne der Kopff abgeſchlagen. Im Wendiſchen Land haben demſelben auch die Bauren unter ihrem Obriſten Matheo Gubey / eine Auffrühr erweckt / und den Edelleuten / ſonderlich an ihren Gütern Schaden zugefügt / auch die Cramer und Benachbarte / daß ſie ihre Wahre zu der übrigen Feſtung ſtehen / ermahnet. Sie ſeynd aber von dem Adel geſchlagen und verjagt / auch viel gefangen / zum Theil geſchendet / zum Theil auff andere Weiſe ſchwerlich geſtraffe / und den gefangen Bauren ein grauſamer Tod zu Zagraben angethan worden. Das alle Auffrühren und dergleichen Hendel ſtehen ein gutes Ende genommen haben. So zum Beſchluß dieſes / dem / als abgelegenen Schreiben / ich weiter auch beyzuſetzen in Teutſchland nam jederweilen ſolche Exempel gehabt / mit anbencken wollen: Im übrigen aber dem Herrn das Urtheil überlaſſende / was von dieſen Dänyſchen Sprichwort / ſo in einem des Jahrs 1619. in 4. gedruckten Gebrauch eines Thumbherrn und eines Ritters am 11. bl. geleſen wird zu halten / ſo alſo lauter: Kuper de Bauer teſſer en dut: Keſſer de Bauer ſnuper ende: Das iſt: Schlag den Bauren ſo flüget er dich: Küß den Bauren ſo kuppet er dich: und verbleibe ꝛc.

Die CCCCXVII. Epiſtel.

Ehrneveſte ꝛc. Damit des Herrn Begehren ſeinem gutem Gemüthen gelebe / ſo ſetze unſer vorhabende Geſchicht-Schreiben in ſeinem 25. Buch einen Jud der ſich mit Aechzen / Zücken oder Zucken geplagen. Es hatte Kayſer Maximilian / damit er den Stephan Bathori ſo wider ihn / zum Könige in Polen von theils Ständen erwehlet worden / in Schrancken zu ſchaffen machte / den Bequeſſe / oder Bathori von dannen verwieſen / mit einem Kriegs-Volck zu feldzuge und wider bringen wollen / welchem dann der beſagte Siculus oder Zücker fürgeſetzt worden / den aber / durch ihn ſeinen beſchaffenen Wehes / etliche Meuchelmörder / als er Francken / bloß und unbewaffnet / vor dem Feuer mit Oel gefallet ward / und gebrandt haben. 2. Jo. 138. hat der Herr Johann Globger / Hauptmann / (heutiges Tags wird er Oberſter genannt) zu Capreſchi oder Caporcich / mit andern einen ſtarcken Sieg wider den Stambergiſchen und Türckiſchen Obriſten in Polen / des Pyraſſer Ulamanis / der den Obriſten in viel Leibs angethan / Sohn erhalten / welcher Stamberg / ſo in der Schlacht umkommen / ſo groß were lich geweſen und einen ſolchen Schmeerbauch gehabt / daß / wann man den Cörper etwas wenig von ſeinen angeſchmutzes das Anſehen gehabt / als ob ein Faß von einem wilden Pferde da ligen thäte. Er hat auch weil er ſtehen mögen / daß er an einem Tag / aber auff etlich mal / einen ganzen Hammel oder Caſtron in einem hoſen Backofen gebachen / allein hat aufſtehen können / und auch bald ſo feiſt worden ſeye / wie am 357. bl. des beſagten 25. Buchs ſtehet. 3. Obgedachter Herr Globger / deſſen Nachkommen meines Wiſſens / noch im Leben / und Sieger ſeyn / hat neben Graff Georgen von Frin / wie unſer Autor im 26. Buch am 779. bl. berichtet / den Jahres 1587. wieder anſchlich deß Sultanꝛes / ein Volck Türcken zu Sacch abgefertiget / welcher die Landſchafft ſo nahend dem beſagten Land Sziget / ſtünget nach der Mur ſich begiehet / und darinnen das Städlin Oſſinitz oder Sombatum nächſtlich neben Dörffern zuſtecket / und verbrennet. Dergleichen Sieg / ſo Graff Georg

einen Jeſuiten auß Spanien/ und mit dem Kayſer ein Bündnüß gemacht. Belagter Beſtand iſt hernach auß Gräz/ und Laub Sayer gereiſt/ und hat daſelbſten mit der Jeſuitin Maria Chriſtierna/ Ertz-Hertzog Caroli Tochter / ein ſonderbar ſchöne und der Lateiniſchen Sprach fündige Jeſuitin/ beyderer Jeſuiten Mutter/ für seinen Herrn geworben / auch die Zuſag und Vermählung gethan / welche in folgendem Sommer in Beyſeyn der Frauen Mutter nach Sibenbürgen ſich begeben daſelbſten und zwar zu Weiſſenburg auch das Beylager gehalten worden. Er der Fürſt Sigismund iſt hernach im Jahr 96. ſelbſten nach Prag kommen/ daſelbſt/ und nach aber Außreiß/ oder im Reden mit dem Kayſer/ ein ſchweres Fieber angefallen/ und bald hernach am Mund und Geſicht ſolche Blätterlein außgeführet ſeyen / welche die jung-e Kinder zu bekommen pflegen. Das folgende 97. Jahr iſt er wieder nach Prag gereiſet/ und hat den Kayſer Sibenbürgen übergeben/ und dafür das Fürſtenthum Oppeln in Schleſien und 30. tauſend Gülden jährlich/ auß 2. Fleckn zu begaben angenommen. Es hat auch der Kayſer bewilliget/ daß vorgedachte des Fürſten / mit beſtelligen Eltern und ſonderbarer Freuſchaft begabte Gemahlin/ die viel eines gröſſern Fürſten Ehe würdig war / wieder auß Sibenbürgen nach Gräz in Steyer geführet werden möchte/ dieweil er vernommen/ daß ſie der Fürſt ſchon längſten nicht verlahen / und von dem Ehebett außgeſchloſſen/ und eben einige ihre Schuld nach Cuvaria in die innerſt Abweg des Gebürgs verſtecket. ſie auch zu der Abſendung nicht wenig angereget hat. Und hat alſo er der Fürſt Sigiſmund mit geringer Geſellſchaft nach Schleſien abgereiſt/ Nicolaus Illhuanffius / einer auß den Kayſerlichen Geſandten/ dieſelbe dem Cuvar nach Weiſſenburg geführt/ allda ſie etliche Monat verharret/ und indem den beſagten Geſandten / ſich der gemeinen Sachen angenommen. Eylt aber Fürſt Sigiſmund auß Schleſien wieder heimlich auß Sibenbürgen zu gereiſt und hat beſagte ſeine Gemahlin Erzherzog Caroli Chriſtierna von Oeſterreich / die er zu Clauſenburg angetroffen / mit glückwünſchen Liebkoſungen und Verſprechen an ſich zu ziehen und durch den Beyſtand der Fürſtenthum ihme wieder zu gewinnen: die Kayſerliche Geſandten gefangen geſetzt / endlich aber fort gelaſſen/ gleichwol aber mals eine Beth-ſchafft an Kayſer Rudolphen geſendet, unterdeſſen aber mit ſeinem Vetteren dem Cardinal Andreae Bathori / der ſelbiger Zeit in Preuſſen Biſchoff zu Warmien war / gehandelt / und ihme Sibenbürgen überlaſſen, er aber ſich im Jahr 1599. in Polen zum Groß-Cantzler Samoiſcio begeben, der vorhin ſein des Fürſten Schweſter / Greyfeld zur Gemahlin gehabt. Wer nach dem beſagter Vetter/ der Cardinal von Michaeln den Wayvoden oder Fürſten in der Wallachey / ſo in Sibenbürgen gefallen/ in einer Schlacht überwunden / und von den Lächern/ ſo zum Wallachen ſich begeben / als er nach Podolien flohe, erhaſchet/ und umgebracht / und ihme ſein Lager abgeſchlagen worden/ als er kaum 8. Monat regiert hatte; ſo haben den Fürſt Sigiſmunden die Sibenbürger wieder auf Polen berufen/ und angeſehen ihn ſampt dem gedachten Cantzler und den Polen der beſagte Wallach auch überwunden hatte. Er ward darauff abermals von den Wallachen und des Kayſers Feld-Obriſten / Georg Baſta (deme unſer Autor im 23. Buch ein ſchlechtes Lob gibt/ wie auch im 24.) geſchlagen / daß er kaum entkommen iſt. Und weil ihme die Kayſerlichen überlegen / ſo hat er wieder einen Geſandten an den Kayſer nach Prag geſchickt/ der ihme ſein Verbrechen verzeihen/ und ihme daß er in Böheim kommen möchte / zugelaſſen/ daſelbſten ihme / an ſtatt des Fürſtenthums Oppeln das dem Geor. zu Troppel/ längſten wegen ſeines an Ihrer Kayſ. Majeſt. begangenen Unrechts eingezogenes Schloß lobzowitz, mit 30. tauſend Gulden Jährlichen Einkommens zu geben versprochen hat: ſo auch/ als er Sigismund in Böheim gelangt/ geſchehen iſt/ wiewol er wegen ſeines Namz und Unbeſtändigkeit hernach in Verdacht und darüber in Verhaft kommen / aber Anno 1611. mit der auf freyen Fuß geſtellet worden/ und folgends im Jahr 1613. zu Prag geſtorben iſt; wie auch anderstwo vermeldet haben. Seine eigentliche Abnahm aber / das er noch vor seinem letztern Zuſtanden Sibenbürgen / zu ihren Frauen Mutter/ nach Gräz mit Lend Steyer gezogen. Es iſt dieſes Schreiben etwas langwerden / beſſer aber / es dem Jungen nicht zuwider ſein werde / weiln darauß zu ſehen/ wie daß Glück mit manchem Menſchen ſo wunderlich ſpiele / der offt ſelbſten ihm ſolches zuwider machet. Es war dieſer Fürſt nicht allein auß einem alten vornehmen Geſchlecht/ (ſo mit Herrn Stephano Bathoreo, der Cabrinischen Kinder zugethan / und im Jahr 1605. wie unſer Autor im 34. Buch meldet/ abgeſtorben. wie viel Fürſt Sigiſmund noch länger gelebt/ und Gabriel Bathori / Fürſt hernach in Sibenbürgen / an obiges Geſchlechts hat ſeyn wollen/ gehöret / deſſen Vetter Chriſtoph / auch ein Fürſt in Sibenbürgen / ſeines Vatters Bruder aber der Stephan Bathori. König in Polen geweſen; ſondern er war auch mächtig und reich, hatte gutes Glück wider den Türcken/ deme er offt obſieget, er hatte auch ein ſo reiches Land und getreue Unterthanen, eine ſchöne / beſtellige und Tugendreiche Gemahlin auß dem Erbhauſe Oeſterreich gehabt: daher wunſt allſeits ſein Glück nicht zu tragen. Nun das nechſte Schreiben ſol deſto kürzer ſeyn ꝛc.

Vid. Cuspin. in Imperat. qui anno 1608. ſolenne edict. & expeditus demandati vicariatus ejusdem patri; item Miscell. l. 2. Hist. Dan. p. 12.

Vid. Cuspin. in Gen. cos. p. 823. & 827.

Vid. Jo. Jacobum Chmelarium Hungarum Magnat. & civil. Epiſtolarum Hungar. lib. 2. Conciliarium, alium dictum. Ibidem de Bathoreis & Sigismunde Transylv. Principe.

Die CCCCXVIII. Epiſtel.

Ehe weſterne. Es hat der unſer Autor in ſeinem 107. Buch/ als der Jahre 1593. der Türcken Vorhaben bey Siſſeck / zu Constantinopel ruchbar worden/ wie daß der Kayſer Murates, wider der Völcker Recht / den Kayſerlichen Geſandten / ihr durch Krokowin, an die Geſtingnüß der ſieben Thürnen daſelbſten legen ſeine leute zum Thal auff die Galleren / zum Theil in unterſchidliche Gefängnüſſen ſtecken laſſen. Alle 40. Ubrich nites ſich an ſolchen Orten für einen Geſandten brauchen zu laſſen; der auch allda offt lange Zeit wider ihren Willen / von den Türcken auffgehalten worden, als die eines andern Sinns / als König Johannes in Dennemarck geweſen/ von dem Meurſio lib. 3. Hiſt. Dan. pag. 174. ſchreibet/ daß er der Aufſätziſchen Königen und Fürſten Geſandten ehrlich empfangen und bald abgefertiget habe, damit ſie durch die langes Seumigkeit nicht den Zuſtand ſeines Königreichs erforſcheten. 2. Als damalen den Ungern die Feſtung Fileck belagert wurd / ſo hat den darinnen vil der Türcken die herauſſende Stucke oder ſchwere Kranchet mit großen ſchönen Schwerdel / den Schlag und Riebel vor die Augen bekommen / daß ſie ihren Ambt nicht nachkommen können. Und weiln den ſelbes auch den Weibern / Jungfrauen und Kindern, die deſgleichen Zufälle worden nie gehabt / begegnet; ſo haben ſie die ſo verlogelegene Feſtung auffgeben, und alſobald Chriſten dieſelbe in einer unglaublichen Geſchwindigkeit innerhalb 6. Tagen überkommen. 3. Im 28. Buch beſchraibt er den Weg den die Tartern Precopitæ und Querei genannt / mit ihren Fürſten Cazi, nach Ungarn / gegen Türcken im 25. tauſend ſtarck in Pferde genommen / nemblich durch die Moldau / die Gränzen Podolien und über das Gebürg / oder Alpes Beſquedias, ſo Polen und Ungarn von einander ſcheidet und ferners den ſehr große / bergichte und unwegſame Wälder / ins Ungariſche Lands Maramarusium, und von dannen durch den Fluß die Theiß / gen Solnock / da ſie die Türcken angenommen / und weiter in ihr Läger vor Rab geführet haben. Es sind ihrer aber viel dahinden blieben; weiln Caſpar Cor-

nelius

nehmen, mit den Sibenbürgern und andern/ in den gewohnten engen und rauhen gebürglichen Päſſen viel zu ſchaffen gemacht hat. 4. In dem 29. Buch lobet er Graff Carln von Mansfeld/ den Kayſerlichen Feld-Marſchalln/ daß er ſein Kriegs-Volck in ſo genauer Diſciplin und Zucht erhalten daß ſie mit ſonſten offtmals der Brauch geweſen/ niemands haben Schaden zufügen dörffen. Und beklagt er gar hoch/ daß dieſer Held ſo bald ſein Ende genommen. Dann als er im währender Belägerung der Ertz-Biſchöfflichen Stadt und Feſtung Gran, mit denen Türcken ſo zum Entſatz ankommen waren/ geſchlagen/ und derſelben bey die 14. tauſend gefangen und erlegt/ und das Feld erhalten/ dadurch aber/ ſich erhitzt und abgemattet; ſo hat er im Durſt allerley friſche Aepffel/ Trauben und Melonen in der Menge geſſen/ und bey erhitzetem geruncken/ daß er daher ein böſes Fieber/ und darzu auch einen Durchgang oder Ruhr bekommen/ ſo ſich mit keiner Artzney wolte ſtillen laſſen/ und iſt deſſen gen im 52. Jahr ſeines Alters zu Temeſwar/ dahin man ihn gebracht/ geſtorben. In ſeiner Jugend hat er ſehr groſſe Schmertzen/ durch Zauberey ihme gemacht/ gelitten/ und ward auf ſeinem Schencket über den Knoden ein lebendig Thier wie ein Engdechs/ auf- und niderkrichen/ wegen welcher Wunden oder Schmertzen ihn auch unſer Iſthuanfius beſuchet/ wie er am 561. Blat bezeuget; offtmals hat er etwas weniges brechen geſehen/ der auch am 628. Bl. ſaget daß die Sultaniſtat ob die Moldau zum Königreich Polen/ oder aber an Ungarn gehörig/ noch bewogs Tags nicht erörtert ſeye. 5. Als der Fürſt zu Schwartzenburg im Jahr 1598. die Feſtung Raab belägert/ haben die Türcken die Chriſten ſo verachtet/ daß ſie ſagten/ wann der eiterne Hans/ der zu oberſt auff ihren Thurn geſetzt war/ krähen thäte/ ſo würden zu ſolcher Zeit die Chriſten Raab erobern. Darum ſich aber nicht allein dieſe Türcken/ ſondern auch mehrmals die Spanier/ zu Arras und andere mehr/ ſo ihre Feinde verachtet/ betrogen befunden haben. Es hat hernach dieſer Herr von Schwartzenberg/ in dem erobernten Rahden Michael Lopes, einen Kremmeiſter deſſen er ſich zu Entdeckung dieſer Stadt/ heimlichen gebrauchet/ hinrichten laſſen/ weil derſelbe einen Frantzoſen ſo in der Plünderung nächtens etwas Goldes erlangt/ heimlich tödtete/ und unter einen Miſt-haufen verbergen laſſen. 6. Als im Jahr 1601. die Unſrigen von der Belägerung Caniſa mit vielen Sachen abgezogen/ und viel wegen groſſer eingefallener Kälte geſtorben; da haben die Teutſchen Soldaten mit ihren Spieß-Geſellen ſo gar kein Erbarmnüß gehabt/ daß ſie die auff der Straſſen ligende und noch lebende/ an Kleidern und Schuhen außgezogen/ damit ſie deſto eher erfrieren möchten; wie ſolches unſer Ungar den Teutſchen/ zur ewigen Schmach in ſeinem 32. Buch in Beſchreibung der beſagten Belägerung und Anno 1606 aufgezeichnet hat. 7. In des Stephan Botſai Kriege/ des Jahrs 1605. ſeynd die Handwercks-ſo ohne bey geſtanden/ und Chriſten ſeyn wollen ſo gottlos geweſen/ daß ſie die Nächſt-verwandte und Blut-Freunde/ den Türcken und Tartern verkaufft/ und wol bey noch greulicher/ ihre eigene Brüder und Schweſtern/ denſelben nicht anders/ als das unvernünfftige Vieh feil geboten/ und denſelben mehr Gelds hergeben/ überlaſſen haben. Und ſagen etliche/ daß auß dem Geld ſo die Tartarn einem Handwercks-/ der die Chriſten-Knaben/ und weiber kauffte/ dargezehlt/ Brod gebacken ſeye/ damit des darvon eſſenden Geſellen Hände und Gebeine/ oder Seckel befudelt worden ſeyn. 8. Im 1602ten Jahr/ eroberten die Türcken/ durch Übergab die Stadt Gran wiederumb/ da dann welches verbrannt/ geſchehen/ bey 200. Teutſche Soldaten mit ihren Fahnen Paucken/ Beſtechshabern und alſo gänzlich in der Ordnung/ wie ſie dem Kayſer geſchworen/ daß ſie bey den Türcken freywillig geblieben; die andern aber mit dem Grafen Dampier/ ihrem Plünder und fliegenden Fähnen aufgezogen ſeyn; welche die Türcken auf einer Meil Wegs gegen Cemeſwar zu/ begleitet haben. Und iſt darauf im Jahr 1606. nicht allein der Friede mit gedachtem Botſai, ſondern auch mit den Türcken ſelbſten auf 20. Jahr lang getroffen worden; wie davon nicht allein unſer Autor im angezogenen 14. Buch/ ſondern auch andere zu leſen: daher/ und weilen ich im nechſten Schreiben verſprochen/ in deſſen deſto kürtzer zu ſeyn/ ich damit ſchlieſſe/ und den Herrn ꝛc.

Die CCCCXIX. Epiſtel.

Ehrwerteſter/ ꝛc. Denenſelben hab ich in etlichen Schreiben etliche ſonderbare Sachen/ ſo Nicolaus Iſthuanfius, in ſeinen 34. Büchern der Ungariſchen Hiſtorien/ hat aufgezeichnet. Wann ich aber noch darinnen etliche gefunden/ ſo denſelben Herrn vielleicht auch zu vernehmen lieb ſeyn möchten: So hab ich nicht umb gehen wollen/ dieſelbe bey dieſer Gelegenheit hernach zu ſenden. Und zwar die Emericus Derencenius, Landes-Hauptmann oder Banus, in Dalmatia, in der unglücklichen Schlacht die er mit dem Landes-Verweſer in Boſnia ulteriori, etlichen viel Tauſend Türcken/ Namens Zampeges/ ſo tod im Gram geſtorben im Jahr 1493. auff dem Wahlſtatt ſeyn behalten/ gefangen worden. Da hab auch ein ſonderlicher Geiſt/ wie auch der Bruder zu Hülff kommen wollen/ die aber beyde ſämmtlich von den Türcken umbgebracht worden ſeyn: er aber iſt nach Conſtantinopel geführt/ und daſelbſten der Gefängnüß per ſieben Jahren/ nach 3. Monaten vor Hergeland/ wegen des verlohrnen Kriegs-volcks Sabins und Dendes geſtorben. 2. Im ſelbigen Jahr haben etliche das Schloß Gratzeſch/ Waffenſtillſtand den Türcken verrathen wollen/ die aber ſelbe überzeuget worden. Paulus Quirinus, Ertz-Biſchof zu Cremſmar wie die Caſtner und Handlung im Feuer brauen und von ihren Gefangnen ſo darumb Auffſchlag gehabt/ freyen laſſen. Er iſt nachmahls bemeldt und Cardinal S. Clemens/ und der Sau gelaufen geſtorben. 3. Einen Kriegs-Gefangenen hat der fahrner Mann/ welcher gleichfalls die gantze Zeit ſeines lebens Krieg gehabt/ und ihme doch das Glück niemahls zuwider geweſt iſt. Aber/ ob er mit der obgedachten Straffen Sachen nicht zu viel gethan habe/ laſſich andere urtheilen. Zwar man ſolcher und andern Grauſamkeiten von Chriſten verübter Exempel mehr findet. Und ſchreibet unſer Iſthuanfius, in ſeinem vierdten Buch am 38. Blat daß/ als im Jahr 1510. nach der Crönung des jungen Königs Ludwigs in Böheim/ zu Prag/ zwiſchen den Ungarn und Böhmen ein groſſer Auffſtand entſtanden/ in welchem viel Ungarn umbs Leben kommen/ daß dem gröſten Theil der Anfänger ſolcher Meuterey/ die Haut mit Scheermeſſern abgezogen und die Haar ſtehen laſſen worden/ theils habe man an einen Galgen gehefft/ ſo gar auch ihr Leben gemeldet haben. Und im 5. Buch meldet er/ daß Georgius Siculus, ein gemeiner Dolt, und von den Teutſchen Georg Zeck genannt/ auß dem Städlein Dalmoco, ſo unter der Zahl der Secularium im Erzbiſthum Salzburg gelegen/ dürtig/ zu Griechiſch-Weiſſenburg/ ein Kirchmeiſter geweſen/ den Adam auß Epiro der Kayſer/ ſo die Türcken Bulgarien nennen/ Dörffern zu Samandria, aufgefordert/ ihnen einen fenderbaren Kampff überwunden und umgebracht/ zuvor aber ihme ſeine rechte Hand/ ſo mit einem Panzer verwahret geweſen/ abgehauen. Hoch abgedacht habe. Als der Bahl benen/ ſo wider den Türcken die Waffen er griffen/ Vergebung aller Sünden/ denen aber ſo zu Beſchützung der Chriſtl. Religion ihr Leben dahin ließen/ die ewige Seligkeit verſprochen hätte. Da haben ſich ſieben/ mit dem Zeug zuhauen laſſen/ vornehmbſter

Bahnel in priorem a gan, Gillo dunum etc. ſpem, ac tyrannos ſolo applicans, & eorum munimenta palumbes dat cur, quod unicuſ quam. Idem Iſthuanfius lib. 30. pag. 185.

belagert worden / dem Türcken wenig / aber viel dem Hungarland und gemeiner Bauersmann / so bey Bauren auß dem Krieg kam / nicht nach Hauß gebracht / klares zu reden / Schaden zuwegen. Dieser Herr König Uladislaus / und der Erz-Bischoff und Cardinal zu Gran / Thomas Bacocius verbotten haben / daß man niemand mehr mit dem Creutz zeichnen solte. Nichts desto weniger ist gedachter Nicolaus Zekel oder Zäckel fortgefahren / hat die grosse aber ungemeine Stadt Chanadinum, eingenommen / geplündert und den Bischof allda / Johannem Chupinum eines alten Adelichen Geschlechts / nach vielen Schlägen und Peinigungen Bischöfflichen Habit oder Bekleidung / mit einem gar feurigen Zaum zerissen / so ihme durch das Gemächt gestossen worden / umbringen lassen. Er hat auch seines Ehrenmanns verschonet / und ist unter andern / Stephanus Telegdinus ein Mann hohen Adels und Würden / so in dem Königlichen Rath wider Verkündigung des Bapsts Ablaß genossen und solche verachtet / auff seiner Reise den Bauren in die Hände kommen / da ihme denn durch seine Scham auff des Zäckels Befelch Strick oder Seile gezogen / und er damit an einem hohen Galgen gehenckt und nach ihme mit Pferden und Kugeln hefftig umbgetrabt / geschossen worden ist. Darauff hat dieser Zekel die Stadt Temeswar belägert / darinn Stephan Barbeni zu gebieten hatte / deme aber begerten Graff Johannes in Zips / Vayvoda oder Fürst in Siebenbürgen / (wiewol er sonsten sein Freund nicht war / aber diesmal wegen des Vaterlands seinen besondern Widerwillen gegen ihne auff die Seinen setzte / zu Hülff kommen ist / und einen grossen Sieg erlangt hat. Der besagte Zäckler ward gefangen / und nur ungefehr 40. seiner Diener den Zigeunern / die der Vayvoden Eyder gefolget hatten / übergeben / welche sie 15. Tag Hunger leiden lassen / daß sie / ausser 9. gestorben seyn. Unterdessen sie auß under einem Eisen einen Königlichen Thron zugericht / auff welchen sie den Zäckler nackend gethan und ihme eine eiserne Cron / wie sie auff dem Feuer gangen / glühend auff das Haupt gesetzt; hernach die obbesagte vom Hunger aufgemergelte und halbtodte 9. überbliebene / so den Schaden der Menschen gleich gelehen / herbey gebracht / und ihnen befohlen / daß sie des Bey gen Zäcklers / ihres Herrn Stockmeisters / so von den glühenden Eisen angegriffen / pflichten / und einen Gruch aus abgebrannten oder versengten Dings verrichten haben / mit ihren Zähnen auffallen / und die abgebrante Stücker verschlucken solten. Welche als sie auffen drumen / es auß Furcht des Todes gethan / lebig gelassen worden seyn. Als er Berg dergestalt besprenget worden / so ist sein übriges Leib nam gemerbeliet / und die Stücke nach Ofen / Pest / Stuhlweissenburg und Großwarden aber Varadin geschickt / und daselbsten an die Galgen gehencket. Die übrige Gefangene seynd auch auff klägliche Weise und ihr Leben gebracht worden. Und hält man darfür / daß in diesem Krieg in unterschiedlichen Treffen / auff die 60. tausend Menschen umkommen / so geschehen im Jahr 1513. und 14.

Transcription: Nicolaus Zekel, ein geflohener Bauer / macht grosse Unruhe in Hungarn / wird aber gefangen / und mit grausamer Marter getödtet.

Cromerus de Rebus Polonis lib. 30. Chron. Lazii, part. 2. pag. 1.

Im andern Theil des Königreichs Ungarn / ist Gerhard Szigeti / Oberster der Schlösser Papa und Semlin / wider die Bauren zu Felde gezogen / hat aber unerhörlicher und Christlicher gehandelt / und das Gesätz nicht mit eisern Kugeln / sondern / damit desto weniger Blut vergossen würde / mit Stroh und grünem Kraut / oder mit alten Lumpen und dergleichen Dingen laden / und wider sie abgehen lassen / weil sie denn alle an ungewehrter / wiewol unsichtbarer Knall und Brasten / sambt dem Rauch und dem Feldgeschrey / diese ohne das fürchtsame Leut also erschrecket / daß sie keines Schlages begehrt / sondern die Waffen von sich geworffen / und schändlich davon geflohen seyn. Und dardurch hat dieser Oberster bey vielen ein grosses Lob erlangt / da hergegen / wie es dem obgedachten Vayvoden in Siebenbürgen / so folgendes auch König in Hungarn worden / wegen an so vielen unschuldigen verübten Tyranneyen ergangen seyn solle / den Leuten in einer der vorigen Epistel auffgerechnet habe.

Die CCCCXX. Epistel.

Ehrwürdiger / Edler / Ehrnfester / Hochgelehrter / Hochweiser / Großmächtiger / Allergnädigster Herr Cantzler / Hochgeehrte / Hochgelehrte / Hochweise / Großmächtige / Gestrenge / Ehrnveste

Die CCCCXXI. Epistel.

Ehrwerster ꝛc. Des Herrn angenehmes ist zu recht gelesen worden / und hat sich derselbe wegen gehabter Bemühung / und so vielen Wercken und grosser Hässligkeit nicht zu beschweren / dem Herrn so schuldig / als willig zu dienen. Und weilen derselbe auch noch ferners / ihme auch etwas auß der Esthländischen Chronicken den Ursprung des Salomen Henrings zu vermelden verlanget; so hab ich dieses nachfolgende wenige / als ein Zugab zu dem vorigen / dem Herrn hiemit übersenden wollen. Und zwar / darumb derselbe am 29. Blat des ersten Theils / als im Jahr 1559. die Esthländer ihre Gesandten an König Gustaven in Schw. den 5ten Christmonds und dieselbe / unter Sohn Herzog Johannen in Finland / der folgends auch König in Schweden worden / das Ertzherg-Schwerdt weisen thaten / und er den Titul Erblandtsherr / so der Curtzen seinem Herrn Vattern gleben werden gelesen / er zu den Gesandten gesagt habe: Quod significet Erblandtsherr illuminare? non esse Regem Svecorum Dei gratia, tam obfuscatum, ut illam intuitione Livoniensium opus haberet: Es wäre doch Gottes Gnade der Schwedische König nicht so dunckel / daß er der Esthländer Erlandtung von nöthen hätte. Also nun hat man sich bald im Titul verbessert. Bey Königen gehet solche Einfältigkeit nicht hin / aber wann auch geringe und arme Leute nach Titul sich umbsehen / da heist es:

Grosser Titul und geringes Gut/
Gar kleine Frauderungen thut.

1. Am 41. Blat gedencket eines Kriegslists / wie im Jahr 1565. den 29. des andern Frühling-Monats oder Aprilen / die Stadt und Schloß Pernau in Esthland / von den Churländischen Teutschen eingenommen worden / welche eine Gastung an den jenigen Hause / so die Schlüssel zur Pforten zu verwahrung gehabt / angerichtet / viel Schwedische Befelchshaber die damals die Stadt innen hatten / neben andern dazu geladen / und darauff dem Wirth die gedachte Schlüssel / so an seinem Bette gehangen / genommen und den Churländischen / so nun Polen schalten / die Thor geöffnet / und also die Stadt den neuen Schweden zu Polen gebracht / darnach sich auch das feste Schloß nach 6. Wochen den 9. Brachmonats / weiln kein Entsatz vorhanden / an dieselbe ergeben musste. Es war damahln der Herr von Curland Königlicher Polnischer Statthalter in Esthland / weiln er aber nicht allezeit bey denen über der Dwina sein konnte / so hat der König Sigismund Augustus in Polen / auff derselben Begehren / ihnen zu einen eigenen Vermuntzmann / den Johann Ketlern / neben 4. Castellanen gegeben / und solle er zu ihme gesagt haben: er hette ja nicht / daß er in Esthland so hauseu regire / als für wenig Jahren einer in Pommern gethan / welcher also regiert / daß darüber dasselbe Land öffter ganz von der Cronen kommen. Worauff Kettlern ꝛc. antwortet: Nein gnädigster König / jener hieß Jacobus / ich aber Johannes / und der König wieder gesagt habe: Gleichwol seynd die zwey Brüder und beyde Söhne Zebedei gewesen. 3. Blat Iwan Basilewitz Natalitius / Groß-Herzog zu Mostaw / so sich einen Kayser genennet / für gemeldte Thaten verübt / beschrieben / und Hennung an unterschiedlichen Orten dieses seines Buchs / und zugleich unter andern / als im Jahr 1567. eine Zusammenverbindung unter ihm und denen / so sie für ihr Theil gehabt / samt ihren gantzen Namen und Geschlecht / an Weib / Kindern / Gesinde / Vieh / Hunden / Katzen / jeden Stücken Wasser und allem was sie hatten / tödten / nidtgen / aufschneiden und gänßlich außrotten lassen. Ein solches lichtlebendiges saugendes Kind / welches die aufgesetzliche Mörder im

Imperium dem verstorbenen Moscovitischen Potentat vorbehalt.

Sclavi, seu Vandali, quorum vulgi crassa Wandalios appellabant Marth. Baronius vol. 1. Annal. Eccles. pag. 6.

Gutmeinen machet Lewenklaw in Pandect. Moscovitico.

der Wegen freundlich und holdſeliglich angeſehen und welches daher von ihnen bey ihm gefangen worden / hat er alles ſo er erfahren / zu bringen befohlen / daſſelbe erſtlich in ſeine Arme genommen / geküſſet und geſeuffzet / darnach in daſſelbe dreymal ein Meſſer geſtochen / darüber er gleich geſtorben und von ihme zum Fenſter hinaus den Bären und Hunden zu zerreiſſen und auffzufreſſen geworffen worden. Die obgedachte Mörder aber / ſo Mörlichen mit dem Todte gebahr / und zween Brüder geweſen / hat er ſchelten und unbeſtraffet laſſen. Indem

Vid. Zimm. Chron. in ſuis ſcriptis. Anno 1572. Georg. von Hoff / von der Zeitung Ruſſiſchen Geſchichten in der Mon. 668.

Zug ins Liffland des Jahrs 1572. hat er nicht weit von der Narwa einen Juncken neben andern Perſonen / an einem Feuer braten laſſen / die gar ſeuchtig zur Marter gangen und gahrne geſagt / daß ſie am jüngſten Tag eben auch werden ihre Hencker Händen finden / und an ſeiner Peyn ihn zu rechter Zeit auf Erden rhe ruffen werden.

Im folgenden 1573. Jahr hat er / neben ſeinem vorigen Schelmen der Hoch-Teutſchen Nation / den Burgermeiſter Hoyer / und den alten Herrn Magnus von Holſtein / mit ſeiner des Groß-Fürſten Wohnung oder Veſten gehalten. Und hat er / mit etlichen jungen Mönchen / an ſtatt eines Braut-Liedes / die Glaubens-Bekänntüß des H. Athanaſius aufgeredet / ganz ſeltzam gelungen. Da er ſich

Part. 2. p. 58. b.

der Menſch auf einem Buch nicht nachahmen können / daher er ſie mit dem Stecken / damit er den Tact gehalten / auff die gewohnte Klöſſe geſchlagen / daß man ihnen die rothe Naſen darauß ſehen und kennen können. Im Jahr 1570. nimbt er Lackenhauſen in Liffland ein / und hält allda mit einem Pfarrer ein Geſpräch / fragt ihn was er lehrete / und wie er es ihme verſtehe / daß er lehre / was Paulus und Luther gelehret / nemblich / daß der Menſch für GOtt gerecht und ſeelig würde / allein durch den Glauben an Christum: da hat er / der Groſſfürſt / ihm den Pfarrer mit der Fauſten über den Kopff geſchlagen und geſagt / Du bekennſt den Teuffel / und Luther / und iſt alſo darvon grimmig. Der Herr

Part. 2. p. 62. a.

S. Paul. Ordnung in den Geiſtlichen Sachen. Luther in ſeinen Schrifften. Wer er von Luther wolle ſeine Lehr halten / der ſolle gehalten ſein. Joan. 6.

hat ſie aber der Autor ohne Dolmetſchung alſo ſtehen laſſen / der doch auch ein Teutſcher / Land-ſchafft / Art geweſen / ſo weiß ich als der Moſcowitiſchen Sprach unerfahren dem Herrn darinn nicht zu helffen. Wer auß den Land-Leuten / und der Böhmiſchen Sprach / kan man faſt abnehmen / was der Groſſfürſt damit gemeynt habe. Im folgenden Jahr hat er dem Hertzog in Churland nachgeſtrichen / weiln ſeines Gottes Landt-knechte ſo offtmal verſchertzet / und denſelben kein Nachtheil oder Schaden zufügen laſſen. Als ſolches Schreiben der Hertzog empfangen / iſt er vor Freuden auffgeſprungen / und hat geſagt: Ja dann mein armes Fürſtenthumb / wie ich nicht anders weiß und glaube / Gottes Landt-knecht ſo hoch / mein Schutz und gewiß daß Du über die Feinde werde halten / dem Feind ein Gebiß mit Mauleſen / und ihme nicht zu hängen / daß er mich oder die

V. d. d. 30. Jan. 1574. to.

Meinen weiter beriihre; ſo auch geſchehen. Und hat ſeine Gemahlin / eine Fürſtin von Meckelburg / in dieſer Widerwertigkeit ihme große Treu erzeigt / und ehe man ſie weil an ſich zur Ordnungen wollen / ſo hat ſie ihn doch nicht verlaſſen / hat auch alles an ſolchen Orten hergeben / was ſie gehabt. Er der Groſſfürſt hat das Städlein Wenden eingenommen / und darauf auch das Schloß der gewalt / Teutſchen Meiſter in Liffland / verjagt / und behalten. Die auff ſolchem in gefährlicher Angſt waren / rüſteten ſich zur Leyr / und wolten unter das H. Abendmahl gehen / da war aber ihm Wenden

Part. 2. p. 63.

zu. Der Probſt von Sutcau auß Preuſſen einer von Eben / der hat unſerm ſeinem verſtorbenen Bruders beſtehen ins Land kommen / war auch auffm Schloß und ſagte als ein Catholicker / nun wolte er gern ſehen / wie es immer die Lutheriſchen mit Empfahung des Sacraments machen wollen / weil ſie keinen Wein hätten / ſie möchten nun / es wäre ihnen gleich lieb oder leid / auß

ihre Art in ihrerley Geſtalt / weil kein Fleiſch ohne Blut nähre / genieſſen und gebrauchen. Aber GOtt hat ſolch wunderbare Weiſe gehalten / daß Herr Magnus auß Holſtein / ſo auch dem Schloß gantz nahe / den Gottesdienſten nicht gantz war / Tauwerck / ſeine Kleider und Gewehr / die nicht gewaſchen und zu rechte ſaulen / und packen wollen / daß ſie ohne geſtehe / da kein lebendiger Menſch auffm Hauſe von gemeyt / zuſich an den Leibern anhängt voll kleines zahmen Ehrwürmer Bonet gehangen / und den Pfarrer zu

Part. 2. p. 63. b. Ehe Ehe-ſtand ſey heylig / und Jungfrauen-ſtand ſey ſündlich.

praeſentiren. Nach empfangenem Abendmal haben ſich darauf die meiſten mit Weib und Kindern / in einem Gemach mit Pulver ſelbſten geſprengt / die andern / ſo in der Eroberung des Schloſſes bekommen worden / hat der Groß-Fürſt hinrichten / und ſonderlich die Schloß-Hauptmanne oder Caſtellanen / Fürſtenberg / gebornen Schreiber / Jasper oder Caſpar Bunman / ſeine fürſtliche Gnaden ſelbſt ſtreichen und penſchen laſſen: daß ihr auch all ſein Fleiſch vom Leibe gefallen / und man in ſeinem eignen Eingeweide zu Liebe ſehen können. Item einen Adelmann / der ſich der Gefängnüß halber beſchweret / als wäre ſie ſeinem Adelichen Stande ungemäß / ſoll geſagt haben: Lieber Junckert / du mußt dar drauß / und mir uns vor nichts nehmen / es gehet hier zu gleich wie im Himmel auch / da kein Anſehen der Perſonen iſt. Es hat gleichwol der Groſſfürſt bemach ſeinen fröhlichen Tag mehr gehabt und iſt darauf / wie die Tyrannen pflegen / Anno 1584. den 18. 28. Martii geſtorben. Alſo iſt die Regierung an den andern Sohn Theodorum kommen / welcher man für einen Narren gehalten / der in der Kirchen / vor und nach / ſeine groſſe Luſt mit Glockenläuten ſelbe gehabt haben. Zu deſſen ergehlten will ich noch thun / was Paulus Oderbornius Kirchendiener zu Narwa in Ingrien / in ſeinen Hiſtorien von dem Leben des gedachten Joann Baſilowitz / ſchreiben / da er darin ſagt / daß dieſer Groſſfürſt im 30ſten Jahr ſeiner Regierung / da er zu Alexandrowitz / ohnweit Moſcau / ſeine Residentz hatte / auff einer Jagt / ſo er mit ſeinen Hofleuten

Mariner gnug alle kommen / wie vorhin gedacht im Buch Esdrae Pag. 6. von diesem aber Dingen zu lesen. Einer seiner Schreiber hatte einst einen Hund gehabt / auff welchen er sehr verliebet / und war derselbige hertzlicher lebe als der Gross-Fürst selber / und drey Gefängnüß angezogen / und nicht lang darnach im Wasser Moscua ertrunken. Als er starben solte / sprach er: Ich bitte euch / wann ihr mich werdet begraben / so begrabet mich alda nur bey meinem Hunde / und nicht in der Hölle / wann ich dahin werde kommen / so will ich meinen Hund wieder suchen / und mit ihm anfangen zu spielen. Item / Unser Herrgott gnädiglich / daß er ihnen Gnade verleihe / daß sie ihre Kinder Gottes fürchten mögen. Item / Es sind Elephanten / so können der Persier König Sophi Thomas verehren / so Schnecken gebauen lässt / weil er nicht die Kunst vor ihm zu biegen / und Ehre zu erzeigen lernen wolte. Et. cap. 8. Im Schachen und auff der Charten spielet er gar gerne / und als er einsmahl mit seinen Landherren und Hofdienern darmit und scharffrichtig gespielet / er die so gewonnen und verloren / zugleich beruffen / und liessen ihnen die Glieder als Stimmen / Ohren / Nasen und die Augen ausstechen / und schändlich und übel zurichten. So aber etliche solchen Lohn zu verwenden / ihn gerne gewinnen lassen / so lässet er denselben auch faule eiterichte Beine / prügelt sie mit Knütteln schlagen. Die jenige aber / so nit viel nicht spielen wollen / lässt er im Schein als stellten sie ihm nach / oder als hätten sie sich an seiner Majestät vergriffen / auch umbringen. Et. iij. Niemand hat er zu seinem Glauben gezwungen / aber die Juden / so sich nicht haben wollen täuffen lassen / hat er entweder lebendig verbrennen oder ausdencken / oder ins Wasser werffen lassen. Vom Natur kann er einen geschwinden verständigen Kopff und guter Gedächtnüß / also / daß er aller Gefangenen Namen auff alle und Nationen im Gedächtnüß hatte / und zu nennen wusste. Zum Beschluß dieser Epistel will ich noch dreyerley Sachen auff der obangezogenen Hebräischen Chronic ergehen / als daß im Jahr 1538. das steile Hauß Treydenen in Island / dem Freyherrn Sten Krauffen gehörig / von Hansen Böhmen / mit einem sich angemachten / worden / indem derselbe erbaut / Schätzen mit Holtz / und Hauß geschickt / welchen der Pfarrherr auff Unterschlagen der Pforte oder das Thor geschlossen. Das andere ist / daß der gewesste Land-Marschalck in Island / Jasper von Münster / in der Zeit da der Bischoff Dorsetensis da wolte landen / ein vornehmer Kirchen-Gebäuer / und der nie hätte nach dem Meyer gewesen / der auch mit 300. Pferden und etlichen Trommetern zur Tagfahrt / also / sonst von dem Königreich reisen / und sich lassen konte: Wer demnach so arm worden / daß er sich zu Armen kamm der Kauf und Wärmer erwehren möchte. Dabey der König auff Polen ihme das Hauß Aberada / mit und der Herrogen Eberhard etliche nachfolgende Bauren zur Unterhaltung auff sein Erbentzung eingeschen haben. Er ist aber im Jahr 1577. dasselbige von den Moscowitern / weil er Schwachheit und Alters halben nicht sonderlich können / und gefährlich worden. Und dann drittens / daß der Verfasser seliger Chronic / zum Jahr 1585. sagt / ob wol die neue Tracht der Kleidung sichtbarer und gleichsam wäre dann die Alte / so doch vnnoch diese seines Erachtens / eine Anzeigung der Freyheit / gleich wie die neue der Dienstbarkeit. Und hiemit wird zuversichtlich der Herr / &c.

Pag. 9. p. 12. b.

Die CCCCXII. Epistel.

Ehrwester / &c. Auß deselben Schreiben erscheint / daß der Herr ein grosse Begierde zu Mitnächtischen Länder-Sachen trage / weiln er mich ersucht / ihme etwas auß des Olai Magni Septentrionalischen Historien anzuzeichnen und zu überschicken. Ob nun wol ich vermeynen könte / der Herr solte mit dem vorigen zu frieden seyn und weiter nichts begehren / so kann ich doch wegen meiner Verbundnigkeit ihme sein Begehren nicht gänzlich abschlagen / und überschicke dem Herrn dasjenige / das jenige / so ich in der Eil am Handen gehabt / in den ersten / Büchern des belagten Olai Magni, der sich einen Erzbischoff zu Upsal in Schweden genannt / aber ausser seinem Vatterland in der Fremde aufhalten müssen: inmassen er auch dann und da Jahr 1545. zu Rom / bey sein grosse Mord-Historien gefunden) gefunden. Und zwar in dem ersten Buch / daß es im Frumarch / so ein Theil von Nordwegen / einen Falcken stellen und gefunden hatte / daß es gar feine in Sommer dessen gen tregte, und sege derselbe so gut / daß die Fische / ob sie wol nicht gefangen / sondern nur am Lufft gedörret worden / gantzer zehen Jahr vor der Einsalzung sicher seyen. Von dem 25. Tag des Monats Novembris / auff den 6. Herbstmonats / seye alda kein gantzer Tag / daß es nie finstler und nacht die Sonn vom 4. Tag Mayen an / daß auff den ersten Augustmonats erwarte / ohne einige Nächt gehen. In Dyfi-Gothen / so zwischen der 60. Jahr Zeit die Mitte in der Linie und 20. in der Breite habe / Bauer gemacht / dessen Hauß also hoch stehen / daß manner durch einen ungeheimen Mund zu gehen / und die Aussrechnung der Zeit vorhanden / er mit einem gar bestimpten Verlauff auf dem Boden zu haben und bewegt zu werden anfahe / und mit grossem Gewalt derfür breche / ein kleine Spalt oder Ritz / welche in dem Eise entstehen / und solchem gar kurtzer Zeit sehr breit werden / so schon das mal das Eis mehr als einen oder zween Arm dick sey. Dabey die Wandersleute / so auff solchen unversichtlich entstandenen Theilen des Eises sich befinden / nicht anders / als durch Göttliche Erhaltung / aus der Gefahr gehangen / weiln da der Nordost Wind mehr verborgener und wunderbarer Weise / als mit andern von den Seen wincke. Es sey auch ein See nahend der Hauptstadt in Nordwegen / nemlich bey Nidrosia oder Trondt am / so niemahl gefriere. In dem andern Buch gedenket Olaus Magnus an daß in dem Wendischen Gothland nicht weit von der Stadt Visby oder Visa ein besonder See auffm Felde / welcher durch seine sonderbare Kraft / alles so in denselben von Sachen so gut sinken / daß gefassen / nie mehr an Tag wieder herauß zugen werden / gleichwie in einen Augenblick / oder doch einer gar kurtzen Zeit / gekocht oder angebrennt pflegt zu stecken. Und handelt er im 7. Capit. dieses andern Buchs / von etlichen gefährlichen Orten / bey Nordwegen allda die Schiffe verschlungen werden / und selten etwas von solchen Schiffbrüchen wieder bekommen / und sie es auch schon gar sicher dasselbe verderbet ist. Im 9. Capitel redet er von den in seberuen Schiffen im Grunde laufe / und im folgenden / wie gefahren / und die Schiffleute auff dem Meer haben Vogelbrod in Island zu dem hohen Felsen Hunfiack an Meer / auff halben Weg gelegen / und von dannen nach Grunland oder Grenland / darinnen die kleinen Mönchen / so mit den Kranchen streiten / wie man vor alle / wohnen sollen / angezeiget werde. Man hat erfahren / daß in Schweden die Vögelen im Frühling Schneegleich bewegt / daß folgends grösser werden / und durch ihren Fall bey verkehrtem Mittage Winde / Schäden und Verfehrt zu haben gewesen / wie im 15. Cap. stehet. In Abst-Gothen / auff der See Vener / darauf das Schiff sicher auff einem hohen Felsen / so in einen Bäumen in den häuffigsten Felsen über 200. Schuh auff eingehauen hat / so nicht nur durch Thun allein / sondern von der Flamme 200. sehr saulen Speckleinen / so man angezündet / etliche Tage nach einander hinunter gelassen / und wieder herauß gezogen / so auff 3. mahl worden. Darin stehet Bäcker haben / so in der Erfahrung / daß / indem sie die harte Felsen erwachet / als der Speck oder das Schmeer von den Schweinen / wie Olaus im 7. Capit. meldet. Im 5. Buch handelt er von der Mitnächtischen Völcker / sonderlich der Schweden vergiften / Vergiften / Zauberey und der gleichen / deren auch ihre Könige / vor-

vornemlich der 190. in Schweden/ Erich/ der Windbut zugenant/ beygetan/ welcher der Teuffel ſo guter Freund geweſen/ daß wohn er ſeinen Fuß wendete/ von dannen alſobalden ein erwünſchter Wind wehen thate: wie denn auch unſers Olaus Bruder und Vorfahrer am Erzbiſtumb Upſal Johannes Magnus im 17. Buch ſeiner Gothiſchen und Schwediſchen Hiſtori gedenket. Er Olaus meldet auch von den Finnen/ daß ſie den Kauffleuten/ wann ſie mit gutem Winde haben fortkommen können/ anderthalben bequemen Wind zu kauffen gehen haben. Und ſagt er im letzten oder 31. Capitel dieſes dritten Buchs/ daß die Beiſeine von den Teuffiſch geſinnten Orten mit mancherley Sprachen/ ſonderlich des Obern Teuffelsdiener kommen Thorn oder Sainm, ob welln 600. Meilen von dannen/ zu treiben pflegen. Im 4. Buch ſchreibet er im 4. Capitel/ daß in denen beſagten Mitnächtigen Ländern die Leute alt werden/ und biß auff 160. Jahr und darüber kommen: auch in Engel- und Schottland / daſelbſten ein Biſchoff Namens Dunch über 170. Jahr gelebt habe. Er handelt im 19. Capitel von der Arbeit ſo die Leute vertrüben / wann es in ſelbigen Ländern etliche Monat an einander Nacht iſt/ und ſagt/ daß ſie mehrere Arbeit und weitere Reiſen beym Mohlchen / als im Sommer verbringen können. Im 5. Buch beſchreibet er/ daß vorzeiten gewaltige Rieſen/ ſonderlich gegen Mitternacht geweſen / von denen und darunter des Kämpffers Starchaterus in Schweden Thaten er daſelbſt weitläuffig handelt thut. Der von groſſer Länge/ Stärcke/ Mänlichkeit und langem Leben geweſen iſt. Er vergißt auch der tapffern Gothiſchen Weiber und ihrer Kinder nicht/ von welchen auch obgedachter ſein Bruder Johannes Magnus, in der Gothiſchen und Schwediſchen Hiſtori erſten Buch mitgemeldet / und von der Amelda des Gothiſchen Königs Sivardus Tochter/ im 7. Buch abſonderlich zu leſen iſt. Und mit dieſem Lobe Anfang der erſten 5. Bücher wolle der Herr für diſsmal vor lieb nehmen. Mit nechſtem mehrer trölicher ein mehrers ſeiner ꝛc.

Cui nares erecte ſunt ſi perſua deri queat. erecte ſub intermitto magnos pedi rectos & magna excerpta dumtaxat. Jo. Magnus lib. 3. lib. Gothorum. cap. 2.

Die CCCCXXIII. Epiſtel.

Ehrwerſter ꝛc. Demnach ihr Durchleüchtern der Sprachenmeiſterlichen und Mitmächtigſten Völcker unſers vorhabenden Olaus Magnus, ſo noch mehrere Sachen / ſo dem Herrn nicht unangenehm ſeyn werden/ gefunden: Als hat derſelbe ſolche hiermit auch zu empfahen. Und zwar/ ſo ſchreibet beſagter Erzbiſchoff in dem 6. Buch / (in welchem er von den ſtarcken Bergwerckern/ die es in Schweden und Gothland giebet / handelt) am 6. Capitel/ daſelbſt ſelbigen Ländern der gleichen Sachen / die man zu Pulver und Feuerung der Weltbürer oder der Ariegsmaſchinen gebrauchet / entweder niemahls oder gar ſelten gemahlt/ ſondern von den Teutſchen Kauffleuten Gewinns halber unter andern wenig angenehmen Waaren / ins Königreich gebracht werden. Welches dann ihnen/ ſolchen Kauffleuten/ zu ſchlechtem Ruhm / an dieſem Ort aufzuzeichnen ſtehet: und wann darauß zu ſehen wehren der Teuffliſche Geiz einen Menſchen bringen könne. Er berichtet in ſolchen 6. B. 20. Cap. auch/ wann ihr die Leute in dieſen ſehr kalten Ländern vermehren/ nemblich nur Holz/ ſo da in der Menge wächſt und gar weiß iſt/ und dann mit den Fäulen unſers bedüncket ſo viel zahmer als wilder Thiere/ ſo er daſelbſten ergetzet. Auß dem 7. Buch ſo von den Kriegsmaſſen und dergleichen handelt / hab ich für den Herrn gleich nichts fortherbaltes aufzuzeichnen erachtet / weiln er umb ſolche Sachen ſich nicht viel bekümmert. In des 8 Buchs 17. Capitel ſagt Olaus, daß es im Weſt-Gothen Länd ein herrze und tauerhaffte Pferde gebe/ die beſwegen auch von den Engelland Kriegsleuten theuer auffkauft werden. Warum aber ſolche Pferde ohngeſehr durch einen Zufall / oder durch Diebſtahl / oder eine Zahnſtöſſigkeit/ von dem rechten Herrn kommen/ ſo erwehlen ſie entweder niemahls oder doch gar ſelten / den neuen Herren in der Gefahr daß zu ziehen / was ſie denen vorigen Erbherren zu ergetzen gepflegt haben. Dann ſie von denſelben durch heimliche Zeichen, Stimm, Klang und Zahrten alſo abgerichtet werden daß ſie viel luſtiger / was ihnen anbefohlen wird verrichten / als wann man ſie mit den Sporen antreiben thut. Daher / wann ihre neue Herren dergleichen Zeichen nicht wiſſen/ ſo können ſie durch ſolche wilde Pferde bald umb die Leben kommen/ in dem ſie entweder werffen oder beiſſen / oder ihnen auß dem Sattel gewerffen werden; wiewol man allbereit zu ferner Zeit ein Mittel erfunden / daß man dergleichen Pferde beſſer hab im Zaum halten und nicht leichtlich mehr Schaden nehmen können. Im 17. Capitel ſchreibet er daß König Erich in Dennemarck und Schweden / ein gebohrner Hertzog auß Pommern ſeinen / Namens Jons Ericſon / über die Dalecarlier in Schweden geſetzt/ welcher zwar getaufft und Burgerlich geworden daß er auch viel derſelben unſchuldiger weiß ums Leben gebracht und ihre hinterlaſſene Wonden an den Pflug geſpannt und ſeine Freude gehabt / wann ſie in ſolchen Aengſten und über den ſich tragende Leidsfruchte kommen / und ſie wieder an den Pflug ſo lang gehabt/ biß ſie entweder geſtorben oder halb umbgeſtallen ſeyn. Von Johannes Magnus im 22. Buch ſeiner Hiſtorien/ wird dieſer Mitterich Jons Ericſen genannt. In dem 36. Capitel ſagt Olaus Urſachen an / was umb gedachten den Schweden und Dänen/ ſeiner Zwietracht und Widerwillen ſeye deſſen Schuld er allein den Dänen/ ihrer Natur und Sitten gedencket und zum Beweiß ihren eigenen Geſchichtsſchreiber / den Saxo Grammaticus angeber/ welcher ihn und wieder in ſeinen 16. Büchern/ ſeines Volcks gemahligen Regimenten / über die Ubs rertreibungen und was die Dänen ſich gegen die Dena barbarie und Unart verwandte verhalten auch andere Sachen mehr / hier deſſelben zeuget gedencket. Er Olaus vermeynete haben ein 38. Capitel wegen ſolcher und anderer Urſachen / daß es beſſer / wann ein jedes Königreich einen eygnen König habe; und beſchreibet darauff im 39. und 40. Capiteln / die in Schweden durch König Christiern den Andern zu Dennemarck und Schweden/ verübte Grauſamkeiten und Wütterey / in welcher er den 8. Wintermonats des Jahrs 1520. zu Stockholm 94. groſſe Herren/ Bürgermeiſter und Bürger / als er ſie zu vor zu Gaſt geladen / hat köpffen und drey ganzer Tag unbegraben vor dem Rath-auß daſelbſten ligen/ hernach auſſer der Stadt verbrennen laſſen. So er/ Olaus Magnus mit er ſchreibet ſelbſten gegenwärtig geſehen: haben darum und andern Tyrannischen Thaten/ ſo ſelbiges mal von ihme dem Königen Schweden verübt worden/ er daſelbſten/ wie auch ſein Bruder/ Johannes Magnus, (ſo im Jahr 1554. zu Rom / nach dem er 20. Jahren der Fremdde / als auß ſeinem Vaterland verwieſen zugebracht hatte/ geſtorben iſt) im 23. und 28. Büchern ſeiner Hiſtorien zu leſen. Im 6ten. Buche 34. Capitel ſchreibt Olaus, daß / obwolln in denen dreyen beyſammen gelegenen Königreichen/ Gothen, Schweden und Nordwegen/ die Leute nicht weniger / ihrer Natur und Eigenſchafft nach / als zu ſchmachten müſſen oder wollen/ ſo geſchehe es doch daß auß der Moſcau von Nord-Oſten/ und von dem Mitnächtigen Jutland viel Schmachter und verſuchte Heuchelepen in beſagte Königreiche kommen. Im 40. Capitel ſagt er/ welche Wörter von geſalgenem Meer an ihrer Schlöſſer Grundfeſte / oder in die Brünne gebend haben/ daß ſie ſolches Salzwaſſer durch Geſchirr voll von Sande zum öfftern laufen laſſen und reini-

Vid. etiam cap. 6ig. 38.

Apud Principem Saxonem Grammaticum non deeſt mentio Olaus Magnus lib. 12. c. 16. p. 191.

In Storea memoriali gratiam conſecutus Archiepiſcopatus Upſalenſis. Idem Olaus Magnus lib. 12. c. 16. p. 191.

gen/ dardurch sie ein süsses und gutes Wasser bekommen/ so sie zu allerley gebrauchen können. Erlehret auch im 24. Capitel / wie man den Ausgang oder Mangel des Futters ersetzen könne. In dem folgenden 10. Buch handelt er von den Schiffreisen/ die sonderlich bey den Mittenländischen Völckern gemeiny und viel erklärlicher als die bey Landes sein. Daselbsten auch von allerhand / und darunter den Beandschlagen zu lesen/ deren grossen Krieg-Geschütz eines bey Königs Gustavus in Schweden so groß gewesen/ daß es tausend bewaffnete Männer und 300. Schüsse so alle gute Kriegsleute/ hat tragen können. Besagter König hat erstlich im Jahr 1540. die Schiffe mit 3. und 4. Andern auffschlagen/ Verbauet im Gerüsten und Schneidstehen Meer eingeführet / sonderlich durch Benedictsche bestellet Schiffmeister zurichten lassen / damit er/ und sonderlich den Moscowitischen und Estländischen Meer-Räubern/ desto geschwinder beykommen möchte. Und beschreibet er eigentlichen die Schiffe mit einer grossen eisernen Säge damit die Eisgefrorene Ketten können zerrissen werden; innmassen der Stadt Lübeck / als sie anno 1570. von den Dänen und Holsteinern hart belägert/ die Schweden ihren Freunden / dergestalt zu Hülff kommen/ und die eiserne Ketten über den Fluß Trave so die Wand Zufuhr verhinderte / entzwey gestimmen worden; davon Joann. Magnus lib. 19. histor. Goth. zu lesen. Im 13. Capitel handelt er von der Kauffleute/ sonderlich an etlichen Hanse-Städten. Gerüst und den Gewinn / dadurch sie sich selbsten verderben und den Aufständern zum Raub werden/ und daß es ihnen gar schädlich/ wann sie sich unterstehen mit den Potentaten/ ihrer Kauffherrn halber/ Krieg zu führen. In dem 23. und folgenden Cap. redet er von der Kunst des Schwimmens und was darzu gehöret / und setzet etliche Exempel fürtrefflicher Schwimmer. Ich will aber den Herr. n für diesmal mit Anführung derselben Erzehlung nicht beschweren/ sonderlich / weiln er seines Schwimmens bestendtlich mehr bedürffen wird: sondern vor Endung dieses Briefes allein vermelden/ daß Johannes Meursius lib. 3. historiæ Danicæ, von dem obgedachten Christiano den Andern schreibet/ daß/ nachdem derselbe die Stadt Stockholm / durch Ubergab / den 8. Herbstmonates erobert/ jedermann vergiben / und darauff den 1. November daselbst zum Könige in Schweden gekrönt worden/ er die Herren und den Rath/ auch den Rath zu Stockholm in das Schloß zu Gast gebeten: da man dann die erste zween Tage fröhlich gewesen / den dritten aber habe er besagte Personen gefangen nehmen / und die / so auffgetrieben waren / den 8. November als auff dem Marck vor dem Rathhauß hauen lassen/ welchen der erste Erich, des Gustophi, so hernach König worden/ Vatter / hernach die zween Bischöffe bey zu Strengnes und Scaren / und auff solche andere vornehme Herren und der Stadt-Rath gewesen/ alles/ deß an sieben und Tage 700. oder wie andere wollen 94. durch den Scharffrichter geköpffet worden. Da folgende Tag hat man weder die Bürger noch gemein Volck gerühret/ viel umbgebracht/ theils auch Weiber und Weiber heraußgelassen/ also gar der Verstorbenen nicht verschonet. Nach 3. Tagen hat man die todten Cörper zusammen und für die Stadt führen/ und daselbst verbrennen lassen. Es sagt aber Meursius am 251. bl. daß solche dieser König geheissen worden/ man ihm zu Mitleiden nehmen gebührt/ und in der Gefahr habe er die seine Hand zu gut schonen dörffen/ so er gethan/ weiln/ als sie die Hebamm eröffnet/ sie voller Blut gewest seye.

Ende hiemit under.

Die CCCCXXIV. Epistel

Herr Vatter. Damit den Herrn ich auch auff dem letzten Buch unsers vorhabenden Olaus Magni etwas melde/ so beschreibet er im 10. Capitel / wie die Außländischen Gesandten in der Moscau empfangen und gehalten werden: und sagt dabey/ daß den Tartarn der Brauch sey / daß sie Gesandten / die sie der ihren Kauffleute werden/ gesinnet wegen Feuers halben müssen/ auff dieser vorgemeldten Ursach/ auff daß man sie Gifft / den Kayser damit zu vergiffen/ den sich tragen sollen/ solches durch des Feuers Stärcke zuvor / den Tod zum Unterpfand gelassen werde. Im 15. Capitel sagt er/ daß die Finnländer grosse dicke Hunde mit sich in den Krieg nehmen/ welche die Moscowitische Pferde nicht wenig fürchten und scheuen/ als die Persische Pferde die Camelen. Denn diese Hunde mit ihrem Springen und Beissen/ den Nasen der Pferde nachstellen/ dardurch sie erschrocken werden/ und eine den andern stürtzen/ sich gedrungen auffrichten den Reuter abwerffen/ daß er entweder gleich todt bleibt oder gefangen wird. Im 16. Capitel handelt er von getrauen/ gebrauen Schreiben/ was für vor grossen Dingen schaffen/ so weit auch von einander Verwahrung der verfertigten Schrifften. Im 17. Buch sagt er unter anderm/ daß in den Mittnächtischen Landen/ die Hasenfüsse in solcher Menge wachsen/ daß man deren etlich tausend Füsser von denen nach Teutschland führet. Es gehe auch da allerhand Zepffel und Birn/ deren ein Geschlecht so köstlich und so gut in der grösten Kälte wachse/ gleich wie auch die wilde oder Holtz-Zepffel: erst im Christmonat ihre Zeitigung erreichen/ einen lieblichen Geschmack haben/ und dahero ein Most davon gemachet und getrunken werde. Herr gegen mir hat auch/ es sey hier oder jenseits/ im Winter/ wann es gefriert/ gute Zepffel und Birn gegessen/ und sich darüber nicht beschwert befunden. Im 18. Buch/ darinnen er vom Ackerbau und Menschlicher Nahrung redet/ gedenket er eines Schwedischen Bischoffs zu Lincopen / Nameng Hermich Gothelf/ Nammen an/ der also zu Lob des Ackerbaus lauten.

Hæred draeper maan igen Man/
Haagjorden drucker jael der dan.

Das ist: das Meer ödet viel Leute/ der ist glückseelig/ so die Erde bauet. Sintemal die Acht-lose in den Gewinn viel sicherer sich an als die Kauffleute so sich auff das wilde Meer mit grosser Lebens-Gefahr wagen. Er meldet auch wie man das Getrayde im Winter/ da die Nacht lang ist in Schweden und der Orten/ dregen Feuer ausdresche/ und die Mäuse/ im Sommer/ in Heu- und Erndten ihre Jungen nicht frisch nehmen / und in den Wiegen an die Bäume hindern / damit sie vor den Schlangen und thätlichen Gewürm / so im Sommer in grosser Anzahl vorhanden/ sicher seyn mögen: weiln man auch in Gewährung habe/ daß die Schlangen denen auff dem Boden schlaffenden Reuter in den Mund gehen/ daß man nur des Schwang vonn ihnen nehmen/ ausser des Mundes bringen / und sie bey sich tragen gar hart an sie zu greiffen können. Und weiln solche gefürchtet/ sagter / so wehren die Mäuse der Schlangen Samen

ten gemacht werde / und worzu eines und das andere / ſonderlich das Dantziſche in der Artzney nutze / das Inländiſche fruchtbare Bier mache / daß ſie gemeiniglich Zwillinge gebären; und daher der König in Schweden wol neue Länder mit ſeinen Leuten beſſerm möchte; und er nicht loben könne / daß andern verbotten ſeye / eine geweiſſe Art von Pferden auſſer das Königreich zu laſſen / man zeuget / daß jährlich eine groſſe Anzahl tapfferer und fruchtbarer Jungfrauen / ſich ins Teutſchland begeben / daß ſie der Schweden Lande gebären / Städt erbauen / und das Sinlemmen vermehren / unterdeſſen in Schweden die Aecker und Hüuſer öde ligen. Welches aber / wie es zu ſeiner Zeit / ums Jahr 1554. geſchehen / ſonder Zweiffel / hernach abgeſchafft worden ſeyn mag. Von dem Gerſten-Bier ſchreibet er / daß wann als ſeye / es die Waſſerſucht / und die Geſchwulſt davon und den Stein / ſonderbar erleichtere und heyle: wie er ſelbſten im Jahr 1520. in Beiſeyn der Stadt Stockholm erfahren / da er der glachen gar altes Bier getruncken / daran alle Aerzet kleine Steinlein ohne Schmertzen von ihm kommen ſeyn; und haber hernach dieſen Zuſtand nicht mehr gehabt. Daß aber das fremdes Bier über Meer aus Teutſchland / in die Nordiſche Länder gebracht werde ſeye die Urſach / daß der Hopffe bey uns gar ſtarck / und beſſer als der ihnen ſeye / auch das Bier durch die Meerswellen getrieben / wolgeſchmacken und kräfftiger werde. Und dann ſie handelet er auch von den Käſen / welche ſonderlich in Weſt-Gothland / das es überflüſſige Weyde / gute / ſtarcke / hohe Pferd und Ochſen / groſſer Menge / aber wenig Eſel und gar keine Eſelin / wie er anderswo ſagt / in dieſen kalten Ländern / wo gemein gehet / ſo gern gemacht werden / daß einer zween ſtarck Mäuler kaum / und zwar gar nicht weit tragen könnten. Im folgenden 14. Buch / redet er neben andern von den Hochzeiten / und was denen anhängig / wie auch von den Kutzern / Erben / Straffen und erzehlet unter Cap. am 560. H. eine Exempel / daß als ein vornehmer Herr / bey den Weſt-Gothen Namens Johannes Turſon / des Turonis Jenſon / Ritters und Chriſten Geſetz-Geber / oder Richters Vatter / einem des Königreichs Inwohnern / nach der Strenge mehrers / als der Billichkeit den Kopff abzuſchlagen befohlen / daß derſelbe kniende zu ihm geſagt habe: Siehe ich ſterbe / um deiner Gerechtigkeit willen / und fordere doch dieſe Stunde vor den Richterſtul GOttes / daß du mir unrecht / warumb du mich Unſchuldigen zum Tode verdammeſt! darauff dann dieſer vernehme / er als dem andern einerley mit dem Schwerd oder dem Beil / dann wie unſer Olaus ſagt / manniſch ſeiner Zeit in den Nordländern breuche gebraucht hat / das Haupt nun darunter geſchlagen ward / auch vom Pferd todter haben gefallen / einen Eſelen dem andern vor den Richterſtul im Himmel zugeben / welcher vermeſſen und unbillich die auff Erden gerichtet hatte. Und dann ſo ſchreibet er / daß die Schweden ihre ſonderbare gebräuchene Geſetz und Ordnungen haben / daneben aber die Kayſerliche Geſetz nicht hindan ſetzen / ſondern die Erklärung ihrer Geſetze / wann ſie etwas ſchwer ſeyn / aus denſelben nehmen / wiewol die Könige der Kayſer ſie ihre Herren nicht erkennen. Im 15 Buch hat er ein Bericht / wie zu Danzig 1547. Kauffleute / die etwa ſo vielen unchriſtlichen Weibs-Perſonen einen nackenden Tanz angeſtellt / von der Obrigkeit daſelbſt / ums Jahr 1550. gar ſcharff ſeyen geſtrafft worden: Item / wie man ehemahls Gothen und Schweden / wann ſie ihre Töchter verheyrathen wollen / ihre Werber und Aufwarter zuvor wol kennen lernen / und ſonderlich beym Trunck und Eſſen achtgibt / in welchem der Zorn / Gebalt / die Liebe / Nachſtellung / das Geiz / Trägheit und andere dergleichen Bewegungen und Zuneigungen des Gemüths / auch des Glücks / Stärcke und Eigenſchafften zu erkennen gegeben werden. Er hat auch ein Exempel von einem Bürger zu Stockholm in Schweden / Namens Claus Boya / aus Dännemarck bürtig / welcher im Jahr 1540. auch / als ſich des Tyranniſchen Königs Chriſtierni II. ins Gefängniß / kommet / auch mit andern hingerichtet worden / wie ſolche geſchehen werden / aber weil er gar ſtiff / durch die enge Thür nicht hinein kunte / und alſo von den Hencker stehen / ſo zu ander er Feuerung eilete / abgelaſſen in einen Winckel geworffen / und hat durch beyen Leben erhalten worden / aber doch gern ſeines Schmertzhaubens abkommen wäre / und daher ſich des gebetenen Todes mit Kümich und Anis gebraubte / gleichwol nichts damit ausrichtete / weiln er im ſeiner Jugend / ohne Uebung des Leibs / erzogen worden. Und dann ſo redet er auch von den Bädern in Schweden und ſelbigen Ländern / welche alſo beſchaffen / daß den Waſſern und luſtigen Gärten / für vornehme Stuck der Perſonen / und daß ungenemen in den Städten und Dörffern angeordnet ſeyen / darinnen Manns- und Weibs-Perſonen / unter einem Dach / aber in abgeſonderten und unterſchiedenen Gemächern / baden und ſich ergötzen / auch zur Zeit zur Ader laſſen / wiewol ſolches heute mehrers in den Bader-Häuſern zu des Olaus Zeiten geſchehen. Und hiemit hat der Herr weiter etwas wenigs / ſeinem Begehren nach / zu empfahen. Künftig mehr / wollen ihm noch etliches dannoch folgen. Unterdeſſen ꝛc.

Die CCCCXXV Epiſtel.

Ehrwerſter ꝛc. Des Herrn gebeten hab ich wol gehalten und meiner Schreiben Empfang dar auf gegen vernommen. Und iſt ſolches alſo / wie der Herr ſchreibet / daß nicht allein die Tugenden / wie die Königreich auff die Erden ſtehen. Keine Gedanken in Dännemarck / und wegen ſeiner Tugenden hochgeehret / aber gleich wol hat er zum Sohn und Nachfolger in den Königreichen / den nicht gedachten Chriſtian den Andern gehabt / der viel Bluts hat gegoſſen. In ſeinem Herrn Vatter ward gleich wol dieſer gerabelt / daß er gar eilt und viel denen betrogen / ſo unter ihn und das Königreich geſchadet haben / dann ein Herr / ſo des Vatterlands Feinden zum andern mal vergnädiglich wider ſeine Unterthanen grob vergriffen / als mit der ein Blut und Geld an ſolcher Feind wieder / und eilt gar hart / auffs neue zu begnügen iſt. Aber wann man einmal vergnügen als wie beſagter Chriſtian gethan hat / ſo ſollen haben verblieben / und das alte / wann keine rechtmäſſige Urſach gegeben wird / nicht mehr gerochen werden. Er muſte zwar ſolche ſeine Blutdürſtigkeit hernach in ſeinem Elende / und daran ſie ſeiner langwierigen Gefängniß wol büſſen / wie er dann erſt den 25. Jenner / des 1559. Jahres im 77 ſeines Alt geſtorben iſt. Dann gleich wie GOtt der Herr den Frommen / zu gutlicher Wolfahrt an langes leben gibt / auß Gnaden: Alſo er auch offtmals im Zorn / den Böſen daſſelbe zu ihrer Straff auff viel Jahr erſtrecken thut. Was aber anbelangt / daß der Herr zu wiſſen begehret / weil die Schweden viel vom Baden halten / ob ſie auch weil Bildbäder haben / oder ob dieſelbe anderswohin ſich begeben? So beriche demſelben zu vernehmen / daß unſer vorgenommener Olaus Magnus, in dem 13. buch / mit welchem ich nechſtes Schreiben beſchloſſen / am 25 Capitel ſaget / daß ſie keine ſolche Bäder haben / ſo die Natur herfür bringt / als die Schwefelbäder / ꝛc. ſeyn: und daß ſie auch zu heilen der Glichen / was ſie auch ſus eine Noth angehen mag / gebeten / weiln ſie auff der Erfahrung weiſen / daß ſolche Wildbäder das Marck in den Beinen mit lieblichen Durchgehen vergehren / und ihnen zu ihren anhangenden Krankheiten wenig Nutzen ſchaffen. Daher ſie ſich ihrer gemeinlichen Waſſer zum Baden gebrauchen. Im ſechtzehenden Buch handelt er von Kirchen-Sachen / derſelben Beraubern / und an-

ändern/ so sich machen/ und ihren Vorstehern vergreifen; hergegen auch von frommen Königen/ so sich der Kirchen muthig angenommen; von beständigen Bekennern/ den Ketzern/ Begnädigungen der Fürsten/ Herren/ und vom Abt/ in selbigen Nordischen Ländern; von Verlegern und Verbrennern der todten Cörper/ und Begräbnussen; von würdigen Geistlichen Personen/ und dergleichen; und setzet im 49. Cap. ein Exempel eines frommen Cardinals/ Namens Antonius Fabianus de Monte, der seine/ und seinem Bruder Johannes Magnus, als sie wegen der Päbstischen Religion/ auß Schweden verwiesen worden/ zu Rom viel Gutes gethan hat. Ferners redet er von den Aerzten/ und zeiget Ursachen an/ warumb es daran so wenig in Gothen und Schweden gehe/ weiln selbige Inwohner sie nicht gern gebrauchen/ auch selber gerner Kunst üben/ und sich nicht darauf halten/ daß ein Medicus sich gern/ sonderlich einer vornehmen Person/ zu dessen dauerlichen/ andern aber/ wann dieselb sich nach seinem Befehl und Fürschreiben nicht verhält/ und darüber kränker wird/ oder gar stirbet/ die Schuld dem Doctor giebt: auch die Gewalt/ oder Arglist-Sachen/ einen so weiten Weg über Land/ und Wasser/ die sie dahin kommen/ ihre natürliche Kräfft und Würckung/ entweder verlieren/ oder von den Uebertretern/ Gewinns halber verfälschet und verdorben werden. Es gehe aber hergegen daselbsten viel Wund-Aerzte/ welche die Leute unruhig sein/ und sich gern mit einander schlagen. Und seyen in diesen rauhen Ländern diese Krancheiten sonderlich in acht zu nehmen; der Husten/ der Stein/ oder das Grieß/ Pein und Jucken/ Reg und Schleim/ die Kräte/ Frantzosen-Kranckheit/ und Kinderpocken. Die Pest/ so seltener sie komme/ je stärcker sie auch anhalte/ und sonderlich die Trunckenbold hinweg nehme. Der Scharbock/ wie sie ihn nennen/ oder Scorbutus, ergieng sich sonderlich auf den Belägerungen; darwider darm gut sey/ daß man die Mauren inwendig mit Holtz bekleide/ und viel Wermuth trinke: inmassen sie auch den Sand und Stein mit Butter/ in alten Bier gesotten/ verbrauchen. Es erlangen auch die Aertze ein grössers Lob/ die sich geringer Artzneyen gebrauchen/ und darmit öffters die Kranckheiten vertreiben. Dieselben seyen auch diesem Volck nicht unangenehm/ wann sie natürliche Ursachen beybringen/ e. schlagen zu werden wissen/ daß in der Ehe alter Männer/ und junger Mägdlein/ mehrers Kinderen/ als Mägdlein gezeuget werden. Insonderheit/ welche den Kranckheiten nöthlich fürsprechen/ daß sie zu Wiedererlangung seiner Gesundheit/ die Lustbarkeit der grünen Orte/ das Gesang der Vögel/ und der Fröschen erwehlen. Das Podagra haben nur grosse Herren an diesen Orten von welchem sie auch nicht/ biß sie sterben/ erledigt werden. Und ziehet er hierzu deß Gothischen Königs Theodahadi Wort an/ welche dem 10 Buch Epistolarum Cassiodori. Es setzet gleichwol in dem kein zu Corfeil ein sonderbares Mittel/ das Podagra zu lindern/ welches der mächtige Schwedische und Gothische Krieg-Fürst Suanno gebraucht hat/ nehmlich ein erschrecktes Gespräch guter Leute. Im 17. Buch handelt er von denen unterschiedlichen Thieren/ so in diesen Nord-Ländern gefunden werden; als da seyn/ Pferd/ Schaaf/ Ochsen/ Kühe/ Hund/ Pferde-Esel/ Ziegen/ Bock/ Gauß/ Schwein/ Schaaf und Kühe/ und dem Bräm/ auch einer jungen Thier-art: Füllen/ oder junge Pferdlein; einen Hund/ eine Katz und eine Gans zu verderben und zu schencken. In dem 26. und folgenden Capiteln redet er von den Namen/ Art/ Natur/ und Eigenschaft/ seiner Bothnia, und Lapponia, mit 3. Hörnern/ gehingen/ bernach zahm gemacht/ und in die Wagen gespannet werden/ welche zwar Hirschen Gestalt ist/ aber viel stärcker und gehörnter/ als dieselben seyn/ also/ daß ein Mann/ oder Jungmann/ alle Tag/ wann es billig zugehet/ und es die Noth erfordert/ 150 auf 18 Schritt/ das ist/ 30. Geistliche oder Teutsche Meilen/ zu Ende solchen schweren Wagen/ als die Reisse gehen/ verrichten kan. Man melcket dieselbe/ und gebrauchet sich solcher Milch/ wie auch deß Fleisches/ der Haut/ und anders mehr/ von ihnen/ wie denn die Klauen gut wider den Krampff seyn. Aber über Meer an unsern Ländern/ sollen sie nicht lang beym Leben bleiben; inmassen er Olaus dessen ein Exempel setzet/ wie nehmlich der Schwedische Fürst Steno Sture/ der Jünger/ Hertzog Fridrichen in Holstein/ sechs solcher Thier/ sampt einem paar Lapponischen Thewolck/ einer zu warten/ geschickt habe; die aber/ sowol die Menschen/ als die Thier/ nicht lang gelebt haben. Das 18 Buch beschreibet die wilden Thier/ so in diesen Ländern gefunden werden/ als da seyn die Elg/ oder Elgar/ von den Teutschen Elend genandt: welche wann sie jung gefangen nach und nach so zahm werden/ daß sie grosse Geschirr mit Bier/ wann sie der natürlichen Durst treibet/ und solche thun vergessen werden/ austrincken. Ferners von den Hirschen/ Bären/ Jeni/ oder Bethi/ so er Rengmata/ Hasen/ Luchsen/ Wölffen/ (so in diesen Landen gar grausam seyn) Otern/ welche man zahm machen kan/ daß sie ein oder mehr Fisch auff gewissen Zeichen/ wann dem Fischwerger in die Küch ist/ angen. Zobel/ Fichtermen/ Mardern/ Zobeln/ Hermelinen/ Tann Bären/ (so unterschiedlich seyn/ und deren weissen Häute durch die Jäger/ pflegen in die Kirchen gegeben zu werden/ auff daß die Priester/ wann sie vor dem Altar stehen/ zur Zeit der grimmigen Kälte sich deren erwehren können) und dann den Füchsen. Nach welcher Beschreibung er auff das Jagen selbigen kommt/ und endlich anzeigt/ in dem 25 und folgenden Capiteln/ daß theils Leute warhaftig in Wölffe verwandelt werden. Weilen ich aber hierzu anderwärts gebrochen; so laß ichs allerdings darbey verbleiben. Ende auch zugleich dieses Schreibens/ ꝛc.

Vid. de hoc Saxonem. qui circumm. hab. Magn. lib. 13.

Hi deorum Hominumq; interdictus exsecrationem. Grim. lib. 1. Ita ex. pro vera agnov.

Theatr. Tragic.

Die CCCCXXVI. Epistel.

Ehrnvester/ ꝛc. Damit ich unsern verbleibenden Scribenten einmal zu Ende lege/ welche die übrige sechs 4. Bücher kürtzlich durchlauffen/ in denen 19. er die Vögel beschreibet/ so sich in denen kalten Nord-Ländern befinden/ als da seyn die Habicht/ und Falcken/ so sonderlich mit Krähen gefangen werden/ und vor allen andern jung Kinder wohl warnet: die Adler/ so in grosser Menge an vielen Orten gefunden werden: die Trauen/ die Gänse/ die Hanen/ so wegen ihrer Wachsamkeit/ an statt der Uhren/ sonderlich auff den Dörffern/ hoch gehalten werden/ als die gedeß und Mutternacht ihren Gang anfahen/ auch wann sie zur Wachselherberen/ so häuffig in selbigen Landen wachsen/ gemästet werden/ eine gute Speise auff den Tisch geben: die Storchen/ welche Nester haben in den Pfützen/ als auff den Häusern: die Meisen haben: die Rengen/ die Schwanen/ Tauben/ Raben/ Elsteln/ wilde Gänse/ so die Vögel/ welche den Fischen nachstellen/ verfolgen: die Delen/ oder Hetzen/ die Kranen/ die Spechte/ die Häher/ oder Kucken/ die Krancht/ die Schwalben/ die Kreyß- oder Schnee Gäns/ die Schnee- oder Wildtauben/ und andere so sich im Schnee aufhalten: die Winterschnacken/ die Pfauen/ die Rebhüner/ und andere Vögel mehr/ und darunter auch die Guckuk/ und Wiedhopff in sum. Im folgenden 20 Buch hat der er von den Fischen/ deren daselbst ein sehr grosse Mengerist/ sowol auff dem Meer/ als auch in den süssen fliessenden Wassern/ und dahero von solchen allen zu

Hoc certè. Gallinacei Gallus ob vigilantiam habetur sympathet. Pavones eximia gaudent. Mandatum. Gallus Gallinaceus. Ciconia. Nidificat. Cornix. Pica. Merula. Turdus. Hirundo. Cuculus. Upupa. Picus. Alcedo. Anas. Anser. Cygnus. Columba. Palumbus. Turtur. Gallinago. Ardea. Grus. Cornix. Pica. Graculus. Monedula. Fringilla. Passer. Motacilla. Parus. Alauda. Lanius. Oriolus. Merula. Turdus. Sturnus. Upupa. Picus. Cuculus. Alcedo. Hirundo. Caprimulgus. Bubo. Noctua. Strix. Ulula. Accipiter. Falco. Milvus. Aquila. Vultur. Haliaetus. Ossifraga. Pandion. Corvus. Cornix. Pica. Graculus. Monedula. Fringilla. Passer. Motacilla. Parus. Alauda. Lanius. Oriolus. Merula. Turdus. Sturnus. Upupa. Picus. Cuculus. Alcedo. Hirundo. Caprimulgus. Bubo. Noctua. Strix. Ulula. Accipiter. Falco. Milvus. Aquila. Vultur. Haliaetus. Ossifraga. Pandion.

den ja lang ſein wolte/ zumal auch der Herr wegen der Fiſche nicht ſolchen Zweifel/ als der Vögel halber/ daß ſolche in ſelbigen kalten Ländern/ auch die lieblich/ und gar in dem ſehr kalten Bothnia, ſingen ſollen/ haben wird. Von den Meerkälbern ſagt er / daß ſie ein Fleiſch und Speck/ wie die einheimiſche Schwein/ haben/ und daher der Stern fürſalle/ ob man das unrein Fleiſch an den Faſten eſſen dörffe? Er thut auch Bericht/ wie die Fiſche auff mancherley Art gefangen werden/ angleichen von ihren Eigenſchafften. Und im folgenden 21. Buch von den Meerwundern/ die nicht Fiſches/ ſondern anderer irrdiſchen Thiere Geſtalt gar/ oder zum Theil haben; als da unter andern/ ſolche ſeyn ſo einem Menſchen gleich ſehen/ die bey Nachts in die Schiffe ſteigen/ und dieſelbe ſchweren/ alſo/ daß ſolche endlich gar ſincken/ wann ſolche Meer-Menſchen lang darinnen verbleiben. Und wann ſolche gefangen/ und nicht alſobalden wieder ins Meer gelaſſen werden/ ſo ſtoſſen ſie an ſo grauſames Ungewitter / mit erſchröcklichem Heulen/ welcher und erlicher anderer Meerwunder / als ob der Himmel einfallen wolte; daß die Schiffleute ihr Leben zu erretten genug zu thun haben. Und alſo des Fiſchen auff dem Nordiſchen Meer ſonderlich; dieſer und anderer Urſachen halber/ ſo Olaus im 1. Capitel erzehlet/ gefliehen. Und ſagt er/ daß man nicht genommen/ wann ſolche vermeinte/ ihre Fiſche ein Löwen- oder Menſchen-Geſtalt/ und dergleichen/ auff dem Meer gegeyen werden/ daß ſie allezeit Ungelegenheit und Krieg/ auff Erden bedeuten. Er meldet auch/ daß über Drunckheit der Erbſchefflichen Stadt/ im Nordwegen/ leſſet gegen Mitternacht/ wegen deß verſchlingen Ungewitters/ kein Holtz wachſe/ und dahero die Leute klagen die Fiſchbeiner brauen / und ſich deß Fiſch-Schmaltzes an den Augen/ (welches da im Winter es nie Tag wird.) gebrauchen. Stehen auch auff den Wallfiſchlichen Hüſer/ und machen unglechen andere Sachen darauß; ſo ſie in den Häuſern benöthigen. Er thut auch Meldung der groſſen Schlangen/ ſo ſich in den Steinklüfften/ und Löchern/ beym Bergichten Meer/ in Nordwegen auffhalte/ ſo Menſchen/ Vieh/ und anders freſſe/ und eine Veränderung deß Königreichs/ durch Abſterben/ oder Vertreiben der Fürſten/ oder bald erfolgenden Krieg/ anzeige. Er ſetzt auch/ fürnehmen/ 45 Cap. ein ſehr groſſe Schlang in der Inſul Mees nach Hammeren gehörig/ welche/ wie der Cörner der Welt/ alſo dieſe dem Königreich Nordwegen eine Veränderung verkündige/ inmaſſen ſie im Jahr 1522. hoch über dem Waſſer ſich erhebender geſehen worden; darauß der Verjagung König Chriſtians deß Andern/ und die ſchwere Verfolgung der Prælaten erfolget ſeye. Und darin/ ſo handelt er im 22. und letzten Buch/ von allerley fliegenden und kriechenden Thierlein/ die zerſtörer ſeynd/ darunter die groſſe Schnacken denen/ ſo zu äuſſerſt dieſer kalten Länder wohnen/ groſſe Beſchwerden bringen/ wider welche/ und die Wantzen/ er im 5. und 6. Capitel/ Mittel anzeiget/ und in den nachfolgenden gar weitläuffig von den Ameyſen oder Bienen handelt/ die in den Nordländern mit groſſen Hauffen gefunden werden/ und dahero auch in denſelben ein Uberfluß an Honigk. Und mit dieſem kurtzen Außzug/ denn ich/ wolle der Herr gnädig vor lieb nehmen: und darzu leſen die Hiſtoriſche Beſchreibung deß Königreichs Schweden/ Reipublicæ Sueticæ inſtitutæ, und deß Jahrs 1619. zu München wieder auffgelegt/ und dergleichen Tractätlein mehr. Wiederholet mich der Herr Freinshemius, ſo angezeigt in Schweden zu Upſal wohnet/ die Mühe über ſich nehmen/ und weilen/ nach der Zeit dieſer Olaus Magnus, und ſeine Brüdern/ von den Schwediſchen Ländern/ andere zwar/ wie gemeldt/ auch aber kurtz beſchrieben/ eine weitläuffige Beſchreibung/ wie ſie der Zeit beſchaffen/ zum dritten vermehnen Theil/ und alſo ſich Denckwürdiges finden/ dasſelbe zu zeugen/ herfür geben/ welches vielen ſehr lieb/ und angenehm ſeyn würde. Ich beſchließe hiemit/ und thue den Herrn Göttlicher Bewahrung ernſtlich befehlen.

Vid. Thuan. Tragic. in mortuo Andrea Dudic.

Die CCCCXXVII. Epistel.

EJ Herr Rector/ ꝛc. Daß Herrn Gelehrten Rath ich gebraucht/ und daß ſich derſelbe/ wegen Ihrer Bemühung ſo hoch rühmt/ zu bedancken.

Es iſt noch etwas auß dem Olaus Magnus mit anzudencken vergeſſen worden/ nehmlich/ daß von ihme der Ziegler widerlegt wird/ welcher ſchreibet/ daß wegen der unermäßlichen Auflagen/ ſo man den Bäwſchen zu geben/ die Wincr/ Adeliſche Völcker zu dem Chriſtlichen Glauben nicht bekehret werden; wie bey ihme Olaus im 19. Capitel ſeines 4. Buchs zu leſen. So ſagt er auch im 11. Capitel deß 15. Buchs/ am 481. Blat/ daß ſich Paul Jovius in ſeiner Sarmatia irre / wann er ſchreibe/ daß die Buch/ Moſcowiter/ Straſſenräuber/ bey den Moſcowitern der Geſtalt geſtöret und verfragt werden/ indeme ſie ihnen auff der Höhe ein eyſtalliniſch Waſſer gemachſam auff den Kopff herab gieſſen; welches ſie für eine unſinderliche Peinigung halten: ſo aber nicht alſo ſich befinde. Hergegen wird Damianus à Goës, ein Portugeſ / ein aufrichtiger Beſchreiber der Indianiſchen Sachen / daſelbſten / im 9 Cap am 467. Blat genennet. Alſo wird auch von ihme der Franciſcus Irenicus, wegen ſeines groſſen Fleiſſes bey der in Beſchreibung der Teutſchen Sachen/ angewendet/ im 15. Buch/ am 1. Cap. und 566. Blat/ und im 18. Buch/ am 1. Cap. am 678. Blat/ gelobet. Und dann ſo meldet er in der Vorrede deß 19. Buchs/ daß C. Celtes anfrichtig von den natürlichen Sachen und Ländern geſchrieben/ und zum Teutſchland innerhalb 5. Jahren durchwandert habe. Und dieweil ich jetzt ein ſolches Geſchicht-Schreiber Meldung gethan/ ſo kan ich nicht unbegehen/ auch theils anderen zu gedencken/ welchen der Herr an etwas langen Beiſſen kein Mißfallen trägt. Und zwar / ſo zeigen Martinus Cromerus, in ſeinen Polniſchen Hiſtorien/ dem Böhmiſchen Scribenten Wenzel Hageckio/ unterſchiedliche Irrthumen an/ wie am 28. 56. 60. 71. 78. 131. und 225. Blättern/ und andern mehr Orten zu ſehen: und Mir ist gemeldt nicht viel von ihm, als der viel unerweiſene Sachen und Fabeln erzehle. Er verſchweiget auch am 54. 55. und 226. Blättern/ deß Æneas Sylvius, und am 196. Blat/ auch anderswo / deß Dubravius / angleichem am 735. deß Paul Jovius/ Zehler nicht. Aber der Magiſter Vincentius Kokan, jetzgenandt Cadlubkon, Probſt zu Sendomiren/ und hernach Biſchoff zu Cracau/ (ſo anno Jahr 1207 gelebt / und der erſte auß den Polen geweſen/ der ſeines Volcks Geſchichten zuſammen getragen) wird von ihme/ nach Beſchaffenheit ſelbiger Zeiten/ am geſchrieben/ und frommer Mann / am 84. Blat / genennet. Hergegen werfet er dem Johann Dlugoſſen/ am 102. Blat/ und ſonſten hin und wieder/ ſeine begangene Irrthumb / ob er wohl deß Königs Caſimiri deß Dritten in Polen geheimer Schreiber/ ſeiner Kinder Lehrmeiſter/ und ein Domherr zu Cracau geweſen/ und von beſagtem König zu wichtigen Geſchäfften/ und Verſchickungen gebraucht worden iſt: wie er Ermeldt thue dann im 19. Buch/ am 634. Blat das Zeugnuß gibt/ daß er Dlugoſius, neben dem er einer von Adel/ deß Geſchlechts von Barwen/ auch mit ſonderbarer hoher Tugend und Beſtändigkeit/ Geſchicklichkeit/ Verrichtſamkeit/ Geſchicklichkeit und Aufrichtigkeit in den Verhandlungen/ bekandt geweſt/ und dahero endlich zum Erbſchreiber zu Leuchau in Reuſſen ernennet worden/ aber darüber im Jahr 1480. geſtorben. Weilen dann dieſer vornehme Mann/ deme es an Ver-

Alfonſus Cacatius, hiſtoricus Germaniæ, meldet gleichfalls hievon. Lib. 11. c. 11. pag. 440. Polychron. & Schedagr. Hiſtor. Germaniæ. Item Lindenblat lib. 4. in Chron. Bardowic. lib. 2. p. 122.

Mitteln nicht / wie gesagt / in seinen Historien sich offtmahls verstossen / so soll man es andern / die weniger Gelegenheit darzu haben / nicht alle bald / wie theils zu thun / und doch stillsitzen auch zu treten pflegen / zumuthen / wann sie etwan auch Fehler begehen / weil dann / wo weder sie / noch wir selbsten kommen / ich anderstwo vermeldet habe: und vorgedachter Cromerus selber nicht ohne dieselbe / wann er unglaubliche Sachen erzehlet / schreiben ist: und insonderheit zwischen dem Herrn Sagittario und Freybergern von Herberstein / (dann er am 656. Blat / einen Staven oder Wenden / vom Geschlecht / nennet) einen Irthumb / in seiner Moscowitischen Historien weiser / und ihne doch deßhalben anzuklagen / und dessen Ursach anzugeben / im übrigen aber ihn einen Mann / der vieler Sachen und Lender sehr erfahren erachten / und ein sehr gelehrter derselben Nachrichter in seinen Gedancken hoch gehalten / worden. Vom Sabellico schreibet er im 26. Buch / am 575. Blat also. Ridicule de Cazimiro, atque omni Sclavio Regum de Regno Boemico fabulatur Antonius Sabellicus, Scriptor alioqui diligens, & eruditus, & arborum, tamen populatorem, & truncorum Rivi ibi (in Venedig) secutus. Quem res ipsa satis refellit. Das ist: Antonius Sabellicus hat lächerliche Sachen und Fabeln von Königs Cazimir / und dem ganzen Zunft / zu reden den Königen und Königreich Böhmen hergetragen / ob er gleich sonsten ein fleissiger Autor, er hat aber / wie ich darfür halte / nur der grünen Saig / Märe und Reben Rivi ahi zu Venedig gesoffen / wie dann die Sache selbsten thun gnug offenbahret. Dann Cromerus / von dem Historien des Klosters Andronicus des Jüngern / in welchem Gregorius aufhöret / nicht anfahet / sondern vielmehr das 2. Buch seiner Histori / bis auf deß besagten Andronicus Tode / erstrecket. Martinus Bellajus Langæus, so Königs Franzen die Ersten in Franckland Geschichten / in sieben Büchern beschrieben / wird vom Hugone Surzo, der solche seine Historien / auß der Frantzösischen in die Lateinische Sprach übergesetzt / Xenophon Gallicus, Orator eloquentissimus, Scriptor suavissimus, & Dux fortissimus, prudentissimus in epist. dedicat. genannt. Und dieses habe dem Herrn ich über das wenige hinnach senden wollen. Im übrigen / &c.

Die CCCCXXVIII. Epistel.

Ehrwester / &c. Auß deßelben sechter Antwort / ohne noch in folgenden etwegen Stücken zu weitläuffern / nebenlich zu berühren / ersiehet: Wer die Jüngliche Tisch-Reden eigendlich gemacht. Zweytens: Was eines Theils von deß Johann Warners Schrifften gehalten werde / und dann Drittens: Weiln der Herr den jüngst hero mit angezogenen Preussischen Geschicht-Bücher / nicht habe / setze auch etwas weniges auß denselben zu vermelden / Ermuntre ich auff das Erste / daß Johann Textor / in der Vorrede an den Leser / über die Nassauische Chronic / am 15. Blat / schreiben / daß erwehnte Tisch-Reden / so unter dem Namen Johann Werner Eckhards herauß gehen / der Hippolytus à Collibus gemacht habe. Zum Andern den Warner / aber / wie er dißwegen gemeinet seye / Werner berichtende; so schreibet der Verfasser / daß in etlichen Theile deß Europeischen Schawplatzes / am 661. Blat / von ihme also: Es ist eine tiefe Manier / Johannes Warner / nicht unbekant gehalten / und haben von ihme / daß er anfangs empfindener übernatürlicher

Einbildung ists: wann die nicht thät/
Irthumb so viel die Welt nicht hät.

Mancher isst ein Aas für Speck/
Mancher isst für Butter Dreck;
Dannoch sich bildet ein / er hab
nichts bessers gessen:
Darumb / was einem schmeckt / das laß ihn immer essen.

Mancher sicher sich selbsten in den Historien getreffen / und stürmet deßwegen mit dem Verfasser; wie dann dem gegenwärtigen Händlein so fast eben gar gefährlich ist / weiln wenig gefunden werden / die es dem Virginio nachhalten / zu welchem / als der Geschicht-Schreiber Cheereius sagte: Du meist / Virgini, wir aufrichtig man in der Histori verfahren solle / und dahero / wann du in unsern Historien etwas anders liest / als du meinest / so hinz ich dich / vergehe mir es: Er antwortete: Tu, ô Cherei, tuum ignoras, ideò me fecisse quod feci, ut eam librorum ordini scribere, quæ libuisset? Das ist: Mein lieber Cherei / weist du nicht / daß ich das was ich gethan / darumb gethan / daß ich eine stunde zu schreiben / was mich belieben. Welchem dann Worts sagt / so ein hohes Gemüth / und das mit dem Genossen recht verglichen ist / bejahet; schreiben Cæsar Eus in Magnalia apophthegmatum, p. 103. Wer wolte auch die Scribenten zu frommen / als hätte gehabt ein Cromerus, der Philippus Callimachus, ein Italiäner / der von der unglücklichen Schlacht bey Varna, und anderes mehr geschrieben / und beym König Johann Albrechten zu Polen in höchsten Gnaden gelebt / seiner Geschicklichkeit halber / ein guter Lob: aber er ist den Polen verhaßt gewesen / hat sich über seinen Tod / im Jahr 1496. erhalten / erstlich haben: wie dessen Ursachen Cromerus im 30. Buch / am 645. Blat / sagt. Den Paulum Orosium nennet Andreas Brunner lib. 2. Annal. Boicorum, am 262. Blat / Magnum virum. Er nennet Johann. Mac. Fontanus lib. 7. rer. Dan. &c. am 410. Blat / daß Mutianus Patavinus, Kayser Henrichs deß Siebenden Leben fleissig beschrieben habe: aber / daß dieses / dem Kayser / durch einen Mönch / zu Heiligen Abendmahl / vergeben worden sey / dessen gedencket er nicht. Deß Johannes Cuntzentinus Historien thut Jacobus Fontanus, der sie auß dem Griechischen in der lateinische Sprach gebracht / in der Vorrede an den Leser / sonderlich und doch rühmen. Er hat aber / nach dem Nicephorus Gregorius / vom Jahr Christi 1321. an / bis auff sein / obangeführtes / 1359. und also / was begriffen ist 38. Jahren sich zugetragen / geschrieben / nemmet er den besagten Gregorius nicht schlechtsracks / und schlechtweg verleumdet. Dann Cuntzentinus, von dem Historien deß Klosters Andronicus deß Jüngern / in welchem Gregorius aufhöret / nicht anfahet / sondern vielmehr das 2. Buch seiner Histori / bis auff deß besagten Andronicus Tode / erstrecket. Martinus Bellajus Langæus, so Königs Franzen die Ersten in Franckland Geschichten / in sieben Büchern beschrieben / wird vom Hugone Surzo, der solche seine Historien / auß der Frantzösischen in die Lateinische Sprach übergesetzt / Xenophon Gallicus, Orator eloquentissimus, Scriptor suavissimus, & Dux fortissimus, prudentissimus in epist. dedicat. genannt. Und dieses habe dem Herrn ich über das wenige hinnach senden wollen. Im übrigen / &c.

Ad Tydæum, Warnerum Cuntzentinum &c. vid. Fontan. lib. 10. rer. Dan. pag. 564. Lutherus Cuntzentinum vocat. In Cuntzentinum adeant, qui Fontanum legunt, & Cuntzentinum non habent. Cuntzentinus Fontanum, & Fontanus Cuntzentinum. Et Cuntzentinus

Passionen / deren Beschreibung von diesem auch in Druck kommen / nebst in einer hochern Stuffe Gottes gestanden seyn solle / keinen Zweiffel. Ob aber dieselbe an seine bey Jahr 6 continuirte habe / wollen wir unpartheyisch lassen / immassen dem Gast Gottes das Urtheil hierüber allein zustehet. Dieses aber ist uns erlaubet anzuführen / daß sich etliche seiner verstorbenen Reden nicht also / wie man sie vernommen oder aufgefangen / verificirt haben: darumben er im Julio, Anno 1640. ein Rettungs-Schreiben an einen guten Freund / hierüber gethan / in welchem er / der hochgedachter Autor. Die Mysterien der Cenfur über Johann Heinrich Bisterfelds Explication der Göttlichen Visionen, hat dem Propheten Daniel am 7. Capitel, in der 16. Verlag sagt / daß des Schneckischen Fest-Predigten / Hansen Wagners / von Ordern in Mausen / letztere Schrifften ein immer neu Bahrleuffs-es Mäuchel-Fleck / und eine Schand und Schand seye / die allerte Welt damit sträflich zu bemercken. Dass nöthig / und beste in der H. Wernerischen Schrifften seye noch nie erfordert an Tag kommen / sondern mit Fleiß dunckel gehalten worden. Was H. D. Wagner von deß Werners Schrifften / wie sie in den Druck gegeben worden / halte / wird der Herr selber Zweiffel / in seinem aufgangenem Buch gelesen haben. Belangend endlich den Herrn Martyn Cromern / so hab ich im Durchsehen / bey demselben / sonderlich folgende Sachen gefunden / die dem Herrn vielleicht nicht unangenehm seyn mögen / als daß er libr. 2. de orig. & reb. gestis Polonor. p. 56. schreibet / wie Popielus der Aeltere / Fürst in Polen / Klugs gestorben habe zu wünschen / daß er und die seinige / von den Mäusen möchten gefressen worden / daher auch folgendes sein Sohn der Jüngere Popiel / mit Weib und Kindern / zum Zeiten Kayser Ludwigs deß Frommen / in dem Schloß Cruschwitz / dermassen von den Mäusen verzehret worden seye. Im 4. Buch / am 29. Blat / erzehlet er eine Geschicht / welche sich mit dem H. Stanislao / Bischoffen zu Cracau in Polen begeben / welcher / weil er den Polnischen König Boleslaw seines Ampts erinnerte / und von der Ehebrecherey / und andern bösen Thaten abmahnete / derselben ihme zum Feind machte. Es hatte aber er Stanislaus, in dem Lublinischen Gebiet / das Dorff Peritzin / von einem Polnischen Ritter-mann / Nammens Perrick / gekaufft. Und weilen solcher / nach empfangenem Geld darfür allerley versprochen / so hat der König seine / deß Perricks / Brüder verwandte angestellt / daß sie den besagten Bischoff wegen obiger angezogenen rechtmässigen Ursachen / vor Gericht laden solten. Dieser beklagte Bischoff nun erwehrt den Perrick von den Todten / und stellet ihn für den Königlichen Richterstul / der dann bekennet / daß er das Dorff verkaufft / und den Werth darfür gänzlich empfangen habe. Auf welchen darauß abschaden / daß der Bischoff dem Perrick die Wahl auff ob er wieder in das Grab gehen oder klagen auff dieser Welt leben wolle? daß Perrick sagt / er begehre vielmehr in den Himmel / und das ewige leben / dahero er nicht mehr wieder wire / warum ihme das zeitige so noch wegen seines gethanen Lebens / zu bäsen und leiden übrig / auff seine / deß Bischoffs Vorbitt / nachgelassen würde. Als nun der Bischoff darauß gemeldet / daß Perrick wieder zu Grab gangen und gestorben. Endlichen / nach dem gedachter Stanislaus den besagten König zur Buß / der gethanen ermahnet und ihn darzu in den Bann gethan hatte / so ist er von ihme / in Klag / den 8. Maymo deß 1079. Jahres / in S. Michaelis Kirchen / so über der Weixl / auff einem gehen Felsen / in Gesichte deß Cracauischen Schlosses gelegen / umgebracht / und gleich Jahr hernach in besagtes Schloß und in der Mitte deß selben Kirchen / begraben worden / er aber / der Bolesla / ist hernach in Ungarn gestorben / allda er ihme selber im Jahr 1081. den Tod angethan / wie noch andere schon / deß Königs Untergang anders ergehlen; wie Cromerus dahero erzehlet. Matthias von Miechow / der Artzney-er Doctor / und Canonicus zu Cracau / so ein guter von dem Cromer seine Polnische Chronic verfertigt / schreibet eben solche Geschichte auch im 2. Buch / am 19. Capitel / 47. und folgendem Blat / und nennet den Ort Piotrawin / den Verkäuffer oder Thelman / Peters / mit dem Zunam Piotrzek / und sagt / daß der H. Stanislaus versprochen / solchen Verkäuffer / innerhalb drey Tagen / zu Gestellung der Warheit / vorzuführen / welches der König / und die Burger für ein Unrecht gehalten / und der bestimpten Zeit erwartet haben. Der Stanislaus aber / habe am vierten Tag seine Bischoffliche Kleider angezogen / und in Begleyt der Geistlichen / und Menge des Volcks / des Peters / so schon vor drey Jahren gestorben war / Sarck eröffnet / und sich auff die Erden gelegt / und gar eyferig gebetten / und als er in der Pfarrkirchen S. Thomæ deß Apostels / zu besagten Piotrawin / von dem Gebett aufgestanden / mit seinem Bischoffs-Stab / deß verstorbenen Peters Leichen angerühret / und gesagt: Stehe auf Peter / im Nammen deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geists / der Warheit Zeugnuß zu geben / der auch alsobalden sich auffgerichtet / und gestanden seye: der Bischoff aber ihn auß dem Grab bey der Hand geführet / und von dannen für den König / so zu Gericht gesessen / gebracht: der nun den Bischoffen darüber so befraget worden / daß sie auch reden können / aber bey den den Todten erweckte Peter habe seinen Verstorbenen einen starcken Warmuth geben / daß sie den heiligen Mann / nehmlich den Bischoff / also leichtering und schändlich hätten anfallen dörffen. Und Petrus sie beyde darauff / in Gegenwärtigkeit einer grossen Menge Volcks / sich wieder nach Piotrawin begeben. Im übrigen er auch mit dem gedachten Cromer übereinstimmet. Was aber Joachim Curæus im 1. Theil seiner Schlesischen Chronic / am 49. Blat / darvon halte / das ich in der 253. Epistel / vor diesem vermeldet. Und führet dermassen in unserm vorhabenden Scribenten fort / welcher im 5. Buch / am 12. Blat meldet / wie die Polnische Stadt Wißig anno Jahr 1134. von den Reussen / durch Verhelffung eines Ungarn / eingenommen worden; denne / als dann der Belohnung / Jaropelcus, der Reussischen Fürst / sein Junge abgestorbenen / der Augen ausstechen / und ihne der Gehurts-Glieder berauben habe. Von dem Polnischen Fürsten Boleslaw dem Dritten / schreiben er / daß solcher 47. mal den Sieg erlangt / aber auch der letztern Schlacht / mit den Reussen erhalten / getroben seye / als ein gemeiner unbekandter Reuter ohne auff sein Pferd gesetzt / und seine alle davon geflohen: welchen er hernach gedeckt / mit einem stattlichen Sinck Gelds und Gütern begabet / in ansehnliche Würde und Aempter / seine Nachkommen aber / allen den Adels-Stand gesetzt: Einem Polnischen Palatino aber / so den Ursprung zur Zwytracht gemacht / und Ursach zur Trennung der Ordnung gegeben / einen Hasenbalg / sampt einer Kunckel oder Rocken / und Spindel / seine Zaghafftigkeit / mit Weibischen Gemüth / damit anzudeuten / und den Adel-Stand gestecket / durch welche Schmach er auch dahin gebracht worden / daß er sich freywillig erhencket habe. Man sagt / Schwartz er seye / daß der Russische Fürst zu Wladimir / und Kiow / der Konowes, als er im Jahr 1205. den Krieg wider Polen sich unterwinden wollen / den Bischoff zu Wladimir Esphrem gefangt / und ihn gebetten habe / daß er vor sie / und sein Kriegs-Volck / das gewünschte Gebett halten / und ihnen den Sieg geben wolte. Welches / als er der Bischoff abgeschlagen und gesagt / es gehöre sich nicht / daß man denen Christen / so andere Christen mit ungerechten Kriegen anzugreiffen solche Ehr anthun solte / da hat sich der Herrgott erzürnet / und dem Bischoff den Tod gedrohet / wann er aus solchem Krieg nit Sieg und mit nach Hauß kommen würde: dieser aber begründig

S. auch die Gemerckte von Bischoffen p. 149. 150. 151. 158 und 159.

E. in der 60. Epistel am andern Exempel. am Ende. Vid. de Pop. pelio Incarc. & ejus morte. Matth. de Miechovia lib. 2. Chron. Polon. c. 11.

c. 12. l. 5.

l. 5. p. 119.

standworte/ daß er des Todes/ wegen der Warheit/ keines weges fürchte: er wolte aber Romanus nicht/ ob er auch auff seinem Krieg wieder ankommen gelangen werde. Und wehrete man dasselbe/ dem Herzog/ in der Nacht vor der Schlacht/ bey dem Saidolum Zarnicki/ und den Polen/ daß sie Jhm nachstellig gehalten/ in welcher er auch umbkommen/ gerne zu habe/ wie ein grosse Menge Spatzen/ von einer viel kleinern Anzahl Finken oder Zeisigen so auff der Seiten die gegen Sonnen ligt/ der gestalt stunnen/ gerichtet werden: welcher Traum/ als er den Morgens den Fraunden erzehlet/ denen Aderen und Verständigern auff denen/ sin eine traurige Anglegh gehalten worden sey. Jst also der gedachte Bischoff beym Leben erhalten worden.

Der ertzbischoff Mannbeit vnd Hertzhafftigkeit. Lib. 12. cap. 6. Pol. Cam. 540. p. 2.

Wer Cricilius, der Palatinus zu Plosco / ein ansehenlicher und vortrefflicher Mann / mache solches umbs Jahr 1200. lassen/ wolln Herzog Conr. aber den Mann/ sein Herr/ seine auffrichtige Vermahnung/ oder Erinnerungen nicht leiden funte / und worden auch seine Lehrer verbannet/ und also seine getreue Dienste übel belohnet. Aber es ist bey nahe nie ein so weiser und ungemeiner Rath bey den Fürsten / bey welchen selber nicht der vermessene Diener/ Schmeichler und Verleumbder/ als die sich do einnemen / was recht ist / gehen / wie Cromerus dabey erinnert: und im 8. Buch/ am 204. Blat fürrehet / daß deß obgenanten Herzog Conrads Sohn Mieczislaus, oder Mieslco, gegenannt Coecisco, denne er der Vatter / so noch lang hernach gelebt / die Ansag übergeben / umbs Jahr 1228. von den Mönchen solle gefressen worden seyn/ als er der Armen/ der Wayssen und Witwen Güter/ mit ehn unbillig zu sich gezogen und denen zuvormals vielen Ertzgelahrten eine Mahlzeit gegeben hatte. Und ist er wohl auff einen Schaffen gesessen Mäusen angelocket weite / so seynd ihme doch auch das Wasser/ die Mäuse nachgeeilet / und haben nicht nachgelassen / biß er elendiglich umbkommen. Welcher dann den Nachkommenden zum Beyspiel aufgezeichnet worden/ daß sie sich nit armer leute Raub / Schaden und Blutvergiessen solten. Dann gewiß die Strassen nicht ausen bleiben / wie er Cromerus dann gleich darauff am 205. Blat/ dessen ein andere Exempel setzet / wie nehmlich deß obgedachten Herzog Conrads in der Massau Enckel / Johannes Zaglaw ein böse Jurist / von diesem seinem Herrn gefangen / auff die Folter gebracht / und auffgehenckt worden / und er also auff gerechtem Urtheil Gottes / eben durch dieses Tyrannen Hände / den er zu deß unschuldigen ehermeldten Cricilius, deß Palatini, Todschlag angetrieben oder wohl gar dessen Verursacher gewesen / auch sein Leben hat lassen müssen. Wie dann gemeinlich die Juristen / und Aygehr / welche man zu Hof gern höret / ans solches End zu nehmen pflegen. Es ist dieses Schreiben etwas lang worden/ weiln ich die legenet Sachen nicht wohl haben sündern lassen. Das folgende solle deste kürtzer werden. Und damit ꝛc.

Die CCCCXXIX. Epistel.

Ehrwester/ ꝛc. Jn unserm Vorhaben fortzufahren/ so schreibt Cromerus im 9. Buch / am 223. Blat / daß deß Vicebischoffs Cyrenis Ehe-Weib / Margarina, ein ehrliche Frau / den 20. Januarii deß Jahrs 1270. in dem Tractatischen Gefängnüs 36. lebendige Knäblein/ auff einmal geboren habe. Der auch anderswo schreibet/ daß deß Bischoffs zu Wratislaw Matthias Gelangnissen/ gegen unter Polnischen Geschichtes von Tyrer/ Münter 12. Söhn auffenmal zur Welt gebracht; darvon aber allein der besagte Bischoff deß Stammen Burggrafen zu Nürnberg Sohn/ lebend geblieben; die andern aber alle/ alsbalden nach der Geburt/ gestorben seyn. Und hat gemeldter Bischoff umbs Jahr 1328. gelebt. Wann deß Preussen/ auffgang Hertzog in Groß-Polen/ Gemahlin/ die Landtsfürstin frucht bar gewesen wäre/ so hätte sie vielleicht die Lehen darburch erretten/ vielen Jhren Wäldern und Vorwässen sein deß Herzogs/ allen deßwegen entwendet worden sein solle / daß sie unterschidlicher zeit/ sie auch die Lehen nicht behalten wollen/ indem sie ihr mögen ihrer ehe theten beh 4. betten / daß er die das Leben nicht nehmen/ sondern auch nur einem Hembdt in ihren Bawren Hauß / under dem schlechten weibe/ wie man darvon nach deß Dusburgers Zeiten/ ein Lied gesungen/ als Cromerus im 10. Buch / am 250. Blat meldet; und wie er Pramualus deßwegen gestraufft und endlich gar umbbracht an Jhr Lehr 1295. König worden/ und gebraucht worden/ bekrafftet. Er hat nur ein einzige Tochter/ von seiner andern Gemahlin Kiria/ deß Königs in Schweden Tochter/ verlassen. Und also müssen auch grosse Herren/ so sonsten niemandem zu Gebott stehen wollen/ nicht ungestraufft bleiben. Wolten auch andern gefolgen. Der andere Cromerus, in dem vor gehenden 9. Buch/ am 232. Blat/ ein Trumpf setzet/ wie ein ehrlicher ungeruhter Mann endlich also gestraufft worden/ daß er an seiner Seelen Seligkeit verzweiffelt / und darvon Trost annehmen wollen/ sondern alle dasjen geflochten ist/ als gewer der Herumbstehenden ein Gnad/ von heftigen Strauchen und Schlägen/ bloggeru/ auch an deß Krancken Leibe blaue Wähler und Semmenzeichen wurden: also / daß alle sich darüber auffsetzen/ umbs Jahr 1276. geschehen. Johannes Basilides, Groß-Fürst in der Moscau/ der grausame Tyrann/ so viele allen seinen leiblichen Brüder Gnaden/ und viel tausend andere / unschuldiger Weise/ sondern auch seinen eigen Sohn/ umbringen lassen/ und selbigen unbarmhertzig hat endes so jemm hohen auch beleumunden. Dann ehme das Ertzgetränke / auch lang und sehr begunte zu fauten/ und zerfasse das Gemüte/ mit seinem Gemächer/ daß es gestuhl und ein stanck. Als er mit Seufftzen und erklämlichen Geheule/ seinen Gast auffgeben/ dahrauchen der Gesellschafft in der Schos auffund erfüllet das Gemach mit solchem übelen Gestanck/ daß sie Jhnen selbsten/ wolten sie nicht vergiffet werden/ volles Trabes darvon laufen/ und den Groß-Fürsten verlassen mussen. Er verschied den 18. 28. Merzen/ im Jahr 1584. hat gelebt 56. Jahr 7. Monat. Seinen Leib hat man bald dreyer Tage als er gestorben/ verlohren/ und ist derselbe hinfort von niemand weiter gesehen noch gefunden worden/ wie Paulus Oterborn in seinem Leben am Bach haben C. 6. von ehme schreibet. Gedachter Cromerus meldet ferners im 240. Blat/ daß gemeinlich solche heuffe neuer Sachen anzufangen / und wann sie einen Vorgeher obgemeldter Ubelthaten dermassen begierig folgen/ welche entweder das ihrige schändlich durchbringen/ und an Armuth gerathen; oder die meiste Schulden/ daß sie darnach nicht andere Güter machen; oder die/ so gemeiner bösen Thaten/ sich vor den Strassen hüten; oder aber allererst gestraffet seyn: oder aber/ die im Felden/ oder unverhofften Begierden nicht begnemlich genug thun können. Und ergehet er im 10. Buche/ an ersterwehnten Ort/ den der Polnische Fürst/ Lescus Niger, deß Jahrs 1282. wider die Lehauer und Jazygen erhalten/ darinn die in vorigen Kriegen die tödtliche Jazygen gänzlich vertilget worden/ bey gegen der Polen nicht ein einziger/ so lebes dann wunderbarlich/ und sie ein Gleichnes Werck zu machen/ unterkommen. Folgends umbs Jahr 1286. sollen zu Sommer / zu das Land zu Preussen/ wunderliche neue Würm kommen seyn/ so der weder Kriechen/ Schwirgen gehabt/ und der vor ihnen seyn gestochen worden/ die seyn alsbald drey der Tage gestorben. Darauff darnach die allen drey Theil und Preussen/ sondern auch die Tartaren und Russen/ in Polen/ sind eingefallen seyn: und sollen damals umbs Jahr 1280. die Tartaren auff die 40000. mensch gestarke Todten/

oder Mägdt an/ hetten geſchlaffen haben. Dann ſolche behielten ſie wegen der Seuche ſonderlich/ aber die übrige ſtieche Männer und Weiber/ auch kleine Knäblein/ bringen ſie gar unbarmhertzig umbs Leben. Deß Jahrs 1292. ſtarb der Ertzarianiſche Biſchoff Paulus/ welcher dem Joan. de Dlugoſ. Hiſt. Polon. lib. 8. pag. 180. Joann. de Thurocz. part. 2. cap. 20. Joann. Cromer. lib. 12. pag. 190. Joann. Cromer. lib. 12. pag. 190. Joann. Cromer. lib. 12. pag. 190

Die CCCCXXXI. Epistel.

Ehrwester/ ꝛc. Dieweil derselbigen ich gern wollende nutzbeit wolte/ was ich noch heut/ newer Dinck würtig ist/ in unserm vorhabenden Cronicam, geschwinden/ so beiede dem Herrn/ anfangs/ noch etwas/ von dem jüngst-gemelten König Wladislai in Polen/ so auch einen Hopfen und Ehrl vorbey/ und weg gehet/ im Jahr 1334. und zwar zu Grodeck in Reussen/ gestorben/ zu vermelden/ dass er neben sein Geschrey/ wie gering es auch gewesen/ aufgeschlagen/ noch die Barbirer unbekleidet gelassen. Er hat auch/ wie sein nechst-gemelter Vetter Vitoudus, nichts anders/ als Wasser getruncken/ aber wohl und begierig essen mögen/ auch sich des Badens/ wo nicht täglich/ doch allwegen und den andern Tag/ gebraucht. Etliche von Jugend auff gefaste Aberglauben/ hat er bis an sein Ende behalten/ hartnäret gewesen/ dass er täglich/ ehe er unter die Leute gangen/ sich an der Schwellen 3. mal herumb gekrebet/ und einen Sprung ehe dreymal verbrochen/ auff die Erde geworffen hat. Seines lebens Ziele hat er gantz nicht gesuchet/ und sich an andere Kleyder/ als von Lamb-Fellen/ und Wulle gemacht/ gar wegen. Vor den Jagten hat er ein solch Abscheuen gehabt/ dass er auch ihren Geruch nicht leiden können. Ihme hat in der Regierung sein Sohn Wladislaus, der Dritte dis Namens/ gefolget. Zu dessen Zeiten/ sein Vetter Sigismund, Groß-Hertzog in Littauen gewesen/ aber im Jahr 1439. von den seinigen umb gebracht worden ist. Erbaute eine zahme Bärne/ welche er beim Tisch/ und in der Schlaffkam- Lib. 21. p. mer bey sich gehabt. Dieselbe nam ihr einen Ort nach sein- 422. em/ da der Fürst schlaffen gangen/ oder sie war/ nach Gewonheit aufgelassen/ herumb gegangen/ und von den Knechten an einem Ort eingekeret; welche an der Thür des Gemachs/ als wann die Bärne da were/ geschartet/ deswegen die Thür offnete/ und die Bärin hinein gelassen worden/ die darin bey Hertzog/ der sich dessen nicht versahe/ umb gebracht haben. Er der König Wladislaus hat auch die Ungarn zu ihrem Könige erwehlet/ dann Ungarn sich so gar vor der Pest nicht gefürchet hat/ als Ihro im Jahr 1441. allenthalben in der viel gehing dahin gefallen/ und die Seuche gar in seine/ der noch jungen Königs Schlaffkammer kommen/ er nichts desto weniger sich offentlich sehen lassen/ und seinem Königlichen Ampt abgewartet hat/ wie Cromerus im 22. Buch/ am 472. Blat/ beginnet: der auch im 23. Buch/ am 517. Blat sagt/ daß die Schmertz- und Durchfahrt/ der Hertzogen in der Moscau/ die Knechte gar offt Lib. 18. p. 5ye. Und sagt anderstwo/ daß im Jahr 1466. auff dem Lib. 18. p. Reichs-Tage zu Petricow/ bey Sendomir Pomarancky/ 19. Erz-Taylant zu Gnesen/ und bey Nicolaum Pomarancky/ Littau-Cämmerern/ ꝛc. zu Erasmi/ Sohns-Handel verkommen/ welcher halber gehöret werden/ dass er und der Dorothea/ bey Johann Rogalen/ gesessen Waywoden zu Warsau Tochter/ bey Jacobs Bogorien Ehefrauen zu thun gehabt/ und bejagten ihren Ehemann/ mit der Hülff und Vorwissen als er gebissen/ gemächlich gelegen habe: mit dann bey ermelten Bruder/ Johannes Bogorien, dem ein Weyb weg zu Warsau/ bey Thorn Schreiben an die gesambte Ehrbarkeit/ darinnen die Weise/ solches dessen zu begehen war/ fürgelegt: Aber sie sey in Preussen gestorben/ und der Pomarancky hab sich bey seinen Verwandten dermassen aufgehalten. König Casimir hat Namens der Reise in Polen/ so seinem Bruder/ obgedachten König Wladislai, der in der Schlacht bey Varna des Jahrs 1444. mit den Türcken gehalten/ gethanen/ in der Regierung nachgefolget/ ist Anno 1472. wegen des Preussischen Kriegs/ auch seiner beyden Söhn Zurüstungen/ nach Böhmen und Ungarn/ und in sein eigne mingle Güter/

dacher Jugelo/ da er noch ein Heyde gewesen/ seinen Vettern/ den Vitoudus, unter den Schein eines Beyschlafs/ gefangen/ und hernach von Vilna gen Creva geführet/ daselbsten er auch bälde sterben sollen/ wann Ihne nicht seine Gemahlin/ welche sehr zu ihm in der Gefängnus hat gehen dörffen/ durch Vertwechslung seiner/ und einer ihrer Magde/ Kleyder bey der Nacht/ von dannen heraus gebracht hätte/ den folgends Jagello selbsten aus Preussen wieder beruffen/ und ihme viel Ort zu Litauen einzugehen; jedoch/ dass er ehe den Jugelo/ für seinen Oberherrn erkennen musste. Und hat er hernach grosse Thaten gethan/ ward auch ihme der Titul/ Groß-Hertzog in Litauen gegeben/ wiewol er dem König/ und der Cron Polen/ nichts desto weniger unterworffen gewesen ist. Ebedachter König Jagello/ aber Wladislaus, ist einsmals nach Torn in Preussen/ von des Teutschen Ordens Großmeister/ geladen/ und daselbsten im Herumbreiten/ von einem Weib mit dem unsaubern Kuchel- oder Spülwasser/ entweder absichtlich/ oder mit Fleis/ begossen worden/ deswegen sie dann auch Lust/ sie mit Leib und Leben zu straffen/ gehabt/ und Ihr solches auch wol gelungen wäre/ wann er nicht für sie gebetten/ und die Straff der Bader nachgelassen worden wäre. Insonderheit des Königs obermeldten 3. Söhnen/ hat der Mutter nicht lang gelebt: von den andern beyden hat ein vornehmer Türckischer Stern-seher/ Nammens Heinrich/ auch dem Seinen verkündet/ dass der Jüngste/ nehmlich Andreas Casimirus, lang leben/ aber/ unglückselig seyn/ und Polen unter seiner Regierung/ mit vielem und grossem Unglück und Trübsaligkeiten gelegt/ der älteste Sohn Wladislaus aber sehr berühmt und glückseelig seyn/ und wann er länger/ leben hätte können/ über viel Völcker herrschen wird. Welches beydes hernach der Ausgang wahr gemacht hat. Ihr ihme dem Königlichen/ ist ein Regenspolischer Priester/ mit Nammen Cromerus im 20. Buch/ am 442. Blat/ nennet/ von dem Stern-Geschrien Christianno, nach Prissow/ folgender Zeit zu kommen/ und hat ihme angesagt/ dass er den nahend ihme verstehenden Tod nicht nehmen solte. Und ist nicht lang hernach ein Comet erschienen/ so mehr als einen Monat gesehen worden. Und ist bald darauff er/ der König/ den 31. May des Jahrs 1434. im 48. Jahr seiner Regierung gestorben. Ihr ihme hat obgedachter sein Vetter Vitoudus, Groß-Hertzog in Litauen/ sein Leben auch genidet/ der die Zeit seiner tödtlichen Waffahrt/ ob er wohl dieselbe über die 80. Jahr gewandert/ nichts als Wasser getruncken. Er hat in den Preussischen Krieg/ des Jahrs 1410. gegen Litauern/ welche eine blose That begangen/ anbefohlen/ dass sie ihnen sicher einen Galgen aufrichten/ und an jeden sich mit seinen eigenen Händen daran erhencken; welches sie auch/ nach gar wehrter/ aber Unsinnlicher Weise gethan/ und einander selbsten gehencket/ dass sie nur ihren Herrn schmerlich gespottet haben würden. Zum Beschluss dieser Epistel will ich/ auff dem beygen Scribenten/ noch einen Exempels gedencken/ wie nahmlich Sciborius Siborcicius Oßwein, ein Polack/ als er mit König Sigismunden zu Ungarn/ hernach Römischen Käyser/ und den Ungarn/ auff der Schlacht bey Nicopoli, Anno 1395. oder 96. mit den Türcken gehalten/ 5. Schaben/ aber in das Schiff nicht kommen können/ in seinen Waffen/ weilen die Türcken ihme verfolget/ in die Donau gesprungen/ durch Schwimmen davon gekommen/ und hernach dem besagten Käyser sich gewesen ist. Und hernach/ ꝛc.

Lib. 20. p. 442.

Lib. 19. p. 401.

Lib. 10. p. 114.

Einkommen und Gefäll verstanden und verlassen / so arm gewesen / daß auch / zum täglichen Unterhalt seiner Tafel, er an Geld gantz gefehlet hat; wie Cromerus im 27. Buch bezeuget, und von seinem Sohn gleichen Namens schreibet / daß er zu Vilna oder Wilde / in Litthauen / bey Jahrs 1483. gestorben / und in der Haupt-Kirchen daselbst begraben worden, welcher so freudig und jüchtig gelebt / daß da die Aerzt ihne geraiten wolt er gesund seyn wolte / er sich des Beyschlafs einer Weibsperson gebrauchen solte / er lieber sterben / als das Gesetz der Christlichen Tugend überschreiten wollen. Welchem man auch diese Grabschrifft deß Hieronymi Alexandri Card. hätte setzen können:

Vid. Chyr. lib. 18. hist. f. 559.

Excelli è vitæ arumnis, facilisque labendæque,
Ne pejora post morte dehinc videram.
Das ist:
Auß diesem Jammerthal weit ich mit Willen gehen /
Daß ich nichts ärgers als den Tod selbst dörffte sehen.

Belagten sein Herr Vatter / König Casimir ist hernach im Jahr 1492. auch gestorben / nachdem er zuvor ein Testament gemacht / in welchem er seinen ersgebornen Sohn / König Wladislaum in Ungarn und Böheim / als einen / der zu viel besitzet / und gegen ihm undanckbar gewesen / enterbet hat. Und ist ihme also in der Polnischen Regierung sein anderer Sohn / Johann Albrecht gefolget / der auch belagtem seinem Brudern das Königreich Ungarn gern entgegen hätte. Er hat sonderlichen auf im Gastiren / Gefallen / Frauen-Lieb und Dänzen gehabt / daher ihme auch dieses beygenamt seyn solle / als er in der Stadt bey der Nacht einsmals / welcher nur mit einem oder zweyen Dienern begleitet / ohne Harnisch herumb passiret / und an etzliche junge Gesellen / die ihne vielleicht nicht gekandt geruffen / daß er / indem ein Zanck bald sich unter ihnen erhaben / eine Wunden bekommen / damit er eine Zeitlang behafftet gewesen / und dardurch / nicht ohne Schmertzen und Schand / von Gott seines Impts erinnert worden; weilen er seines Standes und Hoheit vergessen hatte. Unter seiner Regierung / hat ein Weib deß Jahrs 1494. zu Cracau in deß H. Geistes Gassen an vollen Kind geboren / an dessen Rucken ein lebendige Schlang sich hielte / welche das Leblein nagete / und darneg fraße / wie unser Autor im 30. Buch am 644. Blat bezeuget. Als Anno 1498. die Türcken in Reussen einfallen / und aber gar gehling an grosse Kälte und Gefrör entstunde / und ein solcher Schnee ward / daß sie allenthalben darmit umbgehen / und weder für sich / noch hinter sich kunten / sie solten ihrer über die vierzehn tausend erstarret und erfroren seyn. Also kan Gott die Feinde / auch ohne Schwertschlag / hinweg raffen. Aber dieser Hülff haben deß Polen bald vergessen / indeme sie auf dem Reichstag zu Petrikau / deß gewesten Woywoden oder Palatins in der Moldau / deß Peters unschuldigen / und zu ihnen geflohenen Sohn / den Heliam / in Angesicht deß neuen Woywoden Stephans Gesandten / Anno 1501. haben köpffen lassen; weil dieser in ihren Namen / Krafft seines mit den Polen getroffenen Bunds / diesen Heliam / wee deme er sich zu fürchten hatte / begehrten / und da die Polen ihn nicht hetten geben solten / sie denselben mit Krieg ersuchen. Der Gestalt nun / und damit König Johann Albrecht / so mit dem Teutschen Orden in Preussen kriegen wolte / keinen Feind im Rucken hätte / mußte der unschuldige Mensch / und der Stamm bey den Polen geschicht / sein leben lassen / und warde diese That zu bestimmen / was gemein vorgeben / als hätte der Held an deß Königs Briefen verschen. Aber / als nicht lang hernach der König zu Tron in Preussen kompt / da trifft ihn die Gewalt Gottes / und stirbt im jetzigen

Stande / dessen Rathschlage und Bruder Alexander / Groß-Hertzog in Litthauen gewesen / der zu Gemahlin deß Groß-Hertzogs in der Moscau Johannis Tochter / Helena gehabt / so die Polen / weilen sie Griechischer Religion / nicht gestehen haben. Obgedachter Stephanus / Woywod in der Wallachen und Moldau / ist endlich auch von seinem heimlich Pedagra oder Füß-Schmertzen / hingerichtet / deß Jahrs 1504. gestorben / ein Mann von gressem / aber auch verschlagenem Gemüth / in Kriegs-Sachen wohl erfahren / und wegen seiner wider die Ungarischen und Polnische Könige auch die Türckin und Tartarn / glücklich geführter Thaten / jederzeit hoch berühmt; wie ihme Cromerus dieses Zeugnuß am 665. Blat giebet. Der auch im nachgehenden / von dem Michael Glinsky / einem Reussischen Fürsten / so bey dem besagten König Alexandern viel gelten / hochtragen / reich und mächtig / und der Griechischen Religion zugethan gewesen / handelt / welcher König Alexander / ohne Kinder / deß Jahrs 1506. gestorben ist / eben zu rechter Zeit / ehe er Polen und Litthauen verthan / wie man darumal zu sagen gepflegt hat. Dann selber nicht für verschwenderisch / als fregebig / von vielen gehalten worden. Und dieweil mir dieses König / unser Autor, nicht allein fast 30. Buch / sondern auch die Polnische Geschichten / so viel er erst Anno 1578. gestorben / wie insgleichen Matthias Michovius, seine Polnische Chronic Anno dem 85 Capitel / bey vielen und letzten Buchs / enden / so last ich es auch dabey bewenden: und thue ꝛc.

d. l. b. 12. pag. 640. &c.

Idem Cromer. lib. 30. pag. 652.

d. l. b. 29. pag. 652.

Vid. de hoc Michaelis Heliodorum, in d. l. Lind. Dorum, de Sigismundi I. magno, lib. 7. ca. 19. & 20. & Chytræum lib. 20. p.

Tartari Polonis à Stephano Woywoda auxilio missi, mortem, quæ regnabat Alexandro fratri suo, minitantibus, & Sarpta, malis impressionibus, expellunt Polonia. Dlug. p. 647.

Die CCCCXXXII. Epistel.

Ehrwester / ꝛc. Dieweil ich in deß Bischoffs Martin Cromers, den wir bißhaben fürgehabt / Rede / von dem leben König Sigmunds deß Ersten in Polen / so nicht gedachtem seinem Brudern / König Alexandern / in der Polnischen Regierung nachgefolgt / und etwas Denckwürdiges gefunden, will dem Herrn ich solches hiermit an Tag zu geben / hiemach finden / nehmlich / daß er schraber / besagten Königs Vatter / Ahnherr / und Vatters Bruder / seyen Könige / die Mutter ein Königin / Tochter / und eine / gewesen Königs Schwester / seine beyd Königs Sigismunden drey Brüder aber / die er überlebt / und einen Sohn / Sigismund Augustum / als König gemessen; und habe er 41. Jahr glücklich regieret. Welches dann wohl für ein grosses in dieser Welt zu achten ist. Er hat können Hitz / Frost / Hunger und Arbeit / gar wohl erdulten / als der von Jugend auf / nicht zur Ärtigkeit und den Wollüsten / ist gewehnet / sondern / wo er selbigem zu rühmen gelegt hat / nur groben Speisen / in Tuch und Gaßfellen / auffergossen worden. Von Kindheit an / biß ins Alter / hat er nach dem Exempel seines Großvatters / nur Wasser getrunchen / aber das er nunmehr gar alt worden / hat er auß Rath der Aertzt / den Wein zu trincken gelernet / doch also / daß ihn niemals jemands voll gesehen hat. Und ist er endlich im Jahr 1548. den 1. Aprils / seines Alters im 81. gestorben. Zu diesen ergehöret / weil ich auch noch etwas auß andern thun / als / daß Matthias von Miechovia oder Miechow / in seinem 3. Buch / am 7. Capitel / und 64. Blat meldet / daß der Polnische berühmte Fürst Boleslaus Crivovsth / deß Jahrs 1103. zur Ehe genommen / die Sbislava, deß Hertzogen Svatopolcen zu Moravia in Reussen Tochter / die ihme im verdorben. Gleich hernander warf / und habe Pabst Paschalis der Ander / auf Unterhandlung deß Bischoffs Baldwin zu Stetcau / solche Ehe zugelassen. Dar auß zu sehen / wie hoch der Adel allezeit bey diesen Völckern / deß Pabsts Ansehen gewest sene. Jodocus Ludovicus Decius von Wassenburg am Rhein bürtig / welche Stadt / so zum Ertzstifft Cöln gehöret / und auch am 105. und folgenden Blättern / be-

Johann. Dlugoss. Hist. Polon. lib. 6. ordinat. ad. fin. Boleslaus Crivovsth. ducit. Sbislavam, Svatopolci Ducis Moravi filiam, quæ ei mox mortua est. Pontifex Paschalis II. dispensat. Baldwino Episcopo Stetcau. Dlug. ep. 10.

beſchrieben) und deß höchſtgedachten Königs Sigiſmundi geheimer Schreiber/ hat drey Bücher von Polniſchen Sachen gemacht/ in derer dritten/ ſo von dieſes Königs Zeiten redet/ er am 73. Blat meldet/ daß deß Jahres 1510. in dem Städtlein Belzik/ oder Velecia/ bey Cracau gelegen/ in die Höle und Gruben deß Salz-Bergwercks/ ein ungeheuerlicher Bergdrache/ als er darauß geſtiegen/ Feuer geworffen habe/ welches/ als es aufgangen/ die Berge mit Rauch und Geſtanck angefüllet/ daß die meiſten auß den Arbeitern/ indem ſie vom Rauch verblendet/ in der Irre gangen/ in den Höhlen/ entweder die Hälſe gebrochen/ oder erſtickt ſeyn. Andreas Kreſtelejki war damals dem Bergwerck vorgeſetzt/ welcher im Schrecken/ da er ungefehr den gemeinen Leuthen ſich hinunter wagen wolte/ mit höchſter Gefahr heraus gefliegen; den der Burgermeiſter zu Cracau/ und damals Bergmeiſter/ Severinus Bethmann/ in 30. Jahr alt geweſen/ begleitet/ und ihn den Andreas/ ſo wegen deß Rauchs allbereit hinunter gefallen war/ in der gröſte Tiefe deß Bergs erhalten; und iſt darauff/ durch ihrer beyder Fleiß und Hülff das Feuer außgelöſchet und die Berge/ ſo in groſſer Gefahr geſtanden/ errettet worden. Welches ich dann den jenigen zu lieb/ ſo etwan mit Bergwercken umb zu gehen/ und der Art mit ihnen zu ein Geſpräch kommen möchte/ allhie ſetzen wollen. Es ſind obgedachte tapffere Männer/ deren der letzte auch den Titul Edelmanns/ darinn geweſen/ bekom̃en im Jahr 1515. geſtorben. Im 83. Blat ſchreibt gemeldter Decius/ daß deß Jahres 1512. Kayſer Maximilian der Erſte/ mit dem Baſilius, Groß-Hertzogen in der Moſcau/ ein Bündnuß gemacht; und weiſe er nicht/ ob jemals er Maximilian/ vor dem Namen eines Chriſtlichen Fürſtens mehrers gewichen/ als indeme er der Heyden Sachen/ wider den Chriſtlichen König Sigiſmunden in Polen/ (mit welchem er damals nicht in Freundſchafft ſtunde/) zu beſchützen über ſich genommen. Dann/ von deßwegen Baſilian/ habe gedachter Baſilius/ wider der Völcker Recht/ mit Brechen der Bündnuſſen und Grentzen/ Lithauen mit Feuer und vielen Einfällen geplagt/ und ſich darzu deß in der nechſten Epiſtel gedachten Michael Glinsky/ der von den Polen zu den Moſcowitern gefallen iſt/ gebraucht. Davon aber andere urtheilen mögen/ ſonderlich/ dieweil die Moſcowiter nicht Heyden/ wie er Decius ſie nennet/ ſondern Chriſten ſeyn wollen/ auch nicht erſt damahln/ ſondern ſchon längſt zuvor/ deß beſagten Baſilius Vatter/ der Groß-Fürſt Johannes/ den Lithauern zu ſchaffen gemacht/ und ſeinen eigenen Tochter-Mannes/ deß Königs Alexandern in Polen/ damahls noch Groß-Fürſten in der Lithau nicht ruhen laſſen; und wie Cromerus im 30. Buch/ am 663. Blat ſchreibt/ den Lithauern über die 300. Schlöſſer und Städt/ abgenommen hat. Und im Jahr 1507. oder 1506. allbereit verſtorben war. Daß aber gemeldter Decius ſchreibet/ es habe beſagter Groß-Fürſt Baſilius, beym höchſtgedachten Kayſer Maximilian/ durch Geſandten/ ihn zum Könige zu machen/ und mit der Königliche Cron anhalten laſſen/ mag vielleicht wohl geſchehen ſeyn. Wie auch das wohl ſeyn kan/ daß er Baſilius, als er das veſte Schloß Smolenzko/ Anno 1512. belägert/ und Anno 1514. erobert/ über die 300. Büchſen gehabt/ ſo die Italiäner und Teutſchen gemacht hatten. Dann der Zeit betrachtet nicht/ was dieſes oder jenes ſo ihme einträgt/ für Schaden ſeinen Neben-Chriſten bringen kan. So mag auch dieſes ihme Decio wohl geglaubt werden/ daß den Reuſſen ſo unter dem Könige in Polen ſeyn/ und einerley Nehmen mit den Moſcowitern haben/ nichts damahln im Weg geſtanden/ daß ſie nicht zu dem Groß-Fürſten in der Moſcau gefallen/ als ſeine Tyranney/ und daß niemand darſtehen reich/ als deme es der Fürſt/ und mit ſeiner Maß gelaſſe; und dann daß er/ was er auch mit Ehre verſprochen nicht halte: hergegen er Decius, wie beyſtehet am 96. Blat/ über auß treuen Herrn deß Gefangnüſſe/ Königlichen Mundt gehört habe/ es ſey nichts weniger Königlichs/ als zugeſagte Treu und Glauben brechen. Er thue auch am 114. Blat/ die Türcken/ Tartarn/ Moſcowitern/ ꝛc. ſo offt in Polen fallen/ unter welche er darin die Verachtung der Reuſſen/ und daß man den Juden daſelbſten gar zu viel einräumt/ ſetzet/ und beſchlüſſet darauff mit dem 1516. Jahr/ auch ſeine Hiſtori, und ich im 1645. Jahr/ den 16. Mertzen/ dieſe Epiſtel mit folgenden/ gute eines andern/ Worten:

In meinem Leyden will ich beſten/
Kompt mirs Glück/ ſo hab ichs troſtin:
Kompt mir dann das Widerſpiel/
So ſ[illegible] doch/ was Gott haben will.

Und werde hoffentlich zugleich mit denen auff einander erfolgem Schrifften/ meiner Schuldigkeit/ und deß Herrn Begehren/ ein Genügen gethan haben/ den ich damit/ ꝛc.

Die CCC CXXXIII. Epiſtel.

EDler und Veſte/ inſonders Günſtiger und Hochgeehrter Herr/ deſſelben Gelehrtes/ vom 12. dieſ. iſt mir wohl worden/ darinn er mich berichtet/ wie daß er die 4. Theil deß Simon reſchen Schauplatzes nunmehr durchleſen/ und viel denckwürdige nutzliche Sachen darinnen gefunden habe; begehrens aber auch gern wiſſen möchte/ ob mann in der Auſſländer Schrifften auch noch etwan ein mehrers und beſonders/ ſo uns Teutſchen etwas helffen dienen ſolte? Was nun wegen deß Simon C. D. kurtz Antwort begehret: Alſo thue ich wegen deß Andern/ dieſelbe hiemit dienſtlichen berichten/ daß freylich die Italiäner/ Frantzoſen/ Engelländer/ ꝛc. von ihren Sachen ſo ſich die vergangene Jahre/ bey ihnen zugetragen/ beſſere Nachrichtung geben können. In maſſen er ſolches/ und andern/ auſſerhalb den erzehlten Büchern/ vorgangen/ daraus er nichts gehöret haben: auß Urſachen/ weilen die Geſchäffter/ ihre Diener und Auffwärter auch fremde Soldaten/ hinter viel Sachen kommen/ und groſſe Gelegenheiten erfahren/ die einem den Inländiſchen verhalten werden/ oder ſie ſich ſelbſten darumben nicht annehmen/ oder auch nicht darauß Augen dieſen/ und da ſie es eben wiſſen/ ihnen zu offenbaren nicht erlaubt/ und gelegen iſt. Kaiſer Karn der jenige/ ſo dieſer Zeit Hiſtorien/ oder Geſchichten/ beſchreiben wollen/ meiſtentheils ihre Gedancken/ weßlich thun/ wann ſie auch Auſſländiſcher Zungen Hiſtorien Bücher ſich gebrauchen/ damit ſie die Urſachen dieſes/ und jenes Krieges/ und was vorgangen iſt/ deſto beſſer beſchreiben und anziehen können. Dann hierinn mangelts offtermals den Schreibenten daß ſie die Urſachen der Kriege und Handlungen nicht recht erzehlen/ und dahero ihre Bücher auch deſto weniger gehalten werden/ ſonderlich wann ſie ſich meiſtentheils nur auff das gemeine Geſchrey und Zeitungen verlaſſen/ und dannoch ſchreiben müſſen können/ gar unbeſchreiflig ſeyn/ und viel Einhälle oder Digreſſiones, und Parentheſes, machen/ welches der Hiſtorien/ ſo ſie Annales nicht ſeyn/ gethan/ und deßwegen gelobt wird. Theils erzehlen die Sachen/ ehe ſie ſich verlaſſen/ wollen die Sache ſelbſten nähmlich damit umbgangen ſeyn/ oder ſolche einen unglücklichen Außgang gehabt haben/ damit ſie ihnen nicht Unglück machen. Item/ wann ſie den Handel ergehen/ wie er ergangen/ nicht darzu gethan/ auch die

Un-

Urtheil darüber fällen/ so kan man ihnen nicht verdencken/ noch der Warheit vorschreiben; werden auch solche anführliche Beschaffenheit/ und ihre Schrifften hoch und werth achten/ so der andern partheyische/ heimliche und ungeraumte Relationen oder Erzehlungen/ wie deß Mosk Stats/ der Zauberer Schlauchen/ verschlungen: wie D. Vittorio Siri, deß Königs in Franckreich/ wie er sich nennet/ Cosmographi, Elemosinario, und Historiographo, in seinem deß Jahrs 1644. zu Casal im 4. gedruckten Mercurio, oder Historia de' correnti tempi, und daselbst in der Vorrede an den Leser/ vermeldet/ der heutigen Geschicht-Schreibern; und wie betagen die Historien zu beschreiben/ und was hierzu fürnehmen werde/ zu lesen. und in solchem Buch viel wenthalben/ und ausführlicher/ als bey andern/ die Ursachen zu finden/ so der Emanuel bewegt/ sich an Frantzösischen Schutz zu begeben. was deß Königs in Spanien Abgeordneten an sie/ nehmlich der Päbstliche Gesandte oder Nuncius, und die Herzogen von Cardona, in Catalonia gethan/ bey ihnen angebracht/ und fürgeben in Schrifften aufgegangen. auch von ihnen/ und dem Könige/ wider sie/ durch Krieg/ und in andere Weg gehandelt worden. Und stunnen der Schrifften/ fenderlich der Stadt Barcellona, als des Haupts deß Fürstenthumbs Catalogna Manifesto. Aufschreiben oder Schutzbrief/ vom 55. Bog. auff das 111. Blat/ darinn zu finden. Zu diesem Aufstand ist muthmaß bey nach der Portugesischen kommen/ von diesen Ursachen/ Anfang und Fortgang/ Erwehlung deß Hertzogen von Braganza zum Könige in Portugal/ seines Rechts zu solch ein Königreich und was diese Landschaft angemessen betreg/ seinem Manifest, oder Aufschreiben den Nationen deren/ so auff denen dreyen Ständen deß Königreichs/ als dem Geistlichen/ dem Adel/ und gemeinen Volck/ ihme solches übergeben/ und darauff erscheinen; und trit es damit/ und sonsten allerseits haber angangen. nun was für bewoglichen scharffen Worten/ die infanta Margherita von Savoyen/ bisher gewesste Regentin/ uns Königs auß Spanis Namen/ in Portugall/ die an sie gesandte Personen al geferriget/ und den Ständen ihr Vornehmen abgelegt/ was für Schrifften deßwegen herauß kommen; wie solche die Spanier oder Castilianer/ verantwortet/ und was deß Königs Philippus der Vierdte in Spanien dar gegen vorgenommen/ und der gleichen/ dieser Jrrthümer vom 114. biß auff das 159. Blat/ deß ersten Buchs zu lesen. Desselben er auch am 164. Blat vermeldet daß den neuen König in Portugall der Johannes der Vierdte genennet/ und seine Gemahlin solches Königreich angenommen/ verneut/ und als er noch mit sich/ ob er in das Begehren deß Volcks verwilligen/ oder sich an den Königlich Spanischen Hof begeben solte/ berathschlaget/ zu ihme gesagt haben solle: Mein Bruder/ wann dum Cassiglia treuest/ so treuest du zu sterben: nemlich du die Cron an/ so gehest du zu sterben. Wann man dann nun je umbkommen solle/ so wird es besser sein/ daß du bey deiner Hauß/ als ausser demselben/ verjagt und schändlich sterbest. Er hat ferners auch viel fenderbares von den Türckischen Sachen/ und was die Vornehmste unter den Türcken für Rathschlag gehabt/ als ihr Sultan Osman/ von seinen eigenen Leuthen erdrosselt/ sein Bruder und Nachfolger Amurat der Vierdte/ sich selbst umbs Leben gebracht/ indem er nicht vergnügt an gutem Wein/ auch an Mußcatel und Malvasier/ sondern gar bey einer Mahlzeit drey Spannete Eselen-Wasser getruncken/ dardurch er ein Fieber bekommen/ so ihme den Garauß gemacht hat: und sein Bruder Ibrahim/ der jetzige Türckische Sultan oder Käyser/ weilen er an einem sonderen ungesunden Ort/ nachsam in einer Gefängnuß lang gesessen/ für unfruchtbar achalten worden/ wann derselbe ohne Männliche Erben/ als der letzte seines Ottomanischen Geschlechts/ (ausser der Schwestern/ und ihrer Kinder/ deren noch etliche vorhanden waren/) mit Tod abgehen möchte/ weil nach ihme/ das Türckische Reich regieren solte? wie möglichen/ warumb die Türcken zu den Frantzosen/ ein so gute Zuneigung/ vor andern Christen tragen; und warumben sie die Zwecken/ keine solche Thoren mehr wie vor Zeiten/ verrichten/ wie die Kriegs-Volck/ so wol Spahi, als Giannizari, sich jetz auff allerhand Kauffmanschafft legen und zum Krieg/ dessen sie nicht mehr so erfahren/ und so gewehnt/ nit Gewalt zu ertheilen seyn, wie er/ der Autor, von den beyden setzen/ am 180. und 184. Blättern/ mit mehrem zu lesen. Und reder er ferners auch am 82. und vielen nachfolgenden Blättern/ von den Schenischen und Engelländischen Händeln/ und was zu diesem innerlichen Krieg/ zwischen dem König/ und beyden Parlamenten/ unlenden Ursach gegeben habe: davon gleichwol auch S. B. im 4. Theil deß Theatri Europæi gemeldet worden. richt werden gethandelt haben. Allem beschreibet dieser Italiäner/ Siri, was es für eine Beschaffenheit mit dem Parlament in Engelland/ (so auß den beyden Gemlichen den Herrn und den Verordneten der Städte und besetzten Leuten bestehet/ und in die Ober- und Unsere Cammer/ getheilet wird/ seinen Gang und Ansehen habe/ und was denselben der König für Eintrag gethan/ auch in Schen-Sachen daselben/ und sonderlich in Schottland/ vorgenommen/ und alle andere Sachen/ etwas weitläuffiger/ und bringet sonderlich deß Königs Caroli/ und seiner Gemahlin/ der Königin Henrichette Marie, als deß Printzen Ogbii, deß Herrn Montzgo, und Anderer Reden und Schreiben/ ingleichen/ was alle Königen auff Franckreich bey ihrem Tochter-Mann/ dem Könige zu Engelland vertrichten/ und unter andern/ die Hegrad deß Königs Jacobi Tochter Marie/ da anfangs ihre jüngere Schwester/ Frau Elisabeth/ begehret worden/ mit deß Fürsten von Oranien/ der verenigten Niederländer Obersten Feld-Hauptmanns Sohn/ gemeynet gewesen/ und daß solcher Heyrath den Niederländern/ dem Pfaltzgrafen/ und den Engelländern selbsten mißfallen habe/ (wie gmar er Siri, nur unterschendlich dem also/ oder nicht/ berichtet/ und solches so andere etwas darum nur von ersehen wird zu verstehen sein.) etwas ausführlicher/ mit was welches aber allhie zu melden/ zu lang sein würde: Daher ich mit dem obigem ende/ und E. V. der Göttlichen Obhut besser mich befehle.

Die CCCCXXXIV. Epistel.

Edler/ ꝛc. Auff E. V. ferner günstiges Ersuchen/ dero noch ein mehrers/ auff dem gedachten Frantzösischen Buch zu schreiben/ berichte E. V. ich hiemit dienstlichen/ daß deß selben Verfasser bald nach dem Anfang deß 2. Buchs/ handle von der Aenderung mit den Parlamenten/ oder höchsten Cammer-Gerichten in Franckreich/ so durch Anstifftung deß Cardinals Richelieu, geändert mit dem zu Paris/ als dem Vornehmsten/ vorgenommen worden. daß nehmlich solcher seithan mit den Regiments-Sachen nichts mehr solte zu thun haben/ deß Königs aufgehende Befehl/ allein betrachtlige/ und einzuschreiben: nicht aber verwerffen werden. daß in deß Königs Willkür stehen solte/ die Jenigen zu bestellen/ und nach seinem Belieben deßwegen Vergeltung zu thun; wie dann damalen der König alsobald den Praesidenten Barigliun/ und etliche Rathsherren deß Parlaments abgesetzt/ und ferners geordnet hat/ daß alle 8. Monat das Parlament dem Groß-Cantzler Rechenschafft geben solte/ was in solchem/ (nehmlich der Gerichts- oder Rechtliche Sachen anbelangende) vorgenommen/ und schuldig sein solte/ alle Jahr deß Königs Willen anzubringen/ ob solches noch ferners/ sein demselben gefallener Jmpt/ stehen möge.

Wahr. Wer es hat diese/ under das alte Herkommen/ und der vorigen Könige vernünfftige Absehen/ und Anstellung gemachte Ordnung aufbringen am 232. Blat gelesenen Ursachen/ allen Ständen deß Königreichs sehr gefallen. Und sollen nunmehr auch jetzt Vermög der endermelten Bericht/ nach deß Königs/ und deß selbigen Cardinals Tode/ gedachtes Parlament/ den vorigen Gewalt und Ansehen/ ziemlich wieder erlangt haben. Dann wie leicht auch deß jetzigen Königs Ludwigs deß XIV. schwaches Alter Ursach geben/ damit seine Frau Mutter/ die verwittibte Königin/ als Regentin/ einen Beyfall klare/ und dergleichen Sachen/ so sie theils Fürsten und Personen/ nicht wohl verjagen dörffte/ auff das Parlament verschieben/ und den Widerwillen so auff dem Verjagen/ oder dergleichen/ entstehen möchte/ denselben auffürden könne. Er sol jetzet ferners den Vergleich zwischen Frau Frankreich/ und Fürst Thomasen von Savoja/ getroffen/ sampt denen dabey vorgeflossenen Sachen und gar eigentlen Schreiben; der Fürstl. Savoyischen Wirts/ als Vormünderin ihres Sohns deß jungen Hertzogs von Savoja/ Manifesten der Aufschreiben/ wie auch der Antwort der zween Herren Gebrüder/ deß Cardinals Mauritzen/ und Fürstens Thomasen von Savoja/ darauff/ als sich obgedachter Vergleich geschlagen/ sampt 2. Schrifften/ so deßwegen an den Tag kommen/ und meines Wissens wenigen unter uns bekandt seyn werden. Weiters ergehet er am 288. und folgenden Blättern/ was zwischen dem König zu Franckreich/ und dem Hertzogen von Lothringen/ für Friedens-Handlungen vorgenommen/ und solcher dergestalt mit Spanien geschlossen worden/ dessen Hertzog Carls Gemahlin war Nicols, geborne Hertzogin und Printzessin von Lothringen/ von der er sich scheiden lassen/ damit er zu der verwittibten Gräfin von Cimtzroy/ begraben möchte; wie denn/ und was dahey vorgelossen/ der Autor am 289. Blat/ und an folgenden/ mit mehrerm: wie auch/ was der Hertzog/ nach der obgedachten Handlung/ mit dem König/ darauff gethrohet/ hernach nichts worden/ mit seiner angetrauten Gemahlin der Hertzogin von Lothringen zu Paris/ sich unterredet hat/ am 300. Blat zu lesen. Er setzet ferners auch den Vergleich/ so zwischen den zweyen Cronen/ Spanien und Dennemarck/ ihrer Kauffleuten halber/ deß Jahrs 1641. zu Madrid getroffen worden/ und dann/ was sich mit dem Königlichen Statthalter in Irrland/ Thomas Wentworth/ Grafen von Straffford/ Ritter/ vom Hofe Schand/ in Engelland zugetragen/ gar weitläufig/ davon gleichfalls auch S. V. in dem obgedachten Schauplatz/ gar gnugsam worden zu lesen haben. Und hätte dieser Trawriger Sieg sein/ deß Grafen Trempels wegender Herzhafftigkeit/ und Beständigkeit gar hoch/ wie denn/ wann man alle Umbstände/ und seine/ ehe denn der Kopff ab gehauen worden/ gethane Reden/ betrachten will/ man sich darob nicht genugsam verwunden kan/ wie auch über seinen Bruder/ Georgen Wentworth/ der ihn zur Richtstatt begleitet/ zu bleiben/ und beyzuthun/ daß das Urtheil vollzogen worden ist: denn auch der Graf/ was er seiner Gemahlin und Kindern/ seinetwegen/ und unter andern dem Sohn/ daß er diesen deß Vaters Tod/ zu rächen/ ein gehorsamer Sohn der Englischen Kirchen allezeit bleiben/ und niemals sich der Kirchen Güter/ weilen solches sein Untergang seyn würde/ theilhafftig machen solte/ zu vermelden/ auff der Bühne abgeleget hat. Er verschweiget dieser Autor auch deß Cardinals Richelieu ob Franckreich Thaten nicht/ und saget unter andermin am 150. und folgenden Blat/ daß er ein Jahr zuvor/ ehe die Königin gefangen worden/ durch den Groß-Cantzler/ alle ihre Brieff und Schrifften/ unersehens habe umreichen lassen/ ob er etwas finden möchte/ so sie die Königin/ überzeugen könne/ daß sie mit denen/ so ihres Hauß von Oesterreich/ einen Verstand hätte. Wer es sind sich wichtig. Und weilen hernach die König/ als sie ihren ersten Sohn den jetzigen König gebohren/ und bekamen Cron-Cantzler mit deßwegen Glück wünschete/ ihme solche sehr übel beschieden wohl stygnacken. Und in der er gar unmüglich/ was sich mit dem Hertzogen von Buillon, dem Grafen von Soissons/ dem Hertzog von Guise/ und andern/ so alle wider den gedachten Cardinal gewesen/ verlossen/ auch welchaley Schreiben gemacht/ und sonderlich an Seiten deß Königs/ als auch der Fürsten/ ihrer Verhaltig- und Entschuldigung/ für Schreiben herfür geben/ und sonsten auch verhandelt worden. Darauff deß besagten Cardinals sinfig Gemüthsart und arg/ und zugleich auch sein hoher Verstand sich und den König/ auff den grossen Pöbel/ darinnen sie damahls gestecket/ zu erklären/ zu erheben. Und sich ihrer Verrichtungen/ Verhalten endlich zu Wasser/ der Graff von Chasfore Ludwig von Bourbon/ Fürst deß Königlichen Geblüts in Franckreich/ und dessen ganzes Hauß/ als der Vornehmste/ darüber und den Adel kommen/ der Hertzog von Bullon aber seine Vestung und Stadt Sedan anfangs mit gewisser Maß/ hernach aber zu der Zeit/ gänzlich der Cron Franckreich überlassen müssen/ welches Sedan/ von Wegen seiner natürlichen Lage/ ein solcher Platz ist/ deß er unter die best- und stärckste in Europa mag gezehlet werden/ wie der Autor allhie am 481. Blat erinnert und seine Beschreibung so ich sonsten noch des seinem so ausführlich 4. stunden setzet. Und kamen der Hertzog von Bullon/ deßgleichen weiter sich mit Spanien/ wider Franckreich einzulassen/ und mit sein Armee/ so er beyden seit gegen Sedan schicke/ wie der Autor dann desselben Ausführung- und Entlassung Schreiben am 426. Blat/ wie auch am 430. die Stabschrifft/ so Irlingen Grafen von Soissons gemacht worden/ beybringt. Und am folgenden Blat dieses zwey Verß von der Schlacht/ bey gedachter Stadt Sedan/ deß Jahrs 1641. gehalten/ in welcher zwar die Fürsten wider deß Königs Volck gesieget/ aber wegen deß Verlusts ihres Hauptes/ deß tapfern Grafen von Soissons/ sich deß Sieges nicht recht erfreuet haben/ setzen thut/ so also lauten:

Ad Sedanum luget victor, victus que triumphat,
Illa placet sorti cauta, hoc ille Deo.

Das ist:

Der Uberwinder ist mit bey der Sedaner Schlacht/
Der Uberwundene hat sonsten triumphiret/
Es hat das diese Glück so seine angelacht/
Die aber hat die Hand deß Höchsten so gestöret/

Anderswo aber hat man dessen gesagt/ daß Herr Gott doch lob von seiner gnädigkeit/ dahey sich gleichwol der Päbstliche Gesandte oder Nuncius, nicht befunden/ sonder in mit dem entschuldiget/ weilen in solcher Schlacht bey Catholischen Blut vergossen worden seye: dannoch aber/ wie der Autor an gedachtem 430. Blat streibet/ nacht zu frieden gewesen/ weilen deß Päbstle Nuncius, vor diesen/ in Franckreich/ sich den deraselben Festen/ wegen erhaltenen Sieges/ in dem desto weniger befunden/ obschon sein andere/ als Catholischen Gebäuchen schützen worden. Aber für dismal stehen genug. Im übrigen/ ꝛc.

Die CCC CXXXV. Epistel.

GOtt/ ꝛc. E. V. abermahliges Anmahnungs-Schreiben/ in dem denselben Sorgen/ so sie haben/ ist nur gestern wohl worden. Ich erachte dero zu dienen/ ich mich nicht weiters schuldig weiß. Als hat/ auß denselben/ E. V. meines Stylo/ oder so zu reden. Und erklich/ gnäd- auff den beygelegten Zettel/ wie E. V. der Italiänische Spruch nicht/ und wie dieses Autors Urtheil/ über den nechst ein schreiben/ und kommen

Vide infra Epist. 72. in

Pag. 300.

Le Clerc de Perdans d'Europe. Le Comte de Bussy. Le Comte Leon.

Gnade

Grafen von Sollms / welches er im 420. Blat / wie
der die / ſo ihre Wolfahrt und Ruhm / mit Schaden deß
Vaterlands / und Zerſtörung deß gemeinen Friedens
ſuchen / aber am anfang ſolchem ihrem Vernehmen /
unnöhtigen ſetzet. Ferners auch was er Victorio Siri,
von dem geweſten Schwediſchen General-Feld-Mar-
ſchallen / Johann Banner / ſchreibet / und p. 401. ſeq.
ſaget / daß er eines hohen Adelichen Geſchlechts gewe-
ſen / und einsmals / da er noch ein Kind / auß einem Fen-
ſter hoch herunter gefallen ſeye / und doch keinen Scha-
den genommen habe. Und wann er zur ſelbigen Stun-
de / zu beten / ſo ſich über ſeinen Fall erwundert / zu re-
den angefangen / ſo habe der König auß Schweden /
(deme er verwandt) zum öffteren zu ihme gelagt / daß er
wäre gantz wunderbarer Weiſe zu groſſen und verwun-
derlichen Verrichtungen / vorbehalten worden. Er
habe in ſeiner Jugend keinen Luſt zum Raſen durch
fremde Lande / noch auch die Sprachen / und gute
Künſte zu erlernen gehabt / noch dem Frauenzimmer
auffwarten mögen / daher man ihn dermaſſen für wohl-
ſich gehalten: Er habe aber ſich gantz auff die Ubung
der Waffen begeben; und ſeyen ſeine erſte Kriegs-
Schulen Polen / und Preuſſen geweſen. Folgends
ſey er mit ſeinem König in Preuſſen gezogen / daſelbſten
er ſo manniche herliche Proben deß Verſtands und Gnade
gegeben / daß er durch alle Staffel deß Kriegsweſens /
biß zu dem höchſten / ſo im Königreich Schweden die
Würde deß Obriſten / oder General-Feld-Marſchallen
iſt / gelanget. Der König habe auff ſeinen Kopff und
Hand viel gehalten / und ſich ſeiner zu den allerwichtig-
ſten Sachen gebraucht / in welchen er das lob einer der
beſtändigſten Kriegs-Häuptern in dieſer Zeit / auß allerley
Weiß und Weg / davon getragen. Und ſo er in-
gemein ſonſten ſeine Wachenſamkeit / hohen Verſtand und
Emſigkeiten ſehen laſſen / ſo ſeye gemeldt ſich ſolcher geſchoh-
en / als er von Torgau / und Thum / ſich hinweg bege-
ben müſſen / damit er dann in der Welt einen groſſen
Ruhm erlangt habe. Das gröſte lob aber ſeye / daß /
nach der verlohrnen Nördlinger Schlacht / und dem
Prager Frieden / da er gleichſam verlaſſen geweſen und
wenig Volck gehabt / ſeinem Gegentheil ſo viel zu ſchaf-
fen gemacht / und die Schlacht bey Wittſtock erhal-
ten / auff welche hernach andere gefolget ſeyen. In Be-
trachtung der Oerter ſeye er nicht allo glückſelig / wie ſon-
ſten im Felde geweſen / in welcher er / zu unterſchiedlichen
malen / nicht als 10000. ſeiner Leute erlegt /
und nach Schweden 600. Fahnen / ſo er denſelben abge-
nommen / geſchickt habe. Und ſeye er dem König zu
Schweden ſo gleich im Geſicht geweſen / daß viel ſie auß
einander nicht haben erkennen können / oder einen für den
andern genommen haben. Und habe er ſich allezeit /
wann es Sitz ſeyen ſollen / bey ſeinem Volck vor an be-
funden / ſeye auch weder verſchwenderiſch / noch gantz
und nicht wenig gelehrt / als von ſeinen eigenen Sekretari
ſen zeſtanden / auch in ſeinem Vorhaben beſtändig /
und in der Arbeit nicht ermüdet geweſen. Und was die-
ſer Jrrthümer an ſeinem deß Gemüths lob / welche bey-
bringen hat / welches wir auch das vor- und nachgehen-
de / ich auß ihme / dieß laſſen wollen / damit die unſerigen
zu ſehen / was die Außländer von einem und andern /
ſchreiben / an übrigen aber einem jeden das Urtheil dar-
über frey ſtehet. Er / der Feld-Marſchall / hat einen
einigen Sohn / Namens Guſtav Banner / damals von
10. Jahren alt / verlaſſen: der ſich bey deß ſeines
Herrn Vatters Leich in Schweden befunden / deren
auch die Johannis-Schrift / ſonder auch der auff geſchla-
genen Gaſtereyen / in deß Verſtorbenen Hauſe / begeh-
worden hat; auch einen Doctor, Namens Johannes
Matthiæ, welcher eine ſchöne Leich- oder Oration,
gehalten hatte: von welcher / und wie alle prächtig zu-
gangen / er der Verfaſſer oder Autor ſeines Buchs /
am 510. Blat / zu leſen. Es handelt ferners der jetzt
gedachte Autor, von dem deß Jahrs 1641. zu Regen-
ſpurg gehaltenem Reichs-Tag / gar weitläuffig / und
ſetzt auch am 525. Blat eine Protestation, ſo deß Päbſtl.
Nuncius, oder Geſandter, Caſpar Mattheus, Erzbiſchoff von Athen / bey Jhrer Käyſerl. Majeſtät / zu be-
malen eingewendet / darzulen er ſich / wegen der Verſ-
ſetzung der vorgeſetzten Sachen / beſchwehret befunden.
Und das an Notarium ein offentliche Schrifft / oder Jnſtrument / darüber aufgerichtet / wie dasſelbe
abermals zu leſen. Und dieſes alles auß dem andern
Buch / gegen / in welchem zwar viel mehrere Sachen
zu finden: deren aber theils E. J. vorhin wohl bekant
ſeyn / theils aber dereſelben ſich difmal zu ſtrecken / ich
groſſes Bedencken gegen habe. Das letzte und dritte
Buch belangende ſo ſanget ſolches an / von dem Zuſ-
ſpalt / ſo ſich erhoben in dem Päbſtl. Lehen / von dem Abſten / vor-
den Mattheus Barbarinus gemachte / deſſen hohe Gaben
der Meiſter dieſes Werckes ſehr herauß ſtreicht / und
hat gegen auch ſagt / warum er / wegen ſeiner Verrich-
tungen / ſich entſchloſſen habe / und dem Hertzog von Parma O-
doardo Farneſio, ehebe / von welcher Gemüthsart er /
der Meiſter / durch viel Bögen handelt / daß Hertzogen
Aufſchneiden und Gerechtigkeit / wie auch der Jnnwoh-
nerauff / und was ſonſten dabey vorgangen / erzehlet.
Wie aber ſolcher Streit endlich zu einem Krieg auffge-
ſchlagen / und andere Fürſten in Jtalia darein einge-
flochten werden / das verſpricht er / in dem andern Theil
ſeiner Hiſtorien / (den ich noch nicht ſehen können) auß-
zuführen. Er berichtet auch / was ſich mit deß Königs
in Portugall Geſandten an den Päbſtl. Hof / Don Michiele
di Portogallo, Biſchoffen von Lamego, zugetragen /
was für Urſachen dem Päbſt / ohne / als einen Königli-
chen Geſandten / anzunehmen / fürgebalten / und auff
Spaniſcher Seiten darauff geantwortet / und beſagter
Urſachen wegen worden: und wie hernegen ferners
Pantaleo Rodricus Pacem, die Gerechtſame zu dem be-
ſagten Königreich / deß gedachten Königs / mit /
Beweiſungen zu behaupten ſich unterſtanden / und wie /
und welcher Geſtalt beſagter König / deſſen Titul er al-
ſo ſetzet: Don Giovanni, per la gratia di Dio, Rè di
Portogallo, e d'Algarve, di quà e di là del Mar d'Af-
frica, Signor della Guinea, e della Conquiſta navi-
gatione, e commercio d'Ethiopia, Arabia, Perſia,
& Indie,) mit den vereinigten Ständen in Niderland /
einen Stillſtand der Waffen / auff zehen Jahr lang ge-
troffen habe. Und dann ſo ſetzt er auch / was ſich mit
dem Fürſten zu Monaco, Honorato dem andern deß
Namens / zugetragen; was für Schreiben geſchrieben
worden / und beygefügten ſeinem eigenen Manifeſt,
oder Außſchreiben / in welchem er Urſachen angezeigt /
warumben er auch beſagter ſeiner Feſtung, der Spaniſche
Beſatzung hinweg geſchafft / und ſich in Frantzöſiſche
Schutz begeben habe. Wolten aber ſolche / und der-
gleichen Sachen zu lang ſeyn / allhie auch nur Außzugs
weiſe einzubringen / und E. J. vielleicht auch ſolches
nicht begehren: als J. J. dieſe bey denen vielen Arbeiten
vertrauen / und thue damit E. J. Gelegenheit Be-
wahrung beſtens empfehlen.

Die CCCCXXXVI. Epiſtel.

Ewerne. Auß E. J. dieſer Tagen empfangenen Schreiben / habe ich gern vernommen / daß
Jhro dem jüngſt überſchickten / dieſelbe wohl zu
frieden und für diſmahl auff dem vermeinten
Buch / weiters nichts begehren. Allein / weiln dero
die Zeit am Wenigſten da ſie / wegen ſonderbarer auff-
habender Obligenheit / nicht viel kommen / klang wäre / ja mich er-
ſuchten / daß mit dereſelben ich noch ferners Schreiben
wechſeln und etwas auß allerhand Büchern / was mir
vorkäme / und etwan zu denen vorhin aufgegangenen
Erzehlen / ſich ſchicken möchte / hero überſchicken wolte.
Warum dann ich auch zu erſtreben / daß E. J. wenig

Jhro-

Siehe oben Blat 420.

Siehe oben Blat 510.

Siehe oben Blat 420.

Origine de Monti, e Cittadini di Roma, dell. p. 302. ſeqq.

Pag. 60.

Pag. 205.

Cf. p. 602. ſeqq.

wenige Personen und geringfügige Briefflein / in günstigem Andencken haben; so will ich mich gleich unterstehen / mit denselben E. Buch mehrers zu beunruhigen. Und zwar so ergehet Johannes Mercatius im 3. Buch vom Pommerlande / am 491. Blat ein Exempel / daß es nicht allezeit gut / die Mittel zur Flucht hinweg zu schaffen / und sagt / daß umbs Jahr 1500. der König aus Dennemarck / fünff tausend Mann auff das Land zu Rügen geschickt / und alle Straffbarliche Güter habe aufsprechen und pfändten lassen / und da der Sundischen etwa tausend Bürger anfänglich vermeinet / wie stärck der Feind wäre / keinen sie fast alle entlauffen müssen / mann nicht Gedecken von den Oefen / ihnen die Bothe / Kuhe und Schauen / diese auff grosser Hoffnung zum Sieg / und ihr Volck zum Fechten dapfferer dadurch zu machen / zurücke sollen geschickt haben / wiederum zu Hauß geschafft hätte / darauff sie sich in der Flucht / mit Hinterlassung 20. Burger und etlicher Stücke Geschützes davon gemacht haben. Daß hierneben den Eltern und Kindern / auff eine Zeit / beyderseits unwissend / etwas sonderbares zu begegne / haben wir ein Exempel an dem König Christiern oder Christian dem Andern in Dennemarck / welcher des Jahrs 1532. gefangen worden / eben an dem Tag da sein Sohn Johannes zu Kopenhagen Hohn / mit Kayser Carln dem Fünften krönen solte / gebohren. Also ist ein junger Freyherr im Jahr 1624. Anno 8 hat / gen Islam in Lothringischer Grafschaft kommen / als eine Buschen und Zeugstreu / und er zu unterst auffm Gesichte zu einer Lucken gelogen; da eben selbige Magd darauff seine Frau Mutter in einem andern Hause gesehen ist. Daß Sachen / die einander lieb gehabt / mit der Zeit solcher Freundschafft vergessen / wann einer höher als der andere ist kommt / gibt uns ein Begriff der Cardinal Erzbischoff zu Yorck und Canzler des Königreichs Engelandt Thomas Wolsæus, erstes Weibes / oder Fleisches Sohn / mit welchem / als einer seiner alten Bekandten und Schul-Gesellen / die alte Freundschafft erneuten / und derselben genossen wollte / der Cardinal / ihn des abend abgewiesen / und dasselbe ihme niemals bekant gewesen / gesagt: dieser aber / da er von ihme hinweg gegangen / gesprochen hat: Es erbarme mich dieses Cardinals / welcher sich selbst noch seine alte Freunde nicht kennen thut; wie David Chytræus lib. 7. Saxon. p. 187. meldet / auch daselbst am 199. Blat berichtet / daß im Jahr 1520. Ferdinandus Cortesius, ein sehr grosses Reich in der neuen Welt / so folgends Nova Hispania genannt worden / einzunehmen habe / dessen Landes Einwohner / von Aeltern / sich der Sächsischen oder Niderländischen Sprache gebrauchen / wie der Freyherr von Schaumberg / so Kayser Carls des Fünften leben in fünff Büchern beschrieben / als gewiß und eigentlich erkundigt / bezeuget. Welcher chytræus auch im 7. Buch / am 223. bl. von den Franciscaner-Mönchen zu lesen / der sich des Jahrs 1521. in Gegenwart höchstgedachten Kayserl. im Predigen zu Worms / so ungeberdig gestellt / und offt gebuckt / daß man sich erschrickt / in einem Loch der Cantzel bemangen / daher Herzog Christian von Holstein / und hernach König zu Dennemarck / des Namens der Dritte / so damals 18. Jahr alt gewesen / einen Knopff an sein Stöck gemacht / daß sich der Mönch seiner Gewohnheit nach / nicht weder aufstehen können / dessen endlich der Kayser als er das solches kein Ende nahm / sondern der junge darumben nach Päbstischer Fürst gethan erfahren / selber lachen müssen.

Chytræus 7. Saxon. p. 187.

Lingvarum in Terra Christoferi Colon. Vid. Munsterus in Specim. Prim. Germ. Alb. Krantz. l. 5. 11. Hist. Norwegiæ c. 40. Ortelium in Occidente etiam p. 21. qui gentem Christophori Columbi negant. Chytræus l. 8. p. 197.

Einer so auff den Saiten wol spielen könte / wardt von König Erichen dem Frommen mit Bitte und Drohworten dahin gebracht / daß er seine Kunst hören ließ / der darumb also aufgemacht / daß die Anwesenden anfangs gar traurig / darnach frölich; und endlich unsinnig worden / der Gesell / dann mich gleich etliche vorhanden gewesen sie da Rath geschafft / sie ein ander gefallen / und sich und gebrachte

schlagen. Der König dessen hertzliche nachrichtliche Kriegen dieß Tod-schlag auch überwunden / hat gleichwol mit einem Degen 4. Seel-reisen so ihn zu halten ihme zu nahe kommen waren / und gebracht / bis er durch Pfeiler / oder Pfeiler und Klötzen so der Trabanten allenthalben zusammen getragen / und die man auff ihn geworffen / mit jedermanns grosser Gefahr / ist gefangen / und endlich kaum wieder zum Verstand gebracht worden. Er ist wegen Bestrafung des Todt-schlags herauß gen Jerusalem gezogen / in Cypern gestorben / und daselbst mit seiner Gemahlin begraben worden / wie davon Olaus Magnus lib. 13. cap. 18. pag. 586. auch dem Saxoni, der Dänen Historien-Schreiber / mit mehrern zu lesen / der auch daselbst im 31. Capitel / von der König Christiern des Andern / in Dennemarck und Schweden Schalcks-Narren / dem Schmaltzig von Bremen / klärlich redet / dessen mehr gemeldtselige Lust / sonderlich die Dennemärckischen vom Adel / einen über einen Haussen beraubt / oder gar umgebracht; der aber / als er durch das Gefängnüß endlich fliehen wolte / wenden Bauren wieder an allem der alte / und alle gefangen worden / daß er kaum mit dem Leben davon kommen. Der vorgemeldten Olai Magni, Bruder / Johannes Magni, Ertzbischoff zu Upsal in Schweden / als er von seinem König Gustavo hart angetrieben worden / daß er die Verbesserung der Kirchen / so auff dem Reichstag geschlossen worden / nicht vollziehen wolte / hat im Jahr 1527. heimlich alle Sachen / auch die Kleinode des Königreichs Schweden Bischoffen Jahrbüch der zusammen gebracht / eingepackt / und ist damit nach Dantzig / von dannen aber in Westphalen auff Venedig / und endlich gen Rom gereiset / daselbsten er die Gothische Historien / so vorhanden / geschrieben / und ist gleichen allhier beym Spital zum H. Geist gestorben und hat sein Vaterland nicht mehr gesehen. Der Ertzbischof Jacob sein Geschlechten / zu Thur / des Jahrs 1639. den 15. Januar / bey einem Pasteten-Becker / von etlichen Bettlern / so umgebracht worden / hatte vor der Zeit einem Teutschen Arzt von Kayserlichem Blutrig einen als zu Paris eine Verfassung aufgerichtet / in welcher stehe vermeldet worden / daß er eines gar elenden Todes sterben würde / wie denn 4. Tod-tag Thuani Europæi, am 15. blat stehet. Daniel Bartoli, part. 1. dell' historia di Littere difesa, unter dem Titul / come potta arbarsi da gli scrittori altrui con buona coscienza, e con lode, lehret am 177. bl. und 187. blatten, wie einer / mit gutem Gewissen und Lob / auß andern Büchern und Schrifften etwas nehmen und in seine Bücher bringen könne / welches wol zu lesen ist. Und gehört dazu daß man sich eines andern Arbeit nur Verlauf gebrauche / dieselbe nicht stehle / die seine auszehe und verderbe / sondern solche vielmehr verbessere / und vermehre. Johannes Pomarius, in der Magdeburgischen Chronic / schreibet zum Jahr 1550. daß / wie sonsten viel andere Ding / also auch Jahr / Monden / Tage / ꝛc. die besonder keinen Glück und Unglück hätten. Welches er mit der Magdeburger ungleichmässigen Schicksalen und mit dem durchgehends in Lauff oder Periodo, von 500. Jahren / da sich viel Veränderungen allwegen zugetragen gewesen / weitern unterscheidet / und sagt / es haben sonderlich etliche Jahr solchen / so hoy die 6. dieser Lauff und Periodus, darum nit gar einhellig und vergleich. Dann offtmals Sünd und Laster überhand genommen / daß auch unsere dessen Bücher das Ende darzu setzten / Gnaden mit der es auch von dem Periodo, der 500. Jahr / und sagt / dem Churfürstlichen Hause Sachsen sey gänzlich das 7. Jahr tacitus gewesen / und ergehet hernach Trompeten denen auch gewiß Mutmassungen / Tag und Stunden / als geschehen / Welches kann zu E. B. mehrern Nachdencken und Unterricht / hier nicht auffgezeichnet werden. Die

ich dann ꝛc.

Chytræus l. 7. Saxon. p. 187.

Cæsar. in Commentar. de Bello Gallico.

Pomarius in Chronic. Magdeburg. ad annum 1550.

Tt Die

Die CCCCXXXVII Epiſtel.

Hier N. Hirnu haben E. W. das andere verhoffene Brieffleln zu empfahen, welches ich / auß einer derobenannten Urſach mit einer Hennen anſahe / nemlich von des Kayſers Honorius, von welchem geſchrieben wird / daß / als ihme die Zeitung gebracht worden / wie Alaricus, der Gothen König, die Stadt Rom eingenommen / alſo erſchrocken / daß er nicht geredt / was er ſagen ſolte. Dann hatte er eine Hennen / welche ihm ſehr lieb war / namens Roma, die er nennete / Alaricus hörte ihre die Hennen gemeinen, und fragte / wer ſie ihm vertrauen hätte. Als man ihm aber ſagte / er hätte nicht Rom die Hennen, ſondern die Stadt Rom eingenommen / ließ er ein gut Werck ſeyn, und beſtimmert ſich nicht weiter darumb. O wie viel ſeynd der / die mehr einer Hennen / weder einer Hundt / mehr einen Hurſchen / als einen Chriſtlichen Mitmenſchen achten! Und wann ihnen ſie ein / wie ihre Diener / Beampte und Soldaten hauſen / ausjagen und / da nicht beſſern / und gebührend ſtraffen. Jener Statthalter zu Meyland / ein Cosmo, iſt daher hoch Rühmens werth / welcher / als ihme gemeldt worden / daß der Schutzgeiſt über die Stadt und Schloß Com / in ſelbigem Herzogthumb gelegen / einen Burger allda / beſtrogen / daß er einen andern Burger umbgebracht / angeſehen / jeder derſelben theten leugs zu laſten bemelden / wann ſein Beicht ſo ſchön geweſen / daß ihme ſelbigen nicht wäre / ſolcher Boßheit auch / mit Zulaſſung des Gefängnuß / den das Weib liebhaben geſchehen und ſie noch darzu 100. Gold-Cronen geben müſſen / gleichwol nichts beſſer weniger dem zwar auß der Gefängnuß gelaſſenen Mann / der Kopff abgehauen worden, den beſagten Gebeing er pflicht erfordert und da er des Handels gründig ihme / daß er

Chriſtian. I. in Sax. p. 927. dem Weib ein tauſend Cronen zum Hergrath-Gut geben / und ſie ehelich enſelte / beſchehen / ſo auch geſchehen / und ein Prieſter ſie zuſammen geben: Aber / da der Spanier mit der neu Welt zu gehen vermeynte / er gutt Galgen gefüßt / und alsbald auffgehenckt worden iſt / im Jahr 1547. geſchehen. Zudenen / ſo bald nach ihrer Hochzeit geſtorben / und deren ich anderswo gedacht / iſt auch Herzog Franck Otto zu Lüneburg zu thun, welcher in dreyen Monat, nach der mit Frau Elſabet des Marggrafen Churfürſt Joachim des Andern zu Brandenburg Tochter / gehaltenen Hochzeit den 19. Junien des 1539 Jahrs / geſtorben iſt: wie Chytræus lib. 9. Saxon. p. 511. ſchreibet; der auch im 21. Buch am 718. Blat meldet / daß Joachim von Neuhauſen / der Böhmiſche Cantzler ein groſſer Feind der Evangeliſchen um Jahr 1565. den 11. Chriſtmonate / als er zu Wien über die Donau-Brücken führe / und ein Jeck darein brache, mit der Gutſchen und Pferden darein geſtürtzt und in der Donau ertruncken ſeye. Und welches ſich zu dem vorgehenden Exempel beſſer ſchicket, im 26. Buch / daß im Jahr 1583. Churfürſt Ludwig / Pfaltzgraff / geſtorben / welcher in denen noch währenden Hochzeit-Tagen / mit Frau Anna / Gräffin zu Oſt-Friesland / einem Fräulein von 16. Jahren alt / gehalten in / eine gar tangſame / aber tödtliche Krancheit angefallen. Alſo hat des Jahrs 1386. den 5. Jenner, Churfürſt Augustus zu Sachſen / mit einem jungen Fürſtlichen Fräulein von Anhalt / Namens Hagna Hedwig / ſein andern Beylager gehalten / und iſt den 11. Hornung hernach geſtorben. Er Chytræus, ſetzt auch im 28. Buch / am 830. Blat / ein ſonderbahr ein Fall / der ſich mit des Herzogen zu Mecklenburg vornehmſten Rath / Lorentz Nicholaßhey der Rechten Doctorn / zugetragen / welcher ihme den 13. Aprill / des 1546. Jahrs / ſelbſtander Burgel abgeſchnitten hat / ſo zu Guſtrow geſchehen. Zu Emmerich zu Mörsen / hat ein junger / nach unverheyrather Weiß-

Ap. Zazius de Hæreſi Lutheri. p. 1. Bucer. ep. 39. Sleidan. T. Com. de Bezold. p. 281.

Hieron. Lib. p. 370.

der ſich in die Reuen vor seiner Beichtvatter geſchrieben / aber / weil die Jungfrauen nicht gar nach / daß man ihnen noch denn leben erbeiten / ſo hat / zuvor / ehe es dahin kommen / vor ungutt und mit der Barbierer / ſo ihn geholffen / auch unfürſichtigkeit ergeben hat / aber der obgedachte Doctor hat ſein leben darüber gelaſſen. Es wird E. W. ſich zu erinnern haben / daß ich in der 47. Epiſtel des Erſten Centeners / der Violanter, Königs Alphonſi Aſtrologi in Spanien / Gemahlin gedacht. Welche darumb Johann Marius Pomponius lib. 5. rer. Damcar. p. 366. etwas haben berichtet / ich habe ich es auch allhie vermelden wollen. Der ſagt nun / daß der Nechſtvorgehte Chronic des Hiſtorien nach dem gedachten Alphonſus, dieſes Namens dem 7ehenden / ein zwölffach Kayſer / und ſonſten beſagten Geſchlechts Violanten, anders als die Spaniſchen Geſchichten / ergeben und ſeiner Unfruchtbarkeit gedencke / ſondern allein ſage / daß dem Königin Spanien Geſandten ſeyen gebracht worden, welche die Chriſtina / (welche Chriſtinam eine ſolche Spanier nennen / und welche des Königs in Dennemarck / wie ſie wollen / ſondern des Königs Hatzmus in Nortwegen Tochter) zur Ehe vor Namen des Königs Bruders / der Geſtalt begehrt / daß er ihr freyſtehen ſolte / einen auß den erwehnten Brüdern / den ſie wolte / für ihren Gemahl zu nehmen. Und nachdem manden Gesandten in ihrem Begehren weiſſahet / ſo ſeyen Perſonen erwehnt worden / ſo die Braut nach Hiſpanien führeten, welche / als ſie nun derſelben daſelbſten anbrachten / der Braut gut gefallen hatten / daß ſie ihr zum Gemahl oder Erberrn / den Philippum erwehlen alte. Hergegen die Spanier ſagen / daß obgemeldter König Alphonſus ſolchen / wegen gehabter Beſchwerlichkeiten / daß Chriſtina zur Ehe trug, her / aber weil ſeine Gemahlin Violanta, in der Zeit als ihr Chriſtina lang auß dem Meer gewachſen / abgangen worden / dieſelbe behalten / die Chriſtina aber ſeinem Bruder überlaſſen habe. Gedachter Pontanus ſchreibet auch im andern Buch / am 548. Blat / daß ums Jahr 1480. es ſo wolfeil geweſen / daß man einen Hammel auch vier Albus, eine Kuh und drey Lübeckiſche Scheffel / ſimelichen Eyer und einen Pfenning / einen Scheffel Getreyde und 11. Pfenning / eine Tonne Biers und 4. Türckiſche Schilling / und ein Pfund Butter und 2. Pfenning habe kaufen können. In der 81. Epiſt. des andern Hundertz / wird auch des Pabſts Johannis des Achten gedacht / da dann zu denen beſchrieb angezogenen Scribenten / auch Hartmann Schedel kan gethan werden / welcher am 169. Blat / ſeiner Nürnbergiſchen / den dritten Jenner / des Jahrs 1472. in folio gedruckten Chronic / gemeldt unbeſtändlich davon ſchreibet. Johann. Baptiſta Egnatius, in ſeinem Buch / de Exemplis illuſtr. virtut. Veterr. civitatis, atque aliar. Gentium, ſo mit des Pabſts des Kayſers und Kaiſers Maximiliani Freyheit / des Jahrs 1554. in 4. zu Venedig gedruckt worden / lib. 7. cap. 5. pag. 246. nennt den Johannen den Sechenden / und ein Weib unzüchtiges Mäßlein / ſo zu Athen Studierens halber gezogen / und endlichen auf Rom kommen ſeye / beſchrieben / weil ſie ſich allezeit für eine Mann-Perſon außgegeben / ſo viel Gunſt bey jedermann erlangt habe / daß nach Abſterben Pabſt Leonis Vierdten / ſie an ſeine ſtatt Pabſt / und Pabſt Johann der Sechste genennt worden / und ſagt ferners alſo: Nihi biennio poſt gravida, dum Lateranenſem adem invilit, victa dolore, peperiſſe, quod jam omnibus Scriptoribus conſtare videat, quis ejusdem in una fœmina tantum fallacia tamque conſtans mendacium ſimulas ſeram tam diu perdurare potuiſſe. Das iſt: Wer hätte geglaubt / daß eine Weibs-Perſon ſo lange ſich hetten und die Gaſſelichen verhehlen könne? Dann ſie nicht zwey Jahr hernach

ſch ver-

schändiget werden / und als sie die Barbarische Kirchen besichtigen wolte / von den Schmeltzen überfallen / und Kind zu gebähren gezwungen worden wäre / welches / wie sich darvor hatte / allen Geschicht-Schreibern bekandt. Und ist sich zu verwundern / daß gedachter Schedel und viel andere / mit rem Päbstlichem / ehe man noch etwas von D. Luthern gemußt / nicht hernach der gleichen ohne Scheu haben in ihre Bücher bringen dörffen / sonderlich / wann sie sollen die Unwarheit gestrichen haben. Ja auch nicht weniger seltzam / daß in so langer Zeit sich fast Gelehrter finden / der darwider geschrieben / sondern man ließ es also für Zeit solches gespart hat. Wir hievon ein mehrers zu schreiben / ist unnöthig. Dieser ist diesen andern Brief ende, und allem dieses noch mit anbringe / daß die Gelehrten nimmer zu etwas müssen in der Zwytzi zu gehen haben / als wie auch mit Herzog Conraden dem Buckelten zu Stettin in Schlesien geschicht / von welchem die Polnische Schlesische Gelehrte / und sonderlich Dreher / der Bischoff Martinus Cromerus, lib. 21. rer Polonicar. pag. 267. schreiben / daß er das angenagte Erbtheil zu Salzburg / weiln er daß sein Vater daselbsten getrunckten werde, vernommen hatte / auffschlagen / und wieder von Wien zurück kommen seye: welches aber andere jetzt für ein Gedicht halten: so sie dann mit einander auffgetragen mögen. Wann es wahr seyn solte: so wäre es eine närrische That gewest. Daher auch gemelter Cromerus saget: Homo stolidus, si nihil aliud eum movit, &c.

Die CCCCXXXVIII. Epistel.

Liebste. Damit E. W. ich auch das dritte bekante Schreiben übersenden möge; so hab ich folgende Sachen / wie sie mir obgesetzt vorkommen / unter einander hinein gewoffen / mit Gebet E. W. nur in Ungnaden nicht vermercken wollen. Und erstlich schreibet Olaus Magnus libr. 4. Historiæ de Genebus Septentr. c. 12. p. 134. daß er daß für bald / daß viel vornehme Männer der Jüdischen Nation sonderlich die Venediger / in der blutsüchten Unfruchtbarkeit und Unfruchtbarer seyn würden / wann ihre gesetzte Weiber den Unfruchtbarkeit mit grossen Geld und sonderbaren Sorg Ungfahr / auß dem Mutter und aller Leibes verunfruchtbarkeit / nicht hätten / ꝛc. Aber die selbige Ursachen verursache hernach ein verletzes Gewissen / und wann das Alter / die Kranckheit / die Kriege und der Schwindel darzu kommen / so werden sie die Höchste unter allen Creaturen. Welches dann auch theils Weiber in Teutschland so ihr Unfruchtbarkeit einchen / wol merckt genug: denen es gehet / wie denjenigen / so stattliche Kleider tragen / und daher doch gehalten werden / wie wol sie bißweilen solche Ehr nicht verdienen / nach denen eines hochberühmten Manns Nennen:

Ein Mann der schöne Kleider hat /
Geachtet wird eins Fürsten Rath /
Und für ein Gelehrten angesehn /
Dafür er doch nicht kan bestehn /
Ist einer übel angethan /
Der mag kein Lob bey Leuten han:
Und wann er gleich nicht alle Kunst /
Noch hat er doch der Welt kein Gunst.
Man gibt dem Weisen und Gewalt /
Der sich mit Kleidung macht gestalt.

Wann aber unser Zeit der Mittel ermangeln stattliche Kleider zu tragen / denkens wenig Kunst / Geschicklichkeit und Tugenden vorhanden / so werden sie so sehr / als die obenerzehlte ungestalte und ruinirte Weiber / nach dem nichts mehr beissenden Anspruch / verachtet. Kommen Hexter / schreiben von der Eitelkeit dieser Welt und wie die meisten unter den Leuten gesinnet seyn / in

Plutarchus von Gottes will. c. 13. von Geschwätzigk. c. 14.

der Wurtzburgischen Schrifft oder Abstrafung seiner Buhlerischen Hexerey also: Major portionem, opes, corporis robur, venerem, insaniens, immensique animi bonis, ac voluptatibus præferit. Quotus enim quisque Cerberum Virgilianum in operibus seu labore ac merito capitalia quærit? Quotus, qui in cognitione rerum appetendarum, tamquam rotundum cruciant? Das ist: Der meiste Theil der Menschen-Kinder gibet die gute Ehre / Güter / Leibes-Stärcke / sinnliche Lust / der so viel und unzählichen Gemüths-Belustigungen mehr. Den wer suchet und erforschet jenen Cerberum in den subtilen Künsten und denselben Geschöpfen? Wo seynd diejenige / welche sich bestreben sich selbsten zu erkennen? Welche seynd diejenige / die da haben daß wann sie Erkandnüß der begierlichen zu verlassenden Dingen / die Zeit nützlich zubringen sollen? In der 94. Epistel hab ich des Herzog Heinrichen zu Glogau / der mit Fräulen Barbara / Marggrävin zu Brandenburg / da sie erst zehen Jahr alt gewesen / Beylager gehalten / auß der Schlesischen Chronic des Cureus gedacht. Johannes Cornicius, in der Historia von den Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg / des Jahrs 1626. in fol. gedruckt / 532. sie die Barbara seye damahln noch nit völlig 10. Jahr alt gewesen. Schickfusius aber in der Schlesischen Chronic / deme ich in dem Nesselnuch durch Teutschland gefolgt / setzt 12. Jahr. Weiln aber dem gedachten Cornicio, als der Churfürstlichen Brandenburgischen Geheimen Schrifften Verwahrer, hierinn vor andern Glauben zu zustellen; auch Cureus von gehen Jahren sagt, so halte ich dafür / daß beym Schickfusio ein Druck-fehler / in thusend, wieder des Verfassers Meynung / und daher auch behutsten nicht Nesselnuch zu ändern seyn werde; sonderlich weiln der Geist. zur selbigen Zeit gelangt daß die Beyschlaffende was dem Alter abgehet: welches sie / wann die Barbara allbereit 12. Jahr alt gewest wäre / nicht hätten können zu vollbringen: weiln nach solchem Alter zu begehen / den Weibs-Personen in Kayserlichen Rechten erlaubt und auch bey den Juden und andern Völckern / es nit ungewohnlich. In der 6. und 7. Epistel / der besagten dritten Hundertz wird des Nucleorus gedacht / als selte er unter den Teutschen am ersten von dem Fürsten geschrieben haben: Weiln aber nur unlängsten des Hartmann Schedels Nürnbergische Chronic wieder unter die Hand kommen / und zwar die / so allererst im Jahr 1472. gedruckt worden; darum Senca ep. 118. Martialis, p. 202. b. eben das / vom Kayser Friedrichen dem Ersten, wie ihme nemlich Pabst Pius under der Ursach / auffen Hals gerennen / schon so manches Jahr nach dem gedachten Nucleoro vorgelesen und wolen also drey / die vor D. Luth. zu / unter den Teutschen von dieser Geschicht geschrieben hätten. Es haben die Venediger gleichwol bey dem jetzigen Pabst Innocentio erhalten / daß die durch seinen Vorfahren / Urban den Achten, hinweg gethane / und in der obangezogenen / Epistel zu Ende gedachte Schrifft in Rom wieder an den vorigen Ort ist gesetzt worden, wie man unlängsten / so wol in gedruckten als gedruckten Italiänischen Zeitungen von Rom und Venedig berichtet hat. Dem besagten Rom wird von unterschiedlichen / und darunter auch von Henrico Botgero / in seine zu Erfurt des Jahrs 644. gedruckten Postreuter / stark gedrobet / und daß auch der Türck darzu helffen möchte / vermuthet / auch wird die Zerstörung Niederlust / so für einen gewissen Vorbotten des lieben Jüngsten Tags / die Stadt Rom von dem Verfasser des Gulden Horns / almehmlich betrübte Prophetin / Frau Sybilla Mandelberg genennt / und im Jahr 1652. in 4. getruckt / gehalten / darinnen zu ersehen / wie nach etlich mal gehabter Stadt Zerstörung / grosse Veränderung vorgegangen / und

was man auch deßwegen folgends im Teutschland zu gewarten/ welchem obgedachter Bergi/ der Johann Warnem und Georgen Neuhausen/ neue von Gott erwehlte Minister nennet/ beypflichtet und sagt/ daß vor dem 1647. oder auch vorm Anfang des 48. Jahrs kein Frieden zu gewarten/ der auch/ wie er in denen 44. 45. 46. und 47. Jahren/ daher gehen/ und welche Teutsche Länder/ vor andern heimgesuchet werden dörffen/ auß dem Gestirn erinnert/ und vermeynet/ daß nach dem 47. Jahr/ der erwehnte aber nur einzelne/ und nachdem 54. Jahr der allgemeine Friede/ nicht durch Waffen/ sondern friedliche Mittel erfolgen soll. So aber nicht in menschlichen Ausrechnen/ sondern allein in Gottes Händen und Willen stehet/ deßen gar neuen Schutz und Schirm auch E. D. ich bester massen besteht.

In Ba-quadr.

Die CCCCXXXIX. Epistel.

DIeser tt. Dienstlich im nächsten Schreiben/ der Stadt Rom gedacht/ so kan ich mehr umständlichen E. D. zu berichten/ was im Merken dieses 1645. Jahres mit folgenden Worten geschrieben worden: Lunedi si posse in habito di Prelato il Signor Giuseppe Pepe Napolitano, havendo comprato per il prezzo di 9000. Scudi, il Protonotariato Apostolico, che haveva Monsignor Carlo Caraffa, vescovo d' Aversa. Daß nemlich den Montag zuvor/ der Herr Joseph Pepe/ ein Neapolitaner/ Prelaten-oder Geistliche Kleider angezogen/ nach dem er umb 9000. Cronen/ das Ampt eines Päbstlichen obristen ausseren Schreibers/ so vorhin der Herr Carolus Caraffi, Bischoff von Aversa gehabt/ erkaufft. So darnach den 18. Merzen/ auß besagtem Rom geschrieben/ als ein andere Apostolische Protonotariats-Ampt/ so der Herr Odescalchi inverwaltet/ als er neulich Cardinal worden/ dem Herr Grafen Angusciola, von Parma/ zu dem geh. nächsten Geld-nemblich umb zehen tausend Cronen übertassen / und er deßwegen im Prælat worden seye. Deßgleit Odescalchi ist auch ein Päbstlicher Camerherr oder Clerico di Camera, zu Rom gewesen. Als er nun nie gemeldte Cardinal worden/ so wurd solch sein Ampt an dem gebrauchet/ dem Werth/ der 16. tausend Gold-Cronen/ dem Herrn Caraffi, einem Romaner geben. Von dem jetzigen Papst Innocentio wird berichtet/ daß er mehr Spanisch/ als Frantzösisch wäre: auch/ daß die leichte von seine gemachte E. Cardinal mehrers auff die Spanische Seiten sich lencken solten. Welches aber meines wenigen Erachtens/ niemand abzusehen kan: weilen ein Mensch bald anders Sinns/ und wer sich auff die bloße Wort recht/ leichtlich betrogen wird. Unser Fürcht und Liebe oder Verwandtschaft/ seynd beyde ungleich. Der uns zuwider zu seyn scheinet/ kan in seinem Angenblick anders werden/ und bessers dienlich seyn: der gar verjenige auch den wir auch einen Thum gehalten/ kommen abfallen und gar unser kräfftet Stand werden. Sonsten solle / dem gemeinen Geschrey nach/ der Päpst obermelte Cardinäl/ auff seines Potentaten Begehren/ nie einen zu andern Zeiten geschehen/ sondern auß eigner Willkühr/ als der dieselbe/ wegen ihrer Geschicklichkeit darzu wird zu zu seyn erachtet/ gemacht haben. Was aber von Verkaufung der Aemter/ so viel Geistlichen Weltlicher zu halten/ darvon ist anderstwo gesagt worden/ und kan Martinus Bellajus Lanzarus lib. 4. Commentar. fol. 117. seq. des Jahrs 1532. zum Jrren König Frantzen des Ersten in Franckreich/ messen sich damahls die Frantzösische Kirch über den Römischen Hoff übermässige Geld-Forderung beklagt haben/ gelesen werden: Der auch etliche Sachen hat/ so E. D. nechst angedeutem Beyderen möchten klar thun / als daß er unter andern/ im 10. Buch seiner Frantzösischen Geschichten / am 421. Blat den klöglichen Unfall des Fürsten von Anjoun halber/ der den 11. Aprilen des 1544. Jahrs zuvor die gewaltige Schlacht bey Cerisoles erhalten/ und darauff in Hertzog des Jahrs 1546 noch gar jung/ und sein leben kommen / als etliche Jünglinge vom Adel bey ersterm Stand einander nur in Schimpffballen geworffen / und in dem er von Jnarten abgesetzte auß dem Hauß/ vor welchem solches Spiel gehalten/ gangen/ jemands unbedächtig eine Kugel weit herumgeworffen/ und eben zum Fenster heraus auff sein Hupt fallen lassen/ so ihne hart verwundt/ daß er darvon innerhalb wenig Tag gestorben ist. Er hatte an allen seinen Verrichtungen / zu welchen ihn der König brauchte/ gutes Glück/ war auch bey jeden ohnmöglich in solchem Preiß und Ansehen / als / dieser Zeit in dem er Jahren jemands hätte sein mögen. Vom Pabst Julio dem Zehenden/ der/ wie obgedachter Bellajus lib. 2. p. 40. als er Anno/ daß Anno 1512. die Frantzosen auß Meyland vertrieben worden/ hat er ob solcher Verschaffe eine solche Freude gehabt/ daß er am dritten Tag hernach gestorben. Hergegen schreibet er im B. Buch am 320. Blat/ daß er einen andern/ neben sich sterben gesehen/ den gelüstig ein solcher Schrecken ankommen/ daß er er weil seine Wunden empfand/ gern / er sey schwol ja wohen gefallen; dessen Cörper er Bellajus, weile er darin einen hohen Krieges-Befelch gehabt/ hernach gebestätigen befohlen habe. Jtem B. am 9. Blat sagt er/ daß Kayser Carl der Jünffte auß gezogen worden/ daß/ ob er wol das 15. Jahr seines Alters noch nicht erreicht / ihme alle Ehren/ auß welchen Landen sie auch gebracht / auch den einer Nacht zugestellet werden/ dieser gestalt/ und darauff die Sach an den Rathsjo in seiner Gegenwart gehalten wurd/ selbsten bringen thate. Und dann so meldet er von gedachtem seinem König Frantzen / (dessen Geschicht einer zu schreiben) am 431. Bl. ob wol selbiger König in der Jugend nicht gestudiert/ daß doch seine Vnterthanen/ auch seyen/ darvon er nicht artig hätte reden können. Dieweil er Königs nur gelernen können sich besprache und auch ein überauß herrliche Gab/ deuß hatte/ di er sampt guten Verstand/ bis an sein letztes Ende behalten. Die Erbhuldigung der Gutchen/ so man Pyrolis nennet/ setzet er lib. 10. fol. 414. umbs Jahr 1544. Darauß aber E. D. ich auch auß andern ein ist berichtet/ so schreibt Pomponius Heuter us lib. 1. Rer. Burgund. fol. 1. daß heutiges Tags man es für der Aeltern hielt/ wann man die jenige/ so in den Dörffern wohnen/ Bauren nennet/ da doch dieses Wort vergleichen auch den Dörffern in der Seden und Schlossern oder Marcksteden kommen / und noch auff diesen Tag zu Teutschen und Niderländer / einen Ungeschlachten einen Burger nennen/ nach dem alten Wort Burg. darauß/ ein Nachbauer / oder Burr von Burgen/ Burg oder Flecken. Er sagt auch daselbst / daß der Teutsche Sprach sich vergleichen viel weiter erstrecke und bey mehrern Nationen auffgebreitet habe/ als jetzt/ welche wegen der Aemter/ und der Lateinischen/ so nit der Gemeinschaft.

Er schreibet auch im 5. Buch/ von manden Statten Bäume/ oder Geschlechter Register/ nach Teutscher Niderländischer und Frantzösischer/ unterschiedlich der Art machen und aufrichten solle / sonderlichen E. D. zu dero Verhalten beförderlich seyn möchte. Jtemers/ so schreibet Robertus Gaguinus lib. 1. Annal. Rer. Gallicar. cap. 3. fol. 7. daß Sidonius, welcher auch einem Bischoffen der Aemter Priester worden/ als der Burgundt grosse Hungersnoth gelitten/ vier tausend armer Leuth von seinen Gütern ernehret habe. Andreas Presbyter Ratisponensis, beruhret in seiner Chronic von den Hertzogen in Bayern/ zum Jahr 1425. und am 31. bl. daß denn Pfaltzgraff Ludwigen, des Kayser Ruprechts Sohn/ auff Verwilligung seiner Gemahlin/ daß die Aebtes der Verwaltung seiner Güter/ wegen seiner allzugroßen Freygebigkeit

Wid. M. epist. 7. Jan. 1645. & Monit. Lutheri lib. 1. de Cantic. c. 25.

Sleidan. lib. 10. fol. 414.

Rom. Keyser. Geschichte.

Bergi. Prophetisch Jahrbuch.

Ex Bellajo lib. 2. p. 40.

Ex Bellajo lib. 4. p. 117.

Ex Bellajo lib. 5. fol. 320.

Ex Bellajo lib. 9. fol. 431.

Ex Bellajo lib. 10. fol. 414.

Ex Bellajo lib. 1. fol. 1.

Ex Bellajo lib. 1. fol. 7.

Ex Sidonio.

Ex Andrea Presbyt. Ratisponensi.

angezogen worden. Er sage zwar ein Mann lediges Stands gewesen / aber der bey halt einem Weibsbild nur schlaffe / gut mit der gesehen. Einer Tags / wie er Andreas von einem andern berichtet worden / habe gedachter Fürst Ludwig / als er in der Kirchen war / in Beyseyn des Volcks seinen Sohn / so noch ein Knab zu sich berufen / und denselben eine grosse Maulschellen gehen. Der Sohn hab den Vatter gefragt / was er ihme leids getan / daß er ihn also schlage? Darauff der Vatter geantwortet: Mein Sohn / ich will daß du bey dieser Maulschellen hiedurch begreiffest Schmach / so mir von deiner Mutter angethan wird. Und dieses hab E. B. ich für diesmal unter einander / wie mir es vorkommen / zu schreiben gehabt. Mit nechstem möchte ein mehrers folgen. Unverdrossen / &c.

Die CCCCXL. Epistel.

Vid. Dorsch. Polisch. pag. 2. Cypriani. lib. 1. fol. 44. pag. 73.

Edirte. Damit ich in allerley unterschiedlichen Geschichten fortfahre / so schreibt man vom Erasmus Rotterodamus, daß er zu Bononia, in gar seiner Kleidung in Lebens-Gefahr kommen. Im Jahr 1473. gaben tausend Pfund Sterlinge / 60. tausend Rheinische Gulden; wie Neygman in der Lübeckischen Chronic lib. 2. p. 80. bezeuget / der auch am 82. Blat / von verruchten Weibern / und Werdenhagen im 6. Theil von den Hansee-Städten / pag. 742. Wie man das Teutschland / mit lufftigen Münzen übersetzen wollen / zu lesen. Anno 1642. hat der Fürst von Guienne, im Ertzgang des Jenners / seinen jungen Herrn / der allererst sechs Jahr völlig alt geworden / erst tauffen lassen / dahey die Königin in Franckreich / und der Cardinal von Richelieu, zu Gevattern gestanden seyn; wie in dem 4. Theil des Europæischen Staatsplatzes / am 874. Blat 4. Stück wird. Dasselbsten auch Blat 125. stehet / daß alle Güter so bey 1629. Printz Mauritz Ihr Hochfürstl. Durchleucht. Herr Ertzherzog Leopold Wilhelm / &c. am Schiessen bey dem Thier-garten zu Prag nach einem aufgestellten hültzern Mann gehalten / dabey Herr General-Wachtmeister / Graff von Buchheim von seinem Laquetten / im Darreichung einer Pistolen / in ein Bein geschossen worden / daß Herr Graff den 19. selbigen Monats / daran Todt verfahren: der Thäter aber für unschuldig erkennt worden. Anno 1642. hat die Hungarische noth in Perpignan / also zugenommen / daß die Burger ihre Kinder / sonderlich gegen Abend / weil sie warten müssen / damit sie von den Soldaten nicht verjagt und verjaget möchten / derer sie theils verlohren gehabt. Dahero dann wurde ein Proviantshauß / von gesotenen Häuten und Gaffeln auffgerichtet / und des Tags einem Soldaten darein 6. Unzen oder 12. loth / sampt 1. loth Oel / sich zu erhalten / gegeben. Da nun diese Häute abgenommen hatten / wurden alle zween Tage 5. Pferde / für die habe und andere Kriegs-Beschehädere geschlachtet / und die Häute unter die gemeine Knechte / mit etwas Oel / zu essen dem getheilet / und befande man / daß man mit diesem Pferdeschlachten / kaum länger / als biß den 20. Hennenius auffreichen können würde: es solte auch vor jeden Beschehädeter noch eins zum besten behalten werden. In Summa, sie hatten endlich zur Zeit der Ubergab / den Frantzosen beschehen / daß sie auffstrhalt des Leders und Pferden / in 900. Menschen getroffen / sollen gelassen / wie der Verfasser des obangezogenen Schauplatzes am 106. Blat / und vonder Hungersnoth in Arras / der Jahre 1640. ehe die Frantzosen solchen Platz auffgeben / am 367. 4. Blat zu lesen. Dasselbsten auch am 804. Blat / Pflanzgrab Kupfferchen im Jahr 1632. in Engelland aufgestossener Mauffel oder Verbindungs-Schrifft gesetzet wird / in welchem unter andern also stehet: Ich thue bekennen / daß ich einen solchen Mann vor keinen rechtschaffenen Soldaten oder Kriegsmann halte / welcher ein Weibsbild nur schlägt (will geschweigen / umbringt) / dafern es in seiner Macht stehet / solches zu unterlassen. Anno 1644. hat zu Pavia der General Carl Mezzarabath, seine Gemahlin Theodora Pongorola, bey dem Marggrafen Leopoldo, in seinem Gebett erwischt und bey der Frühmahlzeit vielen Wunden erstochen; wie unter Frantzösischen Herbst-Relationen dieses 44. Jahres / am 31. Blat 4. Stück mird. König Philippus Augustus zu Franckreich / hat die Ingeburga, des Königs Canutus in Dennemarck Schwester / entweder beraubert / welches Rigor dus, in dieses Königs Leben anbeuten will / oder wie andere Scribenten insgemein sagen / wegen habender Blutsfreundschafft / die da ehewie Pontanus lib. 6. rer. Danicarum, p. 297. lehret / zwischen beyden keine getroffen ist) von sich gelassen. Was Neubrigensis für Ursachen solcher Ehescheidung / als einen sinckenden Athen und andere dergleichen setzet / die seynd schlechte und ihr würdig / wie er selber anzeiget / daß man über gedencke / sagt Pontanus an gemeltem Orth. Und hat gedachter König diese Jngeburg / die Paulus Æmilius Gelberga nennet / hernach wieder zu sich genommen. Sonder Zweiffel wird diese Königin in dieser Trübsal ersprig zu GOtt geruffen / und es begehe geschassen haben:

Vid. Epist. nach. 410.

Auff GOtt in allen Nöthen an /
Er wird dich gwißlich nicht verlan.
Dein Hoffnung stell zu GOtt allein /
Das ander alles achte klein.

Im Jahr 1412. (Micralius sagt 1411.) ist Wolffgangus Waldivius, (belagter Micralius nennet ihn Waldium) jenseits der Donau Marx-Graff und Statthalter zu Stettin in Pommern gesetzet / dessen Stamm hernach alle Güter so bey Lebzeiten gedachtem dieser Marck übertragen verhanden gewesen / verthan / und von so grossem Vermögen / allein einen Silbernen Becher übrig behalten / den sie auch ihr nicht ungeben lassen / sondern sich dabey der vor diesem gehabten Glückseligkeit / und Reichthum zu erinnerte / wie obgedachter Joannes Jacius Pontanus lib. 9. rer. Danicarum, p. 643. bezeuget. Es scheinet Nicolaus Isthuanfius lib. 9. hist. de reb. Ungaricis, am 139. Blat / daß Petrus Perenius, der des Ungarischen Ertzen seiner Verwahrung gehabt / solche zweyen Königen / die zugleich gelebt und mit einander gestritt / zu ihrer Crönung hergegeben / nemblich als erstlich Johannes / der Waywod in Siebenbürgen / und hernach Erherzog Ferdinand von Oesterreich / zu Königen in Ungarn gekrönet worden seyn. Dieser hat den Mantel nach dem Wind zu hengen gewust / weil er dessen auch anderswo an S. Stephel bey der Arche habe. Zum Beschluß dieser Epistel muß ich noch mit anbringen / was sich neulich in des Raths und gemeiner Stadt Marck-buch / Deuchelen, des Jahres 1631. im 4. daselbsten darin Andreas Bergen gedruckt / am 114. Blat gelesen / wie neulich man der Leute in Soldaten und Dörffern / bey unserm Teutschen Kriege geplagt / daß sie die jenigen / so bey ihnen ihren Aufenthalt oder Quartier gehabt / auffs allergrausamste tractiren / von 5. 6. 7. 8. 9. 10. biß in etliche 20. Essen / sowol allerhand saures Zucker-werck oder Confect / alle Mahlzeiten / dagegen besten Wein schaffen und auffragen / und dennoch ehe gedachte Contribution oder Anlagen bezahlen müssen / und man sie nach dargegebenen grossen Verehrungen gepflegt und gehalten. Wann auch alles Vieh / Geld und andere fahrende Habe und Haußrath / hinweg genommen / und sie nichts mehr zu geben gehabt: man sie auffs allererste gequälet / die Obrigkeiten in Städten so lange gefangen gehalten / biß daß das jenige / so man von ihnen haben

Von der Verwüstung und Plünderung der Stadt Magdeburg / durch S. M. Tilly / und Pappenheim / in dem grossen Deutschen Kriege / ist zu lesen / was Hieronymus Reusner / in seinen Schau-platz am 106. Blat / und vonder Hungersnoth in Arras / der Jahre 1640. ehe die Frantzosen solchen Platz auffgeben / am 367. 4. Blat zu lesen. Dasselbsten auch am 804. Blat / Pflanzgrab Kupfferchen im Jahr 1632. in Engelland aufgestossener Mauffel oder Verbindungs-Schrifft gesetzet wird / in welchem unter andern also stehet: Ich thue bekennen / daß ich einen

wellen/ herauß getrost werden: Ja man hat auch wol diese hoffnung inmenschliche Grausamkeit zu gebrauchen sich nicht entfärbet/ daß man die in Städten 12. oder 24. vertreiben/ auff einmal alt und jung/ groß und klein/ Mann und Frauen/ Eltern und Kinder/ Knecht und Magd niemande außgeschlossen in kalten Herbstzeiten bey harten Nächten oder auch mit faulichten Regenwetter/ binnen die Stadt oder Schloßgräben/ sammen und schoppen/ darinnen etliche Tage und Nächte/ nacheinander/ in solchem kalten und feuchten Wetter ligen und die nicht weder herauß gelassen/ biß man das/ so an unterschiedene Contributionen gefordert werden/ vorhin erpremet oder darunter auch der Kinder etwann in und für den Schermachen Kinder/ zu welches noch gemeldet/ der in Kindesnöthen arbeitenden Weiber nicht verschonet werden/ auch warnehmen die Peßlunge ihnen einzusetzen/ und etliche Personen angeschoß zu werden setzen. Und dieses lieberen der angezogenen Außführung. Wobe aber denen/ so solches gethan und angerichtet/ zu gelassen/ und dessetben nicht gestraffe. Und mögen vielleicht viel ihren Leben ärgeren dessen gen empfangen haben. Ich laß es heimb bey diesem beruhen/ und ꝛc.

Die CCCCXLI. Epistel.

Liber ꝛc. E. W. berichten in dero Schreiben/ daß sie meine neulichste beyde weil empfangen/ das Kinte mir hinderm Mitleiden wegen der Armen/ deren zwar unbekandten leute gelesen/ unverzigen aber das Wort Cherico nicht recht verstanden/ und daher darüber auch den andern Armeren und Römischen Hoffe gern einen Bericht haben möchten. Worauff dann E. W. ich dienstlichen nicht bergen kan/ daß ferzlich der guten Leute so hergliches Mitleiden und andere Trangsalen mehr / vor und nach dem angestellten 1618. Jahr hin und wieder in Teutschland erlitten / ein Ehrgott Herz zu Mitleiden bewogen haben/ wie wol theils am Gut genaust und verlockes Hertz gehabt/ die allen unsers lieben Vaterlands am jungsten Schaden für nichts geachtet und allein ihren Nutzen/ und daß sie ihr Gebäde thun möchten/ betrachtet. Ihren Nebenmenschen und Mit-Christen eine Laß nach der andern auff zu laden/ und auffzumöglich mit Gewalt möglich haben machen wollen / da doch nicht allein in den gemeinen Beschwerden / sondern auch in den Göttlichen und Natürlichen/ auch aller Völcker Rechten gemeiniglich/ daß niemand zu unmöglichen Sachen verpflicht/ und verbunden werden möge: welches auch so wenig aufgelegt und verbunden wird / daß solche Unmöglichkeit / weder durch die Gesetze und Verordnungen der Fürsten/ noch durch Gewohnheit und alten Gebrauch/ noch durch Vergleichungen und Verträg/ noch durch Eydes-leistungen/ noch durch angethanen Straff oder Bedrag oder durch einige Mittel und Weg/ wie die immer Namen haben mögen/ kan und mag eingeführet werden. also/ daß auch des grösten Fürsten Anbieten auff die unmögliche Dinge sich nicht erstrecke. Und werden die/ so dem unmöglichen Sachen gedachten die Herren Weg gelehren/ sondern auch die schwerlich zu thun/ oder nit der Sach selbsten Unterlegung erklärt werden können. Dann dis ist eine Unmöglichkeit nach den Ordinanten und Gesetzen / welche einem Fürsten und Ständen / in der natürlichen Unmöglichkeit hat. Wie E. W. bewohnt des Worts Cherico, und etlicher Römischer Aemter halber anbelangt/ so schreibet Hieronymus Lunadorus, des Teutschen Ritter-Ordens von S. Stephan/ Kayserlicher Pfalz- und Hoff-Graff / in seiner Relatione della Corte di Roma, e de Riti da osservarsi in essa, e, de' suoi Magistrati, e officij, con la loro distinta giurisdittione, des Jahrs 1615. zum Padnauischen Buchhändler Paulo Frachotium 4. getruckt / daß an statt des Archi-Diaconi / deren Gewalt sehr groß / und der über die Päbstliche Einkommen gesetzt gewesen / nach dem Jahr 1000. ein anderer Camerlengo genennet / geordnet / und diese zu Gerichten etliche / die man Cherici della Camera Apostolica heisse / gemacht worden / zu welchen auch bemach ein Schatzmeister / und folgendes ein Präsident kommen. Und deren Camerlengo einer Drittel-Cammerherrn / so allmahl ein Cardinal/ Inhalten ist sehr gross / und sein Einkommen an Jahr ins ander wol 12. biß 14. tausend Cronen in Münz wie von solchem Amte gedachter Autor mit mehrerm anzeigt / lesen / da immer anderm gelegen wird / besser der Camerlengo einen Schlüssel zum Schatz des Castells S. Angeli / und der Cardinal Decanus / und den dritten der Päbstl. Bahr. Und daß wann dem Pabst ernst der Schweitzer / Guarde durch die Stadt absei/ Mann schlage / und das Conclave anordne / warum solchem die Cardinäl / zu Erwehlung eines Pabsts zusammen kommen. Was man die andere Aemter an dem Päbstlichen Hofe anbelangt / sothun 4. solcher Caroliano Lunadoro, Cyee angehenden sein Buch/ auff Begehren der Gross. Herzogin zu Florenz / ihren Herrn Sohn / den noch lebenden diesen Herrn Cardinal von Medicis dem Alteren / als er das erste mal nach Rom den Cardinals-Hut zu empfahen / verfertiget/ des Jahrs 1611. im Januar geschrieben hat/ dieselbe und klärlich ergehen / derwegen man nachfolgenden allen fürgeh gedencken will / und zwar beyneben die Welsche Wörter behalten / weil S. W. der Italiänische Sprach können / und dahero annimt man an solche so fremde Zungen verstehen zu schreiben hat man sich auch in Teutschen Briefen derselben Wörter / (sonst vermeidenen Freyheit schreiblichen Einwurfs zu mich auch anderer nicht geringen gelente Meynung nach) wol gebrauchen darff. Es hat aber der Pabst erstlich zu seinen Mit-Gesellschafft 70. Cardinäl / so drey unterschiedlicher Ordnungen / das ist 6. Cardinäl-Bischöffe / 50. Cardinäl-Priester / und 14. Cardinäl-Caplan oder Diaconi. Die solche Anzahl vom Pabst Sixten den Fünfften angeordnet worden. Und diese alle werden genannt / il Sacro Collegio de Purpurati, unter welchen allesamt einer / der Camerlengo del Sacro Collegio gebissen wird / und ein ander / als ob gedachter Camerlengo Camerale, ist. Und wohnet dieser der Cardinäl Cammerherrn Amptsmut an Jahr / und hat er das Einkommen der Cardinäl zu verwalten/ gehet auch zu Ende seines Amptes / einem jeden Cardinal seinen Theil dessen alle die Zinsgesinden / ausser für 6. Monat nach dem sie von Rom hinweg gezogen sein / nicht genissen. Und dieser Camerlengo hat neben sich einen Secretario del Collegio, so jetzo ein Italiäner/ und warm kein Pabstl. so gehet er mit das Conclave, oder der versammleten wehlenden Cardinäl Zimmer/ schreibet die Briefe im Namen der Cardinäl, welche die 2. fürnehmsten Cardinäl unterschreiben / und siegeln; und thut anders mehr vom ihnen. Ferners hat der obgedachte Camerlengo auch sein sich einen so Clericus Nationalis genannte ward / welches Amt aber nicht beständig / sondern nur ein Jahr währet / und an weil auff der Teutschen an weil auff der Spanischen/ und an weil auff der Frantzösischen Nationen genommen ward. Dann die Ersetzlinder noch zur Zeit davon aufgeschlossen gewesen. Und dieser Clericus ist der gedachten gehenden Schreibers zugeordneter / der seine Stell zu vertreten. Und dann so hat besagter Cardinal Camerlengo auch einen Computisten, oder Buchhalter / welcher ohne / den Cardinal-Cammerherrn Rechnung thun muß. Zum andern hat der Pabst 4. Maestri delle Ceremonie, oder Ceremonien-Meister/

Vid. Decis. Gratian. discept. forens. Tom. 3. cap. 3. num. 3.

Vid. Covarruv. in Clement. si Romanus part. 2. §. 1. num. 3. Cassador. Decis. Rot. Genuens. 1. num. 1. & 2.

vor

von welchen ihren Ampt/ Kleidung und Einkommen/ belanget Autor am 2. Blat schreibet. 3. Il Maestro del Sacro Palazzo, so allwegen ein Dominicaner-Mönch ist/ und neben andern zweyen sein Aufsehen auff alles so in Rom solle gedruckt werden/ hat. 4. Il Sagrista, so allwegen ein Augustiner-Mönch des Pabsts Sacristey/ darinnen sehr köstliche Sachen gefunden verwahret/ und anders mehr zu verrichten hat. 5. Il Segretario, welcher allezeit des Pabsts nechster Vetter/ als des jetzigen Pabsts der Cardinal Pamfilio, der viel andere Secretarien oder geheime Schreiber unter sich/ und die Brief so auff des Pabsts Befelch abgehen/ schreiben und unterschreiben thut. Und hat solcher den Titul eines General-Superintendenten des Geistlichen Stats. Und mögen zu denen Secretarien auch die Segretarii di Stato, de Breve veruli und Segreti gezehlet werden. 6. Il Maestro di Casa, so allezeit ein Prelat. Auff welchen Hoffmeister / viel andere Beampte/ als Cammermeister/ Truchsessen/ Jürschneider/ Cämmerling/ Capplan/ Aerzte/ Stallmeister/ Furier und dergleichen/ und nach denselben an ganzer Hauffe / allerley geringer Diener folgt: von welchen der Autor am 3. und folgenden Blätern zu lesen: allda er auch am 4. bis Herrn Cardinal Frangipani vor Deren offtern gedencket/ der auch der Pabsts Clementen des 8ten/ vor diesem geheimer Cämmerling gewesen / und den er einen heftigen Verfolger der Ketzer nennet. 7. Il Generale delle Guardie. Dann der Pabst 100. leichte Pferd / und 300. Schweitzer neben zugehörigen/ zu seiner Guardi oder Leib-Rut hält. 8. Il Generale di santa Chiesa; welcher den ganzen Kirchen-Stat / oder des Pabsts Länder zu bestellen/ und viel Volck darunter unter sich hat: von denen und ihrer Besoldung am 9. Blat zu lesen. 9. Il Castellano di Castello S. A. der das Castell zu Rom/ sampt seinen Unter gebenen zu verwahren. 10. Il Generale delle Galee, welcher des Pabsts Admiral über seine Kriegs-Schiffe ist / und viel andere Personen unter sich hat. 11. Il Vicario del Papa, welcher über die Priester / Juden und andere viel unchrete Personen zu Rom und in selbiger Gegend wohnende/ zu gebieten. Und ist solcher des Pabsts Stadthalter ein Cardinal/ der bey wegen seiner bestelter Lauter unter ihme hat. 12. Il Senno o Prefetto di Roma, so auch ein Cardinal: will der mit denen auffgesetzten Bullen/ oder Catholicis reformatis, darinn allen der Pabst absolviren kan / zu thun hat/ und ihme auch andere/ als Bey sitzer / zugeben sein. Und bey diesen jetzt erzehlten Aemptern wil es bis dismal beruhen lassen. Ein anderesmal möchten vielleicht mehre folgen.

Die CCCCXLII. Epistel.

Ich Dieterich weiß nit/ ob ihr zweiffelt / E. W. möchten gerne noch von mehren Aemptern am Römischen Hofe etwas vernehmen. Als berichte dieselbe hiermit dienstlichen/ daß in dem nechstangedeuteten Buch / auff die vorgehende folget:

In cap. 6. num. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41.

so sich zu Rom aufzuhalten und der Fürsten, Gesandten und vieler anderer vornehmer Leute mehr, in Burgerlichen und peinlich en Sachen / darzu er dann vieler Procuratores, Schreiber, Schergen und anderer Personen sich gebraucht / dessen Empter von 70. und mehrern tausend Cronen in Müntz und gemein erkaufft wird / welches Geld dem Pabst zukompt: hat gegen andern dieser Auditor jährlich in 12. tausend Cronen / auch im Münz Einkommens hat. 13. Il Presidente della Camera, deme die Revision aller Rechnungen der Geistlichen/der Kammer und Hofgesindt zu Stuls obligt. 14. Il Avocato de Povers, welchem gleiches / und sonderlich oder wegkens zuschreiben für alle arme und elende Leute. 15. Il Avocato Fiscale. 16. Il Procuratore Fiscale, der gegen beyde Empter des essen in Rechten / den andern in der That den Geistlichen zuvertheidigen hat und ist. 17. Commessario della Camera, so der Cammer Hexl und Weibern in Burgerlichen Sachen in acht nimbt und andert mehr, mit dem General-Schatzmeister verwandt. 18. Il Marescialo di Roma, welches Empter Zeit bey dem Päbstlichen Hauß der Savelli ist / und welches die Gerichtsmässen des Päbstlichen Hofs zu verwahren und in geringen peinlichen Sachen / da kein Blut vergossen worden / zu erkennen / und auch die Hut des Conclave, mit einer gewissen Anzahl Soldaten hat. 19. Il Senatore di Roma, welcher im Campidoglio, oder Capitolio wohnet / der nit seinen drey Richtern / die Burgerliche oder peinliche Sachen / so sich zwischen den Bürgern und Einwohnern zu Rom enhalten / erörtert. Und ist solcher Rathsherr allegeit ein Frembder / und gemeiniglich ein Doctor der Rechten / so prächtig gekleidet gehet / von welchem man an den Capitano dell' Appellatione, so auch seinen Sitz auff dem Capitolio hat / sich berufen oder appellieren mag. 20. Li Conservatori di Roma, so auch em besagten Campidoglio, oder Römischen Rathhauß und drey Römische Edelleut seyn / von denen und der Caporioni, (welcher / so 13. an der Zahl / Prior, bey den Conservatorn sitzet und die so wol, als die Conservatori, alle 3. Monat erneuert / und / wer auch andere Bedienten des Volcks / auff demselben genennet werden / Verrichtung / in Verwahrung der alten Sachen der Stadt; in Obsichtung der Gesetze oder Statuten; in Anstraffung der Verbrecher / so der Sachen, wann sie nicht rechtes Gericht und Recht haben, und den Verzug hoch straffen / und andern viel mehrern / der Autor p. 27. seq. zu lesen. Und seynd in solchem Rathhauß auch die Gefängnussen. Diese Conservatori und Priori bleiben gern im Campidoglio nicht über Nacht, aber wann sie Ursach haben / viel mehr die Römischen Edelleut / so sich gern gen Hof

Fürs ander beschreibet er gar umbständlich / wie sich die Cardinälen den Kirchen bey Nehmung der heiligen Zahl gewisser Personen / als wie mit dem H. Nammen 1 Apri. des 1604. Jahres geschehen; / wie auch auf der Kirchen / auff offentlicher Gassen / und darnach in ihren Häusern gegen die Jrrige und Fremde / wann sie von ihnen / auch den Cardinälen selbsten besuchet werden / wie nicht weniger in ihrer Kleydung / Hoff- und Tafel-Haltung / und vielen andern zu verhalten.

Welches er desto warhafftiger ausführen wolle / sagter neuer Cardinal damals noch nie zu Rom gewesen / dann er sich desto baß hat in die Sache schicken können. Und sage er unter andern am 19. Blat / daß der Herr Cardinal / nachmals die reiche Hand / es seye in seinem Hauß oder auffer demselben / auch in seiner eigenen Cochio oder Gutschen einen / warum er sein Cardinal / wie hoch er sonst seyn möge / gehen solle / bemelten allein die Könige ihme vorgeben. Er handelt auch von Brüte von andern Geistlichen / was ihr Ampt und Verrichtung zu Rom sey. Jnsonderheit verbeutet von dem Vorgang und Vorsitz / den die grosse Herren zu Rom in acht nehmen / als daß offtlich der Gubernator seiniger Stadt / hernach der Auditore della Camera, der General-Schatzmeister / ferner die Patriarchen / deren / als von Constantinopel, Alexandria, Antiochia / Jerusalem, und darnach die drey neue von Aquileja / Venedig und den Jnsulen seyn / und nach denselben / die Ertzbischöffe und Bischöffe / nach ihrem Alter / (ausser den heiligen unter Alten Patriarch / in welchen man nicht auff das Alter siehet / geben. Und folgen auff solche alle andere Stände und Personen / so sonderbare Titul und Aemter tragen / und in Würden seyn; Und unter denselben auch die Weltliche / sonderlich die trist vornehme Geschlechter zu Rom / als Colonna, Orsini, Savelli und Conti; und denen die Häupter der beyden Häuser / Colonna und Orsini, als der Herzog von Paliano, und der Herzog von Bracciano, welcher nun unter ihnen der Aelteste ist / gleich auff die Bischöffe gehen. Er setzet auch 9. Blat / die Ordnung der Königen / wie es Pabst Julius der Ander / im Jahr 1504. angeordnet / die sich der Gestalt verhält: daß erstlich der Kayser / hernach der Römische König / folgends die Könige in Franckreich / Spanien / Jrrgenthen / Portugall / Engelland / Sicilia / Ungarn / Cypern / Böhmb / Polen und Dennemarck / (darunter sonder Zweiffel / auch Schweden zu verstehen seyn wird / welches damalen keinen König gehabt / zuvor der König in Dennemarck auch daselbst König seyn wolte / folgen. Warumb aber Schotten ausgelassen worden / weiß ich nicht. Weiters handelt der Autor auch von den Cardinälen ihrem Ursprung / Tracht zu Rom und anderswo und der gleichen. Item / wie ihnen immerfort gehalten Constitutio der Mund vorgeschlagen / und in dem andern weiter gesetzet / und ein guldener Ring / mit einem Saphyr von geringem Werthen / an den Finger gestackt werde / welchen Ring eines Cardinals Erben wann er verstorben / mit 500. Ducaten da Camera herauß bezahlen müssen / welches Regale Pabst Gregor der Dreyzehe den Teutschen Collegio zu Rom geschenckt / desselben aber Pabst Sixtus der Fünffte wieder genommen hat. Er setzet auch am 89. Blat die Verbeutung so ein neuer Cardinal zu thun hat. Jngleichen der Ceremonien / wie es gehalten werde / wann ein Pabst stirbt / bis ein neuer erwehlet wird: auch wann ein Cardinal mit Tode abgehet / Item / wie die Ertzbischöffe und Bischöffe erwehlet werden / und anders mehr. Weiln ich es zu weitläufftig seyn werde / alles in ein Schreiben zu bringen / es auch E. M. nicht begehret haben / und ohne das solche Ding zu wissen / die jenige nicht sonders achten / die es nicht angehet; zumal / weilen solche Ceremonien mehr äusser- und weltliches / als innerlich- und Geistliches in sich haben: deßwegen so schreibe ich hievon weiters nichts. Michael Schüler / Würtemberger Hofpredigter / sage in der 5. Leichpredigt / über der Leich Hn. Friedrichs / Hertzogen zu Würtemberg / &c. Anno 1557 nicht ohne Verwunderung / im 60. Jahr seines Herrn Vatters Alters gelehrt / und mit Fr. Sibylla / Fürsten von Anhalt 15. Kinder / 9. Herrlein und 6. Fräulein / erzeuget hat / am 9. Augustmonats / da er auch / als Ihr Fürstl. Gn. im Jahr 1600. von Rom / als obgemeldt mal das Jubel-Jahr gehalten worden / nicht ankommen / Ihr Fürstl. Gn. sich frey verlauten lassen / das Jahr Fürstl. Gn. guter jemalin Purpfisch wären gewesen / so wolten sie / nachdem sie wo es zu Rom zu hergehet / gesehen / ihrer sich gemacht. Johann Marbesius schreibet in der 1. Predigt von der Hoffart D. Martin Luthers am 6. Blat / daß derselbe sich an seinem Tische oft habe vernehmen lassen / er wolte nicht tausend Gulden darfür nehmen / darin er Rom gesehen / wie er dann im 1510. Jahr von seinem Convent in Closter-Geschäfften dahin gesendet worden / sc. Sonsten seyn dem obgedachten Buch schöne Jrrländische Brieff angehencket / die der Cardinal Landravius geschrieben / welche einem / so sich auff die Jrrländische Sprach begehrt zu legen / mit viel Trostreicher und geringen Nutzen bringen werden. Und damit schliessende / thue E. M. in der Göttlichen Bewahrung ꝛc.

Die CCCCLXIV. Epistel.

EHrnhaffter und Vorgeachter / Jnsonders lieber und guter Freund / Deßelben Brieffleln hab ich wol empfangen / und darauß seine Gründlichkeit / sonders seine dasselbige aber unterdienstlich vernommen / und dieses desto mehr / weiln auer auffrichtiger guter Wandel mich / ich sey bey und auß daheim / mann ich sonsten Urlaub nach / selbes mehr / als vergessen sollen. Aber dieses sey mir Jrrländern des Krieges / in welch ein auch der Allerallerste mit dem Schilt gen halten muß / so gar daß er auch seinem armen Knechte leib nicht die gebührliche Ehr anthun / und denselben mit Jrrigen wartten / Speis und andern dergleichen Lebens-Mitteln unterhalten kan / so der Mangel vorhin manch tausendgereisten Schrack und Krancheiten unterworffen / so lange in diesem Land schwebet; er muß viel Land-Mängel / Schmertzen und Ungemächlichkeiten / daß dahero ihme nicht von nöthen / daß er noch darzu / von seinen Nehen / Menschen in so viel Sorg / Angst und Bekümmernuß / Hunger und Kummer / Jammer / Mühe und Arbeit und andern Beschwerden / solte gesetzet / darbey ob gemeldter auch aufgemergelt werden. Weiten aber es ja im Krieg nicht anders hergehet / auch andere sein den / ehrliche Krieg nicht geben / gleichwol in Hauptsachen Alchen Christen gnugsam vielmahl / und alle / als wann sie von dem leidigen Teuffel darzu erweckt werden / auch denselben beschlossen und vermessen / und was der Seligkeit ihr zu klassen / und nicht berühret / sobann erst wegen guter Nachbarschafft / rauben / und den Armen / und das Hauß / darinnen er stehet / und alles / so seinen Nächsten zu gehören

Ehet der Würdigkeit und Verdienſts gehen und kommen ſunte / bewuſt Tage alſo zu beden und erſchartet ſtaben / daß weder einige Gedächtnüß / noch Hoffnung da iſt / daß er den ſeinem gewünſchten Untergang ſich einem alſo milden ſolte aufrichten / zu der Hoheit des vorigen groſſen Anſehens gelangen können. So müſſe dieſer euer groſſen dem Vaterland und den Eurigen erwieſener Verdienſt vergeſſen: und wann die betrachtet / daß es mit der Tugend eine Beſchaffenheit / als wie mit den Bergen / welche viel Gedeyen tragen / aber weder Gebäu zu Huſſbarkeit / noch Kräuter zur Weyde haben; und man von auſſen nichts / als magere Aſchen und unfruchtbaren Sand ſihet: und dieſes der Tugend in der Welt armſeliger Stand / daß je weiter ſie von ihrem Urſprung ſie kommet / je ärmer ſie von auſſen iſt / und damit wahr zu ſein erweiſet / daß die Tugend und Böſes / zu einer Zeit und in einer Geburt in den Mutterleibern da abſy beſtehen kommen / und daß ſie ſich hernach nimmer von einander ſcheiden haben. So müſſet ihr zwar nichts beſo weniger der Tugend auch unſerſt beſtändig und behenden / was die Welt nicht achtet / das werde in den Augen Gottes hoch geachtet / aber darauff euch nicht verlaſſen / und euch einbilden / daß / wegen ſolcher Tugend / die Menſchen auch hoch erheben / und belohnen werden / ſondern einer Vertrauen allein auf Gott ſetzen: der euch nicht verlaſſen / ſondern das gläubige Anſehen machen / beſtehen / und dermaſſen euere gute Werck und Tugenden / wegen des ſtarcken Glaubens an ſeinen Sohn unſern einigen Heyland und Erlöſer und deſſen Verdienſts / reichlich belohnen werde. Unter deſſen getröſtet euch eures guten Namens und Gewiſſens / welchen Troſt kann alle geiſtlige fromme Chriſten haben / daß wann ſie ſchon hie von der Welt verachtet / verſpottet / verlacht / verhönnet / verſpeichet / vermaledeyet / gemartert / bey tag gepfündert / verbrennet / erwürget / und auff allerley Weiſe verfolget und gefänglich werden / ſie doch mit Job am 6. Cap. getroſt ſprechen können; Siehe da mein Zeuge iſt im Himmel / und der mich kennet / ſitzet in der Höhe. Syr. ſagt am 42. Cap. Siehe zu / daß du einen guten Namen behaltest / der bleibet geniſſer / dann tauſend groſſe Schätze Gottes. Ein lebendiger Name aus allen Völckern / ein kleine Zeit: aber ein guter Name bleibet ewiglich. Hergegen alle Ehr / Herlichkeit und Herrlichkeit / Reichthum und Reichthum / und was dergleichen in dieſer Welt hoch geachtet wird / nichtig und flüchtig iſt / und mit dem Menſchen abfahret. Und weilen auch die allerunſchuldigſte Begräbnüſſen der Todten / und Verſcharrlichkeit unterworffen / ſonder der frommen beſte Begräbniß die Gottesfurcht / dero ihr dann wie ich weiß ergeben ſind / die auch Gott der Herr in euch beſtändig erhalten wolle / deſſen Barmhertzigkeit ich

Die CCCCXLV. Epiſtel.

Lieber Hauptmann ꝛc. Euer Antwort-Schreiben iſt mir wol worden / in welchem ihr zu verſtehen gebet / daß zwar es euch nit leichtlich ſchmertze / daß dieſes Jahr eine ſaurer Arbeit ertragen / ſo unterdeſſen andern / die es nicht verdienet / auch deſſen nit werth / habe überlaſſen müſſen; gleichwol / weilen der Hoffnung habe daß darmach GOtt der HErr euch / ſo lang ihr noch gutherig / an Jahren nehmen gehen werde / ſo wollet ihr den beſtehenden Ermahnung gern ſtatt geben / und ſo viel Menſchlich und möglich / dieſen Unfall mit Gedult ertragen. Wann dann euch mündherben rechte / weil ihr euch und die eurige bey dem letſten Unfall geſchützet und gewehret / und deſſen zu thun von dem Herrn General / euer ihme vor dieſem erwieſenen Dienſte halber / zu unterſchiedlichen malen Erlaubniß bekommen / man euch einen Recken nach darzu ſchicken / wann ihr die Wehr / auff Befelch der Hauptmannſchafft gleich von Handen gelegt / und daher euch keine / auch durch Schrecken beſtändige Gnaden / und Sicherheiten mehr beſſen wollen / ſondern ſolche von Unſchicken gehalten werden. Worauß ihr euch nicht verhalten kan / daß mich dem wenigen Schrecken / alſo auch in dem zeigen / ich euch allzeit zur Gebült / auch in dem Fall angenommen habe. Sintemal unter den Waffen die Geſetze ſchweigen / und man der Sachen zur halben Zeit nicht angreifen mag / alſo daß / wann man ſchon an gebührendem Ort klagt / man doch offt wenig oder gar nichts außrichtet / und denſelben ſich noch in groſſe Feindſchafft und mehrere Gefahr ſtürtzet. Sondern ſprichet alle Geſetze und Rechte / auß welchen allen Urſachen ihr laſſen / daß man Gewalt mit Gewalt abtreiben möge. alſo gar / daß es auch nach dem Geſetz der Natur den unter währenden Zuſtand gemein iſt. Dann daß ſich eine mehrwehrige Verbedeutung mit gemeiner unbillich angegriffen und daher mehrwehrig und ſich ſelbſt gegen wehren will / nicht unbillichen oder Gefahr leiden zu ſeiner und der Seinigen Leibs / Lebe / Ehr und Beſtandten / Perſonen und Güter / Beſchützung / zu den Waffen zu greiffen gezwungen wird. Und obwohl die Befelch ohne einige Bedeutung / die ſchädliche Waffen nider zu legen / billich in acht zu nehmen / allbieweil eine ſolche That / wann einer den andern angreift / an Rechten verboten / ſo hat doch ſolche Urſach in denen Verbedeutungen Waffen nicht ſtatt / wann nemblich der jenige ſich allein ſchützet / der ihn Anfangs zu Widerfechtigkeit oder auch nur die Furcht vor der ſelben wölket / den Schutz-Waffen zu greiffen. Dann aber der Heil Schrifft und der Rechten Gelehrten zu leſen / daß gar wol ſey / wann die euch beym Hn. General ſelbſten anmelden könnet / die möchten wol etwas erlangen. So er aber die That beſtehen / ſo laſſet euch treiten nicht viel ſtehen. Gleichwol ſeyd ihr auch von dem Befelchshabenden an einen Befelch gebunden. Ja / nach Gelegenheit von einem hohen aber übel unterrichten Perſonen zu ſtellen / an deſſelben ihne beſſer zu belehren ſich zu berufen. Und dermaſſen die Gnaden ſo auch hochvermögende Hn Generalen gethan zu Widerlegung euer gerechten Dinge geſchehen / ſo ſeynd ſolche am allerbeſten

Die CCCCXLVI. Epistel.

LHerr vester/ ꝛc. Aus seinem Schreiben/ auß ich ab nehmen/ daß er viel gutes grobes Geld haben müsse/ weil er mich von allerley groben Sorten

Berichte zu thun erfordert; welchen ich ihme dann auch hiemit gärstlich/ auß des Marquardi Freheri lateinischen Tractat von Münzwesen ertheile. Der sagt nun unter andern/ daß die Gold-Ducaten erstlich von den Venedigern und Genuesern geschlagen worden/ unter welchen aber die berühmtesten die Ungarischen seyen.

2. Die Philippus-Thaler/ deß Königs Philippus in Spanien und Indien / Kayser Carls des Fünfften Sohn/ schlagen lassen / die auch daher Königs-Thaler genennet werden. 3. Die Thaler Talenles oder Taleri haben von den St. Joachims-Thal in Böhmen den Namen/ allda sie erstlich durch die Grafen Schlicken/ umbs Jahr 1520. gemacht worden / auff deren einer Seiten S. Joachim der Abt / und das Schlichische Wappen mit der Schrifft: Ar. Domi. Sli. Ste. Et. Fra. Com. D. B. auff der andern aber der Böhmische Löw/ mit den Buchstaben: Ludovicus prim. D. gracis R. Bo. welchen hernach die Hertzogen zu Sachsen und andere Fürsten auch Könige gefolget/ und mit ihren Thalern/ von 2. loth Silbers geschlagen haben. Die Frangesen/ so was Joachims-Thal seye/ nicht verstehen/ nennen deßgte Joachims-Thaler Jocondales, führetens auch also/ wie gedachter Freher am 46. Blat erinnert/ und am 59. Blat saget/ daß man auch ältere / als diese Joachims-Thaler sehe/ so Erhertzog Maximilian der Erstein Oesterreich und seine Gemahlin/ Frau Maria/ des Jahres 1479. und Erhertzog Sigismund im Jahr 1486. zu ewiger Gedächtnüß zu machen befohlen; die aber nicht so zahlhaft/ wie dann auch noch alte Ducaten/ als des Kayser Carls des Vierdten / und Königs zu Böheim/ und höchstgedachten Kayser Maximilian des Ersten/ in den Jahren 1517. und 18. mit dem Titul/ Ducatus Carentanus, geschlagen/ beyzusehen gesehen worden. 4. Die Florentzer-Gulden/ oder Florentini Aurei, seynd erstlich in der Stadt Florentz / mit der Lilien-Blum auff einer / und auff der andern Seiten mit deß Heil. Johann der Täuffers Bildnüß / gemünzet worden / darauff auch andere ein solche Münz geschlagen/ daher dieser Nam gar gemein in den Handlung- und Verschreibungen worden ist. So gemein aber solche Florentzer-Gulden vorgiengen gewesen/ so seltener werden sie heutiges Tags gesehen. Daher dann in den alten Verschreibungen der Anschlag oder Werth der selben/ nach jetziger Münz zu machen/ inmassen D. Joachim Mynsinger Centur. 4. observ. 1. meldet/ daß ein mahls von dem Hochlöblichen Cammergericht zu Speyer ein solcher Florentzer Gulden zu 25. Baz. in specie gewürdiget worden. Und solche der Florentiner Münz hatten Teutschen Fürsten/ vor andern/ insonderheit gefallen/ daß sie auch ihre Münzen nach Anschlag nach denselben geschlagen haben. Wie man dann noch solche Gulden findet auff deren einer Seiten das Agnus-Blat/ auff der andern aber des Fürsten Name stehet; die aber allgemach an der Güte abgenommen und Rheinische Gulden darauß worden/ die man also von den zwey Churfürsten am Rhein genennet hat; wiewol auch andere solcher nach geschlagen/ die etwas geringer/ als die gedachte erste Florentzer-Gulden/ so an Güte den Ducaten gleich gehalten worden / gewesen / biß man endlich auch Silber Florentiner Gulden gemacht / die erstlich den Rheinischen Gulden gleich waren; aber heutiges Tags viel geringer/ als dieselben seyn. Was aber das besagte Joachims-Thal anbelangt/ so ist dasselbe umb die Zeit das Bergwerck angangen/ und die Berg-Stadt gleiches Namens auffgebauet worden/ als D. Martin Luther/ eines Bergmanns Sohn/ zu lehren/ und predigen angefangen hat/ und wurde hernach durch den obangedeuteten Hn. Graff Stephan Schlicken/ auch seiner des D. Luthers lehre/ in diesem Thal gebracht; wie Matthesius zum Beschluß der 1. Predig-am 15. Bl. berichtet/ daß gedachter D. Luther auf eine Zeit ehe dann derselbe Thal zu Graß gebracht/ so ihre Kinder hin posiren/ oder thun/ die Bachanten-Lehre/ dieselben lassen; die er D. Luther selber lehrig gepredigt/ und für Studenten erklärt und gesagt habe: Daß ist nur eine Kinder-Disposition, so nur sie erwachsen und in Kirchen Schulen/ Regimenten den teuren Namen werden sie die Pfarr-Kinder/ Schüler und Bürger erst recht deponiren und vexiren. Doch braucht man die Vexation, daß die Kinder von Jugend an gewohnen etwas zu leiden: wer nichts leiden und verbären kan der dienet nicht zum Prediger und Regenten. Bis hieher Matthesius. Damit ich dann auch diesen Brief schliesse/ ꝛc.

Schillings zu Rottenburg Gemahlin hat 3. Schwestern/ deren eine verheurathet/ 3 mahl.

Vide de vocatione, Jo. an Angel. Werdenhagen. c. 6. de Religione Hamburg. 27. & 29.

Die CCCCXLVII. Epistel.

EHrnvester/ ꝛc. Ich habe dein Schreiben/ sambt dem darinnen verwahrten Send-Schreiben/ so dir Herr Stephan Schlicken/ auch fürnehmes D. Luthers lehre/ in diesem Thal gebracht/ mit Matthesius zum Beschluß der 1. Predig-am 15. Bl. berichtet/ daß gedachter D. Luther auf eine Zeit ehe dann derselbe Thal zu Graß gebracht/ so ihre Kinder hin posiren/ oder thun/ die Bachanten-Lehre/ dieselben lassen; die er D. Luther selber lehrig gepredigt/ und für Studenten erklärt und gesagt habe: Daß ist nur eine Kinder-Disposition, so nur sie erwachsen und in Kirchen Schulen/ Regimenten den teuren Namen werden sie die Pfarr-Kinder/ Schüler und Bürger erst recht deponiren und vexiren. Doch braucht man die Vexation, daß die Kinder von Jugend an gewohnen etwas zu leiden: wer nichts leiden und verbären kan der dienet nicht zum Prediger und Regenten. Bis hieher Matthesius. Damit ich dann auch diesen Brief schliesse/ ꝛc.

Vide Epist. 446.

Brunner. l. 1. Annal. Saxon. num. 4.

Wangium vocabulum Saxonicum exhibuit Leonclav. l. 1. Annal. 182.

Ehrnvester/ ꝛc. Ich habe dein Schreiben/ sambt dem darinnen verwahrten Send-Schreiben/ so dir Herr Stephan Schlicken/ auch fürnehmes D. Luthers lehre/ in diesem Thal gebracht/ mit Matthesius zum Beschluß der 1. Predig-am 15. Bl. berichtet/ daß gedachter D. Luther auf eine Zeit ehe dann derselbe Thal zu Graß gebracht/ so ihre Kinder hin posiren/ oder thun/ die Bachanten-Lehre/ dieselben lassen; die er D. Luther selber lehrig gepredigt/ und für Studenten erklärt und gesagt habe: Daß ist nur eine Kinder-Disposition, so nur sie erwachsen und in Kirchen Schulen/ Regimenten den teuren Namen werden sie die Pfarr-Kinder/ Schüler und Bürger erst recht deponiren und vexiren. Doch braucht man die Vexation, daß die Kinder von Jugend an gewohnen etwas zu leiden: wer nichts leiden und verbären kan der dienet nicht zum Prediger und Regenten. Bis hieher Matthesius. Damit ich dann auch diesen Brief schliesse/ ꝛc.

Ehrnvester/ ꝛc. Ich habe dein Schreiben/ sambt dem darinnen verwahrten Send-Schreiben/ so dir Herr Stephan Schlicken/ auch fürnehmes D. Luthers lehre/ in diesem Thal gebracht/ mit Matthesius zum Beschluß der 1. Predig-am 15. Bl. berichtet/ daß gedachter D. Luther auf eine Zeit ehe dann derselbe Thal zu Graß gebracht/ so ihre Kinder hin posiren/ oder thun/ die Bachanten-Lehre/ dieselben lassen; die er D. Luther selber lehrig gepredigt/ und für Studenten erklärt und gesagt habe: Daß ist nur eine Kinder-Disposition, so nur sie erwachsen und in Kirchen Schulen/ Regimenten den teuren Namen werden sie die Pfarr-Kinder/ Schüler und Bürger erst recht deponiren und vexiren. Doch braucht man die Vexation, daß die Kinder von Jugend an gewohnen etwas zu leiden: wer nichts leiden und verbären kan der dienet nicht zum Prediger und Regenten. Bis hieher Matthesius. Damit ich dann auch diesen Brief schliesse/ ꝛc.

Viel der Normannen seynd in der Flut Tilia gebrunnen/ und daselbsten ersoffen. Dann sie den Kayserlichen nicht zu Theil wurden. Lib. 10. p. 202. segq.

Fasten gleiches Beyspiel ertzehlet er von den Ungarn/ die zu gantzen Jaren Oro, den die Ungarn an statt des Peters / zu ihrem König gemacht/ in Oesterreich angefallen/ aber nur ein jahr. Jo. Magnus Abrecht / und sein Sohn Leopold aufgebracht also empfangen worden / daß wenig von solchem grossen Kriegs-Heer wider in die Vatterland kommen / viel auch mit dem Fluß Marchfelder Strick ersoffen seyn. Welches kam an den Ostarrichern für eine Heldenthat daß sie die jhren gleich wie eine alte Lasse dem nicht wider den Xerxen, für die Vatterland gezogen/ gerühmet/ hergegen andern Normannen und Ungarn/ daß sie ersoffen/ und sich mit Wasser begehen darinn sie ersoffen seyn/ für eine Zaghaft/ und zum theil Ungluck geschehen wird. Als nit auch der sonst vernünftliche weise Römer Cato gethan / der über Cæsars Sieg-gutheissung worden / und deßwegen sich umgebracht hat. Und weil ich an unterschidlichen Orten unterschidlich Exempel vorgebracht beten / die sich selbsten zu Rettung ihrer Ehr und Keuschheit / und andere nichtigen Ursachen halber ertödtet / oder sich gebraucht/ daß sie von andern / wider dieser Willen getödtet worden syn / so kan ich nicht umbgehen/ auf Herrn D. Conrad Dietrichs 3 Predig/ über das 7. Capitel des Predigers Salomo/ (in welcher er thut und durch vil denen/ die sich selbst umbringen handlet/) folgendes hieher zu setzen / weils solches grosses Buch nicht in jedermanns Händen ist/ und der Herr vielleicht es nicht haben mag. Daselbsten nun sicher unter andern / am 34. und 35. Blat also: Wäre demnach viel besser gewesen/ daß diese Personen sich an ihren Ehren stehenden lassen/ als daß sie sich selbst geschändet/ und Mordthaten an ihrem Leib begangen/ weil der Schand nur begangen wäre an ihrem Fleisch/ die Keuschheit aber unversehrt blieben im Gemüth. Ueber sieht Anthymus, Bischoff der Kirchen zu Nicomedien. Dann als Euphratia, eine schöne unverletzte Zier der Jungfrauschaft/ welches Ehren-lob ihr Nicephorus gibt/ und deßwillen daß sie die Götzen nicht verehren wolten/ unbillicher Schandthaten zu schänden übergeben wurde/ und ihr im Hirschhorn Anthymus unsicher begegnen/ sie den fragte, was sie unter diesen beyden thun solle ob sie sich schänden lassen/ oder ob sie das nähte/ sich selbsten umbringen solle/ er zu ihr sagte: Mein liebe Tochter Euphratia, es ist wol die keusche reine Jungfrauschafft/ die allerschönste Gabe, aber viel grösser und herrlicher ist das Gebott des Glaubens. Und demnach/ es nicht seyn kan, daß du beyde solchen könnest halten/ dafür/ so besteisse dahin streben / daß du nur deine Seele unbefleckt behaltest: daß du nemlich / wann du dein Gemüth in wahrem Glauben bestätigst / deinen Leib die böse Buben schänden und umbringen lässest. Welchem treuen Rath/ wo sie gefolget/ wäre sie besser und Christlicher gethan; als sie dem zu wider / sich und Erhaltung der leiblichen Keuschheit willen/ umbs Leben / durch bezeugte List bringen lassen. Jast dergleichen von einer Alexandrinischen Matronen bey Eusebio gelesen ist. Dann Gewalt leidet ohne Bewilligung / das macht und bringt keine Schand / dann es ist ein Passio ein Leiden und nicht ein Action, eine Verübung. Und demnach die / so sich mit Gewalt müssen schänden lassen/ die leiden zwar Schand/ aber sie thun keine Schand: und das wider ihren Willen und Bitten. In Summa, es bleibt dieser Fällen bey dem/ was Augustinus sagt: Wann diese Ursach recht wäre/ (verstehe/ daß einer/ damit er die Götzen nicht anbeten/ oder andere Uebel thun möchte/ sich selbst umbrächte/) so wäre nichts seligers noch nützlichers/ als sich selbsten so bald nach der Tauff umbringen. Biß hieher D. Dietrich.

Lib. 1. de Excidio Constantinop. cap. 6. Pulchrum Excidium Troiæ cap. 6. Dr. Caspar Klocius fol. 1. Consult. 18. hält p. m. 116.

Als Ao. 1577. der Moscowiter die Stadt Wenden in Liffland eingenommen / und alle fürnehme Frawen und Jungfrauen auff dem Schloß erschlagen / wie es in der Stadt zugangen / haben sie zu Rettung ihrer Ehr/ mit etlich wenig Manns-Personen / und ihren kleinen Kinderlein/ in einem Gewölb durch Pulver sich selbsten umbs Leben gebracht / wider welche Selbstsprengungen die Theologi zu Rigau/ nit gereedet/ und dasselbe vertheidiget haben / wie D. Laurentz Müller/ der diese That entschuldiget will/ in seinen Historien D. 11. Bericht. Wolged. Herr D. Dietrich hat/ handelt auch auch von der Frag ob alle die / so sich selbst umbs Leben bringen / ewig verlohren und verdambt seyen? Der dann einen Unterscheid machet zwischen Heyden/ Juden und Christen; unter denen letzteren theils vorsetzlich bey gutter Vernunfft/ auß Ungeduld / Kleinmüthigkeit / andern dergleichen / theils aber weder mit Willen und Willen/ entweder auß einem Wahnsinn / oder auß schwerer hefftiger Schwachheit und Krancklheit ihrer Sinn beraubet/ oder auß schwerer Melancholey sich umbs Leben bringen/ welche letzte nicht zu verdammen seyn. Von den andern Haussen der Christen/ so vorsetzlicher Weise selber Hand anlegen/ sagt er / daß wir unser ungnädig Urtheil nicht darüber fällen / sondern allein nach Gottes Wort urtheilen/ im übrigen Gott das Urtheil anheim stehen sollen/ weil es sogar seine/ daß einer nach der That wo nicht in der That selbsten/ sich zu Gott bekehre/ und in seinem letzten Athem in Christo Jesu nach Gottes Barmhertzigkeit seuffze. Dann es hie heissen soll: wer bittet / daß du einen fremden Knecht richest? Er stehet oder fället seinem Herrn. Er mag aber wol aufgerichtet werden. Dann Gott kan ihn wol aufrichten / zum Römern am 14. Biß hieher abermals Ehrngedachter D. Dietrich. Welcher letztere ich dann auch/ auß Christlicher Liebe von einem ziemlich betagten Herrn / so mehmen Mahlens Geschlechts / besseren weiß/ der mir eine gar saure Zeit sehr wol bekant gewesen/ einen stillen Gottseligen Wandel geführt / und wol er ersterig in der Religion sein Vatterland verlassen / aber wegen Mangel der Unterhaltungs-Mitteln / wieder in dasselbe gezogen ist/ ob er von den Seinigen etwas erheben/ und sich damit wieder auffer Landes begeben möchte. Aber da es ihme auch alda nit ist bestehet worden/ fehlen wolte / auß Ungeduld in sein eigen Schwerd gefallen/ und sich also selbsten entleibet hat. Das ist nun/ so dem Herrn ich dißmal zu schreiben gehabt. Im übrigen/ ꝛc.

Jugales pudicitiam bonorum virorum amatores, Antherus ex Nicephoro Lib. cap. 18. vide etiam Methodius. Orig. 1. Dial.

Lib. 8. Hist. Eccl. cap. 14. 15.

Die CCCCXLVIII. Epistel.

Jch sonders gelieber Herr / auß seinem Brieff/ den ich den 29. Decembris dieses jetzlauffenden Jahrs/ von ihme empfangen/ habe ich mit Verdruß vernommen/ daß er in Beförderung meines Gedichts/ so vermeldten/ verstanden. Welches des Hn. Zumnehmen ich aber dißmal bey mir nit kan finden lassen kan/ weilen derselben so gar nit Fürsichtigkeit im Vergeß nehmen gehen zu lassen/ als nit offenbar. Benennung derselben zu schweren syn. Weile auch/ wegen der Ehre/ deren angeborener Herr weyl/ würdig gewesen/ denen keine Anregung gethan haben/ wann mich nicht ein sonderbahre Ursach darzu bewegt hätte. Im übrigen ist es mehr als genugsam/ daß bemelter/ letzteyge Fall unterschidlichen Personen sonderlich in der Gegend des Orts/ da er sich begeben/ bekant worden ist. Von dem Heiligen Severino, der Nörungen oder Noricorum Apostel / und gelesen / daß er sein Vatterland mit sondern Fleiß verschwiegen habe/ obwol in vielen solches zu wissen emsig nachgeforschet worden / auch endlich Primesius, ein Welsicher Priester sich erkühnet / und ihn befragt/ auß welchem Geschlecht / und woher er geboren wäre? Deß zu Fleiß aber Severinus mit einem bescheidenen Lachen abgelennet / und zu ihme gesagt hat/

Severinus ungern sich nahmen lassen will. Vide Eugippium in vita S. Severini cap. 4. num. 2. p. 670.

hat/ vielleicht vermeynt/ daß ich fürhingen Fuß gesetzt habe / und fürchtet deines Gütreleins/ (dann vor Jahren man gemeiniglich/ und bißweilen noch heutiges Tags/ das Geld in den Gürteln getragen/) wann er man auff solchem / und der Zeit das lose Geld weyer Freyheit / möchte beyher werden. Dann sonsten ist der Hummel eines Christen-Menschen Vatterland. Der ist armselig/ welcher seine Ehr in der Wiegen findet/ und sich für Erd hält/ warum er eine grosse Stadt mit seinem ersten Weinen gegrüsset hat. Wein und Kraut/ werden wegen deß Gebrais / daß sie wachsen gelobe: ein Christ aber betrist sein Vatterland mit den Füssen nicht; wie der Abt Engippius, so dieses Severin Thaten und Leben/ gar fleissig beschrieben/ erscheint. Hat nun dieser fürtreffliche Mann nicht gewolt/ daß man sein Vatterland wissen solte/ (wiewol einer mutter massen/ daß er von Rom herrürig/ allda der Severiner Adam berühmt gewesen.) wie viel mehr wird der Herr deß obangebornen Herrn Vatterland zu wissen/ zu begehren/ sich dankbarer zu erhalten. Was er sonsten in angedeutem seinem Brieffleln erinnert/ daß der Mensch nicht wissen könne/ was für einen Ausgang er noch nehmen werde; und daß die XI. ersten nuisse offtmals die Leben elendiglich enden: dergegen böse Leute sich schwellen andern; und auff die letzte entschlichen Leben führen; auch daselbe wohl beschliessen/ das bezeugen nicht allein der tägliche Erfahrung/ sondern auch unterschiedliche Exempel in den Historien: dieses anderen mehr zu gedencken habe. Will allhie allein deß Aripertus, der longobardter Königs/ gedencken. Ist nicht derselbem grausicher Tyrann anfangs gewesen? aber als er hernach eine Zeitlang regiert/ frömmer worden? da sonsten deß grossen Glück / auch die Frommen gemeiniglich verkehrt werden/ er hergegen auß einem bösen ein ehrlicher Regent worden/ also daß wann man den Anfang seiner Regierung hinweg thut/ man ist den 9. Jahren derselben nichts sihet/ darüber man sich zu beklagen/ dieweil bey ihme rechte Königliche/ und nicht nur auff den äusserlichen Schein/ und gemeines Geschrey gerichtet/ sondern auffrichtig gepflantzte Tugenden zu sehen seyn. Und dieweil er wuste/ daß man bey Hof seinen die Warheit hörete/ entweder wegen der Fürsten zärtlicher Ohren/ die lieber liebkosende/ also warhaffte Sachen hören; oder wegen der Unerthanen Unart selbsten/ welche lieber mit deß Fürsten Glück/ als mit dem Fürsten selber reden: deßwegen hat er gemeine Kinder angelegt/ und ist in solchen bey der Nacht/ in den Städten herumb gegangen/ hat nachgeforschet/ wie auf die Leute sowol von ihme/ als seinen Rähten hielten/ und klagten. Wer da er nun 9. Jahr wohl regiert hatte/ ward er von Anspranduis mit Krieg angefochten/ in welchem er sich auff die letzte so weyt gesetzt/ daß er sich auffgebe Flucht begehen/ aber in dem nechsten Fluß durch welchen er schwimmen sollen/ weiln er sich mit Gold sehr beschwehret gehabt/ ertrunken ist. Besagter Anspranduis hat nach ihme nur 3. Monat regiert/ bey dessen Leben noch/ sein deß Anspranduis Sohn Luitprandus, zum König erwehlet worden/ welchem/ weilen er noch ein Kind/ obbelagter Aripertus, als er solchen in seinem Gewalt hatte/ ihn das Leben gelassen/ ihne wegen seines Alters/ deß Königlichen Schwerdts unwürdig achtende/ daß er nebenst ihr durch solches umkommen solte: also/ daß mit Warheit zu den Wörtlichen/ so alles fürchten/ vor Zeiten gesagt worden ist/ daß seiner derselben seinen Nachkömling umgebracht habe. Ist also das Ende dieses Königs Aripertz verachtlich/ gleichwie der Anfang seiner Regierung verhaßt gewesen. Und dan Gott/ wann er straffen will/ auch den sonst Hertzhafften den Muth nehmen. Als wir in der Franckfurtischen Frühlings-Meßnen/ dieses 1641. Jahres/ am 19. Blat stehet/ daß der gewesste Dänische Vice-Admiral/ Herr Peter Gall/ ein fürnehmer Dänischer vom Adel/ und ein Mann über 70. Jahr alt/ kurtz vor dem/ ehe dann er zu Copenhagen/ benm. Hochzeitmahl/ darumb daß er die Schwedische Schiffe/ auß dem Kiehler Hafen/ dem Königlichen Befelch zuwider/ unangegriffen entweichen lassen/ auff dem Schloßplatz/ öffentlich enthauptet worden/ gesagt haben solte: Nun sehe/ und erfahre ich in der That/ daß das jenige/ was vor langen Jahren here mir prophezeyet worden/ jetzo in meinem beiden Aeer mir vollendet solte. Hätte sol. ches meine Tage nicht erlebet/ daß es mir darzu kommen solte; weil es aber der Aierhöchste/ (der den Helden den Muth nimbt/) es also geschickt/ muß ich zufrieden seyn/ und mich gedultig darein ergeben/ ꝛc. Und dieses soll ihme in der Jugend der weitberühmte Stern-Gelehrte/ Tycho von Brahe/ daß ihme nehmlich der Kopff würde abgehauen werden/ verkündet haben. Gottes deß HErrn Werck seyn wunderlich/ der auch seinen leuthen einen grossen Muth und Sahrde geben thut/ wie man dann lieset/ daß als Käyser Otto der Grosse/ Brisach belagerte/ und die samte täglich von ihme abfielen/ er aber unverzagt verblieb/ und seine Hoffnung in Gott stellte/ und zu einer Kirchen gienge/ ihme ein Bettschafft verneinen/ daß die Samtat einen Sieg erlangen hätten/ und die Rädelsführer/ durch die Hand eines seinen Manns/ Ramens Cuno, eher Conrad/ wegen seiner Kürtze/ Curpreyd zugemacht/ umgebracht werden wären. Dieses seine Mannen Cuno, solte auch vorhero einen Löwen/ so seine Behaltnuß erbrochen/ und an den König gewolt/ mit seinem Schwert auff gehalten/ und erlegt: auch einen ungeheuren grossen Wenden/ in einem sonderbaren Kampff/ mit einer langen durchstochen haben. Weiters/ von der Zweiffel/ Vorbenen gewesen/ daß dieser Cuno noch grössere Thaten thun/ und seines Herrn Feinde erlegen werde. Wie dann offtmals Angelungen/ oder Verkündigungen/ vorher gehen/ ehe etwas sonderbars erfolget. Inmassen auch in obgedachter Relation am 40. Blat gesetzet wird/ daß imb die Zeit deß scharpffen See-Treffens/ zwischen Dennemarck und Schweden/ deß Jahrs 1644. im welchen die Schweden obgesieget/ ein Hirsch/ das Schwedische Läger in Schoonen/ oder Scania, vorbey/ ins Dänische/ und wenig Tag hernach/ ein gesatteles Pferd/ aber ohne Zaum/ auß dem Dänischen ins Schwedische Läger gelauffen sey. Und daß in solchem Krieg unter dem Fn. Feld-Marschall Gustav Horn die Seinigen etliche Dänische Reuter geschlagen/ und einen Fahn auß den Dänischen 3. Cronen erobert hätten/ so der Königin zu Stockholm überreicht und für eine gute Bedeutung gehalten worden sey. Es geschehn offt auch an einem Tage unterschiedliche hohe Sachen/ als wie in gemeldter Relation am 19. Blat stehet/ daß am 19/29. Hornungs deß verstossenen 44. Jahrs/ Pabst Urban der Achte/ gestorben/ die Stadt Lerida am Catalonien/ von den Spanischen/ Gravelingen in Flandern von den Frantzosen erobert/ Chemnitz in Meyßen von Churfürst Sachsen/ Oppeln in Schlesien von den Käyserlichen eingenommen worden/ und die Chur-Brandenburgische an seinem Tage/ zu Frenburg im Brißgöw/ eingezogen seyen. Welches zu dem Horn an statt seines Einzugs erwehnten Beyden/ darzu ihme ich der Zeit nicht weiß/ ihren Einzug/ über schreiben wollen. Göttlicher Obacht hiermit ꝛc.

Die CCCCXLIX. Epistel.

LIber/ ꝛc. Dieweil derselbe gestern erwehnet/ daß bey diesem Kriegeswesen in den Zeitungen/ und sonsten unterschiedlicher Geschicht/ in denen Oesterreichischen Landen/ gedacht werde/ davon er wenig Nachrichtung / ob auch dieselbem wor-

Jahren überall verlauffen / und bekandt gewesen: So hab ich mich umbgehen können / ausser dessen / was ich allhie in vorberührten / bey den nachgesetzten Historien / und auch im Neuen Buch durch Teutschland / an unterschiedlichen Orten / von etlichen vornehmen Geschlecht / Freyherrlich- und Adelichen Geschlechten / sehr gar kurtz angebracht / dem Herrn auch folgendes so viel fleiß in der Eil hinden lassen / zu übersenden. Und zwar nach dem I. B. C. zu gehen: so werd von dem alten Hoch-Adelichen Geschlecht / der Herren / jetz Grafen von Auersperg / gelesen / daß im Jahr 1267. Herr Conrad von Auersperg / mit seinen Brüdern gelebt. Anno 1475. Herr Georg von Auersperg / zum Verwalter der Türcken-Steur in Crain verordnet worden: und Jn. 1529. Herr Trojan von Auersperg / einer von den Obristen an der belägerten Stadt Wien gewest seye. Und ist von vielen andern dieses Hochansehnlichen Geschlechts vortrefflichen Gliedern / so viel hunders Jahr in grossem Ansehen gewesen / neben Meystern in Kärndterischen Chronic / sonderlich Johannes Melchior Maderus, in der Verrede seines Büchleins / Equestria titulitur, zu lesen: daselbsten er auch von den Freyherrn von Eysenberg / und unterschiedlichen denen von Ernau / den Ursenbecken denen von Nauberg und denen von Windisch Grätz handelt. 2. Dietrichsteinischen Geschlechts zu Kärnden / (so anzeigt in unterschiedlichen Landen aufgebauet / wird und die Jahr 1059. und 75. und zwar eines Kempens oder Kempfrechts gedacht. 3. Ebersteinwald / auß welchem Geschlecht einer / Namens Ulrich / im Jahr 1296. gelebt / wie Meister in der Kärndterischen Chronic bezeugen. Der Wolgeborne Herr Herr Georg Ulrich / Freyherr von Khevenachen / hat auff mein unterthänigstes Ersuchen / mir den 10. Brachmonats deß 1612. Jahres / alle gestrichten / Belangend den ersten Ursprung deß Geschlechts der Herren von Eybiswald / hab ich in meinem Wappenbuch nach gehalt / sind aber nicht / wer der erste Freyherr unter ihnen gewest / erfahren / hab sich noch Anno 1596. Herr Seiffe von Eybiswald / mit Marggraff Heinrichen in Oesterreich / im 5. Thurnier / zu Braunschweig / befunden. 4. Gall / auß welchem Geschlecht Herr Wilhelm Gall / einer deß Steyrischen Adels / im Jahr 1476. in Ansehen gewesen ist. Anno 1565. war Herr Adam Gall ein berühmter Obrister in Ungarn. 5. Gyman / darauß Herr Hans Gyman deß Ritterlichen S. Georgen-Ordens Hofmeister zu Millestadt in Kärndten gewest ist. 6. Herr Gyman / auß welchem Geschlecht Herr Eckard gelesen / der neben Herrn Friderichen von Harrach / Herren Erasm zu Oesterreich Hülff wider den Türckischen Tyrannen führt / so dann also gestrichen in Steyr bey Nackenstorff / Anno 14. S. gefallen. Und seynd der Schlacht dahinden / unter andern gelieben Gottfried Rauber / Dietrich von Denhausen / und Wilhelm Kreenhüller: so alle beym auch vornehmen Geschlechts in diesen Landen gewest seyn. Anno 1461. hat Herr Georg von Herberstein auß Steyer / bey Namens der Dritte / dem Käyser Friderichen / wider seinen Bruder Herzog Albrechten / und die Bürger zu Wien / so dem Käyser in der Burg daselbsten in die dreyhalb Monat belägerten / Hülff gethan / und Wien mit seinem Volck belägern helffen. Anno 1492. hat Herr Georg von Herberstein / Ritter / die Türcken auß der Steyermarck / Graffschafft Cili / und Hertzogthumb Crain / Mannlich getrieben. Anno 1518. haben die Herren / und vom Adel in denen zu Landen / Steyr / Kärndten und Crain / eine Gesellschafft angericht / S. Christophen Gesellschafft genannt / in welche alle die genommen worden / die Juncken und Schnaidern sich zu enthalten verpflichten / und seynd die / so darunder erhandelt / schwerlich gestraft worden. In solcher Gesellschafft seyn gewesen / Herr Georg von Herberstein / Ritter / Wilhelm von Lamberg / Hans und Georg von Teuffenbach / Christoph von Windisch-Peg und Herberstorff / Erasm und Christoph von Kunstperg / Moriz Ramung / Ritter / Christoph von Windischgrätz / Philipp von Trautmandorff / Ritter / Thomas von Mrshaum / Wolfgang Schrott / Erasm von Saurau / Marschalck / Christoph von Prueck / Bernhard Stadler / Matheus Teuffel / und andere mehr. Anno 1529. ist Herr Sigmund von Herberstein / Ritter / seiner Herrn Hans Hoffmans als Gesandte auß Steyer neben andern Gesandten der fünff Under-Oesterreichischen Landen / zum König Carolo in Hispanien / bernach Käysern / verreist: er hat auch andere Gesandtschafften / sonderlich in die Moscau verrichtet. Anno 1529. ist Gunter von Herberstein Fändrich in der Belägerung Wien / Wilhelm von Herberstein / Ritter / hat auff seinen Unkosten allda. Und haben sich damahls in Wien auch wohl erhalten / Herr Wilhelm / Freyherr zu Roggendorff / Georg von Puchheim / Freyherr / Maximilian und Ulrich Jörger / Nicolas von Thurn / Hans Caspar / Hans von Volckenstorff / alle Ritter. Item Melchard von Lamberg / Christoph Hoffrich von Mockau / welches Geschlechts / so viel den Mannsstamm inbelangt / neulich ganz abgangen ist / Sigfried von Collenitsch / und andere mehr. Jn. 1595. hat Herr Sigmund / Herr von Herberstein / Obrister der Windischen Gräntzen / neben andern Herren / den Bassa von Bosnia / mit gehen tausend Türcken / bey Sissek auffs Haupt erlegt. Von andern Herren dieses hochansehnlichen Geschlechts / will ich hiemit nicht melden / Khuenold darauß Jn. 1260. Otto und Eglolfus im Uberthal. Anno 1100. Hainrich / und Anno 1219. Mayrhart gelebt / der Graff Wilhelm den Andern / Grafen von Starchant / und Hannburg / eine Tochter zur Ehe gegeben. Anno 1414. ist Herr Georg von Khuenach / Hauptmann in der Steyrischen Stadt Leibnitz / gewesen / als die Ungarn solche belägerten. 8. Auf dem Geschlecht der Herren Kevenhüler / wird einer in Anno 1361. Hans genandt / so Ritters-Manns gewesen. Anno 1418. wird Wilhelm Kevenhüler / vom Türcken / gefangener auß Kärndten geführt. Herr Barthelemy Kevenhüler / in Ardelberg / Graff zu Francken-berg / Freyherr auff Landsperg und Wernberg / Erbherr auff Hohen-Osterwitz und Carlsperg / Obrister Erb-Land Stallmeister in Kärndten / der Jn. 1613. in Kärndten gestorben / hat in seiner Jugend das gelobte Land / und den Berg Sinai besucht. 9. Das vornehme Geschlecht der Herren Grafen von Lodronstein / soll von Diemarn / Wegin / und Jmbden / denen Grafen in der Steyermarck / so im Jahr 1240. gelebt / herkommen. 10. Die Herren von Landau in Oesterreich / seyn deß Stammens der Hertzogen zu Würtenberg / von welchen Crusius zu lesen. 11. Rodeck in Oesterreich / auß welchem Geschlecht Fr. Ursula, und Fr. Dorothea / An. 1431. der Printzessin auß Portugal / so Käyser Friderichen 4Weiber vermählet gewesen / zur in Jtalia in dem umgehen gegeben / sie zur Hochzeit und Crönung nach Rom / von dannen nach Neaples und endlich nach Teutschland / neben Fr. Margaretha / und Fr. Walpurga von Jrgendorff / begleiten. Anno 1116. war Melcher von Rodeck Bischoff zu Trient. Anno 1537. wurden drey Eyseck / und zu dem Capaner / General-Feld-Obristen / unter andern / auch einer von Heffkirchen / ein Hedenfelder / zween Rodecker. Herr Wilhelm von Welckerstorff / (welches Herrn Geschlecht / von den Mannsstammen anbelangt / nun ganz abgangen) Herr Bernhard von Scherffenberg / und einer von Schallenberg / vom Türcken erschlagen. Herr Dietmar von Losenstein hat sich abgelegt. 12. Paradeiser, von denen Herr Henrich Anno 1233. gelebt. 13. Polhem in Oesterreich / auß welchen Herr Wichhart Ertzbischoff zu Salzburg gewesen / so eine Chronic / die aber nicht gedruckt / geschrieben. Anno 1418. wird Herr Marein / Herr von Polheim zum Ritter des Güldenen Vlisses / vom Käyser

Rutz-

Sigmund, Freyherr zu Herberstein, hat viel denckwürdiger Legationen verrichtet / von welchen er selbsten in seinen Commentariis, so vor etlichen Jahren in Druck kommen, viel gedencket.

Maximilian dem Ersten/ und Herkogen in Burgund gemacht/ und Anno 1491. Herr Wolfgang Herr von Polheim/ von Philippo, Königen in Spanien/ deß H. Römischen Käysers Sohn/ auch in diesen Orden aufgenommen/ wie Ludwig Guicciardin/ in Beschreibung Brabants/ berichtet. 14. Auß denen von Pranck/ ist Jm. 1461. Friederich Pranckher Dompropst zu Saltzburg gewest. 15. Preising/ auß welchem Geschlecht Anno 1213. Johann Ernst gelebt. Anno 1275. hat Hartwig von Preising/ vor der Stadt Friesach in Kärndten/ wider König Ottokarn in Böheim/ Mannlich gestritten 16. Auß den Herren von Puchaim/ hat Anno 1599. Albertum, Troppischen in Oesterreich gelebt. 17. Die Rauber/ vornehmen Adelichen Geschlechts in Kärndten/ haben vor Zeiten Erpfschaft gehabt/ deren einer/ Nahmens Alexander/ Jm. 1235. gelebt/ hat Magdalenam, in der Kärndtnerischen Chronic, begraben. 18. Rindtmaul/ in Steyer. Der König Friederich der Dritte von Oesterreich/ Anno 1512. in der Schlacht wider Käyser Ludwigen den Vierdten/ zum Abrecht Rindtmaul gefangen worden/ und aber andere sich dessen vermahnen/ und ein Aufruhr besorgen wurde/ da befahl K. Friederich/ sie sollen ihm die Schuld und Hein schlagen/ da solcher geschach/ da fing er es auff an Pusselts-Kopff/ mit einem Ring/ (das Albrecht Rindtmaul Wappen war) und sprach: Vor dem Kühmast hab ich mich heut nicht hüten können/ das hat mich gefangen/ dem hab ich mich ergeben/ schreibet Aventinus libr. 8. Annal. pag. 591. 2. 19. Rohrbach/ auch welchen Geschlecht Anno 1460. einer Nanens Hans/ gelebt. 20. Anno 1114. wird der Schencken von Stuckenberg gedacht. Und hat es vornehme Herren/ auß diesem hochansehlichen Geschlecht jederzeit gehen: wie auch 21. unter denen von Schaffenberg/ so man sie gemein die Schaffsenberg nennet/ auß welchen Wilhelm/ Herr von Schaffenberg Anno 1269. sehr mächtig gewesen. 22. Inglachen seyn von vielen Jahren her die Herren von Starcenberg/ berühmt/ unter denen Herr Eberhard der H. Stiffts Doctor, Ertzbischoff zu Saltzburg Jm. 1418. gewesen. 23. Jm. 1560. hat Herr Wilhelm Stain gelebt. 24. Jm. 1475. wird Herr Caspar Tschernembl/ zum Verweser der Türcken-Steuer/ neben dem Herrn von Auersperg/ in Crain verordnet. 25. Jm. 1529. blüht sich Erasm. Teuffel unter der belägerten Stadt Wien Mannlich. Es hat auch auß diesem Freyherren-Geschlecht der Herren Teuffel an Oesterreich/ andere tapffere Kriegs-Helden geben. 26. Ungnaden/ Freyherren/ haben vor Zeiten der Weissenwolff gebessen/ und wird einer Jm. 1213. Heinrich von Weissenwolff/ sonst Ungnad genannt. Anno 1275. hat sich Dr. Ungnad vor der Stadt Friesach wider König Ottokarn in Böheim Mannlich gehalten. Jm. 1564. den 17. Christmonats starb auff Mortitz in Böheim/ Herr Hans Ungnad/ Freyherr zu Sonneck/ Landes-Hauptmann und Vitzdom zu Cilly/ Obrister Span/ der Grafschafft Warasdein/ auch Obrister Feld-Hauptmann der drey Landen Steyer/ Kärndten/ und Crain/ sind ihrem der Erabarisch- und Windischen Gielingen/ seines Alters im 72. Jahr/ und wird darnach Anno 65. zu Tübingen begraben/ ein gelehrter Herr/ und Fürdirer der Evangelischen Lehr in Steyer und Kärndten. 27. Auß dem Weberischen oder der Herren von Weig/ Geschlecht/ wird einer im Jahr 1461. Friederich genannt. Und so viel hab ich in der Eil zusammen gebracht. Dabey aber zu mercken/ daß diese erzehlte vornehme und meines Wissens noch alle (außer etlich wenig oben benannten) vorhandene Geschlechte/ nicht allererst nur denen ernannten ihren Anfang genommen haben/ sondern ob sie allem ansehen Vätter der gesessen/ sich wie gesagt/ in der Eil gefunden/ gedencken wollen. Wünschte hierzu dem Herrn einen guten Abend/ und ꝛc.

Die CCCCL. Epistel.

LEhrwester/ ꝛc. Der Herr schreibt/ und wie es sich nicht genugsam verwundern könne/ daß die Welt so hoch steigen/ daß man über nicht mehr wissen/ noch sich Schaden verhalten solle: und daß der Herr auch gern über etliche Sachen einen Verstand hätte. Dieß daß erste anbelangt/ hierauff/ und darinn von den Zinnis gehandelt/ so will ich unsern allen/ auß der Braunschweigischen Chronic, und den silben 240. Matthæi Bischoff-Harnes, bey von Hildesheim/ den der von Braunschweigischen Käyser Barth dem Vierdten verfasset haben/ Brieff anhero/ den Käyser/ setzen/ der alle gelesen; Serenissimo Principi, ac Domino, Domino Carolo, Regi Romanorum, &c. S. Obsequio, salutatione præmissa. Lieber Herr Carl/ Römischer K. und Kön. zu Böheim/ alle gz. und gefreten heben/ umme de Bürgere van Nürnbarg/ deß hebbe ek ock gurk/ the wetende/ dat unn Broder de Bischop van Halverstadt/ sick vele beklaget hefft/ dat de Bürgere van Nürnbarg/ synen und unsen Vrunden/ denn van Minsleide unde den van Regenspurg behölstich weren/ mit Spröke/ unde mit hebben/ des he besprecken grossen Schaden hebbe/ de ing nie umme weth ervaren envunde/ des ement is/ darumme sy de ere Vrund/ und wes Vrunde verbenemde Broder is/ des Vrund hyr ock/ also lange wente eme wedderveren mack/ des sine nothyst: wannie ock de van Nürnbarg sick nicht wynen wörbenamben Broder bewisen to wolde/ ek eine nüdes nicht dennock thoteren. Hyrumb sy ihnet mit nen Dads yn der Zeit seine Hoffart oder Gerechtigk. tin Schaden gewest. sonder an jeder seine Meynung auffs kürzeste kürzeschreibe: und die Fürsten der Syrachen in ihren Landen gebräuchlich/ sich in der gesichtmyt haben/ zwischen auch in ihren Canzeleyen zu gebrauchen. Und dieweil ich auff diese Comitia kommen/ und deß Dates Interim, so Käyser Carl der Fünffte Anno 1548. den Teutschen Fürsten/ und Gelehrt/ fürgeschlagen/ offt gedacht wird: als wird vielleicht dem Herrn nicht zu wider seyn/ wannich auff derselben Ursprung/ auch davon meldte/ in welcher am 119. Blat alß stehet: Zu Augspurg/ und Segelhaus/ ist es also ankommen/ und wegdich zu gemeinfort: Darumb sie zu einer solche Verordnung zu Augspurg beständig mit Schreiben sich darnach gelegt/ sondern die Erbare Städte Lübeck/ Hamburg/ ꝛc. haben stracks im selbigen Jahr/ durch die Superintendenten und Pfarrherrn ihre Bekantnuß und Erklärung auffs Interim stellen/ und zu Magdeburg öffentlich drucken lassen. In welcher Buche Vorrede dieß Wort zu finden: Das Interim ist ein Tumult in allem Verderben an Leib und Seele der gemeine darauff erfolgen wird: als man noch nie zu keiner Zeit/ oder bedencken kan/ der Nachkreck und der Ursach zu setzen/ daß es Christen wie desser wäre/ jemahl erdacht. Bekantnuß der Warheit Christi zu fürdern/ als eine Beharrung unsers Lebens und Gutz/ den zu Rücken/ und Verderb und Grund zu richten. Es ist auch in warheit/ dieser Dinge nie dem verfluchten Interim kommen/ daß man Hund und Katzen darnach genant und auff Brettstielen gebraten/ gefuret/ und getragen: Schand ist der Mannen/ der Gott vertrauen kan/ der nicht nach ins Interim/ dann es hat den Schein keiner Sünden. Dessen ungeacht/ hat ein unverstendiger Lutherischer/ ꝛc. Hortmundischer Kaufmann genant/ ohne Grund/ und wider die Warheit/ schreiben dürffen/ das Interim sey fast in ganz Sachsen/ und vielen Reichs-Städten/ sogar Norden angen/ als zu Hamburg/ Lübeck/ Lüneburg/ Magdeburg/ Hall/ ꝛc. anzunehmen/ welches ein feine dicke Lügen ist. Der Leser wolle in dieses unbesinnenen Scripturis hiborn, de orna-

progressu, & ruina haereticorum hujus seculi, cum 2. Thal. das 12. Capitel / im fünfften Buch / durchsehen. Daß er weiß der Prophet Jeremias am dritten Capitel sagt: Du bist aber Huren-Stirn / du wilt dich nicht schämen. Daß dieser gedachte Ehrenze / in welcher und in dreyen Theil / am 18. Blat / zu finden / da Er exempel zu finden / wie streng man vor Zeiten under die Kauffleuten Bücher verfahren / indeme / auß Urtheil einiger Sächsischen Fürsten / Graff Dietrichen von Bennigerode / der einen guten Lauben / auf steyer Straßen das ihre genommen / und Anno 1386. auff die Grafen von Regenstein gestrafft / von ainem von Bleichrode / mit der Wehre / zu erst ein Streich über den Kopff geben worden; hernach ihne die andern Umbstehenden mit ihren Schwerten durchstochen haben; und er darauff an seines Pferds Zaum gehanden / und an einen Busch angebunden worden / dann er gleichsam also gebunden wäre; so geschehen am Tage Mariæ Magdalenæ, des gedachten 1386 Jahrs. Man hat te nun die folgende lengere Zeit / gegen den gedachten vorgangen. Aber es gehet im Krig alles bis dahero / man von seiner Straßenrauberey / und darauf fried-Brechung nicht. Der Herr lese Herrn Johann Nisten Krieg- und Frieden-Spiegel / Anno 1640. zu Hamburg in 4. gedruckt / und übersehe auch die Vorrede desselben nicht; daselbsten er den Schwedischen Trunck finden wird / da man Wasser / Koth / Schmaltz / Harn / und Milch / unter einander vermischt / und den unschuldigen Lauben in grosser Menge / mit grosser Gewalt / eingegossen hat. Wann der Herr einche Exempel weiß / daß man der glocken Gesellen / die solche Trünck darreichen / ernstlich gestrafft habe / hatte ich dienstfreundlichen umb Bericht. Hergegen er dieß folgende Geschichte so seyen er die nicht vorhin allbereit gelesen / zu empfahen. Es hat der Königliche Obriste Fielding / bey Parlamentsrath an die Stadt Reading in Engelland im Jahre 1643. übergeben / under Königs zu Engell / seinem mit einem Streff gerichtet / da dann behagter Obriste ihme ans Gelt ist gehat / daß dieser Schimpff gröber wäre / dann daß der König ihme Satisfaction geben / oder darfür etwas thun könte / begehrte derowegen des Königs Stadt / den alsobald aufhencken zu lassen. Und ob er zwar in den Krig vermahlet wer den / haben jedoch die meisten Bürgerschaffter und Soldaten / ihr Leben darbey aufsetzen wollen / ehe denn sie den erhalten / weil er ein Catholischer Commendant oder Gouverneur / gethan hätte / stehet in der Franckfurtischen Herbst-Relation deß 1642. Jahrs / am 59. Blat. Was den andern Theil deß Herrn Brachreits anbelangt / soll mir recht dann darauff zu antworten werden / wenn es für dismal zu lang seyn würde. Unterdessen ꝛc.

Vide etiam Thomas Cantim. de Apibus l. 2. c. 48. n. 3. & 4. Item Sand. Alat. de Apib. l. 2.

Die CCCCLI. Epistel.

Herr Meister / ꝛc. Meinen nechsten Verbrechen zu zukommen / und auff deß Herrn andere Brachen zu antworten: So kompt mir gar dasselbe artlich für / wann / wie der Herr / über solch sein Brachen in unterschiedlichen Büchern / und auch in Teutscher Sprach / Bericht findet. Dann aber gleichwol demselben in etwas weitläuffer werde: so überschicke ich ihm hiemit / auß deß Judæi von Barthena Beschreibung seiner Orientalischen Reise / die vornehme der Herr nie gesehen / auff seine unterschiedliche Fragen folgenden Bericht. Und erstlich zwar so meldet er / in Beschreibung der Insul Taprobana, daß deß Aloes- oder Paradeis-Holtzes / drey Sorten / nehmlich Calampa, Loban, und Bochor, seyen / die beste / oder Calampa / komme nicht in die Ehrenpforten: und werde dasselbige ein Pfund / und zu den Türcken zu sieben. Under dem sage er / daß 2. der Under auch und Zeichen wachs / und wegen eine Wurtzel etwa 4. 5. auch 12. Unsen. Warm man den Stock dieser Wurtzel gar auß grabe / sonder 3. oder 4. Spannen lang / sehr schier wie die Rüben. Wann sie den Under einsamlen / so kennet man sie gleich am stillen Ort / an Augen der Zincken / von der Wurtzel / und setzen wieder in das Loch / daß den Under heraus genommen / und bedecken sie mit derselben Erden. Diese Wurtzel wachse in rother Erden / herder im Gebürg / und auff der Ebene. 3. Von den Pfeffer meldet er in Beschreibung Calecut / also: Der Pfeffer Stamm ist gleich einem Wemstock / und mag nicht von sich selber auffrecht stehen / sondern windt an einen andern Baum gebunden. Es hat dieser Baum eine Art an den / wie das Epheu / daß es umb sich greiffe und über sich auffwächst. Das Laub an diesen Aesten sihet wie die Pomerantzen-Blätter / sind aber viel dürrer / wann man die umbwendt / sind es auff der andern Seiten voll kleiner Adelen. Auff einem jeden deß ihen Aest sind 5. 6. oder 7. Trauben / an wenig länger dann dem Finger / daran sitzet der Pfeffer / wie die kleinen Wrobeeren / und sind grün / wie die ungrise Wrobeer. Im Brach-Monat / sitzt man sie also grünne ab / und läßt 3. oder 4. Tag an der Sonnen / so wird er so schwarz / und darff man nit ein Gewächs nicht beysetzen / oder umbhauen. 4. Im Nelcken- sagt er / hält das Baum-gewächs zu Calecut / diesen Brauch: Im ersten / ackern sie das Erdreich mit Ochsen / und wann sie also sein / seyn sie gar fleissig / und haben Speculum darbey. Es müssen auch ihr 10. oder 12. Mänen vermuni wie die Trauffel / in sonderlicher Gestalt herumb laussen / die mit den Spitzleuten viel schlame Weg machen. 5. Von der Muscatnuß und Blüe / meldet er / in Beschreibung der Insul Banam / also: Der Stamm und Baum / der Muscatnüssen sihet dem Pferssbaum nicht ungleich / ist aber nicht sehr hoch. Ehe die Nüß gar zeitig werden / stehen sie in der Blüe / wie in einer aufgethanen Rosen. So sie zeitig werden / umbfassen sie die Blüe / und werden dann abgelesen. Welches geschicht im Herbstmonat. Sie legen keine Arbeit darauff / und verkauffen nach der Nuß / die hält 2 6. Pfund / und wird auch auß Nüssen Saltz / oder Butter gesotten. 6. Der Nägelen-Baum schreibet er / ist also gestalt / wie unser Bindelbaum / also tieff rund und dick / aber die Blätter / wie der Zimmet-rinden-Baume / doch ein wenig runder / und haben ein solche Farb / daß sie den Lorbeerblättern nicht unähnlich seyn. Wann die Nägelen reiff sind / so schlagen die Einwohner selbigen Baum ab / breiten Decken und Tücher unter. Das Ertrach sie ber einem Sand gleich / ist aber feiner. 7. Der Zimmet-rinden-Baum / sagt er / in Beschreibung der Insul Zeilan / der gleicht sich fast mit dem Lorbeer-Baum sonderlich mit den Blättern / so bringt er auch solche Beeren wie der Lorbeer / allein daß diese etwas kleiner und weisser sind / als der Lorbeer. Gemeldter Zimmet / oder Röhrlein / ist die Rinden von diesem Baum / die nehmen sie darvon / also: daß sie alle mal über 3. Jahr einche Ast von diesem Baum schneiden / darnach schelen sie die Rinden von den Aesten: aber dem rechten Stamm thun sie nichts. Es haben aber damalen die Röhrlein noch nicht die Krafft / daß sie über einen Monat. Zu diesem ziehlern / welche sie gebrauchen thun. 8. Hieronymus Megiserus, im 11. Capitel der Beschreibung Neapolis / p. 144. seq. sagt vom Zuckermachen also: Es seyn sonderbare Höfe / der Zuckermacher / dahin die Zucker seyn / da auff die Röhren wachsen / auß welcher Safft der Zucker gemacht wird. Die Röhr sind gemeiniglich lang halben viel Glaich / von denen nimbt man die oberste / so mit dem Kraut herab geschnitten werden / und setzt solche im Mertz Martio auff die darzu gemachte Furchen / bis die Zucker voll-gesetzt seynd: darnach mehen und den Sommer durch in der grossen Hitz offt begiessen / und das Unkraut fleissig außjähten. Die Zucker traten

f. Jahr

ſ. Jahr Frucht/ darnach ruhen ſie wieder 3. andere Jahr. So dieſe Röhr gethan werden/ ſchneidet man ſie im Novembr und December/ und führets auff Roſſen biß Eſſi/ in die Verwerck oder Trapeti, allda ſchneidet man das Kraus ſampt dem oberſten Glaich/ von den Röhren. Und dieſe erſte Arbeit nennet man Paratura, die andere Tagliatura, da hacket/ die Röhr zu kleinen Stücken: die dritte Macinatura, da man die Stücker in die dar zu gerichte Mühlen trägt und nur dem Mühlſtain zerbrochen/ und klein gemahlet: die vierdte Inſchiatura, da man die gemahlenen Röhr durch einen Sack außpreſſet/ ſo geht dann ein Safft heraus/ dem Weinmoſt nicht ungleich: ſie nennen ihn Siropatura, daher dann auch die fünffte Arbeit Siropatura, genennet wird, da ſchöpfet man den Safft in groſſe kupferne Keſſel/ darunter groſſes Feuer gemacht wird/ wie in Glaß- oder Salzſiedereyen. Da nun dieſer Safft wohl gekocht/ und durchgeſeuchet/ ſtürtzen ihn den in fornogrande, alſo unter einen genennt. Dieſen Safft heiſſen ſie Lenco, und das iſt die ſechſte Arbeit. Die ſiebende wird genennet Bregenaino del maeſtro, da man den Zucker gar vollendet/ und in die irrdenen Formen ſchüttet/ in welchen er geſeſſet. Die achte/ nennt der Zuckerin der Form angeſeſſen/ machen ſie aus einem Eiſen/ das der Dampf nun außgeen mag. Nach dieſem tragen ihn die beſtellten Leut herauß/ und ſetzen ihn auff andere irrdene Geſchirr/ darein thut das Honig fliſſen. Diß heiſſet Megliorin. Solchen Schweitzer/ in ſeinem Oriental teutſchen Roſe-Buch/ am 12. Capitel des 3. Buchs beſchreibet/ daß er zu Roſetto in Egypten geſehen habe/ daß die Zucker-Rohr bey 3. Finger dick ſeyn/ und in einem hab er ein Rörlein dick/ unter dem unterſten Knd bey 2. Mänlein-lang/ an jeder eines Schenckels dick/ die ſtehen ſo weit von einander/ daß man die Röhr dadurch könne ſtoſſen/ welches mit einer Perſon geſchehe/ am groſſer Röhr hier gehe am Rad der Safft laufen in ein Gefäß/ darein thut das Honig fliſſen. Diß heiſſet Megliorin. Solchen Schweitzer/ in ſeinem Oriental teutſchen Roſe-Buch/ am 12. Capitel des 3. Buchs beſchreibet/ daß er zu Roſetto in Egypten geſehen habe/ daß die Zucker-Rohr bey 3. Finger dick ſeyn/ und in einem hab er ein Rörlein dick/ unter dem unterſten Knd bey 2. Mänlein-lang/ an jeder eines Schenckels dick/ die ſtehen ſo weit von einander/ daß man die Röhr dadurch könne ſtoſſen/ welches mit einer Perſon geſchehe/ am groſſer Röhr hier gehe am Rad der Safft laufen in ein Gefäß/ darnach werd er in Keſſel gebildet/ die erſte Hitz ſey zur beſſina/ die ander etwas gemindert/ werd leber geſotten/ und das Salz/ warnes geſonnen/ ſo ſihe er wie ein geſtocket Honig/ nehmich denn/ alsdann thut man ihn in die ordene Form/ ſtelle ihn in die Hälm von Zucker-Rohrn/ oder Stroh/ laß ihn gemählich kalt werden da werd er erſt weiß. 9. Von der Baumwollen meldet obgedachter Meyſter/ in Beſchreibung der Inſul Malta/ alſo: Xylon, oder Goſſipium, iſt ein Gewächs/ oder Schöndlein/ welches eine Schuſſel hoch aufwächſet. Wird gepflantzt in Calabria, Sicilia, und Hiſpania, dermahlen aber nit in der Inſul Malta. Es bekompt ein hölzin Stiel/ oder Stengel/ daran in drey oder vier Aſtlein herfür ſproſſen/ hat gar kleine Blätlein/ und ein blaulechte Blum/ trägt ein Frucht ſo groß/ als ein Haſelnuß. Wann dieſelbe reiff wird/ und ſich aufthut/ findet man darinnen ein kleine zarte Wollen/ welche man herauß kämt/ und ſpinnet/ und allerley ſchön Gewand daraus macht. Welches dann/ auff deß Herrn Begehren/ ich zu antworten gehabt habe/ ꝛc.

Die CCCCLII. Epiſtel.

Ehrwerſter/ ꝛc. Derſelbe hat ſich/ wegen deß jüngſten Berichts etlicher Sachen halber/ nicht ſo groß zubedancken/ ſintma Willen geſchehen; gleichwie auch ſein jetziges Begehren klar finden ſolle/ warum ich jetzo auff dieſes gemeinverſtändige/ er von dem Paten-Geld/ oder Gevatter-Pfenning/ damit ſein liebes Söhnlein verehret worden/ ſchreibet/ daß nehmlich die lieben Alten einzubinden/ daß ſie den Paten/ oder Detlen/ nach erlangter Taufe/ zum Anfang ſeines Chriſtenthumbs/ eine Verehrung an Geld und Silber/ oder eines allein/ gegeben/ und angebunden haben/ damit ſie anderen wollen: Glaubte dem Herrn Chriſto/ in ſeiner Kindheit/ die Weiſen auß Morgenland/ Gold/ und Gelter-Werth verehren: Alſo wünſchten ſie dieſem ihrem Paten/ daß es auch in der Welt ſich dermaſſen eine ehrliche erachtung möge. Jaweil Chriſtus die frauen Lydiam herauß die Hände auff ſie legte/ und ſie ſegnete: Eben alſo wünſchte/ ſie dem Kindlein auch nur ſolchen Segen/ daß es möge geſegnet und von GOtt dem Herrn bereicht werden. Welches dann auch auff die letzte Art kommen nicht unbillig gebracht worden. Und gebühret freylich Chriſtlichen Eltern daß ſolliges Geld wohl zu verwahren/ und ihrem Kinde dermal eines/ wann es zu Jahren kommen iſt/ zu überantworten/ oder ſonſten zu hinterlaſſen/ damit es den Segen Gottes ſehen/ ſonder lieben Paten gute Zuneigung verſpühren/ und ſein lebe ein Chriſtlich und wohl anſtellen möge. Sintemal eine Chriſtliche Ehe/ und rechte Kinder/ die höchſten Schätze unter der Sonnen ſind.

Ach Glück über alles Glück iſt/
Wo du mit der verbunden biſt/
Die da ſich nur gut von der meinet/
Uberall ein Herz und Sinn bleibet/
Kein Klag/ kein Wort/ das dir verleidt/
Nicht als der Tod du nicht ſcheidſt.

Welches aber nicht allezeit beſtändig iſt/ weiln bißweilen man allein nach der Schönheit: bißweilen auch auff Gut und Geld ein Hertzlein/ und nicht zugleich auch auff gute Tugenden lieb/ das doch fürnehmlich wohl in acht genommen werden ſolle:

Schön und Tugend ſtehe wohl beſtimm/
Erſt eins das Herz dem Bräutigam/
Wann eine Tugendſame Braut/
Schamet und züchtig in ſchöner Haut/
Das iſt ein edler Schatz auff Erd/
Den man billig hält lieb und werth.

Bißweilen iſt dennoch nicht gutes Sinn und Gemüth zwiſchen Eheleuten/ ob es ſchon an Schönheit/ an Tugenden/ auch Reichthumb nicht mangelt/ ſondern der Ehe-Herr/ der liebe Teuffel/ ſäet da ſeinen Samen/ und finden ſich etwan auch ſonſten böſe Leuth/ welche mit dem falſchen Münſen/ und andern Weg/ Ehe-Leute anrichten/ ſonderlich wann ein liebreiches frommes Weib durch andere Gottloſe vertrieben/ verheret und verſtöret wird. Daß die Meiſterſchafft dem Mann/ nach Gottes Ordnung und Leiter gegeben/ der Verſtand/ verbeine/ Zucht/ nicht laſſen/ und auff dieſe Namen ſehen will:

Ein fromme Frau/ die ihrem Mann
Gehorche/ und ihm iſt unterthan/
Dieſelb nicht zu viel darauf ſinn/
Daß ſie mit Ehren iſt Herr im Haus.

Es hat dahero der Herr GOtt hoch zu danken/ daß er ihne mit einer ſolchen Gottesfurcht/ frommen/ tugendſamen/ und gehorſamen Ehefrauen begabet hat/ von der man ſagen kan:

Welche da hat Scham zum Rock/
Das iſt die allerſchönſte Dock/
Sammet und Seid/ gut nicht ſo ſehr/
Als Gottesfurcht/ Zucht/ Scham und Ehr.

Und alſo es den Herrn/ daß er ſich derſelben nicht genugſam kan. Alſo ſeufftet der redne der Knecht nicht auffen bleibt: die auch/ wann ſie ſchon fromme/ und tugendreiche Ehegatten haben/ wegen der Angſt/ Creutz und Noth/ ſo der Ehelandt offtmals mit ſich bringet/ ihnen wünſchen/ daß ſie eine geſtorben hätten/ und ſagen:

Ehelos / frey / ungebunden seyn /
Bringt deine wenige Schmertz und Pein /
Man kan haben ein loschen Muth /
Den die Ehe offt betrüben thut.

Aber die Ehelose / oder ledige Stand / ist darumb auch nicht ohne grosse Beschwernuß / und Ungelegenheit / wie ich anderswo vermeldet / und vom leb deß ehelichen Standes weitläuffig gehandelt habe. Zweiffelt mir auch nicht / weiln der Herr seine Eltern in allen Ehren gehabt / und ihnen gehorsam gewesen / er werde gleiches auch von seinen Kindern zu gewarten haben. Dann also lautet das gemeine Sprüchwort:

Gott wird die Glück und Heyl bescheren /
Wann du dein Eltern hälst in Ehren.

Item:

Da hab du kein Zweiffel an /
Wie du dein Eltern hast gethan /
Dergleichen wird von deinen Kinden
Dir widerfahren / es wird sich finden.

Und wann die Kinder sich dem wie den Gebott Gottes gemäß ergetzen / ihre Eltern in Ehren stellen und werth halten / und in Todt / Gehorsam ihnen entgegen geben; so können sie auch von Gott erbitten / daß er sie / die Eltern / aufs wenigst so lang leben lasse / biß sie die Kinder / zu ihren Jahren kommen / und zu ihren Sachen selbsten sehen / und nicht etwan in unangenehme Pflegen / oder Vormunder Hände / gerathen dörffen. Wie wol auch der Alter / daß sie sich vielmahl zu Frommen / in der Zeit / für sündlichem Unglück wegraffet / auch andere unerforschegene Ursachen hat / warumen er den Kindern die Eltern früh zeitig entzeucht / und sie zu Waisen werden lässet / alß / daß die Todesfälle unterschiedlich / ja manchmal mündert artlich gehen. Ich solte jetzt auff deß Herrn Begehren / sein Ehegang gedacht / antworten: aber weiln dieß Schreiben unter den Händen gewachsen / so will ich solche Antwort auff ein andere Gelegenheit sparen. Unter dessen wolle der Herr gebetten seyn / mich deß wenigen dieses Empfangs halber nach zu geben / Dann seine Brieff mir sehr angenehm seyn / als auß welchem allerley erbaulichen zu erlernen habe: Da hergegen

Mancher schreibt viel Wort und Sachen /
Die man nit Rede wol möcht außlesen /
Weil er sich leichter Schwenck befleißt /
Aber an Ehrist sich anders beweist /
Der thut Schreiben / Reden / und Dichten /
Alzeit zum Nechsten Ehren nichten.

Damit ich dann ende / und den Herrn / ꝛc.

Die CCCCLIII. Epistel.

GEstrewester / ꝛc. Damit ich demselben / in seinem Begehren Folge laisse / vermaisen mich Anregung beschehen / so ist zu vorderst deß Herrn Vorhaben zu loben / daß er sich befleisset den natürlichen Sachen nachzuforschen. Dann weiln die Himmel die Ehre Gottes erzehlen / und die Feste seiner Hände Werck verkündiget / Sonn und Mond / und alle leuchtende Sterne / und die Wasser / die eben am Himmel sind / Jnsonderheit warumb seine das menschliche am Menschen thun / deßwegen alles nit erfahren werden? und welchem die ganze Welt täglich gleichsam alß anreitet: Suche / O Mensch / mich / erlerne bald der / welcher dich erwegen und gemacht. Ich bin der / dermelt ich erschaffen binder zu / und darumb dir meine gnad / welcher dich auch dich gemacht hat / auch deinethalben / dich aber hintergangen. Daher / wann du die Gunst zu vermercken / so gieb ihme wieder / was du schuldig bist; wann du die Weißheit empfahest / so suche sie darumb. Dann nichts ärgers ist / als die Undanckbarkeit; also / daß einem Undanckbaren nicht allein nichts mehr gegeben wird / sondern auch das / so er empfangen / ihme zu Schaden gerathen thut. Ehebe derowegen / Du Ebelste unter allen Creaturen dein Gemüth / erkenne dannes Schöpffers Güttigkeit / die sich in Herfürbringung eines jeden Geschöpffs / die zum besten / gesprossen ret / folgt mit nach / die sich in allen Werken der Natur meinen Gott zeigt / betrachte die natürlichen Sachen / in welchen allen etwas Göttliches ist / und dieweil deren Erschaffer Zeugnuß geben / und stimme den sichtbaren Werckeu / zu dem unsichtbaren Gott / deß selben Schöpffer! Ohne Zweiffel wird der Herr bedencken / daß er zu Gottes Ebenbild erschaffen / und daß er dergleichen höhere Gedancken / als unvernünfftige Thier / haben / und weilen an Mensch den meisten Ort in der Welt bekommen / von welchem er unter sich / und über sich / sowol himmlische / als irrdische / und nicht allein unvernünfftige / oder verderbliche / sondern auch unverderbliche / oder unvernünfftige Sachen sehen kan / welchem allein / in der Forcht Gottes / nachforschen solle. Auff daß ich aber auff deß Herrn fürgelegte Fragen / und deren kurtze Verantwortung komme; so seynd dieselbe folgende 1. Was von deme zu halten / so man das Glück / und zufälliges Ding nennet? Da dann einer also antwortet: daß unter denen Vernunfft-Lehrern vor Zeiten solche gewesen / die Stoici sind genennet worden / welche alle Zufälligkeit der Ding aufgehebt / und gelehrt: daß alles / wie es geschehe / also nothwendiger Weise geschehen müsse. Welches aber falsch ist. Dann wann solchen zugelassen werden wolte / müste folgen / daß der Mensch gantz keinen freyen Willen mehr hätte / sondern entweder ein Stein / oder Block wäre. So es geschehen auch viel Ding / deren Ursachen man nit geben kan / als / wann einer achtet / und einen Schatz findet / oder auff den Marckt gehet / und daselbsten ungefehr einen guten Freund antrifft. Welche / und dergleichen Ding man dann das Glück nennet / dessen Name entstanden / wann man der Dinge Ursachen nit gewust hat / und dahero thun die Menschen / als wann der Natur selbsten gelehet / viel Sachen / deren Ursachen sie nicht zu geben wissen / dem Glück zuschreiben. Und begenget der Erfahrung selbsten / daß die Natur in den irrdischen Sachen nicht allezeit auff einerley Weise / sondern bisweilen anders würcket / weiweil solches nit offt geschiehet: Deßgleichen / daß die Menschen nicht allezeit auß Nothwendigkeit / sondern unterweilen auß Freyheit ihres Willens etwas thun; als wann einer schreibet / sitzet / redet ꝛc. das thut er nicht allezeit auß Noth / sondern auß seinem freyen Willen. 2. Ob ein Maul-Esel an Mißgeburt sey? wird mit Ja geantwortet. Dann dieses Thier auß Vermischung Pferdes- und Esels-Geschlechts / entstehet / deren ein jedes gerne etwas seiner Art verfür lächte / aber wegen der äusserlichen Hindernuß / nehmlich der beygen Vermischung zu seinem Zweck nicht gelangen thut. Ja deme ein solches Thier darauß entstehet / sie weder ein Pferd / noch ein Esel / sondern zum Theil ein Pferd / zum Theil ein Esel; denenhero unfruchtbar ist / also lang leben thut. Als vor Zeiten einemahls ein Maul-Esslin geboren / ward er vor ein Wunderwerck gehalten. Und diese Maul-Esel oder Maul-Pferde / hat Ana in der Wüsten erfunden / da er seines Vaters Zibeon Esel hütete / wie im 1. Buch Mose am 36. Capitel stehet. 3. In der Natur wird würcklich nicht vieles gefunden / dessen unerforschliche Ursachen gehen werden. So erwacht man solcher auch mit Verwunderung / daß man in einem Gefäß / Wasser gefrieren / welches eben wol verwahrt / und dann gefrieren thut / so springt es mit Gewalt von einander / damit der Lufft / das Eäre auffzufahen / darzu kommen mag. Dann durch

Cæsius Mathematicus de metallica, lib. 1. cap. 3. & Mundus subterraneus, lib. 8. cap. 2. & 3. Item, Scaliger. exercitat. 181. sect. 2. Item, Cardanus, lib. 18. de subtilitate. Item, Fernelius, lib. 2. de abditis rerum causis, cap. 16. Item, Agricola, lib. 5. de natura fossilium, cap. 1. Item, Georgius Agricola, lib. 1. de ortu & causis subterraneorum, cap. 1. & 2. Item, Libavius, lib. 1. Singularium, cap. 1. pag. 1. & 2. Item, Cardanus, lib. 5. de subtilitate, pag. 1. & 2. Item, Scaliger. exercitat. 181. sect. 2. Item, Fernelius, lib. 2. de abditis rerum causis, cap. 16. Item, Agricola, lib. 5. de natura fossilium, cap. 1. Item, Georgius Agricola, lib. 1. de ortu & causis subterraneorum, cap. 1. & 2. Item, Libavius, lib. 1. Singularium, cap. 1. pag. 1. & 2.

wird das Gefrieren/ das Geschrei über wird/ da es anfänglich mit Wasser voll gewesen ist: welches in einem jählingen nicht geschehen/ wegen der Klue oder Klunsen deß Holtzes/ dardurch der Luft hinein kommen/ und das/ so die Gefrierung hat gemacht/ erfüllen kan. Daher man siehet/ daß aus solcher Ursach/ auch schwere Ding/ wider ihre Natur/ über sich steigen/ als wie es mit dem Wasser geschicht/ wann aus den Röhren der Luft hinweg ist. Also erfähret man/ wann die durchlöcherte Geschirr/ die man zum Besprengen in den Gärten brauchet/ oben wohl vermacht werden/ daß sie kein Wasser geben/ dann/ weiln durch das obere verschlossene loch/ oder den Spond/ kein Luft hinein kan/ dasselbe also gelassen werde; welches geschehe/ wann das Wasser heraus gienge. Dieses/ was unterschiedlich gemeldet/ wird auch mit den vollen wohlverschlossenen gebenen Fassen/ von gutem Holtz gemacht/ wann man solche anstichet/ und den Spond nicht eröffnet: desgleichen mit den Fassen/ in welchen ein Kopff oder neuer Wein ist/ (so da gährungen/ wann sie oben nicht Luft haben/) und mit andern Sachen mehr/ erwiesen. 4. Fragt der Herr/ ob eine Zeit geweseen/ wann keine Menschen gewesen wären? darauff man mit Unterscheid antwortet/ daß nehmlich/ was das Gesetz/ oder die Gewohnheit und derselben Währung anbelangt/ eine Zeit/ auch ohne die Menschen gewest wäre: Aber so viel die Gestalt/ oder das Zehlen betrifft/ das gehört den Menschen zu/ die allein hierzu tauglich/ und dahero/ wann keine Menschen wären/ so würde auch kein Zehlung der Zeit seyn. Ein Eisen oder Maß die kan wohl für sich seyn: aber der Gebrauch/ und Austheilung derselben/ gehöret den Menschen zu. Die unvernünfftigen Thier wissen auch eine Zeit/ von der andern zu unterscheiden/ auß Eingebung der Natur/ aber sie wissen darumb solche nicht zu erkennen/ zu zehlen/ und ergründen/ als wie der Mensch/ abzutheilen/ oder davon zu urtheilen. Also wird auch die Zeit/ von dem Ewigen/ und der Ewigkeit/ unterschieden/ also/ daß diese eine Zeit genant wird/ so ihren Anfang/ und Ende hat/ und auch den unvernünfftigen Thieren/ und andern natürlichen Dingen/ kan gegeben werden: das Ewige/ oder die immerwährende Zeit/ hat einen Anfang/ aber kein Ende/ als wie der Engel/ und unsere Seelen: die Ewigkeit aber/ gehöret allein Gott zu/ der weder Anfang noch Ende hat. 5. Wie die Welt/ nehmlich auß Nichts/ erschaffen worden/ kan durch das Liecht der Natur nicht/ sondern allein auß der Hail. Schrifft erkant werden. Daher der Apostel in der Epistel an die Ebreer am 11. Capitel sagt: Durch den Glauben mercken wir/ daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist/ daß alles/ das man siehet/ auß Nichts worden ist. 6. Ob der die Welt im Frühling/ oder Herbst/ erschaffen worden? darinn sind viele alte einer Meynung. Etliche halten dafür/ daß es im Herbst geschehen/ dieweil die Früchten zeitig gewesen. Welche Ursach aber unpündig ist. Dann Gott der HErr hat alles vollkommen/ und also auch die Früchten mit den Bäumen erschaffen. Dann sonsten müste folgen/ wann man den natürlichen Lauff nachgehen wolte/ daß solche Früchte auch vorher hätten blühen müssen/ welches im Frühling geschicht. Bessere Ursachen daß die Welt im Herbst erschaffen worden seye/ bringet Sethus Calvisius cap. 14. Hig. Chronolog. Andere aber vermeynen/ daß die Welt im Frühling erschaffen worden/ weiln und seither Zeit/ da Tag und Nacht gleich worden/ Gott der HErr seinem Volck/ im 2. Buch Mosis/ am 12. Capitel/ das Jahr anzufahen/ befohlen hat. Und auch dem Zweiffel ist/ daß die Ertzväter von solcher Zeit/ ihre Jahrs-Rechnungen/ von Erschaffung der Welt an/ genommen haben. Und solcher Meynung seynd ihr viel/ und darunter Joan. Henr. Alstedius in Element. Mathem. & quidem in Astron. lib. 3. part. 2. cap. 5. da er Ursachen anzeiget. Und so viel habe dem Herrn ich für diesmal antwort zu wollen: wie nachstem mehrer auch das andere folgen. Unterdessen/ ꝛc.

Die CCCCLIV. Epistel.

Ehrwester/ ꝛc. Dann ich zu seinen Fragstücken/ bey dieser jetzigen Gelegenheit/ kürtzlich nicht so ist auff die 1. zu antworten/ daß/ wann ein Hyndnischer Vernunfft-lehrer/ oder Philosophus, da wäre/ und hörete/ wie die Hail. Lehrer/ erstlich einen solchen Himmel erdacht der unbewegt/ über die Massen hell/ von der Hail. Dreyfaltigkeit/ so darinn Dero Sitz/ erleuchtet/ umschräncket/ über sich viereckicht/ und unter sich rund wäre/ und in welchem/ gleich als in einem herrlichen Hofe/ der Auffenthalt lieber/ in ihren unterschiedenen Sitzen/ zu finden/ so würde er dieselbe/ samt andern/ welche diesen eigenen Himmel wie sie ihn zehlen/ (als die alle Winckel deß Himmels durchdrungen seyn) Cörper- und räumlich machen/ und in denselben der Menschlichen Natur Ehrsitz/ einen gewissen Ort/ auff welchem dieselbe vor den Jüngsten Tag nicht wohnen könne/ geben/ auffsetzen; weiln in der Wesenskündigung nichts zu bringen/ was nicht mit der Vernunfft übereinstimmet: und aber sie anzeiget/ daß ausser deß Himmels/ den wir sehen/ nichts sey/ und dahero sagen würde/ daß ausser deß sichtbaren Himmels/ weder Ort noch Zeit/ noch ewiglich Ding wäre. So wer auch unsin der H. Schrifft und sehen/ so finden wir keinen Raum/ so dieser kunfftige Himmel/ so man Empyreum, oder coelum Empyrium nennet/ haben solte. Dann der Glaubigen Seelen kommen nicht an einen solchen Ort/ da den Leibern zugegangen wäre/ sondern wenden mit den Seligen Abraham/ in die Hand Gottes aufgenommen. Was aber solches für ein Sitz oder viereckicht/ oder rund sey/ das ist unerkündlich zu erforschen. Dieweil es kein solcher Sitz/ Seel/ oder der gleichen Sitz ist/ der auff dieser Welt den Leibern zu haben gehöret/ sondern ein solcher/ so der Gasslichkeit unserer Seelen zuständet/ den Leib zu geben/ und kein Ort davon gehöret hat. Solte derselb nicht so hohe Natur/ wegen der Verwandtnuß mit der Gottheit/ über alle Himmel erhoben/ so sich zur Rechten der Göttlichen Majestät und Krafft setzet/ und dahero als die Menschheit gegen Abrist/ Marc 16. v. 19. Ephes 4. 10. Hebr. 1. 4. 2. Daß die Sterne eine bewegte Bewegung/ als von Morgen gegen Abend/ und wann Abend gegen Morgen haben/ und daß solches nicht allein nothwendig/ sondern auch höchstens noth wendig sey/ das lehren Christi. die Natur-kündiger/ in ihren Büchern. Weiten aber der Herr bloß fragt/ und weiter nichts zu wissen begehret/ also schreiben dieser kurtzen Antwort/ dann gleichwol nicht alle zu bringen/ verbleiben. 3. Und solche himmlische Cörper würcken nicht allein in andere irrdische Dinge/ sondern auch in den Menschen/ und zwar vornehmlich in dessen Leibe/ und dann auch etlicher massen in seinen Willen: nicht/ daß sie denselben zwingen solten/ (dann das wäre Gott zu nahe gerett/ und dem Menschen die Freyheit seines Willens benommen.) sondern daß sie eine Zuneigung/ und zwar durch Mittel deß Temperaments/ oder natürlichen Vermischung der vier Feuchtigkeiten deß Leibs/ nehmlich deß Gebluts/ der Gallen/ deß Schleims/ und der verbrennten Feuchtigkeit: oder schwartzen Gebluts/ verursachen. Als zum Exempel/ wann das Gestirn deß Menschen Gebüt und das Herz erbauet/ so bringt es einen Willen zum Zorn/ dieweil durch solch erbaut Gebüt die zornige Begierde angereichet wird: also/ daß dahero das Gestirn zuweilen auß den Menschen Zorn erwecket/ und etliche Massen auch in seinen Willen der genennten dem Temperament nachfolget/ würcket. 4. Wie da seynd 4 Elementa/ oder Anfang eines jeden Dings/ daraus etwas wird/ und bestehet/ als das Feur/ der Lufft/

die Erde / und das Waſſer: Alſo ſind auch derſelben vier vornehme Eigenſchaften / als die Wärme / Kälte / Feuchtigkeit und Trucne. Auß welchem andere entſtehen / als die Dünnigkeit oder Dünne / Lenchtigkeit / Dicke / Schwere / Schlüpfrigkeit / die Glätte / Rauhe / Zähe / Härte / Weiche / Dürre / Flücke. Dieſelben nennt / werden Qualitates primæ; die übrigen aber Qualitates ſecundæ; genennt. Und damit iſt auch deß Herrn vierte weitere Frag beantwortet. Die 5. iſt / warumb der Säu-Rüſſel / wann er abgetrucknet / am erſten warm wird / aber / wann er vom Feuer kompt / am erſten die Wärme verliert / und das andere Schweinenglifch ſo bald / ſich nicht ſo bald erhitzet / aber auch die Hitze nicht ſo bald verliert? darauff geantwortet wird / daß der Säu-Rüſſel mehrere Schweinſchleim / als der übrige Cörper hat / und dahero / weiln er von zar dünner Kneſpel / die Hitze bald empfähet / bald auch verliert. 6. Ob alleyen einer Art kommen / oder Eneſchen / deß andern Unterſcheid ſeye? wird geantwortet / daß ſolches klar finde in weſentlichen oder ſelbſtändigen Dingen. Zum Beyſpiel / wann ein junges Hünlein entſtehet / oder herfür kompt / ſo bezeuget das Ey. Dann zwo Geſtalten / oder Formen / ſo einem jeden Ding ein Weſen geben / leiden einander in einer einigen Materi / Gegnig / oder Stoff / darauß etwas gemacht wird / nicht beſtahnen / daher / wann der Form deß Hünleins herbey kompt / ſo weichet die vorige Geſtalt deß Eys / und iſt alſo der Außgang / oder Geburt eines Hünleins deß Eys Untergang / oder Verderben.

Cur ſuctus Lebetis, in quo pilus eſt inſertus, frigeſcat, cum tamen reliqua pars corporis ſimile ſanguinem calefacit vel. Scalig. exerc. 181. ſect. 2.

Materia appetit ab aliqua forma eſſe non poteſt, ſiquæ ea ſuperior ſit, quæ materiæ ſe præbet.

2. Weiters fragt der Herr auch von den verborgenen Eigenſchafften / welche Qualitates occultæ, obſcuræ, und ternæ genannt werden / die nicht alſo bekantlich / als die oben geſetzte / und nicht anders / als uns unbekante Kräfften ſeyn / deren Würckung wir zwar mit unſern Sinnen / aber nicht mit unſerm Verſtand begreiffen / dieweiln uns ihre innerliche Geſtalten unerfindt ſeyn / ob man dann ſolcher Sachen Urſachen gar nicht geben könne? darauff geantwortet wird / daß Theils bermeynen / daß ſolcher verborgenen Würckungen Urſachen / auß den Elementen / und ihren bekandten Eigenſchafften mögen genommen werden / und deßwegen die jenige / ſo ihre Zuflucht zu den verborgenen Eigenſchafften nehmen / für alber / und ungeſchickt halten. Andere aber ſagen / daß ſie unrecht daran ſeyen / dieweil die täglich Erfahrung viel ſolcher Würckungen uns für Augen ſtelle / deren Urſachen wir nicht ergründen mögen. Welches ſie mit unterſchidlichen Exempeln erweiſen / als daß der ſchwarze Mandolin / zwey Stir- ber vom Zeichen / in gebrodener / und mit groſſer Angſt genommen / die Trunckenen vertreibt / der Fenchel den Augen / die Reben / in Magen / die Minz / den Bimmen / Perlen und Gold / dem Hertzen zu ſeyen / Ein Eidex / ſo ab dem Menſchen erfreuet / und wann er im Brauß hat / alles Böſe zu meyden trachtet / der Magnet an dem Kopff / Schellt- und Balbrian- und Augentroſt / den Augen nutz ſeyn / und die Katzen an den Ansſchauen und Berauſten der Baldrian-Wurtzel ſich nicht gantz erſtinnen können. Zugeſtehen / daß das Kölbs-Kraut und Wolgemuth / oder Doſten / der Wenſtock und Ulmen- oder Rüſſt-baum / der Wenſtock und Oelbaum / der Fuchs und die Schlang / der Pfau und die Taube / der Rab und die Sau / gern beyeinander ſeyen / und eine Freundſchafft zuſammen tragen: Hergegen / ein groſſer Widerwillen und Feindſchafft zwiſchen den Menſchen und der Schlangen / welche / ſo ſie einander anſichtig werden / beyderſeits erſchrecken / und ihren angere Weeſen / wann ſie unverſehens an eine Schlang geraiben / wohl gar und die Leibs-Frucht kommen können. Alſo ſeyen der Wolf und das Schaaf / einander ſo zuwider / daß / wann auch ihre Felle oder Bälge / abgezogen / zuſammen kommen / und ein Leib getragen / die Wärme empfinden / ſtracks Klufft darinnen wachſen; und die Schaaf und Wolffs-Häut nie mit einander übereinſtimmen. So ſeynd die Eydexen und Bäck / mit ihrem Anhauchen den Bäumen ſchädlich / daß ſie entweder verderben / oder unfruchtbar werden. Wann man einem Hanen ein Band von Weiden gemacht / und den Hals legt / ſo thut er nicht kräen: wann ein Löw den Hanen kräen / und ein Elephant das Grunzen der Schwein hören / ſo erſchrecken ſie: Als entſetzet ſich ein Elephant ab dem Futter / in welchem er eine Natz geſehen: Der Schatten vom Nußbaum iſt allem Gewächs ſchädlich: die Eydexen tragen in ihre Neſter Blätter von Aberry / damit ſie vor den Fledermäuſen ſicher ſeyn; dieweil ſolche dieſen / und dem Aberry / eine groſſe Feindſchafft trägt. Alſo iſt offt zwiſchen gleichen Thieren eine Zuneigung / und Widerwillen: nit man dann erfähret / daß im Stallen Ochs immer einen vor dem andern lieber zum Nachbarn hat / Ein Menſch einen unmöglich lieber / und hergegen einen andern auß bloſſer Gelt / und doch der Liebe und deß Hauſes / offtmals ſeine Urſach ſehen kan. Gar viel andere Exempel hat Ulyſſes Aldrovandus, in ſeiner Ornithologia, oder Hiſtori von den Vögeln; darentzer ſeind / daß der Donner den Hennen zu weder / und die Wein-trauben denſelben ſchädlich / da ſie doch die Beer von dem Eyſenbaum / ſo auch an den Güſſ / ohne Schaden eſſen. Der Geyer kan das Hauſelbaum nit leiden. Die Schlang fürchtet den Hanen / und der Aff zeigt gegen demſelben einen Haß: daher man auch zu einem Vatters / tc. Mörder einen Hanen / einen Affen / und eine Schlang in den Sack gethan / damit der Aff den Hanen verfolgte / die Schlang aber / indem ſie den Hanen ſuchen thate / ſich in den Mörder begabe und ihn umbbrachte. Alſo iſt dem Hand der Wenſſock zu wider / und erſchrickt er ob einem Weiber. So iſt zwiſchen dem Adler und Drachen / dem Adler und Schwanen / dem Adler und der Wulmeyr / der Nacht-Eul / und der Kräen / zwiſchen der Nachtigal / den Adlern und Nattern / eine Feindſchafft / hergegen zwiſchen den Tauben / und einem Wannenwender / eine ſonderer Freundſchafft. Und ſo viel für diſmal / tc.

Ego vero dico, quod illud, quod ſi quam vitæ Noxiis locum tenuit, illud ſecundum, quam naturam ſuit, ſecundum naturam eſſe. Scalig. exerc. 181. ſect. 2. circ. finem.

Die CCC LV. Epiſtel.

Ehrwerſter / tc. Hiemit hat der Herr wieder etliche Fragen auß andern vorgeantwortet / zu empfinden. 1. Was den Irrwich anbelang / ſo ein dicker und über Rauch / oder Dampff / der in den unterſten Lufft / faſt auff der Erden / entſtehet / und von der und gehenden Nacht-Kälte angegründet wird / den Wandersleuthen bald vor / bald nachgehet / nach dem der Lufft wehet / und ſich gern bey Pfützen / Sümpffen / Galgen / auffen Kirchhöfen / an was nit rein / feuchten Orten / da es viel Dämpff gibet / die auff der ſeuſten Erden / von den Waſſern / und den Menſchlichen Cörpern außfliegen befindet: ſo ſonnt deſſelben unſers tödtlichen Arten. Dann ſo nur ein ſolches dicker oder Nacht-Faner / ſich an den Lufft auß dem Schiffe ſetzt / ſo wird er von den Schiffleuthen das Gluck Helena darumb genannt / daß / gleichwie Helena das allerſchönſte Wahrbild / hergegen dem gantzen Griechenland ſo lieblich geweſen: Alſo auch ſolches Zeichen in der Lufft / nach ſeiner äuſſerlichen Geſtalt zwar ſchön ſeye / aber gemeiniglich den Schiffahrenden nichts gutes / wegen der künfftigen Dämpffe / darauß allerley Ungewitter zu entſtehen pflegen / bedeute. Wann aber dieſes Nachtliechte / an denen Orten / ſo nahend dem Meer ligen / doppelt / oder zwayfach erſcheinet / ſo wird es Caſtor, und Pollux geheiſſen / und iſt ſolches meyſtentheils eine Anzeigung gluckſeliger Schiffahrt / dieweil darfür gehalten wird / daß alle die Dämpff / die

die ſonſten Gelegenheit zum Ungewitter hätten geben können / durch dieſes doppelte Feuer herbey genommen ſeyen / daher auch dieſes Luft-Zeichen ſeinen Namen bekommen / daß / gleichwie Caſtor / und Pollux / des Vaters von den Knäbern beſtrebet / und alſo ſich und die Schiffleute wohl werdend gemacht und unter die Herrliche Gestirn geſetzt worden ſeyen; alſo auch dieſes feurige Luft-Zeichen bedeute / daß die Dämpfe / ſo den Schiffleuten vor Ungelegenheit können ſchädlich ſeyn / alle hinweg ſeyen. Wann aber ſolche Elementariſche Ding ſich an die Klöſſe der Menſchen / und Pferden ſetzen / wird es Ignis Lambens von den Lateinern genennet / dergleichen man zu Rom geſehen / die Julius Cæſar iſt erſchrocken worden. Daß aber ſich ſolches Feuer oder Liechte daher ſetzet / iſt Urſach / weiln auf der Menſchen und Pferde Leiber / ſonſte und gähe Dämpfe gehen / die ſolchen Irrwiſch / wann er in der Luft entzündet wird / an ſich ziehen / und demſelben Nahrung / und Auffenthaltung geben: wiewol man auch das gnädet / daß ſolches Feuer beſtrebet ſich an der Menſchen Häupter ſetze / wann es ein ſonderbar Bubenſtück verhandlen / oder einen Menſchen hohe Vornehmigkeit / angezeigt weiſe. Insgemein aber führen ſolche Nacht-Liechter / oder Irrwiſch / gemeiniglich die Wanderſleuten in die Irr-weg / Waſſer / Moraſt / Gräbe / Gruben / und andere gefährliche Oerter / daß ſie eſt darüber elendiglich und ihr Leben kommen / indeme ſie vermeynen / ſie ſehen den Nachbarn an einem Ort / denne ſie nachjagen / und darüber im Fortgehen zu Schaden kommen: wiewol auch der Teufel ſich zuweilen ſich darzu ſchlägt / und durch dieſes feurige Luft-Zeichen die Menſchen in luſtige Leben-Gefahr führet. Daher am ſicherſten iſt / wann man ein ſolches Liecht ſihet / daß man ſtill ſtehe / ſo fern es andere Gefahr halber ſeyn kan. 2. Daß die Wolcken in der Luft bleiben / und nicht herab fallen / deſſen gibt man gemeiniglich drey: deren die eine übernatürlich / nehmlich die Göttliche Allmacht / dardurch die Wolcken / ſo mehrs anders als Waſſer / den Gottleſen zum Schrecken / und den Frommen zum Troſt / alſo in der Luft erhalten werden / daß ſie nicht herab fallen: die andere aber natürlich und auch doppelt iſt / nehmlich die Wärme ſo in den Wolcken ſich enthält / und ſie leichter machet / daß / wann ſie ſchon zu dem mittern Thal des Luffts gelangen / daſelbſt zerfallen / und nicht über ſich / wegen der Schwere / auch nicht unter ſich wegen der Leichte / beſtehen: die andere natürliche Urſach aber iſt die Sonnen-Hitz / ſo die Wolcken an ſich zeucht / und in der Luft auffhält / wie anders / als ein Magnet-ſtein das Eiſen / ſo von Natur ſchwer iſt / alſo an ſich zeucht / daß es in der Luft hangen / oder ſchweben / und anſtatt in der Tiefe / und auf dem Boden / auch in die Höhe ſteigen

Vide Iesaiæ Magnificum Arbitrii. Kircher. 5. I. ingeniosum Si Problema. 0pus.

Sonn / oder Wärme eingemachet iſt / das Eiſen alſo an ſich ſeinen Gewicht / und ſchweren in der Luft erhebt / daß es nirgendes / weder die Erden / noch das Gemäuß / anrühret. 3. Wannend das Regen-waſſer nicht einerley Geſchmack habe / ſondern allein von den Dämpffen herauß welchen der Regen entſtehet. Dann ſo das Feuchte mit dem Trucknen / recht gemiſchet wird / ſo kommt darauß ein ſüſſer und lieblicher / wann es aber nicht geſchiehet / ein bitterer und unleidlicher Geſchmack: gleichwie ein Waſſer gemeiniglich deß Bodens Geſchmack / durch welchen es lauffe / anſich nimmet. Gleiche Meynung hat es auch / wann es regnen wollen. Wind / Bliz / Schwefel / und anders regnet. Dann obwoln kein Zweiffel / daß dieſe Regen zum öfftern etwas ſonderbares / den Zorn Gottes / und allerhand Unglück bedeuten / ſo haben ſie doch auch ihre natürliche Urſachen: wann nehmlich der gleichen Gezeug oder Materi / von der Erden über ſich gezogen / und folgendes durch die Sonnen Hitz mehrers gekocht wird. 4. Der Schnee entſtehet durch Außtreibung der Wärme auß den Wolcken: deſſe außgetriebene Wärme wird von der innern kalt ſeyn beſtreitet / und machet ſich etwas gelinder / mit andern / als wieder Kälte / männet auch dem Kommet gehet / den nechſten Luft herumb ein / und erwärmet / und daher die Dämpffen / in der größten Kälte / und die Rauchſäulen ſich aufhalten pflegen. Wird alſo bey der Hitz der Herr die Erörterung ſeiner Frag / warumb die Kälte / warmen Schnee ſolte / etwas nachlaſſig / ſolchen nehmen: auch zugleich daher ermeſſen können / daß der Hagel deſtoher gehen eher / als der Schnee / zu Waſſer werde / dieweil / wann die Wärme der Wolcken außtreichen / die Wolcke gleich zu Schnee wird / da ehe ſie noch unden Regen gerbellet: der Hagel aber nicht ehender / es ſeye dann / die Wolcke zerbellet / und der ſelbe nicht anders / als ein Regen ſo von der äuſſerſten Kälte zuſammen gezogen wird. Und daher / weil der Luft rund / der Wärme

ſtempt / daß das obere Meer-Waſſer geſalzener iſt / als das untere / darvon die Sonnenſtralen in das obere mehrers würcken / auch das Meer gegen Mittag und im Sommer / wann die Sonne höher darauff ſcheinet / geſalzener als im Winter / und gegen Mitternacht iſt / da die Sonnenſtralen nicht ſo viel vermögen. Noch nimbt aber Wunder / daß der Herr nicht auch die Frag aufgeben / wieder es komme / daß das Meer alle ſechs Stunden ab- und zunimbt / oder an- und ablauffe / ſo an dem Geſtade zu erſehen / deſſen Urſach uns gemein dem Mond / aller Feuchtigkeiten Frauen / gegeben wird. Inſonderheit / warumb die jenigen / ſo der Meer-Schiffahrten nicht gewohnt / wann ſie auff das Meer kommen / ſich erbrechen müſſen? So man dem wiederwärtigen Geruch des Meers / und der ſtarcken deß Schiffs Bewegung / zuſchreibet: warmit ſolches überkommen / oder Ehre / den nächſten allen geſchehet. Wann aber der Herr ſolcher Fragen nicht gedencket / ſo hab ich ihr bloß antworten wollen: auch zu den fürgelegten wenden die / als 2. Warumb die Menſchen ſterben? als das Dieb- vom Donnerſchal beſchädiget werden? Deſſen werden zwo Urſachen gegeben. Die erſte iſt Gott der Herr / welcher nach ſeinem Belieben einen für den andern / damit trifft / und man deſſen ſeine natürliche Urſach geben kan. Die andere aber iſt natürlich / und kommt her / von der Dürre / oder Näſſe deß Fleiſches / und der Haut / an dem Menſchen / durch welche der Stral Gott bläet / als durch der Thier dicke Häute / gehen kan. Daher es kommt / daß einen Stral / in einen Menſchen / als Gewehr getroffen werden / und doch der Haut nicht geſchehet. Wann aber die Thier getroffen werden / ſo müſſen ſie alsbald ihr Leben laſſen; da hergegen die Menſchen bißweilen lengen Leben verbleiben / und dadurch / daß ſie viel ein ellere Creatur ſeyen / angezeigt: warmit ſie deßwegen den Verſtand verlieren. Und Scaliger. exercit. 13. ſect. 1. von einem Kühehirten erzehlet / welchem der Stral das Ohr zur gar ein wenig verletzet / der gleichwol / ein Jahr nimmermehr / einweder bey rechtem Verſtand geweſen / oder wohl reden hat können. Und ſolche Verletzung geſchehet nicht darum / einen Stral / der ſich beyden Getroffenen nicht findet / ſondern wegen der giftigen Eigenſchafft deß Stral-Geiſts; gleichwie auch deßwegen das Schießpulver / ebenen deſſen wenig iſt / angezündet / hinweiſen ganze Gebäu niederwirfft / die Menſchen zu Boden legt / und in das innerſte hinderſich dringet / und ſchädiget. Die alſo wunderbar getroffen werden / die findet man nur zugeſchloſſen: hergegen die ſchlaffend Getroffene / mit offenen Augen / jedoch / weil die Wächenden von dem groſſen Glantz erſchrickt / die Augen zudrucken / damit ſie die vorſtehende Gefahr nicht ſehen / dahet ſie dann auch darüber ſterbende / ſolche zugethanen behalten: Hergegen die Schlaffende in Gefahr / was da vorgehet / und gleichſam vom Stral aufgewecket / ihrem Feind begegnen wollen / und daher die Augen geſchwind aufthun / und wann ſie darüber gleich todt bleiben / ſolche offen behalten: die auch ihnen nicht mehr zugeſchloſſen werden können / weilen die Spann-Adern / oder das Weiß gelber / aber an einander. Ob aber etliche Ding vor dem Stral ſicher ſeyn? wie der Herr weiters fragt / weiß man weder für gewiß zu ſagen / weiln theils vermeynen / daß der Lorbeerbaum / ein Meer-Kalb / und der Adler / nicht leichtlich darvon getroffen werden. Daher auch vor Zeiten der Käyſer Tiberius, allezeit einen Lorbeer-Krantz aufgezogen / und der Käyſer Gaſelle / von Marckſchen Hähnen gemacht worden ſeyn. Warumb aber ebendieſe Ding vor dem Stral beſchützt ſeyn ſollen / wird man ſchwerlich eine gnugſame und bekandliche Urſach geben können. Eher iſt dieſes zu glauben / wann die Natur dergleichen wollen / daß einer vor dem Stral / an einem Ort / ſo nieder / als ſonſt Schutz / unter der Erden ſuchen ſoll / weilen dahin die Gewalt deß Stral / natürlicher Weiſe / nicht durchdringen könne / ſondern under Erd gebrochen werde / und alle Krafft verliere. Wie man dann dem Epimenidi den Hyſſopen leſe / daß die Beſchreyungen jemahls von dem Stral / in den Bergklüfften / ihren genoſſen werden. 3. Ob man auch Regenbogen vor der Sündfluth geſehen habe? wird gemeldter / daß man gar ſolche Frag auch der Heiligen Schrifft nicht eigentlich erörtern könne: weilen aber auch / vor der erſten Welt Untergang / die Urſachen eines Regenbogens / als die Sonnen-Stralen / und dunckele Wolcken der Sonnen entgegen geſetzt werden / ſo ſcheinet glaublich zu ſeyn / daß auch vor den Regenbogen geweſen. Daß aber der Regenbogen / nach der Sündfluth / ein Zeichen der Göttlichen Gnade iſt / das iſt demſelben nicht als einem Regenbogen an ſich ſelbſten / ſondern Gottes deß HErrn Willen und Wolgefallen / zuzuſchreiben: Gleichwie das Waſſer vor der Tauff iſt ein bloſſes Waſſer / in der Tauff aber / bekommt es / ob es noch Waſſer bleibet / etwas neues: ſo es vorhin nicht hat. 4. Was das Salz anlangt / ſo hat ſolches faſt einbehnderer Natur / und kan auch leichtlich mit einem andern vergliechen werden. Dann man das Salz nicht kan ein Metall nennen / darvon es von dem Feuer nicht zerrinnen mag. Es iſt auch kein Stein / darvon es am Waſſer weich: auch kein Erd-gewächs / darvon es gar angen an einem dicken Waſſer wird: auch kein Waſſer / darvon es nicht rinnet oder fleuſſet. Im übrigen hat das Salz trefflich gute Eigenſchafften und Würckungen. Und iſt keine Speiſe dem menſchlichen Leibe / ohne Salz / nutz. Es ſoll auch das Salz eine Urſach der Fruchtbarkeit ſeyn / und daher viel mehr Thier zu den Waſſern / als in der Luffe / und auff Erden gebohren werden. So man auch das Salz in faules böſes Waſſer thut / es nit wohl zu gebrauchen / werffe / ſo verbeſſert es daſſelbe / daß man ſich deſſelben behelffen kan. Ebergeſtalt auch die Schrifflaute / daß das Waſſer in denen Brünnen / ſo nahend bey dem Meer / den Thieren geſtanden ſeye / auch nicht ſo bald ſtinckend / und verderben werde / wegen der Salze / ſo von dem Meer denſelben mitgetheilet werde. Und dahero wird auch zum Theil deß Herrn Frag erörtert / warumben man ſich deß Salzes zu allen Opffern gebraucht habe: das übrige werden ihn die Lehrer der H. Schrifft berichten. Daß aber zu denen angedeuten Studenten / warm thuen die Bachanen-Hörner abgeſtoſſen werden / man ſich deß Salzes gebraucht; auch denen anfommenden Gäſten vor Ahrer an aller, erſten Salz vorgeſetzet werden / deſſen gibt man vier Urſachen / deren die erſte iſt / daß / gleichwie die Speiſe / ohne Salz / dem Menſchen einen Eckel oder Unwillen / macht / und deßwegen das Salz das beſte Gewürtz genennet wird: alſo auch unſer Leben / wie köſtlich es auch ſcheinet / wann nicht Verſtand und Weißheit / ſo die Alten / die ein jedes Ding mit etwas verſtehen / unter dem Namen deß Saltzes angedeutet haben / Jedoch iſt / daß es ein Leben genennet werden ſolle / nicht zu ſagen iſt. Zum andern / weil das Salz die Luft zu eſſen erwecket / alſo thut die Geſchicklichkeit unſer Gemüth aufmuntern / und ſolches zu Widerwärtigkeiten rüſten. Drittens / weil das Salz alle Fleiſch-ſame verklaret / von dem Leib / und Geſchaft / ſonderlich in den Gäſten / vertreibet und hunger: alſo verniget auch der Weißheit Krafft unſer Gemüth von den unzeitigen Laſtern. Endlich / weil das Salz / wann man deſſen zu viel nimbt / dem Leib in viel Weeg ſchädlich iſt / den Magen offtmals ganz verderbet / alles Geblut verderbet / und ſchädlich oder krätzige Leuthe machet: Alſo thut auch der Mißbrauch der Weltweißheit / hohe Ding / und der Künſten / viel beſchädigen / und offtmals ein gemeines Land- und Stadt-Weſen / mehr allem in höchſte Ungelegenheit bringen / ſondern wohl gar zu Grunde richten. Und

Die

Die CCCCLVII. Epistel.

LHerr Schwester / ꝛc. Was derselbe in seinen Fragen weiters vorbringt / weiln theils der Thier Gleichnus in gantz andere Sachen verwicklen / als daß die Turrel-Tauben kusch seyn / und die Ehegatten unter ihnen einander inn sich kuß en: und die Ameisen gar gehorsam seyn / und vorgesetzten Obern einen Vorrath zu samlen tragen: ob sie solches von Natur haben / oder denselben auch ein Verstand zugeschrieben / der sonsten nur den Menschen gebühret? So wird geantwortet / daß solcher allen dieser Natur zustehet / wenn denn die Ameisse getrieben wird / daß sie nicht anders kan / als in dem Sommer Fleißige zu samlen / damit sie im Winter zu leben / auch die Turtelaube keusch leben muß. Sepnd also die lobwürdige Werck der Thier nicht Tugenden / sondern nur Sitten / und Verhaltungen der Thieren zu nennen weil sie nicht von der Vernunfft herkommen. Und hat Gott im alten Testament einen Ochsen / der einen Menschen umgebracht / nicht deßwegen zu steinigen befohlen / daß solches vom Ochsen auß Vorsatz / und also mit Verstand geschehe / sondern daß Gott damit die Vorsetzigkeit deß Menschen anzeigte / und die Leute abmahnete / daß sie einander nicht tödten sollen. Dann so Gott also hart einen unvernünfftigen Ochsen straffet / der einen Menschen / allem auß Antrieb der Natur / umbringet / wie viel härter wird er einen vernünfftigen Menschen straffen / welcher einen Menschen auß Fürtag tödtet. D' was für einen Stand werden denn alsdann die jenigen haben / die in dem Kriegswesen so viel Mordthaten begehen / und nicht in den Schlachten / sondern außer denselben / im Zorn / vielmals auß lauter tückischem Willen / und auch zum öfftern gantz unschuldige Leute / Kindbetterin / sämet ihren Kindlein ja gar die lebende Frucht in Mutter-leib erschiessen / erstechen / ermörderen / und sonsten umbringen! Ich habe zu Wittenberg von einem meiner lieben Meister / deß Jahrs 1609. gehört / und solches auch auffgezeichnet / daß eine Obrigkeit eines Städtleins in seiniger Nachbarschafft / auff eine Zeit / einer Kuhe / so einen Menschen gestossen / daß er gestorben / durch den Scharffrichter den Kopff habe abhauen lassen. O! was werden die Bösel dahaben / Obristen und Feld-Herren / dermahleins vor Gott dem HErrn für schwere Rechtfertigkeit geben müssen / die derjenigen begangene Todtschläge ihrem Verdienst nach / nicht gestrafft / sondern sich ihrer Thaten theilhafftig gemacht / und ehender sie ihre Unterschenke und Bedienter / nicht gleich das erstemal gehöret und gestrafft / alle hernach begangene Todtschläge auff ihre eigene Seel geladen haben / und selbigen dahero Mörder und ihren Neben-Obristen werden sepn / und wird da keine Entschuldigung helffen / die einen grosse Hertzeleid empfinden / oder auch durch ihre Zuchtschwalinger und deß Teuffels Gottes / ihnen einbilden lassen. 2. Ob der Thiere Seelen inn thnen / wann sie sterben / oder verrecken / umvergehen? wird mit Ja geantwortet. Dannsie ferner nicht mehr nutz seyn: gedencket an die H. Schrifft derselben nergends / daß sie sollen unsterblich seyn. Und hat daher allein der Mensch diesen Vorzug / daß seine Seel nach seinem der Leib gantz verwesen / und außer demselben / ewig leben thut. 3. Ob die Fische auch den Athem holen? wird verneinet. Dann sie kennen Theil deß Bauche bewegen / wie die andere Thier / so athmen / welche Bewegung aber zu Holung deß Lufftes gantz nothwendig ist. Zudem / wann die Fisch im Wasser sterben / über man oben auff dem Wasser keine Blasen theil gesehrebet / wann sonsten ein Thier im Wasser erstickt. So auch die Fische athmeten / so könnten sie auch außer dem Wasser in der Lufft / und der gegen die andere Thier / im Wasser leben / die aber im Wasser sterben / weil sie darinn den Lufft nicht an sich ziehen können. Welches dann auch die Fisch nicht zu thun vermögen / die sonsten mit dem Lufft / auch das Wasser an sich ziehen / das den Lufft / nicht in sie kommen lasse. Zudem / so beyzeug es die Erfahrung / daß die Fischer schon hergehabet / so doch das fürnehmste Stück ist / das zu dem Athmen erfordert wird. 4. Ferners fraget der Herr / ob die Bauer ein frölich Leben? Antwort / Nein. Dann in denselben stecken viel / seine Operationes / in der Empfindligkeit erfordert werden. Und sie die Bauer empfindlich nehmen / so folgt der Mensch in gröste Schmertzen leben / dannen / gleichwie sein Angesicht verstellet gehet / in welchem die Bauer / darauff der gantze Leib ruhet / nicht sollen angerühret werden. So gehts es auch die Erfahrenheit / wann die Häutlein und das Fleisch / von den Bauern abgeschelet werden / daß sie dann die Bauer / nam schmeide sie gleich mit einer Scheren von einander / oder brennete sie / nicht empfinden. Daß aber die Zähne / so auch Bauer seynt / einen solchen grossen Schmertzen verursachen / das geschehen wegen der Seelen Nerven / so hefftig in die Wurtzeln oder Zacken der Zähne gehen thun. Und daher wird der Schmertz insonderheit an dem Theil der Zähne empfunden / so inner halb deß Zahnfleisches / nicht gar unempfindlich ist / wann nehmlich die Zähne wegen starker Speisen / gleichsam stumpff werden. Daß aber die Zähne werden wachsen / geschicht auß Ursachen / derenden die erste ist / darvon die Zähne / und eine jede Sorte gehauffen / und gemehret und solchen gemäß mehren werden / daß daher die weiß Natur / an der hinweg gehenden / und abgenutzten statt verfliessende andern zu dienen lässet / damit die Thier nicht ohne Zähne seyen. Die andere ist der grosse Zufluß / so von denen Kinbacken die Flüssigkeiten oder Gesäfften durch sondere darzu gemachte Adern geschicht / damit die Zähn empfahen können. Und solche Adern / die auch alle andere Adern deß Leibs / kommen / und einbringen / allen und der Leber / und nicht vom Hergen. Darvon eben im Eingang / der Ameisen gedacht worden / so will auch zum Beschluß dieses Schreibens noch etwas mehrers von diesem Thierlein mit anbringen: Von welchem Virgilius libr. 6. Georg. v. 185. sagt:

Inopi metuens formica senectæ.
Sie förcht sich in dem Alter darvon zu müssen.

Und Æneid. lib. 4. v. 402. seq.

Ac veluti ingentem formicæ farris acervum
Cum populant, hyemis memores, tectoque reponunt.

Das ist:

Gleichwie die Ameiß gibt zum Hauffen Korn hinauß /
Und grosse deuchten an / nützt Vorrath nur nach Hauß /

Und auff den Winter sorgt.

Und von den unsichtbahren Thaten der Ameisen in Africa, India, Egypten dem Königreich Siberia, und dergleichen / was gar schön / auß Herodoto, Plinio, Aristotele, Solinogero, Cardano, und andern / der wohland zu Schweden / in Böhem gewesten Fürstl. den Pfaltzgrafen auch Schul-weltweiser Rector, Herr Michael Gothurus, der Artzney Doctor, in seinem Tractatulo Philologico de Formica, & Gemma Formicina, schreibet / in welchem auch andere denckwürdige Sachen / von der Ameisen / oder Emmessen Gemmen / Gegenheit / so er selbsten zu Heydelberg auff dem H. Berg deß Jahrs 1613. gesehen / obenn Alten / ihren Verrichtungen und Arbeit / und daß sie sich auff den Himmels-Lauff / und die Zeiten verstehen / deßgleichen von ihrem Krieg / und Dienstheit / daher sie doch das Gold viel haben / und auch der

v. d. Sand. Hist. Nat. Ind. lib. 2. c. 30. Magn. Regn. Sueciæ, lib. 2. c. 6. Olaus Magn. lib. 19. c. 6. Cardan. de subtil. lib. 12. Munsterus, Cosmogr. lib. 2. c. 5. Scalig. exerc. 307. Sect. 2.

Proverb. 6. v. 6. 7. 8.

Vid. Scalig. exerc. 178. Sect. 2.

Vid. Scalig. exerc. 178. Sect. 2.

der Liebe und Barmhertzigkeit / jedoch allein im Winter / wann sie zuvor wohl eingesamlet / und ihre Löcher mit Gras oder dergleichen / auch dieselbe für dem Ausbrechen verwahret haben / ꝛc. und dergleichen / als von der Nutzbarkeit der Ameisen / und ihrer Eyer / in der Artzney / und viel anders mehr zu finden / und nur laut zu lesen. Dahero er dann auch anderer wunderlicher Sachen Erzehlung hat / dannenher dieß ist / daß Käyser Rudolph der Andere einen Bezoar-Stein arbeiten lassen / dessen Mitte mehrbesagte Kräuter seyn gefunden worden: deßgleichen / wenn man das Einhorn / so man zu seiner Zeiten Wären angetroffen / zu halten / und daß die Persische Gesandten dem Käyser / im Jahr 1610. ein Edelgesteen verehret haben / in welchem die Bildnuß der H. Jungfrauen Marien / und deß Jesulein / also gemachet zu sehen gewesen: gleichwie auch Johannes Hessius von Lorch / nahend einem Böhmischen Frawen / alleine von S. Catharinen Berg / bey dem Berg Sinai herab gebracht / viel Steine gefunden haben / an welchem unterschiedliche Kräuter zu sehen waren / als ob sie mit vieler Mühe darein gemahlet oder gezeichnet worden wären. Aber genug für diß mal. Jm übrigen / ꝛc.

Die mittelmäßige Meinung.

Die CCCCLVIII. Epistel.

LJebwerther / ꝛc. Hiemit hat derselbe meiner erstere Fragen mit kurtzer Antwort darauß zu ersehen. Und 1. zwar / ob es natürlich zugehen könne / daß auß Weiben Würmer werden mögen? So habe ich darvon in denen vorigen Historien etwas bengebracht. Theils seynd der Meinung / daß die Geburts-Glieder eigentlich seyen bey den Würmern / und Weibern / und daß man solche bey den Weibern / wegen der schwächern Wärme nicht sehe / und dahero wohl geschehen könne / daß mit der Zeit / wann die Wärme den jhnen stärcker werden / solche Glieder herfür kommen. Aber diese Meinung wird von andern verworffen / welche sagen / daß nicht eigentlen Glieder bey den Weibern und Würmern zu finden; auch in denselben / so sie zugleich haben / ein Unterschied seye / wie dieses die Anatomici zu lesen. Und was die Erempel anbelangt / die man angeführet / so weilen theils denselben seinen Glauben gestellen / und so auch solches geschehen / und auß Weibern Männer worden seyn sollen / so melden sie / daß gleich anfangs der Geburts-Männliche Glieder da gewesen / und dahero am Kalbern und nicht am Mägdlein / sehr geboren worden: und wegen der schwachen Wärme / solche Glieder nassen in dem Leibe verborgen gelegen / nur der Zeit aber / als die Wärme zugenommen / solche sich merckens herfür gethan haben. 2. Daß die Creaturen samentlich Leiber und in denen selben beseelten Theil / ganz seye / darein Wesen nach / wird bejahet. Jn dem Hertzen aber ist die empfindligkeit / darum solches am ersten lebet / auch am letzten stirbet / und wird aller lebendiger Geist / so in dem ganzen Leibe ist / auß dem Hertzen in die übrige Glieder außgetheilet. Daß aber der Fuß nicht ehender als das Jaa / darauß das Ey / nicht Schaden / als die da ihre Kraffe ehender als in dem Aug hat / sondern der Magel ist an dem Glied / indem der Fuß so tauglich nicht sey / daß darum die Seele ihre lebende Kraffe eins Werck richten könne. 3. Warumb theils den Hunger länger / als sie es erleiden können / und die Ursach dem Wasser und den Thieren / zugeschrieben / welche / wann sie enget / und kleiner / den einem als dem andern seyn / auch desto länger den Hunger zu erleiden vermögen. Welches auch die erfahren / so sich starck binden oder stirren / dardurch das Saugen der Adern etwas verhindert wird: und daher theils Weiber / wann sie in den Stock gelegen / sich wohl 24 stunden / darmit sie im Nothfall den Hunger desto besser haben erdulten können.

Die mittelmäßige Meinung.

Vid. D. Andreæ Libr. de Animab. Sect. 2. Thy Sect. 3. Libr. 4. Cap. 1. Libr. 5. Cap. 1. Libr. 6. Cap. 1. Libr. 7. Cap. 1. Libr. 8. Cap. 1. Libr. 9. Cap. 1. Libr. 10. Cap. 1. Libr. 11. Cap. 1. Libr. 12. Cap. 1. Libr. 13. Cap. 1. Libr. 14. Cap. 1. Libr. 15. Cap. 1. Libr. 16. Cap. 1. Libr. 17. Cap. 1. Libr. 18. Cap. 1. Libr. 19. Cap. 1. Libr. 20. Cap. 1. Libr. 21. Cap. 1. Libr. 22. Cap. 1. Libr. 23. Cap. 1. Libr. 24. Cap. 1. Libr. 25. Cap. 1. Libr. 26. Cap. 1. Libr. 27. Cap. 1. Libr. 28. Cap. 1. Libr. 29. Cap. 1. Libr. 30. Cap. 1. Libr. 31. Cap. 1. Libr. 32. Cap. 1. Libr. 33. Cap. 1. Libr. 34. Cap. 1. Libr. 35. Cap. 1. Libr. 36. Cap. 1. Libr. 37. Cap. 1. Libr. 38. Cap. 1. Libr. 39. Cap. 1. Libr. 40. Cap. 1. Libr. 41. Cap. 1. Libr. 42. Cap. 1. Libr. 43. Cap. 1. Libr. 44. Cap. 1. Libr. 45. Cap. 1. Libr. 46. Cap. 1. Libr. 47. Cap. 1. Libr. 48. Cap. 1. Libr. 49. Cap. 1. Libr. 50. Cap. 1. Libr. 51. Cap. 1. Libr. 52. Cap. 1. Libr. 53. Cap. 1. Libr. 54. Cap. 1. Libr. 55. Cap. 1. Libr. 56. Cap. 1. Libr. 57. Cap. 1. Libr. 58. Cap. 1. Libr. 59. Cap. 1. Libr. 60. Cap. 1. Libr. 61. Cap. 1. Libr. 62. Cap. 1. Libr. 63. Cap. 1. Libr. 64. Cap. 1. Libr. 65. Cap. 1. Libr. 66. Cap. 1. Libr. 67. Cap. 1. Libr. 68. Cap. 1. Libr. 69. Cap. 1. Libr. 70. Cap. 1. Libr. 71. Cap. 1. Libr. 72. Cap. 1. Libr. 73. Cap. 1. Libr. 74. Cap. 1. Libr. 75. Cap. 1. Libr. 76. Cap. 1. Libr. 77. Cap. 1. Libr. 78. Cap. 1. Libr. 79. Cap. 1. Libr. 80. Cap. 1. Libr. 81. Cap. 1. Libr. 82. Cap. 1. Libr. 83. Cap. 1. Libr. 84. Cap. 1. Libr. 85. Cap. 1. Libr. 86. Cap. 1. Libr. 87. Cap. 1. Libr. 88. Cap. 1. Libr. 89. Cap. 1. Libr. 90. Cap. 1. Libr. 91. Cap. 1. Libr. 92. Cap. 1. Libr. 93. Cap. 1. Libr. 94. Cap. 1. Libr. 95. Cap. 1. Libr. 96. Cap. 1. Libr. 97. Cap. 1. Libr. 98. Cap. 1. Libr. 99. Cap. 1. Libr. 100. Cap. 1. Libr. 101. Cap. 1. Libr. 102. Cap. 1. Libr. 103. Cap. 1. Libr. 104. Cap. 1. Libr. 105. Cap. 1. Libr. 106. Cap. 1. Libr. 107. Cap. 1. Libr. 108. Cap. 1. Libr. 109. Cap. 1. Libr. 110. Cap. 1. Libr. 111. Cap. 1. Libr. 112. Cap. 1. Libr. 113. Cap. 1. Libr. 114. Cap. 1. Libr. 115. Cap. 1. Libr. 116. Cap. 1. Libr. 117. Cap. 1. Libr. 118. Cap. 1. Libr. 119. Cap. 1. Libr. 120. Cap. 1. Libr. 121. Cap. 1. Libr. 122. Cap. 1. Libr. 123. Cap. 1. Libr. 124. Cap. 1. Libr. 125. Cap. 1. Libr. 126. Cap. 1. Libr. 127. Cap. 1. Libr. 128. Cap. 1. Libr. 129. Cap. 1. Libr. 130. Cap. 1. Libr. 131. Cap. 1. Libr. 132. Cap. 1. Libr. 133. Cap. 1. Libr. 134. Cap. 1. Libr. 135. Cap. 1. Libr. 136. Cap. 1. Libr. 137. Cap. 1. Libr. 138. Cap. 1. Libr. 139. Cap. 1. Libr. 140. Cap. 1. Libr. 141. Cap. 1. Libr. 142. Cap. 1. Libr. 143. Cap. 1. Libr. 144. Cap. 1. Libr. 145. Cap. 1. Libr. 146. Cap. 1. Libr. 147. Cap. 1. Libr. 148. Cap. 1. Libr. 149. Cap. 1. Libr. 150. Cap. 1. Libr. 151. Cap. 1. Libr. 152. Cap. 1. Libr. 153. Cap. 1. Libr. 154. Cap. 1. Libr. 155. Cap. 1. Libr. 156. Cap. 1. Libr. 157. Cap. 1. Libr. 158. Cap. 1. Libr. 159. Cap. 1. Libr. 160. Cap. 1. Libr. 161. Cap. 1. Libr. 162. Cap. 1. Libr. 163. Cap. 1. Libr. 164. Cap. 1. Libr. 165. Cap. 1. Libr. 166. Cap. 1. Libr. 167. Cap. 1. Libr. 168. Cap. 1. Libr. 169. Cap. 1. Libr. 170. Cap. 1. Libr. 171. Cap. 1. Libr. 172. Cap. 1. Libr. 173. Cap. 1. Libr. 174. Cap. 1. Libr. 175. Cap. 1. Libr. 176. Cap. 1. Libr. 177. Cap. 1. Libr. 178. Cap. 1. Libr. 179. Cap. 1. Libr. 180. Cap. 1. Libr. 181. Cap. 1. Libr. 182. Cap. 1. Libr. 183. Cap. 1. Libr. 184. Cap. 1. Libr. 185. Cap. 1. Libr. 186. Cap. 1. Libr. 187. Cap. 1. Libr. 188. Cap. 1. Libr. 189. Cap. 1. Libr. 190. Cap. 1. Libr. 191. Cap. 1. Libr. 192. Cap. 1. Libr. 193. Cap. 1. Libr. 194. Cap. 1. Libr. 195. Cap. 1. Libr. 196. Cap. 1. Libr. 197. Cap. 1. Libr. 198. Cap. 1. Libr. 199. Cap. 1. Libr. 200. Cap. 1. Libr. 201. Cap. 1. Libr. 202. Cap. 1. Libr. 203. Cap. 1. Libr. 204. Cap. 1. Libr. 205. Cap. 1. Libr. 206. Cap. 1. Libr. 207. Cap. 1. Libr. 208. Cap. 1. Libr. 209. Cap. 1. Libr. 210. Cap. 1. Libr. 211. Cap. 1. Libr. 212. Cap. 1. Libr. 213. Cap. 1. Libr. 214. Cap. 1. Libr. 215. Cap. 1. Libr. 216. Cap. 1. Libr. 217. Cap. 1. Libr. 218. Cap. 1. Libr. 219. Cap. 1. Libr. 220. Cap. 1. Libr. 221. Cap. 1. Libr. 222. Cap. 1. Libr. 223. Cap. 1. Libr. 224. Cap. 1. Libr. 225. Cap. 1. Libr. 226. Cap. 1. Libr. 227. Cap. 1. Libr. 228. Cap. 1. Libr. 229. Cap. 1. Libr. 230. Cap. 1. Libr. 231. Cap. 1. Libr. 232. Cap. 1. Libr. 233. Cap. 1. Libr. 234. Cap. 1. Libr. 235. Cap. 1. Libr. 236. Cap. 1. Libr. 237. Cap. 1. Libr. 238. Cap. 1. Libr. 239. Cap. 1. Libr. 240. Cap. 1. Libr. 241. Cap. 1. Libr. 242. Cap. 1. Libr. 243. Cap. 1. Libr. 244. Cap. 1. Libr. 245. Cap. 1. Libr. 246. Cap. 1. Libr. 247. Cap. 1. Libr. 248. Cap. 1. Libr. 249. Cap. 1. Libr. 250. Cap. 1. Libr. 251. Cap. 1. Libr. 252. Cap. 1. Libr. 253. Cap. 1. Libr. 254. Cap. 1. Libr. 255. Cap. 1. Libr. 256. Cap. 1. Libr. 257. Cap. 1. Libr. 258. Cap. 1. Libr. 259. Cap. 1. Libr. 260. Cap. 1. Libr. 261. Cap. 1. Libr. 262. Cap. 1. Libr. 263. Cap. 1. Libr. 264. Cap. 1. Libr. 265. Cap. 1. Libr. 266. Cap. 1. Libr. 267. Cap. 1. Libr. 268. Cap. 1. Libr. 269. Cap. 1. Libr. 270. Cap. 1. Libr. 271. Cap. 1. Libr. 272. Cap. 1. Libr. 273. Cap. 1. Libr. 274. Cap. 1. Libr. 275. Cap. 1. Libr. 276. Cap. 1. Libr. 277. Cap. 1. Libr. 278. Cap. 1. Libr. 279. Cap. 1. Libr. 280. Cap. 1. Libr. 281. Cap. 1. Libr. 282. Cap. 1. Libr. 283. Cap. 1. Libr. 284. Cap. 1. Libr. 285. Cap. 1. Libr. 286. Cap. 1. Libr. 287. Cap. 1. Libr. 288. Cap. 1. Libr. 289. Cap. 1. Libr. 290. Cap. 1. Libr. 291. Cap. 1. Libr. 292. Cap. 1. Libr. 293. Cap. 1. Libr. 294. Cap. 1. Libr. 295. Cap. 1. Libr. 296. Cap. 1. Libr. 297. Cap. 1. Libr. 298. Cap. 1. Libr. 299. Cap. 1. Libr. 300. Cap. 1. Libr. 301. Cap. 1. Libr. 302. Cap. 1. Libr. 303. Cap. 1. Libr. 304. Cap. 1. Libr. 305. Cap. 1. Libr. 306. Cap. 1. Libr. 307. Cap. 1. Libr. 308. Cap. 1. Libr. 309. Cap. 1. Libr. 310. Cap. 1. Libr. 311. Cap. 1. Libr. 312. Cap. 1. Libr. 313. Cap. 1. Libr. 314. Cap. 1. Libr. 315. Cap. 1. Libr. 316. Cap. 1. Libr. 317. Cap. 1. Libr. 318. Cap. 1. Libr. 319. Cap. 1. Libr. 320. Cap. 1. Libr. 321. Cap. 1. Libr. 322. Cap. 1. Libr. 323. Cap. 1. Libr. 324. Cap. 1. Libr. 325. Cap. 1. Libr. 326. Cap. 1. Libr. 327. Cap. 1. Libr. 328. Cap. 1. Libr. 329. Cap. 1. Libr. 330. Cap. 1. Libr. 331. Cap. 1. Libr. 332. Cap. 1. Libr. 333. Cap. 1. Libr. 334. Cap. 1. Libr. 335. Cap. 1. Libr. 336. Cap. 1. Libr. 337. Cap. 1. Libr. 338. Cap. 1. Libr. 339. Cap. 1. Libr. 340. Cap. 1. Libr. 341. Cap. 1. Libr. 342. Cap. 1. Libr. 343. Cap. 1. Libr. 344. Cap. 1. Libr. 345. Cap. 1. Libr. 346. Cap. 1. Libr. 347. Cap. 1. Libr. 348. Cap. 1. Libr. 349. Cap. 1. Libr. 350. Cap. 1. Libr. 351. Cap. 1. Libr. 352. Cap. 1. Libr. 353. Cap. 1. Libr. 354. Cap. 1. Libr. 355. Cap. 1. Libr. 356. Cap. 1. Libr. 357. Cap. 1. Libr. 358. Cap. 1. Libr. 359. Cap. 1. Libr. 360. Cap. 1. Libr. 361. Cap. 1. Libr. 362. Cap. 1. Libr. 363. Cap. 1. Libr. 364. Cap. 1. Libr. 365. Cap. 1. Libr. 366. Cap. 1. Libr. 367. Cap. 1. Libr. 368. Cap. 1. Libr. 369. Cap. 1. Libr. 370. Cap. 1. Libr. 371. Cap. 1. Libr. 372. Cap. 1. Libr. 373. Cap. 1. Libr. 374. Cap. 1. Libr. 375. Cap. 1. Libr. 376. Cap. 1. Libr. 377. Cap. 1. Libr. 378. Cap. 1. Libr. 379. Cap. 1. Libr. 380. Cap. 1. Libr. 381. Cap. 1. Libr. 382. Cap. 1. Libr. 383. Cap. 1. Libr. 384. Cap. 1. Libr. 385. Cap. 1. Libr. 386. Cap. 1. Libr. 387. Cap. 1. Libr. 388. Cap. 1. Libr. 389. Cap. 1. Libr. 390. Cap. 1. Libr. 391. Cap. 1. Libr. 392. Cap. 1. Libr. 393. Cap. 1. Libr. 394. Cap. 1. Libr. 395. Cap. 1. Libr. 396. Cap. 1. Libr. 397. Cap. 1. Libr. 398. Cap. 1. Libr. 399. Cap. 1. Libr. 400. Cap. 1. Libr. 401. Cap. 1. Libr. 402. Cap. 1. Libr. 403. Cap. 1. Libr. 404. Cap. 1. Libr. 405. Cap. 1. Libr. 406. Cap. 1. Libr. 407. Cap. 1. Libr. 408. Cap. 1. Libr. 409. Cap. 1. Libr. 410. Cap. 1. Libr. 411. Cap. 1. Libr. 412. Cap. 1. Libr. 413. Cap. 1. Libr. 414. Cap. 1. Libr. 415. Cap. 1. Libr. 416. Cap. 1. Libr. 417. Cap. 1. Libr. 418. Cap. 1. Libr. 419. Cap. 1. Libr. 420. Cap. 1. Libr. 421. Cap. 1. Libr. 422. Cap. 1. Libr. 423. Cap. 1. Libr. 424. Cap. 1. Libr. 425. Cap. 1. Libr. 426. Cap. 1. Libr. 427. Cap. 1. Libr. 428. Cap. 1. Libr. 429. Cap. 1. Libr. 430. Cap. 1. Libr. 431. Cap. 1. Libr. 432. Cap. 1. Libr. 433. Cap. 1. Libr. 434. Cap. 1. Libr. 435. Cap. 1. Libr. 436. Cap. 1. Libr. 437. Cap. 1. Libr. 438. Cap. 1. Libr. 439. Cap. 1. Libr. 440. Cap. 1. Libr. 441. Cap. 1. Libr. 442. Cap. 1. Libr. 443. Cap. 1. Libr. 444. Cap. 1. Libr. 445. Cap. 1. Libr. 446. Cap. 1. Libr. 447. Cap. 1. Libr. 448. Cap. 1. Libr. 449. Cap. 1. Libr. 450. Cap. 1. Libr. 451. Cap. 1. Libr. 452. Cap. 1. Libr. 453. Cap. 1. Libr. 454. Cap. 1. Libr. 455. Cap. 1. Libr. 456. Cap. 1. Libr. 457. Cap. 1. Libr. 458. Cap. 1. Libr. 459. Cap. 1. Libr. 460. Cap. 1. Libr. 461. Cap. 1. Libr. 462. Cap. 1. Libr. 463. Cap. 1. Libr. 464. Cap. 1. Libr. 465. Cap. 1. Libr. 466. Cap. 1. Libr. 467. Cap. 1. Libr. 468. Cap. 1. Libr. 469. Cap. 1. Libr. 470. Cap. 1. Libr. 471. Cap. 1. Libr. 472. Cap. 1. Libr. 473. Cap. 1. Libr. 474. Cap. 1. Libr. 475. Cap. 1. Libr. 476. Cap. 1. Libr. 477. Cap. 1. Libr. 478. Cap. 1. Libr. 479. Cap. 1. Libr. 480. Cap. 1. Libr. 481. Cap. 1. Libr. 482. Cap. 1. Libr. 483. Cap. 1. Libr. 484. Cap. 1. Libr. 485. Cap. 1. Libr. 486. Cap. 1. Libr. 487. Cap. 1. Libr. 488. Cap. 1. Libr. 489. Cap. 1. Libr. 490. Cap. 1. Libr. 491. Cap. 1. Libr. 492. Cap. 1. Libr. 493. Cap. 1. Libr. 494. Cap. 1. Libr. 495. Cap. 1. Libr. 496. Cap. 1. Libr. 497. Cap. 1. Libr. 498. Cap. 1. Libr. 499. Cap. 1. Libr. 500. Cap. 1. Libr. 501. Cap. 1. Libr. 502. Cap. 1. Libr. 503. Cap. 1. Libr. 504. Cap. 1. Libr. 505. Cap. 1. Libr. 506. Cap. 1. Libr. 507. Cap. 1. Libr. 508. Cap. 1. Libr. 509. Cap. 1. Libr. 510. Cap. 1. Libr. 511. Cap. 1. Libr. 512. Cap. 1. Libr. 513. Cap. 1. Libr. 514. Cap. 1. Libr. 515. Cap. 1. Libr. 516. Cap. 1. Libr. 517. Cap. 1. Libr. 518. Cap. 1. Libr. 519. Cap. 1. Libr. 520. Cap. 1. Libr. 521. Cap. 1. Libr. 522. Cap. 1. Libr. 523. Cap. 1. Libr. 524. Cap. 1. Libr. 525. Cap. 1. Libr. 526. Cap. 1. Libr. 527. Cap. 1. Libr. 528. Cap. 1. Libr. 529. Cap. 1. Libr. 530. Cap. 1. Libr. 531. Cap. 1. Libr. 532. Cap. 1. Libr. 533. Cap. 1. Libr. 534. Cap. 1. Libr. 535. Cap. 1. Libr. 536. Cap. 1. Libr. 537. Cap. 1. Libr. 538. Cap. 1. Libr. 539. Cap. 1. Libr. 540. Cap. 1. Libr. 541. Cap. 1. Libr. 542. Cap. 1. Libr. 543. Cap. 1. Libr. 544. Cap. 1. Libr. 545. Cap. 1. Libr. 546. Cap. 1. Libr. 547. Cap. 1. Libr. 548. Cap. 1. Libr. 549. Cap. 1. Libr. 550. Cap. 1. Libr. 551. Cap. 1. Libr. 552. Cap. 1. Libr. 553. Cap. 1. Libr. 554. Cap. 1. Libr. 555. Cap. 1. Libr. 556. Cap. 1. Libr. 557. Cap. 1. Libr. 558. Cap. 1. Libr. 559. Cap. 1. Libr. 560. Cap. 1. Libr. 561. Cap. 1. Libr. 562. Cap. 1. Libr. 563. Cap. 1. Libr. 564. Cap. 1. Libr. 565. Cap. 1. Libr. 566. Cap. 1. Libr. 567. Cap. 1. Libr. 568. Cap. 1. Libr. 569. Cap. 1. Libr. 570. Cap. 1. Libr. 571. Cap. 1. Libr. 572. Cap. 1. Libr. 573. Cap. 1. Libr. 574. Cap. 1. Libr. 575. Cap. 1. Libr. 576. Cap. 1. Libr. 577. Cap. 1. Libr. 578. Cap. 1. Libr. 579. Cap. 1. Libr. 580. Cap. 1. Libr. 581. Cap. 1. Libr. 582. Cap. 1. Libr. 583. Cap. 1. Libr. 584. Cap. 1. Libr. 585. Cap. 1. Libr. 586. Cap. 1. Libr. 587. Cap. 1. Libr. 588. Cap. 1. Libr. 589. Cap. 1. Libr. 590. Cap. 1. Libr. 591. Cap. 1. Libr. 592. Cap. 1. Libr. 593. Cap. 1. Libr. 594. Cap. 1. Libr. 595. Cap. 1. Libr. 596. Cap. 1. Libr. 597. Cap. 1. Libr. 598. Cap. 1. Libr. 599. Cap. 1. Libr. 600. Cap. 1. Libr. 601. Cap. 1. Libr. 602. Cap. 1. Libr. 603. Cap. 1. Libr. 604. Cap. 1. Libr. 605. Cap. 1. Libr. 606. Cap. 1. Libr. 607. Cap. 1. Libr. 608. Cap. 1. Libr. 609. Cap. 1. Libr. 610. Cap. 1. Libr. 611. Cap. 1. Libr. 612. Cap. 1. Libr. 613. Cap. 1. Libr. 614. Cap. 1. Libr. 615. Cap. 1. Libr. 616. Cap. 1. Libr. 617. Cap. 1. Libr. 618. Cap. 1. Libr. 619. Cap. 1. Libr. 620. Cap. 1. Libr. 621. Cap. 1. Libr. 622. Cap. 1. Libr. 623. Cap. 1. Libr. 624. Cap. 1. Libr. 625. Cap. 1. Libr. 626. Cap. 1. Libr. 627. Cap. 1. Libr. 628. Cap. 1. Libr. 629. Cap. 1. Libr. 630. Cap. 1. Libr. 631. Cap. 1. Libr. 632. Cap. 1. Libr. 633. Cap. 1. Libr. 634. Cap. 1. Libr. 635. Cap. 1. Libr. 636. Cap. 1. Libr. 637. Cap. 1. Libr. 638. Cap. 1. Libr. 639. Cap. 1. Libr. 640. Cap. 1. Libr. 641. Cap. 1. Libr. 642. Cap. 1. Libr. 643. Cap. 1. Libr. 644. Cap. 1. Libr. 645. Cap. 1. Libr. 646. Cap. 1. Libr. 647. Cap. 1. Libr. 648. Cap. 1. Libr. 649. Cap. 1. Libr. 650. Cap. 1. Libr. 651. Cap. 1. Libr. 652. Cap. 1. Libr. 653. Cap. 1. Libr. 654. Cap. 1. Libr. 655. Cap. 1. Libr. 656. Cap. 1. Libr. 657. Cap. 1. Libr. 658. Cap. 1. Libr. 659. Cap. 1. Libr. 660. Cap. 1. Libr. 661. Cap. 1. Libr. 662. Cap. 1. Libr. 663. Cap. 1. Libr. 664. Cap. 1. Libr. 665. Cap. 1. Libr. 666. Cap. 1. Libr. 667. Cap. 1. Libr. 668. Cap. 1. Libr. 669. Cap. 1. Libr. 670. Cap. 1. Libr. 671. Cap. 1. Libr. 672. Cap. 1. Libr. 673. Cap. 1. Libr. 674. Cap. 1. Libr. 675. Cap. 1. Libr. 676. Cap. 1. Libr. 677. Cap. 1. Libr. 678. Cap. 1. Libr. 679. Cap. 1. Libr. 680. Cap. 1. Libr. 681. Cap. 1. Libr. 682. Cap. 1. Libr. 683. Cap. 1. Libr. 684. Cap. 1. Libr. 685. Cap. 1. Libr. 686. Cap. 1. Libr. 687. Cap. 1. Libr. 688. Cap. 1. Libr. 689. Cap. 1. Libr. 690. Cap. 1. Libr. 691. Cap. 1. Libr. 692. Cap. 1. Libr. 693. Cap. 1. Libr. 694. Cap. 1. Libr. 695. Cap. 1. Libr. 696. Cap. 1. Libr. 697. Cap. 1. Libr. 698. Cap. 1. Libr. 699. Cap. 1. Libr. 700. Cap. 1. Libr. 701. Cap. 1. Libr. 702. Cap. 1. Libr. 703. Cap. 1. Libr. 704. Cap. 1. Libr. 705. Cap. 1. Libr. 706. Cap. 1. Libr. 707. Cap. 1. Libr. 708. Cap. 1. Libr. 709. Cap. 1. Libr. 710. Cap. 1. Libr. 711. Cap. 1. Libr. 712. Cap. 1. Libr. 713. Cap. 1. Libr. 714. Cap. 1. Libr. 715. Cap. 1. Libr. 716. Cap. 1. Libr. 717. Cap. 1. Libr. 718. Cap. 1. Libr. 719. Cap. 1. Libr. 720. Cap. 1. Libr. 721. Cap. 1. Libr. 722. Cap. 1. Libr. 723. Cap. 1. Libr. 724. Cap. 1. Libr. 725. Cap. 1. Libr. 726. Cap. 1. Libr. 727. Cap. 1. Libr. 728. Cap. 1. Libr. 729. Cap. 1. Libr. 730. Cap. 1. Libr. 731. Cap. 1. Libr. 732. Cap. 1. Libr. 733. Cap. 1. Libr. 734. Cap. 1. Libr. 735. Cap. 1. Libr. 736. Cap. 1. Libr. 737. Cap. 1. Libr. 738. Cap. 1. Libr. 739. Cap. 1. Libr. 740. Cap. 1. Libr. 741. Cap. 1. Libr. 742. Cap. 1. Libr. 743. Cap. 1. Libr. 744. Cap. 1. Libr. 745. Cap. 1. Libr. 746. Cap. 1. Libr. 747. Cap. 1. Libr. 748. Cap. 1. Libr. 749. Cap. 1. Libr. 750. Cap. 1. Libr. 751. Cap. 1. Libr. 752. Cap. 1. Libr. 753. Cap. 1. Libr. 754. Cap. 1. Libr. 755. Cap. 1. Libr. 756. Cap. 1. Libr. 757. Cap. 1. Libr. 758. Cap. 1. Libr. 759. Cap. 1. Libr. 760. Cap. 1. Libr. 761. Cap. 1. Libr. 762. Cap. 1. Libr. 763. Cap. 1. Libr. 764. Cap. 1. Libr. 765. Cap. 1. Libr. 766. Cap. 1. Libr. 767. Cap. 1. Libr. 768. Cap. 1. Libr. 769. Cap. 1. Libr. 770. Cap. 1. Libr. 771. Cap. 1. Libr. 772. Cap. 1. Libr. 773. Cap. 1. Libr. 774. Cap. 1. Libr. 775. Cap. 1. Libr. 776. Cap. 1. Libr. 777. Cap. 1. Libr. 778. Cap. 1. Libr. 779. Cap. 1. Libr. 780. Cap. 1. Libr. 781. Cap. 1. Libr. 782. Cap. 1. Libr. 783. Cap. 1. Libr. 784. Cap. 1. Libr. 785. Cap. 1. Libr. 786. Cap. 1. Libr. 787. Cap. 1. Libr. 788. Cap. 1. Libr. 789. Cap. 1. Libr. 790. Cap. 1. Libr. 791. Cap. 1. Libr. 792. Cap. 1. Libr. 793. Cap. 1. Libr. 794. Cap. 1. Libr. 795. Cap. 1. Libr. 796. Cap. 1. Libr. 797. Cap. 1. Libr. 798. Cap. 1. Libr. 799. Cap. 1. Libr. 800. Cap. 1. Libr. 801. Cap. 1. Libr. 802. Cap. 1. Libr. 803. Cap. 1. Libr. 804. Cap. 1. Libr. 805. Cap. 1. Libr. 806. Cap. 1. Libr. 807. Cap. 1. Libr. 808. Cap. 1. Libr. 809. Cap. 1. Libr. 810. Cap. 1. Libr. 811. Cap. 1. Libr. 812. Cap. 1. Libr. 813. Cap. 1. Libr. 814. Cap. 1. Libr. 815. Cap. 1. Libr. 816. Cap. 1. Libr. 817. Cap. 1. Libr. 818. Cap. 1. Libr. 819. Cap. 1. Libr. 820. Cap. 1. Libr. 821. Cap. 1. Libr. 822. Cap. 1. Libr. 823. Cap. 1. Libr. 824. Cap. 1. Libr. 825. Cap. 1. Libr. 826. Cap. 1. Libr. 827. Cap. 1. Libr. 828. Cap. 1. Libr. 829. Cap. 1. Libr. 830. Cap. 1. Libr. 831. Cap. 1. Libr. 832. Cap. 1. Libr. 833. Cap. 1. Libr. 834. Cap. 1. Libr. 835. Cap. 1. Libr. 836. Cap. 1. Libr. 837. Cap. 1. Libr. 838. Cap. 1. Libr. 839. Cap. 1. Libr. 840. Cap. 1. Libr. 841. Cap. 1. Libr. 842. Cap. 1. Libr. 843. Cap. 1. Libr. 844. Cap. 1. Libr. 845. Cap. 1. Libr. 846. Cap. 1. Libr. 847. Cap. 1. Libr. 848. Cap. 1. Libr. 849. Cap. 1. Libr. 850. Cap. 1. Libr. 851. Cap. 1. Libr. 852. Cap. 1. Libr. 853. Cap. 1. Libr. 854. Cap. 1. Libr. 855. Cap. 1. Libr. 856. Cap. 1. Libr. 857. Cap. 1. Libr. 858. Cap. 1. Libr. 859. Cap. 1. Libr. 860. Cap. 1. Libr. 861. Cap. 1. Libr. 862. Cap. 1. Libr. 863. Cap. 1. Libr. 864. Cap. 1. Libr. 865. Cap. 1. Libr. 866. Cap. 1. Libr. 867. Cap. 1. Libr. 868. Cap. 1. Libr. 869. Cap. 1. Libr. 870. Cap. 1. Libr. 871. Cap. 1. Libr. 872. Cap. 1. Libr. 873. Cap. 1. Libr. 874. Cap. 1. Libr. 875. Cap. 1. Libr. 876. Cap. 1. Libr. 877. Cap. 1. Libr. 878. Cap. 1. Libr. 879. Cap. 1. Libr. 880. Cap. 1. Libr. 881. Cap. 1. Libr. 882. Cap. 1. Libr. 883. Cap. 1. Libr. 884. Cap. 1. Libr. 885. Cap. 1. Libr. 886. Cap. 1. Libr. 887. Cap. 1. Libr. 888. Cap. 1. Libr. 889. Cap. 1. Libr. 890. Cap. 1. Libr. 891. Cap. 1. Libr. 892. Cap. 1. Libr. 893. Cap. 1. Libr. 894. Cap. 1. Libr. 895. Cap. 1. Libr. 896. Cap. 1. Libr. 897. Cap. 1. Libr. 898. Cap. 1. Libr. 899. Cap. 1. Libr. 900. Cap. 1. Libr. 901. Cap. 1. Libr. 902. Cap. 1. Libr. 903. Cap. 1. Libr. 904. Cap. 1. Libr. 905. Cap. 1. Libr. 906. Cap. 1. Libr. 907. Cap. 1. Libr. 908. Cap. 1. Libr. 909. Cap. 1. Libr. 910. Cap. 1. Libr. 911. Cap. 1. Libr. 912. Cap. 1. Libr. 913. Cap. 1. Libr. 914. Cap. 1. Libr. 915. Cap. 1. Libr. 916. Cap. 1. Libr. 917. Cap. 1. Libr. 918. Cap. 1. Libr. 919. Cap. 1. Libr. 920. Cap. 1. Libr. 921. Cap. 1. Libr. 922. Cap. 1. Libr. 923. Cap. 1. Libr. 924. Cap. 1. Libr. 925. Cap. 1. Libr. 926. Cap. 1. Libr. 927. Cap. 1. Libr. 928. Cap. 1. Libr. 929. Cap. 1. Libr. 930. Cap. 1. Libr. 931. Cap. 1. Libr. 932. Cap. 1. Libr. 933. Cap. 1. Libr. 934. Cap. 1. Libr. 935. Cap. 1. Libr. 936. Cap. 1. Libr. 937. Cap. 1. Libr. 938. Cap. 1. Libr. 939. Cap. 1. Libr. 940. Cap. 1. Libr. 941. Cap. 1. Libr. 942. Cap. 1. Libr. 943. Cap. 1. Libr. 944. Cap. 1. Libr. 945. Cap. 1. Libr. 946. Cap. 1. Libr. 947. Cap. 1. Libr. 948. Cap. 1. Libr. 949. Cap. 1. Libr. 950. Cap. 1. Libr. 951. Cap. 1. Libr. 952. Cap. 1. Libr. 953. Cap. 1. Libr. 954. Cap. 1. Libr. 955. Cap. 1. Libr. 956. Cap. 1. Libr. 957. Cap. 1. Libr. 958. Cap. 1. Libr. 959. Cap. 1. Libr. 960. Cap. 1. Libr. 961. Cap. 1. Libr. 962. Cap. 1. Libr. 963. Cap. 1. Libr. 964. Cap. 1. Libr. 965. Cap. 1. Libr. 966. Cap. 1. Libr. 967. Cap. 1. Libr. 968. Cap. 1. Libr. 969. Cap. 1. Libr. 970. Cap. 1. Libr. 971. Cap. 1. Libr. 972. Cap. 1. Libr. 973. Cap. 1. Libr. 974. Cap. 1. Libr. 975. Cap. 1. Libr. 976. Cap. 1. Libr. 977. Cap. 1. Libr. 978. Cap. 1. Libr. 979. Cap. 1. Libr. 980. Cap. 1. Libr. 981. Cap. 1. Libr. 982. Cap. 1. Libr. 983. Cap. 1. Libr. 984. Cap. 1. Libr. 985. Cap. 1. Libr. 986. Cap. 1. Libr. 987. Cap. 1. Libr. 988. Cap. 1. Libr. 989. Cap. 1. Libr. 990. Cap. 1. Libr. 991. Cap. 1. Libr. 992. Cap. 1. Libr. 993. Cap. 1. Libr. 994. Cap. 1. Libr. 995. Cap. 1. Libr. 996. Cap. 1. Libr. 997. Cap. 1. Libr. 998. Cap. 1. Libr. 999. Cap. 1. Libr. 1000. Cap. 1. Libr.

Zu dieser Ursach / kan auch ein andere gethan werden / nehmlich die Faule oder Fernigkeit deß Leibs / die bey einem Menschen gröser / als bey dem andern ist. Warum nun die Speise mangele / so thut der Magen die Faule / so in dem Leibe ist / gesamlet / und verwandelt solche zur Speise der Glieder / oder in derselben beständiges Wesen. Welcher Mensch daher fenfter / als der andere ist / der kan auch desto länger den Hunger ertragen. 4. Ob auch die Thier und junge Kinder / Traum haben? wird beydes mit Jaa geantwortet / weilen solches die Erfahrung bezeuget. Wie d

Aber / daß auch die Todten auffstehen / und die Seelen mit dem Leibern wider vereinigt werden solten / das haben sie auß dem Liechte der Natur nicht erkennen und begreiffen können. Und thut dem solchem Stuck die Vernunfft sehr nichts / sondern muß muß da die H. Schrifft zur Hand nehmen / und darauß lebendigen Trost in allerley Widerwertigkeit schöpffen; dessen sie die Heyden beraubt gewest seyn: und wann es noch kommen / sich allem damit auffgeben haben / daß / weiln Gott gerecht / und aber den Frommen in diesem leben / es offt übel: hergegen den Bösen wol ergehet / daß ein ander Zustand der Seelen dem andern seyn müsse. Ich laß es bey diesen Fragen für diesmal verbleiben. Mit nechstem sollen mehrere folgen / ꝛc.

Die CCCCIX. Epistel.

Ehrnvester / ꝛc. Dieweil noch viel Fragen übrig seyn / Als will ich mit denselben desto kürtzer hindurch gehen. 1. Warumb ein Geschirr voller Aschen so viel Wassers zum Außlaugen erfordere / als einer / darinn keine Aschen seyn? wird geantwortet / dieweil die Aschen von Natur wann sie vorher das Wasser so darauß geschöpffet wird / allbereit den sich verzehret / und zugleich damit auch die subtilere Theil der Aschen hinweg gehen. Sonsunder auch der Trieckne der Aschen viel Wassers benimmt; und gehet dergleichen viel Wassers in die Aschen / die sich vom Wasser nicht leichtlich außschrecken lassen. 2. Daß die Sterne bey Tag nicht von uns gesehen werden / wird dess Ursach zugeben / dieweil die Sonnenstralen / als ein gröberes Liecht / das Anschauen eines kleinern verhindern: gleich wie ein kleines Kertzen-liecht / welches doch brennet / hinder einer Fackel nicht gesehen wird. 3. Daß die Sonn bey ihrem Auff- und Niedergang / gröser / als sonst den Mittag / zu seyn scheinet / geschihet wegen der Dämpfe / so zwischen ihr / und unserm Gesichte seyn / welche umb den Mittag von den Sonnenstralen verzehret werden. Die Bauren / wann sie der Sonnen Bildnuß / sihe es unter / als sie sonsten auffzugehen pfleget / sehen / so sagen sie / daß es gewiß regnen werde / wegen Menge der Dämpffe / so der Sonnen. die noch unter dem Kreiß ist / Bildnuß verhanden zu seyn anzeigt. 4. Das Gestirn thut viel bey Herfürbringung deß Ungeziefers / ja es bringet selbiges mehrtheils selber herfür / wann es aus tauslische Materi / oder Geyeung / anwirfft. Dann das Gestirn / sonderlich die Sonn / erwärmet ein feuchte Materi / und machet sie zum gebären tüchtig: als wir wir dann sehen / daß die Frösch / Mäuse / und der gleichen Thier / auch auß einem faulen Geyeug / und deß Himmels Wärme / entspringen. Aber was rohe und vollkommene Thier / als Löwen / Pferd / und andere anbelangt / darzu wird der Sonne nothwendig erfordert: und dahero werden dieselbe nicht vom Gestirn / sondern von ihres gleichen erzeuget. 5. Ob die Erde mit den Bergen / oder ohne dieselbe / sey erschaffen worden? wird darfür gehalten / daß sie vor dem Fall unserer ersten Eltern erschaffen / und mit der Erden herfür bracht worden seyen / weiln sie vor der Sündflut gewesen / und deß Noah Kasten sich auff das Gebirge Ararat andergelassen / und der Berge Spitzen herfür gesehen / wie m. Buch Mose am 8. Capitel zu lesen. Zu deme / so hat GOTT am siebenden Tage von allen seinen Werckeu / die er machte / geruhet. Es haben auch die Berge ihren grossen Nutzen: Ja viel Bäume kommen allein auff den Bergen herfür. Daß aber die Blume gleich anfangs erschaffen worden / bejworen ist gantz kein Zweiff. 6. Warumb der Todt von der Kälte verursachet / für sanfft gehalten werde? wird geantwortet / weiln erstlich das Wehetheidt / oder die Sennadern erkältet / verursachen / daß solche leute nichts empfinden. Hernach fangen sie / wegen Erkaltung deß Hertzens an zu schlaffen. Wann nun also das Hertz und alle Spannadern / unempfind gemachet / so wird drittens alles Athmen verhindert / darauß dann endlich das Ersticken erfolget. Wann man aber solche Leute / die sie gar dahin sterben / gefrieren in eine warme Stuben bringet / oder ihnen auch mit seiner Magd einen erwärmenden Trunck eingiesset / so erwärmet sich allgemach wieder. Dann die Wärme grosse Kraft hat / als wir auch an der Bereitung deß Butters sehen: da die Wärme / so von dem saurem Rähmen mit dem süssen Milchlein verschwindet / das süsse von der Milch an einen Ort versammlet / daraus der Butter / so warmer / und feuchter Natur / wird: die unnützere Theil aber von den besten absondert / darauß die Magd / oder das Käßgeschirr / entsetzlich stinken / und stuchen Natur ist. Also erfähret man / wann die Trauben nicht genug Wärme haben / daß sie gezeitigen müssen / daß sie faulen / so in den Trauben ist / wegen Mangel der Wärme / nicht wol gekocht worden. 7. Warumb die Käse und diese Thieren im Winter warm / im Sommer kalt seyn? wird dess Ursach zugeben: dieweiln im Winter der äussere Kälte die umwendige Wärme gleichsam beleget / daß sie nicht herauß kan: im Sommer aber die äussere Hitz die innere Wärme an sich / und heraus zeihet / daß nachgs dann die Käse / in den Keilern / und Schöpffen innen bleiben thut. 8. Daß die Hanen zu gewisser Zeit deß Nachts erwachen / und krähen / geschihet auß einer verborgenen Eigenschafft. Dann wie alle Thier etwas sonderbares an ihnen haben / dessen Ursach man nicht geben kan: also geschihet es auch bey den Hanen: wiewol der genaueichste Naturforscher Vossius in seiner Physiologia Christiana l. 3. c. 88. p. m. 1211. auch natürliche Ursachen hiervon beybringet. 9. Warumb / nach dem Regen / offtmals Winde entstehen? wird geantwortet: daß die Erd dessen Ursach seye / welche wann sie vorher außgetrucknet und von der Sonnenstralen gleichsam zu dörret gewesen / aber durch den Regen eingetrunken / so gibet sie Dämpffe von sich / darauß die Winde herkommen. Benebens und vornehmlich aber regieret GOtt der Herr auch seinem Belieben und Wolgefallen die Winde und ist an keine derselben Ursache gebunden. Wissen auch wir natürlicher Weise nicht / auß welchem Ort der Erden der Dampff eigentlich herfür komme / auch nicht / wie lang der Wind wären / ... es er auff einen solchen weise 10. Die Thier wissen besser / als der Mensch / was für ein Wetter kommen werde: weiln die Sinne bey ihnen besser / als bey den Menschen / bey denen sie durch die vernünfftige Seele / so die Thier nicht haben / verhindert werden. Dann nicht alles beysammen seyn kan. Die Seele ist allenthalben / sicht / der leib fühlet: die übrigen Kräfften seynd zum Theil stiller / warum sie nemlich mit dem Leibe übereinstimmen / zum Theil gleiche so wenig sie von der vernünfftigen Seele regieret werden. Wie dann durch unsichtbare Geister regieret werden. Die Psychogonici den Menschen haben beschrieben / wollen. 11. Die verstandlose sind unvernünfftige Thier lebendig auffgeschnitten / und ein Glied nach dem andern zu zergliedern / und zu beschauen? Antwort / Ja. Dann sie seynd dem Menschen zu zu erschlachten / daß sie sich deren auff ein / oder andere Weise / gebrauche. Jedoch soll auch darinn Maß gehalten / und solche Thier außer einiger Noth / und Nutzens / nicht gequelet / ein tugendiger Mensch aber in keinen Weg / der Artzney / und derselben halber / so sich darauff beziehen / und darinn studieren / unnöthiges leben getrachte / und zerschneiden werden. Welches auch theils mit denen Verstorbenen fürzunehmen nicht allerdings billigen wollen. Wollen aber solches gemeinlich nur mit de-

nen geſchehe: ſo wegen ihrer Miſſethaten hingerichtet worden/ ſolches Zerſtreuens auch einen groſſen Nutzen/ wo ein Arge nicht wol fortkommen/ und die Leibsgebrechen heilen kan/ wann er nicht der Glieder/ und der Stelle/ oder deß Orts/ da ſich die Kranckheiten erheben/ gnugſame Wiſſenſchafft hat/ ſo wird es daher von andern gehöhlet: gehet auch ſolches ohne Leid nicht ab/ wann man einen gebrochen/ oder auff andere Weiſe hingerichten Menſchen/ wol gebildete/ und geſunde Gliedmaſſen/ beſichtiget/ und ſie gegen ſeine eigne/ oder eines andern nicht ſo wol geſtalte oder auch kranck Glieder helt. Zu dieſe auch ein Stuck nach dem andern vergraben wird. Und dahero iſt offt einer Gebrauch auff hohen Schulen/ ſonderlich zu Padua und Paris/ geweſen. Zu deß Archivii Zeiten hat man von ſolchem noch nichts gewuſt: daher er ſich auch an theils Orten ein ſonnen Bäcken nicht wenig verſtoſſen hat. 12. Warumb der Knaben Haut glatt/ der alten Leute aber rauh ſey? wird hiermeiner- dahſelbige wegen der Wärme/ und Feuchtigkeit geſchehe. Dann der Knaben Leiber/ wie ſie ſind/ alſo ſeind ſie auch wegen der angebornen Feuchtigkeit/ und der feuchtern Speiſe/ ſo ſie eſſen/ und wird daher die Haut gleich aufgetrucket. Aber bey den Alten hat die Wärme in ſo langer Zeit die Feuchtigkeit verzehret/ und die Dürre verurſachet. Beweiſens iſt auch auff das Gehöre zu ſehen. Dann die ein dünnes Blut haben auch eine andere Haut/ als die ein dickes Blut haben/ welche auch in der Jugend feine ſonders linde Haut haben. Die Weibesperſonen haben gemeiniglich ein gar linde Haut/ dieweil bey ihnen mehrere Feuchtigkeit/ als bey den Mannesperſonen iſt. Und ſo viel auch für dißmahl.

Die CCCCLX. Epiſtel.

Ehrwerdter/ ꝛc. Dann ich mit ſeinen Fragen zu End komme ſo ſende ich ihme hiemit wider ſeine Anzahl zurück. 1. Daß die Runtzeln entſtehen wegen Kürtzerung/ Enderung/ und zum Theil Verzehrung der Feuchtigkeit/ ſo von der Wärme in einer langen Zeit geſchehet: als wie an dem Leder zu ſehen/ welches/ ſo man es an die Sonne legen/ zuſammen ſchrumpfet und Falten bekommet. Und iſt alſo ein Runtzel nichts anders/ als ein zuſammengeſchrumpfte Haut. Daß ſolche Runtzeln entſtehen bey einem gutleibet/ als bey dem andern nach Gelegenheit der Stimen/ oder/ den Feuchtigkeit und derſelben früher/ und ſpäter Abnehmung. Es kommen auch die Runtzeln hiſweilen von Sorgen/ und Traurigkeit her/ welche aufzuruncken pflegen. Und wird man am erſten an Geſicht/ und an den Händen runtzelicht/ weiln dieſer Theil des Leibs am meiſten den Lufft erdulden/ die Hände auch/ wegen der Arbeit/ bey gar/ und trücknet ſyn: das Angeſicht aber eine zarte Haut hat/ dardurch die Wärme dringen/ und die Feuchtigkeit vergehen kan. Die alte Weiber haben auch gröſſere Runtzeln/ als die alte Männer/ weiln ſie klärter/ und feuchtere Natur/ daher/ wann die Wärme den den Weibern noch mehrers abnimt/ ſo fallen die dicke/ oder dünne Theil der Haut auch mehrers zuſammen/ und werden die Runtzeln gröſſer. Und ſonderlich bekommen die ſeuſte Weiber häßliche Runtzeln/ die ſich geſchminckt/ oder in ihrer Jugend angeſtrichen haben; welcher Schmuck wegen der Verguckt-Sachen/ ſo darzu kommen/ ſehr übich/ und nicht ohne Gifft; und der ſolche Docken-läſer in Gefahr iſt/ daß ſie kan verletzt werden. So ſeind auch andere Urſachen/ warumb die Weiber eher runtzelicht werden/ als die Männer; als daß an der Geburt ihre Leiber eröffnet werden; durch die Schwangkheit vielen ihnen mehrere Feuchtigkeit hinweg gehet; ſie ihnen auch im Zorn/ Ungedult/ und der gleichen Zuſtänden/ nicht abbrechen können. 2. Die feuſte Leut haben weniger Gebäuts/ als die magere: dieweil die Natur den beſten Theil deß Gebäuts in die Feuchtigkeit verwandelen ſich unterſtehet; hergegen/ bey den magern/ die Wärme die Feuchtigkeit verzehret. Dann die Wärme gröſſer den denen/ als bey den Feiſten iſt. Und dahero werden auch gemeiniglich die feuſten Leute nicht gar alt/ wegen wenigern Gebäuts: ſind auch nit gemeiniglich ſo nachdenkig/ und hurtig/ als die magern. Jedoch ſolches nur Unterſcheid/ und mehrertheils nur von groſſen Schmeerbäuchen/ und auch nicht von allen/ zuverſtehen iſt. 3. Theils kommen nur Haaren auff dieſe Weiß/ wann nemlich der Mutter ſeel ſchon erhitzet/ auch bey dem Kinde ſelbſten ein groſſe Wärme iſt/ dardurch die Dünſte herzu gezogen/ und in die Haar verwandelt werden. Und weiln ſolche Leute gar heiſſer Natur ſo ſeind ſie auch öffters verſtopfet/ und Anfänger vielen Unpäſſen: daher man ſie vor Alters nicht zu offentlichen Aempteren genommen hat. Daß aber der Menſch an theils Orten deß Leibs mehrere Haar/ als an andern/ hat Lemnius bey daß zu denſelben/ ſonderlich zum Kopff mehrere Dünſte aufſteigen. Dann was in der Kuchen der Nauſchung das iſt in dem menſchlichen Cörper das Hirn. Und weiln es ſo kalt und feuchte/ ſo thut es auch ſelbſten viel Dünſten von ſich geben. Die Wärme und Trückne/ ſo auch viel zu den Haaren: daher die Haare hitziger Natur ja ſeyn erachtet werden. Die blutreich ſeyen haben falbe: die Melancholiſchen ſchwartze: die Flegmatiſche/ mittelfarbe/ mittelſchlechte: und die Gebrannte oder Holtzerſche/ gemeiniglich röthliche Haar. Den Ertzſchelmen/ und zu den Galgen Gehörigen/ wachſen die Haar nach ihrem Tode weiln/ ſo lang als etwas von Him/ das flüßig einen Dampf von ſich geben/ da iſt/ die Haar wachſen. Es thun auch die Sonnenſtralen/ und die Kraffe der Erden/ ſo die Feuchtigkeit vermehren/ viel darbey. Jedoch geſchihet es nicht bey allen/ ſonderlichen denen die feuchter Natur ſeyn: dieweil es bey ihnen an Feuchtigkeit nicht mangelt. Daher man offt ſiehet/ daß denen/ ſo bey rothen Menſchen ertroffet werden/ die Haar ſonderlich wachſen: aber die abnehmenden Mond nicht ſo ſehr. Es ſtünden alhie noch mehrere Fragen von den Haaren: nit auch vom Bart/ erörtert werden/ weiln aber der Herr ſolches nicht auffgeben/ und Levinus Lemnius lib. 4. de occult. nat. m. c. 16. D. Samuel Hofencreſſius lib. 1. c. 8. p. m. 19. ſeqq. de Cura, und andere mehr weitläuffig vom Bart/ deſſelben Unterſcheid/ und ob die ſo an den Wangen feine/ oder wenig Haar haben/ für ſimmreich zu halten/ und warumb faſt alle Weiber keine Bärte haben/ geſchrieben; ſo laß ich es darbey bewenden. 4. Was Baron zu halten/ wann der Pöbel ſagt/ dieſer hab ein gantz/ jener aber kein gantze Bruſt/ Antwort daß er auch in ſeiner Meinung beruhige. Dann alle Menſchen ein gantze Bruſt haben/ die aber nicht bey allen gleich geſtaltet. Dann bey etlichen iſt das Bruſtbein mehrers erhaben/ und gleichſam gewölbet: weiln die Lungen einen gröſſern Platz einnehmen/ und daher werden auch die/ ſo ein ſolch erhabene Bruſt haben/ für klärer gehalten/ als andere/ deren das Bruſtbein tiefer in den Leib hinein gehet: weiln die Lung und das Hertz bey ſolchen viel ſchwächer ſeyn. So ſtehen auch gemeiniglich ſolche ſo eine erhabene Bruſt haben/ hart ab/ dieweil die Wärme ſich auch ſo bald verſtreuet: auch die Erſtreckung nicht ſo gefehrlich erfolget. 5. Daß die Hirnſchaal eines Menſchen/ wann ſie am Galgen lang geweſen/ wider die hinfallende Sucht/ Krämpffe/ als eine abſeye/ wird dem Lufft/ und der Sonnen Stralen zuzuſchreiben. Daß aber der Haſen für ungeſonderlich auch dem lincken Fuß auch darwider gut ſey/ und gepülfert

ſen wilbret das Gifft in Wein eingegeben wird / derſelben kan man kein eigentliche Urſach geben; ſondern es gehört ſolches einer verborgenen Kraft zu zuſchreiben.

4. Daß man zum Schrepffen ſich eines Krebes / geſchiehet darum / damit der Lufft dünner / oder lücker / durch die Würme / in der Venenen / oder Lufftpuls / werde. Darum ſo hat nicht geſchehet / ſo ziehet der Badknopff kein Blut an ſich; welches in den Kopff ſtreifet / damit nicht ein erreg in dem ſelben ſey / ſo der Natur nicht zuträglich. Und wann das Geblüt entweder dick / oder etwas kalt / oder die Lufftpuls nicht recht ausgeſpannet ſeyen / oder im Schrepffen zu ſchnell werden / ſo fallen ſie herab. Und pflegen man den Leib zuvor wol zu erwärmen / damit das Geblüt deſto leichter laufft; weilen die Wärme eröffnet / und das Blut an ſich zeuhet. Und dienet daher die Bewegung zum Schrepffen nicht. Es pflegen auch zu gewiſſen Zeiten / das Blut laſſen zu laſſen / und ſo man es nicht auffhebet / ſo verurſacht es einen Schmertzen: gleich wie auch der Ort / an welchem man geſchrepfft / hefftiglen geſchwillt / weilen das Blut nicht heraus gezogen werden / welches auch das andere an ſich zeuhet / und alſo eine Geſchwulſt verurſachet / die aber durch Urſeibe / oder Oel / wegen ſeiner Wärme / angeſtrichen / vertrieben wird. 7. Daß das Menſchenfleiſch ſüſſer / als der andern Thier / geſchiehet wegen der Speiſe / derer ſich der Menſch gebrauche / welche mehrertheils ſüſſlecht ſeyn / und dann auch wegen der innerlichen Würme / ſo bey den Menſchen mäſſiger / als bey den Thieren. Die Schweyn haben zwar auch ein ſüſſes Fleiſch: daher etwann mehrerley Wurſt / den Gaſten / unangeſehen aber Menſchen-Fleiſch / für Schweynen-Fleiſch / vorgeſetzet haben ſollen: aber / wegen der gar zu groſſen Süſſigkeit / ſoll der Bertrag / endlich offenbahr worden ſeyn. Wer da erſtes / ſolle ſich fonderlich vor einer ſchwartzen Gelbe hüten / darin ſie einem Frembden nicht ohne Urſach werd übleg ſeyn ſollte. 8. Eur geſunder / flauder Magen dauret viel beſſer grobe Speiſen / gedörrt Fleiſch / und dergleichen / als zahrte Speiſen. Daher ſich geſunde / arbeitſame Leute viel beſſer beym Rauchfleiſch / als bey Hennen / und Hünern befinden. Darum gleich wie das Eichen Holtz von der Hitze deß Feuers zu Kohlen gemacht / aber die Steinpelln davon verzehret werden: Alſo thun auch die ſtarcke Würme / und die Kraft deß Magens / ein harte Speiſe kochen / und zu einem nützlichen Safft verwandlen: hergegen eine weiche Speiſe anbrennen. Deßwegen ein jeder auff ſeine eigene Natur zu ſehen / ob derſelben harte oder weiche / oder mittelmäſſige Speiſen / nützlicher. Und ſeynd die nicht zu hören / welche allegeit mehrliche / und weiche Speiſen / den harten fürziehen. 9. Daß theils ſich geſchwender / als andere / über einerley Sach erzürnen / geſchihet wegen deß Gebläs / und der Geiſter. Dann warm ſolche bey einem hitzigen / als bey dem andern / ſo werden ſolche auch deſto eher zum Zorn bewegt. 10. Ob ihm Lachen / damit ſie deſto baß laufften können / wo theils thnen einbilden / daß Milch genommen werde? wird mit Nein geantwortet. Dann obwein ſolches zum Laufften vielen verbeuterlich iſt / auch das Seitenſtechen verurſachen ſolle: ſo thun ihnen doch dieſelbe / ohne Nachtheil ihrer Geſundheit / und lobens nicht genommen werden: weiln ſonſten das beſte / verbeutet / und ſchmutzige Gebäu und Feuchtigkeit / daß beim / in denſelben aufgehäufet / und ſehr gefährliche Kranckheiten verurſachen; auch der Appetit / oder Begierde deß Magens / underworffen würde. Man pflegt aber zu Lachen ſolche zu nehmen / die geſunder Natur ſeyn / die auch mäßiger / und leichter Speiſen / die ein gutes Gebäu machen; auch kräfftiger Artzeyen / ſo dem ſchwartzen Gebäu / und Feuchtigkeit deß Leibs zu Hülffe kommen / ſich gebrauchen. Und thun hierzu inſonderheit die Gewürtzer viel. Welches dann ebermaſſen ꝛc. Mit nechſtem möchte vielleicht der Feyerabend erfolgen.

Die CCCCLXI. Epiſtel.

Ehrwürdige / ꝛc. Hiemit komme ich meinem Verſprechen nach / und überſende dem Herrn nach folgendes. 1. Daß theils Thier / als die Vögel / nicht harnen; geſchihet daher / weil ſie keine Nieren / und Blaſen / haben; wenig trincken / und was ſie trincken / zur Nahrung wird / das übrige aber / oder überflüſſige / in die Federn kreuſt / oder ſich unvermerckt verlieren / und von ihnen getrieben / weilen der Bewegung / oder der Flug / hitzig und thut 2. Daß einer / wann er unverſehens fällt / oder ſich an einen Stein ſtoßt / nach darzu gemeiniglich lachet / geſchiehet entweder darum / weilen er ſich über den Fall / oder das Anſtoſſen / verwundert / oder weilen das äuſſerſte von den Sehn-Adern verletzet wird / und zu gleich das Lachen entſtehet. 3. Warum die Weiber meiſtentheils vor dem Podagra befreyet ſeyn / wird dieſe Urſach gegeben / weilen ſie ihre Monatliche Reinigung haben. Daher / wann ſie ſolche Fuß-ſchmertzen bekommen / ſo werd ſolches entweder dem Zorn / oder übrigem Trincken / oder der Geilheit / oder der Unfruchtbarkeit / oder andern erbeſſlichen / auch erblichen Urſachen / zugeſchrieben. Bey den Eſelchen / und da ihre Reinigungs Zeit nicht mehr haben / hat es eine andere Meynung. 4. Daß die Oder- oder Schwindſucht am Fleckfieber im Frühling / und Herbſt / die Urſach / weilen zu ſolcher Zeit alle die Fuß-bencke verderben / der Lufft feuchter / und unbeſtändiger iſt / dadurch der Leib beſchweret / und unbeſtändiger wird / dadurch der Leib beſchweret / und die Kranckheit vermehret wird / damit es endlich dahin kommet / daß / wann die damit Behaftete / wegen Abnehmung der Kräfften / nicht mehr aufſtehen können / daß ſie erſticken / und dahin ſterben. 5. Warum der Menſch allein kützlich; wird die Urſach geben / dieweil er ein dünne Haut / und einen fühlen Geiſt hat / dahero die Sinn alſobald aufgebracht werden. Es gibt gleichwol die Erfahrung / daß auch bey etlichen Thieren ſich die Kützelung befindet / als / in den Pferden. 6. Wann die junge Kinder kranck werden / ſo gibt man den Säuge-Ammen / oder auch den Müttern / eine Artzeney ein / deren Krafft bernach dem Kind / in der Milch umgewechſlet / und dadurch die Kranckheit vertrieben wird: gleich wie hergegen auf einer böſen / oder auch hitzigen Milch / gefährliche Kranckheiten bey dem Kinde / als die benahmſende Sucht / Krampff / und tägliche Fieber entſtehen. So machet das Gemüß / und die Hülſenfrüchte / ein wendige Milch / daher das Kind bernach Schmertzen / und Leibs-Grimmen / oder Bruchen / im Leibe bekommt. Sonſten iſt der Weiber Milch wieder die hitzige Geſchwulſt / ſo ſie tüdten / auch zu den hitzigen Augen / weil ſie mäſſig warm iſt / gut. 7. Warum man die Ring nechſtentheils an der lincken Hand trage / geſchihet wegen deß Hertzens / ſo der Spitz nach / näher der lincken Seiten iſt / und dann / weil die Alten den Sitz damit ſie ihnen ein unſterbliches Lob erlangt / an der lincken Hand getragen / und daher ſolche gezieret haben. Sonſten pflege man an dem Finger der lincken Hands ſo der nechſte von dem Kleinſten iſt / gern Ring zu ſtecken / weilen theils gedichtet / daß ja ſolchem ein Aederlein vom Hertzen gehe / und weil eine verborgene Zuneigung deß Hertzens / und Hertzes / zu ſolchem Finger ſich befindet.

daher man in der ſchweren Kranckheit denſelben mit Gott pfleget / auch beſtreuet ohne artzeney. Jtem ſeuberen aber pfleget man an alle Finger / wiewol mit Unterſchied: Arme zu ſtecken / / auſſer an den Mittelnen nicht; daher dis Sprichwort entſtanden:

Mercator, Doctor, Sutor, Sus ſcitus, Aratator:
Das iſt: Der Kauffmann an den Daumen ein Kauffmann / an den Zeiger ein Doctor, an den Mittel oder unſauberen Finger ein Narr / an den Goldfinger ein Student / und an den kleinen / oder das Ohr-fingerlein / ein Butler / den Narrflecke: eh man wol darauf ſehen möge / ſondern viel an den kleinen Finger Ring zu tragen / die kleine Butler ſeyn; theils auch vermeinē / daß Narr-Perſonen an ſolchem mehrers / als an dem mittelſten Finger von dem Nennen / Ring zu tragen / wol anſehe. 9. Ob aber man auß den Linien / oder Strichen in dem Holen der Hand / oder dem Handteller / etwas von deß Leibes Zuſtand erkennen könne? Solches wird von den Gelehrten nicht vermeinet / man nur kein Abergläuben mit unterlauffe / und man auß ſolchen Linien nicht zu viel / ſonderlich von äuſſerlichen Sachen / Glück und Unglück / ergründen und urtheilen will. Die Natur thut nichts vergebens: und dieſere ſie ſeyn auch die Strich in der Hand / die bey einem Menſchen anders / als bey dem andern / nicht vergebens: ſondern haben ihre Urſach: wie davon Rudolphus Goclenius, in ſeiner Chiroſcopia, deß Johannis ab Indagine introductio in Chyromantiam, der Pompeyus Cavarcus de Lineamentis, Chriſtianus Muldenarius, in ſeiner Cheiromantia, und David Froelichius an dem Diario Apodemico, und daſelbſten / im Prognoſtico Chiromantico, weitläufftig zu leſen. 10. Daß die Menſchen nachtern nieſen / als andere Thier / geſchiehet daher / weil das Hirn bey ihnen gröſſer / ihre Natur feuchter / ſie auch mehrers in ſich ſchlingen / daher auch mehr Unreinigkeit entſtehet / welche her auß muß / und daher / weil man offt auß einander nieſet / es eine Ergetzung vielen Zeugs / und noch guter Kräfften iſt / ſo da auffzuthun verbunden / da hergegen / wann man nur einmal nieſet / es bedeutet / daß die Auffzehrung / Krafft / Safft / und die Marck jäh und wider ſpenſtig ſeye. Und wird deßwegen das Nieſen für gut achtet / weiln es eine gute Würckung / von einer böſen Urſach. Warum aber ſolches Nieſen zu ſtarck werden will / ſo machet man einen Rauch von Tannſſen / Mänen / Roſen / ꝛc. oder zündet eine Feder an / oder brauchet andere Mittel / davon die Artzte auch zu tragen ſeyen. 11. Warum im Winter die Naſe / und ſonderlich bey den Kindern / und alten Leuten / viel treffe: iſt Urſach / weiln das Hirn durch die Kälte zuſammen gezogen wird / die Kinder aber / und die Alten viel Feuchtigkeiten / und Unrath / bey ſich haben. 12. Daß die Trunckene nicht wol ſtehen können / geſchiehet daher / weiln der Spann-Adern Urſprung / nehmlich das Hirn / verletzet / und verkrüpffet wird / daß die Geiſter nicht hinein kommen. Ja ſolche Spann-Adern mögen der zu groſſen Feuchtigkeit / gleichſam da hinein / und haben das Glied nicht recht bewegen können. Theils Medicinaliſten / bey denen viel Schwatz / nicht andres Gebäu / ſagen / warum ſie viel ſeyn / zu weinen / die Gelegenheit oder Gallechtige Feindſchaft zu ſeyn / die Blatterdie zu laſchen / die viel Rotz und Schleim bey ſich haben / weiter zu lachen / noch zu weinen / ſie haben dann deſſen eine ſonderbare Urſach. Theils eſſen dem Trunck / ſo einen kalten Magen haben / und deſſen auch von Jugend auff gewohnt ſeyn / wiewol ſie beſſer thäten / wann ſie ſich deß Eſſens enthielten / dieweil der Magen nicht dauen kan / dadurch dem Hirn / und allen Gliedern / Schaden zugefüget wird. 13. Daß theils mehrers zu dem Weinen geneigt / als andere / geſchichet nach Zuſtand deß Hertzens. Daß die jenigen / welchen das Hertz bald und leicht bewegt wird / weinen auch bälder; als wie an den Weibern zu ſehen / welche wegen Schwachheit deß Hertzens ſtracks weinen / auch die ſich haben / ſo mit einem weinen. Es werden aber auch die Zähre bewogen / wegen einer groſſen Freude / vergeſſen / dieweil der Geiſt / und das Geblüt / mit ungeſtümme ſich herfür thun / und daher das Weinen verurſachen / welches ſonſten für eine Argeis guter Natur / und bey den Kindern für tugtlich gehalten wird; weil ſich die gar feuchtes Hirn dardurch reiniget. 14. Des Mundes übler Geruch / ſonderlich deß Morgens / kommet her von der Unſauberkeit der Zähne / und auch von den aufſteigenden Dämpffen auß dem Magen / und der Lungen / beſonders / aber ſelten / von den Füſſen auß dem Hirn. 15. Man kan von lebendigen / und Todten / mit einer gifftigen Kranckheit angeſteckt werden; ſonderlich von denen / welche daran ſterben / und die zu faulen anfangen. Ich hab vor vermeynt / dißmal nun daß Herrn Fragen ſo fertig zu werden: Aber / wegen eines andern fürgefallenen Geſchäffts / muß ich abbrechen / und die übrige zur nechſten Gelegenheit verſparen.

Lib. 1. part. poſter. c. 12. text.

Die CCCCLXII. Epiſtel.

Herrvetter ꝛc. Bey Uberantwortung deß hat er den Neſt ſeiner Fragen zu empfahen. Jſt warum arbeitſame Leute mehrers hungeren / als die Müſſiggehende? iſt die Urſach / dieweil in jenen gröſſere Wärme iſt / die mehr an den Gliedern hinweg nimt. Daher die Arbeit verurſacht / daß man kaſt zu eſſen bekommt / weiſen nur der Leib treu iſt. Dann ein unarbeiter Leib / wenicht er bewegt wird / iſt übler zu ſich befindet. Daß aber die ſo das Fieber haben / hefftweilen hungerig ſeyn / geſchiehet daher / weiln offt etwas von dem ſehr argen Gebäu in den Magen kompt / welches in den obgeſetzten / vorträglichen Fiebern / und andern Kranckheiten / einen gröſſern Appetit / oder Luſt zu eſſen verurſachet. Daß aber der Durſt vom Eſſen nicht alſo geſtillet / als wie der Hunger durchs Trincken geſtillet wird / iſt Urſach / dieweil ſich der Hunger im Magen und Leibern / und trincken / der Durſt aber / ſo ſich an den Rachen / oder Schlund / erſtreckt / allein durch feuchte / oder naſſe Sachen / benähmen läſſet; auch ein Trunck alles in den durchachet / und dadurch den Hunger ſtillet / und daher einen viel gröſſern Luſt einzuſchencken / wann er den Durſt geſtillet / als wann er den Hunger vertrincken. 2. Die gleich auff das Eſſen ſchlaffen / haben einen ſchwachen Magen. Dann die Dämpffe ſteigen auß demſelben alſobald über ſich / und thun ſolche Kräfft / nach dem Eſſen / auch offt auffſtoſſen. 3. Jſt geſchehener der Urin / oder Harn / ſo geſunder geſchaffener Menſch iſt. Dann was zu ſubſtantz in den Speiſen / das wird zu den Gliedern / durch ſonderbare Adern / geführet / und durch die Blaſen außgeſcheidet. Warm dieſes nicht geſchiehet / und das Geſtalt ſeine in den gantzen Leib außgetheilet nicht werden kommen / das auß der Lebern / und das Zucken oder Beſſern / welches die fernerhin erfahren / ſo viel Satz eſſen. Dann es unmöglich / daß die Natur alles ſo geſtalten weiß / den andern abſondern ſolte können. Der Trunckenen Urin iſt ohne Saltz / dieweil die Natur das ſo dünn und dieſelich iſt / alſobalden außtreibet / das geſaltzene / und dicke aber / verbleiben läſt / daher ſolcher heute Waſſer unterſchieden und gar dünne iſt. Wann der Urin eine Zeitlang ſtehet / wird er dick / und trüb / dieweil der Wein nur ſich verkehret. Warm man aber ſolchen in ein Glaß in ein kaltes Waſſer thut / dardurch er wieder eine Zeitlang wird /

Lib. 1. Aphor. 17. Galen. Lib. 1. Aphor. 18. Galen. Lib. 1. Aphor. 19. Galen. Lib. 1. Aphor. 20. Galen. Lib. 1. Aphor. 21. Galen. Lib. 1. Aphor. 22. Galen.

ſo

Aristot. lib. 1. de histor. animal. cap. 1. & de generat. l. 3. c. 10.

ſy ſeyrent er wieder ſeine alte Geſtalt. 4. Die jenige ſo bald ſchwitzen / hätt man ſchwacher Natur zu ſeyn, bey denen eine wäſſerige Materi / und keine wol vermiſchte Wärme iſt. Alſo will man / wann einer mit Gewalt einer Sachen ſchwitzen / daß ſolches eine Anzeig ſchwacher Natur ſeye; und zwar einer ſchwachen Wärme, wegen der Leber, warum allezeit die rechte Seiten zu ſchwitzen pflege. 5. Welcher Wind / bey von Mitternacht, oder von Mittag wehet / geſünder ſeye? ſeynd mehr alle einerley Meynung. Theils halten es mit dem Mitternacht Wind / dieweil er die kalte und truckne Dünſt verzehret. Andere ziehen den Mittags Wind vor / dieweil derſelbe mit gen der Sonnen ſtarck kräftig ſeye. Wie man dann erfahret daß die Früchte, und Holtz ſo gegen Mittag ſtehen, beſſer ſeyen als die ſo gegen Mitternacht. Ja man will daß die Bluter / und was auff den Bäumen gegen Mittag geſchnitten iſt / dasſelbe zu wider ſeye, ſo gegen Mitternacht ſtehet. Dieſe widrige Meynungen verjagen der einer alſo, Daß der Mittags Wind geſunder, weil er nicht verderbet, oder zu viel feucht; dieweil der Mitternacht Wind / wann er etwas ſtarck / mehrer theils den Geſtern zu wider ſeye. Der Morgen Wind iſt der allergeſundeſte. 6. Warum nicht alle ſchwangere Weiber nach ſolchen Sachen gelüſten, als welchen ſonſt der Menſchen Abſcheu hat? wird dem Magen zugeſchrieben, welcher / wann er ſtarck / und gut / ſo verdauet er ſolche Gelüſte. Daß aber die Weiber / wann ſie das erſte mal mit einem Kind gehen / ſonderlich einen Widerwillen ab den Speiſen haben / ſolches ſolle daher kommen / weilen der Magen der Dünſte nicht gewohnet / die auf der Beermutter über ſich ſteigen. 7. War vom Nacht-Geſpenſt, ſo man auch Truten vom Trucken, beiſſet / zu halten ſeye? ſ. vnter andern auch. Darauf geantwortet wird, daß zwar die Abergläubiſchen einen anſprengenden Teuffel daraus machen / theils auch den Unholden und Hexen / als Werckzeug deß Satans, ſolches zuſchreiben: Aber es iſt im Grund eine natürliche Krancheit, ſo den Leib betrübet / darmit die Bewegung / und Rede / verhindert wird / und ihme der Menſch im erſten Schlaff, ſonderlich wann er auffm Rucken ligt / einbildet, es kriech ihm etwas von den Füſſen herauf / biß zur Bruſt, das ihn / als ein Geſpenſt, hart beſchwere und drücke / den Athem / und Stimm / um Hülff zu rufen / verhalte / ihn erſtecken wölle / und alles Bewegen zuwegen nehme. Daher wird offt ein ſolch ein ängſtliches Kreiſchen / und Ketten gehört / das / ſo bald die Qual etwas nachlaſt / auffſteht / gleichwol ſie mit Furcht / und Zittern erwachen thut. Und wann ſolches offt geſchiehet / iſt Gefahr dabey / ſonderlich bey denen / ſo groſſe Haupt-Adern haben / weil das Hertz / als ein Sitz deß Verſtands darmit geſchwächt wird / und ſolcher Zuſtand ein Vorwad der fallenden Sucht iſt. Ernenlicher aber auß einer gähen Frauhtigkeit, die das Hinderthail deß Hirns angreifft / die Gang / und Spañ Adern / verſtopffet; daher die äuſſere Glieder der lebendigen Geiſter anfangen herauß zu weichen. Zuſonderbaren verurſachen der unter ſolcher Feuchtigkeiten unterſchiedliche Träum und Einbildungen: vernehmlich bey denen, ſo einen ſchlechten Magen haben / der nicht wol dauet, und die groſſe Speiſe eſſen / auch nicht mit ſolcher Ubertrabung / darbey dann das Rand- und Haarſeilechi viel thut. Und wann viel ſchwarte Feuchtigkeiten vorhanden / ſo kann einem ein ſchwarzes / traurigliche / ein feurige / warm viel Schlaff, ein wäſſerige Geſtalt für. 8. Warum die Schlägen das eine Aug zuthun / wird die Urſach geben / weiln die Geiſter hinfliegen / ein Aug zuſammen ſallen / und die Bildnuß ihnen ſtracks verhalten / daher ein Schlaf deſto gewiſſer ſeyen können. Hergegen ziehe man einem Todten nicht wol durch ein Nadelöhr / wann das eine Aug geſchloſſen / dieweil die Seel / ſo zu ſehen / an der Nähe iſt / und daher / in dem der Bildnuß in das Aug einund aufgehet / das Geſicht verderbet werde / welches aber nicht den alten zeichnet / und bey den Schlägen ſelbige Urſach auch noch eine andere leiden muß. 9. Daß theils beſſer / als andere / hören / wird zum theil den Ohren / die bey einem mächtiger / als dem andern / zum theil dem Hirn zugeſchrieben / welchem ſo es zimlich trucken / ſo iſt das Gehör beſſo beſſer / das ſonſten durch die Feuchtigkeiten / und Catarrh / oder die Flüſſe / verderbet wird. 10. Daß theils Thier / als die Hund / beſſer / als andere / riechen / wird der ſtarcheinige Urſach auch dem Hirn zugemeſſen / dieweil / wann ſolches mächtiger / auch der Geruch deſto beſſer iſt. 11. Die ſo im Schlaff herum gehen / fallen von einem hohen Ort herunter / wann man ſie bey ihrem Namen nennet / dieweil der Verſtand durch den Namen auffgeweckt / auch die äuſſerliche Sinne ermuntert / dadurch der ſchwer wird / und herunter fallt. Und ein ſolcher Schlaffwandler iſt entweder Morgens kranck / oder empfindet eine Müdigkeit in allen ſeinen Gliedern. Dann der Leib wird wider die Natur bewegt und verletzet ſich viel Geiſter. Wann man ſolche Leut mit Nam anſtreicht / ſo gehen ſie dem Bett zu / und ſtehen hernach nicht mehr auff; weiln ſie den Schmertzen empfunden / und die Sinne ertödten / daß man ſich an den angebildeten Ort begeben / und nicht wieder aufſtehen ſolle / wegen beſtändigen Schmertzens. 12. Daß theils im Schlaff reden / oder auch ſingen / geſchiehet / weiln bey ihnen viel Gallen / und das Hirn durch die Träume erwärmet wird; daher die bewegte Geiſter die Zung / und andere Glieder bewegen / daß die Stimm / das Geſang / umweilen im Bette / welches / wie auch alle ſchwere Träum / die Krafften allegen ſchwächen / das Laachen und Weinen / (welche beyde Leyden / doch ſelten / geſchehen) / einſtehen. 13. Ob es wahr / daß die Augen bey den Sterbenden brechen / wie die gemeine Rede gehet? wird mit Nein geantwortet. Dann ſie werden nur unbeweglich und erſtarren / daß ſie ſcheinen / als ob ſie zerbrochen weren. Theils / ſo dem Tode nahend / reden vom Wunden / dieweil die Seel in der gröſten Pein und Schmertzen / nach dem Außgang trachtet / und in ſolcher Beſtürtzung dergleichen Reden führet. Beſtwollen zeigen die dahin ſterbende die Stunde ihres Todes an / eben auß vorgang Urſach. Darm die Seel weiß wol / wie lang ſie noch der natürlich den Wärme halber / in dem Leibe zu bleiben habe. Di unſere Leut redt dann / wann ſie die Jenſter auffthun / warm einer verſtorben? wird mit Ja geantwortet / warm nehmlich ſie ſolches nicht darum thun / damit die Seele ausfliegen könne / ſondern theils ihnen einbilden / ſondern daß der ſtinckende und unreine Dampff / ſo von denen daſelen Sterbenden / auffgehet / vertrieben werde. Daß theils ohne einigen Schmertzen / und Beklimmernuß abſcheiden / geſchichet wegen der Wärme deß Hertzens. Dann ſie die ſchwach / ſo ſtarke der Menſch geſtimmt. Beyſo vielen kome auch bißweilen etwas gifftiges darzu / ſo den ſtinckenta Tod befördert. Daß aber theils / ſo dem Tode nahend ſeyen / noch Luſt zu eſſen haben / geſchiehet wegen der Kälte im dem Magen. Dann der kalte Magen iſt begieriger zur Speiſe / als der warme. Und kome auch hierzeiten die Verbinderung deß Verſtandes darzu / daß man nicht weiß / was man begehret. Und hiemit ſeynd auch deß Herrn Fragen beantwortet / nache gnar auß meinem Herrn / ſondern auß vorerwehnter deiner Bücher und hinterlaſſenen Schrifften. Haben ſie geſchlet / ſo will ich gern mit ihnen geſchlet / oder geirret haben / und mich deſſwegen

Aristot. lib. 1. de histor. animal. cap. 1. & de generat. l. 3. c. 10.

Cicero part. 2. explicat. lib. de Auguſt. cap. 9.

Vid. Galenum part. 2. c. 6. lib. de diſſ. ſympt. causs.

Vid. Lemnium lib. 2. de Occult. nat. c. 6.

Vid. Lemnium de occult. lib. 2. c. 6.

Vid. Marſilium Ficinum de Vitâ ſanâ & longâ c. 4. Cardanum de Subtilit. libr. Mercurialem de morb. capitis.

Vid. Lemnium de occult. lib. 2. c. 6.

Laborare ex animi medicinâ organis imaginatrice & mente, non corpore. Ita Plotinus Enneade 4. lib. 4. cap. 43. Quam ſententiam ſequitur Marſilius Ficinus de Vitâ ſanâ & longâ lib. 2. c. 18. & 19.

mit niemand es in Streit ziehen. Es wollen zwar der gleichen viel mehr ihrere Fragen auch den Naturkündigern anzugehen/ und zu beantworten: weilen ich aber allein auff deß Herrn für geschriebene antworten sollen/ so lasse es auch bey denselben bewenden: und thue den Herrn damit gebührlicher Obacht wol beschirmen.

Die CCCCLXIII. Epistel.

LIber/ rc. Dieselben Begehren hab ich/ auß seinem dieser Tagen eingelauffenem Schreiben/ wol vernommen. Und ist wenniger nicht/ wie der Herr erinnert/ daß in der Natur zwey vornehme Stuck/ ohne welche die natürliche Sachen weder seyn/ noch bestehen können/ nehmlich die Zeit und der Ort. Und darmit der Herr sie desto mal allem etwas wenigers von Abtheilung der Zeit begehre/ so will nach meinem Vermögen/ demselben ich hiermit gerne/ und auffs kürtzeste/ als es senn kan/ dienen. Es wird aber / die Zeit vornehmlich abgetheilt in Stunden/ Tag/ Wochen/ Monat/ Viertheil eines Jahrs/ und Jahr. Die Stunden belangende/ so machen derselben / wie jedermann weiß/ 24. einen Tag: welche im Sommer / und Winter gleich sein / und solche zu wissen/ mag sich der Sonnen-Uhren/ Sandseigers/ oder Sand-Uhren/ Compassen/ Quadranten/ und anderer Instrumenten sonderlich der Schlag-Uhren/ gebrauchen/ von welchen / wie auch den Sand- und andern Uhren/ Johann. Henricus Alstedius, in Elementi. Astronomico, lib. 3. cap. 8. und insonderheit Henricus Salmuth, in Notis ad Guid. Pancirollum, lib. 2. rer. memorab. tit. 10. zu lesen/ welcher der Uhren Erfindung dem Archimedi 572. Jahr zuschreibet. Zu uns aber seynd die Uhren erst gelangt/ und weil man daß Kaiser Carl der Grosse/ die Erste beym Persischen König Aaron/ im Jahr Christi 807. verehret bekommen habe: nach welcher hernach andere/ und sonderlich in denen letzten Zeiten/ ganz künstliche/ in Teutschland seynd gemacht worden/ deren etliche ich auch selbst gesehen habe: und noch der Zeit künstlicher Uhrmacher zu Ulm und Augspurg sich befinden. Es werden aber die Stunden in Viertel/ und Minuten oder 60. kleine Theil und in andere Weg/ unterschieden. Das Zehlen solcher Stunden/ ist nicht bey allen Völckern gleich. Dann die Böhmen/ Polen / Italiäner / und theils andere / fahen das Zehlen an/ wann die Sonn unter gangen/ und es allerersten stehet ist: bey denen es dann so viel im Jenner/ als im Sommer / zu solcher Zeit / eins schlägt. Welches auch vor Zeiten die Athenienser in acht genommen haben. Daher die Persianen von ihnen / und andern Völckern sich hier Stunden auff andere Weise zu zehlen angefangen / einstunden:

Atticus occasum spectat: Babylonius ortum,
Nox media Aufonius, medias at lux petit placet Umbris:

Und diese Völcker haben sich nur auch/ und nach der gangen Uhren / nehmlich 24. gleicher Stunden/ wie dann zu Böhem / und Italiä/ ist 24. Stunden schlägt/ wann die Sonn unter gehet. Bey uns Teutschen/ die wir uns nur derhalben Uhr gehr auchen/ wie die Stunden gezehlet werden / ist unnot zu melden. Aber zu Nürnberg haben sie einen sonderen Brauch/ Dann sie zehlen die Stunden vom Auffgang der Sonnen wie vor Zeiten die Babylonier/ aber sie fahren nacht damit also/ wie jene/ fort/ biß die Sonn wieder auffgehet: sondern sie zehlen so viel gleiche Stunden vom Auffgang der Sonnen/ biß zu derselben Niedergang/ als viel sie nach deß Tags Länge zehlen können. im Sommer mehrere/ im Winter weniger/ damit sie wissen können / wie lang jederzeit der Tag sey. Und wird die letzte solcher Tag-Stunden der Gesang genant: von welcher sie wieder nehmlich von dem Untergang der Sonnen / so viel gleiche Nacht-Stunden zu zehlen anfahen/ so viel deren seynd / biß die Sonn wieder aufgehet/ und zwar im Sommer wenigere / und im Winter mehrere; also / daß / um die Zeit deß längsten Tags sie den Tages 14. und zu Nachts 8. im Winter aber/ wann der Tag am kürtzesten/ Nachts 16. und Tages 8. Stunden zehlen / die auch 24. machen. Sie haben aber darneben auch andere Uhren, welches einem bisher es gewohnt/ etwas seltsam vorkomt/ und man sich nicht bald darein richten kan. Nehen diesen gleichen Stunden / in welche Tag und Nacht getheilet werden; haben die Alten sich auch ungleicher Stunden gebraucht/ in denen sie einen eben Tag und einer Nacht/ in 12. Theil abgetheilet haben/ so sie Stunden genant. Den Anfang der Tags-Stunden nahmen sie vom Auffgang der Sonnen/ und vollführten solche biß zu derselben Untergang. Daraus entspringet/ daß die sechste ungleiche Stund allezeit auff den Mittag gefallen / die gröste aber des Tags / (in sehr kurtzen lang/ oder kurtz gewesen/) Sommers und Winters gemein gemehret habe. Die Nacht-Stunden haben sie von der Sonnen Untergang angefangen/ und solche biß zu derselben wieder Auffgang fortgezehlet. Daher folget/ daß allezeit die sechste Stund um Mitternacht/ die gröste aber zu Ende der Nacht gewesen: nemlich an denen Orten die Nacht nicht durch 12. Stunden / sondern durch Nachtmachen/ nach Sedalischer Weise / ist unterscheiden worden. Und ist der Gebrauch solcher ungleichen Stunden bey eine/ einer länger/ als die andere/ nach dem Tag und Nacht kurtz oder lang/ vor Zeiten bey Juden/ und Heyden Gemein gewesen gewesen; daher man hierin der Alten Geschrieben nur Vorsichtigkeit lesen muß. Wie dann auch an der H. Schrift/ als denen Evangelisten Johann. am 11. Cap. v. 9. sind nach deß Tages 12. Stunden/ denen Marc. am 16. Cap. von dem Hausvatter/ der zu unterschiedlichen Stunden des Tages Arbeiter in seinen Weinberg gemiet/ und in der Histori vom Leyden / und Sterben Christi / unsers Herrn und Heylandes/ alles von besagten ungleichen Stunden zu verstehen ist. Es ist zwar diese erste Epistel / so ich an den Herrn schreibe / kurtz / weilen aber damit / in der vorhabenden Zeit-Abtheilung / die Stunden / als das erste Stück/ so viel nehmlich darvon der Herr vermuthlich zu wissen begehret/ beschrieben worden / und zum Eingang man gerne kurtze Brieff zu machen pfleget; so will ich es dismal dabey bewenden lassen: Den Herrn damit/ rc.

Vid. Georg. Benisch Theatr. von Quadranten/ c. 9. & 10.

Vid. Calvis. in Chronol. p. 81. 182. Kirch. Schmid. in Compass. Nautic. part. 2. c. 2.

Vid. Johann. Pontanum in Urban. 12. de Prodigiis. p. m. 702. Prid. Institutiones Bonnd. Seg. Ex. Dominic. Segnerij. p. m. 214. 215.

Die CCCCLXIV. Epistel.

LIber/ rc. Damit ich zu unserm Vorhaben fortschreite/ so folgen jetzt auff die Stunden / die Tag/ so auch den Stunden entgehen. Welche beyden werden unterschiedlich abgetheilet/ sonderlich aber in Naturales / und Artificiales. Die Naturales, oder Natürliche, so auch Astronomici, civiles, legales, genant werden / bestehen von 24. Stunden oder Tag und Nacht. Bey den Juden haben solche sonderlich der Sabbath/ von der Vesper/ oder Abend/ anfangenden und biß wieder auff den Abend/ oder die Vesper/ deß folgenden Tages/ gewehret. Esist aber der Abend zweyerley. Die erste vom 3. Uhr an/ biß zu Untergang der Sonnen Circuet/ der andere von Untergang der Sonnen/ biß zum Niedergang der Sternen. Von den andern Theilen deß Tages/ so obenmals behant/ ist unnot zu melden. Aber was die Nacht-Stunden anbelangt/ so haben die Alten deren 4. gezehlet/ und in solche die Nacht abgetheilet/ deren die erste gewesen/ von dem Anfang der Nacht/ biß auff 3. Uhr/ (nehmlich nach der Weise/ wie die Böhmen und Italiäner nach heutigs Tags/ die Tagsstunden/ als in voriger Epi-

Vid. Ioh. Henricus Alstedium in Elementis Astronomicis, lib. 3. p. m. 287. &c.

d. Schmid. c. 2.

stel

stel gefaßt worden / zu ersehen anfahen; die andere von dem Ende der dritten / biß auff die Mitternacht; die dritte von dannen biß auff 9. Uhr / und die vierdte von 9. Uhr biß zu Auffgang der Sonnen. Was fernes die Tag so man Artificiales nennet, anbetrifft / so begreiffen solche die Zeit / oder Weil darin die Sonn ein Ort beschreitet / oder sonsten gemeinlich der Tag / zwischen der Sonnen Auff- und Niedergang. Und weil also die Nacht darvon außgeschlossen / welche ein Raum der Zeit ist / so die Sonne nach ihrem Niedergang / biß wieder zu ihrem Auffgang / unter dem Kreiß / oder der Gesichts-linie durchgehet. Wann aber die Nacht zu dem gemelten Artificial Tag gesetzt wirdt / so kommt daraus ein natürlicher Tag. Und diese Tag / so man entweder daher Artificiales, heisset / weiln solcher Raum der Zeit der Menschen Geschäfften, den Künsten und Handwercken / abzumarten / sonderlich bequem / oder weiln durch Kunst / sie vor Zeiten / in drey 12. Stunden seynd getheilet worden / seynd in der geraden Kugel nacht allem einander selbsten; sondern auch ein jeder / einer jeden Nacht / gleich; also daß alle Tag / und alle Nächt / stündig 12. gleiche Stunden haben. Aber in der Kugel so nicht gerad / sondern schräg / ist / seyn Tag und Nacht nur 2. mal im Jahr einander gleich / nehmlich zu Anfang deß Frühlings / wann die Sonn in den Wider; und zu Anfang deß Herbsts / wann die Sonn in die Wag kommt / so bey uns den 20. 20. Martii / und 22. 22. deß Herbstmonats dieses 1645. Jahres / geschicht. Außer dieser Zeit / seynd die Tag nicht allein unter sich selbsten / sondern auch gegen ihre Nächt zu rechnen / ungleich; also / daß der kürtzeste Artificial Tag ist / wann die Sonn in den Steinbock / zu Anfang deß Winters / und der längste Tag / wann sie in den Krebs / zu Anfang des Sommers gehet; so dieses 43. Jahr den 21. Tag des Brachmonats / und den 12. 12. des Christmonats / geschicht. Zu welchen Zeiten nur die kürtzeste / und längste Nacht haben. Ehe ich die Tag schliesse / muß ich noch auch dessen gedencken / daß vor Zeuschen / an den meisten Orten / den Tag vor Mitternacht anfahen / zur Gedächtnus der seligmachenden Geburt unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi der Sonnen der Gerechtigkeit / so um das Mittel der Nacht geschehen ist. Daß also bey uns ein ganzer oder natürlicher Tag von 24. Stunden / wehret biß gegen 12. Uhr in der Nacht / folgende 25ste der nachgehende Tag von solcher Zeit sich anfahen thut: wie die Versleim lauten:

Græci manè diem capiebant Solis ab ortu;
Vesperè Judæi, Scriptoribus fidera celli
Dum Sol in medio fulget orbi millimus orbe:
Christicolæ incipiunt medio sub tempore noctis.

Das ist:

Der Griech der fängt sich Tag an morgens an zu spühren/
Hingegen pflegt der Jud den Abend zu erwehlen:
Der Sternen-Schreiber rechnet nie hohe Mittages-Zeit/
Doch wählet der Mitternacht jhnen nie sich stündiglich.

Auß den Tagen / nehmlich der siben / 7. erscheint die Wochen / eine Woche / deren die Alten / unerforschlicher Ursachen halber / sieben Tage setzen. Und ersiehet zwar haben die Völker gesehen auff die 6. Tag der Erschaffung der Welt / und daß am siebenden / GOtt / der Schöpffer / von seiner Arbeit geruhet; daher auch solcher Tag der Sabbath / das ist / der Ruhetag genannt worden. Sie sind auch ferners hier auß in diese Gedancken gerahten / daß die Welt sechs tausend Jahr wehren werde: weiln tausend Jahr bey GOtt / wie ein Tag zu rechnen / und daß solcher der grosse Sabbath eindrechen solte: darvon anderswo gesagt worden ist. Die Sternseher / und des Himmels-lauff Erforscher / haben zum Theil auff die 7. Planeten gesehen, und einem jeden derselben eines Tags in der Wochen Regierung zugeeignet: zum Theil aber den Mond in acht genommen / welcher ohngefehr alle 7. Tag eine andere Gestalt bekommt / daß man ihn erstlich halb / darnach voll / dann wieder halb / stehet / biß er fast über sieben Tag sich mit der Sonnen verneuret / und die folgende Tag / in seinem Wachsen / wieder gesehen wird. Und dann so haben die Heyden die kleiner Zahl für vollkommen: und heilig gehalten / wie in ihren Büchern zu lesen. Es haben aber besagte sieben Tag der Wochen unterschiedliche Namen. Und werden derselben Ursprünglichen dreyerley gefunden: in deme die Stern-Seher den ersten Tag in der Wochen den Sontag ☉ die Juden den ersten Sabbather, die Christen deß HErren Tag: Den andern / die Erste / den Montag ☽ / die Andere / den andern Sabbather / die Dritte / den andern Feyertag: Den dritten Tag in der Wochen / die Sternseher den Mercis, oder Erchtag ☿ / die Juden den dritten Sabbather / die Dritten den dritten Feyertag / oder Fernach tertiam, und so fort an. den Tag Mercurii ☿ / Jovis ♃ / Veneris ♀ und Saturni ♄ Pt. 4. 5. 6. und 7. Feriam, Feyertag: oder Tage der Wochen, und dann die Juden den 4. 5. und 6. Sabbather nennen; die auch den siebenten Tag ihrer Wochen den Vor-Sabbath / zum Rüsttag heissen. Die Namen so die Sternseher den Tagen geben / seyn auch bey den Heyden / sonderlich den Egyptern / Chaldeern / Babyloniern / Arabern ꝛc. brüchig gewesen; mit welchen auch unsere Heydnische Vor-Eltern in Teutschland übereingestimmet / und nach ihren Abgöttern / den Tagen ihre Nahmen gegeben haben; wie dessen in meinem teutschen Netzbuch zu sehen / und woher der Tage in der 40 Cap. 18. Wochen teutsche Nahmen kommen / gesagt worden ist. Und weiln solche / wie gemelte / Heydnisch und Abgöttisch / so seyn theils der Meynung / man solle darfür sagen / deß HErrn Tag / der Ander / der Dritte / der Vierdte / Fünffte / und Sechste Tag / in der Wochen: als wie die Christen / wie oben gemeldt / sich deß Worts Feria 2. 3. 4. 5. 6. und 7. gebrauchen; nicht daß sie an solchen 6. Tagen feyren sollen; sondern es haben die Alten auff die Oster-Wochen gesehen / so man vor Zeiten das Neue Jahr genannt / und deren 7. Tage / alles Feyertage gewesen seyn. Daher auch der nachfolgenden Wochen-Tägen / der Name Feria geblieben ist. Die Juden haben ihren Wochen-Tagen / den Namen von der Zahl / oder Ordnung derselben / nach dem vorgehenden Sabbath gegeben. Dann solchen haben sie allwegen auff jenern Sambtag gehalten / und feyren diesen Tag die die Juden noch heutiges Tags. Der Tag nun / so auff solchen Sabbath / oder Feyertag folget / nehmlich bey uns der Sonn- oder deß HErrn Tag / daran wir feyren / ward der andere Sabbath / oder Sabbather / das ist / der nechste Tag nach dem Sabbath / als wie in Schwaben der Erchoder Dinstag / der Aftter-Montag / genante / und so fort an / wie oben erwehnet worden. Und so viel für diß mal. Mit nechstem werden die Monat kommen.

Capit. 1. num. 13.

Kemn. Schmid in Compend. Scientiæ, part. 1. c. 2.

Die CCCCLXV. Epistel.

Lieber / ꝛc. Mein Schreiben / daß von den Wochen zu letst gehandelt / wird dem Herren sonders Zweiffel nit wol zukommen seyn. Es werden aber auch den Wochen die Monat / so von dem Mon ihren Ursprung und Namen haben. Deren seynd zweyerley / Natürliche und Bürgerliche. Die Natürliche seynd wieder zweyerley. Die 1. haben von der Sonnen den Namen / als welche die Sonn mit ihrem Lauff / auß einem himmlischen Zeichen in das ander / als auff den Zwillingen / in den Krebs / machet. Weil dann der himmlischen Zeichen 12. seyn / so seyn auch deß Jahrs 12. Sonnen Monat / die einander gleich / also / daß die Sonn ein jedes Zeichen mit ihrem Lauff durchgehet 30. Tag / 10. Stunden / und nahent 30. Min. / Die Mondes Monat werden nis gemein die genante / wie

welche der Mond mit seinem Lauff machet / in dem er wieder zu dem Tüpfen / oder Stüpfel der Ehrerbietung / oder deß Thier-Kreises kommet / von welchem er zuvorhin gegangen war / welchen Lauff man insgemein 28. Tag / oder nahend bey 4. Wochen zurücket.

Auff diese Natürliche / so man auch Astronomische nennet / folgen die Burgerliche / oder Politische / bey welchen man nicht so wol auff den Mondes- oder der Sonnen-Lauff / als auff eines jeden Volcks Verordnung / und Gewohnheit / zu sehen hat. Dann anders haben solche Monats-Zeiten die Juden anders die Egypter / Araber / Athenienser / Römer / und andere Völcker / nachdem sie es einem nutzlich zu seyn bedunckt / angerichtet. Gleichwol haben sie meistentheils alle die Jährliche Zahl behalten / dieweilen der Mond / dem sie hierinn zum Führmeister gehabt / deß Jahrs 12. mal zu der Sonnen kommt. Bey den Jüdern aber hat es zu ersten Julius Cæsar / die Jahrs-Rechnung nicht nach deß Monds / sondern nach der Sonnen Lauff angeordnet und das Jahr in 12. Monat abgetheilet / und denselben die alte Namen gelassen / so da gewesen Januarius, Februarius, Martius, Aprilis, Majus, Junius, Quinctilis, (der hernach / wegen deß gebornen Ersten Römischen Kaisers / der Julius,) Sextilis, (der folgendes / nach dem Andern Römischen Kaiser der Augustus, genant worden,) September, October, November, December. Von welchen Namen und was sie bedeuten bey andern, und unter denselben auch beym Johan Solern zu finden nunmehr lesender Calender / zu sehen. Kayser Carl / der Grosse / hat mit der Zeit den Monaten teutsche Namen zugeben / und darnach hat es unsern Teutschen nicherers beliebt / bey den Römischen abgedachten zu verbleiben; die auch noch zur Zeit am gebräuchlichsten seyn. Wer aber mehrers lust zu seiner Mutter-sprach trägt / der kan / den Zeiten nehmen / das nachende Jahr den andern Monat nennen / Forkelmonat / Bertmonat / Frühmonat / Eigenmonat / und Harmonat: 2. den Lehrer / den Horn- / oder Sperckel / Sprockel / oder Sprockelmonat: den teutschen Wintermonat / Nebelmonat / Fischmonat / und Frühlingmonat: 3. den Merzen / den Gieng / oder Lenzmonat / Frühlingmonat / Pferdmonat / und Süßmonat: 4. den April / den andern Frühlingmonat / Ostermonat / Albermonat / Rühmonat / Eyermonat: 5. den May / den dritten Frühlingmonat / Wunnemonat / Blümmonat / Pfingstmonat: 6. den Junius / den Brachmonat / ersten Sommermonat / Wedmonat / Rosenmonat / Wachsmonat / Jmbenmonat / und Mehtmonat: 7. den Julius / den Heumonat / den andern Sommermonat / Hundsmon. / Feuermonat / Backofenmon. u. und Badmonat: 8. den Augustus / den Aug. / den dritten Sommermonat / Bendenmonat / Erndtemonat / Ostmonat / Distmonat: 9. den September / den Herbstmonat / Fruchtmonat / Herbstmonat / Schaffmonat: 10. den October / den andern Herbstmonat / Oelmonat / Weinmonat / und Gartenmonat: 11. den November / den dritten Herbstmonat / Schlachtmonat / Slachter / Windmonat / so auch Wintermonat genant wird: 12. den December / den Christmonat / Heilmonat / den ersten Wintermonat ꝛc. Von welchen Namen und auch den Monaten selbsten / aufführlicher zu schreiben / der Verfasser der Teutschen Sprach Ihren Krantz meinen jetzo Gross-gebietenden Herr / und den folgenden Blättern. Ich finde daß von Teutz der Septembris / Carolus, wegen Kaiser Carls des Fünfften / und der October / nach seinem Sohn / König Philippen zu Spanien / von theils Niederländern Philippus / und der November / von einem Alexander / wegen deß Alexander Farnesius / Herrzogen zu Parma / so grosse Thaten in Niderland gethan / genant werde. Unser den beschaffen in 12. Monaten haben sie den ersten Januer / Merz / May / Hiumonat / Augstmonat / Wintmonat / und Christmonat 31. viere / als der April / Brachmonat / Herbstmonat / und Wintermonat 30. und dann der Hornung 28. warm aber ein Schalt-Jahr ist / 29. Tag. Aber were auch zu sagen / wie die Römer jedes Monats Tag in Calendas, Nonas, und Idus getheilet haben; also: daß der erste Tag eines jeden Monats Calendæ / der fünffte in den Monaten Jenner / Hornung / April / Brachmonat / Augst- / Herbst- / Winter- und Christmonat; in den übrigen 4. Monaten aber / als den Merzen / Mayen / Hew- und Wintmonat / der siebende Tag deß Monats / Nonæ, und dann der 15. Tag / nach dem die Nonæ einweder auff den 5. oder 7. Tag fallen / Idus seyn genant / und der andern Tage Zehlung zurück angestellt worden / wie die Verß lautete:

Prima dies Mensis cujusque est dicta Calendæ,
Sex Nonas Maius, October, Julius, & Mars,
Quatuor at reliqui tenent Idus quilibet octo.
Inde dies toti quos omnes dixi esse Calendas,
Quas retro numerans à mensis sequete vocabis.

Mehr aber der Herr / als ein Teutscher / sich deß Römischen Calenders / wie schr-eachte / nicht gebrauchet / so lasset es doch diesem wenigsten verbleiben. So möchte auch denselben vielleicht nicht gros damit gedienet seyn / wann ich ihme ergehle / der Juden / Egyptier / Macedonier oder Griechen / der Athenienser / Araber / Türcken / Persen / der alten Syren / Syrer / Mooren / und anderer Völcker / Monat / und deren Namen / von welchen Sethus Calvisius in Chronologia, und andere mehr / zu lesen. Ich wende mich bey der jetzo Wichtigsten dieser Epistel / wann ich zuvor noch etwas weniges auch von den vier Theilen deß Jahrs / oder vier Jahrs-Zeiten / geschrieben haben werde / anzuheben / heissen / Frühling / Sommer / Herbst und Winter / deren Anfang ich in dem vorigen Stücken gemeldet habe. Und begreifft derselben ein jeder drey Monat / als der Frühling in allen / wann 10. Merzen / alten Calenders / biß auff den 11. Brachmonats / der Sommer von solcher Zeit an biß auff den 12. Tag deß Herbstmonats / der Herbst von dieser Zeit an biß auff den 11. deß Christmonats / und dann der Winter von solchem Tage an biß auff den 10. Merzen deß folgenden Jahrs. Daß alle der Frühling hat den Merzen / Aprilen und Mayen / der Sommer den Brachm- / Hew- und Augstmonat / der Herbst den Herbst- / Wein- und Wintermonat / und dann der Winter den Christmonat / Jener und Hornung / oder den Hornung. Um den Anfang dieser vier Jahres-Zeiten / halten die Catholischen vier Fasten / deren die erste ist um den Aschen Mitwoch / die andere in der Pfingst-Wochen / die dritte um die Zeit wann Tag und Nacht zu Anfang deß Herbsts / gleich werden / und die vierdte / um den Anfang deß Wincels / welche Zeiten auch / mit dem Namen Quatember / in den Calendern / pflegen gesetzet zu werden / und seynd darvon diese Verß gemacht worden /

Post Crux, post Cineres, post Spiritus, atque Lucia,
Sit tibi in Angaria quatuor sequens feria.

Und dieser ihrer Anordnung zehen sie sonderbare Ursachen / wie sonder Zweiffels / der Herr von ihnen selber wird erlehret haben. Die Juden / wie sie vor Jesum einen jeden Monats Anfang gesetzet / ist oben gemeldet. Also thun die heutige Tags jhrerdenen bey ersten Monats Anfang beobachten / welche den Anfang bey 4. Jahrs-Zeiten machen. Darüber wir sie darum so gern lassen / wol wissende / daß dieses Volck / nehmlich die Juden / jederzeit in dem Aberglauben und Finsternuß gewesen. Darmit ich dann schliesse ꝛc.

Die

Die CCCLXVI. Epiſtel.

LIber ꝛc. In unſer vorhergehenden Zeit-Beſchreibung / iſt mehr hiebey das Jahr / welches zwar unterſchiedlich heraͤchnet wird / nach Art unſerer / aber der Soͤrnerniſchen / und Polniſcher Weiſe. Und ſeynd die Aſtronomiſche Jahr wieder unterſchiedlich: inſonderheit aber werden die in acht genommen / ſo der Sonnen- und Monds-Lauff machen. Ein Sonnen-Jahr wird das genennet / in welchem die Sonn nur einem Fixſtern / oder achten Himmels-Kugel aufgehet / und wieder zu demſelben kommt / welches faſt jederzeit unterhalb 365. Tagen / 6. Stunden / und etlichen Minuten geſchiehet. Tropicus, oder das Widerkehrende wird die Zeit genant / in welcher die Sonn von einem Tag und Nacht gleichen wieder auch Sonnenwend / Puncten / oder Dürr / Hornwegkanffer / und ſolchen wieder erreicht. Jene genannt wird heutiges Tags dieſes Jahrs Anfang genennen von der Zeit der Fruͤhlings-warm Tag und Nacht gleich werden / und die deß wieder zu ſolcher Zeit ſich erſtrecket. Und iſt ſolch Tropicus Annus allezeit um 19. oder 20. Min. kleiner / als Siderens; bemelt beſagter Tag und Nacht vor gleichenden Puncte / alle Jahr um den Ort / welchen er das vorige Jahr eingenommen / allwegen früher kommt / und zwar auch ungleiche Weiſe. Und dieſes wiederkehrende Jahr / wird weiter getheilet / alſo / daß eines Annus Tropicus medius, 365. Tag 5. Stund / eines Annus Tropicus medius, 365. Tag 5. Stunden / und etliche Minuten hat; das ander Tropicus verus, oder Apparens, geheiſſen wird / ſo heutiges Tags groͤſſer / koͤrperlen kleiner als Tropicus medius; aber allezeit weniger / als obbeſagt annus Siderens, in ſich haltet / wie davon die Sonn-Geleerte zu leſen. Und dieſes ſeynd die Sonnen-Jahr. Mondz-Jahr ſeyn dieſe / welche der Mond mit ſeinem Lauff machet / nehmlich wann er ſich 12. mal zu der Sonnen verfliget / welches geſchicht innerhalb 354. Tagen / 8. Stunden / und etlichen Minuten. Deß alſo eins Mondz-Jahr faſt bey die 11. Tagen / ſo man Epacta nennet / kuͤrtzer iſt / als ein Sonnen-Jahr / die man damit ſie einander gleich / zu Ende deß Jahrs bringen thut / und hier aus entſtehet auch / daß unterweilen in einem Jahr der Mond 13. mal zur Sonnen kommt / und alſo ſelbiges Jahr uͤber die ordentliche 12. noch den 13. Monat / als den Einſchaltung der auch den beſagten 11. Tagen / oder Epactis, entſtehet hat. Auß dieſe Aſtronomiſche folgen die Politiſche Jahr / welche nach eines jeden Volcks Belieben / und Anordnung ihre ſonderbare Urſach / auch ſonderbaren Anfang haben. Und zwar / ſo haben vor Zeiten die Aegyptier einen jeden Monat / folgends 3. Monat / oder 1. viertel Jahr / für ein ganzes Jahr / gehalten / welches Exempel auch die Arabier gethan: Andere haben 4. Monat / theils 6. theils 10. Monat / als Romulus, zu einem Jahr genommen. Die Griechen / und ſonderlich die zu Athen / haben ihre Jahr angefangen von der Sommerlichen Sonnenwende / die Roͤmer von der Bauerlichen: die Voͤlcker in Asia von der Gleichheit Tag und Nachts im Herbſt / und die Babylonier und Juden / nach ihrer Aufruͤhrung auß Egypten / da ſie zuvor / wie Joſephus lib. 1. contra Jud. cap. 5. bezeuget / das Jahr im Herbſt angefangen hatten.

Ob aber die Juden Sonnen- oder Mondz-Jahr gehabt haben / iſt nicht gar die Gelehrte zu deme / theils wollen / daß ſie ihre Jahr nach dem Lauff der Sonnen gezehlet / theils aber / daß ſie zwoͤlff Monat für ein Jahr gerechnet / und allezeit 10. oder 11. Tage darzu gethan haben / welches beyder Meinungen auß der Hiſtori von der Sindfluth im 7. und 8. Capitel deß erſten Buchs Moſe / bekrefftiget / und erwieſen werden. Davon aber die Jeꝛ-Geſchreiber zu leſen ſeyen. Wie denen auch von der Juden Jahr-Wochen / ſo allwegen das ſiebende / und ſteten Jubel- oder Erlaß-Jahren / ſo jedergeit das 49. Jahr / nach gehaltener Anordnung im 3. Buch Moſe am 25. Cap. geweſen / und was hierinnen für Verrunglen die gedachte Zeit-Beſchreiber unter einander haben / ſonderlich in Opere Chronologico Sethi Calviſii cap. 25. & ſeq. lib. 2. Chronologen zu leſen. Und hat folgende im Jahr Chriſti 1500. (dann bey denen Chriſten ohne Jubel-Jahr geweſen) Pabſt Bonifacius der Achte angeordnet / daß auch in der Chriſtenheit alle 100. Jahr ſolte ein Jubel-Jahr gehalten werden / ſo dann als ſeinen Anfang genennet / folgendes 1600. Jahr / und alſo fort / biß auf 1900. 1700. 1800. Jahr: ein jegliches werden / damit es aber eine andere Meinung / als um den nächſten Jahrlauffen / daß / wie der Herr weiß. Die andere Voͤlcker / als man der Zeit auch der Epacten / ihre Jahr-Rechnung angeſtellt haben / davon nehmen unterſchiedene beſagte Zeit-Beſchreiber auch gruͤndlich werden. Darum gegen dem Herrn ich mich aller der Kuͤrtze befleiſſe. Bey den Griechen nam man die Olympiaden wahr. Und war Olympias eine Zeit von vier vollkommen Jahren / gleich wie bey den Lateinern Lustrum. Und obwohl die Poeten beede eine Zeit von fünff Jahren nanten / ſo geſchach es doch nur daher / weilen nach vollig abgelauffenen vier Jahren / allezeit mit dem fünffen ſich die erſte Olympias, oder Lustrum anfinge: gleich wie wir ins gemein eine Wochen acht Tag nennen / die doch nur 7. Tag hat / und die folgende am 8. Tag anfahet. Es kam aber ganz Griechenland / nach Anfangung der vier Jahren / und zu Ende deß fünffen / bey der Statt Olympia zuſammen / welche heutiges Tags von theils Langanico, von theils Stane genant wird / und in Peloponneſo, jetzt Morea, und deſſelben beſondern Landtein Elia gelegen / gelegen iſt: allda ſie nicht allein von nechſtgen Land-Sachen gehandelt / ſondern auch ihre Spiel gehalten / und von ſolchen Zuſammenkunfften ihre Zeit-Rechnungen angeſtellt / und gelegt haben / in der und der Olympiade, iſt dis / und jenes geſchehen. Und ſeynd ſolche Spiel das erſte mal / im Jahr nach Erſchaffung der Welt / 3174. vor Chriſti Geburt 774. oder wie theils wollen 776. und das letzte mal im Jahr der Erſchaffung der Welt / 4342. und nach Chriſti Geburt 393. ſo bald nach Olympiaſche Jahr / und die 294. Olympias war / wie Calviſius ſagt / gehalten worden. Die heutigen Araber und Tuͤrcken gebrauchen ſich der Mondz-Jahren / alſo daß 12. Monat bey einem ein Jahr machen / und weilen ſie die uͤbrige 354. oder Epactas, zu legt nicht darzu thun / damit ſie dem Sonnen-Lauff gleich reichen / ſo haben ſie daher kommen gemeſſen Anfang deß Jahrs / ſondern es ſtatuiren innerhalb 32. Jahren alle Monat durch alle vier Jahrs-Zeiten herum. Und ſolche Jahr werden auch Anni Hegirae, das iſt / Jahr der Flucht genant / weil ihr Prophet / der Mahomet / in der Nacht welche auff den 15. Tag deß Hiumonates im Jahr nach Chriſti Geburt 622. gefolgt / auß der Statt Mecha flüchtigen Fuß hat ſtellen müſſen. Daher haben ſie auch den Anfang ihrer Jahren / wann 15. Julius gezehlet / weilen / ſolches auß der Urſach / die hiervon vermeldet werden / nicht mehr zutrifft / ſondern um etliche Tag abgleich das Jahr früher ſeinen Anfang nimmet. Und ſonſten ſie ſolch die Jahr zehlen / den 15. Hiumonats / wie oftmals / nach an / und gegen Abends / wann die Sonn untergehet / es ſeye gleich

solcher Monat/ und Tag/ wann er wolle/ im Jahr. An dem Türckischen Beuff/ in welchem/ wir unserm Kayser/ Herrn Rudolffen glorwürdigsten Angedenckens/ der Türckische Sultan/ den Friedens Anstand erlangen thunde das Datum im Jahr Christi 1584. den 1. Jenner/ nach der Flucht des Mahomets im 992. Jahr/ den 17. Tag deß Monats Dsulhischie/ so der letzte Monat bey den Türcken.

V. d. C. Calvisium in Chronol. p. 1040. Und hat im selbigen 1584. Jahr/ den 4. Jenner/ das 993. Jahr der Türcken/ und zugleich auch der erste Monat Muharram angefangen. Bey den Römern hat auch die Jahrs-Rechnung unglich Dann anfänglich hatte Romulus deren Jahr nur zehen/ nemlich allein Monat gehabt/ deren der erste der Martius geheissen: zu welchen hernach Numa Pompilius noch zween/ nemlich den Januarium/ und Februarium/ gethan/ welche 12. Monat gemacht haben/ 354. Tag: darzu folgends noch etliche 10 oder 11. Tag/ und das Jahr nicht nur dem Frühling/ sondern im Winter nebenlich mit dem Januar/ angefangen; und verordnet hat/ daß man alle Jahren/ damit solche Jahr mit der Sonnen Lauff übereinkommen/ die abgehende Tag hinein gesetzt werden sollen. Welche aber die erfunden/ so darüber geordnet waren/ unfleissig und betrüglich damit umgangen sein/ und aller-und Irrthum daher erfolgt; so hat der Erste Römische Kayser C. Julius/ solches zu verbessern für genommen/ auch das Werck gerichtet/ wie in der nechsten Epistel vermeldet worden. Und solchen Julianischen Calender hat man fortan im Römischen Reich gehalten biß der Neue oder Gregorianische vor mehr als hundert Jaren eingeführt/ den dieselbige nicht alle angenommen haben/ wie im nechsten Schreiben gemeldet werden solle/ ꝛc.

Die CCCCLXVII. Epistel.

LIebe/ ꝛc. In der nechsten Epistel/ da der Herr sonders Zweiffels/ empfangen haben wird/ ist am Ende gesagt worden/ daß Caius Julius Cæsar/ zu Rom/ das Jahr nach der Sonnen Lauff angerichtet habe. Und ist das Jahr nach Erschaffung der Welt 3965. und vor Christi Geburt das 45. für das erste Jahr/ nach solchem verbesserten Calender/ bey den Römern zu halten/ das 1585. Jahr hat.

M. von Cracau Chronol. Cal. Gregor. Cap. 2. Clavius de Anno Gregor. Cap. 2. Scaliger. Calvisius d. l. Grotius Annal. p. 1. 2. 3.

Welcher aber/ der Natur/ weil gewiß daß aber diese Tag/ die Sonnen aber noch drey einem viertel Theil eines Tages hätte; deßwegen/ so hat er geordnet/ daß alle vier Jahr ein Tag hinein geschehen/ und solches Jahr schlecht 366. Tag haben solte; wie auch noch geschiehet/ und solches vierte ein Schalt-Jahr genennet/ als ein Tag geschehen dem 23. und 24. Hornung/ vor St. Matthæus Tag hinein gesetzt wird; dadurch der Hornung 29. Tag bekomt/ die folgen in gemelten Jahren nur 28. hat. Wann einer nun will/ wann ein Schalt-Jahr sein werde; so darff er nur die Jahrzahl mit 4. theilen/ wann nichts verbleibt; so ist es ein Schalt Jahr/ als das vor-jetzige 1584. gewesen. Bleibt aber was über; als dieses 4. Jahr 1. so bedeut es/ daß es das erste Jahr nach dem Schalt-Jahr sey. Dieweil aber/ wie in nechster Epistel vermeldet worden/ ein Sonnen-Jahr nicht gar 6. Stunden über die 365. Tag/ sondern etliche Minuten weniger hat/ so folget/ daß 134. oder 130. Jahren ungefehr der Julianische Calender/ das Sonnen-Jahr um einen Tag überweise/ und daß solches seinen Anfang bey die 14. nach der Nicenischen Christlichen Versammlung/ die im Jahr Christi 325. gehalten worden/ über die 10. Tag zu viel seyen. Dahero es auch kommt/ daß die Tagleingen in den Calendern zurück gehen. Dann da zu

Vid. Valesium de Emendat. Eccles. Calend. p. 172.

Vid. Lucas Holst. de Ord. Monast. Zeiten Käysers Julii / umb den 14. oder 15. Tag deß Mertzen/ und zur Zeit deß andern Nicenischen Concilij/ den 20. oder 21. Tag dieses Monats/ Tag und Nacht gleich lang gewesen; so geschichts es jetzt umb den 11. oder 10. Mertzen/ dieses alles/ so der Julianischen Calenders; als von dem solchen dieses 45. Jahr/ am 10. bestigten Monats/ hergenommen ist: und so die Welt noch lang stehen solte/ solche Verrückung Tag- und Nachts/ auch dem Mertzen gar beyssen in den Hornung kommen würde. Dahero so oftmalen von Verbesserung deß Calenders und unter andern auch zu Cosstanz und Basel/ berathschlaget/ aber nichts verrichtet worden. Das Jahr 1474. oder 75. hat Papst Sixtus der Vierdte/ dessengleichen verschwinden und nimmer jahrlichen/ den man wegen seines Vaterlands Königsberg in Francken/ Regiomontanum nennet/ auß Teutschland nach Rom beruffen/ der aber bald hernach im Jahr 1476. daselbsten abgestorben ist. Darauch dieses Werkhaben abermals verhandert worden. Hernach ward in dem Lateranensischen collegio/ deß Jahres 1516. und folgends in dem Tridentinischen/ abermals darvon gehandelt/ aber wieder nichts verrichtet; daß endlich Papst Gregor der XIII. sich dieses hochwichtigen Werks unterfangen/ und darüber ein langes Jahrbrechen verfassen lassen/ so hin und wider/ auch auß den Reichstägen Anzeigung/ deß Jahres 1582. geschickt worden; welche Anschickung aber damals Churfürst Augustus zu Sachsen/ auß mehrgedachten Ursachen nicht gutheissen hat; wie in dem beschribenen Streben und bey andern Geschichtschreibern weiter zu lesen ist. Und hat er hernach Angezeigtermassen Anno 1584. zu Anstellung verursachet/ wie der davon außgangene Schrifften zu sehen sein. Es haben auch die Gelehrte/ als Michael Mæstlinus/ Tobias Mollerus/ Christophorus Clavius/ Ernestus Lambertinus Florianus Pleuingerus/ und andere/ zu thun bekommen. Wie denn Scharfmen noch vorhanden sein. Im übrigen aber hat nicht vermeldet werden/ daß der Neue Calender besser/ als der Alte/ wann man auf die Erste deß selben/ durch Kaiser Julius beschehene Anordnung sehen will. Daß aber dieser Gregorianische Calender von den Evangelischen in Teutschland/ nicht angenommen worden/ gibt einer dreyt Ursachen; damit die Gottgelehrten Kirchen der gantzen Welt beyeinander/ daß sie nicht/ nicht nur deß Pabsts Sachen zu thun bleiben/ wann sie sonsten einerdey Orte/ oder ein anderes verbesserliger Weise vorgenommene Verbesserung/ gerne würden angenommen haben. 2. Wegen Verrechnung der Teutschen. Dann da vor der Zeit andere Päbst/ neben anderer Bischöffen gelehrten Leuten/ auch der teutschen Fürsten/ und ehrbahre Gesandten/ Rath zu fragen gewürdiget; so habe Papst Gregor der Dreyzehende/ mit den seinigen/ sie der Verbesserung allein für genommen/ und der Teutschen begehrte gar nicht oder wenig zu ehren/ sich damit begnügt/ daß obgedachten Teutschen Johann von Königsberg/ den sein Vater Georgius Trapezuntius Gelehrt/ weil er/ seines Vaters Verbesserung deß Ptolemæi/ etwas freyer gestaltet/ und fürnehmlich dann Teutschland etwas nicht viel hoch-Buchstaben/ und deß Gestirnes Erklärung/ auch das Lob deß Calenders Verbesserung zusammen bringe/ aus Gott hingerissen hätten/ innerhalb seiner Schrifften weder gedencken haben/ ohne welche vielleicht es dieses nicht zu Wercke hätte können kommen.

Vid. Mich. Cæs. Lauginum. Johannes. Vindelic. l. 11. c. 10. Cluverii l. 3. Germ. Ant. c. 10. Crusium p. 3. Annal. Suev. l. 11. c. 10. Cluverii l. 3. Germ. Ant. c. 10. Crusium p. 3. Annal. Suev. l. 11. c. 10.

3. Wegen deß verbergenen Zwecks/ dahin man mit solcher Aenderung zielet/ damit unter dem Schein der Jahrs-Verbesserung/ die teutschen Fürsten gemachsam mehr unter den päbstlichen Gehorsam gebracht würde.

Und

Und dann 4. daß man solcher Verbesserung der Sach noch nicht auß dem Grund gehollfen seye. Wegen solcher Ursachen nun hätten die Evangelischen Kirchen lieber den alten Julianischen Calender behalten / als ein neue / ob schon vielleicht bequemere / Gestalt desselben / annehmen wollen. Verhanpten darumb die jenige reformirte Kirchen nicht / welche auß Willen ihrer Obrigkeit / diese neue Gregorianische Weise angenommen hätten. Und das sage er. Der Herr leß / und Theodorus Reinkingk de Regimine saeculari & Ecclesiastico, lib. 3. cl. 1. cap. 2. n. 19. seqq. hiervon weitläufftig schreiben. Zum Beschluß muß ich noch etwas auß dem obgedachten Michael Mestlins / des Keppleri Lehrmeister / und Sternen Kunstverstand / gehörig beybringen. Heydelberg / und Tübingen / Solingen / Bertschwyl / und Zürich / Calvisii in Isagog. Chronol. cap. 6. pag. 87. Item Helvici Chronol. lib. 2. cap. 6. pag. 87. Item Helvici Chronol. lib. 2. cap. 6. pag. 87. Item Helvici Chronol. lib. 2

so hab ich mir eingebildet/ der Herr werde dessen nicht begehren/ sonderlich diweil das meiste in den Calendern/ und die Erklärung darüber gemeiniglich den Verreden derselben unterschiedlich zu finden. So hat auch Herr Christoph Schwartzbad/ P. L. weiland günstiger Herr/ und lieber Freund/ dergleichen in seinen Teutschen Jahr-Rechnungen nach denen Calendern/ bis auf das 1700. Jahr gestellt/ eingebracht. Daher ich unnöthig erachte etwas darvon weiters zuzugedencken, zumal auch von der Römer Zins-Zahl/ oder Indictione, in der 311. Epistel; von denen etwas sonderbar bedeutenden Jahren aber an unterschiedlichen Orten/ geschrieben habe; auff welche/ als das 7. 9. 49. 63. 100. K. Dietis viel/ Dheils wenig/ Dheils gar nichts halten. Von dem Grossen Jahre/ als des Platonis, und denen so die Planeten/ mit dem Zinß-Lauff/ und Zusammenkunfften zu rechen/ und allerley offenbahrer Irrthumen zu beschuldigen/ und anderm/ offenbahrer einsprechender Ursachen oder ergehet für die Gelehrte. Von den Jüdischen Festen/ deren 11. gezehlt werden/ und deren 5. sonderlich vornehm gewesen/ als Ostern/ Pfingsten und das Laubhütten-Fest/ handelten die Lehrer der H. Schrifft. Ist auch davon Carolus Sigonius durch das gantze dritte Buch/ so er von der Juden/ oder Hebreer Republic/ gemacht: und dann von dem Unterscheid der Tage des Jahrs/ bey den Römern/ Livius, und insonderheit Macrobius, und von Erfindung glückseelig- und unglückseeliger Tage/ wie solche in eines Frembden/ des Gefängnüs von Prag/ Bibliotheck ist gefunden worden/ des Andreæ Riebi Ethica Nova, p. 30. seqq. zu lesen. Das übrige/ wie gesagt/ findet sich in unterschiedlichen Calendern. Haben auch Christophorus Clavius, in seinem Computo Ecclesiastico, Magnus Pechelius, in notis in Computum Ecclesiasticum, Alstedius in obangezogenem Elementali Astronomico, offtgedachter M. Erasmus Schmid, in Compari scientes, David Frölich lib. 3. part. 2. Viatorii, zu Anfang desselben; und andere mehr/ davon geschrieben. Was fürs ander/ der Herr von Dürren meldet/ will demselben ich gern bey D. Melchior Nüchs/ weiland Lehrern des Himmels-Lauff/ und der Sternen Kunst/ zu Wittenberg/ (dessen auch Keppleras de stella Cygni p. m. 166. gedencket/) Teutschen Berichte hierüber/ wie auch weitgedachtes Herrn Johann Keppleri Tractat: von der uralten Meßkunst Archimedis, betreffend die Rechnung der Cörperlichen Figuren/ holen Geschäfftes zum Ersehen überschicken. Und so der Herr/ wie er vermeldet/ künfftig auch etwas/ nach dieser kurtzen Zeit-Beschreibung vom Ort/ als dem andern vornehmen Stuck in der Natur begehren wird; so soll ihme nach Vermögen/ auch billige Beschreibung mitgetheilt werden. Unterdessen sende ich hiemit dem Herrn/ was dieser Tagen beym Sachar Theschen/ in seiner Beschreibung des Fichtelbergs/ ich gefunden. Der schreibet unter andern/ am 11. Blat/ also: So wohnet auch heutiges Tags noch zu Eger/ (nemlich im Jahr 1542.) eine freumne Christenliche Burth/ Frau Catharina Jungckerin/ deren Kunst/ und Geschicklichkeit/ daß sie auch wol einem guten Theologo solte zu schaffen geben. Dann sie alle Bücher so nun lange Zeit wol der Religion Sachen geschrieben sennd/ so fleissig durchsuchet und gelesen hat/ daß ich gänzlich dafür achte/ sie seyen ihr bey andern/ dann einem denen selbst/ die solche Bücher geschrieben haben. Bey und mit gemeldter Burth/ ist eines/ und viele auffer einer/ ehe anders/ über die massen erbarn/ und gelehrten Weib/ Frau Margaretha Güterin/ eine vom Adel/ auß deren von Pütna/ (so zu Elsterwerck in Meissen wohnhafft/ und eines fast alten Herkommens sind/) Geschicke/ gehoren/ welche nicht allein der Teutschen/ sondern auch der lateinischen Sprachen gründig ist. Zu welchen zweyen ehrlichen/ und alten/ wie wohl ungelehrten Matronen/ so ich noch eine sind/ die sich ob ihrer massen Kunst/ Tugendt/ und Erbarkeit/ befliessen/ auch ob ihrer drey wurden/ derselbe sich so warlich bey den Christen/ oder Gentes, von denen die Poeten schreiben/ wie die Göttinnen der Holdseligkeit/ und Freundlichkeit weilen/ auch ohne Scheu nennen so Gottseligen Heiligen/ und ehrlichen Wandels seynd/ sie/ so wir/ von hohem Adel/ gern/ und gelehrten Sachen/ reden: Item so sie freundlich/ und einträchtig/ leben sie miteinander. Am 44. und folgenden Blat schreiben Bruck/ Irrig also: Anno Domini 1510. etwa siches zu/ daß bey den Barfüssern zu Eger/ ein Mönch/ nach Gewonheit am grünen Donnerstag der Passion predigt. Es war aber sein gethaner Predig/ ohn allen gesetzten/ und unsinnigen/ und vielleicht deren Sachen/ darein man predigte/) unerfindlicher/ und irrerfindlicher Ketzermann. Und hielt in dem selben/ daß Jesus Christus/ der einige Sohn GOttes/ ein GOtt/ und Mensch sey/ Leid/ sein selbs eigen/ und unschuldiger Mann/ so eines schmählichen bösen Todes nur von den treulosen Juden umkommen; welches denn der Mönch aufs beste/ und höchste/ mit vielem Gespreng auffmutzet/ und strafete. Durch diese Unbedächtigkeit der Kriegsleute/ sind viele Leute/ und ersonnen worden/ daß er in Summa das unschuldig Blut Jesu Christi hartschuldig/ und von der Juden Händen fordern wollen. Ist also in der Predig einem Mann gesprungen/ hat von dem ein Creutze erwischt/ und mit grosser Gewalt/ auff sein Landesherrschafft/ die Gemeine/ (so bey der Predig war) ermahnet/ und gebeten/ sie sie wollen sich den unschuldigen Tod/ und solcher ein den frommen Christum gelegte Schmach helffen rächen/ sollen sie thun nach folgen/ es wolle rächen/ und ihr Herr/ treuer Führer/ und Hauptmann seyn. Da aber das Christvolck/ (welches dann das den Juden/ von denen es lange Jahr war übel gehandelt worden/ gram und feind war/) solche Red/ und Vermahnung der Kriegsmanns höre/ und vernimm/ willig er bald dazu/ folgt das dem Landschrecht/ nun Haussen nach. Was er jeder im Sturm erwischt/ was sein Wehr/ und Schwert/ es übertreffen alle die Juden/ schlagen die all zu todt nehmen/ und theilen ihre Güter unter sich. Die Bürgher/ (so auch noch vorhanden/) haben sie einem Erbarn Weisen Rath zu bewahren. Also wurden die von Eger ihrer Juden los. Und wiewol dis alles angefangen ward/ und geschach/ ohn Befehl eines Ehrsamen Raths/ mußten sie doch dem Könige zu Behem/ etlich tausend Gulden zu Strafe geben. Und dieses sagt gemeldter Bruckf. der auch am 48 Blat berichtet/ daß sein Ahnherr/ oder Großvatter/ Georg Bruckf. in ein Jahr 1535. seines Alters im 70. gelebet/ 5. Weiber genommen/ und ein Vatter 10. Kinder worden sind. Damit dann auch dieß Epistel beschlossen werd.

Alstedius Annotat. ritu. in malum. tribul. vel Ulm. A. Rom. lib. 2. Tit. 2. c. 1. Vid. S. Al. Red. cap. 2.

De vana superstitione, circulis excludendis, ex Ioh. Bodino, lib. 5. cap. 2. Item Ioh. Pistorio, lib. 1. Problem. 18. & Georg. Agricola, lib. 1. de mensur. cap. 4. p. 20. Item Matthæo Antelio, lib. 1. cap. 1. n. 19.

Die CCCCLXIX. Epistel.

Wunderer geliebter Herr und Freund. Derselbe rühmet in seinem Schreiben/ wie er zu M. ein trauerdichtene Schul-Predig/ verrichtenen S. Michaels Tag/ gehalten habe. So setzen mich der Herr Rittel hat solche abgeschrieben/ zu bekommen/ bittet ich umb günstige derselben Mittheilung. Ich finde unter meinen zusammen getragenen Sachen auch eine Schulpredigt/ der bey Jahres 1611. zu Lüneburg Landsaus auff S. Matthæus Tag/ als an welchem man der Teutschen Landschafft/ Schul besessenen Jährlichen Fest/ vor derselben Abschaffung/ angestellten pflegt/ gehalten worden. Darauß ich dem Herrn etwas zu liehen/ und zu übersenden/ nicht unterlassen kan. Begehret er die Predig/ so soll sie ihme mit Willen werden. In solcher nun stehet unter andern/ folgendes: Die weisen Heyd. Anabaptisten. Arrianer. Papisten.

Hey-

Hyperbo ſo da offentliche Schulen ihre Kinder darinnen / in allerley Weißheit / Künſten und Geſchicklichkeit zu unterweiſen / angerichtet / haben ſondere Zeit gehabt / an welchem die Schulmeiſter geprediget / und die Kinder zu der Schul Göttin / Pallas genandt / dieſelbe anzubeten / geweiſen. Dann ſie auß der Vernunfft ſo viel verſtanden / daß ohne Göttliche Hülff / die Jugend nicht könte fortkommen. Haben alſo die Paluchern / eine erdichtete Göttin / für eine Göttin der Weißheit / und Studien / auffgeworffen / und geehret. Welche Abgötterey / Jnnerlich ohne zweiffel / erkandten / doch weil die Ertzväter den Sohn Gottes / als in welchen alle Schätz der Weißheit / und Erkantnuß Gottes verborgen / geehret / und darumb anzuruffen haben / ſie derſelben nach pflegten / und ihnen ein eigene Göttin / Künſte und Weißheit zu lernen / aufgedacht;

Vid. de Pal-lade Mentis Conuer. lib. 4. Mythologiæ cap. 1. pag. 106.

wie dann die Heydniſchen Poeten / oder Propheten / vorgegeben / dieſe Göttin Pallas ſeye auß dem Haupt des Jupiters gebohren / gebe Verſtand / und erneuere die Leute / daß ſie weißlich / und vernünfftig handlen. Auß welchem Gedicht leichtlich abzunehmen / daß dieſelben Poeten / von Japheth ihre / wie auß leuten gehört. Und weil der ewige Sohn Gottes / auß deß Jehova Weſen von Ewigkeit her gezeugt; iſt ein Gott des Verſtands / des Raths / und von Gott gemacht zur Weißheit; ſo haben die blinden und ungläubigen Heyden die Hertzigkeit des unergründlichen Gottes / verwandelt in ein Bild eines ſteinern geharnſchten Weibsbilds. Jm Pabſthumb hat man an ihrer ſtatt / S. Catharinen geehret / und ſie für aller Schulen new auch der Gelehrten / und Schreiber / Gutthäterin gehalten; an deren Tag ihr ein groſſes Schulfeſt geſtifftet / darauff viel kerab / ihr zu Ehren zuſammen kommen / viel auch mit groſſer Mühe / und Unkoſten / zu dem Berg Sinai / allda ſie begraben ſeyn ſolle / gezogen. Sie ehreten auch / und noch / für einen Schul-Heiligen / den H. Gregor / weil er in der Jugend ein fleiſſiger Schüler geweſen; und hernach viel Schulen von ſeinem väterlichen Erbe geſtifftet hat. Und wird ihme daher auch noch in etlichen Evangeliſchen Schulen der Tag angethan / daß man an ſeinem Tag / ſo in der Faſten fället / darumb ſingt / neue Schüler annimmt / und in die Schul / mit Außtheilung ſonderlicher Gebäcknet / von Gold / Bretzlen / Zucker / ꝛc. führet. Und das iſt an dem Eingang. Was aber den Apoſtel und Evangeliſten Matheus anbelangt / auff deſſen Tag / wie gemeldt / dieſe Predigt gehalten worden / ſo ſtehet in ſolcher ferner / daß er eines leviten Sohn geweſen / und ſein Nam ſo viel als Gottes Gab / oder Geſchenck heiſſe. Und ſeye kein Zweiffel / ſeine Eltern werden nicht unterlaſſen haben / ſo bald er Alters halben Abſtz zulernen worden / ihn der Schulen zu zuſchicken / damit er was fruchtbarlichs lernen / und heut oder morgen in die Fußſtapffen ſeiner Vättern treten möchte. Da ſolen nun dieſer gute Matheus an ſeinen Namen / und an ſeiner Eltern Verhaben gedacht / und fleiſſig gelernet haben. Aber was geſchicht? Matheus hat kein Luſt zun Büchern / es gehet ihm das lernen ſauer ein / und weil er wohle gemeinnen / daß die Lehren / und Predigen / zur ſelben Zeit / unverſtanden geweſen / und ſchlechtlich beſtanden worden / (wie dann die Tempels-Herren die Geiſtlichen Güter an ſich gezogen / und die Diener deß HErrn mit gar geringen abgeweiſen / daß ſie kaum das Maul haben herdurch kennen) ſo iſt der gute Matheus bey ſich ſelbſt raths worden / was er endlich anfahen ſoll? Dann ſoll er auch ein Prieſter werden / ſo ſehe es ihm wie ſeinen Vättern / muß armlich leben. Derowegen wird er mit ſich eins / erlehrt die Schul / ſpricht zu ihnen / bezahlt ſich / nachmen Modellen / bey dem er ſie überleben / und raiten / oder rechnen. Von dannen ziehet er gen Tapernaum / wird offentlicher Maurſchreiber / und zuletzt der Mauter / oder

Zöllner / ſelbſt. Solcher Schul-geſellen hat Matheus noch gar viel bey Chriſtlichen Schulen / welchen auch beſchreiben das Ziel unſer Augen ſchlage / daß ſie dencken / wie höfflich davon zu kommen were? ſie ſpringen endlich auß / und beehen ſich / (wann es noch wol gerather) auff die Schreiberey / in Hoffnung / dardurch zu hohen Sachen zu kommen. Andere aber dencken / warm ſie ſo viel gelernet / daß ſie raiten / oder rechnen können / wie viel ein Tremer Maß halte / und koſte / und gehe einen Zunfftzicher / ſo ſey er vergnügt / er gehe flugs einen Herrn / wie ich dann ſelber an Oſterreich viel vermehene reiche Wirth und Burger gekant / die nur Keller geweſen / und hernach ihre Frauen / wann die Männer geſtorben / geheyrathet haben und wol gar in den Rath kommen ſeynd. Andere begehen ſich auff andere Dienſte und Sachen. Hindern ſich alſo ſelber ſehr viel Kinder / welche GOtt zu heiligen Werck zeugen / dardurch ſeine Kirch / und Schul erbauet / ja in allen Ständen viel Nutz geſchaffet werden könte / zu geſchweigen hätte. Wird gehe einer hernach offt groß Geld / daß er beſſer ſtudiert hätte. Es wolt auch offt einer gern Lateiniſch reden / aber er kan nichts / und da er gleich zu gutem den alten Schulſack auffbürſet / und etwas her auß rumlet / ſo riechets doch offt ſo übel / daß ein anderer darüber umb fallen möcht. Laſt aber hören / wie es Chriſto dem HErrn gefalle / wann ein Schüler mutwilliger Weiſe auß der Schul außſpringt? Erſtlich ſihet er ihme ein weil zu / er kennet alle die gar wol / die ihren Beruff verlaſſen / und weiß ſie zu ſuchen und zu finden. Er bittet aber dabey nicht bleiben / ſondern ſpricht hernach ſolchen Tagraiten zu / als hie dem Matheus und ſagt: Folge mir nach / ꝛc. Als wolt er ſagen: Mein lieber Matheus laß deine Mauteren auff / beſtehle einem andern / und gehe bey mir in die Schul / du muſt ein ander er Mann werden / ein Apoſtel und Lehrer. Dann weil du mir ſo ein geſchwinder Schreiber biſt / ſo ſolſtu fortfuro mein Secretarius werden / und alle meine Predigten und Acten / der Ehrgeitzigen zum beſten / auffs Papier bringen. Was aber nun der HErr einmal mit dem Matheus fürgenommen hat / wer kan es? Alle Diſciple verrichten et beynahe Tags durch Mirci Perſonen / daß wo einer / oder der ander Schüler / auffreten will / oder außgetreten iſt / ſo hat er darüber die Eltern / welche wann die Kinder nicht ſonderlichen Luſt in die Schul haben / ſie aber die Eltern daran bereden / ſo iſts nichts anders / als Chriſti Stimm / Folge mir. Da muß man nur gute Wort geben nach dem Exempel Chriſti: und wann die Kinder noch darüber unmuhig ſeyn / auch mit Geſchencklein darzu bewegen. Wann nun ſolche Stimm daheim geſchehen / ſo müſſen hernach die Lehrmeiſter an den Schulen auch gute Wort / und Anleitung geben / und zu den Kindern ſagen / Folge mir / folge mir / mein Söhnlein mein / Bübleln ich will einen gelehrten Mann auß dir ziehen / auß dir will ich einen vortrefflichen Lehrer / auß dir einen tapffern Juriſten / auß dir einen berühmten Arzt / auß dir einen weiſen Burgermeiſter machen. Wo nu nun ſolche freundliche Schulſtimmen in einem Land haben / und hören kan / ſo iſt es für eine ſonderliche Gab / und Gnade Gottes zu halten. Ja / wo man ein Hauffen Schulknaben bey einander über ſoll man anders nicht gedencken / als daß es ein Hauffen Lämlein ſeye / die der Stimm ihres Hirten gehorchen / und demſelben zu guter gefahr Wort folgen. Allein ſollen auch die Leute die Augen auffthun / welcher Schulſtimme ſie über Kinder folgen laſſen. Wie hat ſich aber dieſer entlauffene Schuler Matheus / auff deß HErrn Geruff ergangenen Beruff zu ſeiner Apoſtoliſchen Schul / gethan? Antwort: Er nimt ihm kein lang Bedencken daß er zu alt / oder ungeſchickt / ſondern ſo bald er das Wort höret / ſtehet er auff / und folget ihm / und

laſſt ſich da bey Chriſto gleichſam in die Matricul / oder Schulbuch einzeichnen. Dieſem Exempel ſollen billich alle fromme Kinder folgen, daß / wann ſie ihre Eltern anſprechen und ſagen: Folge mir mein Kind / ich will dich in die Schul thun / ſollen ſie aufſtehen / und gern folgen. Alſo / wann ein Knab in die Schul gehet / und der Præceptor, oder Schulmeiſter ſagt / Folge mir / mein Kind / lerne mir doch / und baß / ſeye fromm und ſey fleiſſig / ſoll er aufſtehen / und folgen. Daß aber die Folge bey vielen nicht zu ſpüren / daran haben Schuld / entweder die Kinder ſelbſt / oder böſe Buben / oder aber ihre Eltern / oder auch die Lehrmeiſter: wie ſolches in dieſer Predigt mit mehrerm angeführet / und in dem vierdten Theil auch von der Undankbarkeit gegen die Schul-Lehrer / nach dem Exempel deß Matthæus die man den Lehrmeiſtern beydes / wann man die Kinder in die Schul ſetzt / und wider herauß nimmet / zu thun ſchuldig iſt: wie auch im fünfften Theil / was andere darvon anhalten / daß Matthæus ſeinen Zollhauß verlaſſen und Chriſto gefolget, und daß derowegen die Schul-Jugend noch heutiges Tags gleich ſeyen / und darum ein gefliſſen wie ſich diſelbige gegen die Schulmeiſter / oder Schul-Lehrer / nach dem Exempel Chriſti / herum zu verhalten / gerichtet: und dabey auch eine Erinnerung / und Troſt für die getreue und fleiſſige Schulleuten / mit angehencket wird / daß ſie / nemlich es ihnen vor keine Unehr / Schand oder Schmach halten / daß ſie mit Kindern und Schülern umbgehen / ſondern ihnen für eine groſſe Ehr achten ſollen / darum ſie am jüngſten Tag darum prangen können / wann ſie GOtt dem Richter ihre Schüler in der Ordnung werden vorſtellig machen. Darumb ſie den Troſt haben ſollen / daß / ob ſie ja wol / neben dem Predigampt / vor der Welt verachtet / und verlacht ſeyn / ihnen auch ihre mühſame Arbeit / und Schuldienſt / nicht völlig belohnet wird / daß doch noch eine Zeit kommen werde / da ſie ihre Belohnung im Himmel reichlich bekommen: da hergegen die ſo unfleiſſig / und unfromm geweſen / ihre Straff haben werden. Welches dann der Inhalt dieſer Predigt iſt / die / wie Eingangs gemeldt / dem Herrn zu gefallen gern leſen ganz ſchicken will. Unterdeſſen / und allezeit ꝛc.

Luc. 6. v. 40. Matth. 10. v. 24.

Die CCCCLXX. Epiſtel.

WOhl Edel und Geſtreng / ꝛc. Ewr haben geſtern zu wiſſen begehrt / auß was Urſachen der nechſt abgeſtorbe König in Franckreich / Ludwig dieſes Namens der XIII. verwichner Jahren mit ſeinen Unterthanen / die ſich zu der ſo genannten reformierten Religion bekennen / und Hugenoten geheiſſen werden / Krieg geführet habe? Weiln dann Ewr ich verſprochen / dero Bericht ſchrifftlich etwas darvon dienſtlichen zu verrichten: Als thue ich Ewrem meinem Zuſagen nachkommen. Es hat ſich aber ſolcher Krieg erſtlich in Bearn / angefangen: welcher ein Fürſtenthum iſt / zu welchem die Könige von Navarra / nach dem ihnen im Häumonat deß 1512. Jahrs durch König Ferdinand in Hiſpanien / auff Befelch Papſts Julius deß Andern / weiln ein König von Navarra ſeinem Feinde / dem König in Franckreich beygeſtanden / das Königreich Navarra entzogen und einverleibet worden / ihre Hoffhaltung gehabt haben. Selbigen Fürſtenthums Einwohner nun haben bey Regierung Königs Antoni zu Navarra / Fürſtens von Bourbon / und ſeiner Gemahlin / Joanna von Albret / Gebornen Königin von Navarra / die reformierte Religion angenommen / und neben derſelbigen auch die Geiſtliche Güter / durch Zulaſſung gedachter Königen / und ihres Sohns / Königs Henrichs zu Navarra / nachmals auch zu Franckreich / deſſen Nahmens deß Vierdten in die 50. Jahr / und darüber / thätlich angehabt. Als aber ſie / bey beſagt gedachtem König Ludwigs Regierung / deßhalben angefochten werden / auch zimlich denen von der Religion / oder Hugenoten / in Franckreich / allerley widerig verſtehen hegnadet haben / ſie / jedoch mit Bewilligung deß Königs zu Loudun in den Jahren 1619. und 20. eine Verſammlung gehalten / und bey ſolcher berahtſchlaget / ob ſie ihre von vorigem König erlangte Religions-Freyheiten handhaben / und ſolche / wider die unruhige Königliche Diener / mit dem Schwert vertheidigen ſolten? Da dann ihrer etlich Meinungen gefallen / und hat gleichwol darnach der ſchwächere Theil / ſo zum Gehorſam / und Frieden / geraiſen / die Oberhand erhalten. Darvon aber / gegen dem Ende deß 1620. und umb den Anfang deß 21. Jahrs / die Unruhe in Bearn fort währete / und der König / den Hugenotiſchen Königlichen Statthalter / und General benambt / den Herrn de la Force, neben andern Beamten / ab- und hergegen Catholiſche / neben der Geiſtlichkeit und den Jeſuiten / einſetzend / alſo die Reformierten / dapfferlich ſtarck vermahnte / (wie die von Bearn in einer öffentlichen Schrifft / an die Verſammlung der Kirchen in Franckreich / Anno 1621. zu Rochelle zu halten / abgangen / ſich beklagten / über das auch der König an die Reformierte in Franckreich / daß ſie alle die Edicte und Pläz / ſo ihnen jetzo Herr Vatter höchſtgedachter König Henrich der Vierdte / zu ihrer Verſicherung / eingegeben / und in welchen ihr daher der König zugetan / die Beſatzung bezahlt hatte / ihme wieder einraumen ſolten: dann er / als ein freyer König / mit denſelben / ſeines Gefallens / verfahren möchte: So haben ſie ihre Abgeordnete / und Abwendung deſſen beym König auch mal gehabt; aber nichts erhalten können. Und demnach der König geſehen / daß die Hugenoten ihme nit wollen beſagte Pläz nicht einraumen werden, hat er in groſſer Eil ein Kriegsvolck zuſammen gebracht / und im Mayen deß 1621. Jahrs / den Krieg angefangen; zuvor aber / wie auch hernach / den 27. May / ein offentliches Schreiben hin und wider anſchlagen laſſen / daß er die Reformierten oder Hugenoten / an ihrer Religionsübung nicht hindern / oder ihnen die Gewiſſens Freyheit benehmen / ſondern allein alle Pläz in ſeinem Königreich / ja ſeiner Botmäſſigkeit haben wolle: wie er dann die / ſo zu Tours und hernach auch zu Paris / wider die Hugenotten eine Aufſatze angeſchnet haben / hart hat ſtraffen laſſen; und damit verurſachte / daß der Herzog von Bouillon neutral geblieben; die Herzogen aber de Lesdiguieres, (ſo hernachmals / den wehrenden Krieg / ſich zur alt Römiſch-Catholiſchen Religion bekant hat / de la Trimouille, und von Sully; Item der Graff zu Beauvoyſin, der Herr von Pleſſis Mornay, und andere viel Herren / und von Adel mehr / die Reformierten Religion waren / ſich auff der Königs Seiten begeben. Es haben auch die Städte Montagran, Sanzerre, (welche im Jahr 1573. alle Monat lang / eben auch der Religion halber / ein ſchwere Belägerung / in der 11 die 300. von Hunger geſtorben aufgeſtanden.) Saumur, (allda die Hugenotten nach deme dieſelbe Stadt im Jahr 1589. vom König Henrichen dem III. in Franckreich / höchſtgedachten König Henrichen von Navarra / zu ſeiner Verſicherung / als ein vornehmer Paß über die Loire, eingegeben worden / eine Hohe Schul aufgerichtet haben) neben andern Plätzen mehr / gleich Anfangs ſich gutwillig dem König ergeben / und hergegen ihre freye Religionsübung behalten. Aber S. Jean d' Angely, Rochelle, Montauban, Montepellier, Nimes Nerac, und andere Städt in Guyenne und Langoedoc, haben der Königs Worten nicht trauen wollen / ſich beſtändig / wann die Soldrer in ſeinen Gewalt kommen / daß ſie möchten von den neuen Königlichen Catholiſchen Beſatzungen / und Gebiettern / zur Römiſch-Catholiſchen Religion gezwungen werden;

ſchwegen ſie ſich / nicken dem Hugen Heinrichen von Sturm / und andern Herren / hinüber dem Könige zu verſtehen / daß er aber eine Schalk-Nelke an den Druck verkaufft.

Wir es ihnen aber bekommen / und was ſonſt der Unſtandten / auch heimlich beſchwegen vorgeloffen / das iſt in unterſchiedlichen Relationen / auch in dem Mercurio Franco 94. und zum Theil in des Hiſtoire generale, des derniers troubles arrivez en France, eingerucket: würde zu lang / deſſen allen alhie / auch nur Summariſcher Weiſe zu gedencken: zu dem es auch E. Ew. nicht begehret haben. Schlieſſe demnach mit dieſem wenigen und bitte.

Die CCCCLXXI. Epiſtel.

WOhledler und Geſtrenger / u. Ew. Ser. Schreiben hab ich wol empfangen / darum zu wiſſen / daß ſie zwar die angedeutete Zeitung / ſo viel ihnen nemlich meine Perſon betrifft / nicht ſo ſehr / als ich mir ſelber thue / zu Hertzen gehen / weil ich ſie ſchon vor lengſt / da ich zu Gabrielen gewieſen worden / habe E. Ser. ich einen Verſuchen / wann dero ich ſo hohes Anſehens verſichert worden wäre / gethan / und ſie ſolcher Anſchlägen / wie ſie mir zu dem König geſchickt haben / Wiſſens alſo auch der Zeit / wie wenig unſer demüthigſtes Anhalten Nutz zu ſchaffen habe. Unſer Gegentheil hat den Vorzug / und thut recht zu / daß unſere gerechte Sach vor Ihrer Majeſtät Augen komme / und daß unſer Hauſen von dem Könige gehört werde. Unſere Klagen werden verhört / und unſere Beſchwerungen gehen zuvor in den Rath / ehe man ihnen die Thür zu unſers Königs Kammer öffnet: unſer Gegentheil wird durch viel unſerer Widerſacher / vor wenig gehalten / und durch ihren Vorſatz / und zu grund zu richten / unſer Vorſchlagen vor unnütz geachtet. Der König iſt fromm und gerecht / und wir ſeine unterthanen / und getreue Diener: Unſer doch aber gibt es ſonſt böſe Geiſter / welche deß Königs gute Zuneigung gegen uns abwenden. Sollen wir denn alſogen alſo verbleiben? Oder / ſollen wir unſere Sache verlaſſen / und weder daran reden / und alſo deſſelbe verlieren? Alſo lang es bleiben iſt / uns ſtünd nur Verachtung / ſo ſind / und der Sach zu verlaſſen iſt / das Recht der Kirchen / ſo und hoher / nemlich nach London / zu der Verſammlung / zugeſchickt verthadigt. Darzwiſchen müſſen wir nur einen kurtzen Schlaff machen / und unſer arme Haut ſuchen / die anderzeit recht zu finden. Unſere Gedult ſtärcket den Begierde zur Unbeſtändigkeit: und unſere Beſtändigkeit wird von unſern Feinden für Zaghaftigkeit gehalten. Ihr Herren ſie auch / wann ihr vermeinet / etwas / daß man unſer Gebäu zu überwinden. Wiſſen ihr nicht / daß bey einem jeden ſchlagen / ſo viel ſey / als Gott ein Opffer thun? und daß unſere Feinde / welche ihnen ſo vorſetzlich an Werck der Barmhertzigkeit ſtehe? und daß der Gewalt / den man uns anſetzet / ihre ein gerechtiges Werck und Verdienſt? warum ſie / daß durch Mittel der unſerer verſchiedenen Schulden / und durch Spruch ſo vieler verſtorbenen Secten / ihnen darum die Gewiſſen / ſolches zu verbrennen / auf allen ſin / oder / daß die Beſſern in ihrem Hertzen ſich gemindert habe? Dl die betrogen euch / wann ihr vermeinet / daß ſie die Barmhertzigkeit üben. Derowegen / ſo iſt es beſſer heraus / als daß man zu ſagen / daß das Urſachen ſo wir zu den Waffen / und unſer Vaterland zu wagen / bey Herbet unſern Hebammen habe aufſtehalten und daß deß Todes Furcht kein Gewalt über uns habe: wo es uns die Religion zu thun iſt. Was groſſer Zaghaft würden wir deßhalb werden / da wir unſern Kindern nicht ſolten gerauſt haben / das ſie erhalten / was unſere Väter mit ihrem Blut zu theuer erworben haben? wo das Recht Gewalt leidet / da iſt Hoffnung einer Wiederherſtattung: wo der Friede gebrochen wird / da iſt Hoffnung einer Verſtrag: wo der Barmhertzigkeit iſt verlaſt / da iſt Hoffnung einer Verbeſſerung: Aber wo Treu / und Glauben / in Gott zum Beſchluß hat / handen erſtehet / da iſt noch mehr Zeit / viel zu ſchweigen. Mir derhet der königliche Befelch vom Religions-Frieden / man ſolle ſie nicht verſchelt ſie gar in einen andern Sinn / und iſt man allegen / wann man ſie hat brechen wollen: dieſen Weg zugangen. Ein jede widerſinnige Handlung / ſo man innen aber wird / ganz willig angenommen. Darüber ſehet man die Güter ein / und verlihet viel mehrers gegen die wenigen / welche vermeinet haben am ſicherſten zu ſein: und gehet nichts als die Gelegenheit: ab / die man erwartet / einem jeden / ohne Unterſcheid / daß zu thun / ſo man einſehen / unter ſchwachem Fürwand gethan hat. Warum man uns hette lingt und wieder den Religions-Frieden beſchweret / ſo muß man noch darzu vor Gericht zu Anführung der Sachen / Güter / Leben und Ehr / verſtehen: und werden die leute / und die Umbaren ehe alt ehe die Rechter Weil und Zeit bekommen: und die Gerechtigkeit wiederfahrt zu laſſen. Es beſchwegen unſere Treu die jenigen ſo ſchelten die leute vom Gehorſam den man dem Königs ſchuldig abweichen. Sie klagen und der Rebellion / oder Widerſetzlichkeit an: und darmit ſie uns den andern Landsleuten / verhaſſt machen / ſo ſchreiben ſie ihnen die Furcht mit einer bunten Reien in der Herr / und ſchattieren ſolche mit Farben der Heuchelei / und wollen bey Straff der Verdamnuß und Inquiſit on und daß ſie nit etwan durch ein Mirakel / oder mit Geiſt / oder in andere Weg hingerichtet werden / daß ſie nur uns nicht ſollen Gemeinſchafft haben. Wir Junſer zum Gelächter verbergen ſie ein Tiger-Herz / und bemühen ſich auf Frankreich ein Grab zu machen / und durch Gewiſſens-Strick das Feuer zu legen in die Gemüter der jenigen in ſich ſinnen / daß ſie darzu helfen mögen / damit Frankreich zu ihrem Blut ſchwimme. allein darzu / daß wir in denſelben erdicket werden. Wir deß Sündlein ſeind ihnen vorgeſetzt / zu viel beſchweret / und müſſen die ein groſſer Laſter beantwortet haben / die den Orth anſchreiben: Alle es iſt angelaſſen / wann es nur mit dem Schwerdt / daß ſie darzu helfen mögen / damit beſtrecket iſt. Und ſehen theils groſſe Herren deß Königreichs einen eigen Nutzen der gemeinen Wolfahrt für. Man predigt / Frankreich könne nicht zu Religionen ertragen / da doch der Pabſt verſtellen erſuche zu Rom geduldet / und zwo in Engelland zu haben / ſich bemühet. Aber / damit hat im Sinn / dieſes Königreich / durch Trennungen / zu ſchwächen / und alſo geſchwächet dem Römiſchen Stul unterwürfig zu machen. Dieſes aber werden ſie nicht gewaltig bringen können / ſo lang Frankreich die Hauptmenein zuſammhalten wird. Wegen anderer Geſchäfte / werde ich ſetzt an dem übrigen verhindert / welches aber in kurtzem zu-nach folgen ſolle. ꝛc.

Die CCCCLXXII. Epistel.

Continuatio epistolæ.

WOhlder ꝛc. In dem nechſten fortzufahren/ ſo ſtehet fernerꝛ alſo: Das iſt mei ein unglückſeliger Stand / wo vornehme Leut / Schulen der fürnehmen Hohen / über ihre ſchuldige Pflicht oben hin fahren müſſen / und die Hoffart der Vorigen nicht erſättigen können. Noch viel unglückſeliger iſt der / da man noch darzu die geringen Herren dem Königlichen Stand die Hand biethen/ daß es faſt über deß Königes Genaden ſtehet / und demſelben einen Streich anlegen; Ja / und der gefallt daß ihm gar nit / wann man ihm vermeinten / wegen der Religions Sachen / in unſerer Unterdruckung / eine ſolche Zuflucht zu haben / ſo lang das Lucke halten / bey man denſelbigen / machen das Herꝛ / und die Liebe herauß reiſſet / und die ſich zu deß Königes Ehr Unterꝛang werden laſſen / damit allein die Hugenotten aufgerieben werden / gleich als ob man nicht die Nacht abſchneiden auff daß man ſeinem Geſichte eine Schmach anthun möge. Man darff nicht mehr unſerer Verſprochen Verhaben in Zweiffel ſetzen: Es ſeyn allein Unverſtändige / die in Sicherheit einſchlaffen / und durch die Verheiſſungen ſich bewegen laſſen. Ihr Verhalten iſt uns abgemacht an der Anzahl / und Vermögen zu beſchätzen zu ſchwächen. Man beſchätzet die ſo uns belendigen. Hochmuth und Vermeſſenheit / heiſſet dem gemeinen Pöfel ein Eifer der Religion. Die Obrigkeit ſibetzt / gedultet / und unterſtützt es gleichſam zu mehrerem. Und warum ſolt gutten / ſo muß der Gedancken doch darzu die Ehr alſo beſchaffen. Uns wird das Recht nie widerfahren / und die Rechter werden ſolches nie wollen finden / als mit den Zacken eines ungleichen Kriegs. Sie legen gern ihre rothe Röcke an / unſere Religions-Freyheit auffzuheben / aber ſolche zu erneuren / darzu müſſen ſie Trauer Rocke haben. Das Gewiſſen ſo ſie treibt / andern das Recht widerfahren zu laſſen / das verbietet ihnen / und daſſelbige auch unterſtehen. Dann unſerer geruhten Sach gänzlich zu ſtehen / heiſſet die Regenten ins Haben / ſich mit dem Garn zu decken und auff dem Paradeyß der Römiſchen Kirchen ſtürtzen. Warumb warten wir dann auff die Erfahrung ſolcher verübten groben Stücke / von den jenigen die uns noch nicht vor genug gehalten? Warumb hoffen wir zu den jenigen / die uns gern bey in den Tod ſetzen wolten? Wollen wir dann / nach ſo vielen dem Leben nachjagenden Stücken / Bedrangnuß / und Hertzeleid / durch den Hals der vorgehenden Verheiſſungen entſchlaffen? Und wollen wir das Leben in dem Grabe unſerer Brüder / oder in dem vor Augen ſchwebenden Untergang deß Königreichs ſuchen. Es ſtehe aber ſeine Sach wie ſolches immer wolle / die Königliche Hoheit thun. Wir ſuchen allein / durch zugelaſſene Weg / die Freiheit ſeiner Gebott. Dieſes ſoll nicht weiter den König ſtan / ſo wir vorhehenen wollen; ſondern allein wider die / welche ſeiner Majeſtæt mißrathen / und mit ſeinem Anſehen ihre Schalckheit beſchönen. Wir viel Dings haben wir gethan wider den König unter deß Königs Namen? Wir ſuchen Untergang deß Königreichs unter dem Schein der gemeinen Wolfahrt? Warum es allein umb die Güter zu thun were / ſo könne man ſolches Begehrens wegen deß Friedens verſchmertzen. Aber es iſt umb das Königreich und unſer Leben / umb unſere Weiber / und deß Königs Dienſt zu thun. Daher der Waffen zu ergreiffen wider die jenige / welche die Geſetz brechen / alle Ordnung deß Regiments verkehren / und / unter dem Schein der Religion / ſich mit des Königs Augen bedecken / einen Theil der Unterthanen anfeinden wollen / zuhalt iſt. Man muß ſolches Faßnacht-Geſicht unſern Feinden abziehen / und von den Augen deß gemeinen Manns die Schuppen fallen. Sie machen uns zu laſterhafften Leuten / und Auffrührern / nachdeß wir den König beleidiget / und ſeinen Gebotten ungehorſame geweſen / ſondern deßwegen / weiln wir ihre Begierde nicht erfüllet / und ihren Betrug / und Unrecht / nicht haben gutheiſſen wollen. Der König / welcher an anderer Thun in ſeinem Reich / die Weiſſe ſeiner Unterthanen / das Glück anderer Leute / bey und täglich mit Lügenungen beſtellet / und von ſeiner natürlichen Güte abgewendet / ſeine Gnad in Ungnad verkehret. Gleich wie die Juden ihren / Tempel / Tempel: alſo ſchreyen dieſe / Hochheit / und Dienſt deß Königs / die wolln eine nicht haben / als den Namen deß Todts Gottes: und dieſe nichts weniger in ihrem Hertzen / als deß Königs Dienſt. Was ſie wider den König und das Königreich thun / das wird nur deß Königs Willen bedeckt: Daß aber / in der wenn König / und Königreich zum beſten / wider ihre Rauch / ein gute zeit wird mit dem Nahmen der Rebellen und Widerſpänſtigkeit beſchrieen: und der gemeine Pöfel als Eyferer ſeiner Religion / durch die Prediganten angereitzet / und bekommen in jenem ungetrauen Wunderwerck Hertz. Man hat es erſtlich nit den Gutern verſucht: hernach ſi man an die Perſon / und an das Gewiſſen / kommen / bald werden wir vor die Inquiſition müſſen. Das Vornehmen iſt ſchon geſtalten. Wir haben dieſe Leut erzürnet / und ſie um Magen verletzt / da ſie am empfindlichſten ſeyn. Unterdeſſen / weil ſie ſich zum Krieg gefaſt machen / und darzu das vorzugründige Gelt haben / ſchimmern wir unter dem Schutzen deß Königlichen Edicts. Ist derowegen dem Könige dem Königreich / und auch uns nicht darum gelegen / nicht von einander zu ſehn / und in der Zuſammen ziehung. Unſere Widerwertigkeiten ſeyn in gewer Zeugkt. Wir haben derſelben mehr als 200. zuſammen gebracht / und doch nur einen Anfang dann gemacht. Gedencket was für Vermeſſ / und Schelmerey / ihr / zu unſer Heimkunfft / hat an benigen werden / da ihre auch mit Worten haben beſchimpfen laſſen. Unſere Feind ſehen werden ſolches zur Zaghen rechnen / und werden ihren Muthwillen / und unſere Trangnuſſen unerhört häufen. Was uns anbelangt / wollen wir lieber das äuſſerſte verſuchen / und ſterben / als in der Dienſtbarkeit unſerer Tyrannen unſerer Widerſacher / und in Verachtung der Lüſterigen leben. Das iſt vor dismal unſere Meynung ꝛc. Und alſo haben E. Str. auf vorgen Schreiben / Auffzug / meiſt / vermeinten / und einen Theil der ſo genannten reformirten Kirchen in Frankreich damahln zum Krieg bewegen. Wir nochkommen auf die Antwort hernach auff folgende.

Die CCCCLXXIII. Epistel.

WOhlEdler ꝛc. Wir gnedige ſuchen / E. Str. werden bey jüngſt vergeſchenen Antwort mannche erwarten. Alle hat man / und anderm / bey den andern anweſenden Abgeordneten / alſo geantwort / Es iſt nicht genug eine gerechte Sach haben / ſondern es iſt von nöten / daß ſolche auch gebührlicher Weiß ertrieben werde. Wann aber ſi darzu hierdurch nicht genug ſeyn einigen und ordentlich / und nur eine ſolche / das Recht zuerhalten unterſtanden. In deß ersten Buch Samuelis am 20. Capitel. Im Buch der Richter Cap. 1. c.

Ja Jonathas ſolten es ſo gemeinet haben / ehe man an der Stadt Gaben zu Recht kommen. Nun aber waren die Philiſter ſtärcker / hatten auch beſſere Urſach / als wir. Darum alles Bitten

mit

ihnen von den Bentamischen herkam / und aber verjagt muste / solches widerfahren zu lassen. Was man angefangen ist mehr als wahr: Aber der Schluß ist nicht nach unserer Kirchen Wünschung gemacht. Wir müssen uns bey Gott / und wir dem König / durch unsere Abgesandte / zu Nanzen allen Französischen zu Vitray versammleten reformirten Kirchen / ungefehr vor 5. Jahren gethane erklären / welcher ist / daß wir uns als zu den treuen Gehorsam / und allerreinsten Dienst / so man Ihrer Majestät schuldig werden wollen / zu welchem sich die Kirchen durch das Band deß Gottesdienst / und der Religion / die wir bey Schrifft überkommen haben / verbunden zu seyn bekennen. Wir sehen ferner in der Lehre nach in dem Leben Christo / und seiner Apostel / daß die Waffen sollen gebrauchet werden zum Reich damit zu befördern. Die Christliche Kirch hat ohne Ursach / und Leyden nicht stets. Christus Jesus hat niemals die Waffen gebraucht / sondern sonderlich gesprochen / wann dieses mehr in der äusserlichen Wut / und wegen einer Rowache / erschehen ist. Auch aus beyworgedeuter äusserlichen Ursachen / wann wir noch vor der Zeit zu unserm Unglück kommen / daß uns vielmehr Christo dem HErrn verantworten / daß er von seine Kirche sorgen werde. Die Juden habe sich dahin allezeit befunden / wann sie sich empöret / und endlich aber allzu hat / erfahren / daß der Abner Herrschung viel leidentlicher / als ein Haussen Tyrannen / sey sich alle Ungemächlichkeit unter ihnen erhebet worden. Wann sie einen Zug / wegen eines Unbeständigkeit / mehr gutschlagen / welcher / vor der äusserlichen Rot der Krankheit die äusserste Mittel / den der gemeinlich Krankheiten / anwendet / wann er sich in sehr vorsichtig damit umgehet / und mehr als vermuthet die Sach zuvor bedenket. Man findet selten unter den Christen / welcher jemahls einen von einer ertödtlichen Krankheit zu curiren / das Leben wieder in Gefahr gesetzt hätte. Wann wir der Sonnen nicht können nachfolgen / welche unsere Seelen erleuchtet / welche nicht durch widerwärtige Bewegung / sondern durch eine sanfte Nachgebung / oder Weichen / ihre Lauffbahn / [illegible] / und der Nachbarn / als Irrgeister / einen innerlichen Krieg anfangen / so kan der Anfang nicht anders / als tödtlich seyn. Die wenige / welche vermeynen / die Kirchen durch Waffen aufzurichten / und zu erhalten / erkennen nicht die Art der Kirchen / welche Gott in seiner Kirche will erhalten haben / auf daß der Sicherheit dem Feinde nicht Thor öffne. Sie wissen nicht / daß die Kirch besser sicher in Trübsal / als in Glück; daß sie sich vielmehr in der Verfolgung / als in dem Frieden der Welt / welche wunderlich in dem Creutz / denn in Wollust und Ruhe. Sie haben nicht in acht genommen / daß GOtt nie der gelinget / welcher seiner Verheissung / durch ihre nächtliche Practicken / vorkommen / und daß es ihme zuletzt Cyrus, und Gideones, zu erwecken / und daß uns dasselbe zu erwarten / daß über Zeit kommen seye. Wir haben seine Barmherzigkeit / welche / welche zu offt Helden und Heroische Gemüter / über den gemeinen Hauffen zur Bedienung / und vor den gemeinen Nutzen gewecket haben; die ein ganz gänzlicher Beruff / ein ganz Martialischer Geist auffgemuntert / und denen nicht die Sache Gottes / als ein besonderer eigener Ding / die Waffen in die Hände gegeben hat. Jetzger Zeit sind die so weit von diesem Mittel / als von der Höe / und wie es vielmehr eine Unsinnigkeit / als eine Tapfferkeit / daß Beste zu thun. Hülffmittel dadurch zu finden. Die werden gerich genug kommen / wann wir suchen / wann das Übel da sein wird / Gott nichts allein an / zu heilmittel / sondern / schencken / und vielmehr auf einem Eifer der Gottesfurcht / als auf den Pfeilen des Übels / als den Gift sehen.

Wegen eines Loche in der Mauren / auszubessern / werden wir uns gar zum Grundbauen machen; an statt uns das Recht zu gehen / werden wir die Gassen bewahren: wegen eines Garten Zauns / werden wir die Felder gar verwüsten; vor eine Gemeinschafft eines Jahrmarckts werden wir die unchristliche Gesellschafft verfluchen: an statt daß wir unsere Widersacher verpflichtigen / werden wir unsere Freunde gastofer; und an statt daß wir an einich wenig Orten die Predig anrichten / allenthalben diese ohne GOtt und Glauben machen. Wann alle den Krieg führen können / so möchten wir die Sach zuvor wagen. Aber wir haben mehr Kriegs-Gemeinden / als Länder; mehr Gebietiger / und Vorsteher / als Kirchen; mehr Hauptleute / als Soldaten. Man wird allezeit unter uns mehr Gebietens / als Gehorsamb / mehr Zanckes als Streits mit dem Feinde; wenig Ordnung / und sehr viel Unordnung finden. Man muß dessen vor eine unbewegliche Regul halten / daß das Evangelium besser unser dem Creutz / als unter den Waffen erbauet werd. Es ringt wenig Frucht / wo ja viel Lust / und Freudens / solches verachet machen; und ist es nicht annehmlich und wolgeschmack / wann die Bekennungsgeister der Begierde darzu nicht schärffet. Man siehet niemahls mehr Unkraut in dem Acker / als da es gesäumet / als wann der Himmel sanfft / und still ist. Der Verfolgung ist es art die Heuchler / und die Furcht deß Ungewitters / verbinden sie Weichen. Die Unschuld / und Ueberfluß / seyn zu Gottes Schutz. Aber kan und soll Auffgang deß Krieges vergessen? Wir werden auch dadurch bewegt / daß wir den Verheissungen Gottes einen schlechten Glauben zustellen. So er etwas über uns beschlossen / so werden wir durch Mittel / so seine ein Greuel seyn / demselben nicht entgehen. Hat er aber beschlossen / daß die Feinde die Kirchen nicht überwältigen sollen / so mögen sie es unmächtig machen: all die Vornehmen werd vergehens seyn: nimmermehr werden sie den Saamen deß Evangelium ertöden; wann sie auch stehen alle / die sich darzu bereiten / auffzugen sollen. Sicher bestreyen uns wol an / alles der gänzlichen Verstörung zu unser werffen / welche mit der Verheissung verbunden ist / daß er seine Kirch erhalten wolle: Der auch sagt: daß die Rach sein sey. Wann wir auf den gänzlichen Beruff / und so lang warten werden / daß die Verfolgung die Trennungen blaset / daß die Not unsere Fahnen führen / ist / also dann wird allez zu Harnisch / Pucken / und Musqueten werden. GOtt wird die Hergen unserer Kinder Fürsten / und das Herz der Völcker mit dem Geschrey seines Siegs füllt machen. Er wird die Wasser theilen / damit seine Kirch hindurch gehen möge; und das feindliche Kriegsheer mit Schrecken erfüllen. Die Augen deß Hächsten seyn über denen / die ihn fürchten / und die auf seine Barmhertzigkeit hoffen / daß er sie errette vom Tod. Die letzte deß neuen Samaria / die Anschläge deß Geistlichen Ober-Regimentes die heimliche Practicken der neuen Gesellschafft / werden seine hellschende Augen nicht verbergen / und seinen Rath nicht verhindern. Gott hat das Herz der Könige in seiner Hand / und wendet es wie das Abflussen der Wasser. Warum setzen wir denn selber Gräber durch unsere Hülffmittel / ein / und andere Gottes Werck einzuvornehmen? Wann er will entweder den König / oder die Anwachsenen / gläubigen / so wird er weder unter Herzen erwecken / daher der Ungehorsam so den / sind / ersticken / und die Strick / so die Unterthanen zu Grund richten / erfolgen wird. Lasset uns niemahls weder bey einen / noch bey andern / Ursachen seyn / sondern warten / daß GOTT sein Werck / durch bessere / oder vielmehr wenige Werckzeuge / herrich-

vermehret / auff daß erkennet werde / daß das gantze Werck von dem herkomme. Wir seyn / an jeder auch seinem Lande / mit unsern besondern Gemüts-Neigungen herbey (gen Lowen) kommen / haben vielmehr auff einiger grosser Herren Sache / als auff unser Kirchen Wolfahrt gesehen: wir haben uns / weder zanken / noch vertragen / und gethelet / und nicht das Interesse dieses / oder jenes / als die Gerechtigkeit erwogen. Wann wir nun von dannen ziehen / werden wir uns beklagen / daß der König unserm Begehren nachstellet / gleich als wann Gott / und der Könige unsere Gemüts-Neigungen Diener / und es nicht besser wären / zu Demut zu warten / bis so lang / daß unsere Sünden uns vor Augen kommen / daß die Busszähre dadurch erwecket werden / die andern / als ein gläntzender Zaum seyn / dadurch die Ruten auß der Hand Gottes nicht fället / noch deß Königs Ohren / zu unserm Suppliciren eröffnet würden.

Der CCCCLXXIV. Epistel.

Continuatio argumenti.

WOhl Edler ꝛc. Wir verdammen / sagen die im nechsten Schreiben angedeute Partey weiters / den unzeitigen Eifer an unsern Widersachern / daß uns / daß es / daß / und / daß / daß / daß

was für eine Form werden wir wol / in solchen Unternehmungen / dem Regiment geben? Unsere grosse Herren werden durchaus die Regierung der Jacobiner und Bosen einer Zeit nicht wollen gestatten: Der Adel hat im Absehen an sich Volks-Regierung / wie gemein; die Regimentes-Form / da die Regierung bey etlichen wenigen stehet, wird sich bald selbsten aufrichten: In Gestalt einer Monarchey / da einer allein Herr ist / auch regieren zu lassen / thut es auch nicht; dieweil sie keinen Fürsten bey königlichen Gebürts mehr haben / denn alle gebohrnen seinen. Was werden wir also zum andern seyn / als ein Hauffe der Zerrütteten / da die Geringste / und Aller-verächtigste / (weil nicht sagen / die Lasterhafte / herrschen werden; da ehrliche Leut durch Verleumbdungen werden unterdrucket / die Mörderischen zu Häuptern / von dem aufrührischen Pöbel / aufgeworffen werden / da der Ungehorsam / und Unfruchtbarkeit / die Gemüter besitzen / das Laster an statt der Sitten seyn / und das aller-grösste Glück / die Anordnung und den Untergang bringen werden. Wird daher viel sicherer seyn / in uns zu gehen / und die Ursachen bey uns selbsten unserer Bekümmernussen / welche gewiß bey dem König nicht zu finden / und dergleichen vor nicht Ursach haben / ohne dem weniger Gedancken zu lesen / aber mindere ihme genugs zu seyn. Die Ursache unsers Unglückseeligkeit ist bey Hertzen der jenigen / welche unsere Gebeth anfordern / und daß sie mehr Freude bey Königreiche als unserer Religion seyn / bezeugen: und die mehr ihren Begierden / als dem König / dienen. Die Prediger erregen das Volck wider uns / und andere machen den Predigern ein Herz. Ursach ist nun / als nicht ein fremder Geist da seye / welcher / ohne Vorwissen des Königs / solche Sachen anfahen. Wir müssen demnach schewung geben / daß wir nicht thun die Werck unserer Feinde / in dem wir vermeinen / sie unsere zu thun. Weil dieses Schreiben allerers gemächlig lang / will ich den Text auff die nechste Gelegenheit sparen.

Die CCCCLXXV. Epistel.

Consolatio piorum. 1.

WOhledler / ꝛc. Ihr wisset / sagen sie / was man an vielen Orten verjaget hat / in der Zeit / weil diese Verfolgung währet / und wo sie zu Feld zu bringen. Wann wir uns nun zum Gehorsam erklären / so werden wir dadurch unsere Feinde / und deren / die sich ihrer gebrauchen / Vorhaben bestehen. Ihre Schalckheit wird auch offenbar werden. Und sollen wir der Hoffnung geleben / daß sie als unserer Widerwertigen sich durch die Rencke / welche werden verführen lassen / weil man / wie wol sonst anfahet zu erkennen / daß diese ernste liche Unternehmung / die Thür den Feinden eröffnen / und der Grundfeste des Königreichs unter graben. Dann es müsse einer feines Verstands beraubt seyn / der nicht sehen solte das Vorhaben der Jenigen / deren Ertzen von dem Regiment / so sie ihnen über Volck nehmen / so weit kommen / daß sie sich bloß lassen / es beger seye / unter einem Aufrührischen als unter einem Rechtmässigen König zu seyn / welcher wider die Hugenoten nicht Krieg führt. Wer zu aber die rechtmässigste deß Königreichs Oerter niemals die Hand boten werden, wol wissende / daß diese unerhörte Krieg nicht anderst / als Laster zur Religion ist haben. Nunmehrmehr werden solche hohe Personen Oerter deß Hauses seyn / den Stoß zu unserer Religion zu tragen / nunmehrmehr werden sie so viel ehrliche Frantzosen in den Staub geben / dann ihrer blutdürstigen Gewaltthaten ein Bindung geschehe; weil sie wol wissen / daß wir nicht bedacht seyn / uns durch ein Scharmützische Verlust / oder durch ein Parisischen Mordgen / über sollen zu lassen / und daß unser leben nicht / als durch vieler anderer / kan genommen / und unsere Häuser nicht herausse werden / als durch die Jesuiter / welche nur machen wollen. Gebäter uns bewegen ein gelang Gedult zu tragen / und von unserm Interesse etwas bey König-reiche Rathe zu überlassen / die Versorgung deß Rechts sanfftmüthig zu ertragen / welches getragen wird durch die Lust und Neuel der Jenigen / denen nur Unruhe gebieret ist. Die geschickte Leute wissen wol / daß dieser König-reich nicht mag seyn ohne Schatz / welche dann sie sollen schaffen / bekommen. Dessowegen versichen sie alles / damit sie demselben einen vollen Sinn einblasen / und seine Hände weder seinen eigen Eingeweyd beraffen / auff daß / wann solches ihme schwer der Sparen Thorn abgehauen / das Gelder zerstreut / das gute Gebäte aufgeschart / und sein eigen Volck in der Wüsten eines grausamen Kriegs erstrecket / als dann er der einzige Raub werden könne / welche dann Löwen den Bart nicht berühren dörffen / als nach seinem Tode. Wol wer darum solche ihre Rencke wol wissen / so solte es uns ja unverantwortlich / wann wir selber das Stroh / und den Balcken zu solcher Brunst tragen / und nun unserer Ungedult den Feinden ein Gelächter machen wolten. Heraegen / warum wir Gedult tragen / so werden wir bey Gott / beym König / und dem Vaterland / lob haben / in dem wir auff Gottes Hülff warten / dem König uns vertrauen / und unser Vaterland lieben / und diesen dreyen zu Liebe etwas leyden. Dann Gott nicht ermanglet / der König erhöret / und das Vaterland zum Rasb werde. Wann wir das thun / so wird uns niemand einer Unehren gegen unsere Kirchen bezüchtigen können / es werde dann die / so denselben meinen gewesen seyn. Was wir anfahend der Liebe gegen und / kan auch der König gehen / so auch löblicher seyn solte als sein Königlich Wort? Wer es nicht höret, und werther halten soll, als dieses: Also sollen wir auch nichts mehrers als dieses / begehren. Wann der höchsten Obrigkeit Wort in Zweiffel gezogen wird / so ist keine Gemeinschafft / keine Verbündnuß mehr. Derowegen so ist das Wort deß Königes / auch in kurtzem Rath zu schaffen / die erwünschte Vergnügung vor allem Abscheiden vorhanden / und kan nicht verweigert werden als durch die jenige Gemüter / welche mehr ihren Nutzen / als der Kirchen Ruhe / suchen. Deß Königs Parole, oder Wort / ist uns vor dismal genug, und Gottes Wort gestattet uns nicht zum Ungehorsam zu schreiten / damit das Reich Gottes wieder uns nicht erbittert werde. Laß uns daher den Segen Gottes / gleich wie Jacob / mit Gedult darvon tragen / dessen ist die Sach / die wir führen / und dessen gewiß alles zu thun schuldig seyn. Wann das nicht geschihet / so sagen wir ein Mörder auch zu seine Verbrechen / zu seine Vorsichtigkeit / Warheit und Aufrichte. Halten das Fuchs vor unsern Arm / und machen uns theilhafftig deß Fuchs / wann wir ohne Noth und ohne Beruff uns selbsten Recht zu schaffen vornehmen. Da hergegen niemals ein glaubiger Mensch betrogen worden / welcher den Worten Gottes gelaubt / der ein Gott deß Friedens ist / und vor die jenige / welche den Frieden lieben. Wir dem Glauben zu Gott / thun der Glaubige deß Vornehmens ihrer Feinde spotten / weil sie wissen / daß die Zeit den Gottlosen bestimt ist / und daß sie nichts weiter den Rath deß Allerhöchsten thun können. Derowegen so muß man in solcher Verrichte der Seyerd aufgehen / und den unbedachtsamen Eifer im Zaum halten / und ermanen / daß Gott der Bösen Schwerd in ihren eigenen Busen stosse. Man muß der Stimme deß Hirten gehorchen / welcher von seinen Schafen sagt / daß niemand dieselbe aus seiner Hand reissen werde / und sich versichert halten / daß die Augen deß HErrn sehen auf die so ihn fürchten /

und die auff ſeine Güter warten. Und daher wollen wir unſern Schluß dieſer Verſamlung zum Gehorſam machen/ und darauff den Abzug von hinnen nehmen. Was den Handel in Bearn anbelanget/ welcher den Gemütern nicht als zu ſtarcke Verfaſſung/ einzuklagen/ das Anſehen/ ſo habe ich der vornehmſte Gründe dieſer Urſachen geſehen/ und wol erkennet/ daß es nicht in allem alſo ſeye/ was man in den Ländern haben aufgeben hat. Deren auß Bearn begehren/ daß wir alle Kirchen nit verderben/ und die unſere in Schaden ſtecken ſolten/ damit die Bearniſche an Glück/ welches ſie in drey 30. Jahr haben/ erhalten werden möchten/ verbunden uns zu einer ſolchen übermäſſigen Liebe nicht. Sie wollen daß wir mit unſerer Lehens-Gefahr/ und mit darſetzung der Freyheit unſerer Gewiſſen/ den Fehler wider uns machen ſollen/ welchen ſie begangen/ als ſie die Reis in ihren Land angenommen/ und in die Zertheilung der Geiſtlichen Gelder gewilliget/ und damit ſtillſchweigends zu erkennen geben/ daß man etwas Gerechts ihnen habe an dem/ ſo man heutiges Tags an ſie begehret. Sie wollen daß damit ſie etliche Summen Geldes hergeben/ werden/ welche ihnen nicht wol angehen zu ſeyn gedunckets nur unſere Häuſer verlaſſen/ und nach Genff/ Baſel/ und Schaffhauſen. Sie wollen damit ihre Kinder mögen gute Tag haben/ wir die Unſere in die Kärb ſtecken/ und ſie auß ihrem lieben Vatterland tragen. Sie wollen daß damit ſie der Furcht überhoben ſeyn mögen/ wir uns in die gantz gewiſſe Gefahr begeben. Die Sach beruhet auff 36. tauſend Francken/ welche ihnen der König auſſerhalb deß Landes Bearn/ anweiſen will. Da ſagten ſie/ es möchte geſchehen/ daß man ihnen Verhinderung an dem Empfang thäte; und deßwegen können ſie nicht einwilligen/ etwas an dem Beſitz/ ſo ſie an den Geiſtlichen Einkommen haben/ zu verändern. Nun dem ſey alſo/ daß mir der Zeit ſie möchten hierinn angefochten werden. Wolter ihr dann/ wegen ſo geringer Sach/ den Frieden unſerer Kirchen und das/ ſo dem König gefällt/ auch zu Erhaltung eurer Pfarrer/ und eurer Beſitzungen/ zu geben/ in die Schantz ſchlagen und verlieren? Ehe nicht der König den Verſamlungen wegen der Verſicherung/ ſo ſie darüber nehmen wollen/ ein Blanket/ anweiſen? Aber man bildet auch ein/ ihnen/ man der König von Navarra/ Fr. Joanna von Altret/ Majeſtät Brieff zuwerffen man mache wol auch König Heinrichs deß Groſſen berechen; und wen Bearn den Krieg wider die Hugenoten/ oder Reformirten/ anfahen/ als auß welchen die Gewalt den mehr als die Einkommen ziehen. Darauff dieſes die Antwort iſt: daß wir unſere Dorff mehr gar herauſſe/ und abermahl zu ſeyn müſten/ wann dieſe Urſach/ uns zum Krieg zu erklären/ ſolte Platz haben? Das Mißtrauen wird an den Unſern nicht getadelt; aber ſolche zu einer Grundfeſte eines mercklichen Krieges auffzumercken/ das würde ihnen einen ſchändlichen Namen in Ewigkeit verurſachen. Ein eingebette Furcht ſoll uns nicht in ein gewiſſes Unglück führen. Wir wollen unſern Unfall vor der Zeit nicht begehren. Die Geiſtlichen mögen im Sinn haben/ vom Krieg anzufangen: aber die Weltlichen der rechtſchaffenen Frantzoſen wird allezeit ihren unbedachtſamen Eifer brechen. Was ſtunden die Händel deß Marſchalens und deren zu Beorn Freyheiten und Gewonheiten/ betrifft/ ſo ſeyn wir deßwegen allhie nicht/ ſondern nur zu rathſchlagen/ verſamlet/ wie ihre Ehre/ gleich als der unſern in Sicherheit/ und die Geiſtlichen in der Freiheit mögen erhalten werden. Darüber zu klagen/ und die Religion/ wegen Weltlicher Händel in Gefahr ſetzen/ und zu Widerrattigung eines Schadens an den zeitlichen Gütern/ unzahlbar viel Unglück über dieſelbe gehen/ das iſt wider der Warnung der Länder/ welche uns hieher geſchickt haben. Ihr Herren werdet hierinn den Sachen nachdencken/ den Abſchied/ und dem König den Gehorſam/ zu beſchlieſſen/ nicht unterlaſſen. Und dieſes war damahln der jenigen, und darunter auch deß vornehmen Frantzöſiſchen Herrns/ und ſelbiger Zeit geweſten Königlichen Statthalters zu Saumur/ Herrn Philippes von Pleſſis Mourny, (ſo ſich durch ſeine in den Druck gegebene Schrifften, ſonderlich berühmt gemacht hat/) Meynung/ wider der andern heutigen Hugenoten Vorhaben/ vom Krieg. Und wird hiemit auch E. Str. Begehren hoffentlich in etwas benügen geſchehen ſeyn/ die ich/ ꝛc.

Die CCCCLXXVI. Epiſtel.

WOhl Edler/ ꝛc. Ew. Str. haben ſich wegen der nechſten geringen Bemühung nicht zu bedancken/ hätte ich auch weiter nichts zu ſchreiben. Dieweil aber E. Str. in Zweifel ſtehen/ ob damahln der Cardinal de Richelieu, oder ein anderer vornehmer Herr am Frantzöſiſchen Hoff/ das meiſte bey dem König gegolten; So habe E. Str. ſolchen Zweiffel zu benehmen/ ich noch dieſes Schreiben deßwegen nachſenden wollen; in welchem E. Str. ich im Eingang/ meiner angedeutt zu ſeyn/ dienſtlichen erinnere/ was ſie ein und vor einem jeden wenden gehöret haben/ daß nehmlich die Königin in Franckreich allmegen den Brauch gehabt/ etliche vor andern zu lieben/ und ſie zu erheben/ welchen ſie ſich vertrauete/ und mit ihnen häuffiglich abſonderlich erluſtige und ergetzt haben/ damit ſie nicht allein durch ſolche Vertrauligkeit den Unluſt ihrer vielfältigen Geſchäfft und Sorgen mindern; ſondern auch ihnen die heimliche Gedancken ihren offenbaren/ und von denſelben Rath und Troſt holen möchten. Alſo hat der weiſe König Carl der Fünffte in Franckreich den Connetable du Guesclin, wegen ſeiner Tugenden geliebet/ und befohlen, denſelben unter die Königе zu S. Denis zu begraben. König Carl der Siebende hat wol von Johann Barlarden von Orleans/ auß dem Königlichen Geblüt erboren/ gehalten/ ſo wegen ſeiner Verdienſt/ der fromme Graff von Dunois iſt genannt worden. Dieſes Königs Sohn/ König Ludwig der Eilffte hat der Favoriten Gnaden-Söhne/ oder getrewen lieben Diener/ etliche gehabt. Dem Sohn König Carl der Achte/ welcher erſt in wehrender ſeiner Regierung zu ſtudieren angefangen/ wollen ſein Herr Vatter/ in Zeit ſeines Lebens/ ihme ſolches nie geſtatten wolte/ und ſagte: es wäre genug/ wann er die grey-Lateiniſche Bücher/ Similare, und Drillmolater, daß iſt/ die andere ſtellen/ als ihm unſ. Herr und ſeinen Sinn vorbegeten möchte/ hätten/ und bey den Brüſſonnes allen andern vorgegangen. König Franz der Erſte/ hat den Admiral von Bonnivet; ſein Sohn/ König Heinrich der Ander/ den Annes von Montmorency/ geehret. Dieſes Sohne/ König Carl dem Neundelen/ war der Marſchall von Retz/ ſeinem Bruder/ König Heinrichen dem Dritten/ der Hertzog von Eſpernon, angenehm. Bey ſeinem Nachfahr/ König Heinrichen dem Vierdten/ war in groſſem Anſehen der Hertzog von Sully, und bey ſeiner Gemahlin/ und Wittib/ Maria von Medicis, der gelehrte Marſchall von Ancre oder Conchine. Alſo haben auch die alten Könige ihre ſonders liebe Leute gehabt/ welche aber offt nicht nach ihrem Verdienſt/ ſondern nach den Humoren/ und der Natur/ ſo ſich zu ihrer/ der Königе/ geſchickt/ und geſtalten/ erwehlet: Hergegen die/ ſo ſie ſchon/ und ihnen groſſe Dienſt/ und Treue erzeigt/ übergangen. Deßwegen denn jene auch/ ſo die Frantzoſen Mignons nennen/ den gemeinen Pöfel jederzeit verhaſt gemacht; weilen derſelbe ſolche Favoriten/ Schooskinder/ oder Königе nechſte

möchte belehrete Freunde / für rechte Exempel gebrauchen / so der Armen Blut mit Lust getruncken / und sich von dem Schweiß ihrer Arbeit dem Vermögen nach / bereichert haben sollen. Es seynd auch die Wolbeschreibe / und solcher Ehr Würdige / bey dem gemeinen Volck nicht ungeachtet blieben / auff die auch alles Unglück so vorgangen / geworffen / und sie den allen Zusammenkünfften offentlich und heimlich angeklaget worden / daß sie alles Ubels Ursächere / und Anfängere wären / auch dem zuhetzende / ob sie solcher Anklag / und Mißgunst / auch Schuldig / oder nicht. Dieses hat auch Carl Albrecht von Lunnes erfahren / den der 1643. verstorbene König Ludwig / dieses Namens der XIII. in Franckreich / so hoch derfür gehalten / und ihn nicht allein zu einem Hertzogen / und Mit-Regenten / oder Gleich-Herrn / sondern endlich gar zum Connestable, oder Groß-Marschallen gemacht / welches die höchste Würde nach dem König / im Kriegswesen ist / worauf solche nicht allegen bey Hoff anzutreffen / wie darum vom Jahr 1567. biß auff König Henrichen den Vierten / kein Connestable gewesen / auch der Zeit keiner in Franckreich ist. Besitzet Lunnes ist unter der Publis Herrschafft / in der Grafschafft Avignon, zu Mornas / einem kleinen Schlossen / des Landes Provantz / gehoren worden. Bey Regierung König Henrichs / war gedachter Lunnes des Königlichen Printzen / oder Dauphins, Edelknab / und da er bernach König worden / sein Falckenmeister / biß auff den 24. April / des 1617. Jahrs / zu welcher Zeit er / an deß obgedachten / und hingerichten Ancre statt / zum Regimenten des 25. Jahrs angesetzet worden / und hat darauff / unter andern / gerathen / daß das Parlament den Jesuiten / daß sie ihre Collegia allenthalben wieder eröffnen möchten / erlauben solte. Und ist er auch in andere Weg den Huguenoten verdächtig worden / dessen sich hernach allerdand Unruhen erzeigen wollen. Und weiln er von einer Zwytracht zur andern / wie obvermeldet / gelegen / und man zum König / ohne sein / und seiner Brüder / Vorwissen / nicht wol kommen / oder mit demselben reden können / auch die gröste Sachen durch sie verrichtet worden / er auch des Hertzogen von Montbason, einen auff den vornehmsten Geschlechtern in dem Frantzösischen Britannien / Tochter / sein ältesten Bruder aber / der Printz / die Erbtochter und Erben von Leyrenburg / (auß welchem Hauß Kayser Heinrich der Siebende / Kayser Carl der Vierdte / und andere mehr Kayser / Könige / und Potentaten / entsprossen) zur Gemahlin bekommen / und der mittere Bruder / der von Cadoet / Marschall / und alle drey in kurtzen sehr reich worden / so haben sie auch viel auß den andern Frantzosen wie zu geschehen pflegt / sonderlich wenn man ihnen auch den Ehr-geiz / und Gemüthsneigung anderer grossen Herren in Franckreich darzu stärcken / ihnen beförderlich / und wurden unterschiedliche gebrauchte Fledermäußgen / und Puppelt / unter das gemeine Volck sie verhaßt zu machen / auß-gelassen / in deren einem man auch dem Aertzten / nebenst dem gedachten Hertzogen von Lunnes, eine Unehr anschreiben / gegen etliche vornehme Herren / und unter denen / dem Grafen von Lude, seinem und seiner Brüder ersten Herrn / stürmacht / welchen / wie man zu der zeit / er von Lunnes zugesagt haben solle / daß er sich um den Titul und Würde eines Hertzogen / und Mit-Regenten in Franckreich / nicht eher annehmen wolte / es were denn selbiger Graff auch mit solcher begabet. Es seye aber gleichwol / wie es sagen / ohne deß Grafen Vorwissen / der Lunnes zu dieser Hochheit erhoben worden / und habe daher sich gedacht / Graff dermassen darüber bekümmert / daß er auch vor Leyd gestorben. Und obwoln Lunnes, als er deß Grafen Kranckheit erfahren / ihne durch Schreiben getröstet / und daß die Grafschafft Lude zu einem Fürstenthum solte erhoben werden / ihme zugesagt / so habe doch der Graff / auß Ungedult / solches Schreiben nit / sonder geworffen / und zu den von Adel / welcher solches ihme überbracht / gesagt / daß seine Kranckheit allbereit den Todt habe / und wäre unmüglich alle Aertzten zu haben / wie er dann zween Tag hernach gestorben seye. Ob aber dieses / und dergleichen mehrers / im Warheit so / oder nicht / weiß ich nicht mit niemanden in Gesellschaft / wie dann / was allhie auß einem gebrauchten Discurs stucklich genommen / denen gedachten treuen Dienern nicht zur Nachrede / sondern allein zu einem bessern Bericht geschrieben werde / daß man darauff zu sehen / wie das Glück und manchem wunderlich spiele / und theils von ihm selbs / theils auch von andern / und zwar / wie auff einem schlipfferigen Ort sich dergleichen / sonderlich fremde Hoffleute / befinden / damit an ihrem Fortkommen sich andere besseren / und wol fürsehen / auch den gemeinen Aertzten / und Nachkom̃en verhüten sollen. Nach besagtem Lunnes, kam an dem Frantzösischen Hoff derfür / der obgedachte Cardinal Armandus von Richelieu, welcher / durch seinen hohen Verstand / bey sich selbs / und von theils Frantzosen der andere Salomon genant worden / fürnem König gerieth / so viel die Erbauung vortrefflicher Pläz / anbelangt / gewaltig auffgeschossen / worvon er auch von vielen schlechten Danck darfür bekommen / und seinen Feind / und Neider gehabt / wie dann allbereit deß 1626. Jahrs einer / so sich Kerrer zu Fertan genant / sein leben Lauffmich beschrieben / so dem Trut nach zu Dieppe außgetruckt worden / just-schreiben / was erst nach seinem Tode im Jahr 1642. erfolgt / für Lästerlichkeiten darin stehen kommen sein. Hergegen ihne andere doch anrühmen haben. Ist ohne auch in Paris ein prächtig Grabschrifft gemacht worden / darinnen er für den Beförderer deß Heils der vornehmen Frantzosen / und den glückseligsten sterbenden Menschen zu seinen Zeiten gehalten wird. Welches dann als eine Zugabe / zu den vor-abenden Exulten / zu dienstlichen hinnach stehen wollen. Im übrigen ꝛc.

Die CCCCLXXVII. Epistel.

&c. Nienders Gnädiger Herr / Dannen derselbe mich erfordert / thune dass / so vor gehalten / zu Verrichtung der Sach / deß diesem Bericht / nun einander gerath / auffs Papier zu bringen / Als habe demselben zu folg / dem / wem ich dieses hiemit überschicken wollen. Und 1. gar wol / wegen gegebener Ursach / unser Gespräch von denne / ob es allegen rathsam / sich dieser Zeit zu gebrauchen / an welch Gott / und der Zeit alles heimstellen. Da dann ein Exempel angezogen worden / daß einsmals ein grosser Herr sich über vom einem andern Herrn / als er gewesen / in seiner Klag hergebrachte / nicht wenig ensinden habe. 2. Daß der General / Herr Graff von Tylli / auff der Zusammenkunfft zu Neuenspurg / deß Jahres 1620. sehr klaglich von dem Teutschen König gerede hat / es denen gelegen / daß derselbe gleich einem Crystall schlecht wäre / da man viel und weit / nach einander / sehe / bald gewinnig / bald verliere / und wann es einmal darzu kommet / daß man viel Gewinne vor sich habe / sich gar gemeiniglich mit dem Gewinner alle beschaffen / daß er durch den allgutartigen Gottes / einen oder zu mehrer Begierde getrieben / oder von der verlierenden Parten haben gebalten werde / das Er auch fortzufahen / und anzuhalten / das es also dann in sich Gewinners Macht nit stehe aufzuhören / in Ende auch das unbeständige wanckelbare Glück seiner Art / und Eigenschafft nach / dem Gewinner den Rucken kehre / und wieder den Gewinn / und das Eigene bemeyen nehme / Als sey es eigentlich auch mit dem Krieg / der allgemach fortgesetzet / und zu so weit auß-

Vid. Instruct. m. Cl. lin cap. 1. 2. 3.

Vide de Richelieu. Testament. politique. Part. 1. c. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Part. 2. c. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Part. 3. c. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Part. 4. c. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

aufgebrettet wurde / beschaffen. 4. Daß in dem andern Theil deß Historischen Europäischen Schauplatzes / deß widerholten Drucks am 209. Blat / stehet / daß im Jahr 1631. die Tartarn die Gallizier zu Hilff deß vom Sytel gebetten / darum sie den König / auff Schweden und gedachten Hern Gener. alem von Tilli / auff Pfalzen rutenden / also einfallen / daß dieser mit seinem Kriegs-Volck und den übervnden solte. Es hab sich aber das Widerspil begeben. Dann als der Tilli den König / daß er alß auff den Teutschen Boden kommen / hart zu K. de getter hatte / und dat auff zur Wehr gerichtet und mit dem Schlagen wolten / sey seiner seine zu geschwind gewesen / und hab ihn mit dem Pistol ins Gehirr geschossen / daß er alsen Pferd hinab gefallen / darüber ein grosser Tumult entstanden / also daß das Freudenspiel / schier in ein Trauerspiel verwandelt worden wäre. Und dieses verständige dem / so er für eine sonderliche Bekommung sämtlicher unglücklicher Verrichtungen / deß Grafen von Tilly / wie er den König zu Schweden / gehalten. 4. Von welchem König man 1630. dieses andern Theils / und folgenden Blat / siehe / daß sie der Zeit er von Nürnberg / gleich wie er in Hand und Roß und Leibhab noch etwas zu Ansehe / als er durch Thüringen gegangen umgefallen. Da er auch sihen Morgen / auff welchen Tag die Schlacht vor Lützen angehalten / auff sein gut Schimmel / rauhes Pferd / so er vom Dresden Baudis empfangen / und vor einem Jahr in der Schlacht bei Leipzig / auch gut / auch gesessen / habe solches im Treffen zweymal im Lauf vor dem Schnecken getruckt / so schnell / daß er niemand von ihme gehen / oder gejaget werden. So habe auch der König nicht so freudig / wie sonsten darvon gegessen / den Befelch und Anordnung ertheilt / auch die Befelch-haber / und Diener / so ihme aufwarten wollen / immer von sich gewiesen. 5. Ein Frantzos so den Christlichen Glauben verlugnet / habe auff dem Bücher-scheren deß Königs von Marocco vor etlichen Jahren / unter andern auch alle deß H. Augustinus Bücher / gefunden / die er mit eigener Hand / gleichwie so mit viel köstlichen Lehr-sprüchen gezieret und beschlagen gewesen / daß sie auff 4. Millen Gulden werth geschätzet worden / welch vom Renegado / oder Marcolaeten / dann alß verlechid darüber / am 1578. Blat / das Wort Renegado, es wäre dann / in der anderen Ort dieses Orts Renegado / zu Spanien brache jemand / dann / und denselben Tags behalten worden. 6. Hernach kam auf die Bahn wie man sich gegen Treulosen verhalten / und es mag gleiches / mit gleichem vergolten werden. Da dann das 124. Capitel / und desselben 30. Artic. / auch des Spruchwörtern Salomo angezogen worden / daß dieselbe alß stehet / Sprich nicht: wie man mir thut / so will ich wieder thun / und erwarte / ob sich sein Werck recht gelten. Und ob habe gemeldet / daß man auch den Treulosen Glauben denselben / daß man auch den Treulosen / und alß das Exempel / wer Glauben bricht / dem soll derselbe Exempel / wer Glauben bricht / dem soll derselbe Exempel / wer Glauben bricht / dem soll derselbe

Wer sich förchte vor deß Podagrams Wüten/
Mag sich vor Neid und Eifer hüten.

25. Gottesförchtige Kranckheit / darbey man sich von denen Lesern (die am 455. und folgenden Blättern / erzehlet werden / stehet / 14. Ein erbaliche Kranckheit / wie dann auch die Gebuhrt das rechte Nerve hertzu ist / 24. Ein fromme Kranckheit / die fromm macht / 26. Allermanier Ehre / so unmüglich durch deß Podagrams Lob erzehlet wird. 27. Ein Helden Kranckheit. Da darin viel Helden / und tapffere deutsche so das Podagram gehabt / erzehlet werden. Erasmus Rotero damus hat seine fürtreffliche Sachen im Podagra geschrieben. Also hoch man und werth wird das liebe Podagra gehalten. Wer aber sich dieser Würdigkeit nicht achtet / der finde in des Herrn Ludwig Cornelij / Venetianischen Edelmanns / so auch wie er am 30. Blat sagt / das Podagra gehabt / Erinnerung / zu dem müssigen leben / ein gutes Mittel / wie er deß Podagrams abkommen müge. 2. Von dem Wort Phantast / wird auch gredt / und gefragt was darvon zu halten? Darauff dann geantwortet werden / daß die beyde Wort Wahnsinnigkeit / und Phantast / keine Ehrenlästerung sein auff sich haben / sondern allein eine Bildung der Verstands bedeuten / und unter die Media vocabula, warin sie eben hoch stehen gerechnet werden / zu rechnen seyen; Und mag vielleicht daher das Sprichwort kommen / da man sagt / jeden Phantasten seyen viel einen Narren. Was aber deß anerkannt so in den Sprüchwörtern Salome am 26. Cap. v. 4. 5. stehet / Antwort dem Narren nehe / nach seiner Narrheit ꝛc. so wird solches also ausgelegt / daß darunter die Narren seiner Opinion verstanden werde / deren man nicht gleich / das ist / auch ein solcher Spötter müsse seyn solle. Antwort aber dem Narren nach seiner Narrheit / verstehe die Narren seiner vermeynten ihme selbst eingebildeten Klugheit / daß er sich nicht weiter lasse düncken / wie D. Tobias Wagner in dem Gegenbericht / auff den genannten ewigen Teuffel von Eßlingen erkläret. 3. Ist auch deß so genannten Beat Joachimi Büchleins Fortitudo Pectoris titulirt / gedacht worden / welches nicht allein vom Krieg und gegenwärtigen Kriegs Instrumenten / und unserm Teutschen Krieg insonderheit / und ob sich ein Christ / mit gutem Gewissen / in den Krieg begeben könte / Sondern auch von andern Sachen mehr als von Bündnussen / und dergleichen / Item den Feld-Predigern / und andern so den Krieg gut heissen / und zu demselben raten handlet / und auff ihre Entreden / und Gebräch antwortet / auch was die Obrigkeiten so die Jore zum Krieg anreitzen und nöthigen / insgemein thun / was die Soldaten / Kriegs Commissarien / ꝛc. wegen ihres gewissen Standes zu bedencken ermahnet / auch / wozu vermahnt die Obrigkeit sich des äusserlichen Schwertes zu gebrauchen / und wie wider die Feinde / so Gott zur Straff unserer Sünden schicket / zu kriegen seye? und der streiten mehrers herbringt. So ist auch ein anders Büchlein / der Feld-Prediger genandet / herauß kommen / welches trefflichen den Krieg in dem Neuen Testament unbilliget. Herauß gab ein anderer Feld-Prediger in dem Büchlein / Auffrichtiger Teutscher Soldaten Regul / deß Jahrs 1622. in 4. gedruckt / den Krieg / mit gewisser Maß gebilliget hat. Und schreibet obgedachter Philander von Sittewald in seinem sechsten Gesichte deß 2. Theils / daß nicht allein der Soldaten Stand ein GOtt wolgefälliger / sondern auch ein hochnöliger Stand seye. Und sagt / D. Luther habe das güldene Büchlein / welches alle Christliche Soldaten billich lesen solten / geschrieben / nemlich / daß ein Kriegsmann in einem seligen Stand leben müge. Er setzet auch am 542. Blat diese Spanische / und von dem Teutsch gegebene Reimen:

El premio, si es cobligo, al tiempo alcabo
Soldesen las Republicas, y Estados:

Der getrauw und Straff in der Zeit/
Halten die Stände in Sicherheit.

Er verschweiget aber beneben auch nicht die unterschiedliche Teuffische Stücklein / so von theils in dem Kriegswesen gebet werden. Er erörteret insonderheit die Frag / ob alle / so in einer grossen Schlacht umkommen / einerley Gebuhrts-Stunde / oder Himmels-Zeichen haben? Setzet auch der Soldaten Feldbrach und ihre Klich an statt deß Gebets; und wie theils das Gesöder aus dem Geber / und allem Gemüse bereite / treiben. Und beantwortet am 684. Blat die Frag / warumb die Soldaten so viel geben? nemlich darumb / weil sie / auß ihren Handlungen / ihnen die Rechnungen leichtlich selbst machen können / es werde doch der Hals / und die Gurgel / die Zech bezahlen müssen. Item / daß viel Soldaten ihre Weiber / der gestalt / und anders nicht / zu Kirchen führen / als ins / an die Thür / und darnach fort. Weiter auch unterschiedliche Weg / wie man die Beicht heimlich / und ohne Gefahr thun könne. Dergleichen / daß man ein mehrer Mauer mit Jammer-Klöben setze / damit so jemand darüber entweichen / und die Kirche abwerffen würde / Er und alle Inwesende von den erzälneten Jammern möchten zurück getrieben werden. Von dem Außreissen schreibet er also:

Wer wol lauffe / thut recht daran/
Wer wol lauffe / wird nicht gefangen/
Mancher der wol lauffen kan/
Ist dem Hencker noch entgangen;
Mancher von den Stricken eraten/
An den er sonst wer gehangen.

König Heinrich der Vierdte in Franckreich habe zu sagen gepflegt: Le grand's vices meilleurs Soldats del Ecriture, Manc beste Soldaten nehme ich von der Feder. Er setzet auch am 747. Blat und folgenden / der Soldaten Lebtwerch. Und sagt am 778. und folgenden / also: Wie mancher Mann ligt in sieben Städten / tiefe / und mancher / alle Jahrs nach Gesätzen / und nach Wolthe / Kräfften / warm er will / sicher auff / warm er will / und denket doch nicht weil einmal / wie grosse Gnade er von GOtt habe / und daß er ihme dafür danckes solte / weil er eben vier tieffen Leuten doch gefangen / die im Feind und Mangel / müssen zu Schanden gehen. Er setzet aber auch solchen / und andern Beklimmerten / am 775. Blat / diesen Trost:

Was gilt / daß man sich viel frändet/
Dieses verhalt das gedencken/
Unser Thun hat doch sein Ziel.
Ueber Mensch / drumb laß es gehen/
Soll es seyn / so muß es gehehen.
Nach dem grossen Himmels Schluß
Alle Welt sich richten muß.

Und am 740. Blat sagt er / daß in dem alten Schloß Salm / genant Alten Salm / so jetzt ob / und in dem Elsässischen Gebürg / gelegen in einer Wand im Hof eingehauen stehe:

Eindrig betten frisch aufsitzen/
Ritten gehen / Lucken gahn/
Hussa auß Noth und flot auch stehen.

Und dann so stund auch etliche Teutsche Reimen auff dem Türckischen Post- und Wächter-Horn / p. 18. (welche in einem Schreiben / so im Jahr 1543. den 17. Mertzen unter andern an Ertz-Herzog Maximilian zu Oesterreich außgangen / zu finden) weil jetzt der Türck der Bemeldter mit grosser Macht angreiffen / angezogen worden / so also lauten:

Ich

Ob in Niederländischen Krieg ein Obrister entlaufen gelegen?

D. Johann Matthes. in Lust. Pr. 100. der Schertzen D. Gerlach p. 88. und p.

Vid. Cornel. Nep. in vit. Hannib. Iustin. Cornel. Tacit. Ann. lib. 1. Sueton. in Tiber. Dion. lib. 57. Plutarch. in Pompeio. Appian. Alexandr. Polyb. lib. 6. Liv. lib. 22. Caes. lib. 1. de Bell. Gall. Herodian. lib. 3. Ammian. Marcellin. lib. 31. Cassiodor. lib. 10. Var. Epist. 31. Procop. lib. 1. de Bell. Vandal. Agathias lib. 1. Paul. Diacon. lib. 1. de Gest. Langobard. Sabellic. Enn. 9. lib. 1. Enn. 10. lib. 1. Enn. 11. lib. 1. Enn. 12. lib. 1. Enn. 13. lib. 1. Enn. 14. lib. 1. Enn. 15. lib. 1. Enn. 16. lib. 1. Enn. 17. lib. 1. Enn. 18. lib. 1. Enn. 19. lib. 1. Enn. 20. lib. 1. Enn. 21. lib. 1. Enn. 22. lib. 1. Enn. 23. lib. 1. Enn. 24. lib. 1. Enn. 25. lib. 1. Enn. 26. lib. 1. Enn. 27. lib. 1. Enn. 28. lib. 1. Enn. 29. lib. 1. Enn. 30. lib. 1. Enn. 31. lib. 1. Enn. 32. lib. 1. Enn. 33. lib. 1. Enn. 34. lib. 1. Enn. 35. lib. 1. Enn. 36. lib. 1. Enn. 37. lib. 1. Enn. 38. lib. 1. Enn. 39. lib. 1. Enn. 40. lib. 1. Enn. 41. lib. 1. Enn. 42. lib. 1. Enn. 43. lib. 1. Enn. 44. lib. 1. Enn. 45. lib. 1. Enn. 46. lib. 1. Enn. 47. lib. 1. Enn. 48. lib. 1. Enn. 49. lib. 1. Enn. 50. lib. 1. Enn. 51. lib. 1. Enn. 52. lib. 1. Enn. 53. lib. 1. Enn. 54. lib. 1. Enn. 55. lib. 1. Enn. 56. lib. 1. Enn. 57. lib. 1. Enn. 58. lib. 1. Enn. 59. lib. 1. Enn. 60. lib. 1. Enn. 61. lib. 1. Enn. 62. lib. 1. Enn. 63. lib. 1. Enn. 64. lib. 1. Enn. 65. lib. 1. Enn. 66. lib. 1. Enn. 67. lib. 1. Enn. 68. lib. 1. Enn. 69. lib. 1. Enn. 70. lib. 1. Enn. 71. lib. 1. Enn. 72. lib. 1. Enn. 73. lib. 1. Enn. 74. lib. 1. Enn. 75. lib. 1. Enn. 76. lib. 1. Enn. 77. lib. 1. Enn. 78. lib. 1. Enn. 79. lib. 1. Enn. 80. lib. 1. Enn. 81. lib. 1. Enn. 82. lib. 1. Enn. 83. lib. 1. Enn. 84. lib. 1. Enn. 85. lib. 1. Enn. 86. lib. 1. Enn. 87. lib. 1. Enn. 88. lib. 1. Enn. 89. lib. 1. Enn. 90. lib. 1. Enn. 91. lib. 1. Enn. 92. lib. 1. Enn. 93. lib. 1. Enn. 94. lib. 1. Enn. 95. lib. 1. Enn. 96. lib. 1. Enn. 97. lib. 1. Enn. 98. lib. 1. Enn. 99. lib. 1. Enn. 100. lib. 1.

Add. Dorf. Thurus Dorfstein 11. Theil / Streitbar Buch 1. C. 2. bey Treffen / 3 Schlachten / Sturm / Belagerungen / ꝛc. Lehr. Gebet 11. Buch.

Ich GOtt/ wie wird die Christenheit
So weit und ferne aufgebreit/
Zu Land und Wasser nehmen zu/
Wann nur die Christen hören Ruh/
Und nicht einander selbst ohn Noth/
Verfolgten und schädigen zu tode/
Kein Feind uns widerstehen könt/
So fern uns Gott sein Saam gönt/
Sonst well wir thun das Widerspiel/
Gehts uns auch/ wie der lieb Gott will/
Das ist nun unser bilicher Lohn.
Laß ihms nur ferner Zorn thun.

Vid. Rem. Hist. Gent. de Turcis Tom. 1. p. 19. seq.

Welches dann ich mich noch erinnere/ daß wir davon vorgestern gered- / und Theils auch gesehen haben. Fält dem Herrn noch ein mehrers ein/ kan er mich solches berichten. Unterdessen ꝛc.

Die CCCCLXXIX. Epistel.

Jn denen ꝛc. Ein Sohn berichtet mich/ daß zum letzten Schreiben den Herrn berührt gemachet habe/ wie er bedacht wu es beym leidigen Kriegs-wesen also/ daß er vor Traurigkeit/ nit mehr habe antworten können. Derowegen/ so hab ich nicht Umbgang nehmen sollen/ dem Herrn hiemit zu Gemüthe zu führen/ daß er bedencken solle/ es seye ein durchdringendes und allgemeines Unglück gewesen/ so Gott der HErr über gantz Teutschland verhenget hat: wiewol ja immer einen das Unglück mehrers/ als den andern betreffet. D. Philipp Kirchhof klagt in seinem Nachtlichen Bedencken/ über den Proceding-Streit zwischen der Freyen Reichs-Ritterschaffte und den Reichs-Städten also: Und ist darbey bekant/ daß bey jetzigem üblem Kriegs-Zustand/ fast keines weder hohes noch niderigen Standes/ wie doch derselbige auch privilegirt, und defreyet gewesen/ verschonet worden. Herr Friederich von Sanfftleben/ setzet / in Hollsteins erbärmlichem Klag- und Jammer-Lied/ unter andern folgende Reimen/ und zwar so lauret der 18. Satz also:

Acta. Lub. p. 1126.

Nicht nur die Kirchen klagen sich/
Daß sie enblößet stehen/
Es müssen auch ganz jämmerlich
Die Schulen jetzt vergehen/
Da wächset auf die zarte Jugend/
Und lernet weder Kunst noch Tugend/
O Schade viel zu spät bedacht/
Der nimmermehr wird herwieder bracht!

24. Satz.

Nun sind die Lehrer zwar zum Theil/
Am Lande noch geblieben/
Sie sehen aber in der Eil/
Ihr Schüler/ Volck vertrieben/
Die Alten sind hinweg gezogen/
Die Jungen und davon geflogen/
Die Schulen läst man ledig stehn/
Wie wils dem Land hernach gehn?

25.

Jmmittelst führet der Unterthan
Ein gar verruchtes Leben/
Er wandelt frey die Sündenbahn/
Und lästert GOtt darneben/
Man darff nicht wen Soldaten suchen/
Die Bauren können selber fluchen/
Als die nur reden früh und spat/
Was sie der Krieg gelehret hat.

26.

Was sag ich ferner vom Betrug
Und andern Schändlichkeiten/
Die man nicht lehren kan beym Pflug/
Und wo die die Herren schreyen?
Der Krieg kan bald in diesen Sachen
Aus Bauren solche Künstler machen/
Daß mancher/ der sonst wol versteht/
Sehr schwerlich ihrer list entgeht.

44.

Wer kennet doch ein Wunder-Thier/
Das solche Jungen trägt/
Wie das verdamte Kriegs-Geschmeiß/
So tausend Laster hegt/
Als Fluchen/ Rauben/ Morden/ Stelen/
Ja sengen/ Brennen/ Martern/ Quelen/
Die Weiber schänden/ trotzen/ schelt/
Und reden keine Wahrheit mehr.

45.

Die leute waren schon vorhan/
Es und der Friede entlauffen/
Vernacht genug in ihrem Sinn/
Es sind sich da mit Haussen/
Verachtung Gottes/ Fluchen/ schweren/
Des Nächsten Ehr und Gut begehren/
Trotz/ Zanken/ Schlagen/ Mißgunst/ Neid/
Dis doppelt jetzt der Kriegs-Zeit.

71.

So gehe der Armen Schweiß und Blut/
Dem Teuffel in den Rachen/
Ein Fremdter muß mit unserm Gut/
Also sich lustig machen/
Ja was die Kranken/ Armen/ Alten/
Jn ihrer Noth noch solt erhalten/
Auch was man Gott gibt zum Gewinn/
Das nimbt der flotte Krieger hin.

74.

Was offt der Baur den einer Nacht
Verdienet und gewonnen/
Der Handwercksmann zu Hauße bracht/
Jst auff der Kauf entronnen/
Was mancher Kauffmann all im Tage/
(Der offt sein Leben in die Wage
Gesetzet) und erworben hat/
Genisset endlich der Soldat.

75.

Was einer hat sein Lebenlang
Durch seine Müh ersparet/
Und durch den schweren Arbeits-Zwang
Den seinen noch bewahret/
Daran sie künfftig solten leben/
Das muß er diesen Gästen geben/
Geld muß da seyn nach ihrem Sinn/
Und führt auch Weib und Kind dahin.

77.

Der Armen Seufftzer steigen zwar
Zu unserm Gott im Himmel/
Daß achten sie kein einiges Haar/
Jn diesem Kriegs-Getümmel/
Man rühmt sich noch der Raubereyen/
Denn neulich hört ich einen schreyen/
Der sprach: Jch fange gleich der Läuß
Das Fett euch auß der Haut heraus.

78.

Da lernt ich erstlich recht verstehn/
Was der Prophete saget:
Sehr/ wie die Leute schinden gehn/
Wie man die Haut abnaget/
Sehr/ wie sie doch so gerne scheuren/
Sie fressen Fleisch von Menschen Beinen/
Sehr/ wie sie Knochen/ Fett und Blut
Zerlegen/ wie der Fleischer thut.

Micah. III. v. 2. 3.

81.

Denn kan sich erst der Cavallier
Recht auff Frantzösisch kleiden/
Mit Federn/ Banden und Rappier
Stolgirt er denn in Freuden/

Ich sehe doch auff den Aeckern ſtehen
Gabbeln/ Schaufe und andre Spitzen/
Von Gold und Silber aufgemacht/
Die doch der Baur hat hergebracht.

15.

Die güldnen Spitzen ſind das Gut
Der armen Unterthanen/
Die Silbern ihre Thränen Fluth/
Die durch das ſcharffe Wahnen/
Den Unterpflügen abgetrieben/
Das ander/ ſo noch übrig bleiben/
Sehr Nieſeln/ Furren/ Seiden-Draht/
Und was der Hertz mehr nützlichs hat.

14.

Der Trübulirer Bär ſich freſch/
Mit ſeines gleichen Gäſten/
Sihr täglich Haſen/ Hühner/ Fiſch/
Und guten Wein zum beſten/
Ja was nur in der Stadt zu kriegen/
Das muß in die Quartiere fliegen/
Da ſtreckt man denn die Kehlen an/
So lang der Baur was holen kan.

91.

Es brenn und ſchmeltz/ O ſteinern Hertz/
Wo ſoll man künfftig wohnen?
Der Teuffel wird mit Höllen-Schwerd
Und Angſt dir anderwärts lohnen.
Nun dieſes iſt zu groß getrieben/
Ihr doch den armen nichts gelieben/
Als nur ihr Leben rauch von Pein/
Soldaten wolt ihr Ehrlichen ſeyn?

Diſe Reimen hab ich deſto gröſſerer Ungnad/ auff des Kriegs vorerwanten Herrn von Sandfirchen/ über des Kriegs Unfall ſelbſten mit höchſtem Schaden erfahren / Klaglied / dem Herrn ſchicken wollen ; weiln er ein Liebhaber der Reimen-Kunſt iſt/ und ſonder Zweiffel/ dieſes Bäuchlein ſelber nicht haben wird. Begehret er ſolches ganz in der Schrifft/ ſo mager daſſelbe / wann er will/ abholen laſſen. Und dieweil er / wegen ſeiner Betrauben erlittenen groſſen Verluſts / ſo beklümmert iſt/ ſo wolt er thun/ ohne Wägerung/ auch erkauffen / des M. Johann Heinrich Faders Buch. Nichtige Schadloß-Haltung/ und grundliche Verſicherung aller Unglücken der Gläubigen/ genennt; darinn er lehret / daß den jenigen/ welche diese Nimerliche Zeit über / durch waſſerley Unglück / und ihr zeitliches Vermögen kommen / und über ſolchem Verluſt ſich gewan doch beklümmern / und hertzlich betrüben / ſolches alles gewiſſlich / und aller unfehlbarlich / mit reichem Uberſchuß ſolle erwidert / und ſie deſſen ander-wertes überſchwenglich ergetzt werden. Und wann gleich einer auch in dieſer Welt / nach ſeich empfangenem Schaden in Armuth leben muß/ aber dennoch einen guten Namen hat und behält/ ſo iſt er doch reich genug. Da hergegen eheiſt :

Wer umb ſeinen guten Namen ſpringt/
Demſelben ſchwerlich mehr gelingt/
Und wer es ſchon der ehrlichſt Mann/
So hängt ihm doch die Klett ſtets an.

Ende dieſem/ und thue den Herrn dem Göttlichen Troſt beſter maſſen befehlen/ ꝛc.

Vid. Mar-
dachium lib.
quodlib. 9.
Sport. placid.
Centur. 3. cap.

Herrn überlandten Reimen zu erſehen. Dieweil dann der Herr ein ſolches Belieben an ſolgenden Reimen trägt : und aber zwar nächſt gemeldt/ wegen des Teuffels der gottlichen Gaben/ ſo die Seinige erklären/ und doch ſo gern allwegen im Neidhardt ſtecken geſchen/ er ſo beklümmert worden : So muß ich ihme noch dieſes aus des Philanders von Sittewald 5. Geſichte / des 2. Theils überſenden/ der Hoffnung gelebende / der Herr ſolches nit zu gut halten werde. Der ſagt nun am 466. Blat alſo :

Die gehſte lieb in dieſer Welt/
Iſt daß man liebe den/ der hat Geld/
Und ziecht herfür ein reichen Mann/
Der Ohren hat/ und Schellen dran :
Die Reichen lad man zu dem Tiſch/
Und bringt ihn Wiltpret/ Vögel/ Fiſch :
Zum Armen ſprecht man : Eſſet Herr/
O Pfenning / man thut dir die Ehr.

Es weiß aber der Herr ſelbſten daß damit der jenige Reichen-ſo zuglei auch verſtändig ſeyn zu Aempern ſitzen/ GOtt und dem Nächſten nur ihrem Gut dienen/ nicht verſtanden werden : wie von ſolchen Gattung geſaget wird/ Reichen hin und wider zu ſehen iſt. Belagter Philander hat auch am 504. und folgenden Blättern / eine ſcharffe Predig wider die Reputation, weil ſie den Frieden im Teutſchland nie er will verhindert habe. Und am 512. Blat/ ſchreibt er von der Lästerung alſo : Frey-lich/ wie ein weiſer frommer Mann unlängſt geſagt / ſo iſt es gemacht/ daß bey einer Lästerung drey Teuffel ſitzen. Dann der Lästerer ſitzet für der Teuffel auff der Zungen/ und bet die Lästerung mit Nägeln anhefftet/ dem für der Teuffel in den Ohren/ / den aber / der ſie zu Schanden den Nächſten/ ohne Erkundigung der Warheit/ glaubet/ dem ſitzt der Teufel im Hertzen. Gleichwol / ſo heiſſet es :

Kein Mann iſt auff der Welt ſo fromm/ und wolgemacht/
Daß ſeiner nicht zur Zeit ein Ungliimpff wird gebracht.

Aber :

Wen der Himmel will erquicken/
Den kan niemand unterdrücken/
Wen auch Gott der Höchſt will retten/
Den mag niemand unterretten.

Dann :

Mit Gedult und GOttes Huld/
Uberwind man alle Unſchuld.

Und :

Ob wol die Warheit wird begraben/
Und eine Zeit muß Unrecht haben/
So kommt ſie doch zuletzt ans Liecht/
Und macht die Lügen gar zu nicht.

Dahet :

Wer ein Gewiſſen hat/ ſich trägt/
Zu Nacht ſich ſelich ſchlaffen legt/

Saget meim Hochgeehrter Herr Johann Eurieus Chorion, in der Sudenten / und Soldaten Teuffelen Stamm-Buch/ der auch von dem Neidhardt/ deſſen oben gedacht worden/ dieſe Reimen hat :

Wer auff seinen Neidhardt trachte/
Der wird ſeuffzen nicht er-ſtehen/
Die da er noch hat beneidet/
Ihren ſelbſt auch täglich Sterben/
Und hernachmals ſeinen Erben/
Ein gewünſchte Gelichter machte.

Item :

Gefällt es meinem Gott ſo wolt er mir nicht gehen
Viel Gebäu/ er laß mich auch gar ſo Armuth nit erſehen/
Ich wünſche nicht zu viel zu wenig wünſch ich nicht/
Genug hab ich/ wann mir das/ was mein GOtt will geſchicht.

Item : (Gaben

Begehrt mich GOtt nicht Reich / und ſonſt von Gaben/
So ſeyd ich wol reich/ Er wolt mich dennoch haben.

Item :

Vid. Philand. von Sittewald/ 2. Buch. 2. c. 10. N. 447.

d. Phil. 4. 1. 7. Ich vermag alles durch Chriſtum/ der mich kräfftiget.

Ich gerne gut ist sonst arme ve. gnügsame le. mütter. ſe. ie. arme. le Mutter d' Eltin p. ville.

Vid. D. D. Conradi Dietrichs Diſcurs vom Krieg. Rauch und Donner. / pnct. 8 p. 284. 293.

Se pour tel- quelqu'un la misere n'est pas si grande, les Princes, ou ceux qui ont le moyen de les secourir, ne sont pas obligez de les assister, dans les occasions, dans lesquelles ils ne sont pas coupables de la misere, dans laquelle ils se trouvent. Car il n'est pas juste, que l'innocent paye pour le criminel. Grotius de Jure belli & pacis. lib. 2. cap. 25. §. 5. n. 2.

Il peut encore arriver, que les Souverains ne soient pas obligez à l'observation de certaines regles, dont l'observation generale est neanmoins tres-juste, & tres-utile. Comme lors qu'il s'agit de la conservation de l'Etat, ou de quelque autre chose tres-importante. Grotius de Jure belli & pacis. lib. 2. cap. 25. §. 8. n. 1.

Il peut encore arriver, que les Souverains ne soient pas obligez à l'observation de certaines regles, dont l'observation generale est neanmoins tres-juste, & tres-utile. Comme lors qu'il s'agit de la conservation de l'Etat, ou de quelque autre chose tres-importante. Grotius de Jure belli & pacis. lib. 2. cap. 25. §. 8. n. 1.

Item:

Ich bin auch unter die zu zehlen/
Den weichen es an Geld thut fehlen/
Ich traute gleichwol nicht darumb/
Dieweil ich redlich bleib und fromb.

Damit ich aber/ von den Reimen auch auf unſere teutſche Sprach was gemein kommę, ſo beliebt mich der Herr mit vielen Andern/ daß ſolche mit fremdem Wörtern ſo übel verſtellet werde. Will ich aber hierein in meinen Send-Schreiben ſonderlich in dem 3. und 4. Hunderten derſelben weitläuffig gehandelt: So will ich allhie allein etwas weniges / auß des vermeldtgedachten Herrn Ehertens Ehren-Kranz der Teutſchen Sprache / ſetzen. Daß ſelbigen ſicherlich unter andern/ daß verzeuen die Teutſchen die von Anfang hero Kriegiſch geweſen / hänen einen ſchönen groſſen Reuter-Fahnen geführt / jetzo hänge man ein Schnupptüchlein an eine Stang / und das müſſe ein Cornet , die Hauffen Trouppen, ein Zeitung Eſcharpe, die freywillige Geſellen Avanturiers , die zugeordnete Feldweibel Sergeans, Brunſtruche Parapet, die Zehnen Standarten, dem Feind entgegen kommen reconnoitriren, den Feind angreiffen chargiren, die ordentliche Begehlung Trupe, die Führung Fourage, der Vorzug Avantgarde, der Nachzug Arriergarde heiſſen. Er gedencket auch am 5. Blat der ſo ſtrecklichen Jüchſe/ ſo die Teutſchen von den Frantzoſen gelernet/ und die er am folgenden Bl. auß des Daniel Martins Frantzöſiſchen Grammatick erkläret: auch wie die ſchreiben/ ſo ihren Autorn nicht Teutſche / ſondern lauter Gutſchiſche/ Lauſnſche/ und weiß nicht wo für wunderliche Namen als Alexandrer Achilles/ Sypyrus/ Nebridus Scipio, Hannibal, Olympia/ Polyxena/ Helena/ Margaretha/ Wilhelma/ Lucretia/ Ariolanta/ Sidonia/ ꝛc. geben: da wir doch deren Teutſchen / ſchönen / herrlichen und lieblichen Namen/ eine groſſe Menge haben/ wie er ſolche weitläuffig erzehlet und auch am 44. Bl. ſaget: daß vorhi wenig/ ſo viel als wenig heiſſe: daraus Virgis, und des Cæſars Divitiacus, gemacht worden/ da dann angenehmlich zu ſehen/ daß vorzeiten die Außländer ſich ſehr bemühet die Teutſche Namen in ihre Sprach zu bringen: als / wie ſie für Hermann Ernſt/ Carl/ Ehrenwerth/ Arminius, Arioviſtus, Carolus, Aribertus, geleget. Heutiges Tags aber befleiſſigen ſie ſich die Teutſchen dahin / wie ſie ihrer uralten/ edelen Teutſchen Namen nur loß werden können/ und neue Frantzöſiſche/ Jtaliäniſche/ Hebräiſche/ Griechiſche Namen über kommen mögen. Und wie mancher weite ſich gern verſchweren/ daß er kein Teutſcher wäre / wann ihn nur nicht / wie Petrum, ſeine eigene Sprach verriethe. Und weiter am 61. Bl. die Urſachen/ warumb die alten Teutſchen Namen abkommen ſeyen. Er iſt auch im nachgehenden mit den Teutſchen Poeten nicht zufrieden/ daß ſie ihren Buchſtaffen- und Beigeſchlechts-ſo fremde Hexeriſche Namen geben/ als wann unſere Teutſche Sprach auch ſolcher Teutſchen Namen nicht vermöglich wäre. Und ſey es ein ſchlechte Entſchuldigung / wann man die Gewonheit / und den Brauch für ein Deckmäntelein anziehen und gebrauchen wolle. Dann ſolches verlehrte ein Meiſter auch und Ungewonheit zu nennen. An den Zunamen gehe es gleicher Geſtalt daher / welcher vor dieſem / wie ſonſten zu nahen. Schuhmacher/ genennet worden/ der ſchöne ſich jetzund deſſen / weil über eine Zeit genennet werden. So muß ein Geringer es leidigen / wann man ihn ein Bauſſen zuſammen flicken und bringen kan / mehr auch am Ende deſſelben / Datum oder Signatum in Eil/ ꝛc. oder einen Schreiberiſel / (Conto nennen es die Frantzöſiſch- Jtaliäniſch- Lateiniſch- und Spaniſche Teutſchen) / verfertigen / Laus Deo acht. 8ber. den 1. Decembris, nahm er den 22. Auguſti. Item Dato nahm ſein Schneider / ꝛc. ſeyes ſelig. Es befliſſen ſich auch gemeine Leute darinn/ und nahm ſie nur ein fremdt Wort erſchnappt haben / ſo muß es an allen Orten / auch gantz ungereimbt herhalten / wie jene Jungfrau gethan / die gelag / der Herr iſt ein braſſer Tourjon, vermeinend damit wol geredt haben. Jdlicherich iſt es / wann man den gemeinen Mann lateiniſch reden höret / da er ohne einbildet / er müſſe jaroden / wie die andern / daher kommt das Supprieren für Suppliciren , Rechtgenet für Recels , Perſpectiff für Perſpectiv , er ſamuliret für Sibuliſchen / kommt nimmer auß. Es iſt von groſſer Ungedult für Importun, repetir für recepille, er hat ein Apetyt/ für Appetit, Er hat ſich probiren laſſen / für purgiren, Vogel-Sprew für Viel-Sprung ꝛc. wir hören / und andern viel ſchönen Sachen mehr / weiter nander Dort Charion, am 124. und folgenden Blättern zu leſen. Ich beſtetige mich allhie der Kürze. Der Herr hat das Buch ſelber bey mir haben / warm er es bezehlet. Will allen nochdiſes erinnern/ daß/ ehemelter Herr/ von des Herrn Johann Krauſen / meines lieben Landmanns/ Reimen viel gehalten/ auch andern ſolche beliebt haben/ daß doch obgemelter Herr Opitz / an ſtatt derſelben andere gemacht/ wie auch den von mir ins Teutſche gebrachten / und vermehrten / und ohne mein Vorgünſtigung und Vorwiſſen zu Dantzig durch Andreas Hünefeld / des Jahrs 1640. gar übel nachgedruckten Traurigen Hiſtorien zu erſehen: welches der Tod mit dem Werck nicht hat dauß thun einſtimmt / ſondern die alte Reimen an vielen Orten ſtehen blieben / auch die nach rechte Teutſch gegebene Verß von ihme / Herrn Opitzen/ alſo unverendert gelaſſen worden / dannt er auch / bey Theil / warmer dieſelbe Teutſch geben / ein gröſſers Lob verdienet hätte. Welches aber jetz dahin geſtellet wird. Unterdeſſen/ ꝛc.

Die CCCCLXXXI. Epiſtel.

HOch-Wolgeborne Frau Gräfin / Gnädige Frau/ E. G. Gn. gnädiges Schreiben iſt durch Herrn Riemern / mir recht geliefert/ bin auch E. Gn. gnädigen Begehren darauf verſtanden/ dis worden/ welches dahin gehet/ dero zu vermelden/ wie E. Gn. Gn. geliebter nach junger Herr Sohn/ Chriſtlöblich erzogen werden ſolle ; damit Ihre Gnaden / künfftiger Zeit/ dero Landen und Leuthen/ zur Nutz vorſtehen mögen. Ob nun wol ſolchen Befehl ich nur allein ſonder hohe Gnad und Ehr halte/ weil aber hierinn zu rathen nicht mehr als zu wenig mich erachte/ E. Hr. Gn. auch mir vermehmen und gehöret lernen / und darumber mit meinem inſonders großgünſtigen hochgeehrten Herrn N. N. (dem ich vermehmet Jahren zu Franckreich zu Dienſt bekant worden) verſehen ſein. Als habe E. Gr. Gn. ich gantz unterthänig zu dienen daß dero den ſelbigen Bogen / abzuſchicken/ gnädig belieben wolle. Damit aber gleichwol E. Gr. Gn. mein gehorſames / und dero in Unterthänigkeit zu dienen/ willigen Gemüth gnädig verſtehen mögen : So will E. Hr. Gn. ich / gleichſam Summariſch Weiſe vermelden/ was Chriſtian Hebelmayr in ſeinem 28. Jahr auf angenommen Chriſt-Fürſtlichen Jugend-Spiegel/ allen jungen Regenten / und denen ſo die Regierung bedienen / oder künfftig bedienen möchten / zur höchſtnöthigen Erinnerung auf der H. Schrifft/ und glaubwürdigen Hiſtorien zuſammen getragen hat. Der fürnehmſten unter andern alſo : Junge Fürſtliche Herrſchafft ſoll wol und Chriſtlich regiren/ das von ſonderbarer Gnade Gottes Sie alſo über andere erhoben / ſintemal ſie es nirgend wenn verdienet / daß ſie eben von Fürſtlichem oder hohen Thron / vor andern / ſo geringeren Herkommens ſind / geboren. Ein Zeichen eines wahrgegeben Herren iſt in Betrachtung ſeiner Gnaden Gottes / von und durch welche er iſt / was er iſt / ſich demüthig von Hertzen / Geberden / Worten und Wercken halten.

Ein

Ein Christ-Fürstlich Herz ist nicht kalt und Danck gegen Gott khutzig vor so grosse hohe Gnad / durch welche er über Viele gesetzet / als etwan ein gemeiner Mann / oder geringe Standts-Person. Er hat / sprechen / zehen Pfund in seinem Hauß / da jener nur eins empfangen. Junge Herrschafft hat nicht besser zum Lobe / zum Danck / und zur wahren Gottesfurcht angetrieben / und auffgemuntert werden / als wann sie nöthig hat dem Königl David betrachtet diese Gnade Gottes / durch welche sie ist was sie ist. Dahet die alten Teutschen Fürsten und Regenten / allezeit vor ihrem Tauffnamen geschrieben haben / Von Gottes Gnaden Wir. N. Wann junge Herrschafften viel mehrern Gefahren unterworffen in dem auff einer Seiten allerley Mittel zur Hoffarth / Uberwitz / Pracht / Sanfftmuth / sich mit den Jahren ereignen und die angeborne Erbsünde / mit der Natur auffwächset: Andern Theils Satan durch allerley list / in durch Freudenschwätzer und dergleichen / ihnen bestrigen zugesetzt als andern ein Ermegung / wann er solche Personen gelüstet / sie / als grosse Thorne / viel kleine mit sich fällen können: So müssen in treffer Beobachtung dieser ihrer Gefahr / zu der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes / allein sie ihre einige Zuflucht nehmen. Weil auß Gottes Gnaden sie alles seyn / und haben / sollen sie auch von Jugend an / angewiesen werden / hinwiederumb ihren armen leuthen Gnade zu erzeigen / dann dahero heissen sie Gnädige Herren. Es stehet aber die Gnade hierinn / daß ein junger Fürst / 1. allen Nothleidenden / Armen / sonderlich armen verlassenen Wittiben / und Waysen / Gnade und Hülffe beweisen soll. 2. Mit freundlichen Geberden und Worten sich gegen seine Unterthanen erzeigen. 3. leichtlich vergeben / und vergessen. 4. Die Supplicationes oder Bittschrifften / der armen leuthe / gnädig annehmen / selbst durchsehen / gnädig antworten / bald befördern / und gnädige Außrichtung ertheilen. 5. Allzugrosse schwere Laste der Unterthanen einmahl aufheben / oder doch lindern. 6. Ein sonderlich gnädig Zug auff die frommen Armen / und die so in ihrer Nahrung nicht zu recht kommen können / treffen / und solche nicht verlassen. Ferner soll ein Christlicher Regente / vor allen Dingen / die Rechte des HErrn lernen / auß dem Wort des HErrn / seine Lust daran haben Tag und Nacht / mehr als an andern eitelen Büchern. Gericht und Gerechtigkeit soll ohne Unterscheid der Personen / von ihme beliebet und gehalten werden. Ja sollen junge Regenten in ihrer Jugend also lernen / daß sie selber stehen und erkennen was Recht oder Unrecht sey / von Jugend an den rechten Weg wandeln in aller Gottseligkeit / dem rechten guten Gott sich ergeben das Rechte lieben; Absonderlich selbst in ihren eigenen Lehen und Regierung / alles Unrecht hassen / fliehen und meiden / und Recht thun lernen von Jugend an. Sie sollen Christlich / bedachtsam / und vorsichtig seyn. Damit alles zu Gottes Ehr / auch der armen leute Nutz und Frommen gerichte / und darum den H. Geist mit zu Rath ziehen / andere Regenten Exempel ihnen vor Augen stellen / weil / und wie lange dieselben Recht / beobachten / was / wie / warumb / mit wem sie etwas anfangen / und mit was Mittel sie solches verführen wollen. Auch sollen sie nicht allein auff das gegenwärtige / sondern auch auff das zukünfftige sehen / und seine gute Gedancken lassen vorher gehen / sich auch nach der Zeit des Orts / und der Personen Gelegenheit / und Zustand / Christlich richten / und drücken: nit einem jeden / nicht leichtlich nicht zu viel glauben / auch ihren Rath und Meynung nicht einem jeden offenbaren: Sehen und nicht sehen / hören / und nicht hören / und nicht alle zugefügte Unbilligkeiten zu Herzen brechen / sondern der Zeit / des Orts / und anderer Umbständen sich billigkeit erinnern. Und ist ein solches Hertz ein Christlich / weil es zum Zweck hat zu Christliche Gesetz / der Ehre GOttes / Friede und Ruhe des Gemeiners / und der Unterthanen. Rechtschaffene und Auffrichtigkeit ist vereinigt der alten Teutschen Zierde gewesen; daher sie die redliche Teutschen genennet worden sind / Ingen in latein Sinceros. Sinceritas. Welcher Tugend sich die Herren / und Jugend auff gegen Freund und Feinden / befleissen sollen. Es wird ferners von den Regenten erfordert daß sie sich Christlich und mäßiglich gegen ihre arme Unterthanen / sonderlich zu denen derselben Zeiten / da sie vorhin nicht nur erspähet / sondern fast gar zu Boden gedrucket seyn / erzeigen. Junge Herrschafften lesen vor allen Dingen ihnen lassen die Lasten anlegen seyn daß sie gemach und genau über Dinner thnen müssen Rechnung thun / wie treulich sie gehandelt / oben so genau und so gemeß auch sie / wegen ihrer Haushaltung / dermaleinst Rechnung thun werden müssen. Da wird es nicht heissen / Ich hab es nicht besser verstanden / Ich hab es darch meine Leuthe gethan / sondern du wirst es heissen: Warumb hast du es nicht gelernet in der Jugend / darum du es besser verstünde? / und nicht alles andern in die Hände stehen dürffest? Warumb hast du deine Jugend nur Freuden / Sauffen / Faulentzen / Jagen / Fechten / Reuten zugebracht / und nicht gedacht wie du die Kunst / treulich zu regieren / alsdann lernen möchtest? O wie mancher Herr wird einsmahl darüber zu / daß er seine junge Jugend so übel zugebracht / und nicht darzu gelernet / wie er treulich hätte regieren sollen. Es sollen die Regenten auch treulich mit Gerichte und Gerechtigkeit verfahren / und gedencken / daß sie alle treu / darinn sein / als wann Gott selbst da gegenwärtig wäre / darumb sie ja gesetzt sind. Sie sollen alle Verträge / Zusagen / Pactiergen / Kauff und Gegel / treulich auch mit ihren eigenen Gnaden halten. Es solte allen jungen Herren natürlich vor gehalten werden daß sie Beruffen / Nothleiden / Hauß-Armen / Nothleidenden / Freunden / treulich mit Rath und That beyspringen / ohn alle Vergeblichkeit / Gelt-spendirung / und lange Hydrische Proceß / solchen ohne das hochbekümmerten Personen treulich aufhelffen. Sie sollen ihre Unterthanen mit schweren unnöthigen Contributionen nicht plagen: keine unnöthige Krieg / und Personal-Inimicien / Theil an Hand voll Landes / oder Standes / Ehre oder Reputation willen / anfangen: keine unnöthige Zöll / Schatzung / und Auflagen ihren Unterthanen / weder Zusage / häuffig nicht auffliegen / und zu Ihrer / der Herren / Nutzen / im Gewalt nicht zwingen. Sie sollen sich von Jugend an vor Gottesleu lernen / als vor Fluchen / Sauffen / Spielen / Schänderey / Hoffentreffen / Hurerey / Ehrenbrüchigen Zudringungen / und der gleichen hüten / und solche nicht und sich und an ihrem Hoffe leiden. Junge Herrschafft soll auch gewarnet werden vor hochmüthigen / stolzmüthigen Räthen und Dienern / die nicht ein Hertz vom der Regierung / Trew / Ehre / wollen anlassen / ob schon das Land darüber seltzen Grund gehen. Ach wie schändlich seynd solche Räthe / und Diener ihrem Fürsten. Ein Regent solle auch selbsten demüthig seyn / nicht nach grossem Titulen und andern Ehren streben / dann doch mehr zu regieren / als er nach Gottes Willen vermögen kan. Solle freundlich seyn / und die Leuthe sein beschedentlich wieder grüssen / mit freundlichen Geberden und Worten / ja mit der That anweisen. Dann es ein Zeichen eines hochmüthigen Hertzens / nicht wieder grüssen. Es sollen auch in Kleidungen Deutsch und nicht lassen. Der seligen Königin Dennemarck / Christianen Herrn / hat sich / sag Christian Ostermayr / alhie / als sie Blat offerirt in viel geringer Kleidung gehen / als seine Leute. Es sollen junge Regenten auch dahin angewiesen werden / daß sie treue Diener sich bewehren sollen / welche nicht ihren / sondern Ihrer Herren Nutzen in allen suchen / die der armen leute Schaden gern ersetzen / und befördern / die dahin trachten und

rathen/ daß Recht und Gerechtigkeit gehandhabet werde/ die bey ihrem Dienste kaum ihre Nothdurfft haben/ die ihren Obern niemals widerstehen/ was schädlich ist/ und die Gunst und Gnade des Obern zwar hoch/ aber Gottes Gnad und ihr Gewissen höher achten. Sie sollen auch/ in Erwegung ihrer Aemter/ auff den Verstand und Geschicklichkeit/ und nicht auff hohes Herkommen sehen. Es sollen die Regenten in Ertheilung des Rechts/ keine Person ansehen; nicht Geschenck/ und Gaben nehmen/ noch die Ihrigen nehmen lassen: Sie sollen die zu milden Sachen einmal gewehrete Gütter nicht an sich ziehen/ damit nicht Gottes Zorn erwecket werde; wie das viel eine grosse Ursach des Zorns Gottes über Teutschland seyn wird. Sie sollen auch die eigen-Eutzwenden recht gebührlich anwenden/ und dem/ nicht ungebührlich verschwenden/ nicht lassen kommen/ dieses nicht verderet gehen/ nicht auff unnöthige Gebäu/ Pracht/ Hunde/ Pferde/ ꝛc. wenden. Sie sollen selbst halten die Gesetze/ so sie gegeben/ sonderlich ihre Personen/ Hoffhaltung und Regierung betrifft/ sich enthalten von vielem Saufen/ von Unzucht/ Wüterey/ Frechheit/ und allem Aergerniß/ von allzu vielem Jagen/ von allzu vielem Hoffgesinde/ welche nur zur Pracht/ Uppigkeit/ und nicht zur Regierung dienen/ von allem Uberfluß in Kleidungen/ von übermässigem Zorn/ und in Summa/ Sie müssen sich selbst/ und ihre Unmässige Lüste bestreiten und hefftigen. Sie müssen auch wachtsam seyn/ dem gemeinen Wesen gemäß/ und recht nachsinnen/ und keinen Schlaff vor dessen Wolfahrt nehmen. Sie müssen nachforschen/ was für ein Zustand zu Hofe/ in den Städten/ auff den Dörffern/ im Lande sey/ ob die Zucht blühe/ ob der Gesetze im Schwang/ ob in Geistlichen Rath/ in der Cammer/ Canzley/ ꝛc. alles richtig und gebührlich verrichtet werde. O hätte man in Teutschland so gemacht/ solte nicht das grimmige Feur des blutigen Kriegswesen so lange Jahr gewähret haben. Fürnehmlich ist derjenige Regent recht Gottselig/ welcher 1. vor seine Person GOtt für Augen hat. 2. Seine Gemahlin/ Kinder/ Räthe/ Beamten/ Diener/ zur Gottseligkeit vermahnet/ mit Worten und Exempeln. 3. Alle Bösthat an seinen Unterthanen/ nach fleissiger Erforschung/ Exemplarisch zur Besserung offt abstraffet. 4. Kein Ansehen der Personen/ oder Standes darinn verübet. 5. Sonderlich auch die Thore seiner Lande wen/ weit/ eröffnet/ dem HErrn JEsu. 6. Sorgfältig ist/ daß fromme Exemplarische Lehrer in Kirchen und Schulen werden beruffen und der Gemeine vorgestellt. 7. Auff die Jugend/ und ob die Zucht darselbst gebührlich gehandhabt werde in Kirchen und Schulen/ zu wachen/ des Zug hat. Item/ ob die Lehrer auch ihren nothdürfftigen ehrlichen Unterhalt haben/ oder ob dasselbe das Wort des HErrn lehren sollen/ des Ackerbaus abwarten/ und sich mit Ochsen und Kühen belümmern müssen. 8. Keinem einigen seiner Unterthanen/ sein Erbe an Häusern/ Aeckern/ Gärten/ Wiesen/ ꝛc. nicht irgend einem Schein/ abspreche/ oder abtrachten lasse. 9. Mit/ und von dem Seinen alles es sey klein oder gros in seiner Regierung anfange und nicht allein vor sich und die Seinige/ sondern auch für seine arme Leute/ eifferig und mitig betrachte. 10. Alle Irrige/ auffrührische Gemüthsleute gebührlich zu Rede setze. 11. Vornehmlich/ nach dem löblichen Exempel des Regenten Davids/ alle Gottlosen im Lande vertilge/ das ist/ die jenige/ so wider Gottes Gebot handlen straffe; als die Säuffer/ Fluche/ Abergläubische/ Spötter/ Schänder/ Unglaubige/ Wucherer/ Diebe/ Ungerechte/ ꝛc. und solche Gesellen mit gewissen Strafften belege/ und solche Straff/ Gelder den Armen gebe. Es soll aber ein Straffen die Mittelstrassen gehen/ straffen auß Liebe der Gerechtigkeit/ das Schwerdt der strengen Gerechtigkeit nemen mit dem Oel der Gnade und Barmhertzigkeit/ nicht eher/ als auß hoher Noth zur Straffe sich bewegen; auch ihme es herzlich leid seyn lassen/ wann er Jmpuls und Gewissen hatte straffen muß. Welches alles/ und anders mehrmehr in dem besagten Buch weitläuffig aufgeführet wird/ damit junge Herren/ durch ihre Hoff- und Lehrmeister/ von Jugend auff zu einem löblichen und seligen Leben wol erzogen/ und zum künfftigen Regimente tüchtig gemacht werden. Wir dann auch die so allbereit im Regiment sitzen/ in diesem Buch ihrer Lection, und Unterricht finden werden. Ermelten sind auch andere nützliche Bücher verhanden/ und darunter des vergen Königs Jacobi in Engelland/ an seinen Herrn Sohn; des Reinhard zerbsts von Hadamer/ wie junge Herren zu erziehen; G. Spruchsteinwerts/ von allerhand Ubungen junger Herren/ von Welt/ und der Studenten/ ꝛc. der Königliche Tractatismus/ oder Gespräch zwischen dem jetzigen noch jungen König in Francfreich/ und seinem Hofmeister/ von Anführung zu löblicher Regierung/ durch den Herrn C. M. gemacht/ und durch H. G. P. H. ins Teutsch übersetzet/ und andere mehr/ welche neben dem angezogenen Buch doch nur Unterschied können gelesen werden. Deßwegen ich aber nicht für gutt erachten habe: Sondern allein dieses/ auff E. Gr. Gn. gnädiges Begehren/ fürgelich und gehorsamlich antworten sollen: E. Gr. Gn. damit der Göttlichen Ordnung/ zu allem gelegneten Gräflichen Wolstand/ der beharrlichen Gräflichen Gnaden und Hulden aber mich bestens befleissen/ und in Unterthänigkeit/ beseligende. Geben/ ꝛc.

M. Johann Michel. o. Gütter nicht an sich ziehen. P. Pinding. von der Regierung der Obrigkeit. am 101. und 102. Psalm.

Die CCCCLXXXII. Epistel.

Geliebter Herr/ Derselbe begehrt/ daß ich ihme ein Buch/ darinn die Lehr von guten Sitten begriffen/ überschicken solle; welches ich gern thue/ und hat derselbe darum unterschiedliche/ und darunter des Christoph Philipp Richters Lexicon Ethicum, zu empfahlen/ darinnen er alle gebräuchliche Wörter/ so solcher gehörig/ erkläret finden werd. Es ist aber nicht genug/ daß der Herr solche Bücher lese/ sondern er muß auch darnach thun/ und sein Leben also anstellen/ daß man von ihme mit Warheit sagen könne/ er seye den Tugenden/ und löblichen Sitten/ gantz und gar ergeben. Daß senden der Herr über etliche Fragen Brieff begehret/ so wird er in dem Horto virtutum das Jhrige Erlügen/ so ich ihme hiebey auch sende/ in der 26. Frag/ finden/ wer bey den Heyden ehrlich die Freymeyen angestellet/ und daß selbige/ wann sie auch GOTT der HERR selbsten angeordnet/ wohl erhalten werden können; wann nur solche/ wie auch die Kirchen/ nicht sey ein Zuflucht den zu sündigen/ sondern mit Willen/ und ernstlichen Ubeltahten begehen; dannen solchen die Freymeyen von Rechts wegen nicht helffen/ noch retten sollen; wie hievon auch Petrus Gregorius Tolosanus lib. 33. de Republ. cap. 22. und 23. P. Heigius part. 1. quæst. illustr. 24. num. 44. seqq. und andere mehr können gelesen werden. 2. Ob auch die unvernünfftige Thier bestürfft/ verwirrt/ und unrichtig gemacht werden? wird von Ja geantwortet/ weilen es die Erfahrung bezeuget/ und mit Namen solches von den Elephanten Levinus Lemnius cap. 14. parabol. Biblic. pag. m. 97. und von den Staren/ und andern Thieren/ Seneca lib. 3. de Ira cap. 30. schreiben. Aber bey den Menschen finden sich mehrere Verwirrungen/ wie solches man thun auch an Gesicht ansehen kan. Und sind theils/ wegen jäher Bewegungen/ gar unsinnig worden kommen. Wie dann/ andere Exempel jetzt zu geschweigen.

Vid. Th. Sagittarium Exerc. Eth. Exercit. 2. Th. 1. pag. m. 10. &c.

Wann der Mensch zornig wird/ ist er seiner selbst nicht mehr mächtig.

Sprichwort des Hertzogs von Alençon.

D. Nic. Hemmingius Chirurgus.

Ehrsüchtige Hertzen.

Hermanni Schildt.

In Thesaurus Palatinus, inscriptionibus antiquitatum Rudolphi I. gedenket Pauli.

Vid. Matthæum d. Archiv. t. 1. Spec. philol. Germ. p. 1. Adelichen unsers Landes ist es gemeiniglich ein Ehrentitul/ wann ein Edelmann wird reich/ so muß er sich tapfferer und ehrlicher Thaten befleissigen. 4. Was die Geistliche und Hurerey anbelanget/ über welche / mit Andern/ der Herr klaget/ daß nemlich zu diesen letzten Zeiten/ man schier auch den Kindern/ wann sie allein beysammen seyn/ nicht mehr recht trauen dörffe; und daher gern Mittel darwider wüste. So vermeinet/ daß solche dem Herrn selbsten wol bekandt seyn solten. Dann darwider dienen 1. die Zucht vor dem Mißgang. 2. Die Verrichtung der Gelegenheit. 3. Mäßigkeit im Essen und Trincken. 4. Ein tapfferes Gebet; und dann 5. wann die Eltern/ ihre Kinder/ in der Jugend/ nicht in einem Bette beysammen ligen / auch nicht unter einander baden; und die Schulmeister/ Baden und Mägdlein nicht beysammen einen Saal lassen. 5. Ob dann durch Mäßigkeit und gute Ordnung könne verhütet werden? wird von dem obgedachten Crügerio q. 50. und Andern/ bejahet. Und haben wir dessen ein trefflich Exempel an dem Venetianischen Edelmann Ludwig Cornaro/ welcher im 35. Jahr seines Alters/ dem Tode gar nahe gewesen; aber durch ein andere und mäßiges Leben hernach über hundert Jahr alt worden; und dessen jedermann kunt ist. Drauf verhandene Erinnerung zu dem mäßigen Leben/ mir Ziel setzen solte. 6. Bey Gastungen und darzwischen Gesprächt solle man die Gemüther/ obschon einer etwan im Schertz gereitzet werden. So solle man auch nicht hören wider Sachen/ so kein Leben haben: auch nicht wider die unvermeidliche Dinge: sondern allein wider die Menschen/ bey welchen noch eine Besserung ist/ daß sie sich bessern möchten; Und zwar zu rechter Zeit/ und mit Maß. Dann nicht hören/ wo zu hören/ und nicht hören wollen/ das ist Sünde. Aber wie sol man hören/ als zu hören ist/ das heisset Sünde und Sünden häuffen. 7. Warum in dem Geistlichen Stand Hoffart entlössen/ wird vom obgedachten Polydoro Vergilio lib. 4. de rer. invent. cap. 13. pag. m. 362. diese Ursach gesetzt/ daß nie damit angegangen/ daß denen/ welchen wir diese Ehr anthun/ alles das unsertige offen stehe. 8. Ob presthen einem Alten und Jungen einer rechte Freundschafft seye? wird geworffen. Darwer die Freundschafft in der Gleichheit bestehet/ die allhie nicht ist. Dann junge Leute seynd zur Fröligkeit/ und den Wollüsten geneigt; die Alten aber seynd gemeiniglich traurig / sitsam/ und ungeduldig. So bestehet auch eine wahre Freundschafft nicht auff vielen/ sondern wenigen; wie es die Erfahrung bezeuget/ und dessen unterschiedliche Ursachen leichtlich zu sehen seyn. Die Angelini Monotinus sagt lib. 3. Florin Italicæ Linguæ, num. 202. pag. m. 133. Tutte le cose care, s' hanno in gran prezzo, e care; Alle Sachen die man seiren hat/ werden in hohem Werth/ und lieb gehalten. Und num. 203. Che non è ugualita, mai perfetto, amore &c. Wo keine Gleichheit ist/ da wird nimmermehr auch eine vollkommene Liebe seyn. Aber stehen/ und was bey der Freundschafft zu betrachten/ schreibet unter andern auch schön Thomas Sagittarius Exercit. Erhic. Exot. 10. th. 5. pag. m. 350. seqq. 9. Ob ein Sohn für ehelich zu halten/ dessen Mutter eine Ehebrecherin ist/ wird von Ihr gemeldet. Und weil schon die Mutter etlich mal im Ehebruch erdappt worden/ auch in Abwesenheit des Ehemanns/ seinen Neben-Sohn erzeuget hat; so wird doch das ander Kind/ welches/ als der Ehemann/ noch gegenwärtig gewesen/ empfangen/ und gebohren worden/ für ehelich erkant. Welches auch darbey wann die Mutter fast alle Nacht ausser ihrem Hauß schläffet/ und mit ihrem Ehebrecher umgehet: wann sie nur auch ihrem Mann zu Willen ist/ wann er es an sie begehrt. Ja man erstrecket solches so weit/ daß/ obschon die Mutter bekennet/ daß dieser Sohn kein ehelich Kind seye/ daß doch solche der Mutter Rede dem Sohn nicht/ aber wol ehe/ der Mutter selber/ Schaden bringen könne. 10. Was von der Gedächtnüß zu halten/ so man ihme nie Arzneyen/ und in andere Weg machet? Hier wird gemeldet/ daß theils wenig davon halten: weilen es nicht ohne Verwirrung der Sinne/ deß Leibs und deß Hirns Schaden/ und Gefahr gemeiniglich zugehet.

Vid. Ethica Nicom. lib. 10. cap. 6. & 8. Eustachium d. Virtut. Ethic. part. 2. lib. 3. q. 1. art. 2. §. 3.

Sæpe recordari medicamine fortius omni.

Einem Ding offt nachdencken/ das ist stärcker dann alle Artzney.

Non unosa uno quercus dicitur esse,
Non stilla una cavat marmor, neque proximus unus est.

Condita Roma die; spricht Marcellus Palingenius. Das ist: Ein Baum stat nicht vest mit einem Streich/ ein Tropff höhlet einen Stein nicht auff: Ist auch die Stadt Rom nicht gleich auff einen Tag erbauet worden. Ob dann Orth/ der von Schaffen/ recht auffgebawet worden; aber als das Seil mit ihme gebrochen/ lebendig herunter gefallen/ wieder anzuknüpffen seye? darum sonst die Rechts-Gelehrten nicht einerley Meynung. Theils wollen/ man solle ihn wieder auffhencken/ wie zu sehen beym Bocerolasf. 4. disp. 1.a num. 94. und Limnæo de Jure publ. libr. 4. cap. 8. num. 301. Andern gefällt der andere Weg/ wie beym Matthæo Wesenbecio in Paratit. ff. de pœnis, pag. m. 1701. zu lesen. Und dieses wollen theils auch dahin ziehen / daß mann der Schar-Richter einem/ in dem ersten Streich/ nicht gleich den Kopff hinweg geschlagen/ und der Ubelthäter noch das Leben daron bringen kan: daß ihme weiter nichts solle gethan werden: dann er hab sein Urtheil und Recht auffgestanden. Aber darwider seynd die meisten Rechts-Gelehrten: und lauten die Urtheil fast allegen also: daß der arme Sünder vom leben zum Tode gerichtet werden solle. Ingleichem wollen Etliche/ daß ein Ubelthäter durch eine Weibs-Person/ in Ansehung deß H. Ehestandes/ vom Tode loß erboten werden könne. Darwider aber andere auch seyn: es werde dann daß die Wolfahrt eines gemeinen Standes ein anders rachen ehre. Und zwar so ist Anno 1606. Hans Michel Schorn auß Thüringen/ deß Hauptmann Streims/ unter dem Oettingischen Regiment gewester Feld-Schreiber/ durch eine Jungfrau zu Wien/ die er hernach geschändet/ erboten/ und dem leben erhalten worden/ als man damalen zu Tingang deß Hornungs die Straff unter die Harpe/ und Geschütz teute. 2c. so Etwan dem Türcken aufgeben/ vorgemeldet hatte/ wie Horatius, Orsellius part. 4. Chron. Ungar. pag. 151. berichet. Und so wir für diesmal nit nachkommen können auch deß Herrn andere Fragen beantworten werden/ Empfehlen wolle Er ꝛc.

Vid. Andr. Gryphium Sonn. 18.

Sagittarium d. Exhort. ad Virt. c. 10. n. 8.

Die CCCCLXXXIII. Epistel.

Es gelehrter Herr. Dasselbe übrige Fragen bey dieser Gelegenheit zu verantworten/ so hat er hiermit zu empfahen was Herr D. Philipp. Knipschild/ in seinem Reichslichen Bedencken über den Prædecess. Streit/ &c. von der Wolder. Freyen Reichs-Ritterschaft schreibet. Die sag mir unter andern/ also: Der freye Reichs-Adel ist einig und allein der Röm. Käys. Majestät/ und dem H. Röm. Reich in Criminal und Civil- in Real- & Personal-Sachen unterworffen von aller anderer Churfürsten/ und Stände Jurisdiction, und Botmäßigkeit befreyet. Hat über seine Unterthanen in Geist- und Weltlichen zugehören und zu verbannen und in seinen freyen Territorio, Städten und Dorfschaften/ als die jenige Jura, und Gerechtigkeiten/ welche andere Churfürsten/ und Stände in ihren Landen haben/ innmassen es bey den Freyen Reichs-Adel in Schwaben/ Francken am Rhein-Strom und in dem Unter-Elsas/ die Erfahrung bezeuget. Aber eine weit andere Beschaffenheit hat es mit dem Land-Adel und Landsassen in Oesterreich/ Böhem/ Pommern/ Mechelburg/ Sachsen/ Hessen/ und andern Orten/ als welche dergleichen Privilegia seines Wegs haben; sondern sind ihren Land-Fürsten in Geist- und Weltlichen unterworffen/ müssen sich zu deren Religion bekennen/ die Teil- und Landes-Huldigung leisten/ in Criminal- und Civil-Sachen vor Ihnen Recht stehen/ sich dessen Straff unterwerfen/ Landsteur/ und Contribution abstatten/ auff Landtägen erscheinen/ stehe unter Landes-Rettung/ Ritt/ Folg und Wisterung/ und mit wenigem darein zu reden/ zu allerley Herrn und Obrigkeit gehorn/ und zu leisten schuldig und verpflichtet. Dann ein Landsass nichts anders ist/ als ein gebohrner und obligirter Unterthan/ deme ein Herr in allem zu gebieten und verbieten hat. Es hat die Freye Reiche Ritterschafft/ nebenandern und obersten Reichen/ Gerechtigkeiten/ Privilegien/ Immunitäten/ Regalien &c. auch die Freyheit der ersten Instanz/ oder der Austräge/ gleichwie andere Stände deß Reichs. Sie ist nicht allein hiervor der Zeit ein Stand deß Reichs gewesen/ sondern auch noch auff den heutigen Tag darfür zu halten/ und ist ein sonderbarer Privilegirter Stand deß Reichs/ als welcher in den Reichs-Anschlägen und Anlagen nicht begriffen/ und darzu Krafft habenden Käyserlichen sonderbaren Freyheiten/ und vermög ihnen unbendenklichen Herkommen/ nicht verbunden ist/ auch auff Reichs- und Creyß-Versammlungen zu erscheinen/ noch mit mache schuldig. Ein jeder Freyer vom Adel/ welcher unter die Freye Reiche Ritterschafft gehörig/ ist absonderlich ein Stand deß Reichs. Gleiche Bewandnüß (als wie mit dem Schloß Friedberg) hat es auch mit der Burg Gelnhausen/ und der Gesellschafft S. Georgen Schilds in Hegau. Dann obwohl dieselbe auch in der Reichs-Matricul/ und derselben Anschlag gebracht/ so ist jedoch solches ehemahlig aus Irrthum/ und weder ihr habende Freyheit/ und unfürdencklichen Herkommen/ beschehen/ und dannenhero auch niemahls zu mehrerm Effect gebracht/ noch billiger zu Erreichung solchen Anschlags/ angehalten/ sondern stand ehemahlig bey ihren Freyheiten/ altem Herkommen/ und Gewonheiten/ gelassen/ und haben ihre Beyhülff jederzeit/ neben andern Freyen Reichs vom Adel zu der Ritter-Caß contribuirt; und einig und allein dahin ihre Hülff beygetragen. 2. Was/ fürs Ander/ die gesamte Reichs-Stände anbelangt/ so seynd sie in drey unterschiedliche Collegia und Consilia, ehemahlen/ als erstlich in das Churfürstliche: Zum andern das Fürstliche, in welchem nicht allein die Fürsten/ sondern auch die Prälaten/ Grafen und Herren/ noch heutiges Tages begriffen/ auch bishero da die Freye Reichs-Ritterschafft der Reiche Versammlungen noch begangen haben/ und auff Reichstägen erschienen/ selbige darunter begriffen gewesen/ und die nechst Stell nach den Grafen und Herren/ damahlen/ wie gemeldet/ Anno 1582. Es haben aber nicht alle/ welche in der Reichs Matricul/ und derselben gewissen Anschlag begriffen/ auff Reichstägen ihre Session, Stand und Stimme, sondern allein unter den Fürsten/ Grafen und Herren die jenige/ welche regierende Fürsten und Herren seynd. Die sind es aber/ welche etwan nit gewissen Stücken Lands- oder ihrenhaben Gütern/ oder einer gewissen nutzlichen Summa Gelds handgewerffen und abgesprochen seynd/ nicht/ so jedoch nichts desto weniger Stände deß Reichs seynd/ und verbleiben. Sie ist auch bekandt/ daß nicht alle Grafen/ Freyherren und Prälaten/ so in der Matricul/ und andern Reichs-Matricul und deren Anschlägen begriffen/ und Grafe und Herr heissen/ von dem Reich zu lehen tragen/ auff Reichstägen Session & Vota haben. Sintemahl unter den Grafen und Herren allen/ die Schwäbische und Wetterauische/ zwey/ und unter den Prälaten auch allein die Schwäbische und Reichsstäte 2. Vota haben/ übrige aber/ als die Fränckische/ Rheinische/ so unter den Wetterauischen nicht begriffen/ auch die Sächsische und Westphälische Prälaten/ Grafen und Herren/ ohne schon auff Reichstägen erschienen werden/ sie jedoch ad vota & suffragia nicht admittirt/ und haben ihre Sessiones in tabellis extraordinariis, auff der Käyseren Banck/ Und seynd doch Stände deß Reichs. Wie dann auch einer ein Stand deß Reichs seyn kan/ welcher gar keine Güter im Reich besitzet. Dieher es geschichet/ daß der Italiänischen Fürsten und Grafen/ die dem Reich immittelbar unterworffen/ aber keine Stell bey den Reichstägen haben/ Sachen/ nicht vor das Cammer Gericht zu Spyer/ sondern an den Käyserl. Reichs Hof-Rath gebracht/ und daselbsten abgehandelt werden. Es seynd auch unterschiedliche Stände des Reichs/ welche gänzlich/ theils aber dessen Immediate- und Anschlägen enthoben und eximirt worden. Darunter dann seyn/ die Orth-Stätt/ die Grafschafft Bentheim/ die Herrschafft Summeraw/ die Burg- und die Abey Plankenburg/ so sechzungen exmirt. Etliche Stände wechseln mit ihren Session-bus und Votis, um dergleichen ist hiebevor zwischen dem H. Ertz-Hauß Oesterreich/ und dem Ertz-Bischoff von Salzburg beschehen. Also wechseln die Bischöffe von Würtzburg und Worms/ auch und hat einer um den andern den Vorzug und erstes Votum, ausserhalb den ersten und letzten Tag/ welchen der Bischoff von Würtzburg haben thut. Gleiche Umbrechslung geschicht auch auff Reichs-Versammlungen/ zwischen dem Marggrafen zu Baden/ Landgrafen zu Hessen/ Hertzogen zu Würtenberg/ Pommern und Mecklenburg/ und andern mehr: Wie auch zwischen den Sächsen/ Wermbs und Lübeck. Hertzog Ulrich zu Würtenberg/ als in gegenwärtiger Versammlung der Reichs-Fürsten/ der Session, und Vorzugs halber/ Stets vorgefallen/ ist in diese jetzige Wort ausgebrochen: Ihr lieber nach fender der Ofen setzen/ warum mir nur allein das jenige verrichten/ welches wir zusammen thun/ und send/ wie weiland Christ. D. Knipschild/ quæst. 1. n. 74. p. 30. schreibet/ und als Zeugen den Dauth, de Testamentis, fol. 7. und Besold. dissert. de præcedent. & sessionibus, Prætog. c. 3. n. 7. fol. 173. in fin. & seq. anziehet/ und am 186. Blat sagen/ daß der Pommische Reichstag gemacht habe/ daß der jenige Gesandte den Vorzug vor der Andern/ und sonst haben gewechselt am ersten an den Pohnischen Grentzen angefangen. Auff dieses andere/ folget das dritte Collegium, und Consilium, oder Rathwerum sich einig und allein die

Ex codice Ms. D. Kranzii.

Erbare

Erbaur Frey und Reichs Städte besitzen/ welche gute ordenliche Seuten/ und zwar nicht allein continuirt/ sondern auch decorirt haben. Es können die Reichs-Städte/ Kraft deß Religion-Friedens/ in ihrem Territorio, Rebus-Publicis, Districtibus, von Bottmäßigkeiten/ Zinn und ausserhalb ihrer Städte und Ringmauren/ darweder die alte Catholische Religion abschaffen/ und die Augspurgische Confession &c. einsetzen/ oder aber diese abschaffen/ und jene anordnen oder aufrichten/ mögen auch Zusammenkunfften und öffentliche Täge anstellen/ wie hiervon auch D. Chriſtophorus Besoldus de Jure & Imperio Imperialium Civitatum, und in dem Discurs. de Jure Imperialium Civitatum in Instrumento de religione zu sehen; in welchen letztern er. D. Besoldus/ auch die Frag erörtert/ ob ein einer Reichs-Stadt/ die Rathsherren ins gemein/ oder der gröste Theil derselben die Röm. Cathol. Religion/ wieder den Willen der Zünfften und Bürgerschafft einführen; oder/ so der Rath allein Papistisch gewesen/ ob die Bürger/ und derselben gröster Theil die freye Uibung der Reformirten Religion/ von Rechts wegen/ begehren; und ihnen solches eine Obrigkeit auch wieder ihren Willen zuzulassen müsse? welches dann/ wegen deß streits vorgefallener Sachen/ zu lesen wol zu lesen. Ich endtige allhie deß Herrn Fragen/ und &c.

Idem D. Kurtzfleiſch. p. 211. 212. & 214.

Die CCCCLXXIV. Epistel.

Edler Gebieter Herr/ ob ich wol vermeynt/ ohne in seinen Begehren/ genugsam weitläuffer zu haben; so kan ich doch dem fernern Zuthun nicht abschlagen; sondern sende hiebey eine kurtze Antwort auff seine neue Fragen/ deren die Erste/ welches Geschlechts Papst Alexander der III. gewesen? deßen ich in meinen Sendschreiben so offt gedencke. Antwort: Er war deß Geschlechts Bandinelli, so der ansehnlichsten eines zu Siena, und heutiges Tags Paparona genennet wird; wie Joan Franciscus Loredanus, in dreyen Päpstlichen Lob-Reden/ der andern am 3. Bl. bezeuget; der auch am 1. Blat sagt: Chi ternel Pikoure à i nostri tempi è nacesſitato adulare, ò offendere? Grand/ das ist/ welcher zu unsern Zeiten Historien oder Geschichten schreibet/ der muß entweder heucheln/ oder grosse Herren angreiffen/ und dadurch sich ersehen. Im übrigen hält er die Gesicht drey/ so zwischen deß jetzigen Papsts und Käysers Friderichen dem I. fürgestellet/ wie solche zu Venedig/ in deß Herzogs Pallast/ gemahlt zu sehen stehet/ dem beschehenen Inserire, für gantz gewiß. 2. Warum die Italiäner/ welche weit so grosse/ oder gröſſere Sünden/ als die Teutschen/ begehen/ nicht also hart/ wie diese/ gestraft werden? davon hab ich anderswo geredet. Michael Bojemus schreibet in dem Leben Hertzog Albrechten deß Freudigen zu Sachsen/ daß Georgius Fabricius gesagt habe/ wie er darfür halte/ daß durch der Italiäner Bewirt- und Beherbergung aller Krancken/ so zu ihnen kommen/ biß dahin der Zorn Gottes inzuhalten worden seye/ daß er nicht das gantze Welsch-land/ wegen allerhand Laster und Greuel/ so ohne Scheu darinnen getrieben werden/ umb Aecker/ und verwüstet habe. 3. Warum zu dieser unserer Zeit/ fast in aller Welt Krieg entstanden? antwortet Andreas Goldmayer/ vom ersten Ursprung der Teutschen Völcker am 40. Blat/ daß solches natürlich herrühre/ vom Durchgang der gröſſeren Jürgchung/ durch ihren Quadrat/ und durch die Seelle deß Q Schwangen/ einer sehr bösen Sterne/ so allenthalben Empörungen wieder die Obrigkeit erreget hat/ in Teutschland/ Italien/ Hispanien/ Engelland &c. wie noch genugsam für Augen: dem Teutschland aber seyen diese wiedermärtige böse Einflüsse so hart zu weilen dieselbe eingefallen in den Q deß Glückrads/ und in Widerstehen. Dardurch das Land an Gütern erschöpfft/ und alle Ritterliche Händel gehindert worden. 4. Von der Astrologia hab ich anderswo gemeldet. Es schreibet M. Jacob Scultetus selber in seinem Bekencken von den Geschichten/ am 306. Blat/ daß der hochberühmte Herr Geschrie Tycho Brahe/ als er in seiner Jugend zu Roſtock studirte/ und bey Herrn D. Lucae Bacmeister/ weiland Superintendenten/ und Professorn daselbst/ zu Tisch gienge/ ein Unglück vor sich gehen und denselben gantzen Tag sich zu Hauß gehalten; aber auff die Nacht zu Tisch gangene vielleicht verunreinete/ und es mitten im Winter/ daß der Tag schon verüber wäre. Er seye aber mit einem seiner Tischgesellen verfallen/ und es darüber auff dem Kirchhofe zum Rauffen kommen/ daß ihme dem T. Brahe die Nase weggehauen worden seye. 5. Von der Thonau Ursprung und Anfang hab ich in dem 1. und 2. Theil deß Teutschen Atlas-Buchs zu Ende deß 3. Cap. gehandelt. Was aber vor Völcker bey dem Ursprung der Thonau/ die alte Schwaben (so allerley zu deß Antonii Zeiten daherum gesessen seyn) in diß Land kommen/ gewohnet haben/ davon kan Phil. Cluverius in seinem Büchlein de Vindelicis, und Norico (dasselbe er auch im 5. Cap. angezogen/ woher der Nam Jerchunt/ wie bevormeynt/ daß die Thonau in dem Pyrenäischen Gebürg entspringe/ kommt/ &c.) wie auch Herr Marcus Welser in seinen Büchern/ so er von der Stadt Augspurg/ geschrieben/ zeigen werden. Leonhard Thurnaisser zum Thurn/ verschreibet in seinem 5. Buch von kalten/ warmen Wassern/ &c. auch der Thonau Ursprung/ und alle Wasser/ so darein fliessen und sagt/ unter andern/ am 115. Blat also: Die Thonau empfähet in sich ohne die kleine Bächlein/ Flüßlein und Brunnen/ drey 3. stattliche Wasser. Nemlich nachdem sie sich in den See und Pfützen Nonne in der grossen Wälder gelegen verfasset/ fähret sie mit grosser Ungestümmigkeit/ und vielen Flüssen/ zwischen den beyden Fürsten/ den Südtlichen Baba und Keyser/ in das Pontische Meer. Will nur auff das Wasser kommen/ so sol den Herrn ich auch etwas von zwey/ in oder schon solches nicht bedacht werden/ deren des Erste ist die Isis/ welche zu Wasserstetz in Schwaben/ da die alt-gräfflichen Grafen von Helfenstein vorzeiten ihren Sitz gehabt/ ihren Ursprung/ und in deren Quell schwartze Forellen auß dem Ursprung herauß fliegen/ und wieder hinein fahren/ so man sie nicht gefangen werden. Das Ander ist ein Bach in Nieder-Hessen/ bey dem Städtlein Gudensberg/ welcher zu Zeiten mit rothe-schlechter Farbe/ wie Blut aussehen/ verwandelt wird/ und wann geschicht/ bedeutet es bey Lande grosse Unheil: wie dann also solches im Jahre 1604. Jahres geschehen/ eben in selbigem Jahr/ den 9. Weinm. Landgraff Ludwig der Jüngere/ gestorben/ und hat sich folgendes Jahr 1605 im Junio-monat/ die Religions-änderung/ und Marpurgischer Kirchen-Tumult erhoben. Dergleichen vor den Türkischen Einfall auch geschehen/ und hat der dem Land Bürgerung mitgebracht. 6. Was den Niederländischen Krieg anbelanget/ so können in der Comanz am 1. Blat dasselbe drey ersten 25. Jahren/ auff Spanischer Seiten/ solcher mehr als ein hundert Millionen Goldes/ ein hunder tausend geborne Spanier/ und ein Million Soldaten von andern Nationen/ gekostet habe/ qui etoient ſuffiſans pour conquerir l'Alge & l'Afrique, & ils y euſſent eſté employés, avec les forces de payſans / das ist/ welche genugsam gewest wären/ Asia und Africa/ damit zu eröbern/ wenn man sie/ samt der vereinigten Niederlanden Macht dahin gebrauchte hätte/ &c. Bey dergleichen der Herr Trompet von beeinen Argenten / deren Kinder und Nachfolger wenig gut gethan haben. Deren sonst nun gar viel. Will allein etliche ersehlen/ damit dem Herrn Anlaß gegeben werde/ mehrern nachzudencken. Salomon ist der weiſeſte König; sein Sohn Rehabeam aber ein hochmühtiger/ unerfahrner Narr/ gewesen. Joel der war ein frommer Regent; sein Sohn Joram ein Bruder Mörder/

Die quadr. cauſe ils ont ta in lange queuve d'Italie. di queſti vitii: tempo. V. Paulinum. lib. 6. dial. 7.

Sed vides ſa prit ogniſſ. [illegible]

Mörder und Abgötter. Joſias war ein gottſeliger König; ſein Sohn Ahas ein verſuchter Abgötter. Hiſkias und Joſias ſein fromme Könige geweſen; haben aber verſuchte ſchandbare Söhne den Manaſſe und Jeroiakim bekommen. Marcus Antonius Philoſophus, der Käyſer wäre der gütſeligſte Fürſt geweſen/ wann er nicht ſo einen ungerathenen Sohn den Commodum gehabt hätte. Deß groſſen Conſtantini Erſten Chriſtlichen Käyſers drey Söhne/ haben alle aus dem Geſchlecht. Eben ſo gehts deß Käyſers Theodoſii deß Groſſen/ Söhnen Honorio und Arcadio welche der Vatter trewlich auffgezogen hat/ die aber durch ihre Trächten das Römiſche Reich von Gothen/ Hunnen und Wenden/ elendiglich haben zerreiſſen laſſen. Wann man doch alle Hiſtorien leſen wolte/ würde man ein gantzes Buch von ungerathenen Kinderen ſchreiben können. Manche vermeint/ daß die Kinder ſo im lebigen Stand ſich übel verhalten/ wann ſie in den Eheſtand kommen/ gar thun werden: welches zwar offtmahlen auch nicht allezeit geſchicht; wie deſſen ein Beyſpiel der Theron/ deß Meropis Sohn iſt/ der ſein zeitmahls Gut/ da er noch nicht war verſchwender/ und ſie Lucherum/ jetzige Patriarchgantz Fromm/ ſich ſan ehelichte/ in ihme ſeine Tochter ſeine einzige/ offen Herrath Barrigab/ und alſo Theron wieder zum Reichthum gelangete/ er es auch den andern gefangen; wo es zuvor gelaſſen/ und alles verſoffen und verhuret hat. Den Lucherum ehlte ſolche ſeine Tochter halben kein/ wolte aber nichts weiter bey ihm thun ſondern das/ es etwas einer übel gerathenen ſeinen eigenen/ das ſeine er nicht wol gut machen an fremden Sachen. 8. Wieder Herr auch weiſen wer der Erſte geweſen ſey den den Römern der ſich/ um Unfruchtbarkeit willen/ von ſeinem Weib ſcheiden laſſen/ welches dann Spurius Carbilius, oder Carvilius, gethan; wie Valerius Maximus lib. 2. cap. 1. p. m. 57. und Dion. Halicarnaſ. lib. 2. Antiq. Roman. p. m. 124. bezeugen. Genſſen bey dem Volk GOttes iſt Moſes der erſte Anfänger der Ehescheidung geweſen/ der ſolche denſelben/ als er geſehen wie hart theils Männer ihre Weiber gehalten/ zugelaſſen hat; wie aus dem 24. Cap. deß 5. Buchs Moſis zu ſehen/ und hieron auch Joſephus lib. 4. Antiquit. Judaic. fol. m. 43. a. und die nachkommende Polyd. Vergilius de Rer. Invent. lib. 1. cap. 4. und Hemmingius Amſæus, de Jure Connubiorum, cap. 6. n. 13. können geleſen werden. Und dann 9. frag der Herr/ der erſte Prediger zu D. Luthers Zeiten geweſen ſo ſich in den H. Eheſtand begeben? Hat auff Matthæum in der 5. Predigt von D. Luthern/ am 43. Blat antwortet/ daß Bartholomäus Bernhard Probſt zu Kemberg/ die erſte Prieſter Hochzeit zu Luthers Zeiten/ und hernachmahls der Pfarrer zu Hufelfeld gehalten/ auff die ſo dann D. Luther ſelbſten im Jahr 1525. gefolget ſeye. Ich ende nun dieſen deß Herrn Fragen abermahls/ und ic.

D. Lutherus in ser. Postill. über das 6. Cap. des Predigt-Ampts Esaiæ fol. 68. a. Stob. fum.

Die CCCCLXXXV. Epistel.

Der Herr bringet uns Wolgerichter. Insonderen günſtiger/ und vielgeehrter Herr/ derſelbe bedachte ohne zweiffel wol/ wie es die natürliche Zeit der mit Zeigung deß erſten Gemüts zu unſern vorhabenden Gebäu einer neuen Kirchen/ und Einrichtung derſelben/ bey den Evangeliſchen in Teutſchland möge ſein geſtalten werden. Auff welches E. Herr. ich dienſtlich dienſtlich ſo viel berichte/ daß zwar da Teutſchland in ſeinem Blut ſich gemenget/ und zum Untergang ſein eigen Meſſer gewetzet/ viel Kirchen und geſtifft/ aber ſo viel nur zwar wüſte/ wenig ſtehen verblieben worden. Daher ich dann dem Herrn gedencke/ allem berichten will/ wie es bey der Grund-Leg- und Einrichtung der neuen Evangeliſchen Kirchen/ oder Tempel/ zur H. Dreyfaltigkeit/ in der H. Röm. Reichs-Stadt Regenſpurg/ nechſt verſchienen 1627. und 28. Jahr gehalten worden. inmaſſen hiervon 2. Schrifften im Druck verhanden; darauf dieſes nachfolgende gezogen iſt. Den 4. Junii A. 1627. als manden Abend zuvor/ etliche unterſchiedliche Groſſe Gönner der Theatra, an dem Ort deß ſich habenden Gebäues zugegen/ ſeyne Morgends um 8. Uhr/ ein E. E. Rath der Hochlöblichen Ehren Mannſchen der Erb-Ehrer Rath/ und ein Erb-Aufſchuß von der Gemeine die Jurygen genannt/ in dem nechſten/ bey dem Gebäu ſtehenden Schmidthof zuſammen kommen/ und um halb zehen Uhr nachdem man angefangen zu muſiciren erſtlich ein Ehren-Mannſchen/ in ihrer Ordnung abgetheilt/ hernach bald darauff der Hr. Stadt-Cammerer/ und die Herren deß innern Rathes/ ſamt ihren Aufwärteren/ Secretarien und Syndicis, auff eine in der Mitte deß Orts jedem Gebäu aufgerichte/ und ex ſprenge Bühne gangen unter den 6. jungern Herrn deß Rathes ein jeder einen/ ſein zweyen Gemahlen der Eltiſten zu Gebatt/ auf 2. Tag werden ſollen/ getragen worden/ zwo ſchöne verguldte hölzerne Schalen darinnen anderen ſo dieſelbe Pfenning und in Gold/ auch Silberlin es gemünzet/ hatt einer Delegation der Herren deß innern Raths/ ſo der Zahl im Regiment deß Mannſchen/ der Rathsherrn/ Syndicorum, und aller Amts-Perſonen / deß Innern Raths/ und der Jurygen Namen gelegen/ dann vier oben verſtandene gläſerne Fläſchen/ in deren jeder weyſſer/ in den andern rother Wein geweſen. Sobald die ſechs Herrn auff das Theatrum, oder die Bühne kommen/ haben ſie jedene Schalen und Gläſer/ auff ein Tefflein/ da auff auch die Gebetlein gelegen/ gelegt/ und ſich in ihre Ordnung geſtellt; denen haben die Perſonen deß E. Innern Raths/ wie auch die Vorgeſagte/ gefolgt/ an einen andern Ort/ oder zugerichten Bühne/ ihre Seſſion genommen. Es iſt auch das gantze Modell deß Gebäues/ unten auff einem Gerüſte/ alſo daß es männiglich ſehen können/ geſtanden/ auff welchem Gerüſte auch der beſtellte Baumeiſter Johann Carl von Nürnberg/ eines E. E. Raths daſelbſt beſtellter Ingenieur, ſo hinden der/ neben andern mit gegen deß zweyten Grund oder Eckſtein/ ſolche ſeine Anſtellung gethan daß man ſie nur Zugen an ſonderlaren Hebeln zu/ (ungefehr einjedes Stuck bey 35. Centner) ſchalten/ ohne groſſe Mühe/ Geſchrey und Poltern von den Gerüſte in den Grund legen können. Bald nach deſſen/ und als die Music mit drey Chören aufgewerkt/ iſt einer E. E. Raths beſtellter Actuarius und ſchreiber Syndicus, Hr. Johann Jacob Weiß/ von ſeinem Ort/ auff dem Theatro aufgeſtanden/ gantz herfür/ daß er an den Anfang deß Theatri, gangen/ ſich gegen alle anweſende Burger/ Inwohner/ und Umſtehende gewendet/ und als es gantz ſtill worden/ mit lauter hellen Worten einen Jurtrag gethan/ und abgeleſen. Auff welchen Hr. M. Joh. Sein/ Evangeliſcher Prediger/ von ebenfahlsigem Gerüſt/ oder Bühne/ das 1. Cap. bey Propheten Hagge/ ſamt deſſen Summarien/ offentlich der Chriſtlichen Gemein fürgeleſen/ und von den Umſtehenden mit Andacht/ auch mehr gemeiner Commotion, und Herzens Bewegung dem gethanen auffrichtlichen bewegenden Vortrag/ und abgeleſenen Capitel/ zugehört worden. Nach auch abgeleſenen Capitel/ hat Sebaſtian Hainzer Evangeliſcher Pfarrer und Superintendent/ auf eine ſonderbare Anzeig/ ſo gleich gegen dem Gerüſt/ oder Bühne über/ darauff der Herren deß innern Raths/ und ein Ehren-Mannſchen/ geſtanden/ an der Wand der kurtzweilen Schul/ unterm freyen Himmel aufgerichtet geweſen/ gepredigt/ ein Chriſtliche anmühtige Sermon gethan/ nach deren jedermann zum Gebet ermahnet/ und darauff alle Herren deß innern Raths/ ein Ehren-Mannſchen/ und alle Umſtehende auf ihre Knie gefallen mit aufgehabenen

Hän-

Händen/ und meistentheils der Frauen/ und auß Andacht unsern Augen/ mit herzlicher Andacht nachsehen/ unsers Glück/ Heyl und Segen/ GOTT den Höchsten ernstlich anzuruffen / auch hernach das Te Deum Laudamus, HErr Gott dich loben wir ꝛc. in Teutscher Sprach figuraliter gesungen worden. Zu noch mehrer Bewegung Christlichen Eyfers und Andachts / hat man drey stattliche Gesang/ Nun freut euch liebe Christen gemeine ꝛc. choraliter angefangen zu singen / und vernommen / daß viel Christen / der wegen Sorg des Pfarrs / dieses Actum nicht sehen können / von ihren Häusern herab / als sie den Schall des Christlichen Gesangs gehört/ auch herzlicher Andacht mit gesungen. Es hat sich auch damals und die liebe Sonn am Tuckel/ oder am Halo, sonst in Form eines Regenbogens / erzeigt/ und darbey die Christliche Gemein/ sich nicht unbillich zu erinnern gehabt/ was GOtt zu Noa gesagt: Meinen Bogen hab ich gesetzt in die Wolcken/ der soll das Zeichen seyn des Bundes zwischen Mir / und der Erden/ und darumb soll mein Bogen in den Wolcken seyn/ daß Ich ihn ansehe/ und gedencke an den ewigen Bund zwischen Gott und allen lebendigen Thieren in allem Fleisch/ das auff Erden ist. Diesem nach / hat man mit Anfangung der ersten Stein/ im Namen Gottes/ einen Anfang gemacht / die sechs Herren Ehrn des Raths / so man zu Ehrnherren/ oder Burgermeistern / zu erwehlen pflegt / von ihrer Session sich erhoben zu dem Tischlein/ darauff die zwey silberne Schalen/ mit denen darin ligenden güldenen und silbernen Pfennigen / sampt den vier Flaschen mit Wein gestanden gangen/ derselbe erhebt sich in zween Theil getheilet/ ein Theil/ und zwar die drey Ehrsten Herren / ein Schalen / sampt zweyen Flaschen/ zu dem einen Eck- oder Grundstein / auff der rechten / der ander Theil / die andere Schalen / sampt den andern zweyen silern Flaschen mit Wein / zu dem andern Eckstein / auff der linckten Seiten / getragen. Die Steingen hinab von dem Thesero gangen/ und als sie zu den Grundsteinen kommen/ in jeden Stein ein vergüldete Schalen/ und zwey silberne Flaschen/ in deren einer rother / in der andern weisser Wein gewesen / gesetzet. Es waren aber in die Stein drey Löcher gehauen / da man in das Mitter die Schalen/ in die zwey äussere Löcher die Flaschen zu setzen. Weiln aber/ und ein jeder Herr des Raths nach dem er mit eigenen Händen solchen Actum vertödt / das loch des Steins mit einem Marmelsteinen Deckel / das sie er darein gesetzt/ bedeckt / darauff die Stein von dem Baumeister / in die Krufften des Grundes/ so die Schuch tief gewesen/ (doch daß die Stein über dem Grund/ fast eine halbe Schuh / in zween Schuh hoch gewachet) gar fein gelassen worden. Darauff man abgehalten/ mit vorigen Andacht/ den 104. Psalm: Mein leb mein Seel den HErrn/ ꝛc. gesungen / und die sechs Herren des Raths sich wieder an ihre vorige Stell und Ordnung verfüget. Ein Viertel vor 11. Uhr seynd die 16. Herren des Raths auffgestanden/ sich getheilet/ und an zweyen abgeänderten Seiten/ zum Grunde hinab gangen/ acht Herren der Lezung des Steins/ so auff der linckten Seiten/ über dem Grund/ in der Kluft geschwebet/ hergewehret / und so bald es zwölff geschlagen / in ipso momento horæ, die zween Stein zugleich / doch an zweyen unterschiedlichen Orten / von vorgemeltem Baumeister Johann Carl völlig auf den Grund gelassen / und bey die Stein auf den Grund kommen/ dieselbe von den Herren des Raths gehalten/ an ihr gehörig Ort gewendet/ gelegt/ hernach etliche junge Knaben die man in die Kluft mit hinab genommen / deren in gedenck zu seyn / erwehnet / ihnen / und zwar einem jeden / ein Hammer in die Hand gegeben/ und jetzt Gedächtnüß in die Steine zu hauen / ermahnet worden. So bald es zwölff geschlagen / und man die Stein auff den Grund sincken lassen / hat die gantze Gemein angefangen / die Litanen teutsch zu singen / darinn dann sonderlich begriffen ist/ daß Gott diesen Bau segnen wolle. Es hat auch gleich angefangen ein fruchtbaren Regen zu thun und diesen die Grundsteine mit Segen zu befeuchten. Als E. E. Rath mit der auff der Kluft kommen/ hat der Eltiste Herr des Raths / Johann Jacob Imhinger/ des Innern gehaimen Raths und Oberster Stuben-Herr / unter dem Singen etlichen jungen Knaben silberne Pfennig außgetheilet / hernach über etliche Tag/ in allen Schulen/ der liebe Jugend/ auch ein Außtheilung gethan/ und damit ein Gedächtnüß derselbigen verordnet worden. Endlich wie alles mit Gebet/ und Gott angefangen gewesen / also hat man auch diesen Actum geendet; der Herr Pfarrer zu S. E. Rath sampt allen Umbstehenden/ unentblößten Haupts/ auff ihre Knie gefallen/ ein Christliches/ auff den Bau und die Zeit/ gerichtetes Gebet / mit herzlicher Andacht nachgebetet/ und im Namen Gottes diesen Actum beschlossen: wie dieses alles weitläuffig wie gemeldet in Druck außgangen/ vorhanden ist. Und alle haben E. Ehrw. wie es mir Zeugung der ersten Stein herzugangen ist. Künftigen Samstag gehets Gott lender/ als wir es mit der Kirchweihung schauen werden. Unverdrossen ꝛc.

Die CCCCLXXXVI. Epistel.

EHrwürdiger ꝛc. Ich zweiffele nicht E. Ehrw. werden/ durch mein Meinen/ mein Schreiben wol empfangen/ auch darinne gelesen haben/ und nunmehr des Andern/ von der Einweyhung der jüngsthervollendten Kirchen/ oder Tempels meinem Versprechen nach/ gewärtig seyn. Nun bis seithen nun ist es also gegangen: Als der zur Christlichen Einweyhung bestimpte Tag zu genahet / hat ein Edler Ehrenvester Rath/ den 4. Ehrwürdigen/ des 1651. Jahres/ als am andern Sontag nach dem Advent / von offenlichen Cantzeln einen Befelch abkündigen lassen. Gedachter Rath haben auch die meiste Herren des Innern Raths / und der Ehrwürdigen Ministerii, Consulenten/ Advocaten/ Syndici, und sonsten viel Manns- und Weibs-Personen/ sich der Christlichen Bracht / in den alten zween Kirchen/ als in der neuen Pfarr / und in S. Oßwald/ eingestellt/ und ist von der gantzen Christlichen Gemein der folgende Tag zur Freuden und Verlangen erwartet worden. Und weiln bey der gleichen Act hier solennibus, es viel Zu-auffens und Umbringens abgibt / darauß allerhand Unordnungen erfolgen sie hat wolgemeldter ein E. E. Rath die Anstellung gethan / daß die Personen der Rathe in einem besonderen Ort und Hauß den 3. Decembris, Morgens frühe / nach der in beeden obgedachten Kirchen wird 6. Uhr angestellten Gottsdienst zusammen kommen / daselbst hin auch ein Ehrwürdig Ministerium, die Personen des Innern Raths / und der Außschuß von der Bürgerschafft / wie auch alle Ampts-Personen berufen werden sollen. So hat man auch die Personen des Herren- und Ritterstands / an einem besonderen / die Frauen / Jüngferen/ und Jungfrauen denselben Standes/ zugleichen an einem absonderlichen/ die Frauen der Rathsherrn / etwa Töchter/ und andere fürnehme Frauenzimmer / auch an zwey unterschiedliche Orten / nahend der neuen Kirchen / berufen / und denen angesetzt / daß man / wann Zeit / zwo ehrliche stimmige deputirte Mannes-Personen zu ihnen ordnen / in die Kirchen führen/ und jedem Theil ein gewiß Orth der gemachten Stell / daß in fernerer ordentlichen Anschickung / allgemein rechte/ weiches auch allerdings geschehen / und sie an die nechsten Orthen zusammen kommen. In gleichem alle Unordnung zu verhüten / seynd etliche von der Bürgerschafft in den jüngsten Saffran so angemachten an der neuen Kirchen gehenckte/ denen die Fenster zu versehen/

gehen/ und alle Unordentlichkeit abgestellet/ befohlen/ unter der Thüren der Kirchen Thor und Portal/ auch gewisse Personen deputirt/ denen die Thüren/ ohne Ansehen/ nicht zu eröffnen/ auffer laden inwendig in der Kirchen/ welche im Stillen von der Frauen in vier Theil abgetheilet/ wie auch unten auff der Seiten/ in der Kirchen rings herumber/ und dann oben Porckirchen/ oder Stille/ vor die Herren und Manns-Personen gerichtet gewesen/ und noch stehen/) angesehene gewisse Personen geordnet/ und denen anbefohlen worden/ niemande wider die Ordnung in die Stil zu lassen/ auch wann es Zeit seyn werde/ die Herren des Raths/ Freyherren/ Edels/ und andere Erbare Frauenzimmer/ (auff zweyer sonderbahren hierzu deputirter Herren Inspectorum und Directorum Gesche) nach und nach abzuholen/ und die gesetzten Ort zu führen/ ausser der Ordnung niemande in die Kirchen/ biß zu seiner gesetzten Zeit/ und ehe man die Thor männiglich eröffnen werde/ einzulassen. Montags den besagten/ Decembris, als welcher Tag zu Einweyhung der Kirchen designirt, hat man Morgens frühe/ ein Viertheil vor 6. Uhr in den zweyen alten obenannten Kirchen/ die Glocken geleutet/ und darauff die Christliche Gemein zu öffentlicher Gebet zusammen kommen. Nach dem Anläuthen/ und sobald es sich geschlagen/ ist in beyden Kirchen anfangs gesungen worden das Christliche alte Lied: Gott der Vatter wohn uns bey/ ꝛc. Zum andern hat man den 130. Psalm Davidis von der Cantzel neben dem H. Vatter unser/ der Christliche Gemein fürgebetet. Drittens nach solchem Gebet hat die Christliche Gemein den Christlichen Glauben: Wir glauben all an einen Gott ꝛc. auch Lateinisch gesungen. Nach solchem ist mit dem Predicant der Altar gereumt/ und hat ein Collect/ (denn die Gemein nachgebetet/) gelesen. Endlich ist die Früh- und Frühpredigt mit dem Gesang: Erhalt uns Herr ꝛc. volendet worden/ die Christliche Gemein auff den zweyen alten Kirchen gangen/ theils zu sich und die bestimpte Ort/ theils auff man sie in die neue Kirche abholt/ theils in der Gassen gestanden/ und der Eröffnung der Kirchenthüren erwartet. Es ist auch nach gendener Verstand und Gelegenheit der neuen Kirchen/ grössern Thurns/ geleutet/ und darauff die Christliche Evangelische Gemein zur Versammlung beruffen worden. Gleich nach gendener Verstand / und in dem man das Glöcklein in der neuen Kirchen wie gemeldt/ geleutet/ hat sich ein E. E. Rath das Ehrwürdige Ministerium, der Eltiste Rath/ die Burgiger graduirte, und Amts-Personen/ die Freyherren/ Edelleut/ der Rathsherren/ Freyherren/ Frauen- und ander Weibs / erbar Frauenzimmer / ein jedes an seinem aufgeordneten Ort/ und Hauß/ befunden/ auch hat man nach solgender Ordnung/ in die neue Kirchen abgeholt und begleitet. Erstlich hat man die Schul/ und den Chorum Musicum, in der Ordnung in die Kirchen gelassen. Dieselbe haben die obere Pohr oben der vordern Kirchenthür eingenommen und sonderbare Zeit auff der Stiegen gehabt/ daß niemande als der auff solche Pohr gehörig/ hinauff kommen können/ Confusion in der Music zu verhüten. Zum andern sind in die Kirchen abgeholet/ begleitet/ und in die Mannestul unten in der Kirchen rings und die Mauthe herum gestellet worden. Herr Stadt-Schultheiß/ die des Eltisten Raths/ die Burgiger/ wie auch aller Ampter Personen/ und Vorsteher. So bald diese in die Kirchen kommen/ hat man angefangen die Orael zu schlagen/ die andere Theile aber / biß zu Ankunfft des Raths/ verstohen. Drittens hat man alle Herren Doctores Juris, Medicinæ und andere graduirte Personen/ die Candidaten/ und Studiosos, Geist- und Weltlichen Standes abgeholet/ und denen auff der Pohrkirchen/ nachst dem Predigtstul ihre Session deputirt/ zur Stiegen auff der rechten Seiten/ beym vordern Kirchenthor hinauff gesetzet. Viertens/ wurden abgeholet/ und in die Kirche gesühret/ der Herren des Raths/ der Herren Consulenten, Advocaten Syndicen und Predigar Frauen/ Wittiben/ Töchter/ und andere Adelich und Erbar Frauenzimmer/ selbige in das erste Viertheil der Frauenstul/ gegen der Cantzel über begleitet und gesetzet. Fünfftens hat man die Herren des Frey- und Ritterstands/ auch ander Adelich Mannes-Personen/ beruffen/ und auff die Pohr in den/ gegen dem Predigstul über/ die Stiegen auff der lincken Hand hinauff/ an den obersten Ort begleitet. Bald darauff seynd sechtens/ wolen meldter Herren des Frey- und Ritterstands Frauen/ Jüdsten/ Junckfrulein/ Töchter und angehörige/ in der Kirchen/ in das ander erste Viertheil unter dem Predigstul begleitet. Sobald man/ Siebenden/ der Erbarn fürnehmen Bürger Inwohner/ und ander ehrlichen leute Frauen und Töchter abgeholet/ denen die zween letztere Theil der Frauenstul eingeben. Denen seynd/ Achtens/ die fürnehme Burger und Inwohner gefolgt/ und auff die Pohr da vornen die Herren Doctores, und andere graduirte Personen gestanden gesühret worden. Neuntens sind ihrer Ordnung nach/ in die Kirchen gangen/ der Herr Pfarrer sampt andern Evangelischen Kirchendienern/ in der Zahl eilff / und ward ihnen das Gitter vor dem Chor geöffnet/ darein sie/ und fürder in die Sacristey gangen/ darinnen ihre Chorröck angezogen/ und umb 8. E. Raths erwartet. Hierauff darauff haben sich jedes/ mahl ehrgedachter Herren des Innern Raths/ und nach denen ihre Consulenten / Advocaten und Syndici, ihrer Ordnung nach/ in die Kirchen verfüget/ auch wie sie nach einander in den Rath erwehlet und bestellet worden/ auff der rechten Seiten des Chors ihre Sessiones, in denen dasselbigen zugehörigen Kirchenstülen genommen. So bald sie in die Kirchen kommen/ ist das Ministerium auff der Sacristey gangen/ ihre Stil/ auff der lincken Seiten des Chors gereitten/ und die völlige Musica angangen/ der Chor aber/ durch das andere Gitter/ wieder versperret worden/ damit man in demselben an dem Gottesdienst/ vor der Menge des Volcks nicht verhindert werde. Letzlichen hat man alle Kirchenthüren eröffnet / und männiglichen / wer nun gewolt und gekont hinein gelassen/ und sich eine grosse Menge Volcks von etlich tausend Mann und Weiber / jung und alten Personen darinnen befunden / deren meiste Theil ihre Freud- und Andacht mit Thränen/ Seufftzen und andern mancherley Christlichen Geberden erzeiget und offe im Namen der H. Hochgelobten Dreyfaltigkeit / und deren zu Ehren die Einweyhung der Kirchen ihren Anfang genommen. Nach etlichen gesungenen Stücken ist der Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr M. Salomon Lentzius, Pfarrer und Superintendens daselbsten/ zu dem Altar gangen/ hat denselben gereumet/ und denne alsobalden die jetzo andern Predigar alle gefolget/ für den Altar getreit/ die Herren des Raths/ Consulenten/ Advocaten Syndici, auch die gantze Christliche Gemein/ insgleichen in ihren Stülen/ und Orten/ auff ihre Knie zur Erden niedergefallen und der Herr Pfarrer insonders/ Hellige Herr Gott dein Hauß/ und deines Namens stellen. Der Chor hat darauff sigen als er respondiren: Zuflucht Gott und helffe uns umb deines Namens willen. Darauff eine Collect sampt einem Gebet/ und Vatter unser gelesen worden. Als der Hr. Pfarrer/ sampt den andern jetzen Herren Predigern/ wieder vom Altar in ihre Stil gangen/ und man abermal ein Stück musiciret/ ist der bestellte Rathsherr/ und scheiner Syndicus, Herr Johan Jacob Wolff in den Chor/ von seiner Stelle aufgestanden/ über den Chor/ biß zu den Stafflen desselben gangen/ und auff die Seiten da die Herren des Raths sonderlich der damals regierende Hr. Bürg-

Cam-

Cammerer/ (oder Burgermeiſter) Herr Johann Jacob Ochinger/ geſtanden/ ſich geſellet/ und der Außgangs der Music erwarter; der Herr Pfarrer/ und die andern Herren Prediger auch/ ſo bald ſich der geheime Syndicus an demſelben Ort geſellet/ ſammentlich auß ihren Stühlen/ ihrer Ordnung nach/ dem vornen des Chors an/ biß an den Altar/ gegen dem geheimen Syndico über getretten/ und hernach als es ſtill worden/ Er geheimer Syndicus, einen Järtrag gethan/ auff welchen der Herr Pfarrer geantwortet hat. Als man allerſeits wieder in die Stühl getretten/ hat man abermal ein Stück/ und Heilig Dreyfaltigkeit wohn uns bey/ ꝛc. geſungen/ und darauff von der Cantzel das 3. Capitel auß dem 1. Buch der König geleſen. Folgends ein abſonderlich neues Stück muſiciret; darauff die Chriſtliche Gemein/ Wir glauben all an einen GOtt/ ꝛc. geſungen. Und alſ hernach der Herr Pfarrer auff die Cantzel getretten/ und hat eine Predig von dem Geiſtlichen Kirchen-Schmuck/ das iſt/ wie alle Kirchen und Tempel müſſen geziert ſeyn. damit ſie rechte wahre Gotteshäuſer ſeyn können/ auß dem 93. Pſalm. v. 5. gehalten. Nach der Predig und dem Gebet/ ward der Gemein ein Collect fürgeleſen; wie auch von der Cantzel der 84. Pſalm/ und iſt abermal ein Stück muſiciret; darauff das H. Abendmal gehalten; dargeſtalten das Te Deum laudamus, auch Geiſtliche Pſalmen geſungen worden. Letzlichen hat man auch etliche junge Knaben für den Herrn Stadt-Cammerer geführt/ der ihnen geweiſſe zu Gedächtnuß ſolches Feſts gepregte Schaugroſchen vereheret. Hat alſo dieſe Einweyhung faſt 4. Uhr nach Mittag/ tuchtlich der Endſchafft genommen/ und iſt derſelbe Tag von der Chriſtlichen Evangeliſchen Gemein feyerlich begangen worden. Selbigen Nachmittag und zwey Uhr ward das Gloͤcklein in der neuen Kirchen wiederum gezeutet/ und dadurch die Chriſtliche Gemein/ zu abermaliger Beſuchung des Gottesdienſts/ und der Veſper berufen/ welche gar viel Perſonen/ von Morgens früh an/ biß nach geendter Veſperzeit/ in der Kirchen verblieben. Vor Anfang der Veſper wurden drey Kinder von dem Herrn Pfarrer dieſer neuen Kirchen getaufft. Hernach hat einer auß den Herren Predigern nahend bey dem Altar intonirt: Deus in adjutorium meum intende. Darauff der Chorus Muſicus geantwortet: Domine ad adjuvandum me feſtina! Nach dieſem hat die gantze Chriſtliche Gemein geſungen: Nun freut euch lieben Chriſten gemein/ ꝛc. von der Cantzel aber hat man das 8. Capitel auß dem Buch Nehemia geleſen/ und ein Stück muſiciret/ biß Herr M. Johann Sepp/ Archidiaconus, auff die Cantzel getretten/ und eine Predig auß dem Capitel Haggai gehalten. Letzlichen hat man abgeleſen auß der 1. Epiſt. 2. die Wort/ anfahend/ Wiſſet ihr nicht/ daß ihr Tempel GOttes ſeyd/ ꝛc. biß zu Ende des Capitels. Hernach abermals ein Stück muſiciret/ und eine Collect geſungen/ den Actum mit dem Segen GOttes/ und dem Chriſtlichen Kirchen-Geſang/ Allein GOtt in der Höh ſey Ehr/ ꝛc. Nachmittags fünff Uhr beſchloſſen. Welches dann dem Herrn/ ob es ſchon ziemlich lang/ in Erwegung er vielleicht nie bey einiger neuen Kirchen Einweyhung/ ſo wol als ich geweſen/ gelieſen/ hoffentlich nicht zuwider ſeyn wird: Den ich damit Gelicher Obacht und Hut/ ſonderlich bey dieſen unruhigen Zeiten/ da die Herren Dorff-Pfarrer offtmals nicht ohne Gefahr ſeyn/ beſſer maſſen beſtelle; mit dienſtfreundlichem Erinnern/ daß ſo der Herr auch gern einen Bericht/ wie es mit Einweyhung der Evangeliſchen neuen Kirchen/ auch zur H. Dreyfaltigkeit genant/ zu Preßburg/ der Hauptſtadt in Nieder-Hungern/ Anno 1638. den 20. und 21. Chriſtmonats/ hergangen/ haben wolte/ daß er ſolchen allhie wol bekommen kan/ als der des Jahrs 1640. im 4.

gedruckt worden iſt.

Die CCCCLXXXVII. Epiſtel.

WolEdler/ Geſtrenger/ und Mannhaffter Herr Hauptmann/ E. Str. berichten mich/ daß des Türcken mächtige Anſtellung zu Waſſer auff die Chriſten/ und eigentlich die Inſul Malta, oder das Königreich Sicilien/ nach dem er das Königreich Candia zuvor völlig werde erobert haben/ dafür aber GOtt gnädig ſeyn wolle/ angehen ſeye/ und begehren daher an mich/ eine dieſer Länder kurtze Beſchreibung. Dann dann E. Str. ſolches ich nicht zu verſagen weiß/ deßwegen ſo überſende derſelben ich bey dieſer Poſt/ was die Scribenten von der Inſul Malta auffgezeichnet haben. Die ſagen zum andern alſo: Malta iſt eine zwiſchen Europa und Africa/ in dem Mittländiſchen Meer freygelegene Inſul/ von Sicilien hinauß nahe bey Africa. In der Apoſtel-Geſchicht am 28. Capitel wird ſie Melite genant. Iſt unterſchiedlich vor Chriſti Geburt/ und auch hernach regiert worden. Und ſeynd ihre Herren eine zeitlang die Carthaginenſer/ und König Phalaris, neben andern geweſen/ biß ſie an die Römer kommen/ bey deren Regierung S. Paulus/ als er einen Schiffbruch erlitten/ hieher gelangt iſt. Folgends haben die Griechiſche Käyſer ſie beherrſcht. die Arnala Remeta der Saracheniſche König zu Marocco ſie bezwungen. Im Jahr Chriſti 1090. bemächtiget ſich derſelben Rogerius, König in Sicilien; wie ſie dann noch/ ſo viel die Geiſtliche Dormächtigkeit anbelangt/ unter des Biſchoffs zu Palermo in Sicilia Ort gerechtigkeit gehörig iſt. Sonſten aber iſt ſie der Zeit den Johanniten-Herren/ oder Rittern Sanct Johann-Ordens von Jeruſalem/ zugehörig/ als welchen Käyſer Carl der fünffte/ König in Spannien und Sicilien/ Anno 1529. ſolche zu eigen geſchencket hat. Begreift in ſich 37. Welcher Meilen/ nemlich in der Länge 45. der Breite nach aber bey 30. Iſt rings an dem Meer/ wie auch auff den Höhen/ mit feſten Wachte-Thürnen/ neben ihren andernlichen Befeſtigungen/ und ordentlichen Beſatzungen bemahret. Im übrigen hat die Natur/ an unterſchiedlichen Orten/ inſonderheit aber gegen Mittag/ und Africa zu/ dieſe Inſul alſo beſeſtiget/ daß es nur Menſchlichen Sinnen und Händen ſchwerlich hätte noch beſſer werden können. Es hat Malta zwey Städte/ Valetta und Civitàvecchia, zwey Haupt-Veſtungen/ il Caſtello di ſant' Angelo vitoriolo, und il Caſtello di ſant' Elmo, zur Beſchützung der Statt Valetta, und des Valettiſchen Haupt-Meerhafens/ und auch zwey kleine Schlöſſern/ S. Michael, und il Borgo. An etlichen Orten/ ſonderlich aber auff der Seiten/ gegen dem Königreich Sicilien hat es unterſchiedliche ſchöne/ und von Natur wol verwahrte Meerhäfen. Gegen Mittag/ und der Africaniſchen Haupt-Landſchafft/ hat ſie nicht dergleichen/ deßwegen ſchwerlich daſelbſt anzulenden iſt. Es ſollen in dieſer Inſul bey die 60. und darunter theils groſſe/ wolerbaute Dörffer ſeyn. Faſt der jetzigſten Dorff iſt ein ſtarcker Wachthurn/ welcher einem Ritter/ ſo den Titel eines Capreins führet/ ſambt etlichen ihme zugeordneten Kriegsknechten/ zu beſchützen vertrauet und anbefohlen. Die Landſchafft dieſer Inſul iſt gantz eben/ und/ welcher Grund und Boden an lauter Felſen/ (gar weißliche etwas gemein/ und nachgebend/ daß man ihn ſchneiden kan) ſonſt ziemlich erbauet. Hat einen feinen Fruchtwachs/ ſo von Zeiten zu Zeiten ſich verbeſſerlich ertzieget/ davon gute Hoffnung entſpringet/ es werde mit der Zeit/ auch das wenigſte der Bauersmann ſein Stück am Brods und ein wenig Nahrung von der Inſul haben können/ da ſie ſonſt auß dem Königreich Sicilien muß verſehen werden. Von Früchten wächſet in der Inſul/ über das Korn und Gerſten/ nur in etlichen Dörffern etwas von Oel und Wein. In gleichen wachſen hin und wider Fenchel/ Kümmel/ Pfeffer/ Baumwollen/

die edelſte Roſen und Violen. Es beweiſet auch die Natur daſelbſt ihr ſonderbares Meiſterſtück / nemblich in Stellung etlicher auß den Inſeln bey hin kommender ſeltzamen Gewächs / deren theils in Geſtalt einer Natterzung / die andere mit Schlangen-Augen / Zähne und dergleichen für Gifft und Beſchädigung gefeyret Ehre / gut ſeyn / auch in hitzigen Kranckheiten mercklicher Hülff beweiſen ſollen. Die Kinder in dieſer Inſel tragen vor giefftigen Thieren keinen Abſcheu / und ſpielen mit Scorpionen und andern dergleichen / und empfinden von ſolchen gantz keine Verletzung. Die Schlangen / Nattern / und andere giefftige Thier / ſollen keinen Auffenthalt in dieſer Inſel haben / und da gleich etwas von dergleichen hinein kommet / doch bald ſeine Gifft-Krafft verlieren. In Gebäu und Wälden / wie auch wilden Thieren iſt / auſſer des Groß-meiſters Wildgarten / nichts in der Inſel zu finden. Gifftwürtzen werden in den Aeckerfeldern Zichlen und Haſen / engliſchen allerley Art und Farben fremder Vögel gefangen. Sonderlich aber werden die Steinfalcken allen andern in der Chriſtenheit vorgezogen. Von zahmen Thieren haben ſie wegen Mangel der Fütterung wenig. Zuden Winterszeiten gibt es nur etwas kühle / aber nicht durchdringende Winde, und an ſtatt des Fyſſes oder Schnees fallen Regen. In Sommers-Zeit regnet es gantz nicht / ſondern in der Nacht fället der Himmels-Thau nit ein fruchtbarer Regen auff das Land / und erfriſchet ſolches / da ſonſt des Tags faſt unerträgliche Hitze. Iſt demnach ein Volckreiche Inſel / welcher Anzahl Einwohner über die 20. tauſend Seelen / und ſechs tauſend wehrhafftiger Männer geſchätzt wird. Von welchen der Mehrertheil gar leibhafft / geſund und ſtarck / daß ſie ins gemein das 80. Jahr ihres Alters / und noch darüber zu erreichen pflegen. Das Landvolck iſt ein verſchlagenes / böſes und argliſtiges Volck / noch mehr eyferig in der Chriſtlichen Religion und Glauben / muß von den Innern in Zwang und guter Zucht gehalten werden / damit ſie dem Feind die Inſel nicht verrathen können: (und dahin iſt auch in dieſer Inſel ein Inquiſition:) ſind gute Kriegsleuth / werden von den Innerlichen Hauptleuten unterrichtet / und immer zur Arbeit / und Wercken des Leibs angenommen. Es wohnen auch viel Mohren und Mören in der Inſel / und gebrauchet man ſich in ſolcher ins gemein der Africaniſchen Sprach. Das Wilde Volck geht mit nidergeſchlagenem Angeſicht gantz verdeckt. Der Malteſer Nachbauren ſind / von Chriſten / die Sicilianer / welches Königreich 60. Meilen von Malta abligt. Auſſer der Chriſtlichen aber die Africaner / Saracenen und Barbariſche Einwohner der Städte / Tunis / Tripoli / Algyer / Bitterra / Mahometa ꝛc. die nicht über 200. Welcher Meilen von Malta abligen. Obgedachte Hauptſtadt dieſer Inſel / Valetta / hat von dem 48. Groß-meiſter dieſes Ritterlichen Ordens / Johann von Valetta / der ſie bald nach der im Jahr Chriſti 1565. außgeſtandenen Türckiſchen Belägerung / gantz neu von Grund auß zu bauen angefangene den Namen / ligt gleich an dem Meer / und auff einem Felſen / in der Mitte ziemblich hoch / alſo daß von derſelben Höhe die ordentliche Straſſen ſich etwas rund / biß zu dem Meer hinab / umtreyben. Schöne alte Orthen an das Meer / auſſer gegen S. Antonio / daſelbſt ein Stadtgraben, von 20. Schuch an der Höhe / der Wehr aber biß 30. Es hat dieſe Stadt ein ziemblich geſunde Lufft / (aber doch darinnen etwas ſcharff / und ſonderlich denen Wunden / oder übel heilenden Schäden / gantz lebensgefährlich) wie auch gutes Waſſer und friſche Brunnen. Gibt außerleſen ſchön arbeites Wehrwerck in dieſe Stadt. Inder Hauptkirchen zu S. Johann Baptiſta, ruhen die Groß-meiſter / Fürſten zu Malta und Gozo / und darunter Adophus de Wignacourt, ein Frantzoß / deme Käyſer Ferdinand der Andere den Titul Sereniſſimus, oder Fürſtlicher Durchleuchtigkeit / gegeben und der Anno 1622. geſtorben iſt. Item hat Antonius de Paulis, auch ein Frantzoß / ein Groß-meiſterthumb geführt / zu dieſen Zeiten über die drey tauſend Ritter dieſes Ordens ſollen geweſt ſeyn / deren die meiſten bey der Inſel Malta / die übrigen an unterſchiedlichen Orthen der Chriſtenheit ſich auffgehalten haben. Die andere Stadt dieſer Inſel / nemlich Civita vecchia, von den Einwohnern Medina genant / ligt etliche Meilen von der obgedachten Stadt Valetta, auff einem Berge / und iſt eine Mittelmäſſige / zwar alte / aber jetzigem Anſehen nach / faſt gantz erneuerte Stadt / ſo mit Mauren und Paſteyen ziemlich verwahret / auch mit wenig mit ſeinen Gebäuen verſehen iſt. Kan wegen der allerſeits hohen Lage ſich wol beſchützen / und nicht angegriffen werden. Gleich auſſerhalb Civita vecchia, in der Vorſtadt / darinn etliche Klöſter ligen / iſt ſonderlich unter andern zu ſehen S. Pauls Thumbkirche an welcher die mittereſte Thür alſo bald etliche Staffeln hinab gehet zu der Höle S. Paulus / la Grotta di San Paolo genant / in welcher er eine Zeitlang ſeine Wohnung gehabt haben ſolle. Fünff Welcher Meilen von der Inſel Malta / ligt noch ein andere Inſel / Gozo, auff Teutſch Gosen / von den Alten Glaucos, Gaudos, Gaulos, Gaulos, und von den Einwohnern heutiges Tags Gaudeco genant. Solle Claudia ſeyn / deren in der Apoſtel-Geſchicht am 27. Cap. v. 16. gedacht wird. Hat nur einmahls beſtigeres Städlein / auch Gozo oder Gaudeco geheiſſen / etwas auff der Höhe von dem Meer abligend / in Oſtwärts der Stadt Civita vecchia, in Malta; ſonſten aber etliche wenige Dörffer und kleine Flecken / wie auch unterſchiedliche Meyerhöfe. Wegen des edlen Bodens übertrifft ſie / an Fruchtbarkeit die Malteſiſche Landſchafft. Der gantzen Umkreiß erſtreckt ſich auff 30. Meilen. Gehört unter die hohe Obrigkeit des Groß-meiſters zu Malta / welcher durch einen Groß-Comer / ſo den Titul eines Obriſten Hauptmanns führet / ſolche regieren läſſet, und dieſelbe auch von Käyſer Carl dem Fünfften zu einem Geſchenck bekommen. Die Innwohner neben Saracenen ſeynd aber Chriſten. Nechſt dieſer ligt noch ein andere mit einverleibte Malteſer Inſel: Cumine, oder Cumino genant / ſo nur ein einiges Gebürge / oder Inſelberg / mit ſeinem Einbruche ziemblich verwahret / auch mit Kriegsvolck beſetzet. Und dieſes iſt die kurtze Malteſiſch-Beſchreibung / darvon weitläuffiger bey den Beſchreibern / wie auch in des Michael Heberers Egyptiſchen Dienſtbarkeit lib. 1. c. 15. & libr. 3. c. 14. 15. 16. & 17. beym Thomaſo Porcac. li. in Beſchreibung der berühmteſten Inſeln der Welt p. 58. ſeqq. Philippo Cluverio lib. 2. Siciliæ antiquæ, c. 16. (allda er ſagt / daß dieſe Inſel Melita, der Zeiten auch Hyperia, Ogygia, und Calypſus genannt worden: und der Phœnicem maſter Stu genennet ſeye.) Thoma Fazello de rebus Siculis, decad. pr. libr. 1. fol. 7. ſeqq. Hieronymo Megiſer / in einem beſondern Büchlein davon / und Johann Friderich Brenhaußer / in Beſchreibung der Chriſtlichen Helden-Inſel Malta / ſo meines Wiſſens / bis jetzunder noch nicht / und darauß auch einer und anders in dieſe Epiſtel gebracht habe / / und dann von der obgedachten Türckiſchen Belägerung / im Jahr 1565. beym Thuanolib. 36. Hiſtor. Mich. Caſpar Lundorpio lib. 6. Cont. Sleid. p. 677. ſeqq. und andern mehr zu leſen. Es ſeyn von den Türcken damalen / in dieſer vier-Monatlichen vergebenen Belägerung / in die 60. tauſend Schuß / auff groſſen Stücken / ſo ſtumme Knaben von 300. Centner und 60. Pfunden getrieben / gethan worden / auch der Türcken bey 20. und der Chriſten bey 9. tauſend / und unter dieſen 200. Ritter geblieben. Alle nachfolgende Epiſtel die Beſchreibung Siciliens folgen / ꝛc.

Die

Die CCCCLXXXVIII. Epistel.

SO dir Edelester, damit ich meiner Zusag nachkomme/ so übersende E. Ser. ich auch hiemit eine kurze Beschreibung deß Königreichs Sicilien/ in welchem der Zeit mehr wenigere und schier mehrere Zwiste als in der Insul Malta/ wegen der Türckischen groſſen Macht zu Meer/ ist/ daß solche weder gemeldtes Königreich zu wenden werden möchte. Es haben aber ausser den Erd-Beschreibern/ und den Leander Alberten in dem Buch/ Isole appartenents alla Italia, p. m. 51. segq. wie ingleichem den Thomas Porcacchi, in seinem Buch/ Isole più famose del Mondo intitulirt/ p. m. 51. segq. auch von dem Lager deß Sicilien/ Cl. Marius Arctius, ein Geschlechter zu Syracusa, ein Büchlein gemacht/ insonderheit aber diese Insul mit höchstem Fleiß Thomas Facellus in seinen ersten zehen Büchern von denen Sicilianischen Sachen/ auch Philippus Cluverius gar schön/ in seiner Sicilia Antiqua, beschrieben. Wie sie dann würdig ist/ daß man sie wegen der vielen Städte/ Borgeren/ Thäler/ deß Berg Ætnæ, der Insule/ und anderen vielen denckwürdigen Sachen beschriebe, die jenigen aber/ so dahin nicht gelangen können/ von ihrem Lager/ Gestalt/ Gröſſe/ unterscheidlichen Namen/ ihren berühmten weyland Königen/ und Regenten/ (unter welchen Phalaris, die Dionysii, Agathocles, Hiero, und andere/ noch vor den Römern gewesen) den Innwohnern ihren gelibten und verführten Thaten/ und dergleichen/ in den Büchern lesen: welches man dann bey denen obvermeldten Scribenten/ sonderlich dem Fazello, aufsführlich finden thut. Weil aber E. Ser. allem eine kurze dieser gewaltigen Insul Beschreibung begehren: So übersende E. Ser. ich solche/ wie sie Joh. Friderich Breitkopf in sein Beschreibung der Insul Malta, am 35. und folgenden Blettern/ als die meines Erachtens die jüngste/ im Jahr 1613. verfertiget worden ist/ gesetzt hat/ und also lautet:

Es ist dieses Königreich Sicilien/ eines Theils gegen Mittag/ und Barbarien/ gleich zu Ende der landschaft Europæ: Andern Theils aber/ gegen Auffgang der Sonnen/ nechst dem Herzogthum Calabrien/ nur etliche Meilen von dannenhen/ Und dann von dem Königreich Neapolis/ welches Wege über das Meer 300. Meilwandes über 60. Meilen abgelegen. Vorgedachten edlen Römern unter hängig gewesen. Soll in seinem Umgriff 550. Welscher Meilen Wegs haben/ die sich sonst auff 110. Teutscher Meilen beiamben würden. Ist eine rechte Insul, ganz um dem Türckischen Zeuglhaus und Mittländischen Meer umgeben/ und gleichsam beschlossen. Wegen der it. fürchtigen Hitze der Sonne/ in sonderlicher Zeit hat auch ihre mehrentheilige Strichen desto kräfftiger auffzutrocken pflegen/ sehr hoch gelegen Land. Ist sehr fruchtbar/ dannenhero sie auch der alten Römer Kornboden und Speißkammer ist genennet worden. Hat den edelsten Boden so immer dem hellschmeckenden Sonnenglantz mag zu finden seyn/ gar vor allen andern Landschaften in Europa; insonderheit köstliche Früchte/ als Citronen/ Limonen/ Pommeranzen/ Granat-Aepfel/ Mandeln/ Johannes-Brod/ etc. und dieselben in solcher Menge/ daß auch die Schweine davon erhalten werden. Wie vorher Meldung gethan ist Sicilien ein herrlicher Kornboden/ und edles reiches Weinland auch mit Oelpflantz/ und Maulbeer-bäumen/ zu Erhaltung der Seidenwürme/ in grosser Menge/ und gleichsam waldreich versehen. Ferner hat das Königreich unterschiedliche heisse Quellen/ und warme Bäder. Man findet auch in denen Gebürgen Ertz und Metallen/ gleichen Taun/ und Brüche von Marmelstein. Weiter werden in denen Meerischen Gebürgen Adern gefunden/ so gold- und silberreich sind. In Trapani findet man gute Perlen/ und Corallen. Um Palermo, wie auch anderer Orten/ hin und wieder/ wächset viel Zucker/ neben unterschiedlicher Art köstlicher und theils heilsamer Kräuter: ist sonst auch sonderlich volckreich. Von vielen Gebürgen/ ist der Berg Ætna, bey Catania, das höchste. An Vieh wird gewandt gute stille Weide/ auch ganz keines Mangel gespührt: hat insonderheit schöne leibhaffte Ross/ und schöne Mauleser. Die Einwohner bey uns sind die stille wegen der warmen und weichen Luffts/ von Angesicht meistern Theils schwartzbraune und dickhaubichte Leute: im übrigen ein armes Sclaven Volck so wol des Teutschen Reichs aber Herrschafften/ und vielen denselben unterthänigkeiten Frembden Leute/ oder doch gar kleine Wissenschafft tragen sondern sind vielmehr in knechtischer Furcht/ und zu Lebzeiten ihrer gebohren/ auch faul und müssig. Werden von denen Türcken bisweilen auffgemuntert/ und darzu gemachet/ also darbey zu wachen/ daß Auffsicht/ und Beschützung ihres offenen Landes angelegen. Winterliche Teutsche kalte Zeit ist bey ihnen ganz ungewöhnlich. Die frühzeitige Sonnenwärme/ fängt stärcker dieser Königl. Landschafft/ von unterschiedlicher Art bey solchen Früchtenen etwa mahlig Jahre Ende/ und folget hierauf eine Frucht der andern nach. Wann und der gleichen Früchte sollen dermaß im Jahr reiffzeit abgenommen werden als im Frühling/ Augustmonat/ und gegen die Zeit deß Neuen Jahrs. Die Landes-Regierung wird (im Namen deß Königs im Spanien/ als dem die Insul gehört/ durch einen Vice-König geführet. Die vornemste Städte deß Königreichs sind/ Messina, Palermo, Syracusa, Trapani, Catania, (oder Catana) Melazo. Wiche wan/ und nur etliche wenig Meilen von Palermo, ist sonderlich zu sehen das Königl. Hauptschloß Mon'Reale genannt/ daselbst wie auch in vorbenenneten Städten/ unterschiedlicher Königlicher Personen von Aragon und Sicilien Begräbnüß zu finden gar denckwürdig ist. Ubel- und Umbrüchtigen gefunden werden. Die Sicilianische Geistlichkeit betreffend/ hat dieselbe vornemlich 3. Ertz-Bischöffe/ 19. Bischöffe/ viel Abbte und Prälaten/ samt vielen Ordens-Personen/ etc. Es ist auch in diesem Königreich ein grosser Adel/ von vielen Fürsten/ Marggrafen/ Grafen/ Herren/ und andern edlen Standes vornehmen Personen: welche aber an Hohen/ Freyheiten/ Gerechtigkeit und Reichthum/ dem alten Teutschen Vice-Rex (so unter deß hohen Adels Mayländischem Schutz dem Rom. Kayser seinen einigen höchsten Herrn/ und von GOtt vorgesetzet erbentlicher Obrigkeit/ mit Ruhm und Ehren/ auch unterschlichter Freyheit in Unterthänigkeit/ und gehorsamster Erkäntnüß lebet/ seines Wegs zu vergleichen/ sondern bleibet. Dem Groſmächtigsten König in Hispanien/ als rechtem und natürlichem Erbherrn dieser Ehren/ und Königreich/ unmittelbar unterworffen/ hat seine Teutsche freye Regierung/ muß dem Vice-Könige/ oder andern nachgesetzten Obrigkeiten/ mehrern Theils ohne Verweigerung/ und sonderlicher Gegenrede zu Gebot stehen. Seinen Adelichen Stand führet er theils von denen Landgütern/ derer Einkommen zwar sich nicht gar zu hoch erstrecken. Dann mancher Fürst oder Herr/ so in diesem Lande wohnet/ von seinem Fürstenthum/ oder Herrschafft über 200. oder drey tausend Cronen jährlichen Einkommens/ nicht haben/ oder zu wege bringen mag. Doch werden auch etliche Herren darum gefunden die die jährliches Einkommen weit höher bringen können/ sind aber der sehr wenig. Im übrigen erlangen sie ihren Reichthum von dem Meer/ durch Handlung und Gewerbe/ so ihnen zu Zeiten groß Geld und Gut einzubringen pfleget/ dabey auch insonderheit viel thut die gute und wohlangestellte Haußhaltung. Bis hieher obernannter Beschreiber; der auch pag. 21. segq. die

Vide etiam Basilium Ingolstetterum apud Dionysium Mediolanum in Geograph. Tractat. 1.

Stadt Meſſina weitläuffig; ſo dann die Küſt von dannen nach Catania oder Catara, bey den Sandelholtz Scaleto, und Tauromino, vorbey; wie nicht weniger beſagte Stadt Catara, und den bey 18. Welſcher Meilen von ſolcher gelegenen Berg Ætna, ſo die Sicilianer Mongibello nennen; (von welchem jetziger Zeit nichts mehr als deß Tags einſtarcker Dampff/ und dicker in die Höhe ſteigender Rauch/ deß Nachts aber durch den Dampff gleichwie eine ſchwartze Feuerflamm/ die von der Spitze dieſes Gebürges/ nach der Seite ſich auffwicket/ ſonderlich nachdeme die Zeiten ſind/ und das Gewitter ſich ereignet/ geſehen werden ſolle. Es hat aber gleich wol dieſer Berg noch im Jahr 1621. groſſen Schaden gethan; wie davon Mercatorius lib. 38. zu leſen. Wie auch die Stadt Syracuſa dahin/ von Catara auff die Küſt/ und von dannen zur Beſtung und Grentzhauß Capoppiſaro, zu Ende deß Königreichs Sicilien/ und Europæ, gleichan dem Mittelländiſchen Meer/ gelegen/ und dann ferners zum offtern und dem Sicilianiſchen Graffen von Modica gehörigen Städtlein Sicli, oder Sicub, und darauff man hinüber nach Malta fähret; aber/ beſchreiben thut. Zum Beſchluß muß ich noch anmercken/ daß obgedachter Sicilianer Thomas Fazellus lib. 8. poſter. decad. de Rebus Siculis, erſtlich die Geſchicht/ wie deß Jahrs 1282. alle Frantzoſen in der gantzen Inſul Sicilia, und derſelben auff die 8000. Caſſer ſeelen ertödtet worden/ beſchrieben hat. Dieſer hat ſich vermuthlich

welche kaller der heutige weiſeſte/ wo nicht gar/ doch zum Theil abgeleget haben mögen. Es ſeyn aber die heutige Einwohner von dreyerley Sorten/ nemlich Brecheſche Eroberer, Candiotiſche Eroberer, und Griechen; nemlich die Candiotiſche Eroberer auch Venetianer/ aber nach ihrem Geſchlechte/ ſondern gemeines Brecheſchen Standes ſeyn/ ſo die Brecheſche Herrſchaft dasſelbe gehabt hat: welche/ ſo wol als die Brecheſche Eroberer/ faſt alle die barmherſtige oder Römiſche Kirchen/ und ſich der Italiäniſchen Sprach ſo die Griechen Franca nennen/ gebrauchen; aber die Griechen neben ihrer Sprach und ſonſt ihrer eigenen Religion/ und ins gemein alle tapfere Kriegsleute/ und inſonderheit zum Schlagen/ auch trefliche Schützen. Die Regenten dieſer Inſul waren Jupiter, Rhadamanthus und Minos, beiſen Königlicher Sitz Gnoſſus, deß Welt-Beſchreibers Strabonis Vaterland/ geweſen. Die Griechen haben hernach ſolche Inſul angefangt/ bis daß der Türckiſche Tyranne ſie erobert; der dazu Creta genennet worden iſt. Folgends kamen deſſelben Conſtantinopolitaniſche Jahre/ deß endlich Käyſer Baldwin zu Conſtantinopel ein geborner Graf auß Flandern/ ſolche dem Bonifacio, Marggrafen von Montferrat/ gebene der ſie im Jahr 1204. um groſſes Geld den Venedigern verkaufft: von welchen aber die Candioten abgefallen/ daher ſie ſie im Jahr 1363. wieder unter das Venetiſche Joch gebracht worden/ ſie ihre Freyheiten und Regimente verlohren/ und die obgedachte neue Innwohner/ ſo ſich theils die Ihren geſetzt von Venedig dahin geſchickt worden ſeyn. Wer es aber zu erſt dieſe Inſul unter der Venediger Herrſchafft/ biß daß A. 1645. der Türckiſch und dieſelbe angenommen und erſtlich den beweglichen Jeſum S. Theodoro, gerad gegen Canea über/ und hernach auch dieſe Stadt/ wie gehört/ erobert hat/ gebracht iſt. Obern unter Magnus ſchreibet zwar auch Bellonius, der in dieſer Inſul ſelbſten geweſen/ daß ſie nach Erſchaffung der Welt/ zu vier mahlen ſey bewohnet worden/ als zu Minoi: inſonderheit kommt man/ wie aber die Meer-Pfützen und Anfuhrten/ mehrentheils umbandiget/ und übrigzeiget ſeyen: Wer obgedachter deß Türcken Einfall hat ein andern erweiſen/ wenn man auch deme die Schuld gibt/ daß ſolche obgedachte Ort mit Volck/ Munition und Proviante nicht genugſam verſehen geweſen/ auch ein andere Urſach darzu kommen/ wie in einem beſondern Anno 45. in 4. außgegangenem Berichte/ und dahin auch was dem Türckiſchen Käyſer der Venediger zu beſtrafen/ bewogen haben/ vermeldet wird. Daß ſeynd nun alſo die drey Inſuln/ deren kurtze Beſchreibung E. Str. begehret haben. Dann wann die Inſul Candia durch den Krieg weichen die Durchlauchtige Herrſchafft mit dem Türcken in die 16. Jahr lang in bemeldter maſſen/ die Inſul geführet/ ſehr bekandt/ und vermuthlichen/ daß genugſam derſelben Ubergab an den Türckens/ so A. 1669. geſchehen/ mit gnat in verſchiedenen Sprachen beſchrieben worden. Zum Beſchluß will ich noch auß der nechſt angezogenen Beſchreibung der Inſul Malta/ deß Brotchauers/ pag. 197. lieg. eine ſehr traurige Geſchicht anziehen; die ſich anno 1565. als der Muſter oder Muſſter/ der beſagten Beſchreibung/ eben an der Seite Raporis geweſen/ begeben hat. Es war alda eine vierzig jährige Mutter-Person/ von ehrlichem Geſchlechte/ und zugethanen geſchaffenen leben/ welche im Mutterleib/ gleich an dem untern Theil ihres Leibes zu ſchwellen angefangen/ und der Bauch ſich alſo erhoben/ daß ihre gantz leibliche abtreten etwa ſechene Schritt andere nicht verwegen gehabt als ſie in gantz durch greßliche Wehtag/ ſie ſolche Geſchwulſt empfangen hatte/ und davon nur einem Kinde ſchwanger gienge. Sie herumben ſich darauff/ und wurden endlich durch deß böſen Feindes Anbringung ihrem Geſchlechte von vermeynetem Schimpff und Schande/ abgeholffen/ dahin bewogen/ daß ſie ihre Entſchlimmung deß Seuns/ der Ander ſeine leibliche Mutter durch einen Schlag/ ihnen mit ſich ermorbet/ ſo auff dem Lande/ und ihrem Leichen Leibe geſchehen iſt: von dannen ſie ſich gang heimlich wieder in die Stadt Neapolis begeben haben. Als der Todtſchlag rauchbar/ und ſolcher den Söhnen angezeiget worden: haben ſie ſich gang klaglich gefielt/ und abſonderlich die Mutter beſchrigen zu laſſen begehrt. Das Gerichte befindet den ehrlichen Schlag/ und Leben an den Gebeinkreuels an die Mutter/ zu. Anzeichung ihrer vermeynten offentlichen Schande: mit dem beygelegten ehrlichen Leid ſich beſtatten erſchlagen hätte. Sie wird daher aufgeſchrieben/ aber nicht ſchwanger/ ſondern ein waſſerſüchtiger Leib befunden: deßwegen ſie auch ehrlich begraben werden. Alle Tag herum ſich hier auch bey eine barmherzige Sache/ auß großer Barmhertzigkeit ſeinen Herzens/ den Armen aber/ ſo den ehrlichen Schlag gethan/ machet in der Einſamkeit auch das Gewiſſen auß/ er gehet ſelbſt hin zu dem Gerichte/ bekennet ſeine Sch. ihr und bittet um das Recht/ ſo er auch erlanget hat. Und wo ihr dem erſtoch ſeine rechte Hand abgehauen/ hernach mit einem hölzernen Schlägel/ mit einem Böcken vor das Hauge geſchlagen/ davon er zu Boden fiel/ aber noch lebte: worauf wird ihm das Herz auß dem Leibe gerieſſen/ und zerſtreut auf den Wind; folgends das Haupt abgeſchlagen/ und der Leib in vier Stücke gehacket/ welche auf den Weeg an einem daſelbſt aufgerichten Holz hängen bleiben; aber/ wegen der Welſchen Freundſchafft/ in dann begraben worden ſey. Welche tägliche Geſchicht wol einer andere begleichen zu ſetzen/ und einer und anders dabey zu beobachten iſt. ꝛc.

Die CCCXC. Epiſtel.

WOlEdler/ u. E. Str. haben ſich wegen Beſchreibung der kleiner Welt/ Staaten und Landen/ nicht zu ſchamen. Und dieweil die ſelbe vermelden/ daß ſie in dem Krieg zu Waſſer und Land offtmals von ſolchen fürnehmen Weſtern/ ſo E. Str. mir verzehren überſchickt/ gehört; welche zu der Erd-Beſchreibung/ oder Geographiæ gehören ſollen: und daher mich gnugſamlig erſuchen/ dero auch eine Erklärung darüber zu thun: zu laſſen: Als werden dieſelbe ſolche hiemit/ wie es Hoffe der Welt- und Erd-Beſchreiber Brauch beſchreiben/ und gegeben haben/ anſehen. Es iſt aber die Geographia eine Beſchreibung der gantzen Erden/ ſo wir ſie heutiges Tags bekandt iſt/ und dieſelbe/ ſo wird Chorographia iſt eine beſondere Beſchreibung eines genieſſen Landes/ oder Gegend. Topographia iſt eine Beſchreibung eines gewiſſen Orts/ oder Plages. Durch die Erde/ oder Erdboden/ verſtehet man die gantze Erde und das Meer/ oder Waſſer/ welches mit dem Erdboden vereinigt iſt/ ſo daß ſie mit einander eine Kugel machen/ und der nächſte Punct ſind der gantzen Welt. Eine Kugel aber iſt ein gantz leibliches Ding das überall rund iſt/ und aufwendig herum eine gantz runde Decke/ inwendig aber in der Mitten einen Punct/ oder Centrum hat/ von welchem/ biß an die Decke/ oder Superficiem, gleiche gerade Linien gezogen werden. Es theilen aber die Erd-Beſchreiber die Erdkugel in gewiſſe Theile/ und Circul oder Kreyſe. Dann ſind Cyclus iſt ein der Kugel die Axe oder der Durchgang eine gerade Linie/ welche überzwerch durch den Mittelpunct der Erden durchgehet/ und den halben Theil deß Erdkreyſes von den andern abſcheidet: als der Diameter, oder Hoffer der Kugel/ oder Durchmeſſung durch die Mitten der Kugel. Um deß ſind Linie wieder/ und weiter ſich die Erdkugel

Vid. Nieremberg. Hiſt. Nat. Junius de Germ. Gent. S. Julianus, Rhetor. c. 18. Hugo Menander. Statius. Conſtantinopol. Cedren. in annal. & alios.

herum/ gleichwie ein Rad um die Axe. Die äuſſerſte Enden der Axe oder gedachter Linien/ nennet man die Polos, Wirbel-Puncten/ Drehungen/ oder Werbungen der Welt; dieweil ſie die äuſſerſten und höchſten Ende der Welt ſeyn. Der eine von denſelben wird Polus Arcticus, Nord- oder Mitternachts-Wirbel genannt/ bey welchem allezeit das Oeſterne/ welches man Ursam, oder den Beren-wagen/ erſcheinet/ und über unſerm Theil der Welt geſchicht wird. Der andre Polus wird Antarcticus, der Sud- oder Mittag-Wirbel/ genannt/ weiter gerad gegen dem Erſten ſtehet iſt/ welchen wir nicht ſehen/ ſondern es iſt unter/ und hinter ihnen wie nicht ſehen/ ſondern es iſt unter/ und hinter dem Horizont/ oder der Geſichts-linie ſo weit man nemlich ſehen kan/ verborgen. Wie ſtehet 3. Circul/ oder Kreiſſe zu welche die Erd-kugel abgetheilet iſt/ und die ſtehet gewerlich/ gröſſer und kleiner. Die gröſſere die Kugel in zwey gleiche Theil theilen als da ſind der Æquinoctial-Circul/ oder Æquator, oder der Gleicher; Zodiacus die Thier-linie der himmliſchen Bilder; gedachter Horizont, und der Meridianus oder der Mittager. Die kleine Circul ſeyn/ die ein ander Mittel-Puncte/ als den jenigen/ welchen die gantze Erd-kugel machen haben/ und ſolche Kugel in 2. ungleiche Theil theilen/ als da ſind die zween Tropici, und die zween Circul polares, Ertz-Circul Horizon, Terminatus, oder Finitor, der Ender/ oder der Geſichtender/ ein groſſer beweglicher Circul/ welcher das ſichtbare Theil der Welt von dem unſichtbaren/ das iſt/ das über Hemiſphærium oder die oberſte halbe Kugel von der unterſten halben Kugel abſondert/ alſo daß die halbe Kugel oberhalbder Erden zu ſehen/ und die andere halbe unterhalb der Erden verborgen. Und iſt zweyerley/ ein gerader und ubergwercher Horizont. Und ſolcher Horizont muß allein im Verſtand gefaſſet werden. Denn man aber mit den luſtrichten Instrumenten begreiffen kan/ iſt der jenige den wir mit unſern Geſichter ſehen machen/ und der ſich ſo weit erſtrecht/ als wir mit unſern Augen ſehen mögen; und das ſichtbare Theil das wir ſehen/ wenden unſichtbaren/ das wir nicht ſehen/ theilet. Es hat ein jeglicher Horizont zween Polos, oder Puncten/ durch einen man auff Irrdiſch Gemarch, oder nach der gemainen Aufs Zenith, oder Vertical-Puncten/ nennet/ der recht gerad und nach den Blitz Gewölb über unſerm Haupt ſtehet. Der ander Nadir, oder Nadus, iſt unter uns ſchnurgrads gegen dem andern entgegen geſetzt/ und iſt deren ſo uns die Füſſe kehren. Zenith. 2. Der Æquator, oder Æquinoctialis, Æquidialis, wird von denen Schefftueren insgemein/ die Linie genennet/ weil er unter allen der fürnehmſte Circul iſt. Wann die Sonn in denſelben eingehet/ ſo machet ſie Tag und Nacht gleich; ſo alle Jahr zweymal als im Merz/ und Herbſtmonat. Solche zweymal/ wie in den Calendern zu leſen/ 3. Der Zodiacus, oder Thierkreiß iſt einer aus den groſſen Circuln gegen der gantzen Kugel/ gehet den zween Polis, gehet überzwerch durch den beſagten Æquatorem, oder Gleicher/ und berühret den Tropicum aſtivalem, im Anfang des Steinbocks/ ſo daß die Helffte deſſelben/ das iſt/ 6. Zeichen des Zodiacus ſich gegen dem Polo Arctico, oder der Mitternacht Linie/ oder Puncten/ und die andere Mittermacht Linie/ gegen dem Antarctico neiget. Er iſt in 12. Theil/ wie man die 12. himmliſche Zeichen nennet/ abgetheilet/ daher er auch den Namen hat/ als da ſeyn/ der Widder ♈/ Stier ♉/ Zwilling ♊/ Krebs ♋/ Löw ♌/ Jungfraw ♍/ Waag ♎/ Scorpion ♏/ Schütz ♐/ Steinbock ♑/ Waſſermann ♒/ und Fiſch ♓/ deren die erſte 6. ſich gegen Mitternacht/ und die andern gegen Mittag kehren. Einem jeglichen Zeichen werden 30. Grädus, oder Staffeln/ zugeeignet/ welche überhaupt 360. machen/ und das iſt auch die Gröſſe deß Umkreiſſes der gantzen Welt. 4. Der Meridianus, oder der Mittager/ iſt ein ſolcher Circul/ welcher die Polos Mundi, oder Wirbel-Puncten/ das Punctum verticale, oder Zenith/ über uns/ und den Æquatorem, oder die Linie durchſchneidet/ und die gantze Erde in 2. gleiche Theil unterſcheidet/ derer einen Theil gegen Abend/ und den andern gegen Morgen legen iſt. Er wird auch darum Meridianus genennet/ dieweil er bey uns allezeit den Mittag oder ein halben Tag machet/ wie auch bey allen denen/ die unter demſelben oder einem gleichen Meridiano wohnen/ und daß ſo bald der Sonne gerad über unſerm Haupt ſtehet/ wie in unſer Zenith kommet. Darum alle die jenigen/ die vom Polo Antarctico, oder den Mittag-Seeins/ bey an dem Polum Arcticum, einerley Meridianum, die pflegen den Mittag zu haben/ wann die Sonn in ihrer Arctum verticale ſtant das iſt/ wann ſie gerad über ihrem Haupte ſtehet. Wann ſie aber in dem innern Horizonte, oder unſerm Theil der Kugel/ in das Punct oder Zirkel gehen über/ welcher der Antipodum, oder derer/ ſo uns die Füſſe kehren/ Punct iſt/ mögen ſo haben die jenigen die Mittermacht/ und bey den Antipodibus iſt es Mittag. Und iſt eigentlich dieſer deß Meridians Natur und Verſtand/ daß er den Mittag und die Mitternacht machet. Es können aber unzehlich viel Meridiani gemacht werden/ dieweil der Meridianus ein beweglicher Circul iſt/ und ſo bald man ſich ein wenig gegen dem Morgen oder Abend verrucket/ ſo hat man alſobald einen andern Meridianum, alſo daß ſich derſelbige allezeit mit uns verändert/ nachdem daß wir unſere Derter oder Plätzen ändern. Wann man ſich aber von Mittag nach Mitternacht oder von der nach Mittag wendet/ und nicht deſto weniger auff einer Linie bleibet/ ſo behält man allezeit einerley Meridian. Auff dieſe 4. groſſe folgen nun die 4. kleine Circul; als 1. die Tropici, oder Sommerwender/ welches ſind zween Circul/ die eben weit vom Æquatore ſtehen/ deren jeweders gegen Mitternacht/ welcher unſer Tropicus ſt. Tropicus Cancri, oder die Krebs-linie/ oder der Sommer-Krebsgang. Der ander aber iſt gegen Mittag erſtrecket/ und heiſt ſonſt die Steinbocks-linie/ Tropicus ♑ Tropicus Capricorni, oder die Steinbocks-linie/ geheiſſen wird. Die Letztere nennet ſie auch Solſtitiales, und die Zeit/ wann die Sonn in einen dieſer Tropicorum kommet/ Solſtitium, oder Sonnenwende/ dieweil die Sonne ſich nicht über dieſe Circul begibt/ ſondern alſobald wieder wendet/ ſo bald ſie einen dieſer Circul berühret hat; dannenhero das Wort Tropicus ein Wender. Dieſer kommet/ wann die Sonn ins Krebs-wender/ oder die Krebs-linie hat berühret/ ſo drehet ſie ſich wiederum von Mitternacht gegen Mittag/ nach dem Æquatore zu; welches bey uns ein Sommer geſchicht/ und iſt alsdann der längſte Tag/ und die kürtzeſte Nacht; eine dargegen die Antipodes zur ſelbigen Zeit den kürtzeſten Tag/ und die längſte Nacht/ wie auch den Winter haben. Der Tropicus Capricorni, oder der Steinbocks Circul/ iſt der nechſte gegen dem Mittag/ oder dem Polo Antarctico, welchen ſo bald die Sonn hat berühret/ ſo wieder von Mittag oder dem Polo Antarctico gekehret/ und wil zu der beſtimbten Zeit den Winter haben/ und der Tag bey uns auf ſeinen kürtzeſten/ die Nacht aber am längſten iſt/ da herwegen die Antipodes den Sommer bey ihnen/ und den längſten Tag haben. 2. Uber dieſe ſind gezogen Circuli Polares, welche von den andern Circuln ſehr weit entgegen ſind/ und nicht weit von den Polis/ aber doch über ſo weit von Polo, als der ander vom andern Polo ſtehen. Der jenige/ den wir ſchauen/ der Circulus Arcticus, den wir allezeit können warnehmen/ und der ſeinen Namen von dem Griechiſchen Worte ἄρκτος, das iſt/ dem Beer/ bekommen/ darum/

und

weil er den vierdten Fuß des Gestirns, welcher man den kleinen Bär heißt, verbirget. Der andere Circulus Polaris, welcher mit dem Circulo Arctico parallel (heißt also eben weit von demselben stehet) wird Antarcticus genennet, darum, dieweil er schnurstracks dem Arctico entgegen gesetzt; ward auch der Mittägige genannt, und ist gar unter der Erden verborgen; also daß er allein von den Antipodibus gesehen wird. Mit mehrer Post künfftig E. Ser. ich ein mehrers. Unterdessen ꝛc.

Das CCCCXCI. Epistel.

WOrdiger ꝛc. Es gedencken E. Ser. in der Vergleichung auch der Zonen. Diese nun machen die vier Stücke in nechster Epistel gemeldt, Circul und heissen auff Teutsch ein Gürtel, oder gürtelrunde Höel, so durch ein gemalter Raum / Platz oder Gegend / verstanden wird, wie Ca von zwey Circuln / oder aber von einem Circuln und einem Polo beschlossen wird. Es haben diese Zonæ, oder Gürtel unterschiedliche Namen, nach der Art / Natur und Beschaffenheit der Länder, die sie begreiffen. Dannder Platz welcher zwischen den zweyen Tropicis liget / wird von der Æquinoctial-Linie durchschnitten / wie nun dem Namen Zonæ wirdet, der hitzigen Länder der Erden / von wegen der grossen Hitz der Sonnen bekommen / so dasselbige ist / dieweil solche Länder gerad unter der Sonnen ligen, und dieselbe allezeit über ihnen schwebet; und sie daher sehr dürr / trucken / sandig / und unfruchtbar seyn. Die beyde Plätze aber / auff beyden Seyten der Zonæ torridæ, werden Zonæ temperatæ, mässige / und derowegen die / oder gelinde Länder genennet / die nicht zu heiß / auch nicht zu kalt seyn. Ein jede unter diesen beyden / sowol die gegen Mitternacht / als die gegen Mittag / unter Circulo Antarctico, begreiffet 43. Grad 1. oder Stuffen und werden von den Menschen wegen ihrer temperirenkeit / am meisten bewohnet. Die zwo Zonæ aber / welche an den äusersten Enden der Welt ligen / von den Polis benachbart seyn / werden Frigidæ oder kalte Länder genennet / dieweil sie der Sonnen am entferntesten ligen / dannenhero sie die Aren für unbewohnt heissen / und auch Polares, dieselben / weil sie an den Polis ligen. Die Eine ist zwischen dem Circulo Arctico, dem Vesten Ring / und dem Polo Arctico, oder Nord-Wirbel / unter dem Septentrion; und die andere zwischen dem Circulo Antarctico, unter dem Mittag. Was hier under die Parallel-Linien und die Climata bedeutet / so gibt solche der Erden Theilung wegen der Tage länge die verschiedene Länder halber unterschiedlich ist. Dann die jenige / welche unter dem Æquatore wohnen / haben Tag und Nacht / es sey Winter oder Sommer / allezeit gleich / nemlich der Tag drey Stunden lang ist. Je weiter man sich aber von der Æquinoctial-Linie nach den beyden Polis zu hinwegbegiebet / je länger der Tage / je kürtzer die Nacht im Sommer; hergegen je kürtzer der Tag / und länger die Nacht im Winter ist. Dahero die Erd-Beschreiber sonst pflegen / die Erden nach dem Zu- und Abnehmen des Tages / und der Nacht / in unterschiedliche Parallel-Linien oder Climata, abzutheilen. Es sind aber diese Parallel-Linien solche Circul / welche vom Ost nach dem Morgen werden gezogen / ob allezeit eben weit von einander stehen / und ein jeder nach seinem Gefallen / so viel Parallel-Linien auff der Kugel verzeichnen kan / als er will. Das Clima ist ein Platz / oder Raum zwischen zweyen Parallel-Linien gelegen / in welchem sich der längste Tag allezeit um eine halbe Stund vermehret. Wiewolen wird durch beyde Wörter / als die Parallelos und die Climata, einerley Ding / als der Raum zwischen den zweyen Parallel-Linien verstanden. Uber dis sind die Climata in die Mitternächtische und Mittägige abgetheilet / also daß der Mitternächtische gegen dem Æquatore sich erstrecket / und gegen dem Polo Arctico, oder Mitternacht; die Mittägige aber gegen dem Æquatore ihren Anfang machen, und sich biß an den Polum Antarcticum, oder Mittag erstrecken. Demnechst der längste Tag eines Climatis um so viel halbe Stunden länger ist / als der Tag unter dem Æquatore, allda er 12. Stunden hat / um so viel / oder das jenige Clima es von dem Æquatore ist. Und die Gegenhalt / warum ich begehre zu weisen / worin welchem Climate Parallel ein Land gelegen / so gebe ich zur Antwort auff die Stunden des längsten Tages desselbigen Orts / um wie viel sie die Zahl 12. übertreffen. Dann nach man dieselbe Zahl / die 12. ist / verdoppelt / so hat man die Zahl der Climatum, und wenn man sie mit 4. multiplicirt / so findet man die Zahl der Parallelorum, Jürs Dritte: so wird der ganze Erdboden gemachet gesagt zu 360. Theil abgetheilet / welche man Gradus zu nennen pflegt / deren ein jeder 60. Scrupulos, welches so viel tausend Schritt / oder Italiänischer Meilen sind / deren 4. auff eine gemeine Teutsche Meil gehen / so / daß ein jeglicher Gradus 15. Teutsche Meilen begreiffet / und wenn man alle Gradus zusammen nimmet / so beginnet sich 5400. Teutscher Meilen / welches der gantze Umfang der Erden / und der Diameter aber / oder die längste Quer-Linie oder Mittel-Linie der Erden 1720. Teutscher Meilen / und zwey als viel / ist / das für man um Jährlicher der Rechnung welchen / 1720. Meilen zu machen pflegt. Weiter / so sind die Gradus, mit welchen der Erdboden gemessen wird / zweyerley. Etliche sind Gradus Longitudinis, welche in der Länge / die andern Latitudinis, die sich in der Breite erstrecken. Die Gradus Longitudinis unterscheidet man durch die Meridianos, und die Gradus Latitudinis, durch die Parallelos. Der Meridianorum, oder Mittags-Linien oder Circul auff der Erdkugel sind 360. deren ein jeglicher 60. Gradus begreiffet / welche Zahlen miteinander multipliciret / 360. Gradus machen. Und wird also die Longitudo für ein Spacium, oder Raum deß Æquatoris, gehalten / der von gegen Meridianis dergestalt beschlossen wird / Einer nemlich der den Anfang gemacht wird. Und der Ander von dem Ort und Platz / dessen Weite man begehrt zu wissen. Wenn dem Æquatore bey an einem oder den andern Polum, da man neun Parallelos gesetzt / deren jeglicher gleichfalls 10. Gradus begreiffe / welche Zahl mit 4. multiplicirt 36. Parallel-a und der Und ist die Weite und Latitudo, oder Elevatio Poli, die Weite und Distanz eines Platzes von dem Æquatore, nach dem Polo, und bedeutet also die Latitudo, und Elevatio Poli, ein jeglichs Ding. (Wann ich gegen Norden 15. Meile reise so ist der Polus allezeit um einen Grad höher: wann ich aber gegen Süden oder Mittag 15. Meilen wandere / so ist der Polus um einen Grad niriger) 4. Alles das jenige / das den Namen deß Himmels / und der Erden trägt / ist nur ein Ding / welches sich mit seinem eigenen Umfang begreiffet / und endiget / auch alle Ding in sich fasset / und in seine Cardines, Regiones, Plagas, oder Gegenden / welchen der Name ist gegeben nach der Sonnen / unterscheiden wird. Dann wo die Sonne aufgehet / dieselbe Gegend wird der Auffgang genennet / desgleichen wo sie untergehet / der Niedergang. Die Gegend auff der rechten Seite / nach dem Polo Arctico, wird Mitternacht / und die Gegend auff der linckten Seiten der Sonnen / gegen dem Polo Antarctico, der Mittag genannt. Zwischen diesen vieren sind noch andere vier Gegenden / als die zwischen dem Auffgang und Mitternacht / welche der Sommerliche Auffgang. Und die Gegend zwischen dem Niedergang und Mitternacht / der Sommerliche Niedergang heisset. Auff der

andern Seiten / zwischen dem Auffgang und Mittag / ist der wincterliche Auffgang / und zwischen dem Niedergang und Mittag / der wincterliche Niedergang der Sonnen. Hinderumb / so werden den 4. fürnehmsten Ecken und Winckeln der Welt / vier gewesse und sürnehme Winde zugeeignet / welche man Cardinales, oder Haupt-Winde nennet als da seynd der Nordwind / oder Aquilo, Boreas, der von Mitternacht / der Ostwind / oder Subsolanus, Eurus, so von Morgen / der Westwind / oder Favonius, Zephyrus, so vom Abend; und der Südwind / oder Auster, Notus, so vom Mittag bläset. Die Italiäner / welche das Mittelländische Meer / das sich zwischen Africa, Asia, und Europa, hinein erstrecket / sehr fleissig durchfahren / haben 16. Winde erfunden. Andere aber / und sonderlich die Niederländer und Teutschen / welche unmercklich auff dem grossen hohen Meer schreiben / haben die Winde in 32. Art aufgetheilet; wie in den Windschiffen zu sehen. Und seyn nun alle diese / und dergleichen sonderliche vier Winde belangend Africam, zwischen Mittag und Abend; Caurus, oder Corus, zwischen Abend und Mitternacht; Circius, zwischen Mitternacht und Morgen / und Vulturnus, der zwischen Morgen und Mittag herumb lauffet und Zuid-Ost; gemeiniglich jene Non-Ost, Nord-Westund Zuid-West, auff Nider Teutsch genennet werden. 5. Die Römer haben die Weite zwischen einem und dem andern Ort / mit Schritten abgemessen / und nach Schritt eine Meil genennet / und weil sie eine jede Meil mit einem Grentzstein pflegten von der andern zu unterscheiden / so ist darumben ersolchen / daß sie ihre Meilen auch Lapides gesetzet / und zum Exempel / ad decimum lapidem, das ist / die zehende Meil hat so viel tausend Schritte gehabt. Die Griechen pflegten die Weite von einem Platz zum andern durch Stadia (oder Rennwege / deren eine 125. Schritte thut) zu messen / also daß acht Stadia eine Italiänische Meil / oder tausend Schritt macht. 24. Stadia eine teutsche Meil machen. Bey den Persen waren die Parasangæ, deren eine jede 30. Stadia machte / in Gebrauch und bey den Egyptiern die Schœni, welche unterschiedlich waren: Dann etliche rechneten 60. Stadia auff einen Schœnum, etliche vierzig / etliche auch nur dreyssig.

Die Meilen sind nunmehr bey denen Europäischen Völckern sehr im Gebrauch sonderlich den Teutschen / Polnischen Reichen / Schweden / Engelländern / Schotten / Polen / Böhmen / Italiänern und Engellanden; theils bey den Italiänern / Engelländern / Frantzosen / sonderlich den Spaniern / auch die Lemer gebräuchlich seyn. Die Reussen / und Moscowiter / messen ihre Weite durch ein gewisses Maaß / das sie in ihrer Sprach Versta heissen. Dieses aber ist zu merckẽ / daß keine Nation einerley Maß hatte / in dem Meilen ihrer Meilen / oder Weite und Distantz von einem Ort zum andern. Wie denn die Teutschen auch an etlichen Orten grosse / an andern kleine / an vielen auch gemeine Meilen haben / von vier tausend Schritten / deren 15. eine oder gleich machen. Also seynd zu Franckreich und Spanien / die Meilen sehr ungleich. Etliche Italiänische und Englische Mathematici rechnen 60. Meilen auff einen Grad. Also nun werden E. S. in dem vorgehenden / einen gnugsamen Bericht haben / &c.

Die CCCCXCII. Epistel.

WOlEdler &c. Was E. Ser. auff mein letztes / unterwirfft erinnern / deme ist also / und finden sich noch unterm 30. Tritheim auch in den neuen Landtafeln / darvon / und wie solche zu machen / Johann Heinrich Alsted in seinem Elementali Geographico cap. 20. 21. 23. und 24. und andere / sonderlich aber Wilhelm Schickard sel. eine kurtze Anweisung / wie künstliche Landtafeln auf rechtem Grund zu machen gestrichen haben. Ich weis am ersten herzuleiten / was andere hiervon haben / vermeynt auch / was Grentz-dachter Schickard saget: Jene nun melden / daß in solchen Tafeln die Lingen-linien eine ebenmässige Zigen vorstellen / die Circel von der Höhe in gleiche Linien verwandelt werde; wie E. Ser. aus der hierbey kommenden disz gantzen Erdtreigs 5 Tafel oder Charten zu sehen. Wovon das erste ist weisende / daß die beyde Pol / oder Mittel-Punctem einen und eben der Tafel / wie sonst auff der Kugel / oder Globo, nicht gesetzet werden / weil sicht nicht schicken wird / daß alle Mittag-linien / so in beyden Punctem zusammen laussen / auff einer Charten zu oberst und unterst parien gleich zusammen gesetzet werden können / als darumben nach dem Nord oder Mittel-Höhe biß auff 80. Grad / und nach Süden / auff 70. Grad / oder Stauffen. So weit zu beyden Seiten die Erde entdecket / und dergestalt / wie gedachten Mittags-linien auffgehen / und was daran gemahlet / in zwo runden Scheiben erklaret / und zu unterst an den Ecken der Charten gesetzet: Worbey aber dis zu wissen / daß in den beyden gemelten runden Scheiben zu finde bestunden werde / als der Mittag / dessen Haupt-Charten / oder Tafel erkläret: Welche darum geschehen / damit man dasto besser sehen und solchen Linie / wohin eintzig und allein Fleiß gekehret / und wie die gleich aufgegangene Mittags-linien / beyder eben und innen zu einem Punct zu zusammen laussen müssen. Sonsten ist der Circulus Equinoctialis, oder die Mittel-linie (so in der jetzigen Tafel von der Anheyt zur Linckerhanden durch die Charte gezogen / noch in 360. Theil / mit kleinen schwartzen und weissen Federn unterschieden) die Haupt-linie / welche diese gantze Welt-Karte / oder Tafel / vom Abend gen Morgen / in zwey gleiche Theil / Mittag und Mitternacht / unterscheidet. Diese Haupt-Linie fänget an fast zu Ende der neuen Welt / oder Brasilia, da die kurtze Mittags-linie / oder der Meridianus, durchgehet / und streichet durch die gantze Charte / und endet sich / da sie sich eingelencket mit dem vorigen Theil zusammen; wo man sich eigentlich umbsehen muß / als wann die Charte in die Ründe aufgehogen an beyden Enden zusammen gienge / und gleichsam ein Cylinder Runde machete / so wird diese gleichauf gezogene Linie sich einen Circul vorstellen. Ebener massen werden auch die andern gleich übergezogene und von 10. Grad zu 10. Graden von einander stehende Linien / am Rand der übergezogenen Charten zusammen gestossen. Diese sind aufgezogene Linien werden angestellet durch 36. Querlinien von eben einer gerschmittene weiche Mittags-linien genennet werden / deren Anfang die gedachte runde Linie ist / so durch Brasiliam gehet / und bezeugen Meridianus primus, die erste Mittags-Linie genennet wird. Dann weil die Magnet-Nadel nun beyde Gegende und beyden Landen sich Justiren die Abweg genennet werden / nicht gegen Norden zeigt / und nicht von der Mittagslinien dasselbe abweichet / hat man den ersten Meridianum, oder Mittags-linie, so vormals vom Ptolemæo, durch die Canarische Insulen gegangen wurde / nach 10. Grad zurück gesetzt / und denselben durch die Azores / wo in der Tafel zu sehen / gezogen / von welcher Linien die Longitudo locorum, oder der Oerter Weite von Abend gegen Morgen / auff der kurtzen Mittel-linie gesetzet wird: Eben wie auff dieser ersten Mittags-linie vom Mittag gegen Mitternacht / vom Æquatore / oder kurtzen Mittel-linien / die Latitudo locorum / oder Oerter Breite genommen werdendas ist auff dem schwartzpunctirten Creutz der Tafel / wird nach dem Auffgang der Sonnen / das ist / nach der rechten Hand gesehen / wie weit ein Ort von der ersten Mittagslinie entwichen gegen Norden oder Süden gelegen seye. Hierzu auch die gleichauff / und querlauffende Creutzlinie ebener massen dienen.

Ex Astronomia.

Cosmographia.

Geographia.

Vid. etiam Eberhard. Werdenhagen in Compend. Geograph. c. 17. p. 117. &c.

Galli sy. Lemer. ubi Pontus Heuatus, Historic. verit. Lemer. in Alfred. in Lucr. Geo. Engl. p. 20. 21.

Erster Tab. primag. fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

bame Felder in den Linien / zeigen die Graden an / durch / so zu beyden Ecken am festen Fadenschnur / gleich durch den Circkel sich zu wegen begehrt / wie weit es von den Mittellinien / gegegen gegen Nord- oder Sud- sich verschieden kan die Oerter des Orts von Mittelkante / so liegt entweder gegen Nordost oder Mittag. Hebt sich also die Länge des Orters an von der ersten Mittagslinie / so in die Tafel von oben nider in der Mitte geschrieben / und wird wo gesagt / von der linken an der Archen / das ist vom Abend gen Morgen / gezehlet / und findet sich im selben Punct / da sie zusammen ein / so Grad des Equatoris, wer diese Theil zu oberst der Tafel gesetzt stehet. Wobey auch dieses zu erinnern ist / daß die Erde nach unser Länge dem Ptolemæo, und den Arrey nur auff 180. Grad dass ist / nur die Helffte bekandt gewesen sey / welche zu unser Zeit auff 340. Grad bekandt ist / denn ist 60. Grad noch gegen Auffgang und 100. Grad noch gegen Nidergang der Sonnen / als den Arrey / ist erfunden und gesetzt worden. Alsseren also noch 20. Grad das seynd 300. Meilen / darin die noch nicht zur Gnüge entdeckt / und erfunden seynd; und mann noch wissen kan / ob das solt lauter Wasser / oder theils Land gefunden werde. Die Breite hebt sich / wie oben gesagt / an vom Equatore, oder Mittellinie / erstreckt sich beydes nach Mittag / und Mitternacht: die Mitternächtige Breite endet sich im Nordwerlbet / im 90. Grad / die Mittägige Breite aber endet sich im Südwerlbet / im 90. Grad / als in welchen beyden Wärbeln oder Polis, alle Mittagslinien zusammen laussen / darauff die Breite der Oerter gezehlet werden muss. Oder ist auch zu wissen / daß sich die Breite der Erden von der Mittellinie beydes gegen Mittag / und Mitternacht / biß an beyde Wärbel / auff 90. und also bey 180. Grad erstrecke. Ist aber zu beyden Seiten biß daher nicht völlig entdeckt / noch aufgesuchet worden / dann die ganze Breite bey den Alten nur 80. Grad gewesen. Von der Mittellinie nach Mitternacht / ist ihnen die Erde nur auff den 63. Grad; und gegen Mittag von selbiger Linie nicht über 17. Grad kund gewesen / biß an das Vorgebirg Mozambique in Africa: Zu unser Zeit aber ist das Erdreich allgemächlich auff 132. Grad entdeckt. Und zwar gegen Norden ist sie täglich durch Wilhelm Barsen / von den Holländern / deß Jahrs 1614. auff die 81. Grad / biß nach der neuen Zembla aufgesegelt worden. Nach Süden hat sie Magellanus auff 52. und Wilhelm Schouten und Hollander durch Kap und Straichen deß Jacob le Maire, auff 55. und nicht Grad Anno 1616. entdeckt / von welchen die beyde enge Meerstraßen nach dem Süden / oder Mittag ihren Namen bekommen / daß die eine Fretum Magellanicum, die andere Fretum le Maire genennet wird. Gestalt pflegen die Erd-Beschreiber die gantze Erdkugel in 12. Mittagslinien abzutheilen / welche die gantze Runde der Erden in 224. gleiche Theile / unter sich / also / daß ein jeweder Mittagslinie oder Meridianus, 15. Grad von der andern sey / welche die Sonne in jeder Stunde überlauffe / und wann sie 24. mal 15. das ist 360. Grad / überstreichen hat sie Tag und Nacht / das ist 24. Stunden vollendet. Durch diese Abtheilung kan man gar leicht verspühren / welche Oerter eben Mittag vor andern haben. Dann die 15. Grad das ist / 225 Teutscher Meil / von einander / eine gegen Morgen / die andere gegen Abend ligen / haben zu ungleicher Zeit ihren Mittag: dieweil die gegen Morgen eine gantze Stund denselben eher / als die andere hat. Welche aber unter einer Mittagslinie, oder Meridian, von Süden nach Norden weiter von einander ligen / haben zu einer Zeit Mittag / als Rom und Florenz: Lissabon in Portugall / und Cracau in Polen ligen 30. Grad von einander; Lissabon gegen Abend / und Cracau gegen Morgen; darum hat Cracau auch zwo Stund eher Tag / als Lissabon. Es ist auch zu wissen / daß eine allgemeine Landtafel / nach den vier Ecken der Welt geordnet / und gesetzet seyn muß / als / zu oberst soll Norden / zu unterst Süden / oder Mittag / zur Rechten Ost / zur linken West / oder Abend seyn. Nach welcher Ordnung auch die Particular- oder absonderliche Landt Charten gemeiniglich gerichtet seyn: wiewohl sie / wie es bißweilen in Particular Tafeln geschicht / daß wegen Unbequemlichkeit des Landes die vier Ecken der Welt umgekehrt werden / und solche Charten haben positum inversum, eine verkehrete Lagen. Welches hierzu dienlich ist / damit man wissen möge / nach welchem Ort der West eine Stadt von der andern ligt / und dieses nennen die Erd-Beschreiber Angulum positionis. Gleichwie denn Begriff eines Verstandes / ehe er zu vollkommener Wissenschaft eines Dinges gelanget / durch einen allgemeinen Verstand besser zu er zu wissen begehrt / merklich geholffen wird: Also haben die Gelehrten dem ungelehrten Verstand nur einen allgemeinen Entwurff / und Abtheilung der Erden / rathen und helffen wollen / damit ein Unerfahrner / aus erste sich einer allgemeinen Welt-Charte / oder Tafel / wol bekandt machen / ehe er zur Particularwissenheit der Erd-Beschreibung gelangen möchte. Dann / wenn jemand die bisher erzehlte Anfänge ohne bekandt gemacht / und den gemeinen Verstand der Welt wol gefasset / kan er gemächlich sich der besondern Land-Charten so dann gebrauchen: Und diß Bildnüß deß gantzen Erdkreisses dienet vornemlich darzu / daß ein Anfangender zuvorderst die Form und Gestalt der Welt / in einer ebenen Fläch vor gedacht / auff einmal vor Augen haben / und darauff sehe Land und Wasser gelegen / zugleich ersehen / auch wie eins / und an demselbigen hange / und wohin eines und anders lige / fürnämlich erlernen möge. Es wird aber der gantze Erdkreis fürnemlich in zwey Hauptstücke / als die alte und neue Welt / unterschieden. Die neue Welt wird darum also genannt / weil sie den Alten wie eher viel wissen / unbekandt gewesen / und lang nach eher zu erfunden worden. Die alte Welt / das ist Asia, Africa, Europa, wird darum also gehaissen / weil dieselbe mehrentheils auch den Alten bekandt gewesen. Derselben Theil ligen in der Charten zur rechten Hand. Warum nun eher aus dem grossen Atlantischen Meer / oder West-See / durch deß Hercules enge Meerstraß / so jetzo Gibraltar heisst / in das Mittelländische Meer schiffet / so ligt ihm zur linken Hand Europa, zur rechten Africa, und vor ihm Asia, welches nun beyden Theilen zusammen hängt. Dieß ist der grosse und herrliche Schauplatz aller lobwürdigen Thaten / so von der Welt Anfang geschehen / und hinwegen man bißhh Fleiß und Unfleiß hat / deß in Beschreibungen auff so vielfeltig in Karten / Bücher / und Tafeln gebracht / daß jemand an allen Orten und Enden der Welt / wie gern er auch wolte / rähten / und dieselbe stätig besehen kan / muß er sich mit einer Abbildung derselben begnügen lassen. Die neue Welt ist erstlich von Christophoro Columbo, von Genua im 1492. Jahr / nach Christi Geburt / theils erfunden / und folgends Anno 1497. von Americo Vespucio, einem Florentiner, ferner entdecket worden / von welchem sie den Namen America, biß daher behalten hat: Darvon ich aber anderswo geschrieben / dahero ich es bey diesem jetzmals verbleiben lasse / und zum Beschluß / was zur Anfangsweis / berühret / was obgedachter Herr Schickhard sel. von Verfertigung der Landtafeln aufgezeichnet hat: Der sagt nun / unter anderm / also: Was grossen Nutzen und Frucht / neben der sonderbaren Belustigung / die Geographische Karten / oder künstliche Landtafeln / mit sich bringen / das ist nunmehr allen / so sich deren ein wenig zu gebrauchen wissen / genugsam bekandt. Darum haben sich dieser

Erster Tab. primag. fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

ſo löblichen Kunſt/ nicht nur unter gemeinen Leuten
bekannt viel trefliche Köpffe untergangen/ ſondern
auch gar die gröſten Potentaten/ und fürgeeh-
te Beherrſcher der Welt/ dieſes ein Stück ihrer obli-
genden Regierungs Sorg ſeyn laſſen/ daß ihre unge-
hörige Länder nit ſonderbaren Fleiß/ gemeſſen/ be-
ſchrieben/ und aufs Papier gebracht würden. Sonder-
lich aber hat es auch auff dem Teutſchen Boden/
an Künſtlern nicht ermangelt/ die deſſen unterſchied-
liche Länder und Herrſchafften nach ihrer Majeſtäte
vorgezeichnet haben/ Unter welchen Sebaſtian Münſter/
beynahe der Vornehmſte war/ ſo den erſten Grund
der Teutſchen Mappen gelegt hat. Welchem/ und an-
dern mehrern hernach Gerhardus Mercator gefolget/
deſſen Tafeln ihrer an jeden Blinden/ ſonderlich ſtu-
direnden Leut angetroffen zu finden. Maſſen dann bißhe-
unter allen Zeiten der Kunſthändler/ keine höher ge-
ſtaffiret/ als jetzo/ da der Geachten werden eine Schreib-
Stuben damit zu zieren/ als eben die Landſchafts-
Tafeln/ welche darum vor andern zu ſolchem miſchen Ornat er-
koren/ weil ſie nicht nur die Augen/ weit andere Gemähl/
erfüllen/ ſondern auch und vielmehr das begierige Ge-
müth mit lehrhafften Bericht ſpeiſen mögen. Jener
mit ergötzter Lust Jrdenreich es noch nicht alles ausge-
richt. Darumb mit einer tauſend Erempeln weiſen
könne/ wie ſehr mangelhafft/ falſch und gebrechlich die
gemeine Mappen ihm und der noch ſeyen: die doch
von denen gröſten Meiſtern gut ſeyn/ als ob ſie ganz per-
fect wären/ ſolcherlich nachgebildet werden/ daß ſie
auch ſo ſchöne die errata typographica ganz ſluſſig
behalten/ ja weil keiner ohne die Mühe nehme/ in
den Hiſtorien/ oder ſonſten mündlich nachzuer-
ſchen/ ob ſich die Namen und Oerter auch war-
haffting alſo befinden. Den vorgezeichten Jrrthum
zwar/ die uns den Weg ernſtlich gebotten haben/
iſt es gar nicht für übel zu halten/ daß ſie nicht gleich
alles ſo genau hetten getroffen/ ſondern ſie ſind vielmehr
groſſer Lobs und Ehren würdig/ daß ſie ſo viel und
zwar mehr allen gethan als ihre Nachfolger alle. Es
ſollen ſich aber vielmehr dieſe Stümpler ſchämen die
auch das ſo von einem rechte getroffen/ nicht ſo gut ab-
ſchreiben/ zum Exempel/ Biberach für Bibrach/ Greiß-
lingen für Gryſlingen/ Blanbeuren für Blauberern/
Tuttlingen für Tuttlar/ Waltenbach für Waltenbuch/ ꝛc.
und die gleichen unzehlbar viel alſo corrumpiren/ dar-
neben die Namen der Oerter ob ſie ſchon bißweilen beſ-
ſer geratben/ doch dermaſſen zweiffelhafftig ſtellen/ wie
oben/ halb unten auch ſchief/ und überzwerch daß man
nicht wiſſen kan/ zu welchem Ringlein ſie eigentlich
gehören. Item/ offtmals namhaffte Hauptſtädte/ und
da Fürſten Höfe ſind/ als München/ Anſpach/ Dur-
lach/ ꝛc. ganz außlaſſen hingegen heilloſe Dörffer/ und
Weiler/ ohn allen Verſtand einmengen/ und dergeſ-
chen mehr/ aus lauter Unverſtehnheit/ und Frevel/ allein
um deß Gewinns willen begehen/ Summa/ ſo ſchrifftig
nachmachen daß es ihnen eine Schand/ dem Verſtändi-
gen ein Unluſt/ dem Anſchauenden ein Jrrung/ von der
Ubrigen Kunſt ſelbſten/ es gar unleidenliche ſchmach
iſt. Ich will jetzt nicht reden von den fremden Landen/
außerhalb Europa/ an denen Mappen ganz nichts
rechts oder gutes iſt: nur allein die Geſtad am Meer
herum/ als von den Sclavonien/ aus ihren Seekarten
entlehnet/ ſonſt etwas leidentlicher und noch zu ent-
ſchuldigen; das übrige alles/ was uns weite Land Aſia
oder Africa hineingezeichnet werde iſt mehr erdichtet/
lauter Faſelch und Betrug. Ueber wen iſt eine gute Tafel
um deß Türckiſchen oder Perſianiſchen Gebiets? daß
ich der Jndianiſchen/ Tartariſchen/ Samojediſchen/ ꝛc.
als wenig zu geſchweige. Wo finden wir die ſo nam-
hafft/ in ihren Hiſtorien hochberühmte/ auch offt mit
groſſer Blutvergieſſung beſchriebene Städte? oder nur
die/ ſo ein Chriſtlicher Potentaten Geſandter durch-
wandert/ und in ihren Rägiſtrichern beſchrieben? Was
ſeynd hingegen das für Monſtra, und Abentheuer von
gedichten Namen/ die uns für die Rechtſchaffene an-
geben/ und täglich auffertrungen werden. Phyndeln
ſchlimmen Handels/ damit doch auch die Globi prangen.
Was die Tafel von Teutſchland anbelanget/ ſo iſt
dieſelbe auff der linicken Hand herab viel zu breit ausge-
gen an der rechten hinauß zu ſchmahl/ und den einer
an dieſer überzwerch gar zu lang. Die Polus Höhene
in Mitternächtigem Theil als Weihenhaben/ Hofſtetz/
Memmingen/ ꝛc. ſind gemeinlich zu groß: Hingegen bey
uns in Nürtenberg/ werden die Polus Höhen gar zu
nahnig geſetzt. Und dieſe Jrthet alle betreffen nur die
Lattudinem ſo man doch leichtlich merckten an ſtünd-
lich aus dem Himmel erkündigen mag. Wie viel gröſ-
ber mag nicht daß es noch verſtoſſen ſeyn in Longitudine?
Zu deſſen Wiſſenſchafft man noch alſo täglich
gelangen kan/ weil ſich die Finſternüſſen ſo öffter/ und
einige Mittel ſind/ gar ſehen mögen/ und ob ſie ſchon
hierinnen einfallen/ doch nicht allezeit beſtändig ſchon
Winter zutreffen. Hr. Mæſtlinus hat uns den rechten
Grund angezeiget/ daß die differentia Longitudinis
zwiſchen Anterſtadt und Thüningen gröſſer nicht ſeyn könne
als 17. Scrupul der Zeit/ die machen nur 44. Grad.
Nun werden in den Mappen auch den neueſten/ ſo für
correct angeſehen ſeyn wollen/ 54. geſetzt: daß iſt ein
ganzer Grad zuviel. Dieſelben ſchreiben Herr Kepler-
us in Tabulis Rudolphi. f. 29. aus einer Finſternüß
Anno 1560. daß zwiſchen Uranen/ Prahaw und Wien/
nur 4. Scrupul ſeyen: unſere Mappen aber erſtre-
ckens bis auf 53. das iſt 13. Grad zu viel. Aus wel-
chem erfolget daß Teutſchland von Nider gegen Auſ-
gang/ gar gelinde gemahlet werde: ſo meines Erach-
tens/ gar gelinde gemahlet werde: ſo meines Erach-
tens/ daher kein/ weil auch ganz Europa nach ſeinem
Strich all zu ſehr außgedehnet werden. Es iſt auch dis
insgemeinet Fehl und Ubelſtand/ der in vielen Tafeln
befunden wird/ daß nicht allezeit Septentrio, ſondern
bißweilen Mittag/ anderswo auch Oſt oder Weſt
über ſich geſetzt werden; da doch allenthalben der Nord
oben geſtellet werden ſolle weil ſolcher den Polum bedeu-
tet/ ſo nicht allein der vornehmſte Punct am Himel iſt/
ſondern auch in gantz Europa. ja dem gröſten Theil
der bekandten Welt/ über dem Horizont empor ſteht.
damit ſich zumal der Taſchenmacher in den Globis beſſer
vergleichen. Kommt wer nun ferner auff die Satzung
oder Einſtellung der Städte und Dörffer/ hauſ Orte/
wie trefflich und groß ſchier es da? daß ich gern ſagen
wolte es wär eben gar wenig an ſeinem rechten Ort ge-
ſetzt/ ſondern gemeiniglich ſtrewt in der Weite als auch
der Abweichung eines Orts von dem andern zumal ge-
fündigt. Zum Exempel/ daß Bergkheim/ Hohen Zol-
lern/ und auf Tübingen ob Süd gegen Oſt/ auf 28. Grad
geſetzt/ da es doch gar in dem andern Quartir/ von
Süd gegen Weſt auf 15. Grad ligen ſolte. Und wie
es in Plagis gerrec ſo fehlet es auch ſolgenes gröblich
in Diſtantiis. Hoch und Nortlingen/ werden an gleiche
Weite von Tübingen geſtellet/ ſo doch eine Stadt
3. dieſe nur eine Meil von jnnen abgelegen. Jtem/
vorgemeldtes Zollern noch näher an Tübingen gerucket
als Nortlingen/ da doch eine Veſtung ſchier dreymeil ſo
weit von hinnen abligt/ als dieſe Reichs Stadt/ welches
ſich durch Ungleichheit der Meilen gar nicht erſchlies-
ſen läſt. Jſt demnach ein Sport und Schande daß
wer bey ſo vielen Büchern von Grund legen/ nicht
gründlichere noch beſſere Landtafeln haben. Und ſolten
dieſer Schimpff billich alle Künſtler ſtn und wieder
aufmuntern/ daß doch ein jeder ſeinem Vatterland
dieſe Zier anſtehe/ und ſelbiges mit gröſſerm Fleiß als
bißher geſchehen/ abzeichnete/ damit das gantze Haupt-
werck ſich beſſer genauer zuſammen ſchicke/ und nicht
mehr an Grängen ſolche krumme Schlitz und Zahn-
lücken gebe. Es müſſen aber auch andere und darum-

ne die Instrument / künstliche Handwercksleute / als Mahler / Uhrmacher / und dergleichen / so dich Circuls gewohnt / mit Hand anlegen / bringt es gut / und um gleichlichen Anfang willen / dich allgemeinen nützlichen Werckes / ich auch unterwunden / gegenwärtige kleine Anleitung zu schreiben / zu welcher / unter andern / gelchrter und theologi ein jeder an seinem Ort / sich bey erfahrnen Wandersleuten erkundigen solle / wie weit es von dannen in malle herum gelegene Städte seye / und durch welche Dörffer / oder Flecken man den nechsten Weg habe. Weil aber die Meilen beträchtlich und ungleich seynd / so ist am sichersten / man zehle die Stunden / samt ihren Halten / und Wechseln; und weil nicht alle Strassen schlecht / oder gerad seyn / sondern man offtmegen der Wasser und Berge / etwas Umschweiff suchen muß / ist vonnöthen / daß solche Umstände auch dabey vermeldet werden. Dann auch nicht schaden dörfft / man die Orte so nahe auff der Seite gelegen / ob man schon nicht gar dardurch reiset / benambt anzeichnete. Sonderlich dörffte auch wol / daß man aufrechte / wo es halber Weg sey. Man hat gleichwol in allerley Sprachen publicierte Meilenzeiger / oder sie seynd mehrentheil sehr unrichtig / und mangelhafft; allein das Frantzösische / la Guide des Chemins, zu Lyon in 12. gedruckt / ist das beste / und gutsagte: die übrige / als Georg Mayers / Cypriani Eschovii / und solche per diverse partes del mondo, sowol in Zahlen / als Namen / sehr verfälschet / daß ihnen gar nicht sicherlich zu trauen / sondern hoch zu wünschen wäre / es stehe jemand verdrossen und auch vermögen. So man dieß Werck derohalben geschehen / und besagte Wegzeiger verfertiget seyn / stehet man an / nach dem Anfangspunct die Oerter und Dörffer auffs Papier in Ordnung zu stellen: Welches dann desto sicher durch vorsichtige Zusammenfügung unterschiedlicher Transgelen / nach lehr der 22. Prop. im 1. Buch Euclidis. Man soll zu erst eine Linie / nach Belieben in etliche gleiche Stücke abtheilen / welche die Stunden / lange jeder Tagreise bedeuten / und gleichsam der Weglinie zur verhältnussen / und also seye: darnach allgemeine Worte jeweges Orts / mit aufgeschriebenem Circul fügen / solche auff die Tafel tragen / und allmählig der Orter geschicklich zusammen fügen. Man kan auch solche Oerter / so sich gar zu nahe vermuthen / deß Durchstreichens / oder ihre Weite nicht bemeldt seyn. Dergleichen Vortheil mehr / lehret der Handgriff / und Uebungen. Allein ist dieses fürnehmlich zu mercken / daß man in Zusammenfügung der Orter so weit möglich ist / formliche / und obgesetzte gleichseitige Triangul gebrauche / vor den schmahlen aber auch geringen sich aufs äusserste hüte: dann solche trachtich betrogen mögen. Endlich examiniert man die gemachte Tafel noch auff 2. Weisen / für eins mit dem Circuls / ob die gesetzte Dinge mit ihre gebührliche Weite auch von den übrigen Orten recht haben. Zum andern / durchs Linial / ob auch andere / und übergweyche Wege zur Gerade eintreffen / welche Prob scher die beste ist. Doch dieß alles / was bisher gehandelt ist um der krummen Wege willen / nimmermehr ist so genau / und vollkommen / als die nechstfolgende Gattung / so durch die Astrolabien und Augenscheiben vollbracht wird. Hierzu nun muß man ein gerechtes Instrument haben / mit demselbigen gehen und hier auff die hohe Berge und Kirchthürn steigen / die Winckel der umligenden Oerter fleissig abnehmen / ihre Zahl in eine Schreibtafel verzeichnen / und darauß hernacher die Landtafel formieren. Hierzu macht ob nur 3. gleiche Seiten in Form eines Δ Aequilateri, zusammen schnelle sie auff ein Tabulat Tangentium, gibt einen auff den Zeiger / die andere auff die Seite / oder zu laufenden Abtheilungen / und observiert darmit / so gut es nur die Mittmessung / Bisschen / vorgemachter Ma. Schickard / der Astrosc. 15. seqq. für die Einrichtung ein andern Weg / das Verhalten zu erlangen / weiset / und dann gründet

von der Polus-Höhe handelt / und also saget: Wo die Orte so weit von einander gelegen seyn / daß man weder mit dem Zeiger zusammen reichen / noch so gar viel Triangul ohn Gefahr Irthums an einander hängen kan / da müssen vermittelst der Polus-Höhe eingeführt werden. Nun hab ich droben erwehnt / daß auch in der selbigen sehr viel / und grob gefehlet werden. Dieselben gleichwol die Catalogi der Astronomorum das beste thun; weil aber solche Autores nicht aller Orten selbst gegegen seyn können / sondern doch Mängel sie nachzuweisen von andern sich haben zusammen samlen müssen / so ist das solch ungleiches Quecksilber draus worden / daß man einer nach diesem Catalogo eine Landtafel aufrichten möchte / die wunderliche Augenwerk darauß erwachsen würde. Daß sie mehrentheils so mißstellig und weit voneinander lauten / das mag nicht solche messen sun / welches die beständige Wasserkeye. Zum Exempel. Basel hat über die gantze 47. Gr. breyte Platea nach 30. Min. dem Metio 38. dem Speccllio 40. in meinen Tabulis Gallia 45. im Rudolphischen gar ein fünffel Viertel Differenz / hat fünff Viertel Gr. Und ist ein grosses Wunder / daß man von einer so nahegelegenen Academie / da solche Studia blühen / nichts gewisses wissen soll! wie wol den andern obberürt / und getrauen Oertlein geschehen? Hätte es demnach süreine hohe Nothdurfft / daß an unterschiedlichen Orten hin und her alle Künstler aufgemahnet werden / solche Schandflecken abzuwäschen. Es bestünde aber der gantze Handel summariter darinn / daß man ermelter bey ehemendter Sonne um Mittag einen grossen Triangul / so viele / dessen eine Seite allezeit die Weglinie ist / die andere der Sonnenschein / die dritte aus freyer Hilfe Subcentä, so der vorgemeldte Winckelmesser: oder sey Nacht / guter Sternen empfindlichem occasu, vel Azimuth, suche. Daß aber alles tau auff mancherley bekannte Arth geschehen kan. Und dieses sagt mehrgedachter Autor abermahls / welches Wort / und fernere Unterweisung / ich zwar auch setzen solte / weil dieses Tractätlein nunmehr übel zu bekommen: wolte aber diese Epistel zulang werden würde / als muß ich nochmendig abbrechen. Und weil hoffendlich aus dem ersehenen E. Str. genugsam vernommen haben / auß was Ursachen die gemeine Landtafeln / und darunter auch die so im Kupfferstecher zu meinem Teutschen Atlas-Buch gemachet so falsch seyn: Auch deßwegen ich in Beschreibungen der Städte / und Oerter / die Polus-Höhen meistentheils außgelassen habe. Endbehmele / und thue E. Str. der Göttlichen Obhut höchsten Fleisses befehlen.

Die CCCCXCIII. Epistel.

WOhlEhrn / ꝛc. Ich habe wol vernommen / weiln in vorigem Schreiben von der Länge und Breite / Weite und Distantz eines Platzes / von dem Gleichenden / nach dem Würfel-Punct / gesagt worden / jetz auch / auß deß Christophori Clavii von Bamberg Commentario in Sphæram Joannis de Sacro Bosco, Joan. Henrici Alstedii Elementa, Geograph. cap. 4. Sebast. Theod. Winshemii, part. 3. Quæst. Sphæricarum, p. m. 162. seqq. Thomæ Blebelii libello de Sphæra, & methodo de distantiis locorum in terra computandis, p. m. 130. seqq. Paul. Merul. lib. 3. Cosmogr. c. 10. Joannis Keppleri Epitom. Astronomiæ Copernicanæ, lib. 3. pag. m. 410. seqq. David. Frederici Cynos. Peregrinant. part. 1. lib. 4. pag. m. 155. seqq. Jacobi Werenbergii, Præcept. Doct. Geographic. 2. cap. 1. lit. 7. und Andern E. Str. etwas / wie die Weite eines Orts / von dem andern / sie seyen gleich in einem / oder unterschiedlichen / auch fernen Landen / gelegen / durch etliche Regeln / nach obgedachter Länge / und Breite / zu rechnen seye / zu verstehen; weiln aber ich versehe / daß E. Str. dessen nicht begehren / sondern sich hinß der Land-Charten / und der darauff

Vid. d. Frisch. d. Lin. Iranse. mens. pag. 129. seq. & Voyag. c. 3. Cosmograph. 1. 2. c. 8. in Unter Lehrung, den Circuln, vnd andrer zu Beschreibung der Landtagen sol

darauff gemeiniglich verzeichneten Oerter der Meilen, vnd hierzu einweder eines Circuls/oder Zirckels gebrauchen/ dardurch sie der nechste viel den Kopf brechen dörffen: Nes chut ich deßwegen auch vnerlassen/ wie wol auff eben solche Weise/ man gewisser die Meilen haben kan. Wann dann/ wie gemeldet/ S. Ern. die angedeute Kunst nicht erst zu lernen/ sondern wol dieses begriffen/ da es die gebrüchlichste Weise/ wie nicht allerdings auch einen guten Theil darein/ deren man sich an der Erd-Beschreibung gebrauchet/ und die nicht allererst in den vorigen Briefen einkommen/ zu Lateinisch und Teutsch zu geben: Deßhalben so hab E. Ern. Willen ich hiemit dienstlich nachkommen/ und etliche aus anderer gelehrter Leute Büchern/ verzeichnet; immer aber/ wegen deß vorgehenden noch folgenden/ auff Hn. Eberhard. Welpers Compendia Geographica/ weiln solches nicht allenthalben zu bekommen/ jhrer setzen wollen. Die sage nun immer anderst; 1. Aus der Theat. der Linie von einem Polo, durch die Erd-Kugel gantz andern gezogen/ an welchen die Sphera, oder Kugelheimm laufft. 2. Pol sind beyde Ende der Axen oder der zwey Löchlein/ an welchen die Kugel oder Sphera herumgetrieben wird. Einer ist deren eines heist Arctheus, der Bären Polus, weegen deß grossen und kleinen Bärens/ nicht weit von diesem sich haltend. Der ander ist unser/ wird deß unsern Antipodibus gesetzet/ heist Antarcticus. Jener wird sonsten auch der Mitternächtige genant. 3. Nachdem ein Ort weit oder nahe vom Æquoctial gelegen ist/ nachdem hat es auch eine grosse/ oder kleine Elevationem Poli, doch allezeit unter 90. Grad. Und so viel Grad ein Ort vom Æquinoctial ligt/ so viel Grad ist auch der Polus im selbigen Ort über dem Horizont erhoben. 4. Wann ich unter Meridianum strack gegen dem Polo gen süden/ so hab ich in alle 15. Meilen nun 1. Gr. höher; rücke ich aber strack gegen dem Æquinoctial/ so hab ich ihn alle 15. Meilen nun 1. Grad niedriger. 5. Die Geographische Außtheilung der Erdkugel nach ihrer Länge ist entweder generalis oder specialis. Generalis ist/ wann sie von dem ersten Meridiano, der durch die Insulas Flandricas (sonsten Affores) gehet/ in dem Æquinoctial anfange zu zehlen und also rings herum von Mitternegang gegen Auffgang fahret/ bis wieder dahin auff 360. Grad. Specialis ist/ wann ich zwar den anfange/ aber nicht weiter gegen Auffgang gehe/ als bis auff den Meridianum, welcher durch den Ort gehet/ dessen Longitudinem, oder Distantiam vom ersten Meridiano ich zu wissen trachte. Ist derwegen Longitudo loci ein Stück vom Æquinoctial, oder Parallel-Circul/ welcher zwischen dem ersten Meridiano, und dem Meridiano deß Orts/ dessen Longitudo gesucht wird/ begriffen. Die Circuli oder Linien/ welche an Globo terrestri von einem Polo zum andern und in den Mappis von oben herab das ist von Mitternacht gegen Mittag gezogen werden/ sind lauter Meridiani, und werden gemeiniglich einer vom 10. zu 10. Graden/ bißweilen auch von 15. zu 15. Graden/ gezogen. 6. Die Geographische Abtheilung der Erdkugel nach der Breite ist auch dreyfach/ entweder generalis oder specialis. Generalis ist/ wann ich von dem Æquinoctial, biß auff einen Polum zehle zu 90. Graden. Specialis aber/ wann ich zwar vom Æquinoctial anfange/ aber nicht weiter gehe/ als biß auff den Ort/ dessen Latitudinem, oder Distantiam, vom Æquinoctial, ich zu finden begehre. Daher Latitudo loci ein Stück vom Meridian Circul/ welches zwischen dem Æquinoctial, und dem Parallel-Circul/ so durch das Zenith oder Vertical-Puncten deß Orts gehet/ dessen Latitudo gesucht wird/ begriffen ist. Nun ist aber alhie zu wissen/ daß die Latitudo bisweilen gleich ist dejenigen Orts Elevationi poli, das ist/ wie weit oder hoch ein Ort von dem Æquinoctial liege/ so weit ist auch eine jede auch der Polus an demselbigen Ort über dem Horizont erhaben. Die Ort/ so unter einem Meridiano ligen/ haben einerley Longitudinem; und die/ so unter einem Parallelo ligen/ haben einerley Latitudinem. Die Circuli, so im Globo dem Æquinoctial-Parallel, und den Linien/ so in der Mappen übergezwerch von der linckten gegen der rechten Hand das ist/ von Nider-gang gegen Auffgang gezogen werden/ sind alle Parallel genannt. Und diese sind dreyerley. Dann etliche unterscheiden nur die Gradus Latitudinis, und wird gemeiniglich einer von 10. zu 10. Graden gezogen. Etliche aber mehr/ setzen die Zonas terrestres, als beyde Tropici, und by Polares die werden mit doppelten Linien verzeichnet. Etliche beschliessen die Climata, die werden nicht ganz eingeschlossen/ sondern nur ein Stück bezeichnet an dem Rande der Universal-Mappen/ oder im Globo, an den Meridianum verzeichnet. 7. Zona ist ein Spacium terræ, welches zwischen beyden Tropicis, oder zwischen dem einen Tropico, und dem nechsten Polus; oder aber endlich ist halt einem Polus, begriffen wird. 8. Clima ist ein Spacium terræ, welches zwischen 2 vom Parallelis rings herum begriffen wird/ in dem der längste Tag um 1/2 Stund gelenget wird. Biß hieher Welperus: der auch im 13. Cap. was nach 8. stachering eines Orts gegen dem andern/ Perieci, Antœci, und Antipodes, seyen: Darnach/ welche nach Unterscheid deß Schattens/ Amphiscij, Heteroscij, und Periscij, genant werden; Und dann im 14. Cap. vom Unterscheid der Länder weiser deß Himmels Beweigung nach/ besonders sind handlet. Ich setze nun zu den angezeigten Oertern/ als da seyn: Continens, oder terra firma, regio mediterranea: Ein veste trucknes/ rund in allen Orten zusammenhangendes Land/ da kein Meer durchfleusset. Oder das weite Land vom Meer/ dessen Innwohner Mediterranei; Ebenthener genennet werden; als Schwaben/ Bäyern/ Franckenland; &c. Insula, ein besonders Stück Landes/ so allenthalben mit Wasser umflossen ist; Eyland; Schalm/ Werder/ Holm; als wir Brittannien und Seeland/ so die zwey fürnemste Inseln in Europa seyn. Es wird auch ein Hauß das rings herum frey sicher eine Insul genannet. Peninsula, Chersonesus, ein halbe Insul/ ein Land/ welches fast mit Wasser umgeben/ jedoch also daß man darauff an einem Ort mit trucknen Fuß kommen kan: als da seyn Morea, vorzeiten Peloponnesus, genannt; Chersonesus Thracia, oder Brachium S. Georgij, Jutland; oder Chersonesus Cimbrica, &c. Isthmus, ein Erdbandt ein enges Land/ welches zwischen zweyen Meeren/ oder grossen Wassern/ in die Länge durchstreicht/ und hindert/ daß man auff einem Meer ins ander nicht zu Schiff kommen kan. Als daher ein Peninsel das ist auch ein Isthmus: auff welchen der berühmteste der Corinthischen ist/ an dem Ort da geschehen Lands Morea, als Achaia flösset/ und das Jonische/ von dem Ägeischen Meer/ abscheidet. Promontorium, ein Berg/ ein Burg/ eine Spitze/ oder ein Stück eines grossen Gebürgs/ das tieff in die See oder Meer/ hinein streckt/ und von den Schreibern von ferne kan gesehen werden. Wird in den Landtaffeln mit dem Buchstaben C. angezeichnet/ und darunter Cap, Capo, Cabo, oder Capus verstanden/ deren es hin und wider einen Haussen hat. Mons, Berg, Coffin, alle dürres Gebürg oder Hügel. Vallis, ein Thal/ wo es dessen Erde eben erwas an der Thon/ presschen 2. oder 3. Bergen. Convallis, ein tieffer/ und runder Thal/ oder dessen Erde eben erwas an der Thon/ presschen 2. oder 3. Bergen. Convallis, ein tieffer/ und runder Thal/ oder ebener Platz/ von Bergen umgeben/ oder flaches Thal. Campus, ein weites Feld/ von Aeckern und Wiesen/ von Bergen gemeiniglich abgelegen. Sylva, ein Wald. Nemus, Lucus, ein verbotener/ gehägter Wald/ da man nicht Holz fällen darff. Nemus, ein Holz für Kützweil/ ein Lustwald. Saltus, ein hoher Wald. Arbuscum, oder Fruticum, ein Gesträuch/ Strauchwald. Virgultum, ein junger Wald. Dumetum,

Vid. d. Werdenberg. d. Alfred. d. Da. Frischl. Cosmograph. Georgij. lib. 2. pental. Tab. Georgi. Da. Junii. Mayer. Mat. lib. 1. & 4. vocabularii Junii &c.

tum, Spinetum, ein Büschwerck. Litus oder Ora maritima, das Ufer/ Gestade deß Meers/ Meerstrandt/ der Strand am Meer/ oder an der Seekant/ Seeküste/ Reyde; das ist ein Theil der Erden/ daran das Wittewasser fleusset. Ripa, ein Ufer oder Gestade deß Flusses/ begreifft nach der länge. Crepido, der Rand am Ufer. Regio, Orationis, eine Gegend/ Landschafft. Provincia, ein Theil eines Königreichs/ oder grossen Fürstenthumes/ so abgesonderlich regirt wirdt/ und so man vorgezeiten eine eroberte Landschafft genennet hat. Territorium, oder Diœcesis, ein Gebiet/ Herrschafft. Regnum, ein Königreich. Imperium, ein Käyserthum/ so viel Länder/ einem einigen Herrn unterworffen/ begreiffet/ und eigentlich der Zeit von Teutschland/ darinnen der Römische Käyser seinen Sitz hat/ gesagt werden kan. Terminus, limes, Marckstein/ Unterscheid. Ager, ein Acker/ Baulandt/ angrenzendes Ackerwerck. Arvum, ein umgebrochener Acker. Rudenum, ein neu Brach. Novale, Brachfeld. Pulvinus, Beth. Sulcus, Furch. Tumulus, ein Raim/ oder Bühel. Clivus, ein Hald. Fauces, Klippen/ Clausen/ Klingen. Salebræ, da es von Steinen/ Gruben und Wurtzeln rauh und uneben ist. Rima, fissura, Spalt/ oder Klufft. Hiatus, Klufft. Scrobs, fovea, Grub. Fossa, ein Graben. Antrum, caverna, latibulum, spelunca, spelæum, eine Höle. Meatus subterraneus, Klufft/ oder heler Gang unter der Erden. Barrathrum, ein grundloses Loch. Civitas, eigentlich eine Burgerschafft/ ins gemein eine gebawte Statt. Urbs, eine grosse und prächtige Stadt; oder da ein Bischoff wohnet. Oppidum, ein Städtlein/ oder Ort/ so mit Mauren umgeben; oder auch ein solcher/ da keine Mauren seyn/ derselbe aber sine Wochen- und Jahrmärckt/ Steck- und Halseisen hat; auch der Burger allerley Gewerb und Handwerck treiben. Und wird zum öfftern unter diesem Wort Oppidum, ein Forum, oder ein Marckflecken verstanden. Emporium, ein Gewerb- oder Handels-Stadt. Metropolis, eine Haupt-Stadt/ eines Lands/ oder Königreichs. Colonia, eine Stadt/ so mit neuen Burgern/ auß Frembden/ besetzet ist. Vicus, eine Gasse/ Strasse in der Stadt/ eine Weck; Ist ein Dorff/ Flecken, Suburbium, Vorstadt. Agger, ein Damm. Vallum, ein Wall/ oder Bollwerck. Mœnia, Ringmaur. Pomœrium, Zwinger/ Raum zwischen der Stadtmaur/ und den Häusern. Castrum, Castellum, ein vermaurter fester Flecken; Item ein breites Schloß; Castell/ Wasserschloß. Villa, ein Meyerhof/ Burwerck/ Landgut; Item ein Dorff/ Weyler/ und bey den Frantzosen eine Stadt. Pagus, ein Dorffnachbarschaft/ ein ganzes Göw/ als Pagus Vormatiensis, das Wormser Gaw/ oder Gegend. Tugurium, eine Baurenhütt. Oceanus, das grosse/ oder hohe Meer/ die offenbare See. Mare, salum, æquor, das Meer/ die See. Scopulus, ein Scherff/ Fels/ der aus dem Wasser herfür scheret/ oder solcher sich ligt daß die Schiff daran zu Schaden nehmen. Fretum, oder Porthmus, Ein-reche, ein Enge deß Meers/ ein enger Durchgang deß Meers/ zwischen zweyen Ländern: die enge Durchfahrt/ als wie da ist der Sund in Dännemarck; die Enge zwischen Calabrien/ und Sicilien/ und andere mehr. Und kome damit auch Bolphorus fast überein. Sinus, ein Meers-Schoß/ Arm deß Meers oder Flusses/ ein Busen/ Winckel/ ein Seäck deß Meers/ welcher sich weiter hinein in das Land streckt/ so auch Æstuarium, Brachium, und in den Landtafeln Golfo genennet wird. Ostium, ein Mund/ Außlauff/ Außfluß/ Einfluß/ Außgang/ Eingang/ eines kleinen Meers/ oder Flusses/ in das grosse Meer/ oder einen andern Fluß. Æstus maris, die Ebb/ der Ab- und Zulauff deß Meers. Portus Meerhafe/ Weg/ Port/ Anfuhrt/ Schiffende/ Hafe/ Bay. Flumen, fluvius, ein Fluß/ Hispanisch Rio; daher in etlich Tafeln das R. einen Fluß bedeutet. Rivus, ein rauschender Bach-Torrens, ein Regenbach. Confluens, Zusammenflossung zweyer Flüsse. Gurges, ein Lämpffel. Gemmarium, ein Wirbel/ Strudel. Syrtes, unsichere und gefährliche Oerter im Meer. Brevia, Sandbäncken/ Sandblinder/ Trübsand. Meerblatten. Dumen/ sein den Land-Charten Baixos genannt werden. Vadum, ein Wasserfurt/ da man hindurchwaten mag. Cataracta. Cataractes, ein über und rauschender Fall eines Flusses von hohen Felsen herab in ein Thal. Trajectus, eine Fähre/ oder Uberfahrt. Alveus, ein Schiff-Canal/ oder Graben. Lacus, lago, ein grosser weiter See. Piscina, nvarium, Teich/ Fischbehalter. Stagnum, ein stehend Wasser. Palus, lacuna, Pfütz/ Loch/ Pfuel/ Sumpff/ Morast. Aciduli, fons acidus. Sauerbrun. Thermæ, Warmbad/ Widbad/ Gesundbad. Cisterna, ein Kasten/ darinn man das Regenwasser auffängt. Digitus, ein Zwerchfinger/ Fingerbreit. Uncia, ein Daum/ Zoll/ Daumbreit. Palmus, ein Handbreit/ zwerchfinger. Lichas, ein Fürspann. Spithama, oder Palmus major, ein Spann/ hält drey zwerch-Händ/ oder 9. Zoll/ oder 12. Finger. Pes, ein Schuch/ so 12. Zoll hält. Semipes, ein halber Werckschuch. Sesquipes, anderthalb Werckschuch. Ulna, Cubitus, ein Elln 18. d. De Mydorge. Schuch, oder 2. Schuch lang. Dann die Elen unterscheidlich seyn. Alhie zu Ulm hält ein Elln 2. Schuch/ und ein 12der Theil eines Zolls: theils Orten mehrers. Gradus, gressus, ein einfacher Schritt/ hält bißweilen 2. bißweilen 2½. Schuch. Passus, ein doppelter Schritt/ hat 5. Schuch; wird auch Passus Geometricus genannt. Orgyia, eine Klaffter hält 6. Schuch. Pertica, Meßruth. Decempeda, zehenschühige Meßruthe. Jugerum, ein Morgenland. Juchart ein Feld/ von 600. gevierten oder Creutzruthen zu Ulm; sonst nicht alle Orten gleich sein. Es wären die Wörter noch mehrers et. zubringen/ wenn aber solches seiner in den End-Beschreibungen vorkommen/ so laß ich es bey diesen verbleiben. Von Meilen wie auch den Stadien, oder Rejßläuffen/ ist in vorigen Theilen gesagt worden. Dabey noch dieses zu mercken/ daß theils eine gemeine Teutsche Meil von 4500. Schritten/ oder 36. Staden, und eine Leucam, oder Frantzösisch/ oder Spanische Meil auff 12. Stadia, oder 1500. andere aber auff 2400. theils auch auff 3000. Schritt: eine Niederländische Meil/ von 1. Stund Reisens/ rechnen. Zwo Ungarische machen 3. Teutsche/ und 1. Siebenbürgische wie auch 1. Norwegische Meilmacher 2. Teutsche; 1. Castillanische 2. Welsche/ oder 4. einer Teutschen Meil; eine Gascognische in Frankreich ist fast wie eine Teutsche. Aber den Teutschländern machen insgemein 4. und bey den Schotten 3. Meilen 1. Teutsche; wie von diesen letzten Herr David Fröisch/ in dem 1. Buch deß 11. Theils seines Vnions am 16. und folgenden Blat/ mit mehrerm zu lesen. Hesse also/ E. Ser. in etwas Benügen gethan zu haben: die ich damit Göttlicher Bewahrung und Segen/ höchsten Fleisses dero beharrlichen Großgunsten aber mich ganz dienstlichen befehlen thue.

Die CCCCXCIV. Epistel.

Ehr/ Aester/ Günstig- und Vielgeehrter Herr. Derselbe schreibt mir/ daß er in unterschiedlichen Büchern/ auch in meinen Klag- Beschreibungen/ sich wol ersehen/ und mangele ihme doch noch ein mehrere Berichte von der Hispanischen Grafschafft Burgund/ so sonsten Hoch-Burgund/ und la Franche Comté de Bourgougne, oder Bourgogne, genannt wird; und ersuchet mich deßer/ ihme/ von den Regenten solches Landes/ noch ein mehrers zu kommen zu lassen. Warnach dann dieser Tagen/ zu Beschreibung etlicher Sätze obligter Grafschafft/ deß Loss Gollut, oder Ludovici Gollutii, gewesenen

Abro-

Gollut. c. 1. p. 179. 1594. p. 1021.

Aduocaten im Parlamento zu Dole in Burgund/ Burgundische Historische Beschreibung zu lesen/ hierkommen: Als habe dem Herrn zu lieb/ ich nachfolgendes darauß verzeichnet/ und aus dem Frantzösischen Teutsch geben wollen. Der schreibet nun in seinem 3. Buch/ daß es Burgen der/ ein Teutscher Volck/ um das Jahr nach Christi Geburt 406. von dem Rhein/ sich in das Thal deß Gallier Landes/ so biß dahin die Sequani, der Heduorum, oder derer/ so zu dem hernegen Frantzösischen Burgund in der Gegend der Stadt Autun/ gewohnet/ zue auch deren von Langres/ oder Lingonum, und der Helueter/ itzt Schweitzer/ Nachbaren/ besitzen/ beaben/ und solches eingenommen; deren Herrschet Gundar oder Gundioch/ Gundiger/ ein Sohn Athanarici, deß Burgundischen Fürsten in Teutschland gewesen. dersel/ der Burgunder/ nach dem man das eingenommene land von ihnen den Namen Burgund bekommen/ das Jahr 414. zu ihrem König gemacht/ der auch biß anno Jahr 453. regiert haber in welchem/ Heuterus sagt 51. Er widerlegt Thuruen König Attilas gegebene unbenambt setzt. Er verließ 4 Söhne/ Gundechad/ Chilperich/ Gundegisil/ und Gundemar; welche wider einander stritgeten; und ward der Chilperich der Eheleben/ Ludwigs/ deß I. Christlichen Königs in Frankreich Gemahlin Bater/ von seinem Reich zu Gruber dem gedachten Gundebald/ umgebracht. daher dann besagter König Ludwig Gelegenheit bekommen/ dieses Königreich Burgund an sich zu bringen. Ertlangete gleichwol deß Gundebaldis Sohn Sigismund/ einen guten Theil von Burgund wieder/ und hernach ums Jahr 520. umgebracht/ und in die Zahl der Heiligen gesetzt. Ihme folgete dem König Sigismund darin Reich gelegen kommen Bruder Godemar/ oder Gundemar; der aber von den Francken ums Jahr 526. vertrieben worden; und dessen Burgund/ deß obgedachten der Francken König Ludwigs unehlichen Sohn. Dieterich/ der auch König zu Metz/ und in Austrasien worden/ und A. 537. gestorben ist; deme sein Sohn Theodewert; diesem sein Sohn Theobald, oder Diebold/ und dessen sein Vatter Lotharius, von theils Clotarius genannt/ in der Regierung gefolget. Er verlassen seinen Sohn Sigebert/ König zu Metz/ und Burgund; dieser seinen Sohn Hildebertten den 2. und dieser seinen Thury, oder Dieterich/ so ohne ehliche Kinder gestorben; auff den gefolget sein Vatter Lotharius der II. meinet er/ wie theils sagen/ nur ein Bastart Sohn deß Königs Hyperichs Seufftens/ aber doch König. In dessen Gebürt selle gemeld sein; der verlassen seinen Sohn/ König Dagobertten den Grossen/ in Francken reich/ Austrasien/ oder Westreich/ und Burgund; und dieser Sigebert den II. seinen Sohn. Nach welchem sein Vatter Hildebrich König ludwigs; oder wie er von andern genennet wird/ Clodowes in Francken reich Sohn/ Burgund bekommen/ so im Jahr 686. umgebracht worden. und hat ihme deß obbesagten Sigeberts Sohn/ der Thurry/ oder Dieterich/ nachgesitzt; der aber wenig nutz gewesen/ daher Pepinus Herstellus, Hausmeyer in Austrasien/ und hernach auch in Francken reich/ über Burgund/ wie ein König regiret/ und im Regiment seinen Bastart Sohn Carl Martel verlassen/ deme seine 2. Söhne Carlomanus/ und Pepin oder Pepin nacheinander gefolget haben; und ist der letzte nemlich Pipinus, endlich zum König in Francken reich/ Burgund/ und Westerreich worden/ dessen Sohn König Carl der Grosse/ diesem Kayser Ludwig der I. oder Frommt/ diesem sein Sohn Kayser Lotharius, König zu Metz und Burgund oder ein Mönch worden/ und A. 855. gestorben/ gefolget haben. Diesem liegen bey Sacredius/ in Austrasien/ oder zu Metz/ und in Burgund sein Sohn Lotharius II. der Anno 869. oder 869. verschieden. Darauff Käyser Carolus Calvus, Käyser Ludwigs deß Ersten Sohn und nach ihme sein Sohn Käyser Ludovicus Balbus, König in Franckreich der A. 879. gestorben/ Burgund bekommen: dessen zween Bastart Söhne/ Ludovicus und Carlomannus, ihme gefolget/ und beyde Ao. 884. und 85. ohne Kinder gestorben; wie zwar unser Serbeim sagt. Dann theils von Carlomanne einen Sohn Namens Ludwig, gehen. Zu ihren Zeiten hat gelebt Boso, dessen Schwester Richilde/ (Heuterus sagt Judith) Käyser Carolus Calvus, erstlich zur Beyschläfferin/ hernach zu einer rechten Gemahlin gehabt; welcher Carolus auch besagtem seinem Schwager Boson, Grafen in der Provantz/ deß Kayser Ludwigs deß II. Tochter Hermingarde zur Gemahlin geben/ auff deren Anreitzen er nach Königlichen Ehren gestrebet; Ihn auch besagter Käyser Carolus Calvus, zum König in der Provantz/ Heuterus sagt/ daß die Stadt in Nieder-Burg. zu ihm zum König ernennet und Ao. 879. gekrönt/ der zu Arles seine Hofhaltung angestellet; und Anno 879. gestorben sey/ gemachet hat. Erbesitz nicht allein die Provantz sondern auch den ganzen Rhosne- und Saone-Strom/ oder was an dem Rhodan und der Arar gelegen ist/ welches dann die besagte Brüder/ Lothar und Carlmann/ verdrieb; weiln König Lothar/ seine der Provantz unter Burgund gehörten/ und er Boso ihnen unrechtmässig genommen solte: Darnach er aber meins fragte. Als Marggraf Richard zu Autun zu Burgund/ (den gedachter Heuterus zu deß besagten Bosonis Brudern/ und Königl. Frantzösischen Interpretum daselbst/ machet) auch König seyn wolte; sie legt Boso ihme solchen Titul bald darnieder; daß ihm aber den Marggräflichen zu besagtem Autun. Dieses Bosonis Sohn Ludovicus, ist von den Italiänischen Fürsten berussen/ und zum König in Italia gemachet/ aber vom vorgedachtem König Berengario, wieder welchen er kommen zu Verona gefangen/ und geblendet worden. Es wird neben diesem Sohn/ dem Bosoni, auch eine Tochter/ Namens Thiedberg gedacht/ welche/ als seine gewesene Gemahlin Lotharius, König zu Lothringen/ Käyser Lotharii Sohn/ von sich gethan/ darmit er seine Beyschläfferin/ die Walrad/ ehelichen möchte. Dieser Thiedberg gibt man zum Bruder den Hubert/ oder Hugue/ sagt man Abt/ und zwar/ wie Gallatus sagt/ zu S. Richer; aber er Gallus schreibt/ daß es Hubert/ oder Hubert/ nach deß besagten Königs Boso Sohn/ sondern sein Bruder; wie auch ein Bruder der gedachten Thiedbergen gewesen; und also diese Thiedberg nicht deß Boso Tochter/ sondern seine Schwester wäre. Welches dann zu mercken/ weiln hierinn die Geschichtschreiber selbiger Zeit nicht klar seyn/ auch nicht angezeigt wer/ oder welches Geschlechts/ und Herkommens er Boso gewesen; wenn auf unser Gallus anderer daß er auf Käyser Caris Geschlecht habe seyn wollen; Heuterus aber sagt/ daß theils wollen/ daß er deß Bosonis, Grafens zu Ardenn/ Sohn gewesen sey. Fernere schreiber Gallatus, daß gedachter Hubert/ durch seinen Schwager den besagten König Lothar/ in Lothringen und Westerreich zu einem Statthalter/ oder Herzog zu Burgund/ über den Berg Jura gemachet worden: aber da er/ der König seine/ deß Herzogen Schwester/ die gemahlet Thiedberg/ von sich gelassen/ sey er Hubert oder Hugue/ Ao. 869. von König abgefallen/ und endlich in der vierten Schlacht umgebracht worden. Heuterus meldet/ daß obgedachter Ludwig deß Boso Sohn/ verlassen seinen Sohn Carl Constantin/ dessen Vormund Hugo/ Imperanus zu Arles/ nachmals König in Italien gewesen/ der seinem Pflegesohn Herrschaften/ dem Burgundischen König Rudolphe/ von dem hernach/ eingeraumt/ und sey besagter sein Pflegesohn/ Carl Constantin mit dem Fürstenthum Metz/ als er erwachsen/ zufrieden gewesen.

Nomen ipsius Gentis Burgundiones fuisse Heuterus lib. 1. rer. Burgund. fol. 1.

Heuterus, & others.

Sigismundus hic in certo bus Augustanensis & D. Maximus confirmus dum regni Constantinopolitani fruitus indicit Romanus.

V. Volaterr. Morgen Annotationes in Geographia lib. 8.

geweſen. Weiter hat Gallut/ daß deß gedachten Hugons/ entweder Enckel/ oder Urenckel (dann er Gallut noch zweiffelt/ ob er Hubert/ oder Hugo nicht einen Sohn gleiches Namens/ gehabt habe/ ſo ein Vatter deß Conrads/ deß neuen Königs Rudolphs in Burgund Vatter iſt/ oder ob dieſer Conrad ſein/ deß Hugons Sohn geweſen) deſſelben Rudolphs Raoul, zugenamt von Stratingen/ (weil er/ oder ſein gedachter Vatter oder Ahrherr/ dann er Gallut abermahl zweiffelt/ ob nicht zwiſchen dieſen beyden Conrad und Rudolph/ noch ein Rudolph geweſen) (Conrad auff einem Schloß deſſes Namens geheiſſen worden/ hat das neue Burgundiſche Königreich A. 887. oder 90. angefangen/ als er zuvor nur ein Hertzog oder König-Statthalter/ wie auch ſeine Vorfahren in Burgund geweſen/ und wolte knien Oberherrn weder den Käiſer Arnolphen noch den König in Franckreich erkennen. Er hatte innen alles Burgundiſche Gebirg/ biß an den Rhein/ ſamt der Grafſchafft Burgund/ und noch einen Theil von Lothringen. Und iſt er/ und ſeine Nachkommen/ auch König in Burgund/ biß auff Käiſer Conrad den II. geblieben: und wird er von unſerm Gallut/ ſie den 17. König in Burgund geheiſſen. In dieſer Zeit haben drey Rudolphen geliebt/ nemlich gedachter König Rudolph/ und ſein Sohn Rudolph der II. zugenannt der Heilige/ den der Vatter mit in die Regierung genommen/ und dann deß obgedachten Marggrafen zu Auſtun oder Autun/ zu dem Hertzogthum oder dem Frantzöſiſchen Burgund/ deß Richarden Sohn/ auch Rudolph genannt/ ſo Hertzog in Burgund unns Jahr 920. worden/ und ſich in Franckreich mit deß Hertzogs Hugonis von Anjou/ deß Hugonis Capeti Vatters Schweſter/ verheurathet/ und durch ſeinen Anhang/ zum König in Franckreich hat machen laſſen/ und deß Jahrs 935. geſtorben iſt. Deſſen Brüder/ Hugo, zugenannt der Schwartze/ und Boſo geweſen ſeyn. Welches dann weder Paulum Æmilium Paradinum, Lazium, (welcher in ſeinen Büchern von der Völcker Wunderſchafften ſehr herum wandert/ und offt keinen Ort findet/ da er ſeinen Fuß ſetzen könte/ wie viel darüber klagen/ und auch Gallutus deſſelben vielfältigen Irrthum nicht verſchweigt/ und Radevicum vol. 2. Baronii fund. p. 12. ſeinen calumniatorem nennet) und andere mehr/ ſo dieſe drey Rudolphen unter einander vermiſchen/ zu mercken iſt. Mit nechſtem ſollen dem Herrn die nachfolgende Regenten auch geſchickt werden ꝛc.

Lat. oultre les autres, confond le troiſ. & quatr. Rodolphe, & par conſequent la ſuite. qu'il nomme, n'a rien de bien aſſeuré hors qu'il eſcrit. d. Gallia l. 6. c. 4. p. 377.

Die CCCCXCV. Epiſtel.

LIber ꝛc. Der Herr wirdt ſonders Zweiffels/ meinen nechſten Schreiben wol empfangen haben/ darinn er berichtet/ wer die erſte Regenten auff den Burgundern/ Francken/ und Käiſer Carls deß Großen Geſchlechte/ biß auff den neuen König Rudolph von Stratingen/ in Burgund geweſen. Dieſer Rudolph nunmehr in die deß Carolingiſchen Geſchlechts ſeyn/ wie unſer Gallut ſaget. Er iſt geſtorben im Jahr 912. derne ſein Sohn König Rudolph der II. zugenannt der Heilige/ gefolget hat/ welcher viel Jahr in Italia/ wider den Berengarium, wie auch wider den in nechſter Epiſtel gedachten Königlichen Amptmann oder Statthalter/ Hugues, oder Hugonem, zu Arles, oder in der Provantz/ und König in Italien/ den man zu deß Königs Lotharii in 10 heyrathen/ Käiſers Lotharii Enckels/ Sohn machen/ und ſeinen Sohn Lotharium auch für einen König in Italia ſeyn thun/ Krieg geführet hat. Er Rudolph der Heilige iſt geſtorben Ao. 936. und 37. und zu Peterling in der Schweitz begraben worden. Ihme hat ſuccedirt ſein Sohn Conradus der dritte König in Burgund/ aus dem Geſchlechte deren von Stratingen/ und Erſte deſſes Namens/ der geſtorben Ao. 990. und hat ihme im Regiment gefolgt ſein Sohn Rudolphus III. der vierte und letzte König deſſes neuen Geſchlechts/ der A. 1034. (Heuterus ſagt 1032.) ſein leben geendet. Er iſt mächtig geweſen/ ſagt unſer Gallut, weil er die zwo Burgundiſche Crohnen/ ſo da waren in Gallia Belgica, und Lugdunenſi, und darzu alles beſitzen/ welches zwiſchen dem hohen Gebirg Vogeſo, dem Rhein/ der Saone, oder Arar/ dem Rhodan/ oder der Rhoſne, und biß an das Mittländiſche Meer/ eingeſchloſſen iſt. Vielgedachter Heuterus ſchreibet/ daß obgemeldter K. Conrad/ das Königreich Burgund dem Käiſer Otho dem Großen auffgetragen/ und weder von ihme zu lehen empfangen/ deſſen Schweſter Beetham/ deß Königs Lotharii in Italien/ obgedachten K. Hugonis, Sohns Wittib/ dieſer Käiſer geheyrathet/ König Conrad aber die Mahrin deß Francken Königs Lotharii, ſo ein Sohn König Ludewigs über Meer geweſen/ Tochter genommen/ die ihme zugebracht Ivon/ Wien/ und Arles; welche Städte die Francken oder Frantzoſen/ als deß obgedachten Boſonis Reich abgetheilet worden/ bekommen haben: deßwegen dann Conradus ein mächtiger König worden. Es melder aber gedachter Gallut/ in ſeinem 5. Buch/ daß/ bey Regierung der gedachten vier Königen von Stratingen/ in Burgund auch Grafen geweſen/ als Berno oder Vernier, Hugues oder Hugo, Otho Wilhelm, oder Wilhelm/ auß Käiſer Carls deß Großen und ſeines Enckel Sohns Lotharii Geſchlechte/ deſſen Wilhelms Vatter Adelbertus, Hertzog in der Lombardy geweſt ſeye. Und vermeynt Gallut/ daß ſeine Mutter Gerberg/ auß dem Hauß Burgund/ und eine Tochter Graf Hugens von Burgund geweſen/ der unterm König Conrad gelebt. Er Otho Wilhelm/ oder Wilhelm/ war alſo Graf in Burgund und zu Dijon/ und zum Theil auch Herr zu Salins; welcher wie König Robert in Franckreich wegen deß Hertzogthums Burgund/ Krieg geführet/ wein ihnewie er gefolgt ſein Sohn/ der Hertzog Heinrich zu Burgund Ao. 1002. zum Erben angenommen hatte. Hertzogen beſaytzer König führnehmlich/ daß das Hertzogthum Burgund dem Hauß von Anjou gehörte/ machten ſein Anherr/ der Grohſe/ denſelben mit Hugo, zugenannt dem Schwartzen/ Königs Rudolphs in Franckreich und Burgund (von welchem im vorigen Schreiben gnugſam worden) Bruder/ gehandelt hatte. Es muſte aber der Schwächere dem Starcken weichen/ gleichwol ſo behielte dieſer Otho Wilhelm die Grafſchafft Dijon, aber als ein Lehen vo Franckreich/ daſelbſten er auch zu S. Benigna begraben worden/ als er A. 1027. geſtorben iſt. Und hat ihme ſein Sohn Reginaldi, der Reginaldus, der I. ſuccedirt. Zu dieſer Zeit hat auch ein anderer Graf in Burgund/ zu Autonne, Namens Girard, von Vienne, deß obigen Reginaldi Vatter/ und Schwäher/ gelebet/ den der Autor vor deß obgemeldten Othonis Wilhelmi Bruder/ ſo Sohn hält und daß ſie ſämtlich auß dem Hauß Wien an dem Rhodan/ gewachſen ſeyen/ thut. So viel aber das Königreich Burgund anbelangt/ ſo hat dem obgeſagten unſerm König Rudolphen von Stratingen/ in trewlichen ſeiner Schweſter Giſella/ und Käiſer Conrads deß II. Sohn/ Henricus, zugenannt der Schwartze/ nachmals Röm. Käiſer/ dieſes Namens der III. und Erſte in Burgund/ denſelben Sohn/ Käiſer Heinrich der IV. der 32. König in Burgund/ und deſſen ſein Sohn Käiſer Heinrich der V. gefolget. Nach deren Abſterben/ und zum Theil auch zuvor allbereit/ das Königreich Burgund wunderlich zerſtellet worden/ und eine einen Theil davon noch König Rudolph dem Beroaldo auß Sachſen/ nemlich die Grafſchafft Mortenac, und hernach das deß Beroaldi Nachkommen/ dem Amato II. Käiſ. Heinrichs des V. wegen deſſen Verbannung und wärender Kriegs/ auch theils von ihme abſtehung die Grafſchafft Savoy geſchencket/

Vid. Caſpin in Berengar. Car. p. 225.

andere aber ſich ans Königlichen Verwalten/ſelbſten zu Fürſten/ Grafen/ und Herren gemacht/ und dem Römiſchen Reich nicht mehr unterthan ſeyn wollen/ weiln Käiſer Lotharius, der 889. nicht anderſt vorigen Käiſer und Könige in Burgund/ Geſchlecht war; der aber gleichwol ſolches nicht gegen alle ungerechte lieſſe; und bekam auch daher/ durch ihn/ die von Zähringen/ wie Heuterus berichtet/ viel von dieſem Königreich: Das übrige kam mit der Zeit faſt alles (ausſer dem Schweitzerland und Savoia) nach Abſterben der neuen Herren/ an die Cron Franckreich/ und verlohr das Nider Burgund den Namen gar/ hieß allein dem Obern Burgund/ ſo man ſagt in das Herzogthum/ und die Grafſchafft Burgund abſtellet/ der Name noch übrig. Und was die Grafſchafft anbelangt/ davon der Herr Hofmann Bericht zu haben begehrt/ und die mit der Zeit auch kleiner/ und wie geſagt iſt/ worden/ ſo ſaget unſer Gollut/ (dann gedachter Heuterus in etlichen nicht mit ihme übereinſtimmet) daß dem obgedachten Graf Reginaldens (oder Reinolden) ſo ums Jahr 1057. geſtorben/ ſein Sohn Wilhelm/ zugenamt der Groſſe/ ſuccedirt; auf deſſen Söhnen der Reinaud Graf zu Galligien, und Heinrich Graf zu Pertuis all/ durch Heyrath worden ſeyn; aber ihr Bruder Stephan / bekam nach dem Vatter Wilhelm / die Grafſchafft Burgund/ und Maſcon/ im Jahr 1088. der (Zu. 1116. wie Heuterus will) verlaſſen ſinen Sohn Wilhelm/ zugenamt das Kind/ noch jünger/ deß Jahrs 1126. umgebracht worden/ darüber das Machtland und damit auch die Schätz/ und Beſtättner. Johanna/ Graff und Sitten/ ſo alles gedachtem Wilhelm/ wie zwar unſer Gollut ſagt/ zugehört hatte/ mit andern benachbarten Orten/ gleich an die von Zäringen kommen. Dieſem endlichen jungen Graf Wilhelm/ hat ſeiner Vattern Bruder/ Reginalden, oder Reinolden II. Graf Maſcon/ in der Grafſchafft Burgund/ deß Jahrs 1125. ſuccedirt; welchen Reginalden man den erſten Herren Grafen in Burgund nennen kan/ weiln er nach Abſterben deß obgedachten Käiſer Henrichs deß V. Königen in Burgund deſſelben Nachfolger im Reich/ Käiſer Lotharn/ nicht unterthänig ſeyn wolte/ ſondern ſich Königlich/ als einer ſo niemand unterworffen hätte. Ernd geſtorben ehnet ſo niemand unterworffen hätte. Ernd geſtorben Ao. 1144. und hat ein einige Tochter/ und Erbin/ Namens Beatrix, hernach Käiſer Friderichs deß Erſten Gemahlin/ hinterlaſſen; an deren ſtatt/ weil ſie noch gar jung geweſen/ ihr Vetter und Pflegnerer/ Wilhelm von Wien/ Graf von Auxon, das Land regiret hat/ biß ſie dem gedachten Käiſer beygelegt worden; und bey demſelben etliche Söhne/ und darunter den Otho erzeuget hat/ welchen der Vatter zum erſten Pfalzgrafen in Burgund gemacht/ und eben der jenigen iſt/ den die Bendeliger überwunden/ und gefangen haben; wie anderswo gemeldet worden/ und von welcher Hiſtori/ darinn auch deß bekandten Inſcriptes gedacht wird/ unſer Gollut im 6. Buch/ cap. 25. Capitel/ und 367. Blat handelt/ und ſagt/ deſſer Otho 72. Gätern wider die Bendeliger gehabt habe. Folgends im Jahr 1181. ſtelte der Käiſer unter ſeinen Söhnen eine Theilung an/ die er Gollut im 26. Capitel beſchreibet/ durch welcher gedachter Otho die Grafſchafft Burgund/ und was darzu gehörete/ bekommen; und der Erſte unter den Grafen von Burgund ſeine Hofhaltung zu Arles/ oder Arelat/ in der Provanz/ angeſtellet hat/ und genannt worden iſt/ Pfalzgraf zu Burgund/ Arelat/ Salins/ und Hochenſtauffen: und waren die Grafen von Auxonne und Maſcon, oder Chalon, ſeine Lehenleute/ die ſich zwar auch Grafen zu Burgund/ aber nicht Pfalzgrafen nannten. Er Otho hat ſich an deß Pfalzgrafen Theobalds von Champagne, ſo herzog. König zu Navarra worden/ Tochter/ Namens Margaretha verheyrathet/ und iſt er im Jahr 1199. oder 1200. geſtorben/ und bey S. Stephan zu Beſanz begraben worden; verlaſſende 2. Töchter/ deren die Erſte Beatrix, Herzog Otho zu Meranien/ Pfalzgraf zu Andechs und Hn. zu Istrien/ Gemahlin/ ihme in der Pfalzgrafſchafft Burgund gefolget; die ihr auch 1227. und der Herr deſſelben 1230. Jahr gelebt haben ſollen. Jhr Sun ſuccedirt der Sohn/ Pfalzgraf Otho zu Burgund/ der geſtorben Ao. 1248. und dieſem ſeine einzige Tochter Alix, oder Beatrix, und ihr Gemahl Hugo, Graf Hanſen von Chalon Sohn/ und deſſen Eheleuten Anno 1278. nach Abſterben der beſagten Alix, die Sohn Otho der V. Pfalzgraf in Burgund/ der auch die Grafſchafft Artois, oder Arteſium, durch Heyrath bekommen/ bey Anno 1302. verlaſſen/ ſeinen Sohn Robert/ der jung und unverheyrathet geſtorben; daher ihme ſeine älteſte Schweſter/ Fr. Joannae/ Königs Philippi deß Langen in Franckreich Gemahlin/ in der Pfalzgrafſchafft und Freyen Grafſchafft Burgund und Artois/ ſuccedirt; die daſſelbe auch 1330. Jahr gelebt/ und verlaſſen eine Tochter gleiches Namens eine Gemahlin Herzog Endes in Burgund; durch welchen Heyrath die beyde Burgund in gedachtem Jahr wieder zuſammen kommen ſeyn/ welches nach der Zeit der erſten Burgundiſchen Königs/ wie unſer Gollut ſagt/ nicht geſchehen iſt. Sintemal Anno 1347. und ihr Gemahl deß Jahrs 48. oder 49. ihnen hat geſetzet ein Endel/ von ihrem verſtorbenen Sohn Philipsen/ auch Philipp/ von Rouvre, und das Kind genannt: Herzog in Burgund/ Graf zu Artois, Pfalzgraf zu Burgund/ Herr zu Salins/ und Beſanz/ der Ao. 1361. im 14. und 15. Jahre ſeines Alters/ im Schloß de Rouvre/ nahend Dijon, geſtorben. Und dieweil er keine andere Erben/ ſo hat er ſeinen Vettern/ König Hanſen in Franckreich/ das Herzogthum Burgund; die Grafſchafft Burgund aber/ ſeiner obgemeldten Antfrauen/ Joanna aus Franckreich/ Schweſter/ der Margarethen/ verlaſſen/ die auch deß obgeſagten Königs Philippſen deß Langen in Franckreich Tochter geweſen/ und ſich vorher Ao. 1330. zu Lindrig/ Gräven von Flandern/ Rhetel/ und Aſchel/ zugenamt von Crecy, verheyrathet hat. Aus welcher Ehe darunter von einem Schloß/ nahend Gent/ da er geboren worden/ zugenamt von Malain Ao. 1330. kommen. Und iſt ſie Ao. 1382. im 80. Jahr ihres Alters ungefehr/ und 56. ihres Wittiben-Standes / geſtorben; der der Sohn/ gedachter Ludwig von Malain / oder Nalain/ Pfalzgraf in Burgund/ Graf zu Flandern/ Artois/ Nevers/ und Rethel/ Herr zu Anion ſſ/ Salins/ und Mechel ſuccedirt hat/ der Anno 1383. oder 1384. (wann man das Jahr vom 1. Januar anſihet/ den 19. oder 20. ſelbigen Monats geſtorben/ und eine einige Tochter/ Namens Margareth/ Herzog Philippſen deß Kühnen/ zu Burgund / König Carls deß V. in Franckreich Bruders Gemahlin/ verlaſſen; welche Herzogen die Grafſchafft Burgund gehabt/ und Ao. 1404. geſtorben iſt/ verlaſſende in beyden Burgund/ zu ihrem Nachfolger/ ihren Sohn Hanſen, und dieſer ſeinen Sohn Herzog Philippſen den Gütigen/ und dieſer ſinen Sohn Herzog Carln den Kühnen/ welcher in der Schlacht vor Nancy geblichen/ und deſſen einige Tochter Maria (ſo Anno 1483. geſtorben) Käiſer Maximiliani der I. Erſtgeborne zu Oeſterreich geheyrathet/ durch welche Frey Grafſchafft Burgund an das Hauß Oeſterreich kommen/ mit dem ſolcher König Philippo dem I. zu Spanien/ obgedachten Käiſers Maximiliani Sohn/ und dieſes Sohn/ Käiſer Carln dem V. und folgends von den Königen zu Spanien und Erzherzogen zu Oeſterreich/ Philippo II. III. und IV. deß Jahrs geerbet worden iſt. Aber das Herzogthum Burgund iſt wieder an die Cron Franckreich kommen; wie ich darvon auch den vorigen Regenten ſelbigen

ſchliges Herzogthums/ im 5. Capitel/ meines Frantzöſiſchen Reichsrechts/ p. 435. beſchrieben habe. Solcher Herr im uncherẽ zu wiſſen/ begehret Cunr. Paradinum in hiſtoria Lugdunenſi, & de antiquo ſtatu Burgundiæ. Item beſ Alphonſi del Bene 3. Bücher von dem Königreich Burgund/ zu Lyon A. 1600. in 4. deß Nicolai Vignerii, oder Vignerii Burgund. Chronicon, zu Baſel A. 1575. in 4. gedruckt; San Juliani antiquitates Burgund. (wie ich finde/ dann ich deß 3. Bücher nicht geſehen) und die jenige/ ſo ich in meiner 219. Epiſtel angezogen habe/ anführen. Vermeyne aber/ der Herr werde aus beſagten zweyen Briefen einen genůglichen Bericht von den Regenten in Burgund/ ſonderlich Hoch-Burgundt haben: Im übrigen ꝛc.

Die CCCCXVI. Epiſtel.

LIeber/ ꝛc. Der Herr wolle ſeinen Danck auff eine andere Zeit verſparen. Was ich gethan/ ſtehet mir auch ſelbſten nutz ſeyn; dieweil die Scribenten alſo weiter einander laufen/ und aber von den Burgundiſchen Sachen offtmals geredet wird/ daß einer ſchon der Exempel eine erſehen kan: wie ich dann nicht zweifele/ es werde dem Verfaſſer deß angedeuten Buchs/ dem Gollutio, wollen er zu Dole, die er zur Hauptſtadt der Grafſchafft Hoch-Burgund machet/ zwegen deß Königl. Spaniſchen Regiments/ oder Parlaments/ und Hohen Schul allda/ herzu gute Gelegenheit geſchehe/ wol zu rathen und zu glauben ſeyn/ ſonderlich weiln er ſolch ſein Buch ſeinem Herrn/ dem Könige in Spanien/ und den 3. Gelinden ſelbigen Landes/ zugeſchrieben hat. Was aber unſer Landes iſt/ auch was die Reichs-Stadt Beſanꝛ. und das Ertz-Bisthum daſelbſt anbelangt/ darfe man denen Chriſtenio in Beſchreibung Beſanꝛ. part. 1. c. 6. 28. 64. und die Bonnete über den II. Theil ꝛc. zuforderſt es um Durchſehung deß Werks an beſſere Nachſicht. Wie es dann unter andern/ ſich durch lib. 6. cap. 8. p. 353. mit mehrem erkläret/ Kayſer Philipp ſeye deßwegen durch Otto von Wittelſpach/ den er einen Marggrafen neuwer/ erſtochen worden/ weil er der Kayſerl. Otho Tochter verlobet/ und deß Griechiſchen Kayſers Alexii Tochter/ Maria/ geheyrathet habe. Es iſt er ihme eben ſelbſt geworben/ und rabbriche die fremde/ ſonderlich Teutſche Nationen gar ſehr. Welcher aber die Frantzöſ. Italiäniſche/ und andere außländiſche Scribenten/ ausgenommen ihme/ die nicht nachſchlagen mögen/ wie ſolcher wegen in ihrer Mutter-/ doch nicht mögli in der Lateiniſchen Sprach lauten; damit ſonſt ihre theure/ als auch andere Bücher mit ihrer gröſſerem Nutzen leſen können. Johann. Baptiſta Adrianus, ein Florentiniſcher Edelmann/ hat Hiſtorien von ſeiner Zeit/ was nemlich bey Regierung Kayſers Carln deß V. ſich ſonderlich zugetragen/ in 22. Büchern/ und in Italiäniſcher Sprach beſchrieben darinnen nicht allein die Summarien/ und Tenor der Handlungen/ wie die Buchdrucker reden/ nicht viel tangen/ ſondern auch die Teutſche Namen übel gegeben ſeyn. Die Grafen von Mansfeld/ nennet er Manſfeli; Magdeburg Maddeburch; den Wilhelm Thomyſtern/ den Tonſur, den Herzog von Mecklenburg/ den von Mildenburgh/ und ſagt im 3. Buch/ am 366. Blat/ alſo: Ad Ala venero i Sindachi d'Alpruni, Terra franca: das iſt/ deß Jahrs 1546. zum Zeiten deß Schmalkaldiſchen Kriegs ſeyen zu höchſtgedachtem Kayſer Carln/ die Abgeordneten der Reichs-Stadt Hellbronn/ gen Ala/ ſo auch eine Reichs-Stadt in Schwaben iſt/ kommen. Vom Churfürſt Johann Friderich zu Sachſen/ dem vornehmſten Haupt deß gemeldten Kriegs/ ſchreibet er/ Giovan Battiſta Adriani, lib. 5. p. 371. alſo: Giovan Federigo, Electore di Saſſonia, era di ſtatura grandezza, & groſſezza tale, che non haveva in tutta la Germania par: das iſt: Johann Friderich/ Churfürſt zu Sachſen/ war von ſolcher unmäßlichen Gröſſe und Dicke/ daß er ſeines Gleichen in gantz Teutſchland nicht hatte. Nun will ich deßwegen in keine Scrupel einlaſſen/ es kan ſeyn/ kan nicht ſeyn. So andere ſagen es ſeye nicht/ ſo werden ſie den Scribenten/ ſo ein Außländer geweſen/ doch einſtändige halten/ weil er ſonders Zweiffels/ alſo berichtet worden. Sonſten es heiſſe/ was in dem Leben deß Guſmani von Alſtarace ſtehet: A neſſuno fù bene il mentire, & molto meno à chi ſcrive: das iſt: lügen reden ſtehet niemand wol an/ vielweniger dem der ſie ſchreibet. Welcher Guſmanus im übrigen/ nebſt guten Sachen in deß II. Theils 1. Buch/ am 137. und folgendem Blat/ anſehnlich loben thut/ andern er ſpricht/ daß ein gutes Buch ſeye ein guter Freund/ und kein beſſer/ als der ſtändige: dieweil auch denſelben/ wie das nützlich und nothwendig/ deſſen wir bedörffig ohne Schand und Forcht nehmen und begehren mögen. Sie ſagen uns ihre Meynung auffrecht/ ohne Heucheley: da die Freunde nicht allezeit das Herz haben/ das jenige zu ſagen/ ſo ſie wiſſen und meynen: wie er dann ſelbſt hievon mit mehrem an den Leib der gelehrten Buchdrucker/ als da geweſen/ Paulus und Aldus, die Manuti, Henricus, Robertus und Carolus, die Stephani, Adrianus Turnebius, Franciſcus Sanſovinus, und andere mehr/ ihrer gutthen berühmt gelehrte Leute/ deren Werck und Mühe/ ein ewiges Zeugnuß ihnen geben/ und geben werden; deßgleichen andere/ ſo von andern Sachen/ als den Notariis, den Landgütern/ was ſie nutzen/ von Geſellſchafften/ Allmoſen ohne Noth/ Wuchern/ den Schatzen (von denen er ſagt am 207. Blat/ daß ſie ein Ehrenbild der leydigen Teufel ſeyen/ die einen/ ſo ihnen in die Hände gerathe/ alſo grimmig führen/ daß ein Aber mit gröſſerer Erbarmnuß und Gůnſtigkeit einen furchtſamen Haſen in ſeinen Magen trage) von der Marter Gefängknuß zu Saragozza, im Königreich Arragonien/ den Sindemern/ was ſie für ein leben anfhehalt haben Schulen (zum theil) führen/ (denen auch deß genennten/ aber verunmuthete/ von M. Jacobus Stolterfoht in der Vorrede ſeines Bůchleins von Geſichten am 18. Blat zehet/ Elias Prumnius, part. 1. p. 632. 196. 321. 717. ſeqq. handelt/ zu leſen iſt. Dann ich aber mit denen/ mit welchem ich umgehungen/ auch ſchlieſſe/ ſo ſchreibet Einsgangs gedachter Leo Gollut, in ſeinem 1. Buch/ am 26. Capitel/ und 53. Blat/ in dem Regiſter der Ertz-Biſchöffe zu Beſanꝛ in Hoch-Burgundt/ daß deß D. Anthonius, auch Ertz-Biſchoff daſelbſten/ als er durch Offenbahrung innen worden/ daß der Pabſt ſich gar groß überſchnen/ den Teufel gezwungen/ ihn in einem Tag nach Rom zu tragen/ da er die Päbſtliche Heiligkeit ſeiner Sünden/ als erinnert/ und nachdem er ſein Geſchäfft verrichtet/ hab er eben auff derſelben Pferde wieder umgeführet. Und daher/ wie man ſagt/ ſoll es kommen/ daß der Pabſt/ wann ein Ertz-Biſchoff von Beſanꝛ gegen ſeiner Heiligkeit ſicher/ von ſeinem Sitz aufſtehet/ und daß man ihn von andern/ nennet den Würdigen von Beſanꝛ/ oder Beſancon. Er meldet auch am 56. Blat/ daß zum Zeiten deß Ertz-Biſchoffs Quintini, zu Beſanꝛ/ im Jahr 1448. der Wein ſo wol gerathen ſeye/ daß man nicht genug Fäſſer haben können/ ſondern man den Wein in die groſſe Preß Porring/ oder Zůber/ und in die Zitternen habe thun müſſen. Im 14. Capitel redet er vom Krieg/ und warum derſelben die Fürſten offtmals führen; und ſagt/ unter andern/ daß der Kriegsmann ſich nicht beſtimmere umb den Schaden/ und Auffrůhrung deß ſtachen Landes: Danꝛ er ſagt: Meglio vaut pauruna, que perdu; es ſeye beſſer ein verwüſtes als ein verlornes Land. Im 3. Buch am 25. Capitel/ und 233. Blat/ erinnert er/ daß das C. bey den Gallern einen König bedeute. Daher die unrechte ehren/ welche/ wann ſie dieſe Wörter C. Lotharius, C. Lois, C. Hildeberg, ſtatten ſetzen Clotharius, Clovis,

Ignatius Gentilis Neapol. in ſua quæſtione Rodon. in ſuis quæſtionibus Rodon. Item Alldbertus Wort/ welche pro veri diphtongum, Literati ſcribunt. Idem in meo Tolet. in ſua hiſtoria. Ita Jac. Cujacius in relectione, part. 2. c. 16. n. 6.

Item Ann. Bonfinius in Pannonicis ſuis rebus. lib. 3. p. 348.

Paul. Æmil. lib. 1. c. 1.

Item Ann. Bonfinius in Conſiglio Tolomei, che degiano eſſere di Maremma, & circoſt. nb de Gregorio Turonenſi. lib. 2. p. 80. & part. 2. lib. 1. cap. 2. pag. 10.

Item Ann. Bonfinius in Pannonicis ſuis rebus. lib. 3. p. 348.

Chiddeberi, &c. Wann diesem also seyn solte, so hätten sich hiebevor sehr viel Scribenten in diesen sonderlich der Frantzösischen Königs Namen verflossen / welches ich aber Anderer Urtheil überlasse. Im 11 Buch am 58 Blat beschreibet er gar weitläufftig / wie ansehnlich der letste Fürst von Oranges, Philibertus von Chalon, (den seiner Schwester Claudiæ Sohn/ Regnadus, Graf von Nassau gerbet hat) zu Lonsle Saulnier, im Burgund begraben worden. Und sagt am 1074. Blat/ daß manchsme unter andern, auch den Fürsten des Römischen Volcks weggenommen, da die Ertzbenutzer Stadt Rom A. 1527. bekommen worden die Reuter mit Gold lösen/ und darfür ein Sum hat haben können; des Fürsten Mutter aber, Frau Philiberta von Luxenburg, den Fahnen machen geben wollen; daher die Alumer 2. Brevier/ wie Franciscaner Mönche bekleidet/ bestellet, so die Franciscaner Kirch zu gedachtem Lonsle Saulnier, darinder gedachte Fahne/ und solcher Ort zu der Fürsti. Begräbnüß verordnet war/ anzünden/ und verbrennen helfen/ so auch geschehen: Welches dann als eine Zugabe zu dem vorigen/ dem Herrn ich fernach finden/ und allein dieses noch dabey vermerken wollen/ daß Joannes Jacobus Chifletius, im 2. Theil von der Stadt Vsuna/ die abgezogene Gedancken von dem H. Anthidio, wie ihn der böse Feind nach Rom gesühret, und under zu 1. Gedachtn. p. 72. 8qq. gar weitläufftig führet und ander den Baronium, der solchem nolis Martyrologii Romani 25 Junii, ertrifft/ verbessert: und unter andern p. 39. sagt: De historia S. Anthidis Romam vectore Dæmone profecti, adeo multa sunt certaq; monumenta, ut earvel ut spuriam rejicere, vel reiicere ut indecorum, nec Historicis esse puram, nec æqui rerum æstimatoris, dat ist: Von der Geschicht des H. Anthidii, daß er vermittelt von dem Teufel nach Rom geführt worden/ sey so viel und gewisse Zeugnüsse vorhanden/ daß sie darfür halte/ es werde kein verständiger Historicus oder unpartheyischer Leser/ welche die Sache recht erwägen/ solche als falsch verwerffen, oder sie nicht zu ergehen wäre/ verhalten.

Die CCCCXCVII Epistel.

Ehrnveste/ E. E. Schreiben vom 17. dis hat mir der Bern wol eingeliffert/ darauß ich vernommen daß E. E. auf etliche einverleibte Fragen, eine Antwort begehren/ und 1. mar. 68 die Vormündere schuldig seyen/ ehe sich die Vormundschafft endet/ wegen ihrer Verwaltung Rechnung zu geben? darauf dann gemeldter weil daß sie es zwar vermög der Käiserlichen Rechten nicht zu thun schuldig §. ult. J. de Atdiano Tutore l. 1. §. fin. l. vlt. finita, 4. J. tutor. 9. §. ult. cum l. seq. l. tutor 23. & l. cum tutor 18. in f. ff. de Tutelæ, & rationibus distrahend. Aber nach K. Justiz Carls deß V. Policey-Ordnung deß Jahres 1548. auf gerichts §. wiewol in gemeinen/ &c. und hernach zu Franckfurt Anno 1577. vermehrt und bestätiget tit. 32. müssen die Vormünder ihrer Rechnung thun: davon auch beym Peter Heigen part. 1. quæst. 40. n. 41. und Johann Harprechten/ Consent. in tit. de Obligat. quæq. ex contractu nascuntur §. Tutores quoq; n. 110. zu sehen. Es ist aber ein Vormund nicht schuldig/ seines Pflegkinds Gelt von sich zu geben/ ehe er Rechnung gethan hat/ wie solches belegen D. Harprecht an gedachtem Ort n. 12. erweiset. 2. Ob die Vormünder auch auf ihre Pflegkinder gute Sitten Achtung zu geben? Antwort: Ja/ weil hierzu ein schöner Text sind. cum plures 12. §. cum tutor. 3. in pr. ff. de administr. & pene. tutor. Und Christianus Krembergk/ de sumptibus funerum quæst. 1. cap. decid. 13. n. 84. und die er daselbst anziehet/ zu lesen. Dann sie seynd an statt der Eltern/ und der Herren/ so viel die Vorsicht anbelangt/ l. 27. ff. de admin. tut. Lqui fundum 7. §. fi tutor 3. ff. pro Emptore. Dann es würde grösserer Schade seyn/ wann ein Pflegkind nicht weggegen würde als wann es an seinen Gütern Schaden leidet. In deß dritten Theils der Landtafel deß Ertzherzogthums Oesterreich ob der Ens/ 42. Cap. findet man von Gerhab- oder Vormundschafft / also: Es sollen ehrbenente Gerhaben all ihrer Pupillen und Pflegkinder Leib und Gut/ getreu und fleissige Acht haben und Sorg tragen/ daß solche unfleissig und under allen Dingen/ zu der Ehre und Furcht Gottes/ und guter Erbarkeit/ Tugend und Lernung guter Künste aufferzogen/ sie bey ihren Stifft/ oder ihren Mitteln/ wo sie eines ihnen gut ist Wandels und Wesens/ führen/ auch aber was Mängeln sind/ enthalten die Knaben nach Gelegenheit ihres Standes und Herkommen/ alsbald sie so viel erwachsen/ daß sie die Schul besuchen und lernen mögen/ zu der Schul/ oder wo sie zu der Schul nicht geschickt/ zu Lernung anderer Künst/ zu Handel/ davon sie sich ehrbarlich ernehren mögen/ oder noch zu ehrlichen Diensten halten. 3. Ob den Vormündern oder Pflegern für ihre Mühewaltung etwas zu thun/ und zu geben sey? Und zu gantz vorter, ob ein ein Pflegvatter wegen seiner auff sich gehabten Vormundschafft/ seinen Lehn-Hoherrn selbiger l. 4. Tutoribus 23. §. ult. ff. de admin. & pene. Tutorum; zu weil eine solche Verrichtung/ den Rechten nach/ ohne Sold beschehen/ und übernommen werden muß; daß gleichwol nach Gewonheit deß Teutschlands und an derer Orten man pflegt den Fleiß der Vormünder/ sonderlich deren/ so seine Blut-freunde/ und künfftig seine Erben seyn/ zu betrachten/ und ihn nach Gestalt ihrer Verrichtungen/ eine gebührliche Belohnung zu geben und folgen zu lassen. Und setzen solchergestalt Titul der Ober-Oesterreichischen Landtafel also: Dieweil schwerlich/ und unschicklich/ daß ein Freundter/ so zu einer Gerhabschafft offt vonerdret wird/ und seine Hoffnung künfftiger Erbschafft hat/ umsonst dienen/ und schwere Verantwortung der Rainung/ und andere Bürden vergeblich tragen solle. So solle denselben unbefreunden Gerhaben/ nach Gelegenheit der Sachen/ ihrer gehabten Mühe und Grösse der Gerhabschafft Handlung/ und derselben Güter/ durch die ordentliche Obrigkeit und Rait-Commissarien eine Besoldung und Ergötzlichkeit bestimmt/ verordnet/ und in Aufrechnung der Rainung passirt werden. Herr Joh. Wendel, beyder Rechten Doctor, Käiserl. Hof-Graf/ und Ober-Oesterreichischer Regimens-Rath/ schreibet im 4. Buch seines Pupillenschilds/ am 6. Cap. unter andern also: Sintemahl niemand gern Knecht umsonst ist/ und gute billich/ daß einer nach seinem Verdienst belohnet werde; Dannenhero so ist man nicht allein die Gerhaben/ Vormünder/ und Pflegwalter nach Gestalt ihrer Verrichtungen und gepflogenen Fleiß und in Anspürung ihres Standes und deß Pflegkinds Vermögens/ mit einer gemässen Ergetzung und Belohnung zu bedencken/ bewegt da sie es ist und recht als ihrer Pflegkinder Vater an fremde Ort haben verreisen/ oder sonsten sich ihretwegen hefftig bemühen müssen: Sondern es seyn auch die Pupillen und Pflegkinder/ sowol in ihrer Gerhabschafft und Curatel/ als auch hernach da sie zu ihren vogbaren Jahren kommen/ und ihres eigen Gewalts werden/ schuldig sich gegen ihrem Pflegvatter danckbarlich und ehrerbietig zu ergetzen und das nicht ohne Ursach. Dann wenn die Pupillen und Pflegkinder/ ein Ding zu thun gedencken/ und der sich erkundigen wollen/ was sich ergangen hätte ihr getreuen Pflegvätter/ und Curatoren/ aufgestanden/ und was grosse Fürsorg/ ihres Vermögens halber/ sie gehabt/ und wie viel Mühe und Arbeit sie Pflegvätter derentwegen über sich haben nehmen müssen/ so wird ihnen Pflegkindern/ ja geschwind darauf hergehen zu Herzen gehen/ und

Tutor von Curatorn unterschieden. Tutor soll Curatorem admonirt und ihm Gelegenheit geben/ was zu thun. Tutor soll Curatorem admoniren/ was zu thun. l. 1. §. 1. ff. de Confirm. Tutor. & Curat. Tutor soll Curatorem admoniren/ was zu thun. l. 1. §. 1. ff. de Confirm. Tutor. & Curat.

Tutor. Vim Ordinarii: part. 1. tit. 1. & 2. n. 2. Dennoch in Jure Canonico, tit. 32. n. 3. & 4.

Vid. etiam Richard. ad tit. C. de Administrat. Tut. & Cur. n. 6.

und sie Pflegender alsdann selbst für böse und recht erkennen, daß solche ihre Pflegbefehle zu zu leisten und zu ehren. Wer er solches nun mehrerm ausführet, und am 40. folgenden Tag sagt: Ehrgeizen aber würde es eine Sünde sein, warum ein Pflegkind nach erreichter Vogtbarkeit sich gegen seinem Pflegvatter und ehrlich ergeben wolle; nach ein sämtere Verantwortung aber gegen Gott würde es sein, wann ein Pflegkind sich so weit vergessen wolte und an statt der Gutthaten / seinem gewesten Pflegvatter allerley Leyd zufügen / oder demselben gar übel nachreden würde. Dann wie der König Salomon / in Sprüchwörtern am 17. Cap. sagt: So wird das Übel nicht weichen von dem Hauß dessen, welcher Böß für Gut belohnt. Ob eine Mutter wegen einer Schuld so aus übler Verwaltung der Vormundschafft von ihr gemacht worden, könne in die Gefängniß gelegt werden / wann ihre Güter solche Schuld zu bezahlen nicht genugsam sein? wird gezweifelt: worvol / daß man sie mit der Gefängniß / wegen der kindlichen Liebe / und Ehrerbietung / so man den Eltern von Natur schuldig / und wegen der Frobeit / daß sie über Vermögen nicht anzuhalten / nicht belegen solle, dem D. Val Guil. Forstero, in Cent. Thes. mod. de Tutela & Cura, th. 25. besser gefällt. 5. Ob ein Vormund das / so er wegen Verfertigung deß Inventarii, und in andere Weg von dem seinigen bezahlen / wieder fordern könne? Antworten Andreas de Ylerna, singul. 5. mit Ja / und sagt / daß es also zu Neaples vor Gericht sey erkant worden. Und stimmen mit ihme hierinn und wegen Verfertigung der Rechnungen auch überein / Mynsinger, Cent. 6. obs. 39. und Beroldus in Thes. pract. p. Pfleg-Rechnungen. 6. Wann ein Vormund etwas / mit Rath und Vorwissen seiner Pflegkind nächster Befreunden vertauet / solches aber übel ausschlägt; und der Pupill dadurch zu Schaden kommet / ob er solchen zu erstatten schuldig sey? Antwortet Petrus Gregorius de Petra Lancta, singulari, 67. n. 1. mit Nein. Welches wir er erinnert / die Vormünder wol in acht zu nehmen. Und ist / neben denen / so er daselbst anziehet, auch seiner Meynung der Hippolytus de Marsilius, singul. 417. n. 1. 7. Dieweil die Mütter / wann sie in Wittibstande verbleiben / und sich der weiblichen Freyheiten / sonderlich deß Beschiß / und Gutthat deß Beschlusses deß Römischen Raths / daß die Weiber so sich schrifftlich / oder mündlich vor einer Obrigkeit verbinden / oder Geld leihen / nicht sollen mit Recht zu Erstattung ihres Versuchs gedrungen werden / so man benamt consultum Velleianum (von dem Burgermeister Vellejo Tutore, der dessen / und deß M. Syllani Regierung solcher Rathschlag gemacht worden) nennet / verzeihen / und ihren Kindern zur Versicherung alle ihre Güter verhafft machen / zur Vormundschafft zugelassen / und allen Blutsfreunden vorgezogen werden; So fragt der Herr / wann sie die Mütter sich wieder verheyrathen / und dardurch ihrer Vormundschafft verlustig machen; und aber einer ihr anderer Mann auch stirbet / ob sie so dann wieder der Kinder ersten Ehe Vormunderin sein könne? Worauff dann Bonaventura Cotta de Gorthia, in Collegii juriam Imperialium disqu. 41. th. 19. mit Nein antwortet / und ihme auch Mynsinger Cent. 3. obs. 82. Beyfall gibet. Aber / daß ein Stieffvatter seines Stieffkinds Vormund / und Erzieher sein könne / das gibt besagter Cotta th. 21. zu / sonderlich / wann eine Obrigkeit ihn darzu verordnet / wie er solches daselbst mit mehrerm ausführet. Ich hab mol vermeynt auch die übrige deß Herrn Fragen hiemit wieder zurück zu senden: Weilen ich aber darzu verwahret werde / so solle es mit nechstem geschehen / ꝛc.

Vid. Schurff. Decis. 18. de Gerichtlichen Schaffungen / lib. 2. c. 2. & 20. Pp. Gen. sist. 20 Spec. Action. lib. 2. part. 2. c. 44.

Officium fit non amittitur debet esse diuturnum, ut L. fin. C. qui & quando tutores vel curatores dari possunt.

Die CCCCXCVIII. Epistel.

Ehrwürdiger / &c. Meinen günstigen Verehrungen zu Folge / überschicke dem Herrn ich seine fürige Fragen den dieser Gelegenheit / deren für dieses mal die Erste ist: Ob man auch den erwachsenen blinden Manns-Personen Vormünder zu geben habe? Darauff nicht ungesagt / Gott / im erneuerten Ort. th. 40. mit Nein antwortet / dieweil die Blinden anderer Hülff / in Verwaltung ihrer Sachen / nicht scheinen von nöten zu haben / und noch darzu anderer Leute Vormünder L. etiam 16. de Autor. Tutor. auch Richter und Rahtsherren zum Schutzen / l. 1. §. 1. ff. de Postulando, l. cuncti. 6. ff. de publicis. Wie dann / meiner Zeit / ums Jahr 1616. zu Sobieslau in Böhem / der Primas / oder Fürnehmste im Rath / ganz blind gewesen ist. 2. Wenn es herkommen Rechtens / daß die Kinder / so sie das 25. Jahr ihres Alters erreichen / wieder den Churund etlichen Fürstlichen Häusern meistentheils es anders verstehen / und selbige Personen mit dem 18. Jahr / auch ihre Vogtbarkeit erlangen / auch in Oesterreich mit dem 12. Jahr / die Kinder von der Vormundschafft erlediget werden / unter den Vormündern sein / und ihnen das / darauf sie Gehalten gelitten / erstattet werden muß; und aber es sich hinwieder begibt / daß einer ein Rechts-gelehrter ist / und den Doctor-Titul erlangt / ehe er das 24. Jahr seines Alters erreicht / und seiner Vormund nicht hat / so fragt der Herr / ob dannoch ein solcher der ihme selber / und andern zu rathen weiß / den Einzug in vorigen Stand / wann er betrogen / und verletzt wird / erlangen möge? Darauf besagter Cotta th. 42. mit Ja antwortet / dieweil die Rechte keinen Unterscheid zwischen den Gelehrten und Ungelehrten machen. auch so gar ein Vormund solche Restitution in integrum beyhelt / wann etwas von ihme selbigen / seinen Pupillen zu Schaden verhandelt worden ist. Bertoldus consil. 62. n. 10. & consil. 142. n. 16. 5. Zu Anfindung nun daß die Minderjährigen an Rechten so hoch bejahet / fraget der Herr ferners / ob sie auch der Folter befreyet seyen? Da dann gedachter Cotta th. 54. einen Unterscheid den Jahren nach machet / und sagt / daß solche Folterung den denen / so über drey / 14. Jahr / Pein / beygethan / so darinnen sein / nicht statt habe. 4. Wann ein Pfleger / oder Vormünder / zum Feind gieber / ob sich dadurch seine Vormundschafft ende? Wird von gedachtem Cotta / th. 56. mit Ja geantwortet. 5. Ob ein Vormünder auch das wenige so er überschet / erstatten müsse? Antworten die meisten Rechtsgelehrten / und unter denselben auch Anthonius Matthäus, Diſcept. lib. 2. contr. 18. & n. 2. de nobis & animadvert. in libros. 4. Inſtitut. Juris Imperat. Justin. lib. 3. tit. 28. n. 276. mit Nein / &c. Der angezogene lib. 2. tit. ult. p. 74. der Meynung ist / daß es / das ein Gehalt / so sein er einen Betrug brauchet / wegen seines Unfleiß und Verwarlosung / wann er vom Amt abgesetzet wird / darum nicht unehrlich werde: Wir wollen hierinn auch M. tem. Wesenbec. Commentar. in Cod. D. Justin. tit. de suspect. Tutor. n. 8. und Commentar. in Inſtit. Imperat. Justin. tit. de p. m. 124. übereinkommen. 6. Ob die Vormünder verbunden seyen / in allem dem Testamente der Kinder Vaters nachzugehen? Wird mit Nein geantwortet / wegen deß Texts / in l. 5. §. usque adeo. 9. ff. de Administr. Tut. l. Quintus Mucius. 7. §. Nec tamen bil. per tempus. ff. de Annuis Legatis, l. penult. ff. de condemnando Tutore, Jacobus Thomingius decision. 151. quæ unum. p. m. 584. 7. Ein Vormund hat Macht sich der Güter anzunehmen / die ausser deß jenigen Gebiete liegen / der ihn zum Vormund gesetzt hat. Gail. lib. 2. obs. 122. n. 6 und andere die er daselbst anziehet. 8. Ob der Rechtsführungen allwegen auff deß Pupillen

Vid. Daniel Otto de jure pubi. c. 17. p. m. 116. seq.

Tutor thus rem meam negligit, sic, alienat, interdicit. l. Tutor. 20. de admin. & Tut. Quo pacto rem suam Tutor.

Unkoſten geben? Wird mir Rein geantwortet. Dann ſo der Vormund kein erhebliche Urſach zu Reichern gehåbt hat / und deßwegen ihme der Gerichte Unkoſten zuerkant worden / ſo wird die Vollziehung deß Urtheils nicht ehe / und nicht weiter dem Pflegkind zugewendet / l. non eſt ignorum. 6. C. de Adminiſtr. tutor. l. Tutor quoque. 4. in pr. ff. de re judicata. Mantica part. 6. Speculatorei, verſ. exceut. n. 39. n. 441. Daſelbſten er auch n. 13 p. 444 ſaget daß obwolln man eines Manns Güter wegen ſeiner Weibs Schulden nicht angreiffen könne / l. 1. & 2. & per tot. C. ne uxor. pro mar. Gleichwol wann ein Ehweib / nach ihres erſten Ehemanns Tode / die Pflegſchafft ihrer Söhne auff ſich genommen und ſich / ehe ſie ſolcher Vormundſchafft halber Rechnung gethan und einen Pfleger an ihrer ſtatt beſtellet / wieder verheurahtet / ſo könne / wegen einer Pfleg- oder Gerhabſchafft Schuld / die Execution auch in den Gütern deß andern Manns geſchehen / welche ihm zu Rechtswegen für verſtrickt gehalten werden / per l. si mater. 6. C. in quibus cauſis pig. vel hyp. contrahitur. Welcher ſonderbare Fall / wie er ſaget / dann wol zu merken ſey. 9. Ob ein Vormund auch nach Ablegung ſeines Amptes / verbunden ſey / ſeines Pflegkindes Sachen zu verwalten? Wird mit Nein geantwortet / es ſeye dann / daß er noch nicht Rechnung gethan / wie Tutor. Publicum eo gaudet foro, quod Cura tori ſui, Imperatoris, Tutoris & Curatoris ſui. & Scholaſtici vim ibid. Tutorem eſſe electi, elegantes doctus, prae practicibus, et quo inge rent. Ioann. Caſtanaeus Lec. Iurid. lo. 1. fol. in 9. n. 4.

Tiel. etiam Arnold. de Reygen in Theſ. 2011 96. Tutor. n. 116.

Schneidewind. de Tutelis Tutore. 5. Nos autem. l. ult. tit. de Myſteriis in Sibbi. ad. tit. 20 § fin. l. doctrinae. 1. 167.

l. Tutoi, hus Schrederus, in Comment. de contract. et de obligq. quæ ex q. conr. 5. Tutores quoque n. 7. beweiſet. 10. Ob ein Vormund / wegen deſſen ihm Pupill angeſtorbener Schmach / ſich in einen Vertrag einlaſſen könne / alſo gar / daß er der Pupill oder Pflegkind hernach den Einſag in den vorigen Stand nicht mehr begehren möge? Wird von Joh. Harprechto, Comment. in lib. 4. Inſt. tit. de injuriis, §. haec actio. n. 49. ſeqq. mit Ja beantwortet / wann nur ſolches ohne deß Pflegkinds Nachtheil und Schande geſchehe. Dann ſo es demſelben zu groſſer Schmach / und ſeines Geſchlechts / Unehr gereichen ſolte / als wann ſolches ein Vatters-Mörder / Ehebrecher / Hurenkind / Mörder / Dieb / wäre / geſchehen worden / ſo könnten dieſe / und dergleichen Ehrverletzliche Reden / ſchwerlich von dem Pflegvatter hinweglaſſen / und nachgeſehen werden. 11. Ein Vormund kan ſich ſelbſt bezahlt machen um das / ſo ihme der Verſtorbene ſchuldig geweſen / l. Fiſtulas. 78. §. Fundum. 2. ff. de contrab. empt. l. quotiens. 9. §. Sed autem ſolvere. 5. ff. de admin. & Tutor. Berlich. part. 1. concluſ. 72. n. 10. 12. Wann ein Vormund eine Gnade zu erlangen weiß / ſo thut er nicht unrecht / wann er ihm ſolche vielmehr / als ſeinem Pflegkind / erwirbet / dieweil die erſt- und erbenkliche Ehr / ſo ihm ſich ſelbſt anbiethet / l. praeſes. 6. C. de Servitutibus / & Aqua. c. 6 non licet 23 quaeſt. 5. Und wird ein Geſetz gefunden / welches einem auffrichte / daß einer vielmehr für ſein Pflegkind / als für ſich ſelbſten / von neuem eine Gnad aufbringen ſolte; ſagt Nicolaus Everhardi Junior Conſi. vol. 1. conſil. 59. n. 6. fol. m. 770. b. Senſelen ſagen die Rechtsgelehrten uns gemein / daß ein Vormund ziehen / oder mehrern Fleiß in ſeines Pupillen / als in ſeinen eigenen Sachen / anwenden ſolle: welches aber mit dem obgeſetzten nicht übereintrifft. So viel aber die Lehen anbelanget / und daß ein Vormund den Lehens-Eyd für ſeinen Pupillen zu leiſten nicht ſchuldig / er auch wegen unterlaſſener Lehens Anſuchung unter Jahr und Tags / nicht zu ſtraffen / und ſein Pflegkind deßwegen das Lehen nicht verwirckt es ſeye dann daß die ein gewiſſen Jahren / und er von dem Lehen-Herrn an ehe / daß er den Eyd leiſte / begehrt worden: ſo iſt davon beſagter Everhardi d. vol. 1. conſil. 59. n. 8. & ſeqq. zu leſen. 13. Den Vormündern ſollen die unverſehene Glücksfäle / vor welchen man ſich nicht hüten kan / oder mag / nicht zugerechnet werden / verſtehe von Sterben / von Brand / von Auß- und Uberlauffung der Waſſer. Dann wo Vormünder rechte und ſtreffliche alle deß Pupillen Ding / Güter und Sachen / verwalter hätte / und darüber ein Fall anſtehe / oder dem zu gegen gehandelt würde / ſo iſt er nicht verhaft; Sebaſtian Brand / in der Gerichtlichen Schatzkammer 1 b. 2. fol. m. 287. der auch daſelbſt fol. 12 6. ſeq. mit Rechtsgründen erweiſet / daß ein Vormünder ſeine erwachſene Pflegtochter / ohne ſonderliche Erlaubnuß der Obrigkeit / ſeinem Sohn nicht zur Ehe geben möge. 14. Ein Vormünder mag dem andern von der Pflegſchafft Güter wol leichen. Es mag auch ein Vormünder ſein Pflegkinds Viehe ihme ſelbſt behalten / und ein gemeldes gebührliches Geld darfür geben / und das dem Kind zu mehrerm Nutz anlegen / l. non exſtimo. 54 l. Tutor. rerum. 56. ff. de admin. & perie. Tut. 15. Die letzere Vormünder ſeyn nicht ſchuldig / daß / ſo durch die Vormünder die vor ihnen geweſt gehandelt worden / zu verantworten / l. fuiſſe. 2 dimes. 1. C. de Admin. ſt. Tutor. 16. So die Vormünder Rechnung thun / ſollen ſie ein lauter Rechenbuch / oder Regiſter / aufrichten und das ihrem Pflegkind zuſtellen / auch in dieſelbe Rechnung keinen vergebenlichen Unkoſten / oder unnützlich Darlegen / ſetzen. l. 1. §. officio. Dd. praeteres. 4 ff. de Tutelæ & Rationibus diſtrahendis. Andreas Perneder part. 1. Oper. lib. 1. tit. 26. fol. m. 60. der auch im Gerichtlichen Proceß / part. 2. p. 90. von der Vormünder Gegenforderung an ihre Pflegkinder / zu leſen. Ihr der Vormünder Zumuhnungen / ſo ſie an den Schuldnern gehen / würcken ſo viel / daß die Pupillen nichts mehr an dieſelbe fordern können; gleichwol ſo haben die Pupillen ihren Zutritt bey den Vormündern / Arnoldus de Reyger, in Theſ. juris, tit. Tutor. fol. m. 1062. 17. Was endlich die letzte deß Herrn Trag anbelanget / was es preiſen den rechten Vormündern / deren vielerley Sorten geben worden / und der Wahrheit / ſo ſelbſten der Güter in Handen haben / Vormünder / ſo man Verſtändige / und Vorgeher / eigentlich nennen / für einen Unterſcheid habe / ſo habe davon D. Chriſtophorus Beſoldus, in einem gedruckten Rathſchlag / über Conſilio, ſo das 149. ſt. und im Theſauro practico, lit. k. v. Kriegsher Vormund / ausführlichen Bericht. Ich ende hiemit / und thue den Herrn ꝛc.

Die CCCCXCIX. Epiſtel.

Ehrwürdiger und Wolgelehrter / Inſonders geehrter und wolgeliebter Herr / Dienſtlichen zu dienen verbleib ich allezeit willig und bereit.

Als kurtz verwichener Zeit der Herr / in ſeiner abweſenheit / einen Fluß / ſich allhie befunden / hat er die Gelegenheit gehabt / daß wir in einigen Geſpräch von unterſchidlichen Geſchichten / kommen / und der Herr dabey vermeldet / daß er derſelben verſchidt die ſo bey den gewiſſen Autoren / und Beſchreiber haben / fleiſſig aufgeſuchet / damit er in begebenden Fällen ſich deren nützlich gebrauchen könne. Weil ich dann dieſer Tagen / in deß Caſpar Hennenbergers Erklärung der Preuſſiſchen groſſern Landtafel / zu Königsperg deß Jahrs 1595. gedruckt / viel ſonders are Beſchreibungen gefunden / die dem Herrn zu ſeinem Vorhaben / nicht undienſtlich zu ſeyn / ich erachtet. Als habe derſelben etliche aufgezeichnet und ihme hiemit überſchicken wollen. Als dann / am 15. Blat / ſchreibet / wie unter Hertzog Friederichen zu Sachſen der Anno 1598 zum 33. Hochmeiſter in Preuſſen erwehlet worden / und Anno 1510. zu Nochlitz in Meiſſen geſtorben / der Vogt von Brandenburg / in Preuſſen / Hans von der Gablenz / einen rauhe Nocken in einen Acker ſeen laſſen / da es aber aufgangen / es der mehrentheil Knoblauch geweſen / deren Haupter etliche / zum Wunderzeichen / ihme dem Hochmeiſter / in Meiſſen ſeyen geſandt worden. Welches

thes darin beklagter Hennenberger für eine Vorbedeutung deß Evangelij, so unter seinem Nachfahren/ Marggraff Albrechten zu Brandenburg in Preussen ist gerechtiget worden/ klein/ weiln solches den Gottlosen stinckt/ hergegen ein bewährt Artzney für Gifft der Seelen ist. In Beschreibung der Stadt Dantzig erzehlet er am 67. Bl. daß Anno 1361. in der Fasten/ Gert Brabanus ein Bostrecht/ auff Sachsen bürtig/ über einem Mord betroffen worden/ und bekant habe/ daß er 700. seine Tage ermordet habe/ nicht ums Geldes oder Guts willen/ sondern bößliche Leute/ wie sie im Tode gestalt/ zu sehen: Etliche auch/ daß sie ihm auß den Augen klimen/ und er einen grossen Namen möchte kriegen/ daß er ein kühner Mann wäre gewesen. Hat weder bechten/ noch es ihm lend sein wollen lassen. Derhalben sind ihm Arm und Bein entzwey geschlossen/ und ist er lebendig mit Reten auff das Rad gebunden worden. 3. Tag hat er gelebt. Wanner zur Reu und Buß vermahnet ist worden/ hat er gesagt: Ja es reue ihn/ daß er nicht mehr ermordet habe. Diesem Mörder ist ein Jüngling zu Dantzig / so reiche Eltern gehabt/ nicht fast ungleich gewesen/ welcher Anno 1481. wegen eines Diebstals/ hat sollen gehangen werden/ aber von dem Guardian im Grauen Closter daselbst/ weil er ihn bey der H. Tauff gehoben erbeten worden/ deme dann dieser Jüngling hernach also gelobet/ daß er ihm an binden den Kopff von einander gehauen. Wer nun dis bekommen und deßwegen gerichtet werden sol/ der waren das seine letzte Wort: Wolte Gott/ daß ich alle diese so mich vom Galgen geholen/ auch also ermordet hätte. Anno. Bl. schreibet er Hennenberger/ der Fürstlichen Hospitals Königsberg Locumbent in Preussen gewesener Pfarrer/ von sich selbsten also: Als ich für 26. Jahren Pfarrer zu Jürgenau / und Caplan zu Dommau eine Kriegerin (Wurthin) berichten / da er einen teuflischen Neid und Zorn/ mit ihrer Nachbarin lage/ derselbe sagen / sie wolte es ihr nicht vergeben/ so lang als sie einen warmen Blutstropffen beym Hertzen hätte; Da ich sie aber ohne Verständnuß nicht berichten wolte / da sagt sie über Lang Bergehung zu/ hatte deßwegen gleichen auch wiederum, doch schiene es/ als ob mich vor Hertzen ging. Als ich nun die Offen confessiret hatte/ und ihr die Seligkeit reichen ging/ sie die Seele auß daß sie es nicht gemessen konte/ daß ich dem Gerichte Gottes befehlen muste/ &c. Sie ist zuvorn auch lange nicht zum Tische deß HErrn gewesen/ wegen ihres boßhafftigen Hertzens und Neides halben. Und bald hernach sagt er: Mir geschahe in meinem vorigen Kirchspiel (Pfarr) Mühhausen / daß ich einen ein wenig auß Gottes Wort examiniret/ wie man die/ so nicht groß Gottes Wort achten/ zu examiniren pfleget. Wie er aber es gehöret / so hatte er es auch allernet / daß er fast nichts anworten konte/ das er drob ihn / gieng in Unwillen davon/ ließ das H. Sacrament bleiben. Hernacher aber wurd er plötzlich krank/ ich ward gefolet aber er konte nichts reden/ kein Mensch konte ihn kein Wort mehr verstehen/ kehret sich nach der Wand/ war todt. Solche erschröckliche Exempel solten wir uns zur Busse / und Bekehrung gebrauchen. Anno 1573. seyen wol in 13. Wochen keine Predigten zur Georgen Burg in Preussen gehalten worden. Endlich ward den Leuten angezeigt/ daß auff den Oster-tag ein neuer Prediger allda seyn würde / jederman solle sich zur Kirchen finden. Aber ein Diener / so da Schaden an Beuten/ oder Viehzucken/ in Wäldern von Marbern/ empfangen hatte/ gehet darfür hin/ und mit die Innerlichkeit vermachen/ daß die Marderen nicht mehr darein kommen mögen / stehet so auff den Oster-tag / mit seinem Gesatzeug heraus. Als er drohen ist verstarnen ihm die Hände/ und verstummet / daß er kein Wort reden kan / kommt mit Mühe her ab / und zu Hauß/ mit den Händen verlahmet und krum mit den Armen/ liegt bis an den dritten Tag / da kome ihm die Sprache wieder / bekennet alles / meint / und wie es ihm wiederfahren sey / und sterbet bald darauff. Als Anno 1520. Schloß und Stat Holland in Preussen/ von den Polnischen hart belagert worden/ ist eine Kugel von einer Notschlangen in eine Wege zwischen zwey Kinder gefallen / und hat keinem Schaden gethan/ wie er sol. 189. schreibet / und am 161. Bl. erzehlet / daß im Dorff Jargenau in Preussen vor Zeiten ein frommer Baur / Merten genennet gewant / so auch ein Kirchgeister mit/ und einen Vermögens gewesen/ der hat einmal versehen / und sich voll getruncken/ und in munckener Weise/ einen Topff/ oder Hafen voll Milch/ doch nicht mit Willen verführet/ das hat ihm der Teuffel so bald auffgemutzet / und so ein grausame Sünde darauß gemacht / weil er GOttes theure Gaben/ derer er nicht würdig gewesen/ schändlich umgebracht/ und zu nichte gemacht/ darum er verlohren seyn müste/ daß man auch genugsam an ihm zu trösten gehabt. Im 156. Bl. hat er eine erschröckliche Hystori/ wie zur Reuen / eine halbe Meil von Angerburg/ in Preussen/ Anno 1564. auff der unschuldigen Kindlein Tag. 2. Manns- und 2. Weibs-Personen/ sich in ein Hauß seyen verschlossen/ und zu einander Unzucht getrieben / seyn zerstoben / und ihnen vom Teuffel die Hälse ab- und umgedrehet/ und entzwey gebrochen. Und bey dieser solche mit diesen Worten: Dargegen hat man auch ein fein Exempel von Conrado von Erlingshausen / dem anderst gerahten von seinem Medico ward / aber lieber sterben wolte / dann solche Sünde begehen / und gethan. Das 46te Bl. erzehlet daß den 26ten Decembris geschehen/ eine Hure weder beschlafen / weiset sie nicht / die Hurer / und Ehebrecher sein richten wird: Besser den Sünder / den ewig lang der der Höllen Pein. Im 1414. nahmen die Altstädter zu Königsberg an der Schloß-Kirchen / von der Jungfrauen Marien Bilde / ein Perlen Bärgen / das kostliche eine Bergen / Simon Wimmshin/ die eine schöne Tochter hatte/ der sie es auffsetzte/ sprechende: Zünder nun an die alte Marien / meine Tochter soll nun eure Marien seyn / dann sie ist schöner; aber die Tochter bekam von Stund an die fallende Seuche / kriegt einen Schlag über den andern/ 21. Stunden lang/ da starb sie. Anno 1572. den 17. Augusti / war ein Weib vom Rosgarten die Dreyerische genant/ derselbige hatte gar ein unnützes/ und unkünstes Maul / schonete niemands / wie man sonder Unfächer wol mehr findet/ soll Hörlästerer und Kurtzmeil sein/ dencken nicht daß sie am Jüngsten Gerichte Rechenschafft/ auch für gemeyete und unnütze Wort geben müssen. Dieselbige verstummet auff dem Fischmarckt zu Königsberg/ fällt darnieder/ daß man sie das Maul auff brechen muste/ hat nur zwo mal gesredt/ und auch nur gesagt: Sprecht euch an mir/ spreche euch an mir / den andern Tag ist sie todt worden. Anno 1548. ist ein alter sechtzig-jähriger / und Gichtbrüchiger Mahler/ Christoph genant/ daselbst zu Königsberg/ verbrant worden. der seine Tochter Barbara/ neun/ Jahren/ von GOttes Wort abgehalten hat/ auff daß er seine Unzucht/ auff solche Exempel/ ungescheuet mit ihr treiben möchte/ fraget für Gerichte/ ob er für Gott/ oder den Menschen gesündiget hätte? Er hätte sich mit Gott verführet/ und darauff das H. Sacrament empfangen/ darum hätte der Weltliche Richter nichts mit ihm zu thun/ und weil er sich in dieser Weis nicht geschaffet wäre worden / wäre er unrecht/ daß man ihn wolt strauffen. Aber doch muß er zu Aschen verbrant werden. Die Tochter hat lebendig bleiben / muste aber zum Lande auß. Anno 1550. ist ein junger Gesell/ Hans Wegener genant/ mit Zangen auff allen Oertern in den drey Städten Königsberg

Aped mi-mum ad nabitum obti-nuit, idem valere lemo-dicis, quod latinis, de immun-dis, obscenis, pilosis, ac turpiter-mochi per emodia a-Spectatores. Merotius lib. 2. Ll. Dan. p 90.

Idem f. 19.

Exempel des 16. Bl. von Persius / Dorotheen / Pyrrhi / Sci. so gezogt hat.

Idem. p. 174.

berg zerrissen / und zerabbrecht worden / der seinen Eine Frawen / und rechte Mutter / mit einer Mörser-Keulen erschlagen hatte. Anno 1595. den 12. Jenner / ist ein Hellbrodern so vor dem Kneiphoff zu Königsberg in der Vorstadt gewohnet hat / welche die gantze Zeit / die sie mit ihrem Manne daselbst gewohnet / nie zu Gottes Tische gewesen / endlich / als sie sie damals schwehren leibs / darzu gezwungen / Gott auch für solchen theuren Schatz gedancket / und als sie zu Hause im Bette lächlen gelesen / gebacht / wann der Mann zu Hauß käme / wolle sie ihn bereden / daß er auch hingehen thue. Indeß kommen unbekannter Vogel / mit seltzamen Klauen / in die Stuben geflogen / der sich um die Frau her gehalten / ꝛc. darüber sie sich hart erschrickt / der Magd befohlen den Vogel zu greiffen / und zum Fenster hinaus zu schmeissen / welches geschehen. Idem f. 112.

Aber der Frauen ist eine grausame Angst ankommen / hat auch ihr einen tieffen Biß in das Secament nicht zur Seligkeit / sondern zum Verdammniß empfangen / solte auch nicht glauben / daß es wahr wäre / was der Pfaff saget / solte auch nicht dencken / daß sie selig werden könne / wo sie mehr zum Sacrament gienge. Gott behüte uns alle für solchen Vögeln / und argen Gedancken. Am 261. Blat. schreibet er / daß im Preussischen Ampt bey dem Landmarner / in einer Stuben / so wegen grosser Kälte eingehetzt gewesen / geschlaffen 4. Knechte / sein Sohn / ein Kay / zween Hunde / und seyn auch junge Zicklein / Kälber / und Lämmer darinn gewesen. Wie die halbe Nacht vorbey / hat ein Zicklein geschrien. Der eine Knecht fraget den andern Knecht / was Teuffels schadet der Zigenn? Dieser antwortet / halt das Maul / du weist wol / was der widerfahren wird. Ist aber still geworden. Des Morgens sind die drey Knecht / das junge Bube / Kay / Hund / tod / und des Kämmerers Sohn bey der Schwelle Thür sprachlos / mit allen vieren / so sich gestrecket / und beyde Arm auß dem Gelencke gerissen / gefunden worden: Ist Anno 1590. geschehen. Zu Marienfeld in Preussen hat ein Kirchen-Vatter oder Pfleger / der Kirchen / an Gelt / Silber / werck / und andern / viel entwandt / nach seinem Tod hat man sein Gespenst an vielen Orten gesehen. Als sein Weib gestorben / ist sie über das Dorff nach dem Hexenwald gefahren / und hat erbärmlich gleichsam / als wann ihre Stimme wäre geschrien / Wo soll ich nun bleiben? Daselbige Kirchen-Gut / wo es nur hingekommen ist / hat es überall das Feuer verzehret / Hauß und Hof / was genommen / oder allem an einem Ort / da ist gleichwol wenig Segens haben gewesen / ꝛc. Darbalben wer Glück / und Gottes Segen haben will / der hüte sich für Kirchen Gütern / auch für der Armen- und Seuch-Gütern / denn sie haben die Art der Ixier / Feder / so die andern Federn verzehren / sagt der Autor am 265. Blat. Im 1576. im Jenner / giengen nach Mittag die Bauren zu Wüldauszen auff Natangen in Preussen / vom 40. Huben des Holtz / so ihr Dorffs Brendels aufzuarbeiten. Als sie es entlich erlebet / hatten sie auch ein gemisch / erstes Linden / so bey war / zu Biertzöcken ab. Der Schultz / mit seinen 2. Bauren / gehet nach dem Dorff warts. Die abgehauene Linden fasset mit ihren rauhen Esten eine Tannen / bauget dieselbige mit ihr dort herauß nach dem Walde werts: lediglich weil die Tanne los / strenget auff / und zurücke prellt eine lange faule Birckes / und schmeist ein Stück von der Birckes / daß es weit nach dem Dorff werts fleugt / trifft den gedachten Schultzheiß. Dieses Gutzeit genannt / so auch Kirchen-Vatter / oder Pfleger / mit war / und lachend / frisch und gesund / zwischen den zween andern gieng / ins Gemeine / daß er für sich fället / mit der Brust auff einen scharffen Stepffen / daß er also strack todt liegen bliebe / und nicht einen Fuß / noch Finger mehr rühret / sondern nur zweymal mit dem Munde auffgenet. Den andern sonchen ihm / ein jeglicher auff einer Seiten gemacht / schadet es nichts. Zu Niclaswalde / im Seewerder / oder auf der Danziger Nehrung / war / ein Zinnen des Hochmeisters Conrads von Jungingen / ein reicher Bauer / der eilff Tonnen voll Geldes hatte / und die Zwölffte war schon über der Helffte. Der Hochmeister verkhuft / daß man ihm die auff seinem Schatz füllen muste / auff daß er sagen könte / er hätte einen Bauren / der eine Last Geldes vermöchte. Die Tonnen waren alle neu / und in der Größe / als sie sonder die seyn / da man das grobe Saltz einthut. Das Geld waren Pfenning / Schilling / und Groschen / ein Geld weis er nehmen. Wie lang / Wann er einmal weite / zum Bier gehen / nahm er drey Kreß / wenn er die verrucken / gieng er zu Hauß / sagte / er möchte das liebe Geld nicht anrühren / hat eher Kummer / wie hieron nicht allein er / Heinenberger fol. 356. seq. sondern auch Caspar Schütz / in der Preussischen Chronic / lib. 3. fol. 107. b. seq. mit mehrerm zu lesen. Anno 1577. ist zu Pleinsitten / ein Meiler gas von Tuplacken / ein Baur innamt / auff dem Kruge / oder Wirtshause / da er sehr greulich / und schrecklich auff seinen Pfarrer gescholten / nach Hause gangen / und nach dem er darfür kommen / ist er vom Teuffel / mit grossem vorhergehenden Gebrech / so neeg geführet worden / daß man ihn / nach wenig Tagen im Grabe auch gefunden. In dem Dorff Neckau / im Preußlenschen / war für etzlichen Jahren ein Pfarrer / der sich sehr vor dem Wasser fürchtet / wolt nimmer auff einem Kahn / oder Schiff fahren. Es begab sich aber / daß er bey einem Juncker / der da fischet / Fisch holet / am Nergen Sat / welcher Ort gar viel langer Außgänge hat. Die Fischer sagten zum Pfarrer / Herr ihr müsset mit uns gehen / wenn ihr zu Hauß gehet / wir wollen euch in die Nacht im Kahn überführen / so seyd ihr bald zu Hauß. Der Pfarrer will langsam darzu / läst sich doch endlich überreden. Als sie nun auff das Wasser kommen / da sincket das Schiffken / die Fischer schwimmen auff der Pfarrer verrucket / wie ihm recht gebühret hatte. Anno 1551. ist bey Schippenpeil / in Preussen / ein Teichen-Gesell ertruncken / der hat nicht zu / Erdrincken gesagt / sondern zu Teuff / oder der Hafen / mit Erbessen / denn / Feuer / stehen / darum er / mit Urlaub zu reden / thut / Aber er muste sie selber auffressen / sonst kämt man ihm den Kopff abgeschlagen / wie einem solchen Schelmen billich ein solches widerfahren wäre / saget der Autor am 422. Blat. Anno 1542. (Al. 46.) wurden zu Schodt / in Preussen / eine Mutter / so man die Strangmeisterin hieß / und ihr leiblicher Sohn / so von Natur arm und 3. Kinder mit einander gezeuget hatten / enthaupt / darnach verbrant. Idem. pag. 427. zu Schwartenstein / ein halbe Meil von Rastenburg in Preussen / sonst groß Hufferen in der Kirchen aufgehengt / und ist die gemeine Sage / daß ein Verwirrer alda gewesen / so das Bier den Leuten gar übel zugemischet / die hab der Teuffel des Nachts für die Schrancken gerissen / und den Schmid mit ungestüm aufgeweckt / den sein Pferd zu beschlagen: Die Krügerin / oder Wirtin / aber den Schmid als ihren Gevatter / gebeten / welches so geschwinde mit der fortgefahren / welche der Schmid für ein Pferd angesehen / und des erschrocken / und lange gewehret / denn er die Stimme gekant / unterdeß habe der Hahn gekrehet / da sey der Teuffel verschwunden / die Krügerin aber sey hernach lange krank gelegen. Seine aber der Teuffel neunder alle Verschenckerin / so da übel das Bier meisen / beschlagen lassen / würde das Eisen gar theuer werden / schreibet er Heinenberger am 419. Blat. Zu Thoran in Preussen hat vor etzlichen Jahren ein Baur / am Sontag / seinen Wagen eingeschmieret / gehet gegen den Abend in Krug / oder Wirtshencke / kommt ein Werter / da rühmt sich der Baur / wie er seinen Wa-

Idem f. 116. Idem f. 149. 150. Idem f. 406. Idem f. 408.

gen

um ins Trockene gebracht/ hörete der andern/ wie dem schlage der Donner den Baurn in die Scheuer/ und verbrante mit derselben alles/ was darinnen gewest ist. Zu Dreuritzen im Waldmarkischen haben für etzlichen Jahren in der Oster-Nacht etzliche mutwillige Knaben/ da einem Garten Schatz graben wollen/ und wie sie nun fast tief worden seyen/ das sie den Schatz auffheben solten/ erschrocken sie bey der Tieffe/ da sie meynten/ der Garten were Gold/ als kommet der Hausherr selbst/ und habe ein Aexte auff der Schulter getragen/ durch den Zaun gehauet/ als ob er schiessen wolte/ sich stellend. Da sie sich nu sehr fürchteten/ vermeinten/ er würde sie fangen/ und solches bey der Obrigkeit offenbaren/ verlassen den Schatz/ nehmen die Flucht/ als lassen alle mit einander in einen Hauffen/ da sie zuvor gewesen war/ stehen. Der Saame ist folgt einem in voriger Geschicht nach/ und hat uns einen ein gleiches Gesprenge/ und wuste sie von einer Thür/ auf die ander/ die Nacht durch/ bis das der Hahn zum 1. mal krehet/ zu verlest er sie. Zu Bornholm/ einem Schlosse in Preussen/ ist noch/ sagt Hennenberger am 490. Blat/ ein armer blinder Mann gewesen/ den sein Sohn nach den Aemtern hat umbgehen müssen. Aber wenn er Essens trug/ so frasse ihn der Schalck selbest auff/ und gab dem Vater nur die Brod-Aber/ Vatter rache das Fleisch auf den Brodgemachen war/ und fragt nach dem Fleisch. Einsmals führet der Schalck seinen Vatter für den Schlosshaum/ und sagt: Vatter da ist ein Gräbem da springt öber/ der Vatter meynete/ es sey also springt nach seiner Gewonheit/ springt aber weder den Schlosshaum/ daß er wieder zurück prallet/ da schilt der Vatter den Sohn um solches verderbten Gesichts willen. Der Schalck sagt: Ja Vatter/ thue du das Fleisch in den Brey/ du hast den nicht auch den Schlaghaum machen? Doctor Ambrosius Lobwasser hat weit mehr von dem bösen Knaben geschrieben/ wann er an seinem angegebenen Orte sagen:

Ein böses Kind/ | Ist Peinig/ vnd Pein/
Der Eltern Schande/ | Der Eltern Hertz/
Ist Jammer vnd Leid/ | Ist Angst/ vnd Noth.

Ein armes Weiblein/ so ein Kind auff den Armen getragen/ und einander Elendes sie nach auffend gehabt/ sie erwehnet/ und sehr nach Brod/ dann damals ein grosse Theurung im Lande war/ geschrieen/ begegnete einem Jacobs-Bruder/ so nach Danzig vom Closter Oliva gezogen/ Sie bat ihn um Gottes willen/ dem Kinde ein wenig Brod zu geben. Er sagte er hätte keines. Sie sprach ach Herr ich bin doch wol/ daß ihr Brod im Busem habt/ dann man keine solches in dem gebacknen Closter geben/ Er antwortete/ daß es nur ein Stein wäre/ die Hunde darmit zu werffen. Als ihn aber hernach hungerte/ und von dem Brod offen wolte/ da ist es zum harten Stein worden/ dessen er erschrocken zurück gelauffen/ vor sich/ und andern bekannet/ und zum Zeichen den Stein in deß heiligen Closters Kirch gehänget hat. Henrich Reffle von Rechtenberg/ der 30. Hochmeister in Preussen/ sa. 1470. erwehnet worden/ 7. Jahr regierenden Gifftigen strenge gewesen und Dürrich von Tuba. Sammelt unterschen B. schoß verhungern lassen/ darum daß er groß Geld mit Ablaß gesammelt/ darmit gewan und auff: und hinden Hochmeister worm Pabst verklagen wolte/ redete dieselbige Wort/ für seinem Tode: Auff Hartwich her/ samet die Blätte die Pfaffen haben mich für Gottes Gerichte geladen/ ob ich mich erwehren könne. H. fol. 101. Ein Edelmann in Preussen/ so für seinen Bruder wolte angesehen seyn/ und doch wann er jemand was haben schöne/ Verehrung annahme/ welches einsmals einem Becker/ Geld/ welcher ihme Semmel/ Semelin Feuerkuchen/ und dergleichen verehret/ welches der Becker sarne dem Tage fleissig aufgeschrieben/ und darmit das Geld bezahlt und nochern was

Ein armes Weiblein/ so ein Kind auff den Armen getragen/ und einander Elendes sie nach auffend gehabt/ sie erwehnet/ und sehr nach Brod/ dann damals ein grosse Theurung im Lande war/ geschrieen/ begegnete einem Jacobs-Bruder/ so nach Danzig vom Closter Oliva gezogen/ Sie bat ihn um Gottes willen/ dem Kinde ein wenig Brod zu geben. Er sagte er hätte keines. Sie sprach ach Herr ich bin doch wol/ daß ihr Brod im Busem habt/ dann man keine solches in dem gebacknen Closter geben/ Er antwortete/ daß es nur ein Stein wäre/ die Hunde darmit zu werffen. Als ihn aber hernach hungerte/ und von dem Brod offen wolte/ da ist es zum harten Stein worden/ dessen er erschrocken zurück gelauffen/ vor sich/ und andern bekannet/ und zum Zeichen den Stein in deß heiligen Closters Kirch gehänget hat. Henrich Reffle von Rechtenberg/ der 30. Hochmeister in Preussen/ sa. 1470. erwehnet worden/ 7. Jahr regierenden Gifftigen strenge gewesen und Dürrich von Tuba. Sammelt unterschen B. schoß verhungern lassen/ darum daß er groß Geld mit Ablaß gesammelt/ darmit gewan und auff: und hinden Hochmeister worm Pabst verklagen wolte/ redete dieselbige Wort/ für seinem Tode: Auff Hartwich her/ samet die Blätte die Pfaffen haben mich für Gottes Gerichte geladen/ ob ich mich erwehren könne. H. fol. 101. Ein Edelmann in Preussen/ so für seinen Bruder wolte angesehen seyn/ und doch wann er jemand was haben schöne/ Verehrung annahme/ welches einsmals einem Becker/ Geld/ welcher ihme Semmel/ Semelin Feuerkuchen/ und dergleichen verehret/ welches der Becker sarne dem Tage fleissig aufgeschrieben/ und darmit das Geld bezahlt und nochern was

aber dessen mit seinem Rey für die Bezahlung zu mahnen/ und es der Edelmann nicht zeugen könte/ so mußte er ab der Klage abstehen. Es seyn noch viel mehrere denkwürdige Sachen in diesem Buch/ und darunter/ wie die reichen stolze und gottlose Baurn/ zu Großbuchenau im Großen/ oder Morgenburgischen Werder/ mit einem Mönche den sie in einen Hopffensack gefangen/ Ja mit einem Leychbrader den sie in ein Backtrog/ auch mit einem Pfarrer/ den sie zu einer Sau/ so sich an Hosen vollgeseffen/ und dieselben der Baurn in ein Bett gelegt/ gehetzt/ und dergleichen mehr verübet/ Item am 244. Blat viel etliche Bauer an Kindsgenothzwungen haben: welche aber alhie einzuverleiben zu lang seyn würde. Der Herr sehe dasjenige das Buch so ich selber nur einzuhencken vergessen/ in übrigen.

Die CCCC. und 6 zeigte Epistel.

1. Nümmehro/ under und guter Freund/ Gegenwertiges hab ich mich dienstfreundlichen wegen des gestern Tages übersendten guten Trunckes zu bedancken/ mal sehen/ wie ich solches anderwerts erwidern. Was die mitgesandte Verzeichnüß etlicher Sachen anbelangt/ darüber der Zeugen einen Bericht haben wolte/ so überreiche dem Paul Kniffio einem sehr tapffern Ungarn/ Kriegsbefehlern Bonifacius dec. 5. Rer. Ung. lib. 4. daß er bey Regierung Kön. Uladislai in Ungarn und Böhmen/ ob er wol vom Schlag getroffen stumm war/ mit seinen Ungarn in Mysia einen fall einen grossen Raub davon nahm/ auch nach Hauß gebracht haben/ und hernach mit sehr hohen Ehren gelebet habe. 2. Das Wort Stadt-Recht betreffend/ hat solches mehrerley Bedeutung. Dann 1. wird es für den Sitz und das Lehen einer Stadt genommen/ darbey einer Stadt zuständig das Leben gegeben wird. Zum 2. heißt Stadt-Recht so viel/ als Recess. Statuta und Gesetze/ darüber dem Stadt regiret wird/ wie in der Stadt Hamburg Apologia, oder Schutz-Schrifft am 3. Blat stehet. Zum 3. Die vornehmste Zeichen einer Freyen Reichs-Stadt/ so der Kayserliche Hof in derselben hat/ und in der Stadt stehet Cives Bremenses Bern ab 8 urbanitem Gerichts 2. am 5. und folgenden Blat dieser Schrifft/ nemlich am 6. eine freye Stadt Regierung in geist- und weltlichen Sachen haben; die Obrigkeit setzen/ Burgermeister und Rath an der Versetzen und Abgestandenen Stell/ eben einige Abfindung/ oder Theilung eines Oberherrn/ erwehlen andere Aemter tuhn setzen/ von den Beamten Rechnung für dem und einen setzen/ davon nutzen/ Stadt Sachen und Güter verwalten/ Burger aufnehmen/ ihnen schwören lassen. Zimpter/ Zünfte oder Gilden/ erlauben/ schütze und senden/ den Frieden verschen/ Statuta, Policey und andere Ordnung machen mit andern alle Gerichtsarten sowol in Burger- als Peinlichen Sachen/ und derselben mit ernennung und vollstehen/ und also die hohe und niederinnige Obrigkeit oder Boom hegen/ mit Anordnung der darzu gehörigen Diener und Unterthanen/ auch Ordnung besonderer Oerter und hochgerichtlicher Zeichen/ sowol innals ausserhalb der Stadt/ in ihrem Gebiet/ über die Wälle und Mauren der Stadt/ nach Belieben/ auffbauen/ andern und bessern/ ihre Zeughäuser ausserhalb nahe weniger inn- und ausserhalb der Stadt bey und unter den Thoren der Seuser/ Münzung/ Handelung/ und dergleichen/ für sich einung und allein/ an ihrem Gebiet/ ohne Hinderniß ohne Zuthun einiges Menschen/ sich gebrauchen/ auch sonsten alles das jenige anstellen mögen/ was sie der Stadt zum besten und nutzen befinden. 4. Belangend die Unterscheidung der Reichs-Städten in Reichs-Städte/ so sagt gemeldter Bonifacius dec. 5. am 96. und folgenden Blat also: Aus den alten Rechte unterscheiden etzliche Städte/ daß auch nicht aus allen Reichs-Städten gleicht und vortheilinger von denselben alten unterschieden/ gestalt doch/ ob wol an Orte der vergangener 100. Jahren einige freien Reichs-Städte/ die etzlichen der Stadt zu Lehen gemacht worden/ dennoch derselben nur von der jetzigen Stadt/ welche das Directorium führet/ im Namen und von wegen der samtlichen Reichs-

Städte

Stadte unterschrieben worden/ wie insonderheit aus dem Beschluß der Reichs-Abschiede deß Jahrs 1582. 1594. 1603. und 1613. hell und offenbar. 5. Die fünffte deß Herrn Frantz und also beantworter/ daß es im H. Röm. Reich nicht so gar fremde/ daß einer ein Stand deß Reichs für sich setze/ der dennoch wegen seiner Landgüter ein Landsstand/ und einen andern ohnmittelbaren Stand respectire; wie hiervon auch Bebelius part. 4. consil. 195. n. 61. und Gail. de Arrestis Imperi. c. 6. n. 14. & 16. zu sehen seyn. 6. Was deß Herrn seiners Beziehen betrifft/ ihme etliche Brieffe auff seine fürgetragene Fragen zu geben/ so schreibet Antonius Possevinus, daß Philippus Marsi, Fürst zu Neyland/ den durch seine Obristen gefangenen Neapolitanischen König Alphonsum/ ehe unsere Unkosten in der Freyheit/ und sein Königreich gesetzt/ und ihme noch Geld darzu geben habe/ damit er mit Ehren wieder zu den Seinigen kommen möchte/ welches dann ein denckwürdiges Exempel ist. Besagter Possevinus schreibet im 6. Buch seines Gonzagæ, oder der Mantuanischen Hystori. am 599. Blat/ als deß Jahrs 1468. zu Mantua Pabst Pius der II. ein Concilium gehalten/ daß die Gorni, den Petrum Barbum, einen Cardinal/ der jetzt/ als er bald hernach Pabst worden/ Paulum den II. genannt/ und die Furgar, Mantuanische Edelleute den Cardinal Valentinum, so hernach auch Pabst und Alexander der VI. genannt worden/ sehr hoch geehret/ große Ehr erzeiget/ und ihnen wegen all ihr Vermögen hergeben; welche Päpste aber solche Gutthaten weder mit Worten noch Werckẽ hernach dancksagl ich erkant haben: welches zwar an dem Pabst Alexander nicht zu verwundern/ als der bekandt weder Treu noch Glaubens zu finden gewest; wie dann gedachter Mantuanische Catholische Doctor deß Pabsts Laster/ und Unthaten/ in dem obangezogenen 6. Buch am 633. Blat erzehlet; und viel andere mündliche Sachen in dem ganzen Werck beschrieben/ und es mit schönen lehrreichen Sprüchen/ gezieret/ also daß solches nur sonderbaren Lust und Nutzen wol zu lesen ist; Dörffen er befremden auch seinen jetzigen Religions-Eyfer/ sonderlich im 7 Buch am 708. Blat/ wider D. Luthern/ verspüren nicht: gleichwol berichtet die Ursach so zu solchem Auffstand wider den Pabst geschehen/ nicht verschweiget: auch am 741. Blat wider die Treul- lose jetzige Zeyt so hoch kommen/ daß man auch die so Gott allein rechtẽ gesetzet worden/ nit den sterblichen Menschen zuzeigen schrocken thut. Und am 726. Blat berichtet/ wie im Jahr 1588. ein Jrrmeff. Ecclesiastes so nacht zu Spanisch gewesen/ aus Jrrthum/ daß an dem ersten des Geschrey von der Spanischen Schiff-Flotte Niederlag in Engelland ausgangen war/ etliche Schreiben an die Cardinäl zu Rom auff der Post/ und bey einem eigenen verwahrten Boten abgefertigt/ und sie darinnen/ daß des Spanier obsiegen/ und der Engelländer unterliegen gelungen/ deßwegen dann grosse Freudẽ sonderlich bey den Spaniern vor zu Rom entstanden/ und in den Kirchen Gott darfür Danck gesagt worden. Aber in mitlerweil seye solche Freude all zu bald/ und ehe sie recht/ bey Berichts/ und daß obgedacht ehrliebender Franzos die Cardinäl nur zur Ruhe gelassen/ acht tag in Rom und zwar sein langsam/ aufgehalten. 7. Ob ausser deß Ehebruchs/ auch in andern Fällen die Ehescheidung geschehen könne? D. Zeltner Disemboch/ in seinem Büchlein von Ehesachen/ erzehlet solche auch wegen deß Aussatzes/ unfruchtbaren Stucht/ Hartnäckigkeit/ und andern dergleichen unheilsamen Krancheiten/ wann nemlich eines/ oder das andere/ aus den Ehegatten/ allerley vor der Hochzeit gehabt/ und solche verschwiegen hat: Item im 7. Capitel/ wann eines der Ehe-leut das ander muthwillig verläst/ und davon zeucht: Desselben/ wann eines dem andern die eheliche Pflicht halßstarriger weise leistet: Und eines aus den Ehegatten vor der Hochzeit zum Ehestand unrichtig/ und falter

Natur zu wesen/ und solches dem andern verhalten hat. 8. Hieronymus Osorius schreibet im I. Theil seiner Lusitanischen Chron. p. 143. 148. daß es keinem erlaubet sey den Türckischen Käyser von oben herab/ oder aus dem Fenstern zu schauen. Der Ursach darauff der Käyser des folgenden Tages keinen weiln lassen die Türcken der vorigen Nacht nicht schlaffen/ damit es deß Tages desto zahmer und sanffter gehe. Und an andern Theil/ daß das Burgiechtlauten um den Mittag/ weder den Türcken im Jahr 1591. allenthalben seye angeschlagen worden. Anno 1596. den 10. Merts/ seye zu Gran/ ein alter Mann/ welcher sein Weib und Kind in die Türckey verkaufft gehabt/ und lebendig gefressen worden. Als selbiges Jahr die Vestung Hatwan in Ungarn von den Unsern mit Sturm erobert worden: da haben die Wälleonen etliche schwangere Türckische Weiber aufgeschnitten/ daß man die Frucht an ihrem Leibe gesehen. Sie haben auch Mann- und Weibs-Personen geschunden. Item zu Gürtzitz/ und andere Sachen mehr/ auß der Haut gemacht; Ja etliche Glieder deß Schams haben nicht zu melden abgenommen/ daraus Beutel/ Taschen und andere machen lassen. Welcher Grausamkeit halt hernach das ganze Christliche Heer mit der Türcken selbsten dessen gehalten hat ein gleiches mit ihnen zu üben/ und den Türcken/ wie Orselius, der bey selbiger Belagerung gewesen/ schreibet/ die Ohren abzuschnei

Jmmessen an der Kirchthür gefunden/ mit in ihren Noth. Derselbe rieth ihnen/ sie solten zur Antwort wiederum geben/ daß sie armes unverständiges Leute/ und von ihrer Obrigkeit in solchem jetzigen Glauben erzogen wären: ihre Junckern und Herrschafften hätten auch noch bestümig darüber: Nun könten sie erachten/ daß dieselbe auch nicht gern wolten zum Teufel fahren wollen/derhalben solte er erst dieselbe bekehren/ und darnach zu ihnen kommen/ wolten sie ihm mit Antwort begegnen. Mit welchem sie auch den gedachten Todtmann/ der zum Probst zu Wenden ernennet war/ abgewiesen haben. Zum Ende deß Buchstabens K. und Anfang deß L. erzehlet er folgendes/ und sagt: Wir haben einen Bochimschen (aus Volhynia) Edelmann mit uns gehabt/ Woinusky genant/ denselben hat uns der Starosta auff Dromburg mitzugeben war ein gelehrter/ verständiger Gesell/ ein guter Poet/ ein feiner Historicus, ein guter Grieche, und perfectissimus Hebraeus, kunte gut Tartarisch. Dieser bereder unser erbote/ daß wir weiter nun ihme zogen/ dann er wolte uns das warhafte Buch/ deß Ovidii zeigen. Derowegen/ als unser etliche drum zu folgen bewilligten hat er uns auff reichen Pferden den 6. Tag von Boristhene, durch einen wüsten/ einöden Weg/ auff einen hölichen luftigen Platz alwo ist/ darauf ein frisches grünes bewachsenes Brünlein/ darnach nicht weit von demselben Brunn/ etwa einen Steinwurff lang/ nahm er seinen Säbel/ hube das lange Gras ab/ und die andern halffen auch dazu/ zusamen/ sie/ mit durch etliche verstigia deß Grabsteins gemacht worden. Als aber auch die Buchstaben weiter Moß bewachsen/ ingleichem ferner ein Stück vom Stein gebrochen haben wir die Buchstaben mit dem Messern gereiniget/ mit Pulver aufgebrannt/ und sein recht ausgezwischet/ und befunden/ daß solches mit deß gedachten Woinusky Rede überein kommen. Daß auff dem Stein dasjenige hier Beygesetzet stehen:

Hic situs est vates, quem dira Cæsaris ira
Augusti Latio cedere jussit humo,
Sæpè mihi voluit patriis occumbere terris,
Sed frustrà: hanc illi fata dedere locum.

das ist ohngefehr also verstanden:

Hier liget der Poet den auch der Käyser hat
Aus Teutschen verbannet/ der in der Keyser Stadt
Zu sterben oft gerichtet/ mir solls ganz vergeben/
Hier war der Ort/ das Grab und Ende seines Lebens.

Wie haben aber von den Blumen Harz genommen/ dasselbe mit Pulver in dem Feuer schwartz gemacht uñ die Buchstaben damit aufgefüllt/ auff daß sie nicht leichtlich wieder hetten mögen solten. Der Ort/ da der Grabstein lige/ ad finem Graeciæ, ist betrübet gewesen/ daß sicher man an allen Seeuhäuffen und an den luftigen Brünlein. Der Woinusky berichtete/ daß nahe weit zum Ponto sey/ aber nit haben uns nicht weiter wagen dörffen. Welches ich desto lieber wil beybehalt/ weiln Wolffg. Laz. einer andern Meynung/ wie in meiner letzten Epistel deß vierten Hundertes zu sehen ist. Er D. Müller/ sagt ferner/ daß hochgel. König Stephan in Polen einen gelehrten Schreiber gehabt der Hand nachmachen können/ daß der König auch selbst bekant/ es wäre seine Schrifft/ aber ein Buch hat die Feder geführet. Dabey zu mercken/ daß die Königl. Schreiber viel gutes/ und auch böses schaffen können; und man thuen auch offt auffrichtig und feind ist. Ein Exempel erzehlet Mosellanus lib. 3. Histor. Dan. p. 184. 1593. von Joan. Foburg, König Christian deß II. zu Dännemarck vornehmsten Schreiber/ der seinen König sehr viel gelten/ aber folgends etlicher Verbrechen halber angeklagt/ und von dem Burgvogt zu Copenhagen Torbenno Oxio, zum Galgen verurtheilt/ und gehenckt worden; wiewol der König einen diesen Dyrnebruck auch hinrichten lassen/ als er dem König bekante/ daß er ihme gerathen/ bey deß Königs Bahlschafft/ der Columbala, einer Hollländerin/ zu schlaffen; aber sie nie bekriegen habe. Und ward darauf sein Schreiber wieder vom Galgen genommen/ und ehrlich in der Stadt begraben. Der wieder auff D. Müllers Erzehlung zu kommen/ so schreibet er/ als der vornehme Polnische Herr Samuel Sbaroutsky, von dem Groß-Cantzler zu Polen/ Joh. Zamoiscky/ gehencket wird/ daß er ihn seines Todes halber/ für entschuldigt halte/ weiln er solches Sbaroutsky seines Regiments wollen/ sondern ist lange her auf berueffen/der Cantzler sey ein Ursach seines Todes/ und er wolte für den Richterstuhl Gottes sich dessen über Hn bekennen. Dem Cantzler sind deßlich die Zähren über die Backen geflossen/ hat den Sbaroutsky um Gottes willen gebeten er wolle ihn entschuldigt halten/ und ihm vergeben/ dann es wäre deß Königs Befehl. Hierauff hat endlich der Sbaroutsky geantwortet; Weil er ihn um Gottes willen bete/ so wolte er ihm zwar vergeben/ aber er solte gleichwol an jenem Tage mit einem guten Oratore, und Breviario sich gefaßt machen/ dann er wolte vor die Rache hinstehen. Den folgenden Morgen ist besagter Sbaroutsky bey einem kleinen Pferdlein/ am Schiese zu Cracau/ gar frühe in der Stadt gerichtet worden. Und so viel auch den gedachten D. Müllern. rc. Und damit seinem fernern Ansehen/ ihnen noch mehrere Geschichten/ so sich inn Polen zugetragen/ zu überschicken/ ich stark thue; So schreibet der Meister deß Berichts von Belagerung und Eroberung der Stadt Pissen/ im Jahr 1628. am 31. Blat/ daß unter dem Schiessen auff den Mansfeldischen Lager/ in das schwarze Closter der Stadt/ durch einen Schuß drey seyen Bruder darinnen/ so die Hände beysammen schabt/ beyde weggeschossen worden; er habe etliche Tage gelebt/ aber als der Brand zugeschlagen sey er gestorben. Ob jhnen bewust/ sagt er/ weiter Autor, so vor Eroberung der Stadt heraußer gefallen seyn/ nicht glauben wollen/ deß mir/ nach Eroberung der Stadt/ die Burger selbst gesagt/ und sein Grab gewiesen. Ob der gute Zeuge so andächtig gewesen/ oder auß Bewohnheit die Hände beysammen gehabt hat/ mag ich nicht fragen. rc. Jn deß Jahrs 1615. den 21. May/ ihme der jetzige König in Engelland/ deß Königs in Frankreich Jüngsten Schwester zu Paris/ durch Gesandte/ vermählen lassen/ hat es selbigen Tag sehr geregnet/ so man mit Fleiß aufzeichnet hat: Gleichwie auch geschehen/ als König Christian deß II. in Dännemarck/ der hernach von Land und Leuten verjaget worden/ und endlich in der Gefängnüß gestorben ist) Braut Jsabellen/ Kayserl. Tochter zu Oesterreich/ ihren Einzug zu Copenhagen den 9. Augusti A. 1515. gehalten/ da ersticklich der Himmel gar schön gewesen/ aber bald mit Wolcken überzogen worden/ und darauff ein grosser Regen entstanden ist/ wie obangezogener Joan. Meursius lib. 3. Hist. Dan. p. 181. schreibet. rc. Zur Zugabe deß obberührten/ noch folgendes Geschichte dem Herrn zu überschreiben/ wie nemlich in dem grossen Sterben deß Jahrs 1451. zu Rostock/ im Mecklenburgerland/ ein Geschlechter/ Namens Conrad Mulsche/ nachdem er sein Ehenweib/ und 2. Töchter/ in einem Schwibkarren/ auff den Gotts-Acker/alda Gruben/die Verstorbene hinein zu thun/ gemachet worden/ gebracht hatte/ sich bey lebendigem Leib damit er nicht zu Hause/ wann er sterben solte/ wie er denn/ daß auch sein Sterbstündlein nicht fern mehr wäre/ vermerckte/ unbegraben gelassen werden möchte/ unter die Todten sich begraben/ und bey denselben seinen Geist auffgegeben hat; wie Petrus Lindeberg/ in seiner Rostockischen Chronic 3. Buch 17. Capitel/ am 86. Blat berichtet. Der auch im 11. Cap. deß 5. Buchs am 176. Blat/ von deß vornehmen Juristen und Geschichters/ zu Rostock/ Herrn Lorentz Kirchhofens/ grosser/ und verwunderlicher Gedächtnüß/ handelt/ und sagt: daß er

nicht

Aut certe de una re locos varia ratione animadvertit, vel volumen agerunt.

nicht allein viel tausend Gesetze/ sondern auch der berühmten Doctoren Sententz ganz seltzig auffgetrieben/ gelesen/ und anders woher zu thun vermöchte habe. Dergleichen werden wenig gefunden werden. Der Herr/ und ich haben GOtt zu danckẽ/ daß er uns/ in angehenden Alter/ noch eine solche Gedächtnüß gibt/ daß wir damit zur Nothdurfft können fortkommen; der wolle uns aus Gnaden/ dieselbe fernerẽ/ zu seinem Lob und Ehren/ unserm/ und der Unsrigen/ auch des Nächsten Nutz und Frommen erhalten. Denen gnädigem Schutz und Schirm den Herrn ich auch hiermit treuwilligst befehlen thue.

ceſſigia, aut ſi quis vocem quaeritum ocular ſubiunxit. Ida de eodem Kirchhoven.

Die Fünffhundert und Erste Epistel.

Wol Edler und Vester/ insonders günstiger und hochgeehrter Hr. Dessen gnädiges Schreiben ist mir wol zukommen/ darauß ich vernommen daß E. B. fünff hundert rein mir auffgesetzte Epistelen nunmehr durchsehen/ und für Erste nützlichen achten/ daß einerley Zeuch an einem Ort beysammen ligen stehte/ und man solchen nicht hin und wieder suchen dörffte: Und dann für Ander/ sie wol leiden können/ daß ich das jenige/ so mir noch fernere an Zuschicken der Bücher verkommen solte/ und auffzuzeichnen bemühet wäre. Worauff dann E. B. sich dienstlichen unterhalten nicht lassen solle/ daß/ so viel denkigen Puncten betrifft/ von mir nicht mag angeben werde/ so viel es die Zeit und Gelegenheit zugibt/ meine Kurtzweil und Belustigung/ weiters in guten Büchern zu suchen/ und wann mir eine sonderliche Geschicht und Beyspiel jeder sonsten was denckwürdiges vorkomt/ daßelbe hertzuzeichnen. Daß aber einerley Sachen nicht an einem Ort in den allerley gedruckten 500. Schrifften einkommen/ ist die Ursach/ daß von einem Ding nicht nur Einer/ sondern offtmals mehr viel schreiben: Daher weil bey dem ersten/ oder andern Hundert/ ich nicht alle Bücher gleich haben können: Theils mir auch noch damals unbekant gewesen/ und theils erst hernach in den Druck kommen sein: So wird es mir hoffentlich von niemanden/ sonderlich aber von denen/ die mich zur Verfertigung mehrer Epistelen/ als mir jetzo von E. B. auch geschahe/ angereden haben/ in Ungnaden vermerckt werden/ daß ich in den folgenden Büchern/ bißweilen wider ersteche der vorigen Sachen/ jedoch mit andern Umständen/ und auß andern Büchern/ als die vorige gewesen/ angebracht habe/ damit der Leser nicht auff einen oder zween Scribenten gewisen würde/ sondern freier Meynung über eine einige Sach haben/ und das beste daraus erwehlen könne. Die ich dann dafür halte/ E. B. selber nicht gefallen werde/ wann Einer/ er sey gleich ein Kirchen- oder weltlichen Standes/ mir auff 1. oder 2. Jaghern harmlichs sicher und gehet/ und nicht bey andern auch nachschlägt/ was sie davon haben: Oder wann er von andern einen bessern Bericht vermeinet/ gleichwol von seiner ersten Meynung nicht weichen will: Oder/ da er übergangen ist/ sich deßwegen oder über seinen Scribenten erzürnet/ als wie unter andern unsmals zu Ling etzliche Freyherrn Praeceptor gethan welcher vermeynt gehabt/ weil sein Levinus Hallius schreibt/ daß Kaiser Maximilian der II. allda zu Linz begraben lige/ daß es gewiß und wahr seye: Ich thun aber daß hochstgedachter Kaiser zu Prag in der St. Veits oder Schloßkirchen/ nicht zu wissen: Er dardurch im Zorn/ deß belagten Hallii Bücher/ über seinem Kerquelische verbrant hat. Ich hab noch wenig Historische Bücher gelesen/ darinnen nicht unterschiedliche Irrthumen solten zu finden gewest seyn/ wie ich dessen Ursachen anderswo angezeigt habe. Wenn man aber dermassen solche alle verbrennen wolte/ so würde man nicht viel aus künfftige nicht von alten Geschichten wissen/ und andere auch die newste zu beschraben grosse Bedencken tragen. Gaspar Bruschius/ in Beschreibung der Benedictiner-Clöster/ in dem Fleckẽ Dunkirch oder Teutsch am Rhein/ gegen Cölln über gelegen/ sagt/ daß der Stiffter desselben/ ein Graf von Rotenburg an der Tauber/ in einer gr. ssen Hungersnoth/ sehr viel Bettler in einer Scheunen zusammen gesperret und verbrennt habe: Und ans thun Bruschens/ diese Erzehlung und mit 21. Cap. des I. Th. meines Teutschen Alterthũms/ zum 465. Blat gebracht worden ist. Aber Aegidius Gelenius nennet es in seinem neuen Buch de magnit. Colon. Agrippæ, lib. 3. Synt. 14. p. 520. eine Fabel/ und schreibt also: Facellum in hoc historiarũ luce fabulæ de statu S. Heriberti, Comitẽ Rotenburgo coadi Tubarim flavum Incendiario crudeli, & Crematore pauperum, famis tempore, quam fabulam ifleli, lib. 3. Belli Colonensis, inconsiderate, ex vulgi lividi narratiunculis, in Lenam protraxit. Dannach man die Erkändnüß und Warheit der Geschichte so hell und klar auffgehebet/ so wären und solte man endlich einmal schweigen/ was man von S. Heriberti Grabern einem Grafen von Rotenburg an der Tauber/ gefabelt/ wann er die Armen zur Hungers Zeit verbrannt habe/ welche Jabel Ilselin seinem 3. Buch vom Schmal. Krieg gantz unbedachtsam und nur von hörẽsagen oder desselben Erzehlen her hat/ auff die 8 Bogen gebracht. Der auch lib. 3. Synt. 42. die Joh. Duns Scotus, und Doctor fabulis gegenanne gedencket/ welcher zu Cölln bey den Franciscanern begraben lige/ und von ihme also sagt: Et est inscultus & conceptionis Despera, quam nunc tuus pene Ordo Catholicus amplexus est, validissima propugnatio: Er hat die reine Empfangnüß der Mutter Gottes/ welche nun fast von der gantzen Catholischen Kirchen angenommen und gegläubet wird/ starck vertheidiget. Aber daß er lebendig begraben werden/ wie Paulus Jovius und ander berichten/ nicht darzu setze. Wiewol er sonsten andere dergleichen Exempel/ und sonderlich der Richardus von Lüttichen/ des Mengoß/ oder Mengini Aquaductin zu Cölln Ehefrauen/ p. 201. 699. hat/ und ihr Grab daselbst in der Stiffts-Kirchen zu den H. Aposteln/ lib. 3. Synt. 6. weiset/ welche Anno 1377. in der Erde lebendig begraben worden/ aber wunderbarlich beym Leben erhalten worden ist. Aber wieder zu dem zu dem zu gelangen/ so sollen mir solche Leute/ die auff jhren Kopff beharren/ und was sie einmal gelesen und gehört/ wann sie schon bessere Gründe und Ursachen von andern vernehmen/ harnäckig verthedigen/ und sich nicht weisen lassen wollen/ eben für/ wie die jenigen/ welche wann sie ihre Leute an fremde Ort zu schicken/ vermeynen/ daß sie in allem der vorgeschriebenen Ordnung oder Instruction nachgehen/ und in der Fremde sich so verhalten sollen/ wie sie zu Hauß in Ihrem Zimmer/ oder hinter dem Ofen ihnen einbilden/ und nicht bedencken/ wie viel unvorhergesehe Fälle sich zutragen können/ die neuen Rath und eine andere Erklärung erfordern/ wie jener Alburquerque Vicekoy des Indes, sformete/ bey dem Herrn von Comans, p. 20. seqq.

De loco hominum, Celsii, ex tragicomedia, lib. 4.

Plin. V. epistolarum, ep. 20. Hinc repetitum opus Gabrielis Barlandi, de Monstris, elegi poetico elegiarum lib. 17. pro corona Diadematum. Vid. D. Dan. Schwenters Delic. Amic. Vol. Theod. p. 4. D. Morhof. in Lexic. Polyhist. p. 68. Conf. cent. 2. p. 60. Valerium Maximum, lib. 1. cap. 8. Chron. Colmariense, lib. 4. Rollewick. ad

Quadrat-ſeine Figur, darvon man keine gleiche iſt. Item. Idem. Viel verborgene Dinge in dieſer Kunſt. Ihre Figure. Ihre Regul. Ihre Exempel. Ihre Lehrer. Ihre Bücher. Ihre Lehrer. Ihre Bücher. Ihre Lehrer. Ihre Bücher

ist; Scaliger hat nichts/ als was vorrett/ und unvergleichlich geschrieben/ und weiter dem Cach. Glauben nach dem Varro und Julius Cæsar sein glückseliger noch jn allen Küsten und Wassenhafften gesührter Kopff gewesen/ als ehe er. Und derweil deß Lipsii gedacht worden/ wil derselbe auch in den Historien/ wie seine Schrifften zu erkennen geben/ wol erfahren gewesen: So kan ich nicht umgehen/ was dieser grosser Mann im Eleg. Belg. an unterschiedlichen Orten von ihm berichtet/ und saget/ daß Benedictus Arias Montanus Hispalensis ihn den Lipsium/ welcher nie einmahl jn Spanien und in sein Hauß geladen/ und drey seinem Leben die Wissenschafft seiner Güter/ nach dem Tode aber die völlige derselben Besitzung ihme angeboten: und daß die Jnfantin Isabella Clara Eugenia/ deß Jahrs 1599. besagten Lipsium/ als er offentlich zu Löwen in Brabant gelehrt/ gehört/ und hiernach der Jsabelle/ Königs Ferdinandi in Hispanien Gemahlin nachgefolget/ die eine solche Liebe zu guten Künsten getragen/ daß sie/ als sie allbereit verheyrathet/ und drey zimlichen Jahren gewesen/ die Lateinische Sprach zu lernen sich nicht geschämet hat. Und derweil seine/ deß Justi Lipsii/ Schrifften/ als er noch gelebet/ hochgehalten worden/ und zu besserchen gemeldt/ es möchte verlacht nur den noch ungedruckten ein Bedencken einlauffen: Sobalter ohne Zweiffel deßwegen in seinem Testamente Vorsehung gethan/ daß nichts von denselben/ nach seinem Tode solte herfür gegeben werden. Wiederjenigen vorgeben auch Hieronymus Hincmarus und vor denselben Virgilius Maro ernstlich befohlen haben: Meinen Käyser Augustus gelobet wird/ daß er zu grossen der Nachkommen Nutzen/ sein Æneadem behalten hat/ wie gedachter Autor lib. 2. pag. 263. seq. schreibet/ und am 265. Blat saget: Lipsius von solum Tullium, Sed & Plautum, Terentium, Sallustium, Cæsarem, Fabium, & alios Latinæ dictionis Patres, jam prorsus dubios legendos, imitandosq; censuit: das ist: Lipsius hat darfür gehalten/ daß sie so in der Lateinischen Sprache/ lesen und nachahmen sollen. Deß Joannis Bertelii/ gewesenen Abts zu Essen/ nach/ und Epitomach/ Lupi darjnsteht Historia/ hat gemeldter Jrrthum/ so aber/ meines wenigen Erachtens/ vielmehr dem Unfleiß deß Buchdruckers/ als ihme zu zuschreiben/ wie wol der Zehler am 66. Blat da er deß Käysers Sigismundi, andern Gemahlin die Barbara/ zu deß Königs in Sicilien (für deß Grafen zu Cylliim Land Sieger) Tochter machet/ desto weniger zu entschuldigen/ weilen ihme die inzwischen gesetzte Fürsten/ darunter dieser Käyser war/ gar genau bekandt gewest seyn solten. 13. Den Godefridum, einen Benedictiner Mönch in der Abtey der H. Panthaleons, Cosmæ und Damiani zu Cöln/ der unter dem Erzbischoff Reinaldo daselbst gelebt/ und die Sachen/ so sich seiner Zeit begeben/ beschrieben/ nennet Ægidius Gelenius lib. 3. magnit. Colon. Agrip. Synt. 22. p. 366. accuratissimum historiæ Scriptorem, der auch den Cæsarium Heisterbacensem, so ums Jahr 1188. noch in der Schul gangen/ einen berühmten Autor heisset/ und am 607. Blat saget: er befinde jhn und weicher/ daß bemeldter Cæsarius mit den vorhandenen ältern Schrifftgnalibus primo Historiæ suæ usus est aut præfertim pedibus, Keckermanni prolegomen. Histor. pag. 42.

ten übereinkomme. Also nennet er auch in dem gedachten dritten Buch/ am 691. Blat/ der Carthäuser zu Cöln/ Laurentium Surium, der Anno 1578. den 23. May gestorben/ einen frommen und gelehrten Pater und glaubet/ daß er jetzt zu den Heiligen in den Himmel gangen/ deren Leben er auch beschrieben/ und dessen Schrifften aufgebracht. 14. Dem M. Alphonso Ciaconio, in Beschreibung der Päpste Leben/ weiset Jo. Jacob. Chiffletius in Vesontione, unterschidliche Jrthum/ sonderlich part. 2. pag. 269. 270. und auch am 68. Blat saget: Es sey nichts gemeiners bey denen Scribenten, dann daß sie die Unfälle und Verbrechungen so in den Gallischen Ländern/ von den Zeiten deß Sulpicii, biß auff den Attila, das ist/ von dem Jahr 406. biß auffs Jahr 453. ohngefährlich/ zum öfftern fürgangen seyn/ unter einander mengen/ und mit einem allgemeinen Namen/ die Vandalische Verfolgung heissen. Den Philippum Chavernum, eh er weil nicht seiner Religion gewesen/ nennet er nur 1. Theil der Beschreibung Gelnia, am 33. Cap. und 139. Blat/ einen sehr gelehrten Mann/ und vortrefflichen Erd-Beschreiber zu unserer Zeit. 15. Den Reinerum Reinecium, so Anno 1595. den 16. April gestorben/ und seiner Zeit der berühmtesten Historien-Schreiber einer gewesen/ nennet Chytræus lib. 30. Saxon. p. 906. gar hoch. Dergleichen Belobung und viel andere mehr thun/ weder dann in aller Völcker Geschichten trefflich erfahren gewesen. Wormit Hermannus seine Historiam Juliam, und Keckermannus seinen Methodum cognoscendi & legendi historias, durchaus nicht passirt haben wollen. 16. Jacobus Meyerus, so seine Flandrische Historien vom Jahr Christi 445. angefangen/ und biß auff Herzog Carln in Burgund, so A. 1477. vor Nancy geblieben/ geführet/ und A. 1552. allda aber 60. Jahr alt worden/ gestorben/ wird von Petro Divæo lib. 7. Rer. Brabant. p. 79. & genus Antiquitatum Sanctarum, und vom Ludovico Guicciardino, in Beschreibung Niederlands und Teutsch Flandern/ mit gelehrter und warhafftiger und auffrichtiger Flandrischer Geschichtschreiber genennet/ der Aub. Miræus in Eleg. Belgicis pag. 178. saget/ soll an ersten/ oder doch am ersten seines Flandrischen Volcks Historien beschrieben haben. Gedachter Miræus handelt auch in der Uberzehlung der Schrifft seines Niederländischen und Burgundischen Kirchen-Calenders/ von deß Ulfardi und Adonis Martyrbüchern/ sonderlich deß letztern/ am 741. Blat/ deßen Martyrologii, im Jahr 1613. Herbertus Rosweidus in der Plantinianischen Druckerey herfür gegeben hat. Und ist dieser Erzbischoff zu Wien in Franckreich ein anderer/ als der Erzbischoff Ado zu Trier gewesen/ welcher uns Jahr 1076. gelebet hat. 17. Robertus Gagnius zu Douay in Flandern/ gebohren und A. 1501. in Paris gestorben/ wird von dem offtermelten Miræo, Annalium Galliæ Scriptor egregius, herrlicher Author genannt. 18. Den deß Münchs zu Pirna Historien meldet Laurentius Wilhelmus in Beschreibung der Stadt Zwickau, daselbsten A. 1633. in 4. gedruckt/ am 55. Blat/ gar wol also: Der Mönch von Pirna ist ein Historicus, geschrieben der Teufel ein Warhafftiger/ und ist sich desto mehr zu verwundern/ daß so feine Historici dem verlogenen Mönch/ sonderlich in vielen Dingen/ die er ohne Grund für gebracht/ gefolget haben. 19. Albertus Crantz bestehet offt mit sich selber nicht/ und führet viel ungewisses Dings in seinen Historien mit ein/ sagt Joh. Pistorius in der Lateinischen Chronic/ am 260. B. welche Chronic aber selber viel Dings hat/ so nicht hinein gehöret/ und darum solche herauß gethan werden/ es ein feines Buch geben solte: Anders zu geschweigen. 20. Den deß Ernst Brotuffs Chronic schreiber er Pistorius am 261. Blat/ also: Ernestus Brotuffius Chronic ist lobens werth und ist nicht nöthig/ es gehöret sich auch nicht/ daß man den selbigen/ und seine Historien und Antiquitäten/ leicht in Zweiffel setzen. Und dieser sagt er. Andere aber/ weil sie selber/ sey einer andern Meynung/ wie E. W. in Beschreibung der Stadt Merseburg/ c. 52. contra Hunnum, fol. 463. zum theil sehen können. Und wer diesen Büchern hat meinen hochgeehrten Herrn ich sür dißmal zu schreiben gehabt. Im übrigen ic.

Ende der Elfften Epistel.

Die

Die DIII. Epiſtel.

IN. Dannoch in dem Verhaben weiter forſchẽ/ ſo weiß E. W. ſich ſchuldig zu erinnern/ daß ich in meinem erſten Hundert deß Joh. Paſtorum, und Königs der Menſchen Wolthaten eſſentzlichen leſerers zu Pariß gedacht/ welcher zu Anfang deß 1603 Jahres daſelbſt geſtorben/ nachdem er ſich wegen ſeiner Blindheit/ welche er etliche Jahr vor ſeinem Tode ergriffen/ auß einer ſchönen Rede ſelber getröſtet hat: Darvon auch Baleus cap. 10. Illuſtr. p. 338 zu leſen. Von dem H. Ambrosio von Bologna/ der Mönner oder Cermancſer/ einem Teutſchen/ habe mich neit von der Stadt Coſtanz gehöret/ deſſen ich auch beſchaid eingedenck gewſen und der Jo. 661. gedencket/ ſchreibt Aubertus Miraeus, in Faſtis Belgicis, pag. 523. daß er die letzte Jahr ſeines Lebens blind/ aber alsbald H. Vedaſti Cörper erhebt/ wieder ſehend/ zu Arraſch worden/ welches er dann ſo öffel auf- genommen und dann ſein G. bet erlangt/ daß ſeine die Bruderſchaft niederſtellen ſey. Zu finden auch den Geſtorben an der meiſten in Viridario Sanctorum, part. 3. cap. 5 von unſerer Teutſchen Heiligen ſo blind geweſen/ daruber dann unter der Nönnen Pygmeiss, Beda, Adamarus der Abt S. Aquilinus, und die H. Jungfrauen Ovalda, und Herenda geweſen. Er ſchreibet auch von Nicasio Vordano, von Michel Hüting, der Anno 1402. zu S. Ode geſtorben/ in Elegiis Belgicis pag. 119. deren inſonderen noch in der 17. Epiſtel an H. Bur- meiſter/ und Lectmeiſter in Theol. zu Cölln aber beyder Rechten Doctor worden iſt. Vide Sweertium p. 580. Joh. Polemarius berichtet auß der Windeſchen Chronic/ in ſeiner Hyperchen/ am 430. Blat. daß Volquinus ein geborner Graf von Schwartzenberg/ und Biſchoff zu Münden von GOtt mit Blindheit geſtrafft worden/ aber Frater Hermanus Hildeſiensis habe ihm das Geſicht wieder gegeben/ und deſſelben Biſchoffs Volquinus habe man ein Gedächtnüß am Marcktbild mit einem innwendigen Liecht verordnet. Vom Carolo Fernando, vom Bruno in Flandern hörte/ der J. 1476. geſtorben/ iſt mir noch auß einer alten Chronic/ darinnen ich ſolches gefunden/ daß ſelber Bruno/ ob er wol blind/ gleichwol ein Prieſter zu ſeyn kommen/ daß er ein vortrefflicher Orator, Poeta, Philoſophus und Theologus worden und in H. Schrifft zu Pariß offentlich gelehrt/ auch allerley geſchrieben habe: gleich wie P. Crevalius Belligerus, ſo insgleichem zu Brügg blind gebohren worden/ auch zu Pariß auß Jahr 1530. ſich ſehr einen lehrmeiſter gebrauchen laſſen/ und dieſen Spruch der H. Ertz- leuchter zu Blinden geſchrieben hat. So ſchreibet Lu- dowicus Guicciardinus, in ſeinem Niederlande, J. 1613. zur Kupfer-figuren zu Anfang dem wieder gedruckt/ am 190. Blat. daß zu Wormß in Teutſch Flandern/ Martinus Caſtellanus geſtorben und als er 2. Jahr alt geweſen/ blind worden ſeye/ und daher ſich nie zu ernehren/ daß er einmal geſehen hätte/ auch gleichwol Or- geln/ Lauten/ und anders künſtlichers mehr machen und recht allem leichtlich darauff ſchlagen/ ſondern auch die- ſelben ſtimmen können. Zu dieſen Exempeln von etlichen aber geſtrafften Blinden/ deren auch theils Su- phanus Johannes Stephanius in ſeinen Noten über deß Saxonis Grammatici hiſtoriam Danicam, fol. 241. hat will ich auch der H. Lidwina, aber Lidwigis, einer Jungfrauen zu Schied am in Holland/ ihrer die allerhand und ſehr ſchwehrer Kranckheiten/ 38. Jahr lang/ ganz gedultig erlitten/ und endlich J. 1433. im 53. Jahr ih- res Alters geſtorben iſt/ wie Aubertus Miraeus, in Faſtis Belgicis, im Monat Aprile am 18. Blat. ſchreibet. So iſt auch dem fürtrefflichen Mann Salpetrio Erempel/ der zu Löwen in Brabant in dem Spital/ ſo der H. Elis- beth Todter Sepha Herzog Henrichen zu Bra- bant Gemahlin geſtifftet/ den Krancken 40. ganzer Jahr ſtenge aufgewartet hat/ und J. 1600. geſtorben iſt/ wie oben auch Aubertus daſelbſt pag. 117 berichtet. Und kan zu den wunderlichen Kranckheiten/ die ich oder zwo erzehlet habe/ auch die Bremer Geſchicht oder Puy gehalten werden: die Anno 1580. acre gerurt und die jenen pflichtig abgeſtellten/ ſie auch pflichtig wieder ver- laſſen hat. Zu Hilpolſtat ſtand den Donnerstag vor 40. Tiſch-Gebetten erfroren werden/ aber gegen Abend ſtuhnden ſich alle Gebeine um 2. Tiſch feiten und erhalten ſtunden. Um Mitdachs verändert ſich dieſe Sach in eine beſchwerliche Bruſt- wachen/ und J. 81. in die Peſt in deſſen folgende Jahr weret; ſchreibet Pidenius in der Hyperchen Chronic am 641. Blat. Daß die Peſt nicht mehr Ubrſach zu Cölln am Rhein, wie vor dieſem mehr erhebt/ geſchehen wol- te/ das meiſte Geſtorben iſt. 4. p. 705. de magnit. Co- lon. einem ſtemlichen Theil von der H. Rotaide, einer Jungfrauen in Pannonia in Stellion/ auß Kayſers Caroli M. Geſchlecht. Ebe ſie ſich unter Pabſt Urban dem VIII. gefunden, und ſeligſtes auffzuhalten Stieff daſelbſt nach Cölln gebracht worden iſt. Gedach- te Gelenius gibt auch in der Vorrede/ über das 5. Buch Urſachen/ warum eines Heiligen eigentliche Geſchrifft und Sachen an unterſchiedlichen Orten angetroffen. Und beſchleuſt mit dieſen Worten: Denique opti- ma providentia fit, quod partes ſtrewed aget, quas in- mum ferme vertatem Reliquiarum profligarit de- monſtrevit, vel videre eſt apud prudentem Scripto- rem Caſar. Heiſterbacenſem lib. 4. p. 83. ubi narrat caſu et Colonienſibus Reliquias ejectum ſcribitur pro- phanum Os Equinum: Das iſt: Die gröſte Vor- ſorg ſeiner endlich hier das allerbeſte/ als welche die Wörter von den unnützlichen Heiligthümern wun- derbar an Tag offert und ſolches bey dem glaubwürdi- gen Autor Cäſar Heiſterbach l. 8. c. 83. zu leſen daß entlich ein Roß-Haupt dem Volk zu Cölln für ihr Heiligthum auß gar ſonderbare Weiß ſeye hervor gebracht worden. Und alſo haben E. W. wiederum etwas/ mit welchem ſie ein mehrers folgen.

Die DIV. Epiſtel.

IN. Eſt E. W. wiſſend/ daß in meinem Epiſteln deß Mönch- und Nonnen Stands gemacht werden/ was ich nun weiters von ſolchen gefunden/ das folget hernach. Und 1. iſt von den Clöſtern der Schotten durch Teutſchland/ Aub. Miraeus in Notitia Abbatiarum Ordinis Chriſtiani zu leſen der auch von den Carthäuſern/ den Anfang der H. Bru- no zu Cölln am Rhein/ auß einem Adelichen Geſchlecht gebohren/ und Jo. 1101. den 6. Octobris, zu Calabria geſtorben iſt/ den Benedictinern und Ciſtercienſern/ und den Prämonſtratenſern geſchrieben hat. Wie die Teutſchen Stieffe Jungfrauen in Heid- und Nider- Teutſchland/ alſo mögen ſie auch die Beguinen in Nider land verſtanden werden. Es ſtreiten aber die Nach- forſcher der alten geiſtlichen Sachen/ ob ſie von den H. Beggo, Pipini deß Erſten Hertzogs zu Brabant Tochter/ oder vom Lamberto Begwo, einem ſtreiten- den Prieſter/ der ums Jahr 1170. gelebt/ den Namen/ daß ſie Beguinæ, geheiſſen werden. und ihre Regul beſtetiget. Der regulirten Carmi- liter Ordens Stiffter ſollen die Propheten Elias und Eliſeus geweſt ſeyn/ welcher Orden unter den Namen der Nachahmer Jeſu der- und Schwer gen Jeſu/ deß auf die Zeiten Chriſti/ und S. Johannis deß Täuffers/ wie man zwar vorgeben thut. Die H. Teresia in Spa- nien hat ſolchen hernach zu einem gar ſtrengen leben gebracht/ ſo jetzt Ordo Carmelitarum Diſcalceatorũ, und Diſcalceatrũm (weiln Mann- und Weiber Per- ſonen darinn ſeyn) geheiſſen wird. Und in dieſem hat auch der Spaniſche Mönch und Biſchoffmanſche Ehri- ſtianus Dominicus a Jeſu Maria genañt geleht/ welcher im Jahr 1630. in Wien in Oeſterreich den 16. Febr. geſtorben iſt. Daß der Pabſt zu Kayſer Ferdinando II.

geschicht/ und Hecht 99 Jahr daß er durch sein Gebet Ao. 1620. einen Theil deß Sees in der Prager Schlacht erhalten habe. Er kam von dannen das folgende Jahr im Brachmonat nach Cölln und ward daselbst ein solcher Zuhörer ihn zu hören/ daß die Leute die Thür seiner Zellen aus den Angeln grissen. Ægid. Gelenius schreibet lib. 3. magnitud. Coloniæ, hart. 30. daß unter seinen Wundern werden die zu Cölln begangen/ auch diese gewesen/ daß eines Mörtelarbeiters verdorrete Hand durch das Zeichen deß Creutzes/ jählings gesund/ und ein junger Cantor, der Kirchen zu S. Andreä/ als er ihme den Segen gegeben/ von der hinfallenden Seuche sey erledigt worden. Er Gelenius schreibet hart. 48. daß die Ursulina Virgines, deß Ordens S. Augustini, deren Stifterin der H. Angela Brixiana, so Ao. 1540. den 11. Merz gestorben/ gewest/ auch und zwar allererst deß Jahrs 1639. den 8. Wintermonat nach Cölln kommen seyen/ aber noch Anno 45. seinen beständigen Ort in der Stadt gehabt hätten. Die besagte Stifterin hat für das weibliche Geschlecht/ gleichwie die Jesuiten für das männliche/ Schulen angerichtet. Er handelt auch im gedachten dritten Buch/ und 63. Ordnung/ zur verwunderung von den Capucinern/ der ersten und dritten Regul S. Francisci, bey welchen unterm Kleidung/ Stand/ Gebet deß Leibes/ unterm Kirchen Gebäud/ unterm Gebäu und Haußhaltung/ ausser daß der/ so der ersten Regul seyn/ die Almosen von Haus zu Haus sammlen/ und den Regularibus unterweisen seyen: Alles aber denen der dritten Regul, von den Ordinariis locorum, und der Obrigkeit nicht zugelassen wird/ die auch meistentheils ihre Güter ausgenommen habe/ obgleichen sich aber fast gantz nichts besitzlumen zu nennen/ sondern auch einen weiblichen Kolbet das Weibliche verwalten lassen/ sie aber an jedem ihren Zellen und Wohnungen nichts als ein Buch/ ein Creutz und ein Geissel besitzen. Im übrigen ist die Ordnung der Capucinerin/ oder Capuccinissinen, von beyden Regeln/ wie der Capucinerin/ oder Capuccinerinnen nur einerley/ und zwar solche einfache groß und aus Seidelstein von den Stöcken zusammen gesetzet. Von seinem Gewand haben sie/ ausser eines treffen und schwarzen Schleyers/ von gar grobem Tuch damit sie das Angesicht gantz verhüllen/ nicht bald etwas. An den Füssen tragen sie gar schlechte/ und von ungeschlachtem leder gemachte Pantoffeln. In Nachts ruhen sie auf einem Seegsack/ und ist all ihr Haußrath zerstreu/ von Erden und Holz gemachet. Der gedachter Gelenius schreibet auch lib. 4. pag. 699. daß die Chelitina Hannoniæ, aus dem Cistercienser Stifft/ ums Jahr 1464. die Mißthaten unsers Herrn JEsu Christi an ihrem leib getragen habe: Welches er auch anno 1712. Blat/ von der Elisabetha von Spalbeck/ deß Cistercienser Ordens zu Hocktende/ so ums Jahr 1304. gelebt/ berichtet hat. Aber wieder auf die Mönche zu kommen/ so wird deß Antonii Canonici Ordens Anfang umbs Jahr Christi 1095. einem Gastoni in Francfreich zugeschrieben/ daher auch dieser Clericorum, so den Franciscanern warten/ Oberster Abt zu Arles in Francfreich wohnet. Der Obriste aber über dieses Ordens Oerter in Teutschland hat seinen Sitz zu Cölln/ und wird General-Præceptor genannt. Der H. Dominicus deß Prediger-Ordens Stiffter hat dessen ersten Convent zu Bononien deß Jahrs 1221. gehalten/ wie obgedachter Gelenius lib. 3. hart. 41. schreibet/ der auch daselbst am 464. Blat/ von der Anordnung deß Rosenkrantzes/ durch gemeldten H. Dominicum, und ein mehrers von solchem Rosenkrantz und deßelben Brüderschafft/ an den nach folgenden Oertern zu melden.

Die jenigen so vorgemeldt sich einig und allein in den Himlischen oder Hirten eingeschlossen/ seyn Claushner/ Clusseners, Inclusi, oder Clausi genannt werden/ deren Trumpel auch noch heutiges Tages etliche nachfolgen/ saget Miræus in Fastis am 553. Blat. Der auch pag. 446. seq. schreibet/ daß Thomas Kempensis, welcher das Büchlein von der Nachfolge Christi geschrieben/ und Ao. 1471. im 92. Jahr seines Alters gestorben/ ein solcher Liebhaber der geistlichen Bücher und seiner Zellen gewesen/ daß er eine gantze und ansehnliche Bücher gestiftet habe: In omnibus requiem quæsivi, sed non inveni, nisi in angulis & libellis: Er habe allenthalben Ruhe gesucht/ aber solche nirgends/ als in den Winckeln/ und in den Büchern gefunden. Er hat ein gar scharffes Gesicht gehabt/ daß er niemals auch in seinem höchsten Alter/ sich der Augengläser gebrauchet/ wie gedachter Miræus in Elogiis Belgicis von ihme am 55. Blat bezeuget. Ao. 1525. ist S. Stephans-Tag/ hat ein Mönch zu Berlin/ in der Marck Brandenburg den Apostel S. Paulum auf der Cantzel/ für einen Lügner gescholten/ weraufe er alsobald niedergestürzet/ und gespeyet/ aber den 8. Tag hernommen/ und stracks gestorben sey. Nicol. Heldenbergius in suo Chronol. Circul. Batted part. 2. pag. 76. berichtet. Weil oben der Jesuiter gedacht worden/ so will ich zum Beschluß der 1. Epistel noch anmerken/ daß ehrerwehnter Gelenius anno d. lib. 3. hart. 42. p. 310. von ihres Stiffters deß Ignatii Loyolæ, adel Ignatius Loyola (der Ao. 1556. den 31. Julii zu Rom gestorben/ Meldungen/ sonderlich seinem Rock und und Hand/ dessen/ schreibe/ und sage/ daß solcher Schrifften gestigs mehr zu Cölln durch die Studenten getrieben worden/ zu den gehörenden Wahren. denen dieser H. Ignatius in solcher Kleyd gar viel und offt helffen sonder wie er berichtet/ auch meldet/ daß/ als Ihre der Jesuiter Kirch und Collegium abgebrennet/ solche viel fürtrefflicher wieder erbauet werden/ so auch ist Pascha, Ehegattin/ und an diese Orten geschehen seyn solle. Und so viel für dißmal ꝛc.

Die DV. Epistel.

WOhlEhrer/ ꝛc. Meine überschickte E. B. ich unter anderer mehrern Sachen/ von gestalten Personen/ wie sie mir ohngefehr vorkommen/ so dieselbe/ ohne Maßgebung/ selbigen gehörige Ort setzen oder zeichnen können. Und erstlich von dem H. Bischoff Martino, dessen Nam auch mit in der H. Tauff ist gegeben worden/ anzuhören/ so setzet er der offtangezogene Aub. Miræus, in Fastis Belg. p. 661. seq. von ihme/ daß er/ da er noch in der Stadt Amiens ein Catechismus-Schüler/ und ein Soldat gewesen/ seinen Mantel zerschnitten/ und ein Stück davon einem Armen/ so es begehrt/ gegeben habe/ an welchem Ort heutiges Tags die vornehme Abtey der Regularen Chorherren S. Martini des Gemeinen genannt/ stehe/ daselbsten von ihm diese Zierat eine Seul/ und daran diese Geschicht zu sehen. Er ist Anno 400. gestorben/ und hat unter andern zu einem Lehrjünger den H. Severum Sulpicium, Presbyterum Primulacensem gehabt/ der dieses seines Lehrmeisters Leben beschrieben. Und ist dieser Priester Severus Sulpicius, ein anderer als Sulpicius Severus, angemerkt der Heilige und Frommte ein Erzbischoff zu Bourges, gewesen/ welcher Anno 594. gestorben ist. Ihme/ dem H. Bischoff Martino zu Tour in Francfreich hat im Gedächtnus der H. Bischof nachgesetzet. Es berichtet Ægid. Gelenius, de magnitud. Coloniæ, lib. 4. p. 737. daß die heil. Bischöff zu Cölln Severinus und Evergislus gehen/ um die Ehre deß gedachten H. Martini Seel/ mit einer himmlischen Musik/ in den Himmel getragen haben. 2. Bergedorfer Aub. Miræus schreibet in Fastis Belg. pag. 605. daß S. Bruno, der Erz-Bischoff zu Cölln/ ein Bruder Käysers Otto des I. so Anno 963. gestorben/ und zu Cölln in S. Pantaleons

Ps. Ecclesiastes Mediolanensis, Vide infra epist. 8. p. 1. Dr. Ortwin. Gratius de fam. vir. Germaniæ. Vid. Trithem. Gelenius hart. 46.

Ps. Ecclesiastes Mediolanensis, Vide infra epist. 8. p. 1. Dr. Ortwin. Gratius de fam. vir. Germaniæ. Vid. Trithem. Gelenius hart. 46.

Jesuiten Stiffter den Namen Ignatius und Loyola, bekommt der gemeine Mann Jesuiten gemacht. Jesuiten Stiffter. Jesuiten Stiffter. Jesuiten Stiffter

omis Closter ruhet/ der Erste aller den Erzbischöffen Taselbst gewesen / so sich des weltlichen Gewalts gebraucht hat/ wie Petrus Cussenius, in Saxonia sua Catholica auffgezeichnet habe. 2. Ao. 1610. ist der Cardinalis Bellarmine Buch/ de civili summo Pontificis potestate, zum Ursprung des Parlaments zu Paris/ durch den Schatzkrächzer/ offentlich verbrannt worden/ als fol. Cal. Bulengerus, lib. 15. hist. fol. 403. berichtet. Der auch lib. 9. fol. 298. schreibt/ daß das Trientinische Concilium in Frankreich zugelassen worden: Wie es denn eines lib. 7. fol. 252. sagt/ daß dem gefangenen Erzbischoff von Lyon/ und Primati in Frankreich/ als er vorgab/ daß er allein den Paß vor einen Richter erkennte/ im Namen König Henrichs des III. in Frankreich/ zur Antwort gegeben worden sey/ daß in dem Lager der beleydigten Majestät die Bischoffe, von allen Zeiten here den Königen unter worffen 3. weren. die auch über den Ægidium, Bischoff zu Thanis u. d Desiderium, Erzbischoffen zu Wien/ ohne den Paapst erkannt haben. So sagen andere/ daß erst anno gedacht/ das Tridentinische Concilium seye in Franckreich angenommen worden sey/ aber hernachmahls erfolgt und eine nach der Zeit daselbst nicht angenommen. Vid. Dn. D. Dersch. Invect. in vehementem judicii Theologici, p. 2. Obgemeldter Französischer Decret der H. Schrifft und der Alten Lehrer/ auch der Hohen Schul zu Paris sagt auch lib. 4. fol. 151. daß der Pariseische Tumult im Jahr 1572. 6000. Köpff hinweg genommen habe. Und am 12. Buch am 387. Blat/ daß des Jahres 1628. zu Bethune in Artois/ wie auch in der übrigen Ketzerey offentlich angelegt/ der langsamen Zeit/ so lenig gestraffet worden seye. 4. Bevand offgedachter Marcus schreibet in seinem Fall in Belgien am 210. Blat/ daß S. Hubertus der Bischoff zu Lüttich/ nicht allein ein geistlicher/ sondern auch ein leiblicher Sohn des H. Huberti gewest sey/ sagende: Jam Joanne Robert, einem Jesuiten/ in notis ad historiam S. Huberti, Anno 1621. in Luxemburg gedruckt/ bestritten werde. Und derentwegen das niemande für unglaublich oder wunderlich bey den Katholischen/ sonderl man wisse/ daß er ein Ehewerck gehabt/ die rechte Floribanam genommen. Es seye aber dem gemelten Vatter/ der Anno 727. gestorben/ in dem Bisthum/ besagter sein Sohn Floribertus gefolget/ der Anno 746. hernach diese Welt auch gesegnet habe. 5. Anno 1261. hat Matthæus des Graf Dietrichs in Flandern Sohns ein tapfferer Jüngling/ aus Anrieb König Henrichs in Engelland/ die Mariam Arbrissin des Abbtemisischen Closters/ König Stephans in Engelland Tochter und allererst auch nach Arleben ihres Bruders Gemahlin/ Gräfin zu Boulogne und Mortagne/ aus dem Closter gelocket/ und sich mit ihr ehelich verlobt/ darbey er dann zu beyden beyden Orten Graf worden/ und zwo Töchter/ Isabinam und Mathildem/ mit ihr gezeuget hat: Wewol ihn der Erzbischoff Samson zu Rheims gleich zu den Bann gethan/ daß er dieß seine Mariam wieder von sich lassen müste/ wie Jacobus Meyerus lib. 5. Rer. Flandricar. fol. 96. berichtet. 6. Graf Bernhard der Under zu Lippe/ als er auff einem Reichstag (in Versammlung der Stände) bey der Bäncke/ worden andern eingenommen gesessen: hat er die Mützen zum Pusser und Küssen gefalten und unterschlagen/ seinige legen lassen/ und gesagt/ es werde in Westphalen der Gebrauch nicht/ daß man die Küssen mit sich heim trüge: Welche dann der gemeine Mann hinweg genommen. Er hat zur Zeit Kaiser Friderichs des Ersten gelebt/ und sol erst Anno 1220. gestorben seyn. Als er alt/ hat er die Regierung seinem Sohn übergeben/ ist ein Münch/ hernach ein Abbt/ und endlich Bischoff zu Lübeck in Liefland worden. Zu welchem Bischöfflichen Stande/ ihn sein leiblicher Sohn Otto/ Bischoff zu Utrecht/ offentlich angesprochen und eingeführt. Hergegen eben dieser alte Graf und Bischoff Bernhard/ gebohren Anno 1229. seinen Sohn/ Graf Gerhard den/ zum Erzbischoff zu Bremen einverleibet hat/ wie Andreas Cranzius lib. 2. fol. 42. sec. zu lesen. Johannes Fabricius der B. zu Hn. in Preussen/ so Anno 1548. gestorben/ wolte eingestalt/ daß er ein Kinder zeugen/ daher bewesen/ weil er schon achtmahl der Franzosen Franckreich gehabt/ keine Ursach/ bey Caspar Hedionen gewesen/ in Erklärung der Preussischen gröstern Landgesatz / am 153. Blat/ welches so es anders also sich verhält/ eine wichtige Sünde wäre. Bey einem Frantzosen zwar schreibt man daß er seinen Weib damit behaymten wollen / weil seine Verwtern alle mit dem Schwerdt gerichtet worden; Sintt auch darzu / daß der Apostel Paulus seinen Weib gleich so wol darzu ich behaymten können/ weil er sonsten nicht weiter entkommen worden. Anno 1238. ist/ auff Verordnung Bischoffs Guidonis zu Paris/ auff der Hohen-Schul daselbst eine Disputation angestellt worden / ob einer mehr/ als ein Priesterlich Ampt haben könne? und wurd beschlossen/ daß keiner/ ohne Todsünde zwey Priesterthum haben möge. 9. Thomas Cantipratanus schreibet/ lib. 2. Apum. c. 13. von Antwerpischen München zu Brabant/ Radulpho, zu/ daß er 16. Jahr lang süßigkeiten habe. Zwar sollen wir/ weil die Natur uns nur eine Zunge/ hergegen zwey Ohren gegeben/ mehrmal mehr hören/ als reden/ wie Zeno einen Jüngling seym Sodalo serm. 36. fol. 227. zuredet. Und Aristoteles, als er gefragt worden/ welches am schwersten in diesem Leben zu lehren? geantwortet hat: das einige zu verschweigen/ so man nicht sagen solle. Aber daß man gar nichts reden solle/ das ist nicht vonnöthen. Vergleicht hierzu Stobæus sagt aus Epicteto, ser. 6. fol. 82. Wann einer sein Maul überstreicht/ so werden auch die Augen lächtlich Ding/ die aller bessere. Und serm. 29. fol. 206. daß ein Mensch nicht leichtlich in einem Ding gelitzet werde / wann er nicht täglich von demselben rede: und darvon sagen höre: und dieses zuletzt in seinem Leben ihme zu nutz mache. Aber genug hiervon für diesmal/ &c.

Die DVI. Epistel.

EW. Ehrwürden Gelegenheit haben E. W. weiter etwas von geistlichen Sachen und Personen zu empfahen: Als erstlich das Jahr 1520. die Bibel in Niderländischer Sprach/ mit schönen Figuren und Bildern in fol. etliche Jahr zuvor/ ehe D. Martin Luther seine Teutsche Bibel herfür gegeben/ gedruckt worden. Und schreibet D. Balthasar Mynet/ daß er zu Löwen/ bey den Jesuiten/ eine alte Teutsche Bibel/ so noch vor D. Luthers herauß kommen/ gesehen habe. darinn gestanden zum Exempel am 3. allein durch den Glauben/ ohne die Werck der Ehe. das ist/ den Werken des Gesetzes &c. Hierherein/ daß D. Luthers Teutsche Bibel/ und Anno 1550. in Dänischer zu Copenhagen/ und Anno 1580. in Isländischer Sprache zu Island gedruckt/ auch König Friderich der II. in Dänemarck 3000. Thaler verehret hat: wie Nicolaus Heldaudeus berichtet; und fürs 2. am 51. Blat schreibet/ daß ehrgedachter D. Luther Jo. 1521. einen jungen Studenten Institution, Form und Maß gegeben/ wie er predigen solte/ und gelehret habe: Solte hinauß/ thue das Maul auff/ und höre bald auff. Dann man kan den Leuten in einer Viertel Stunde mehr predigen/ als sie in sechs Jahren thun werden. Wann du vernimmst/ daß die Leute am liebsten und einfältigen zuhören/ so beschleuß deine Predigt/ so hast du auff ein andere Zeit mehr Zuhörer. 3. Er Heldnader meldet auch in dem andern

Theil/ am 144 Blat/ daß am Jahr 1593. Turbuld Meyen/ Pfarrer zu Aggerbou/ im Herzogthum Schleßwig/ sein Tod abgangen/ der am selbigen Ort im das 71. Jahr die Pfarr verwaltet/ und den Predigstul bestiegen habe. Er sey 109. Jahr alt worden/ und gutter Vernunft gestorben/ als er zwey Jahr vor seinem Tod einem andern die Pfarr überlassen/ da er doch des Lebens satt war. Er habe auch Königs Hansens/ Königs Christian den 11. Königs Friderich den I. Königs Christian den III. Königs Friderich den II. und Königs Christian den IV. alle Könige in Dännemarck/ mit seinen Augen gesehen. Und wer niemahlen/ so lange er gelebt/ krank/ biß er kurtz vor seiner seligen Hinfart zu Bette gegangen/ und hatte sein vollkommen Gehör/ Gesicht und Sprach/ biß in den letzten Stuffen/ welches zu verwundern. Vide & novi virum, ich hab den Mann gesehen und gekannt/ sagt gedachter Autor zuletzt. 4. Es schreibet Mirœus in Fastis Belgicis, daß deß Käysers Caroli des Grossen Cörper/ im Jahr 1166. in Gegenwart Käysers Friderici Barbarossæ von der Erden erhebt worden/ auf Zulassung deß Paschalis, so selbiger Zeit sich vor den Pabst hatte: Und sonderlich durch Beförderung deß Erzbischoffs Raynaldi zu Cölln/ und deß Bischoffs Alexandri zu Lüttich. Und werde er Carolus M. zeig in unterschiedlichen Kirchen in Niderland. Teutschland und Franckreich/ dem 28. Januar pt. ch t. Schemnitz er p. 48. seq. & p. 64. weitläufftig hiervon handlet/ und auch p. 13. seq. Deß gedachten Friderici I. Patent/ oder offenen Brieff über solche Erhebung oder Verrückung in der Heiligen Zahl/ stehet auch f. am 401. Blat/ aus dem Geschicht-Buch deß Stiffts zu Sanct Bamberg/ und schreibet/ daß die H. Cunegundis, Käyser Heinrichs deß II. Gemahlin/ eine Tochter Sifrids, oder Sigefridi, deß Pfalzgrafen/ nächst am Rhein/ wie hier zwey geschrieben/ sondern eines Grafen an der Mosel gewesen haben auch Moselanus, oder Mercurius, ist genant worden. Sie starb A. 1040. Er Mirœus hat p. 274. seq. auch 6. viel Cörper/ der heiligen Heiligen/ die über abgeschlagene Häupter in die Hände genommen/ und selber getragen/ als die H. Jungfraw und Märtyrin Saturnina, so ihr eigen Haupt in den Händen/ in Anschung deß Volcks/ biß in die Kirche zu Sanct in Artois, da sie auch ruhet/ getragen. Ingleichem S. Dionysius, der erste Bischoff zu Paris/ S. Lucianus, der erste Bischoff zu Beauvais. Die Heiligen Fuscianus, Victoricus und Piarus. Der H. Nicasius, Bischoff zu Rhemis/ S. Domitianus, ein Kriegsmann/ der Knab S. Justus, oder Justinus, S. Cerannus bey den Carnutensern/ S. Albanus bey den Mäntzern/ S. Laurianus Bischoff zu Sevilla, S. Lamberrus, ein Märtyrer in Spanien/ S. Elphius, die Jungfrau Odilia, S. Oelbertus in Brabant/ S. Regulus, B. Adalbaldus, der Vatter deß H. Mauronti, S. Savinianus, und dann die 6. Märtyrer aus dem Prediger-Orden/ so zu Tolosa verehret werden. Hoffentlich Kriegsfuchtus Landsperger aus Bayarn, der Schulen zu Mitting/ (so damahln Herrn Friderich Reimund im Hof-Gut gewesenen zu Augspurg gehöret hat) Rector, vermeynt in seinem ad Epistolam Isaaci Casaubonis (den er Casobonum nennet) zu Ingolstatt An. 1615. in 8. gedruckt/ am 36. Blat deß der ein Ketzer seye/ der es nicht nur dem Pabst halte: Und will solches ex leg. 3. tit. 1. & lib. 1. Codicis Justin. beweisen/ da doch die Käyser Gratianus, Valentinianus und Theodosius (darunter gedachter Hoffentzus nur den letzten nennet) allein von der H. hochgelobten Dreyfaltigkeit reden/ daß man hierinen deß H. Apostels Petri Lehr/ deren nicht allein der Pabst Damasus, sondern auch der Bischoff Petrus zu Alexandria, (wie darum wir Evangelischen meynen) zugethan/ folgen solle/ und daß die/ so solches thun/ Catholici Christiani zu nennen/ der Übrigen aber für Ketzer zu halten seyen. Ægid. Colonius in proœmio lib. 4. Magnit. Colon. pag. 614. thut auch den Worten deß H. Ambrosii, serm. de SS. Nazario & Celso, den einen Ketzer nennen/ welcher den durch tägliche Zeugen bewährten Glauben in Zweiffel ziehet. Und dringt auch B. Desiderius Erasmus Roterodamum auff die Bahn/ welcher also gesagt habe: Mihi pro mea causa sufficit, Veterum sanctimonia, vitæ probatissimorum Autoritas, Episcoporum Majestas, publica Christianarum Gentium consuetudo; quos omnes si damnare insanire, malo cum illis insanire, quam vobis assentiri: dann ist: Zur Rechtfertigung meiner Sache ist mir der Alten Heiligkeit/ der bewährten Autoren Frömmigkeit/ der Bischöffen Würde und Hoheit/ der Kirchen allgemeine und offentliche Gewonheit/ genug/ welche/ wo ihr sie alle als abentheurig verwerffen wolltet/ will ich lieber mit ihnen faseln/ als mit euch halten. Aber ob wol der Erasmus deme so alhie sicher/ nachkommen sey/ das wird sich aus seinen hinterlassenen Schrifften finden welche einer einsmals an einem Ort sehr partheyisch/ als die Bäbster auch angetroffen gesehen/ und da er um die Ursach deß selben gefragt/ man ihme zur Antwort geben: Es sich halte dem Erasmo wol zu dem Theologus, nicht gebühret/ daß er von den streitenden Sachen geschrieben. Und sagt Aub. Miræus in Elog. Belg. p. 122. von ihme also: Erasmus Roterodamus postquam Theologum agere cœpit, ingenio fisus nimium abscindit, ac tribuit: das ist: Nachdem Erasmus von Roterdam hat angefangen ein Gottsgelehrter zu werden/ hat er allzu kühn/ nächtig sich selbsten zu viel getrauet und zugemessen. Und versetzt am 25. Blat obberührter: Beleidet Gott/ daß Erasmus Rot. dergleichen gottlose Schrifften/ Moriam und die Colloquia, spielende und Bettelsen der Jugend/ weilmahln in das Feur geworffen/ als an das Tägliche gebracht/ ihre. Und am 110. B. meldet er auch: Serpebat jam tum furens per Batavium hæreticorum labes, cui semina jacere cœperant prava Dei Erasmi Colloquia, das ist: In Holland grassirte schmählich damahln die Pest der Ketzerey/ derer Saame die schlimme Colloquia Erasmi hervor gebracht. p. Ao. 1548. wurd in der Grafschafft Egm/ durch den Bischoff von Paderborn das Interim eingeführt. Einer der Paderbornischen Commissarien Nahmens M. Liborius Schmit/ aus der Stadt Blumberg bürtig/ als er Ao. 1553. wieder nach Hauß kam/ fiblete er leibs schwachheit/ und warb mit der Apoplexia (oder dem Schlag) von GOtt angegriffen/ darauff er selber angesungen und gesagt:

Darum hat mich Gottes Hand gerühret/
Daß ich hab das Interim ins Bäpstliche Land geführt/

Wie Johann. Pedersius, Pfarrer in gedachter Stadt Blumberg/ in seiner Bäpstlichen Chronic/ am 623. Bl. berichtet. Künfftige Woche möchten vielleicht andere Sachen fürnacht folgen. Unterdessen ꝛc.

Henricus Cæsar, qui in caulam delatus urbe Tornacensi. Jacob. Meyen. lib. 1. Ann. Flandr. fol. 11.

Cui hæc omnia memoratu digna videntur Vid. Gl. Verm. lib. 1. Ann. Mosan. ad ann. 1040.

Die DVIII. Epistel.

Wir verstellt mich/ E. V. werden mein letzt Schreiben wol empfangen haben. Hiemit dürffende ich derselben auff die gestrichte/ auch unterschiedliche andere Sachen unterrichtung. Und zuvor so sagt Ægidius Colonius lib. 2. de magnitud. Colon. p. 213. da er von der Heyden Kunst/ und Schrifft-Gelehrt/ handelt: daß die Schrifft/ die man hin und wieder in den grossen Kirchen aufgehencket sehet/ nicht vergebens/ sondern zu grosser Zierde allda hangen. (In vestibulorum ostiis publice, universa Heraldicæ & scientiæ disciplina inest. Idem p. 215. P. Sylvester à Petra sancta Roma ost. Soc. J. Theol. & Bibliothecarius, opus de Tesseris Gentilitiis plane exquisitum, & antiquitati, & Fecialium legibus ad amussim conformatum edidit. Idem d. pag. 215.

Jn

In den alten Kriegs-Kleidern ſitzt die ganze Arnolds-Kunſt verborgen/ wie dann auch Pater Sylveſtro à Petra Sancta, ein Römer/ ein herrliches Buch von den Schilderen der Heyden herauß gegeben/ welches der Alten und der Heroiſchen Geſetz und Gewonheit überauß wol nachkommt. Und meldet er daſelbſt am 197. Blat: Wann einer zu Rom der erſten Chriſten Gebäter und Ehrengedächtniſſe durchgehet/ werde er nichts öffters antreffen/ dann daß durch das Sinnbild deß Fiſches/ die Auferſtehung von den Todten angedeutet werde. Daher die Chriſten das Zeichen der Fiſche in ſolchem gemeinen Brauch gehabt/ daß ſie auch Sport- und Verachtungs-weiſe von den Heyden die Fiſchlein ſeyen genennet worden. Lib. 3. Synt. 11. ſchreibet er/ daß zu Cölln in einer Tafel/ neben S. Arnol Blat/ in S. Peters Pfarrkirchen zu ſehen/ wie aus einer Ehe 30. Kinder entſtanden ſeyen. Er meldet auch lib. 3. Syn. 67. pag. 380. auß deß Wolfhelmi Sacrario, daß die Nonnen zu Cölne im Cloſter S. Bonifacii, Franciſcaner-Ordens/ geſtorben deß 1547. Jahres/ ein Mer-Schildkrot unterhalten/welche nun Jahr 1645. alt er Gelegnus deſſen geſchrieben/ noch gelebt hat. Dieſes ſind ſeltzame Thier/ ein ſolches Thier ſetzt ale wird/ und daher dieſer Exempel/ der Wahrkommenden wegen/ wol zu mercken iſt. Und dieweil ich auff die Fiſch kommen/ ſo kan ich nicht mangeln/ aus deß Johannis Maccalis vierten Buch der Pommeriſchen Jahrgeſchichten/ und deſſelben 120. auch folgendem Blatt zu ergehlen/ daß Jo. 1620. den 23. May/ ein groſſer Wallfiſch/ im Wallfiſchen Werder/ zwiſchen Wollin und Cammin in Pommern/ durch einen Nord- und Nordweſten Wind/ tode und mit einem ſolchen Geruch angetrieben iſt. Derſelbe war 26. Seemeiſter Ellen/ oder 52. Werckſchuh in die Länge/ 30. Werckſchuh in die Dicke/ der Kopff biß ans Auge 9. Schuh/ der Schwantz 7. Schuh breit/ und hat die Höhe im Rucken ſo viel außgetragen/ als ein Mann mit außgeſtrecktem Arm/ und einem ziemlichen Knebelſpieß/ hat abreichen können. Er Maccalius handelt auch im 6. Buch am 381. Blat/ von deß in groſſen Wunden/ und am 386. und folgenden/ von den Lachſen/ Seeforen/ Seehunden/ Meerſchweinen/ Saffranen/ Schwerdt- und andern Fiſchen in Pommern/ und wie ſie gefangen werden/ ſo weit zu leſen. Aber auch auff andere Sachen zu kommen/ ſo ſchreibet Jul. Cæſ. Bulengerus lib. 3. Hiſt. ſui temporis, fol. 404. daß König Heinrichs deß IV. in Frankreich/ (von deſſen Tod er daſelbſten am 397. Blat/ Bericht thut) Witwib/ der Königin Mariæ Medicem, es übel gedeutet worden/ daß ſie ihre Klag ſo bald abgeleget/ und da kaum ein Jahr/ nach gemeldtes ihres Herrn ſo klaglichen Leichbegängnüß/ vorüber geweſen/ Sie in prächtiger/ mit Edelgeſteinen und Perlen ſchlangen Kleidung ſich alleruhalben hat ſehen laſſen/ da doch ihre geweſte Mutter Catharina Medices, König Heinrichs deß II. Witwib/ die gantze Zeit ihres Lebens in Trauerkleidern einher gangen/ und deß Groß-Hertzogs Ferdinands zu Florenz Witwib/ Chriſtina/ geborne Hertzogin aus Lothringen/ zwar Jahrlang nach ihr es Herrn Todſchwartz bekleidet/ denſelben betrauret/ und alles deſſen/ ſo zur Wolluſt und Freude anreitzen möchte/ ſich entſchlagen habe. Er meldet auch im 10. Buch am 321. Blat/ daß beſt gedachten Königs Henrici IV. Beyſchläferin/ Gabriella Eſtrea, das allerſchönſte Weibsbild/ mit der der König etliche Kinder erzeuget hat/ endlich an der Geburt deß letzten geſtorben ſeye. Von Mauſchen hab ich in gedruckten Bergchronicken gefunden/ daß Anno 1508. man acht loth und ein Quintlein Gold/ angeſehe auff 24. Ducaten/ und derſelbe damahls auff 45. ß. Münzfuß/ ein Marck Silber um 9. ß. und das beſte um 10. ß. und das vergüldte Silber um 14. ß. gerechnet habe. Die Münz-Schilling in Preuſſen/ hat den Namen von Bernhard Schilling/ gebürtig von Lipnig/ Burgern zu Thorn/ ſo in dem auffen gemachet/ wie Caſpar Henneberger/ in Erklärung der Preuſſiſchen Landtafel/ am 433. Blat/ berichtet. Der auch am 456. Blat ſagt dergleichen Exempel/ als wie ſie in unſerer 62. Epiſtel am 173. Blat ſtehen/ erzehlet/ da der Bertſcher gemeynet es ſey recht Gelds in dem gefundenen Beutel geweſen/ und deßwegen ſeines Gelds verluſtig worden iſt. E. B. haben ſich zu erinnern/ was ich in der 63. Epiſtel/ am 180. Blat/ von einem Juden eingedrucket. Von dieſem ſchreibet auch Chryſoſtomus Dudulæus, ein Weſtphälinger/ an einen guten Freund aus Reiſen/ vom 11. Chriſtmonat deß 1618. Jahres/ daß Herr Paulus von Eyten/ der H. Schrifft Doctor/ und Biſchoff zu Schleßwig/ durch Anno 1547. zu Hamburg in der Kirchen/ an einem Sonntag/ in gar ſchlechten Kleidern/ und darüber im Winter/ angetroffen/ ſo eine lange Perſon/ mit langen über den Schultern hangenden Haaren/ welche gar andächtig der Predigt zugehöret/ und anzuſehen geweſen wie ein Mann von 50. Jahren. Nachdehmahls habe der Herr Doctor mit ihme/ auſſer der Kirchen/ geredt/ der ihme beſcheidentlich geſagt/ er wäre ein gebohrner Jud von Jeruſalem/ mit Namen Apharus / ſeines Handwercks ein Schuhmacher/ ſo perſönlich bey der Creutzigung Chriſti geweſen/ und deß daher lebendig verblieben/ darneben/ wie auch von den Apoſteln/ den Regiments-Veränderungen in den Orientaliſchen Ländern/ ꝛc. ordentliche Erzehlung gethan/ und geſagt: Chriſtus habe unter den ſchrecklichen Treme an ſeinem Leyden Juden-Hauß ruhen wollen/ er aber habe ihn abgetrieben/ und geſprochen/ er ſoll ſich wegverfügen/ dahin er gehöre: Darauff Chriſtus zu ihme geſagt habe/ Ich will alſo ſtehen und ruhen aber du ſolt gehen biß an den Jüngſten Tag. Er der Jud hat ſich gar ſtill und eingezogen gehalten/ und nicht weiniglich dann was man ihn geſagt/ gerede. Wann er den Namen JEſus höret/ neiget er ſich gantz demüthigſten/ und ſchlag innerlich an ſeine Bruſt. Wann er einen fluchen gehöret/ hat er mit grimmigem Eyffer und Seufftzen geſagt: O du elender Menſch! O du elende Creatur/ ſolteſt den Namen deines HErrn Gottes und ſeiner lieben Mutter und Leyden alſo läſterlich mißbrauchen? Bekennet auch/ wie ſchwehr und ſaur dem HErrn Chriſto ſeine Marter/ meiner und dein ſtehe wegen/ wahr worden/ da mehrbelt der falſche graß Lend anthun/ als alle unſere ſonſt ſeinen Namen zu ermehren. Darin beſteht Judſchreiber Dudulæus weiter/ zu geſtanden nach/ hat er ein wenig geſſen und getruncken/ und wann ihm Gelt verehret worden/ hat er nicht viel über zween Schilling genommen/ darvon er doch alsbald niederum den Armen unter außerſchaller hat mit Zugebung/ er bedörffe keines Gelds/ Gott werde ihn wol verſorgen. Man hat ihn niemals lachen geſehen. In welches Land er kommen/ deſſelben Sprach hat er gebrauche; wie er dann dazumal gut Sächſiſch gerede. Es ſeynd mehr Leute/ auch Herrn-Standes und von Adel geweſen/ ſo dieſen Menſchen in Engelland/ Franckreich/ Italien/ Hungarn/ Perſien/ Hiſpanien/ Polen/ Moſcau/ Liffland/ Schweden/ Dänemarck/ Schottland/ und an andern Orten/ und auch in Teutſchland/ zu Lübeck/ Roſtock/ Wißmar/ Dantzig/ Königsberg/ geſehen. Anno 1573. haben zween Holſteiniſche Geſandten/ darunter der Secretarius Chriſtoph Krauß/ ihn zu Madrid in Spanien/ in aller Geſtalt/ Leben/ Aber/ Kleidung/ und Geberden angetroffen/ und ſelbſt mit ihm gerede: Komt gut Spaniſch. Anno 1593. befand er ſich zu

Wien/

Aus Sar. mation. lib. 10. Duchet. 200. in cent. 9. Reg. Mexicanum. Vocem tempor. in Lib. 3.

Von einem Monſtro. Vid. ſol. lib. 6. p. 514.

Wien/ und Anno 1601. zu Lübeck. Anno 1616. ist er in Liffland/ zu Ertzau in Polen/ und in der Moskau von vielen Leuten gesehen worden/ die auch mit ihm geredt. Bis hieher obenmelter Dudulæus. Was aber anbelanget daß er Anno 1604. sich auch zu Paris gefunden haben solle/ so sagt Julius Cæsar Bulengerus lib. Histor. sui temporis fol. 317. unter andern daron also: Credat Judæus Apella: Homineem id temporis, cum Parisiis agerem, non vidi, nec de eo fama certa auctoribus audivi, das ist: Er glaube es/ der da will/ als ich zu Paris mich aufhielte/ habe ich ihn nicht gesehen/ noch etwas gewisses darvon hören können. Und Nicolaus Helduderus, ein Schleßwigischer Theologus, und Mathematicus, schreibet in seiner Chronologica Cimbri Balthici part. 2. p. 371. also: In diesem 1604. Jahr ist eine Zeitung im öffentlichen Druck aufgangen von einem Juden/ der zu Jerusalem/ zur Zeit deß HErrn Christi/ solte ein Schuster gewesen sein/ und deswegen/ daß er den HErrn Christum auff dem Charfreytage mit einer Schaubleissen/ als er zu seiner Mutter gegangen/ geschlagen/ nicht ehe sterben können/ sonder müste in der Welt herum laufen/ und wartten biß an den jüngsten Tag/ sie credere lis est. Welches ich alßeyne Nachricht/ hoher auß den neuen Zeitungen setzen wollen/ mich sonsten nicht erinnernde/ daß ber einem alten Scribenten etwas von dem Juden gelesen haben. Darzu ich schließlichen noch die setzet/ daß zu Cölln am Rhein/ vor St. Pauli-Pfarr-Kirchen eines beherten/ unden Brahmal gelegen werde/ welcher gewolt/ man solle so viel der Juden hingen der zu Christo bekehren Juden traumen als vor der Einn schmaleder Katzen und der Mauß/ des Hundes und deß Hasens/ wie Egid. Colonius de magnitud. Colon. Agrippæ. lib. 3. pag. 422. bezeuget. Und damit ꝛc.

Die DVIII. Epistel.

ꝛc.

Nun unsern seithero pflichtmessig gelesenen Sachen fortzufahren/ so ist zu der 108. Epistel zu sagen/ daß bißweilen bey denenen/ so sich stellen/ als ob sie lange Zeit nichts gessen/ ein Betrug mit unterlaufe: Wie dann in dem neuen Atlante deß Joh. Janssonii, Anno 1644. gedruckt/ in Beschreibung deß Hertzogthums Geldern/ fleißig zu Meurs oder Moers im Niderland/ im Reich Nantens Anna Al. 4/ die sein betrogen haben/ als ob sie 30. Jahr lang ohne Essen und Trincken gelebt hätte. Anno 1321. seynd unter schändliche Anschläge/ welche/ von den Juden darzu bestellt/ in die Brunnen Gifft geworffen/ verbrannt worden. Derzu Juden hat man zu Victoriaco gefangen/ welche/ damit sie nicht von der Christen Hände stürben/ sich selbsten alle mit einander umgebracht haben/ wie Jacobus Meyerus lib. 11. Rer. Flandricar. berichtet. Anno 1584. stel von seinem Wagen Hans Troeger/ als er von Hamburg anhero führen wolte/ zu todt/ und brach den Hals. Mar erklich Professor Theologiæ zu Rostock/ sonsten J. U. Doctor, und welte in einer Disputation defendiert/ quod simplex fornicatio non sit peccatum, kam darüber von dannen nach Hamburg/ ward allda Syndicus, und endlich zu Gottorff/ Hertzog Adolphi/ von Holstein/ Canzler. Er ließ die schöne Kirch zu Schleßwig auff dem Holm/ von schönen Porphyrsteinen gebauet/ abbrechen/ und war den Thum stiffter allda eine Pestilentz/ schreibet Nicolaus Heludarus part. 5. Chronol. citatus Balthici p. 222. deß Hamburg. Druckts vom Jahr 1623. in 4. Graf Johann von Rutberg (der Anno 63. in seiner Gefängnüß zu Celle gestorben) / hatte einen Rentmeister/ der sich wol und rühmlich verhielte/ biß er ihm endlich an der Zahlung und nicht an der schrifftlichen Rechnung mangelte; der ist darüber erhenckt worden; Aber nach seinem Tode hat man das Geld funden/ das er Rab auf seinen Hauffen getragen/ weil der Rentmeister die Gelder also verrechnet gehabt/ daß ein Rab das übrige essen/ und nach dem andern hat wegfliegen/ und an einen besondern Ort tragen und verwahren können. Und ist dardurch deß Rentmeisters Unschuld an Tag kommen/ wie Joh. Pidenius in derselben Chronic p. 623. berichtet der 5. auch fol. 596. seq deß Thuanischen Drucks vom 1617. Jahr in fol. ein Gedichte anhebt: Me memorat Anno 1460. in der Stadt Bimberg/ in der Grafschafft Lipp/ ein Rab Hirsch getraunt/ welche continuirte Thun/ aus der Kirchen S. Martini geschossen/ darmit sie Gnad haben/ und wie ihre Nachbarin/ auch werden möchte/ deßwegen sie aber verbrannt worden: Hertzogen in Pfaltzburg/ etc. Wallfahrt anstanden ist/ gleichwie auch zu Wusterkow/ am Pommerischen See/ als ein Elefftan eine Schwerthertzin/ so für ihr zum Altar/ bey Abgang deß 12. Bischoffs zu Cammin in Pommern/ Nicolai von Bock/ zur Communion gehen wollen/ zurück gestossen/ und dem Priester der Hostien/ als bittig/ auff die Erde gefallen/ und die Elefftan bis an die Knie/ in die Erde gesuncken ist/ wie dem Micrælio part. 2. lib. 3. pag. 644. hieron zu lesen. 6. Jacob Zitzwitz/ ein vornehmer/ berühmter und gelehrter Mann/ Fürstlicher gewester Cantzler zu Wolgast hernach Hof-Rath und Schloß-Hauptmann zu Stettin in Pommern/ ist im Jahr 1572. in eine grosse Schwermuth gefallen/ hat sich auffrichtlich merken lassen/ er wolte und müste von der sündlen Welt sein/ und hat sich selbst in der Nacht/ mit einem Federwischen/ die Kehle abgeschochen/ wie bezeuget Johann. Micrælius im 2. Theil deß 5. Buchs/ von dem Sächsischen Pommerlande/ am 571. Blat bezeuget. 7. Kamen vor Wochen hernach/ hat sich Hans Lange/ mit Weib und Kind/ von Stettin nach Dantzig/ und von dannen auff die Herrschafft Lingenhagen/ da er zuvor vom König aus Polen erlangt/ gemacht/ und darauff Gelder und Sachen erlanget. Eh hat sich nach seinem Abzuge befunden/ daß er und sein Bruder Stephan (mit denen auch obgedachter Zitzwitz zu thun hatte) allein von dem Pommerischen Adel und Städten/ und sonsten von Kirchen/ Clöstern und Hospitalen/ auch Kindergeldern/ (dann ihnen ist nichts zubestellt gewesen) über 20. Tonnen Goldes aufgeschen/ und mit einem Parqueret bezahlt haben. Was hierüber in Posen für ein Rechten/ Zechen/ Rahmen/ Schelten/ Schmähung und Verwirrung/ entstanden sey/ kan ein jeglicher leichtlich abnehmen/ sag dasselbe gemeldter Autor; Der auch 8. am 600. Blat/ von der Wolagkischen Anno 1600. angestellten Jahrrechnung schreibet/ auff welcher Dienstags Abends/ den 5. Hornung/ Hertzog Johann Friderich aus Pommern/ bey einem Abends-Tantz/ in eine grosse schleunige Leibs-Kranckheit gefallen/ und weil etwa eine Mitz-Uber nächter geschwungen sein/ bracht er/ ungefehr zu Stunden darauff/ viel Eymer und gestunnen Blut von sich/ empfande auch solche unnachläßige Ohnmacht bey sich/ daß er des Sonnabends frühe nur auff/ 1178. Jahr seines Alters selig entschlieff/ und seinen Gast aufgab. 9. Gedachter Micrælius schreibet ingleichem lib. 3. p. 373. von dem vornehmen König Arnus in Schweden/ welcher ums Jahr Christi 650. gelebt/ und sein Reich von der Elbe an/ durch die Wendalische Provintzien und Germanien/ Under/ bis an den Fluß Tanaim/ da sich Europa und Asia scheydet/ gestrecket/ und ein gutes Angedencken derer Wendalischen Bäckern nachgelassen/ / daß sie ihm zu Ehren Häuser aufgebauet haben / darinnen die vornehmste Bürger sich zu gewissen zusammen kommen / und und die Streitsachen in Pommern einen solchen Arnus-Hof / sonst Arnshof genannt / verlangten erbauet haben.

(Von

(Von einer sonderlichen Gefangnüß Art/ vid. ad lib. 3. p. 415. von einem getrewen Diener/ pag. 425. einem Trumpel haren Ehestegreif/ part 2. lib 3. pag 324. und einem sehr fetten Fürstlichen part Eberoich/ lib. 5. p. 292.) 10. In der Vorrede über das fünffte Buch/ handelt gemeldter Micraelius von der Frag/ ob Greiffen/ das ist/ solche Vögel in der Welt zu finden seyen/ die einen Adlers Kopff und Flügel/ und dargegen einen Löwen-Leib/ Füsse und Clawen hätten? gar weitläuffig/ dieweil viel Scribenten solches bejahen/ theils aber verneinen: Strachius auch etliche sagen/ daß das weitberuffene Rophalische und Hyperboreische Gebürg/ sich nergends in Norden erblicken lasse/ es möchte dann seyn was J. Goropius Becanus murmasset/ daß die Alten durch die Hyperboreische Länder/ das rechte Land Americam verstanden haben/ in welches gleicher gestalt gegen Norden hin zu Land haben zu reisen pflegen/ und dannenher es das Hyperboreische und Ubernorwestische Land genennet. Zwar daß sehr grosse Vögel gefunden werden/ das thut er aus unterschiedlichen Autoren und Büchern sonderlich des Benjamini Tudelensis, eines Spanischen namhafften Juden/ der für 500. Jahren gelebt/ Rabbi Isak/ und aus Marco Polo Veneto, dieser auch glaubwürdigen und in den weit abgelegenen Ländern weitverständigen Scribenten nennet.) Item/ des Johan. Theod. Bry Discurs/ von den Niderländischen Indianischen Inseln/ und hernach ferners des D. Leonhard Rauwolffs/ desselben Medici in Augspurg/ weitgereisten Kräuterbuch am 80 cap. 2. Theil cap. 8. schreibet daß Ehme (im Jahr 1578.) zu Bassadet am Tigri, von einem Persianer angesagt worden/ wie daß der König in Persien etliche Greiffen/ Alera von ihm genannt/ unterhalte/ die ihme aus Africa vom Priester Johann seyen zugeschicket worden/ welche um ein gemächtes höher und grösser als die Löwen/ hätten rothfarbe Köpffe/ krumme Schnäbel/ gesträubten Hals/ einen blutten Leib/ schwarze Flügel/ weiß Haar/ Füsse wie ein Drach/ und auch einen langen Löwenschwantz/ &c. Ist diese Relation wahr/ schreibet Micraelius weiter/ so ist fast nicht mehr an den Greiffen zu zweiffeln/ und möchte der Greiffen-klawe passiren/ so zu Lumbiten in Engelland An. 1604. unserm Herrog Bogislao XIV. (in Pommern) im seiner peregrination gezeiget ist/ weil auch die/ so alhie in Sterin-hein alten Grafen von Schlick/ und ein anders/ so von Jo. Goropio Becano, bey der Königin in Ungarn/ ist gesehen worden: Insgleichen der gantze Greiffenfisch/ so zu Paris in einer Kirchen aufgehencket ist daran J. Goror. Becanus lib. 9. Orig. Antverp. schreibet: Parisiis in Sacello, &c. Palatio vidi pedem ingentem fulpentium, qui nisi omnino aves aliter, aquilæ vel vulturis pedem referret, sed tanta magnitudine exhiberet, ut animal pro ratione ejus fingeretur, facile posset credi, vel maximum equum ab eo sublimem rapi: das ist: Ich habe in einem Kirchstein zu Paris einen grossen Fuß gesehen/ so aufgehencket war/ welcher/ wo er nicht so gar schwartz wäre/ einer Adlers oder Geyers Fuß gleichete/ aber er war so gros/ daß wo man sich ein Thier nach dessen Grösse einbilden solte/ könte man leichtlich glauben/ daß das grösseste Pferd von demselben könte in die Höhe getragen werden. Bey solcher der angezogene Micraelius, Warum Africa mehrers was denen junge? vermeynt Einer/ sol diese darumb weilen es ein sandigs dürres Land hat/ die Thier weit nach einem frischen Wasser gehen müssen/ und bey denselben sich mehr einander vermischen/ daß es hernach allerley neue Wunder thier gebe. Und so viel für diesmahl/ mit mehrem wieder etwahs/ &c.

Die DIX. Epistel.

K. Er Spanien sich T. Jänigk noch zu erinnern/ was unlängsten einer/ wie das Jahren deß Creutzes/ welches Käiser Constantinus der Grosse/ mit den Worten: In hoc vince: In diesem wirstu überwinden/ gesehen zu verstehen/ geschrieben. Es handelt aber hiervon Æg. Gelenius de magnit. Colon. lib. 1. Syot. 4. p. 25. seq. gar weitläuffig/ und beweiset mit vielen Umständen/ daß solches nergends anders/ als an dem Ort/ wo jetzt das Städtlein Smigly/ am Rheinstrom gelegen/ und welches davon den Namen scheuet zu haben geschehen seye/ als gedachter Käiser Constantinus von Rom zug/ mit seinem Kriegsvolck/ wider den Tyrannen Maxentium, gegen den er auch hernach überwunden hat: Welches dann weil zu lesen und nachzudencken ist. Und zwar/ so schreibet auch D. Olaus Worm. lib. 5. Danic. Monum. pag. 436. als König Alphonsus I. wider fünff Saracenische Könige Ao. 1139. den 25. Hornungs/ an einem Freytag streiten solte/ er in der Lufft den gecreutzigten Christum gesehen/ der ihme zugesprochen habe: Alphonse, in diesem Zeichen wirstu überwinden: Welches dann auch geschehen/ und alle Feinde gänzlich vertrieben/ und zu Boden gelegt worden. Und daher haben folgends die Könige in Portugall das Zeichen deß Creutzes zu ihrem Denckmal behalten. 2. Bemelter Autor Gelenius berichtet auch/ lib. 3. Syot. 13. p. 328. daß in dem Garten der Trautzlerischen Benedictiner-Ordens Abtey/ 1. Mil Wegs von Cölln gelegen/ ein sehr statliche alte Gedächtnüsse nemlich ein grünender Maulberbaum noch zu sehen/ welchen vor viel hundert Jahren/ Pfalzgraf Ehrenfried zur Gedächtnüß deß H. Ulrici, Bischoffs zu Augspurg/ aus einem dürren Zystlein so in deß besagten H. Ulrichs Händen zu grünen angefangen/ gesetzt/ oder gepflantzet habe. 3. Und weil alhie eines Gartens gedacht wird/ so kan ich nicht umgehen zu vermelden/ daß Ambrosius Marzus in Elogijs Belgicis p. 138. von Carolo Langio schreibet/ daß er ein sonderlicher Liebhaber der Blumen und Gärten gewesen/ und ihme ein Zweibel von Tulipen/ und andern Blumen/ gar von Constantinopel habe seinen last zusenden: Welche liebe zu den Garten recht er Marzus am 169. Blat/ auch an Lipsio rühmet. 4. Zu den Exempeln von getrewen Hunden/ ist auch zu setzen das junge beym Julius Cæsar Bulengero lib. 11. hist. fol. 371. schreibet/ wie nemlich ein Savoischer Edelmann mit seinem Jagthunde/ wider zwo Mörder sich gewehret/ und derselbe überwunden habe. Ist daher kein Wunder/ daß vorgedachter J. Lipsius, von Jugend auff allerhand Hunde lieb gehabt/ und auch einen seiner dreyen Hunden/ die er zu Leyden hatte/ nemlich den Mopsum, auch Scheerhaar/ mit sehr warmen ehrlichen Lob ein Lehrer/ bey der Hohen Schul zu stifften lesen sollen/ gehen lassen/ und gelagt hat/ daß die Gelehrten vor andern Menschen/ insonderheit gern Hunde um sich haben solten/ weichtreten/ und dessen Ursachen/ in seinem Leben/ beym gedachten Mirzo, pag. 170. mit mehrerm zu lesen. Was aber in der andern Epistel des fünffzehn Hunderts/ am 137. Blat/ auff dem Königlichen Dänischen Geschicht-Schreiber Pontano, von einem Hund angezogen werden/ so ist dabey zu mercken/ daß Johannes Magnus Gothus, lib. 7. Gothor. Succonumque historiæ cap. 16. deß Basterischen Drucks im Jahr 1558. in 8. den Saxonem Danicum anziehet/ welcher schreibet/ daß von dem König zu Schweden Ostmo, der Gunno, den Krieg wider die Normeger zu führen/ aufgebracht/ der auch ihren König überwunden/ seine Tochter gefangen nacher/ und ihnen Schatzbekommen/ den Normegern aber einen Hund zum König gesetzt habe; daran er Gothum gleichwol greiffen thut. Und im folgenden 23. Cap. dieser 7. Buchs schreibet er am 290. Blat daß es ungewiß seye/ was Erik, Upsalensis

sagt/

Pelt is hoc argumento ad rem, quod ex Gelenio refertur, non facere.

Von Liebhabung der Hunde.

sage, daß nemlich dem 65. König in Schweden/ und deß obgedachten Olaus Nachfolger/ dem Aulo, zugeschrieben werde/ daß er den Dänen einen Hund zum König gegeben habe. Dann die alten Dänischen Historien diese That dem Aulo, daß Hotherum Wermegen/ den Trenchum/ ein mächtig geschrieben. 5. Jacobus Meyer der berühmte Geschichtschreiber/ meldet lib. 14 Rer. Flandricarum, als im Jahr 1404. Herzog Philippus der Kühne/ in Burgund/ gestorben/ daß seine Wittib/ die Herzogin Margaretha/ wegen deß großen Schuldenlasts sich aller beweglichen/ oder fahrenden Hab und Güter deß besagten ihres verstorbenen Herrn und Gemahls/ verzeihen und bestehen zur Anzeigung oder Zeichen/ die Gürtel/ Beutel und die Schlüssel/ nach öffentlicher Gewohnheit oder Gebrauch/ auff sein Grab gelegt habe; welches dann ein sonderbares Exempel/ dergleichen man heutiger Tags vielleicht wenig hören wird. 6. Eben dieser Meyerus schreibet auch lib. 16. Rer. Flandr. fol. 137 daß deß Jahrs 1440. Joh. Gutenberg von Straßburg/ am ersten die Druckerey in der Stadt Straßburg/ erfunden/ und als er vermeinet auff Mäntz kommen/ dieselbe geschicklichkeit zu treiben: Unterdessen aber zu besagter Straßburg Joh. Mentel/ eben diese Kunst gemacht habe/ und sey er in kurtzem sehr reich worden. Item Adolphus Ruchius und Martinus Flachius gelobet/ und zu Neapel habe Sixtus Rusinger von Straßburg A. 1471. gewesen/ wie die Bücher zu drucken und sey deßwegen dem König Ferdinando sehr lieb worden: und Ulrich Hahn habe um diese Zeit mit dem Schwärtzlich-Handwerck/ die gute Künsten aus dem Mangel zu einem sehr großen Uberfluß gebracht. Crusius sagt in seinen Annal. part. 3. lib. 7. cap. 4. daß A. 1444. etliche Predigten über die Sonntags Epistlen wären gedruckt worden/ die man zu Tübingen in deß Stipendii Martiniani Bibliothec habe. Hernachabet cap. 13. fol. 412. schreibet er/ daß die Buchdruckerey erstlich im Jahr 1450. seye erfunden worden. Da vielleicht für 70. stehen solte 40. oder erst in der ersten Zahl gefehlet worden.

Weil ich aber anderswo unterschiedlich von der Buchdruckerey gehandelt/ als will ich alhie allein noch dieses vermelden: Und zwar erstlich daß Mirœus in seinem Elogiis Belgicis p. 208. schreibet/ daß die ganze Welt erkennt/ daß dem Christoph Plantin von Tours/ Burgern zu Antorff/ seine Ehr und Lob zugeben/ dieweil Niemand deß bisher aufrichtiger/ und fertiger aller Sprachen Schrifften gedruckt habe; welches dann seiner tapffern Emsigkeit/ und der genanten Auffrichtigkeit der Correctorum, (deren er allezeit zu gelehrte gehabt/ und sie reichlich unterhalten habe/) insonderheit zu zuschreiben: Welche Correctores/ oder Nachsicher und Verbesserer/ wegen selbigen an das Tagslicht gegebener Schrifft an vielen Bücher/ alle berühmte seyn/ unter welchen Cornelius Kilianus gewesen der gantzen 30.

Jahr lang sich dieser Plantinianischen Druckerey angenommen/ und selber ein Buch von der Wortforschung geschrieben/ in welchem er die Frantzöl. Wörter/ deren sich die Niederländer nuß brauchen/ aufgenommen/ und allein die lautere und reine Niederländische Sprache neben der Lateinischen/ der studirenden Jugend zum besten/ gesetzt habe. Obgedachten Christophori Plantini Tochtermann Raphelengius, ist nicht allein der Lateinischen und Griechischen/ sondern auch der Hebräischen, Chaldäischen, Arabischen und Syrischen Sprache sehr wol erfahren gewesen/ wie dann dessen in deß Lud. Guicciardini Niederlands/ und zwar Welsch-Flandern Beschreibung/ am 254. Bl. Zeugniß zu lesen wird. Item 2. daß in dem 6. Theil der Gesprächspiel/ am 260. Blat/ fünff Ursachen der Fehler in der Druckerey ergehlet worden. Dann es fehlet entweder 1. der Verfasser/ welcher auff ein Sachen selbst so kundt einen Buchstaben zu viel oder zu wenig schreibet. 2. Oder es fehlt dem Schreiber/ dem er es in das Reine zu bringen anvertrauet. 3. Fehlt auch der Setzer/ daß er einen Buchstaben vor den andern ersetzet: und was ihm gesetzet wird/ nicht liuiret. 4 Verfehlet etliches der so der Truckfelse/ und von den beygesetzten Druckfehlern remigt. 5. Fehlt auch der Drucker selbsten/ er eine Form hin und her setzet/ etwan herauffallende Buchstaben/ aus Eil/ nicht an das rechte Ort wieder einsetzt. Und dann führt die berühmte Herr Joh. Saubertus, gewesener Pfarrer zu S. Sebald in Nürnberg/ selig/ in seiner disputat. Anno 1643. in 12. getruckter historia Bibliothecæ Reip. Noribergensis pag. 60. seqq. daß man kein Buch finde so A. 1451. 2. 3. oder die nächste Jahr gedruckt worden/ worauf auff einem Blätlein das erste Muster von den gedruckten Buchstaben oder Schrifftzeichen zu Mäntz sey gegeben worden/ sag. Joh. Fusts/ genant Faust genannt/ Bürger zu Mäntz/ habe A. 1450. für sich selbsten dem Anfang dieser Kunst nachzusinnen angefangen/ der zu einem Diener Johann Gutenberg bekommen der auch alsbald/ dann mit angangen war. Als nun besagter Faust in seinem Verhalten dieselbige worden/ so hab er A. 1452. nicht allein die Alte/ sonder auch die gantzen Arbeit/ und Gezeuge/ auch die Buchstaben also verwehrt/ daß man mit denselben ganze Wörter hat an Tag geben können. Folgends habe er mit seinem Diener Peter Schöffen/ ein Gesellschafft der Arbeit heimlich angangen/ den er auch an Kindes statt/ und zu seinem Tochtermann angenommen habe. Die übrigen seine Hausgenossen und Diener/ so um diese Kunst in gehorm Wissenschafft gehabt/ haben zwar den Tod der Versten/ gegen/ sie sie den andern beyden gethan/ so lang gehalten/ bis sie im Jahr 62. in unterschiedliche Länder sich verlossen/ und alle diese Schemnissen hin und wieder offenbahret haben. In dem Anfang dieses Büchleins/ sag/ selig gedachter Saubertus pag. 106. seqq. noch ferner/ daß gemelter Joh. Faust/ der vormenter Erfinder/ und Stiffter sey/ nicht allein deß Kaisers Maximiliani deß Ltn der seinem Enckel Johan Schöffen/ ertheilter Freyheit/ sondern auch der aller ältesten Bücher Zeugnuß nach/ denn vorgesetzten niemands widersprechen. Der nechste aber nach diesem/ sey der Joh. Gutenbergius, den Avenionus unter deß Fausti Diener setzt/ und auch die Nürnbergische Bücher nicht darunder setzen. Und dann der Dritte auch Obermanner deß Faustes Tochtermann/ Peter Schöffer. Er sagt auch am 124. Blat/ daß auß Gegenmeinderhaltung der aller ältesten Bücher/ zu erachten/ daß vor dem 1466. Jahr/ in der Mäntzischen Druckerey noch nicht der Gebrauch gewesen/ deß Verfassers/ und deß Orts/ oder der Zeit Vermerckung/ zu Ende hinzu zu thun. Und setzt er hierauff pag. 116. seqq. eine Verzeichnüß der ersten Bücher/ so in Mäntz vom Jahr 1640. an gedruckt worden seyn. Er schreibet auch vorher am 72. Blat/ daß Varro gemeldet habe/ indem er gesaget/ daß das Pergamen/ und die Weise darauff zu schreiben/ die von Pergamo erstlich erfunden/ da doch sich deßselben die Hebreer und Griechen/ lange Zeit zuvor/ gebraucht hätten/ wie denn Herodotus und Josephus, und zwar deß diesem Mr. 12. Antiquit. cap. 2. fol. m. 139. Und dieses hab ich von den Büchern und Druckereyen deßto weitläuffiger vermelden wollen/ weiln E. D.

auch

Rutg. Rescius. typographus Coloniensis de offic. Lovanii. idol Mit. p. 27.

Qui & sunt bibliothecæ 5 scite, cum varia adverbia 100 Sic hodie mirum, quam, in 5 sunt, quæ Bibliotheca, sui eodem, quo die in historia com. gen. 12 & quod nulli 5 quidem in 2 Legio.

Cuspinianus ipse item magnum opus com. edidit. Sed ibi adscriptum 14. pri. seq.

auch ein grosser Liebhaber derselben und der Gelehrten ist/ welches dann E. B. nicht aus Heucheley/ sondern von Hertzensgrunde zu Lob und Ehren/ vermeldet wird. (Fateor hanc, scripsium laudare, stultitiæ, vitio privatim & in faciem laudare, adulationis argumentum est; At verò in panegyri, locoque publicis laudibus dignoso, absentes, præsentesque ... ubus ingenuis laudari impune posse, fungus est, qui non intelligat, intimus, qui negat. D. Saubert. orat. poster. p. 56. das ist: Ich bekenne es/ es ist eine übermässige Thorheit/ wenn man sich selbst/ andere aber in gegenwärtigkeit/ und dasselbe ins Angesicht loben/ so ist es ein Zeichen der Schmeicheley: das hingegen aber in einer öffentlichen Lobrede/ und sonderlich die lobwürdige Gutthäter/ so sie gleich als oder anwesend/ von ihren Tugenden nicht billich gelobt werden/ wird nur ein Thor nicht verstehen/ oder aber ein Unsinniger läugnen.) Der Abtrünnige wolle solchen Tyssot bey derselben vermehren/ und im übrigen E. B. in seinem Abtrünnigen Schrey/ bey diesen gefährlichen Zeiten/ schonen/ und vor allem Schaden gnädiglich bewahren/ ꝛc.

Die DX. Epistel.

Ist. EB. haben sich wegen deren mir aus Herrn Saubertı Büchern/ ich nöthigen mals aufgelegten/ treuer überschickt/ nicht zu bedancken. Es

Zu dem/ was Sie sonsten von dem Sterbe-Jahr Ottonis Henrici Pfaltz-Grafens bey Rhein/ Churfürsten/ in Verspeisung/ und andern Sachen/ in Ihrem Schreiben/ mir zu melden/ und zu fragen/ gnädigst befohlen haben/ kan ich Ihnen/ Gnädigster Herr/ nicht anders berichten/ als daß ich in meinen Collectaneis/ und Büchern/ das Jahr/ da Churfürst Otto Henricus gestorben/ nicht finden können/ sondern allein/ daß Churfürst Friderich der III. sein Vetter/ ihm in der Regierung gefolget/ und Anno 1556. gestorben. Ich habe aber in Erfahrung gebracht/ daß Churfürst Otto Henricus/ Anno 1559. den 12. Februarii/ gestorben/ und in der Stiffts-Kirchen zu Heidelberg begraben worden. Ich habe auch in Erfahrung gebracht/ daß Churfürst Otto Henricus/ Anno 1556. den 26. Januarii/ zu Heidelberg/ in seinem Hause/ gestorben/ und in der Stiffts-Kirchen daselbsten

Jtem hernach daß man A. 1599. aus Teutſchland in Dännemarck auff dem Eyß habe reiſen können. Und dieſes auf ihme. 11 Johannes Pidericus/ Pfarrer der Stadt Blumberg/ ſchreibet in ſeinem Teutſchen Chronico der Grafſchafft Lippe/ part. 2. fol. 591. ſeq. daß A. 1545. es ſich begeben/ daß eine Magd/ ſo ſich ſchwängern laſſen/ und ein Kind zur Welt geboren/ ſelbiges im Mißbrauch zu Salzuflen/ in der Grafſchafft Lippe gelaſſen/ worüber ſie gefänglich eingezogen worden/ und als man das todte Kind vorſie im Gefängnüß gebracht/ und gefragt/ ob das nicht ihr Kind ſey/ ſo ſie es geſtuffet/ ſie aber ſolches geläugnet/ da habe das todte Kind die Augen auffgethan/ und ſeine Mutter angeſehen/ und ſey es mit eins gantz todt im Gefängnüß Thurn worden: Da dann hernach die Magd die That bekennet/ und hingerichtet worden. Welches dann ein denckwürdiges Exempel iſt. 12. Es hat ſein E. W. ſich zuerinnern/ daß ich in meinen Büchern der künſtlichen Mahler gedacht/ in welchen auch hiſtich Petrus Paulus Rubenius zu ziehen der zu meinen Zeiten das Lob und den Namen Apelles wegen der Vortrefflichkeit ſeiner Kunſt mit Recht zu wegen gebracht/ von welchen in S. Peters Pfarr zu Cölln/ in Hn. Grafens Jodoci Maximiliani von Gronsfeld/ erbauten Behauſung gegen S. Urſuls Herberg/ Hauß oder Gruſſt/ oder Collevium der Statt ſo herrlich auff Engelland naher Cölln kosten eingeführt/ darüber geboren worden/ und in welchem Hauß vor wenig Jahren der Erbtheilhoff und Thumſtift von Mayntz/ als er ſich deß Kriegs halber nach Cölln begeb/ zu gewohnen/ und indem die vermeinte Königin aus Franckreich Maria Medicea/ umbringen ihr leben beſchloſſen hat/ wie Gelenius bezeuget. Der auch lib. 3. magnit. Colon. p. 407. ſagt/ daß in der Kürſtner Zunfftshauß zu beſagtem Cölln/ insgemein der Buntwercker-Zunfft genannt/ ſehr künſtliche Gemählde und Wunderwerck der Kunſt/ als deß Arnoldi Colini und Joannis Achem/ geſchen werden. Und dieſes mag in denen 10. neuen Sendſchreiben ein kommen haben ich auſſer deme/ was ſonſten ſchon vor jeder zeit/ an den gedruckten Epiſteln vorgebracht worden/ ferners gefunden/ dann dann auch E. W. gnädig gerich nehmen wollen.

Eſtorum der Mahlerkunſt den künſtlichen Zeit-Verkürtzer betreffend p. 2. fol. 592.

Die DXI. Epiſtel.

WOlehrer und Beſter ꝛc. E. W. beehren/ unſer andern/ in dero Jnnern-Schreiben/ zu zweifelen/ ob ich nicht mehrere/ ſemel ſolche die ſinnliche Teutſch zugeben/ als auch andere ſonderbare Wörter/ Sprüche und Reimen-Orden/ ſo in den vorigen Briefen nicht einkommen/ angetroffen hätte? Worauff dann E. W. ich dienſtlich berichte/ daß ſo viel das Erſte anbelanget/ ich etwann noch mehrere Wörter/ wie ſolche artig ins Teutſche zu bringen/ gefunden habe. Als Adoptiv, Wohlleder anerwünſchter Kinder. Anatomia, Zergliederung. Appointements/ Dienſtgelder. Archetypus, Erſtbildung. Archivum, Erzſchrein. Anagramma, Buchſtabenwechſel. Acroſticha, Bildervertimen. Analyſis, Lehrart/ ſo alles in geneſſe Theil abſondert. Alluſio, Originatio, Paronomaſia, Wortart und Gleichung. Æquivocatio, Ambiguitas, Art als wann ich ſage/ Jch art/ weil der Aal ſehr ſchlüpfferig. Antipathia, die verbergene Feindſchafft. Advocatus, Practicus, Sachwalter. Archipelagus, Mittelmeer. Etymeer. Anaſtrophe, Abſatz. Analogia, Ebenmaß. Analogia verborum, Wortglich/ Wortähnlichkeit. Wortrecht/ Wortgeordnung/ Wörterrichtig/ Wortſtehl/ Wortkraft/ Wortart/ Wortgeſchicht. Analogia linguæ, Artrichtigkeit der Sprache. Antiquitas, Alterthum. Auditorium, Zuhörſtube. Brigade, ein Geſellſchafft oder Hauſe Volcks ſo da beſtehet von etlichen Regimentern/ iſt mehr Jtaliäniſch als Frantzöſiſch. Bravi, Mörderknecht in beyden Jtaliänern. Commiſſarius, Befehlshabender nehmer. Complementum, Gepräng/ Ausſchmückung/ Heuchlen. Cylindrus, eine runde Säule die unten und oben gleicher Weite iſt. Carmina funebria, leichgedicht. Conjunctiones, Zugabeherr. Conſiſtorium, Ritter-Stifftung. Caſus in jure, Rechtsfäll. Cupido, liebes Schiff. Coveté, geheime Kammer bey den Steinſchneidern. Chimia, die Scheidekunſt. Climacterici anni, Stuffen Jahr. Cenſor. Schläger. Diſciplina Organica, die 3. Gerichtsſtaffe Künſte/ als die Sprach/ Vernunfft- und Redekunſt. Diameter, durchgeſchnittener Trent. Diametraliter, ſchnurſtracks. Diſcurſus, Vernunfftgeſpräch/ Urtheilung. Deſinitio, Weſentlichkeit. Dedicatoria Epiſtola, Zuſchrifft/ Zueignungsſtriffe. Epichei, Bewörter/ gerechte Verſorgerer. Etroclicha, Namenerfe. Ellipſis, Uberziehung. Eclogæ, Hirtenlieder. Elenchus ſecundum non cauſam, ut cauſam, wenn man auf einem wahren Satz einen falſchen Schluß machet. Ignoratio Elenchi, mit dreht/ gleichſam im kreiß. Fallacia, Trügerey/ gleichſam als der ewerechte Trug. Facultas imaginativa, Bildnuß. Gedächtnuß. Facultas diſcretiva. Urtheilskräfte. Forum, das Gericht. Fama, der Nutz. Gubernator, Statthalter/ Arnold. Galatea, wa latea, Milchweg. Hymmelsſteuer. Hermenia. Dolmetſchung. Hypotypoſis, Verbildung. Mahlager. Hora Canonicæ, Prieſterliches Gebet/ wie es unter andern in Andreæ Hortulo Animæ zu finden. Fallacia, Trügerey/ gleichſam als der ewerechte Trug. Facultas imaginativa, Bildnuß. Gedächtnuß. Facultas diſcretiva. Urtheilskräfte. Forum, das Gericht. Fama, der Nutz. Gubernator, Statthalter/ Arnold. Galatea, wa latea, Milchweg. Hymmelsſteuer. Hermenia. Dolmetſchung. Hypotypoſis, Verbildung. Mahlager. Hora Canonicæ, Prieſterliches Gebet/ wie es unter andern in Andreæ Hortulo Animæ zu finden. Jdea, Bildnuß/

Spectrum familiaris, ein Haus-Gest. Subdrisio, Verspottung. Supplicatio, Bittschrifft. Subcelestiones, spitzige Grillen oder Grillen. Secund, Mitmann im Kampff. Syllabæ, Wort-Sylben. Satyri, Waldgespenst. Topicus, Dencksrecht. Technogramia, Kunstvermählung. Tropus, Deutungs-Endderung. Terminus technicus peregrinus, fremdes Künstlerwort. Termini artis, Kunstwörter. Theologus, ein Gottsgelehrter; ein Gottsgelehrter. Theatrum, grosser Schauplatz, oder das Spectacul. Tragœdia, Trauerschauspiel. Versus, Reimbände. Vice-Rex, Schatt-König. Vniuersalibrica vocabula, einglübertige Wörter. Verba regularia, & irregularia, gerad und ungerad fliessende Zeitwörter. Obgleich solten nur dennal nicht einbehalt ich schliesse / und das übrige auff nechste Gelegenheit verspahre. Unterdessen aber E. W. ist mir ein Exempel vor denen selber aufgetragen Traurigschreibenden täglichen Vorfallenden / hochseltzsten / betrübten / solchen Gemüthern zu vermercken und aufzuwachen. Sie seyn besseres so viel abgangen / daß sie nun so offtmalen haben wieder gebraucht werden müssen: Werden auch hoffentlich endelich bey vielen ihren Nutzen geschafft haben. Dann durch deß ins weltsinniger / aber einen kläglichen Außgang habenden Geschichten / werd offt mancher vorn Bösen abgeschrecket / und zum Guten angewiesen. Dann weil wir die menschliche Neigung nicht abbegen / aber wol bewingen können / in Betrachtung deß erbärmlichen Außgangs sündlichen Lebs-neigung / ist diese Art der Bücher nicht ab dem Mehrertheil zu verachten / sondern durch den rechten Gebrauch schädlicher und werth zu halten / welcher lesender / verdienet der ehrerbietenden Jugend / die Tugend mit Belustigen vorzumachen. Darum aber gleichwol gute Beschäfftigkeit zu gebrauchen / und nicht jede Bücher / wann sie schon einen scheinbaren Titul haben / der Jugend zu lesen seyn. Dann es gehet bißweilen daher mit den Büchern wie mit der Münz / das Titul- und das Wayengepräg wird von Tag zu Tag zierlicher und schöner gemacht / Schrot und Korn meine Herren aber offtmals ab: die predigen und aufgesuchten Wörter sind im steigen / der gute und rühmliche Inhalt ist im fallen.

Der Schrifft-gelehrte / der zu viel Bücher-lesens hang hetzet.

Die DXII. Epistel.

MEinem Versprechen nachzukommen / so übersende E. W. ich hiemit etliche sonder bare Wörter / so im vierten Hundert meiner Epistlen nicht enkommen seyn; setze aber denselben etliche Sachen vor / die ich nechst gelesen / und hoffentlich E. W. nicht unwerth seyn werden. Und zwar / daß man Wunderding von dem Rappen / welches dem Käyser Rudolph dem II. von einem Forentiner geschenckt worden / lese / welcher alle Künsten / so dieses Rappen nur berühret / gesprenget machet. Dergleichen schreiber man auch von den Schlangen-Jungen / wann derselben drey in einem Dopenkneyff getragen werden. Die Nadelhen melden / der Name GOttes sey auff deß Davids Harpffe geschrieben gewesen / welchen er mit seinen Psalmen angriffen / und dardurch den Satan vertrieben habe. Wenn man bey rauhen Jahren beym rauhen / sinnerlichen man mehrmals Würchen und Blüsten / deren Gebäuder der Kinder Bestes finden / und finden / daß ihnen offt wenig übrig verbleibet. Drey Ursachen seyn / sich zu verheurathen / 1. wegen der Erben und Nachkommen / oder 2. wegen der Beyhülffe deß Lebens / welche bestehet mit Gut und Mutz / mit Rath und That / mit Worten und Wercken / und dann 3. zu vermeiden die fleischliche Brunst und Unreinigkeit. (Nocturna pollutio, sex concupiscentia & libinine mala oritur, peccato non caret. Quod si ex instinctu Satanæ obtingerit, multò gravius peccatum est. Das ist: Die nächtliche Befleckung / wann sie aus Geilheit / ensteht / so geschichte sie nicht ohne Sünder / wann sie aber aus fleischlicher Anreitzung ist kommen / ist sie desto schwerer.) Wegen der ersten Ursach soll man sich verheurathen bey mänmlichen Kräfften; wegen der zweyten Ursach in dem Alter / wann uns der Hülffe vonnöthen ist / wegen der dritten Ursach in der Jugend. Man erzehlet von einem Arsten / wie Almosen auff sein Begehren erhielt / das der Arme nur seinem Wunsch angenommen; GOtt gebe euch das ewige / leben darvor / den der Arme geantwortet; Ja aber so spat es sinn kan. Was hilffts seiner Seelen / daß man ihm sein nechtlich erkauftes Waren / Gewehr und Speren worn lägt? Aus welm kleinen Schädelein / sind grosse und weitberühmte Leute kommen / dardurch sie den Vatterland / und nicht das Vatterland ihnen hab zugezogen. Es hat einer einen jungen von Adel / durch eine Zauberin / begnadern lassen / daß er die hold krau / und hergegen seine Hochzeiterin hassen müssen / biß es offenbar sie peinlich befragt / und von ihr die Zauberin genennet worden / und diese ihre Straff bekommen; Hergegen der Jüngling nur seiner Verheten Hochzeit scharen / und zu recht kommen. Dergleichen sich auch in dem Nürnbergischen Gebiet unter den Soldaten begeben hat. Ein vornehmer Teutscher Poet C. H. der noch anno 1646. gelebt / hat in einer schweren Krankheit / so grosse Riß fallen es seinen Leib gedichten gehabt / daß er ein Gelübd gethan / wann ihm GOtt wieder zur Gesundheit verhelffe / er dergleichen der Zeit seines Lebens nicht mehr zu Papier setzen wolle / welches er auch hoffnete gehalten. Und wird auch von Bembo, Rosfando, Petrarcha, Tasso, &c. erzehlet / daß sie es auff ihren Todbetten bereuet / daß sie so viel Zeitgemüß gegeben. Augustinus lib. 9 c. 7. Confess. sagt: Confuetudinem carendi probat Ecclesiam, per obsecrationes aurium, infantium animas ad effectum pietatis allegare, das ist: Die Kirch lobt und behält darum die Gewonheit in singen / damit das schwache Gemüth durch die Gelustigung der Ohren zur Gottesfurcht desto baß angenommen werde. Dann deren zu Antiochia schreibet Sozomenus lib. 7. cap. 23. daß sie bey Käyser Theodosii Zeiten zu singen pflegten / wann und geistliche lieder gebraucht / und dardurch Gnad erlangt. Die Hemente zu Constantinopel hat zu Zeiten deß Jungenwerck zu singen gelegen / wie Socrates beglaubt lib. 7. cap 21. Bey den Vorgeschrifften haben die ersten Christen gesungen: Reverteere anima mea in requiem tuam, & non timebo mala, quia tu mecum es, das ist: Gehe zu frieden meine Seele / ich werde kein Ubel förchten / weilin du bey mir; wie hiervon zu lesen Chrysostomus homil. 4. in c. 2. Hebr. In dem Concilio zu Laodicea / Jo. 378 art. 15 sind gedichte Singmeister verordnet worden / Nicepb. lib. 13. c. 3. Wie die Arianer aufkommen / ist zu lesen beym Theodoret. lib. 2. c. 24. S. Hieronymus hat bey dem Bischoff Damaso zu Rom zu wegen gebracht / daß man allen Lehrern abgestellet / Ehr sey dem Vatter und dem Sohn / und auch dem H. Geiste &c. damit man erkennen könte / welcher Arianer wäre / oder nicht. Aber genug hiervon. Ich komme nun auff die angedeute sonderbare Wörter / welche weiln sie ungezweiffelt auch deß Wehnert Observat. Behold Thesauro Practico, und D. Speideli Nomenclatura Jurid. hoff-polit. genommen seyn / so will ich allein schlecht Autorum Namen mit B. S. und W. anderen / hierzu setzen / wann man einem jeden seinen gebührenden Titul / wie zwar heutiges Tags theils solcher gern haben / geben wolte / es zu viel ins Papier hinein laufen würde: Wo aber auch anderer gedacht wird / da sollen die Orden mitangezeigt werden. (Barbari vocabulum esse aquæductum & semper inferendum ad Autorem, cui omnes barbari sunt, qui non eandem, sed pernitiosa incognitam autori dialectum eloquuntur, tetlit Apo-

Barten deß Kunst-buchs / den Lesern nicht zu-wieder.

4. Band. 6. Th. Lustw. 2 Part. 880 Lustw.

4. Dorft. lib 3. 187 seq

Vid. c. 23. C. 83. qq. 2. 11. 17. 20. 22. 23. D. Jul. Durandi.

Siehe zu re-den vollstan-digen Schrifft-Gelehrt-heit erfordert werde 3 Vid. Idem p. 221. Segq. & Philander von Sittewald / in 1. Gesicht fol. 90. 96. 98. wo ingen schönen bey Jacob sey.

Idem in no-mo lib. p. 61.

Idem in d. Rettig 3 pt. seq.

7. Trithem. de scriptor. Eccles. Antiqui illi scripti, legi-perantiqui, sed non ita ornati, sermone Jonas scribit, Dionysius grammaticè, Zacharias Latinè, Paulus autem Latinè, sed non ita ornatè, quasi Latinus scripsit.

stolo in 1. ad Corinth. 14. v. 11. schibet Stephanus Johannis Stephanium in notis ad lib. 4. Saxon. Grammat. Gelenius lib. 4. de magnit. Colon. fynt. B. pag. 191.)

Quid Typicinco Gil Vid. Aub. Miræum, in Fastis Belgic. p. 149.

Transmeri, 14. Pyrenæorum.

Kunſtherren/ W. 479. S. 801. Sanctimia nach Bäpſtiſchem Recht/ oder Satzung W. 582. Schadevam/ 592. Schätzung/ 719. Schätzungsleute/ 720. Schirmbrief/ W. 592. B. 721. S. 824. Schirmſtatte. S. 826. Schlöſſer/ Schloßbaum/ Clauſuræ, W. 594. Schoch B. 725. S. 830. Schriftſaſſen/ Tangleyſaſſen/ B. 735. Schultheiß/ 737. W. 597. Schwabe/ Cloſter/ und Freyheit/ W. 598. Ein Secret zu Speyer/ S. 841. Selbgerichte/ Engliſch/ Zunfterte B. 758. Selbſchuldener B. 759. Sempermannen/ W. 597. Seſſion W. 602. B. 740. Siebtauſchal/ Ein/ W. 604. Sieben Stadt zum Rechten W. 602. Signatur in Cameris W. 605. Siginnen/ Pedelli Officium, W. 605. Sigill B. 742. ſeqq. Speid. im Wetter Unterſcheid. Silberkauf. W. 605. B. 746. Sippſchaft/ S. 846. Sold. Soldner/ Soldner B. 747. Solemnis B. 747. ſeq. Stadtfreyheit B. 756 Stadthausgerichte/ W. 613. ſeq. Stadtfreyheit/ Stadtfreyheit W. 614. Steckgüter/ W. 614. Zuſtein Steg. ruſſiſch nehmen S. 823. Stellvertreter S. 824. Stylus Curiæ, S. 824. Subſcribiren. S. 831. Straunen/ homo mainfragio antiſta, W. im Wort Gewerbeſtatt/ p. 131. Thuiſingen. Recht in Schwaben und Franckreich/ was die Weiber anbelangt/ W. 628. Theilgemal/ W. 628. col. 2. Thurnier/ des S. in N. li. T. p. 896. ſeq. Trauben nehmen/ W. 629. Traufrecht/ B. 782. Traumrecht B. 782. Treffen/ Gehöfft/ Treuen/ Verckte/ W. 630. Valvaſores, B. 18. Vergreiffe am Hofgerichte zu Rotweil. W. 638. Verheyrathung der Weiber W. 634. Verbeſſerer/ verſchreffert Erbe/ W. 634. Verbindung/ W. 639. Vermünderung. Fol. B. 806. Verſchreyen/ S. 931. Verſöhnen/ W. 642. Ungnoſſen/ ungenoſſen Brüder/ W. 645. Unterbeſſert/ Subdilacioni, S. 938. Unverdingte Rechte B. 823. Unverſchrobene Bürgen. B. 823. Vorſprech B. 824. Verhältnüß/ W. 665. Vergelt oder Löſung. W. 670. Verſtands oder Caution. W. 670. Urfar/ W. 673. Waldbeeren. W. 680. Wagſetzung. W. 683. Wehrlegung/ S. 974. V. Vettgeſchr. W. 684. B. 841. S. 981. (V Vergeldius & V Vettgeldi, antiquis Germanis æſtimationis pretium. In vet. Saxon. Juris ſpeculo. 7 reliqua, quo quis mortuum luit, donec man einen Todtmann bindet, das iſt, 14. alte Schock/ oder 56 Saxon. in quinq. Brouverus lib. 5. Annal. Fuldenſ. cap. 3. 154.) Wachſtreiterecht/ S. 982. Wechſtuhl/ 980. Wechſelherr/ Wechſelgeld B. 839. Wechſelſchlagen/ oder preiſchen B. 841. Wehrſetzung B. 845. Wertrich Nidwert und Sachen. W. 688. Wette oder Buß. Geldſtraf/ 679. B. 846. Widerfall. 690. Widerruff/ recreatio, reclamatio, palinodia, B. 854. Widdum B. 857. Widerſprechen das Jagen nicht erlaubt iſt. B. 857. Widerſpruch leicht kundrecht/ W. 693. Wirkſch/ W. 693. Wiederſatzung. S. 985. Wilmod Hut/ S. 987. in Dorff und Zelt. W. 719. Zinßlich Zumachen/ Allwio, B. 872. Uberzwerchnacht heiſſen/ W. 727. Und dieſes ſetzen alſo die jetzmgangenen Wörter nach der Ordnung/ deren Anzeig oder Erklärung aber E. B. ſolle in den angezogenen Büchern/ ſo ſie ihme Zweiffel haben werden/ auffſchlagen können. Und damit ꝛc.

Die DXIII. Epistel.

Ich weiß noch etwas ferners zu erinnern/ ſo will ich ſolches hiemit auch überſchicken Schaden/ gar oft aber mit wenigem vermieden werden kan/ in dem von E. B. mir günſtig überſchickten Dreymeiden/ Dorfern/ unter andern/ ich anbeut/ weil mir nicht was ohne Vorbetrug. 16. Huldigung. 17. 19. Nachfolg/ oder Nachregierung/ 20. Zeit und Ehrenbietung/ 21. 30. Erbeinung und Widerzuſammung der Herrſchaft/ 22. 47. Verſöhnung. 28. wann die Herrſchaft ſich verändert? 39. Unterſchreibung des Reichs-Abſchieden/ 47. Verein/ 43. Allgemeine Verbündnuß/ und

Adr. Imper. 8. Jun. 1606. Ad. Pacificat. Bohem. 1606. Ad. Pacificat. Hungar. 1606.

Vid. Ius D. Bonnacinam, tit. 10. ſect. 1. de Sacramental. num. 1. & ſeq.

Vid. Ius D. Bonnacinam, tit. 10. ſect. 1. de Sacramental. num. 17

Tacito. Wie auch die 2. Ob einem Fürſten rachſam/ der Geſtalten unmüſſig und manierig Gemüther zu unterdrucken in der 171. Frag. And. die 5. Ob man den Krieg in des Feindes Land verſetzen ſolle? qu. 197. Jr. die 4. Ob deren/ ſo zum Tode verurtheilet werden/ Güter/ in den gemeinen Kaſten zu ziehen? q. 63. Und 5. Ob alle Uberthaten mit gleicher Straffe zu belegen? q. 60. 4. Ob die zu milden Sachen verordnete Güter/ zu Burgerlichen Gebrauch angewenden? vom neuen Kekermannspahl. c. Syſt. Polit. cap. 23. p. 392. Theils machen hierin einen Unterſcheid / wenn ſchon beyen Volkern/ als Lib. 2. Syſt. Polit. cap. 13. q. 10. 7. Die Folter und die Peinigung betreffend/ ſo will einer daß ſolche nicht ſchlechthin zu unterlaſſen/ oder abzuſtellen; aber auch damit nicht grauſamlich zu verfahren ſey. 8. Ob die/ ſo in der Trunckenheit ſündigen/ gleicher/ als die Nüchternen zu ſtraffen? Davon ſagen Gerardus decad. 6. qu. 1. lit. c. und Jacob. Martens cent. 4 diſp. 6. qu. 9. in fin. 9. Ob der Tod mehr als das Leben zu erwehlen? wird gantz verneint/ daß gantzlicher Verſtand ſolches allegire/ nach der Stoiſchen Lehr ſich entleiben/ natürlicher aber mehrmals geſchehen ſolle. 10. Wie man die arme Unterthanen beſchweren ſolle / daß ſie ihnen den Tod zu erwehlen und zu wünſchen haben / ꝛc. B. Joachimius de fortit. Paris, p. 165. zu ſehen. Das E. B. ferners vom Kriegs-Weſen ſchreiben/ ſo melder Andreas Brunner lib. 2. Annal. Boic. pag. 273. daß man gemeiniglich den ruhmwürdigen Soldaten/ welche ſich der Ehr im Mund/ als in der Fauſt ſtanden müſſe. [Nunc vilaſſima capita ſtipendia emerenda fuere in bellum, ut ad eam hoſtiæ, quibus domi non modò vitæ, ſed vix honeſtæ mortis copia eſſet. Idibi 2. pag. 278. daß ſie: Jetzt muß mancher ſchlechte Kerl werden daß ſie gleichſam aufgeſtopffert und abgeſchlachtet werden/ als weichen zu Hauſe kaum ehrlich leben oder ſterben können.] Und ander ewo; daß ein Obriger ſchuld beſchelten werde / er habe dann den Namen verbrennt. Da doch kein Gewalt und Anſehen ſo wol und gleicher Geſtalt/ durch Uberſehen und Verſchonen den Uebelwundenen/ als durch Uberwinden beſtehet/ vermehret werde. [Præſtat manſuetudine animos civium ſibi parare, quam ſæpe ſuperbire ex populo inſolentes reprimi. Sarzo lib. 14. hiſt. Dan. fol. 345. edit. ubi. Sotanæ. de Anno 1644. in fol. das iſt: Einſanfte und demüthiges Gemüther unterjagt ſchädliche Verrichtungen ſeiner ihm gehörende Diener weit lieber/ als daß ſie nach dem Befehl anderer ſich hochmüthig erzeige.] Und daß nit gemeldte ein groſſer Nam/ als ein ſich Krieg/ getroſter zu wagen gebracht werde? [Ambroſio Spinole, vivo animi moderati, nec ſtrenui virtutis, nec prudentiæ gloriam jure quis detrectet. Joh. Henr. Draberus, in Orat. Funeb. habita in Exc. Frider. Henr. Arauſionum Principis, pag. 43. & 72. I Mezgno Guſtavo, Succorum Regi, diligenter horrida illi elogium meruit famoſiſſimus Pappenheimius. Idem pag. 71. daß ſie: Niemand wird dem Andronius Spinola als einem Mann von ſtarkem Gemüthe die Ehre deß Tapfferſeyn und Weißheit mit Recht beymeſſen können: Item, der weitberuhmte Pappenheimer hat ſich den Groſſen Guſtaph Adolph / König in Schweden/ jederzeit das Lob der Tapfferkeit geſtehe.] Welcher auch der Uberwindene beruhmt mochte? Und daß einen Krieg anzufahen auch einem Fanlen erlaubt ſeye/ derſelbe aber allein von Tapfferen geführet/ und ehestendlichen wieder beſtehe/ nicht getrieben werde. 14. Was den Scharffrichter oder mit ſeinem rot ein Mann beſchehen Weib zu Rom 2. Perſonen umgehen oder und beywegen den 8. Hennenuar des Jahrs 1645. geſchrieben worden, anbelangt/ ſo hat man ſolche Zeitung mit dem Anhang aus Rom ſelber gelehrtet/ da ſie den 5. Tag Morgens der gantze Stadt zu ſolchem Feſt gelocket

Tuscia Rom. ad Montalchum. Vid Guich. decad. 1. qu. 3. pag. 10.

Regnum

ſeyn/ und ſie ſelbe wegen deß gethanen Mords/ als ihres innen-Henckers halben/ welcher/ wie man geſagt/ der Ehr auf die Seite geſetzt/ und ſeinem Geſchlecht zu Hohn und Spott worden/ den 22. zu und bey ſolchem Dienſt ſich verbeſtanden/ angeſchalten/ eher habe ſeyn wollen. 15. Betreffend das Trompet im Feldſtandt/ ſo ſich zu einer feyern traurigen Geſchicht fuget/ und E. D. dahin ſtehen mit mehrern Umſtänden haben möchten/ ſo beſchreibet Dieterici in meinen Mäller, gemeiner Thurkiſchen Hof-Rath/ welches im Buch haben Jahr. Einer mit Namen Peter von Hamburg/ als er einen ehrlichen Bürger zu Riga erlich Geld ſchuldig geweſen/ und nicht zu bezahlen hat/ ſchickt ſein Weib zu ſeinem Glaubiger in die Stube/ läßt ihm ſagen/ er ſey bey ihr/ als ſchmeichelt weiß ſich ſonſt ſein Geld ſelbſt zu bringen: Aber er bleibt ſelber auch ſonſt ein wer ſeinem Haus/ der Verſtand überſtaigete/ er wolte unbeſchrieben abſtagen/ die Handſchrifft zurückzeigen/ ſie weder er ſey/ daß er ihm ſein Geld wo nicht alles/ doch das meiſte erlege. Dieſer junge Mann feyerte nicht lang/ Geld zu nehmen; Wieder aber zu ihm kommt/ findet er eine ghante Dirne in der Stuben/ die ſolle/ als ſie ſchon abgerichtet ware/ hieß ihn in das andere Zimmer/ welches derer Orten pflegen in der Stube zu ſeyn/ gehen. Der gute Mann gehet hinein/ meynte ſein Schuldner habe darinnen etwas ſchwach zu beiten? Aber die Dirne folget ihm bald nach/ und hielte ihn auf mit allerhand Worten/ darbey man ſolte doch ſeyn/ Peter ſolte bald kommen/ dieſe ſich ſelber auch zu ihm/ und machet ſich gar freundlich/ inzwiſchen hat deß Peters Weib aber die beſtellte Schuld ſolcher Peter von Hamburg mit einem langen Federſpieß in das Gemach/ und mit ſolcher andere loſer Dirne/ greifen den guten Mann ärgerlich als wolten ſie ihn ermorden/ darum daß er ſeiner Freundin die ſolches auf ihn machte/ Unzucht angemuthet. Unterdeß kommt noch die beſtellte Nachbarinnen/ die ſtrecket zum Fenſter/ und bedauret es habe daß Peter ſeinen Zorn ſolte laſſen laufen/ und ihrem Glaubiger das Leben ſchencken/ laſſen ſolte der Gläubiger dem Peter ſeine Handſchrifft wieder geben/ und Bedenckens zu Tagmalen ſolte werden/ ſolches nicht rechtbar zu machen. Die Dirne ſtellen ſelbig wunderlich an/ Tagmalen ſolte Peter/ und die Dirne/ ihnen in Hoffnung/ die Frau/ und die andern darin einlaſſen; die Dirne wird offentlich geſtraubt/ Peter aber/ als einen alten Practicanten/ ſolte es auch Hoh herſtehen. Aber weil er ſich zur Catholiſchen Kirchen gewendet/ hat ihn Jeſuiter ſo viel zu wegen gebracht/ daß er los kommen iſt. Und ſo viel betrifft dieſelbe Dieterici Mäller; darauf E. D. für eſtmal gnädig resolviren wollen.

Die DXV. Epistel.

E. D. gunſtiges Schreiben vom 15. Julii/ iſt mir wol worden/ darinn dieſelbe/ gleichwie auch der hieſigen/ von den Gothen/ und Romanen/ geſchehen/ auch von den Longobarden/ welcher ſowol ſie ſelber/ als die Nam/ entſprungen/ und wohin ſie endlichen kommen/ oder an welchen Orten deſſelbe noch der Zeit anzutreffen/ oder/ welchergeſtalten Bücher/ man ſicher gar nichts mehr weiß/ und alſo der Leſer und Verſtand mit unterſchiedlichen und ſo viel Weis-Sachen beſchwert.

Ich bin der ſtärkeſt Stein
Deß verſtoglichſt ſeyn.

Ob es kunſt untergangen ſeyn? einen Gedicht zu ſchreiben kondet. Wann dann ich von dieſem Volck/ ſo weit in dem Anfang Buch durch Teutſchland/ als dem

durch

durch Weſtphalen/ die auch in der Topographia Saxoniæ Inferioris weitläufftig geſchrieben; So will ich ſolches nicht wiederholen/ ſondern E. A. dienſtlichen dahin gewieſen haben: gleichwol allhie noch vermelden/ was theils der neueſten Scribenten darvon halten. Und zwar/ ſo will Olaus Worm. (D. Olaus Wormius Vir Excellentiſs. & ſingentis Antiquitatis veluti Stator Jupiter; Stephanius Joh. Stephanius cap. 8. prolegad notas in hiſt. Dan. Saxonis, f. 10.) lib. 3. Danicorum Monumentorum, p. 151. daß ums Jahr Chriſti 290. die Longobarder aus den Mitternächtiſchen Königreichen/ als Dännemarck/ Norwegen/ ꝛc. in die fremde Länder gefallen ſeyen. Stephanus Johannis Stephanius, Königl. Däniſcher Geſchichtſchreiber/ mil/ in notis in Saxonem Grammaticum, fol. 181. daß ſie den Namen von den langen Bärten haben/ und Jo. Chriſti 383. aus Dännemarck gezogen/ und über 100. Jahr/ nemlich biß aufs Jahr 484. in der Inſul Rügen geſeſſen/ und endlich ums Jahr 527. nach Pannonien gezogen worden ſeyen. Hergegen ſchreibet J. Isaac Pontanus lib. 1. Rer. um Danicarum fol. 35. ſeq. & in Chorographia Regni Daniæ Deſcriptione, fol. 711. ſeq. da er weitläufftig von dieſen Longobardern handelt/ man wolle daß ſie unter Suione, dem 47. König in Dännemarck aus Scandinavia, unter ihrem Herrſchern Aggone, und Ebbone, wie Saxo, oder Ibori, und Ajoni, wie ſie Paulus Diaconus, aber übel nenne/ gezogen ſeyn ſollen. Es treffet aber die Zeit ihres Aufzugs/ ſo viel hundert Jahr nach Chriſti Geburt/ mit dem Volck/ welches ſchon vor derſelbigen Zeit in den Mitternächtiſchen Teutſchland ſeinen Sitz gehabt/ nicht überein; und ſagt/ daß die gedachte neue Gäſte/ ſo vorhin Vinuli, Winnelandi, und Vendelbot, (wie noch ein ſolches Volck mit dieſen Namen im Jnland ſitzet) geheiſſen das erwehnte Volck überwunden/ und nach ihnen den Namen der Langenbärter/ und nicht von den langen Bärten/ in Sconingia, oder Gothlandia, aus Antrieb der Göttin Freæ, wie beſagter Diaconus, und der ihme nachfolget/ Saxo Grammaticus, dichten/ bekommen hätten. Und ſo viel ſagen dieſe. Was Johannes Micrælius im 1. Buch vom alten Teutſchen Pommerlande am 85. und folgenden Blättern/ von ihnen den Longobardern/ berichtet/ das können E. A. ſelbſten bey ihme/ und daß Phil. Cluverius von ihrer Zukunfft gantz einer andern Meynung ſeye/ in beſagtem meinem Teutſchen Alterthum/ und woher theils ihren Namen führen/ part. 2. fol. 6. & 617. leſen. Es iſt aber bey dieſem/ und andern streitbaren Mäſtern zu mercken/ daß viel eine andere Weiſe, ſowol bey dem Zweykampffe/ als im Krieg/ vorgeben/ dann jetz von den Alten/ iſt beobachtet worden; indeme man nicht alſo ſtreng auffeinander gedrungen iſt/ ſondern außgeſetzet/ und etwas geruhet/ und man mehrers auf die Gröſſe der Streithelm/ als deren Menge/ geſehen hat; Wie Saxo Grammaticus, und/ aus ihme/ obgedachter Worm lib. 1. fol. 62. ſeq. zu ſehen; der auch daſelbſt lib. 1. c. 13. fol. 92. ſagt/ es ſeye der Warheit ähnlich/ daß der gleichwen Leute/ und ſolcher/ die etwas verſtanden/ zur ſelbigen Zeit/ ein ſolcher Mangel geweſen/ daß der/ ſo entweder 3. Wort leſen oder ſchreiben können/ höher/ als einer/ der ſo groſſe/ und ſchwere Wercke verfertigen thun/ gehalten worden. Er handelt ingleichen lib. 6. pag. 505. von den alten Dännemärckern/ und ſelbiger Nordvölckern/ Runen/ welche ſie aus ſtäinernem Pech/ der Meerläber Bine/ und andern dergleichen Sachen/ von ſchwartzer/ röthlichter/ und anderer Farb gemacht/ ie Stäine genannt/ und damit ſie/ wie wir jetz unſere Runen/ und Buchſtaben/ mit Buchſtaben und Zeichen/ in die harte Stein/ Beine/ und dergleichen harte Ding geſchrieben haben/ daß ſolche kein Wetter/ oder Wider ertzigkeit der Zeit/ hat auslöſchen können. Und darum thut er auch im gedachten 5. Buch am 256. Blat Meldung deß Eidenburgiſchen Horns/ oder Trinckgeſchirrs/ deſſen ich in der Continuation meines beſagten Rüganiſchen cap. 17. fol. 191. aus deß Hermann Hamelmanns Oldenburgiſchen Chronic/ gedacht habe; und berichtet davon dieſes/ obwoln ermannter Hamelmann ſchreibe/ es ſeye ſolches aus einem Silber/ ſo vergult gemacht worden/ daß man doch das Metall nicht kennen möge/ weiln von keinem Goldſchmied ein zerbrochener Fuß wieder könne darum geſetzt werden/ nicht mehr es kein Löthen leide: Und ſo man ein Gut darauf/ ſonderlich den Wein/ eine zeitlang darinnen ſtehen laſſe, ſo bekomme er einen böſen und ecketen Geſchmack. Und beſchlieſt mit dieſen Worten: Sunt præterea haud pauca in narratione Hamelmanni, quæ ſcrupulos cordato Lectori injicere valeat, das iſt: Es kan der Leſer aus der Geſchicht-Erzehlung deß Hermann Hamelmanns noch viel Zweiffel/ Knoten bekommen/ oder an vielen Sachen der ei beybringer einen Zweyfel. Und dieſes anzeigen/ haben E. A. mir den Dänniſchen Decret der Jrrenzy zu Copenhagen/ nemlich Herrn Olaus Wormi angegeben/ daß aus demſelben ich nun mehrers allhie beygebracht. Und kan ich mir Beſchluß weil wir auf die Mitternächtiſche Sachen ſo kommen ſeyn/ auch nicht umgehen/ aus deß oberzehlten Saxonis 12. Buch/ von deß Dänniſchen Königs Erici Gemahlin Bonilda zu vermelden/ daß ſie ihres Ehherrn Buhlſchafften/ oder Beyſchläfferinn/ als eine Mutter gelebet/ und ſo lang ſie gelebet dieſelbe unter ihren Auffwärterinnen gehabt habe. Und bringt auch obbeſagter Stephanius/ der deß Engliſchen aus dem Saxone erzehlet/ an denſelben Ort mehrere Exempel bey; und ſonſten deß Math. Berneggers notis über das 7. Cap. deß 9. Buchs/ ſuchen an/ da dergleichen zu finden. Und ſo viel habe E. A. ich der Zeit zu ſchreiben gehabt; Göttlicher Obſorg dieſelbe damit wol befohlen.

Magni Filii Berneggeri notæ ad hiſtoriam Saxonis Grammatici.

Die DXVI. Epiſtel.

Es Herrn glückliche Wiederheimkunfft habe ich gern vernommen/ und die Beſchreibung deß groſſen Schiffs/ das auff ſie geſchen/ mit luſt geleſen. Es iſt aber ſolches nicht ſo groß/ als das jenige in Dännemarck/ Sophia genant/ geweſen/ welches Anno 1645. durch einen groſſen Sturm an der Seeländiſchen getrieben/ in Stücke zerſchlagen worden/ und 3. und 3. Stockwerck iſt. Deß nicht verfertigten Königs/ Herrn Chriſtians IV. Frau Mutter/ hat es verlaut/ zu bauen 120000. Rthl. werth geſchetzet/ und welches 64. gantze und halbe Cartaunen geführt/ dergleichen gröſſeres Schiff niemals in Dännemarck ſolle ſeyn geſehen worden; zu dem 5. Theil deß Theatri Europæi fol. 806. b. ſtehet. Und dieweil ich auf dieſes Buch kommen/ ſo kan ich nicht unterlaſſen/ dem Herrn etliche Geſchichten/ ſo in dero Abweſen ſich begeben/ und er ſonder Zweiffels/ noch keine Wiſſenſchafft haben wird/ auch denſelben zu ſchreiben/ und zu vermelden. Und zwar ſo berichtet der Verfaſſer deß beſagten Theatri D. J. P. Lotichius, am 55. Blat/ daß zu Bernſtadt in Schleſien/ drey gemeldtſäuiſche Soldaten/ bey einem Leinweber/ auf deß letzgeweſten Tauffe Gottfrieds/ Anno 1643. gerunckten. Da dann ſelbiger Knab/ welcher ſich ſelbe einladen läſt/ bald zum Fenſter hinein kommen/ auch auf denſelben/ ohne gezweiffelt den rechten Anfänger/ bey dem Kopff ermiſcht/ und gegen den Ofen geworffen. Als

oder solcher überlauf Ihsus gemissen hat der Teufel abgelassen ist oben in dis Tach gefahren und hat zwey Balcken samt etlichen Reyhen Schindeln mitweggerissen. In dises Exempel wird dahin noch ein anders gehencket/ von einem Polnischen Edelmann/ der um seiche Zeit in der Stadt Bitau auf einem Schlitten/ wie gebreuchig/ sich aber voll Brandtwein getruncken/ und im hinwegfahren aus dem Schlitten gefallen/ vom Teufel in einen Morast geführt und jemmerlich ertrencket worden/ also daß er darüber entlich um sein Leben kommen/ wie an besagtem Ort umständlich zu lesen. 2. Im 146. Blat wird gemeldet/ daß des Parlamentischen General Walters in England Hausfrau/ im gedachten 43. Jahr sich des gemeine Wesen dergestalt angelegen lassen lassen/ daß sie einen abtrünnigen Rath von Weibern bestellt/ welche um Contributiones Mittel beratschlagen/ nächtlich in Rath gangen. So hätte man auch Nachricht/ daß in Siecester 200. gewapneter Frawen/ mit der Besatzung aufgezogen wären. In Paris ertrancken Ao. 1645. bey 5. in 4000. Weiber einen Tumult wider den Cantzler/ deme sie ins Hauß gefallen/ darum viel Ubrigsetzen verübet/ in dessen andern die Frawen eingeschlagen/ weil er einen neuen Pfarrer zu S. Eustachius wider der Zuhörer Willen einsetzen wollen/ wie daselbst fol. 302. b. mit mehrerem zu sehen. 3. Des Jahres 1646. ist das Wasser zu Leypzig im Stadtgraben/ welchen die Schwedischen zu einem Morast gemacht/ in Blut verwandelt worden. In der daselbst unter Tranckschen unserer Teutschen Stadt Leypzig und der Churfürst auf einem Pferd sitzend/ abgemahlt. das Pferd und des Fürsten rechter Fuß/ etliche Stunde Blut geschwitzt. In selbem Jahr hat es zu Dublin in Irrland einen starcken Blutregen gethan. 4. In vorgedachtem Jahr hat Obrist Weimar von Rosa zu Basel/ an der Herberg zum Storcken/ den Trunck/ einem Obrist-Wachtmeister von den Kayserischen Tragonern eine Mauschelle gethan/ deßwegen er von demselben hernach erstochen worden ist. 5. In gemeltem Jahr/ um Martini/ ward zu Tremsin in Oesterreich/ von den Schwedischen in Zuhrung eines Grabens/ eben am Berg/ ein Aspen-Cörper gefunden/ dessen Grösse unglaublich/ dann der Kopff allein einer runden ziemlichen Tafel gros. die Arm eines Manns dick geachtet/ und ein Zahn so Chr. Käy. May. nach Wien geschickt worden/ 5. L. schwogen haben solle. Dessen besagtes Buch am 974. Blat zu suchen. 6. Um den 18. Hornung des Jahrs 46. wurde den Marstrand/ vor Mast von Gothenburg ein Wunsch-Kind gefangen/ dessen Länge gemessen 88. Werckschuh der Höhe 14. Geschöpfnus der Ellen/ nemlich 6. unser/ und 8. über den Wasser fol. 1043. a. 7. Ao. 1645. kam zu Paris die grosse Bibel in 10. Theilen/ mit 8. Sprachen/ nemlich Lateinisch Griechisch/ Hebräisch/ Syrisch/ Chaldäisch Samaritanisch/ Arabisch/ und Französisch herauß/ deren jedes gedrucktes Exemplar auff 4. oder 500. Francken kostete. In dieser Bibel sind die Texte sovol aus dem Alten als Neuen Testamente/ zusammen gebracht/ welche aus den ältesten geschriebenen Büchern/ so durch gantz Europa und quer durch Asien zu finden gewesen/ zusammen getragen worden. Der König in Frankreich hat dem Herrn Leger/ welcher sich dieses Wercks unterfangen/ eine ehrliche Bestallung von 2000. Francken verordnet/ und ihn zum Rath gemacht/ und die Buchdrucker Namens Vitre, etzlichmahliges Unterlassen von 600. Francken bestimmet. Welches dann ein recht Königlich Werck und eine hochrühmliche Freygebigkeit ist/ dessen Königs fürnemsten sich Mecäen. Hrn. Vanier, auch 10000. Cronen zur Verehrung/ neben einer Bestallung von 30000. ℔. oder Francken und eines Rachs Trut/ Anno 1646. gegeben worden. Und hat seithero Zeit der Herr von Rocher, Cantor der Erzbischöflichen Hauptkirchen/ oder de nostre Dame, in Paris/ sein Amt versehen auff 12000. ℔. gerechnet dem Sorbonischen Collegio daselbst übergeben/ samt 4000. Francken/ um solche zu erhalten/ wie zuvorhin jährlich 700. Pfund Einkommens für den 8 Bibliothecarium, oder Aufseher derselben. So war vorher/ aber auch ungemeldtem 46. Jahr/ des Cardinals Mazzarini Bibliothecarius, der Herr Aude (welcher vorigen Jahres in Italien gestorben) um gute Bücher/ so annoch ingedachtes Herrn Cardinals Bibliothec gemangelt wurden/ zu 8. Reisen/ wieder nach Paris gelangt/ da er hatte über 14000. Stuck guter Bücher mitbracht/ wie am 1061. Blat stehet. 8. Ingedachtem 46. Jahr ist zu Livorno in Italien ein Englisch Schiff mit 80. Ballen Seiden/ auch Tabacksrauch an Bunch aufgeflogen/ fol. 1049. b. 9. Am 1069. Blat wird eine tagwehre That eines Metzgers beschrieben/ welcher bey der Türckischen Einfall in die Inner-Oesterreichische Länder/ Ao. 1646. aus seinem Hauß eine 2. Pistolen neben seinem Beyl/ so ihme/ indemer einen abgeschellten das er wieder um gelauffen/ eine gelang sich damit nächtlicher weyle also daß er 40. Türcken erlegt/ daß ersolche mehr zu flüchtigen/ als unter sich gejagt. Die Türckische Haupt-ansgesinder hat sie darüber entlich bewogen wieder mehr in seine Hände gerathen zu lassen. Solches zu gedencken/ und ihr Kopff auff die Lantzen geschlagen/ wie sie dann solchen Kopff auff die Lantzen geschlagen/ wie sie dann solchen Kopff auff die Lantzen geschlagen/ wie sie dann solchen

Exempel ſchicke zu andern/ſo mehrbenandten Sachen/ nicht übel ſich ſchicken werden. Im übrigen den Herrn Göttlicher Obhut wol befehlende.

Die DXVII. Epiſtel.

DEr Herr hat ſich wegen der jüngſt überſchickten Sachen/ nicht zu bedancken/ iſt aus freyem Willen geſchehen. Und dieweil der Herr vor Jahren bey hohen Schulen ſich aufgehalten und vielleicht auch hin und wieder reiſen Freyheiten mißbrauchet; So kan ich nicht Umgang nehmen/ aus dem nachfolgenden Herr Authorn/ nachfolgendes zu ſeiner Nachricht zu ſenden/ der ſchreibet nun am 291. Blat alſo: Unter dieſen und andern/ iſt durch gantz Europam wärender Krieges-Verwirrungen/ da Mars und Artes beſſ. denen Studiis und Artibus Pacis, ſo weit überlegen ſeyn/ daß auch bey nahe/ zu dieſen unſeren kriegeriſchen Zeiten/ die Muſen/ und gute Leute/ wenig beobachtet/ und an manchem Ort faſt dem gemeinen Pöfel-Volck gleich gehalten werden wollen; Wer ſolte nicht mitmaſſen/ daß der gantze Hauff der noch ungelehrten Studenten/ daher etwas Tumultuiren und Schultreiſe nicht ſolte beſtet ſeyen/ und Gottes Ruhe und Straffe/ zu Verhütung nun in 27. Jahr hero ſo weit/ bey vielen Provintien/ Ländern/ Städten und Oertern/ zu Herzen gehen? Esther ſacius juramentum Scholaribus remittere, quoniam ſcimus verſimiliter illos quotidie peierare. Menoch. de arbitr. jud. quæſt. c. 192. n. 4. dar iſt: Es wäre rathſam man ließe den Studenten keinen End ablegen/ zumalen wahrlich mich/ daß ſie täglich deſſelben vergeſſen: Dann/ ſo man auff dem Meer/ ſo Ungeſtüm und Gefahr vorhanden/ pflegt einfig zu beten; und GOtt anzuruffen/ warum ſolte man auff Univerſitäten und Schulen/ als Seminarien der Gottesfurcht/ Tugenden und freyen Künſten/ nicht vielmehr dergleichen thun? die alte unſinnige Tumult- und Studenten Händel abſtellen/ und ſich da faſt gantz Europa gleichſam in einem Schiffe deß wilden Meers/ oder Krieges/ befindt/ derſelben/ und bewegen wird zu dem in den Gebet/ und zu GOtt wenden/ und das ertichtiſche und ſündliche leben abſchaffen? Aber/ ſihe da! Regimente und Obrigkeiten/ bereraß Kirchen und Schulen/ müſſen noch mehr von den Allerhöchſtenheimgeſucht/ und beſtraft werden/ und dörfen es ſonſten etwan an Mitleidern nicht fehlen ſolte/ müſſen die Diſcipul Virulantes alles Böſe und Unartiges anſtellen den lieben GOtt/ und ehrende Obrigkeit/ noch mehr ergürnen/ und beleydigen/ gleichſam es daſſer und gottloſes Weſen eine Freyheit oder Tugend/ auf den Schulen und Academien müſten findet und practicirt werden. (Benefician Auth. habita C. ne filius propatre. Ordines Hollandiæ Lugduni Batav. abrogarunt, indignos Imperatoris beneficio ratiqui tam turpiter illo abutur. Limn. in de jure publ. tom. 4. lib. 8. p. 194.) Daß hierher angedeuter Autor: der darauff 3 Exempel/ wie ſich demnach A. 1644. mit den Studenten zu Wittenberg/ Jenam Thüringen/ u. de Marpurg in Heſſen zugetragen/ erzehlen/ auch fol. 325. ſeq. ein Wunderg eſchicht mit einem entſetzlichen und dunckſinge Sachen angeſagenden Knaben/ von 12. Jahren alt/ in Thüringen/ als Jahrs 1644. geſchehen; ſo kan/ Gott/ Krieg und gleichſam aufſtand/ und daher verlaſſen geweſen/ daß er auff wenig Strohy und dünnen Bauch/ gelegen/ aber folgends geſund worden iſt. Er ſol ſeines eigenen Vaters vor vielen Jahren begangene Mordthat/ oder Todtſchlag/ offenbahret/ und ihn zur Buß/ und Bekehrung vermahnet haben: Wann er verquelt werden/ ſoll der Cörper gleichſam rede daſelbſten die Stet aber in der Kirchen gegen ſeines Vaters Hauß ſtehen/ täglich ſingen gehört werden ſeyn; Darauff er hernach wunderliche Ding von dem ewigen Himmel/ auch/ und ewigen Verdammnüß/ gerett haben ſolle. Wie es aber weiter damit hergegangen/ davon wird nichts gemeldet; und ſeynd die neulichſte Schriften/ was von dergleichen Entſtellung/ und Verfaſſungen/ deren bey dem jetzigen Teutſchen Krieg/ viel geſchehen ſein ſollen/ zu haben/ zu leſen. Zu Ende gang deß Monats Decembris Ao. 1644. thaten ſich/ wie in gemeldtem Buch am 612. b. Blat ſtehet/ in Ober-Schleſien/ um Ratiber/ und derſelben Gegend/ eine ſtarck Menge zu 30. und 40. auch 100. anſehnlicher Seevögel/ niderlaſſen. Den ſelbigen einer war/ ſelbiger Tagen von Breßlau einbracht/ welcher gehabt einen ſpitzigen Schnabel einer Viertel Ellen lang/ einen groſſen Kropff/ daß er in Viertel Korn hatte nam hatte/ Füſſe wie ein Gans/ und da die Zeitigt aufgetretten worden/ waren ſie fünff Ellen lang. Solcher Vögel wurde aufgeworffen/ und dem König in Polen zugeſchickt. Und eben in deſſen Jahr nahe bey dem Städtlein Bukow/ im Neck ellenger-Land/ auff dem Hof Syrzathinken hat deß Freyherrn von Sera Hirten-Frau/ den 5. Junii ein Kind gebohren/ ſo die Geſtalt eines Knäbleins/ von vorn zu ein Mensch und hinden ein runder Kauen/ anſtatter Augen/ ein aufgeſchoben roth Fleiſch/ wie ein Kirſch/ und kein Nas/ aber an ſtatt deſſen zwey Löcher/ wie ein Mauſeloch; dergleichen keine Ohren auch keine Löcher zu Hauen; aber einen länglich ungeſtalten offenen Mund/ ohne Lippen/ daß man das Gaumt und Zäne darin/ im Mund ſehen können/ welches auch nit ein ſchwach krauß Kind geführet; hinden und vornen auff dem Haupt/ har es wenig ſchwarze Haar/ als an halber runder Circul/ gehabt und etwa einer Fingers breit unter demſelben Circul sind noch geweſen/ durch welche ein ſtarcker rother Strich gangen der einem Creutz gleich geweſen. So iſt der Leib ſonderlich aber die Seite/ voller rother Strichen als ob es mit Ruthen geſchlagen; und die Hände auch krum; und wenn man die Finger aus der Hand gethan/ die Unterr gleich einer offenen Wunden/ ſo etwan geſchnitten; Die Füß gemlich braun von Farben/ und etwas von Fleiſch aufgehoben geweſen. Und dann ſo hat es eine grobe und harte Haut angetroffen gehabt/ ſo allgemach gehorſten. Wann es hätte aufſtehen können/ ſolte es am Kopff/ Achſeln/ Armen/ Händen und Füſſen/ nicht anders angeſehen geweſen ſein/ als wann einer mit einem weil aufpolirten ganzem Küriß/ angethan wäre; wie hieven der obgedachte 5. Theil Theatri Europæi fol. 429. zu leſen. Daſelbſt auch fol. 72. b. ſtehet/ daß zu Tulmbach ſich der Mann 5. Stund lang/ Anno 1643. faſt verlohren; Item daß zu Bemsberg/ ein ſechs-hundschähiges Kind den 9. Mai D. JEſu geniſſen hätte. Und fol. 212. a. (welches ſich zu dem vorgehenden reimet) daß in jetzt gedachtem 43. Jahr/ zu Anſpitzenbach im Nürnbergiſchen Gebiet/ eine ſeltzame Geburt/ oder Monſtrum, von einer armen Taglöhners Weib/ und zwar rechtan daß Welt gebohren worden; und ſolches waren 2. Mägdlein/ deren Cörper an der einen Seite zuſammen gewachſen/ jedoch alſo/ daß ein jedes ſeine Gliedmaſſen nach aller Proportion/ wie auch ein kohlſchwarzes Haar auff dem Haupt/ als auch ein Hasenſchart an den obern Lefftzen: So dann auch unterdig ihre behörige Glieder/ und Inteſtina, beſonders gehabt/ auſſer welchen nur ein einiges Herz in beyden Cörpern befunden worden. Welches für eine Rarität gehalten wurde/ ꝛc. Dann ſo man Ulyſſem, Aldrovandum, Paræum, Schenckium, und andere Autores, welche de Monſtris geſchrieben/ aufſchlägt/ wird man/ auſſer Zweiffel/ wenig dieſer Art/ und einerley Sexus, oder weiblichen Geſchlechts befinden; ſage alhier der Autor deß angezogenen Buchs. Item/ fol. 713. b. daß Ao. 45. gegen dem Kauff der Donau/ recht Mondfreſſiſcher Art/ zu Wampffen/ ein Schaaff einen Wolff gebo-

Philaſſa, & Ferdinandus Hiſpanus Reges, in medio, qui literatum ſtudia oppreſſerunt, non fabulæ, ſed rem geſtam, & veritatem ſecuti ſunt. Sic Ferdinandus Catholicus adeo neruit, Theſaur. de Regn. lib. 4. c. 11. n. 4. in fol.

geholffen/ der allein jr hohe Hülff gehabt. Und fol. 551. b. daß Anno 1644. in Meissen/ auff der Jagt im Wald ein Weiblein einer Ellen lang in Gestalt eines Menschen gefangen worden/ dessen Angesicht/ Hände/ und Füssohlen ganz glatt gewesen/ aber am Leibe ganz rauch gewesen/ welches gesagt habe: Es verkündige und bringe den Frieden im Land. Hierauff habe man auff Churfürstlichen Befehl/ solches widerumb ins Gehöltz lauffen lassen/ weilen/ für 25. Jahren/ ein Mannlein in gleicher Gestalt gefangen worden/ welches den Unfrieden und Krieg verkündiget habe. Fol. 202. seq. wird ferners gesagt/ daß in Italien Anno 45. um den 1. Februarii die Tyber/ und Ripa, im Monferrat/ 4. Französische Capitain/ 9. Officirer/ und 60. Soldaten niedergemacht; aus deren Ursachen/ weiln solche mit ihrer Ordinantz sich nicht vergnügt lassen/ sondern mit Rebellionen/ und andern nichtsichen und köstlichen Sprüchen haben traktiren seyn wollen. Daher der Printz Thomas von Savoya/ um Ärgers zu vermeiden/ die Frantzosen aus dem Montferrat ins Piedmont verlegt habe. Fol. 203. sichet: daß Ao. 1646. im gantzen Schweitzerland/ und sonsten die Herrschafft Bendig werden lassen/ da dann der Orten die starcken Berter/ und das sonsten Herrenlose Gesind aufgehoben/ und für Raben knechte nacher Bendig geschickt worden. (Delicatali mendicantes, qui præterire bono erubescunt, quid, & quantum habere velint, non cum eleemosyna dimittendi, sed ad suum relegandi sunt, in expectantur ipsi quoque, quid sit in fudore vultus sui panem edere. D. Balduin. homil. super epist. Dom. 10. post Trinit. in fol. das ist: Die unverschamte schlechtliche Bettler/ welche den Leuten noch förchterlich schreiben und sagen dörffen/ was und wieviel man ihnen geben solle/ soll man keine Almosen geben/ sondern zur Arbeit tapffer anreiben/ daß sie erfahren mögen/ was da sey und heisse: Im Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod essen. Fol. 700. wird gesagt/ nachdem der Schwed. General Torstenshon der Königin in Franckreich/ viel fürnehme Reichsräten/ und Fürsten/ präsentiren lassen; Daß hierum die Königin besagten Herrn Generalin mit 30. tausend/ und dessen Gemahlin mit sechstausend Cronen werth/ an allerhand schönen Sachen/ beschencket hätte. Und darnach fol. 293. b. daß im Jenner Anno 1644. zu Constantinopel/ der Bassa Sophia, auff des Türckischen Käysers Befehl ertödtet/ und der Cörper den Hunden auff der Gassen hingeworffen worden/ weil er von den Unterthanen/ grosser Exaction halben/ verhast gewesen; der grosse Bejer/ als sein bester Freund/ hab ihn nicht zu erretten vermocht; sondern derselbe sey bald hernach selber also auch hingerichtet worden. Und so viel von diesem/ damit der Herr vorlieb nehmen wolle rc.

Die DXVIII. Epistel.

Es Herrn Schreiben ist nur wol worden/ bedancke mich/ wegen der erbotten Bemühung dienstfreundlichen. Was den betrübten Fall anbelangt/ der sich neulich bey ihnen begeben/ und darvon unterschiedliche Urthel ergehen/ so ist solches wol zu glauben: Dann solches nichts neues; weiln dergleichen Spitzruthen öffters sich befunden; wie auch in H. Schrifft Johan. 9. Luc. 13. und in der 2. Epistel Geschicht am 28. Capitel/ zu lesen. Wer sie aber den seinen gesagt/ was desen für Ursachen in Mutter Nach seyn? und wer weiß/ was ihnen noch begegnen kan? Es sterben solche Menschen offt schnell/ als andere auff ihrem Bett. In der Sündfluth seynd viel tausend Menschen zu grund gangen; Man hält aber darfür/ daß ihrer viel darunter/ vor ihrem Ende/ Buß gethan/ und selig worden. Jnder Wasserschiffen Wasser noch den an sich ziehenden Schiffer Strahl/ gezogen/ soll einer Herren Söhnlein von Mellingen/ als es die Fluth gehen/ seine Mutter gefragt/ ob sie auch wann sie ersauffen/ in den Himmel kommen? Und als die Mutter geantwortet/ es schade ihnen nichts an der Seelen/ es gehe/ daher/ Es sey wol ich gern ersauffen/ zum Nacht lieber Mutter/ liebe Mutter/ sey also dahin geschwummen und ertrunckē: Aber hieron hab ich in einer besondern Epistel mit dem Herrn wissen zu gedencken. Und wer wolte alle die/ so den nechsten Teutschen Krieg durchs Schwerdt/ Feuer/ Wasser/ Hunger/ Pestilentz/ und in andere Weg jämmerlig aufgeraumt worden/ verdammen? Es wäre zu wünschen/ man ich auch andermo erinnere/ daß/ wenner jeden Landschafft/ die nechste Jähr/ so sich allen seithero deß 1618. Jahrs begeben/ beschrieben/ und dahin in ein Buch zusammen gebracht würden. Man erschrickt/ wenn man lieset/ daß in dem Schweizer-Krieg/ zwey alte Weiber/ eine ganze Schaar von 40. Knaben und Mägdlein/ nicht anders/ als wie das Vich hinaus auff die Weid getrieben/ und als sie vom Bilbaid Berchheimern gefragt worden/ wohin sie doch die so arme Kinder treiben führen/ sie daß es bald schon würde/ gar weeret hätten. Wie dann/ als sie auff eine schöne grosse Wesen kommen/ die Kinder alsbald auff ihre Knye gefallen und Gras/ wie das Vieh/ hetten gefressen/ allein mit diesem Unterscheid/ daß das Vieh nur dem Maul/ sie aber solches mit den Händen abgrissen. Darauff die Weiber zum gedachten Herrn Berchheimer gesagt: Schweitz/ sey warum dieselbige Schar daher getrieben worden. Denen freylich viel besser wäre/ daß sie nie gebohren/ dann daß sie ein solch Leben führen müssen. Jhre Väter sind durchs Schwerdt gefallen/ die Mütter aber durch den Hunger verstorben worden/ daß sie mit ihren Augen solches nicht sehen dörffen/ und sonderer Kinder noch derjenig so viel gewesen/ werden aber alle Tag weniger/ weil viel des Hungers sterben/ und wir auch hoffen/ wir sollen in kurtzem/ samt ihnen aus solchem Elend erlöst werden. Aber! wie viel seinen und Kindern/ hat man in diesem Krieg das Brod im Munde gestohlen/ damit sie auch dahin geforben sind. Und ob sie schon niemands/ in ihrem Sterben/ beygrund um sich gehabt: So hat doch ihme Zweifel/ Gott der H. Geist in vielen gewirckt/ daß sie auff das Bekänt JEsu Christi/ ihres Erlösers und Seelandts/ selig abgeschieden seyn; der sich auch am Jüngsten Gericht nicht verlassen nicht / als deren Sünden an solchem nicht sol gedacht werden. Wer mein Wort höret/ und glaubet dem/ der mich gesandt hat/ der hat das ewige leben/ und kommt nicht in das Gericht/ sondern er ist vom Tode zum leben hindurch gedrungen/ Johann. 5. v. 24. Darüff ein herrlicher Trost/ sagt Herr M. Georgius Albrechtus seiner 29. Predigt über die Epistel am 395. Blat/ aber beste Trost in unserm gantzen Christenthum/ den man billich nur den Frommen heimlich in ein Ohr sagen/ und vor den Epicurern verbalten solte. Ach wolte GOtt/ spricht er ferner/ daß alle Epicurer taub würden/ und diesen Trost nicht hörten/ damit sie solchen zur Sünde nicht mißbrauchten? hörer aber ihr angeschehrne verlobte Herren/ ich wil es euch in ein Ohr sagen: der Busfertigen und Gläubigen Sünde/ die sie von Jugend auff gethan/ sollen am Jüngsten Tag nicht offenbar werden/ wer dessen auch derselben halben nicht Rechenschafft geben: O Trost/ über Trost/ O Freude/ über Freud! Ein Mensch solte ja billich verlobt seyn/ wann er bedencht/ daß seine Sünden am Jüngsten Tag alle herfür müssen/ heimliche und offentliche/ Ach wie solten wir uns schämen: Wer da hören von einem heimlichen Trost/ daß der Glaubigen Sünden nicht sollen offenbaret werden. Ach ist es auch gemüß? hart auch ein Fundament im H. Schrifft/ daß ich darauff fussen darff? Jrrgleich: und das schliessen wir daher: 1. Weil

Idem Albertus tom. 1. p. 216.

M. Georg. Albrechts Predig. in Erklärung der Epistel am 21. Pfingst-Tag. 1650.

ihr

Cant. 16. pag. 772. & 784.

die Richter und Prieſter/ ob Chriſtus unſer Jeſus der Chriſtliche Heyland/ der für uns gelitten/ geſtorben/ begraben/ in die Hell geſahren/ und am dritten Tag von den Todten wieder auffer ſtanden/ über Hund über ſein boßhaftes Hertz habe bringen können? Er muſte Gnade/ wolt auffgedecket/ Er bekte vor die auf ſeine Verfolger/ ſprach: Herr/ vergib ihnen/ dann ſie wiſſen nicht/ was ſie thun. Psal. 8. 13. Ich bin gehaſſet von meinen Feinden/ ohne Urſach. Und Stephanus/ Herr/ Sünden nicht dieſe Sünde. Und Paulus: Er wird mit allen Heiligen/ und mich. Und Johannes: Er wird mit allen Heiligen/ und mich. Und Jeſus/ der Herr/ Jeſus/ Paulus/ Apoc. 1. v. 7. Ja er alſo freche/ Wer will die Auſerwehlten Gottes beſchuldigen. 8) GOtt iſt hie/ der da gerecht macht. Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie/ der geſtorben iſt. Ja vielmehr/ der auch auffgewecket iſt/ und ſitzet zur Rechten Gottes/ und vertritt uns. Wann ſchon unſere Sünden/ wie die Schuld nicht klein/ wol wird doch die Gnade Gottes/ die Verſöhnung/ die Chriſtliche Herr/ hat die Auſerwehlten ſchon beſchützet/ ſie vor Gericht/ und die Gerechtigkeit

Diſſentiunt Lutherani, Reformati, Anabaptiſtæ, Antitrinitarii &c. a Regula Fidei Catholica. Bellarm. Lib. 1. de Concil. Cap. 3. prima parte.

haben. Sie glauben an GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geiſt: So ſie nun durch Chriſtum erlöſet haben ſich allein an ſein Verdienſt/ und bekennen/ daß ſonſt in keinem andern Heil/ noch kein ander Nam den Menſchen gegeben/ darinnen ſie ſollen ſelig werden/ als der Name JEſus/ hoffen auch durch die Gnade JEſu Chriſti ſelig zu werden/ gleicher weiß wie auch ihre Vätter.

Den den Krieg im gemeinen ſchreibet ep. 536. fol. 993. daß ſolcher bald kundt und ohne geringen Urſach wollen/ entſtehen können. Und 1. wenn die Mächtige die Geringen verachten/ ihnen allerley Beſchwerungen zumachen/ vielmahls nicht eingehen/ ſo heiſſt es/ du muſt wollich/ wil dich mit Gewalt zwingen. 2. Wenn ehn einige gerechte und billige Urſach mit einem Scheyn/ etwas fürgewendet wird. 3. Wenn man auſſerlich einer Urſach fürwendet/ aber im Hertzen einem das Seinige zu nehmen begehrt. Als Unchriſten/ ſagt er/ geſchehen wegen deß Landsfriedens/ wann einer um eine Handbreit mehr hat/ als der andere/ darum ſtürmet und ſtreitet man wol Jahr/ (Hoc pertinent Relationi de Statu, homines, quod averſarius eſt Pius V. ſcilicet Imperator, & dicunt ſe Chriſtianiſſimum, & dicunt ſe defendere Pium. Bellarm. Lib. 5. de Concil. Cap. 11. quæ opponerentur Religioni, & virtutibus moralibus. Limnæus tom. 4. de J. pub. p. 29. & Franciſco Barone de Verulamio, in tract. de dignit. & augmentis ſcientiarum, das iſt: Hieher gehört auch der Name Raiſo Status, welchen Paul Pius V. mehr hat laſſen wollen/ ſagende/ es bedunt derſelbe nichts als lauter erdichtete Ubmarheiten welche der wahren Religion und guten Sitten entgegen. Und man ſich ein ſolche Hoheit ſetzt/ ſo nimmet er ein kleines Plätzlein ein Stadt von etlicher Schuher Lengen/ darnach muß er ſich nehmen. Uber wen gehets aber alsdann? Ich will niemande als über die arme Unterthanen/ die müſſen das Haar laſſen/ Haut und Gut/ Leib und Leben darüber einbüſſen/ ꝛc. Und dann ſo entſtehen Kriege aus lauter Nachgier: Groſſe Herren ſind gar empfindlich/ ſo darff einer den andern nur mit einem einigen Wörtlein beleydigen/ ja nur den Titul nicht recht geben/ ſo fängt man Krieg an/ ſeiner will weichen/ und müſſen viel Menſchen darüber ſterben und verderben. Da frägt man nichts darnach/ die Reputation muß erhalten ſeyn/ und führen gleich viel tauſend Menſchen drüber zu grund gehen. Und dieſer wenn Krieg. Zum 2. wider ex 241. Blat/ daß die Unchriſten über Hoffen/ ſein Hagelwetter anrichten können: Saagen/ ſchreiben er/ wir darff man ſolchen Lügnern nicht man doch daß ſolche kein in der Schöpfung offenbahr worden/ ſie haben dieſes und jenes Wetter gemacht: Antwort: Es iſt nur eine Verkehrung/ Spruch- und lauter Lügen deß Teufels/ und gehet darauf alſo zu: Der Teufel iſt ein ſchaffſinniger Naturkündiger/ wenn er vermerckt/ daß es der Natur nach ein Wetter geben möchte/ pfleget er ſeinen Herrn/ und Wetter geben möchte/ pfleget er ſeinen Herrn/ und Wetter geben möchte/ pfleget er ſeinen Herrn/ und Unheiden an/ beſtellt ihnen/ daß ſie deß und mehr/ in Gottes Buch nehmen/ und denſelben über ſich werffen ſollen/ da es denn wollen haagelt/ mehr aber als es gemacht haben/ ſondern weil es ohne das nach der Natur oder Gottes Verhengnuß geſchehen müſte/ und ſich alſo vom Teufel laſſen laſſen/ als wann ſie es gemacht hätten/ dahero offtmals geſchicht/ daß ſie mit ihrem Hagel-machen zu früh/ oder zu ſpath kommen/ und hernach vom Segen übel geſchlagen werden/ als ob ſie unrichtig geweſen wären. Daß ſie aber einen Mey/ als den andern/ verbrannt worden/ geſchicht ſolches nicht/ daß ſie ſolches böſe Werck gethan/ ſondern daß ſie den Willen darein gegeben/ auch GOtte und ſeinem Reich abgeſagt/ ſich dem Teufel ergeben/ und den Willen gehabt/ den Menſchen Schaden zu zufügen. Er ſetzet auch pag. 245. ſeq. und 258. ſeq. etliche vermeynte Mittel/ dem ſich theils wider den Hagel und Wetter/ gebrauchen und ſagt am 258. Blat/ jener Baur habe am Donnerſtag geſchadt/ Hätte mit Ernſt gemacht und geſprochen: Matthäus/ Marcus/ Lucas und Herodes/ thiete vier Evangeliſten helffen gewalt. Er ertichtet auch aus deß Tabi. Geſchichten Mundbruch/ daß Anno Chriſti 1551. in der Stadt Tiflis/ etliche Zeichen ſeyen bey einander geſchehen/ und geſchrien/ da habe ſich plötzlich ein erſchrecklich Wetter erhoben/ und da ein harter Donnerſchlag geſchehen/ habe einer von ihnen geſagt: Oho/ du haſt darnach gethan; Ehe er aber ſolche Wort außgeredt/ habe der Donner ein Eck von dem Tiſch in der Stuben/ darbey er geſeſſen/ hinweg geriſſen/ darob ſie ſo erſchrocken und geſtorben ꝛc. Solchen GOtt das Hardwerck darmieden legen will/ iſt ertichtet.

Præſumunt quo modo ſibi eſſe certum, quod ſalvi ſint, & de Electione, præcedit ex conſtitutione, & decreto Dei Præſcientia.

Er ſetzet aber auch die rechte Mittel wider den Wetter/ an beſagten Orten/ und ſchreibet pag. 253. als Kayſer Maximilian der Erſte einmals über Feld gezogen/ und unterwegs ein ſchwerer Wetter kommen/ da ſey er vom Pferd geſprungen/ auff die Knye gefallen/ und habe zu GOtt geſchryen/ er wolle Gnad erweiſen/ er Martinsthun/ als ein ſündlicher Menſch/ beſchütze ſich in ſeinen Schutz: Ach Herr/ ſprach er/ ich bin ein ſündig/ du biſt allein ein allmächtiger Herr/ wir ſind alle deine Bauren. Er weiſet zugleich auch den Troſt/ den man von dem Hagel hat/ am 247. Blat: Und ſchreibet vorher pag. 245. daß im Jahr 1540. Doctor Luther über ſeinem Tiſch alſo geſagt habe: Ich dencke vom Jüngſten Tag/ es werde etwan um den April/ oder May einmal ein ſehr ſchwartze und dicke Wolck aufſteigen/ und ein ſchwerer Wetter kommen/ wie die Morgen-Wetter/ da wird Chriſtus aus den Wolcken einmal/ oder zwey/ ſeine Stimme hören laſſen/ und die Todte aufferwecken/ als dann wird ein groſſer Blitz/ Hagel und Schlag kommen/ und in einem Augenblick Himmel und Erde ſtehet einen Haufen ſchmeltzen/ da wird der Hagel ſonderlich die Gottloſen treffen/ und ſie deß in die unterſte Höll hinab ſchlagen/ da ſie ſollen ewiglich weynen/ Tag und Nacht/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Apoc. 20. 9. 10. Bey an gedeutter ſtelle/ ſo wirſts nimmermehr thun/ Num. 8. 7. 9. 10. Damit ich aber auch auff andere Schrifft kommen/ ſo beſchreibet unſer Autor am 564. Blat/ groſſer Herren Macht und Ampt/ daß ſie nemlich ſollen redliche Leute ſeyn; GOtt fürchten/ und ſein Wort gern hören; Barmhertzig/ die nicht mit liegen/ werck umgehen/ oder ihre Herrſchafft ſträflich verkehren/ und dann dem Gut ſtand ſeye nicht Geſchencke und Gaben nehmen. Dann das ſagt er/ ſeyen die Höfflichſten/ die manchen noch in der Höll verdienen muß; Es mal der groſſer Herren Hoffen ſich haben fromen/ wann ein armer Mann etwas will erhalten/ daß er den Zungmann ſchmieren muß/ ſonſten gehe der Tuchmagen nicht. Am 576. Blat meldet er/ daß zu Straßburg/ vor dreyhundt hundert Jahren/ ein ſuperbe Predigerin geweſen/ Namens Tanlerin/ der hab ſeine Zuhörer ſtracks auff Chriſtum gewieſen; darum ſehe auff ſeinem Grabſtein ſein Bildnuß/ wie er mit den Fingern auff das Lämmlein Gottes weiſe. Als nun der Rath ſelbigen Orts/ aus dem Cloſter/ eine Schul gebauet/ hat es ſich eben getrifft/ daß der Grabſtein im Eingang deß Auditorii gelitten/ und über die Gelehrten ſeine Gedancken haben laſſen ſagen/ GOtt habe die Hand im Werck gehabt/ und damit allen Præceptoribus wollen zeigen/ daß ſie ihre Zuhörer allein auff Chriſtum weiſen ſollen. Am 602. Blat/ hat er die Hiſtori von Clemenia, Grafens Roberti II. zu Flandern Gemahlin/ welche/ da ſie innerhalb 3. Jahren/ drey Söhne brachte/ darüber nicht allein verſtoſſen worden/ ſondern auch darmit ſie nicht mehr Kinder beklime/ Ursach gewachſen/ ſich zu unfruchtbar zu machen; aber darum von GOtt geſtrafft worden/

Diſſentiunt also Vid. Thom. Tr. 3. part. Sum. Mandolin. Vor. Bellarm. Lib. 3. de Purgat. Cap. 8. Suarez in 3. Thom. prædict. tom. 2. d. 26. ſect. 2. Vasquez ibid.

werden daß sie alle 3. Schue vor sie bey sterbung und dann sehen müssen/ daß das Regiment in Flandern fremden leuten in die Hände kommen. pag. 614. seq. Jtzunder vor von der Kindermarr; und sicher 1. Exempel an einer aus dem Cimbrischen in Norwegia, wie Ingo. Haraldi des Norwegischen Königs Sohn durch Unachtsamkeit seiner Wärterin/ aus dem Schoß gefallen/ darüber er den Nackgrad gebrochen / und buckelt worden: Und das ander aus D. Dieterichs Kinder-Predigt von einem Weib zu Wurzung in Hessen/ welche da sie noch ein jung Kind/ auff den Nachtstuel Vnd/ auff einem Banck nahe bey dem Fewer gelegen/ und geschlaffen / und vom einem / so mit einer Schellen gerasselt/ als ob er S. Nicklaus wäre/ erschrocken vom Banck herunter gefallen/ und an beyden Schencklen lahm worden/ daß sie nicht einen Tritt hergehen können; sondern wo sie hingehen wolt/ mit den Händen kriechen müssen. Jm 619. Jhar sagt er/ daß nicht ein ders/ dann ein frantzer Soldat/ der wird allenthalben herum geführt/ muß im Regen und Wind tagen/ Hunger darzu leiden/ viel geschwächet/ daß er eine Krafft haben sorte/ sich zu laben. Die/ so im Krieg verwundt/ gefallen/ aber noch leben/ die werden von den Rossen über rennt/ von dem Volck gar zerretten/ und haben nicht ein Tröpfflein Wasser zu ihrer Labung/ müssen in ihrem eigenen Blut erstecken. Und dann pag. 685. schreibet er/ aus einer Nürnbergischen Chronic/ es haben bey Jahrs 1540. hundert Ochsen/ auff einmal/ für 27. fl. Wassers aus einem Weyher getroffen; dann so viel sie damals ein gut paar Ochsen/ welche ein Bawersmann einem Edelmann musste zur Straff geben/ darum daß er die Ochsen auff dem See (in der grossen Dürre/ so selbigen Jahr gewesen/ daß die Brunnen ausgetrucknet/ und in vielen Orten die Wilder sich von ihnen selbst ertödtet haben) hat trincken lassen. Und mit diesem wird sie freundlich deß Herrn Begehren ein Genügt geschehen seyn/ &c.

Vide infra Epistol. 2.

Die DXX. Epistel.

Hochgeehrter Herr/ Gegen denselben hab ich mich wegen jüngsthin überschriebener Sachen dienstlichen zu bedancken. Was das erste Exempel anbelangt/ so finden sich dergleichen mehrere/ und darunter eines / ob der Hohenzollerischen Stadt Hechingen/ da deß Kirchdarn auf der Schlachten/ so in der Höhe gelegen. Tachdach in den Jahrweg/ der eine durch die Stargel in den Rein/ der ander aber durch das Wasser lauchert/ in die Thonau fleusset; welcher beyder Wasser Ursprung nur eine halbe Meil Stands von einander seyn. Andere Exempel hab ich under eine eingebracht/ und werden darin ohne Zweifel hin und wieder noch mehr seyn: wie dann/ je älter man werde/ je mehrer man mit der Erfahrung fertig; und wird unser leben gleichsam täglich neu. Jch lese eben jetzt in einem geschriebenen Reisbüchlein/ daß zu Dantzig in der Kirchen zur lieben Maria eine Tafel/ und darauf das Jüngste Gericht so gar künstlich gemahlt/ gewesen werde/ daß kein Mahler zu finden/ der es nachmachen/ oder der solche gleichsam lebende Farben zurichten könte/ welche Tafel ein Schiffmann in der See solle gefunden haben. Und ist der Herr hoch zu loben/ daß der solche kunt Mahler/ Zeug und Unkosten so hoher/ allerley schöne Sachen zu erforschen/ weil viel solche kunst die sich dem Studiren ergeben/ von vielen verlacht werden/ daß sie ihnen in ihrem leben so viel Sorg und Arbeit machen; da aber nicht bedencken/ daß ein jeder Mensch zur Arbeit und Mühe gleichwie der Vogel zum Flug geboren wird/ und daß die Kopff-Arbeit sehr gebräuchig und unsträfliche heute machet/ und dieselben über alles nützlich und trefflich empor bringet. Man trag sich entweder auff die Relegations-Schrifften/ oder auff die Rechtsachen/ Artzeney/ Historien/ oder auff Politische und Philosophische Händel/ und bringe darinn seine Zeit also zu/ damit man dem gemeinen Vatterland dardurch nützlich dienen möge; so wird man einen unsträflichen Namen/ und ein solches/ das den bringen so da wehret/ so lang die Welt stehet; wie solcher heute Exempel jedermann sagt bekandt seyn. Was der Herr wegen seines Herrn Brudern klagt/ daß er in dem nechsten Krieg auch nun das Seinige verlohren/ weil weder er noch derselbe nichts zu thun gehabt; sondern die Bücher seine Waffen gewest seyen; So ist zwar grosses Mitleiden mit dem Herrn zu tragen; aber es ist leyder dahin kommen/ daß man offermahlen keinen Unterscheid zwischen deß Feindes/ und dessen Haab und Gut/ der sich bey dem Feinde befunden muß/ gehalten hat; ja die Schutzherren sepn sollen/ haben sich zu Mutwillen gemacht/ und bestrewen in trüben Wassern gefischet: und also geschrumpft/ daß kein Pferd/ Ochs/ oder Kuhe mehr in dem Land gelassen. (JC. in l. 1. §. 1. ff de Testam. Milit. Militem arbitratur dici à malo, quod à nobis arceant, ego autem eos, ut nunc est seculum, & mores ferunt, dictos puto à malo, quod nobis inferunt, inquit Limnæus tom. 4. de J. public. lib. 8. pag. 377. Neque Medicus ullus, si diligenter cui cum præcipias, amicos suos bene valere cupit; neque miles Civitatem sine malo aliquo videre. Philemon. ap. Stob. serm. 101. fol. 531. das ist: Die Juristen haben darvor daß die Soldaten ihren Namen in dem Lateinischen von dem übel haben/ welches sie von uns zu erdulten haben/ ich aber sag Limnæus halte darvor/ daß sie (wann man sie ihrem jetzigen Verhalten nach schätzen will) von dem Ubel so sie uns anthun/ und mit bringen/ solchen Nahmen haben: Item/ kein Arst sicher gern daß ihre beste Freunde gesund seynd/ und kein Soldat komme in eine Stadt ohne Schaden.) Zwar wol einem auch solches ohne der Schärter Vorbewust auff den Zenseelen kennen/ sie mit dem Rand nachzuziehen. keine rechte Soldaten gewesen/ als derem keiner so viel Herr im Land/ als einer Nachtigal einen Tag über essen kan/ gehabt/ geschehen. Die Frag von den Gespenstern betreffende: so wird der Herr sonders Zweiffels gehört/ oder gelesen haben; wie am Mitzler zu Grockolm in Schweden sich in seine schöne Hauß-magd verliebt; die aber seiner Zuneigung ungeacht deß Thumbs nicht seyn wollen; und wie deßwegen der Mitzler seinem alten schlaffenden Weib das Haupt zerspaltet; und sie in den Sarg gelegt/ als ob sie an der damals regierenden Pest gestorben wäre; und hernach ihme die Magd zur Ehe geben lassen; aber von einem erschrecklichen Gespenst also unruhig gemacht worden/ daß er das Haus lee stehen lassen/ und ein ander gemiethet: und wie folgendes eine adeliche Wittibe so auff dem deßwegen gehaltenen Kindtauff

gebauet/ aber von ihme über beliebet worden/ daß er darüber sein Leben lassen müssen/ in dreyen Tagen für Gottes Richterstuhl zu erscheinen geladen; der auch ehe der dritte Tag herbey kam/ gestorben: ein anderer Burgermeister hat sich 6. Monat hernach zu todt gedrunken/ und die Richter/ welche den Baumeister verurtheilet/ seyn auch bald hernach den Weg aller Welt gegangen. Auß dem Radewico, so den Othonem Frisingensem, von den Thaten Käyser Friderichs I. beschrieben/ wird erzehlet/ daß die Meyländer damalen gesorget/ sie möchten zu grosse Gewerber den Todt zu thun nicht versprochen. Dergleichen leute man/ sonders Zweifels/ heutiges Tags auch finden wird/ welche den Todt für gering halten; darzu man aber auch vielleicht bißweilen Ursach geben/ weil man die Schwörende nit zuvor dessen genugsam erinnert/ und ihnen den Todt auffleget; oder aber denselben offt/ und bißweilen in liederlichen Sachen/ einen Todt gibt/ und sie schwören/ oder an Todes statt angelobt läst. Wo der Herr von der vierten Monarchi meldet/ daß solche ihren Anfang unter dem Juda Maccabæo, als die Juden sich unter den Schutz der Römer begeben/ bekommen habe; das erfordert mehrer Nachdencken; Wiewol einer sagt/ daß in den 4. höchsten Reichen man nicht auff den weltlichen/ sondern den Kirchenstand/ zu sehen/ und aus solchem der Käyserthümer Würdigkeit Hoheit zu beobachten habe. An statt einer Zugab weisen der Herr etliche Sachen mit mir/ die ich hergegen noch die folgende hieher setzen/ so ich neulich in Hn. Christoff Fürers von Haimendorff/ Käyserl. Beschreibung in das gelobte Land/ gelesen/ als/ daß zu Alexandria, Cairo, und andern Orten in Egypten etliche Leute gefunden werden/ welche man Santoni nennet/ die gantz nackend vor jedermann umgehen eines Theils haben einen Tücher um die Scham/ doch wenig. Diese halten sie für heilig/ und bauen ihnen Kirchen/ nach ihrem Tod/ darinnen sie ihre Berg-Knüpf haben/ in welche Tapeten theils Katzen thun lassen/ und ihnen Essen zu dem bringen schaffen/ daß man ihnen täglich muß zu essen geben/ die bleiben in den Tapeten/ und hüten des Grabs. Darauß ist zu sehen/ daß die Egyptier noch/ wie vor Jahren/ die Katzen hochhalten. 2. Zu gedachtem Cairo, so heutiges Tags die Hauptstadt in Egypten/ (dann Memphis gantz zerstöret/ daß man deßhalb acht/) hat Ehrngedachter Herr Anno 1581. einen Becher/ der das Modi zu trincken gemacht/ mit einer jedern Gestalt/ gantz nackend allein mit der Scham bedeckt/ durch eine lange Gasse der Stadt auffstehen gesehen. Es müsse eine sehr schwere Thür tragen welche in der Mitten einloch hatte/ dardurch der Kopff herauß gieng/ und sie ihn also auff den Achseln trug/ unten hingen 2. Küpffelein daran/ damit man sie hören gehen/ und ward ihm von Papier ein spitziger Hut auffgesetzt. In dieser Stadt (so bey tausend Welscher Meilen von Mecha in Arabia (da der Mahomet begraben worden) oder 40. Tagreisen/ gelegen/ leber gemeinlich die Pestilenz (gmar nicht alle Jahr) in dem Febr. offt im Januario, wann es kühl ist/ an/ und währet bis auff den 14. Julii, wann die Sonn in den Löwen gehet/ so höret solche Infection auff. 4. Die Mahometanische Mannspersonen/ wann sie ihr Wasser abschlagen/ hocken nieder/ und spotten der Christen/ daß sie solches auffrecht/ wie das Vieh verrichten. In ihren Häusern sind die heimliche Gemächer sonder zu gerichtet/ stehen allezeit a. oder mehr grosse Krüg mit Wasser darbey/ wann sie ihre Nothdurfft gethan/ sich damit zu waschen/ und hüten sich für Schade/ wann sie solches mit Papier thun sollten/ dieweil man Bücher/ Brief/ oder H. Namen darauff schreibet. Dergleichen thun auch die Juden und Griechen/ so viel das Papier anrüret. 5. Es hat eine Art Thier in Egypten/ in der Größ wie junge Schweinlein/ so heissen Pharaonis Mäuß/ haben eine Gestalt wie die Mäuß/ thun grossen Schaden in den Zuckerholtz. Die Bauren brauchen den Hüttenrauch/ so Hasenrauch wider sie/ so man aus Teutschland führet/ welcher in den Schmeltzhütten gesamlet wird/ den legen sie in die Zucker/ und wann ihn die Mäuß fressen/ oder riechen/ so sterben sie daran. 6. Wenig Zeit den seiner Ankunfft zu Cairo, ist ein Türck/ welcher ein Edman gewesen/ und an dem Nilo sein Gewerb sie pflegen/ auff einem Teppich gethan/ von einem Crocodil verschlungen worden. 7. Die Araber/ so arm sein/ als sie leben/ stund sie doch treuherzig unter einander/ auch gegen Frembden selbst. Dann weil sie essen und etwas haben/ geben sie denen/ so fürüber gehen/ oder zu ihnen kommen/ von dem Wenigen/ das sie haben. Und so viel für dißmal/ ꝛc.

Die DXXI. Epistel.

Günstiger Herr/ derselbe machet mich ihme hoch verbunden/ weil er zu dem mehrern/ mir noch andere Bücher übersendet/ mit Bitten/ denen ich gern stehe/ so hab der Herr mich umsonst können/ mir auch diese zukommen zu lassen/ und zwar/ so hab ich des Abraham Bose Jrrnachsichtbuch. Anno 1645. zu Paris in 8. gedruckt/ und mit schönen Figuren gezierten Büchlein/ von der Kaltenkunst/ mir zu dancken/ dieweil derselben mir man durch Mittel eines stercken; mit auch deß gemeinen Scheidwassers/ und deß harten und weichen Zeuts/ so man sonst den Grund nennet/ gelimd in Ertz/ sonderlich aber auff Kupffer/ graben/ stechen und reissen könne/ daß es dem rechten Suchen in Kupffer gleich sehe; unsere Weisen mit in den Druck kommen; sonderlich weil er auch weise die erwehnte Wasser und Firnis; Item das Kupfferblat/ zu machen/ und zu probiren/ wie man sich zu Reparieren/ oder Radieren/ und was von Instrumenten darzu gehört/ zu allen und andern/ deßgleichen an Aberetzen der Formen/ die Pressen zu verfertigen/ und in allem dem diese Kunst herrschenden Sachen/ zu mehrerm unterständlich weisen und lehren thut. Wäre/ meines wenigen Erachtens/ würdig/ daß es Teutsch gegeben würde/ sonderlich von einem/ der sich auff diese Kunst etwas verstehen dannit in den Kunstbüchern keine Fehler begangen werden möchten. Belangend der traurige neue Zeitung/ deren der Herr schreibet/ so hat den lieben Herrnung deß 1647. Jahrs/ einer meiner alten guten Frennden/ und günstigen Herren/ mit aus der Reichs-Stadt Colmar geschrieben/ daß auch damalen vor zwey Jahren/ im Januar/ ein Burger daselbst/ Abends/ als er auff der Bach gehen sollen/ sein Ehweib/ das sie ihm auff sein Befragen etwas mürrisch geantwortet/ mit dem Degen/ den er umgürten wollen/ durchstochen habe/ daß sie gleich zu Boden gefallen. Er sye sonst ein ehrlicher Mann gewesen/ der auch aber sein böses Weib/ etliche Jahr bey andern aber nicht an gehörigem Ort und bey denen/ das es geschehen sollen/ sich beklagt habe. Und müsste also/ wiewol mit der Stadt bezahlt/ er auch deßwegen sein Leben lassen. Welches dann ein traurige Zeit gewesen. In der Frankfurter Herbst-Relation deß Jahrs 1648. stehet pag. 77. daß in Hirschberg ein Weib den Mann/ so bey 9. Jahr ausgewesen/ mit Hülff deß andern Manns/ den sie unerlaubten geheurathet/ ermordet/ und in einen Brunnen geworffen; hernach den andern Mann/ der zum Brunnen gerufften/ in Verwahrung gesetzt/ da er sich doch nicht rede; denselben aber in dem er in den Brunnen hinunter gesehen/ bey den Füssen ergriffen/ und ihn zu gleich zu den ersten hinunter gestürtzt/ daß er auch erstorben müssen/ Die darauff sie eigenes noch kleines Kind verrathen habe. Item/ es ist eine andere geraichen worden/ daß sie wider die ledigen Stands-Personen eine

Exod. 8. Deut. 28. 59. 60.

Bitol fuit ob causam judicii. Matth. 6. Alter, qui decerni, ob- ret, qui in mentis effectus, fuit pro vento ap. Iosephum lib. 20. Antiq. cap. 3.

Si quis vel consilio, vel

Straff

Straff setzen solte / hat er gnaw erwert / daß man Weib / (aber nicht alle / sondern viel eine Erleichterung und Frende) ein schwere last nähre / wie Stobæus serm. 66. fol. 421. von ihm bezeuget. / Daß aber der Herr meldet / daß der von ihme angezogener Person mißgefallen die Rechte ergangen / das kan bey einer Gewissenhafften Obrigkeit nicht anstehen bleiben: sintemal / wo keine Gerechtigkeit / da kan nichts rechts und ehrliches seyn. Und sagt Joannes Jovianus Pontanus, in princ. lib. de Principe, daß nichts der Unterthanen Gemüther einem Fürsten geneigter und dienlicher mache / als wann sie dafür halten / daß er der Gerechtigkeit / und dem Gottesdienst ergeben sey. Und treffe des Herren Exempel schier mit diesen Romani (deren leben Paulus Jovius beschrieben) überein / welches er in lib. de Liberalitate, cap. de Viro liberali, erzehlet, wie nemlich einer reichen Frauen einiges Sohn / auß ihr / der Mutter übersehen und zu lassen / noch vor dem 20. Jahr seines Alters / sein ansehnliches Väterliches Gut hindurch gebracht / und darauff zu rauben / stehlen / und den Ehebruch zu verkaufen / sich gewehnet habe. Da er aber vom Richter gefangen / und zum Tode hingeführet worden / hab er die Mutter / auff dem Weg / allein anzureden / Erlaubniß bekommen / welcher er / als sie ihr Ohr zu ihme gewendet / die Nasen mit den Zähnen abgebissen / und dieselbe auff die Erden außgespeyet / und geruffen habe: Ihr solt / O ihr Bürger / der Lohn für die Mütterliche Erziehung seyn. Und haben daher andere Müttern zu lernen / daß sie ihre Kinder zu guten Künsten ersiehen sollen. Nicht der Richter / sagt er / sondern meine Mutter führet mich zu dem Galgen. Und zwar / so seyn viel Müttern schuldig an ihrer Kinder Verderben. Daß aber Stobæus serm. 72. fol. 437. sagt / daß kein Hauß oder Geschlechte / so von einem Weib regiert werde / jemahls gewesen / das nicht untergangen wäre; darum thut er / meines Erachtens / wider die Erfahrenheit; in dem man genugsame Exempel hat der jenigen Weiber / die wol und löblich / nicht allein ihre Kinder und Gesinde / sondern auch gantze Fürstenthümer und Königreiche regiret haben; darin dem Herrn selber erlicht bekandt seyn werden / und darunter auch theils / so gar gelehrt / und vielen Sprachen kundig gewest. Und schreibet Famianus Strada de re. 1. de Bello Belgico, lib. 4. p. 189. daß des Hertzog Alexanders von Parma Gemahlin / Fürst Edwart von Portugal / und der Isabell Hertzogin von Brigantz / Tochter / Frau Maria / so Anno 1577. gestorben / die Lateinische Sprach fertig / und gar wol reden können / auch die Griechische Sprach / und die Philosophische / insonderheit aber die Mathematische Künsten verstanden haben / und in der Bibel wol erfahren gewest seye. Ende für mahl hiemit / ꝛc.

Die XXII. Epistel.

LIeber / Bester und Mannhaffter / demselben seyn meine schuldige Dienste unser / Insonders Günstiger Herr / desselben Gelehrtes vom 17. diß / ist mir wol worden / daraus ich vernommen daß der Herr auß dem Krieg wieder glücklich nach Hauß gelanget / und nunmehr sich zur Ruhe zu setzen willens seye. Wie nun beydes ich gerne vernommen / und deßwegen dem Herrn Glück zu wünschen habe: also will ich auch der Hoffnung gelebet / er sich im Krieg also verhalten / daß er mit gutem Gewissen demselben abdanken können. Dann obwolen theils auff den Vättern / item Erasmus Roterodamus, Faustus Socinus, in lib. quod Evangelica Photinianis adjungere debeant; item Lehrjünger Christophorus Osiorodus Goslariensis, in Instruct. Christiane Relig. Germanicis, wie auch Valentinus Smalcius Goslarius, in respond. ad disputat. Franzii; Valentinus Wigelius in Politi. ad Num. XXII. Trinit. und andere chemitzer Zanckisten / daß ein Christ sich nicht in den Krieg begeben könne / bestreiten; So seind doch die meisten andere darwider / welche den Krieg / wann er in seinen Schrancken bleibet / auch in dem Neuen Testamente / nicht verdammet / wann nemblich ein gerechte Sach vorhanden / die Religion und Frewden / auch der Unterthanen vor unrechtem Gewalt / von denen / welchen es gebühret / beschützet; der Krieg rechtmäßig geführet / und auff die Endschafft deß selben / nemblich Ruhe und Frieden darduch / gleich wie ein Baumeister mit seinem Gebäu / eine bequeme Wohnung zu erlangen / gesehen wird. Dann / wo man einen Krieg nach dem andern anfängt / und denselben nimmer sigrichet / so kan man deßhalben sich schwerlich gegen Gott verantworten. Hergegen / wann ein Krieg obige Eigenschafften an sich hat / so wird er nicht verworffen. Dann so einem jeden sich und die seinigen gebührend zu schützen erlaubt ist / so kan solches auch durch Waffen / so der Obrigkeit / zu nothwendiger Vertheidigung des gantzen Volcks zu rumbe / nicht gerahtet werden. Und wann es der selben gebühret / das Schwerdt wider einen Mörder und Räuber zu greiffen / warumb nicht auch wider die viel? Solchem nach / daß viel Christen sich im Krieg gebrauchen lassen / und daß dieselben unter den Heydnischen Künsten Marco Aurelio Antonino, Constantino Chloro, und andern gedienet / und daß des Käysers Constantini des Grossen Kriegsheer mehrentheils von Christen bestanden habe. S. Johannes der Täuffer hat denen Evangelischen Kriegsleuten Luc. cap. 3. f. 14. den Kriegsleuten nicht befohlen / daß sie ihre Waffen hinweg legen / das Kriegsvolck verlassen / niemands schlagen / verwunden ꝛc. solten; sondern er sprach zu ihnen: thut niemand Gewalt noch Unrecht / und lasset euch genügen an eurem Solde. Christus verwundet sich über den Hauptmann zu Capernaum, und spricht zu denen / die ihm nachfolgeten: Warlich / ich sage euch / solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden. Matth. 8. p. 10. Und was hat er dem Heydnischen Hauptmann Cornelio zu Cæsarien geschaffet / daß er ein Kriegsmann gewesen? ist er nicht sampt seinem gantzen Hauße bekehret und täuffig worden / wie zu lesen in der Apostel-Geschichte am 10. Capitel. Daher sagt Chrysostomus, in Joh. tom. 2. de Nuptiis, Du wendest das Kriegsvolck für / und sprichst / ich kan nicht fromm seyn. Wer nicht der Hauptmann ein Kriegsmann, und hat ihme doch dieses nichts gehabet. Und Ambrosius serm. 7. in ende Officii lib. 1. c. 27. Krieg führen ist nicht unrecht / aber wegen des Raubs einen Kriegsmann geben / das ist Sünde. Und an einem andern Ort: die Tapfferen / die entweder durch Krieg / das Vatterland vor den wilden leuthen / oder zu Hauß die Schwachen oder die Geschäfftes-Verwandte vor den Räubern beschützet / das ist ein völlige Gerechtigkeit. Gregorius Nazianzenus schreibt / Orat. 21. quæ est Apologia fugæ, daß ein auffrichter Krieg / einem nichts weniger / und von GOtt abwendentem Frieden / für zuziehen seye. Und Augustinus epist. 102. ad Bonifacium, Du solt nicht darfür halten / daß niemands / der sich im Krieg gebrauchen läst / GOtt gefallen könne. So sihet man / wie GOTT den Kriegs-Künsten / mit sonderbarer Verleyhung seines Heiligen Geistes Segne und den Sieg mit vermehrender Glückseligkeit verleihe. Daß aber gesetzt wird / daß theils in der ersten Christlichen Kirchen den Krieg widersprochen / komme daher / weilen dazumahlen die Heydnische Könige bißweilen gewolt / daß die Christliche Soldaten sich unter ihre Wir Christen / und zu dero Verfolgung solten gebrauchen lassen. Zwar man bekennen muß / daß bißweilen auch den Schrancken gebrochen / und die Länder von Freund und Feinden öfters zugrunde / von Räubern / Mordbrennern / und dergleichen Leuthen / auch weil ohne rechtmäßige Ursach / und nur auß

Eee Muth-

Ad Uxorem fluentum ad eli accipere cibo. Item Antipol. sp. 6. Stob. serm. 72. f. 437.

Is Klag. Vom Justo Lipsio p. 301.

Diligens in dendis, plus donare Asinio, quam bonum Imperatori. Stobæus ser. 19. fol. 100.

Liberi non semper evadunt similes, nihilo minus, ac bonus Pastor oves. Stobæus, serm. 87.

Vid. D. D. Deutschmann in op. de. Anno. Theol. pract.

Christiana religio laudium ab infidelibus. Acosta Mexicana. Barbosa Thesi. Sarcerius Method. Christ. pædag. Lucas Fabricius.

Vide supra epist. 107.

Ap. d. D. Deutschmann d. l. vide etiam Tertullian. Cyprianum & Salvianum cont.

Bellum bonum, nullum; turpe & pestiferum Hottingerus ref. Dennhardus Rhetor. ap. Stobæum serm. 49. fol. 289.

Antichristen / vom Teufel verführet / und verdampter Nach mit Schwerdt / Feuer / und in andere Weg / so tödtet und verwüstet / daß nicht allein Gold / Silber und andere köstliche Sachen / sondern auch viel tausend Menschen / und darunter die junge Mannschafft / unzehlich damit alle ihre Nachkommen / hingerafft werden; und welches das fürnehme / bey allen / hierüber Disciplin, zuruhenden groſſen Sünden und Lastern / viel tausend Seelen in Unbuſſfertigkeit / theils auch auf Verzweiflung dem Teufel zuhaben. Weiten aber von dieſer Materi anders nie gerede worden; ſolang ich es bey dem gelogen bewenden / und thue es.

Die DXXIII. Epistel.

SOnders lieber Herr und Freund / er ſchreibet mir / weil ich nunmehr bey ziemlichen Jahren / daß ich mich zu Ruhe geben ſolte. Worauf dem Herren ich allem / das / was Diogenes [Diogenes dicebat, le Canem eſſe laudatorum, verum laudantium Neminem ſecum ad venandum extra oedere. Laert. lib. 6. p. 385. Das iſt: Diogenes pflege zu ſagen / er ſeye ein Hund und Schmeichler dieſer die beleht und bekandt / aber niemand von denen / ſo andere loben / getraue ſich mit ihme auf das Jagen hinaus zugehen.] vor Zeiten einem / der zu ihm geſagt / er wäre nun alt / und ſolte deßwegen jetzt von der Arbeit abſtehen / geantwortet hat: Was? wann ich in den Schrancken laufe / ſolte ich gegen dem Ziel gemacher / oder langſamer und nicht vielmehr flücker laufen / wie ſolches Diogenes Laert. de vit. Philoſoph. lib. 6. p. 386. von ihme bezeuget.

Der Großmächtige Saracenſche König Saladinus hat diß auf ſein Ende nicht geſetzet / und gleichwol in ſeinem Teſtament befohlen / daß man bey ſeiner Leich dem Gepräng halten / ſondern auf einer langen allen zu abſehbaren alten Roß / von ſchwarzer Zeug / vorher tragen ſolte. Als der Venetianer General / oder Feldmarſchall / Bartholomæus Livianus, von den Frantoſen gefangen worden / und von ſeinen Wächtern / die Erlaubnüß zu ſchreiben nicht erlangen kunte / hat er auf Pergament ſeinen ihme gemachten / eine Kohlen zerrieben-Wein darüber gegoſſen / und darauf eine Linien bereitet / mit welcher er auf ſtatt und ſtatt Papier / ſo allein zum heimlichen Gemach verſchrieben / ordnet war / ſeine Geſchichten und Thaten beſchrieben; in welchen zu leſen war / daß er auf ſeiner Mutter leib geſchnitten worden / wie Jovius berichtet / lib. 4. elog. milit. vir. fol. 220. Der aber auch hergegen in elog. Viror. illuſtr. fol. 173. an Erasmo Rotterodamo, welchem er nie es ſchonet / nicht gar günſtig geweſen / nicht ſondern lobet / daß er ſo viel geſchrieben und in den Druck geben hat. Welches man dann dahin geſtellt ſeyen läſt / und iſt anderſtwo gnug worden / was theils über etliche dieſes Erasmi Bücher klagen. Aber / wer will jedem recht thun? Er iſt seinem Beruff nachkommen und hat die Zeit nit unnützlich zubringen / ſondern da er ſchon einen Fuß im Grab / noch etwas lernen wollen / maſſendeſſen / daß ſeiner ſo gelehrt / daß er noch durch ſtudieren und leſen / noch gelehrter werden könte / oder der nicht mehr lernens bedörffte / ſo lang er lebet / mit weil das ſtudieren / leſen und lernen / den Menſchen nicht leicht ankompt / wie ihnen theils einbilden / bendern es acht er ein Kopff / ein Verſtand / ein unabläſſiger Fleiß / ein unſäglicher Müh und Arbeit / darzu / dardurch der Kopff / der Verſtand / das Gemüht / und der leib abgemattet wird. Zugeſchweigen / was von dem ſtätigen Sitzen / vom Morgen eſſen als biß in die Nacht / für Ungelegenheiten / und Krankheiten entſtehen. Und was viel Erasmus nicht gewiß geweſt ſeyne / alles was er geſchrieben / drucken zu laſſen / weiten aber die Buchhändler und Drucker / darauf / wie gedacht / Jovius ſelbſten nicht in Abred iſt / gewartet / und ſolches begehrt / ſo hat er es ihnen nicht verſagen können. Zu dem / daß gelehrte Leuth Bücher / und zwar viel machen / und aufgehen laſſen / das iſt an und vor ſich nicht unrecht. Dann es hat GOTT ſelbſten das Bücherſchreiben befohlen / 2. Buch Moſ. 34 / 27. Pſ. 102. / 19. Eſa. 30 / 8. Jerem. cap. 36. v. 2. Offenb. 1 / 19-21 / 5. Und haben viel heilige und vortreffliche Leuth vor Zeiten Bücher geſchrieben / und muß ſolches noch heutige Tags nicht verbotten / wann allein dieſelbe der Kirchen Gottes / und dem gemeinen Nutzen zum beſten / verfertiget / auch in Hiſtorien / Welt- Land- und Oerther- Beſchreibungen / die Alten verbeſſert oder vermehret / oder gar neu gemacht / allerhand Künſten mehrers an das Tagliche gebracht / neue Sachen erfunden / die Anfängliſche und andere Sprachen verbeſſert / [Interpretis (Uberſetzers) non eſt rredere verbum verbo, ſed ſenſum ſenſui adæquare; cum prius ſit Interpretis indiferti. Variant Idiotismi, ut Interpretis haud ſit in literamanere. G. Pſ. Harsdörffer im 7. Th. Geſpr. Spiel / è Ciceronc de Fin. & Danhauero in Idea boni Interpretis.] und denen / ſo derſelben nachfahren / zu Nutzen / an ihre Mutterſprach überſetzt / und in andere Weg des Nächſten Heyl und Wolfahrt befördert wird; wie hiervon / und was bey den Büchern insgemein in acht zunehmen / weitläuffig handelt / Herr D. Conrad Dieterich / in der XI. Predigt über das 12. Capitel des Predigers Salomo / und ſeine Wort in denſelben: da er ſpricht: Dann viel Bücher machens iſt kein Ende. Dergleichen Paulus Jovius hat ſelber viel Bücher geſchrieben / der auch in Elog. Viror. illuſtr. fol. 34. den Platinam lobet / und alſo von ihm ſagt: Sacrati præſertim Ordinis, bonique Mortales, plurimum Platinæ manibus debent, quando ejus ingenio laborede exoptatum obſcuri ſeculi, nec ideo pertimuere locum, Pontificii Principatus Achiloum incorrupta veritas nunciatur, quæ procul eloquentiæ illecebris, ut pura, & incomptæ fidei in præſens, & ceteris eloquentiæ Operibus augeri dignitatem. Das iſt: Der Geiſtliche Standt hat vor andern dem Platina viel zu danken / weilen durch ſeine lobwürdige Mühe und Arbeit / die Verrichtungen der Päbſtlichen Ober-Herrſchafft und Gewalt / auf der Finſternüß deß dunckelen Jahr-Alters / an das immerwährende Tages-Liecht hervor gebracht / und warhafftig erzehlet werden welche ganz rein und mit nit viel Wort-Gepräng / und dahero weiten ſie ſchlecht dargeſtellet wird / deſto glaubwürdiger / und den Ruhm ſeiner anderen Schrifften vermehret. Dem Bartholomæo Facio ſchreibet er fol. 197. daß er viel berühmter wäre / wann er den Genueſer Sieg / welche die Venediger / zu Waſſer erlangt / mit aufrichtigem Urthel geſchrieben hätte. Dem Cranzium lobet er fol. 221. wie auch fol. 218. den Johannem Regiomontanum, und ſagt / daß dieſer Teutſcher zu Rom an der Peſt geſtorben ſeye. Item fol. 214. den Jacobum Ziegleram, der den Königs Chriſtiernı in Dannemarck Tyranney / gar fleiſſig / lauter / und wolgeſetzt / beſchrieben habe. Vom Raphaele Volaterrano aber meldet er pag. 202. alſo: Fuit hic Vir infinitæ propè lectionis, quippe qui diſciplinas omnes in acervum conjecerit, utili potius in aliena deſidia, quam ad explicatæ doctrinæ decus nobili opere: non multo enim cum ſale, & ſine Ornamento Latinæ Orationis, cuncta aſtricto ordine in digeſſit, ut alibi quærenda legentibus indicare videatur. Das iſt: Dieſer Mann hat ſehr viel geleſen / und hat in ſeinem Buch / worinnen mehr nützliche als gelehrte Sachen enthalten / alle Wiſſenſchafften auf einen Haufen gleichſam zuſammen getragen / dann er hat nicht mit ſonderbarer Kunſt / und ohne angenehmer Zierlichkeit der lateiniſchen Sprache / alles ſo genau anmanden gebraucht / daß es ſcheinet /

Jovius lib. 1. elog. milit. fol. 30.

Conquæ in Academiis quidem hodie ſunt, ſed non ſolum ad ſtudia literarum, ſed ad ſtudia literarum, ſed ad ſtudia literarum. Joh. Bapt. Fick. §. §. 46.

ſchreiber es nalle dem leſer nur anzeigen / was er anders we ſuchen könne. Beim Paulo Æmilio, welcher ſeine Franckl. Hiſtori von den erſten Königen an über tauſend Jahr hinauß geführt / ſage er / daß er ſolche gar kurtz verfaſſet / und daß Petrus Martyr Angleriꝰ ſeine Indianiſche Hiſtori aufrechter und getreuich geſchrieben / und ſo viel gethan habe / als in ein kleines etwas ſchwachen Verſtandes Vermögen geweſt ſeye. Vom Ludovico Cælio Rodigino, ſolle er am 29. Blat ſolgender Urthel: Hujus multa Volumina lectionum antiquarum, quum ingentes vigiliarum opes oſtentent, plerique admirantur: ſed ea ſarragine, tanquam ex vetere horreo laboriosè allectaque prolata, delicatis Lectoribus quoddam fabrarechum olere videtur. Nullus enim compoſiti ac illuſtris Styli nervus inest in Compage conjectus, das iſt: Der mehrere Theil verwundert ſich über das Buch / ſeine Antiquitates genennt / welches mit groſſer Mühe und Fleiß zuſammen getragen worden: aber dieſer Barrath / welcher gleichſam aus einem alten Speicher oder Kaſten mit groſſer Arbeit und affectirter Weiſe zuſammen getragen / ſeine einen delicaten leſer gleichſam als etwas übelriechend vor / dann man ſpüret den einem ſo groſſen Vorrath ſeine ſonderlich nette und zierliche Redeoder Schreib-Art. Von Auguſtino Juſtiniano ſchreibet er am 210. Blat: daß er ſeines Vatterlandes Genua Hiſtorien zu beſchreiben auff ſich genommen / da er doch am Verſtand alſo ungeſchickt geweſen / daß er deßwegen / weil er ſolche ſo geſchwindlan das Tagslicht kommen laſſen / einen böſen Namen zur Straffe bekommen habe. Alſo klar er am 213. Bl. gar wenig von dem Franceſco Guicciardino, ſondern ſolle aber / was derſelbe von Italiäniſchen Sachen geſchrieben / daß das übrige von andern Dingen / laß er die verantwortung denen / ſo obligt / daß derſelben ein wiſſenſchaft: Gebt demnach auff die Nachkommen zu bedencken / und thue da und dorten der alten Ort Beſchreibung Meldung / vergiſſt auch zuweilen mit Beſchreibung der Alten Freyheit nicht / alſo daß wir uns verwundern / daß man noch einige Wiſſenſchafft und Gedächtnuß der ſo weit entlegenen Heiden und Barbariſchen Inſulen / von welche dann 1000. Jahren her haben kan. Welches ich dann aus dieſen beſtimmt kan / daß Jovino / deſſo lieber dem Herrn überſchreiben wollen / weiln / wie er meldt / in andern Tyſelen gar viel von der Gelehrten Schriften / ſonderlich von den Hyperboreern / und was man von ſolchen urtheile / einkommen iſt / dannit der Herr auch dieſes / ſo er dann belieben / darzu thun könne. 2.

Marcellinus de rebus Turcicis lib. 23. Sabellicus Enn. 9. lib. 9. Platina in Sixto IV. Volaterranus lib. 23. &c.

Die DXXIV. Epiſtel.

Hochgelehrter Herr. Seine Schreiben hat mich nicht wenig erfreuet / dieweil viel ſchöne Sachen / unverrucket der geſtalt / darinn einkommen. Und dieweilen Herr begehrt / ich ſoll dergeſtalten thun / ich ſolle demſelben auch ſolgendes Nachrichtens. Und erſtlich aus Jo. Joviano Pontano, daß der Kayſer Dadius Juſtinus ſo artzig geweſen / daß er ein Sauhirt geweſt / und Huſen / ſo ihme zum Geſchenck geſchickt worden / zu denen Bienenkachenen außgeſchellet; und offtmals ohne Noth nur Gemüß und Kräuter gegeſſen. (Si Dominus amplissima fortunæ triſtem vitam transigat, nè Te mihi omnium quæ ſunt, quique futuri sunt hominum, eſſe miſerrimus. Theopompus, ap. Stob. ſerm. 17. fol. 154 pag. 181: Wann ein reicher und gluckſeliger Herr ein traurigs Leben führet / ſo iſt er warhaftig unter allen Menſchen die da leben / und noch leben werden der Allerelendeſte. Item / daß heiliger Pontanus, daß er noch ein Knab war / von den Alten gehört hab / daß Martinus heimlich in der Kirchen pflegen die Wochentlichen Ampten außzuſchellen: und damit er das Oel erſparen könte / habe er ſeinen Schuſſeren die Fleiſch ſo man an den Feſttagen derſelben reth zu pflegen beſchehen. Hergegen habe Kayſer Sigiſmundus den Spanier Burrum / einen berühmten Schalckszwarn / bey einer Gaſtung mit Silber alſo überladen / daß er vor Schwere / oder unter der Laſt zu Boden außſincken. Deß L. Lucullꝰ eines edlen Römers Hauß / war gleichſam ein Port / oder Merckplatz darinn die Griechen ſo nach Rom kommen / einkehren können. Urſus, Comes Nolanus, hat alle Jahrs ſo lang er in Neapolitaniſcher / und ſicilianiſche Summa Gelds / junge Töchter daraus außſtaturen / herzugehen befohlen. König Alphonſus von Arragonien und Neapels / als er vernommen / daß etliche Jüngling / wegen ihrer Eltern Armuth ihr angefangenes Studieren nicht können fortſetzen / hat er dieſelbe nach Paris in Frandreich geſchickt / und ſie daſelbſt mit ſeinem Geld verlegt: Erhat auch ſolder andere Studen / ſo er dem Antonio Panormitæ ergetzt / ſchone tauſend Gulden an Geld / wegen deß Buchs ſo er von ſeinen / deß Königs Reden und Thaten / geſchrieben / verehret: dem Poggio Florentino aber hat er fünffhundert Ducaten / als ſolcher deß Xenophontis Buch von deß Königs Cyri leben / aus dem Griechiſchen Lateiniſch gemacht hatte. Dergleichen war die goldene Zeit der Gelehrten: wie dann auch König Ferdinandus, ein groſſe Summa Geldes den Rhetoribus, Medicis, Philoſophis, und Theologis, ſo zu Neapolis offentlich lehren ſolten / aus ſeiner Rent-Kammer / jährlich zu reichen verordnet hat. 2. Auß Plutarcho, in dem leben deß Groſſen Alexanders / daß nemlich derſelbe eben an dem Tag da der Diana Tempel zu Epheſo verbrennen / geboren worden. Seine Leibsgeſtalt geben vornemlich deß Lyſippi Bilder zu erkennen / von dem er auch allein hat wollen gebildet werden. Bei ſeiner Narrogetrenden und Befrandten / haben ihm nachgeſtellet / das Genick in die Höhe gerichtet / und ein wenig auf die linck Seite gebogen: und die Augen hin und wider ſchielen laſſen. In deß Antiochi und Gallieni har Plutarchus geſchrieben / daß ein gar leichter Geruch aus dem Mund / und von ſeinen / deß Alexanders / gantzen Cörper / gantz natürlich daß auch das Gewande oder Kleider / deren wol getragen haben. Er hat von Natur gerne gelesen / und auff gute Künſte ſich gelegt / deß Homeri Iladen / oder Verſe von dem Troianiſchen Krieg und der Stadt und Schloß Troia Untergang / neben einem Dolchen / unter ſeinem Hauptküſſen gelegt gehabt. (Alexander, quum quidlibet rem hortaretur, ut Darii filias & uxorem videret, permantem, ſpectaret; nunquam dixit, eos, qui viciſſent viros, & mulieribus vincì. Stobæus ſerm. 5. fol. 63. Das iſt: Als etliche dem Alexander angelogen / daß er deß Darii Gemahlen und Töchter / welche ſehr ſchön waren / beſchauen und beſuchen ſolte ſprach er / es iſt ſchändlich / daß die / welche Männern obgeſiegt / erſt von Weibern ſolle überwunden werden. Sehe aber von dieſer Alexanders leben inſonderheit den Curtium und Arrianum, und was uns ihnen: Je. beſagten Plutarcho, Juſtino, und andern / von ihnen aus ihnen Curtii, wie auch auff den Alten der Catharinus Dulcis in Scholia Italic. p. 413. ſeqq. zuſammen geleſen haben.

Etc 2 Jetzo

Jungfrauchter Platarchum/ hat geſchrieben in C. Mario/ fol. 338. Vitar. als Plato jun ſterben ſolten/ hette er ſich und ſein Gluck/ wegen dieſer Seele geklagt/ er ſtelle dafür er ein Menſch; hernach daß er ein Griech und kein Barbarer/ auch kein unvernünfftig Thier; und endlich daß er zun Zeiten deß Socratis were gebohren worden. In Dione ſchreibt er Platarchus, daß der Alte Dionyſius, der bekandte Tyrann in Sicilien/ jhnen einmal geſchehen/ daß er auch ſeine Haar mit feinem Scherr-meſſer abgeſchnitten/ ſonſtern an Hafner/ ſo zu ihme gangen/ hat ſolche mit einer Kohlen abgebrennet. (Theils Herren ſind ſolche Gleut/ die Ohren haben und hören nicht/ Augen haben und ſehen nicht/ und Hände haben/ die durch böſe Rähnanch ihrer Unterthanen Hab und Gütern greiffen. G. Hartſeſſern im Schauplas jammerlicher Mordgeſchichten/ G. 60. Blat. 62. S. auch daſelbſt in Zuſatz deß 3. und 4. Theils/ 324. Blat.) Item ſo Martius ſchreibet/ hat er zu einem Kriegs-Obriſten gemacht/ nemet aber darzu gar kunner und daß er den Dionyſium mit klugheit ſo hat er ihn deſſungen gerühret. Wie Tyrannisch er aber regiert haben mag/ ſo iſt doch dieſe Rede an den Sohn den Jüngern Dionyſium/ dem Printz/ da er zu ihme ſpricht: Habe die Forcht und Gewalt/ nicht der Hand Jünglinge/ die aufzuerhalten/ auch nicht die ſehr große Menge der fremden Trabanten/ ſondern die gute Will/ die Zuneigung und Wolfahrt/ ſamt der Tugend Beobachtung/ und den den Burgern angebohrne Ehrerbietigkeit/ ſeynd die allerveſteſte Bande/ ſo ein Reich/ oder Fürſtenthum erhalten. Und in Timoleonte, ſchreibet beſagter Plutarchus, da gedachter Dionyſius der Jüngere zu Corinth/ als ein Vertriebener ſeines Fürſtenthumbs ſich aufhielte/ und von einem gefragt wurde/ was dem Dionyſio deß Platonis Weiſheit genutet habe? hab er/ der Dionyſius, zur Antwort geben/ beſtändiger er dich denne/ daß mir seinen Nutzen vom Platone erlangt haben/ die wir alſo die Verbündtnis deß Glücks erdulden? Und dann ſo meldet er Plutarchus, in dem leben deß edlen Carthaginenſiſchen Feld-Marſchalls/ Hannibal des Almer/ nemlich deß Annibals, gegen dem Ende/ daß Antiochus, und Tiegen, ſagen/ daß Preuſias, der Kleine/ in Bithynien/ als er mit der Römer Freund und Bundsgenoſſen Eumene, dem Könige zu Pergamo, Krieg geführet/ den Annibalem, ſo zu ihme geflohen war/ über die Kriegsrüſtung zu Waſſer gehen; derſelbe aber einen Kriegsſtuel erdachte/ und damit den Eumenem überwunden habe. Dann/ vor der Schlachte/ eine groſſe Menge Schlangen in irdene Gefäſſe gethan/ die er am Eingang der Schlachte/ da jedermann auf den Streit ſein Gemüth und Augenmerken/ in der Feinde Schiff geworffen; damit er ſie angehen/ und als von einer ungewohnten Sache erſchrecke/ in die Flucht gebracht habe. Es ſeyet gleichwol Plutarchus darzu/ daß wir den beyden ermelten Scribenten/ ſeine Römer Jahrbücher dieſer Geſchichte gedenckens; deſſen gantz es behelt/ und auch ihren der Römer an Glauben geſtellt ſeyn laſſe. Es iſt hernach Q. Flaminius, auch Rom zum oberunnamen König Philo gekommen worden/ daß ihme Annibal ſeiet geſchickt worden/ deſſer Hülff er aufgeruffen hatte/ der Barnabal im 170. Jahr ſeines Alters ihme ſelber/ durch Gift/ den Tod angethan hätte; und daß ſein Cadaver/ bey dem Zuchten Libyſſa, neben dem Meer zu Gebaute/ in Bithynia, in ein Römern Grab/ ihn auf aufrichten geſtanden Annibal ſeiget ſolte gelegt worden ſeyn. 3. Aus dem Numer Geſchlechten/ und beſchluß 5 Buch/ am 63. Blat. daß jungen Leuten geſtehet/ die Herberg zu machen den Alten aber das Grab. Und lib. 3. fol. 49. daß man beyden Jüngen den Alten Glauben gebe/ als bey denen Gemüth/ Sinn/ Schaffenarten in Gnaden ſeyn/ und die Vernunfft noch nicht vollkommen worden. 4. Ans P. Jovio lib. 13. Hiſt. daß der Türck Kläſer Gaben/ der mit ſeinem Vater Bajazet, bey dem Dorff Chiach, in gleichem ſtreit geſchlagen/ ein ſehr ſchnelles Pferd/ von fröſchbraun ſeyt einem Jarb/ Namens Carabulo, daß iſt ein ſchwarz Thier/ gehabt/ mit welchem er auf Varna geſchwind/ Dieſes Pferd hat er hernach der Jeniſſen gaben/ daß ſie niemands mehr hat aufſitzen laſſen/ aber wegen deſſen man es ihnen gehalten und allein mit einer gewiſſen gülteten Oel bedecken/ und nur ſolcher iſt in Perſien und Egypten geſtiffet; daß iſt es den Arabi geſtorben; und hat ſolchem Sehnen/ nach dem Tempel deß groſſen Propheten/ ein anſehnlich Grab machen laſſen; dahero gegen ſeine deß Türckiſchen Kläſers/ von ihme geliebt Brüder/ einer ehrlichen Begräbnüß haben ermangeln müſſen. Im 26. Buch ſeiner Hiſtorien beſchreibet gemeldter Jovius, wie Andreas Auria, ein Genueſer/ von dem König in Franckreich gewichen/ und ſich auf Kläſer Carls deß V. Seite begeben/ auch ſein Vatterland Genua in der alte Freyheit geſetzt habe. Daher ihme ſeine Landsleute ein ſehr groſſes gehauenes Bild/ von Genueſiſchem Marmel/ mit dieſer Schrifft geſetzt haben: Andreæ Auriæ cum optimo, ſibiſſimoque Vindici, atque Auctori publicæ libertatis, Senatus Populusq; Genuenſis pos. das iſt: Dieſes hat die Stadt Genua dem Andreas Auria/ einem löblichen Burger und gröſſeſtigen Erretter und Urheber der allgemeinen Freyheit zu Ehren aufgerichtet. Und dann ſo berichtet er lib. 34. Hiſt. fol. 243. G. als Kläſer Carl höchſtgedacht in Africa wider den Barbaroſſam geſtritt/ und der General Dorales wolte/ daß er/ der Kläſer/ ſich in die Mitte zu den Fahnen ſtellen ſolte/ damit er nicht etwan von einer Kugel getroffen werden möchte/ daß der Kläſer gelächelt/ und geſagt habe/ es were dem Kläſer ſonſt noch einem Stück zu Boden gangen worden. 5. Ans J. Stadius, welcher in ſeinen Sententiis ferm. 114. fol. 85. aus Cratete, und Antiphane, hat daß es alle begehren alt zu werden/ aber wann das Alter kommet/ ſo ſeyen wir unwillig darüber/ und alſo gegen der Natur undankbar. Und daß machen nicht allein die Beſchwerlichkeiten/ und allerley Zufälle/ ſo das liebe Alter hat; (Juvat enim & rationem naturæ vivere, quam maxime eſt naturam ſanctam & eximiam providentiæ Numinis ſui agnoſcere. 2. Epiſt. ferm. 19. fol. 491. Item/ ſtinckenden alſo anſtehet/ wie es die Natur ſelbſten erfordert/ und haben will/ der ſtoltzt ſich in dem Alter und Jugend einen groſſen Mangen.) ſondern auch daß Tod ſelbſten vor dem Tode ſich erſchrecken machet/ daß ſolcher eine Entſchlieſſung deß ſterbens laſſe ist; wie daſſelbſt Marcellus ferm. 119. fol. 605. ſaget. Theils ſeyen gedultſchtige Leute/ die ohne Zorn/ in der Stille und geſindigkeit ſo groſſe Sachen vertragen/ als andere gar ihr underwinde. Wer man hat ſich vor jenen wol vorzuſehen/ denn die ſtellt ihren Widerwillen lange Zeit/ wie ein geringes Feder-liecht/ behalten; deſſe aber ihren Zorn gleich aufſtehen und mit der Rauch alſo halten vergehet/ ſeyn: nemlich daſſelbſt Aristoni ferm. 10. fol. 175. (Colericorum in loquendo odium, ne alteres: ſingultus enim pertinentia. Idem Stob. ferm. 5. fol. 46. das iſt: Gute ne ſie alſo ſchnellen Aden ſeyen/ ſo ſchencken doch ſie verſündigen/ und bitt hernach gutten.) In den Eydland geſchehen ſich daß der Mus ſeines Weibs Mannung oder Pflicht/ Herr- und Liebmeiſter ſeye. Erſtlich/ haben ſie ihre Sachen beſtellet und in ordnungen; hernach daß er ſie regiert/ und über ſie herrſchet/ und dann/ heimwerts/ ſie unterweiſet/ und ihres Amptes ist. Dieſes aber wird der Frauenzimmer ein langens/ der eine Jungfrau von chriſtlichen Eltern geboren/ und die bey ihren beſten Jahren iſt/ ſich ehelichen/ ſeyet daſſelbſten weiter/ ferm. 93. fol. 487. In ferm. 5. fol. 73. daß

Aelia Sorta an Agrip. ep. 10. in f.

Ad form. Symmach. ult. verb. mon. &c. Aldrich. ferm. 18. f. 184. sq. Basil.

daß Jungfrau und Hahnrein nit gnug weil sie sondern auch über den einer Zeit. Darum ein Vatter kan einen Nächsten nicht recht beerben / noch ein Nächster vom einem Freundten forcher werden. Mufanius sagt bey seine Seele zu ferm 38. fol. 234. daß die Weiber selbsten aller Menschen gemeines Vatterland seyen / wie Socrates darfür erhalten. Daher solle man nicht mehr sagen / einer sey von dem Ort da er geboren / und erzogen worden / sondern / er sey da / warhaftig auf seinem Vatterland verstossen sey. (Omnis verò Terra vocabitur Patria, Europæ. ibidem. Qui Patriam sibi optimam proponit, is & Deus charissimi, & manet prudentior. Idem Senec. ferm. 98. f. 239. das ist / ein kupferer Mann ist allenthalben daheim; und wer sein Vatterland lieber hat denn sich selbsten / der ist klug / und den Göttern nicht und ungnehm. Gemeldter Socrates weiß auch allhie Serm. 2. fol. 12. dass / wie ein Schiff nicht auff einem Anckern ben; also auch das leben sich nicht auff eine einige Hoffnung gründen solle. Also hat weiß Solon gesagt / wordan / wie auch Stobæ in dem besten Stande lebet / der er gantz vorter / weil die Burger der Obrigkeit recht / oder den Göttern Gehorsam leisten / Serm. 42. fol. 248. Da man den Anzeigungen gestragt / wie man zu den gemeinen Standen Regierung sich nahen solle? sagt er / gleichwie zum Feuer / nicht gar zu nahe / daß man sich nicht verbrenne / auch nicht zu weit darvon / damit es einen nicht friere / Serm. 45. fol. 304. Und daß so sprach Democritus den vorgemeldten Stob. serm. 96. f. 535. daß man das Gute so man suche / kaum erlange / aber das Böse sonder ungesuchet / zu unbegehrt. 6. Von einer grossen Kälte ist Xenophon lib. 7. de expeditione Cyri, p. 440. zu lesen. Und haben damals die Grichen / Medien und Diarcia wegen solcher grimmigen Kälte verlohren; der Weg selber ist in den Gebürgen / wie auch das Wasser / so man zum Trich getragen / gefroren. Unser Xenophon sagt auch lib. 7. Rer. Græcar. p. 670. daß das Wineen der Frosch und Grillen / so sie / wie dann die Spartaner / als sie einen Sieg erhalten / alle gesteckt gewohnet hetten. 7. Und dann auch Georgius Trapezuntius lib. 3. Buch de Moribus, & Mansuetudine, daß junge Kinder gerührt / und daß selbe in der Erziehung aber gar übige Sachen zu thun / cap. 1. p. 20. daß ein solcher Vogel / Phœnix genannt / entweder gar nicht / oder sehr verhanden / nicht ein solcher Feuer / wie er beschrieben / in ins gemein dafür gehalten werde / cap. 2. §. 3. 4. & 5. daß Swanen in dem Meer leben / wo wol die Poeten den Sachen zu viel gethan / und grosse Fabeln vor dannen getrieben haben / d. c. 2. §. 7. daß man Fische aufgrabe / und wie solche zuvor die Erde kommen / §. 10. & 11. Daß man Eydern auff Erden finde / §. 13. (Cap. 4. de Pygmæis, & Gegantibus, agit. cap. 5. §. 8. & seqq. imaginem multis postea in hominum hortos, das ist: Die Bildung / oder vermeinliche Einbildung / hat viel in und bey der Formirung der Menschen. Daß GOtt durch die Brunnen-gebrunnen und seuberlich durch die Tonnen / dünt / ages Unglück verhütte / sagt Cap. 6. §. 4. Von etlichen Völckern so under die Grewelichen gezehlet / d. c. 6. §. 9. p. 208. seq. Warum theils Menschen mit einem Buckel gebohren und hecht oder hoferecht werden? Cap. 8. §. 1. Von der Salzsäulen / darein daß Weib Lots kam / aber nicht der Seelen nach / verwandelt worden / cap. 9. §. 6. 7. & 8. Von dem König Nabuchodonosor / eben Nebucadnezar / so weder zu dem Thier / oder halben Thier worden / cap. 10. Von einer Jungfrauen / die einen Bart in Gestalt bekommen / damit sie nicht gebrochen würde / cap. 11. Welche Geschenck / und Creutzgen / haben / daß die Menschen zu Böses / und andere Thier / verwendet werden? cap. 14. §. 4. Von Hyæn in Lappen Gestalt verwandelt / §. 7. (Sagæ fortè vestis sub alterno schemate vulneratæ. 6. & §. 13. Die aufgefahrne Hexen und Unholden sind offt unter einer andern verwandelten Gestalt verwundet worden.) Wie der Name Mänsel anderwerts / als die Mundart durch schlechte Haubeund besser Verstande erlernet werden / Item von einem sonnechten blinden Jahr / und wie ein Bündel durch die Nase gehen / cap. 16. §. 10. 11. 12. & 14. Daß die Weiber am Jüngsten Tag in einem Geschrecht / oder Weibsgestalte werden auferstehen / cap. 17. §. 13. Daß Jesus Christus / so er gethan / weder aus Zauberey / noch Teufelischer Feuranimmer eingedenken. Und so viel hab ich von Empfangnus gemeldet / unter einander / dem Herr / für diesmal / über sechs zu wollen / die derselben sich bereits / damit vor sich zu nehmen. Im übrigen &c.

Ad fragm. de re rustica habenda? Varr. Rerustic. ca. 1. & Columell. ca. 1.

Die DXXVI. Epistel.

Auff deß Herrn seiner Erbieten / ihm nochmals was zu dem nechsten zu senden / hab demselben ich nachfolgende Sachen / aus deß Joh. Baugin / f. 1159. in 4. zu Mülhausen getruckter Thiergeschichten / übersendet / und zugleich auch auß andern / was zu notwendigen wollen. 1. Als f. aufgeg. Fog. 67. zeuget der Scherer A. 1171. gebohren / daß ein Bauer seinen Sohn / auch Hahnrei genannt / gern erschossen wer es um seiner Vatter Seelen Heyl willen / es sey wol oder übel gangen? Der vermeinen ein Kenner zu seyen / der wer arm / und hatte einen Bruder / der war ein Pfaff / und ein Schwartzkünstler / den bate der Kenner / daß er von dem Teuffel erfahren wolte / wie es um deß Ersten Landgrafen Seele stehe. Der Pfaff hub den bösen Geist / der ihn auff seinen Hals zoge / und ihn in kurtzer Zeit vor der Hellen Pforten führte / da er gar grausame Pein auff mancherley Weise sahe und hörete. Es kam auch ein anderer Teufel und sagte zu ihme / er dörffte nicht auff dem Platz sein / das allerbeste wer / daß er sich nicht verlören / sondern thun deß Ersten Landgrafen Seel zu gen wolte. Dahin der Teufel von einer Grufen einen glühenden Deckel / da ein Teufel auffstund / und hatte eine eiserne Posaune / damit blies er in die Grufft / so sehr und schrecklich hatte / daß den Pfaffen dünckte / die gantze Welt bebete darvon. Und nach einer Stunde / oder so viel Jammer / Rauch / Funcken und schwefelichtigem Gestanck darauß es kam der Landgraf auch aufgestanden / und gab sich dem Pfaffen zu kennen / und sprach: Ihr bin ich armer Landgraf / erman dem gemeinen Hertz / und wolte GOtt / daß ichs nie worden wäre / ich muß alhie grosse / grosse und schwere Pein leiden. Da sprach der Pfaff: ich bin zu euch / von eurem Sohne / gesandt / daß ich erfahren solte / wie es um euch / ob ihm sey / ob er euch nit etwas helffen möchte. Der Landgraf antwortete: Wie es mir gehe / das ist zu klagen / doch solt du wissen / wann meine Kinder den Gottesdienst / Stifften und Clöstern / ihre Erbe und Güter wiedergeben / der ich zu meiner Herrschafft mit Unrecht gebracht / das wäre meiner Seelen eine grosse Hülff. Da sprach der Pfaff: Herr / sie glauben nun diese Red nicht. Da sagt er ihm um Wahrzeichen / das nemand wuste / dann seine Kinder. Also nahm der Landgraf wieder zu sich die Seinige / und der Teufel führte den Pfaffen wieder heim / und wie viel er bey leben hiebe / jedoch verlore er seine natürliche Farbe / dann er war allezeit gelb und bleich / daß man ihn kaum erkante. Da Bote / so ihm der Landgraf / oder der Teufel / denselben dem Wahrzeichen ersehet hatte / offenbaret es deß Landgrafen Kinder / Ihr es war wenig wust / dann sie wolten die Güter nicht wieder zurück geben. Der Pfaff aber begab sich hin / und Güter / und starb ein gantz Weib zu Wetterodt. Welches dann der Inhalt dieser Geschicht ist / dabey geschrieben am Ende stehet Fabula.

(Nemo sibi blandiatur de animorum certamen, quibus esti fabulæ displicuerunt, non tamen habebam, unde fabularum earum redarguere possem. Fürstliche Sächsische Rettung/ cap. 12. fol. 119. & lib. 2. Metropolitanus. das ist/ niemand schmeichle und betriege sich selbst mit der Alten Authoritæt und Ansehen/ dann obgleich den Jüdeln nicht viel nachfragen/ so können sie doch dieselbe nicht gründlich widerlegen. Der Herr schreibe mir auch nur nächstem seine Meinung/ so will ich die meine darwen auch vermelden. Unterdessen vernehme er/ so es ihm beliebt/ aus Matthæi Raderi vol. 2. Bavariæ sanctitatis p. 138. folgendes: Ludovicus IV. (dictus Ferreus) Thuringorum Princeps, &c. fundata egregiosque Ecclesiæ invitatæ, post mortem gravissimas Deo parcus æternis inferorum supplicationibus piisque divinitus est significatum) manu potius exolvit: quamvis mortuus domestibus perceperit, sicut secundum fata Cadaver cucullo tegerent, paratusque reverens Ecclesiæ præda, & præsidia, profutura: das ist/ Ludewig der IV. Fürst in Thüringen/ sonst der Eiserne genannt/ hatte die gestiftete Güter und Aecker angefallen und weggenommen/ er ist aber nach seinem Tode mit aus vielen göttlichen Zeichen und Anregungen erhellet: nur der ewigen hölischen Pein von GOtt befreyet gestraft worden/ und ob er gleich den Geistlichen befohlen/ daß sie ihn nach seinem Tode mit geistliche Kutte einnähen sollen/ hat es ihme doch darum/ weil er die geistlich Güter behalten/ wenig genutzet. Welcher Raderus auch am vorher gehenden Orte deß Clingborn in Dacia gedencket/ den er Macheliensis heisse/ generisque claritudine, & quum copiæ ea tempestate longe nobilissimum, das ist/ einen hertzlichen Fürnehmen von gutem Geblechte und treuen ritterlichen Manne/ nennet/ der von der H. Elisabeth/ Landgr. Hermanns Hessen/ gemahlinn/ und denen übrigen daher Gutes ins gemein Meldung thut. 2. An. 1205. siehe ein Pfarrer seinen Bauren zum Tanze in der Pfingstwochen/ daß ihm der Donner den Arm abschlug/ und starb. 3. Anno 1274. kam Burggraf Albrecht von Kirchberg in Erfurt/ in einer Bürgers Hauß/ das voll zum Paradeiß/ und beschert ihm sein Recht/ da kam der Wirth und sein Knecht darzu/ und erschlug den von Kirchberg/ und man führet den Burggrafen todt/ ohn nachrede vor Gericht/ und nach ergangenem Urtheil/ daß man ihn vor der Stadt den Kopf soll schlagen.

4. Das Jahr 1563. den 17. und 18. May ist ein Burckhamma in Thüringen bey Nordes/ eine grausame Wetterung gewesen/ daß bey 46. Menschen seynd ertruncken/ und unter andern/ auch eine Kindermutter/ deren Kind in einer Wiegen auf dem Wasser schwebend gefunden/ und auf einem Apffelbaum stehend blieben/ und hat man dieses Kind den dritten Tag darnach lebend gefunden. 5. Anno 1567. den 28. Brachmonates/ ward Johius Jonas, ein Jurist/ zu Coppenhagen in Dänemarck/ wegen der Geheimen Händel/ gefenglich eingelegt. Und hat ihn die gemeine Rede auch darum/ ohne Zweiffel/ zu Straffe gehen müssen/ weil er seinen alten Vatter Herrn D. Johann Jonam, welcher deß Herrn D. Luthers seligen treuen Beystand gewesen/ übel tractirt/ und sich gar ungehorsam gegen ihn erzeiget hat. Allen Kindern zur Warnung/ daß/ ob sie schon eine Zeitlang/ ihres Ungehorsams halber/ ungestraft aufgehen/ oder auch wol empor kommen/ sie darum nicht trotzen sollen/ daß die Straff allerdings ausen bleibe/ sondern offt der Betrug nur der Schärffe herausbrache und vergelten werde. 6. Bey den grossen Wasserfluth in den Niederlanden deß Jahres 1570. hat es sich den 8. Wintermonates zugetragen/ daß das Wasser einem Bauren sein Hauß und Hof aufgehoben und über das schiffreiche Wasser die Enis gesetzet/ und einem andern auff seinen Hof oder Boden/ gesetzt; welche beyde aus Recht darüber gerathen/ weil dieser meine/ daß jener weiter räumen solte; und ist erfahren worden/ daß ein jeder an seinem vor 16 Morgen mit dem gesäeten solte gefrieden seyn. Bey diesem Fall muß ich folgendes setzen dazu: Im 1570. Jahr/ am 1. Novembris/ an gemeltem Tag/ da ein grosse mercklere Fluth von gesalzenen Wasser hin und wieder in den Niederländern eingebrochen/ darinnen viel tausend Menschen ertruncken/ und fast alles Vieh umkommen/ hat es in der Grafschaft Oldenburg/ im Werdorpe/ einen Busch Graß/ Schaden/ Thiere/ und Leuten/ Dache/ und dem von vielen Erdschollen/ mit Leuten/ Vieh/ und dem Erdreich/ so gleichwol im Grunde sauer Moraß/ und Dorg/ gewesen/ aufgenommen/ und über ein Viertel Meyle/ an einen andern Ort/ und Corpel (Thun) Warnefleth niedergesetzt/ da es noch frisches Heu/ und wächst; wie es von mir/ und vielen Menschen/ deßfalls gesehen worden/ machet der Oldenburgische Superintendent/ Lic. Herman. Hamelmann/ in seiner Oldenburgischen Chronic/ fol. 390. Es schreibet Famianus Strada dec. 1. de Bello Belgico lib. 7. pag. 427. seq. daß in gemeldtem Jahr/ am beigen 1. Novembris/ das grosse Meer einige Seelände/ die Insuln/ auch einen grossen Theil von Holland/ und sonst ganz Friesland überschwemmet/ einen sehr unersetzlichen Schaden an Gütern gethan/ und allein in Friesland auff 20000. Menschen ertrincken habe. Als die folgende Tage von der Obrigkeit hin und wieder die Schiffe/ was noch übrig gebrochen/ zusammen/ aufgesuchet worden/ seyn noch viel Menschen auf den Hügeln/ und Bäumen gefunden worden/ so nunmehr dem Todesschlaff gewesen/ aber noch beym Leben erhalten worden; Und haben sich auff den Steckfischen Böhel im besagten Friesland/ ein Kind ungefehrlich so mit einer Katzen in der Mützen/ vom Wasser dahin getrieben worden/ sehr sanfft und in guter Sicherheit/ geschlaffen. So ist 7. Anno 1576. D. Joh. Schöpf zu Straßburg verstorben/ da er 79. ganzer Tage vom Staine eingeschlossen/ ein mercklich Fieber/ und grosse Melancholey gehabt; aber endlich durch stetiges Anhalten/ Trösten und Vermahnen Herrn Oswald Kirlei/ Pfarrers daselbsten/ seine Sünde erkannt; sonderlich daß er nicht gnugsam gläubt/ daß das Jüngen und Gemahlstein für GOtt so eine grosse Sünde wäre; ist aber doch in der Verzweiffelung dahin gestorben. (Qui malebam sibi, inquiebat, mecum annexum Filii Dei, contremens opus redemptionis nostræ, & quicquid salutis nostræ causa factum est à Christo, alteri in perniciem imprecarer, &c. quorum hominum finis est internus. D. Baldvin. homil. super Domin. 13. post Trinit. pag. 804. das ist: Wer einem andern sündlicher Weise die Menschwerdung Christi/ verachtet das grosse Werck menschlicher Erlösung und alles was von Christo zu Erlangung unserer Seligkeit erworben/ das wünschet er ihme zum Verderben/ aber solcher seiner Ende ist das Verderben. 8. Anno 1579. im Herbstmonat/ erhub sich eine schwere gekrümde/ und unerhörte neue Seuch. Erstlich kam es die Leute mit Frost an/ erlahmte auch mit Hitz; davon entstund der Husten/ und Heiserkeit/ wurden manche in Hälsen/ wölcher aber etwa 3. oder 4. Tag mit einem. Die andern Arten liessen starken gemeiniglich/ die andern nicht. Man nennte es den Nürnberger Pfeiff/ war aber seine Stadt/ oder Dorf hin ganz Teutschland/ darvon befreyet. 9. Anno 1581. den 26. Hornmonats/ geschach zu Nidervellen ein grosser heller Donnerschlag/ mit welchem ein Stein herab gefallen/ der gewogen 30. lb. Gab Feuer/ wie Schöpf/ von sich/ wenn man damit schlug. Wer klein/ und etwas bräunlicher Farb/ in die länge fünffhalb Viertel Ellen/ in die Dicke 2. und einhalb Viertel. Ist. Viertel Ellen ist die Elle

Ende gefallen/ hat die quer gelegen/ und war so hefftig/ daß schon lange Zeit niemand hat angreiffen können. Ward ersticklich gen Wittwar/ und von dannen nach Dresden P. 190. b. geschickt. 10. Anno 1582. den 5. Hornungs/ hat der Sturmwind in Dorff Rockhausen ein Mal von Erfurt bey 60. Häuser/ mit allen Scheuren und Ställen/ über einen Haussen geworffen/ daß nur zwey Häuser stehen geblieben; etliche Dächer sind weit und breit gefüret worden; und ist doch kein Mensch erschlagen worden. Und dieses habe dem Herrn ich/ ich und der gemeldten Chronic sicher/ und noch auch folgende zwey Geschichte/ als eine singulis, aus der letztgedachten/ daselbst Jo. 1635. in 4. gedruckten Chronic/ des D. Tobiæ Oelschlegels/ hinzuthun wollen/ vermischt

P. 61. daß Jo. 1417. in besagtem lenzigem Pfautner Closter zu Wilmch an der Pest gestorben Nanens Martin Dromig/ der sich also zu trösten gemust: Ich hoffe all meine Gerechtigkeit sind gute Werck/ werden Koch auff der Gassen/ gegen den ewigen Schatz/ den mir mein Herr Christus/ durch seinen Tod erworben. Und ist auff solches Bekantnuß gestorben. Und

Aug. 100. darnach daß Anno 1630. einen Ubeltäter zu Leipzig zum Tode/ und zwar erst zum Schwerdte/ und der ander zum Strang vernichtet worden. Als es aber dem Hencker mit dem Schwerdt mißlungen/ und er mit seinem Knechte/ von den Studenten/ und andern Weltgesinnigt worden/ ist es solchem Tumult der Diebenkercher/ und einem rennenden Edelmann beygangen/ der gefraget/ ob die armen Sünder gerechtfertiget werden? der Dech sagt/ Nein/ sondern ich bins/ der da selig schencke werden. Der Edelmann spricht/ schweig du Narr/ und lauff/ weil du kanst/ steiget auch vom Pferde/ und schendet ihm die Backe auff. Ist also darvon kommen. Es seyn zwar in ermeldter Chronic noch mehrere denckwürdige Geschichten; aber weil es Zeit/ diesen Brieff zu schliessen; So will ich deren dißmal nicht gedencken; sondern den Herrn hiemit re.

Die DXXVI. Epistel.

Insonders günstiger Herr. Das Gleichnüß/ wovon er schreibet/ kommt mir fast für/ wie eines Pfarrers/ welcher/ in einem bekandten grossen Lande die unerschrockliche Obrigkeit seiner Stadt/ mit der Eisel-Arbeit vergleichen/ und endlich gesagt/ daß die Gnädigste Fürstl. und Herrschaft Eisel wäre/ weil er die gröste Last tragen/ Mühe und Sorg ihrenthalben haben müsse. Dieser/ wie ein ander sprechtiger/ daß gleichwie ein alte Schweins-mutter ihre junge Färckelein liebe; Also liebe die Obrigkeit ihre liebe Unterthanen. Die dann nicht betrachten/ daß man die Gleichnüß zu hohen Sachen nicht soll noch mächtigen/ und betrachten Händeln herziehen; und zu Weberstuhl/ zu schlechten Händeln nicht hohe Gleichnissen suchen. Aber etwas verdrießlicher Weise und da man nun der Sprach nicht recht heraus darff/ oder gerne will ein wol rennendes Gedicht vorgebringen/ und mercklich/ ist nicht verborgen. Als wie Joachim Gideons Sohn/ da er die Judenschafft strafen wollte/ daß sie seinen Vatern/ ihren ersten Regenten/ so bald vergessen/ und sich gräulich an seinen 69. Söhnen vergriffen/ und einen losen Mann zum Regenten aufgeworffen/ ein Mährlein oder Fabel erzehlet/ darzu der Heilige Geist in seinen H. Büchern 9. Capitel des Buchs der Richter/ hat geschrieben/ und auff uns bringen lassen. Dieses ist in der Warrede/ über die sinnreiche und lehrhaffte Fabeln oder Gedichte/ des Æsopi/ bekannt frey/ dessen auch der H. Schrifft/ die fünffte Weltweißheit in vernünfftigen Fabeln zu finden/ wer allen denselben mit Fleiß nachdencke. Dann unter den Thieren und Gewächsen finde man das rechte Person der Weltweißheit/ gleichwie der Hahn im Mistе/ an allen Scenicken sind. Und obwol Baum- und Unvernünfftige/ die Warheit/ so in der Fabeln verstecket/ nicht achten/ und unwerth halten; auch gleich wol nöthig seyn/ um der Kinder und Alten willen/ den Æsopum als ein Fabelschreiber abzumahlen/ so ist er doch vielmehr nur ein lehrsamer Knecht/ so zum Zeugen deß reichen Königs Crœsi in Lydien/ so sehr/ ein hochverständiger Mann gewesen/ dessen Leben Maximus Planudes beschrieben hat. Wann einer vorgiebt/ seine Fabeln mehr gelesen zu seyn/ als sie es für gros und ungeschickt gehalten werden. Horatius sagt/ lib. 2. epist. 1.

Æsopus mißbraucht nicht/ wie andere/ die Fabeln/ sondern führet sie zu rechtmäßigem Nutzen. Aeg. Strauchius in dissert.

Quæ gravis Æsopus, quæ doctus Roscius egit. P. 97.

Was D. Schoppius von besagten Fabeln hat geschrieben/ der Herr in Oratore negoto p. 17. wovon auch in der Luft/ und beherrschen Sitten-Schule nach Anleitung der sinnreichesten Fabeln ein und eingerichtet. Item/ Herrn Joh. Matthesii Predigt/ genannt Jakobs-Hauß/ welche Herr Antonius Marien Schuppius Anno 1660. wieder heraus gegeben/ und mit einigen Anmerckungen vermehret hat. Zwar kein Zweiffel/ daß auch andere sehr vernünfftige Leute/ und sonderlich in den ersten Zeiten Christi/ da man nicht frey hat reden dörffen/ etwas darzu gethan haben; wie denn nicht allein der Alten/ Lateiner und Griechen/ sondern auch die klugen Juden/ sich dieser Fabeln/ Weiß- und Mährlein/ vermenget und befliessen worden; Daher Ehrengedachter Herr Doctor Luther/ nach vieler mächtigen Arbeit/ sich ein wenig zu erquicken/ zu Coburg/ den alten Teutschen Æsopum für sich genommen/ denselben gereiniget/ ihn mit guten Teutschen Worten/ und schöner Anfügung/ oder sinnlichen Lehren/ geschmücket/ und 16. schöne Fabeln gemacht. Und schreibet eben nunmehr Joh. Matthesius/ am 94. Blat/ von seinem leben also: Weil nun bey die ernsthafftige und fabelsche Weise eine ist/ strenge und scharffe Warheit die sonst feindselig und unangenehm ist/ also/ von grossen Leuten/ auch in die Kinder/ wie über zuckersen Wurmsamen/ und Kalckerhalt/ zu bringen/ und hochberühmte Leute oft mit solchen Fabeln grosse Dinge bey Regenten/ Unterthanen/ Kind und Gesind ausgerichtet/ hat unser Doctor seine Mühe und Arbeit an den alten und vermischten/ingleichen Æsopum legen und seinen Teutschen einverleibet/ und geschwinter Mühe/ sein Buch zurichten wollen/ darauf der Zeit viel gemeine Leute ein sonder Gefallen tragen. Dann als er (oder Herr) Philippus/ unsers Doctors Vorrede/ und Fabeln sicher/ bitt er ihn/ er wolle fortfahren/ und das Buch vermehren/ er wolle thun was er wolle. P. bey einem grossen Herrn/ dem es zu schreiben solle/ darff zu wegen bringen. Ingleichen sich der theure Mann an der Bibel/ neben viel Predigten und Schrifften abgearbeitet/ verbindt sich ausgangenes Werck/ welches Anfang gleichwol Magister Georg. Rörer/ vermachet/ zu enden 9. Theil der Teutschen Bücher/ hinfort hat bringen lassen. Bischoffer Matthesius. Der Herr lese/ was Herr Georg Philipp Harsdörffer/ tc. in seinem 7. Theil der Gesprächspiele/ von unterschiedlichen Arten der Gedichte/ eingebracht hat; da er unter andern/ am 176. und folgenden Blat/ also schreibet: Die dritte Art der Gedichte kan seyn/ wenn man unvernünfftige Thier redend einführet. Dergleichen hat der berühmte Fabeldichter Æsopus/ Homerus/ Horatius/ und viel andere/

verlangen Zeiten geschrieben. In dieſe Zahl gehöret der Reinckenfuchs/ der Sinn- und beyrechte Freſchmäuſiſter/ der Bienkorb/ und Eſelskrieg. Solte man aber dergleichen Erfindung nicht auch erfinnen können? Haben unſere Leute nicht ſo wol Hirn in dem Kopff/ als die vor uns geſtorben? 2. wir wollen eine Probe thun. D. Der Fuchs wünſchte/ daß er ſo einen ſchönen Schwantz/ als der Pfau haben möchte/ damit er bey andern Thieren ein gröſſers Anſehen erlangen/ und bey ihren zuſammenkünfften vor andern gehen würde. Der Pfau ſingt zu/ als er ſolches höret/ ſagt/ daß er lieber wolte den Fuchs Schwantz/ als ſeine Augen voll Jedern haben; der Hoffnung er möchte nun in den Vorhöfen/ ſondern in groſſer Herren Zimmer gehen würde. Als ihnen beyden die Nachtigall zugehöret/ hat ſie ihnen ihre Thorheit verwieſen/ und vermahnet/ es ſolte jener mit ſeiner Anſehnligkeit/ dieſer mit ſeiner Schönheit ſich begnügen laſſen/ und denn ſolche Ungeſtalt erwehlen; Gleicher weiſe wie ſie in der freyen Lufft und in ihrem Keffig gefangen/ wol zu ſingen pflegte. Im 23. Blatt ſagt er alſo: Die Thuma (welche man zu Teutſch die Schedelmut nennen könte/ hat einen garſtig ſchädlichen Gebrauch/ und wird mit einem Schas vergliechen/ den ein Vatter ſeinen Kindern/ in einem Weinberg vergraben hinterlaſſen/ nicht wiſſende/ an welchem Ort. Als ſie nun nach deß Vatters Tod den Weinberg umgegraben/ haben ſie zwar den Schatz nicht/ ich mil ſagen/ die Kunſt Geld zu machen) gefunden/ aber den Weinberg darbey ſehr fruchtbar gemacht/ das ſie viel ſchädliche Kräuter und Scheinreben der Natur entdecket. Und die weil ich auf dieſes Buch gekommen/ ſo kan ich zum Beſchluß nicht unterlaſſen/ aus deſſelben Anhang/ und zwar deß alten Kirchenlehrers Hieronymi Scherdeckens auf etzam, in welchem er ſie/ wie ſie der Tochter in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferziehen/ und ſie als einen Tempel aller Tugenden anzurichten ſollen/ unterrichtet/ dieſe hernach folgende Wort her bey zu ſetzen/ ſo alſo lauten: Den aller beſt. Geſchäfft ſoll eine Tochter entfernet ſeyn/ und auch die müſſige Zeit mit nützlichen Spielen anwenden: Zu welchem Ende ihr Buchſtab-Würffel ſolche Buchſtab-Würffel ſind zu Nürnberg bey Paulus Fürſten zu kauffen. Sehe auch Hard. Bertoldt über den 6. Theil Je. den 7. Theil p. 62. ſeqq. Und Didacum Saavedram Symbol. Chriſtiano polit. 5. p. 32. Ihnen machen laſſen/ darbey ich den Buchſtaben leichtlich zu faſſen/ und die Sylben zuſammen zu ſetzen/ kan gelehret werden. Gleicher weiſe kan man auch das Schreiben nach einer feinen lehrnet weiſe ſicherlich die Hand führen/ die Buchſtaben vormahlen/ Linien ziehen/ und die begangene Fehler weiſen. Bey denen aber ſie beſchäfftiget mit einer Kindergabe/ und mit ihres Gleichen in die Wette laſſen und ſchreiben laſſen/ damit ſie von Jugend auf ſeine nach Ehren ſtreben/ und die Schande vermeiden. Sehet/ daß ſie in aller Ordnung bey Luſt bleibe/ und ſolche nicht aus Hochfärtigem Zwang/ ſondern aus freyem Willen unternehme. Ihr Gedächtnuß ſoll vor allen Dingen mit heiligen Worten aus gemeiner Schrifft angefüllet werden/ welche ihr die Zeit ihres Lebens/ ein reicher Zehrpfenning ſeyn werde. Ermehret ihr einen ehrenmeiſter/ der nicht groſſer Wiſſenſchafft/ ein unſträfliches Leben führe/ und von zwölff jährigen Jahren ſey ꝛc. Und das/ was oben von den Buchſtaben-Würffeln vermeldet worden/ mag wol auch Herr M. Georg Burckhart den weyland der Teutſchen Schule vorzeiten Auffſehern allhie zu Ulm/ ſel. Gedächtnüß/ Anleitung gegeben haben/ auff die Täffelein als Buchſtaben ein Teutſches A. B. C. ſetzen zu ſo drucken/ und dieſelbe mit die Trappelſtarcken/ zurechnen/ und darauff ſchöne Figuren/ neben den Buchſtaben/ und Sylben/ oder Wortgliedern ſtechen zu laſſen; und den ſolche Täffelein/ bey kleinen Kindern/ damit ſie ſpielend/ und ihne Luſt/ die Buchſtaben gar bald kennen/ und nennen lernen mögen/ nützlich zu gebrauchen/ einen ſchrifftlichen Unterricht für dieſelbe meiſter zu ſtellen; der auch die einzele Buchſtaben/ einzele Pfenninge/ die Sylben einen Creutzer/ vergleichen hat/ welcher Creutzer/ wann die nacheinander hergelegte Pfenninge zuſammen gezehlet werden/ gemacht wird. Dieſer ist vergleiche die einzele Buchſtaben/ deren einzeles Viertel/ unter dem Baum; eine Sylb einer Hundrod Viertel; ein ganzes Wort einem Hundrtzeichen voll Viertel; einen ganzen Spruch einem Trogker voller einer Wannen voll Viertel; ein Buch einem ganzen Karren/ oder Wagen voll Viertel: Daß es alſo nicht ungereimt/ ſondern gar ſchicklich und nachdencklich gerahtſey/ wann eines ſagen: Ich kan leſen/ doch die Viertel unter dem Baum. Und ſo weit habe dem Herrn ich für dieſes mal zu ſchreiben gehabt; Denſelben damit ꝛc.

Die DXXVII. Epistel.

Beſonders geliebter Herr. Es iſt wenniger nicht wunder/ daß wir ſchreiben/ daß wir die Alten viel zu frue verwillen, denen ſie nicht mehr verhalten: Hergegen wol/ daß wir auch der Herr/ ohne mich/ daß ja den letzten Zeiten viel verborgene herfür kommen/ davon die Alten nichts gewuſt haben/ & mentem inscia.

Vid. Cardanum de rerum varietate. lib. 17. cap. 98.

An Educatione communi publicis privatisque scholis ad Vid. Berengarium. p. 11. 12. & 18. ſeq. ꝛc.

zu Wach an der Thonau/ 2. Meilen oberhalb Regenſpurg gelegen. Alſo hat er auch ſeinen Irrthum beſtehtl verbeſſert/ welcher ſol. 109. in dem 1. Theil geweſen/ daß vorgedachten Käiſers Gemahlin/ die H. Kunigund/ zu Bamberg in dem von ihr erbauten Jungfrauen Cloſter Anno 1200. verſtorben/ da ſie doch in dem von ihr geſtifften jungfräulichen Cloſter Kauffungen/ ſo in Capungen, oder Cafungen, und den Drei ſo auff ein tauſend Schritt von Caſſel in Heſſen gelegen/ Oppidum pag. 202. nennet/ geſtorben ſeye. Siehe von dieſem Ort/ die Topographiam Haſſiæ fol. 96. Damit gleichwol eine wenig mit zukommene Beſchreibung deß Niderfürſtenthums Heſſen/ ſo Anno 1641. gemachet/ nicht gehindert werden/ nicht öfters continuiret/ welche alſo lautet: In dem Cloſter Ober-Kauffungen (dahin ein groſſes Dorff und der Wald darvon den Namen hat) ſo 8. meil an Schätzen verfallen iſt noch übrig eine ſehr ſchöne hohe Kirche/ deren gleichen/ auſſer der Cathedralen/ oder Hochſtiffts-Kirchen/ nicht viel im Lande ſeyn werden. Und ſtehet deß Cloſter der Aptiſſin/ deß Nider-Stifftsthumbs Heſſen/ zu der zeit zugleich Aebtiſſin/ Jungfrau/ ſo verſtorben/ wird/ 180. Gebäuden zum Brauſchatz faſſen hat/ und eine zierliche ſonderbare Dorffs-Freyen/ doch alle in Cloſterlichen Bezirck gelegen/ inhabendes der vornehme Zieck Helſa an der Lohne. Es iſt aber die erſte aus Ober-Heſſen/ Anno 1646. und die beſagte andere Beſchreibung aus Nieder-Heſſen/ nacher Francfurt/ im Jahr 48. und zwar dieſe letzte/ da gedachte Topographia Haſſiæ ſchon gedruckt war/ und beyde von hohen Orten geſandt worden. Was ſonſten von der obgedachten H. Kunegunde/ und mit ſo ihre Unſchuld und Keuſchheit/ indeme ſie gluende Pflugſcharen/ mit bloſſen Füſſen/ ohne Schaden/ getretten/ erwieſen hat/ berichtet wird; ſo iſt davon in meinem Theatro Tragico, hiſtor. 1. in fol. geſetzt worden: Und auch neben vielen andern/ obgedachter Raderus, in dem angezogenen 1. Theil/ pag. 109. zu leſen/ der beſtetiget den Martinum Delrium anjetzet/ ſo wie der Prob/ durch Fewer/ oder die gemeine purgationes per ignem, defiquiſit. Magic. lib. 4. quæſt. 3. weitläuffig beſchrieben und unterſchiedlich Exempel beygebracht: Item/ Fridericus Heinius, in den Büchern von der Prob/ die/ vorgemeldt/ durch das Fewer/ auch ſo wol heiſſe/ als kalres Waſſer/ geſchehe: zu Tübingen Anno 1622. in 4. gedruckt: Item/ Chriſtoph. Besoldus, in Theſ. pract. Waſſer Urtheil/ lit. W. Item Hr. Joh. Jac. Speidel. in Notab. Jurid. hall. polit. tit. ghlend Eyſen tragen/ lit. G. und Joſeph. Mascardus de Probat. vol. 1. qu. 4. n. 9. Acto. zu beſehen. Und hat auch Andreas Brunner part. 2. Annal. virtutis, & Fortunæ Bojorum, lib. 7. p. 218. ein Exempel/ von Jo. Perſenen/ ſo der Prob durch glühend Eyſen/ ſtehenden heiſſ und auch kaltes Waſſer/ zun Zeiten Caroli Calvi, ohne allen Schaden / außgeſtanden haben. Aber weiter auff Raderum zu kommen/ ſo hat er in beſagtem 1. Theil/ in der Perſon Landgraf Ludwigen deß IV. in Thüringen/ und Heſſen geirret/ ſo er hernach/ an ſeinem Ort verbeſſert/ und den Stamm alſo geſetzet hat: Daß nemlich Graf Wilhelm von Arles/ (nicht Orleans/ wie etliche wollen) zu einer Graf Ludwig in Thüringen/ den II. zugenannt Sprung; dieſer Ludwigen den III. Landgrafen in Thüringen und Heſſen/ deſſen Ludwigen den IV. zugenannt den Eiſernen: dieſer Ludwigen den V. und Landgraf Hermann: welcher legte ein Bruder geweſen Ludwigen deß VI. deß Ehebetts der H. Eliſabeth / aus welcher Ehe hervorkommen Landgraf Hermann der II. und Sophia/ eine Gemahlin Herzog Heinrichs von Brabant/ von deren beyder Sohn Henrico, die jetzige Hrn. Landgrafen in Heſſen herkommen. Alſo hat ſich gedachter Raderus auch in deſſen verſtoſſen daß er in dem 2. Theil am 247. Blat geſchrieben/ daß Matthæus Langeus Weſſenburgius, Biſchoff zu Gurck Cardinal und Ertzbiſchoff zu Saltzburg/ ein Sohn Käiſers Maximiliani deß I. mit der Lungs, oder Längen/ einer Geſchlechterin von Augſpurg gezeuget geweſen; wie dann er Lang in deß Maximiliani Geſchlechtstafeln ſeinen Vatter nennet: wie wol er ſolchen ſeinen Irrthum ſelbſten in dem 3. Theil angezeigt und beſchrieben/ daß gedachter Cardinal und Ertzbiſchoff Matthæus Lang von Wellenburg/ nicht vom Käiſer Maximiliano, ſondern von Johann Langen und Margaretha Seiterin/ ſeye geboren worden/ welche beyde Eheleute 15. Kinder gehabt haben. Und finden ſich der Zehler bey ihme mehr/ ſo aber gering ſeyen. Und werden auch die obſtehende keiner andern Meynung halben angezogen/ als daß der Herr ſolche daß auch die Gelehrteſten irren können/ und darneben weder ſ. Ehre ſtehlen/ noch auch andere ihren ihre Irthümer/ mit Unbeſcheidenheit/ vorwerffen ſollen. Und ſo viel hab ich der Zeit aus deß Herrn Schrieben zu antworten gehabt ꝛc.

Die DXXVIII. Epiſtel.

Wiederer geliebter Herr / derſelbe erfreude mich wegen er den in meinem nächſten Brieff angezogenen Rader nicht habe/ auch verwundert/ daß ſein Werck/ wegen der/ durch den Sohrieer Barner und Sohn/ darzu gemachte Kupfferſtück oder Tafeln/ gar theuer ſeye/ daß ich ihme erlaube/ ſonderbare Sachen daraus vorzeichnen/ und bey nächſter Beitgenheit/ Teutſch gegeben/ überſchicken wolte. Warum nun dem Herrn zu denen ich gantz/ Ihr wolle demſelben/ folgende file dieſes mal/ zu vernehmen/ auff die übrigen aber/ zu einer andern Zeit/ wiederſchrift zu warten/ freundlich bitten. Und 1. zwar melder er/ daß die Theodolinda, eine Bayeriſche Fürſtin/ und der Longobarder gantz andächtige Königinne/ ihren Ehe herrn Agilulfen/ den Longobardiſchen König/ ſamt ſeinem gantzen Volck/ von der Arianiſchen Ketzerey/ zum wahren Catholiſchen Glauben gebracht/ im Jahr 628. den 22. Jenner/ geſtorben ſey: Ihre Tochter Gundeberg aber/ deß König Garibalds in Bayern Ehelich/ und deß Longobarder Königs Ariualds Gemahlin/ liege zu Pavia/ in S. Johann deß Täuffers Kirchen/ ſo ſie erbauet habe/ begraben. 2. S. Erminoldus, ein Abt zu Prüfening/ der Prüfening ein wenig oberhalb Regenſpurg/ ſo Anno 1121. gelebt/ hat Käiſer Heinrich den V. als er zu ihme geritte/ nicht ins Cloſter gelaſſen: ſondern nachdem er deſſelben Thoren verſchloſſen/ iſt er allein zum Käiſer gangen/ und von dem Cloſter zu ihm geſagt/ es ſeye ihme dem Abte/ nicht erlaubt/ einen erklärten Feind der Kirchen/ ei dieſelbe einzulaſſen/ wiewol der Stiffter dieſes Cloſters/ nemlich der heil. Otto/ Biſchoff zu Bamberg/ bey dem Käiſer zugegen war/ und ſage/ es were deß Käiſers Sach noch nicht klar/ und gnug. Es hat aber der Käiſer weder dem Abte noch andern/ deßwegen/ ein Leyd zu thun laſſen/ ſondern iſt alſo zufrieden davon gezogen/ wie Raderus p. 124. b. lez. ſchreibet/ und dieſen Erminoldi, mit dem H. Ambroſio verglichen/ wiewol die Urſach nicht gleich geweſen. Die Herr werd/ daß in meiner Beſchreibung Chronicæ/ am 225. Blat/ auch ein ſolch dergleichen Exempel einkommen iſt. 3. Die H. Hedwig/ Graf Bertolds von Andechs in Bayern Tochter/ und Herzog Heinrichs mit dem Bart in Schleſien Gemahlin/ nachdem ſie ihren Herrn 6. Kinder gebohren/ hat ſie zu Gewilligung deſſelben/ ein Gelübde gethan/ ſich ferner zu enthalten/ wie ſie dann auff die 10. Jahr lang im keuſchen Stande gelebt/ und Jo. 1243. geſtorben iſt. Obgedachter Raderus, ſo ihr leben beſchrieben/ iſt mit dem Verfaſſer der Schleſiſchen Chronic/ Namens Joachimus Curæus, ſo er für Schreer außgiebt/ nicht zu frie-

den/

dencund sagt daß er/ so der Römischen Kirchen nicht beygethan/ sie die H. Hedwig aus dem Himmel nicht verstehen/ sondern freywillig bekennen/ daß sie heilig/ selig/ und mit allen Tugenden begabt gewest sey; aber darneben auch ihre Mängel/ und Gebrechen/ schribe/ daß sie sich ihres Herrn/ weiwol mit seinem Willen/ entzogen; auch die Bilder verehret/ und ihrer Eltern und Kinder/ Absterben mit standhafftem Gemüth/ als die Weiber zu thun pflegen entrahten habe. Dieses nun/ so gedachter Cuneus für Gebrechen anziehet/ hält Raderus am 147. Blat/ für hohe/ und nimmermehr genugsam gelobte Tugenden; und sagt/ daß dieser ungeschickte Scribent/ die Hedwig zugleich unter die Abgöttischen/oder Gözendiener/und auch in den Himmel setze/welche eingedenck/ daß das Liecht keine Gemeinschafft mit der Finsternüß habe/ und daß wir nicht zweyen Herren dienen können. Und hernach diese folgende Wort daran: Sed missos faciamus hosce Doctores; Ceci sunt, & Duces Cæcorum. Impingit illi etiam notam damnatarum nuptiarum, cùm neque illa matrimoni, in contemptem, neque Ecclesia (ut improbus improbè mentitur) conjugium proscripserit unquam, aut proscribat, sed illud cujusque arbitrio permittat, meliorisque consilia sequendas minimè repugnet. Laß dieser dieser Jesuit Raderus, das ist: Laß diese Lichter fahren/ sie sind Blinde/ und Leiter der Blinden/ er schimpfft sie auch zeigen der verbotenen und verdammlichen Ehe/ daß sie doch weder den Ehestand verachtet/ noch der Kirche (wie er schändlich und lügenhafft fürgibt) denselben jemahln verbotten/noch verbieten wird/ sondern einem jeglichen seinen freyen Willen hierinn läßt/ und denen/ so beßerem Rath nachfolgen/ niemahln zuwider ist. 4. Jm 2. Theil beschreibet er deß H. Willibaldi gewesten Bischoffs zu Aichstett/ leben; darauß sich dieser allein eine Reise/ so am 25. und folgenden Blättern gelesen wird/ kürtzlich sagen will. Es ist aber dieser H. Willibaldus in England Anno 704. gebohren worden/ und ist mit der Zeit/ samt seinem Vatter/dem H. Richard/ und Wunibald/ seinem Bruder/ von dannen in Jtalien gereist. Nachdem nun sein Vatter zu Luca in Toscana gestorben/ und der Bruder/ Kranckheit halber/ zu Rom verblieben/ hat sich unser Willibald/ mit sieben seiner Landsleute von Rom nach Cayeta, und daselbst auff ein Schiff begeben/ so er zu Benevent/ als er daselbst ein Egyptisch Lastschiff angetroffen/ wieder verlassen/ und ist mit jenem/ nach Reggio in Calabria, ferners in Sicilien/ und aus solchem Landen in die Jnsul Coon, deß Hippocratis Vatterland; weiters in Samum, folgends in Asiam kommen/ und hat zu lincken Hand die Stadt Corinth ligen lassen; aber die Stadt Ephesum besichtiget/ und sich über die 7. noch schlaffende Brüder/ verwundert; (Andere schreiben von den Sieben Schläffern/ daß sie bey Epheso, wegen Verfolgung Käysers Decii, auff dem Berg Celio, sich in eine Höle verkrochen/ da sie hundert 169. Jahr/ aber zum Zeiten Käysers Theodosii, auff dem Ostertag/ Jn. 447. erwachet seyen. Siehe D. Conrad Dieterich in der 5. Predigt über das 11. Cap. deß Predigers Salomo/ aus Sigeberto und Volaterrano.) Und nachdem er gen Patara in Lycia gelanget/ hat er allda überwintert; und ist hernach zu Anfang deß Frühlings/ nach Mindena kommen; von dannen er in Cypern/und darauß gegen an unterschiedliche Oert/ zu Wasser und Landt gereiset/ biß er gen Emesa, oder Emisa in Phönicien/ gelanget/ allda er mit 9. andern seinen 7. Gefehrten/von den Sarazenen gefangen/ aber endlich von ihnen wider loß gelassen worden/ und auff Damascum in Syrien/ gereiset ist. Von hinnen hat er sich nach dem Gelobten Landt/ und auff Nazareth begeben/ daselbsten der H. Jungfrau Marien Hauß/ mit einem Tempel umgeben/ beschrieben. Ferners ist er gen Cana gelanget/ und allda der H. Käyserin Helenæ aufrichtliches Werck beschauet/ da zuvor Christus der HErr/ bey der offt gehaltenen Hochzeit/ das Wasser in köstlichen Wein verwandelt hat. Und ist unser der 6. steinern Wasserkrüge umgewendet zum Gebrauch deß Altars bestellet worden. Dann solche Krüge nicht solche Gestalt/ wie man sie machet/ gehabt/ sondern waren wie die Grabsteine/ oder umgekehrt/ wie ein Tisch/ und wenn man auff den unteren Theil derselben sihet/ viereckicht/ und gingen in einen runden 2. oder 3. Meuren. (Meuren/ ein Bach/ ein Thonne/ ein Weingefäß von 30. oder 36. Kannen/ s. Eymer. Vid. Dn. Merkium in Castelloi. notas sermonis, p. 140. col. 1.) nemlich wie Beuse, wie hiervon/ und wie solche Krüge aufgesetzet/ gedachter Raderus, in seinem Commentario über den Martyrologium geschrieben hat. Von dem Cana ist unser Wanderßmann/ mit seinen Gefehrten/ auff den Berg Thabor gestiegen/ da selbiger mal auch eine Kirche gestanden. Ferners strund von dann under Oerer (alß/ Tiberias, Capernaum, und dergleichen/ beschrieben worden/ und hat er sich im Jordan gewaschen: Jst ferners gen Jericho und Jerusalem gereiset/ und auff den Oelberg gestiegen/ welchen die vorgedachte Käyserin Helena mit der Stadt verciniget/ und in die gemeine Ordnung eingeschlossen; und hat ausserhalb deß H. Creutzes Kirchen/ein Creutz mit einem Bogen bedeckt/ um sie weit daron das Oele Creutz in dem Felsen/ wie auch/ als er weiter in die Stadt kommen/ das übrige beschrieben/ und endlichen besichtet; hat auch in einer Spatzier-Reise Tyrum, Sidonem, Ptolemaidem, Sebastem, und ganz Samariam besehen, und nachdem er das vierdtmal gen Jerusalem kommen/ sich wieder nach Tyro, und endlich auff ein Schiff begeben/ mit welchem er gen Constantinopel gelangt/ und daselbst 2. Jahr geblieben/ auch in solcher Zeit der Stadt Nicæam in Bithynien/ und alda den Tempel/ in welchem das berühmte Concilium von 318. Bischöffen/ und geistlichen Vorstehern/ zu Zeiten deß Käys. Constantini, deß Grossen/ gehalten worden/ und dessen Abbildung zu selbiger Zeit noch vorhanden waren/ besichtiget: Und ist er von Constantinopel ferners in Sicilien/ und Calabrien; von dannen nach Neapolis/ Capua/ und endlich gen Casino, in das vorberührt Benedict. Closter/ gelanget/ als er 7. Jahr nur solcher seiner Reise zugebracht/ und 10. Jahr aus seinem Barterland gewesen war. Und nachdem er 20. Jahr zu Casino verblieben/ hat er sich hernach wieder auff Rom begeben/ von dannen er gen Lucca, ferners durch Parma/ Bettern/ und andere Oert/ in Bäyern/ zum Hertzog Uslone kommen/ und mit der Zeit der erste Bischoff zu Aichstett worden/ auch in solcher Ampt/ im Jahr Christi 741. gestorben ist. 5. Was Nicol. Frischlinus, in seinem Spiel/ von deß Käyser Caroli deß Grossen Gemahlin Hildegarde/und in den Jnnerecknungen zu bemelden. p. 226. Oper. Poëtic. und anderer mehr schreiben/ das solle Raderus p. 160. in dem 3ten dieser Käysers/ o. J. 783. gestorben/für ein Gebrech: der auch daselbst weder den Aventin schreibet/weil er p. 376. seiner Bayer. Chronicken/ daß noch zu deß gedachten Käys. Caroli Zeiten nit gebräuchig gewesen/ da das Jahr Christi/ sondern allein das Römer Zinßjahl/ und das Jahr der Käys. Regierung/ in die Käys. Briefen zu setzen/und das erst unter dem K. Carolo Crassa das Jahr nach der Geburt Christi zu allen Schrifften eingenommen gethan worden seye; da doch wir der hochgelehrte Matth. Christoph. Gewoldus, angemerckt/ daß besagten Käyser Caroli deß Grossen/ wie auch Ludovici I. und Lotharii I. der Käyser aufgegangene briefliche Urkunden vorhanden/ den welchen sich das Jahr Christi befinden thue. Jn Frauen Jmdt Christina Hundtpiß von Waldraun/ seiner Achtbarkeit deß Fürstlichen Stiffts zu Lindau/ rc. Regierung rc. desselben Stiffts/ Frey-herren/ und Herrn-Ehrenden/ Anno 1646. in Landt/ in fol. gedruckt/ wird cap. 5. p. 95. vermeldet/ daß bey Regierung deß vorgedachten Käysers

De land. Frischlini vid. VVeidenbergium in Anecgnoth. part. 2. fol. 402. seq.

Käysers Caroli Crafft mehrers in Brauch kommen/ den offentlichen Briefen die Jahrzahl Christi beygefüget/ die man aber auch längst vorher bisweilen gesetzt habe. Wer wieder auff unsern Scribenten zu reden weis/ so weiset er am 173. Blat dem Magistro, in der Kärndterischen Chronick/ einen Irrthumb/ in dem er sage/ daß der H. Richardis, Graff Ulrichs zu Ebersperg in Bayern Gemahlin/ Vatter Marquardus, vom Käyser Henrico IV. zum Hertzog in Kärnden gemacht worden/ da doch ein ander Marquardus, der Richardis Vatter/ und Hertzog in Kärnden/ eben auff diesem Geschlecht/ aber vorhero/ und unter den Othonibus gewesen sege. [Arnold. Wion Radero non ubique correus. Vide pag. 140. h. vol. 2. & in vol 3. pag. 109. ita ait: Arnoldus Wion (qui aliquot libros ligni vitæ scripsit,) cæteru multa vir lectionis, sed exigux accurationis. In solo Colomanno quam multa dilus peccata! Das ist: Arnold Wion hält bey dem Radero nicht allerweg den Sach/ als welcher unter andern auch dieses meldet: Dieser Mann hat (welcher etliche Bücher vom Holz des lebens geschrieben) zwar viel gelesen/ aber nicht scharffsinnig oder nachdencklich/ mit viel Fehler hat er nur in des Colomanni Beschreibung begangen/]. 7. Leo Ostiensis, wird von ihme ein alter/ und vortrefflicher Scribent/ am 196. Blat/ genennet. 8. Der berühmte Graff Babo von Abensberg/ so von zwey Frauen 40. Kinder gehabt/ 32. Söhn und 8. Töchter/ ist Anno 1050. sein Vatter auch Babo genandt/ Anno 995. gestorben. Dieses Vatter ist gewesen Berthold/ und dieses Arnulff/ Graff zu Schyrern; und dieses Vatter Hertzog Arnulff in Bäyern/ und Kärnden: von welchen auch die jetzige Hertzogen in Bäyern herkommen. Etliche wollen an der Zahl der Kinder des gemeldten Graffen Babonis, wie Radernus allhie/ am 205. Blat berichtet/ zweiffeln. Er weiset aber im 5. Theil am 119. Blat/ daß zu Schenach bey Salzbach/ (wo er bey der Zucken und Wagegen nennet/) in der Kirchen eine Tafel/ und darauf ein alter Herr auff seinen Knien gesehen werde; neben welchem 22. Söhn/ von gleicher Gestalt auch knien: und stehet darüber/ Comes Wabo ex Bocca F. S. Kunegundis Augustæ Præfectus Aulæ, qui geminis ex Conjugibus duos, &c. Unter der Schrifft ist der Grafen von Salzbach Wappen. Daraus sich abnehme/ daß besagtes Schenach eben der Ort dieses Namens seye/ welches nahend bey der Stadt Salzbach/ und nicht weit von Rosenberg/ in der Obern Pfaltz liget. 9. Von des Käysers Henrichs des Vierdten Sohn/ Conrado, Hertzogen in Bäyern/ und Könige in Italien/ so Anno 1101. gestorben/ schreibet er am 33. Blat/ daß/ als besagter sein Herr Vatter ihn zu seiner Succession Ankunft schriebe/ er doch nie ihr zu Unehren nahte wollen zu thun haben: Daher Radernus diesen Conradum Kreutzbrecher/ und auch sonsten diesen Conradum hoch preiset/ und am 236. Blat also beschliesset: Pulimè omnium tractat hunc Conradum Arentinus, hæreseos hæ fendè inquinatus; tantùm, quod ab impio patre, ad Pium Orbis patrem Pontificem, defecisset. Sed cogitandum, improborum calumnias, laudes esse probrorum. Das ist: Von diesem Conrad schreibt am allerschlimsten Arentinus, als welcher auch darumb für einen Ketzer gehalten worden/ weilen er von seinem gottlosen Vatter zu dem allgemeinen Vatter Pabst Pium sich begeben; aber man muß gedencken/ daß der Gottlosen Lästerung der Frommen lob seyen. Welches man dann dahin gestelt seyn läst/ ob nemblich Arentinus recht gethan/ daß er die Rebellion/ und Auffruhr dieses Sohns/ (der sonsten seiner Tugenden halber hoch gerühmt wird.) gegen seinem Herren und Vatter/ dem Römischen Pabst zu heb/ nicht zur gebessern: wie auch/ ob es zu ermelten/ daß gedachter Käyser ein so schändliche That und Blutschande zu begehen/ seinen Sohn angeferbet habe; zumal andere die gedachtes des Conradi Stieffmutter nicht Adelheidem, sondern Praxedem, eine Tochter des Königs Jarislai zu Reussen nennen. Aber wer sich wider des Pabsts unrechtmässige Handlungen gegen die Käyser verlibt setzet/ der muß sorg mit Arentino, ein Ketzer seyn. Anno 1277. Blat sage er/ daß öffters geschehen/ daß Jüngsten in den Clöstern gestifft worden/ die geschworen/ daß sie nach S. Dominici, Francisci, Basilii, Benedicti, Bernhardi, und andern Vätter/ vorgeschriebener Ordnung leben wollen/ da sie doch selbige Ordnungen/ oder Regeln/ niemals wider gelesen noch gesehen/ oder vernommen hatten; Item/ am 182. Blat/ daß die Regel der Canonicorum Regularium ganz anders seye/ als die Regel S. Augustini: und vorher am 279. Bl. daß das Wort Regularis, eben so viel heisse/ als Canonicus, ausser daß das eine von Lateinischen/ und das ander vom Griechischen herkomme. 11. Wie Henricus II. Bischoff zu Regenspurg/ der Letzte von Nomberg/ auff dem Grässlichen Ebenspergischen Geschlechte/ so Anno 1296. gelebt/ ganzer 14. Jahr zuvor/ ehe er gestorben/ ihme seine Todtenklägnuß/ als ob er allbereit todt wäre/ [Hujusmodi symbola futuræ mortis plures adhibuerunt, Johannes Eleemon, Maximilianus I. Imp. Maria Ferdinandi II. Parens, & alii. Dergleichen Zeichen des Todes gebraucht haben Joannes Eleemon, Maximilian. I. Röm. Käyser, Maria Mutter Ferd. I. und andere mehr.] Jährlich nur lesen und der gleichen halten lassen: und solcher selber begangen/ auch das Leichgeräthe gläsig bey seiner Schlaffkammer/ Bett/ Händen und Augen gehabt/ das bey Lebzeiten er am 318. Blat. Thut aber/ am folgenden auch seine Meynung hievon darzu setzen/ mit diesen Worten: Sed hoc de funebribus, sibi ipsi vivo, & superstitiosa stultitia actum, & quod sibi ipse videnti mortuique parentavit, Theologorum placitis parùm refpondet, qui mirandum, sed non imitandum pronunciant exemplum, & abolendum, fecubi, ut fertur, invalsit, quod contra Ecclesiæ mentem, & mores, sit. Das ist: Aber dieses todtbegängnüß/ so die Leichtgläubigkeit selber angestellet/ kommet mit der Gottsgelehrten Meynung nicht überein/ welche dar vor halten/ man solte sich vielmehr über dieß Exempel verwundern/ als dieselbe nachahmen/ und vielmehr abthun/ wie es dann das Ansehen hat/ und die Rede gehet/ daß es wider der Kirchen Weis und Gebrauch geschehen. 12. In dem dritten Theil seines Werckes handelt er gleich Anfangs von dem H. Märtyrer Cassiano, der zu Sabiona in Tyrol / zun Zeiten Käysers Diocletiani, ein Bischoff gewesen; aber als er von dannen vertrieben worden/ zu Imola in Italien eine Schul angerichtet hat/ und daselbsten/ auff des Statthalters Befelch/ weil er die Götzen nicht anbeten wolte/ von seinen lehr-Jüngern mit Griffeln/ die man zu dem Schreiben/ wie heutige Tags noch bey den Schreibkünstlern gebraucht/ ist gestochen/ und durch solche heim Wunden allgemach umgebracht worden. Er beweiset alhie/ pag. 16. seq. daß auch vor solcher Zeit bey den Heyden/ und hernach unter den Christen hat gewerbt auff gleicher Weise seyen hingerichtet worden. Also ist auch Johannes Scotus mit Griffeln/ von seinen Discipuln oder lehrjüngern/ gestochen worden/ daß er im Jahr Christi 875. gestorben/ wie Baronius, und Rogerius Horedenus, (der drey gedachten Johannis Geschichten meritläuffig beschreibet) bezeugen/ welches wider Georgium Fabricium, wie Radernus pag. 17. erinnert/ zumercken/ der in dem Comment. ad Christianos Poetas pag. 30. seinen Tod in den Zeiten Käysers Caroli II. setzet. 13. In der Hoffart von der H. Walpurga meldet er pag. 49. seqq. daß nicht allein von ihr zu Andechsen/ im Dorff Tröpfleins-weise gehe/ sondern daß auch auff vieler anderer Heiligen Cörper ein Oel/ Balsam

Zeigt seine Meynung darüber an.

Wirdet Conradum Kyrsnerum in Brauchbarem/ dann Arentinum, p. 119.

Arentinus hæreticus: & ipse Pontificibus ut quos Carolus Strengebant part. 8. an. Augusti Vindel. cap. 29. p. 147.

1 Volum. III.

Vid. Philippum Ferrariensem in Catalogo Sanctorum Italiæ.

De morte Caroli Cal. Septembris cum Carolo Cal. Cassiano, cap. 12.

sam oder Safft schwitze und fliesse / so wider allerley Kranckheiten gut sey; als von des H. Apostels Andreas / S. Nicolaus / S. Eligius / S. Johannis Eleemosinarii, des Patriarchen zu Alexandria S. Quirini zu Tegernsee in Bäyern / S. Matthæus der Apostels / der H. Catharina / der Theresiä Jesu, Stiffterin der Carmeliter / und vieler andern. 14. Wem S. Conrado, Bischoffen zu Costanz / der Anno 976. gestorben / schreibet er / daß selbiger seine Güter / die ihme auß dem ansehnlichen Väterlichen Erbaut / (wie er dann auß dem Geschlechte der Grafen von Altorff gewesen /) zugestanden / nicht den Seinigen und Gefreundten austheilen / sondern gantz und gar Christo übergeben wollen / etwas viel andern Verbabens / als viel zu thun pflegen / die nicht allein die von ihren Vor-Eltern bekommene Güter / sondern auch die Schätze der Kirchen selbsten / ihre Enckel und Verwandte / hoch zu befördern / und ihr Familium pflegen / verschwenderisch anwenden / oder verschlieffen. [Altmannus, Batavienſis Epiſcopus, Anno 1091. mortuus, theſauros ſuos non in equorum frenis, non cultu gemmato veſtium, non aures argenteaque ſupellectile, ſed pauperum ſinu repoſitos habuit. Idem pag. 139. Das iſt: Altmannus, ein Batavischer Bischoff / ist Anno 1091. gestorben / und hat seine Schätze nicht an Zäum und Sätteln / noch an Silbergeschirr / sondern in der Armen Schoß gelegt.] 15. Am 14. Blat hat er viel Exempel der Läuffer / oder verstellter Heiligen / und vermeynet / daß man solchen zu der Apostel Zeiten dergleichen zuverschliessen gestanden / und in der Höhlen / Klüfften / und dergleichen verbergen oder heimliche Ort / das Leben dadurch zu erhalten / sich verstecket / und durch diese Gelegenheit auch in solchen Lebensstande verblieben / ehe die Clöster auffkommen seyen. Und setzet er auch am 115. Blat / der Läuffer Gesetz und Ordnung. 16. Am 146. und folgenden Blättern beschreibet er der H. Leopoldi IV. der Sechsten Marggrafften in Oesterreich / so Anno 1136. gestorben / Leben / auß Vita Arenpeckii, dessen Tod im Jahr 1627. noch nicht gedruckt war / nicht weiß / ob es seithero geschehen /) und ist in solchem mit dem Cuspiniano nicht zu frieden / in dem er in Austria fol. 15. geschrieben / es hätte den besagten frommen Leopolden gereut / daß er / von dem oben in diesem Brieff gedachten alten Käyser Heinrichen dem Verdrehen / ab- und zu seinem Sohn / Heinrichen dem Jüngsten / sich von dem Römischen Stuhl wider den Vatter auffwiglen lassen / gefallen wäre. Dann dessen habe er Radevus bey andern nicht gelesen; so habe auch hierinn / der H. Leopoldus, (in dem er einen Meineyd, wie besagter Cuspinianus redet begangen /) nicht gefrevelet / sondern recht gethan; wie Baronius und andere lehren thäten. Welches dann zu den Obern Exempel / von dem ältern Sohn dieses wolgelagten Käysers / num. 9. sich schicket. Und so viel habe dem Herrn zu lieb / ich auß dem angezogenem Werck / und dieselben 3. Theilen vermelden wollen. Er gedencket auch eines andern / so er Barbarum Piam nennet / so ich aber nicht gesehen. Seinen hat er / neben andern mehr Sachen / ein Buch / so er Viridarium Sanctorum nennet / und das zu München Anno 1614. in 8. gedruckt worden / geschrieben; achte aber nicht / daß der Herr etwas darauß für dißmahl begehre; daher ich / weil auch dieser Brieff ohne das lang worden / hiemit schlisse / und ꝛc.

Die DXXIX. Epistel.

Ehrwester und Wohlgeehrter / Insonders Günstiger Herr / derselbe klage in seinem Schreiben / daß er und die Seinigen zu dieser Zeit / schier weder bey Tag noch Nacht sicher seyen; und meinen er gleich an ein etwas festes Ort sich begebe / so kommen etwan seine Nachbarn / und bitten in seinem Hauser oder von denselben etwas unbetrüfft / und unbezahlt hinweg; und was solches Schreiben / so lang einem wegen gewesen / fernes in sich begreiffe. Nun thut dem Herrn ich nicht allein hierinnen glauben geben / weilen leyder jetzt in dem Kriegswesen / nicht nur in des Herren / sondern auch in andern Ländern solche Klagen gehöret werden / trage auch mit ihme Leydwesen ein sonders Mitleiden: Siehe aber beyneben nicht / wie noch zur Zeit dem Herren / und vielen andern übige geholffen werden. Dann weilen der Mittel den Krieg fortzuführen / an vielen Orthen wollen aufgehen / und der Soldat nicht reichlig bezahlet wird / derselbe aber nicht vom Lufft leben kan / so ist schlechte Besserung zu hoffen / und wie der gestillte Kriegsgrucht / und gutes Regiment wieder in den Schwung und Gang zubringen / nicht zu sehen. Der Herr hat auß den Alten schöne Exempel einzuführen / wie man vor Zeiten über Gerichte und Gerechtigkeiten gehalten: Und sicher auch in des Johann Petersen Chronicl / der Lande zu Holstein / Stormarn / Ditmarschen und Wagern / des Jahrs 1599. zu Lübeck in fol. gedruckt / im 1. Theil und dem 21. Blat / daß Herman Büting / so Anno 984. gestorben / ehe er vom Kayser Otten dem Ersten / zum Hertzogen in Nider-Sachsen / nemblich im Lauenburgischen / Lüneburgischen und Holsteinischen gemacht worden / im Lande zu Lüneneburg / auffer Ruhe / zum Grünbeckerhorn / nur sieben Meyer / die man in selbigem Lande Höfener nennet / als sein Erbtheil / gehabt: Und gleichwol / als sie von andern beklaget wurden / daß sie ihren Nachbarn nachtheilig gewesen / und sie bestohlen / und sich das mehr befunden / er sie alle sieben / ohne Gnade / hencken lassen / unangesehen / daß er nicht einen einigen lebendig behalten. Aber / es wollen sich dergleichen Beyspiel / jetziger Zeit / wegen obverneumender / und anderer dem Herren selbst bekandter Ursachen / nicht allwegen / und an allen Orthen ins Werck setzen lassen. Man ist nur kurtz von den jenigen / so selbsten Gericht gewesen / und keine Gescheneck und Gaben angenommen haben. Wir dann anderer / deren Geist- und Weltliche Historien berichten / gar geschweigen. Hermann Hamelmann, in dem Eingang der Oldenburgischen Chronick / J. cap. 6. seq. und in der Chronicl selbsten / part. 1. cap. 22. fol. 73. & part. 2. cap. 26. schreibet / daß Wilhelmus, ein weltlicher Bischoff in Paderborn und Utrecht / und Graff Mertz der Dritte / beyde geborne Grafften von Oldenburg / nur Aufstreckung ihrer Hände / ehe sie sterben sollen / und kurtz vor dem Tode frey öffentlich gesagt haben / daß sie an der Hände / der von niemand Geschencke empfangen / oder auch niemand wissentlich Unrecht gethan haben. Albertus Cranzius gedencket des gedachten Bischoffs Wilhelmuds, auch etlicher anderer Münsterischen / Osnabrückischen und Mindischen Bischoffen nicht / darbey auch andere Historici, in dem Cranzio gelegt seyn verführet worden; wie gedachter Hamelmann im 1. Theil am 22. Capitel, und 72. Blat erinnert: und part. 3. pag. 198. sag / daß Graff Dietrich der Siebende zu Oldenburg der Stadt Liege zugenamt / König Christians des Ersten auß diesem Geschlechte / Königs in Dennemarck / und Nordwegen / Vatter / seinem Trosten / oder Ober-Amptmann zu Oldenburg / einen flucken Vermahl geben / als er einen Fuhrmann / so schwer geladen hatte / daß die Brücke daselbst gebrochen / und der Karren sampt den Pferden ins Wasser gefallen / gefangen genommen / und gesagt habe / er nehme deßwegen den Zoll / daß er die Brücken bessern solle / und habe auch den Fuhrmann hencken lassen / und ihm seine Sachen wieder zustellen. Aber diese Gerechte Leuth seyn dahin / und ruhen besser / als die zu Noth / den Gewalt gebrauchet / wollen diese Herr- und Fürsten / jene aber Christen gewesen. Unser dessen aber seyn wir

die

da aber meldet zween Zeitbuchs-Schreiber zu rühmen/ daß ſie ſolcher hohen Perſonen Ehrengedächtniß / und Lob/ in ihren Schrifften geſetzt haben: aus welchen ich nachfolgende Sachen/dem Herrn zu überlaſſen / nicht Umgang nehmen können. Und zwar erſtlich aus dem gedachten Johann Petersen/der zu der Hiſtori von der Gräfin zu Mansfeld/des Grafen von Hochen Tochter/ ſo ſich angeſetzt umbs Jahr 1306. begeben / und deren ich in der reumigen Geſchichte gedacht habe/dieſes am 17. Blat des 2. Theils ſaget: Es iſt ein ehrlicher Brauch im Wagerlande/gleich wie in andern Wendlanden gewesen / daß die Kinder ihre abgelebte Eltern / Blutfreunde/und andere Verwandten/auch die ſo nicht mehr zum Kriege oder Arbeit dienſtlich erörteren / darnach gekocht und gegeſſen/ oder lebendig begraben. Derhalben ſie ihre Freunde nicht haben alt werden laſſen / auch die Alten ſolche lieber ſterben wollen/ als daß ſie in ſchwerem betrübtem Alter länger leben ſolten. Dieſer Brauch iſt lange Zeit bey etlichen Wenden geblieben / inſonderheit im Lüneburgiſchen Lande. Im 2. Theil am 54. Blat ſaget er / als die Holſteiner noch unter der Cron Dännemarck waren / ſetzen ſie zu des Königs Amptmann vor Segeberge vormunden und hüteten ihr altes Recht zu gehen. Der Amptmann ſprach/ ſie ſolten ihm anzeigen/ was es für ein Recht wäre / ꝛc. Da traten die Fürnemſten herzu/ zogen ihre Schwerdter auß/ und ſprachen mit unerſchrockenem Hertzen: Sehe unſer gewöhnliches altes Recht wollen wir mit dem Schwerdt vertheidigen. Der Amptmann da er merckte / daß ein Auffruhr vorhanden wäre/ zog ſich auff der Flucht/ die Holſten folgeten ihm/ und erſtachen ihn mit ihren Schwerdtern. Man weiß/ daß von dieſer That / der Gebrauch / daß die Holſten noch nicht ohn ihre Wehre/ für Ding (oder Gericht) und Recht kommen, und das gemeine Sprichwort/ die Holſten verfechten ihr Recht mit dem Schwerdt herkommen. wie Petersen weiter meldet. Graff Adolph der Mordre auß Namens zu Holſtein / iſt zu Hamburg ein Barfüſſer- oder grauer Mönch worden/ und im Jahr 1261. geſtorben / den man in dem Cloſter zu Kiel/ im Chor begraben hat. Als er dieſes Cloſter zum Kiel angefangen zu bauen/ hat er ſelber Brod und andere Notturfft/ den Arbeitsleuthen/ vor den Thüren der Bürger daſelbſt abgereicht. Es begab ſich aber / daß er in beſagtem Cloſterm Kiel auff der Straſſen ging / und hatte eine Kanne voll Milch in der Hand/ kamen ſeine Söhne/ Johann und Gerhard/ die Grafen/ mit vielem Geſinde/ eben in derſelbigen Straſſen rennen / und begegneten ihm/ des begunte er ſich zu ſchämen / und wolt die Kannen unter der Kappen verbergen. aber er überwand ſich ſelbſt/ nahm und goß die Milch über ſeinen Kopff / und gantzen Leib / und ſprach zu ſich ſelbſt / Schämeſt du dich die Milch in der Kannen umb des Namens Chriſti willen zugetragen / ſo bewich nun mit dem Haupt / und gantzem Leib / was du in der Hand / und in der Kannen verborgen getragen haſt. Im 65. Blat ſchreibet er: daß die drey Söhne Grafen Johans des Jüngern im Wagerlande / von ſeiner erſten Frauen/ haben ihren Vatter auff dem Hauſe Brandhorſt gegriffen / derhalben/ daß ſie ihm nicht wollen geſtatten / nach dem Tode ſeiner erſten Fürſten / ſich wiederumb zu vermählen / haben ihn auff das Schloß zum Kiel gebracht / allda in gentzlich gefänglich gehalten / aber ſeine Verwandten und Gönner haben ihm heimlich auß der Gefängnis geholffen / und zu Schiff gen Lübeck gebracht. Nachmals wurd die Unthat offenbahret / und unterlängt darauff der älteſt Sohn Adolph/ Anno 1315. auff dem Hauſe Segeberg vom Hartwigen Revenſtorp erſtochen. Der Herr weiß ſich zu erinnern / daß ich anderswo eine Hiſtori von Graff Heinrichen zu Holſtein/ wie er mit einem Löwen umbgangen / auß der Schaumburgiſchen Chronick des Cyr. Spangenbergs eingerücket habe. Dieſe nun beſchreibet auch unſer vorhabender Petrus / in gedachtem 2. Theil am 74. Blat/ und zwar alſo: Graff Heinrich der Eiſerne von Holſtein / nach dem er lange Zeit in Dännemarck geſtritten / und dem Könige zu Schweden die angeforderten Zinnen deſſelben unterthänig machen / iſt er in Engelland gezogen / dem König Edoardo deſſelben Landes einzunehmen / und die Schlacht in Franckreich gewinnen helffen: da hat ſich der König Johann auß Böheim gefangen / und ohne zwey groſſe ſchöne Rennen vom Hauſe genommen. Es fanden aber die Engelländer ihn / mit denen er ſich etwas mals in Franckreich ſchlugen/ hernach in Engelland / an einen Löwen / auf Antrieb ſeiner Feinde / und Bewilligung der Königin/ im Abweſen des Königs machen muſte. Der / als der Graff zum Löwen ſagte / bis ſtille/ bis ſtille / du freveliger Hund; da hat ſich der Löw wieder in ſeine Schrancken begeben. Nicht lange darnach (ſagt man) iſt Graff Heinrich zum Löwen in die Schrancken gangen / und demſelben ſeinen Kranz/ den er auff dem Haupte gehabt/ aufgelegt/ und zu denen/ die dabey geweſen/ geſprochen/ der nun Leid wäre / als er / der ſolte dem Löwen den Kranz wieder und abnehmen. Als der König heim kam / begehrt er von ihm Urlaub / den er hart erlanget / und gab ihm der König groß Geſchenck. Hernach forderte ihn der Pabſt wider ihn zu gehen ſeine Feinde in Apulien und Calabrien zu bekriegen / Er zog auch in Italien, aber der vorige Zeitherr ſtellte ihm nach dem Leben / und wann er nicht durch ſeinen Teutſchen Bruder zu Rom/ den er mit ſich als einen Geleitsmann nach Apulien genommen wäre gewarnet worden / ſo wäre er drauff gangen. Er kam aber wieder nach Hauß in Holſtein / starb Anno 1381. und ward zu Itzho begraben / verlaſſende 3. Söhn/ deren der älteſt / Nameng Gerhart / von der Königin Margareth in Dännemarck / Anno 1386. zum Hertzog zu Schleßwig gemacht ward. Im 1. Theil am 103. Blat ſagt er / es hätten die Teutſchen Fürſten ein Privilegium, (welches der Graff von Schwartzburg in ſeiner Gewahrſam habe /) daß ſie für dem Käyſer / oder ſeinen Befehlshabern / auſſerhalb Teutſchen Landen/ nicht ſchuldig ſein jemand zu Recht zu antworten. Durch den Krieg / den die Holſteiner / mit den Dänen / umbs Jahr 1430. geführt / ward den fremden Kauffleuthen / ſonderlich aber für allen andern den Holländern in dieſe Mitternächtiſche Königreich zu handelen / der Weg gewieſen / wie er am 109. Blat berichtet / und auch daſelbſt ſaget / es hätten gedachte Dänen eine Tagleiſtung auch der andern zu halten gelernet / nach dem Gebrauch der Teutſchen. Anno 1419. ſagt er p. 114. iſt der erſte Proceſſus mit dem Sacramente / in der Stadt Lübeck / mit den (Holſteiniſchen) Jüngſtenthumern / gehalten worden. Im vorderen Theil beſchreibt er König Chriſtians des Erſten in Dännemarck Wallfahrts-Reiſe / im Jahr 1474. nach Rom und ſagt: Er habe den 8. Januar aufgereiſt / den 8. Hornung zu gen Neuenburg an der Tauber / den 14. dito nach Ingwalt / den 11. May nach Brix in Italien / den 15. auff Meyland / den 21. dito nach Mantua / und den 6. Aprilis auff Rom kommen / allda ihn Pabſt Sixtus IV. mit 20. Perſonen und 20. Pferden 21. Tag lang / in ſeinem Pallaſt beherberget habe: Sein ander Volck / / dann er nahend 200. Pferde bey ſich gehabt / ſeye in den Herbergen der Stadt geblieben. Er habe mit ſich gen Rom ſeiner 5. Königreiche Gaben/ als Häring / Bergerfiſch / und Hornemen. Zinner gebracht / und davon dem Pabſte / und auch den Cardinälen/ ſeine Verehrung und Geſchencke nach Gebühr geben: Hergegen er mit andern Sachen verehret worden. Es habe ſich aber der Pabſt / als er vermeldt / daß der König kein Latein könne / ſehr verwundert / daß ſo ein groſſer gewaltiger Herr nichts studiret hatte / wie er am 115. Blat berichtet. Den 27. Aprilen reiſte der König von Rom wieder hinweg / kam den 3. May gen Florentz / und den 6. auff Bononien / da ward Magiſter Hermann

Vid. Idem part. 2. fol. 52.

In Thesauro Temporis. l. 10. anno 1381. fol. 1. pag. 102. edit. Basileens.

nus Reinſberger / deſſelben Tages / in der Houpt-Kirchen / und Magiſter Johann Huſe / des Abends / in des Königs Herberg / durch die vier Oberſten Doctoren der Univerſität / (oder Hohen-Schul) auff Befehl des Königs zu Doctoren bepde gemacht. Den 9. kam er wieder auff Nantes. Den 23. gen Tours / oder Tom. Hernach über den Lumerſee nach Genes / Brochmonats auff Augſpurg. Den 5. Hewmonats nach Dyolsbach. Den 18. deß gen Manſfeld. Den 12. Augſtmonats auff Braunſchweig / und am 24 Bartholomæi mit all ſeinem Volck friſch und geſund in ſein eigen Cloſter Reinfeld im Wagerland gelegen. Und obwoln er allenthalben frey gehalten / und aufgeriſen worden / hat er doch über dis alles auf dieſer gantzen Reiſe / in die 25. tauſend Rheniſche Gülden verzehret / wie unſer Autor am 127. Blat ſagt: Der auch am 129. ſchreibet / daß Anno 1477. dieſes Königs Sohn Johannes / hernach auch König / ſich mit der Churfürſten Erneſti zu Sachſen ältiſten Tochter / Fr. Chriſtina verehlicht / welcher die Herr Vatter 20. tauſend Rheniſche Gülden zu einem Brautſchatz geben habe. Pag. 149. ſeq. beſchreibet er dieſes Königs Johannis Sohne / König Chriſtianum II. Tyranney in Schweden begangen / ſetzet auch der Nähe in Schweden Anfängen / und der Stände in Dennemarck Urſachen / warumb ſie ihre Pflicht dieſem König aufgeſtändet; Item deß nachmahligen König Friderichs deß Erſten Sendſchreiben / Anno 1523. deßwegen abgehen / deßgleichen der Stadt Lübeck Anſchreiben / warumb ſie ſich zu Gegenwehr wider beſagten Königen Chriſtiern begehen. p. 164 ſeqq. Und ſagt am 170. Blat / daß / als dieſer Hertzog Friderich von Holſtein / abgeſtorben / König Chriſtiano 1481. Sohn und König Johannis Bruder / in Jutland kommen / König Chriſtiern erſchrocken ſeye / und hab alle ſeine Schiff rüſten laſſen / auch allen Schatz / und Kleinother des gantzen Landes / was er mit ſich in der Eil hab wegbringen können / dar zu auch ſeine Gemahlin / die junge Herren / und Junger Schrecht / in einem Kaſten verſchloſſen / auf Fürcht der Knecht / daß nicht die / wann ſie ihrer inne würden / ſie zu tod ſchlagen möchten / mit ſich genommen. Endlich wolſtehet er / wie gedachter König Friderich / mit des Chriſtierns Anhang zu kriegen gehabt / biß er ihme Dennemarck unter worffen; wie Chriſtiern zu Anfang in Norwegen wider aufkommen / und darnach auff Koppenhagen gezogen / daſelbſt groß Angſt ausgeſtanden / und nach Sunderburg geführt worden ſeye: Damit / und dem 177. Blat / er darin auch beſagtes ſein Weibruch / und ich zugleich dieſen Brieff beſchrieben / das übrige auß der Oldenburgiſchen Chronicel / auf nächſte Gelegenheit verſparende.

Sighiſtes. Regni quidam Comes Cimbricæ Chersonenſis Hollandiæ Comes. Matth. Quad & Regnum Regnorum quadripartitum. Metallinus lib. 3. hiſtor. Dan.

Die DXXX. Epiſtel.

GUnſtiger Herr / dieweil ich meinem nächſten Verſprechen nachkomme / ſo übergebe demſelben hiemit meine ſchlechtliche auß dem Teutſchen buch des Hermann Hamelmanns / der heiligen Schrifft Licentiaten / und geweſten Superintendenten der Grafſchafft Oldenburg / der im Jahr 1595. den 27. Brachmonats / ſeines Alters im 70. Jahr geſtorben / alt er worden / den 15. Jenner / dieſes Jahrs / ſolche ſeine Chronicel / den Herren Grafen von Oldenburg / u. übergeben hatte. [Reinerus Reineccius ſcripſit appendicem genealogicam ad Chronicon Alberti Abbatis Stadenſis, ubi Luxum refutat de Orig. Comit. Oldenburg.] Der ſchreibt nun in dem Eingang daß auß dem Ubraiten Sachſen-Recht und ſonſten glaublich zu vernehmen / daß bey den alten Sachſen ein Graff eben ſo viel geheiſſen / als ein Richter / und Grafſchafft ſo viel / als ein Gebiete und Gegend im Land / welche vor Zeiten den Grafen / durch die Käyſer verliehen worden / auff daß ſie an ihrer ſtatt / daſelbſt Gerechtigkeit pflegen / und jedermann rechtens. Da jetziger Zeit das Ubraitten Reichsgrafen ſtrigilis de veteri Saxonia.

Jlt / und der Diſtrict / in Oſtfrißland / auch und etliche Flecken / ſeyen zuvor herrliche Städte / Dörffer / Häuſer / und die allerbeſte Aecker und Wieſen geweſen. Zwar / vor etlichen hundert Jahren / die Friſchländer nicht dermaſſen mit Teichen und Lämmen / verwahret geweſen / wie ſie jetzt ſeyn. Dann welcher jetzt die fürnehmſten / feſteſten Oerther / an der Seeſtatte / als Städt / und Barbarlager land / gantz Jeverland / der gröſte Theil von Oſtfrißland und alſo forten an Weſtfrißland / hat man in Vorjahren nicht geachtet / ſondern die Arth / mit Zuſatz dahin nehmen laſſen / welche angſichtig etliche Hügel / oder hohe Werke / aufgeworffen / darbey abgemeſſen / wie hoch das Waſſer anlauffen möchte / und darauff ſich zu ſalviren / wann ſie in der dem Fluten / (dann ſie ſich ernehrt / durch das Waſſer überretet werden. Nach dem aber die See mit ihrem ſtätigen auff- und ablauffen / allgemach die nidrigſten Oerther erhöhet / und häuffig den Schlick eingeworffen / dardurch ſich der Boden erhöhet / und das Waſſer in gefahr der Wuſen an den höhern Oerthern ſtehen laſſen / da haben ſich die Reichen zu den Armen / (welche ſie zuvor aufgeſtoſſen) geſunden / haben nicht allein gantze Berge von Erden zuſammen geſchleppt / und darauff die Häuſer gebauet / ſondern auch anfänglich kleine Teiche und einen gemeſſen Orth Landes auch geworffen / damit dem ehrlichem Uberlauff des Waſſers zu wehren / biß daß ſie alſo von Tag zu Tage gantz Länder dem Meer auß dem Rachen gemeſſen / und zu eben fruchtbaren Kornboden / oder guten Weide / gemacht haben. Die Gretinger (ſo alſo fort / nach den Burſandingern / und Stadtländern / an der Weſer her / auff ihren Sitz gehabt) haben ſich auch mit unter die Friſen gerechnet / und ſchwere Krieg mit den Erzbiſchöffen zu Bremen geführt. Sonderliche Kriege / wie man ſie beſchaffen / geweſen: Wovon / als ein Pfaff eines Dörffchen / und vornehmen Sedingern Hauſfrauen / am Oſtertag / an ſtatt der Oſtereyer / ein Stück Gehirn / (welches ſie ihm den vorigen Tag zum Beichtvatteressen gegeben / und dem Pfaffen zu geringe geweſen / in den Mund geſtecket / ſie aber / als ſie es nicht herunder ſchlucken können / für groſſen Schrecken außgeſpeyet / mit ſolchen bemiſchtem Hohn und Schmach ihrem Mann gelaget / der auff Zorn und Ungeduld den Pfaffen deßwegen erſtochen / und die Sedinger den Uberlauff nicht laſſen wollen oder können; Sie alle miteinander dar über im Bann gethan worden ſeyn. Und weilen ſie die Sedinger / den Erzbiſchoff zu Bremen / Pacht und Zinſe zureichen / ſich verweiget / ſo iſt es deßwegen zu einem langwierigen Krieg kommen / und ſeyn die Sedinger / vom Käyſer Friderichen dem Andern / in die Acht erkläret worden. Endlich iſt der Erzbiſchoff Gerhardus Anno 1234. abgeſtorben / nach dem / von den Sedingen / in die 6. tauſend ertödtet. Die übrigen hat der Graff von Oldenburg hernach vollends bezwungen / ſo den Erzbiſchoff zu Bremen nicht ſonders lieb geweſen. Dieſer Erzbiſchoff Gerhardus, als der Römiſche Stul einmal legaten an ihn geſchickt / und Geld einſammlen laſſen wollen hat derſelben beym Kopff genommen / und in die Jrr-mühlen geſchaffet / daſelbſt ſie an ſtatt der Eyer / lange Zeit Gäcker tragen müſſen. Die Erzbiſchoffen Diener aber haben ihnen noch ein ſchlimmer Poſſen gerichtet / in dem ſie ein groſſes Fenr angezündet / darüber der Geſandten Hände ſteiff gehalten / und des Pabſts Bullen ihnen zwiſchen die Finger geſteckt / welche ſie von groſſer Hitz nicht lang halten können / ſondern ſelbſt ins Fewr fallen / und verbrennen laſſen müſſen. Am 181. Blat / und 14. Capitel / des 2. Theils / ſchreibet obgedachter Hamelmann / daß umbs Jahr 1411. Graff Dietrich von Oldenburg / von einem jetzern Mayſt / oder Tribe / zweyen Gülden Pferen / und von einer jedern andern Zuverſicht / ein gemeines Gülden eingenommen habe.

Tac. Germ. cap. 6. & 26.

Chron. Slad. cap. 31. fol. 28.

Pol. 98.

Pol. 100. & ſeq.

Die

Hernach folgen / was man damalen für einen Unterscheid in den Bischöffen gemacht.

Im 3. Theil am 133. Blat schreibet er / daß Graff Gerhard von Oldenburg / umbs Jahr 1451. einen Zanck mit dem Bremischen Officiale, oder Archidiacono, gehabt / und setzet / auß dem Schimpffworte diese ungeschmackte Deta:

Officie ek verbum crudele nimis, & acerbum,
Dictio plena malis, hinc dicitur Officialis.

Das ist: Das Wörtlein officie, oder es schadet / bedeutet nichts / als etwas grausames / bitteres und herbes / ist ein Wort voll übels / aber daher kommt auch das Wort Officialis. Vom König Christiano dem Dritten in Dennemarck / (der auff seinen Kosten die Bibel / wie auch die Haus-Postillen / auß der Teutschen in der Dänischen Sprach übersetzen und drucken lassen; auch Anno 1543. dem König Gustavo in Schweden etlich Geschütz aber Kemter und Zähnlein Knechte zugeschickt / mit welcher Hülff er seine abtrünnige Bauren bezwungen hat) schreibet er am 148. Blat also: Es ist ein Mann mit einem weissen Kleide zu ihme / als er zu Koldingen / auff dem Schloß Arnsberg gefangen lagen / fürs Bett kommen und gesagt: Er solte gute Muths seyn / dann auff den Neuen-Jahres-Tag solte seine Kranckheit ein Ende haben / und ewige Gesundheit folgen / wie er dann auch im Jahr 1559. auff den Neuen-Jahres-Tag gestorben / im 55. Jahr seines Alters / und 24. der Regierung. Im 15. Capitel dieses Theils / und am 339. Blat berichtet er / daß Graff Albrecht zu Hoya / der Anno 1563. gestorben / das letztere kurtzumb nicht habe annehmen wollen / sondern sey bey der Augspurgischen Confession beständig verblieben. Im 410. Blat saget er / daß Anno 1566. durch Ungewitter / in die neun tausend Menschen / von der Dänischen und Lübeckischen Armada bey Wißby (Wisby) ersoffen seyen. Er meldet auch am 412. Blat / daß Joan. Koldingensis, in descript. Daniæ, part. 2. pag. 136. saget / daß König Erich (in Schweden) mit seiner eigenen Hand / entweder mit dem Rade / oder mit einem Schwerts-Spieß / in die 60. Personen hier oder einem Schwerts-Spieß / in die 60. Personen hier oder einem Schwerts-Spieß / in die 60. Personen unbarmhertzig habe. Im 421. Blat schreibet er / daß Anno 1595. den 7. Martii / die Weser / in der Grafschafft Delmenhorst / aufgebrochen / und fast das gantze Stedingerland ertrincket. Und dieses hab ich vermeinte / auß der angezogenen Oldenburgischen Chronic / für den Herren herauß zu ziehen. Darzu ich / als eine Zugabe / noch folgendes / auß des Bernhard Hertzogs Sächsischer Chronick / thun wollen / welcher lib. 4. fol. 81. schreibet / daß bey des 59. Bischoffs zu Straßburg / Heinrichen Freyherrns zu Hasenburg / Zeiten / ein Sternseher in alle Lande geschrieben habe / daß in dem Herbst des 1186. Jahres / ein solcher Wind werde kommen / der alle Gebäw / Häuser und Bäum niderwerffen und umbreissen werde; wie dann alle des Himmels-Lauff Erfahrne / so in der Christenheit / und Heydenschafft / anders nicht erkennen können / dann es müsse sich also begeben; darumb erschrack das Volck / und machten etliche Hirten auff das Feld / und unter die Erden. Da nun der Herbst kam / war es gut Wetter / und geschach deren Dinge keins. Darumb zu mercken / daß der Weis-Besagen ein Theyben vor GOtt sey. Er meldet auch am 98. Blat daß der 71. Bischoff zu Straßburg / Johannes III. Graff zu Ligny, und Luxelburg / Hertzogs Wenceslai von Brabant / Käysers Caroli IV. Bruders Sohn / am Morgens niemand kein Antwort geben / er hätte dann zuvor ein starcke Suppen / und ein versoffenen Hun gessen. Und damit schliesse / beschließe ich.

Die DXXXXI. Epistel.

Insonders günstiger und hochgeehrter Herr / Ihr habt verwundert sich in seinem Schreiben / daß die Käyser / Carl der Grosse / und sein Sohn / Ludwig der Fromme / und dessen Sohn König Ludwig in Germanien / (der auch den Namen eines Käysers / nemblich eines Teutschen Käysers / gehabt) nie auch theils der folgenden Käyser / desgleichen die Fürsten / Grafen / Herren vom Adel / und gemeinen Standes-leute / so viel zu Kirchen und Schulen hergegeben / und angewendet / gestifftet und verordnet haben; Da man doch jetz kaum dergleichen Stifftung mit einich wenigen Personen versehen / und die Gebäw in etwas vor dem Untergang verwahren kan; und vermeine der Herr daher / daß vor Zeiten die leuthe vielmehr Gutts und Gelds / als anjetzo / gehabt haben. Worauff dann demselben ich nicht verhalten kan / daß vor Jahren die Juden die / und der Türcken zur Religion viel grösser gewesen / wie denn Leopoldo de Bebenburg, gewesenen Bischoff zu Bamberg / so umbs Jahr 1340. gelebet / in seinem Buch de zelo & fervore Principum, & Nobilium Germanorum, &c. zu lesen. Zum andern sind die leuthe der edel worden / wann sie nicht Clöster / und dergleichen Häuser stifften / oder sonsten reichlich zusammen schiessen / so können sie nicht selig werden. Daher dann kommt / daß etwas in Vermögen gehabt / der leute sein wollen. Derhalben sein gar stiffter Mönch und Nonnen worden; theils aber haben sich in solches Standes-Personen Kleydung begeben lassen vermeinende / dardurch desto ehender in den Himmel zu kommen. Wie dann auch solche leuthe unter die Heiligen gerechnet: Hergegen die / so nichts oder wenig hergeben / oder den Geistlichen zuwider gewesen / verdammet / und von ihnen / als man von dem Grafen von Maicon, außgeben hat / daß sie der böse Feind gehole; wie auch die nachfolgende Worte dergleichen bezeugen [Hilerine ou Guillaume Alleman, la fabuleuse Antiquité dit avoir esté enlevi, & emporté par les Diables, ou plustost cuë à la chasse, par les moynes de Cluny, pource qu'il les tourmentoit. Bern. de Girard, Seigneur du Haillan, de l'Estat des affaires de France, li. 3. f. 306. b.] oder daß etliche im Gesichte und Traum gesehen / wie sie in der Höll und Fegfeuer gemartert und geplagt würden und was der gleichen mehr ist. Die letzte Ursach ist / daß man vor Zeiten viel sorgsamer und eingezogener in der Haußhaltung gewesen / auch die Lebens-Mittel in viel geringerm Werth jedermann gewesen; Daher man etwas hinder sich legen / und auff Kirchen und Schulen wenden können; Sie haben die Maurer / Zimmerleuthe / und andere Handwercker / samt dem Gezeug nicht so viel / wie jetz gedacht / daß man alle mit geringem Kosten grosse Gebäwde führen können: Sie lebten auch die Geistlichen / (es mein man will) daß nicht erst Käyser Otto der Grosse / sondern allbereit die alte Fränckische Könige und Käyser [v. d. Zind Nottung cap. 4. §. 2. contra Cryph. de Velchh. rasehit auch p. 61. daß die Teutsche Bischöffe und Pfaffen / allbereit vom Käyser Ludovico Pio in Reichstägen seyen erhebt worden.] Item: Mäuß / Zöll und dergleichen Herrlichkeiten / den Stifftern und Clöstern zu schencken angefangen haben sollen / welche so köstlich als hernach: Daher man auch mit dem Einkommen weiters gelangen / und in den Clöstern mehrere Personen unterhalten / auch die Pfarrer / und andere ihres gleichen Personen / mit ihren Diensten sich mit bertragen mögen. Und hat man nicht zwey oder mehr Stiffter / und Pfarren / einem allein geben / oder andere Geistliche Güter / (da es noch wol und Teutschland gestanden: dann es leyt ein andere Meynung hat / und der Zeit viel auß Noth ge-

Philippus Melanchthon Chaldaeus tunc urbem creditur, quæ gentili nomine appellatur, perfecisse. Quare quæ figmenta Gentilium Poëtarum fuerunt de Deucalione, de Diluvio, &c. ad Deum Noah p. 50.

Jacob. Lou hard de Amtzung. &c. fol. 9.

gerichten muß/) in der Bischöfflichen Taffel ziehen dörffen/ wie denn anderswo Anregung geschehen ist: Wiewol man auch den Abteyen/ oder Kastenvögten der Stifft und Clöster/ (die vor Alters nicht einige Aufsicht und Oberhand über dieselben gehabt/ sondern deren Anpeuhrer/ oder Verwerer gewesen seyn/ dardurch die Bischöffe und Prælaten/ die von Königen und Käysern/ ihren Stifftern und Clöstern/ gestiffteche Botmäßigkeit und Regalien exercirt haben sollen wie gnar theils wollen/) [v. d. 3. Lend. Nenning §. 3. und daselbsten auch/ daß solche Kasten-Vogteyen können genannt werden/ fol. 23.] die Schuld zum theil geben will/ als die bißweilen sich mit ihren Dienern/ Jägern und Hunden/ etliche Tagfang in der Clöster gelegt haben. Und dieweil man vor D. Luthers zeiten/ viel Clöstern lassen abgehen/ und dieselbe verändert/ und solgender Zeit/ zu Kirchen/ Schulen/ Spitälern/ und andern milden Sachen angewendet/ theils auch gar mißbrauchet/ und zu Weltlichen Sachen übel gezogen/ theils auch den Türcken in die Hände gerathen/ Solt kein Wunder/ daß viel Bischöffe/ sonderlich wo sie viel Clöster/ und dergleichen/ in Abgang kommen seyn. Und setzet Romanus Hay, Ord. S. Benedicti, &c. in Aula Ecclesiastica, & Horto Cruciano, p. 256. seqq. einen Außzug eines Schreibens/ wie viel Clöster hin und wider von den Catholischen selbsten verändert/ theils auch zu andern und Weltlichen Gebrauch verwendet worden. Und meldet er auff dem Sabellico, und Hospiniano de Orig. Monach. daß in Italia von 700. Clöstern Augustiner-Ordens/ selbiger Zeit/ mehr nicht/ als 60. noch übrig gewesen worden. Und am Rand des 558. Blats sagt er/ man vermeine/ daß von 30. tausend Abteyen/ des Benedictiner-Ordens/ die zun Zeiten des Constantzischen Concilii gewesen/ heutiges Tags in Europa kaum drey tausend noch übrig seyen. Er setzet auch p. 529. seqq. eines Rechtsgelehrten Discurs, ob die Clöster/ so in der Fürsten Gebieten/ des Landes-Fürsten Cammer-Güther seyen/ also/ daß die Landes-Obrigkeit darüber das Dominium directum; die Prælaten aber und Convent/ allein das Utile haben? N. [Nondum inter Pontificios certum est, cui competant bona Ecclesiæ, ratione dominii. D. Dorschrus in Antier. Theol. qu. 5. concluf. 3. p. 67. Disputatio de Competentia potestatis secularis in facta est adhuc infinis pendentia. d. quæst. 5. Dasist: Es ist unter den Papisten noch nicht außgemacht/ wenn die Geistliche Güther in beherrschen zuziehen.] Item unterschiedliche Clöster in Teutschland/ so in andere Händ kommen/ und verändert worden/ und am 508. Blat/ eine Verzeichnüß der jenigen Geistlichen Güther/ so zu Stiftung Collegien ꝛc. in dem Meinischen Ertzstifft/ sonderlich aber in der Unter-Pfaltz/ vom Käyser Ferdinando II. Anno 1626. bewilligt worden. Am 101. Blat schreibet er/ daß der Römische Käyser der Concordaten im Teutschland Beschützer sey/ nemlich deren Vertrag/ so schon längsten zwischen dem Römischen Stuhl/ und dem Teutschen Volck/ gemacht worden/ in welchem außdrücklich versehen/ daß dergleichen Mißbreuch so nach der Bischöfflichen die gröster/ (als zum Exempel die Pfeffer zu Bremen/) dem besagten Römischen Stuhl/ mit denselben zu handlen/ und Vorsehung zu thun/ seyen/ und bleiben vorbehalten seyn mit Pabst Clemens der 3. Abt den 15. Januer/ Anno 1603. an den Käyser Rudolphen geschrieben habe. Es sagt ferners dieser Benedictiner-Mönch des Closters Ochsenhausen in Schwaben/ [Credebar, opinor, Brennensis, (Johann. Cruisius Brennensis, Jesuita, quia contra Aftrum inexinctum, cujus se Hujus Autorem esse confitetur, scripsit/ me, quia Monachus sum Ochsenhusanus, etiam bovinum intellectum habere. d. Hay in Horto Cruciano, pag. 192. Das ist: Ich halte Johannes Cruisius der Brenner/ (so wider den Hanrschrieben/) habe darvor gehalten/ daß weilen ich ein Mönch im Kloster Ochsenhausen/ ich habe auch ein solchen thumben Verstand/ wie die Ochsen haben.] am 120. Blat/ daß die Clöster in Teutschland entweder dem Pabst abzumelken/ oder mitselbar unterworffen seyen. Die Thumherrlichen ernehnte Lehr empfangen von denselben die Bischöffe/ als Fürstgnung/ als Fürst/ Kemmern/ St. Gallen. Mich/ und andere. Der Mattheaner seyn wider zweyerley: dann etliche seyn des Orths Bischöffen unterworffen/ als Ertzbischoffen/ Weingarten/ Ochsenhausen/ das Schotten Closter zu Wien/ Steyr. Fürsten/ S. Peter zu Salzburg/ und andere viel mehr/ und werden diese insgemein nicht exemtæ genannt. Und dann so seyn die übrigen den Bischöffen nicht unterworffen/ als die Cisterienser/ Præmonstratenser/ Chartenser/ Prediger oder Dominicaner/ ꝛc. [Vide Aftrum inexinctum quæst. 3. num. 5. §. sed insuper, & seq. pag. m. 173. seqq. Quod Scioppii calumnia ne semel attigit. Hay pag. 240. & 246. ubi etiam pag. 141. & 143. eundem Scioppium hodie ob ignorantiam, &c.] Und diese werden mittelbar eximirte oder befreyte geheissen/ dieweil sie weder den Bischöffen noch dem Pabst ohnmittelbar unterworffen/ sondern gemeinlich die Bestättigung von ihres Ordens Obern empfahen/ welche auch die üblichen Bischöfflichen Botmäßigkeiten über dieselbe sich gebrauchen; dergleichen auch die Provinciælen/ oder Obrigkeit Vorsteher eines gewissen Bezircks/ und Landes/ der Franciscaner/ Minoriten/ Observanter/ der Capuciner/ Carmeliter/ Jesuiter ꝛc. über die/ so ihnen untergeben/ haben. Am 331. Blat schreibet er/ der H. Benedictus habe seinen Mönchen den Namen eines Bruders herzlich anbefohlen und eingedruckt. Aber/ zu unsern Zeiten scheine es/ daß dieser ehrliche Nam/ der Brüder/ wegen der heutze Unart oder Mißbrauch in Verachtung kommen sey. Und gebühret sich nicht/ daß von andern daß zur Schmach gegeben werde/ daß ein Mönch sey sich auch Demuth gebrauche/ in GOttes Ehr. Am 474. Blat nennet er den Jüdischen Historien-Schreiber Josephum, hominem dubiæ, imò nullius fidei, sæpissimeque à classicis historicis explosum, & rejectum; und weist ihm am folgenden unter schidliche Irrthümer/ wider die Evangelische Historv/ und sagt/ daß auch Jacobus Gordonus Scotus, è Soc. J. in seiner Chronologia, des Josephus Zeugnus nehme: und Jacobus Salianus Jes. tom. 2. Annal. Ecclesiast. Vet. Testam. vor der Vorrede an den Leser meldet/ daß Josephus unendliche Irrthumb begangen habe/ und in der Vorred selbsten/ num. 16. & seqq. daß er in der H. Schrifft nicht lauter/ und kein beglaubter Scribente/ sondern in derselben sich viel vergreiffe ꝛc. auch der Hebræischen Sprach unerfahren sey; [De Descriptione illa facta Præside Syriæ Cyrino, num. omnium prima fuerit, quæ à D. Martin Secretario, B. Loca, uti à Rom. Hay rotatur, defenditur, vid. Idem pag. 416. seq.] wie dann ihn derjenigen/ daß er nicht aufrichtig geschrieben/ sondern gefehret habe/ Carlus Sigonius, Melchior Canus, Antonius Pallavinus, Abulensis, Alphonf. Salmeron, Leo Castrius, Pererius, Tornellius, Cajetanus, Pineda, Toletus, und andere beschuldiget haben/ wie num. 18. & 19. und in den Registern aller Theilen besagten Salians/ im Wort Josephus zusehen. Welches ich deswegen anziehen wollen/ weil wie der Herr weiß/ auch andere/ was sie von diesem Josepho halten/ anders wo sey von mir angezogen worden. Zum Beschluß/ will ich noch etwas auß der obgedachten Fürstlichen und auch den Nenning ꝛc. mit anziehen/ als daß daselbst pag. 34. stehet/ daß die Chur- und geborne Fürsten und gemein/ den Teutschen Bischöffen/ so sie ihre zeitliche Reichsfürsten seyn/ den Fürsten-Titul nicht/ sondern allein diesen/ zum

Eximi pil. Principis, non omnia pertinent ad Jurisdict. Rom. Pont. in Horto Cruciano, p. 256. ex Bonac. Vvarnecck. Vind. Prob. lib. 1. cap. 3. §. 6. Regulares in temporalibus Ecclesiasticis non sunt omnino subjecti Episcopis. Vid. Decret. Greg. lib. 1. tit. 33. de Judic. cap. 6. Accipe mus. 8. Concil. Trident. sess. 25. de reformat. c. 7.

Episcopus ordinarius Romani Pontificem habet Superiorem, quod in ea re Judices primæ instantiæ sint Episcopi, & quod Sententiam Romani Pontificis Judex ideo lædi.

§. Sphæra Jurisdictionis Episcopi subordinata Jurisdictioni Pontificis. Hay p. 224.

zum Erempel / dem Ehrwürdigen in GOtt Vattern / Herren Hannibal Bischoffen zu Augspurg / unserm Herren Hannibalen / geben. Am 65. Blat / bewaret der hohen Freundte. geben.

Verfasser solches Buchs / auß Petri de Andlo lib. 2. Imperio Rom. cap. 12. und Schraderi tract. feud. par. 20. sect. 70. num. 56. & 60. daß Fürsten Grafen oder Freyherren / nach heutigen Tags / unter dem Adel von rechtswegen / in favorabilibus, begriffen werden.

Im 112. Blat / daß fast mehrentheils Sachen in dem Teutschen Reich stehen / deren gewissen Ursprung man nicht wissen könne. Und dieses hoherch auß den nächstverwehrten zweyen Schrifften verstehen / und dem Herren übersenden wollen / den ich damit / &c.

Die DXXXII. Epistel.

Insonderer Günstiger Herr / dieses Geliebens ist mir wol worden / und habe sein Begehren / ohne / wie es mir dem Türckischen Regiment / bis auff gegenwertige Zeit / daher gegangen / einen kurtzen Bericht zu übersenden / darauß wol vernommen / den ich auch hiemit schicken thue. Und zwar schreiber man / daß des verfluchten Mahomets / der im Jahr Christi 631. oder wie theils wollen / erst Anno 662. gestorben / Todtermann und Nachfolger im Regiment / Amiras gewesen. Der vierdte Successor war Aly / so ein andere lehr / als Mahomet / führte / daher sich die Sarazener oder Saracener / gen zwo haben / wol des Mahomets Anhang die Uberhand behielte und hoch ihr Haupt der Calif / oder Calofo / das ist ein Nachfolger / so der grösste Herr in Gott- und Weltlichen gegen Auffgang der Sonnen war / und sein Hoffstatt zu Baldaco, oder Badaget hatte / worvol erwan nach 286. Jahren / von der Regierung Mahomets an zu rechnen / ein Abdala, einer auß den Nachkömmlingen des obgedachten Aly zu einem Califen von Egypten gemacht hat deßen Nachkommen auch daselbsten biß auff den in den Historien berühmten Saladin regiert haben / der die Califen von Egypten / Anno 1169. vertrieben hat / als er von seines Vattern Brudern Siracone, den Anno 1166. der Calif von Baldach / mit einem Kriegsheer / wider Egypten gesandt / daselbst hinderlassen worden. Dieser Saladinus nannte sich keinen Calif, oder König / sondern nur einen Soldan / oder Statthalter / welcher Nam auch den folgenden Königen in Egypten verblieben. Unter ihme namen die Mamelucken ihren Anfang / so Leibeigene Leuth / und derselben Söhnen Kinder / und an der Zahl 12. tausend waren die den Soldanen für eine Leibgut oder Guardi dienten / und endlich sich zu Herren in gantz Egypten machten / biß sie mit ihrem Soldan Anno 1517. durch die Türcken außgerottet worden seyn.

Obgedachter Saladinus, so Anno 1194. gestorben / verliess 9. Söhne / deren 8. sein Bruder Saladinus erwürgt hat / der neundte aber / nemblich Noradinus, behielte Aleppo; hergegen des besagten Saladini Sohn / Conradinus Soldan zu Damasco / und in Syrien / und sein Saladini ander Sohn / Melechinus, Soldan in Egypten worden seyn. Die andern Califen / nemblich die zu gedachtem Badaget, (so von vielen für die in den Büchern hochberühmte und mächtige Stadt Babylon / am Euphrate gehalten wird / wiewol andere / daß solche gantz untergangen / nahend aber der selben diese neue Statt Baldach / oder Bagadet / an dem Wasser Tigri, erbauet worden / verstanden; als wie auch an statt Augustæ Vindelicorum, so jetz ein Dörfflein Augst genant die Statt Basel auffkommen ist.) seyn endlich umbs Jahr 1250. (al. 1258.) von den Tartarn auch auffgerottet worden / wie darvon neben andern / denn Marco Paulo Veneto, in Chorographia Tartariæ, lib. 1. cap. 16. p. 41. zu lesen.

Der erwehnten Saracenen Bundsgenossen seyn endlich auch die Türcken worden / die erstlich in Scythia gewohnt / hernach sich ferner außgebreitet / die besagten Saracenen Gesetz / und Gebrauch gelernet / und des Mahomets lehr angenommen / folgends aber sich selbsten zu Herren gemacht und Mufolmanos, oder Bestgetreue genannt haben. Ihr erster König Ottomanus, Ortogalis Sohn / ward Anno 1280. gebohren / der seinen Sitz zu Prusa in Bithynia angestellet hat / und von welchem die folgende Türckische Könige / und endlich nach Einnehmung der Statt Constantinopel / die so genannte Käyser hergeführet werden / unter welchen Amuratus der Dritte / so Anno 1595. gestorben / gewesen; deme sein Sohn Mahumet der Dritte / den Anno 1603. die Pest hinweg genommen und diesem sein Sohn Achmat succedirt haben / dessen Bruder Jacaya / durch list seiner Mutter / deyn leben erhalten worden seyn / und sich noch neulich in Italia befunden haben solle / wiewol theils daran mercklich zweiffeln wollen. Gedachter Achmat der Erste so Anno 1617. gestorben hat 5. Söhn namens Osman Amurat Baiazet Orcan und Ibrahim verlassen / deren der jüngst wiewol noch jung ihme succedirt hat / aber von den Janitscharn Anno 1622. den 20. May / Neuen Cal. erwürgt worden ist. An seiner statt regierte zwar ein Weil / nur auch vor der zeit / seines Vattern Bruder Mustafa, (den man deßwegen auß seiner Gefangnüß gezogen hat;) welcher aber zum Regiment unschicklig / so ward des besagten hinterlassenen Osmans Bruder / Amurat vom 13. Jahren alt / den 9. Sept. A. C. Anno 23. zum Käyser gemacht / welcher Amuratus IV. seine zween Brüder / Baiazet und Orcan / erdrosslen / und obbesagten seines Vatters Bruders / des Mustafa, so jetzmahl Käyser gewesen / Söhne geben / den jüngsten Bruder aber / Ibrahim / weilen sie von einer Mutter herkommen waren / in einem Gefängnüß wol verwahren lassen.

Ermurath starb An. 1640. und weilen er keine Söhn gehabt / so ward besagter sein Bruder Ibrahim / von ungefehr 25. Jahren alt / zum Käyser gemacht / den aber An. 1648. den 6. Augusti N. C. die Janitscharn seines Lebens beraubet / und seinen ältesten Sohn Achmat / dieses Namens den Andern / (der von theils Aly Solimanat / und von theils Mahomet genannt wird / noch 7. Jahren alt / (Anno 1642. wie einer berichtet / gebohren) an den Käyserlichen Thron gesetzt haben / an dessen statt seine Großmutter / die etlichen Bassen als Vätter der Zeit regieren solle. Was fürs ander die Barbari anbelangt / deren sind seltzame Räuberischen Schiffe / offen den Türckischen gebracht wird / so seyn in solcher fünff Africanische Königreich / Fez / Marocco / (Sus mit eingeschlossen.) Tremisan / Alger / und Tunis. Es gehören gleichwol auch etliche Plätzungen daselbsten nach Spanien / als Oran / Mazalchibir / Pegnon / Melilla / Azamorra / Larache / Cenia / Tanger und Mazagan. Fez und Marocco haben ihren eigenen König / so nicht unter dem Türcken die übrigen aber seyn zu Türckischen Handen / und werden Tunis / Alger oder Alger und Tripoli von Zeiten zu Zeiten / zwar heutiges Tags durch erwehnte Könige / (welche man den Beylerbey / und die mehr ertheils Renegaten oder verlaugnete Christen seyn gubernirt / aber der höchste Obrigkeit sicher deyn Türckischen Käyser so daselbst seine Bassen halten thun. Dritten betreffend die Zahl unter / welche daß sie auß Egypten kommen thun / für wahr / so schreiber man auß Pierre Belon, oder Petro Belacio, in observationibus de pluribus singularitès, liv. 2. chap. 42. fol. 112. daß dieses landfahrende Volck eben so wol daselbst / als anderswo fremd seye; welches er auch in Egypten / an dem Wasser Nilo, in grosser Menge / unter den Palmenbäumen gesehen / und über dieß erfahren habe / daß an der Türcken den Zigeunerischen Weibern / durch ein Privilegium erlaubt seye / sich so wol zu den Türcken / als Christen ohnestrafft zu legen / und bey denselben zu schlaffen.

Betreffend verderen den Vergang und Sitz / deßwegen man vielmal hart streitet / so wird den

Hertzog Ulrichen zu Würtenberg ertzehlet / daß er bey einer Zuſammenkunfft / als man des Vertrags halber geſtritten / grobmündig geſagt haben ſolle: Ihr möget mich auch hinter den Ohren ſtehen / wann wir allem das beſtmögen man zuſammen kommen / das Werck richten. Bey den Hebe-armen / Rämen / und Zirckamen / war es eine groſſe Ehr / die rechte Hand frey zu haben / aber noch ein gröſſere in der Mitte / und die gröſte mit allem zu gehen. Was man in Zuſammenkünfften / bey dem Trunck beobachtet / davon hab ich anderswo / wie der Herr ſich erinnern wird / Anregung gethan / auch Exempel beygebracht. Jtzt gemeldt will man / daß der Schwarze am erſten / an dem angeſtellten oder beſtimmten Orth erſcheine / damit offenbar werde / daß andere zu ihm kommen / und nicht er zu ihnen: Deßgleichen / daß der / ſo ehe kommt / ſonderlich wann er des Orths Herr iſt / den / ſo ſpäter ankommt / zubegrüſſen fahre / oder gehe. Bißweilen läßt ein ſolcher mit Fleiß den Höhern ſeinen Trunck nehmen / und begehrt ſich unter deſſen an einen andern Orth. Auff Nachtzeiten gehet es / Vertrags halber / auch ſo rein / alſo / daß theile deßwegen nicht in Rath kommen. Es pflegen aber die / ſo ſich dergeſtalt des Nachtſeſſichens enthalten / beſtreuten ihr Vornen / oder Bruſtlatz / einem andern / der mit niemanden des Vertrags halber einen Zwiſt oder Streit hat / auffzutragen / welcher dann / wann er ſolcher abweſenden Meynung anbringet / meldet / daß er dieſes / der gebührenden Ordnung / und Stell / oder Sitz / gemäß angezeigt haben wolle. Und hiemit wird hoffentlich / meines Günſtigen Herren Begehren in etwas Folg geleiſtet worden ſeyn / Dem ich / im übrigen / der Göttlichen Obhut beſter maſſen befehle.

Die DXXXIII. Epiſtel.

Jn Monders geliebter Herr / derſelbe hat ſich neulich über etliche ſeltzame Seen / deren ich an unterſchiedlichen Orthen gedacht / verwundert / und mag daran ergetzet werd / ſcheer in einen Zweiffel gezogen. Wann aber ich heut / in einer noch nicht gedruckten / und erſt des Jahrs 1641. verfertigten / und mir neulich zugeſchickten Beſchreibung des Nider-Fürſtenthumbs Heſſen / von etlichen Seen / ſo unter dem Fürſtlichen Heſſiſchen Gebiet / in dem Ampt Frauenſee / ſonſt der Werra / und faſt mit und auff Fürſtlichen Sächſiſchen Bodengelegen / geleſen / hab ich nicht Umbgang nehmen können / den daſelbſt geſetzten Bericht darvon dem Herren mitzutheilen; welcher ſich dann alſo verhält: Es ſtehet daſelbſt eine gantz neue / und ſiemern Fürſtlicher Hauß / Frauenſee / auff einem natürlichen Damme / zwiſchen zwey groſſen ſtehenden Seen / welche gantz zwiſchen den Bergen eingeſchloſſen ligen / und keinen Zufluß haben / und dahero ſehr luſtig und und und mit Waſſer umbfloſſen iſt. Der eine Seen iſt über die hundert und mehr Jucker groß / umbfangen / und theils Orthen über 40. Klofftier tieff. Der andere iſt und das 3. oder halbe Theil ſchier kleiner / aber auch ſehr tieff. Das darbey gelegne Dorff ligt am Ufer / mehrentheils eingund die Seeher. Es hat über auß ſtarcke Fiſche / ſonderlich Karpfen und Hechten in dieſen Seen / deren auff 30. Pfund ſchwer das Stück darunnen zuweilen gefangen werden / ꝛc. Etwa ein halbe viertheil Meil hiervon bey dem Dorff Damshes im Walde / ligt / neben andern / noch ein See-bock / einer ſonderlichen Gröſſe / der kleine Eiſerſch See genannt / nicht weit höher als die andere gelegen. Auff demſelbigen iſt ein Gewächs von Weyden / Häſeln / und andern ſtehten Gehöltze / die Haut genannt / vor ſich ſelbſt ſo ſtarck und feſt in einander gemachten daß etliche Stuck Bruches darauff ſtehen und werden können / ligt aber gantz frey / daß es der Wind von einem Orth / oder Ufer / zum andern treiben kan / dahero der dahrumb wohnenden Leuthe Bericht nach / offt geſchehen ſoll / daß wann das Vieh vom Ufer darauff kommet / durch gehlinge Wende mit dieſer Jnſul oder Haut / wie ſie genennet wird / mitten auff den See getrieben wird / und nicht eher / biß ſich ein ander ſtarcker Wind erhebt / wieder an Land kommen kan. Und haben die Seen alle ihre beſondere Namen / iſt auch einer noch höher als der ander gelegen / jedoch daß ſie zu gewiſſer Zeit jmgleich waſſern und abnehmen / und offt den Dämm überſchwemmen. Welche Natur ich gegen andere / die weit geringer ſeyn / ſolche aber doch zuſtehen viel groſſe Koſten und Reiſen angeſtellt werden / wol zumercken iſt. Biß hieher dieſe Beſchreibung: die auch ſage / daß in dem Benachbarten Schmalkaldiſchen Gebürge / es der ſtummen Vipern oder Nattern dar auff ſtreicht der beſte Venediſche Theriack gemacht werd / welche / denn ſonſt keine faſt in gantz Teutſchland zufinden ſeyn: Item / daß es nicht weit von der Stadt Schmalkalden einen Berg / der Kohlberg genannt / habe / darauß man häuffig Diamanten finde / ſo an Glantz und Härte den Böhmiſchen gleich ſtrechen / auch ſie zuweilen übertreffen. Item / ſo melder ſie / daß nicht weit vom Schloß Tannenberg / im Ampt Sonera / und bey dem Dorff Dentz / ein runder See / einem ziemlichen breiten Teich gleich / zu ſehen ſey / der zugleich faſt mit Steinklippen / gleich wie ein ungleicher Kreiſel umbgeben. Dieſer ergetzt ſich mehrentheils mit Fiſchen / und hat er ſich vor wenig Jahren einsmals entſtehet / gleich als ob es Blut wäre / iſt aber gleichwol in Gläſern / darein man davon geſchöpfft / und diſtilliret / hell und durchſichtig blieben / alſo daß kein Blut ähnlich und ward berichtet / daß zuvor ein Pfarrender brennender Deich darein gefallen ſeye / darauff dann hernach der See ſich alſo entfärbet hätte. Es laſſen ſich in dieſem Ampt Sonera auch / gleich wie bey Frauenſee / viel tieffe / runde / weit umbfangene trockene Gruben ſehen und ſpüren / ſonderlich bey dem Dorff Berneburg / da die Badenfelder / Stöckheimer / und Himdelsthaler wohnen / daſelbſt die Kirche auff einem gantz Steinfelſichten Berge gelegen / und welchen zu allen Seiten zwiſchen den Klippen / es ſolche tieffe Gruben har. Unter andern ſihet man einen natürlichen unterwärts tieff unter die Steinklippen hinunter gehenden Keller / und darinnen einen ſchönen / klaren friſchen Brunnen / ſo kein friſch Waſſer / nicht gröſſer noch / auch kein Außfluß / ſpüreten. Jtem / in dem Stöckwieſer / oder Briefwieſer Ampt / ligt an dem Meiſſner Gebürge / ein gewiſer Pful oder See / welcher mehrentheils erdet iſt / und Frauen Hölleuhal genennet wird / der Jrren Bericht nach ein Gefpenſt / in Geſtalt eines Wetterhelms / in der Mittagsſtunde / ſich darinnen badete / habe ſehen laſſen / und darnach wieder verſchwunden ſeyn ſolle / auch auſſer deme viel Gefpenſt an dieſem Berge / und die Moraſſe deren es da herumb / und auff dem Berge viel hat / ſich vernehmen haben laſſen / auch zu wollen die Raſende oder Jäger verführen / oder beſtändig hetzen ſollen. Jn dem Ampt Rotenburg / oder Rotenberg / (ſo der Zeit / ſampt der Stadt / Jhr Fürſtl. Gnaden / Herren Jurren Hermann / Landgrafen zu Heſſen / ꝛc. gehörig) und bey dem Dorff Elmbach / auf einem hohen Berge / der Wachholderberg genannt / ligt ein tieffer faſt runder Pfuhl oder See / worvon keiner ſonder lichen Gröſſe / dannen man mit Wurffgarn auch Fiſche fänget. Und iſt ſich dieſes Sees / der groſſen Höhe des Bergs halber / da auch deſſen Tieffe faſt nur der Fulda gleich ſtrechen ſoll / zuverwunderu. Und gibt es der wunderbaren See / und Teiche / in Heſſen mehr / weil auch der Brünne / als einer iſt in der Herrſchafft Pließ / welcher unter einem ſehr groſſen Steinfelſen / der überall mit groſſen ſchwartzen Eichbäumen umbgeben / klar / und mit einem groſſen Geräuch herver bricht / und ſtarcke Forellen führet / auch ſo bald etliche Mühlen treibet / und das Marxenſpring genannt wird.

Siehe auch von beſagtem See / Hrn. D. Tenzelii Diſcurs de Gen. Pyrophyl. über das 1. Capit. des Pyrophyli Saxonici / fol. 113.

nicht. Im Tuffischen Amt liget vor dem Dohn-Berg / auff einem Hügel / ein sehr hoher fast glatter Stein-felsen welcher eben die weite und tiefe Höle gleich einem grossen Kessel hat / der stets voller Wasser ist / und auch zuweilen Anzeigen sich darauff mercken lässt / Nicht weit davon ist auch fast ein solcher Felsen auff der Fernsberge / da man vor etlichen gewaltigen Klüfften / heim gehet; hernach aber findet sich ein gehlinges sehr tieffes durch den Felsen schendes Loch / als ein Brunnen / und ist doch ein Werck der Natur. Unfern von der Stadt Trendelburg / sihet man im Felde zwey überaus tieffe und weite Gruben / die Wolckenbrunst genannt; welchen dabevor / in schweren Gewittern / an dem Ort Wolckenbrunst gefallen / und darvon diese sehr tieffe Gruben entstanden seyn sollen; so den Gruben und Seen / welche man mit Sand und Frauensee sihet / und davon hievben / schier ehnlich. Zum Beschluß kan ich nicht umbgehen / auff der angezogenen Beschreibung / nachfolgendes / von der mit Hessen gränzenden aber albereit im Hertzogthumb Braunschweig ligenden Stadt Münden an der Werra / (so folgends / nach dem sie Fulda unterhalb darein kommt / die Weser genannt wird:) wegen der Nachbarschafft zuvermelden / so allesamt: Dieser Ort hat / worvor mit seinem höchsten Schaden / eine enige Gedächtnüß erlangt in deme Anno 1626. im damaligen Dennemärckischen Kriegswesen / diese Stadt von den Käyser- und Bäyerischen Armaden / unterm Commando des General Tilli belagert / und mit Sturm erobert worden / da dann alles ohn Unterscheid Mannes und Weibspersonen / auch vieler kleiner und säugender Kinder / unerbärmlich niedergemacht geschändet und ermordet worden. Als man anfänglich das Wärgen sich in der Stadt erhoben / haben sich das gemeine Volck und Weibspersonen / mit ihren Kindern / und darunter auch etliche Soldaten und Bürger ins Schloß begeben / und sich da auffs neue zu gütlang wehren wollen / (ob wolleicht noch ein Accord zu machen wäre:) welche aber endlich überwältiget und darinnen fast das rechte Blutbad gehalten / und etliche tausend Menschen / groß und klein / elendiglich ermürget worden / daß fast alle Gemächer / sonderlich die Treppen / hin auff den heutigen Tag mit Blut beschmitzt seyn / und ist dasselbe nicht anders gewesen / als hätte man gantze Kübel mit Blut aufgeschüttet gehabt: wie man dann noch sihet / daß die Wänne sich die kleinen Kinder / und ihre Köpffe / an den Mauren hin und wider zerschellet. Was sich kümmerliches zugetragen gehabt / ist jenen theil abscheulich geschändet / oder doch sonst Barbarischer weise ranzionirt / und übel gehalten worden. Bis hieher die Wort des gedachten Berichts. GOtt wolle uns und andere Christen / vor solchen und dergleichen Zuständen allergnädigst behüten / ꝛc.

Die DXXXIV. Epistel.

DEr Herr erinnert in seinem Schreiben unterschiedliches / welchem ich heut nachgedacht / und sie das Ersteerbeydenen / daß etliche gesteben / daß zwey oder mehr Märtyrer / gleiches Namens / untereinander verwechselt werden / und man einem allein zugeschrieben / was der ander oder dritte gethan. Als wie Prudentius den 3. Hippolyti / deren einer ein Kriegsmann / der ander ein Priester / und der dritte ein Bischoff gewesen / gethan / und auff ihnen dreyen einen gemacht / und was ein jeder verrichtet / einem allein zugeschrieben hat: und solches auch den 2. Cyprianis, und viel andern geschehen seyn solle. Im übrigen meynet der Herr / ohne mich / daß nicht allein diese Märtyrer zunennen / welche ihr leben wegen des Evangelii lassen / sondern auch die / welche gegen einer Sünde / oder im Verwegnung einer Sünde geödtet werden. Man pfleget auch als grosse Schmertzen / welche wir als Menschen ausstehen und leyden Marter: wiewol etliche rechten Märtyrer nicht der grosse Schmertzen / sondern deswegen die obgesagte Ursach machet. Was für Ander betrifft / daß theils Heiligen in dem Feuer / wie Sadrach / Mesach und Abednego beym leben seyn erhalten / und etzliche so darinn gestorben / als der H. Afra / und ander / leider unrichtig achten / davon erzehlet Carolus Stengelius, in seiner Anzeigung / dem Herren nunmehr selber bekannten Chronick im 1. Theil am 16. Capitel / welche Trompel / der Herr daselbst / wann er mich allerdings gesehen / selber leisen kan: Der auch im folgenden 17. Capitel von vielen Heiligen schreibet / der Cörper noch gantz und unverwesen / mit dem Fleisch und allen Gliedmassen aufbehalten werden; als da seyn der H. Cæcilia, Catharina, Hubertus, Bischoff zu Lüttich / Claudius, Erz-Bischoff zu Besanz / und viel andere mehr. Und / auß dem Gregorio Presbyt. Cæsariensi, pag. 36. erzehlet er / daß aller Bischöffe ins gemein / so der Zusammenzug zu Nicea beygewohnt / Cörper viel Jahr lang unverwesen geblieben. Dieses aber ist recht eine Verwunderung / sage er / welches von dem H. Francisco, der Minder Brüder Vatter / berichtet wurde / daß sein Fleisch nicht allein die Verwesichen nicht gesehen / sondern auch sein Leib / als man es noch lebte / auff einem Fuß stehend / in dem Grab beygesetzet wurde; Auf dem Pabst Nicolaus der Fünffte / mit andern vermehmen konnte / so bey ihme gewesen / viel Jahr nach deme Heiligen Tode / sein Leib noch unverwesen sey / und an den Zehen an Händen und Füssen / und dem röthlichen Wundmal in der Seiten bezeichnet gesehen habe. Und sagt er Stengelius viel andere Wundersachen mehr / von den Heiligen in diesem seinem Buch / und unter andern / (welches seinlichen auch ins gemein geglaubt wird / daß S. Ulrich der Bischoff zu Augspurg / so im Jahr 973. gestorben / es mit seinem Verdienst zuwegen gebracht / daß im gantzen Stifft Augspurg keine Mäusen gefunden werden / die auch / wann man sie von andern Orten dahin bringet / alsbald sterben. Und erzehlet er im 1. Theil am 18. Capitel und 11. Blat folgende Gschicht. Es hatte der Fürst von Radzyvil ein ansehnlich Schloß in Polen erbauet / das aber die Ratzen dermassen zumachte / daß man nicht hat darein wohnen können. Als nun sein Sohn / zu Augspurg / von dieses H. Ulrichs Wundern was gehört / hat er gebetten / und das H. Abendmal empfangen / und ist darauff nach S. Ulrichs Kirchen gangen / und hat etwas von dieses heiligen Bischoffs Aschen / so von ihm im auffgelesenen Fleisch allda aufbehalten werden / bekommen und auch empfangen. Als solches geschehen so seyn die Ratzen noch selbigen Tags und selbige Stunde / im Polen / ob sie den die heilige Aschen noch nicht daben angetast weren / auß dem Schloß gelossen / und haben solches seithero jederzeit gelassen. Was fürs dritte der Herr / über viel der Scribenten klaget / daß man sie doch nicht ihrer Lehr und Glaubens / sondern Historische Bücher aufgehen lassen / andere Geschicht-Schreiber / auff denen sie doch bey weiten das meiste entlehnen / schmähen und Ketzer schelten / welches dann weder das Jus und die Nachkommen eines Historien-Schreibers sey: Worauff ich anwerte / daß hiervon vonnöthen / ein unterschiedlichen Ort-chen gehandelt werden. Und darff sich der Herr deßen nicht Wunder nehmen lassen: dieweil der dem meisten / sonderlich denen / so keine rechtmässige Ursachen haben einer Schrifften zu lesen / oder aber es denselben nicht so wichtig achten / daß sie sonst / solcher sein gründ- und deichtbedürfftig / mit es sich gebühret / angezogen solten ehe kommen / absonderen mit Ketzern zuzuwerffen / damit dieselbe den Augen gleichsam verborgen werde / ein solches Buch zu lesen / oder aber dasselbe zu gemeinen verdächtig machen. Obermeldter Carolus Stengelius von Augspurg / gemeiner Stadt Anfangen / thut sich in

Daniel 6.

Vid. Abram. ermm. apol. de bel. pictur. Martyrum. & Adorat. in præfatione Eccleſia.

Vide pa-ron. ad. ann. 973.

angezogenem ſeinem Hiſtoriſchen Werck/ dieſes Wortes Keyſer auch nicht enthalten/ wiewol er noch nicht gewiß/ daß der Lutheriſchen etwas wider das Wort Gottes lehren ſolten. Damit er aber gleichwol ihre Lehr möchte verhaßt machen/ ſo ſchreibet er im 64. Capitel/ gar heftig wider D. Luthern/ nennet ihn eine Peſtilentz und Seuche unſers Teutſchlands; und den Calviniſchen Ertzketzer. Und ſchreibet am 260. Blat/ daß Käyſer Maximilian/ auff dem Nachtrab zu Augſpurg im Jahr 1518. den Teuffel auff den Schultern des Lutheri habe ſitzen geſehen. Aber weil er ſolches nur auff Hörenſagen/ ohne Grund und Benennung der Zeugen hat/ ſo gilt das Vermuten ſo viel/ als das Bejahen. Und hat es mit dieſem Verdruß auch den die Papiſten/ Cochlæo, Surio, Serario, Roeſſio, Manlio/ alſo mit Cochlæo, Surio, Serario, Roeſſio, Manlio/ und andern/ die ſo viel ungereimbtes von D. Luthers Tauffmahl/ Geburt/ Tauff/ Ort/ und Anfechtung ſeines Lebens/ und daß der Teuffel ſein Lehrmeiſter geweſen ſeye/ in die Welt geſchrieben haben. [Martinus Lutherus ſum olim in Baptiſmo, Sacramentorum januam fœdè conſpurcans, ſpecimen dedit futuræ ad ſcelera appendicis. Romanus Hay, Monachus Benedictinus, in Aula Eccleſ. & Horto Cruſino, pag. 391.] Und obſchon denſelben mit gnugſamen Zeugnüſſen/ von vornehmſten Leuthen begegnet; und ihre Vergehen weitläufftig abgeſetzet worden: So kommt man doch immer mit der alten Leyer auffgezogen; daß nemlich D. Luthers Perſon verkleinert und geſchmächet/ man deſto weniger von aller lutheraner Glauben und Lehr halten ſolle; ſonderlich weilen der Unſerigen Widerlegungs-Schrifften darinnen auch des Balthaſaris Gualtheri Lutherus Natus, Denatus, &c. in Jena/ im 1618. und D. Johann Millers Lutherus defenſus, zu Jrrſtadt Anno 1648. in 12. gedruckt/ vielen nicht immer Handen kommen. Sonſten ſchreibet obgedachter Stengel/ cap. 54. pag. 220 daß Anno 1521. am allererſten zu Augſpurg 20. groſſe Stück ſeyen gegoſſen worden/ und wurde der Büchſen zu dieſer Zeit bey den den Augſpurgern am erſten gedacht. Man habe ſich aber damahlen und auch etliche Jahr hernach nicht der eyſernen/ ſondern ſteinernen Kugeln gebraucht. Jm Jahr 1456. habe man daſelbſt einen groſſe Glocke von 95. Centnern gegoſſen/ und Anno 1466. hab am erſten daſelbſt nach dem Exempel der alten Teutſchen Einfuhr eingeladen habe. Und am folgenden 57. Capitel und 232. Blat/ daß im Jahr 1418. Käyſer Sigiſmund/ bey der Nacht auß Augſpurg kommen/ deme ein Rath verehret einen ſilbern vergüldten Becher/ und darinn tauſend Gülden/ item/ etliche Faß Wein/ Fiſch/ und Haber in groſſer Anzahl: Er ſeye 14. Tag allhie verblieben/ und hätten die Geſchlechter ihme zu Ehren/ an einem darzu angeſetzten Ort/ ein offentliches Tantzen/ allein von Geſchlechters-Perſonen angeſtellt/ haben der Käyſer/ darmit er nicht vor etwas unfreundlich angeſehen werden möchte/ ſilber erſchienen/ und einer jeden Frauwen oder Jungfrauen/ (deren 30. ſollen geweſen ſeyn/) einen güldenen Ring/ in der ſchwere am Gewichte/ ſo viel als ein Ungariſcher Gülden oder Ducaten haltende/ geſchenckt/ und ſolchen einer jeden ſelbſten an den Finger geſteckt habe. Faſt gleiches Exempel wird wenhilchen Käyſer ertehlet daß zu Straßburg geſchehen; wie ich under 55. Epiſtel/ des erſten hundert/ Erwehnung gethan habe. Jm 58. Capitel und 236. Blat berichtet er daß im Jahr 1432. ein Maß Neccarweins/ zu Augſpurg 4. und Eſſaſſer. Wans 6. Pfennig gegolten: im Würtenberger Land/ ſonderlich zu Stutgart/ ſeye der gemaſt Wein hingeſchüttet worden/ damit man die Gefäſſe zu einem beſſern Ehren machte/ oder aber man machte die Mauſelöne und Mörtel zu den Geſchützen/ mit dem beſagten ſchlechten Wein an. Auf Wenen aubey ſeyen an die 800. Eymer verborben: Zu Ulm/ wann einer ein Maß Wein nahme/ ſo bekahme ein Haſen-Neſtel darzu gehen werden. Jm 141. Blat ſchreibet er/ daß der berühmte Franciſcaner-Mönch/ Johannes Capiſtranus, Aprutius, ein Lehr-Jünger des H. Bernhardini Senenſis, den die Päbſte Nicolaus V. und Calixtus III. ins Teutſchland und Ungarn geſandt hätten/ zu Villach in Kärnthen geſtorben/ und daſelbſt bey den Franciſcanern begraben worden ſeye. Darinn er aber/ ſonder Zweiffel/ auß anderer Bücher ſich irret. Dann er nahe in Kärnthen/ ſondern zu Villach in Ungarn begraben worden/ wie beym Johann de Thwrocz, in ſeiner Ungariſchen Chronic part. 5. cap. 57. und wie es folgendes ſeinem Leichnam übel ergangen/ beym Nicolao Iſthuanfio lib. 20. Rerum Ungaricarum pag. 184. zu leſen. Sagt er auch nicht zu gedencken Villach/ ſondern zu Griechiſch-Weiſſenburg/ im Jahr 1456. den 23. Wintmonats/ ſeines Alters im 70. geſtorben/ wie der Herr zu Bonfinio, decad. 4. Rer. Ungaricar. lib. 8. und ſonderlich Volum. 1. Bullar. Sanctæ Matthæi Raderi, fol. 156. ſeq. in dieſes Capiſtrani Lebens-Beſchreibung finden mag. Aber es iſt nemands ohne Schler: Was dann er Stengelius ſelbſten thate ſeiner Fehler? in der Anno 1630. aufgangenen Zeit 20. zu dem obangezogenen Buch/ angezeigt hat. Sonſten verweiſet er im 67. Capitel am 296. Blat/ dem Churfürſt Mortzen zu Sachſen/ [Vide, quomodo Mauritium defendat Aug. Limnæus tom. 4. de] pabl. lib. 1. pag. 32.] nicht wenig/ daß er mehr Käyſer Carlen den Fünffen/ ohn angeſehen er ſo groſſe Gnaden von ihme empfangen/ ein/ jetzo mehr unangelegen Krutz/ vorgenommen habe. Jm 69. Capitel ſchreibet er/ daß Herr Johannes Engelhuſius Lindenger/ der 57. Biſchoff zu Augſpurg ſo noch jungen Jahrs/ zu Dillingen im Jahr 1575. geſtorben/ nit man ſage von einer Hexengeſellen Herren ſo daſelbſt im Spital ſich auß ergeben/ alſo er an ſeinem letſten Ende/ den Spitalern/ ſo damalen der dem Thor waren/ ſchencken die Hand geboten/) bezahlet und vergeſſen worden ſeyn ſolle. Jm 72. Capitel/ und am 130. auch folgenden Blat/ handelt er von den Schaden/ ſo Teutſchland durch den jetzigen Krieg empfangen. Jm 149. Blat ſetzet er dieſe Wort: Ferdinandi Franciſci Natalis, fuit Sueciæ in Rhætia victis fraudis; und ſagt/ daß Anno 1634. auf S. Magnus Tag/ oder den 6. September/ die Schweden bey Mörtlingen überwunden/ auff dem Gebürge Zag Herren Ferdinandi Franciſci, Herren Ferdinands III. Römiſchen Käyſers/ erſtgebornen Sohns. Jn dere aber/ und darinnen Herr D. Henrich von Wirtſhusen in ſeiner Anno 1645. außgegangenen Genealogiſchen Bergeſchrift/ haben den 8. September/ und daß 1635. Geburts-Jahr. Am 150. und folgenden Blat her er die groſſe Hungersnoth/ und Theurung in der Stadt Augſpurg/ ins gemein den 3. 13. Mertzen/ Anno 35. mit dem Käyſerlichen General-ein Graff Matthyſen von Gallas/ Frieden gemacht worden/ gründlich auffrichtig beſchrieben. Und ward unter andern damalen ein Kuh umb 110. ein Kalb 30. ein Schaff umb 14. ein Pferd/ ſo man ſchlachten ſolte/ umb 50. ein Sack Kerns umb 100. ein Sack Haber umb 30. Gülden/ ein Pfund Rindfleiſch umb 30. Kalbfleiſch/ 45. ein Pfund Schmaltz umb 60. ein Pfund ß. ein Maß Wein umb 60. ein Pfund Brod/ umb 45. Creutzer/ verkaufft. So haben die Hunds-Knecht und dergleichen auch ihren Werth oder Preiß/ wie der Herr daſelbſt ſelber ſetzen thut/ und hab von andern groſſen Hungers-

noth/

Die Bann-Bull/ Excommunicationis Caput verſus finis hic ſtabilitur/ & Caput ſecundum & ſub D. Luthero, vel etiam Judocio Kocdico in Iſtiuario Tepl.

Vide Cruſii tandem ex-ercitum de Capiſtrano, anno 1729.

Martinum Cruſium notatum Germanum ante Auſtriacum cap. 8. p. 20.

Confundit Nauclium Volaterranum.

Prid. Franciſcus natus anno 1614. B. Bolt. 46. Ungariæ.

Jovi. Pabl. anno 4. lib.

nach / so hin und wider bey diesem Krieg geweſen / ich an-
dern wo / Anregung gethan. Und schreibet Georgius
Engelisch / im ersten Theil Wagnarischen Zeitungen /
am 13. Capitel / wie man von dem 1636. Jahr alſo: Es iſt
dieſes Jahr / im Stift / als auch faſt in gantz Teutſch-
land / neben grossem Sterben / eine ſo grosse Hungers-
noth eingefallen / daß mehr nur die Lebendige / Todte
Jungs / einander unter gemenget / und nunmehr / daß
Hertz getroffen / ſondern ſo gar der Verſtorbenen nicht
verſchonet werden / die ſie auch wol gar wieder aus der
Erden gegraben. Und ſo viel ſagt dieſer. Der auch /
was über dieſes / noch ferner von den kuhmachenden
Soldaten verübet worden / und wie grauſich die Fran-
tzoſen allein Anno 1644. hin und wider in Teutſchland
gehauſet / vom 217. biß auf das 224. Blat beſchrieben /
und unter andern / im 223. und folgenden Blat / dieſes
berichtet: das mehr iſt die Hiſtoricos, die ſonſten jeder-
zeit in Ehren gehalten worden / vor denen ſie ſich beſorgt /
daß ſie ihre böſe Thaten an das Liecht bringen möchten /
haben ſie / gleich als ſolten dieſelbige dem Franzöſiſchen
Namen eine Schande zuſtehen / nicht ſo eine that / was
ſie vor einen Krieg in Teutſchland geführet / geſchlagen /
gutiret / gebrandet / geraubet / gefochten / und nur nicht
gar an den Galgen geſtellet ꝛc. Zwar / wann man die
Kriegsſache und gemeine zu unſern Zeiten betrachtet / iſt
ſelbe leider faſt / durchaus / gefallen / weil die Beyb-
lung / welche der hohen Bevelchhaber Gelegenheit / und der Sol-
daten groſſen Diſciplin / die meiſtmals mehr Waſſer
und Brod haben / da man ſie behelmen auf den Tod lie-
genden armen Sündern nicht weniger geben kan. Be-
weiß / wann GOtt die Gemüther ſo vieles unſers Lan-
des Vorſtehern nicht erleuchtet / ſie ſolten ſich
vielen und ſteten Ungemach / Backen / Zehen / Hunger /
Froſt / Hitz / Schauren / Backen / Zehen / Hunger /
Durſt / und darunter ſolgenden Krankheiten nicht un-
mürrig machen / wann man ihnen auch zu zeit doppel-
ten Sold geben würde / da ſie doch ſolches alles faſt
ohne Geld ausdauren / ſchreibet Herr G. P. Harsdörf-
fer / im 2. Theil des groſſen Schauplatzes luſt- und
lehrreicher Geſchichte / in der 43. Erzehlungs-Lade.
Und hiermit endet ich auch dieſes Schreiben / und thue den
Herrn Gleichem Schutz wol empfehlen.

Die DXXXV. Epiſtel.

SO Wunders vertrauter lieber Herr auß deſſelben
gethanen Anſuchen / ohne / ſo fern ich Herren
M. Adami Olearii, Fürſtl. Schleſwig-Holſ-
teinſchen Hoff-Mathematici, Beſchreibung
der Nieren-Orientaliſchen Reiſe durch Rußland / Tar-
tarien und Perſien / ſo durch Gelegenheit einer Holſtei-
niſchen Botſchafft / an den König in Perſien geſche-
hen / gelesen / etwas darauß mitzutheilen; habe dem
Herren ich ſolgendes deſto eher überſchreiben wollen /
weilen dieſes im Jahr 1647. in fol. zu Schleſwig 90
druckten Buch / dieſer Landen noch gemeiniglich unbekant /
auch den jetzigen Geldmangel daſelbe wegen der Kauf-
ſtruck nicht jedermanns Kauff iſt. Es ſeyn aber Ihr
Fürſtl. Gn. Herren Erdbrüder Erben zu Norwegen /
Regierenden Herzogen zu Schleſwig-Holſtein / Stor-
maren / und der Ditmarſchen / Grafen zu Oldenburg
und Delmenhorſt ꝛc. Gelanden / und Rähe / Herr
Philippus Crufius J. U. Licentiatus, und Otto Brug-
mann von Hamburg würtig / am einer Geſellſchafft /
von 14. Perſonen / Anno 1643. den 22. Hornungs-
zu Gottorff / und den 6. Wintermonats von Hamburg
aufgezogen / und den 7. dieſes nach Lübeck / den 8. auf
Travemünde kommen / und den 9. daſelbſt zu Schiffe
gangen. Den 10. fuhren ſie die Juſel Bornholm /
auf eine gute Meil weges zur Rechten gelegen vorbey /
welches eine Dänſche Inſel / auf welcher das Schloß
Hammerhauſen / vier teil Meilen von Lübeck ligen ſolle.
Den 12. kamen ſie vor Dameneve, die Eck / ſo von
Chriland ab / in die Setze auß Oſtſee / da ligen ſie
ſich vor Anker. Den 13. gegen den Abend / hielten
ſie das Ancker / und deſſen umb den Hauck / oder Eck /
an den Keſſel / und kamen den 14. des beſagten Win-
termonats früh vor die Schantze / und Hafen Dune-
munde / auf den Abend aber gar ſparly vor der Stadt
Riga an / alda ſie bey fünff Wochen lang ſtille gelegen /
und mehr Bücher / die Geſellſchafft zu verſtärcken / an-
genommen / und Gelegenheit zur Schlittenfahrt er-
warten haben. Den 15. Chriſtmonats reiſten die von
Riga wieder ab / und kamen den 18. ins Schloß
Wolmar / 18. Meilen von Riga gelegen. Den 20.
zum Schloß Ermes 6. Meilen / dem Obriſten de la
Barre gehörig. Den 21. zum Schloß Helmet 4.
Meilen. Den 22. zum Schloß Ringen 4. Meilen.
Den 23. zur Stadt Dorpt. 6. Meilen. Den 29.
Chriſtmonats reiſten ſie fort / und kamen den 3. Jenner /
des Jahrs 54. zu Narva an / in welcher Stadt ſie bey
die 22. Wochen auf der Schwediſche Geſandten / ſo
nie thnen nach Muſkow ziehen ſolten / warteten. Den
18. May kamen endlich die Herren Geſandten beyder-
ſeits zuſammen / und verſahen ſich den Weg nach
Nauagart / durch Carelien über die Ladoganiſche See
zu nehmen. Und kamen erſtlich von Narve / nach der
Schwediſchen Veſtung Jama 3. Meilen. Von hin-
nen zur Veſtung Copurg, Caporia, oder Caporie,
und kamen zur Veſtung Nottenburg, den 1. Brach-
monats / alda ſie die Holländiſchen / dann die Schwe-
diſchen Herren Geſandten / von den Muſkowitern /
über ab-holet worden / lang ligen muſſen / und erſt den
20. Hewmonats / oder Julius / nach Ladoka kamen / alda
das Waſſer / welches bey 40. Schuch breit / die Muſ-
kowitiſche und Schwediſche Gränzen von einander
ſcheidet / daſelbſten ſie auch von den Muſkowitern ſie
empfangen worden ſeyn / und ſich darauff zu Schiff
begeben / über die Ladoganiſche See zu fahren / über
welche ſie bey 12. Meilen kommen / und früh den 22.
dieß / beym Cieſter Nawolitus Kloſter / auffs Land ge-
ſtiegen ſeyn. Nach Mittag begaben ſie ſich auff ein
Waſſer / ſo ſie bis zum Schlotm Ladoga, 17. Meilen
von Laba gelegen / führete / dahin ſie denſelben Abend
kamen. Den 23. Nachmittag / fuhren ſie auff dem
Strom Wolchka under von Ladoga hinweg / welcher
Fluß faſt ſo breit als die Elbe / und kamen den 28. Julii
Morgens zur Stadt Groß Naugart Novogart oder
Novogorodt, ein. Daſelbſten dieſes ſeynd ſie wieder
fortgereiſt / und biß nach Twuma 4. Meilen von Nau-
gart zu Waſſer / hernach aber immer hoff in die Stadt
Muſkau zu Lande gereiſt / und den 8. Auguſti vor das
Schlotten Torſock / den 7. aber / auff den Abend nach
der Stadt Twer kommen / vor welcher die Waſſer Twe-
re / und die Wolga / ſo von dar / über 600. Teutſche
Meilen / durch Rußland und Tartarien laufft / und ſich
in die Caſpiſche See ergeuſt / zuſammen fliſſen / und
einen gewaltigen breiten Strom geben. Den 14. Au-
guſti zogen ſie von der Stadt Muſkow ein / alda kurtz vor
ihrer Ankunfft / über die 5. tauſend Mahler eingeſchrieben
worden ſeyn. Den 25. Chriſtmonats reiſten ſie von
hinnen wieder nach Hauß auff Schlitten / und kamen
den 31. dieß / den vorigen Weg / nach obgedachter Stadt
Nauagart / dahin 110. Teutſcher Meilen von Muſkow
gerechnet worden. Dann der Ruſſen Pferde können
zu Winterszeit / weiten durch gang Rußland faſt allent-
halben ohne Bahn / ja bey einem Futter 70. Meilen /
10. oder 12. Meilen laufften. Den 5. Jenner Anno 55.
kamen ſie nach Narva, da 120. gen Arral / alda ſie bey
3. Wochen geblieben. Den 30. reiſten ſie wieder fort
zu Lande / und kamen den 2. Hornung auff Parnow /
und den 6. wieder nach Riga. Den 13. dieß reiſten ſie
fort auff Mitau / 6. Meilen von Riga gelegen / dahin ſie
den

den 14. auff den Mittag kamen / ſo ein Thurlandiſch Städtlein. Auff den folgen Abend kamen ſie ins Dorff Dublin 3. Meilen von Mitau. Den 15. biß auff Frauenberg / alda ein Schloß 7. Meilen. Den 16 gen Badaren / im Polniſchen Gebiete 7. Meilen. Den 17. auff Hofdorff 4. Meilen. Den 18. ins Dorff Wagau 6. Meilen. Den 19. nach der Memel 6. Meilen. Den 20. haben ſie ſich auff das Curiſch Haff begeben zu Schwartzeli (in der Landtafel Schwertzel) 3. Meilen / auff den Abend nach Bukanen 3. Meilen. Von dar haben ſie noch 8. Meilen biß nach Königsberg in Preuſſen / woſelbſt ſie den 21. Hornung / nur ihren Schützen wohl ankommen / auch da / auß Mangel des Schnees / ihre Schutten ſahr geenderhaben. Den 24. biß treffen ſie zu Gutſchen und Wagen von hinnen weiter / und kamen den 25. auff Schagen / und den 27. gen Dantzig / allda ſie in die dritte Wochen ſtill gelegen. Den 16. Tag Mertzen zogen ſie wieder fort / und kamen den 17. dieſes auff Stetin in Pommern / den 29. gen Roſtock in Mechlenburg / den 30. nach Wißmar / den 1. gen dieß / auff das Fürſtliche Hauß Schönberg im Saltz Lauenburg. Den 1. Aprillen gieng die Reiſe nach Lübeck / ſamers nach Artenbeck / da Herr Joachim Ernſt von Schleſtein / Holſtein / Hof hält. Ferners auff Preſt / und kamen ſie den 6. Aprill / gegen Mittag auff Kiel / auff den Abend aber wieder nach Getterff. Als nun obgedachte beyde Geſandten Fürſtlichen Befelch bekommen / wieder nach Muſkow / und ſo ferne es in Perſien zu reiſen / ſie ſich auch herein außgerüſtet; ſo ſeyn ſie herauß / noch in dieſem 35. Jahr / den 17. Wintmonats / zu Travemünde / in dem Lübeckiſchen Hafen / zu Schiffe / und den 18. früh zu Segel gangen. Haben aber gleich Anfangs / und folgendes allerley Widerwärtigkeit gehabt / und endlich vor Hodland / oder Högland / (ſo ein Inſel in hohem Land / und eine der / und faſt lauter Felſen / mit Tannen und Buch bewachſen iſt) Schiffbruch gelitten. Den 18. Winter monats erretteten die Geſandten / ſampt etlichen der Ihrigen / nach groſſer außgeſtandener Gefahr / endlich das Eſthland an den Wakiſchen Strande / und ſtigen da auß ihren Fiſcher-Boten auß / nach dem ſie 22. Tage auff der Oſſe-See geweſen warm / und kamen den 24. biß auch die übrigen Völcker / Pferd und Güther auff zehen Schuten / (ſo von Reval nach Finland gewolt / aber durch einen heftigen Sturm auch nach Hodland verſchlagen worden /) glücklich über in Eſtland. Und haben ſie ſich von dieſem Strande / bey 2. Meilen nach Kunda / einem Hoff begeben / daſelbſt 3. Wochen ſtill gelegen / und faſt alle nach einander krank / aber doch ferner über 3. Tag lägerhafftig worden. Weilen ſie aber auff neue Erdeng-Schreiben / auß Holſtein / warten muſten / ſo ſeyn ſie in die Stadt Reval gezogen / daſelbſten ſie den 22. Chriſtmonats ankommen und 3. ganzer Monat lang verharret. Den 2. Mertzen im Jahr 36. brachen ſie alda wieder auff / fuhren ſelbigen Tag 7. Meilen / biß nach Keila / einem Gut / dem Frölherrn in Schweden / Herrn Jacobo de la Gardie / zuſtändig. Den 3. nach dem obgedachten Hoff Kunda / damalen Herrn Johann Möllern / ſo Anno 1639. zu Oberpalen geſtorben / und der dieſem Königlicher Schwediſcher Agent in der Muſkow-Lähe geweſt ſeyn / zuſtehet. Den 4. rotten ſie 5. Meilen biß auff Johann Felins Gut / und den 5. noch 7. Meilen biß gen Narva. Den 7. Mertzen auff Leitzenhagen 7. Meilen von Narva. Den 8. auff Sarg 6. Meilen. Den 9. Mertzen 4. Meilen biß Orina / noch ein Schwediſch Dorff / hinter welchem ſie / auff eine Meil Wegs / den Muſkowiſchen Oberſten / auff eine Schaffner / mit 24. Schlitten / oder Schleiffen / und 50. Schützen im Schnee und Holtz / unter dem bloſſen Himmel antroffen / der ſie empfangen / und nach 6. Meilen biß ans Dorff Tſchwerin geführt. Den 10. biß kamen ſie ans Dorff Mokrina 18. Meilen / und erreichten den 11. die Stadt Groß-Nougarten 3. dahin ſonſten von Narva 40. Teutſche Meilen gerechnet werden. Alhie hielten ſie ſich auff biß in den 13. Tag: Den 16. aber ſeyn ſie von dannen auff Schlitten fortgereiſt / und den 19. biß zu Muſkow ein getogen. Den 3. April gab ihnen der Groß-Fürſt / Michael Fedorowitz, öffentliche Audienz: darauff etliche Schreiben erfolgten / ehe ſie die Reiſe nach Perſien vornahmen / von welcher der Herr / im nächſten Schreiben Bericht empfangen ſolle. Was theils die obgedachten Herren anbelangt / ſo hab ich von denſelben nicht allein in dem Teutſchen Reißbuch / und in dem Büchlein vom Königreich Schweden; ſondern auch an einem abſonderlichen Werckleln von Liffland gehandelt / daher ich vor unnöthig achte / derſelben Beſchreibung dem Herren auch zu ſenden. Die Reiſe aber iſt beſſe mehr / durch dieſes Land gehalt worden / (wiewol auch dem in gemeldtem meinem Itinerario einkommen / wollen obgemelt ermeldter Herr Olearius, &c. der Fürſtlichen Geſandten / auch ſelbiger Reiſe / Rath / und Secretarius, genoſſen iſt; darum der Herr ſolcher / gegen den andern halten können. Und ſo viel für dieſes mal.

Die DXXXVI. Epiſtel.

Annt ich meiner nächſten Zuſag nachkomme / ſo überſende dem Herren ich folgende kurtze Verzeichnüß / auß dem andern Theil / der jüngſt angetretten andern Reiſe nach Muſkow und Perſien / welche dieſelb. Den 30. Brachmonats Anno 1636. ſeyn die Fürſtliche Holſteinſche Geſandten / ꝛc. in der Stadt Muſkow wieder auffgeſtanden / und dem Cleofet Simana, ſo 3. Werſte / deren 5. eine Teutſche Meile machen / von der Stadt gelegen / zu Schiffe gangen / von dannen ſie auff der Moſkwa / biß nach der Stadt Colomna 96. Meilen / weniger / zu Lande / ſonderlich des Winters / kamen 18. Meilen von Muſkow dahin ſeyn. Sie kamen den 2. Heumonats auff den Abend allda an. Hinter der Colomna fällt der Bach Moſkwa in die Occa, ſo ein breiter tiefer Strom iſt. Den 4. kamen ſie vor die Stadt Pereſla. 107. Werſt von Colomna gelegen. Den 7 für das Städlein Caſimow gorod, allda ein junger Tartariſcher Fürſt zu wohnt: Er war abgetruckt ein Muſkowiter / oder Muſkowitiſcher Bojard allda. Den 9. zur Stadt Morowa, ſo von Ruſſen und Tartarn bewohnet wird. Ihr der iſt der Anfang der Mordwiniſchen Tartarn / ſo alle dem Großfürſten in der Muſkow gehorſamen. Zur rechten des Ufers der Occa gehet der Weg in den Tramiſchen Tatern / oder Tartarn. Den 11. Heumonats / gegen dem Abend / kamen ſie vor der vornehme Stadt Nyſen / oder Nowenogorod, an der beſagten Occa, auff welcher ſie biß hieher geſahren / zur rechten Hand an ihren Land gelegen / mit welchem Zinß ſich vor der Stadt der Bolgar von den alten Serbienen Bolgarnen / vereiniget. Es lag dieſes Nyſen von der Stadt Muſkau 150. zu Lande aber 100. Teutſche Meilen. Iſt mit einer ſteinern Mauer und Thürnen umbgeben. Inſonderheit ſtund faſt viele Häuſer / als in der Stadt / ſo zuſammen in einem Umbkreiß auff eine halbe Meil umbgriffen. Beyde Städte machen / nach der Einwohner Außſag / daſelbſt das Waſſer 4. tauſend Werckſchuch heen. Die Elevatio Poli iſt von 56. 48. und von Ruſſen / Tatarn und Teutſchen bewohnet / ſo alle des Großfürſten in der Muſkaw Unterthanen ſeyn. Alhie haben die Holſteiniſchen die letzten Fuhrer auß / ſo nach Morgen gelegen gewohnet / welche ihrer Reiſigen Uhrlaub in einer offentlichen Audientz haben erhalten mögen. Was damalen eine Gemeind bey 100. Perſonen / darunter Hanß Bernhard / Holſteiniſcher Factor, der für-

ſtunnisſt geweſen. Unſere Reiſende begaben ſich nicht in die Stadt / ſondern alsbald auff ihr / von den Ihrigen / ſo ſie vor an geſchickt / mit Hülff der Ruſſiſchen Zimmerleute / daſelbſt erbauetes Schiff Friedrich genannt: Weil es aber noch nicht allerdings Seegefertig / blieben ſie auff demſelben / vor ſtegedachter Stadt Aſtan / biß an die dritte Wochen ſtill liegen. Den 30. Julii machten ſie ſich von dannen wieder auff / und kamen den 6. Auguſtmonats / mit langſamen Zahren / in dem ſie offt auff den Grund ſitzen blieben / zum Städtlein Waſſilgorod / ſo ohne Ringmauer / und 14. Meilen von Aſtan gelegen / welches ſie gegen Mittag vorbey fuhren. Allhie ſlinget eine andere Art Tartarn nemlich die Ceremiſſen / zu wohnen an / die ſich meiſt über Caſan erſtrecken. Die zur Rechten der Wolga werden Nagaren genannt / die zur lincken aber Zugori. Dieſe Völcker ſeyen rechte Heyden. Dann ſie weder beſchnitten noch getaufft werden. Sie glauben auch keine Auferſtehung der Todten / oder nach dieſem ein anders leben. Sie beten auch Sonn und Mond an. Sie haben weder Schrifft / Pfaffen / noch Kirchen. Ihre Sprach iſt auch abſonderlich / hat wenig Vermandtſchafft mit der gemeinen Tartariſchen- oder Türckiſchen. Die aber dieſer Dörffer unter den Ruſſen wohnen / gebrauchen ſich auch gemeiniglich ihrer Sprache. Sie nehmen 4. E. und mehr Weiber auff einmal zur Ehe. Den 7. Auguſti kamen ſie zur Stadt Kuſmademianskt / ſo acht Teutſcher Meilen von der vorgegangenen. Den 8. gegen Abend vor die Stadt Sabatſchara / auch 8. Meilen. Den 9. zum Städtlein Kokſchara 5. Meilen. Den 13. vor die Stadt Schwaſyſk / ſo zur lincken auff einem luſtigen Hügel gelegen / ein Schloß / etliche ſteinerne Kirchen und Clöſter hat / ſonſten aber mit hültzernen Bollwercken und Thürnen umgeben iſt. Auff den Abend kamen ſie zu der Stadt Caſan 4. Meilen. Dieſe Stadt ligt zur lincken Hand der Wolga 7. Werſte / oder nicht gar anderthalb Teutſche Meilen vom Strande / im ebenen Felde / an dem Waſſer Caſanka. Sie iſt / wie alle an der Wolga ligende Städte / an Kirchen armen / Thürnen und Häuſern / mit Holz aufgebauet / und ziemlich groß / das Schloß aber mit ſtarcken dicken ſteinern Mauren / Gebäuen und Seldarb damals wol verwahret geweſen. Und daſſelbe lauffet zur jetzt gedachter Zeit. Die Stadt war von Ruſſen und Tartarn / das Schloß aber nur von Ruſſen bewohnt / darauff der Ruſſiſch-orthodoxe Biſchoff / und in der Stadt ein Stadthalter ſaſſe. Das Land Caſan / oder Cazan, ſo zur lincken der Wolga nach Norden / biß an Sibirien / nach Oriente aber / biß an die Nogaiſche Tartarn ſich erſtrecket / iſt vor Zeiten ein Tartariſch Königreich geweſen / ſo nur den Ruſſen ſchwere Krieg geführt / und doch endlich / durch den Ruſſiſch-zaariſchen Großherrogen und Tyrannen / Ivan Baſilowitz / Anno 1552. den 9. Julii gezwungen müſſen. Seyn Mahumetiſchen Glaubens / wie die Crimiſchen Tartarn.

Den 17. gegen dem Abend kamen ſie zu dem groſſen Strom Kama / welcher von Caſan 12. Meilen gelegen / und ſich zur lincken in die Wolga ergeuſt / und faſt ſo breit als die Wolga iſt / und in ihrem Waſſer führet. Den 18. und Mittag / ſahen ſie die Stadt Tetuſa, 24. Meil von Caſan, zur Rechten hoch auff / und an dem Berge mit zerſtreuten Häuſern und Kirchen ligen. Von dieſem Ort an / biß zu Ende der Wolga / iſt nicht ein Dorff mehr zu finden. Den 28. kamen ſie nahend zur Stadt Samara 70. Meilen von Caſan gelegen. Iſt in einer Quadratform / zur lincken Hand / und 2. Werſte vom Ufer erbauet / und hat etlich wenig ſteinerne Kirchen und Clöſter. Den 1. Herbſtmonats legten ſie der Stadt Saratoff vorbey / ſo von obgedachter Stadt Samara 70. Teutſcher Meilen gelegen. Den 5. biß zu Mittag / kamen ſie an den Orth / da es kaum eine halbe Tagreiſe zum Strom Tanais, von den Samaranern Don und Don genannt / (ſo theils für die Thonau unrecht verſtehen) hat / welcher auff 7. Meil neben der Wolga hinnach Oſten / oder den Morgen läufft. Den 6. gelangten ſie zur Stadt Zaritza 70. Meilen / oder 350. Werſte von Saratoff gelegen. Den 9. zum Städtlein Tzornogar 40. Meilen. Den 15. dieſes Herbſtmonats ſeyn ſie zu Mittag vor der weitberühmten Stadt Aſtrachan / oder Aſtracan, ſo hundert Teutſche Meilen von obgedachter Stadt Zaritza gelegen / ankommen / und haben allda / auff Europa / dem erſten Theil der Welt / gleichſam den erſten Schritt zu Aſien gethan. Dann Aſtrachan ligt auff jenſeit des Wolgaſtroms / welcher Europam von Aſia, (ſintemahl auch obbelegter Fluß Tanais, oder Don, thut) ſcheidet. Dieſe Stadt / wie auch die an-grentzende Landſchafften / ſeyn vor Zeiten Scythia geheyſſen worden; jetzt aber nennen ſie den Strich / ſo zwiſchen der Wolga / Jaika und Caſpiſchen Meer begrieffen / Nogaia, Item Aſtrachan / nach der Hauptſtadt: da die Elevatio Poli iſt 46. 22. Und ligt ſolchen der Inſel Dolgoi, und 12. Meilen von der Caſpiſchen See. Im Winter der gleichwol über 2. Monat nicht wehret / zeiget die Wolga alles Schiffen / ſonſt iſt es allhie warm. Es gibt daſelbſt viel Krichſe / welche aber weder von Tartarn noch Ruſſen gegeſſen werden. Vor der Stadt ligt ein Cloſter / darinn ein Weibsvolck / ſo ein alter Mönch aus Oſterreich hierzu da gerrichtet / welcher ein Knab gefangen in Rußland geführt / und mit gantzer Familie worden. War damalen 105. Jahr alt / und konte noch etliche wenig Teutſche Wort reden. Des Landes Aſtrachan Einwohner waren vor Zeiten lauter Tartarn / ſo ihren eigenen Königharten. Die Reiſende / Stadt Aſtrachan / ward hernach den erſten Auguſtmonats Anno 1554. mit ſtürmender Hand vom Ivan Jaſilowitz, dem Tyrannischen Großfürſten in der Muſkau / eingenommen / die Tartarn darauß verjagt / und mit Ruſſen belegt. Die Einckmanner begreiffen in ſich / nach dem Umbkreiß 3. tauſend Werckſchuch. Die Wolga iſt allhie 1260. Schuch breit. Inwendig der Stadt ſeyn meiſt hültzerne Gebäu. Es treiben allda Ruſſen / Perſianer / Judianer, die Bucharaſche Thurcmanische und Nogaiſche Tartarn / wie auch die Armenier / ſo Chriſten / groſſe Handlung. Die Einheimiſche Tartarn wohnten damalen auſſer der Stadt / deren Religion Mahumetiſch / worbey ſie aber nicht der Perſier / ſondern der Türcken Ceremonien gebrauchen. Den 10. Wenmonats ſeyn unſere Hoffleute vor Aſtrachan wieder aufgebrochen / und erſt den 25. dieſ. zum Einzug der Caſpiſchen See / darein ſich die Wolga ergeuſt / gelangt. Den 1. Winter monats kamen ſie vor der Stadt Tarki an / ſo ein gut halbe Meil vom Strande / an einem feinen Waſſer / Tarcuſi genannt / darinn man / und der Caſpiſchen See zu Stadt kommet / ſonſten aber an einem ebenen Felde / und in Circaſſia die Lägerſtatt. Es werden von Aſtrachan zu Waſſer 60. und zu Lande 70. Teutſche Meilen dahin gerechnet. Iſt die jetzt Stadt / ſo unter der Muſkowiters Gebiet. Die Circaſſiſche Tartarn wohnen in einer andern Stadt / auff dieſer des Waſſers / und iſt der Dagiſtaner Tartern Gränze 6. Meil hinter Tarki / deren ſtürnemſter Orth Tarku iſt / der eman mit Tarki vermiſcht wird. Den 10. Winter monats ſeyn ſie auff der gedachten Caſpiſchen See wieder zu Segel gangen und auff 8. Meilen zu der öden Inſel Tzeilan / oder Tzeigan kommen / in welcher Käyſer Auderiſſe des Andern / Legations-Geſellen / Georgius Dreckander / ſo allein übrig geblieben / wegen eingefallenen Froſtes verharret / und von denen ihme vorherrn Königlichen Perſiſchen Pferden zur Ehren müſſen. Von dannen haben ſie den hohen Berg Caucaſum, der in der Landſchafft Colchis, jetzt Mengrelia genannt / gelegen. Hierauff kamen ſie den 14. und 15. dieſes Monats / auff der gedachten Caſpiſchen / oder Hyrcaniſchen See / oder Meer / Schiffsrauh / in der

Gegend

Gegend Mißſyle / ſo eine Landſchafft von der Provinz Schirvan / oder Alt-Medien iſt / und von dem Perſiſchen Sultan zu Derbent regieret wird / welches die Perſiſche Gräntzſtatt bey diſem Caſpiſchen Meer / dahin ſie aber der Wind nicht kommen laſſen wolte / ſondern derowegen / gegen dem Dorff Malabarh / ſo allerseit Perſiſch / und zehen Meilen hinter Derbent gelegen / triebe. Das Schiff wurde ſo weit mans über dem Waſſer gewinnen kunte / abgetragen / und zum Feuerholtz gebraucht. Die Häuſer des beſagten Dorffes ſie hin und wider zerſtreuet / waren alle von Erden / viereckicht / und faſt 2. Mann hoch aufgebauet / und eben platt mit Raſen belegt / auff welchen man / ſonder als auff der Erden gehen kunte. Wie nun von hinnen die Reiſe durch Perſien / weiter fortgegangen; das ſolle dem Herrn mit nächſten vermeldet werden. Unterdeſſen er ſich in ſeinen Landtaffelen umbſehen wolle / wie falſch und ungereimbt dieſelben gemacht / und daß ſolche einem mehr verführen und irr machen / als auff den rechten Weg bringen. Es hat aber Herr Olearius, als Verfaſſer dieſer Neuen Orientaliſchen Reiſe / durch Rußland / Tartarien und Perſien / eine gute Tafel von Rußland und Muſcow / diſem ſeinem ſchönen und nützlichen Werck beygefüget / darauß / ſonder Zweiffel / andere ihre Irrthumb ferthin verbeſſern werden ꝛc.

Die DXXXVII. Epiſtel.

NAch dem nun unſere Holſteinische / in dem / in vorigem Schreiben gedachtem Dorff Malabarh fünff Wochen ſtill gelegen / ſeynd ſie den 22. Chriſtmonats / des Jahrs 1636. wieder von dannen aufgebrochen / und nächſt dem Perſiſchen Strande zu Lande fortgereiſt. Kamen unterwegs zu einem Volck / Padar genannt / ſo eine abſonderliche Sprach die doch der Türckiſchen und Perſiſchen etwas verwandt / und ihr Aberglauben Türckiſch iſt. Den 24. dito gelangten ſie bey an den Berg / und hohen Felſen Barmachi / ſo zwey Mußgantzen Schiffe vom Caſpiſchen Strande gelegen. Man kante an den alten Stücken der Mauren / auff dem Berge wol abnehmen / daß darauff ein herrlich Gebäu / und veſtiche Veſtung müſte geſtanden haben / ſo eine von den Portis Caſpiis, oder Ferreis, geweſen. Wie die Perſer ſagen / ſoll ſie vom Alexander / oder dem Groſſen Alexander gebauet / und vom Temurlang / dem berühmten Tartariſchen König / geſtöret worden ſeyn. Den 30. dito kamen ſie in die Stadt Schamachie / von theils Sumachia, Samachie, und von den Spaniern Xamachi / geſchrieben / allda die Longitudo 74. 30. Latitudo 40. 50. Liget / wegen der Krümme des Wegs ſo über und zwiſchen dem Gebürge hingehet / 40. gute Meilen oder 6. Tagreiſen / jenſeit Derbent / im Gebürge / und liget wie ein offner Fleck. Sie iſt die Hauptſtadt in der vorerwehnten Landſchafft / ſo bey den alten Media Atropatia, jetzt aber Schirwan genennet wird / allda der Chan / oder General-Gubernator / über dieſe gantze Provinz Schirwan / Hof hält / und neben ihm einen Calender / deme der Kunſtkaſten anbefohlen iſt / hat. Und wen Perſern / Armeniern / und etlichen Georgianern beſchreibt die ins gemein wol auch in gantz Schirwan / Türckiſch reden. Die Europäiſche Tartar machen auch da ihren Handel. Allhie muſten unſere Geſandte lang ſtill ligen / und auff Anordnung vom Königlichen Perſiſchen Hoff warten biß ſie den 23. Mertzen des Jahrs 1637. von hinnen früh Morgens / mit denen ihnen zugeordneten Pferden wieder aufbrachen / als ſie den 24. zuvor ihren Plunder auff den Wägen fortgeſchickt hatten. Den 2. Aprill kamen ſie über den Strom Kür, und auff Schirwan in die Landſchafft Mokan. Den 10. Aprill zogen ſie in der Stadt Ardebil ein / ſo deß 46. Teutſcher Meilen von Schamachie / in der Landſchafft Aderbeigan gelegen / ſo vor alten Zeiten Sarapene iſt genannt worden / darinn auch die Stadt Tabris, oder Tauris, liget. Die Inwohner der Stadt Ardebil / von den Türcken Arbeni / in den Landtaffelen aber / auß Irrthumb / Ardeni genennet / gebrauchen ins gemein die Türckiſche Sprach. Die Polus-Höhe iſt allda 38. 5. Longitudo aber 81. 30. Sie ligt in einer runden Ebne / ohne einige Rinckmauren / und iſt ein ungeſunder Ort / durch welchen ein kleiner Bach fleuſt. Nicht ferne vom Marckflan / iſt die Begräbnuß des Schichiſeh / ſo der Perſer Ertzen Sinſtier. Er ſeynd auch etliche Perſiſchen Könige / Cardinäl und Königin / Begräbnüſſen. Und mit das Gebäu / Meſtar genannt / haben groſſer Reichthumb / auch ſtattliches Einkommen / und ein ſchöne Bücher-Verwahrung. Die Unſerigen lagen allhie über 2. Monat ſtill. Den 12. Brachmonats reiſten ſie wieder fort / und kamen den 13. in die Landſchafft Calchal, und den 15. vor den ungeheuren Berg Taurus, welchen die Perſer allhier Perdeſſa nennen. Den 20. in das offne Städlein Sonkan / bey 30. oder 31. Meilen von Ardebil gelegen. Den 21. in die Stadt Sultanie / ſo zur Rechten den Berg Kedan hat 6. Meilen. Den 23. reiſten ſie weder fort. Den 28. kamen ſie für die Stadt Calwin, 16. Meilen / die vor Zeiten Aretia ſolle ſeyn genannt worden. Ligt / wie auch die vorige Stadt Sultanie / und etliche folgende / durch welche ihre Reiſe biß nach Ispahan gegangen / in der Landſchafft Chak / welche vor Zeiten Parthia genannt worden. Und wird ſolcher Stadt Umbkreiß auff eine Farſang / oder gute Teutſche Meilen gerechnet. Hat keine Stadtmauren. Es leben darinn über hundert tauſend Seelen. Ihre Sprach iſt zwar Perſiſch / hat aber eine ſonderliche Mund-Art. Die Perſiſchen Könige haben vor dieſer Zeit ihre Reſidentz allhie gehabt. Den 13. Heumonats brach man von hinnen wieder auff / und kam den 17. dito in die Stadt Saba / ſo zur Rechten das Gebürg Elwend hingehet. Den 19. zur Stadt Kohm / vom Ptolomæo Guriana genannt / allda die beſten Säbel gemacht werden. Den 24. in die Stadt Kaſchan / ſo eine von den Volckreichſten und fürnehmſten Handels-Städten in Perſien. Den 26. allhie wieder auffgebrochen und den 28. zu einem kleinen inſtigen Städtlein / Natenz genannt / kommen / und den 3. Auguſtmonats in der Königlichen Reſidentz-Stadt Ispahan einzogen. Da ſie dann bald mit des Großen Mogul / ſolch Mogor, mit Boterus ihn nennet / Königs in Indien Geſandten / oder Botſchafftern / leuthen / zuſammen kamen / und in groſſer Gefahr waren / auch 3. von ihnen todt blieben / und 10. gantz ſchwer worden. Dieſes Ispahan / oder Ispahan / wie es die Perſer ohne Unterſcheid nennen / iſt heutigs Tags die Haupt-Stadt im gantzen Perſiſchen Reiche / ſo Josaphat Barbarus Spaham, Contarenus Spaz, Spaam, und Aſpacham, heiſſen. Vor etlichen Zeiten / ſolle ſie / wegen des groſſen Umbſchweiffes / den Namen Hecatompolis [Hecatompylos Stephano in Dict. Hiſt. vid. Curtium lib. 6. c. 2. n. 15. & D. T. U. Y. des Eſtats, Empires, &c. du Monde, f. 317.] gehabt haben: Aber kurtz vor Tamerlani Zeiten / Spahan, und nach ihme durch Verſetzung der Buchſtaben / Ispahan genannt worden ſeyn. Der Arabiſche Hiſtoricus Ahmed bin Arebſcha, ſo des gedachten Tamerlans Geſchichten beſchrieben / nennet ſie Iabahan, wie Herr Olearius berichtet: und ſagt / daß ſie in der Provintz Parthia, oder wie ſie heutigs Tags genannt wird / Erak, gelegen / und nicht in Charaſſen, wie man in der neuen Archontologia Cosmica ſtehet / ſondern in Chuareſſen ſeye der Uſbeckiſchen Tartern Provintz. Die Polus-Höhe ſolle allhie 32. 26. die Longitudo aber 86. 40. ſeyn. Sie ligt in einem gleichen und ebenen Felde / und kan man das Gebürge auff 3. und 4. Meile von der Stadt umbher ligen ſehen. Als den Vorſitzern / und ihr Umbkreiß auff acht Teutſche Meilen gerechnet.

Vid. de Cotte Voyage pour le Levant. Stephanus in Dict. Geogr. lib. 1. c. 14. n. 8. Ptolomæus Cosmographiæ, in Caſpiorum Tabulis. & 4. 19.

Vid. Contarenum in Ramuſio lib. 1. cap. 1. in fin.

Vid. D. T. U. Y. des Eſtats, Empires, &c. du Monde, f. 316. & ex Antonio Thomaſio in Diſſertatione de Ispahan.

Denſelben

Denn / wer sie in einem Tag umbeitten soll / muß sich nicht lange umbsehen. Die Stadtmauren sind schlecht / und nur mit Erden aufgeführt / umen 6. Ehlen / eben aber mit einen Schach dick / mit Knodeln so auch nur von Steinen / die in der Sonnen gebacken / zusammen gesetzt. Der Graben herumb ist ganz verfallen / daß man an den meisten Orthen / Winter und Sommer / trockenes Fusses durchgehen kan. Es stehet aber die Mauren nicht / wie Petrus Bizarus, und andere auß ihm / schreiben / von Kreide gemacht / sondern gemeinlich grosse Wasser / Stadtmauren genannt / so auß theils Seiten vorbey fliessen. Vom obervorbesten Tartarischen König Tamerlan / oder Temir-Coulu, ist dieses Jahr zum zweymal vermüsset worden. Jetz können über fünffmal hundert außerhalb Seiten da gesehen werden / wie etwan dacher Obrarius in der etliche Bücher lang / Beschreibung dieser Stadt meldet; der auch sagt / daß die innere allhie so gesund / als sonst irgend an einem Orth in ganz Persien / außgenommen etliche Oerther an der Caspischen See. Es bleiben sich das malen im Jahr 1637. allda auß Engelländer / Spanier / Italiäner / Frantzosen / und Holländer. So haben sechs Spanische Münch / Augustiner Ordens / ein Closter; Item die Italiänische Carmeliter-Münch ingleichem eines daselbst; und stehen die Capuciner auch ein Closter zu erbauen an. Den 16. Augustmonats ist der König / oder Schach Sefi, im 27. Jahr seines Alters / die Holsteinische Gesandten zur öffentlichen Audientz und Tafel fordern. Bey der andern Gesandten Audientz begehrte der König ihr / der Gesandten / Musicf zu hören. Daher eine Viol di gamba, und Discant-Viole, gebolet wurden. Den 1. Weinmonats stellten die Gesandten auch eine Gastrey an / darzu neben Reussischen / Armenischen / die insgleichen ihre Kirch- und eigenen Patriarchen allhie haben / Englischen / Frantzösischen / und Spanischen Personen / auch etliche Italiänische Münch erschienen. Und ward zugleich damahls ein Ringelrennen angestellt. Den 21. Christmonats / gegen der Sonnen Untergang / gen unsere Teutschen wieder auß Ispahan. Den 25. kamen sie zum obgedachten Städtlein Marent 15. und den 27. in die Stadt Kaschan 12. Meilen. Den 2. Jenner / des Jahrs 1638 zur Stadt Kom 13. Meilen. Den 6. dessen Stadt Saba 11. Meilen. Den 11. in die Stadt Taßwen 15. Meilen. Den 20. brachen sie allhie wieder auff / lieffen den vorigen Weg / nach Soltaniehe / und Zerdeht zu / kmchten liegen / und machten sich auff den Kilanischen Weg / und Norden / und kamen an den Fluß Hyrcanus, welche sie noch heutiges Tag / als vor zu den Alexandri M. Zeiten Pylas nennen. Ist ein sehr enger Paß / und gleichsam dieses Orths die Thür zur Landschaft Kilan / oder Hyrcania. Vor derselben vereinigen sich zwey schnellauffende und rauschende Wasser / nach deren Zusammenfluß / der Strom Ispar ach genannt wird / und durch eine schöne steinerne Brücke / und zwischen zwey hohen felsichten Bergen / in Kilan / wesselbst sich wieder zertheilet in die See fällt. Der Weg nach Kilan war der allerschreckhafte und gefährlichste / dergleichen sie auff der ganzen Reise nicht gehabt: Dann er gieng über den hohen felsichten Berg / gar abschneidlich und eng. Zeit oben am Berge ist ein Zollhauß. Aber das wieder herab steigen war / wegen des Anblicks eines so fruchtbaren schönen Landes / gar lustig / und unter im Grunde ein groß Dorff / Pyle Kubar genannt / daß der Umgang in Hyrcania, oder Kilan so an der Caspischen See gienge als ein halber Mond mit hohen Bergen umbfrencket gelegen / und vom Curtio lib. 6. c. 4. n. 16. seqq. warhaftig beschrieben worden. Ist sonst in unterschiedliche Provincien auffgetheilt / darunter Aßkarabath / Mazandaran und Aßkarstan. Und ist in gang Persien kein temperirer Lufft, als in Mazandaran, so daher die schönste Frücht gibt / welches wider den Johann de Laet zu mercken. Der König oder Schach Abas, ist im selbigen Lande zu Feradut gebohren. Den obgedachten Dorff Pyle Kubar kamen sie den 25. biß zur Stadt Reshe / so das Haupt in Kilan / oder offen als ein Flack / und zwo Meilen vom Caspischen Strande gelegen. Den 30. Jenner trieben sie wieder fort / und gelangeten den 31. gen Kerab / so von etlichen Kesser genannt wird / nach der Landschafft Kesser / deren Haupt- und Gebuhrstadt der nächsten Königs Schach Sefi / sie aber einen Dorff gar ehnlich ist. Den 1. 2. und 4. Hornung trieben sie am Caspischen Meer herumb kamen in die Stadt Aßara / so aber auch nur ein offner Flack. Den 7. wanderten sie immer am Strande hin / und kamen in den Flecken Kenkeran / allda Anno 1605. Königs Rudolphi Gesandter zu Wasser angelangt / und neben etlichen Büchern gelesen / und begraben worden ist. Den 11. brachen sie wieder auff / und kamen ins Städtlein Kniasgan / auff Teutsch gülten oder roth Holz / so auch ohne Knochmasser ist. Den 12. Hornung kamen sie gegen Abend in das Dorff Elkesbi. Den 13. zur Mettanischen Heyde. Den 14. zu den Böckern Hasa kalibi. Den 15. noch ferner über die Heyde 8. Meilen. Den 16. ruheten sie auß. Den 17. trieben sie über den fürnehmen Strom Araxem, sey Aras genannt. Sie blieben diesen und folgenden Tag im Flecken Sarab allda der Paß über den St. ouwend daselbst sein / in der innern Reise gewesen seyn. Den 19. wanderten sie 8. Meilen durch meist wüstes Land / biß an das Schamachische Gebürge. Den 20. über Königes Gebürge / und kamen in die Stadt Schamachie, von der obenin der Hinein-Reise gelegt worden. 22. und ein halbe Meil von Tzawat. Sie blieben allhie 5 ganzer Wochen stillligen. Den 30. Morgen brachen sie allhie wieder auff / und kamen biß nach Pyrmaras 3. gute Meilen. Den folgenden biß über ziemblich hoch Gebürge / biß in das Dorff Cachani 6. Meilen. Den 1. April abermahls über hohe Berge und wüste Thale / biß ins Dorff Schei 7. Meilen. Den 2. passireten sie den hohen Felsen Barmak verbey / und kamen auff die Nacht auf Dorff Kschir / nicht fern vom Strande 6. Meilen. Den 3. in den Flecken Schabran 2. Meilen. Den 4. das Dorff Nichtar 4. Meilen weichet 2 Meilen von Nizabath gelegen / und sichet die Schiff in der Hirnen-Nase, wie oben gedacht gestanden. Den 5. zum Flecken Kischpesh 3. Meilen. Den 7. gelangeten sie in die uhralte Stadt Derbent 6. Meilen von Kischpe gelegen. deren Lutit. ist 41. 50. Longitudo 67. Sie ligt nach der Länge von Westen zu Osten gebauet / ist eine halbe Meil lang / von einer Pforten zur andern nur 400. ein und die Schritt breit. Erstrecket sich vom Gebürge biß in die See / daß die Wellen hoch an / und bißweilen auff die Mauren spielen. Scheint also den Weg und Paß / der zwischen der Caspischen See und dem unwegsamen Gebürge hingehet / nicht gleichsam allhier der Schlüssel und Pforte zu dem Königreich Persien. Solle vom Grossen Alexander erbauet seyn: nemlich das Schloß und eine Maur auf der Seiten Gegen die andere aber nach Norden solle der König Nuschirwan haben lassen. Beyde Mauren seynd hoch und dreu / von grossen starcken Quadersteinen, so 4. und 6. Werckschuhen der Durchmessung oder Quertlini haben. Es wird die Stadt in 3. Theil unterschieden. Der oberste ist das Schloß auff dem Berge / darinn der Stadthalter seine Wohnung hat / samt 500. Soldaten. Es finden sich allhie keine Christen / sondern Mahumedaner Persen / und etliche Juden die sich auß dem Stammen Benjamin schreiben. Den 13. gegen sie wieder auß der Stadt und lagerten sich ein viertel Meil davon / neben einem Weinberge / da die Gränze der Persen / und Dagestanischen Tartarn ein kleines Bach scheidet.

Vide Petrum Bizarum cent. 1. Cor. lib. 4. n. 4.

Und dieſes iſt alſo die Perſianiſche neue Reiſe / welche auff der Beherbuntz feſtehet / und der Perſichen hergefügten Land-Tafel am beſten zu faſſen / und auch auff ſolchen andere Schrifften klärer zuverſtehen / und d r gemeinen Land-Carten zu verbeſſern ſeyn. Mit nächſter Gelegenheit ſolle dem Herrn vermeldet werden / wie ſie vollendes wieder nach Hauß in Holſtein kommen ſeyn / ꝛc.

Die DXXXVIII. Epistel.

ZU Fortſetzung des neulich überſchickten Berichts / bleibet dem Herrn zu vermelden / daß unſere Reiſe endet / den 14. Aprill / des 38. Jahr die Perſiſche Gräntze verlaſſen / und zu den nächſtgedachten Dagheſtaniſchen Tatern oder Tartern gelanget ſeyn / ſo vor Zeiten / ein Theil Albaniæ geweſen / und nach des Curtii Meynung lib. 6. cap. 5 der Orth iſt / da die Amazones gewohnet / derer Fürſtin / die Thaleſtris / oder Thaleſtris zu dem König Alexandro dem Großen in Hyrcanien ſolle kommen ſeyn. Sie gelangeten erſtlich in die Herrſchafft Oſmin, oder Jſmin / deren Fürſt Muſtam im Zucken ſeliges Namens / Hoff hielte. Sie reiſten 5. Meilen dieſen Tag / und lagerten ſich bey einem Dorff. Den 15. kamen ſie / nach abgelegten 6. Meilen / in eine andere Herrſchafft / Boinak genannt / und lagerten ſich auch vor ein Dorff. Jn dieſem Orth hat ſich hernach auch ein Perſiſcher Geſandter nach Perſien der unſern Holſteinern / auff ihrer Rückreiſe in ſeinem heuten Reiſen / in Perſien begegnet war / Namens Theophilus von Schönbeck / als er wieder nach Hauß wolte / gelägert; der aber mit allen den Seinigen / biß auff 3. Diener / ſo ſich verſteckt / von dieſen Tatarn / alda iſt erſchlagen worden. Den 16. kamen ſie bald in des Fürſten von Tarku Gebiet / und auff den Abend vor die Stadt Tarku / oder Tarcy 7. Meilen von Boinack gelegen / alda ſie ſich im flachem Felde / etwan ein gute viertel Meil vom Caſpiſchen Strande lagerten. Dieſe iſt die Hauptſtadt in Dagheſtan / ſo hoch an / und zwiſchen den Gebürge / unter abgeriſſenen Felſen / ganz feſte ſtehen / und ohne Mauer iſt / und bey tauſend Häuſer hat. Der fürnembſte Negent derſelben / und der Gegend herumb / war Surchow Chan / der ſich auff der Perſiſchen Königen Geſchicht zu ſeyn rühmete. Allhie zog der Perſiſche Schaffner / ſampt den Zuhörern / bey der Nacht ſtillſchweigens hinweg / und muſten die Holſteiniſchen ihr leben / mit höchſter Gefahr / in Mangel Zuhren / eilendigſt alda zubringen / biß auff den 12. Martii / da denn endlich obgedachter Surchow Chan / mit Karren / Pferden und Ochſen behülfflich war / und ſie allhie zu Tarku anſtie achen. Sie reiſten dieſen Tag 2. Meilen biß an des Sultan Mahmuds / (der damahlen dieſer Dagheſtaner Tartarn Schemchal / oder Schafftal / oder Oberhaupt / und gleichſam König geweſen iſt /) Gräntze / hielten die Nachtwach im freyen Felde / und war ihr Abendmahlzeit Brod und rohes Waſſer. Den 13. May / da der H. Pfingſttag geweſen / reiſten ſie 4. Meilen / und lagen ſich angeſſen nider. Den 14. wanderten ſie nur eine Meile / und gelangten an den Fluß Kojſu, der auß dem Berg Caucaſo kompt. Auff dieſer des Stroms / und auff einen Hügel / lag der Zieck Andre / in welchem der gemelte Sultan Mahmud ſeinen Sitz hatte. Den 15. wurden ſie über den Fluß geführet / und muſten neun 70. Karren / (dann der Muſcowitiſche Botſchaffter auch den ihnen war / 32. Nachrichter geben. Den 16. reiſten ſie durch frey eben Feld biß zum Strom Jeſan 2. Meilen / darüber ſie noch ſelbigen Abend auch geführet wurdem. Den 17. gelangten ſie an den Strom Baſtru 7. Meilen / welcher die Gräntze der obgedachten Dagheſtaner / und der Circaſſiſchen Tartarn ſchoter / da denn auch die Tartariſchen Zuhrleute wieder zurück gegangen ſeyn. Den 18. biß laſſen ſie ſich mit ihren Sachen über den Fluß ſetzen / und trafen uns groſſen Freuden wieder auff des Großfürſten in der Muſcow / als eines Chriſten / Lande. Dann obwolen die Circaſſiſche Tatern gleichfalls Heyden ſeyn / ſo haben ſie doch damalen alle dem belagerten Großfürſten / welcher allenthalben unter ihnen feine Werbung und Negotien / ſampt gemeinen Reuſſen / und Kuchen hatte. Den 19. gingen ſie mit Ex. curſionen zu Fuhrleuthen 6. Meilen / und legten ſich auff der Hyrde. Den 20. noch fernes auff der Hyrde 4. Meilen / biß zur Stadt Terki / von welcher in vorigen Briefen Meldung geſchehen / und allda ſie mit friſchen Pferden wurden. Den 4. Brachmonats / nach Mittag / reiſten ſie von hinnen wieder fort / und kamen bey 70. Meilen / durch die groſſe unbewohnte Hyrde / auff welchem Wege ſie in 11. Tagen / weder Stadt noch Dorff / (wie die allgemeine Land-Carte /) Baum / Hügel / Fluß / auſſer Kiſlar / oder einig Gehöltz ſahen. Den 14. biß aber gelangten ſie gegen der Stadt Aſtrachan / an dem Wolgaſtrom / ſehr erfreuet / wieder an: da denn die Wälder / auß Begierde des ſo lang gewünſchten ſüſſen Waſſers / zum Strom eileten / wieder ſtiegen und tranckten. Sie ruheten hernach allhie zu Aſtrachan eine Zeitlang / und bekahm ſich folgendes den 7. Herbſtmonats wieder auff gelegene Schiffe / und kamen den 25. biß auff der Wolga / vor Tzaryczyn / oder Michailow Norogrod 60. Meilen von Aſtrachan gelegen. Den 24. zu Stadt Saratz 40. Meilen. Den 6. Weinmonates gelangeten ſie bey Saratzoff an / ſo 70. Teutſche Meilen von Saratz. Den 24. für der Stadt Saratza / ſo 70. Meilen von Saratzoff. Den 2. Wintermonats kamen ſie vor Caſan geſchwommen / und daſelbſt fünff Wochen ſtill gelegen. Alhie verliehen ſie die Wolga / auß welcher ſie gegen dem Strom bißhero mit Segeln geſahren waren / und bingeten ſechzig Schlitten / mit welchen ſie den 13. Chriſtmonats / zu Waſſer / wieder aufgebrochen / und den 21. biß zu Nieſen ſo 60. Teutſche Meilen von Caſan eingetragen ſeyn. Sie brachen den 23. wieder alhie auff / und erreichten den 25. die alte Stadt Wolodimer 42. Meilen von Nieſen / und 28. von Muſcow gelegen. Den 2. Jenner des 1639. Jahres / wurden ſie in die Stadt Muſcow früh zu einerley. Den 15. Merzen zogen ſie von Muſcow / auff Schlitten / wieder hinweg / kamen den 18. nach Twer / und den 19. gen Torſeck / allda / wie noch an einem Sädelein / 30. Kirchen und Capellen / darunter eine von Stein ſeyn. Den 23. gelangeten ſie in groß Nougart an. Den folgenden Tag machten ſie ſich wieder auff / und verliefen den 27. Merzen die Ruſſiſche Gräntze / und gelangten durch Jngermanland / den letzten Merzen / nach Narve. Den 4. Aprill ſeyn ſie wieder fortgereiſt / und kommen nach dem Dorff Puna / und den 8. biß auff den Hoff Kimba / da ſelbſt ſie 2. Tage ſtill gelegen / und konten die Schlitten nicht mehr gebrauchet werden. Den 15. Aprill erreichten ſie die Stadt Reval / da die Geſandten drey gantzer Monat geblieben. Denn 11. Heumonats haben ihr beſelben ſich mit dem Perſiſchen Sultzhan / ſo als ein Geſandter ſeines Königs / an Hertzog Friderichen zu Schleßwig und Holſtein / unter wegs ſie erreichet / und einem Ruſſiſchen Poſtknecht / ſo von dem Großfürſten auch zum hochgedachten Hertzogen geſchickt worden / mit vier Schiffen auffs Waſſer begeben / und ſeyn den eilfften Tag ihrer Schiffart / an den Holſteiniſchen Strand / unter Fehmern / angelang t / haben ſich ferner vor die Neuſtadt 2. Meilen von Lübeck begeben / und daſelbſten den 22. biß Jngker gewerffen; aber ſich / wegen der Peſt / bald wieder daraus gemachet / und ſeyn den 23. in den Travemündiſchen Hafen eingefahren. Von da haben ſie den Plunder / mit etlicher Böckern zu Waſſer nach dem Stadtgehen laſſen / ſie aber ſelbſt ſich zu Lande begeben / und ſeyn den 28. nachher Eutin / den 30. aber auff Kiel kommen / von dannen die Holſteiniſchen Geſandten wie auch

herauß gereit / und den 1. Augustmonats das Fürstliche Hoffläger Gottorff wieder glücklich erreicht / woselbst sie sich ihren bevhen unterwegs offerirten / theils vor jetzund zu sagen / und theils zu Ispahan in Persien / sonderbarer Ursachen halber gehöret seyn / unter welchen sie gewester Stallmeister / Herr Johann Albrecht von Mandelslow / ein Mecklenburgischer vom Adel / zu Schönberg / im Stifft Ratzeburg / gebohren gewesen / dessen fernere Reise der Herr im nachfolgenden Schreiben vernehmen wird. Den 8. Augusti seynd die Persische / und Muscowitische Gesandschaften zu Gottorff ansehnlich eingeholet worden. Den 11. hat daselbst der Persische Gesandte Audience. Den 14. übergab er sein Geschenck. Den 16. ist der Muscowitische Postknecht / mit seines Herren Schreiben / und Geschencken / ersthienen. Den 22. Septembris hat der Persische / und bald darauff auch der Russische Gesandte / ihren Abschied genommen / und nach etlichen Tagen sich wieder auff die Reise begeben. Und dieweil der eine unter den Hochteutschen Gesandten / nemblich Otto Brugmann von Hamburg / sich nicht / wie einem Gesandten gebühret / gehalten / sondern in unverschämlichen Stücken / wie in dieser offenherzigen Relations-Beschreibung zu lesen / straffbahr erfunden worden / Ist wurde er zum Urthel und Rechte zum Tode verdammet / und den 5. May An. 40. zu Gottorff mit dem Schwerdt enthauptet gerichtet. Und so weit ꝛc.

Die DXXXIX. Epistel.

Der will im nächsten Schreiben der Herr / auff was dasselbe angedeuten Herren von Mandelslow ferners Reise / worzu sie verordnet worden / Ihr hat dasselbe folgenden Anfang davon darmit zu empfahen. Dieser Teutsche vom Adel hatte sich / als dem Königlichen Persischen Hoff zu Ispahan alle Gelegenheit gemacht / daß der König ihme Jährlich 500. Tahlers / das kompt nach tausend Reichsthaler / (ein Tahler 16. Reichsstüber gerechnet /) zur Besoldung geben / und derselben eine auß seinen Geschlechtsnamen / deren der König etlich hundert gehabt / überlassen wollen. Aber / der von Mandelslow hatte andere Gedancken / und reisete Anno 1638. von Ispahan / allein mit seinen Knechten / und einigen Pferden / fünff viertel 200. Meilen zu der Ostindischen See-Port Bandar / oder Cameron / gegen der Insel Ormus. Die erste 100. Meilen / von Ispahan auß / biß an der hochgenannten Stadt Schiras / hat er wol bekandt gehabt / wie davon auch oben der beste Wein wächst / so des Persischen Königs Getränck ist. Es sind solche Stätte von etlichen Persepolis genannt. Aber er sagt / daß das alte Persepolis / so der grosse Alexander zerstöret / jetzo Tschelminar genannt werde / und gehen Teutsche Meilen von Schiras liegen thue / dahin er auch gereiset ist / und die gar stattliche verbliebene Sachen darvon / daselbst beschehen hat. Josephus Barbarus ist Anno 1601. auff seiner Reise / auch dahin gelanget. Es hat zu gemeldtem Schiras Carmelmer-Mönch / und kauffe bey dieser Stadt / in Persien gelegen / der Fluß Bend Emir vorbey / der sich hernach in den Persischen Meerbusen begiebt. Wird vom Curtio (lib. 5. cap. 7.) Araxis genannet / wie auch Ivarrus / an den Gräntzen der Scythen / Tanais / (lib. 7. cap. 5. num. 36.) von ihme genennet worden ist. Er ist sonsten auch an anderer Flüsse Namen / Araxis, bey Arm. in Meden / bey unser Heilmund / so gerne sagen / wie der Herr auch den vorgehenden Bericht vernommen hat. Von gemeldter Stadt Schiras / hatte der von Mandelslow / biß nach Ormus / noch andere hundert Meilen / aber einen bösen Weg / über sehr hohe grausame / und unwegsame Gebürg / und durch unfruchtbare sandichte / und Wasserarme gelinde Wüsten und Landschafften. Der Tag reise von Ormus hatte er dißmahls Verhinderung / auff einem hohen Felsen / und an einer fein gebauten Stadt gelegen. Als er nach Ormus / oder Ormuz / kommen / hat er an der Seyssette Bandar / fast zwey Monat / auff ein Englisches Schiff gewartet / und unterdessen / von dem Persischen Sultan des Orths / wegen des Königes Recommendation, eine Zeitlang / alle Ehr und gutes Willen genossen. Die Einwohner zu Bandar seyen mehrentheils Juden / und haben die Engelländer daselbst / vor allen Nationen / gerne Freyheit / als die dem Könige in Persien / Anno 1622. bey wieder Einnehmung der Vestung Ormus / [Vid. Iomer. in Hispania cap. 1. pag. 117. & Meteran. nov. hi. 49. obi etiam l. 272. seq. descript. h. Insulæ] wider die Portugesen grosse Hülff gethan haben. Der Zoll allda bringt dem Persischen König Jährlich 15. tausend Tumens, welche machen 240000. Reichsthl. darvon die Engelländer kaum den 20. Theil damahls bekamen / weyl sie gern den halben Zoll gehabt hätten. Auff der gedachten Insel Ormus sind 5. Meilen von festen Lande gegen der Stadt Cameron [Al Gamron, al Gumbron in Persica] oder Bandar, im Meerbusen gelegen / ist nicht mehr zu sehen als der Ubbau und altes Gemäuer von der vorigen Stadt / und ein fast gemauertes Castell / so noch erhalten und mit 500. Persianischen Soldaten allein besetzet wird. Im Monat Junien verwiesse der von Mandelslow Ormus / und segelte mit guter Bequemlichkeit / auff einem Engelländischen Schiff 900. Meilen / über das Arabische und Indische Meer / zu der Ost-Indischen Statt Surata. Auff halben Weg verfolgten sie ein Raubschiff biß an das Rothe Meer zu der Insel Zocotora, im Munde des Rothen Meers gelegen / so zu Erfrischung der Indianischen Schiffe die Jährlich nach den vornehmen Arabischen Handelstätten Mocau / und Aden, fahren / sehr wol gelegen. Die angedeute Indianische Seefahrt Surat ist wegen ihrer Bequemlichkeit / von grosser Handlung / und liegt gar lustig / in der Provintz Guzaratta, an einem Fischreichen Wasser / und schönen grünen Gehöltz. Es hatten sich daselbst unterlegt Völcker auß fünferley die Engelländer / welche allda als in ihrer Oberstadt / ihr reichliches Magazin, und Kauffhauß haben; weyl sich auch allegen die Präsident oder General-Statthalter / nur erbauen und 20. Kauffmannschen seinen Sitzhat / welcher über alle Engelländische Factorey in Indien und Persien zugebieten hat. Der von Mandelslo bleibt bey diesem Gubernatorn allhie bey 3. Jahren / die Regen-Monat / als den Mayen / Brachmond / Hewmond / in welcher Zeit wegen des ungestümmen darbey sich erregenden Ungewitters von Sturm / Donner / Blitz und Plagregen kein Mensch reisen kan. Und dis ist der Indianische Winter. Dann hernach fängt man von Regen / und sehr grossem Ungewitter / einen ganzen Monat / an / da bekagte Zeit vorüber / reiset er von Mandelslo / mit einer starcken Englischen Caravan, oder Carella 300. Mann stard / hinan / und kehret wieder ohne Gefahr des Grossen Mogols / als welcher / wie oben gedacht / Ahmedabath / in welcher Zeit wegen des ausstehenden Ungewitters /

eine meil. deſt. in 1. 1686.

glücklich wieder an / und fande allda den obgedachten Engliſchen Präſidenten allbereit ſeelig / nach der Portugaliſchen Veſtung Goa zureiſen / dahin er ohne alle fort einen Gelegenen gabe / und unterwegen / noch auff der Oſtafricaniſchen Seiten / die Portugaliſche wolgelegene Veſtung Demam, ſehe. Es ligt 15 ein Königreich Decan, unter dem 17. gr. Lat. Iſt ein luſtiges und wolgebauwtes Seeſtadt in 24 Grad / ohne der alten Mor gemälnden / und der Portugeſiſchen reichen Magazin, und beſtändige Reſidence ihres Vice-Rè, oder Königlichen Statthalters / mit vielen ſchönen Kirchen, Cloͤſtern / und groſſer Herren Häuſen gezieret / und vor langer Zeit von ihnen erbauet. Iſt auff einer kleinen Inſel / von einem Schiffreichen Waſſer umfloſſen / und rund umb mit ſtarcken feſten Caſtellen verwahret / und maͤchtig gemacht. Iſt ſonſt ein rechtuer und luſtiger Ort / allda ſich die Portugeſiſchen Weiber / wie er uns 18. Glar berichtet / des Sommers Durch, ihre Maͤnner beſuchend zu machen / weil ſie gehen koͤnnen. Es ſtehen ſich allda allerley art Nationen / ſonderlich viel Chineſer hergegen auch die Portugeſen / auff der Chineſiſchen Seiten / zunaͤchſt am feſten Lande / auff 23. Latitud. an der Rivier Contoon, eine ſehr ſchöne und reiche Handelſtadt gebauet / dahin von den Chineſern alles / was das Land traͤgt, in groſſer Menge gebracht wird. So treiben auch jetzo die Portugeſen in China / wie es die Spanier ſchreiben / aber gleich wie die Perſen Tyma anſprechen / alſo Xa, für Scha. Es haben die Portugeſen auch Gloſſer in Tyma. Die Unſern trafen in einem Engliſchen Schiff im Hermung / von Goa wieder hieher / ſagten ihnen Zeitung zur nahe am Lande her / und die gantze Malabariſche Seiten hinauff / zu den Portugaliſchen Caſtellen / und Veſtungen / Cannor, Tuticherin, und Calecuth, welches alle ſehr reiche / und gewerbſame Oerther / ſo ihre unterſchiedliche fleine Königе haben / nur welchen die Portugeſen in Verbindnüß ſtehen / und ihre Veſtungen mit Acht beſitzen. Der vornemſte König auff jetzten Stricke / iſt der von Decan, ſo nächſt dem groſſen Mogul / der maͤchtigſte. Nach denſelben ſeynd die von Narſingy, Calecuth, &c. und die ſo weiter am Meerhuyen von Bengala herumb ligen / darunter der von Pegu faſt der maͤchtigſte iſt. Die dieſe Königе / und Königreiche ſeynd Heyden / von erſchröcklicher Abgötterey. Von Calecuth kamen ſie an die berühmte Inſel Zeylon / ſo viel unterſchiedliche kleine Königе hat / darunter der maͤchtigſte der König von Candi, ſo auff der Veſtung Colombo Hof hält. Von hinnen fuhren ſie fort / kamen über die Æquinoctial-linì / und auff Africa zu: Und hat der von Mandelſlow / in Paſſirung der linì zu gedencken observirt, daß man nicht / wie viel vermeinen / beyde Polos, oder Wirbelnaͤgel / zugleich ſehen könne: das aber wol / daß unter der Linì immer fort ein ſehr unbeſtändiges ungeſundes Wetter ſeye / ſo ſich in einer Stunde offtmals verändere. Im 18. Latitud. kamen ſie an eine kleine und luſtige / worvol allem von Ahtern bewohnte Inſel / von den Heidnern Mauritius genannt. Nach Verlaſſung ſolcher erreichten ſie im Monat Meyen / das Africaniſche Vorgebirg / Caput bonæ ſpei, oder Caput de horna eſperanza, das mittelſte Land / ſo nach Süden ligt. Wird von den Oſt-Indien-Fahrern / ſie den halben Weg nemblich 2300. Meilen von Indien gehalten. Dieſer Ort iſt ein guter / bequemer Hafen / genannt Saltany Bay. Die Innwohner fürchten weder GOtt / noch den Teuffel / ſondern allein ihre grauſame und ſchädliche Nachbaren / die groſſen Löwen. Von gedachtem Cap. Bonæ Spei, giengen ſie den letzten May wieder zu Segel / in guter Hoffnung / Engelland in vier Monaten zu erreichen. Aber / als ſie von Africa ein hundert Teutſcher Meilen / und mehr / weiter in der See waren / überfiel ſie ein erſchröckender groſſer wilder Sturm / der alle 7. Jahr kommt / mit welchem ſie viel Zeit zu thun hatten / und gezwungen worden / fünff hundert Meilen / zu der Inſel Madagaſcar / oder S. Lorenzen / ſo von der gröſſe Inſel gehalten wird / ſich zurück zubegeben. Und von dannen aus / oder auff dieſer Inſel Madagaſcar / in S. Auguſtin Bay / hat wiederumbeer von Mandelslow / den 12. Hornungs / Anno 1639. ein Schreiben an M. Adamum Olearium laſſen abgehen / in welchem er ſeine Reiſe / aus Perſien nach Oſt-Indien / durch den Oceanum, oder das weite Welt-Meer erzehlet / ſo zu Schleßwig Anno 1645. in fol. gedruckt worden iſt. Wäre zu wünſchen / daß ſolche auß ſeinem Tagbuch vollkommener herfür gegeben würde. Die Portugeſen / von der Portugaliſchen Veſtung Mozambique, (welche gleich gegen der Veſtung in S. Auguſtin Bay in Madagaſcar über am feſten Lande in Africa ligt /) handlen gar ſtarck mit denen Madagaſcariſchen Einwohnern. Als ſie nun allda ſieben Wochen gelegen / ſegelten ſie den 23. Auguſtmonat, des gedachten 39. Jahrs / über Segel / auß beſagter S. Auguſtin Bay / oder Werthaven / wieder auff obernanten Caput Bonæ Spei zu. Den 3. Herbſtmonat liefen ſie einen Madagaſcariſche Kuhe ſchlachten / die hatte 3. Kälber im leibe / wie auch eine Ziege wir Zicklichen. Den 14. daß nahmen ſie wahr / daß ſie das vorermeldte Caput de bonna Eſperanza allerey verlohr geſahren. Den 21. Wintermonats / paſſirten ſie abermals durch die Æquinoctial-linì; Und in dem ſie dieſe mit auch die Sonne / hinter ihnen hatten / ward die Hitz viel heffiger / als zuvor im Sudwerbel / auß Urſach / weil die Sonne das Firmament / Lufft / und Meer in dem Mittnächtlichſten Theil durchſtrahlt / erſt verlaſſen hatte. Den 29. Wintermonats erſahen ſie zwey von den Weſten-Eylanden / bewohnet von den Portugeſen / die Beſitzung aber von Soldaten war damalen Spaniſch / oder Caſtellaniſch. Den 11. Chriſtmonats erſahen ſie die Inſeln / ſo da auſſerſte Land von Engelland. Den 13. daß kamen ſie auff der See / in den Canal, zwiſchen Engelland und Francreich. Den 15. giengen ſie das Eyland Wight vorbey. Den 16. fuhren ſie bey dem Caſtel Deuer vorüber / und vor Uhr Vormittag / und umb 12. Uhr / lieſen ſie zur groſſen Freuden das Ancker / nahe bey den Königs zwey Schiffen / in die Damtz ſallen: Kamen gleichwol erſt / wegen eines ſonderlichen Zuſtands / in die höchſte Wahrs Gefahr: Reiſten hernach zu Lande / und kamen den 28. Chriſtmonats in London an; und muſte der Herr von Mandelslow, beym obgedachten Herrn Präſidenten / 67. Jahr von ſeiner Ehe-frauen aufgewecken / in ſeinem Hauſe einkehren / und brachte er drey Monat in Engelland zu. Es iſt aber dieſer ſo ſtarlich gereiſet / und viel verſuchten Herr Johann Albrecht von Mandelslow, Erbgeſeſſen auff Eremſen, Herrn Hertzog Friderichs zu Schleßwig und Holſtein / ꝛc. Comment-Junckern / und des Königs in Francreich beſtallter Kammerjunckern / als er nach hingelegten dieſen Reiſen, ſich in Frantzöſiſche Kriegsdienſte begeben / ſchleunigſt hernach an den Kinderpocken / den 15. May Anno 1644. im 28. Jahr ſeines Alters geſtorben / eben an dem Tage / an welchem er Anno 1636. gebohren worden. Und bezeugt wolgedachter Herr Olearius, in ſeiner Klagſchrifft über dieſen ſeinen Abel / Verluſten / mehr ein Trompet verlohren / und berühmter geweſen ein / welche an ihrem Geburtstag geſtorben / als Alexander M. Cn. Pompejus, Attalus, Plato, König Hannibal in Portugal / und der ſtarcke Perſer Mahomet. Und alſo hat der Herr in ſeinen Gnaden einen Anfang / auch deſſen ſehr ſchönen Reiſebuch / welches der Herr von Gelegenheit / ihro zu verkaufen nicht unterlaſſen

wolle. Thut ꝛc.

Vid. Alb. Mer. Dan. Francoh. Vellium de rer. ſpoli. & Calvin. de expoſit. Chriſtian.

Noch-

Es wird Dieſe Inſel Dauna, bey Thevenot Tinguam hiß. 6. pag. 108. Sequ. Ulmeld. de Anno 1648. & Archenhol. Coſm. in deſcript. Europ. hiſt. & Ubbo Emm. fol. 209.

Nachschrifft.

Als das Schreiben allerest geschlossen war / ist mir des Edlen / Vesten und Hochgelehrten Herrn D. Leonhard Wurffbains / ꝛc. geliebten Sohns / Herrn Johann Sigismund Wurffbains Gebürts zu Nürnberg. Ost-Indianische Reise eingefallen / die der Herr anhero setzt / welche sich darüber also / wie sie Anno 1646. zu besagtem Nürnberg in 4. gedruckt worden / verhalten thut. In dem Monat Aprilen / Anno 1632. ist er Herr Wurffbain zum Lande von Texel / dahin er von Amsterdam gelanget war / aufkommen der Ost-Indianischen Gesellschafft Schiff / abgefahren / und hat den 20. dito / Engelland auff der Rechten / und hernegern Franckreich / und über eine Zeit herumb / Hispanien und Portugal / auff der lincken Seiten / in das Gesichte bekommen / und nacheinander verlohren / biß sie von Texel auß / nach dem also genannten langen Canal / in die offenbahre Hispanische See / und das daran gelegene Mare Atlanticum, oder das grosse Welt-Meer / kommen seyn. Den 29. passirte man die bey dem Königreich Portugal gelegene Insulas Berlingas. Auff der rechten Seiten / wird zwischen den Insulis Açores oder Flandricis, und den Insulis Canar, oder Fortunatis, auß West. Indiam geschifft. Den 3. 4. May / ist man passirt auff den Port S. Michaelis, und folgends auff die Insul Madera, Fajal, der Cron Portugal gehörig. Den 6. dito / ist man unter den Canarischen Insulen, der Cron Castilien zuständig / auff Tenariffa / und andere Orth / und folgends über den Tropicum Cancri, passirt. Den 12. hat man unter den Insulen Hesperides, und Gorgades oder Gorgones, die Insul de Sale, und Cabo Verde, Item bona Vista, gesehen. Den 13. segelte man bey der Insul de S. Jago, und Insul de Moja, fürüber. Den 16. kam man auff die Insul S. Paul. Den 17. zu Nachts passirte man die Lineam Æquinoctialem, dahin von Texel auß in dieser Beschreibung / auf die 795. Teutsche Meilen gerechnet werden; dann man / vom 19. Aprillen angefahren / bey 40. Tag zugebracht hat. Den 11. Junii hat man die Höhe von Abrolos, (welche von Texel auß für den halben Weg nach Java gerechnet wird /) und über eine Zeit hernach die Insul de los Picos, gesehen. Und den 15. dito / ist man über den Tropicum Capricorni, den geraden Weg auß das bey 35. Grad Südwerts gelegene und genantes Orth Capitis bonæ spei, gesegelt. Den 7. Julii hat man die angezeichnete 35. gradus, von der Linea Æquinoctiali, Südwerts gelegene Mittelhöhe von dem C. da buona esperança, gesehen. Den 19. dito / hat man eine andere Insul gesehen / welche von dem vorgedachten Cap. bonæ spei, nach Java, für den halben Weg geschätzet wird / und welche zur Linken bey der Insul S. Laurentii, oder Madagascar, auff dem Oceanum Orientalem gelegen hat. Den 31. Augusti kame man in die Straß von Sunda / dardurch den geraden Weg zu / durch den Strettum de Sunda genannt / auff Java major, oder Jacatram, und die darinnen für der vereinigte Niderländische Provintzen gebaute neue Stadt Batavia, gesegelt worden / auff deren Rehde man den 4. Septembris gelanget ist / und dahin man / von Amsterdam auß / in die 3840. Meilen rechnen thut. Den 11. Novembris reiste Herr Wurffbain von Batavia, Ostwerts / auff die Insul Amboina, dahin er zu Schiff den 30. Decembris kommen. Da auff er dort folgende 23. Jahr / von Amboina auß / mit andern Holländischen Soldaten / under die Negrien oder Mohren gegangen / und auch ihre Vestung Sierra de Lau belagern helffen / so sie zwar nicht eingenommen / aber gleichwol die Mohren sich / mit den vereinigten Niderländern / zu einem Vergleich angelassen haben. Den 4. May wurde er / Herr Wurffbain / nach Banta Amboina verschendet / so von Banta under der Insul Java majori, über die 300. Meil wegs gelegen. Und im selber Insul Amboina, (so im Umbreiß etlich hundert Meil wegs begreifft /) lig die Insul Ceram, und in derselben das Castellum Nassovia, dahin Wurffbain / im Herbstmonat des gedachten 33. Jahrs / mit ungefehrlich 70. in 80. andern Soldaten gelegt worden / und darinn Jahr und Tag verbleiben müssen / biß er Anno 34. im September / zum Assistenten der Kauffmannschafft allda aufgenommen worden / und in solchem Stande / auff dem gedachten Castello Nassovia, biß auff Jahr 38. verblieben / in welchem er den 7. 17. Aprilis, sich Heimwärts / wieder auff Batavia, (allda die Niderländische Generalität zu Schiff begeben / den 21. dito bey dem Castello Victoria fürüber / folgends nach Amboina gefahren / daselbst biß auff den 10. May verharret / und den 14. Junii in Java majori angelanget ist. Den 5. May ist er von Batavia auß / nach Sourate gesegelt / den 1. 11. Septembris Südwerts an die Linea kommen / und folgender über dieselbe Nordwerts gefahren / auch in dem Wintzgen-Mar / in dem Niderländischen Commoir, oder Negotiaz / Sualii, 4. Meilen ungefehrlich von der besagten Stadt Sourate ankommen / und mit solcher Reis bey 11. Wochen / und 5. Tag zugebracht. Und selber Ort, Sualii, ligt der grossen Mogul in Indien / und sein man von Sourate, nach der an dem Tropico Cancri, bey dem Fluß Indi gelegenen Stadt Armadabath gelangen. Im Jenner des 1639. Jahrs ist Herr Wurffbain von Sourate, nach der angeführten 65. Meil wegs von dannen / Nordwerts / bey dem rothen Meer / gelegenen Stadt Mocha, über Land gereist / und hat daselbst ein Zeitlang residiren müssen / von welchem Orther / über fünff Monat hernach / wieder auff Sourate zurück kommen ist. Und in diesem Jahr 39. hat er auch ein Schreiben / auß der Insul Madagascar, von dem hierbey weiter meldten Herren von Wandelslohe bekommen. Im 40. muste er obgedachte Reis / von Sourate auß nach Mocha, und wieder zurück / abermals thun. Im 43. den 22. Aprilis, hat er zu Sourate, (nach dem er unterdessen auch zu Gamron in Persia gewesen / seinen Abschied genommen / und ist bey den Jusein Cambaia, Decao, der Stadt God, (deren ist unterschiedene / wie allhie am 52. Bl. stehet, die Niderländer beym Königr / aber des Castells welches nicht) Coromandel, Malabar, Sumatra, und andern Orten fürüber gesetzet / biß er endlich den 9. Junii, und also in 28. Tagen zu Batavia Java majoris, (dahin von Sourate auß 370. Meilen gerechnet werden / bey der Niderländischen Generalität wieder ankommen. Zu Anfang des Jenners / Neuen Calenders / des Jahrs 1646. ist er mit 9. geladenen Schiffen von gedachtem Batavia abgefahren / den 12. Morgen bey dem Capite bonæ Spei, und zu End desselben Monats bey der Insul S. Helenæ ankommen. Dann darmit erstlich auff den Südwerts gelegenen Tropicum Capricorni, folgends über die Lineam Æquinoctialem, und endlich über den Nordwerts gelegenen Tropicum Cancri, dann auff die Insulas Fortunatas, oder Canarias Palma, Ferro, folgends auff die Insel Maderam, [illegible] biß auff das Königreich Portugal, und die dabey gelegene Insulas Berlingas, wie auch das Cap Finis terræ, angelegt ist. Und obwol er unter seine Gesellschafft von Portugal auß / ihren geraden Weg zwischen Spanien und Franckreich / auff der Rechten / und Engelland auff der linckten Seiten / auff Niderland zu / hätten nehmen können; So hat ihr doch diese Fiera gefallen lassen / ihren Weg auff Jertland und Schottland / auff die Insulas Scolinges, Hebrides, und Orcades, zunehmen / und also besagtes beyde Königreich ganz und gar zu umbsichten / und ist er / Herr Wurffbain / den 3. Julii zu Pittenburg in Schottland / und den 7. dito / Neuen Calenders / zu Amsterdam

angelange / nachdem er über den Tropicum Cancri, und Capricorni, wie auch über die Lineam Æquinoctialem, auff die jehrmahl / dann über die zwischen jetzgedachten beyden Tropicis gelegene Zonam Torridam, von 47. gradibus, zu mehrmahlen gefahren / noch keinen gefunden hab / einen weg als den andern erhalten hat / wie dann in beliebter Reißbeschreibung zu ersehen mit mehrerm zu lesen ist.

Die DXL. Epistel.

Dem Herrn Dancksagungs-Schreiben ist mir wol worden. Und dieweil derselbe weiters anhaltet / etwas noch etliche sonderbare Geschichten und Sachen / auß dem Ihme berühmten Reißbuch unbeschwert zuvernehmen zu lassen; so kan solches / wegen unserer allen Freundschafft / nicht abschlagen / und in diesem / auch folgenden Brieff etwas nach dar auß vermelden. Und zwar was erstlich die Muscowiter und Rußland anbelangt / so wird solches sampt der Stadt Muscow / im erwehnten Reißbuch pag. 124. seqq. weitläufftig beschrieben; da dann unter andern gelesen wird am 124. Blat: Wann die Muscowiter / nach einem Raub ermüdet seyn / so nehmen sie kalt Getraide / und schneiden kleine Schnitzen / als ein 3. Groschen / oder 6. Schilling Stücke / in eine Schüssel / thun darzu als Würffel klein gehackten Zwiebeln / giessen darauf halb Essig / und halb Zwiebel-Suppe / stutzen wol Pfeffer darüber / und essens kalt mit Löffeln. Dasselbige auch / mit Hundbeeren / Brombeeren / und Kirschen-Meth zumachen. Der Tobac ist in der Muscow Anno 1634. dem Großfürsten und Patriarchen verbotten worden. Die Verbrecher werden mit Nasen-auffschitzen / mit Schlauen-Schlägen bestrafft. Weil man wider die Tobacks-Sauffer alter Orten also grob verfahren solte / so würde der Tobac bald weggelassen werden. In den allgemeinen Schulen lernen die Russen nur lesen / Schreiben und Beten. Sie haben die H. Bibel / Alt und N. Testamenter / ihre eigene Druckerey in der Muscow / auch ihre eigne Sprach / welche aber mit der Slavonischen und Polnischen / so grosse Verwandschafft hat / daß wer der einen wol kündig / die andern auch leicht verstehet. Ihre Priester wissen die Jahren / und halten sie den Alten Calender. Den Juden und Papisten seyn die Russen feind / aber Lutheraner mögen sie wol leyden. Es waren umbs Jahr 1636. deren so in der Stadt Muscow wohneten / beysammen bey tausend Häupter / denen die Exercitium Religionis, in etlichen Kirchen / aber den Papisten nicht / frey vergönnet wurde. Es haben gleichwol / vor wenig Jahren / der Lutheraner Bücher / als zu und den Ohren Ihnen in den Kirchen gesandt / sich und die ihrt gebracht / so abgebrochen worden / jedoch wird ihnen eine andere zu erbauen erlaubt. Sie hatten neulich zum Priester Bekehaser Jobenreich von den Schwimmeltern allda. Der Calvinischen Predigt war M. Henricus Jochenhafer / von Herzberg / so worden Lutherisch gewesen / aber zu Muscow zu den Calvinischen sich bekehret / der hat nach erster bekommt / und lebet seine Wirtin des nächsten Theologe / D. Johannis Fürstern / gewesten Professoris zu Wittenberg / seligen Tochter / damalen noch in Muscow. Sein Tractätlein Primitiæ illuminationis tinctuit, ist vom Herrn D. Daniel Jurchach Superintendenten zu Burna / widerlegt worden: Sie aber / die Frau ist beständig geblieben. Gleich wie auch in diesem Reißbuch am 190. Blat / und folgenden / ein sonderbahr Exempel von des Engelländischen vom Jahr / Wilhelms Borneskei, (der auch damalen / als der Autor dieses Buch geschrieben / in Engelland gelebt 129. Jahr alt gewesen / und nach dem er die hundert Jahr seines Alters erreicht / und Wunder war sich noch einmal in den Ehestand begeben hat.) Ernestini, Annæ, von seinem Sohn Johann Borneskei, erzehlet wird / die sich zu Muscow / an einen Frantzösischen Ingenieur / drey Jahr um 15. Jahr verheyrathet / welcher die Russische Religion angenommen / und sich endlich lassen; Sie aber konte mit keinem Gewalt dahin gebracht werden / daß sie / so der Calvinischen Religion war / dieselbe verlassen solte: worauf sie der Printzessin Gemahl auch unbetrauffen liesse. Im 1637. Blat / setzet er ein Passport / so man in der Russen den Todten mit ins Grab gibet: Wir N. N. Bischoff und Priester alhier N. bekennen und bezeugen hiemit / daß dieser gegenwärtige N. den unß / als einen rechter Christ / gelebet. Und ob er wol bißweilen gesündiget / hat er doch seine Sünde gebeichtet / die Absolution / und das H. Abendmal empfangen / zu Vergebung seiner Sünden. Er hat auch GOtt / und seine Heiligen / recht geehret / gelaubet und geheret / wie sichs gebühret. Darüb auch wir mit dem N. als seinem Beichtvatter / in allem wol vergleichen / daß ich den seine Sünde gänzlich ergeben / und auff ihm nichts zuruck behalten habe. Darumb wir ihm diesen Beweis mit gegeben haben S. Peters und andern Heiligen zu zeigen / damit er umgehindert möge zur Thür der Freuden eingelassen werden. Ist keine nicht saß unglaublich / sind in Beschreibung Polen / und der Stadt Kioria, pag. 129. seq. eingebracht habe. Im 187. Blat wird angesagt: Samojeda liget im Norden / hinder Sybirien / bey den Montibus Hyperboreis, wo / und über dem grossen Strom Obi, und an dem Oceano Tartarico. Es seyn dieselbigen Barbari, und Herden die Scythen / welcher vor Alter / die Scythæ Europæi, und Asiatici, seyn genannt worden. Ihrer gedencken Curtius lib. 7. & Justinus lib. 2. Seyn unter der Zona Frigida begriffen / sie haben auch Rennthier. Diese Leute haben zwar Sonn / Mond / und andere Creaturen angebetet / nunmehr aber ohngefehr 15. Jahren / haben sie von den Russen die Tauffe empfangen / und seyn zu der Christlichen Religion gebracht worden. Und am 144. Blat hat der Autor, oder Verfasser / folgende Wort: Daß ein Russisch Weib / durch viel Schlagen und Peinschen / ein liebreiches / und mitgünstiges Hertze ihres Mannes gegen sie zu verkehren pflegt / wie etliche Historien / und Exempel zu lesen / kan mir auch nicht einbilden / daß was die Natur / und jegliche Creatur scheuet / sie lieben / und was der Zorn und Feindschafft Marck / sie für ein sonder Zucken halten sollen / ꝛc. Daß aber weil etliche mit ihren Männern solche Scherzreden mögen getrieben haben / oder auch ein ehrliche Weib mag gewesen seyn / wie Penerpas in der Russischen Chronica gedencket / die ihrem Mann / mit deme sie eine geraume Zeit im Friede und Einigkeit gelebet zugereder / und gesagt: Sie könte noch nie spüren können / daß er sie recht liebete / weiln sie mit als Schläge von ihm empfangen: Darauff habe der Mann seine liebe / auff begehrte massen zu erweisen / sich bald erbeten / und die Peuschke frisch wacken lassen; Solches nach der Zeit / weiln sie einen grossen Gefallen daran gehabt / widerholet / und zum dritten mal / seine grosse Liebe zu erweisen / sie zur rede geschlagen: (der süsse Mann / nahmens Jordan / sol ein Jüdischer gewest seyn:) Daß / sage ich / solches mit dieser einen Frauen vorgangen / kan nicht in Exempel gezogen / und auff der einen Sinn aller andern homor erzogen werden. Diß habe der Autor. Der Großfürst in der Muscow und Samoeder-Leben / vom Tatt. genannt / welches theils für Curlin, oder Kloster auffgezogen / worvon einer dem Beleid dessen gemelter ist / und vermeine / es heiße Tzar / oder Czar / einen König. Es zweiffelt aber unser Autor pag. 148. darran / und sagt / daß er einen doppelten Adler führet. Der Vittorio Siri, in seinem 2. Tomen del Mer-

Al. Barnes. lius.

Jordan Jordanis ein Gothischer Historicus p. 117.

Mercurio An. 1647. gedruckt/ schreibet p. 294. daß der nächste Großfürst sich einen Käyser ins Großherzogthum in ganz Reussen und Muskow genannt / und mit dem Türckischen Käyser Ibrahim / vermög eines Schreibens den 5. Merzen An. 1638. (im Jahr Christi 1642.) in der Stadt Muskow abgeben / nicht zufrieden gewest / daß er ihme nit seinen rechten Titul Käyser und Großherzog in ganz Reussen / so ihme von Alters her gebräuchig seye / gegeben / sondern ihn einen Kral / oder König in Muskow / so vermeynt / genennet: Da doch seine Vorfahren / als Sultan Acmet sein Vatter / Sultan Mustava sein Vetter / und seine beyde Brüder / Sultan Osman / und Sultan Murat / oder Murat Han / dem Großfürsten / den besagten Titul gegeben / und im Jahr 7029. der Sultan Selin Han / dem Großfürsten Vassili Joannowich / also geschrieben / dem Käyser und Großherzogen von Muskow / und aller der Seinen in Reussen. Daß also D. Beloldus einen Irrthumb hierinn unfänglich belang wird. Seine des Großfürsten Fürsten / werden Knesen, der Tartaren aber Myrzæ genannt. Prillaff pflegt bey den Russen ein Schaffner / so den Gesandten / sie an den Gräntzen anzunehmen / und zugeleiten / zugeordnet werd. Wann der Großfürst / oder Großfürstin / zur Ehe gelangen / werden dem Medico, so darbey stehet / und zuspitzet / hundert Thaler / oder ein Zimmer Zobeln verehret. Und hat der 1605. verstorbene Großfürst Michael 3. Leib-Medicos, einen Barbierer / Wund- und Augen-Aerzte / Brucheschneider / Distillirer / Apothecker / Goldschmider / Portenstricker / Uhrmacher / und andere / von Teutschen gehalten. Von der Ordnung der letzten Großfürsten / berichtet unser Autor, pag. 150. seq. daß Ivan Vasilowitz Anno 1540. zur Regierung kommen / und im Jahr 1584. den 28. Merzen / im 56. seines Alters / gestorben sey. Sein Sohn Fœdor Ivanowitz succedirte ihm / dessen Stadthalter / und seines Weibs Bruder / Boris Gudenow, des Reichs Stallmeister war / bey des Großfürsten jungen Bruder / Demetrio, von 9. Jahren alt / in der Stadt Uglitz / daselbst er solte erzogen werden / und verlassen. Der ältere Bruder / gedachter Großfürst Fœdor, starb auch An. 1597. ohne Erben; an dessen statt der gemeldete Boris erwehlet ward. Unter seiner Regierung empöret sich ein Reussischer Mönch / Namens Gritka Otrepeia, der sich für dem besagten Demetrium ausgegeben. Boris stirbt darüber an der Bestürtzung den 13. April Anno 1605. schnellen Todes. Die Herren in Muskow erwehlten zwar seinen Sohn Fœdor Borissowitz: Aber da des angedenten falschen Demetrius Macht überhand nimmt / nehmen sie diesen Fœdorn gefangen / den Demetrius, mit einem Strang / den 10. Brachmonats dieses Jahrs erwürgen liess / und ward er den 19. Hennemans gekrönet / und hielt mit des Weywoden in Sandomir in Polen / (der neben andern Polackischen um solcher Würde hüufflich erschine) Tochter / den 8. May / des Jahrs 1606. Beylager. Den 17. May nechstdarauf den achten Tag des Beylagers / in der Nacht / überfiel der Knees / oder Fürst / Wasili Zuski, mit seinem Anhang / den Großfürsten / der mit einer Pistolen todt geschossen / hernach der Demetrius / Hochzeit-Gäste / und andere Fremde / unter welchen viel Jubilirer / 108. gefangen 1700. Mann / unbarmhertzig niedergemacht / die Groß-Herzogin sampt ihrem Vatter / dem Weywoden und Bruder / wie auch die Königliche Polnische Gesandten / so mit aufs Beylager geschickt waren / gefangen genommen / und übel tractiret; die Adeliche Frauen und Jungfrauen aber nur Gewalt niedergerissen und geschändet wurden. Des Demetrii Cörper haben sie nackend aufgezogen / führ Schloß auffen Platz geschleppet / und auff einem Tisch drey Tage bloß ligen lassen / hernach in die Erde gelegt / so wieder herauß genommen / und verbrandt worden ist. In seine statt erwehlten sie zum Großfürsten obgedachten Knees Juan Wasiliewitz Zuski, der den 1. Brachm. des 1606. Jahrs gekrönet worden. Er stregte aber unglücklich mit den Polen / und warff sich wieder etliche für den gedachten Demetrium auff / und sagten / er wer ein Tyrannt gewesen / und ein andern Russischen Herren / gefangen nach Smolensko / an den König / und ist er auch im Gefängnüß gestorben. Der König in Polen 948. seinem Feldherrn / welcher damahls sendlich vor Muskow lag / Befelch / daß er / im Namen seines Sohns / Uladisla / die Huldigung auffnehmen solte / bis er Uladislaus selbst Persönlich käme: So auch geschehen. Als aber die Polen den Russen weiters beschwerlich werden / und Uladislaus zu kommen verzoge / so entstunden den 16. Jenner Anno 1611. in der Stadt eine grosse Empörung / darüber dieselbe von den Polen angezündet ward / daß innerhalb zwey Tagen / solche / aufgenommen das Schloß / und die fürnemste Kirchen / ganz eingeäschert / der Muskowiter über 200. tausend umbkommen / und die übrigen verjagt worden seyn. Darauff ist das Schloß / der Großfürstliche Schatz / Kirchen und Clöster ganz ausgeplündert / und ein unglaubliches Gut nach Polen geschickt worden / darunter ein sehr grosses Emberen / so mit Diamanten / und andern köstlichen Steinen besetzt gewesen ist. Vierzehen Tag hernach kam Zacharias Ziprenan / ein Muskowitischer Herr / mit etlich tausend Mann in die Stadt / belagerte die Polen im Schloß / und brachte sie dahin / daß sie solches übergeben / und wieder aus dem Lande ziehen mussten. Hierauff erwehlten und bekamen sie zum Großfürsten Anno 1613. den Michael Fedorowitz, dessen Vatter war Fedor Nikitin, von des Tyrannischen Großfürsten Johannis Basilidis Geschlechte; wiewol einer schreibt / daß er Michael, von der Mutter her / auch des gedachten Tyrannen Geblüt gewesen. Besagter sein Vatter Fedor hat den Ehestand verlassen / sich in den Geistlichen Orden begeben / und ist zum Patriarchen erwehlet worden. Er / der Großfürst Michael / ist Anno 1645. den 12. Hennemans / im 49. Jahr seines Alters / gestorben / und hat ihme sein eigner Sohn, Alexei Michaelowitz, ein Herr von 16. Jahren / in der Regierung gefolget / der den 6. Januarii Anno 48. mit seines Hoff-Junckern / und Bojarn / Pleskof Damiers Tochter / wie in der Francfurter Herbst-Relation dieses Jahrs stehet / Beylager gehalten. Und soviel von den Muskowitischen Sachen.

Die DXLI. Epestel.

Ferner ich auff die Tartarische Persische und Indianische Sachen komme / so will dem Herrn Sich / auff unserer vorhabenden Beschreibung / vermelden / daß desselben Beschreibung Meynung sehe / die Seelen ausser jhrer noch hier vom starcken Geruch- und Eckel / so das Saltzwasser gelen soll / sonder einigund allem / von der Bewegung des Schiffes / welche bey den meisten einen Schwindel verursache. Dahero etliche so der Bewegung gewohnet / und nicht zum Schwindel geneigt / davon kunen Bescheid haben. Und werd man auch den Erbrechen gar gesteudt und bekommte man einen guten Lust zum essen: Item / daß der Großfürst in der Muskow / und der König in Persien / alle Gesandten und Posten / die von Potentaten geschickt werden / so lang sie in ihren Gräntzen sind /

Proviant- und Zuchtfrey halten. Am 120. Staffet/ hat man mir erzehlet worden/ wie ein Bothe bey Riga/ ein Weeg in ſeiner Hönn bey 14. Tag gehalten. Von der den Inſul Tzitan/ Tarqeni/ in Circaſſen/ ſolgen ſie den hohen Berg Caucaſum, ſo in der Landſchafft Colchir, oder Mengrelia gelegen/ den die Ruſſen/ und Circaſſer-Tartarn Saharo nennen. Er übergeht weit die Wolcken/ und klimmt an das Armeniſche Gebirg Ararat / und dieſes an den Taurum. Nach der Breite wird er beym Caſpiſchen Meer / gegen Ponto, und ſeinem Ende/ auff 50. Meilen gerechnet. Beſagter Berg Ararat / wird jetzo von den Armenern Maſina, von den Perſen Agri, von den Arabern aber Subeilahn genannt/ bey dem Antichen nach/ faſt noch höher/ als der Caucaſus war. Beyn alt an einander ſtehende Berge/ ſo von Colchide, durch gantz Aſien/ biß an Indien ſtrecken. Das Caſpiſche Meer/ ſo vor Zeiten auch das Hyrcaniſche/ item Mare de Bakw, von der an demſelben gelegenen Stadt Bakuie, iſt genennet worden / wird jetzo von den Ruſſen Mare Gualenskoi, und von den Perſen Kulsun genannt. Iſt ein eigen Meer/ oder rechtes Mare Mediterraneum, ſo mitten im Lande / und von der Erden allenthalben umbſchloſſen. Hat ſehr viel Einflüſſe/ darunter die Wolga/ Araxis, ſo ſich mit dem Cyro vereinigt. Oxus, und viel andere Flüſſe mehr / und hat doch keinen merckliehen Außgang. Die Länge rechnet unſer Autor, Herr Olearius, auff 120. die Breite aber auff 90. Teutſche Meilen. Es hat keinen Ab- und Zulauff als andere See oder Meer / auch wenig gute und ſichere Häfen. Der beſte Port oder Hafen iſt zu Minkuſchiack, an der groſſen Tartariſchen Seiten/ genannt. Das Waſſer iſt geſaltzen / außer beym Hyrcaniſchen/ oder Kilanyſchen Strande / da viel ſüſſe Strohmbäche fallen/ davon Curtius lib. 6. cap. 4. n. 18. wird zuverſtehen ſeyn. Es iſt keine Inſel in der gantzen See / außgenommen Enſul den Jrabach/ ſo eine Meyl Landes hat. Ehrgedachter Olearius, der von dieſem Meer pag. 273. ſeqq. weitläuffig handelt/ thut viel Jrrthumb/ ſo wol der Alten/ als Neuen Scribenten/ ſo ſie darvon haben/ anzeigen; darunter auch Petrejus, Ambroſius Contarenus, und Petrus Bizarrus ſeyn. Als ſie nach ihrem Schiffbruch auff ſolchem/ in das in alt Norden/ oder Schiwan, gelegenes Perſiſch Dorff Rasabath kommen/ und in demſelben die Häuſer verracketen / auff welchen man gleich als auff der Erden gehen kunte/ merckten ſie erſt recht, wie es gegangen/ daß der Gebrüder durchs Dach für den HErrn Chriſt Füſſe ſo gelaſſen worden: Item, was Chriſtus ſage/ daß wer alsdann auff dem Dache iſt/ nicht ſoll umb etwas zu holen herunter ſteigen. Dann ſolche platte Art zu bauen/ wird durch gantz Perſien/ ja faſt gantz Aſien gehalten. Und ſiehet man zur Sommerzeit die Leute hin und wieder auff den Dächern / ohne und unter Gezelt/ wandeln/ eſſen- und des Nachts/ auch bißweilen ſchlaffen. Im Fortziehen von beſagtem Dorff/ kamen ſie unter Weegs zu einem Volck/ Padar genannt/ welche das beſſere Speiſen ſo lang ſtehen laſſen/ biß ſie von ſich ſelbſt zum Eſſen bequem erfallen. Es darff niemand auff ihrer Laden blaken / und wann etwas in ihren Häuſern/ von einem Fremden/ unwiſſend geſchihe/ muß die Koſt/ als nur eine/ hinweg geſchüttet werden. Von unterſchiedlichen Tartarn / oder Tatarn/ iſt in vorgehenden Briefen etwas vermelden worden. Die Dageſtaniſche oder Berg-Tatern/ wohnen an und zwiſchen dem Gebürge/ auff 10. in 30. Meilen von der Caſpiſchen See/ nach Weſten. Von Süden aber iſt die Gelegenheit alſtadt bey der letzten Perſiſchen Stadt Derbent / und erſtrecht ſich langſt der beſagten See nach Norden/ biß Terki/ welches Weg die Holſteiniſchen/ in ſeiner Krankheit/ auff 40. Meilen gemeſſen haben. Sie kommen ſich zu dem Mahumetiſchen Türckiſchen Glauben. Es kan ſie weder Perſer/ noch Ruſſe/ zwiſchen beyer Herrſchafften ſie begriffen/ mit Kriegesmacht bezwingen/ dann ſie alsbald auff die unzugängige Berge laufen/ und ſich verſtecken. Das Land hat unterſchiedliche Fürſten/ da faſt jeglicher Ort ſeinen eigenen/ unter welchen das Oberhaupt Schamchal/ (andern Schaffal) genannt wird/ ſo gleich als ein König unter ihnen/ welcher durch einen Außſtand/ vom Priefter getroffen/ erwehlet wird. Die Cyrcaſſiſche Tartarn ſeyn Scythæ, oder Sarmatæ Caſpiani, bewohnen den Theil Albaniæ, welcher von Oſten und Weſten das Caſpiſche abgedachte Meer/ und der Berg Caucaſus, von Süden und Norden aber der Strom Büſſro, und die groſſe Tartariſche oder Aſtrachaniſche Heyde beſchlieſſen. Ihre Dorffſtadt iſt genennet Terck. Es hat aber der groſſe Czar in Moſcau dieſe Oerter mit Kriegsmache ihme unterthänig gemacht/ und ſeyn ihre Fürſten/ oder Myrſa, jetzt ſeine Lehenleute. Sie haben mit den andern Tartarn die Sprach gemein/ und können darneben faſt alle Ruſſiſch reden. Ihre Wägen ſind den Jaßiner Wägen faſtgleich. Man ſaget/ daß bey ihnen der Ehe-auch/ daß neun Fremde den Weibern zuzuſprechen können/ die Männer ſich willig abfoderten / und die Gäſte mit den Weibern handtieren laſſen. Sie ſollen aber gleichwol den Männern treu ſeyn. Wann der Mann ohne Kinder ſtirbt / und ihre Weiber hernach ſich / muß der nächſte die Wittib nehmen / dann er ſeines Bruders Samen erwecke. Ihr Glaub iſt faſt Heydniſch/ laſſen ſich zwar beſchneiden/ und glauben an einen Gott/ haben aber weder Schrifft/ Prieſter/ noch Kirchen. Perſen beruffende/ ſo iſt auch in den nächſten Briefen davon Bericht geſchehen. Und hat es der Zeit viel ein andere Geſtalt daſelbſten. Die Tzigi wird jetzo neben Baqbat/ Dirgle genannt/ und vor ſechs Dörffgeſchrieben. Unter Chorasan werden der Zeit viel alte particulare Provincien, als Bactriana, Margiana, ein Theil Aſiæ, und Parthiæ begriffen. Hertzogen nahme Erack, welches Parthia geweſen/ jetzo einen Theil von Medien in ſich. Die Stadt Moſul / ſoll vor Zeiten Ninive geweſen ſeyn. Chaldea wird jetzo Kurdeſtan genannt. Die Perſer reden ſehr eusſ/ als unſer d gebären. Etliche Conſonantes ſprechen ſie gleich als gedoppelt hart auß/ als Tagge. Riſſa, an ſtatt Tage, Riſa. Mehrmahnde hat bey ihnen ein Schaffner/ ſo den Geſandten zugegeben wird. Die Sultanen vor gleichen ſich mit unſern Freyherren: Die Herrzogen aber werden Chan, Chanes genant: Und iſt der Rhiſland bey den Perſen in hohen Anſehen. Ihr Glaub iſt Mahumetiſch / wiewol ſie in der Außlegung mit dem Türcken nicht überein kommen. Haben ihre eigene Sprach, welche mit der Arabiſchen groſſe mit der Türckiſchen aber wenige Verwandſchafft hat. Sie gebrauchen ſich aber auch der Türckiſchen / ſonderlich zu Hoff / und in den Städten / ſo dieſen Arabien gelegen. Sie haben keine Druckerey in gantz Perſien: Derohalber viel tauſend / ſo ſich von Büchern ſchreiben ernehren. Das Tobackſrincken iſt bey ihnen ſo gemein/ daß man ſie allenthalben auch in ihren Kirchen ſitzen/ und ſchmauchen ſehen. Die Perſiſche Weiber tragen gleich den Männern Hoſen an bloſſen Leibe/ laſſen das Haubt bedecken und Kopf drüber hangen. Die Hyrcaner oder Kilaner ſeyn ein trutzig verwegen Volck/ ſo vor Zeiten ihre eigne Königs gehabt / und den Königen in Perſien nicht viel gute Wort geben haben; weilen nur vier gebahnte enge Päſſe zum Lande / durch welchen man mit Camelen kommen kan. Zu Fuß aber und auch beſtrickten mit erlichen darzu gerichteten beladenen Pferden/ gelegen ſie auch über das Gebürge/ wiewol ſehr mühſam zu ſteigen. Zur See oder auff dem Caſpiſchen Meer/ weil ſelbiges nicht mit groſſen Schiffen befahren wird/ ohne ihnen auch niemand Abtruch / es wären denn die Räuberiſche Coſacken. Sonſt haben auch dieſe Kilaner ihm unterthänig gemacht. Nach ſeinem Tode

Pag. 181.

hey

ley dem nächſten Curiuen König der Perſien haben ſonderlich die Kuleck erbeitet / und einen neuen König auffgeworffen; der aber von den Perſiſchen Statthaltern / oder Fürſten / in den Provintzen Kilans iſt erleget / und dem König gefangener zugeſchickt worden: da er ſeinen Lohn bekommen. Sie haben eine abſonderliche Sprach / und iſt der meiſte Theil dem Türckiſchen Aberglauben zugethan. Was die Ordnung der letztern Perſiſchen Regenten anbetrifft / ſo wird genant Schich Sefi, ein Sohn Seid Taerbail, auff den gefolgt Schich Seredin, ſein Sohn / auff dieſen Schich Trimid, ſein Sohn / auff ſolchen Sultan Aider, ſein Sohn / welchem das Feil von den Türcken über die Ohren iſt gezogen worden. Auff dieſen folgte Schich Aider, ſein Sohn / auff denſelben Schach Ismael, ſein Sohn / auff dieſen Schach Tamas, (die alle in der Stadt Ardebil begraben ſeyn /) ſein Sohn / welcher ein Vatter Schach Ismaels des Andern geweſen; Nach deſſen Tod / ſein Bruder / Schach Mahumed Chodabande, auch ein Sohn des gedachten Schach Tamas, König worden / Anno 1578. und geſtorben Anno 85. deme ſein klügſter Sohn Emir Hemſe Myrſa zum ſucceditet / Ihme aber im 8. Monat ſeiner Regierung / durch ſeinen Barbirer mit einem 431. Blat ſtehet / mit einem Scher-meſſer die Gurgel abgeſchnitten worden. [Confer cum hac Relatione Jul. Cæſ. Bulengerum lib. 5. hiſt. ſui temporis fol. 131. Epiſt. 20. 148. & Hiſt. Conſtantinop. Beiuldi. part. 2. in Bojazeth II. num. 9. p. 913. ſeqq.] Und kam ſein Bruder Abas Myrſa zu Regiment. Dieſer Schach oder König Abas, hat groſſe Thaten gethan / 45. Jahr regiert / und iſt Anno 1629. im 65. Jahr ſeines Alters / zu Feradarin Mefandaran, geſtorben. Er ſolle ein groſſer Freund der Chriſten geweſt ſein. Seinen Sohn Sefi Myrſa, hat er auff falſchen Verdacht / unſchuldig umbringen / und die andern zween Söhn blenden laſſen. Er hat ihn aber des Sefi Tod hernach ſehr gereuet / und daher getröſt / daß deſſelben klügſter Sohn / Sam / ſeinen Namen ändern / des Vatters Sefi hergegen an ſich nehmen / und ihme im Reich folgen ſolte. Es iſt aber dieſer König / oder Schach Sefi, an deme Ihre Fürſtl. Gn. Herr Friederich / Regierender Hertzog zu Schleſwig und Holſtein / ꝛc. die offtgedachte Geſchafft abgehen laſſen / der ſeinem jüngern Bruder erſtlich die Augen ausſtechen / und darauff / ſampt ſeines Vattern abgangenen / und vom König Abas geblendten Brüdern / von der Veſtung Alamuch 3. Tagreiſe von Caſwin gelegen / auff einem Felſen herunter ſtürtzen; hernach auch andere Befreundte / und vornehme Herren / und darunter den Nache-Cangler / und Marſchallen / umbringen laſſen / theils auch ſelbſten umbgebracht hat. Daher ein Perſiſcher Fürſt / die Veſtung Candahar / den Indianern übergeben / ein ander aber ſich und Türcken Schutz gemacht / ſo an des Sultan Ibrahims Hofe zu Conſtantinopel in groſſem Anſehen geweſen. Es haben ſo gar auch die Söhne der groſſen Herren / und wol aus dem Frauenzimmer / mit herhalten müſſen. Unter ihm kam die Stadt Bagdat / oder Babylon / nachdem ſie 16 Jahr unter der Perſer Gewalt geweſen / [Ward Anno 1624. vom König in Perſien eingenommen. Meteran. lib. 41. wie auch Anno 27. die Veſtung Vannes. Idem. lib 3 wieder in der Türcken Hände: hergegen er die Veſtung Eruan, über mit Verluſt fünffzig tauſend Mann erobert. Er hatte drey Ehewerber / der zwey Glaubens / als eine Perſianerin, eine Georgianerin / und eine Circaſſiſche Torterin: Item etliche hundert Beyſchläfferin. Als Herr Olearius der Verfaſſer dieſer Reißbeſchreibung / im Jahr 1636. wieder in der Muſcow geweſen / iſt er von einen Perſiſchen Geſandten Bäcken berichet worden / daß jetgedachter König zu Perſien / Schach Sefi, geſtorben / und deſſen Sohn / Namens Abas / ein Herr von 21. Jahren / zum König gekrönet worden / von welchem ihn damalen an den Groſſfürſten in der Muſcow geſchickt waren. Und dieſes auff wolgedachtem Herrn Olearii, jetziger Zeit Fürſtlichen Bibliothecario zu Gottorff / deſſen Relation deſto mehrer / für andern / Glauben zuzuſtellen / weil er es ſelbſt mit Augen geſehen / theils von den Catholiſchen München / die ſich am Königlichen Perſiſchen Hof über 32. Jahr aufgehalten / theils von einem alten Geſchrten Perſer / welcher ſich Anno 1649. taufften laſſen / und nachdem er fünff Jahr bey ihme / Herrn Oleario, im Hauſe geweſen / nach dem Außgang dieſes 50. Jahrs geſtorben iſt / erlernet hat / und Willens iſt / ſolche ſeine Perſiſche Reiſe wol vollkommener / ſo wol an Kupffern / als materien / (weil er mit Eylung der erſten Edition viel zurück gelaſſen / und den fürnembſten Perſiſchen Hiſtoricum Myrchond, deſſen auch die Archontologia Caſimira gedencht /) ſo 8. Volumina ſeyn / und 200. Reichsthaler koſten ſolle / zu überkommen / von Conſtantinopel verhoffet / künfftig hat auß zu geben / welch auß einem Sendſchreiben Bericht empfangen habe. Zum Beſchluß / ſchreibet nächſt wolgedachter Johann Albrecht von Mandelslo / in ſeiner Oſt Indiſchen Reiſe / daß unter dem Groſſen Mogul in Indien viel Secten ſeyen / als Mahometiſten / welcher er / ſampt ſeinen vornembſten Bedienten / und jehen Königlichen Stadthaltern / (darunter der von Guzaratta iſt / zugethan ſeye: hernach Heyden / (welche von denen Perſen herkommen ſollen / ſo bey Alexanders des Groſſen Zeiten hieher geſtifftet worden;) Jrem / Benjanen Raßbuten / und Malabarn. Im 11. Blat erzehlet er ein Exempel / daß nicht weit von Ægra, ſo eine des gedachten Mogols Residenz-Stadt / eine Tochter / im andern Jahr ihres Alters / ſo groſſe Brüſte / als eine ſaugende Frau / und nach dem dritten Jahr ihres Alters / ihre ordentliche Monatzeit bekommen; die im vierdten Jahr wieder aufgehört / der Leib aber / als einem ſchwangern Weibe die auffgelauffen / welches Auffſtehen des Leibs im fünfften Jahr wieder verſchwunden; im ſechſten aber ſie einen Sohn gebohren. Der König / oder Mogul / habe Mutter und Kind zu ſich holen laſſen / und behalten. Ihr / der Mutter / Vatter ſey ein Raßbut geweſen / welche Raßbuten die Kinder vom 4. oder 5. Jahren / miteinander vertrauen / vergönnen auch ihnen / als Kindern / viel von Beyſchlaff / wie dann bey dieſer gedachten Tochter geſchehen ſey. Die Benjanen nehmen gleich wie der vorgemelte Raßbuten / auffs höchſte 2. Weiber / mit welchen ſie ſich auch gar jung / nemlich im 12. Jahren / und neunten Jahr trauen. Spielen ſo lang / biß der Ernſt erfolget. Im 12. Blat hat er ein Exempel von einen Raßbuten jungen Mann / zu Cambaja, ſo vornehm und ſchön / und noch nicht über 20. Jahr alt geweſen / wie er ſelbſten geſehen / und ſich doch ehnangeſehn die Mann 200. Meilen von dannen umbkommen war / nach ihrem Gebrauch / ganz alleine / mit groſſer Freundligkeit / auff einen gar hoch auffgeſteckten Haufen Holtz geſetzt und verbrandt. Hatte eine luſtige Muſic haben / und ſprüngen und dantzten vor ihr her etliches Frauen-Volck. Und dann ſo ſchreibet er auch 16. Blat, daß in der Africaniſchen Inſel Madagaſcar / alda er 7. Wochen gelegen / gute und weiſchmende Aepffern / oder Buſſern / auff den Bäumen wachſen. Es ſtehen aber dieſe Bäume am Ufer / und werden zur Zeit der hohen Fluth / von der See / oder dem Meer / überſchwemmet / da dann viel junge Fiſchern ſich darauf ſetzen / welche an der Rinde des Baumes ſo hart und feſte wachſen / daß man ſie mit ganzer Gewalt abſchlagen muß. In der Inſel Java ſehen / an etlichen Orten / die Leute allein bey Tag / aber in der Nacht ſind ſie blockblind / welche auch ihre Geſchefte bey den brennenden Liechtern nicht gehr ausrichten können: aber gegen dem Tag kommen ſie zu ihrem völligen Geſicht / und deſſelben Gebrauch. Item ſie auch den Tag über behalten: Wenn der nicht-

nechſterzehnten Wurſſiſainiſchen Beſchreibung / am 21. Blat ſehet. Und alſo nun wird hoffentlich des Herren Begehren ein Genügen geſchehen ſeyn / und ich damit zugleich Göttlicher Allmacht wol befohlen.

Die DXLII. Epiſtel.

Inſonders geehrter Herr. Auß unſerm geſtrigen guten Geſpräch hab ich vernehmen müſſen / daß Ihr ſelbe gern in allerhand Geſchichte-Beſchreibungen / alß da ſeyn die Jahrbücher / Vornehmer Leute Lebens- und Reiſens-Erzehlung / und abſonderlich Geſchehnen Bemerckung zu leſen pfleget / Und daß ihme auch nicht zuwider / wann man groſſer Herren Zähler nicht verdrießiget. Ein Sinneriſcher Hiſpanier hat eine gebrochene Stecken / mit dieſer Uberſchrifft: ex pulſu noſcitur, gemahlen / dieweilchen gethan / daß auß groſſer Herren Gebrechen / ſo wenig können verborgen bleiben / als der Miſſlaut einer zerbrochenen Stecken / welche in der Höhe von jederman gehöret wird. Die grünen Blätter / und die Früchte / das iſt die Wort und Wercke / müſſen an einem Fürſtlichen Baume beyſammen ſeyn / wann er anderſt gelobt werden will. Sollen derowegen die jenigen / ſo vor andern Gezeug ſeyn / die Geſchicht-Schreiber / wie die ungeſtalten Weiber die guten Mahler fürchten. Deſſen aber alle weiter nicht / ſondern wol der geſtrigen Rede zugedencken iſt / nemlich / heut wieder einander zubegrüſſen / und was etwan einer / unter der Zeit / möchte ſonderbares gelehrt haben / dem andern zu ertzehlen. Wann ich aber auß Verhinderniß / ſolches nicht Werckſtellig machen kan; Ich habe / meinem geehrten Herren / ich etwas hiemit Schrifftlich überſenden wollen / weilen dir Jeder der ſechſte Sinn iſt / den man unter den Abſendenden / gleich wie die andern fünffe bey den Gegenzeugen / gebrauchet. Und zwar 1. von einem der Schreiberey Verwanten / welcher ſich durch andere überreden laſſen / daß er mir ihnen zu einer Wälcherey gangen / und ihr die Ehr in der Trunckenheit verſprochen / welche er aber zu verlachen nicht bedacht war; daher ſie / ſo ſich Schwanger befande / von Nürnberg Anno 1641 nach Regenſpurg ihm folgte / daſelbſten niderkame / aber das Kind mit einem Zapfen erſtuckte / und dieſelbigen mit Schwerdt gerichet wurde; er aber / ſo zugeſtehen / und wie ſie ſich nider ihn bewegt hat / auß dem Nahenſtein beſtraget / angehen / wieder nach Hauß gehet / und ſich in einen Brunnen geſtürtzt habe. 2. Eine Antiche Jungfraw zu Verona, verliebte ſich in einen Adelichen Jüngling / der Vatter aber gab ihr einen andern / daher ſie den Abend vor ihrer Hochzeit / von einem Münch / ein Schlaffpulver eingenommen / und für todt auß ihr Bett gefallen / auch daher in das Münchiſche Grab-Gewölb in des erwehnten Münchs Cloſter gelegt worden. Als ſolches ihr Allerliebſter erfahren / hat er ſich zu ihr verfügt / ſie / die er für Todt gehalten / geküſſet / und darauff ein ſtarckes Gift zu ſich genommen / daran er todt bey ihr nider gefallen. Da nun ſie nach 40. Stunden / wieder erwachet / und ihn neben ſich todt ersehen / hat ſie ſeinen Dolchen genommen / und ſich damit entleibet. 3. Ein Vornehmer vom Adel in Piedmont / erwiſchet ſein Weib in Ehebruch / und zwang ſie / mit Hülff der Kuplerin / den Ehebrecher ſelbſten zu erhencken / ließ hernach die Jenſiler und Thür der Kammer vermauren / auſſer einen kleinen Loch / damit man dardurch der Ehebrechern Brod und Waſſer täglich geben kunte. Und muſte ſie alſo im Gefängnüs / wegen ihres bey ſich in der Kammer habenden todten Ehebrechers / noch dreyen Wochen / bis Kupleyn aber / in einem tieffen Keller / elendiglich Hungers ſterben. 4. Anno 1638. hat ſich zu Nürnberg / an einem Sontag auff der Jedesſchau begeben / daß ihrer viel erdruckt und beſchädiget worden. Anno 1559. hat zu Kindſtatt in Francken eine Spinnerin die Sontag über zu ſpinnen pflegen / und auch ihre Magd darzu gezwungen. Endlen brachte ſie einander / es gienge Feuer auß ihren Spinnrocken / oder Kunckeln / ihr einen aber kein Leyd. Den folgenden Sonntag kam das Feuer warhafftig in den Rocken / wurde aber bald gelöſchet. Weil ſie nun deſſen nicht geachtet / gienge den dritten Sontag das gantze Hauß von Flachs an / und verbrandte ſie mit ihren zweyen Kindern / aber durch ſonderbare Gnade Gottes / wurde ein kleines Kind in der Wiegen erhalten / daß ihme kein Leyd geſchahe. 5. Ein Zauberer hat Anno 1625. zu Straßburg / an der peinlichen Frag zu bekennen müſſen gezwungen worden können. Einer unter den Herren Schöffen ſahe / daß er die Leppen gleichſam verſchliſſen hatte / und ſagte / er ſolte den Spruch auß dem Munde ſprechen; Als er ſolches gethan / hat er alles bekennt / iſt auch darauff enthauptet / und verbrandt worden. 6. Anno 1627. iſt zu Ihnen ein Heſſiſcher Edelmann / durch ein hitziges Fieber in Abwitz gerathen / und hat mit einem Stab auff das ſteinerne Creutze / auff der Brücken über die Saone ſtehend / geſchlagen; darüber ein Auflauff entſtanden / den der Königliche Statthalter wieder damit geſtillt / daß er einen Galgen auff beſagter Brücken / gegen dem Creutze aufrichten / und den armen Teutſchen Edelmann daran hencken laſſen / angeſehe er faſt aller Vernunfft beraubt war / und auff der Leiter den Scharffrichter gefragt / ob er noch Parif vertrete? 7. Im 1626ten / 27. Jahr / iſt ein Soldat auß der Inſel de Ré, nacher Rochelle, ſo ferne daß Meil davon gelegen / durch das Meer / zum Königlichen Lager darfür / geſchwummen. 8. Cornelius Trebel von Alckmar / deſſen ich auch anderswo / und ſeiner Sinnreichen Erfindungen gedacht / hat eine Arth Schiff angebracht / welche unter dem Strom gehen / und die Muſcheln und Perlen ſuchen können. 9. Von den Luffthoſen / iſt in der D. Schwenders Mathematiſchen Erquickſtunden zu leſen / ſo zu dem Schwimmen ſonderlich dienſtlich ſeyn ſollen. 10. Mein geehrter Herr hat geſtern der künſtlichen Perſpectiv Mahomets Grab betreffend. Und gelanget die Türcken auff See, eine Stadt / am Anfang des rothen Meers / alda die Türckiſche Kriegs-Schiff zu liegen pflegen 30. Welſche Meilen; Hernach auff Medina, eine groſſe Stadt / und eine Tagreiſe von dem beſagten rothen Meer / im Lande hinein gelegen: folgends haben ſie bauer Emden biß auff Mecha / eine groſſe Stadt / und bringen ſie mit ſolcher Reiſe von Cairo auff 40. Tage zu. Das ſind in gemeine Leuthe die einen ſolchen weiten und böſen Weg / dieſes verſtuchten Menſchens Grab zu Roß treffen; noch dieſer aber die ſeine Gottloſe Lehr annehmen / als wir Juſtus Seremius, ein Teutſcher / auff der Mumck Brandenburg gethan / der zu Wittenberg und Leipzig geſtudirt hatte / hernach auff ſeiner Reiſe nach Alkair gefangen iſt / und ſich daſelbſt Anno 1565. freywillig in einem Türcken hat machen laſſen. 11. In jetzgedachtem 65. Jahr / hat es den 20. und 21. Chriſtmonats / und auch hernach / zwiſchen Roſetto und Damiata, gregnet / daß es alle nicht wahr iſt / was etliche vorgeben haben / daß es in Egypten nicht regne. Etwächſen in ſelbigem Lande auch Aloe, und in den Wüſtenen herumb / ein gifftig nöthiges Kräutlein / welches ſie zu Aſchen brennen / und denſelben verkauffen / daß man ihn auff Venedig führet / und von ſolchem die Seiffen machet. 12. Ein groſſer Herr zu Frandreich hatte einen ſo ſehr Geraſſelten / die

brachte

brauchet sein. Hoffmeister bey schanz in Verdacht / daß er dieselbe seinen Löwen fürwerffen lassen / die aber derselben / als einer Unschuldigen / verschonet; hergegen aber den Hoffmeister / als seine Falschheit offenbahret / und er den Löwen auch fürgeworffen worden / alsobalden zerrissen und verschret haben. 13. Ein Bauersmann in Westphalen hatte sein Geld in einer Schweinsblasen verschern und deßwegen eine Zauberin befragt; die deßwegen mit ihrem Geist in einem Stadel gereist / der ihr geantwortet / daß das Schwein es samt der Schweinsblasen gefressen: Sie aber solte zum Bauren sagen / sein Weib hätte das Geld entwendet / und verzehret es mit ihrem Anhang / dem Pfaffen / in dem Dorff. Es hat aber solches ein armer Taglöhner / so im besagten Stadel geschlaffen / als er darüber erwacht / gehöret / und es dem Bauren angezeigt / der alsobalden das Schwein geschlachtet / und sein Geld wieder gefunden / und ward hierauf die Hexe lebendig verbrennt. 14. Ein Baur in Schweden ist Anno 1649. unter zwey Mörder gerathen / die ihme das leben / und nach darzu hundert Thaler / so weit geschencket / worauf er ihnen am Schwangern Weh / um der ersten Frucht / prophezeyet vermeynt / aber Versprechen / ihme so bann noch andere hundert Thaler zu geben; da er sich dann das Geld verbinden lassen / und ihnen sein eigenes Weib zugeführet hat; die aber durch ihren Bruder / so ein Wündschg gewesen / errettet / der eine Mörder erschossen / und der ander / sampt dem ungetreuen Ehemann / der Obrigkeit zur Straff / von ihme überliefert worden ist. 15. Zu Wien haben 4. Mannsnamen 42. Maß Wein / auff einen Abend ausgezecht / darauff sie bey andern Tags alle vier plötzlich gestorben seyn. Welches dann meinem geehrten Herrn ich für dieses mal überschicken gehabt / Begehret er die Bücher / daraus dieses genommen worden / zu wissen / sollen sie demselben unverhalten seyn. Im übrigen dem Schutz des Allerhöchsten mich trewgefliß befehlende. Zu Hauß / ꝛc.

Die DXLIII. Epistel.

Mondors Günstiger Herr / Derselbe schreibet mir / wie daß er sich vermundere / weiln jüngs so grosse handlungen / von den Christen nach Ost-Indien / nunmehr geschrieben werden / daß gleichwol die Inwohner daselbsten noch so greuliche Abgötterey treiben. Worauff dem Herrn ich nicht verhalten kan / so fern er es nicht selbsten vorhin allbereit gesehen / daß in dem 3. Theil des neuen Mercurii, und dessen 28. Buch / vom 1621. Jahr / am 74. Blat / folgender gestalt ist: Die vielfältige Schrifften der Holländ. Seelänger in weit entlegenen Ländern / haben nicht allein den vereinigten Provintzien im Niderland grossen Nutzen gebracht / und viel reich gemacht; sondern es haben auch etliche Niderländer / die sich in Ost-Indien lang aufgehalten / der Indianischen Sprach gelernet / und unterschiedliche Indianer in den Fundamenten der Christlichen Glaubens unterrichtet / welche sich hernach tauffen lassen / und in der Christlichen Religion sein zugenommen haben. Zu Beförderung der wahren Christlichen Religion / haben etliche Gottselige und verständige Männer / das N. Testamente in die Malayische Sprach übersetzt / welche in Indien fast allenthalben gereist und verstanden wird / und dahero ist so gemein ist / wie die Frantzösische Sprach in der Christenheit. Auch ist der Pfältzische Catechismus, der in den Niderlanden gedruckt wird / neben etlichen fürtreflichen Predigten / die daselbst in den Druck ausgangen / in gemelter Sprach translatiret worden. Und ist zu hoffen / daß durch diß Mittel vielmehr werden gewunnen / und zur rechten Erkändnüß Christi gebracht werden / dann durch etliche Münch und Jesuiten / Unterrichtung in Ost- und West-Indien / welche darfür halten / daß sie die Sach wol ausgerichtet haben / wann sie die Indianer das Pater noster, und Ave Maria, auff Lateinisch / welches sie nicht verstehen / aufsprechen lernen / und sie äusserlich mit Wasser begiessen / wie Erzehlung dieser Wort: Baptizo te in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, ohnangesehen sie von dem Wasen / und Einsetzung des Tauffs / nit auch von GOtt dem Vatter / Sohn und Heiligen Geist nichts wissen. Ich hab einen Brieff gesehen / welchen eines / Bruder Pater von Gent / alias de Mara, an seine Closter-Gesellen in Flandern geschrieben / da er sich rühmte / daß er und sein Socius zu Mexico, bißweilen 8. 10. und 14. tausend / auff einen Tag getaufft haben / welches ein jeder / der nur seine fünff Sinnen hat / wol verstehet / daß es gezwifft ist / es sey dann Sach / daß die Leut dieß bereitwilliger gefunden / und die nur einen Gspaß / oder Bruchwerck besseren und begehren werden. Aber unsere Leut in Ost-Indien seyen um dieser Zundermen / dadurch sie die Christliche Religion daselbst pflantzen / sie verbolwerchen die H. Schrifft / und andere gute Bücher / in die Sprach / die den Leuthen bekannt ist. Sie predigen und erklären ihnen das Wort GOttes in solcher Sprach / die sie verstehen / und unterweisen sie in den Artickeln des Christlichen Glaubens / ehe dann sie dieselbe tauffen. GOtt der HErr hat in wenig Jahren etlicher junger Gottseliger Männer Hertz bewogen / daß sie die Vatterland zumahl verlassen haben / und in Indien gereist seyn / die Sprach daselbst zu lernen / und das Evangelium den armen Heyden / und verblendten Indianern / zu predigen / die den Teuffel leibhafftig anbeten / und ihm ihre Kinder lebendig darein auffopffern / oder beschnein Stücken hauen / und ihm vorwerffen. Den Teuffel nennen sie einen Gott / und hat ein jedes Ding bey ihnen seinen Gott: der eine regiert über dieses / der ander über ein anders. Den einen nennen sie einen Gott des Feuers / den andern einen Gott der Lufft / den dritten einen Gott der Erd. Doch der meiste Theil ihrer Götter / oder Teuffel / haben Namen von den Schlangen. Etliche seynd Götter der Männer / andere der Weiber / andere der Kinder. Dem einen opffern sie das Hertz eines Mannes / dem andern das Hertz oder das Blut eines Kindes: etlichen opffern sie ein Nephtun oder einen Spagen / oder Weyrauch / oder Papier / oder Viet / und andere dergleichen Sachen mehr / nach den Opffern und Ceremonien, so die Teuffel von ihnen begehren / und nach ihrer unterschiedlicher Art und Gattung. Etliche Teuffel / sagen sie / seynd Schwartz / andere Gelb / andere Roth ꝛc. Wann sie den Teuffeln nicht opffern / was sie begehren / so werden sie von ihnen jämmerlich geschlagen / gepeitzt / gepeinigt / auch bißweilen gar getödtet / also / daß die Indianer ihre Götter / die in der That Teuffel seynd / ehren / und ihnen opffern / mehr aus lieb / oder / sondern auß Furcht / nicht weil etwas Gutes von ihnen zu bekommen / sondern damit sie ihnen kein Uhls thun. Diese Teuffel haben ihre Priester / welche andere offt essen als jünger Kinder-Fleisch / und trincken ihr Blut / und diese werden für gar heilige Leuth gehalten / ꝛc. Daß auch etliche Könige und grosse Herren in Indien zu der wahren Christlichen Religion bekehrt worden / erscheinet darauß / daß verschienen Jahr zween junge Könige / (als An. 1621. des König Manacle zu Kitang / und Lorenzen von Spirx / Königs zu Sopen / beyder in Amboyna, Söhne /) und dreyer Fürsten Söhne in Holland ankommen seyn / welche von ihren Eltern / so der Reformirten Religion zugethan / und gesinnt waren / dahin gesandt worden / daß sie daselbst in guten Sitten und Künsten fürtrefflich möchten erzogen / und hernach wann sie angelanget hätten / wieder kommen / und andern in allen Tugenden / sonderlichen der Gottseligkeit fürleuchten solten. Ich pleibe der Wetzlarner

dieser

dieser neuen Anno 1640. zu Amsterdam in fol. gedruckten Niderländischen Historien. Was aber am Römischen Hoffe von solchem der Holländer Fürsatz gehalten werde das erscheinet auß der im Namen Pabst Urbans des Achten/ dem Päpstlichen Gesandten/ H. Cardinal Ginetti, nach Cölln/ in den Friedens-Handlungen/ zwischen Franckreich und Spanien mitgegebenen Instruction, in welcher/ unter anderm/ denen Vittorio Siri, tom. 2. del Mercurio, am 945. Blat also stehet: Gli Olandesi non solo sono ribelli al loro Prencipe naturale, ma anco à Dio, & alla sua Chiesa, & è pessima la loro intentione, perche, non si contentano solo di mantenere, con tanta pertinacia, il Calvinismo nella propria casa, ma lo portano, è seminano per tutto, dove per commercio, ò per via d'arme, arrivano, e cercano di estecciare la religione Cattolica, & i Professori di quella. Con questi sensi mantengono in Constantinopoli Cirillo fatto Patriarca de' Greci, e Settatore de' loro errori, sostentandolo con grosse somme di denari appresso a' Turchi; Con questi hanno fatto cacciare da' luoghi sacri di Palestina i Religiosi Cattolici, è sostituiti i Scismatici: Con queth corrõpono la Religione in Persia, & nell' Indie Orientali, e con uno, e l' altro finalmente cercano di pervertire i popoli del Brasil, con occasione, & commodità di Fernambuco, occupato in quella Provincia alla Corona di Portugallo. Dunque tutto quello, che facesse Nostro Signor in Ordine, ò alla rouina, ò alla cõversione d'Olãdesi, sarebbe giustificatissimo. Welches kürtzlich so viel gesagt ist/ daß die Holländer die Calvinische Lehr allenthalben außbreiten/ wohin sie gelangen/ und daß sie zu Constantinopel den Griechischen Partiarchen/ Cyrillus genannt/ so ihres Glaubens/ unterhalten/ auch zuwegen gebracht/ daß den Römischen Catholischen Geistlichen von Jerusalem/ und andern Orthen/ im Türckischen Lande sitzen verjagt/ und hergegen Griechische Mönch dahin gesetzt werden: Sie verderben auch die Römische Religion in Persien/ und Ost-Indien/ und suchen die Völcker in Brasilia zu verkehren/ wegen Gelegenheit Fernambucks/ so sie in selbigem Lande/ der Cron-Portugall abgenommen haben. Ich thue meines/ für dieselbige/ noch hinzu/ sondern spare das übrige auff ein andere Zeit/ ꝛc.

Die DXLIV. Epistel.

Auß des Herrn Briefstein/ habich desselben Begehren vernommen/ wie iemahlich er gern etliche sonderbare Sachen/ auß dem nächstabgegangenen Neuen Meteorano, höre/ so er vor diesem gelesen/ aber das Buch jetz nicht haben könne. Demnach dann dem Herren gemilsahet werde/ so beliebe demselben zuverrechnen/ was l. die grosse Kälte anbelangt/ die zu Anfang des 1621. Jahrs gewesen/ und die der Autor am 34. Blat/ des 3. Buchs/ im 3. Theil beschreibet/ sie hat solche der massen angehalten/ daß nicht allein die Sümpff See so hart zugefroren/ daß man mit Schlitten von Campen auff Amsterdam gefahren/ sondern auch das grosse Meer/ oder der Oceanus, dermassen mit Eyß bedeckt worden/ daß man auß Friesland mit Pferd- und Schlitten nach den Insuln Schelling/ Ameland/ Ziryn/ und andere umbligende Oerther/ ja gar biß in Holland gefahren ist. Item/ mit Namen Jan Jansen/ ist den 2. Hornung/ vom Vlieland zu Enß/ über den Wasserom/ biß gen Harlingen/ der weitschafft nach/ gangen; welches niemand gedencket/ daß es jemals gesehen. Und was des unerhörten Dings mehr damals vorgangen ist. II. Petrum Bertium betreffende/ so ist derselbe Professor zu Leyden/ und Regent im Collegio der Herren Staden von Holland und West-Friesland/ und so lang sein Schwäher Johannes Cuchlinus, der ihn befördert hatte/ gelebt/ der Reformirten/ wie mans nennt/ herr nach der Arminianischen Lehr gewesen/ daher er auch seines Dienstes entsetzt worden/ sich nach Paris/ und zu der Römischen Religion/ die er zuvor widerige parte begehen/ darvon er zuvor abgemahnt/ aber weil er der auff bekarrt/ von der Cron zu Engeland/ deren Glied er vor diesem gewesen/ auff dem Oßtertag des 1621. Jahrs/ durch ihren Kirchendiener in den Bann gethan worden/ wie in gemeltem Buche am 89. Blat/ mit mehrerm hievon zu lesen ist. [Vid. etiam Joan. Balthaf. Schuppii disputat. P. Bertii Orationes, quæ rationem reddit, cur Pontificiam Religionem amplexus sit, oppositam.] III. Vom König Philippo dem Dritten in Spanien/ der den 21. 31. Mertzen/ des besagten 1621. Jahrs/ jhren Tag vor dem End des gemachten Stillstands mit den Niderländern gesetzet/ schreibt er fol. 92. daß er/ der König/ den 29. gemeldten Monats gebeichtet/ und mit seinem Beichtvatter von vielen Sachen geredet/ deren wegen sein Gewissen sehr beschwert war. Unter andern hab er gesagt/ ach wie selig wäre ich/ wann ich diese 12. Jahr/ so ich regieret/ in einer Wüsten und Einöde zugebracht hätte. Es ist doch alles Wesen dieser Welt eitel und nichts: die Königliche Hochheit/ welche in währendem Leben herrlich und lieblich/ ist in der Todstunde ganz bitter und beschwerlich. Unerwegen sagte er/ er finde nichts/ darauff er sich könte verlassen/ als die untendliche Barmhertzigkeit Gottes. Bald nach seinem Tode habe man sein Testament geöffnet/ in welchem er unter andern verordnet/ daß man vor sein tausend Messen für ihn thun solte/ neben noch andern Werckẽ der Lieb und Gottseligkeit. IV. Betreffende den Spanischen Mönch/ der bey der Prager Schlacht gewesen/ und dessen sich andere zu gedacht/ so findet selbige am 135. Blat/ daß dieser Dominicus Jesus Maria, vom Käyser Ferdinanden den Indern/ mit einer köstlichen Cron von Perlen/ gen Rom/ der Jungfrauen Maria zuverehren geschickt worden/ ihr aber Pabst Gregorius XV. Vid. 179. a. hat solches nicht angenommen/ sondern ihne/ als er eben im Krieg wider die Hugenotten begriffen war/ und sein Volck bey dem Herrn von Plessis Mornay, gewesenen Gubernatorn zu Saumur, (der nichts weder den König gethan/ noch seine gemeldte Stadt und Schloß/ ohn einigen Widerstand ergeben) schönen Hauswrath und Kleinodien gerauht und seine fürtreffliche Bibliotheck/ die er von vielen Jahren her/ mit grosser Mühe und Unkosten gesammlet hatte/ zerrissen/ zum Fenster auß die Gaß hinauß geworffen/ und Fäßen zerrissen/ und mit Wägen darüber gefahren/ und noch darzu ihme der König das Gubernament genommen/ und ihn/ der seinem Herrn Vatter lang treulich gedienet/ und mannicher als war/ seinem Leger nachgezogen gewesen/ gelandt habe. Und hat dieser Mönch dem König zu Gottes Nahmen/ dort einzuhalten/ daß er die Ketzer in seinem Königreich zum äussersten verfolgen/ und außrotten müsse/ so lieb als ihm seiner Seelen Seligkeit wäre. Wo er dann/ oder thät man ihm den nahe Göttliche Ehr an: Die Teuflischeiten es für ein sonderbares Glück/ wann sie den Segen von ihm empfangen könten. Wer ein Löpffem von seinem Rock könte bekommen/ der meinet/ er hätte einen grossen Schatz. Von Paris kamer nach Cölln an/ wer seine Hand küssen könte/ achtete sich so gar selig/ als wann er den gütig hätte/ dessen Namen er führte. Man brachte ihr eben viel Stumme/ Taube/ Lahme/ und die mit andern Kranckheiten behafft waren: aber es wolte keine Krafft von ihm außgehen. Dem Churfürsten zu Cölln/ der ihn auch mit grosser Ehrerbietung empfangen/ schenckte er zur Danckbarkeit seinen Wanderstab. V. An 117. Blat ist das vom Herrn erzehlete Exempel/ von der jungen Hunnenschen Engelländ. Contrefaitzer, auß dem Hauß Mouseger, Tapfferteil/ welcher im verwichten 1621. Jahr/ denen von Montauban zu Hülff zoge/ und unterwegs durch Schuß/ etliche

Differt. Gabrielis Naudæi. Vid. supra epist. 638.

erliche Stich und Wunden bekam, und sein Knecht durch das Schleppen / (weilen der Königliche Soldaten gemeynt / er wäre todt / und sie die Seuffel nach von den Füssen bringen konnten /) über die Todt-Holz / Seum / Dörner und Disteln also zugerichtet worden, als wann er wäre gestrunden gewesen / auch das Fleisch an etlichen Orthen von den Rucken herab gerab gerissen / also / daß man die bloße Rippen sehen konte; und gleichwol beym leben blieb / in des Herren von Themines Quartier gebracht / und daselbst gehalt / folgends / auff erlegte Lösegeld / in die Stadt Montauban geliefert worden / da er sich die übrige Zeit der Belagerung tapffer und mannlich gehalten hat. VI. Von dem Cardinalen von Guyse schreibet er fol. 142. daß er in währender Belägerung der Stadt S. Jan d'Angely, zu Xaintes, dieses 21. Jahrs / an einem hitzigen Fieber gestorben. Seine letzte Wort / die er zu seinem Bruder / dem Printzen von Joinville, ein wenig vor seinem Todt gesagt / seyen diese gewesen: Lieber Bruder / ich bitte euch / ihr wollet Sorge tragen / daß die Ruhe meiner Seelen zuverschaffen. VII.

Jul. 166. seq. Als der König in Dennemarck vermeynten / wieder Handel in Ost-Indien / den Kauffleuten / den vereinigten Niederlanden / so wol abgieng, und wie reich Herr viel davon worden / hat er seine Unterthanen zu solchem Handel auch beförderen wollen: Zu welchem Ende er im Jahr 1621. eine Ost-Indianische Gesellschafft auffgerichtet / und etliche Schiffe zu rüsten lassen / die dahin fahren sollten. Das erste Dänische Schiff / welches von dannen wieder kommen / ist im Hornung Anno 22. zu Plymouth in Engelland angelendet / und kam daselbe von Tenor. Es brachte aber keine Ladung mit. Dann obwol der Gubernator daselbst den Dänen zuliefe / daß sie an einem gewissen Orth da Pfeffer genug zubekommen / Haußieren und Wohnungen aufrichten möchten; So haben sie doch mit den Portugesen so viel zuthun gehabt / daß sie nichts haben einladen können. Gleichwol haben sie den Anfang einer Stadt / oder Vestung / gemacht / die sie Dännenburg genannt / und an das Ufer von Coromandel gelegt haben / welches ein bequeme Orth auff Malabar / und Calecut zu handlen. VIII. Von der Stadt Arzila / in Africa / so unter des Türckischen Kaysers Gebiet in Africa / so unter des Türckischen Kaysers Gewalt / schreibet er im 40. Buch / und am 163. Blat also: Es ist Alger ein mächtige Stadt / an dem Ufer Barbarien gelegen / welche in kurtzem durch die Seeräuberey an Reichthumb sehr zugenommen. Da samlet sich solcher Unflat böser Buben, die in der gantzen Christenheit gefunden werden / und wird daselbst ein Gottloses Wesen getrieben. Uber und unter der Stadt ligen dreyerley Schlösser / welche die Schiff / so daselbst auß- und einfahren / bewahren. Die Stadt ist Volcreich / rc. die Gassen sind mit Pforten abgetheilet / wie bey uns die

4. lib. 40. fol. 272. Ketten an den Gassen für gespannet werden. IX. Von der Thewrung zu Londen in Engelland berichtet er / daß sie pflege vier Seund lang zu wachsen / und acht wiederum abzunehmen / aber da der Printz Carl von Wales neulich hingereiset / König zu Engelland / Anno 1623. in Spanien seine künfftige Braut / die Infantin Donna Maria d' Austria, (die gleichwol hernach ihme nicht worden) zuholen / in Hispanien gereist / hat sie ihren gewöhnlichen Lauff gehindert / und ist drey Tag an einander nur anderthalb Seund lang gewachsen / und hat allein zwey Seund zugenommen; welches bey Mannsgedencken nie geschehen / dann nur etliche Tag vor dem Todt des Grafen von Eser / und nach der Zeit / als Heinrich Prinz von Wallis / König Jacobs erstgebohrner Sohn / und des höchstgedachten König Caris Bruder / gestorben. In der Zeit / als er Carolus damalen

Jul. 177. noch Prinz von Wallis / sich zu Madrid auffhielte / hat es sich einmal zugetragen / daß eine Comedi zu Gegenwart des Königs in Spanien / und seiner des Printzen / gehalten worden / welcher dahin gerichtet gewesen / daß der Prinz solte von der Reformirten Religion abwendig gemacht werden. Es wurden zwey frantzösische Personen eingeführet / der ein war Catholisch / der ander ein Protestirender. Der Catholisch war / der auff seinem Todtbett gedachter / sich mit dem letzten Oel schmieren liesse / und das H. Sacrament empfangen. Aber der Protestirend wolte in seinem Sterbsündlein nichts dergleichen thun / oder annehmen. Wie nun der Protestirend starb / so kamen etliche Teuffel / und führten ihn in die Hölle. Als aber der Catholische den Geist auffgab / so kamen Engelen / die ihn in den Himmel führen wollen. Da sie aber mitwunder hinauff fahren solten / sitzt der Himmel zu / und brach der Catholische sein Bein / darüber der König herrlich lachte; aber der Printz / der bey dem König saß / fieng an zu lachen. Der König sprach zu ihm: Bruder / wer möchte ihe über ein solch Unglück lachen? Der Engelländische Printz antwortet: Ich lache nicht des Unglücks wegen / sondern es ist mir etwas lächerliches eingefallen. Der König wolte wissen / was es wäre? Darauff sagte der Printz: Ich habe darum gelacht / die weil ich gesehen / daß die Engelischen Protestirenden sehr bemühet haben / dann die Engel den Catholischen / dann dem Protestirenden kein Leyd widerfahren / aber dem Catholischen ist ein Bein gebrochen. Doch ist mir leyd / daß dem guten Mann / der uns mit seinem Spott hat erlustigen wollen, ein solcher traurigter Unfall begegnet ist. X. Im 301. Blat sicher / daß Anno 1623. die Vorsteher der Ost-Indianischen Gesellschafft / den 19. Octob. N. Calend. zu Amsterdam für 40. Tonnen Golds Pfeffer verkaufft. Ein wenig zuvor hatten sie an Indigo, Muscatnuß, Nägeln / und andern dergleichen Wahren / für tausend mahl tausend Gulden verkaufft / dergleichen Kauff zuvor nie in den Niderlanden gehört worden sey. XI. Den 4. Weinmonats Anno 1624. wurd auß Madrid geschrieben / daß der Königin Beichtvatter vor drey Tagen gestorben wäre / den man sie ihren heiligen Mann gehalten. Ein wenig vor seinem Todt hab er gesagt / daß Gott den an sonderliche Gnad ergetzet / daß er ihn auß dieser Welt abforderte / damit er das Elend / welches dem Königreich Spanien über dem Kopff hieng / nicht sehen solte. Dann daselbe hab in Volcrs seq. Berathschlagungen gerathen und einen andern Herren bekommen würde. So hätte man auß Sevilien / daß daselbst das Wetter die gütene Cron / auf des Königs neuem grossen Bild von Marmolstein / vom Hayne abgeschlagen / die man nirgends nicht finden können. XII. Anno 1625. Lib. 41. fol. den 22. Hornung, ist im Bistumb Bamberg / zwischen 181. den beyden Dörffern / Ebermannstatt / und Gaylsdorff / ein schrecklicher Erdbidem entstanden / dardurch der Berg Trudenlenden / zwischen 10. und 11. Uhr Vormittag / einen gewaltigen Krach gethan / und sich voneinander getissen / also / daß alle / die daselbst herumb gewohnt / über die massen erschrocken: Dardurch ist gedachter Berg hernacher gefallen / und sind wol 10. Morgen Landes / die nahe dabey gelegen / empor gehaben / und mit Bäumen / und andern / so darauff stund / anderstwo versetzt worden. Der gestalt / daß die Landstraß / welche zuvor neben dem Berg hergieng / jetund an dem Dorff Gaylsdorff gelegen ist. Von der Belagerung Breda in diesem 25. Jahr schreibet er fol. 396. unter anderem also: Spinola zeigte der Stadt erstlich hart zu mit Granaten / die 36. Pfund schwer waren / und 18. Pfund Pulvers in sich hatten: Aber sie wolten nicht recht anstehen / darumb sie auch wenig Krafft hatten / und bäldt sterben sich selbsten / sonsten ist kein Mittel / ihnen ihre Krafft zubenehmen / wie man sonst den Feuerballen thun kan. Gegen den Abend pflege der Brand die Granaten zu werffen; alsdann begaben sich die Belägerten in die Keller. Als aber Spinola merckte / daß er wenig Verhetzens damit schaffte / ließ er damach das Granaten werffen unterwegen. Die Verkräuter liessen sich ertlich bestellen / durch den Printzen von Oranien / umb etliche hundert Gülden / daß sie ihnen Brieff in die Stadt seiten

Yyy tragen

tragen; darnach zogen ſie ins Feinds Lager / und gaben ſich bey dem Spinola an / der jetzet die Bruck aufſchlug / darnach ſie ſein künſtlich wieder zumachen im ſtand waren / ſo eigentlich nicht zu merken / daß ſie waren eröffnet worden / darvon ſie gemeiniglich nach / oder beſchehener ungebracht wurden. Alſo wurde der Feind offt / was der Printz von Oranien vorhatte / und was in der Staaten Lager / und in der Stadt vorgieng; und dieweil ſolche Lager / und in der Stadt vorgieng; und dieweil ſolche Brücken beyden Theilen / deßwegen der Spinola ſie auch den Schaffen ließ. Es ſind aber ihrer in währender Belagerung 13. alſo durchkommen / welches nicht möglich wäre geweſen / dieweil alle Päß ſo ſtarck beſetzt geweſen / und ſo ſcharffe Wach gehalten worden / wann ſie nicht einen Verſtand mit dem Feind gehabt hätten. Und wann ſchon etwas gar heimlich / und mit Zetteln geſchrieben war; ſo hatte doch Spinola den Schlüſſel darvon / und konte alles leſen und verſtehen: Darauß abzunehmen / daß nicht allein die Boten Uhrern geweſen / ſondern auch etliche Bürger in des Printzen Lager geſtanden haben. Und ſo viel / auß der Herren Begehren. Laſſen ihm mehrere Sachen zu / ſo will er mich deren erinnern / damit ſelbige auch in dieſem Buch auffgezeichnet werden können / ꝛc.

Die DXLV. Epiſtel.

SJ Monders Günſtiger Herr / dieweil derſelbe mir ſchreibt / wie daß ihm noch mehrere Sachen / die er im Neuen Meerano geſehen / eingefallen / aber ſelbige nicht mehr eigentlich wiſſe / und mich umb einen mehrern Bericht hierum bittet; Als hab ich ſelbige auffgeſchlagen / und darmit den Herren erinnern wollen / was das 1. belangt / daß der Weſtoffer im 45. Buch / am 547. Blat des dritten Theils / da er des Marggraffen Spinole Entzug zu Paris / im Jahr 1628. beſchreibet / vermeldet / daß er Spinola ſelten zu Nacht geſſen / auch im Brauch gehabt / wann er geruhet / oder zu Zeit gelegen / daß er ſich nicht außgezogen / oder die Kleyder des Nachts abgelegt / dann wann er zu Brüſſel geweſen.

Dergleichen hab auch der Graff von Bucquoy gethan / welcher ſechs Wochen lang ſeinem Schn- und Tochtermann / in das Lager vor Rochelle, und ferners nach Spanien. II. In dieſem Jahr fiengen die Spaniſchen einen Corporal von Berg op Soom / welcher in Sand ſtier Zinnen ins Pulver gegraben wollen: darzu hatte er ein Zinnen werck gemacht / welches er in einem Commißbrod verbergen konte, den hat man auffgeſchnitten / fol. 534. welches dann wegen des Kunſtſtückleins zu mercken. III. Die Belagerung Caſal im Monferrer, hat der Autor im 47. Buch unter den Geſchichten des 1630. Jahrs / am 19. und folgenden Blättern / des vierdten Theils / da er auch fol. 60. von einer Catalaniſchen Tochter / von 20. Jahren / ſchreibet / welche under die Spanier / ſo unter dem Feldherren Ambroſium Spinola, dieſe Stadt belägert / auffgefallen / und maniche tapffere Gegenwehr gethan hat. IV. Im 48. Buch und am 111. Blat / dieſes vierdten Theils / hat er das vom Herrn erbettene Trompet von der Stadt Straßburg in Preuſſen / welche nach Pfeffen des Königs Sigismundi III. in Polen / Schweſter / ſo beſtändig geblieben / an die Königin Conſtantiam in Polen kommen / und deßwegen im Jahr 1631. die Evangeliſche Religion verlaſſen / und zur Römiſch-Catholiſchen treten ſollen; aber wegen ihr der Königin / pläſtlichen Tode / als die ſich Abends geſund niedergelegt / und früh am Bett todt gefunden worden / verblieben ſeye. V. Im 51. Buch am 260. Blat ſaget er / daß zur Zeit des Königs in Schweden Todfall / mercklich Wunder geſchehen worden: Unter andern habe man eben / als die Schlacht für Lützen geſchehen / bey der Nacht / eine Jungfrau über dem Schloß zu Stockholm in der Luft gehen / welche in der einen Hand ein brennendes Liecht / oder Fackel / in der andern aber ein Schwert geführt / welches ſie unther geſchwungen: Darnach hören ſich alle Thüren auff dem Schloß zuſtehen / ſie auch verſchieſſen / und verrigelt geweſen / dergleichen nach einander von ſich ſelber auf- und zugethan. Sobald auch ein ſtarcker Waſſerfluß einen ganzen Tag / ehe auf den Abend ſtill geſtanden / daß man trocknes Fuſſes durchgehen können / ungefehrlen hätten die Glocken in Schmalland von ſich ſelbſt geläutet Ao. 1636. den 6. 16. Julius, hat ein unerhörter Sturmwind zu Lüneburg von den Landhauſerliche Gebäude / ſampt dem groſſen ſtarcken und vergüldten Adler herab / und den Brunnen laſſen / worauf auf einer Säulen auch ein ſtarcker Adler geſtanden / umbgeworffen / das Schloß ſelbſt zerſchmettert / und viel tauſend Reichsthal. Schaden gethan / als eben Ihre Käyſerl. Majeſtät Herr Ferdinandus der Ander / auff ſeiner Reiſe / zum Collegial-Tag nacher Regenſpurg begriffen war. VI. In obgedachtem 51. Buch / am 258. Blat berichtet er / daß / ehe der Käyſerl. Feldmarſchalck Holtz zu Aberſt zu Roßland Anno 1633. an der Peſt geſtorben / er ſechshundert Reichsthaler geboten / wann er einen Evangeliſchen Predigen haben könte. Aber weil er zuvor ſelber verjagt heiſſen / hab es ihm ſo gut nit werden mögen / ſondern / ehe einer zu Holtz gekommen werden / ſeye er Todt / ehe einer zu Holtz geſunden worden. Siehe / Heiel ſchon eine Ach- und Wehe verſchieden geweſen. Es ſchreibet Bogislaus Philipp Kemnitz vom Königl. Schwed. im Teutſchland geführten Krieg / part. 1. lib. 4. fol. 318. b. daß kein Volck nahend Jenſpurg / dem Churfürſten von Sachſen gehörig / einen Lutheriſchen Prediger mit gemacht / in Stücken zerhauen / und den Hunden zu freſſen vorgeworffen haben. VII. Im 54. Buch am 444. Blat hat Meteranus ein ſonderbares Exempel / der gleichen man wenig leſt / nemlich daß im Jahr 1636. den 4. Merty der berühmte S. Teutſche Chriſtler / und allerälteſte Teutſche Collegiat / in den vereinigten Niderlanden / Brock genant / ſo in die 70. Jahr im Niderland gelebet / und 96. Jahr alt geweſen / aus Seeland daß ſehr herrlich begraben worden. VIII. Und dann ſo ſchreibt er im 55. Buch unter den Geſchichten des 1637. Jahrs / von dem vom Herren angeregten Kauffhandel der Blumen / ſo man Tulipanen nennet / darauff ſich im Niderland allerley Leut begeben / ſo gar / daß die Weber ihre Webſtüle / und alles was ſie gehabt / zu Gelt gemacht / und an die Blumen gelegt / unter andern alſo: Viel haben ſchöne köſtliche Häuſer / trefliche Landgüter / und alles was ſie gehabt / verkaufft / auch groſſe Summen Gelts / welches ſie auff Intereſſe außgeliehen / wiederumb eingezogen / und an dieſe Kauffmanſchafft der Blumen / ſo weder Geruch noch Geſchmack haben / und auch ſonſt zu nichts gutt brauchen / allein wegen ihrer Schönheit und vielfältigen Farben / ſo angenehm ſeyn / gewendet. Ein Blumiſt wegen Blumen kennen / Augußus genennet / und iſt umbs Jahr 1633. ober 34. für 2000. Niderländiſche Gülden / oder 800. Reichsthaler / Pfarr-geld verkaufft worden / aber umbs Jahr 37. für dem Gelt zu kaufen geweſen / dieweil derſelben / wie man ſagte / nur zwölffen zu Amſterdam / und die andere zu Harlem / fürhanden waren. Ja man hat unterſchiedliche Blumen für etliche tauſend Gülden verkaufft. Die Blumiſten haben hien und wider in den Städten / in gewiſſen Herbergen / ihre Zuſammenkünfften und Collegia, ihre Secretarios, und ihre Geſetze. Es gab unter Weberknaff für die Zeichbrüder. Man ſagt von einem Garten voll Tulipanen / ſo habe / für welchen / und die Blumen / ihme in ſechzig tauſend Gülden ſeyen angeboten worden / hab aber darſelben nicht anachommen / ſondern ſeinen Garten mit Blumen behalten wollen: Item / daß in einer Stadt in Holland allein vierhnde dann eine Million Gelder an Blumen ſey verhandelt worden. Als nun die Sache auffs höchſte kommen / ſo iſt

Idem d. pon. 4. lib. 14. fol. 121.

ſo iſt der Blumen-Handel unverſchens gefallen / und ſeyen die Blumen / und den Anfang des 1637. Jahres gänzlich in Abſchlag kommen / daß ſich ein jeder wieder genug zu ſeiner alten Nahrung begeben müſſen. Da es dann wegen der Contracten, und Verſchreibungen / (weil faſt alles auf Borg und Hoffnung in der Blumgeld gekaufft und verkaufft wurde) viel Unrichtigkeit hernach gehen / daß die Obrigkeiten / und endlich die Strassen von Holl- und West-Friesland ſelbſten / der Bezahlung halber / ſo die Verkäuffer weiten erhalten haben / molestirt worden ſeyn. Und dieſes nun und das jenige ſeyn / davon der Herr weitern Bericht begehrt hat: Damit ich auch ſchlieſſe / und den Herrn ꝛc.

Die DXLVI. Epiſtel.

Ehrnveſter und Großachtbarer / inſonders günſtiger und vielgeehrter Herr / Derſelbe hat mich mit ſeinem Schreiben zum höchſten erfreuet / in dem ich daraus vernommen / daß durch Göttlichen Beyſtand und unſer hochertzogthen Chur-Fürſten und Stände / ſo ihr Vaterland lieb haben / und daſſelbe vor dem gänzlichen Untergang zu erretten und fernern Blutſtürtzungen vorzukommen trachten / erſtes ges Zuthun / nunmehr zwiſchen der Röm. Käyſerl. Majeſtät und dem H. Reich an einem / und den beyden Cronen / Franckreich / und Schweden / am andern Theil ein auffrichtiger Friede geſchloſſen / und erſtmals zu Münſter in Weſtphalen den 14. 24. dieſes Monats mit Trompeten und Heerpaucken offentlich außgeruffen worden iſt. Wer ſich deſſen nicht erfreuet / und GOtt von deme ſolcher herkommt / darfür von Hertzen dancket / der iſt ſeiner Landsleute / und der beyden Cronen / Franckreich / und Schweden / am andern Theil ein auffrichtiger Friede geſchloſſen / und erſtmals zu Münſter in Weſtphalen den 14. 24. dieſes Monats mit Trompeten und Heerpaucken offentlich außgeruffen worden iſt. Wer ſich deſſen nicht erfreuet / und GOtt / von deme ſolcher herkommt / darfür von Hertzen dancket / der iſt ſeiner Landsleute / und des gantzen Teutſchlands zu halten / welches beſſer iſt / viel Jammer und Elend außgeſtanden / daß darüber mit keiner Zungen außzuſprechen noch mit einiger Feder genugſam zu ſchreiben. Es hat freylich einem jeden Gottfürchtigen die Erfahrung in die Hand gegeben / was für ein groſſer Unterſcheid ſeye / wann das Land in Ehren ſtehet / wann der Acker voll Getreydig / die Auen voll Viehe und die Höfe voll Vorrath ſeyn / wann Handel- und Wandel zu hat / alle Gewälte richtig / und zu rechter Zeit einkommen; Hingegen aber / wann man in den Dörffern faſt weder Menſchen noch Viehe mehr findet / die Strassen wegen Unſicherheit / ungebauet bleiben / und man nichts dann wüſte Felder / Aecker und Steinhauſen ſiehet / worüber endlichen auch Kercken / Schulen / Hoſpitalien / alle freye Künſte / und deren zugehörige / Verbeſſerungen müſſen / ſchreibet Randolphus von Dunſbourg / von Anſchreibung der Eyer in Parmaſam / da er auch dieſe Reimen ſetzet:

O Feind / O dieſer Fried em jeder muß bekennen /
Daß man dich kan nur Recht des Reichthums Mutter nennen.

Der Italieniſche Mönch / Vittorio Siri, hat Teutſchland ein trauriges Spiel / von den allerklügſten Widerwärtigkeiten / ein Beg-Jrrniß der Kriegsheren / ein ungehaures Verderben / und durch beydes der Jrrnisse / und Feinde Raubery verarmtes Land genennet. tom. 2. del Mercurio, lib. 1. fol. 3. welches ſchemete eine Schul der Staatskunſt werden zuſeyn / in dem es gantz und gar den Namen / und die Luſtbarkeit des Friedens vergeſſend / wieder ſich ſelbſten gewütet und getobet / und zum Exempel nur dem Schwerdt nicht allein der Außländer / ſondern auch ſeiner eigenen Kinder zerriſſen. Die Sünde haben müſſen leiden / welches dann / (auſſer daß der groſſe GOTT mit harter und groſſer Straff unerſchrocken drauet / wann man des Vermurß zu hart belegen) auch die Vermurß ſelber; / wann der unerſte Stand Noth leydet / und darunder ligt / auch die andern alle. als welche die Auffkommen von jenem haben müſſen / es höchſtchen mit zu

Liber VI. c. 21. der König von Franckreich ſich bemühet/ den Schwediſchen Feldmarſchalln Guſtav Horn / ſeiner Gefangnuſt loß zu machen; der hierauff mit Poſtpferden / in das Franzöſiſche Feldlager vor Perpignan gereiſt / dem König für ſeine Erledigung Danck zu ſagen / allda er auch vom gantzen Königlichen Hoff ſtattlich empfangen / und ihme viel Ehr erwieſen und im Abreiſen vom König / ein Degen mit Edelgeſteen verſetzt / auff ſechs tauſend Cronen werth / verehret worden iſt. 4. Im 510. Blat / des erſten Buchs / ſaget er daß der Sieg nicht allezeit ein Decret vom Himmel ſeye / welches die Gerechtigkeit der Sach des Uberwinders ausſpreche. GOTT laſſe offters daß die gerechte Parthey unten lige / und verliere / durch die geheime Verordnungen ſeiner Vorſehung / welche durchforſchen den Menſchen nicht erlaubt iſt. Und ſetzt er im 3. Buch / pag. 1133. ſeqq. des Marggrafen von Leganes weitläufftiges Manifeſt / oder Schutz-Schrifft / die er / nach dem unglückhafften Treffen / mit den Frantzoſen / zu ſeiner Entſchuldigung außgehen laſſen / mit ſchönen Anmerckungen am Rande gezieret; wie man nemblich eine Sach nicht nach dem Außgang urtheilen ſolle; Und ſagt / daß ſolche Apologi allen Generals-Perſonen / und Häuptern des Kriegs / welchen von ihren Fürſten / wann eine Sach einen unglücklichen Außgang gewinnet / die Schuld gegeben / und ſie von ihnen geſtrafft werden / zu einem Unterricht dienen könne. Er vermeinte gleichwol vorhero am 711. Blat / des 2. Buchs / daß der Feld-Marſchall Torſtenſohn nicht gewuſt habe / ſich des Sieges wider den Hertzog Franz Albrechten von Sachſen-Lauenburg zu gebrauchen / dieweil man Verfolgung des Feindes von Fermamont / gantz nutz geweſt wäre / daß er ſelbigen Kriegs-Hort zunichte gemacht hätte / darauff der Beſitz aller derſelben Länder erfolget wäre. Aber! woher weiß Er / dieſes ſo gewiß? Alſo ſagt er auch / daß der Großfürſt in der Muſcow in dieſem 1642. Jahr / einen groſſen Jrrthum begangen / daß er den Coſacken damalen nicht zu Hülff kommen / und die Beſtung Aſtack ihnen / weiter die Türcken erhalten helffen. Dann / wie im Neuen Mercurio ubi. 15. ſtehet / ſo haben Anno 1637. im Außgang des Monats Auguſti, die Coſacken / neben den Muſcowitern / ſich dieſer gewaltigen Zinckiſchen Veſtung und vornehmen Handelſtadt / Aſtack / Azack / Aſow / oder Tanais / (von der Maginus pag. 124. b. Geograph. und Adam. Olear. in Beſchreibung der Neuen Orientaliſchen Reiſ / pag. 528. zu leſen / gelegen dem äuſſerſten Ende der Tartarey / am Außfluß der Don oder Tanais, gelegen / mit rieſem Bürwergiſſen / durch Geuren bemächtiget / und von dannen dem Paß / biß nach Kapfa / (ſo die Hauptſtadt der Tartaren gegen Mitzag ſeye /) geführet: welchen Orth aber die Coſacken Anno 1642. nach dem ſie die Veſten deſſelben / auch alle Gebäu / biß auff eine Kirch / in die Lufft geſprengt / verlaſſen haben; dieweilen Lupulus, der Fürſt in der Moldau / und des Türcken Lehenmann / ihme zu Dienſt / die Sach alſo angegriffen / daß der Muſcowiter ſtill geſeſſen / der König in Polen auch nicht geholffen / und der Moldauer den Coſacken Geſchenck gegeben hab / darauff er Lupulus 500. Tartaren zumein geſchickt / biß der Türckiſche Cedar / oder General / ankommen / der Azack wieder zu fortificiren angefangen; wollen ſolch Orth den Türcken / wegen der Zufuhr / von dem ſchwartzen Meer / nach Conſtantinopel / viel gelegen iſt. Und ſo viel habe dem Herren ich vor dieſer mahl ſchreiben wollen / den ich darmit der Göttlichen Bewahrung auffs beſte befehlen thue. Geben den 7. Winternmands / ꝛc.

Pag. 880. ſeqq.

Die DXLVII. Epiſtel.

Mſtendig geliebter Herr / derſelbe begehrt auß des Königlichen Schwediſchen Hiſtorien-Schreibers / Georg Stiffts Philipp Clüwniers / Erſten Theil des Königlichen Schwediſchen in Teutſchland geführten Kriegs / ſo dieſes 48. Jahr zu Stetin / in fol. gedruckt worden / und der Herr neulich geſehen / zu einer Zuverordnung in ſeiner Bücherey / etwas weniges zuerichten; Sie ihme ich nicht verſagen kan. Dieſer ſchreibt nun / unter anderm in der Vorrede alſo: Schlechtlich hab ich einer ſolchen Arth zu ſchreiben mich gebrauchet / wie ich in den Acten, Documenten, und Schrifftlichen Relationen, worauß ich meine Hiſtori zuſammen getragen / vor mir gefunden / auch ſonſt / ſo lang ich beym Kriegs-weſen mit geweſen / obſerviret, daß andere vornehme Cavallier, und leuthe / von dergleichen Sachen zu reden pflegen. Meines Erachtens / hätte gar unbequem / ja faſt unmüglich ſich an unſere Teutſche Sprache in dieſer Materi dergeſtalt zu binden / daß man keine fremde Wörter und Manieren zu reden / mit einmiſchen ſolte. Dann es finden ſich theils termini, ſonderlich in Kriegs-Sachen auß fremden Sprachen entſtehet / welche man mit einem Wort nicht deutſch geben oder außſprechen kan / und da man ihrer ſich gänzlich entſchlagen wolte / durch weite / und weitläuffige Wort / und ſchlechte Alcharichen weiſe / beſchreiben müſte. Andere / worvon ſie ihren gleichen im Teutſchen haben / kan man deßwegen nicht wol entrathen / weil eine ſolche Materi ſehr offt / auch manchmal in einem einzigen Periodo, recurriret, daher die verdrießliche Widerholung einerley Wörter zuvermeiden / und den Stylum in etwas zuverändern / man derſelben ſich bedienen muß. Dahero man gleichwol dieſe Manier zu ſchreiben einem oder andern muß laſſen / läſet man es doch gefallen / ſeyn / und will unſer deſſen lieber / mit Hülffe und Zuthun fremder Sprachen / deutlich und ſittlichem Gebrauch nach / als zur lamer / doch unverſtändlich / ungeſchickt Teutſch reden / und ſchreiben. Sonſten habe ich überall / wo groſſer Potentaten und Herren Verrichtung geſchicht / mit den gemeinlichen Titeln der Majeſtäten / Durchläuchtigkeiten / Gnaden / und dergleichen zurück gehalten / welches nach den Exempel anderer Hiſtorien-Schreiber / den König zu Schweden / Käyſer / und andere / nur bloß mit ihrem Namen / und Zunamen / ohne dergleichen Gepränge / angezeigt: weil ſolches nicht eben in die Hiſtori / ſondern auff die Canzley / und gen Hoff gehört. Dahero ich mein Werck damit zuſpecken und anzufüllen / vor unnöthig befunden. 2. Im 140. Blat / des 3. Buchs / meldet er / daß man zwey hundert Muſquetierer / und 30 viel Centner Pulvers gen in Magdeburg gebracht / und das Pulver eben nach Gonern geführet / von dannen es die Muſquetierer abholen ſolten: welcher Anſchlag / und deſſen Execution, nebenſt andern Officirern, des Obriſten Otterich von Zaſchenberg / (ſo damals Anno 1631. in der belagerten Stadt Magdeburg, an Schwediſcher Seiten / über die Beſatzung zubefehlen hatte / Hoffmeiſter Gugel genant, angetrauet worden. Derſelbe traff unterwegens den Käyſerlichen Obriſten / Grafen von Isdrenen der Vorſtatt zu Wirtenberg im Wirthshauß an / und der kundſchaffte / daß dieſer zu Waſſer und Lager vor Magdeburg ſahren wolte. Solchem zugefallen / ſetzet er die ihm anbefohlene Parthey nach Magdeburg auf eine Seite zu gehen / mit etlichen Muſquetierern voranher zu reiſſen / Er aber / mit warte dem Grafen / hart bey der Diſtanz. Schantze / auff der Elbe der ankommenden ſaſſ im Geſichte der Wachte / da er ſich im wenigſten eines Feindes verſahe / und wachte / ſampt ſeine gantzen Suite nieder / verhoffend eine ſtattliche Beute / und / weil er von München kam / hettmich importante Schrifften bey ihm zu erhaſchen.

Er

Er ward aber / ſo viel die Beute anlanget / gemindert; ſo viel die Schreiben gantz und gar in ſeiner Hoffnung betrogen: und hierüber gleichwol das tempo, gemeldter Munition, und Munſqueterer in die Stadt Magdeburg zu bringen / verabſäumet. Wiſſen wegen er folgendes / da man ihm ſolches heftig reprochiret, und er kurtz darauff zu Leipzig mit einem Flecken-Fieber / (worauf er auch ſeinen Geiſt aufgeben.) befallen / in Nöthen und ſchwere Anfechtung gerieth: und kam ihm in der Kranckheit immerdar vor / als wann er mit des Graff Lodrons / und anderer / ſo er umgebracht / und gefangen / Köpffen / gleichſam als mit Kugeln zum Kegel ſchöbe. Inſonderheit aber angſtete ihn / daß er wider Ordre gehandelt / und wann die Stadt Magdeburg auß Mangel Munition, oder Volcks / übergehen ſolte / gröſſen Theils daran ſchuldig ſein würde: Welcher Anfechtung doch / wie man ihn ſtarck vorgebetet / endlich kurtz vor ſeinem Ende ſich verloren. Von denſelben Obriſten von Falckenberg hat der groſſe Sturmwind / ſo / ſonder Zweiffel / ein Vorbott des Untergangs der Stadt Magdeburg geweſen / als er eben dasmahl außgerieten war / zum dritten mahl vom Pferde geworffen: welcher dann auch hernach / da die Stadt völlig erobert worden / in einer Gegenwehr / geſchoſſen / ſein Leben geendet hat. 3. Von dem alten und hochberühmten Generain / Herrn Johann Tzerclaß / Grafen von Tilly, berichtet er im 4. Buch / am 310. und 311. Blat / daß er bey Nam / als der König auß Schweden Anno 1632. ſo ſtarck ihme zugeſetzet hatte / am rechten Schenckel oder dem Knie / mit einer dreyfachen Kugel tödlich verletzet worden ſey / den man nachgehends / und mit groſſer Noth / in einer Sänfftе fortbringen können: daß er ſo matt und ſchwach geweſen / daß man zu unterſchiedlichen mahlen ſtille halten müſſen / und vermeynet / es würde ihm die Seele unterwegens außfahren. Gleichwol habe er ſein Leben noch etliche Tag erſtrecket / da er endlich zu gedachtem Zugabſatze / nach dem ihme vier Schüſſer auffm Bett genommen worden / nach außgeſtandenen unſäglichen Schmertzen / Todes verfahren. Seine letzte Wort ſollen geweſen ſeyn: man ſolte Regenſpurg in acht nehmen / würde Regenſpurg verlohren / ſo würde der Käyſer / wegen ſeiner Crone in Gefahr ſtehen. Darauff er noch zweymahl: Regenſpurg / Regenſpurg / geruffen / und alſo verſchieden. Im übrigen gibt er ihm ein herrliches Lob / und daß er wohl unter die fürtrefflichſte Kriegshäupter unſerer Zeit zu rechnen ſey. 4. Im 414. Blat / des gemelten 4. Buchs ſaget er: Es iſt zu mercken / daß dieſe Zeit denen beyden Brüdern / Caſpar Wilhelm / und Graff Heinrich von Mansfeld / zu Unglück fatal geweſen / weil jener den 26. Herbſtmonats das Schloß Stein Rain übergeben / worüber er ſein Leben und Reputation zugleich verlohren: dieſer den vorigen Tag / als den 25. dieſes ſampt ſeinem Regiment von der Käyſerlichen vor Weiſſenbürg geſchlagen / und ruinirt worden. 5. Von des Königs auß Schweden Tode / in der Schlacht bey Lützen / ſchreibet er d. lib. 4. f. 465. ſeq. alſo: Hiermit ward der König / durch einen unglücklichen Schuß hart verletzet / und ihme der linckе Arm gantz entzwey geſchoſſen: wodurch er wegen Verſpritzung vieles Bluts / ſehr matt und kraffтlos worden. [Illud Sueciæ Fulmen è Septentrionis exhalationibus ortum, intra dies paucos, de Imperio triumphavit, totumque pene Orbem terrore complevit, & glande unica plumbea trajectum mox diſparuit. Diſcus Saavedr. ſymbol. Chriſt. polit. 82. fol. 670. Das iſt: Dieſer Schwediſche Donner-Stral iſt auß den Nordiſchen Lufft-Dämpffen entſtanden und hat innerhalb wenig Zeit faſt über das gantze Reich Gottes gegangen / und faſt die gantze Welt erſchrecket / iſt aber von einer einigen Kugel wieder außgeleſchet und gedämpfft worden.] Solches bemeldter Hertzog Franz Albrechten von Sachſen Lauenburg an der vor wenniger Zeit vom Käyſer ſich begehrt und über Regenſpurg auf Nürnberg kommen war / auch dem König eben in dieſer Occaſion anzuwarten / und in ſeiner Suite faſt gar allen geweſen / mit Beyfügen / daß er ihn auß dem Gedrimmel und Treffen auff eine Seite und in ſichere Gewahrſam bringen möchte. Wie nun dieſer darum umbgangen / und durch den mit Staub / Rauch und Dampff vermiſchten Nebel verlohren / etwas von den Königlichen Schwediſchen abſeits kommen / iſt ungefehrlich ein Troupp Käyſerliche Reuter auff ſie gefloſſen / welche den König noch mit zween Schüſſen / als einen durch den Leib / den andern durch den Kopff / vollends erleget / auch unerkandt und unweiſend / wer er wäre / auff der Wahlſtatt ligen laſſen. Und dieſes iſt der gemeine Bericht von des Hochſeligſten Königs Tod. Daß ſonſten ſtarck gemuniret worden / als wann der König nicht vom Zeuge / ſondern dieſerſeits von einer vornehmen Perſon erſchoſſen wäre / läſſet man dahin in Gottes gehaime Gerichte geſtellet ſeyn. Solcher des Königs unglückliche und hochbetrübter Todesfall ward auch alſo allen wegen des Pferdes / ſo auß gerieten / und mit beyden blutigen Piſtolen zurück zu den Königlichen Schwediſchen Troupen kommen / ſondern auch derer halben / ſo dem König auffgewartet / und ſich dabey befunden / auch derſelben Todnicht allein nicht vermuthet / ſondern vielmehr überall außgebreitet hatten / bald unter der gantzen Königlichen Armee kund und laut bar. Und dieſes habe dem Herrn ich in der Eyl kürtzlich auß Entgangs angezogenem Buch verzeichnen und überſchicken / auch demſelben zugleich eine glückſälige Abreiſe / ſampt einem guten Zpend wünſchen wollen.

Bid. ꝛc.

Die DXLVIII. Epiſtel.

Ehrnveſter und Großachtbarer Herr / Auß deſſen gethanem vermuthen ich / daß ihme mein Schreiben vom 7. Wintermonats / wol zukommen / und daß er mich erſuche / mir etliche auß des Italieners Sri andern Theil ſeiner Hiſtorien zuvertauſchen / und dem Herrn übergebene Sachen / ihme nicht übel gefallen / daß dem Herrn zur Freundſchaft / ich noch mehrere mir beſchwer zuſammen laſſen wolte / welches ich dann auch hiemit willig thue. Und zwar ſo klage dieſer Scribente / (und auch viel andere mit ihm /) daß von den Engelländiſchen jetzigen verwirrten Sachen ſo viel Zeitungen jährlich herfür kommen / daraus man ſich nicht gewiſſes zuvertrauen habe / ſondern die meiſten / wann ſie ſchon gedruckt / ehe wahrhafftig ſeyen. Er habe ſich gleichwol / durch Hülff der jenigen Perſonen / ſo bey den Sachen nahes zuvertrichen beſtellet / dieſelbe alſo gnugſam erkundet / daß man vielleicht ſo viel Grunde und Gewiſſheit daran / bey andern nicht finden werde. [Le leggi moltiplicate Inghilterra fanno apparire il Rè Capo più tosto d'una ben regolata Republica, che Prencipe ſupremo di Monarchia. Idem d. p. 145. Das iſt: Die ſo vielfältige Geſetze / welche in Engelland hervor kommen / geben zuerkennen / daß der König vielmehr ein Haupt in einer wolbeſtellten Republica oder Regiment / als ein mächtiger Ober-Herr in einer Monarchi oder Königreich ſeye.] 2. Im 337. Blat ſaget er / daß Don Johann von Oeſterreich Anno 1642. umb den Monat Meyen / in ſeinem Alter von 13. Jahren / für des Königs in Spanien Sohn ſeye erkläret worden / ſo eines wolgeſtalten gelernigten Kopffs / und von ſehr ſchöner Geſtalt / ganz ſchwartzen Haaren / und etwas bräunlichen Angeſichts / der damals ſchon die lateiniſche / Frantzöſiſche / und Spaniſche Sprachen polliſimmirlich reden können / und der Mathematiſchen Kunſten ſo erfahren geweſen / daß der Jeſuit / P. Kircherus, ſein ehemaliger / rund bekante ſolle / daß er ihme mehrers zu lehren nicht wiſſe.

Es ſeye dieſer des Königs natürlicher Sohn hernach zum Groß-Prior von Caſtilien des Malteſer Ordens; und ſolgends zum Generaliſſimo von Portugal; ſo wol zu Waſſer als zu Land / auff ſelbiger Seiten / gemacht worden. Und das iſt eben der Don Giovanni d' Auſtris, welcher unlängſten die Unruhe zu Neaples hat ſtillen helffen. 3. Vom Francisco Auguſto Thuano, oder von Thou, der im gedachten 42. Jahr / dem 12. Herbſtmonats / auff den Abend / mit dem Henrico d' Effiat, Herrn von Sin Mars, oder Cinq. Mars, (weiln er deſſen Verräther-ey wider den König / und den Cardinal Richelieu, nicht geoffenbaret hat;) zu Lyon iſt gerichtet worden / ſchreibet er / lib. 2. p. 567. das ſein Herr Vatter / Jacobus Auguſtus Thuanus, (deſſen groſſe Hiſtori der gantzen Welt bekannt ſey / und von derſelben mit Verwunderung zu leſen werde) dieſen ſeinen erſtgebornen Sohn in guten Künſten fleiſſig habe unterweiſen laſſen / in welchen er auch in kurtzer Zeit ſo weit kommen / daß man denſelben im 19. Jahr ſeines Alters zu einem Rath im Parlament zu Paris / und hernach zum Vorſteher der hierbey anbringenden Sachen erklärt hat. Seinen ſo trefflichen Verſtand habe er durch die Erfahrenheit / ſo er auff den Reiſen nach Engelland / Niederland / Italien und die Nergenländer zuwegen gebracht / verſtärcket: Die Hertzogin von Chevreule habe ihn durch ihr Anſehen / an den Königlichen Hoff befördert; welcher er auch als ſie durch Anſtifftung des Cardinals von Richelieu, vom gemeldten Hoff verjagt / ſich nach Engelland begeben / und daſelbſten in groſſem Mangel gelebt / etwas an Geld übergemacht hat; das Schreiben aber zu ſeim / des Cardinals Händen gerathen iſt. Was man für einen Proceß bey ſeiner Hinrichtung gebraucht / den beſchreibt er Tom. am 1195. und folgenden Blättern / gar weitläufftig / und ſtet am 1223. und 24. nachgehende Vers und Grabſchrifft:

Debueras ſumam patriis extendere factis,
Qui miſer indigna morte, Thuane jaces.
Hoc te ſupplicium Cancti meruiſſe fuerunt;
Sed tamen hoc Cancti te meruiſſe dolent.

Lege Viator, & lege non mortuum, ſed ſeculum. Claudantur ſub hoc marmore cineres Franciſci Auguſti Thuani, Viri, qui Avis ingentibus ortus videri poterat, ſi rerum expleſſet, vel major futurus. Ingenio certe & lingua non diſpar: Animo etiam ſuperiorem ſe geſſit, periit tno potius Fato quam facto, & generoſum Hominem abſtulit hujus ſeculi modum excedens Fides. Peccaſſe creditus eſt in Regem, quia peccare non potuit in Amicum, & publicè Reus eſt vitus, quia privatim nimium pius eſſe voluerat. Itaque minus ei profuit crimen diſſimulaſſe, quam leviſſe novit, quique ſceleris ſocietatem abnuerat, Mortis inire juſſus eſt. Nec invitus pernam abeni Facinoris fubiit, qui ejus vel nomen exhorruerat. Autorem facti malunt ad ſupplicium ſequi, quam ad reatum; & ei, quem ſalutaribus Conſiliis incolumem præſtare nequiverat, perennis in Extremis dirriſe non ſuffinuit. Denique ſumma culpa fuit, aut Alia nimium credidiſſe, aut ſibi non ſatis credendum putaſſe. Sic dum Virorum Principum Calumniator haberi metuit, ſibi ipſi factus eſt.

Das iſt:

Der du des Vatters Ruhm mit Vattergleichen Thaten
Vermehren ſolteſt / biſt ach! in den Tod gerathen /
Daß du den Tod verwürckt / bekennt zwar jederman /
Doch traurt man hierüber auch daß du biſt hingethan.

Leſ. diß. O lieber leſer / und betraure nicht dieſen Todten / ſonder die Zeit und Läuffen: Hier unter dieſem Stein liget der tewrhaffte Franz Auguſt. Thuanus / welcher dem Anſehen nach ſeiner groſſen Verfahren Thaten / gleiche oder wol noch gröſſere hätte verrichten können / wer auch das Leben gehabt: zumalen er ihnen am Verſtand und Weltverdienſten gantz gleich; am Gemüthe aber noch höher ſich auffgeführet. Er iſt geſtorben vielmehr durch ſein ungluckſeliges Schickſal / als wegen ſeiner Beyden / dann die beſtändige und übermäſſige Treue und Glauben / hat dieſen groſſen Mann ums Leben gebracht. Man hat darfür gehalten er habe ſich an dem König verſündiget / darumb wollen er ſich an ſeinem Freund nicht verſündigen wolte; und iſt für einen ertzſchelmen gehalten worden / wollen er ſich privatim gar gerecht verhalten: derowegen hat es ihme eben ſo wenig genutzt / daß er auch darumb gemacht / aber verharten. Er muſte in dem Tode ſeiner Freunde Geſellſchafft leiſten / ob er gleich in der Beyden er nicht one ihn hatte: er iſt willig geweſen ſeine Straffe umb eines ſolchen Verbrechens willen auszuſtehen / vor deſſen Namen er auch ein Abſcheu getragen. Er hat deſſen Urheber lieber in der Straff als der Beyden folgen wollen / und wollen er demſelben mit heilſamen Rath nicht ausſchlagen kunte / wolte er ihn auch in ſeiner äuſſerſten Noth nicht verlaſſen. Endlich iſt das ſein gröſſeſtes Verbrechen geweſen / daß er unrecht andern zu viel geglaubt / oder darfür gehalten / man ſolle ihm ſelbſten nicht allzuviel zutrauen: In deme er alſo nicht als ein Verſtändiger groſſer Herren hat wollen gehalten werden / iſt er ſein ſelbſt beraubet worden.

Gaud contin. Jacobi Kenal. in Schola je. ſuit. pag. 1. 71. & ſeqq. recenſionum.

Welches ob dann / wegen ſeines Herren Vatters / geweſten Vorſtehers im Parlamenten zu Paris / (ſo weit und breit / wegen ſeiner obangedeuteten Hiſtoriſchen Werckes hochberühmt iſt) und ſeines Anherren / Chriſtophen von Thou / weyland Oberſten Präſidenten in demſelben daſelbſt vermelden wollen; weil dar auß zu ſehen / daß ſeine Glückſeligkeit und Hochheit in dieſer Welt beſtändig / ſondern der beſagten Chriſtophori und Jacobi Auguſti Thuani, groſſe Herrlichkeit und Anſehen / bey dem gemeldten Jungen von Thou, einen Anſtoß und Abfall bekommen hat. Dem Hertzog von Bouillon, der auch mit dem gedachten von Sin Mars, (ſo vorhin beym König in höchſtem Gnaden und ein anſehnliches Amt bey Hoff bedienet hatte) im Spiel worthalten die Vorheit ſeiner Frau Muttern Bruders / des Printzen von Oranien / und der Frau Landgrävin zu Heſſen-Caſſel ſo mächtig Geſchwiſter-Kind; ſonderlich aber ſeine Beſtung Sedan, davon / welche er dem König erblich eingeraumbt hat / deren Beſitzung auch der König durch den Cardinal Mazarini einerſeits / auff Forten Frantzoſen und Schweitzer dahin und zwar bey eine Caſtell / ſo meiner Zeit mit gar wenigen Perſonen verſehen war) legen; die Bin gar auch die Reformirten, oder Calvinoſten, bey ihren Freyheiten / und der Neutralität / oder Toleranz, mit ihren Nachbaren / damalen den 29. Herbſtmonats / des gedachten 42. Jahrs / und dem dahero Hertzogen das Fürſtenthum gelaſſen / der aber dahin ſich nicht begeben durffte / ſondern nachdem er ſeiner Geſandtſchafft zu Rom leſt worden / zu ſeinem Vettern / dem Grafen von Roſſii in Champagne / und folgends mit ſeiner Gemahlin / einer Gräfin von Berg / nach Rom / und dann wieder in Franckreich gemacht hat / als wegen des jetzigen Königes / ſeyne andere Gnäder / an ſtatt des Fürſtenthumbs Sedan ein geraumbt worden ſeyn. Der des Königs Bruder / der Hertzog von Orleans / wurd gleich vom König zu Gnaden angenommen. Und ſo viel für diſsmal. Mit nächſtem gnädiges Gott / will dem Herrn ich noch ferners etwas ſenden. Unter deſſen.

Die DXLIX. Epiſtel.

Herrefter ꝛc. Damit ich meinem jüngſten Verſprechen nachkomme / ſo theile dem Herrn ich hierbeyliegen noch etliche Sachen mit / ſo mich bedunckt haben / demſelben unterrichtens nicht gar unangenehm zu ſeyn. Es betrifft aber der vorhabende Geſtalt

Geschicht-Schreiber / Vittorio Siri, im 2. Buch des 2. Theils am 868. Blat / daß im Jahr 1642. des Groß-Fürsten in der Moßkow Gesandten, den König in Dennemarck geheim hätten / von seinem Sig aufzustehen / und die Verbeugungen stehend anzuhören / und daß in allen beyden Schrifften ihrer Herren Name vornen an gesetzet worden sein. Welches dann ein gar Moßkowitterisches Begehren war. 2. Den 4 Christmonats dieses 42. Jahrs / ist der im nächsten Schreiben genannter Cardinal von Richelieu, Armandus Johannes von Plessis und Richelieu, Herzog von Richelieu und Fronsac, Pär-Regent in Franckreich / Commendatore des Ordens vom Geist / Großmeister / Hauptmann Generals-Aufseher der Schiff und Gewerbschafft dieses Königreichs / Gubernator und General-Statthalter des Königs in dem Britannien / ꝛc. im 58. Jahr seines Alters / und 18. des Geheimen Königlichen oder Hohen Raths / dessen Vorsteher / ja fast einiger Regierer dieselben er gewesen / zu Paris gar sanfft gestorben / als er 9. Monat krank gewesen / und 6. Tag ein Fieber gehabt hatte; davon der Autor am 1457. und folgenden Blättern weitläuffig handelt / und unter andern saget / als man das H. Sacrament ins Zimmer gebracht / hab der Cardinal gesprochen: Sehe! da ist mein Richter / der gar bald mir das Urtheil sprechen wird; denn ich von jungen Jergen hitze mir zu vergeben / wann ich in seinem Dienste in meinem Gewärbe / em anders bedachet habe / als die Wolfahrt der Religion und des Königreich. [Fù osservata da' Chirurghi la testa, come un miracolo della natura, con tutti gli Organi dell' intendimento duplicati, & alcuni triplicati ancora, &c. pag. 1470. Il Cardinale de Rich. haverà sempre à suo piacere gravidi li occhi delle lagrime, Idemp. 1505. Das ist: Die Wunder-Arzt haben des Cardinals Haupt besichtiget / und also was wunder würdiges der Natur daran befunden / daß alle Organa oder Werckzeuge des Verstands doppelt / und etliche mal gar dreyfach sich befunden: Item, der Cardinal hatte nach seinem Belieben immer nasse und Thränen-volle Augen haben.] Durch seinen Tod hat Franckreich Jährlich angefangen jährsparen vier Millionen Francken / die er zu Erhaltung seiner Hochen angewendet hat. Wer er dann / dann er seine Personen versicherte / mit einem vorhin unerhörten Exempel vom König bewaffnete Soldaten / zu seiner Leibwehr / nicht ohne mercklichen der grossen Herren / erhalten. In dem König gegen ihr hegt zumissen gemacht daß er besorget / wann er zum König / ihn absuchen fahre / daß seine / der Cardinals eigne Guardi / nur in den Königlichen Pallast seie gelassen / und mit der Königlichen in gleicher Anzahl unter einander vermischet werden: darauß dann dann sun grosses Mißtrauen vermercken kunte. Wie dann gegen dem Ende sun grosser Aneyden sast unvollschaffung worden wäre. Und hatte er sehr viel Freunde / sonderlich weiln sie verwegen / oder auß seine Vermuthung / und vornehme Leute vom Hof / (wie man vor gehen / sollen vergaz oder hingerichtet worden seyn / der doch Anfangs in geringem Ansehen gewesen / biß er Bischoff zu Luson, oder Lusson, und hernach Cardinal worden / und immer höher gestiegen ist / sonderlich nach dem Tode des Connestable von Luynes, dessen sich anderswo gedacht / und dessen Vettern / dem von Combalet, einem vom Abel / Er / von Richelieu, seiner Basen / des Herren von Pontcoele Tochter verheyrat ist / die man hernach die Madame von Combalet genannt hat. Er der Luynes, der vor Richelieu, alles bey Hoff gleichsam in seinen Gewalt gehabt hat / als er Anno 1621. gestorben / nichts verlassen / sondern der Abt Ruccelai, und andere seine Freunde haben zu der Begrabnuß ihr eigen Geld hergeben müssen. Und hat unser dem so ansehnlichen / und reichen Haußrath / der in die Lufft gestiegen / nicht ein Leplach gefunden / dann man den Verstorbenen in das Grab hinunter gelassen hatte / und spulten unter denselben auff der Totenmachern darinn sein dub gelegen / die Lachgen mit den Füssen. Also hat das Glück mit diesem Mann, der vorhin der nächste nach dem König gewesen / gespielt. Es ist aber der von Richelieu nicht gleich so hoch gestiegen / sondern ihme unter Namens Printen, Anno 22. und Anno 24. der Marggraff von Vieville, vorgangen / deren Gunst aber beym König nicht lang gewähret / und ist bald hernach von Richelieu an den letzten hat kommen / der darauff Anno 35. den Connestable Des Landguerres, (so seine Religion geändert / und hierdurch zu dieser hohen Würde gestiegen) vom Hoff unter dem Schein / des Gemüthens nicht zum besten geführten Krieges / vertrieben hat. Des Herzogen von Orleans Hofmeister / der Herr von Ornano, so folgends Marechall worden / kam auch in seines Gefahr / dessen Schuld dem Cardinal von Richelieu zugeben ward. Anno 26. wurd der Groß-Prior / ein Bruder des Herzogen von Vendosme, in die Bastille zu Paris gelegt / darinn er auch nicht ohne Argwohn hingebrachten Gifts / gestorben / und wurde besagter Herzog von Vendosme, König Heinrichs des Vierdten unehlicher Sohn selbigen gefangen gesetzt. Anno 1632. ward dem Marechall von Marillac, durch den Scharffrichter zu Paris auf dem öffentlichen Platz / la Greve genant / das Haupt abgeschlagen / weil man ihn des Prenlats / oder der Entfremdung gemeinen Guts beschuldigte / deßwegen aber / wie allhie am 1519. Blat stehet / wann man den Gefangen nach scharff verfahren wolte / das Königreich böse und weitschende Hänser ganz außgereutet werden müßten. Und weilen man vermeint / es wäre dem besagten von Marillac (Marcillac) unrecht geschehen / so war man in Franckreich / unter den Cardinal von Richelieu, grosse Murmelen. Ist aber dabey verblieben / und kein Auffstand erfolgt / der sonst offtmals auch geringen Sachen / so bey Hoff vorgehen / entstehen / und grosse Veränderung in dem gemeinen Wesen wirken kan; sonderlich wann das Volck sihet / daß der Fürsten Diener der Gerechtigkeit unter die Füsse treten / die Gesetz nicht in acht nehmen / die Länder und Königreich in den Brand und Verderben stürzen / damit sie sich entweder in ihrer Hoheit erhalten / oder noch gröster machen / oder sich rächen mögen. Anno 1633. ward der Herzog von Montmorency zu Thoulouse, in dem Hoff des ehemelten Pallasts gefangen / weil er es / wider den König / und gedachten Cardinal / mit des Königs Brudern dem Herzog von Orleans gehalten / ein tapfer / tapfferer / freygebiger und sehr reicher Fürst / Pär-Regent / ein Marschall in Franckreich / Sieger zu Wasser und Land / und der etliche Wunden / die er in des Königs Dienste bekommen hat / noch führet / und der von 9. Connestablen / und auß den dreyen Häusern in Franckreich hat kommen / mit welchem auch solches Geschicht / was die Manns-Stammen betrifft / ein Ende genommen hat: Sodet Cardinal / wann er gewolt / wie man abermalen vor augen / viel bitter verhüten können. Als gedachter Herzog von Orleans Anno 1632. des Herzog Carls von hochgemelten Schwester / Fräulein Margareth zu Nancy heyratete / war der Herzogen Schoßhund / oder Favorite, der von Pilorau auch zugegen / deme der Cardinal eine seiner Basen verheyrathet / und ehe der König hernach zum Herzogen / und Pär-Regenten gemacht hat / der aber in kurtzer Zeit / nemblich Anno 34. in Arrest genommen / und nach wenig Monaten / nicht ohne Argwohn bezogebrachten Gifts / gestorben ist. Der Jesuite Caussin, der des Königs Beicht-Vatter / ward in die Insul Canade, ins Elend geschickt / weiter sich nit de nach des Cardinals Regien getrauet hat / pag. 1511. Und was dergleichen mehrmahl / auch in dem Frauenzimmer / mit Verjagung der Favorite und Ottoliere, der Herzogen von

Chevreuſe auß dem Hauß kehrtragen / und der von Schmerè, weil er beſorchte / daß er ſeinen beym König und der Königin / in ſeinem Verhalten verhinderlich ſeyn möchte, vergangen: zugeſchweigen / was auß ſeiner des Königreichs von ihme verrichtet worden; wie dann in unterſchidlichen ſeinen Grabſchrifften ſo ihme von ihnen gemacht worden / unter andern / ſtehet: Abſtuli hæreſi 300. Arces, ne eſſet rebellis, Oſtendi Proteſtantibus in Germania placere eorum libertatem, non fidem.

Vltimam non & ſax fibi aliuſve in Orbe, qui in hoc Europæ fuit. Gallium ſubegit, Italiam terruit, Germaniam quaſſavit, Hiſpaniam afflixit, Lufitaniam coronavit, Lotharingiam cepit, Catalauniam excepit, Sueciam fovit, Flandriam truncavit, Anglium turbavit, Europam luſit, &c. Mortui Corpus Rhedæ extulit, ſecuti Equites, Peditesque magno numero; faces prætulerunt Ephæbi, Crucem nemo, quis cernus vehebat publicam: Rerum exitu, non Conſiliorum prudentia felix; Regiæ pecuniæ prodigus, ſuæ parcus; Crudelis offenſus, ubi offenderat, crudelior exiuit. Ne mortuus Reginæ matri parceret, ſupremas ejus voluntates reſcindi, & inſepultum Cadaver per 3. Menſes, poſt quos ille extinctus eſt, incubiculo reknqui voluit. Nec homo Mortalem ſe eſſe memnerit, etiam cum ebullientes è multis ulceribus vermes ednouerent, quam fragili, & fordide Mortalis tio bonovius eſſet.

Das iſt: Dann die Kayſ. nacht rebellirten / hat er ihnen 300. Schlöſſer weggenommen / Ich habe den Proteſtirenden in Teutſchland gewiſen / daß ihr Freyheit mehr liebten als die Religion / wolte GOtt / daß er nicht in einem andern Weis Theil ſich ſelbſten Schaden zugefüget hätte / wie er in Europa gethan; Er hat Frankreich bezwungen / Italien erſchrecket / Teutſchland erſchüttert / Spannen bekrieget / Portugal gefangen / Lothringen eingenommen / Catalonien angenommen / Schweden gehegt / Flandern gekrümmet / Engelland verwirret / Europa an der Naſe herumb geführet / und andere mehr. Der verſtorbene Leichnam iſt hinauß geführet worden / welchem eine groſſe Anzahl zu Roß und Fuß nachfolget / die Jünglinge haben brennende Fackeln vorher getragen / niemand aber ein Creutz; weilen der Todtenkarn das allgemeine Creutz ſelbſtens führete / nicht die Klugheit ſeiner Rath- und Anſchläge / ſondern dero glückliche Außgang machte ihn glückſelig: Seines Königs Geld führete er mehr / aber das Gemüt wol: wann er beleidiget wurde / war er grauſam / wo er aber anderer beleidiget / war er noch grauſamer. Dann er der Königlichen Frau Mutter nicht ſchonete / hat er das Teſtament zerriſſen / und den todten Leichnam in die fünff Monat lang / nach welchen er ſelbſten Todts verblichen / in einem Gemach unbegraben ligen laſſen. Er hat vergeſſen daß er ein ſterblicher Menſch / auch dazumalen / als die Würme und Motten auß ſeinen Gebeinen herver kriechende / ihne daraus erinnerten / welch einer elenden und ſtinckenden Gruebichkeit er unterworffen ſeye. Hergegen ihn andere vertheidigen / auch denſelben hoch gerühmt / und theils dem König Salomon an Weißheit verglichen haben / welcher / neben der Frantzöſiſchen / auch die Griechiſche / Lateiniſche / Italiäniſche / und Hiſpaniſche Sprachen geredt; ſeinen Herrn / den König in ſeinen Landen / zu einem ſolchen Regenten der niemandes / auſſer GOtt / Rod und Antwort ſeines Thuns zugeben / gemacht; in dem er nicht allein die Innamehrung der Statthalteren hinweg gethan / ſondern auch der Mannehgfaltigen / grobe Laſter und Verbrechen ſehr ſchwer- und ernſtlich geſtraffet / und dieſen ſchädlichen Mißbrauch auch in Franckreich außgereutet hat / da die jenigen / ſo der Mannerey und Auffruhr ſich am meiſten theilhafftig gemacht / bey den Friedenshandlungen auff die beſte Wiedergelt- und Belehnung vorzum beſtommen haben. Auſſer dem hat er der Cron ſehr viel Orth zuwegen bringen / und hierdurch derſelben Gränzen vermehren laſſen. Wie dann N. Sanſon von Abbeville, des Königs Landbeſchreiber / ein groſſe Tafel in Kupffer Anno 1645. herfür gegeben / der jetzigen Länder und Oerther / ſo Franckreich in kurtzer Zeit / einverleibet erobert / oder in ſeinen Schutz genommen / als da ſind Grafſchafft Roſſillon, die Grafſchafft Cerdagne, das Fürſtenthumb Catalogne, die Grafſchafft Barcelone, ein Theil von Flandern / von Artois, von Hennegäu / vom Hertzogthumb Luxenburg / einen Theil von der Grafſchafft Hoch-Burgund / die Hertzogthümer Bar / und Lothringen / das Gebiund Metz / das Fürſtenthumb Sedan / die Grafſchafft Pfirt / und das Sanoyiſche / etliche Orth in Piedmont, Marggrafſchafft von Saluces; das Fürſtenthumb Monaco, oder Marquos in Italia, und andere mehr / der in Teutſchland zugeſchweigen / deren auch viel in Frantzöſiſche Hände / im Elſaß / und anderswo / und darunter Breyſach / (wie dann der Cardinal von Richelieu, entzig nach einem Paß auffm Rhein gemacht hat) / gerathen ſeyn. Er iſt auff ſeinem Bette geſtorben / und zu Paris in der Sorbona beſtattet worden; mit einer Grabſchrifft / darinn auch dieſe Wort geſtanden: Juxta intra Sorbonam, qui ja-centem Sorbonam erexerat; Reparavit antiquam, addidit Novam, & his Autor Sorbonæ eſt, &c. Item: Virit intra Sorbonam Richelius, quia intra Sorbonam nihil meritur. Das iſt: Der jenige / welcher die zerfallene Sorbona wieder auffgerichtet / der ligt hier in der Sorbona begraben; Er hat die alte wieder erneuret / und noch die neue hinzu gethan / und hat alſo dieſelbe zweymal auffgerichtet. Item / der Cardinal Richelieu lebet in der Sorbona, weilen niemand in derſelben ſtirbet. Dem 23. May des gedachten 1642. Jahrs / hat er ſein Teſtament auffgerichtet / in beyſein eines Notarii, und ſieben Gezeugen / darunter der Cardinal Mazarini der Erſte geweſen; darinn er ſeine anſehnliche Gebäuwerck / ſo zu Paris, in dem Pallaſt / oder Hoffeck de Richelieu war / ſeinem Ulto-Erucket / Armando de Vignarot, und den meiſten Theil ſeiner Bücher den beyden Häuſern von Vignarot, und von Maille, als dahin ſeine beyde Schweſtern verheyrathet worden ſeyn / vermacht hat. In deſſen 1642. Jahr / ſeynd auch noch andere vornehme Perſonen geſtorben / nemblich Galileus Galilei, der weltberühmte Philoſophus, und Mathematicus in Italia, den 8. Januar / im 77. Jahr 10. Monat / und 20. Tag ſeines Alters / und in der Beſtallung des Beyd. Hertzogen von Florenz: und darzu der ſtarrſichtige Mahler / Guido Rene, von Bologna, ſeines Alters im 68. Jahr. Der Erſte / nemblich das Galileus, iſt drey Jahr vor ſeinem Ende blind worden; den der Autor, wegen daß er ſeine Sachen deutlich geben / rühmet / da hergegen Keplerus, Viera, und andere / in ihren Schrifften unklar / und unverſtändlich ſeyen: welchen man dann dieſen Inanlaur zuzumeſſen läſt.

Und hiemit / beſte ich / werde des Herren Anſehen ein Benügen geſchehen ſeyn; den ich zugleich der Beſchirmung Gottes beſter maſſen befehlen thue.

Pag. 1072. 78. &c. Item de Cardinale.

Pag. 1072. 78. &c. Item de Cardinale.

Pag. 1072. 78. &c. Item de Cardinale

Die DL. Epistel.

SOnders geliebter Herr / ſo viel ich auff meinem Schreiben verſtehe / iſt er nur Anna Sylvio, Heliæ Fabro, Joh. Boßmio, Johan. Boßmo, Mich. Piccario, und andern mehren / nicht zufrieden / daß ſie ſchreiben / die Claganfurter hätten / vor der Zeit / den jungen / der des Dukſals halber beklagt worden / gleich auffgehencket / hernach aber ſie erſt zu Gnaden gekehret / und ſo der Sache ſchuldig erfunden worden / ihn alſo hangen; So er aber unſchuldig denſelben wieder vom Galgen herab nehmen / und auff gemeiner Stadt Gelcket begraben laſſen / mit deßwegen die Stadt / ſo vor Alters von dem nächſten Fluß Glan / an dem ſie erwan geſtanden / Glanfurt / hernachter Claganfurt / den Namen bekommen haben ſolle / welches dann auff einem Teutſchen und Lateiniſchen Brief übel zuſammen geſetzt / und beſchrieben Bergehen dieſer Hauptſtadt in Kärndten / ſonder Zweifel / von einem / ſo ihr nicht wol gemogen / zur Verkleinerung geſchrieben worden / wie es erwan andern mehren widerfahren: und dahero der Herr meine Meynung hierüber vernehmen begehret. Dorum wol zu wiſſen / daß Hieronymus Megiſerus, in ſeiner Kärndtiſchen Chronick / die Claganfurter herrum für unſchuldig haben / und ſie verthädigen thut: So iſt ein Irwol aber auch in dieſem Fall zu bedencken / daß ſo viel Vornehme und gelehrte heuti dato nicht wurden geſchrieben haben / wann nicht dergleichen / an gemeltem Orth / vor Jahren ſich zugetragen hätte. Dem Herrn iſt bekannt das heimliche Gericht zu Weſtphalen / und andern Orten / welches Käyſer Carl der Große angeſtellt und von welchen man folgende Sprüchwörte gefaßt hat / daß diejenige die Verlangen eh gehencket / hernach erſt ob ſie den Tod verſchulder oder nicht nachgeforſcht werde. Dann nach demjenigen wurden die jenige / ſo man im Argwohn hatte / gang unmenſchlicher Weiſe / ohne einige vorgehende Nachforſchung / und Erkandtnuß / gleich als ob ſie ſchuldig / mit dem Strick am Hals zum Galgen / oder vielmehr zu einem Baum geführt / und hingerichtet / und erſt hernach zu Gericht geſeſſen / und das Urthel vom Freygrafen geſtellet: Und wann man ſchon wurcklich gerichtet hatte / und das Laſter nachgetrauen kunte / ſo wurd doch daß ſolcher Menſch ſeinem Verdienſt nach / den Rechten ſolches heimlichen Banns und Gerichts gemäß / gerichtet worden ſeye / das Urthel außgeſprochen. Und ſolches hat man in Weſtphalen lange Zeit alſo getrieben / unangeſehen der Urſachen / als die Aufrührer / flüchtiger Abfall vom Chriſtlichen Glauben / und deßwegen offt widerholter wichtiger Krieg / ſo den hochlöblichſten Käyſer Carln dergleichen heimlich Gerichte anzuſtellen bewogen / vor langen auffgehebt hatten. Es wurde große Mühe / daß man ſolches heimliches Burggericht nicht allein zu Weſtphalen / ſondern auch anderswo in Teutſchland / gänzlich aufrotten können. Und ſchreibet W. Dolan, in der Auſpurgiſchen Chronick / part. 2. cap. 9. fol. 171. es ſich noch im Jahr 1487. befunden / daß allein zu Auſpurg 36. Burger des Weſtphäliſchen Gerichts Verwandte / ja auch wol gar ſelber heimliche und verborgene Hencker geweſt: wie dann damals einer / Claus Aechenbach genannt / nicht weit von Auſpurg / durch die Scheine des Weſtphäliſchen Rechts verurtheilt / und gehencket worden; und habe Claus Probſt / von Dillingen auch / beydes dem Burger meiſter zu Auſpurg / und Hencken von Zwifalt / Freygrafendes Weimerſtumichen Gerichts / berichtet / daß auff ſein Nachrichten Urthel / und Spruch / gemeldter Claus Aechenbach / und offenbahrer bekannter Uebelthäter wollen / mit dem Strang gerichtet worden ſey. Und wollen zu der Hochlöblichen Käyſers Carls Zeiten / des Herren Vatterland / nemblich das Hochlöbliche Hertzogthumb Kärndten / anderer theils nicht von Heydniſchen Winden / die man anderſtwo Wenden nennet / bewohnt geweſen / ſo iſt mehr Unglaublich / daß er der Käyſer / auch in denſelben / auff vorerwehnten erhebten Urſachen / und dergleichen heimlich Gericht angeſtellet / und ſich auch zu gemeldtem Claganfurt / und andern wo im Lande / etwan ſolchertey Zuſ. / wie in Weſtphalen / ꝛc. mögten begeben haben. Welches ich aber dahin geſtellt ſeyn laſſe: Im übrigen aber mich ſehe / was die Alten gethan / den jetzigen Irrwolenten ſeine verſtimmlichkeit ſtrafe. Gehen doch auch wol etwan andere Zuſ. hin und wider vor / daß unſer nidrige Leuth / ja der gar ein Schickers verderben / hingerichtet werden; wie es ſonderlich in Krügen mehr ungeahndet iſt / da man offt erſt lang hernach auff den rechten Grund kommet. Der neue Meteranus erzehlet / am 202. Blat. eine wunderliche Geſchicht / ſo ſich erſt vor kurtzer Zeit zu Venedig zugetragen / mit nachfolgenden Worten: Den 21. Aprill. des Jahrs 1622. war zu Venedig der Ritter Antonius Foſcarinus, der Herrſchafft von Venedig gewehrter Ambaſſador in Franckreich / und Engelland / auch der Geheimen Raths gefangen eingezogen / und daß darnach zum Tod verdampt / nach welchem er erſtlich in der Gefängnüß erwürgt / darnach auff den Abend an einen öffentlichen Galgen aufgehencket. Er war beſchuldigt worden daß er Jährliche 6000. Cronen Pension / vom Königin Spanien und dem Käyſer / empfangen / und was jeden Tags im Rath beſchloſſen geweſen / ihren Secretar in heimlich offenbahret hätte. Nachdeme hernach daß ſich befunden / daß dem Unrecht geſchehen / und der Herzog / wie auch der hohe Rath / ſeine Unſchuld offentlich an Tag geben / wie dieſer nemblich falſchlich wäre angeklagt / und auff etlicher unerhaltenen Zeugen / die ihren verdienten Lohn drüber empfangen erörtert / Anfang / verurtheilt worden. Darauff wurd ſein Leichnam von dem unehrlichen Orth da er lag / wieder aufgegraben / und mit einer ſtattlichen Pomp / welcher viel vom Adel / auch der Herzog ſelber gefolgt / der ſeinen Vor-Ehren zur Erden beſtattet. Es wurd auch durch ein offentlich Patent / bey leibsſtraff verbotten / daß niemand die Schand / die ihm unſchuldiger Weiſe verdaßet / ſeinen Freunden und Verwanten vorwerffen ſolte. Biß hieher der Autor. Hatte ſich unterſchwindig mehrere Exempel beygebringen / weilen dieſelbe ihm aber wieder geleſen werden; Ich auch deren etliche anderſtwo beygebracht habe. Schließe daher hiemit dieſes Brieffleins / und thue jederzeit den Herrn ꝛc.

Die DLI. Epistel.

SOnders geliebter Herr. Auß ſeinem Schreiben muß ich vernehmen daß er ſeines Verwunderns noch kein Ende machet. Dann / ob ich wol nochmals in einem Brieffleins / ihme die Ursachen / ſo ihn zu ſolcher Verwunderung alle Gelegenheiten wollen / in deme von mir unverhoffte Sachen / ſo in Hoffnung geſchehen / beygebracht worden: So muß ich aber vernehmen / daß ich dann ſeine Verwunderung nur vermehret / und zugleich vermuthe / daß es faſt vor gewonnene Reiß in fremde Länder unbemerkt eingeſtellt / und allem Teutſchland weit und breit darmit ihme vorgefeet / weilen in ſolchem hin und wider ſo viel wunderliche und ſeltzame / auch denckwürdige Sachen angetroffen und zuſchen / nur er nicht allein auß meinen Sendſchreiben / ſondern auch auß der Oerter Beſchreibung des Teutſchlands / oder Topographia Germaniæ, deren allererſt auß Theil herauß kommen / vernehmen habe. Obwolen Herren / von andern Reichen in fremde Länder / nicht gern abgehen wollen / als die auch / wann ſie

rede angestellt werden / ihren Nutzen haben / solang ich mir doch dieselben Fürstungedrübel gefallen / zuvorderst unser allgemeines Vatterland zu beschützen / als in welchem wir mehrers als in Franckreich zubiten / ebenmeln theils Frantzosen / sonderlich die nie gerecht seyn / ihnen / vor diesem insonderheit eingeredet haben / weilen die Teutschen so häuffig nach Franckreich gelesen / es seye im Teutschland nichts zu sehen / und zu lernen: Hergegen in der Vorrede über mein Reyßbuch durch Teutschland / schon anders zu verstehen habe. Und weil dieser Tagen meiner günstigen Herren / und lieben Freunden einer / mir eine ziemlicher Verdrießlichkeit / so mir den Harz zu sehen / Verzeichniß und Beschreibung / die er von einem hohen Orth bekommen / überschickt; Als habe auß denselben ich folgender Fürsicht ziehen / und dem Herren hiebey überschicken wollen / wie dienstlichem Ermessen / wofern derselbe auß seiner Reiß auch dieser Orthen gelangen möchte / seine Nachfrag deßhalben zu haben / oder so es die Gelegenheit zulässet / selbsten in den Augenschein nehmen. Und zwar 1. zu Sonderhausen in der Herren Grafften von Schwartzburg Schloß das gegossene hohle Bild / in der grösse eines 6. oder 8. Jährigen Knabens: von einem unbekandten Metall: so in dem Heydenthum lang vor einen Abgott gehandlet / und verehret worden. Wann man dasselbe Bild voll mit Wasser füllet / und am Munde / wie auch oben auff dem Kopff / da es ein loch mit einen Daumen dick hat / fest zu machet / und verpflöcket / hernach über ein starckes Kohlfeuer setzet / und tapffer probiret / alßo daß das Wasser zum sieden siedet / so fangt das Bild an äußerlich sehr zu schwitzen / darnach zu schäumen und zu brausen / als ein gewaltiger Wind / biß es endlich die Pflöcke mit einem grossen gewaltigen Knall heraus schiest / und darauß viel Feuer auff einen Schutt / und weiter / von sich speyet / und solch Feuer außwerffen so lang fortgeht / biß das Wasser gar verdampffet / und verpreßt. Was solch Feuer von Holtz / oder andern dergleichen anrühret / pfleget es so bald an / und zu ehe auff Stein oder die Erde fället / daß flecke es solche ganz weiß / wie Schwefel oder Kreyde / und gibt solches Feuer einen fast unleidentlichen Gestanck / und schwartzen dicken Rauch. Was auch solcher Rauch von lebendigen Gewächsen / und sonderlich wann es in einem Gemach angezündet wird / ersterbt / das verdirbt alles mit einander. Ob nun vielleicht auch sonsten im Wasser haltende Metern durch Kunst oder Zauberey / mit unter das Metall gegossen seye / ist unbewußt. Und solches Bild solle der Pfaffe genennet werden. Zum 2. berichtet man glaubhafft / daß etwan ein Meil Wegs von Hertzogen auch in Thüringen / und recht Harz gelegen / bey einem Dorff Ufferungen genannt / eine Höhle gefunden / welche auff etliche hundert Schritt lang gar recht nach der Ordnung der Thongang durch einen Felß eines Berges / und so weit seyn solle / daß man unangefochten darinn gehen können / und gleichwol keiner underweegs / die Gründe darauß kommen / als wann er in einer Mühlen gemahlen wäre. 3. Ist der herumb nicht weit von Nassa / (so an dem Fluß Helm / und in der gelben Aue gelegen) der Bauersleuten zu sehen / so eine sehr grosse Seltenheyt / gegen dem Harz zu / bey einem Dorff / Ausdorff genannt / und an einem Wald und Berg sich zeigen / alda sich über 6. 8. weniger / oder mehr Jahre / beydes daß unten auß dieser Seuffkuppen ganz unvermuthet / eine grosse Menge Wasser außlauffet / und daß gantz darvor liegende Feldlein / in einer Zeit überschwemmet / und mit solcher Ersäuffung sich auch die schönsten Fische / und sonderlich Karpffen von etlichen Pfunden herbey finden / die kein Mensch weiß / noch sie hergekommen. Solches Gewässer ist gar selzam / weil solche Wochen zu sehen und hernach in gedachter Tief wieder zu verlauffen / und sich zu verliehren; Hernach pflegt man Fruchten daher zu führen / gestalt dann damalen / als ein die Reisende Personen / die das vor- und nachstehende aufgezeichnet / anlängten / nemblich im Jahr 1646. den Orth besichtigt haben / solcher Hafer haben Manns lang / alda gestanden / und war die letzte Ersäuffung vor acht Jahren unversehen geschehen. Der Herr hat sich vermuthet / was ich anderwerts vom Cochenser See im Hertzogthumb Crain / geschrieben habe / auch dessen in der Topographia Auctuariorum Regionum fol. 112. gedacht wird. 4. Oberhalb des Dorffs Quedlenburg / dahin man alles dem Herren Grafften von Stollberg gehörigs Schloß / vernen am Harz / offt kann eines halben Büchsenschuß innerhalb dem Dorff / ein sehr starcker Brunn / welcher daselbst ein Teichlein in seinem Außsprung machet / und von dannen starck unter einen sehr hohen Felsen laufft / und mit einem zimmlichen Getöß sich daselbsten verliehret: Und / achten die Leute des Orths / vor gewiß Wetter / daß solcher Bach in der Abendstunde / welche acht Meilen davon gelegen / wieder herauß fliesse. Etwa ein guten Büchsenschuß innerhalb dem Dorff / gegen dem gedachten alten Berg gelegen über / ist eine grosse und geraume / mehr alß sieben oder acht Mann

fertigen Wind und brausen/ wie eines grossen Wassers/ darinn: man kan aber gantz nichts sehen/ oder vermerken wo solches herkomt. 2. Der Rostraup/ ein mannsdicker/ sonst runder Felsichter Berg/ fast ohne Gehölz/ oder Gesträuch an dem Ort wo der Fluß Bode aus dem Harz herauß tritt/ und in beyden Seiten erwärmen Wassers gelegen. Auß dem einen Felsen/ welcher überaus hoch/ scharff und spitzig/ sihet man eigentlich zwey natürliche sehr grosse Rostrappen/ welche stets voll Wasser seyn/ und eigentlich zu erkennen/ daß es nicht auß Kunst/ oder sonst außgehauen seye. Und wird dieser Orthen eine Hexen-Kirche/ von einem Dorffleken/ der von dem nächst darüber gelegenen Schloß/ die Wingenburg genannt/ seine Gelegenheit/ durch Hülff der Schwartzen-Kunst/ auff einem Pferde/ in einem Sprung über die Bode ensführet habe. Welches zwar etwas für eine Fabel halten: Gleichwol sihet man am Felsteige/ wann man von Hartzgroda nach Quedlinburg reiset/ an beyden Seiten des Wassers Stücken/ oder Stellen/ auch einen fast dergleichen Uberspringung oder Felsen/ der Wagnis-Sprung genannt/ und wird die Geschichte daselbst also einem Schäffer/ einer Bauren-Magd und einem Steinbock erzehlet; es seyn allda/ wie man vermeinet/ die Trapsen nicht so eigentlich/ als jene zu erkennen. So erinnere ich mich/ in den Böhmischen Historien gelesen zu haben/ wie einer/ so ein Hyde/ dem es sonsten das leben gekostet hätte zu Prag von dem alten Schloß über die Moldau/ mit seinem Pferde einen Sprung gethan/ und damit daselbe erhalten habe. 3. Insonderheit ist denckwürdig die Baumanshöle/ an der Grafschafft Stollberg/ nahend dem Flecken Elbingerode/ oder Ellgerode/ so theils ein Städtlein nennen/ und im Felde/ an einem Hügel gelegen; deren Eingang beschwerlich/ sehr eng und abschüssig ist/ auch von dem unnachsehen Tropffstein alle Jahr enger wird. Durch diesen Eingang allein/ kompt die äusserliche Luft in die Höhlen/ deren doch sehr viel/ auch weit und hoch/ und voller Abgänge seyn/ und liget darinn viel Stücke abgefallener Felsen; Item sehr viel groß und kleine Knochen wunderbarlicher unterschiedener Thier/ welche in hohem Werth gehalten/ und den Umgefahrnen für Einheimischen verkaufft werden. Es strecken sich aber diese Höhlen so unter der Erden fort/ unter den hohen Felsen sehr weit auß. Nicht fern von dem obgedachten rechten Eingang/ gehet auß einem Stein ein heller Brunn/ welcher den Stein von einem Menschen treiben solle; und wird dieses Wasser/ wann mans in einen Glaß auffschöpfft/ in einem gantzen Jahr nit faul/ oder stinckend: sonst auch keine rechte Materi. So thun die Bauren die obgemeldete Tropffsteine/ welche daher den Namen weisende Treffen/ so auß den harten Steinen herunter fallen/ in einen weissen und härtlichen Stein zusammen wachsen/ zu Pulver machen/ und den verletzten Last-Thieren in die Wunden oder Geschwär streuen/ dann es sehr trücknen solle. Unter den obangedeuten Knochen sind Zähne gefunden/ deren Dicke bezeuget/ daß es ungeheure und grosse schröckliche Thier gewesen seyn müssen. Man hat auch einsmals ein gantz Gerippe eines Menschlichen Leibes gefunden/ in solcher Gröse/ so weit der Menschlichen Leiber übertreffen/ wie sie jetzt auff Erden seyn: Und wird starck gemuthmasset/ daß die Thier und Riesen/ deren Gebeine man in dieser Höhlen gefunden/ zur Zeit der Sündflut hinein kommen seyn möchten/ indeme durch die grosse Gewalt des Wassers gantze Gipffel der Berge auffgeschaben/ und über die runde Thäler/ (so allerseits mit Bergen umbgeben/) und Stundbrüche niedergefest/ und also die Gänge und Höhlen gemacht/ und die Thiere darein verschlemmet worden; wie Hennicus Eckstormius, vorhand Pfarrer zu Elbingerode am Harz/ in der Grafschafft Hohenstein/ vor Jahren/ an Zacharium Brendel/ der Artzney Doctorn/ und Professorn zu Jena/ mit mehrerm hiervon geschrieben hat. Und ist wol zu glauben/ daß jhm und mehr in Hartzland viel merckwürdige Sachen/ die vielen bißhero unbekannt gewesen/ angetroffen seyn: Daher/ ohne meine Erinnerung der Herr denselben fleissig nachzuforschen/ und so dann solche zu Gedächtnüß aufzuzeichnen/ auch zu weisen/ so alberen von andern beschrieben/ zubesichtigen nicht unterlassen wird; Dann ich darmit der Göttlichen Bewahrung treulichst befehle.

Die DLII. Epistel.

SOnders gelehrter Herr/ sein Schreiben ist mir vormals wol zukommen/ darauß ich Bericht empfangen/ wie er mannicher gäng wegfertig/ das liebe Teutschland zu durchreisen/ und die Wunder werck des Allerhöchsten/ und Weisesten Schöpffers aller Dinge selbsten in Augenschein zunehmen/ und mir deßwegen Dank sagt/ daß der so mein nächster Schraben/ ohne/ in seinem gantzen Vorsatz/ ich gestärcket hätte. Wie nun der Herr mir deßwegen nicht zu danken; Also wünsch ihme ich auch von GOTT dem Allmächtigen/ zu solcher seiner vorgesetzten Reise/ allen gelegenen glücklichen Fortgang/ und/ mit der Zeit/ eine fröliche Wiederkunfft zu den Seinigen. Und darmit ich mich anjetzo den Herren dieses mein Brieffleins noch zu Ruh gesinnen lieben Herren Brudern/ anmelden werde; So hab ich/ unter Meldung/ auch nachfolgendes in dem Vorsatz ihun wollen/ nemlich/ daß in Meissen/ bey dem Schloß Rabenstein/ ein Meilweeg von Chemnitz/ ein Teich ist/ darinn die Hechtlämmer Stein werden: Item im Teich bey der Augustus-Burg/ auch alles/ auch Hundshirsch/ Ermel/ ꝛc. zu Stein. Bey Francksturt an der Oder/ hinter der Tartarey/ unter den Wendergen ist ein Brunn/ darinn Irrdgleun-Schnecken/ Krebsstein ꝛc. so darein fallen/ zu Stein werden. In Zwickau ist ein brennender Kohlberg. Zu Waldenburg findet man gebe/ Bodbraune braune schwarze und dunckelgraue Steinkertzen/ desgleichen schwarze/ und schwarze mit Silberweissen Sprencklein/ Schrebskreudern: Wie auch in Ehrungen ein Bad- oder Beyhelbraune Mahlerstein. Beym Fochelberg ist in einem Bach eine Schlang in Stein verwandelt gefunden worden. Gegen dem Städtlein Wohnsdel/ auff S. Catharinen-Berg/ über ist ein Kirchlein/ darbey es gros Seine/ wie gemahlte Hütten/ die rund wie ein Auffel sind/ darauß ein gutes und gesundes Wasser fleust. Im Einbogischen Tröpse/ bey Falckenau/ hat man grosse Tannen gefunden/ welche eine Rinden/ und alles in Stein verwandelt/ und in den Klumsen ein Kupfferkieß gewesen. In Thüringen und Meissen hat man offt in der Erden/ und zwischen Steinklüfften/ Menschengebein/ und Hirnschedel/ Item/ grosser Thier und Riesen Beine gefunden. In gemeltem Thüringen beym Seeberg/ hat man ein gros Gehöen von einem Auer-Ochsen auß dem Felsen gegraben. Also ist des Jahrs 1566. im Bach zu Radisch/ eberhalt der Stadt Meissen/ ein Stuck von einem Einhorn gefunden worden/ wie in des Albini Meissna der Berg-Chronick/ am 170. und folgenden Blat zu lesen. Das Oder-Wasser/ wann es mit dem Meer-Wasser vermischet wird/ ist nach dem der Wind gehet/ einmal süß/ das andermal gesaltzen. Zu Wrßdam gehn es Quellen süsses Wassers/ und salzen Wassers/ nächst beysammen. Auch sind in dem Wasser Löhn entsprungen heisse Adern und Quellen. Zu Brandach am Rhein gehet ein Saurbrunnen bey welchem auch ein herrlicher süsser Brunn/ gleicher Gestalt auß den dem obigen Felsen entspringet. Der Wunderbrunn zu Schwalbach ist im Sommer sehr kalt/ aber im Winter lauticht. Durch Darmstadt fleust ein Bach/ so im Apmhoff zu Minzel von zweyen Seiten

Vide Iulii Capit. 170.

S. D. Dorn- nach dem er Pathy über- gen. Gesa- ten Pro-

nen treibet/nicht fern im Feld verfaret er sich in Sand/ und kompt nit grund herfür. In Algow nächst der Jmmenstadt/ hats einen See/ unten an den Alpen / der Alpsee genannt/ der hat zween Jnflüß / der eine die Ober-Ira genannt/ ergeusst sich im Bodensee/ kompt darauß in Rhein: Der ander lauffet der Jller zu/ und kompt darduch in die Thenau. Zu Ursprung im Ulmischen/ entspringet ein Wasser / so überauß gute Grundeling gibt/ fleußt über ein Meil oder zwo under / darnach verbirt es/ und verseuret sich wieder.

Vide Cantzler. Strigel. Hist. part. 2. de Landgrafii Wimbel. cap. 11. p. 163. & 164.

Den Achtzim auch im Ulmischen Gebiet/ ist ein Orth/ den sonst manden Hungerbrunnen / der gibt zu gewissen Zeiten starcke Wasserreiche Quellen: wann die sich darfür thun/ gibts gewiß theure Zeit und Hunger. Dergleichen Quellen es auch hat bey Konstenz/ da um Zeiten fast alle Wasen Wasserquellen mitten im Sommer außgeflossen/ daß sie darvon überlaussen. Der Fluß Berg in Schwaben/ gefreuret auch im allerkältisten Winter nicht. Der Fluß Pfetter einer bey 100. Schritt vom Closter Königsbrunn im Brunnthal; wann man etwas frembden Fisch in solchen thut/ wird er gleich blind. Jn Böhem/ so auch zum Teutschland gehörig/ ist ein Closter des Cistercienser-Ordens/ so die Güldene Crone genannt wird. Jtzo sehen die Aerste von dem Lindenbaum/ an welchen zur Zeit des Hussischen Feldherrens Ziska/ die Mönche dieses Ordens gehenckt worden / wie der Cisterzer Mönche Kappen / und kommen in dieser Gestalt alle Jahr im Frühling wieder herfür/ wie Romanus Hoy, Benedictiner-Ordens der solches eigentlich gesehen bezeuget. Man berichtet/ daß es auf der Schwanberger Alpen/ oder Alpen im Land Steyer/ auch einen solchen See/ wie der Pilatus-See in der Schweitz ist / habe/ in welchen man nichts werffen darff / damit kein grosses Ungewitter entstehe. Von wunderlichen Bergen in Teutschland/ als dem bey Eppenach / von welchem seltzame Dinge erzehlet werden; dem Berg Kyffhäuser auch im Thüringen / in welchem Käyser Friderich der Erste noch leben solle / wie man sich mährlich bereden läst; dem Brockelsberg / der auff 16. Meil Wegs herumb in Sachsen/ Hessen und Thüringen gesehen wird/ (und auf welchem in S. Walpurgen Nacht/ die Hexen ihren Reichstag Jährlich halten sollen:) Von dem Berg im Zullischen Gebiet/ da eine Schlang mit einem Jungfräulichen Haupt sich sehen lässt: Vom Berg bey Jmberg in der Ober-Pfalz / in welchen auch ein Thüringen / in welchem Käyser Friderich der Erste noch leben solle / wie man sich mährlich bereden lässt; dem Brockelsberg / der auff 16. Meil Wegs herumb in Sachsen/ Hessen und Thüringen gesehen wird/ (und auf welchem in S. Walpurgen Nacht/ die Hexen ihren Reichstag Jährlich halten sollen:) Von dem Berg im Zullischen Gebiet/ da eine Schlang mit einem Jungfräulichen Haupt sich sehen lässt: Vom Berg bey Jmberg in der Ober-Pfalz / in welchen auch ein Thüringen / in welchem Käyser Friderich der Erste noch leben solle / wie man sich mährlich bereden lässt; dem Brockelsberg / der auff 16. Meil Wegs herumb in Sachsen/ Hessen und Thüringen gesehen wird/ (und auf welchem in S. Walpurgen Nacht/ die Hexen ihren Reichstag Jährlich halten sollen:) Von dem

In Aula Electoral. S. Henrici Cisterc. p. 187.

Berg im Zullischen Gebiet/ da eine Schlang mit einem Jungfräulichen Haupt sich sehen lässt: Vom Berg bey Jmberg in der Ober-Pfalz / in welchen auch ein Thüringen / in welchem Käyser Friderich der Erste noch leben solle / wie man sich mährlich bereden lässt; dem Brockelsberg / der auff 16. Meil Wegs herumb in Sachsen/ Hessen und Thüringen gesehen wird/ (und auf welchem in S. Walpurgen Nacht/ die Hexen ihren Reichstag Jährlich halten sollen:) Von dem Berg im Zullischen Gebiet/ da eine Schlang mit einem Jungfräulichen Haupt sich sehen lässt: Vom Berg bey Jmberg in der Ober-Pfalz / in welchen auch ein Thüringen / in welchem Käyser Friderich der Erste noch leben solle / wie man sich mährlich bereden lässt; dem Brockelsberg / der auff 16. Meil Wegs herumb in Sachsen/ Hessen und Thüringen gesehen wird/ (und auf welchem in S. Walpurgen Nacht/ die Hexen ihren Reichstag Jährlich halten sollen:) Von dem

Vide Cluver. Germ. p. 175.

Berg im Zullischen Gebiet/ da eine Schlang mit einem Jungfräulichen Haupt sich sehen lässt: Vom Berg bey Jmberg in der Ober-Pfalz / in welchen auch ein Thüringen / in welchem Käyser Friderich der Erste noch leben solle / wie man sich mährlich bereden lässt; dem Brockelsberg / der auff 16. Meil Wegs herumb in Sachsen/ Hessen und Thüringen gesehen wird/ (und auf welchem in S. Walpurgen Nacht/ die Hexen ihren Reichstag Jährlich halten sollen:) Von dem

Vide Tiraquell. de Nobil. cap. 28. n. 4. & 5

Verbindung / was man in einem Glaß / Spiegel / Stein / oder Crystallen sicher / als ob ein solcher Geist darinn eingeschlossen wäre. Und seyn des Apollinis Oracula, oder Berichte / zu Delphis, der Teuffels Antwort gewesen. Zwar wussen die Geister der Lufft viel Dinge fürderlich zu tragen / aber die Zukünfftige seyn ihnen vielmals verborgen; und was die Göttliche Allmacht betrifft / davon ist ihnen nichts wissend. So gibt man wegen ihrer Stärcke und verrichtens gleichmäßigen Wercken / zu / daß die Beck- und Mancksahrer / den Gedancken oder bloße Einbildung / wie etliche vermeinen; sondern daß den Teuffeln / in Beckanderer Thiere / und Dinge / Gestalt / die Menschen leibhafftig hin und wider zu führen / wol möglich seye. Wann aber die Geister mit leibern sich stellen / so ist solches nur ein Betrug / und Verentzung / oder Zurichtung eines andern Leibs / oder sie können aus den Elementen eine solche äusserliche Gestalt zusammen bringen, welche sie doch nicht lang an sich behalten / sondern gleich wieder von sich legen. Dann keinen Geist ein Leib / Fleisch / und Blut / auch nicht der Auferstand der Todten / und Transformirung angeschrieben werden kan. Und ist daß die Engel Speise zu sich genommen / nicht darum geschehen / daß sie solcher bedörfftig gewesen / sondern aus andern Ursachen / und daß man sie nachts bald in ihrer angenommenen Leibern erkennen solten / und solche Speise / durch ihre Geistliche und feurige Natur / geschwinde verzehret worden. Aber auff die obgedachte viererley Art der erdichten Geist-Menschen / dann Kornmann in seinem Bemühen / einen Unterscheid unter den Geistern / und Geist-Menschen / wie nächst gedacht / machet / absonderlich zukommen: So seyn die Nymphen / Wasser-Geister / oder Wasser-Huren / nichts anders / als der Teuffel selbst. Und ob man wol unterschiedliche Exempel von Wasserleuten liset; So seyn doch solche entweder gantz Natürliche / als sonderbare Fisch im Meer / so einen Menschen gantz ähnlich sehen / Köpffe / Augen / Nasen / Mund / Hände / Füsse / und alle Glieder / wie ein Mensch / haben / aber ohne Sinnen / Vernunfft / Rede und Verstand seyn; (Zu Tore / einem kleinen Meerhafen des rothen Meers / und Fleck-ost eine Meerne gefangen worden / darvon sie die Haut noch Anno 1565. gehabt. Hatte Kopff / Arm / Brüste / ꝛc. aber unten den nicht war es ein Fisch. S. Ehr. Hirer in seiner Reisebeschreibung / p. 122.) Oder sonderliche und verwandelte / und rohe / natürliche Menschen / welche (wie man darfür hält / von Jugend auff sich zum Schwimmen begeben / und also des Wassers gewohnt / daß sie ausser deßelben nicht wol leben können: wie es aber damit zugehe / das weiset Jul. Cæsar Scaliger exercit. 262. Und diese seyn nicht unter die obernehmte erdichte Nymphen zu zehlen. Was die Pygmæos, oder Bergleute / Zwerg-en / Bergmännlein / ꝛc. betrifft / so können dieselbe getheilt werden / in leibliche / und Geistliche. Die leibliche sind entweder vermischte Mißgeburten der Menschen / (wie man darm Exempel von einem / so nur 3. Viertheile lang / oder hoch gewesen / und von einem Zwergen / der bey vollen-rem Alter nicht grässer / als eines Elenbogens lang gewesen / und in eines Bauren-Hof / der herum getragen worden / liset:) oder sein unvermischte Creaturen: der gleichen in Indien sollen gefunden werden / welche an äusserlicher Gestalt den Menschen gar gleich / und doch über 5. Spannen nicht lang wachsen / mit den Kranchen und Storchen streiten / und Häusslein von Leim / Federn / und Eyerschalen erbaut haben: und von theils für eine Art der Affen gehalten werden: Oder es seyn andere Monstreusische Creaturen / massen darum Plinius gedencket / daß in Indien / sonderlich zu seiner Zeit / die Menschen mit den wilden Thieren beschalten / daß man allerhand Monstra gebohren worden; unter welche dann etliche die Sylphes, Satyros, und Faunos, geben / welche grausame wilde Thier / halb einem Menschen / und halb einem Beck / oder Ziegen gleich seyn sollen / die im Walde herumb laufften / und welche die Heyden für Götter / und Geister / ob sie wol keine gewesen / gehalten haben. Die Geistlichen aber seynd keine Elementarische natürliche Erdgeister / oder ein sonderbar Geschlecht der Menschen / wie Paracelsus will / sondern der Teuffel selbsten / so in der H. Schrifft Feld-Teuffel genannt werden. Es ist auch Salamander so an Gestalt einem Molchen oder Heydechsen gleichet / und in dem Tartarischen Lande Tangut gefunden wird / kein surriger Geist / der / wegen seiner giefftigen Natur das Feuer dämpffen er aber mit Feuer nicht überwunden noch getödtet werden könte / sondern es wird solches Ungeziefer vom Feuer verzehret; ob schon gedachter Theophrastus will / daß S. Salamander / der Elementarischen Juden Geist seyn solle / wie darvon Eben-genelter Herr Seidel in / in angezogenem Büchlein weitläuffig handelt / auch saget / daß die Kobolt / Pyren die einige / so die Teutschen Gütgen nennen / und die sich in den Häusern gütig erzeigen / (Errant, qui putant, illos Spiritus esse bonos, qui bona consulunt. Frequenter obsunt, quæ prodesse putamus, D. Tobias Wagner vom Zuliomenstreit / p. 93. seq.) theils der Pferde / und ander Vieh warten / theils das Haus kehren / lachen / essen / sich offenbarer Gestalt ersehen und niemand grob beleidigen; So wol als die Polter-geister / welche Schaden thun / rumpeln / poltern / nach den Leuten werffen / sie schlagen / ꝛc. und die Berg-schwaben / so offtmals die Menschen mit Geist anbauden / sie unterreden / vertagen / und gantz Teutonisch sich ergetzen / Hölische Geister oder Teuffelchen. Welches dann dem Herren auff seine gethane Frag / zuverstehen / ist nicht Umbgang nehmen können; zumahlen / weil ich in den traurigen Historien den gedachten Kornmann angezogen / daß der Herr diesen Bericht darzu thun könne / warum er anders seltzige Historien hat / ꝛc.

Vid. Scalig. in Exerc. 212. Sect. 12. Petrejus in Chron. Mosaic. p. 98.

P. de Val. Tartaricis, p. 87. Ortel p. 21. seq. von den Geistern der Todten.

Die DLIV. Epistel.

LIebster. Der Herr hat sich wegen des jüngst überschickten Berichts / gegen mir nicht / sondern vielmehr gegen dem in Schreiben angezogenen Verfasser des Büchleins nemlich Herrn Seidel / zu bedancken; dann ich gar wenig von dem Meinigen darzu gethan habe. Es wolle aber der Herr schonen seyn / solches selbsten zugetrauen / und zu lesen / und wieder / unter andern / auch darm Exempel finden / daß man in den Steinen unterschiedliche Figuren angezeichnet anzutreffen und darunter / bey Stöleben / daß D. Luthers Bildnuß natürlich in einem Stein gezeichnet / welche Figuren dann theils den erdichten nicht gedachten Elementarischen Geistern / Bergmännlein und Gelgichen / oder kunstleuten / daß nemlich sie so künstliche Arbeit von Metall / und Steinen machen / und sich über die massen auff alle Kräuter und Wurtzeln verstehen solten; Andere aber deß Mercurii verborgener Influentz; Etliche den Hölischen Geistern zuschreiben / und theils für gantz natürlich halten. Es sagt aber unser angezogener Autor, weil Gott der Allmächtige ihme viel Kunststücke habe verhehlen wollen / welche bißweilen in der Natur mit unter gemischt werden / daß es rähtsamer / und Ehrlicher seye / wo keine gewiß natürliche Ursachen können angeben werden / daß man GOtt allein die Ehre lasse / als daß man / ohne Noth / den Hölischen / und andern erdichten Elementarischen Geistern / dergleichen zuschreiben solte / und weite. Und sagt er in der 16. Frag / daß das Einhorn / welches dem rechten gleichet / auff der Erden getragen / und vorwegen Monocerotis corna fossilia genennet / und zu Freyburg

Jm

P. de Val. Tartaricis, p. 87. Ortel p. 21. seq. von den Geistern der Todten.

in Brißgau in grosser Menge gefunden / auch offtmahls die heute damit betrogen werden. In der 18. Frag schreibet er / daß die Geister die natürlichen Eigenschafften nicht verwandlen / aber wol denselben einen andern Schein geben / wie offt / aber nicht mit Lust / als wie die Gaucklet- oder Taschenspieler thun können. Und dann meldet er in der 21. Frag / daß die Passauer Kunst durch ein alt Hexenweib von dem Teuffel / wie auch die andern Arten deß Zauberns / also zu diesem Ende eingeführet worden / daß viel mehr Menschen Seelen darinnen zu Sünden bleiben / und zu sich in die Verdammniß bringen / die sich hierzu verführen lassen / denn plötzliches und plötzliches Todes / durch Wasser und Lufft und Seel kommen / ohne auch sonderlich einer bekant gewesen / welcher die Passauer Kunst rechtig gehabt oder zu Ertrinnen der Kunst erstochen worden seye. Und dieses hab ich eine Zeit zu geben nechsten / auß diesem Autore / ich noch hinzu thun wollen. Was sonsten des Herrn Bergen anbelangt / ihme / über die einige wunderliche Sachen / die seinem Herren Bruder ich überschrieben und die in unserm Teutschland zu finden / noch erzehlen zu vermelden: So ligt ein Meilweegs von Inderuach ein Saurbronnen / Pönterborn genannt / welcher nit einem solchen Gifft heraus quillet / daß man solches auff einche Schritt darvon hören kan. Und ob er wol sehr kalt / so brodelt er doch / und erhebt sich wie ein siedendes Wasser. Der Heilbrunn in stättiger Nachbarschafft / welcher nichts unsäubers / Staub / oder dergleichen etwas / wann man es hinein thut / sondern wirfft solches / im aufsieden / alsobalden wider auß. Und wann man ihn ins Becher auff einen Wein gießt / so macht er ein Gelb / und ein wenig Schaum / als ob er mit dem Wein stritte. In Wisenberg / in dem Schlesier-Land / da durch die Stil lauffet / ist ein wunderlicher Brunn / der an 3. Orten sein Wasser in die Höhe springet / und einen kleinen Weyer machet: in der Mitte aber deß grossen Besprungs ein Loch hat / durch welches die grossen Fehren auff- und ab springen / wie Johannes Faulinus de Aqua Mefitica, von seiner Zeit / anno Jahr 1607. berichtet. In Mähren außer dem Städtlein Wöstschrober Hamer / ligt ein Fluß Berzawa genant / darin / ein Bad / dessen ursprung so groß / daß man auch darin schwimmen kan / und außer auch mitten in besagtem Fluß / und an den Orten / da es brodlen / ein solches Gesundwasser hersür. Wann man Frösch darein wirfft / so sterben sie. Gegen dem Bad über leyt ein hoher Berg / auff welchem zu höchst ein grosse Klufft / die von oben her / unterm dach in eine Pfützen gehet / so ohne Grund ist / welches man mit unterschiedlichen Sachen versuchet hat / es man auff den Boden kommen könne / aber nichts darin angetroffen. Und hat man vor Zeiten / die Wölffe / so man darein geworffen / wie Thomas Jordanus, de aquis Medicatis Moraviæ p. 21. seqq. hiervon zu lesen: der auch eines Seels in dem Hodonitzischen Gebiet / so einem den Herren von der Lippa gehörig gewesen / gedencket / von ohne Ce e enis lacus genant / so 1500. Schritt im ersten Land / und 500. breit ist / und weder Ein noch Außgang hat / und dessen Wasser so bitter / als Gentian ist. Man findet keine Fisch darin / und so man andere dahin bringt / und ihnen wirfft / so sterben sie alsobalden: welches auch den fremden Vöche geschehet / so er darein einsetzet: derowegen das Taubenwasser / und was auff dem Land an Vöchen gewidet wird / solches Wasser geniessen kan. Man hat auch den / den Herren Jordan / beschrieben deß Mergel-Bads in Mähren Arti / daselbst berichtet / daß die Einen / und Gänse / wann man sie vor Jahren / in diesen See geworffen / gestorben seyen / nye aber thäten sie daron ohn Schaden ertrincken. Auff halbem Weg zwischen Ostrow und Ungarisch Brod / ligt das Dorff Hauk / auch in Mähren / und davon eine tiefe Gruben / Schuß weit gegen Mittag / rinnen auff den Feldern / im Klufft / daselbst auseinander das Wasser findet / und gehet doch über den Rand der Gruben kein einiges Tröpfflein. Der Brunn ist dem einen Boden ganz gleich / also daß nichts über die Erde herfür rächet / sondern nur wie ein tiefes Grüblein außsihet. Die Wasserblasen springen über sich in die Höhe / und fallen wieder in sich zurück: man sihet weder Verwachung noch Abgang. Das Wasser ist kalt / und brechens kemlich und trüb und machet ein Gerüsch. Und so viel habe den Herren ich für Original denselben freundlichen berichten wollen / und zwar kurtz / weilen mir nicht gnugsam / oder der Herr / in der Beschreibung Teutschlands / selbsten viel wunderliche Sachen älteren wird gefunden haben / so in diesem unsern allgemeinen Vatterland anzutreffen. Und darunter von dem Spectro reali zu Schlackenwald: von den Töpffen / so auß der Erden sey Trebnitz / im Schlesien gegraben werden: Von dem Wunderwerck der Natur / so uns der Berg in der Schweitz / der grosse Glauber genant / fürstellet. Von Baden in der Schweitz / da das warme Wasser zu beyden Seiten deß stinckenden Fluß / Limmat also heiß herfür bringet / daß es der Menschen Ursprung kaum erleiden kan. Von den zweyen sonderbaren Orten im Oberwald / zum saltzen Ehr und zu den süssen Wassern genant / und den sehr wunderbarlichen Steinen daselbst: Vom Saal in dem Schloß Trutzels in der untern Pfalz: Vom sonderlichen Widerhall und Kunststuck / zu Schweg zu Heydelberg / da einer so heimlich redet / Wort über die 100. Schuh gegen über an der Wand von einem andern können verstanden werden: Item von einem andern Widerhall der lustig genant / ein wenig unter Oberwesel / der Pfaltz gleichen nicht haben darf: Von dem Haupt-Brun zu Mainz / im Dom der also schnarcht / daß der Priester sein Gesicht gegen den Gesichten / und dem andern Volck / kehren wendet / und mann er sagt / Dominus vobiscum, er sich umgewenden muß / voraußen hat und dergleichen. Und werd der Herr / als der die Bücher sich hat / und gern von einen Wölcken lesen / denn D. Sennerts / D. Sarcheliers genant / und andern auch gelesen haben / daß im Carlsbad in Böheim / auß der Kalck-grub / unter dem Kirchhoff / in solcher Schwaden / oder böse Lufft / jeder / daß Hüner / Ziegen / und andere Thier / stracks darin erstecken / und daß der stinckende Brunn der Brudel genant / so seinen Ursprung nicht fern von der Kirchen / an der Brücken / bey der Töpel hat / so heiß ist / daß man nicht allein Eyer darin kochen / sondern auch Hüner und Schwein brühen kan. Im übrigen ꝛc.

Joh. Gutterius, Rhodomannus de Balneis, &c. p. 116.

Item Jordanus p. 116. seqq.

Die DLV. Epistel.

WOlEdler ꝛc. Auß E. Str. großgünstigen Schreiben hab ich die Ursachen verstanden / so dieselbe bewegen / sich deß Kriegs abzuthun / ehe sie vom Tode übereilet werden / zu gedencken / deß wegen Hauptmanns der zu Kayser Carln dem V. als er umb Erlassung seines Dienstes angesuchet / gesagt hat / daß er gesehen den Lebens Gesch ihm / und dem Tage deß Todes / dem Raum oder Platz sein solle. Wie dann dieser hochlöblicher Kayser selbsten sich vor seinem Ende / der Regierungs- und Kriegsgeschäffte abgethan / und im Jahr 1556. auß dem Niderland nach Hispanien / und daselbst im S. Justi, an den Gräntzen Portugals zur Castilien / nicht weit von dem Staat Placens / und nechst dem Clöster Sct. Justi gelegenen / Hertzumnamer Eleister begeben / allwo er neben seiner Andacht / und geistlichen Übungen / seine Erquickung ab der lustbarten deß Thals / darinnen Irrthum den herumb gelegenen Höltzen / guten grünen / und sonderlich im Winter gelinden Lufft / auch allerley von Wasser versehenen / und mit Gärtnen / und

Lust-

linarien Blumen gezierten Gärtlein/ deren Blust und Apffel/ biß an die Zenster gereicht / gehabt hat. Erist aber dencksürbig/ daß alle dieser grossen dreyssigste Kayser/ in dem Werthayen zu Lauredo im Cantabrien eingefahren und kamen auß dem Venedischen oder Hauptschiff/ auffgeschlagen/ enthalten ein grosser Sturmwetter sich erhaben/ und die Schiff in gemeldtem Hayen von einander gerissen / und belegten sein Schiff versenckt hat/ gleichsam zu Anzeig daß er nicht mehr den Kayser / und sein gehabtes Glück / fahren werde. In dem gedachten Closter/ hat der Kayser / Rité vivere, & mori cupio, docet religiosa illa fœcundus Caroli V. Imp. relatu I Curii publicus alumi, ut magnam magnitudo Monarchia suæ pretium & ornamentum accipiat, & adjuvet ejus animo, ad heroica alia facinora Actus fastigio, adhortuli alacujus cultorum, & ad salutandas horas (post spiritualia peracta exercitia) ingeniosis quibusdam uterbor. Did. Saavedra, Symb. Christiano-polit. 101. fol. 727. Das ist/ In deme dieser gottselige Kayser Carl V. sich in ein Closter begeben / hat er uns hiemit gelehret/ wie man recht leben und sterben solle: als welcher seine Irrige Sorge so auß dem Sinne geschlagen hat/ er nicht einmal fragte/ in welch einem Zustande seine vorige Monarchi sey; er hat sein so hohes Gemüt und grossen Geist/ welcher sonsten zu nichts als zu hertzlichen Verrichungen gebohren/ in so weit angewendet und erniedriget/ daß er nach verrichteter geistlicher Andacht entweder mit dem Garten-werck / oder mit anderen sinnreichen täglichen Arbeiten die übrige Stunden zubrachte.] 12. Diener/ und darunter den Jan-hans Turrianum, einen Baumeister von Cremona, bey sich behalten der neben andern Kunstwercken/ auff der Kammer blasende Sphæren fliegen lassen/ die auch wieder zurück gelogen seyn. Er hat auch eine Mühlen/ so von sich selbsten gehangen/ gemacht/ von solcher subtilen / und kleinen Form / daß eine ein Mönch unter dem Ermel verbergener leichtlich tragen konte, die doch täglich so viel Bergen-Mehl gemahlet haben/ als viel sie 8. Menschen in einer Tagt vonnöthen war. Als höchstgedachter Kayser Carl vermerckt/ daß er nicht mehr weit zu seinem Ende hätte / hat er ihme selbsten / auß eine neue Weise sein Leichbegängnüß angestellt. Seine Kinder von Frauen Elisabeth/ König Emanuels in Portugall Tochter/ waren Philippus/ König in Spanien Ferdinandus so in der Jugend gestorben. Maria, Kayser Maximiliani deß Andern / und Johanna / Fürst Johannes in Portugal/ Gemahlin / und eine Mutter König Sebastiane daselbsten. Kayser der Ehe / und zwar 4. Jahr ehe er sich verheyrat/ ist diese von Margareta Vargesia, deß Johannis Vargesii, und Mariæ Cocequimbæ, Weibspersonen zu Wormarsen in Flandern / Tochter gebohren worden. Jr Margareth ersteht Alexanders von Medicis, hernach deß Octavii Farnesii, Hertzogens zu Parma, Gemahlin, und deß tapfern Helden Herrzogs Alexandri von Parma, der so grosse Thaten in den Niderlanden gethan/ Mutter/ die auch selbsten solche Länder / an statt deß Königs in Spanien / lange Zeit regiert hat / wiewol sie das Podagra plagte. Jm Testament hat höchstermelter Kayser Carl gar freuh und ziehrig gesetzt/ auch hernach im Wertlstande / bis endlich / im siebenden Jahr eine schöne / und Adeliche Weibsperson von Regenspurg / Namens Barbara von Blomberg / (welche ihn mit ihrem Gesang früh und spat erfreut) von ihme schwanger worden/ und in gemelter Stadt einen Sohn der hernach Johannes Austriacus genannt worden/ geboren. Es ist aber er/ der Kayser sehr gestrafftig gewesen/ damit man diesen in seiner Statt nichts erfahren möchte und hat/ ehe das Kind noch übrig worden/ es der Mutter nehmen lassen/ und solches seinem Hoffmeister/ Aloysio Quixada, den er sein geheimen Sachen gantz versichergen zu sein erfahren/ gegeben/ dieser dasselbe in Hispanien bringen / damit es von seiner Gemahlin heimlich erzogen würde / und ohne eingebundenen dasser darzu seyn solte/ damit den seinen sterblichen Menschen deß Kindes Vatter erfahren werde: Wie dann auch besagter Aloysius das Knäblein seiner Gemahlin als angehefftet/ daß er ihr anders nicht / als daß es einig und eine nothwendigen Jrrtumbes Kind wäre/ gesagt. So hat der Kayser auch selbst seinem eigenen Sohn/ dem König Philipsen/ verhalten/ und erst da er Carolus, dem Tode nahend war/ ihme offenbaret / und diesen seinen unehlichen Sohn demselben anbefohlen; welcher König auch solchen seinen Bruderen / der bis dahin besagten Aloysium, und seine Gemahlin / für seine Eltern gehalten hatte/ zu sich genommen/ und mit seinem Sohn Carolo Fürsich hat erziehen lassen. Hernach aber denselben in Kriegssachen gebraucht, wie er dann An. 1571. die gewaltige Meerschlacht wider den Türcken erhalten/ Johannes Austriacus in commissis suis signis eruditam efformare pollit, cum isto Lemmate: Hi Armis vicit Turcas, isdem victurus ero cœlicolis Hæroicus. Didac Saavedra Symb. Christ. polit. 28. p. 174. Das ist. Jean de Austria hat in allen seinen Fahnen ein Creutz machen lassen mit der Uberschrifft: Mit diesen Waffen habe ich die Türcken überwunden / und hoffe ich werde mit denselben auch die Ketzer bezwingen.] und folgends Königlich-Spanischer Statthalter in den Niderlanden worden / auch daselbst/ und zwar zu Namur/ den 1. Brachmonats deß 1578. Jahrs/ gestorben ist/ verlassende 2. unehliche Töchtern/ welche beyde im Jahr 1630. auch in einem Monat nacheinander zu Hornung / und fast auff einen Tag/ diese Welt gesegnet haben. Die obersagte deß Johannis Mutter Barbara aber hat der König Philippus, im gemelten 1573. Jahr/ zu sich in Hispanien erfordert/ da sie auch verschieden: wiewol der Cardinal von Cuevs, dem Famiano Strada, auff der Jesuiten Geschichtschreiber/ das obermelte Decad. 2. de Bello Belgico schreibet/ gesagt: daß dieser Johannes nicht mit dieser Barbara Blomberga / die ehrliche Margareth vom Regenspurgischen Weibsvolck / wie man sie hin dahin geglaubt/ sondern mit einer vielhöhern und gar Fürstlichen Person/ wolter eigentlich worden. Dieser meynung aber die jetzbesagte Barbara/ die auch hiemit wol zufrieden gewesen/ gen aus hatte/ einer Heurath / an ihrem Gerichte und guten Namen / nichts abgehen möchte. Und solches habe offtermelter König Philippus, der sich mit dergleichen gestellt/ und diese Barbara für seinen Brudern Mutter ausgeruffen gehalten/ seiner Schwester/ der Jusantin Jsabell/ welcher er der König / alle seine Geheimnussen anvertraut gewesen/ nicht verhalten / da es hernach gemeldter Cardinal vernommen hätte. Das Eingeweid des jetzigen Fürsten Johann von Oesterreich ist zu ermanten Namur begraben worden/ da diese hernach Hertzog Alexander von Parma ein Gedächtnuß aufrichten / den Leib aber / (nachdem zuvor das Hirn auß dem Kopff gethan ward) in etliche Stück zerstucken/ solchen in drey Bulgen/ oder Kauffen einmachen/ und dieselbe heimlich durch Franckreich / (als er zuvor/ von König Henrichen dem III. ein sicher Glent für einhe zu kommen) dessen verstorbenen Johannis hinterlassenen Erben/ ohne Verwechslung deß Cörpers/ erlangt haben) nach Hispanien bringen lassen: daselbsten man die Gebeine und Glieder/ mit einer Drat wieder zusammen gebettet/ und gemacht den Cörper mit Wolle außgefüllt denselben darauff mit natürlichen Kleidern gezieret und also dem Königs für gestellet als ob er selbsend noch lebte: wie dann hiervon der Nic. Causin gemeldt als demselben behülflich war. Hernach hat man sie in die gewaltige Closter Escurial gebracht/ und allda/ wie er jährlich verlangen getragen/ bey seinen Hn. Vat-

tern, dem höchstgedachten Kaiser Carln begraben. E. Ser. wollen großgünstig nur es ja gut halten / daß von derselben Schreiben ich einen Abriß genommen / und nach Anleitung deß Eingangs so viel in dieses Allerhöchstlöblichen Kaisers Gleichwürdigsten Ankunfft / theils Geschichten kommen bin / der dienstlichen Hoffnung gelebende / weilen diese Sachen sonsten nicht vielen bekant / daß es dero nicht gar zuwider seyn werde / mit nächster Post / solte auff den übrigen Innhalt Eu. Ser. Schreibens gehörend auch geantwortet werden. Unterdessen ꝛc.

Die DLVI. Epistel.

Hochedler ꝛc. Damit ich meinem nechsten Versprechen nachkomme und auff E. Gestr. gutes Verhaben gelange, welches ist / daß nachdem sie sich deß Kriegswesens abgethan / sie fortan neben leistung der Gottlichen Bücher / vornemlich auff die Historien / so viel andere dero Geschäfften der zulassen werden / die Zeit legen wollen / So thun meines gemüthsigen Erachtens E. Ser. daran sehr löblich und wol. Dieweil / was politische Bücher anbelangt / keine nützlichere / als eben die Historische sind / wie auch diese / sonderlich mehr Jüstinus deß Samuel Metzgers außerlesener Historien außgübet werden / wiewol auch darinn zu beobachten / daß man nicht allerley sondern nur erbauliche Historische Bücher lesen solle ; Dieweil befindlen der gleichen Leute, die weder Lesefertigkeit noch Stucken auch nützliche Sachen in sich haben / nur kauen / welche Scribenten sonderlichen gelesen / und hochgehalten werden ; und muß etwan auch bey denselben zu betrachten sein / unterschiedlichen Epistlen vermehret habe. Wann ein Geschicht-schreiber schlimm bey den Seinen gelegen gewesen / oder aber seine auff Fürstlichen / und andern Canzleyen / die gemeldete Brief / Schrifften / und auff Obrigkeitlicher Verordnung auffgesetzete Handlungen / was den Gesandten in geheim anbefohlen worden / die Kriegs-Lager in den Kriegen hierbey verfassen Ursachen / der Kunst-Pfeiffen heimliche Practicken / die verborgene Anschläge / und Verden der Völcker / und der gleichen mit gehalten werden, auch der Schrifftsteller sich allen der Warheit befleissigt / und alle Zuneigung der Religion / deß Vaterlandes / der Freundschafft / und anders auß der Seelen setzet, (Vivo contentissimo nella tenuità dello mio fortune, né Vogano per la mia mente possiem d' innalzarle à conditione maggiore, poiche non ho parenti da beneficare, ni necessità d' aggrandire la mia casa ritrovo alla mia sola persona, che si professa creatura del Mondo, e incognoscie per Patria quel luogo, dove riceve buon trattamento ; sagt der Italienische Historienschreiber Vittorio Siri, in der Epistel an den Leser deß 2. Tomi seines Mercurii. Das ist : Ich bin schon in geringem Stande lebe, bin ich doch sehr vergnügt, auch so denn mich keine Gedancken an mich hoch hinauß zu schwingen, dann ich habe keine Eltern, denen ich gutes thun könte, noch einige andere hierzu dienliche Ursachen / mein schlechtes Hauß meiner einigen Person halben zu ergrössern / als der ich ein Bürger der gantzen Welt / und einen jeglichen Ort / wo mir wohlgehet / für mein Vatterland erkenne / mehr den Fürsten / und hohen Personen gönnliche Gnade auch vor dero Freundschafft und Ungnad sich nit förchte / sondern frey und rund die Sach wie sie an ihr selber / deß stellen / oder wenigst seine gunsten gethan / und von glaubwürdigen kennen er vernommen erzehle / der ist andern Historienschreibern / die der gleichen Mittel nicht haben / auch hinweisen zu haben nicht trachten / sondern sich der gemeinen ungemeinen neuen Zeitungen bedienen / und alsdenn ein grosses Buch machen / weit mehr zu sehen / und in denen Schrifften / warum sie schon kurtz / aber dasmenschenlicht haben / die Zeit / so ohne das kurtz / viel anzulegen. Was Thucydides, Polybius, und andere alte berühmte Historici, von ihrer Zeiten Geschichten, ein solches Plaudermeck / und weitläuffiges Geschwätz / wie theils zu nachsehen den Zeiten, können machen wollen, was würden sie für grosse Bücher hinderlassen haben? Tacitus / so auch vieler Jahren Geschichten / aber kein kurtz. Und zu unser Väter Zeiten hat Sleidanus deß Lob verdienet / daß er seine Historien so sich im Jahr 1517. anfahen und im 1556. enden / ob schon in solcher Zeit der Schmalkaldische und andere Krieg / in Teutschland geführt worden / auch sonsten viel denckwürdiges / sonderlich der Religion halber vorgelaufft / in möglichster Kürtze zusammen gefaß / auß den weitläuffigen Schrifften und Verhandlungen / der Summ und den Kern gezogen / was zum Krieg / und Frieden / auch den Anfahrern / Ursach gegeben / und anders mehr / so einem Geschichtschreiber obligen / (dann die leser wöllen wissen der Anfang und der Außgang eines Dings unterschiedlich von den Ihrigen / und dem Außgang / nehmen reiferjünglich Urtheil fällen / und also muß einem zu einer Unterweisung der Wolfahrt dienen solle / dergleichen eine Gelegenheit zu ersinnen der geschaffen und üblich aufzuführen hat : ebenselben heutiges Tags solche Art zu schreiben / und will man einen Leser / deme mit grossen weitläuffigen Büchern zu dienen / oder der etwan eine angelegene Schrifft / gerne ganz haben wolte / an der Seiten bennen sicher weiser / nicht allen gefällt ; als wie jener Vatter / und Sohn / so ihren Esl zum Marckt bringen / und verkauffen wollen, sie lassen ihn gleich her gehen, oder hinweisen der Vatter / hinweisen der Sohn / hinweisen sich alle beyde da auf sitzen / und endlich gar tragen, den können nicht recht thun kommen. Wer es hört : Sigamon la ramm, y agrada al que agracieres : wie der Spanier sagt : Lust und der Hermann folget / oder recht thun / es mag darnach gefallen / wenn es wolle. Und wieder auff der angezogene Rustschrifft der historischen Bücher zu kommen : So sonder man darin allerley an sich etwan ein gemeinen Leben verfallt / also daß man darauß Exempel in allen Zufährden haben kan. Wo allhie gegen E. Ser. allein etlicher gedencken. Und ersticht zwar das Nicolas Perronii, Herrens zu Granvella, so wie mal sagt eines Schmids Sohn / zu Gehaug in der Grafschaft Burgund gewesen seyn solle / aber wegen seiner Geschicklichkeit Kayser Carln deß V. Groß Canzler, nach dem Mercurino Arboreo Gattinara, worden / der auch um alle deß Kaisers Hauß-sachen gewust / und beständig in seiner Gnad / biß an das Ende / oder seinen Tode / im Jahr 1550. zu Augspurg erfolgt / ganzer 20. Jahr lang verblieben ist : Dasselbe dem gemeinen Sprichwort nach / Herrn Gunst / und Ungunst Wein / über Nacht aufgehen. Wil man Crempel von Sprachfündigen / und nur guter Gelehrten (a) begehren haben, so sie (a) De Du- bet da deß gedachten von Granvella Sohn, der Cardinal Antonius Granvellanus, welcher 7. Sprachen gewust / und 8. Schreiben / in unterschidlichen Sprachen / nemlich das Brieff angehen können : Beneficio / aber auch seine Mängel gehabt / daß von ihme mit (b) gelächtert / und geschmeht 70. Jahr alt worden / und im Jahr 1586. zu Madrit in Hispanien gestorben seye ; von dannen man sein nach Bäsançon gebracht hat. Begehrt man ein Exempel wo einem gar einen Hunde / findet man deren in Hollandten unterschidliche. Und ist denckwürdig / daß als Printz Wilhelm von Oranien Graf zu Nassau das andere mal auß Teutschland wider den Herzog von Alva ins Niederland mit einem Kriegsheer gezogen / und sich etliche Spanier unterstanden / deß seinen Gesetz einzubrechen / Er / der Fürst / durch eines Hündleins / Knn Hund solle sich niemals niederlegen / er habe sich denn zuvor in eine Rundung gewendet / dessen Ursach ein feines Exempel an dem Rudern deß Hundes seyn solle / welches sich nie gesetzet / ohne

Spanier.

Schwartzen liegen laſſe. Suche aber die 509. Epiſtel / ſo bey dieſem Buch gelegen / hoffentlich leſen / und trachten in Kurtzen die Hertzen Anſpeche erwacht ſeyn / und als auch die Soldaten angefangen die Spanier creutz dar. Unter den Kriegsleuten iſt eine gemeine Rede / daß ein guter Dolmätſch / nicht gar lang leben könne / oder alt werde. Daß aber denne nicht allezeit alſo / haben neben andern auch erwehnet / Annas Homo marcinus, oder von Meximo Mexicanus / geweſener Commiſſarius in Franckreich / und Ferdinandus, Herr von Alba / welche beyde gleichſam von Jugend auff / daß in die hohes Alter / ſtetigs faſt dem Krieg beygewohnet / und jener zwar / der etwas weniger als 80. Jahr alt worden / unter 4. Franzöſiſchen Königen / 3. Schlachten halten helffen / darunter er die vierte / als Oberſter Feldherr geführet: Dieſer aber / ſo 74. Jahr ſeines Alters erreichet / unter Kayſer Carlen dem Fünfften / und ſeinem Sohn / König Philippſen in Hiſpanien / in Teutſchland / Ungarn / Africa / Italia / Niderland / und in Portugal / bey den gröſten Feldzügen ſich hat gebrauchen laſſen / und endlich nach Eroberung deß belägten Königreichs Portugal / im Jahr 1582. zu Lyſbona geſtorben iſt. Wer will denne hierüber einen ende der offtern Gebrauch deß Eiſens ſchädlich ſeye. Aber der berühmte Krieges-Oberſter Chiapinus Vitelli, ein Italiäniſcher Marggraff / der Anno 1576. in Belagerung der Stadt Zierickſee in Seeland / geblieben hat / als er angefangen gar fett zu werden / alſo daß er eine Beulen vom Halß herab hangen gehabt / mit der er ſeinen groſſen Schmeerbauch tragen müſſen / damit ihme im Kriegsweſen / denne er ſonderlich ergeben geweſen / keine Verhinderung hierdurch geſchehe / ſich freywillig deß Weins entalten / und ſterben / daß an das Ende ſeines Lebens / Eſſig getruncken / und damit ſo viel aufgenohmen / daß er am 81. Pfund abgenommen / und leichter worden iſt. Daß ſonſten gemeiniglich die Hoffleute nachtrum / was ſie an ihren Fürſten ſehen / haben wir auch ein Exempel am hochgedachtem Kayſer Carln dem Fünfften / welcher als er im Jahr 1529. nach Weiſſenland / und die Römiſche Cron / zeretzt / und ein groſſer Kopffweh hatte / daſſelbe zu lindern / ſein groſſes Haar abnehmen laſſen / darauf die Fürnehmſten zu Hoff dergleichen auch häuffig gethan. Und hab ich ſolcher Exempel auch anders wo angetrabt. Und diewen E. Str. mit längerer Erzehlung allerhand Gebrächen nicht auffzuhalten / als ende ich nur dieſen und thue E. Str. ꝛc.

Die DLVII. Epiſtel.

Hochedler ꝛc. Auß Ew. Str. emp fangenem Schreiben vernehme ich / daß dieſelbe eine Zeitung übel auff geweſen / dergeſtalt / daß auch der Herr die das Leben abgetrocknet / und ihrer die Aller höchſte E. Str. daſſelbe noch ferners geſchencke / und zunehmende Geſundheit wider verleihen habe; und dahero dieſelbe an mich begehren dero noch weiters etliche: ſonder ich Hiſtorien zu überſchreiben / weilen die nechſten E. Str. unſonderbare dienſtlig ſind. Wie nun E. Geſtr. zu dero wieder erlangten Geſundheit / und dahar ihrer beſtehen Fortſetzung / ich gratuliere / und gebührend Glück wünſche: Alſo erfreue mich auch ſchuldig dero gnädigſtigen Begehrn Folge zu leiſten. Und weilen E. Str. deß Anno gedacht / deſſen Verſtandig: Gott lebt geſchriebt; So erinnere ich mich zu geſetzen / daß in dem vorigen / vor dem letzten gedachten Schreiben / dem Herren Johann von Oeſterreich / die Aertze das leben zu dem Gabriel Serbellioni aber daſſelbe abgeſprochen haben / da doch eben an dem Tag dieſer Serbellionius, ob er wol über 70. Jahr alt geweſen / wieder geſund worden / auf welchem gedachter Johannes Auſtriacus, deß König Philippſen in Spanien Bruder / und Statthalter in den Niderlanden / ſo nicht gar 15. Jahr nach gehabt 32 Armar / Anno 1578. geſtorben iſt / nach dem er ſeinen Verſtand / den er in der Kranckheit verlohren / aber wann man den Namen Jeſu: [Tantum eſt, pia illa nec ſolo nomine ſupra, ut ex eius deſcriptione non poſſis eſſe non pius. F. m. Strada decad. 1. lib. 10. p. 611. Dar ob: Solch groſſen Dieb nehmet es / wann er doch den innern Verſtand bepan go wehret / daß du gentzlich ſeyeſt / daß wenn du auch denſelbe verlierſt / du nichts anders als gentzlig ſeyn werdeſt / und Maria genante / ſtill geweſen / wer dem Ende wider bekommen hat. Vom König Ludwigen dem XIII. in Franckreich / ſchreibet D. Vittorio Siri, lib. 3. p. 1529. daß im Jahr 1630. ſeine Kranckheit alſo zugenommen / daß die Aertze den 10. Tag deß Herbſtmonats für den letzten Tag ſeines Königreichs / und Lebens beſchloſſen / und daher der Geiſtlichen Ent übertaſſen haben. Und iſt er gleichwol für dieſesmal / und noch etliche Jahr hernach / denn lebem vollbracht / und hat erſt Anno 38. ſeinen erſten Sohn / den jetzigen König bekommen. Dannt ich aber in den Verhalt forerfahre / ſo will ich dißmal etwas von Kranckheiten / als deren E. Str. meine erfahren vermeiden. Und erſtlich daß es nichts neues / daß die Soldaten nicht allezeit bezahlt werden / weilen deß von Polweiler teutſches Regiment 87. Jahr ann under dem Hiſpaniſchen König in den Niderlanden gedienet / ums Jahr 1578. nicht mehr als einen einzigen Monat Sold bekommen hat. Als im Jahr 1586. die Statt Zutphen / von Graff Robertten von Leiceſter / dem Niderländiſchen Gubernator, belagert war / hatten Spaniſche Kriegsmannen Toledo, deme ihre rechte Hand abgehauen worden / mit der Lincken die Hellparten gehalten / und ſich ein wenig auß dem Graben begeben / damit er die Helleparte an den Stumpf deß Arms binden möchte. Als darauff einer zum Kampffplatz kommen / und hat mit Hülff der lincken Hand / durch Hauen / und Beyrwunden der Feinde / fort gefahren / biß er von ſeinem Ort gewichen ſeyn. Welches Exempel dann wol mit deß Cæſaris Krieges-Knechte / dem Acilio, kan verglichen werden / deſſen Valerius Maximus lib. 3. cap. 2. p. m. 113. gedencket und den Suetonius in C. Julio Cæſare, cap. 68. C. Acilium nennet. Im Belagerung Gronningck deß Jahres 1581. hat man ſich bißweil Kugeln / faſt von zweyen Pfunden einer / gebraucht / die auff einer Seiten durchboret geweſen / und in welcher doch man die Schreiben gethan / ſo man nit einem andern Ding weder zugemacht. Auff der andern Seiten hatten ſie ein ohren / und offenes loch / darin man ein Stricklein / ſo lang / zur erhalte / behalte. Wann man auff einem Stuck der gleichen Kugel in die Statt geſchoſſen ward / ſo hat der vermeinde Stuck als ein Gott auff den Freund / daß er erkennen daß Brieffe in der Kugel ſtecken / ſo man eröffnete. Dergleichen Boutſchaffte Kugeln / arbeitte Sachen zu überbringen hat man ſich auch bedienet im nächſter Belägerung der Statt Turin in Piedmont, deß Jahres 1640. und ſolche Erfindung verbeſſert. Anno 1588. haben Graff P. Ernſt von Mansfeld / die Statt Wachtendonck im Gelderland / dem König auß Spanien zum beſten durch Hülff der wenig Tag zuvor erfundenen Feuerkugeln ein. Der Erfinder iſt er ein Künſtler zu Venlo / ſo aber dieſer ſeiner Statt nicht zum beſten bekommen / wie es denn gemeiniglich ſolchen Leuten / die anderen zu ſchaden / der gleichen teuffliſche Sachen erdichten / zu ergehen pfleget. Dann als die Burger allhie den Herzog von Cleve zuſtehen wollten / ſie auch ohne / zur Bluthtuung / dieſes neue Meiſterſtück verſuchen. Als ſie aber von ſolchen Kugeln eine in die Höhe ſchoſſen / daß ſie oberſt auff ein Hauß und durch Berechnung der obern Bäne / herunter gefallen /

Die Princeſſen agnition eines von geſtorbenen auß not gebohren / bewehren auch dem offt.

darüber das Feuer von dieſem / auch in andere Häuſer kommen / alſo / daß innerhalb wenig Stunden / auffs wenigſte 2. theyl der Statt abgebrennen ſeyn. Man ſagt zwar / daß auch ein Italiäner / ſo zu den Staten der vereinigten Niderländer übergelauffen ein Monat / oder zween zuvor / zu Bergen op Soom vergeblich zu machen willens geweſen / und vor / / wohin / daß ſolche von Tuten / oder Stein / auffgeführte Kugeln / und Gebäuw / warm ſie in die belagerte Städte geſchoſſen / und angezündet würden / in viel Stück zerſpringen und alles ſo hin und her anrennen / daß nichts auffhalten ſolten. Aber / als ein Funck obangeführte von Stein bereite Mauren / oder Zeug / gefallen / ſo hat den gottloſen Buben / zu verdienter Straff / das Feuer ergriffen / und alſo um ſich geſtoſſen / daß er deß Todes hat ſeyn müſſen. Und iſt ohne daß mit dem Pulver und dem Geſchütz / nicht zu ſpüren / wie man der [illegible] Trompeten gantzen Hauffen hat / auch Graf Adolph von Nieſ / als er zu Arnhem einen groſſen Pferdten / oder Pyſtol ſtuzen probiren wollte / aber auch ein Funck in dasjenige ſtehende Pulver fiele / daron bejahd verbrand worden / daß er den Tag hernach / nehmlich den 8. Wintmonats / Anno 1589. ohne Kinder / geſtorben iſt / auſſer anderer / ſo darüber auch ihr Leben einbüſſen müſſen / ſo ſich deſſen / ſonders Zweiffels / nicht verſehen gehabt / gleich wie der tapffere Kriegsheld von Ellis / deß Jahres 1582. in Belagerung der Stadt Bonn / von einem Kuchelbuben / iſt erſchoſſen worden; Deſſen Geſchlecht dem Hochlöbl. Hauß Oeſterreich ſtetigs gedient / der auch das Poſtwerck / ſo vorhin ſelten / und allein von Potentaten / und nicht ohne groſſe Unkoſten iſt angeſtellt worden / ſehr nutzlich zum beſten / (jedoch bey uns / in Teutſchland / auff der Kayſ. Maieſt. Julaſſ. Befehl / und Belehnung) auff einen beſtändigen Fuß / geſetzt hat / daß man nunmehr / an den meiſten Orten / die Cornets oder perpetuarios Nuntios, Poſtreuter / Poſtboten / und Poſtroſſe haben / auch die Briefe hin und wider bringen kan. Wäre allein zu wünſchen / daß man ſonderlich in Kriegszeiten / auch ſicher auff den Poſten fortkommen könne. Welches aber bey dem wehrten Krieg / unangeſehen Freunden / und Feinden / an dem Poſtweſen viel gehemt / nicht alleyen ſeyn müſſen. Von dem im nechſten Schreiben gedachten Hertzogen von Alba lieſt man / als er mit ſeinem Kriegsheer / auff dem Hertzogthum Meyland / über den Berg Cenis / fernere durch Savoyen / die Grafſchafft Burgund / und forbey gezogen / nach dem Niderland / Anno 1567. gegen / daß er gemelte ermeldtem Ort / auch ſo gar ſeinem Barren-Häuſſen / einiger Gewalt / oder Schaden angethan worden / auſſer daß 3. Soldaten zu Pferd am Ennrin deß Lothringer Landes / drey Hände / oder Schöps / von der nechſten Heerde hinweg getrieben / die aber der General von Alba / als er ſolches erfahren / gleich zum Ertrag verurtheilen / und das Fleiſch zurück gebracht: Item es auff deß Lothringiſchen Hauptmanns / ſo ſelbs ſeines Herren wegen / bey dem von Alba geſtanden / Verbitte / dem Hertzogen zu Ehren / zwegen daß Leben gelaſſen / der Dritte aber / ſo verſpielt gehabt / und ohne das der Todesſtraff zu dieſem Diebſtahl geneigen / gehenckt worden iſt. Heutiges Tags aber heiſt es / man führe kein Kriegs-Volck in einem Sack durch ein Land führen. Hat auch er / der Hertzog von Alba / bereits im Niderland ſeinen Soldaten alle Grauſamkeit zu üben / an allen Orten ſelber geſtattet / und ſeye viel verrichtet / deute Anno 68. und darunter den Grafen Lamoral von Egmond / Fürſten von Gauve / Statthalter in Flandern / und Artois / Rittern vom Orden deß güldenen Vließ / Rath der Staten / ſo eine Hertzogin auß Bayern / drey Churfürſten / eine Pfaltzgrafin zu Heydelberg Schweſter / zur Ehe gehabt hatte / und Philippen de Montmorency / Grafen von Horn / Admiral ꝛc. auch Rittern deß obbesagten Vließes / öffentlich durch den Scharffrichter laſſen hat / an Leuw ſtat / Johannes Spellon, ſo damalen in Niederland ein berühmter Klutricher geweſen / der Vollziehung der Urtheil beygewohnet; [Malè admoventur Ocali ſpectando illius ſupplicia, cujus cruciatum commiſeratio melior eſt fœcus victoriæ, Senecalib. 7. pag. 395. Daſelbſt: Man gebraucht ſich ſolche Geſchichten nicht recht / wann man dem Urtheil oder Vollziehung deſſelben einen ſolchen Menſchen zuſiehet / deſſen Verbrechen durch Erbarmung und Mitleyden verbeſſert würde.] worvon er bald hernacher wieder dahin übergangen / und ſelber / auff ſeinem deß Hertzogen Befelch / mit groſſem Frolocken deß Volcks / außgehawen worden iſt.

Beſagter von Egmond / auß dem Geſchlecht der weyland Hertzogen in Gelren / hat zum erſten zu Gendt / ſeine Gemahlin / Frauen Sabina / Pfaltz-Grävin / und R. Töchter / verlaſſen / und iſt von ſeiner Schweſter / der Gräffin von Horn / von deß Königs Heinrichs deß Dritten in Franckreich Gemahlin / herkommen. Dieſer / und anderer Urſachen wegen / und ſonderlich der ihm erfundenen Auffſagen halber / da man von den hievorgehenden Gütern / ſo offt ſie verkaufft wurden / den Zehenden / von den Unbeweglichen oder Liegenden aber / den Zwantzigſten / und dann von allen Gütern / ſo ſeyen fahrend oder liegend / den hundersten Pfenning auff einmal bezahlen ſolte / iſt darüber Hertzog von Alba / ſeine ſtrengen Spanier / den Niederländern / gantz verhaßt worden. Dann die Schatzung / und Auffſagen / rechnet ein jeder ihme zu ſeinem Schaden angeſehen zu ſeyn / und wer damit hart gebrauch wird / der legt ſein Verlaſſ ſeines Guts / auch die Forcht hinweg / bemacht nicht mehr auff das Zukünfftige / ſondern ſuchet allein ſich gegenwärtigen Leibs zu entſchlagen / und demſelben ab zu helffen. Solches erfahren man auch in den Außpfändungen / dadurch daß gute Gelegenheiten verſehret worden / weiß man ehender dem Gut / die es / Zeit geweſen / nachgetragen hat. Inmaſſen ſolches den Staatiſchen Anno 1585. zu Hertzogen Buch begegnet / als ſie ſich zu Friede auff die Pfaltzgrafen begeben / und darüber wieder zur Statt hinauß geſchlagen worden ſeyn. Dergleichen fall auch den Spaniern damalen zu Dienſte / bey ihrem Einfall / begegnet iſt. Den Engelländern gerieth es im Jahr 1480. beſſer / da ihnen ein gantzer Monat / die groſſe / ſchöne / und reiche Statt Nocken außzuplündern / gelaſſen worden. Damit ich aber zum Beſchluß dieſes Schreibens komme / ſo will ich nach den Mannern / auch noch etlicher tapfferer Weiber / deren gleichen zu zu auch anderswo eingedacht worden / gedencken. Alſo da geweſen An. 1553. die zu Siena in Italia, welche bey die 2000. ſtarck unter denen vorhandenen Frantzoſen / und folgenden Jahren aufgezogen ſeyn / und die Statt beſchützen helffen, wie denn Thuanus, und Natali Comites, in ihren Hiſtorien zu leſen. Als Anno 1579. die Spanier Maſtricht belagerten / haben theils Weiber die Statt beſchützen helffen; Andere haben ſich in 3. Haufen abgetheilt / und unter ihren Fahnen ſich zum theil zu dem Ummgraben gebrauchen laſſen / die übrigen aber ſeyn mit den Mannern / in allerhand Waffen / aufgezogen / und mit ihren Händen die Feinde von den Mauren aber offt abtreiben. An. 1581. in Belagerung der Statt Tornick / hat deß abtrettenden Fürſtens Eliſabeth Gemahlin / Frau Philippa, ſich tapffer gehalten / einen Oberſten Stall verrennen / die Bürger / Soldaten / und Arbeiter / angetrieben / und ſich ſelbſten unter die Kriegsleute gemacht / und eine Wunden am Arm bekommen; welches ſich doch endlich die Statt zur Ergebung dem Hertzog von Parma zu geben. Und haben ſich es in acht genommen / daß St. Andreas Tag dieſer Statt ge-

Nicht den Fürſten / ſondern den Poſtmeiſtern zu verſtehen.

d. Strada dec. 1. l. 6. de bello Belg. p. 161.

ſchen-

sächlich gewesen. Dann eben an dem Tag / an welchem besagter Herr sich ein Ubermänder / allhie eingezogen / hat Kayser Carl der Fünffte / und von dem König Heinrich aus Engelland / Tournay auch erobert.

Strada dec. 2. lib. 9. pag. 340. Anno 1536. habe ja Vasko, ein schlauer Etsaer Belägerung die Weiber auch wol gethan, gleich wie 70. Jahr zuvor / als der Printz in die Stadt gefallen / ein Verlosch Weib dem Fendrich / so allbereit auf der Mauren standte / die Fahne aus der Hand gerissen / und solche zu Hauß sieghafft aufgesteckt hat. Als im Jahr 1589. das feste Schloß Bittenheck / zwischen der Mauer und dem Rhein gelegen / erobert wurde / solle man unter den Soldaten / so auf der Besatzung in dieser Belagerung umkommen / und hernach aufgefunden worden seyn / ein Weibsperson mit vielen Wunden / gefunden haben / darüber sich di. umgewendet / so ihre Sabeckt und Kürbeis / keine Gefahr zu scheuen / wie sie dann dessen Zeichen / und Wunden allen in ihrem Angesicht hatte / vielmahls in dem Streit erfahren / und man erst nach ihrem Tode / daß es ein Weib gewesen / erkennen können / wie Strada berichtet. Hr. D. Ph. Hainhofer sagt in der 44. Weiber-Bücher / daß zu Zeiten / als der Hertzog von Parma die Niederlande regiert / der Spanische Marggraff Varambon / die Seine / aber sehr Staat Valenberg / nächst Rembergk belagert / und endlich mit stürmender Hand erobert habe. Unterdem Toben sande man 2. Soldaten einander umarmt. Als die von einander gerissen / und aufgezogen worden / war der ein ein sehr schöne Weibsperson. Ein halb todter Soldat erzehlet dem Marggrafen / und andern / daß er aus Hessen von Meisungen / und daß Jungfrau ein Ehelmann zu Rotenburg / sein innerster Freund / eine Jungfrau / (Namens Jolanden) zu gedachtem Meisungen lieb gewonnen / die er auch / weilen die Stieffmutter sie einem andern / wider ihren Willen / geben wolte / in deß gemeldten Soldaten / so der Jungfrauen von weitem verwandt gewesen / Kleidern / mit sich aus Niederland gebracht / da sie sich alle drey in Diensse begeben / und haben die beyde der Jolanden / (so stetigs in Mannskleidern aufgegangen) im allen Kriegs-Ubungen unterrichtet. Als nun Jtzmeer / auff der niedergeworffenen Mauren der Stadt Valenberg / durch einen Musqueten-Schuß gefallen worden / hat die Jolanden seinen todten Leichnam umarmet / und ist darüber von den anlauffenden Stürmern gerettet worden / und gefangen worden. Der Soldat ist bald darauff auch gestorben / und hat sie alle 3. der Marggraff ehrlich begraben lassen. Welches die Sonders Zweiffels den Umständen nach ertichtes Geschicht seyn wird / wiewol doch Dies Nanze nicht gleichet. Aber / unter die obgemelte Weiber / ist die jenige zu Brüssel nicht zu zehlen / die / als selbige Stadt den Jahres 1585. grossen Hunger erlitte / also / daß viel dahin starben / ihren Kindern / deren sie viel gehabt / und von ihnen mit festigen Wuseln / und Heulen angeloffen wurde / und ihnen doch nicht helffen kunte. Gott gehen / und gleich darauff auch selber Gott zu sich genommen haben solle / wie man solches zu Gyb dennus aufgezeichnet hat. Und so viel hab E. Ehr. ich für dismal dienstl. zu schreiben gehabt / die damit ꝛc.

Exod. 6. c. 2. Zeitz. beg. 1. pag. 8. Num. 14. 16. 20. 26. Deut. 1. 2. 3. 4. Josua 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Judic. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Ruth. 1. 2. 3. 4. 1. Sam. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 2. Sam. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 1. Reg. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 2. Reg. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 1. Paral. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 2. Paral. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. Esdr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Nehem. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Tob. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Judith 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Esther 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Job 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. Psalm. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. Proverb. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Eccles. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Cant. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Sap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. Eccles. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. Isaiæ 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. Jerem. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. Lament. 1. 2. 3. 4. 5. Baruch 1. 2. 3. 4. 5. 6. Ezech. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. Daniel. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Osee 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Joel 1. 2. 3. Amos 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Abdiæ 1. Jonæ 1. 2. 3. 4. Mich. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Nahum 1. 2. 3. Habac. 1. 2. 3. Sophon. 1. 2. 3. Aggæi 1. 2. Zach. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Malach. 1. 2. 3. 4. Matth. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. Marc. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Luc. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Joan. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Actor. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. Rom. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1. Cor. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 2. Cor. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Galat. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Ephes. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Philip. 1. 2. 3. 4. Colos. 1. 2. 3. 4. 1. Thess. 1. 2. 3. 4. 5. 2. Thess. 1. 2. 3. 1. Tim. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 2. Tim. 1. 2. 3. 4. Tit. 1. 2. 3. Philem. 1. Hebr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Jacob. 1. 2. 3. 4. 5. 1. Petr. 1. 2. 3. 4. 5. 2. Petr. 1. 2. 3. 1. Joan. 1. 2. 3. 4. 5. 2. Joan. 1. Judæ 1. Apocal. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

Die DLIIX. Epistel.

WolEdelen, und Hochgelehrter Herr derselbe wirt mir nicht nur ein wunderliche / und zuvor unerhörte Zeitung, wie nehmlich etliche von der Gemeind in Engelland / ihren Jn. 1600. den 19. Wintermonats geborenen / und Jn. 1625. gekrönten Erb-König / Herren Carlen / dieses 49. Jahr / den 30. Jenner / Jtzm Calenders / nach Mittag zwischen 2. und 3. Uhren öffentlich zu London / als in der Hauptstatt selbigen Königreichs / mit dem Beil / nach Englischem Gebrauch / durchhauen lassen. Wie nun E. Wol-Ehren ich um dieses Bericht dienstlichen Dank zu sagen. Also bat mich auch derselbe doch erschreckt. dieweil groß zu besorgen / es werde diese That wo nicht allen / doch den meisten Königen / und Herren / so in dem Europischen Theil der Welt / Regierung führen / Christlicher Religion zugethan / ein Abscheuen / und Grauen machen / und sie / als ihre Mit-Gespanen / und Mit-Regenten / in Gefahr setzen / daß sie / wo nicht gleiches / doch ein ander Unglück / von ihren Unterthanen / und Landsassen / zu gewarten haben. Dann / ob wol / wie E. Ehr. mir selbsten wol wissen / die Engelländer / und Schotten / von Anfang / da sie sich / wegen der Religion / von der Römischen Kirchen / und dem Bapstum / abgesondert / und zu der Reformirten / oder Evangelischen / Lehr / und Religion / sich begeben / in Uneinigkeit / und Zwytracht / gestanden / und noch stehen / also / daß sie / wegen der Religion / und Gottesdienst / in drey Partheyen / oder Secten / getheilet / deren eine / die Episcopalische / oder Bischöffliche / genennet wird / die andere / die Presbyterische / oder Eltisten / und die dritte / die Jndependenten / oder Unabhängige / und Freye / so

Unterthanen auff die Fleischbanck liffern / mit der Religion spielen / und mit den Papisten / da jhnen jo würde diese Mißerschung darzu / wenn Parlament un einen vollenkommen Gewalt über das Königreich vermehret, und demselben den König / nicht gnar / als Königen / anzuhangen / und denselben mit Schwerd / und Feuer zu verfolgen ertandt / dann das Königreich / als der Parlamentes Erotheit / von dem Untergang erretet / und in Frieden gesetzt würde. Und dieses hat man hernach desto füglicher / zuwerhalb / als sich theils Parlamentes-Glieder den Jrren darvon gemacht / Theil aber von den Besten / und Wolmeinenden auß denselben / von der Jarfarischen andere evidenten sehen / oder sölbsterrischen Armee. oder Kriegsheer / gefangen genommen / auß dem Parlamente-Hauß zu denen verwichen / und Jarfarische an derer Seiten gesetzt worden sind: welches so dann das Ungericht / oder wie sie es genant, den Hoff von Justiz darum auch theils von der erwehnten Armada gesetzt, angerichtet haben; sonsten der Schottischen Trompet beblasen; allda sich die Gemeinde gegen die Königs zu kühnlich gesetzt, etliche derselben verbannet, andere gefangen und in das Gefängnuß geworffen, andere verurtheilt, und getödtet; also / daß kein Königreich mehr Erfahrung / als Schottland hatte / den König zu straffen, und abzusetzen; wie dann auch die obgedachte König zu Maria abgesetzt / und ihr Sohn / Jacobus, da er noch ein Kind war / zum König gekrönt worden sey. Und ermangelt es auch zu Engelland an Exempeln nicht; wie dann das Parlament König Eduarden den Jndern / und Nachkommen den Andern / auch also getrafft hatte. Aber der Parlamenten in Engelland Schrifft / darumb sie noch im Jahr 48 vor deß Königs Tode / den General zu Thomas Jarfarn / und andere / von ihrem Verhalten rechtlich abgemahnt / laut viel anders. Darum ob sie wol deß Königs Fehler nicht läugnen / sondern daß derselben viel / und grosse / bey seiner Regierung / für gangen ja sein bekennen / auch sagen / daß solche Regierungs-Mängel der drey Königreich / Engel-Schott- und Jerland / sehr viel gestoßen / und theuer ankommen seyen: So erweisen sie doch auß H. Schrifft / daß dergleichen mit dem Gebalten deß HErren für zunehmen / sich nicht gebühre / melden auch / daß der Protestirenden Religion bißanhero mit dem gemeinen Trosten Königlichen Blut nicht besudelt worden seye, [Vx Populis, quibus regnandi spes in subiectione Dominorum subole non relinquitur, semen se facta defensione; & longâ contentione, aliquod Consilium, & solamen citò non providetur. Ermen: quæ maxima perditio est, ubi regnans regnare, hinc deprecibus, & libertatis vemit magna periclitatio. Dithmarus, Epist. Merspurgens. lib. 1. Annal. Das ist: Wehe den jenigen Völckern / welche keine Hoffnung zu einem künfftigen nungen Herrn haben können / und durch Unempfindlichkeit / oder langwührigen Zanckens keinen guten Rath oder Trost den Jrren hergegen verabfolgen können: Jtem: Welchen der Fremden Beherrschung ein grosse Schade ist / so entstehet eine Unterdruckung und grosse Gefahr der Freyheit hierdurch.] Und denen begnügen den gedachten Jarfarn / und andere / daß sie von ihrem bösen Fürnehmen abstehen wolten; wo nicht / sie GOttes Straff zu gewarten haben werden; und daß das gantze Land darüber ins Verderben gerahten möchte. Aber solche Warn- und Ermahnung / wurd nicht allein von den Jarfarischen mit tauben Ohren angehört gestossen auß den Predigern / wie man gesehrieben / die Kirchen geraubet. Und ist es endlich mit dem König dahin angelangt / wie E. WolEhrw. berichtet haben. Dann ihme der königliche Statthalter der Vice-Rè in Jrland / Thomas Barnwel / Graff von Strafford / als er den 12. May / deß 1641. Jahrs / (welches daß er den Catholischen in Jrland jedoch auf deß Königs Befelch ihre Religion Übung verstattet) auff starcken Anruch deß Parlamentes / zu London enthauptet worden / zuvor aber seine Unschuld in einer langen Rede erwiesen hatte / verfündigt haben solle / daß ihme / dem König / viel er in seinen unschuldigen Tod gewilliget / gott solch einmal dergleichen / wegen dieses ungerechten Urtheils / belegnen werde. Und haben hernach die Jrren / oder Jrländer / in den ersten zweyen Jahren / auffer daß ordentlichen Krieges mit den Parlamentischen bey die 300. tausend Seelen der Protestirenden hingerichtet / wie man auß deß Englischen Scribenten / Johannis Temple, Anno 1646. außgegangenen Tractat / berichtet / ohne was in dem gemelten ordentlichen Krieg umkommen ist. Und ist viel können die Jnnerliche und Religions-Kriege und Gewissens-Zwang anfrichten: Unter ein mehrers hiervon zu gedencken. E. WolEhrw. zugedencken. ꝛc.

Vid. Bilsonum Treas. pag. 276. seqq. & de murthers Irlands, Vide Sir. Joan. Temple. lib. 2. del. Narrat. p. 116. seqq. 136. & 139.

Die DLIX. Epistel.

WOlEhrw. ꝛc. Auß E. WolEhrw. Schreiben vernommen ich / unter anderm / daß es mit Hinrichtung deß frommen gottseligen / und löblichen (außer daß er den Seinigen zuviel überschien / und vertrauet haben solle) Königs in Engelland noch gemeltes seye / und daß er seinem auch über andere grosse Herren / als den Marggrafen von Hamelton / oder Hamilton, den Grafen von Jerck / und andere gangen seye / die auch / weil sie ihrem König getreu gewesen / ihr Leben haben lassen müssen / und daß E. WolEhrw. gern einen fertigen Bericht haben möchte / wie es die nächste Jahr mit dem König daher gegangen / biß es mit ihm zu dem erzehlten Stande gelangt; desgleichen / was es vor eine Beschaffenheit mit den beyden im nächsten Schreiben angezogenen Engelländischen Königen / wie auch mit den Schottischen gehabt habe / so viel auch mit König Wenzen in Böhaim / den seine Unterthanen gleichfals gefangen genommen haben / Worauf E. WolEhrw. gründe sich berichten lassen wollen / daß nie zwar die Engelländische Sachen so eigentlich nicht erwust / auch der Jarungen etliche Jahr hero auß obigem Lande / also mit der einander gelauffen / daß man sicher nicht darauff hat gehen können. So viel ich aber auß den außgangnen Schrifften / und mündlicher Relation eines der vor kurtzen Jahren daselbst gewesen / vernommen; so hat sich König Carolus bey seinen Engelländern gewaltig verhast gemacht / daß er so viel Catholische Personen an seinem Hoff gehabt / auch die Catholischen hin und wieder in seinen 3. Königreichen überhand hat nehmen lassen: wie wol Jul. Cæsar Bulengerus berichtet / daß noch unter seinem Herren Vatter / König Jacobo im Jahr 1612. es der Catholischen in Engelland auff die 200. Tausend gehabt habe. Und ist hernach Anno 1624. zwischen den Jesuiten / und Reformirten / zu London eine Disputation gehalten worden / von welcher Mercurius lib. 21. fol. 320. seqq. zu lesen. Vor der gedachte König Carolus, deß Königs in Franckreich Frauen Schwester die zeit Verwandte / und im nächsten Schreiben ernante Königin / (so sich nun eine zimliche Zeit hero in Franckreich aufgehalten) gehenrahtet / und bereits selben ihrer Religion freye Übung / vermög der Ehebereduung / gelassen worden. so haben die Königisch-Catholischen noch mehrers zusammenten? Und hat der König haben gerachet / daß eine Gleichheit in den Kirchen-Gebräuchen möchte gehalten werden / welches er sonsten für seine Person / bey seiner Religion beständig biß an sein Ende verblieben seyn solle. Welcher dann den Puritanern / oder denen / so nicht mit den Römischen Ceremonien wollen zu thun haben / nicht gefallen: und weilen der Erzbischoff zu Canterbury,

hure / oder Tonnerberg; Namens Wilhelm Laud / in die Einführung der alten Kirchen-Gebrauch gewaltig / so wurd ihm der Kopff mit dem Beil / zu seinem hohen Alter Anno 1644. den 10. Hornung abgeschlagen. Es machte auch das Parlament eine Reichs-Constitution, daß hinführo kein Bischoff / oder auch der Geistliche Person / sich weiter in Parlamentssachen / noch andern Politischen Sachen einmischen / sondern allein seiner Kirchen abwarten solte. In Schotten gab es vorhero in Kirchen-Sachen auch Ungelegenheit / daher Anno 1639. der Schottische Krieg entstanden / der aber noch selbigen Jahr beygelegt wurde. Nach demselben kam der Engelländische und Irrländische. Und weil die Engelländer sich beklagt / daß der König seinen die Schotte zusammen beruffen / oder einen Reichstag / so sie em Parlament nennen hatten thäte; So ward daselbige Anno 1640. zu London angefangen: weilen es aber in solchem nicht nach des Königs Belieben hergehen wolte: hat er sich um den Hornung des 42. Jahrs / von dannen hinweg / und nach Werchester / und Yorck / begeben. Die Parlamentsherren hatten zum Generalen den Grafen von Eſſex / und zum Admiral den Grafen von Warwick / verordnet: Aber An. 43. warb der nechstgedachte Thomas Fairfax zum General gemacht / und diese Oliver Cromwel / (so eines Bierbrewer- und Händlers zu London Sohn seyn solle) als General-Leutenant / zugegeben: wider welche der König auch sein Volck zusammen gebracht / und über daßelbe den Schottischen Herrn König Frembertem von Eython / als General-Leutenanten gesetzt. Er aber bezahlt sich An. 46. nach Neu Caſtel / welche schöne Stadt in Northumbern / gelegen ist / und die damalen die Schotten innen hatten; von welchen er auch das folgende 47. Jahr vermittelst etzlicher Verbündnuß / in daß Engelländischen Parlaments- und deß Fairfaxen / Hände / ist geliefert worden; nach dem besagtes Parlament bevorhero nit einem Eyd bethenret / auch Fairfax / zu deßen Bestättigung / das H. Abendmal darüber empfangen haben solle / daß sie ihn / den König / mit allbehörigem Respect, und Ehrerbietung in ihro Ihren wider einsetzen / und die Cron auff ihn und seine Nachkommen / beklämen wolten. Darauff er dann alsobald nach dem Hauß Hollandt / von dannen zum königlichen Lustsitz Hamptoncourt / im Ländlein Middelex / 12. Meilen von London / und weiters durch Practiquen / Anno 48. von den Fairfaxischen / nach der Insel Vecta, Wicht / Weth / oder The Ile of Wight, in dem Britannischen Meer / gegen Franckreich über / gelegen / gebracht / und daselbst eine geraume Zeit im Castel Carisbrock als ein Gefangener / enthalten: hernach aber / unter währenden Tractaten mit dem Parlamente / und da er schon zu Newport (so ein gutes Schloß / und Meerhafen hat) zwischen den Stätten Buckingham, und Bedford, auff freyen Fuß war / von den besagten 2. Generalen / Fairfax / und Cromwel / nach dem Castel Hurst (dahin die Uebelthäter gemeinlich pflegen gesetzt zu werden) gefangen geführet / und von dannen hernach / im Christmonat / zum königlichen Hauß Windsore, und folgende auff London gebracht worden. Und wie ich ferners vernommen / so hat man seinen todten Cörper wieder nach besagtem Windsore geführet / und daselbst in S. Georgen Kirchen / (als in welcher die Ritter von Hosenband jährlich an S. Georgen Tag / vor dem jetzigen König / die Fest gehalten haben / und in der auch die Könige Eduardus IV. Henricus VI. und Henricus VIII. ligen) beygesetzt. Unter andern ist ohne König Carln singeworffen worden / daß er auf Antrieb deß von Buckingham, dem er sich gar zu viel ergeben / und verrathen der Statt Rochelle in Franckreich nicht zu Hülff kommen / wie dann selbiger Herzog auch deß Jahrs 628. von Johann Felton / einem Schottischen Leutenant, auffrichte zu dem Vatterland / wie er vorgeben / erstochen worden ist. Item / hat man dem König fürgemacht / daß er wegen seines Herren Vatters Gewaltsamen Todes / auß dem königlichen Hauß Uxbridg / 12. Englische Meilen von London / den 16. Martzen An. 47. geflohen / welches aber nachgehends erforschet / und derselben gestrafft habe; davon dann George von Eglisham, königlicher Engelländischer Leib-Arzt / in seiner Klagschrifft / wider den gemelten H. Fr. von Buckingam / wie er damit den abgangenen zu letzt vollenden ist: welches aber / als ungewiß / und uncertieuse Sachen / man auff seinen Werth / und Unwerth / beruhen läßet. Aber dessen muß zu gedencken ist / was eben dieser deß Königs Jacobs Medicus schreibet / daß der König Jacob offtermalen / in Beyseyn dieses seines Sohns / und Erben / König Carls / damalen Printzen von Wallis vor Himmel und Erden betheuret habe / er wolte seines eigenen Sohns nicht vorstehen / sondern denselben vor andern schätzen / lassen / wann er einen Todtschlag / oder sonsten etwan dergleichen ungerechte Lasterstat begehen würde. Ich solte jetzt auch auff die übrige Puncten E. Wohl-Ehren Schreibens antworten / weilen ich aber / wegen eingefallenen wichtigen Geschäfften / hierum verhindert werde, als ich es auff nächste Gelegenheit verspare: Unterdessen aber auß dem gleicht jetzt von einem gutthätigen Herren mir überschickten ungedruckten Versen / einiche zum Beschluß mit anhencken / also lauten:

Eſſex, turba tuo mirè fibi nomine, Fairfax,
Plaudit, & ingentem sperat abinde facem;
Te Duce, dum capitur truncatus Rex jacet, unà,
Truncus & capite eſt Anglia tota suo, &c.
O scelus, ô factum, nullis ſat morte piandum!
O maculam, quam non eluat omne Mare!

Das iſt:

Fairfax dem Namen trägt den Titul wohren /
Verwundt unter ihr auch groſſes Glück zu führen /
In dem der König liegt enthaubt / ist das Land
Auch ausserhe ſonder Haupt in einer trüben Stand / ꝛc.
O doch verfluchte That! so weder reins Blut
Wol nicht auß diesen Sünden kan / noch gar bey Ewigkeit!

Und ſeher in einem Berichte ſo auch erſt ankommen / mir nicht wiſſend / ob dem alſo / daß der besagte General Fairfax / die vornehmſte Parlaments-Herren in die tieffe Thürne gelegt / theile derſelben eigentlich benennten / ja den frommen H. Bischoff D. Juxton, deß Königs Beichtvattern / auß bloſſem Verdacht / daß ſelbe der König etwas sonderbares müſſe vertrauet haben / auff seinem Bette schändlich habe ermürgen lassen / deßwegen darin die Schotten / als ſie geſehen / daß man mit dem König anders / als ihnen versprochen worden / verfahren / ſehr übel zu frieden gewesen ſeyn / ꝛc.

Die DLX. Epiſtel.

WOl Ehrw. ꝛc. Damit Eu. Ehrw. hierigem Begehren auch / ſo viel mir zwar wiſſend / Folge geleiſtet werde; So findet ſich von den angezogenen beyden Engelländiſchen Königen / und zwar erſtlich vom Eduard dem Andern / ſo viel: daß er ein wunderliches Leben geführet / und als er von ſeiner Gemahlin Isabella, der Eliſabeth-Daven abgesetzt worden / er die kläglichen gram worden; die auch mit ihrem Sohn / Eduarden dem III. Printzen von Wallis / ſich in Franckreich da ihr Bruder / Carolus, König war, folgends aber wider in Engelland / als ſie von den meiſten Fürſten / der an deß Königs / der ſich von ihnen zu Hoff verführen laſſen / Thun / dem Belieben trugen, beruffen ward: beachten / da daß / als man es erführen / ein groſſer Zulauff deß Volcks zu ihr entſtanden / die den König verſtachen und hingegen den jungen Eduarden für ihrē König hielten. An-

der

der alte König / der zu London war / solches höre / hat er / auch Rath seiner Hugonoten / denen er sich zu viel ergeben / mit der Flucht nach Wallis gemacht: hergegen die zu London sich der Königischen bemächtiget / theils derselben mit dem Beil getödtet / und zu der Königin geschickt und sich ihr ergeben; die aber zuvor nach Dorsort / Glocester / und Bristoll / gereiset ist / an welchem Ort man mit dem klein Hugenoto / (dann der jüngere / oder der Sohn deß Königs war / als sich der Stadt der Königin ergeben / grausamlich verfahren ist. Nach Eroberung Bristoll / haben sich auch die übrige Städte / nach und nach / bequemt / der König aber / nebens dem besagten jüngern Hugone / und andern / wurde gefangen / der König auff Schloß Kenelworth / die andern aber nach Hereford geführt / all am Leben gestraft.

Hier auff ist die Königin mit ihrem Sohn / zu London triumphirlich eingezogen / woselbst sie heimlich Mitrathen mit ihrem Eydherrn / dem gefangenen König / truge. Und alldie zu London wurde von den Fürsten für gut angesehen / an den besagten König eine Botschafft zu senden / und ihn zu vermögen / daß er freywillig sich deß Regiments begeben wolte: Es ist auch gethan, und haben hier auf die Fürsten und Stände zu Westminster An. 1326. Rath gehalten / und den obgedachten deß Königs Sohn Eduarden / von 14. Jahren alt / zum König gemacht / und ihme 2. Vormünder zugeordnet: der alte König aber wurde bey der Nacht von besagtem Schloß Kenelworth nach Bartelet / (welches sehr feste Schloß fast mitten zwischen den Städten Bristol und Glocester gelegen) geführet.

Item thun ist sol es ihr selbs nemen, es gesetzt gut, mild kam die es halte offt, gut es komme, es bes te mit dem Fuß der Vergl. Lat. Angl. h. p. 1. 18. in vit. Edw. II.

Darnach aber etliche Mitrathen mit ihme nur zu gestehen pflegt / tragen / und ihnen das neue Regiment mit gesetzt / und sich daher bemühreten / den alten König seiner Gefangenschafft wider zu entledigen: Als hat die Königin / und die andere Vormünder / erfahren / ihn / den alten König / von einem / zu dem andern Ort / stetigs zu führen / damit niemand wüste / wo er wäre / bis sie ihn wieder nach Berkeley gebracht / dahin die Königin ihme gar offt einen Gruß schriebe / auch Geschenck schickte / weckes aber Ursach gabe / daß seine Wächter / die ihn gar hart / und unfreundlich gehalten / besserten / der junge König mahnte / auff Anregung der Mutter / den Vatter los gehen / hergegen ihnen das Leben nehmen / deme sie dann vorkommen wolten und ihn / den alten König / An. 1327. im 43. Jahr seines Alters unangebracht haben / und darauff in Frankreich entrunnen seyn. Was aber König Richarden den Andern anbelange / der 22. Jahr regiert / so hat er sich auch von andern verführen lassen / daß er viel Ubels gestifftet / und dannenhero die Fürsten / (dann vor diesem es viel Fürsten deß königlichen Geblüts in England geben /) und andere / ihme zu Feinden gemacht hat; die seinen Vettern sie hernach Heinrich der Vierte genant worden / zum König auffgeworffen / der den Rechardum / als gleichsam von jederman verlassen / leichtlich gefangen / und mit sich nach London geführt / ihn daselbst in die Thurn / oder Cabelliss / sonsten Tourbill genant / gesetzt / daselbst dieser Rechardus Gegenwart der Fürsten / sich deß Königreichs begeben / und denselben seinen Blutsfreund / den obgedachten Herrn Heinrichen von Hereford / den man nach seines Vatterns Tode / den Hertzogen zu Lancaster genant / zum König zu machen erlaubet hat. Und ist er bald hernach durch Treulosigkeit seiner Feinde in solchem Thurn gestorben, oder / welches dem Polydoro Vergilio mehreres beliebt / von dannen in das Schloß Ledise / in der Landschafft Cant, und hernach auff Pontefract, oder Pontfract, in den Yorckischen / oder Ebor-ischen Gebiet / gebracht / und in selbiger Statt / so ein mit Wassergraben wolbewahrtes Castell hat / unversehn auf was für ein Weise / (daß daß man ihme täglich königliche Speise solte haben auffragen / aber nichts darvon anführen lassen / wie man ins gemein saget / dem Vergilio nicht glaublich zu seyn scheinet) An. 1399. gestorben hat: welches viel der grossen Herren seines Unglücks halber mitleidig / und dem neuen König wegen seines guten Glücks / neidig worden seyn. Und also haben E. Wol-Ehrw. kürtzlich die Histori dieser beyden Königen so sie ohnmäßig gehalt / gegen dem Proceß mit dem nechsten König Carl vor gutt nommen / halten können / wie wol die neue Engelländische Regierung allein dieß / König zum Exempel stärcket. Dann sonsten ein ganzer Hauff und zwar innerhalb 96 Jahren allein über die 80. Personen / von königlichem Stammen in England umkommen seyn / die aber einander selbsten hingerichtet und sonderlich die von Lancaster, so ein Rose / und die von York / so eine weisse Rosen gefahrt; Kriegs einander in den Haaren gelegen seyn; wie hievon bey den Engelländischen Scribenten / und auch Joanne, Bernard. de plus memorables facts des Roys, & grands Seigneurs d'Angleterre, und mehr dann auff denselben in mein Britannisch Reichsbüchern gehandelt zu lesen. Was / fürs andere die Schottischen Händel anbelangt / so gehen solche die Jährlichen zu ihrer Durchhaltung mehr an / als die ausser Engelland geschehen. Zum der Schottischen Königen die 53. entweder durch Krieg / oder durch der Ihrige Nachstellung umgebracht worden seyn sollen. Wie dann allein in der Sechs Jacobis, Königs in Schotten / so drey Sternen / stehen / oder Stuartischen / wie auch der nechst hingerichte Carolus. Gestlichen gewesen / einer gewaltsamen Todes gestorben seyn; in deme Jacobus I. von den Seinen umgebracht. Jacobus II in Belagerung eines Schlosses umkommen / Jacobus III. in einer Schlacht von den Seinigen getödtet. Jacobus IV. von den Engelländern erschlagen / Jacobus V. entweder auß Bestimmernus / oder von Gifft gestorben / und Jacobus VI. auch durch Gifft umkommen, wann anders es so ist / was man davon auffgeben hat; wie nechsten gedacht worden. Dieß aber ist wol zu wissen / daß man ihme etlich mal so wol in Engell. als Schottland / nach dem Leben gestellt hat / Gleich wie auch sein Herr Vatter / und deß vielgedachten König Carls Ahnen / König Heinrich Stuart, in Schotten An. 67 und 21. Jahr seines Alters / bey einer Nacht / in seinem Bett erdrosselt worden ist. Aber es heist / man müsse nicht den Ereignissen / sondern den Gesetzen / urtheilen. Und hat Hermolaus Barbarus, einen besondern Tractat, den er Commentationem politicam de Auro esse Principium in Populum semper inviolabile, inscribirt, wider G. Buchananum, (Buch. acerrimus Regiæ potestatis infectator, in Dialog. de jur. regn. Scot. Vid. de Eo etiam d. D. Lambin pag. 712.) deß vorgedachten König Jacobs deß VI. ins Schotten und Ersten in Engelland / gewesten Schrmeisters / und andere mehr / geschrieben / darinn er lehret / daß / daß frevenerlen Ursach / den Unterthanen erlaubt sey / wider ihre von Gott vorgesetzte Obrigkeit die Waffen zu ergreiffen, auch dasselbst auff die Entwürff antwortet. Was endlich den dritten Punctum Eu. Wol-Ehrw. Begehrens / nehmlich den Böhmischen König Wenceslaum / so auch eine Zeitlang Römischer Kayser gewesen / aber von den Churfürsten wider abgesetzt worden berrifft; Sie haben ihn zwar seine Böhaem vorgesetzt gefangen genommen: Aber ihme am Leben nichts gethan / viel weniger öffentlich ihn hinrichten lassen / sondern er ist endlich auff seinem Schloß Eunegsberge / halbeid Prag / Anno 1419. den 16. Augusti / am Schlag gestorben. Zum Beschluß wird D. Lambin in einer Schrifft gesagt / es hätten die damals zu London angesetzte Schottische Commissarien / wider das ergangene Blut-Urtheil / offentlich protestirt, &c. Ist vorgestrichen / ob schon die Englischen Autores / worauf nach

Vulgus facile audet subsilire ad Pedores imitatione gratiæ. Idem T. 146.

Vid. D. Lambin in Comment. Orat. contra Hermolaum, p. m. 710. edit.

Hæc & eius modi, in eam Franc. Hotmanni Disputationem, quam Stasiastum Gothicum vocat, scribit Cujacius, sanctos Tonsillos gestitasse, postquam Reformatores primos Pol. Vergil. de Rebus Angl. in Eam vertisset Buchan. II.

Defunctis invectiuis in patr. Lorodin. hom. 16. p. 280.

noch zu zweiffeln / zulaſſen möchten / den König vor Recht zu ſtellen / und abzuſtraffen / ſo leiſten doch die Schottiſchen Rechte keines weges ſolches zu: und weil Carolus ſo wol ihrer der Schotten / als der Engelländer König / würden ſie ſich ja nicht unterſtehen / ihren König hinzurichten. So haben die Juriſten in Engelland ingleichen darwider geſchrieben / und außgeführt / daß die Engliſchen Rechte gantz und gar nicht in ſich beyeten / ihren König vor Recht zuſtellen / geſchweigen denn offentlich ohn allen Beweis / und ſelbſt Bekäntnuß der beſchuldigten Thaten / hinzurichten. Und ſo viel habe E. Wohl-Ehrw. ich hiervon zu ſchreiben gehabt: Im übrigen dieſelbe dienſtlichen bitten / mir hierüber auch dero hochvernünfftige Gedancken ſchrifftlichen mitzutheilen. Unterdeſſen / und allezeit / ꝛc.

Die DLXI. Epiſtel.

&c.

Wiederer Herr / auff meinem Schreiben / das ich verlanden / daß es mit dem Venediſchen Krieg noch anhalte / und dieſelbige Hochlöbliche Herrſchafft / ob ſie wol nun etlich Jahr hero ein Vngläubliches auffgewendet / noch nunmehr zu demſelben Krieg fertig / und unterweilen auch obſige: darüber ich dann wol zuverwundern iſt. Gott gebe / daß ſie es noch länger treiben könne / und wie es faſt allein in der Gefahr / alſo auch allein der Ehr darvon trage. Die alten Türcken haben viel an anders Ihnen / als wir zeigen / wegen der Chriſtlichen Potentaten / gehabt. Dann jene nicht zuvoll / daß man einen gantz und gar auff einmal / ſtürtzlichen ſolte / damit nicht die andern ſich deſſelben anzunehmen Urſach hätten / ſondern wol allgemach / und in langer Zeit / ein weil an dem / ein weil an einem andern Ort / auff daß die Nahgunſt und Widerwillen zwiſchen ihnen erhalten werde / und ein jeder ſich freue zuſehen / daß ſeine Widerpart unterdrucket ſey: darmit er / in ſeinem Vornehmen / keine Hinderniß mehr habe: Vnd alſo durch dieſes Mittel endlich alle Chriſtliche Potentaten geſchwächet werden / daß ſie nirgendwo / und alle zuſammen / nicht ſo viel Macht haben / dem groſſen des Türckiſchen Königs Gewalt zu widerſtehen. Wann die Herren Venediger das Königreich Candia gleich den Türcken wie vor Jahren das Königreich Cypern / laſſen weiten / wären ſie doch nicht gewiß / daß dieſelben den Frieden beſtändig halten / (La Republica Veneta poco dunque con l'effuſione d'una gran quantità d'oro, s'era comperata la pace, non coſi roſto ſi ſouueone di non aver comprata la fede. Iden f. 17. Das iſt: Die Herrſchafft Venedig hat noch nicht gar lang den Frieden mit einer groſſen Summa Geldes erkauffe / aber man hat ihr Treue und Glauben nicht lang erhalten.) und nicht etwan eine Urſach / ihre Ort in Dalmatien / und die Inſeln / ſo noch Venediſch anzugreiffen ſuchen möchten. Zu dem nehſt hingerichten Türckiſchen Tyrannen Ibrahim / ſagte ſein Pfaff / daß einem Potentaten alles das erlaubt ſey / ſeine fürſtändig- und mächtig ſeyn: und daß Glauben halten / wäre nicht den Kauffleuten / als den Fürſten / gezieme. Und ſprach auch der General auff der Barbari / daß die Morgenländiſche Käyſer unterweilen wären den Frieden ſo lang zu halten / biß ſich eine Gelegenheit ereignete / denſelben zu brechen. Und obwolen der Türckiſche Hoherprieſter den Krieg mit den Venedigern widerrathen thäte / weilen den Bund zubrechen es ſich nicht gezierte: So antworterte doch der Primo Viſire, oder oberſte Baſſa, daß die Staats- oder Regiments-Sachen nichts mit den Ceremonien-Händeln zuthun hätten. Und daher mag es auch kommen / daß die Türcken unterſchiedliche Glaubens Arten unter ihnen leiden: welches auch die Venediger in gemeltem Königreich Candia, oder Creta thun / ungeachtet deſſen / daß zu der Religion die mann nicht mit der Muttermilch in ſich geſogen / können ſey einen zu bereden / unmüglich / daſſelbe zu auffgeben. Und obwolen der Unterſcheid in den Ceremonien / oder Gebräuchen mit ſich eine Ungleichheit in den Sitten / oder Gewonheiten bringt: So hat doch ſelbige Herrſchafft niemals eine Neuerung einführen wollen / da ſolche unmüglich geweſen: dieweilen den Fürſten wenig daran gelegen / daß ihre Unterthanen unterſchiedlicher Religionen / wann ſie nur einig in dem Gehorſam und Unterthänigkeit ſeyn: wie zwar ein Anno 1647. in 12. zu Bononien / dem Titul nach / in Italiäniſcher Sprach / von dieſem Candiſchen Krieg auffgangenes Büchlein / am 50. Blat redet / in welchem auch dieſe Frag beſchrieben / und gemeldet wird / daß der Meerhafen Suda der Schlüſſel aller andern / ja daß Königreich ſelbſten ſeye. Der Feſten di San Theodoro iſt nur 6. welſche Meilen von der Statt Canea, welchen die Türcken erſtlich eingenommen / hernach für ſelbigen Platz / darein dem Königreich am meiſten gelegen war / (wie vil Candia ſonſten die Hauptſtatt iſt) gerucket ſeyn / und ſolche Statt endlich auch erobert, welchen eine groſſe Vnordnung zugeloſſen / wie die Deſerten in Canea, dem Venediſchen General Cornaro, in einem Schreiben vermeldet; auch ſich theils in der Statt ſelbſten / bey dem elenden Zuſtande derſelben / und den Vorgang gezwacht / aber die Vbeler allda ſich tapffer gehalten haben. Als man die Statt entſetzen wollen / aber nicht angangen / iſt Benedictus Casalis, ſo den ſich drey tauſend Cechini führte / von ſeinem eignen Diener beſtolen und umbgebracht worden / der hernach den Chriſtlichen Glauben / damit er dieſes Gelts genieſſen könte / verlaugnet / und ſich zu einem Türckiſchen Baſſa begeben / welcher ihn zwar auffgenommen / aber da er die That von ihm verſtanden / daß er ſich darüber erzürnet / und ihn köpffen laſſen / den Chriſten zu einem Exempel / daß ſie von den Türcken zu lernen / wie ſie über Geruhe und Gerechtigkeit halten ſollen. Als nun dieſe Statt 2. Monat lang belagert geweſen / hat ſie ſich dem General Baſſa / Iuſuff Selechtar, ergeben / der hernach zu Constantinopel auff deß obgedachten Ibrahim Befelch / gleichrodelt worden: Die Türcken aber haben den aufgeſetzten Ehrſten gehalten / was ſie verſprochen / und die auff der Barbari noch darzu den frantzöſiſchen Soldaten auff den Schiffen gutes ergetzt: den haidniſchen Bau-gern aber / ſo ſich bald nach der neuen Türckiſchen Dienſtbarkeit begeuten / gantz nit der Zeit allda nacht noch. Man ſeg zwar wider darfür / aber weil alles unordentlich daher gantz zu ſach an der Neuerey / ſo der Schild eines jeden Kriegsherrn / ermangelte / ſo richtete man nichts auß. Dergleichen auch mit Beſatzung deß obgedachten / unten der Feſtung deß Merhafens / in gleicher weite / und auff einem natürlichen Felſen gegenen Platz Sud-, gebäude / an deſſen Beſeſtigung und ſonſten auch / der Dun Camillo Gonzaga viel Fehler ſo zu verbeſſern befunde: dieweil man aber auch unds den vor gantz allda ſtritte, und die Menge der Belegerer / ſo mit den Hülffsſchiffen angekommen waren / immer neue Sachen auff die Bahn brachten / der Vnbedachte Leute beſtändigen nicht einig waren / auch die Sachen zum theil nicht recht verſtunden / und ſchlechter Gegenſatz vorhanden / auch ihnen beſtweilen der Wind zu wider geweſen / ſo verhinderte ſolches Werck / ohnangeſehen dieſe Veſtung über den gantzen Port / oder Hafen / herrſchet / und gleichſam wie eine Wacht die Feinde verhindert / daß ſie daſelbſt nicht einbrechen können. Und zu gen deß Papſts / deß Großhertzogs von Florentz / die Neapolitaniſche / und Maltheſiſche Galeen wider hinweg. Die Hauptſtatt Candia aber ward auff deß vorgedachten Don Camillo Gonzaga anzehen / beſtellet / ſo feſtere noch mehrers beſchehen. Der General della Valetta hat einmal 500. Soldaten mit

V. Ptammonti ſtoria nel della Guerra di Candia di Sanſouino Antimano, fol. 6.

Idem fol. 12. & 62.

I laughed Cooleys tempeſt tem-dono vant p. 110.

Idem p. 107.

Dopo il ritorno di Sua Eccellenza il ſignore p. 406.

Anco nelle ſcaramuccie di giuoco ſeguentemente ogni uno di ſua diuotione ſi portaſſi, che da comandanti non ſi poteua hauer certezza.

Idem p. 410

mit vielen Obersten / Hauptleuten und Beamptern/ verjehren / und sein 300. gefangen worden; daher man ihn nach Retimo geführet / aber bald wider ledig gelassen / weilen er mehrers für unglücklich als schuldig befunden worden. Hierauff ward diese Statt Retimo den den Türcken belagert und weil sie schwache Mauren hatte / so die Schüß auff groben Stucken nicht auffhalten kunten; die Besatzung unerdentlich gehaut/ der Port/ oder Meerhafen unbequem / und eng / auch die Burger sich zu wehren / übel versehen / und das Castell auff einem Uberlichen Felsen gelegen / und das Castell auff einem Uberlichen Felsen gelegen / groß / aber zum untergraben gar bequem / und übel befestigt war: so muste dieser Ort auch gehalten. Und ob wol Marco Bembo / der geweste Benedebische Generaal / und Statthalter deß Königreichs / so sie ersten Hertzog nennen / nemlich der Cornaro / selbsten / als er von einer Musqueten in die Brust geschossen worden. Er war ernsthafft / und streng / daher jeun Regiment / sonderlich den theils vom Adel / nicht angenehm war: und das Geschren auch / daß theils seiner eignen Leute sich der Gelegenheit bedient / und ihn umgebracht hätten. Die Statt nahmen die Türcken mit Gewalt ein / aber das Castell im Belägerung / so auch gehalten worden. Sie bekamen allhie sehr viel Waffen / und andern Kriegszeug / auch alle Güter / und Schetzen / deß gedachten Generalin / sampt allen schrifftlichen Urkunden / so den Türcken zu ihrer Wissenschafft gar wolbekamen. Es war auch im Castell ein grosser Uberfluß an Proviant / also daß / wann die leydige Pest nicht so viel Soldaten hinweg genommen / so hätte vielleicht sich dasselbe noch lang gehalten. Es ward hier auff J. hann Capello zum General verordnet / der mit vielem Gelt und Schiffen / auch grosser Macht von Venedig / aber weiter gar als / langsam nach Candia kam. Und dieses hab ich auff dem abgezogenen Büchlein / von dem Anfang / rc. dieses Kriegs neben andern / erlernet. Kan der Herr mich eines mehrern / sonderlich was fürhero daselbsten vorgegangen / berichten / so hab ich darumb dienstfreundlichen zu bitten / den ich damit rc.

Die DLXII. Epistel.

&c. Gleicher Herr / derselbe schreiber mir / auff mein nechstes daß ihme / noch zur Zeit / von sonderbaren Candischen Sachen / ausser den gemeinen Zeitungen / nichts vorkommen / als / daß er gehört / daß die Candioten mit ihrem gewesten Statthalter deß Königreichs / (den man einen Hertzog nennet) Cornaro, gus gemein nicht wol gestanden seyen. Zwar es wäre nicht ist / dann daß die Völcker gerne von jemands regiert werden / so von ihnen herkommen / und solches für einen Theil ihrer Freyheit halten: Aber die Durchleuchtige Herrschafft zu Venedig hat darzu ein ander Absehen / und pfleget ihren Unterthanen / einen auß ihren Mitgliedern / und Edelleuten / vorzusetzen / damit man sich desto weniger Abfalls zubesorgen / noch sie darin auch in den Krieg zu Wasser und Lande zu Generalin und Feldherren / die ihrige zu machen pfleget: ob schon dieselbe zum Theil sich nicht allwegen auff die Kriegs-Händel verstehen. Und ob sie bey gegen der Diensten / so ihrer fremde Obersten thun / unbergehen / die sie / wo nicht gleich alsobalden miteinander / und auff einmahl / doch nach und nach zu belohnen pflegen: Die auch der Religion halber dieselbe / und ihre Unterzugehene / nicht anfecht / sondern ihnen hierin die Gewissene Freyheit zulassen / wol wissend / was die vom Innocentio III. den Papst / angefangene Inquisition, darzu er den Dominicaner Orden Stiffter / am ersten under die Abtgenier gebraucht / an vielen Orten für Lermen und Unruhe gestanden / angerichtet hat. Theils Potentaten / als sie gesehen / daß ihren unterworffenen Völckern eines ausser Landes gebohrnen Statthaltern Regierung nicht angenehm / haben sie Geistliche / aber auch fremde Personen darzu angenommen / damit die Unterthanen wegen ihrer Würdigkeit / desto mehrern Gehorsam ihnen erweisen solten: wie man dann in acht genommen / daß offtmals dergleichen hohe Geistliche Personen / viel fleissiger auf der Fürsten Weltliche Sachen / ihnen angelegen seyn lassen / und selbige versehen / als vielmals derselben andere Diener und Beamptern gethan haben. Es hat gleichwol auff die letzt / obgedachter Cornarus sein äusserstes gethan / daß es aber mit ihme endlichen einen solchen Außgang genommen / muß man dahin gestellt seyn lassen. Und ist bey ihme vielleicht dieser ein Fehler vorgelossen / daß er nicht seine geistige Auffseher und Außspeher / so der Regenten Oren und Augen seyn / gehalten; [Facilius plerumque expugnatur, quod sua munitione nunquam creditur oppugnandum. Das ist: Der jenige Ort wird offtmals leichter eingenommen / welcher seiner Vestung halber / daß er durch eigene Gegenwehr nicht solle / müsse beschützet werden / auch gemeiniglich nachlässig und von andern desto leichter angenommen.] daß nur er vielem Unglück / durch Gelüchen-Beystand / einen Hauptverhauen können. Weil der Frieden in Teutschland nunmehr / Gott lob / vollzogen / so möchten sich viel Teutsche zu diesem Türckischen und ganz nöthigen Krieg / wider den Erbfeind Christlichen Namens / gebrauchen lassen: sonderlich wann man auch der Teutschen / die allbereit in Candia, und Dalmatia ersonderen viel gethan / in den Relationen / gedencken / und nicht nur den Italianischen Generalen und Obristen allein / die Ehre zuschreiben solte. Und wird es an der Sprach nicht mangeln. Dann zu geschweigen daß viel Teutsche Italianisch wol verstehen: So haben sie auch / bey dem so lang gewährten Krieg in Teutschland / viel welsche Kriegsverständer erlernet / also / daß sie wissen / was Cortazzen, Mosckhetiren, Sergente Maggiore, Rivellini, Terra-pieni, Calmarate, Contrascarpa, Sortite Cieche, Ritirate, Traverse, Mezzathine, Batterie, Gabbionate, Trencee, Caponale, Ronda, Cavaliere, Portarolo, Cortieri, Vivandieri, Auditore generale, &c. heisse. Das übrige können sie mit der Zeit auch erlernen. Und ob kein Zweiffel / wann sie gute Herbergen / und der Unterhaltung / neben dem gewissen Sold / haben / sie werden durch Gottes Gnad und Beystand den Türcken grossen Abbruch thun: sonderlich wann sie nicht / wie gewissenhafftige der Türckischen Sachen erfahren / und verständige Obristen haben werden. Es seyn zwar heutiges Tags die Türcken auch mit guten Kriegs-Werck-Meistern / und Künstlern versehen / und versichen sie sich auff das Unterzugraben nicht wenig; zu dem bey ihnen eine grosse Menge Volcks zu finden / daß wann schon jehen tausent darauff gehen / sie bald andere haben können / wie in der Belagerung der Statt Canea zuersehen war: Aber / an Hertzhafftigkeit / und andern Kriegstugenden / und Erfahrenheit gehen ihnen unsere Teutsche weit vor: die auch den Türcken nicht leichtlich trauen / wann sie schon den freyen Abzug versprechen / und dasselbe unterweilen halten: weilen man viel Exempel / sonderlich in den Ungarischen Kriegen / gehabt / daß sie mit den außgegebenen Christlichen Soldaten / wider gegebene Zusag / Treu und Glauben / grausamlich gehandelt haben. Und wann schon den Soldaten nichts zu leyde / sondern sie mit schlagenden Trummeln / fliegenden Fahnen / und anderer Pomp / außziehen läst: So gehet es doch hernach den eroberten Schlössern / und Städten / sehr erbärmlich / wie solches obgedachte Statt Canea erfahren hat. Darumb viel besser ist / daß man zusammen setze / das äusserste wage / und das leben für die Christliche Religion / das Vatterlande / Herr-

Cornelius Bembo, ist praeceptor Bembi, genannt.

Hierauque pendens bellicosus animus ad arma.

Quae omnia quotidie observare, & familiam quam vigilantissimam habere, ad Principis officium pertinet.

Inquisitionem Sanctum, sub praetextu Religionis, sibi usurpat.

Milites ad tempus conducti, & mercenarii.

Herrſchafft / Weib und Kinder / daſſelbe: als herna-
mals jetzt der Dienſtbarkeit / unter denen Hey-
diſchen Völckern und Chriſten / Freunden / ſehr
beſchwerlich und die Kriegs-Obriſten wichtige Urſachen haben /
warumben ſie einen andern Weg gehen / und weder
ihnen Willen / einen Ort verlaſſen / oder auffgehen
müſſen / welches dann viel zuruck-haltigen pflegt / wann
es nur nicht auff Flucht-gründen / oder in andere böſe
Weg / geſchicht. Bißweilen ligt es am Glück / wel-
ches manchem Menſchen zuwider / als mir an den Her-
ren de la Nove, oder Louna, ſo wol als einer erfahren geweſen und
glichwol in Franckreich und Niderland wenig Glück
gehabt / und gemeiniglich in den Schlachten entweder
verwundet oder gefangen worden / (ſo ihme zweimal
und zwar das letzte im Jahr 1580. begegnet / da er her-
nach 3. Jahr lang gefangen ſitzen müſſen) oder gar
umb einen Arm kommen / und endlich / von einem
Schuß in den Kopf / todt bleiben iſt. Herr zu Bar
Martinus Schenck von Nordeck / ſo erſtlich dem Kö-
nig in Spanien / hernach den Niderländern gedienet /
gemeiniglich zu Glück gehabet / er wol auch einmal ge-
fangen worden / und endlich ertrunken iſt. Er ſolle
nie gleich haben / und wann es die Noht erfordert / gar
oder eine Hoffnung etwas purlangen da geweſen / iſt
er Tag und Nacht zu Pferde ſitzen geblieben / hat auff
ſelbem ſeine Mahlzeit eingenommen / geſchlaffen und
gang und gar ſeine Wohnung gehabt. Wer ich eben
der Unter-grabens gedacht / kan ich nicht umbgehen
zuvermelden / als Anno 1578. die Stadt Deventer, in
Over Jſſel / von den Niderländiſchen Gebieten belagert / und von beeden Theilen gegen einander gegraben
ward / daß ſie unter der Erden endlich mit ſolchen un-
tergraben zuſammen gekommen / und ſich alda auf ſo blu-
tiges Treffen als einmal geſchehen erhebet hat / der gleichen man nicht bald leſen wird. Wie dann in den
Kriegen ſich offt wunderliche / und zuvor unerhörte
ſachen begeben / die billich zur Gedächtnus auffzuzeich-
nen ſeyn / auch wol der Noten ſo etwan geführt werden /
ſowol von den Gefelchen / als ihren Unter-gehan-
auch ſo gar den Gefangenen: Wie man dann hier als
ein vornehmer Frantzöſiſcher Herr / auff des Her-
togs von Alegon Seiten / Anno 1581. in Niderland
gefangen / und vom Spanſ. dem Gubernator und Statt-
haltern / dem Hertzog von Parma / freundlich gaſtirt
ward / was der Hertzog von Alegon machte? Er ſpei-
ſete ihn und ſtelte zu ihm unter der Tafel / er wiſſe es nicht / und
wann er es ſchon wuſte / wolt er es doch nicht ſagen. Zu
welcher Antwort der von Parma / ein wenig gelachet /
und geſagt hat / du mein Jüngling / ſolteſt doch dieſes
hohen Geiſtes / der vergangene Nacht / als doch meine
Soldaten bekommen / gebraucht haben. Und muſte er
darauff ein Jahr lang gefangen ſitzen. Darumb man
ſonderlich im Krieg mit der Zungen ſich bald in groſſe
Ungelegenheit und bißweilen gar umbs Leben bringen
kan. Wie viel Kauffhändel / und Todſchläg ſeyn da-
her entſtanden? wie viel Soldaten ſeyn deßwegen ge-
hencket / oder geſtöpfft worden? Ja auch die Beſchlehaber ſelbſt / haben ſich / wann ſie etwan mit Ehrenrüh-
gen Worten gegen die ihrige verfahren / in groſſe Leibs
und Lebens-gefahr offtmals geſtürtzt. Zum Beſchluß
wil ich noch mit anhencken / ſo vielleicht der Herr nicht
wiſſen wird / daß der Spaniſche Hertzog von Medina
Sidonia, Alphonſus Perezius Guſmanus, der über
die gewaltige Kriegs-rüſtung zu Meer / ſo im Jahr
1588. Engelland hat anrichten ſollen / aber deßwe-
gehalten hat vom König / verordnet war / den Hauptſtadt
nen von einer Nonnen zu Lisabona in Portugal zuſam-
pflantzen / als die man damals gar für heilig gehalten /
aber hernach ihres Betruegs halber / verdampt worden
iſt. Und ſo viel habe dem Herren ob der Zeit zu ſchrei-
ben vermeint. ꝛc.

Fuchs de's
comm. quæſt.
6 Partem
defenſionis
ſalutaris.

Vid. Pan-
tinum de
Bel. Belgico
dec. 1. lib. 2.
p. 192.

Ap. Fam.
Strad. de
Bel. lib. 1.
p. 225.

Ibidem.

Imperatori
hoſtium,
cum ſuis
copiis habeo.

Die IX. Epiſtel.

LIebe Hertzliche und Tugendſame / in Gebäre geliebte Frau Baas! Ich habe von ihrem Nachbaren / dem N. N. allhie / was gerechtem ge-
habt / vernommen / wie daß die Baas unter-
ſchiedlicher Urſachen halber / in groſſer Betrübnus
lebe: Welches mir dann zuhören nicht lieb iſt / und da-
her dieſes Brieffleins an ſie abzugehen nicht unterlaſſen kan / es erwan jhro die Lenge und etwas genutzet / oder gar hinweg genommen werden möchte. Und
ſo viel zwar 1. anbelangt / daß der Baaſen ihr lieber
Ehemann entgangen / da iſt ſolcher am beſten bedörfft
hätte / und ſie noch damals Schwangers Leibs gewest;
So iſt zwar dieſe Urſach nicht gering / weilen aber ſol-
ches nicht mehr zu ändern / ſo muß ſie es dem Willen
Gottes heimſtellen / der kan ihr wol wieder einen andern
ehrlichen Ehegatten wann es für ſie ſeyn ſolte / beſche-
ren. Sie iſt noch jung / und beſtendiglich / bleibt gerne
zu Hauß / und wann ſie nothwendig außgehen verlet
ſie weder heim zu dem ihrigen. Sie hat das Lob der
Zucht / und Keuſchheit / in Gebärden / Worten / und
Wercken; welches dann die Welt-verſtendigen inſonder-
heit zieret: Und ohne das die ehrliche / oder fleiſchliche
Sünden / mit einer viel gröſſern Buche in dieſer
Welt / als die Seelen- oder Geiſtliche Sünden / began-
gen werden: weilen ſene jedermann für Augen liegen /
welches bey dieſen nicht geſchihet. Daher wir ſenſten
in der H. Schrifft geſagt wird / daß der Gerechte ſeines
Glaubens lebt / man auch ſprechen kan / der Keuſche /
der Keuſche / lebet ihres Glaubens. 2. Kräfften die
Baas / daß ſie vor der Zeit ihrer Weiblichen Bürden
entledigt worden / ihr liebes Kind gleich nach der H.
Tauffe geſtorben / und ihr in beyden Zuklünen noch
darzu viel auffgetragen iſt. Darauff zu antworten /
daß vielleicht die Baas in ihrer Nahmung ſich betrogen;
welcher ohne das die Frauen nicht zuviel zumeſſen / ſondern GOtt ſeine Zeit laſſen ſollen. Dann der iſt
es / der die Unfruchtbare um Predigter Salomo
ſagt. Daß ihr Leibesfrucht ſo bald wider dahin gegan-
gen / iſt abermals Gottes Schickung / und ſolte die
Baaſe vielmehr ſich freuen / daß dieſes ihr Kindlein ſo
bald / auß dieſem Jammerthal / zur ewigen Herrlich-
keit verſetzet worden / und daher auch des allerſeits
auffgeloſſenen Unfoſtens nicht mehr gedenken. Und
obwolen / wie ich vermeine / das Kindelmahl in der
Baaſen Heimath ein zimliches koſtet: wenn aber ehr-
liche Weiber / nicht etwickens halber / zu der Kindbette-
rin oder Sechswöchnerin ſondern darumb kommen /
damit ſie erkennen das wunderbarliche Werk unſerer
Bildung im Mütterlichen Leibe / und Gottes Schutz /
und Erhaltung des Menſchlichen Geſchlechts / auch
GOTT danckſagen / daß er uns nach zu unvermöglis-
gen Thieren erhoben werden / und über das uns / die
wir in Sünden empfangen / durch die heilige Tauff
abwaſchen reinigen / und ihme ſich und unſerthun laſ-
ſen wollen: Deßgleichen der Mutter alles Glück / und
Segen münſchen / und für daß Kindlein Gedeyen /
und Wachsthum / bitten. So gönnet ihnen der Al-
mächtige gerne ein äuſſerliche Freude. Und obwolen
deſagtes der Baaſen liebes Kindlein / ſo es länger
gelebt / ihr etwan alle Freud machen / ſo hätte aber wol
auch das Widerſpiel geſchehen können. Sie dancke
GOtt / daß er ihr das Söhnlein / ſo ſie noch übrig / bis
daher gelaſſen hat: von welchem ich höre / daß es albe-
reit in dieſer ſeiner zarten Jugend an ihme verſpüren
laſſe / daß etwas ſonderliche auß demſelben werden
möchte. Dann man kennet einen Knaben an ſeinem
Weſen / ob er fromm und redlich werden will: und
obwolen der Verſtand nicht vor den Jahren kompt:

so lässt sich doch eine gute Natur nicht verbergen; und ist der H. Geist auch in den Kindern geschäfftig; wie auff den Exempeln des Athanasius, Origenes, und vieler anderer zu ersehen: daher man auch solche Knaben fleissig ersehen / und zur Schulen halten solle. 3. Betrübt die Baasi daß jetzt in diesem Wunderstande sich derselben fast niemands recht annehme. Sie soll sich aber freuen daß der Allerhöchste auff sie sehe der sich der Wunden / und Wäysen / Väterlich annimt; wolle wol / daß sie den einigen Lust auszerhalb werde / sondern vielmehr befliessen / daß man denselben gutes thun / sie beschützen / und ihr Recht beschirmen solle: wie denn die Baasi / als die fleissig die H. Schrifft lieset / ohne Zweiffel / selbsten schöne Sprüch dessetwegen her auß gesuchet haben / und sich damit trösten / auch GOtt dem HErren anbeten / und andern Geistlichen übungen / ehrlich dienen / und die weltliche Freude / Augenlust / hoffärtiges Leben / und dergleichen / für Lot achten / und im übrigen Gedult tragen / auch GOtt den HErren darumb bitten wird / inmassen dessen / daß das Creutz nicht vom Teuffel / oder bösen Menschen herkommt / sondern vom Gott auffgelegt werde. Dann obwoln der Mensch sich selbsten in Gefahr bringen / durch Faulkeit in Armuth / durch Unmässigkeit in Krancheit gerathen; und durch übersehen böse Kinder ersehen kan: So seyn doch dieses alles Creutzäffen von Gott gedacht. Zu dem ist das Creutz den Menschen nutzlich / dardurch sie von Gott ihres Christenthums erinnert werden: ist ein Gab des Allerhöchsten / und ein Zeichen der Göttlichen Gnade / dardurch die Sächsheit in unsern Hertzen gebauet / die Gottseligkeit ermundert / und die Gottesforcht erhalten wird. Ist zwar weniger nicht / daß die Gedult nach in allen Stücken wächst / und wann unversehens ein Unglück daher kompt / auch wol die Weisesten darüber kleinmütig werden / und ihre Sinnen nicht behalten können: Theils sich auch übereilen / allein ihr Unglück betrachten / keine Freude und Trost in ihr Hertz und Gemüth kommen lassen / sondern mit Schwermuth und Sorgen sich laugen / und vermeinen / sie seyen allein zum Unglück gebohren / andern allen gehe es glücklich / den Aufsehern sie darin bey Lebens überdrüssig werden / den Nechsten aufmundern und wol gar wider Gott murren. Wie es aber nicht seyn solle. Dann dardurch sie sich nur allein an ihrem Schöpffer versündigen / sondern sie fressen ihnen auch selbst / vor der Zeit / das Leben ab. Ein solche Melancholeische Traurigkeit gehört nur eigentlich für den Teuffel und die Verdamte; sie ebnet / ist unmüglich auch weder die Eigenschafft der Kinder GOttes / die sich in den HErren erfreuen sollen / als zu welchem sie Frieden haben / und der ein Gott ist alles Trosts. 4. Solle sich die Baasi wie ich vermeinne / offt hoch bekümmern / daß sie bisweilen Kranck ist / und ihre Haußhaltung nicht recht abwarten kan; allerley Zufall / und ihre Mißgönner habe. Aber / meynt die Baasi nicht / daß der Krancheiten wegen der Sünden vorsetzlich da seye; welches auch bißweilen GOtt der HErr darzu braucht / seine Herrlichkeit offenbaret unter Gedult und Glauben prüfet. Dahey aber uns nicht verlässt / sondern mächtig hilfft / auch seine liebe Engel sende der Busserinnen und Frommen Beete herumb stehen hat: die den Tag und Nacht die Wache fleissig halten. Darumb die Buß und Bekehrung zu Gott nicht auffschieben / sondern die Gnaden jetzt wol in acht zu nehmen: Wann solches geschicht / so ist keine Sünde so grosz die nicht Christus unser HErr und Heiland gebüst hätte / und sie übertreffen thäte. Jener fromme Mann sagte: Ich habe mich schwerlich verfündiget / darein obwolffen betrübet mich / wird mich aber nicht übermächtigen / so lang ich der Wunden Christi eingedenck seyn werde. Dasselbige werde ich auch sicher ruhen / und weyden / weil er mächtig ist / mich zu erretten. Die Welt gifftet mich / der Leib stet mir zu / der Teuffel stellet mir nach / aber ich falle nicht: darumb ich auff einen festen Felsen gegründet bin. Also endlich die Mißgönner anbelangt: so weiß die Baasi wol / daß niemands soll derselben gedörig in dieser Welt / worumb die Mißgunst eine Tochter der Hoffart / und eine Wurtzel aller Sünden ist. Die Baasi sehe nur zu / daß sie nicht alles / was man ihr sagt / glaube: dann man offt auff die kleine Leugt: Und daß sie sich nicht etwan stellt / als ihre Zungen verhalt machte. Dann es bißweilen geschicht / daß man mit Fleiß etwas heraus locket / damit man einem anderstwo Ungemach machen möge. Und daheroo wo man verdächtige Personen vor sich hat / rathsamer ist / zu schweigen / als zu reden. Dann obwolen die Rede eine sonderliche Gabe Gottes / so kan man sich aber dardurch leichtlich auch / gegen denselben / und den Menschen / versündigen: wann man sonderlich thörichte / abscheuliche / hergerische / hoffärtische / närrische / und nichtswürdige Sachen / fürbringet: Lästert und schwetzet / leugt / Sünden zubrachten bessern oder Ankunung und Rahe darzu gibet: oder dieselben entschuldiget: und anders unzimliches mehr begehet: den Nechsten verleumdet / und übel von ihm redet / sich mit Worten stellet / als ob man gut meinte / das Herz aber voller Lists und Betrugens ist: an dem der HErr ein Gesast hat / oder wann man sich grosser Dinge rühmet / dahingegen doch nichts ist: oder viel verspricht / und wenig / oder gar nichts hält / sondern die Leute von einer Zeit zur andern / mit vergeblicher / und hinterlistiger auch freflicher Hoffnung / so an grosser Herren Höfen nicht selten ist / aufhält. Davon aber gegen der Baasen / als die solchem ergebrem allem feind / weiters nicht zu gedencken ist / die auch sich selber viel klüglichen / ihren Feinden gutes zu thun / und also feurige Kohlen auff derselben Häupter zu sammlen weiß: Daher ich hiermit schliesse mit der Bitte der Göttlichen Obhut / Trost und Beystand / in machtigst befehle.

Die DLXIV. Epistel.

Lieb Herm etcheni. Derselben Ehrengedächtnis hab ich wol empfangen / und darauß gerne vernommen / daß ihr vorhin gehabte Betrübnus sich nun etwas gemindert habe. Allein die der Zeit der Haußhaltung bey geringen Einkünfften / sehr schwer fallt / und ihr noch auch andere Beschwerungen / so sie erzehlet / in dem Weg legen. Wie man denn Allerhöchsten demüthigst zu bitten / daß er es mit der Baasen in einen bessern Stande gerichtet: Also wird auch dieselbe bedencken / daß der Mensch in diesem Leben stätswährig bereyt zu suchen wegen / einem Wanderstmann vergleichen wird. Dann / wie die Wanderleute mit überflüssigen Sachen auff den Weg sich nicht beladen / sondern nur den Nothdürfftigen zu führen / also soll auch durch weltzeitige Ding nicht auffhalten lassen / sondern / so viel sie vermögen / an den vorgesetzten Ort reisen: Also sollen auch die Menschen mit vergeblichen Sorgen sich nicht beschweren / noch vom Lauff der Gottseligkeit / durch unnützende Weltsachen auffhalten lassen / sondern eilen nach dem Wanderziel / ingedenck / was S. Paulus sagt / warum wir Nahrung / und Kleider haben / wir uns darmit vergnügen sollen. Wie ferners die Wanderer allerley Sachen der Zeit erdulden / viel Ungemach / auch Verspottung verstehen / warum man nicht zu allen ihren Possen lachen thun / leiden müssen / und sich doch im Hoffnung besserm Gutes / besserer Gesellschafft / und vollkommenlicher Freude in ihrem Vaterland: dar an nicht kehren / sondern achten es auch die Frommen / so der Art Begierden / und Gesellschafft / abgelegt / nicht / wann sie schon von den Kindern verlachet werden / und viel Unge-

Unſern auf auffſtehet und ſein / weil ſie eines beſſern Zuſtandes / und vielmehr jetzigen Geſellſchafft / in dem himmliſchen Vaterlande zu gewarten haben: daſſelbe ſie über alle ihre Feinde herrſchen / und all die Trübſal in einige Herrligkeit werd verkehret werden wird. Wann einem ein Königreich verſprochen wird vor ſeine / aber hundert Mall holen / und einnehmen / ſo wird er es gern / und willig thun / auch wann er ſchon es ihme ſauer werden laſſen müſte / warum wolte man denn nicht um deß einigen Reichs willen gern etliche Creutzſtriche thun? Und endlich / wie ein Reiſender in dem Wirtshauß freundlich empfangen und herrlich gehalten / aber nicht leichtlich / er habe dann zuvor mit bezahlung gedienet wird: Alſo werden die Menſchen in der Herberg dieſer Welt auch wol empfangen / ein Zeitlang mit allem / ſo dem Leib angenehm / herrlich verſehen / aber endlich müſſen dieſelben ſolche Herberg mit der ohne Verdruß und offtmals mit Schrecken verlaſſen; wann ſie bedencken / daß ſie jetzt haben gedient werden / da ſie auch von einem jeden unnützen Wort / ſo auß ihrem Munde gegangen / werden Rechenſchafft geben müſſen / welches dann billich einen jeden von der Begierde nach fleiſchlich- und zeitlichen Sachen abhalten und ihn der Vermahnung Chriſti / unſers Herren / eingedenck ſolte / warm er ſagt: Seyd klug wie die Schlangen. Dannenhero dieſelben / damit ſie ihren Kopff erretten / den gantzen Leib in Gefahr ſetzen: Alſo ſollen auch die Chriſten alles / was es immer gen / wegen unſers Haupts Chriſti / in die Schantz ſchlagen. Die Schlangen / warm ſie ihren Balg abſtreiffen wollen / thun ſie das in einem gar engen Loch / und nicht ohne Schmertzen: Alſo ſollen auch die Chriſten den alten Menſchen täglich ablegen / wann es ſchon mit der Leibes Verderben geſchicht. Die Schlangen / damit ſie ihre Stimme bey Beſchneidung nicht hören / legen gleichſam ein Ohr auff die Erden / das andere aber verſtopffen ſie mit dem Schwantz: Alſo ſollen auch die Chriſten das eine Ohr mit dem äuſſerſten Ende ihres Lebens / oder Todes Gedächtnus / wider deß Teuffels und ihres Fleiſches / Einblaſen / und Anreitzen zuſtopffen / das Ander aber wenden auff die tägliche Betrachtung der letzteren / oder erdenen Gebrechlichkeit / daß ſie nur beſtehen. Und dann wie die Schlangen / wegen der natürlichen Feindſchafft / ſo ſie mit den Menſchen haben / derſelben Gemeinſchafft fliehen / und in den Hölen wohnen: Alſo ſollen auch die Chriſten / die da wiſſen / daß ſie der Welt / und dem Teuffel verhaßt ſeyn / von der Welt außgehen / und ſo viel an ihnen / und möglich iſt / die böſe Geſellſchafft der Welt meiden. Zwar wegen der mehriſten Hauſ- Gewerbſchafften / und dergleichen / kan nit allerley Leuten / auch nit denen / ſo nicht unſers Glaubens / Gemeinſchafft offentlich halten wollen / zu betten man wol auch / warm man gebetten wird / zu Gaſt gehen mag / warm es allein ohne Aergernuß geſchihet / und man mit den Widerſachern nicht denſelbe / viel weniger ſich ihrer Sünden theilhafftig machet / ſondern vielmehr bey ſolcher Gelegenheit / Urſach ſuchet / die Verirrenden zur Buſſe- und Beſſerung / zu bringen. Wer das thut / und ſeines Glaubens dem / der es an ihme rechen läſſet Wort / bezahlet / Rechenſchafft gibet / der wird von Gott belohnet / und auß verſtehender Gnade wunderbarlich erretten. Dann Gott kan feurige Mauren um ſie herum der Gerechten / Waffen ſeiner / der Glaubes / Hoffnung / und die Liebe / mit allen Tugenden / mit welchen man zur Feſtung / und Schutz / Kämpffen muß / werden der Teuffel / auch allen Seinen herum gehet / wie ein brüllender Löw / und auch wie ein klein geringe Sachen nicht / ſondern nur was ſtarck iſt / mit gantzem Gewalt anfrifft / und was feſt iſt / beſtehet: Alſo läſt auch der Teuffel die jenige / welche in dem Wuſt der Welt leben zu frieden; die aber Gott am allerangenehmſten ſeyn / denen thut er mit ſeinen gifftigen Verſuchungen / Pfeilen / zuſetzen; der andern aber / die er vermeint vorhin ſein zu ſeyn / gebraucht er ſich / die Frommen zur Rache zu bringen / und ſie zu verderben. Und eſt / unter andern auch dieſe eine ſchwere Verſuchung / warum man von Gott ſo langſam / beſonders erhöret wird / daß der böſe Feind den Leuten einzugeben ſie haben einen erlernten Gott / daß ſie in die gefährliche Verheiſſungen einen Zweiffel ſetzen ſollen: warum ſolches geſchiehet / zum theil / und darauch zu prüfen / zum theil zum Zeugnus deß Glaubens / und unſer Gedult / zum theil auch die Beſtändigkeit in der Gottesfurcht zu erwecken. Und obwohl deß Satans Neid zerſtört ſo iſt es doch noch nicht den Füſſen Chriſti unſers Herrſſen / welches erſt geſchehen wird am jüngſten Tag: Unterdeſſen aber haben dieſe beyde Neid- deß Herren Chriſti / und deß Satans / gantze ihre Herrſchafften in der Welt: und rühret der Teuffel nicht / ſondern warm er einmal durch den Finger Gottes auß getrieben wird / ſo kommt er bald wider. Unſer Leben allhie iſt ein immerwehrender Streit / da es den Frommen an Krieg / und Gefahr / nie ermanglet / und ein gantzes Gemüt immer zu etwas ſtreitet / mit denen es zu Kämpffen in groſſer Gedult / in Trübſalen / in Nöten / in Aengſten / in Schlägen / in Gefängnuſſen / in Zuſtrüben / in Arbeit / in Wachen / in Faſten. Welches dann der rechten Geſelln / damit unſer Leib geſchlagen wird / nicht die geringſte Urſach / damit man zwar dem Leib nicht thut / aber dannoch den böſen Begierden nicht abhilfft. Dem Fleiſche aber die alſo leiden / und ausgeſtochten werden / daß ſie ſich wieder erholen / und dem Verſucher deſto ſtärkern Widerſtand thun können. Fallen ſie / ſo werden ſie nicht wegen verſtoſſen / und der Herr ſtehet ſie bey der Hand / im 37. Pſalm. v. 24. Und ſeyn ſie gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges / weder Höhes / noch Tiefes / noch keine andere Creatur ſie ſcheiden mag von der Liebe Gottes / die im Chriſto Jeſu iſt unſerm HErren. Und ſolche ſeyn auch Märtyrer zu nennen / weil nicht nur das Eiſen / und Feuer / ſondern auch Trübſal / Verfolgung / und dergleichen / einen zu einem Märtyrer machen können. Darzu aber auch ein gutes Gewiſſen gehört / es ein ſtetiges Wollehen: doch alſo / daß man nicht ſicher werde / oder unſerer Vollkommenheit zu viel traue / ſondern in Furcht und Zittern / Hoffe / daß man ſelig werde / ſich ſtechende vor dem / der das Verborgene richtet / und auch in den allerbeſten Wercken immerzu was findet / ſo er zu ſtraffen / warm er nach der Strenge ſeiner Gerechtigkeit mit uns handeln wolte. Also dem Gerechten / der ſich allweg fürcht / warm nehmlich die Furcht nicht auß einem böſen Gewiſſen / als wie derjenigen Furcht bey den Gottloſen iſt / ſondern auß Erkantnus gegen Gott herkommet / welche denſelben auch in dem Geringſten zu beleidigen ſich beſtrebet. Was dann der Baaſen abſonderliches Zeugen / wegen der Nahrung betrifft / ſo iſt deren auch oben allbereit / halb nach dem Eingang dieſes Schreibens etwas berührt worden / und weiß deß Baas ſelbſten / daß zwar ein ehrliche / und gefürchte Sorge / fur ſich / und die Seinige nicht verboten aber wol eine ſolche / ſo mit Sünden / und entweder auffrichtem boßhaftem Mißtrauen / als wie beyden Gattigen zugeſchicht / herkommet / oder da unchriſtliche Mittel gebraucht werden / damit man ſich / und die ſeinigen ſortbringen könne. Und eine ſolche Fürſorge und Furcht iſt verboten. Ein jedes ſolle ſeinem Amt und Beruff das ſeinige fleiſſig thun / den Außgang aber dem HErren / der für uns alle ſorget / und im kommen

der auff ihn geschoffen/ verlassen hat/ befehlen: und derhalben auch eifferig zu Gebett / um seinen Segen und Beystand / ihn anruffen/ und an der Erhörung nicht zweiffeln.

Johan. 16. v. 26. Dann es spricht selbsten Gottes Sohn selbsten: Warlich / warlich/ ich sage euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird es euch geben. Warum wir nemlich um die geistliche Güter schlechtes hinweg/ um die leibliche aber mit dem Gebätt / und Anhang bitten / da es seiner göttlichen Majestät Will und unser Nutz seyn werde. Trag Gott Vorsorge wegen der Raben/ so doch unnütze Vögel / und allen fünff Sinnen des Menschen zuwider seyn; warum solte er nicht vielmehr für seine Kinder / die Menschen/ so die allerbeste Creatur / Sorg tragen? Wann er uns schon nicht gleich alles gibet/ darum wir ihn bitten. Es begehrt offt ein Kind Gelt/ Speiß/ Messer/ und andere Ding mehr/ an seinen Vatter/ er gibt es ihme aber nicht/ wann das Kind gleich darüber weinet/ und zürnet/ nicht darum/ daß er dem Kind feind/ sondern weil er weiß/ daß das Messer ihme noch der Zeit schädlich wäre/ das Gelt noch nicht zu geben auch wisse/ und die Speiß noch nicht verdauen könne. Also bitten wir Menschen offt auch den Himmlischen Vatter um Gelt/ und Gut/ Gesundheit und Ehr/ so uns aber gleich sam ein spitzig Messer wäre/ damit wir uns gar die Seel abschneiden/ wann uns Gott dieselbe alleyen auf unser Bitt bescheere. Und so viel habe der Baasen ich abermals schreiben wollen/ die ich/ ꝛc.

Die DLXV. Epistel.

Ehrenreiche/ ꝛc. Der Baasen wiederholtes Gruessen ist mir wol worden/ darin sie die Beständigkeit ihrer Erkandtnuß berichtet/ welches mich dann hoch erfreuet. Freylich seyt es/ das Gebett vermag viel/ wann es auß Glauben geschicht/ und allem zuvor vertrauet wird/ der auß allein helffen kan. Dann es in Gottes Himmelreich nicht zugehet/ als wie an eines grossen Herren Hoff/ da man nit leichtlich zum Fürsten ist kommen/ man habe sich dann zuvor bey dem Cantzler/ oder geheimen Schreiber/ oder einem andern Hoffdiener/ angenehm. Sondern wir rauffen Gott an/ als einen Vatter; da wir dann keiner andern Hülff/ und Vorbitt/ bedörffen; als wie die Kinder nicht bald fremde leut an ihre Eltern bitten: sondern selbst zu ihnen lauffen/ und sie um etwas bitten. So ist Christus durch seine Menschwerdung unser aller Bruder worden / der uns seine Brüder zu nennen gewürdiget hat; der uns auch vertritt/ und für uns bittet bey seinem himmlischen Vatter. Man lasse derowegen/ wie auch im ersten Schreiben gemeldet worden/ die Welt ergrimmen/ und den Teuffel nachstellen/ wie er will/ so wird man doch des Fallens sich nicht zu befürchten haben/ weil man auff Christus/ als einen festen Felsen gegründet ist. Dahin müssen wir lauffen/ und mit inbrünstigem Gebett anhalten/ so die gewüsseste Waffen in allen Widerwärtigkeiten seyn. Und werden wir in den Psalmen vermahnet/ daß auch in dem Creutz / so die Baasen neulich angefochten/ wir unsere Zuflucht zu Gott nehmen sollen: wann der 55. im 23. Vßlg. also sagt: Wirff dein Anligen auff den HErren / der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Und gehört so dann hieher die schuldige Danckbarkeit. Dann wo der Saam/ oder Fürschuß/ gleichsam des Kindes Vermahnung ist/ daß es nichts so bald abgeraichen wird: Also ist auch die Danckbarkeit eine Erhalterin der andern Tugenden. Und benöthiget mich gar wol/ daß nunmehr auch die Baase/ mit deme/ so sie hat/ vergnüget ist. Dann wo sie nichts mit sich in diese Welt gebracht/ also wird sie auch nichts mit ihr hinaus nehmen / warin sie nur reich im Glauben ist. Der Frombkeit Nachrettnerin / ist gemeldt die Lemuel / welche zwar vor der Welt veracht / aber wegen deß geistlichen Reichthumbs / damit sie auch außgerüst Seelen reich machen kan / in der Kirchen Gottes hoch geschätzet wird. Und warum gleich theils der Lemuelle/ Gemeinen aber Gottesfürchtig/ und mit dem Creutz zimlich gepflastert/ vergnügt seyn/ so haben sie/ in dem sie auff den HErren hoffen/ alles genug; da hergegen die Reichen hierinn Mangel leyden / und in dem sie nur Recht/ und Unrecht/ alles zusammen raffen/ dem Nächsten/ Menschen übervortheilen/ und betrugen/ die heilige Gesätzen/ und den Segen Gottes nicht haben können; sondern vielmehr den gläubigen Fluch auf sich ziehen. Ermelten aber seyn auch die jenigen Reichen zu trösten/ welche den Verlassenen / von Haus und Hoff Vertriebenen/ und den rechte Erneuerten/ alles gutes erweisen/ und darstehen/ von ihrem Reichthum/ beförderlich seyn / damit auch die Baase einige ihrer Mit-Burger rühmet / die sie in ihren Nöten ernehlich die Hand geboten / und grosse Hülff erzeiget haben. Diese haben ihre Liebe recht erwiesen/ nehmlich auß reinem Hertzen/ welche Reinigkeit bestehet in Suchung der Ehre Gottes/ und Nutzen deß Nächsten/ machet die Gutthätigen etlicher massen Gott gleich/ in dem sie so viel an ihnen ist/ Gott nachfolgen; und werden auch die/ so wir in dieser Welt geliebet/ am Jüngsten Tag/ unserer Wolthätigkeit Zeugnuß geben/ und bereitwillig uns auffnehmen in die ewige Hütten: Ja Christus selbsten wird der Werck unserer Liebe/ als ihme erzeigt/ rühmen. Welches dann das Gericht Gottes/ so an ihme selbst gar erschröcklich/ uns nicht allein leidentlich / sondern auch hoch erwünscht machen wird. Und daher diese Ursach die Gegenliebe in uns zu erwecken/ die Allervornehmste ist. Dann keine andre ist/ der nicht in dem bishero gerechneten Berichte / einen allerlegen Nutzen zu haben möchten leicht. Wer ist aber für ein gröberer Ingeng der göttlichen Gnade/ als man wir wissen / daß der Vatter selbsten die Gutthätigkeit Jesu gnuß gehen wird? Wer betrewet den Jesum/ so seinen guten Werke nicht allein in seinem Gewissen/ sondern auch den andern hinderleyt hat/ der darf sich nicht flechten / sondern kan den gnädigen Vergeltungs-Tag/ mit Verlangen/ und Freuden/ erwarten. Hergegen der Jenige/ so seinen Nächsten nicht leidet / kan nubtsers Gewissen hat/ und sich immer vor dem jüngsten Tag fürchten thut. Es bedarf auch die Liebe gegen dem Nächsten/ warum man thue / nach allem Vermögen/ auch nur einzeler Gelübt/ beförderung/ sein Leben erretten/ und ihme von den kahlenden Gütern/ alles auß zu ziehen/ die Menge der Sünden zu thune sie die Freunde erdrucket/ dem Nächsten solche nicht auffrucken/ sondern in Gedult/ Mitleyden mit den Leyden haß/ und so viel es Tugent- und Gewissens halben geschehen kan/ auffs beste auffsitzen/ auch/ fürs ander/ seine eigne Fehler durch darauff folgende Tugenden / verbessert. Dann weiß man das leben zum guten ändern/ so wird die Gedächtnus der alten Sünden/ und Verrerung/ auffgehaben. Uns solche sich muß beständig seyn/ und immer dar wehren. Dann es eine andere Gelegenheit damit/ als mit einem einer Schuld / hat/ welche/ wann sie einmahl bezahlt worden/ man nicht mehr fordern soll: Sondern diese deß Nächsten Lieb ist eine natürliche Schuld/ die nimmer so lang das leben währet/ abgetragen werden kan: und je mehr man daran erlegt / je mehr wird solche vermehret. Daher die jenigen ihren Nächsten nicht lieben / so zu lieben aufhören; welches gemeiniglich der jenigen thun / die ihren selbsten-Menschen wegen eines Genusses lieben; warum aber solcher Genuß/ auch der Liebe des andern erkaltet. Die rechte Liebe aber welche der Menschen unter sich selbsten/ und den Menschen mit Gott vereiniget/

wird

Hertz nie gelegt / biß in den Tod / auch nach demselben. Darin warm in seinem lebendige Hoffnung und Glaube auffhören / so wird doch solche eine liebe unter den Außerwehlten seyn / die gantz vollkommene Liebe ist nicht nur den Mitmenschen / auch Freunden sondern auch den Unvernünfftigen und Feinden zu erzeigen; gleich wie der höchste Vater seine Sonne scheinen lässet über Fromme und Böse / und der H. Geist haben auch für seine Feinde gebeten hat. Aber es kommt fast von dem Fürsichtigen Zuschauen / welches geschehen solle / den Bayern / welche solchen zugefallenen Glücke / so sie verrichten / sicherlich einen gehabet haben / und mit die bestwegen mit zu erkennen. Darum obwohl die Freude in dem Herren / oder eine Geistliche Hertzens-Freude / unter die Früchten deß H. Geistes gezehlet wird / will nehmlich der Mensch vergewissert ist der Vergebung der Sünden / der Huld GOttes / und deß ewigen Lebens: So ist doch auch die Freude in irrdischen Sachen für sich selbsten wol erlaubet und zugelassen / wann sie nur Maß gehabet / und nicht durch ihre Beharrlichkeit zur Sünde wird. Ich schreibe aber dieses mal mehrers nicht; sondern bestehe die Gnade dem allgemeinen Schutz deß Allerhöchsten / wie Ehren-freundlicher Brut / mich / mit meinen andern / wegen ihres / und ihres lieben Söhnleins / Zustandes / öffters schreiben zu berichten: und dar zum Beruhigen bracht zu setzen / was in Ehren und Freundschafft fallet / bey Gott werde ihnen klarer / daß solcher nicht unterlassen werden solle ꝛc.

Die DLXVI. Epistel.

Ehrwester / ꝛc. Der Herr macht in seinem Rähtlein / das er nie zum überlesen / ehe es gedruckt wird / übersihet / einen Unterschied der Reichs-Satzung / da doch heut zu Tag alle Fryes- und Reichs-Städte gleichen Recht haben / und man nicht mehr auff den Unterschied / ob sie von Anfang frey gelassen / oder erst hernach / mit der Freyheit begabet worden: sondern dahin sihet / daß sie in deß Reichs Matricul / als Glied / begriffen / zu den Reichs-Lasten beruffen / und darinnen in dem Reichs-Nath ihren Sitz / und Stimm haben: wie hievon in der Deduction, daß deß H. Reichs-Stätte Werthenburg am Rhein / und Landau / ihrem Immediat-Stand / Session- und Sitz / sey dem H. Römischen Reich ꝛc. hergebracht haben / im Jahr 1648. in 4. gedruckt / am 31. Blat / zu lesen (Siehe auch der Statt Colmar im Jahr 1645. in 4. außgangene Apologiam, da der Reichs-Stätte Gerechtsame weitläuffig außgeführet werden.) Setzet es Art. 8. deß General-Frieden-Schlusses / daß die Reichs-Stätte auch ihr Votum deriviren, daß sie / die Stimm eine Sach zu thun nur anzuhören / und darum zu Rathschlagen: sondern auch darüber zu erkennen / und zu entscheiden / haben sollen. In den Beyspielen von vielen tapfern / und auch gelehrten teutschen Fürsten / die der Herr nach An deß Matthiæ Cantzlers, so von den grossmüthigen Tugenden / denselben eigen Thaten und Reden / der teutschen Fürsten ein Buch geschrieben / gar kurtz zusammen getragen / könte er auch / doch obermäßiglich / deß Herren Landgraff Philippsen zu Hessen / in Teut. 3. Theat. Europ. fol. 74. schon der An. 1643. um den Anfang deß Mayen / zu Wesel abgestorben / sehr viel in den jüngern Jahren / durch Frankreich / Niederland / Italien / Ungarn / und Dalmatien erreist / und selbiger Nationen Sprachen / wie auch die Heydnische / gelernt / und solche nicht allein wohl verstanden: sondern auch / auß selbiger / die H. Schrifft mit Hochersicht übergesetzet / welche Arbeit einig und allein an noch in den Fürstlichen Büchersaal zu finden. In dem Er aber anerschet Fürsten-thum es sich alle derselben Erfahrne in Teutschland übertroffen. So ist er auch ein rahe friedfertiger Herr gewesen / der / wann ihme gleich ein Land mare zugefallen worden / jedoch Dorffes / ich nicht wäre gerathen haben / dergestalt besorgen / daß es ein grossmächtig That sey / sich zu kehren / und doch nicht wollen. So schreibet Joh. Henricus Dauberus in Orat. Funebri, dem Printz Friderich Heinrichen von Oranien / Grafen von Nassau / der Anno 1647. den 14. Martzen gestorben / daß er die Teutsche / Niderländische / Frantzösische / Hispanische / und Italiänische Sprachen / gar wol geredet / auch in der Frantzösischen / nach dem Exempel Julii Cæsaris, die Geschichten seiner geführten Kriegs mit eigner Hand beschrieben: in den Hystorien / Mathematischen Künsten / und Welt-Beschreibung sey er also erfahren gewesen / daß / wo den man auch redete / ihme solches bekant war. Sein Vorhaben hat er gar gethan gehalten / und mehr geoffenbaret / biß es zur That kommen. Er war glückhafft in seinen Verrichtungen / wagte sich zu Pferde und Fuß / wie ein gemeiner Soldat: und obwohl sein Gesicht etlich mal durchschossen / und er vielmals mit Pulver besprenget worden / hat er doch keine Wunden / einige bekommen. Und wann er von den Niderländischen Ständen gebeten / und ermahnet worden / daß er sich besser in acht nehmen wolte / hat er zur Antwort geben / daß die gemeine Wolfart ihme ernennet sey / und daß Gott für ihn / und das Volck / sorgen werde: ihme gebühret / daß er sein Gewissen / und guten Namen in acht nehme der Außgang aber stehe in Gottes Hand / und sey einem jeden seine Lebenszeit bestimmet. So hat die Gelehrte sich gehabt; und ein Fürsten-Schul zu Gerbia angerichtet. Der Herr gedencke euch mal deß Hermanni Comerarii, Grafens von Wäringen / Ehrens / die sonder Zweifel die jenige seyn wird / so Ulcerius berüst gegeben. Es ist aber der Herr zu erinnern / daß Henricus Cuspinianus anderer / und vermuthlich / auch einen gelehrtern Buch deß Klosters SS. Afræ und Udalrici, zu Augspurg, an den Tag gebracht / allwo er auch in der Vorrede an den Leser / wider den Trithemium, schreibet / daß gedachter Hermannus nicht ein Mönch zu St. Gallen / sondern widersache in der Kayserlichen gemeinschaffter zu Zeiten Kayser Henrichs deß Dritten gelebt / und beschrieben sein Zeitbuch von der Geburt Christi an / biß auff Jahr 1054. geschrieben. Er Cuspinianus hat auch deß Trithemii Prospect, Item / eines Mönchs zu Wenigarten angezogen Chronicken / als anno 1096. den Gottfrieden Fürsten / und das andere vom I. Römischen Kayser an / biß auff Jahr 1197. Desgleichen deß Henrici Stetensis, Mönchs zu Mutern Alnach in Bayern / vom Jahr 1152. biß 1273. und zwar weitläuffiger / als solches Buch ersteht zu Francfurt hervor kommen; und daß Eberhardus, von besagtem Nieder Alnach der Kirchen zu Regenspurg Ertz-Diacon, vom gebohrten 1173. biß auff Jahr 1205. weiter geführet hat / und dann auch 2. Bücher von den Thaten Kayser Carls deß Grossen / so ein Mönch zu St. Gallen / an Kayser Carln den Ersten / geschrieben / drucken lassen. Und dieweil bey solchen auch deß Hacci Alcuini Episteln zu finden / so ist an ihn nur umgehen / etwas wenig zu auß denselben zu vermelden / so etwan der Herr mir Gelegenheit / in angedeutes sein Büchlein bringen kan. Als dasser in der 2. Epistel an den Königs Æthelredum, die Fürsten und das Niderländische Volck / schreibet / es stehe den Bischöffen zu / die Clöster zu versehen / der Knechte Gottes leben anzuordnen / dem Volck das Wort Gottes zu predigen / dasselbe / und die unrechtige Gewonde / sträfflich zu unterweisen. Item / es scheine / daß ein einem Lande dreyerley in acht zu nehmen: die Zugend der Geistlichkeit / der Friede: nemlich daß man erstlich versuchen müsse / ob man durch offentlichen Gewalt den Feind überwin-

Vid Gundl. a Reitenbenerum in Corona Principum, G. 1. B.

In Tomo I. Antiquæ Lectionis

Dem 13. 8.

ben stärcke: und so das nicht ausrichten / gar ab und zum Hause und Betrug sich wende: Und so auch dieses nicht reichen wolle / daß so dann die Freundschaft durch einen Frieden / oder Beytrag / aufgerichtet werde. Jtem / ein getreuer Freund (Amicus dicitur, quasi animi custos, id est, qui animum amico sic cum omni solicitudine fidei tuae det custodiendum integrum, quatenus nullatenus sacram amicitiae jus alicubi violetur. Idem Alexinus d. epist. n. Das ist: Ein Freund hat bey dir das seinem Namen haben / er gleichsam als ein Hüter des Seinige seye / weiß er bey anderm Gemüt in mit allem Fleiß zu verwahren / sorge so fern das Band der Freundschaft sicher gehalte / und solang gesucht / saum gefunden und schwerlich behalten / dessen sich sichere alle Freuden dieser Welt übertreffe. Wer aber einen solchen Freund nicht hat (Marcus Terentius, quo pejani amicorum se ambiritio, & actium ill. se constanter confessus est, ab, quod illius beneficio gratiam Imp. Tiberii promeruisset, in Judicio obfuturus est. Das ist: Der Marcus Terentius ist darum vor dem Gericht los gesprochen worden / weilen er beständig aufgetzogen / daß er sich um des Seinis Freundschaft bemerken und hochgehalten habe / als wodurch er des Kaysers Tiberius Gnade erworben und erlanget.) dem ist es besser / daß er allein in der Einsamkeit bleibe / und sich im lesen guter Bücher / und Schreiben übe / und einer solchen Stande ihre Arbeit gebe / und also auch ein Muß-gang unmüssig sey.

Da hatte kein Zweiffel / man viel anständen werde / sonderlich wann man auch wenig eßt / wenig trincket / dem Schlaff abbricht / wolgefallene und rose Sachen meidet / damit das Hirn vor aller überflüssiger Feuchtigkeit bewahret werd. Wer das Vermögen und die Gelegenheit hat / kan sein Haußgesind mit Pfeffer / Saamen / Tranchen / Muscat- Rosmarin / Nägelein / Jngber / Pfeffer / ꝛc. kochen / auch auff ein gesotten Huhn zumahl viel Jngber thun lassen / wie dann auch das Hirn von einer Hennen sein Kopff gar gut ist: den Verstand und die Gedächtnus erhalten hilfft. So ist gedienet weisser Beyrauch in frischen Brunnenwasser zu trincken / und ehe man schlaffen gehet ein Gran weisser Weyrauch zu essen / und dißweilen ein Jnsbesonder. Jnsbesonder. Jnsbesonder.

laſſen sagen nicht alle packen kleine. Und ſolches alles Teutſch Geſchmack / das Compliment- Oberleichen Teutſchland geſtrichen / haben ſo einen gifftigen Geruch bey ſich nicht laſſen / daß die rechte Teutſche Treu / Glaube und Redlichkeit / ja für ſich ſtecken. [La contrefaçon et L'eau benite du cour: Hoffnung ſo zu Hoff ſtehet / ſind dem Weyhwaſſer gleich / mit welchem man die Kammerdiener / und Aufſtehenddiener beſprützet. J. Nohdiſſ. Hartd. d. l. p. 62.] Gleichwol aber finden ſich noch viel aufrichtige / und gemeinſchafftliche Leut in Teutſchland / die an dem bißgemachten ſincerer Treu / und

Eſt ſtellius clarum fieri, quàm benè post e nasci,
Virtutem, ſi vis nobilis eſſe, cole.

Edel werden/ iſt vielmehr
Dann Edel ſeyn von Eltern her:
Der iſt rechte Edel in der Welt/
Der Tugend liebt/ und nicht das Geld.

Thuanus l. 2. p. 108. Er meldet zugleich/ auf Sam. Hannonii hiſtor. lapidem Venuſtatis, und Victo de praeſtig. Daemonum, daß ein Todtenpfeiffer mit einem Alraunen Jaden (Spacht/ oder Saxen/ viel Knaben/ denen er ſolchen auff der Gaſſen ausgraben geworffen / vergifftet und umgebracht habe. Im 358. Blat will er / warum auff einem Grenz-Ort / oder ſolchem / da etlicher Herrſchafften Gebiet zuſammen floſſen / ein umgebrachter Menſch gefunden werde/ daß der jenigen Obrigkeit die Erkanntnuß über den Todtſchlag gehöre/ zu deren Gebiet deß Entleiben unterſter Theil deß Leibs/ oder die Füſſe/ liegend gefunden werden. Item/ am 354. Blat erzehlet er / daß es den ſchwangern Weibern ſchädlich ſey/ wann ſie über einer verſtorbenen ſchwangern Frauen oder Kindbetterin Grab gehen. Und daß die todte Ruhe nachläſſe/ wann man den Hunderling mit Genſerich / oder Gundelreben Kraut/ abreibet/ und in einem Tuch/ daß es wol durchräuchert werde/ auffhencket. (De Arthritide vaga mirabili, dyſenteriam ſubſequente, Vid. D.D. Thonerum l. 5. conſult. 4. & de Arthri. in genere lib. 4. obſ. 2.) Wann ein Mäus durch Zauberey verderbt / mit Menſchen-Koth vermiſcht wird / ſo bringt man ſie in wenig Stunden wider zu recht: und heilet man auch/ mit eben deſſen Koth / einen von Zauberey umnächtig gemachten Arm / oder Fuß ꝛc.

4. D. Senſ. Cur. 19. Zimm. Th. 1. cap. 100. Deß bisher dieſer. Ein anderer ſchreibt/ wann man der Hünen-Zwibel in Roten Wein klinge / oder ein wenig Zwiebel darein thut / ſo werden die Bäumen räſchlich wachſ; und kan man ſolches auch mit andern Bäumen zuwegen bringen. Item/ wann man unter den Samen/ Zwi / oder Bohnen/ menget/ oder auch den Samen über Waſſer daben ligen läſſet ſo wird die Blum wolriechender. Die ſchwarze/ und weiſſe Farb zuſammen/ deuten eine ſolche Traurigkeit / welche vom reinen Hertzen herrühret / und den Abſchied hat auff deß Verſtorbenen Hinderlaſſenſchafft. Zweyen Stimme haben durch Deuten einander nicht verſtehen können/ weil ſie nit auß einem Lande. Ein anderer Stumme aber/ ſo die Gebärden dieſer zweyen merkt/ hat denſelben für einen Dolmetſcher gebraucht. Mancherſchuldige die Mahler / daß ſie/ denjenigen den Gebrauchern / die Augenlaſt verbörderet. wie daß in den Propheten zu leſen/ daß die Jüdiſchen heydniſche Bilder in ihren Bücher gemahlet.

Item p. 187. Item p. 187. ſeq. Dann ob wol die Poeten zum theil in ihren Gedichten/ die Erfindung ſolcher Bilder ihnen gemeynet werden/ ſo haben ſie doch darinnen die Würckung natürlicher Sachen verſtanden/ welche ſie von langen Jahren abgemerckt/ und nicht gemein machen wollen: hat auch nun ſind ihre Fabeln hertommen/ wie bekant. Durch den Samen nun haben ſie verſtanden die Zeit/ deſſen Kinder ſind die Jahre / Monaten/ Täge und Stunden/ welche er verſchlingt. Der Himmel bedeutet uns ſeinen Donnerkeulen die obere Luft/ in welcher ſich die Meteora, oder Luffzeichen ereignen. Es ſchreibet David Wagenhorn/ in ſeinem An. 1618. zu Lemgo in 8. gedruckten Balthaſ. Verinario, am 72. Blat/ alſo: D. Türck ein treuloſer Jurist/ hat groß Jubilirn getrieben/ da im teutſchen Krieg der Hochl. Churfürſt gefangen worden/ und die Schlacht verlohren/ ſich unter andern dieſer Lügenworts gebraucht: Wir ſeynd nun die Lutheriſche Ketzer/ die immer geſungen haben: Ein feſte Burg iſt unſer GOtt? die feſte Burg iſt nun zerriſſen / und ich mit dem beſſern/ daß ich noch mehr gerieſen und gänzlich in daußen ſol geſchoſſen werden. Aber er wird tödtlich krank/ ſiehet lere unſäglliche Schmertz/ führete gar ſchröckliche zerzweiffelnde Wort/ als ſtunden viel böſe Geiſter umb Bett herum/ und wolten ihn lebendig weg holen. Er ſtirbt letzlich in ſolchem Wüten erbärmlich/ daß/ wo hängt ſeine Leibergung Hungerthuing brauchthungen zum Haſſe herauſſen/ welches geſchehen zu Leipzig im Sewenbend nach Trinitatis, da man deß nachſtfolgenden Sontags vom Aachen Morne/ und deſſen Verdammnuß / geprediget. Darnach dann gemeldet/ daß zu ſagen geſtehet / der Reiche Mann habe D. Türcken in die Höll zu ſtoß gehen. Ein Franzöſiſcher Kaufmann hat / nach geſchehem Schiffbruch bey einem Felſen über 4. Wochen lang ſich von Krebſchen/ und Fiſchen unter ſeinem Hembd erhalten/ und ſich ſelbſt Durſts mit dem wenigen Waſſer/ ſo er auß der Fiſche Leiber gefogen / die er an dem Eiſer deß Meers gefunden/ dasſelbige maſſen ſich geweſchet/ verhertet/ daß endlich etliche Fiſcher haben kommen / und ihn bey dem Leben erhalten / daß er nach jehen Jahr hernach gelebt hat: wie Herr G. Phil. Harsdörffer in dem groſſen Schauplatz Luſt- und lehrreicher Geſchichte/ hiſt. 44. p. 194. ſeq. deß Drucks vom Jahr 48. in 12. ſchreibet. Hergegen iſt Herzog Heinrichs deß Andern zu Braunſchweig Beatrix / mit Schmertz/ oder Stillelen der H. Elisabeth / nachdem ihres Sohns / Landgraff Hermanns zu Heſſen / Gemahlin/ auff ihrer Hochzeit / oder Beylagers / Jungfrauen-Zeit / auß ihrem Brauns-Bett / in das Grab gewandert. Zwiſchen Niderland/ und Engelland werden die Fiſche gefangen / welche man Peterſchlüſſen nennet/ wer ſie anrühret/ der ſtirbt von Stunden. Ein Hund/ welcher ein Brod eſſen/ das unter den Pfeffer warmet/ wird dem nachlauffen/ beyden es erwarmet/ weil er der Geſtalt/ ſo ſchmertzhafftig werden. Alſo ſoviel auch auff deß Herren Begehren/ für deſſen/ den ich gelehrt/ ꝛc.

Marsh. Baronius vol. 2. Ber. Sandius, p. 190. 4. Part. Hiſtor. in den Wunderſchichten/ c. 15. p. 1. Item. Andr. p. 190.

Die DLXIX. Epistel.

Herr Oeſter/ ꝛc. Ob ich wol vermeint gehabt/ dem Herren in ſeinem Begehren ein Benügen zu thun/ ſo hab ich doch unterdeſſen erfahren/ daß er etwas keck iſt/ und um mehrers anſuchen thut: Darinn ich zwar noch bißmal will ſchertz erſchienen/ aber zuvor auch den Herren um das Nachfolgende befragen will / ob ihme nemlich die Lateiniſche Sprache bekant/ ſo eine von den ubralten Sprachen/ und der Tygrer erſte Sprach geweſt ſeyn ſolle. Ob der Herr etwan ein alt teutſches ungebrucktes Buch geleſen/ darinnen 12. und 13. ſchlag Reimen zu finden / die eher ſeyn geſchrieben worden/ als die Franzoſen von der gleichen Binden gewuſt haben; und daher dieſe Art von den Teutſchen nider Abzuziehen geſprochen werden ſolle. Dann wie der Herr weiſe ſo wird der Helden-Reime / oder Reim-Band/ der Alexandriniſche genant / weil er in der Weiſſen Stadt Alexandrien / oder da herum / am meiſten iſt aufgebracht/ aber nicht erfunden worden ſeyn? (Es ſichen der Hochlöbl. Teutſchgeſinneten Genoſſenſchafft Mitglieder Schäfferden/ p. 1. Num. 1647. in 8. und daſelbſt/ daß das Hohelied Salomonis habe alle der Herren-lieder Eigenſchafften.) Ob 2. und 9. überflüſſige Buchſtaben ſeyen; die und Teutſchen nicht mehr nutzen/ darin daß ſie unſerer Sprache Schreib-Art nur verwirren / und die Wörter unverſtändlich machen? Ob es beſſer klinge / wann man Frauen/ Weiben/Weib/ welches ſich jetzund auch unſere hochteutſchen Sprache zu beſleiſſigen beginnet. der Zeit/ Streiff/ Spreiten/ ſchreiten/ ſchwanzen/ ſchlagen/ ſchlafen will wollen Munde/ wir nur zu thun pflegen/ ſondern gleichſam mit einem Lispeln/ als ſtammen/ ſtammern/ ſtagen ausſprechen? Ob das Wort Sanfft den Ohren die Bedeutung ſo wol deß ſeinen / als deß harten

Gemüths

Gewohnt geſtalt habe? Ob Eſſen und Trincken für Gewonheit und Nahrung / oder deutſch geredt ſeyn? Ob man Soldaten und nicht Soldaten ſagen / und beybehalten / das iſt bemelten / ſchreiben ſolle? wollen eine Zeitlang die noch zu ſtehen ſeyn / und Zeugen von noch unerzehlichen Thaten geſagt werden. Ob es recht gereimt heiſſe Tag der Hochgelehrten / der gute Mann / wie neulicher Zeit ein Feld-Prediger zu ſagen befohlen haben ſolle / Kriegs / der du biſt der Heiligen Tag / und die Soldaten vor den Kriegsmuſter-Hauſe kommen / vermeinende ihre Heller oder Soldgewinnung zu empfahen. Ob man nicht ſagen könne / die Sonne gehet als eine Braut aus ihrer Kammer / (nach Belieben) die Zeit iſt der Jungfrauen Mutter / der Mond iſt der Sternen Ehemann / nach Belieben? Auff welche Fragen denn zu thun nechſtens deß Herren Antwort erwarte. Unterdeſſen deſſelben Brochem abermahls Folge zu leiſten / ſo finde ich / daß Jacob Aa / eines Brillenmachers Sohn / von Alcmar in Holland / 1. Brillengläſer / deren das eine in der Augen dick / und um den Rand dünn / das andere um den Rand dick / und in der Mitte dünn / in ein Rohr zuſammen gerichtet / und alſo den Gebrauch der Fernegläſer / oder Perſpectiv von ungefehr erfunden / auf welchem Fund hernach mehr erdacht worden. Die Juden haben das Geſetz vor und nach Tiſch für der vornehmſten Erfindung eines Moſi zugeſchrieben. Wann man die Hände zuſammen faltet / bedeutet es / daß man ſich einander für Gott ergeben und aller Sünden Vergebung bitte. Es iſt auch dieſer Erfindung / daß die Chriſten in der erſten Kirchen / von Oſtern an bis zum Pfingſten / nur gemeynen Hauptz / gebeut zu beten / zu ein Erinnerung der Auferſtehung unſers Erlöſers. Die Kunſtpfeiffer ab das Schacherſpiel / das Zahl-knopff- und Dutzſpiel: ermelden mit ihrer Behauptung das Haupt / ohn allen Nutzen / deßwegen ſie in den Zeiſuiter Schulen verboten ſind. Die Juden ſtreichen von der Nahten / gegen der linckẽ Hand / weil ſie vom Anfang gegen Abend zu anfangs angewandert. Wann dich Buntſchuh / mag daher kommen / weil entlehnt der Alten Schuhe mit Farben gebunden / und nach deß Fuſſes Größe gemacht worden. Man mahlet die Teufel / wie einen alten Mann / mit einem erhabẽ Haupt / und einen Judẽ / den Mohr aber mit einem allzu groſſen Hafen / den er umarmet / und deſſen Haupt mit Nebenlaub gezieret iſt. Was das Poſtweſen anbelangt / ſo hab ich davon vor der Zeit / in der 130. Epiſtel allbereit gehandelt. Wil nochmal auch allhie / weil es der Ort begehret / noch etwas erinnern / daß nehmlich im Reich die Herren Grafen von Taxis, oder Taxis, (V. des Marquets d' Hennezel de la Maiſon de Taxis, Juſti Chriſtoph Sequens, ſo ſeinen zu Berlichſt in Breßlau wohnet / auff Zuſchrifft der Röm. Kayſerl. Mayſtät. daß allgemeine Erb-Poſtmeiſter Ampt haben und beſtellen. Und darſelbiges An. 1647. Graff Lamoral von Taxis erhabe. Der Kayſer / Seiner Mayeſtät Gebeine / und Reichs-Hoff-Kämmerer deß Poſtweſens beſtreten / wie auch der Herr Churfürſt zu Maintz / als Schatzherr der Poſten / aber wegen deren Rähe Gebühren Schreiber ꝛc. bezahlen der Churfürſtl. Gnaden / jährlich dem Poſtmeiſter zu Franckfurt 200. Gülden. Der Durchl. Erbland-Hoff-Poſtmeiſter aber in den Oeſterreichiſchen Erblanden / ſo neulich Herr Carl Ferdinand von Paar / Herr zu Hartberg und Grenzſtein / ꝛc. ein Oeſterreicher Landeskind / geweſen / iſt mehr unter dem von Taxis. Der auch kam deß Famiani Strade Arnhem erdichtet / quam et decad. 1. de Bello Belgico, lib. 10. pag. 509. fürgiebt / daß die Taxis allein das Poſtweſen durch die Oeſterreichiſche Länder verwalten haben. Im Kayſerl. Hoff iſt niemands erlaubt / ohne Vergünſtigung deß Herren Reichs Vice-Canzlers / ſich der Poſt-Roſſen zu gebrauchen. Wann ein Poſtreuter / der Brieff / oder Päcklein / darinnen Gold / oder Kleinodien eingemacht / führet / unter die Straſſen Räuber fällt / und geplündert wird / ſo iſt der Schade bißweilen deß Poſtmeiſters / bißweilen deſſen / ſo die Schrifften aufſetzet / bißweilen aber deſſen / ſo die angebene Kleinodien zu empfahen / bißweilen auch nach dem die Umſtände laufen / deß Poſtreuters. Gardelich aber ſollen die Cornier, Curiores, oder Poſtreuter / das Felleiſen (A Valgia, ſive Valiſa, Ital. ſino dubio Germanicum Falſchen ſeu corruptum Felleiſen eſt.) nur den Briefen und verwahren / und ſeyen das ſolcher halten werden / als an welchen Fürſten und Herren / auch den Kauffleuten und andern / bey gelegen / auch ihnen ſolchen groſſen Schaden bringen / wo deß Briefe fehlen werden.

Omnia ſi perdas, Bulgum ſervare memento,
Qui ſemel amiſit, certa pericula ſubit:

Wer viel höhers offmahls mit auch der Kayſerl. Poſten (Hippolitus à Lapide, in peregrinatione tragica ſuo de ruinato Rheno, part. 1. c. 16. evincere conatus eſt, Poſtam Ordinum Imperii quoquo eſſe, non ſolius Imperatoris, ſecundum verba Rescripti Imperati de An. 1542. §. Und damit auch weiter ꝛc. d. D. ab Hörnigk, d. l. p. 311.) nicht verſchonet / ſondern in den vorgewiſſen Krieg verſtrickt / der ſolle ſich ſelbſten / und ſeine Sachen / nicht allein / ſondern auch andere / bey ſich haben / auch ſeine Gedancken / Worte / und Werck / wohl in acht nehmen / damit er nicht / wie ein Vogel / in ſeiner eigenen Schlingen gefangen werde.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der iſt ſelber nicht gantz geſcheut.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchlägt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn trägt.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchlägt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn trägt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſtraffet /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn affet.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchlägt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn trägt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſtraffet /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn affet /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmeichelt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn heichelt.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchlägt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn trägt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſtraffet /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn affet /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmeichelt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn heichelt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchlägt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn trägt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſtraffet /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn affet /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmeichelt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn heichelt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchlägt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn trägt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſtraffet /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn affet /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmeichelt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn heichelt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchlägt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn trägt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſtraffet /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn affet /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmeichelt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn heichelt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchlägt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn trägt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſtraffet /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn affet /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmeichelt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn heichelt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert.

Wer ſeinem Poſtreuter nicht traut /
Der ſeine Sachen nicht wohl baut /
Und weil er ſelber reiſet nicht /
Sein Geld und Gut in Gefahr ſticht /
Und ſeinen Poſtreuter nicht kennt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchänd /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ehrt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn kehrt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht liebt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn betrübt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchützt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſtützt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſpeiſt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn weiſt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht trencket /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſencket /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchlägt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn trägt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſtraffet /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn affet /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmeichelt /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn heichelt /
Und ſeinen Poſtreuter nicht ſchmiert /
Der iſt ein Narr / und Gott ihn ſchmiert

rehmet. Und am 14. Gut/ daß Gott der HErr den dieſen letzten Zeiten / in ſeiner Kirchen/ und unter denen/ die ſein Wort rein/ und lauter haben/ ſonderliche Prophetiſche Geſichter/ Offenbar- und Erſcheinungen/ die nicht ſeyn wie im alten Teſtament/ und unter Apoſtoliſchen Kirchen Neuen Teſtamentes auch offt geſchehen/ die Gnaden-Gaben/ oder Kirchlichen der prophetiſchen Gab ſich nach eines jeden frommen Herꝛen in einem und andern/ entdecken. (Noſtris quoque temporibus hujuſmodi ſpirituum Prophetiarum in quibus tam fauit, eventus docuit. Neque dubitamus, Deum adhuc normali in more ſibi reſervare futura, quæ ad Eccleſiæ & Reip. Statum pertinent, in uſum hominum annunciando. D. Baldwin. in Commentar. 1. Epiſt. ad Timoth. 4. p. 151. Das iſt: Der Außgang hats erwieſen/ daß auch zu unſerer Zeit der gleichen prophetiſcher Geiſt in etlichen geweſen/ und zweifelt nit/ daß Gott noch etlichen unterweilen ſolche Gaben offenbahre/ welche zu der Kirchen und Pottes dienlich und ſolches den Menſchen zum beſten.) Und ſo viel vermeinet ich / zu deß Herren meinem Anfechten genug zu ſeyn / verhoffende daß er mir auch auſſen Ehnanta dieſes Schreibens bald antworten werde. Unterlaſſe ꝛc.

Die DLXX. Epiſtel.

Mein Wohlgeliebter Herr / ſonders lieber und guter Freund/ deſſelben Schreiben iſt mir wol worden/ auß welchem ich verſtanden/ wie daß er etliche Jahr denen Schulweſen geweſen/ nunmehr aber ohne ein Kirchendienſt nicht allein angetragen werde/ ſondern er auch in meinen Tagen/ eines ordentlichen Berufs/ geruhig ſeye: Aber gleichwol anfehe/ weil ihme ſeine Schwachheit bekant/ ob er ſolchen Dienſt annehmen ſolle / und deßwegen ſich bey ſeinen alten/ auch Freunden / darinnen auch ob einer ſeye Rahts erholen wollen. Worauff dem Herren ich unverhalten nicht laſſen kan / obwolen ein gelehrter Mann/ Barthel Schäffer gemant zu ſagen pflegt hat: wann er ſchon der geſchickte Mensch wäre/ er doch lieber ein Gärtner/ oder Meyner/ als ein Pfarrer ſein wolte: Dann wer/ wann ihm ſchon das Eaſt auß der Hand entwiche / er kömte doch wiederum ernehren/ dieſer aber / wann ihme ein ungeſchicktes Wort entfahre/ ſolches nicht wieder zurück ziehen könte: daß derowegen einer ſeine Dienſt der Kirchen zwar nicht leichtlich auff gewiſſe Jahr/ und Ort anrichten/ und einen ohne auffgetragenen Dienſt annehmen mag/ auch denſelben nicht wol bekantlich aufſchlagen ſolle. Wann er nun ſolchen angetragenen ſo finde ob geſchrieben/ daß einer deſſelben nicht nach überredung werden/ hin und wieder laufen / und wegen mehrer Ehr / beſſerer Beſoldung / und mehrer Ruhe / nach einem andern ſtehen / und wenger einen andern auf dem Sattel heben ſolle. Wie viel Pfarrer gehen welcher die Bauren fragen / wie ſich die Pfarrer verhalte / und alle doch im lobe/ wer es hat: Er wärt daß wol etwas / aber es mißt. auch ein gemeiner Pfarrer / wann er die Mittel erforderte/ ſeinen Pfarrkindern durch ſein Gebett von Gott einen Regen/ oder ſchönes Wetter/ wüſten zu wegen zu bringen / und dardurch deß andern Dienſte befommen hat. So gehört es ſich auch nicht/ weil der alte Pfarrer lebet/ die expectas q; oder Erwartung/ auf deſſelben Pfarr/ aufzutragen. Wann man aber einem gantz ſeine Beſoldung/ alle ſo mag er ſeinen Dienſt wol verlaſſen; gleichwol ſolle er zur Zeit der Peſt nicht fliehen: Jedoch / wann nicht als ein Prediger an einem Ort / ſo mag man einen/ oder den andern befreyen. daß er nicht alle zu den Angeſteckten gehen dörffen / damit ihr die Geſunden/ oder Forchtſamen / deſto beyhaltſamer kunte getrauſten können. Sonſten aber/ mag ein Prediger zur Zeit der Kranckheit/ oder der Perſeqution/ wol weichen/ wann ſonderlich ſeiner Perſon nachgeſtellet wird. Wann einer der Geſtalt beruffen wird / daß er allein die Evangeliſche Religion lehren ſolle/ und deßwegen ein End anſtellen/ oder wird / ſo mag er ſolchen wol laſſen. Und wann er gleich ungerne Mißverſtand anrieht / auch die Zuhörer ihme mißgünſtig werden/ ſo kan er ſolch ſein Ampt nicht verlaſſen. Er ſolle nicht ſeine Predigten auf den Poſtillen aufſchreiben / niemal ſenſten auch dieſelben einen groſſen Nutzen haben / und man ſich ihrer zum Nachſchlagen wol gebrauchen darff / wann nur ein Prediger auch das Seinige dabey thut. Inſonderheit ſol er ohne die Catechiſmus-lehr angelegen ſeyn laſſen, damit das gantze Volck in dem Chriſtenthum / und wahrer Religion / recht unterwieſen werde / auch die Gebett deutlich außſprechen / und die geiſtliche Geſänge wol ſingen lerne/ darmit es dann heiſſe: Drei gelernet anſehen wol / und einen einer oder einen unter dem gemeinen Hauffen/ ſaget: der gelernt hat unter den angetrohenen Ruthen/ Pœnitus und Pſalmis: Item Alter Augen wol warten auch finde. Item/ daß ſind die belagen jeden Gebett/ die uns auß unſer HErrn Mund durch Moſen und die Propet redt/ daß auf dem Berg ſich ich rede. Und iſt nur ſelbſt ein Dorff in Sachſen bekant/ deſſen Bauren beſchuldigt werden/ wann ſie in den Pſalmen: Plantatus meum Deel den Herꝛen/ ſingen ſollen/ als wer der Oſt vom Abend/ als wer der Nord vom Oſen / geſungen haben. Es lebt auch meines Wiſſens/ noch ein Prediger welcher mir es vor vielen Jahren/ in Oeſterreich erzehlet hat/ als er examinirt in der Kinderlehr einen armen Bauernknecht gefragt: wer hat dich erlöſet? daß er geantwortet: wer wolt mich erlöſet haben/ der H. Jüngſte; und alſo das Gedächtnis vom Wörtlichen verſtanden. Was mercket der Herr ob nicht viel gefunden werden/ wann man ſie auf der Predig/ darmit ſie ernehret/ fragen wird ſie gehöret/ daß ſie weder den Text/ noch deſſelben Erklärung/ noch die Lehr darauß oder deren Nutz/ auch Brauch/ ſagen können. Fragt man einen / ob er zu dem Creutz? Ja. Weber wird du es? auf / zu jedem Gebetten. Warum haſtu es? wegen deß Nachmahls deß HErrn. Was iſt das? Sünd? die Predig deß Evangeliums von JEſu Chriſto. Warum hat Chriſtus das H. Abendmal eingeſetzt? In der Nacht/ da er verrahten ward/ und nur ſeinen Jüngern zu Tiſch ſaß. Was kanſt du für ein Gebett? Ich bin der Herꝛ dein Gott / du ſolt keine andere Götter neben mir haben. Wie alt biſt du? 17. Jahr. Und was bergleichen Antwort bißweilen wol bey Alten / denen alt ist der Geiſt ist/ fallen möchte. Aber wieder auff das Betrag zu kommen. So weiß man / daß ein Prediger die ſeinen/ ſo eine falſche Lehr verführen/ mit Namen auff der Cantzel melden ſolle; wann aber eine Rotten den gemeinen Pöbel anhebant / ſo ſey es beſſer / daß man derſelben nicht gedencke. Die gröſte und ärgſte Sünden ſollen offentlich / doch mit Maß / und alſo geſtraft werden / daß man die Perſonen / ſo ſolche begangen / weder nennt / noch der Geſtalt abmahlt / und beſchreibt / daß ſie jedermann wolkend ſeyen. Ein Prediger thut auch recht/ wann er ein Buch für ſich ſelbſt / ehe er von den verordneten Bücher-Richtern / oder Schätzern durchſehen und / in den Druck gibet. Er muß auch Calender ſtürmen / wann er nicht eines Erfahrnen des Himmels laufft/ oder Aſtronomum / als Aſtrologum / oder Sternkiker / gibet; weil theils ſolches wenig in acht nehmen / ſondern viel mehr Ding / unnützes Geſchwätz und Mährlein von zukünfftigen Sachen in die Calender bringen. Er müſſen abgleichen ſich auf die Jrrungen begeben/ und ſolche ihnen ſelbſten/ auch guten Freunden und Nachbarn zu Nutz gebrauchen/ wann ſie nur / ohne Erlaubnuß/ ſolches zu offent-

V. Paſſilium Meloncthon. loc. lit. P. p. 108.

d. Rud. Mollanch. lib. Cremo. Medic. c. 1. Vid. supra epiſt. 20.

M. Nicolaus Selneccerus Eckbertus in ſolenne concionatorium. T. 1. qu. 6. ob etiam de prædicatore. & ſeq. ſequent.

Vid. D. D. Joan. Val. Andreæ in Andrea Theophoſ. in Gen. de Chriſtiana Religione loco communi &c. Conſilium. p. m. 1035.

e. ignoro hercle, quam imperite ea probet Ad. Sarave. ob quas ea damnet D. Libavius c. d. Lib. 1. p. 7.

öffentlich thun / oder dessetwegen hin und wider reisen / und dardurch ihren Beruff verabsäumen. Es mag auch ein Prediger wol Wein ausschencken / warm thun solcher / an statt der Besoldung / gegeben werden / oder sonst gewachsen ist. Aber das Tantzen unter dem Hauffen der Leute / und sich mit solchem unzeitig lustig machen / scheret denselben ganz übel an / sonderlich wenn es ehrliche / und gebührende Freude / nicht verbotene ist / wann er sich sonderlich im Schertzen der Endreden enthält. Starcke Zoten und ungeziemte Kurtzweilen / soll er meiden: auch sich in seines Ehemanns Sachen auff dem Dorffe nicht mengen; noch warm seine Zuspitzer bey einer Zech singen / denselben beywohnen / auch nicht zu einer Gasterey / da unterschiedlicher Secten Gäste sein / das Instrument zu schlagen. Ein Feld-Prediger kan unter dem Vorwand der Kargen mit gutem Gewissen sein Geld fordern / oder mit Trohworten exprimiren. Aber warm seine etwas in einem Testamente verkürtzt worden / dasselbe wol begehren. Wenn zur Zeit des Kriegs / die meisten auff dem Dorff wohnen so mag auch der Pfarrer ziehen. Ein Bawer / so zugleich Pfarrer / mag sein Kind wol selber taufen / doch gebeicht solches für einen andern durch einen andern. Der die neulich gebohrne Kinder nicht in das Taufbuch einschreibet / der thut seinem Amte nicht genug. Ein Lästerhaffter / und beschrayter Mensch / solle als ein Gevatter bey der H. Tauff nicht zu gelassen werden. Ihme stehet das heilige Abendmahl zu reichen / ist erlaubt / sonderlich an einem einsamen Ort / und da dergleichen Gewonheit in übung / wie ich dann solches in Franckreich bey denen / so sich die Reformirten nennen / gesehen habe. Was von dem Exempel zu halten man muß die Pfaffen nachlassen Herren werden / H. Herr D. Wagner in seiner Prophezey Predigt / p. 32. zu lesen. Aber genug hiervon gegen den Herren gedacht / welcher / weil er sich in das Predigampt begeben wil / ohne Zweiffel der jenigen Gottgeheiligten Schrifften / die von der Gewissen Fällen / geschrieben / auch anderer bisher tauglichen Bücher / allbereit wol gelesen haben wird. Ende daher hiemit / und bestehe / ꝛc.

Vid. d. Sch. Bordan. in Pallocr. cum Cornel. tract. 11. 2. fol. 2. qu. 3.

Die DLXXI. Epistel.

Ehrnhaffter / und Vorgeachter / insonders Geliebter / und alt-bekannter Freund Sein Brieff / von dar hat mich wol erfreuet / dieweil ich auß solchen vernommen / daß er nicht allein noch im leben sey / sondern auch / wo er sich der Zeit aufhalten thue. Was aber seine Klagen anbetrifft / daß er sich an dem jetzigen Ort viel leyden müsse / das muß er sich nicht Wunder nehmen / viel weniger verdrießen lassen. Dann es nichts neues / daß man die Evangelischen Lehrer gescholten hat / da doch unsere Lehr keine Ketzerey zu nennen / weilen sie im Grund mit Gottes Wort übereins kommet / und allein verwirfft / was darwider von Menschen aufgebracht worden: Und solche auch weder vor dem Concilio, oder Geistlicher Versammlung zu Trient / noch in denselben / noch nach denselben für Unchristlich und Ketzerisch erkant worden ist / wie Doctor Johannes Georg Dorscheus in Prodr. Antichrist. Theol. p. 2. segq. lehret. Und wird dieselbe auch wol bleiben / biß an den Jüngsten Tag / wie sehr man sich darwider legen mag: Hergegen auch Doctor Tobias Wagner / in seiner Ehren-Rettung wider Johann Warnern / p. 111. seqq. beweiset / daß auch der Papst / und die seines Glaubens / in dem Grundlehren / biß an Ende der Welt verbleiben werden / wiewol es mir / ohne dem Papst / in dem Wesentlichen einen andern Weg gewinnen möchte. Und führet er daselbst am 119. 129. und folgenden Blättern / noch mehreres auß. Was D. Luthern anbelangt / der euch offt / wie ihr schreibt / für geworffen wird / daß er keine Wunderwerck gethan habe: dessen darff man sich nicht irren lassen / dieweil er zu seiner / als in Gottes Wort wie gemeldet / angründeten / und also alten Lehr derselben nicht bedörfft hat: wie dann D. Johann Müller in der Gründlichen Widerlegung / und daselbst im 36. Capitel hierauff ausführlich antwortet: auch D. Wagner / in seiner Prophezey-Predig / von den vermeinten Geeitzigen Propheten / ꝛc. einführet / was von anderer Leute Wunderwerck / und den vermeinten Erscheinungen / zu halten. [Negare non possumus, vitos aliquando graviſſimos, in Divorum præſertim prodigia deleribendis, ſcriptos rumores & excepiſſe, & ſcripſiſſe etiam ad Poſteros retuliſſe; qua in re, in nullis quidem videtur, aut nimium ibi ſibi, aut fidelium vulgo indulſiſſe. Melchior Canus, lib. 11. Locor. c. 6. ap. Eundem, p. 28. Deprehendi ego, Monachos, ut originem, principiaque templorum ſacrarum anguſtiora vili plebeculæ faciant, animos vulgi imperiti haud ſcio an hoc fabella ad quæſtum conducta, allicere & obſtringere voluiſſe. Aventinus lib. 3 Annal. fol. 176. edit. Baſil. lat. de Anno 1615. in f. Das ist: Wir können nicht läugnen, daß auch vorzeiten leute in Erzehlung der Wunder der Heiligen unterweilen gemeine Sag-Mährlein auffgefangen und in ihren Schrifften den Nachkömlingen hinterlassen haben / wormnen sie / meiner Meinung nach / entweder sich selber / oder der gantzen Gemeine all zuviel zu gutem sein lassen. Melchior Canus Jem. Ich als ein Mönch habe selbigen befunden, daß man die Gemüther deß unerfahrnen Pöbels mit der gleichen und Gewonne wollen erschrecken Fabeln nur darumb pflege zu sich zu bringen und zu beluſtigen / damit man den Ursprung und Anfang der Kirchen und Tempel desto gröſſer und ansehlicher mache / Aventinus l. 5. Annal.] Da mand aus die Geister / ob sie auß Gott seyen / prüfete / und nicht alles gleich glauben muß: sintlen es besser / wann die Einfalt ohne Weißheit so ist sie am nechsten der Thorheit. Wie ein alter Mensch seine wunderliche Einfall im Schlaff hat. Also bilden auch die jetzt Endlaufende Welt die allerley falsche Wunderwerck ein. Und was die Erscheinungen anbelangt / so hat Eingedachter D. Wagner pag. 77. seq. jener Exempel auß den Tischreden D. Luthers / wie nemlich ihme / dem Doctor Luthern ein dreyfache Gestalt Christi mit den 5. Wunden / und einer frantzen Jungfrauen zu Wittenberg / Christus in einer schönen Gestalt erschienen / so aber nur der Teuffels Betrieger gewesen / und hat sich die letztere Gestalt / als die Jungfrau darein geführet / in eine grosse Schlang verwandelt / die zur Jungfrauen ins Bett gekrochen / und eines Orts schlaffen / und herunder stossen / und ist die Schlang bald darauff verschwunden. Und das hat Doctor Luther / so dahin gehöret worden / selber gesehen / dessen letzte Handschrift zu finden der Spruch Johan. am 3. v. 31. Warlich warlich sage ich euch so jemand mein Wort wird halten der wird den Tod nicht sehen ewiglich / so er den leuthen zum Gedächtnus in die Bibel geschrieben / und dieselbe seine Handschrifft sein Christ / Hanß Gasman / dem Hofmahlen Kemmerer / zukommen / worn in einer Hauspostill / in Dvorum præſertim prodigia deſcribendi, ſcriptos rumores & excepiſſe, & ſcripſiſſe etiam ad Poſteros retuliſſe; qua in re, in nullis quidem videtur, aut nimium ibi ſibi, aut fidelium vulgo indulſiſſe. Melchior Canus, lib. 11. Locor. c. 6. ap. Eundem, p. 28. Deprehendi ego, Monachos, ut originem, principiaque templorum ſacrarum anguſtiora vili plebeculæ faciant, animos vulgi imperiti haud ſcio an hoc fabella ad quæſtum conducta, allicere & obſtringere voluiſſe. Aventinus lib. 3 Annal. fol. 176. edit. Baſil. lat. de Anno 1615. in f. Das ist: Wir können nicht läugnen, daß auch vorzeiten leute in Erzehlung der Wunder der Heiligen unterweilen gemeine Sag-Mährlein auffgefangen und in ihren Schrifften den Nachkömlingen hinterlassen haben / wormnen sie / meiner Meinung nach / entweder sich selber / oder der gantzen Gemeine all zuviel zu gutem sein lassen. Melchior Canus Jem. Ich als ein Mönch habe selbigen befunden, daß man die Gemüther deß unerfahrnen Pöbels mit der gleichen und Gewonne wollen erschrecken Fabeln nur darumb pflege zu sich zu bringen und zu beluſtigen / damit man den Ursprung und Anfang der Kirchen und Tempel desto gröſſer und ansehlicher mache / Aventinus l. 5. Annal.] Da mand aus die Geister / ob sie auß Gott seyen / prüfete / und nicht alles gleich glauben muß: sintlen es besser / wann die Einfalt ohne Weißheit so ist sie am nechsten der Thorheit. Wie ein alter Mensch seine wunderliche Einfall im Schlaff hat. Also bilden auch die jetzt Endlaufende Welt die allerley falsche Wunderwerck ein. Und was die Erscheinungen anbelangt / so hat Eingedachter D. Wagner pag. 77. seq. jener Exempel auß den Tischreden D. Luthers / wie nemlich ihme / dem Doctor Luthern ein dreyfache Gestalt Christi mit den 5. Wunden / und einer frantzen Jungfrauen zu Wittenberg / Christus in einer schönen Gestalt erschienen / so aber nur der Teuffels Betrieger gewesen / und hat sich die letztere Gestalt / als die Jungfrau darein geführet / in eine grosse Schlang verwandelt / die zur Jungfrauen ins Bett gekrochen / und eines Orts schlaffen / und herunder stossen / und ist die Schlang bald darauff verschwunden. Und das hat Doctor Luther / so dahin gehöret worden / selber gesehen / dessen letzte Handschrift zu finden der Spruch Johan. am 3. v. 31. Warlich warlich sage ich euch so jemand mein Wort wird halten der wird den Tod nicht sehen ewiglich / so er den leuthen zum Gedächtnus in die Bibel geschrieben / und dieselbe seine Handschrifft sein Christ / Hanß Gasman / dem Hofmahlen Kemmerer / zukommen / worn in einer Hauspostill / in

Vid. d. D. Müller. in Antichr. Lutheri. Disserta. 10. & Vol. 3. p. 1044.

Vid. d. Sch. Bordan. in Pallocr. cum Cornel. tract. 11. 2. fol. 2. qu. 3.

Vid. d. Sch. Bordan. in Pallocr. cum Cornel. tract. 11. 2. fol. 2. qu. 3.

Papa quare ex deſcriptione Bertramni.

Kron

Arm/ und Serpter auff Erden verehret / (wie M. Johann Matthesius in der 11. Predigt von der Hystorien des H. D. M. Luth. am 141. B. Bar. redet) ein sehr schöne Teutsche Bibel lässet zurichten und reder / und erklären uns was sein ewig Göttlich Wesen und mächtiger Wille ist/ an guten derben / und verständlichen Teutschen Worten/ ꝛc. Diß hohe Werck dörffte wol einer eignen Predig / wie der fromme Doctor Johan Pommer Pfarrherr zu Wittenberg / in seinem Hause ein eigen Fest verordnet / und jährlich hielte / Translationis Bibliorum, darauff er mit seinen Kindern und Freunden / seinem GOtt dancket / für diesen theuren und seligen Schatz der verteutschten Bibien / ꝛc. Wir dancken auch Gott für die Lateinische Bibel die in der Römischen Kirchen blühet/ wie sie Jovinianus, oder ein ander gemacht / ob sie schon an viel Orten eben dunckel ist/ und den Hebraischen Text nicht allweg erreichet. Vollilas / Bischoff zu Hungern / da nach die alten Kärnthner oder Cimbri, neben den Griechen / wohneten / sol die Griechische Bibel ertlich in teutsche Zung bracht haben wie die Kirchen Historien zeugen. Ich habe in meiner Jugend auch ein uncorrigirte Teutsche Bibel gelesen / ohne Zweiffel auff dem Latein verteutschet / die war dunckel / und finster. Daß bisher besagter Matthesius. Was aber die angezogene Lateinische Bibel anbelangt/ so schreibet eben besagter D. Müller/ daß etliche gelehrte dran an den Rotenburgischen Irrthumb darinn auffgemercket / welche doch im Concilio zu Trident Canonisirt / oder bestätiget worden. Und ebenfalls D. Luther mit seiner so grossen Mühe und Arbeit / in dem er neben Philippo Melanchthone, und Matthæo Aurogallo, etwan wol 14. gantzer Tag / über einer Zeil oder Wort gesessen / bey welchs hat Teutsch reden lassen / den vielen schlechten Danck verdienet; das man sich doch daran nicht zu kehren / weil es der Welt lauff / daß es heist/ Anfang am Ende der Arbeit: Und wie einer sagt:

D. Lud. von Hörnigk/ in Regist. Roman. Jure cap. 10. pag. 141.

Daß manchesmal getreuer Dienst/
Und andrer erlangter Gut Gunst/
Eh sich um gut Natur nicht wirt/
Weil darumb ihr Art nicht verliert.

Daß ihr melder wie daß der Kindermörder / und Ertzheuchler an dem Ort / da ihr Seel gröster Unfosten auffgehe; darbey / sonderlich dieser Zeit / daß alles an dem Werck / wol zu thun hat. Es ist aber auch anderswo dergleichen Brauch. Damit schreibet Johan Bertholdus, gewester Abt zu Eyrach / in seiner Lateinischen Chronicken / am 711. Blat / daß in Schwaben Hertzog Rumb / sonderlich aber in der Haupt-Statt Augenburg / oder Lugenburg / und Benachbarten Schrifften die Weiber nach der Kindertauff offtmahls einen Tag oder mehr nach Hauß geben. Wann einer verstorbe / so kommen Gäst und nach der Leich die Nachbarn für sich selbst / mit Trauer auff und bemühen sich die überbliebene Befreundte mit Zuruncken über den verlohrnen Freunde / zu trösten / welches aber ihne den Abbt unangenehm / und unrecht zu seyn bedunckt. Zu Antorff in Niderland / wird / nach der Begräbnus ein köstlich / und stattliche Mahlzeit / den nechsten Befreundten / und guten Bekandten / des todts / und etwas zuvor zu essen gegeben: die andern aber / so mit der Leich gegangen / werden fast jeder mit einem Nestel Wein / und einer Platten in Milch gekochten Reis verehret; wie Abraham. Golnitzius in Ulysse Belgico-Gallico, p. 86. im 1612. Jahr schreibet. Welches dann nicht wenig kosten wird. Weil es aber ein gebräuchlich / so thut mans gebehten. Sonsten die Christglaubigen wol thun / wann sie die grosse Aufgaben den den Leichen / sonderlich dieser Zeit / bey dem grossen Geldmangel einziehen / als da den Verderbten wenig Nutzen / aber wol lebenden Erben Schaden bringen; welche jedoch sonsten ein ehrliche der ihrigen Verlassung zu haben schuldig seyn / wann nur kein Pracht dabey getrieben / und überflüssiger Unkosten unterlassen wird. Saladinus, ein gewaltiger König in Egypten / und Syrien / wird von etlichen mit Recht dessen in seinem Testament befohlen / bey seiner Leich-Begängnus ein abgetragenen schwarten Rock auff einer Spetr vorzutragen. Es hat aber auch König Cyrus in Persien vor seinem Ende / den Seinen diesen Befelch ertheilt / daß sie ihn wann er gestorben / weder in Gold / Silber / noch etwas anders / sondern stracks in die Erden legen solten. Der Römer Cato hat seinen Sohn mit gar geringen Unkosten begraben lassen. Pomponius Atticus, auch ein berühmter Römer / ist ohn allen Pracht / auffgetragen / aber von ehrlichen Leuthen / und einer grossen Menge Volcks begleitet worden. So hat Seneca, der allerreichste Römer verbotten / bey seiner Leich-Begängnus einig Gepräng zumachen; dessen ehrliche Gedächtnus dennoch bis daher erhalten worden ist. Imgleichen hat der Hochberühmte Kriegsheld Andreas Auria, Fürst zu Melfi, in der Neapolitanischen Landschafft Lucania, oder Basilicata, zu unser Väter Zeiten bey der Nachwelt allen Pracht / oder Pomp / begraben werden wollen. Welches ist dann auch sein Brieffen wider hohe anworten sollen. Im übrigen/ ꝛc.

Die DLXXII. Epistel.

Ehrnhaffter / ꝛc. Sein Schreiben ist mir allermaln wol worden / hat auch ob vernommen / daß sind damahln als er mein nechstes / dessen Beschluß / wie die Leichbegängnussen anzustellen / gewesen / empfangen / seine liebe Schwester / so meine auch die Haußhaltung versehen dessen / sanfft / und gleichsam schlaffend / entgangen sey: welches ihm wol herblich betrübet / und sie gern länger bey sich im Leben gehabt hätte. Wie nun mir auch dessentwegen sonderliches Mitleiden trage: Also werdet ihr auch bedencken / daß man Gottes Willen nicht zu widerstreben / und vielmehr dieser verstorbenen Personen ihre Erlösung von allen übel wol zu gönnen habe: sonderlich weil sie nach vieler ausgestandener Unruhe dieses Lebens / daß selbe so sanfft beschlossen hat. Wie dann der Frommen und Glaubigen Tod einem Schlaff vergleichen wird. Sintemal wir / auch bey Schlaffenden Zeiten Sorge / und Arbeit haben / damit sie nicht Schaden nehmen / und ihre Ruhe gestöret werde: also erlangen wir / vom Christo / so am Stammen des Creutzes entschlaffen / wider das leben: Und wie der Schlaff den Menschen zur Arbeit tüchtig machet: also machet auch der Tod und geschlecht zu den Geschäfften des ewigen Lebens: wie nach dem Schlaff der Mensch wieder seine Kräfften erlanget: also erlangt nach dem Tode wieder die vorige Kräfft Gott zu loben / und ohne zu Auffmachungen zu hören: wie wann der Leib schläfft / die Seele unser dessen wachet / und mercket: Also ruhet der Leib / wann der Leib zu liegen / von aller Arbeit / und verrichtet ihr Geschäfft ohn alle Beunruhigung / und lobet den Herren ihren Gott: Und wie die Schlaffenden keine Sorg nicht haben: Also rühret auch der Frommen und Gottesfürchtigen Seele keine Qual an: Hergegen der Gottlosen Todt keine Ruhe / oder Schlaff / sondern eine unerträgliche Arbeit / Schmertz / Angst / und ein Wurm / so nimmermehr stirbet ist. Es klaget recht / wann man höret / daß Eltern / Brüder / Schwestern / Nachbarn / und andere / sich unter einander weh beklagen / und preß sen ihnen eine Ensetzlichkeit des Hertzens / Mundes und Berichts / und insonderheit des Glaubens / ist / sie auch des Land- und Gemeinfriedens gemessen: Aber der Seelen-Frieden / so da bestehet in endlicher Vergebung der Sünden / ist über alles / weilen dardurch wir haben Frieden mit GOtt über uns: Frieden in uns / nemlich ein gutes Gewissen / und Frieden unter uns / mit dem Teuffel / der Höll/

und

und ewigē Verdamnus/ die uns ferner können Schaden zufügen können. Daß sie ferners weiter wie befagte eure Schwester sich der Gaben / so sie von Gott gehabt/ nicht überhebe/ daran hat sie wol gethan. Dann obwolen der Mensch dieselbe nicht gering achten / oder verschlagen solle / damit man nicht gegen Gott / dessen sie seyn / undanckbar / und sträflich werde: So solle man doch auch dieselben nicht zu hoch erheben auff daß wir uns nicht mehr/ als sich gebühret zu schetzen. Und daß sie an gedachter euer lieben Schwester / an ihrer Kranckheit nichts verabsäumet / habe sie gar recht gethan. Dann dieses erfordert von uns das natürliche Recht. Gott hat allen Thieren zuvorderst diese Zuneigung eingepflantzet/ daß sie für die ihrige Sorg tragen und sie in ihren Nöten/ wann es anderst seyn kan/ nicht verlassen / und werden die so es nicht thun/ in die Zahl der Todtschläger gerechnet. Es will solches auch der Völcker Recht / und sagen daher der H. Apo-

1. Tim. 5. b. stel Paulus / So jemand die Seinen/ sonderlich seine Hausgenossen/ nicht versorget / der hat den Glauben verläugnet / und ist ärger dann ein Heid. Daß ihr aber schreibet/ weilen ihr diese eure Haußhaltung verlorē / und auch andere Ursachen habet/ warumben ihr/ sonderlich weil nunmehr der liebe Frieden sich setzen lässet/ diese eure bisher gehabte Wohnung zuverlassen/ und anderswohin auch zu begehen / gedencket / So wünsch ich euch zwar hierzu viel Glück und Segen. Vermahne euch aber benebens/ auch gegen einem Herren/ an einen solchen Ort zu begehen / da Christus seine Statt hat/ das ist/ da sein Wort lauter und rein gelehret/ und die H. Sacramenten nach seiner Einsatzung/ recht außgetheilet werden; und da die Diener Gottes/ und seiner Kirchen/ nicht allein lehren/ sondern auch wehren / nicht allein die Schaaf weyden/ sondern auch wider den Wolff streiten. Da es auch gute wolbestellte Schulen hat/ darinn man die Jugend in der Gottesforcht/ Ehrsichtigen Lehr/ und allen guten Tugenden erziehet / von Lastern ernstlich abhält / derselben keinen Muthwillen gestattet / sondern darumb gebührend straffe; und über den Schul Ordnungen / und Gesätzen [Lex enim lucidissima est, ubi non est legis obliquum. Wann man den Gesetzen nicht schuldigen Gehorsam leistet: so ists so viel, als hette man nur derselben. D. Andreæ in Theoph. p. 6.] mit allem Ernst halten thut: Alda die Weltliche Obrigkeit daran ist/ daß Kirchen und Schulen mit tauglichen Personen versehen werden: Sie auch/ neben gebührender Unterhaltung/ schützet und schirmet / damit sie in Ampt/ohn alle Verhinderung/ mit Freuden thun mögen: Und die solchen wol regieret/ ihrer Angehörigen Heil und Wolfahrt befördert/ die Bösen straffet und die Frommen belohnet: Da ist sie eben die Eltern ihre Kinder fleissig erziehen / und den Zaum zur Schulen halten: und es auch im übrigen allem an solchem Ort dahin gehet/ wie es in wolbestellten und löblichen Gemeinden zugehen solle. Wann ihr nun eine solche Gelegenheit übercommet / so könnet ihr euch deren wol erfreuen. Wort und der Obrigkeit darfür danckē: und dermaleen eins/ wol/ und rühig/ darinnen absterben. Es stehet wol/ wo man nicht allein mit dem Munde sondern auch im Werck und Warrauten/ GOtt bekennet: da man nicht nur gleichete / sondern auch fromme Leut machet: da der Zweck/ oder Ziel ist/ der Himmel: die Nachrichtung/ das Evangelium: der Wegweiß/ die Freunde GOttes: das Zucken oder die Leytung/ die Liebe: das Bitte/ die Erkantnus: die Kron der Friede: und die Belohnung/ oder Beschenck/ die ewerliche Ruhe- und Unterhaltung. Zu Sedan hat mir wol gefallen / daßden den so genannten Reformirten/ ehe sie zum H. Abendmal gangen / (so alle vierzel Jahr mit gemeiner gehalten) gewisse Personen von Hauß zu Hauß/ herumb gewandert seyn/ welche wegen der schweren Verbrechungen/ Neyd/ so zwischen Eheleuten/ Eltern und Kindern/ Herrschafft und Gesinde/ Nachbaren und andern/ sein/ Abwendung/ und Ungelegenheit erhanden/ sleissig nachgeforschet/ die zuvor erörtert/ bestrafft / aufgesöhnet/ und vergli-

Vid. D. D. Joh. Val. Andreæ Theophilum dial. 1. de Limmeræ emendabil. ordinanda.

chen/ ehe man sie zum Tisch des H. Nachtmals gelassen hat. Auf weiset auch Herr D. Joh. Val. Andreæ in dial. 2. de Disciplina Christ. an. p. 59. seq. 194 in den Städten gewisse Eltesten-Aeltist zu ernehmen die gutes Namens/ und auch so es seyn kan eines Ansehens/ welche die Aufsicht in ihrer Gassen/ und Nachbarschafft/ auff die Spieler/ böse Mäuler/ unnützige Schwätzer/ Zänckere/ Faullentzer/ unerzogene Leichtfertige Gesind/ ungehorsame Kinder/ und dergleichen/ haben / dieselben auff einen gewissen Tag in der Wochen fürzuberen/ ermahnen/ schelten und straffen/ auch in der Stille was für Leben in einem/ und dem andern Hauß geführet werde/ in acht nehmen; und was ihnen vonnöthen dem Ohmann zu sagen/ an die Obrigkeit gelangen lassen sollen. Dardurch dann das Gotteslästern / Fluchen/ Zancken / Raufhauffen / Spielen / Müssiggang / Leichtfertigkeit / und andere Unzugenden/ verhütet/ und abgeschafft werden/ auch die Obrigkeit nicht wegen eines oder Verbrechens überlestet: Und was das fürnemste ist/ die Seel zum ewigen Leben erhalten wird. Dann/ wann einer die Gott / sein Wort / und Seligkeit / verachtet / den Teuffel in den Wercken deß Fleisches/ Hurerey/ Ehebruch/ Wucher/ Schinderey/ Ungerechtigkeit/ Freyheit/ Sauffen/ Fluchen/ Gotteslästern/ Rohheit/ Sicherheit/ diener/ der ist deß Teuffels/ nur Leib und Seel/ und führet/ wann er stirbet / seine Seel ebendig zur Hölen zu: Darvor dann nicht allein die Prediger / sondern auch die Obrigkeit/ Hausväter/ Nachbaren/ und andere/ treulich warnen/ und solches so viel an ihnen ist/ verhüten helffen sollen: davon ich aber/ weilen ihr / ich/ und andere/ solcher genugsam ob dem Predigstul hören / und in den Büchern lesen / auch sonderbahre schröckliche Beyspiel wissen / und erfahren / weiter nichts schreibe/ sondern zum Beschluß allein dieses mit anhencke/ was hergegen ein vornehmer Spanischer Herr von Anstellen der Consorum schreibet: Consortum munus hoc nostro tempore effectui darinon pollet; superbia enim & morum licentia mos iste modis omnibus illi opponentes, si ut nunc ipsi resistunt Magistratui, quantum vis optimis legibus, & autoritate publicâ armato, adeoque risui & ludibrio forent Censores, non absque imsigni regiminis periculo, Didacus Saavedra, symb. polit. 14 p. 96 seq. das ist: Die Aufseher der Laster und Zuchtmeister Herren wie sie etwan genennet werden/ können heut zu Tage ihr Ampt nicht lesen/ [versehe wir weiland bey den Tugendhafften Römern/ dann der Hochmuth und auffgesammte Laster sucht/ würde sich ihnen stracks widersetzen/ wie sie sich dann auch der selbten Obrigkeit widersetzen/ ob sie gleich mit dem Schild der guten Gesetzen und hoher Authorität gestalt versehen. Dahero spreche man ebgedachte Leute nur auf/ und verlache dieselbe nicht ohne grosse Gefahr deß gemeinen Wesens/ welches man dann dahin gestellt sein lasse. Im übrigen ꝛc.

Die DLXXIII. Epistel.

Ehrnvester/ ꝛc. In dem ich auff die Antwort/ wegen meines nächsten Schreibens/ warte/ finde ich noch etliche Sachen/ so vielleicht dem Herren/ in seinem jüngst angedeuten Verhaben auch dienstlich seyn möchten. Und erstlich zwar erfahret man/ daß theils wenig von den Geschichten wissen / die bey uns vorgehen / und nur mit Griechisch-Römisch- und dergleichen/ sich behelffen / auch so gar derselben Regimenten Gestalten auff unsere jetzen wol-

zu

len / da doch die Sachen / Zeiten / und anders / sich täglich ändern / zugeschweigen daß man / was für viel hundert Jahren geschehen / mit deme / was jetzund vorgehet / eigentlich vergleichen könte; und daher einer sagt / daß der jetzige / so die alte Regierungs-Form / auff den jetzigen Zustande ziehen wolte / dem Ehr die Welt abzunehmen begehrte. Terentius sagt:

AA. c. 6. v. 1. & 2. ad Adelph. Nanquam ita quisquam bene subducta ratione ad vitam fuit,
Quin res, ætas, usus, semper aliquid apporret novi, &c.

Welches Joannes Fabrinus also geben hat: Es ist keiner der sein Leben so wol angestellt hätte / daß er nicht nach der Gelegenheit deß Alters / und Erfahrung seine ändern werden / daß das jenige / so er vermeinte zu wissen / ihme gantz unwissend seye. Zu deme seyn die Dinge nicht allein von wegen der Veränderung ungewiß / sondern auch / weil die Sentiments selber so ungleiche Meynungen vorbringen / welche von einerley Sachen nicht einerley Bericht erstatten / wie auch in dem Alcumi allbereit gethan worden. Herr Georg Ph. Harsdörffer sagt / in der Vorrede seines grossen Schauplatzes jämmerlicher Mord-geschichten also: Was haben wir viel ferne Geschichten herzuholen / warum wir solche in dem Thun der jenigen finden / welche in unserer Gesellschafft leben / oder zu unserer Väter Zeiten gelebt haben? Warumb sollen wir unsere Artzneyen in den Ost- und West-Indien suchen / warum sie uns für der Hauß-thüre machen? Warumb soll ein Mahler die Gestalt des Menschen von einem entfernten Bilde absehen / warum er den Menschen in der nähe hat. Daher sagt auch der übertreffliche Marggraff Malvezzi / in Politico privato, daß wir sehr fehlen / in dem unsere Jugend in Lateinischen und Griechischen Geschichten unterrichtet wird / von dem Zustand aber ihres Vatterlands / und deßelben Beschaffenheit vor Alters derselben wenig zu reden gehöret. Dieser Meynung nach mahlet der Beltzerühmte Diego Saavedra, in seinen politischen Symbolischen grey Stücke Scharlach / und schreibt darzu / Purpura juxta Purpuram; (Princeps Giottolill. Patentum, & Avorum suorum Purporis opponat luum, utendaque deinde seduld, num qua in re à purpura virtutum, quæ in Majoribus extitere, ea deficiat, contemplando se in illis, tanquam in speculo Saavedra, hymb. 16. fol. 103. edit. Bruxell. das ist: Ein Fürst und Regent solle seiner Vorwürdigen Vorfahrer Purpur (das ist Verfahren / Leben / Thaten und Wunder) gegen dem seinigen halten / und fleissig betrachten / wo er etwan von dem Purpur der Tugenden seiner Vorfahrer abgewichen und ein Mangel hierinnen gefunden werde / damaiten er sich darinnen als in einem Spiegel selbsh besehauen solle) bedeutend / daß der Purpur-Rock seines Königs nicht klein geschmiert werden / als neben dem Purpur-Mantel seiner Lobwürdigen Vorfahren und erweckt / daß ein König genug thätet / wann er nur die Gerechtigkeit gesetzen habe. Daß bleiber dieser. Man sagt viel von den alten Americhen Orden / welches dann an sich selbsten nicht unrecht; aber wenig wissen von den neuen Arten / so di Santa Militia, und von der Empfängnus unser lieben Frauen genennet werden / so zu Wien an Jahr 1619. erstlich angefangen / und vom Papst den 2. Hornung des Jahrs 1624. bestätiget worden; und welche unter der Regel S. Francisci die Leben führen / auch ewigen Gehorsam / Keuschheit / und ewige Armuthheit geloben müssen. Es wird die Geschicht von der Papirin, des Mamonius, einer Vornehmen Rathsherren zu Rom Tochter / und des Æmilii Pauli, einer Berühmten Mannsperschon / Ehebrechen / auff dem Pluttarcho, in dessen Paulo Leben / offt angezogen; daß nemlich er / als die Befreundten ihme so hart zuspracheten warum er sie / so treuhertz / schön / und fruchtbar wäre / nicht behalten wolte / seinen Schuch ihnen gezeigt / und gesagt habe / ist er nicht schön? ist er nicht neu? und dannoch weiß keiner unter euch / wo er mich drucket. Bemerket aber nicht der Herr / daß noch dergleichen / und zwar offtermalls / auch in Teutschland / vorgehe / da mancher ein schönes / jungers / reicheres / und fruchtbares Weib / und doch darneben seine heimliche Ursachen hat die ihn drucken / und gleichwol selbige nicht offenbahren darff / nichts destoweniger aber um ihr in Ehren willen lebet? Man liset / wie etwan bey den Alten grosse Potentaten von Ihrem Stande deßwegen gantzlich bewittet worden / wie ich dergleichen Exempel in der 37. Epistel auch eingeführet habe. Aber / man findet auch neuere / und unter denselben / daß die Herren Jugger Kayser Carlen dem Fünfften / unter anderm / ein Feuer von Zimmet-rinden / und Rauchwerck angründet / und einen Wechßel-brieff / welchen der Kayser ihnen zu bezahlen schuldig gewesen / und auff hundert tausend Cronen gelautet gehabt / in das Feuer geworffen / warmit der Kayser sich so theuer nicht zahlen wolte / sondern das Geld zu bezahlen befohlen hat. Wie viel hat man deß den Alten gefunden / die sich für andere aufgegeben / der gleichen aber ersichen auch noch. Und schreibet der neue Meteranus, daß Anno 1628. sich ein junge Tochter zu Limogen in Franckreich / für der Königin zu Engelland / ausgeben / die aber deßwegen mit Ruthen gestrichen worden. Man verwundert sich über den Kayser Diocletian / daß er sich der Regierung abgethan; und als er wider darzu berufften worden / die Gesandten in seine Gärten geführt / und sie gebeten / daß sie seinen Salat / oder Lattich / so er mit eigner Hand gesätet / und gepflantzet / besichtigen wolten; und damit zuverstehen geben / daß ihme dieses ruhesame Leben viel lieber seye / als daß er das Kayserthum zu regieren wider über sich nehmen solte. Aber das nicht nur auch höchgedachter Kayser Carl sich aller seiner Rechte freywillig begeben / und seinen Lust auch in den Closters zu St. Just Garten gesuchet? Hergegen haben die alten Geschichtschreiber nichts davon / daß Kayser Justinian den trefflichen Helden Ballsarium seiner beuden blenden lassen / und er sein Leben mit Betten zubringen müssen / bis P. Crinitus (Crinitus multam libri sui vulgaria pro tecundis, falsa pro veris, nova pro veteribus, allegavit; Mureetus lib. 13. Var. Lect. c. 8. das ist: Petrus Crinitus hat viel gemeine / für unbekante und seltene / falsche für warhaffte / neue für alte Sachen in seinen büchern beygebracht) Jmm dieser Zahl auffgezogen ist: und mit ihme auch Jo. Jovianus Pontanus lib. de fortitud. cap. de Cæcitate, überein stimmet / in dem er also sagt: Belisarius frequenti in via rugarium sibi statuit, ubi vitam egit, victum mendicans à Prætereuntibus, dicens, viator da Obolum Belisario, quem virtus extulit, cui vix lividis, das ist: Belisarius hat auff einer Landstraß ihme ein feines Häußlein auffzubauen befohlen / worinnen er sein Leben mit betten zugebracht / sprechend: lieber Wanderes-Mann / gibe dem Belisarius einen Heller / welchen die Tugend zwar erhoben / der Neid aber geblendet und die Augen ausgestochen. Paulus Diaconus aber / einer aus den Alten / schreibet hist. misc. lib. 16. cap. 18. daß der Kayser ihm zwar in seinem Hauß verwachten lassen / aber beraubt in alle seine Aempter / und Würde / wider gesetzt habe. Der Herr wird hievon ein mehrers in mengo 50. Exempel finden. Belagster Diaconus gedencket auch

Aelt. Herr Dorfbeschreiber p. 1. Tract. 2. cap. 1. n. 16. p. 112. seq.

Jov. Jovian. Pontanus lib. de Fortitud. cap. 4. de tolerando exsilio.

Vide Sigon. de occid. imp. lib. 11.

in

in seiner Lebensbeschreibung Philippi I. cap. 11. des Königs Gemahlin / von dieser etwas in meiner 72. Epistel zu lesen und sage: daß sie / nach dem 9. Tag seiner Beylag / den Degen gesegnet habe; daher die Aerzte Arm gebrochen / und bekennt / wie man sage / die Aerzte gifftige Artzneyen darzu gegeben / davon er gestorben wäre. Aber weiter auf das Vorige zu kommen / und daß man heutiges Tages in gutten / und bösen Sachen / gleichsamende Trompet stehe; Sowerden etwas gelesene / die ihren Gedancken und Lehrmeistern / viel gutes ergetzt: dergleichen dann auch unlängsten geschehen / wie man den 5. Junius des Jahrs 1547. zu Nürnberg geschrieben worden / daß Herr Johann Dietrich Jrnher von Taxis so in diesem 47. Jahr zu Augspurg und gar eben zu den Zeiten / auf den Tag / auch in der Stund / wie vor Jahren sein Herr Vatter gestorben / seinen Hoffmeister / Herren Jodocken Cherubin Jrnmen von Augspurg 3000. Thaler verschafft habe. Vom König Ludwigen den Eilfften in Franckreich / schreibt Jacobus Meyer lib. 17. Rerum Flandr. comm. / fol. 416. wer er im alle Glauben gehalten? oder welcher unter seinen Leuten gemeint were / den er mehr lieber Bettlagen und falsch Schwören gelehret habe? / Es stehet monstrum, mocquerie, cruel, &c. Bernard. de Girard, du Haillan de l'estat des affaires de France, lib. 2. f. 186. b. / Aber / vermeint nicht der Herr / daß dieser König seines gleichen vor und vielleicht auch nach ihme / gehabt habe? Die Beide solle in höchster Scheu gehalten werden / und gleichwol haben sich etzliche Gemüther gefunden / die dieses nicht beobachtet / und deßwegen auch diesen Lohn bekommen haben / inmassen im Trompet in meinem Italianischen Roßbuch cap. 5. fol. 121. a. zu lesen: und Herr Harsdörffer einen in den Mordgeschichten setzet / daß ein Brudermörder ein Ehr offentlichere Mordthat offenbaret hat / und deßwegen / nach Außspruch deß Parlaments zu Thoulouse in Franckreich / gehenckt und verbrant / der Thäter aber aller Straffe erlassen / und wider auf freyen Fuß gestellet worden / weil er von solcher Sünd entbunden / und fernere Buß auffzog / verhoffende / Gott der Allmächtige Gott überlassen werden. Die Gottlichen sollen niemand den beben lecken / daß die Verschwiegenheit ein Göttlicher Schatz sey / und daß in dem Munde erfunte Geheimnuß ein lieblicher Geruch sey. Thun sie es nicht / sondern schwätzen auß der Beichte so müssen sie auch darüber die Straffe auffstehen. Und ob heutiges Orts wol zu mercken / maßen in dergleichen Fall / auch dem geistlichen Rechte / zu Benedig auch gesprochen worden ist. Im übrigen sihet man hier auß / daß in die Länge nichts verborgen bleibet / wie dann auch vermeldter Herr von Trompet setzet von einer zu Ranbern / so ein Sindin gebohren gewesen / die hernach ein Täuberlein zur Beit außbrache / und seiner mit Hülff ihrer Magd entseelt und in den Garten / unter einen Baum / eingegraben. Als aber / nach zweyen Jahren / die Mutter / mit dieser ihrer Tochter / auß dem Hauß zogen / ein anderer dasselbe bekandte / so den Garten umarbeiten lassen / so ist das Kind so frisch und unverwesen gefunden worden / als wann es vor 2. oder 3. Tagen begraben worden wäre. Da nun die gedachte Tochter zum Hauß beruffen und sie der Kindleins ansichtig wird / fangt sie so bald an zu plassen / ihr Herr zu beten / und alle Glieder zu zittern / der kleine Leichnam aber / durch die Nasen / Augen / und den Munde zu bluten. Und wurden hernach der Tochter / und Magd / die Häupter für die Füsse gelegt: die Mutter aber / weil sie ihrer Tochter nicht besser gehütet / der Stadt verwiesen. Und ist wol einer vornehmen Frauen / Herren Standes / nur zu erbarmen / daß / als dieselbe mit ihrem Herren ein Schlich in Beyland genommen / und hernach ein unzuges Mensch in den Keller um Wein geschickt / daß selbiges erschrocken / in einen Winckel gesehen / darüber solches endlich vermassen erschrocken / daß man es also todt lang ausser kuchen / in einer Ohnmacht ligen gefunden / und da auff dessen Anzeigung nachgegraben / viel Bein / von erschossen und verscharrten Kindern / angetroffen haben. Welches dann als eine Zeitung / zu den Rädlein dem Herrn noch ferners zu senden gehabt / dem damit ꝛc.

Die DLXXIV. Epistel.

&c.

Jhrenders Günstiger und Geehrter Herr: demselben hab ich / wegen unterschidlicher wunderlicher Dinge / und dann auch deß Geschencks halber der schönen Aepffel / hohen Danck zu sagen / so ich der Zeit nicht zu erwerben weiß / sondern / für ein würckliches Gedenck allein etliche sonderbare Sachen und Geschichten so ich neulich gelesen zu übersenden habe / daß ein und ander / aus diesen Thun und Lassen machen / nicht gesinnet / weil der Herr ein Liebhaber dergleichen / er thue solches nicht parodier seyn lassen merke. Und zwar auch von Aepffeln anzufahen / so werden noch heutiges Tags / auff den südischen Landen von den Juden / und andern nach Europa / die Adams-Aepffel / wie man sie nennet / gebracht / in welchen man klärlich eines Menschen Bild / von Natur in solche eingedruckt / zu sehen hat. Wie unterschidliche Leut offtmals gefragt werde / hat man an Trompet / so sich zu Lissabona in Portugal zugetragen / allda einer eine Jungfrau geschändet / die aber einem andern zu theil worden. Deßwegen dann einer Siele genennt gesuchet / gleichwol dieser wegen Ehebruchs / Raubens Gonsalva theilhaftig zu werden / wie auch geschehen / in dem er dem Strafknechte eine Verehrung gethan / daß er ihn zu Stall hat über Nacht ligen lassen. Er der Buhler aber / die Spanische Pferde lediq gemacht / die einander geschlagen / und ein solches Gethümmel angerichtet / daß der Hausherr auffgestanden / und zum Stall gelaufen: Unterdessen aber der Buler sich an seiner statt zur Gonsalva gelegt / und seinen sündlichen Willen mit ihr verbracht / hernach aber bald wieder auß dem Bette gestiegen hat / also daß Gonsalva nicht anders vermeinte / dann es wäre ihr Ehe-herr / der wieder auffgestanden und / wegen der Pferde neuer Unruhe / abermahls in den Stall gegangen. Es habe auch dieser Meuchelischer Ehebruch verkommen gehabt / wann sich der Ehebrecher nicht schiken / des folgenden Morgens in der Kirchen mit etlichen Worten so er zu der Gonsalva / als er ihr das Weyhwasser gereichet / gesagt / verrathen hätte: die dann darauff der Sach nachgedachte / und als dieser Gesell sie begegnet / ihn mit freundlichen Worten in ihre Behausung beruffen / und denselben / nach dem er erschienen / und der That bekändig gewesen / mit einem Stiller ertödten hat; und ist sie durch die Obrigkeit von aller Straffe frey und ledig außgesprochen worden. Ein Pariser Kind / Namens Guy / so zu Orleans gebohren / hat sich gleichfalls an das Fluchen und Schweren gewehnet. Als er auff eine Zeit in dem Ballhauß spielet und mit seinem Gegner über einen Streich stritte / und deß den Zuseheren / wie gebräuchlich / herum gefragt: Jngleichen aber / daß das Urtheil ergehen / vermeynet Guy seine Sache gut zu machen / und dieser sich grausamer Wörter vermehnen / wie er Gott verläugnen wolle / wann er den Streich nicht gewinnen sey. Gott soll ihn strafen / und alsbald eines jähen Todes sterben lassen ꝛc. Worauf nun der Außspruch zu seinem Nachtheil geschehen / legt er sich über die Gallerie, als ob er einen Ballen nehmen wolle / und ist so bald darunter / daß man ihm leben nicht an ihm spüren kunte. Es wurde aber beobachtet / daß er die letzten Wort noch mehr völlig außgeredet / als er dahin zu fallen angefangen.

Welches ſchrecklich Ertempel dann alle Gottslästerer / und Fluecher / und auch die jenigen anſonderheit mercken ſollen / welche immer zu in ihrem Munde der Wort-Straffe nach GOtt / fahren. Dann GOtt wil lan gmüthig iſt / aber endlich den Verzug mit ſchwerer Straff vergelten thut. Und werden derſelben traurige Beyſpiel zur Warnung aufgeführet / bey jetzo vorſtehender Oſter-Meſſe abzulaſſen. Thut mans nicht / ſo kommt es mit manchem / was Juſtus Jonas hiervon ſaget / ehe er zu Copenhagen im Jahr 1557. geſtorben worden / geſagt hat:

Petrus Lambergius in Chron. Bohem. ad an. 1557.

Quid juvat immensos ſecure, atq; evolvere caſus, Si facienda fugis, ſi fugienda facis,

Das iſt:

Was nutzt viel wiſſen / und das Gute unterlaſſen
Was nutzt viel wiſſen und das Böſe doch nicht laſſen?

Es gehen ein Exempel unter 16. Epiſtel / und was mehr die Gottsläſterer Herr M. Georgium Albrecht / in ſeiner rc. Predigt über das Vatter Unſer p. 137. ſeqq. weitläuffig beſchreibet. Ich erinnere nun auch auf andere Sachen. Es wird der Herr / ohn Zweifel / viel vom Bodin gehöret haben / welcher ein verſchlagener Weltmann geweſen / aber ſeine Irrthümer ohne nicht allwegen anzehen wollen / in maſſen Famianus Strada dec. 2. de Bello Belgico lib. 5. ihme die Schuld gibet / daß der Hertzog von Alençon ſich zu einem vollmächtigen Herren in Brabant und Flandern machen wollen / aber darüber beſtich umgebracht hat. Und ſtehet er p. 281. ſeq. daß gedachter Johannes Bodinus Mori / die er damahlen zum Hertzogen geführet haben ſolle. Der Herr leſe über das / ſo ich andere zwo unter dieſen Autorer der Teutſchen einverleibet habe / auch Joachimi Cluten. Faſciculum Paradoxor. Hiſtorico Politicorum ex ejuſdem libris de Rep. collectum, und Dietherum in ſeiner Rede / in der er Nürnberg mit Verdruß verlaſſen / lit. B. 2. in f. ſeq. Von Jeſuiten wird offt geredt / daher ich eine hieher zeichnen wollen / die ſich / wie Jacobus Meyer lib. 3. Rerum Flandricarum bezeuget / Anno 1095. 3. Cal. Octobr. an der Sonnen begehen und wenn 1. bey auf 6. Uhr geworffen hat. Ergidius Gelenius de Magnitud. Coloniæ l. 1. ſchreibet / daß der Chur-Würde etliche ſich der Churfürſten / mit Beyſtimmung anderer Hertzogen und Ständen / gebraucht / aber nach Kayſer Caroli des IV. güldenen Bull / ſo vorzeiten allein die 7. Churfürſten dieſes Amt. Daß Oſen geweſt ſeyn / wie ich deren anderſtwo unerheblliche Beyſpiel beygebracht habe / erweiſet Io. Luc. Chuffletus, in Veſontione, part. 1. c. 47. Daß es bald um einen Menſchen geſchehen ſeye / hat der neue Mezeranus 4. fol. 322. b. im Exempel am Hertzog von Richemont / ſeiner von Lyon genant / welcher deß Jahrs 1624. Morgens ſey in ſeinem Bette erfunden worden / als ihn der Schlag getroffen hatte. Dergleichen auch dieſes 49. Jahr / 1620. dem Anfang deß Bruchmeiſters / mit einem nur wolbekannten Schulmeiſter / im Mörnberger Land ſich zu ertragen / welcher / wie berichtet wird / friſch und geſund in ſeiner Schulſtuben auf und ab gegangen / aber noch nieder gekniet / und aufgeben iſt. Daß der Teufel nur ſich nach ſeinen ſchergen laſſe / hat man am Sommel / an einem Spaniſchen Hauptmann / welcher im Jahr 1624. in Jülichern in der Pfalz vom Teufel hinweg gerühret worden. Hier auf iſt das folgende 25. Jahr ein ganz Winteriſcher Sommer erfolgt / wie beym Meteranno lib. 42. fol. 144. b. und 42. zu leſen. Joh. Iacius Pontanus handelt im 9. Buch der Däniſchen Hiſtori am 507. Blat / von Erfindung der Büchſen / und deß Pulvers / und will / daß ſolche bey den Teutſchen zum 1354. Jahr zu ſetzen ſeye; wenn Johannes Mariana wolle / daher in der Hiſtori deß Jahrs 1343. geſunden / daß damahlen am erſten deß Geſchützes gedacht / als im ſelbigen Jahr Algezira von den Spaniern belagert worden. Der Herr hat ſich zu erinnern / daß ich im andern Theil von dem Päbſtlichen Jubeljahr geſchrieben habe. Weil denn ich an Saxone Grammatico, Platina, Jovio, und andern / Item in dem Calendario Sanctuarium des Andreas Henderſii zu Lemgo A. 1620. in fol. gedruckt. am 960. und 964. Blättern, wie auch beym Aventino l. 6. fol. 397. deß Baſlerſchen Drucks am Jahr 1615. auch in fol. folgende darvon gefunden. Als hab ichs hieher bringen wollen. damit man / zu denen daſelbſt angezogenen Scribenten / auch dieſe thun und machts aufſchlagen werden möge. Ich wil aber nur Fleiß ihre eigene Wort ſetzen / wie ſie lauten. Und ſag erſtlich Sixto Grammatico, der um ſelbige Zeit gelebt / und erſt An. 1207. oder 8. geſtorben iſt / lib. 14. hiſt. Dan. p. 360. alſo: Ea tempeſtate Romanæ Eccleſiæ Conſtantia, ſtipulatum Cæſare Friderico, pertinacißimo Germanorum errore, compluribus Annorum curriculis abſta, vetti Pontificis Alexandri pedibus proculcata, ſuccubuit, dividuumque Eccleſiæ ſtatum Catholicæ concordiæ vinculum colligavit. Quo in tempore Regis. Lundenſium ſpes, nec non Abſalonis (Hunde, Epiſcopi Röſchildenſis, & jam etiam electi Archiep. Lundenſis / Legati Romæ regreſſi, facto Patriam nunc io complevernnt. Das iſt: Zu derſelben Zeit iſt der Streit von dem Römiſchen Zwil und Trennung / worzu ſich der Kayſer geſchlagen / und durch der Teutſchen harnäckigen Irrthum viel Jahre lang gehegt worden / unter den Füſſen deß tapfferen und warhafften Alex anders getretten worden / zu Grunde gegangen / und hat alſo den zerriſſenen Stand der Kirchen durch das Band der Catholiſchen Einigkeit wieder zuſammen vereiniget / da dann auch deß Königs der Lunder / von auch deß Biſtums. (ſo damahlen Biſchoff zu Roſkilden und Erz-Biſchoff zu Lunden war) Abgeſandte von Rom zurück geſommen / und das Vatterland mit dieſer frölichen Botſchafft angefüllet. Platina aber ſchreibet / unter andern / es vim Pontificem fol. 177. edit. Colon. de Anno 1551. in fol. alſo: Conventerat jam Venetus Alexander componendæ pacis hanc causa, ob & Fredericus accederet; in Veſtibulo S. Marci Pontificis pedes oſculatur: Gaudeo deinde ad altare majus proſectis, ac epta diuaque ſalute, de ſordentibus pacis rebus ſe multum diuque collocutum ſuisse, quæ poſtea ſequutus dies ex ſenatorio conſecta eſt. Alsdenn deinde Imperator cum bona Pontificis Venia, Ravennam primò, mox Bertonorum ſe contulit; quod opportunum cum retinere ob opportunitatem loci mihi viſus ſit, rogatus Alexandri Eccleſiæ tandem reſtituo. Abiens quoque Venetum Alexander cum triremibus 13. Guilelmi Siculi, & 4. Venetorum, &c. Siponti primò ventis delatus, ſi. Archiepiſcopatus Tranum, & Beneventum, per Caſſinenſium Cœnobia Sultum Anagninm ſe contulit; ubi non dia remoratum Tuſculum petens, &c. Das iſt: Pabſt Alexander war bereits mit dem Venediger geſvrmmen, um den Italiäniſchen Frieden aufzurichten / allwo ihn auch Kayſer Friderich kam welcher dem Pabſt im Anmer oder Eingang zu S. Marx der Kirch fiele ſie mit einander umfiel zu dem groſſen Altar verrichtet / und auf nachfolgende Beſtätigung / von Aufrichtung deß Friedens und einer Bündnus viel und lang mit einander getrieben / welche auch den andern Tag auf nach Venedig verlegen worden wo auf der Kayſer mit gutem Vergnügen und Erlaubnus deß Pabſts ſich erſtlich nieder Kaſtenia / hernach aber nach Bertonoro begeben / welchen Ort er gar ſeiner guten Bequemligkeit halben / für ſich behalten wolte; aber auf geſtaltſame Bitte deß Pabſts ſolchen der Kirchen wider zugeſtellet / der Pabſt

Vid. Beſtätigung des Friedens-handlungen.

Der Hiſtorio-graphia anzeige.

Anno 1177. Venedig.

Caſſinenſis Anagnia.

Pabſt 303 auch mit 13. Schiffen Wilhelmum Siculi/ und 14. der Venediger fort/ ſogleich nach Syrien von dar reiſete er nach Troia und Benevent / durch den Eſaiiniſchen Forſt nach Anagnien/ allwo er ſich nicht lang aufgehalten/ ſondern nacher Teſculum ſich begeben. Deßgleichen Andreas Hondorff meldet alſo: Fabricius l. 5. Orig. Saxon. fol. 141. ſetzt Conrado Luxemburgio, Baden Kayſer der Pabſt etwas lang hingehalten hab. Darauf Marggraff in der Lauſnitz und Elſenburg/ Kayſ. Mai. mit Bewilligung alſo angeredt: Weil euch Gott die höchſte Gewalt verliehen/ ſo laſſet dem Teuffelland / entweg Vatterland und einer freyen Nation/ ſolche Unehre nicht anlegen/ ſondern ſtehet bald auff/ und brauchet euer eigenen/ oder meiner Macht. Als ſie dieſes dem Pabſt verbotmeldet/ hat er / Auffruhr zu verhüten/ dem Kayſer auffzuſtellen die Hand unverzüglich gereichet/ und mit dem Kuß die Abſolution, und Aufnehmung bezeuget. Aventinus hergegen berichtet folgendes: Genundixe, quæ Urbeſt Suevicæ, ad Imper. Fridericum, Chuniacenſium, Ciſtercienſiumque Monachorum Magiſtri venisse, hocum, atque Eberhardi, Epiſcopi Bambergenſis, maximè Caluſii, qui pontifi Pontificatu maximo abhac, anteritate, & operâ Concilium Mogontiacum edictus. Ibi omnium rerum oblivione decreti. Imperator, & Alexander, reconciliati ſunt, veteresque inimicitiæ Republica, quam ſummadiſcordiâ hactenus geſſerant, amiciſſimi factiſunt. Das iſt: Es ſeynd der Cluniacenſer und Ciſtercienſer-Mönch Meiſter oder Vorſteher zum Kayſer nacher Gemünd in Schwaben kommen/ durch deren wie auch Eberhard Biſchoffs zu Bamberg/ vornehmlich aber deß Caluſii (welcher die Päbſtliche Würde freywillig abgeleget) Anſehen und Hinzuthun das Concilium zu Maynz angeſtellet worden: Alſo der Kayſer und Pabſt Alexander nach bemelte alles Widrige ab-und beyſeit gelegen/ miteinander vereiniget / und auß allen Feindeen wegen der Regierung / welche ſie bißhero in höchſter Uneinigkeit verwaltet / die beſten Freunde worden ſeynd. Die teutſche Chronick zu Nürnberg An. 1493. gedruckt / ſagt p. 302. alſo: Darnach der Pabſt dem Kayſer auff ſeinen Hals / und ſprach: Es ſtehet geſchrieben: Du ber Schlangen- und ob den Baſilisken wirſt du wandern, und nennet den Löwen/ und Draken. da ſprach der Kayſer: ich bin nicht du/ ſondern Petro / deſſen Nachkommen du bist/ gehorſam. Paulus Jovius ſolget. l. 1. Elog. Viror. bellicâ virtute illuſtr. fol. 91. edit. Baſil. 1575. in fol. dieſe Wort: Tradunt Scriptores, Pontificem interdicto Calixtinatis ſuæ memoriam, alcalinti pedem, contractâ frontis, hoc Davidicum carmen protuliſſe; ſuper aſpidem, & baſiliscum ambulabis, & conculcabis Leonem, & Draconem; ut dominæ ſuperbi animi ferociæ nequenam humanitet illuderet: Ad quod Cæſar cum pie, quàm gravitet, rendenti vultu reſpondeſit, Non tibi, ſed Petro: tanquam hominem facile contemnere, Perſonæ vero dignitatem probè venerari videretur. Ceterùm Cæſar Venetiis ſummas affectus honoribus, quum in Germaniam rediſſet, &c. Das iſt: Es melden die Geſchichtſchreiber / daß / als der Pabſt ſeines vergangenen Elendes ſich erinnerte habe er zu dem Kayſer/ als er ihme die Füſſe geküſt/ dieſe Worte Davids mit zornigem Geſichte geſprochen: Auff Ottern rc. wandt er denſelben nunmehr bezwungenen Hochmuth nicht gar zu feuerlich verſpotten wolte/ worauff der Kayſer mit ſo wol gottesfig als beyſeit wehlendem Munde geantwortet: Dieſes geſchicht nicht die/ ſondern dem H. Petro zu Ehren/ wodurch er zu verſtehen gegeben/ daß er den Pabſt als einen Menſchen zarten achte / der gegen aber die Hoheit ſeiner Perſon gebühr rc. Deß Joan. Nauclers, weyland beyder Rechten Doctoris, Probſts und Cantzlers zu Tübingen/ den ich in oberzehnten Epiſteln ſonſten allerley angezogen/ ſeyn eigentlich in Memorabilium omnis ætatis, & omnium Gentium Chronicon commentariis, diesfalls in an. ſal. 1160. vol. 2. gener. 40. fol. 195. a dieſe Wort: Summus Pontifex Cæſarem imperatorem collum pede comprimens, ut ferpentem eſt, ſuper aſpidem & baſiliscum ambulabis, & conculcabis Leonem & Draconem. At Fridericus: non tibi, inquit, ſed Petro, cui ſucceſſor es, pareo. Et Pontifex reſpondit, & mihi, & Petro, ac hic inter Imperatorem & Summum Pontificem, pace compoſitâ, ipſe Imperator, cum bona venia abit, vel, ut Blondus ſcribit, poſtquam Pontificis pedes Imperator exoſculatus eſt, deinde ad alias majeſtatis ambo Principes ſe amplexati & exoſculati ſunt. Das iſt: Als der Pabſt dem Kayſer auff den Hals getretten/ ſprach er: Es ſtehet geſchrieben: Auff Otternrc. Aber der Kayſer hat geantwortet: Dieſes geſchehet nicht die/ ſondern Petro zu Ehren/ als deſſen Nachfolger du biſt/ wer auch der Pabſt ſeye. Es ſolle beyden zu Ehren geſchehen/ mir ſo wol als Petro. Worauff nach getroffenem Friedens-Vergleich der Kayſer mit Bewilligung deß Pabſts ſich wegbegibt, und Blondus ſchreibet: Nach deme der Kayſer deß Pabſts Füſſe geküſt / haben ſich beyde zum Altar begeben, einander umfangen und geküſt. Und ſolches zu ſiehet Cruſius in ſeinen Annalibus, part. 2. l. 11. c. 8. den Sigonium an/ der von ſolchem Zuſtritt nichts hat. Er erzehlet auch gar weitläufftig das Gemälde hierein/ ſo zu Venedig zu ſehen; will aber nichts gewiſſes hierauß ſchlieſſen. Hr. Joh. Sauberus, der Kirchen zu Nürnberg geweſter Senior, und Bibliothecarius, ſetzet ſein Gedächtnus/ hat dieſe Geſchicht bäſſig vertheidigt: nemlich/ daß es obgehelt auch alſo damit zugangen, wie nicht allein auß ſeiner Historia Bibliothecæ Nonicæ; ſondern auch auß etlich Briefen ſo er an mich deßwegen abgegeben zu erſehen/ auch daher auch verurſacht hat/ daß ich deſto weitläuffiger hievon geſchrieben. Hergegen C. A. Rupertus, geweſter Profeſſor Hiſtoriarum, zu Heidelberg bey der Hohen Schul zu Altorff / vermeynt auch in Gott ruhend den D. Namen ſo dieſes was vom Pabſt Alexander dem III. ſo Kayſer Friderichen dem I. auch den Hals getretten ſeyn ſolte für ein Gedicht halt: nit ſondern angelegnen Fleiß verbracht hat. Meine Meinung hierein wird ich finden / wann man die beſagte unterſchidliche Epiſteln ohnmüglich recht leſen wird. Und kan hierein obgedachten Autoris Reſerx Ungewißheit der Zeit auffgeſchlagen werden / welcher von p. 466. an durch etliche Blätter fortwo dieſer Materi auß allen und neuen Scribenten auffrichtig gehandelt. Es iſt dieſer Brieff etwas weitläuffig worden: der nächſtfolgende möchte vielleicht deſto kürtzer ſeyn rc.

In H. Sand. Adversitat. c. 2.

Die DLXXV. Epiſtel.

&c. Mein des Günſtiger und Geehrter Herr/ damit ich in meinem Vorhaben fortfahre/ ſo will ich gleich anfangs deß hochberühmten Manns Hugonis Grotii gedencken; welcher weil man ihn der Arminianiſchen Lehr beygethan zu ſeyn in Verdacht gehabt/ zu Löwenſtein in Niederland angehalten worden, den aber ſeine Hauß-frau/ Anno 1621. in einer verſchloſſenen Kiſten/ als ob Arminianiſche Bücher darin wären/ auß der Gefangnus mit Liſt gebracht/ und den Gerichten zu Schiff führen laſſen: auch ihre Magd mitgeſchickt hat. Den groſſen Glocken/ und daß viel glauben / daß ſie Wetter ſollen vertreiben helffen / wird der Hertzog Zweifel / offt gedört / auch theils ſelber geſtehen haben. (Vid. de Campanarum uſu Steph. Duranus l. 1. de Ritibus c. 22. Adr. Jun. Animadverſ. l. 3. cap. 11. Lindanus Apolog. cap. 52.) Unter denſelben iſt

Meteorum lib. 17.

auch die zu Fulda ſo Oſanna genant wird, die der 56. Art alda/ Johannes von Merlau / ſo An. 1442. geſtorben, geſetzet laſſen; daran ſtehet:

Annis bis duo C. millenis quinq; triginta,
De Merlavv primas Johannes contulit hoc vas.
Quem ſalvet Chriſtus, Bonifacius, & Benedictus,
Simphorus, Faultinus, Proceſſus, Martinianus,
Deſtruc Tonitrua, Tu Fulgura, Stella Maria,
Cum Sancto Seurino, q; totius pulſatur Oſanna.

Das iſt:

Im Jahr 1457. hat Abt Johannes von Merlau die Glocke dieſer geſtiftet, mit dem Bonifacio / Benedicto / Simphoriano / Fauſtino / Proceſſio / Martiniano / geniſſig ſeye: Du Donnerſtein / Maria vertreibe den Donner und Hagel mit dem heiligen Seurino / ſo oft man dieſe Glocke Oſanna leutet. Wie Chriſt. Brouwerus l. 4. Fuld. Annal. pag. 326. ing. berichtet: der auch l. 3. p. 216. vom Bier ſchreibet, daß man zuſehen ſolle, daß nicht allein darauf der Durſt gelöſchet, ſondern auch der Leib geſtärcket und die Geſundheit befördert werde, ſonderlich warm der Winter und der Hopffen recht zugerichtet werden. (Brutorum, bortuinis Potatoriſmus, à Potatoriis trahit Originem, quod priſcis Germanis hordeum de mad da no-fa-tum, polentam appellantibus. Idem, ibid.) Von Mauſeſchellen, deren ich anderswo gedacht, erzehlet Andreas Brunnerus zwey wunderliche Exempel / als eines / ſo zu Regenſpurg Anno 961. ſich zugetragen / als Biſchoff Rudolf daſelbſt / den Kaiſer Otten zu Gaſt im Kloſter S. Emmeran gehalten / da einem eine Mauſeſchellen / wegen einer Rede worden, und man doch niemanden geſehen / der es gethan hätte / der ſtarcken der Herr auch in meiner zu Epiſtel am Exempel ſtünde. Das ander iſt von der H. Kunegund / Kayſer Heinrichs des Andern Gemahlin / welche ihrer Schweſter Tochter Judith zu einer Aebtiſſin gemacht / und weil ſie die Kloſters-Zucht nicht ernſtlich mehte / und der Kayſerin Vermahnungen wenig fruchteten, die deßwegen eine Mauſeſchellen zugeben, davon man die Merckzeichen der Finger / in ihrem der Judith Backen, die Zeit ihres Lebens / geſehen hat; wie er im 9. Buch / am 792. Blat / berichtet / auch daſelbſt p. 811. ſeqq. wunderliche Sachen erzehlet, die ſich zu Tegernſee in Bayern begeben / und darunter, wie ein Dieb deß 17. Quartal Kirchen allda beraubt / aber das Pferd mit dem Raub nicht fortbringen können, ſondern ſolches zu Stern worden ſeye / und doch ſeine Geſtalt behalten habe; welches auch dem Dieb ſelber begegnet / als er geſchwind abreiten wollen / und doch den einen Fuß im Steigreif hatte. Und hat er / wiewol er nunmehr Stern war / zuverſtehen gebẽ, was er gethan / und gelitten hätte. Merolinus, der älteſte Bayriſche Poet / habe / was vom ihm oben gemeldet / noch geſchrieben. Dann das Pferd hieß auf den Bauch / der Dieb aber hieß an die Achſel / niederſchauen. Jetzt aber ſeye nichts mehr davon vorhanden. Welche Geſchicht, wie ſie für warhafft von ihme beſchrieben werd / glauben machen die jenige / was ein Herr Nürnberger im Vorwitzer deß 48. Jahrs / nur / von einem Kriegsdiebnem / erzehlet hat / welcher eine andere Salben bekommen / und darvon in einem Bild worden / und auch Eſelsfutter gegeſſen / den ein Müller gebraucht / und hart geblagen / gleichwol er ſeinen Verſtand behalten / aber nicht reden können; bis die Roß gantz worden / und von derſelben Genuß er die Rede / und vorige menſchliche Geſtalt / wieder bekommen hat: So in dieſem letzten nechſten Krieg geſchehen ſeyn, und dieſe Perſon noch neulich geſehen haben ſolle; maſſen auch ein der Buderiſchen Vermahnen ſolches / als er hierher gelangt / bekennet hat. Und wird man jetzt dem L. Apulejo deſto mehr Glauben zuſtellen wollen / was er in ſeinen 11. Büchern der Verwandlungen / oder Metamorphoſeon, oder de Aſino Aureo, ſchreiben und gleich nach dem Eingang des erſten Buchs / alſo ſagen thut: Figuras, fortunaque hominum in alias imagines converſas, & in ſe rurſum mutuo nexu reflexas, ut mirem, hic exordior. Das iſt: Ich fange an zu ſchreiben / welcher geſtalt die Menſchen in allerhand andere Figuren und Geſtalten verwandelt / nachmalen aber wider ihre vorige Geſtalt gekommen / welches bis mit Verwandlung leſen ſolleſt. Und hat gedachter Brunner / an gemelt Ort noch mehrere Exempel mit unerſchrockliche Sachen / und darunter ein Pferd nahend Naſſenfels / zu Stern worden / als die Straſſen-Leuber den Reuter darauf umgetragen haben / und das Pferd fortführt / oder ziehen wollen. Und beſchlieſſt er dieſes neunte Buch mit der Wallbrüder eines geweſten Reiſters / oder Küſters zu Paſſau / Gebeten / welchen bey Nacht an gottloſer Buß ſo in das Haus kommen / gebracht / und an einen Balcken gehencket / als ob er ſich ſelbſten alſo umb das Leben gebracht hätte / und deßwegen auch / auf des Biſchoffs Befehl / verbrant worden / aber das Herz / wie oft man es auch in das Feuer geworffen / unverſehrt geblieben iſt / bis der beſagte Buß wegen einer andern Miſſethat im Verdacht kommen / und da ihm nachet zu ſeiner Rettung helffen wollen / endlich vom Geniſſen gerathen / beyde Bubenſtück ſelbſten bekennet / und des gedachten Reiſters Unſchuld offenbaret hat. (Magnum ipſe documentum damnis, improbos conſcientia flagellari, & nec accuſatoribus ea direlle nec carnificem poſſe. Das iſt: Er hat mit ſeinem Exempel darthun und beweiſen wollen / daß die Gottloſe von ihrem eigenen Gewiſſen gemartert / und ihnen weder ein Verklägen noch Peinigen mangeln werde noch könne.) Freylich iſt ein böß Gewiſſen / wie ein Geſchwär am menſchlichen Leib / das immerzu noch ſtuncket und eyteret in dem Herzen / Traurigkeit / Traurigkeit aber verderret die Gebein / und bringet endlich den Tod. Gott gnad dem er ihr der Weiſe ſeinen Bruder Abel erwurdet / hat nimmer / weder am Gewiſſen / noch Seel / noch Leib / noch Ort / Ruhe gehabt / ſondern muſte flüchtig ſeyn ſein Lebenlang. Artibalus hat ſeinen Bruder Antigonum umbbringen / Beſitz / wie denn Egeſippus zu leſen / erwürgen / und konte hernach dem Raube noch Schlaff haben / ſondern ſtarb an Unruhe ſeines Hertzens. Alphonſus Diazius, welcher ſeinen Bruder Joannem Diazium / zu Neuburg an der Thonau / im Jahr 1546. allem um deß willen, daß er Evangeliſch worden / ermorden / und von den Kopff haben laſſen hat ſich endlich auch Tods ſeines böſen Gewiſſens / zu Trient / in dem Stall ſtehet erſchreckt. Das Gewiſſen deß Menſchen iſt das groſſe Buch / darin alles / was der Menſch thut / rede / und dencket / aufgeſchrieben iſt / und jedermänniglich offenbaret werden wird. Davon ich aber jetzund mehrers zu ſchreiben / ſondern ich weil ich nächſtmals verſprochen in dieſem Brief deſto kürtzer zu gehen / den ich mit herzlichem Wunſch alles guten und beſtändigen Glücks / an den Herren und die Seinige beſchlieſſen thue.

Die DLXXVI. Epiſtel.

&c.

Sonders günſtiger / und hochgeehrter Herr. Verſehe derohalben mich in meinen Schreiben / unser andern / einer neuen Unruhe zu Trier entſtanden / und möchte gern wiſſen / ob auch ſelbiger Herr Churfürſt etwas an dem vor Zeiten berühmten Herrogthum an der Moſel besitze? Worauf dem Herren ich unverhalten nicht laſſen kan / daß Johann. Secundus, gebürtig Ao. 1511. zu Eyperwach / in ſeiner Lateiniſchen Lobredigung ſeinen Hoſherr / am 84. Bl. ſchreibet / daß beſagtes Moſelländiſches Herrogthum / jetzeten / von ſeinem Urſprung

Comment. l. de 2. Lucan.

ſprung an / auff die 810. Jahr lang beruhet geweſt ſeye / biß der Stiffter deß Schloſſes Barr Fridericus / deſſen Nahmen Gerichtsmaͤßig Joſhua des Moſelaniſchen Landts / von gemeinen Schloß habe genannt / und er / der Graff zu Barr / geheiſſen werden wolten. Mit der Zeit aber ſeye beſagtes Moſelandt Hertzogthum in gar viel Theil getheilt / und vielen unterſchiedlichen Herren unterwürffig gemacht worden, wie auch noch heutiges Tags zu ſehen ſeye. Darin dann von Mes erſtrecken ſich die Gebiet / von dieſer Statt an / und die Moſel herum / biß auff Marenayen: Von dannen habe der Hertzog von Luxemburg auff beyden Seiten der Moſel biß zum Schloß Cochem Krieg gemachet / zu gebieten. Wann man aber weiter herab / von dannen / reiſe / ſo gehöret die Stadt Sarck / und was zur rechten Hand der Moſel liegt / dem Hertzogen zu Lotheringen / oder Barr; aber / was auff der lincken Hand gemeldten Fluſſes iſt / dem gedachten Hertzog von Luxemburg / oder dem König zu Spanien / biß nach Gelven Machteren; zu welches Gebiethen ſonſt allen dem / ſo ferners von dannen herab / auff beyden Seiten der Moſel gelegen / biß zum Dorff Tzell dem gemelten Hertzogen zu Luxemburg abermals zuſtaͤndig ſeye / das übrige aber / weil man ein wenig auff der lincken Hand fortreiſe / gehöre ihm und wieder dem Ertzbiſchoff zu Trier. Und das iſt eines.

Epiſt. 107. Ferner ſchreibet der Herr / daß er / in meinen Epiſteln / von den unglückhafften Zügen nach dem gelobten Land / geſetzen / aber auch gehöret habe / daß zur Knaben ſich zuſammen häuffig gethan / des Willens nach Jeruſalem zu ziehen. Welches dann Nicolaus zu gemelt. 41. fol. 212. 2. b. beſtaͤttiget / und ſaget / daß auß dem Königreich Franckreich biß auf die 20000. Knaben / ſo das Creutz genommen / und ſich in unterſchiedliche Haufen getheilet / theils nach Maſſilien / theils nach Brundiſ. und die übrigen auf Genua ſich begeben / theils aber endlich wieder nach Hauß gewendet haben. Dann da ſie zum Meer kommen / ſeyn die Meiſten auß ihnen / von den Meerfaͤhrern / betruͤglich: als ob ſie dieſelben nach Jeruſalem führen wollten / angenommen; aber entweder in dem Meer ertruncken oder den Sarracenern verkaufft worden. Von andern 10. unterſchiedlichen zu den Chriſten in das Jüdiſche Land / und wie im Jahr 1099. die gemeldte Statt Jeruſalem / durch Gottfrieden von Bullion, Hertzogen zu Lotheringen / und den H. Römiſchen Reichs Marggrafen auß der Chriſtlichen Armee 1100. geſtorben angewiſen worden ſeye / iſt auch Arnulphus Milesius Fabri Belg. p. 422. 1093. zu leſen. Fürs dritte will der Herr nach mehr Zeugnuͤſſen haben / daß vor Jahren / ehe die Hohe Schulen geſtifftet / man die H. Schrifft / und andere gute Künſten / in den Thumkirchen gelehret; wie ich deren etliche anderſtwo angezogen; So iſt hiervon auch Joh. Petersen / in der Hoͤlleniſchen Chronick / part. 2. fol. 17. zu leſen. Herman Hamelmann im Ertzamt der Dioͤceſaniſchen Chronic ſagt / es. alſo: Die Kloͤſter und Collegia ſeyn anfänglich rechte Schulen geweſen / darin nicht allein fürnehmer von Adel / ſondern auch geringern Standes Perſonen / ſondern auch groſſer Fürſten und Herren Kinder / zu aller Gottesfurcht / und in freyen Künſten / erzogen worden; wie Joh. Trithemius in Chron. Hirſaugienſi beſchrieben. D. Joh. Forſter zu uns aber meldet in der Predig über den 19. Sontag nach Trinit. c. 465. Bl. daß die Kloͤſter vor Zeiten beſtwegen erbauet worden / daß ſie Schulen wären / in welchen der Grund der heiligſten Lehr denen angegoſſen wurde / deß Dienſts mit der Zeit die Kirche ſich gebrauchen möchte. weil, wie Thomas ſolches tom. 2. Loc. f. 491. bezeuge / weiter ſage: daß der erſten Kirchen Anordnung / und gantz beſtaͤndiger Brauch geweſen / daß die Jugend ſo innen eine Zeitlang angehalten / zu der Gottheit / und Zucht unterwieſen ſtehen / worden / auch der Apoſtel Petri und Pauli Epiſteln angezogen da ſie weiſen / daß die Jüngere den Aelteren ſollen unterworffen ſeyn. Und hieraus ſeyen erſtlich die Chriſtliche Schulen entſtanden / in welchen auch die Mädlein unterwieſen worden wie der H. Hieronymus Hilarii bezeuget. Und auß dieſen ſeyen endlich die Collegia oder Stiffter / und die Kloͤſter entſprungen / worin der jungen / welche immerdar beyſtaͤndig und freye in die Schulen haben verbleiben wollen. Was aber Gerſtenius / und ſeine Gleichgeſinnte hergegen einwenden / das habe anderswo auch vermeldet. Zum andern bezeuget der Herr zu wiſſen / ob es auch bey den Jeſuiten gute Muſicanten gebe? Hierauff antwortet der Dioͤceſaniſche Moͤnch / Romanus Hay, in Horto Chriſtiano p. 220. ſeq. daß die Moͤnch zwar / als welche dem Geſang obliegen / gar gute Muſic ſeyen / aber nicht die Jeſuiter die auß einer Unterweiſung niemals ſingen. So ſehe man auch in ihren Samlungs-Häuſern keinen Lehrmeiſter der ein Jeſuiter wäre / und die Knaben in der Kunſt zu ſingen unterweiſete / welches man aber dahin geſtellt ſeyn laſſe. Fürs dritte bittet der Herr auch eine Antwort auf die fürgete Frag / wie die verſtorbene Seel in den Menſchen komme / welches auch dann Wunder nimt / weilen ich meine Meynung hierüber in der 458. Epiſt. wie auch im Neander daſelbſt / nemlich im Werk Seel / klaͤrlich angezeigt und geſagt / daß ich es mit denen halte / ſo da lehren / daß ſolche von Gott / ohne Mittel (immediate) dem Kind nicht eingeſchaffen / oder eingegoſſen werde ſondern demſelben von den Eltern / vermittelſt deß Saamens / mitgetheilet: Gott aber darvon nur auſſgeſchloſſen werde / wie ich unterſchiedliche Urſachen auch viel Zeugnuͤſſen / die dieſer Meynung ſeyn / daſelbſten angezogen habe. zu welchen auch D. Balthaſar Menzerus in Exeg. Aug. Conf. art. 2. de peccato orig. p. 71. 1691. kan gethan werden. Wiewol eß ein gutes / wann ein hochgelehrter Mann geſtehen / daß der Kinder Seelen unmittelbar vom Gott angegoſſen werden / und ſie alſo der Eltern Natur nicht allerdings / oder derſelben laſter unterworffen ſeyen. (Hergegen Savedra ſagt: Infantibus nonnullis certe quidam mores, & affectus e Parentibus in ſilios faciendi ſunt & demum propagantur. Symb. 2. fol. 11. Daß ich / Man findet in und unter etlichen Familien gewiſſe Sitten und Anmuhtungen / welche von den Eltern auff ihre Nachkoͤmlinge fort und fort gepflantzet werden.) Gedenke mehr auch der Herr gerne wiſſen / weil ich in meiner 352. Epiſt. des Serroni Hunde gedacht / was es damit für eine Beſchaffenheit gehabt habe. Hiervon nun ſchreibet Gellius lib. 5. Noct. Attic. cap. 22. daß ein Philoſopher / den gedachten Mönch Serronis, eine weiſſe Hunde / oder Stuck Wildes ſo ſehr ſcheu geweſen / und gantz geflohen / vermeinet habe / welche er gar hoch gehalten / und ebenmann bereden wollen / als wann ſie ihme vom Himmel herab zugeſchickt / und von der Göttin Diana angeordnet ſein / mit ihme rede / ihn vermahne / und unterweiſe / was nutzlich zu thun ſeye. Und wann etwas ſchweres für gefallen / ſo den Kriegsleuten anzuſtellen wäre / ſo hat er für gemeldter daß er von der Hunden darzu ermahnet worden wäre / deßwegen dann auch alle / als wann es GOtt zu Ehren geſchehe / gantz willig Gehorſam geleiſtet haben. Zum Letzenden / begehret der Herr Nachricht / ob viel unter den Sterbenden / ſo da vermeinet daß Pabſt Johannes der Ahre ein Weib geweſen / der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan ſeyen? Hierzu hab ich anderswo geſchrieben / und viel Autores deß Romaniſchen Glaubens / ſo es bezaher / angezogen. Zum Schreiber Doctor Johann Müller / in Lutherо defenſo. cap. 7. p. 177. alſo: Daß ein Weib auff dem Päbſtlichen Stul geſeſſen / und Huren getrieben / kan mehr / als ſechzig glaubwuͤrdiger Zeugen erwieſen werden / die

1. Cor. 2. 1. Timoth.

Vid. etiam Valer. Max. lib. 1. c. 1. d. 6. Macrobius Sat. 1. 20.

unter welchen die Muſelen Pärſtich ſeyn. Hergegen hab ich auch vermeldet, wer darwider ſchredte. Joh. Avennus meldet 4. Annal. Boj. fol. 18. des Baſleriſchen Drucks im Jahr 1615. daß des jetzt regie renden Fürſten Albrechts in Hetrurien / oder Toſcana, Schweſter Theodora, eine berühmte, und Herrliche Hur / zu Rom den Gewalt gehabt / und Johannem den IX. ihren Buler / erſtlich den Bonenciſchen / hernach den von Ravenna / und endlich den Römern zu einem Biſchoff gegeben: und diese zum fürnehmſten Preſuler / das iſt zum Pabſt gemacht habe. Daher er glaubt die Fabel oder Gedicht / ursprungen zu ſeyn / welche unbedachtſam außgeredet / daß fehlbarer Zeit / ein Weib ein Pabſt / mit Namen Johannes / geweſt ſeye. Der Cardinal Baronius meldet contin. 10. Annal. ad ann. 851. p. 109. & ſeq. und ad ann. 879. §. hæc inquam p. 611. daß derſelbe wegen ſeines gar zu gelinden / und weichen Gemüths / und daß er alle Mannheit gänzlich von ſich gelegt / verjagt / und ſchwach worden / auch der prieſterlich den Beſtändigkeit unerfahren geweſen / nicht ein Pabſt / wie Nicolaus, und Hadrianus, ſondern aus Schmach eine Päbſtin ſeye genant worden. Was Avenon obgedachte Erzehlung anbelangt / ſolte dieſelbe ihm einen guten Glimpf bey den jenigē machen die ihme feindlen ſo ſehr zuwider ſeyn / wie ich in etlichen Epiſteln vermeldet habe: welcher freylen im 2. Buch am 40. Blat ſchreibet / daß zu ſeiner Zeit / auch Paulus Mitenburgenſis, aus Teutſchland / nach Rom / den Calender zu verbeſſern / beruffen worden ſeye. Dem Herren ſetze ich auf das Übrige / ſo er begehrt hat / antworten / nehmen aber das Schrecken zu lang ſeyn würde; als will ich es auff nächſte Gelegenheit verſparen; Unterdeſſenne. Geben zu Ulm / welcher Statt / wegen der Kayſern / und fenderlich denen vom Hochlöblichen Haus Oeſterreich erwieſenen Treu / Wolfgangus Lazius von Wien, ein Medicus, und Kayſer Ferdinands der I. Hiſtoricus, der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan / in ſeinen Commentariis Reip. Romanæ in exteris Provincis bello acquiſitis, conſtituæ. l. 12. ſect. 2. fol. 910. ſeq. ganz chriſtlich gedencket / den 5. Heumonats des 1649. Jahrs.

Die DLXXVII. Epiſtel.

&c. Jch anderes günſtiger / und geehrter Herr / weil ich nechſten verſprochen / demſelben auff ſein übriges Begehren / welches iſt / ſo fern ich etwas zu denen / in vorigen allbereit gethanen Epiſteln / angezogenen Geſchichts-Schreibern / noch fernere gefunden / ihme / als einem liebhaber derſelben Bücher / zukommen zu laſſen / auch zu antworten. Als habe demſelben ich hiemit nachkommen wollen. Da ich dann anfangs wiederhole / was ich vor dieſem auch vermeldet / daß nicht leicht ein Bücher-Verfaſſer zu finden / der nicht ſeine Lober / und Schelter / haben ſolte; welches dann den Hiſtorien-Beſchreibern inſonderheit ergehet / wie in denen zu ſehen / dem nachfolgenden auch zu erſehen / deren wir anjetzūhro allberen in andern Epiſteln / doch auf anderer Beurtheilung, und alſo mit Unterſcheid / gedacht worden erſcheinen. Und zwar was 1. den nechſtgedachten Aventinus anbelangt / ſo ſchreibet Matthæus Raderus, in Bavaria Sancta, vol. 2. p. 169. unter anderm / daß er auff einem einigen Blat / nemlich im 5. Buch / am 130. Blat des Ingolſtadiſchen Drucks / in Stiftung der Kloſters Ebersperg / weder Maß / noch Ende zu ihren mache / vermeldend / weilen man damalen den Sachen nicht ſo ſcharff nachgeforſcht / es werde auch künfftig niemands ſeyn / der den Irrenden Unfleiß in die feile vermerken können. Und bald hernach: So viel Flöhe / in ſo wenig Perſonen / hat Aventinus. (Proinde mirabile eſt, quod Canum latratus, hæreticorum, inquam, calumniæ, Aventini, & hujus ſimilium, cures. Idem. d. vol. 3. p. 142.) in dem er ſeiner Zeit Allmiſſenden unſeeliger nacht / begangen / darauß der leſer leichtlich abnehmen kan / was für einen Fleiß er in ſeiner ganzen Hiſtori angewendet hab. Er muß ihme gleichwol auch im 3. Buch am 143. Blat / das Zeugnus geben / daß vor dem Lazius, er Aventinus der Marggrafen in Oeſterreich Urſprung / oder Herkommen ſeiner / des Raderi Meinung nach / gar wol / in dem 6. Buch der Bairiſchen Chronick / am 500. Blat des Baſleriſchen Drucks / anden 244 gethan habe. II. Von Johann Baleus, einem Engelländer / ſchreibet Keckermannus. de not. hiſtor. p. 179. daß er der Römiſchen Päbſte leben aufrichtig beſchrieben habe. Darwider aber andere ſeyn. Und ligt Limnæus. 1. de J. pub. tom. 4. p. 61. alſo: Baleus in vit. Pontif. more ſuo omnium minus accurate. III. C. Stengelius ſagt / in Commentar. rer. Auguſt. Vindel. c. 6. part. 1. p. 13. daß dem Cardinal Baronio in Beurtheilung der Chriſten Geſchichten / unter allen / allein gar viel zu gland werde. Hergegen ihme Chiſſetius, in ſeiner Byzantiniſchen Hiſtori / entſchmal zuwider iſt: der gleichen auch andere / und die gar ſeines Dienſts ſeyn thun / wie ich anderswo erwieſen habe. IV. Den Herren von Bellay leber Renatus de Lufinge gar hoch / und ſagen / daß er weder an Geſchicklichkeit / noch in der Sprach / einigem weiche / ſo vor ihme geſchrieben haben. V. Dem Johann Bodin / welcher beſagter Keckermann d. l. p. 153. unterſchiedliche Fehler / ſo er in ſeinem Methodo Hiſtorica begangen / und darunter / daß kein rechter Lehr art darinnen gehalten worden / er viel politiſche Sachen hinein gebracht / ſo hieher nicht gehörig / auch viel / auß ſonderlicher Zuneigung gegen ſeine Frantzoſen / wider die Teutſchen / und das Römiſche Reich / ſchreibe / und von den viel Welt-Rachen nicht gründlich urtheile / und was der gleichen mehr iſt. VI. Joan. Sambucus ſchreibet / in der Vorrede über den Genſiniſ lingariſche Hiſtorien / daß D. Seldius eſtimals geſagt habe / daß er nach dem Livio / und ſeines gleichen / in ſeinen Scribenten ſein übrige Zeit irdere / als in den beſagten Bonfinio, &c. in übrigē. Hergegen denſer Raderus vol. 2. Bavar. Sanct. p. 191. ihnen Bonfinium, einen beſondern Scribenten / als welcher die Heiligen / Götter / und die Gottes Gebärerin / eine Göttin nenne. (Bonfinius dum vult latine, quod ipſum ſinceré non poteſt, ſcribere, ſuperſtitioſe, & profane, nequid dicam gravius, loquitur. Idem Raderus, d. l.) VII. Von dem Cuſano meldet gedachter Raderus, daß er allem ganz wanhafft / und gottloſige Hiſtorien / und die ſonderlich ſeiner Zeit ſich zugetragen / geſchrieben habe. VIII. Er erſchrieget / daß Dio Caſſius, dem Pompejo, und Cicero in allen wol gewogen geweſen. IX. Von der Cätholiſchen Chronick hat ich am Rande vid. etiam der 31. Epiſtel / Anregung gethan / und was von ihr zu halten / in dem 1. Theil meines teutſchen Reißbuchs / c. 21. fol. 464. vermeldet. Agidius Gelenius de magnitud. Colon. lib. 1. fynt. 12. ſagt / gleich wieſolches Jahrs-Bucht Verfaſſer ſeinen Namen habe; alſo ſeye er auch den Meinen einer / und darüber hin und wieder verworffen; und ſchreibe / daß derwegen ihme kein Glauben zuzuſtellen / es ſeye dann daß er durch eines andern Zeugen unterſtützet werde. X. Von dem Natali Comite iſt auch Joachimus Cluten, in falcic. Paradox. Hiſtorico-polit. §. 21. lit. C. 3 zu ſehen, und auch anderswo ſeiner gedacht / daß nemlich er ein ſchlechter Hiſtoricus geweſen. XI. Albertus Crantzius aber wird in der Fürſtlichen / mündſchen Nennung cap. 12. fol. 109. ein gelehrter / Römiſch-Catholiſcher Scribent geheiſſen. Und hergegen XII. Martinius Cruſius, dem natæ notæ Auctor, beim Carolo Stengelio part. 1. Rer. Aug. c. 68. p. 301. gemeſſet.

Ap. Limn. d. J. pub.

Vide Rad. de eodem d. vol. 2. p. 281.

Aventinum reſtigmatis Vanitatem blandus fert. Idem vol. 2. p. 82.

V. etiam la Mineſſe d' Editt.

Michael Antingerus in argumento libri Leo rum Belgicarum ſcriptorum, & ſtatim ver. 4. Libro. d. p. 206.

XIII.

XIII. Von deß Andrea Frineller geri Werckeln urtheilet Keckermannus d. tr. Gemmara de propr. Histor. p. 114. daß man vielleicht bißhero Sachen darfinden / aber die gute lehr art / oder Methodus, ermangle; und thuere nicht recht / (De Dignit. hiſt. Prophet. nem in Inſtitut. Antiquitatis & Hiſtoriar.) von der Hiſtorie Eigenſchaft urtheilen: welches er auch nö deß Remeri Reiner cii methodo ſtudiosorum & legendi Hiſtorias: Item / deß Antonii Poſſevini Buch de Hiſtoria & Hiſtoris, urtheilet / und von dieſen letzten gar wenig hält. XIV. Von deß Friderici Tilemanni Diſcurſu Philologico, de Hiſtoricorum delectu, ſaget er / daß viel gute Sachen darin begriffen / aber es fehle ſolchem Buch auch der Methodus, deßgleichen die Vollkommenheit / und werde offt in der Beurtheilung von der Hiſtorien Eigenſchafft gefehlet: welches Urtheil er auch p. 155. ſeqq. von deß Bruteri ſynopſi Hiſtoriarum, deß Philippi Glaſeri Hiſtoriæ Univerſalis ſynopſi, deß Joh. Jov. Pontani Acteo, Franciſci Patricii Dialogis, Franciſci Robertelli Commene, de arte hiſtorica, und deß Sebaſtiani Foxii Hiſtorica Inſtitutione, fället; auch viele andere Schrifften neu man Hiſtorien ſchreiben und leſen ſolle, als deß Uberti Foliætæ, Chriſtophori Milæi, Franciſci Balduini, Dionyſii Lambini, Thomæ Porcari, Venturæ Cæci, Johannis Bernhardi Chytræi, Simonis Geynæi, Cæſia Secundi, Chriſtophori Pezeli, Th. Zwingeri, Johan. Sambuci, Antonii Riccoboni, Dreſſeri, und Melch. Cani; Sie den mehrentheil in Penu artis Hiſtoricæ zu Baſel gedruckt / beyſammen zu finden tadelt. Es nennet gleichwol den obgedachten Tilemannum, der königliche Dänniſche Hiſtoricuſchreiber Stephanus Joan. Stephanius, in notis ad Saxon. Gram. hiſt. Danicam, lib. 14. pag. 239. einen hochgeſinnten Mann / deſſen obangezogenen Diſcurs die Studenten bey Tag und Nacht in ihren Händen haben ſollen. XV. Nicephorus Gregoras hat ſeine Hiſtori nicht aufrichtig geſchrieben, wie beym Jacobo Pontano, in der Vorrede an den Leſer zu deß Cantacuzeni Hiſtorien, zu leſen. XVI. Von Francisco Guicciardino ſagt obernechmter Tilemannus, daß er zwar ſehr ſcharffſinnig ſeye, aber gleichwol ſeine Irrthum habe. XVII. Valerius Maximus wird vom Lampridio in dem Leben deß Kayſers Commodi, getadelt, daß er auß Unverſtand / auch die geringſte Sachen aufgezeichnet habe. XVIII. Gerhardus Mercator wird vom Otto Wormio, lib. 4. Danic. Monum. p. 377. ein ſehr vertrefflicher / und hochberühmter Erdbeſchreiber genennet. XIX. Ob offtermelter Keckermann ſagt am 166. Blat / daß der Jud Philo, ſo von dem Leben Moſis, und Caligulæ &c. geſchrieben, der geheimen Philoſophi doch erfahren geweſen / und eine geſchickte Beurtheilung auß den beſagten Kayſer vermöchte habe, und ihme daher deſto mehr Glauben zuzuſtellen ſeye. XX. Vom Plutarcho ſchreibet gedachter Tilemann / daß er viel ungereimtes in der Römiſchen Hiſtori habe. (Nec Liv. vel Hennings, ſumus, ut illum, incerta fide, vel noſtro corco judicio, familias fabricemus. Contin. Jacobi Manlii Chron. Conſtant. in Epiſt. Burchardo B. de Howen.) XXI. Polybius aber iſt nicht ſo viel ein Geſchichtſchreiber / als ein Lehrmeiſter zu nennen wie Famianus Strada de Bello Belg. am Ende der Epiſtel an den Leſer / ihme das Zeugnus gibt. XXII. Æneam Sylvium nennet Rodaxus vol. 1. Bavar. Sanct. pag. 157. b. einen vornehmen Hiſtoricuſchreiber; aber Joannes Cuno von Craffftheim / beſchuldiget in der Zuſchrifft deß Dubravii Böhmiſcher Hiſtori, deß beſagten Sylvii Commentarii, von den Böhmiſch- und Mähriſchen Sachen vielmehr erdichte, Meynungen. XXIII. Was unter ſhnchliche deute von dem Tacito, und ſeinen Hiſtorien halten, iſt bey D. Lanio, in Conſultatione de Prine, inter Provine, Europæ and deß ſelben auch im Regiſter, Item in deß Kayſers Tacitei leben / beym Caſpmanno, Bodino in Meth. Hiſt. c. 4. und Lipſio, in ſeinem Tacito, halb am Ende / zu leſen. (C. Tacitus optimus ſane Principum Magiſter, quo accuratius de eorundem Natura, de Malorum & Palatorum moribus, de bono item & malo regimine nemo diſſerit. Salvadra in praef. ad Leonem Symb. Chriſtiano-polit.) XXIV. Den Thuanum nennet Holoſennes Kriegsdiener in reſponſ. ad Epiſt. Iſaac Caſauboni, einen gar verlogenen Verfechter / oder Vertheidiger der Ketzer / und der Jeſuit Jodocus Kedd, in der Jeſuiter Schul / p. 11. einen groben Lügner / und gifftigen Feind der Catholiſchen Religion, und Mißgönner der Societet. Und fält er p. 12. ſeqq. ſein Urtheil von ihme / beyſetzt ihn Auguſtinum, und ſagt / unter andern / daß er ſeine Hiſtori-Bücher auß alten Schartecken und Poſtzeitungen zuſammen gerafft: deren er ein Faß voll überkommen / als er die Erbſchafft ſeines Vatters Chriſtophori Thuani empfangen.

Beruffen ſich hernach auff Joh. Bapt. Gallum, den er p. 24. einen gelehrten anſehnlichen Herren und Rechts-gelehrten nennet. Im 72. Blat ſchreibet er deß Thuani Bücher ſeyen recht und wol Bibliotheca Calumniarum, & Armamentarium mendaciorum genant worden. Was aber von deß ſelben Galli Notationibus in Thuanum, wie auch ihme Thuano ſelbſten / andere / ſonderlich in Franckreich halten / das hab ich in der 57. 190. und 272. Epiſt. vor dieſem angezeigt. Man ſehe auch Limnæum tom. 4. lib. 1. p. 4. XXV. Obgemelter Raderus ſchreibet Vol. 3. Bavariæ Sanctæ, p. 73. daß er in dem Trithemio ſo viel Fehler und Irrthum hin und wider gefunden / daß er den Glauben faſt bey ihme verloren habe / ſonderlich wo er dem Hunibaldo, der Fabel-Schreiber folge. XXVI. Eben dieſer Raderus nennet Vol. 2. Bav. Sanct. f. 31. den Herren Marx Welſern einen ſehr fleiſſigen Alterthumſorſcher der Warheit / der waren Grunde: Carolus Stengelius part. 2. rer. Auguſt. c. 72. p. 326. aber heiſſet dieſen gemeſten Stampfer gar in Antiquitate vertaſſimum, illuſtre Patritiæ ſidus, & orbis eruditionis decus immortale, ſo in der ganzen Chriſtenheit ſehr berühmt ſeye. Er iſt im Jahr 1558. gebohren. Anno 1614. geſtorben, und bey den Predigern oder Dominicanern / daſelbſt begraben worden. XXVII. Xenophon wird / in den Büchern von der Griechen Thaten / zu ſehr einen fleiſſigen Schreiber gehalten. XXVIII. Von deß Franc. de Roſieres Stemmate Lotharingiæ &c. Barri Ducatus, An. 1580. zu Paris in fol. gedruckten 3. tomis, ſchreibet Herr Limnæus tom. 4. de Jurid. lib. 5. p. 887. ſeqq. unter andern alſo: Franciſcus Roſarius, Archidiaconus Tullenſis, Ducem ſuum Moſellanum ex equo Trojano, und zum Francis, prodiiſſe affirmat; ſed deſtituitur teſtimonio hiſtoriæ claſſicæ, &c. Contra Roſarium, & ipſius librum, non tolum Rex Galliæ vindicta uſus, verum etiam ejus Regni ſcriptores plurimi pugnarunt. Damnatus fuit liber, atque ejus Autor, qui tamen Regis clementiâ veniam obtinuit, hac conditione, ut delictum publicè ſupplex exoraret, fateretur ſe crimine læſæ Majeſtatis reum, & contrario libro priorem revocaret. Autor du diſcours ſur le droit pretendu, par ceux de Guiſe, ſur la couronne de France, qui extat au. 1. vol. du Recuel des choſes avenuës ſous la Ligue, p. 66. & ſeqq. & p. 118. Und darmit hoffe ich werde dem Herren ein Genügen in ſeinem Begehren geſchehen ſeyn / den ich im übrigen ꝛc.

De Juſtino Vol. Sect. dictus Formichii, Commentat. in Decium Lipſium ſolage.

Zuſatz des Scribenten.

Tacitus Cornelius Tacitus.

Ord. prædic. in Cracovia.

Die

Die DLXXVIII. Epiſtel.

LIeber und Jveſter Herr/ deſſelben zum überſenden mir zugeſchickte Schrifft / beſtetiget ich mich dienſtlichen zu bedancken / hab ich durchgangen; und gefellet mir / meinem geringen Verſtand nach/ dieſelbe gar wol/ den Herren allen erſuchende/ daß ſolche bald in den Druck kommen möge/ welches er / ohne Zweiffel / ſelbſten zu thun geſinnet ſeyn wird; weilen die Menſchen gemeiniglich alſo beſchaffen/ daß ſie gerne das / was ihr eigen Gott verliehener Verſtand herfür bringet / vorm Untergang zu erhalten ſuchen. Und iſt an dem Herren zu loben / daß obwol die Erfindung ſolches Büchleins ſein nit/ daß er doch auch der jenigen/ deren er ſich hierzu gebraucht/ gedencket; damit niemanden ſeine Ehe entzogen werde. Im übrigen ſihet man darauß/ daß wir in keiner ſolchen Zeit leben / da man nicht auch gute Beyſpiel tugendlicher Leute ſolte haben können / ſondern man dieſelbe erſt von den Alten herholen müſte. Es gibt noch immerzu fromme Regenten / die nach der Warheit forſchen/ und von böſen Raben ſich nicht bey der Naſen herum führen laſſen. Und dieſes / was auch ihnen werden möchte / ſihet man bald in der Jugend / wie deſſen König Cyrus, Gottfried von Bullon / und andere / mit ihrem Exempel erwieſen. Ein Edelmann ſo balden es auff dieſe Welt kommt / verſucht ſeine Klauen/ und ſchüttelt die an dem Haß ſtehende feudere Haar/ gleichſam ſein königlich Gemüt damit zu verſtehen zu geben. Die Geſandten auß Beam/ als ihnen Herr Wilhelm von Moncada reſidirte / einen auß ſeinen beyden Söhnen zu ihrem Fürſten zu erwählen/ und ſie ſahen/ daß der eine die Hände geſchloſſen/ der ander aber offen hatte/ haben ſie denſelben erkieſet/ und ſolches für ein Zeichen der Freygebig- und Gutthätigkeit / und zwar nicht vergeblich/ wie ſolches der Außgang erwiſen / gehalten. Dabey dann viel thut / wann die Mütter ihre Kinder ſelbſten ſäugen / ſolche auch nicht im Frauenzimmer / da ſie Weibiſche Zaghafftigkeit / und dergleichen lernen/ lang auffhalten / oder zu böſer Geſellſchafft unter der Wollüſtler und Schmeichler gethan werden; oder ihnen die Hand zu lang gelaſſen wird; dadurch ſie dann allerhand Unzeugen lernen/ und gemeiniglich auch behalten: die jenigen aber/ ſo gärtlich und gleichſam in einem Käſtlein / wie man zu reden pflegt/ auffgezogen werden / daß ſie weder die Sonn beſcheinen/ noch ein Windlein anwehen/ oder ein anders lüfftlein/ als von wetterwehenden Sachen / zu ihnen kommen kan/ werch- und zum Regieren nicht ſonderlich; hergegen die/ ſo ſich in rechtmäſſiger Arbeit üben/ ſtarck/ und tüchtig werden: da dann allen andern deß leidte Bemühungen/ das Jagen / warm es mit Maß geſchiehet / vorgezogen wird. Der weiſe König Alphonſus hat in ſeinen Geſetzen geordnet / daß man einem Fürſten ein ſchönes Ehrenbett geben ſolle: Porque los ſijos, que dellu vienen, ſeran mas fuertes, e mas apueſtos; lo que conviene mucho a los ſijos de los Reyes, que ſean tales, que parezcan bien entre los otros Omes. Die Söhne / ſagt er/ ſo von ihr kommen / werden viel ſchöner / und anſehnlicher ſeyn / welches dann der Könige Söhnen viel anſtehet/ daß ſie ſolche ſeyen/ die unter den andern Leuten herfür leuchten. Jetzt gedachter König will auch daß ein König ſolle der Wiſſenſchafften erfahren ſeyn / damit er anderer Könige Sachen verſtehen/ und ſich deſto beſſer darein ſchicken ſeyne: wievol die Unterthanen nicht allwegen gerne ſehen/ wann ſich ihr Herr gar zu viel auff die gute Künſte leget, und obwolen die Außländer von einem ſolchen Fürſten hoch halten / ſo verlieret er doch hergegen offtmals das Anſehen bey/ und bey den Seinigen. Soll daher/ wie in andern/ alſo auch darinn das Mittel beobachtet werden. Und ſeyn die Sachen gar nicht zu loben / welche dem Königen Athalarichis Mutter vorwiſen / daß ſie ihren Sohn etwas hat lernen laſſen / gleichſam ob er darvon zu dem Regiment ungeſchickter gemacht würde. Es ſolte an Religions-Sachen ein Fürſt mit gnädiger Gedancken aber wenig/ damit nur das wiſſen/ ſo zum Regiment erfordert wird: ſonſten aber in Geiſt- und Weltlichen hocherfahren/ und gelehrte Leute an ſeinem Hof halten. Die Notwendigkeit iſt ihme ſonderlich notwendig/ wie auch die Wiſſenſchafft der Hiſtorien; darinnen er ſich/ als in einem ganz hellen Spiegel erſehen kan/ wie andere/ vor ihme/ regiert haben: Jſt ihme auch an ſtatt eines ganz getreuen Raths / ſo nimmer von demſelben weichet. So ſtehet einem Fürſten wol an/ wann er nicht allein unterſchiedliche Sprachen verſtehet, ſondern auch ſelbige reden kan. (Quàm Auguſtiſſ. Imp. Rom. Ferdinand. III. omnes omnes, & ſuſpiciunt, quod Linguarum tam gnarus ſit, ut cuique propriis, & nativo ſuo Idiomate reſponſa dare noverit! Saavedra fomb. 5. p. 52.) Es will aber der Mutterſprache/ und inſonderheit Hiſpaniſer / Herr Didacus Saavedra, Ritter deß Ordens zu S. Jacob / in ſeinen Symbolis Chriſtiano-Politicis, fomb. 5. p. 52. daß ein Fürſt nit durch die Lehrkunſt, oder die Præcepta, welche die Gedächtnuß verwirren / darzu gelangen/ ſondern von Außländiſchen Völckern vornehmer Herren Söhne unter ſeine Hofgenoſſen berufen werden ſolen; zu welchem er ſtetigs reden / und dardurch/ ohne groſſe Mühe/ und gleichſam unvermerckt/ innerhalb wenig Monaten ſo viel gelangen könne/ daß er einer jeden Sprach zu reden ſich gewehne. Und zwar ſo iſt durch ſolchen Mittel der jenige junge Herr/ deſſen ich zu der ſiebenten traurigen Beſchaffe gedacht/ noch gar jung zu vielen Sprachen gelangt: der gleichwol hernach zu Tyrnaw/ in Mähren / auch die Sprach- und Schreibkunſt, oder Grammaticalitet, lernet/ damit er die Lateiniſche Sprach/ die er vorhin auß täglicher Übung gerad/ gründlich hat verſtehen / und auch von andern Sprachen und derſelben Eigenſchaften/ beſſer urtheilen können. So hab ich einen vornehmen Mann gekant/ der nur in ſeiner Heimat die Jtalianiſche/ Frantzöſiſche / und Spaniſche Sprachen/ auß dem Grund alſo examiniret / daß er andern / ſo lang in fremden Landen ſich auffgehalten / denen engeniſchen Verſtand eines / oder andern Sprachs / und Geſchickes/ in den gedruckten Büchern zu erklären/ zu ſchaffen gemachet hat. Damit aber auch ein Fürſt etwas von der Welt- und Erdbeſchreibung / ohne welche die politiſche Klugheit einer maſſen blind iſt) erlerne/ iſt nützlich / daß die Gemächer ſeiner Palläſte mit Tapezereyen/ und ſchönen Landtafeln / oder Taffeln/ bekleidt werden/ darauß er eine Abbildung deß Welt-Cruſes haben; auch auß den gemachten Himmel- und Erdkugeln / den Unterſch beyder halben Kugel/ deß Himmels Bewegung/ Auf- und Niedergang der Sonnen / die Abmeſſung der Tag und Nächte/ und anders beſchauen möge. Von der Land- und Feldmeſſung iſt einem Fürſten genug/ wann er die Weite von einem Ort/ biß an den andern / auch die Höhe und Tiefe meſſen kan. Er mag auch lernen/ wie man die Pläz befeſtigen ſolle: darzu dann / auß halber/ er von dem/ oder andern/ deßgleich Zeug/ Beſtwerck/ Schantzen/ mit ihren Gräben/ Thürn/ Bollwerck machet/ und die herumb mit feinen Stücklein/ und andern Kriegsrüſtungen/ anfallen/ und beſtreiten kan. Er mag auch lernen/ wie eine Schlacht anzuordnen; zu welchem Ende er allerhand Kriegsleute auß Mittel gezogen/ bey der Hand haben ſoll/ auß welchen er ein Kriegsheer anordnen kan. Aber/ es kommt zu weit in dieſer Sach/ dieweil es meine Gelegenheit/ und Sinn/ nicht

Didac. Saavedra ſymb. Chriſtiano-politic. 5.

d. Saavedra ſymbol. 5. fol. 50.

Vid. de Jacobo Angliæ Rege Saavedra ſymb. 4. p. 30.

nicht zulässet / hierum geschrieben / und der Herr / in obangezogenem seinem Büchlein und gedachter Sazvedra / in besagtem seinem Anno 1649. zu Brüssel in Lateinischer Sprach hervor gegebenen Buch / daselbst Anno 40. in Hispanischer Sprach aufgangen / und darinnen / durch hundert Politische Sinnbilder / wie sich ein Fürst von der Wiegen / und Kindheit / anbis in das Grab / verhalten / weisen / und allerhand gutten Bericht thun / und handlen. Schließe daher jetzund / ꝛc.

Die DI. XXIX. Epistel.

Du / ꝛc. Des Herren günstiges Schreiben ist mir zu recht worden / darauß ich unter anderm ersehen / daß er des nächst angezogenen Herren Saavedre Buch / Idea Principis Christiano-Politici eorum symbolis expressa inticulirt / nunmals noch gestehen / und daher mich ersuche / dem Herren etwas weiters darauß zuzuschreiben / damit / wann es ihme rathsam zu seyn bedunken werde / solches auch in nächst zurück gebrachten sein Büchlein einzubringen. Wann dann dem Herren zu meinen Sachen / als nächst ersucht / belieben mögen / als wir der jetzige König in Hispanien Herr Philips der Vierdte / in der Music / wann nur solches nicht öffentlich geschehe / und man nicht zu viel Zeit / und Mühe darauff wende / oder damit andere übertreffen wolle / wie Nero gethan hat. So mag es man auch zulässen / daß ein Fürst in der Poeterey sich etwas übe / als viel das Gemüth aufzumuntern / und den Verstand zu schärffen / gmaßen zu sehen / erachtet werden mögte. Aber das Distillieren / oder Ausbrennen / darauff sich theils Fürsten legen / solle ein Fürst gänzlich unterlassen / dieweil man hiedurch gar leichtlich auff die Alchymisterey / und das vermeinte Gold- und Silbermachen gerathen könne / damit dann die allergrößte Zeit übel / und unnützlich zugebracht / und die gewisse Schätze / für das ungewisse / verthan werden. Und setzet dieses eine grosse Thorheit / nicht merken wollen / daß kein besserer Lapis Philosophicus zu finden / als ein gute / und vernünfftige Haußhaltung. Ein Fürst solle sein Gemüthe zu Tugenden gewehnen / zu Raum zu halten wissen / und sich befleissen / dahero zu einer Stunde nach dem es die Gelegenheiten geben / sich ernsthafft / und gelind / gerecht / und gnädig / freygebig und karg / erzeigen. Keyser Carl der Fünffte / warum er dem Zorn / und Wüten wollen / hinwenden / etwas nachdenken wollen / hat er solches nicht öffentlich / sondern in Abwesenheit der Leute / gethan. Wann ein einzele Person sein Affecten verbeißt / und solches für eine Tugend eines nicht gar aufbrechen / und offnen Hertzens gehalten; aber bey den Fürsten erfordert es unterweilen der Regierungs-Stande daß sie sich anders / als es ihnen umbs Hertze ist / stellen müssen [Quinescit dissimulare, nescit regnare; in quo totus regnandi scientia summatim comprehendi tur. Cavendum tamen, ne dissimulatio fraus fiat. Idem symb. 43. p. 381.] Es ist der Fürsten Zorn dem Schießpulver gleich / welches so bald es angezündet wird / seine Würckung hat. Und wann man / wegen empfangener Schmach / viel Wort mit andern machet / so wird der Zorn noch mehrers erreget / also / daß auch die aller gemeineste Wort zum öfftern an statt des kalten Wassers sein / welches die Schlosser in den Ofen schütten / daß dardurch das Feuer desto mehrers brennet ; Und dahero ein Fürst seine Ohren verwahren solle / daß zu denselben nicht leichtlich ein böses Gedicht komme. [Offensio privatas in personam , non dignitatem , admissas, extremâ iuâ potentiâ ne vindicet Princeps. E contrario vindicare non debet, ꝛc privatas, injurias, quas sot mansuetudo ejus, aut Status publico utrogantur. , Idem symb. 8. p. 54.] Sonderlich solle ein Fürst / zu Anfang seiner Regierung / des alten Herrn angethanen Unrechts vergessen ; nach dem Exempel des Königs Sancti Fortis , in Castilien / und König Ludewigs des Zwölfften in Franckreich. Ein Fürst solle zulassen / daß er von Vornehmen Herren seines Hofes besucht werde / von denen er eines / und das andere erfahren mag / da hergegen warum er sich derselben Gemeinschafft entziehet / es leichtlich geschehen kan / daß er allein einem / ihme / und seinem Lande / zu Schaden / anhanget / und denselben sich gleichsam unterziehet. Jedoch solle er wol in acht nehmen / was er redet / und fürbringen wolle. Daher auch der weise König Alphonsus, in seinen Sezaten also sagt: Todo Omo, em ayormente el Rey, se debe mucho guardar en su palabra, de manera, que sea acatada, e penlada , ance que la diga : Es del pato , que sale de la boca , no puede Omo tazer , que no lea dicha. Das ist ein jeder Mensch / und sonderlich ein König / solle sich wol fürsehen in seiner Rede / dann dieselbe wol erwegen / und bedachet werde / ehe er solche vorbringet : Dann nach dem sie auß dem Mund gegangen / kan der Mensch nicht gemegen bringen / daß sie nicht solle gereet werden seyn. Eben dieser König sagt auch lib. 6. tit. 5. part. 2. E otrosi para mantener bien su pueblo, dandole buenos exemplos de si mismos, mostrando les los errores, para que fuyan dellos, &c. Daß nemlich die Fürsten ihrem Volck selbsten gute Exempel geben / und solchem seine Irrthum weisen sollen / auß daß sie recht thun. Dann ein Fürst mit seinem Leben / und guten Sitten / und also durch sein Beyspiel / jedermann zur Tugend / und Erbarkeit reitzen kan. Und wann man sehen von eines Fürsten Handlungen nicht allmegen zum besten redet / soller darumb es so hoch nicht aufnehmen / sondern seine Fehler desto eher verbessern. Als Höchgedachtem Keyser Carlen dem Fünfften / etwannals zu Barcellona, ein Klag wider etliche / die übel von seinen Verrichtungen [Consiliaris optimis sunt obtrectationes , iquidem dominorum experientia nasci solent. Idem Saavedra symb. 14. f. 92. & de Catolo f. 94.] gerede hatten / schrifftlich vorgebracht ward / ist er auff den Uebergeber jornig worden / und hat gleich die Schrifft in den nächsten Camin, bey welchem er damalen ohngefehr stund / gen offen und verbrant. Königs Peter in Portugal solle zu sagen gepflegt haben / daß der jenige nicht würdig ein König zu seyn / der dem gemeinen Wesen nicht alle Tag eine Gnad / und Gurthat / erweise. Es solle keiner das gemeine Geschrey nach seinem Tode für eitel halten / dasselbe betrachten / und gering achten. Und betrügen sich die / welche vermeinen / gmaßen zu seyn / warum sie solches in Büchern / oder an ihren Thaßkammern / hender sich verlassen. Und ist kein grausamer Thier als ein Fürst / den weder sein Gewissen rühret / noch die Ehr erzehet / und reitzet. Boleslaus IV. König in Polen / hat seines Vattern Bildnuß / auff einer allhiesigen Münz / am Halß hangend / stets bey sich getragen, und solche / so oft an wichtigen Geschäfften zu verrichten vorkame ganz ehrerbietig geküsset / und gesagt : Es wolle der Allergütigste Gott verhüten, daß ich etwas ordne / so eurem Königlichen Namen übel anständig seyn solte / Comparat Actiones suas Princeps, cum Progenitorum suorum gestis & factis, & videbit facile, quantum meet haec, & illas intexile, &c. f. 101.] Es sollen die Fürsten vor allen Dingen Gott für Augen haben ; welcher Keyser Ferdinand der Ander in seinen grösseten Widerwertigkeiten gethan, auß welchem er sich auch gewicklet und sie überstanden hat. Vom König Ferdinand dem Grossen in

Hispa-

symb. 6. p. 59.

symb. 7. p. 44.

Vide infra cap. 131.

Ap. d. Saavedram symb. 7.

Symb. 18. f. 101.

Symb. 18. f. 102.

Symb. 16. f. 93.

Optimus ignoscendi modus, est nescire ignoscere. Idem symb. 44. p. 399.

Q. Curtius lib. 10. Hist.

Hispanien schreibet Mariana, daß er/ als er gleich sterben sollen/ Gott den HErren also angeredet haben solle: Dein, HERR, ist der Gewalt/ dein ist das Reich: Du bist der höchste HErr über alle Könige/ und deiner Vorsehung ist alles unterworffen: Das Königreich/ so ich von deiner Hand empfangen/ gib ich dir wieder. Es solle ein Fürst sterblig ernennen/ daß wann er stirbt/ seine ein anderer Nachregieren/ und daß dieses beyden. nach seinem Todenichts/ als die Gedächtnus daß sie einmahl gelebt/ überbleiben werde; und daß sie ihre Gedancke/ Macht/ Gelegenheit/ und Gerechtigkeits-beförderunde / nicht leichtlich sich und etwas anders anmehmen / als was ihnen die Nachfolge/ und ordentliche Wahl zu lassen. Bey den Persischen Königen war der Brauch / daß der Kämmerling / der sie Morgens früh vom Schlaf aufzuwecken/ ihnen gar laut zuruffen hatte: Stehe auff / König / der Knecht Gerechtigkeit/ vor die Hand zu nehmen. [Non aliam debere tutelam, qui multorum regendorum gubernaculis sustentat, exemplo Leonis Armeniorum Regis. Idem Saav. S. 46. p. 199.] Hertzog Tass würgen etliche Fürsten mit einem solchen beschwerlichen Auffwerffen mehr zu frieden seyn/ weniger solche/ die mit Müssigang/ und Wollüstigkeit ihr Leben zubringen. [Caulan allert Autor Saavedra, cur ex tanto Principum numero oppido pauci boni evadunt Resp. Moderatores? Symb. 20. p. 119.] Ein Fürst solle zusehen/ daß er seinem Lande/ wenig/ aber gute Gesatz/ setze/ daß er auch darüber halte/ und sich denselben selbsten unterwerffe. Ca si como yaze el alma en el Corazon del Ome, e por ella bive el cuerpo, e se mantiene: assi en el Rey yaze la Justicia, que es vida, e mantenimiento del Pueblo, de la Senorio. Dann/ weie die Seel in dem Hertzen des Menschen ligt/ und ihr erneuerung der leib lebet/ und sich auff hält: Also ruhet in dem König die Gerechtigkeit/ welche ist das Leben/ und auffenthalt des Volcks/ und seiner Herrschafft; zeiget allermaln der Verse König Alphonsus part. 2. tit. 5. tit. 1. Und seyn die Könige in Hispanien den Gesatzen also unterworffen/ daß die Cammer in denen Sachen/ so die Königliche eigne Gefäll angehen/ eben das/ was ein jeder ander Unterthan/ des Außspruchs halber / zu erwarten hat; und in einem zweiffelhafften Fall/ die für vortheilig gehalten wird. Es wurde aber zu gar zu langes Schreiben werden/ wann das übrige ich auch nur mit einbringen wolte: Deßer ich es zur nächster Gelegenheit verspare/ ꝛc.

Symb. 19. p. 149.

Vid. D. D. Job. Val. Andreæ, in Rp. Dedic. Vita Jacobi Andreæ. de Episcopat. per Lev. Saxon.

Symb. 21. p. 140.

Die DLXXX. Epistel.

DIer/ N. Damit ich mein nächstes Versprechen halte / so stehet in dem beygehenden Buch Ferreras / daß des Hispanischen Königreichs vornemste Grundveste / und welches dasselbe so hoch erhoben / und noch der Zeit erhalte/ seye die unverzagte Hut / und Schärpffe der Gerechtigkeit. Und ist desselben Verfasser unter die langwürige Rechts-Processen/ und sagt/ es seye einem viel nutzer/ wann man ihme gleichs seine Sache abspreche / als wann er / nach viel Jährigem geführten Handel vor Gericht / ein gutes Urthel erlange. Und lobet er der Schweitzer hertzen/ daß sie keine Juristen unter ihnen haben; sondern bey denselben die Sachen mündlich für getragen / die Zeugen verhöret / und ohn einige Schrifft / aufgenommen des Urtheils / gleichs entscheiden werden: wie dann man an einem solchen Ort nicht zu Ruhe sitzen könne / allda viel / damit sie die Leben hinbringen / Zanckhändel erwecken. [Quam res illorum (speratæ politicæ) potuerit, si tam multi eum unde utpoli-ent? d. Symb. 21. p. 141.] So bringen auch die vielfältige Kleider- und dergleichen Ordnungen/ wie zu viel/ wenig Nutzen/ dieweil man gewahret/ dieselben verächtlich hält/ und sie kaum einmal vollzogen werden können. Das beste ist/ wann ein Fürst/ oder Obrigkeit/ selbsten mit einem guten Exempel vorgehet. So seye eine langwürige Gewohnheit nicht unbillich abzuschaffen: Und habe sich der Spanische König Ferdi- bey vielen seye verhast gemachet/ daß er die Gewonheit/ die den Geistlichen den Eyd- zu gelassen/ vor ihme/ vom Witza eingeführet/ und mit der Griechen Exempel befräfftiget worden/ wider ab geschafft hatte. Wenet/ sagt er/ solchen die Fürsten zu Dingt/ damit die Ihrt unsonderlich begabt seyen/ zu nähren/ nemlich der scharpffen Augen/ die Mäuschaben zu ertennen/ leichten Flügel/ dieselbe abspitz affen/ und starcker Klauen / damit sie plötzlich nicht schwach werden. Als in Gallicia etliche vom Adel Unruhen erregt/ und dardurch das Leben verwürckt/ hat sie König Ferdinand der Eyerbe für sich erforbert / und zu Kriegs-diensten gebraucht; dardurch geschehen ist/ daß ihrer einen Theil der Feind; andere aber die Mühe des Kriegs/ und der Arbeiten satt bekommen haben/ und also das Land zu seiner vorigen Ruhe wider kommen ist. Viel angezogener König Alphonsus der Weise in Hispanien sagt: Ca como quier, que la Justicia es muy buena cosa en si, e de que debe el Rey hacer pre ntar; Con todo eso fazerle mas cruel, quando a las vegadas no es templada con Misericordia: Dieweil die Gerechtigkeit an sich selbsten ein gar gutes Ding ist / und welche ein König jederzeit beobachten soll: Gleich wol so machet er sich zu einem Tyrannen/ wann solche nicht bemellen mit der Barmhertzigkeit vermischet würde. Und ein anderer Alphonsus, König in Aragonien / und zu Neaples (den theils auch den Weisen nennen/) pflegte zu sagen: durch die Gerechtigkeit verbinde ich mir die Frembden; und durch die Gelindigkeit die Seinen. [Omne vitæ punctum, qui nullum utile dulci, sp. rigorem, & lenitatem. Vid. Symb. 42.] Sollen demnach die Gerechtigkeit/ und Barmhertzigkeit / allezeit einander die Hand bieten. Und vermeint der Autor, daß dessregen Gott der HErr das feurige Schwerdt / damit das Para- beiß verwahret wird/ nicht einem Seraphim, der gantz liebreich / und barmhertzig ist, sondern einem Cherubim / so ein Geist der Wissenschafft / in der Hand gegeben/ welcher besser wuste die Gerechtigkeit mit der Gelindigkeit also zumeschiken. Ferners/ soll ihme ein Fürst den Gottesdienst/ und Religion/ so die Seel der Regierenden/ mit allem Fleiß angelegen seyn lassen. Und haben in Hispanien die Könige mehr als 70. tausend Kirchen auffgerichtet/ und allein König Jacobus der Erste in Aragonien/ der H. Jungfrauen Marien zu Ehren ein tausend Tempel erbauet. Und hat dieser 15. Schlachten mit seinen Feinden gethan/ und auch so oft den Sieg wider sie erhalten. Offtmals seynd eines Fürsten glückhaffte Anfänge/ ohne selbsten/ und andern zu Gefallen kommen/ warm sie sich/ durch einen Mittel/ oder dergleichen Glück zu erlangen / unterstanden haben. Ist demnach nicht ohne Gefahr, wann ein Fürst sich allein nach anderer Exempel richten will; dieweil die Umbstände/ die Nachschläge / das Gelück/ und dessen Mittel ungewiß sind. Und sagen theils die Neuerungen nicht allezeit gefährlich/ sondern es sey nöthig/ dieselben behutsam einzuführen. Ein Fürst sol sich bestellen/ sein Ansehen in acht zunehmen / und zu erhalten. Und hat obermeldter König Alphonsus bey Zeiten in Aragonien / durch Ansehen seines guten Namens/ mehr allem sein Königreich erhalten / sich dem auch das Neapolitanische bekommen. Wann sich von den Fürsten so viel/ als sie selbsten von sich halten. Und thun bey theils auch die fürnehe Kirchen Verwaltungen bringen. Daher König Alphonsus der Weise in Spanien gesagt hat; que las vellchanas fazen mucho cone ser alos Homes por Nobles, o por Vilos: Daß man nemlich auch den Kleidern gar viel

Sub vide G. M. I. Dissertum de Metallisate IC. comm Hippolitum a Lapide.

Symb. 25. p. 140.

Symb. 25. p. 187.

eidnamen führete / ob man Todtſchlag / oder gemeinen Schaden were; welches aber nicht allezeit angehet. König Peter der Jüngere in Arragonien hat beydes zu Friedens- und Kriegszeiten / alles Thun nicht zum Nutzen / als zum Anſehen / und gutes Gerüchte und Lob gerichtet. Es ſolle aber die Tugend-volle Ehrſucht / oder die Ehre / zugleich nie einander entgehen: und wann dieſe geſtehet / hat ein auffrechtes / und tapffers Gemüthe ſich vor dem ungemeſſen Geitze / und Anſehen / der gemeinen Pöbels / nichtes beſchweren: ſondern durch Beſtändigkeit / wider allerley Zuſtände / bey gemeinem Volck's Wahn / ſich zu bemühen; auch tapffer zu beſtehen / in Beſchädigung deß wahren / und rechtſchaffenen Anſehens / ſeiner Perſon / und Waffen. Gleichwol wird ein Fürſt auch wenigſt handlen / wann er ſo viel es ſich thun läſt / ſeine Verrichtungen / nach deß Volcks Belieben anzuſtellen ſich befleiſſiget: dann ſolches faſt gleiche Anklagungen / als die wahre Ehr / und Ruhm hat. Und wann daſſelbe ein gemeines Unglück betrift / ſo ſtehet es einem Fürſten wol an / wann er ſich auch unterdeß ergetzet; (Cæſarius V. Imp. lugubri indumta veſte mœrebat ob Romanæ urbis expugnationem. Lipſ. hymb. 33. p. 222.) und darzu thune ſeiner Unterthanen Gemüther zu Freunden machet: wiewol bißweilen ſich Fälle ereignen / in welchen es beſſer iſt / ihme die Gefahr / und das Unglück / nicht anmerken zu laſſen. Welcher beſſe und beſtändiger das Glücke Sauck-ſeufftzet / welcher die Hoffnung / und Verlangen / in ſo vielen und mancherley ſeinen Veränderungen für liebkoſungen hält. (Ego, & Tempus, contra duos. Rex Hiſpan. Philip. II. ap. Lipſ. hymb. 34. p. 317. Ferdinand. III. R. Ungar. & Infans Ferd. perſtudere interpedi in prælio Nordlingano, ad quicquam terrent chiliarchæ cujuſdam morte, qui præmiſſi illos tormenti majoris ictu interierat. hymb. 35. p. 419.) Es iſt keine Tugend / die in Widerwertigkeiten nicht ſolte herfür leuchten / nicht andere / als wie in einer finſtern Nacht / die Sternen heller ſcheinen. Und wann ein Fürſt von den Seinigen geliebet werd'; ſo kan er alle Unglück-fälle deſto beſtändiger überwinden. El Mayor Poderio, e mas cumplido, que el Emperador puede aver de fecho en ſu Sanorio, es, quando el ama a ſu gente, e es amado della, ſagt abermals der weiſe König Alphonſus. Das iſt der gröſte / und vollkommeſte Gewalt / den ein Käyſer würcklich in ſeinem Gebiet haben kan / iſt / wann er ſein Volck liebet / und von demſelben geliebet wird. Es ſolle aber ein Fürſt darumb ſich nicht gemein / und bißweilen verächt machen / ſondern ſeine Güte alſo mit dem Anſehen würtzen / daß er zugleich von den Unterthanen geliebet / geehret / und gefürchtet werde. Er ſolle alſo aufſehen / wann man zu ihme kompt / daß er die Gemüther aufrichte / nicht zur Verzweiffelung erzürne / auch ein wenig / und höflich darzu lächlen / und ſich gnädiger / und doch etwas ernſtlicher Wort vernehmen laſſen / damit dergeſtalt die Freundlichkeit mit dem Ernſt vermiſchet werde. (Non erat Ferd. II. Imp. Imperator Aquila, quæ duplici ſevero roſtro, aduncis ungubus, in omnem partem minitaretur; ſed Pelicanus amoris plenus, ſua tempet fodiens viſcera, ut ea præberet omnibus, tanquam propriis filiis, &c. Non Dominus erat, ſed Mundi pater, &c. Atque hujus humanitas & modeſtia ſuæ virtuti reliquas effigiem ſibum, præſentem Imperatorem, qui ipſe etiam ſtudens inſtruchas virtutibus, & amicorum & hoſtium, ſibi devincit animos. Idem Saavedra ſymb. 41. p. 272.) Er ſolle nicht ein Verborgenes / was das Volck anbringet / anhören / hingegen auch nicht offt auf den öffentlichen Gaſſen ſich ſehen laſſen: Die Thor ſeiner Pallaſts ſollen ſtets offen ſtehen: Er ſolle auch bißweilen fragen / und nicht nur die Klug- und Einſichtigen annehmen / ſondern auch den Sachen abhelffen. Er ſtehet die Freyheiten den Fürſten wol an / doch / daß es um Ruh geſchehen / und nicht in eine Verſchwendung auffgehe / oder dem Lande zu Schaden gereiche. König Ferdinandus Catholicus hat L. 3. t. 10. lib. 5. Recop. Hiſp. ſo Geſetz gegeben: No conviene a los Reyes, usar de tanta franqueza i largueza, que ſes cóvertida en vicio de deſtruicion: porque la franqueza debe ſer ſeñada con ordenada incencion, no mengua do la corona Real, ni la Real Dignidad. Das iſt: Es gebühret ſich nicht / daß die Könige ein ſo groſſe Freygebigkeit gebrauchen / daß gar ihr Ubelſtand der Verderbligkeit gemacht werde. Dann die Freygebigkeit ſolle mit ordentlichen Fürnehmen angewendet werden / vergeſtalt / daß dardurch der Königliche Cron / noch die Königliche Würde / und Anſehen / in Schmälerung gerathe. Die Fürſten haben gemeiniglich dieſen im Brauch / daß ſie denen / ſo vorhin gar reich ſeyn / mehr als andern geben. Daher der ſprüge / ſo empfast an ſie / begehren will / von ſeiner Armuth / und Dürfftigkeit nicht viel Wort machen ſolle; dieweil kein ſtärckers Mittel / etwas zu erlangen / als wann einer ſelbſt bejammert iſt. Jedoch ſoll er ihme ſelbes nicht gros angemercken laſſen / wiewol / wie in andern Sachen / auch in dieſem / der Wichtigere / der geringern unterſchrodet / denſelben allen Gewalt zuberechnen / der machet ſich zum Tyrannen / und ſuchet ſeinen Untergang. Es ſeyn mehr Königreich durch Hoffart / als Schwachheit zu Grund gangen: Mehr Fürſten haben ſich ſelbſten in ihr Verderben geſetzet / als andern ſie. Und eben dieſes Mittel iſt auch zwiſchen den Theilen eines Regimentes / oder Politiſchen Cörpers / zu halten / und Fleiß zu haben / daß zwiſchen den Bürgern nicht groſſer Unterſcheid / was ihre Geſchencke / Ehrlichkeiten / und ſeye. Warum ein Fürſt in allen Dingen für Wichtig angeſehen ſeyn will / der höret auff Wichtig zu ſeyn / ſondern das iſt die höchſte Politiſche Weißheit / wiſſen zu ſeiner Zeit und Orth Dieſelbe verſtändig zu ſeyn. Es iſt auch dieſes ein ſonderlicher Einfluß-tugend / wann man die Warheit allezeit darauß ſaget: wiewol die Verſchwiegenheit der fürnemſte Werckzeug zum regieren iſt. (Fides publica inane bdm & clementiæ ſpecimen vocat ſua, & ſaluti publicæ anteferre; ergarum præferentia, qui conceſſa ſibi ſecuritate abutunt ad perniciem ipſi perſonæ Regiæ machinandam. Item ſym. 32. p. 215.) Die Rathſchläge / und Gedancken der Fürſten ſollen geheim gehalten werden / und niemand wiſſen / wohin ſelbe gerichtet ſeyen. König Philippus der Ander in Spanien hat auch ſeinen Geſandten den Zweck ſeiner Rathſchläge verborgen ſeyn wollen. Wann die Fürſten mit ihren eigenen Augen fürſichtige Fähler ſehen / und mit den Händen greiffen / das iſt das allerkräfftigſte Mittel zur Verbeſſerung. In einem Fürſten iſt nichts zu loben / wann er ſeines Landes Heyl / und Wolfahrt / wegen eines andern

Mahil. Principat. Hiſtor. part. 2. ſumariorum fidem, quæ ad ſuæ domus, Sueviæ, & ſymb. 21. p. 209.

Veram inſtrumentalem Monarchiæ, Amor Civium. Idem. de Civitate, lib. 1. c. 19.

Saavedra ſymb. 40. p. 266.

Idem ſymb. 11. p. 111.

Idem ſymb. 41. p. 272.

ſymb. 41. p. 270.

Idem ſymb. 42. p. 282. & 283. vide ſupra ep. 8. & Machiavellum.

Fürſten / ohne genugſamen Rathen / und Anſtellung ſeines Staats / in Gefahr ſtehn thue. Es ſeyn viele Fürſten durch die Schmeichler / als offenbahre Gewalt / zu Grund gangen. Es iſt kein verläßlicher Thier / als ein Aug-Thier / oder ein heimlicher Heyden im Weitzen: daher auch die Juriſten alle Bedienſte auf Barrig / Stellionatum nennen. Aber gebraucht ſich aber mehrer Behutſamkeit / als ein Hundter / und Suppenfreſſer? [Non eſt ſecura poſſeſſio, quæ dolo ſit reſtituta, nec hiatus tacitus ſtatus, quæ tecto nititur. Idem Symb. 27. p. 181.] König Ludwig der Dritte in Frankreich hat ſich verlieben / damit er vom genommen Weib / was ſolches von ſeinem Thun / und Reuterung hielte / erfahren möchte. König Philippus der Ander in Spanien hat einen gar lieben Diener gehabt / durch welchen er innen worden / was andere reden / ſo zu Hof / und auſſerhalb / reden thaten. König Ludwig der Eilfte in Frankreich hat geſagt / daß allein ein Ding ſeinem Hof mangele / nemlich die Warheit. Dann die iſt an vielen Fürſten Höfe mehr fehler / weil ſolches Bernardus Caballarius / Petrarcha / Petrus Bunsen in Aragonien / und Guevara / Fernandus Toletanus / denen Cent. Petrus den Grauſamen / erſtaffiert und darüber die Feder haben laſſen müſſen. Dann wer einen andern ermahnet und unterweiſet / der wird darfür gehalten / als ob er ſein Thun und Laſſen tadlen / und ſeinen einen Verſtand / und Freudten / einen andern verſtehen wolte / welches die Fürſten nicht wol leiden können / als die vermeinen / daß ihnen nicht genug ſame Ehr von denne angethan werde / der alſo auch ſeinem Herren mit denſelben redet. Daher es auch geſchihet / daß ſolche Leut zu ihren Predigern / und Beichtſeel Mönchen erkieſen / die allem das verbieten / und ſagen / was ſie wollen / nicht was GOtt denſelben ermahnet. Es iſt nicht viel mehr daß man an den Fürſten etliche tapffere Thaten lobe / als ob ſie die begangen haben / damit ſie ſolche zu begehen auffgemuntert werden / oder daß man in Preiſung der Tapfferkeit / und Tugend / in etwas die Maß überſchreite / auf daß die Fürſten in denſelben beſto mehrers geruhmet. Dann es die Pflicht erfordert / daß ein Fürſt die Natur ansehe / daß / in Erwöhnung eines Mitgehülffen / angezeiget werde / einen tod an zu nehmen / in deme der Fürſten Herz / und Gemüt eine Inclination trägt / wann er anders verſtändig und gelehrt iſt. [Ordine Naturali magis attenditur, aut videtur, ut Regem ad ſolii Magiſtro commiſerator, qui vigilet Alexi Ideoſ. Symb. 49. p. 440.] Der tapffer Held Alphonſus Albuquercus, Gouverneur in den Oſt-Indien / hat gar wohl geſagt / wann ein Diener ſeinem König gutes thue / ſo belohnige es die Menſchen; beſtrafige er ſich aber den treuen zu gefallen / ſo verliere er deß Königs Gnade. Wann einer / ſo dem Fürſten verwant / Fürbitt / ſo gibt man deſſen dem Schreiber / oder ſeinen und Dienſten deß Fürſten Diener die Schuld: als wie man / am Spaniſchen Hofe / dem Herzogen von Lerma / den fridgemelten / aber natürlichen Tode deß Fürſten Phil. pp. Eh. Herzog Carl Emanuelis von Savoia Sohns / wieweit wider Recht / und Billigkeit / zugemeſſen hat. Es ſolle ein Fürſt ſeinen Blutsverwandten / Freunden und Dienern trauen / gleichwohl ſolchen Vertrauen nicht alle beſtellen laſſen / daß man ſicher ſeyn weiſe / als ob man aller Zufälle beſtreyet wäre. [Nihil inclitus, ambitioſque Mortalibus, præ ente diffidentia. Primi pars Infortunii eſt, ſe diffidi ſenſui, nunquam poſſeſſi confidentiæ ampliori. Symb. 51. p. 464.] Ingleichen ſolle man einen Diener nicht auch / und ebenſam in einem Sinn / zu den höchſten Würden erheben / weilen ſolches dem Diener Mißgunſt / dem dem Fürſten aber bey andern Haß / gebähret. Wann er aber auf ſolche Staffel erhoben worden / ſo ſie ihm nicht leichtlich ein Mißtrauen in ihn ſetzen / ſondern wann er einige Laſterthat / und tieffern Gemüths ſey / hierweil ein höher thun es befleiß zu Gemüth ziehen / und Gelegenheit ſuchen / wann der Treu abzuſtehen. Die Fürſten haben viel erwehnt ihrer Vorfahren Manier / und Gebrauchsart zu Dingſtetts Stellen und Würden / erheben / hierweil der Widerwann er ſich mit der Rach ſeines auffmachet / ſtiller werd / und der Vernunft widerſtrebet. Paſſi Paulus der Dritte / und König Ferdinandus Catholicus, haben es persuadiret / die eine Wahl vorgenommen / gleichſam als ob es auf Mirackelmänder geſchehen / unter die Leute kommen laſſen / damit ſie darüber ihre Gutachten darüber vernehmen möchten. König Philippus der Ander in Spanien hat in den Pfarrkirchen ſeinen die zarte Blumen ſamig beſchrieben / und den Ort angezeigt / welche / wann ſie mit der Zeit zum Blühen kommen / der Gaſtalden Regiment verſetzt werden ſolten / Früchte bringen möchten. Daher es auch geſchehen / daß alle ſeine Churen / oder Erfindungen einen guten Fortgang gehabt haben. Und das iſt ein gluckſeliges Königreich / da der Regent / die Vorſteher / und das Inwohner keinen Haß / und die verborgene Tugend ſeiner Supplanteur / oder Burſchen iſt / auch anderer Erfindung und Anbringen / damit ſie für deß Fürſten Ohren gelangt / vorgebracht / ſondern derſelbe ſelbſten ſeiner Unterthanen Beſtandſchafft hat. Es ſollen auch die Dienſte nicht umb Gott verkauft / bergegen einem jeden ſein genugſame Beſoldung geſtellet / und gegeben / zu Zeyten feine / ſo in groſſer Armuth leben / oder viel Leut zu ernehren haben / und ſich / viel Ehren / und Reichthumb / zu erlangen / mehr als ſich gebühret / bemühen / verlieben werden. Kayſer Carl der Fünffte / hat ſeinem Sohn / König Philippen den Andern / den Rath geben / daß er ſich in offentlichen / ſonderlich Krieg-Sachen / ſeines Diener lang gebrauche: Es ſolle er auch vor dem bewahren / ſich in denſelben allzuviel zu bemühen / zu Vorſichtigkeit aber der Nachkunft nehmen / damit die unter Macht in denſelben allgemach ſtehlen zu nehmen. Aber in den Regiment- und Gerichts-Sachen / ob es rathſamer / daß man gewiſſe Rath / und Perſonen beſtändig habe / damit hierinnen lang-wierige Wiſſenſchafft / und Erfahrung / vonnöthen iſt. Welches auch S. L. in acht genommen / und zu Arbeit / an ſtatt der 400. Rathsherren / der nun Überzahl durche Tod entwichen / einen beſtändigen Rath von 60. Perſonen / ſo man Aconquien / genannt / angerichtet hat. Dieweil auch ein Fürſt / wie beſtändig er auch ſeyn mag / der Nähe nicht entrathen ſeyn / ſo ſoll er gedenken / daß ihn dieſelbe auch haben. Der Weiſe König Alphonſus ſpricht / quæ loca Conſiliariis an die ſer amigos del Rey. Ca ſi falos no fuele, poder le yr todos unos grupo, porque nunca los, quita / una de dicimula, le pueden bien aconſejar, ni le entienden; daß nemlich die Nähe ſollen deß Königs Freunde ſeyn. Dann ſie nit es nicht wiſſen, ſtraft daher gewiſſe Gelahrtheiten, dienen nimmermehr die wenigen / ſo einen Menſchen nicht lieben / ſeine eigene guten und gerechten Rath geben können. [Concordia mentis, & conſilium ſit opus et artes Perſpicuæ, & eos, quibus id conſilium ſunt. Laboris hi boni ſint, non ponunt; Multos non Imperet eadio ſua. Symb. 27. p. 404.] Es ſolle auch die Anzahl der Nähe nicht groß ſeyn / damit der Verabſchlagung nicht verhindert / der Geheimnuß in Gefahr geſetzt und der Wachen verwirret werde. Dann wo viel Nähe / da werden die Geſchäfften nicht erwogen / ſondern nur geeilet / und fürlauf die gröſſere Zahl: Sonſt auch in einem Rahen beſſer / und bequemer ſich iſt / richten nach dem Willen und Belieben deß Fürſten / nur es bejweilen

die

die Fürsten und Könige / bey den Land- und Reichs-klagen erfahren. Es solle aber unser Gemüth seine Rache nicht nachsetzen / ein Fürst solle nicht blind seyn / noch allein durch desselben Augen sehen. Lucius Torquatus, als er das Urtheil und Recht Gerichtsmeister erwehlet ward / hat sich nur der Rechtsgelehrten Augen entschuldiget und gesagt / es stehe billich unbillig / den jenigen den gemeinen Stand und der Burger Heyl und Wolfahrt / anzuvertrauen / welchen man darfür halte / daß er nur fremden Augen folgen thäte. Welches aber / meiner Zeit / der Printz zu Oranien in Brabant nicht beobachtet / sondern ob er schon stockblind / gleichwol den grösten Gewalt / und Vorsitz im Rath behalten hat. Es ist auch bißweilen nutzlich / den Rechten etliche Gewissensfragen zuvorhalten / wie obgedachter König Philippus der Ander gethan / der Unterschiedliche seinen Staats- oder Reichs-Rahte von der Gesandten Verrichtungen ꝛc. vorgetragen hat. Und dieses hab ich der Zeit zu schreiben gehabt / ꝛc.

Die DLXXXII. Epistel.

Sym. ex. Lyra. Lep.

Dieter ꝛc. In unserm vorhabenden Buch sind zusammen auch viel Sprüche / die sich / so man den verborgenen Sinn nachgedencket / werden sich stracks befinden / daß sein Stand richtig und glückselig sey / welcher nur den / der nicht seine fürnehmste Gedancken / Sachen / Schertze gehabt habe. Dann es nicht genugsam ist / daß einer etliche gewisse Formuln zu schreiben vor sich hat / sondern es muß auch Weißheit / und Verstand / dabey seyn. Sintemal nicht bald ein Geschäfft ist / zu dencken / daß einer andern Geschäfften Formul gebrauchen könne. Ein Fürst solle in der Liebe mehr nur den Zeiger / sondern auch die Uhrwerke / verstehen / welche die Masse und Weise / der Rähten Umbgang / erhalten; dann an ihme hanget die gantze Kunst der Geschäffte. Jtem / solle / sich der Diener / als Werckzeugen der Regierung / zu gebrauchen / und sie erkennen lassen / daß also daß er auf Rath / so sie verrichten / acht / Antwort gebe / und daß Ober-Auffehen habe. Die Rächer zu Madrid in Hispanien haben alle ihren Stand an Königlichen Pallast / und seyn in den Säulen da die Gerichte gehalten werden / Fenster / durch welche der König zu gehen pflegt zu sprechen / gleich wie denen Türckischen Käyser an den Gerichts Oertern / so sie Divan nennen / zugeschehen pflegen / allda die Rächer von den Geschäfften mit einander reden und so offt es den Käyser gut bedancket / von ihme / durch ein Fenster / so mit rothem Sammet / oder Taffet bedeckt ist / gesehen werden können. Es ist ein Fürst auch ein gebrauch Büchsen zu Käyser Augustus haben / in das er die wichtige Sachen einschreiben lies. Und wurden die Fürsten solche Merckzeichen der Sachen / und Personen / als der Jesuiter General / können / so wurden sie nicht so offt an dem Anbringen und Berathschlagungen betrogen. Wer es aber will der Jesuwitischen Regierung suche / das beschreibet allhie der Herr Saavedra, im fünffzig Sinnen-Bilde. Ein Fürst soll auch seiner Person wohlzuspielen zu seyn halten / wann er seine Unterthanen / und die Jusländer ehret. (Florentini Duces valde humanos erga subditos fuere tales exhibendo, nec parcimoniæ, aut qui in plateis fruit obvii, gratum, aut rhedam sistunt honoris causa. Jm Romischen Reiche gewesen ist. Idem Symb. 50. p. 456.) Dann dieses seiner Ehr so wenig schadet als einer / der die mit andere anzieht und ehret. Jedoch soll es also geschehen / daß hierdurch seine Fürsten und Diensten / deß Vortheils halber / nit Schaden deß gemeinen Nutzens und Dienst bey Fürsten / und seine Angehörigen / Unterthanen / und Lehenleuten: und daß derselben seinem gnädigen Fürsten / anderen / ꝛc. weil derselbe / und Adams Kopff wenig gelogen / und

Sie muß die zu Jmpoten gute nacht / daß sie nicht ehe / als / ehe sie / über sie verwundet haben. Es ist besser sich / recht regieren / als daß sie erwehnen. Wann diesem Rahte König Alphonsus der Weise in Castanien / dessen oben offt gedacht worden / gefolgt / hätte sich die Begierde Käyser zu werden niemahls einnehmen lassen. Ein jedes Reich ist anders als anderen Gelegenheiten und Sachen / auch an andere Weise zu regieren. (De Medici, quibus Status constat vanitas, agit hac Autor, Symb. 39. p. 419. Contrel. & Evertissum wird caufa principalis sint, Religio, Honor, Vita, & Fortunæ. Symb. 60.) Dieweilen einer die Kunst zuvor wol erkennen lernen solle. Und sagt jetzgemelter König Alphonsus ferner also: Labor conscire hos Omes, es una de las cosas, de que el Rey mas se debe trabajar: Es, pues que con ellas ha de hazer todos sus fechos, mesteer es, que los conozca bien. Die Jmmen / oder Bienen / verdecken so listiglich ihre Kunst das Gewächs oder Weisel zu bereiten / und dan niemands innen werden / wie sie ihre Haußhaltung und Seligkeit anstellen. (Apes Regem armatum non ferunt, ne bellicosus sit fortè, & Resp sua gubernatione neglecta alienis acquirendis seditiosa operam. Saavedra Symb. 74 pag. 35.) Jhnen thut solchen alle Bien-Regimente lernen / wie sie einer gemeinen Glückseligkeit der an gelegen / wann man in den Handlungen gehemmet und verschwigen ist, und wer hochst löblich es sey / wann man die Kunst und Regierung zu setzen die Verrichtungen / Rathschläge / die Ursachen / böse Zustände / und unrechte Schwachheiten eines gewissen Standes / offenbahret.

Wann dieß der Jmmen Weisheit Druscia Tubanus, benm Vellejo Paterculo. Jn acht genommen hätte so würde er zu dem Baumeister nicht gesagt haben: Du aber / warum etwas von Kunst in der ist / so baue mir das Haus also / daß jedermann darein sehen könne. (Arrogantia hæc fuit animi spretis, & ingenui, aut cognitionis honesti privari, hoc Minutii alicui is publicis. Saavedra Symb. 61.) Es werden / Dinge etwas recht zu schließen erfordert / nemblich die Weisheit etwas zu berathschlagen; die Emsigkeit solches anzuordnen und die Beständigkeit dasselbe hinaus zu führen. Welche Stück aber sich nicht bey allen Fürsten befinden. (Tempus sibi somnat opportunum Prædecessis ad consulendum, ac tractare, & exequi, ita sibi invicem velim respondeant, ut uno eodemque morbo agitati videantur, ne ulla intercedat mora. Symb. 74. pag. 471.) Und sagt Saavedra, Symb. 84. pag. 467. daß viel Fürsten / wie dann deren unzählbar viel in der Welt / für gut fromm angesehen werden / die doch die allerböseste seyn: Daß wissen wenig von den Sachen zu reden / handlen aber und thun unverschlich: Theils versprechen viel / und halten wenig: Andere seyn zu Friedenszeiten tapfer / tauglen aber im Krieg nichts: Theils verstehen alles und bringen doch nichts zur Wolvollmendung. König Jacob in Engelland / (so An. 1625. gestorben) hat seinen Sohn ermahnet / daß er im Berathschlagen verständig und beschleußig / im Erörtern und Beschliessen / beständig / und im Vollgehen / beharrlich / und darzu seyn solle. Und seyn die Rathschläge nicht nach dem Ausgang / und Zufällen / sondern nach der Weißheit zu richten. Und wann über der Ausführung nicht übereilt stimmen so solle doch mit den widerwärtigen Fällen / ein Fürst beständig seyn / und seine Diener allezeit ennschuldigen / wann sie nicht offentlich sich vergriffen / darmit sie ohne mit dergleichen Mühe / solche Unglücksfälle zu überwenden / verstehen. Dieweil auch aus einem Jrrthum / viel Dinge / andere zu ermessen pflegen / derowegen ist der Erste (wann es anders sein kan) niemahlen. Ueber solche allezeit statt finden) gleich zu urtheilen. Als Käyser Carl

der Künſtle einsmals ein Privilegium, und Gnade/ mit eigner Hand zu Papier gebracht/ ihm aber geſagt ward/ daß ſolches mit den Geſetzen der Gerechtigkeit nicht allerdings überein käme / hat er ihme daſſelbe ſtracks wieder geben laſſen/ und es zerriſſen/ verſchendt: Ich will lieber meine Schrifft/ als die Seele zerreiſſen. (Et arrogibus experimenta naturæ, ex hac vero optimus imperandi regula. Symb. 18. pag. 187.) Es iſt aber nicht allezeit die Unvorſichtigkeit der Fürſten Urſach; ſondern es kommen derſelben offt von der Zeit und andern zufälligen Dingen her. Im 67. Emmahlde / ſagt Saavedra / am 491. Blat / daß die Politick jetziger unſerer Zeit in allen Dingen die Boßheit / und Betrug vorſetze / und fürſchütze / und hergegen ſich nur viel höhern Stücken verwahre: denn Religion, Gerechtigkeit, und offentliche Treu, und Glauben, machen nehme. (Nihilnunc, imo inpullam, tam indignum, quod non honeſtum videatur Politicis, dum retinendæ Dominationis causa fit, &c. Quo pacto fit, ut pro nihilo ducatur contravenire Pactis, ſidem fallere, immo & religionem, modo ad conſervationem, & augmentum ſtatus id videatur conducere. Idem, ſymb. 43. p. 280.) Solle derowegen ein Fürſt der geſtalten ſeinem Meiſter ſtehen / und ſeinen Unterthanen mit Maß Schaugungen auffegen: wie dann Er der Autor, in dem folgenden handelt/ welcher Geſtalt / auch auff welche Sachen / und Perſonen/ Auffſehen zu machen. Es iſt aber/ unter andern/ einem Fürſten nutzlich/ wann er die Gelegenheit darzu hat / daß die Schiffahrten im Schwang gehen: und dieweil dieſe Weis durch Waſſer/ und Seie / tranſet wird / ſo ſollen Schiffe geſandet / und Zeughäuſer angeordnet werden. Die Arbeit überwindet alles / und iſt allen Menſchen dieſelbe nothwendig, inſonderheit aber einem Fürſten der nicht wie andere thuen allein / ſondern allen ſeinen Unterthanen gebiethen / und regieren ſein Imperium Autoritè. Das Königreich Sina iſt ſo Volckreich / daß man 700 Millionen Einwohner darinnen zehlet: und dieſelbe leben ſie gar glückſelig in aller Sachen überfluß / dieweil niemands unter ihnen iſt / der nicht etwas erlernet und ſolches treiben thäte. Es iſt aber vonnöthen/ daß nach der Arbeit die Fürſten auch ihre Ruhe haben. Und lehret der Autor, Symb. 72. worinn die Fürſten ihre Kurtzweil ſuchen ſollen / nemlich nicht mit Schalckswarten/ ſondern in andern Sachen / dahen auch eben Meldung geſchehen. Wann ſich ein Aufruhr ereignen will / ſoll ein Fürſt mit allem Fleiß ſich dahin bearbeiten/ daß ſelbiger im Anfang demſelben begegnet werde, und nicht darauff ſehen / daß die Urſachen gering, oder noch ferne zu ſpüren / ſcheinen: Man ſolle auch das erſte Geſchrey/ ob es gleich nur der Vermuthung nach übertrum zukommen einen behutſam machen vor achten. Dieſe König Philippus der Ander in Spanien / gleich nach den Niederländiſchen Aufſtand gethan / ſo were es mit denſelben ſo weit nicht gekommen. Es will auch der Autor, Symb. 73. p. 540. wann der Fürſt ſich in etwas übereilet / der Pöbel aber ſolches dem Diener zumiſſet / und wider ihn die Waffen ergreiffet / daß ſolcher Irrthum zuzulaſſen / warn nicht Gewalt noch Vernunfft / ohne ärgern deß gemeinen Stands Schaden / ſolchen Auffruhren ſich gar zeitig zu widerſetzen. Und ſolle die Unſchuld / wie er vermeint / jedoch ohne deß Fürſten Zuthun/ finden. (Habeq aliquid ex iniquo omne magnum exemplum, quod contra ſingulos urbitate publicâ reprendimur. Tacitus lib. 14. Annal. fol. m. 153.) Erliche Fürſten/ und Freye Gemeinden/ ſagt er im 75. Sinnenbilde/ am 572. Blat/ ſäen Unenigkeiten unter den Fürſten/ und erregen in derſelben Landen Krieg / und Auffruhren: Sich einbildende / dardurch in ihren Gebieten Friede/ und Ruhe/ zu haben. Aber es gehet gemeinlich anders her / als ſie vermeinet haben. Und ſo viel abermals. Wir nechſter Gelegenheit mächtvielmehr der Beſtellung folgen ꝛc.

Symb. 67. p. 477.

Symb. 72. pag. 587.

Legni Europæorum publicatione. Symb. 19. fol. 97.

Die DLXXXIII. Epistel.

Hier ꝛc. Dieweil in dem nechſten Schreiben und deſſen Beſchluß / vom Krieg / und Auffruhren / Meldung geſchehen / ſo wird in dem angebenten Buch/ Symb. 76. weiters geſagt/ daß in der Diener guter / oder böſer Hinzugung / der Friede / oder Krieg / beſtehe. Derowegen ſollen die Friedliebende Fürſten Acht/ anhaben / daß ſie/ den Frieden zu befördern / keine Diener gebrauchen/ ſo ein Kriegeriſch Gemüthe haben: Dann viel durch die Ehr und Glück auff die Waffen ſehen / ſo ſuchen ſie alle Gelegenheit / Kriegsbrunſten anzuzünden. Man mercke hierneben auch die Diener mit Perſchaften auff / und müder ſie damit alſo eilen / daß ſie ſich nicht ſtehnen/ der Fürſten Freundſchafften / über ihnen zu zerreiſſen/ oder andere böſe Thät zu gehen / auf daß ſie wieder umkehren / und zu ihrer eignen Handhabung ſehen / und derſelben Wolfahrt befördern können. Sonſten wird unter den Fürſten durch Pflicht der Diener / und Briefſchreibens / die Freundſchafft zwiſchen den Fürſten (Amicitia inter magnos Principes officiis maximis fovenda eſt potius, quam maneat diu. Id. ſymb. 91. p. 646.) beſſer erhalten; als wann ſie in eigner Perſon zuſammen kommen/ deſſen Urſachen der Autor obet, Symb. 77. p. 561. & ſymb. 78. p. 566 wiewol er der Gegenmeinung unterweilen nicht gar verwirfft: doch bemelter auch ſagt/ daß etliche Fürſten ihre Sachen mit der Religion/ und gemeinen Wolfahrt/ anſtreichen können / groſſe Verheiſſungen thun/ liebliche und freundliche Wort geben/ und doch/ unter ſolchen äuſſerlichen lieblichkeiten/ den Betrug verbergen: Sie ſtellen ſich / als Engel / und werden letzlich zu Schlangen/ ſo die Gliedmaſſen ergreiffen/ daß ſie beiſſen / und thuen das Gifft eingieſſen. Es findet einer bald Gelegenheit/ oder macht ſie machen/ wer dieſelbe fleiſſig ſuchet. Man pflegt aber der Freunde Vorhaben mit Nachſinnung zu erforſchen/ wieviel es auch muhlich/ dieſelbe durch Anſprecher / als die ſonderbare Neigungen Dienſt zu erfahren. Und ſagen etliche Sachen/ welche eine Gleichmäßigkeit: als aber aber ſo eine Zeit/ und treffe Beratſchlagung er. forbern: welcher Vergnügen aber nicht allezeit beſtehen kann ſolle / daß unter denen die Gelegenheit einmal daß Werck zerſtechen verlaufft. Und hat der Herr Saavedra ſymb. 80 p. 779. Erinnerungen für die Diener/ in der gleichen Fällen / zu Unterhaltung deß Fürſten/ der ſie von fernen und höhern Landen zugeſandt / und nicht vollkommenlich inſtruirt, oder ihrem Beſtelch geht (Principes, qui omnia Ministrorum permittit arbitrio, & hypotheſeos, vir ignorans eſt, aut officio Principis ſe cupit eximere. Idem, ibid. pag 578.) Er ſtehet auch im 81. Politiſchen Sinnenbild / daß faſt alle Krieg ſtehnen vermeinen bleiben/ wann ſtracks im Anfang die Urſachen/ und die Mittel/ erwegen werden. Dann ein Fürſt/ ehe er einen Krieg anfange/ ſolle zuvor gute Wiſſenſchafft ſeiner Kräfften haben / ob er nemlich möchtig genug ſich zu wehren/ und auch den Feind anzugreiffen? wie es mit ſeinem Kriegsvolck beſchaffen? was er vor Obriſten demſelben vorzuſtellen habe? wie es mit ſeiner Rentkammer / und Schatz ſtehe? ſonderlich aber vor Gelegenheit von ſeinen Unterthanen zu gewarten? und ob derſelben/ wann der Krieg ſolle angeſtanden ſolte / in ihrer Treu beſtändig werden ſymb. 81. ben möchten / oder nicht? Er ſolle auch groſſen Fleiß p. 182. anwenden / ſelber leſen / und von andern ſich gnugſam verſtändigen laſſen / wie es mit der Länder Lagen/ und dergleichen/ bewandt: wie der Völcker Sinnen/ ſeiner Feinde Natur / und Eigenſchafften / ſeyen;

Dy

Bö ſie Nachthun/ Geſellſchafften/ Bunds-genoſſen/ und von denſelben Hülff zugewarten? Es iſt beſſer Soldaten bey mir Warten mit verſehen/ als mit andern Sachen gegieret / haben; und ſolle die Kriegsjucht gar ſtraffig in acht genommen werden: auch ſolten die Geiſtliche Fürſten / nach dem Beyſpiel der Türckiſchen in den vornehmſten Stätten/ Warten Kinder / und andere / an einen gewiſſen Ort zuſammen thun / und ſie alda in den Kriegsübungen unterweiſen/ die Waffen zugleich bereiten Sattel- und Schlagpferd machen/ lernen laſſen; dadurch auch eine Statt- und dergleichen Leuten/ die forſten nur her um ſchweiffen/ könte geſtabet werden.

Symb. 11. p. 64. Drittes Mittel erretten im Frieden Anfruhren daher denſelben der Krieg nutzlicher. Theils Orten aber/ wo das Volck böſe und an weit entlegenen Orten gebeichet/ ſeyn die Friedenskräffte ſicherer. Der Krieg ſo mit Vorſtand geführet wird/ weil ſie genommen: Bey denne man aber allein ſich der Sachen gebrauchen / iſt gefährlich / und zweiffelhafftig. Warum man den mittlen Weg gehet / ſo machet man weder Freunde noch hebt hinweg die Feinde. Zum Exempel iſt Kayſer Carl der Fünffte/ der unter König Franzen von Franckreich lebtig gefangen/ doch mit Bedingung; daher auch zwiſchen ihnen kein beſtändige Freundſchafft geweſen: (Injuriæ memoria tanquam ex animo deleri penitus. In eo qui laſus eſt, vulnerum remanent cicatrices. Idem Symb. 91.

Symb. 11. p. 64. Herꝛogen Herꝛog Philips von Neyerlande die gefangene König aus Dragonien und Navarren/ auff ganz freyen Fuß geſtellet hat. So iſt auch nicht wenig Gefahr dabey / wann man/ ohne Unterſcheid / den gantzen Hauffen ſtraffet: daher es rathſamer zu ſeyn bedunckt/ entweder das Verbrechen gantz nachzulaſſen/ oder aber an einem darunter ein ſonderliches Exempel fürzuſtellen. (Periculoſus eſt error, qui affectus, & ordinarias vulgi paſſiones, non in conſilium adhibet. Symb. d. 85. fol. 615.) Bey dem gemeinen Mann richtet man mehr mit tapfferer Vorſichtigkeit/ als mit Gewalt; mehr mit gutem Exempel/ und Sanfftmut / als mit unmenſchlicher Ernſthafftigkeit/ aus. (Unica ſola boca imprudenter transſa ſeverit, quod annis multis parcum fuit. Agendo, & vigilando, Dei patrocinia accita. Symb. 88. f. 632.) Obwolen es auch nutzlich iſt / wann die Fürſten in ihrem Lande oft herum reiſen: und gleichwie man hauſt: wie denn König Ferdinandus Catholicus des Spaniſchen und Kayſer Carl der V. ihr Hoffſtatt nicht an einem gewiſſen Ort gehabt: und derhalben die ſchwerſte Sachen ſelbſten verrichtet haben: Jedoch ſchemet es nicht gar übel gethan zu ſeyn / wann zu Friedenszeiten / ein Fürſt an einem gewiſſen Orte ſich aufhalten thut: wie dann König Philippus II. die gantze Zeit ſeiner Regierung / ſchier nie einen Fuß auß Madrid geſetzet hat. (Sanctæ, Provinciæ obeundo ſtatus loco ſemel cocâmin ſperille. Ibid.) Ein Fürſt ſolle ſich bemühen/ daß die Seinigen ernſt lebet/ und vereinbart bleiben. Welches er leichtlich zu wegen bringen kan/ wann er ſein Aſſehen auff Abſtellung der Gebre auf die Einigkeit in der Religion/ auf Uberfluß bey Gemahd / und Proviant / auf die Gleichheit in Außtheilung der Gaben/ und Gnaden/ auf die Erhaltung der Freyheiten; auf das gemeine Wolck/ damit es ſeine Hardwercke treibe, auf den Adel/ daß er zum Regiment gezogen / in Waffen/ und guten Künſten geübet werde: auf Uberfluß der Zuſammenkünfften, auf die Geſpartſam- Mäſſigkeit/ und Beſtändigkeit der Höhern; auf die Gottſtraffen der Seinigern; auf das Gebätt/ damit gezäumet werden können / die ihre Privilegien haben / und deßwegen gantz frey ſeyn wollen: und endlich auf die Ritterlichkeit deß Reichthums / und wie der Armut. mög zu Hülff kommen werden haben wird. Uns dardurch gar

Symb. 10. p. 49. Einige erhalten werden. Was aber ein Königreich durch Aufrühren/ und unerhörte Kriege/ allbereit unruhig gemacht iſt / ſo vermeine der Autor, daß ſo dann erlaubt ſeye/ Unempfindlichkeit zu erwecken/ damit dieſelbe unterſchiedlich getheilet werde: und die Böſen deſto geringern Gemahl haben. Dann kein gröckeres Mittel iſt / den Gemahl / und Macht / minder zu legen / als die Zertheilung. (Simile vero etiam inter diverſos ſtatus, nempe ne Monarchiæ, hoc eſt. Idem d. S. 89.) Wer aber einen andern Fürſten/ mit thätigem zur Widerſetzligkeit auffbringet/ der lehret auch / wie die Seinigen zu Verlierern werden ſollen. Dieweil auch durch einen Sieg der Uberwinder mächtiger wird: ſo ſollen die Fürſten ſich deſſen wiſſen zu gebrauchen / ihre Macht mit den Soldaten / ſo ſich ergeben / ſtärcken / und ihr Land mit den eroberten Städten/ und Schlöſſern erweitern. Einem aber das Seinige durch Krieg nehmen/ und wieder geben / daß gefällt dem Herren Saladino nicht. (Non minoris animi eſt vincere, quam bellum facere alteri, ac ſegnater acuit ani. Ibid. f. 687.) Der auch ſagt: daß nach erlangtem Sieg man den Raub unter das Kriegsvolck theilen/ und Gott dafür dancksagen ſolle. Er ſchreibt auch ferner in dem 28. Capitul: daß kein rechter und mit guten Gewiſſen verſehener Friede könne gemacht werden/ auſſer der Waffen. Und wann auch derſelbe eben getroffen / ſo ſolle man doch nicht alle Vorſorg/ und Aufſicht der Waffen hinweg legen. Und wann er nicht ehrlich oder gar zu ungleich/ ſo könne er nicht ſicher ſeyn. (Inſtima pax eſt, quam minat. aut vis, extorſere. Ibid. p. 692.) und deßwegen beſſer/ den Krieg zu führen / als einen ſo ungewiſſen Frieden haben. Was aber der Friede einmal beſtätiget ſeyn/ ſo ſolle derſelbe auch thätiglich gehalten werden. Endlich ſchreibet der Autor zum Ende / und lehret in dem 100. Sinnbildlein, wie ein Fürſt in der heutigen Zeit die zwiſchen der Wegen / und dem Grabe iſt / gegen ſich ſelber/ gegen ſeine Nachfolger und ſeine Feinde/ ehe er dieſes Leb beſchlieſſet, ſich verhalten ſolle. (In ultimis theatro minimè ſuſtici, ſtudii tuum decuerrile, niſi curſus ad finem uſque æqualis ſit. p. 701.) Und ſagt im letztern oder 101. Symbolo, als einer 110 jahr zu den Hundertten und am 71. Bl. daß ein Fürſt nit allezeit dem weltlichen Regiment abwarten/ ſondern auch ihme eine Zeit vorbehalten / und ſich befleiſſigen ſolle / daß gegen deß Lebens Untergang / des Todes Kraffte, oder der Hortatus, frey ſey von den Dämpffen der Begierden. Er meldet deßgleichen pag. 718. was nach dem Tode des Fürſten zu thun/ und beſchlüßt darauf das gantze Buch mit kurtzer Widerholung deſſen/ was er in dem vorher gehenden geſchrieben hat / und zwar in der Perſon des Königs Ferdinandi Catholici in Spanien / den er unſonderbar loben thut. Und damit ſchlieſſet auch dieſen vortrefflichen kurtzen Außzug / der vielleicht dem Herren / zu ſeiner nähtſt ernehmlicher Vorhaben / nutzlich ſeyn wird. Im übrigen ꝛc.

Die DLXXXIV. Epiſtel.

Liberatus. Der Herr hat ſich wegen der gehabten Bemühung nicht ſo hoch zu bedancken/ als Ihme Willen geſchehen. Und dieweil der Herr gern wiſſen möchte/ ob mehr auſſer der Lehren/ ſo der Verfaſſer deß oftgedachten Buchs den Fürſtl. Perſonen geben/ auch andere Sachen in demſelben begriffen ſeyen/ und auch erſuchet/ auch von ſolchen ihme etwas zu vermelden. Als hab / dem Herren ferner zu dienen/ ich auch noch nachgehende herauß geben/ und den dieſem Brieff überſenden wollen. Und zwar/ ſo ſchreibet er in ſeinem 9. politiſchen Sinnbildte / am 60. Bl. daß der fürtreffliche Venediger Angelus Badoerius, den gemeinen Nutz alſo gehabt daß er auch ins Elend verwieſen und durch unrechtmäſſi-

Saavedra Symb. 3. p. 17. Ubald. de ex. Hiero. Hist. Mo. num.

er Verfolgung ſeiner Widerwertigen / unverdruckt werden / gleichwol in allen Dingen / ſein Vaterland zu erhalten / und demſelbigen gutes zu thun / ſich befliſſen habe. Hieronimus Guſmon, Herr zu Algaidon / ob er wol jenſeit dem Rodenico Portugo / Marggrafen zu Gadez / weiten ſeiner beſeſſenen Gerichtbarkeit / hat auf Liebe zu dem gemeinen Stand / demſelben / als er zu Alkamar von den Mohriten oder Mauren / belagert ward / Hülff gethan. Wann einer zu begaben / ſo finden ſich Leute genug / die ihr Jawort darzu geben. Aber / wann einer gefraget werden ſoll / ſo ſtimmet faſt niemand zu. Wer unter andern hinder dem Brett iſt / der hat Gefahr: Dann der Erſte / den er zu dem gemeinen Nutz trägt / klaget der andern Trägheit an / und ſein Vaterland und Weſen entdecket anderer Unvorſtand / und Unwiſſenheit. Im 12. Sinnbild ſchreibet der Herr Saavedra, weder das wenige Buch ſo unter dem Namen eines Biſchoffs herausgekommen / noch ſonderlich die Hiſpanier in Indien ſo groſſe Ehr annehmen können. Zwar er meine (darunter daß uns den erſten Einfall in America etliche Staden ſo nicht zu loben / ſich zugetragen. Aber ſolchen Unfleiß verſchuld nicht allein den Spaniſchen Königen beygemeſſen werden. Und alſolt es bilden die Indianer ſolches alles erlitten / ſo wird doch daſſelbe nicht / ſagt er / was man / in unſern Zeiten / in unverſchedlichen Kriegen ſo wol weder Genua / als im Teutſchland / Burgund und Lothringen in der That ſelbſten erfahren habe. Man bleibt keinen Unterſcheid unter dem Schutz und Pfahrdirung / einen zwiſchen der Freundſchafft und Feindſchaft. Wie oft hat man der Menſchen Leiber aufgeſchnitten / und die anſtatt der Krippen gebrauchte? Bienenſtöcken die noch in Mutterleib verborgen gelegene Frucht / von den Pferden / ſamt dem Haber und Spreuern / aufgefreſſen worden. Man verſuchte mit lebens-Gefahr / wie viel ein menſchlicher Cörper Waſſer faſſen / oder wie lang einer ohne Speiß leben könne. Man verkaufte die Weiber eben ſo wol / als andern Raub / ums Geld / oder vermachte ſie gegen Kühe / und Pferde / zu unchriſtlichem / unerlaubtem Gebrauch. Die Bauerſtatt damit ſie die vergrabene Sachen offenbaren ſeyen / den den Füſſen / und gar die Gemächen aufgebrennet / und in die brennende Oefen alſo hinunter gelaſſen worden. Es ſeyn keine zauberiſche oder teufliſche Kunſt / deren ſie ſich nicht bedient / auff daß ſie Geld und Silber / auß den verborgenen Orten bringen möchten. Und ſeyen durch dergleichen böſe Stücklein / viel tauſend Menſchen zu Grunde gangē. Und zum 81. Sinnbilde ſagt er / am 536. und 538. Bl. daß im Teutſchland der Unterſcheid der Religionen / die innerliche Krieg / und die Völcker / ſo darin kriegen / die Unfriedigkeit der Gemüter / und die alte Keterlaſter verderbet haben / und here den etlichen gantz und gar kein Trau und Glauben mehr. Die Forcht / wegen ſo vier und zwantzigerley Unglücks / habe die Gemüter alſo weich gemacht / daß ſie einander weder leiden / noch einiges Erbarmen haben. (Bella experimur Extrahuntur, quam de causa conſtet. Inopinato & improviſo Invaſio gravioremreddit inſuetum, & magis implacabiles animos. Quod inde fere oritur, quòd non tam arma capiuntur, ad compendandum injuriam, aut refarcendum damnum, quàm ut certa quadam ambitione ad libitandos Dominorum fines, quæ in tenue Religionis, nec Sanguinis, nec amicitiæ, illaboribus tamen communi cum Sacro labidas jactibus, & Natura. Comment. Idem. Symb. 44. p. 258. fol.) Es klagen eine Zähren- und Blumen-reiche Verſtellung / auch ſie werden / zwiſchen dem / ſo vermalt dieſes herrliche und freche Volck geweſen / und dem / ſo es jetzt und nicht ſo wol durch die Laſter anderer Nationen / oder Völcker / als die Waffen / in den Grund verderbet ist: Wiewol man auch dieſes beſtemmen müſſe / daß bey vielen mehr die Natur / als das Exempel / gegolten habe. Dann viel auch noch heutiges Tags ihrer Vor-Eltern aufrichtigen / ehrlichen / und redlichen Gemüt behalten / unter denen auch alle Künſten in Schwang gehen / der Acker auffs genauſte erhalten wird / und es daſelbſt tapffere / und wehrhaffte Leute gibt / ꝛc. Anderswo aber / nehmlich B. Symb. 81. p. 614. ſchreibet er / daß der Teutſche / ſo lang ſam in ihrem Thun / und ſchläffrig in der Vollgiehung / allein die gegenwärtige Zeit zu Rath ziehen / auf die Vergangene aber / und Zukünfftige keine Achtung geben. Nach Unterſcheid des Aufgangs / und Begebenheiten / änderten ſie auch ihre Gemüt / daher geſchehen / daß ſie ihr Glück nicht groß vermehrten; ob es wol ſonſten ein ſolches Volck / wel des / wegen angeborner Gemüths Tapfferkeit / ſeine Herrſchafft weit und breit erweitern könte. Und eben dieſer Urſach halber / habe der nechſte Friedſchluß / auch ſo lang gewehret / welcher durch beſtändigen Rath / und Gutbefinden / langſten hätte können beygelegt werden: Aber / wegen der langſamen Nachrichtung / der doch für verſtändig ſeyen geſchätzet worden / habe man groſſe Kriegsheer am Rheinſtrom gerichtet / zu Grunde gehen / die gar in Franckreich hinein haben durchdringen / und ſelbiges Königreich zu einem allgemeinen Frieden zwingen können: Welcher Schade gröſſer geweſen / als wann man etlichem zu vom Feinde geſchlagen worden wäre; dieſelben gröſſere Niderlag ist / als wann ein Kriegsheer von ſich ſelbſten all gemach zu Grund gehen: Und ſeyn dardurch die Länder und benachbarte Orte / durch welche der Krieg anderswohin ſolte ſeyn getragen / gerettet / und mit einem Teutſchland gegeben worden. (Nulla tenderet conſociatio majora quam ea, quæ Communem vis cōtra Rempe. Venatum / Verum conſtantem, & prudentia formidini alias Senatus / mox cum deliberabit.) Und was es mehrers von dem Zuſtande des Teutſchlands anderswo erkennet / welches aber nach dem durch Otten Genad / zuſtandenen allgemeinen Nachs-Frieden / den ſeine gütliche Klugheit fürhin beſtändig erhalten wolle / hoffentlich ſich nun der Zeit erholen / und zu ſeinen vorigen Kräfften und Ansehen wider kommen wird. Habe gleichwol nit vonnöten / was dieſer Hiſpaniſche Herr ſo lange in Teutſchland gereiſet / von ſolchem und dem künfftigen Krieg halte / vermelden / und zugleich damit dieſes Scherwenzen enden / und das übrige auff die nechſte Gelegenheit verſparen wollen / ꝛc.

Symb. 10. p. 100. Pacificat. Osnabr. Art. 5. §. 1. Symb. 12. p. 12. ſeq.

Symb. 12. p. 12. ſeq.

Die DLXXXV. Epistel.

Dieſer ꝛc. Auff daß ich dem nächſtgethanen Verſprechen nachkomme / ſo ſoll / in dieſem Schreiben / vermeldet werden / was Herr Diego, oder Didacus Saavedra, noch weiters / in viel anderen ſeinen Schrifften / unter andern hat: Und zwar erſtlich von den Schweitzern anzuheben / ſo zeiget er im 9. Sinnbild / und 62. Bl. die Urſach an / warum dieſelben ſich ſo wenig bemühen / die verderbten Gebräuch zu erneuren / und warum es unter ihnen ſo wenig beſtändige Leut gebe? warmit derſelben ſonſten die Mauer der Tugend / und Herrſchafft / ſo mit vielen verſehen hat / nehmlich / weil die vornehmſte Anſehen haben gebe / damit unter allen / und zu allem eine Gleichheit gehalten werde / zu welchem Fall alle Hoffnacht auf Lehre / und werden dardurch die beſte die Gaben / und Kriegestugenden / gleichſam die allerente Kolen / unter der Aſchen zu nichte. Und machen anderswo von ihnen / ſonderlich aber im 83. Sinnbild / die nechſte zu ſchreiben. Im 11. Sinnbilde / und 108. Blat / meldet er / daß der barbariſche Gebrauch der Mercenarii / etlicher maſſen / ſtäne einzuführen gut ſeyen / welche / ſo oft ſie einen neuen König einſetzen / einen

ihnen Friedbrüch vorthun / beſchelt haben / daß er die Gerechtigkeit wolle handhaben / die Unterthanen mehr unterdrucken zu Kriegsrüſtung und Mannſchaft ſtehn; und verklagen / daß die Gemeinheit Lauf und Schein behalte / die Bächen Waſſer geben / die Flüſſe ihren Lauf haben / und die Erde ihre Früchte überflüſſig bringe: dieweil einem frommen König die Sonne ſelbſten Gehorſam leiſtet. Gaſtus Sanctanus, König von Navarra / wann er eine Schlacht antreten ſolte / pflegte in allen ſeinen Gebätnuſſen / aber in der Schlacht ſelbſten / hielte ſich nie ein Held. Dann der Leib entſetzet ſich vor der Menge der Feinde / welche das Gemüt angreifen in Vereinbarung eines. Symb. 15. pag. 100. Dieweil das gemeine Geſchrey und Nachklang offt gut oder böſe ein ſehr ſtarcker Anzeich recht zu thun / als beydes aber / durch Mittel der Hiſtori / ewig bleibet: ſo wäre nutzlich daß man die Geſchichtſchreiber / auch mit Geſchenck und Gaben / zum Schreiben anreitzte, und den Buchdruckereyen / als rechten Schatzkammern der Ehre / und allda der rechten Thaten Belohnungen / auch auf künftige langwürige Zeiten / gleichſam hinderlaſſen verblieben / allen gemeinen Nutzen ermiſſe. (Typographiæ aliud hodie non ſum, &c. Nundinationes. & Mercatus. Symb. 21. pag. 140.) Aber: des Jupiters Hertz / und der Unholden Eingeſtelten / iſt jetzt ſo weit kommen / daß auch die Allermächtigſten mit groſſen Schulden beladen / und mit ſchweren Anlagen gedruckt werden / daß die Mittel nicht mehr verhanden / dadurch ſie ihre hohe Gedancken zu Werck richten / oder etwas neues für der Hand nehmen können. Im 12. Sinnbilde erzehlet der Autor / am 114. Blat / daß unter den / als der Graf von Tyrol / (den er einen rechten Chriſtlichen / und nicht weniger beſtändigen als tapfferen / und freudigen Jeſuiten nennet) Weg gehen / wie man verſichert / den einen andern / der ſeiner Perſon ähnlich geweſen / aber ohne gleich geſtalten habe / die Schlacht angerichtet worden ſey. Im Religions Sachen / wann allerley Mißverſtände eingeführet / und es dahin man ſie nur gröſſer kundt gibt verbeſſern / und keine Gewaltthätigkeit / und Aergernus gebraucht Handlung vorkommen ſolle. Es pflege dieſer Autor Spaniſche / und Römiſch-Catholiſche vornehme Ritter. Symb. 17. p. 179. das Volck unter dem Schein der Gottſeligkeit / übel betrogen zu werden: (Nonnulli Principum maximum ſimplicem plebeculam ementiris artibus, & falſa Religionis ſpecie deludere. Idem d. Sy. 17. p. 181.) und durch einen blinden Eifer / ſich etlichen abergläubiſchen Verbrauchungen mit einer ganz mördiſchen Dapfferkeit zu ergeben / welche einen Menſchen melancholiſch / forchtſam / und ſeiner Einbildungen / ſo zugleich das Gemüt / und den Geiſt / niderdrucken / elenden / leibeigenen Knecht / und einen Mißgeſchlagenen aus ihm machen / der die Bruderſchaften beſuchet / und Wallfahrten gehet / daß er zum öfftern viel Mißbräuche / und Laſter / vorgehn / und begangen werden. Etliche Geiſtliche werden zu Handlungen mol / und fügklich gezogen: aber die Gebrauchungen ſeyn ihnen gar nicht überlich anzuvertrauen / dann ſie mehrers ihren Vorgeſetzten / als den Fürſten / zu Gebot ſtehen. Und wann ſie darüber etwan abſterben / ſo kommen die angenommen Schriften alle in derſelben ihrer Obern Hände: Können auch nicht gezwungen werden / wann ſie ihrem Amt nicht gnug thun. (Animi generoſi ad obſequendum, & fidelitatem, vi aut fraude cogi ſe non ſinunt; ſed ſincerum ac ſe exprimit, nullius voluntati. Idem Symb. 38. p. 295.) Bißweilen werden gleichwol etliche gefunden / denen auch wichtige Geſchäffte wol mögen anvertrauet werden. Ferners meldet der Autor / wann man die Gefahr gar zu ſehr fliehe / daß ſolches offt verurſache / daß man ganz und gar um Land und Leut komme; Decet, ut Principem Virtutem gerat, & varias apprehenſiones anſtruendas ſubjiciat. Idem Symb. 37. pag. 285.) Wie es ſolches mit einem neuen Fewer erweiſet / und dem gegen König Philippus der Dritte in Spanien in dem vor wenig Jahren / zu Madrit / gehaltenen Ochſen-Kampff / da gethan eine Freyheit einhalten / nicht gebrauchen / oder zeigen aber / ſo geſtehen / ſeyn vielen Sach gelegen. Erzehlt ferners Symb. 43. pag. 18. daß ſich Chriſtus der Herr / gegen ſeine Jünger / ſo nach Emaus gereiſt / geſtellt / als wolle er weiter gehen: daß er Jonas David, vor dem König Achis / einer närriſchen Poſſe ſich angenommen / daß der Prophet Samuel verhelet / was er im Sinn hatte / und geſagt / Er wäre dem Herren zu Opffern gen Bethlehem kommen / und dahin Zeit von den Söcklin dem Patriarchen Jacob um ſeine Hände gebeten worden / ſeyen erdachte Verſtellungen oder Diſſimulationes geweſen / dieweil ſie nicht zu betragen / ſondern allein an andern Verhalten dadurch zu verlernen / vor ſich hatten; und hätten dahero nicht auffgelaubt zu ſeyn / wann ſie von ihnen weiter etwer / und ein ander die durch dero gen werden möchte: dann ſolche Wiſſenſchafft mehr einer Bosheit / ſondern der Fürſichtig zugeſchrieben ſene. (Male Lupius ieremabquam fraudem talis, talem vere invehoctem, & gravem probabat. Idem pp. 382.) Sondern aber meldet der Symb. 46. pag. 358. daß der Menſch unter allen Thieren am unbeſtändigſten ſeyne, und andern ſchädlich ſey / an Worten / Gebärden / und Reimen / verbergt / maſſer im Herzen verſchlieſſet / trage / und beſtehe Ratio Status, heutiges Tags / faſt nichts anders / als eine Kunſt / andere zu betrügen / oder / daß ein Fürſt von andern nicht betrogen werde. So werden auch etliche darum gelobt / daß ſie den / ſo ihnen zuwider / mit ſolchen Ränken beſtritten / die denſelben darnach behalten ſeyn / oder / daß er nun / den Hof komme / wann ſchon ſolches mit ſeinem gröſſern Glück geſchehe. Welcher Lob dieſer Autor nehmen und beym Jahr 15. 8. bey dem auch zu ſehen iſt / daß Ringomontius gemeldt / daß der Herzog zu Alva nach den Niderländern ſolte geſandt werden / ſo auch geſchehen. Im 30. Symbolo, handlet er von der Finſtlen hohen Dienern / und bringt unterſchiedliche Urſachen warum dieſelbe offtmals zu Ungnaden kommen; als wie es im Jahr 1620. dem Herzogen von Lerma / in Franckreich dem Marſchallen von Ancre / bey den Holländern dem Johan von Olden Barneveld / zu Rom dem Cardinal von Navarra / andern anderen / vor wenig Jahren ergangen. Wann der gemeine ſonderbare Will auf einer Schuldigkeit / wegen geleiſter guter Dienſte / beſtehet / ſo muß ſolcher allgemach bey einem Fürſten / ab. Alſo hat Kayſer Adrianus den Titianum umzubringen befohlen / der doch von Kindheit auff ſein Unterweiſer / und hernach auch deſſen Mittel er Kayſer worden. Er erzehlet auch deß Landvolcks von Rochelen in Franckreich gluckſelige Erfindung: (Quod manſuetum indomitum eſt. Deum ejusmodi Privati proponentem ſe vereand Chriſti natum exercitum, & cæli gubernum, nollum interveniendo prodentium, nollanque tumultuum commodando. Idem ibid. pag. 364.) und bezeugen auch die Urſachen / warum der König in Hiſpanien mehrertzigen Fortgang ſeiner Sachen gehabt; wieweit / bey Erwerbung deß gemeldten Königreich Franckreichs / es darinn nicht ohne groſſe Verwirrung / und Schaden abgangen; ſonderlich wann man bedenket / daß des Königs Frau Mutter / und Herr Bruder / verfolgt; deß Herzogen von Montmorency / deß Printz von Vandoſme / deß Printz Laurens, oder Pilotanen / und anderer mehr / Blut vergoſſen /

Wann ein und

und eine groſſe Anzahl Volcks verlieren werden. Ich ſolte auch das übrige mit anhencken / weiln mir aber die Zeit / durch ein anders Geſchäfft / benommen wird; als wil ich es auff die nächſte Gelegenheit verſparen etc.

Die DLXXXVI. Epiſtel.

LIebe ꝛc. Damit ich ohne fernern Eingang / gleich zu dem fürtrage / was ich weiters auß dem Brief erwehnten Autorn zu fürtehen habe / nemlich / daß in allen Sachen derſelben Anfang / und Ende / mit einander übereins treffen ſollen / und deßwegen haben zu ſehen / daß ihr Geſtalt vollkommen / und nicht leichtlich verändert werde / auch ein Werck ohne ſtörliche gleichförmig ſeye. Im einigen Wort zu reden / ſo iſt der Schlachtordnung gemacht / deß Willens / mit den Africanern / oder Mauritanern / zu ſchlagen. Als er nun das Zeichen zur Schlacht gegeben / iſt ein Reuter / ſo ſein Pferd mit den Sporen angetrieben / und den andern vorkommen wollen / ſtracks / in Angſicht ſeiner Kriegsleuthen / von der Erden ſo hoch aufgethan / verſchluckt worden. Welches dann das gantze Kriegsheer ſtutzig und verwirret gemacht. der Graff aber hat ſich zu dem Volck gewendet / und geſagt: wann die Erden uns nicht hat tragen / ſo werden die Feinde uns viel weniger ertragen / und hie auff die Schlacht angefangen / auch glücklich obgelegt. Der Jeſuit ſagt der Autor ferners / ſolle man Sorg tragen / welche auch offters zu Hauß / oder in dem Vatterland / recht reiſſ / oder ſpitzig / wird: Anſehens deſſelben aber wird die Ahnlie in den Saiten / die ausgehorne Grobheit des Gemüths / närriſche / und unfreundliche Aufführung / oder Gattig / ſo gemeinlich bey denen iſt / die mit unerſchrockenen Blicken nicht umgangen ſeyen / allgemach verbeſſert. Inder Fremde werden die Sprachen und der Völcker Gemüther / Gewonheiten / und Sitten / erlernet / deren Dinge Wiſſenſchafft anſehenliche / und zu Frid- und Kriegsachen nützlige lernt machet. Es iſt das Reiſen ein gewiſſige Lehrmeiſterin zur Weißheit: warn nemlich ſolches nicht nur Luſts halber allein / ſondern geſchicht / zu werden / vorgenommen wird. In welchem Stuck die Mutter-ſprachliche Bücher zu loben ſeyen / da hergegen die Spanier zu Hauß / in ihrem Vatterlande / ſitzen bleiben / es ihre Barn / daſelbe anderswohin beim Krieg nach gehen ſtuhren. Dem Türckiſchen Reich hat zu ſeiner vortrefflichen Grundfeſte der Unterſcheid unter Klaſſen / welche / wann ſie in denſelben aufgeſetzet worden / ſolcher Geſtalt unter gehen ſolte. Die Schefferien ſeyn fleiſſig angeſtellet / wollen ſie in einem Lande groſſen Nutzen ſchaffen. Auß unſer Urſach haben Kayſer Carl der Fünffte / und Ferdinand Hertzog von Oſtra / König Philippo den Andern gerathen / daß er ſtudierlichkeit auß dem Mere / in der Kriegsmach / andern überlegen zu ſeyn ſich unterſtehen ſolte. (Quando Venetias, & Genuam, Mercatura defecit, & Navigatio, ſortitudinis exercitium eas defecit pariter, & maximarum gloriarum, & trophæorum occaſio. Symb. 68. p. 502.) Die neue Welt / ſchreibet er Symb. 69. p. 511. iſt eine / welcher vor dieſem unbekante / oder doch von den Alten in die Zer-gründen geſetzt worden: und handelt er allhie von dem Schaden / ſo Spanien auß Endeckung der Indien zugewachſen. Von dem Hertzog von Friedland meldet er Symb. 81. p. 598. daß er dem Kriegsvolck den Zaum fürbeſſen laſſen / damit er deſto mehr Soldaten bekommen / und die Länder ihrer Wehr / damit ſie ſich nicht wider ſetzen könten / berauben oder aber ſein Kriegsheer / durch die Wolluſt / Wolleben / und verzag / machen möchte / als er umzuſtanden willens war. Und ſagt er Symb. 90. p. 639. man habe viel Exempel von denen / welche ohne Urſach einen ſtarcken empfangenen Unrechts / oder ihrer eigenen Rauhigkeiten halber / die Feinde deß Hauſes Oeſterreich auffgemahnet / damit ſie daſſelbe in ſteter Ubung der Waffen unruhig machen; unterdeſſen aber ſie ihre eigne Schatkammern unmüßig außgeleret haben. Die Hiſpanier hergegen / wären ihren Feinden offtmahls zu Hülff kommen; inmaſſen ein Catholiſcher König ſein Kriegsvolck / dem König in Frankreich wider die Engelländer / geſchickt; als dieſe die Inſel Ré eingenommen / hat der König deß Hertzogs von Roan Rath nicht folgen wollen / welcher gewolt / daß das Königreich Franckreich in unterſchiedliche Ubri- und Regimenter / oder freyen Staats-Regierungen / oder Republicas, ſolte zertheilet werden. Welcher geneigter Will aber dermaſſen mit Undanckbarkeit / ſeye vergolten worden. Er handelt ferners auch von dem Schutz / wie übel es offt die jenigen treffen thu / ſich einem Nächtigern in ſeinen Schirm ergeben / welcher ſie offt / Symb. 91. p. 649. ſeqq. mit etlichen neuen Erpreſſungen zu ertrucken vermeint. (Protectio in tyrannidem demittere vetitum. Nec leges verent ut potentia major, nec ut Judicantis arbitrio. Quod fidei, & ruteli ipſius commodum fuit, titulo defenſionis naturalis poſſeri ur fraus detinet. Ibid. Ein ſolcher Bund mit den Ketzern ſeye erlaubt / ſchreibt er / der entweder einen Krieg hinzulegen / oder der Gewerbſchafften halber / auffgerichtet werde / als wie geweſen deß Jſaacs mit dem Abimelech / und der zwiſchen Spanien und Engelland. Wann man einmal ein ſolcher Bund oder Vertrag / mit den Ketzern / gemacht worden / welcher weder der Religion / noch guten Sitten zuwider laufft / ſo ſolle / ſagt er Symb. 93. fol. 658. ſeq. Treu und Glauben in allweg gehalten werden: Und wie frömen Catholiſchen erlaubt ſeye / einen Ketzer umzubringen / oder zu haſſen; Alſo gelege es ſich auch nicht darſelben zu betriegen / oder die ihme gegebne Zuſagung zu brechen. Im 94. Symbolo / handelt er von dem Pabſt zu Rom / wie er ſich gegen ſeinen ſtrengen Fürſten zu verhalten? (Quando Tiara mutatur in Galeam, non agnoſcit illam ultra reverentia, imo ferire audet, non ſecus ac ſi foret temporalis, &c. Officium ejus paſtorale non beſtelt, ſed pacis, pedum obtuſum ſuperne incurvatum, ut conducat, non acutum, ut fugiet. pag. 661.) und weiter / wann dieſſelben ſeine väterliche Vermahnungen nicht wollen anhören / auch keine Hoffnung ſeye / daß ſie einer einander können vergleichen werden / daß der Pabſt dem gerechtern Theil beyſtehe / und demſelben Hülff leiſte / daß der andere zum Gehorſam gebracht werde. Dann wer daß dieſes / und jenes Sach gut-haſſet / der werde darfür achten / daß es ihr beyden halte / und ſeye die Vereinigkeit / oder / wann man zwiſchen zweyen ſtelle / ſie ein Art der Brauchbarkeit; ſonderlich dannzumal / wann man daß fremden Kriegs-ein-mahlige Zuflucht iſt. Die Fürſten ſollen hergegen auch den Pabſt in acht nehmen / und in ſeinen Gefahren / und Schutz / verſichern / gleichwol auch ihre eigene Rechte / und Gerechtigkeit / mit tapferen / und beſtändigen Gemüth verthedigen / welches Kayſer Carl der V. und Johannes König in Engelnen / gethan. Daher ihr Pflicht ſich ſchreibt beſtendig ſeyen / die Freundſchafft mit den Fürſten zu erhalten. Und ſagt er im 95. Symbolo gar ſehr wider die Neuerliche / die gemeinlich er gleichwol bey dem Hertzog von Savoja zu-ſtellt / als der zwiſchen den beyden Cronen / Spanien / und Franckreich gelegen iſt. Im 96. Symbolo / will er daß man ſo viel möglich / von Blutver gießen ſich enthalten ſolle; wiewol man heutiges Tags ſage / alles ſtehe / daß ſolche Grauſamkeit gute in acht genommen / ſondern der Krieg mehrers den Zorn auffwecken / als die Tapfferkeit zu ermelten; mehrers zum überwinden / als überwinden / geſchehe / die Seelen betrauen / die

die Länder verderbt / die Felder verwüſtet / und geplündert werden. O eine grauſame Wuͤterey / ſo mit ſeiner Menſchlichen Vernunfft uͤbereinkommet / die Natur ſelbſten zu bekriegen / und denſelben die Mittel zu entziehen / damit ſie uns ernehret / und erhält. Dieſer General Graff von Tilly, (Gravvius fortiſſimus alle Heros Tillius multorum corda fuerit ſæviter lacerans illa, quas in Magdeburgenſi profanavit crudelis, quibus armis ipſis, & ferro. Idem ibid. p. 814.) in der Schlacht bey Leipzig unden gelegen / muſte er am 28. Blat / der Oeſterreichiſchen zu / in dem er bey Käyſerlichen Kriegsvolck nicht erwarten hatte. Es were noch ein mehrers / als daß keine Bilder ſolten zum Gedächtnis ſeiner Tugend und Gutthat in Gedächtnus und dankbarer Gedächtnuß der Leute aufrichten. Item von der Mäßigung und Linderigkeit dieſes Leibens / (Ipſum Cor. quod inquiem loco eſt in hoc Corpore Theologico, præſentes quidem indicant hæc, at non futuras. Idem fymb. tom. p. 914.) und Beichen des Todes, und dergleichen / auß dem vielen unſeren Buch einzubringen / vermeine aber / daß der Herr nur dieſem vergnügt ſeyn werde / weil ſolches meiſten der Urſachen gethan worden / auß deß Königs Philippi deß Andern in Hiſpanien / jetzigen Königs Ankunfft / Ordnung und Befelch / wie es bey den Leuten und gemeinen ſolle gehalten werden / ſolgende Wort: vero Empfehung der groſſen Unkoſten bey denſelben auch ſagen: ſo l. 2. c. 9. hiſt. Comp. alſo lautet: Parroquet lo, que le gaſta en varias demonſtraciones, i apariencias, ſe gaſte i diſtribuya en lo, que es ſervicio de Dios, i ſuamento del culto Divino, &c. Daß nemlich das jenige / welches zu eitlem Prachte und Schein, den den Leuten angewendet werden zu dem Dienſt Gottes und deſſelben Vermehrung angekehrt und dahin aufgerichtet werden ſolle. Und damit ſchließende, thue den Herren ꝛc.

Die DLXXXVII. Epiſtel.

LIeber Herr. Auß deſſelben Antwort-Schreiben / hab ich ſeiner Anſuchen ihme noch von etlichen Sachen Bericht zu geben vernommen.

Was man das Erſte anbelangt / ſo ſagt Botterus l. 3. della Ragion di Stato, pag. 51. alſo: Nuova coſa è più neceſſaria per lo buon governo, che l'cognoſcer la natura gl' ingegni, e l'inclinationi de' Sudditi; Daß ein Herꝛ zu einem guten Regiment mehrers vonnöthen ſeye / als die Natur-Eigenſchaften / und Zuneigungen der Unterthanen zu erkennen. Und wann ſchon ein Herr vermeint / es ſtehme dieſes und jenes nicht gelibelen / ſo ſolle er ſich doch deſſelben befleiſſen. Und meynet der Verfaſſer der Obſervationum politicarum ſuper Rupertu Gallice moribus, dieſes 49. Jahres in 12. gedruckt / Obſ. l. p. 14. Ob nicht der nicht jüngſtlicher König Carolus I. (Quem improvide & Anglia Regi ceſſit tenuis illa patrum munificentia, imperium, & hoc ingebre eius exemplum docuit. Idem obſ. 4. p. 19.) in Groß Brittannien ſeinen Thron ganz verurſachet beweiſet er die Herumſtreifung der Gemüter / und ihre Kräfften / oder Macht / nicht genugſam erfahren hat. Dieſes aber iſt gewiß / daß der König in Spanien umb einen groſſen Theil der Niderlanden kommen / in dem er ſelbiger Völcker Käyſ- und Vermögen / nicht genug hat. Man heiſſe ſie gute Gutten oder Bettler; Aber ſie haben zu erkennen gegeben / daß der alte Armuht / auch ſelbſten der Alterthümer ſeye / und daß ehemahls der Armuht zur Verwaltung gereche / ſonderlich wo man das Volck mit groſſen Auflagen beſchwerete / als wie daſſelbe der Herzog von Alva gethan hat. Da dann in ſolchem Fall zugeſehen pfleget / daß die Menſchen ſich deſtiger empören / wegen ihres eigenen Intereſſe, als der gemeinen Wolfahrt halber / und ein jeder lieber will ein Knecht und todt / als arm und frey ſeyn. Ein Frantzöſiſcher Rath hat einem König allerley Arten der Auflagen gelehrt / den aber endlich ſeinen Gewiſſen alſo getrieben / daß er in einer Cloack begraben werden wollen / wie obermehrter Autor, auß dem Choquier, berichtet. Gut-ſeelen iſt leichtlich / wann man den auß ſchlechter art: / wann man dann Gewalt darzu brauchet / ſo werden die Leute alſo erbittert / daß nicht bald einer / wer gleich er auch ſeyn iſt / gefunden wird / der nicht ſtehte / ſolches Joch ſich zu entſchütten: ſonderlich / wann etwas ſo ſchädlich / und vermeſſen ſeye / daß ſie vermeinen / es ſeye ihnen alles einander und daher der Unterthanen alte Gewohnheit und Freyheiten / ohne Urſach verändert / oder gänzlich zu Boden / als wie beſchehen den Alva gethan zu haben beſchuldiget wird. Und iſt es manniglich mit den beſagten Niderländern dahin gelangt / daß ſie ihr gebrauchter König in Spanien / und Landsherꝛen Krieg und unabläßlichen Unkoſten / daß ſeine vornehmſte accroiſe Intereſſen / für ein zum ſteten Raub erachtet hat. Der Cardinal von Richelieu, der in Frantzreich alles geändert / und bey Parlamenten Aſchen / und Gemäl gebrauchet / hat es gar hinauß gehet aber: Aber es ſeye nit genugen daß ſie der gleichen Glück haben ſollen: (Nemo non confiterur, conſulmis fec ſſe Angliæ Regem, ſi eluguidos & imbelles ſubditos ſuos ab oporis remo hio, quibus armis, coërcuiſſet. Idem Autor obſ. 9. p. 79. ſeq.) Und wollen auch thuts daß ein Fürſt die ganze Regierung ſeines Staats oder Landes nicht in die Hände eines einigen Dieners übergeben / und thue all ſein Anſehen überlaſſen: ſondern den Dienern / ſolche Sachen / die ihnen gebühren / einem jeden ausmeſſen: aber die jenige verrichten ſolle / ſo ihme zuſtehen. (Non è cosa niuna più pericoloſa alle Rep. che la ſoverchia grandezza di un Particolare. Botero l. 4. della Ragion di Stato, p. m. 121.) Als wie die Königin zu Schweden / ob ſie wol noch jung / und jetzigen Standes mit groſſer Weißheit die Schwerdtſtraſſe / und Königliche Majeſtät mit anſtändige Sachen ſolber verrichtet / die andern aber den Räthen / und Bedienten / überläßet; gleichwol beſtehet auch die Fürnehmſten in hochwichtigen Dingen / zu Rath ziehet / und der Gutachten anhöret. Digna accion es (ſagt Iemb. c. Königs Alphonſus XI. beym Herren Saavedra) de la Real magnificencia, tener ſegun la humilde conſultavilez Virtuez de Conſeja cerca de ſi, i ordenar todas las coſas por ſus conſejos; porque ſi todo Home debe trabajar de ayer conſejeros, mucho mas lo debe hazer el Rey: Es ſeye nemlich wol anſtändig der Königlichen Hochheit / na de beharlichen Gewohnheit / vernehme Herren deß Raths und ſich zu haben / und alle Sachen nach ihren Rathſchlägen anzuordnen: Dann ſie ein oder Mensch ſich dahin zu bearbeiten hat / daß er Rath geber habe: ſo ſolle dieſes vielmehr ein König thun. Andere Sachen belangende / ſo darff man nicht gedencken / daß groſſer Herren allzumahl mürzlicher Haß / durch neue Gutthaten / ganz auß gelöſchet und gar getödtet werde. Und iſt nicht / das mehr eines Fürſten Anſehen zu Grund richtet / als wann die Leut ihnen einbilden / es habe das Herꝛ / oder die Macht nicht / daß er ſtraffen die Schmach rächen. Gleichwol iſt auch groſſe Gefahr dabey / wann man von Gewaltshabenden / und vornehmen Leuten / alles böſes glaubet / und ſolches zu rächen ſich unterſtehet. Dann oft auch Unſchuldige von den Mißgönnern angegeben / und die alſo unſchuldig ſich befinden / dardurch dahin getrieben werden / daß ſie auß Zorn der Schmach und deß Fürſten Zorns / etwas böſes zu thun vermeinen / daran ſie vorhin nicht gedacht / oder ein Abſcheuen davor gehabt

Laut eſt pro ſui quemque principe ſubditum, ſua quique in commoda.

Gravidant ſuam morbus corporis, animi dolor.

gehalt können. Man sagt zwar / daß in hochwichtigen Sachen man das äusserste versuchen solle: Wer Boterus gibet lib. 2. pag. m. 75. diesen Rahr: Gran sfidi non tentar imprefa, che si sopra le sue forze; e di non entrar in negotio, non in affare, che non sia sicuro, d'haverne à riuscire honoratamente: Es solle sich ein Fürst nicht mehr etwas für zunehmen / so über sein Vermögen / und sich in eine Sach einzulassen / wann er nicht versichert ist / daß solche einen ehrlichen Ausgang gewinnen werde. Und ist dieser Weg zu unterscheiden / um allerhand Gemüthsglim / und der allerklügste / der am sichersten ist / und weniger Blut kostet. Necessitati cedere, & dissimulare, prudentis est: Et Rebus inclinatis, melius, ut te inclines. Und widerumb: Toda la scientia Politica consiste in saber conocer los temporales, y valerse dellos, porque à veces mas presto conduce al puerto la tempestad, que la bonanza. Das ist: Die ganze Regierungs-Wissenschaft bestehet in dem / daß man wisse die Zeit zu erkennen / und sich derselben zu gebrauchen: Dann bisweilen führet das Ungewitter viel näher / als die Stille den Mers / das Schiff in den Port oder Hafen. Just allem Volck ist angeboren / daß es etwas über seine Oberherren zu klagen hat. Dahero theils rathen / daß der gemeine Pöfel zu den Waffen nicht zu gerathen. Parche gl'animi benche vili, s'inalzano ogni volta, che li veggono in mano le forze, e'l medio di risentirsi, bilogna anco de privarli d'ogni potere. Dann die Gemüter / sagt abermals Botterus della Rag. di Stato, lib. 5. p. m. 145. wann sie schon gering / erheben sich allezeit / wann sie die Macht in ihren Händen / und die Waffen sich zu rächen / sehen; dahero thun alter Gewalt gebrauchen ist. Sie demüthen recht / wann einer auf der Schiffart dessen ungestümmen und verwirren lebens / mehr Sorg für seine eigne Güter / als das Schiff hat / daß er ersuche in einem blinden Geiz / und herrnach in dem Wasser / zusamt dem Schiff / ersaufen thut. Es wird aber das Volck offtmals aufrührisch gemacht / wann es sihet / daß Ausländer zu den höchsten Ehren befördert werden. Daß ein Fürst die Fremden aufnehme / und thuen / was für Volcks sie auch seyn mögen / Ehr erweise / das stehet demselben wol an / und gereichet es zu seinem hohen Ansehen / wann er allerley berühmte Leute bey sich haben / und seinen Hof damit zieren thut. Aber die Ehrenstellen / oder Würden / und Aemter / den Einheimischen entziehen / und den Fremden geben / das ist selten ohne Gefahr / Nachtheil und Schaden geschehen: wie dessen viel Exempel können beygebracht werden. Sondertich wann ein solcher Fremder sich nicht gegen die Leute zu bequemen / freundlich mit ihnen umb zugehen / und seine Gegenwart dermassen zu gewinnen weiss / daß aufrechte und gewisenhafft ist / und was er verspricht zu halten weiß: Inmassen zum Exempel der obberuffene Frantzösischen Cardinals von Richelieu viel gethan / daß er das so er versprochen / und ihme vor genommen / es sey gut oder böß gewesen / nachmahls effalt / und bemahl gestühet / und es bey ihme getroffen hat was Machiavellus, beym oberwehnten Autorn / cap. 12. p. 87. sagt: Gli huomini grandi sono sempre in ogni fortuna quelli medesimi; e se la varia, hora con effaltarli, hora con opprimerli, quelli non variano, ma vengono sempre l'animo e'l senno. Das ist: Groß Leut seyn allezeit in gutem / und bösem Glück einerley Gemüthe; und wann sich schlägt ändert / und jetzt sie erhöcht / bald aber unterdrucket so verändern sie sich nicht / sondern bleiben allezeit beständig. Was das heute / nemlich die Spanische Sachen / anbelangt / davon will dem Herrn Autorn allerdings zu gleich Ort schreiben. Hierbey ꝛc.

Verum non ab re est dicere, quem periculum sit pelle.

Imperite pol. cap. 6. Andreinus cit. l. 2. p. 20.

Prudentia fine dicrum, & modus cit. & vella quadam, confirmque ostendunt.

Lehrer. Es meldet der in den vorigen Brieffen angezogner fürnehme Spanier Saavedra dessen emptelas politicas, oder Symbola Christiano-politica, von allen Verständigen / hoch gehalten werden / Vid. G. P. Hartdoffer part. 3. des grossen Schauplatzes Jämmerlicher Mordgeschichten / lib. 13. p. 134.) Symb. 2. Es. wo der Zeuxis bey den Römern / gemahlte Geschichte sonderbar angeheme Saiten gehabt / daß auch in Hispanien / die Gutsinnere für fromm / die den Mendosa freundlich / die von Man-liquore förchtig / und die von Toledo für ernsthafft / und ansehrbar / gehalten werden. Die Gesetz in Castilien lassen nicht zu / daß zwey verwandte / und nächstige Geschlechter in einen zusammen kommen / und dieses auch darumb damit die Gemüther desto mehrers zerspalt bleiben / und bey andern freyen Eyfer und Mißgunst erwecken. In Hispanien gelten die Römischen Gesetz mehr. Aber auf den Hohen Schulen werden sie erklärt. Von der Beständigkeit der Könige in Spanien in der Catholischen Religion / schreibet besagter Autor Symb. 24. p. 244. daß König Philippus II. und seine Nachfolger sich nie haben bewegen lassen / daß sie / zu Heinderung der Aufrugten in den Niederländischen Provintzen / die Gewissens Freyheit zugelassen hätten. König Philippus der Vierdte hat den Frieden mit den Holländern so bald er in die Regierung getretten / aufgehebt / dessen besweegen gethrachte Wort er Saavedra setzet. Was aber eben diesen König bewogen haben mag / daß er gleichwohl des Jahrs 1648. herrnach / mit den besagten Holländern / und ihren Bundsgenossen / einen ewigen Frieden aufgerichtet / dessen sich verlachet der Autor, nemlich Herr Saavedra, eine künfftige / warum dieses sein Buch vermehret worden sey / gedencken. Sengen / sagt er / an obangezogenem Orth / daß wegen dieses unbeständigen Eyfers / und standhafften Gemüths in der Catholischen Religion die Könige in Hispanien verdiene / daß man sie die Catholische Könige genannt / welcher Titul / wie auch der Alter Christliche (lange zuvor / ehe solcher den Königen in Franckreich) ersthich dem König Recaredo, in dem dritten Toletan-Aber / und Barcellonischen / Concilien gegeben / und von den Königen Salsburo, und Erwigio, erhalten worden sey / worauf ihre Nachkommen solchen verlassen / biß König Alphonsius der Erste den Titel Catholisch wider zu brauchen angefangen habe. Im 55. Symbol. und 396. Blat / schreibet der Autor, daß allwegen im jehenden Jahr ein allgemeine Versammlung zu Madrid / da die Königliche Hoffstattung ist / angestellt werde / bey welcher auß allen / und jeden Nationen zweyen Rathsherren / oder zween vornehmen auß einem jeden dieser Königreichen sanden / zusammen kommen / von denselben und seiner Angehörigen / Schützung / zu berathschlagen. König Philippus der Ander habe durch den wermundertichen Bau des Escurials / darvon in gleichem Spanischen Reißbüchlein weitläuffiger Bericht gegeben / auch die Natur selbsten / durch Kunst zu übertreffen sich unterstanden / und der gantzen Welt seines Gemüths / und seiner Gottseligkeit Gelöst für stellen wollen. Der letzte Beruher in Spanien ist der ohne alle Güter des Geschlechts zu / und warm einer andern seine Gelegenheit sich zuverbessern haben / so legen sie entweder eine Kunten an / oder begeben sich in den Krieg. Das Königreich stünde gar kompt auch auf die Weiberpersonen / wann der Mannsstammen abgenommen / dann sorgen der ältere Bruder / wann ohne Kinder verstorben König / in der Regierung nachfolget. Im 71. Symbol zeiget er die Ursach an / warumb in Spanien so grosser Man-

Symb. 19. p. 200. & 201.

Barros Mexicana cit. lib. 3. Theatrum Mariæ, Idem Symb. 21. p. 174. 176.

Symb. 60. p. 446.

Mangel der Sachen / nemlich daß darum nicht die Pfarrfruchtbarkeit des Bodens ſtündig ſey / wenn man auf den Aeckern der Saltze Mattlen / und Leimgruben / der Mergen und jenderſelbigen Orten machen thut / ſondern / weil das Feld nicht gebauet wird / es auch an Handwerckslewten ermangelt / die Kauffmanſchafft und Gewerbe / nicht getrieben werden / als auff welche ſich das Spaniſche Volck nicht legt / deſſen auch der gemeinen und geringen Leute beſtes und eigentliches Gewerb / mit dem Staude und Gluck ſo ihme die Natur gegeben / nicht pflegen zu frieden zu ſeyn. Im 87. Symbolo / fol. 614. ſeq. ſagt er / daß die Teutſchen zur Spaniſchen Monarchey König Ferdinandus Catholicus gelegt / und zu Schiffen capfer-ter lauch gehabt / denen Gott das Leben ertlungert habe: Der Zeit aber ſeyen / innerhalb wenig Jahren / viel fürnehme Helden geſtorben / wer ſolte dann darauff achten / ſprache er / daß die Spaniſche Monarchey ſich mögen thue? Und ſo viel hat dieſer Spaniſche Autor / in deß angezogenen Werck / von ſeinem Vaterland abſonderlich eingebracht. Ich ſolte jetzt auch auff andern Sachen / und ich kurtz verwehnte Zeit von den Hiſpaniſchen Sachen / auch den Ländern und deren Innwohnern / weiters gefunden / allhie mit einbringen / wolen aber die vorhergehende Beuff zimlich lang geweſen / als will ich dieſen ablangen / und es allem deß offtgemehrten Herrn Saavedra Worten verbleiben laſſen ꝛc.

Vid. Hiſtor. Belg. com. lib. 2. ann. 1. & 2. & alib.

Die DI. XXXIX. Epiſtel.

LIberatꝛc. Damit den Herren über das ſo nechſtens / und anderswo / von Spaniſchen Sachen einkommen / ſeinem Begehren nach / auff den neunzehenden Schrifft Verfaſſen / gebeten werde / hab ich noch folgendes aufzeichnen / und den Herren hiemit überſchicken wollen: Daß nemlich deß jetzigen Königs Philippi IV. Brüder / Don Carlos den 31. Jan. Anno 1631. zu Madrid / Sein deß Königs erſte Gemahlin aber den 6. Octobris Anno 42. und ſein einziger Sohn / von 17. Jahren alt / zu Saragoſa Anno 46. den 11. Octobr. an den Kindblattern geſtorben; und daß das ſehr Vermehne / und alte Geblüchte der Herzogen von Gandia / von Pietro Alti 1561. / Herren zu Borgia / herſtamme. Zu Girona / oder Gerunda / liegt S. Narciſſus / der zu Augſpurg die Affen / mit den Hunden gejaget hat / deſſen Cörper noch unverſehrt ſeyn / und viel Wunder gethan haben ſolle. Und ſchreibet man als unter König Petern von Aragonien / durch König Carln in Sicilien / und König Philipſen in Franckreich / Gerunda eingenommen worden / daß den 8. Herbſtmonats im Jahr 1286 als die Kriegsleute deß gedachten heiligen Leibe ſtl. Grab erbrechen / und berauben wolten / ein groſſer Mucken-Schwarm auß denſelben gegangen / ſo das Heer angefallen / und groſſen Schaden darinn gethan / und ſolchen in die Flucht gebracht habe / daß daher der Herr ein Sprichwort von S. Narciſſi Mucken entſtanden. [Vid. Nonius, in Hiſp. deſcript. c. 29. & Carol. Stengel. rer. Auguſtan. Vindel. Commentar. c. 8. part. 1. p. 18.] Die Jahrbücher geben es / daß 40. tauſend Frantzoſen / und wenig 24. tauſend Pferde / im ſich darüber geſchlagen / auch der König Philippus ſelbſten bald hernach zu Perpignan geſtorben ſeye. Mit dem gedachten heiligen Narciſſo / hat auch die Ehre der Marter der heilige Felix / ſein Lenger Gefärd / und Mitarbeiter empfangen. Es ſeyn aber zween Märtyrer dieſes Namens allhie unter dem Käiſer Diocletiano, derowegen deren der eharacterirt zu Paris liegt / als dahin vom König Carolo zu Franckreich gebracht / der ander aber iſt zu Girona begraben worden. Von deß Königs Philippen in Hiſpanien deß Andern Sohn Fürſt Carlen / ſchreibet Famianus Strada, ein Römiſcher Jeſuit / decad. 1. de Bello Belgic. lib. 7. p. 375. ſeqq. daß derſelbige im Jahr 1568. von einer Kranckheit / ſo er zum theil ſelbſten / und über die Gemahlſe Traurigkeit daher bekommen / wolle er entweder hungerlang keine Speiſen zu ſich nehmen wollen / oder ſich mit darzu ihm zuvor überladen / und zu ſeiner mit dem Schnee erkühlet habe / (ſo fern nur auch dem deſſelben Bericht daher gemeſſen) geſtorben ſeye. Der auch lib. 7. decad. 1. p. 455. ſagt / daß gedachter König den Herzog von Alba zu Lisabona vor deſſen Gäſte / offt zum Eſſen / und mit ihm gereit habe. Anno 1631. iſt zwiſchen dem König zu Franckreich / und dem Königen von Marocco / Frieden gemacht / welcher angeſtehtlich vor 15. Jahren gebrochen worden / weilen ein Frantzos deß Heiligen Auguſtini Bücher / ſo er mit ſeiner eigenen Hand ſoll geſchrieben haben / und die nit viel kleiner den Edelgeſteinen über die maſſen groß geachtet und gehalten gewesen / und eines groſſen Schatzes werth geachtet werden / auß deß gedachten Königs Bibliothec geſtohlen / und in Spanien gebracht habe / welcher Neue Mercurius part. 4. lib. 48. f. 195. ſchreibet / der auch ib. 40. ſchreibet / daß des Jahres 1634. zu Sevilien viel leuchtende Pfeyl und abgefallen / ſo die Illuminatos, oder Erleuchte genant mit denen die Inquiſition gemacht habe verfahren müſſen. Der Herr von Silhon meldet / im 2. Buch ſeines Miniſtre d'Eſtat, am 133. Blat / daß der gelehrte Cardinal Baronius ſich unterſtanden zu erweiſen / daß der Heiligen Jacobi Cörper nicht zu Compoſtel / in Galitien liege / es were aber die Spanier nur ſolchen Urſachen / und Preiſen / ihme begegnet / daß ſie damit ſeine Meinung ſehr geſtoſſen / die aber der Warheit gar ähnlich gemacht haben. Von dem Urſprung der Unruhen im Fürſtenthum Catalonien / deſſelben Freyheit und Gerechtigkeiten / den Grafen zu Barcelona / dem ſie ſtollen Lager deß Landes / und derſelben / als D. Victoriano Suri, in ſeinem Mercurio, oder Hiſtoria de' Correnti tempi, num. 1. p. 23. ſeqq. und andern / von den Jeniſſen / ſo zwiſchen Portugal / und Engelland / betreffend / ein gutes Verſtehen / und den Kauffhandel im Jahr 1642. gemacht worden zu leſen. Ambroſius Morales von Corduba / ein gelehrter Hiſpanier / welcher deß Jahrs 1590. nach dem er ſeines Vatterlandes Geſchichten beſchrieben / zu Alcalà de Henares geſtorben / hat / nach dem Exempel deß Originis Adamanti, ihme ſelbſten / der Gelehrt darzu / durch ein närriſchen zähen Antrieb / ſeine Manuſcript benommen / und ſich verſchnitten. Vom Nicolao Clenardo, dem gelehrten Mann / ſchreiber Aubertus Miræus, in Elog. Belgicis, p. 139. daß er im Jahr 1542. zu Iliberi, ſo heutige Tage Granata ſeye / geſtorben / und ſeinen lehr-Schuler Joannem Latinum, einen Mohren / (ſo gleichſam ein Wunderzeichen) und Iliberitanischen Redner / hinderlaſſen habe. Andere ſagen / daß Iliberis hernach Cobdea genant worden / welche Statt Calibre / bey Catalonien gelegen / im Mertzen Anno 1642. die Frantzoſen erobert haben. Von Roſas in der Grafſchafft Roſillon gelegen / ſo ſie / die Frantzoſen / nur der Zeit auch eingenommen / und nur eine Meil vom Empurias gelegen / ſchreibet Lois Gollut, des memoires hiſtoriques de la Republ. Sequanoiſe, c. 649. fo. 703. daß ſolcher Orther fürnemlich Mittelländiſche Meerhafen deß Königreichs Spanien ſeye / welchen nun Schiff de la Tranſe, ſo Käiſer Carl alda bauen / und verſchen laſſen / beſchützen thue. Sie die Frantzoſen eroberten auch Perpignan in dieſer Grafſchafft / im gemelten 1642. Jahr und andere Oert mehr in Spanien / wie auch vorhero deß Jahrs 1638. Iroon / ſampt dem Meerhafen Paſſage / oder Paſſagio, ſo zwiſchen Fuentarabia, und S. Sebaſtian gele-

Vid. Hiſtor. Belg. com. lib. 2. ann. 1. & 2. & alib.

Vid. Hiſtor. Belg. com. lib. 2. ann. 1. & 2. & alib.

gelegen / ſehr ſtarck iſt / und alda viel Schiffe außgerüſtet werden / wie auch das Stättlein Renteria, und das Caſtell Figuet, aber vor beſagter Veſtung Puentarabia, die vor der Zeit die Frantzoſen eingenommen / aber Anno 1522. die Spanier wieder erobert hatten / bißhero ſie / mit ihrer Belagerung / als der Spaniſche Entſatz ankommen / gewaltig eingeſchloſſen / welche Spaniſche auch bereits Anno 46. die Stadt Lerida glücklich entſetzt; Es iſt aber mein Vorhaben nicht / von dieſem letztern Spaniſchen Krieg und was für Orth hin und wider / und auch im Königreich Portugal / als Serpa, Mora, Tapada, Bragança, &c. in ſolchem ſind belagert und erobert worden / zu ſchreiben; Daher ich hiemit ende und den Herren ꝛc.

Die DXC. Epiſtel.

HOch Edelgeborner und Geſtrenger Herr / ꝛc. E. Gn. Schreiben / vom 11. dieſes / iſt mir wol worden / darinn dieſelbe / unter anderm / von dem jetzigen Zuſtande in Frantzreich / und etlichen Vornehmen Geſchiedten daſelbſt / ſo einem in den Zeitungen einkommen / eine Wiſſenſchafft / und Bericht / von mir begehren thun. Wann dann derſelbene Oſtermeß des 49. Jahres / ein Büchlein in 12. unter dem Titel / Eſtat de la France, comme elle eſtoit gouvernée en l'An. 1648. herfür kommen; Als hab / auch demſelben / ich dieſen kurtzen Bericht zichen / und E. Gn. in unſer Mutter Sprach / zu ſtehen ſich geben laſſen / hiemit überſenden wollen. Und erſtlich erweiſet der Verfaſſer dieſes Büchleins / daß Frantzreich ein Monarchiſch Reyſe / alda der König allein herſche und völligen Gewalt habe / und daher in die Regierung vollkommlich trete / ſo bald er das vierzehende Jahr ſeines Alters erreiche / und ſich ſolches anfahe; zuvor aber regieret entweder ſeine Frau Mutter / als wie jetzt auch bey dieſem König Ludwigen dem 14. geſchichet / oder der nächſt herumb ander Fürſte des Königlichen Geblüts. Es ward der König der AllerChriſtlichſte genannt / und kan nicht in den Bann gethan werden; der auch den neuen Papſt nicht / wie andere / Dubitiren / ſondern nur durch ſeine Geſandten / einen Söhnlichen Gehorſam leiſtet. Der jüngſte Sohn des Königs wird / ſo lang der Vatter lebt / Delphin genant. Höchſtgedachter jetziger König iſt gebohren den 5. Herbſtmenats / Neuen Cal. Morgens zwiſchen 10 und 11. Uhren / im Jahr 1638. von Frauen Anna / König Philips des Dritten in Spanien Tochter / und König Ludwigs des 13. in Frantzreich Gemahlin / die im Merken des 1601. Jahrs auff dieſe Welt kommen / und / wie oben geſagt / jetzt Regentin des Königreichs iſt / ſo lang des Königs (in deſſen Namen gleichwol alle wichtigſte Sachen verrichtet werden / und außgehen) Vnderjährigkeit währet; deſſen Hofmeiſter iſt der Marggraff von Villeroy, der auff ſeine Perſon achtung giebet / und Sorg trägt / daß er in allen Sachen / ſo einem ſolchen groſſen König wol anſtehen / ſich übe / und daß ſeine Jugend in allen Tugenden / und Dingen / ſo zur Regierung eines ſo mächtigen Reichs / nothwendig ſeyn / unterwieſen werde. Und hat er noch darzu einen Vnterhofmeiſter / der Herr von Mons iſt. Sein / des Königs einiger Bruder / Philips / Hertzog zu Anjou, den man auf gemein Mondieu nennet / iſt in September des 1640. Jahrs gebohren worden; und mit einem tapfern Gemüth begabt / ſo gute Hoffnung von ſich giebet. Seines Herren Vattern Bruder / Gaſton Johann Baptiſta / Hertzog von Orleans / (deme auch das Hertzogthum von Alençon, und die Graffſchafft Blois geordnet) iſt den 25. Aprill im Jahr 1608. auff dieſe Welt kommen / deſſen Tochter von ſeiner erſten Gemahlin / Frau Maria von Bourbon, Hertzogin von Montpenſier, iſt Anna Maria von Orleans / ins gemein Mademoiſelle genannt / welche die vornehmſte Fräulein / oder Damoiſelle, in Frantzreich iſt. Von ſeiner andern Gemahlin / Frau Margaretha von Lothringen / hatte er 2. Töchter / deren die ältere Mademoiſelle de Valois, und die jüngere Mademoiſelle (Madamoiſelle) d'Alençon, oder von Alanson, heiſſet. So iſt ihme den 7. 17. Augusti dieſes 1650. Jahrs / auch ein Sohn / von dieſer ſeiner Gemahlin gebohren worden. Er iſt Königlicher allgemeiner Leutenambt durchs gantze Königreich / und / nächſt der Königin / gleichſam des Königs Vormund; ſonſten aber Statthalter in Languedoc. Nach dem gehet Ludwig von Bourbon, Fürſt von Condé, ſo vorhin / weil ſein Herr Vatter / Fürſt Henrich von Condé geheiſſen / den Hertzog von Anguien iſt genannt worden. Er wird der erſte Fürſt des Geblüts geheiſſen: iſt ſonſten Groß-Hofmeiſter in Frantzreich / auch Statthalter in Burgund / und Berry: (wie wol er der Zeit in Verhafftung ſitzet.) Sein Gemahlin iſt des Marſchall von Breze Tochter / und der er albereit etliche Kinder / und darunter einen Sohn / der den Namen eines Hertzogen von Albret trägt / erzeuget hat. Seine drey Prinzen von Condé, Bruder / iſt Henrich von Bourbon, Fürſt von Conty, welcher fünffter Zeit Cardinal / mit dem Zunahmen von Bourbon, darwerden ſollen / der aber auch noch gefänglich angehalten wird. Dieſer zweyen Brüder Schweſter iſt Maria von Bourbon, des Hertzogs von Longueville Gemahlin. Und dieſe ſind die obriſte Fürſten in Frantzreich / und des Königlichen Geblüts. Die andern Fürſten daſelbſt ſeyn im Jahr 1648 geweſen. 1. Beſagter Henrich von Orleans / Hertzog von Longueville, An. 1595. im Aprillen / gebohren; (ſo jetzt auch des Königs Gefangener iſt;) der von ſeiner erſten Gemahlin / Maria von Bourbon, einer Tochter Graff Carls von Soiſſons, eine Fräulein, und von der andern Gemahlin der obgedachten des Printzen von Condé Schweſter / vor kurtzer Zeit / nur man geſtorben / einen Sohn bekommen hat. Er ſtammet in gerader Lini / von Johan von Orleans / dem natürlichen Sohn Hertzog Ludwigs von Orleans / des Bruders König Carls des Sechſten in Frantzreich her. 11. Cæſar, Hertzog von Vandoſme, Eſtampes, Mercœur, Beaufort, und Pontchœure, König Henrichs des Vierdten natürlicher Sohn / gebohren von Gabrielle von Eſtrée. Hertzogen von Beaufort, des Jahrs 1594 von ſeiner Gemahlin Francisca von Lothringen, einiger Tochter / und Erben Hertzog Philipp Emanuels von Lothringen / Hertzogs von Mercœur hat er zween Söhn / deren der ältere Hertzog von Mercœur, und der ander Hertzog zu Beaufort genant wird; auch etliche Töchter / deren eine der Hertzog von Nemours zur Gemahlin hat. Es war aber dieſer Hertzog von Vandoſme, ein Printz Anno 1614. in Ungnaden und hielt ſich zu Venedig auf. Sein Bruder Alexander von Vandoſme, oder Vandome, Groß-Prior in Frantzreich iſt im Schloß von Vincennes geſtorben / der ſtrecket aber / Catharina Henrietta, hat den Hertzog von Elboeuf zur Ehe. III. Henrich / vorhin genant Gaſton von Foix, Biſchoff zu Metz, und Abt zu S. Germain des Prez, auſſer Paris; iſt auch ein natürlicher Sohn des gedachten König Henrichs des Groſſen / gebohren von Henrietta von Balzac, Margrafin von Verneuil. IV. Carl von Valois, (ſo fern er anderſt noch lebt) Hertzog zu Angoulesme, ein natürlicher Sohn / König Carls des Neundten in Frantzreich / ſo ſich An. 1590. an Charlotte von Montmorancy, Gräfin von Auxi verheyratet / deſſen ältiſter Sohn / ſo zu recht in Kopff der Graf von Lurangais genant wird / der ander aber Graf von Auxi / General über die leichte Reuterey in Frantzreich und Statthalter in der Provantz iſt: (deſſen / wie auch deß obgenant Hertzogen von Beaufort, in den Zeitungen dieſes 1650. Jahrs gedacht worden iſt.)

V. Der

V. Die folgende Fürſtliche Perſonen/ werden für fremd in Franckreich gehalten/ als dasjen auß dem Hauß Lothringen/ 1. Frau Nicolle, Hertzog Henrichs von Lothringen älteſte Tochter/ die jetzo in Paris auffhält. 2. Henrich Hertzog von Guiſe, Mayenne und Aumale, deſſen Vatter Carolus, Hertzog von Guiſe Anno 1640/ und ſein älter Bruder Franz/ Anno 39. geſtorben ſeyn. Dieſer Hertzog Henrich/ iſt den 4. April Anno 1614. gebohren worden/ iſt zuvor Ertz-Biſchoff zu Reims geweſen/ aber wein er ſich in eine Eheverlöbnüß mit der Fürſtin Anna von Mantua eingelaſſen/ iſt er darumb kommen/ und ſich nach Brüſſel begeben/ daſelbſter der Gebiſin von Bolu gehevrathet/ und hernach des Volcks zu Neapolis Obriſter/ und darüber gefangen worden. Sein Bruder Ludwig von Lothringen/ Hertzog von Joyeuſe, Groß-Cammerherr in Franckreich haſt gelobten den 21. Martzen/ Anno 1621. der jüngſte Bruder/ genannt Roger von Lorraine und Chevallier de Guiſe, Malthéſer-Ritter/ iſt den 21. Martzen Anno 24. auff die Welt kommen/ deren aller Mutter/ eine Tochter Hertzog Henrichen von Joyeuſe, Graffen von Bouchage/ Marſchallen in Franckreich/ im Jahr 1648. auch noch gelebet hat. 3. Claudius von Lothringen/ Hertzog von Chevreuſe, ein Bruder obgedachtes Hertzog Carls von Guiſe/ und ein Sohn Hertzog Henrichs von Guiſe, ſeynen vor dieſem der Prinz von Joinville genannt/ ſo des Hertzogen von Montbaſon Tochter/ und der Connéſtables von Luynes Wittib gehevrathet/ aber Anno 1648. auſſer dem Königreich ſich auffgehalten hat. 4. Der Hertzog von Elbeuf auch auß beſtem Hauß Lothringen/ ſo von obgedachter ſeiner Gemahlin/ König Henrichs des Vierdten natürlichen Tochter viel Kinder hat; deſſen ander Sohn ſo ſich vor kurtzer Zeit an des Marſchalls von Ornano Tochter und Erbin verhevrathet/ der Graff von Rieux genannt wird. Sein Bruder iſt Henrich von Lorrain oder Lothringen Graff von Harcourt, geweſter Viceroy in Catalonien; deſſen Gemahlin iſt des Freyherrn von Pontchartrain Tochter/ und des Hertzogen von Pinylaurent Wittib/ eine Baaſe oder Muhme des geweſenen Cardinals von Richelieu, von der er viel Kinder hat/ deren der älteſt Sohn/ der Graff von Armagnac genannt wird. 5. Der Marggraff von Mouy, iſt auch auß dem Hauß Lothringen/ ein Sohn Henrichs von Lothringen/ ſo der Vierdte Sohn Graff Niclas von Vaudemont geweſen. Sein Bruder war Carolus, Biſchoff zu Verdun, der aber das Gehirn ſeinem Bruder Franzen/ Dechanten des hohen Stiffts Cölln übergeben/ ein Jeſuiter worden/ und geſtorben iſt. VI. Die Hertzog von Nemours, auß dem Hauß Savoia, ſo des Hertzogen von Vandoſme Tochter zur Gemahlin/ aber noch Anno 48. keine Kinder gehabt/ ſeynd der von Poitiers von Savoye, Graffen von Genff/ deme König Franz/ der Ander in Franckreich das Hertzogthumb Nemours gegeben hat. VII. Auß dem Hauß Mantua und Nevers, iſt in Franckreich noch übrig/ der Königin in Polen Schweſter/ eine Gemahlin Pfaltzgraff Eduards/ der Hendelſer-ſchen Linj. VIII. Zu dieſen Fürſten/ und heutiges Tags auch der Prinz von Monaco, auß dem Hauß Grimaldi, ein Geweſter gerechnet/ weil man ihme den Titel Hertzog/ und Mit-Regent in Franckreich/ unter dem Namen eines Hertzogen von Valencey, gegeben. Und ſo viel von den obberührten Fürſten; in nächſter Gelegenheit ſolle/ gelieben GOtt/ auch etwas von andern Franzöſiſchen Sachen und vornehmen Geſchlechten folgen. Unterdeſſen ꝛc.

Die DXCI. Epiſtel.

Hoch-Edelgeborner ꝛc. E. Ehn werden Verlangen tragen/ was des vorhabenden Franzöſiſchen Bücklein Beſchreiber ferners melde. Der handelt nun von den Parium, Pairs oder Mit-Regenten in Franckreich/ deren 12. auch in meinem Anfang durch Franckreich Cap. 1. p. 65. ſeq. und anderswo gedacht habe/ und ſagt/ daß der Hertzogen und Pairs Stand nur eine bloſſe Würde ſeye/ der niemegen ſolche Perſonen/ die es ſeyn/ der Königlichen Crönung beywohnen/ und den Sitz im Parlament haben mögen. Vor Alters waren ihrer nur 12. nemlich 6. Geiſtliche und 6. Weltliche, heutiges Tags aber iſt die Anzahl ungewiß. Folgends redet er worden davon Ankunfft der Crön/ ob das ſey des Connéſtabels/ Marſchalls/ Cantzlers/ Admirals/ Obriſten über das Frantzöſiſche Fußvolck/ Groß-Gerichtsmanners/ Groß-Hofmeiſters/ Groß-Cammerherrns und Groß-Stallmeiſters in Franckreich. Der Connéſtable oder Groß-Marſchall/ iſt nach dem König das oberſte Kriegshaupt und ehe ſtracks auß den Fürſten des Königlichen Geblüts: Dieſer Zeit aber iſt keiner vorhanden und wate der Hertzog von Ludighera oder de l' Eſdiguieres, der letzte: Hertzogen ſeynd die Marſchallen/ deren Anno 1648. drey geweſen/ von Chaulne, Eſtrée, la Force, Brezé, Schomberg/ la Meilleraye, Grammont, la Motte Haudencourt, l' Hoſpital, Turenne, Pleſſis Praslin, und Rantzau. Und worden neulich geſtorben der von Chaſtillon, Baſſompierre und Guſſon. Die Anwartung hatten/ der von Villeroy, Erlach/ Villequiers, und von la Ferté Imbaut; darvon aber ſeithero Johann Ludwig von Erlach/ geweſter General-Leutnanne und Commendant zu Breyſach den 15. 26. Januarii dieſes 50. Jahres geſtorben iſt. Dieſe Marſchallen ſo großen Gewalt in dem Kriegsheer/ thun allem dem Königlichen/ da hergegen die Herren und Pairs und dem Parlament der Eyd thun müſſen. Die Preuſſen der Marſchallen ſeyn ihre Lieutenants, oder Leutenante/ welche Gewalt haben/ die Vagantes und Landsknecht/ Straffen lieber/ laſſt e Münzer und dergleichen Geſellen zu rechtfertigen. Was das Herkommen der obgedachten Marſchallen von Franckreich anbelangt/ ſo iſt der von Chaulne, ein Bruder des abweſten Connéſtabels von Luynes und der Zeit Stadthalter in Auvergne. Sein Ander Sohn/ von der von Peequigny und Chaulne, in der Picardi, und der Vidame oder Vitthum Vicedominus von Amiens genannt. 2. Ludwig Hannibal von Eſtrée, Marggraff von Coeuvres, Stadthalter zu Lyon, iſt der mundt-erſtbelten Cabrielle, von Eſtrée, die König Henrich der Vierdte ſo lieb gehabt und mit ihr den Hertzog von Vandoſme, und andere Kinder/ welchen er ernehrt ergezeugt hat. Bruder/ deſſen Sohn Feld-Marſchall/ dann der Feld-Marſchallen Amyr genannt iſt/ als der Marſchallen von Franckreich in Catalonien iſt und der Marggraff von Coeuvres genannt wird. 3. Der Hertzog und Marſchall von la Force, war damahln 86. Jahr alt deſſen Ander Sohn ſo von des geweſten Hertzogs und Marſchall von Biron Schweſter ergezeugt/ der Marggraff von la Force genannt wird/ die andere deſſen auch die Marggrafen von Caſtelnau, Caſtelnau von und Annet, die alle Kinder/ der Zeit aber nur eine Tochter haben. Dieſes gantze Geſchlechte iſt der Reformirten Religion zugethan auſſer einer Tochter des beſagten alten Marſchallen ſo des Grafſin von Orval Gemahlin iſt. Von einer andern Gemahlin des Hrn. von Pleſſis Mornay Tochter/ ſo im ersten Jahr ihres Ehestands geſtorben hat er keine Kinder. 4. Der Marſchall von Brezé, iſt auß dem alten und vornehmen Hauſe von Maillé, deſſen Sohn/ da er mit der Cardinals von Richelieu Schweſter ergezeugt hat/ der Hertzog von

Man

Frontſac genannt werden und der Orbitello in Italia unterkommen iſt. 5. Der Marſchall von Schomberg/ iſt der Zeit Vicetoy, oder Schatz-König oder Königlicher Statthalter in Catalonien ſonſten aber Gubernator zu Metz/ Toul und Verdun auch General-Obriſter der Schweitzer/ ſo dem Könige in Frankreich dienen. Sein Ahnherr iſt bey den erſten innlichen Kriegen auß Teutſchland in dieſes Königreich kommen. Er hatſich an Frauen Anna/ Hertzog an von Patrun verheyrathet/ aber keine Erben mit ihr bekommen / die auch nicht mehr lebet. 6. Der Marſchall de la Meilleraye, iſt des Geſchlechts von Portes, deſſen Vatter des Cardinals von Richelieu Mutter Bruder geweſen. Von ſeiner erſten Gemahlin/ des Marſchalls d'Effiat Tochter/ hat er einen Sohn/ mit der andern deß Hertzogs von Briſſac Tochter/ hat er das Statthalter-Ampt zu Breſt, und das Ampt eines Königlichen Lieutenants in Bretagne bekommen. Iſt ſonſten der Zeit Ober-Aufſeher der Königlichen Gebäu. 7. Der Marſchall von Grammont, den man ſo lang ſein Vatter der Graff von Grammont gelebt/ den Marſchall von Guiche genannt/ hat von einer Baſen des Cardinals von Richelieu, viel Kinder/ iſt Statthalter zu Bayonne, und hat den Titul eines Vicetoy von Navarra. 8. Der Marſchall von L'Hoſpital iſt worden der Herren Halter genannt worden/ als er auf Jahr Hauptmann der Königlichen Leibtrut und Wache geweſen. Sein Bruder war der Marſchall von Vitry, deſſen Sohn der junge Marggraff von Vitry Feld-Marſchall bey der Königin Majeſtat iſt. 9. Der Marſchall von la Mothe Haudencourt, geweſter Statthalter in Caſalenien/ iſt aber vom Adel auß der Picardi. Der Herr von Noyers, des Königs alter Gdum-Schreiber war ſein Vetter. 10. Der Marſchall von Turenne, Nahmens Henrich von la Tour, iſt ein Sohn Hertzog Henrichs von Bouillon, Fürſtens zu Sedan, und der Fr. Eliſabeth / Printz Wilhelmen von Oranien Gräfinen zu Naſſau und der Charlotte von Bourbon, des Königlichen Geblüts Tochter. Sein Bruder iſt der Hertzog von Bouillon, und ſeine Schweſtern/ die Hertzogin von la Trimouille, die Gräfin von Roully, die Marggräfin von Duras, und die Marggräfin von la Moulaye. Eine Schweſter iſt noch unverheyrathet/ gleich wie der Marſchall auch. 11. Der Marſchall von Preſſis Praslin iſt auß dem Geſchlecht von Choiſeul in Champagne. 12. Der Marſchall von Navailles iſt des vornehmen Adelichen Geſchlechts deren von Nanay in Holland, wie auch ſeine Gemahlin / von der er aber keine Kinder gehabt, und iſt er bereits 650. Jahre zu Paris geſtorben, nach dem lang zuvor ſie den bekehrt Religion gehalten haben. 13. Der verſtorbene Marſchall von Baſſompierre iſt eines Lothringiſchen Hn. Sohn geweſen. 14. Der verſtorbene Marſchall von Chaſtillon, Frantz gent Coligny, ein Sohn Franciſci von Chaſtillon, und Enckel des berühmten Admirals von Coligny, der in der Pariſiſchen Hochzeit umkommen, hat von ſeiner Gemahlin Anna von Polignac, des Herrn von S. Germain de Clan Tochter 2. Söhne die aber beyde noch leb/ und etliche Töchter bekommen. 15. Der geweſte Marſchall von Gaſſion war eines Präſidenten im Parlament zu Pau in Bearn Sohn der ſich in den Kriegsunter den König in Schweden ertrincken begeben/ nach deſſen Tode aber ins ſeinen Reumen in des Königs in Frankreichs Dienſte getretten iſt/ war unerſchrocken und ſo viel von der Marſchallen. Von den übrigen hohen Amptern ſoll im nächſten Schreiben Bericht geſchehen.

Die DXCII. Epiſtel.

Hochedelgebohrner ꝛc. Was den Canzler/ als den dritten Officier der Cron betrifft, ſo iſt neulich Herr Seguyer, eines Pariſiſchen Geſchlechts/ ſo vorhin Präſident im Parlament zu Paris war/ geworden, deſſen Bruder Dominicus Seguyer, Biſchoff zu Meaux iſt. Er der Canzler hat 2. Töchter deren die ältere anfangs den Marggraff von Coaslin, hernach den Marggrafen von Sable; die andere aber den Hertzog von Sully, des Marggrafen von Roſny Sohn und des Marſchallen von Sully, Enckel Sohn/ den man vorhin den Printzen von Enrichemont genannt/ geheyrathet haben. Es ſollaber im Mertzen dieſes 1650. Jahrs dieſer Reichs-Canzler Seguyer ſeiner Dignität entlaſſen/ und des Nach-Stegel abgenommen werden. Folgenden Tags ſolche dem Herren von Chaſteauneuf / welcher ſolche Dignität hiebevor auch bereyohren / bis daher aber in die 16. Jahr lang zu Amboiſe in Verhaft geſeſſen/ wieder ſeiner Freyheit wieder zugeſtellt/ und er gleich darauff / als ein Miniſtre d'Eſtat, in den Geheimen Rath angenommen worden ſeye/ wie in der Franckfurtiſchen Herbſt-Relation dieſes Jahrs p. 62. ſtehet. Der Admiral / ſo auff dem Meer/ in den Kriegen/ den obriſten Gewalt hat / war neulich der in dem nächſten Brief gedachter Hertzog von Fronſac. Der Obriſter über das Franzöſiſche Fußvolck iſt in hohem Anſehen/ und kein die Feld-Marſchallen ſeine Obriſte heuncnante. Der Zeit verwaltet ſolches Ampt der Hertzog von Elpernon, der Johann Ludwig genannt/ ein Valette, Hertzog von Espernon, und der Margaretha von Foix, Gräfin von Candale Sohn. der auch Königlicher Statthalter in Guyenne iſt. Sein erſt Gemahlin war König Henrich der Vierten natürliche Tochter und der Duc Roſſin von Wirtemberg/ von der er einen Sohn/ den man den Hertzog von Candale nennet/ und eine Tochter bekommen. Hernach hat ſich verheyrathet / an der Frewlein von Pontchaſteau älteſte Tochter / eine Baſen des Cardinals von Richelieu. Der groſſe Artillerey-Meiſter in Franckreich war erſtlich der Hertzog von Sully, hernach ſein Sohn / der Marggraff von Roſny, ſolgendes der Marggraff. Nach deſſen jetzt und in nächſter Epiſtel angeführten hohen Amptern der Cron-Hut der König auch andere hohe Diener / als da ſeyn der Groß-Jägermeiſter, der Zeit der Hertzog von Montbaſon, Der groſſe Falcken-meiſter / der Hertzog von Luynes, und der groß Forſtmeiſter oder dem Frantzöſiſchen Namen nach/ Weiſtmeiſter und andere mehr. So ſeynd auch viel andere groſſe Hn in Franckr. auſſer denen deren allererſt oben gedacht worden. darein der Verfaſſer nachfolgende benambſet; als da ſeyn/ der verſtorbene Hertzog Henrich von Rohan / Fürſt zu Leon in Bretagne, und Graff zu Porchon, deſſen Tochter ſich an einen von Adel/ des Geſchlechtes von Chabot verheyrathet / deme gleichwol der Titul eines Hertzogen von Rohan verliehen worden, welchen aber an angerer Sohn des gedachten Hertzogen von Rohan, den die Mutter auß Holland kommen laſſen / und von dem man vorhin nichts gewuſt / dereumtlich genennt hat. Sein/ des alten Hertzogs von Rohan/ Bruder/ Benjamin von Rohan, Hertzog zu Soubiſe, iſt in Engelland geſtorben. Der Autor des nächſtervehnten Franzöſiſchen Büchleins ſagt / daß dieſer beyden Gebrüder Schweſter/ Fr. Catharina von Rohan/ Pfaltzgrafens Johann von Zweybrügen Witwe / noch Anno 1648. in Bretagne, haben ſie ſich beyderſeits geſchrieben. Hr. Limnæus aber gibt Herrn Pfaltzgrafen Johann / dem Andern dieſes Namens / in Zweybrügen/ des bedachten Hertzog Henrichs von Rohan Tochter Catharinam, zur erſten Gemahlin, der hernach Churfürſts Friderici IV. Pfaltzgrafens / Tochter Ludovicam, in der andern Ehe gehabt hat. Wann dem alſo/ ſo können auch der beyden Pfaltzgr. Catharinæ Enckel von ihrer Tochter / Frauen Magdalena Catharinæ,

Hanna

Herrn Pfalz-Grafen am Rhein zu Veldentz und Sponheim / Herzogen zu Bayern / Grafen zu Spanheim / Veldentz / Lautern / Hanau / Veldentz / Lautern / Hanau / Veldentz / Lautern / Hanau

Lyon, das verſtorbenen Cardinals von Richelieu Bruder iſt, der über die andere Geiſtliche zu ſetzen zu befehlen und alle Hofpfründen und Gut zu vergeben / unter ſeiner Aufſicht hat. Der Bischoffen iſt ein groſſer Hauſſe, die nunmehr noch zunehmen; Alſo hat der Autor im Jahr 1648. verſtorben auf die 700. gezehlet / ohne die Scherren, Schreiber und andere / ſo in Abſonderung Frankreich den König zur Wahr und Zuthelligkeit ſeyn. Unter den Benennungen der Groſſ-Hofmeiſter, von denen allezeit die Erzehlung der Hohen Aemter der Crone / gelegt worden / haben wir iſt der oberſt Hausmeiſter, der Herr von Cumenges, Marggraf von Vervins, der ordentliche Hauſſ und Hoff-Meiſter / der Hr. von Greſſy, und viel andere mehr. Der groſſen Zuſtellerey / Brodtſtecher und Spatzammer-Verwalters, ſo heutige Tage iſt der Hertzog von Brisac / Amt beſtehet allein in dem Titul und geringer Beſoldung.

Le Prevost, d'Hostel, & autres qui servent à donner des Pensions gemeint.

Es führet auch der Ditrick oder Groß-Mundſchenck / nemlich der Graff von Maranes bloß den Namen ohne einige Verrichtung. Der furnemſte Fürſt / under aber iſt der Hertzog Rhodez. Und ſeyn zur zeit vom Jahr da ich dieſes ſchreib / 3. unter verwalten. Der groſſe oder oberſt Cammerherr / ob wir nächſt gemeldt ein Beampter der Crone und hat das Ober-aufſehen über alle Damen der Königin der Cammer / die ihne ein Eyden gegethan ſeyn. Und verwaltete ſolches Amt Anno 1648. der Hertzog von Joyeuſe, des Hertzogs von Guiſe Bruder. Die 4. vornemſte in Cammer-Junckern / die ſeits und den König ſeyn / waren damahlen / der Marggraf von Souuray, der Herr von Lancourt, der Marggraf von Monsmor, und der Hertzog von Crequy, deren ein jeder 6. Edelknaben unter ſich hatte. Beſagter von Souuray iſt des Geſchlechts von Courtenuus, und ein Sohn des geweſten Marſchallen von Souuray. War vorhin Gubernateur des Schloſſes Fontaine-Bellezu, welches Amptes aber dem Cardinal Mazarini / und andern tauſend Pfund verkaufft hat. Der von Lancourt, ein Sohn Caroli von Pisſieu, Herrns von Lancourt, und der Anthonietta von Pons, Marggrafin von Guercheville, hat zur Gemahlin die Marſchallen von Schomberg Schweſter / ſo ſich unter den Hertzog von Briſac ſchreiben laſſen, damit ſie deſto zur Ehe nehmen möge; hat aber nur den Sohn geboren / der Graf von la Rochepot von genannt / deß a Gemahlin des Grafen von Lamoy, Statthalters zu Montbrun Tochter iſt. Der andere, hat den von Montmor iſt des Geſchlechts von Rochechouart, und einer der nach dem Herrn in Poitou deſſen Aemter Sohn der Marggraf von Vironuay genannt wird. Des Hertzogen von Crequy iſt jetzo nä. deſſen Eyssel gedacht worden. Die 4. Groß-Meiſter der Königlichen Kleider-Schatz und Kunſt-Cammer ſeyn der Marggraf von la Force, des Marſchallen von la Force jüngſter Sohn: Der Marggraf von Rambouillet, Carl von Augennes, Bruder von Mans, deſſen Sohn der Marggraf von Pisany, in der letzten Schlacht nahend Nördlingen geblieben; die Tochter aber den Marggrafen von Montauſier zum Gemahl hat; und dieſes Geſchlechts auch der Marggraf von Fargis iſt: Der Marggraf von Roquelaure, ſo ein Sohn des Marſchallen deſſen Namens iſt; und der Marggraf von Montglas, deſſen Gemahlin des Grafen von Chauvigny Tochter iſt. Furners belangend den Groß-Stallmeiſter / ſo iſt derſelbe der den hohen Empteren der Crone vermeldet worden / daß ſolches Ampt jetzt der Graff von Harcourt, auß dem Hauß Lothringen / verwaltet. Es hat viel andere Perſonen unter ſich, darunter der oberſte Stallmeiſter der Zelt der Herr von Beauſſant, und der ordinari-Stallmeiſter der von la Roche iſt. Wanter ſeyn da 4. Cammer-Secretarien / die auch die Staats-Sachen verrichten, desgleichen 3. andere / die dem König in ſeinen eigenen und nicht des Königreichs-Sachen hinein / als die Herren Lucas Perſonier und Fremont, darunter 12. Cammer-Diener 18. Cammer-Knecht 12. andere 10. Medici, 6. Anatomiſten / 4. Brodtbecker / ſampt 12. Gehülffen 2. diener Zuckerin und ſechs 10. Wund-Aertzt und der wachen 15. Perſonen. Item ein ganzer Hauſſ andrer Diener die zum Previſion Kelter / Kleidern und anderen Sachen zu thun und aufzuwarten / Item allerley Kauſſler / Hardwer / Lakane / Bäckerey / Hoffkauffleuth / Antwerker / Muſicanten und andere. Ehe dann auch 2. ſo hier des Königs Bücher beſorgen / als der Herr Dupuy, und der von Chamoux. Der dem König particulierend Herr Bernard genannt. Der Graff von Brienne iſt Secretarius des Königs Hauſes und der Geſchäffte / ſo darum zu verrichten. Und der Marggraf von Fourille iſt Groß-Marſchall des des Königs Hauß: Alda auch ſeyn 8. Fourier, und iſt der Thür-Hutzmann der Herr von Rotrou, Graff von Nogent / der unter ihme hat einen Hutzmann und 20. Thorwächter mit Hellparten. Furwendigen allen das Thor oder Thür des Königlichen Hauſes oder Pallaſts. Nach des Königs Haus und Hoffhaltung folget der Königin als der Regentin, der da hat eine oberſte Cammerfrauen genannt la Dame d'honneur, ſo im Jahr 1648. geweſen / die Marggrafin von Seneçay, der andern Frauen und Jungfrauen / ſo ihrer ungefehr Anzahl, und ſeyn die Frauen nicht allezeit zu Hof, die Jungfrauen aber werden der Königin Töchter genannt, und wann ſie ſich nun eher Gelegenheit verheyrathen / ſo gibt ſie einer jeden 20. tauſend Cronen. Sie haben eine Ober- und Unter-Hofmeiſterin, die Königin aber noch über das 12. Cammer-Mägd / und 2. für die Jungfrauen, und ſonſten viel Perſonen und Hofgeſinde, darunter ſeyn der groſſe Almoſen-Verwalter / anjetzo Auguſtin Poncet, Biſchoff von Graff von Beauvais. Ihr Beicht-Vatter ein Dominicaner-Münch / der Ehren-Ritter / ſo der Hertzog von Uſſes, der vornemſte Hofmeiſter / ſo der Herr von Cereelle, der oberſt Stallmeiſter, ſo Ja ebenfalls Bernard, Graff von Orual, des verſtorbenen Hertzogen von Sully Sohn / 24. Cammer-Edelknaben; der Cardinal Mazarini, ſo das Haupt im Rath / und Ober-Aufſeher der gantzen Geſchäfften und Erſtenmender Königen nach des vorigen Königs Todt; der Canzler ſo der von Baillevil, Präſident im Parlament und ſehr viel andere und darunter 20. Aertz / 30. gemeine Scharer / Leib-Apothecker / Wund-Artzt / Barbier / Drüſel und dergleichen ſeyn; Alſo daß der Autor 24. Geiſtliche und 431. Mannsperſonen / ohne die Hand-werckſtonne vom Beicht-Vatter gehört, ſo der Königin noch nie an des jungen Königs ſtatt regiert aufgewarten. So hat der Hertzog von Anjou, des Königs Bruder auch abſonderlich ſeine Leuthe. Was die Leib-wache oder Hut des Königs anbetrifft, ſo iſt des Schwyzer deren Fürſtgeſtarter der Herr von Chandenier, der nächſte beym König; man nennet ſie Gardes de la Marche, und beſtehen dem 105. Perſonen / den ei. annumandt 4. Gefreyte mit eingerechnet. Hernach iſt die Frantzöſiſche Wach etwa 3. Rotten / darüber der Graff von Treſlins, der Herr von Villequier Gubernateur zu Boulogne, und der Graff von Charrost, ein Sohn des Grafen von Bethune, Statthalters zu Calais, den Befehl Anno 1648. gehabt haben, und die für der Thor-Cammer aufwarten. Die 100. Schweitzer halten im Hof des Königl. Pallaſts Wache. Der Hoff-Marſchallen / ſo jetzt der Marggraf von Seneches Ampt ſehr anſehnlich und hat mehr als 60000. Pfund Einkommen. Es hat über alle Kauffleuth, Marckmanner und Jahr-Köch / ſo dem Hof nachgehen zu gebieten. Von der Wache der erſten Thor des Königlichen Hauſes iſt droben allerey in dieſer Epiſt. gedacht worden.

ben. Uber diese seyn noch 200. von Adel / die aber unter den Namen eines Hundert ein haben / und auch auff den König bestellt seyn. Darnach seynd die 30. Musquetierer zu Pferde oder Dragoner / so vor den andern Wachen vorm under Königs aufreiten / deren Hauptmann ist der Herr von Treuille; und hat einer den Tag 40. Sols. Hierüber seyn noch die 2. Leib-Regiment so von Frantzosen und Schweitzern bestehen / die vor dem Königlichen Pallast Wache halten. Ein jedes hat 30. Rotten oder Compagnien / deren jede solle 200. Köpff starck seyn / welche die Frantzösische darüber der Marschall von Grammont zu gebieten / ist gar schwach seyn. Der Schweitzer Obrister ist / wie nächst gesagt / der Marschall von Schomberg. Und dann seyn auch 200. Kürasser und 200. andere Reuter den sechten Pferden / so auch auff den Königs Person bestellet seyn. Und das ist also die Königliche Hoffstatt. Ferners handelt der Verfasser dieses Büchleins von den Hohen Rath so in der König im Cammer gehalten wird / Von dem Kriegs-Rath / Von den Secretarien des Königreichs / als da seyn der von Lomenie, Graff von Brienne, der Philippeaux, Herr von la Vrilliere der von Goenegaud, Herr von Plessis; und der Herr le Tellier: Von den Staats- und Geheimen- und andern Räthen / von dem Cantzler / von den Maistres des Requestes, (so die Gerichtliche Begehren und Supplicationen annehmen / deren 62. seyn und abrechnen / und einen Anzahl unter 70. tausend Thronen heutiges Tags verkaufft wird.) Von der Rent- und Schatz-Cammer des Königs und dessen Einkommen / Auflagen und dergleichen so auff viel Millionen sich belauffet / und hertzu 8. Rechen-Cammern im Königreich seyn. Wollen aber E. Gn. solches zu wissen ohne Zweiffel nicht begehren / auch davon in meinem Frantzösischen Reis-Büchlein Bericht geschehen: Als laß ich es hierbey bewenden / und thue rc.

La Pratique du Maniement de l'Estat du Roy Tres-Chrestien Louis le Grand.

Die DXCIV. Epistel.

HOch-Edelgeborner rc. E. Gn. Schreiben darinnen dieselbe wegen gehabter Bemühung sich bedancken / und mich ferner ersuchen / wollen in meinem nächsten des Frantzösischen Reis-Büchleins gedacht werden / das E. Gn. so etwas weiter zu finden / welches auch über Hoffen solte / ist mir nol zu kommen. Erhaben aber E. Gn. sich nicht gegen mir den geringsten Beimerckens / sondern vielmehr gegen dem Verfertiger des vorgedachten Büchleins zu bedancken / dieweil durch seinen Fleiß vielen gedolffen wird / damit sie das / was sich allein in den gemeinen Zeitungen / sondern auch in mallerhand Schrifften / von dem jetzigen Zu- und des Frantzösischen Königreichs entspringt / und in den Handlungen verfällt / desto besser verstehen können. Und setze daher der Autor billich seinen Namen darum gesetzt haben / damit man wissen könte / wenne desselben Lob zu geben wäre. Und dann ich noch etlicher Sachen / auß denselben gedencke / so melder er auch von den Gemüthes-Art / den die Königin zu Anfang ihres Regiments angestellt hat / darinn sie selbst der Cardinal Mazarini, der Cantzler / und der P. Vincentius, General der Väter von der Sendung so hoch gehalten wird / setzen: Item von den 15. Ständen / darin das Königreich getheilet ist / als dem Geistlichen / Adelichen und gemeinen Stande. Der Geistlichen Einkommen setzet er auf 145. Biß kommt fast überein auf 130. Millionen Pf. oder Francken. Dann allein 15. Erz-Bistume / und bey 150. Bistume. Unter dem Adel werden auch die Fürsten verstanden / Item der Ritter der Königlichen Orden von S. Michel und dem Heil. Geist / deren dem gemeldt Autor ist / und hat der vorige König Anno 1633 zu Fontainebleau, auff einmal 50. Ritter des Ordens vom Heiligen Geist gemacht: Item die Statthalter in den Ländern so vertreten die Hertzogen gleich wie die Cardinalen und den Städten die Grafen sein genennt worden. Und diese Statthaltern und Königliche Lieutenant seyn nunmehr dahin gebracht / daß sie wollen die Söhne den Vätern nachfolgen / und die solche Aemptern bestellen / selbige nicht verlassen / man gebe ihnen dann ein gute Abfahl Geldes darfür. Im Jahr 1648. war Statthalter zu Paris / und am Land herumb / so l'Isle de France genannt wird / der Hertzog von Montbazon / in der Picardi der Hertzog von Elbeuf, in der Normandi der Hertzog von Longueville, in Guienne Britannien der Marschall von Meilleray, in Poictou der Hertzog von Rochefoucaut, in Aquitanien oder Guyenne, der Hertzog von Epernon, in Languedoc, der Hertzog von Orleans dem Tuel nach / wiewol der Marschall von Schomberg so Königlicher Lieutenant allda / aller Freyheiten / Recht und Ehren / auß das erdachten Hertzogs Zulassung genemt. Ferner von Schomberg ist auch Statthalter zu Metz / Toul und Verdun / wie allbereit in einer der vorgehenden Schrifften gemeldet worden. In der Provintz war Anno 1648. der Graff von Alets / des Hertzogen von Angoulesme Sohn / Gubernator. Im Delphinat war Statthalter der Hertzog von Crequy und sein Lieutenant / negst des Königs der Hertzog vonVandy. In Burgund und Berry der Prinz von Condé, in Champagne der Marschall von Hospital / in Auvergne oder Auvergne, der Hertzog von Chaulne, in Limosin, der Graff von Pompadour, und der Hoher und Nider-Marck / der Marggraff von Lusac, mit seinen Sohn Forell und Beaujolois, der Marschall von Villeroy, in Bretze der Graff von Mercoure, mit welchem gemeldt der von la Ferté Senneterre. In denen vor nehmsten Grätz-Städten waren folgende Statthalter und Schantzer / in Schlegern 48. Jahr zu Dutchen den der Marschall von Rantzau / zu Grevedingen / der Graff von Grancy, auff dem Gestlacht Medoc, zu Calais, der Graff von Charroll, der ander Sohn des Graffen von Bethune / zu Boulogne, der von Villequier, des Gebülts-Herr Aumont, zu Ardel den von Lermont, zu Montreuil, der Graff von Lanoy, so er aber seinem Todtenmann / dem Graffen von la Rocheguyon, des Herrn Liancourt Sohn / hernach überlassen hat: zu Abbeville, der von Lannoy, zu Amiens, der Hertzog von Elbeuf, zu Peronne, Montdidier, und Roye, der von Esquincourt, zu Han auff der Somme / der von Boisson, zu S. Quentin, Herr Lambert, Feldmarschall zu Dourlens, der von Montelair, zu Hesdin, der von Bellebrune, zu Guise, der Graff von Quincy, zu Charleville, der von Aigurbere, zu Meziers der von Bouilly, zu Rocroy, der von Montaigu, zu Monzon, der Graff von Grandpré, zu Sedan, Herr Fabert, Feld-Marschall zu Renay, Herr Thibaud, Feld-Marschall zu Damvillers, der von Dauncourt, zu Verdun, der v. Feuquieres zu Toulter Ritter von Jous, zu Metz der Marschall von Aberbre / zu Moyenvic, der Herr Bourdonne, zu Hagenau, der von Rathly, zu Mayntz der Marggraff von Gouraul, zu Speyer der Freyherr von Nogent, des Marggraffen von la Moussaye Verdet, zu Philippsburg der von Clavier, zu Brensau, der Freyherr von Erlach / Feldmarschall zu Dreyse / der Graff von Montigny, zu Havre de Grece, der Hertzog von Richelieu, zu Roan, im alten Pallast der Graff von Torigny, des von Matignon Sohn / im Schloß zu Caen, der Graff von Trefnes, sonsten aber über die Stadt der Hertzog von Longueville, zu Bleff, so mann heutiges Tags nenne die Bestung Louis, der Marschall von Meilleraye, zu S. Malo der Marggraff von Coetquin, zu Dinan, der Marggraff von Malac, zu Blaye, der Hertzog von S. Simon / zu Bayonne, der Marschall von Gram-

mont, zu Pignerol, der von Mallezais, in der Citadell zu Turin, der von Augueberre, zu Trio, der von Amboiſe, zu Perpignan, der Graff von Nouaires, zu Cabil, der von Comminges, in den Thälen zu S. Margareth, und S. Honorat, der von Guiſen, in der Citadell zu Montpellier, der Marggraff von Foſſer, zu der Bendy, Espen auff der Rhodiſe, der Cardinal Mazarin, nach dem der Marggraff von Guiſen daran abgangen, und zur Vergeltung hundert tauſend Pfund oder Francken bekommen hat. Es ſeyn aber noch mehr Orth/ als Thun/ da Herr Obriſter Hanß Chriſtoph von der Grün ꝛc. zu befehlen hat / und anderen und mehr: weilen aber der Autor darvon nit gedencket/ ſo hat es dabey ſein Verbleiben. Sonſten handelt derſelbe Buch von dem Kriegs-Staat/ und wie viel Kriegs-Heer der König an unterſchiedlichen Orthen un gefehr 48 Jahr gehalten/ Item von den Orth Gerichten oder Juſtiz-Conſiſtorn/ ſo man Parlamenta oder Parlamenta nennet/ darunter das zu Paris das vornehmſte / und 17. Præſidenten hat die Anno 48 geweſen der Herr von Mollé, als der Obriſte der von Meſines, des von Auaux ältiſter Bruder; Baillevil, von Coigneux, von Maiſons, von Illeluc und der Herr von Novion/ der Obriſt war der von Tillet, deſſen Vorfahren/ vor 300 Jahren der/ dieſes Amt ſehr viel mit Ehr verwaltet haben. Die andere Parlamenta ſeyn Toulouſe, Dijon, Rennes, Rouen, Grenoble, Pau, Bourdeaux, Aix und Metz, welches letztere/ wegen des lothringiſchen Kriegs auff Toul verlegt worden, das nechſt. Sofern nach dieſen / viel andere Gerichts-Stellen benannt/ unter im Königreich/ von welchen/ wie auch von der Verſamlung ſo man L'Aſſemblée des Notables, (als dahey die Vornembſten auß den Parlamenten in wichtigen Sachen zuſammen kommen und der/ ſo man Grands Jours nennet/ der Autor nur mehr zu darbey/ und bey welcher letzten dreyen wegen des Königs / etliche vornehme und alte Räth/ an denen Orthen ſo wer von einem Parlament gelegen/ zuſammen kommen/ und in Privat-Sachen/ wider etliche groſſe und mächtige Uebelthäter das Urtheil fällen/ auch der Autor ſtraffen/ wann ſie ihrem Amt nicht gemäß thun. Vor Jahren ſeyn auch Rechts-Tag auff welchen alle Stände unſers Landes ihre Nothdurfft angehört/ und eins ums ander/ ſo das König-reich an gangen/ der auffgelegt/ aber wie einer neulich geſchrieben / ſo iſt nun mehr bey 35. Jahren kein Rechts-Tag oder Zuſammenkunfft aller Ständ/ mehr gehalten worden. Und hiemit wir dem hochgeſtrengen E. G. gnädig zu friedem ſeyn bevor.

Parlamenta in Franckreich.

Die DXCV. Epiſtel.

HOch Edelgeborner/ ꝛc. Dieweil nit empfallen/ daß E. G. in nächſten dero Gedancken ge hegen/ ſo fern ich mich weiter etwas zu meinem Frantzöſiſchen Reiß-Büchlein gefunden/ daß E. G. ich ſolches auch überſchicken ſolte. Und aber ich zu mehrerm meiner Antwort unterlaſſen: Als bab ich hiemit thun wollen/ vermeldt in der 15. und folgenden Epiſteln/ des dritten Hundert/ allbereit viel ein mehrers berichtet worden iſt. Und zwar von Hohen Perſonen anzuführen. So iſt demjenigen Fürſten von Condé, damals Hertzog von Anguien, Anno 1644 ein Sohn gebohren/ und in der Tauff Henric. Julius genannt worden. Den 14. May. N. Cal. des Jahrs 43. ſtirbt König Ludewig der XIII. in Franckreich/ deme der jetzige König Ludovicus XIV. Anno 1638. den 5. Herbſt-Monats/ N. Cal. wie auch nächſten gemeldet worden/ gebohren/ nachgelegt hat. Gedachten König Ludewigs des 13. Frau Mutter Maria von Medicis iſt den 3. Juni An. 1642. zu Cölln/ an Herrn Jodoci Magnificum, Grafſens von Greffſtein

Todt.

etlichem Hauß/ darinn auch der nächſtverſtorbene Churfürſt von Mayntz/ in ſeinem Exilio eine zeitlang gewohnt/ geſtorben; deren Eingeweid im Dom vor der Capellen in den H. 3. Kön. begraben/ der Cörper aber Ann. 43. den 9. Hornungs-tag in Franckreich geführet worden. wie Agidius Colenius de Magnis, Colonia lib. 3. pag. 245. 407. berichtet: Und wem ihrem Testament, ich nun Todt/ inſonderheit der Victor. Siri, Gem. ſeines Mercurii lib. 2. pag. 700. fleiß nachgeleſen/ der wird anderſtwo von der Graffen Soiſſons, deſſen ich erſt an auch gedacht/ Todt gelaſen iſt. Den 26. Tag Chriſtmonats/ im Jahr 46. ſtirbt der alte Prinz von Condé, dardurch ſeinem Herrn Sohn/ obbemeldtem Hertzog von Anguien Jährl. in 200000. Pfund oder Francken Einkommen zu gefallen ſeyn/ wie im Tom. 5. The. Eur. f. 1965. 2. ſtehet. Der Connetable, oder Groß-Marſchall in Franckreich Hertzog von Luynes iſt im Jahr 1621. den 14. Chriſtmonats/ zu Longueville an der Peſt geſtorben ein groſſer Liebhaber der Jeſuiten, und zu Luynes, 2. Meilen von Tours, ſo im Dorff das er zum Hertzogthumb aufrichten/ und nach ſeinem Namen nennen laſſen begraben worden. Indeſſen Stell der Marſchall von Ledigueres oder Ladiguiere nachkommet/ ſeine Aempter gelanget/ genommen/ aber Anno 1628 zu Herſtmonat und 14. Jahr ſeines Alters/ auch geſtorben iſt. Im Jahr 1623. den 15. Martzen / ſtirbt Herr Heinrich von Tur, oder de la Tour, Hertzog von Bouillon, und Fürſten zu Sedan. Sein ältſter Sohn/ damals Statthalter der verainigten Niderländer zu Maſtricht, hat des Jahrs 1634. mit der Graff Albrechten von dem Berg Tochter/ Graff Henrichs von dem Berg Wittwe oder Baſchen zu Boickmer/ Beylager gehalten/ und nach dem Anno 36. den 24. September. zu Maſtricht/ ein jungen Printz gebohren. Er der Hertzog bey dreyen ſeinen Weibern/ welches auch vor dero das Jahr 1628. den 8. Hornungs. ſein Herr Schwager oder Schweſter-Mann der Hertzog von la Tremouille (wie auch in den vorigen Epiſteln gedacht worden) gethan; der ſeinen Herrn Vatter in ſeiner Kindheit verlohren, und wann ſeine Frau Mutter auch zur Römiſch-Catholiſchen Religion getretten/ er der beſte der geſolget hat; mit dem Nevers, Mercœur, im 45. Jahr zu leben. Daß gedachter jetziger Hertzog von Bouillon auch ſein Fürſtenthumb Sedan kommen/ wiſſen E. G. vorhin; und darum Sommer/ des 1644. Jahrs/ der Ertz-Biſchoff von Rheims ſeinen Einzug in der Stadt Sedan gehalten/ der Hauptſtadt/ ſo darinnen eingenommen/ und ſolche Stadt und Fürſtenthumb im Gröſſten ſeinem Gnädigſten unterthänig; daſſelbſten auch/ wie man geſchrieben/ allbereit Tapetzereyen. Was aber der König in Franckreich ſonſt darüber gegeben/ darvon wird unterſchiedlich berichtet/ wie in tom. 5. Theatri Europ. f. 1248. lit. q. z. und 1245. a. zu ſehen. Wie ich in einem Diſcurs gelesen/ ob hat er noch neulich in dieſes gewiſſer darfür gehalt. Aber den nächſten Tractaten vor Bourdeaux, hat ihß der König mit ihme gnädig vergichen / und ſolle er der Hertzog den Zeminger nach / neben einer ſtarcken Summa Gelds/ für das Fürſtenthumb Sedan / das Fürſtenthumb Chaſteau-Thierry, (welches Chaſteau, ſo ein Stadt und Fürſtenthumb in Poictou, und alſo ſeinen andern Gutern beſſer, als Chaſteau Tierry, ſo ſonſten ein Fürſtenthumb genannt wird / gelegen) bekommen haben. Was die vom Monmorancy anbelangt/ von welchem ob gelten Geſchlecht auch Mercœur in der Ordine Equeſtri p. 57. zu leſen/ ſo trat ſich einer welcher Geſtalt das durch Hinrichtung des Hertzogen von Monmorancy in Franckreich dieſes zum Geſchlecht/ welches man für älter/ als das Bourboniſche ſo halten hätte/ aufgeleget worden wäre, das doch auch im Niderland nemlich etliche auß demſelben gegeben hat, zu denen Johan. Bapt. Grammaye, in Brabantia,

und

und andere mehr zu lesen. Der Herzog von Nevers hesſen an vorigen Briefen gedacht / iſt den 5. Aprilis Anno 1638. im Closter Königsfelden / in der Schweiz 60. Jahr alt geſtorben / nach Genff geführet / und daſelbſten in S. Peters-Kirchen beygeſetzet worden. Von dem Wort Sald / ſchreibet Ægidius Gelenius de Magnitud. Coloniæ lib. 2. Sync. 8. p. 148. daß die Schalli in der alten Frantzöſiſchen Sprach die Getreue genannt werden; und daß daher Seneſchallus ein getreuer Hauſter oder der ſeinem Herrn getreu; Marcſchallus, ein getreuer der Marſtalls / Gottſchallus oder Gottſchalck / ein Gottes-Getreuer heiſſe. E. Ein iſt herrlich / daß die von S. Denis in Franckreich / mit den Mönchen zu S. Emmeran zu Regenſpurg / ſich des Heil. Dionyſii halber, nit vereinigen können. Albertus Miraeus ſagt in Fastis Belgicis pag. 684. und 686. daß der H. Dionyſius, ſo der erſte Biſchoff zu Paris / (alias Anno 1644. einen jungen Wein getruncken / und ſo viel Schnee geworffen hat, der gleichen in 120. Jahren nicht geſchehen: Daher der Patriarch Theophilus von Sarepta zum Schertzen daſelbſt geſaget / welches zu Paris wenig gefallen worden / und der Dionyſius Areopagita genennet ſeye. Gregorius, der Biſchoff zu Tours / ein ſehr fleiſſiger Beſchreiber der Frantzöſiſchen Geſchichten meldet, daß Dionyſius, der Biſchoff zu Paris / (alſo zeigt ein Erklährender iſt) in Franckreich kommen / als Decius zum andernmal und Gratus, Burgermeiſter zu Rom waren ſo aufs Jahr Chriſti 250. geſchehen. So ſchreibet obgedachter Genelius, in der Hiſtori von der Stadt Cöln / im 2. Buch / und am 427. Blat / daß zwey H. Dionyſii in Franckreich geweſen, einer von Corinth / und der ander von Athen / Areopagita zugenannt / deren beeder Cörper gantz gheimlich verborgen worden / der eine zu Franckreich und der andere zu Regenſpurg.

Vid. cum e. Plant. Lu Lucif. 3.

Verdolmetſchet / in Klag-Reden. pag. 177. daß Robertus Gaguinus, der Anno 1501. geſtorben / König Ludwigen dem 3ten / in Franckreich zugeordnet und geweſt ſeye deme er auch ein gar groſſe Summa Bücher zuſammen getragen / geordnet / und ſeinen Königlichen Bücher-Schatz ihm vorgeſetzt habe. Welches dann ſonder zweiffel der Anfang iſt der Bücherey / die jetzt zu Paris / angerichtet / die hernach König Franz der Erſte / und ſeines Sohns / König Henrichs des Andern Gemahlin Catharina Medicea ſehr vermehret haben. Und weil der Stadt Pariß gedacht worden / ſo kan ich nicht umbhin / des Jeſuiten Famiani Stradæ, de Bello Belgico, dec. 1. lib. 7. p. 441. eigne Wort / von der Anno 1572. allhier gehaltenen Braut-Hochzeit zu ſetzen / ſo alſo lauten: Anno 1572. ipſis D. Bartholom. nocte, exedes Hugonotorum Pariſiis perpetrata. Ingens profectò factinus, ſed meritum conjuratæ in Regem factioni ſupplicium: daß es nemlich ein groſſe und ſchwere That geweſen, ſolche Straff über des Königs Widerſacher und Widerſetzige mit verdienen können. Von Ciſtercio, dem Hayter Orth des Ciſtercienſer Ordens / meldet obernanter Miraeus in Fast. Belg. p. 212. daß ſolches Cloſter im Jahr 1098. im Hertzogthumb Burgund von S. Roberto, dem Molismenſiſchen Abbt und Erſtehrer des beſagten Ordens ſeye geſtifftet worden. Ich könte jetzt auch von unterſchiedlichen Orden die im gedachten meinem Kupfferbuchlein nicht eingenommen ſeynd und ich ſeithero gefunden habe / auch von Erbauungen theils derſelben und andern Sachen mehr / ſeim Franckreich die nächſte Jahr vorgangen / ſchreiben / weilen aber dieſelben ſich in dieſen Brieff nicht füglich einbringen laſſen, ſo thue ich ſolche über gehen / gleichwol noch zum Beſchluſſe des folgenden gedencken / daß bey der Stadt Arles in der Provantz / auf S. Remon, nahe bey auf 2 Tag / im Gemälde zu ſehen / wie die alten Heydniſche und wilde Leut / die Chriſtliche Weiber gantz nackend und gerad an die Bäume gebunden / und ferner nach ihre eigne Pferdt zu ihnen gebiſſet / welche dieſelben angegangen und gebändet / oder ſie vielmehr durch ſolche grauſame That zerriſſen haben. Und dan im übrigen von Belagerung der Stadt Rochelle und andern Orthen / ſo der König den Hugenotten abgenommen, der neue Mercurius lib. 45. und Siri tom. 2. pag. 1133. geleſen worden. Dieſes alles / was nicht dann E. Gn. ich der Gött. dem Orden / zu allem gelegenter Wolfahrt / deren bereitwilligen Gnaden und Hulden aber mich beſtens und gehorſam Fleiſſes / befehlen thue.

Vid. Leslæum, in Hiſtoria Scotor. Lib. 8. p. 384. & Cluver. Germ. Ant. lib. 3. c. 42. p. 1. 2. 3. 4.

Die DXCVI. Epiſtel.

Hochwoller und Groß-Abtbarer Herr / deſſelben Brieffen hab ich wol empfangen und darauß vernommen / daß unſer alter bekandter Herr Niclas zu einem Stadtrichter bey ihnen erwehlet worden / darüber dann groſſe Freude / ſonderlich bey den Armen entſtanden ſeye. Wie nun derſelbige obgedachtem Herrn Niclas ich zu ſolchem vornehmen Ampt viel Glück und Segen wünſchte; Alſo kan dem Herrn ich zu ſchreiben auch nicht unterlaſſen / daß es eine gute Angelegung / wann ſich die Armen über eines Beförderung erfreuen / und mehr als wann es von den Reichen geſchiehet / deſſen Urſach Joh. Botterus della Ragion di Stato l. 1. p. 51. giebet: (Perche i ricchi ſi muouono più per ambitione, e per diſegno, ſi portano più per ripertu della virtù, oper zelo del ben publico.) und dargu ſetzet als der Pabſt Marcellus erwehlet worden / daß ein Gruppo voller Bettler / ſo auf dem Platz geſtanden / und da er gieng / ihn um Allmoſen anno Beförderung erfreuen / und mehr als wann es von den Reichen geſch

Tabac/ ꝛc. S. G. Phil. Hartdöffer in dem 74. Andachts-Gemählt/ p. 355. der Sonntags-Andachten/ es were nicht wol zu erdenken/ noch gefunden Krautes leben/ welchen sie zwar mit dem Munde auffangen/ aber durch die Nasen wieder von sich lassen/ die sich so viel Camînen vergleichen. Er müsse zwar nicht ob diesen Brauch die Moroni von den Indianern/ neben dieß von jenen erlernet. Denn man sage/ daß ersthlger/ aber böser Erdmann / von einem Indianischen Teuffel den Ursprung dieses gar übelen Rauchs begehrt habe. Es sepen gleichwol etliche/ die vermeynten/ daß theils der Indianer / so unter der Zona torrida wohnen / dieses so herrliches Rauchwerck erfunden hätten/ dann sie auch immerdig schwartz würden/ dieweil ihnen ihre Farb so wol gefallen/ und nicht für billich hielten/ daß der unwendige Theil des Leibs/ ein ander Farb als der eussere haben solte. Das wisse er doch/ daß in dem die Nasen angefüllet der Brauel gekeret werden/ und daß vielerley-ley nehmer heutle Gurb hierdurch im Rauch auff/ und auß Gros Herrn Nasen schändlich gelossen seye/ und daß unter dessen in dem die erdichte Nasen den Rauch über sich ziehen lassen/ das Fewr under Kuchel gang erlöschen sene. Er meldet auch / daß in solcher Landschaft der jenige so am ersten die Nasen auß dem Speichel und Saufen gemacht / in einer Nußschalen durch ein Röhrlein oder Kiel auffgeblasen/ nachmahlen als der Bücher-Erfinder/ oder der Buchdruckerey-Erbe/ zu Mainz/ bey den Europeern/ berühmt sey. Sonst nahmet er festiglich/ daß Opfer/ darauß König Salomo sein Geld bekommen lassen/ an Ebel von West-Indien gewest sene/ und sagt/ daß Franciscus Vatablus, dem nach Zeugnüsses Petri Martyris, der Columbus bergefallen die Insel Hispaniolam/ Postellus alle die zu Coropus Beccanus und Benedictus Arias Montanus, die Landschafft Peru in America, ausdrücklich für Ophir halten thäten. Was sonsten der Herr in seinem Schreiben berichtet / daß der N. sein Weib so übel geschlagen / daß sie in zwey Tagen gestorben/ so werde / wann ihme die Flucht nicht bewen geholffen/ sonder Zweifel seine Straff darüber außzustehen haben. Bey den Römern gnug/ wann der Mannes Gewalt über seine Ehefrauen gar ernstlich und hart daß auch dieselbe von ihm / in gewissen Fällen/ ohngestraffe möchte umbgebracht werden. Und das insonderheit Romulus, den man für den Erbauer der Stadt Rom/ meynet/ ung ündlich hält/ solcher Fälle zu geben/ nemlich / wann der Mann sein Eh-weib um Ehebruch ermischt, oder wann sie ein ander Kind als das ihrer unter-leget, oder Wein getruncken hatte. Es ist aber die Rach-und ungemeine Weise der Römer / bißlich auffzubehalten / und des Mannes Gewalt über sein Ehefrauen also mäßiget worden / also daß in andern Fällen außer des Ehebruchs allein ihme eine kleine Züchtigung verginnet wird. Da dann unterschiedliche Meynungen hierinnen seyn/ in dem theils wollen / daß dem Ehemann sein Weib zu schlagen nicht erlaubt sene/ dieweil solches zu thun sich nicht gebühre / auch die dadurch verübt auffgelöchte Zanck und Hader erweckt/ und die Weiber hierdurch nicht gebessert/ sondern offtmals nur ärger gemacht werden. Es komme solches dergleichen nicht mit der Schrifft überein/ welche sage/ daß niemand jemals sein eigen Fleisch gehasset. Andere hergegen wollen / daß wann die Männer sich gang der mäßigen Züchtigung enthalten/ daß sie vieler Weiber Frechheit nicht können in Zaum halten/ und sich zu bessern haben. daß sie selbsten von ihren Ehemännern/ durch solches Ubersehen/ und Gelindigkeit / in gantzen Mayn sich Geldigkeit zu Schmach möchten gebrauchen werden. Reinhardus König will in acie disput. polit. disp. 1. pag. 9. seq. daß man alles zwar mit freundlichen Worten/ so zu Verbesserung taugen/ versuchen solle. Wann aber des Mannes Ermahnungen nichts fruchten wollen/ so möge man alsdann erst andere rechtliche Straffmittel/ nach Gestalt der Verbrechens/ doch gelindere und mässige vor die Hand nehmen/ Welche Züchtigung / wann sie nun nicht tyrannisch und gemarterlich/ daß sie sterblich seye/ er mit unterschiedlich. Rechtsgelehrten / als Ant. Tessaur. in Decis. Pedemont. Wurmser. in Observat. Camerar. und Vultejo, de Jurispr. Rom. erweiset. Hierein aber ist gegen dem Herrn / so eine fremdliche Ehe / mit seiner liebsten Anastasia besitzt/ ein mehreres nicht zu schreiben/ habe allein des obern darumb gedencken wollen/ damit gleichwol dem Herrn auff sein Brieffl ein eine Antwort zurück schicke. Im übrigen ꝛc.

41. 1. c. 19. 20.

9. 21. & 22.

Val. Disput. Rationarii lib. 1. disp. 29. num. 8. Ferd. Vasq. Illustr. lib. 1. c. 8. n. 2.

Die DXCVII. Epistel.

EHrnvester und Wolgelehrter/ insonders geliebter Herr und werther Freund. Auß beschehenen Schreiben vom 18. Herbstmonats / dieses zu Ende lauffenden 49. Jahrs/ hab ich alles reip verstanden/ dar auß ihme bericht sind dergleichen an jetzo einer Antwort schicke, und zwar 1 mit den vermunderlichen Vers anbringen so hab ich in einer Beschreibung der Stadt Hall in Sachsen gefunden/ daß Herr D. Paulus Röber / im Jahr 1625. derselben zu Ehren dem nachfolgenden wunderlichen einigen Vers/ von elff aufschlagen und einem gar seltzamen Wörtlein gemacht habe/ so also lautet:

Rex, Dux, Jus, Sal, Far, Pons, Mons, Merx, Pax, ibi, Crux, Vox,

Nunc sunt - - - - -

Dabey ferner stehet/ daß solcher Vers 39916800. mal/ und wenn noch zwey einsylbige Wörter zum Anfange des Verses mit darzu kommen/ 637241800. mal zu verändern seye/ also daß man von Anfange der Welt täglich 3000 Variationes, von 3. Personen gelesen/ dieselbe doch nit gemelten 1625. Jahr damit noch nicht fertig werden würen. 11. Betreffende die Eigenschafft des angebenen Erdreichs / so finden man derselben auch zu Paris/ und anderswo/ wie ich dessen gedencket habe. Und schreibet Lindebergius, in der Reformirten Gemeine lib. 5. c. 6. daß zu Pasteck im Mecklenburger Lande/ ausser der Stadtmauren/ bey der abgebrochenen S. Germanen-Kirch / es seyen Gottes-Acker habe/ in welchem/ ob schon jährlich darinn etlich hundert Cörper begraben werden/ man doch nichts von Hirnschalen / Beinen und Todten-Truhen finde; weiln das Erdreich innerhalb eines halben Jahrs/ oder auch kürter alles verzehre. III. Das vom Herrn angezogene Beyspiel / wie neulich der Ehebruch gestraffet worden / setzen solche alle dergleichen heraus wol bekräfftigen; aber ein angehenden man so viel traurige Exempel hat/ und auch D. Chytr. aus lib. 19. Saxon. p. 514. und Nicol. Hildebrandus in Sylva Chron. part. 2. pag. 160. einen erzehlen/ wie nemblich des Jahrs 1538 zu Schwerin im gedachten Mecklenburger Lande/ das Weiber erstlich in einer Ehebrech-rin Hause/ so mit dem Hoff-Marschalck zu thun gehabt / ein und sie beyde zu todt geschlagen habe/ daß sie in den Sünden haben gebohren/ und auch derselben andere angelten müssen / in deme viel Häuser darüber angezogen und abgebrennet sein: So viel man sich doch daran nicht bespiegeln / sondern es nimmer die Huren-en von jetten zu gitten nur noch mehrers überhand. In der Braunschweigischen Chronic/ wird am 141. Bl. gelehret/ daß Graff Herman von Wenckenburg in Sachsen einen vom Adel/ auff Schwaben/ oder wie etliche wollen / auff Bayern an seinem Hofe / und derselbe ein sehr schönes Weib gehabt habe/ welche der Graff in Ansehen der Bekmanier so gezwungen/ daß sie seinen Willen thun müssen. Als nun den

Ehe-

Creutzmann ſo ein Ritter war / wieder zu Hauſe kommen / und ihm ſein Weib die angethane Schmach geklagt; Sie iſt ein frühe Morgens zu des Grafſen Gemach gangen und weil er bey dem ſelben im Gaaden und unverhindert in das Zimmer gehen durffte / hat er ihm der Grafen / den er ſampt ſeiner Gemahlin / Frauen Burkard / gebornen Marggräffin zu Baden / noch zu Bette gefunden / durchſtochen / und / dieweil die geharte Gräffin / ſo hoch ſchwanger war / über laut geſchryen / den Thäter beſtig geſcholten und geſagt es ſolte dieſer Mord ungerochen nicht bleiben: ſie könne den unter dem Gurtel / der das thun wurde / ſtechen / er das Schwert auch in der Gräffin Leib / und begunt alſo einen dreyfachen Mord / machte ſich darnach davon / und reitet zum Lande hinauß. Die Grafſchafft Wiuenburg aber fiele dem Stifft Hildesheim heim / ſo des Jahrs 1152. geſchehen iſt. Anno 1485. ward Doctor Stumpff / ein Medicus, wegen begangenen Ehebruchs zu Zwickau / zu Staup geſchlagen / oder mit Ruthen außgehauen / wie Laurent. Wilhelmus, in Beſchreibung dieſer Stadt / pag. 200. berichtet. IV. Was der Herr wegen der bey ihnen einreiſſenden Theurung ſchreibet / das erfahren auch andere Orth und derſelben Einwohner ſo fern eigenen Fehlen oder Kornſtillen haben / ſondern allein / Tauffen müſſen mit ihrem groſſen Schaden. Und iſt es gleichſam eine durchgehende Straff Gottes / in gemein in Teutſchland / ſondern auch inſonderheit beſtellen / wie die Zeitungen gehen / und man ſich nach einer erſparen und darauff folgenden Hungersnoth und Sterbens beſorget / welches aber der Aller-beſte gnädigſt verhüten / auch denen / ſo Korn im Vorrath haben / das Hertz erweichen wolle / daß ſie mit ihrem Vberfluß dem Mangel zu Hülffe kommen; Sonderl. aber niemands ſich gelüſten laſſe / Korn auff Wucher und gröſſern Werth einzukauffen / und auffzuſchütten / wollen ſolche Leute Gott dem Herrn in Genad / auch ſie und ihre Nachkommen ungeſtraft ruh bleiben / die deſſen vielfältige Exempel ohnandas ſeyn. Und will man daß alle Widerwärtigkeit ſo umbs Jahr 1520. und folgende zu Wißmar entſtanden / der eigentlige Kornkauff / den die vornembſten daſelbſt getrieben / verurſacht habe. V. Was die verlohrne Gedächtnuß betrifft / hab ich dergleichen Exempel wol geſehen: Und ſchreibet Herr D. Auguſtinus Thonner, in Obſerrat. Medicinal. lib. 1. conſult. 2. pag. 224. daß Herr Chriſtoff Trachſel Frembder zu Scheer im Algow / als er man 60. Jahr alt geweſen / ſeine gedächtnuß alſo verlohren habe / daß er auch ſeinen Namen nit gewuſt; darauff nach etlichen Wochen er halbe / und endlich der gantze Schlag erfolget / darunter auch geſtorben ſeye. Von dem Taback / welcher dem Herrn viel ich meiſt zu wider / handelt Ebrnadelphus Amor im angezogenen ſeinem Werck / das er da er allbereit über die 82. Jahr alt / aber noch wol auff und geſund geweſen / im Jahr 1649. hertzlich gegeben / ein Pfeiffen / und lobet deſſelben rechtmäſſigen Gebrauch und Zur-richtung / in den ſtarcken Flüſſen / in Vertreibung der Trunckenheit und Gewahrung der dem Hunger / gar hab. (Nicotiana eſt Panacea, ac Medicina univerſalis, profligans omnes internos, & externos languores, ſi quis illam devote ponderatis ponderandis adhibere ſcirat. de cujus laudibus admirandis, Johan. Neander, Medicus Belga, ſat. gultum Commentarium publicavit. Idem lib. 6. epiſt. 15.) Verſteht aber / der denſelben auch den Mißbrauch nehmet / der mit dem Taback von den Weltlichen begangen wird; die denſelben nicht weder die Krancke beten zu nehmen / ſondern damit die dicke Dünſte vom Wein und Bier in dem Hirn zertheilen / und herab ziehen. Und wann ſie darbey nüchtern werden / auff ein neues ſauffen / und in einem Tag etlich mal voll werden mögen. Und erzehlet er epiſt. 15. pag. 317. ein Exempel von einem Medico, welchem das Tabackſtrincken ſo gemein

geweſen / daß er auch des Nachts deſſelben nicht entrathen / oder ſich deſſen enthalten können / ſondern ſtetigs bey dem Bette eine Pfeiffen / mit Backofenſteinen und Tabackſpreuwen darzu gehört hat: Als er nun vor kurtzer Zeit geſtorben / und ſein Kopff eröffnet worden / ſo habe man das gantze Hirn alſo außgedruckt befunden / daß es kaum ſo groß war als eine Nuß. Dieweilen ander Herr Doctor Thonner erörtert auch / im 6. Buch durch etliche Epiſteln die Frag / wer daß für ein Träncklein müſſe geweſen ſeyn / das der Arzt Philippus, dem Groſſen Alexander übergeben hat / darvon er auch geſund worden iſt? und hält er ſie für ein Pur-gier-Lenckletin. Welches dann dem Herrn ich für diſmal zu ſchreiben gehabt habe. Jmmaſſen ꝛc.

Die DXCVIII. Epiſtel.

HOchgeehrter Herr deſſelben Erzehlung / von des Venedichen Adels Frawharen und andern Sachen / hat mir gefallen / ſonderbar beliebt / weilen ich dann hievon / und faſt dergleichen auch im Rath ſtehen gefunden; Jch habe mich auch ſolches bey mir denſelben überſenden wollen. Und zwar / ſo viel erſtlich den erſten / Herr Chriſtoph Fürer von Haimendorff / Rather / und des ältern Ehrnamen Rathes zu Nürnberg / in ſeiner Reiß-Beſchreibung / mit das gelobet Land / daß ſeiner Zeit zu Venedig gebräuchlich geweſen / daß ein jedes Schiff / ſo von dannen abgefahren / gegen von dem Venedeſchen Adel mußſonſt mußführen / der Schiff-Partey ihnen ſeine Tafel-halten / und denſelben noch darzu Monatlich ſechs Ducaten bezahlen müſſen / die auch / und eine gewiſſe Summa Gelds / Kauffmannswaaren ohne Schrifftlein mit ſich haben führen mögen. Jn den andern gedencken Schriften / ſo / ſeyndt nicht über das Jahr 1607. den 25. Aprill in Hiſpanien / gegen von Adelichen Hochzeiten worden / die einen Schauffpiel / mit dergleichen / den man zu einer ehrlichen Gaſterey gefunden / und beſagte alte Exempel / auff bloſſen Verdacht / weil ſie darum geredet / angezogen und einen nach dem andern / jedem Leibmann gefüret hat. So bald der erſte den Verſtorbenen angeblicket / iſt auß den Wunden das Blut häufig gefloſſen / biß er wieder abgetreten. Als der andere herbey kommen / hat der Ermordete mit ſeiner rechten Hand auff ihr Wunden / und dann auff den Thäter gedeutet / wiewol man ihnen ſelbſt nach vier Tagen der Verübung nicht funden hatte. Zu Worthelm in Franckenland / ſo in Nachts auff der Gaſſen ein todter Leichnam gefunden / 26. Stunde hernach / ſein darüber gefüret worden / da der Cörper kein Zeichen von ſich gaben / dann ſie beyde / als ſich der Streit zu dieſer Zeit zugetragen waren. Nachdem der dritte / ſo den Streit angefangen / aber nicht Hand angelegt / kommen / hat der Cörper auß dem Mund häufig Schaum gehen / Als man den Wächter ſo ſeinen Vorgeben nach Fried machen wollen / fürgeführet / hat der Cörper auß den Wunden über ihne Blut gegoſſen / deſſen ungeacht aber / hat der Wächter den End geleiſtet / und zween Finger auff des Todtenbett Mund / auff den Stich und auff den Nabel gelegt / und dr. gemahl dem Pfarrer der ihn ſeines Gewiſſens erinnert den End nachgeſprochen / den Todtſchlag aber nicht bekennen wollen. Jn Gegenwart des Jünſten / mit welchem der Todte / da er den Stich bekommen / zu thun gehabt und gerungen / hat der Cörper abermahl häufig Schaum auß dem Mund / und etwas Blut auß den Wunden gegeben. Des folgenden Tags / hat ſich dieſer mit auch der Wächter / für einen Thäter angegeben / weil ſie bey dem umgebracht haben. Ein Nachts gelegter zu Dresen / hatte ein ſchöne Tochter / die ſich in einen Studenten verliebt / der heyrathen / die

sie aber der Vatter nicht / sondern einem andern gestalt weise: bedet sie sich in einen Brunnen gestürtzt / darauff sie gleichwol nechtlicher weyl gegen worden / aber mit anbrechendem Morgen auff gehabt / barfüssig und verbundenem Mund / den Geist aufgegeben hat. Im Land Stewer hatte man zu derselbiger Zeit / ausser einer guten Anzahl Soldaten in seinen Hauser / welche der meisten Arth nach auff Soldatisch nicht allein Hausshaben / sondern auch die Hausfrauen / gwar nit über Einwilligung / gemessen. Der Hausfrauter hetta nach etwas von vorbergemen Wein herfür / und ermahnet seine Gäste / daß sie seinen frölich seyn. Als sie sich nun toll und voll gesoffen / hat er den der Macht das Haus verspartet / daß niemand entkommen mögen / und es in Brand gesteckt / daß sie Soldaten und sein Gesindlein / sämmerlich im Feuer verderben müssen / und sich darauff nur der Flucht aus dem Land gemacht. Ein Teutscher Edelmann / dessen Geschlecht mir bekant / hat einen schöne Tochter / die holte mit ires Herrn Vattern Verwilligen / haber diese seinen Schmid bestellt / daß er den Verwalter hat erschiessen müssen. Nach diesem ist der Verwalters Gestalt / oder vielmehr der böse Geist in seiner Gestalt / dem Edelmann stets erschienen / daß er endlich / als er einsten auff der Jagt von seinen Leuthen kommen / in einem Thal todt gefunden worden. Von Bratenburg in Niderländer / hab ich in den Niderländischen Verfolgungen selbsten an / und ward darauff gefänglich eingezogen / und mit einem sehr grausamen Tode vertodet / hergegen von den Geistlichen Gnade zu erlangen / ohne verbrochen wann er sich zur Catholischen Religion begeben würde / welches er auch gethan / und gleichwol enthauptet ist / da er sonst mit andern / die beständig verblieben / lebendig verbrant hätte werden sollen. Der 19. Meister der Hospitalitter Orden Johannites / Fr. wilhelmus de Caſtellovo, ſe Anno 1251. ermördet worden / beide seine Ordens-Personen in grosser Zucht und straffte die Verbrecher ernstlich / hielte sie auch gemeiner Mässethat wollen im publico, auff der Erden und auff ihren Mänteln essen / ja / wann ein Hund mit ihnen auff der Schüssel aß / durffte sie ihn darumb nicht verbannen / und wurden die Mäntel alsdann den Bettlern gen geben. Anno 1572. ward Großmeister dieses Ordens zu Malta Herr Johannes L' Eveſque la Caſſiera, ein Frantzos / welcher zwar auch der Spanischen Laster und Sünden straffte / aber es gieng ihme deßwegen nicht wol / wurde gleichwol / durch Verwilligung des Papsts / in seinen alten Ehrenstand wieder gesetzt. Als Anno 1469. der Soldan in Egypten die Stadt Arnuchs an robert / haben etliche Rennen / ihre Jungfrauen auff zu erbauen / darunter die Türken abgefallen waren / und sein desserwegen von den Barbaren umbgebracht worden. Der 27. Meister des Johanniter-Ordens / Fr. Theodatus von Gozon, ſe Anno 1346 erwählt worden / hat vorher im Jahr 1345. in der Insul Rhodis einen grausamen Drachen / welcher viele allem Menschen und Viehe beschädigte und verzehrete / sendern auch die Lufft verpestet erlegt. Anno 1353. sein zu Malta in dem Meerhafen 4. Galleren / durch einen plötzlich entstandenen und unwarlichen Wind / öfft und über einander / und den 600. Mann ertrencket worden. Das folgende 56 Jahr / hatt ein Capellan am Klemmt von dem Babst / la Madonna de Filermo genannt / darvon ihm der Arm verdruckeret / daß er die Zeit seines Lebens also dürr blieb. Der 51. Meister des Johanniter-Ordens / Fr. Hugo de Loubens Verdale, ein Frantzos / ſe Anno 1305. im 64. Jahr seines Alters gestorben / ward von dem Podagra / etliche Jahr lang für seinem Ende also sehr geqvälet / daß er weder gehen noch stehen konte / und darüber verstrichen er sein Amt / nur bis in der Wachsamkeit und Fleiß / daß er in guter Regierung nicht viel seines gleichen gehabt hat. In diesen erzehlten will ich noch thun / was ich gemeldter Autor am 16. Blat findet und sagt / daß das 1649. Jahr sich mit vielen unbedeuten / und mehr als vertrawlichen Trudeuten angefangen / in dem der König Carolus I. von Engelland / Schott- und Irrland von seinen Rebellischen eigenen Erb-Unterthanen zum Tode verdammet und zu zunden in den Zürcheste des Königlichen Pallaste / Whitehall genannt / offentlich enthauptet worden. Jodocus Kedd, ein Jesuiter beschreibet auch in seiner Jesuiter-Schul p. 150. &c. wie es mit der Puritaner in Engelland Rebellion / und erbichet den Königl. Henrichs tödtung daher gantz ein- und weit / daß Buchananus de Jure Regni, item Calvinus über das 6. Capitel Danielis deßgleichen Beza, Paræus, Knoxius mit ihrer Lehr ihnen darzu Anleitung gegeben: Hergegen der Autor des Buchs: Defensio Regia pro Carolo I. darin theil den Jesuiten Schuld gibet / daß sie eine solche Lehr ausgebracht / daß man die Tyrannen umbringen möge: und sagt unter anderm / cap. 11. p. 382. also: Pro autoritate habent impium & detestandum omnibus Christianis dogma, Tyrannum occidi posse licere, Ex 1. diversis hominum generibus hæc abominanda sententia neminibus Anglorum illapsa est, Jesuitis, & Independentibus. Dis hatter Kedd aber im p. 162. seq. Mariannam, und andere Jesuiter, darum entschuldiget. Welches sie dann mit einander ausstragen mögen. Hatts allem gegen meinem hochgeehrten Herrn gebendet, und zum Beschluß allein noch melden wollen / daß die Mathilda, so wider ihren Wilen König Henricum den Ersten in Engelland beyrathen / und das Closter haben verlassen müssen / mit der Stuart ist in Geblüchen wie man hochgeehrter Herr bericht worden / sondern des Malcolmi oder Malcolumbi III. das 36. König in Schotten so umbs Jahr 1093. umkommen / Tochter / und König Edgari IV. Schwester gewesen / welche gemeldt haben solle / daß alle ihre Nachkommen in sieben Glidmassen leben sollen. Folgender Zeit und Jahr / herrschet Robertus II. der 39. König in Schotten / so Anno 1390 gestorben / der Erste auß den gedachten Stuartischen Geblüchte gewesen / der seiner Mutter Bruder / dem König David succediret hat. Und damit ꝛc.

Bad Herrn Christian von Ulten Lawin. Jesuiten-Ordens-Autoren / Bruder zu seinem Hochgeehrten Herrn Vatter.

Die DXCIX. Epistel.

SIehet Herr / derselbe begehrt zu wissen / was die Byzantii oder Byzantiner-Gulden / deren offt in den Schrifften und sonsten gedacht wird / gewesen? Hierauff ist die Antwort / daß es warein Geld-Sorten der Christlichen Constantinopolitanischen Kayser; gleich wie jetzt der Sultanum der Türckischen Königs / so man auch Kayser / weilen sie das Constantinopl. Reich und dessen Hauptstadt innen haben nennet. Vid. Cruf. part. 2. lib. 9. c. 1. Annal. Suev. fol. 306. Was der Herr von Fruchtbarkeit und wunderlicher Geburt melde so findet man deßgleichen mehr Historien: wie dann in den Fast. Colmar. Domin. gelesen wird / daß im Jahr 1276. ein fruchtbare Schwäbische Nonn zu Nennwil 3. Knaben in einem Tag / und an den folgenden / den vierdten geboren habe: und daß im Winter-Zell im Möglten vor 8. Jahren ein Bürlein: Auch ein Möglein vor 9. Jahren / so ein Knecht geschwätzet / bey den zusammen sie oft neben Mayern / dem Adam und der Maas / am Knöllein gebracht habe / Und daß Anno 1288. im Fleck in Pritzigau eine Hexin mit 4. Zussen geboren werden. Der Herr schreibt ferner / daß er allezeit gehört / es wäre ein Wenter zu Kayser Maximil. dem andern kommen / und hab ein Bad / als ein Wenter an sich gezogen: denne der Kayser einen halben Batzen geben / und da der Wenter vermeynt / es wäre zu wenig von einem Wenter /

Vid. Hem. Cruſius part. 2. lib. 3. p. 158. col. 2. Annal. Suev. lib. 9. c. 1. fol. 306.

ſtene ſagen laſſen / wann ein jeder Bruder ihme ſo viel gebe / werde er reicher als der Kayſer werden. Nun habe neulich einer mit dem Herrn gekritten / daß er Kayſer Rudolph der Erſte gethan. Damit aber der Herr auß dieſem Zweifel komme / ſo gelte ihm zu wiſſen / daß ehemeldter Dirtz von unterſchidt. Perſonen könne gereht u. gethan werden haben / aber bißweilen die Umſtände nit einerley ſeyn. Wie dann auch hierinn geſchehen. Daß von vorgedachtem Kayſer Rudolphen wird erzehlet / daß ein Bettler ansihn gehört habe / weil er ſein Bruder von Adam her wäre / daß er nur ihme ſein Väterliches Gut theilen ſolte; dann aber der Kayſer nur einen Heller in den Sack geworffen / und als ſich deſſen der Bettler beklagt geſagt habe / begehre ſo viel von einem reichen Bruder / ſo wirſtu nicht als reich haben. Und dann ſo wird vom Kayſer Maximilian dem Erſten geſchrieben / als er Anno 1503. von Schwäbiſchen Hall herweg reiſen wolte / und man auff Pferd ſich ſetzte / daß einer etwas groſſes an ihn begehrt / und geſprochen / daß er des Kayſers Bruder wäre; Und als er / warumb? gefragt worden / geantwortet habe / noch von dem erſten Menſchen Adam her / denn der Kayſer einen Creutzer gegeben / und da der ander geſagt / ach Bruder / nur dz / ſo wenig? der Kayſer geantwortet habe / ſo dich zu frieden mein Bruder / und gehe auch zu den andern Bettlern / u. ſo der einer ein jeder Creutzer geben wird / werſtu reicher als ich ſeyn. Bißweilen erzehlen auch die Geſchicht-Schreiber die Sachen unglaublich / und irren ſich offtmals den Namen: wie der geſchehen den Crafio in ſeiner Schwäbiſchen Chronic beygetzet / welcher part. 3. Annal. lib. 7. cap. 101. fol. 599. ſchreibet: daß der berühmte Biſchof Johannes Capeſtranus / ſo in Teutſchland die Buß-gepredigt / Karten und Brettſpiel verbannet hat / auch ſeiner Zurückreiſe nach Italia / zu Wilach in Kärnten gelobet / und daſelbſt im Franciſcaner-Cloſter begraben ſeye; da er doch zu Wilach in Ungarn beſtattet worden / wie in der Beſchreibung ſelbigen Königreichs vermeldet habe. Sonſten ſetzt dieſer Autor im 1. Theil 7. Buch 5. Capitel und 384. Blat / eine Grabſchrifft / ſo zu Steinbach im Clöſterlein unter Eckelſtade (Mickelſtädt) bey der Mödling / nahen dem Schloß Fürſtenau den Grafſen von Tyrach gehörig geleſen werde / und alſo laute: Als man zahlte nach Chriſtus unſers Seeligmachers Geburt / 1445. auff S. Sebaſtians-Abend / iſt geſtorben der Hochgeborn Herr / Herr Pamel / Herzog zu Krain / Grafen / Herr zum Hirſchhorn deſſelben Lands. Erſetzet auch ſein Wappen als einen halben Adler / mit der Cron auffm Haupt / im Felde; und über dem Helm eine Cron mit einem auffgerichteten Hirſchhorn / und ſagt dabey / er werde ein Zigeuner geweſt ſeyn. Was der Herr wegen eines ſtattlichen Herrſchafft ſchreibet / darüber iſt ſich bey dem jetzigen Gedancken wol zu verwundern alſo hat es die Alten ſo gemacht / wie ich an dieſem Exempel dargethan habe. Und dieſer nam / daß noch im Jahr 1484. Hr. Heinr. von Rechberg und Hohen-Rechberg / ſeiner ehel. Tochter / Jungfrau Margaretha / ſo er Herrn Hanß Caſparn von Bubenhofen verheurathet / nur 400. fl. Rheiniſch mitgeben / und war die Widerlegung auch 400. fl. Alſo hat man auch verzeichnet die Güter zur Wolfeil gehen / wie dann A. 1545. Herr Burckhard von Bubenhoffen dem Erbarn Edelmann / (dann ſo redete man damahln) Hermann von Dw. den Zinnt alles ſein Gut zu Bubenhofen / (ſo ein Dorff und Schloß im Schwäbiſchen / das er von ſeinem Vatter und auch von ſeinen Brüder erkaufft an Feld / an Wald / an Waſſer / an Weyde / an Wun ſam / an Zwing / an Leuten / an Gut / an Kirchenſätzen und an Vogts-Recht / umb 50. Pfunt Pfenning jehen Schilling minder 1. erkaufft hat. Hernach im Jahr 1595. hat der Erbar Prieſter / Herr Walther / der Kirchen zu Bernsdorff Rector / dem Schuldtheiſſen / Richtern und Burgern der Stadt Bernsdorff / ſeinen Theil und Recht an Bubenhofen der Veſten zu Laufen oben neben und den halben Theil derſelben mit dem Stetten / Baumgarten / Burgſtall / allen Begriffen / Holtz / Feld / Acker / Weyde / Wun / mit allen rechten Nutz und Gerechtem (doch nach ſeinem Todt / und um 120. Pfund Heller. Und vorher im Jahr 1532. hat Herr Johannes / Freyherr von Bleckenſtein / der Stadt Tybingen / ſein Schloß Bleckingen / ſampt allem ſo darzu gehörig / und 800. Pfund Heller verkaufft. Wiederum hat Graff Ulrich von Würtemberg / Anno 1515. umb 110. Marck Silbers bekommen. Das Städtlein und Schloß Lauffen / ſamt Anno 1361. ſampt denen Theilen des Dorffs Kirchen am Necker / umb 1960. Pfund / und 600. Rheiniſche Gulden an das Hauß Würtenberg: Und Anno 1505. das Städtlein und Burg Neuffen / mit aller Zugehörde / umb 7. tauſend Pfund Pfenning. Anno 1537. verkauffte Diepoldus von Bernhauſen / und ſeine Söhn / dem Graff Ulrichen zu Würtenberg / die Burg und Stadt Bergungen / um fünff tauſend Pfund Heller. Mehrete Exempel hab ich oben bey St. Cyriacus / des erſten Hundert angebracht. Was ſonſten der Herr zu wiſſen begehrt / nemblich / erſtlich / wo er an den berühmten Gottesgelehrten Mann D. Jacob Andreä / den Schnaidlin genannt / Sophas bäher kommen / weil ſein Vatter ein Schmid geweſen und Schmid-Zuhn geheiſſen worden / daß auch bey dieſen ſeinen Sohn Schnaidlin genannt haben. Item / wo der Brunn und die vermeinte Heilbenn-Pfeiffe / davon der Herr gehört / ſo oft angeführt / Brunn von ſautem Waſſer / im Jahr 1560. im Dorff Klein-Engelingen anderthalb Meilen von Jurach erfunden worden; ſo über ſich hebet / alſo / daß es auch die Benachbarte des Nachts hören können. Er laß ſich nicht einbilden / und iſt doch geſund zu trincken. Wunnen Waſſer / vor Kranckheit hat hinzugehet / ſo rend / ſie ſtracks geſund der Brunn aber unrein und glichſamb mit einer rothen Haut überzogen / aber innerhalb einer Stund von ſich ſelbſten wieder gereiniget. Er verliehre auch ſeine Zahl / wann an Auffzügen ſich darzu nahet. Und dann drittens / die Heimbetreffen / ſo hat das Dorff Enringen ein halbe Mil von Tübingen / und nicht weit davon das Schloß Hohen-Entringen / auß welchem man vorgeben / daß einer Gang unter der Erden hat kommen können / der aber jetzt verſtoſſt; derowegen auch die Leuthe nicht mehr ſich darein / biß zum Ende ſolches Gangs zu ſpüren / kommen / ſondern werden aufgehalten / und wird über das / wann einer weiter hinein gehet / ein gar ſchädlicher Schad gehöret. Was es für eine Heim ben Pfullingen / nahend Reutlingen habe das iſt dem Herrn verhoffentlich unbekannt und werd er viellicht auch von dem Nebel doch nicht ſein Gegend / zwiſchen den Dörffern Hauſen a. Oder-Hauſen gehört haben / ſo ſich gar weit erſtrecket unter dem Felſen / alſo daß verlangen hoffentlich nit lehrnen / in dieſelben Heim zu gangen / derentzu Ende haben finden können. Man bringt gleichwol zu einem gefäſſe / ſo Hag / da es wieder lufft / und gar tieff darunter / den Hag / da es wieder lufft / und gar tieff darunter / ſo einer kauern Waſſer iſt / darinn man biß auffden Boden ſehen kan. Wann Nebel auß dieſem Loch / den ſchönen Wetter darfür gehet / ſo folget Regen und und Ungewitter darauff. In der Nachbarſchafft des Würtemberg iſt ein Städtlein Heilbach / liegt ein ſehr altes Caſtell Neſſenlaun genannt / unter welchem ein gar enger Fuß-Pfad herumb gehet / ſo einer gehen mögen Höle / die eine halbe Mil ſich einwerts wendet / und an nechſten Flecken durch des Bauren Stadel ſeinen Außgang hat / führet. Gedachter Fußſteg gehet auch zu einem andern Felſen / da man in ſelbigen gleichſam eines ſchönen Rocken Fuſſe Figur eingebauet /

Conſpect. 1. Ann. Trebell. pac. 1. c. 170. & lib. 2. c. 120.

Wie weiten Kayſer lag.

V. d. Cod. 1. pag. 6. c. 12.

geruckter; und zeigen über / indem andern ſo Schreibtag genannten und anno 1618 ausſtehenden Jubel Angedenken. Ich / vermelden man dichtet / daß Chriſtus als er vor den Juden hinter geſchehen / dieſe Menſchen eingedruckt habe. Und holen die Leute aus Waſſer ſo ſie den Augen gut zu ſeyn / aber gar bald vermeinen. Und der frechen muthwillige Sachen findet man noch viel mehrere in unſerm Teutſchland / wie ich derſelben in meinen Epiſtolis, Itinerario und Topographia Germaniæ, hin und wieder eine angezogen habe.

Vide etiam Epiſtolæ 18. & 62.

Wann ſie in Italia / Franckreich oder in andern fremden Landern angetroffen werden / da ſie denn ſemen Unkoſten haben / dahin zu reiſen und ſolche zu ſehen: Aber im Vaterland achtet man derſelben gar wenig. Welcher man dann dahin geſtellt ſeyn laſſen muß. Und haben ſich auch ſonſten an Waſſern bey uns ſeltzame Sachen zugetragen / und darunter an der Unſtrut in Thüringen / welcher Fluß Anno 1574. alſo gar zu grund ausgetrocknet / daß man in zweyen gangen Monaten nicht ein Waſſer darinnen gehabt / ſo nur andern Waſſern nicht geſchehen. So ſchreibet Becherer / in der Thüringiſchen Chronic. pag. 380. daß dieſe Unſtrut / den 8. Martii Anno 1575. bey Freyburg aufgehöret / und vertrocknet ſeye / daß man die Fiſche mit den Händen hat greiffen können. Ich mehr bemelt / und thue den Herrn ꝛc.

Die DC. Epiſtel.

Solcher Herr deſſelben Vater-Antwort hab ich wol empfangen / darinnen er vermeldet / daß ihm unter ſcheinbare Sachen in meinem nächſten Schreiben ſonderlich ich zu vernehmen geweſt ſeyen; Aber ſein Voigt den er ſolches auch leſen laſſen weiſſe / hab es nicht alſo lang nicht anhören mögen. Bey welcher Erzehlung mir angefallen / was man von Herrn Joh. Trenzen hat vernehmen der H. Schrifft gelehrten Mans berichtet / daß / als er nicht ſicher in Würtenberger Lande geweſen / ſich verkleidet / und zu Hornberg für den Voigt aufgehalten / den Pfarrer daſelbſt ermahnt / daß er kürtzere Predigten thun wolte / weilen ſich zur andern Zeit wieder Gelegenheit zu tagen könne / von einem Lehrſtuck zu reden / der Pfarrer aber ihme gar unwortet habe / er machte es eben / wie die Vögte zu thun pflegen / die nicht gerne lange Predigten anhören mögen. Daß aber der Herr von Voigt ſeye / erſcheinet daraus / weilen er wieder auff etliche Fragen Antwort begehret / welche darin abermals einen langen Bruff erfordern. Und zwar / von dem jenigen Wirth anzufahen / welcher im beſagten Würtenberg 42. Land ſeinen Gaſten von einem Schwein / ſo ein wütiger Hund gebiſſen / aufgeſetzt / und dieſelben ſo davon eſſen / auch wieder worden und einander zu ſtechen haben / ſo iſt ſolches im Jahr 1535. geſchehen / wie Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen Chronic part. 3. lib. 11. c. 10. p. 618. bezeugt. 2. Die Geſchicht von einem Weib ſo in der Nachbarſchaft oder im nächſten Hauſe an Feuer gehetzt und eine Kohlen fallen laſſen / darüber 13. Gebäu verbrennen / hat ſich im Schwäbiſch-Hälliſchen zu Unterſteinbach begeben. 3. Caſpar Bruchius von Cent / ein gecrönter Poet und Kayſerl. Pfalz- oder Hof-Graff / deſſen ich oft gedacht / und der mit Beſchreibung einiger Hiſtörmer und vieler Elichter eine mahliche Arbeit / die mir nicht alle in den Druck kommen / ſondern vor gedachter Cruſius offt deſſelben hinterlaſſene Handſchrifften anziehet / angefangen / iſt Anno 1559. zwiſchen Nornberg an der Tauber und Windsheim / in dem Wald Schlungenbach hinter gangen / und erſchoſſen worden / auf Anſtiftung / wie man berichtet / etlicher vom Adel / wider welche er eine Schrifft herauß zu geben im Werck geweſt ſeyn ſolle. 4. Die frommen Landsknecht hat Kayſer Maximilianus der Erſte auffgebracht. Dann / zu ſeiner Zeit ſoll die Kriegsleute / ſo umb einen Sold zu ziehen / wie auch die Franzoſen / Krauchfuß erfunden. 5. Die Weiſen in dem Landgut herrſchende / ſo hat es derſelben alda auch allen / wie dann im Jahr 1418. Wolff vom Stein von Steinfeld / der lang genannt / geſtorben / und zu Schoffhauſen neben Wegierſtade / im Hertzogthum Würtenberg begraben worden / da dieſer Schalben eine / 4. Spannen lang geweſen iſt. Solche Art 1546. zu Wahlingen am Rhein / Antonius Sixtus, der wegen Größe ſeines Leibs für einen Rieſen gehalten worden / und auf einmal 4. Pfund Fleiſch hat eſſen / und 6. Maß Wein außtrincken können. 6. Unter denen Regenten / ſo wenig gerecht / iſt Cyrus der Perſer König / und Kayſer Carl der Fünffte geweſen / von dem Zonocarus ſchreibet / daß er mehr mit Ohr / als mit den Menſchen gerechet habe. 7. Auf denen / ſo gar jung zur Regierung kommen / ſeyn geweſen / der König zu Iſrael / Salomo / Joas / Manaſſe und Joſias / König Caporen in Perſien / ſo in ſeiner Mutter Leib König gekrönt worden / ſein ſolle Europus König in Macedonien; Baldarus König der Longobarden / und Thorarius König in Franckreich / die man in der Wiegen gekrönet hat. Rainerus III. ward im ſiebenden Jahr ſeines Alters König in Hiſpanien / Heinr. IV. A. 1050. gebohren und A. 1057. noch ein Kind / Kayſer / und war weil alle ertzehlen ſo noch in ihren Kindlichen Jahren ins Regiment kommen ſeyn? Darunter auch Auguſtulus, Romanus, und Alexius II. im Römiſchen Reich / und Ladislaus poſthumus in Ungarn und Böhmen geweſen. 8. Begangen den jenigen König ſo verboren / eine Schuld an ihn zu fordern / ſo war es Franciſcus II. in Franckreich / der an Galgen aufgehenckt und aufgehoben alſo / ſein welcher an ſeinem Hofe wäre / der nimmehr Schulden oder Zuſtand erobert / Belehrung / wo ihm ernſter dieſer / der ſolche ſich unter halb 24. Stunden vom Hof weg machen / oder ſoll an den Galgen aufgehenckt werden / ſey wie Standes er immer wolle. 9. Der ſeinen Unterthanen verboten / durch Scharde ihr Anligen zu entdecken. 10 Thyrann geweſen / welcher erſtlich ein Verbott ergehen laſſen / daß / einer mit dem andern / einmehrer heimlich oder öffentlich reden dorffe / damit ſie nicht durch Unterredung ein Bündnüß unter ihn ſtifften. Weil nun ſolchen einem unterdenſelb war / ſo ſtengen ſie an einander ihre Gemüths-Meynungen zu offenbaren / durch Geberde am Geſichte / Augen / Hände und dergleichen. Als dieſer der Tyrann gemeldt / und leichtlich ſchlieſſen können / ſie möchten auch hiedurch ſich mit einander vereinigen / und ihn ſchnell überfallen / hat er ihnen auch dieſe Geberden verboten. Es wird aber einer auff Unglubt dahin gebracht / daß er auff den Marck trat / und ſtummerlich zu beuten und zu meinen anfieng / daß es alſobald in der Stadt erſchollen. Da nun die Leute Haufenweiß zulieffen / und alle über laut wunſelten / hat der Tyrann etliche anſie geſchickt / und ihnen auch das Weinen verboten. Weil er aber damit nichts außgerichtet / ſondern das Volck noch heffriger zu weinen angefangen / ſo iſt er ſelbſten unter den Haufen mit einem Spieß gelauffen / aber von ſeinen Unterthanen erwürget worden. 10. Unter denen / ſo ſeine Hände gehabt / und durch die Füſſe ihre Sachen verrichtet haben / war unter Augſtus / welcher den Kayſer Auguſto / von den Urbanern / als er Frieden mit ihnen machte / geſchickt / und andern Verbrechungen übergeben worden / der weder Armb noch Hände gehabt / ſondern alles mit den Füſſen hat verrichten / Bogen ſpannen / Pfeile aufflegen und abſchieſſen / und die Beſaiten zum Blaſen halten können.

Vide Dio Caſſium l. 54. Hiſt. p. m. 536. A. Cardinus hat einen geſehen / welcher gar keinen Arm gehabt / und gleichwol mit dem rechten Fuß an langen Spieß geſchwungen / Kleider genehet / Pfeile eingeſtammet / die Spieß

M. Georg. Albertus Cancr. in Orat. Dom. p. m. 81. Anno.

Vid. Dio Caſſium l. 54. p. m. 536. C. Suidam in Caligula.

Vid. d. Cruſ. part. 3. lib. 8. cap. 8. c. 9.

Speiß und Tranck zum Munde genommen hat. Lycosthenes setzt aber dasselbe Jahr 1528. ein Kind ohne Hände und Arme gebohren/ so/ als es 20. Jahr alt worden/ die Füsse an statt der Hände gehabt/ und den Füssen die Speise genommen/ gekauet und in Mund gestecket/ auch mit Charten und Würffeln gespielet habe. Vom Thoma Schweicker berichtet Camerarius, daß er zu Hall im Schwaben von ehrlichen Eltern/ ohne Arm und Hände gebohren worden/ der aber mit den Füssen so schön zu reissen und Teutsch zu schreiben können/ als einer immer mit den Händen schreiben mögen. Er hat auch damit über Tisch das Meste gethan/ Brod geschnitten/ Speiß und Tranck gebracht genommen/ gessen und getruncken/ auch mit den Füssen artige Schreibfedern schneiden können. Und gedencket besagter Camerarius auch eines/ der zu seiner Zeit durch Teutschland hin und wieder gegangen/ sein Arm und Hände gehabt/ und doch mit dem Arm und Hals Rapier/ Degen und Spieß schwungen und andere Sachen mit wunderbarer Behändigkeit so verrichten können/ als nimmermehr mit den Händen geschehen mögen. Es hat auch mir selber einer zu mein Standbuch zu Straßburg mit dem Fuß geschrieben/ wie ich dessen vor diesem in einem Schreiben Anregung gethan habe. 11. Von langen Schencklen erzehlet man/ daß König Franz zu Franckreich einen Bauren zum Trabanten gemacht/ welcher so lange Schencklen gehabt/ daß ein langer Mann ihm auffrecht zwischen den Beinen stehen können. Und vom Adelhart Juchsen/ einem Ost-Fränckischen vom Adel/ daß er solche Schencklen gehabt/ die einem starcken langen Mann bis an die Achseln gegangen seyn. 12. Von denen/ die des Bads nicht gebraucht/ ist auch M. Antoninus Philosophus, ehe er Römischer Kayser worden/ gewesen/ der zwölff Jahr lang auff der Erden gelegen; und Petrus Ramus, der berühmte Philosophus, der Anno 1572. in der Bluthochzeit zu Paris umbgebracht worden/ hat neun Jahr auff einem Stro gelegen. 13. Unter denen/ so sich Barmherzig gestellet haben/ war auch Ulysses bey den Griechen, L. Junius Brutus zu Rom; Meton ein Sternseherer zu Athen; und Nicias, der Carthaginenser Imperator in Sicilia. 14. Auß denen so grosse Steine auffgehebt und getragen war Tiromus, ein Bildhauer in Æolia, welcher ein mächtigen grossen Stein/ den der sehr starcke Milo Crotoniates nicht rühren noch bewegen können/ erstlich auffs Knie/ darnach auffs Brust/ und auff die Knie gehaben/ endlich auff die Achsel genommen/ und auff die 24. Schuh weit fortgetragen/ und endlich darnieder geworffen hat. Von Alcyono wird geschrieben/ daß er mit einem Stein/ den er auß dem rothen Meer genommen/ nach dem Hercule geworffen/ welcher kaum vom 12. Wagenmähnen hat können vom Ort beweget werden. Euthymus, der berühmte Fechter zu Locris, hat ein über auß mächtigen Stein auß Italia, auff seinen Achsel getragen/ und zu Locris vor die Pforte niedergeworffen/ dahin darin sehr viel/ groß Wunders wegen gezogen/ damit sie diesen Stein sehen möchten. Von denen/ so die grosse Steine zum Gebäu des Closters zu Kempten sollen getragen haben/ stehet mehr Bericht geschrieben. 15. Die Geschichte mit der Schlangen/ so auß dem Leibe gebracht worden/ hat sich zu Giessen in Ober-Hessen mit des Leinwanners allda Weib begeben/ so eine lebendige Schlang im Leib gehabt/ welche ihr Mann des Nachts pflegen oder gebeten gehört/ und langer als eine Hand gewesen/ die aber von ihr kommen/ als man ihr warme Milch in Mund rauchen lassen/ weiln die Schlangen der Milch vor anderm begierig seyn/ und dessen gern zum Hauß wieder heraus kriechen. 16. Unter denen/ so geschwinde laufen können/ seyn gewesen Atalet; Achilles; und sein Sohn Pyrrhus; Lasthenes; Ladamer, Philonides, des grossen Alexanders Läufer/ der einen ganzen Tag neun und vierzig mahl laufen können; Maximinus Thrax, Kayser Severi Tribun/ der so schnell gewesen/ als der Kayser reiten oder rennen mögen/ welchen hierin niemand übertreffen hat. Zum Zeiten Kayser Neronis, der Kayserin Martiani Dienstjungen/ so alt einer Planetæ Inquices, welcher wie beym Sueton geschrieben/ so schnell gelossen/ daß er nicht einem laufenden/ sondern einem Fliegenden gleich gesehen/ und von seinen Gesellen mit gehen worden ist. 17. Auß denen/ so des Nachts sich enthalten/ ist der Ertz-Vater Abraham gewesen/ der da der Sodomiter König allen Raub gab. Als C. Marius und L. Cinna, einen Auffstand zu Rom erwecket/ und manniglichen Personen/ die man der Stadt verwiesen/ Güter/ dem vorgenommen Pöbel zu plündern überlassen/ so ist keiner gefunden worden/ welcher in dem Tag gehen/ sondern alle haben müssen reiten können/ sonderlich auch durch Bäumen und Gebüsche/ ohne Weg und Steg/ wie denn solches unter ihnen gebräuchlich gewesen/ damit sie desto geschwinder zu finden? So ist bekandt/ daß in dem der löblichen Stadt Ulm gehörigen Städtlein Geißlingen/ aber Gelt weltherrigk 4. Knaben und 4. Mägdlein/ vom Vatter und Mutter/ stumm auff die Welt gebohren worden/ deren etliche nie allein das Wasser/ schmack und recht begutachten gelernet/ sondern auch solches sämtlich/ behend und geschwind getrieben/ und ihre Verdeutung mit stehenden/ gehen/ winckeln und deuten angezeiget haben. Wie denn oben etlicher schweren Steine gedacht worden/ so hat ich nicht unterlassen/ auß Herrn D. Dannhos S. 9. Predigt/ über das 12. Capit. des Predigers Salomo/ Vers 9. 10. zu vermelden/ daß man schreibe/ es seye dem Grossen Alexander ein wunderbarer Stein zugeschickt worden/ welcher/ wann man ihn auß die Wage gelegt/ alle Last/ sie sey so schwer gewesen als sie immer gewollt/ hinzugewogen/ so alt man aber immer/ Erden darauf gelegt/ er sie in die wagetat/ daß ihn auch das geringste überwogen habe. Solches haben viel meiner Leute gesehen/ und sich verwundert. Einer aber hat angefangen/ und gesagt: Herr König dieser Stein ist nicht auff und vor der seye. Jesus/ weil die Lehr so überwiegt/ ist die ganze Welt/ wann sie aber recht und wie man an nehmig Erde auffnacht werden wird. Die leichte werden ihr nicht erben: Dann dasjenige/ das so leicht ist/ ist gemeiniglich der geringste Mensch. Und damit wir den des Herrn verheissene Frucht mehrentheils auß vorhandener Leute Schriften beantworten/ und der Herr dessentlich damit gepreiset seyn. Ehe ich aber dieser Schreiben beschliesse/ will ich noch folgende Geschichten/ als eine Zugab mit anhencken/ und erstlich zwar von unerhörten Brünnen/ daß Anno 1617. den 1. Augusti/ im Mittag/ zu Eriendach in Thüringen/ durch Verwahrlosung eines Schmieds/ der auß Feuer und Holtz spänen/ als er den Ofen gewärmet/ unachtsam umb gangen/ eine Brunst entstanden/ daß über hundert Wohnhäuser/ und fast der dritte Theil der Stadt Zimmerlich verbrennet. Anno 1471. blieb zu Freyberg im Meissen/ in einer grossen Brunst/ allein der Dom/ und die Meisner-Gasse stehen. Es solle aber dieß Brunst von einem Becken her kommen seyn/ welcher/ dann seinen Ofen das Feuer nicht brennen

Vid. Matth. Dresser. de Magia Lib. 2. Cap. 5.

Vid. Matth. Dresser. de Magia Lib. 2. Cap. 5.

Ovo wolte

weite/ geſagt haben ſolle/ darin in aller Teuffel Namen; darauff dann das Feuer angangen ſeye. Derogleichen ſeyn An. 1640. im Wintermonat in der groſſen Brunſt zu Winnenberg das Schloß / das Zeughauß darinn/ und die Schloßkirchen wunderbarlich erhalten worden/ ohnangeſehen es allenthalben herumb gebrennet; und auff die gemeine Kirch / darinn D. Martin Luther/ ein ehelicher Sohn Hanſen Luthers/ B. 1478. anno von Mora einem Dorff im Ampt Salgunn/ wanderthalb Meilen von gedachtem Eiſenach gelegen / und Margaretha Zieglerin begraben liegt / das Feuer mit Macht geſtürmet/ daß das gantze Dach eitel Flammen war / die Fenſter zu den Fenſtern außgetragen/ und durch das Dach das Feuer gefahren / daß auch dem Morgen der Boden voll Aſche gelegen / und zu beyden Thoren das Feuer ſchon drey Claffter und dreyviertehalb Ellen ausgeſprungen/ daß das Holtz einer auff Hand nicht mehr / an fünff Orthen angebrannt und zu Kohlen worden / auch niemand Rettung gethan; ſondern der Küſter oder Meßner allein dahin geweſen / und bloß mit Waſſer auff das Feuers Anfahen gelauffen / und es mit einem Schock abgetrieben hat. Item anders / daß im Jahr 1566. den 12. Januar zu Tapiauwen in Preuſſen/ den einem Hauſe zu Schwein zuſammen wehet/ und Hewmet gar in der Preuſſiſchen groſſen Landtafel/ am 441. Blat bezeuget. Item dann fürs dritte / daß zu des Biſchoffs Gerhardi zu Münden / Zeiten/ anno Jahr 1530. die Peſt ſo ſtarck regiert habe/ daß niemand ſeines lebens eine Stund ſicher geweſen / und auch die klugen Kinder nur gehalt/ den Händen/ darein und wenn ſie wegzuſtellen und geſtorben ſeyn; wie M. Julius Schmidt/ in Catalogo der Biſchoffen zu Münden Biſchoffs pag. 42. ſchreibet. Der Aberglaube weiſe mir von der gleichen Sachen gehabt/ was er wolle. Deſſen Abergleubigen Schertz kann auch hiermit ein Herrn/ deſſen lobwürdigen Gunſten und Freundſchafft aber ich mich trewhertzigſt und dienſtlichſt befehlen thue.

Die Sechshundert und Erſte Epiſtel.

Hochgeehrter Herr / Auß beſtendigen Hertzen nur überrechten Schreiben/ daß ich ſein Begehren von etlichen Sachen meine Gedancken thun / und vernommen Belangende mich den Hochlöblichen Ritterlichen Orden zu [illegible] / ſo haben es ſich nicht anders thun können/ Meldung gethan; eine aufrichtige Beſchreibung aber deſſen / das auß dieſen 50. Jahr / Herr Ehrnhart von Oſterhauſen / ſeliger Ordens vermeinter Komt/ zu Auſſtehung derſelt 3 Orden/ auch welchem ich allein folgete/ des eingedenck / und dem Herrn überſchreiben wollen / daß mensch im Jahr Chriſti 1309. den 15. Augusti, der 25. Meiſter dieſer hochberühmten Johanniter-Ordens von Jeruſalem / Fr. Volco de Villares, ſich der Veſtung und Inſul Rhodus bemächtiget/ ſo viele Hofpitäler oder Johanniter / ſo manhertnach auch der Rhodiſcher Ritter oder Herren hieſſe/ biß auff das Jahr 1521. behalten/ und an ſolcher Zal / neben unerlichen blutiger Verrichtung der Türcken und Saracener von Rhodus / die gewaltige Stadt Alexandriam Egypten / Anno 1365. eingenommen / plündern und verbrennen. Der 35. Meiſter in der Ordenung / Fr. Johannes Lathc. ſo den 19. May Anno 1454. geſtorben / hat ſich auch erſten des Todts Groſſmeiſter gebraucht. Im beſagten 1522. Jahr / den 20. Chriſtmonats / ward die gedachte Inſul Rhodus ſampt der Stadt und Veſtung / nach ernſtlicher Belagerung unter dem 43. Meiſter Fr. Philippo de Villers, L. Isle Adam, vom Türckiſchen Kayſer Solymanno, mit Bedingen ergeben / und hat ſich darauff dieſer Groſſmeiſter nach dem er den 2. Januar Anno 23. ſeinem Abſtand von gemeldtem Solymanno genommen/ mit 50. Schiffen/ und mehr als 4000. Seelen nacher Candia, und ferners gen Sicilia / und folgends für ſeine Perſon auff Rom / in Franckreich/ Spanien/ Engelland und andere Orth begeben/ immer in Hoffnung ſtehende/ die Inſul Rhodus wieder zu bekommen. Als aber ſolches fehlet / nahm er im Jahr 1530. die den 24. Martii, vom Kayſer Carolo V. als Königen in Sicilien / gegebene Inſul Malta / ſampt Tripoli / und 25. Jarlich / an 3. Falcken / auch mit dem Convent den 26. Wintermonats an; Darfür allem haben geworden / dem Vice-Re oder Schatz-Königen Sicilien / alle Jahr einen Falcken zu ſenden / und die Huldigung den nun angenommenen Königen zu Sicilien zu leiſten. Die Barbaren oder Türckiſche auch den Spaniſchen Königen nicht zu trauen / die Belehnung aber der Königlichen Majeſtät und des Keyſers zu ſuchen und folgen zu laſſen. Es ſeyerten aber der Keyſer in dieſer obern enge gehen Inſul Malta nit ſondern nahmen Anno 1551. mit ihren Schiffen / Tripoli, und die 12. Cuſtellaria an der Enge der Stretto, von Morea und Achaia, aber dem Golfo de Lepanto, Durdanelle oder Dardinelli genannt/ (Malvagia und Natarino, ligen in Morea, Stadt und Veſtung Wallona in Albania; Scala nova in Natolia, der Marthaben di Foggia gegen der Inſul Meſſina über/ unter der Veſtung Zacca, darinn die Venetianer Anno 1649. einen ſchönen Sieg erlangt, aber darauff die Veſtung Feleſtro in Candia verlohren haben:) an, und ſtarb darauff beſagter Groſſmeiſter Philippus Villerius, in der alten Stadt Malta, 1532. Augusti / Anno 1534. beme Fr. Pierino del Ponte, ein Italiäner; dieſem Fr. Defiderius de S. Jalle, ein Frantzoß / dieſem Fr. Johannes de Homedes, ein Spanier; dieſem Fr. Claudius de la Sangle, ein Frantzoß / dieſem Fr. Jo. de Valetta Parisot, auch ein Frantzoß / dieſem Fr. Petro di Monte, ein Italiäner dieſem Johannes L'Evefque la Caſſiera, ein Frantzoß / dieſem Hugo de Loubens Verdale, auch ein Frantzoß, dieſem Fr. Johann Guaras, von der Jungen von Aragon; und dieſem im Jahr 1601. Fr. Adolff. von Vignacourt, ein Fran-

Vide Appiā. in Hiſtor.

Frantzoß auß der Provintz und 51. Meister in der Ordnung succedirt haben. Dieser hat neben dem Titel des Hospitals zu Jerusalem/ auch den vom H. Grab zu führen angefangen / und ist Anno 1612. den 14. September / im 75. Jahr seines Alters gestorben. Unter ihme haben die Maltheser Ritter die obgedachte 2. Castellen oder Vardinelli / so in der Einfahrt des Golfo di Lepanto oder der Meerstraame oder Buchen / bey der Türckischen Statt Naupacto ligen / welcher Golfo Morcam, oder Peloponnesum, und Epyrum oder Romaniam, scheidet) Anno 1603. erobert, und sie angelegt, und hernach im Jahr 1611. auch die Stadt Corinth / so 10. Meilen weit vom Meer im Lande ligt / eingenommen. Auf besagten Großmeister Hartmuth von Vignacourt hat gefolgt Fr. Luys Mendez Balcomenelos, ein Portugeser; und auf diesen Fr. Antonius von Paola, ein Frantzoß auß der Provintz; nach welches letzten Tode / nun 56. Meister, Anno 1636. den 12. Junii Fr. Johannes Paulus Lascaris Castellar erwehlt worden / der von Mütterli der Seiten / auß dem Kayserlichen Hause Lascaris, vom Väterlichen Geschlecht aber / auß den Grafen von Vinciamiglia, Gemüthes entrichtungen und noch dieser Zeit Großmeister ist / so viel man nemblich Nachrichtung hat. Was andere Sachen betreffe / so gibt es auch viel Teutsche in diesem Johanniter-Orden von Malta / und sitzen Hochbetagte Teutsche Nassen mit dieser Freyheit zugleich / daß die Ordens-Personen / so baldt sie die Profession geleistet / allen Gerichtsherr Stimme geben können: und ward Anno 1428. zu Rhodis die Würde des Groß-Ballonen von Teutschland eingesetzt / welche imbis Jahr 1571. Herr Joachim Sparre getragen / so sich dann den 7. Octobris / in der grossen Schlacht / in dem obgedachten Golfo di Lepanto befunden. Anno 1648. hatte dieses grosse Ballage oder Balley (so zwar ohne Session ist) Herr Wolffen Hermann von Mercam. Uber solches ist das Priorat, oder oberst Meister thumb in Teutschland dahin Heitersheim in Brißgöw gehörig. Als Herr Hartmann von der Tann / gewester Prior oder Meister in Teutschland / so Fürsten-Stelle hat Anno 1638. den 24. Martij gestorben / so ist an seine Statt Herr Friedrich / Landt-Graff zu Hessen / Darmstanischer Linij / und Catholischer Religion / Meister worden. Das Balliagin, oder Balley von Brandenburg nennet man das Herren Meisterthumb / dessen Ballegen / oder Herren Meister / (den theils Herr meister nennen /) Hofstatt ist Sonnenburg; darzu die Commenden Mirau / Memerau / (so beyde im Mecklenburger Lande zu ligen und den Herzogen von Mecklenburg durch den neulich aufgerichteten General-Reichs-Frieden / jedoch mit gewisser Maß gegeben worden) Frakau / Lietzen / Wildenbruch / Schiefelbein / Werben / Buppelnburgh / und andere mehr gehören / und bey Friedens-Zeiten ein grosses erträget / sonsten aber unter des obgemelten Priorin von Teutschland / Würtzburgischer Linij / und Catholischer Religion / Meister sitzet / gewesen ist. Dieser Zeit ist Ober- Herr oder Patron dieser Balley / der Herr Churfürst von Brandenburg / durch dessen Collation, Herr Graff Adolph von Schwartzenberg jetzt selbige besitzet / welches Herr Vatter sie ehemahlig viel Jahr lang gemessen hat: mittel den Titul der Commenden zu Malta / durch beschehene Wahl / Herrn Maximilian Schlieberer von Lachen gehen hat. Neben den besagten Zeitlichen Commenden / hat es noch viel andere in Teutschland / als / Würtzburg / Basel / Rheinfelden / Frankfurt / Gelnhausen / Dülingen / Lucern / Hall in Schwaben / Sultz / Colmar / Dorlisheim / Johann Pabst-Ubringen / Rotenburg an der Tauber / Rothweil / Hemendorff und Rattzingen / Mayntz / Hädernecht / Brucksel / Croemweissenburg und mehr Orthen, die wir gedachter Ritter erstlich / auch die Priester- und Serventen-Häuser / als / Straßburg und Schlettstatt / Regenspurg und Münstermeister in Bayern / Wormbs / Schlettstatt und Weissenburg im Elsaß / etc. Item die Adeliche Commenden im Nieder-Teutschland / als Sternberg / in dem Stifft Cölln / Raaben / Herrnorden / Steinhurt und Münster / in Westerbalen / Trier / Breusch / Adenau / in den Stifftern Trier und Cölln / Arnheim und Nimwegen in Gelbern / Westel und Burbam / in den Hertzogthümern Cleve und Berge / Millenrist in dem Stifft Cölln / (in neue Satzung darüber die von Merode das jus Patronatus haben:) Item Priester- und Serventen-Häuser daselbst / als zu Cölln / Aachen etc. Item / die Priorat en / Ballagien / und Commenden / so der Orden heutiges Tags nicht mehr genesst / das Priorat oder Meisterthumb in Ungarn / das Priorat in Dennemarck / Norwegen und Schweden / (so wegen im Jahr 1592. Herr Augustin Fregbert von Mörsperg und Beserstein / dieses Maltheser-Ordens vornehmer Ritter / in sonderer Königreich gesandt worden ist / wie ich dessen in Beschreibung solcher unterschiedlich gedacht habe:) das Ballagio, oder Balley von Brandenburg, von dannen bereiten / das Hauß Utrecht / so stättige Stadt inner halb Harlem / Pfur in der Schweitz / so die Stadt Bern genesst / benantzet / und ferners sagen / daß das Priorat von Böhem / Strecksonly genannt / jetzt Herr Rudolph Graff von Colorado, besitze: Andere Commenden in Böhem / Schlesien / Mähren / Oesterreich und Steyermarck seyen / Breßlau / Cantzlein-Oels / Brina / Sternau / Trepau / Wien / Fürstenfeld / Goldberg und andere. Capellanen- und Servenshäuser befinden sich dafelbst / Mailing / Hellenstein und Ebenfurt in Oesterreich / S. Peter und Paul / in Kärnthen. Und dann sie seyen in Polen / Posen / Cracau / Zagerstand Kosten. Im übrigen ist dieser Orden dem Pabst allen und ohnmittelbar unterworffen / der auch zu Malta einen Inquisitorem unterhält / und wird insgemein die Italiänische Sprach in dem Convent oder Versambdung der Ritter zu Malta gebraucht. Es berichtet aber auch dabey ermelter unser Herr von Osterhausen / Ritter / Commendator zu Sternfurt / Münster / Tobel / Embern und Dimmingen / daß durch unterschiedliche Verleyhungen der Priorat en in etlichen Königreichen und Orthen dieser Orden / innerhalb 50. Jahren eine Million Goldes erlohren / und dasser jährlich über hundert tausend Cronen mehr als er Einkommen hat / aufwenden müsse / und daher mit einer mal hundert tausend Cronen Schulden sich beladen befinde. Es haben die Herren Maltheser-Ritter die letztere Jahr hero unter den Mahometanern wenig Beuten machen können / maßen sie / wegen des Venedischen Kriegs in Candia / seltzamer Herrschafft zum besten / mit ihren Galeen aufbeharret haben. Aber verher / den 18. Septembris, Neuen Calendes / Anno 1644. eroberten sie 30. Mailen von Alexandria einen grossen Türckischen Galeon oder Schiff / darinn der Hungermann der Türckischen Kayserlichen Frauenzimmers Pallastes / so zu der Mahometes Grab wallfahren wollte / mit grossem Reichthumb war / deßwegen dann auch der gedachte Venetianische König hernach entstunde / wie ich an der Vorrede zur Beschreibung des Königreichs Ungarn / vermeldet habe. Ich setze nun auch alle die übrige Puncten meines Hochgeehrten Herrn Schreibens anmerten: wollen aber dieses nur unter den Händen gemeldet haben / so will ich auf die nächste Gelegenheit verharren etc.

HOchgeehrter Herr / damit ich meinem jüngsten Versprechen nachkomme / so antworter auff die 1. Frag/ warumben bey so vielen leuten/ die in der Welt seyn/ manchmal die Fürsten so wenig Personen finden/ die sie zum Regiment mit Nutzen gebrauchen können? Herr Frantz Freyherr von Verulam/ dermal man nicht sonderbare hierzu verordnete Schulen habe / darinn die Jugend beyzeiten auffgezogen / und zu hierzu von Natur tauglich wären/ neben andern Künsten/ insonderheit in den Historien fein gründlich studiren/ und in Welt-verständigen Büchern und Schrifften unterwiesen / und hierdurch zu den weiß / Ämbtern und Geschäfften nächtiger gemacht würden. Darzu auch viel thät/ wann man Eltern hat / die lange Zeit bey den Regierungen bedienet seyn. Da man nicht nur auff den Ort/ wo einer gebohren/ sondern auch auff der Personen/ von welcher er geboren zu sehen hat. Es werden offtmals viel Pabsten oder Hoffleute/ aber nicht Politici offtmals viel Pabsten oder Hoffleute/ aber nicht Politici gezehlet. Es ist auch viel / so nur den Nutzen oder Weitzheit offt auch viel / so nur den Nutzen/ wenig aber so das Gemüssen betrachten/ gefunden. Und dieses wird den solchen Leuten mit der Ragion di Stato bemäntelt. Und ob man schon vielmahl das Unrecht mit Augen sihet / will man doch das vorgenommene nicht lassen/ damit man nicht für unbeständig angesehen werde: da sonsten/ wann man seine Meynung besser/ solches für keine Unbeständigkeit / sondern nur für eine Veränderung der Bösen zum Guten gehalten werd. Wann nun solche Leut zu vermehren Zusammenkunfften gebracht werden/ ist leicht zu erachten/ was sie für gute Räth ertheilen mögen. Zu deme es offt das zu weilen geschicket / daß man hierzu solche Personen gebrauchet/ die keine Reichs-gelehrte seyn/ das ist die ihres Vaterlands Gesetzte nicht gelesen / und in Staats- oder Reichs- und Landessachen unerfahren/ wann sie schon in andern beschlagen seyn. Zwar es schonet/ daß auch vergaten/ theils sich nit viel auf die offentl. Reichs-Sachen / Historien und Länder-Erkündigung mögen gelegt haben/ weil man von vielen alten Dingen nichts gründliches wissen thut. Und welches sich zu verwundern, so stehen gar in der Reichs-matrical Oerther/ die ihren genossen Anschlag haben/ die man doch/ wo sie gelegen / bey denen / die von den Grafen und andern Reichssachen geschrieben/ nicht finden thut. Prumm/ im Erzstift Trier/ und Prüm/ neben im Stifft Trier/ gewestlich Bittburg / haben auch unterschiedliche Anschläge / die man doch lange Zeit unter einander vermischet und für eine gehalten/ und noch vor wenig Jahren/ ein sonst gelehrter Mann/ des Abts zu Prümern Anschlag dem Prumen gethan hat. Als findet man die Abteyen Balckenrod / Hemelhausen oder Hamelshausen/ Reckenhausen/ Kratzau zu S. Johann/ Zuylen/ Herdershausen/ oder Hertelshausen / oder Hundershausen/ Zeutingen und Glaubern. Der Herr sage mir aber / wo sie gelegen seyen? Etliche / als Stahel/ Luders / Reckenhausen / oder Rogenhausen (von welcher Abtey noch einer unlängsten gestorben/ daß sie im Reich nicht zu finden/ Rösselbergen/ Jenen/ Schwartzau/ Sinnersdraun und andere mehr / seyn erst vor kurtzer Zeit bekant worden. Es weiß ein vornehmer Mann mich/ wo Mösich oder gen / und gewißlich man noch / wer eigentlich unter den Grafen und Herren in Friesland zu Anno 1521. auff 20. zu Roß und 125 zu Fuß angeschlagen werden / zu verstehen sey? weiln sonder lich Ost-Friesland einen besondern Anschlag hat. Wann mein Hochgeehrter Herr mich berichten kan/ wer die Gefürsteten Grafen von Arenberg/ Carolus Bruxellensis, de Duce Archotano, ac Principe Arenbergensi, humilis factus Capucinus, circa an. 1641. vixit. Gelen. l. 2. Sym. 48.) Glieder/ wann die Herrschafft Ligne oder Ligny, und dabey/ ob man Gutmeer auff / oder Stinkerff oder Sonderff oder Sternberff / dessen Orths auch in der Kriegs-Matricul gedacht / oder unterschiedlich genennet wird) scheiden solle / und wenn sie der Herrschafft gehörig seye? und derselben mer eine sonderbare Gunst erwisen. Theils seyen in ihren Büchern unter der Namen / oder Schade / so nicht mehr vorhanden / oder von Höhern schon längsten examirt seyn/ und daher weder Sig noch Stimm nicht / bey den Reichs- und Crayß-Tägen zu haben. Dergleichen geschrieben auch in andern Sachen/ sonderlich in Beschreibung der Geschichten/ wie ich anderwo viel Beyspiel beygebracht habe/ und für dieses mal allein zu einem Exempel/ der letzte Hertzog Conradinus in Schwaben nennen von dessen Namen dem Kayß so Pabst Clemens dem König Carl von Neaples gegeben/ welcher Gestalt solcher Pabst gestorben/ dem Jahr/ Tag und Orth/ wo die Schlacht geschehen/ von wem dieser Conradinus dem gedachten Carolo verrathen/ und wann und wo / item / ob er nur einem Bey oder Schwerd gestöpfft worden / die Geschicht-Schreiber zu dem mahlen nicht überein stimmen. Er ist zwar in der letzte auß dem Schwäbischen Hohen-Staufischen Stammen/ sondern der letzte ist des Kayßers Friderici II. unehlicher Sohn Henricus oder Heinz gewesen/ dessen sich in dem Itinerario Italiæ 4 dacht habe/ so auß Befelch seines Herrn Vatters / denen von Modena/ under die Bonnienser zu Hülff kommen aber darüber von diesen gefangen worden; die ihn auch auff eine Weise weiten ledig lassen/ als daß er endlich in der Gefängnus Anno 1272. gestorben/ und auf der Stadt Bononien (so ihme auch den Königlichen Unterhalt verschaffet hat) Unkosten/ ansehnlich und prächtig in der Dominicaner-Kirch begraben worden ist. II. Daß die gedruckte Copeyen von der Guldenen Bull Kayser Caroli des Vierdten/ so mit der Lateinischen als Teutschen/ man sehe gleich den Jmhalt oder die Abtheilung an/ nicht in allen mit einander übereinstimmen/ das erweiset Dorr Limnæus tom. 4. de J. publ. p. 121. seqq. der 2. edit. pag. 141. seqq. auß Cujacio, ad Novell. 45. schreibet/ daß nicht alle Kayser unehrlich seyen/ und daß/ vermög L. Manichæi 12. C. de Hæreticis, die Kayser/ so nur uns in dem Band seyn/ vonder Ehe nicht auszuschliessen/ und daß Aconzius, Instit. moral. tom. 1. lib. 2. c. 9. p. 715. &c. D. lehre/ daß insonderheit 4. Stuck erfordert werden/ daß einer ein Kayser seye: Jrem/ am 172. Blat/ daß nur gemös in dem Anhang gefunden werde/ warum die Teutschen sich der Alter Warpen gebrauche. Dann was von der Vari Adelzlag auff die Baln gebracht werde/ scheine nicht gründlich zu seyn; nemlich/ daß die Teutschen seinen ihr alten Warpen haben lassen / und daß sie der Römer so sie überwunden / an besichten flatt zu nehmen angefangen / sonderlich weil die Römer die jenige gewest da Lucanus, Adler/ so damalen die Teutsche bekommen / wiederhernach erobert haben. Er handelt auch pag. 177. seq. von den Reichs Kleinodien/ die Kayser Carl der Vierdte/ Anno 1350. zu München / auß der Hand Hertzog Albrechts zu Bayern empfangen / und sagt: wann einer solche gegen die jenige / so zu Nürnberg verwahret werden/ halte/ so werd er befinden/ daß Aruncus, dicht. l. 6. ad Aur. Bull. th. 20. p. 513. und andere irren/ so da vermeinen/ daß die Stadt Nürnberg des Reichs Kleinodien habe. Dann sie seyen nicht alle beyeinst/ und die meisten so da seyn/ mann nur sie fleissig betrachte/ ehrlichen andere zu seyn/ als die durch den gedachten Kayser empfangen worden / so er erzehlet. (Vid. Cocciu. Inneratii Germaniæ cap. 4. p. 58. seq. &c. 21. p. 183. & Topogr. Franconiæ p. 34.) III. S. Georgen-Zahne/ den man zu Bamberg hat pflegen zu verwahren/ ist in den meisten Teutschen Herrschafften mit höchster Ehrerbietung angenommen worden; wie Brischius von den Bullionern in Teutschland begnadet und auch dem Reichs-Abschied vom Jahr 1542. zu Speyer auff

Jn lib. de elegan. & Augustal. latinit.

Cap. 19. Inv.

Ad. idem p. 76. seq.

90

gerichs/ §. Wann nun auch Jarr halben erschrenet/ daß er den damals verhandelten Türcken-Krieg/ und gemeiner und nächster Ursachen erhoben worden/ daß solcher S. Jörgen-Zahne weder den Feind nicht stets gebraucht werden. Es seyn aber zweyerley Reuter-Zähnen/ bey dem Fußvolck/ der Gefürter/ so denen Churfürsten zu Sachsen/ als des Reichs Erb-Marschallen und bey der Reuterey/ der Kleinere/ so dem Herzog von Würtenberg anererbet ist/ und auch der Reuterzahne und des H. Reichs Sturmfahne genannt wird/ so selbe beyde aber nur einen schwarzen Adler gepreget seyn. IV. Weg der Erfindung der Buchdruckerey anbelangt/ so helts die solche Ehr den Teutschen nicht gönnenden Chinenſern zuschreiben/ so meldet Josephus Acosta, in hiſtor. natur. Indiarum (so dieſe seine Hiſtori mit gröſſerm Verstand und Warheit/ als irgendts ein anderer/ verfaßt hat/ daß sie so viel Zeichen/ als sie wollen/ drucken/ und auf die weiſe/ wie es unſere Kupfferstecher machen/ in eine Tafel graben/ und daß sie kein a, b, c, haben auch nit beſchreiben/ sondern ihre Schrifft seye nichts anders/ als ein Mahlerey; wie dann auch Gomoralib. 7. general. hiſtor. Indiarum, c. 66. lehret/ daß dieſes Volck nicht schreibe/ sondern nur mahle. Und warum denne/ wie theils vorgeben/ also wäre/ daß die in China/ vor etlich hundert Jahren die Buchdruckerey gehabt/ (Vid. Nicol. Trigautius de Chriſtiana expedit. ap. Sinas, lib. 1. c. 4. p. m. 9. seq.) so würde ohne allen Zweiffel/ solches hohes Werck Marcus Paulus, oder Polus, ein Edler Venediger/ so eine geraume Zeit bey den Tartarn und Chinenſern/ gelebt hat/ und dem groſſen Tartar-König angenehm geweſen/ auch gemercket/ und diese Edle Kunſt jenen Venedigern/ als er heim kommen/ ehe ſie dieſelbe von den Teutſchen gelernet/ gewieſen haben. Bey den besagten Chinenſern iſt dieſes die allergröſte Schmach/ und damit ſie einem ehrlichen Mann einen Schandflecken anhencken können/ wann ſie ihn Kasen-Augen nennen: Bandier en l'hiſtoire de la Cour du Roy de la Chine, pag. 24. V. Der Erſte/ so ſich einen Römiſchen König/ vor der Römiſchen Erkörung geſchrieben/ iſt Kayſer Conſtantius III. geweſen/ da seine Vorfahren alle nur bloß Könige/ jedoch aber ſonderbahr ein Hochberühmter/ genennet worden. Daß die Teutſchen Kayſer/ vor Kayſer Carln dem Fünfften in den Brieffen/ ſich nicht unterſchrieben/ und der Verfaſſer des 2. Rathſchlags in dem Volum. Conſil. Argent. num. 73. p. m. 42. Und ſo viel dieſer Zeit ꝛc.

Die DCIII. Epiſtel.

Hochgeehrter Herr / in unſerm Vorhaben fortzufahren/ ſo wer den in Hiſpanien/ ſo viel das vollkommene Alter anbelangt/ der König 20 Jahr/ in Portugal aber und Franckreich/ der Anfang des 14. Jahrs erfordert/ wie ich hievon und andern Fürſtlichen Häuſern/ anderwärts Bericht gethan. Nach Sächſiſchen Recht/ höret das Wunder jährige Alter mit dem 21. Jahr auf. Herrn Ludwig Eberharden/ Grafen von Hohenlohe/ zu Pfeilsbach/ iſt Anno 1607. im 15. Jahr ſeines Alters/ Herrn Moritz Friderichen aber/ auch Grafen von Hohenlohe/ zu Schillingsfürſt/ im 20. Jahr die Macht/ die Regierung ſelber zu handen zu nehmen/ und die Sachen eignes Willens zu verhandeln ertheilt/ und dieſem letztern noch darzu Anno 1641. vom Kayſerlichen Hoff/ die Vormundſchafft ſeiner Mündern/ ihrigen Brüder und Schweſter/ beſtättiget worden/ wie Herr Limnæus tom. 4. de J. publ. in addit. ad lib. 2. p. 245. bezeuget/ der auch am 265. Blat vermeint/ daß die letztere des Kayſer Wenzels ertheilte Freyheiten/ nicht alle für unkräftig gehalten ſeyen: Item/ daß einer wol zwey Churſtimmen führe: zuſtehe haben/ und wann einem weltlichen Churfürſten noch ein Churfürſtenthum/ ungleiche oder gefallet/ das eine dem Sohn überlaſſen/ und alſo Vatter und Sohn zugleich Churfürſten ſeyn möchten: wie Erneſt Churfürſt zu Sachſen/ und ſein Sohn Albertus Churfürſt zu Maynz geweſen. Der Gulil. Churfürſten Kleidung/ Wahl- und Erönungs-Tägen/ und andern dergleichen offenl. Zuſammenkünfften iſt ein Rock von reich Scharlachen Tuch mit weiß und ſchwartz untereinander ſtehenden Fleckwerck/ ſo man Hermelin nennet / unterfüttert und gefüttert. Der Hutt iſt auch von ſolchem Tuch/ und mit dergleichen Pelzwerck gezieret. Der weltl. Churfürſten Kleidung/ als der Churfürſtl. Mantel/ Rock/ Hut iſt von rothem Sammet/ und gleicher weiß mit ſolchem Pelzwerck gefüttert/ und überfällt. Zwiſchen den beyden Herren Churfürſten Trier und Cölln iſt ein ſtetwehrender Alternirender Sitz/ und Reichs-Conventen. Alſo haben auch das Hauß Oeſterreich und Erzbiſchoff von Salzburg/ bey dem jüngſten/ in den Jahren 1640. und 41. zu Regenſpurg gehaltenen Reichstag/ dahin die Prälaten zu- und die Grafen z. Vota gehabt/ wie es das Votum, Seſſion und Directorium belangt/ mit einander abgewechſelt: jedoch daß die Oeſterreich haben in dem erſten Fürſten-Rath den Vorgang vor Salzburg gehabt haben. Zwiſchen den Biſchöffen von Würtzburg und Worms iſt ein Stein und Stimmengeben/ auch eine Abrechtung: aber Würtzburg gehet dem von Wormbs/ den erſten und letztern Tag vor. weil auch in unterſchreibung des Abſchieds/ ohne Alternation den Vorzug haben/ wie davon und andern mehrern wol gedachter Limnæus in den Anmerckungen oder Zugaben zu seinem vorgedruckten ſtehet/ p. Buch. p. 618. ſeq. zu ſehen. Da er auch ſagt daß es damalen schier die gantze Zeit über/ fürnemlich im Anfang und zu Ende der Unterſchreibung des Abſchieds/ allerley Gezänck gehen/ den Vorgang halber abgehen habe. Und als der H. von N. Schw. Geſandten zu dem Directorio ſich verſtigt/ haben dieſer beyden die jenigen mit welchen er wegen des Vorſitzes zu ſtreiten gehabt ſich nicht gewehrt/ und ihme seinen Platz gelaſſen/ dahin er zu ſeiner Widerſetzlichkeit ſitzen können. Deßwegen er dann für den H. H. M. Geſandten ſo gefreſſen/ gerennet/ und daß er ihme ſtehend/ neben ſeines Herrn Vettern ſitzen proteſtirt/ und ſey der auf hinweg gegangen. Der Hertzog von Sachſen-Weymar Geſandten ſeyn vor Antritt der Fürſtl. Sächſiſch-Altenburgiſchen Geſandten in den Fürſten-Rath gangen, aber/ nach dem dieſe anfommen/ zu ihr mehr. Theils wollen/ daß Franckreich vor Spanien den Vorgang ruhiglich gehabt/ biß auffs Jahr 1578. da am erſten zu Venedig dieſe Præcedentz-ſtritig gemacht/ und hernach die Sach an unterſchiedlichen Orthen weiter getrieben worden ſeye. Ehingedachter Herr Limnæus, Fürſtl. Brandenburgiſcher Geheimer und Cammer-Rath/ zc. meldet auch/ daß auff obgedachtem Regenſpurgiſchen Reichstag die Frag vor gefallen/ wann die Reichs-Stätte an andere Stimm oder Votum, als die Chur- und Fürſten geben/ ob ſolche in die Relation an den Kayſer zu bringen? Endlich/ nach etlichen Meinungen/ da es diese Frag gerathen wurde/ theilten der Städte begehrt/ daß entweder die Gutachten oder Votum in die Relation an die Kayſ. Maj. gebracht/ oder auffs wenigſte / zu den Reichstags Handlungen hinderlegt würde/ welches letzgeſetzt/ wir vermeinen/ dem Churfürſtl. Recht/ Anſehen/ Macht/ und Gewalt/ nicht zu nahe gethan ſeye. Wie es aber fortan mit denſelben zu halten / das iſt auß dem General-Frieden-Schluß oder Inſtrumento Pacis, zu erſehen. Und ſagt jetzgedachter Herr Limnæus, daß ſie die Reichs-Städte nicht allein in dem Religions-Frieden begriffen/ ſondern auch der Zuſammenkünfften gehalten/ und daß Nürnberg/ Frankfurt und Ulm/ der Aufſtehenden Städte genennet werden/ darauß ſchein/ daß andere freye Reichs-Städte zu den Conventen zu berufen gehörte. Er erörtert auch die Frag/ ob die Kö-

nugt und Fürſten ſo in eines andern Königreich und anden ſündigen geſtraft werden mögen? als wie die Königin Maria auß Schotten von der Königin Elisabeth in Engelland und ſagt J. vom 449. 614. ſeqq. wann ſie gleich ſeyn und keinen Oberherrn haben / ſo die Ubelthat ſtraffen könte / ſo möge der / in deſſen Gebiet etwas Unrechts begangen worden / den Thäter wol ſtraffen. Deſſen in Betrachtung der Vrſachen in ſolchem Fall ein Ubelthäter dem andern nicht mehr gleich / ſondern ungleich worden ſeye. Ein anders aber iſt / wann ein Fürſt in ſeinem eigenen Lande ſich verſündiget / und ſeinen Oberherrn / als GOtt erkennt / als hat der gerechte König Carolus I. in Groß Britannien / für den inſonderheit der Autor des Buchs: Defenſio Regia pro Carolo I. genannt / ſo Salmaſius ſonſten geſchrieben in welchem er außführlich erweiſet / daß den Unterthanen keines wegs erlaubt ſeye / dergleichen als wie die Engelländer gethan / wider ihren Erb- und gebohrnen König vorzunehmen und in der Vorrede ſagt er alſo: Extendum eſt, ex quo Regium in Orbe nomen gubernandi populi in natum notumque ſum, ad hæc uſq; tempora, quæ cunq; in medio ſæcula fluxere, nullum ſimile huic facinus vidiſſe, nec audiviſſe. Jt: Digni omnium odio, & inſectatione, qui fecerunt, dignaſſimiq; ſorte, quos flama ferroq; proſequantur non ſolū quotquot ſunt in Europa Reges & Principes jure regio inperantes, ſed etiam omnes Magiſtratus, omneſq; adeo Reſpublicæ bene conſtitutæ, & moratæ. Daraus aber / weil mein Hochgeehrter Herr / dieſes erwehnte Buch / auſſer Zweifel / allbereit geleſen haben wird / ich weiters für diſmal nicht ſchreibe: ſondern dieſen Brief / und damit auch die Antwort auff deſſelben begehrte Sachen beſchleuſſe. Jm übrigen ꝛc.

Vide Sepul. Hiſtor. 119 & 120.

Die DCIV. Epiſtel.

Jch ſonderer günſtiger Herr / demſelben zu allen erſprießlich willig und bereit. Und dieweil er mich gebeten etzlicher Sachen halber befragt darauß ich in der Cyl / weilen und die Zeit zu kurtz werden / nicht füglich antworten können: Als habe ich ſelbiger hiemit verrichten wollen / und zwar / ſo viel dasPoſtreuten anbelangt / ſo kan einer einen Poſtmeiſter in Franckreich und den Schaden den er erlitten wann ihme zu Poſt ein ſchimmer Pferd oder ein ſolches das wenig er als 25 Cronen werth iſt / gehen worden / vermög des Jo. 1559. außgangenen und im Jahr 1620. den 12. Junii durch das Parlament zu Paris beſtätigten Beſcheid ſuchen. Es haben der zeiten die Armanier wie jetzt die Weſtlen / Franckreich und Hiſpanien den Wein auch nur Waſſer genennet / welches bey uns Teutſchen ehe reil heutiges Tags ſonderlich die den ſtarcken Wein wol leiden mögen für unzeſund halten. 3 Warumb die Herrn Creutzherren von Plauen in Vogtland alle ſo viel auch deren im Leben ſeyn mögen / den Namen Heinrich führen / deſſen vermeldet Laurentius Peterſenius / in Theatro Saxoniæ, wie auch in der Continuation des Teutſchen Reichstags / cap. 4. p. 63. Anregung gethan / die Urſach. Jn dem Abſchied des Reichstags zu Regenſpurg Anno 1541. aufgerichtet ſtehet im Anfang des 67. klaus alſo: Heinrich der andern jüngere jetzo Alters / Herr / von Plauen / Herr zu Graiz / Crantzfeld / Gera / Schleiz und Lobenſtein / vor ſich / und in Vormundſchafft Heinrichen des Zehenden / und Heinrichen des Erſten jüngern / weyl. Heinrichen des dritten jüngern Rauſſen- Herrn zu Plauen / etc. unmündigen Söhnlein. Jn dem Adel. Geſchlecht von Plauen ſeyn mir / Namen gedächtnüß Rudolph / Günter und Heinrich / wie Limnæus vom. 4. de jure publ. p. 545. bezeuget / der auch folgendes ſchreibet / daß in der Grafſchafft Dennegen der Waſſer-Graben / deren / als dieſer Sachen verſtändigen und Erfahrnen / meines Jrrthums / die Fragen und Streitigkeiten ſo wegen der Fiſch- und Bach-Lauff / Gebrauch ꝛc. entſtehen / zu erörtern / ſchweren / daß niemand unrecht ſpreche / und daran ſeyn wollen / daß recht unrecht gerichtet dem Arm und Reichen kein Kalb in der Kuhe / dem Vogt in der Lufft / (und) dem Fiſchen im Waſſer. Jn dem reichen Cloſter Ebrach in Franckenland noch des Mannes gedencken ein Converſ Bruder Eberhard genannt / die Ubelthäter / peinlich examiniret haben / und deſſen hierzu gehörende Jnſtrumenten ſampt einem Richter Swert in Gedächtnüß aufbehalten werden. Er meldet auch auß des Aubigné Hiſtorien: Th. 3. Buch deſſelben 12. Cap. daß ein Franciſcaner-Mönch / als im Jahr 1562. die Teutſchen Reuter und Knechte in Franckreich gegen einander in ſolchem Zuge für die ſo einen ernſtlichen oder andere böſe Stöck ſtehe auf was Herrſchafft Gütern es wölle verübrunin denſelben Hoffkommen / daß einer allweg 3 Tag Freyung habe und nach Endung ſelber 3 Tag er 3 Schritt auß dem Hoff thun und weder hinder ſich gehen möge / alsdann er abermal 3 Tag Freyung erlange / und alſo fort an. Jt. es ſolle der Abt des obgedachten Cloſters Ebrach / dem Andermann zu Schwabach / zum Neuen Jahr / 1 Trumpf ſo einen guten Leckbiſſen / 2 Sporn / ein Schober Stroh / und der Amptmann einen Beutel geben. Das Dorff Waſſerbrunn in Francken / ſo in das Ampt Cadolt gehörig / muß zwar die Ubelthäter andernorts zur Straff liefern / allein hat es auß alter Gewonheit und Herkommen dieſes Recht / daß deſſen Jnwohner einen Dieb nicht außliefern dörffen / ſondern ihn an einen Baum aufhencken mögen: und wann man ſolches verrichten will / müſſen auß Jhnen darzu erſehen und den Strick greiffen. Welches auch Andernorts in das Anhengen gezogen auch andere zu geben / kan alle / das des Chriſtin Wurſtel den Bäcker / Ehrung / daß zu Mardorff einen Obern Pfloß / ſo andern zum Spott geben / wann eine Weibsperſon entzogen die andere mit dieſer weiſe ſchändlich verklaget / oder mit Schmach worffen oder mit Leid antaſtet / ein ſolche Thäterin durch die Stadt / welche andern Wochenmarck / wann allermeiſt Volck vorhanden / andern zum Exempel herumb geführt werden und an Klappen oder Laſterſteln / bey 25 pf. ſchwer / einen Waſſerhaupt / ſo an ausgeſtreckter Zung ein Mahlſchloß hat / formiret / am Halß tragen muß. Ein jeder Teutſchlieber ſo hierbey auff Mißhandlung und der Stadt Frevel anhaltet / iſt vor nöthig / frey und ſicher. Wo aber ein geſtrenger Burger einen Todtſchlag begangen / da er Mörderiſch gehandelt hätte / und er ſein eigen Perſon nicht mehr / der ſie darum nicht angreiffen werden / ſondern man muß etwa vor ſein eig. n Haus / in ſeinem Gericht ſeyen / vor deme er zu ſeinem Haus her auß / von ſeinem Hauß und Gut / freye Verordnung thun möge / hernach ſol den erſtandt von der Stadt und derſelben Zwing und Bann hinweg weichen / er will obrigkeitlicher allermänigliche zu geben. Der darff nicht weder einkommen / er begehre dann des Rechtens / und gerne daß ſie darbey gebleiben. Zu Nürnberg in Preuſſen pflegen die Metzger auß dem Neuen Jahrstag / wiewol es mannicher wegen der Unredlichkeit jährlich geſchehen ſolle / ein groß Wurſt von feinem Schweinen Bürgen gemacht / und nur gutem darzu Schweinen / Schincken / Fleiſch gefüllet / auf den Jahrmarck herumb getragen. Anno 1558. hat ein ſolche Wurſt 8. Centner und 20. pfd. in der Länge 556. Ellen / und am Gewicht 414. pf. gehabt / und iſt dieſelbe noch 91. Perſonen zu eſſen worden. Und weilen dergleichen löblichen Stadt Gebrauch / ſo ſamt man auch auf den Kirchen

Lauterb. Geſch. Cap. 16.

Vid. Hunn. de Ann. Jubil. p. 91. 140. 141. Schrift.

V. d. Hunn. de Ann. Jubil. p. 91. 140. 141. Schrift.

Vid

Die DCV. Epistel.

DEn lieben gütigen Gott / dem wir noch mehrere Sachen einzuklagen haben / zu bitten / als hab ich solche hiemit suchen wollen. Und erstlich zwar von den Meerstädten / von welchen nächstlangsgeoster Herr Lutzau / vom 4. de J. publ. p. 634. seq. schreibet / daß derselben sonderlich zwey Dinge in acht zu nehmen / so zu einer Verbesserung bedienlich / deren das erste den Unterscheid betrifft / welcher über das Zechen dabey auffstehet: und das andere / daß die angesetzte Meister zu Meisterstück machen müssen / das darinn 3 Tage zu mahlen / damit zu wissen / ob diesen Gebrauch eben dienlichen auffgehoben hat / oder / wie man zu sagen pflegt / ein alte Weise. 2. In den Zugaben zum 3. verbesserten gedruckten Buch / sage 1. am 648. Blat / daß den Herrn Marggrafen zu Brandenburg / vom Niderrhein den andern / Anno 1582. ertheiltes Privilegium über die Stadt- und Handelung der Kessler-zunfft / und sage dabey / auch der Herren Doct. Georgii Rotenhahn Erinnerung / daß eine gewisse Zeit diese Kessler-Zunfft von den Herrn Marggrafen / nacher Bayreuth / 4. Meilen von Nürnberg gelegt worden / da der Landvogt / Oberrichter / der Innungen des Orts gesessen: es hätte das Handwerck auch einen Schutzmeister / der sie in den Innungen / die Einladungen oder Quartiere / auf den Zunfftag gesetzet: die Meister nennen sich Meister des wohledlen Schoßhandwercks einer Ehrsamen Kupffer-schmid-Handwercks. Dem nun wie es dasselbe ordnen und gelernt / müssen sie des andern Zunfftags nach Handwercks Gebrauch sich auffmachen / sonsten sie vor Gäste gerechnet und einem Kupffer-Gesellen verkaufften diesen Mit dieser Zunfft essen die Jobel von Gebrüdern / als Abtrachtmeister der Pfalzgrafen bey Rhein / welche der Zeche Schrauber-Gerechtigkeit / in 2 gewissen Terminen und Circkelmaß von dem H. Rath zu leben empfangen / und daher des Gesindels halben / Ordnungen verfassen. Ferners schreibet er / am 869. Blat / auß D. Theodoro Reinking / daß die Landgrafen mit Hessen die Gerechtigkeit / daß die Weine zu / ehe man sich bey / daß die hohe Landes-Obrigkeit und Gericht / dem Herrn Durchfürsten zu Mayntz / den Grafen zu Solms / Hanau / Isenburg oder andern gehörig / auch daß die Stadt Frankfurt schlahen zu dörffen haben: Hertzog Jacob Churfürst zu Trier / die Burgerschaft heraus auff Frankfurt / an den Fürstlichen Hessischen Gütern / sich gebrauche. Welches dann etwas sonderbar ist. 4. Die Grafen / sage er in dem 6. Buch / da er von Juden Ordnung gesagt: Das Wort Schelm sey in der alligata ungebräuchlich gewesen / welches dann auch erscheine / da weil Schelm von Bergen / wie im Quartier-Buch stehe / zu setzen 15. Quartier gestanden worden / und auch auß die Stadt Speyer unter andern Städten und Orten viel Lehen aus in der Speyerischen Chronic beym 4. B. 2. Hertzog Schelm von Burdelohem zu nennen habe. Und zum Schluß im Buch / da er von den Fürstlichen Häusern der Römischen und Teutschen Reichs handelt / schreibet auff Speyer / so / wann die jetzige wüssen / die diese Geschichte zu lesen / so kan man sich nicht genug verwundern / daß man Abel. Geschicht zu Julia setze / so nur die Zuschicken dazu gebraucht / so würden sie nicht den Vorrath haben / und auff den Büchern Wasser / dapfer sein. Er erinnert dabey auch am 668. Blat / daß er sehr schwer / Geschlechts-Register zu machen / und 676. Blat / daß er in der ganzen einigen Meisterin Arbeit sey: Jedoch hat aber das ihme nicht allen doch jemand nachgefolget / die in Gestalt eines Baums auff Perlische Weise / zur Stamm-Register vorgestellet / und meiner

Ad Genes. Hagedorn. Gesner. de Hag. p. 1. Ad eccles. Hist. Lutzau. Lib. 1. Decad. p. 201.

Ad eccles. Hist. Lutzau. Lib. 1. Decad. p. 201.

Ad Genes. Hagedorn. Gesner. de Hag. p. 1.

Ad eccles. Hist. Lutzau. Lib. 1. Decad. p. 201.

Ad eccles. Hist. Lutzau. Lib. 1. Decad. p. 201.

In Schol. ad Genes. Hagedorn. Gesner. de Hag. p. 1.

Ad eccles. Hist. Lutzau. Lib. 1. Decad. p. 201.

Ad eccles. Hist. Lutzau. Lib. 1. Decad. p. 201.

Ad eccles. Hist. Lutzau. Lib. 1. Decad. p. 201.

Ad eccles. Hist. Lutzau. Lib. 1. Decad. p. 201.

die Natur und weltliche Beſchaffenheit/ die/ ſo im Anfangen ſeyen in die Höhe ſtigen. Jemehr weiter Hen. Limnæus in dem 8. Buch/ auf Coquille, éxquestions, & reſponses ſur les couſtumes de France, ch. 2. §. 10. daß der gröſte Theil der jenigen/ ſo auff hohen Schulen (in Franckreich) lehren/ ihre Lectiones mehrers nur auſſerlichen Schmuck ſchwätzer machen/ und ſolche der Jugend die ſich darüber verwundert/ ſtirr tragen, als daß ſie etwas fruchtbarliches und nutzliches ſolten lehren. Welches dann vor Jahren auch von theils Teutſchen hohen Schulen geſagt worden/ daß man die Zeit mit nutzlosen Sachen zugebracht/ und von dergleichen diſputirt und geſchrieben/ einem hernach nichts nutz geweſen/ auch die Jugend viel Jahr/ mit vergeblichen Unkoſten und Zeitverlierung aufgehalten/ ehe man ein Werck zu Ende gebracht/ und doch dabey/ wo man es ihme zu nutz machen ſolte/ nicht gewieſen. Dieſer Zeit hält man ſich nicht mehr ſo lang bey den Schulen auf/ ſondern wer Luſt darzu hat/ kan in kurtzen Magiſter/ in viel gar Doctor werden. Ob aber alle dieſer Titels würdig ſeyn/ gehöret mir nicht zu unterſuchen/ bin auch zu ſtumpf darzu. Darvon ſchreibt Jacobus Menochius ſchreibet zwar / lib. 1. de Arbitrariis judicum quæſt. & cauſis, cent. 1. caſ. 132. n. 5. alſo: Non diſſimilis ratione ſtatuendum eſſet Papiæ, ac alibi in Academiis, ubi Doctores promoventes ſcholaſticos ad lauream jurant, illos eſſe cruditos, & laurea dignos, cùm revenit non ſemel, ut ignari, & imperiti ſint. Paravimus tamen meos multi ſemper placuit, non jurandi in his Promotionibus, ſic nec Piſos. Und Herr D. Johann. Valentin. Andreæ, in ſeinem Theophilo, und deſſen Dialogo III. de Literatura rationabiliter docenda, oder wie die Jugend recht und nützlich zu unterweiſen/ an Herzog Ferdinand Albrechten von Braunſchweig und Lüneburg/ ꝛc. ſagt/ unter andern pag. 109. ſeq. Doleo gradus eſſe potius inceptorum operandi, quàm ſpectorum honorariis, maximè cum hanc minimè impetrent nec etiam cum Dei prolixiore ingratia hanc inverſionem ſieri, certiſſimum ſit. Parcim, parcius velim hæc donatia prodici præſertim cum ſub jurata fide & ſolemnibus literis, accipiantur, & Reipub. imponere fraudis ſit, ac ingentis damni, quod nemini artificum, aut mechanico condonandum videretur. Und bald hernach: Pudeat aliquos, id M. aut D. quod nomini præfigunt, Mentiri, aut Decipere, apud nos ſonare: Vel ſi hoc ruſticulum, Mendicare, aut Deſpicere, &c. Ob nun deßwegen/ weiln das D. und M. ſo gemein worden/ theils vernehmer und hochgelehrte Leute/ durch ſolches nur haben und zum theil noch leben in ihren Schrifften derſelben/ es erfordere es dann der Nothdurfft/ ſich enthalten/ kan ich nicht für gewiß ſagen. Zu Leiden in Holland muß einer/ ſo Doctor Theologiæ werden will/ dreyzig Tags ſtehen/ und der beyder Rechten Doctor begehrt zu werden/ vier Jahr/ auff der beyden Schul zubringen: es wird auch daſelbſt keiner zum Doctor gemacht/ er ſey dann hochgelehrt/ in Sitten unſträflich/ und der gueten Art/ alſo/ daß er das dreyſſigſte Jahr erreicht habe/ es wäre dann/ daß er ſo geſchickt/ daß ſeine hohe Wiſſenſchafft das Alter übertreffen thäte. Vermeldter Limnæus ſchreibet auch dem Bacquet du droict des francs fiefs, daß die Doctores des Geiſt- oder Weltlichen Rechts/ der Artzney/ oder einer andern Facultät/ ob ſie gleich nach dem Römiſchen Recht und den Kayſer-Conſtitutionen/ in der Exclaruh Claſſ referirt werden/ in Franckreich deren von Adel ſtrobenen nicht zu gemeſſen haben. Sonſten aber mögen daſelbſt die Scholaren/ welche fremds ſeyn/ zur Zeit des Kriegs/ mit Repreſſalien ingemein/ nicht beſchädiget werden/ und thun die allgemeine Beſtich/ welche wollen/ daß die Ausländer/ ſo langher Krieg währet/ auch Franckreich ziehen ſolen/ die Schweitzer darunter nicht verſtehen. Aber die Holländiſche Doctores haben in Franckreich keine Freyheiten/ darumb auch heutiges Tags keine allda ſeyn. Was Herr Doct. Manzius, in Patrocinio Debitorum wolle/ daß den Doctoribus bey dem Arreſt/ auffhalt/ daß ſie nicht Mangel leyden/ zu hinderlaſſen was ein Schuldner/ nach Gelegenheit ſeiner Stands und der Perſon Gelegenheit/ ehrlicher weiſe nicht kunnte gekeuſcht: Ergo, &c. ſey/ das bekennt beſagtem Herrn Limnæo, in addit. ad d. lib. 8. pag. 594. zu weit gegriffen zu ſeyn: Hergegen er ſtimme/ p. 599. wol gefallen laſſe/ welchem Hilf-wenden Brauch iſt/ den Werth des Buchs oder den Tax/ eine Weile vertrauen auff dem Tiſch/ oder auff dem folgenden Blat zu ſetzen/ wann ſolches mit Verbewuſt der Obrigkeit des Orths/ wo ein Buch getruckt wird/ auch im Teutſchland geſchehe. Sonſten hat Kayſer Rudolph der Ander/ im Jahr 1608. wegen Viſitation der Bücher zu Franckfurt/ in den Meſſen/ und wie es damit ſtehen mit denſelben/ gehalten werden ſolle/ Verſich ertheilt. Wegen deß zu Mayntz gedruckten Buchs von den Rechts-Inſtituten/ erinnert offtgedachter Limnæus, daß es nun offenkundig/ und wenigers in ſich halte/ als der Text vermag/ und zu wünſchen ſeye/ daß höhere Ort ſich gefunden/ der ſolches zu verbeſſern über ſich genommen hätte. Zum Beſchluß wäre des Fragens zu erlernen/ warumb viel der Gelehrten wenig nach ſich verlaſſen/ und ob ſolches/ mit jenem Weiſen/ dem zu ſchreiben/ daß ſie nicht wiſſen zu liegen und zu betrügen/ zu ſchatten oder wuchern/ und den Nächſten zu betrauen/ oder aber den gemeinen beſoldungen/ ſchlechten Verehrungen den Reichen zu Zeiten/ Steuren/ Anlagen und andern Beſchwerden: oder dem Haß unſer Zeuthe gegen deſſelben: oder / daß ſie ihre Zeit bey den Schulen offtmals übel anlegen/ allerley Sünden und Ungelühr begehen? Weilen aber dieſe Epiſtel gnugſam lang worden/ will ich allein noch dieſes melden/ daß auff eine Zeit/ ich zu Tannenberg in der Schleſien/ den Herrn D. Wolfgang Franzen verlegen/ in einer Predigt gehört/ daß unſer andern und darum ſchuldig/ daß die Pfarrer offtmals/ auſſer der Kinder/ und etlich wenig Bücher/ nichts als Schulden oder doch gar ein wenig verlaſſen/ weiln ſie im Studenten-Stande auff den hohen Schulen/ ein ärgerliches Leben geführet haben. Und damit ꝛc.

Die DCVI. Epiſtel.

Mein Vielgeehrter günſtiger Herr / derſelbe hat ſich wegen der gefrigte Tags erwaß gehabter Bemühung / nicht zu bedancken / iſt ganz gerne geſchehen. Und weilen er in ſeinem überſchicken Zettelein / mich umb noch mehrerer Sachen Bericht erſuchet; Alsbeliebe ihme günſtig / denſelben / ſo weit mir bewußt / und ich erfahren/ hiemit auch zu communiciren/ und ich erſtlich was von Durchläuchtige Hauß von Lothringen anbelangt / ſo berichtet Varonio Sari, ein Italiäniſcher Mönch / (ſo vor kurtzer Zeit zu Venedig gelebt hat/ und vielleicht noch daſelbſt ſeyn mag) daß Herzog Heinrich von Lothringen / ſo den 30. Julii Anno 1624. geſtorben / allein Töchtern/ Fr. Nicolam, und Fr. Claudiam, hinterlaſſen/ auß denen er der ältere anfangs Herrn Ludwigen von Guiſe, (ſo hernach der Printz von Pfaltzburg genannt worden/ und der Anno 1631. zu München geſtorben) zu geben willens geweſen; aber folgends dieſelbe ſeinen Brudern/ des Graffens von Vaudemont, ältſtem Sohn/ Herrn Carolo, jetzigem Herzogen von Lothringen vermählet haben. Herzogen/ ſein Bruder der Hr. Card. Franciſcus von

profeſſion. ment Grotius de jure bell. & pac. lib. 2. cap. 12. n. 20. & Annot. lib. 3. n. 10. Pyrrhonis.

Vid. Mantic. de tacit. lib. 8. tit. 28. n. 8. & Lauterbach. in Diſput. inaugur. de Beneficio Competentiæ.

Vid. Bocer. de Mach. Bellicâ. cap. 1. n. 48. & 118. Sing. edit. de an. 1631.

De Barricadibus, Aſſiſtentia Dei Gratiæ, & Conſolatione, c. 8. Dis. 2. Georgium Chriſtoph. Wedekind.

Vid. Vernul. tom. de Actor. Forenſib.

Recht der Kriegenden Repreſſalien, & dadurch die Ausländer ſo lang hier ſind/ ſind ſie auch gefangen zu halten/ ſo lang ihre Landsleute/ ſo hier ſind/ gefangen ſind/ ꝛc. ſiehe Hugonem Grotium de jure belli & pacis, lib. 3. cap. 18. n. 4. & ſeq. Item Zouchæum de jure inter gentes, part. 2. ſect. 2. n. 2. & ſeq. Item Bocerum de Machia Bellica, part. 1. cap. 118. Sing. edit. de an. 1631.

vom Lothringen auffgerichte Päpstliche Dispensation, An. 1614. die andere Tochter / nemblich obgedachte Frauen Christinam, und dieser beyder Herren Brüder Fr. Fr. Schweitzern / als Fr. Henrichen / den auch obernannten Printzen von Phalsburg und die Fr. Margaretha, den Hertzogen von Orleans / König Ludwigs des XIII. in Franckreich Brudern / bey nahmhafft machen / deren Frau Mutter Anno 1577. den 9. Decembris und ihr Herr Vatter hochermeldter Franciscus, Anno 15. den 5. Octobr. A. Cal. gebohren seyn. Betreffend dann / ob der Herr vermeinte zu wissen begehret / ob das Hertzogthumb Lothringen auch auff die Weibspersonen fallen / oder ob es allein bey den Mannsstammen verbleibe? Sie antworten zwar jetzgemeldter Juri, daß das Salische Gesatz an diesem Hertzogthumb nicht statt habe und sagt / daß Hochermelter Hertzog Heinrich in seinem Anno 1611. den 4. Wintermonats / aufgerichtem Testament / artic. 7. obverwehnte seine jüngste Tochter Frau Nicolam, eine Erbin aller seiner Hertzogthümer genannt. Sie sege auch von den Sätzungen / da sie erkannt werden / und in dem Erbverdrags-Contract mit enthalten / daß sie die Erben der Hertzogthümer Bar und Lothringen seye / und im Fall dieselbe vor ihrem Herrn Gatten / ohne Kinder / oder welcher Stamm verstorben würde / daß es so dann der Schwester / der Frauen Claudiæ zu falle / zu Erb nehmen; welche Disposition auch dem zu seiner Zeit ausgerichtet werden / sie / es hätten sich auch beyde Fürsten der Ehe mit / nach des Hertzog Henrichs Todt mit ihren offenen Befehlen neben einander / nach dem Exempel König Ferdinands zu Hispanien / und seiner Gemahlin Elisabeth etc. / Jahr für Jahr unterschrieben und wären auch auff die Münze ihrer beyder Namen geschlagen worden. Und daß Lothringen auff die Weibspersonen falle / vermeinet er pag. 307. seq. mit unterschiedlichen Exempeln zu erweisen: Aber dargegen schreibet Herr Johannes Limæus, in den Jahren in dem 3. Buch de Jure publico, p. 889. num. 4. es gnat bisshero gebraucht worden seye / daß in der Erbfolge des Hertzogthumbs Lothringen die Weibspersonen durch den Mannsstamm nicht ausgeschlossen worden / und daß dahero der jetzige Hertzog in Lothringen / Herr Carolus dieses Hertzogthumb / mit seiner Gemahlin / Frau Nicolaa, einer Tochter und Erbin Hertzog Henrichs zu Lothringen bekommen habe. Die Vergleichungs-Puncten aber / zwischen Herrn Francisco von Lothringen / Großvatern Vaudemont, oder Vademontio, und seinem S. da gedachten Herrn Carlen / im Jahr 1632. den 26. Novembris datirt und welche in dem n. tomo des Mercurii Gallici, p. 1166. & seq. zu finden / sagen deutlich / solches auff klärlichste und Jedermann also gestalt / solches gemeldet werden sege. Dann König Renatus II. zu Jerusalem und Sicilien / Hertzog zu Lothringen und Bar / hätte in seinem Anno 1506. den 25. May aufgerichteten Testament verordnet / daß die Hertzogthümer Lothringen und Bar, mit allen ihren zugehörigen Gütern / bey den Nachkömlingen unzertheilt verbleiben sollten; und dißwegen zu seinen einigen Erben und Nachfolger in den besagten Hertzogthum zu seinem ersgebornen Sohn Antonium ernennet, und sege nach dieses Königs Todt solche seine Testament von den Ständen dieser Fürstenthümer bestätiget werden / &c. Weil nun dann nunmehr solches Recht wäre / so wolle der neulich gemelte Hertzog Franz / des jetzigen Hertzogs Caroli Vatter / daß der Mannsstamm immerzu einander nachfolgen solle / und übergebe er solches Recht seinem ältesten Sohn Carolo, und seinen Söhnen so er die dann werde / doch also / daß allezeit der Erstgebohrne / die folgende ausschliesse / &c. Solte aber er / Hertzog Carl ohne Männliche eheliche Kinder versterben / so erkläre er und wolle / daß sein ander-gebohrner Sohn / Nicolaus Franciscus / (welchen der obgedachte Cardinal Franciscus,) und seine Männliche eheliche Erben / solches Recht haben sollen. Wurde sich aber begeben / daß beyde diese seine Söhn ohne Hinterlassung Männlicher ehelicher Erben vor Todt abgiengen / so sollen beyde besagte Hertzogthümer an die andern den Vatter / so seine noch beym Leben / so er aber allbereit todt / an den nächsten Verwandten Mannlichen Lothringischen Fürstlichen Stammens fallen. Welche zwo letztere Meynungen dann auch / allem Erachtungs nach / allbey beybehalten wollen. Was aber / 2. die Frag betrifft / ob die / so in und an den Inseln wohnen / wie auch die Kinder der Juden und Türcken verdammet seyen? so finder der Herr die Antwort dar auff in Hn. M. Georgii Alberti Erklärung der 111. num. p. 468. Belangende des Hn. Hausmanns / so finde er dasselbe auch andere / und sonderlich die Ebersader / fleissig an den Brunnen / so in Holland erfallen / und daß deßwegen die Aertzte daselbsten nicht viel gebraucht werden / und daß vor ungefehr 87. Jahren weder Medicus noch Apothecker / in selbiger vornehmen Stadt gewesen / worauff auch der selbige vermeinte gesunde Lufft viel haben thue. 4. Anderlobgebrte Sache anlangende / so sey die angezogene sinnreiche Jungfrau an die eine lange Zeit in Mauren sitzen gewachsen / und dem Krieg nach 1620. in Jo. 1623. zukommen / und dem Schwed gebracht worden. Einer andern Jungfr. daselbst ward Jo. 1547. in der Belägerung der Stadt auffm Neumarckt mit einer eisern Kugel / von 48 Pfund schwer / rücklings die linke Hufft verletzet und der linck. Arm abgeschossen / sie aber noch 17. Jahr hernach gelebt hat. In 1627. seye zu Leipzig eine Hochzeit gehalten und eine Jungfr. mit einem Buchstaben-Gesetzlein zusammen gebunden / der Bräutigam aber ist auffm Hochzeit-Bette / da sie gleichwol ob schon die Kirchgang noch gehalten worden / die Hochzeit-Gäste der Braut gesprochen / todt blieben / der ausgelassene Ablegat hujus ergaget. Porro / im Jahr 1600. den 19. Martii / erschalt zu Leipzig ein Schrey / dieser einen Buchdrucker-Gesellen / den aber eine Magd ins Gras gebunden / und ist endl. an diesem Orth nach erschehen natürl. Tode gestorben / wie in der Leipzigischen Chronic stehet. 5. Daß die Bezwinger der Stadt Eleutheræ, einen gar grossen Thurn mit Zeughäusern erbaut und der am allerschwersten zu erobern war; erbaute Nacht an einander mit Eyß also nach gemacht / daß man denselben zu brechen stunde / das beginget Dio Cassius, lib. 36. Hist. in pr. Sonsten haben auch Hauß-Väter pflegen im Brauch gehabt zu Uebung der Jugend / Eyßern Behältnüssen zu halten / quæ servent 12. Asses, & de fundo instructio, & liquidem 5. 5. & deperdi legata. Und schreibt dasselbige in den Annalibus ein Historicus / Quæstium, &c. Dionysius Cocholatides, auß Macrobio, daß allen der Eyß unter allen fliessen den Sachen / am stärcksten die zunehmende Flammen auffsuche / in dem er mit seiner Kälte der Feuers-Hitz überwinde: Und auß des Lutperandi Historien / daß das Griechische Feuer durch kein andere Hülffe / als den Eyß gelöscht werden können. 6. Der Spruch / Dessen / ich etwas bey Freunden vermeldt / welches Tod dieselben wünschen oder der sie gern bald sterben sehen wollen / ist des Mimi Publiani, den Paulus Aquilinas Hradecensis also Böhmisch nehen / Ego mori Prætor cupio tamen / to qvoto nenamvin: und Philander von Sittewald im ersten Gesichten / cap. 9. Gar des letzteren Dings vom Jahr 1650. mehr gedachten Betten erklärt hat. Ein ungerathenes Kind / Bruder oder Verwandter / wünschet anders nichts / als daß ein oder / und er den Gut besitzen möchte: Er stellet sich / seine Krankheit sey ihm leid / will wolte den Herren der Lufft hätte dich schon weg genom-

gene nemen. Den Spruch Quien bien tehara, O te tuya, O morira, darauf der die gantz ergeist mangefallt/ der stirbet oder gedencket es gar bald: das Juan de Luna in dem Lc. en der Lazarilla de Tormes, p.m.8. der mit die Wort: Si hombre se quiere servir, con tiempo, Christo, O barro, muy cuesta lo, que se quiere entre anno, que la hechura de la plata; Wann man sich des Glaßmercks / der Gemeinschaften oder Sermen Gesellen gebrauchen thun/ so hat Jahr über vertrochen wird/ mehr/ als was man vom Silbergeschirr zu machen pflegt/ in seinen Dialogis familiaribus, p.m.281. setzt. Den Spruch / lacke of money is a paine there is not the like. Mangel an Geld ist ein unerträglicher Schmerz / hat der Autor of the French Schoolemaister, p. m. 66. Der Spruch Longè præclivius est, alios reprehendere, quam imitari: moderati facilimeque fit, ut quarum rerum causa (homines) pœna dignos alios judicant, has ipsi eadem admittant, wird dem obgedachten Dione Cassio, lib. 56. p. m. 21. gelesen/ der auch am Ende des 41. B. das bezeichnte Exempel der Unbandbarkeit des M. Brutj Capionis setzet: welcher vom C. Julio Cæsare gefangen/ aber wieder loß gelassen worden/ darfür er zur Vergeltung hernach ihn/ den Cæsarem umgebracht hat. Die Sprüche: Cattivo lavoratore à ogni ferro pon cagione, ein böser Arbeiter gibt einem jeden Werckzeug die Schuld: A ogni cosa, four che à morte, truova rimedio: l' huomo forte, ein tapfferer Mann findet zu allem Ding ein Mittel/ ausser nuhr den Todt nicht: und / chi a tempo vuol mangiare, innanzi gli convien pensare, wehrt/ der zeitlen essen will/ der muß zuvor darauf bedacht seyn; setzen des Angeli Morosini lib. 8. Floris Italicæ hujus, p. m. 336. seq. Vous nous donnés à manger, quand nous n' avons plus de dents, die gebrunt zu essen/ muß nur keine Zähne mehr haben/ oder nicht mehr essen können oder mögen: das darüber Krancken Klag offtmals ist/ beym Petro de la Noue, in den Synonymis, & Æquivocis Gallicis, p. m. 341. Und dann hat den Spruch, Une continuelle adversité a cela de bon, qu' elle endurcit finalement ceux, qu' elle tourmente d' ordinaire, daß ein immerwährende Widerwärtigkeit dieses Gute mit sich bringe / daß sie endlich die jenige verhärtet/ die sie ohn Unterlaß quälet und ängstet Fr. Des-rues, en la fuitte des Marguerites Françoises, p. m. 2. Welches nun die jenige Sprüche sind, die der Herr auch in einem Standbaft gefunden / und mir vorgetragen darauß jederder bat/ mit deren Verdolmetschung auch anzeige / wo solche zu suchen / deßgleich des Herrn Begehren in etwas zu Benügen geschehen seyn wird / Uns im übrigen/ Göttlichem Schutz und Schirm / bester massen befehlende. Zu Handen.

Die DCVII Epistel.

WEine Dienst und Gruß zuvor / Insonders lieber Herr: Dieweil ich nel weiß / daß euch die Lesung von den Thieren lieb ist: Als will ich euch auß einem Lateinischen Buch/ folgendes ehrlich übersenden; Darauß ihr ehrn Lehn/ was etwan in andern meinen Büchlein unterschiedliches darvon eingenommen ist. Und

I. Von dem Löwen erzehlen die für einen König der andern Thier gehalten wird / so pflegt er Hirsch/ Wildschwein/ Ochsen/ Beeren und andere vierfüssige Thier nieder zu stillen und zu fressen. Der Kräuter achtet er sich nur wenig/ er trancket ist / das Blut ihnen dadurch zu verursachen. Das Aas rühret er nicht an: er sehe dann zur hungerig. Und wann der Hunger ihn treibt/ so greifft er auch Menschen an und zerreisset sie: saugt offtmals das Blut auß/ hernach frisset er den Leib. Wann er sich übersattet, so wirt er mit dem Klauen auf dem Maul was er verschlungen wieder herauß gehen/ damit er von der Fülle nicht beschwert werde und wann er seiner rechten Danung versichert so enthält er sich bißweilen 2. Tag der Speisen. Als Gideon an ihn setzen starck / an Geiste aber überwitzig und Tapfer/ und noch mehrers an Sieghaft denselben Gröller gezeuchtet sehr gail / sonderlich des Weibleins und hangen anein wider wie die Hunde und Wölffe. - Hat einen guten Geruch / darinnen er des Weibleins Eyerstock erkennt die sich gleichwol nicht damit sie das Männlein betrüge. Daß aber ein Löw vor einem Geschehnen und fremden Löben sich fürchten solle/ das ist nichts. Er schmeisset sich auch nicht vor dem Feuer / und achtet das klirren der Räder und Pauckenklang nicht: Er wird verlockt von dem rothen Kamm des Hanen und seinem krähen/ vor ungestümer / daß er auch denselben offt erwürget. Er mag kömlich umfassen/ wenn er auch offt / wie ein Mensch gemachsam siehet. Es schreibet Aldrovandus, daß sich reden die Thier noch fernen vom Löwen sehen / daß sie viel mehrmalen löwen/ aber nur seinem grausamen Brüllen erschrecket er sie: also daß sie sich flehen und ihme zum Raub werden. Ist eines innerschrocknen Gemüths/ auch in der Gefahr/ also daß er vor den Jägern nicht flucht oder sich verbirget. Wann er verwundet wird/ so fällt er stracks den Jäger an und wirfft denselben zu Boden / den andern aber thut er nichts. Wann man ihm allem nach setzt/ und nicht ruht/ so thut er dem Schützen nichts / sondern streckt nur denselben mit seinem Schrecken um wenig. Dann er gütig und sanfmüthig ist / also daß er auch denen so sich demüthigen vergiebt / vergessen gegen die wilde grimmig ist/ sein. Erdrückt weil weiß/ und Eisen gebrecht warm man gegen ihm wirfft. Er thut einem Menschen nichts/ er werde dann von ihm beleidiget/ und wann er sonst keine Thier/ den Hunger zu stillen / nit hätten gemeinlich bleibet er im Gebirgen. Er erzeigt sich auch dankbar gegen seine Gutthäter / die denen man bey den alten Sittenbergen Er meyet findet/ und ein sonderbahren Joh. Sperlingium in Zoologia Physica, p. m. 76. auß Joh. Eusebio Nirembergio, von einem Löwen von einem Drachen erretet: dergleichen hat sein wissen / und weiln man ihn auff das Schiff auf welchen der Ediomann wieder nach Spanien gefahren nicht nehmen wollen/ hat er gebrüllet und sich endlich ins Wasser gestürtzt/ und nun den Meerwellen in Nach schwimmen gelümpffet/ biß er ermüdet unter gangen und ersoffen ist.

II. Ein Affe sicht äußerlich einem Menschen gleich/ thut auch viel denselben nach: Isset Nüssen/ Aepffel/ Biren und allerley andere Speisen/ und kan sonderlich mit Honig sich nicht erklagt werden / trinckt auch Wein/ und ist des Weins begierig / darvon er trunken/ und desto leichter gefangen wird. Auß allen verfüngen Thieren hat allein ein Affe einen Schweiß. Ist ein garlig Thier so auch Wehrhafft zu lieben. Und schreibet Antonius de Turre cremata, daß ein Affe ein Weib in eine Insel getragen, und etliche Kinder mit ihr erzeiget habe. Es sagt aber obgedachter Nirembergius, daß dergleichen Geburten so den Menschen gleich gesehen / allezeit unerschlendig gewest seyen. Der auch erzehlet / daß in Peru die Affen mit den Schweinen sich so gemein machen/ daß sie mit ihnen umb Geld spielen/ und wann sie gewinnen / mit denselben gute Trunck im Wirthshauß sich begehen / und von dem gewonnenen Geld außzahlen: so man mit denen / so es gesehen/ und gewessen Beeren bezahlen könnt; wiewol Herr Sperling seliger vermeynt hat / daß er nicht zu glauben seye. Sie seyen sonsten sehr listig / sehen / hören / riechen und thun andern sinnliche Werck: lieben alles was schön ist/ Kleider/ Spitzen/ Wehrgehencken/ sonderlich aber ihre Jungen, also / daß sie vor Liebe dieselbe offt erdrucken.

Ein

Sie stehen wie ein Mensch auf zweyen Füssen / gehen und hangen auch also: pfeifen und thun andere Sachen verbringen / was sie sehen die Leute thun. Eine Jungfrau sahe ein Kind baden / und als die Amme oder Kindsbetterin hinweg gienge / hat die Jungfrau das Kind erschlossen / und damit das Kind nicht schreyte. Sie thun den Menschen / sonderlich den Weibs-Bildern liebkosen / sie seyn aber auch lang eingedenck / wann man ihnen was Leydes thut / und wann sie Gelegenheit bekommen / so unterlassen sie nicht Schaden zu thun. Und wann man sie erzörnet / kan man sie kaum durch Schläg und andere Mittel wieder zu recht bringen.

Vide Plinii. Lipsium, Solinum, Sanctogium cæterosque scriptores de Natura & Levitate Simiarum.

3. Ein Elephant / sein der H. Schrift Behemoth genennet wird / gehet dem Kind nicht nach / isset auch nicht Fleisch / sondern ist gefrieden mit den Kräutern / und frisset Heu und die Oehren. Daher er den saurern Thieren kaum Schaden thut / sondern freundlich mit denselben umgehet. Wann es ihme an Heu und Kräutern mangelt / so suchet er Wurtzeln / und isset die Blum und Brod und Kuchen / warum man ihme die geben / isset er auch gerne. Trincket viel / auch Wein darnach er zum Streit beherzter wird. Man hält ihn für das gröst Thier unter allen / dessen Höhe von 16. Schuhen geschätzet wird / hat einen sehr grossen Kopff / und eine so fast grosse Stock von der Nasen herfür / so man den Elephanten-Rüssel nennet / darmit er seine Nahrung zu sich nimmt / und auch Athem holet. Er kan die Schenckel beugen und wieder aufrichten / welches theils vor diesem nicht geglaubt haben. Das Weiblein fällt auff die Knie / wann das Männlein über solches kommt / so aber nicht offtmahls vor den Leuten geschehe. Sie tragen 18. Monat / gebähren nur eines / bepflegen sehr ihren Jungen / in der Grösse eines Kalbs von 3. Monaten / so gleich geben kan / und von den Menschen viel angenehmer werden darff. Ein Elephant hat einen vortrefflichen Geruch / auch gute Gedächtnuß / und ist der angebornen Scham gar wol eingedenck. Ein Soldat hat in der Stadt Cochin in Indien auff Wettwillen / mit einer Rüst-Axten einen Elephanten an der Stirne geworffen / der er nur Fleisch aufgehebt und in seinem Munde verwahret. Nach etlichen Tagen ersuchet er den Soldaten auff offner Gassen / daß er ihm folgen / und mit ihme gehen wolte / und als er dessen gethan / und mit dem Rüssel fleissig auff ihn geworffen / und ihn darauff freudig und hurtig zu jagen / als hätte er die Schmach noch nicht vergolten. Er begehret allein die Nothdurfft / und wann er etwann viel Speise zu sich genommen / so bringet er solche mit der auff. Aber er thut unmässig trincken / welches dann seiner Gesundheit zuschreiben. Er liebet einen Menschen / und nur seinen Rüssel lecket er desselben Hand und Gesicht. Wann sie durch ein Wasser gehen / nehmen sie ihre Jungen auff den Rüssel / damit sie nicht ertrincken / dann schwimmen können sie nicht. Haben eine dicke rauhe aber starcke Haut / daß kein Schwerdt durchdringen kan / und werden von den Mucken sehr geplagt. Sie können aber die Haut ausstrecken und wieder zusammen ziehen / damit sie dann die Mucken tödten. Der Schwantz ist einer Büschel Schwantz gleich. Theils thun des Elephanten Tugenden gar hoch erheben. Was von der Klugheit gesagt wird / das ist bekant. Sonst ist auch nichts gewaltigers / einen / seinem Gebieter gehorsam und überaus starck / und wird er zum Streit durch die rothe Farb sehr beherzt gemacht. Von ihnen kommt das Helffenbein / gleichwie Helffanten- oder Elephanten-Bein oder Zähn / deren auff beyden Seiten vier / inwendig / und ausser deren zween grössere die dem Thier rechts und unterwerts gekrümmet / und sonderlich theuer seyn. Und werden auff solchen Zähnen unterschiedliche Geschen / auch andere mehr / gemacht. Und so viel für dismal / weil ich vom Elephanten / weiche weitläuffig / und etwas ein mehrliches geschrieben.

Die DCVIII. Epistel.

Dannoch / lieber Peter / in meiner Erzehlung fortfahre / so folget nun der dritte unvollkommene Thieren.

1. Ein Camel / so auch ein starckes und dancken zahmes Thier ein last zu tragen / geschaffe ist / Graß / Heu und Frischten / aber nicht zu viel / sondern mit wenigem sich abspeisen läßt / auch wenig trincket / ob es wol ein heisses und trockes Thier ist. Sie bleiben fünff-maltzeit nemlich und mainet es Plinius / gar 15. Tag ungetruncken. Sie thun auch kein lauters / sondern nur trübes Wasser trincken. Haben grosse und wegen der langen Schenckel / hohe Thier / so einen Höcker oder Buckel auff dem Rucken hat. Von seinen Haaren werden die Sclavinische Kleider oder Camelotze weben / gemacht. Ist ein zahmes Thier / und mann es in der Brunst / so kan man sich ohne Schaden / nicht zu nahen / gleichwol gehilt es sich nicht gar feine. Wann es stuhl- und harnen / so werffet es weder mit Wort / noch Streichen / sondern allein durch ein lieblich Gesang fortrabeln / so deuselben gut angewohnet / die sonsten selbsten ferren thun.

2. Einhorn. Was heutiges Tags unter solchem Namen haltet / hat ich anders zwar vermuthet. Obermanier Sperlingius aber will / daß ein solches Thier / dessen in H. Schrifft / und auch in etlichen Büchern gedacht wird / verhanden / und in der Sündfluth nicht umkommen / wie theils dichten thörn / und daß die Hörner / die man in Böhmen / Würtzgen und Mayen auffgraben / und die auch wider die hinfallende Sucht / böse Fieber / Pest und andere heftige Kranckheiten / nutzlich gebraucht werden / keine rechte Einhörner / sondern Mineralien so die Erden bergen / seyn / auch indem sie hart und fest seyen / als das rechte Einhorn / so von dem vielfüssigen Thier / das Monoceros und Unicornis genannt wird / herkömmet / auff den höchsten Bergen sich aufhält / und sich mit Kräutern vergnügen thut. Ist im Pferde-Grösse / hat einen Kopff wie ein Hirsch / Füsse wie ein Elephant / einen Schweiff wie ein wild Schwein / und mit dem übrigen sich vergleichet sich einem Pferde. Hat ein etwann gar hohes Horn mitten auff der Stirne / bey der Schenckel lang / das so starck / daß es damit alles was es anrühret / durchbohren kan. Dieses gar ein unüberwindlich ist / und niemahlen von der Menschen Gewalt kommen / ein so zahmes leben führen / wild und grausam / auch gegen seinem eigenen Geblüdert ist / ausser zur Brunstzeit / da es zahm wird / und von sich gerneben zum Weiblein sich freundt / bald. Wann es nun dem selben mit viel gewissen schrancken kan / weil es ein fremdes Thier / da mann mit den meisten Theil der Weiblein / so viel wissend gebraucht hat / und was man davon empfindlichen von dem Gehör / als dem Gesicht hat. Daher daß der Scribenten Erzehlungen auch nit mit einander übereinstimmen / weil es schwerlich zu haben / es sey dann noch lang / als man noch sein Horn für das Gift ganz benahmen gehalten / begleichen man an unterschiedlichen Orten weiset. Scaliger hat deren einiche / und darunter ein ganzes zu Nizza gesehen. Das zu S. Denys / nahend Paris / so Manns Länge hat / wird sonderlich hoch gehalten. Man findet zwar unter allerley Creaturen auff Erden und im

Was-

Waſſer/ etliche/ ſo auch ein Horn haben/ und ſie Einer gebraucht werden / die aber ihrer nicht zu ziehen ſeyen. Dem vor wenig Jahren verſtorbenen Churfürſten zu Sachſen/ Herrn Johann Georgen dem Erſten / hat Kracchius / ſo einen hohen Kriegs-Befelch / unter den Kayſerlichen gehabt) ein Pferd mit einem Horn / ſo ihme alle Jahr wieder gewachſen/ verehret. Nierenbergius L. 7. hiſt. n. adm. c. 2. ſagt daß er an des Königs Philippi Hof ein gehörnet Pferd/ das man auß Indien gebracht/ geſehen habe. So ſey auch auß den Franzöſiſchen Hiſtorien Exempel vorhanden/ daß theils Menſchen Hörner bekommen haben/ nemlich rechte und nicht falſche/ ſo ihnen ihre Weiber aufgeſetzet haben. Was aber das rechte Einhorn anbelanget/ ſo ſitzt es in Arabia Syria. Aethiopia und Indien auffhält/ ſo laß es ſein Horn fallen/ das die Jäger ſo dahin der Wüſtenen kommen/ finden und theuer verkauffen. Dabey das Hirſchhorn und das gegrabene Einhorn / gleiche Kraft haben ſollen. Zu dem auch das Gifft mancherley iſt/ dagegen für alles ein einiges Ding gnugſam ſeyn mag. Siehe / auſſer deren/ ſo ich an einem andern Ort angezogen/ inſonderheit den Thomam Bartholinum, de Unicornu; item, M. Georg. Caſp. Kirchmaiernum, meinen zu Wittenberg darvon gehaltenen Diſputation.

5. Das Thier iſt deßhalb ſtarck/ weil es gelähmet und viel Flecken / ſo Hirſche/ Oxen/ Schaf/ Pferde und Hunde angreifft und beſchädiget und freſſet. Es macht ſich auch an den Elephanten/ und verſchont der Menſchen nicht/ ſonderlich wann es junge hat/ und ſtehet die Menſchen eher als ein wildes Thier entgegen kommen. Iſt in der Größe als der gröſſeſten Pferde einer. Das Männlein wird ſelten gefangen. Dann wann es die Jäger erſehen/ ſo verläſſt es ſeine Jungen/ und flüchtet; das Weiblein aber bleibet bey ihnen/ iſt muntig/ und wird darüber gefangen. Solle eines trefflichen guten Geruchs ſeyn/ damit es auch den Jäger/ ſo ihme nachſtehet/ den Hunden nimmt auffpühret/ daß es dieſelbe ſetzt ins hat. Iſt gar geſchwind / daß es einen Menſchen/ wann er gleich ein ſchnell-laufendes Pferd hat/ einholen kan. Und wann er ihm auffein Schiff entrinnet/ ſo ſchwimmet es demſelben am Ufer auff die 30. Meilwegens; ſpringt auch offtermalen in die Schiff und zerbeiſſet ſie gantz und gar. Fällt ihnen in die Häuſer / und ſoll ſonderlich gern Menſchen-Fleiſch freſſen/ wann es des menſchenſchen Ort gewahr wird/ daß es einen Menſchen hat gefangen/ und bringet ihm aber und bringet ihnen Medicin mit/ damit es ſich wieder heile. Wann es nun ſolche Artzney genommen worden / der ſich dann die folgende Nacht an den vordern Theil des Schiffs verſteckt. Wann der Patron/ und die Urſach deſſen befragt / hat der Mohr ihme den Traum erzehlet. ſo auch noch dieſelbe Nacht wahr worden. Dann als alle geſchlaffen / iſt der Tyger in das Schiff gedrungen/ und hat den armen Mohren hinweg genommen/ den andern aber/ deren über 130. geweſen/ nichts gethan.

4. Ein Pferd/ iſt ein edles/ geherrigtes/ gertrautes und den Menſchen nützliches Thier/ daſſelbige/ von dem das Wort Equus genannt wird. Iſſet Graß/ Heu/ Spreuer/ Haberen/ Gerſten und andere Ding mehr. Der Haber bekommt gemeiniglich den meiſten/ folgenden beſſer als die Gerſten/ ſonderlich/ wann ſie nicht zuvor geweichet wird. Man pflegt ihnen auch etwan eine Schnitten Brods zu geben/ damit ſie ſich erquicken / und die Arbeit deſto länger außſtehen können. Sie trincken lieber ein trübes als lauters und ſauberes Waſſer: wiewol theils auch vielleicht auß Gewonheit/ kein trübes trincken wollen. Zwiſchen dem 7- und 8. Jahr bekommen ſie ihre Zähn/ deren ſie 40. haben/ eigentlich. Iſt ein gutes Thier/ ſonderlich der Stuten/ vom 6. Jahr an biß auff das 20. wiewol ſie / und zwar ſtehend / biß auff das 40. ein Füllein gebähren ſollen 12. Monat tragen. Von dem Geſtanck einer angefeuchteten Kutzen können ſie ſo wol/ als

ein ſchwangere Weiber/ und die Frucht kommen. Haben einen guten Geruch/ und iſt ihnen der Geſtand von den Sinnen zuwider. Sie haben ihre Herren die ihnen gutes thun/ lieb/ alſo daß ſie wegen der Mühewaltung/ neben ſeinen Trabanten/ die Wacht auch einem Stuten/ Pferd und Hund ein warmer geſchlaffen/ anvertrauet hat/ und man Exempel leſet/ daß nach der Herren Tode ſich die Pferde außgehungert haben/ und alſo geſtorben ſeyn. Die Türckiſche werden wegen der Geſchwindigkeit und mit wenigem Vorgang offt den andern vorgezogen. Alt ein ſolch Thier/ wann es ſchön gehauet und geputzet wird/ und obsiget. Man kan ſie auch eines und anderen lehren/ und verſtehen ſie ihrer Meiſter Stimme. Und beſchreibt ſonderlich Scaliger, exerc. 109 ein dergleichen abgerichtes Pferd/ ſo einer mit ſich herumb geführet hat/ ſo auch Wein getruncken. Daß aber auff dem Marck eines verſtandenen Pferds/ Weſpen und Hümmlen wachſen ſollen/ das iſt eine Fabel.

5. Ein Ox/ iſt ein mildendes/ behertztes/ ſtarckes und dem Menſchen nutzliches/ brechen aber auch gutes Thier/ ſo vom Graß/ Heu/ Spreuer/ Gerſten/ und andern ernehret wird. auch gerne Brod eſſet. Liebt die Wälder und Gſtäude/ darvon er feiſt wird/ wie auch denen überflüſſigen Speiſen. Nierenbergius ſchreibet/ daß in der Provinz Aden/ die Ochſen/ Pferde/ Camelen und Schafe/ ſtets auch theils derſelben/ mit der Wölfe Frayß eſſen. Sie trincken daſſelbe gern/ ſo klar/ als an einem trüben Waſſer. Man läßt der Stier und Ruhen des Frühlings zu den Kühen und ſeyn jenen biß 70. Täge gemeiniglich / die man aber vor dem 3ten Jahr nit zu thuen laſſen ſolle. Und wann ſie die Stuten. 2. Alt/ ſo ſeyn ſie nicht ſonderlich mehr fruchtbar. Es ſollen die Ochſen die Endrungen des Weiters tuchen / wann es ſonſten ein anhängen Thier iſt/ das man mehr auffen Land als in der Stadt gebraucht. Daher auch das Sprichwort: Ein Ochs in der Stadt/ wo ein ehrnder unnützig zu Thun erdächtet wird. Wann unterſchiedliche Heerden in Zeit ſeyn/ ſo verlaſſen die Stier dieſelben und müden gegen einander. Wann ſie näher kommen/ ſehen ſie einander unwirſch an/ und nachdem ſie an andre Weg auch ihren Umwillen zu verſtehen geben/ ſo treten ſie den Stieren mit Hefftigkeit an/ und laſſen nicht ab/ biß einer unter ihnen obſieget/ der dann wieder zu ſeiner Heerde umkehret / und ſeinen Sieg zu verſtehen giebet. Die Heerde reckt der Köpffe über ſich/ und ſchertzet ſich ſehr vor denſelben Stier und Kühe. Königs Stiret Heurigs Tages pflannet man bißweilen Ochſen und Pferde an einen Wagen; aber zu ihrem Schaden/ in dem der Ochs das Pferd verhindert/ und das Pferd den Ochſen weder ſein Natur und Gemächlichkeit zu gehen antreiben. Wann man ſie zum Pflug brauchet/ ſeyn die einheimiſche beſſer als die fremde/ ſo bey des Waſſers. Fluß- und Eufis und gewohnt ſeyn. Zum eſſen aber hat man lieber die längere und Polniſche. Daß auß dem Ay eines Stiers ſolen Ammen oder Bienen wachſen/ mit ſich beſſen wol bereden/ daß iſt eine Fabel oder Mährlein. Gleiches kommt von Geiſſen der.

Bey den Monopoliſten ſollen die Ochſen dem Geld/ was den Werth anbelangt/ gleich gehalten werden/ weil ſie glauben/ daß der verſtorbenen Seelen ſich in die Ochſen begeben.

Die DCIX. Epiſtel.

Von auff andere Thier zu kommen / ſo wiſſet ihr/ daß unter Pferd daß theils zweiffeln ob es Baſilisken ghe. Es beginnts aber die Erfahrung/ daß man ſolche grauſame und allerſchädlichſte Thier anreitet/ die 30a. Enleb. Nierembergius, e S. J. Phyſical. Prof. bey der Königl. Hohen Schul zu Madrid, lib. 6. hiſt. nat. c. 2. fol. 101. alſo beſchreibet: Longeuſine trium pal-

pilmorum est, corpore flavo, capite acuto, in quo tres habet eminentias, maculis subalbidis insignitas, ad diadematis formam, obquam etiam causam Rex Serpentum fuit dictus.

Sonsten wird das Basilisk also beschrieben, daß es eine Schlang mit einem Kamm/ und zwar die allerbeste/ sie ist unter allen/ so dem Menschen sonderlich nachstellet / mit vielen Flecken oder Tüpfflein und Höhlen/ equalibus / und etwas grossern Kopff/ voller Gifft/ dadurch der Lufft / wann dieses Thier den Gifft von sich ziehet/ angestecket und denen/ so darzu ruffen / eine tödtliche Eigenschafft beygebracht wird / daron die innerliche oder eingeprente Wärme, weyen der verborgenen natürlichen Widerigkeit stracks erstecket und außlöschet wird. Jul. Cæs. Scaliger, exerc. 246. sect. 4. hat ein Trumpel von einem Basilisken/ zu Rom. Christoph. Encelius de re metallic. lib. 3. c. 54. schreibt / daß er eine solche Schlang/ mit einem gehaunen Kopff / von gelber und scheer Saffran-gelber Farb/ über drey Hand breit in der Länge/ so ein Hirt umgebracht / in der March Brandeburg / und in des Abts von Zinna Gebiet / nahend der Stadt Zinckenwalde/ gesehen habe. So seyn auch zu Wien in Oesterreich zu Basel und Zrickel zu Basiliskeneyer/ desgleichen zu Halle in Sachsen gesehen worden. Und werden sie sonderlich in den heissen Ländern/ als Egypten/ Mohrenland und dergleichen gefunden. Zu Warschau in Polen haben mehr als zwey tausend Personen einen gesehen/ den man aus einem eisenen Stab/ auß dem Ufen eines zerfallenen Hauses/ hervor gezogen. Und hat sich zugetragen/ daß des Jahrs 1587. eines Schwerdfegers daselbst Sohn/ und eines benachbarten Burgers Tochter/ so noch jung gewesen/ die Zeit zu vertreiben/ in den Keller des besagten vor 30. Jahren eingefallen Hauses gegangen und auff den untersten Staffeln gesessen seyen. Wie es um Nachtschlafens-Zeit war/ haben der beyden Mütter nach ihnen gefragt/ aber nichts erfahren können. Die Schwerdfegerin Weib hat ihre Magd/ und sie außgeschickt/ so dieselbe auff der Stegen außgestreckter liegen gefunden/ und vermeint/ daß sie geschlaffen haben. Diese aber auff die Gedrey nicht außstehen wollen/ ist sie hinunter gestiegen/ sie zu rufen. Aber da sie sie/ wie man in acht genommen/ neben den Kindern auch stracks niedet und todt. Ihre Frau / so sie hat sehen hinein gehen/ weiß nicht was sie im Schrecken thun soll/ das Geschrey kommt bald auf/ die Burger laussen zu/ und wird die Sach an die Obrigkeit gebracht/ die befahl / daß man die Todten zur Feuerhacken solte herauß ziehen/ welche wie eine Pauche auffgeloffen waren/ die Zung war geschwollen/ die Farb an ihnen schwartz/ die Augen standen in Grösse eines halben Hennen Eys herfür. Zu diesem Trauerspiel kam / auff Bitt des Burgermeisters auch der Weyrodt/ und alter des Königs Leib-Arzt; dessen Muthmassung gewesen/ daß eine sehr giftige Schlang oder Basilisk, in diesem öden Keller sich auffenthalten müsse. Als er gesragt worden/ wie man solches erfahren könne? hat er geantwortet/ man müsse einen in den Keller schicken / und ihnunds und umb mit umbgekehrten Spiegeln behängen. Dann ein Basilisk/ wann er seine Gestalt sehe/ stracks sterbe. Es waren aber daselbst einer ein Polack / der ander ein Seifsieder/ die man innerhalb 3. Tagen hat hinrichten sollen. Denen ward die Wahl auffgetragen/ welcher unter ihnen hinab steigen und die vergiffte Schlang tödten wolte; so solte ihm das Leben geschenckt seyn. Der Seifsieder/ Namens Johann Jantzer / nam dieses Bedeng stracks an. Ward derhalben mit einer ganz umbgeben/ die Augen mit Gläsern verbunden/ daß er dardurch sehen könnte/ und ihme ein eiserner Stab in die Hand: in die andere aber ein brennende Fackel gegeben/ und also ganz mit Spiegeln bedeckt gewesen/ er ist er in den Keller gegangen/ und eine Stund lang alle Ecken und Winckel des Kellers durchsucht/ aber keine Schlange finden können/ und daher befohlen/ daß man ihme eine andere neue Fackel hinunter werffen solte. Dieweil aber neben diesem Keller noch ein anderer war/ in welchen man wegen des Urb auß oder Stein/ und der gleichen Unrath nicht kommen konnte/ und er gleichwol sich demselben nähern zu gelangen/ und obgesehr die Augen auff die rechte Seiten wendet/ so hat er in einem Mauerloch unversehrt / die lang gesuchte Bestl liegen ersehen. Welches / als er erblicket / die bey draussen auff den Außgang warteten und öffter nicht als zwey tausend waren/ durch Gebärden angezeigt. Hat der besagte Arzt ihn ermahnet/ daß er mit dem Eisernen Stab das Thier auffhebens/ und mit sich auß der Finsternis an das Liecht bringen solte. Als solches geschehen / hat der Arzt gleich gefür einen Basilisk erkannt und war er so groß als eine mittelmässige Henne/ wie hiervon seiner Gestalt/ und andern mehr gar umständlich D. Mosanus, Leib-Medicus zu Cassel und Johannes Pincier, Ærzig. lib. 3. zu sehen geschrieben/ und auff denselben Arten oder Inhalten die Menschen umbringen. Matthiolus hält alles/ was man von Basilisken fabriciren für Gedicht: deme aber D. Melchior Sebizius, in app. Disert. Med. Phil. de casu Adolescent. Argent. gantz widerredet hat. Ensi also bevorab ist zu wahr was man vergibt / daß ein Basilisk auß einem alten Geschlangen-Ey / so eine Kron außbrütet/ herkomme. Und hat Petrus Lauremberg ein sonderlich zwar Inventionen in des Pan- Philos. exam. num. 16. & 17. thei. Gedicht/ von einem Basilisken/ der mit einer weissen Haut ohne Schale überzogen / dahinder nächst bey endiges der Hinder ihre Eyer / dan auch nächst bey endiges der Hinder ihre Eyer / dan auch nächst bey endiges der auß werden. Die Hennen legen Eyer und brüten die Pauon. Bey hiesiger Stadt. Sehet auch den Ulyssum Aldrovandum. Wiewol Levinus Lemnius und andere ihn Ordwerde vorgeben daß die alte Hanen Eyer legen/ und sie Lib. 1. c. 8. Ency. mir. her sich darauff setzen. Das aber mehrentheils wann es wahr daß ein Basilisk vor einem Gedicht sey / und einem Wiesel stierben / und sich vor ihnen fürchten solte. Sehet bela. ein Aldrovandum, pag. 6. 69. auß Salmo, seinen Acht- und durchs Gesicht man vergifftet werden könne? Scaligerum, exerc. 344. Und was auch ich hievon und dann von Basilisken/ und ersten angebracht habe.

Die DCX. Epistel.

Dß aus von den Vogel Phœnix so viel Autores geschrieben / ein lauter erdicht es Ding sey/ bewisst Herr M. Georg. Caspar Kirchmaier in disputat. Zoologic. 3 weitläufftig: (ex & Herodotus, Plinius, Gesnerus, Aldrovandus, Franzius, Sperlingius,) D. Laurenbergius. sagt unter andern: Ich lasse mich bedüncken/ es sey niemals ein rechter Vogel gewesen / sey auch noch nicht der Himmel/ Gestalt und Werck/ sondern es sey alles ein hieroglyphicon, das ist/ ein heimliche verborgene Bedeutung unter dieser Farb / nemlich dieser Vogel Phœnix ist ein Bildnuß der gantzen Welt. Der güldene Kopff bedeutet den Himmel mit seinen Sternen; der braune Leib den Erdboden / die blaue Brust und Schwantz / das Wasser und Lufft. Dieser Phœnix aber / oder die Welt bestehet so lang / bis der Himmel und Sternen wieder zu stehen kommen / an den Ort / da sie zur der Erschaffung der Welt gestanden. Wann das geschicht / so sey der Phœnix todt; und habe die alte Weltlichen Lauff vertragen/ und gehe alles wieder um/ von neuem an.

2. Die Drachen halten ſich in den heiſſen Ländern/ als Indien/ Egypten/ Arabien/ Mohrenland/ und ſonderlich in Indien/ da ſie ſehr groß ſeyn wachſen. Worbey die Könige unter den Schlangen gemeint/ ſo nicht ohne Gifft ſeyn/ wie Plinius gemeldet hat. Dann ſie den Leib darauſſen haben aber keine Brüſt/ wie theils/ ſo das 4. Cap. der Klaglieder Jeremiæ/ v. 3. nicht recht verſtanden/ denſelben beygelegt haben. Theils haben Flügel und fliegen; und melder Philippus Pigafetta, in Beſchreibung Congo, daß daſelbſt ein grauſſame Thier/ in Geſtalt einer Schlang mit einer Drachen-Geſtalt gefunden werde/ ſo Flügel/ einen langen Schweiß/ langlechten Kopff/ und in dem Maul zwölff Zeyen der allerſpitzigſten Zähn habe. Anno 1660. ward von Rom dieſes geſchrieben: Als dieſer Tagen etliche unſerer Jäger in den nächſten Wälderen gejagt/ iſt einem unter ihnen ein junger Drach / ſo groß als ein junger Hund beygegangen/ den er in einen Flügel geſchoſſen/ darauff der Drach auf ihn zugelauffen. Er aber entſlohen/ und Gelegenheit bekommen/ noch einen Schuß zu thun/ da er ihn dann in den Rachen geſchoſſen/ hernach verlohren/ unbedacht. Es iſt gleichwol der Jäger acht Tag hernach geſtorben/ und hat am ganzen Leib grün ausgeſehen. Und daß ſolche fliegende Schlangen gefunden werden/ bewaſen H. Kirchmaier/ diſp. Zoolog. 3. auß unterſchiedlichen Autoribus, und darunter auch auß Hier Benzonis hiſt. novi Orbis, c. 4. p. 480. (ſo in meiner Edition, im Anhang/ de Gallorum expeditione in Floridam, cap. 3. p. 444. ſtehet) und Scaliger. exerc. 183. §. 2. 3. Und haltet er daſelbſt auch den der fliegenden Fiſchen.

3. Ulyſſes Aldrovandus vermeint/ daß die Weber uß andere ihre Künſten nun von den Spinnen erlernet hätten. Den Menſchen ſeyn ſie/ wegen ihr ſubtilen Gifft/ ſchädlich; den Hennen aber und andern Thieren/ werden ſie ohne Schaden eſſen. Iſt ein wenig und geſchickts Thierlein/ davon Plinius lib. 11. hiſt. natur. c. 24. viel ſchreibet; wie auch Seneca epiſt. 121. Und das vielermandter Herr Kirchmair eine beſondere Diſputation von der Spinne zu Wittenberg gehalten/ darinn er §. 9. dieſelbe der Ameiſen und dem Seidenwurm/ in der Prudentia und Solertia vergleicht. S. die Sprüche Sal. cap. 30. v. 28. Theils Oerter ſollen vor den Spinnen befreyet ſeyn/ wie ich anderswo deren gedacht habe. Alſo ſchreibet man von einem alten Thurn/ nahend Grenoble, im Delphinat/ daß darinn keine Spinnen oder ander kriechendes giftiges Thier gefunden/ ſondern gleich ſterbe / wann eines hinein gebracht werde. Wann es ſchönes Wetter ſpinnen ſie feiſt/ daher ſie mit ihrem Gewebe die Weiden anbeuten/ die ſie auch höher richten/ wann der Waſſer machſen ſollen. Und wann ſie und die Fliegen wider die Gewonheit ſich häuffen/ eine fünfftige Peſt/ und wann ſie auß einem Hauſe weichen/ deſſelben eheſt verbandenen Einfall verkünden ſollen. Unter die groſſen Spinnen werden auch die Tarantulæ, ſo ſehr giftig gerechnet/ von denen ich im Itinerario Italiæ c. 7. fol. 182. b. und auch anderswo etwas gemeldet habe. Und werden ſelbige nicht nur in Apulia, ſondern auch anderswo gefunden, wie Athanaſ. Kircherus, deren gedachten Kirchmaiers beygeſetzt/ welcher Kircherus inſonders von dieſem Thierlein zu leſen. Es gedencht auch Scaliger exerc. 182. der Würckung des Gifftes bey denen/ ſo von demſelben geſtochen werden. Die Muſica thut da das beſt/ jedoch mit Unterſcheid. Die Mauri, Æthiopes, und Perſen brauchen ein anderes Mittel. Dann/ wann dieſer Thierlein noch verhanden/ fangen ſie es/ und halten es zum Biß/ damit es das Gifft herauß ziehe; ſo ſie für die allergewiſſeſte Artzney halten.

lib. 1. de Inſectis. c. 38. fol. 109.

lib. 2. mirab. Magnet. p. 2. p. 776.

4. Der Pelecan iſt ein brüllender/ geſchiffter Vogel/ ſo ſich in der Einöde aufhält/ und nicht hoch fliegt; erhält ſich von Fiſchen/ Schlangen / Würmen und dem Meer- oder Schiff-Kraut. Iſt ſo groß als ein Schwan oder Gans / hat einen langen Hals / langen Schnabel/ kurtz Schenckel/ ſehr lange Flügel/ ſo zu ausſerſt schwartz. Iſt ein ſtumm Ding/ und bleibt Drey Tag unbedacht/ ehe ihr Junge ſterben/ und ſie ſie auffgeben/ ſonderlich verſorget. Er wohnet an denen von Menſchen abgelegenen Orthen/ an Pfützen/ bey den Flüſſen/ und dem Meer. Was Hieronymus von dieſem Vogel ſchreibet/ und die Mahler ihn machen / wie er nemlich / wann er ſeine Jungen / von der Schlangen umbgebracht ſihet / ſich ſelbſt verletze / und mit ſeinem Blut die Jungen wieder lebendig mache/ das glaubet weder Aldrovandus, noch Kirchmajerus, noch Sperlingius: weilder Aldrovandus wohl dieſes ſchreibet: Ob ſchon ein Löw ein ſehr beherzet und ſtarckes Thier iſt/ ſo erſchrecket er doch/ wann man ihme eine Fackel verhalte: Aber der Pelecan förchte das Feuer nicht/ ſondern/ wann die Jäger eines und das Neſt ſeiner Jungen machen/ ſo thu er daſſelbe/ nicht ohne groſſe Lebens-Gefahr/ wegen der ſehr groſſen liebe/ ſo er gegen ſeinen Jungen trage/ auffzuſchlecken. Scheer/ was vom Pelecan oder Peitican/ in den Miſcellaneis, tit. Thier/ fol. 359. anzunemen iſt.

5. Ein Schwan iſt ein weiſſer/ ſtarcker und beherzter Vogel/ ſo mehrers in Waſſer/ als under der Lufft ſich aufhält. Iſſet Kräuter und Körner/ aber kein Fleiſch/ auſſer im Zorn / wann ſie mit einander ſtreiten/ und einer den andern fraſſet. Ein Schwan gleichet ſich in der Geſtalt einer Gans/ iſt aber viel gröſſer/ und ganz weiß/ auſſer der Füſſe ſo ſchwartz. Hat ſehr weiche Federn. Die Schwanen-Eyer ſeyn langlecht/ mit einer harten Schalen davon des Jahrs einmal zu Anfang des Frühlings ſchöne Jungen auß ſelbe ſchlieffen werden. Wann ſie der Liebe pflegen wollen / ſo thun ſie ihre Häls zuſammen/ als wollen ſie einander umbfangen/ darauff ihre Männlein das Weiblein beſtiget; und nach dem ſolches geſchehen/ ſo ziehen ſie ſich beede unter das Waſſer. Halten ſich gern in den Teichen und Seen auff. Gehen Streit mit dem Adler / wann ſie den demſelben angegriffen werden/ wehren ſie ſich tapffer: allein iſt unter dem Adler zu ſchwach. Wann aber etliche Schwanen zuſammen halten/ können ſie den Adler überwinden. Wann ſie mein zu fliegen / ſo geſchichts auf Hauffen/ welches ſie auch an Schwimmen thun / da die letztere ihre Köpff auff der vordern Rücken legen. Daß die Schwanen ihres Lebens Ende wiſſen/ deſſelben mit Freuden erwarten / und zuvor ein gar lieblichen Todten-Lied ſingen/ glauben ihrer gar viel / und hat der auch hochberühmte Ulyſſes Aldrovandus, dem Homero, Platoni, Ciceroni, Senecæ, Virgilio, Lucretio und andern / ſo ſolches bejahen/ wegen der Lufft nicht / ſo bey ihnen darzu rüchtig/ Beyfall gehen. Aber obgedachter Sperlingius, item Kirchmajerus in Auctor. 5. halten es mit dem Scaligero p. 356. und vermeynen / daß man nie einen ſingen gehört habe: und thun der eine auff die letzt zu dieſes Vogels Lob; daß er wol geberen werde wolle/ wol erzogt/ wol künſtlen/ wol alt werde/ in wol ſterbe. Sehet aber auch was vom Schwanen-Geſang in der Partie der Miſcellaneis enkommen iſt. Gedachter Sperling. hält auch lib. 3. c. 3. p. 445. etliche ſondere Eigenſchafften/ die man den Vögeln zuſchreibet/ für Gedicht. Gleich wie man auch heutiges Tags nicht zugiebt/ daß ein Salamander inmen in der Flammen/ ohne Schaden leben ſolte. Oder/ daß die Maulwürff / die man auch Scharmäuſe nennet/ ohne Augen/ wie das Sprichwort/ Blinder als ein Maulwurff/ lautet. Auch daß der Haſen beyderley Geſchlechte einer/ das iſt/ ein Mañ ein Männlein/ ein Weib ein Weiblein / ſeyn ſolten; dann ſolches wider die Erfahrung; und ſoll man von einthen Mißgeburten/ nicht gleich von allen/ das Urtheil fällen. So will man auch nicht daß ein Schlang von ihr ſelber das Geſchlechten verſtehen ſolle / es ſey dann/ daß der Teuffel unter ihrer Geſtalt verborgen lige:

Diß-

Dergleichen nicht machen / daß die Alten sich wieder verjungen sollen. Sehet was von solchem Thier den Morgenländern erzehlen und Wunder sterben sollen D. Francius, in hist. Animal. tr. 4. c. 3. p. m. 97. schreiben thut.

Die DCXI. Epistel.

Ein Esel ist ein grausam lang-sam / ungeschlachtes und grobes Thier / so Hunger / Arbeit und Streichen ertragen kan. Lässt sich mit einem gemeinen Futter / Disteln und andern dergleichen Gesträuch auff dem Weg vergnügen. Daher man sagt / Disteln sind des Esels Salat. Wann man sie gar sterblich halten will / so gibt man ihnen Klepen zu essen. Das Trank ist ein trüber Wasser. Die Salben sind dem Esel zuwider. Ein Esel trägt ihre Frucht 11. Monat / und hat ein gar dicke Milch; säuft auch gerne zum Essel / und erreichet in das 30. Jahr seines Alters. Hat gar scharffes Gehör, sonderlich ein ungelehrniges Thier; gleichwol seine Jungen sind hat sie bescheidet und thun durch Zanken und Wasser zu Hülff kommt. Welcher den Esel nicht recht fodert / gibt seinen Wort fort / und verreyt allemal die Oberen. Ein Wald-Esel vergnügt sich dem Leib nach mit einem gemeinen Esel; aber trägt dennoch die zu seiner Leibs-Frucht die er wannig am Männlein zum Ehebruch an dem Gemächt angreifft. Auß Vermischung eines Esels und Mutter-Pferd entstehet ein Maul-Esel so der Grösse wie ein Pferd, die Ohren aber sonst klares Viehs / dessen Stimm er auch hat.

2. Ein Esel ist ein verdrüßliches Thier / so das Mittel hält zwischen einem Pferd und Vieh; sonsten gefährend / aber einfältig / und eine blinde Stimm hat. Ihre Ohren sind Horn. Das Horn-Vieh schändet Blocken / lencken das sie nicht Hörel und anders Ding mehr machet. Ein Esel ist Kauwend doch gehalten / dann sie / wider die beissende Seuch auffsein. Ist ein gutes Thier / so mit Haussen gehet / in Preussen und Litauen und die Oerter / so etwas kalt sein / sich hat. Sonsten gar fruchtbar / und wird auff einmal nur eines geboren. Mit dem Geruch merckt er einen Menschen von ferne / und verstehet sich auff Furcht / in die Gruben und tiefe Höhne. Warm der beissende Stadt gar zu starck / so esset er angedeutete Klauen allein nicht / sondern man muß auch innerliche Artzeyen brauchen.

3. Ein Hirsch ist ein gehörntes / aber scheues Thier / dessen Hörner jährlich abfallen. Isset Früchten / Kraut / Gras / Obst und anders / und thut den Bauren und Bürgern sehr grossen Schaden. Daher P. Lauremberg in seinen Scherzen Hirsch- oder Hund also beschreibt: Ich weiß von keiner Hausfrauen / meine Speiß-Kammer sind recht allenthalben / wann die Wiesen mit grünen Zweigen / Blümen / Gras wohl recht den Blumen ist / und bedeckt sein / mit Kräutern / ich habe Speise die Fülle ohne Geld / und nennen Tisch allegen gedeckt. Ein Hirsch ist groß und ist ihrer so viel / daß mit samen Hörnern prangen: Die Hündin aber haben keine. Ist ein zahmes Thier / und wann die Hirsch in der Brunst / greifen sie die Menschen / und einander auch selbst an / daß erwan schuß vor ihnen / so wird das Feuer der Ungestümigkeit gestillet / auser solcher Zeit sein Hirsch und Hinde vertragen einander gelassen / und suchen ihre Weide jedes absonderlich. Und gebären sie gar leicht und führen die Jungen zu jehen Oertern weiten ihnen den Sprung und leben sie die Frucht zu nehmen. Ihr Fleisch / Haut / Knochen / Hörner / und anders ist gar nützlich das Fleisch den Melancholischen und allen heutzutage gar wol bekommt. Das Hirschhorn ist herrlich wider Gifft.

4. Ein Bock ist auch ein vierfüssig / zahles / forchtsames und nutzliches Thier / so ein schwache Stimm hat / dessen Nahrung Gras / Heu / Blätter und Früchte der Bäum / ist: und sonderlich gern die Rinden von den Blumen und die ersten Gräßlin von den Stauden ist. Wann man einer Ziege purgierende Kräuter zu essen gibt / und ihre Milch en Säuglein trincket / so wird das Kind / so der Säugammen Milch trincket / dadurch auch purgiret. Ein Bock und Geiß / oder Zeger / fangen an sich zusammen zu halten / wann sie erst 7. Monat alt seyen / und läßt man sie gehen im November zusammen / damit sie im Merzen gebären / und bringen oder werffen sie gemeiniglich zwey biß weilen auch drey Jungen / und an gelehrigsten Orten / da sie genug Weide haben / im Jahr zweymal. Werden nicht lang klug / wenig mehr Gedenckens alter als zehen Jahr. Es seyen aber der Grossen Geschlechts unterschiedliche / als Caper, ein gehörnerer Bock / Hircus ein ungeschlachtes Böckam: Hircus, ein ungeschnittener Bock: Caper eine Ziege: Capella eine junge Ziege: da sie genug Wolle tragen: Caprea, ein Reh- oder wilde Geiß / so gar ein gesundes Fleisch das bald zu verdauen hat: Iber, ein Steinbock oder wilder Bock. Wann man einen Diamant brechen oder weich machen will / nimmt man darzu eines ungeschnittenen Bocks Blut / das frisch und warm ist. Man muß aber zuvor den Bock mit Eiter-Wurtzen / oder Zimet und Petersilien speisen. Siehe also zwey unten die 51. Epistel.

5. Ein Schaf ist ein blöckend-einfältig Schafsam geheißen / zahm und nutz-bar. Ein Thier so Gras / Heu und gemein Brod essig-fressend ist / das Stroh gern ist / auch den Haber nicht ausschlägt / gerne kaltes und lauters Wasser trincket. Seine Stimm ist sonderlich kalt / gebären sieben Jahr und setzen / ehe und eins selten zu gehen drey Lämmer auff einmal / welche stracks / nach dem sie geworffen oder geboren / die Mutter kennen / und ihre Stimm unter sehr vielen andern unterscheiden / und dieselbe mit grossen Backen oder Bier zu suchen suchen. Ein Schaf ist mit wenigem zu speisen / ist nicht streitig / als wilder und rauffiger weder Hörner / Zähne / und der gleichen hat ist gedultig einfältig / und nicht zornig / macht auch kein grosses Gepläre / wann es beschoren und geschlachtet wird / fordert selbst keine Rache. Wann mans auff die Weyde und zum Todt führet: und thut demselben gedultig leiden. Essig mit einem Schaf saft alles zu gehorchen: Dann es gibt Milch / bringt Lämmer / Wolle / und Kleidern. Das Fleisch ist gut zu essen das Fell zu gebrauch zu Kleidern und vielen andern Sachen / aus den Därmen werden Saiten gemacht / der Mist wird auff die Aecker geführet / allen Leben sind gut lang.

6. Ein Wolff ist ein belagtes Schafen-Leben auffsässig / ein unerträglich gefräßig und bellendes Thier / so selber nicht erfüllet werden kan / sondern mit dem Fleisch / auch Haar / Bein / und alles anders frisset / verhilft weder Menschen noch Vieh. Sonderlich der Gelüste wie die grossen Schäferhund. Haben scharffe und spitzige Zähn / hole Augen / so bey der Nacht leuchten / oder ein Feuer-funcken sehen. Das Haar ist hell und nimmt ab wie der Mond. Hat starcke Schultern / darauß es ein Schaff tragen kan / und einen gestrickten oder dick-haarichten Schwantz / so lang als der Leib. Ist sonsten nicht gar viel / und hält sich das ganze Jahr nicht mehr / als 12. Tag zur Brunst / und gehet auf eine Weiß wie die Hunde / und wann sie drey Jahr alt sind / so sterben / und gar selten 7. oder 9. Junge darauf kommen / sterben sie. Sie lieben die Weiber ihre Jungen / und seyn gar scheuen Zuruf / als genung ist / sonderlich vor Tags. Sie lauffen gesellweis / und wann sie alt und grau werden / seyn sie verlecker-sehen in die Dörffer / und brechen sich in die Gesäße. Viel glauben / wann ein Mensch einen Wolff sehe / daß er heiser werde / und nicht reden könne. Aber auch wann ein Wolff einen Menschen am ersten sehet / welches aber gar selten. Wann ein Wolff gefangen wird / so thut er den Augen ge-

nen nicht. Es fallen auff eine Zeit ein Weib vnd Fuchs vnd ein Wolff in eine Gruben: Ein jeder deß ſich an einen andern Dieb vnd warten nichts die gantze Nacht. Als der Jäger des Morgens zur Grube kam / vnd das Weib ſeine Nachbarin darinn erſehen / iſt er ſelbtes erſchrocken vnd hinab in die Gruben gelauffen / vnd das erſtlich den Wolff / hernach den Fuchs vmbgebracht / vnd endlich das Weib herauß gezogen / ſo halb todt / vnd in einer Ohnmacht vor ihme lag. Ioan. Sperling in Zoolog. Phyſ. c. 1. q. 118. num. 3. Sauch ſo auch bleibt / was vnder Wölffe Art vnd Eigenſchafften in Hn. Wyers Peſtil / auffden 8. Sontag Trinit. part. 2. p. 104. ſtehet.

Die DCXII. Epiſtel.

EIn Bär iſt ein vierfüſſig / ſtruntz vnd ſtarcker / grimmiger vngeſtalter Thier / ſo Aepffel / Birn / Nuß / Kaß / neben Caſtanien / Krebs / Ameiſſen / vnd todes Aas eſſet / vnd auff die Bäume / nach dem Honig vnd den Früchten ſteiget. Vnd wann ihn die Bienen gleich ſtechen / ſo achtet er es nicht / weil ſolches ſeinem Roß wol bekommt / welcher ſchmach iſt. Hat eine dicke vnd haarichte Haut / ſtarcke Zeh vnd Klauen / damit er / was ihm begegnet / zerreiſt / die Thier ergreifft vnd vmbringt. Seine Farb iſt gemeiniglich ſchwartz / aber an ſehr kalten Orthen weiß. Iſt ein faules Thier / ſo nach Menſchlicher Art der Liebe pflegt / vnd die Weibsperſonen ſich hat / darvon man vnter ſchiedliches erzehlet / welches aber nicht von jedermann Glauben findet. Obgedachter Sperling vbidit. p. 144. Nobis id ſatis dum eſt, ex hominis debruti congreſſu verum eſt poſſe hominem. Das iſt: Es bedünckt mich gantz vngereimt zu ſeyn / daß von einem vnvernünfftigen Thier vnd von einem Menſchen ein rechter warhafftiger Menſch könne erzeuget werden. Der auch nicht zugibt / daß die Beeren Wonne / Zur Schlaffzeit vnd zur nicht eſſen ſollen. Die Jungen ſeyn dem Manne ſehr angenehm / die er auch an die Bruſt hält / vnd ſo offt er ſeine Leffze vor den Zähnen / vnd gehet auffden beeden hindern dahin / nicht ſich auff / dantzet / ſpringet / vnd begnemet ſich nach ſeines Lehrmeiſters Willen; wiewol einer einer / oder der ander / den Beeren zu viel gethan / vnd von denſelben getrieben worden. Die Beerin wirfft gemeiniglich 4. Junge auff ein mal / vnd zwar dieſelbe blind / wie die Hunde vnd Katzen: aber ſonſten nicht vngeſtalt / ſondern wie ſie ſeyn ſollen / ſo wieder die / ſo andern vorgeben zuwerffen. S. Scaligerum, am Ende der 6. Exercitat.

2. Ein Leopardt / Panterther / iſt ein vierfüſſig / gar ſchneller ſtarcker / ſehr wilder / auch hitziger / mit ſchönen Flecken an der Haut begabtes Thier / ſo wenn Raub lebt / Wildeſchwein / Hirſch / Haſen / vnd die Menſchen ſtetigen angreifft. Stellet ſich bißweilen / als ob er ſchlieff / oder gar todt wäre / aber gehlingſtellet er aber die darumb ſtehende Thier zerreiſſt vnd frißt ſie. Iſt ſo groß als ein Jagthund / hat einen Kopff wie eine Katz / kleine Augen / runde Ohren / ein langen Hals / groſſe vnd ſcharffe Nägel ꝛc. Iſt ein gutes Thier / ſo nicht mit ſeines Geſchlechts Weiblein / ſondern auch mit andern zu thun hat. Warumb das Mänlein / ſo sonſten Pardus genannt wird / mit der Löwin jubilirt / ſo gebiert ſie einen Löwen / der aber nicht ſo edel / vnd ohne Mähn iſt: Es thut bezeugen die Löw auch mit dem Weiblein oder Panterthe. r. Lateiniſch Panthera zu halten / darauß ein Leopard entſtehet. Es vermuthen ſich auch die Weiblein oder Panterther mit den Wölffen zu Hunden / vnd werffen ſolche Jungen / die beeden gleich ſeyn / wo nicht am leib / doch im Gemüt. Man ſol vor / daß die Jungen vor der Zeit der Geburt ihrer Mutter leib entnehmen / Klauen außreiſſen vnd herauß ſollen / vnd daß ſie daher bißweil nicht gebähren können. Ihr er iſt faſch. Es hat ein ſehr guten Geruch / vnd iſt den Wölffen begierig / wie auch der Gemſen. Daher die Jäger einen zu mahlen gar weit vnd weit reichenden Wein ihme darſtellen / den ſie dann der Pard vmmäßig trincken / davon erſtarcken vnd gefangen werden. Ein Panterther ſtinckt / ſolle einen guten Geruch von ſich geben / aber nur für die Thier / die es damit berucken.

3. Ein Dachs iſt ein vierfüſſig / ſchlächtig / vnd feiges Thier / ſo gern in den Hünern ſich aufhält / vnd das Ungeziefer / Eyer / Honig / Wax / ein Gerauß / Wein beer / Aepffel vnd Beeren / (darein es ſonderlich ſtich) vnd auch anders Obſt / vnd iſt gern an Orthen / da es viel Bäume hat. Iſt faſt ſo groß als ein Fuchs oder mittelmäſſiger Hund. Hat eine harte / dicke / vnd haarichte Haut / neun ſpitzige Zähn / wie es dann an beſſ. gen Thier iſt. Seine faſt den gantzen Winter über ſchlaffen / ſeynen aber ſeine alte Eltern ernehren. Weil es ein feiges ſtinckes Thier / ſo gehet es nicht weit von ſeiner Herberg / ſondern hält ſich in der Nachbarſchaft auff / vnd gehet ſonderlich bey der Nacht beſſen / wann es ſich alles ſicher zu ſeyn. Führet einen ſäurigen Krieg mit dem Fuchs / vnd weil der Fuchs den Dachs mit Stärcken nicht überwinden kan / ſo thut er den Dachſen doch mit ſeinem Waſſer vnd Koth vnſauber machen / welchen Geſtanck der Dach nicht leiden kan / vnd deßwegen ſeine Herberg dem Fuchs überläſſt.

4. Ein Reimauß groſſe Haſenmauß / Mieder Greul / Gliß / iſt ein vierfüſſig / ſtruntz / flinckes / beiſſiges / kühn vnd den Hennen auffsinnes Thier / auff dem Rücken Gold / Schwartz / Aſſerweiß / Blumfruchtfarb / ſonſt grad aber Geſtaltes den Eyern vnd Hennen noch dieſelbe hin vnd wider ſucht vnd bringt. Vnd wann es eine gruppet / ſo frißt es dieſelbe nicht / ſondern ſucht es weiter / vnd dieſelbe auch vnd bleibt auff / vnd ſtimmt / wie mehr verſtehen / ſo gehet das Freſſen erſt an. Seinem Herrn ſtellt es nicht leichtlich die Eyer vnd Hennen / ſo ſind denn die Nach verbunden. Wann ihr Thier / ſo groß als eine Katz / vnd ſtarcke Glieder / auch ſpitzige derſelben reichende Zähn / Jungen hat / ſo thut es den gröſten Schaden / deren es dann etliche auff einmal bringt / auch in kurtzer Zeit ſich alſo vermehret / daß es gantze Dörffer vnd Städte in ſtarcken. Wird aber leicht gefangen / wann man in die Fall eine Taube oder Hünlein thut. Hat einen guten Geruch / ſolchen gantzen Winter über ſchlaffen vnd nichts eſſen; wie die Dorn von ihrem Schlaff: Tota mihi dormitur hyems, &c. lauten. Die aber nicht durchaus ſtreng ſeyn. Dann man über dieſe Reiſen oder Glires, auch im Winter / daß ſie den Eyern vnd Hennen nachſtellen. So ſtehen ſie auch nit im Winter, vnd werden im Frühling wieder lebendig / wie man vor geht. Sie wohnen zum Theil in den Wälden zum Theil in den Häuſern / vnd machen tiefe Gruben / ſo ſie mit Erden / Bäumen vnd Holtz bedecken. Steigen wie eine Katz auff die Bäume / vnd an den Wänden hinauß / auch eſſen wie die Eydexlein von einem Dach auffs ander. Haben ein ſcharffe Stimme / vnd wann eine ſchreyt / ſo laufen die andern auch herbey.

5. Ein Igel iſt auch ein vierfüſſiges Thier / ſo eine ſtachlichte Haut hat / vnd klugſtig iſt / ſo Aſſel / Würm / Wurtzauben vnd andere Früchte eſſet / ja er ab den Bäumen ſchüttelt / vnd ſich herumb wälzt / damit ſie an ihm hangen bleiben / vnd ſich darauß an die aufgeſchoſſene Blum ba er ſeine Wohnung hat / machet. Iſt ein feiges Thier / wie an Sau. Freckeln / ſo bey jetzen / wann ein Regen obhanden / ſich in ſeine Herberg machet. Man bekommt einen Igel wegen ſeiner Stachlen / nit leichtlich.

6. Ein Straus / Straußvogel / Struthio Camelus, iſt ein groſſer vnd nützlicher Vogel ſo ſeine Eyer in den Sand

Sand legt. Erſſet Saamen und was ihme vorfellt. Daß er aber Eiſen eſſen ſolte, das iſt nicht. Aldrovandus ſagt / als er zu Trient geweſen / habe er einen Straußen geſehen Stücklein von Eiſen verſchlucken aber die er unverdäuet wieder von ſich geben. Iſt der allergröſte Vogel / ſo einen Kopff wie eine Gans / und einen ſtarcken Schnabel / auch einen gar langen Hals / und lange Schenckel hat. Iſt ein gutes Thier / ſo aber die ſehr harte und groſſe Eyer / nicht ſelber ausbrüten / ſondern auf den Sand / ein niederes Neſt / auff den Boden machet / das mit einem Damm / vor dem Regen verwahret / die Eyer darein legt / und hinweg gehet / daß auß dann durch die Sonnenhitz etliche junge Straußlein außgebrütet werden. Hat keinen Verſtand und Gedächtnuß / und ſehr kein Hirn. Wann man ihm nachſtellt, ſo verbirgt er nur den Kopff vor meinend / daß man auch das übrige von ſeinem Leib nicht ſehen werde. Gehet mehr als ein ſtarcke Lauffet aber geſchwind und ergreifft mit ſeinen Füſſen Steine / die er zurück auff die Jäger wirfft. Man hätet ihn ſelten / und wenn es geſchicht / ſo bratet er ſonderlich die Jungen / ſo von den Eltern verlaſſen ſeyn. Man hält viel von Straußen-Federn / damit aber ein Betrug vorgehet, als die mit alſo gefärbet werden.

Die DCXIII. Epiſtel.

Ein Trauch iſt ein verſtändiger Vogel / ſo Geſellſchafft liebet / und ein Zug die Ordnung macht / nimmt. Sie eſſen vom Getraid / wie die wilde Enten: und thun den Aeckern ſehr groſſen Schaden / in dem ſie ſolches mit groſſe erſchrecklichen Geſchrey verjagen. Man ſagt zwar, daß ſie den Damm wieder einen Dieb ſtehen / weil ſie den Schlangen feind ſeyen. Wollen gar groß und haben einen gar langen Hals. Die Federn auf den Flügeln / flecken die Soldaten auf die Hüt / die gar ſchwartz ſeyen / aber durch Kunſt geil / und gelbfarbig gemacht werden. Die Weiblen ſitzen ſtill ſtehend zu den Männlein legen 2. Eyer / und thun darüber einen Stein. Sie mercken wenn es kalt werden will / und begehen ſich daher bey zeiten an wärmere Oerter. Fliegen gar hoch und miteinander; haben einen Oberſten, und ſtreiten mit dem Aber / und andern Raub-Vögeln. In der mitt / nehmen ſich die Jüngere und unerfahrene / und beſchlieſſen die Ordnung die älteren und beſte zu ſeyn. Sie lieben einander in Glück und Unglück / und tragen einige ſolche ſich zu ihren Jungen, daß das Männlein und Weiblein / mit einander ſtreiten / wer ſie ernehren ſolle. Sie haben ein tapffers Gemüth / und ob ſie kein Geitz / keine Ungerechtigkeit noch Begierde, andere anzufallen und zu rauben. Thracia und für ihre Vaterland halten: Zehen aber auch in Egypten und auf Mohrenland. Daß aber die Cranch nur den Zwerg ein täuffen ſetzen / wie Ariſtoteles, Plinius, und andere mehr gemeldt, und den Porten und Meſſerden zu viel geglaubt, das iſt eine Fabul.

2. Ein Storch iſt derjenige hoch an beinen / vorſichtiger / freyſcher und gerother Vogel / deſſen Nahrung / Fröſch / Eydexen / Krotten und Schlangen iſt. Dahero er ſich gerne bey den Seen / in Gärten / auff den Wieſen und andern feuchten Orten aufhält. Wird groß / hat lange Schenckel / ein langen Hals / langen Schnabel / wenig Fleiſch / viel Federn / &c. Er pfleget der lieb / auſſer den Neſts nicht. Und brüten nicht nur das Weiblein / ſondern auch das Männlein die Eyer auf / ſo in einem Monat rege werden. Bringen hernach verſtehen ſie ein Jr oder junges Störchlein auf den Neſt / warm die Jungen etwas erwachſen / werden ſie von den Eltern hinaus geführt / daß ſie ihre Nahrung ſuchen. Sie wiſſen / wann ſich das Wetter ändern wende, und wann es die Lufft führen / fliegen ſie von uns hinweg / an wärmere Orth. Wann ein Storch wachet oder ſchlaffe / ſo gebraucht er gemeiniglich auff einen Fuß. Wann ſie wieder von uns ſich hinweg begeben / ſo geſchicht es bey der Nacht. Sie thun weder den Tauben noch Hannen Schaden / als wie andere Raub-Vögel.

3. In Perſia iſt ein Art von Ibleen / Hamo genannt / welcher in der Lufft Eyer legen / und ſeine Jungen außbrüten / Bauer eſſen / und die andere Vögel nicht verroſſen ſolle.

4. Ein Katzer-Reyger iſt ein geſchäfftiger / aber doch vorſichtiger und beherzter Vogel / ſo einen ſonderbaren Flug hat. Er friſſt nicht nur die kleinen / ſondern auch die gröſſere Fiſch / als die Aalen und andere: und wachtet ſonderlich den Ufern nach / und begibt ſich deßwegen in das Waſſer. Wann aber das Waſſer groß / wartet er am Geſtad auf. Dann die Fiſch / vom Geruch der Füß bewogen / hinzu laufen / und dieſes Vogels Speiſe werden. Die Fiſchſteller kauffen deſtwegen das Katzgeſchmalz. Und vermeynen etliche / daß man die Fiſch mit den Händen fangen könne, wann dieſelbe mit Katzen-Oel beſchmieret werden. In der Größe ſeyn die Reyger dem Habicht faſt gleich / haben einen langen Schnabel / ſo die Fiſch mit gantz gift / auch einen langen Hals und lange Schenckel. Wann Regenwetter vorhanden / ſo fliegen die Reyger über die Wolcken hinauff / als wann ſie wiſſen / daß ihnen darinnen der Regen nichts thäte: welches andere Vögel nicht thun, ob ſie ſchon auch bald hernach in Regen verfallen / aber denſelben nicht ſo entrinnen können. Die Krähen haben die Reyger ſehr begierig daß ſie denſelben der Aller-Habicht / Falck / Leuch und der Fuchs / der ſie faht / und friſſet. Wann ein Reyger mit einem Habicht zu kämpffen gefahret / ſo ſind die höchſten Reyh ſeinen Hindern dem Habicht entgegen halten / und beſchützt mit dem Koth des Habichts Federn; welche dann / ſo gerneſſen / er derſelben verbrannt werden. Sie fliegen nicht mit einander / aber bey den Neſtern bleiben ſie beyſammen. Dann weiln die Habicht / und andere Raub-Vögel den Jungen nachſtellen; ſo thun deßwegen alle zeit ſich mehrere Reyger und die Neſter / Widerſtand zu thun beſtehen. Es ſind aber die Reyger unterſchidlicher Farben / als Aſch-farb / weiß / Caſtanien-farb / Reyger und Rohr-Dumml.

5. In Candia iſt ein Thier / Bouchefin genannt / ſo nicht größer als ein Geiß und hat jedoch ſo viel Fleiſch / als der gröſte Hirſch ein langes Haar / und einen langen ſchwartzen Bart. Die Hörner an deſſen Haupt ſind ſehr groß und der Leib einer Geiſſe oder Geiß gleich / jedoch aber ſo geſchwind daß es den Hirſch im Laufen übertrifft / und die Hunde nicht reichen. Hat gar ein geſchmackes Fleiſch. S. Lan. mehrers davon in tom. 5. Diar. Eur. p. 15. ſeqq.

6. Ein Aal Anguilla, iſt wolgeſchmackeſter unter allen / ſo ſeine Nahrung von Würmen / Fröſchen / Fiſchen / Würgeln / Kräutern / und dergleichen ſuchet: weswegen Rondeletius, behaupten will / daß dieſer Fiſch allein vom Waſſer lebe. Theils werden groß / daß ſie 4. Ellen in der Länge haben und eines Armes dick ſeyn. Iſt ein ſchlüpfferiger Fiſch / den man kaum in der Hand halten kan.

7. Ein Krebs iſt ohne Blut / lebt im Waſſer / und in den Löchern der Teichen / und in denſelben lieber / als im Waſſer. Iſſet Schnecken / Fiſch / auch ander Fleiſch / und wann er hungert / greifft er auch andere Krebs an. Mit Milch kan man ihn viel Tage ohn Waſſer erhalten. Theils thun ſie in einen beſuchten Sand / andere gehen haben gerne in Brechin ein Stein. Ein Krebs hat Augen / und daher auch einen Neyd / so wider Galenum zu mercken. Hat auch / Zähn neben dem Maul /

und 2. in dem Magen. Zur Frühlingszeit leget ſeine Schalen von ſich gantz und gar. Iſt ein gutes Thier alſo daß ein Menſchen drey Wochen bey ſich in einem Erdloch hat für welche er beſtändig ſtreitet / und ein Kreb dem andern darüber die Scheeren verbeutet. Wann ſie ſich gepaaret / ſo machen ſie in den Wochen Thor / ſo mit der Zeit hinab in den Schweiß gehet werden. Es haben die Krebs ein hartes / kaltes und dickes Fleiſch / ſo hart verdauet wird / und nur für dürffte Mägen iſt. Wann man aber Pfeffer und dergleichen wärmende Sachen darzu nimmt / ſo wird es etwas offen. Wann der Mond im wachſen iſt / ſo wächſt auch das Fleiſch im Krebs. Wann die beſagte Scheeren gebrochen werden / ſo wachſen ſie wiederumb. Dann ſie kommen nit von einem Saamen / ſondern von der Feuchtigkeit her / ſo mit dem Geblüt überzunehmen. Wie die Blätter auff den Blumen / an den Vögeln die Federn / an den Fiſchen die Schuppen / alſo wachſen auch den Krebſen die Scheeren wieder. Daß ein Krebs nicht zuwachſe / ſondern ſtracks für ſich gehe / erweiſet Herr Sperling lib. 5. c. ult. wider den Scaligerum, durch die Augen / ſo des Krebs Führer / und die ſchaue oder in obliquum, von der Natur geſetzt ſeyn.

8. Ein Laus iſt das allerunbeſtſte und verachtſte Thierlein / ob den Beſitzer Unluſt und Widerwillen verurſacht. Wird erhalten von dem Schweiß der Feuchtigkeit der Menſchen / des Zuhe und Geräthe / dann das Gemüt / die unvernünfftige Thier und die Menſchen ihre Läuſe haben / und nur überflüſſige Feuchtigkeit da ſeyen / da deſto mehr Läuſe. Daher man denſelben noch mehr als die Weibsperſonen / und Knaben als die Männer und Jungen Geſellen geplagt werden. Es ſagt aber unter Schertz die Läuſe / deren die erſte ſind / ſich zu man ſeyn / und ſich an den Haaren des Haupts / (zuweilen auch an andere Theil des Leibs kommen) und in den Kindern aufhalten / in langlichter Geſtalt / braun etwas dick und ſo rauch ſeyn. Die andere Art hält ſich am Gemächt am Bart / unter den Achſeln und Augenbrauen auff / ſeyn breit und glatt. Die dritte Geſchlächt ſo das kleineſte / und etwas weißlicht iſt / wohnet zwiſchen der Haut und Häuten oder Felgen / und thut einſenden gar den Händen und Füſſen nahen. Entweder aber die Läuſe nähte auff einer Zuſammeſſ / nicht vom Koth oder Unflath / noch auß dem Haubt und Haut ſondern auß dem Cotta, durch Mittel der Näſſ und Epitelen gebohren. Ariſtoteles hat zugeben / daß die Läuſe die Lenden oder Nüſſ gebären / aber nicht gewolt / daß etwas aus denſelben herkommt. Da doch die Erfahrung darwider iſt / und auß den Nüſſen die Läuſe entſtehen ſo Aldrovandus der Laus Ey-er nennet / und ſaget / daß theils / ſo etwan nur eine oder 2. Läuſ von armen Leuthen gefreſſen / oder bekommen bernach deren ſo viel an Kleidern und ſonſt / daß ſie kaum durch Arzeneyen haben können vertrieben werden. Und daher die Riſſe ſo viel als die Läuſ ſelbſten zu bedeuten ſeyn. Daß aber die Läuſe die dahinterlaſſende Menſchen verlaſſen / vermeynt einer / dieſes die Urſach zu ſeyn / da weil die Läuſe den temperamenten lauchtet und den Blutreichen / und ſüſſen Safft lieben derſelbe aber bey denen jetzt dahin ſterbenden nicht mehr verhanden / daß ſie daher die alte Herberg verlaſſen / und bequemere Ort ſuchen.

Kirchmaier de cauſis Anim. Exodij. Zwinger. Diſſ. de Animalibus ex putri materia naſcentibus. Franc. de Rocha Diſſ. de Lenticulis. c. 13. Langius lect. miſcell. Mercat. de morb. cutan. Actuarium lib. 1. de gen. Animalib. Alexandr. & Fumanel. lib. 2. cap.

9. Wie die Greiffen von theils Autorn beſchrieben werden / das findet man auch beym D. Franzio, in hiſt. Animal. part. 2. c. 80. der es aber für eine Fabel hält. Wer weil theils auß Herodoto und Philoſtrato, daß Greiffen ſeyen / erweiſen wollen. Wie dann auch Solinus cap. 20. gegen dem Ende und Pomponius Mela, de ſitu Orbis, lib. 2. bald nach dem Anfang hoch. Exp. deſſelben haben. Und Johannes de Monte-Villa in ſeiner / ad terram ſanctam ſtreitenden reiſe / daß eines groſſen Greiffens kein / gröſſer als acht Löwen ſeyn ſolle. Und Boetius in Anfang ſeiner Ungariſchen Hiſtori / daß im Scythia die Greiffen das Gold verwahren ſolten. Warden S. Honorio erzehlet wird / daß Indien die an meiſten Collectaneenin. Theil / p. 934. Item / post andere von den Greiffen / daß auf der Welt ſeyen / und den Greiffen-Klauen melden / gegen dem Ende meiner 108. Epiſtel. Thomas Cardanus ſagt / daß man das Oſterbeinern alſo zierlichen bleant / daß manſie für Greiffen-Klauen aufgebe.

Daß der Thier / mittelſtlicher Weiſe unter ſich ſchlaffen / oder mit einander leiten können / das wird dem Hieronymo Fabricio ab Aquapendente, in tr. de loquel. Brutorum, c. 1. & ſeqq. von den Gelehrten nicht angenommen. Geſtalt das in dt. geweß / daß die Ziegen 8. die Katzen 10. und die Hund 14. ein Elephant hundert / eine Kröte 300. ein Pferd mehr weg über 18. Jahr / (Ariſtoteles hat 25. Kamovius 30. oder 60. G. eben die 2. Epeiel / leben ſollen.

Und ſo viel für dieſes mal von den Thieren / weil ich weiche mir weiter / und etwas von denſelben eingebracht habe.

Die DCXIV. Epiſtel.

Mein lieber Peter / Euch auch etwas anders zu vermelden ſo hab ich dieſer Tagen / im Herrn Chriſtian Brehmen Anno 1659. zu Dresden in 8. getruckten Geſprächen / unter anderm p. 11. ſeqq. von einem Weib geleſen / ſo etliche ihrer Kinder gar gräulich um den Sechſten / oder in dem Kindbett erſtecket und getödtet / und doch allweg klägli-che beſtrafet worden / alſo ob die greß Leid wäre.

Ein Weiblein hat ſich bey uns drey Jahr leben laſſen. Doch endlich daß ſie als ein Thier in die Kirchen nicht wollen / uns bewilligt / ob man gleichwol ſie aber iſt in die Kirchen gangen / hat doch ihrer Zurückkunfft unſer Tobſuchten getrag / und ſich über 3. Schuh hoch / daß man das Kind noch treffen gehört / und ſtracks zum heimlichen Gemach gerunnt / unter deſſen ſich die Mutter um Beyſtand / die ſelbſten etliche Stund gequelen / und gemeynt / es möchte dem Mägdlein ſtunde / und da man die Hebamm nicht / daß ſie jetzt gerne ſterben wolte / ſie erſtarb.

Das Wort Jehova beſchreibt von fünff Stimm Buchſtaben / und in 3. Sylben / Die mittlere aber iſt ein einiger Buchſtaben einiger Zirckel / Andeutung einerley / ſo gleichſam zuſammen die Einige Drey-Einigkeit mit begreifft p. 48.

Theils laſſen es bis 2. 3 und mehr Jahr vor ſich hinten / und nur anhängen / als wie ſie ſieben Tag und 8 Nacht ruhen können; Da doch ohne Schlaff ſo lang zu leben unmüglich p. 55.

Er hat auch eine Lußle zum 4 der Zehen Gebett / und des Vatter Unſer / und ſagt p. 100. daß in Dr. Winters ſeinen welche zu 2. und 3 pfenn. wochentlich vom Thaler Zinſe nehmen.

Wie die Weiber ſich mit ihrer Jungen vergreiffen / p. 105. ſeqq.

Wie ein ſchlaffender Fuhrmann ſeine Roß den obnen gewohnten Weg fortgehen laſſen / die über ein Magdalenen 8. Jahren / ſo alt es müd geweſen / auff der Straſſen ſich nieder gelegt / und geſchlaffen erwachet / daß alle ein Schlaffender ein ſchlaffendes Mägdlein umbgeworffen hat p. 118. ſeqq.

Daß die Kinder durch die Dacrelitten / vor das Fallen verſichert ſeyn ſollen p. 131.

Daß das Abnen im Geben verbindete / daß es nicht erbleicht werde p. 146.

Im Brat 169. hat er ein neues Vatter Unſer-Geſang / und pag. 172. ein Raths Gebett einer Stadt im Churfürſtenthum Sachſen. Und ſo viel von dem / auß dem beſagten Buch.

Was die Sinnreichen Bücher 4. Kalter ſeyn / ſo andere zu gemelten werden. Die Permuter in America gehören auch nicht in ſolche Bücher / ſondern der Zu den

und

und Gemälden, ſo die Diner bedeuten / und zwar von oben herab biß auf den Boden / biß zu unterſt. Die Mexicani haben gar keine Characteres, oder Merckzeichen / ſondern nur die Figuren / dardurch ſie der Könige Zeit-Regiſter / und die Gedächtnüß der geführten Sachen verrichten. Und haben ſie dadurch den Abgang der Buchſtaben alſo erſetzt / daß ſie nicht allein die Geſchichten das leben und Gedächtnüß / ſondern welches mehr iſt / der Zeiten Lauff und der Zahlen Urſachen alſo treffen / daß andere Völcker ſo ſonſten in Sinnen höfflicher als ſie ihrer Geſchicklichkeit berühmen mochten müſſen. Der Hiſpaner Antunfft betreffend / haben ſie durch einen darzu an Mexicho / in einem rothen Kleide gemahlet / ihre / der Spanier Grauſamkeit / dadurch ja verſtehen gegeben. Sie geben auch ſolch mit der Sinneſyer des Peyrus auff der Blume Baſſe der Haaren / und ſein die Bücher geheffter oder gebunden. Und haben die Spanier unzehlbar viel Bücher in Cozumel, Jucatan, Mexico, Nicaragua, Guahutemalla, von dem Ackerbau / Gewächſen / und ihrer Vor-Eltern Thaten handelnde gefunden.

Neulich hat ich eine ſeltzame Geſchichte von einem ſolchen Mohr zu Parch / geſehen / der Spanier und Perſianer Frauen ſchöne goldgelbe Haar abſchneiden laſſen / und dieſelbe auff ihrem Kopff / als hätte ſie ſo ſchöne Haar von Natur gehabt / und ob ſie unter dem Schleyer derffte darvon laſſen. Als ſie nun lang darmit operiret / und einmals auff einer Hochzeit damit zur Kirchen gehen wollen / da hat ſich ein angeloger Aff abgeriſſen und eher ſolchen Frauen auff den Nacken geſprungen / hat ihr den Schleyer ab / und das fremde Haar darauß gezogen / daß es auff die Erden gefallen / und alſo ſie / mit einem kahlen Kopff vor jedermann ſtehen / und auffgelacht werden müſſe; Ph. E. Weber / im Evang. Kirchen-Jahr, part. 2. pag. 88.

Als Landgraff Heinrich in Thüringen Gemahlin / Frau Agnes auff den Todt-Bett gelegen / hat ihr gemaumet / wie ihr ein Engel / angefüllten güldnen Becher / einen unſchmackhafftigen Trunck Weins gegeben / und alſo ſie geſagt: Es hat ſich einbiterer Trunck! er darauff geantwortet habe: Ja es wird aber groſſe liebliche Süſſigkeit darauff erfolgen. Wie kein Traum / als ſie hernach erwachet / ſie ihrem Herrn erzehlet / und bald darauff ſelig verſtorben iſt. Idem part 3. p. 201. Da hat es geheiſſen:

Sey wolgemuth / laß nun ſeyn /
Auff Regen folget Sonnenſchein /
Es gibt doch endlich nach das Glück /
Nach Todt / einen guten Blick.

Wer mit den Boßhafften nimmt es vielmal ein anders Ende. Der junge Cyrus wolte ſeinem Mütterlichen Anherrn / dem König Aſtyage, ſo wol / als der Mundſchenck Baca, den Trunck mit Bergen Zinzern gar gerlich zu reichen. Aber den Wein / weil er einsmals geſehen / daß der Anherr mit ſeinen Hoff-Junckern ſich toll und voll geſoffen / weil er nicht / wie man zu reden pflegt / credentzen. Da nun ihn der König und die Urſach deſſen befragt hat Cyrus zur Antwort geben; Ich befürchte mich / es möchte Gifft darum ſeyn. Dann da hat Hr. Großvatter / euren Geburts-Tag / neulicher Zeit mit euren Hoff-Junckern gehalten / hab ich vermerckt / daß der Mundſchenck Gifft darein geſchüttet / weil die alle ohne Witz und Verſtand waren / nicht mehr gehen oder ſtehen kunden / ſchrecklich ruffen ungereimt und lächerlich ſingen thaten / und der es auffs allergrewlichſte machen kunte / der allerbeſte war. Zu dem ihr daß ihr König und die andern / daß ſie eure Diener wären / vergeſſen hatten: Wie hiervon weitläufftiger beym Xenophonte lib. 1. de Cyri diſciplina, p. 26. ſeq. zu leſen.

Derweil oben der Sinneſyer / oder wie vor dieſem faſtmals gemeldet ſie genannt, der Sinneſyer gedacht worden / ſo iſt noch / ehe die Jeſuiten zu dem anfang / der Brand daſelbſten zu ſolcher newlichſt Neu-und Feſtwerdenden zeit wegen der Auffahrt der Sonnen mit lauter Sinſitzen / diese folgende 6. Gelen eröffnet haben: Sinna, durch alle Gaſſen auffrufen zu laſſen. 1. Daß alle den Eltern ſollen gehorſam ſeyn. 2. Den Aeltern oder Obern / Ehr und Unterthänigkeit erweiſen. 3. Zwiſchen den Nechſten und Bekandten Einigkeit und Frieden machen. 4. Die Kinder und Einckel / in Wiſſenſchafften und ehrlichen Künſten unterweiſen. 5. Ein jeder ſeinem Amt und Geſchäfften gehührend obligen. 6. Niemands / weder durch Meineyd / am Leibe / oder durch Ehebruch / oder Diebſtahl / einige Schmach anthun. Das laſſet mir ein ſchönes frühes Exempel von Heyden ſeyn. Ihre Nachbarn / die Japoneſier / haben diese 5. Gebot: 1. Daß man nicht tödten: 2. vom Diebſtahl: 3. vom Ehebruch / 4. von der Lügen / und endlich 5. von Schwelgerey und Trunckenheit enthalten ſolle. Dieſer Heydniſchen Japoneſier haben viel den Chriſtlichen Glauben angenommen; jetzt ſeyn ſie die ärgſten Chriſten-Feinde. Aber wieder auff die Sinneſyer zu kommen / ſo wird unter allen Tugenden / zuforderſt Gehorſam und Ehrbietung gegen die Eltern / von ihnen hoch gehalten: und thun wegen das auff / ſo ſie von den Kindern gethan. Ihren Todt bewainen ſie im Klag-Kertern 3. Jahr lang / und verheyrathen ſich in ſolcher Zeit nicht / nehmen auch keinen Gemahl oder Dienſt an / thun deß gleichen den Tod / oder Plag / die Speiſen und Hausrath / ſo man ertrincken / abwechſlen: Item nur auß einem newlichen Bauch / verlaſſen ihre auch ſehr anſehnliche Aemter / und begeben ſich / wegen der Trauer oder Leyd-Verhaltung nicht daher / Haus. Und wer hierum langſam iſt oder mit der Klag vergiſſet der erlanget ihme nichts anders / als den Namen eines unbandigen Sohns / als der nur Gehorſam und ſchuldiger Pflicht / ſeiner Eltern leben zu erlangern / nicht genugt / ſondern wünſchet den Todt / mit vielen Plagen / ſo gnugſam geſtrafft habe.

Die Brahmanen glauben die Unſterblichkeit der Seelen / wie auch die Auferſtehung der Todten / und daß ſie nach dem leben / den Frommen paradiſum, den Gottloſen aber ſupplicia bereitet ſeyen. Siehe unten die 12. Epiſtel. Und als die Jeſuitaner / wie Lerius bezeugt / gelehret / wie die Hiſpaner / die Gräber eröffnet / und die Gebeine und wieder gewerffen hätten / ſie gebeten / daß es nicht geſchehe / dann / der Auferſtehung nutz / ſchade; weil ſie die Peruaner / nicht nur die Unſterblichkeit der Seelen / ſondern auch der Leiber Auferſtehung geglaubt haben. Siehe was die Perſianer zu Indien reden / wie auch die Japoneſier / ſo bereits haben beym obangedachten Spiezio, p. 267. 270. & 273. Joh. Hugo von Linſchoten / in ſeiner Schiffarth / will zwar auch den Sinenſern zuſchreiben / daß ſie die Unſterblichkeit der Seelen glauben thäten / auch Mendoza mit überein kommet: Aber deren ſein gar wenig unter ihnen: Vielmehr glauben ſie die Verſetzung oder Wanderung der Seelen in andere Leiber; von welcher transmigration beſagter Autor, ſect. 13. p. 280. ſeq. 284. und 289. gar weitläuffig handelt.

Die DCXV. Epiſtel.

Lieber Peter / dieweil mir auff die fremde Völcker kommen / ſo will ich noch etwas weiters von theils derſelben / auch etlichen Ländern und fremden Sachen vermelden / und von den Türcken anfahen. Es fällt aber den Türckiſchen Nachts Anfang an das Jahr Chriſti 622. zu welcher Zeit Muhammet, ungefehr Mahomed genannt / zu der Stat Meyne oder Arabien Nacht / den Grund angelegt hat. Und über Königen, biß auff das Jahr Chriſti 1546. 26. zu gebiet werden. und einen dieſer Mahomedaniſch / im gewelten 622. Jahr / auch den C. Ma-

phat/ das ist den Vicariet/ zu Bagdat und Damasco aus richtet/ und sey der Califen/ ist auff das Jahr Christi 868. an der zahl 370. gewesen. Hernach wird solcher Califat getheilet/ in den Spritschen und Egyptischen. A. 869. Der Egyptische hat florirt biß ins Jahr 1245. da sich die Mamalucken oder Knechte zu Herren und Herren gemacht. Der Califat in Syrien hat gewehret biß auff das Jahr Christi 1299. und auff den Ottomannum/ nach welchem das Türckische Reich das Ottomanische genennet wird. Wer diese in der Regierung nacheinander gefolget/ und wo sie zum Griechischen Käyserthum gelanget/ und solches biß daher besessen/ davon seynd Cuspinianus, Beroldus, und die von den Türckischen Sachen geschrieben zu lesen. Der Prophet Daniel hat durch das kleine Horn/ c. 7. v. 8. 11. 25. und 26. dieses Türckische Reich verstanden: Wiewol Porphyrius, ein heffftiger Feind der Christen/ und viel andere mit ihm/ dieses kleine Horn vom Antiocho Epiphane, theils auch vom Anticrist auslegen. Es ist bey den Türcken kein eigentliche genannte Respublica, sondern die König oder Käyser/ haben völligen Gewalt über die Leben und Tode. Seine grosse Schätze seyn nichts anders/ als grosse Gefängnussen; Die Bassen und Begler bey gleichfalls nichts anders/ als Haußknechte oder Thürhüter/ so nach ihres Herrn Willen/ ohne Gesatz und Recht sterben müssen. Es seynd auch bey ihnen keine rechtmässig geordnete Gerichten. Sehe D. Michaelem Wendelerum, in einer Anno 1635. zu Wittenberg/ de Republ. Turcica, gehaltenen Disputation.

Die Landschafft Nubia, liegt gegen Mitten nacht/ an dem Türckischen Reich/ und stosset an Egypten/ wird auch etwan klein Egypten genennet/ ist mit des Königs oder Käysers in Aethiopia Königreich/ sein viel Länder getheilet/ allenthalben umbgeben/ und vor Jahren/ die Christliche Religion angenommen/ jetzt aber ohne Religion ist/ wiewol sie sich noch für Christen ausgeben/ aber ohne Priester/ Tempel und Gottesdienst/ leben. Es ist dieses Land an Gold und Helffenbein reich/ auch an Zucker und Korn/ sehr fruchtbar. Die vornembste Stadt ist Dangula, (al. Condari) deren Innwohner sehr reich seyn/ und mit den Egyptischen Kauffleuten handeln/ von dann an Sandal und Jüchs/ dasselbst eine grosse Menge/ die Häuser aber gar schlecht gebauet seyn. Und auß diesem Lande seyn etwan vor Jahren die Landstrecker gewesen/ so man Nubianos genennet/ wiewol auch theils die Zeigeuner daher führen wollen/ die aber so weit nicht her/ sondern am zusammen ventrirer Hauffen von allerley Völckern/ so etwan 1500. Jahr nach Christi Geburt/ weder etwas zuvor/ noch hernach/ an diesen Orten des Teutschlandes gesehen worden/ so sich zwar für Egyptier außgeben/ aber/ wie man vermeynet/ sich an den Grentzen des Türckischen Reichs und Ungarn/ gesambelet/ und der Windischen Sprach gebrauchet/ so theils Nothwelsch nennen/ und davon ein besonders Büchlein außgangen ist/ die aber mit der recht Windischen oder Jüdischen Sprach/ nicht überein kommet.

Vide Caroli Stephan. in Dict. de fine Geograph. voc. Nubia. Reckermann. in Syst. pol. Lib. 1. c. 3. p. 77. Nubia/ verum Prae. fectum, an dum hodie vero-polit. de Egypto.

In einer Anno 1660. gehaltener Disputation hab ich gelesen/ daß das Fretum Anian, dem Wort nach/ bekant/ aber was die Sach anbelangt/ noch nicht bey daher/ unwiderstehlich erfahren worden/ ob an demselben Ort ein festes Land oder Wasser sey? Judocus Hondius setzt in seiner Weltrafel/ el Stretto d' Anian zwischen dem Oceano Tartarico, und den Insuln Japan, oder Japonis, und auff der Seiten Anian absonderlich. Das Fretum Magellanicum aber ist Anno 1520. von Ferdinando Magellano, einem Portugesen auff Käyser Caroli V. Befehlen erfunden worden/ dessen Schiff weil es umb den ganzen Erdboden am ersten gefahren/ hernach den Nahmen Victoriæ, oder des Siegs bekommen hat.

Hondius. in Indice chronol.

Daß America den Alten bekandt gewesen/ wird auß Platone, Aristotele, Diodoro Siculo, Aliano, Seneca Rhetore und Clemente Romano, (den lässen auß der Apostlen Nachfolgern/ dessen Epistel an die Corinther/ viel Jahr lang verborgen gelegen/ aber endlich auß Egypten gebracht/ und Anno 1633. durch die Engelländer gedruckt worden) erwiesen. Es hat auch vor der Hispanier Ankunfft/ den Americanern/ das Evangelium von Christo gepredget worden: wiewol Latius und andere darwider seyn. Hergegenmer des D. Roberti disputat. de Universali vocatione, Anno 1629. den 10. Octobr. gehalten/ angeführt da diese Frag zu End der Disputation, weitläuffig tractirt werde: Auch sagt/ daß die Zehen Stämme Israels/ wie etliche vermeynen/ dahin nicht gelangt/ sondern am alten glaubischen sitzen/ daß sie bereits in so langer Zeit/ nur Tartarn und barbarischen Heyden/ ein Volck worden. Es wären an die vom Jesua vertriebene Cananeer dahin nicht kommen/ wie Hornius wolle/ sondern derselben Nachkommen/ auß den allgemeinen Namen der Phœnicier/ auff welche Phœnicier die Carthaginenser und Scythen/ endlich aber die Chinenser oder Sinenser gefolget seyn: welche letzte die Königreich Mexico, und Peru, angenommen hätten. Ja es der gröseste Theil der Einwohner auß Asia in America kommen/ da sich in so gar unter Zeit wol vermehren können/ biß Christophorus Columbus, Anno 1492. solches grosses Land wieder erfunden/ und den Europeern bekant gemacht hat. Es wird aber die Erbauung der besagten Carthaginenser-Stadt/ vom Sethio Calvisio, ins Jahr der Welt 3066. vor Christi Geburt 882. gesetzt. Und weiln nach der Sündfluth/ in vielen Jahren sich die Leute gehäuffet/ so hat es gar wol seyn können/ daß auß unserer Welt gar unterschiedlichen Leuten/ zu Land und zu Wasser/ ohngefehr oder Zufalls weise/ oder auch auß Rath-Menschen und Ehr/ in America gelanget seyn. Und obwohl/ als die Hispanier daher kommen/ man nichts mehr von der Christlichen Religion daselbst gewust haben solle/ so folget darumb nicht darauß/ daß dieselbe nach in America gewest sey. In den obgedachten Japonischen Insuln/ hat das Christenthum gewaltig zugenommen; jetzt aber ist es alles wieder gantz außgetrieben/ und wann die Welt noch länger stehen solte/ so wird man immer halb hundert Jahren/ vielleicht daselbst nicht mehr wissen/ daß einmal die Christliche Religion/ in denselben ein Schwung gegangen: Gleichwie es auch mit Grönland heutiges Tags beschaffen seyn wird/ dahin vor Zeiten auch die Christliche Religion gebracht worden/ jetzund aber solches Land/ nach dem es schier vor hundert Jahren verlohren worden/ vergebens gesucht werden solle.

Von Neu Guinea referirt den König in Aspania/ der Petrus de la Quir, in seiner Relation de Terra Australi, daß darinn ungehabte Hauffen Leute seyen.

Wo das Paradeiß gelegen gewesen/ kan man nicht gewiß sagen. Viel vermeynen/ es sey in der Gegend Damasci; Andere gläubischer/ und Biblischer/ grund. Beklaminus vermeynt/ solcher Garten Eden sey noch vorhanden; Darinnen andere seyn/ welche wollen/ daß er in der Sündfluth gantz und gar unter gangen/ aber der Baum des Lebens seye noch etlicher massen gebliben: und daß auch die unvermüstigte Oerter/ ausser dem erdichten Vogel Phœnix/ den Lactantius Firmianus in das Paradeiß gesetzt/ in dem Paradeiß gewest seyen. Der Haupt-Fluß habe 4. Armb/ aber nur 2. Armb davon/ ihre Namen gehabt/ als Phison oder Ganges; Gichon oder Nilus, dessen Ursprung man nicht finden können; Chidekel oder Tigris, und Euphrates.

Bochartus. in Phaleg. Chanaan.

Ob

Ob einbesonders Reich vor besagter Sündfluth
gewesen? Antworten theils nein/ vnd sagen / daß
GOtt die Obrigkeit geordnet/ vnd die Eltern die ihrige
im Zaum gehalten / aber nicht Gewalt über die Leben
und Tod gehabt: Was von Tyrannen stehe / daß
sie es von grossen Leuten und Räubern zu verstehen. In
der Original-Sprach werde keiner Tyrannen gedacht:
Und habe man nicht auff den Isaacum Peyerinum zu se-
hen/welcher unlängsten einen neuen Menschen vor den
Adam gar erfinden lassen. Dann Cain hab nit
nur die gegenwärtige / sondern auch die zukünfftige
Rächer deß Bruder-Mords gefürchtet; und sey nit zu
erachten / daß zu seiner Zeit nur 2. Menschen im
Leben gewesen/ wann gleich die Heil. Schrifft deren nit
gedencket: Und könne man gar nicht sagen/ daß Jamech
ihm/ den Cain umgebracht habe. Hergegen andere/
auff den rechten Beroso, oder dem alten Priesterd Bell, welcher unter dem Antiocho, und den Seleuci Nicanoris Enckel / den den Thalderischen Sachen/
und den Königen; Bücher gemacht, und die Apollodo-
dus abgeschrieben erweisen wollen/ daß auch vor der all-
gemeinen Ersäuffung der Assyr-Könige regiert haben.
Ich halt es aber mit der obern Meynung. Und man
gleich bey den Cains-Nachkommen Königen. Derjenigen müh-
ten gewest seyn/ so seyn doch selbige mit den
folgenden / nach der Sündfluth nicht zu vergleichen.
Deß besagten rechten Berosi Chaldäi, wie auch des
wahren Megasthenis Bücher seyn untergangen / aber
etliche Stücke darauß/ oder fragmenta, haben uns Jo-
sephus und Eusebius erhalten. Was sonsten heutiges
Tags unter ihrem Namen herumb gehet / das hat Jo-
hannes Annius, ein Mönch von Viterbo erdichtet/
Commentarios da zugemacht und darauß fast die gantze
Welt betrogen; wie Sethus Calvisius, cap. 28. Hag.
chronol. schreibet; daß Raphael Volaterranus, Ludo-
vicus Vives, Glareanus und etlich andere Gelehrte/
darunter auch Didacus de Lequile, in tr. de Matri-
mon. Auctr. l. 140. 58/ die ich anderwo angegeben/
den Betrug und Falschheit gemerckt / wiewol noch un-
ter uns sich gefunden/ die solchen Fabeln Glauben zuge-
stellt haben, unter denen auch D. Chr. Besoldus mey-
land gewesen / daß er endlich in seiner grossen Synopsi
hiſtor. den erdichten Berosum verkennet hat.
Welte wünschen/ daß auch ein anderer/ nur wolbelandter / ge-
lehrter und weiterberühmter Mann / der sich zu viel auff
diesen Berosum, wie auch den Hundibaldum, und Tri-
themium, von den Teutschen und Fränckischen Königen
verlässt/ und deßwegen von einem rotzu Berosia-
nus genennet wird / dergleichen lehre.
Hiernaechst
Calvisius sagt/ sol m. 121. Hoc ipsud Italos vulgò
etiam notum est, hoste Annianos fcetus, nam-
lich den neuen Megasthenem, den er Annius Me-
gasthenem nennt / Berosum, Manethonem, und
Philonem, supposititios esse, & iidem mirantur, ad-
huc inventi, qui impostorum hanc in tanta bono-
rum literarum luce, non vidcant. Damit ich aber
auff die Regenten nach der Sündfluth komme / so will
besagter Annius, daß dem Nimrod succedirt habe sein
Sohn Belus, welcher verlassen Ninum. Da doch
Ninus, der erste Monarcha, oder einzele Regent / bey
den Assyriern / nicht zu des Nimrodi Hauß / sondern
vom Cham herkommen / gehört hat; wie Che. Adam Ru-
pertus, in obiervation. adhistoriæ Universalis Ju-
nopin Besoldanam minorem schreibet / auch wider
Vossium, Dionysium Petavium, Andr. Rivetum und
andere/ so den Ninum, der vom Sem seinen Ursprung
gehabt/ zu des Nimrods Sohn machen wil. Ja des
Iulii Africani fragmento, beym Eusebio, in chron.
(so mit grossem Glück / der Warheit und guten Künsten
zum besten erhalten worden.) nit zu finden / daß dem
Erechoo, den er für den Nimrod hält / nicht Ninus,
sondern Chomusbolon, dessen Porca, dessen Na-
chuben, diesem Abion, diesem Oniballon, und diesem
Zimiron, der sechende König zu Babel succedirt, welch
chende Araber verlegt / und finden man von den Ba-
bylonischen Königen meiner nichts mehr / biß auff den
Nabonassarem. Wann besagter der Assyrer erster
König Ninus, fast 120. Jahr nach der Sündfluth
wie man will / zu regieren angefangen/ so wird er ent-
weder der Assur, des Noachi, von seinem Sohn Se-
mo Sindflüsser, oder des Assuris Sohn/ welches fast
glaublicher / und also der Assyrien der Belus gewe-
sen seyn/ den viel Scribenten zu des Nini Vattern
machen. Deren theils auch wollen / daß dieser Ni-
nus, oder noch sein Vatter Assur oder Belus, nach
des Nimrodi Tod / auch das Babylonische Königs-
reich erobert habe. Wann denn also/ und die Semi-
ramis, nach des Nini Tod / die Stadt Babylon zu
ihrem Sitz erwehlet/ und dieselbe/ wie unterschied-
liche der Alten schreiben / stattlich erbauet haben solle/
so könte das / was oben von des Nimrods Nachfol-
gern/ auff dem Africanischen gebracht worden/ nicht statt ha-
ben. Jhme dem Nino hat succedirt sein / und der
Semiramis, Sohn / der Ninyas, auff den gefolgt Ari-
us oder Thuras, oder Mars, dessen Vatter Zames ge-
heissen. Jhme hat succedirt Alarius, dessen
Xerxes, oder Belesis I. diesem Armamithres, die-
sem Belochus I. diesem Belesis II. in dem 6. Africa-
nischen Sethus, oder des Eusebii Altades, diesem
Mamythus, diesem Assabinus Africani, oder Manchalcus
Eusebii: diesem Spharus diesem Mamylos Afri. ni,
oder Mamylus Eusebii: diesem Spartheus Africani,
oder Sparetus Eusebii; diesem Alcatades. Besagter
Africanus, den Rupertus und andere / dem Eusebio
vorziehen zehlet 41. Königeren Belo, des Nini Vat-
tern / und 14. vom ermanten Alcatade, biß auff den
Sardanapalum; deren Namen seyn: Amyntas, Belo-
chus II. Balatores, Lamprides, Sofares, Lampares,
Pannias, Sofarmus, Mithreus, Tautamus, oder Teu-
tanes, Teutanus, Arbelus, Chalus, Anabius, Ba-
bius, Thereus, Dercylus, Eupacmes, Laofthines,
pyrimades, Ophrateus, Ephaicheres, Arrachanes,
Tonos oncoleros, oder Sardanapalus. Eusebius
nennet seinen Vatter Ocrapezem; Aber er selber
sich / auff seinen Grab / des Anabyndaraxis Sohn.
Andere haben Anacaxeris. Ihnet dem Sardana-
palo hat das Assyrische Welt-Reich oder Monarchie
das Ende erreicht / nach dem es 1300. und mehr Jahr
gestanden. Bey seiner Regierung ist der Prophet
Jonas aus Ninive kommen / aber als derselbe damals
daselbst auch ein anderer König wie gemeldet Rupertus,
auch Athenæus für der/ welcher dem Sardanapalo,
5. Söhne und 2. Töchtern gleiet/ bezeuget/ namlich
Ninus, in der Stadt Ninive oder Ninive Sardanapalus
aber anderswo / regiert haben. Wovon Rosinus
in Chron. und Chr. Matthias in Th. Hist. der Assyrer
vom Jona zu des Königs Asaraxis, des Sardanapali
Vatters Zeiten gehen. Selbe Stadt ist noch zu des K.
Juliani Zeit unter welchem Ammianus Marcellinus
gelebet / aufrecht gestanden. Jetzt hat Arbaces
(Medus) wie abermals Rupertus will, das gantze Assy-
rische Königreich aber vermeinter/ welches ein Zeitlang
bernach / in etliche Theil/ nämlich das Assyrische Ba-
bylonische und Medische / ist zerrissen worden. Jnß
den Assyrern / so von den Medis abgefallen / ist dem
Namen nach bekandt / der erste Phulus, deme nach-ge-
folgt Teglathphalassar, bernach Jareb / und Sar-
can, ferners Salmanassar, der im Jahr der Welt 3227.
Samariam zerstört. Als er gestorben / ist Senache-
rib König in Assyrien worden, deme als er umb sein recht
Aschaddon succedirt hat. Wie aber derselbe umb-
kommen / oder was er vor einen Nachfolger gehabt/
weiß man nicht. Der fünffte Monarchen, des An-
nius Viterbiensis, hat zwar den Merodacham Babylo-
nium

nium, der aber das Assyrische Königreich nicht zerstöret / weil solches erst hundert und mehr Jahr hernach durch die Meder geschehen ist. Dem gedachten Arbaci Medo hat succedirt sein Sohn Manhaucs, hernach Sosarmus, von welchen schreibet / daß die Jahre / wie oben gemeldt / abgefallen seyn: 4. Articus, oder Artecarmus, 5. Arbianes, oder Cardiceus, 6. Dejoces oder Artæus, 7. Artynes, oder Phraortes, 8. Cyaxares, oder Assyhaces, und der 9. Medisch- und Persische König Apandus, von den Griechen Astyages genannt / welcher seine Tochter Mandanem, dem Cambysi, einem Persen zur Ehe ergeben / von welchem Cyrus erzeugt worden / und hat mit dem gedachten Astyage, der Meder Königreich ein Ende / und dem besagten Cyro aber die Persische Monarchi ihren Anfang genommen / wiewol ein Zeitlang neben ihme / so ein Persen gewesen / er Darius Medus, zu Meden und Babylonien / regiret hat / dessen Tochter Bardane / deß gemeldten Cyri Gemahlin gewesen ist. Was das dritte / nämlich der Babylonier Reich anbelangt / so nach dem das erste / das Nimrod / wie oben gemeldt / angefangen / bey seinen Nachkommen / zum theil von den Assyriis, zum theil von den Arabern aufgenigt; aber zum andern mal von Nabonassare / wieder aufgerichtet worden; so ist von seinen Nachfolgern / den neuen Babylonischen Königen Sethus Calvisius cap. 11. Hagog. Chronol. den auch D. Tob. Wagner. lib. 3. Instit. Hist. c. 4. p. 189. neben des Scaligeri edition, anführet, zu lesen.

D. Rittershusius, in dem Anno 1661. wieder gedruckten Topo 4. summorum Imperiorum, setzet zehen neue Babylonische Könige also: Nabonassar, Nasius, Chinzerus und Sorus, Dalilarus, Merodach, Arkeanos, Belibus, Aporonadius, Nasmemmordacus, Jeraudin, Sarducinus, Kinilladochus, Nabopollassar, Nabuchodonosor, Evilmerodach, Belsazar, Darius Medus, der im Jahr der Welt 3412. vom Cyro überwunden worden.

Vielerander Rupertus, weyland Professor Historiarum zu Altorff / sagt / daß dem Grossen obgemeldten Nabuchodonosoro gefolget / oder succedirt habe sein Sohn Evilmerodachus, der durch Nachstellung des Neriglissorei, oder Nergliſſars, der des Evilmerodachs Schwester zur Gemahlin hatte / umgebracht worden sey / dessen Sohn Belsazar / wegen seiner Mutter / der rechte Erb des Babylonischen Reichs / im Jahr der Welt 3391. worden / aber nicht viel länger / als vier Jahr regiret habe / darmit ihn sein Freund, die er zu Gast gehalten, und schändte Sye dahet ein Gesicht / daß obbesagter Darius Medus das Königreich angefallen: wiewol derselbe eigentlich vom Volck / oder aber durch der grossen Herren Zusammen-Rottung erstlichen zum König gemacht worden: welches der rechte Berosus Babylonius offentlich sage; wiewol theils diesen Darium, des obberührten Astyagis Sohn und Cyaxarem nennen / da doch er / Astyages, seinen Sohn hinterlassen, wie er / Rupertus, under Xenophontem beweiset. Welche Relation darin / gegen andere / als Stridani, Christiani Matthiæ, Tob. Wagneri, Scaligeri, Calvisii, &c. und nach meiner in den Miscellaneis, tit. Monarchia, zu halten, sonderlich / auß einer weyland gelehrten Manns hinterlassenen geschriebenen Tractätlein angetrachet habe; so aber eine Verbesserung leiden mag. Und gehen die meisten dahin, daß nach des gedachten Sardanapali Tod die Assyrische Monarchi / von seinen zweyen Land-Vögten, die ihn bekrieget / nämlich dem Arbace, und Belocho oder Phul-Belocho, sey getheilt worden / und dieser Babylonem und Assyriam; Jener Arbaces aber / Mediam und Persiam bekommen habe. Dessen Sun ist Echebana in Medien / des Belochi aber / und seiner Successorum, Tiglat Philassar, Salmanassar, Sennacherib, und Assar-haddon, zu Ninive gewesen. Belsazer Assar-haddon, des Sennacheribs jüngster Sohn / sey von Merodacho, seinem rechtlichen Land-Vogt zu Babylon überwunden worden: der seinen Königlichen Sitz zu Babylon angestellt, und zu Nachfolgern gehabt habe / Ben-Merodachum seinen Sohn, dieser den Nabuchodonosor I. dieser den Nabuchodonosor II. gegnamt den Gresten / oder Sennacherib; dieser seinen Sohn Evil-Merodach, und dieser seinen Sohn Belsazar / so von den Medis und Persis, und gedacht worden / als sie die Stadt Babylon einbekommen: und sey also des gedachten Merodachi, Land-Vogts oder wie ich theils nennen / Königs zu Babel / so den Assyrischen König zu Ninive für seinen Ober-Herrn erkannt) Geschlecht untergangen.

Es zehlen ein schwere Materi / von dem gemeldten ersten Welt-Reich zu schreiben: Von dem andern / als dem Persischen und dem dritten / oder Griechischen, so Alexander der Grosse angefangen / gibt es wenigere Mühe.

Aber bey dem Vierdten oder Römischen / darinn wir durch GOttes Gnad noch leben / gibt es unter den Gelehrten auch Disputirens / sonderlich mit Johanne Bodino, oder seinen hinterlassenen Verfechtern. Und wollen Franciscus Junius, Tremellius, Amandus Polanus, Christoph. Peselius, Pistorius, &c. so alle der reformirten Religion / wie mans nennt / gegeben / daß / bey dem Propheten Daniel / durch das vierdte Reich / nicht das Römische Kayserthum / sondern das besagten Alexandri M. Successores, im kleinern Asia / Syria und Egypten verstanden werden: Wider welche unter andern auch D. Wendelerus, in seiner andern Disputation, de 4. Summis Imperiis, Anno 1635. zu Wittenberg gehalten, geschrieben hat.

Die DCXVI. Epistel.

Mein lieber Peter, ihr fragt von der Mündschen oder Gold-Ruthen oder Virgula Mercurialis, deren sich die jenigen gebrauchen / welche die Metallen, an den tieffsten und grösten Erd-Gruben suchen / ob es auf einer verborgenen Eigenschafft geschehe, daß an solcher Ruthe die auß einer gehaltenen Hasel-Stauden genommen und / sich gegen die Metall-Adern schlagen / oder aber durch der grossen Herren Zusammen-Rottung / welche

Verhandlung erfolgt. Dann / wann unerfahrne/ einfältige Leute in den Irrgeistern erfunden zu haben vermeynen/ so finden sie wonichts anders/ doch offtmahls Wasser.

Warumb hat Wasser-Dieck/ so weiß von Angesichte / sich der schwartzen Pfützlerium / an der Stirn/ den Bauch / und am Kin gebrauchet? Antwortet M. Johann Berger / in der Anno 1695. zu Wittenberg / de monstrosis naturæ operibus, gehaltenen Disputation, im Eingang damit sie noch weisser aussehen/ und eine Farb oder locum, machen: Gleich wie es auch mit den schwartzen Weiblein der hoffenden Sommergrist / nicht mit einer Lüfftfarb halber / sondern daß sie desto weisser zu sehen scheinen / und ein Fürbild den jenen machen/ geschehe.

Von den Wassern über dem Himmel / werden Dieckens Wort auß seinen Teutschen Wittenbergischen Büchern angezogen/ so also lauten: Moses sagt mit klaren Worten/ daß die Wasser über uñ unter dem Firmamente seyn. Darum muß ich die meine Gedancken gefangen nehmen/ und dem Wort beyfallen ob schon mir nicht verstehe/ Dahero diese Wasser zu Gottes Ehr und Völckernutzen der Welt/ da seyn/ wann gleich ein Mensch ihrem besonders oder special- und particular-Nutzen/ oder End-Ursach nicht gleichwol aber so viel weiß/ daß die Wasser über dem Himmel gleicher Natur / mit denen unter dem Himmel / vermöl nicht eineriey Impes / und daß solche obere Wasser / in der gemeldten Sündfluth/ nicht herunter geschossen seyn/ oder einen Abgang und Schaden gelitten haben.

Der Stern/ so den Philosophis, oder Weisen / im Morgenland erschienen / wird von einem also beschrieben/ daß er ein Wunder-Stern gewesen / von GOtt dem herrlichen Schöpffer der Sternen/ herfür gebracht/ darmit er mit seinem Liecht und ungewöhnlicher oder irregular-Bewegung den Weisen/ den neugebornen König zeigen solte.

Von der Waffen-Salb/ hab ich in der 68. Frag/ des andern Hundert/ etwas Anregung gethan/ Die aber verwirfft Herr Conſtantinus Ziegra/SS. Th. Lic. und Phyl. PP. bey der Universität zu Wittenberg / in der Disputation de Sale, daselbst Ao. 1660. gehalten/ auß beygebrachten Ursachen.

Als Gelimer oder Gillimer, der Wandaler König/ vom Belisario geschlagen ward/ und auff einen hohen Berg entfliehen muste, aber/ von des Belisarii Obersten/ Pharà, rings umber belagert ward/ hat er an denselben Obersten geschrieben/ er wolte ihm doch ein Brodt den Hunger damit zu stillen, einen Schwamm / seine Thränen damit abzuwischen; und eine Harpffen/ seiner Traurigkeit dadurch eine Ergetzung zu machen/ senden; Phil. Eremicius Vvider / am 7. Sontag Trinit. p. 92. part. 2. hat diese Histori auff das Wort GOttes applicirt, und anno 96. Bl. ergehet/ als im Jahr 1580. in der Marck Brandenburg grosse Theurung und Hungers-Noth war/ daß viel Volcks verschmachtete / in die Felder und Wälder liefe/ Gras/ Wurtzeln / Kräuter und Baumbölleter holen/ sie roh u. gesotten assen auch darüber in allerley Kranckheiten fielen / und Jämmerlich zu Gott seufftzeten / da lieg er in der Gegend Havelberg/ Korn/ Neustatt/ Perleberg/ ꝛc. und allen Enden herumb/ Korn vom Himmel herab regnen / daß es ziemlich dick auff der Erden lag / von den leuten häuffig auffgelesen/ zum mahlen/ Brod backen / und etliche Jecker damit zu bessern gebrauchet ward. Es war anzusehen / wie gedörret Malz, mit blauen rothen und gelblichten Streiffen, und gar gar ein schön wolschmeckend Brodt für die Menschen. Das/ das ist ein Wunder/ daß kein Vogel/ Huhn/ Taube oder Thier das brauchen wolte.

Auff Eure weitere Fragen zu resolviren / so ist 1. ein Sohn sein Erb-und der Vatter lebt/ ein Gedancken. Dann einer lebenden Erbschafft hat nicht statt/ l. hæreditas, 62. de R. J. & l. nihil est aliud, 14. de V. S. 2. Die Dinge beym Feind / so sie schon anderswo gestohlen worden. Bey dem Dieck GOttes haben die Welt-Personen ihre besondere Ehr gehabt. Bey den Teutschen aber werden sie vermischet / ehrliche und offentliche Dinge/ sonderlich bey Tag zugelassen. Gother Theolad. de Rep. l. 15. c. 22. n. 15. Deme die Dinge nicht gefallen. / Meisner. part. 1. Philosoph. sobria, sect. 2. quæst. 4. & Speidel in Nocabul. jurid. voc. Diebstahl / Was die Laien anbelangt/ so sind Duarenus, l. 1. de sacr. Eccl. ministr. c. 7. da er die Kirch einem Schiff vergleicht/ da etliche gebrechen / und den Geistlich Ambt verwalten / und die werden/ mit einem Griechischen Wort Laici, gleichsam populares, als die von dem Volck genannt 4. Die Tempel betreffend / so haben die Heyden ihren Göttern Kir den oder Tempel/ erbauet. Ahaz auff gerichtet / Priester darzu verordnet/ und geopffert. Folgender Zeit aber erkiest hat / haben theils der Christen solch Tempel zu ihrem Gottesdienst gebraucht / und denselben auß ihren neuerbauten Kirchen/ nach den Apostelen und andern Heiligen / Namen gegeben/ so noch zu des Herr. Augustini Zeiten nicht in Brauch gewesen / weswegen sie der Heil. Märtyrer Gräber etwas sicherers gesetzt haben. S. D. Walchieri. JC. Postillam Harmonicam, Domin. 5 post. Trinit. § 51. & 56. und daselbst § 142 p. 593 seqq. Domin. 10. 11. auch von der Kirchen 5. Es ist auch einer der seinen Dienst GOtt und der Kirchen zur Ehr/ ein rechtmäßiger Beruff/ wann es auß unfeindigem Hertzen geschicht/ nemlich wann er allerers getrost einen ordentlichen Beruff/ von seinem Stern/ Vermöglichern oder auch der Obrigkeit / zum Studio Theologiæ, mit Hoffnung machung / daß ihme ein Kirchen-Ampt mit der Zeit soll anvertrauet werden / gehabt / und er seines Weiterhaltens und Geschicklichkeit halber / ein Zeugniß von den Schulen erlangt hat: Allein daß er alsdann / wann er seinen Dienst angetretten/ der ordentlichen Vocation oder Verordnung zum Dienst hier auff erwarte / nemlich von denen/ denen es gebühret und obligiret der Kirchen mit tüchtigen Personen zu versehen. Davon zu obgemeldten der Rechtsgelehrten/ oder dessen/ der sie continuirt / Postill / § 46. und daselbsten auch § 67. von den Patronis und ihrem Recht/ setzt zu den Kirchen und ihren Vorstehern haben / mit mehrerm gehandelt wird. 6. Ob allezeit er mehr sey/ was man insgemein sagt/ Gedancken sey ein Zollfrey? Wird gemeiniglich/ daß zwar solcher auß dem I. cogitationis ff. de poen. exp. cogitatio, 20. distinct. l. de poen. Lit. ag. Labeonem, 15. § . sed ait Sc. ff. de inj. l. 1. in f. ff. quod quisq. juris. Arnif. l. 3. c. 6. de J. May. n. 6. erwiesen werden wolte/ daß es nie einem Menschen/ der weltlichen Richter gelte, aber allein in bloßen Gedancken. Dann in andern solchen Mercklempt / so gibt solche Regel / in denen angenommenen Verbrechen nicht/ l. Quisquis, 5. C. ad l. Jul. Majestat. da ausdrücklich stehet/ daß die Gesetz gewolt/ daß der Mißbrauch Bubenstücke mit gleichem Ernst/ als wie die Vollbringung gestraffet werden solte. Gleich wie auch der Will oder Zuneigung / wie man sagt / nicht gestraffet wird / wann der Effect, oder die Würckung nicht erfolgt. Aber in sehr grossen Lastern man darauff in der sichen sondern deme nachgehen thut / 1. 25 in l. Et geneabiter, 3. in pr. ff. de Calumniatorib. & in l. 5. a servo, 5. ff. de condict. ob turpem c. & in L. 16. qui cum telo, 7. C. ad L. Cornel. de Sicar. Gall.

d. 1. in fin. & quod integrum in Thomas in 2. 2. quæst. 20. Art. 3. concl. 3. Joan. in Prælect. quæst. 19.

Caſt. lib. 2. obl. 92. n. 6. & de Pace publ. lib. 1. c. 14. n. 4. & ſeqq. ſtehet. Man diſtinguirt gleichwol zwiſchen/ und wol / daß die extraordinari-Straff / ſo mit der Gelegenheit mehrers überein kommt / der Ordinari-Straff vorgezogen werden ſolle; Boërius decif. 116. Und ſolcher Will-Verſtehen und Gedancken wird dufftlich erkannt auß den Worten / welche maſſen auch auß den Worten und Geſchrifften / offtmals auch nur vermuthet. Wann dann die menſchliche Gerichte ſo eine ſcharffe Ahndung auff die Miſſ. ſi. und Zuneigungen geben / wie viel mehr haben wir uns vor GOtt zu fürchten / der Hertz und Nieren prüfet / und deme unſere Gedancken / Begierden und Gelüſte / wol erbegen ſeynd.

Menoch de arbit. jud. quæſt. cas. 14. Mascardus de probationib. concl. 1130. n. 1. & ſeqq. conc. 1344. n. 1. & conc. clxl. 1418. n. 10.

Die DCXVII. Epiſtel.

WEin lieber Peter/ Ich verſtehe weil ich anders wo der Neuen Welt oder Weſt-Indien / ſo eins genennt Americа genannt wird / gedacht habe; daß ihr noch etwas weiters gerne davon wiſſen möchtet. Belieb demnach mich zu vernehmen. daß der neue Erfinder dieſer Weſt-Indien/ Chriſtophorus Columbus, von Cucurro, einem Flecken der Stadt Genua, ſeine Vor-Eltern aber von Placenza einer Stadt in Liguria, und auß dem Adelichen Geſchlechte der Prieſtelier-Bürtig geweſen. Er hat/ wie andere vor ihm erfunden/ keine Mißgönner gehabt/ ſo ihme die Ehr der Erfindung der Neuen alſo genannten Welt im Jahr Chriſti 1492. nicht gegönnt; ſondern bey dem König Ferdinando Catholico in Hiſpanien. den und ſeinen Bruder Bartholomæum, als ob ſie/ ſo allbereit gut zu reich worden/ die erfundene Inſeln vor ſich behalten wollten/ angegeben/ alſo/ daß der König bewogen worden/ Anno 1499. den Franciſcum Bombadillum, den Handel zu erkundigen/ nach America zu ſenden/ den/ als er in Hiſpaniola angelanget/ die gedachte Brüder/ auch ehrerbietig/ wie ſich gegen einem vom König geſandten neuen Gubernatorn zu thun gebühret/ gefangen/ ſie ſie aber zu Eiſen ſchlagen/ und gefangen nach Hiſpania führen laſſen. Welches dann ein denckwürdiges Exempel menſchlicher Sachen und Händel Wandelung iſt/ daß ein ſolcher der neulich bey einem ſo mächtigen König/ wegen der/ durch eigne Tapfferkeit und hohen Verſtand/ ihme erfundene neue und reiche Länder/ in höchſten Ehren geweſen/ und welchem/ wann er zu der Griechen oder Römer Zeiten gelebt hätte/ ein Ehren-Säul oder gar ein Tempel zu Ehren wäre aufgerichtet worden/ jetzun Ketten geſchleppet und gefangener geführet wird. Daher auch der König ſelbſten/ als ihme die Botſchafft davon zukommen/ zum Mitleyden bewegt worden/ daß er ſtracks einen tauben den Betten nach Tadea oder Cadiz geſchickt / und beede Beſitzer auß den Banden zu ſchlieſſen / und ſie auff freyen Fuß zu ſtellen; auch/ als dieſelben in ſtattlicher Begleitung nacher Hof gelanget/ gnädigſt ſie empfangen/ angehöret/ und nach Befindung ihrer Unſchuld/ wider die Verleumder und Verbrecher die Straff ertant/ auch dem beſagten Bombadilla ſein Ampt wieder geworben/ und einen andern an ſeine ſtatt nach Weſt-Indien geſandt hat/ mit deſſen Schiffen beſagter Bombadilla, wie auch der Columbi vornemſter Verbrecher/ Roldanus Ximenes, und andere Kriegs-Häupter, mit mehr als 400. Hiſpaniern / ſo alle reich und ſchwer an Geld wieder nach Hauſe ſahren wollten, aber auff dem Meer / durch entſtandenes Ungewitter/ beede der Bombadilla und Roldan, mit dem gröſten Theil der Hiſpanier, auch ihren Geld und Schätzen/ wie denn beſagter Bombadilla allein über 20. tauſend Ducaten werth zu Schiff tragen laſſen) wie auch dem Geld / ſo für den König und Königen gehen hat/ umbkommen ſeyn; Daß man dar auß GOttes Gerechtigkeit über der Menſchen Laſter/ und ihre Unbarmhertzigkeit/ gegen die Americaner verübt / erkennen können/ welche ſich alſo für der Chriſten und anderer Hiſpanier Untergang vermennen erfreut und gelagt haben / daß dieſelbe ſie nicht mehr in den Gold-Gruben auffhalten und ängſtigen würden. Als ob ermanter Columbus drey Jahr lang ſich am Königlichen Hof enthalten/ und ihme große Ehr erzeigt worden/ hatte endlich zuwegen gebracht/ daß ihme der König erlaubt/ noch mehrere Länder zu ſuchen/ und ſich wieder in Americam zu begeben, ſo er auch mit beſagtem ſeinem Brudern gethan; wiewol ſich ihme wieder theils der Hiſpanier widerſetzt/ die er aber überwunden und ſich darauf / nach dem er das vierdte mal in America geweſen / wieder nach Hiſpanien / dem König / was er für neue Länder abermals erfunden/ und von ſeiner Reiſ- und Verhandlung/ Bericht gethan/ mit ſeinem Bruder begeben, daſelbſt er aber bald hernach in eine Kranckheit gefallen/ und den 8. May Anno 1506. geſtorben/ und nach Innhalt ſeines Teſtaments/ der Cörper gen Sevilla zu das Cloſter der Fratrum Certoſinorum geſetzt worden iſt/ verlaſſende einen Sohn/ Didacus Columbus genant/ ſo Gubernator in Hiſpaniola geweſen/ den aber die Hiſpanier / ſo keinen Fremden zum Gebieter über ſich leiden mögen/ beym König auch angegeben / der ihn nach Hiſpania beruffen, daſelbſter, in dem das Recht wider ſeine Widerſacher geführt ward / geſtorben iſt. Seine Gemahlin/ Frau Maria/ iſt Herrn Ferdinandi von Tolcto, Magni Commendatarii Legionis Tochter geweſen/ auß welcher Ehe Herr Ludovicus Columbus kommen / der anno Jahr 1545. Admiral in Hiſpaniola geweſen als die Algirier/ oder der Spanier leibeigne Knecht / eine Aufruhr wider ihre Herren in America erwecket haben. Dann die Hiſpanier nahe nur wider die Indianer oder Americaner, geraſenet/ ſondern auch die beſagte Knechte ungemeinlich gehalten haben. Und iſt es bey den Indianern dahin kommen, daß theils verſichen/ es ſey viel ſenfften Menſchen-Fleiſch gefreſſen/ doch der Spanier/ ſo zu Schantzmachen und ihnen zu kommen/ Cörper ſich anthalten/ darvon ſie ſich beſchützen/ daß ſie darvon Schaden nehmen möchten: Andere aber geſagt haben/ daß der Spanier Fleiſch hart und ohne Safft / und wann es nicht 3. oder 4. Tage zuvor gebadet worden / gum Eſſen unangenehm ſeye. Wann ſie die Spanier lebendig fangen/ ſenden ſie zu Kriegs-Dienſten / ſo haben ſie ihnen Hend und Füß gebunden / und reichen auff die Erden gebeugt / in den Mund Gott geſagen und geſagt: Chriſtus iſt Gold; und ihnen mit ſtarcken Mägen die Glieder abgehäckt/ dieſelbe auff Kohlen gelegt / gebraten und gefreſſen: Die Beiner aber zum Zeichen des Sieges auffgehencket. Dann ſie ſich durch ihre grauſame Thaten bey den Indianern ganz verhaſt gemacht haben/ daß auch viel / damit ſie ihnen nit dienen/ das Gold und Perlen ſuchen/ ihre Sachen über Land tragen/ an ſtatt der Viehes ſich nen und noch darzu Eſſen und Trincken verſchaffen/ und ſich martern und ſchlagen laſſen müſſen/ ihre Kinder umbgebracht/ und ſich darauß in den Wäldern ſelbſt erhencket oder erſtochen/ zu reden hat es gelitten/ oder ſonſten Waſſer gelitten getrunken/ oder haben auff andere Weiſe ſich ums Leben gebracht. Die Weiber aber/ durch den Safft eines Krauts/ die Kinder abgetrieben / damit ſie den Spaniern keine leibeigne kent zur Welt bringen / und hat auch ſich ſelbſt erhencket haben. Alſo daß von zwantzig mal hundert tauſend Köpffen/ ſo in der Inſel Hiſpaniola/ (die Columbus erſtlich erfunden) geweſen/ kaum noch 150. und in der Inſul Portoricenſiſchen Provinz / von vier hundert tauſend Inwanern / und darüber / ſo geweſen/ alſo viel Spanier ſie das erſte mal mit ihren Waffen

G. D. Chriſt. in Hiſpaniola in Tit. Reſt. 3 par.

ungefehrlich gefunden / und das Jahr 1546. ohngefehr darum noch acht tausend derselben übrig waren.

Jtzo Kayser Carl der Fünffte / als Königen Hispanien und Indien / habe dieselben durch die Mönch wiederum zu Bericht gebracht / und ihnen die Freyheit Anno 1544. ertheilt / und dieselbe von dem schweren Joch erledigen wollen: Weil es aber deßwegen hin und wieder Aufruhren gehen / so hat er den Licentiaten Petr. Gascam Anno 1546. dahin geschickt / der die Sachen sondert in Peru gestillt / und hernach vom Kayser zum Bischof zu Palentia / als er wieder in Hispanien gelangt gemacht worden ist. Er hat den Erz-Bischoff zu Lima in Peru, und etliche andere / zu Rechtern zwischen den Hispaniern und Indianern hinterlassen; die aber theils nicht / wie sie Geld sammlen / als das Recht erhalten gesehen; auch welchen Gabriel de Rojas gewesen / der / auff der Reise in Potosiam, gehling gestorben / und hernach einen Dominicaner-Mönchen / in erschrecklicher Teuffels-Gestalt erschienen seyn solle. Aber / weder auff die obermeldte erledigte Knechte der Hispanier zu kommen / so haben dieselbe / als America, wie gemeldet / am ersten also angefangen / auff Guinea viel der gleichen gedrungen / und sie in den Gold- und Silber Gruben / und da dieselbe nicht mehr viel ertragen / zum Zucker-Handel gebraucht / denn sie noch diese / wie auch dem Vieh / und andern Geschäfften ihres Herren abwarten sollen. Wann sie nun die Tagwerck nicht verbracht / oder so viel Gold und Silber nicht auß-graben / als sie sonsten erpresset; oder etwas mißhandelt / und ihre Herren zum Zorn bewegt / so wurden sie / warm sie Abends heimkamen / anstatt der Mahlzeit entblößt / auff eine Ecken gelegt / an Händ und Füssen an ein überzwerch Holtz gebunden / mit einem Seil oder Gurtel so lang geschlagen / biß das Blut allenthalben auß dem Leib flosse. Hier auff wurde ein Pfund heiß gemachten Bech / oder ein Schüsselen voll heiß machenden Oels / Essig / saurs weiß / in den armen Gesellen gantzen Leib gegossen / und mit Pfeffer / Saltz / und Wasser untereinander gemischet / beschlossen / er auff eine Tafel gelegt / in keinem andern Decke eingewickelt / und alßo erlassen / biß man vermeynete / daß er seinem Herrn die Zehen wercke den können. Theils brauchten eine andere Arth / zu Heylung der Wunden und Geschwer / in dem sie eine Gruben in die Erde gemacht / und den alßo übel zugerichteten Knecht / biß auff den Kopff hinein gesetzet / und eine gantze Nacht darinn hocken lassen / so zu Verbalzung böser Zufälle / und Heylung des Leibs viel beitragen sollen. Und wegen solcher Grausamkeit / seyn endlich die Knechte / wie gesagt / auffrührisch worden. Heutiges Tags sollen so wol diese / als auch die Jndianische Knecht / leidlicher gehalten werden; auch die Jndianer ins gemein freyer / als sie Anfangs gewesen seyn.

Die DCXVIII. Epistel.

Meinliebe Herren / Jhr verwundert euch über die nächste Epistel / daß die Spanier es Anfangs in America so groß gemacht haben. Es wollen zwar etliche dieselben / etlicher massen entschuldigen. Denen aber / auß dem eingenommenen Augenschein / und der Erfahrung / sich anderer weisen / die da wollen / daß Geist- und Weltliche daselbst greuliche Sünden begangen / und ob man wol viel Kirchen und Klöster erbauet / auch eine grosse Menge Jndianer getaufft / daß doch wenig Christen gemacht worden; weil die Hispanier denselben nicht mit einem Gottseligen / Christlichen und ungezwungenen Leben vorgegangen / und die alten Jndianer / so doch ihre Priester / den alten Heydnischen Wandel nicht gerne verlassen haben: sondern noch immer heimlich zusammen kommen seyn. Und wären sie so ungeschickt von Natur nicht gewesen / wann sie nun recht wären unterwiesen / und von Christenthum regiert worden. Theils Jndianer hatten auch Bücher / auß den Blättern der Bäume zusammen gemachte / deren etliche vom Cortesio nacher Hispanien gesand; die solcher Bücher auch eben in der 8. Epistel gedacht worden. Und wären bey den Peruanern künstliche Gedächtnuß / so ohne eiserne Jnstrumenten / vermöchtliche Werck gemacht haben; wie davon beym Benzone zu lesen: Jnsonderer ihrer Geschicklichkeit und Sachen zu geschweigen. Als Atabalibä, der König in Peru, die Bücher / so ihm ein Mönch durch gereichet / auf den Boden geworffen hat er die Hispanier ermahnet / daß sie solches nicht ungerochen lassen / sondern diese Hund umbringen solten: daher auch Franciscus Pizarrus ein Zeichen zur Schlacht geben lassen / in welcher die Peruaner überwunden / der König Atabalibä gefangen / und endlich / aber wol den Hispaniern ein unglückhaftes Gut / für seine Erledigung gegeben / auff Zulassung oder Befelch / ihres Generals / des besagten Pizarri / getödtet worden: Wiewol alle so in seinen Tod gewilliget / hernach die Leben unglückselig geendet haben / und ist auch denselben / gedachter Pizarrus, (so wegen Erbauung etz. sehr mächtigen Königreichs zum Marggrafen gemacht) von seinen Widersachern / den Almagrillis, schier umgebracht worden / da er nicht so viel Zeit gehabt / daß er seine Sünde gebeichtet / oder ein Testament gemacht hätte / so zu Lima in Peru, den hellen Tag von seiner Landsleuten zwölff / Anno 1541. den 26. Junii geschehen.

Des besagten Königs Atabalibæ Vatter / Guainacauas / kam den Gräntzen der Stadt Quito, mit einem grossen Schatz begraben worden. Und obwoln die Hispanier die Jndianer gezwungen / ihnen sein Grab zu weisen / so haben sie doch solches / wann sie gleich dieselbe alle umbgebracht hätten / nicht zuwegen bringen können; weilen sie denselben König noch allewil betrauret und geschafft / er werde bald wieder lebendig werden / und das Regiment antretten. Besagten seinen Sohn Atabalibæ / deß / in Todt ein Gemächt worden verkündiget / hat unter denen Sachen / so ihm die Hispanier gewiesen / nichts besser / als ein Glaß gefallen / und gute gedichten Pizarro / (so zuvor in Hispanien ein Säuhirt solle gewest seyn) gesagt / daß er sich verwundern thue / dieweilen sie in Castilien einen überfluß an einer so schönen Sach hätten / daß sie so viel der Metallen / als Gold und Silbers halber / fremde Länder über Meer besuchten / und sich also ämarteten. Er war zwar ein mächtiger König / von vielen Ländern und grossem Volck; aber von wenig Hispaniern / so mit ihrem groben Geschütz / und der Reuterey / so den Schützen ungewohnt waren / erschröcket und erschlagen. Wie dann diese Jndianer des Kriegs ohne das nicht / wie die Europæer und Africaner gewohnt waren: Und daher / als Ferdinandus Cortesius (so das Königreich Mexico erfunden und erobert / und es nennen Hispaniam genannte / und hernach denselben König auch erdrosselt lassen) in Africa, bey Algier / oder Argeria, in Käysers Caroli V. Zug / den fürnehmen Käyserlichen Reutern / denen die Mauri / oder Mauritanier überlegen waren / daß sie / dem Feinde widerstehen solten / zugeruffen; ein Hispanischer Reuter gesagt hat: Diese Bestia (den Cortesium verstehende) vermeynte / daß er mit seinen Jndianern zu thun habe / deren 25. tausend zu schlagen / jeden Reuter genugsam sey. Er hat gleichwol die Hauptstadt Mexicum erst im dritten Mon. erobert / nach dem er Einwohner zuvor alles Gold und Silber in den See / in welchen die Stadt erbauet / versenckt hatten / und durch keine Marter / daß sie es offenbaren / dahin gebracht werden können. Jngleichen darbesagter Cortesius, auch wem König / und dem Königlichen Schreiber / so er keine gemeine lassen / noch der Königliche Schatz wäre / nicht erfahren können / und hat endlich der Schreiber / als er 6. Stund lang

benen Feuer gebrauten werden/ und der Bruſten Gras/ ſonderlich verſtuckt mit groſſen Hauten/ ſein leben darüber/ der König aber / nur gefangen / durch einen Streich daſelbſt ſterben. Es ſeyen aber die Hiſpanier nicht nur gegen die Indianer ſo hart geweſen/ ſondern haben ſich auch ſelbſt unter einander aufgerieben; auf denen Caruaiala, des Gonçalo Pizarri, (der ſich wider die Käyſerlichen in Peru erhebt/ aber von dem in weniger Epiſtel ermahnten Pedro Gaſca überwunden / gefangen / und hernach getödtet worden/) Feld-Obriſter geweſen/ in der Hiſtoria vor Hendler auf Numidia, mit ſich herumb geführet/ und in kurtzer Zeit vielmal besagten Autori unter dem beſagten Pizarro, des Fr. Pizarri, des Peru Eroberers/ Brudern über 300. Hiſpanier und darunter auch den Gouverneur Ferdinandum Bacicanum, umgebracht hat. Warum er einen wollen hencken laſſen / hat er lachend zu ihm geſagt: Ich hab gehört / daß du ein Meuter ſeyeſt / darumb iſt es billich / daß der/ die wider ſeine / ſo deiner Würde und Namen gehöret/ ſtehet/ daſelbſt etliche Blum auf welchen du nennen/ der die beſte / etwelches maaſt/ dann dieſe Stadt ich der ergeben will. Der endlich iſt die Ehre auch an ihn kommen / daß er von einem Pferdt/ ſo einer halb Viertelſtunde / am Schwanz angebunden geſchleifft/ hernach gehencket und vom Hencker das auf ſeinem Haubt worden iſt. War damalln allbereit 80. Jahr alt. Wie er dann unter dem groſſen Capitain / Gonſalvo Fernando gedient, und in der Schlacht bey Auxeno/ Zenteno, aber ein ſolcher Blutrich geweſen/ daß ein gemeines Sprichwort/ bey den Hiſpaniern auffkommen: Grauſam/ wie Carualal. Aber die Straffe iſt auf die ligt/ wie gehört/ nicht auffen geblieben, ſo auch andern nicht begegnet. Petrus Aluaradus, der die Stadt Guatimalam, und 2. andere/ in der Provintz Nicaragua, in America erbauet / und nach mehr dem Reichthum geraubet / iſt in einem Zug wider die Indianer / als ſein Pferd auff ihn gefallen / innerhalb zweyen Tagen erſtorben. Als man ihn gefragt/ was ihme am meiſten wehe thäte? Hat er geantwortet: Die Seel. Er hat die Indianer übel gehalten/ bin / ein unbarmhertzer und treuloſer Mann geweſen ſeyn/ daß auch die Saniganen von ihm ungemein geſagt/ daß er ſeinem eigner Freunden Treu und Glauben zu mals gehalten; Und hatte er noch darzu grey Schwerdern/ auff einmahl zur Ehe. Als die Bottſchafften ſeinem Tode nach Guatimala gelangt hat ihm Ehgemahlin/ Beatrix von Cuzca, ein ſtoltzes und vermeſſenes Weib / dieſe letzte Wort deſſelben wider GOtt den Herrn aufgeſetzen das Hauß ſchwartz außtrucken laſſen / nicht eſſen und ſchlaffen / auch keinen Troſt annehmen wollen/ und ihr ſelber das Haar außgeraufft. Aber kurtz nach der angeſtellten prächtigen Begräbnüß ihres Ehehertns, iſt den 8. September Anno 1541. ein grauſamer Platz-Regen gefallen/ und ward des andern Tags herauß / umb 2. Stunden der Nacht / an der Wurtzel des Bergs / ſo über der Stadt gelegen/ ein ſchröcklicher Hall und ungewöhnlicher Krachen gehöret/ und als es ein wenig über Mitternacht / ſo iſt gedachtg auß demſelbigen Berg / ein groſſer Hauff Waſſers/ mit ein Bach / mit ſolcher Ungeſtüm und Gewalt herfür gebrochen/ daß es ſehr groſſe Stein herunter geworffen/ die was ſie angetroffen / zu Boden gerichtet. Es wurde auch in der Stadt zugleich klägliches Heulen und erſchröckliches Geſchrey gehöret; Und nahm der Waſſerfluth / unter vielen andern Gebäuen/ auch deß beſagten Gubernatorn Alvarado Hauß hinweg / und blieb auch die gemeldte Beatrix / mit allen / ſo bey ihr waren / biß auff an Magdlein / das ein Alvaradus mit einer Indianerin erzeuget hat/ und das man / als es Tag worden / unverletzt auff dem Felde gefunden hat/ ſonſten nichts von ſeinem Geſchlecht überblieben. Es iſt faſt die gantze Stadt zu Scherben/ und darmit auch bey die 110. Hiſpanier/ beyde Geſchlechts / hin auff gegangen: und hat man derſelben die Stadt an einen andern Ort verſetzt. Andere Exempel ſeyn allerley im vorgehenden erzehlet.

Aber auch etwas anders zu melden/ ſo pflegen die meiſten Indianer/ ſonderlich ſo gering am Standes ſeyn/ ihre Bett/ wie die Netze/ von Baumwollen zu machen/ an 2. oder 4. Höltzer gebunden/ unten die Höltzer zu ziehen/ auff welchen ſie in der Luft ſchlaffen. Die aber auff dem Erde ligen müſſen / die haben / wegen der Nächtlichen Kälte / auff einer Statt das Bett / und auff der andern ein flämiges Feuer. Theils derſelben bindern ihre Hütten oder Häuſſern / an die Gipffel der Bäumen/ wie die Nester ſeyn; darvon ſie denen vorüberreiſenden Hiſpaniern Schaden gethan haben/ die aber ſolang an den Bäumen / mit den Augen gedeckt / biß die Bäum mit denen darauff erbauten Häuſern durch groſſe Krachen umbgefallen ſeyn. Und dergeſtalt/ wie ſie in der Höhe ligen / werden ſie nicht wie ſonſten / von den Schnacken geplagt. Der wie die Knaben auff den Boden / alſo treiben ſie auch in ſolchen Häuſſern in der Luft / mit den Mägdlein Unzucht / und mag ein Mann Weiber nehmen ſo viel er will / jedoch hat die vornehmſte Gewalt über die andere. Wann ſie gebehren / mögen ſie das Kind zu einem Waſſer / und wann ſie ſolches gewaſchen/ haben ſie die Erziehung haben / weiter keine Sorg. Wann ein vornehmer Herr unter ihnen / ohne Kinder ſtirbet/ ſo bekommen ſeine Güter nicht ſeiner Brüder/ ſondern der Schweſtern Söhne/ als die er ſeines Geblüts für gewiſſer/ als der Brüder hält.

Unter den vielen Inſeln / in America, iſt auch Cubagua, ſo Columbus die Perlen-Inſel genennt. Dann als er das dritte mal nach Indien geſchrieben und ſeine Reiſe / die er aufgerichtet / an etlichen Indianern/ ſo gefangen / auch Schätz gantzen / und bey ihnen Zierden erſehen / haben ſie vermeynet / daß derſelbe zu ſeinen nehmen / aber als ſie ſolche außgetheilt / dieſelbe viel Perlen gefunden / und da ſie auff Land gangen / gefehen / daß die Indianiſche Weiber die ſchönſte Perlen umb den Hals und Armen getragen / und eine auß ihnen / einen Hiſpaniſchen Schiffmann/ der ihr eine zerbrochene ohne Schrifft gaben / mit vier perlinen Kräntzen verehret hat; und ſolches dem Admiral Columbo angezeigt worden / ſo iſt daher nicht allein groſſe Freude / ſondern auch der beſagte Nam entſtanden. In der Fonduranenſiſchen Provintz / iſt nicht weit von der S. Petris Stadt am See / in deſſen mitten etliche Erd-Hügeln / wie Inſeln ſeyn / ſo mit Kräutern und Beeren ſind bewachſen / und von den Winden hin und wieder auff dem Waſſer getrieben werden. In der Inſel Cumana thut es acht Meyen anainander / des Jahrs gewehren groſſen Donner-Wetter regnen / daß ſich bey der Frühling und bey Ende des Mayen / außher. Da hergegen in Panama, und ſelbige Zeit / des Winters Anfang iſt.

In der Landſchafft Nicaragua ligt die Biſchöffliche Stadt Legio, und 35. Welſcher Meilen darvon ein Berg / ſo Feuer aus werffet / daß man offtmals bey der Nacht / über die hundert tauſend Schritt das Feuer ſehen kan. Nameus Maſaia.

Es gehen in America vielerley Sprachen darunter die Mexicaniſche ſonder lich ſchön iſt, und über die 1500. Welſche Meilen gehet/ auch am allerlichteſten gelernet wird. Die Fürſten nennen ſie Tutruane, das Brod Tafcal, Die Hennen Toteli, die Krancktuer Mococoua, und Occomaja iſt ſo viel / als wart ein wenig.

Durch

Durch ganz Indien iſt der Brauch / das jederzeit der Jüngſte der Aelteſte anzureden / daß ſie jeweils Hönige einander bieten.

Es ſeyn vor dieſem unter den West-Indianern die Barbariſche Braſilianer faſt für die unbändigſte und unfreundlichſte gehalten worden. Gleichwol ſchreibt Lerius, in hiſt. navig. Braſil. c. 16. daß ſie die Unſre / welche der Seelen (gleich wie auch die Peruaner / ſiehe oben die 2. Epiſt. am Ende) nicht allein glauben / ſondern auch für gewiß halten / daß nach dem Tode der jenigen Seelen / ſo der Tugend nach geſtrebt / nach ſehr hohen Bergen ſtiegen / ihnen / ſich in den Seelen ihrer Vor-Eltern geſellen / und daſelbſt in den allerluſtigſten Gärten / in ſtätiger Wolluſt und Freuden ein fröliche Zeit führten. Sie verſtehen aber durch die Tugend / Nach ihren wider die Feinde / und derſelben viel auffrichten: Hergegen ſagen ſie / daß die Laſter / ſo nichts für das Vaterland gethan / vom Aignan, das iſt dem Teufel / hinweg gefüret werden / und nie keine ewige Ruh leiden.

Es iſt oben gemeldet worden / wie man mit den Indianern verfahren. Und ſchreibet Hieronymus Benzo, ein Mayländer / ſo Anno 1541. angekommen / und unter Ende des 56. Jahrs wieder nach Hauſe gelanget iſt / daß in ganz Indien kein beſſer und frömmerer Mañer / als der Licentiat Ceratus geweſen / von deme er nie Worten hergen können / daß die Königliche Befelch am beſten in acht genommen / und übrigen geſchehen / daß die Indianer von den Spaniern nicht beleidiget / oder härter gehalten würden. Er hat offt pflegen zu meinen / warum er der Seinigen Widerſpänſtigkeit und Bermaſſenheit erfahren daß ihn GOtt von ſolchem böſen Volck erlöſen wolte / auch geſagt / warum ihn GOtt wiederum in Hiſpanien gelangen laſſen möchte / er den König ermahnen wolte / daß er fortan keinen Prieſter / wegen ihrer Laſter und unmäßiger Begierd nach Indien zu reiſen laſſen ſolte. Aber er iſt zuvor geſtorben / ehe er ſolches verrichten können / und wurde an ſeine Stat von Mexico auß / der Doctor Cheſada, nach Guatimala geſandt; der aber / nach zweyen Monaten / daſelbſt geſtorben. Als derſelben in ſeiner Krancheit etl. Mönch beſuchten und ſagten / Herr Präſident ſeyd gutes und fröliches Gemüthes / ꝛc. Hat er geantwortet / Ich! wie kan es geſchehen / daß der ſolte frölich ſeyn / der von ſo viel Sachen GOtt Rechenſchafft geben? Ein Exempel andern Rähtern und Obrigkeiten gebende / daß ſie über andere alſo richten / wie ſie wollen / daß ſie GOtt richte / und alſo in ihrem Amt gute Rechnung anſtellen / damit warnende auß dieſem Leben wandern / in dem zukünftigen nicht ewig brennen dörffen. Und ſolten unter viel andern traurigen Fällen / ihnen die Rähter auch des Cantzlers Olivers in Franckreich / ſeher Chriſt. Matth. in Th. hiſtro. p. 780.) Exempel vor Augen ſtellen / und ſein Ende bedencken. Aber deren für diß mal auß beſagtem Autore genug. Ich komme wieder auf andere Americaniſche Sachen / nemlich / daß es nicht aller Orten daſelbſten ſo warm ſeye / als ihnen theils einbilden / ſondern man weitmals die Kälte erfähret / auch Berge antrifft / die ſtets mit Schnee bedeckt ſeyn; Inmaſſen dem Almagro begegnet / als er auß dem Königreich Peru in die Provinz Chilen / mit ſeinem Kriegsvolck gereiſet / daß ihme der gröſte Theil der Indianer / auch etliche Spanier und Pferde / wegen der Kälte drauß ganzen ſeyn. Sonſten iſt ſonderlich beſchrieben der Berg Chimbos, auf der Reiſe von Guatequit, nach Quiton, auff den 40. tauſend Schritt zu ſteigen / und der ganz unerbauet iſt / aber von deſſelben Höhe / man ein überauß ſchönes Anſehen auff ſo viel herumb gelegene Länder haben kan. Und ſeyn nicht nur in America, hohe Berg / ſondern es iſt auch einer in den Canariſchen Inſeln / Tenerifes oder Picus Teyda genannt / ſo ſagt das gantze Jahr über mit Schnee bedeckt iſt / und der höher 15. Spaniſche Meilen / oder Leucas, hoch ſeyn ſolle; dahero man ihn auch auff 250. Spaniſche Meilen von fernen ſehen thut. Unten herumb liegen Wälde und grüne Weide voller Wurtzen / das Mittel davon nimmt der Schnee ein; Zu oberſt aber iſt er bloß und unfruchtbar / darauß die meiſte Zeit Rauch gehet. Die Frantzoſen ſo die Schiffahrt dahin gemeiniglich Le Pic de Tanariffe.

Die Weiſe iſt auch nicht alſo in America, wie man wol glauben möchte. Alſo dann Benzo berichtet, als er zu Lima in Peru geweſen / ein Kuhe umb hundert / ein Schaff umb 50. und 60. Ducaten gekäuft worden ſeyn. In der Stadt Quito, ſagt er / wann man des Jahrs 40 wolfeil gegeben / ſeye eine Serta, (ſo bey 12. Nägeln Häget oder Becal aber 28. Ellen halte) umb 14. oder 15. Gold-Ducaten; zu Lima, und andern Meer-Städten / und 10. oder 12. zu Potoſia aber / ſo viele als 300. tauſend Schritt vom Meer abgelegen / ſie gemeinlich 70. und 80. Ducaten kommen / und wann die Spaniſche Schiff außen bleiben / ein Cadus, 400. 500. gar tauſend Ducaten verkaufft werden ſeye / ja er den ſtetigen Kriegen ſelbiger Orten zuſchreibet. Aber die Menge des Goldes machet ein Theurung: und wollen man jetzt von keinen Kriegen daſelbſt höret / auch des Goldes weniger werden / ſo möchte es daſelbſt Zeit wol ſeyden ſeyn.

Und ſo noch bald ich euch lieber Peter / für dieſes mal von den Americaniſchen Sachen ſchreiben will / in Hoffnung / ich ein mehrers darvon zu reiſen / ja mich der den offtangezogenen Hieronymum Benzonem, item Nic. Monardum in lib. de Simplic. Indiæ Occid. Medicamentis (darunter auch das Kraut Coca, iſt / ſo ſie im Mund halten / und darbey einen gantz n Tag ohne Speiß und Tranck reiſen können.) item Aug. Zarat. in hiſtor. Peru. Petr. Martyrem de reb. Oceanic. Gonz. Oviedum in hiſtor. Ind. Comar. in hiſtor. Poer. und andere mehr / ſo von Weſt-Indien geſchrieben / und ich andere ohne angezogen habe auffzuhalten / und auß denſelben Ergiebigkeit und Unfruchtbarkeit zu fällen / ob die Erfindung dieſer neuen Welt nützlich geweſt ſeye.

Die DCXIX. Epiſtel.

LIeber Peter / euer Begehren in unterſchiedlichen Punncten beſtehend / hab ich auß euren Schreiben wol verſtanden.

Das erſt iſt von den Rittern / wann ſie auffkommen / und woher ſie alſo genannt werden? darauß ich auch bericht / daß den Ritter zu ſeyn / nicht jedermañiglich nicht geſtattet / der aber ſeye alt iſt. Der Nam kommt von den Pferden her / deren ſich die Ritter / als Reuter / im Kampff ſonderlich gebrauchen. Dann / den Lateinern werden ſie Equites, Italiäniern Cavalieri, Hiſpaniern Cavalleros, Frantzoſen Chevaliers, Cambro-Britannern Margogh, vom Reuten: und allem von den Engelländern Knyghes, Dunet / Knecht oder Jüngling genennt, dieweil bey den alten Engelländern / derſelben ihre Götter gemalt beſeſſen / daß ſie da-von den König Ery-Beſchützen Engeneret. zu Pferde ſtehen und auffwarten müſſen. Dann die man andere ehrenleute gebeiſſen nennet man adhte Milites, oder Kriegs-Knechte des Königs ꝛc. Hernach iſt der Nahm Equitum Auratorum, von dem vergülten Sporn und Degen / ſo ſie tragen mögen auffkommen / welchen man nicht einen Kriegs-Gürtel mit einem Schwerd anbincket / ſondern mit dem Degen an einem antüber und ſchlägt. Bey den Longobarden war die Gewonheit / daß eines Königs Sohn mit dem Vatter nicht gegeſſen / biß er von einem Jungfräulichen Weib

bewaffnet werden. Und bey den Aragonenſern / ſam ſan Königs zur Regierung / daß er zuvor zum Ritter geſchlagen wurde: wie denn auch König Peter Anno 1204. vom Pabſt Innocentio III. den Kriegs- oder Ritter-Gürtel empfangen. Zu Zeiten Käyſers Caroli M. aber / hat man auch einen Backenſtreich darzu geben / als wie aus ſeinem Freyheits-Brieff / den er der Käyſer den Frieſen / wegen guter geleiſter Dienſte / wider die Sachſen Anno 802. ertheilt / zu ſehen Martino Hanconio, de rebus Friſiæ erſcheinet / wann man einem den Degen angegürtet hat. Im Jahr 1183. Hertzog Gottfried in Brabant nach Jeruſalem gezogen / als ſein Sohn Heinrich zum Ritter gemacht worden. Als Graff Wilhelm in Holland zum Römiſchen König erwöhlet ward / haben ſtracks Anordnung gethan / daß nach Gebrauch anderer Chriſtlichen Käyſer / er zum Ritter gemacht werde ehe er vor Trier zu Aachen empfinge. Daſelbſt iſt dann vom König in Böheim / dem Cardinal und Päbſtlichen Legaten / Petro Capuano, erſtlich vorgeſtellt worden der ihm etwas einen Ritter zu thun gebiete / ermuntert / und denſelben deß Ritter-Ordens Regul vorgeleſen / und ihn / ob er derſelben nachkommen wolle befragt / und als er mit einem Eyde / ſolcher nach zu leben verſprochen / ſo hat darauff der König in Böheim ihme einen groſſen Backenſtreich gegeben / und ihn damit in die Zahl der Ritter aufgenommen; wie hiervon beym Hiſt. Joh. Becano zu leſen. Alſo hat Hertzog Gottfr. von Bullion, ehe er in Aſien gezogen 12. Bürger zu Ritter geſt, nach der Zeyt der 12. Apoſtel zu Rittern gemacht. Bey den alten Francken war der Brauch / daß die / ſo zu Rittern ſolten erhoben werden / zuvor lang wachen haben / und andere mehr thun müſſen: damit ſie lehren wolten / daß die jenigen / ſo dieſen Orden an ſich nehmen / an Hertzen und Gemüth rein / und eines guten erbarn Wandels ſeyn / auch wegen der Tugend alle Arbeit und Widerwärtigkeit tapffer erdulten / auch der Verſpeiſung an Eſſen und Trincken ſich gebrauchen / ingleichen aber der Unfruchtigkeit und Wurheit befliſſen ſeyen. Und war auch / bey den alten Engelländern der Brauch / daß den Abend zuvor der angehende Ritter beichtet / hernach über Nacht in der Kirch verbliebe / und dem Gebett abwartete / deß andern Tags den Degen auff den Altar legte / welchen der Prieſter weihete / und denſelben dem Ritter / mit dem Segen anbrachte / und ihme das Heil. Sacrament reichte. Welche Gewohnheit aber daſelbſten weder abkommen / nach dem die Normannen in Engelland gelangt ſeyn / ſo nicht von den Geiſtlichen zu Rittern behandelt worden gemacht werden. Und haben folgender Zeit / die Könige ihre Söhn zu den benachbarten Fürſten geſchickt / daß ſie von denſelben die Ritterliche Würde empfingen. Alſo iſt der Engelländiſche König Henric. II. zum Könige Dauid in Schotten und König Malcolmus, der Schotten, zum Henrico II. alſo auch Alexander des Königs Guilelmi in Schotten Sohn Anno 1212. in Engelland und Eduardus I. in Engelland zum Alfonſo XI. Könige zu Caſtel geſandt / daß ſie von denſelben die Ritterliche oder Mannliche Waffen / wie man damals geredet / empfingen. Darzu dann zur Zierde / auſſer des Degens und Gürtels / auch die vergulte Sporen / und das Recht eines Siegels ſich zu gebrauchen / gelangt ſeyn. Und waren die Ritter in ſolchem Anſehen / daß ſie auch den Freyherrn vorgezogen werden / und ſie faſt ſo hoch / als heutiges Tags die Grafen geweſt ſeyn. In den Actis der Stadt Ehren in Brabant / zum Jahr 1260. wird derſelben / daß keiner ſoll zum Ritter gemacht werden er ſeye dann dreymal mit dem Hertzog im Krieg geweſen. Man machte zwar anderſtwo auch Ritter vor einer Schlacht / damit ſie deſto lieberter an den Feind gingen / und wann ſie blieben / als Ehrliche Ritter ſterben ſchien / deſſen auch gar die Kö-

nige ſich von tapfern Männern zu Rittern haben ſchlagen laſſen; als König Ludovicus XI. in Franckreich / von Philippo Bono, Hertzogen in Burgund; Franciſcus I. von Petro Bajardo: Evardus IV. in Engelland / von ſeinem Vaſallen oder Lehen-Mann / dem Grafen Devenſa, Henricus VII. vom Grafen zu Arendel: und Eduardus VI. vom Hertzog zu Somerſet. Als aber derſelbe König Philippus Valeſius, und Eduardus III. mit ihrem Kriegs-Volck / gegen einander lagen / und von dem Franzöſiſchen Läger ein Haſe aufſtunde / hat derſelbe ein ſolches Geſchrey bey den vorderſten verurſacht / daß die letztern vermeynt / es wäre das Treffen allbereit angangen / und daher einige bebetzte Roßknechter / den Ritterlichen Orden begehret / aber auf der Schlacht mit der Engelländiſche Ritter Eduardus abgegeben / nichts ward / ſo ſeyn ſie ferchin ſtetigs die Hoſen-Ritter genannt worden / wie Froſſardus berichtet. Mehrentheils aber hat man die / ſo in einer Schlacht ſich wol gehalten / offentlich auff den Felde zu Rittern geſchlagen. Iſt auch nicht ungereimt / daß die Könige andern Potentaten Unterthanen und Gehaltene / mit ſolcher Ehr begaben / und damit nach Hauß ſchicken. Und iſt ſolche Hochheit ſo werth gehalten worden / wann einer etwas bey ſeinen Ritterlichen Ehren und Würde zugeſagt / daß man ſich darauff hat verlaſſen mögen. Käyſer Carl der Fünffte ſelber / wann er etwas beſtätiget / hat geſagt / daß er ſolches bey Treu und Glauben eines Poſitiven und Ritterlichen Mannes thue. In den Schrifften der Hertzogen in Brabant / werden die Ritter allezeit die Getreue und Freunde; andere aber die getreue Knaben / verſtehe Schild-Knaben oder Armigeri genannt. Als des H. Ludovici, Königs in Franckreich Bruder / Alfonſius, Graff in Poictou, und der Graff von Dreux zu Rittern gemacht worden / hat der gemeldter König ein ſolche Gaſtung zu Saumur gehalten / daß man dergleichen nicht bald geſehen hat. Ein Käyſer mag nicht nur im Reich / ſondern auch in einem fremden Gebiet Ritter machen. Als Käyſer Sigmund Anno 1415. zu Paris im Parlament gegangen / und eine Stürtzgſet wegen des Schiſmatis zu Beantwortet erfolget / und einem / daß er ſein Ritter / zu ſolchem Ambt zu gelangen / es verbunden hat ſeyn wolte / hat der Käyſer ihn zu ſich berufen und geſagt / es wäre ſeines Anſehens zum Ritter zu machen / und hat alſo denſelben / ſo vor ihme auff den Knie gelegen / mit einem ſeiner Edelmann Schwerdt 3. mal über den Nacken geſchlagen / hernach einen von ſeinen beſtallten Dyrern genommen / denſelben angegürtet und endlich ihn mit einer Bürtel / darauf ein groſſer Meſſer / an ſtatt eines Schwerds gehangen / umbgürtet. Und ſagt Titius in ſeinen Franzöſiſchen Händeln / daß gedachter Käyſer hiemit nicht mehr / als Graff / und Rechts des Königs in Franckreich / gethan habe. Alſo ſeyn über 200. Ritter / vom Käyſer Rudolpho den Ersten in beyſein der Könige in Böheim / Ungarn und Polen / denen jeder ein Schwerd darzu gegeben / fort auff diese Weiſe gemacht worden / daß ſie mit einer Hand die angehende Ritter auff die Schultern ein wenig ſchlugen / die andere Hand aber ihnen gar gnädig darbieten thaten.

Die Bauerein, von theils Baroneti genant, werden in Engelland / den Rittern vorgezogen / und haben den Namen vom Banner oder Vexillo; dann ihnen erlaubt war / wegen der im Krieg erwieſener Tapfferkeit / einen gevierten Banner oder Fahnen / wie der Freyherr zu führen / daher ſie auch Lateiniſch Equites vexillarii, von etlichen / wie der Landvolck aber Banner Leirs, und auf Teutſch Banner-Herren genannt werden. Und bermeint Camdenus, daß erſt unter dem König Eduardo III. dieſer Ehren-Titul / zur Belohnung der Kriegsmannſ / als die Engelländer in Kriegs-Sachen

ſeye

sehr berühmt worden/ auffkommen sey. Sehet meine 345. Epistel/ bald nach dem Anfang und Lino. lib. 4. c. 5. n. 17.

Die Bacchalaurei Millites, oder der Engelländer Knights Bacchallers, wurden die genannt/ so geringer als die Equites aurati, und doch höher/ als die Armigeri, oder Schildträger/ waren: und wollen etliche/ daß sie Bachalliers, gleichsam Bas chevaliers, Lauter-Newer genennet werden? Wiewol solchen Namen andere/ vom Frantzösischen Wort bataillier, so viel sein/ freien bedeuten/ herführen. Und so viel von den Namen.

Die DCXX. Epistel.

DAs ander euer Begehren ist von den Städten. Dieselbe aber zu beschreiben/ wird sehr grosse Mühe erfordert/ weilen weil derselben selbsten ihrem Anfang/ Aufnehmen und Begebenheiten nicht wissen/ nichts aufgezeichnet/ und was etwan verhanden gewest seyn mag/ durch Krieg/ Feuer/ und ander Ungemach wieder verlohren haben. Und wann gleich etwas noch übrig/ und man gelährend darumb erhielte/ so thut man es doch/ nicht weiß ich auß was Ursachen/ daß solches an den Tag recht gebracht werden solte/ noch gern mercken.

Sebastian Münster zwar hat die Gnad und Ehr gehabt/ daß seine Könige/ Fürsten und Obrigkeit und andere Herren zu Beschreibung unterschiedlicher Oerter/ unterthänig seyn behülfflich gewesen/ da doch damahln noch ein geringer Hauffen gelehrten Leuten war; an denen aber zu unserer Zeit kein Mangel ist/ dennoch man nur dem Vatterland zu Ehren/ einen geringen Unkosten auffwenden/ die Zeit und Mühe über sich nehmen/ oder andern/ die solches zu thun begehren/ an die hand gehen wolte. Zwar ich bekennen muß/ daß von unterschiedlichen Oertern zur Beförderung der Topographiæ Germaniæ, wiewol nicht allezeit und sonst/ mit guter Bericht zukommen ist.

König Chlodovich in Franckreich hat zu den Herzogen und Grafen geschickt/ daß sie die Mauren der Städte solten machen lassen. Aber allererst umbs Jahr Christi 920. sind die beste Flecken in Teutschland/ bey Regierung Königers Ludovici III. wegen der Ungarn/ und andrer Völcker Streiffen und Einfäll mit Mauren/ Thürmen und Gräben umbringet zu werden angefangen/ und sonderlich unter dem Käyser Heinrichen dem Vogler/ und seinem Sohn/ Käyser Otten dem Grossen/ ertsetzet: wiewol albereit/ unter Käyser Carln dem Grossen zuvor/ etwas an den Städten in Teutschland gebauet worden. Die aber über dem Rhein gelegen/ als Cölln/ Trier/ Maynz/ Wormbs und andere/ seyn zeitlich auffkommen.

Sie werden getheilt in die Reichs- und Land-Städt. Dieselbe erkennen den Römischen Käyser für ihren Herrn und Haupt/ haben die hohe Land-Obrigkeit/ auff den Reichs-Tägen ihren Sitz und Stim/ mehr nur zu beratschlagen/ sondern auch/ neben andern Ständen des Reichs/ etwas zu entscheiden/ und andere darein zu Jura, Regalia und Privilegia mehr/ so zwar vor Zeiten/ etlichen hohen Personen etwas fremd vorkommen/ daß sie und bevorab theils geringe/ den hohen Ständen des Reichs/ in dem/ was ihr Freyheit/ Regalien und Gerechtigkeit belangt/ setzen vergleichen werden/ den Titul und Namen eines Standes des Reichs haben und führen. Als aber diese Ehrung der Röm. Käyserl. Majestät. Anno 1582. auff dem Reichstag zu Augspurg fürkommen/ haben sich dieselbe in einer Resolution, über der obern Stände Bedencken in puncto Contributionis, dahin erkläret/ daß die Städte/ Mitglieder und Stände des Reichs/ und der Reichs-Constitutionen Fähig seyen.

Sie sind aber nicht allererst damahln Stände des Reichs/ wie ein sonst vornehmer und geehrter den Adel/ in einer Schrifft will/ worden; sondern längst zuvor gewesen: wie dann theils derselben Alberich/ unter den gedachten Käysern Henrico I. und Ottone I. frey worden/ ihre eigene Burgermeister und Räthe bekommen/ nach dem damahln die Herzogthümer/ Marg-Grafschafften und andere dergleichen Dignitäten/ vilich worden/ da vorhero der Herzogen/ Grafen/ ꝛc. gleichsam nur der Käyser und Königs Stadthalter gewesen/ und mit ihren Zoder und die Würde erlosschen ist. Und weilen die Städte also frey worden/ so hat auch das Teutsche genennte Wesen/durch ihre Freyheit desto mehr zugenommen. Dann so freyer dasselbe/ jemehr solcher die Ihrigen bewegen kan/ und auch das jenige/ so gemeinschäfftlich einem gehörig/ sträfflicher verwahret. Und seyn auch sie/ die Städte/ wegen der Freyheit/ mit einer Befestigung nach der andern/ stärcker gemacht worden/ und haben an Wachthum zugenommen. Die andere aber Land-Städte erkennen den Käyser nicht unmittelbar vor ihre Reichs-Stadt/ für ihren Herrn/ sondern auch darneben einen Fürsten/ Grafen oder einen andern Stand des Reichs; und seyn nicht so frey als jene/ wiewol theils derselben auch grosse Freyheiten haben/ daß man sie sicher den Reichs-Städten/ oder doch etlichen derselben vergleichen kan. Aber wieder auff die Reichs-Städte zu kommen/ so sagt von denselben der weyt und berühmte Jurist/ Henricus Bocerus, in seinem Tractat de jurisdictione cap. 8. num. 18. & seqq. Wie die Fürsten/ Grafen/ Herren/ alten Gewalt über ihre Unterthanen haben/ daß solchen ihnen auch die Reichs-Städte/ die obrigkeit/ auf allen den Käyser/ für ihren Ober-Herrn erkennen zuschreiben. Dann solche Städte/ auß gemeinem Sennen der Reichs-Gliedern in ihrem Senat/ einen Fürsten Jura haben/ und an einen Fürsten statt seyn/ auch Bartolus schreibet/ daß ein freye Stadt so viel bey ihrem Volck thun möge/ als der Käyser in dem Reich. Daher auch die Reichs-Städt/ von einem jeden/ vor der Reichs-Cammer/ mögen beklagt werden. So werden ihnen auch die Regalia, und der Gerichts-Besitz und Ordnungen zu machen zugeschrieben/ desgleichen eine freye Wahl/ eine Religions-Ubung anzustellen. So machen sie wie gesagt/ einen Theil der Reichs-Stände. Dann 3. Ordines der Ständen des Reichs gezehlet werden. Der erste ist der Chur- und Fürsten. Der ander der Prælaten/ Grafen/ Freyherrn/ ꝛc. und der dritte der Reichs-Städte; wie Er D. Bocerus, solches mit mehrerm ausführet und erweiset. So haben viel derselben ihre besondere Austrägæ oder Austrag/ vor welchen sie erstlich oder in der ersten Instanz/ pflegen zu klagen seyn. Item das Halsgericht oder den Blut-Bann/ oder merum Imperium, so die Land-Städte oder Provinciales Civitates auch haben/ es sey ihnen dann von ihren Fürsten übergeben/ als wie auch solcher conclusion, die Städte im Hertzogthumb Würtemberg/ auch das Halsgericht haben.

Es erinnert theils bey den Städten/ 1. Daß sie ihre Antiquarios und Geschicht-Schreiber/ die alles fleissig was in der Stadt und auff dem Land darumb vorgehet/ auffzeichnen/ halten solten. 2. Daß es nutzlich sey/ und wol stehe/ warum man grosse Wasser und Mühlinen/ neben weitentlegenen Preyrat darum sinde/ vertrauisch mit den Nachbaurn/ inmassen aber friedlich und mäßig lebe/ nicht viel auff kostliche Gebäu wende/ und prächtig halte/ aber gegen die Fremde sich gastfrey und freundlich erzeige/ die Gassen und Häuser kludere/ die Freyheit nur Mäß zu administrire/ die Burgerschaft in den Waffen gübet/ darneben aber auch ihren Gewerb und Hantierungen abwarten könne/ sich auser Sorten befleisse/ und ob den Gesätzen halte: da dess Volcks allein zu viel ist/ als es versorgt werden kan. Kirchen/ Schulen und das Regiment wohlbestellt sey/ auch die Armen ihren Unterhalt haben/ und man zur Zeit des Kriegs/ Brun-

Qq 3 nen

ſen / und Sterbens-laufften gute Ordnung anrichten thut. 3. Theils laſſen ihnen nicht zweifel kom̃ / daß die Kirchen-Häuſer und der gleichen offenen Oerther mit eine Anzahl gehaue / (weil es dem̃ſelben an ſtärcke Ankern gebricht) auch die Gaſſen / an den Enden der Städte unterſchiedlich wegen beſchwerlichen der Feinde Einfall angerichtet werden / wann nur ſolche die Gaſſen erſt denenſelb en bauet ſeyn und die Häuſer nahend beyſammen ſtehen. 4. Daß die Tugend und Gottesfurcht der Inwohner / die höchſte Würde / Zierd und Schutz einer Stadt ſey. 5. Theils ſehen nicht auff die Macht / als die Anzahl der Burger / ſonderlich wann dieſelbe von geringen Leut̃n die frech ſeyn und auff kein Gebott und Verbott der Obrigkeit / wann ſie gleich geſtrafft werden / etwas ſehen. Und iſt offt die Menge mehr ſchädlich und hinderlich als vorn Nutzen / welche bey den en mehrers beym Matthia Berneggero / quæſt. 17. auff Taciti Germania & Agricola leſen kont. Zu der Joan Botterus / in ſeinem Tractat delle cauſe della grandezza della città, gar viel von groſſer Menge der Inwohner hält: auch Urſachen angiebt / werdurch theils Städte offtmals verödet werden: Well auch Lauberus lib. 3. de cenſu c. 3. daß die Städte die rechte und berühmteſte / da eine groſſe Burgerſchafft ſeye. Allein muß man ſehen wen man zu Burgern auffnimmt: dann weil man der unnützen viel einnehmen kan. Der Türckiſche Kayſer Selimus I. damit er die Stadt Conſtantinopel / an Inwohnern und Nachthumb vermehren möchte / hat etlich tauſend der erfahrneſten Künſtlern in allerley Handwerckern von fremden Orten dahin beruffen. 6. Die leben den Gebrauch in theils Teutſchen Städten / die einen Eyd von einem nehmen / ob er ſo viel als er verſteuren zu Vermögen habe? und ſagt Nicolaus Machiavellus lib. 1. diſput. de Rep. pag. 48. 2 daß ſolcher Eyd noch in Teutſchland alſo gehalten werde und daß daraus leichtlich zu ſehen möge bey denen Leuten / von alter Gottſeligkeit und guten Sitten noch übrig ſeye. Und gedencket dieſes Gebrauchs auch ein anderer Jeſuiter / nemlich obgedachter Joh. Botterus, lib. 7. della ragion di ſtato, c. 4. p. 189. Dem Beſchluß iſt zu merken / daß ein Theologus über das Evangelium Dom. 10. Trinit. p. 137. ſchreibe man leſe trem Alexandro M. daß er / wann er eine Stadt belägert / ein Fackel habe anzünden / und durch einen Herold außruffen laſſen / daß alle / welche ſich weil die Fackel noch brennete / unter ſeinen Gewalt untergeben würden / beym leben ſolten gelaſſen werden: nach Erlöſchung aber der Fackel / ihre keinem Gnade wiederfahren. Was vom Tamerlano in dieſer Sach erzehlet werde / das iſt andern zu unſerm. Der gnug hiervon vor dieſes mal.

Die DCXXI. Epiſtel.

Ein dritte Frag iſt von Urſprung der Herrſchafften. Die Menſchen in der erſten Welt ſeyn gleichſam von der Natur / Vernunfft und Erfahrung der natürlichen Nutzbarkeiten ſo klar angerichtet und gerichtet ſeyn an ſichern Orthen / da ſie ſich wegen Gleichheit der Sprach / die Lebens und der Sitten zuſammen gethan / Nachbarn werden und unter ihnen ſo guten Verſtands ſeyn / gut rechten / welcher die andern alle regierte / in acht nehme und ſchütze / bey denen dieſelbe ihme alten löblichen Gehorſam leiſteten / niemand ſie und der Zeit ſeine Gedäncken / ſondern auß natürlichem Antrieb wollen was gleich wolanſtändig und manchlich / hergegen unzeitbrüch ſchädlich und laſterhafft wäre. Und weil ſie auß freyem Willen / einen über ſich kosten ſo beſtellte ſich auß bereits der Geſchicklichkeit und Tugenden / damit er ſeiner unterthanen ſich und zum Zuneigung gegen ſich erhalte / und mehrer der Vermehrt als ſeinen Widerſachen nach trachte. Dabey dann anfangs alles wol beſtellt war / beyden bey den Regenten und ihren Unterthanen / daß allerſeits die Unmügenden und Böſen einhalten / und ſtraffen gar überhand nahmen / daß man nemlich ein Geſetz machen und Straffen verordnen müſſen / deren man über haben Mittel ſeyn können / wann man unſträfflich gelebt hätte. Dann wie jener geſagt / ſo kommen gute Geſetz auß böſen Sitten her. Die Regenten haben ſich / mit ihrer ihnen übergebenen Herrſchafft begnügen laſſen: aber folgendes haben ſie auch nach andern getrachtet. Und ſagt Juſtinus, lib. 1. c. 1. Daß in dem erſten Welt Reich der Aſſirier, der König Ninus den alten / und gleich dem Aegyptiſchen Gebrauch oder Gewonheit der Völcker / auch neuer Gegend zu herrſchen gelüſtet habe. Dann dieſer hat erſtlich die benachbarte mit Krieg angegriffen / und weil die Völcker zum Widerſtand nicht abgeſchreckt waren / die Gräntzen biß an Libyen erſtrecket / auch an Macht und Gewalt immer noch mehrers zugenommen. Was alſo der Hochmuth und Hoffart zu beſtehen / der erſte Urſach der Veränderung der Königreich in eine Tyranney / und der Königen zu Wütterichen. Und entſtunde erſtlich ein gewaltthätiger Uberfall und Unterdruckung der Nachbaren / und eine ungereimbte ſame Aufferwindung der Gränzen mit Unternehmung deſſen / ſo einem nicht zuſtunde: Der auff dermach auch die Unterthanen der Burger unter einander ſelbſten / und mit ihren Königen / und ferners die Unterdruckung der Schwächern / von den Stärckern erfolgte. In den 4. erſten Römern werden 4. Tugenden gelobt nemlich 1. Daß ſich theils auff die gute Künſte legt; 2. In Kriegs-Sachen geübt; daß ihre Jugend nicht einen andern das Seine zu nehmen. 3. Daß auß dem vorigen folgt / daß ſie die Lebens / ohne Begierde eines andern Guts geführet / worvon 4. Einem jeden das Seine beliebt hat. Aber dieſer glückſelige Stand des Römiſchen Reichs / hat allein unter dem Noma Pompilio, ſo der ander König nach dem Romulo geweſen / gewähret / bey deſſen gantzer Regierung / man zu Rom in Frieden gelebt / und die beede Thor ihres Tempels Jani zugeſchloſſen gehalten hat / bey man ſonſtenen Kriegs-Zeiten eröffnet / daß durch das eine das Kriegs-Volck auß- und durch das ander auff erlangten Sieg / daſſelbe prächtig wieder in die Stadt zog. Als aber mit der Zeit / wegen guten Glücks / ſo die Römer im Frieden gehabt / auch die Stadt / durch Geiz und mit Sitten an Volck und Gütern / ſo alles wol fundte vermehret worden / ſo iſt erſtlich auff ſolchem Uberfluß der Geiz und die Mißgunſt / gegen die Benachbarte entſtanden: und haben daher die folgende Könige / und das Volck die Nachbaren mit Krieg angegriffen angefangen. Und damit ſie ſolches deſto ſicherer und tüchtiger verrichten möchten; haben ſie ſich zu ihrer Macht auch der Liſtigkeit gebraucht / und etliche der Nachbaren theils zu Bundsgenoſſen gemacht / und haben denſelben andere Nachbaren mit Krieg angefochten / und in dem ſie der zugezogen / daß ſie für die Freyheit ihres Vatterlands und Königreichs kämpfften / auff daß ſie andern nicht dienen müſſten. Iſt nachmahr dieſes die Arth den berühmt gewiſen / daß ſie ihnen andern zu Knechten machten. Hernach erregten ſie ein Mißtrauen gegen ihre beſagte Bundsgenoſſen / welche zum Hülff anderer weiter entlegener Völcker / mit denen ſie die Römer einen Bund eingegangen ſeyn / unter das Joch gebracht haben / daß ſie die vorhin Schutzherr geweſen / zu ihren Unterthanen ſeyn müſſen. Und durch ſolche Mittel

ſel hat Rom / unter ihren ſieben Königen / durch 244. Jahr / ſtänge jemehr und mehr zugenommen / biß auff den ſiebenden und letzten / nahmlich den Tarquinium, welcher der ſtoltze genannt worden / weil er mit Königlichem Pracht / am meiſten über ſeiner Vorfahren Gebrauch ſtoltzlich regiert hat. Und weil ſein Sohn die Lucretiam, eine ganz Adeliche und fromme des Raths-Herren Collatini Ehefrauen / mit Gewalt geſchändet / ſo ſeyn ihr beede Vatter und der Sohn vom Rath und auß der Stadt verjaget / und verjag / und ſeithen jährlich Burgermeiſter gemacht worden / die dem Vatterland mehrers Vorſehung thun / und Rath ſchaffen / als über daſſelbe regieren ſolten; welche hernach auff die 444. Jahr demſelben vorgeſtanden ſeyn. Und dazumal gieng es wol auß Rom daher / als die Burgermeiſter und Raths-Herren verſtändig regierten / und bey den Außländern / als der Gerechtigkeit halten / bey denſelben freygebig / zu Hauß aber geſparſam waren / und mit wenigem ſich begnügen laſſen / mehr auff die Ehr als Gut und Geld ſahen / und mehr den gemeinen Nutzen / und das Vatterland / als ſich und das ihrige in acht nahmen / auch für das Vatterland zu ſterben ſich nit außſetzten. Daher der alte Poet geſagt:

Moribus antiquis ſtat res Romana, virisque.
Durch Sitten und Leut
Wird Rom erhalten.

Aber als mit der Zeit / wegen glücklichen ihrer Sachen Fortgang / die alte Sitten und Gebräuch im Abgang kommen / und dergeſtalt wieder böß und verderbte eintrieben / ſo nahm auch der Stolz und der Ehrgeitz überhand / daß die mächtigſten und trübere Burger / die ſchwächere und ärmere zu unterdrucken anfiengen. Deßwegen dann der Pöbel Aufruhren erregt / und es ſo weit gebracht / daß er ihme auß Zulaſſung des Raths Zunftmeiſter ernehmt / ſo denſelben im Rath all verrichten ſolten. Darauff folgte die Unerdigkeit im Rath ſelbſten / indem ein jeder nach hohen Würden und Empteren gearbeitet / und darüber ſchwere Krieg mit einander geführet / deren fürderiſt drey berühmt geweſen / als erſtlich des Sylle und Marii; hernach des Cæſaris und Pompeji; und drittens / deß Antonii und Octaviani / welcher nach dem er den obgenanten Antonium überwunden / erſt recht das vierdte Welt-Reich angefangen / deſſen Nachfolger folgendts unter dem Namen Monarchie, oder unter eines Kayſers ſonderbarer Herrſchung das Römiſche Reich innegehabt / und nach deſſelben Octaviano, dem das Römiſche Volck den Zunahmen Auguſti gegeben / die Auguſti, oder Mehrer des Nahmens genannt worden.

Es war ſolcher Römiſcher Reich vergarten ſehr mächtig. Dann anfangs Julius / da die Römer nach und nach / nur etwan angehender / unter ſich gebracht / bekamen ſie in den Krieg mit dem König Mithridate / gegen auffgang der Sonnen / Pontum und Aſiam; und in dem Krieg mit den Königen Pyrrho und Philippo außwärts Macedoniam, Græciam und Epirum, gegen Mittag erlangt. In ſie auch durch Krieg mit Hannibale, Hadrubale und Jugurtha, Carthaginem und Africam: und gegen Abend / kam ganz Hiſpania, durch den Krieg mit Hannibale, in den Carthaginenſern, an ſie, die Römer. Fürs ander haben ſie durch Erbſchafft / andere Länder der Welt ererbet / und zwar auſſer und bey / auch in Orient / durch Teſtament des Königs Nicomedis, ganz Bithyniam und Papilogoniam, und in Africa hat denſelben der König Maſiniſſa, ganz Numidiam und Mauritaniam verſchafft. Dann als ſie / die Römer angefangen gar mächtig zu werden / ſo haben ſich viel Könige und Fürſten mit ihnen wider der Benachbarten Unfall verbunden, denen auch die Römer / was ſie ererbet / nit behalten haben. Daher dieſelben hinzugefallene Länder angedeut / als ſie geſterbet / die Römer im Teſtamente zu Erben ihrer Länder / als der Mächtigere eingeſetzt haben / damit ſolcher von ihnen möchten geſchützet werden. Als auch dieſerſtlich hat auch Judas Maccab. einen Bund mit den Römern gemacht / wider den König Antiochum, ſo den Juden ſehr beſchwerlich war; die auch den M. Publium wider ihn geſchickt; welchen / als er auß dem Schiff auß Land getretten, der Antiochus empfangen, dem aber Publius, im Namen des Römiſchen Volcks befahl / daß er die Juden zu frieden laſſen ſolte, und da der Antiochus eine Bedenck-Zeit darüber genommen / ſtracks mit einem Stäblein einen Circul in Sand / und den König gemacht / und geſprochen: dieſes läßt der Antiochus, der Rath und das Römiſche Volck ſagen / daß du auß dieſem Circul oder Kreyß nicht ertretten / du habeſt dich dann zuvor erkläret. Darauff der König geantwortet: weil es dem Rath und Römiſchen Volck alſo gefällig / ſo will ich auch von den Juden abſtehen / und hat den Gemelten / welches zu thun auch geſchworen. Und dann haben ſich theils Völcker / wegen ihres gerechten Regimentes / den Römern willig unter-ertan. Unter denen gedachten Kayſer Auguſto, hat das Römiſche Reich am beſten geblühet / und hat er alles in einen ruhigen Stand gebracht / daß die Pforten des Tempels Jani lang verſt offen geſtanden. Wer nachkommen / der hat es mit der Zeit wieder angefangen allerley Unruhigkeiten zu geben / wie es dann bey denſelben Nachrichten zu ſehen pflegt.

Dem Terentio den Poeten mit geſetzen / als Carthago eingenommen / er gefangen nach Rom geführet / und beſtraffet worden / welches die meiſte Urſach des Unterganges dieſer mehland ſehr mächtigen Stadt geweſen. Der Römer Macht oder die Schwachheit der Tartarmeiſter? daß er gemeinet / keines / ſondern sie durch ihre Gesetz der Burger / der Stand oder Standhalten; alſo ſeyet auch durch Unehrigkeit zu grunde gangen.

Welches dann auch worden zu Nom merkten geſagt werden, deren Nachkommen von einem gringen Stand ſo hoch kommen / folgendts auch nach und nach / durch vielerley Anfall der Völcker / von denſelben / und auch durch ihre Einfall in daſſelbe / endlich aber durch eigene Bin-mögten / wie deſſen alle Hiſtorien voll ſeyn / allgemach wieder abgenommen hat.

Unter dem gedachten Kayſer Auguſto haben die Perſen den Römiſchen Reich / den Gehorſam zugeſagt / auch gehalten / aber folgendts ſeyn ſie wieder abgefallen / daher ſie Kayſer Trajanus bezwungen / nach den Römiſchen Geſetzen zu leben / und hat ihnen einen Ober-Außſeher geſetzet. Aber als dem Nachfolger geſehen daß ſie den Römern zuvor unterthan hat er ihnen König wieder zu haben zugelaſſen; jedoch / daß dieſelbe den Römiſchen Kayſern, wie vor und dem Auguſto, ſolten Gehorſam leiſten. Welches ſie dann auch nicht gehalten, daher faſt kläglas Krieg / welch zu ihrem deß auff den Julianum geweſen. der gar daſelbſt umbkommen, und ſein Kriegs-Volck von der Perſen umbgeben worden daß Jovinianus, ſo von dem Kriegsher zum Kayſer an ſeine ſtatt gemacht / Rath halber mit ihnen den Perſen Frieden eingehen / und den Fluß Euphratem, ihr Gräntz des Römiſchen Reichs hat laſſen müſſen. Und obwohl hernach unſere Erbliche Kayſer / als Theodoſius, Heraclij und andere ſich wieder an die Perſen gewehret, ſeyt doch endlich denſelben der Klager eigentümlich verblieben, wie viele auch mit Kriegen mit denſelben mit den Negypten gegeben hat, Ja alſo gar andere viel Länder und darunter auch Ungarn, ihr Herſchaft und Franckreich / Ungarn, ꝛc. ſo vorzeiten unter dem Römiſchen Reich geweſen / frey worden / und haben ihre eigene Könige bekommen.

Würde zu lang ſeyn / wann ich mehrers zu ſchreiben. Siehe unter andern des Abts Engelberti zu Admont, in Steyer / der Anno 1297. erwehlt worden / Büchlein de ortu & fine Romani Imperii.

Die DCXXII. Epiſtel.

WAs Italiam anbelangt / ſo haben die Römiſche Sa[illegible]mmer den beeden Brüdern Arſacio und Honorio, weiten der Gothen Einfäll / nicht geringen Schaden gethan / und noch mehrers der Regierung Valentiniani des jüngern von den Hunnen und dem Attila / und gleichwol ſeynd dieſelbe nicht gar zu grund in Italien gangen / biß Auguſtulus, der letzte Käyſer daſelbſt / vom Odoacro, der Herulen König iſt überwunden und vertrieben worden. Theils ſagen / daß beſer Odoacer der Käyſern Schaltsknecht geweſen / den die vertriebene und von den Soldaten bediente Kriegs-Leut thaten zu einem König aufgeworffen hätten. Dann dieſer Tyrannen Gewalt iſt darauff faſt gang Italia gerathen. Damit aber ihme der Käyſer Zeno zu Conſtantinopel nicht ſtehen möchte / hatte er den Oſt-Gothen König Theodoricum / ſo auch in Ober-Thracien regierte / zum Patricio gemacht / und ſonſten anſehnlich begabet / daß er mit Weib und Kindern / ſich in Italien zu begeben verſprochen / auch bald darauff das Werck gethan / und Welſchland / auß des Käyſers Erlaubnüß unter ſich gebracht / und behalten hat. Nach ſeiner Kinder Tode / hat erſtlich Vitiges, und letzlich Tejas regiert / welche aber beede / durch des Käyſers Juſtiniani Waffen / vom Beliſario und Narſete / ſeyn überwunden worden / und dieſe ſeynd biß zu der Longobarder Ankunfft / Italia den Griechiſchen oder Conſtantinopolitaniſchen Käyſern / die ihren Statthalter zu Ravenna hielten / den man Exarchum nannte. Dieſelbige Longobarder waren Schwaben / welche eine Zeitlang Pannonien innegehabt / bet nach mit ihrem Herrführer / dem Alboino, ſich in Italien / ſo durch wenig Krieg / und darauff erfolgte Peſt / an Mannſchafft ſehr leer war / begaben. Es hat ſich zwar der obangezeute Käyſerliche Statthalter / oder Exarchus, zu Ravenna / mit Hülff der Pondenſer und Franzoſen / dieſen Longobarden widerſetzt; aber er war ihnen zu ſchwach; biß König Carl in Teutſchland und Franckreich kommen / und den letzten Longobardiſchen König Deſiderium überwunden hat / und darauff vom Bapſt Leone III. und dem Römiſchen Volck zu Käyſer in Occident gecrönt / geſalbet / gekrönt / und mit dem hertzlichen Titul Auguſti oder Mehrers des Reichs begabet worden iſt. Wer dieſem Carolo, dem Groſſen biß auff den heutigen Tag ſuccedirt habe / das iſt in den Miſcellaneis, ut. Monarchia, klärlich vermeldet worden. Es ſeyn aber die Käyſer nicht ſtätigs in Italia geblieben / ſondern haben die öffter als Könige dahin geſetzt. Wie dann gedachter Käyſer Carl der Groſſe / ſeinen Sohn Pipinum, und auff deſſen Abſterben / ſeinen Enckel-Sohn den andern Pipinum den Bernhard zum König in Italia gemacht: deßgleichen auch Käyſer Ludovicus Pius, mit ſeinem Sohn Lothario, und Enckel-Sohn Ludovico II. (ſo zu Meyland ligt) gethan haben. Und hat gedachter König Pipinus geordnet / daß der Könige im Weſtfelland Hoffſtatt / Meyland ſeyn ſolte / daſelbſt ſie auch gecrönt und begraben worden ſeyn. Als aber / nach des Käyſers Caroli Tod / zwiſchen ſeinem Sohn / Ludovico Balbo, und ſeinen Vettern ſich Unentigkeit erhaben / ſo ſeyn die groſſe Herren in Italia, ſo der Fränckiſchen Regierung müd waren / zuſammen / und haben den Herzog Berengarium in Friaul berufen / den der Ertz-Biſchoff zu Meyland zum Könige geſalbet hat: Wiewol derſelbige vor die Ehe nicht gantz und ehrne Zeiten erwecken / deren erſter Vido, Fürſt zu Spoleto, der den Fränckiſchen König verwandt war / geweſen iſt / welchen der Käyſer Arnolphus, den der beſagte Berengarius, mit vielem Geld und Hülff erſtocken / überwunden; Er / der Käyſer aber / nach er wieder ins Teutſchland kommen / an der Landſucht geſtorben iſt. Es hatte aber der gemeldte König Berengarius noch nicht Ruhe / ſondern wurde / von den obernandten Vidonis Sohn, dem Lambherto, überzogen / nach deſſen Tode der Sequanorum, Helvetorum und Lingonum König / auß des Käyſers Caroli Magni Geſchlechte / nemlich Ludovicus berufen worden / den aber gemeldter Berengarius gefangen und nach dem derſelbe / mit einem Eyde / nicht mehr in Italien zuſammen / verſprochen / ihn freiwillig gelaſſen hat. Welchem Verſprechen er gleichwol nicht nachkommen / den Eyd gebrochen / und wieder mit einem Kriegs-Heer / ins Weſtfland gelangt; aber zu Verona gefangen und 4. Jahr lang verhaft worden iſt. Hierauff iſt er erſtlich / nach dem er noch nicht genug / ſondern es kamen auch die Hungern / die den Berengarium überwunden / von denen er hernach durch Geld den Frieden / und eine Bündnüß erlanget hat. Hierauff iſt er erſtlich worden und hat ihme den Ertz-Biſchoff von Meyland Lampertum zum Feinde gemacht / der den König Rudolphum in Burgund wider ihn beruffen / der dem Berengario, ſo nunmehr alt / ſeine Städte eingenommen / und ihn zu Verona belagert / daſelbſt er von Flamberto, ſeiner Kriegs-Leute einem / umbgebracht worden iſt. Zu welcher Zeit die Hungern wider ihren / und grauſamlich gehauſet haben / denen der König Rudolph / Widerſtand zu thun ſich zu ſchwach befunden. und hat daher beſagter Lampertus, mit andern den Hugonem, Grafen in der Narbonſiſ- und Arelatenſiſchen Provintz / in Franckreich / zum Königreich berufen / und damit dieſer Hugo deſto ſicherer wäre, hat er den beſagten Rudolphi Sohn ehe / Vatter / den Hertzog Burkard aus Schwaben / als er auß Navaria gereiſt / umbgebracht / und hat alſo König Rudolph ſich wieder nach Burgund begeben müſſen. Hierauff hat der neue König Hugo, in ſeiner Regierung / anfangs ſich wol angelaſſen / hernach aber / damit er die Stadt Rom in ſein Gewalt bringen möchte / die Marozam, ein unfläthige Weib zur Gemahlin genommen / den Hertzogen Kärnten Albertum überwunden / ſich durch Geld mit dem obernannten König Rudolphen verglichen / ſeinen Blutz-Freund / den Hildevinum, zum Ertz-Biſchoff zu Meyland / ſeinen Sohn Lotharium aber / zum Rechts-Conſorten gemacht / damit er ihme / den Vatter ſuccediren / und das Königreich Italien / bey den Seinigen verbleiben ſolte. Aber vergebens. Dann ſein Stieff-Sohn / von der beſagten Marozia / der Albericus, hat Rom in ſeinen eigenen Gewalt gebracht / und ſeinen Bruder Joannem, dieſes Namens den Zehenden / (den ſie / die unfläthige Marozia / mit dem Pabſt Sergio et zeuget gehabt) zum Pabſt gemacht. Berengarius bey obgedachten Berengarii I. Enckel-Sohn / von ſeiner Tochter Geſila, hat mit Adelerico, dem Ertz-Biſchoff zu Meyland / ſo dem auch obgedachten Hildevino, oder Hildeino, ſuccedirt / und andern Italiäniſchen Herren / den gemeldten Hugonem, des Königreichs gar entſetzt. alſo daß er ihm vornehmlich nicht mehr in Franckreich zu begehen; ſonderlich weil er ein Unglück nach dem andern hatte / und den Italiänern / wegen ſeines Geitzes und Geitzes / auch ſeiner Hurerey halber / benebens die Namen Junonis, Veneris und Semeles gegeben verhaft war; wie er dann auch nicht lang hernach in Franckreich; ſein Sohn aber unterer Lotharius aber / (den man an ſtatt des Vatters / wegen der groſſen Schätze / ſo Hugo geſammuler / den Namen nach einen König hat ſeyn laſſen / auch im 2. Jahr geſtorben iſt. Hier auf nun iſt der obangedeute Berengarius II. Jüngens Adelberti zu Epocedia, (ſo ſonſten Lamporiggio, Iurea und Jurea genannt wird / und im Ländlein Canaveſe, der Salaſſiſt Haupt-Stadt iſt) und der Geſila, Königs Berengarii I. Tochters / Sohn / hinfüro König werden / der auch im ſeinem

Sohn

Cyon Adalberto, weil König Lothario wäre / wann ſie ſich nicht an den Erbſchleicher Ludwigen / Valperto, hergeſtellet hätten; welcher / weil er von ihnen abgeſetzet worden / mit dem Biſchof von Como / und der Pabſtin begangen / zum Käyſer Otten dem erſten in Teutſchland gezogen / und ihn dahin bewegt / daß er ſich mit einem Kriegs-Volck in Italien begeben / alda er den Berengarium überwunden hat. Und alſo iſt das Königreich Italien der Teutſchen Käyſer worden / wiewol die Weiſchen / unter den Käyſer Henrico II. den Marggrafen zu Ivorea, Ardoinum, zum König in Italien gemacht / der auch endlich den Käyſer gefchlagen / aber hernach von Käyſer überwunden worden iſt. Deſſen Käyſers Nachfolr Conradus, hat ſich zu Mosburia (ſo an der Saltzach gelegen / erbauen laſſen / weil ihme die Weyländer das Thor nicht öffnen wohen. Es iſt aber ſeethan ſein König mehr in Italia, und zu Meyland geweſen / wie hievon / und der Teutſchen Käyſer Rechte alda; als auch von den Königen in beyden Sicilien / ſo den Pabſt für ihren Lehen-Herrn erkennen / weiter zu geſagt worden: und iſt von dem obgedachten / tiefſinnenden der Weyland berühmte Juriſt / Andreas Alciatus, in ſeinem Büchlein de Formula Romani Imperii zu leſen.

Die DCXXIIIte Epiſtel.

DEn Julio nenne ich jetzt auff Hiſpanien / da von mich lieber Poret geſagt wird / weder da ſey iſt der Edelſte / ſo man los Hidalgos nennet / ihren Urſprung haben? Antworten / von den Gothen ſeyn dergleichen Hiſpanien angenommen. Und daher das Wort Hidalgo, ein Edelmann / (ſo etwa vom Italico herſtammen) beſſer hijosdalgo oder hijosdalgo, in der mehrer Zahl geſchrieben wird / das iſt der Gothen Sohn oder Söhne. Es haben zwar die Römer das Land Hiſpanien eingenommen / und es vieler Orten gemacht / auch etlichen Theilen deſſelben das Italiſche Recht der Anlagen oder Tributen beſtetigt zu ſeyn / erhalten: aber der geſtalt / wann Hidalgo vom Italico herkommen ſolte / allein die jenige / ſo in ſolchen beſtetigten Orten lägen / Edelleut oder Hidalgos, und die andern nicht zu nennen wären. Zudem / Hidalgo mit einem A ſpirato geſchrieben wird / in dem Wort Italico nicht iſt / etwann ſonſten ſolche Herleitung verklärlich werden könte / weilen bey den Hiſpaniern / wann ſie etwas auff dem Latein in ihrer Sprach überſetzen wollen / gemein iſt / das F. in D. und das C. in G. zu verwandeln. Wer iſt / der das Jus Italicum, eine Befreyung von den Tributis, mit ſich gebracht / ſo wol den Inwohnern eines Orts zugegangen / als den Edelleuten abſonderlich / zum beſten gelanget / bißweilen auch gar nicht den den Juſtitiam betreffet / oder derſelben ziehet. So iſtens auch ſolch Italiſch Recht nicht nur den Colonis Italicis, ſo ſich in Hiſpanien niedergelaſſen / ſondern vom Käyſer Veſpaſiano, dem gantzen Hiſpanien / wie theils wollen / ertheilt worden / ſo müſte folgen / daß alle Spanier untereinander Edelleut / und keine gemeine Perſonen daſelbſt wären. Ich daher die Herſtellung dieſes Worts von den Gothen beſſer. Dann nach dem im Jahr Chriſti 714. unter dem unglückhafftigen letzten König der Gothen / Roderico, die Mauri und Araber / Hiſpanien eingenommen / und der Gothen Herrſchung daſelbſt zu Grund gerichtet worden; ſo hat man die überbliebene Söhn der Gothen doch erhalten / und ſie hijosdalgo, oder Söhne von etwas fürnehmen / oder wie in einem alten Buch ſtehen ſolle / Fijosdalgod, das iſt Söhne von Goth genannt / weil ſie Söhne der letztern geweſen / ſo deutſch Hiſpanien unter ihrem Gewalt gehabt haben. Wie dann das Wort hijo, ein Sohn ſich auff den Vatter ziehet / und hijosdalgo, eine eingeborne Edelgeborne / ja pleſt als Edelgo, der gleichſam vom Vatter her den Adel zu eigen hat. Und darum die Spanier einen gar edlen Mann angeben wollen / ſagen ſie / er ſey ein Sohn des Gothen / er kendt oder iſt von den Gothen. Dann nach Eroberung Hiſpaniens / es gieng durch die Araber / hat ſich der Fürſt Pelagius, mit den übrichbleibenen Gothen / in das Gebürg von Aſturien, Biſcain, Alava, Guipuſcoa, Navarra, Cantabria und Aragonien geflüchtet / ja weiters ſich auch nach und nach andere Fürſtlich begeben / und wieder ein Königreich auffgerichtet / und denſelben zu Fürſten oder Infanes den Pelayo, gebornen König erwehlt / auch in ſtreit Freyheit ſich wider die Moros, Mauros, oder die Araber daſelbſt beſtändig erhalten; biß ſie ſich mit der Zeit nach und nach geſtärcket / ein Land nach dem andern den Mauris wieder abgenommen / und ſie endlich gar auß Hiſpanien verjagt haben / davon andere zwo / ſonderlich in meinem Itinerario Hiſpanico, gelegt worden iſt. Einer aber deſſelben Pelagius, oder Pelayo, ein Sohn des Königs Favilæ, Herrogs von Cantabria, welcher ein Sohn des Königs Cindaſvindi geweſen / und weilen des Pelagii Vatter / der abgedachten letzter König Rodericus, keine Kinder hinterlaſſen / ſo war dieſer Pelagius der nächſte Erb zu Hiſpanien / welches die Gothen / ſie ſeyen zum Theil oder Schaaren geweſen / umbs Jahr Chriſti 400. angenommen haben. Er / der König Pelagius, hat die Stadt Leon eingenommen / daſelbſt ſeinen Sitz angerichtet / und ſich mit einem König der Gothen gemacht. Und dieß auff daß Jenige Spanien ein Wahl-Königreich geweſen / aber hernach erblich worden / alſo / daß der älteſte Sohn des Königs / wie auch noch / zum Königreich gelangt iſt / ſo aber kein Sohn vorhanden / ſo hat der Gothen ein eigenmächtig Geſetz gemacht / daß die Töchtern / in ſolcher Ordnung / wie die Söhne des Königs einander ſuccediren ſolten / und daß die älteſte König in / e Tochter / ſo König werden / auß Rath der vornembſten Gothiſchen Herren / ihr einen Ehe-Herren auß den fürnehmſten Gothen erwehlen ſolte / damit der Königliche Stamm erhalten werden möchte. Dann es heißt einer gothiſcher: Que los que vienen o descienden de los Godos, ſe deuen hidalgos, daß die, ſo von den Gothen kommen oder herſtammen / ſeyen ſehr Adeliche Leuthe. Worinnen wurden die Gothiſchen König zu Toledo erwehlet / die bey regen die Königliche Stadt genannt worden / und alles das Königreich den Sitz und Hofhaltung gehabt haben. Der alten Geſetz der Gothen ſeyn endlich in Lateiniſcher Sprach verfaſſet worden / und werden die Römer / als vorige Herren in Hiſpanien / daſelbſt haben gebraucht / ſo haben dieſe neue Einwohner / ſolche auch behalten. Daher es kombt / daß die Lateiniſche Sprach / und die man in Aſturien Baſtia, Guipuſcoa &c. redet / viel beſſer mit dem Latein übereinkommet / und reiner iſt / als in den andern Hiſpaniſchen Ländern / da noch die Mauri, wie oben gemelt / gelanget ſeyen / und ihre gemeine Arabiſche Sprach / mit der Lateiniſchen vermiſchet haben: Daher hernacher ein mehrers. Es hat weiter auff die Königin zu kommen / ſo hat obgedachter Cindasvindus zu Söhnen gehabt / 1. den König Receſvindum, 2. Theodofredum, Herzogen von Cordova, der auch obernannten letzten Königs Rodorici, oder Rodrigo, Vattern, und 3. den Favilam, deß angezehten oben gemelten Königs Pelagii Vattern und Herrogen in Cantabria. Und von dieſem Pelagio, führen die Hiſpaniſche Geſchichten / auch den König in Hiſpanien / Herrn Philippum II. her; welcher / ob er wol nach der Mütterlichen Linii / auß dem Hauſe Hapſburg oder Oeſterreich / ſo iſt er doch nach der Mütterlichen von der Gothiſchen oder Hiſpaniſchen geweſen / wie denn

ſeine

ſeine Weiſſagung die Königin Johanna/ des Königs Ferdinandi Catholici in Aragonien/ und der Iſabellæ Königinn Caſtilien (ſo beede auß dem alten Königlichen Geſchlechte welches ſo viel hundert Jahr die Hiſpaniſche Königreich regieret hat) Tochter war. Sie rechnen daß 5. mal in ſolcher langen Zeit (da es beſtanden bey andern Königreichen/ daß am Geſchlechte ſo lang regieret haben ſolte man nicht finden mögen) die ſucceſſion oder laſſen/ auf die Weiber-Perſonen gefallen ſeye. Wie dann nach deſſelben des gemeldten Königs Pelagii, und ſeines Sohns Favilæ, der Alphonſus, oder Alonſo, zugenant Catholicus, zu der Regierung kommen/ welcher des offtgedachten Königs Pelagii Tochter/ die Ormisendam, oder Hormisendam, zur Gemahlin hatte. Und iſt ein König Alphonſus I. eben ſo viel Gothiſchen Geblüts/ als der vom König Flavio Reccaredo, dem Bruder des Königs und Martyrers Hermigildi, ſo ein Sohn des Königs Leonigildi geweſen/ herkommen iſt. Es ſeyn aber ſie die Gothen auff Zulaſſung des Käyſers Honorii, ſo Anno 392. zu regieren angefangen/ und Anno 423. geſtorben/ / mit dem König Athanarico oder Alarico, erſtlich in Hiſpanien kommen/ und haben die Wandaler auß betrieget/ und ſie auß Hiſpanien / hinüber in Africam, vertrieben. Und hat gemeldtem Athanarico oder Alarico I. Alaricus II. und dieſem Attaulfus ſuccedirt/ der vermeinet der Gothen An 455. bey Barcellona umbs Leben bracht worden. Auff den geſetzt Sigericus und Wallia, welcher letzter erſt recht einen Fuß in Hiſpanien geſetzt/ die Alanos und Wandalos überwunden und vertrieben hat. Ihme ſuccedirten Theodorius, oder Rodericus, 2. Thorismundus, deſſen Bruder Theodericus und Henricus geweſen. 3. Alaricus, ein Sohn beſagten Henrici, 4. Tendius, ſo umb gebracht worden. 5. Teodofildus oder Teodegildus, der wegen Jrrerey das Leben laſſen müſſen. 6. Argaids. 7. Atanagildus, ſo auch getödtet worden. 8. Leouigildus, der / wie auch ſeine Vorfahren ein Arianer geweſen / und deſſen gegen ſeinen rechtglaubigen Sohn Hermingildum, Anno 572. umbgebracht hat. 9. Ricardus oder Reccaredus, der Anfangs wie gedachter ſein Vatter Leouigild oder Leonigildus, ein Arrianer geweſen / aber bekehrt worden/ die Arrianer auß Spanien vertrieben / das dritte Concilium zu Toledo oder Toleto, angeſtellt/ und viel löbliche Thaten gethan; deſſen auch oben allbereit gedacht wird. 10. Fridericus, für welchen theils Liubum und Viterium ſetzen. 11. Gundamirus. 12. Sifebar, den einem Sifibut genannt/ deſſen Herrſchafft ſich über gantz Hiſpaniam erſtrecket. 13 Richardus oder Reccaredus II. Suitila. 14. Siſenandus. Etliche ſetzen den Ramirum ohne vor / der von theils Ramirus und Racimirus genannt wird 15. Suitil: II. 16. Tulga oder Tulque. 17. Vindus, den theils Videfaid nennen. 18. Receſuindt, ein löblicher und frommer König. 19. Bamba, den Ambroſius de Salazar im Jahr 689. ſetzt, vielleicht nach der Æra Hiſpanica oder Hiſpaniſcher Jahrrechnung / und ſagt/ daß nach dem das Königreich des Königs Receſuindi Sohn/ Theofredo gehabt habe / andere aber laſſen denſelben auch / und haben 18. den Heringum, welcher den Egic, ſeinen Tochtermann/ zum Reichs-Genoſſen gehabt. Dieſer Heringus wird offtmahls der Hervigius, ſeyn / in Anno 672 Hiſp. 723. oder Anno Chriſti, 685. zu regieren angefangen / und in deſſen erſtem Jahr das 12. Toletaniſche Conſilium iſt gehalten worden. 19. Viriaza, wie Salazar: und D.T.V. F. ihn deren Heringo oder Heringo ſubſtituiren und ſagen / er habe des Receſuindi Sohn dem Theodebert, deme das Königreich gehört/ als er noch jung war/ die Augen außſtechen laſſen, der aber alſo blinder nur der Zeit ſich verbergen/ und den letzten König der Gothen Rodericum/ eigentlich der ſich hernach zum König gemacht/ und die ſeinem Vatter angethane Schmach an dem Witiza, und ſeinen Kindern / gerochen habe. Es iſt aber eben auß Johanne Gutierrez und andern Hiſpaniſchen guten Scribenten geſagt worden, daß des letzten Königs Reoderici Vatter/ Theofredus geheiſſen / ſo nicht des Königs Receſuindi Sohn ſondern Tendes, und des Königs Cindiſuindi (den Salazar, und ſein Beſpan auslaſſen) Sohn geweſt ſeye: wiewol er / Salazar, des Roderici Vatter hernach auch Theofredum nennet/ und ſagt / daß die folgende Königlich nicht mehr der Gothen, ſondern von Caſtilia / genannt haben: Der auch von denen nach gedachten Königen von dem offtgedachten Pelayo, oder Pelagio an/ biß auff die letzte/ zu unſerer Zeit/ ſo in Leon, in Caſtilien/ Navarra/ Arragonien/ ꝛc. regiert haben / deſſelben angenommen D.T. U. Y. Sanſovinus, Elias Reuſnerus, Albizius, Mariana, J. de Laet, und viel andere mehr zu leſen.

Jetzo iſt nur deſſen zu gedencken / weilen die Gothiſche König viel Stifter in Hiſpanien angerichtet/ und treffliche Kirchen erbauet / daß ihre Nachkommlinge auch daß jus Patronatus über dieſelbe ihnen verbehalten haben. Und ſehet L. 1. tit. 6. nova Coll. Regiæ An. 1565. vom König Philippo II. gemachte alſe: Por derecho, y antigua coſtumbre, y juſtos titulos, y concefſiones Apoſtolicas, ſomos Patron de todas las Yglesias Catedrales deſtos Reynos y nos pertenece la preſentacion de los Arſobiſpados, y Obiſpados y Prelacias, y Abadias Conſiſtoriales de eſtos Reynos, aunque va quien en Corte Romana: daß natürlich der König von Rechtswegen / rechtmäſſiger Titul / und des Apoſtoliſchen Stuls Zulaſſungen halber / ein Patron aller Stiffts-Kirchen/ in den Spaniſchen Königreichen ſeye/ und ihme die Præſentation oder Vorſtellung aller Erzbiſchöffen/ Biſchöffen/ ꝛc. derſer Königreich zugehöre.

Die DCXXIV. Epiſtel.

DJeweil in zwey Briefften von Italien und Hiſpania gehandelt worden/ und ich nicht gewiß/ daß auch nicht zuweilen / warum ein Geſprächt in beeden Sprachen geſetzt werde / darauß erhöret mögen/ wie weit ſie von einander ſeyn/ möge erkennet werden ſonderlich weil der der Italiäniſchen erfahren iſt: Als will ich demſelben hiemit nachkommen / und zu letzt auch die muſcheſ Delmeeſchreiy darzuthun. Es ſeyn aber die / ſo ſich mit einander unterreden, Martinus und Petrus.

Martino caminante hablando entre ſi miſmo dize,

en Eſpannol.

YA que ſe va poniendo el ſol, parece me no ſerà mal hecho acoger me temprano a la poſada, y ſino me engaño en eſte lugar breve un mi amigo anciano, tengo de informarme del, pues veo allà entre ellos arboles a uno, que me le podrìa enſennar. Ha mi ſennor, buenas noches de Dios à Vu. Merced.

Martin. Paſſegiero parlando, trà ſe medeſimo dice,

all Italiana.

GIà che ſole và tramontando, me parve, che non foſſe mal ſfatto andare un poco per tempo all' hoſteria: e ſtando mi ragguardo un de queſte lunge habitia una mio Amico vecchio, ſpero domandare di lui, perche ci veggio fra uno tra quelli alberi che me la poſſa inſegnare. O Signor mio, Dio vi dia la buona ſera.

Mar-

Martinus / der Wandersmann oder Reiſende / redet mit ſich ſelber / und ſagt auff Teutſch:

DJemeil man die Seil unter gehet / ſo dunckt mich / es möchte übel gethan ſeyn / mich den Zeit in die Herberg zu begeben / und weil ich mich nicht betrüge / ſo wolte ich an dieſem Ort einen meiner alten Freunde ich will nach ihm fragen: Dann ich ſehe deren einen unter dieſen Bäumen / der mich dieſen berichten kan; hola mein Herr / GOtt geb einen Herrn gute einen guten Abend.

Petrus. Y à V. M. tambien, y sea muy bien venido.

Petr. *Buena sera, o buen anno vos sitez il bon venuto.*

P. Und euch auch mein Herr / und ſeyd ihr wolkommen.

Mart. Beſo las manos de V. M. y le ſuplico me la haga gracia de dezirme, ſi conoce en eſte lugar à un cierto perſonage, clama Pedro Philoxeno?

Mart. *Io vi bacio le mani, vostro pregio à farmi favore, di dirmi, ſe qui ci conoſce un certo perſonaggio, chiamato Pietro Filoſeno?*

Mart. Ich küſſe dem Herrn die Händ / und bitte ihn / mir die Gunſt zu erweiſen / und zu vermelden / ob er nicht einen an dieſem Orth kenne / der Petrus Philoxenus heiſſet?

Petr. Si conozco, ſi es, que ſe pueda un hombre conozer a ſi miſmo.

Petr. *Sicenoſco, ſe può un huomo può cognoſcere ſe ſteſſo.*

P. Ich kenne ihn / wann anders ein Menſch ſich ſelbſt kennen kan.

Mart. Yes poſſible, que y un tan ciego, que no conoci a V. M. aunque tengo de hallar diſculpa en la falta de lalux, porque ſe va raziendo tarde, y tras, que me parece V. M. tan mudado, que condificuldad le conociera aun ſiendo my de dia.

Mart. *Eppoſſibile, ch'io ſia ſi cieco, ch'io non v'habbia conoſciuto? ſe bene mi diſculperò di queſto il poco lume, perche hormai è ſera, oltre à queſto voi mi parete ſi mutato, che difficilmente mi haverei cognoſciuto, anchor che foſte ſtato à me di giorno.*

P. Ist es möglich / daß ich ſo blind bin / daß ich den Herrn nicht erkennt habe? Wer das wenige Liecht verdunckt / der mir entſchuldigen / dann es kommet der Abend ſtil: und über das / ſo kommt der Herr mir ſo verändert vor / daß ich denſelben gar hart erkennt hätte / wann es gleich noch heller Tag geweſt wäre.

P. Aunque V. M. me vee mudado de roſtro, me hallará ſiempre con la miſma voluntad de obedecelle en todo lo que fuere ſervido mandarme.

P. Anchorche voi mi vediate mutato di viſo, non dimeno mi ritroverete ſempre con la medeſima volontà di ſervirvi in quanto vi piacerà comandarmi.

P. Obwol der Herr mich nicht anderſt im Geſicht geſtaltet / nichts deſto weniger aber wird er mich allezeit mit dem vorigen Willen / denſelben / wormit ihme werd beliebet / mir zu befehlen / zu dienen / finden / und antreffen.

Martin. Sennor mio, y nole puedo reſponder otra coſa, ſi no hazer como un Eco, tornandole ſus miſmas palabras, y lo miſmos ofreſimientos de buena voluntad, pues las obras, no es aora en mi mano, ufarlas.

Martin. Io non ſo poſſo riſpondere altro, Signor mio, ſi non far come un Echo, repetendoui ſteſſe parole, e le medeſime offerte di buona volontà, poiche il far de fatti non mi è al preſente poſſibile.

M. Mein Herr ich kan ihme nichts anders antworten / als daß ich mache wie ein Widerhallunt ihme eben dieſe ſeine Reden / und eben dieſe Anerbietungen aus guten Willen zu rück gebe / dieweil im Werck ſolches zu erweiſen mir jetzt nicht möglich iſt.

Petr. Pues mi Sennor dexé mos à parte eſſos complimientos, mande V. M. aperaſe, y venga à tomar poſſeſſion de mi pobre caſa.

P. Laſciamo, Signor mio, da banda, queſte cerimonie, e pacciapoi di ſmaltarate di venir a pigliar il poſſeſſo della mia povera caſa.

P. Mein Herr laſſt uns ſolche Hof-Reden beyſeits thun / und belieb dem Herrn vom Pferde abzuſitzen und den Beſitz meines armen Hauſes einzunehmen / zu kommen.

M. Eſtella ſu caſa de V. M? y como buena, y bien labrada es? por cierto no les ay talen, mi tan buenas, en la tierra de adonde agóra vengo.

M. *Queſta è la voſtra caſa? Ob tam' ella è buona o ben fatta? certo la non ſi trovano caſe sue ſi buone nel paeſe da dove hora ſi vengo.*

M. Iſt das der Herrn Hauß? Ey wie iſt es ſo gut und wol erbaut? Fürwahr es hat keine ſolche und gute in dem Lande / auß welchem ich jetzt kommen.

Petr. Pues y de onde viene V. M.

P. E da dove venite voi?

P. Und von wannen kombt dann der Herr,

M. de Eſpanna.

M. da Spagna.

M. Aus Hiſpanien.

Petr. de Eſpanna? y qual fue la cauſa, que le hizo a V. M. emprender aquel viage? pues di zen, que es el mas trabajoſo de todos los de Europa.

P. da Spagna? Qual è ſtata la cagione, che vi hà moſſo à far queſto viaggio? perche dicono, ch' egli è il più faſtidioſo di quanti ſe ne fanno in Europa.

P. Aus Spanien? Und was für eine Urſach hat dem Herrn bewogen / eine ſolche Reiß vorzunehmen? Welche, wie man ſagt / die allerbeſchwerlichſte unter allen in Europa iſt.

M. Sennor, la curioſidit. Però entremos en caſa, que yo le contaré a v. Merced, por eſtenſo, lo, que deſſeare ſaber, principalmente el modo, que ha de tener el, que tu viere gana de yr à ver aquel Reyno.

M. La cauſa è la Signora: mà entriamo in caſa ch', o vi raccontarò à lungo quanto haverete caro di ſapere, principalmente la ſtrada, che ha da tenere, ch' haverà voglia di andare à veder quel Regno.

M. Herr der Vorwitz: Aber laſt uns ins Hauß gehen / da ich dem Herrn nach länge erzehlen will / was demſelben zuwiſſen lieb ſeyn mag / und inſonderheit den Weg welchen der jenige / ſo Willens iſt in ſein Königreich zu beſichtigen / nehmen ſolle.

Pedro. Primero hemos de cenar, y deſpues me lo contará V. M. mas de eſpacio en levantando la meſa.

P. *Non haviamo prima à cenare, e poi me lo raccontarete piu per agio, quando ſarà ſparecchiato.*

P. Wir müſſen erſtlich zu Nacht eſſen / und alsdann kans mir der Herr vom das Tiſch tuch auffgehebt / oder der Tiſch gelärt iſt / mir beſſer Weil erzehlen.

Mart. Sea en buena hora, que yo accepto la merced, que me hare en accogerme en tan buena poſada que muchos dias hà, que no la he hallado dal.

M. *Sia in buon'hora, ch' io accetto il favore, che voi mi fate in darmi ricetto in una ſi buona caſa, che ſono già molti giorni, ch' io non' ho trovat' una, come queſta.*

M. Es geſchehe deſſen zu guter Stund. Ich nehme die Gunſt an / die er mir in einer ſo gute Herberg auffzunehmen ertzeigt / dieweil es ſchon viel Tage ſeyn / in denen ich nicht eine angetroffen als dieſe iſt.

P. Pues Sennor que me dize? es poſſible, que V. M. no las aya hallado mejores en ſu viage, ſiendo

ſiendo Eſpanno (como dizen,) tan buena tierra, y abundante de todo?

P. Chi mi dite voi, Signore? è poſſibile, che voi non l'habbiate trouato meglioro nel voſtro viaggio, eſſendo la Spagna (come ſi dice) ſi buon paeſe, & abbondante d'ogni coſa.

P. Was ſagt mir der Herr? iſt es müglich/ daß er auf ſeiner Reiſe keine beſſere ſeite angetroffen haben; da doch Spanien (wie man ſagt) ein gutes Land iſt/ und einen Uberfluß an allen Sachen hat.

Mart. Buena por cierto pudiera ſey, ſe la gente no fuera tan pereſoſa, porque no labran la tierra, la qual de otra manera es de ſuyo harto buena.

M. *Ella potrebbe eſſer buona certa, ſe la gente non fuſſe tanto infingarda, perche non coltiuano la terra, laquale altrimente di ſua natura è aſſai buona.*

M. Es könte gut genug ſeyn / wann die Leute nicht ſo faul wären. Dann ſie pflantzen / oder arbeiten den Erdboden nicht / der ſonſten an ſich ſelbſten gůt genug iſt.

Petr. De manera, Sennor, que la pereſa de los Eſpannoles es cauſa de las malas poſadas?

P. *De maniera che Signore, la dap, l' occaſione delli Spagnoli è cagione, che ſi trouano cattiue habitazioni.*

P. Und der geſtalt/ Herr/ iſt die Faul und Unachtſamkeit der Spanier eine Urſache/ daß man ſo ſchimme Herberg und Wohnungen antreffen thut.

Martin. No ay que dudar en eſſo, porque la tierra no produze de ſuyo ſinſer la brada, y no lo ſiendo, falta lo neceſſario de la proviſion: aſſi, que no ſe halla en las poſadas mas que un poco de ropa blanca, y à vezes no oy camas para los paſſageros, principalmente en las ventas, que ſon las poſadas, que ſe hallan en la campanna: y por los caminos reales, adonde ſi, ſe encuentran los caminantes a hazer jornada an de llevar las alforjas bien prouey das de todo lo neceſſario, aſsi de otra manera bien podrian acoſtarſe ſin cenar, porque no ſe halla otra coſa en ellas, ſinõ cevada, y paja para las cauallga duras, y ſi mucho/ ſerá un poco di pan, y mal vino, y longanisa.

M. *Di queſto non è da dubitare: perche la terra non produce da ſe ſteſſa ſenõ, eſſer lauorata, e non eſſendo, manca la prouiſione neceſſaria: di ſorte, che non ſi troua, nelli hoſterie, ſe non un poco di biancheria, e alcune uolte non ui ſono lettiper i paſſeggieri maſſimamente nelli hoſterie di campagna, che ſon quelle che ſe trouano per le ſtrade maeſtre, doue i' abbate, chesi paſſeggieri ſi fermano, biſogna, che portino la Diſpenſa ben prouiſta di quanto biſogna; perche altramente pur troppo ſi ha paſſa ar à letto ſenza cena, non ui ſi trouando altro, che paglia, e biada per la cauallatura, e quando pure ui ſi trouo qualche ſo, ſara un poco di pane, e da cattiuo uino, e della ſalſiccia.*

M. Hieran iſt kein Zweiffel. Dann die Erde bringt von ſich ſelbſt / wann man dieſelbe nicht bauet/ nicht herfür: und wann das nicht geſchicht, ſo mangelt es an nothwendigen Sachen. Dergeſtalt/ daß man in den Wirts-Häuſern nichts/ als ein wenig von weiſſen Zeug den Tiſch zu decken/ ꝛc. findet: und beſonderen ſeyn/ alle die Reiſende/ ſonderlich in den Herbergen auff dem Felde / ſolle veruas nennen / auch keine Betten vorhanden. Und ſolche ventas ſeyn die jenigen / die man an der Land-Straſſen trifft / und die Reiſende einen nothwendig da einkehren müſſen/ aber von denſelben haben/ daß ſie in ihren Zeltzeten oder Sattel-Taſchen alles Notdurfft mit ihnen führen: dieweil ſie ſonſten mit gutet weil ohne Nacht-Mal ſich zu Bette begeben können, in dem man in ſolchen Herbergen nichts anders findet/ als Stroh/ und Futter für das Roß-Vieh/ (es ſeye nun Pferd oder Eſel,) und wann man gleich etwas darzu antrifft, ſo wird es etwa ober ein wenig Brodes / und von einem ſchimmen Wein / auch von einer Wurſt/ ſeyn.

Petr. Pues por vida V. M. cuente me el diſcurſo de ſu viage por donde entrò en Eſdanna, y loque paſsò principalmente en los lugares mas ſenalados porque yo ſepa governarme ſi à caſo me viniere ganza, de yr allà algun' dia.

P. *Da gratia ſaltemi, Signore, il diſcorſo del voſtro viaggiodi, dove ſeentrato in Spagna, e quelle, che ui è ſucceduto maſſimamente ne luoghi piu principali, perch' io ſappia governarmi ſe à ſorte mi vora voglia un giorno di andarui.*

P. Erzehle mir ferner/ mit ſeiner Reiſe/ von welchem Orth er in Spanien gelangt/ und was ſich fürdertich mit begeben an den vornehmſten Orthen begeben / auff daß ich mich wiſſe zu verhalten / wann er an auff dem Fall/ auch ein Begierde ankome ein mal dahin zu raſen.

Martin, Sennor, al ſalir de Francia yo paſsè aquel Rio, que la diuide de Eſpanna, que es cerca de Iron, no muylexos de Fuenzarabia: tuue el medio dia en el dicho lugar de Iron', y la noche en ſan Sebaſtian primera Tierra fuerte de Biſcaya, y puerto de Mar. Però una coſa ſe ha de hazer en llegando à Iron' y es, que ſe ha de manifeſtar todo lo, que la perſona lleua, ropa, joyas ſi tiene algunas, y aun' el proprio dinero, quetiene parà los gaſtos del Camino, y ſe ha de regiſtrar, y pagarlo que es taſſado por los Aduaneros, y le dan una cedulilla, que llaman Albaran, ò alualà, que es tanto, como paſſaporte, parapaſſar deſpuestas Guardas no le quiten lo que lleua à falta de ſuerte regi ſtrado.

M. *Signore, nell'uſcir di Francia io paſſai quel fiume, che la diuide di Spagna, che è uicino à Iron', non troppo lontano da Fontarabia, me fermai à deſinare à Iron, e la ſera à una à San Sebaſtano, che è la prima terra forte di Biſcaia, e Porto di mare. Ma una coſa ſi ha à fare arriuando à Iron, & è, che ſi ha à manifeſtare tutto quello, che la perſona porta, panni, e gioie, ſe n' ha' qual ch' una, e anco tutto il danaro che ha per ſpendere per il uiaggio, e ſi ha à meſſurar, e pagar quel tanto, ch' è taſſato da Doganieri, i quali danno poi una polizza, o bulletta, che ſono chiamata Albaran, ò Alual, che è come paſſaporto, affinche la Guardia poi non gli leuano quello, ch' è porta, per non hauerlo manifeſtato.*

M. Mein Herr; im Außreiſen von Frankreich/ bin ich über den Fluß kommen / der ſolches Land von Spanien abſondert / nahendt bey Iron, und nicht gar weit von der Spaniſchen Stadt Fontarabia gelegen/ bin ich mich Mittags an dem gemeldtem Orth Iron, und Nachts zu St. Sebaſtian aufgehalten; ſo der erſte und feſte Orth in Biſcaia, und ein Meer-Port oder Hafen iſt. Aber einer muß man thun/ wann man nach Iron kommet/ nemlich daß man alles ſehen laſſen muß: was einer bey ſich führet/ als Kleider und andere Sachen / auch Ehrgeitzlin / ſo er etliche bey ſich hat/ nie auch ſein eigen Geld/ ſo er zu der Zehrung auff der Reiſe bey ſich hat / ſo er zu regiſtriren oder zu weiſen; auch zu bezahlen das jenige/ was darſelbe / von den Zöllnern taxirt oder angeſetzet wird;

nei-

welche ihme hernach einen Zedul geben / den ſie Albaran, oder Aluali, nennen/ der ſo viel als ein Paſſport iſt / auff daß die Wachten (ſo auff den Straſſen hin und wider ſeyn) ihme das nicht nehmen/ ſo er den ſich führet / unter dem Namen / daß er es nicht geoffenbaret hätte.

Pedro. Y ſe haze eſto à todos generò de perſonas?

P. *E queſto ſi fa ad ogni ſorta di perſone?*

P. Und thut man das allerhand Perſonen?

Mart. No perdónan à nadie, y lo que peor es, las Guardas, que eſtan' alertas al ſalir por la otra puerta ſi les antoja, os haran' apear de la mula, para mirar, y buſcar poy todo, ſiſeuais alguna coſa, que no eſte en el Albaran', però el mejor remedio, que ay para eſcuſar eſta importunidad, es echarle un real de à quatro, ò un de à ocho, ſegun la calidad de los paſſageros.

Martin. Non ha perdonanza à niſſuno, e quello che è peggio, le Guardie, che ſtanno preſſo, e alla porta di all' altra porta, ſe tocca loro il capriccio, ti faranno ſmontare dalla mula per cercarui, e guardar per tutto, ſe à caſo ui portate qual coſa, che non ſuſſe manifeſtata nella bulletta. Ma il miglior rimedio, che ſi poſſa trouare, per ſuggir queſta importunazione, è mettere ſu la mano un real da quattro, ò da otto, ſecondo la qualità de paſſageri.

M. Man verſ honet da niemandts/ und das noch dz er iſt ſo thun die Wachten/ welche beym Außgang deß andern Thors ſtyng auffſtehend ſtehen / wann es ihnen in ihren nätürlichen Kopff kommt / und wenn Mauleſel laſſen abſitzen / um zu ſehen / und allenthalben durchzuſuchen/ ob ihr nicht etwas bey euch habt / ſo in dem Paß-Brieff nicht ſtünde. Dahero iſt das beſte Mittel, ſo man haben kan/ ſolcher Ungelegenheit zu entgehen / daß man ſolchen teuten einen Real von vieren / oder einen von achten / nach dem Stand oder Beſchaffenheit der Reiſenden / zuverehre / oder darreiche.

Pet. Di manera que ſauen quanto dinero lleua un ombre à caeſtas, y aſſi corre deligro deſer ſeguido por los caminos, y robado, y quica aun peor.

P. *Di modo ſanno quanto danari ſi huomo porta addoſſo cosi corre pericolo d' eſſer ſeguitato per la ſtrada, e robbato, e forſe anco peggio.*

P. Dergeſtalt wiſſen ſie wie viel Gelbt eine Perſon bey ſich trägt/ und alſo iſt man/ der Nachſtellung halber/ auff der Straſſen/ in Gefahr/ und daß man beraubet werden / oder etwan noch in gröſſern Unfall gerathen kan.

Mart. Eſſo no ſe ha de temer; porque en Eſpanna no ſe habla mucho de ladrónes de camino, ò falteadores, ſino es en Catalunna, por ſer la Provincia mas frequentada de paſſageros, que otra ninguna; y por que paſſan por ella todos los que van, y vienen de Italia, o de aquellas partes de Francia para la corte, demaſiado es la Tierra mas poblada de toda Eſpanna.

M. *Non è ha à hauer queſta paura, perche in Spagna non ſi parla troppo di ladroni, ò aſſaſſini, ſe non nel Regno di Catalogna, per eſſer la Prouincia più frequentata da Paſſageri, di niſſun' altra, come paſſano tutti quelli, che vanno, ò vengono d' Italia, o di quelle parti di Francia per la volta della corte, altre che il paeſe è il più populato di tutta la Spagna.*

M. Dieſes darman nicht zu beförchten. Dann in Hiſpania ſagt man nicht viel von Straſſen-Raubern / oder Mördern/ auſſer in Catalonien / derweil in ſelbigem Lande viel Durchreiſens iſt/ und mehrers als in einem andern. Dann durch ſolches paſſiren alle die/ ſo nach Italia ziehen/ und von dannen kommen oder von ſelbiger Seiten Franckreichs / ſich nacher dem Königlichen Hofe zu begeben: über das auch weil dieſes Land am volckreichſten iſt in gang Spanien.

A. Pues al partir de ſant Sebaſtian adon de fue V. M.

Pet. *E quando vi ſoſte partito di S. Raffaan, doue andaſte voi.*

P. Und wohin iſt der Herr von S. Sebaſtian auß/ geritten.

Mart. Tomè el camino per Nauarra, adonde và a Pamplona, villa principal de aquel Reyno, y en ella el Caſtillo may famoſo, el qual ſeparéce mucho al d' Anverſa. Es una famoſa Tierra la gente muy luzida, y no mal aficionada à nation Franceſa.

M. *Pigliai la ſtrada di Nauarra, doue uidi Pamplona terra principale di quel Regno, & anco la famoſa Cittadella, che è aſſomiglia aſſai a quella di anuerſa. Egli è un buon paeſe, bella gente, e non poco affezionata alla nazion Franceſe.*

M. Ich hab die Straſſen nach Navarra genommen/ und daſelbſt Pamplona, der vornehmſte Stadt deſſelbigen Königreichs / und alſo daß ſelber das ſehr beſtehnte Caſtell geſehen/ ſo ſich viel mit dem zu Anter ſt vergleichet. Es iſt Navarra ein guter Land / darinn ſchönes Volck / und das den Frantzoſen nicht übel geneigt iſt.

P. Y de allá por donde fue V. M.? pues à mi parece auia dexado el Camino ordinario de los, que van à Madrid.

P. *E di là doν andaſte voi? perche mi pare che uu habbiate laſciato il Commun' ordinario di quelli, che vanno à Madrid.*

P. Und wohin iſt der Herr von dannen geritten? Dann nach meinem Bedünckẽn hatte er den gewohnten Weg derren/ ſo nach Madrid gehen/ verlaſſen.

M. Aſſi es la verdad, que dexé el camino de victoria, y el puerto de ſant Adrian, y entré por Logronno, harto buena tierra, puéſta ſobre el rio Ebro, cerca de una montanna, adonde antiguamente eſtuuo la Ciudát de Cantabria, la qual dió el nombre à la Provincia, que agora contiene la Biſcaya, Navarra, Guipuacos, y otras particulares. De Logrono haré un ſalto haſta ſanto Domingo de la Calſada, en eſqual lugar ſe veen en la Yglesia un gallo, y una gallina, bivos de la caſta de aquellos, que yà, eſtando aſſados tornaron à bivir por milagro. De ſanto Domingo paſſemos a Burgos ciudát principal de Caſtilla la vièja, adon de la yglesia mayor es un muy famoſo edificio. De Burgos, à valladolid, adonde eſtá una de las chancellerias de Eſpanna. De alli me fuy à Medina del Campo, donde ay famoſas librerias: paſsé alli la noche, y à la mannana ſiguiente tomé el camino de Salamanca, muy grande tierra, y la mas famoſa Univerſidad de toda Eſpanna; y vi alli los Colegios, que ſon en mucho numero, y muy bien labrados: tan bien la puente hecha por los Romanos.

M. *Così è ch' io ho laſciato il Cammino de Vittoria, & il Porto di ſanto Adriano, & entrai per Logronno, aſſai buona terra, poſta ſopra il fiume Ebro, appreſſo à una montagna, dove anticamente era la città di Cantabria, che diede il nome alla Prouincia, che hora contiene la Viſcaia, Nauarra, Guipuſcoa, & altre particolari. Da Logronno farò un ſalto fino a ſan Domenico della Calzata, nel qual luogo ſi vedgono in Chiuſa, un gallo, e una gallina uiui, della razzada quelli, che eſſendo già arroſtiti, riſuſcitorno miracolosamente. Da ſan Domenico paſſiamo a Burgos città principal de Caſtiglia la vecchia, dove ſi ritruoua un edificio famoſo. Di Burgos à vaghadolid, doue è una delle cancellarie di Spagna. Di quiui me n' andai a Medina del Campo, dove ſono belle libreríe, fermi que à dormire e la mattina ſeguente pigliai la ſtrada verſo Salamanca luogo aſſai grande, & il più famoſo ſtudio, che ſia in Spagna, vidi gran numero di*

che sono molte, e ben fabricate; vedi ancora il ponte fatto da Romani.

M. Deme ist also / daß ich den Weg nach Vittoria, und Porto di S. Adriano, verlassen / und durch Logronno, gerathe so ein gar gute Stadt an den Fluß Ebro, bey einem Berg / allda vor Zeiten / die Stadt Cantabria, gestanden / so den Namen einem Lande gegeben / so heutiges Tags in sich begreifft Biscayen, Navarram, Guipuscoam, und andere Strich / oder Länder mehr. Den Logronno will ich einen Sprung / biß nach S. Domenico della Calzara, thun / an welchem Ort man in der Kirchen einen Hanen / und eine Henne / so leben / sihet; welche von den jenigen herkommen / die allererst gebauet gewesen / aber durch ein Wunderwerck wieder lebendig worden seyn. Von S. Domenico lasse uns nach Burgos, die vornehmste Stadt in alt Castilien / reisen / daselbst der Dom / oder die vornehmste Kirch ein gar berühmtes Gebäu ist. Von Burgos, gen Valladolid, allda sich eine von den Kupfferstichen Emsteren befindet. Von dannen reise ich nach Medina del campo, daselbst es berühmte Bibliotheken hat. Ich bliebe allda übernacht und nahm den folgenden Morgen den Weg auff Salamanca, ein gar grossen Ort, und berühmteste hohe Schul in gang Hispanien: Ich habe daselbst die Collegia gesehen / deren viel / die auch wohl gebauet seyn. Ich hab auch die von den Römern gemachte Brucken besichtiget.

Per. Y de Salamanca adonde fue?

P. *E di Salamanca dove andaste?*

P. Und von Salamanca wohin ist er gereist?

Marin. De Salamanca tomé el camino de Segovia, famoso lugar por muchas cosas, que allí se ven. De Segovia pasé el puerto de Guadarrama, y passado el dicho lugar fuy al Escurial. Monasterio famoso, como todo el mundo sabe. Partido del Escurial fuy á Madrid, passando antes por la casa del Pardo, adonde el Rey assiste mucha parte del año. Al salir de Madrid tomé el camino de Alcalá de Henares, famosa Universidad, y de allí passando por Aranjuez, que es otra cala Real, adonde ay algunas casas curiosas, me encaminé para Toledo, ciudad principal, y Arçobispado, adonde ay una Yglesia muy famosa, y un riquissimo tesoro en ella. De Toledo pasé por muchos lugares, donde no me detuve sino muy poco.

M. *De Salamanca pigliai il Cammino de Segovia, luogo celebrato per molte cose, che vi si vegono. Di Segovia passai il Ponte di Guadarrama, e passato il detto luogo andai al Escurial, convento famoso, come tutto il mondo sa. Partito del Escuriale, andai à Madrid, passando prima dalla casa del Pardo, dov'il Re fiede buona parte dell'anno. All'uscir di Madrid pigliai il cammino d'Alcalà de Henares, famosa Università, e indi passando per Aranjuez, che è un altra casa Reale dove sono alcune cose da vedere, mi incaminai per la volta di Toledo città principale, & Arcivescovado, dov'è una Chiesa famosa, entro la quale un ricchissimo Tesoro. Di Toledo passai per molti luoghi dove io non mi trattenni se non molto poco.*

M. Von Salamanca nehm ich den Weg gen Segovia, ein berühmter Ort / wegen vieler Sachen / die da gesehen werden. Von Segovia reg ich den Port von Guadarrama, und nachdem ich bey solchem Ort vorüber gelanget ich auff Escurial, das der gantzen Welt bekandte Closter. Als ich von Escurial abgereist / begab ich mich auff Madrid, nachdem ich zuvor das Königliche / und 2. Meilen von Madrid, gelegene Lust-Haus Pardo gehabt habe; allda sich der König / einen grossen Theil des Jahrs / pflegt aufzuhalten. Von Madrid, allda die Königliche Hofstatt ist / reisete ich nach Alcalá de Henares, oder Complutum, so wegen der hohen Schul berühmt ist: und von dannen durch Aranjuez, ein Königlich Schloß- und Lust-Haus / (allda etliche sonderbare Sachen zu sehen) auff Toledo, oder Toletum, eine Erzbischöffliche Stadt / und Haupt-Ort in neu Castilien. Daselbst ist eine sehr berühmte Kirch und in derselben einen sehr grossen Schatz hat. Von Toledo, bin ich durch viel Oerter gezogen / und denen ich mich nur gar eine kurtze Zeit aufgehalten habe.

Per. No me dirà V.M. el nombre de algunos?

P. *Non saprestù voi dirmi il nome di qualche uno?*

P. Kan der Herr mir derselben etliche nennen?

Marin. Las mas senna lados son Talavera, Trusillo, Merida, y Badajos, que es la postrera Tierra de Castilla, adonde se hace registrar la ropa, y el dinéro, y á tres leguas de allí entrando en Portugal, se registra otravez. De Badajos pasé por Yelvas, villa vicioso, Evora, Estremoso, y Montemayor, y llegue á Lisboa, grande Ciudad.

Desde Lisboa yo haré un salto á Sevilla, y de Sevilla passando por Carmona, y Ecija, fuy á Cordoua.

M. *Le mie principali sono Talavera, Trusiglio, Merida, e Badaloz, che è l'ultima terra di Castiglia, dove si fà à registrare i panni, & denari, e tre leghe lontano de lì, entrando in Portugallo, si registra un'altra volta. Di Badajoz, passai per Elvas, villa vicioso, Evora, Estremos, e Montemayor, e Giunsi à Lisbona, gran città.*

Da Lisbona farò un salto a Seviglia, e di Seviglia passando per Carmona, & Ecisia andai à Cordoua.

M. Die fürnehmste seyn Talavera, Trusillo, Merida oder Ementa, und Badajos oder Pax Augusta, so die letzte Stadt in Castilien (und er sagte die Hauptstadt in Estremadura,) da man / was man bey sich führet / auch das Geld / registrirt lassen muß: und 3. Meil von dannen / da man ins Königreich Portugall gelangt / das ander mal. Von Badajoz hab ich durch Elvas, die erste Stadt in Portugal, villa vicioso, Evora, Estremos, und Montamayor, gereist / und in der grossen Stadt Lisbona, so der Hauptsitz in Portugall / antroffen.

Von Lisbona will ich einen Sprung nach Sevilla nehmen / von dannen ich durch die Städte Carmona, und Ecesa, oder Ecisa, auff Cordoua gereist bin.

P. Y de Cordoua adonde fue V.M.

P. *E di Cordoua dov' andaste voi?*

P. Und wohin ist der Herr von Cordoba gereist?

Marin. á Granada, y de allí por Guadix, Baza, Lorca, y Cartagena, antigua poblacion, adonde ay un muy lindo puerto de mar; y de Cartagena bolui á Murzia, que fue cabeça de Reyno en el tiempo de Moros. Passada Murzia me encaminé para Valencia, y de allí á Zaragoça, ciudad principal, y metropolitana del Reyno de Aragon.

M. *à Granada, & di qui passai per Guadix, Baeza, Lorca, e Cartagena colonia antica dove è un bellissimo porto di mare; e di Cartagena ritornai à Murzia, che fù capo di Regno al tempo de Re Mori. Passata Murzia pigliai la strada verso Valenza, e indi à Saragozza, città principale, e Metropolitana del Regno di Aragona.*

M. Nach Granada, und von dannen gieng ich Alles durch Guadix, Baza, Lorca, und Cartagena, eine alte Römische Colonia, und allda ein gar schöner Wasserhafen ist. Von Cartagena nach Murzia durch gewendet / so das Haupt eines Königreichs / zu Zeiten der Mohrischen Königen gewesen. Von Murzia, nahm ich die Straß nach Valencia, und von dannen auff Saragoza, so die vornehmste und Haupt-Stadt des Königreichs Aragonien ist.

P. Da

Pr. De m'auer a que Sennor quitte vi ne mi mando ida Francia.

P. De mauerla dho, Signore, non ſi mandato appreſſo alla Francia.

P. Derſelben hat ſich der Herr auf ſeiner Reiſe gegen Franckreich gemeldet.

Marin. Si Sennor, porque quando anque Catalunna por ver, adonde è buen numero de gente tierra, que va, passa por Nuvelles, fenouz a da Monferrate, y de alli à Barcelona; de Barcelona passa por Girona, y en poco mas acà el puerto para entrar en el condado de Rusellon, adonde ellà Perpignan, muy buena Tierra, con un fuerte Castello, y al dia passando à Salsas ſe' de Espanna, con harto trabajo, porque aun' en aquel postrero passo no llmatron algo del poco dinero, que me quedaua.

M. Si Signore, per che non ci reſt altro da vedere, che Catalonia, dou' altro à molti altri luoghi, ch'io vidi, paſſai dalla Madonna di Monſerrato, & indi à Barcellona: da Barcellona paſſai per Girona, e un poco piu in quà è Fronta, per entrar nella contea di Roſſiglione, doue è Perpignana, aſſai bella cosa, con una forte Cittadella, e finalmente paſſando à Salſas uſcio di Spagna con gran fatica, perche anco in quell' ultimo paſſo mi toſſero alquanti denari de piedi, che m' erano rimaſti.

III. Ja Herr dieweil nichts mehr/ als Catalonia, darvon zu ſchreiben iſt/ darum/ über viel andere Oert/ die ich beſichtiget/ bin durch das Cloſter Monſerrato, oder zu unſer Frauen von Monſerrato/ gereiſet/ und den von dannen/ aufs Barcellona; ferner auff Gironda, und ein wenig weiter hinaus/ durch den engen Paß/ dardurch man in die Grafſchafft von Roſſillon gelanget/ kommen/ darinn Perpignan, ein ſchön Städt/ mit einer gar ſtarcken Citadella gelegen; und nachdem ich endlich Salſas erlanget/ hab ich Hiſpanien mit groſſer Mühe verlaſſen; derwegen auch an dieſem letzten Paß (die ich auff Spanien in Franckreich getretten) ihr mir etwas von dem wenigen Geld/ ſo ich noch übrig/ genommen haben.

Dabey zu mercken/ daß vermög deß nechſt zwiſchen Hiſpanien/ und Franckreich getroffenen Friedens/ unter die gemeine Grafſchafft Roſſillon, ſamt der Veſtung Perpignan, dem König in Franckreich gehöret all: daß alſo rumb es mit den Gräntzen zwiſchen beyden Königreichen an dieſem Ort eine andere Geſtalt hat.

Die DCXXV. Epiſtel.

Was vor belegene Franckreich anbelange/ ſo hat man von den alten deß Landes Einwohnern/ den Gallis/ eben wenig verzeichnet zu finden. Dann dieſelbe nicht begehrt haben/ daß ob man ihre Verrichtungen wiſſen ſolte. Und ob bey den Alten die Frag geweſen/ ob es dem gemeinen Stand beſſer/ warm man die ſonderbare/ und geheime Sachen/ dem gemeinen Pöfel/ durch Schrifften zu ſtehen? oder nur von Mund zu Munde/ den Nachkömlingen zu erkennen gebe? Als auch/ vor Zeiten/ bey den Lacedämoniern/ ihr Geſetzgeber Lycurgus; bey den Samiern/ der Pythagoras; bey den Athenienſern/ der Socrates gethan haben. Dann ſie meynten es wäre nützlicher/ die Sachen in der Gedächtnüß/ als auff dem Papier zu haben; hierzu ſchreiben aber mehr/ daß ob ſie ſchon/ bey lebendem/ hierdurch eine ſondere Gunſt erzeigten; daß ſie dergegen denen/ ſo nach ihnen kommen würden/ einen groſſen Schaden thäten. Und wann nicht etliche/ ſo mehr auff das Kürtzeſte/ als das Gegentheil geſchen/ etwas wenden gute Geſatzen deß geſagten Lycurgi; Platonis, von den weiſen Reden ihres lehrmeiſters Socratis, und Philolaus, von den vermöglichen Worten deß Pythagorae, aufgezeichnet hätten; ſo wüſte man nichts darvon; ſondern wäre alles im Rauch aufgangen. Und ob ſchon Philolaus ſeine Bücher noch beſchrieben/ ſind ſie doch gantz unnützlich geweſen/ als Plato ihrer habe drey Bücher um zehen tauſend Denarien abgekaufft/ ob dieſelbige ihn gereuen hat. Und die böſe Gewonheit/ daß nicht nur bey unſerm alten Teutſchen/ ſondern auch bey den Gallern gar gemein/ die jhrige/ ſo geſtorben/ mit Klagen zu begraben/ und den Todten/ gar offt/ mit gebrannten Kleidern/ auch Thieren/ ins Grab zu verſenken/ Gewonheit/ zu den Geſtirnen Sachen/ und dergleichen Künſten/ verwieſen worden. Der Adel achten ſeine Thaten/ und Leben/ nicht/ wann ſie nur die Hand herauß darbeut/ und berühmt machen: jhrer gaben die erwehnte Druyden ſo anſehnlig geweſen/ etwas in Schrifften anzuzeichnen/ daß von allen groſſen Verrichtungen der Gallſchen Zeits/ wird faſt nichts/ als entlehnter weiſe haben: auch weiche Anſehnliche Hiſtorien man gleichwol nicht gar ſicher achten darff. Daß aber die Celtæ, auß Gallien/ ſich in Hiſpanien begeben/ daſelbſt an den Fluß Iberum geſeſſen/ und darumbgrer den Namen Celtiberorum, bekommen/ das wird geglaubt. Alſo wird das Land Galatia, ſonſt Pers, auch nach den Gallis genannt/ ſo im klein Aſien tiget/ an Pferden flüchtig/ von Mergen Coppadociam, und den Fluß Halyn, von Abend Bithyniam, und Aſiam, vor Mittag Pamphyliam, und von Mitternacht den Pontum Euxinum, hat. Es wird ſolches Land auch Græco-Gallia, und die Innwohner Gallo-Græci genannt/ darumb/ als der König in Bithynia, die Gallos, zu Gehülffen im Krieg berieffen/ und ihnen ein gutes Landes eingeraumt/ ſie ſich mit den Griechen vermiſchet haben. Inſonderheit haben ſie/ die Gallier/ in Italia ſich beſtanden/ und den Römern viel zu thun gemacht/ welche Geſchichten man nur von ihren Landen/ den Römiſchen Hiſtoricis, haben/ und dahey gewiſſen muß/ ob ſie alles aufrecht beſchrieben haben. Im Engelland ſollen noch die in Wallis/ oder les Wallons, von ihnen/ den Gallis, herkommen. Und werden ihre Sitten und Zier deſto beſſer gehalten/ weil ſie ſich/ auß einem ſo herrlichen/ und fruchtbaren Land/ als Franckreich iſt/ allen Ehr und groſſen Namen zu erlangen/ underworffen begeben: Da hergegen andere Völcker/ ſo ſich weder den Römer vor banden/ gantz Teutſch auß Noth/ wegen ihrer rauhen/ übergebürgigen und unfruchtbaren Länder/ ſolches gethan haben. Sind die alten Gallier/ andern theils fremde Waaren/ und derſelben die Kinder/ vor dem vierzehenden Jahr ihres Alters/ den Thieren nicht unter das Geſicht kommen. In den Kriegs-Verſammlungen wurde der/ ſo auß dem Adel der beſte geachtet/ wegen ſeiner Zunfften/ erwehlet. So opferten ihren Göttern/ Menſchen/ auß daß ihre Kriegs-leute ſich vor dem Tode nicht zu förchten lernen ſolten: Wiewol ſie auch eine andere Urſach hatten. Seicher und dergleichen ihrer Sitten muß man ſich nur bey den angezeigten Scribenten/ wie geſagt/ erkündigen. Als hernach die Francken in Gallien kommen/ und dem Land den neuen Namen Franckreich gegeben/ ſo haben zwar mit der Zeit die Mönche angefangen Hiſtorien zu ſchreiben/ aber alſo daß ſie mehr ihren Ordens-leuten/ Cloſter/ Erſcheinungen/ und Wunderwerck/ als der Königen Regierung/ Geſatz/ Ehrt und anderer zu Krieg/ und Friedens Zeiten/ löblich verübter Thaten/ auch der geführten Rathſchläge/ und dergleichen/ derſelben guten oder böſen Außgängen/ und anderer weltlichen/ menſchen und nachwendigen Sachen umſtändlich/ und ordentlich gedencken. Daher der Krieger nicht wol gethan/ daß ſie nicht ſonderbare Hiſtorien-Schreiber/ ſo die Kriegs- und Friedens-Künſten erfahren geweſen/ unterhalten/ und ſie ſowol/ als die

Hauptleute/ beſolden; ihnen die bloſſe Warheit/ und ohne Fuchsſchwäntzerey anſtreichen/ ermeldt anderſtehen haben. Nach langer Zeit iſt Paulus Jovius kommen/ welcher ehe er eine Geſchichtung vom König Francisco I. in Franckreich gehabt/ die Frantzoſen Barbaros genannt/ ihre Thaten/ und Sieg/ under ſeine Warheit/ vielmehr der Zeit und dem Glück/ als ihrer Vorſichtigkeit/ in Führung der Waffen/ zugeſchrieben; ander daß er/ in dis Frantzöſiſchen Königs Hiſtorie/ dieſem Königreich heuchele. Welches denn kein Wunder/ weil ſein Leben feil geweſen; ſich auch gerühmet hat/ daß er nichts ſo viel auff die Hiſtoriſche Warheit/ als auff die Ehr ſeines Vatterlands/ ſehe. Titus Livius hat die Gallier vor Zeiten gering geachtet/ aber Julius Cæſar, der lang in Gallia gelegen/ und die Leute beſſer erfahren/ hat die Gallier nicht mehr als an zweyen Orten/ wie einer in acht genommen/ Barbaros genannt: daher gegen er gegen die Britannier/ mit denen er auch gefriget/ mit dieſem Titul/ gar freygebig iſt. Dann bey den Galls nam eine feine Policey-Ordnung gefunden. Und obwolln unterſchiedliche Könige/ und Republicken/ unter ihnen geweſen/ ſo einander ſtätigen mit Krieg angegriffen/ ſo haben gleichwol die Druyden, oder ihre Prieſter/ das Recht zu regieren/ an einem gemeſſen Ort/ daſelbſt ſie ſich verſammlet/ geſprochen/ ob die Hauſſarrigen/ und Uberreiter/ in den Bann zu thun/ und denen andere ſeine Gemeinſchafft zu meyden/ ſtehen. Etliche der alten Geſchicht-Schreiber haben dampffen wollen/ daß die ſelbigen Gallier/ ſo in Greckenland kommen/ wegen Verachtung des Delphiſchen Tempels von Gott/ alſo weren under gemacht worden; aber die folgende Zeiten haben einanders geſtärt/ und ſchreibt der H. Hieronymus/ nach ſo vielen Jahren/ noch/ daß der Galatrer/ oder Gallo-Græcorum, Sprach/ gegen Theil mit denen von Trier Sprach/ in Gallia Belgica übereinkommen.

Die DCXXVI. Epistel.

VOn den alten Einwohnern/ den Galliern/ kommt ich auff die Francken/ ſo ſich zu denſelben/ mit der Zeit/ geſetzt/ und/ wie in dem nächſten Schreiben vermeldet worden/ dem Land den jetzigen Namen gegeben haben. Die alten Scribenten/ als die von dem groſſen Teutſchland eine geringe Wiſſenſchafft gehabt/ gedencken ihrer der Francken gar nicht; wie ob den Römiſchen das Teutſchland beſſer/ als den Griechischen/ bekandt ſolte geweſt ſeyn. Julius Cæſar hat nicht von den Catten/ Vnaben/ Friesen/ Marcomannen/ und andern Teutſchen Völckern. Der Ubier und Schwaben gedencht er zwar; aber nicht recht: Ptolomæus begreifft/ der nur 5. Schwäbiſche Völcker/ als die Longebarder/ Juvjer/ und die Semnones hat/ welche jetzt viel mit den Gallischen Semnonibus vermiſchet. Tacitus, und andere/ haben deren viel mehrere/ und zwölff. Ethicus, und Orosius, daß der ſelben Schwäbiſchen Völckern/ vor Zeiten/ 14. geweſen: als der Hermunduri, Narisci, Marcomanni, Quadi, Marſigni, Buri, Semnones, Lygii, Burgundiones, Gothones, Lemovii oder Heruli, Rugi, Carini, Longobardi, Dentitegi, Cavriones, Angli, Varini, Eudoſes, Suardones, Nutthones, &c. Aber der Francken wird weder beym Cæſare, Tacito, Ptolomæo, noch auch beym Plinio, und Strabone, und andern alten Meldung gethan. Denn daß Paulus Æmilius, ſagt Cicero, habe ſich darin ernennt/ das er ein Traum. Iſt alſo der Nam Francf/ mit auch Allemann/ erſt ſpat auffkommen/ als ſich viel Teutſche Völcker zuſammen gethan/ und für die Teutſche Freyheit/ under die Römer getretten haben. Der vom Chriſtl. Glauben wieder abgefallene Käyſer Julianus hat den von Marcellino, in ſeinen Kriegsthaten/ 16. Buch/ den die Francken und Allemannen gehöret haben. Daß alſo die Francken/ das iſt der Freyen/ nicht nur ein/ ſondern viel vereinigte Völcker ſeyen/ nach dem Gallia/ unter dem König Childeberto, des erſten Chriſtlichen Königs Clodovæi, oder Ludwigs Sohn (wie auch S. Gregorii 4. Buch an den Käyſer Mauritium, zu erſehen) hat angefangen Francien genannt zu werden. Theils haben ihnen etwann laſſen/ daß die Francken von den Troianern herkommen ſolten/ der nam ſolle von Francio, Priami Sohn/ ſein genommen/ und ihm ſolle von Sicambris genannt; als die/ gegen dem Zinß Don/ bey der Mœotiſchen Pfützen/ und auff der Seite von Scythia/ eine Stadt ſo ſie Sicambrium genannt/ erbauet hätten. Hernach wolle er ſie von Käyſer Valentiniano I. denn zu ihr ſie die Feinde des Römiſchen Reichs/ die Almer erlegt/ und einem Griechiſchen Namen Francken das iſt die Tapffern/ und Kühnen genennet/ und aller Anfangen eben Jahr lang beſtritten worden/ nur Gagarius, und Gilles, vergeben/ und daß ſie/ in ſolcher zeit/ an den Rhein gelangt wären/ ſagen. Aber/ welch ein aute Autor ihrer dieſes/ daß die Francken von den Trojanern herkommen ſeyen? Was von Hunibalde, der doch nicht zu alt/ die Geſchichten halten iſt/ und nirdes vermeldet werden. Zu dem haben die Sicambrer ſchon lang vor dem Anziehen des Römiſchen Reichs/ an den Rhein gewohnet/ wie Strabo bezeuget/ und verſtanden/ daß/ in der erſten Auffruhrer der Kriegs/ zwiſchen den Teutſchen ſchöne Gegend/ und den Römiſchen Klöſtern/ geweſen. Uber das/ ſo wol der Francken ſchon lang vor dem gemeldten Käyſer Valentiniano, beym Vopisco, im Aureliano; Item dem Eutropio, unter den Käyſern Diocletiano, Maximiano, und Conſtantino, gedacht; und bat der eben zu Julianus, am meiſten/ wider den Francken in Teutſchland/ zu thun gehabt; ſo alles vor dem obigen Käyſer Valentiniani geſchehen iſt. Seyn alſo die Francken nicht Troianiſchen/ ſondern Teutſchen Geblüts geweſen/ in den Niderlanden/ gegen dem Meer/ und an dem Rhein/ da er ſeinen Namen anfängt zu verlieren/ gewohnt/ und zum theil auff einer Seite/ an der Sachſen geſeſſen haben; wie auch Vopisco, Marcellino, Procopio, und Agathia, beſagten alten Scribenten/ zu erſehen iſt: die ſich hernach mehrers mit andern Schwäbiſchen Völckern vereinbaret/ und/ unter dem neuen Namen der Francken/ oder Freyen/ beſſer darauff an den Rhein/ der gröſte Hauf aber/ über den Rhein/ nach den Sicambern zuden begeben; alda ſie noch mehrern. Und haben ſie den alten Brauch der Schwaben/ lange Haar zu tragen/ mit ſich in Gallien gebracht. Dann wie bey denſelben/ im Teutſchland/ man daran die vornehmſte/ von ihren Kuchten/ Lehrigern und andern gemeinen Volck/ erkante und unterſcheidete; alſo haben auch die Frantzöſiſche Könige/ mit Agathia zu reden/ und die ſo ihres Geblüts waren/ lange Haar/ nicht zwar zuſammen gebracht/ oder geflochten/ wie die alten Schwaben zu thun gepflegt; ſondern auff die Schultern außgebreitet/ wegen anderm Anſehen/ gar eben. Es haben aber die Francken nicht ſtracks auff einmal Gallien eingenommen/ und die Römer von dannen vertrieben; ſondern mit langer Zeit/ nach vielen beſchehenen Ein- und Uberfällen. Durch unterſchiedliche Diviſionen/ die auch theils Scribenten/ nach Herzog/ und Könige gemacht/ hergegangen/ die Regenten der Frantzöſiſchen Könige/ deren Naturin, in puncto, und Marcellinus mit Namen gedencken/ aufgebracht/ die Thiodemius, und ſeines gleichen thun. Sonderlich pflegen D. Goarefridus Wodelonus Turonenſis Sollius, in ſeinem Salicis illuſtratis, fo er An. 1633. zu Paris drucken laſſen/ ſtarcken anlaß zu geben/ daß die Francken von den Trojanern herſtehen/ wiewol

Die

Die DCXXVII. Epiſtel.

Lieber Petre, ich weiß nicht / daß ihr auch etwas von mehrern / und zwar ſonderbaren Frantzöſiſchen Sachen / vernehmen möchtet. Daher ich deren etliche erzehlen will. Als / daß Anno 1427. den 17. Augusti / die Zigeuner das erſte mal auff Paris kommen ſeyn / und vorgeben haben / wie ſie gute Chriſten auß dem untern Egyptenland wären. Ihrer waren 12. an Herzog / an Graf und 10. andere zu Pferd die mancherley / der ander Hauff aber muſte vor der Stadt bleiben. Es lief ein groſſer hauff Volcks hinauß / ſie zu ſchaw und ihnen auß den Händen wahrzuſagen. Der Biſchoff zu Paris ging mit einem Prediger-Mönch auch zu denſelben hinauß / welcher Mönch auff Befelch des Biſchoffs / einen predigte / und alle die in den Baum ihre Hände haben ſchawen laſſen. Der auffſte dem 8. Septembris gegen Pontoiſe / wurde fortgezogen ſeyn: wurde folgende Zeit / etlichmahl andere kommen / biß auffs Jahr 561. durch die ertzböſen Gelehrte zu Orleans den 2. Septembris ein Decret gemacht / und allen Königlichen Beampten anbefohlen worden / daß ein jeder / an ſeinen Ort / ſolchen Zuſammkehrern / und Betrügern / ſo ſich entweder Böhmen / oder Egyptier / nannten; und allen ihren Anhang / das Königreich innerhalb zweyer Monaten / bey Straffe der Galern / und des Leibs / zu raumen anbefohlen ſolten. 2. Wann etwas von wenen Steinen ſtirbt / und keine Kinder hinderläſt / ſo haben die Jahrende / Haab / und was man ererbender Ehe errungen / den Uberlebenden: ſeyn aber Kinder vorhanden / ſo ſchält daran der halben Theil der überlebende Ehegenoß / und den andern halben Theil die Kinder / wann man ſich keines andern vertragen hat. 3. Zwiſchen Paris / und dem Schloß S. Germain en Laye, iſt ein weitſchichtiges Holz / darzwiſchen der Weg gehet. Wann man auff einer Seiten deſſelben einen Aſt abbricht / und in das Waſſer wirfft / ſo ſchwimmet er wie ein ander Holz / allein: nimt man aber auff der andern Seiten auch einen Aſt / ſo gehet er wie ein Stein zu Waſſer unter. Meiner Zeit / als ich darinnen gereiſet / war dieſes Holz / ſo ſie le Bois de la tentation, das Verſuchungs-Holz / nennen / allbereit auß / reiter. Zwo Meil wegs von Poiſſi aus iſt ein Abten / zu S. Benedict genannt / allda ein Acker gantz nur Steinen überſäet / der auch kein andere Frucht trägt. Wann man eine derſelben / auch gar die kleinſte nimmet / ſo gehen ſie / nach Engeſchaffter Steinen zu Grund / herauß an andere / auch groſſe / ſo man darunter findet / auff dem Waſſer wie ein Holz ſchwimmen. Werffet dann der Stephanus Paſquier, es Recherches de la France lib. 4. cap. 26. gerne vermeinten Philoſopho die Urſach deſſen wiſſen wolte. In dem Ländlein d' Auge, über der Landregen von Caux, in der Normandie, hat es eine Gegend / Bicauville, und ſtincket Barbe, genannt / da auff theils Wieſen / das Gras gleichſam in einem Zugnibſel / der geſtalt wächſt / wann auff den Abend daſſelbe hinweggeht / und man einen Stecken hineſtecket / derſelbe morgends allbereit halb mit Graß übergewachſen iſt / ſonderlich im Frühling. In dem Dorff Colombes 2. Meilen von Tours, hat es groſſe finſtere Keller / oder Löcher in den Steinfelſen / da das Waſſer ſtätigs von oben herab tröpfelt / und zuſammen gefriert / ſonderlich in den heiſſeſten Sommer-Tagen / und unmäßbare durchſcheinende Geſtalten / auff unterſchiedliche Weiſe / als Zucker candit, und dergleichen / verſtellet. In Angoul mois iſt das Waſſer Tonere 2. Meilwegs lang / und nur 4. Schuch tief / welches kein Schiffen von unterſchiedlichem Holz gemacht leidet / ſondern von den Würmen / die darinn wachſen / zernagen wird. 4. Es geben Frantzöſiſcher Sprach gute Poeten / die ihre Reimen nicht wie die Griechen / und Römer / ihre Vers / meſſen; maſſen ſolches / weil ihre Sprach darzu tauglich / auch ihnen / ihrer / aber diß Nahmen / Art / mit den Italiänern / Hiſpaniern / Teutſchen und faſt allen Völckern in Europa / für lächerlich / und angenehmer / halten. Wie aber bey uns Teutſchen die Poeterey vor Zeiten ſchlecht geweſen / alſo auch bey den Frantzoſen / biß ſolche / um die Zeit König Ludwigs des Heiligen und Königs Philippi des Schönen / zu blühen angefangen / und durch die beyde berühmte Poeten / und Verfaſſer des Tractats du Roman de la Rose, Wilhelm von Loy, und Johann von Mehun, höher gebracht worden iſt. Es gab auch ſchöner Zeit unterſchiedliche vornehme Herren / ſo die Poeten lieb hatten / darunter geweſen die Grafen von Provanz / Tholoſe / Champagne / Gaſtons / und Flandern: auch denen gute ſelbſten Poeten waren. Mit der Zeit / nemlich unter König Carl dem Sechenden / machte ſich Alanus Chartier, deß Königs geheimer Schreiber berühmt / und gabe ſonderlich folgends unter König Francen den Erſten viel Reimemacher / oder Rimeurs, ſonderlich den Jean de Marie de Belges, / der zuvor abbreiet unter dem vorigen König Ludovico XII. gepriinet hat / Clement Marot, Meiſter de faiſeit Gelais, und andere mehr. Und wurden ſonderlich die 50. Pſalmen deß Clement Marot, darzu ihme Vatablus, der Hebräiſchen Sprach lehrer / gholffen / ſamt andern ſeinen Werckeln ſehr hoch gehalten; alſo / daß ihme ſelbiger Zeit / nur den übrigen Pſalmen deß König Davids / ſeiner nachkom kunte; auch Theodorus Beza nicht der ſonſten ein guter Lateiniſcher / und Frantzöſiſcher Poet war / mit ſonderlich ſich / mit dem Opfer deß Abrahams / und den Anfang der Regierung König Heinrichs deß Andern / berühmt gemacht hat / alſo daß ein Königlicher Rath / und General-Procral / geſchrieben / als er ſolches Sacrificium Abrahæ geſetzet / ihme die Augen übergangen ſeyen / oder daß er halbe weinen müſſe. Damals lebte auch Jacobus Peletier von Mans, und andere gute Poeten mehr / darunter auch war / ſo da gereimt / daß man ſchreiben ſolte, wie man redete, die aber mit ihrer neuen Schreibens-Art / bedeuten / es möchte daß ihre Schrifften / als es ſolte / nicht ſtel. als das Griechiſche / wie einer ſpricht: wie dann auch theils in etlichen gedruckten Werken / unſere gute und gemeine Teutſche Sprach alſo zu verderben / und unverſtändlich / wie ihrer neuen Orthographie zu machen ſich unterſtanden haben. Auß die Obgedachten ſolgten Petrus Ronſardus, von Vendome / (ſo Anno 1585. 27. Decembr. geſtorben) und Joachimus Bellaius gleich von Adel / und vertrauten Geſchlechts beyde: und nach dem Tode des obgedachten Königs Henrici II. Philippus des Portes, Scevola de S. Marthe, Florentius Chriſtian, Joan. Garnier, der Herr von Pibrac, Wilhelmus Salluſtius, Herr von Barras, und viel andere mehr, darunter auch Joannes Paſſeratius, ein fürtrefflicher Lateiniſcher / und Frantzöſiſcher Poet / und Redner geweſen iſt. 5. Die Sprach belangend / haben die alten Gallier eine eigne gehabt. Wie ſich aber / mit der Zeit / die Perſonen / und andere Dinge / ändern / alſo ändert ſich auch die Sprach / bey einem Volck / durch mancherley Urſachen; ſonderlich wann der Uberwinder / mit den Waffen / auch ſeine Sprach dahin bringt / und einführet / als wie die Römer in Gallia gethan haben / mit welchem darein ſtehen / und hernach die Francken mit ihrer Teutſchen Sprache. Und haben die Römer ſonderlich über ihre Sprach gehalten / und dieſelbe allen andern vorgezogen; alſo / daß auch die Fremden / durch einen Dolmetſcher / ihre Sachen in derſelben verbringen laſſen muſten. Und ſagt der H. Auguſtinus lib. 19. de Civ. Dei, cap. 7. Opera dati eſt /

ut imperioſa civitas non ſolum jugum, verùm etiam linguam ſuam domitis gentibus imponeret. Das iſt: Man hat Fleiß angekehret / daß die Gebietſchende Stadt / den bezwungenen Völckern nicht nur das Joch / ſondern auch ihre Sprach / aufgab. Und wolten die Leute anderſt Gunſt / und Beförderung / in ihren Rechts-Sachen / bey den Römiſchen Obrigkeiten / die allenthalben / wo ſie hin kamen / durch die Römer / eingeſetzt waren / haben / ſo bewarben ſie ſich auch derſelben Sprache zu lehren. Und dergeſtalt wurde die alt Gallſche Sprach / die man Welſch hieſſe / forthin Roman, oder die gemeine Romaniſche genannt / ſo nicht rein Lateiniſch / ſondern grob / und vermiſcht war. Und wurde nur der Zeit die Romaniſche / und Franzöſiſche Sprach / für einerley gehalten. In Niderland an denen Orten / da nämlich jetz Teutſch redet / ſagen ſie / ſie reden le Wallon, ſo nähler mit der alten Gallier Sprach überkommet / ſo die Frantzoſen le Roman, ſonderlich an der Provantz / und benachbarten Orten / ſo die Römer am längſten beherrſchet haben / nennen. In dem Concilio An. 813. zu Aches gehalten / artic. 17. ward den Geiſtlichen befohlen / ihre Predigten in die bäuriſche Romaniſche oder Ruſticam Romanam, oder die grobe Romaniſche Sprach / zu überſetzen / damit jedermann deſto gewiſſer werde / verſtehen möge. Dann die Hofleute pflichter die Romaniſche Sprache / als der gemeine Pöfel / redten: Wie man auch noch den groſſen Unterſcheid in der Frantzöſiſchen Sprach zu Lyon nur zu mercken kan / da die vornehme Leute die Wort viel gezierter außſprechen / als die gemeine / ſo aus Savoia und andern Orten auff dem Lande herum / in die Stadt kommen / oder allda dienen. Man findet / heutiges Tags / in der Frantzöſiſchen Sprach Griechiſche / Lateiniſche / Italiäniſche / Hiſpaniſche / oder Teutſche und Celtiſche / oder alt Gallſche Wörter / und ſolt dieſelbe faſt auff die Regierung deß Königs Philippi Valeſii, noch ziemlich groß geweſen ſeyn / aber nun ſtändig zeit / angefangen haben / allgemach zierlicher zu werden. Und vermeynen etliche / daß unter den Königen Francisco I. und Henrico II. dieſelbe am beſten geweſen / weiln die nachfolgende Scribenten gar zu weit gegangen / und übligen wollen / wie hievon auch oben Anderung geſchehen. Dardurch dann die alt gebräuchliche Wörter ab- und auffkommen ſeyn; wie wol etwas ſich noch der alten bedienen; als die an der Mennung derſelben / wie auch an ſteiger Verbeſſerung der Kleider / ſtets kein Gefallen tragen. Vor Jahren ſagte man Prologue, darfür man erſtlen der Ludovicus de Charond, in ſeinen Geſprächen das Wort Avant-propos, eine Vorrede / geſetzt hat. In ſtatt Avant-chambre, Vor-Cammer / iſt Antichambre auffkommen. Das Wort valet war vormals ein Ehrentitul / damit die Königliche Hofbedienten ſeyn genennt worden; als Valets de chambre, Cammer-Diener / Valets Trenchans, Truchſeſſen oder Vorſchneider ꝛc. Jetz aber wird faſt der Geringſte in einer Haußhaltung ein valet, oder Knecht genannt. Vor alters war ein Chambriere die jenige ſo ihrer Herren in der Cammer aufwartete: Heutiges Tags / heiſſen die / ſo hohen und vornehmen Geſchlechts / und Standes ſeyn oder ſo Damoiſelles, es für einen Spott und Schmach halten / wann ſie die / ſo ihnen nachgehen / ſolten Chambrieres, Cammer-Mägde nennen; ſondern ſie müſſen Servantes, Dienerin / oder Aufwärterin / heiſſen: Welches Wort doch viel geringer / als das andere iſt / als das man eigentlich nur denen gibet / ſo in der Küchen dienen. Aber genug hievon auff dieſes mal / und ſol in dem folgenden Schreiben noch ein Anhang / auß der Jean. de la Lune 9. Geſpräch vom Reiſen / folgen / ſo Hiſpaniſch und Frantzöſiſch darzu ich das Teutſche ſetzen will. Datum ihr / [illegible] Peter / wie man umbs Jahr 1619. deß Geſprächs zu Paris getruckt worden / Frantzöſiſch geredet haben können.

Die DCXXVIII. Epiſtel.

Es ſeyn aber der Perſonen in dem angeführten Geſpräch vier / nemlich zwey gute Freunde / deren der eine Mora, der ander Aguilar, heiſſen; die dritte iſt der Edel-Jung / Namens Pedro, oder Pierre, und die vierdte eine Vermärn, oder Hofleſle, Martha; ſo den den Buchſtaben M. A. P. und V. zu erkennen ſeyn, wann ſie reden.

Hiſpaniſch.

M. OLa Pedro, haveys traydo mi mula?

Frantzöſiſch.

M. *Hola Pierre, avez vous amené ma mule?*

M. Hola Peter / habt ihr mein Maul-Eſel gebracht?

P. Si Senor, aqui eſtá la mohina.

P. *Oüy Monſieur, voicy la Mohine.*

P. Ja mein Herr / hie iſt der / ſo einen ſchwartzen Nigel hat.

M. Mohina es nunca buena.

M. *Mohine n'eſt jamais bonne.*

M. Ein ſolcher iſt niemals was werth.

P. Porqué Senor?

P. *Pourquoy Monſieur?*

P. Warumb mein Herr?

M. Porqué la mula Mohina, ni moça marina, ni moço Pedro en caſa, in Abbad por verano, ni pöyo, a la puerta, en bueno.

M. *Pource que, ny mule mohine, ny fille qui a paſſé la mer, ny garçon Pierre en la maiſon, ny Abbe pour voiſin, ny ſiege de pierre à la porte, ne ſont pas bons.*

M. Darumb / weil weder ein Eſel mit einem ſchwartzen Nigel / noch ein übers Meer gewanderte Mägdlein / noch ein junger Hauß-Edel / oder angewanderter Peter / noch ein benachbarter Abt / noch ein ſteinerner Stul bey der Thür / nutz ſeyn.

[Was den Abt anbelangt / mögen andere die Urſach geben. Den ſteinern Stul betreffend / hat mir mein gewiſſer Spaniſcher Doctor, oder Univerſität in der Spaniſchen Sprach / geſagt / daß die Hiſpanier darfür halten / es werden darvon die Weiber entweder unfruchtbar / oder gebärten nur Unzeit / welches aber die Teutſchen ſchwerlich glauben werden.]

P. Yole prometo a V.M. que es mejor ello, que la que ſe caſa al Cura, quando dezia, Dominus providebit.

P. *Je vous promets Monſieur, que ceſte-cy eſt meilleure, que celle, que vous avez eu la Cure, quand il disoit Dominus providebit.*

P. Ich verſpreche dem Herrn / daß dieſer Eſel beſſer iſt, als jener / der den Pfarrer erhalten hat / als er ſagte: Der HErr wirds erſehen / oder Vorſehung thun.

M. Es vieja?

M. *Eſt-elle vieille?*

M. Iſt er alt?

P. Nunca la vi mocer, mas yo creo, que mas vieja era ſu madre. Una gracia tiene ſobre todas, que es grande Aſtrologa.

P. *Jeune la vis jamais mocher, mais je croy, que ſa mere eſtoit plus vieille. Une grace a ſur toutes qu'elle eſt grande Aſtrologue.*

P. Ich hab ihn nie geſehen geheurn werden / das iſt / ich bin der ſeiner Geburt nicht geweſen / aber ich glaub / daß deß ſeine Mutter weit älter war. Eine Tu-

gend

gnad hat er neben andern / nemlich / daß er ein groſſer Sternſeher iſt.

M. Como así?

M. Comment cela?

M. Wie gehet das zu?

P. Conoce mejor, que un relox, quando es medio dia, y largo pide comida, y si no ſe ladan, dize lunes, y no ly paſſar de allí.

P. *Elle connoiſt mieux, que l'horloge, quand il eſt midi, & demande incontinent l'Avoine, & ſ'on ne luy en donne, elle dit lundi, & vous ne la ferez pas paſſer plus avant.*

P. Er weiß beſſer als ein Uhr / wann es Mittag iſt / und begehrt alſobald den Haber / und wann man ihm denſelben nicht gibt / ſo ſchreiet er Lunes, (Montag) und ſtehet ſtill / oder gehet nicht von dannen.

M. Echalde la filla: aperal de bien la cincha: ponelde guarapéra, atabarte y peral: acortad eſſos eſtribos, que yo me aucriné con ella.

M. Mettez-luy la ſelle, ſerrez luy bien la ſangle, hallez-luy une croupiere, une ſauchoire, un baſtoil, & un peural, accourciſſez ces eſtreurs, & nous nous accorderons bien elle, & moy.

M. leget dem Eſel den Sattel auff: ziehet die Gurt wol zuſammen: gebt ihm eine Schwantz-Gurt: Zu den Nasen-rem Sattel / diß zum Schwantz / und den Bruſt-Riemen / oder Forderbug: machet dieſelbe Steigreiß kürtzer: Ich will wol mit ihme übereinkommen.

P. Quiero poner unas ſcónes nuevas, por mas ſeguridad.

P. Je veux mettre des eſtreuriers neufves pour eſtre plus ſeur.

P. Ich will neue Riemen oder Leder zu den Steigreiffen nehmen / mehrer Sicherheit.

M. Echalde el témo: ponedle bien el bocádo, y acortad la cabeſada: mirád ſi eſtá bien herrada de todos los quatro piés. Echalde el comin, y portamantéo.

M. Mettez-luy la bride accommodez bien le mords; & accourciſſez la teſtiere; regardez ſi elle eſt bien ferrée de tous les quatre pieds. Mettez-luy le cauſſon, & le portemanteau.

M. Ziehet ihm den Zaum an und leget demſelben das Gebiß recht ein / und machet das Kopff-Geſchirr kürtzer: Sehet / ob der Eſel an allen vier Füſſen wol beſchlagen ſeye. Werffet ihm Küſſen darauff / und einen Mantel-Träger.

Arnalte. Ea Companatero, bemos de acabar de ſalir ós de aqui vos tardays mucho componéros, que una nóbia.

A. Et bien mon compagnon, ſortons-nous point d'aujourd'huy? vous eſtes plus long à vous accommoder, qu'une eſpouſe.

A. Und wolan mein Geferth / oder Geſp'an / werden wir nicht fertig heut werden / von hinnen abzureiſen? Ihr bringet mehr Zeit zu / euch zu zurüſten als eine Braut.

M. Vuestra mula es manſa?

M. *Voſtre mule eſt-elle douce?*

M. Iſt euer Maul-Eſel freun.

A. Eſtá graduada en la facultád de la vellaqueria, bachillera en artes de tirar coces, licenciada en leyes de ventas, y de mesónes, y doctorá en Astrologia.

A. *Elle eſt gradüée en la faculté de la pabrouerie, bachelliere en l'art de regimber, licentiée es loix des tavernes, & hoſtelleries, & docteureſſe en Aſtrologie.*

A. Er hat den gradum bekommen in der Schalckheit und Zaukerey / baccalaurirt in der Kunſt auszuſchlagen: iſt ein Licentiat in den Geſetzen der Wirtshäuſer: ſo eſt auff dem Land / als in der Stadt: und ein Doctor in der Sternkunſt worden.

M. Vamos de aqui. Quantas leguas penáis y caminár oy?

M. *Allons, partons d'icy. Combien de lieuës penſez-vous faire aujourd'huy?*

M. Laſſet uns von hinnen fortreiſen. Wie viel Meilen vermeynet ihr heut zu thun.

A. Donz.

A. *Se voudroy, que nous en fiſſions douze.*

A. Ich wolte, daß wir deren zwölffe thun könten.

M. á la mano de Dióz.

M. *Et bien au nom de Dieu ſoit.*

M. Nun wolan / ſo ſey es im Gottes Namen.

A. Quanto hemos andado Pedro?

A. *Combien de chemin avons-nous fait, Pierre?*

A. Peter / wie viel ſeyn wir ſchon gereiſt?

P. Nunca bolvio á mirar atrás, pero ſe fue como la muger de Lot.

P. *Jene regarde jamais derriere moy, pour n'eſtre comme la femme de Lot.*

P. Ich wende mich nie umb zurücken / auff daß ich nicht ſey wie des Lothe Weib.

A. Quanto nos falta de aquí ad primer pueblo?

A. *Combien avons-nous encor d'icy au premier bourg?*

A. Wie viel / oder wie weit haben wir noch von hinnen biß zum erſten Dorff?

P. Legua y media.

P. *Une lieuë, & demie.*

P. Anderthalbe Meilen.

A. Pues porque ſe paſſe ſin ſentir, cuenta ſin ſentir, cuenta algun acaecido por eſſos caminos Pedro?

A. *Mais afin qu'on la paſſe ſans ſentir, faisnous un conte, un cas, qui ſe ſoit arrivé par ces chemins, Pierre.*

A. Auff daß uns der Weg verkürtzt werde / erzehle uns / Peter / eine Geſchicht oder Fall, ſo dir auff dieſer Straſſe begegnet iſt.

P. Contar les he uno, que me ſucedió el viaje paſſado, yendo eſte camino con un hi dalgo.

P. *Et bien, je vous en conteray un, qui m'eſt arrivé le dernier voyage, que j'ay fait par icy avec Gentilhomme.*

P. Ja / ich wil einen ernſten erzehlen / ſo mir auff der nechſten Reiſe ich / auff dieſer Straſſe mit einem Edelmann gethan begegnet iſt.

M. No ſes muy largo, que me dormité,

M. *Ne le faites par long, car je m'endormiray.*

M. Machet es nicht gar lang, dann ich ſchlaffe beiſſer ein.

P. Si ſe durmiere, la mohina tendrá cuydado de despertarle.

P. *Si vous dormez, la mule aura ſoin de vous reſueiller.*

P. Wann er ſchläfft / ſo wird der Eſel Sorg haben ihn aufzuwecken.

A. Es dezimos eſſo, vaya el cuento.

A. *Et donc, laiſſons cela, faites nous le conte.*

A. Laſſe uns das beſtelt ligen / und fahret in der Erzehlung der Geſchichte fort.

P. Pocos dias ha, vine por eſte camino, con uno de los mayores habladores, que he conocido en mi vida, y como el hablar muchó, y el mentir, ſon tan parientes, decia las mas terribles mentiras, que ſe pueden imaginar. Pues como el preguntaſſe un dia, que me parecia de ſu buena conversáſion, yo le reſpondi, que muy bien, pero que quando contaua algun cuento, ſe alargaua y paſſaua tanto, que daua que murmurar á quantos le oyan. Dixo me, hagamos deſta manera: quando lleguemos a las poſadas, ſienta te a par de mi, y ſi me vieres contar algo, que te pareaca, que voy fuerá de camino, tira me de la halda,

entonces yo lo entenderé, y me detendé. Con eſte concierto llegamos aquella noche a una venta, donde a cabo rato llegado tambien muchos Cavalleros, y como ſe ſi entendeſſen à cenar, y mi Amo con ellos, puſo me a ſu lado, conforme al concierto, y como es coſtumbre, cada uno comenſò a contar las maravillas que auia viſto por el mundo, llegò la vez al bueno de mi Amo, el qual dixo, que auia eſtado en tierra de Japòn, y que entre otras coſas marauillofas, que allì auia viſto, fue una Yglefia, que tenia mil piès de largo. A eſte tiempo, yo que lo eſtaua mirando, y como eſtaua ſuelta, tirò le rèzio de la halda; el luego me entendiò, y dixo; y uno en ancho. Los Cavalleros ſe començaron a mirar unos a otros, y a ſon reyr, haſta que uno dellos dixo: vala me Diòs, Sennor, y paraque ſe via eſſa Yglefia tan larga, y angoſta, de mil piès de largo, y uno en ancho? el repuco gratioſamente diziendo: Agrader can vueſſas mercedes, que me tirâron de la falda a tiempo, que ſi nò, yo les boto à Diòs, que yo la quebrara: Fue tanta la riſa de todos, que a mi amo le conuino aquella noche falſeſe de la venta, porqué entre todos que dò por reſtan, quando alguno contaua algo, que parezia mentira, le dezia al otro, que de la vuelta mereced, que harto larga eſtà.

P. *N ni'y a pas long temps, que je fis ce chemin avec unde plus grands parleurs, que j' aye cognu en ma vie, & comme la trop parler, & le mentir, ſont ſi proches parens, il deſoit les plus barrolle menteurs, qu'ſe puiſſe imaginer. Or comme un jour il me demandace, que il me ſembloit de ſa bonne converſation, je luy repondis, qu'elle me ſembloit fort bonne: mais que quand il racontoit quelque choſe, il s' offendoit, & paſſoit ſi avant, qu'il donnoit occaſion de murmurer a tous ceux, qui l' eſcoutoient. Il me dit, & bien nous ſerons ainſi, quand nous arriverons aux hoſtelleries, on l' afferas auprés de moy, & ſi tu me vois conter quelque choſe, qu'elle ſemble que je m'agace un peu, tire moy, par le pan de monſaye, car alors il entendray bien, & m' arreſteray. Eſtant ainſi accordé, nous arrivaſmes caſte nuict là a une taverne, où il amaneure ofuoeue. dauſſi arrivez, pluſieurs Gentilshommes lesquels ſe mettoient à ſouper. Et mon Maiſtre avec eux, je m' aſſis a ſon coſté, fut tout l' accord fait entre nous: Et comme la conſtume eſt, chacun commença a conter la merveille, qu'il avoit veüe par le monde. Le tour vint a mon bon homme de maiſtre, lequel dit, qu'il avoit veſſe en la terre du Japon, & qu'entre autres choſes merveil lenſes, qu'il y avoit veues, eſtoit une Egliſe, laquelle avoit mille pieds de long. A ceſte heure la mon, que le vois auſſi aller a la derobée, comme ſ' eſtoit a dire, je le tire bien fort par la pan de ſon ſayo: luy me entendit incontinent, & dit: Et un de large. Ces Cavalliers commencerent a ſe regarder l' un l' autre. Et a ſon ſyre, nous en a tous, que l' auſt eux dit: Dieu me ſoit en aide Monſieur, & depuys ſervant ceſte Egliſe ſi large, & ſi etroite, ayant mille pieds de long, & un de large? Il reſpon gracieuſement, en diſant: Meſſeurs, vous pouuez bien remercier, que l' on m' a tiré par le pan de mon manteau, a temps, que ſi on ne l' euſt fait, je ſay veon à Dieu, que je l' euſſe fuite quarrée. Alors fut la riſée de tous ſi grande, qu'il fallut que mon maiſtre ſortiſt ceſte nuict là de l' hoſtellerie & auant qu'entre eux demeurast pour proverbe, quand quelqu'un racontoit aucune choſe, qui ſemblaſt eſtre menſonge, un troiſieſme luy diſoit: Quitte cela là Monſieur, car elle eſt aſſez longue.*

D. Es iſt nicht gar lang / daß ich dieſen Weg mit einem der gröſten Auffſchneider / als ich mein Lebtag einen getroffen gemachet hân: Und wir das viel Schwätzen und das Lügen einander nahend vermeinde ſeyen / hat er die erſchrecklichſte Lügen gethan / die ihme nur einfallen möchte. Als nun eines Tags er mich befragte / wie mir ſein gutes Geſprach gefallen hätte? Hab ich ihme geantwortet / daß es mir gar wohlgefiele: allein wann er etwas erzehlte / wäre er gar zu vielaufrig / und käme ſo weit hinein / daß er Gelegenheit zu murmelen / oder brummlen allen die es anhörten / gebe. Darauff ſagte er / wolan / wir wollens alſo machen / wann wir in die Herberg ein / oder Wirthshäuſer kommen / ſo ſage du dich zu mir / und wann du mich höreſt (oder merkeſt) etwas erzehlen / ſo dich bedüncket / daß ich auß dem Weg gehe / oder nicht ein wenig irre / ſo ziehe mich bey den Zalten meines Rocks / ich wiſſe alsdann wol recht zu ſtehen / und mit der Erzehlung zuhalten. Mit dieſem Bedinte kamen wir / dieſe Nacht / mein Wirthshauß auffm Felde / allda ehnge ſetzt auch viel Evelleute angelanget waren / welche ſich zum Nacht-Eſſen ſetzten / und mein Herr mit ihnen / mich an ſeine Seiten nehmende / als wir wir mit einander abgeredet hatten: Und wie es bedüncket iſt / hat einjeder angefangen zu erzehlen / was er vermeinder ſich in der Welt geſehen zu haben. Darum die Reyhe / oder Ordnung / auch an meinen guten Herrn kam / ſagte er / daß er im Jayen nen geweſen / und unter andern vermeindlichen Sachen / die er daſelbſt geſehen / wäre eine Kirch geweſen / ſo tauſend Schuch in der Länge gehabt. Damals hab ich ihn geſehen ſo meiſterlich über die Schnur hauen / (wie ich dann wol auff ihn gewerte) denſelben ſtiff bey den Zalten des Rocks gezogen / der es dann ſtracks gemerckt / und geſagt hat: und ein Schuch breit / oder weit. Dieſe Cavalliers, oder Evelleute / ſtengen an einer den andern anzuſehen / und zuſächten / daß einer auff ihnen ſprach: Helff mir GOtt! Herr / und wer zu dem dieſer ſo lang und enge Tempel / von tauſend Schuhen in der Länge / und einen in der Weite? Der Edelmann antworte freſchlich / und ſagte: Der Herren mögen wol Danck ſagen / daß man mich bey Zeit bey den Zalten meines Rocks (oder Mantels) gezogen. Wann das nicht geſchehen, ſo ſchwöre ich ihnen bey Gott / ich hätte die Kirche vierechicht gemacht; das iſt / ihr auch ſo viel Schuch in der Breite gehen. Hierauff entſtunde ein ſolches Gelächter bey allen daß mein Herr gezwungen / oder bewegt worden / dieſelbe Nacht auß dem Wirthshauſe zu gehen. Dann bey allen das Sprichwort verbliebene / wann einer etwas erzehlte / ſo einer lügen ähnlich war / der ander zu ihm ſagte: Eines Gangs / oder der Herr mache es vierechicht / dann es lang anug iſt.

M. Piquemos, Compañero, que ſe va haziendo tarde.

M. Laſſt uns drauff ſtechen Geſpan, dann es wird ſpath daher.

A. Que hora ſerà Pedro,

A. Pierre, quelle heure eſt il?

A. Peter / um welche Stund iſt es?

P. Là de oyer a ellas horas puntual mente.

P. *Juſtement celle qu' il eſtoit heure à ceſte heure.*

P. Juſt / oder eben die jenige / ſo geſtern um dieſe Zeit war.

A. Ello tambien lo dixera mi muia, ſi ſupiera hablar.

A. Ma mule l' euſt auſſi bien dit, ſi elle euſt ſceu parler.

A. Mein Eſel hätte mirs eben ſo wol geſagt / wann er hätte reden können.

P. Sayyo relox, que me preguntas, que hora es?

P. *Sire je horloge, que vous me demande, quelle heure eſt il?*

P. Gnädiger Herr / was wollen sie mich fragen / welche Stund es ſeye?

A. Entrèmos en eſta venta a dar cevada, y comer un bocado.

A. Entrons en ceſte hoſtellerie, pour donner del' auoine, & manger un morceau.

Laſt

A. Laß uns da in dem einschichtigen Wirtshauß einkehren/ den Esel den Haber zu geben/ und daß wir einen Bissen essen.

P. Pus sea en ella Casa, quiẽ est à acá, huéspeda?

P. *Dam sus cosas, qui est ce, ho? hoſteſſe?*

D. Frisch fey in dis sem. Hauß? wer ist allhie? holla Wirthin?

Ventera, oder die Wirthin. Quien está alla, quien llama?

V. *Qui eſt la, qui eſt-ce, qui appelle?*

D. Wer ist dort/ wer schreyet?

P. Ay posada, señora?

P. *Madame, y a-il logis ceans?*

D. Ist losament da Frau?

V. Si Senor, entren y sean muy bien venidos, que todo recado ay.

V. *Ouy Monſieur, entrez, & ſoyez les bien venus, car il y a de tout.*

D. Ja Herr/ sie gehen herein/ und seyen gar wolkommen/ dann alles da ist/ was man vonnöthen hat.

P. Que aurá que Comer?

P. *Qu'y-a-il à manger?*

D. Was wird man zu essen haben?

P. Conejos, perdices, pollos, gallinas, gansos, ánades, camêro, vaca, cabrito, y menudo de puerco. pida lo que hamenester.

V. *Iha des lapins, des perdrix, des poulets, des poules des oyſons, des canards, il y a du mouton, du bouf, du chevreau. & de toutes ſortes de menuailles de pourceau. Demandez ce qu'il vous faut.*

D. Könnichen oder Kälein/ Rebhüner/ junge Hühner/ Hänen/ Gänß/ Enten/ Hämmel/ Rind-Fleisch/ Kalein/ und das Jngeweid von einem Schwein. Bestehet/ was ihr vonnöthen habt.

P. Deme heno, paja, y cevada, para las mulas.

P. *Donnez-moy du foin, de la paille, & de l'orge pour les mules.*

D. Gut gebe mir Heu/ Streh/ und Gersten (welches Wort allhie für Habern gebraucht wird) vor der Thür.

V. Quanto quiere?

V. *Combien en voulez-vous?*

D. Wie viel will er?

Pat. Dos harnéços de heno, y un celemin de cevada.

P. *Deux Criblez pleins de foin, & un boiſſeau, ou picotin d'orge.*

D. Zwey Sieb voll Heu/ und ein Maß oder Sester/ Mein Gersten/ das ist Habern.

M. Quanto ponen de aquí a la ciudad?

M. *Combien contez-vous d'icy à la ville.*

M. Wie weit rechnet man von hinnen in die Stadt?

V. Cinco leguas.

V. *Cinq lieues.*

D. Fünff Meilen.

M. Podrémos las Caminar de aquí a la noche.

M. *Les pourrons nous faire d'icy à la nuit?*

M. Mögen wir von hinnen/ biß auff die Nacht dahin gelangen?

V. Como picáren.

V. *Selon que vous piquerez.*

D. Nachdem sie werden draufF stechen.

M. Ay algun no en el Camino, o algun mal passo?

M. *Y a-il point de retraite en chemin, ou quelque mauvais paſſage?*

M. Hat es einen Jrrig unter Wegs/ oder einen bösen Paß?

V. Por do qu'era ày una legua de mal camino.

V. *En quelque lieu, que ce ſoit il y a une lieue de mauvais chemin.*

D. Wo man sein will/ hat es eine Meil böser Weg/ das ist/ es ist allenthalben böß zu reisen.

M. Ay adonde entre?

M. *N'y-a-il point un lieu? ou puiſſe loger?*

M. Kan man nicht sehen oder da werden.

V. El Cassino no. las mulas si.

V. *Nimy-a-il chemin, mais bien les mules.*

D. Der Weg nicht/ aber wol die Thier.

A. Sennora hüéspeda, cuya es esta venta?

A. *L'hoſteſſe, à qui eſt ceſte hoſtellerie.*

A. Frau Wirthin! wem gehöret dieses Wirts-Hauß?

V. De un Cavallero de la ciudad.

V. *A un Gentil-homme de la ville.*

D. Einem Edelmann in der Stadt.

A. Quanto págan por ella de arrendamiento cada anno.

A. *Combien en payez-vous de rente, par an?*

A. Wieviel gen sie jährlich Zinß darauß.

V. Mas, que ella vale, quinientos ducados.

V. *Plus qu'elle ne vaut, cinq cens ducats.*

D. Mehr als es werth ist, 500. Ducaten.

M. De essa manera buena manna se han menester dar a hurtas, para sacar la cébda.

M. *Par ce moyen il faut, que vous uſiez, & adreſſe à bien deſrober, pour en retirer vos pourſ.*

M. Dergestalt muß man allerley Wortheil zu stehlen brauchen/ wann man sein Geld wieder bekommen will.

P. Esta no falta, el gato por liebre, a carne de mula por vaca, el vino pulsado por água, todo va desta manera.

P. *Il n'en manquent point, un chat pour un lievre de la chair de mule pour du bouf, le vin bien trempé, tout va de ceſte façon.*

D. Dar an mangelts nicht/ ein Kat für einen Hasen/ Fleisch von einem Mauleßer/ für Ochsenfleisch; und wolgewässerten Wein für lauteren. Und also fort ans/ gehet alles auff diese Weise daher.

P. Mala Pasqua dé Dios al vellaco, y mal San Juan, quando ha visto el esso en mi ventra?

V. *Dieux donne mal Paſques, Poltron, que tu as, & le beau mal, quand au ventre la en mon logis?*

D. Gott gebe dem Schälingel böß Ostern; und die hinfallende Kranckheit: warm hastu solches in meiner Herberg gesehen.

P. Visto no, gustádo si.

P. *Ienc'y ay pas veu, mais j'en ay gouſté.*

D. Ich habs zwar nicht gesehen/ aber versucht.

V. Vos mentis como vellaco, que nunca tal.

V. *Vous mentiez, comme un meſchant, car jamais cela ne ſe fit.*

D. Ihr lügt wie ein loser Kerl. Dann dieses ist nie geschehen.

P. Estemos a cuenta huéspeda, vengas acá, no se acuerda el otro dia, quando yo vine, por aquí con un cavallero, que le pidió le diesse un pedaço de Carne, de aquella, que le avia dado otro dia ántes, quando avia pasado por aquí, porqué decia, que le avia fabido muy bien loqual: oyendo aquel ninno, dixo, cuyo nos costarca, si cada dia se nos avia demorir un rocin.

P. *Or venons au pas à conte, hoſteſſe, venez, ça, ne vous ſouvient-il pas, l'autre jour, que je paſſay par icy avec un chevalier, qui vous demanda, qui vous luy donnaſſez un mor-ceau de chair, de celle, que luy auez, devant, un autre jour auparavant, qu'il eſtoit paſſé par icy, parce, qu'il diſoit, qu'elle luy estoit ſemblé fort bonne. Ce, qu'ayant ce point entendu que vous dit, ha ha, il vous conſerroit bien cher, ſi vous les jours il vous mettoit un rouſſin.*

P. Laſt

P. Laß uns rechnen/ Wirthin/ ſie kommen her/ grummert ſie ſich nicht/ daß wir rechnen/ Tagen/ als ich mit einem Knecht einem Bawren hette zu thun/ daß ſie ihm ein Stück gebe von dem Fleiſch/ das ſie ihme Sonntag zuvor geben hatte/ als er zu dem Tiſch gangen iſt/ weil er geſagt/ daß ſolches ihme gar wol geſchmecket hätte. Welches als es dieſer Knächtlein angehört/ es gedacht hat/ es würde uns ihnen kommen/ wann uns alle Tag ein Roß verrecken/ oder abgehen ſolte.

V. Es verdid que aquello fue de aquel tocin, que ſe nos murió; pero eſtava tan gordo, y tanlindo, que era mejor, que carne de vaca.

V. *La verité eſt, que ce fut de ce rouſſin, qui nous mourut, mais il eſtoit fi gras, & ſi beau, qu' il eſtoit meilleur, que de la chair de bœuf.*

D. Es iſt wahr/ daß jenes Fleiſch von dem jenigen Pferd were/ ſo uns umgefallen iſt: aber es war ſo feiſt/ und ſo ſchön/ daß es beſſer/ als Ochſen- oder Kühe-Fleiſch/ geweſen.

M. Semnora huéſpeda, aunque mas lindo ſea, no nos dé del agora.

M. *L' Hoſteſſe, encor qu' il ſoit plus beau, ne nous en donnez point à preſent.*

M. Frau Wirthin/ wann es ſchon ſchöner wäre; ſo gebt uns jetzt nicht davon.

V. No Senor, que ya ſe acabó; haſta aora una de dezar!

V. *Non Monſieur, car il n' y en a plus. fallut-il qu' il duraſt juſques à cette heure!*

D. Nein/ mein Herr/ es iſt nicht zu mehr davon zu geben/ ſondern alles ſchon aufgeriſſen. Solte es ſo lang währen biß auff dieſe Stunde?

M. Veám os el vino que tal es.

M. *Voyons le vin quel il eſt.*

M. Laß uns auch den Wein ſehen/ wie er iſt.

V. El vino es tal, que baſta a llevar al Cielo, al que acoſtumbrare a beverlo.

V. *Le vin eſt tel qu' il eſt baſtant pour mener au ciel celuy, qui s' accouſtumera à le boire.*

D. Der Wein iſt alſo/ daß er genugſam iſt/ den jenigen in den Himmel zu bringen/ der ſich denſelben zu trincken gewöhnen wird.

P. Olá muchácha ánna, no baſta ventera, ſino heréde?

P. *Hola mauſſerole, n' eſt ce pas aſſez, & d'etre hoſteſſiere, ſans eſtre auſſi heritiere?*

P. Hola unſer Frau/ iſt es nicht genug eine Wirthin zu ſeyn/ ſondern müſſet auch eine Erbin werden/ weil ſie ſagt/ der Wein bringe einen in den Himmel.

V. Lo que yo digo es verdád, y lo prouaré, aqua el buen vino llena a los hombres al cielo.

V. *Ce, que je vous dis eſt vray, & le prouveray, que le bon vin meine les hommes au ciel.*

D. Das/ was ich ſage/ iſt wahrund will probiren/ oder beweiſen/ daß ein guter Wein die Leute in den Himmel führe.

M. De que manéra?

M. *En quelle façon?*

M. Auff was Weiſe?

V. El buen vino cria buena ſangre, la buena ſangre engendra buena condition, la buena condition pace buenas obras, las buenas obras llevan a los hombres al Cielo.

V. *Le bon vin crée le bon ſang, le bon ſang engendre, le bon naturel le bon naturel enſeigne les bonnes Oeuures, & les bonnes Oeuures meinent les hommes au ciel.*

D. Ein guter Wein macht ein gutes Geblüt; ein gutes Geblüt macht ein gute Natur; ein gute Natur bringt gute Wercke herfür; gute Wercke helffen den Menſchen in den Himmel.

A. Pero no ſe podrá dezir ello por effe vino, porque mas parece, vinagre, y agua.

A. *Mais on ne pourra par dire cela de ce vin icy, par ce, que ceſtuy ci ſemble plus du vinaigre, & de l' eau.*

A. Aber das kan man von diſem Wein nicht ſagen können, weil er faſt mehr einem Eſſig/ und Waſſer/ gleichet.

V. Agua! no por vida de qui amma, que no tiene mas de lo, que le échoel de lo alto.

V. *Del' eau! non par mon ame, car il n' y en a que celle que celuy de la haut y a mis.*

D. Was/ Waſſer? bey meiner Seelen nicht. Dann nicht mehr von Waſſer darin iſt/ als was derjenige über uns iſt/ darin gethan hat.

M. Dióſ no le vino a echar agua, que ſin ella lo crió.

M. *Dieu n' y a pas mis de l' eau, car il l' a creé ſans eau.*

M. Gott iſt nicht ſaumen/ Waſſer in den Wein zu führen; dann er denſelben ohne Waſſer erſchaffen.

P. No eſta V. M. en el coarto. El de lo alto es tu marido, que eſtá en lo alto de la caſa, y desde allí echa agua en el vino, por una Zarabatana.

P. *Vous n' entendez pas bien l' affaire celuy d' enhaut c' eſt ſon mary, qui eſt au haut de la maiſon, & celuy il met de l' eau au vin, par une ſarbatane.*

P. Der Herr verſtehet den Handel nicht recht. Der in der Höhe iſt ihr Ehemann/ ſo zu oberſt in dem Hauſe iſt/ und wen darinen/ durch ein Vogel-Rohr/ das Waſſer in den Wein tauffen thut.

A. En todas las coſas ay enganno.

A. *Il y a de la tromperie en toutes choſes.*

A. Der Betrug iſt in allen Dingen.

M. Pedro haz cuenta con la huéſpeda, y vamos de aquí, que es tarde.

M. *Et bien Pierre, faites le compte avec l' hoſteſſe, & nous en allons d' icy, car il eſt tard.*

M. Peter/ er mache Rechnung mit der Wirthin/ wir wollen von hinnen fort diſen/ dann es iſt spath.

P. Que ſe déue de todo huéſpeda?

P. *Que devons nous pour tout, l' hoſteſſe?*

P. Wirthin/ was iſt man für alles ſchuldig?

V. Eſpiéſſe, contaré dos de paja, y de paja dos, tres de cevada, cinco de vino, uno de carne, y dos de tocino, veynte reales en todo.

V. *Attendez, je compteray, deux en paille, & en paille deux, trois en Orge, cinq en vin, une en chair, & deux en lard, vingt reales pour tout.*

D. Er wartet/ ich will es rechnen/ zween vom Stroh/ und von Stroh zween. 3. für die Gerſten. 5. für den Wein. 1. wegen des Fleiſches/ und. 2. für den Speck, ꝛc. Reichen überall.

M. Dáz a la huéſpeda lo que pídiere, Pedro, no rinnas con ella.

M. *Baille à l' hoſteſſe ce qu' elle demandera, Pedro, ne diſputez point avec elle.*

M. Peter/ gib der Wirthin/ was ſie begehren wird/ und zanke nicht mit ihr.

A. Quedeſe con dios Senor huéſpeda.

A. *Dieu demeure avec vous l' hoſteſſe.*

A. Gott behüte euch Frau Wirthin.

V. El vaya conuueſtras mercedes. Aquel es, ida pobre poſada, para todas las veces, que vinieren por eſte camino, ſupico o les ſe ſiruan della.

V. *Etes' il vous vouelle bon conduire, vous ſe pouuez loger à mon Commandement, toutes fois, & quantes fois qu' il vous plaira & je vous ſe vouſtre chemin i' y addreſſe, je vous prieme l' eſtre pas.*

D. Und Gott wolle die Herren auch wohl begleiten. Alle ſeine diese arme Herberg/ deren ſich die Herren/ wo ſie darumb bürtig erſuchen/ und bedienen wollen/ ſo oft ſie diese Straſſen ziehen werden.

P. Quéde con Dióſ Tia.

P. *Dieu*

P. *Dien demeure avec vous ma Tante.*

P. Gott ſey mit euch / Groß-Mutter.

V. *A'nda con Dios hijo, y ellos haga, mejor de loque sòys.*

V. *Allez à Dieu mon fils et qu'il vous face meilleur, que vous n' estes.*

D. Zieht hin mit Gott / mein Sohn / der auß euch einen frömmern / als ihr ſeyd / mache.

Die DCXXIX. Epiſtel.

DJeweil mir / lieber Pierre, in etlichen Schreiben / an das Käyſerl. und die drey Cronen / kommen ſeyn / halte ich darfür / euch nicht entgegen ſeyn werde / wann ich noch einen / den vorigen / zu ſage. Es iſt aber ſolches auß dem 30. Capitel der Italiäniſchen / Frantzöſiſchen und Spaniſchen Nomenclatur deß Wilhelm Alexanders von Norviers, Claud, eines Frantzoſen / genommen / ſo ich von ihme / dem Autorn / Anno 1629. zu Padua / bekommen; und Schad iſt / daß er nicht das Latein darzu geſetzet hat / damit ſolches Buch den Teutſchen beſſer bekandt worden wäre; ſonderlich weil er daß ſelbe dem Hochwol-gebornen Herrn / Herrn Ferdinand Geiß-oſtern / Frey- und Edlen Herrn von und zu Haunſchtein / &c. zugeſchrieben hat. Ich will aber / an ſtatt deß Lateiniſchen / den Teutſchen Text ſo vielleicht euch lieber / darzu ſetzen. Es gehet aber allwegen das Italiäniſche vor / darauff folget das Frantzöſiſche / hernach das Spaniſche / und endlich das Teutſche.

Il viaggio, le vojage, el viage, die Käſſe / dabey folgende Wörter pflegen / zwar nicht bey allen / jedoch bey vielen / vorzukommen / und gebraucht zu werden.

1. Le ſopracalze, bas à botter, ſobrecalças, Uberſtrümpff.
2. Gli ſtivali, les bottes, las botas, Stiefel.
3. Il cuoio del piede dello ſtiuale, auß Teſtaniſch / Tomaia, le cuir du pied de la botte, cabeçada de bota, das Oberleder. Taccóne, Flecken an den Stiefeln / oder Schuhen.
4. Corte calze alla contadineſca, che cuoprono per di ſopra, e finì merzo la ſcarpa, che alcuni portano in vece di ſtiuali. Des gamaches, ou guetres, triquehouſes. Polaynas. Genaſchen / kurtze Stiefel / Baurenſtiefel / ſo theils an ſtatt der rechten Stiefel tragen.
5. Gli ſperdoni, les eſperons, las eſpuélas, Spern.
6. Gli ſoprapedi, les ſurpieds, los ſobrepiez, Socken.
7. Le ſolette, les ſolettes, las ſoletas, Solen.
8. Le fibbie, les boucles & membrettes, las heuillétas, Schuchbrincken an den Spern: Hefftlen.
9. Le girelle, les molettes, ou roſettes. las ruedas, o roſetas, Rädlein an den Spern; eigendlich Sponcella.
10. Speroni alla Moreſca d' una ſola punta, à modo di puntaruólo, eſperons à la Moreſque, d' une ſeule pointe à la façon d' un poinçon. Azicates. Sporn auff Mohriſche Art / mit einer einigen Spitz / wie ein Pfriem.
11. Speroni da ghiáccio, ò grappelle, Eſperons de glace, des grappes. eſpuélas de yelo. Eyßſporn / der man auff dem Eyß braucht.
12. Un gabbáno, ò ferro, un gaban, ou feutre. un gauan, o fieltro, Filtzmantel.
13. Il capuccio del gabbano, le capuchon du gauan, la capilla del gauan, die Kappen am Filtzmantel.
14. Un papaſ'co, un papeſigue, ou tour e'net. un capirote, una caperuça, ein maſcara, oder Fürhang fürs Geſicht.
15. Una banda, un écharpe, vanda, Feldzeichen.
16. 17. Banda da ſoſtener' il braccio. écharpe à ſoutener le bras, un deſcanso, ein Schlinge / den Arm darein zu tragen. Daher kömt portar il braccio in banda; und auff Hiſpaniſch / traer el braço en cpillo. Der Frantzos ſagt: porter le bras en écharpe, den Arm in der Schlingen oder Banderagen.
18. Un paraſóle, una ombrella, un paraſol, un paraſól, ein Schirm / Himmel / Decke für die Sonne.
19. Una ſaccóccia, una gibbecière, una tślega, ein Sack.
20. Un fagotto, od inuoglio di robbe, un paquet de hardes. un emboltor o de ropas, Bündel.
21. 22. Un biáſco, od una biáſcca, un beſſac, ou une beſace. una alforjas, una mochila, Bäuer-Taſch / oder Reiß-Sack. Daher kömt far proviſione da mangiare nel biáſco, prouueder' i biſcco, emplir le beſſac de viuaille, hacer mochila, den Sack mit eſſender Waar verſehen / oder füllen.
23. Una valigia, une valiſe, una balija, ein Felleiſ / Maarſack.
24. Un tambúro, une male de chaſſe, eine Reiß-Truhen.
25. Riempir di borra una ſella, od un baſto. rembourrer une ſelle, ou un baſt. rebunchar de borra a una ſilla, o albarda, ein Kerſartel / Saumſartel mit Schaerwoll außfüllen.
26. Succoſe di ſella. les poches de la ſelle. falloperos, eſcarcelas de la ſilla, Sattraſch.
27. Un coffanetto, ò coficinetto. un cuiſſinet, un coſſinére, Küſſin.
28. Una bacchetta, une baguette houſſine, una varilla, ein Syſſerruth.
29. Una fruſta. un foüet, una curriaga. un açore, eine Peitſche / Geiſſel.
30. Una cornetta, un cornet, buchet, una cornéta, un cuérno, Poſthorn.
31. Cavallo da ſella. cheval de ſelle, cavallo de ſilla, Reitpferd.
32. Cauallo da nolo. cheval de loüage. cavallo de alquiler, Lehenpferd.
33. Cavallo da poſta. cheval de poſte. cauallo de poſta, Poſtpferd.
34. Cauallo di ritorno, cheval de relais, cauallo de retorno, auch ein Lehenpferd / das wieder zurück muß.
35. Cauallo da ſoma, ò vettura. cheval de charge, de ſomme, ou voiture. cavallo de carga, o cauallo albardon, Saum-Roß.
36. Una carogna, cavallo da niente, une haridelle, une roſſe cheval, qui ne vaut rien. un rozin, cavallo flaco, ein Rabenaaß / ein Pferd ſo nicht ſe nutz.
37. Cauallo che porta, ò non porta in groppa. cheval qui porte, ou ne porte en croupe, ou en trouſſe. cauallo que ſufre, o no ſufre ancas. Ein Pferd / ſo trägt / oder nicht trägt / und leider ein Zelter auffm Rucken.
38. Cavallo da carro, cheval de trait. cauallo da carro, Zugpferd.
39. Bardotto, è un cavallo od altra cavalcatúra ſopra la, quale il vetturale, ò mulattiere, porta fièno, e biada, ò alcune volte cavalca ſopra. le bardot, c'eſt un cheval, ou autre monture, ſur laquelle le vetturier, ou muletier, porte du foin, & de l' avoine, & quelque fois monde deſſus. el cenadero, &c. Ein Pferd / oder ander Reit-Thier / auff welches der Bernrirter / oder der mit den Roſſen gehet / oder der Eſelmeiſter / Heu und Habern führet / und ſich bißweilen darauff ſetzet.

40. Un bordóne, ò baſtone da pelegrino, un boerdon de pelerin, un bordon de peregrino, o roméro, ein Walf-brtruers-Stab.

41. Un mulo da ſoma, un mulet de voiture, un mulo, ein Saum-Eſel.

42. Mulo, che porta le robbe d' un Prencipe, ò d' altro gran ſignore, un mulet de coffres, qui porte les hardes d' un Prince, ou autre grand ſeigneur, una Acemila, Ein Maul-Eſel/ ſo eines Fürſten/ oder andern groſſen Herrn/ Sachen trägt.

43. Un baſto, un baſt, ſbarda, Saumſattel.

44. Un baſto ſenza legno à foggia di bardella, un baſt ſans bois, en façon de baudelle, una enſalma, ein Sattel ohne Holtz/ in Geſtalt eines Baurn Sattels.

45. Lo ſtraccále, la couliere, el trahárre, das Band um die Bein/ ſo den Eſeln den Sattel hält/ und befeſtigen von Holtz iſt.

46. Il poſolino, la póſola, quel ſovanto, ò quella feſciola di cuoio, che vien attaccato, lo ſtraccále, la courroye de cuir, qui tient attachée la culiere, traharre, der Lederne Riemen/damit obgedachtes Stracale angebunden wird.

47. Tellièra di mulo, un morral de mulet, una teſſera di mulo, der Zaum über deß Maul-Eſels Kopff.

48. Una coperta da ſoma, une couverte des coffres, un repoſtèro, eine Decke über die Sachen/ ſo die Saumroß/ oder Eſel tragen.

49. Una ſella da cavalcare per donna, une ſelle à chevaucher pour femme, una jamúga, ein Weiber-Sattel.

50. Una lettiga, una bétiere, eine Senffte.

51. Le ſtanghe ſopra lequali ſtà poſta la lettiga, les brancars, les bras, ſur lesquels eſt poſée la bière, las andas, die Stangen/ auff welchen die Senffte liget.

52. Una carrétza, od un cócchio, une caroſſe, ou un coche, una carroça, o un coche, ein Carro/ oder Gutſche.

53. La portiéra del cócchio, la portiére du coche, el eſtribo del coche, der Schlag oder Thür der Gutſchen.

54. Il timóne, ò la pértica della carrozza, le timon du carroſſe, la lança, o el timon de la carroça, die Deichſel.

55. Le ruóte, les roües, las ruédas, die Räder.

56. I raggi, o' razzuóli della ruota, les rais de la roüe, los rayos de la rueda, die Speiche an dem Rad.

57. Le bande di legno, e di ferro, nelle quali ſono congegnati i raggi attorno la ruota, les jantes de bois, & bandes de fer, ausquelles ſont enſoraiſées les rais à l'entour de la roüe, los cinchos de las ruedas, die Felge an dem Rad/ oder Krümme/ Radſtrümme.

58. Il marzuólo, ò fuſo, ſopra del quál è fabricata la ruota, la moyeu, ſur lequel eſt fabriquée la roue, la maça, el maço, el cubo de la rueda, die Spilard.

59. L' aſſe, l'eſſieu, el exe, die Axt am Rad.

60. La catena, od altro ſtrumento, per fermar falda la carroza, in una falta, un enrayoir, pour arreſter ferme le carroſſe, en une montée, una alcorneja, conque ſe coliça la rueda de la carroça, para traque eſtè ferme en una ſubida de monte, eine Ketten/ oder ander Inſtrument/ ſo man zur Sperre der Gutſchen gebraucht, warmit man Thal-abſahren ſolle, Sperrkette.

61. I tiránti, ò le tiranti, ſono le ſtriſce di cuoio, ò fúni attaccáte a' cavalli per tirare la carrozza, les traits à auquels ſont attachez les chevaux pour tirer le carroſſe, los tirántes. Wagen-Seil.

62. Mettere i cavalli alla carrozza, o ſotto la carrozza.

atteler, ou mettre les chevaux au carroſſe, unair los caballos a la carroça, die Pferd an die Gutſche ſpannen.

63. Il cavallo ſolo, che ſi aggionge di piu ſ'egli altri per meglio tirar la carozza, le timon d' un ſeul cheval, adjuſté de plus aux autres, pour mieux tirer la caroſſe, reata, &c. Ein Vorſpann-Pferd/ ſo vorziehet allein gehet.

64. La rotata, il ſegno, che laſciata ruota doue hà paſſato, l'ornière, la marque de la roüe, qu'elle laiſſe par ou elle paſſé, el carril, &c. Karrenſpur.

65. I ſaſsi, che ſi la carrozza, paſſando per ſtrade, piene d' intoppi, les cahots, ſont les reſſauts du carroſſe, paſſant par des lieux pierreux, raboteux, & non unis, dont on dit cahoter, los ſaltos, que da la carroça, paſſando por lugares deſiguales, y pedregoſos, die Anſtöß/ das Schüttlen der Gutſchen/ auff ſteinigen und ungleichen Wegen.

66. Lo ſtridóre, ſtridere, od il cigolare, che ſi la ruota per non eſſer' unto il mazzuólo, le bruit que fait la roue, pour n'eſtre graiſſé le moyen, el rechinar, o chillar, que haze la rueda, &c. Das Kertzen deß Rads/ wann die Spindel/ ꝛc. nicht geſchmieret iſt.

67. Strada reale, ſtrada maeſtra, il gran camino, le grand chemin, el camino grande. Die Hauptſtraß/ Landſtraß.

68. Camino, ò ſtrada battúta, Chemin battu, oû frayé, camino trillado, gebahnte Straß.

69. Buona ſtrada, bon chemin, buen camino, guter Weg/ gute Straß.

70. Crocúre, croiſiéres de chemins, carrefours, encurvjadas, Creutzweg, Crucichio, bey den lombardern.

71. Un fenilèro, un fenier, on feudéro, ein Fußſteg.

72. Un viottólo, un calle molto ſtretto, piccol ſentiéro, un petit & eſtroit ſentier, una ſendilla, ein gar enger Fußſteg.

73. Campagna, è paeſe pieno di foſſi, & arſitatiſsime campagne, ou un païs plein de foſſez, & baricades, Campanna, o vega llena de hoyos, ein Felt oder Landſchafft voll Gräben und Hauckten.

74. Luoghi aſperi, e faſſoſi, lieux âpres, pierreux, & raboteux, lugares pedregoſos, y aſperos, rauhe und ſteinichte Oerter.

75. Luoghi pieni di ſpine, e ſtirpi, lieux pleins d' eſpines, & buiſſonnage, mutot, ràies, maleza, breñas, un paramo, Oerter voll Dornen und Geſtäudt.

76. Luoghi ſterili, landi, deſerti, remoti e comuni, per ove ogn' uno può paſſare landes, lieux deſerts, par ou chacun peut paſſer, andurriales, ſinfructuoſos/ die weit entlegene/ und gemeine/ oder offene Oerter/ da jedermann durch kommen kan.

77. Una callata, válico, paſſo, apertúra, ò buco, che ſi fà nelle ſiepi per poter paſſarle, un paſſage, ou ſe fait des haye, pour les paſſer à travers, un portello, ò ſfondróne, &c. ein Schlupffe/ durch ein Zaun/ dadurch man kommen kan.

78. Balze, dirupi, luoghi ſoſchi, e precipitoſi, precipices/ lieux inaccedibles, riscos, barrancos, derrocadéros, felſichte/ zerriſſene/ zurfpaltene/ jähe und unzugängliche Ort.

79. Buttoni, luoghi profondi, e dirupati, baricaves, lieux profonds & precipices, barrancos, rauhe Thäler unter den Steinklüfften/ tieffe/ jähe und ſteinichte Oerter.

80. Un deſerto, diſabitato, od inhabitato, luogo ſolitario, & inhoſpice, lieu deſert, & inhabité, lieu ſolitaire, un deſert, un paramo, deſierto, eine Wüſtē/ unbewohnet und einſamer Ort.

81. Lu-

81. luogo erto, e difficile à ſalirui, ben eſcoſo, & difficile à y monter. lugar empinado, eſcarpado, cin ſteyler Ort/ da iſt viel zuſteigen.

82. un monte, od una montagna. un mont; une montagne. un monte, una montagna, ſierra, cin Berg.

83. la coſte della mõtagna, la coſte de la montagne. la cueſta de la montanna, die Seite deß Bergs.

84. la pendice. ò falda del monte. la pente de la montagne. la falda. o el repecho del monte, die abhangende Seit deß Bergs.

85. la cima, il giogo della montagna. la cime, le faiſte, le plus haut ſommet de la montagne. la cima, cumbreceja de la montanna, der Gipffel deß Bergs.

86. un celle, poggio, una collina. un cotau, une colline. un coſlado, cerro, ein Hügel.

87. un'erta. un ruquet, o'ero. ein ſteyler Ort.

88. le valli. les vallées, ou valons. die Thäler.

89. una ſpelonca, un'antro, uno ſpeco, un butróne. une ſpelonque, caverne, un antre. una cueba, eſpelunca, gruta. eine Höhle/loch/Grub.

90. la pianura, il piano. la plaine. el llano, la llanura. die Ebne Fläche.

91. Luogo aprico. cioè, ſcoperto, eſpoſto al ſole. luogo ſolatio; ſignifica anche una ritirata al coperto. lieu deſcouvert, & expoſé au ſoleil, c'eſt auſſi une retraite à couvert. lugar abrigado, abrigo. ein offner Ort gegen der Sonnen. Item/ dahin man ſich in Sicherheit begeben kan.

92. un foſſo. un foſſé, foſſado, cana çanja, ein Graben.

93. foſſo pien o d'acqua ſtagnante. foſſé plein d'eau croupiſſante. un charco. ein Graben der ſtets Waſſer hat/ der voll Waſſers iſt.

94. un pantáno, una pozza anghera, buca, doue s'eſt fermata l'acqua piouãna. une grenouilliere, charco, eine Pfützlöt/ da ſich das Waſſer auffhält.

95. un pontáno, un bourbier, une foadriere. un cenadal, lodaçal, lamedal, arolladéro, eine Pfütz/ Mos.

96. impantanarſi. s'embourber. arſe carſe. in Koth ſincken ist den letten/ Pfützen ſaſſen.

97. impantanarſi la carrozza. s'embourber la carroſſe. ſoruadarſe, die Gutſchen ins Koth werffen/ oder mit derſelben ins Koth ſaſſen.

98. una palude ò laguna. un palu, un marais, une lagune. una laguna, Lach.

99. le canne della palude. les cannes ou roſeaux. las cannas. Röhr in der Pfützen.

100. il boccinolo della canna, cioè, la parte di eſſa canna nodo e nodo. l'entremeud. ou le chalumeau de la canne. entre les deux nœuds. el canutillo, das zwiſchen zwoen Knoten an einem Rohr iſt.

101. un canneto, luogo pieno di canne. lieu plein de cannes. un cannaveral, ein Ort voll ſolcher Rohr.

102. il verſo, il cantare, & gracidare della rana. le coaſſer de la grenouille. el canear della rana. das Quacken der Fröſch.

103. un ruſcello, ò rivo. un ruiſſeau. un arroyo. ein Bach.

104. ruſcelletto, ruiſſelet, arroyuélo, ein Bächlein.

105. una ribalta, od un ponticello da paſſar' un rivo, ò foſſo. une planche, ou petit pont à paſſer un ruiſſeau, ou foſſé. una plancha, o puentezilla, &c. ein Steg über einen Bach oder Graben zu kommen.

106. un torrente, ò rigagno. un torrent, un raudal, torrente, chorro, ein Regenbach.

107. un lago. un lac. lago, ein See.

108. uno ſtagno. un eſtang. un eſtanque, ein Teich.

109. Argine, rialto/ (rievaro) di ſtagno. la chauſſée, ou levée d'un eſtang. la calçada del eſtanque, der Damm und den Teich.

110. la cateratta dello ſtagno. la bonde d'un eſtang. la compuerta del eſtanque, der Abfall/ Außgang deß Waſſers im Teich.

111. un gorgo, acqua ritenuta, un gouf d'eau retenue. remanſo, ein Sumpf/ darinn ſitzt das Waſſer aufſhält.

112. gorgo raggirando per trouar' eſtro. un gouard d'eau tournoiant pour trouver y faire un remolino de agua. ein Strudel/ da ſich das Waſſer herum wendet/ einen Außgang zu ſuchen.

113. Acqua ſtantia, o ſtagnante. eau croupie. agua eſtantia, faulichene Waſſer.

114. piena di acque di torrente, ò fiume, innondatione, allagamento. raume d'eau, de bordement, inondation. avenida de agua, voll von zuſammenflieſſendem Waſſer/ Außlauff oder Erſchwemmung deß ſelben/ deſſen Anlauff.

115. un fiume. un fleuue, une riviere. un rio, ein Fluß.

116. una ſtamáta, o fium cello. une petite riviere pequenno rio. ein Flüßlein.

117. riva, ò ſponda del fiume. le bord, la rive de fleuue. la orilla del rio, das Geſtad eines Flußes.

118 Canale di fiume. un canal de riviere. canal de rio, Waſſerrichtung.

119. la madre, od il letto del fiume. le lict de la riviere. madre del rio, der Boden deß Fluſſes/ darüber er lauffet.

120. fiume ſboccato, ò fuor di madre, ò dall' alveo. riviere debordée. rio fuera de madre, ein Fluß der außgelaſſen.

121. fiume, che ha calato. riviere abaiſſée. rio baxado, ein Fluß/ ſo da abgenommen.

122. Renaio, letto del fiume reſtato all'aſciuto, la fabloniere, le lict de la riviere reſte à ſec. el arenal, dz Kißmann der Boden deß Fluſſes ganz trucken wird.

123. Argini, ò ripari contra la furia dell' acqua. digues, ou levées au bord de la riviere, contre le fume, ou violence de l'eau. valladares. otones, reparos, die Dämme wider die Ungeſtümme deß Waſſers.

124. il varco, tragetto, traghetto, le bac, le port, ou paſſage de la riviere. el vado, die Uberfahrt/ wo man über einen Fluß fahret.

125. paſſar à guado, cioè, ſenza ponte, ò barca guadare. paſſer à gué, c'eſt à dire, ſans pont, ni bac que, gueyer. paſſar à vado, vadear, watten durch ein Waſſer/ wo man keine Brücken oder Schiff hat.

126. accorciar ò ſcortar la ſtrada, andar à recifa. accourcir le chemin, prendre par le plus court chemin. accortar, atajar el camino, andar por atajos, den Weg abkürtzen/ den kürtzeſten Weg nehmen.

127. un paſſaporto, ò ſalvo condotto. un paſſeport, ou ſauf- conduit. un paſſaporte, alualá de guia, carta de ſeguro, Paßport/ ſicherer Geleits- Brieff.

128. Hoſteria, le logis, Hoſterie, el meſon, Wirtshauß.

129. l'hoſte, e ſua moglie, Hoſte & Hoſteſſe. el huéſped, meſonéro, y la huéſpeda, der Wirth und ſein Weib.

130. far' il conto. faire le conte. hacer la cuenta, die Rechnung machen ꝛc.

Die DCXXX. Epiſtel.

MEin lieber Peter/ weil ich nicht weiß/ ob jhr etwa noch etwas in denen dreyen/ in dem vorigen/ unterſchiedlichen Sprachen der Hiſpaniſchen/ Italian- und Frantzöſiſchen/ haben möchtet/ alß weil ich von der Hiſpaniſchen die gar anfänglich iſt/ den Anfang machen/ und in derſelben am Morgen- und Abend-Gebet ſtehen/ alſo lautende:

DIos mio, Padre mio, y ſalvador mio, que por tu miſericordia has hecho, que paſſando la noche, aya llegado a eſte dia preſente, haz me tambien, Senñor, merced, que todo lo emplee en honrra, y veneracion de tu ſanctiſſimo nombre; de tal manera, que todo lo, que penſare, y dixere, y hiziere, vaya endereçado, al cumplimiento, y obediencia de tu ſancta voluntad, para que todas mis obras ſean hechas a la gloria de tu nombre, y en charidad para con mis proximos, y en exemplo de ſer tu criatura, y enſamnada por tu palabra: y como alumbras con tu ſol eſte mundo, para el uſo deſta vida corporal: anſi, Senñor, te plega de alumbrar mi entendimiento, y mi coraçon, con el reſplandor de tu eſpiritu, para ſer por el guiado en el derecho camino de tus mandamientos. Y que aſſi en todas las coſas, que aplicare mi animo, eſto ſolo ſea lo, que principalmente pretenda, andar en tu temor, ſervir a ti, y a tu honrra, eſperando ſiempre de tu ſola gracia, y bendicion, todo mi bien, y proſperidad, para que ninguna coſa empreada, que a ti no ſea agradable. Haz tambien, Senñor, que trabaj ando para la conſervacion de aquella preciſa vida, y procurando lo, que me es neceſſario, para eſt, cuerpo, tenga el animo ſiempre atento a coſas mas altas, es a ſaber, a aquella bienaventurada, y celeſtial vida, que a tus hijos has prometido. Ande mi̇ſmo quiſieras ſer me amparo, y defenſa, aſſi en el cuerpo, como en el anima, dando me fuerças, y virtud, contra todas las aſechanças, y tentaciones de Sathanas, y librándome de todos los peligros, en que podria caer. Y porque no baſta aver bien començado, ſi tambien no perſeveraſſe, te plega, Senñor, por tu bondad, que no falo en eſte dia de oy ſeas mi guia, y defenſa, mas tambien haſta el fin de mi vida me reciba tu deſtro de la ſagrada tumba de tu ſeñor: y vayas continuando, y augmentando cada dia en mi los dones de tu largueza, haſta ſer por ti guiado a eſtar del torlo junto a tu unigenito Hijo Jeſu Chriſto, que es el verdadero ſol de nueſtras animas, que perpetuamente reſplandece. Suplico te, Senñor, que para que de ti alcance eſtos tantos y tales beneficios, te plega olvidarte de mis pecados de la vida paſſada, perdonando los, por tu infinita miſericordia, como lo temes prometido a tus devotos, que de coraçon te llamaren. Haz Senñor, que por la mañana oyga tu miſericordia, porque en ti tengo puſſta mi eſperança. Muéſtra me el camino por donde tengo de andar; porque a ti he levantado mi anima. Libra me, Senñor, de mis enemigos porque a ti me acuro. Enſeñame a hazer tu voluntad, pues tueres mi Dios; tu Eſpiritu bueno me guye por derecho camino, Amen.

MEin Gott/ mein Vatter/ und mein Hoffnung/ der du mich heute Barmhertzigkeit gemacht haſt/ daß auff vergangene Nacht/ ich dieſen gegenwärtigen Tag erlangt habe/ verleihe mir/ HErr/ auch die Gnade/ daß ich dieſelben ganz anwende zur Ehr und Heiligung deines allerheiligſten Namens/ damit/ daß alles das/ was ich gedencken/ reden und thun werde/ gerichtet möge ſeyn zur Erfüllung und Gehorſam deines heiligen Willens/ auff daß alle meine Werck geſchaffen werden zu Lob deines Namens/ und liebe gegen meinen Nächſten/ und zum Beyſpiel/ daß ich dein Geſchöpff/ und durch dein Wort gelehret bin. Und weil du mir deiner Gnaden dieſe Welt erleuchtet/ zu Nutz dieſes leiblichen lebens: alſo/ HErr/ wolle dir belieben/ meinem Verſtand zu erleuchten/ und mein Hertz/ mit dem Glantz deines Geiſtes/ auff daß ich gehorſame ſeyne auff den rechten Weg deiner Gebotten/ durch dich/ und daß alſo/ in allen Sachen/ dahin ich mein Gemüt bringen werde/ dieſes ſo ich ſonderbahren begehre/ allein dein ſeye/ in deiner Furcht zu wandeln/ dir und zu deiner Ehr zu dienen/ und alle die all mein Glück und Wolfahrt von deiner Gnad und Segen allein erwarte/ und daß ich nach keines Dings mich erfreue/ ſo dir nicht gefellig ſeye. Verſchaffe auch/ HErr/ daß ich auch in gegenwärtigen dieſes gantzen leibens/ arbeit/ und mich bewerbe um dieſes/ was mir zu dieſem leib nothwendig/ ſich nach dem Gebrauch nach/ mir gehörigen Sachen gerichtet habe/ damit ich auch zu meiner ſeligkeit und himliſchen leben/ das du denen deinen verſprochen haſt. Deſſelben weiß auch ſeyn mein Schirm und Schutz/ ſowol am leib als an der Seelen: mir Gnad und Krafft wider alle deß Teuffels Anſchläg und Verſuchungen verleyhen/ und mich befreyen vor Gefahr/ in die ich fallen und gerathen möchte. Und dieweil es nicht genug iſt/ wol angefangen haben/ wann man nit darinn fortfähret; ſo wolle dir bitt ich dein/ HErr/ nach deiner Gütt/ daß du mich ellen heute dieſen Tag ſeyeſt mein Gleitt und Beſchirmer; ſondern daß du auch biß ans Ende meines lebens mich beyſtehen/ und immer den H. Schutz deiner Gnade; und daß du mir alles forſchen und thun bey mir verleyhen/ was dein Augen/ und Gnad bey mir verſpüren/ daß ich/ durch dich begleitet/ thue ganz und gar zu deinem angenehmen Sohn Jeſu Chriſto/ so der war bahre Gott unſerer Seelen/ welcher mich Sünder leuchtet. HErr/ ich bitte dich demütig/ auff daß ich von dir erlange ſolche gnade/ und vergeſſen Wolthaten/ daß du dir gefallen laſſen wollteſt meiner Sünden deß vergangenen lebens/ zu vergeſſen/ und dieſelbe nach deiner unendlichen Barmhertzigkeit mir verzeihen/ wie du das verheiſſen haſt allen/ die von Hertzen dich anruffen. Derohalben HErr/ daß ich morgende früh höre von deiner Barmhertzigkeit/ dieweil meine Hoffnung zu dir ſtehet. Zeige mir den Weg den ich gehen ſoll; denn zu dir hab ich meine Seele erhebt. Erlöſe mich HErr von meinen Feinden/ denn zu dir laufft ich. Lehre mich thun deinen Willen/ denn du biſt mein Gott/ dein guter Geiſt führe mich auff dem rechten Weg/ Amen.

Abend-Gebet.

SEnnor Dios mio, que das tal manera cada uno de los tiempos, que con el dia nos llamaſte para trabajar, y con la noche para el repoſo, moſtrando en ello tu ſuavidad, y el cargo, que tienes de los, que criaſte, y ſuſtentas, y ylumpeança. Suplico te me hagas miſericordia, que de tal manera repoſe mi cuerpo eſta noche, que mi anima no eſte de velar a ti, ni mi coraçon de eſtar elevado en tu amor, y que aſſi me des cargue de la ſolicitud, y cuidados terrenos, para tomar el repoſo, que pide mi flaqueza y neceſſidad, que jamas me olvide de ti, pero que la memoria de tu gracia, y de tu bondad eſté ſiempre fixa en mi coraçon, y que deſſi manera mi conſuma en gloze tambien de tu eſpiritual repoſo, como el cuerpo del ſuyo. Haz tambien Senñor, que no durmir nos ſea ocaſſion, para regalo deſte cuerpo, y deleyte de mi carne, sino que ſolamente sea del, que baſta para ſuſtentar a la fragilidad de mi natura leza, para deponer me a velar mas deſpertamente en tu ſervicio. Y que tambien te plega de guardar me cuito, y limpio, aſſi en el anima, como en el cuerpo, contra todas las aſechanças del demonio, y ſeguro de todos peligros, para que tambien mi durmo ſea para gloria de tu ſanctiſſimo nombre,

nombre. Y porque por la corrupcion, y la inclinacion al mal, que está en mi, no se me ha passado este dia, sin que tenga ofendido en muchas maneras, anda. Senor, qui eras cubrir con su misericordia todos mis, pecados (para que por ellos no sea yo apartado de mi presencia,) como agora los cubres tambien todas las cosas con las tinieblas de la noche, que embaias sobre la tierra. O ye medio mio, padre y Salvador mio, por Jesu Christo, su Hijo, nuestro Senor. Am.

Herr mein Gott/ der du also die Jrrten geordnet/ daß du mit dem Tag uns zur Arbeit bemühen/ und mit der Nacht zur Ruhe/ und daß in diesem deine Weißheit/ und deine Versorg/ so du daß für die/ die dir zu deinem Ebenbild erschaffen/ erweisen/ ich bitte dich/ du wollest mir die Barmhertzigkeit erweisen/ auff daß diese Nacht mein leib also ruhe/ daß mein Seel nicht auffhöre zu wachen zu dir/ noch mein Hertz erhalten zu seyn in deiner Liebe/ daß ich mich der Sorg/ und irdischer Gedancken also entlade/ indem ich die Ruhe suche/ sie meine Schwachheit und Nothdurfft erfordert/ daß ich deiner mitnemmenheit vergesse/ sondern daß der Gedechtnuß deiner Gnad und deiner Gebot/ stetiger in meinem Hertzen sey gegründet/ und daß der erstatt mein Gemüths den sonsten seiner geistlichen Ruhe als wie der leib der seinigen/ genieße. Verleihe auch HErr/ daß mein Schlaf nicht seye überflüssig/ gar unordentlicher Wollust und Belustigung meines Fleisches/ sondern daß ich mich dessen nur so viel gebrauche/ als viel genugsam ist der Schwachheit meiner Natur ein Genügen zu thun/ auff daß ich mich schier desto munterer in deinem Dienst zu wachen. Und daß gleichfalls zu beiden mich sowol an der Seel als am leib erhalte/ auch rein zu behalten/ wider alle Verblendungen/ und Tugenden deß Teuffels/ und sicher für aller Gefahr zu bewahren/ auff daß auch mein Schlaf gerichte zum Lob deines H. Namens. Und weil wegen der widerstehen Natur/ und Neigung zum Bösen/ so in mir ist/ dieser Tag nicht ist fürüber gangen/ daß ich dich nicht viel Weg nicht habe beleidiget/ habe/ also wollestu HErr/ mit deiner Barmhertzigkeit/ also meine Sünden bedecken/ (auff daß ich ihrentwegen/ von deiner Gegenwertigkeit nicht abgesondert seye) wie unsere alle Ding mit der Finsternuß der Nacht/ so du über den Erdboden schickest/ bedeckt seyn. Erhöre mich mein Gott/ mein Vatter/ und mein Seligmacher/ durch Jesum Christum/ unsern HErrn/ Amen.

Die DCXXXI. Epistel.

Hiraus folgt in der gemelten Sprach auch etwas Weltliches/ und zwar erstlich ein

Carta di Creencia, Traubrieff.

Por la mucha confiança, que siempre he tenido de N. para mis cosas, he determinado embiarle á V. M. y implorar la V. M. se sirua le de oyr, de mi parte, con la atencion, que la qualidad del negotio pide, y a su relacion de entero credito &c.

Wegen deß grossen Vertrauens/ so ich allezeit zu dem N. wegen meiner Sachen/ getragen/ hab ich entschlossen denselben zu dem Herrn zu senden/ und ihn zu bitten/ daß er sich gegen uns Jhrthalben mennenswegen/ bemühen wolle mit solcher flissiger Jnstruction/ als die Beschaffenheit deß Geschäffts erfordert/ und daß der Herr seiner Erzehlung völligen Glauben zustellen wolle/ &c.

Ein Gruß-Brieffleln.

Muy buenos dias de Dios á V. M. y sea muy bien venido. Mucho de sso traygo de hablarle a solas, y para saber, como le a vdo en sus Caminos. Por esso suplico v. Merced, me haga saber le hora, quando estará solo en su aposento, q̃ntamente no quiero acudir a su casa, toda via que daré la criado muy humilde, y aficionado.

N.

Viel guter Tag gebe Gott dem Herrn/ und sey derselbe gar willkommen. Ich trag gar grosses Verlangen mit ihme allein zu reden/ und auff daß ich wisse/ wie es ihme auff seiner Reise ergangen. Und derowegen bitte ich den Herrn daß er mir die Gnad/ und mir es allein und einig in seinem Zimmer seine werde/ zu wissen machen wolle/ sonsten ich es sein Hauß zu kommen nicht begehre; ich werde sein gar benöthiget/ und gar wol zugethaner Diener im gantzen leben verbleiben.

17.

1. Quando yo vine al mundo, Marte me entrò en los espaldas, Hercules en el braço derecho, Sanson en el izquierdo, Atlante en las piernas, Mercurio en la cabeça, Venus en los ojos, Cupido en el rostro, Neron en el corasçon, y Jupiter en todo el cuerpo. de manèra, que con la abundancia de mi fuerça, quando camino hago temblar la tierra, el cielo se espanta, el viento cesa, y la mar calma, las mugeres preñadas mal paren, los hombres huyen qual por sel, qual por allà, y los mal viuientes, y amnoçios, en viendo mi presencia, dizen todos a una voz, libera nos Domine.

Als ich auff die Welt kommen/ ist Mars mir in die Schultern/ Hercules in den rechten Sanson in den lincken Arm/ Adas in die Schenckel/ Mercurius in den Kopff/ Venus in die Augen/ Cupido in das Angesicht/ Nero in das Hertz/ und Jupiter in den gantzen Leib gangen/ derowegen/ daß/ wegen Uberflüssigkeit meiner Stärcke wann ich gehe/ ich die Erde zittern mache der Himmel erschrickt der Wind sich legt/ das Meer still wird/ die schwangere Weiber mißgebähren/ und die Menschen einer hier/ der ander dorten hin fliehen/ und die Ubertugendsame und Lebertreffe/ wann sie meine Gegenwart sehen/ fliehen/ erlesse uns Herr.

1. Dizen me, que el gran Turco haze começidos, corta piernas, braços, mas por vida de los huessos de mi padre, que si voy allà, el no se atreuerá a parecer viendo delante del mi presencia, el mismo se dará la muerte con sus manos, por no venir a morir en las mias.

Man sagt mir/ daß der Groß-Türck Mord begehe/ Schenckel/ Arme abhaue/ aber bey dem leben der Gebein meines Vatters/ wann ich dorthin gehe/ wird er sich dessen nicht unterstehen: dann wolle er vor seiner Gegenwart sehen/ wird er ihm selber mit seinen Händen den Tod anthun/ auff daß er nicht zu sterben/ in meine Hände komme.

3. Senora de mi alma mandame cosas de mi officio, que yo te juro por la gruessa diente de Cerbero, de delafias diez juntos, y si mas vinieren, que no hoya por tu amor, mandame matar uno, dos, tres, quatro, cinquenta, setenta personas, cortar piernas, braços, cruzar la cara de alguna, que se seya ygualada contigo, que estas tales cosas antes serán hechas, que encomendadas.

Herzliebste Frau/ sie befehle mir Sachen meines Ampts/ ich schwöre ihr bey dem grossen Zahn deß Cerberi, 10. auff einmal auffzufordern/ und wann derselben gleich mehr kosten/ wegen deiner lieb nicht zu fliehen: sie befehle mir zu 4. oder 5. Personen Schenckel/ Arm abzuhauen/ etwa/ so nur dir seye vorgerichtet (das ist/ die man der an Schönheit vergleichet) das Jngesicht Creutzweiß zu zeichnen/ daß alle solche Sachen eher sollen gethan/ oder verrichtet/ als auffgetragt/ und anbefohlen werden.

4. Quien eſt Aſia, Europa, Africa, los montes Pireneos, y los Alpes, el uno encima del otro, siete dragones, ocho Elephantes, diez tigres, veynte y dos leones, y setenta y cinco Toros, a quello por mi es nada.

Was ist Asia, Europa, Africa, das Pyrenäische Gebirg/ und die Alpen eines auß das ander gelegt/ sicken Drachen/ 8. Verhauten/ 10. Tygern/ 22. Löwen und 65. Lchsen? das ist für mich nichts.

5. Quando camino por las calles de la ciudad, mil Damas me salen al encuentro, qual me tira de la capa, qual me hace del ojo, qual me haze combida a cenar, qual me haze un presente, qual me besa las manos, y bendize la Madre, que me parió, teniendose por muy dichosa la, que tiene tanta ventura de dormir una noche comigo, a occasion de solamente tener traça de un tangran personaje, come yo.

Wann ich durch die Gassen der Stadt gehe/ so kommen mir tausend Weiber entgegen/die eine grucht mich bey dem Mantel/ eine winckt mit mit den Augen/ die eine ladet mich zum Nachtessen/ die eine thut mir eine Verehrung/ die eine küsset mir die Hände und segnet die Mutter/ so mich gebohren/ für gar glückselig die jenige haltende/ die solches grosses Glück/ eine Nacht bey mir zu schlaffen/ dann ist nur ein Kind von dem Stammen einer so hohen Person/ als ich bin haben mag.

6. Jugando un dia al Balon, di tal fuerça con el, que llego hasta el tercero cielo, saltando delante los dioses ayuntados en Consejo, los quales mirandose el uno al otro, quedáron muy atonitos, la boca abierta sin poder dezir se una palabra, hasta que buelto sus sentidos, hallaron por bien abasarse Jupiter, y arrodillarse delante de mi, quitando su cetra, y corona, ofreciendo se a mi servicio, Venus por mi criada, Marte por mi Lacáyo, y Mercurio por mi Alcahuete.

Als ich eines Tags mit dem Balon spielte/ hab ich einen so starcken Streich demselben geben/ daß er biß in den dritten Himmel kommen/ und vor den Göttern/ so in dem Rath versamlet waren/ gefallen ist/ welche einer den andern angeschauet/ und gantz verquickt verblicken seyn. Sie hatten den Mund offen/ konten aber kein Wort sprechen/ biß sie wieder zu ihnen selber kamen/ und für gut angesehen/ daß der Jupiter herab steigen/ und vor mir auff die Knye fallen/ sein Scepter und Cron wegwerffen/ und sich zu meinem Dienst/ die Venus zu meiner Magd/ der Mars zu meinem Lacky/ und der Mercurius zu meinem Kupler anerbieten solten.

7. Estando una vez fuera de las trinchéras de Ostenda, vino una bala de artilleria, que me entró por la boca, derrí bándome dos dientes, fin hazer me otro mal, ala ora tomé aquel, la bala en las manos, y echando la contra los enemigos topó a caso con una torre de la muralla, que fue al momento hecha polvo, matando a mil y quinientos y cincuenta y cinco soldados, que la guardavan.

Als ich einsmals/ auffer halb der Schantzen von Ostende/ mich befande/ kam ein Stuck Kugel/ so mir in den Mund flog/ und zween Zähne auß brach/ sonsten aber mir keinen andern Schaden that. Ich nahme alsobald dieselbe Kugel in die Hand/ und als ich sie wider die Feinde schosse/ ist sie ungefehr wider einen Thurn der Mauren gefallen/ welcher in einem Augenblick zu Staub worden/ und biß auff 1555. Soldaten/ so solchen verwahrten/ ums Leben gebracht hat.

Beschluß.

Con el broquel, y con la espada,
Por mi milhombres no estimada,
Porqué de un bracho fanibundo
Haré temblar a todo el mundo,
Y quien mequerrá resistir,
Que haga cuenta de morir.

Mit dem Schild und mit dem Degen/ richten tausend Mann nichts auß. Dann mit einem ungestümmen Arm will ich der gantze Welt zittern machen. Und wer mir wolte wider sich/ der bilde mir ein/ daß er sterben müsse.

Die DCXXXII. Epistel.

Alß das Spanische folget man das Italianische/ da erstlich allerley Arten/ einander anzureden/ und zu beantworten/ auch etwas von der Mäntz/ und was man vor dieselbe/ denen/ so einen in den vornehmsten Gebrauch/ darum gestuhrt/ verehret hat/ einkommen/ und bedeutet.

Bon dì, buon giorno á V. S. das ist/ Vostra Signoria, dem Herrn ein guten Tag.

Bon dì, e buon anno (guter Jahr) oder buon giorno e bon anno. (Oder: bacio la man' á V. S. Ich küsse dem Herrn die Hand.

Buona sera, buona notte, guten Abend/ gute Nacht/ á V. S. Comella V. S. wie befindt sich der Herr.

Ben' al servigio di V. S, ben' al comando di V. S. bene per servir V. S. oder bene per servirla, wol zu deß Herrn Dienst/ zu seinem Befelch/ dem Herrn zu dienen.

Wann man einem jemand begrüsset/ sagt man: m'allegro di veder V. S. con buona séra, ich erfreue mich des Herrn in guter Gestalt zu sehen: il Signor iddio gliela conservi lungamente, Gott erhalte dieselbe dem Herrn lange Zeit. Bacio la mano á V. S. lo stesso desiderio anch' io á lei di tutto cuore; Dasselbige begehre ich auch ihme von gantzem Hertzen.

Wann man einem jemand gehet: con buona gratia di V. Signoria me ne voglio andare, mi vuol ella comandar qualche cosa: mit deß Herrn guter Gunst/ oder Erlaubnuß will ich jemand gehen/ es ist mir/ oder Sie/ sein. Signoria Vestra, eure Herrligkeit/ etwas anbefehlen? Voglio pregarla (sc. Signoria,) che mi tenga nella sua buona gratia, ich will die Herrn bitten/ daß er mich in seiner Gunst erhalte; oder/ che mi conservi lso, oder/ che mi voglia bene; daß er mich den Seinigen seyn lasse; oder/ daß er mir wol wolle.

Wann man zu Tisch gehet/ oder Personen auffsitzt/ so allereit über dem Essen sitzen/ sagt man: Buon prò faccia alle Signorie Vostre, wol bekomme es denen Herren; welches man auch spricht/ wann man von Tisch wieder aufstehet.

Wann man einem zutrincket: Fò, oder Faccio un brindis á V. S. oder an invito: Ich bring dem Herrn einen/ oder schlage ihn. Oder/ Honor di V. S. dem Herrn zu Ehren. Und dieses sagt man mit Versetzung deß Bechers/ der Person/ der man zum trincken bitet. Item: Io fò un brindis á V. S. in salute del Signor Pietro, Nicolò, della sua donna; Ich bring/ dem Herrn/ auff Gesundheit deß Herrn Peters/ Nicolaus/ seiner Liebsten. R. Buon prò á V. S. buon prò faccia á V. S. l'accetto di buon cuore; Es bekomme dem Herrn wol/ ich nehme es von gantzem Hertzen an. Wann man einer solchen Person zutrincket/ mag man vorher sie anreden: S'io non temessi d'incorrer nel vitio della presontione, e d'offender sua Signoria illustrissima, le farei umilmente un brindis, con pregarla a farmi degno della sua gratia, ed accettarmi per suo umilissimo servitore: Wann ich nicht deß Lasters der Vermessenheit zu begehen/ und E. Ehr zu beleidigen/ wolte derselben in Unterthänigkeit ich einen bringen/ mit Bitt/ daß Sie mich wollen würdig halten Dero Gnad/ und mich für Derselben allerdemütigsten Diener annehmen. R. Nè presontione, nè offesa deeli fimar quell' atto, che procede da cuore sincero, e da sincero affetto d'amare; onde posta da parte ogni cerimonia, V. S. beva allegramente, che buon prò le faccia: Man soll an solches weder für eine Vermessenheit/ noch Beleidigung halten/ so von der Höflichkeit/ und einf aufrichtigen Gemüt zu halten herkommt;

Deß

Deßwegen wolle der Herr alle Forcht derſelbe ſitzen und früelich munckten. dem es wohl bekommen wolle.

Wann man bey einem verreiſet gehet / oder etwas thut / damit man vermeynet / einem andern etwas zuwider zu thun / ſagt man: Con licenza di V. S. Mit deß Herrn Erlaubnuß. It. Paſſare, oder V. S. paſſi: Gehet / oder der Herr gehe fort. con autorità, Erhalte Macht. Man ſagt im vorübergehen auch: Servitor di V. S. deß Herrn Diener. It. bacio la mano à V. S.

Wann einer meſſet / ſpricht man: Iddio vo' ajuti Signore, oder Iddio ajuti à V. S. GOtt helffe dem Herrn: oder Salvi V. S.

Dove và V. S.? oder / dove è inviata, wohin nimt der Herr ſeinen Weg? oder / wo gedencket der Herr hinaus? It. à caſa, verſo caſa, nacher Hauß; à ſpaſſo, die Zeit zu vertreiben; à diporto, à camminare, ſpatzieren zu gehen / à ſolazzo, ſich zu erluſtigen. Donde vien V. S.? It. da caſa, vom Hauſe.

Che ora è, welche Stund iſts? oder wie viel hat es geſchlagen? It. un' ora, due, tre, dódici ore, giorno / notte / preſſo di notte, um ſo viel Uhr bey Nachts.

Quante habbiamo del meſe? den wie vielſten Monats? Tag haben wir heut? It. al primo, den erſten / l' ultimo, den letzten.

Che giorno è hoggi della ſettimana? welcher Tag in der Wochen iſt heut? It. Martedì, der Ertztag / oder Dienſtag. Mercordì, Mezzedì ma, Mittwoch.

Quante ſono le ſtagioni del anno? wie viel ſeind Jahrs-Zeiten? It. quattro, cioè nemlich la primavera, der Früehling. la ſtate, der Sommer. l' autonno, der Herbſt / e l' invernata, oder verno, l' inviérno, la vernata, der Winter.

Quanti ſono i Meſi dell' anno? It. Dodici, cioè: Gennaio, Febbraio, Marzo, Aprile, Maggio, Giugno, Luglio, Agoſto, Settembre, Ottobre, Novembre, Decembre, unter welchen zwölff Monaten deß Jahrs der Hornung 28. April. Jun. September. und November 30. und die andern alle 31. Tag haben.

Quante ſono le feſte principali del anno? Wie viel ſeyn der fürnehmſten Feyertäge deß Jahrs? It. Natale, nemlich / di Natale, oder la natività di Chriſto, oder di noſtro Signore: la Paſqua: la Penecoſte, Pentecoſta: l' Aſcenſione.

Wann einer / ſo zu verreiſen / ſich zuvor bey einem Befanderen ob derſelbenrichte zu verrichten / anmelden: Hawohn io ad andare à Venetia, &c. per alcuni miei affari, hò voluto venir prima del mio partire à farne motto à V. S. acciochè potendoio con queſta occaſione ſervire in qualche conto, ſia favorito da lei de' suoi gratioſi comandamenti. Dieweil ich wegen etlicher meiner Geſchäfften / nach Venedig / Rom / &c. zu reiſen / hab ich / vor meinem Abreiſen / ſolches dem Herrn wollen anzeigen / auff daß / wann der Herr Gelegenheit / ich demſelben in etwas dienen kan / er mir die Gunſt erweiſen / und was ſeinetwegen ich zu verrichten / mir großgünſtig anbefehlen wolle. It. Io ringratio V. S. della buona volontà, & ghene reſto con molto obligo: ora non occorrendo per adeſſo coſa alcuna da ſpedir per conto mio, ai queſta città, non farò altro, ſe non augurarle un felice viaggio, con pregarla di tenermi nella ſua buona grazia. Ich bedancke mich gegen dem Herrn des guten Willens / und verbleibe ihme deßwegen hoch verpflichtet: und weiln itzund nichts vorfällt / das meiner wegen in ſelbiger Stadt zu verrichten wäre / ſo weiß ich anders nichts / (oder wurde anders nichts thun) als daß ich ihme eine glückſelige Reiſe wünſche / mit

Bitte / mich in ſeiner gutten

Gunſt zu erhal-

ten.

Von allerley Müntz-Sorten / wie ſie vor etlichen Jahren angangen / ſeithero aber wol in etwas ſich geändert haben mögen.

Und 1. zu Venedig /

Kupfferne / 4. pagatini gelten ein quattino, und derſelben 12. ein Soldo, ß. 1. Quattini machen einen ß. oder Schilling. Sulino gilt 2. quattini, und 3. Sulini, 2. Soldi, oder Schilling.

Silberne: ein Bezzo gilt 1. quattino, und 2. pagatini, und jenen derſelben 1. matcheta. Una caleta 3. Sulini, oder 6. quattini; und da ſei, 6. ß. oder Soldi, un d' otto, 8. ß. Ein Marcell iſt ein halber Pfund / oder 10. ß. un da dodeci, iſt ein halber Mutzingen, 12. ß. una lira, oder ein Pfund. iſt ein halber Julian. 20. ß. una Giuſtina ſeyn 1. Pfund / oder 40. ß. oder un di quaranta. Ein Silber-Ducat / oder Talero 6. ℔. 4. ß. ein Silber-Cron / oder ſcudo d' Argento. 7. ℔. machet vor dieſen 1. fl. 24. Kreutzer / weiß nicht / wie jetzt / ſo aber bey den Kauffleuten / da dahin handlen / zu erfragen.

Güldene Münz / un quarto de Zecchino, 53. ß. Mezzo Zecchino 5. ℔. 6. ß. Zecchino, ein Venediſcher Gold-Ducat / 10. ℔. 12. ß. das iſt / 2. fl. 8. kr. ein Ungariſcher 10. ℔. 5. ß. ſcudo d' oro, ein Gold-Cron 8. ℔. das iſt 1. fl. 36. kr. oder 9. batzen / da aber unterſchiedlich ſeyn. Doppia di Spagna 17. ℔. Doppia di Milanese, 16. ℔. 10. ß.

Zu Ferrara iſt die Venediſche Münz auch gängig.

2. Zu Bononien ſiſche / oder Bologneſiſche / und Papaliſche / rund da Ancontaniſche March.

Von Kupffer / auch Quatrini und Sulini.

Von Silber / ein Bolognino gilt 6. quattini. Mezaglia 2. Bolognini, oder 12. quattini. Gabelli 4. quattini mezzo Giulio 24. quattini un Giulio, oder ein Paulo 48. quattini. Un Carlino 6. Bolognini. ein lira, oder Pfund iſt 20. Bolognini. an Silber-Cron / oder Ducatone gilt 4. ℔. 5. ß.

Päbſtliche Münz zu Rom / oder Roma Papale. Quattini Papali. un Bajoco gilt 5. quattini, un mezzo groſſo, ein halber Groſch. 2. Baiochi und 2. quattini. un groſſo, 5. bajochi. mezzo Giulio, oder halber Julian, auch ſo viel. Ein Julier in der Münz / oder un Giulio di Moneta gilt 10. bajochi, oder 50. quattini, un Giulio d' argento, oder ein Julier von Silber / 10. bajochi, und 4. quattini. un Teſtone, oder ein Teſton / 3. Julier / das iſt ein doppelt Venetianiſch Pfund.

Ein Gold-Cron gilt 11. Julier / und 30. bajochi, Ein Silber-Cron 10. Julier. Ein Doublon / oder Doppio di Milano, 24. Giulii, und 2. bajochi: Doppio di Spagna, 25. Giulii. In der Venetianiſchen Münzer verlieret man nicht wenig in Rom.

3. Moneta Reale del Regno di Napoli, oder Königliche Münz des Königreichs Neapolis.

Von Kupffer: un Cavallo, oder Cavallurzo, iſt der dritte Theil eines quattino. 2. Cavalluzzi machen ein denaro. Ein tornese gilt 2. quattini, oder 6. Cavalli. Ein Grano iſt zu Neaples ſo viel / als ein Bajocho zu Rom; und ein Bajocho in Rom ſo viel als ein Caſetta zu Venedig.

Von Silber / una cinquana iſt der vierdte Theil eines Carlins / und gilt 24. Gran / oder 9. quattini, weiln 4. quattini einen Gran machen. Ein halber Carlin iſt 5. Gran, ein ganzer 10. und iſt faſt ſo viel als ein Julier. Ein Tarcino iſt 20. Gran / oder 2. Carlini. un cantone 5. Carlin / oder halber Cron, un ſcudo, oder Silber-Cron 10. Carlini.

Von Gold. Ein Gold-Cron 12. una doppia Milanese 25. una doppia di Spagna 27. un Ungaro 16. Carlini. Dabey zu mercken / daß an den

Spaniſchen Doupleen/ und Ungariſchen Ducaten/ vor deſſen nicht zwang zu gewinnen geweſt iſt/ zu Neaples.

4. Toſcaniſche/ oder Florentiniſche Münz. 1. quattrino. 1. ſoldo iſt 3. quattrini. 1. Creuzero. 5. quattrini. 1. Giulio di Fiorenza, 8. fr. oder 40. quattrini. 1. una lira, oder 1. lb. iſt 20. Soldi, oder ß. oder 12. Creuzen, oder 60. quattrini. 1. Teſtone, 3. Giulii. 1. una Piaſtra, 10. Giulii. Ein Gold-Cron 12. Giulii, oder 8. lb. 1. Ungaro, oder Ungariſche Ducat/ 9. lb. und 14. fr. 1. Zecchino, oder Venetianiſche Ducat und 14. fr. 1. Cecchino, oder Venetianiſche Ducat in Gold/ 10. lb. und 1. doppia Milaneſe, 16. lb. und 24. in Gold/ 10. lb. und 1. doppia di Spagna, 36 lb. und 24 ß. Julier. Und dieſe Münz gehet hin nach Genua/ zu Livorno/ und in gantz Toſcana/ oder Hetrurie.

5. Genueſiſche Münz. 1. Soldo oder Schilling hat 12. Denari oder Pfenning. 1. Cavalotto, 4 ß. oder Soldi. Lira 1. lb. thut 20 ß. oder 1. Venetianiſche lb. 1. Piaſtro, oder Ducaton, 19. Cavalotti, das iſt/ 76. Soldi. Ein Rheiniſcher Gulden 30 ß. Ein Gold-Cron/ 4 ß. lb. oder 9. Venetianiſche lb. und doppia di Spagna, 9. lb. 1. ß. zu Benedig noch ſo viel. 1. Ungaro, 8. lb. 4 ß. 1. Reale, 7½. Soldi.

6. Meyländiſche Münz. Quatrini. Schimo thut 1. quattrini. Soldo 4. quatrin. Ein Venetianiſch Pfund thut 10. Meyländiſche Soldi. Parpiolo, 10. quattrin. oder 2½ ß. 1. Reale 104 ß. oder Soldi. Lira oder lb. 20. ß. Ducaton 104. Reali, oder 5. lb. 14. ß. Ein Gold-Cron/ oder Scudo d' Oro, ordinari 6. Pfund. Una doppia di Spagna 15. lb. 6 ß. 1. Ungaro, 8. lb. 4 ß. 1. Zecchino 8. lb. 4 ß.

Es ſchlagen aber die Münz Sorten auff und ab; deſſen man ſich bey den Kauffleuten zu erkundigen. In einer geſchriebenen Verzeichnuß ſtunde folgendes:

In Italia/ ſonderlich in der Bottegier Gebiet/ ſeyn dieſe Münzen gangbar: Zwey ſchwartz Pfenning thun ein Schilling/ das iſt/ un ſoldo. 12. bergiſch Pfenning thun ein Batzen.

Kupffrne Münz. 3. groſſe Quadrin thun 2. Schilling/ 9. quatrini, 1. Batzen 3. kleine quattrini. ß. oder Soldini, 12. bagattini, 2 ß. ſo die geringſte Münz iſt.

Silberne Münz. Einen gantz ſilberne Schilling, beyneben Schilling gutta genannt thun 1. Schilling. Aber/ darauff ſicher Numero III. das iſt/ quatro gallae, thut 1. ſtuck 2. ß. Zehner/ underſcied/ 10. ß. eins. Zwantzigst/ un da vinti, 20. ß. un Mezenigo, in Teutſchland ein Marcell genannt/ eins 24. ß. Patzner/ darauff No. 40. oder un de doci lire, 40. ß. un de quatro lire, darauff 80. ſtehet/ das iſt 4. lb. oder 80. ß.

Goldene Münz. Ein Zecchino thut 9. lb. und 12. ß. Ein Meyländiſche Silber-Cron 7. lb. Ein Goldſt. 6. lb. oder 12. ß. Ein Franciſciſche Cron/ ſo nachtig/ 8 lb. Ein Ungariſche Ducat 9. lb. Ein Pfund Gelt thut 20. Schilling/ oder 1. Batzen/ und irriſche Schilling. und 3. lb. oder 60. ß. 10. Batzen. Ins Bapſts Gebiet gehende Giulier, in der Groſſe/ wie die alte Pfennes/ darauff ein Bapſts-Hut/ auch 2. Schlüſſel/ Creutzweiß gelegt/ ſtehen. Bäpſtiſche Cronen gehen durch gantz Italien. Mit der Teutſchen Silber-Münz iſt daſelbſt nichts außzurichten. Biß daher dieſer Bericht.

Zu dem Trachten will ich noch zur Nachricht eine Verzeichnuß thun/ was man Anno 1605. den Italiänern gegeben: die einen/ in der vorchaſſen Gebieten in Italia/ herum geführet haben/ ob es wol/ ohne Zweifel/ der Zeit anders ſeyn mag.

Zu Ferrara gar damals ein Teutſcher Soldat/ deme man verehret/ 1. Silber-Cron.

Zu Bologna, dem Teutſchen Pferdten/ 1. Gold-Cron.

Zu Ravenna, einem Italiäner/ 1. Julier.

Zu Peſaro, ging der Wirth ſelber mit herum.

Zu Ancona, und Loreto, gung man für ſich ſelbſt herum.

Zu Rom gab man einem Teutſchen Schneider vier Cronen. Folgende führte ein Schweitzer herum.

Zu Neaples war deß Teutſchen Wirths Tochter muß der Jährer/ deme man 3. Cronen/ (verſtehe ſilberne) für eine Geſellſchafft/ geben.

Zu Siena, dem Teutſchen Pferdten/ 1. Gold-Cron.

Zu Florenz der Teutſchen Nation Dolmetſchen/ 2. Cronen.

Zu Piſa, einem Italiäner/ 4. Julier.

Zu Livorno, dem Teutſchen Schiffer/ 1 Cron.

Zu Lucca, einem Italiäneriim Wirthshauß/ 1. Teſton.

Zu Genua, einem Teutſchen Soldaten/ 2. Cronen.

Zu Parma, einem Trabanter, im Wirthshauß 1 Cron.

Zu Milano, der Meyland einem Teutſchen Schneider/ 3. Cronen.

Zu Piacenza, oder Placenz/ einem im Wirthshauß 2. Real.

Zu Parma, einem Italiäner/ 1. Real.

Zu Mantua, dem Teutſchen Juden/ 1. Cron/ 3. lb.

In Breſcia, im Wirthshauß einem Italiäner/ 1. lb.

In Verona kan man ſelbſt nachfragen; deßgleichen auch zu Venedig.

Verzeichnuß deß Koſt- und Lehr-Gelds.

Im abgedachten 1605. Jahr hat ein Perſon/ vor Koſt und Wohnung monatlich gehen in Silber-Cronen/ zu Padoua 9. Bologna 10. Roma 14. Napoli 16. Siena 11. Florenz 15. Verona 10.

Zu lernen/ 1. die Italiäniſche/ 1. Cronen/ 1. Hiſpaniſche Sprach/ 1. Zechin. 3. Zu Fortifiziren/ &c. 2. Gold-Cron. 4. Italiäniſch ſchreiben/ 1. Cron. 5. Malen/ 2. Cron. 6. Singen/ 1. Cron. 7. Auff der Lauten/ 2. Cron. 8. Auff dem Inſtrument/ 2. Cron. 9. In Mar pouſſiren/ den erſten Monat 5. den andern zwey/ und die nachfolgende/ ein Cron/ namlich alles Silber-Cronen.

Für das Reiten/ hat man damals gehen zu Padoua 15. Gold-Cronen/ zu Bologna 10. zu Rom 20. Napoli 23. biß 30. zu Siena 12. zu Florenz deß Groß-Hertzogs Bereuter eine mäßliche Verehrung/ und zu Verona 12.

Vor das Fechten. In Padoua/ monatlich 2. Gold-Cronen; das Faß-Turnieren/ Je. den Zehnen ſchweingen zu lernen/ vor jeden 5. Cronen. Vor den Deutſch zu werffen/ monatlich 1. Gold-Cron. Auff Roß zu fechten/ oder vollegiren/ 1. Silber-Cron. Zu Bononien/ der Bologna, vor Fechten monatlich 1. Zechin. Zu Siena aber/ item Florenz und Verona. 2. Silber-Cronen.

Das Tantzen zu lernen/ in Padoua monatlich ein Zecchino, oder Venediſchen Gold-Ducaten/ zu Bologna ein Gold-Cron/ deßgleichen auch zu Siena, Florenz und Verona.

Das Fechtſchneiden/ oder Treuchieren/ zu lernen/ gab man in Padoua, ein Monat 1. Gold-Cron/ oder biß auff es vollkommenlich begriffen/ überhaupt 6. Gold-Cronen. Das Ballen/ ſchlagen zu lernen/ 1. Gold-Cron/ und für das Ballen-ſchlagen/ den Monat 4. Cronen/ doch muſte der Ballenmeiſter die Ballen halten.

Es gilt aber dasmal/ nach der Ital. und Teutſchen Münz/ wie in der erneuerten Verzeichnuß ſtehet/ ein Zecchino 10. lb. 12. ß. oder 1. ß. 8. Kreutzer. Ein Gold-Cron 8 lb. oder 1. ß. 5. fr. Ein Silber-Cron 7. lb. oder 1. ß. 24. fr. Und werden 1. lb. oder 10. ß. für 21. fr. und 3 ß. für 2. Teutſche Kreutzer gerechnet.

Die

Die DCXXXIII. Epiſtel.

Dieweil das nächſte Schreiben ziemlich lang worden: Als hab ich etliche Italiäniſche Brieff / und Schrifften / zu dieſer Epiſtel verſpahren wollen; die alſo lauten:

Molto Magnifico, Signor mio oſſervandiſſimo.

La lettera da V. S. che nel meſe paſſato è in piacere di mi indirizzare, hà gl' Illuſtriſſimi miei Signori, e mi molto rallegrato: Perche hauendo da eſſa inteſo, che V. S. ancora ſtà bene, non hebbiamo preſto altro, che rallegrarci con V. S. Et pregare Iddio, che la tenga in tale ſtato lungamente. Standovi ella con un nuovo anno ancora ogni proſperità. Quanto a i Schoppi le coſe ſtanno bene: Et com'io ſpero, V. S. haurà ricevuto la mia con un certo genil' huomo Todeſco, già ſtato Maggiordomo de gl' Illuſtriſſimi Signori Baroni de H. un Vſchiemmes N. con barba roſſa, e che porta N. N. il quale circa tre ſettimane andò nella Stiria, per trovare l' Illuſtriſſimo Signor N. Barone de H. di Padrone de i predetti Signori, in P. acciò in deſtà queſta commiſſione di pagare a V. S. quello, ch' ella hà dato per far nettare e pagare detti Schoppi. e di mentarli ſuo a Gratz. Del reſto ringratio V. S. di queſto gran favore, che alei è piaciuto in queſta di farmi, e ghiene reſterò in ogni tempo prontiſſima ſervidore, &c. Di Padova il primo di Febbraio, 1629.

di V. S. obbligatiſſimo ſervidore N.

Al molto Magnifico Signor mio Oſſmo Il Signor N. N. in Lubbiana.

Ehrenveſter und Groß-Achtbarer / Hochgeehrter Herr. Das Schreiben / ſo dem Herrn / im vergangenen Monat / an mich zu ſenden beliebt / hat meine Wolgeehrte Herren und mich ſehr erfreuet; Dieweil wir / auß demſelben / vernommen / daß der Herr ſich noch wohl befindet / und daher nicht anders thun können / als uns mit dem Herrn zu erfreuen / und Gott zu bitten daß er Ihn in ſolchem Stand langwierig erhalte / und ihme / mit einem Neuen Jahr / auch alle Glückſeligkeit wünſchen. Was die Piſtolen (ſo etwan auch Terzaruoli nennen) anbelangt / ſo ſtehen die Sachen wohl / und / wie ich hoffe / wird der Herr mein Schreiben mit einem Tauſchen von Ahrt / ſo verhin der Wolgebornen Frawherren von H. auff W. Hofmeiſter geweſen / Nomens N. ſo einen rechten Bart hat / mit N. und N. beliebet iſt / empfangen haben / welcher ungefehr bey 3. Wochen ins Land Steyer / zu dem Hoch-Wolgebornen Herrn Herrn N. N. Frewherrn von H. der vergnadigten Herren / Herrn Vettern / nach P. gereiſt / welchem ich auffgetragen dem Herrn das ſeinige zu bezahlen / und / die beſagte Piſtolen zu ſtimmen / und außzunehmen gegeben / und ſolche mir ſich nach Gratz zu führen. Im übrigen bedancke ich mich gegen dem Herrn wegen dieſer groſſen Gunſt / ſo er mir in dieſem zu erweiſen / ihme hat gefallen laſſen / und verbleibe zu jeder Zeit bereitwilligſter Diener / u. Auß Padua den 1. Hornung / 1629.

Deß Herrn hochverbundener Diener.

Dem Ehrenv. und Groß-Achtbarn / meinem Hochgeehrten Herrn. Herrn N. N. zu Laubach.

Ein Andere:

Io ho ricevuto la lettera di V. S. & da quella inteſo la ſua mente, mà non eſſendo in adeſſo fornito di danari, in modo, ch' io poſſa ſervire la da i domandati 50. fiorini, m' aviene per queſta volta. Del reſto, è io la potrò ſervire in altro per l' avenire mi commandi. Con che a V. S. bacio le mani, con augurarle da Dio ogni vero contento.

Di V. S. aff. mo ſerv. N.

Deß Herrn Schreiben hab ich empfangen / und darauß ſeine Meynung verſtanden; dieweil ich aber jetzt mit Geld nicht verſehen / alß daß demſelben mit denen begehrten 50. fl. ich dienen könte, ſo wird er mich für dieſes mal für entſchuldiget halten. Im übrigen / wann ich ihme ins künfftig / in einem andern werde dienen können / wolle er mir befehlen. Hiemit küſſe dem Herrn ich die Hände / und wünſche demſelben von Gott alles rechtes Vergnügen.

Deß Herrn gantz ungetrehaner Diener.

Ein anders.

Ricevè io non ho coſa più importante da ſcrivere à V. S. non dimeno coſi resto da intimar gli essere ch' io la porta, e dal obligo mio, che le debbo, non ho potuto tralaſciare queſt' occaſione, che mi è ſtata offerta di un buon' amico, de far intendere à V. S. che mio fratello, eſſendo paſſato (com' ella può ſa per le mie aver inteſo) à miglior vita, ha laſciato in beni immobili ſino cento Ducati di banco e mobili dugento ſcudi ſolamente: onde io dopo aver fatto far l' Inventario, e trovato gran debiti, ho rinuntiato di ſuccedergli, e d' eſſer ſuo Erede, benche ricche derobbe il mio debito, ed amor fraterno di farlo, per conſervare el ſuo nome: ma poiche mi trovo arricchito di tanti ſcudi, pur aſſai ho discuſſo dover ſi il proprio intereſſe de cuore, che quello d' altrui. Riche mi è parſuaſo da ſcrivere à V. S. affine ſe quando ell' avrà neceſſità mie ſcuſe, e ragioni, poſſa di fender mi contro i miei detratori, ed informar meglio quelli, che ſono ſtati mal' informati (oder male informati.) Con che finiſco, e baciando le mani à V. S. di novamente me la raccomando.

Ob ich wol keine hochrichtige Sach dem Herrn zuſchreiben habe; nichts deſto weniger hab ich auß unerlier Zuneigung / ſo ich gegen dem Herrn trage / und von meiner Schuldigkeit / ſo ihme ich zu thun / getrieben / dieſe Gelegenheit / ſo mir von einem guten Freund iſt anerboten worden / nicht gelaſſt vorbey zu laſſen / dem Herrn wiſſend zu machen / daß mein Bruder / alß er zu einem beſſern Leben gegangen / mit der Herr imlängſt auß meinem Schreiben verſtanden haben wird / an ligenden Gütern 600. Ducati di banco, und an fahrenden allem 200. Cronen verlaſſen: Daher ich nachdem ich dem Inventarium laſſen machen / und groſſe Schulden gefunden / ihme zu ſuccedieren / und deſſelben Erb zu ſeyn / abgeſchlagen habe / wiewol es meine Schuldigkeit / und die brüderliche Liebe ſolches / zu Erhaltung ſeiner Ehr / zu thun erforderte. Weil dann ich mich ſo reich an Schetzen befinde / daß ich vielmehr die eigne Wohlfahrt der Meinigen / als eines andern / ich achte zu nehmen. Welches mir dann den Herrn zu ſchreiben beliebet hat / auff daß / wann er meine Entſchuldigung und Urſachen wird verſtanden haben / er mich / wieder alle meine Verleumder / vertheidigen / und die jenigen / ſo übel ſein berichtet worden / beſſer unterrichten möge. Mit welchem ich ende / und indem dem Herrn ich die Hand küſſe / ich mich demſelben erſprießlich empfehle. Di Vinegia. Venezia, auff Pfendig / ꝛc.

Ein Gewalt / una Procura, Mandatum.

IO N. confeſſo conqueſta ſcrittura, per me, & per tutti i miei Eredi, poueri, e molto Magnifico Signor Chriſtofano N. da ſelce memoria, nella ſua in N. nell' anno preſente ſanz'altima volontà (ovvero Teſtamento) fra gli altri, ancora à me fece, e laſciò un legato, Ch' io pur domandaſſe, e levaſſe queſto legato ſubito eſſere, e nominato per mio Procuratore il molto Illuſtre ſignor N. N. dell' Imperiale, e libera città di N. Concedo per ad eſſo

Signor N. N. per queſta mia lettera da Procura ſcientemente, libera, aperturata e queſta perentiſſima facultà, in ottima forma legale, ch' io ho dobbo all' ſopradetto legato del Signor Chriſtofano N. di buona memoria, da qualunque forte ſi ſia, e quale ſu preſente nel tempo della morte del detto Signor Chriſtofano, e ma ſu pertinamente laſciato, domandato, e lettogli (forte) da celui, che gue lleggato ha nelle mani, ed in vece di me, adeſſo di lungo aſſente, fino ad altra commiſſione, fra (in) tanto guardare, curare, quanto, e dirvelle fare, trattare, e determinare tutto cio, che ſecondo lo ſtato delle coſe concernera detta ragione (dette leggi) come per tutto io ſteſſo, ſia pero, overo foſſe, quando io foſſi preſente. Io do ancora al ſopranominato Signor N. con queſta mia tal plenipotenza, che quando egli foſſe non avveſſe la comodità di trattar queſto negotio in perſona, poſſa ſoſtituire un' altra ſeconda Procuratore, in vece di lui (o vero in ſua luogo,) per mandare ad effetto (per condurre a fine) queſto negotio. Adunque tutto quello che' eſſo Sr. N. medeſimo, overo il ſuo da lui coſtituito, e ſoſtituito Procuratore, informe, overo ſeparatamente trattare avera, o faranno, promettio io per me, e per li miei Eredi di oſſervar certo, firmo, da infallibil mano ad ancora di tenerlo in tutto per amor di queſta ſcritture, e procura, cauzione, e quittanza in tutto, ſenza danno, con obbligazione pregnerata di tutti i miei beni, e ſoſtanze. Eſſi l'Signor N. in queſto avveſſe biſogno di mai per commeſſione, che qui e compreſo, queſta e d'ogni altra vorra che ora queſta mia, con ogni ſolennità delle legge (forze) ha ſi ſcritta. In fede di mai per ſcritta, e fede, ho ſcritto, e ſoſcritto queſta Commeſſione, e appoſto il mio ſolito ſigillo, il che è ſtato fatto in Padova alli 9. di Aprile 1629.

Io N. N. confeſſo, come di ſopra.

Ich N. bekenne mit dieſer Schrifft/ für mich und alle meine Erben/ nachdem der Ehrveſte Herr Chriſtophorus N. glückſeliger Gedächtnuß/ in ſeinem zu N. deß vergangenen Jahres gemachten letzten Willen (oder Teſtamente) unter andern/ auch mir gemachte/ und verlaſſene ein Legat, oder Anſprach hat; Daß ich daſſelbe zu begehren/ und einzunehmen/ zu meinem Procuratorn (Gewalts-Träger) ernennet und ernennet haben den Wohledlen Herrn N. N. der Käyſerlichen/ auch freyen Stadt N. übergroßen der halben/ mit dieſem meinem Gewalts-Brieff/ ihne Herrn N. N. wiſſentlich/ freywillig/ und offentlich dieſen vollenmenen Gewalt/ in der beſten Form Rechtens/ daſſer ſolle das obernante Legat deß Herrn Chriſtoffs N. guten Angedenckens/ wie auch daſſelbe ſeyn mag/ und wie beſchaffen/ zur Zeit deß Abſterbens deß beſagten Herrn Chriſtophori vorhanden geweſen/ und mir gutherziger Meynung handlaſſen worden/ von demſ ſo ſolches Anſpruchs in Händen hat/ begehren und empfahen/ und an meiner ſtatt/ der ich anitzo nicht abweſend bin/ bis zu fernere Verordnung/ unterdeſſen/ verrichten/ auch darum quittiren/ und im übrigen thun/ handlen/ und verrichten alles das jenige/ ſo nach Gelegenheit der Sachen/ von rechtswegen/ vorgelaſſen/ ich in allem dem/ thun könte/ und wolte/ wann ich gegenwärtig wäre. Ich gebe auch dem obernanten Herrn N. hiemit dieſe Vollmacht/ wann er etwan die Gelegenheit nicht hätte/ dieſe Sach perſönlich zu verrichten/ daß er einen Anwalt/ oder Procuratorn/ an ſeine ſtatt/ ſetzen möge/ dieſes Verrichtungs zu führen. Und was alſo/ in allem/ er Herr N. ſelbſten/ oder ſeiner/ von ihme geſetzter/ nach nachgeſetzter Procuratorn/ oder Anwalt/ mit einander/ oder abgeſondert/ handlen oder thun werden/ das verſpreche/ ich für mich/ und meine Erben/ gantz feſt/ und unabweichlich zu halten/ auch deßfalls/ in allem/ wegen dieſer Verrichtung und Gewaltes-ertheilung/ Verzicht- und Loßſprechung/ oder Quittung/ in allem/ und dem Hauſe/ ohn allen Schaden zu halten/ und ſtandhaffter Verſchreibung aller meiner Güter/ und Vermögens. Und wann es/ Herr N. in dieſem noch eines mehrern Gewalts vonnöthen hätte/ als allhie begriffen iſt/ ſolchen und allen andern/ wie ich/ deß er ihnen/ mit aller ſolennität der Rechten/ auch ſolle erfahren ſeyn. Zur Urgetz/ oder Urkund mehrer Gewißheit und Glaubens/ habich dieſe Vollmacht geſchrieben/ und unterſchrieben/ und mein gewöhnlich Perſchafft bengedruckt; So geſchehen iſt zu Padua, den 9. Aprilis / 1629.

Ich Dr. bekenne / wie obſtehet.

Die DCXXXIV. Epiſtel.

SChablen nach mehr / im Italiäniſchen / von guter Hand eingetragen geha't / laſſet aber bey dieſem verbleiben / und werde mich an der Frantzöſiſchen Sprach / da dann / auch nicht / von guten Meiſtern geſchrieben Sachen / als auch nur etwas weniges allhier ſoten mitt ins gnar L. ein Klag- und Troſt-Schreiben / des alſo lautet:

LE triſte meſſager, qui t'apporte les nouvelles de la mort de voſtre frere, a eſté fort fugitif, & affligé amy, m'a d'abord ſi fort [illegible] au commencement je n'ay ſceu que faire, pour reſpondre, & la triſteſſe, qui m'a affligé pluſieurs jours. Car j'ay ſceu, que ceſte mort inopinée n'a point ſeulement ruiné voſtre eſperance, que vous avez conceuë de luy; mais auſſy m'a ravi un tel amy, à qui jeme ſuis conſié entierement, & du quel j'ay penſé toujours dependre tous nos biens, & fortune, en ce monde inconſtant. Mais ayant conſideré, qu' il n'a eſté faict rien de nouveau en ſa perſonne, ainz que la naiſſance d'un chacun le rend incontinant coulpable de mort, & que le premier jour eſt l' entrée au ſecond, ſe voet à la fin de ſivie & que puiſque les choſes ſ' en vont ainſi, de ſorte, qu'il vaut mieus mourir bien tôt, pour avoir auſſy plus toſt le repos eternel, que de vivre long temps, avec une incertitude, vaine eſperance, beaucoup de peines, & miſeres, qui accablent en fin un chacun; ſ' ay chaſſé ma melancholie, & ſuivant l' exemple du Roy, & Prochete David, ſ' ay commencé à eſtre joyeus, conſiderant avec moy, que ces lamentations, & ces duels, apres un mors, ne corrigeoient pas à un Chreſtien, qui attend la reſurrection des morts, & qui ſçait, que ceſt amy eſt delivré de tout ſes maux, & miſeres mondaines, envoye devant au lieu eternel, lequel avec le temps, & quand il plaira à Dieu, il faudra ſuivre, & qu' ainſi un Chreſtien, ne ſçaurot mieus faire, que de ſe preparer diligemment à une telle heure, à ſin, que quand ſon eſpoux (ſauveur) viendra, il luy puiſſe aller au devant, & oyr de luy ces mots: Courage bon ſerviteur, qui as eſté fidele autmoindres choſes, je te mettray (je t'eſtabliray) ſur les plus grandes, entre dans le Royaume des cieux. Or combien que je ne doutte point, que vous meſmes ne vous ſoliez par des telles, & ſemblables conſolations, plaints de pieté; toutesfois, puiſque les conſolations, & la patience ne croiſſent point en tous les jardins, principalement, quand on vient à eſtre affligé d' un ſi inopiné, ainſi jeçoit qu'on ſeache donner aux autres ſoulagement, en leur affliction, mais eu les propres on ne ſçait pas trouver le moyen, & façon, de ſe conſoler; J' ay voulu vous eſcrire ceſte lettre, pour la ſeinte amitié, que je portois à feu voſtre frere, & vous porte ſemblablement, eſperant, que vous la recevrez avec le meſme contentement, & interpretation, que je l' ay eſcrite; ne vous pourrais promettre autre choſe plus

plus grande, qu'une fidele affection, & ferme amitié, que je conſerveray inviolable, pour demeurer à jamais, avec verité, vôtres vrais & veritables ſerviteurs.

Monſieur
Voſtre treshumble & treſobeiſſant amy & ſerviteur N.

Mein Herr. Der unglückſeelige Todt / der mit die Zeitung von dem Abſterben eures Brudern / meines fernen lieben und vertrauten Freundes / gebracht / hat auch ſtracks ſo ſehr erſchrecket / daß ich anfänglich nit gewuſt / was ich thun ſolte / wegen der Aengſtig- und Traurigkeit / ſo mich etliche Tage angefochten hatte. Dann nur meldend was daß dieſer unverhoffter Todesfall nicht allein eure Hoffnung / die ihr euch von ihme gemacht / vernichtet / ſondern auch mich eines ſolchen Freunds beraubet / deme ich mich gantz und gar vertraute / und an welchem ich klärlich all mein Wolſeyn und Glück / in dieſer unſeligen Welt zu hangen vermeynt habe. Ja ich aber betrachte / daß nicht neues mit ihme vorgangen / ſondern daß die Geburt eines jeden ihn alsbald des Todes ſchuldig machet / und daß der erſte Tag ſeyn deß andern Ungewiß / niemand zum Ende ſeines Lebens / und derowegen es nur den Sachen alſo beſchaffen / daß es der geſtalt wol beſſer iſt bald ſterben / damit man deſto bälder zur ewigen Ruhe gelangen möge / als lang in einer Ungewißheit / ob einer Hoffnung vielen Plagen und Widerwertigkeiten / ſo einen leben mögen überfallen / leben; So hab ich meine Traurigkeit darüber gelegt / und nach dem Exempel deß Königs und Propheten Davids angefangen freudig zu ſeyn / bey mir bedenckend / daß alles Trauren und Klagen über einen Abgeſtorbenen / einem Chriſten nicht gezimmen / welcher erwartet die Auferſtehung / under Trähren und bey dem gewiß iſt / daß ſeiner Freund erſtehe / ob von allem ſeinem Ubel und Trübſalen in dieſer Welt / worzu ihn an den ewigen Ort hergeſchickt / ihme er / der Zeit / und wann es Gott gefallen wird haben zu folgen: und daß alſo ein Chriſt beſſer nicht thun könne als daß er ſich mit gleichem Gemüth zu einer ſolchen Gnad bereite / auf daß / wann ſein Bräutigam (Chriſtus) kommen wird / er ihme ihme entgegen gehen und verſtehen möge / was Chriſtus gemeynt unter den Knechten / die da biß in den grauen tieffen grauſen / ich will dich nicht verlaſſen / ſolle ich mich ob dem Tode deß Freunds / ſo er auch ſeelig ſeyn / ſehr ein und ab Noth deß Hummels. Nun ob ich wol nicht zweifle / daß ihr euch ſelbs / durch ſolchen und der gleichen Troſt / ſo wol der Gottſeligkeit ſeyn / aufrichten; gleichwol wollen die Auferinnerung und Gebuit nicht in allen Stücken möchte / fenderlich wann man mit einem unſer hoffen / all vergnügt ſeyn / dergeſtalt / wann man ihnen anderen ſolchen Troſt ſolten weiß einen Troſt zu geben / oder in Umſtänden nicht Mittel und Weiſe / ſich zu helffen finden kan: So habe euch dieſes Brieffleins / mögen der aufrichtigen Freundſchafft / ſo ich zu meinem ſeligen Bruder getragen / und auch zu euch trage / erſtreiben wollen der Hoffnung geſtehende / daß ihr ſolches mit gleichem Vergnügen und Aufgegnung / als ich es geſchrieben / aufnehmen werdet; und habe euch nichts mehrers verſprechen können / als eine aufrichtige Zuneygung / und beſtändige Freundſchafft / ſo ich unverbrüchlich halten / und in der Wachen ueber Zeit nach Können eurer Hände verbleiben werde.

Meins Herrn /
Eur treuherziger Freund
und Diener. N.

Ein Gruß-Brieffleln.

Monſieur. Eſtant arrivé à Lyon, je n'ay voulu faillir ma premiere office auec vous ay tres-volontiers icelle, pour vous faire ſçavoir, que grace à Dieu, Monſieur N. & moy, y ſommes arrivé ſains & gaillards, & tommes logez chez Mond. N. au Lion d'or de la Lanterne, ou nous eſperons ſejourner un mois ou deux, cependant ſi vous recevez quelques lettres d'Orleans, ayez quelque autre lieu, pour nous, je vous prie, deſtu nous addreſſer, & faire tenir, & auſſi de nous eſcrire toutesfois, & quantes, que la commodité ſe presentera, pour conſerver la reſciproche Amitié & familiarité, qu'avons cy auſſi de enſemble. Cependent, je n'ennuye de plus long diſcours, ſi non, que je vous diray, nous ſommes contents de ce Meſſager, car il nous a conduits bravement, & ſervy en parmes affectionnées recommendations d'honnestes graces, comme fait pareillement Mr. N. priant Dieu, vous donner.

Monſieur, en toute proſperité & ſanté, contentation deſirées. De Lion, ce. Si vous avez quelques nouvelles, ou de la guerre, ou d'autres choſes particulieres, je vous prie, s'il vous plaiſt, de m'en eſcrire.

Salues de noſtre part Meſſieurs vos perſonnages, & dites à Mr. N. qu'il vienne avec ce Meſſager.

Mein Herr: Nachdem ich zu Lyon angelangt / hab ich mein Verſprechen nicht fehlen laſſen wollen / ſondern euch gutig gerne geſchrieben / auch wohlend zu machen / daß mein Herr N. und ich friſch und geſund daſelbſt ankommen / und unſere Verrichtung beym Hn. N. beym guldnen Löwen nur der Laternen haben / allda vor verhoffen ein oder zwey Monat zu verbleiben. Unterdeſſen / wann der Herr etwas von Schreiben an uns / von Orleans / oder anderswoher / empfangen / bitte ich ihn uns ſolche zu überſchicken / und zukommen zu laſſen / und zugleich auch uns wider zu ihr und ſo offt es ſich begeben wird / zu ſchreiben / und darbey die Freund- und Kundſchafft / ſo wir mit einander gemachet / fortzuſetzen und zu erneuren. Unter deſſen will ich mich länger mit Worten nicht aufhalten / ſondern daß ich dem Herrn ſagen will daß wir mit dieſem Boten wol zu frieden ſeyen / darum er uns wacker geführt / und will / mit wolzugethaner Beſtellung eurer Gruſſen / wie auch deßgleichen mein Herr N. ihnen ein Ende machen / Gott bevelende / den Herrn bey allem Wolergehen und Geſundheit / in ſeinen Gnaden fortgehend zu erhalten. Von Lyon / den ꝛc.

Wann der Herr etwas neues hat / entweder vom Krieg / oder von andern ſonderbaren Sachen / bitte ich ihn / wann es ihme beliebet / mir etwas davon zu überſchreiben.

Der Hr. weiß auch unſerentwegen ſeine Herren Tiſchgänger gruſſen / und zum Herrn N. ſagen / daß er mit dieſem Boten komme.

Ein andero.

Monſieur, j'ay receu voſtre lettre du dourzieme de ce mois, & veu par icelles, comme vous avez receu le livre, que je vous ay envoye, & comme auſſy deux Allemands ſe ſont bien ſervis de l'addreſſe, que je leur avoy donné. Les deux lettres, que vous donna le Cocher de Paris, m'ont eſté rendues, avec une des voſtres, & ce par un jeune homme Allemand, qui ne trouvant icy commodité, pour s'arreſter, a paſſé outre, & s'en eſt allé à Orange, ou il pretend faire Poſſice de ſoldat en la Garniſon. Monſieur Caſpar a fait ſagement, de ne s'eſtre pas mis au chemin, pour venir icy, & aller à Montpellier, d'autant, que les chemins, & paſſages ſont clos. Je croy, que nous demeurerons encor icy deux mois, & d'avantage; Neantmoins, ſi par hazard nous y eſtoit, vous pourriez addreſſer vos lettres à Monſr. Chriſtophle Pregel, hoſte du Lion d'or de la lanterne, qui nous le fera tenir ſeurement ou bien, par nous ſerés. Je vous prie, de faire de la part de Monſ. N. & de moy,

moy, Meſſieurs H.H. Fl. Witt. Caſp. Pl Orgnieſt. & tous les autres nosbons amis, que cognoiſſez. Cependent je me recommande à voſtre bonne grace, priant Dieu, vous conſerver longuement en ſanté, longue & heureuſe vie, demeurant pour jamais

Monſieur
Voſtre treshumble & affectionné amy & ſeruiteur N.

de Lyon ce 18. Juni 1621.

A Monſieur, Philippes Garnier, Profeſſeur en la langue Françoiſe à Bourges.

Ich hab mer Schreiben vom 12. dieſes Monats empfangen, und daraus auß ſehen/ daß ihr das Buch/ ſo ich geſchrieben/ bekommen habt: und wir auch unſeren Trewfleiß deß Unterrichts/ ſo ich denſelben gegeben/ wol bedeut haben. Die jetzo Schreiben/ ſo euch der Gutſcher von Paris zugeben/ ſeyn mir/ mit einem der curiren/ und zwar durch einen jungen Teutſchen überliefert worden/ welcher/ weil er allhie ſich auffhalten keine Gelegenheit angetroffen/ weiter gereiſet/ und von hinnen nach Orange gangen; daß ihr er/ wie er vorgibt/ eines Soldaten Ampt bey der Beſatzung thun will. Der Herr Caſpar hat verſtich gethan/ daß er ſich nicht auff den Weg ſicher zu kommen/ und nach Montpellier zu reiſen/ getraut/ dieweil die Straſſen und Päſſe geſperret ſeyn. Ich glaube/ daß wir noch 2. Monat/ und länger/ allhie verbleiben werden. Gleichwol/ wann wir nur ſicher nacher allhie ſeyn ſollen/ ſo können ihr eure Schreiben an den Hn. Chriſtoff Pregel/ Burgern zu Gülden Löwen zu Lauen/ richten/ der uns dieſelbe ſicher an den Ort da wir ſeyn werden/ einhändigen laſſen wird. Ich bitte euch wegen meines Herrn N. und von mir/ die Herren H. H. Burgermeiſter Caſpar den Organiſten/ und alle andern unſere gute Freunde/ ſo ihr kennet/ zu grüſſen. Unterdeſſen befehl ich euch zu unſren Gnaden/ Gott bittende/ euch langwirig bey Geſundheit/ langem und glückſeligem Leben zu erhalten/ verbleibend jederzeit

Mein Herr/
Eure dienſtwillige und wolgeneigte Diener. N.

Auß Lyon/ den 18. Junii 1621.

An Herrn Philips Garnier/ Lehrern der Frantzöſiſchen Sprach zu Bourges.

Ein anderer Beſchluß.

PRiant Dieu, le Createur, vous donner, Monſieur, avec entier accompliſſement de vos bons deſirs, longue & heureuſe vie, & amoy la grace de demeurer à jamais voſtre ſeruiteur, & tres affectionné amy: Gott den Schöpffer bittende/ daß Er euch mein Herr/ mit voliger Erfüllung eurer guten Begierden/ geben wolle ein langes und glückſeliges Leben/ und mir die Gnad/ euer ewiger Diener/ und höchſt-getrauer Freund zu verbleiben.

Et ceux moy je vous prie, où vous avez voſtre logis, à ſin que / j'puiſſe addreſſer mes lettres.

Ich bitte euch/ ſchreibet mir mo die eure Herberg habe/ auff daß ich meine Brieff deſtohet abgeben laſſen könne.

A Monſieur Monſieur N. pour rendre, s'il luy plaiſt à Monſ. Monſ. Fr. H. Dem Herrn N. ſolches Schreiben/ wann es ihm beliebt/ dem Herrn N. zu ſhrankommen.

Oder: à Geneve, ches Monſ. d'E. lequel eſt prié de luy faire rendre la preſente: Wann derſelb auff dem Orgiff der Rhone ſtehet/ man aber ſolches einem in der Statt beſſer bekannten zuſchicken/ und ihnen/ zu gegen derigen Schreiben denſelben alſo zu antworten zu laſſen.

Gibt mans aber einem Botten/ mag man darauff ſchreiben/ ſoit donnée la preſente, &c.

A Monſ. Monſ. N. N. Gouverneur des Meſſieurs les Barons N. demeurans à preſent chez Monſ. N. à Geneve, par Sieur. & amy, que Dieu conduiſe. Dem Herrn/ Herrn N. N. meiner gnädigen Herren/ der Frey herren von N. Hofmeiſtern/ ſo ſich der Zeit zu Genff/ beym Herrn N. auffhalten/ Durch einen Herrn und Freund/ den Gott beglaite.

Oder: Je la recommande à la courtoiſie de Monſieur N. demeurant à N. pour la faire rendre, s'il luy plaiſt, ſeurement à Monſieur N. Ich befehle dieſes Schreiben der Höflichkeit deß Herrn N. ſich zu N. auffhaltend/ ſolches ſo es ihm beliebt/ dem Herrn N. ſicherlich einhändigen zu laſſen.

Bißweilen/ aber ſelten/ es ſey dann gegen groſſen Herren/ braucht man das Wort Seigneurie. Als: Monſieur, je ne peux exprimer la grande joye, & incroyable contentement, que je reçoy tous jours en liſant les lettres de voſtre Seigneurie, leſquelles il luy plaiſt m'eſcrire, &c. Mein Herr/ ich kan nicht außſprechen die groſſe Freude/ und das unglaubliche Vergnügen/ ſo ich ſtungs empfinde/ wann E. Herrlichkeit Schreiben ich leſe/ welche ihr an mich abzugehen beliebet/ ꝛc. Das Unterſchrifft iſt alſo: Treshumble, & tres-obeiſſant ſeruiteur.

Wann ein Graf oder Freyherr/ ſeines Schatz Hofmeiſter ſchreibet: Au Sieur N. Gouverneur de Monſieur N. Comte de N. eſtant de preſent à N. chez Sieur N.

Wann etwas in dem verfaſſigen Schreiben kommen/ ſo man insgemein zu Poſtſcriptum nennet; pflegen ſie zu ſetzen: Monſieur, J'oubliois de vous dire, que, &c. Herr/ ich vergaß euch zu ſagen/ daß ꝛc. Oder Monſr. concernant ce, qu'avez ſouhaitté, qu'il peut avoir chez vous toutjours celle commodité, d'envoyer de la les hardes à Marſeille, je vous remercie grandement de la peine, qu'il vous en a plu prendre, &c. Betreffend das/ was Herr ſie hernach/ oder unter/ geſchrieben/ daß man alzeit bey euch dieſe Gelegenheit haben kan/ von dannen die Sachen (Plunder/ ꝛc.) nach Marſilien zu ſchicken; Sag ich euch für die Mühe/ ſo ihr belieben zu nehmen bitte/ hoc/ gar groſſen Dank.

Oder: A cauſe, que j'ay à eſcrire pluſieurs lettres à N. & en noſtre pais, je ne peux avoir autant de loiſir, que je deſirerois, d'eſcrire à Monſieur N. je vous prie donc de m'excuſer entres luy, & de luy offrir, que mes tres-humbles ſervices, avec une preuue effectionée ſalutation à luy, & à Meſſieurs ſes Barons. Aus Urſach/ daß ich hab viel Brieff nach N. und in unſer Land zu ſchreiben/ kan ich nicht ſo viel Weil haben/ als mich verlanget/ dem Herrn N. zu ſchreiben. Bitte ich euch hiemit/ mich gegen ihne zu entſchuldigen/ und demſelben meine demütige Dienſtſamſte/ mit freundlichen Gruß (aber höchſtwolgemeynten) Gruß/ ſtunz/ und meinen Freyherren/ meinen gnädigen Herren/ anzubieten.

Antwort/ auff Einladung zur Gevatter/ ſchafft.

MOnſ. J'ay receu aujourd'huy les voſtres, par leſquelles vous m'emandés, que Dieu, ſelon ſa divine benediction, vous a donné un fils de voſtre legitime femme, lequel vous eſtes reſolu, avec ſa grace, de faire baptiſer; & à ceſte fin vous me prez, d'eſtre ſon parrin. Comme donc je me congratule avec vous, de la naiſſance de ce fils, & ſouhaite à la Mere un bon levement de ſes travaux: ſouhaitte, qu'il durera/ & toute proſperité: ainſi je vous remercie très-humblement de ceſte courtoiſie & honneur, qu'il vous a pleu me faire, de m'avoir choiſy pour parrin

de

de voſtre dit fils; vous promettant (à eſtre certainement preſent) d'y aſſiſter aſſeurement, avec l'aide de Dieu, du temps, & lieu aſſignés par vous en vos lettres / ou, vous promettant, qu'infailliblement, avec l'aide de Dieu, i'y aſſisteray, au temps & lieu, que vous m'avez deſigné par vos lettres.) Au reſte je prie Dieu, de donner la grace au dit enfant, de croiſtre en pieté, & bonnes vertus, pour avoir avec ſes pere & mere, une longue & heureuſe vie, & à moy le bien de demeurer pour jamais

Monſieur

Voſtre treshumble ſerviteur N.

Mein Herr, Ich hab euer Schreiben heut empfangen/durch welches ihr mich berichtet/daß Gott/ nach ſeinem Göttlichen Segen/euch eyen eurer Ehefrauen einen Sohn beſchehret/welchen ihr nach ſeiner Gnad/ taufen zu laſſen/geſinnet ſeyret; und daß zu dieſem Ende ihr mich bittet/ſein Gvatter (Dat.) zu ſeyn. Weil ich mich nun wegen der Geburt dieſes Sohns/ mich auch erfreuend der Mutter eine gute Entbindung und leichtung ihrer aufgeſtandenen Mühſeligkeiten und Arbeit und alles Wolergehen wünſche: Alſo ſage ich euch auch dienſtlichen Dank/ (oder bedanke mich gar dienſtlich wegen dieſer Höflichkeit/ und Ehr/ ſo euch mir anjetzthun und mich zum Pattin gebachten eures Sohns zu ernehmen beliebet hat; Euch verſprechende daß ich mit Gottes Beyſtand/ unfehlbarlich auff Zeit und Ort ſo ihr mir in eurem Schreiben verzeichnet habt/ auch erſcheinen werde. Im übrigen bitte ich Gott/ dem beſagtem Kind die Gnad zu geben/ daß es wachſe an Gottesfurcht und guten Tugenden/ und mir ſeinem Vatter und Mutter haben möge ein langes und glückſeliges Leben und mir die Gnad zu erzeigen/ damit ich jederzeit verbleiben möge/

Mein Herr

Euer dienſtgeſiſſener Diener N.

Une Quittung.

Je ſubſigné confeſſe, avoir eu & receu de honorable homme Antoine N. Maiſtre tailleur d'habits à Lyon/ ici eſt ein vornehmer Burger/ de Sieur Jean/ oder ein Edelmann oder ein anſehnlicher Scampter/ de noble Sieur Nicolas, &c. (nicht Monſieur) la ſomme de trois cents livres tournois, (à compter vingt ſols par chacune livre, 20. ſ. für jedes Pfund zu rechnen/ welche Wort faſt nicht mehr in Ubung ſeyn ſollen/ mir auch zu nichts an Ort und Zeit/ ſo zu Ende dieſes Zeduls ſtehen/ nit üblich ſeyn) qu'il a receues pour moy (ou, en mon nom) à Prague, de Sieur Henry, pour me les rendre icy. Et ainſi par ſa decharge de la ſuſdite ſomme, que j'ay receüe de luy, je luy en fais cette quittance, à Paris le 30. de Juin, 1621.

Ich Unterzeichneter (dann ſie nicht ſagen / Ich Peter Johann ꝛc.) bekenne/ / auch nicht freywillig/ oder öffentlich) daß ich bekommen und empfangen habe von dem Ehrnhafften (erb arn Mann) Antonio N. Mitter Schneidern zu Lyon die Summ von 300. Turonenſiſcher Pfund; ſo er meinetwegen/ (oder in meinem Namen) zu Prag vom Hn. Heinrich/ mir dieſelbe allhie zu zuſtellen/ empfangen. Und deßwegen zu ſeiner Entledigung wegen der obgedachten Summ/ ſo ich von ihme empfangen/ habe ich demſelben dieſe Quittung gemacht/ (toſſchlung gegeben) zu Paris/ den 30. Junii. 1621. NB. Das Jahr darzu zu ſetzen/ haben ſie/ vor dieſem/ für ohnnöthig gehalten.

Ein Schuldbrieff.

Je ſubſigné confeſſe, que Sieur Jacques N. m'a preſté, à ma treshumble ſupplication, la ſomme de mille, 8. cinquante eſcus, chacun de ſoixante ſouls, laquelle ſomme de 1050. eſcus je promets luy rendre aſſeurement en ſes mains, le jour 10. du mois prochain (d'Aouſt) ſans aucun ſien dommage, ou intereſts, que conques. D'avantage je promets de luy payer pour l'interest de la ſuſdite ſomme, à raiſon d'un eſcus pour ſeize, à taſt de temps, faict à Lyon ce 10. de Juillet, 1621.

N.

Das iſt: Ich Unterzeichneter bekenne/ daß der Herr Jacob N. auff meine demüthigſte Bitt/ mir geliehen hat die Summ von 1050. Tronen/ jede zu 60. ß. welche Summ der 1050. Tronen ich verſpreche ihme/ in ſeine Hände ſicherlich zu liefern/ den 10. Tag deß nechſtkommenden Monats (Auguſti, ohn allen ſeinen Schaden/ oder einigen Verlust. Uber das/ ſo verſpreche ich/ zum Intereſſe, oder Zinß/ von ſolcher beſagten Summ ihme zu bezahlen ein Cron von 16 zu rechnen/ nach Anzahl der Zeit/ Geſchehen zu Lyon/ den 10. Julii/ 1621.

Vor dieſem hat man kein Sigel/ Seel oder Seuxt (dann Cachet, oder Petſchafft/ ſich nit von den Send-Briefen verſtehet) auffgedruckt/ meiß nicht/ wie jetz? So iſt auch der Erben nicht inſonderheit gedacht worden. Sonſten nach Teutſchem Gebrauch/ iſt auff's wenigſt eine Kürtzeſte/ alſo lautend ſetzen ſollen: Es pati, que ledit Sieur Jacqueſm's faict le bien, que de me ſoucour es en mes tres grandes neceſſités de la ſuſdite ſomme, je luy oblige tous mes biens, meubles & immeubles, ſans aucune exception, comme ils ſont à preſent, & veut, que mes Hoirs, ſi par la volonté de Dieu, je mourois cy dependant, ne pretendent rien en icceux, jusques à ce, que le dit Sieur Jacques ſoit content. & pave de la meſme ſomme de 1050. Eſcus, & de l'interest. Et à fin. que ceſte cedule ayt plus de force, & d'effect, j'ay prie noble Sieur Jeã de N. Conſul (oder Eſchevin, ſo einerley bey den Frantzoſen ſeyn ſolle.) ou Maire, (ſo mehr als ein Burgermeiſter oder Schöff) de ceſte ville, de ſe ſoubſigner, & ſeel'e, la preſente de ſon propre Seel, (ſans toutes fois ſon preiudice, & des ſiens) avec moy, &c.

Die DCXXXV. Epiſtel.

Ich komme nunmehr lieber Peter / auff etwas fernere Begehren/ auch etwas von den Engelländiſchen Sachen zu vermelden. Und zwar ſo hat das Wörtlein can, bey den alten Britannern, allezeit eine Stadt bedeutet. Und iſt Northampetona ſo viel als mann mag ſagen / septentrionalis Hamtonis civitas. Der Britanniſchen Königs Sig wor/ unter andern/ vor jetzten/ Camalodunum, oder Camalodunor. Es finden ſich aber 2. Stadte dieſes Namens/ eine bey den Britannern/ die andere bey den Trunobantiern; wie auß Ptolemæo, und Plinio zu ſehen. leſet Juſt. Lipſ. in commentar. ad lib. 31. Annal. Taciti, f. 134. Es haben die beſagte Britanni in dem Strich Landes gewohnet/ ſo mehrentheils das Nortanhumbriſche Königreich genannt. die Trinobantes aber in der Grafſchafft Eſſex; item im Land Middlesex.

Es ſetzen die Britanni in Wallia (ſo eine ſonderliche Landſchafft in England/ davon deß Königs ältereſter Sohn ſich/ vor dieſem/ einen Printzen geſchrieben) Gott Dyw, einen Brunnen Vonan, das Donnerin taran, einen Hund huath, ein Pferd mare, eine Thür aber, ein Thal ſtrath, ein Flügel Aden, die Spitze der Berg pen, beym Meer armos, ſtinkſe pempt, ein Blat deilen, viert pedar, eines Vogels Schnabel pic, einen langſamen arar, die Stern Craig, daher der Frantzoſe etaux, heilig u. guerit, auff ein teutſch derchein, bey den Frantzoſen derechef, ein Schertin Bad, acht Tag Withnos oder 8. Nächte: wie darvon zu beſ. Guil. Salisbur. gloſſar. Britann. Cambdeni Britannia, und Marci Zoerii Boxhornii antiquæ linguæ Britannicæ Lexico Britannico-Latino, zu leſen. in welchem ſetzen auch Adamu Britannicos, ſo von den Alten Druidibus noch herrühren/ mitenkommen. Phil. Cluverius, von

all

alt Teutſchland ſchreibet/ daß die Teutſche Sprach nicht nur in Germania und Gallia, ſondern auch in Britannia, gangbar geweſt ſeye. Ab dieſer bey ihnen einen Affen; Abaal Abfall/ Mangel/ Untergang/ Untergang; Afal Apffel/ afal grunyyning en Granat-Apffel; Alaeth leyd; Anda Hemd: und ſo fort an. Und behaltend die Innwohner in Wallis noch meiſtentheils ihre alte Britanniſch-Sprach: hergegen die andern Engelländer/ dieſelbe/ mit anfänglichen Sprachen/ ſehr vermeng et haben. Etliß war etwas von der alten Sprach überblieben/ darunter aber der Anglen auß Sachſen/ ſo ſich deß Engellands gröſten Theils bemächtiget/ Schiffleüte der Römer/ als verjaget vor ihnen/ Herren deß Landes/ Nachkömlinge/ und dann die Frantzöſiſche/ ſo die Normannen/ mit ihrem Herzog Wilhelmo, als ſie Engelland erobert/ dahin gebracht/ gemiſcht worden iſt: Wie auch auß beſtem Theil der Königen zu erſehen/ indem ſie ſich nennen/ the head (das Haupt) of the Church (der Kirchen) of England, defenſour (Defenſorem) of the faith (fidei) Und damit ihr ein mehrers hievon wiſſen möget/ ſo will ich auß einer Engelländiſchen An. 1619. zu London gedruckten Grammatic, etliche Engelländiſche Wort und Reden/ allhie miteinbringen/ als God. the holy Trinitie, oder heilige Dreyfaltigkeit. God the Father. God die Sonne. God the holy Ghoſt. the Godhead. die Gottheit. the lord God/ Gott der HErr. the Saviour/ der Seligmacher. the Redeemer, der Erlöſer. Our Ladie, unſer Frau. the Angels, die Engel. Saint Michael. Saint John the Evangeliſt. Saint Luke. Saint Marke. Saint Mathew. a Prophet/ ein Prophet. the twelve Apoſtles. hr 72. Diſciples. the Doctors of the holy Church/ die Lehrer in der H. Kirch. a clarke, eine Weltl. the Sunne/ die Sonne. the light/ das Liecht. Starre/ die Stern. The foure Elements, die vier Elementen/ the water/ das Waſſer. the earth/ die Erde. the aire/ die Lufft. it rayneth/ es regnet. the Raine/ der Regen. faire Weather/ ſchönes Wetter; ill Weather/ böſes Wetter; changing Weather/ unbeſtändiges Wetter. the Evening/ der Abend. at midnight/ Mitternacht. Heate/ warm. Cold/ kalt. the Eaſt Winde/ Oſtwind. The foure quarters of the Yeare, die vier Zeiten deß Jahrs/ the ſpring oder Yeelding/ the Summer/ Harueſt/ Winter. Time/ die Zeit. the World/ die Welt. an houre/ eine Stund. a Diuell/ ein Teufel. heis a Diuell. der iſt ein Teufel. Death/ der Tod. everlaſting fire/ das ewige Feuer. Darke/ düchel. the paines Of Hell/ die Höllen Peyn. a damned ſoule/ eine verdambte Seel. the ſeven deadly ſinnes/ die ſieben Todſünden. ſundry earthy/ unterſchiedliche Erd/ Boden. a hill. Berg. Mountaines and Valies, Berg und Thäler. a rocke/ ein Felß. a ſtone/ ein Stein. a ditch/ ein Graben. a pond/ ein Teich. a land/ eine Landſchafft: England is a good land/ Engelland iſt ein gutes Land: it is the beſt land in the World (in der Welt) the Dutchmen/ die Teutſchen the Townes/ eine Stadt. the gates/ die Thor. a Key/ ein Schlüſſel. a ſtraw/ ein Stro. a tower/ ein Thurn. a ſtone bridge/ ein ſteinerne Brücke. a Maior/ Mayer/ Burgermeiſter. In Warwan/ ein Schloß/ Beyſper. a Judge/ ein Richter. a Counſellor, ein Rath. Rathgeb. an Attorney/ ein Procurator. Zihrſprech/ ꝛc. the ſecondary, Stadt- oder Gerichtſchreiber. a village, ein Dorff. a countriman, ein Bauersmann: a ploughman/ Ackermann. a Waggon/ ein Wägel: a Waggon-man/ ein Fuhrer/ Fuhrmann. a Whip/ ein Gaſſel. a fountaine, die Brunn. a ſower/ ein Seemann: good ſeede/ ein gute Saat. a field/ ein Feld. let us go to the fielde/ laſt uns auß Feld gehen. Wheate/ Getraid. Rye, Weaten/ Roggen. Oates, Haber. Bread/ Brod. to threſh/ dreſchen: a threſher/ ein Dreſcher. ſtraw/ Strech. a ſack/ ein Sack. a land/ ein Land. a paſture, die Weide. a garden/ ein Garten. Rooter, Wurtzeln. Margerom, Majoran. a flower/ eine Blum. a Violet/ eine Viol. to pluck flowers/ Blumen einſammlen: to ſmell/ riechen. a tree, ein Baum: an apple tree, ein Apffelbaum. Garten. a peare tree, ein Birnbaum Garten. this apple is rotten/ dieſer Apffel iſt faul. pare me this apple/ ſchele mir diſen Apffel. a Walnut/ eine Nuß. he nipch/ will crack the kernell. let him break the nut: Wer den Kern eſſen will der muß die Nuß brechen. a cherrie, eine Kirſch. a figge, eine Feig. a mulberie, ein Maulbeer. a quince apple, ein Quitten-Apffel. a pome granate, ein Granat-Apffel. the fruits be ripe, die Früchten ſeyn reiff. a Grape/ ein Beerbeer. a Wood/ ein Wald. a Wilderneſſe/ eine Wildnuß. a Nod/ ein Kuch. a cut purſe, ein Beutel-Abſchneider. to ſpin/ ein Lufftſpilher. a deaſt/ ein Thier: a wilde beaſt/ ein wildes Thier. a Hart/ ein Hirſch. Beare/ ein Bähr. a Woſſe/ ein Wolff. a Foxe/ ein Fuchs. a Aye/ ein Aff. to hunt/ jagen. a Hunter/ ein Jäger. a Dogge/ ein Hund. a Wormeein Wurm. a flie, eine Fliege. a flea, ein Floh. Honey, Honig. as bitter as gall/ ſo bitter als Gall. Wax/ Wachs: a Wax candle/ eine Wachskertzen. to vex/ ſich. to poyſon, vergiften. a ſerpent, eine Schlange. a Rat, ein Ratz. a mouſe, eine Mauß. a Cat, eine Katz. an Oxe/ ein Ochs. a Cow, eine Kuh. a Calfe, ein Kalb. Cheeſe, ein Käß. blow in my horne. blaß in mein Horn. a hogge, ein Schwein/ ſo auch zwine genant wird. a horſe, ein Pferd. an aſſe, ein Eſel. a bird, ein Vogel. a hauke, ein Habicht. a ſowler, ein Vogler. a feather, ein Feder, the Wing, ein Flügel: a ſtorke, ein Storch. a Nightingale, eine Nachtigall. a Lark, eine Lerch. a Partrich, ein Rebhun. a harrow, ein Egg. a hanne, eine Henn. an egge, ein Ey. a Swan, ein Schwan. a Goofe, ein Gauß. a Parrot, ein Papagey. a neſt, ein Neſt: the birds begin to make their neaſt, die Vögel beginnen/ oder fangen an ihre Neſter zu machen. a Coches combe, ein Hanencomm. a Doue, ein Taube. a Turkie Cocke, ein Indianiſcher Hun. fine gold, fein Gold. Jewels, Jnckeln. Edelgeſteln. it is good ſilver, das iſt gut Silber. quike ſilver, Queckſilber. Copper, Kupffer. Iron, Eiſen. lead, Bley. ſtaule, Stahl. a bell, eine Glocke: hang him like a bell, henckt ihn wie ein Glock. a needle, eine Nadel. the eaſt von Jaden. a ſpunne, Spennadel. al his merchandice is but trumperie, alle ſeine Krämerey iſt nichts dann Berrlägerey. a knife, ein Meſſer. an inkehorne, ein Dintenhorn. brush my gowne, ſtaubet mir mein Gewand. to gird in garters. a looking glaſſe, ein Spiegel, to looke in the glaſſe, ſich in dem Spiegel beſchitigen. to binde, binden. to looſe, auffloſen. Oyle, Oel. a hat, ein Hut. a night cap, eine Schlaffhaub. What will coſt a yard of this cloth? was koſtet eine Elin dieſes Tuchs? ten Shillings, zehn Schilling und d. Pf. it is to coſtly a deare, das iſt gar zu theur. it ſhall coſt you ſo much, es wird nicht ſo viel koſten. it is good cheape, das iſt ein guter Kauff. an elle, eine Elin. an ell long, ein Elin lang. an ell broad, ein Elin breit. it is narrow, iſt eng. make good meaſure, machet mir no pay. begohen. he is gone. er iſt hinweg gangen. you haue payd me bery Well, ihr habt mich gar wol bezahlet. Engliſch Wooll, Engel. Woll. a pound, ein Pfund. a halfe a pound, ein halbes lb. a Weight, ein Gewicht. a ounce, eine Ounz. a mill, ein Mühle. a Miller, ein Müller. to grinde, mahlen. a peppermill, ein Pepper mühle. a baker, ein Becker. he baketh good bread, er backet gut Brod. meale, von Mel. loafe, ein laib Brod. new bread, friſch Brod. to barry, das ſeinige. the berry houſe, das Beckhauß. he barreth good beere, er brauet ein gutes Bier. a pulſe, ein

Pulſe.

Paſtet. a tart, eine Tort. a paſtie of venſon, ein Paſtet von Wildprett. Hovvſel you pound of beefe, wie gebt ihr ein Pfund Ochſenfleiſch? a bone, ein Bein: to gnavv bones, Beiner nagen. a fish, ein Fiſch. a fisher, ein Fiſcher. to fish, fiſchen. the Sea, das Meer. a Whale, ein Wallfiſch. an Eele, ein Aal. Fresh Herrings, friſche Hering. a Carp, ein Karpff. a Barbell, ein Barm. a taverne, ein Wirthshauß. red Wine, rother Wein. Renish Wine, Rheiniſcher Wein. French Wine, Frantzen Wein. Wine of Orleance, Wein von Orleans. Malmesey, Malvaſier. Soure Wine, ſaurer Wein. Vineger. Eſſig. Sup this caudel, it will do you much good, trincket dieſen Trunck/ er wird euch wol bekommen. Vbr dieſem will ichs/ für dieſes mal/ bleiben laſſen/ damit ich euch deß eſſens nicht verdrüßlich mache. Darauß ihr gleichwol ſehen könnet/ daß die Engelländiſche mehr mit der Sächſiſchen/ als andern Sprachen überein komme. Das Außſprechen ſolcher ihrer Sprach iſt ziemlich weibiſch/ weil ſie gebrochen/ und auch die/ ſo ſolche reden/ mit der Zungen liſpeln/ und täglache oder wenande Gebärden haben.

Den Macht/ Reichthum und Einkommen deß Königreichs Engelland ſeyn auch die Acta publica Lundorpii, tom. 2. cap. 7. tract. 11. fol. 1240. ſeq. und wie die Königin Elisabeth An. 1601. deß Königs in Francreich Geſandten/ den Marſchall/ und Herzog von Biron, in ihrem geheimſten Zimmer/ deß hingerichten/ ihr ſonſt gar lieben Grafens von Eſſex/ Hauſchal ſehen laſſen/ der Rodolphus Botereus, lib. 8. Commentariorum, p. 295. deß Franckfurtiſchen Drucks/ vom Jahr 1611. zu leſen.

Es muß ein jeder Fremder/ ſo bald er in Engelland ankommt/ Engliſche Pfenning bezahlen/ wie Arnisæus de jure Majestatis lib. 3. c. 7. p. 615. bezeuget.

Vom Ritterlichen Orden deß Hoſenbands/ hat unter andern auch Limnæus lib. 8. de jure publ. c. 2. und Lundorpius lib. 12. contin. Sleidan, p. 509. ſeqq. geſchrieben.

Es waren/ vorzeiten in Engelland/ außer dem Lande Wallis/ 16. Erzbiſchöffe und Biſchöffe/ 11. Dechanenen/ 60. Erzdechanenen/ 394. Stifft- Predigerlen/ 884. Benedictiner/ 610. Häuſer für die Geiſtlichen/ oder Clöſter/ 96. Collegien/ 110. Spitäl/ 13374. Conventen/ und ſtet

ſtalleras de ſtyriis part. 4. c. 4. p. 289. ſeq. Auff den hohen Schulen daſelbſt/ zu Orſtirn/ und Cancelberg haben die jenigen/ ſo einen gradum anzunehmen begehren/ eine beſtimmte Zeit. Dann wenn ein Edelmann 3. ein Gemeiner 4. Jahr ſich da aufhält/ tanquam Baccalaureus, 7. Jahr Magiſter, und 14. Jahr Doctor werden/ er ſey gleich darzu tauglich oder nicht; idem, ibidem, p. 290. bringt alſo einen alda die Zeit/ nicht der Geſchicklichkeit/ herfür.

Der Münz zu ſchlagen gehet eigentlich/ und gang dem Königs zu/ der auch ſolche nirgends anderswo / als am Thurn zu London/ verfahren läſt: als wie vorzeiten Käiſer Carl der Groſſe gewolt hat/ daß die in ſeinem eigenen Palaſt gemacht werden ſolte; Annalium de fur. Majeſt. lib. 2. c. 7. n. 4. p. 430. Der ſonſten lib. 3. c. 6. n. 16. ſtehe der Engelländer Geſes / nicht daß dem alſo iſt/ durch welches aller/ um was Verbrechen es auch iſt/ zum Tode verurtheilten Güter/ dem gemeinen Schatz oder Fiſco zu gezeigner werden/ es ſey dann daß einer 2. oder 3. mal befragt/ es halßſtarriglich läugnen (und darüber in der Marter das Leben laſſen) thät.

Wann zwiſchen dem Königs- und den Unterthanen/ eine Streitigkeit entſtehet/ ſo erkennet der hohe Rath/ ſo ſie Juſtitiam magnam nennen/ darum; Bodin. 1. de Republ. p. 132. daß zu ſeiner Zeit nicht weniger als 30. auf dem Königl. Geſchlecht/ wegen Begierde zu herrſchen/ gewaffnet/ krieget weiſen/ in Engelland ſeyen getödtet worden. Scheffer. hanc lib. 3. c. 4. nach deß C. Barthii edition.

Diſputachter Arnifæus, (lib. 1. c. 1. n. 8. p. 47. ſeqq.) iſt auch mit der Engliſchen Gebrauch/ nach welchem der Minderjährigen Güter/ deß ein Sohn 21. und eine Tochter 14. Jahr alt wird/ von dem Lehenherrn beſeſſen/ und hernach ſolche Kinder/ nach deſſen Belieben/ verheurathet werden; welches Recht ſie ehe wardſchip nennen; aber nicht alle Lehenleute/ ſondern nur die jenige angehet/ ſo auf deß Landes Oberher by Knights ſervice/ genannt werden. Dann bey andern die Vormundſchafft auffden Eltern/ bey Reichard Trowerel/ Vatter und Sohn/ als Protectoren, biß 3. Königreiche regiert haben. Und hatte der Vatter ums Jahr 1654. folgendes 13. gemeine Rähte/ als den Präſidenten Lorenzen/ Vice-Grafen Liſle/ General-Leutenant Lambern/ Gilbert Pickering/ Walter Strickland/ Obriſten Jones/ Obriſten Sydnam/ General Desborow (ſo deß Cromwels Schweſter zur Ehe hatte) Sergeant-Mayor Skippon/ Jacoben Aſchley Cooper/ Carl Wolbey/ Jeanne Rouſe/ und Richarde ein reichen Banquier/ deſſen Tochter/ deß Cromwels Sohn einer zum Weibe gehabt. Limnæus ſagt/ dieſer Cromwel ſey aus der Grafen von Eſſex Stamm entſproſſen.

Von der Engelländer gehörten Thaten in Britannien/ und was für Königreich ſie daſelbſt angerichtet/ iſt neben andern/ auch Pontanus lib. 3. Rer. Danic. fol. 79. ſeqq. zu leſen. Von den alten Königen/ vor der Römer Zeit/ hat man nichts gewiſſes; wie auch von den folgenden. Der erſte Chriſtliche König alda Lucius ſolle Anno Chriſti 143. regiert haben. Deß berühmten Königs Arturi, oder Artheſ/ Zeit/ wird in die Regierung deß Hunniſchen Königs Attila, und um den Anfang der Seude Venedig/ geſetzt. Andere ſagen/ daß er im Jahr Chriſti 542. geſtorben/ und mit ſeinem Schwerdte Calebourne, in einer Schlacht 470. Feinde erlegt / auch ſeine Ritter (darunter Graf Heiger von Mansfeld gemeſt ſeyn ſolle) erſtlich an einer runden Tafel/ damit kein Irrthum un ſtreit ſeye/ geſetzt habe; iſt aber auch ſeine Geſchichte in der Zeit/ wie auch was ſich bey der Anglo-Saxonen/ (welche von den Britannern/ wider die Einfälle der Pictern/ und Schotten/ aus Teutſchland/ beruffen worden/ auch Anno Chriſti 450. in Britannien kommen ſeyn; hier ſolches land erſt einer Jahr 810. den neuen Namen Anglia, nach ihnen bekommen hat) Regirung zugetragen ſeye/ das meiſte alles verwirret/ daß auff König Egbertum I. ſo An. Chriſti 801. zu regieren angefangen/ und Jo. 838. geſtorben. Ihme haben ſuccedirt Edelphus, Ethelbaldus, Ethelberrus, Ethelredus, Alvredus, Eduardus Senior, Adelſtanus (ſo die gantze Inſul unter ſich gebracht/ und Jo. 640. geſtorben) Edmondus, Eldredus, Edanus, Edgarus, S. Eduardus, (ſo muthmaßlich durch Anſtifftung ſeiner Stiffmutter/ Jo. 978. umgebracht worden) Ethelredus, ſo 38. Jahr regirt: Edmondus: Canutus, König in Norwegen und Dännemarck der Engelland eingenommen/ deß beſagten Königes Edmondi Söhne/ von dannen vertrieben/ 20. Jahr in Engelland regiert/ und Jo. 1037. geſtorben. Haraldus; Canuti II. beyde Söhne deß beſagten Canut I. nach deren Tode Eduardus, zugenannt Confeſſor, aus dem Engliſchen Stamme hürtig/ die Königl. Würde wieder an die Engländer gebracht. Als er aber ohne Kinder geſtorben/ hat Haraldus, deß Königlichen Hofmeiſters, Godwini, Sohn/ ſo nicht deß Königl. Stammes war/ das Königreich eingenommen; wider welchen aber deß verſtorbenen Königs Eduardi Schwager/ der Herzog in der Normandi/ Guilielmus zugenannt Baſtard, Conqueror, oder Conquereur, im Jahr 1066. aus Franckreich mit einem groſſen Kriegsheer/ in Engelland abkommen/ und in einer Schlacht denſelben erſchlagen; und darauf das Königreich vor ſich behalten/ und auff ſeine Nachkommen gebracht hat; ſonderlich weil gemelter König Eduardus, Confeſſor, ihn an Kindes ſtatt angenommen/ und demſelben das Königreich verſprochen haben ſolle. Er iſt geſtorben Jo. 1087. deme ſein Sohn Wilhelmus II. zugenannt Rufus, ſuccediret hat. Auff welchen gefolget ſeyn Henricus I. Stephanus, Henricus II. Richardus I. Joannes, Henricus III. Eduardus I. aus dem Normanniſchen Stamme/ ſo Jo. 1308. geſtorben; Eduardus II. Eduardus III. Richardus II. Henricus IV. Henricus V. Henricus VI. Eduardus V. Richardus III. Henricus VII. Henricus VIII. Eduardus VI. Maria: ihr Schweſter Elisabetha: Jacobus, Carolus I. und Carolus II. der jetzige nechſt auff den Königlichen Stul geſetzte König/ ſo Jo. 1661. auff S. Georgen Tag/ Xti. Cal. von den 2. neuen Erzbiſchöffen Cantelberg und York/ auff ſeinem Haupt/ worden Reichen und hoch auff die Bruſt/ mit Oel geſalbet/ darauff mit guldenen Spangen bekleidet/ ihm ein Schwerdt an die Seite gebunden/ er in den Königlichen Stul/ vor dem Altar geſetzt/ und alda beneditchen/ durch die geweihte Erzbiſchöffe und vier Grafen die Cron auff das Haupt geſetzt worden/ zu Weſtminſter/ bey London ꝛc. Weil er im Exilio geweſen/ hat er/ unterſchiedlicher Orten zu Niderland/ die Kröyſſige angerührte deren Leuten/ an einer noch ſeidenen Schnur/ rein Angelot/ ohngefehr 4. Teutſche gemeine Gulden werth/ um den Hals gehenckt worden; welche Kraffe zu mehrſtandig Klöster von der Zeit deß Königs Eduardi Confeſſoris in Engelland haben ſollen; (S. das Diarium Europ. part. 5. p. 178. 206. ſeqq.

Die meiſte Engliſche Mañemanſchi gehen 60. Meilen einem gradus, wie Cluverius (in introduct. in univerſ. Geograph. lib. 2. c. 49.) ſagt; das wären 4. Meilen für eine Teutſche. Sie ſetzen aber auch 3. Dem gar flein/ als daß weſt/ oder S. Engliſche Meilen auf eine Teutſch gehen. Jiſſingen in Seeland/ ligt von Dover bey 40. Teutſche Meilen.

London/ die Hauptſtadt wird vom Tacito lib. 14. Annal.

nach fol. 150. Londinium gemant. Jnder letzten edition deß Münſters Coſmographiæ, vom Jahr 1628. ſtehet/ daß deſſelb 129. Pfarr-Kirchen gehabten werden. Uff S. Paulus Kirchhof ſey ein Predigſtuhl geſtifft/ Paulus Creutz genent/ darauff alle Sonntag/ für die gantze Gemeind der Stadt/ allein von Dectorn/ oder ſonſt fürnehmen Predigern/ eine Predige gehalten werde/ welcher dann bey 6000. (neuntzig jedweder Zeit/ dann ſich nächſtes Jahr es mit der Religion ſehr geändert) Menſchen zuhören: und werden zuweilen allhie in dieſen Kirchhof mehr auch andere/ dann Buchhendler/ Herren/ und Buchführer. Die andere vornehme Kirchen ſeyen zu Maria Overyſe/ S. Peuchet/ S. Bonifaſſ/ S. Eyſtel/ Wiſſelingen/ Jaufried ꝛc. Unter andern Collegien ſeyen die ſogenante überaus ſchöne und luſtig erbaute/ darvon einen Hofmeiſter, oder Jn, heiſſen/ als der mittel- und innere Tempel/ Hoſpitium Graij, oder Graus Jn; und das vnrein/ Hoſpitium Jr. Und allhie/ als in ihrer Reſidentz-Stadt/ werden die Könige gekrönt; welche/ nach der Salbung/ ſowol als die Könige in Franckreich die ſonderbare Gewohn haben/ daß ſie den Ring/ als mit eben ſolcher gemacht/ und mit Rubeol Palſt in ſonderm Jrrthum Kunſt- und Wunderbuch/ pag. 20. ſeq. ſchreibet/ auch durch eine verborgene Krafft/ den Schaden in der Naſen/ noli me tangere genent/ ſolen heilen können. Worin der Maire, Mayor, oder Stadtvogt/ oder Burgermeiſter/ der man ihn nennen mag/ allhier erwehlet werde/ ſo gehet es ſehr ſtarck/ und nur verderbt Anſehen/ zu.

Es iſt in Engelland ein Geſetz/ daß keiner mehr Geld/ als was er zur Reiſe bedürffig/ mit ſich aus dem Königreich nehmen ſolle: Dann übrige Gelt der Königlichen Kammer heim. Eine luſtige Geſchicht/ wie es damit dem Erasmo Rotterodamo ergangen/ erzehlet P. Scriverius, faſt im Anfang/ vor deß Troſtes Lobrey und aus ihme Lipſius lib. 3. de conſtanc. in. p. 647. ſeq. Sehe an mehrers. wie viel Könige daſelbſt Mönche worden/ item von den 7. Königreichen weyland in Engelland den Königen/ und Engliſchen Scribenten/ auch den Geuterum de Epiſc. Eyſtet. p. 173. ſeq.

Das DCXXXVI. Epiſtel.

Alle Engel-auch in Schott- und Jrrland zu gehen/ ſo iſt/ wie die Königin Maria in Schotten Jo. 1587. hingerichtet worden/ auch Petrus Marchetus, in Hiſtor. Henrici IV. Königs in Franckreich/ Narrat. 6. lib. 6. und wie ſich die Königin Eliſabeth deßwegen entſchuldiget/ beym Cambdeno part. 2. Annal. Anglic. p. 232. & part 3. p. 481. zu ſehen. da viel Exempel von Königen und Fürſten ſtehen/ die man warm ſie in einer fremden Herrſchafft/ auch ſonſten etwas verwircket/ hingerichtet hat.

Erſtlich/ von ſolcher Execution, auch einen diſcours hat Hiſtoria der denen troubles de France lib. 1. p. m. 71. Lorq. Als man Ihr den Kopff mit dem Beil abſchlagen wollen hat man geſehen/ daß ihre Haar ſo weiß lang gewor abgeſchoren worden/ alberet ergrauet geweſen weiß/ ſie kaum das 44. Jahres-Jahr erreicht gehabt welches/ wie glaublich/ von Traurigkeit entſtanden iſt; Thuanus lib. 36. Wie ihrem Sohne dem Könige Jacobo, An. 1600. die zweyen Brüder/ Johannes, und Alexander Ruteni, oder Ruthuen, Grafen zu Goure, nach dem leben geſtellt/ davon iſt auch Rodolphus Boterus, lib. 7. Commentar. p. 259. von dem denſelben ergangenen Urthel zu leſen/ und wie die ſolchen Königs beym leben erhalten/ beſchrieben worden/ Thuanus lib. 124. und Cambdenus in Scotia, zu leſen. An. 1651. iſt ſein Enckel-Sohn Herr Carolus II. den 1. 11. Januarii, zu Scheretz in Schottland/ (allwo man die Schottiſche Könige zu krönen gewohnt) getrönt worden. Er hat aber bald hernach bey Worceſter, wie auf vorige Epiſtel zu erſehen/ mit den Engelländern unglücklich gefochten/ und ſeyn die gefangene Schotten/ deren eine groſſe Anzahl geweſen/ nach Londen geführt/ theils da ſelbſten zum Tode verurtheilt/ und ein groſſer Theil in Americam und Virginiam verbannet worden; Rocheſius part. poſt. hiſt. noſtri temp. p. 209. der auch p. 215. ſeq. wunder/ wie dieſer Zeit/ auf ſolchen/ im Unmenſchen/ geſtellten Engelländern/ und Holländern/ und weß Volcks ſonſten/ die/ ſo die Klage getrieben/ geſehen.

Daß in dem Königlichen Schottiſchen Wappen ein Muſicaliſch Jnſtrument ſtehet/ will man/ daß es von dem weiſen Geſangter David/ vom König David/ zur Gedächtnis deß Jüdiſchen Königs/ und Propheten Davids/ deme man auch ein ſonders Jngeſang zuſtellet/ herkommen ſeye.

Jn Schotten werden faſt alle Ubeltheten mit einer gewiſſen Angſt Liebe/ und Ochſen/ geſtifft; als man vorgeben/ bey den Römern die Straffen Ochſe heiſſen; ſolches auch Tacitus von den alten Teutſchen bezeuget. Alſo iſt Vorgeſchrieben bey den Schotten von jedem Ochſen/ Kühe/ und einer Jungen: wie hievon auch dem Wincher und Buchleren/ Joan. Skynnerus, in annotat. ad legem Reg. Majeſt. Scotiæ, item Dn. J. J. Speidelius in Notabil. voc. Dieb Diebſtal/ & Bücher und Wucherer/ zu leſen. Und iſt bey den Schotten ein Geſetz/ daß niemand einen Grund/ Zehen/ Landgut/ andern als aus Königlichem Gewalt/ beſitzet: So ſoll auch in weltlichen Sachen niemands das Recht ſprechen/ er ſeye dann darzu vom König verordnet. Jngleichem ſollen in ſeinem Namen/ der Verſammlungen angeſetzt werden; und ſeiner eine Ordnung Stelle als eins Königlicher Macht bekennen. Wer bey den Adyrmachidis, einem Volck/ ſo zu Egypten gehört/ die Jungfrauen ſo ſich verſprochen wollen/ erſtlich vom König beſchlaffen werden/ alſo geſchach es auch bey den Schotten bey der König der Edlen Zehren/ die von Art aber der Unterthanen/ vor dem Mann beſchlaffen; welches Geſetz und Gewonheit aber der König Malcolmus III. anno Chriſti 1090. (al. 1137.) aufgehebt/ und verordnet hat/ daß die Bräute ihre Kunſchaft zu erhalten/ den Herrn eines Dorffs/ unter den ſie geſeſſen/ zum Seelſorger geben ſolten; welches noch im Brauch iſt; (Fabyan. Vergil. lib. 5. de Rer. Inventor. c. 4. p. m. 21.) Buchananus in hiſt. Scot. lib. 4. & 7. erzehlet es ein wenig anders/ und ſchreibet ebenmäßiges anſonſten/ und beyderſeits Geſetzen/ König Evenio III. zu.

Was die Hohe-Schulen anbelangt/ ſo meldet Buchanus lib. 10. Rer. Scotic. daß man allerer I. 1320. zu S. André eine öffentliche Schul angerichtet angefangen/ welche aus Uberdruſſenheit/ ſo geſtorben/ keine/ ſo ſich gute Künſte zu lernen anerbotten/ als durch Obrigkeitliche/ oder gewalt-Hülffe und Beyſtand/ worauf aber erſt lang hernach/ der Biſchoff Jacobus Kennedius, (deme ſonſt die Stifftung dieſer Hohen-Schul anno Chriſti 1410. oder 11. zugeſchrieben wird) ſich freygebig hören ergeben/ und den beyweegen beſagter Buchananus lib. 14. fonderlich loben thut. Jn deß Münſters Coſmographia, der letzten edition, vom 1628. ward lib. 2. c. 25. fol. 91. gemeldet/ daß andere die Stifftung dieſer Hohen-Schul zu S. André, im Jahr 1411. dem König Jacobo zuſchreiben/ und daß die zu Aberdon An. Chriſti 1240. vom König Alexandro, und ſeiner Schweſter Jſabella, ſeye geſtifftet worden. Daſelbſt ſtehet auch/ daß die Schottländer zum ſtudiren ſehr ungeneigt ſeyn/ ſeine ſubtile/ ſinnreiche und geſchwinde Geiſter haben/ arbeuſam/ aber gemeiniglich ruhmredig/ plötzig und gleichſam ſtarr; welches man aber dahin gedeutet ſeyn ſolle. Dieſes aber iſt gewiß/ daß es ſehr gelehrte Leute unter ihnen gibt; wie denn auch der Stuarts-Geſchlecht vermögen ſolle/ daß ſie alle zu studien verbunden/ welches auch die den Adel- und hohen Standes-Perſonen nicht ausgenommen; Dieweil die Wiſſenſchafft ein Pfleg-Amm und Ernehrerin deß Adels/ die Unwiſſenheit aber eine Saufmutter und heimliche Mörderin deß menſchlichen Geſchlechts. Daher der Poet ſpricht:

Der q Ro-

Romani Imperii fuit olim Scotia limes,
Romanis eloquax Scotia limes erit.

Der alten Römer Macht kan man in Schottland ſehen:
Der Römiſchen Sprache Zierd wird ewig nicht weniger gehen.

(Videatur An. Melvinus, in Guthelo, ſive de gentis Scotiæ Origine, J. Jonſtonus, in Inſcript. hiſtor. Regum Scot. Buchananus, Camdenus, Hector Boethius, Limnæus de J. publ. lib. 8 cap. 1. Joh. Fordounus, Joh. Major, Joh. Leslæus, &c.) von den wunderlichen Zeichen und Buchſtaben (ob ſie mehr glauben) daſelbſt/ ſehet die in dem Itinerario Magnæ Britanniæ c. 7. angezogene Autores; Item/ der Commentator Monſtreti lib. 3. c. 15. und Hayderus in Oratione. ſan. geſchrieben: in welcher deß Munſters Contineation. d. lib. 2. c. 16. fol. 92. auch die Beſchreibung der Haupt- und Königl. Schottiſchen Reſidentz-Stadt Ermeburg/ zu finden; allda geſagt wird/ daß unweit in der Stadt und Nachbarſchaft und S. Egidii Stifft ſey. Es habe die Stadt zwey Berge gegen Orient/ einer/ worauf der Mittägige/ heiſſe Arthurus-Seſſil/ und der andere/ ſo gegen Mitternacht/ Ebersberg. Gen Orient der Stadt/ ſey ein mächtig tief Thal/ worinn ein Waſſer/ ſo man Eren nennet/ darum deß Königs Palaſt ſtehet/ und etliche hundert Jahren die nächſten an dem groſſen Waſſer/ den unten am Arthurus-Seſſil lieget/ erſtrecken. Gen Occident, oder der Sonnen Niedergang der Stadt/ ſey eine Veſtatte/ einer halben Meil Wegs lang/ S. Cuthberts Wagenaue. Die Deutung Dunbarton, dem Hn. nach von Lenox zugehörig/ lig bey 22. Meilen von der Stadt Sterling und 19. von Glaſco.

Man nennet heutiges Tags Schotten die jenige/ ſo in dieſem Königreich wohnen/ für jenen gleich die Inſulaniſche/ ſo eine beſondere Sprach auch anders/ als andere Europäiſche/ geſchrieben werden. Dem groſſen Theil Schottlands nach in Ubung iſt/ und in welcher nicht wenig Bücher in den vorigen Jahren zu Leyden Bonaventur/ in Collegio Hibernor. Franc. gedruckt worden/ Engliſändiſche Gothiſche/ oder Nortwegiſche Sprach; wie Aubert. Miraus in Faſtis Belgicis, p. 721. fürgiebt. Darauß zu ſehen/ daß unſere deutſche Sprachen/ neben der lateiniſchen in Schotten/ gangbar ſeyn müſſen. Es ſind etwan auch die Franzöſiſche wol bekant. Theils können auch die Teutſche ſonderlich die Kauffmanſchaft treiben/ und ſich im Krieg gebrauchen laſſen. Obgemeldte Inſulaniſche ſeind nur einer andern/ als nur der Teutſchen/ und Britanniſchen/ oder Wallſchen Sprache/ etlicher maſſen überein.

Chriſtianus dieſes Namens der Erſte in Dännemarck und Nortwegen/ ſo Ao. 1481. geſtorben/ hat ſeine Tochter Margarethen/ dem Könige Jacobo IV. zu Schotten verheyrathet/ und neben andern/ Ex: pens. Heurathgut/ die Inſulas Orcades, oder nur dem Gebirg/ gegeben/ daß ſelben jedoch König in Dännemarck/ ſolche wieder zu löſen/ ſtets ſtehen ſolle/ zu welcher Zeit er wolle; (Joan. Meurſius in ſuo lib. 1. hiſtor. Dan. p. 59. Joan. Lesæus ſeine. 3. annq. Dan. p. 56. Chriſtianus I. Rex Orcadas tenuit pignoris datione Scotiæ allegavit Regi, quali conditione hæc ulque manſerunt, & ſpes eſt, brevi ad Regni concordiam redituras.) Sehet auch Arnifæum lib. 1. de jure Majeſt. c. 5. p. m. 115. und von dem Erſtreiter derſelben/ den Lipſium, in notis ad Tacit. agricolam, fol. m. 55. Anno Jahr 1098. hat/ bey den Nortwegern/ König Magnus, Olai Sohn/ und Haraldi Snitt-Sohn/ regiret/ er in dieſe Schottiſche Inſuln/ (dann ſie noch der Zeit bey Schotten auch ſo heiſſen) mit Gewalt gefallen/ den Grafen Hugonem umgebracht/ und ſolche Orcades Inſulas, oder Oerkney/ dahin zum Königreich Nortwegen gebracht: Formam Rer. Dan. lib. 13. Es ſeyn derſelben bey 30. darunter die fürnehmſte Pomona, oder Mainland, allda die Solchen Kirchwein, der darum ein Biſchöflicher Sitz geweſen iſt. Man kommt von ihnen zu den Inſuln Hebridibus, ſo heiſſ Hebuden, und Ebudæ, und Seekundſen nennen/ ſo/ wie geſagt/ Nortwegiſchen/ vor dem auch Schottiſchen Reichs/ worauf die Einwohner/ meiſt Jrländiſche Schotten/ wilde grobe Leute/ ſonſt ſtarck auf die Geiſtl- und Ordensleute wenig geben. Obgedachter Pontanus ſchreibet lib. 7. fol. 360. beq. daß Ao. 1266. König Haquinus in Nortwegen/ in ſeinen Königreichen Weſt-Jnſuln/ ſo theils Hebridas, andere aber Sibudas genannt/ zeige daß er daſelbſt von der Schotten Uberfall und Verwüſtung/ betrogen worden. Erzählt neben zwiſchen dieſes Haquini Sohn/ und Stadthalter/ dem Magno und Alexandro, König in Schotten/ darüber Vergleich getroffen worden/ daß der Schott ſolche Inſuln/ (auſſer Herland und Orckey) behalten; alsdann denſelben; oder wie andere; und zwar beſſer melden/ auf vier Jahre 4000. Mark/ bezahlen ſolle. Jährlich Nortwegen an Dännemarck gelangt war/ iſt unter König Christiano aus Pommern/ dieſer Tractat zum letztenmal widerholet worden.

Was die Schottiſche Könige anbelangt; ſo trug Fergusius, deß Königs Ferquardi in Jrland Sohn/ für den erſten König in Schotten gehalten/ der im Jahr 330. vor Chriſti Geburt zu regieren angefangen/ 23. Jahr regiret habe/ und bey dem Felſen Craigenguis, im Jrländiſchen Meer/ durch Schiffbruch umkommen ſeye. Jhme hat ſein Bruder/

2. Feucharis, ſuccediret/ weil deß Fergusii Kinder zur Regierung noch zu jung waren; ſo hernach von dieſes ſeines Bruders Fergusii Sohn Feilego, nachmaliger Werk/ vernichtet/ aber dieſer deßwegen geſtraft worden; alſo daß deß Fergusii jünger Sohn/

3. Mainis, König worden. Jhme folget ſein Sohn

4. Domachilla, deß vorigen Bruder Nochacus, ein Wüterich/ ſo umgebracht. 6. Reatherus, deß Domachillæ Sohn. 7. Reuther, ſein Bruder. 8. Thereus, Reutherii Sohn. 9. Josina, deſſen Bruder. 10. Fumanius, deſſen Sohn. 11. Durſtus, ſein Sohn/ von dem Abel umgebracht. 12. Evenus, deſſen Bruder. 13. Gillus, deß Eveni Baſtart/ und Tyrann/ ward getödtet. 14. Evenus II. deß Fiunani Enckel/ von ſeinem Bruder Dongallo. 15. Ederus, deß Königs Durſti, von ſeinem Sohn Dothano Enckel. 16. Evenus III. ſein Sohn/ welcher nicht vergnügt 100. Jährige Beſchwärlichkeiten zu haben/ ſondern auch ein Geſetz gemacht/ daß ein jeder/ nach ſeinem Vermögen/ ſo viel er wolte Weiber nehmen möchte; und daß der König vor der Hochzeit deren von Adel Bekant; die von Adel aber der gemeinen Leute/ beſchlaffen; und daß deß gemeinen Volck Weiber dem Adel gemein ſeyn ſolten; wie zwar ſolches beym Buchanano lib. 4. berichtet wird/ auch deſſen allein Meldung geſchehen. Erzeigt aber dieſer Hurenhengſt/ von den Seinigen gefangen/ und im 7. Jahr ſeiner Regierung/ in der Gefängnüß ertödtet worden. 17. Metellanus, Königs Evenis Enckel/ von ſeinem Bruder Carrano.

18. Caracticus, oder Caradocus, deß beſagten Metellani Schweſter- der Europeer/ Sohn/ ſo im Jahr 54. nach Chriſti Geburt/ geſtorben. 19. Corbredus, ſein Bruder. 20. Dardanus, deß Metellani Enckel/ ſo von den Schottiſchen Herren umgebracht worden.

21. Corbredus II. Galdus, paganus/ Corbredi I. Sohn/ ſo hinterſtellen mit den Römern zu kriegen beſtehen.

22. Lucius, ſein Sohn/ ſo von dem Pabſt geadelt worden. 23. Mogaldus, deß Corbredi II. oder Galdi, Enckel/ von ſeiner Tochter/ welchen die Jungen umgebracht haben. 24. conarus, Mogaldi Sohn/ iſt im Beſtändnüß vor todt geſtorben. 25. Eobodius ein Schweſter Sohn deß beſagten Mogaldi, ſo tödtlich regiert/ aber gleichwol im 33. Jahr ſeines Königreichs von einem Speer/ bey der Nacht/ im Bett umgebracht worden. 26. Jhme ſuccediret ſein

Bruder

Bruder Samuel, wurde aber wegen ſeiner Tyranney Rache von den Seinen ermordet. 27. Sein Bruder und Nachfolger Donaldus, iſt der erſte geweſen, bey dem ſich das Chriſtenthum in Schotten angefangen. 28. Ethodius II. deß Ethodii I. Sohn, ein auffrühriger König, den endlich ſeine Hausgenoſſen umgebracht. 29. Athirco ſein Sohn, ſo ſich ſelbſt entleibet. 30. Nathalocus wird von ſeinen Herren, ſo er mit Gaben und Verheiſſungen auff ſeine Seiten gebracht / zum König gemacht aber von einem ſeiner Hausgenoſſen getödtet. 31. Findochus, deß obgedachten Athirci ans Sohn, ſo löblich regiert, iſt durch Nachſtellung deß Donaldi, auß den Hirtiſchen Inſulen umkommen. 32. Donaldus II. deß Findochi Bruder, als er deſſen Tod rächen wolte, iſt ingleichen / von gedachtem Donaldo Inſulano, umb Leib und Leben gebracht worden. Und ward deß Donaldus, durch böſe Geſellſchaft 33. König / aber von Crathilinto, deß obernannten Findochi Sohn durch Hinderhalt und getödtet / und er der 34. König auff den ſein Bruder Fincormachus, der 35. gefolget iſt / 47. Jahr wol regiert / und die Chriſtliche Religion ſehr befördert hat. 36. Romachus deß Königs Crathilinthi Bruders Sohn / wird in deß Reichs Inſtallation umgebracht; wie auch ſein Bruder Angelianus der 37. König von den Pictis erſchlagen: wie deßgleichen turtes Bruder der 38. König Feradmachus, durch Anſtiftung der Picten, von ſeinem Bruder / bey der Jagt erſchlagen worden.

39. Ihme hat Eugenius, oder Evenus, deß obernannten Fincormachi Sohn, ſuccediert, der aber von der Römer Obriſten, dem Maximo, und den Pictis, mit einem groſſen Heer erſchlagen worden. Und muſten der Schottiſchen Jahr ohne Königs ſein / biß 80. Fergufius II. deß Erthi Sohn Echadi oder Ethodii Enckel / und Eugenii Urenckel / im 6. Jahr der Regierung Arcadii und Honorii, Käyſers Theodoſii Söhnen / König, aber von den Römern, mit denenſelben viel Schlachten gehalten / auch umgebracht worden iſt.

41. Auff denſelben folgte ſein Sohn Eugenius, oder Evenus II. der erwarbe im Treffen mit den Sachſen und Angeln gehalten / oder durch Kranckheit / An. Chriſti 460. nach Boethius, oder 452. nach Buchanano, wolten umkommen. 42. Dongardus, deß Eugenii Bruder / ſo den Conſtantino, der Britannien König in der Schlacht umgebracht worden / mit Boethio berichtet. 43. Ihme ſuccedirte ſein Bruder Conſtantinus. 44. Congallus, deß beſagten Dongardi Sohn. 45. Conranus, oder Goranus, Congalli Bruder / ſo im 15. Jahr ſeiner Regierung / von den Seinen umgebracht worden; in deſſen Zeiten / wie etliche wollen / erſt der berühmte König Arthurus, in Engelland gelebt haben ſolle. 46. Eugenius III. Congalli Sohn 47. ſein Eugenii Bruder Congallus, oder Convallus. 48 Kynnatellus, auch ein Bruder. 49. Ardanus, Conrani Sohn, mit den Sach ſen und Angeln gekrieget. 50. Kennechus Congalli Sohn. 51. Eugenius IV. Ardani Sohn. 52. Ferquardus, ſein Sohn / ſo ſich ſelbſt in der Gefängnüß darum hat die Herren deß Landes geſtoſſen / umgebracht. 53. Donaldus IV. auch Eugenii Sohn. 54. Ferquhardus, Donaldi, von ſeinem Bruder Ferquhardo Enckel / ein gottloſer Menſch / der ſich aber endlich beſchert hat / und erwurde A. 668. oder 684. geſteiniget. 55. Maldunus Donaldi Sohn / ſo im 20. Jahr ſeiner Regierung / von ſeiner Gemahlin / der ihn in Argwohn / daß er mit einer andern zu thun hätte / vergeben worden / in einer alten Mauer 4. Tage nach Schmitzig verbrennet hat. 56. Eugenius V. deß Maldunus Bruders, Dongardi, Sohn. 57. Eugenius VI. Ferquhardi Sohn. 58. Ambuckleibius, erwurde Eugenius V. oder Findani Sohn / und Eugenii Enckel / iſt im 1242. mit einem Pfeil erſchoſſen worden. 59. Eugenius VII. deß vorigen Bruder. 60. Mordacus, Ambuckleibii Sohn. 61. Ethinus Eugenii VII. Sohn. 62. Eugenius VIII. Mordaci Sohn / iſt in Verſammlung der Landſtänden erſchlagen worden. 63. Fergufius III. Ethini Sohn / den ſeine Gemahlin mit Gift hingerichtet. 64. Salvathius, Eugenii VIII. Sohn. 65. Achaius Ethini Sohn / hat mit den Schotten der erſte / mit den Francken / und Carolo Magno, dem Käyſer, ein Bündnüß gemacht.

66. Congallus, ein Vetter deß Achaii, von Dongallo, deß Ethini Brudern / herkommend. 67. Dongallus, Selvathi Sohn / entwichte als er mit den Picten einen Krieg vorzunehmen wollen / in der Uberfurt deß gar kümmerlichen Jünger Spera. 68. Alpinus Achaii Sohn / iſt mit vielen der Seinigen / von den Picten gefangen / und grauſam umgebracht worden. 69. ſein Sohn Kennethus hat die gemeldte Picten alle zum Thor getrieben / daß ſie ferners keinen König mehr gehabt; auch ſehr perſonne gelitt gemacht. 70. Donaldus IV. ſein Bruder / aber denſelben im Leben ungleich. Dieſer ertrancket ſich Gemahlin / in der Gefängnüß gelegt worden / in welcher er ſich ſelbſten umgebracht hat. 71. Conſtantinus Kenneth Sohn / iſt von den Dänen / ſo den Picten zu Hülff kommen / gefangen / in eine ſteine Höl geſtürtzt / und daſelbſt umgebracht worden / ſo noch heutiges Tags deß Teufels / doch genennet wird. 72. Ihme hat ſein Bruder der Ethini ſuccediert / der ſich deß Nachſtehens halben / und in der Gefängnüß vor Leyd geſtorben iſt. 73. Gregorius, Dongali Sohn / iſt wegen ſeiner groſſen Thaten, Magnus zugenannt worden. 74. Donaldus V. Conſtantini II. Sohn. 75. Conſtantinus III. Ethi Sohn / hat ſich deß Königreichs abgethan / und zu den Culdeis, oder Culdonibus Dei (dann alſo wurden die Mönch damals genant) begeben / und bey ihnen die Klauſur. Ihne zog brachte biß er Ao. 943. geſtorben. 76. Malcolmus, oder Malcolumbus, Donaldi Sohn / iſt weil er die Räuberey geſtraffte / und die Jugend im Zaum gehalten / bey der Nacht umgebracht worden. 77. Indulfus, Conſtantini III. Sohn / iſt von den Dänen im Krieg erſchlagen worden. 78. Duffus, Malcolmi Sohn / ward durch Nachſtellung deß Hauptmanns im Schloß Dunaldo umgebracht. 79. Culenus, Indulfi Sohn / iſt von einem deſſen Tochter er geſchwächet / auch getödtet worden. 80. Kennethus, deß obgedachten Duffi Bruder / iſt durch ſein eigner Frauen umb Leben kommen. 81. Conſtantinus IV. jugenannt Calvus Culeni Sohn / hat das Königreich angefallen / iſt aber von Kenneto erſchlagen worden. 82. Grimus, Duffi Sohn / oder Enckel / wird 19. Malcolmo oder Malcolumbo, in der Schlacht gefangen / und der Jugen beraubt. 83. Malcolmus oder Malcolumbus II. Kennethi Sohn / welcher / nach dem er 30. Jahr regiert / von ſeinem Weib umgebracht worden. 84. Duncanus, deß Malcolmi, von ſeiner Tochter Beatrix / Enckel / ſo vom Macbetho einem andern Enckel deß Königs Malcolmi, von der Tochter Donada, umb Leben kommen / der ſich darauff ſelber zum König gemacht / aber von Malcolumbo, Königs Duncani Sohn / deß Königreichs iſt entſetzt worden; und kam dieſer 86. Malcolumbus oder Malcolmus III. an ſeine ſtatt. Anno 1057. zum Königreich / der auff Bitt ſeiner Gemahlin Margaritæ, aus Engelland, das chriſtl. und ehrbahre / deß Königs Eveni III. Gelte abgethan / und geordnet / daß für die erſte Nacht ſelber ſeiner Braut zu beſchlaffen / ein Biſchoffen eine halbe Marck Silbers ſeinem Herrn geben ſolte / welches Schlaffgeld man noch marcheta mulierum nennet. Erſtl hernach als er eine Schlacht in Northumbria belagerte / durch eines Engliſchen deß Nachſtellung / mit ſeinem Sohn Edwardo, zwar leben kommen / als er 31. Jahr regiert hatte. 87. Donaldus Banus, das iſt der Weiſe, deß gedachten Malcolmi Bruder / ſo ſich mit Gewalt ins Königreich gedrungen / aber ſtuckweiß in die Inſul Abudia worden iſt. 88. Duncanus, deß Königs Malcolmi unehelicher Sohn / ſo bey Nacht umgebracht worden. 89. Edgarus IV. deß

Königs Malcolmi ehelicher Sohn/ ſo ohne Kinder geſtorben/und ſeinen Bruder 90. Alexandrum zum Nachfolger verlaſſen/ ſo auch keine Kinder gehabt. Daher das Königreich an ſeinen Bruder 91. Davidem gelangt An. 1124. 92. Malcolmus IV. König Davids/ von ſeinem Sohn Henrico Enckel/ ſo under ſeinigen Empörung umkommen. 93. Wilhelmus, dieſes Malcolmi Bruder ſo vom Könige in Engell. gefangen/aber wider laſſ gelaſſen worden/und im 74. Jahr ſeines Alters/ der Regirung 49 Jo. 1214. geſtorben iſt. 94. Alexander II. ſein Sohn 95. Alexand. II. deß vorigen Sohn/ ſo durch einen Fall vom Pferde/ An. 1285. geblieben/ und iſt nur ihme der ganze Königl. Stam abgangen; und war hierauf ein Schalt-König reich/ oder Interregnū 6. Jahr und 9. Monat. 96. Nach Verfliessung deſſelben hat K. Eduard in Engell. den Joannem Balliolum, ſo ein Unterthan deß Engliſchen Königs zu ſein verſprochen/ auch ihme geſchworen/ zum Königreich befördert. Dann aber die Schotten nicht zufrieden geweſen und deßwegen under den Engelländern/ 10. Jahr lang viel haben ausſtehen müſſen. 97. Robertus Bruſſius wird An. 1306. König/ über welchen endlich nach langen Kriegen/ die Engelländer und verjagt ſie; deßen Anherren um Jahr 1329. geſtorben. 98. David, deß beſagten Roberti Sohn/ ſo entlich von Eduardo Balliolo, mit Hülff der Engelländer/ geſchlagen worden/ daß er in Franckreich entflohen; worauf es dem Balliolo, den Buchananus zum 99. König macht/ auch nicht nach ſeinen Willen ergangen; der den König David wieder eingeführet/ weil er es aber mit den Franzoſen/ deß Engelländer/ gehalten/ von denſelben gefangen und erſchlagen. Jahr wieder ledig gelaſſen worden/ und An. 1370. geſtorben iſt. 99. Robertus II. der erſte aus der Stuartorum Geſchlechte/ ſo ſeiner Mutter Bruder/ dem gedachten König David/ ſuccedirt hat/ und 74. Jahr alt worden/ 19. regirt/ und An. 1390. geſtorben iſt. 100. Johannes, dieſes Roberti Sohn/ ſo ſich Robertum III. genannt hat. Sein Sohn David iſt von deß Vatters Bruder/ Roberto, mit Hunger umbracht; der jüngere Sohn Jacobus, von den Engelländern gefangen worden/ und er König Johannes, oder Robertus III. An 1406. vor Leyd geſtorben; deſſen Bruder obgedachter Robertus, zum König gemacht; deme ſein Sohn Mordacus ſuccedirt; weil er aber zur Regirung unmündig, ſo iſt 101. Jacobus, deß obgedachten Johannis, oder Roberti III. Sohn/ aus Engelland wieder heim kommen/ König/ aber im 13. Jahr ſeines Königreichs An. 1437. von Roberto Graeme, auf Inſtifftung ſeines Vatters Bruders, umgebracht worden/ 102. Jacobus II. ſo in Belagerung deß Schloſſes Roxburg in Engelland An. 1460. ums Leben kommen. 103. Jacobus III. deß vorigen Sohn/ und Jacobi I. Enckel; welcher anfangs mit den Engelländern; inmaſſen aber mit ſeinen Adelichen gehabt/ von welchem er auch unter den Schloß Stertin An. 1488. umgebracht worden. 104. ihme ſuccedirte ſein Sohn Jacobus IV. ſo deß Königs Henrici VII. in Engelland Tochter Margaritam, zur Ehe genommen/ hernach den Franzoſen beygeſtanden in Northumbriam gefallen/ aber An. 1513. von den Engelländern/ erſchlagen worden iſt. 105. Beyn Buchananus der 106. Jacobus V. zwey Jahr alt/ ſo deß Vatter ſuccedirt/ und in der andern Ehe mit Maria von Guiſe, aus Franckreich ein Töchterlein/ Namens Maria erzeugt; er aber iſt An. 1542. geſtorben/ 106. oder deß Buchanani. 107. gedachter Maria, einige Erbin deß Königreichs/ hat erſtlich zum Ehherrn Franciscum II. König in Franckreich; hernach Henricum Stuartum, Marthin Stuarti, Grafens zu Levinia, Sohn/ bekommen; und iſt endlich nach langer Gefängnüß in Engelland gekrönt worden; wo hieron eben Bericht geſchehen. 107. oder 108. Jacobus VI. der gedachten Königin Mariæ, mit Henrico Stuarto erzeugter Sohn/ ſo nach der Königin Elisabeth Tod/ auch König in Engell. und Irland worden/ und An. 1625. geſtorben iſt. 108. oder 109. Carolus I. ſein Sohn/ den die Engelländer An. 1649. den 30. Januarii mit dem Beyl geköpfft haben/ nachdeme er vorhero ſich den Schotten verwahret/ die aber ihn/ gar/ wie man geſehen/ nicht beſſer Mitgewinnig den Engelländern überlaſſen; welches dann von Groſſen Biſſecom, item einem Polacken/ und andern mehr/ in ihren Schrifften denſelben übel aufgelegt worden iſt. 109. oder 110. Carolus II. deß vorigen Sohn/ den die Schotten 1. 11. Januarii An. 1651. zu Schonen/ an ihren König gekrönt haben; wie auch oben gemeldet worden/ in welchem Jahr/ den 3. Januarii N. Cal. vorhero/ die Engelländer das ſihe erſte Königl. Schloß/ zu Erwürg/ mit Gewalt erobert haben.

Was nun endlich Irland anbelangt/ ſo haben darvon Guil. Cambdenus, Richardus Stanhurſtius Dublinenſis, Th. Carve, und andere mehr/ in Catalogo Britannicarum ſcriptorum angezogen worden/ geſchrieben. Es hat auch von den erſtern Aufſtehen in Irland/ oder de morbus delle Irlanda, Victorio Siri part. 2. del Mercurio p. 265. ſeqq. 393. & p. 869. viel eingewacht. Es iſt das Land vorzeiten/ Juma, hernach Hybernia genennet worden/ ſo eine ſehr große Inſul iſt/ under man aber/ wegen der guten Hülffen/ oder Vortheilhaftigkeiten das Land gibt derſelben Völcker unterandern darum vermeint zu recht/ oder ehrlichmäſſig/ ſo man Irrum nennet/ Engelländer und Schotten. Die Luffts iſt gar kurtz/ aber geſund/ nicht zu warm/ auch nicht zu kalt/ und under der Boden keine vergiffte Thier/ die auch/ ſo ſie dohin gebracht werden/ ſterben. Es gibt zwar Schnecken daſ/ ſo aber ohne Gifft ſind. Die Bäume ſo man vermeinen auch/ reiffen hin bringet/ bekommen keine Würm. Die Irren oder Wälder/ oder rechte Irrländer können in der Gründe der Luffts und der Speiſe wol gewehnen/ hertzagen ſich nur wenigen/ auch halb gebohrnen eisen gern von Milch/ haben ein ſtr ſich und zugleich auch ihr Vieh/ unſern Hünſkinen Mannsbeck. Der Mißlingung machs andere Völcker/ welche die Irren aber zum Krieg dienerhafft: Dann ſie die an ſich ſelbſt ſehr fruchtbare Felder nicht pflanzen und anbauen. Seyn zu frieden/ daß ſie Jurren/ ſo das Getraid verſtörhen/ ſo wie Vieh haben. Sie überhaupt auch in Handwercken nicht als welche den Adel/ deſſen ſich hoch rühmt beſchmitzen würden. Alſo bringen ſie ihr Leben mit Müſſiggang zu/ und leiden lieber Ungemach und Mangel/ als daß ſie arbeiten ſolten. Vertragen ſich ſchlecht in Kleidern: und wann ſie die Mäntzer oder die Nacht überfällt/ ſo iſt der Erdboden ihr Bettachen auch nicht/ ehe ſie ſehen der Schnee bedeckt/ oder es auf ſie regnet/ warum ſie nur ruhen können. Zum Eſſen und Trincken/ auch allem Thun/ ſo mit dem Jagen ſich vergleicht/ ſeyn ſie nicht ungeſchickt. Und das/ was gelegenheit mitbringet/ den gemeinen Poſſet an. Was aber die vornehme Leute unter ihnen anbelangt/ ſeyn viel derſelben aufrecht genug/ und den Tugenden ergeben: wie ſie dann in den außländiſchen Kriegen ihre Tapferkeit genugſam erwieſen. Die auch aus ihnen/ in Schulen/ oder an etwas hingen/ und beſſer erbauten Orten/ wohnen/ oder wiſſen ſich beſagterſchen freund- und leutſelig zu ergetzen. Von der Sprach iſt oben gehandelt worden/ das übrige findet ſich in meinem Itinerario Magnæ Britanniæ c. 4. Und iſt allhie nur noch dieſes zu mercken/ daß Zuer. Boxhorn. in hiſt. waſvæf. p. 77. ſeq. ſchreibt/ daß unter dem Käiſer Carolo V. als der Königin Maria in Engelland die Evangeliſchen verfolgt/ Papſt Paulus der III. deſſen gen Irland zu einem Königreich erhebet habe: und daß ſolches der Urſprung ſeithero Königreichs gewest ſey.

Die DCXXXVII. Epistel.

DEr aus dieſen Inſuln wieder glücklich angelangt/ und in Franckreich noch einen paſſionirten/ weil ich euch/ ihrer Pein/ vermelden/ weil ich wegen/ in meinen geſchriebenen Verzeichniſſen/ und zwar unter

einander gefunden/ ſo ſie ſolches anſtellen/ und in Ordnung bringen möchte.

Claudius Dorotius, Gallus, vermeynet/ daß nach Auffrichtung deß Jüdiſchen Regiments/ der Ertz-Engel Michael ſeye deß Königreichs Franckreich Schutz-Engel oder Protector worden.

Scipio du Pleix, Königlicher Hiſtoriſchreiber/ will in ſeiner Herrad Hiſtori von Franckreich/ im Eingange/ die Meynung/ daß der erſte Chriſtliche König Clouis, das alte der Könige in Franckreich Wappen/ verlaſſen/ und hergegen das jetzige angenommen habe/ ſolches mit keiner gewiſſen Anzahl der Lilien/ ſo hernacher K. Carl der VI. gemeſſen gemacht/ daß niemlich vorhin derſelben 3. ſeyn ſolten. Belanget König Clouis, oder Ludwig der I. iſt mit dem beſagten H. Oel zu Rheims, von S. Rhemigio, (S.D. Speidel. in notabil. v. Gallens/ p. 82.) nicht mit dem/ ſo zu Cloſter Marmoutier, gegen der Stadt Tours über/ aufbehalten wird/ mit in deß Gebrauch literario Belgico-Gallico, p. m. 268. ſtehet/ geſalbet worden. Dann dieſer zu Marmoutier ſolle auch ein Engel vom Himmel/ aber den von einem Fall verlieren H. Biſchof Martinum damit zu ſalben/ gebracht haben: welcher man Jo. 1594. den 27. Febr. zu Chartres, zur Gedächtnus König Heinrichs deß IV. genommen; weil man das zu Rheims nicht haben können; und ſolle ſolches gleich ſo kräfftig/ als das zu Rheims ſeye/ deß die Könige der Kräfft/ oder Halsbräſen/ heylen können; davon Limnæus tom. 4. de J. publ. ad lib. 5. p. 671. ſeqq. Nam. Reges Galliæ ſanent ſtrumas? ſonderlich aber ſeine Novitia Regni Franciæ, lib. 1. c. 11. de ſacris Ampullis Franciæ, zu leſen. Die Fürſten deß Geblüts/ oder die nechſten Königl. Geſchlechts/ wann ſie älter als der König ſeyn/ werden von ihme Oncles oder Parens; wann ſie jünger ſeyn/ aber am Alter faſt gleich/ Couſins oder Vettern; und wann ſie jünger als er; Neveux, Enefti genannt; Loyſeau des Ordres, ch. 7. n. 103.

Der Herzog Carl von Nevers/ in Franckreich/ ließ Jo. 1624. einen neuen Orden/ der aber keinen rechten Fortgang erlangt/ unter dem Titul glorioſæ Conceptionis immaculatæ virginis zu Rom confirmiren; Chriſtian von Oſterhauſen/ vom Kaiſerlichen Orden/ p. 631.

Antonius von Bourbon/ ein natürlicher Sohn Kön. Heinrichs deß IV. von der Jacheline von Buel, Gräfin von Mortt/ hat es ſtets mit dem Herzog von Orleans gehalten/ iſt aber in einer Schlacht/ Jo. 1632. tödtlich verwundet worden/ und geſtorben. Jo. 10. Nov. ſtirbt auch der Graf von Avaux, geweſener veniſchriftlicher Königlicher Geſandter/ bey den Friedens-Tractaten zu Münſter. Jo. 1621. iſt der Herzog von Mayenne vor Montauban gebliben.

Eghſchreiber Vittorio Siri tom. 5. del Mercurio parte 1. p. 113. daß deß Herzog Heinrichs von Rohan/ Jo. 1638. den 3. Aprii/ im Cloſter Königsfelden/ in der Schweitz/ geſtorben/ einige Töchter/ als er ſich an den von Chaboc, einen von Adel/ verheyrathet/ Catholiſch worden ſeye. Herzogen ſeyen in der Franckf. Frühlings Notarien deß Jahrs 12. p. 89. daß gemeldter neue Herzog von Rohan/ im beſagten 35. Jahr/ geſtorben/ und die Kinder der Wittib entzogen worden/ ſolche in der Catholiſchen Aktionen zu unterweiſen. Siehe zu mehrerm in Muſcellan. tr. Beſtand. p. 36.

Der Bapſt Stephanus II. hat den König Pipinum in Franckreich/ in einem Schreiben den beſten und Chriſtlichſten König genannt; daher der Brauch aufkommen zu ſeyn/ Joh. Bapt. Egnatius lib. 3. Rom. Principe in Carolo M. p. m. 474. vermeynet/ daß die Könige in Franck. von der Kön. Kirchen/ biß auf deſen Tag die Allerchriſtlichſte/ oder Chriſtianiſſimi, genennet werden.

Paulus Jovius lib. 42. hiſt. mei/ redt in dem Krieg den Kayſer Carolum V. und König Franciſcum I. in Franckreich/ biß auf 3. Jahr lang/ mit einander geführt/ biß zu dem zwiſchen ihnen gemachten Anſtand/ über 200. Stück vermeſſen/ mehr als 5000. Cartaunen/ und nach Italiäniſchem Gebrauch/ auch Marſtecken/ ꝛc. ſonders Zweifels verſtehen/ aufgezogen/ und auff die 200000. Chriſten/ Mauſchen getödtet worden ſeyen.

In deß Münſters Welt-Beſchreibung deß 1. Theils/ Druck-Bartiſer lib. 3. durch und durch/ von Franckreich handelt ſtehet/ daß der Geiſtlichen 2. ſolche Güter/ und Einkommen/ jährlichen 10. Millionen Treuen ertragen mögen/ c. 16. f. 204. Deß Königs Einkommen wird c. 17. vermeldet. Darzu meldet/ daß die Aemter verkaufft werden; was aber darvon zu halten? ſtehet neben andern/ auch Lutherus de Cenſu lib. 3. c. 16. p. 791. 793. ſeq. und p. 802. ſqq. und Beſold. in rer. ut. publ. c. 6. p. m. 157. ſeq. mit prächtig/ und mannlichen/ es erwehnt in dem Parlament zu Paris/ pflegen herzuſitzen/ denen beſagten Matſtro cap. 12. f. 194. ſeq. zu leſen. Dann haben/ als an dem höchſte Gerichte deß Königreichs/ ſelben Appellen auch Sachen von andern Parlamenten/ an welche man ſonſten/ von den Preſideaux, und Senechauſſées, oder Ober- und Unter-Gerichten. Deß Conſiſtorii, und Unter-gerichtbarkeiten/ zu appelliren pflegt.

Es haben vor dieſem die Franzoſen die Jahr erſt auff Oſtern angefangen biß Jo. 1567. König Carolus IX. ſolches den 1. Jan. anzuſahen verordnet hat. Daß alle uralte Ferrones und Titus, ſondern ach. am Rande deß 107. Blats/ meines Frantzöſiſchen Ausbuchs/ zu ſehen.

Den König Johann, auf einer Engelländiſch den Gefängnüß/ zu entledigen/ hat das 3000000. Franckenerlegt; Gemeldter adverti. Machiavel. Caſp. Klocke de Comitibus. ch. 49. p. m. 361.

Von der Freyheit der Franzöſiſ. Kirchen hat Joachim. Cluren. in tr. ll. rer. Cenſuarum, lib. C. in f. mit ausführlichen/ der auch lit. E. 2. daß hartiges Tags der König niemands unterworffen/ und was theil von deß Königs Henrici IV. vorgehabtem Zug in Niderland geſchehen/ die Widerſetzung der Ungeſtorffiſchen Erinnerung 1594 von den Calviniſten/ p. m. 138. Item etlen Berichts von etlichen Hertzachen/ zwiſchen den beyden Königl. Häuſern/ Franckreich und Hiſpanien/ getroffen/ wo ſolche abzuſtellen/ (ſodern Gefallt zwiſchen dem geſtachten König Heinrich / und ſeinem Sohn König Ludwig/ Jo. 1616. getrucht/ angehend ſtreitworden) zu leſen; darum den Sachen/ ſo viel deß beſagten Königs Tod anbelangt/ meines Erachtens/ zu viel geſtan/ auch die Hertzach König Ludwigs mit der Infanta aus Hiſpanien gar wol gerathen; und dahero/ daß die jetzige auch wol aufſtehlagen werde/ nicht zu zweifen iſt.

Von der Streitigkeit/ welche unter denen beyden Königen/ Spanien und Franckreich/ entweder vorgehet/ oder Simon Majolus, in diebus Canicularibus fol. 1173. der Tractat de Majoratu lib. 1. c. 27. p. m. 34. ſeq. & cap. 30. p. 112. ſeq. und andere mehr zu leſen. Und hat Valdelius einen eignen Tractat darvon geſchrieben.

Von den Anlagen/ Schatzungen und Zöllen/ in deſem Königreich/ ſihe neben andern auch Caſarem Buleogerum de vectigal. popuh Romani, c. 58. Von dem Urſprung und Herkommen aber deß Hugonis Capeti, vom Königreich Burgund und Arelat/ dem Fürſtenthum von Savoyen und dem Geſchlecht der Marggrafen Gothar. und S. Agath. den Abkunft von Delbenaus, Epiſc. Albienſem.

Es ſchreibet Sethus Calviſius, in Chronolog. fol. m. 874. b. daß Jo. 1611. den Jeſuiten anfertigs worden/ wann ſie in Franckreich bleiben wollen/ daß ſie drey 4. Artieul gutheiſſen ſollen. 1. Daß der Bapſt nicht über die Könige zu herrſchen/ auch daß er dieſelbe deß Königreichs zu entſetzen nicht Macht habe. 2. Daß das Concilium über den Bapſt ſeye. 3. Daß die Chriſtlichen von der

geistlichen Obrigkeit sollen gerichtet werden. Und 4. was in der Beicht vorkommt/ so bey Königs Leben dorffte nicht zu verschweigen seye.

Einem Frantzosen kan man keine grössere Marter und Schmertzen deß Todes anthun/ als ihme ein Pferd/ so da langsam arbeitet ohne Sporn und Spitzgerten/ zu reiten geben; Trajano Boccalini, relat. ex Parnass. 98. p. 471. Es muß alles gestrenge bey ihnen zugehen/ welches auch in den Kriegen geübet. Daher auch Torquat. Tassus 1. cant. de Gottfredo, Stanz 62. singt:

Impeto ſi ne le battaglie prime,
Ma di legger poi langue, e ſi reprime.

Nemlich/ daß sie in den Schlachten mit Ungestümm ersti̇ch anfallen/ aber hernach leichtlich ermüdet/ und geschwächet werden. Und sagt er weiters:

Non è gente robuſta, ò fatoroſa,
Se ben tutta di ferro ella reluce,
La terra molle, lieta & dilettoſa
Simili à ſe gli Habitatori produce:

Es seyen die Frantzosen kein starckes/ und arbeitsames Volck, ob sie wol scheinen ganz eisern zu seyn. Das land/ so geschlachtlustig und ammuthig bringe auch seines gleichen Einwohner herfür. Wie sie es mit ihren Kindern machen, davon ist Lutherus in de cenſu lib. 1. c. 9. p. 88. & lib. 2. c. 2. p. 240. Einer hat seine Kinder von Paris/ deß ins Niderland zu waschen geschickt und der Wäscherin von einem jeden ein Testen/ so bey 6. Batzen einer gemacht/ für die Wäsche bezahlt. Lanſius in Conſultat. Orat. contra Gallum p. 415. tert. edit. Ein ander/ hoher Geschlechts, hat einem Italiäner/ für wolrichende Handschuch nur einem Jahr 400. Cronen bezahlt. Idem, Orat. cont. Ital. pag. 928. So wird über die Ehrsamen in Francreich sonderlich geklagt/ daß sie mit den Leuten übel verfahren. Sobeschreiben Lutherum lib. 2. c. 5. in f. und c. 7. p. 346. der auch von dem Pariſiſchen Blutbad d. lib. 2. c. 9. p. 347. und 376. und den 2. Brüdern von Guiſe, so zu Blois umgebracht worden/ p. 809. ſeqq. zu lesen. Commanus lib. 1. Commentar. circa finem, nach deß Sleidani Verdolmetſchung. klagt/ daß der Frantzoß Art meiſtentheils also unter wesen werde/ daß wenn jemand zu Kurtzweil und Schertz gemacht wolten/ und in Kleidern und ihrer ganzen Nahe nachzuäffen/ oder weiſlich thun theten. So aber/ ausser der Kinder/ seltzam in viel Weg verbessert werden: Wie auch das jetzo Frantzöſ. General- und Marſchall Blaiſius von Monluc, d. Commentarien, tom. 2. lib. 3. f. 360. von seinen Landsleuten schreibet/ daß sie niemahl das/ so sie erobern/ wissen zu behalten/ Erwisse auch nicht/ ob man es nie dünſtig besser machen werde; darum er sehr greiffet. Aber die nächſte Krieg haben es anders gelehrt: D. T. lib. V. des Thuan, &c. item Mainſterus in Coſmogr. halten auch viel von der Frantzosen Sitten: die doch mit der Zeit sich ändern; sonderlich durch die Kriegen/ fremden Landern von den Frantzosen nemmen nicht neues/ sondern das Frantzöſiſche erhalten. (Dn. Limnæus tom. 4. de Jur. publ. pag. 321. refert. Gallos eorum clade ſuret quandoque habere arbitrantur, dum totum non habeant.) Alexander de Roſa, nella Catalogna diſſingannata, cap. 11. ſeqq. machet es zu grob/ indem er schreibt/ daß man sich auff ihre Zusag nicht zu verlassen. Nur einen einer/ oder der ander Frantzosen Blanken nicht gehalten muß/ er nicht andern auch/ die auffre de kpay jumeſſen.

Ein Pistol oder Goldstück/ Louys d'or genant/ hat nemlich 10. B. oder Francken: und ein silberne Cron/ oder Louys blanc, 3. B. gelten. Und ist dem Grafen von Harcourt, Pairs, & grand Eſcuyer de France, (dessen ältester Sohn/ von Armagnac) so Gubernator, und Generall-Lieutenant deß Königs in Ober- und Nider-Elsaß/ Landvogt/ oder grand Bailif zu Hagenau/ und also oberſter Gubernator der Stadt und Vestung Philippsburg (wie man ihme solchen Titul gegeben/ durch den Grafen von Caſtelnau, des Königs Namen/ versprochen worden/ 320000. Pfund: 220000. zu Basil/ und 100000. Pf oder Francken/ 2. Tag vorhero/ ehe er aus Brisach (so hernach den 24. den 7. Jenner verstorben Cardinal Mazarini zu verwalten gehabt) gieng: und daß er ihme vor auf seine Verordnung/ so bald er mit der Belagerung aus Brisach werde gegangen seyn/ in Straßburg 50000. Pfund/ an Pistolen/ und Louys d'Or, zu 10. Pfunden/ baar wolle erlegen und fortan jährlich ihme/ als Gener. Gubernatorn im Elsaß/ für sich und seine Lebszeit/ 50. tausend Pfund/ oder Francken/ zu bezahlen. Es ist aber hernach in Zeitungen einkommen/ daß den besagten Grafen von Harcourt ein ander Gubernament in Francke reich/ für das Elsaß möre einger ümet werden/ der aus dem Hauſe herübringen herkommen solle.

Damit ich aber bey dieſer Gelegenheit/ auch anderer Personen und Geschichten gedencke; als des obgedachten Cardinals Julii Mazarini, so d. 1632. erstlich am Paris/ als vom Pabst geschickt/ gelangt und folgends in gute Freundschafft/ mit dem Cardinal von Richelieu; und endlich nach dessen Tod/ gar an seine Stat kommen/ und der vornehmſte und einzige deß Königs Rath worden ist; (Gualdo Priorato part. 3. dell' hiſtoire de France lib. 34. 422. Elevato il Cardinal Giulio Mazarino al maneggio de gli affari della Francia, come ſoggetto conoſciuto ripieno di ſoprafine maſſime.) Und ob er wol A. 1651. im Hertzung das Königreich raumen muste; so ward er doch bald wieder beruffen/ und kam hernach zu einer noch höhern/ und zu gröſſerer Macht/ Reichthum/ und Gütern/ ſihe meine Miſcellanea tit. Frantzreich p. 518. Wen den obgedachten Cardinal von Richelieu, der 1642. gestorben/ schreiber Marcus Zuerius Boxhornius, in appendice ad Hiſtoriam univerſalem, p. 104. (Obiit Joan. Armandus, Cardinalis, Dux Richelii, vir animo & conſilio magnus, quo nemo major unquam in Gallia auſus eſt, nemo major, ſub auſpiciis Regis, bella geſſit, & ſub quo maxima foris res Gallica accepit incrementa, &c.) worvon auch schon anderswo. 3. Der Marſchall de la Force, 95. Jahr alt/ ist d. 1652. in welchem Jahr auch der Hertzog von Beaufort, in einem Duell/ den Hertzog von Nemours, zu Paris erschossen hat; Den 10. Augusti aber der Hertzog von Orleans einiger Sohn; auch im selbigen Jahr der Hertzog von Buillion, zu Pontoiſe, 5. Printzen/ 5. Jesuiten verlassen. 5. stirbt der Cardinal Spinola zu Genff. Theodorus Beza ein geborner Frantzos. 5. Franciſcus Rabelaiſius, so das Buch Pantagruel gemacht/ und andere dergleichen discourſen, gemacht, war von Chinon bürtig, erstlich ein Münch, nachgehends Stand er aber/ damit er desto freyer leben möchte, verlassen, und sich die Tag voll gesoffen; worvon er sonſten ein gar gelehrter Mann/ sonderlich in Rechts- und Artzney-Sachen war; Franciſcus Rueus in la deſcript. de France, p. 256. 6. Dem Ludovico von Marillac, Marſchall in Frankreich/ ward zu Paris An. 1632. auff dem Platz de Greve das Haupt abgeschlagen/ sie sein Ritter hinweglesen. 7. Ums Jahr 1634. sollen in Frankreich der Hertzog von Rovannes, und sein Sohn/ der Hertzog von Boveli, der Grafen von Rieux, der Graf von Fuciliade, der Graf von Boeil, der Herr von S. Laurent, der Herr von Rochedragon, der Vicomte de Eſtrange, der Herr von Chandebonne, der Graf von Alez, der Hertzogk von Angoulesme Sohn, der von Toyras, der von Bouillant, Ober-Auſſeher der Frantzosen/ Marggraf von Forſi, Gubernator zu Montpellier, in Arrsten gewest seyn. 8. An. 1632. ist der Hertzog von Montmorani, den 30. Octobris N. Cal. in Thouloufe, den Abends um 4. Uhr/ auff dem Rathhauſe in einem verschlossenen Gemach/ seines Alters im 35. jährigen worden/ nachdem er sich/ wider den König auff deß Hertzogs von Orleans Seite begeben. Sein Herr Vatter/ der Conestable, so An. 1614. gestorben/ hat ihn zu immer sege ermahnet/ daß er allezeit dem König seine getreu und gehorſam seyn/ wie die Hiſtoire des dama-

derniers troubles de France lib. 3 fol. 499. berichtet. 9. Jn 1646 den 16. Decemb. stirbt der Prinz von Condé, dardurch seinem Sohn/dem jungen Fürsten von Condé, jährlichen in 200000. lb. Tornesmonne zufallen, welchem der König auch das Gubernamene in Burgund/ und das Amt deß Gros-Hofmeisters/ oder de Grand Maistre de France, præstanti, nicht in 5. Theil deß Theatri Europ. f. 1265. 2. stehet. Jn 1646 hat sich dieser Fürst von Condé, Herr Ludovicus Bourbon, mit Clementia von Maplé, von der Mutter der/einer nahen Befreundten deß Cardinals von Richelieu, in den Ehestand begeben; dessen junger Prinz jetzt der Hertzog von Anghien, genant wird. Er der Prinz von Condé, ist hernach aus Franckreich gewichen/ hat sich in den Niederländischen Kriegen gebrauchen lassen / auf Hispanischer Seite: ist gleichwol durchdas Jrrdens-Instrument/ zwischen Franckreich und Spannien/Jn. 1660. wieder zu Gnaden und zu seinen Burgundischen Gubernament kommen; siehe das gemeldte Instrument.

Auß deß wir aber auch etlicher Königen gedencken/ so hat der Pabst Martinus, durch seine Brieffe die Engelländer dahin gebracht/ werden können, daß er den Herrn König Carln deß VI. in Franckreich und Königs Henrici V. in Engelland/ das Königreich Franckreich auff die Engelländer zu bringen, bestättiget hätte/ Bodinus lib. 1. de Rep. c. 8. Arnisæus lib. 3. de jure Majestatis, p. 499.) Deß Königs, der wegen seiner Tochter den Engelländern so weit gemacht, Ernestschon. König Ludwig der XI. hat seinen Sohn/ König Carln den VIII. mehr anders darvon/ als wir jetzo sagen/ als dieser: Qui nescit dissimulare, nescit imperare; Wer nicht weiß zu/ dem Zorn zu halten/ oder sich anders zu stellen/ als ihme zu Hertzen ist/ der weiß nicht zu regieren. Die Ursach deß/ in gute Vincent. Lupanus de Magistrat. Franc. setzet schwachen Worte: Lupus in mor. polit. oder, damit er in den Nachrichtungen auff seinen eigenen Kopff nicht aufgehe; oder, wie er Bodinus lib. 4. c. 4. gibt/ weil König Ludwig verstanden/ daß der junge Fürsten so viel gestiftet/ fremdes/ oder anderer Ehrachen verwendet/ p. 3. Franciscus I. hat Käiser Carln dem V. gefangen/ und in gefangener Manschaft zu dem nicht verbunden sey/ was er versprochen/ dieweil solches durch Gewalt/ und aus Forcht/ schwere erpreßt worden. Was aber hiervon der Amit. lib. 3. de Jur. Majest. cap. 1. n. 13. antworten kan man bey ihme selbst lesen. Was sonsten an diesem Könige zu schelten hergegen auch zu loben/ das hat Beloldus de Regibus Sicil. & Neapol. p. m. 1232. aus Belcario, in Caroli V. Imper. & Francisci Gall. Regis collatione. Er/ König Franz hat sonderlich nach grosser Ehe gestrebt/ und ist den Weltweisen ergeben gewesen. Den Heuchlern und Schwätzlern hat er zu viel getrauet; mancherley Kriege angefangen/ dardurch den Geldkasten erschöpfft; und derowegen ohne zu der Begräbnissung der Stände/ so wen Alters krändlich worden/ in Unterthanen mit Auflagen beschwehret/ und anders mehr gethan/ so den vorigen Königen aus eusserer Nothdurfft zu thun nicht zu laden war. Hergegen er einen hohen Verstand/ und freundlich wort/ den Gelehrten sonderlich lieb hat/ erdenket/ und die gute Künste befördert/ ihnen wieder in Franckreich auffhaust/ und sich sehr freygebig sonderlich gegen die Armen/ erzeiget: Welches heutiges Tages gegen die wolverdienten/ und bedürfftigen Gelehrten/ vielleicht seinen also geschehet. Daher Owenus sagt:

Accipere humanum est: inopi donare, Deorum:
Nunquam tam paucos cred. fuisse Deos.

Empfangen menschlich ist/ und göttlich ist das schencken/
So wenig Götter kan ich nur/ als jetzo/ dencken.

4. Jn seinen Sohne/ König Henrichen deß II. Gemach/ haben sich auff eine Zeit/ so viel Leute gedrungen/ daß der König weil es Sommer war/ sehr geschwitzt und schier den Athem nicht mehr fassen können/ und derhalben den Umstand/ um GOttes willen zu bitten beschlossen worden/ ihme einen kleinen Platz zu machen/ und die Fenster aufzuthun; S. Joh. Bertiger Gebharten part. 2. Fürstlicher Tischreden/ cap. 29. Seine Gemahlin Catharina Medicea, war Laurentii Medicei, Hertzogs zu Urbin und Magdalenæ Gräfin zu Boulogne/ und Auvergne/ Tochter. 5. König Heinrich der IV. hat/ sich zu Anfang seines Königreichs/ als wenig vor der Jesuitischen Schlacht/ einen König ohne Königreich, einen Ehemann ohne Gemahlin, einen Fürsten ohne Gelt genant/ und bemeldt den Gelt kasten mit 17. Millionen reich gemacht. Christoph. Foltmerus lib. singul. omissorum in nonnul. Taciteum, p. 69. Schr. was dieser Herr daselbst/ p. 74. seq. von den Rathschlägen und Vorhaben dieses Königs (denen auch etwa an seinem Orte/ schreiber so vielleicht grosse Lüstre im Römischen Reich würden gegeben haben/ wann nicht der Tod darzwischen kommen wäre; von welchem Casaubonus exercit. 1. in Baronium pag. 32. 2. also schreibet: Henricum IV. Gallia Regem, sua natus Clementia, & hominum Cardinal Hildebrandinâ imbutorum fraude inexpiabile, perdidit. Dis aber weil wir allhie gnug wird/ gar genüg/ (auch freundlich und vertraulich) gewesen; So hat er gleichwol auch seinen Königlichen Stand wissen in acht zu nehmen. Daher als das Parlament zu Paris seine Meynung vom Frieden nicht wollen gutheissen/ er gesagt: Je suis Roy, je veux estre obey en Roy: Jch bin der König, und will daß man mir als einem König Gehorsam leiste, Pierre Matthieu en l'histoire de la Paix.

Wo der König in Franckreich gerhue, und gesalbe werden. S. auch deß Münsters Welt-Beschreibung deß letzten Drucks lib. 3. c. 25. fol. 595. seqq. Sleidan. lib. 19. um die Mitte deß Buchs; Claud. Fauchet. de Orig. des dignitez cap. 3. und andere mehr so Beschlüsse lib. 3. differt. nomico-polit. 1. anzuhören. vom Scepter aber H. Speidel in Notab. v. Sceptrum p. 818. und von der Leibhut oder Guardi, den Gotho-fridum in Archontologia Cosmica, fol. 304. seq. und daselbst von den Schottisch/ was für Dienst sie der Cron Franckreich erzeigt/ wie solche von den Franzosen vergolten/ und wie sie/ unter dem König S. Ludovico, anfangs zur Leibe-Guardi der Könige genommen worden/ und was ihnen zuwerrauet werde: Und ist in dem Büchlein Respublica sive Status Scotiæ genant/ der letzte Tractat/ von der Bündnüß der Schotten mit den Franzosen/ und den Kriegsverfassen/ so sie in Franckreich gethan haben. Wann man etwas wider den König zu klagen/ so muß er von dem Parlamente Antwort geben/ Hottomann. in Franco-Gall. cap. 13. & 18. Adrian. Pulvæus de Advocat. privil. for. cap. 62. Und wann er/ wider einzele Personen/ an den Rhet-Gerichten seine Sach zu erhalten begehrt/ so thut der Königliche Procurator seinen Eyd und Ort dahin/ auff daß er nicht darfür angesehen werde/ als wolte er eine Sach verfechten/ so den Stand deß Königreichs anginge; Bodinus lib. 3. de Republ. c. 6. n. 31. Ja wann er etwas bestätet/ so dem Parlamente zuwider/ so setzet man auch auff dasselbe. und nicht auff den König. Guntherus de SS. Romano-Germanici Imperii Comitiis, th. 23. So sie soll er auch seinen Krieg/ nach seinem/ sondern mit deß Parlaments Schluß/ verrichten; auch die Mühe nicht dürfen; und andere mehr thun; wie beym D. Th. Lansio, in Orat. contra Gallum, dem Verfasser der Polnischen Schatzmeister. part. 1. lib. 2. disc. 2. und andern zu lesen. So hat er auch Macht der Cron Güter zu/ mit gewissen Arrestens de Jur. Majest. lib. 3. cap. 1. pag. 482. Item/ die temere Zu/ here ist der Könige Gewalt mit den Gütern/ und hergegen deß Parlaments/ beschrancken worden/ wann andere denn also/ was man geschrieben/ und in denen Berichten einkommen ist. Der geheime und Staats-Rath/ ist auch bekannt. Herren aber/ und weiten andern/ ist insonderheit Herr Lamormus/ in seinem

grossen

groſſen Werck / Notitia Regni Franciæ genannt / zu leſen.

Die DCXXXVIII. Epiſtel.

DAmit ich aber auch noch etwas von andern Franzöſiſchen Sachen melde / ſo hat nächſtgedachter Ammianus lib. 2. de Jure Majeſtat. c. 6. pag. 419. wie weit die Römiſche oder Käyſerliche Geſetz in Franckreich gelten / oder angenommen ſeyen; Item / pag. 399. 400. und 403. was für ein beſonder Recht die Biſchöffe zu ordnen / oder zu ſetzen / dahin ſie im ſchwang gehe. Item / von dem Recht / ſo ſie zu Allmagni nennen / und dardurch ſie der fremden Güter zum gemeinen Kaſten ziehen; Item die Güter / ſo durch Schiffbruch ans Land kommen / ihnen zuſtehen lib. 3. cap. 16. n. 19. & 20. und inſonderheit Ferrarius vner Herr Limnæus, ſchreiben. Von dem Salziſchen Geſetz / dardurch die Königliche Töchter von der Regierung außgeſchloſſen werden / findet man hin und wieder in den Büchern / als beym Beſoldo, de natura populorum cap. 18. p. 107. ſeq. Rob. Gaguino lib. 1. Annal. c. 24. fol. 5. Joanne Rivio, in rebus Francicis, an unterſchiedlichen Orten; Zuerio Boxhornio, in hiſtoria Univerſali, p. m. 343. D. Gottofredo Wendelino, in Legibus Saliæis illuſtratis, &c. und viel andere mehr. Von etlichen Geſetzen wegen unfreywilliger Güter ſehe Herman. Lutherum de cenſu, lib. 2, c. 10. p. 403. Da er auch pag. 406. & 433. von der abgeſtorbenen Geiſtlichen der fremden Güter / wann ſie in Franckreich verſterben; Item c. 11. p. 432. ſeq. von den durch Schiffbruch außgeworffenen Gütern / handelt / und pag. 438. ſeq. ſagt daß des Königs Geſchenck nicht gelte / ſie ſeyen dann von den Parlamenten / oder hohen Gerichts-Leuten / beſtätiget.

Die Geſchlechter in Franckreich von Lutignan, Lusch Valer, ſeinck Gelais, Rochefoucaud, Lauſac, und de la Lande, führen eine Waſſer-Göttin auff dem Helm / deren theils ein weiggegrettes Haupt haben; theils nackend das Haar fliegen laſſen biß auff die Mitte deß Leibs / alſo daß es ſcheinet, daß die unters Theil deß Leibs in einem Badzuber verborgen ſeyen; aus welchem ein wenig zurück ein Schlangenſchwantz / ſo an dem Leibe iſt / außfleuget. Und das ſolle die Gattnuß der uns gemein bekandten Nymphen Melofinæ, deß Raymundi, Grafens in Poictou. Gemahlin geweſen ſeyn / von dannen die gemelter Geſchlechte herauß kommen vermeynen. Man lieſet aber beym Herodoto, daß Hercules eine Nymphen geſchwängert / ſo ehrhalb einen Weibsbild gleich geſtalten / unterhalb aber einen Schlangenſchwantz gehabt / und daß 3. Kinder von ihr gebohren worden; aus deren einem die Picti, von denen aber die Pictones in Franckreich / ihren Urſprung hergeführet haben; und es dahero der Wappen ihnlich zu ſeyn ſcheinet / daß die Grafen in Poictou und zu Poictiers, als die dieſer Hiſtoria gedachte / auff daß ſie die Gedächtnuß ihres Geſchlechtes bey andern deſto ſtercklicher machten / dieſes erzehlet Wappen an ſich genommen haben; Limnæus lib. 6. de Jur. publ. c. 6. n. 94. Das Hochadeliche Geſchlechte der Cobenzorum in Italia / wie auch der Herren Grafen von Thernbach in Oeſterreich / Bäyern / und Steyer / führen auff dem Helm ein Fräulein / ſo halb eine Jungfrau / mit fliegenden Haaren / und halb ein Fiſch.

Bodinus lib. 6. de Rep. cap. 2. ſchreibet / es gewiß ſeye / daß deß Franzöſiſchen Saltzes / weder der Niderländer / noch der Brittanier / noch die Dänemärcker / entrathen können / weswegen einsmals Käyſer Carl der V. gewolt habe / daß ſeine Niderländer ſich deß Spaniſchen Saltzes gebrauchen ſolten. Aber der beſte Acker in Franckreich ſolle nicht mehr / als zwölffmahl / das iſt / für ein Königlein zu voll werden; L. de C. p. 535.

Den der Franzöſiſchen Sprach hat gar viel D. Peſoldus, de natura populorum, cap. 17. & ſeq. pag. m. 310. ſeqq. Und iſt von unterſchiedlichen Mund-Arten derſelben Scaliger in opuſc. poſthum. fol. 125. zu leſen. In denen Anno 1647. zu Hamburg durch Johann Bellmen / der freyen Künſte Meiſtern / herfürgegebenen Sendſchreiben / ſtehen unter andern / folgende Wort: Die Franzöſiſche iſt eigentlich eine Tauſche / mit Lateiniſchen Wörtern vermiſchet Sprache / wie ſolches einer von ihren Landsleuten / vor 3. Jahren / in der Vorrede über ſeine Teutſch-Franzöſiſche Sprachkunſt / ſelbſt bemerken hat.

P. Petherus hat dieſe folgende alte Frändiſche Hiſtorienſchreiber / Anno 1596. in fol. herfür gegeben / als Glaberum, Abbatem Sagerium, Heiricum, M. Rosgerdum, Guillermum Britonem, Guillermum de Nangis, &c.

Chriſtoph. Lehman, in der Speyeriſchen Chronic / lib. 5. cap. 11. & 15. mit / und andern daß König Dagobertus M. Anno 647. geſtorben ſeye: Wo Jean de Serres, und andere haben daß 645. Jahr. Der nächſt verſtorbene Herzog von Orleans / ohne Mannserben hat ſich Anno 1632. den 19. September. alſo geſchrieben: Der Gaſton, Sohn von Franckreich / einziger Bruder deß Königes / Ludovici XIII. / Herzog zu Orleans, Chartres, Galois, und D. Guiſe in Foix. Im Herbſt Anno 1654. hatte Ludovicus von Lothringen / Herzog von Joyeuſe, und Engoulesme auch Graf und Pontheus, Prinz von Joinville, im 34. Jahr ſeines Alters / von den Wunden / die er vor Arras / von den Spaniern bekommen, den 23. September. In dieſem Jahr ſeynd die Engelländer ihren Landsleuten / wider die Franzoſen in Franckreich / oder in der Inſul Canada, ſo von Franzoſen und Engelländern beſetzt war / beygeſtanden.

Anno 1655. gehörte daß Schloß Beiſen dem Printzen von Condé. Der Cardinal Mazarini erkaufft / noch im vorigen Jahr die Marggrafſchafft Nerke / vor eine ſeiner Baſen. Die Unterthanen zu Fleche wurden / im Jenner / deß belagten 55. Jahrs / aufrühriſch / wolten dem Königlichen Commiſſarien die Geſälle nicht abſtatten / ſondern jagten denſelben gar aus der Stadt. Es ward aber die Sach verglichen. Der König ließ daß Schloß Buchaim, zwiſchen S. Quentin, und Peronne, wie auch das Städtlein Aſten, beſchützen.

Anno 1658. den 17. Junii, ſtarb der Herzog von Candale, zu Lyon.

Zum Beſchluß will ich ein Brieffelin / von Anſtellung einer Reiſ in Franckreich / hieher ſetzen / ſo alſo lautet: Was meines vielgeliebten Herrn Berichts von unſerer Reiſ in Franckreich / anguelangt / anbelangt / daß ich mich gar hoch bedancken / dann ſie mir gar wol gefallen. Habe doch nicht unterlaſſen / mich noch ferner darum zu befragen / darumen mir ſehr guten Bericht der H. W. gegeben / welcher eben diß / die mehr vielgeliebter Herr vorgeſchrieben / den vorgangenen Herbſt verrichtet / und mir alle ſeine Gedancken ſowol von Anſtellung / als Raiſen / gleichmäſig vertrauliche geweſen hat. Erſtl von Lyon nacher Grenoble, von der wieder zurück / und auff Avignon, Aix, Marſeille, Arles, Nimes, Montpellier, Narbonne, Thoulouſe, Bourdeaux, Rochelle, Nantes, Angers, Saulmur, Richelieu, Tours, Bloys, Orleans, Paris gerieſe / allda er uns angetroffen / und mit uns wieder nach Bloys gezogen. Er iſt ſieben Wochen auff dieſer Raiſ geweſen / und nit gar viel gelegen / ſondern / wann er das / ſo zu ſehen / beſichtiget / trachs wieder fortgeritte / und hat alle Tag / oder 6. Frantzen verzehrt. Wäre alſo theuer Trachten / beder / daß wir nicht folgende

Märſ

Alſo vorgehen ſtehen/ nemlich von hier (Blois) zu Waſſer auff Nantes, von dar zu Lande gen Angers Saulmur, Richelieu, (ſo 10. Meil von Saulmur, und das vornehmſte Schloß ſeines in gantz Franckreich / wegen der köſtlichẽ Sachen ſo da zu ſehen ſeyn und zu Fontainebleau/ das Königl. Schloß Fontainebleau übertreffen ſolle; weil der Cardenal von Richelieu nichts daran erſpahrt/ auch eine Univerſität in der Stadt ſo er zu bauen angefangen/ auffgetrieben hat; in welcher Stadt die Häuſer gantz gleich ſeyn ſollen) von Richelieu nach Bourges, und von dar auff Lyon: daſelbſt wir dann einen Beſcheid erwarten wollen/ ob wir den künfftigen Winter noch in Franckreich verbleiben/ oder gleich in Italien gehen ſollen. Und vermeyne ich die Alpes von Lyon auff Genff Chamberry in Savoia/ von dar nacher Grenoble/ und Vienne, oder wieder zu Lyon; und von dannen auff Avignon, Nismes, oder gar nacher Montpellier, und von Nismes, auff Arles, Aix, Marſeille zu thun/ die wir geliebts GOtt/ in 3. Wochen zu Ende bringen können.

Bey welcher Reiß-Verzeichnüß zu mercken/ weil man zu Orleans iſt/ daß man da berühmet Jeroniani ſche Tuffer an der Loire, und nicht weit von der Stadt Orleans gelegen/ zu beſichtigen ſich nicht vergeſſen laſſen ſolle.

Von Urſprung/ und Lager der obgedachten Stadt Marſeille, oder Maſſilia, von derſelben Regierung/ Geſetzen/ Gebräuchen/ Religion/ guten Künſten; Kriegs-Sachen/ Bündnüſſen mit den Römern/ und wie es weiter alda zugegangen/ und wie ſolche durch die Gothen zerſtöret worden; hat Petrus Henderich, in ſeinem Tractat von der J. 1658. zu Straßburg gedruckten/ geſchrieben. Schet was alhie Jo. 1660. vorgangen/ meine Miſcellanea. tit. Franckreich p. 510. daſelbſt auch von Orange, zu leſen.

Die DCXXXIX. Epiſtel.

Wer auch andere Königreiche zu ſehen/ und zwar erſtlich Dännemarck/ ſo iſt dasſelbe voller Inſuln/ ſo ſich in den Meer hin und wieder befinden/ und daher von ſonderbahrem Nachdencken. Es war ſolches Königreich vorhin nicht erblich/ gleichwol kam gemeinlich der Ältſte Sohn deß Königs durch die Wahl darzu/ welcher alsdann auff gewiſſe Maß/ oder Capitulation, bey der Crönung/ den Schäden deß Königreichs/ die alte Freyheiten/ und übrige Gewonheiten/ mit einem Eyde/ beſſerungen: nunmehr aber iſt es ein Erb-Königreich wie Schweden/ und iſt die Erbhuldigung den 18. Octob. An. 1660. zu Coppenhagen geſchehen. Es hat aber den neuen König der lutheriſche Biſchof zu Neſtadien im Jeelandſalben und die Reichs-Räthe ihme die Treue zu Coppenhagen in S. Marien Kirchen auffgeſetzt. Von den Zeiten deß Königs Chriſtiani/ oder wie die Dänen reden Chriſtierne, deß Erſten/ an/ welcher aus dem Geſchl. Oldenburgiſchen Geſchlechte J. 1448. zu dieſem Königreich gelanget iſt man auch daß einer aus den Königl. Kindern/ als nächſten Erben/ wäre übergangen/ oder auffgeſetzt worden. König Chriſtian der IV. hat mit ſeinem Anſehen es dahin gebracht/ daß/ noch bey ſeinem Leben/ ſein ältreſter Sohn Chriſtianus V. zu ſeinem Nachfolger iſt erkohren worden; der aber vor dem Hrn. Vatter geſtorben: und ſeine Kinder von ſeiner Gemahlin/ deß Herrn Churf. zu Sachſen/ Herrn Joh. Georg deß I. Tochter/ hinterlaſſen: daher/ nach deß höchſtgedachten Königs Chriſtiani IV. Tode/ ſein ander Sohn Fridericus III. Jo. 1609. den 18. Merz geborẽ/ vorhin Erzbiſchoff zu Bremen, zum König und deſſen ältreſter Sohn/ Chriſtianus VI. auch zu ſeinem Nachfolger/ Jo. 1650. iſt erwehlet worden/ der Jo. 46. den 13. April/ wie die Hrn. Hertzogen von Holſtein/ in ihrer Apologia, melden/ auff die 18. Jahr alt geweſen iſt. Und ſolcher deß Königs ältreſter Sohn wird ſo lange der Hr. Vatter lebt/ Princeps oder der Fürſt, die andern deß Königs Söhne aber Hertzogen/ und Erben zu Norwegen genannt. Dann es mit dem Königreich Norwegen ſo es gantz vor 200. Jahren durch die Ehe der Däniſchen Königin Margarethe / mit Haquino, Königs in Norwegen/ an Dännemarck kommen/ es eine andere Gelegenheit hat: weil daſſelbe die treue Dänniſche Könige aus dem Hauß Oldenburg/ erblich allezeit beſeſſen/ alſo daß/ wann je abgehen ſollen/ Norwegen auff ihre Erben/ die andere Hertzogen von Holſtein/ gelanget würde/ die ſich auch alle Erben zu Norwegen ſchreiben. Alle Däniſche Provintzen/ und Gebiete/ werden in gewiſſe Begirten/ oder Amptere/ ſo ſie in ihrer Sprach/ Herrn, nennen/ unterſchieden: der abgeſtalt/ ſo ihre der Däniſchen Geſetze/ Rahtte/ Beyſitzer oder Richter haben. Dann der Inwohnern Streitigkeiten/ nicht nach dem Juſtinianeiſchen Käyſerlichen/ auch nicht nach dem Pabſtiſchen Recht; ſondern allein aus dem Corpore der Däniſchen Geſetzen erörtert werden/ ſo aus Befehl Kön. Waldemari deß I. zuſammen getragen worden ſeyn ſolle; und dahero die Rechts-Gelehrten und Advocaten/ in dieſem Königreich übel fortkommen können. Aus allen Landen hat man ſtehen an den Rechts-Tantzer appelliren/ oder ſich berufen können/ wenn man ſich wegen eines Urtheils beſchwert befunden/ von welchem ſo dann an den König ſelbſten/ und den Reichs Rath die Appellation.

Jetzt aber/ weil Dännemarck ein Erb-Königreich worden/ ſo haben ſich die Sachen auch ein andern geändert/ und iſt eine neue Regiments-Form eingeführt worden. Jo. 1661. im Febr. war Reichstrueſt/ Herr Joachim von Gersdorff; Schatzmeiſter/ Hauptal von Seeland Ober-Statthalter Herr Graf von Ranzau, Reichs-Marſchall ein Ritzfeld; Canzler N. lende; Hof-Canzler/ Peter Reetz: Andere hohe Bedienten/ Ober-Gerichts Herren/ und Cantzer-Räthe, der Biſchoff zu Roſchilde, Axel Uhrup; Junge Buſſke; ſeine Schatz-Buſſke Junge, Broſeman; Otto Krag; Junge Seefeldt; Heinrich Buſſke; Friderich von Gerdtz; Hans Rantzau Präſident; Gabel Rentmeiſter. Item ich Ernſt von Plaſſon. Aus denen ſtehets der von Gersdorff geſtorben/ und Herr Graf von Ranzau an ſeine ſtatt Reichstrueſt worden iſt. Vor Jahren haben die Dännemärcker ſchwehre Kriege/ mit Schweden/ Engelländern/ Schotten/ Irrländern/ und andern benachbarten Völckern geführt/ und ſeyn ihrer Meiſter worden; Hergegen aber haben die Schweden ſie auch/ zu unterſchiedlichen malen/ geſchlagen/ und entlich mit das gantze Däniſche Königreich faſt in ihren Gewalt gebracht. Und aus dieſer deß Regiments Unbeſtändigkeit/ und indem ein jedes dieſer Völcker deß Vergangenen nicht leicht ſich hat vergeſſen können iſt zu vermuthen/ daß der Haß und Feindſchafft zwiſchen ihnen beyderſeits entſtanden ſeye. Iſt aber Dännemarck nicht allezeit frey/ ſondern vorzeiten dem Röm. Teutſchen Reich unterworffen geweſen/ alſo lehnbar Königreich/ ſo lang die Käyſer Ottonen regiert/ deutlichen gehalten/ und ihnen verpflichtet geweſen iſt. Petrus, der Däniſche Fürſt/ hat vom Käyſer Friderico I. mit dieſem Betrug die Cron/ und Königlichen Titul bekommen/ daß er ſich für einen lehenmann deß Teutſchen Käyſerthums nennen und halten ſolte; wie die Teutſchen Scribenten melden; die Däniſchen es aber widerſprechen/ und von dieſem Petro nichts wiſſen/ auch nicht zugeben/ daß jemahl Dännemarck unter dem Teutſchen Reich geweſen. S. J. J. Pontanum in Reb. Dan. f. 766. Heutiges Tags aber erkennet der König keinen weltlichen Oberherrn mehr/ aufgenommen das Hertzogthum Holſtein; deſſentwegen er deß Käyſers lehenmann iſt. Es gehet in dieſem Königreich viel anderſtwie zu/ und ſehr alle adeliche Geſchlechter/ aber/ ſonder denen ſo deß Königlichen Geblüts ſeyn/ keine Hertzogen/ auch noch meniger keine Grafen/ oder Freyherren; ſondern ſie ſeyn mit dem Adelichen Titul vergnügt/ deren aller Güter erblich/ und auch lehnbar ſeyn. Und ſolche darff der König nicht entziehen/ auff daß zwiſchen ihme/ und dem Adel/ deßwegen Zanck und Streitigkeiten mögen verhütet werden. Darneben ſeyn auch Bauer/ ſo ſie Verlehnungen nehmen/ die der Königlichen mehrerbenannten Edelleuten auff die lehnsgang/ oder

oder gewiſſe Jahr/ verlohnet; dardurch aber deß Königreichs Einkommen ſehr geſchmählert wird; weiln die Edelleute nur etwas gewiſſes davon in die Rentkammer liefern/ und der König nicht nach Belieben/ auf ſolchen Gütern/ als die ererbtschafft auf einem deß Königreichs Privilegio, dem Adel zukommen laſſen muß; handlen kan. Wie es aber künftig damit hergehen möchte/ hat man zu erwarten. Derhalben beſtunde der gantze Rath deß Königreichs in 28. Edelleuten/ und müſte er wegen deß Königs Begrem-arn/ und Verrichtung der Staats-Sachen/ täglich zu Coppenhagen ſich anfinden/ und ſolche von etlich hundert Jahren her/ groſſes Anſehen/ und Gewalt; alſo/ daß der König/ ohne deſſelben Einwilligung/ keine Bündnüſſe mit den Außländern/ machen/ niemandes mit Krieg angreiffen/ nichts von den Königlichen Gütern entäuſſern/ die alte Geſetz nicht verändern/ noch auch Tribut oder Schatzung auf Anlagen/ wenn den Unterthanen beſchehen und abfordern könne: auch die/ wegen eines groſſen Verbrechens/ Angeklagte nicht anders/ als mit gewiſſen Endſchafft genommenen Soldaten richten/ vermöchten. Und dieſe Reichs-Räthe hatten aus Königlichen Gnaden/ beſonders Schlöſſer/ und Güter/ von deren Einkommen ſie eine gewiſſe Anzahl Reuter unterhalten/ und deſſelbe dem König/ wann es die Noth erforderte/ zu Hülff ſchicken müſſen. Und zu dieſem Adelichen Stande gehörten auch die Ritter/ oder Equites Aurati, welche an den Halß einen mit Edel-und köſtlichen Steinen gezierten Ehrenſtuken tragen/ deſſen Ordens Anfang ſo gar alt nicht ſeyn ſolle. Sie haben Franciſcum Mennerium, in delicias Equeſtrium, ſive Militarium Ordinum, p. m. 149. ſeqq. Den andern Stand machten die Biſchöffe/ als der zu Roſchild in Seeland/ zu Odenſee in Fühnen/ der in Jütſern/ Langeland/ und andern Inſuln; Item die zu Jutland/ zu Ripen/ Arrhuſen/ Wiburg und Alberg; über welche vor Jahren/ der Erzbiſchoff zu Lunden in Schonen (ſo jetzt Schonebiſch) zu gebieten hatte; deſſen aber lange und ſchwere der Zeit Chriſtiani III. (auſſer/ daß an ſeiner ſtatt ein Biſchoff hernach dargeſetzt ſeyn ſoll) nicht mehr gedacht worden; wie dann auch der Biſchoff zu Schleswig abgangen iſt. Die noch verhanden haben faſt keinen andern Gewalt/ als die Evangeliſche Superintendenten in Teutſchland. Zu gut alten Zeiten/ und lang vor angenommener Anſpurgeriſchen Confeſſion, (die in Dännemarck/ unter König Friedrichen dem I. eingeführt worden) haben allein die Könige die Biſthümer und Prälaturen/ ohne Einwilligung der Römiſchen Päbſte/ verliehen. In den Kirchen-Ceremonien halten es die Dänen mit den Nider-Sachſen/ deren Biſchöffe/ verrichten/ die Chriſtliche Religion in Dännemarck eingeführet haben. Olaus Worm. lib. 1. Faſt. Dan. c. 9. ſagt/ die meiſten glaubwürdige Päbſtliche Hiſtorien berichten/ daß der Grund zur Reformation An. Chriſti 826. erſt gelegt worden. Dann um ſelbige Zeit/ wie Crantzius bezeuget/ habe Käiſer Ludovicus I. den Haraldum IV. zugenannt Klack/ welchen Regnerus vertrieben/ wieder einzuſetzen/ mit dieſem Beding/ auf ſich genommen/ wann er den Göttendienſt abſchaffen/ dem wahren Gott und Chriſto ſich ergeben werde. Darauff er dann das Reformations-Werck angefangen habe. Es ſeyn aber die Heyden mit den Chriſten vermiſcht/ über die 160. Jahr/ biß auff die Regierung Haraldi Blaatand, verblieben. Alfredius in Chronol. converſionis populorum, zum Jahr 989. ſchreibet/ daß in Dännemarck der heydniſche Gottesdienſt/ unter König Haraldo V. gänzlich aufgerottet worden/ vor welcher Zeit die meiſten Dänen/ unter einander/ die Chriſtliche und Heydniſche Religion gehabt haben. Die hohe Schul oder Univerſität/ Anno 1478. vom König Chriſtierno I. aufgerichtet/ iſt in der Haupt-und Königl. Hoffjager-Stadt Coppenhagen. Daneben iſt auch eine Academi zu Sora/ in Zeeland/ die König Chriſtian der IV. da angeſtellt/ damit der Adel nicht allein in guten Künſten und Sprachen, ſondern auch in Waffen/ und andern adelichen Übungen/ unterwieſen werden.

Im Königreich Norwegen iſt die Hauptſtadt Drunthem/ ſo vor Jahren ein Erzbiſchoff gehabt: und welche die mit ihrem Gebiet/ und der Veſtung Bahus/ An. 1658. in dem Roſchildiſchen Friedens-Vergleich/ dem König in Schweden iſt überlaſſen; Aber Anno 1660. in dem abermals gemachten Friedens-Schluß/ der Cron Dännemarck wieder abgetretten worden; aber die gemeldte faſt unüberwindliche Veſtung Bahus/ nahend Gothenburg/ der Cron Schweden verblieben. Die übrige Norwegiſche Oert/ ſamt der berühmten Handelſtadt Bergen (ſo im gemelten 60. Jahr durch Zimer übel zugerichtet worden) gehören noch dem König; auch ſeyn vor wenig Jahren in dieſem Königreich gar reiche und reinere/ als anderswo in Europa/ Silber-Ertzen erfunden worden; darzu ſich der König der Bauren Dienſt gebrauchet/ und daher glaublich ſchreiet/ daß dieſelbe die andern nicht erſchrauben werden/ damit ihre Arbeit nicht zunehme. Es gehört zu dieſem Königreich der groſſe Inſul Island, von dem ſtetigen Eis/ und ſehr groſſer Kälte alſo genannt/ ſo An. 1260. an daſſelbe gelangt iſt/ und daher der König alle Jahr einen Statthalter nennet; in Norwegen aber einen Schatz-König oder Stadthalter/ auf etliche Jahr/ aus dem vornemſten Adel ſendet. So gehört auch zu dieſem Königreich der Theil von Grönlandwelt/ welt namlich daſſelbe bekandt iſt. Dann man beſſhero noch nicht erkundigen/ ob es eine Inſul/ oder veſtes Land/ an America ſtoſſend/ ſeye.

Aber wieder auff Dännemarck zu kommen/ ſo liegt dem König der Zoll im Sund/ oder Enge deß Meers/ zwiſchen Schonen/ und Zeeland/ jährlich ein groſſes ein. der ein Städtlein Helſingor/ nahend dem Schloß Cronenburg gelegt wird. Man hält darfür/ daß ſelbige Enge kaum ein kleine Meil begreiffe: Und müſſen die Niderländiſche Schiffe/ wegen deß Gerichtes/ und anderen Waaren/ ſo ſie aus Dännemarck/ Schweden/ Island/ Polen/ Preuſſen/ Pommern und andern benachbarten Ländern abholen/ dadurch fahren; wiewol die ſelbige auch durch den Belt/ zwiſchen Fünen und Zeland/ kommen können/ die dann den Zoll zu Nyburg entrichten. Es eignen ihnen aber die Däniſchen Könige/ die Herrſchafft über deß Baltiſche Meer/ biß an Preuſſen/ und benachbarte Geſtade/ zu; ſo ſie auch zu beſchützen pflegen; wie ſolches in einer ſonderbaren Schrifft/ ums Jahr 1637. zu erkennen geben worden iſt. Und haben ſich die Könige/ wegen ſolches Schutzes/ ſonderlich deß Sunds/ auch in der gelegten Geſatze/ nicht leichtlich fremder Hülffe gebraucht: hat auch König Chriſtianus IV. in dem Krieg/ mit Käiſer Ferdinando II. der Holländer Hülffe begehren nicht annehmen wollen; wie Carolus Caraſa, in Germania ſacra reſtaurata, p. 380. bey Francfl. Druck bezeuget.

Und dann gehört zum Königreich Dännemarck auch Cimbrica Chersonefus, oder das Jutländ/ an deſſen Geſtade/ ſo am näheſten bey Fünen/ der junge König Fridericus III. vor wenig Jahren/ die Veſtung Friedrichs Odt erbauet ſo theils für Friderichs Ecke/ theils für Friderichs Orte aufgiengen/ und welche der Schwediſche Admiral/ und Feldmarſchall/ Herr Guſtaff Carl-Wrangel/ An. 1657. den 24 Octob. mit Sturm eingenommen/ die Schweden aber hernach wieder verlaſſen haben. Das höchſte Gericht im Mittnächtigen Jutland iſt zu Wiburg/ dahin der Beruffungen/ von den niedern Gerichten gehen. Zum Mittägigen Jutland/ ſo ſich vom [illegible] Ecker/ und der Stadt Rendesburg/ biß nach Tolmingen erſtreckt/ gehört das Hertzogthum Schleswig; darzu nicht allein der König/ ſondern auch der regirende Herzog zu Gottorff/ in der Stadt Schleswig/ und die andern Herzogen von Holſtein (die

(die sonderlich die Insul Alsen besitzen) Theil haben: Item/ hat der König den halben Theil von Holstein/ einnen/ deßwegen er aber/ wie auch oben gesagt/ ein leichter Fürst deß H. Röm. Reichs ist. Und daran gehöret Hertz/ und dem Hertzog von Holstein/ auch die Grafschaft Pinnenberg/ samt dem berühmten Flecken Altona vor den Thoren der Stadt Hamburg. In welchen Landern und Gebieten/ nach dem Tode deß Herrn Grafen Johann Günthers zu Oldenburg/ und Delmenhorst/ auch selbiges Lande dem König/ und Hertzog von Holstein/ zu gleichen Theilen anfallen wird.

Die Dänische Sprach herrschende/ ist die/ die wir auch die Dänen heissen/ Teutsch/ und ist von der Schwedisch- und Norwegischen/ allein in der Mund-Art unterschieden/ und haben sie sonsten mit der Teutschen/ und mit allen nur den Teutschen/ im Teutschland/ oder mit den Sachsen/ eine Gemeinschafft/ doch also/ daß jede ihre besondere Eigenschafft behalten/ wegen deren sie von den Teutschen oder Sachsen nicht gar leicht verstanden werden; auch die Dänen viel Wörter haben/ welche in der Teutschen Sprach nicht können gezogen werden; wie Pontanus in rebus Danicis, hiervon mit mehrerm zu lesen. Johann. Lyscander lorm. 4. Annq. Danicarum meldet/ daß die Dänische mit der Teutschen und einer alten Sprach/ so mit der Hebräischen einiger massen eine Verwandnüß habe/ vermischt sey/ und daß die jetzige Dänische mit der Teutschen viel Gemeinschafft zu haben ansehe; die Schwedische viel von der Teutschen habe; die Norwegische aber beständiger ihre alte Sprach behalte. Es sey aber die Dänische fürnemlich in drey Mund-Arten unterschieden/ dieweil die Jütländer etwas anders als die Bätischen/ sonderlich die Zeeländer/ und diese wieder etwas anders/ als die in Schonen/ die Wörter geben/ und aussprechen. Ihre gemeine sol bey den Dänen forttauren/ forsetzen/ bedeuten abfahren/ abbrechen/ stumm verborgen/ und stillen verbergen/ verhalten/ verdecken/ verhalten/ Gruen/ ein Abscheuen/ Grauen haben; erert auff ein neues/ wiederum; jeg sender hinweg schicken/ offerirgen; affsha abwischen; verstyggelighed, einen Ekel/ Abscheuen/ Widerwillen/ Ael ein Mißgeburt; fraseerelse die Abwesenheit/ Mahrer Wermut; det fare long ja das sey ferne/ Gott behüt; uden ofm/ oder adeque; maadelighed Enthaltung/ Mäßigung; offverlodighed Ubertäglichkeit; dor Vesteren Thürhüter; nachtmemelig angenehm; komplet komme hieher; hielpere ein Helffer; tilslebe zulassen; zoger der dasselbe, en udendring ein Fremdling/ Auslander, Bogum Gebäu Wohnung/ sang schwach/ krancklig/ ig gierig/ herre freyse Triumf/ Gekrönnerung/ sigerre ein Ueberwinder/ handle handlen/ thun/ plenmand Jedermann/ vinge Flügel/ hvid weiß/ fremme fromb/ anderledes anderst/ hopethed ehrliche/ tichtig/ bitter bitter/ bandre wandern/ venskab Freundschafft/ venner Freund/ kargighed boshaftigkeit/ ere Ehre/ Wagte/ Zorn/ hvorre ey Wunder/ engel Engel/ angrep Angriff/ sete die Statt/ aar ein Jahr/ tilforn zuvor/ hule Höle/ loch/ Klufft/ farvmaane April/ hoff bey/ apad/ vand Wasser/ Orme Würmer/ tre ein Baum/ bygmesterman Werckmeister/ Baumeister/ bue ein Bogen/ Armbrust/ land Lande/ vexler Wechsler/ sølf Silber/ embedsmand ein Künstler/ Handwerckesmann/ elendig Elend/ blick Dinen Schreibzeug/ oldermoder Großmutter/ Anfrau/ fule ein Vogel/ ohre ein Ohr/ gode Gott/ hielpen helffen/ hielp Hülff/ Beystand/ fryed der Krieg/ velvillighed Willfährigkeit/ Freundlichkeit/ Treu/ drycke trincken/ thu aar zwey Jahr/ godhed Gütigkeit/ god gut/ Oye ein Ochs/ armene ein Arm/ flaske Flasch/ bue stivelen/ auff Norwegisch erol, wiewol auch die Dänen wol sagen sollen/ der Teufel/ blindhed Blindheit/ inske slager ein leuchter/ Kerzstock/ hoffed Kopff/ Haupt/ bodelen Schaar schneider/ Hencker, fed Fleisch/ Walfisch/ Wallfisch/ papyr Papyr/ hamerige hemmischer weise/ fe skiring Hinckender/ hindhed Backensteuch- und Rathschlag/ tegerne der Leib/ rathne ein Rath/ kaarlefvers Creutz/ myntzer ein Münt- oder Schmach/ knif ein Messer/ kaarg der Lauß/ sal schlemer ein Schalcker/ stad Schuhe/ tie sehen/ herremaaner Christmonat Decembr/ lærer lehrer Lehr Lehrer/ Doctor/ kalvere Kälber/ Unterweisung/ Pin Schmertz/ herre ein Herr/ hvide ein Hauß/ gaffue Gaab Geschenck/ sofne schlaffen/ tyg der Mucken/ malke gerellen/ sei süß/ das gerne/ salt gesaltz/ forste Herzog/ brudekniv ein Trauchirmesser/ tag dich/ bergig Zierlichkeit/ tiderkendelse Ankennung/ sperre Pferde Gut/ oc auch/ noch/ hø Kriegsherr/ engler/ andersch Angelsächsisch Antiq. rund Hauptgemahl/ hvis Frau/ Fraw/ Kaiserche/ Bürgermeisterin/ Herrnungsfrey/ heilige Gnad/ selagtetid/ baaren ein Tochter/ sun ein Sohn/ ho Haußhalt ein Bad/ vorsvirk ein Marckt/ hø Hoch Fürst/ en fisk ein Dieb/ stiele stehlen/ stiffart Dorffhäl/ grummet Umfriedigkeit/ krøtzel Kotz/ Gingel/ Kinnel/ heim Heim/ Seelthaus/ herre eine Herrn/ Fürst/ tyste Raub/ ære/ preis/ loff/ lob/ Ehr/ Preis/ naade Gnad/ jeg raacke dir danckfagen/ hefue haben/ heissen/ anfang ein Trib/ igaar gestern/ bue eine Thür/ affgud Gott/ barn ein Kind/ fiell Berg/ ild Feuer/ vegnebrig gottlich/ hellighede die Heiligkeit/ regnbue Regenbogen/ hermaaner Jenner/ Weinmaaned Januar/ ord Jede Jedwedes/ ungdom die Jugend/ lære lehrnen/ arbeide Arbeit/ mord Mörder/ stang ein Stern/ snare Gericht/ sang ein Lied/ tvangsfrue ein Gefangnisse/ lobe ein Lob/ sydsal die See Ansas/ lowen Gelaß/ giere gern/ den bog Buch/ horn Kinder/ tunge die Zung/ graesbyet Heuschreck/ leg Spiel/ Ulfue ein Wolff/ brod Brod/ Schweinisch brodt/ todrerstid Fierschband/ Schweinerische Mahl/ Masen/ Flecken/ mestere ein Meister/ Ostindisch Obrigkeit/ stor groß/ Troldkarl ein Zauberer/ hexisch Hexisch/ Mel Weitmaanes/ der Man/ Dinde Tag/ Schaltzeit/ sarmadiger Sanftmüthigkeit/ haand eine Hand/ moder Mutter/ honig Honig/ tage Tugen/ en rigger ein Reiter/ bord Tisch/ kingmaane Jener/ voermaaned Merz/ Oestmaaned Augstmonat/ Gast manes schlechtmonat Wintermonat/ maade ein Maß/ mig mir/ rustede rauschende/ mel ein Meil weges/ thi darum/ skipper Schiffmann/ skibbrud Schiffbruch/ underfundighed Nachsichtigkeit ꝛc. Wann hr der ein mehr haben wolte/ so findet sie bey en obgedachten Pontano und andern Dänischen Scribenten; item bey Megisero, in Thesau. polyglotto.

Das übrige ist in meiner absonderlichen Beschreibung Dännemarcke/ Item in den Collectaneis und Miscellaneis einkommen.

Die DCXL. Epistel.

Als Dännemarck gehet die Reise hinüber in Schweden/ welches Königreiche Beschreibung man dreymal gedruckt worden. Es seynd aber nicht mehr die alten Gräntzen/ zwischen beyden Nordischen Königreichen; sondern weil durch den Roschildischen und Copenhagischen letztern Friedenschluß/ der Tron Schweden/ das Land Schonen überlassen worden/ so gehen jetzt die Schwedischen Gräntzen biß an den Sund/ oder Oresund/ das ist/ die Enge deß Meers/ zwischen Cronenburg in Zeeland/ und Helsingburg in Schonen/ oder Scanen. Und ist die Insul Moen/ oder Huena, zwischen Seeland und Schonen/ noch darzu kommen/ deßwegen sich zwischen beyden Cronen/ nach dem Roschildischen Friedenschluß/ auff ein neues Streitigkeit erhoben/ weiln die Dänen selbe Insul/ darinn deß Tychon. Brahe weltberühmtes Schloß Uranisburg gelegen/ zum Zeeland haben pehen wollen; die Schweden aber gesagt/ daß solche/ vermeinten/ mit dem Land Schonen/ zu Schweden gehört habe. Dann selbiges mal die Grentzen deß Schwed- und Teutschen Königreichs meinten in dem Oresund gewesen. Nun ligt aber Moen näher bey Schonen/ als bey Seeland; wie denen insonderheit in dem Tractat:

Unß

Expe-

Expoſitio Caſarum, quibus S. R. M. Suecia bellum à Rege, Regnoque Daniæ, ſubſidiarum, etiam poſt pacem Roſchildenſem, continuatæ coacta fuit, pag. 26. ſeq. und in meinen Miſcellaneis tit. Schweden / und in der gemeldten Schrift auch mit Namen / wegen deß Lagers Glückingen, deſſen Theil Leſſina iſt / ſehr / und mehrerm zu leſen. In welchem Tractat auch gelegt wird / daß die Seemächten / ſo in dem Stettinſchen Friedensſchluß / zwiſchen den beyden Cronen an die vollſtändige Nichter ſeyn vermuthet worden / erſt An. 1613. in dem Elbeckiniſchen Vergleich aufgeſetzet und bringen Sie denſelben / wie man darfür halten / gemeldte Urſachen / unter andern / gaben. Und iſt von dem beſagten Carlolfio, in der obgemeldten Schrift p. 45. ſeqq. nachzuleſen / auch daſelbſt zu finden / daß auff Schwediſcher Seiten das Caſtel Copo-corn, mit andern der Schweden Schantzen, an den Geſtaden zu Gutnen, der gedachten Inſel zwiſchen Socieſkä / mit dem Schiff und beweglichen Gütern, reſtituiret worden ſeyn. Iſt aber verzichen worden.

Es hat die Cron Schweden in Scandia, das iſt Holland / Blechingen und Schonen eigentlich alſo genannt / herrliche Hiſtorien oder poeſien, an der Oſt-See überkommen / ſamt vielen Schlöſſern / da unter auch Laholm in Halland iſt / ſo unter An. 1657. die Dänen eingenommen / aber vor dem Schloß allda wieder abgezogen ſeyn. Hertzogen haben ſie / die Schweden / ihren König Herrn Carolum Guſtavum, noch mehr ihrem König / An. 1660. zu Gothenburg in Schweden verſtorbener / verliehen / und iſt die Königin Fr. Chriſtina / deren Leben An. 1655. zu Rom wieder zu Schweden angekommen) von Rom wieder in Schweden angekommen / aber ſich von dannen An. 61. im May / wieder her nach Hamburg begeben hat.

Es haben die Schweden im Brauch / zweyerley Loſung-Schiff. den erſten Gott / den andern dem König zu Ehren / zu thun / wie in Herrn Chriſtian Brunen Geſchichten / p. 76. ſtehet.

Von der Schwed. Sprach iſt etwas weniges in der vorher gehenden Epiſtel / gemeldet worden. Und dieweil daſelbſt ſtehet / daß dieſelbe / von der Dänniſchen und Norwegiſchen nur in der Mund-Art unterſchieden ſeye. Als will ich aus deß D. Johan. Micrelii I. Buch vom Pommerlande / p. 115. ſeq. das Vatter Unſer in denſelben ſetzen; und zwar erſtlich auff Schwediſch / ſo alſo lautet: Fadher vår ſom äst i Himmelen. Helghat warde ditt Namne. Tillkomme ditt Rike. Skee din Wilie / ſå på Jordenne ſom i Himmelen. Wårt dagliga Bröd gif oss i dag. Och förlät oss wåra Skulder / ſåſom och wi förlåtom dem oss förskylde äro. Och inleidh oss icke i Frieſtelſe. Utan frels oss ifrå ondo. Ty Ähret är riket / och Magten / och Herligheten in Evigheit / Amen.

2. Dänniſch. Fader vor / du ſom est i Himelen. Hellig vorde dit Navn. Tilkomme dit Rige. Vorde din Villie ſaa paa Jorden / ſom hand er i Himmelen. Giff os i dag vort dagligt brød. Og forlad os vor Skyldfor / ſaa vi ogſaa vore Skyldnere. Og lad os ikke indføre i Fristelſe. Men frels os fra ont. Thi dit er Riget / og Kraften / og Herligheden i Evighed / Amen.

3. Norwegiſch. Vor Fader du ſom est y Himmelen. Geheliget worde dit Navn. Tilkomma dit Rige dit. Din Villie ske ſaa paa Jorden (Erde) ſom hander er udi Himmelen. Giffue y Dagnoet daglige Brøna. Och forlaat os vorre Skylde / ſom vy forlate vorre Skyldenar. Och lad os ecke komma vm Friſteſſe. Men frels os fra ont. Thy Rigit / then / Macht och Kraffe / ſa Evigheit ei Tuigher / Amen.

Das alte Gothiſche lauten alſo: Ita unſar thu in Himinum. Weihnai namo thein. Timai thiudinassus theins. Wairthi / wilja theins / ſwe in Himina jah ana airthai. Hlaif unſarana thanaſeinan gif uns dagamma. Ga afſet uns thaim ſkulam unſaraim ſwaſwe jah weis afletam thaim ſkulam unſaraim. Jah ni briggais uns in fraiſtubnjai. Ak lauſe uns af thamma ubilin. Unte theina iſt thiudangardi / jah gards / jah mahts / jah wulthrs / in aiwins / Amen.

Auß gleichlautenden Gothiſchen Vatter Unſer / hat auch der Verfaſſer der Teutſchen Sprach-Ehrenkrantz p. 150. ſeqq. mit ſeiner Etiſlär- oder Auffegung, und deß Wolleri Commentar. ad Mithridatem Gebnen, f. 103. und vorhero ein anders aus dem Lazio, ſo aber faſt mit dem Schwediſchen übereinkommet; Mittel er den Beſchluß auffgeſetzt / darzu man nicht / die Römiſch-Catholiſchen / unter andern / auch mit ſolchem Gebeth / vor viel hundert Jahren zu beten gebraucht / das Vatter Unſer / das die Evangeliſten / nach heutigen Tag / deß H. Ertz-Vatters / wie es der H. Evangeliſt / und Apoſtel Matthäus cap. 6. v. 9. ſeqq. ſetzet / mit dem Beſchluß / recht beten / überwiſen könne.

Obgedachter D. Macrafius hat auch / aus Bon. Vulcanio, den Lobgeſang Mariä / und Simeonis / wie auch den Engliſchen Gruß / aus Gothiſcher / und alter Teutſcher Sprach / und thut auch die Erklärung darzu; und ſagt pag. 125. alſo: Daraus ſihet man / daß die alten Gothen / auch die Teutonen / ihre preterita und futura, nit mit haben / und werden / außgeſprochen / ſondern daß ihnen das imperfectum und præteritum perfectum, eben wie bey den Hebräern / all eins geweſen. Darum ſagen ſie: Iſtach Er einſetzet / und Er hat eingeſetzet: Haetheda er / oder hat / und hat erhalten: Nehdar er redet / oder wie wir Teutonen ſagen / redet / und er hat geredet. Alſo auch bey den Teutonen: Gaſchowet / er hat geſchauet: Tenz / er ſihet / im Thatz gegenwärt. Und ihre noch heut tägliche Red haben / und werden / nicht von Anfang an der Teutſchen Sprach / genommen / ſondern eben wie heutiges Tags etliche eine ſolche Art annehmen / die das Wörtlein thun / für andern Wörtern / wider die Natur der reinen Teutſchen Sprach / einflechten / und ſagen: Er thut reden / ſie thun auswerffen / wir thun pflegen. Dann heißt beſſer / wir / ſchlechter dings zu ſagen: Er redet / ſie auswerffen / wir pflegen zu. Zugleichem ſihet man augenſcheinlich / daß die Alten / mit ſonderm Fleiß die Sachen den verbis nicht / wie wir / die Perſonen zu unterſcheiden / die pronomina, Ich / Du / Er / ſetzen pflegen haben. Dann ſagten ſie / leſen / du leſeſt; Wiſe / du beſcheſt / oder beſcheideſt; Nahdar er redet: Gaſandet / er gekannt / oder thut: Dickſchet / er ſtrecket / oder auff gut Pommeriſch / er reckſet: Gadrauſchet / er betrübet / oder betrübtet; Uſkaudchet / er aufſtehet / ꝛc. Alſo Dimal / oder vielmehr Dimat iſt unſer Er / oder es komme / ꝛc. Thatz / thum / thaet / thet / ſind unſere Wörtlein / der / die / das. Sintemaln / wenn Worter Art / davon noch unſer Art zu reden gebuhren iſt / daß wir ſagen / ſind der Zeit. Sehet ihn / den Herrn Authorem, ſelbſten / was er davon weiter / und mehrers ſchreibet.

Die DCXLI. Epiſtel.

Wir wollen nun fortgehen / und auch die Polen beſuchen / deren Königreich / und Länder / ich zwar in 2. Theilen beſchrieben; aber ſelbiges noch ein mehrers gethanen / ſo daſſelbe eigentlich zu wiſſen / Wannot was die letztern Kriegs-Sachen / biß auff den An. 1660. mit Schweden gemachten Frieden anbelangt / beſtehe in den Miſcellaneis enthommen ſeyn; daſelbſt auch der Expoſagen / und andern Dingen mehr / gedacht wird. Wäre alſo zu der andern Beſchreibung noch zu thun / was Thuanus lib. 36. hiſtor. f. 450. A. B. von

den

dem Tode der Polniſchen Königin/ Bonæ Sforzæ, deren p. 31. gedacht wird/ berichtet. Der auch lib. 35. ſagt/ als König Sigismundus Auguſtus geſtorben/ daß ſeine dritte Schweſter Fr. Sophia/ Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig Wittib der Proceſſirenden Religion zugethan/ noch gelebt habe; aus deme denn leichtlich daſelbſt die Urſach abzunehmen/ warum der Churfürſt Auguſtus zu Sachſen/ die Polniſche Geſandten nacher Franckfurth/ von denen in der gemeldten unſer Beſchreibung p. 47. angehalten habe. Erſtl auch lib. 21. p. 587. von der Moſcau zu leſen. Und ſagt ſein Continuator f. 473. daß An. 1614. die Schweden die Stadt Pleskau eingenommen/ ſo das vorige Jahr die Moſcowiter wieder erobert führen.

Putkeſchen Städtlein im Morafl/ lig 7. Meilen von Thorn. Lowa rechnet einer zu Maſuren.

Herr Jablonowsky deß Polniſchen Reichs Marſchall iſt 20. Meilen vor Cracau gelegen/ darinn ſich der Schwediſche General Ma er/ Herr Paul Wirtz/ tapfer gehalten/ und iſt beſagter Herr Jablonowsky zu Anfang deß Januarii, An. 57. als ſich der Fürſt in Siebenbürgen/ Herr Georg Racozi/ näherte/ wieder abgezogen/ Welcher Racozi Reuſſiſch Lemberg im beſagten 57. Jahr gentzlich ſolle bekommen haben.

Bidgoſt/ ſo einer Bigneſcie nennet/ iſt Bromberg in Pomerellen.

Teiſchmen das Städtlein in Preuſſen/ wird im Jenner belagert 57. Jahrs/ von den Dantzigern/ aufgeprüfft/ Hertzogen ihnen/ von den Schweden der Waſſer-Handel auff dem Weichſelſtrom/ denn Hoffe/ oder Haupt/ durch Verſenckung der Schiffe/ zum theil benommen. Im beſagten Jahr ſeyn zu Holland in Preuſſen/ vom 15. 25 Januarii biß auff den 20. 30. dieſes/ der König aus Schweden/ und der Churf. von Brandenburg ſammen geweſen. Und hat der Polniſche General Czarnecky das Städtlein Soldau abgebrañt/ das Schloß aber nicht angreiffen dörffen. So iſt Tycocyn/ vom Litthauiſchen Unter-Zeichnern Herrn Sapieha belagert/ und ſolches Schloß mit Sturm erobert/ auch übel alda gehauſet worden. Breſe/ ein Städtlein in der Cujavia iſt von den Schweden beſetzt worden/ denen demahln/ nemlich An. 57. auch Creutzburg noch gehörhar; die aber hingegen Barſen in Samogitien/ aus Mangel Proviants/ verlaſſen haben.

Berhero I. 1655. nahen der Moſcowitiſche die Litthauiſche Stadt Minsko ein/ ſechsmahl mal leer geſtanden.

Von Riga der Hauptſtadt in Liefland/ (ſo aber jetzt Schwediſch) ſihe Thuanum lib. 21. p. 586. ſeq. und vom Land ſelbſten lib. 2. f. 134. & d. lib. 21. f. 583. ſeqq. von Derpt aber/ ſo die Moſcowiter den Schweden An. 1661. wieder reſtituirt. fol. 586.

Zwiſchen Schneidemühl/ und Rackel/ iſt ein Paß über die Netz.

Radtwitzen Dorff bey 5. Meilen vom Pomerelliſchen Lauenburg gelegen/ woſelbſt ein Paß/ und die Landſtraß aus Groß-Polen/ durch Tauchel/ nach Dantzig; in welcher Gegend auch Jlatum iſt.

Drohem oder Trohem/ wird von einem eine Stadt/ von einem andern nur ein Schloß in Groß-Polen/ genañt.

Zu Torn iſt/ von den Evangeliſchen/ ein Convent An. 1595. gehalten worden/ Lundorp. tom. 3. p. 55. ſo hernach An. 1645. wieder geſchehen.

An. 1655. iſt in fol. zu Cracau/ deß P. Fr. Auguſtini Kordecki nova Gigantomachia, contra factam imaginem Deiparæ Virginis à S. Luca depictam, &c./ welcher Tafel in unſerer andern Beſchreibung pag. 88. bey Czenſto howa gedacht worden/ und welches Cloſter die Schweden vergebens belagert/ gedruckt.

Das Städtlein Corſun lige in der Ukraina/ oder Nieder Rußland gegen Wolhynia ulterior genañt wird.

In beſagter unſer Beſchreibung wird p. 73. deß Cloſters Oloboz, 2. Meilen von Calis/ gedacht/ deſſen eines geſchrieben/ daß ſolches Olobocenſiſche Nonnen-Cloſter in Polen/ auff Schleſien zu gelegen ſeye/ und daß demſelben An. 1640. als eine Aebtiſſin/ die Weiſe horne/ Jungfrau Urſula Kobricia vorgeſtanden ſeye.

Der Graf Maximus Biſaccioni, in ſeinen Hiſtorien deß Jahrs 1633. ſchreibet p. 115. von Smolensko alſo: Smolenſko è poſita ſu l fiume Boriſthene, nägli ultimi confini tra la Ruſſia, e la Lithuania: e fortiſſima per arte e per ſito. Daß nemlich dieſe Stadt an dem Fluß Boriſthene, oder Dnepre, und zu den äuſſerſten Gräntzen/ zwiſchen Reuſſen/ und Litthauen gelegen/ und vor Kunſt/ und dem Lager noch ſehr veſt ſeye.

Vom Herrn Diderſten Sigmund Prazmo iſt ſo auff Schwediſchen Seiten/ An. 1647. in Remarquen zu gebrauchen/ geſchrieben Joachimus Paſtorius, in Bello Sacro-Chaco-Caſacico, p. 157. alſo: Sigismundus Przyemſius inſignis bellator, univerſæ tormentariæ rei per Poloniæ Regnum Præfectus, & ſimul Notarius Campeſtris, &c. Ein Ergebener auch deß Chriſtophori Przyenſki, eines Polniſchen Obriſten der auch im auffländiſchen Kriegen ſehr gelobt gewſen iſt p. 13. und das obere vom Sigiſmundo, als er aus Teutſchland wieder in Polen kommen.

Obriſt deß Polniſchen Generals Herrn Czarnecky gedacht meldem welcher im meiſten Krieg wider Schweden/ der Cron Polen gewahrte Dienſte erzeigt hat. Ich hab aber geleſen/ daß An. 1507. auch einer dieſes Geſchlechts in Polen berühmt geweſen/ ſo Stephanen in Czarnca Czarnecki, Terrarum Ruſſiæ Palatinus, Penevorienſis, Cauleniſique & Ratnenſis Præfectus, nennet wird. Wer er aber dem zeigen beſtimmet geweſen/ ſtehet nicht dabey.

In Litthauen ſeyn zu den Ständen die fürnemſten die Herren Radzeviller, oder Radzivilli, ſo Fürſten deß Röm. Reichs genañt werden; ſonſten aber der Cron Polen lehenleute ſeyn. Der Guagninus führet ſie her von Lednicko, einem Heydniſchen Prieſter deß Herzogs Gedimini in Litthauen; welcher Radevil, oder ein guter Rath/ zugenennet worden. Sie beſitzen in Litthauen/ Reuſſen/ Gut; in dem Polen/ und Sendomeriſchen Palatinat, die Graffſchaft Sidlowitz; item in Volhynia, die Stadt Olyk, dazu eine Hohe-Schul hat; und viel andere Güter anderswo mehr. Davon in unſerer Polniſchen Beſchreibung/ und andern Schriften. Sonder andern Beſchreibung p. 117. ſeq.

An. 1658. war deß Königs in Polen Geſandter an die Chur- und Fürſten/ auch Stände deß Reichs/ Andreas de Oſtrow, Oſtrowski, deß Königreichs Polen Cancellarius Regens, Probſt zu Cracau/ und Polen/ Dothherr zu Gneſen/ Erbherr zu Jaroczice, und Miecany. Von andern Sachen iſt/ wie oben vermeldt/ anderswo Bericht geſchehen.

Die Slavoniſche/ oder Illyriſche Sprach erſtrecke ſich ſehr weit durch Europam und Aſiam; alſo daß man ſich derſelben in Dalmatia, Epiro, Macedonia, Servia, Boſnia, Bulgaria, Moldau/ Siebenbürgen/ Ungarn/ Croatia, Iſtria, am Kare, Illyria ob Windiſchen Marck/ Crain/ Carlandt/ Görz/ Friaul/ Cily, und Unter-Steyer/ Kärndten/ Böhem/ Mähren, einem Theil von Schleſien/ Lauſitz, Polen/ Pobolien/ Litthauen/ Samogitien/ Liefland/ Pleskau/ Carlandt/ Culmia und Preuſſen/ Rügen/ Caſſuben/ Pomerellen/ Mechelburg/ Moſcau/ Reuſſen/ Circaſſen/ und Mengrelien/ ꝛc. gebrauchet. Die aber in den Mund-Arten/ oder Dialectis, unterſcheiden; alſo/ daß immer ein Volck die Wörter anders ausſpreche/ als das ander/ und den Sachen andere Namen gibt/ als zum Exempel/ das Brod nennen die Liefländer maiſe, die Slavonier Jlhrier/ oder Windiſchen/ und theils Polen/ kruch, oder krucha;

die Dalmatiner Ruſſi/ Moſcowiter/ Slowi; die Wenden in Lauſitz/ Coſſuben/ Wendiſchburg/ ꝛc. Lieb/ und leid/ die Böhmen lieb/ und Liebas; chriſt Polen chriech. Und ſo fortan: uns gemein aber verſtehen ſie einander zur Nothdurfft wol. Ich will allhie allein folgende Wörter in der Polniſchen Sprach erzehlen; als

Opat Abt. ſtrut verborgen, oder etwas abſihren/ abwenden/ abgehen/ abſchaben/ abſchneiden/ darvon gehen. blotne trogchen. zarby. brzyſzcze ein Abſchen haben. pokima Thannen-Baum. Wilk tradowy Wolfbeiß/ Neſſelnbichtiniteneg Abweichſer. proſtne/ Wermut. nie dai tego Gott das ſey ferne/ Gott behüt. ſtrola Schuß. Zaſtrzymay Zuſtrab ein Hobich. zaleznik/ gefangen ein Anklager. ſalara Salat. ocet Eſſig. ſpitka ein Stuff. Spermadel. Tatarskie ziele Kalmus. ſol ein Nadel. Jeſtem przymuſzon ich bin da. przic haben ich komme herbey. przyſzle Zukunfft. przyczynek ein Widerſacher. pochlwalno Schmeichlerey. cudzoleſtwo Ehebrecher. cudzoleſt wo Ehebruch. niemocny ein Kranckor. lato der Sommer. powinowacznwo Schwägerſchafft. ſraſunek wegen Trübſal/ Gebümmernüs. baran ſkopczyny ein Lamm/ Lämmlein. roka/ pole Acker. Jeſd. von welchem Wort pole man Polen oder Poloniam herführen mil. Rolnik/ kraczy feldat ein Ackersmann. Bonerzmann. kocziol ein Keſſel. ſkorzenek ein Lerch. bialy mech ſtarkadeſt Vitriol. ſiarka Schwefel. micic wal lieben/ darfür der Böhme ſagt milowati; ein lieber ein trauma/ Böhmiſch. miewam die liebe. miodale Böhmiſch mondig Mandel. ſtarzebna dziewka/ Böhmiſch dewka. Wendiſch ſtuc, dziwca, oder dzeſiac laufmeiſch zouka eine Magd. posel. weiber/ und amal ein Tr gel. amal das Gewicht. rok ein Jahr. geg amal ein Tr gel. amal das Gewicht. rok ein Jahr. geg ein Gans/ ſo die Böhmen Hus/ und Hauſer nennen. ein Gans/ ſo die Böhmen Hus/ und Hauſer nennen. pſzcela ein Imen/ Biene. krwawiec der April. Wodna pſzcela ein Imen/ Biene. krwawiec der April. Wodna Polniſch/ ſume Böhmiſch das Waſſer. pszczyna Spanſ. Polniſch/ ſume Böhmiſch das Waſſer. pszczyna Spanſ. jaſkolka/ mucha/ pszczola. kaſtan roſchka ein Kaſtanienbaum. Kaſt. czapla/ muſky rod bider mannin ein Berchtanſter. Kaſt. czapla/ muſky rod bider mannin ein Berchtanſter. ſtrzybro Silber. Zarobiwacz dem alle komora/ do chowania ſtrzelby/ ein Zeughauß. ein Ort da man alleriey Nöthin

jasa/ ein Hasc. pratvo aufzawa ein Gesetz. hegen Buch. hegedroz Irrgschaftat. hegemo Holz. hgarullan Nestel. hinani leinwat. hiri bozza wiczyczowa eine Bratwurst. hwicza eine Kerz oder Lampel. jist ein Gewinn. gra ein Spiel. hwiat/ ost Böhmisch suttio ein Becher. mschaz der Mond. gracz ein Spieler. tvs ein Luchs. wielki groß. mielmognosci Großjährigkeit. Pracht. Herrlichkeit. jabloc Apfel. czerni Dürnlein. cgdnjcz ein Kinbeere. porannè Morgens früh. czchosz/ pokora Sanftmuth. morze das Meer. marmurowi kamien ein Marmorstein. kuna ein Marder. marc/ncz Merz. maj/ samace Mannsbild. marka Polnisch und Böhmisch eine Mutter. listar/ swo eine Arquey. hakacz ein Arzt. mel Honig. panacz Gedächtniß. jeleni ein Hertler. umrzl das Gemüt. stol ein Tisch. miesiacz ein Monat. mucha ein Muß. kupiec ein Kaufmann. kupeczstwo Kaufmannschafft. zaplata ein lohn/ Löhnen/ Tagleihn. kurwa eine Hur. kupca Kaufmannsmann. ziemo die Erde. bosazn Forcht. mor/ mitn. zolnierz ein Kriegsmann. wojna ein Krieg. cud Wunderwerck. miesiaczniy mschter/ mitterley Ding ohne Ordnung zusammen gereitzet. nedrzn erbärmlich. mi/m ein Mäle. mi/mari ein Mäler. gora ein Berg. mczne Krancheit. smierz der Tod. umarlz gestorben/ verschorben. smier die Welt. miq ein Mauß. mosqi Most. narodzenie die Geburt. przyodzenie die Nature. zgnez ein Schiffmann. Schiff Patron. rzchnie l'ody Schiffbruch. lody ein Schuh. potrzeba Nothwendigkeit. nik niemands. nic niem ich weiß nicht. czarni/ czarnoq schwarz. niemniej nichts destoweniger. skmiezi wol. snieg der Schnee. wnoci den Nacht. nie/chcez ich will nicht. imie der Nam. nie nem nicht. ny wr. ich/h. nas unser. nasz/ czuer. hnemiez nem. morcha eine Seiffmutter. ostatnie zum allerletzten. nowy nich. noc Nacht. liczba eine Zahl. benadze Pfennig. Müng. teraz nyz. posel ein Pott. niedawno neulich. wyselie swarzba eine Hochzeit. snurka Schnur/ Schnürwerk. nigdzi nirgends. marsz/k Schutzat. zgora ein Vogel. zgrawiczanie Bergsleuthen. dam wzgl/dnie ein Geisel. Bürgobligirende Belagerung. baba eine Hebame. papiezmic Oester. efmi achtmal. ofandzi/sat achtzig. oko ein Augpostarz/gospodarz ein Hausshalter/ Schaffner. marsz/at Marckscat. urzad ein Ampt/ Dienst. olei Oel. garniec ein Hafe/ Topff ꝛc.

Die DCXLII. Epistel.

Jewol in der nechsten Epistel der Böhmischen Sprach gedacht worden; so halte ich darfür/ Es sey nicht zuwider/ wenn ich auch etwas von derselben melde; als der unter den Slawonischen die besten/ zierlichsten und schärffsten eine ist/ und davon M. Laurentius Benedictus Nudozerinus, welcher Rector der Schulen zu Teutschen-Brod/ eine Grammaticam, so ich habe/ aufsetzen lassen. Es haben aber die Böhmen/ so allenthalben mit Teutschen umgehen/ viel Wörter/ so mit dem Lateinischen/ Teutschen übereinstimmen: als: Angel, Archangel, Adabel, Kreftiane Christen, Kapla Capell, Altar, Freitez Sant, pulpit, kalich Kelch, Cymbal/ Ambit, Creuzgang, Apostolic, Evangelistowé/ Zarat/ pastir; sara Pfar/ Kaplan, poreq Probst/ ponofikal, Alba, Kardynal, Patriarcha, Arcybiskup, Biskup, Kanowník, Portal, Probost, Dekan, Kapitoly, Kantor, Zakrist/an, Wywodny Novicus, komnesz, Klaster, Opat Abt. Mnich Münch. kapa Abbarysse klasterek a panna Klaster Frau. sstar/ sstaa/ zena/ Ancyrzy, Bohu/ Evangelium, zalmy/mitz zuzi, Summa/ Zeraptai/ Gezus Kryssus, falessiny falsch. los das loß/ Panez/ inuz dom dom, werstat Werckstatt. Sobota/ Sabbath. noc Nacht. Garmarck Jahrmarckt. mag Mat. planeta, kem. kometa, cysterna/ Zarat. Rosa/ Ros/ der Thau. Snih/ Schnee. Pust/ Portzus. Grunt der Grund. Zerbert/ Musterplatz. sspa sein. sstn Silber. ster Silberzier. mosaz/ Messing/ trumpeta/ Grünspan Merrolum. cyn Zinn. sul Salz/ Sedsalas. Pimens Alaun/ Slat Schlacken/ Prosczyn Borax. gin Kobalt Lazaur/ Cynober/ Minyum. Merk Mergel. Oxidrat Quaderstein. Marmor Marbel. Alabaster/ Koral/ Jaspis. Achat/ Dyamant/ Amenyt/ Perle/ Granat/ Rubin/ Zaffir/ Jahus/ Turchus/ Onychel/ Kalcedon/ Karnipol. Magnet/ Sinaragde. Pomerans/ Kuma Quitten/ Schwefel Zwetschen ꝛc. Olej Oel. pepr Pfeffer. minar Wein. Rebmann. Buch Buchbaum. Hasir. Jagebuch. pupsan Burkhaun. pantoffelowstrom Pantoffelholtz ꝛc. Tra Dorn. Salena Seerohraun. Keiserder Tortsander ꝛc. winicz Weingarte. Bino Wein. Most Most. simeno Garn. Saffr/ Spelta. Krumpy/ Grumpen/ Krtye Krpy/ Bob Bon/ Wykew Wicken. len linum Flachs/ Salat/ Artychoty/ Bagalka Bastien/ Cybule Zwibel ꝛc. Pitzar Pitzer. Kren Krn. Mack Magen/ Oelmagen. Okurka Gurcken. Pors porrum, lauch ꝛc. Korbil/ Kerbeltraut. Wer Baid/ Rauh. Libeck Liebstöckel ꝛc. Dann Bäumen. Kräuter/ Bürtzel ꝛc. fast alle Teutsche Namen haben/ die allein nach Böhmischer Mundart aufgesprochen werden/ als Kren Krebs/ weil das r nur einem halben Mond hinweisen als rsch/ hinweisen/ sonderlich am Ende des Worts wie rsch; ingleichem zach/ in der Mitte/ als hlschtech/ in teig ehen v. als ein z. nec sin nep das r als rsch Perrsich Pfirsich. Cynobrsch/ desgleichen z. als Cischisterna/ ꝛc. ausgesprochen werden. fermez/ fermesch Zarnisch. regenez Regenbein. pyanaz/ pschwo Bisem ꝛc. tramar oder tramarsch Kramer zum stin der Durst. stinsswany stinsig. kost das kosten. smack Geschmack. malye oder mauesch Mahler. krmo kermen. puls der Puls. Nern Nervus Sennader. nos Nase. stem Schlaum. steck Fleck Mahl. Bowol Büffel. Osel Esel. swine/ gleichsam Somne Schwein. cwez ovis Schaaf. kerhart Leopard. Bober Biber. nore gleichsam nor/ marz. pkd bich. mys oder mysch Mauß. sobol Zobel. paro/ paro Pfau. kapaun/ Kapaun. sstros Strauß. sstrnik/ut Springling. Bayanz/ Phasian. drogd Drisel. flegisk Stzitz. parna Barb/ Fisch. helitz gleichsam. helitz Hecht. herynk Hering. pekuk Bückling. und also andere Teutsche Namen der Fische und Thier mehr. Panchart Panckart/ unehlich Kind; stregn/ oder stregirsch ein Zauber/ Hexer. tromysa Chronick. Wuss/ gleichsam Wussch Wusch/ sin Sohn. matka mater, Mutter. Brat Bruder. sestra Schwester. pomocdar helffer. Wirch. kurr ein Curier. Posstowna. posstia die Post. drostar Trostbub. lotaz/ ein Dieb. stold Gold. tanec Tanz. hejeman Hauptmann. Vogt/ Regent. Cysar Käyser. Kurfirst. falegrade Pfalzgraf. markfrabie/ Landgrafe/ Vormünster/ rytir Ritter. z sawrynez Frauenzimmer. marssal/ hofmeister. stalmistr/ zagermistr. legat Gesandter. Kancelar oder Cantzler. Kommissi/ Secretar. Präsident/ polmister Zahlmeister/ Kammerm. Praslar/ Kuchenmeister/ ec. sstasar Schaffner/ Purgmist. Rychtar/ Schultheiß Schagmeister. Celny zoller. Cech. Zechmeister/ Zechoby Zunftmeister. panbier Handelsmann. polycar Paysser. erni Urgbel. prosslaslin Profess. sstarsant Schergant. Mord. morder Mörder. lotr Latro, praetrcar ein Praetorius. hnyle Betzgel. prangr Pranger. Cech Brennessen. fry/ oder frysrsche Crem. Hat Haack. krochem Kirchhof. sstul Schul. Collegium. lekty Lectio. Oracy Oratio. Mistr. Magister, Kacetra. Stolice Stul. Doktor, Doctores, tepantoffle Doctors-Pantoffeln. Apotekar/ Bradyst Bader. kacerar heereus, Ketzerer. Pranostikar prognostick. Calendarschreiber. Inoimacy Inoimatio, offentlicher Anschlag/ Zustrufung. Zbarat Armar. oder Buchlad. Drukar Buchdrucker &c. Papyr Regal Papir &c. Pecet Getrp Buchstar Secret, spagat Spagat/ Bindfaden &c. Abecedar, Alabedar, Ab c/d/ Spellenbuch. Wers/ Rym/ Vers/ Reim. Kalendar, Kowers/ Revers &c. Kruta Kreide.

Tyrmeter. Wacha Wag. Quentel Quintlein ꝛc. Mirce Mirn. Pante Pfenning. Haller Heller. Kreutzer oder Kreutzerisch Kreitzer. pac oder pai ein Pas ꝛc. forma Norm. Schnur a Schnur. kaule Kugel ꝛc. mensura Zahl ꝛc. Kammere die Clavier. falmage Schalmey ꝛc. Zapfen Pfeiffer. Klawicordium. Ahe die Ahes. Erklärung. Do achten darz / in die Ache thun. do Achtung darin / in die Acht gethan. Kisiffe Testament, fisi Schrifft. stupen Stapfel. frantz Schrancken. cram Trem. Apotecka Apothek. punsta Büchs. spara Sparel. Rohrleffel. Trechter Trächter ꝛc. Flasse Pfasse. stram ein Schram. lauch Lauch. potsch Botsch. Gademantel. manne Mann. Zober. planky Planckt. stodola Stadel. reste der Rost zum braten. forka Kork. formann Fuhrmann. karnel Karrenmann. karaem Karr. herer Wirth. Hebe. fetis Satel. bet Dett. Ehemann Kummet. marstalir Stallknecht. puma Butten. pumar Buttenträger. prez Trett. Mantres. sidle Sädel. talir oder talirsch ein Teller. servit Servet. Wischtüchlein. flasse Flasch ꝛc. mel um oce, acetum Essig ꝛc. kalir Feldschalter. mlenar Müller. pekar Beck. prezlik Brezel. fuchar Koch. fuchyne Küche. femm Zaum. Drenfisch. fiste Stock. hadr Wirbelung. sedlar Sattler. panerznik Hangenmacher ꝛc. wlna Wolle. knoty Knödlein. zunische das ist: Pusschle, Aechtpus ꝛc. walcha eine Walch. dispitisar Dorpschaffer ꝛc. francie Fransen ꝛc. facelir Fazneretlein. kolar Geiler. tracer Warsack / Dubsack. Pindthejm. krumfny. pentisk Haarbändel ꝛc. manstlet Mänteleln. fernach Fürtuch. fwrie, taffta eine Tasch. fwiny Schuster-Knep. draem Traur. par ein y zar, ramen Ramen. Kastel Castellum. Waly Wall / Bollwerck. Basta Pasey. warta ein Wart. porma Pförtlein. plat Platz. Rathaus. Sydal. laub Laube. cyl Ziel / das der Boden oder Stock sindet. rygel Riegel. Ehgnus Eschams, achze Erde. trublar Tischler / Schreiner. modla Modul / Einwurff. Notschmidt ꝛc. Also andere Handwercker / und der Zeug / oder Instrumenta, deren Teutsche Namen behalten / aber nach ihrer Zungen aufgesprochen werden: Also auch mit zu den Bergwercken gehört. Meyr Mann. Trybsitz / Klemer / Kramar / Jubitir. Jeretl Vorsteh. sysstar Schiffmann / Patron. Dmyg eldner / Kryssar / Soldat / und also auch andere Kriegsleuter / als Hauss Rentharau / Geschwader Reuter. Sanetracht. sfecher / kundschaffer / Ausspäher / Kundschaffter. wartye Wächter. Wachmeister. plundrowani Plünderung / und viel andere mehr / wie Larven, Kart Karten. Kerlitr ein Gaucker. Fechtmeister. Turnaj Turnier. More, Mare, das Meer. Und hieher gehören die Namen der Insul der Länder / Insulen / Berge / Wälder / Bäcker / Städte ꝛc. so meistentheils nur den Lateinischen und Teutschen Namen überzunehmen.

Ihr möchtet aber sagen / lieber Peter / wann dessen also so ist die Böhmische Sprach leicht zu lernen. Nein / das ist nicht. Dann sie gar reich von Wörtern: und hat sehr viel eigene Slavonische Wörter, so weder die Lateiner noch Teutsche verstehen. Und obschon viel Lateinische und Teutsche Wörter in dieser Sprach / so sprechen doch die Böhmen solche auff ihre Art aus. Und ist eben der Wurkan eine schwere Sprach / so die Zung gewaltig schleifft / und zu der Französischen / welche ihnen zu lernen / sehr diese darinnen ist. Und wann ein Teutscher nicht in seiner Jugend Böhmisch lernet / wird er diese Sprach hernach gar schwerlich lernen. Dahero der benachbarten Völcker Kinder, der Zeiten aus Böhmerland gejaget werden / dasselbst sie auch die rauhen Lufft und groben Speisen gewohnen / damit sie hernach in ihrem leben desto besser fortkommen können.

Ich wolte auch zu Lust gern etliche sonderbare / auch gemeine Arten zu reden unter obern hieher setzen / so ich im Böhmen erlernet / aber sie bereits mehrentheils wieder vergessen / gleichwol noch auffzuschreiben sinde: dann ich nicht allein darauff sehen möchte / in welchen Worten die Böhmen / von der Lateinischen und Teutschen Sprach abweichen; sondern auch auch solcher / wann sie etwan durch Böhmen reisen solten / gebrauchen könte. Dann die Böhmen zum theil den Teutschen nicht wol gewogen seyen / und wann gleich einer / oder der ander Teutsch kan / solche Sprach nicht redete oder etwann den rechten Weg weisen mag: als ich selbst erfahren habe. Darneben aber die Böhmische Wörter ihre sonderbare Buchstaben und Zeichen haben / nach denen sie aussgesprochen werden / und ohne dieselbe / man die Wörter nicht recht verstehen kan: Daran es aber / in den Teutschen Druckereyen / ermangelt / wie ich solches selbsten / ob ich sie schon rechte geschrieben / und gezeichnet / unterschiedlich innen worden: Als wäre es nur eine vergebene Mühe damit; und deßwegen dieselbe allhie zu übergehen. Und kan man aus deß H. Danielis Adami Sylva nachlesen / und dem beygefügten Nomenclatore, Jo. 1598. zu Prag in 4. mit 3. Registern getruckt / allerley haben. Ich aber komme / von den Sprachen / nunmehr auff andere Sachen.

Die DCXLIII. Epistel.

Nicht denen Dingen / welche zum theil aus H. Schrifft / zum theil aus den Philosophischen Künsten / erkläret; ist nicht das geringste das jenige was der Herr Christus vom 40. Jung en Tage / und dessen Zeichen / predigte: Da dann sonderlich 3. Principien sich kommen. Als 1. von den Finsternussen / ob der Herr Christus von denen rede / welche nächst geschehen werden. 2. Was dieses sey / das deß Himmels Kräfften sich bewegen werden. 3. Wie dieses müsse zugehen / daß die Cörper von dem Himmel fallen / sollen / da doch bewust da ein einiger / und fast der fürnehmste / darunter sey / daß derselbe den ganzen Erdboden bedecken / und gleichsam verschlingen würde? Den Herrn M. Abdiam Trew / Mathematic. und Phys. P. P. bey der Universität Altdorff in der Zuschrifft seiner Zusagung / auff das Jahr 1661. bekennet / daß der Herr Christus nicht rede von den Zeichen deß Untergangs der Welt / welche er in vorhergegangenen Worten beschrieben / sondern von dem Untergang selbsten / welcher wie Matthäus klar saget / nach dem Trübsal der letzten 3. zeiten folgen werde: Daß es also Zeichen nicht deß Untergangs der Welt / sondern der Zukunfft deß Herrn Christi, seyn werden; Wann nemlich alles menschliche trachten / beginnen / und stimmen wird / da werden die Menschen sehen das Zeichen deß Menschen Sohn selbsten / der mit seinen gnug Zeichen seiner Zukunfft seyn.

Hierbey finden sich fürnemlich drey Fragen: 1. Ob nicht heut zu Tag mehr Finsternüß seyen / als vor Alters? 2. Ob nicht die Bewegung der Kräfften deß Himmels etwa in diesem erfüllet sey / daß solche Sternagtzeichen darfür halten / die Sonne und der Mond sey heut zu Tage nothwendiger / als Ptolomæus in acht genommen? 3. Ob nicht der Fall der Sternen von dem Himmel einiger sey / oder / daß man Sterne gesehen worden? Da dann einiche vermeynen / sie seyen verlohren / gewesen / oder daß sie so hoch gestanden / daß sie nicht konten gesehen werden. Daß sie aber / zu unsern Zeiten / gesehen worden / sey daher kommen / daß sie sich haben herunder gelassen / und also gleichsam von dem Himmel gefallen. Auff das Erste anmercken die Sternagtzehrer nur Nein. Daß man aber heutiges Tags mehr von Finsternissen zu sagen wisse / als vor Alters / das machen die Ephemerides, und Calender / welche nicht gar vor 200. Jahren Johannes Müllerus, von Königsberg in Francken / oder Regiomontanus, und hernach Johannes Schöllerus, von Justingen / in Schwaben / zu schreiben / und aufzurechnen / angefangen / welchen hernach Leovitius, Stadius, Scilt, Magnus, Argolus, Eschilladius, gefolget haben. Welches / was nicht geschehen / und noch geschehe / manche Finsternüß (sonderlich bey so offt erzehlem Himmel) angerühret worden gehen müsse:

Sein

S. nderlich würde man wenig wissen von denen / welche gar in unsern Ländern nicht gesehen / und doch von den Calender-Schreibern angezeigt werden.

Den andern Puncten haben Copernicus, und Philippus Lansbergius, ein berühmter Astronomus in Niderland: Tycho Brahe aber / und sein discipulus, Christianus Severini Longomontanus / dessen Astronomia Danica berühmt / nichts darauff gehalten: Keplerus läst es auch in seinem Werck / und Unwerck beruhen / als eine Sach / welche genauerer observation bedörffte. Gesetzt aber / daß dem also sey / so fragt sich / ob solche Bewegung auff den Spruch deß HErrn Christi zu verstehen? Nun / wie solchen Spruch dacht Herr M. Trew an obgedachtem Ort / anführet; und gleichsam die Antwort / auff die dritte Frag / demselben damit einschliesset.

Anno 1672. haben Sternsicher Wilhelm Lille / wieder das Parlament in Engelland / aufs Jahr 1675. schwere Sachen verkündigt; und solle er selbst seinen Tod am Strick / oder im Wasser nach seiner Kunst / erfunden haben: Relat. Francofurt. Vernal. de An. 73. pag. 35. Es ist aber hierauff anders nichts vorgangen / als daß der Protector Cromwel solches Possamenten in dem gedachten 53. Jahr / wieder abgeschafft hat.

Im 1. Buch von den Königen Cap. 11. stehet / daß der Jüdische König Salomo 700. Weiber zu Frauen / und 300. Kebsweiber gehabt habe. Welche theils nicht von Ehren hern und Bettschläfferinnen / sondern von den Frauenzimmer / als theils seinen rechten Ehe-weibern; deren er etliche gehabt / theils denen / so seine Geschlechter / und aus seiner Freundschafft waren / die er / wegen Irrthum / den Hof unterhalten; und theils von allen denselben Mägden / und Auffwärterin / verstehen. Aber andere / die den Text recht ansehen / vermeynen / daß er so viel Ehemeiber und Concubinen / oder Beyschläfferin gehabt. Wie dann der Anfang also lautet: Aber der König Salomo liebte viel ausländische Weiber / die Töchter Pharao / und Moabitische / Ammonitische / Edomitische / Zidonitische / und Hethitische / &c. an welchen hieng Salomo mit liebe / und seine Weiber neigeten sein Hertz.

Etliche wollen / daß D. Luther / in denen ihme zugeschriebenen Tisch-redenen auch der obern ersten Meynung / vom Frauen Zimmer gewesen. Aber von solchen Tischreden ist in den Miscellaneis Berlinensibus geschrieben: (Theodoricus Hackspan, in Miscellaneis sacris, lib. 1. c. 6. p. 108. ita scribit: Colloquia mensalia non germanus ille Lutheri textus est, qui hic inscribitur, putemi nostis nunquam, nunquam recognitus: quin imo plura continens, quæ cognoscentibus ejus scriptis, facillime sententiæ ejus advertantur.)

Im 5. Buch Mosis am 25. Cap. v. 5. 6. stehet wann ein Bruder keine Kinder verlässt / so solle der Bruder deß Verstorbenen Weib ehelichen. Daraus etliche schliessen wollen / daß ein solcher Bruder noch ledigs Standes habe seyn müssen / weil die polygamia, oder da einer mehr / als ein Weib im Ehe hat von GOtt / den Juden nicht zugelassen gewesen. Aber der Text macht keinen Unterscheid zwischen verheurahten und unverheurahten Brüdern.

Der Juden Masoret, oder Masora, ist nichts anders / als eine Grammatische Lehr / von den Puncten / Accenten / Syllben / Wörtern / und dergleichen / in der Hebräischen Sprach; so ihre Rabbun, oder Schrifftgelehrten / nach deß H. Hieronymi Zeiten / geschrieben haben; und von der Cabbala unterschieden indeme / daß zwar diese auch eine / aber Theologische Lehr / von der Sachen und Wörter geheimen Auffsprach / davon Gilbert. Genebrardus, in præfatione Commentarii in Psalmos, und gedachter Hackspan, lib. 2. cap. 6. der auch pag. 182. segq. mit besitzer der Juden Cabbala, handelt / darauff die Juden / als die Lehr / oder tradition, von ihren Vor-Eltern empfangen / sehr viel halten / weil dieselbe den tieffest verborgenen Geheimnüssen deß Gesetz / von Göttlichen / Englischen / himmlischen und menschlichen Sachen / auff alle / in Weis und Weg / nachsuchet. Und sagen sie / daß dem Buchstab am Gesetz so davon nichts grosse Zierat hermmer hangen. Und dieses thun sie auch auff die Spruch- oder Titul / damit der Buchstaben von oben her bezeichnet werden / und wie ein spitziger Dornaufsehen erstrecken. Dagegen der Hackspan vermeynt / pag. 141. daß der Gebrauch der Cabbalæ sonderlich erscheinen / der Zukunfft / von dem Messia; und endlich wegen deß Spruchs Zachariæ Cap. 9. v. 9. Ihr du Tochter Zion freue dich sehr &c. siehe dein König kommt zu dir / &c. Aber das 53. Cap. deß Propheten Esaiä kommt die alten Juden / mit den Christen viel öfters vor kommen / aber die meisten nicht also.

Man darff aber nicht straks wähnen / daß Juden vor bringen / was es lauter also verstehen. Dann sie auff an unterschiedene Weise zu verbergen / und die Ehegemahlin so sie von ihren Vor-Eltern empfangen / heimlich zu halten pflegen; welches von Herrn Schickardo sel. und andern / offtmahls ist erinnert worden. Und ist es bey den Juden gar gemein / ein Wort unterschiedlich auszulegen und zu erklären: Daher auch deß H. Hieronymi Lehrmeister in der Hebräischen Sprach / den Spruch Esa. 22. v. 17. durch einen Gott Gutten auffgelegt hat. Ein mehrers von der Cabbala sihe beym H. Spizelio, de re literaria Sinensium pag. 54. segq. da er / unter andern sagt: Cabbala illa nihil aliud est, quam quando litera una sit signum totius rei, vel: positio literæ, pro integra dictione significante, das ist: Cabbala ist und heist / wann ein Buchstab gesetzt / oder gelesen werden solle und derselbe eine ganze Sentenz oder Rede bedeuten und anzeigen solle. Von der Landschafft der zehen Stämm oder Regione Decapoleos, siehe unterschiedliche Meynungen / part. 2. Polliæ Harmon. Domin. 12. post Trinit. D. Walthers. post pr. und daselbst auch p. 444. wo Hoeb gewohnet haben solle: Item von den Characteribus Judaicis p. 164. p. 468. seq.

Wer der König und Priester deß Höchsten der Melchisedech / gewesen seye? davon sihe die Gelehrten / wie andere also berichtet worden / nicht einig: die Juden halten ihn für den Sem / deß Noa Sohn.

Der Meinlager Bistum von dem im 4. Buch Mosis Cap. 22. und 31. Josua Jesus Cap. 13. zu lesen / war 34. Jahr alt / als er von dem Pinchas umgebracht worden ist; Idem Hackspan p. 405.

Die DCXLIV. Epistel.

Euer weil ich auch aus einem Frantzösischen Sendschreiben / gemeldt dem Stephano oder Ebenne Pasquier, gewesenem Königlichen Rath / und General-Advocaten in der Rechen-Cammer zu Paris / aus seinen Recherches de la France, etwas ersehen.

Es war ein reicher Burger zu Troye in Campagne, Namens Artault, welcher ein gar schönes Schloß erbauen lassen / so man Nogent, mit. nach seinem Herrn tius genun Nogent l'Artault, nennt hat. Es geschah daß an einem Tag der Printzessen Graf Hunrach deß Theobald, Grafens in Champagne, und Königs Ludwigs deß heiligen Tochtermanns / äusser Bruder in die S. Stephans Kirch zu besagtem Troye, zur Mässgang / und ein armer Teilmann / vor ihm / auff die Knie fiele / und ihn um Gottes willen um ein Almosen bate / damit er seine beyden Töchter verheurahten möchte; da er auch dem Grafen vorstelle. Der obgemeldte Burger Artault, so hinder seinem Herrn hergang / hat deß Grafen Anwort nicht erwartet / sondern zum Edelmann gesagt / daß er unrecht rühte / an den Grafen Geld zu begehren / welcher wegen seiner übermachten Freygebigkeit / so arm an Geld wäre / daß in seinen

Teuffen/ schier einige Pfenning gicht überkommen. Uber welche Antwort dann sich der Graf erzürnet/ und zum Burger sagte/ du Lumpen-Kerle/ du lengst/ daß ich nichts mehr zu geben/ dann ich dich noch selbsten zu geben habe. Und alsobald ergreift ihn der Graf/ und sagte zum Edelmann/ mein Freund/ nehmet ihn/ dann ich denselben euch schencke; und weil euch darfür gut seyn. Als nun der Edelmann dem Grafen eine neue Verehrung gemacht/ und ihme deßwegen danckbahr Dienst gelaget/ nahm er den Burger/ welcher gemeinsam wurde sein Lösegeld zur Ehestewr/ der beyden ermanen Töchtern zu begehlen.

Der Cardinal Ambrosius von Amboise, Erz-Bischoff zu Rouen, und König Ludewigs des XII. vertrauten Räthen einer/ hatte einen Jud Otto Roman Gaillon, da er sich dann nach Verrichtung seiner wichtigen Geschäfften ergetzte. Nun hatte er einen Edelmann zum Nachbarn/ welcher/ damit er besser sturkommen könne/ zu einem der Cardinals Hofleuten sagte/ daß er seinem Herrn/ der dieß Edelmanns Gut so dem besagten Juedischen Gallon wol gelegen zu kauffen antragen solte: welches auch der Hoffdiener thate. Der Cardinal stellte sich frölich/ und antwortete/ er wolte nichts lieber/ als selbst mit dem Edelmann darüber reden/ und daß er deßwegen denselben zum Mittag-Essen laden solte: so auch geschehen. Als die Mahlzeit vorüber/ und diese beyde allein waren/ redete der Cardinal den Edelmann/ seines Ritterlichen Gutes halber/ an/ und widerrieth ihm solches zu verkauffen. Hergegen der Edelmann auff seiner Meynung beharrete/ und zur Ursach anzeigte daß er/ durch solchen Verkauff/ hoffete drey Nutzen zu erlangen/ einen/ indem er des Cardinals Gnade/ durch solches Mittel erlange. Zum andern/ daß er mit einem Theil deß Gelds/ eine seiner Töchter außsteuren möchte/ und denen dritten/ daß er das übrige Geld an Zins legen/ welches ihm so viel eintragen würde/ als das Einkommen von seinem gantzen Gut. Aber der Cardinal wolte ihn einen guten Freund aus diesem Edelmann machen/ und bate einen guten Nachbarn/ als alle Güter der Welt/ haben; und bate deßwegen dem Edelmann eine Summa Gelds auff einen solchen langen Termin herauß/ daß der Edelmann wegen der Bezahlung sich nicht zu bekümmern hatte/ und nach seinem Wunsch seine Tochter verheurahten und außsteuren kunte. Dieser Cardinal ist denen zu Rouen/ wegen seiner Freygebigkeit/ und andern Tugenden/ noch in unsern Jahren/ gleichwie also der Tod/ nahend war/ mit Hunden und Pferden die Zeit beklagt/ da er mehr als ein Königreich Hof/ als mit Unterweisung seiner Hunde/ zugebracht hätte; (lib. 5. c. 5. fol. m. 263. a.b.)

Gemeldter Autor hat auch (lib. 5. c. 10.) mercklichwürdige Historien/ als die erste von einem Kauffmann von Lucca in Italien/ welcher sich lang in Engelland aufgehalten/ aber entlichen eine Beurlaubung erbeten/ wieder in sein Vatterland sich zu begeben und daselbsten zu sterben; der aber durch Franckreich reisende/ durch seinen Diener/ einen Frantzosen/ zwischen Rouen und Paris/ auff dem Gebürg bey Argentueil/ als es eben der Regen- und böß Wetter war/ umgebracht/ und den Cörper in der Wenglärern ausworffen worden. Welcher Mörder seines Herrn Geld/ und Schuld-Verschreibungen in sich genommen/ damit auff Paris sich gereiset/und das Geld so man seinem Herrn alda schuldig/ gegen Hinantwortung der Obligationen/ und Zedirung/ in seinen Namen empfangen/ und sich darauff nach Rouen begeben/ und daselbst einen neuen Kauffladen außgerichtet hat. Weiln aber der Kauffmann/ auff die Zeit/ so er den Seinigen zu Lucca bestimmt/ und noch ein gantz Jahr/ nach dasselbe nicht ankommen/ hat man einen nach Londen in Engelland deßwegen geschickt/ der daselbst die Zeit der Ankunfft vom dannen/ nacher Rouen/ verstanden/ und sich deßwegen auch dahin verfüget/ und die Sach bey dem Pylatus in alias angetragen/ welcher durch seine darzu verordnete Personen/ der Sach nach fragen lassen/ und durch sonderliche Verfügungen den oder jenen Kauffmann in die Gefängnüß gebracht/ und weil einer aus den Deputirten/ an besagtem Argentueil erfahren/ daß man einen von den Juden und Juden-Hals gefreyten Menschen in den Wälden gefangen finden/ auch durch Schickung Gerichts ein Bürger in das Wirtshauß/ darinn der Deputirte war/ eine Allmosen zu begehren kommen/ und under der Sach reden gehört/ und vermeinet/ daß auff die und der Zeit/ von seinem Hunde gefolget/ aber das gedachte Gebürg gangen/ und eine schädliche Stimm gehöret/ und als er gefragt/ was das wäre? Einer/ daß es ein Frantzer als er gesagt/ was das wäre? Einer/ daß es ein Frantzer sey/ gestorben were habe: Als hat er diesen Bürgern auff sein Pferd bringen lassen/ und den nach Rouen geführet. Daselbsten zu nun viel Personen den Bürgern/ gesagt/ ob er einen unter ihnen an der Nase erkennen solte/ daß man endlich auch den Mörder hat lassen bringen/ und der Stimme straks an der Rede gekennet/ und gesagt/ daß es der sey/ so ihm auff dem Gebürge gesaget were. Und weil hier auff der Thäter in der Folter die That bekannt/ so ist er gerädert worden.

Die andere Hystori, so auch anderwo aber gar kurtz eingetragen worden/ ist von der Frauen zu Paris welche Anno 1571. in der Weyhenachten Nacht/ in die Kirch der Lincke Opportune, gangen/ aber nachend der Kirch von einem mit einem Hammer ist erschlagen und darauff begraben worden. Und weil eben selbigen Abend der Mörder den Hammer einem armen Schmid so nahend da gewohnet/ entfremdet/ so ist der Verdacht auff denselben gefallen/ der auch also gemartert/ und doch gnadiglich worden/ daß er/ weil er nicht mehr arbeiten können/ in grosser Armut gestorben ist. Von die Sach selbst s. 120. Jahr an daß Jean le Flamang, wegen seines Jungen in einer Verschreibung/ aus Dorff von S. Leup, nahend Montmorency, verreist, und daselbsthien über die Nacht ein vermeldet/ daß er sein Weib zu Paris krancke verlassen/ die unterdessen auch eine junge Dirne bey ihr hätte. Dieses hörte ein alter Mann/ Namens Mouflet, und sein Tochtermann/ die sind bey der Nacht aufgemacht/ und ein jeder ein Kötzlein mit Kirschen/ seine einer Gattin/ mit sich gebracht haben. Sie kamen Morgens um 2. Uhr am Sonntag/ auff Paris. Als sie an des Jeannen Hauß kamen/ so gienge Frauen die am Fenster gestanden/ sehr schwer von der/ zu Mann Bescheid/ wie denn Gans und Kercken gewesen. Man machte ihnen hefftigen die Hauß-Thür auff/ sie aber bringen Kraut/ die Armuth/ welches der Frauen/ der erstere Gang gehet/ und Bier in unsern Hof führt. Bald aber der eine aus den Nachbarn zu der Frauen/ daß sie nur Gläß Bier sehe/ und der andere zu der Jungfrauen/ daß sie mit Gläß sich gefährwend in ihre Kammer; verschlüsst dieselbe/ und schreyet durchs Fenster/ um Hülff. Darin Mörder das Volck so allen sie sich aus dem Staub machen; aber drey die Hauß-Thür inwendig mußt auff- und zugeschlossen werden/ und der Schlüssel im Schloß brach/ dannen sie nicht hinauß. Sie verstecken sich zwar; aber da die Nachbaren der That mit Gewalt außsuchen worden/ sie erdappt/ darauff in die Gefängnüß gebracht/ und zum Tod verurtheilt. Ehe sie aber gerichtet worden/ hat der Alte begehrt/ man solte ihr obermanten Schmid Weib zu ihm bringen. Als sie nun kommen/ hat er sie um Verzeihung/ und bekante/ daß er der sey/ so die ehrgedachte junge Frau/ nachend S. Opportune, umgebracht habe. Hierauff wurden sie beyde gerädert: der Schmid aber von drey Litten Silbern 400. Pfund purificat. Dannoch aber vorhero auch dem besagten Jeannen 300. Pfund zugesprochen worden/ entstunde ein Streit/ welche Parthey am ersten solte bezahlet werden; und war darumb der Vater/ so dessen schuldig/ des Jeannen;

Johann

Johann Chyart aber / der Wirth Advocat; deren beyder Ursachen der Autor / samt dem ergangenen Urtheil / ersehen / so man selber bey dem fol. 237. b. lieg. deß Drucks vom Jahr 1596. in fol. lesen mag.

Die DCXLV. Epistel.

In dem besagten / oder in der nechsten Epistel vorgegangenen Autore vorgeführten / so sicher im 6. Capitel seines besagten 3. Buchs / daß König Henrich in Engelland / deß Königs Caroli VI. in Franckreich Tochtermann / (deme mit seiner Gemahlin Catharina / auch das Königreich Franckreich versprochen worden) die Stadt Melun belagert / dieselbe aber / im Namen deß besagten Königs Caroli Sohns / und rechten Erbens deß Königs / nemlich deß Dolphins / vermach Königs Caroli VIII. der tapfere Hauptmann Barbezan lang erhalten; biß endlich die darinnen sich befindende Rossschinder / deß übrigen Rossen aber / das Stroh aus ihren Betten klein schneiden / statt Heu und Haber / zum Futter geben müssen / und dahero die Stadt aufzugeben gezwungen worden. Der König wolte sie erstlich nur mit Stecken in der Hand abgehen lassen; aber weil die darinnen lieber sterben / als solches thun wolten; bewilligte er ihnen endlich / daß sie ihres Lebens und Plunders halber / frey abgehen möchten. Da nun die Frantzosen die Wort / wie sie lauteten / verstanden und dem König die Schlüssel überschickt / und der König in die Stadt kam / sagete er zu ihnen / er brächte denselben seine Zusag zu halten; sie möchten mit ihren Sachen / aber in einige Gefängnüß aufstehen; wie er sie dann biß in Paris so er an Handen hatte / begleitete.

Es warb Joan der Mareils / durch den Herrn von Talart angebracht; welcher / wegen seines alten Geschlechts / und grosser Frumbschafft / und sonderlich deß Cardinals Herrn Johann von Bellay halber / der sich seiner starck annahm / vermeynte sicher zu seyn. Als aber deß Erstgebornen Anfang / König Frantzen deß Ersten zu Fontainebleau / auff den Knyen vom Erbmarschalck der Justiz / gebeten; so hat der König ihr auch solche ertheilt / obwoln für den Herrn von Talart grosse Bevbitt / auch von den fremdden Gesandten / geschahe / und wurde er Anno 1546. zu Paris am Galgen / gehänckt. Herzogen / als eben dieser König zu Marcoucy / etliche Cistercienser Mönche fragte / wer königes Closter gestifftet hätte? und ihme geantwortet ward / daß solches Herr Johann von Montagu, Groß-Hofmeister in Franckreich / unter der Regierung deß ehrnamten Königs Caroli VI. gethan; welcher Herr hernach auff Begehren deß Herzogs von Burgund / der damals gantz Franckreich plagte / zu Paris an den Galgen gehänckt worden. Und der König saget / wie er sich gröblich verwundert / daß an solcher der lange Zeit seinem Herrn / den König regier / zum Tode wäre verurtheilt worden / da man doch nach etlichen Jahren / seine Gebein / auß Befehl der Obrigkeit an diesem Ort / ehrlich begraben hätte? Dahin ein Mönch geantwortet / es wäre billiger Proceß nicht durch Richter / sondern nur durch Commissarien, geführet worden; als weiter er sagete / daß solche nach dem Willen eines Herrn / der damals alles vermochte / verordnete Commissarien, zu ihren Urtheil-Fällungen / nicht das gerechtliche Gewissen der guten Richter genommen hätten. Und hat der Autor ein mehrers allhie; wie es etwan mit den Commissionen daher gehe; und setzet im folgenden 8. Capitel deß Alain Chartiers herliche Spruch / und nachdenckliche Worte / in unterschiedlichen seinen Schrifften zu finden. Er Königs Caroli VII. gehrimer Schreiber / und wegen seiner Wolredenheit / den grossen Herren in hohem Ansehen; der auch deß besagten Königs Leben beschrieben; sonsten eine magnalte Person; daher / als einsmahls er in einem Saal geschlaffen / und deß besagten Königs Sohn / damals Dolphin / hernach aber Königs Ludowici, dieses Namens deß Eilfften / Gemahlin / Margaretha / mit vielen Damen / und grossen Herren ihn also angetroffen / und darüber auff den Mund gefüsset / man sich verwundert / daß eine so hohe Princessin / einen so häßlichen Mann geküsset hat: die Ursach aber gantzwortet / daß sie sich nicht darüber ereifern sollten / dieweil sie nur den Mund / aus welchem solche guldene Wort gangen wären / geküsset hätte: cap. 13. hat der Autor das Exempel / vom Herzog zu dem Keuren / wider Frantzösischen Brutalitæt / Johann Graf von Montfort; und den Herrn Dürner von Chasson, Connetable in Franckreich; davon andersmo Meldung geschehen / und dahin erinnert worden / daß nicht allmegen die Dinner ihrer Herrn Befehl / warm solche im Zorn geschehen / nachkommen sollen; weilen es dieselbe / warm der Zorn vergangen / oft reuen thet. Es war lang Krieg zwischen den Häusern von Montfort und Blois wegen deß besagten Herzogthums Britannien / aber Breteagne, weld er mit dem Tode deß Grafen von Blois, und Gefangenschafft seiner Kinder / ein Ende nahm / bis der besagte Graf Johann von Montfort / Herzog Bretagne / nach Engelland schickte. Obernanter von Chasson / ermahnete diesen Herzog flätigst / daß er die beyde gefangene Grafen / Jean, und Guy von Blois, sehr lebig liesse; welches aber der Herzog nicht thun wolte; sich besorchtend / daß sie ihm neue Händel machen möchten. Der von Chasson, als ihr Diener / wolte den Tieren / dem er seine Tochter zur Ehe gab / selber mit Gelt auffhelffen: wie er dann die Sach so weit in Engelland brachte / daß ermelter Johann ledig ward. Welches dann den Herzog so sehr verdroß / daß er auff der Rauch bedacht war; und deßwegen einen Land-Tag zu Vannes angelegt / bey welchem alle Herren deß Landes und Lehnleute / und auch denselben auch der besagte von Chasson, als ein geborner Breton, und der Guter ein Land-harte / erscheinen seye. Nachdem solcher seine Endschafft erreicht hat der Herzog sie zu Gast gehalten; welches der von Chasson, deß andern Tags / auch gethan / dahin sich auch der Herzog / als das Mittagessen schier vorüber war / begeben / und an die Gesellschafft / sein neue Bestuung / so er in festiger Stadt bouete / zu besichtigen / und ihm ihre Meynung darvon zueröffnen begehrte. Als er sie nun herum geführt / und man zu dem vorgenohmen Thurn kommen / ist der Herzog bey der Thür stillgestanden / und hat zu dem von Chasson gesagt / er solle hinein gehen / und sein Urtheil abermahl rechte fällen. Es bald er aber hinein kommen / und er von den Verwahrern angefallen / so ihn gefangen nehmen. Hierüber erschrickt sein Schwager / der Herr von Laval, und rettet denselben dem Herzog zu / der ihn aber nicht anhören will / sondern dem Herrn von Lavalan anbefihlt / den von Chasson, zu Mitternacht / in der Stille / zu ersäuffen. Dieser / als ein verständiger von Adel / hatte den Herzog die Bosheit seines Befehls zu verstehen / daß ihme der Zorn vergangen: Item / daß es besser wäre / wenn dem von Chasson ein Gerichts-Tag angestellet / und er deß Todes schuldig erfunden würde / er so dann denselben aufstehen solte. Aber der Herzog wolte deren keines thun: Deßwegen der von Lavalan ihme versprache / seinem Befelch nachzukommen. Auff den Abend kommt der Herr von Laval wieder / klagt dem Herzog zu Jülsen / hätte ihm unter andern vor / daß er auff sichern Glauben / unter dem Schein eines Land-Tags / von ihme berufften worden / und hierer um seines Schwagers / deß von Chasson leben / und wann er in sich vergriffen haben solte / daß der Herzog ihn am Leben straffen / und demselben die Ort / und Bestungen / die er inder seinen Wolten innen hätte / nehmen solte. Aber vergebens. Als der Herzog sich zu Bett gelegt / und nach dem ersten Schlaff / wieder erwacht / hat er erst angefangen / die Sach besser zu ermägen / sonderlich / weil zu besorchten

p 4

war/ daß der König in Franckreich/ dieses seines hohen Dieners/ deß Connestable, dessen Ampt das höchste im Kriegswesen/ nicht dürffte ungestraffet lassen; so hat er die übrige Nacht unrichtig zugebracht/ und Morgens frühe/ nach dem von Bavalan geschicket/ und ihn befraget/ ob der Connestable noch seine/ welcher dann nur Ja geantwortet. Hierauff ist alsbereit recht der Mattauff den Herzog ankommen/ der den von Clisson/ so hefftig bewogen/ den von Bavalan abberuffen lassen/ sich in sein Zimmer verscherzet/ niches gehen noch gestanden/ sondern den Tag mit Heulen und Seufftzen zugebracht; daß auff den Abend/ deren Bavalan wieder zu ihm kommen/ ihn getröstet/ und daß der Connestable noch lebe/ vermeldet hat. Darüber dann der Herzog vor Freuden gewesen/ und von Bavalan/ solchen trewen Dienst/ den er ihm/ und seinem Hause erwiesen/ nachstrachts nachdrücklich zu ergetzen/ und in allewege seinem Befehl nachzustraffen versprochen. Und hat sich hernach creyet/ zu vergleichen versprochen. Und hat sich hernach der Herzog/ mit dem von Clisson/ gleichfalls vergliechen/ und seinen Zorn an dem Könige in Parjeiy/ abgeredet; damit nun sein junger Sohn Valentinianus, vor demselben gesichert seyn und sie/ hat der Käyser sein Testament/ den gedachten König geheten/ daß er seines besagten Sohns Vormundschafft wehre; welches dann dem Persen so wol gefallen/ daß er an statt deß Kriegs/ seinen Pupillen nach Vermögen beschützet/ dasser ein ruhiges Reich/ gegen Auffgang der Sonnen/ besässe; und man sich verwundern müssen/ daß der gedachte Käyser Arcadius, durch ein Papier/ nach seinem Tode/ erhalten muß er in seinem leben/ durch Waffen/ nicht zu wegen hat bringen können.

Diesem Trewpelhat Käyser Maximilianus der Erste gefolget/ welcher/ wie unser Autor schreibet/ dann theils solches von seinem Sohn König Philippo I. zu Hispanien/ so fast unglaublicher/ melden/ und D. Christian Matth. in The. Histor. p. 727. solches bezeuget) den Käyz nig Ludovicum XII. in Franckreich/ zu seiner Ehrer. Sohns/ Königs Caroli in Hispanien/ hernach Käysers dieses Namens/ deß Jünffen/ Vormunden/ in seinem Testamente ernennet hat/ weil er sich wegen Jtaliens/ befürchtet/ daß der Frantzosen senssten darmas vorneh- men möchten/ weil Carolus noch jung war. Welches dann auch so wol abgelauffen/ daß ihme der König Ludwig nichts mehrers/ als die Conservation seines Pupillen hat angelegen seyn lassen: und weil er selbigen nicht zugegen seyn konte/ den Herrn von Chievres, zu dieses jungen Fürsten Hofmeister ersiehet/ der denselben auch weißlich besorget/ zu seinen Staats-Sachen anweiset hat. Dergleichen hat auch der obermeldte Herzog in Bretagne, Johannes V. gegen seine conquisteur, gethan/ der seinen Jrrn Oliviet de Clisson, Connestable in Franckreich/ denen power/ wie oben gemeldet/ zu dem Exil lassen weisen/ zu seiner Kinder Vormunde/ als er sterben wollen nehen Herzog Philippen von Burgund/ seinem nechsten Befreundten/ verordnet/ der sich auch der Minderjährigen ernstlich angenommen/ und seiner Tochter/ der Gräfin von Ponteure, welche den Rath/ bey solcher guten Gutegenthen/ sich selbsten deß besagten Hungerthums zu bemächtigen/ gegeben/ alles Unglück prophezeyet und gewünscht; so auch hernach erfolgt ist. Und obwoln der Kindermutter Johanna von Navarra, sich in die andere Ehe/ mit König Heinrichen dem IV. in Engelland begeben/ und man sich daher eines Uberfalls im Lande zu besorchten hatte/ so hat doch Clisson alles so weißlich angegriffen/ daß den jungen Fürsten alles erhalten worden/ der Mit-Vormund/ Herzog von Burgund auch nichts darwider gethan/ und der dritte Printz und Herzog in Bretagne, deß Käys. Caroli VII. in Franckr. Töchtern einzige Gemahlin bekommen hat. Jnmittels dem er Clisson erfordert/ hat die belagerte Stadt Becher- Martgreth von Clisson, Printzessin von Ponteure, (welche/ als sie dem Streich ihres besagten Herrn Vatters (der sie wegen ihres bösen Raths zu schlagen bedacht war) entsischen wolte/ zu Boden gebrochen/ und darnieder worden) den Herzog und Richarden/ einen seine Brüder/ durch Bertrag gefangen genommen/ aber deßwegen in denen Schloß Chanoceaux, von allen Herren in Bretagne, belagert worden/ auch endlich das Schloß auffgeben müssen/ mit Die sprechen/ deme nachzuleben/ was das Parlament/ oder der hohe Rath erkennen werde: und deßwegen ihren jüngsten Sohn Wilhelmen zu Gysel gegeben. Und ist darauff besagter Printz samt den Kirchen ganz geblieben; auch durch das Parlament/ sie/ und zwey ihrer Söhne/ als die sich dieser Sachen am ersten theilhafftig gemacht/ für schuldig an der beleidigten Mai. und daß all ihr Schlösser solten geschleifft werden/ erkläret worden/ in Gegenwart deß besagten jüngsten Sohns Wilhelms/ welchen man herauff in eine Stuben und böß Gesellschafft zu Aukroy gelegt/ darinnen er 27. Jahr gesessen/ und sein Gesicht verlohren hat. Und wurden deß Grafen von Ponteure Schlösser Guincamp, Lambale, la Rochederand, und andere Herrschafften zerbrochen/ und zerstöret: Welches dann eine denckwürdige Historia bey der innerschweitzischen zu berachten ist.

Die DCXLVI. Epistel.

Wer auch auf etwas anders zu kommen/ so werde ihr/ lieber Peter/ sender zweiffels zur sorgfältig sein zu wissen/ was der in dem Ende verwichenen Jener/ A. C. vorst 61. Jahrs erschienene Comet verkündige/ weil Claudianus sagt: Nunquam cœlo spectatum impune Cometem; kein Comet ist umsonst und vergebens am Himmel gestanden. Theils vermeynen/ daß er der Türcken Untergang bedeuten werde. Wie dann beym Ptolomæo die Länder/ so unter dem Steinbock ligen/ seyn India, Gedrosia, Ariana oder Aria, Thracia, Macedonia, Illyricum. Und daß terminirter auch der neue Comet sie sich verschienenen Jahrs/ zu Rom sehen lassen. Jetzt/ was in meinen Mutzellaneis, von Türckey/ desswegen einkommen ist. Es sey aber bey den Cometen gewesen/ Ort zu betrachten/ nicht allein der jenige zu welchen sie stehen/ sondern auch gegen welchen sie den Schwantz als die Ruthen/ zeig wenden; Das war mir bey diesem Cometen der Ritter und nicht der Auffgang. Daß zwar also derselbe für meinich auff die Türcken gehet/ und ihnen das grosse Unglück bedeuten möchte/ allein auch in den Ländern gegen Abend/ Krieg/ Theurung/ und Sterbenwesen man Gott durch Besserung deß Lebens/ Abstraffung der grossen im Schwang gehenden Sünden: sonderlich deß geistlichen Gotteslästerns bey Jungen und Alten/ und durch ein ernstiges Gebet/ nicht zu die Ruthen fällig anzigen thut. Allein weil dieser jetzige Comet nur 5. Tage stille stan gesehen worden/ so meynt man Hoffnung/ daß gemeldte Straffen über 5. Jahr nicht wehren sollen/ dieweil der Comet im Jahr 1618. erschienen/ 30. Tag gesehen worden/ und hernach auch Teutschland so viel Jahr die angedeute Straffen erfahren hat.

Die Jugend hat ihren freyen Willen gar zu grob. Bey den Jüdischen Gymnosophisten wer ans Apulej. Florid. p. m. 562. erschienen/ war der Brauch/ daß Jünglinge/ die man das Essen auffgetragen examinirten/ was sie denselben Tag gutes gethan hätten: und wurden die jenigen/ so nichts gethan/ von der Tafel/ oder Tisch aufgeschlossen. Der Cato Uticensis hat seinen/ und seinem Gesinde/ wann er etwas böses gethan/ nicht verziehen; wie denn Salustius in Catil. p. m. 30. zu sehen. So hat Socrates sich selbsten examiniert lib. 3. de Ira. cap. 36.

Und

Und wann also die begangene Fehler verbessert werden/ so pesset es so dann / was Tertullianus de Baptismo, beym Ruperto in adversion. ad Enchirid. Pomponii JC. de Origine Juris. lib. 1. p. 7. sagt: In omnibus posteriora concludunt, & sequentia anteredentibus prævalent; das ist: In allen Sachen macht man von dem letztern den Schluß/ und das Nachfolgende gilt mehr als das Vorhergehende. Welcher Autor auch c. 2. p. 13. sagt/ daß bey den Lacedæmoniern und Griechen/ die jenige/ so Königlichen Geblüts, offt Könige genant worden. Aber andere Scribenten haben sie vielen Königliche oder Regales, und Basilicas genant wollen. Und wann solche leute sanftmüthig/ so seynsie rechte Königliche zu titulliren. Von Ehrungen/ Gemählen, und daß man auch zuweilen den Fürsten/ einen von grosser Herren Abgang/ oder mehrer Erhöhung etwas abnehmen/ und verkleinern könne/ S. Eremp. libros Chr. Matthiæ, in Th. hall. Acvita Rud. II. Imp. c. 3. p. 799. Beym Suetonio, in Vespasiano c. 5. werd unter die Ehrungen/ so ihme Vespasiano das Käyserthum verkündiget/ auch dieses gezehlet/ das/ als er gessen/ ein Hund eine Menschenhand fornen gerissen/ und unter den Tisch geworffen hat; Und dieser Hoheit ist er auch werth gewesen/ da hergegen bösmeilen Unwürdige zu Würden erhoben werden. Aber P. Alfonsus Varus, oder P. Alfonsus Varus S. von Verändrung der Namen/ Torrentium ad Suetonii Tiberium, von Cremona, hat lang das Schuster-Handwerck getrieben: endlich aber seine Werckstatt zugethan/ und sich nach Rom, und in des Ser. Salpici Unterweisung begeben/ und in der Wissenschafft der Rechts-Sachen/ also zugenommen/ daß er deswegen daselbst/ Burgermeister worden ist: Dahin ihn dann sein Fleiß gebracht; sonderlich weil er auch einen so gelehrten verstand des Rechts erfahren/ ihme weiser schatz hat/ denne er ermahnt dessen. Dann der Vergleich Worten und Beschwerungen sie seyen wahr/ oder falsch/ reichen oder unreichlich zu allem begnügen/ ist gar zu rechtfrisch. Schön hat Hugo Grotius, in einem epigram. ad Mornavium, geschrieben:

* * * nulli te juraviste magistro

Servisti imperiis mens animosa docet.

Dein tapffres Gemüth spricht dich der Knechtschafft frey/ und lehret dich/ welch ein schwer und harter Joch sie sey. (Vid. Vossium, in epilogo Institut. Orator. p. 534. seqq.) Plinius sagt lib. 5. epist. 8. Es stehet gar löblich/ und ehrlich/ wann man in der Versehren Zuflüchten einen/ wem sie nur den rechten Weg vorgangen seyn. Dann/ wie Polybius lib. 3. c. 58. erinnert/ seyn die Irrthum nicht zu überhauffen/ sondern zu widerlegen; und zwar nicht oben hin/ und schlecht weggs/ sondern mit Fleiß. Zu dem die Autores offt wider einander seyn. Es wird nicht leichtlich eine Geschichte seyn/ in deren Erzehlung alle miteinander überein kommen; alle einerley sagen; niemahls wider einander streiten. Und haben hochgelehrte leute dergleichen ihrere widerwertige Meynungen auch bey den fürtrefflichsten Scribenten/ Ciceronе, Diodoro Siculo, Cornelio Nepote, Plinio, Plutarcho, Senoca, Paulano, Tertulliano, Augustino, Athenæo, &c. in acht genommen. So seyn Livius und Polybius, immer widereinander/ deren der eine der Römer Sieg wider die Gallier/ unvorsichtigkeit macht; die der ander wie die Kinder im Trumpff auffführet. Sehet Alb. Gentil. pro 2. Buch der Maccabäer. So wollen auch die beste Scribenten offtmals etwas verstanden haben/ das sie doch offentlich oder ausdrücklich nicht gesagt haben. S. behobangegonen Ruperum / an gemeldtem Ort: Der auch lib. 2. cap. 16. wider Bemeggerum, und dessen 37. Frag. über den Tacitum, klebet/ daß bey den Römern/ ein Hencker oder Scharffrichter/ einen so geringen Anschens/ als heutiges Tags bey uns/ gewesen seye. Item lib. 3. cap. 1. wider deß Valentini Forsteri historiam Prudentium, und sagt/ daß er Mitkeiden mit Christophoro Besoldo trage/ welcher in templo Justitiæ num. 58. pag. 57. derselben mehr zuschreibet/ als es billich seye. Nemlich daselbe Buch vere miserum scriptum; so er in dem folgenden sonderlich im 3. und 4. Carvet. in der Historia der Scipionum, und Alborum, erwiesen. Also muß gilt es einmahl Streit zwischen den Gelehrten; sonderlich in Hylerischen Sachen, niemahl auch andere dessen nicht befreyet seyn / zumal wo es harte Köpff gibt. Churfürst Johann Friederich zu Sachsen sagte/ auff eine Zeit bey einem fürfallenden Reichs-Secret/ die Sachen würden weil zu vertragen/ wann nur die Leute zu vertragen wären; Zuegefügt in den Teutschen sinnreichen Reden/ part. 2. p. 144. Und so viel auch hievon.

Die DXLVII. Epistel.

Es ist nicht seltzam in Anfehung unterschiedlicher Umständen/ oder Ursachen/ daß einer unterschiedliche Personen vertritt. Welches aus Käysers Caroli V. Manier erscheinet: Wir Carl der V. entbieten der Carlin ꝛc. Auff solche Weise auch in Anfehung deß Königreichs Neapoli, erkennet der König in Hispanien den Papst für seinen Herrn.

Ob die Doctores Ballati, so ein Käyserlicher Hoff-Graf machender Doctor deß Lateranischen Pfaltzgrafen gewesen haben? S. Joh. Theodor. Sprengerum, in Jurisprud. publ. p. 42. Der auch von den Patriciis, und sonderlich denen zu Nürnberg/ Augspurg/ Ulm und Francfurt/ p. 43. und p. 317. seqq. von den Seidenen und gemeyn/ handlet/ p. 331. und 332. seqq. der Privilegien der Herren Hertzogen zu Oesterreich erzehlet.

Auff euer fernere Begehren / euch zu berichten/ ob nicht neulich einer von Reichs-Tägen geschrieben habe? Kan ich euch unerinnert nicht lassen. daß solches erst Ao. 1660. geschehen/ und handelt selbiger Autor, unter andern/ in dem 1. Cap. des 1. Stucks von denen Reichs-Tägen insgemein/ und insonderheit von den Teutschen/ und sagt p. 15. daß Carolus V. der Erste gewesen sey sich dahin verbunden/ alle jene auff der Churfürsten einhelligen Raths und Gutachten/ Reichs-Täge anzustellen. Im 2. Stück tractiret er von würcklichen Anfang/ Fort- und Außgang eines Reichstags; Item cap. 2. von den Solennitäten/ bey Eröffnung der propositionen, cap. 4. vom Churfürsten-Rath/ und von der Erklärung im Churfürstlichen Collegio, deß Jahrs 1653. Wegen Session der anwesenden Churfürsten in Person/ und der abwesenden Räthen/ cap. 6. p. 151. seq. vom Gelder-Rath/ und sagt/ daß/ vor Caroli V. nicht leichtlich/ ohne Zuziehung der Erster Städte/ etwas vorgangen; Dargegen behauptet die obere 2. Collegia ein andere Gestalt/ und man der Städte/ (so in 2. Bänck/ die Reichs- und Schwäbische getheilt/ deren jede eine Stimm/ Sprengerus in Jurisprud. publica) Votum nicht pro dec. levo, sondern consultativo, schalten. deß im Osnabrückischen Friedens-Schluß-Instr. Zweyfelhaft gemacht worden; Wann wol die gedachte zwey höhere Collegia, bey nechstem Reichstag es nicht dahin verstehen lassen wollen/ daß die Re- und Correlationes zugleich/ und auff einmal/ mit ihnen angetretten/ und die Gutachten die nechst jene beyde sich gegeneinander genugsam vernommen/ angehört/ und darüber gehandelt worden solte. pag. 134. seqq. hat der Autor der E. Frey- und Reichs-Städte protestation, ratione modi re- & correferendi, und pag. 140. seqq. der Erklärung derer beyden höhern Collegien/ wegen deß Reichs-Städtischen Vota decisivi, so dahin gehet/ daß die beyde höhere Collegia, ohne Beyseyn deß Städtischen/ eine Sach unter einander consultiren/ und schliessen mögen; doch ohne praejudiz der Städte; welche auff erfolgte Communication, einwender zu den höhern Collegiis, mit ihrer Meynung treten/ oder so sie eine andere haben / solche der Käyserl. Majestät ꝛc. abstendirlich überreichen; und also ein Votum decisivum, vermög Instrumenti Pacis (so zuvor streitig gewesen) haben mögen;

mögen: Und daß die Majora ihnen nichts præjudicieren/ ſie auch Stände des Reichs/ aber an Würden den beyden höhern Collegiis nicht gleich ſeyn ſollen. Hernach folgt p. 181. ſeqq. der Edicte Erklärung hierüber/ daß ſie nit den höhern Ständen gleich zu ſeyn begehrt/ und daß ſie derſelben abgegangener Erklärung Abſchrifft von dem Directorio, den Sächſiſchen Abgeſandten zu communiciren/ denen ihnen/ weiln im Abſchaiden alles begriffen werden können. Und ſeye ſolches Begehren auch hernach unterſchiedlich wiederholt worden/ aber nichts weiters zu erhalten geweſen. Das dritte Stuck handelt von denen auff die Reichs-Täge gehörigen Sachen. Und anders mehr.

Aber auch etwas von andern Sachen zu vermelden/ ſo verdienet einer/ daß das Wort καιρὸς nichts anders als ein Ding bedeute/ und daß man einen Marckt/ oder Feyrtag/ παρὰ τὸν καιρὸν, als der etwas von Gröſſern Sachen habe/ nennen könne. Der P. Jacobus Balde hat ein Exempel/ was der Schrecken thue/ in ſolano Podagricorum, part. 1. p. 243. da er vom Fridenco, Freyherrn von Tieffenbach/ Mitren/ und deß Mähriſchen Kriegsvolcks Obriſten/ ſchreibet/ daß er in einem Stuel zur Gerechtigkeit gerennet worden/ aber aus lahem Schrecken/ ſich auff die Ihre gemacht/ und herum gangen/ ſo Jo. 1621. den 17. Junii N. C. zu Inſpruck geſchehen ſeye.

Theils ſetzen ihren Namen zu ihren Schrifften/ aus modeſtia, nicht; als wie Paulus zu der Epiſtel an die Hebräer. So hat ſich S. Johannes cap. 21. v. 20. nicht ſelber mit Namen genennet. Alſo bekennet ſich Herr D. Joh. Balthaſar Schupp/ Prediger zu S. Jacob zu Hamburg/ in ſeiner abgenöthigten Ehren-Rettung pag. 2. zu dem unverſchnlichen Lucidor; Item/ zum Send-ſchreiben deß Ambroſii Mellilambii, von dem Schwed- und Polniſchen Krieg; Item/ zum Salomon/ und den Tractat/ Freund in der Noth/ und den 7. böſen Gliedern/ obſchon der rechte Nam nicht dabey ſtehet. In ermeldter ſeiner Ehren-Rettung ſtragt/ und antwortet er/ wer gute groſſe Bücher/ die nicht gedruckt/ und alte Sachen auff ein neues/ und neue auff eine alte Weiſe fürbringen? Und ergehet/ daß der hochgelehrte Cardinal Bellarmin habe pflegen zu ſagen; Plato ſeye allemal ſententias ſuo nectare condivit; das iſt: Plato habe ein anderer Meynung auff eine andere und lieblicher Art wiſſen vorzubringen. Und daß Hermannus Vulcius, der vortreffliche Hoffiſche Juriſt eindmahl in einer Gaſterey zum Herrn Vice-Cancellario Nelenio geſagt habe: Herr Gevartre/ die Leute tragen ich könne etwas ſonderliche: Ich kan nichts ſonderliche: Ich kan keine/ und kan generalia applicieren ſpecialibus, das iſt alle mein Kunſt. Pag. 74. ſchreibet er/ daß es offt wunderlich mit der Vocation daher gehe/ als wie mit jenes General-Superintendenten Tochtermann/ da es auch habe müſſen eine divina vocatio heiſſen: Pag. 216. nennet er Herrn Burgermeiſter Johann Georg Stellnet zu Nürnberg an der Tauber/ hujus ſeculi, & Reipublicæ ſuæ ornamentum, dieſer Zeit und ſeiner Stadt hohe Zierde.

Was die obberührte Bibliotheken anbelangt/ ſo haltet darem/ wie ihr wiſſet/ an unterſchiedlichen Orten gehandelt. Und ergehet Herr Theophilus Spizelius de re literaria Sinenſium ſect. 3. pag. 38. ſeq. viel alte und neue Bibliotheken/ ſo vor andern berühmt ſeyen/ und handelt er pag. 43. inſonderheit von der Alexandriniſchen.

Die DCXLVIII. Epiſtel.

Ein lieber Peter. Einer abermahligen Begehren betreffend/ wiſſet/ daß die zwölff Zeichen ihre Namen von denen dabey ſtehenden Bildern/ in welchen die Sternen/ nach beſtern Gutachten wollen/ von den Alten verfaſſet ſeyn/ haben. Und ſeyn die Namen der Geſtirn mehrentheils nicht von ohngefehren/ oder ſonſten ſonderlich von GOtt begabten Leuten/ die etwan die Kräfften der Sternen/ vor andern/ verſtanden/ wie Adam im Paradeiß/ die Thier auff Erden/ denen allen er ihre Namen gegeben/ erdichtet worden; ſondern von Schäfferinnen/ Bauren/ Hirten/ ſonderlich aber von ſolchen/ welche mehr/ als andere/ zu Nacht/ unter dem freyen Himmel ſich haben aufgehalten: Zu welchen ſich hernach die Poeten gefunden. Es ſeye zu den Zeiten dieſer Erfinder/ zwar die oberſte Sternen an dem Wider beyden Anfang deß Zeichens deſſelben/ und über den Punct/ an welchem jetzt Taurus, der Æquator, und Zodiacus, einander durchſchneiden/ und in welchem jedesmals die Sonn/ im Früling/ den Sommerheil deß Jahrs/ oder wie es ihn genennt, von den Calendermachern/ gezehlt wird/ den Anfang anfihet/ und Tag und Nacht gleich macht/ geſtanden/ ſeithero/ biß auf unſere Zeit/ auff 28. Grad/ das iſt faſt ein ganzes Zeichen/ von einander kommen; und noch immer je länger je weiter von einander gehen/ und ſolches dahero/ weil die Sonne/ jedes Jahr/ den Durchgang durch den Æquatorem, mit welchem das Zeichen deß Widders anfahet/ ferner gegen Auffgang nimmt/ daß alſo das Zeichen deß Widders je länger je weiter von jenem fürderſten Sternen/ und alſo folgends auch von dem andern/ kommt/ Ecliptica iſt die Innſternaiß-Linie, ſecundum longitudinem, ſolcher nach der Umwelzung herum: Stelle fixæ, oder angebeffeſte Sternen an dem Firmamente/ welches ſie wie ein Wagenrad ſeine Schmidgat/ herum rühret. Der Mond verrichtet ſeinen Lauff innerhalb 27. Tagen/ 13. Stunden/ 29. Minuten. Der Sonnen Lauff iſt bekannt. Und der Sonn herum gehet ertlich der Cursus deß Planeten Mercurii, ſo unter 87. Tagen/ 23. Stunden/ 17. Minuten; hernach Veneris, welche unter 224. Tagen/ 16. Stunden/ 52. Minuten/ herum gehet; ferner deß Martis, im 1. Jahr/ 321. Tag/ 23. Stunden/ 32. Minuten: Deß Jovis, unter 11. Jahren/ 317. Tagen/ 11. Stunden. Min. Endlich deß Saturni, der unter 29. Jahren/ 190. Tagen/ 14. Stunden/ 17. Minuten herum kommt.

Die Kraft eines Zeichen kan von den Sternen nicht ſeyn; Dann ſolches/ ſo nammal beſtehet 30. Grad/ als die Zeichen ſeyen/ kommen lang von Ptolomæo, ja lang vor Chriſti Geburt/ wie aus Heſiodo, und andern/ zu erſehen/ bekommen heutiges Tags weiter als 24. Grad/ welche 2. Tage deß Mondes ſeyen/ davon ſtehen. Darauß folgen mehrentheils Calender-Schreiber und dieſem Fundamenten/ den Zeichen gantz Unrecht/ daß ſie ſolche erſt über 2. Tag oder länger/ nachdem die Sonn ſchon auffgangen/ gut; jene aber ſolches/ oder gar ſchädlich ſeyn müſſe. Herr M. Abdias Trew/ der von dieſem in der Verfaſſung der gantzen Sternkunſt/ mit mehrerm zu leſen/ ſagt/ deß im Aberglauben/ auſſer dem Wochſall/ man ſich deß anmehrendem/ zu Purgiren aber/ deß abnehmenden Mondes/ bedienen ſolle: Er/ und die Seinige/ hätten ertlich mal auff den Armen zu Aber- und auff dem Rucken ſchrepffen laſſen/ wann der Mond in dem Zwölffzeichen Löwen/ geweſen/ und doch nicht allein kein incommodation, ſondern groſſe merckliche Linderung dahero verſpühret: Ao. 1633. im Hornung/ da er eine groſſe Hitz und allen Anzeig nach/ ein böſes Fieber hatte/ hab er/ nach einer in dem Löwen vorgenommener Aderlaß/ in den nächſten Stunden Linderung/ und bald darauff gänzliche Verlaſſung der obermeldten Hitz empfunden. Welches aber viele nicht glauben/ ſondern auff die Zeichen ſehen: Daher man denn/ wenn der Aderlaß übel gerathen/ auch zu ihnen/ was Thomas Mitnzer/ als er die Bauren ins Blutbad geführet/ geſagt/ ſie volucrum, ſie habens alſo gewolt/ ſprechen kan. Dieſenauer Ptolomæus hat/ das wenigſte ſelbſt erfunden/ ſondern ſein Vorhaben von Miraſidalanus recht macht genommen/ als vielmehr geweſen/ die Kunſt zu beſchreiben/ als neuer Erfindung in derſelben ſich einen Namen zu machen.

Zu

Auff des Monds Lauff hat man insonderheit in dergleichen Sachen zu sehen; wie auch in andern/ als Gartnerey ꝛc. Junge Mägenschlick / warm sie in der Stund deß Vollmonds eingepflantzet werden/ bringen grosse Nägeln. Theils aber lassen ihnen solches nicht rathen sondern bleiben so lang bey ihrem Aberglauben/ biß sie der Außgang eines andern lehret; Als wir man/ vor Jahren/ vermeynt hat/ wann unser Kriegsleuten/ das Vieh an den Feyertägen/ zu Hauß gehalten hätte werden sollen/ daß die arme Hirten nur Vormittag (und vielleicht theils Orten gar nicht) in die Kirchen gehen können/ es würde alles sterben: Aber / nachdem in dem nächsten lang gewährten Kriege/ da die Soldaten/ mit deß Käysers Augusti Kriegsleuten/ sagten; Wachet ihr Bauren eure Dörffer und Feld seyn unser/ und man das Vieh viel Tage/ Wochen/ Monat/ ja Viertel- und halbe Jahr / zu Hauß behalten müssen / da hat man GOtt gedanckt/ daß er die Leute dabey erhalten; und sich zu gleich deß Spruchs/ im 5. Buch Mosis/ cap. 26. v. 34. erinnert: Alsdann wird das Land ihre Feyrtage gefallen lassen.

Was euer fernere Begehren/ euch von der Streitigkeit/ wegen deß Alten und Neuen Calenders/ und was deme anhange mit wenigem zu berichten/ so wisset/ daß der erste Röm. Käyser Julius Cæsar, mit Hülff Sosigenes, eines Egyptischen Mathematici, 45. Jahr vor Christi Geburt/ den Calender angerichtet/ so nach ihm der Julianische/ oder alte Calender/ genennet wird. Es ist aber das Jahr um etwas gröser genommen worden/ als der jährliche Sonnenlauff mit sich bringt: und daher es auch kommen/ daß zu deß besagten Cæsars Zeiten/ der Gleichtag im Frühling/ auff den 23. Martii gewesen/ er jetzo den 10. dieses fällt. Auff dem Nicänischen Concilio, Ao. 325. haben zwar die Patres den besagten Gleichtag auffen 21. Merz gebunden/ und Ostern zwischen den 22. Merz/ und 25. Aprilis/ eingeschränckt. Weil aber/ in so viel hundert Jahren andere die Jahrszeiten sich weder wenig geändert; Als hat der Babst Gregorius XIII. die berühmte Leute/ zu corrigirung dieses Alten Calenders gezogen/ und ein grosses darauff gewendet; Daher der Nam deß Gregorianischen und neuen Calenders auffkommen: Damit aber nicht allezu frieden gewesen; sondern desselben Calenders noch verhandene Mängel angezeigt; Andere aber die Mittel gewiesen/ wie man beyde vereinigen/ und einen beständigen durchgehenden Calender allenthalben haben könnte. Und ist hiervon erst dieses 61. Jahr/ allhie zu Ulm/ Herrn M. Wolffgang Bachmeiers Tractat in 4. gedruckt worden; aus welchem ihr genugsamen Bericht haben könnet.

Die DCXLIX. Epistel.

DEm lieber Peter/ ihr begehrt/ ich soll euch etwas sonderbares berichten. Nun werdet ihr in meiner Vorrede über die Miscellanea, gelesen haben/ was für Streitigkeiten seyen/ wegen deß Instituts Pabst Alexandri deß Dritten: Item/ ob die Schwanen/ ehe sie sterben/ singen/ (davon auch eben in der 4. Epistel. Item vom rothen Meer. Hierauff folgt welcher/ daß vorgeben/ ein Teutscher Cardinal/ für etwas Jahren/ als ein weisser Rauch/ gehalten worden/ wie Cranzius 12. Vandal. 19. schreibet. Mit dem Glück werden auch die Sitten gehöret/ sicher beym Salustio, in proœmio de conjurat. Catilin. Es berichtet Diodorus lib. 17. Bibl. Wann beyden Persten sich einer auff deß Königs Stuhl gesetzt/ daß er das Leben lassen müssen.

Nähermahls hab ich euch von dem neuen Cometen etwas geschrieben; (oben epist. 40.) Seithero hab ich deß D. Peter Megerlins Mathematischen Discurs, den er zu Basel den 15. Hornung/ dieses 61. Jahrs/ öffentlich gehalten/ gelesen/ daselbst er 7. Tage lang/ nemlich vom 26. Januarii, biß den 2. Hornung/ gesehen worden. Er handelt aber unter andern/ auch von der Frag/ was ein Comet sey/ und in was vor einer Materi er bestehe/ und sagt also: Die alten Naturkündiger/ so dem Aristoteli angehangen/ haben vorgegeben/ es entstehe ein Comet aus einem heissen und fetten Dampff/ so aus der Erden/ in den obersten Theil deß Lufftis aufsteiget/ und allhier entzündet werde. Andere/ unter welchen Seneca, rechnen die Cometen zu den immerwährenden Wercken der Natur/ und halten sie für Sterne/ welche nur alsdann sich sehen lassen/ wann sie in ihrem Lauff an tieffesten herunter kommen. Etliche der heutigen/ und darunter der Athanas. Kirchenius, vermeynen/ es seyen die Cometen Dünste oder Dämpff/ so aus der Planeten und insonderheit der Sonnen Lufftkreiß/ in den freyen Himmel aufgeworffen/ und von den Sonnenstrahlen erleuchtet werden. Dann sie haben durch die grosse perspectiv, und besondere Stern-Gläser/ in acht genommen/ daß in der Sonnen viel schwarze Flecken entstehen/ deren die gröste nicht allein viel gröser als der Monds/ sondern auch als der Erden ganze Länder/ seyen/ welche aber auch einem/ oder mehrere zweyen Monaten/ wiederum vergehen/ und andere her für kommen. Wann nun solche aus der Sonnen Wirbel heraus brechen/ oder von derselben starcken Zuneyg Ergiessung/ weit in den Himmel hinauß getrieben werden/ so sollen sie dasselbe einen Cometen repræsentiren. Wir beleiben/ sagt der Autor, vor andern/ deß hochedlen Däumelbrechers/ und Weltberühmten Verbesserers der Sternkunst/ Tychonis Brahe, Gedancken/ daß nemlich der Cometen Saamen/ bey anfänglicher Erschaffung aller Dingen in die Galaxiam, oder Milchstraß am Himmel/ von GOtt gelegt worden seye/ alda er mit der Zeit rauh werde/ und einen Cometen/ aus Zusammenschleiffung vieler Sternlein/ herfür bringe/ welcher durch seinen eigenen innerlichen Trieb/ von der Milchstraß abgerissen/ und einen gemelten Weg/ durch den Himmel gestürtzet werde. Die Sonnenstrahlen aber/ so ihn beleuchten/ bringen durch seinen dünnen Cörper/ und dencken ihne/ auff der andern gegenüberstehenden Seiten/ einen Schweiff an/ biß diese Krafft wieder abnehme/ und der Comet in kleine Sternlein zerstreuet/ vergehe. Dieses nun vom Ursprung der Cometen läßt sich zwar also schembarlich vorbringen/ ob aber dergleichen gründliche Ursachen genugsam dardurch zu verstehen gegeben werden/ ist mir selbsten nicht wenig am Zweiffel: und glaube gänzlich/ daß man in dieser grossen und wichtigen Sache/ den Finger Gottes erkennen müsse/ mit dem er nach seiner unerforschlichen Güte/ die Cometen/ als Vorläuffer deß hervorstehenden Unheils/ an das glänzende Gewölb deß Himmels setze/ damit er die Gottlosen zu ernstlicher Buß ermahne/ die Frommen aber erinnere/ daß sie seiner väterlichen Vorsorg wohlbefohlen seyen. Daß bisher dieser: Der auch darfür hält/ daß dieser Comet nicht nur über den Mond/ sondern auch über der Sonnen/ seinen Stand gehabt/ und in der ganzen Welt gesehen worden: und schreibt/ daß Petrus Gassendus, Königlicher Frantzösischer Mathematicus, meldt/ daß der Comet deß Jahrs 1618 zu Leyden in Hollandmit zu Gaam Ost-Indien/ auffen Zeit/ seye observirt worden. Derogen seine Dünste oder Dämpff wie subtil und tuchtig sie auch seyen mögen/ höher als 13. Meilen/ von der Erden steigen. Parallaxis wird von ihme Tauffs eine Gesichts-änderung/ oder ein augenscheinlicher Unterscheid deß Stands eines Dings/ so aus unterschiedlichen Orten gesehen wird/ gegeben. Und so viel für dismal.

Die DCL. Epistel.

JEtzweil ihr/ mein lieber Freund Peter/ noch gerne etwas weiters von dem jüngsten Cometen vernehmen möchten/ so beliebe euch zu wissen/

Zzz daß

daß Erhardus Weigelius, Mathemat. Profeſſ. Publ. zu Jena / und Fürſtl. Sächſiſcher Hof-Mathematicus, zu Weymar / auch darvon in ſeinem Himmels-Spiegel geſchrieben habe / gedruckt zu Jena / An. 61. in 4. da er dann / unter andern / deß Ovidii Verß: pronaque cum ſpectent &c. alſo gegeben.

Indem die wilden Thier die Schlauffen niderſchlagen/
So trägt der Menſch das Haupt im gehen ſtets empor/
Um daß er nach dem Lob deß Schöpffers möge fragen/
Und allen Irrthümen den Himmel ſtehen vor.

Ferners ſagt er / daß ſich zu verwundern / daß das jetzigen Hiſpanien / und der Inſul Cuba, in America, gelegene Meer / welches auff 60. Grad / oder 900. Meil Wegs auffm Tag über die von einem Ufer zum andern gezogene gerade Linie / ſo 860. Meil wegs lang / ſich in der Mitten höher / als 115. Meil wegs gleichſam auffſammet / und erhebet / und dannoch weder Hiſpanien / noch die Inſul Cuba / überſchwemmet. Und hält er es mit der alten Meynung / daß die Erde faſt eben ſo / wie die Sterne um dieſelbe herumgehen / nicht gar eigentlich / und gehet faſt dahin / daß die Erde ſo wol / als der Mond / und andere die faſt gleichförmige Bild-Cörper / herum gehen. Was aber den nechſten Cometen anbelangt / ſchreibet / daß er zwar nur 4. Tag nach einander / und hernach wegen deß immer trüben Wetters / und nahenden Mondſcheins / welches über 14. Tag nacheinander geweſen / nicht eigentlich wieder geſehen worden / aber kein Zweifel ſeye / daß er / wie auch andere Cometen / nicht etwas länger / vor oder nach am Himmel ſeye geſtanden haben / als man es auff Erden hat ſehen können. Von der Natur und Weſen der Cometen ſchreibet er / die richtigſte Meynung ſey / welche mit der Natur und denen in der Himmels-Kunſt angeſtellten zumal neuen Obſervationen / am beſten überein kommt / dieſe: Daß ein Comet nichts anders ſeye / als eine / von denen / aus den Welt-Cörpern / hin und wieder / ſonderlich aus der Sonnen aufgebrochenen exhalationen / zuſammen gefahrne Himmels-Wolcken / welche von der Sonnen erleuchtet ſich von ferne / als ein Stern / anſehnlich darſtellen / und zwar / daß ein Comet kein ſo dichter fixer Cörper / als ein Stern / oder dergleichen / ſondern rar, locker und durchdringbar / als eine Wolcke / ſeye / darauß deutlich abzunehmen / weil er von ferne nicht ſo hell glintzend / als der Mond / oder ſonſten dergleichen Cörper / ſondern tunckel und blaß ausſihet / auch mit ſeinem Schwantz / die durchfahrende Strahlen der Sonnen / augenſcheinlich weiſet. Was die Bedeutung deß jetzigen Cometen betrifft / ſo ſtellet er es dahin / ob man nicht aus dem Geſtirne deß Adlers / darinnen der Comet erſchienen / und in welchem er auch wiederum verſchwinden ſo viel abnehmen / und ſchlieſſen könne / daß ein abgeſagter Feind deß Heil. Röm. Reichs / deſſelbe anfallen / oder darinnen umkommen und verderben / und hingegen dem Römiſ. Adler dardurch / als ſonſt darneben eine neue Cron zuwachſen werde. Setze zu ſchlieſſen / daß ein mergenländiſcher Unruhiger / die gegen Abend gelegene Landſchafften / welche nur halb ſo viel Jahr / als der Cometen Tag / (zu Jena 4. oder 5.) gemlich etwa ein paar Jahr / moleſtiren / aber darbey den kürtzern ziehen / und denen / auff welche der Comet ſeinen Lauff gerichtet / viel Land und Leute im Stich laſſen werde. Zum Beſchluß hat er auch eine Vergleichung deren Cometen / ſo vor und nach Chriſti Geburth / ſeyn beobachtet worden / nebenſt allerhand Begebenheiten / ſo darauff erfolgt ſeyn / und gehet er darinn maſſenweiſe dem Jeſuiten Riccioli nach: Item im Jahrgang / hat er unterſchiedliche neue Sternen / ſo erſchienen / beſchrieben / die groſſe Stern-wunder / (darunter ſonderlich der An. 1660. den 9. Decembris) und die Waſſerſtrahlen die hin und wider entſtanden.

Und ſo viel anlanget / was aber von der Erdbewegung eben ſtehen / davon hab ich / wie ihr wiſſet / anderſtwo gehandelt. Und hat M. Jacobus Schmidt / von Hermanſtatt / in Siebenbürgen / An. 1660. zu Wittenberg 2. Diſputationes, gehalten / darinn er erweiſet / daß die Erde ſtill ſtehe: und hat zugleich auff der Gegneren Einreden / und Argumenten / geantwortet. Marſchland iſt ein feſtes / und Gerſtland iſt ein Magerland.

Was ihr ferners / von den Quäckern die neulicher Zeit ſo viel Unruhe in Engelland angerichtet / auch in die Stadt Hamburg / eingeſchlichen ſeyn / zu wiſſen begehret / könnet ihr / was auff E. Edlen Hochweiſen Raths zu Hamburg Befelch unter dem Titul Quacker Gerucht / daß iſt An. 1661. ing. außgegangen iſt / leſen. Der Nam Quäcker heiſt in Engelländiſcher Sprache ſo viel als einer der zittert und bebet (wie ſie es ſelber alſo erklären / dieweil ſie / in der Entzuckung / zittern und bäben / immaſſen ſie vorgeben / daß Moſe / Daniel / Jeremias / David / auch Quäcker geweſen / dieweil ſie ſich gefürchtet / gezittert und gebebet. Die Macht zu predigen / geben ſie auch den Weibern. Die rechten Prediger nennen ſie Buch-Löſer / Weltgeiſter / Hirten und Seelſorger / daß Gott erbarm. Theologi / Kunſtleute von Babylon / Gemeinis deß Zauberers Geſellen / die Chriſtum zum Lügner machen / welche in langen Röcken einher gehen / wie Phariſeer ſich gerne grüſſen / und Meiſter nennen laſſen. Das äuſſerliche lehren und predigen verwerffen ſie / mit Vorgeben / ein jeder ſolle inwendig gehen / ſo werde er die Stimme Gottes in ſich hören: die Schrifft / ſo eine Hülſe / und nicht GOttes Wort / die Waſſer-Taufft / die Kinder-Tauffe / ſeye nichts / das Abendmal mit Brod und Wein / zu nehmen / ſey allein für die Apoſteln eingeſetzt / und nicht weiter: es werde bald eine Zeit kommen / in welcher alle Könige / Fürſten und Regenten / ſollen mit Staub verbrieſelt werden / es werde keine Macht noch Regirung mehr übrig bleiben / Chriſtus werde allein auff Erden regiren. Sie ſagen daß ſie vor keinem Menſchen ſich bücken / neigen / oder den Hut abziehen können. Sie geben für / daß nur eine Perſon in der Gottheit ſeye / der heilige Geiſt ſey Chriſtus ſelber / und der Sohn ſey der Vatter / Chriſtus habe keine Menſchheit nicht vom Geblüt der Jungfrauen Mariæ an ſich genommen / es ſeye auch nicht nöthig / ſolches zur Seligkeit zu wiſſen / wenn man nur die Liebe habe. Wie hievon / und anderm mehr / ſamt der Widerlegung / und dabey der Chriſtlichen in Gottes Wort gegründeten Warnung für der falſchen Angeticken / verdammlichen Lehr der beſagten neuen Propheter / und Schwärmer ihr weitläuffig ſelber leſen könet. Es war nicht gnug an den Brownaſten / Jannaſten / Stonaſten / Mennoniten / Perſecutianer / Quæſtionaſten / Anticeptionaſten / Independenten / Zeptgenaſtern / David-Georgiſten / Chiliaſten / Enthuſiaſten / welche eine Zeitlang geſchwärmet; ſondern der Teufel muſte auch dieſe Quacker neulich in Engel- und Schottland erwecken, welchen Namen aber ſie nicht gerne hören / wie aus Eines Schreiben Namens Joh. Claus von Geraßburg / aber in Amſterdam wohnhafft / erhellet; kann als Herr M. Johann Joachim Zentgraf eine Diſputation, Colluvies Quæquerorum genant; von dieſen neuen Tumultuanten / Herr D. Dannhauer nunmehr wol ſeelig / 9. halten / und die ſelbe beſagtem Clauſen unter die Hände kommen / hat er einen Brieff von der nacher Geraßburg / ſamt einer Schau-Rede geſandt / und geſagt: Man nennte ſie nun Quacker ꝛc. Sie ſchäm drum nicht / wolte er ſagen: welcher Brieff Ehrist etwas weniges mehrers hiervon zu finden ist in der Fortſetzung der Kriegs- und Friedens-Poſt / An. 1661. pag. m. 131. ſeqq. Wir bewahren uns gnädigſich vor dergleichen Leuten / und erhalte uns der reine und geſunde Lehr.

Die

Die DCLI. Epiſtel.

LEſer Bogheren was verſchienene Meß für gute Bücher herauß kommen/ auch zu verthun iſt gar zu weitläufftig/ und kennet ihr ſelber ſolches leichtlich erachten/ wann ihr den Catalogum durchleſet/ oder in der Buchläden gehet. Unſer andern hat Herr Wilhelm Ignatius Schäl J. C. Fürſtl. Fuldiſcher geheimer Rath/ Canzlar und Amptmann zu Steinau an der Hann ꝛc. im 1641. Jahr zu Franckfurt in 8 ein Buch mit dieſem Titul: Reflexiones politico-conſolatoriæ: drucken laſſen/ ſo er dem Herrn Cantzler Richter/ Herrn Wilhelm Marggrafen zu Baden/ den beyden Herren Präſidenten/ als Herrn Johann Euſebio Jugarn/ Grafen zu Kirchberg und Weyſenhorn/ Herrn in Kirchheim/ und Herrn Philippo Grafen zu Leiningen und Nieuggen/ Herrn zu Weſterburg/ deß H. Röm. Reichs Semper Freyen ꝛc. Und den folgenden Herrn Aſſeſſoribus, den 20. Decemb. An. 60. zugeſchrieben hat/ als 1. Herrn Georgio Rodertin J. C. wegen Thur-Mäntz. 2. Jacobo Bender J. C. wegen Trier. 3. 4. Conrado Eich J. C. und Johann Wilhelm von Rick/ wegen Chur-Cölln. 5. Carolo Auguſto, Freyherrn von Löhlingen/ wegen Chur-Bayern. 6. Henrico Achelli/ Burgmeiſtern/ wegen Chur-Sachſen. 7. Jacobo Magnerico Brogmarc/ J. C. wegen deß Hauſes Burgund. 8. Georg Fried Meile J. C. und 9. Joan. Gottlobio de Buryn, J. C. wegen deß Fränckiſchen Craiſſes. 10. Joh. Jacobo Rauſ von Ernsberg/ wegen deß Pfaltzgrafen. 11. David Bauer J. C. und 12. Johann Jacob Oppenheimer J. C. wegen deß Schwäbiſchen. 13. Joh. Melchior Stainhauſer/ J. C. und 14. Herrn Joh. Samuel Brunner J. C. wegen deß Ober-Rheiniſchen Craiſſes. Und hat dieſer ein ſonderlich Werck 1. von Unglück und Widerwertigkeiten auff dieſer Welt/ gemeinglich. Da er dann unter andern/ mit einbringet/ wie es im nechſten Teutſchen Krieg ergangen/ da viel in ihrem höchſten Zorn/ in Ermangelung deß lieben Brods/ ſich entlich mit Ochſen/ Schaf/ Pferd/ Geiß und Hunds-Häuten ſättigen und alſo der groſſen Hungersnoth ſtatt thun müſſen. Da die krafftloſe Eltern den Kindern/ alte verlegene/ verſchimmelte und übelriechende Pap- er und pergamentene Brieff/ geſchrieben und ihren gantz ausgehungerten jungen Mägdlein an ſtatt der Speiß vorgeben. Da man den Leuten die vor Jahren auff Trommel und Pfeiffen gehaltene Kalbs-Zeil/ ſo ſpottlich und unlieblich worden. Wobey ferner es daß ſchöne und weitergezogene Töchter noch jetz nicht allen unverehlicht; ſondern noch in claſſen- und verdorbt ſeyn/ und andere/ ſo geringern Standes/ aufwarten/ und dienen müſſen? als daß ihre Eltern in der vorgewesenen allgemeinen Hungersnoth/ die jenige ſtattlich gemüſt und reichtige Güterleuth/ ſo ſie mehr als baar Geld geachtet/ und ihnen den Töchtern zukünfftiger Heyrath/ gantz treulich aufbehalten wollen/ aus äuſſerſter Noth ihnen zu eſſen geben/ und damit ihr leben zu erhalten/ oder ſie in dieſen elenden Stand gebracht haben. Und ſchreibt der Autor p. 4. 5. 6. auch dieſes: wer/ da wir durch Gottes Verhängnuß noch am leben/ und übrig ſeyn/ haben nur weinenden Augen geſehen/ daß manchen der wohlerworbene Kriegs-Zeug auff dem Abſitz/ ſichten Abnagung deß jungen Hertz-Fleiſch ausgeſuchet müſſen/ der an ſeiner lieben Eltern Hauſchatz 20. und mehr Jahr gedungen ꝛc. Ihre Schreib- und Zahm- Seckel und Stürtzel/ ihrene Jäſchen/ Geiß- und Schafkamm/ alte verſchimmelte Bücher/ ſeyn dem Feuerrechnern/ waren die beſten und beſtetigſte Mahlzeiten. Ich wer wenig worden der jenigen/ ſo aus Spreuer/ Eycheln/ und Hegen-Obſt gebacken Brod zu genuſſen hatten/ Aber viel hungerten/ ſo um die Herg zu eſſen die vor den Schäfern und Hirten gelegene Miſt-Lauren auffkrapten/ und den Unflat/ an ſtatt der Speiß/ zu ſich nehmen. Die armen Kinderlein ſeyn von der hungerigen Mutter todt zu Grab getragen/ aber über ein kleines wieder außgraben/ und von den Eltern ſelbſt geſſen und verzehret worden. Und hat der Autor auch die Hiſtori von 2. alten Weibern/ die mit bey 40. kleinen Kindern/ ſo ſie auff der Weiden Graß zu eſſen getrieben/ dem Viehhalt Beyſchlaffen wollen/ begraben ſeyn. Dabey mit andern Geſchichten auch einſtlle die jenige/ ſo ſich in America begeben/ daß Hiſpanier Nameus Sierra, Didacus Lopez, Gonzalus Ruiz, Corral, und Palacios, in groſſer Hungersnoth einander ſelbſten gefreſſen/ und nur einer überblieben/ weil er niemand hatte/ der ihn gegeſſen hätte. Ferners hat gedachter Autor pag. 11. die Hiſtori deß Romei, aus dem Geſchlechte der Montechen, und der Julianer, aus dem Geſchlechte der Capeller, beyden zu Verona, die aber einander nohe/ und gut weſen ſeyn; wie beede beyde Perſonen/ durch einen Geſtlichen Laurentium gantz heimlich zuſammen gegeben; der Julierte Vatter Antonius Capeller, der einen jungen Grafen von Lebron/ Paris genant/ zur Ehe geben wollen; Sie aber in der Nacht/ vor dem Hochzeit-Tag/ im Julianiſch-Gebäu Pulver; ſo die der gemeine Gaiſtliche gegeſſet/ entnommen/ darein ſie ihren Verſtand alle Jahr Brimus und Borgazium verſtehen; daß man ſie vor todt achtet/ und in der Capellen Kruft begraben hat: von welchem Pulver der Romeus nichts gewuſt; ſondern als er zu Mantua/ dahin er ſich wegen deß ermeldten Capeller Nomens Ehe halber zu thun Schein nicht erlauben mögen hatte/ in ihrer Julianer Begräbnuß erfahren/ daß ſie nach Verona eilends begehrt nach dem er zuvor das ſtärckſte Gifft in der Apoteck erkaufft hatte. Als er nun gegen Abend/ unbekandter Weiſe in Verona ankommen/ in einer bey der Nacht der Gruffte; Und weil der Pulvers Wirckung noch nicht aus war/ erobern die Julierte noch ſie/ oder da lang ſie nahm/ das Gifft zu ſich/ unſchätzlich ſie in ſolcher alſo an der Seiten haben. Als es nun den obermanten Geiſtlichen bedunckte Zeit zu ſeyn/ zur Julierte, ob ſie nunmehr möchte wieder erwachet ſeyn/ in die Kirchen zu gehen/ und in der Gruffe die Luft zu machen; fande er den Romeum todt da liegen; und begegnet der Julierte ſich wieder zu erheben und aufzuſtehen. Als aber dieſelbe was geſchehen vernahm/ und ihren Mitlieblichen neben ihr todt ligen ſahe/ nahm ſie denſelben in ihre Arm/ küſſet ihn/ und erſtach ſich ſelbſt mit ſeinem Degen/ daß ſie gleich todts auff ihn dahin ſanckt. Im 2. Capitel tractiret der Autor von dem/ wie aus 5 ſol und unterſchiedlich verſtändigen und gelehrten Männern für einen Politicum eigentlich zu halten ſey? Und hält er §. 7. den jenigen allein vor einen rechtſchaffen und vollkommenen Politicum, welcher neben andern auch die beyden löblichen qualitäten und Geſchicklichkeiten/ die Rationem Status gründlich verſtehet/ und auff alle Begebenheiten/ ſo im Thun und Laſſen derſelb zu erwarten weiß. Hernach handelt er gar weitläufftig/ was Ratio Status ſey? darein denn in dritter Materien/ Cap. 3. fragt er/ ob rathſam/ daß ſich ein treu-gehorſamer Weiß/ ſonderlich zu dieſer Zeit/ in Politic begebe/ und nach Herrn Dauſſi machet? Cap. 4. fragt er/ warum vil/ als ehrer hohen qualitäten unerachtet/ zu keiner ehrer Profection, Stand/ und Ehrlich erlangten intentues gemlichen Promotion, gelangen können? Das 5. 6. 7. handelt von Widerwertigkeiten/ und Unglück/ ſo da haben den jenige Politici, ſo ihrer tapfferen Geſchicklichkeit halber/ von Potentaten und Herren weit und ferne verſchickt werden. Das 8. von Verſtellung und Anſehen/ ſo einem Politico, und Weltmann/ in ſeinen täglichen Verrichtungen dienen zu handen ſtehen. Cap. 7 was vor einen Lohn endlichen ein Politicus von der Welt zu gewarten habe? Und dann 8. wie ein Politicus ſich

auff all und jede widerwertige Anſtöſſe / Ehrenſtich verwehren/ und darbey vermahnet zu leben können/ und ſolle. Und immer hab die gerichtwol unter ſo vielen/ die herauß kommen ſeyen/ ein Werk.

Die DCLII. Epiſtel.

Ihr Peterche beklaget euch darüch der lieben Tapperd deß innerwehnum Buche/ die kurs durchzuſeyn; da doch kein Zweyfel/ es auch darum Sachen/ ſo zu mercken/ haben werde. Hier auff wolle euch berichten laſſen/ daß ich damit es an der Zeit nicht gehabt/ etwas weiters diß ſolchem Buch zu nehmen. Jetzund aber bitte ich euch/ uns dem 4. Cap. beſagten Buchs/ zu vernehmen/ daß derſelben Herr Autor ſtreitet/ 4. p. daß die Eltern an ihrer Kinder Verſaumniß ſelbſten ſchuldig ſeyen. Und ſchreibet alſo: Mein GOtt! was hört man heutiges Tags doch anderſt/ als mein Sohn/ mein Sohn; ſo bald das Bübleln ein wenig gehen/ oder ſtehen kan/ ſo fragt man gleich nach dem Tantzmeiſter/ und läſſet ihr närriſche Vatter beroden/ es ſeye ihnen alles erlaubt: Kaum hat ein ſolcher Bub die erſte oder vierte Schul (Claſſ) erreichet/ ſchon da wird er gleich à la mode geſtiefelet/ und ihm ein ſolch paar Lumen in Seckſtiel gezogt/ daß ſeine noch ſchwache Beine genug daran zu ziehen haben. So muß auch die Mutter ihre milde Hand/ und den lemmel-Kalten reichlich aufthun/ daß der Bub über den zweyen oder dreyen Tag nur noch Zeug verſchlyſſen. In ſolcher einen ſchweren Überſchlags/ wird das liebe Kind/ mit einem halben um den Hals gewickelten Gen- oder Tybtuch/ der G. Katt ergleicht/ daß ihme nichts als die Augen hervor gehen. Die Hoſen kan man nicht weit genug machen/ und bedarret die Mutter/ daß der Band auff dem Kleid zu wenig ſeye. Ob aber der Sohn auch ſtoſſig ſtudiere/ und ſich in den Sitten wol anlaſſe/ das gibt heutiges Tags den Eltern wenig zu ſchaffen. Wehe aber das? aus der vermaledeyten praeſumption, die ſolche närriſche Eltern viel zu frühzeitig an ihrem Kind haben. Thun nun dieſelbige Eltern ſelbſten was wol die der Kinder daß gute oder rechtſchaffene/ thun ſie nun ſie an der Jrren dire ſeyn? Dahero erſcheint gemeiniglich/ daß ſie Lehren wieder nach Hauß kommen/ und mehr Exceſſen an ſich genommen haben/ als ſie (recht ohne groſſes) aber viel zu frühes Wheſelnen der Eltern) ehe Tag daß ſolches vergehen werden. Es geſchehe aber ſtehen den Eltern recht. Dann warum ziehen ſie ihre Eltern zu aller Unruhe/ und laſſen ihnen alles zu/ warum ſie nicht endlich dergleichen an ihnen erkennen wollen. Warum weiner und behütiret ihr euch ihr Mütter/ darum daß eure Kinder/ entweder durch den geiſtlichen Tod weggenommen/ oder zwar auff der Welt gleichwol ohne alle Ehe/ und Promotion, auch ihren Hals gefallen werden/ hätter ihr das nicht erleben wollen; ſo ſolt ihr ſie beſſer ergogen/ und von dem Müſſiggang/ Hoffart ꝛc. abgehalten haben. Mann/ im Seeres wollen/ warum hängt ihr euren Kindern Gold und Silber an/ da ſie noch nicht verſtehen noch wiſſen/ was Gold und Silber iſt? Warum wolter ihr eure kleine unmündige Kinder in Purpur ein da ſie noch ſtillt von der Schnure here roth ſeynd? Warum verderbt ihr enen zarten Kindern ihre ſchwache Mägien/ mit überflüſſigen Zucker-Brocken? Warum wolter ihr denen/ kaum auff ihren ſchwachen Beinlein zu ſtehen vermögenden Kindern/ was ſeye Tauben? Warum ſtellet ihr groſſen euren Töchtern und Söhnen/ ſo frühzeitige Maſken/ Ballet und Hochzeiten an/ und weiter alſo denen das jenige/ was ſie nachmal ohne Sünde/ nicht affecten noch üben können. GOtt ſtrafft ſolche Eltern/ und nimmt ihnen die Kinder durch den geiſtlichen Todt hinweg/ damit ſie nicht vorgeboren auff der Welt ſeyen. Wer iſt aber daran ſchuldig? der ſeuget/ ſo das Böſe den der Welt hinweg genommen; oder der ſo ſie böſe und übel auferzogen. Und weil der Autor hierzu mehr nus hat.

Im 5. Capitel p. 1. iſſet weiter die ſo der Abgeſtandenen Frauen/ J'an Jhn ſündern nennen. Item p. 4. ſagt er: Obwohl unſ genommen jeder/ ſo von unvermuthetem gemeinſam bevellmächtigten/ gemeiner Verrichtungen halber/ anderwerts geſchickt/ oder abweſend wird/ ein Sündiger kan genennt werden: So iſt es gleichwol in dem H. Röm. Reich/ durch gütige Obſervanz dahin kommen/ daß kein an das Practicat eines Geſandten zu gehen werde/ als denn/ ſo von einem Chur- oder Fürſten zu ſeinen/ und nur gerichtlichen Creditiv verſchickt: Das Wort Botſchafft aber importirt etwas mehrers/ als Pfaffl. Käyſer- und Königliche Legationes: Gleichwie hingegen der Titul eines Abgeordneten den Geſandten/ Deputirten den Städten und Gerichtshalter nennen jeden privato, homine Tage/ zugeeignet und alſo hierdurch nicht unbillich ein Unterſcheid gemacht wird.

Im 6. Capitel hat er die Frag/ wie und wober es doch komme/ daß Potentaten/ Fürſten und Herren gemeiniglich einen bey ſich haben/ welchen ſie vor andern in dem/ ihm all die Geheimnuß vertrauen/ ſein Thun und Laſſen zu überſehen/ ja alles von ihme leyden/ und gutwillig übertragen.

Im 7. Capitel hat er unterſchiedliche Hiſtorien/ wie es vermehmen Politicis ergangen; und darunter auch der von Antonio Perezio: Jtem ſchneidet er pag. 135. deß Herzogen von Jrrland/ und ſagt: daß er ſich durch der Unterus/ Hochmuth und Unbeſtändigkeit/ dergeſtalt übernehmen/ und einnehmen laſſen/ daß er auch einem Käyſer-Herrn und Promotorn die Kron mit dem Leben nehmen wollen; weßwegen er dann/ (alle Disputation) in der Stadt Eger neben ſeinen Conſorten zimmerlich erſtochen und darbey der gantzen Welt ein ewiges Schauſpiel worden ſeye.

Im 8. und letzten Capitel erzehlet er / als Thomas Morus, aus einer Legation über Meer wieder angelanget/ und ſich fern von ſeinem Hauß beym Königl. aufhalten/ daß ihme durchs Feuer/ an Theil ſeines Hauſes/ ſeine allem Gerüſt in Aſchereln verbrennen. Dannn ſeine Frau ihm ſolches zu wiſſen gethan/ hat er ihr alſo geantwortet: Meine liebe Frau Aloyſia, ich vernehme/ meines und andrer Nachbarn Schürl und Scheuren ſeyen ſamt allem Gerüſt verbrennen. Es iſt zwar um ſolche Menge Trabs an leidiger Brünſt/ doch iſt dann Gottes nicht zu viel. Dieweil es dann alſo GOtt gefallen/ müſſen wir nicht allein gedultig/ ſondern auch gern und gutwillig/ dieſe über uns aufgeruffte Hand Gottes leyden. Es gefehlet der Wil deß HErrn. Was nur verlohren haben das hat der HErr alles gethan. Weil er aber ſolches unſer Hinweg genommen/ ſo geſchehe deß HErrn Wille. Wir ſollen darwider nicht murren/ oder ungedultig werden/ ſondern gern/ und gutwillig übertragen/ und GOtt ereſten Dank ſagen/ daß wir in Widerwertigkeit als in Wolluſt. Zuweilen aus rechte wollen aufrechten/ und bedencken/ ſo iſt dieſer Schad eine gröſſere Wolthat Gottes/ als ſeuel weiß nicht was für ein groſſer Gewinn. Dann was ſich in unſerm Herl ſchicket das weiß GOtt beſſer/ als wir. Ich bitte euch derhalben faſſet gutes Hertz/ und führet das Hausgeſind mit euch gen Kirchen/ und ſaget GOtt Danck/ ſonnel um alles was er uns zubenalis um das/ was er uns genommen/ und was er uns noch übergelaſſen: Es iſt Gott ein leichte Sache/ uns noch ein gröſſing/ das jenige zu mehren/ was er uns noch habe/ wenig genommen. Wir er uns noch mehr nehmen/ ſo geſchehe es mit es dem Herrn gefällig. Warten wir auch Nachtrag halten was für Schaden die Bauchbaret gethan/ und ſie ermahnen/ ſie ſollen beſſerungen nicht traurig ſeyn: Dann ich will noch gröſſeren laſſen/ daß meine Nachbarn meines Unglückes und Schadens entgelten ſollen/ warum ſchon mein Dach hat/ bis an ein einzigen Zeſtel/ ſoll aufgeſpähret werden. Ich bitte euch/ liebe Aloyſia, ſeyn unſern Kindern/ und

und wenn in Hauptsachen sind sie doch im HErrn. Daß alle und wir alle seynd in GOttes Hand. Im Willen Gottes stehen wir gänzlich hangen und stehen so wird uns kein Unglück jemahls schaden können. Darmit Gott befohlen. Datum Werelack aus Königs-Hof den 13. Septemb. An. 1529. Nun siehet wie der mildreiche Gott diesen Schaden wieder erstattet habe. Im September kam dem Moro die traurige Post / im nechstfolgenden Octob. wird er darauf Canstatt durch ganz Engelland: hat auch in die allen neue Wiedertäuffer / sondern auch neue Arcadianer / und Güter übergekommen / 1548. 326. Bog. Und hiemit weit der lieber Peter für dißmahl vorlieb nehmen.

Die DCLIII. Epistel.

Du hast euch unlängsten von den neu entstandenen Jrr-Geistern / den Quäckern geschrieben. Sonsten ist mir ein andrer Tractat mit den Täuferischen Schwarm-Geister Brut zu handen kommen; da der Autor in der Vorrede von den alten und neuen Sectanden der Englischen Kirchen gar schön schreibet / und saget / daß sich heutiges Tags in Engelland Dreyerley finden: Jrem / daß Hugo Peter sich / vor dessen / nicht nur allein in Teutschland nach Hamburg / oder in Holland nach Rotterdam / sondern gar in Braband und von dannen wieder heraus in Engelland geschwinde gemacht. Dahin hat der Separatismus angefangen / hernach sich starcken thuet. Rob. Browne hat den gefallenen Separatismum Anno 1580. von neuem wieder aufgebracht / da man nachmahls den Brownismum genannt. Er Browne ist / wegen grosser Schulden und eines ruchlosen Lebens / endlich im Gefängnüß gestorben. Dieser Brownist (so sich wieder die Bischöffe setzet) Märtyrer seyn Barrow und Johan. Greenwood, so Anno 1593. auff der Königin Elisabeth Befehl / strangulirt worden. Folgends kam / nach andern ein sehr beschwätzener und gelehrter Mann / John Robinson, der den Brownisten (deren Confession er in Holland An. 1644. heraus gegeben / zu denen verschiede / hernach die harten Meinungen der Separatisten fahren lassen / und darfür den Semiseparatismum angestellt. Und dieser Robinson ist der rechte und eigentliche Urheber der heutigen Independenten in alt und neu Engelland. Manche haben die Brownisten und Puritaner vor den Brownisten / und der Reformirten Kirch zugethan gewesen / wo nicht sie mit den Bischöffen wegen ihrer allzugrossen Hertzhafft / und etlicher Ceremonien halber nicht übereinkamen. (Taurus anno 1618. ita: Quidam in Anglia Episcopatum auctoritate, sed tyrannice oppugnabant, plurimos inveterati tyrannidis. Hanc ob causam in Anglia Origo, qui Puritani vulgò appellantur. Hach dieses Puritan nu und Brownisten fanden sie noch unterder Zahl der Jrrgeister / denn dann schwärmende Geister / so in vielerley Arten getheilet waren und dann die Wiedertäuffer. Und diese 4. Secten befunden sich in der Königs- und Bischöffen Zeiten welche durch den in Holland entstandenen Arminianism, in ihrer Meynung weder die Bischöffe sehr geeifert worden; und seyn die heutigen Arminianer / den Englischen Secretern in vielen Stücken sehr ähnlich. Anno 1603. ist kein geringer Streit unter den Predigern und Bischöffen entstanden. Hernach hat auch der Erzbischoff zu Cantelberg die Lutheranam, so in den Kirchen in Engelland gebräuchlich / den Schottischen Kirchen / nur aller Macht aufzurichten wollen; darauß endlich der Krieg entstanden; und darunter die Bischöffe gar abgeschafft worden: gleichwol auch die Presbyterianer / nit den Independenten deren Haupt Cromwel war / sich nicht vergleichen können. Es ist aber ein bekandt / daß der heutige der vom heutigen Nationalsynodo / und Presbyterischem allgemeinen Kirchen-Regiment / dependiren will; sondern begehret eine Gewissens-Freyheit vermeynet / welche er / so wol in allen privat-Versammlungen als öffentlichen / und dannoch die Presbyterianer / in ihren General-Versammlungen / die Macht habe von geistlichen Dingen zu urtheilen / sie zu richten / und zu schlichten. Und dulden die Independenten allerley Secten / die sich zu ihrer Kirch gesellen / also / daß die meisten Secten / wegen der Gewissens-Freyheit / Independenten; aber hingegen nicht alle Independenten Secten und Jrrgeister seynd / gleichwol ins gemein / wider die Presbyterianer / zusammen halten / ihre Honor, Reggium de Statu Ecclesiarum, in Anglia. Im Jahr 1646. haben sich in Engelland befunden. 1. Independentes. 2. Brownistæ. 3. Chiliastæ, oder Millenarii. 4. Arminomiani. 5. Anabaptistæ. 6. Manifestarii, oder Arminiani. 7. Libertini. 8. Familistæ. 9. Enthusiastæ. 10. Quarentes, und Expectantes 11. Perfectistæ. 12. Socinani. 13. Anani. 14. Antinomistæ. 15. Antiscripturistæ. 16. Scepici, und Quasthomistæ, die alles in Zweiffel ziehen: der jenigen zu geschweigen / so sich noch immer bessere geschlossen haben. Alle diese Secten haben die Uneinigkeit / zwischen den Presbyterianern und Independenten / ärgerlich weiters zu gebrauchen; wie jenes auch die Independenten / da die Episcopi und Presbyterium einander zu ertrucken / sich unters Jenis in die Kirchen-Sachen eingedrungen. John Milton (so wider den Salmasium geschrieben) Th. Mey / der das Brownisten Hist. Parliamenti Angliæ gemacht / aber tod ist / und obgedachter Hugo Peter waren deß Cromwels eigene Creaturen. Es hat aber Cromwel vielleicht anfangs nichts vermeynt / daß auß dem Independentismo, so gar ärgerliche abscheuliche und gotteslästerliche Rotten entsprungen würden: Dann man merckt es ihm gar wol an / daß er nachmals solchen unverhofften Jrrgeistern vermeynt zu steuren und sie zu vertreiben: dann allen Gotteslästerern und Verächtern der bekandten Glaubens-Artickul unter den Soldaten hat er in seinem Kriegs-Rechte die Straff gesetzt / daß ihm seine Zung mit einem roth-glühenden Eisen durchstochen werden solte. Und da der James Naylor, als ein Uberheber der Quacker-Secte seine Glaubens-Artickul viel Bögen lang in Englischer Sprach drucken in Druck gegeben / war ihme Cromwel abermal nicht wol bey der Sach; hätte ihm gern sein Recht thun lassen / aber wegen der unglaublichen Menge der Quacker / durffte er nicht / sondern muste ihn nur gefangen behalten; davon zu lesen Lassenius in der Quacker Secte Blat 108. Edmund Dickinson in Delph. Phœnicizantibus, cap. 9. will der Jrrthum der Quacker vor 3. tausend Jahren dawesen / dieweil es sich mit der Pythiæ Oraculis gleicher Gestalt verhalten. Eines so von dem heutigen Kirchen-Stande in Engelland / Wallis / Schott- und Jrrland gehandelt / sagt / daß die Shakeri, oder Quäcken, aller Sachen Grundsuppe seyen. Sie vermeynen / daß sie allbereit in diesem Leben ganz vollkommen / und von allen Sünden rein / und daß sein ander Himmel als den sie in ihrem Hertzen empfinden / oder Hölle als böse Menschen seyen / so lasse sie nichts übrig mehr als daß sie von ihrem Leib / als einer Gefängnüß / entlediget werden. Sie sollen auch eine in solche Verstockung / daß der ganze Leib innen / dieweil sie / wie sie vorgeben / diese Größe des Leibes / und ärtlichen Glauses / damit sie überschüttet werden / nicht ertragen / oder in sich behalten können / zu Thränen / und heulen so grausamlich daß Menschen und Vieh davon erschrocken werden. Wenn aber die Engelländer vernehmen / und sie wieder zu sich selbsten kommen / so nehmen sie gar mutlässig und hoch die unermeßliche Mayestät solcher Gnad und Herrlichkeit / die sie nemlich unterdessen empfunden. Sie dörffen niemand Herr heissen:

ren. ſie dann auch den jetzigen König nit gehuldet haben. Dergegen aber mag es dieſer ſtetes und grobe Geiſt gar wol leiden und haben / wann man den Hut vor ihm abnimmt / oder ihnen dieweil ihre Fanatiſten der J. Fürſt oder das Lamm Gottes ſelbſten ſein wollen. Sie ſeyen auch gerne eben an. Es weil dieſe der Quaker Secte weder die Zeit Namen / als der Monat / Wochen und Täge / gebräuch nennen / und gebrauchen noch die Tauff- Bund Stands-Namen im Mund führen / als Mann oder Frau; welches ſie von den Independenten / und Brownisten gelaſt; von welchen Hon. Reggius, in Comment. de stat. Eccl. Brit. lib. p. 71. alſo ſchreibt: Vulgaria dierum, mensium, mulierum Civitatum, & templorum nomina, ipsis aequè ac Brownistis, illicita. Sie ſelbſten halten nichts von einander / und verwerfft immer eines deß andern Geiſt; und halten ihrer viel aus ihnen von dem obgedachten Urheber Naylor, im geringſten nichts; welcher dem Colonel Lambert / der viel Compagnien ſolcher Secterer unter ſich gehabt / und auch ihrer Meynung zugethan geweſt iſt / gefeindt hat. Als die Quacker im Jahr dieſes 61. Jahrs zu London eine Auffruhr erweckten / ſeynd theils gefliehen / theils gefangen / und hernach hingerichtet worden. Alſo hat man den 30. Januar / eben an dem Tag an welchem König Carolus I. ermordet worden / die 3. aufgegrabene Cörper / Cromwels / Bradshaws / und Ireton zu Tyburn / an den Galgen gehenckt / darnach deß Jahrs ihnen noch die Köpf abgeſchlagen / ſolche auf Weſtmünſterhall geſteckt / und die Leiber unter den Galgen begraben.

Von der Kanter in Engelland lehr ſo im Jahr 1631. entſtanden / können ihr den übernanten Tractat pag. 133. & ſeqq. leſen. Es bedeuten aber die Kanter in Engliſcher Sprache ſo viel als Zanncker / die einen Aufſatz oder Lerman machen / die ſich von andern abreiſſen / und trennen. Wie ſie dann von GOtt / Chriſto und dem H. Geiſt / H. Schrifft / der Erſchaffung / der Ehe / den Gaben Gottes / Beſtetzung und Ordnungen der Sünden / dem Menſchen / von dem Teufel / Himmel und Hell / Tod und Auferſtehung / am Jüngſten Gerichte / beſondere wunderliche / und ſeltzame Meynungen führen. Sie haben ein Buch ſingle Eye, das iſt auf Lateiniſch oder unſchuldhaffte Art genannt gemacht. Ihr Prophet Copp / redet den Schlangen und Bertlein / ſo viel arbeiten können / aber nicht wollen / das beſte / daß man ihr in ihrem alten Trab ſolle laſſen fortgehen / und unterhalten / redet den Befelch S. Pauli 2. Theſſal. 3. verſ. 10.

Kurtz iſt im gemeldten 51. Jahr / inſonderheit deß John Robins, ſeinen genante Roberts gottsläſterlicher Lehr an den Tagen kommen / davon im beſagten Buch pag. 148. ſeq. in der Vorrhe ſagte einer / ſeines Anhangs / daß er Robins, ein Weib todt geſchlagen und dieſelbe wieder von dem Tod auferweckt habe. Hernach folgen 30. Hiſtoriſche Zugaben / wie es die Schwärm-Geiſter unterſchiedlich in Engelland gemacht / unterweilen eine Kas geweret / wie ein junges Kind ebens ſolte getaufft werden / und darzu die Leute eingeladen: theils alte und ehe ſchwache Weiber / im Winter / nachts in den Flüſſen und Bächen zu tode getaufft. Sie riſſen auch junge Mägde und Burgers Töchter / um Mitternacht / aus ihrer Eltern Häuſer / und tauffen ſie / um 1. und 2. Uhr / gegen dem Morgen. Item / wen einem zu lenden Clemens Wrighter genante / welcher in ſeinem Alter / von ſeiner Reformirten Religion erſtlich zu den Brownisten und Independenten getretten; Hernach zu Widertäuffer und Arminianer / folgends ein Mortaliſt / ſo das Buch von der Sterblichkeit der Seelen ſchreiben helffen / allenthalben Quarrer, oder Sucher / und ich aber ein Aufſtergraiff, Quarrelmall, und Scripture, worden iſt. Es predigten auch Weiber / darunter eine geſagt / GOtt der Vatter hätte gethan / was unter dem Geſetz / der Sohn unter dem Evangelio: Nun würden beede Perſonen die Herrſchafft dem H. Geiſt überlaſſen / und der ſolte über alles Fleiſch außgegoſſen werden. Die Weiber tauffeten auch Eine / Namens Anne Wyer, daß ſie nunmehrmehr ſterben / und noch Kinder zu Tag thun zeugen ſolte / daß ſich erfüllte / die Schrifft / so noch nit erfüllet / und ſichtbarlich mit ihme verrichtet werden. Sie glaubte auch / daß kein andere Hell / dann in Gewiſſen / und daß die Seelen der Menſchen ſterblich weren. Einer hat die Kinder / und nachmals die Tochter; Ein ander ſeines Geſchlechts Weib; Ein fürnehmer Mann in Kent / und einer zu London / ihre Ehemenlein gehenrathet. Sie verlaſſen auch ihre Weiber / und nehmen / nach eingeholter Irrthen ihres Gutſiens / wieder andere / wann ſie nur lieber wollen. Daß die Independenten in Neu-Engelland eingefunden haben ſie überauß große Unruhe und läſterliche Lehren aufgebrennt. Unter denen war ein gar zeghliches Weib / Hutchinſons genant die 29. Heilloſe Jeſuitene hin und wieder gelehret. Aber ſie hat nachmahl 30. ſchändliche Mißgeburten / groſſund klein auf einmal zur Welt gebracht / darunter keine einer menſchlichen Bildnüs ähnlich war. Die Gutten der Secten oder Bücher / und der Wasſerer / Warter / oder Expectanten / ſeyn unter ſie da. Die Quarrers oder Sucher meinen / es were gar nit gnug die rechtgläubige Kirche / aber ganz verbrennt / darum müſſe man ſie ſuchen. Hergegen die Warter ſuchen durchaus nicht / ſeyn aber gendrig / daß die Apoſtel / ſonderlich der Evang. iſt Johannes / ſolche auffrichten werden. Die Brownisten in Amſterdam haben / der Außtheilung deß Abendmals / keinen Tiſch oder Tafel / ſondern laſſen Brod und Wein / durch ihre Diaconos, den leuten ſo hie und dahin herum ſtehen. Die Independenten zu London wolten / der Geiſtliche ſoll allein mit einbildſem Haupt / als ein Diener zugegen ſeyn / aber die Communicanten ſollen bedeckt bleiben. Es gibt noch auch viel Juden in Engelland / die ſonderlich nach deß Cromels Tod ſo länger / ſo häuffiger ſich dahin eingefunden haben. Dann eine ſtarcke Anzahl iſt aus Polln / Littau und Preuſſen in dem nechſten Krieg / von Hauß und Hof vertrieben worden: Daher das abſehliche Almoſen für die Armen Juden zu Jeruſalem aufgehebet hat / und auf die 700. Perſonen / und in die 400. arme Juden / daſelbſt Hungers geſtorben ſeyn. Alſo ſo viel auch aus dem gemelten Buch. Dann noch gehöret daß die Preßbyterianer in Engelland / der Autor deß Diarii Europæi, tom. 6. p. 175. Calvinianos papizat, oder Puritanos nennet / die alle Bilder / und dergleichen Ceremonien verwerffen / deren ganz Schottland voll ſeye / hergegen die Biſchöffliche noch einige alte im Papſthum gebräuchliche Ceremonien / als Kertzen / Chorröcke / und dergleichen / hätten.

Die DCLIV. Epiſtel.

Auß einer Inſuchen / auch etwas von Wunder-Geſchichten mitzutheilen / hab ich folgende / aus einem Buch / deſſen innen gedacht worden ſolle / ziehen / und auch überſchicken wollen.

1. Von einem Wunder-Mannſchen / und das Jahr Chriſti 1490. in Schottland geboren / welcher vom Nabel an / unterwerts / wie ein Mannsbild geſtalt war / aber vom Nabel hinauf / wie ein / mit zweyen Leib / und derſelben andern alle ſein Glider hatte. Der König ließ ihn ſonſten auffertzen / und unterweiſen / wie er dann ein Studierer / ſonderlich aber in der Muſic / ſinnahm / und darinn vortrefflich wurde. Er lernete unterſchiedliche Sprachen / und welches mehr zu verwundern / merckte man offe daß dieſe zwey Leiber uneins worden / und ſich zankten. Der ein Leib ſtarb viel Tage eher / als der ander / und dieſer folgte allgemach hernach / nachdem er 48. Jahr gelebt hatte / aus Buchanani hiſt. Scotica. Wann

Wann

Adam in seinem erstgemassenen Stande verblieben wäre/ so hätte es der den Menschen seine Mißgeburten gegeben. Ein mehrers von Mißgeburten ist in der H. Joh. Spenhagii deyp. hist. Act. 15. und 17. zu Nürnberg gehaltener disputation de Monstris, und bey vielen andern zu lesen.

2. Zu Breßlau hat ein unsere Weib in ihren Sechswochen oder Kindbett einen solchen Uberfluß der Milch in ihren Brüsten gehabt/ daß sie in 12. oder 15. Tagen einen grossen Scheffel hat darvon mehr als 12. Kannen gezogen. Vor dem Milchraum wird roh/ süß/ mehrende Butter/ und Käse gemacht. Und diese overbaumichte Kuh durffte fast nichts essen/ sondern gab so Milch in wunderlicher Menge. Aus Moren Beschreibung der es aus Erfahrung/ auch Buch von den Monstris.

3. Joan. Bapt. Porta, Neapol. hat in seiner Physiognomia, ein Exempel eines sehr starcken Hispaniers/ welcher unter anderm mit seiner Stirn wie mit einem eisern Hammer einen Nagel biß zur Helffte in eine Wand schlug. Er streckte den Arm aus/ und drückte die Hand so starck/ daß jeder jeglich ihm weder die Hand auffbrechen noch den Arm biegen kunten. Es wollten ihn einsten zween Straßenräuber angreiffen: Aber er ergriff sie alle beyde bey den Hälsen/ hielt sie fest und stieß ihnen die Köpffe so starck wieder einander/ daß das Gehirn weit herum sprang/ und wurden also zerschmettert auff dem Platz gefunden. Von andern vielen grossen Thaten der Hispanier siehe Nic. Vernulæum, in certam Orat. de Militari Gloria. 1. Wie wol theils derselben einen ihre Sachen nur zu hoch rühmen mögen. Wie dann Theron, Benzo, ein Italiäner/ von Meyland/ lib. 2. histor. nov. Orbis, c. 8. p. 176. seqq. sagt: daß seiner Zeit in America, Hispanier/ sonderlich die Italiäner gehetzt/ gefuret/ verdorben/ die sich zu loben den Tode gemacht haben/ und sich berühmet/ wie sie diese obentheure Schlege/ oder zu Zweyen auff 2. Tausend Ehr darvon getragen/ wie durch ihre Dapfferkeit und Listigkeit eine grosse und berühmte Stadt eingenommen/ und ausrichten worden: Daß ein Spanier so viel als 4. Tausend Frantzosen und 2. Italiäner gelte: Die meisten derselben auch manniche in fremde Länder kommen/ sich nützlich/ daß sie aus dem Geschlecht der Giochani/ Guevarrer/ und Mannser herkommen: Aber wann die Jahren an den Tag kämen/ man befindet/ daß sie in Hispania ein andere Sach oder Schafferen gewesen. Und erzehlet er eine Hystori von einem Hispanier so Montanicius gehessen/ der zu Sevil in Italien/ offentlich die Hispanier gerühmt/ und sie andern vorgezogen; den aber ein Römischer Jüngling Nannius Julianus, in einem offentlichen Zweykampff darum er Montanicius, und sein Gespan/ 17. grosse Julianos aber und sein Gehülff nur 9. Wunden bekommen/ überwunden hat.

4. Eines Wirths Hausknechte/ so fremd und arm gewesen/ aber in seinem Dienst sich wol verhalten/ hält im seines Herrn Tochter an/ die ihm aber versagt wird. Der Wirth zeiget ihm seinen Weg und der Tochter an ein Bad und befiehlt dem Knecht/ indes dessen einige unterdessen das Hauß zu sehen. Währenden solcher Zeit kommt ein Kauffmann in die Herberg/ den der Knecht bey der Nacht umbringet/ und in den Stall vergräbt/ hernach sein Pferd und was er bey sich gehabt verkaufft. Als der Wirth wieder heimkommt/ ist er mit des Knechts Haußhaltung wol zufrieden. Der aber falsche Brieffe machet/ als ob ihm die Freunde seines Herren Tod zu wissen machten/ und daß er wieder nach Hauß kommen solte/ rathen thäten. Er wisse solche seinem Herrn neben 30. Cronen/ und sagt/ obwohl seine Freunde/ daß er ein Pferd kauffen solte/ vermeynten/ so wolle er sich doch zu Fuß auffmachen. Der Wirth verwilliget wiewol ungern/ in die Räis. Über etliche Wochen kommt der Knecht wieder/ und gibt über das verzehrte seinem Herrn noch mehr Geld auffzuheben/ mit Bericht/ daß das nächtliche Erd-hoch komme. Damit er daß so viel zuwegen bringe/ daß ihm der Herr die Tochter zum Weibe gibt; Er auch nach dieses seines Schwehers Tode wegen seines Weibes Erbens zu einem Rathsherrn erwählet wird. Als aber ihnen einsmals in dem Rath angebracht wird/ daß er über einen Mörder solte helffen ein Urtheil fällen/ ist er Morgens früh aufgestanden/ hat sein Weib/ daß sie ihm was gutes zu essen machte/ geheissen/ gieng darauff in die Meß/ und daer herkam/ fande er einen übereinen Kohlfeuer zum Frühstück/ davon er sonst gern gessen; aber diesmal ihme verekelte/ wie ein Mensch zu Koy sie kam; sie ihm aber sein Weib/ mit Freundlichkeit/ anredete. Er aß zwar davon in der Eil/ und gieng darauff in die Richtstube. Wie nun der Umbfrag an ihn kam/ sagt er/ daß der Mörder solte enthauptet werden/ und nit diese darbey/ dahen eben diese Lebens-Straff selber auch verdienet hätte. Und erzehlet herauß nach der Länge alle Umbständer nur Barre daß man ihn auch nicht hinter/ als nur der Enthauptung/ abstehlen wolte. Man liß graben und da inn die Gebeine deß Kauffmanns finden/ ward der Thäter so gar wütig zum Sterben/ wie dem andern Mörder enthauptet; aus Joh. Jacob. Grinæi Commentar. in Jonam.

5. Einer aus Weis gieng im Ardenner Wald/ mit andern und das Feil Aller-Heiligen zu Holz und nahm welche seines Kind etwa von 9. Monaten alt mit sich. Als sie aber von den Wald-Förstern darüber ergriffen werden/ ließ eines die/ das ander bey dem Hauß und liefen die Herrn und das gedachte Weib/ auch das Kind im Stich und hinder sich. Dasselbe nun ein weil im Wald herumb gekrochen und gekrochen/ die Förster sperren wieder zurück/ sicher sie wieder an den Ort/ da sie das Kind und die Art oder Hacken gelassen finden aber keines. Kehret derowegen wieder nach Hauß und befragt sich bey denen/ so nahe gewesen/ und das Kind; und da diese nichts davon wissen wolten/ gienge sie auch in den Förstern die eine seine Weis von ihrem Dorff zehren/ welche aber dem armen Weib trieben/ und sie schmähten. Als nach etlichen Jahren sich etliche Steller und Bauren verlauffen/ eine Weiser-Jagt zu halten/ und ihrer mehrere in die Netze gerathe/ ward unter andern eine Weisin gefangen/ welcher ein kleiner Knab/ etwa von 7. Jahren ganz nackend/ das lieff der die jungen/ so die Weisin gebracht/ auffsuchen wolte. Aber er ward gefangen und in eines Edelmanns Behausung zu führt/ da man ihn nicht ohne grosse Mühe/ Essen an die Bank legte und ihn zahm machte. Er redete nichts/ sondern gab im unter andere Sprach wenig sich gleich wie ein Kalbernes gleichwol innerhalb 7. Monat wol reden: Hernach führte man ihn wieder herum/ und er langete die/ so ihn führeten viel Geld darvon. Es ist der Wurkel/ daß die obgedachte Weisin/ als sie vor die junge Weise Raub gelauffen/ die sie verlohren Kindlein angetroffen/ und mit sich darvon getragen/ ihre Jungen aber nicht beysammen sie gewesen/ und mit dem Kindlein/ ehe sie es verbissen/ suchen wollen/ und daß die alte Weisin sich den ihnen niedergelegt/ den Kindlein aber eine der seinen Zitzen angelegen/ und gesogen/ vermeynt/ es hätte seine Mutter funden/ und/ daß sie mit den Jagern an die Weisin es gerathen/ als wäre es ihr eigen. Man hatte hernach genug zu thun/ ihn dahin zu bringen/ daß er gekocht Fleisch aß. Mit der Zeit machte man ihn zu einem Hirten der Hämel und Schaf/ so er 7. Jahr lang gethan/ und von den Weisen keinen Schaden nahm/ darauch er dann viel Geld hetä. Aber der 14. Jahr alt worden/ verlohr sich seine Kraffe/ welche er hatte den Weisen zu weiden/ daß sie seine Herde/ oder die seinige/ welche er mit seinen Händen über den Rucken strehe/ und bey den Ohren beraubete/ nicht anfielen/ Verlohr darum/ weiter in diesem Alter viel an seiner complexion, Natur und temperament, verändert und nun lange Zeit andere Nahrung als weltliche genossen; daher sich auch die

Weiſſ nicht mehr/ wie verhin/ zu ihm genahet/ ſondern vor ihm geſchrecket. Derowegen er auch den Herrendienſt aufgabe/ und ſich im Kriege vor einen Dragoner unterhalten lieſſe; hernach aber ein Schuſter und ſtarcker Seiler/ und dabey ein liſtiger/ und verſchlagener Dieb ward; biß er deß Jahres 1572. von den Spaniern mit den gemacht worden/ als er unter den Franzoſen/ welche der Herr von Genlis in Hennegau/ wider die Hiſpanier führete/ ſich befunde; aus Ludovico Guyon, Hermis de la Nauche, tom. 1. lib. 2. diverſi lection. cap. 34. Faſt eine gleiche Hiſtoria ſo ſich in Heſſen An. 1544. begeben/ hat Camerarius vol. 1. Medit. c. 79.

6. Anno 1431. ſtel eine Italiäniſche Jungfrau von 18. Jahren in eine Kranckheit; in welcher ſie alle Tag um die 36. ℔. ſchwer Urin von ſich lieſ; wiewol ihr Eſſen und Trincken / über 7. ℔. nicht ſchwer war. Dieſe Auſſerung währete zween ganze Monat; alſo daß ſie in 60. Tagen/ da ſie von einem Arꝛt curirt werden/ über ihr Eſſen und Trincken 1711. ℔. ihres Waſſers von ſich aufgeſchaſſen hat. S. Cardanum lib. 8. de varietate. 44. und von einer andern Jungfrau in faſt unglaublichen Kranckheit/ auß Cornelio Gemma, den Marcellum Donatum lib. 2. admirand. hiſtor. Medicinal. c. 1. Und ſo viel für diſmal. Mir nechſtens vielleicht wieder etwas.

Die DCLV. Epiſtel.

MEiner nächſten Verreiſung ein Geſellen zu ihm/ ſo wird von Schluckern anfahen/ wie nemlich die Kinder einen Schäffer gewunnen/ ein Meſſer/ einen hülsen Schuhe lang/ mit beinernen Schalen/ Daumens dicke zu verſchlingen/ welches Meſſer er ſechs Monat lang in ſeinem Leibe getragen/ darvon er groſſen Schmertzen empfunden/ biß er ein Geſchwär unter dem Bauche bekommen/ durch welches Franciſcus Guillemet, Barbirer zu Sommieres 4. Meilen von Montpellier, in Frandreich/ gezogen/ das Meſſer herauß gezogen; aus Ambroſio Pareo. Wie einem Bauren Aexte/ ſo ein Meſſer verſchluckt/ zu Königsberg in Preuſſen geholffen worden/ das iſt auch noch wol wiſſend. Ein ander verſchlang ein Stücklein Holtz/ in der Länge und Dicke deß mittlern Fingers; das behielt er ein ganzes Jahr/ in ſeinem Leibe. Endlich/ als er einsmals bey andern Leuten laß/ kam ihm ein heftiges Bauchweh an/ daß er muſte nach Hauſe gehen/ daſelbſt er unterſchiedliche Stücklein Holz von ſich gab; auß P. Foreſto. In der Stadt Alcmar/ in Holland/ war einer/ welcher auff einmahl in einem Gaſt mit Bier 3. Thaler verſchlang/ und 3. Tage hernach deſſelbe unten wieder von ſich gab: es Exempl. Zu Zürich war ein wolbekandter Fiſcher/ welcher ſich einsmals unterſtunde/ einen lebendigen Aal zu verſchlingen: und gab denſelben ganz unverſehret und lebendig wieder von ſich; è Geſneri Hiſtor. Animal.

Die Mängel der Gliedern werden durch andere einmals erſtarret. Es ſchreibet Michael, Herr von Montaigne au 1. livre de ſes Eſſais, c. 22. von einem kleinen Mann von Nantes bürtig/ ſo ohne Arm gebohren/ aber ſeine Füſſe ſo ſtarck gewohnt hätte daß er damit ſchnitte/ eine Piſtol ladete; und loß ſchoſſe; eine Nadel fädelte; nähete/ ſtickete/ ſeinen Hut abzog/ ſich kämmete/ auff der Karten und mit den Würffeln ſpielete. Ambroſius Pare, im 24. Buch. da er von den Mondris handelte. 8. gedencht auch eines Mannes etwa von 40. Jahren/ den man zu Paris geſehen/ ohne Arm/ ſo ſtarck und mächtig geweſen/ und mit der Zehl und dem Kopff/ allerley verrichtet: auch mit einer Fechtmanns-Poſche klatſchen kunte: mit den Füſſen aber eſſen/ trincken/ mit Karten und Würffeln ſpielen thate: endlich ein Räuber und Mörder und deßwegen in Gefahr hingerichtet worden iſt. Einer Weibsperſon wie Simon Goulart berichtet/ hatten die Schweine in der Wiegen/ als ſie ein halbes Jahr alt geweſen die Finger und beyden Händen abgefreſſen. Als ſie nun groß worden/ behalf ſie ſich mit den Stümpffen der Hände und dicken Fleiſche/ ſo wol/ als wer mit den Fingern. Sie arbeitete ſtarklich in Tapezereyen/ ſtickte gar fertig ihre Nadel und nähete wol ans Gebrücke.

Eine wunderliche Hiſtori von zweyen Tauben/ und ſtummen Geſchwiſtern von Nanin/ einer ehrlichen Geſchlechtes zu Nürnberg/ erzehlet Philip. Camerarius in Horis ſucc. part. 1. c. 57. ſo alle beyde ſehr wol leſen/ ſchreiben/ zehlen/ und ein Rechnung verſtungen/ der Bruder auff allerley Karten und Würffelſpielpräten; die Schweſter führnehmlich nähen/ flicken und ſtricken ſo wol zu Leinwad/ als Tapezereyen/ anſpannend die Türe der Evangelien/ welche man an den Feſttagen pfleget zu predigen: weiſen und dieſelbe fertig anſtecken können. Sie ſeyn offt in der Kirchen gangen/ und alles/ was man ſagen mögen/ ſo ſchrifftlich und ſubtilen/ mit ihren Augen die Wort der Predigers/ wie die andern ſie mit den Ohren pflegen zu faſſen/ wie es dann auch offenbar/ daß ſie faſt allgemein muſte ſie ſehen die zeit der zeyen regen/ verſtunden was geredet war. Und dieſe beyde noch übrige Perſonen haben/ in deß gemelten Camerarii Zeiten gelebt/ Theodor. Zwinger, in Phyſiol. Medic. c. 27. erzehlen/ daß unter deß Joh. Oecolampadii Zuhörern zu Baſel ein ſehr tauber Meſſerſchmid gewesen/ welcher ſeine Predigen verſtanden/ indem er ihme mit unverwandtem Geſichte ſtich in die Augen gehan.

In Italien hat noch nicht gar lang Ludovicus Groto gelebt/ den man aus gemein al cieco d' Hadria genant. Derſelbe/ ob er gleich von ſeiner Geburt an blind geweſen/ hat er doch ſchöne Orationes und ſcharffſinnige Epigrammata aufgeſetzet laſſen. So ſchreiber gedachter Goularus, daß der blinde Romigieus zu ſeiner Zeit/ ein vortrefflicher Philoſophus, gelehrter Grammaticus, ſubtiler Diſputator, und ein aufbündiger Prediger/ von lebhafftem Verſtande/ und ſcharffem Gedächtnüß in Franckreich geweſen. Daß alle die geſag/ der Mangel an einem in den andern deſto mehr erſetzet werd. Sehet von Jordanino des Blinden in Mutterleib. Medicum in Feſto 55. Tom. p. 24. ſeq. und von der Stelen Urſprung Waldeburn. eodem Feſto; und in deſſelben Poſtil andern Theil/ Dom. 24. poſt Trinit. quæſt. 56. pag. 452. ſeqq. wie man ſich gegen Taube/ Stumm. Blinde/ Abernitzige und dergleichen Perſonen zu verhalten: Item/ wie ein Blinder und Lahmer/ ein ander gebeutet haben: item p. 456. ſeqq. quæſt. 57. eb man den Tauben und Stummen das H. Abendmal reichen könne?

Aber/ auch etwas von andern Sachen zu melden/ ſo iſt euch lieber Peter wiſſend/ was ich andersmahl/ vor derjenigen Leuten Exempeln/ von wunderbaren Zehlen/ gedichtet/ geſchrieben habe. Darzu dann zu thun/ daß Ludovicus Vives, in annot. Epiſtr. 8. lib. 21. de Civitate Dei, erzehlet/ er habe in der Stadt Medelina/ unter Knaben/ Gebrüdern/ und deren 9. Knabe. Herren Söhne/ ſöhen und zwey Mägdlein/ deren der eine Perſon der ander Johannes geheiſſen/ die einander ſo ähnlich geweſen/ daß nicht allein die Freunden/ ſondern auch die Eltern klüſſen/ ſie nicht unterſcheiden kunten. Mehrere Exempel hat A. Torquemada, in ſeo Hexame. 00. an. 1. Journee, und das unter zwey Gebrüdern/ in einem Sohn/ und 2. Mägdlein/ ſo zugleich auff die Welt kommen/ und einander ſo ähnlich geweſen/ daß man nie wann ſie die Kleider verwechſelt/ von einander recht hat unterſcheiden können. Und auf dem 1. Theil des Historiæ prodigioſæ, part. 2. hiſtor. 1. wird von zweyen Edlen Brüdern/ in der Stadt Avignon, erzehlet/ daß ſie Zwillinge/ und einander ganz ähnlich geweſen/ und zu hohen Jahren kommen. Sie waren gelehrt/ hielten auch der Lauten/ hatten gleiche Stimmen/ Aeuſſerungen/ Gebärden/

und

und alle Verachtungen so gleich daß eine eigene Ehe zu und Brüder scheuen/ warum sie den Unterschied darumben nicht wollen merken. So hat man bemerket/ daß sie zu einer Zeit/ wann sie gleich von einander abgesondert angewesen/ einerley Begierde/ und Gedancken auff einerley Verrichtungen gehabt haben/ Was noch wunderbarer/ wann einer sich übel auff befand/ so führete der andere einen unbeschreiblichen Empfindung und wurde seines Bruders Unpäßlichkeit inne. Es hatte gleich wol der eine an seinem Paß/ am Kinn/ achen/ welches er mit aus Mutter-leib gebracht.

Zum Exempel Cabrolius, wie er solches selbsten in Observat. Anatom. cap. 11. berichtet kam die Wollen-Kämmer-Jn Montpellier, in Franckreich/ Namens Johann Gun, und bat ihn/ daß er ihm ein Horn/ welches er an der Stirne/ ein wenig unterhalb dem Haar/ auff der linckten Seiten gewachsen/ und eines halben Schuhes lang und einer guten Dammen dicke/ einen dicke/ eben streng und wie eine einjährige Hummel/ von 6. Monaten/ geschwinder wäre abzuschneiden wolte/ so auch geschahe; aber so viel Blutes daraus gelossen daß besagter Cabrolius, das Brenn-Eisen (cauterre actuel) brauchen müsse. Nachdem nun der Grind abgefallen/ die Schwären geheilet/ und mit Aetz ausgewachsen so ist er heil worden.

Wann wisser ehr und practicanten vieler Exempel der Einladung vor das Jüngst-Gerichte/ so in meinen Schrifften zu sehen. Zu welchen noch folgende zu thun wären als eines vornehmen Manns angenannte Contes, der im Parlament zu Paris/ eine sehr mächtige Rechtssache hatte/ daß ihn alle gelehrte und verständige seine verbürten/ daß er sie gewinnen würde. Aber sein Widerpart hielt einen Advocaten/ der die Sach so subtil/ listig und künstlich führte/ daß Graf sein Recht verlohr. Derhalben er den besagten Advocaten citirt/ daß er innerhalb 3. Monaten/ vor dem gerechten Richter erscheinen solle/ daselbst den Proceß wieder vorzunehmen/ und dann der Advocat auch/ auff bestimmten Termin/ gelobt hat; wie Simon Goulart in Thes. hist. vol. 3 berichtet. Joh. Hugo Lusgovius lib. 1. Exemplor. c. 6. hat auch von den Grimmigen Galeren so etliche See-Räuber verfolget haben/ ein Spanisch Galeeren gefangen genommen/ deren Schiffes Schiffmann auff das Gnaden-Brod Galeeren Befehl in Trapano, an den Stadt-Galgen gehencket ward. Darauf dann seine Erschröckung gnug zu nehmen war/ he sein wolte/ so hat dieser Schiffmann/ der Gefangenen Galeren Schiff Patron als auff dessen Jnsel das Unglück ihn überfiel/ vor Gerichte innerhalb 6. Monat zu erscheinen citirt; und ist auch auff solche Zeit der Schiff-Patron gestorben. So schreibt D. Paul Hejus (wie ehn ein Autor anziehet/ aber vielleicht von Sagen heissen soll) als im Jahr 1422. der Großmeister in Liffland/ einem Kauffmann wollen am Werb/ der er der Großmeister zu Ungern gebracht/ verschicken/ solches aber der Kauffmann nicht thun wollen daß ihn der Großmeister Dudalus halber auffhalten lassen. Als nun der Kauffmann nach der Gefängnüß und Folterung eines Tode gelitten wurde/ citirte er den Großmeister daß er innerhalb 3. Tagen hernach vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen solte. Da die Zeit vorhanden/ sprach der Großmeister: heut vor mich/ damit ich meinen Abschied vor Augen und die Sonne bekommen; ich muß für GOtt erscheinen. Als er dis gesagt verschied er; lib 3. Ethicor. cap. 15.

Die DCLVI. Epistel.

Aus eur fernes Beyehen finde ich euch selbsten des Gemüthes werth. Es hatte ein junger Mann zu Dordrecht im Holland/ sein aufnes väterlich Gut verzehret/ und noch darzu viel Schulden gemacht. Entschlosse ihn/ ein Schiff vor zu führen die Stadt Kommerzien; da ist es auf der Brücken eine Person ansichtig/ die ihme ein Mittel und Rath zu werben/ daß er sich aus seiner Noth heraus wickeln könte. Der Mensch räthet ihm/ wenn Weg/ daß nach Kempen; Als er nun faßt daß ihr einen ganzen Tag auf der Brücken hin und wieder gegangen/ redete ihn ein Bettler so dasselbst saß an/ und sprach: lieber Freund/ sage mir doch warum gehet ihr da so traurig hin und wieder? der junge Mann ersehte demselben die Ursach: der Bettler aber sagte wie sind ihr aber so unbesonnen/ daß ihr aus Anrieb eines Traums/ so weit gezogen sind? wann etwas auff solche Grillen zu achten wäre/ möchte auch gen Dordrecht gehen/ damit ich an einem Garten so mir im Traum ist angezeiget werden/ einen Schatz finde. der unter einem Dornstrauche und sonderlich eine solche/ gewisse Summa an Gold und Silber daß er sich alsbald seiner Schulden befreyet/ und seine Haußhaltung so wol anstellete daß er in Friede und gutem Wolstande sein übriges Leben zubrachte/ da hat Joh. Zymaer von Lavardin, in Etymologico, unter dem Wort Somnus.

Als Herzog Heinrich von Anjou Jn. 1574. zum König in Polen erwehlet worden/ wollen die Dantzker ihme einen sehr großen Ochsen welcher 9. Jahr alt/ und vom Hauptes 20. Ellen lang war/ verehren. den sie wollen theilen. Wer aber der sie König Heinrichs nach seines Bruders König Carols in Franckreich Tod/ daß wieder aus Polen einwilligte daß er das Französische Königreich einnähme; so ist dahero gedachter Ochs in Dantzig geschlachtet worden/ und hat dahero 3000. Pfund gewogen; M. Neander, in Colmographia.

Jn Jtaliä ward ein vornehmer Mann mit einem Geschwür/ das Aderlassen/ dessen man sich zu einem Decoct liest/ und ihn ausstrecket. Der Doctor hatte mit seinen andern Freunden den ganzen Tag Frölichkeit gebraucht/ und sich auff den Abend wol betrunken zu Bett gelegt/ und war daher noch schlaffs trunckens/ und vermeinte man redete mit ihm vom Frühstücke; schwiegen er aufsteh/ hebet warum Bier/ thut Zucker darein/ mit Eyern getriebenem Brod. Der Arzt/ sahe meinte dieses wäre zu verreden/ da Jrrsen Mittel vor den Kranken/ stuhl und berichten eine solche Bierwurzen der dem Patienten die Gurgel gerungen daß es im etlichen Stunden besser mit ihme ward; Zuinger. l. 3. vol 2.

Carlus Khaligius schreibet lib. 13. c. 24. es habe ein Mayolt unter aus dem Gesichte der Thor weisser sein Lebenlang in die gerunden/ da er doch gebunden ist worden.

Zum Jahren Kön. Henrici III. in Franckreich ward die Gräfin von Fraque, im 54. Jahr ihres Alters/ schwanger/ nachdem sie 24. eher in he Jahr im Ehestand ohne Kinder gelebt/ und gebahr einen Sohn welches man sieht GOtt den Barbierischen Bädern zugeschrieben; J. Aubert Med. D. lib. 2. von heilsamen Bädern. Valerius von Taormo schreibet: er habe ein Weib gesehen welche noch im 60. Jahr ihres Alters ihre Blume gehabt/ hätte darauff empfangen/ und einen Sohn geboren/ und über diesen noch ferner 2. andere und zwar den letzten da sie 66. Jahr erreichet; lib. 6. Philos. c. 12. Maurecius Cordatus meldet in Commentar. sup. l. 1. Hippocr. de morbis Vomm. Es sey einer Matronen von 70. Jahren nur einem wolgestalten Kinde unmächtig gangen darum/ daß sie auff einer Kunckeln sehr gerollet und geschüttelt worden. Nicol. Massa tom. 2 epist. 29. erzehlet: er habe zu Venedig eine in die 60. Jahr an die einem vornehmen 70. Jahren Herrn verehlicht gewesen/ gesehen/

gethen/deren in ihrer Kranckheit ergeſſen/ und ſie für waſſerſüchtig gehalten/ die aber endlich eine Tochter geboren/welche weder Augen noch Hände hatte/und fünff Monat gelebt. Und hat man darfür gehalten/ daß die Mutter ſie in der 15. Wochen getragen/ aus Urſach deß Mannes und Weibs Alter ſie auch ſchwach/ daß der Geber nicht vollkommen geweſen/ und das Kind ſo kurtze Zeit gelebt habe.

Ein Notarius, in der Landſchafft Perigord, nahen in der andern Ehe eine von Adel/ und der er anfing zu gefallen. Und damit er/ indem ſie ſchwanger worden/ ſeine deß Ehebruchs überwinden könte/ hat er ſich ſeiner natürlichen Gefäſſe/ durch einen Meſſer der andern/ mußte aber über 6. Wochen in groſſen Schmertzen zum Lande Auvergne zu Bette ligen. Seine behende Ehefrau bekame die Waſſerſucht: ſo etliche Frauen/ daß ſie ſchwanger wären/ hielten. Er ſagte/ daß ſie von ihm nicht ſchwanger würde/ weiln er vor 15. Monaten/ da ſie ihn wohl gewolt/ er darzu auch ſolches weiſen thäte. Sie ſtarb nach 19. Monaten ihrer Kranckheit. Er muß ſie anfeindenden ihrer Freunde aber übel Nachrede han/ und ſtarb er endlich zu Bergerac an einer langwierigen Kranckheit/ und in groſſer Verachtung: anno Ludovici Gugon 1547. vid. Bell. c. 12.

Ein Advocat von Grafſe in der Landſchafft Provence an Franckreich/ hatte mit Rechts-Sachen dem Herrn von Chabrie, einem von Adel. Als der ſelbe dieſer Tage/ in Abweſenheit deß Ehemanns/ auff das Schloß kam/ verliebte ſich die Frau in ihn/ und begehrte ſie mit Gunſt einen Ehebruch. Und damit ſie ſolchen öffters treiben möchten/ beſtellt der Advocat zween Mörder/ die den Herrn von Chabrie, in ſeinem Thier-Garten/ umgebracht. Hernach machte die Mutter Anſtalt/ daß ihre beyde Söhne auch umb leben kamen; und der Advocat erwürgte ſein Ehe-weib/ in Nachts im Bette/ mit einer Hand/ welche und das/ als warm ſie an einem heftigen Sturtzfluß geſtorben. Weil man aber/ aus dem Geſichte/ und der Gurgel abnehme/ daß es ein gewaltſamer Tod geweſen/ ſo wurde der Advocat eingezogen/ und gefangen: die Eh-brecherin aber flohe nach Genua/ da ſie einer Wirtſin am Tiſche Hofmeiſterin wurd; aus Simone Goulartio.

Zu Lectoure, einer Stadt in Gaſcogne, wird Johanna du Perat, deß Vadin Berghe Hauſfrau/ im 9. Jahr ihres Alters ſchwanger/ gieng die aber darmit umb/ biß ſie 11. Jahr alt/ gebahr ſie eine Tochter/ welche hernach auch Kinder gezeuget. Im 14. Jahr bekam ſie einen Sohn zum andern/ im 16. eine Tochter/ im 21. wieder eine Tochter/ ſo hernach einen Advocaten geheurathet. Hernach höret ſie auff ſchwanger zu machen/ und ſt Jo. 1577. im April 44. Jahr alt zu weſen/ und hat nach dem letzten Kind noch 19. Jahr im Ehe-ſtand gelebt. Was ſonſten ein kleines Weib: aus Laurentii Joubertii 2. Buch des Erreurs populaires, cap. 2.

Die DCLVII. Epiſtel.

Du mich doch noch etwas mehrers/ lieber Peter/ verſuchſt/ ſo ſchreibet Bruyerinus de re obſtetr. Cap. 24. Es habe einen Bauren in der Normandey gekant/ welcher ſein Lebtag weder Brod noch Fleiſch/ noch Fiſche noch Käſe gekoſtet habe; ſondern die Eyer ſeyen ſeine Speiſe und Nahrung geweſen. Zu Chauni, in der Picardey/ war eine Jungfrau vorhanden Geſchlechts/ in die 16. Jahr alt/ die biß dahme nur keine andern Nahrung/ als nur Milch/ genommen worden. Das liebe Brod könne ſie nicht riechen: und wenn man ihr das friſche Baſtien Brod in der Milch warm empfindet ſie es von weitem. Idem lib. 3. c. 6. Marsacus in 3. Buch de la methode de consoiller les simples c. 3. ſagt: es ſey nicht lang/ daß ein vornehmer Herr geſtorben/ der keine Speiſe kunt käuen/ noch verſchlingen: die ungetrunckten gelaſſen wurd. Bravo l. 2. in Comment. 34 fur le 3. liv. d' Hippocrates, de la maniere de vivre en malades aigues,) ſchreibt/ daß die jüngſte Tochter König Friderichs von Neapoli eine vermehrte Prinz-ſinn/ nichts Fleiſch eſſen/ in auch daſſelbe nicht koſten können. Und wann ſie einen Bohnen in ihren Mund gebracht/ in eine ſolche heftige Ohnmacht gefallen/ daß ſie gäntzlich geſchworen/ und gebrüllet/ auff die Erde nieder gefallen/ und ſich weder die ſelbige erhichlagen. Daß Ubel währete eine halbe Stunde/ darnach kam ſie wieder zu ſich ſelbſten. P. Forestus in suam ad Observ. 5. lib. 4. erzehlet daß ein Baur in einem Dorffe bey Alckmar in Holland nichts anders als Kähe-milch gegeſſen und getruncken/ und ſey ſo friſch und geſund/ als ein Menſch in Dorff geweſen. Zwingerus in vol. 2. Theatri lib. 6. berichtet daß Conrad Huber/ ein Schweitzeriſcher Baur/ aus dem Dorff Vernar im Tingow/ ein guter Pfeiffer/ vor ſeinem erſten Jahr an/ biß in das ſechtzigſte/ da er ſtarb/ keine andere Speiſe als Brey/ von Meel/ in Waſſer/ oder Milch gekocht/ genoſſen. Und ſo man ihm/ ohne ſein Wiſſen/ gar ein klein wenig Brod oder etwas anders/ ſo klein als es wolte/ untermengete/ muſte er alles von ſich geben. Er truncke auch die lautere Milch gern/ oder trinckts. Was andere Speiſen anbelangt/ kunte er gar den Geruch nicht vertragen/ oder etwas davon zu genieſſen war ihm unmüglich. Dann Brey koſtete er etwann aber ſelten/ und wenig. Marcellus Donatus de hist. mirab. Medic. cap. 4. ſchreibet von einem/ der ſich übel befunden/ und den Medicum gebetten/ nachts von Zeit/ Kinder unter der Arzney/ ſo er ihm eingeben wolte/ zu miſchen. Der Medicus vergaſſe ſolches/ und erbrant ihm eine Arzney/ darunter Zwiebel vermenget wurd. Als der Kranck ſie eingenommen/ fienge er an zu ſchreyen: Ich ſterbe: Ich die Zwiebel bringt mich um/ und hat bald darauff ſeinen Geiſt aufgeben.

Ein Baur auß Beauſſe, in Franckreich/ kam auff dem Felde Garben/ und ſchickte ſeinen Sohn nach Haus/ etwas zu holen. Als er aber zu lang außbleibe/ traffe der Bauer im Zorn ihm einen Erdenklotz an den Kopff/ davon der Knab todt zur Erden fiele. Der Bauer bedeckte ihn mit Garben/ gieng darauff in ſeine Schaur/ und erhenckte ſich. Sein Weib daher und weinte die kleines Kindlein/ welches ſie nacht zur Weil gemacht hatten: Da ſie aber hörete/ was der Mann gethan/ iſt ſie aus dem Bad gelaufen/ und hat ein Schwert in das Kind ins Waſſer fallen laſſen/ daß es ertrunken. Darüber ſie dann zu einer ſolche Verzweiffelung gerahten/ daß ſie ſich ebenfalls ihrem Mann in der Scheur auch erhenckte; Goulart.

Alex. ab Alexandro, in Beſchreibung Poli in Epiro/ ſagt: Es ſeyen in Epiro/ gegen einige Winter/ N. 20. gen von zween auff dem Marckt ungefehr 11 worden/ welche gewichet/ und einer einen der Weiber ſo ihm die Gemahlin und darvon gelauffen/ deſſen Geſchrey man ergriffen und zum Tode verurtheilt. Als nun auff der Gerichtſtatt dieſer gleich ſolte enthauptet werden/ iſt der rechte Thäter herzu gelauffen/ und hat ſolches gethan/ daß man den andern/ als unſchuldig/ loß laſſen/ und ihn darüber hatte thun ſolte; ſo auch geſchehen/ und ſolches Gutgeſtehen mit Augen geſehen.

Ao. 1567. den 14. Junii wurden zwiſchen Dupheim und Deventer/ in Niderlande/ von den Spanyern/ ein Ehemann und Ehefrau miteinander aufgehencket. Als nun das Weib vier Stunden gehangen/ und lang geſtorben/ war ſie lebendige Zwilling gebohren/ aus Dionede Cornario, und Paulo Ebero. Deß Simon Kramers eines Burgers zu Wiſſenberg Weib/ welche mit ihrer im neunten Monat ſchwanger ging/ kam die Zeit der Geburt darhin ſie geſtorben. Als man nun die Frucht nicht aus dem Leib zu gewinnen/ ſondern die Mutter mit dem Kind noch im Leib begraben; haben die Feuer über etliche Stunden/ um das Gras auff dem Grabe/ Aecker/ ein Kinder weinen gehöret haben/ daher das Grab eröffnet/ und die Mutter zwar todt/ aber bey ihren Füſſen ein

tin lebendiges und frisches Töchterlein gefunden; welches zu Wessenburg in dem Marggrafthum Baden/ ist auffgezogen worden/ und hernach noch lang gelebt hat; auß Johann Spertlings Tractat/ de formatione humana.

Was bißhero ich auch vermeldet das ist auß deß Christophori Richerii, Gothicensis, Spectaculo Historico, oder Historischem Schauspil/ Jo. 1661. zu Jena in 8. gedruckt/ genommen worden/ der dahey die obenmannte Autores anzeiget hat: Die jhr/ wanneuch solches zur Hand/ auffschlagen könnet/ deren wir die meisten ermangeln.

Die DCLVIII. Epistel.

MEn Peter/ dieweil ich nicht zweiffele/ es werde euch lieb seyn/ wann ich euch noch mehrere Geschichten/ auß guten Scribenten/ ersetze: So will ich daher fortfahren.

Deß Henrichs von Gesten/ zu Cölln/ Sohn/ Namens Petrus/ ist biß auff das 15. Jahr seines Alters/ mit dem Stein gelegt worden/ und hat währender Zeit durch sein männliches Glied/ mit grossem Schmertzen und Bluten/ in die 300. Steine außgeworffen/ darunter etliche so dick/ als Nüsse/ oder Castanien/ und ist er hernach Jo. 1597. an der Pest gestorben. Seine Mutter hat Jo. 1599. den 14. April dem Wilhelmo Fabro eine Schachtel gegeben/ darinn sie über 70. solcher Steine hatte/ von unterschiedenen Farben/ etliche durchscheinende/ etliche gelbe/ graue/ rothe/ als wann es Steine die am Ufer deß Rheins wären gelesen worden; davon sie etliche dem besagten Fabro (Fabritio) und darunter einen/ welcher fast eine halbe Linie gewogen/ war; der in seinem Observat. Chirurg. cp. 69. die Betrachtung dieser Kranckheit/ ob sie natürlich oder nicht gewesen seye/ gleichwol dem Leser anheim stellet. Zu solchen Zuständen gehört grosse Gedult als wie die Frau Anna Sophia/ deß ersten Hertzogs in Preussen/ Albertj Tochter/ und Hertzogs Johann Albrechten von Mecklenburg Gemahlin/ in threr Lang außgestandenen Leibs-Unpäßlichkeit/ gehabt/ biß sie Jo. 1591. selig entschlaffen; wie davon beym D. Chytræo, in ihrer Leich-Sermon, mit mehrerm zu lesen. Sonsten/ was die besagte Pest anbelangt/ so gibt es die Erfahrung/ wann solche regiert/ daß gemeiniglich alle Kranckheiten in derselbe verwandelt werden/ und man nicht leichtlich höret/ daß jemand an etwas anders gestorben/ M. Abd. Trew cap. 5. Rines Prognost. auff das Jahr 1661. Daß die Pfarrer/ die mit der Pest Angefochte besuchen solle/ erwehnt der Continuator D. Walchen. Dom. 14. post Trinit. §. 191. 92. 64. wann sonsten kein absonderlich bestellet Pestilentiarius verhanden. Und hat er/ im vorhergehenden §. eine Erinnerung/ daß die Kranckenihre Seuchen den Gesunden nicht anhencken: Item/ wie sie sich sonsten verhalten und es bey ihnen nicht heissen solle: Ich ist was mir schmeckt/ und leide was sich fall: Theil solches Sprichwort nach der Selbstredung recht. Item §. 198. warum einer eher/ als der ander/ mit der Pest behaftet werde?

Es gibt eben wunderliche Zustände/ auch offt schamhafftliche Thür. Und hat nächst ernanter Richerius cent. 1. 93. 694. unterschiedliche 3. Exempel/ wie Pestagrische/ durch die Folter/ vom Zipperlein erlöst worden. Item/ von einem vierzig jährigen Mann/ der das Zipperlein hatte/ und zum Schwerdte verurtheilt worden. Als nun derselbe auff halbem Weg zur Gerichtsstatt war/ und ihme die fröliche Post/ daß ihm der Fürst Gnad ertzeigt hätte/ zukam/ so ist er mit Freuden seinem Hauß zugelauffen; hat hernach viel Jahr gelebt/ und keine Zipperlein Beschwerden mehr empfunden. In der Memminger Chronick stehet pag. 82. daß im Jahr 1542. die Frau von Eppenburg von Läusen gefressen worden. Daselbst auch gesagt wird/ daß die Alten mit Pfund-Heller und Schilling gehandelt; welches dann im Schwabenland gar gemein gewesen; und insonderheit noch geschiehet. Es ist aber ein Pfund-Heller 34 Kreuzer 1. Heller: Ein Schilling ist 6. Pfenning oder 12. Heller. Sieben Pfund-Heller machen just vier Gulden/ und ein Pfund-Heller 20. Schilling. Es werden aber nur 14. Pfenning vor einen Batzen/ und 7. Heller vor einen Kreuzer gerechnet. Durch Geltan man das meiste zuwegen bringen; und ist ein Sprüchwort/ daß wer mit gülteinen Büchsen/ und Pfeilen schiesse/ der überwinde sicherlich. Man muß aber auch gute Achtung geben/ daß bößes Geld nicht einschleiche. Daher einer schreibt/ daß ein Münz-meister vierzehy Jmpfer habe/ 1. daß er das durche Zeuer ausgeloche oder geläuterte Gold unterscheide. 2. die kupferne und falsche Münzen von den gerechten absenndere und aufschaffe/ oder verwerffe: 3. das Bildnüß auff dem Geld/ und die Gestalt einer rechten Münz/ erkenne: und 4. von dem Gewicht/ Gehalt und andern Eigenschafften der Münz/ recht urtheile. Sonsten sagt man/ daß erfordert werde/ zu betrachten/ ob eine Münz gut an Schrot/ und Korn; auch bey diesem oder jenem gangbar/ unverfälscht/ unbeschnitten/ und tüchtig seye? Dergleichen/ wann ein Kriechr nur eine Münz/ darauff deß Käysers Bildnüß gepräget gewesen/ in der Hand gehalten/ hat man denselben nicht schlagen dörffen. Dahero einer am leben gestrafft worden ist/ welcher einen Kriechen/ der einen Groschen/ darauff deß Käysers Tiberii Bildnüß stunde/ in der Hand gehabt/ geschlagen hatte.

Noch etwas auß der gedachten Meininger Chronik zu melden/ so wird daselbst pag. 51. berichtet/ daß deß Jahrs 1450. alles/ ausser deß Fleisches/ zu Meiningen auffgeschlagen und seye/ wegen solcher Theurung deß Korns/ ein E. Rath benöthiget worden/ GOtt zu Lob und den Armen zu Nutz/ in allen Kirchen/ ein gutes wolgekochtes Mus außzutheilen. Am Freytag nach Martini hab man angefangen/ allen Tag einem jeden Mus-schencken es begehrt/ einen grossen Löffel vollmeldens darvon/ darbey darauf gemacht worden/ daher gemeiß auch das Sprüchwort rühret/ Aschwann einer zu Gast ist/ und man sagt: er esse mit dem grossen Löffel/ und so viel Brods daß man es auff einmal nicht möchte essen/ und waren bey 600. Personen/ derer/ die das Mus holeten. Man brauchte alle Wochen zwey Mütter/ und mehr Haber/ und alle Tag 12. Pfund Schmaltz. Man setzet auch 2. Gebät/ daß man Geld darein legte. Die Reichen stheuten 6. 8. 10. 12. bald Brod wöchentlich dahin außzutheilen/ und gab jeglicher nachdem er Gnad zu geben hatte: welches dann ein löbliches Exempel/ und bessers Mittel für den Hunger/ als weiland der Heiden gewesen/ welche/ wann sie mit Hunger und Mangel der Nahrung/ geplagt worden/ einen Bettler genommen/ mit demselben das Hauß gekehret/ und dabey diese Wort gesprochen haben: Hinauß mit dem Hunger/ herein Reichthum und Gesundheit. Die Kinder singen allerley Spiel an/ dem Hunger zu wehren; der halbe Theil deß Volcks mußte essen/ der ander Theil mußte auff dem Brett/ oder mit dem Ball spielen/ und andere Kurtzweil treiben/ damit sie deß Hungers vergassen. Besser hätten sie gethan/ daß sie zu wolfeiter Zeit das Korn auffgeschüttet hätten/ als wie Joseph in Egypten/ und die Römer gethan/ bey denen eine sonderbare Obrigkeit/ von grossen Ansehen war/ Præfectus Annonæ genannt. l. 1. C. de offic. Præfect. Annon. welche vorgesetzte hiessen die Alten Sitonas, und das Frucht-Jmpt Sitonia munus, Rodenus, in l. mutuo. §. 1. ff. de mutuo. & honoribus. l. 2. ff. de vacat. & excusat. muner. Und daß mussten auch Achtung geben/ daß das Korn um billigen Werth verkaufft wurde/ und solches die Korn-Juden nicht nach Belieben verkauffen durffen. Zu Verschaffung ihrer aber vorgesetzen/ bey gelichen Regellatores Annonarum oder Wucherer/ an den Bann/ und mussten sie vor der S. Nicolaus Kirch/ an der Brucke/ Pfeilen stehen.

ſtehen. Heutiges Tags aber werden/ an vielen Orten/ die ſo viel Korn haben/ als reiche Leute/ andern vorgegeben; die aber/ in groſſem Mangel/ von der Obrigkeit gezwungen werden können/ daß ſie ihr Korn/ ſo ſie nicht ſelbſt für ſich bey der Hefftig ſeyen/ alles offentlich verkaufen müſſen/ und nicht anderswohin führen dörffen/ es ſeye Korn oder Mel; ſehet Reckermann lib. 1. ſyſt. polit. c. 8. (Dater auch den König Caſimirum in Polen lobet/ der Ao. 1562. in groſſer Theurung und Hungersnoth/ den Armen löblich zu Hülff kommen iſt) [Coaſtet Luther. de cenſu Lq. c. 7. n. 64. Dinner. in tract. de juſto retinendi pretio c. 3. p. 23. 27.] Und ſolche lehr hat auch die Hochlöbliche Cammer gehalten/ daß niemand einer in Mangel deß Verraths/ die zeuge Sachen/ ſo den Menſchen zu ihrer Nahrung nothwendig/ verkaufen müſte/ wann er gleich ſonſten dieſelbe nicht verkaufft hätte; jedoch daß der Fürſt/ oder die Obrig/keit/ den billichen Werth derſelben ſchätzte oder beſtimmte: Myslinger. cent. 5. obſerv. 27. dann der Käyſer Juſtinianus in perſon. Nov. 32. es iſt ein harter Ding/ ſo alle Gottesfürcht und Gutz weit übertreffe/ nennet/ wenn man gefahren/ daß die Leute hungers ſterben; ſo die allergrauſamſte Art deß Todes iſt/ beym Homero 12. Odyſſ. Ein Hungertyger hält mehrer für ſchändlich und verderben: Seine einige Sorg/fält/ daß ihme/ auff was Mittel es auch ſeyn möge/ geholffen werde. Befindet ſich eine mahrwürdige Theurung über Nacht: Da ſteigt ihre Waaren/ ſo ſie noch weiſſel eingethan/ ſtracks/ warum eine böſe Zeitung ankommt/ morgends theurer/ als den vorigen Tag verkaufft: Dienen aber eine löbliche Obrigkeit wol zu begegnen weiß: wann ſie es ſehen nicht/ wie die Sinenſer/ dahin bringen/ daß deß innerhalb tauſend Jahren/ alle Sachen in einem Werth gebliben/ und weder auff- noch abgeſchlagen haben; Dn. Spaeel. de re liter. Sinenſ. ſect. 12. p. 177.

In der oberſchwäbiſchen Memmingter Chronik ſtehet/ daß man Ao. 1582. im gantzen Lande die Heringverbotten habe. Die Urſach wird nachmahls geſetzt. Geſchicht es/ daß viel Fiſch auff einmal gefangen/ als mit Metzen/ ſchreibet daß auff einen Tag um Gerrisdenberg/ in die 18000. hartiſche Fiſch/ als Salmen/ und dergleichen gefangen worden ſeyn. Und berichtet J. Coleras, daß im 1595. Jahr zu Quilen/ in der Thun-Brandenburg/ auff einen Zug 500. Tonnen Fiſch ſeyen bekommen worden/ im Winter.

In America eſſen ſie der Crocodilen Eyer/ ſo in der Geſtalt/ wie die Gänß-Eyer/ ſeyn: Item. Eyer von den Schlangen/ ſo man Iguanas nennet/ und die ihre Nahrung auff dem Land/ und in dem Waſſer ſuchen. Sie haben auch eine Art groſſer Fiſche/ ſo Manati genannt werden/ eine Geſtalt wie die Otter/ oder Lutz haben/ 35. Schuh lang/ und 12. dick/ ſeyn darzu Geſchmack wie einer Schwein Fürſchen iſt. Die Weiblein bringen eine bey den Küheyungen die ſie auch ſäugen. Die Schuldkroten ſeyen bey ihnen ſehr groß/ ſo in dem Sande wie die Crocodilen/ Eyer legen/ die/ wie auch das Fleiſch geſund und lieblich/ wann es noch friſch/ pflegen ſy.

Wer eine Büchſe bey ſich erlegt/ und damit umgehet/ der hat ſeinem eigenen Hund deß/ſelben bey wegen Vorſichtigkeit hoch vonnöthen. Ao. 1586. den 5. Decembr. als Georg Meyer/ Ober Bader in ſeines Schwagers Erhard Sauerbeckens zu Memmingen/ an der Schwester Gaſſen/ Behauſung/ ein Büchſe in die Hand genommen/ ſolche loß/ und abſchoß/ es alſo unverſichtiger und unvorſichtiger Weiſe/ ſeiner Schwegerin Töchterlein/ auch Knecht/ im ſelben Schuß. Memmingter Chron. p. 110. daſſelbſt auch p. 118. berichtet wird/ daß Ao. 1603. den 5. Tertii/ in der Nacht/ zwiſchen 1. und 2. Uhr/ im Pfarrhof/ ein Gewölb eingefallen/ und ſey der Pfarrer/ ſeine hochſchwangere Frau/ und etliche Kinder/ mit ſonderbar doch ohne ſondern Schaden/ gerettet. Item/ pag. 215. daß daſſelbſt zu Memmingen/ deß Jahrs 1607. zween Bettelknaben beym Bettes im Wirthshauß/ mit den Weibern/ ſo lang miteinander Scherz getrieben/ daß Ernſt daraus worden/ und einer von ihnen todt blieb/ die doch die beſte Freunde geweſt waren. Was obermannen Fall betrifft/ ſo iſt in denen Relationen einkommen/ als Ao. 1664. im Hornung der Herr Biſchoff zu Chur/ am Bodenſee/ zu Gutt gelegen/ daß ſein Pulaſt einsmals plötzlich über einen Haufen gefallen: und obwoln er etliche Stunde lang darunter gelegen/ ſo ſeye ihme doch nichts geſchehen.

Ein mitleidiger Hund erwiſchte einer Frauen Rock/ auff der Gaſſen/ reiſſe ihr auch hardin/ die Frau fluchte den Hund an Nachtzeit/ mit den Zähnen ergreift. Über 3. Monat fällt ſie in eine wunderliche und ſchwere Kranckheit/ und ſtirbt; Wilh. Fabr. in Chirurg. Ein Hund iſt ſeinem Herrn getreu/ wie ich deſſen anderswo unterſchiedliche Exempel beygebracht habe: iſt ſinnreich/ und kan zu allerley gebraucht werden: Iſt gehorſam/ und laufft ſeinem Herrn zu Regen und Schnee weg nach; ſonderlich wenn man ihne/ in unter der Achſel gewärmtes Bettlein gebracht. Bey gegen iſt auch ein Hund ein unfleiſig Thier; ſo mehrer ſeufft was er gefreſſen/ auch ſeine Geſpeut erſtarrlich/ und ſo gar nur ſeiner Mutter/ trabet. Iſt ſorgig/ diebiſch/ grimig und neidig; und daher wegen ſeiner guten Arten zu lieben; der Unarten halber aber zu haſſen. In groſſen Hungersnöthen muß ihr Fleiſch ein leckerbiſſen manchmahl ſeyn. Und erzehlet Hieron. Benzo in hiſt. Novi Orbis lib. 2. c. 14. p. 121. Als er/ und ein Geſell/ Hunger gelitten/ daß derſelbe einen Hund/ der ohngefehr beym Meer gelauffen worden/ geſchlachtet/ und ein Gericht daron gekrauten/ und ihn den Bauernen/ zu Gaſt gebauen; weil er vorher dem Soldaten etwas von Käſe mitgetheilet hatte. Als man er Benzo mit luſt vom Hunde geſſen/ und ihn berichtet/ daß er die Zeit ſeines Lebens nichts lieblichers geſſen; da hatte der Soldat das/ ſo vor ihme gelegen/ gehling hinweg genommen/ und geſagt: Mein Bruder/ du iſſeſt ja viel; ich bin alt und ſchwach/ du aber jung und ſtarck/ Welches er/ Benzo, auch geſchehen laſſen müſſen; und gedultig hinweg gangen ſeye. Oſwald. Crollius ſagt in pract. daß der ſo von einem wütenden Hund gebiſſen worden/ in ſeinem Harn/ oder Urin die Geſtalt der Hunde habe. Sehet was der Canonicus deß D. Walchen Poſtill. Harmon. Dominic. 14. poſt Trinit. p. 478. darüber erinnert.

Man ſtreubet von den Hufſchen/ daß ſo lang ſie die Ohren in die Höhe recken/ ſo lang können man ſie nicht fangen/ ſo bald ſie aber dieſelbe ſincken laſſen/ ſo können ſie der Jäger mit Garn bringen/ und fahen.

Wann ein Ochs ſpürt/ daß man einen andern neben ihm wegſchlachtet/ ſo brüllet er. Plinius ſchreibet von dem Wein/ wann er mit einem Hirſchen will kämpffen/ daß er viel Sand auff ſeine Flügel ſammle/ und wann er herab fähret/ ſo ſtreut er denſelben dem Hirſchen in ſeine Augen/ daß er ſich hernach von dem Felſen herab ſtürtzet. Von dem Löwen lieſet man/ daß er/ nach der Gebuhrt drey Tag gleichſam als todt liegen ſoll/ bis der alte Löw herzu/ und ihn reitzt/ und ihn mit ſeinem ſtarcken Brüllen aufferecket. Ein Eichhörnlein/ wann es über ein Waſſer will/ holet ihm ein Stöckchen. Da ſetzet ſich darauff/ und brauchet das Schwäntzlein für ein Ruder.

Die DCLIX. Epiſtel.

Weil ich euch/ mein Peter/ auch etwas von Thieren und Kindern/ ſchreibe/ ſo will ich von Dem Herrn Wilhelm in der Normandi anfahen/ welcher das Königreich Engelland erobert hat/ ſonſten aber von unehelicher Geburt geweſen/ und beſiegen in Conqueſtu, und Ballard, gegannt worden iſt.

den ist. Dieser hatte etliche Söhne/ aus denen der älteste Namens Robertus, denn der Vatter zu lang gelebe / einen Krieg / wider denselben in der Normandi angefangen und es zu einer Schlacht kommen lassen / in welcher der Vatter / von dem Sohn / jedoch unwissend / hart verwundet / aber / als er / wegen des Schmertzens laut geschryen / von ihm erkant worden / und deßwegen den Vatter oder den König strack um Verzeihung gebeten / die er auch erlanget hat. Als hernach der Vatter gestorben / und der Sohn Robert sich im Teutschland aufgehalten / so hat sein Bruder / Wilhelm der Reiche / sich des Königreichs Engelland bemächtiget / und zu einem schweren Krieg / und grosser Uneinigkeit / zwischen den Brüdern / hierdurch Ursach gegeben / so endlich also vergliechen worden / daß dem ältern Brudern das Hertzogthum Normandi im Franckreich / dem jüngern aber / nemlich besagtem Wilhelm, Engelland verbleiben solte / mit dem Anhang / wofern einer oder der ander / aus ihnen / ohne ehelichs Leibes-Erben / verstehen würde / daß der Uberlebende / des andern Nachfolger seyn solte. Als hernach der Zug wider die Saracener / Jerusalem zu erobern / vorgenommen ward / begab sich auch der besagte Hertzog Robert in solchen Krieg / nachdem er sein Hertzogthum dem Bruder versetzt hatte / Und ob er sich in solchem so ritterlich wol / daß er durch gemeine Stimm zum König zu Jerusalem erwöhlt ward / welches Königreich aber / so hernach dem Hertzog Gottfried von Bouillon in Thal werden / er nicht annehmen wollen / weilen er / daß sein Bruder / obgedachter König Wilhelm in Engelland / gestorben wäre / vernommen hatte. Daer nun König daselbst zu werden vermeynte / und mit solcher Hoffnung / auf dem gelobten Lande / wieder nach Hauß träte / so erfähret er / daß sein jüngerer Bruder Henricus, nicht allein das Königreich Engelland / sondern auch das Hertzogthum Normandi in seinen Gewalt habe. Hierüber entstehet zwar ein langwieriger Krieg / den aber König Heinrich also zu seinem Recht / daß er endlich den Bruder Robert gefangen bekomm / und denselben 25. Jahr lang in sicherer Gewarsam stehe an sein Ende behalten thut. Daraus zu sehen / daß GOtt den Ungehorsam / und Schmach der Kinder den Eltern zugethan / nicht ungestraft / hergegen den Gehorsam / Lieb und Treu / denselben ersetzet nicht unbelohnet läst. Wie dann auch solches der besagte König Heinrich erfahren / der viel Glück und Segen gehabt / und von ihme alle folgende Könige zu Engelland herkommen sein / weiln / als man seinen Herrn Vatter / den obstarcken König Guillaumen Bastard, hergraben wollen / und sich so mächtiger Pracht gen erstanden / daß jederman darüber erschrocken / allein dieser junge Heinrich / bey dem König / Vatter so lang sitzen geblieben / bis man ihn zu seiner Nothdurfft gebracht hat; vide Autorem des Recherches de la France, liv. 5. chap. 9. (Henry, écrivain d'une petit stature, tint compagnie à ce pauvre corps, jusques à ce qu'il le vit posé au lieu, où il faut qu'il aille de nous faire état de s'acheminer. Welcher Autor / nemlich Stephanus Pasquier cap. 10. eben von dem besagten König Heinrich dem Ersten / auch dieses hat, daß obgemeldter wie gemeldt, bey seinem Leben / glückhafft gewesen / und alle Könige / bis auf die König Elisabeth / von ihme herkommen seyen / daß doch auch in solchem seinem Geschlecht eine immerwährende Unruhe / Wiederwärtigkeit / und Nachstellungen eines dem andern sich stetiger befunden / weilen er / König Heinrich / des Königs Edgari in Schotten Schwester / die Mächtig so schon lang in einem Closter gewesen / wider ihren Willen / und Gelübd / durch Bestreben ihres besagten Bruders / so sich vor König Heinrich gefürchtet / zur Ehe genommen / die dann Drey geboren / daß die / so von ihnen herkommen möchten / künfftig in stäter Widerwertigkeit leben solten. Welches dann der Ausgang hernach zu erkennen giebt / was an der Eltern Segen und Fluch / / Ehe Exempel beym Ch. Richerio cent. 3. histor. num. 29. 71. 72.) anlegen lere / wo hiervon in den Engelländischen Historien / mit Verwunderung zu lesen; also / daß die Könige / haben sie anderst in Sorgen / ihre Kinder wollen gezimmen / über betrogen worden / ihre Brüder oder nächste Befreundte / umgebracht; und daß sie immer in unnöthige Auffruhren erfahren haben. Und ist die obernante Königin Elisabeth derselben auch nicht befreyet gewesen / unter deren Regierung / unter andern / auch die Königin Maria aus Schotten / ihre Base oder Mum / in Engelland mit dem Beyl ist gerichtet worden. Was sich bey den heim nachkommenden Königen Jacobo I. Carolo I. und II. begeben / das ist noch in frischer Gedächtnüß. Wer nicht auff die Kinder zu kommen / so gebühret ihnen / sich ihren Eltern in allem / was nicht wider Gott und die Erbarkeit lauffet (dann darinn ist heissen solle / was in der Apostel Geschicht c. 5. v. 29. Matth. 10. 37. Luc. 14. 26. stehet) zu unterwerffen / und ihrem Befech Gehorsam zu leisten / Kraffe des 4. Gebots / und der Vermahnung S. Pauli, zum Ephes. am 6. v. 1. Coloss. 3. 20. und Sprüchs. 3. v. 7. und was gestalt mit den Strichbrüchigen c. 19. v. 26. c. 20. v. 20. 5. Buch Mos. 27. v. 16. 2. Buch Mos. 21. v. 15. im 1. Buch. 3. & 1. Sita 5. C. de patri potest. l. contentiosus. 4. cod. & ini, libertis 9. ff. de cond. & demonstr. & Patron, praestandis. & l. 1. 5. ff. de denunciat. Novel. 22. c. 24. sed quod l. fin. sit. 4. ff. d. cur. furios. dand. l. 2. ff. de J. & Jure Ex. 5. 15. ff. de venire in possess. mittendo can. 12. ff. ordo can. 35. qu. 5.) Ist auch einem Sohn nicht zuzulassen / wann ihn der Vatter schlagen will / denselben sich zuwiderzusetzen: Und wann er das thut / und an den Vatter gewaltsame Hand anlegt / so mag er entleibt werden. Nov. 115. cap. 3. Wann aber ein Vatter seine Kinder gedencht zu plagen / in was vor vielen 40 Stücken / so mag sich ein Sohn wol führen / wann er sich nur der erlaubten Gegenwehr gebraucht / und kan deßwegen nicht gestrafft werden / und wann er gleich den Vatter / indem er sich setzet / und den Seinigen auch für das Vatterland / wehret / den Vatter umbringt / l. 3. ff. de religiosis, & funipulo. funerum, wie weit Bodinus lib. 1. de Rep. c. 4. pag. 35. / Schet was er pag. 41. schreibet) vermeynt / daß dem Vatter so Gewalt oder Unrecht geschiet / nicht erlaubt sey / mit dem er sich darüber setzen / und thun / was ihme zu thun Obrechtens die defensa necessit. 6. n. 27. hilft. Theils machen einen Unterschied zwischen einem Vatter / der in der Züchtigung die Maß überschreitet / und einem / der seinem Sohn / ohn einig gegebenen Ursach / übel stäle / und denselben mit Fleiß nach dem Leben stellet / daß in dem ersten Fall ein Sohn gar nicht / aber wol in dem andern dem Vatter widerstehen könne. Sonsten ist dem Vatter erlaubt / wann er den Sohn auff andere Weiser zum Gehorsam nicht bringen kan / denselben zu Hauß einsperren / obwol auch ein solches zu thun nicht erlaubt ist / (Lamic. C. de privatis carcer. Joan. Schneidew. ad tit. 1. Instit. tit. 9. n. 27. de Patr. potest. & Schönborn. lib. 1. polit. c. 7. p. 45.) hergegen den Eltern auch obligt sich ihrer Kinder / was Seel und Leib / aber die Nöthigen Unterweisung und Nahrung anbelangt / treulich anzunehmen. Und wann die Eltern den Kindern / nach Beschaffenheit ihres Vermögens / den Unterhalt / darunter auch die Aerzter verstanden wird / weiln Ulpianus 43. & l. seqq. 44. ubi Gothofredus 3. ff. de v. signif.) nicht geben / so können sie / von der Obrigkeit / darzu angehalten werden / l. 5. C. de alendis liberis & parentibus. Und werden / so seinen Kindern die nothwendige Nahrung nicht verschafft / nach dem geistlichen Rechte / C. si quis derliquerit 24. distinct. 50. in den Bann gethan. Und so viel für diesmal von den Eltern.

Die DCLX. Epistel.

Die Kinder betreffende / so liefet man von einem so des Jahrs 1466. vier Jahr alt und 944. Schuh lang gewesen / Haar / wie an

Pyy Mann

Mann/ am Gemächt/ und eine grobe Stimm gehabt/ und denne der Bart hervorzuspriessen angefangen hat. Item von einem Knaben/ von 10. oder 11. Jahren der so viel Haar im Angesicht hatte/ daß man mehr als den Mund sahe. Item von einem Kind/ so mit einem langen Bart geboren worden. Item denen so auß Mutter-leib geschnitten worden/ Item wie man in demselben Weinen und Schreyen/ gehöret werden/ da offt zweiffel/ unter schädliche Exempel gefallen haben. Es seyn auch viel Exempel bekandt/ wie theils Weiber viel Kinder auff einmal geboren haben. Also sicher beym L. Joubertо lib. 3. de Errorib. popularibus c. 1. daß ein Frau von Beauvelle, in der Landschafft Agenois 9. Töchter auff einmal geboren/ welche alle seynd verschiede worden/ und auch Kinder gehabt haben. Und hat dieser Autor lib. 4. c. 2. noch ein ander Exempel/ von einer edlen Frauen auß dem Geschlecht deren von Stourneau, in der auch Frantzösischen Landschafft Perigord, welche 9. Söhn auff einmal zur Welt gebracht/ die alle zu grossen Ehren kommen seyn. So ist die Historie der Pourcelettes zu Arles wissend. Dergleichen sagt man auch von dem vornehmen Geschlecht della Scrova zu Padua. Mehr weniger hat man viel Exempel der superfoetation, wann nemlich theils Weiber/ in kurtzer Zeit etliche Kinder nacheinander bringen; als wie An. 1584. des Philipps Ludwigs von Hirschhorn Gemahlin/ die/ nach seinem Absterben/ endlich ein wohrot Kind/ ohne Kopff/ und dem 20. Wochen in schendig 5 Schnecken im warmen Bad/ dahin ihr der Arzet sich zu begeben gerathen/ und darum sich auch der Churfürst zu Sachsen/ und andere Fürsten/ verbunden/ und die Kindbetterin beschenckt haben/ geboren hat.

Manche sterben in ihrer Kindheit dahin/ die auch in ihrer Krancheit nicht lang von Gott aufgehalten werden/ und alles Ermelden Weis/ innerhalben Tagen/ oder Monaten/ bald überwunden. Dann Gott eilet bald darum mit ihnen auß diesem Leben/ weil ihre Seele bald gerissen/ und auff daß der Boßheit ihren Verstand nicht verkehre/ noch falsche Lehr ihre Seel berühre. Und geschihet daher ihnen gar wol/ weil sie bald auß ihrer Angst gerissen werden.

Wir werden auffer der Ehestands ernent/ als der nächstgedachte König Wilhelm in Engelland/ Romulus, der Stiffter des Römischen Reichs: Theodoricus der Ost-Gothen König zu Italia: Genserich der Wandalen König: Attanerses, der zu Zeiten des Kösers Alexanders, das Königreich von den Parthern/ an Persien gebracht: Artanus, der König zu Groß-Armenien; Theodebertus, König zu Metz: Chlotarius II. ein Sohn der Fredegond/ König in Franckreich: Carolus Martellus: Johanne, Graf von Dunois, haltend von Orleans genant; Item Clodovæus der erste Christliche König zu Franckreich/ von der Basina, welcher der König Childeric in Franckreich/ dem König in Thüringen, seinen Weiberher entführet hat; der gleichwol der erste Nach nache seines Bruders gelehen worden. sonder ihn gebeten hat/ daß er/ was in dem Hof des Palastes zu sehen wären acht nehmen wolte. Der dann dessen zu frieden gewesen/ und hernach der Basina gesagt hat/ daß er unterschidliche Thier gesehen/ deren die erste Einhörner und Löwen: die andern Bären und Wölffe: und die dritten starcke Hunde gewesen/ die sich unter einander gebissen. Darauff die Basina dem König vermeldet/ daß dieses alles den Zuhörer ihrer Nachkömlingen vor Augen stellen thäte. Denn die ersten würden den ein starcken Gemüt/ wie die Löwen haben. Und etzwol der andern auch starck und mächtig/ so würden sie doch nicht so fürsichtig/ als die ersten/ und die letzten gar boßhaftig seyn/ und unter sich ligen: so auch hernach der Außgang erwiesen hat. Andrer unehlicher Kinder/ so hoch kommen seyn/ dieses mal zu geschweigen; und daß sie zu erzehlen. was dann unter andern/ mit den etzo wie-

der gedachten König Wilhelms in Engelland Nachkommen/ zum theil/ begeben; wie dessen mit langsam Anführung geschehen ist. Da dann dieses Königreich/ von Rechts wegen/ König Henrici, aus der Mathilde/ wo der seyen Willen/ wie Ep. 53. gesagt/ ergangen einigen Tochter/ auch Mathild/ oder Machtild genant/ des Grafens von Anjou Gemahlin/ nach ihres Herrn Vatters Tod/ gehört hätte. Es hat aber Graf Stephanus von Boulongne, ein Sohn des Grafen von Blois, und der Adelin, so eine Tochter des ermelten König Wilhelms des Bastards in Engelland gewesen/ sich des Königreichs bemächtiget. Darauß dann schwere Kriege entstanden; gleichwol belagter Stephanus König verblieben; nach seinem Tode aber das Königreich an der gemelten Mathild Sohn Henrichen den Andern/ gelanget ist: der zu solchem auch die Normandie/ und wegen seines Vatters/ den Under Maine, Anjou, und Touraine; auch wegen seiner Gemahlin Aquitanien, und zgrunn Pictonicum oder das Poictou, bekommen hat. Aber sein gröstes Glück kome der ersten Mathildis Tochter nie überhoben seyn. indem sich sein ältester Sohn Henricus wider ihn auffrichtet, und König seyn wolte; aber/ nach langem Krieg starb/ und an seine statt/ nach des Vatters Tod/ sein des Henrichen Bruder/ Richardus, Königs ward/ und hernach unser Zeit mit dem König Philippo Augusto aus Franckreich/ gen Jerusalem verreiset aber/ in der Rück kehr/ in der Herzogs von Oesterreich/ den er gefangen/ in gelegten Lande gehaltene Hände gerathen/ und von demselben lange Zeit gefangen gehalten worden/ bis sein Bruder Johannes sume zu seiner Gemächer/ und dem 4. jungen König/ durch Unschlag/ gethan/ verursacht/ aber auch darmit verblieben hat/ daß der Königs/ als er wieder nach Haß gelanget/ und das Ende seines Lebens/ seinen Eltisten Sohn Arturum, Herzog in Bretagna, zum Universal Erben eingesetzet hat. Darauß dann hernach gröste Streitigkeiten entstanden/ zwischen der Engelländer den belagten Johann zu ihrem König gemacht; und hergegen der gedachte Arturus, mit Hülff deren von Angiers, Tour, und Mans, ihme Johann/ sehr viel zu schaffen gemacht hat/ bis er in einem Scharmützel gefangen/ und durch Anstiftung des Königs Johann/ getödtet worden ist. Es haben aber viel Fürsten und Herren/ mit der Zeit/ seine Parthey verlassen/ und König Ludwig/ König Ludwigs des Heiligen in Franckreich Vattern/ beruffen. Und obwol/ weil der ermeldte König Johann gelitten und unvermöglich gestorben/ und sein Sohn Henricus III. ihme succedirt hat/ auch solchem Vorhaben nichts worden; so hat doch er/ König Henrich/ nicht verhüten können/ daß seine Unterthanen sich nicht wieder ihn empöret hätten/ die ihn auch mit seinem Sohn Eduard gefangen genommen/ inmassen dieser Eduardus hernach zum Königreich berufen worden/ und forthin sein leben glücklich geführet hat. aber hergegen sein Sohn König Eduard der Ander/ sehr viel Widerwertigkeit außstehen müssen/ und sonderlich/ als er vielen nahend Verwandten und darunter seinem Vettern/ Graf Thomas von Lancaltre, einem leiblichen Sohn Aumonde, König Eduardi des ersten Brudern/ die Köpff abschlagen lassen/ dergestalt/ daß er endlich/ von seiner eigenen Gemahlin Fr. Isabella, und seinem Sohn Eduardo dem Dritten/ gefangen gesetzt/ seine liebste Diener alle gepeinlich worden/ und er in solcher Gefängnuß elendiglich sein Leben geendet hat. Jetzgemelter Eduardus III. hat zwar wolstich regiert/ und grosse Thaten gethan/ und ist ohne Zuthun im Lande/ glücksälig gewesen: aber nach seinem Tode/ starb an seinen Kindern gerochen/ was er dem gemelten seinem Herrn Vettern gethan/ und daß er desselben Bruder/ Aumondum, auch einem Argwohn/ hinrichten hat lassen/ indem/ unter denselben/ gröste Unruhigkeit entstanden/ und das Königliche Haus/ sich in die innerlichste/ aber von der

letzten

recht an Roſen / und Pettiſche Parten / oder von der weiſſe Roſen getheilet hat. Darauß dann kommen / daß Ihre gantz Engelland mit Verderben gantzet iſt. Es hat aber beſagtem Eduard dem III. ſein Sohn Richardus ſuccedirt / der ſeines Herrn Vatters Bruder / Hertzog Thomam von Glocester / an der Gefängnuß hencken und ſeines Vatters Bruders Grafen Jean von Lancaſter Sohn Henrichen Grafen von Erb / von ſeinen Gütern vertagen laſſen; welcher in Franckreich geflohen / und heimlich von den Bürgern zu Londen wieder nach Engelland berufen worden und den gedachten König Richardum gezwungen / daß er ihme die Krohn reingereicht hat / darvon er auch Regierung / wiewol er damit noch nicht zufrieden geweſen / ſondern ihn den Richard endlich auch in der Gefängnuß hat tödten laſſen. Dieſem Henrico hat ſuccedirt ſein Sohn Henricus V. welcher den ſich Graf Richard von Cantabrige aufgeworffenen Rebellen / aber deßwegen übel angekommen iſt. Unter dieſes Henrici V. Sohn / dem König Henrico VI. iſt darauff ſein rechte die Unruhe angangen / welcher / wegen ſeiner Mutter / Frau Catharinen / Königs Caroli VI. in Franckreich Tochter auch König in Franckreich ſein wolte / auch noch gar jung / zum Königlichen auffgeruffen worden / welchen König Carolus vorgemeldt / ſeinen Sohn Carolum VII. auß Anſtifftung ſeiner Gemahlin enterbt / und den beſagten ſeinen Todt-feind Henricum den Jüngſten in Engelland / zum Erben der Cron Franckreich erkläret hat; wiewol der rechte Erb / nemlich obvermeldter Carolus VII. ſich allzumahl wieder ſeinen Vatter / auch andere vornehme Herren erhoben / und auß der den Engelländer faſt allgantz Franckreich vertrieben hat. Hernach iſt beſagter Henricus VI. auch zum König auß Engelland / das an Lotharingen / auß dem Hauſe von Vorck gelanget / den ob er der Graf von Warwick Richardum auch 10. Jahren vertrieben / und den beſagten Henricum VI. wieder eingeſetzt / den gleichwol gemeldter Eduardus VI. nach 6. Monat / abermals vertagt / und ohngefehr 22. Jahr regiert / und 2. Brüder gehabt / Georgium / der ist zum Hertzog von Clarence gemacht / und Richardum / Hertzog zu Glocestre / und dieweil ihme / dem König / ein Warbeger vorhergeſagt / daß ſein Nachkahr ein G. zum erſten Buchſtaben ſeines Namens haben werde / ſo hat er denſelben / Georgium zum Todt vertheilt der dann in einem Faß von M. voſſi ſterben wollen / nouelle decadeſſe demeure, ait Pasquierius redt. Er der König Eduard / hat verlaſſen zween Söhne / Eduardum und Richardum, 2. Töchter / Margarethen und Elſabethen / ſo er der Jüngſte Königs Bruders / des obgedachten Richards / Hertzogs von Glocestre, zweyen malen der Todt der Todt / dem beſagten Eduardo V. ſeinem Vetter / befahlet / aber dieſen König ſeine ſeinem Bruder Richarden / heimlich hat umbringen / ihre beede Schweſtern / für unehlich Geborne / ſich aber für einen Königlichen erklären laſſen / und alſo die obangedeute Weiſſagung ſolcher maſſen / zwar nicht dem Namen / ſondern ſeiner Herſchafft auff Glocestre / nach / als die mit einem G. anfähet / wahr worden iſt. Dieweil aber er ſich bey allen / heimlichen Feinden verhaſſt gemacht / ſo ward Henricus, der allen vom Hauß Lancaſtre noch übrig war / und den Titul eines Grafens von Richemonte führte / auß ſeinem Benantzen in Franckreich / nach Engelland / von dem Volck zu Londen / heimlich erfordert / der auch mit Frantzoſen / und Brittantern / ſolchen geſahren den beſagten Mörder Richardum getödtet / und den Namen Henrici des VII. bekommen / auch damit aller Widerwertigkeiten den beeden König / Hinderniß aufheben werden möchte / das obgedachte Fräulein Elſabeth / auß dem Hauſe Vorck / zur Ehe genommen / und mit derſelben Arthurum, Henricum, Margarethan und Mariam, erzeuget hat. Arthurus hat zu ihrer Catharinam, Königs Ferdinandi Catholici in Hiſpanien Tochter / ſtarb aber bald / und nahm dieſelbe hernach ſein Bruder Henricus VIII. zur Ehe / von der er ſich aber nachdem ſie ihme eine Tochter Mariam genant (ſo folgends Königin in Engelland worden) gebohren / hat ſcheiden laſſen. Sein Schweſter Margaretha / auch obgedachten Königes Henrici VII. Tochter / bekam den König Jacobum IV. in Schotten zur Ehe. Darauß Jacobus V. der Königen Mariæ / ſeine Königin Elisabethen nachgelaſſen / ſtürtzen laſſen. Darüber entſtoſſen / und daher dieſer Mariæ Sohn / König Jacobus VI. in Schotten / nach der gedachten Königin Elisabethen Tod auch König in Engel- und Irland worden / und Anno 1625. geſtorben iſt. Die jüngere / des gedachten Königes Henrici VII. Tochter / nemlich Maria / hatte erſtlich König Ludwig den XII. in Franckreich / hernach den Carolum Brandonum, zur Ehe / den der Bruder / König Henricus VIII. zum Hertzog zu Suffolk gemacht / und aus welcher Ehe 2. Töchter / Francisca, und Eleonora, herkommen ſeyen. Der letztern nemlich der Franciſcæ, Tochter / war Jana Grey, welche / Kraffe Königes Eduardi VI. ſo ſeinem Vatter / gemeldtem König Henrico VIII. noch jung ſuccedirt gehabt / Testamente und Willens offentlich zur Königin aufgeruffen; aber deßwegen auff der obgedachten Königin Mariæ Gebot / gefänglich worden iſt / Welche Maria hernach An. 1558. ohne Erben geſtorben / und derſelben ihre Stiefſchweſter aber auch Königs Henrici VIII. Tochter / die obgemeldte Königin Elisabeth / welche es viel Jahr / in mich bis in das 1603. regiert / ſuccedirt hat. Sehe die Königl. Engländiſche Genealogiam, und was mehr dahin in das Interregnum Magnæ Britanniæ, &c. gehöret worden iſt.

Die DCLXI. Epiſtel.

Ich Peter / iſt bey mir auch von den Tiburtinern / und andern gehandelt worden / vom Eheſtand / wie man gemeldet haben / mit aber hoffen / daß es euch gleich gelten werde / wann ich noch / nemlich / daß ihm nebenſt Ehe / und ander / gefragt / ob der Eheſtand zu machen oder weltlichen Rechts kundig genommen / oder / wegen der vornehmſt zu erkundigen Ehe / derſelben gründen Rechtsfrey / dieweil Gott deſſen Stifter und Beſchützer iſt. Cap. 2. can. 32. q. 4. Ergo auch / in Anführung der behörlichen zu erkennen Ursach / oder caule efficiens requirendæ, Mannes und Weibs / des natürlichen / wegen der Ehemündigen oder darzu / ſo den Eltern / und denen ſo an ihrer ſtatt ſeyn / geſtehen / der Bücher / und darunter mehr / daß ſie für das Gerichte gehören. Andere ſagen / weil da nicht von Glauben- und Kirchen-Sachen gehandelt / ſondern zum Hauſſtandende Ehe zugegen werde / ſo ſeye ſie des weltlichen Rechts. Und dann wollen die Dritten / es ſeyen die Ehe-Sachen des annahmen Rechts oder mixti fori, und gehen deßhalb für die Conſiſtoria, welche von geiſt- und weltlichen Perſonen beſetzt ſeyn / alſo / daß die Weltlichen von den Geiſtlichen / und was zum geiſtlichen Proceß / die Geiſtlichen aber / was zu der Subſtanz, und Weſenheit gehört / und das Gewiſſen angehet / zu handeln haben. Weiter wird geſagt / ob der Prieſterliche Einſegnung, und zur Kirchen Führung / von der Subſtanz des Eheſtands ſeye? D. Riemerus hat An. 1625. zu Jena eine Diſputation gehalten / daß ſolche Einſegnung nicht nothwendig / oder von der Weſe / bey der Eheſtands zu halten. Aber / weil es der Eheſtand in der Chriſtenheit im Brauch iſt / ſo hielte man billich darbey; Quod totus mundus approbat, ego non audeo damnare,

ſagt Baldus, der Juriſten Zierdemann. Was die gantze Welt billiget/ erſtehen ſich nicht zu verwerffen.

Templa petit ſponſus, facras ut ſtirpet ad aras
Promiſſam thalami Numida teſte fidem.

Der Bräutigam und die Braut die gehen für den Altar/ Damit ſie ihre Treu mit Gott beſtätt machen klar.

(Vide Can. 30. q. 3. cap. 2. cap. 1. q. 5. de cauſ. 30. Nov. 74. c. 4. §. 1. 2. Ille, Befold. part. 4. conſ. 143. n. 22. G. Chr. Walcherum, Decis. 2. poſt Epiph. §. 19.) Weiter wird gefragt/ wann einer aus Irrthum eine heimrathet/ ſo er für eine Jungfrau hält/ da ſie aber nicht iſt/ ob er ſolcher wieder verlaſſen möge? Darauff mit Ja geantwortet wird vermöge der Textuum 5. Buch Moſis. Cap. 22. 28. 27. Matth. 5. v. 32. und 19. v. 5. Item Novel. Leonis 93. dann man nicht den Calcutum/ und andern Jüdinnen die ihren Brüdern/ durch andere; oder den Partiſanern in America ſich durch ihre Prieſter der Jungfrauſchafft nehmen laſſen/ nachzuthun hat. Siehe Bidenbach. de cauſ. matrim. p. 87. d. Walcherum, §. 60. Da er auch §. 61. von Einwilligung der Eltern/ in ihrer Kinder Ehe-verlöbniß handelt/ auch von der Mutter. Was aber die Vormünder anbelangt/ ob auch derſelben Conſens, bey Verheyrahtung ihrer Pflig-Tochter/ ſo noch nicht völlig 18. Jahr alt/ nothwendig ſey? Antwort/ Ja/ es ſey dann daß die Vormünder nicht genugſame Urſachen/ ihres Verweigerens/ haben; welche man dann der Obrigkeit zu erörtern/ oder examiniren/ überläßt. Die Perſonen betreffende ſo mögen 9. ſchwehrige Kind/ nach göttlichem und weltlichem Recht/ wol zuſammen heirathen/ und obgleich ſolches an vielen Orten verbotten iſt; wann aber die Ehe allbereit gemachet/ und der Beyſchlaff darzu kommen/ ſo wird dieſelbe nicht (inchriſt) vernichtet/ und mag eine Obrigkeit/ wann es dieſelben beliebet/ nol horrid dispensiren. So mögen zwey Stieff-Geſchwiſtrigt/ das eine/ ein Sohn des Manns/ von einer andern Ehefrauen; und das ander Tochter von einem andern Mann/ wol zuſammen heirathen/ §. 3. Inſt. de Nupt. l. 4. §. ſed quoniam 3. ff. de gradibus. Darunter zwar Antonius Matthæus, und Beſoldus, ihrem D. Walthero Domin. 2. poſt Epiphan. p. 149 ſtehen. Ob aber von andern/ widerſtig werden. Wann ein Gläubiger eine Ungläubige heirathet/ kan er dieſelbe nicht verſtoſſen. Mehr/ als eine/ auff einmal zu nehmen/ iſt ſowol nach Göttlich- als Käyſerlichem Recht verbotten. Siehe D. Gerhardum tom. 7. L. C. de Conjugio, num. 202. wider Bernardum Ochinum, ſo die polygamiam defendiret hat: Item Harpreche. §. nupt. Inſtit. n. 21. 39. 40. d. Walcher. poſtill. harmon. d. Domin. 2. poſt Epiphan. §. 66 der §. 69. Die Frag wenigſtens erörtert/ an cruentatio interdimium, in primo novo matrimonium conſummato, ſit ſignum virginitatis præſentis? Da dann auff die Umſtände zu ſehen/ und darauß der Jungfrauſchafft/ wann es ſich anders befindet/ nicht zu vermuthen. S. D. Gerhard. an obangezogenem Ort. Sennert. lib. 4. practic. fect. 3. c. 1. q. 2. Arnaldum d. §. Connub. c. 3. ſect. 3. n. 21. pag. 151. Jn ſolchen Stücken nochmahls dahin/ daß der Ehefrauen ein löblicher Stand/ und viel Kinder darinn zeugen/ nach geiſt- und weltlichem Recht/ zu loben iſt; Siehe das 1. und 3. Capitel dieſes. und c. 2. dieſes Buch Moſis/ Hoſ. Cap. 3. v. 24. Pſalm 105. v. 11. Joſeff Geſchicht 7. v. 17. ſ. Cauſ. l. 120. §. 3. ff. de v. ſign. l. pronunciano 195. ff. eod. Gerdil. ad l. 128. num. 2. ff. de V. S. D. Walcher. Dominica Jubilate. §. 150.) Es ſoll aber der Ehefrauen Gottesfurcht/ und mit gutem Bedacht und Rath angefangen/ und nicht den kurtz Pfiffern zu Mannheim gemacht nachgefolgt werden/ welcher ſeine Magd im Bad/ als ſie ihn aufgerichtet/ zur Ehe Anno 1558. genommen hat. Dann dergleichen unbeſonnene geſchwinde Ehen gerathen ſelten wol; und gehöret ſolchen Eheleuten nicht bald die Gräbſchrifft/ die Rubius Celer ſetzen; ſo alſo geſtaltet: Rubius Celer hat mit ſeiner Ehefrauen Caja Ennia, gehabt 32. Jahr 8. Monat/ ohn alle Klag und Verdruß. Anno 1605. hat ſich zu Delfft in Holland begeben/ daß allda zwey alteherange Eheleute/ Mann und Weib/ auff einen Tag/ Jahr drey Stund nach einander geſtorben/ da der Mann 103. das Weib aber 99. Jahr alt war worden/ und im Ehſtand 78. Jahr gelebt hatten. Dieſe ſein/ zur Gedächtnuß ihrer unverbrüchlichen Treu biß in ſo hohes Alter/ auff der Obrigkeit Unkoſten begraben/ und darzu alle Glocken gelitten worden.

Offtmals ſeichen Ehſcheidungen vor. S. was Henning. Arnisæus cap. 3. de jure Connub. ſect. 9. n. 5. p. m. 208. von Ludovico XII. König in Franckreich/ ſchreibt/ der ſich von ſeiner Verſtehen Königs Caroli VIII. ungeſtalten Schweſter/ hat ſcheiden laſſen.

Bißweilen wird eine Straff den Heurathe-Pacten angehencht. Alſo hat Carolus V. fünffhundert tauſend Cronen zu bezahlen dem König Henrico VIII. in Engelland verſprochen/ wann er die Ehevorlöbniß/ ſo zwiſchen ſie ſich miteinander verglichen hatten/ nicht vollziehen thäte; welches Geld auch Käyſer Carl erlegt/ als er den König in Portugall Tochter zur Ehe genommen hat damit er ihme Franckreich und Engelland nicht zugleich zu Feinden machte. Und von ſolcher großen Summa hat gedachter König Henrich einen großen Theil/ dem König Francisco I. in Franckreich überlaſſen/ damit er das verſprochene Heyr-Geld denen andern Käyſer Carolo, deſſe Bruder erlangen thäte; Bellai. lib. 5. Comment. und beſagter Arnisæus de Jure Connub. c. 3. ſect. 9. n. 22. & 23. n. 214.

Eheleute werden offt blind gegen einander. Ein Edelmann zu Rimini, in Romagna, begieng einen Ehebruch mit einer Frauen/ der ihm aus Bayern/ daß ſie von ihrem Mann nehmen möchte erwehlet worden/ in einen Kaſten/ in der Kammer/ darinn ſie ihre beſte Sachen hatte/ geſperrt/ und weil ſie/ nach verbrachter That erkrancht/ und in wenig Stunden geſtorben; hat ſie den Mann/ der ſie lieb gehabt/ gebeten/ daß er denſelben Kaſten nicht eröffnen/ ſondern mit ihr in die Gruffe/ bey S. Cataldo, tragen und neben ihrer Sarge ſetzen laſſen wolte. Damit niemand erfür/ was ſie vor Sachen darinn habe. Der Mann willigt darein/ und wird alſo der Edelmann in den Kaſten mit der Leich in die gemeldte Kuch getragen. Als nun den Diebe ſich in die Kuch machen/ und den Kaſten anfangen zu eröffnen/ hrang der Edelmann mit einem ſolchen Geſchrey heraus/ daß die drey Diebe darvon liefen/ und er Gelegenheit hat/ den Kaſten zu durchſuchen/ und ſich mit Weiber-Schmuck/ Kleinodien und Geld/ zu beladen; damit er ſich darauff durch die Cloſter-Mauren ſein Haus haben machen. Richt. cent. 1. Wunder-Hiſtorien/ num. 33. Es ſchendet aber der Ehebruch die Eheleute nicht allein zu Tiſch und Bett/ ſondern löſet auch das eheliche Band gantz auff. Matth. 5. v. 32. und Cap. 19. v. 9. (I. conſentio 8. §. ſi qua igitur 1. C. de repudiis, Nov. 22. c. 15. & Novell. 117. c. 8. & 9. Wſenbec. in paratit. ff. de ritu nupt. num. 8.) Und wird dem unſchuldigen Theil/ ſich wieder zu verheurathen/ erlaubt. (Vide Chemnit. p. 2. Exam. Concil. Trident. de Matrim. can. 7. Bezam. de Repud. pag. 157. Schneidew. ad l. de Nuptiis part. 4. num. 32. Es werden aber die Ehen nicht allein Ehebrüche/ ſondern auch andere ſchwehren Verbrechen halber/ geſchieden/ wie beym Hunne, adc. 5. Matth. Bidenbach. de cauſa matrimon. q. 7. Nicol. Hemmingio, libro de Conjugio, d. l. conſentio 8. §. 1. C. de Repud. und in den folgenden gegnen Nouellen zu leſen; worvon theils meldet/ daß Chriſtina beym Marchio allein den Ehebruch anbringe. D. Matth. Hoffmeiſter lib. 3 hoc. Theolog. c. 8. hat auch den Deſertionem für eine Urſach der Ehe-Scheidung/ vermög

vermög S. Pauli Spruchs 1. Corinth. 7. v. 15. so auch D. Balth. Menzerus in tr. de Conjugio tract. 1. aber dahey pag. 275. sagt: wenn man eigentlich davon reden wolle/ so sey allein die einige Ursach der Ehescheidung/ der Ehebruch: darzu de facto drei andere Ursach alsdann kommt/ wann einer der Ehegatten/ boßhafftiger Weise/ das andere verlasse: in welchem Fall S. Paulus auch die Ehescheidung zulasse. In der Europäischen Flor. 4. Continuation f. 219. wird des Herrn Churfürsten zu Mayntz Edict, vom dato Mayntz/ den 20. Septemb. Ao. 1658. wider geist- und weltliche Ehebrecher/ Hurer und Bluthändler/ gesetzet: daß gegen selbige/ ohne Ansehen der Personen/ zu verfahren/ und die Ehebrecher und Blutschänder zu leib und leben zu straffen seyen/ ꝛc.

Die DCLXII. Epistel.

Lieber Peter/ ihr habt aus dem vorigen Schreiben verstanden/ was es für eine Beschaffenheit mit dem Ehestand habe/ und wie man denselben anfahen solle und wie das Sprüchwort/ alle Ehen werden im Himmel gemacht: zu verstehen sey/ nicht/ als ob von solchen so leichtfertiger/ närrischer und unbedachtsamer Weise/ in der Ehe/ ohne Einwilligung und Ehrathen der Eltern/ Vormünder/ und anderer/ so an der Eltern statt seyn/ auch der nächsten Befreundten durch fleischliche Begierde/ übereilen/ und zusammen kuppeln; sondern ordentlich und erlaubter Weise geschehen. Dann wie Joan. Rivius, in opusculo de Sponsalibus, c. 4. sagt: GOtt fügt zusammen was ordentlich und auffrichtiger Weise zusammen gefüget wird: was unordentlich und wider das Wort und Gebott Gottes zu Hauß kommt/ das fügt nicht GOtt/ sondern der Teufel zusammen: die hernach solches mit höchstem ihrem Schaden erfahren/ in Unfrieden/ Eyfersucht/ Armuth und andern Jammer und Elend/ ihre Zeit zubringen. Darum der Teufel ein abgesagter Feind deß Ehestands ist/ und wo er sich nicht hinkommen kan/ seine Botten und liebe Gerneue/ Kuppler/ und Kuplerin hat. Er ist machtig/ hat seine Hofprediger/ nemlich alle falsche Propheten: seine Cantzelisten und Rathgeber/ alle ungerechte Juristen: sein Frauenzimmer/ alle leichtfertige Huren/ und unzüchtige Schandbilig: seine Kriegsleute/ alle reiche Prasser und Ducatenschmeisser: seine Münzmeister/ alle Kuppler/ und Wipper/ Wucherer und Schinder: seine Hundsbutten/ alle böse und ungeberliche Kinder: seine Unterthanen/ alle Rebellen: seine Gemahlin ist die tückische und abscheuliche Frau Gottesfürchte/ mit der er 7 abscheuliche Töchter erzeuget/ als 1. die Vermessenheit/ die er den jungen Gesellen. 2. Betrug/ so er den Bauren und den gemeinen Volck. 3. Neid/ so er den Burgern und Handwercksleuten nicht allein; sondern auch den Mönchen ꝛc. Hoffnung/ mit gar den Studierern und Gerichten. 4. Die Hoffart/ so er den Weibern und Jungfrauen. 5. Den Geiz/ so er den ungerechten Kaufleuten. 6. die Heucheley/ die er den Geistlichen verehrchet hat. Die 7. Tochter/ nemlich die Hurerey/ hat er niemanden vorbehalten/ sondern bey sich zu Hauß behalten: gleichwol aber die Thür jederman offen gelassen/ daß man bey ihr aus- und eingehen mag/ wie ein Theologus, über das Evangelium am Sontag Oculi hievon schreibet. Der auch am 9. Sonntag nach Trinitatis, aus D. Scheuerero, über den 2. Psalm und Gesprächen eines Ehrsüchtigen/ wie dem Teufel so mit einem langen Sünden-Register gewolt/ erzehlet. Wie ein Soldmann eine vermeynte Adeliche Jungfrau beschlaffen/ so der Teufel gewesen/ erzehlet Simon Goulartius, zu Trieffen des Inclitors- und aus demselben/ Chriloph. Richterus, in Specula Historico, cent. 2. n. 47. der auch cent. 3. von besessenen Menschen/ deß Satans Betrug und Spuckgeschrey; Als von denen Besessenen in der Marck Brandenburg Anno 1594. von einer Jungfrau/ so aus Meisor im Leib/ einem Bauremann/ so Gast zu ihr hatte und andern dergleichen handelt/ auch aus 8 ein. innerstadtischen Exempel von Nonnen so vom Teufel geplagt werden; Item von seinem schrecklichen und grausamen Gespenstern/ und Erscheinungen/ und Herumtreiben hat/ und pag. 390. num. 32. er sagt/ daß ein Edelmann in der Picardie/ den Villiers Costerets, in einem Range/ einen gewissen familiarem gehabt/ mit welchem er nach seinem Belieben umgehen und ihn/ als einen Sclaven/ halten wollen/ weil er ihn von einem Spanier/ theur erkaufft hatte/ und nach dem er ihm sehr offt gelegen/ endlich den Ring ins Feuer geworffen/ vermeynte den Geist auch dahin zu werffen/ gestalten als ob er könte eingeschlossen werden. Er ist aber hierauf unsinnig und vom Teufel besessen worden/ cent. 4. num. 1. hat er ein erschrecklich Exempel von einer Besessenen zu Stettin/ so Ao. 1677. geschrieben: Item/ num. 40. das Exempel von der besessenen Magd zu Francfurt an der Oder, der Geist verschlungen/ doch endlich durch Gebet Anno 1558. wieder zu recht kommen ist: Item/ num. 62. die Geschichte aus Gödelmanno, wie der Teufel in Mönchs-Gestalt/ in D. Luthers Stube kommen/ und das Dintenfaß darüber den Ofen geworffen hat.

Es haben die gute und böse Engel aus Gottes Zulassung den Gewalt/ daß sie mögen die Menschen durch den Lufft in die Höhe führen. Also hat ein Engel den Propheten Habacuc/ aus dem Jüdischen Land/ nach Babylon/ durch die Lufft geführt/ daß er daselbst den Daniel speisete. Also ist Philippus von einem guten Geist/ nachdem er zuvor den Cämmerer getaufft/ in der Stadt Azot, 9 Stunden weit von der Apostel Gelegen. Cap. 8. v. 39. Also ist auch Christus auf der Hirtzpon einem bösen Geist/ aus der Wüsten nach Jerusalem gebracht/ und auf die Zinne des Tempels gestellt worden. Matth. 4. Dann chronin Origenes, Hieronymus, Alcatus, und Philipp. Camerarius, einer andern Meynung sind. Sie halten doch D. Dieterich und andere/ gänzlich darfür/ daß der Teufel den Herrn Christum durch die Lufft geführt/ und auff der Zinne des Tempels gestellt habe. Joachimus von Brasil, in seiner Postill. p. 2. a. 544. daß Christus sich vom Teufel habe führen lassen/ sey nicht also zu verstehen/ daß er denselben nicht widerstehen hätte können; sondern/ weil damalen der Zeit seiner Erniedrigung gewesen/ zu welcher er unsere Schwachheit auf sich nehmen/ und uns tuchaus allein die Sünde aufzunehmen/ gleich werden sollen. Mit welchen Jenisten auch D. Brochmann, D. Dannhauer, D. Remnicz, Gud. Rockelius, Paulus Gherlandius, beym D. G. Chr. Wächtero, Domin. Invocavit. quæst. 28. übereinstimmen: welcher diese auch anderswo in seiner in Postilla Harmonica Theologo-Judaico-Politico-Philologica Domin. 4. post Epiphan. pag. 174. sagt: weil Christum wahren GOtt und Menschen der Teufel/ durch die Lufft hat tragen können; wie vielmehr möge er einen bloßen Menschen/ und Herumtreib 4ains geschwind auff den Gabeln oder andern Instrumenten von einem Ort zum andern führen. Von S. Anthädo, dem 13. Bischoff zu Vsetane/ in der Grafschafft Hoch-Burgund, berichtet Ludovicus Gollut. oder Gollutius, es memoires historiques de Republ. Sequanoise, & des Princes de la franche comté de Bourgogne, Anno 1592. in fol. zu Dole, in Burgund/ gedruckt/ l. 1. c. 26. fol. 55. als kürtzer durch Offenbahrung kommen worden/ daß der Pabst sich gar greulich sehen daß er den Teufel gezwungen habe/ ihn in einem Tag nach Rom zu tragen/ daß den Pabst seines Sündenfalls erinnert/ und nachdem er sein Gebätt verrichtet/ er eben auff diesem Pferde wieder umgekehrt habe. Und obwoln Baronius, in notis Martyrolog. Romani, 15. Junii, diese Geschicht verwirfft, so thut doch Bucel

Joan. Jacob. Chifletius. Patricius, Cordularis, & Architater Veſontinus, im 2. Buch von der gemeldten Stadt Beſanz/ wider ihn/ den Baronium, weitläuffig vertheidigen/ p. 72. ſeqq. deß Teutſchen Drucks/ vom Jahr 1618. in 4. und lag/ p. 93. daß man hierzu ſo viel/ und gemiſſe Merckzeichen habe/ daß kein Heiligen/ der die Sache recht nachrechnet/ und ernſtlich/ ſolche Geſchichte verwerffen könne. Welches dann ein denckwürdiges Exempel wäre. Zwar was die Herren anbelangt/ kan man nicht in Abred ſeyn/ daß ſie nicht offtmahlen vom Teufel/ hierinn ſolten betrogen werden. Wie man denn viel Exempel hat/ durch welche erwieſen wird/ daß die Zauberin beſtreiten in der That durch die Lufft geführet/ bißweilen aber/ vom Teufel/ nur verblendet werden/ daß ſie vermeynen/ ſie ſeyen an dieſem oder jenem Ort/ da ſie doch nie aus ihrem Hauſe kommen ſeyn. Wie dann auch was vom Propheten Samuel/ daß er/ nach ſeinem Tod/ dem Saul erſchienen/ geſagt worden/ nur eine Verblendung geweſen iſt; wie/ unter andern/ ſolches auch obberegte Dochter D. G. Chriſto. Walterus, ein verſtand vernehmer Rechtsgelehrter d. l. p. 167. erwieſen hat. Er der Teufel/ kan/ mit allen ſeinen Kräfften/ nicht einen todten Zieh wieder erwecken; wie Tholoſanus de Red. lib. 13. c. 28. n. 10. ſchreibet. Wie aber ſein Gehülffe/ die Zauberer/ und Hexen zu beſtrafen/ davon handelt gemeldter D. Walterus, pag. 177. & ſeqq. item Domin. Reminiſcere §. 58. auff daß man die Zauberer/ und dergleichen leute nicht Rathe fragen/ oder bey ihnen Hülff ſuchen ſolle.

Die DCLXIII. Epiſtel.

Ich zweiffele nicht/ mein Peter/ ihr möchtet nun auch gern etwas anders vernehmen. Daher ich euch zugleich vermelde/ daß beym nächſtangedeuten Richtero cent. 2. n. 23. einer Beuder-Knecht/ ſo wunderlich offenbar worden: Item der grauſamen Mordthat Ao. 1550. zu Anweiſ verbracht/ cent. 3. num. 79. Item unerſchrockhlicher Exempel von Vätern/ die ihre Kinder umgebracht/ cent. 4. num. 26. ſeq. gebacht werde. Die 52. Hiſtori deß 1. Hundert handelt von einem leibeigenen Mohren/ wie er ſich in der Inſul Majoica, an ſeinem Herrn/ Don Rivieo, einem Spaniſchen Edelmann/ der ihn hart gehalten/ gerochen. Dann/ in Abweſenheit deß Herrn/ hat er deſſen Gemahlin erſtlich mit Gewalt geſchwächt/ und ſie darauff getödtet: hernach deß Edelmanns 3. Kinder von der Veſtung herab zu tode geſtürtzt/ wieviel/ als der Edelmann vor derſelben ankommen/ der Mohr deren Verſchwindung/ wann ihme der Edelmann ſelber die Naſe abſchneiden und verzehren wolte/ zugeſagt; aber obſchon der Naſe hinweg geſchnitten war/ nicht gehalten hat. Daſſelbe auch n. 58. von einer wunderbaren Wunden eines Bäuriſchen Bauren/ zun Zeiten Käiſers Maximiliani II. item/ num. 61. wie ein Edelmann/ deme die Naſe abgehauen worden/ in einen Sclaven verwandelt. Item 6. Wochen lang/ das Angeſicht geſteckt und wieder eine Naſe bekommen; und deßwegen der leibeigene Knecht freygelaſſen und beſchenckt worden. Weil aber dieſer Knecht nach 3. Jahren ſtarb/ ſo ward darburch deß Edelmanns Naſ auch wieder zunichte.

Item/ p. 60. aus Buchanano, ein Trumpet eines trennen und herrhafften Diener/ in Schottland/ der ſeines Herrn/ Johann Stuarts/ Tod an dem Baſtard Jacob Hamilton/ als dem Thäter/ gerochen/ und ihme zu Edenburg/ im Schloß/ mit einem Beichen 6. Stich gegeben hat: wiewol Hamilton diſmal davon kommen/ und beſagten Diener/ ſo ein Stallknecht geweſen/ mit Zangen zerriſſen worden iſt.

Beym Plinio lieſet man von einem Weib von 100. und beym Theverio, in Coſmogr. mehr als 600. Jahr alt/ in der Inſul Jemme. Welch hat dieſer Theverus, bey theils ſchlechten Glauben. S. Mantill. 2. ad Hiſtoric.

Ihr werdet von einem Blinden/ ſo ſein Geld vergraben/ daſſelbe aber ihm ſein Gewatter entfremdet/ aus dem Exempel Bächlers/ vernommen haben. Anton. Panormitanus lib. 3. de dictis & factis Regis Alphonſi, fach. 22. erzehlet ſolchen von einem Blindgebornen in Sicilien/ der beſſelbigen Königs Alphonſi Jägern die Gruben/ Höhlen/ Löcher/ und Läger der wilden Thier/ gezeiget hat. Als er in die 900. Cronen zuſammen gebracht/ hat er ſolche ins Feld vergraben/ dieſelbe aber ſein Gewatter ausgegraben. Der Blinde angewohnete gleich/ daß ſolches ſein Gewatter gethan; den er hierauff Raths gefragt/ weil er tauſend Cronen beyſammen habe/ darvon er die Hülffte an ein ſichern Ort verborgen/ wo er die andern hinthun ſolte? Der Nachbar oder Gewatter/ ließ ihme deß Blinden Meynung/ ſolche zu den andern zu thun/ gar wol beliehen; und ließ bald darauff zu dem Loch und ſtreckte das geſtohlene Gut wieder hinein. Darum der Blinde ſolches ſonder/ nahm er ein Trentlein wieder zu ſich/ traffte darnach ſeinen Nachbarn/ und ſprach/ Gewatter/ der Blinde hat ſeiner geſtehen/ als der gute Jüngen hat. Jener Dieb zu Gaſſel/ anno Jahr Chriſti 1503. war verſchlagener/ dann dieſer Gewatter/ als von dem Goularius wunderbare Sachen erzehlet/ und man ihme nicht beykommen konte. Endlich kreget er die Poſt/ und damit er nicht gehangen würde/ ſo hat ihn ſeine Mutter als er noch gleich begraben. Wie er in ein Haus kommen/ hat er das Silber und Goldwachen beſſer geſehn/ als die vermeynten Goldmacher. Dann obwoln man erachtet/ daß man Silber und Queckſilber/ gemiſcht in Gold verwandeln möge: ſo ſolte doch dem Gewinn baley ſeyn. H. Philip. Ehene. Wider/ in ſeines Evangeliſchen Kirchen-Jahrs 3. Theil/ pag. 101. erzehlet/ daß in einer Stadt/ etliche böſe Buben geweſen/ die ſich deß Diebſtals beſtiſſen; weil ſie aber endlich in ſelbiger Stadt gar zu bekandt worden/ ſich von darinnen an andere Oert/ zu begehen/ beſchloſſen hetten. Als ſie nun vor dem That einer Stadt/ gewahr worden/ daß ein Jüngling von ſchöner Geſtalt/ herauß und wol beritten/ alda an dem Galgen hange/ hetten ſie einen deſſen gewiner ſeyn wäre/ und was er begangen/ gefragt. Denen zur Antwort worden/ daß er deß Königs Dieneſt/ und zwar ein ungerer lieber Sohn geweſen: Welch ernals einer/ von deß Königs Dienern/ einen Diebſtal begangen/ und darüber ergriffen/ für denſelben Büng worden/ damit der Diener ſeiner Gefängnuß entlaſſen werden möchte; Darum auch der König gemeldtes habe. Dieweil aber der Diener ſich alſobald weit von dannen gemacht/ und an ſchere Ort begehen; ſo ſeye daher deß Königs Sohn/ als der Büng/ an deß Diebs ſtatt/ gehenckt worden. Als nun die angehennt böſe Buben deſſen vernommen/ ſeyen ſie darüber erſchrecken/ und haben geſprochen/ wir ſie ſtehlen gelüſtet/ und getrachten/ ſeye beſſer zu beten/ als auff den Galgen gehen. Sehe von unterſchiedlichen Arten deß Diebſtals/ derſelben Namen/ wie ſolcher begangen werde/ und der Straff darauff: Item/ ob man ein geſtohlen Gut an einem fremdem Hauſe/ ſuchen dörffe? partem 2. Polit. Harmon. Wabrej J. C. Domin. XI. p. Trinit. p. 418. ſeqq.

Zu dieſen Dieben thut auch jene Verräther/ und Weri lib. 2. de praeſtig. Daemon. c. 14. gezogen werden/ welcher/ wann es ihme beliebet/ aus dem Bauch/ reden/ und das Maul ohne Bewegung der Lippen/ offen halten/ und ſprechen/ wie Hanns/ und darunter eine Parißerin betrogen kunte/ daß ſie ihme ihre junge Tochter/ als ob es der verſtorbene Vatter alſo haben wolte/ zur Ehe geben hat. Als er nun in die 6. Monat mit ihr gehauſet/ hat er/ mit einer guten Summ Gelds/ ſich erpreſſerlich davon/ und nach Lyon gemacht: daſelbſt er vernommen/ daß ein gar reicher Wechsler/ oder Banquier, neulich geſtorben ſeye. Daher er ſich zu deſſelben einigen Sohn/der gleich damals/ bey dem Gerichts-Rathe/ fragiren gangen/ begeben/ ſich Peters Verdienſten gemäß/

und

und zum Sohn gelaſſen: er wäre zu ihm gelauffen / daß er mehr die Ehe und die Seel / ſeines verſtorbenen Vatters / als ſeinen Tod (oder Begräbnüß) bedencken ſolte: Und ward geſchwind darauff eine Stimm / als wann es deß Vatters Stimm wäre / und die der Barrier gar ſeinem Buch hat gehen laſſen / gehört / durch welche dem Sohn / der Zuſtand deß Vatters kund gethan / wie er nemlich wegen ſeines ſündlichen Lebens / Pein und Qual / im Fegfeur leiden müſſe / und deßwegen dem Sohn anbefohlen ward / daß er / wegen ſeiner Erledigung / dieſem ſo mit ihm rede / und der / von andern gutherzigen Leuten / nach Conſtantinopel / die gefangene Chriſten erledigen zu helffen / geſchickt werde / auch Geld geben ſolte. Der Sohn nahme Bedencken / biß auff den folgenden Tag. Als ſie nun an dem vorigen Ort wider zuſammen kamen / und der Sohn die obberechnete Stimm wieder hörete / und noch darzu den Befelch vernahme / daß er ohne Verzug / dem Brabanzon 6000. Francken geben / und alle Tage 3. Seelmeſſen vor deß Vatters Seele (wolte er nicht / daß er ewig verdampt ſeyn müſte) ſingen laſſen ſolte: So hat endlich der Sohn / ſo gemeinſchafft und erbrocken war / dem gedachten Betrüger die 6000. Francken erlegt / mit welchem er dann auch fortgezogen: Der Sohn aber ward / als er dieſes den andern Banequiers / oder Wechſel-Herren erzehlt / daß er ſich ſo mißbrauchen hinderen laſſen / verſpottet: Welches ihn dann auch dermaſſen gekräncket / daß er wenig Tage hernach geſtorben iſt. Eh der junge / ſo ſich für den zu Africa gebliebenen König in Portugall / Don Sebaſtian, ausgegeben / und viel Portugeſen ihme hierinn Glauben zugeſtellt: auch unter die Betrüger zu zehlen? werden die zu urtheilen haben / ſo den Petrum Matthæum lib. 4. hiſtor. Aubignæum tom. 3. Universel. hiſtor. cap. 14. Lundorpium. tom. 3. Sleidanus comm. p. 317. ſeqq. und ſonderlich deß Sim. Goulartii vol. 3. hiſtor. hierein leſen. Thuanus lib. 65. hiſt. fol. m. 260. ſchreiber gar aufrichtlich und glaubwürdig / von ſeinem deß Königs Tode / im Jo. 1578. der jenige aber / ſo ſich für ihn außgeben / iſt erſt nach 20. Jahren / nemlich An. 1598. herkommen. Sehet vom Betrug ins gemein deß vorgedachten D. Wikeri J. C. Poſtill. Dom. 9. poſt Trinit. p. 320. ſeqq. Da gar weitläufftig davon gehandelt wird / wann ſolcher erlaubt / und nicht erlaubt ſeye.

Die DCLXIV. Epiſtel.

Etwas auch von Weibern zu ſchreiben / ſo iſt euch lieber Peter / wiſſend / daß theils Menſchen gebunden werden / die männliche und weibliche Geburts-Glieder zugleich haben: und daß man Exempel hat / wie Weiber / der ſeynen / mit der Zeit / zu Männer worden / ſeyn ſollen / wie aus Goulartio und andern / Chriſtophorus Richerus, in ſeinem Speculo hiſtorico. cent. 1. num. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. und cent. 2. n. 64. dergleichen viel hat; und n. 4. von einem Zwitter ſchreiber ſo etliche Söhn und Töchter geboren; darnehen aber auch die Mäyde beſchlaffen / und geſchwängert hat. Item num. 18. von der Weiber Zorn und Rach / und wie eine zu Valens ſich / an einem Spaniſchen Herrn / der ſie zur Ehe hernach aber eine andere / genommen / gerochen habe.

Schwangere Frauen ſeyn wol in acht zu nehmen. Ein Nachbar hat eine Nase gefangen und ihr ein Schelliches angehängt / welche unverſehens einer ehelichen / und ſchönen ſchwangern Frauen begegnet / und ſie alſo erſchrecht / daß ihre Leibs-Frucht die ganze Geſtalt davon genommen / und die Frau hernach eine Nase oder Narre geboren hat. Zu Nürnberg war einer / welcher ein Todten-Antlitz gehabt / weil ſeine Mutter / als ſie mit ihme ſchwanger gangen / ſich über einen Todten erſchrocken hat. So hat man wunderliche Exempel von den Gelüſten ſchwangerer Weiber / deren obgedachter Richerus cent. 4. von num. 13. biß 32. gar viel erzehlt. Der auch num. 12. drey Hiſtorien von Mägdlein hat / die um 9. und 10. Jahr ihres Alters ſchwanger worden / und geboren haben. (S. eben die 50. Epiſtel.) Item num. 9. und 10. zweyer Unſinnigen Leibs-Exempel. Den dem welſchen Regiment handelt gar weitläufftig Etienne Paſquier, es Recherches de la France liv. 5. cha. 17. und ſagt unter andern, daß zu ſeiner Zeit Franckreich durch Catharinam von Medicis, Engelland / durch die Königin Eliſabeth; Schotten durch die Königin Mariam; Portugall von der Infantin: Navarren / und Bearn / von der Königin Joanna; und endlich die Niederlanden / durch die Hertzogin von Parma deß Königs Philippi II. in Hiſpanien natürliche Schweſter / ihren regiert worden / die nicht einerley Glück und Fortuna ihrer Sachen / gehabt haben: gleichwie auch vorzeiten Fr. Brunehault, ſo 6. oder 7. Fürſten hingerichtet und ihre Länder in groſſe Unruhe und ohnzehlige Kriege / geſtürtzt: Hergegen die Fredegonde, ſo faſt zu einer Zeit gelebt / nicht allein ihrem jungen Sohn dem Clotario II. das Königreich erhalten; ſondern auch derſelbe mit der Zeit trefflicher König / als zuvor / nach dem Tode deß Königs Clodovæi, Franckreich zwey mal in 4. Theil zertheilt geweſen worden iſt. Alſo hat die Königin Blanca, oder Blanche, König Ludwigs deß Heiligen Mutter / löblich regiert: hergegen die Franzoſen / mit der Königin Elisabeth deß biedern Königs Caroli VI. Gemahlin Regirung nicht zu frieden ſeyn. Als Streit wegen deß Hertzogthums Britannien vorgefallen / und das Urtheil zu Conflans, für den Groſſen von Blois, wider Graf Johann von Montfort ergangen hat / König Philippus von Valois / ſeinen Vetter / dem Grafen von Blois, beygeſtanden: Der Graf von Montfort aber / durch Verrätherey in der Stadt Nantes, anno Jahr 1342. gefangen / und nach Paris in den groſſen Thurn deß Schloſſes Louvre, geführt / da er 2. ganzer Jahr geſeſſen: und nachdem er entronnen / ſtirbt er; verlaſſende ſeine Gemahlin / deß Groſſen von Flandern Schweſter / mit einem Söhnlein / gleiches Namens wie der Vatter. Dieſe Wittib / da ſie wol ihren Thetern eingeſchätzt / hat darum die tapfere Gemüth nicht verlehren / ſondern viel Geldes und Schlöſſer eingenommen / und darinnen auch die Stadt Rennes. Weil aber der Graf von Blois, mit Franzöſiſcher Hülff / dieſelbe belagert / ſo hat die Gräfin Hülff bey Engelland geſucht / und ein fünffjähr. Heirath zwiſchen ihrem Sohn / und deß Königs Tochter / gemacht. Indem ſie aber hierauf ungeduld / ergibt ſich die Stadt Rennes an den Grafen von Blois, der hierauff auch die Stadt Hembouk zu belagern angefangen / allda ſelbiges mals / ſich die Gräfin / mit ihrem Sohn, befunden. Man ſtürmet / man wehret ſich hingegen tapffer; und rettet die Gräfin ſo beherzlich durch alle Gaſſen / und ſprichet den Jungen tapffer zu / und war da keine Frau oder Jungfrau die müßig gange; ſondern etzliche theils Steine auff die Mauren; andere aber ſiedheiß Waſſer / deſſelbige auff die Feind zu werffen / und zu gieſſen: die Gräfin von Montfort ſelbſten ſtieg auff einen Thurn / zu ſehen / was der Feind machte / und weiln ſie ſahe / daß deſſelben Hertzen gantz entfallen / und alle Herren dem Sturm abwarteten / hat ſie ſich zu Pferd geſetzt / und 60. gewaffnete Männer zu ihr genommen / mit welchen ſie / durch eine poterne, oder heimlichen Gang / auff einer Seiten der Stadt / ſo nicht belagert war / hinauß gefallen / und ſtracks die Gezelt der Feinden verbrannt. Als dieſes der Graf von Blois geſehen hat er vermeynt / daß er verrathen worden / und deßwegen die Belägerung auffgehebt / und nur theils Soldaten hinterlaſſen; ſo gleichwol der beſagten Stadt ſolche Arbeit gemacht / daß die darinn / dieſelbe auffzugeben / verhoffens waren / warum ſie die Gräfin mit ihrer Bitt / und Vertröſtung auff die Engelländiſche Hülff / ſie nicht davon abgehalten hätte / die auch endlich ankommen / und deß-

wegen die Frantzosen haben weichen müssen. Und obwohl der Krieg sich hernach noch lang verweilet/ hat doch bald eine Parthey/ das ist/ es ist doch endlich das Hertzogthum Bretagne/ dem Hause von Monfort gebliben. Eine solche Heldin war auch König Heinrichs des Sechsten in England Gemahlin/ eine Tochter Hertzogs Renati von Anjou, Grafens in der Provantz/ welche/ obwohl ihr Ehe-Herr/ durch Richardum, gefangen/ gleichwol sie ihren Sohn daraus geb acht/ und ist darzu allein von den Engelsch-Rittern/ meinen in einem Mañ-harnischlein worden/ und hat hernach in einer offentlichen Schlacht/ dem besagten Richard obgesieget/ und demselben folgender den Kopff abschlagen lassen: wiewol sie endlich/ als sie von den Ihren verlassen worden/ um ihren Herrn und Sohn kommen/ und das Königreich Engelland/ deß besagten Richards Sohn/ dem Eduardo bliben ist.

Es hat ein tscheffetriger Gesell vor die fürnehme Schrifft herfür gezogen/ darin er beweisen wolten/ daß die Weibspersonen keine Menschen wären; so man einem an deß Fürsten Sigismundi Bathorei, in Siebenbürgen/ Hof: Andere aber dem Valent. Acidalio, einem seiner Zeit fürtrefflichen Philologo, zugemessen: der es aber herhaffte und beständig gelengnet hat/ gleichwol soll solche teutsche Schrifft/ vor wenig Jahren in gar kleiner Form in Holland wieder gedruckt worden seyn: wie ein Herr solche gesehen zu haben/ bejahet: obwohl allbereit vorhero/ deß Jahrs 1595. von der Theologischen Facultät zu Wittenberg und auch von D. Simone Gedicco, Chur-Brandenburgischen Hofpredigern/ solche Lästerschrifft niderlegt worden ist. Wie aber aus H. Schrifft und der Theologia, daß der Weiber Menschen seyn/ erwiesen wird; also geschiehet es auch mit innvolgenden offentlichen Ursachen/ von den Juristen/ (vid. Harpprecht. ad §. item les Cornelia de Sicariis, n. 8. & seqq. Inst. de publ. Judic. Joan. Limnaeus lib. 1. de Jur. publ. c. 4. Joan. Gerdesius, ad L. 1. n. 32. de v. Sign. & alii plures. Item Berneg. ad Tacit. German. q. 45. Henr. Schmuck, ad tit. quomodo salutari fuerint Imperatores, lib. 2. tit. Memor. Panc. to th. p. 449. D. Sebizio exercit. Medic. 31. probl. 3. item in disput. de diferm. corp. viril. und sonsten. c. 90.) Und hat D. G. Christoph. Waltherus, in Postilla Harmon. Dom. post festum Natalium, q. 67. auff die Einwürffe so der Gegenpart vorbringt/ geantwortet. Siehe auch B. Volcmarum de Jure Principum c. 10. n. 20. Ist daher an den Oesterreichern/ Stettinern/ Kärndtern ꝛc. zu loben/ daß sie die Magistrats-Menschen heissen; und/ wann sie einer rufft/ Mensch sagen.

Die DCLXV. Epistel.

Es rauß folgt nun auch etwas von menschlichen Zuständen/ und zwar/ sich von denen Alten/ so weder der jung worden; als einer Äbtissin bey 300. Jahr wieder genungen/ als weyse ist 30. Jahr ihres Alters gewest gewesen ist. ob sie wol nunmehr fünffhundert Jahr alt worden war; hat auch ihre menschliche Nothdurfft wieder bekommen. Dergleichen liset man von einem hundert jährigen Mann zu Taranto, der aber/ nachdem er wieder 50. Jahr gelebet/ todt worden/ als wenn er von Barmherzen gemacht wäre. Mehrere Exempel hat Torquemada; und hab ich von alten Leuten andere so gehandelt. Und ist Anna Teschel/ eine Äbtissin zu Riga/ in Liffland/ so An. 1581. gestorben/ 150. Jahr alt worden/ Bucel. 22. Jan. Saxon Sybita, so An. 460. gestorben/ hat 109. Jahr erlebt; Sunius 5. Januar.

Von behenden Saltzungen und starcken Leuten ist obgemeldter Richterus cent. 4. n. 43. seqq. und n. 58. zu lesen. Maximinus in Thracia geboren/ war ein grosser starcker Mann zum halb Schuch/ oder vier Elen und ein Viertel lang/ hatte einen so grossen Daumen/ daß er seines Weibs Armband gebrauchte/ an statt eines Rings. Wann er einem Roß ins Maul schlug/ fielen ihm die Zähn aus; wann er ihm mit den Füssen an ein Bein schlug/ brach es entzwey. Als auff eine Zeit Nero/ darum man kämpffen solte/ anfragen worden/ bat er den Käyser Severum, daß er mit ihm kämpffen möchte. Als ihme solches der Käyser gulieb/ warff er 16. starcke Männer einen nach dem andern zu boden/ und erlangte die Victori den. Nicht lang hernach nahm er in einem andern Ring-Kampff/ sieben der stärcksten Kempffen/ nacheinander/ denen er ringen solte/ warff sie auff die Erde ohne einige Arbeit. Endlich/ als ihme deßhalben viel schädliß worden/ und ein Wachtmeister gar grob von Leibe/ auch von bekandter und berühmter Stärcke/ ihm in Ollmütz etwas fürwarff/ sagt er Torquilien/ ob er ringen wolte? Als der anderbar antwortet/ er gryff ihn Maximinus bey der Brust/ hob ihn in die Höhe/ und warff ihn über den Hals/ daß er wie ein Klotz darnieder lag. Hergegen er auch in einem Tag 40. Pfund Fleisch aufgefressen/ und einen Rönnisch-Eymer Wein außtrunken haben. Ward endlich Käyser/ aber wegen seiner grausamen Tyranney/ die er sonderlich wider den Adel/ und die Christen verübt/ vom Rath zu Rom/ für einen Feind erklärt/ und Anno Christi 239. bey Aquileja, so er belägert/ mit seinem Sohn/ als er in seinem Gezelt ruhete/ von dem Kriegsvolcke umgebracht.

Camerarius erzehlet eine wunderseltsame Geschwindigkeit eines Bauren/ am Bambergischen Hofe/ der unter den wilden Thieren/ im nähesten Gebürge/ ernehret/ und auffgezogen worden/ so noch An. 1590. im Elend gelebet hat/ und der von Monat zu Monat/ ein Kind/ ein ander Exempel/ von einem fünffschuhigen Riesen.

So lieset man viel von wunderseltsamen natürlichen Eigenschafften etlicher Menschen/ als die sich von einem alten Weibe gemacht haben können saugen lassen/ die seine Kay und Jagt leiden: den Gebrauch der Zeyssel/ Knoblauch/ Bocks-Käß/ Eyer/ Zimmet-Aepffel/ Kohl/ Krebsen/ Melonen/ Hasen/ Vögel/ Fischen/ und sonderlich der Aalgesülten/ Järckten/ Kühe-Euter/ Oels aus Oliven/ Nauen/ sonderlich aber der Nasen/ ohne Ohrmuschel/ oder andere beschwerliche Zustände nicht haben erdulden mögen; so deren theils auch lebendsgefahr befürchten müssen.

Verzeten waren zween weinende Männer/ mit Nahmen Democritus und Heraclitus, deren einer allezeit gelachet/ der ander aber geweinet: Jener lachte der Welt Eitelkeit und Hoffart; dieser aber bereinete der Menschen Elend. Phocion Atheniensis, sagte: es lige ein Mensch besser und ruhiger auff der Erden/ als wenn einer voll Sorgen in einem güldenen Bett schlaffen solte. Käyser Augustus ring zur Poeterey eine besondere Lust und Liebe: derwegen er die Poeten gern um sich hatte. Als er aber/ auff eine Zeit/ die zween vermeinte Poeten/ Virgilium und Horatium, bey sich hatte/ deren einem/ als Horatius, offt ins Gesichte: der ander aber nemlich Virgilius, wegen seiner sterbenden Augen stets weinete/ machte Augustus eine feine höfliche Schertz-Rede und sagte: Hie siehet C. Octavius Cæsar, zwischen Thränen und Seufftzen. D. Philippus Nicolai hat/ in seinem Urlaub-Büchlein/ auch gewennet/ so alle gelanget:

Darumb ich der Welt so müde/
All Tag und Nacht ich weine/
Und laß nacht ab/ laß deine Gut
Derhalben nur erscheine/
Drum eyl doch sehr/
Mein trauter Herr/
Und nimm mich hin zur Frieden.

Der Engelländische Cantzler/ Thomas Morus, als er zur Gerichts-Statt geführet worden/ hat seine Tochter/ und seine Gefreunde/ so seinen Tod bewenneten/ mit diesen Versen getröstet:

Vita quid est hominis? nisi lachrimæ, plena malorum,
Dicatur nitido pulchra colore licet.
Vita quid est hominum? ipse, & formosior esset,
Multum triftitiæ, lachrymæque parum, das ist:

Was

Was ist dis Lebendoch? ach! Trauren/ Ungelück/
Wie schön es unsren gleist/ da man die graue Tuck
So uns uns künfftige noch möchten fallen an
Stette zu beförchten hat/ ein ungewisser Wahn/
Und lere Hoffnung/ da man leydet wenig Freud/
Wol aber findet man viel grosser Hertzenleyd.

Und beschreibet das menschliche Elend nicht allein die H. Gebrifft/ sondern auch der Käyser Justinianus, in Novella 84. c. 1. in f. princip. und Paulus in l. Senatus. 38. §. mortem. ff. de donat. mortis caus. 2. Tremp. sein fast alle Histori-Bücher voll/ und hat derselben auch Phil. Cluverius cent. 1. Medit. histor. c. 12. & cent. 2. c. 37. Und werden/ in den Rechten unter die miserabiles personas gezehlet/ die Wirthen Wäisen gar aller leur von langwährende Kranckheit aufgestehen/ als arme/ alle/ so wegen ihres unglücklichen Zustandes der Erbarmung würdig sind/ als Blinde/ Lähme und dergleichen.

Die DCLXVI. Epistel.

Jewol den nächste Tyssel zu lang werden wäre/ wann ich weiters nach folgen/ auch mehrere Exempel anbringen wollen: Als ob ichs am Fleiß zu dieser gegenwärtigen gespühret. Und z. von einem Brunnenmacher zu Lyon/ welcher 60. Jahr als Anno 1552. im nachgraben/ von der Erden überfallen worden/ auch also todt auß den 7. Tag verblieben/ und sich nit seinem Ruffen erwecken hat/ bis er endlich darauf gebracht/ und denen leben erhalten worden ist.

Bei Tremp ist zu mandrer zeit/ so für todt geacht worden/ die aber wieder zu sich selbst kommen seyn. Daher mancher man die Hebammen für todt gesagte Kinder/ so in Ohnmachten Mutter-Kranckheiten/ vom Schlag getroffen/ und Schlafftrichtige/ so man nit zu sehen vermeinet/ nicht eh bald begraben solle/ weil man sehr viel Exempel hat/ daß dergleichen wieder zu recht kommen/ zu Gesundheit hat/ daß dergleichen wieder zu recht kommen/ zu Gesundheit.

Theils Menschen bedarf es nur so gar eine Sach/ einem Brod eine Nadel verschluckt/ bis daß man ihr einem Brod eine Nadel verschluckt/ bis daß man ihr einem Brod eine Nadel verschluckt/ bis daß man ihr

thume: gegen Mer zu aber mit ſeinen Bäwren, aus dem Waſſer wieder herfür kommen ſolle. So iſt auch ans Scalig. exerc. 181. ſect. 2. der Baum den man podicum nennet bekant. In Peru iſt ein Baum/ wenn man ein Aſtlein davon in einer Kranckẽ Hand thut/ und er davon friſch wird/ ſo bedeutet/ daß er wieder geſund werd. So iſt ein Baum in Indien/ aus dem iſt/ wie Augaſtinus/ Wein/ Oel/ Eſſig und Zucker machen. Von andern verwunderlichen Bäumen hab ich anderſtwo geſchrieben. Jener Bäume/ da man ſagt/ daß ſie alle Jahr in Egypten Aſtlich an Mertz auff einem Hügel/ da vor Jahren viel Chriſten/ Weiber/ Kinder/ Mañer/ gebraucht worden/ darſelben Verſtorbenen/ aber die Hände/ Füſſe/ die Lenden/ der Mañen Gemächt zwar ganz ſtehen bleiben/ die Füſſe/ die Lenden/ auch die Hände/ die Füſſe/ die Füſſe/ die beſte Theil des Leibes/ und verderben nicht/ ſondern bleiben

man wieder die gifft/ und schädige die beschnittene Natur noch einmal aus/ und bringe im Maij wieder neue Trauben/ die man die Spätlinge nennet. Und also geschicht es/ daß die ersten Morgentrauben im Augustmonat gantz verderben/ und einen Herbst machen: Die andern so im April verblühet haben/ werden im Herbstmonat gelesen; und die dritten im Wintermonat.

Die DCLXVIII. Epistel.

Vlrmche will ich euch/ lieber Peter/ allerley durcheinander schreiben/ die ihr euch selber in eure Register/ ein jedes in seinen ort/ kömmet. Und zwar 1. ob die Juden in der Christenheit zu dulden? Antwort/ Ja/ vermöge deß 59. Psal. 12. mit Hoffnung ihrer Bekehrung/ Rom. 11. 9. 30. wenn welcher Bekehrung/ was zu hoffen/ Gerh. part. 2. disp. Jenens. p. 342. weitläufftig handelt. 2. Wen nicht an allen Juden Schaden zu verspüren/ in dem sie stetiger eine Verbesserung haben/ Jer. 59. v. 19. 20. Rom. 11. v. 25. Ioh. 11. v. 24. Und dieweil sie uns ein Beyspiel deß Zorns GOttes sind/ daß wir an ihnen die Unbarmhertzigkeit und die Verachtung deß Worts Gottes sehen lernen. So werden sie nach Käis. und Päbstl. Recht gestraffet/ c. 2. & in specie l. null. 14. C. de Judæis, 12. & l. 6. C. de pag. Nov. 45. & 146. A. Nov. Leonis Judæis, 12. & l. 6. C. de pag. Nov. 45. & 146. A. Nov. Leonis 55. c. 1. & in specie can. sicut Jud. 9. vers. nullus, extra de Judæis, & Sarracenis. Darzu ist thun T. 9. Aurea Bulla § 1. Polizey-Ordnung vom Jahr 1530. in. von Juden/ und de An. 1548. in. eodem, & An. 1577. tit. 20. Und sind dieser Meynung sehr viel Theologi und JCti, wie für vom D. Walthern in Postilla harmonica, Dom. Jud. § 116. p. 473. seqq. angezogen werden; in dem auch theils andere Meynung sind/ sonderlich D. Casp. Funck, cent. 3. can. 57. und Matth. Wesenb. in Parattil. n. 4. C. de Judæis & Cathol. Denn aber 3. über D. Walthers anmerckung und diese Frag mit den Worten D. Lutheri beschlossen: Man müsse thun das saure Schelmenbein/ und dem Rucken verretten/ Fleget/ Art. 1. 2. in die Hände geben/ und nicht hinter dem Ofen sitzen/ Birn braten/ und der Thesen nach darzu stroffen lassen/ daß sie müsten/ sie wären im Stand und Gefängniß. S. dis. 28. Epist. und was deß selbigen D. Walthers Continuator. Dom. 10. p. Trin. § 138. weiters hiervon schreibet/ und auch theils ehret der Juden Bubenstuck erzehlet.

Ein Mann in Paris hat einen falschen Eyd geschworen/ und vor den Richtern noch diese Wort darzu gesagt/ wann seine Wort nicht wahr/ so solle Gott gehen/ daß mann es sich lege er niemahl wieder aufstehen könne; so auch geschehen. Ein Weib spricht vor dem Richter Jo. 1609. wofern sichs alles perhorte/ wolte sie nicht lebendig von seinen Augen weggehen; die auch strack darauff todt vor seinen Füssen niedergefallen. so in der Schweiz geschehen. In Engelland ist ein Gottslästerer erschossen: ein ander so bey Gottes Wunden und Wunden geschworen/ ist in seinem Bette/ daß ihn und wieder aus seinem Bette gejagten/ gestorben. Ein anderer Jüngher in Gascogne ist/ seine seinem schwangeren Weibe vom Donner verbrant worden.

Verfolget 1. 2 Fund. deß Evangelii nehmen viele mahl ein böser Ende. Graf Jobst von Wertenberg ist A. 1530. zu Augspurg/ von einem so starcken Blutfluß in der Nacht/ überfallen worden/ daß man ihn deß andern Tags todt/ und in seinem Blut badend/ gefunden/ so er den Protestirenden/ den Tag zuvor/ bey einer Mahlzeit gewünschet hat; Theatr. Nicher cent. 2. hist. num. 7. item D. Christian. Matthiæ, in Th. Hist. p. 762. b. Da er unter schädliche Erynnes Verfolger/ wo sie getroffen worden/ hat. J. p. 780. Als der Käiser Valentes Verbitschaber/ dem frommen Bischoff Basilio/ etwohere er wolte/ ein zu Wasser und Land verfolgen/ wo er dann finden würde; antworten Basilius, er wolte unter dem Himmel; oder in dem Himmel.

Daß die Juden ehetzu begraben/ erscheinet auß der H. Schrifft 2. 16. 3. B. Mos. 23. und 35. Jah. 11. K. welches auch im Käis. Röm. Recht befohlen wird/ l. 38. ff. de religiosis, & sumt. funer. l. 5. § 4. ff. de sepulchro violato, Novell. 19. & 80. & Novel. 115. c. 5. Und stirbt/ mit dem Tode eines Angeklagten/ auch das Laster/ und der Straff ab/ l. 3. c. si reus, vel accusator mortuus fit. Alleine sind bey der Straff die Erben zu verlieren/ verfallen/ daß die Cörper der hingerichteten Schuldner von den Glaubigern zur Hoffnung der Bezahlung deß ihrigen/ bekommen in dreyen unbegraben auffgehalten werden/ l. C. de sepulch. violat. Wie auch eine Schmach der Angeklagten Bildnüssen und den Wappenschilden/ die man auch injuriarum actione gestucht werden/ l. si statuas 27. ff. de injur. Die Juden/ und von denen es die Egypter/ entlehnet/ in Brauch die Cörper mit Spetzen vor der Zukunfft zu verahren nemlich mit Myrrh/ Aloes/ Cedern/ Rosen/ Safft/ Wachs/ Judenleim/ und Harz: Daher kome die Mumia, so die Kaufleute aus Egypten bringen/ in welches auch in den Rechten verbotten/ daß nach dem Stand der Verdorbenen und Behandl eines Landesmans Salben und Räuchwerck erkauffen sollen/ l. 37. ff. de rel. & l. 7. § 3. ff. de mun. vers. Damit aber ist zu verstehen/ daß man die Todten nicht köstliche Kleider/ Gold/ Silber ꝛc. sollen begraben werden/ als welche Sachen den Verstorbenen nichts/ aber den lebenden nutzen/ l. 14. § 5. ff. de relig. & sumpt. fun. Lubrin. ff. de auro legato vid. Camerar. cent. 2. cap. 5. & cent. 4. c. 99. Wann die Trauer der König der Assyrer haben die Egypter 70. Tag mit derselben zugebracht. Lycurgus hat nur 11. Tag zugelassen; und Solon, bey den Athenienseren die selbe aufgehebt. Bey den Römern haben sie über 10. Monat nicht getrauret: die alten Teutschen haben die Verstorbenen nur 3. oder 4. Tag/ sondern das 30. mit und bey Leichen Trauren/ für dieselbe bald abgeschiffe; auch weil bey solchen Schmertzen/ so lang sie währen/ die Vernunfft nicht gebrauchet werden kan/ haben die Römer 30. und die Reussen 40. Tag zu rauren; Und wenn Gott will/ werden die Eltern von den Kindern/ Kinder von den Eltern 10. Jahr lang betrauret; die auch/ wenn sie wieder lebendig kommen. 7. Tag darauff auff dem Boden sitzen/ und thnen vor dem 30. Tag sich zu waschen/ das Haar zu schneiden/ zu lassen/ oder in andere Weg sich zu ergetzen nicht erlaubt ist.

Etwas auch von Träumen zu melden so seyn derselben unterschiedliche Arten. Dann etliche erstehen aus der Natur/ und haben auch ihre natürliche Deutungen/ als von Spanier/ Russen/ Galetern/ Russe Tartaren/ und andern weitlichen Frembden. Theils seyn deren/ so mit Jungen umgehen sich im Schlaff mit balgen/ raussen/ schlagen bemühen/ Irem der ersten mit Wasser/ Baden/ Kopf- und waschungen Wetter/ zu schaffen haben. Es gibt auch schwermüthige mit schröckliche Träum von solchen Teuffelischen Gespenstern. Dahin gehören auch das Nägel oder Schärtzel/ welche den Menschen nur förtigen schwartzen/ angefunden Geister/ drucken/ quälen/ als klirr er mit einem Gespenst zu thun/ welcher gern schrecken thut/ aber nicht. Endlich kommen von lengen Satan her/ als da sein die Lügen-Träum der falschen Propheten. Und dann haben etliche Träume ihren Ursprung von Gott/ so will unterthane/ als wann einem Menschen auch im Schlaff seine Sünden für Augen stet. 2. wann er im Schlaff bete/ singe/ auch von allerhand Glaubens-Artickeln von Christo dem Jüngsten Tag und dergleichen/ gute Gedancken hat: Als unmittelbare/ wie geredet deß Nebucadnezars/ deß Mardochai/ deß Midianitischen Schildwächters/ deß Josephs im alten/ Josephs im neuen Testamente/ und deß Pilati Weibes ꝛc. Sehet unterschiedliche Träume/ so wohr worden/ beym Paliquet/ l. c. 15.

Aus Königs Philippi II. in Spanien Hof hat ein Narr/ dem Hugoni Boncampagno, dem Perreto, und Steinrate, prophezeyet/ daß sie nacheinander zur Päbstlichen Hochheit gelangen würden/ so geschehen. Als Käiser Carolus V. A. 1530. zu Bononien/ vom Pabst Clemente VII. gekrönet worden/ und die Bruck darüber fix gegangen/ eingefallen haben etliche gemeinet/ das fortkein Käiser mehr/ vom Pabst/ werde gekrönet werden: welches auch biß dato erfolget ist. Wie der Sternseher Wahrsagungen oft erfüllt worden auß Tuch/ mein Peter/ werden wissend. Sie hat man auch Exempel von denen/ so an der Pest gelegen/ wie sie andern die Nachfolg verkündiget haben. Was aber die

Astro-

Astrologiam Judiciariam anbelangt/da man aus den Geburts-Stunden/von deß Menschen künfftigem Zustande; Item/von Veränderung der Regimenten/Krieg/Theurung/und dergleichen etwas für gantz gewiß verkündigen will/das ist unrecht und verbotten. S. Aug. B. Mos. 19. v. 26. 31. Exod. B. 18. v. 10. Jesu. 41. 23. cap. 44. v. 25. c. 47. v. 9. 12. Jerem. 10. 2. Dan. 2. v. 28. Eccles. 8. v. 8. 10. 14. Sprüchw. 27. v. 1. 31. 1. Cor. 2. v. 11. Nach weltlichem Recht wird alle Vorwitzigkeit im wichtigen/den hohen Straff verbotten/Lit. 15. § 1. quis 13. § de injuriis, l. 5. tit. 7. C. de Maleficis. & Mathematic. & l. 10. C. de Episc. audient. l. 2. C. de Pagan. das Päbstl. Recht verdammt auch solche Wahrsager/Planeten-Leser/und dergleichen-Kunst. (Can. illud quod 6. in l. cauf. 26. qu. 2. & can. vel. 8. cauf. & qu. eod. / Albericus Gentilis ad l. 2. C. de Malef. & Math. führet den Francisc. Valesium an/welcher gesagt habe: Astrologia à viris doctis deridetur, ut manis, à cordatis explodatur, ut inutilis: à legum latoribus interdicatur, ut impia. das ist: Das Wahrsagen aus dem Gestirne verlachen die Gelehrten hülfflich/als eine heillose/tapffere Gemüther verwerffen sie als eine unnützliche und die Gesetzgeber verbieten sie als eine gottlose Kunst. Von der Astrologia, halt ich nichts/ich bin so weit kommen/ich bereth in der Astrologi, daß ich glaub sie sey nichts; sagt D. Luther in den Tischreden. Und Eoban. Hessus:

Ah miseros, qui signa notant & sidera spectant,
Et spes inde hominum vanaque vota trahunt!

Ach wie elend sind die Leut/die deß Himmels Zeichen tractir/ihre Hoffnung/ihren Wunsch unterinnen darauff bauen.

Dieweil aber oben gesagt worden/daß der Sternseher Wahrsagungen est progressus, so seyn andere dieser Meynung/daß man die Astrologiam, oder das Urtheilen/oder Weissagen aus den Sternen/nicht gar verwerffen/sondern 1. einen Unterscheid machen solle unter den Personen/so sich auff diese Kunst legen; deren theils tendirende Gesellen seyn/von denen die oben angezogene Text reden: Theils aber ansehentliche Leute/so sich auff deß Himmels Lauff recht und eigentlich verstehen/auch bey solcher Kunst verbleiben/und deßwegen hoch gehalten. Jahr 2. hat man zu sehen/von was für Sachen die Verfassung geschicht. Dann wann dieselbe von der Sonnen/dem Mond/und den andern Planeten/in der Tregen/und Natur kündigung genommen wird/so mögen sich die Aerzte/Naturkündiger/und der Sternkunst Liebhabere wol darauff legen: S. D. Balthasarus, de caelib. consilent. l. 3. cap. 6. cas. 2. Sollt auch auß der Gestalt deß Himmels/und der Sternen/nach der Kunst/deß Jahrs Witterung/und andere Bewegungen zu erkennen/nit verbotten getrost/die weil der Himmel/und die Sternen/nicht bloß der Zeichen halber/wie Nicod. Frischlinus meynland gemeynt hat/von Gott erschaffen worden/sondern daß sie scheinen Tag und Nacht/und geben Zeichen/Zeiten/Tage/und Jahre/1. B. Mos. c. 1. v. 14. S. dan 12. cap. Luc. 21. v. 25. Also hat man auch auß die ungewöhnliche Winde zu sehen. Als der General Tilly/mit dem Grafen von Pappenheim/und andern hohen Kriegsbürgern/zu Hannoven/von Belägerung der Stadt Magdeburg rucken wolte/ist gehling ein Sausauser Wind auffgestanden/welcher nicht allein die Dächer abgedeckt/sondern auch die Pulvermühle angezündet und zerrissen/daß man sich einer Erdbeben besorgt/und daher er Tilly mit den andern/auff die Knie gefallen/und Gott um Gnad gebetten. Und eben zu der selbigen Zeit entstunde auch zu Magdeburg/wie mehl beyde S. Ähre 25. Meilen von einander liegen/ein solches Wetter/so die Spitzen von etlichen Thürnen abgeworffen hat. Darauff der klägliche Zustand erfolgt ist: Welches sonderbare Exempel in deß Bernhard Mittendorffii, von Lübeck/An. 1602. den 20. Febr. zu Wittenberg/unter Herrn Christophoro Notnagelio, Professore sup. Mathem. daselbst/von den Winden gehaltener disputation, th. 42. stehet.

Aber die abergläubische Wahrsagungen und Verkündigungen aus den Nativitatibus/so Lactantius deß Teuffels Erfindungen nennet, gehören nicht hieher/sondern seyn im Gottes Wort/und in den weltlichen Gesetzen verbotten: und werden dadurch die Leute betrogen. Der Cörper zu seiner Macht über den Geist/daß man/aus den cörperlichen Zuständen/auch von den Menschen Willen/und was deme künfftig begegnen solle/voreinsagen könne. Noch weniger seyn die zu hören/die gar den Seelen die Natürlichkeit/wie man zu reden pflegt/stellen/und was ihnen begegnen werde/aus dem Gestirn versagen wollen. Und wann die Gebäu einer Stadt gleich immergehen; so bleibt doch das gemeine Wesen/oder Respublica, in seinem Stande. So hat auch die Vernunfft-kunst/so man aus dergleichen Astrologischen Verfassungen/von zukünfftigen Dingen/haben möchte/schlechten Nutzen. Dann wann dieselbe uns so machen sie ein sicheres Gemüt; seyn sie dann böse/so ist derselben Unvollkommenheit besser als die Vernunfft-kunst. Und ist warhafftig/stehet in der Forcht Gottes/stehen und bessern und sich der Gnade Gottes beschirmen/als wegen der Zukünfftigen/zu mühen und ängsten. Und wie weit es möglich gewesen seyn/daß alle Mißgeräthe/neuen Regimenten unter einer Constellation sollen gewest/und dahin alle ungebracht werden seyn: und wann offt in einer Schlacht etliche tausend Menschen umkommen/daß sie alle einerley Geburts-Stunden sollen gehabt haben: Und wer wolte es vom Geist in Herlemmen/daß Zwillingen als wie Esau und Jacob/so zu einer Zeit auff die Welt kommen/offtmals so ungleicher Natur seyn?

Die DCLXIX. Epistel.

Dieweil der nechste Brieff ziemlich lang gewesen/als will ich diesen desto kürtzer machen/und zwar von dem Erdbeben anfahen. Deren ein sonderlich grosser Ao. 1509. zu Constantinopel gewesen; wie davon beym Cuspiniano, in Bajazetho II. fol. m. 461. und Sethe Calvisio, in Chronol. zu lesen. Von dem grossen Erdbeben Ao. 1538. im Königreich Neapolis/zum Puzzuolo, siehe die vermunderliche Histori beym Zuerio Boxhornio, in Carolo V. p. 66. und daselbsten auch p. 67. Terræ motuum causam & originem, auch Simone Portio. So war ein grausamer Erdbeben deß Jahrs 1590. im Herbstmonat in Oesterreich/sonderlich zu Wien; Item/in Mähren/Böhem/und in andern benachbarten Landen. Imgleichen hat es auch deß Jahrs 1660. und 61. sonderlich in Italien schwere Erdbeben gehen.

In den Käyserlichen Rechten werden sonderlich nachfolgende Ketzer verdammet/als die Arianer/ Nov. 42. in præfat. c. 1. § 2. Die Nachconner und Pneumatomachi, in l. 5. C. de hæret. & de Nov. 42. in pr. Die Nestorianer/seyn im und wieder verdammt/l. 3. § 2. l. 5. l. 6. 7. 8. C. de summa Trinit. l. 5. & § 8. C. de hæret. Nov. 42. in præfat. & in c. 1. § 2. Wie auch die Apollinaristæ, und Eutychiani, & Nov. 42. c. 1. & d. l. § 2. l. 6. 7. C. de summa Trinit. l. 2. C. de Episc. & Cler. l. 3. & 8. C. de hæret. Die Manichæi werden sonderlich l. 5. C. de hæret. & Manichæis, angezogen/und von den Montanistis in l. 2. C. de hæret. gesagt/daß sie den Sonnentag gleich halten. Es werde auch die Phormianer/ein neue Brunst der Arianer/und andere mehr/in d. l. 5. in princ. C. de hæret. erzehlet. Hieven aber muß eigentlich ein Ketzer seyn/und wie man sich/nach göttlichem/geistlichem und Käyserlichen Rechte gegen denselben zu verhalten habe/ist durch viel Bücher der Communitas Politiæ Hermeneuticæ Theologo-Jurídico-Politico-Philologicæ D. G. Chr. Walthers, J. C. Dom. § Trin. § 1. c. 6. & seqq. Daselbst auch Dom. 13. § 18. 19. von den besagten Sammt-und antichen Ketzern/so andere heute/als der Sammt-und zur Zeit Christi gewesen zu sehen. Einer scheuhet daß Lutherus den sogenannten Unterricht gebraucht/so sicherlich zu seinen Zeiten/auff dem Reichs-Tag der Christlichen Kirchen stehen lassen.

Die Concilia, oder Versammlungen vieler geistlichen Personen/können auch setzen/was zu Gottes Wort nicht zur Ketzerschmeit haben. Denn durch die Schrifft allein will der H. Geist uns in alle Warheit leiten. S. Geiser. libr. de Concilius, c. 6. der auch im Register einen Catalogum hat der jenigen Concilien, so gestritten haben. Jo. D. Theodorus

in

in Anal Evang. P.1. fol 51. D. Rösslingk de Regim. eccles. de Eccles. lib. 3. c. 4. p.m. 359. a. S. auch was L. nullus 2. C. de summ. Trinit. darvon sagt item D.C. Chr. Walch in Post. Harmon. Domin. Contates 5. 316. Gleichwie auch alle weltliche Gesetze/ welche rechtmässig sind/ von dem ewigen und natürlichen Gesetz/ welches des Ewigen theilhafftig/ herkommen. Die Natur hat das natürliche Recht: und das natürliche Vermügen der Völcker-Rechte/ und die Rechtschaffenheit der Natur auch das bürgerliche Recht eingesetzet. Augustinus lib. 1. de lib. arbit. c. 6. schreibt: daß nichts rechts und rechtschaffenes/ in dem göttlichen oder weltlichen Rechte sey/ so nicht die Lehre von dem ewigen Gesetz Gottes hergeleitet hätten. Wie dann alle bürgerliche Gesetze ihr Zunahmen in der Natur- und natürlichen Vermunfft haben sollen. Sehet von den Concilijs auch Menoch. lib. 2. de arbitr. judic. qu. cas. 458. de et num. 31. wer meint/ daß ein Universal Concilium nicht etwas könne; und auf den Text num. 38. antworret. Gar viel von den Concilijs konte in der Historia Concil. Trid. ein/ deren Autor sich Petrum Soave, oder Suavem genant/ er sey nun P. Sarpi, wie Molleus oder Paul. Servita, wie Marcinus will; oder ein ander er/ wieder den Scipio Henricus, was er anders sein rechter Name/ geschrieben hat. Marcus Zuerius Boxh. in Carolo V. p. 69. sagt also: Hist. Concil. Trid. à Paulo Servita, Veneto, opianâ fide scripta, cubrague est, das ist: die Historia des Tridentinischen Concilii, ist von Paul Servita, einen Venedianergrauw/ warhafft und glaubwürdig geschrieben und herausgegeben worden. Von den Requisitis eines rechtmässigen Concilii, sehet auch D. Chr. Matth. in Th. Hist. p. 743. seqq. & 787.

Die Sünden können zwar unsprünglich alle von der getrauten Burgschaft; Sie werden aber auf vielerley Weise schwerer gemacht: und daher auch die Straffen gesteiffet/ und wird eine Sünde des Verbrechens über eine Schwerer/ wegen der Person. Also versündiget man sich mehr es an Gott/ als an dem Menschen; mehr es wider die Eltern und der Obrigkeit/ als wider andere Leute/ und mehr es eine Person/ als die andere. 2. So sündiget man gröblicher wider das gemeine heil/ als wider die gantze. 3. Ist sündiget der mehr so offt/ als der nur einmal sündiget. 4. Dergleichen der vorsetzlicher Weise als un-ander-so mehr dasjenige etwas begehet. Deswegen dann auch/ in Rechten/ ein andere Verbrechen härter nach Beschaffenheit der Personen/ und anderer Umständen abgestraft wird. Ein Knecht wird mehr erst als der Herr/ gestraft/ Lin fervor. 10. 8. Leges talium. 28. § ult. ff. de poenis. Ein Beschrencer wird bestrafft/ als einer/ so nur einmal gesündiget/ gestraft/ d. l. capital. 5. ult. ff. eod. Eine/ so geringen Standes vergreift sich mehr als einer von Adel/ d. l. in fervor. 10. l. 2. vers. Quam si splendidiores persion. ff. de termin. moto.) Ein Ertzbischoff sündiget mehr als ein Minder-prälatger. l. auct. 37. § in delict. ff. de Minor. Welcher offt l. d. capital. 5. grassatores. 10. ff. de poenis. So mit Zanck und wunden ich / l. ult. gr. 7. ff. ad l. Cornel. de sicar. Oder aus hochmuth/ gesteht (l. 4. § 1. ff. eod. tit.) oder durch Trunckenheit/ l. peri. incendi. 11. in f. ff. de poen. & l. unica, C. si quis imp. maled. 2. Der wider seinen Vatter/ als einen Fremden; wider die Obrigkeit/ als eine einzele Person sich vergreifft. d. l. capital. 28. § omnes. & ff. de poenis. & § 9. ff. Instit. de Injur. Weil dann die Sünden der Menschen ungleich/ so seyn auch die Straffen vor nöthig. Gerechten ungleich. Aber mit GOtt. o Gerechte hat es eine andere Meynung/ da die Sünde bey theils lob/ Verzeihung/ bey andern aber den Fluch/ und ewige Verdamnüß erlangen/ in welch/ bey denen/ so nicht ernstlich darüber Reu und Leyd haben/ sündiges dieselbe mit wahrer Buß bewenden/ und wegen Christi um Verzeihung bitten. Darzu dann auch befreiten die zeitliche Straff komt. Dann böse Buben seyn zu bestraffen/ Nov. 60. c. 1.

Aus den Sünden aber ist an ß die Verleumdung/ dardurch manche um ihren guten Namen/ Gunst/ Freundschafft/ ihre Güter/ ja gar um Leib und Leben kommen. Nur eines Exempels allhie zu gedencken. Es hat einer von Adel einer Frauen Unehe angemutet; weil sie ihm aber solches abgeschlagen/ so hat er sie deßwegen bey ihrem Ehemann angegeben/ als wann ein anderer Edelmann mit ihr zu schaffen hätte. Die dann dahero vermeynt/ Mann sie hart gehalten ward/ daß sie sich zu ihrem Vatter begeben müssen; auch darüber gestorben ist. Der Verleumder/ als er es erfahren/ gehet in sich selbst/ und bekennt dem Vatter seine Unthat; nimmt darauf in denselben Hause Gifft ein und stirbt. Der Vatter wird gefangen/ als ob er an dieses Edelmanns Tod schuldig wäre; eingelegt/ verurtheilt und getödtet. Daß alles wegen dieser Verleumdung unserer Personen um ihr Leben kamen. Da eine Frau klage den Ehrschänder und Schmächer/ was mir Recht vorzuhalten können; aber sie wird sicher sich dieser Unthat getröstet haben. Aber dann nicht allezeit die Schmächreden zu rächen/ sondern mit Gedult zu ertragen; dagegen ich denen was in l. 7. § 2. ff. ad L. Jul. Majest. gesetzt wird. Haben die Klüger den Schmächreden weder für/ noch geachtet/ sollen solches viel mehr andere thun/ nicht einen immerwährenden Groll im Hertzen tragen/ und auf die Rach bedacht seyn. Einer kan durch solche Schmach an seinem ehrlichen Namen nicht verletzet werden. Man denke nicht also/ sonsten viel Weltweise/ fromme und verständige Männer übrig seyne/ so die Schmächreden für nichts geachtet: Würde auch dergestalt in einen jeden Gemüthe/ ein schlechter/ einen guten Namen ehrlichen können zu nehmen; Boccad. l. unic. C. de famosis libell. c. 4. Einer solcher denn der tröstet sich/ daß derman den/ der sein Jungen mit Worten nicht zu C. dehn/ quibus ut malignis; wann er sich nun mit Unrecht weiß. Zwar man etwa in einer Sache unschuldig/ so ist sie nicht der ein zweyen man gleichwol wird: Es kan aber sein/ daß man sich in einer andern vergreifft; darum man die Lästerung desto gebuldiger ertragen solle. Der Simei machte dem König David seine Gnad/ sanfftmut/ Saul und den Semei/ begangen/ wer. Und obwohl das ist die rache wir unrichtig/ David unschuldig befunden; gleichwol ließ er solche Lästerung ungestraft weil ihm Gewalt in der Hand/ daß er sich in einer andern Sach/ nemlich bey anschuldigung/ wie grausam genug erzeigthate. Gestehen es es ist ganz anfänglich/ sondern man muß auch die That erweisen. Christoph. Dauil. Strobaeus/ Paulus sepa auch unschuldig angeklagt worden. Wann es nur um Anklagen gehen wir wird niemand sicher? Ja hat der Kön. Julianus einen Verleumder gesagt/ wer. C. Ibn. de accusationib. und Gothum lib. 1. de per. publ. c. 2. 3. Dieweil ich aber allhie mich gemeldet/ in diesem Schreiben kürtze/ als im vorigen/ zu gehen: Als will ich es bey diesem verbleiben lassen.

Die DCLXX. (Epistel.

Lieber Peter/ ich weiß/ daß ihr von den Gemüths- und leibs- Übungen viel hattet/ wie dann auch die edle ritterliche Ringen haben. In den Welschen Städten haben die Burger ihre sonderbare Collegia oder Academien da sie zusammen kommen/ sich in der Vocal- und Instrumental-Music, in der Ritt-Kunst/ schönen Comödien und dergleichen zu üben/ so were besser/ beständiger/ und nützlicher/ als wann man zusammen sitzt/ spielet/ saufft/ und allerley leichtfertigkeit auf der Gassen und in den Häuserstreicht/ dardurch offters Zorn wider einander gestiftet und Hand erreget wird. Zu Amsterdam/ und in andern Niederländischen Städten/ sollen dergleichen Exercitia auch gerichten werden. Wie dann/ als Meieranus, im Beschluß seines 1. Buchs/ von den Niederländischen Kriegsverrichtungen/ von alterm her/ das stehen eine Gewohnheit gewesen/ daß in einer jeden Stadt Frenhen. oder gewisse Oberstery etliche Gilden/ das ist Bruderschafften aufgerichtet worden/ welche sich auf gewisse Feyertäge übungen/ theils in Kriegs-Übungen/ als ringen/ fechten und schiessen/ damit sie im Fall der Noth zu Beschirmung des Vaterlandes sich können gebrauchen lassen/ theils in freyen Künsten/ durch welche der Gott und Gaben gelibt werden/ in künstlicher und zierlicher Verrichtung/ von allerley schönen zu Frend und Leyd allerley beyspanier Sachen/ und Vermahnungen/ dienenden Sachen. Und wann sie dergleichen Übungen anstelleten/ pflegten sie auch/ was andern denckwürdiges Sachen/ die Gilden/ Kammern oder Bruderschafften/ einzuladen/ den seyen auch gewisse Kleinod und Gaben auf/ denen so sich am besten verhalten würden. Und meldet einer/ daß im

Jst

Jahr 1539. ein solch Land-Jubel/zu Gent in Flandern/angestellet worden sey/ da denen von der Obr. Kunst diese Frag vorgelegt worden; Was doch sterbenden Menschen allermeister Trost wäre? Welche Frag dann auffgelöset 19. Kammern oder Bruderschafften/ mit grossem Frolocken/ den unterschiedlichen Orten/allda erschienen waren/ deren jede eine Antwort/ durch ein künstlich gedichtes Spiel/ absonderlich auff freyen Schauplatz zu verstehen gegeben. Es hätten aber die von Antorff den obersten Preiß erhalten/ sintemal ihre Antwort gewesen/ daß die Auffersthung deß Fleisches/ der sterbenden Menschen höchster Trost wäre/ da sie dann zugleich das Leyden/ Sterben und die Auffersthung Christi/ darauff unsere Auffersthung gegründet ist/ fürbildeten. Esist den Menschen eine Erquickung deß Gemüts und Leibs/ auch Ruhe von der Arbeit wol zugelassen/ Joh. 6. Jerem. 31. 4. Psa. 91. 11. S. auch I. proponeb. 76. ff. de judiciis. Was nicht auch seine Ruhe hat/ das darff nicht sang. Cicer. 2 Offic. sagt/ man möge sich des Spils/ und Kurtzweil wol deß Schlaffs und andern Beruhigungen gebrauchen; jedoch daß man den mehrigen und andern Sachen ein Genügen thue. Es sind aber unterschiedliche Arten der Belustigungen/ als die Waterey/ das Würffel-Ballen- und Balonen-Spiel/ die Instrumental-Music/ das Jagen/ Ritterey/ und andere mehr; von denen Greg. Gumpelsheimer, in Gymnast. de exercit. Academ. und Schönborner. 2. Politic. c. 28. handlen. Dabey aber erfordert wird/ damit solche Ruhe von der Arbeit/ nicht zu einem Müssiggang/ oder die Belustigung des Gemüths zu fleischlicher Wollust/ auffschlage/ noch solche Belustigungen zum Aergernüß der Nächsten gereichen. Denn man von welchen Geschäfften dergestalt etwas abkommen solle/ damit werde die selbe gutwerichten desto hurtiger werde/ nicht daß wir mit Verseumlassung derselben/ den Wollüsten uns ergeben/ nach der Lust gar von uns legen; sondern nur etwas erleichtern. Insonderheit aber gehen die Gottes- und Rechts-Gelehrte/ auch andere hoch verständige Leute/ die Comödien und Tragödien/ darinnen man geistliche Historien/ Laster/ Mißverrichtungen und Straffen vorstellet/ zu; als Melanchth. Westfahrer/ Gerhardus, Meisnerus, Avenarius, Bernegger us, und viel andere mehr. Dann ausser der Maaß/ verursachen sie auch eine Belustigung: wessen die Sitten lehren/ und was man sonsten in achtnehmen solle; so die Zuhörer besser in die Gedächtnüß bringen/ als wann sie solches in den Büchern lesen thäten: oder zum theil gar nicht lesen/ oder lesen dörffen (sicher eine stumme Comedi beym Ch. Matthia in Th. hist. p. 768.) Und die sich darzu gebrauchen lassen/ werden in andern ihren Thun desto bescheidener/ tugendlicher/ höflicher/ verehrer und den Leuten angenehmer. Daher man dann solche Schauspiel/ bey wolbestellten Schulen/ zu grossem Nutzen der Jugend/ sonderlich Sonnen-zeyte anzustellen/ und zu halten pfleget. Es seyn zwar Lactantius in epitome institt. divin. c. 6. und Damianus lib. 2. Ethic. Christian. c. 14. darwieder schemet auch/ daß Lex 34. §. 1. C. de Episcop. audient. und Novell. 123. c. 10. dieselbe nicht gut heissen thäten. Aber wenn man einen Unterscheid zwischen Ehrlichen und Züchtigen auch Lehrhafften; und dann zwischen Unzüchtigen und offenbarigen machet; so ist auff die Einwürff/ so sie haben/ leicht zu antworten. Also verhält es sich auch mit den Gemählen. Dann wann sie schöne geistliche und weltliche Historien/ ohne Aergernüß/ zur Wissenschafft/ und Unterricht/ vorstellen/ seyn sie wol zu zulassen. Es seyn die Gemählte und Bücher/ der Layen Bibel; und was den Gelehrten die Schrifft/ das tuget den Ungelehrten die Mahlerey; wie Joannes Tauleru sagt haben solle. Vom Gregorio Nyssano, und Asterio, Bischoffen zu Amasea, erzehlet man dasjenee in Beschreibung und Betrachtung deß Gemähldes von der Martyr in Euphemia, also ergehrig und heffig gewesen/ daß sie sich beyde deß Weinens nicht enthalten können; da doch die öffters lesung der Historien von ihnen/ denselben nur keine Zähren außerwecken; wie Matth. Bernegger uns gnugsam in I. act. 47. bezeuget. Auff den Einwurff aus dem Propheten Jesaia/ c. 40. v. 18. Wenn wolt ihr dann GOtt mit einem Bild/ oder weil für ein Gleichnüß wolte ihr ihn zurichten? wird gantz verneint/ daß solche Gleichnüß oder Abbildung zuzulassen verwerffen wird/ wenn man Gottes Wesen/ oder Eigenschafft darmit angezeuget verstehen will. Dann daß ist zum Gleichnüß verboten/ im 5. B. Mos. c. 4. v. 17. 23. Und das ists/ so der H. Apostel Paulus/ im Röm. 1. v. 23. an den Heyden straffet/ daß sie unsichtbare Herrlichkeit deß unvergänglichen Gottes verwandelt in ein Bild/ gleich dem vergänglichen Menschen/ und der Vögel/ und der vierfüssigen/ und kriechenden Thiere. Die Abbildung aber die allen GOtt in der Form vorgestellet wurde/ in welcher er erschienen/ und deren ausführliche Beschreibung in der Bibel zu finden/ trett zu machen/ oder machen/ nicht verboten. Als wenn GOtt der Vater in Gestalte eines Alten gemahlet wird; Dann also ist er dem Daniel erschienen/ Dan. 7. v. 13. und wenn GOtt der Vater/ in der Histori von der Tauff Christi/ in Gestalt eines redenden Menschen: Worden Sehn in Gestalt eines Menschen/ so die Tauff empfahet/ und GOtt der H. Geist/ in Gestalt einer Tauben/ so über Christum gangen/ gemahlet wird; wie er denn also Matth. 3. v. 17. erschienen ist.

Die DCLXXI. Epistel.

WJeder von unterschiedlichen Sachen melde etwas zu melden, und von Schrifften anzuführen/ so schreibet Hr. Ph. Chyn. Abercr/ im Evangel. Kirchen Jahr p. 66. daß Ao. 1613. etliche gemeine leute/ auf der Thonau/ gefahren/ und weil das Schiff an einen Felsen gestossen/ und gescheitert/ über 30. Personen/ ertrunken/ ein kleines Kindlein aber in der Wiegen liegend nicht weit von Ulm/ allwo der Schiffbruch geschehen/ von dem Fluß zu Land getragen worden sey/ welches da man hervorgezogen/ gelächelt habe. Und p. 31. schreibet er/ aus Plutarcho, als Julius Cæsar, einsmals auf dem Meer gefahren/ und sich auch ein grosses Ungestüm erhoben/ daß die Schiffleut selbsten unmüglich denen zukommen vermeynet/ da habe Julius getrost dem Schiffmann zugesprochen/ und gesagt; sey getrost/ lieber Schiffmann/ verzage nicht; dann Julium Cæsarn ist mit dir in dem Schiff/ darum wird es seine Noth haben. Von dem grossen erschröcklichen Schiffbruch/ bey Gortland/ deß Jahrs 1566. so die Dänische und Lübeckische Schiffe erlitten/ und darinn viel tausend Menschen umgangen seyn/ sihe Chytræum lib. 21. Saxoniæ. Als Anacharsis gefragt worden/ welches die sicherste Schiffe wären? Hat er geantwortet/ die jenigen so am Land stehen. Der Käiser Constantinopolitanus hat in L. C. de Naufragiis, geordnet/ wann etwa ein Schiff/ durch Schiffbruch/ an das Gestad solte getrieben werden/ oder wann es ein Land berühren solte/ so den Herren gehörig/ sollte sein Fiscus sich da nicht einmischen: Dann was habe der Fiscus bey eines andern Schaden zu thun/ daß er sich einer so betrübten Sach solte theilhafftig machen/ oder einen Nutzen suchen. Welches auch der Käiser Fridericus I. erkant und befohlen/ daß den Eigenthumern Herren die aufgewerffene/ oder in das Meer gefallene Sachen ohne Abgang wieder zugestellt werden sollen. beym Ertzt der publication der Güter/ auch zuvigna C. de furtis. Dergleichen hat Käiser Carolus V. eine peinliche Ordnung deßwegen gemächt/ in Constit. criminali art. 218. Schat Gail. I. Observ. 78. n. 6. und von der Grausamkeit wider die Schiffbrüchleidende/ den Jacob. Billium lib. 1. observ. sacrarum c. 6. p. 10. deß Lyonischen Drucks. Es wird sonsten nach Käiserl. Recht/ der Schiffbruch unter die unverschuldete Zäll gerechnet/ l. 2. §. 4. ff. de Oh. & act. l. 3. §. 1. Faunin. Cuppotes I. in rebus 13. ff. eodem. l. 1. inter cæd. 36. §. non omne 6. ff. Mandat. l. 7. ff. de incendiis, ruina, naufragiis, l. ainff. 1. ff. ad l. Rhod. de jactu.) aber in Christlichem nicht heydnischen Verstand/ als eine Straff von GOtt/ das menschliche Geschlecht dardurch zu bessern. S. Syrach 40. v. 9. Als wir auch per Mund zur Noth erschrecken sol. Job 9. 17. 21. 22. Sprach ein besagter c. 40. v. 31. Psa. 9. Jesa. 37. 13. Sey man deß Jahrs 1612. wol eingedenck/ daß dergleichen Straffen und Mords-Gewalt nicht leichtlich einer sonsten gedencken wird; wie ein vernünfftiger Juriste geschrieben hat/ über die Scur wie und Ao 1560. und 61. verden nicht für geringer zu schätzen seyn/ so man mit grossem

Schaden zu Waſſer und Lande/ erfahren hat; darvon die anhaltende gemeine Relationes; Und/ von vielen andern fürtrefflichen Wunden/ von etlich hundert Jahren her/ Ludovicus Rechtenbachius, in conciombus de vento ſuffurrante, und Hr. Chriſtoph. Nottnagelius, oder Bernhard. Mutterodor ſtus, I. obſervatio, ſattſam bemeldten Jr. 1601. zu Nürnberg geſchrieben hat: inſonderheit von den unzehligen Wunden/ ſo im 1619. Decemb. A. Chr. Jn. 60. jährigſtem faſt ganz Europam durchgewichen haben ſolle/ zu ſchreiben: daß/ſo auch von dem Wind nicht gemein geſagt wird: (Ventus eſt meteorum ſpirituoſorum effluvium humidi, vi & virtute Aſtrorum, è terra, & aquis educto orrum, quod alterandere laborat ma rupiendum, & in oblivionem retorquendum, cumque impetu, per aërem ruit. Von den tödtlichen und gefährlichen Sommerwindlein/ ſo man Exeſſus nennet/ und der D. Samuel Fiſcher/ weyland Superintendens zu Jena/ auf Teutſch die tödtliche Sommer-Hitze geheiſſen hat Jr. 1613. Sam. Timm von Franckfurt im Pohlniſchen Schleſien/ zu Leipzig eine diſputation gehalten. S. oben im 62. Epiſtel eine Beſchreibung auch dem Winde.

Dieſes alles wird der Welt vor das Verhalten eben alſo geſtraft/ als wenn der erſte wahre vorhanden worden. Jr. 1567. den 14. Jan. ſind zu Rom drey junge Geſellen zu Mittnacht/ das Horn/ die Welt/ ſeiner Schweſter Kinder einem jungen Mägdlein/ an Leib und Gaben Zeitens darein er klare Zeichen ſtehet/ vergeben und es alſo ums Jrdiſche bringen wollen. Und war wirklich alles ſein Verbrechen/ Mittnacht. Chron. p. 96.

Von Kunſtſachen kan der am beſten urtheilen/ der ſich darauf verſtehet. Alianus ſchreibet/ als der berühmte Mahler Zeuxis, der ſchönen Helenen Bildnüß/ auf das artigſte und höflichſte verfertiget/ in den Laden gehangen/ und denen Jährlichgehenden anzuſchauen vorgeſtellet/ da hat ſich begeben/ daß ein anderer Mahler/ Namens Nicoſtratus, fürüber gangen/ und lang ſtillſchweigend das Bild angeſehen und man an ſeinen Gebärden vermerket/ daß er ſich über das fürtreffliche Bild zum höchſten verwundert. Als nun ihn einer angeredet/ warum er ſich alſo verwundere? Da habe Nicoſtratus geantwortet: wann die meine Augen hätten/ ſo würden ſie auch darum nicht fragen. Der Kayſer Marcus Aurelius hatte in ſeiner Kunſtkammer unter andern ein herrliches ſchönes zubereitetes Tafelwerg/ Schach/ bei er mal 2. Schach lang und Breit Helffenbein/ auf welchem etliche herrliche Kunſtſtücke von fürnehmen Meiſtern Apelles gemahlet waren/ ſo er der Kayſer in Tyrus in Egypten in eines Printzen Hauſe gefunden/ welcher dem Kayſer erzehlet/ daß das Kleinod war der Tafel ſchönſtes Stück/ und weder/ vom Ptolomæo Aſclepiade dem König in Egypten zugeſchrieben worden. Ein Königlicher auf Perſien hat dem Kayſer Carolo Magno ein Uhrwerck verehret/ auf welchem 12. Mann waren/ ſo die Stund herumgingen. Alſo hat Kayſer Ferdinandus I. dem Türckiſchen Soldan ein Uhrwerck geſchicket/ in welchem der ganze Himmel kunſtlich vorgeſtellet angetroffen war. Die Zimmer in dem gülldenen Hauſe deß Kayſers Neronis, zu Rom/ waren rund/ und die Tafel und der ganze Lauff deß Himmels war mit Gold und Edelgeſteinen/ als klar der Sternen gebildet/ das ganze Kayſerthum rund. Gemach hat ſich alle 24. Stund einmal herum gewendet/ gleichem der Himmel. Hr. Georg Chriſtoph Wagner/ Burger Juriſcon/ und ehrnveſter Stadtgerichts Aſſeſſor/ zu Memmingen hat eine Drehemühle erfunden/ deren Beſchreibung Jr. 1661. den 20. Jun. in den Druck gegeben: da er unter anderm ſagt: Dieſer Werck/ meine 10. oder 12. Stunden dergleichen hundert nacheinander Umlaufen/ hat auch glauben können/ daß ein mehrher Motus perpetuus, in rerum natura, per artificium nicht zu finden/ weniger zu finden/ weiln man an der gangen Machina (Turcarica nova) nichts mehrers zu ſpüren gegeben/ als 2. Materien zu finden ſind einander in ſolcher Schnelle nicht angreifen/ oder ſich abnützen/ worzu wieder es dann kommen/ wann es Tag und Nacht/ nur 10. Jahr an einander gehen ſolte. Darum ihm ſolchen Werckes ihre Nutze und Nutzen. Das Schloß deß Königs oder Jnſul Tyrgus, iſt nicht allein mit Gold/ ſondern auch auf Wände und Böden war lauter gulldenen Blechen bereck kets.

Dergleichen wurden der Kayſer und der vierte Theil ihrer Gemahlen ſilbernen und gulldenen geſtalt: Der eiſerne hat angehenget die Stärck/ und Beweiß damit der Kayſer ſeine Feinde ſolte zu ſeligen. Die ſilberne war ein Zeichen der Dankbarkeit gegen Aufnehmung und Entrichtung in Warten und Bedienung in dem Kayſer ſeiner Leibe ſeyn. Die die güldene wird angezeigt der Kayſerl. Majeſtät/ Hoheit und Herrlichkeit. Ein gleiches anfänglich zu thun/ da Kayſer in eine Stadt einzohet. Die Römiſche Päpſte wollen einen gleiches auch nachthun. Wie man denn von Paul/ Paulo III. lieſt/ daß derſelbe einen ſilbernen auf Räder/ und prächtigen Entritt zu Rom gehalten: indem er 200. weltgeſtorner Mann verlohnt mit Jahren/ gehabt; darauf 40. Trom. p. m/ in Summa geſtanden/ gefolget nach denen 40. Trabanten mit Hellparten/ und langen weglen Straußfedern/ auf überguldenen Pferdhauben: hinter welchen ſich deß Papſt Hofgeſinde/ in mehr dann Zirckl. Herumb/ ſtehen ließ. Auf ihn/ folgten einer gute Anzahl der geiſtlichen Perſonen/ allerhand Heiligthum der Reliquien an Händen tragende; unter welchen 60. mit brennenden Kertzen nächſt vor dem Pabſt/ hergangen; welcher auf einem gülldenen Thron/ von dreyen Mauleſeln getragen wurde/ darüber ein Himmel von Brocatellen der 7. Cardinäl in der Höhe hielten. Und war dieſer ihm ein Mantel/ mit einer geſtickten Hoſen/ auf einem weiſſen Roß angeführet. Nach dem einem/ in beyden Seiten 42. Pelliter/ mit mehr als 30. ſtarcken Schäfften und Gezeug/ in Zuſatz begleitet waren/ gefolget Kriegsvolcke geſtalt/ da den gangen Haufen geſchätzet haben. Und die war S. Petri deß Apoſtels Stuel-Erben Tragung/ der ſich ſonſten einen Servum ſervorum genennet; aber es nicht behalten mag. Hoc eſt illud contra ſeclum propium adſol operatur; wenn dem geiſtlichen Rechte/ ſolle zu Roma. 54. cap. de appellation. ſicher/ Barmel und es alſo nicht zu verſtehen/ daß er der Pabſt/ viel Unrichte und Ubertauſch habe. Schetz/ was Stephanus Paſquerius, in ſeinen Recherches de la France, lib. 3. c. 2. tit. 11. und in welcher Zeit der Titul eines allgemeinen Biſchoffs in der Kirchen aufkommen/ und was deßwegen mit den Patriarchen zu Conſtantinopel/ Alexandria &c. vorgegangen. Jtem cap. 5. wieder ei/ bothen/ daß/ mit der Zeit man den Biſchoff zu Rom Papſt/ oder Pabſt genannt/ und wann mit ihme actirt wird/ man ſich der Worte/ Voſtre Sainctete, oder Eure Heiligkeit/ gebrauche? Schetzet: Item cap. 4. wie und auf was Zeitgang die Päpſte ſich der Stadt Rom/ und eines Theils von Jtalien bemächtiget haben? Schet auch was rund ſi Pabſts Primat anderſtreiten/ beym D. G. Chriſtoph. Walthero. Damit Quæſtionel I. 140. Wie alles deß Cl. Salmaſii Tractat darvon anhängig. ſo hat diese durchſehen zu wohlgedenken/ Seguin Hermann, Doctor Theologus, in Meſſinenſi Academia, verantwortlich unterſuchet/ und es allerdings geſchehen. Was für eine Jrthumbe in der Religion dieſer Zeit zu Rom und in Jtalien/ ſo nach deß Machiavelli Meynung, ſo ſilber ein Jrthumb zu nehmen/ mag man bey ſeine L. 1. de Rep. c. 12. und auch mehrern/ bey deß ſelben D. Walthero continuat. Damm. I. Trom. 3. 109. pag. 194. ſeq. leſen. wir und die Worte deß Buchs: Esbera und heilſame Mittel zu Verhütung aller Kriege: aus dem Franzöſiſchen überſetzt. 1684.

Das DCLXXII. Epiſtel.

Jemand wir zu zu der Vernechen; Als wir uns erwiſt und vom Eider meſſen. Beym Valerio Max. im lib. 7. c. 2. wird gelehret daß Socrates, der weiſe Heyd das für geſchätzet/ daß man von den unſterblichen Göttern nicht mehr bitten ſolte/ als daß ſie alles Gutes mittheilen wolten: Dann ſie wüſten nur was einem jeden nutz wäre/ Wir aber wünſchen und begehren gemeiniglich das/ ſo beſſer wäre/ daß wir es nicht erlangen; Wie es ſolches bißhieher mit mehrern angeführet.

Wo kein Creutz iſt da iſt auch kein erfreuliches Gebet. Ein Gebet ohne Unglück und Trübſal iſt wie ein Vogel ohne Flügel. Denn gleichwie ein Vogel ohne Flügel ſich nicht kan in die Höhe ſchwingen, alſo kan man das Gebet ohne Creutz nicht auffdringen zu GOtt bringen. Und darumb ſehen an den Vögeln/ wann ſie ſich wollen empor heben/ und fliegen/ ſo heben ſie vor ihren Flug ein Creutz; halten vor auch unſere Hände creutzweiſe zuſammen/ machen mit unſerm Finger ein Creutzfach/ das Creutz damit ſtehen vor/ in unſerm Creutz und Trübſal zu unſerm gecreutzigten HErrn Chriſto/ und ſagen:

Wo biſt du/ und dein wenden hin?
Du biſt mein Hoffnung/ Troſt/ Hülff und Rath/
Einig gantz/ in wunden hat/
Niemands wende verlaſſen iſt.
Der getraut hat auff Jeſum Chriſt.

[Ideo in Deo promiſſa nulla eſt talitas/ qua in facienda Omnipotentia eſt difficultas; Fulgentius ad Monimum.] Das Tiſch-Gebet iſt auch hoch vonnöthen. Diderus Apoſtel hat verſehen/ als ein vernehmer Teutſcher Fürſt alle der Tafel geſeſſen/ und auff verſtehendes Fürſtern Gebet die Speiſe angreiffen wollen/ daß er alſobald eine groſſe Scham darüb ertöhnt: darein/ als mans hinauß getragen/ auch kein Hand freſſen wollen; ja/ als man das Eſſen auff die Gaſten geſchencket/ und ein Hoch-ertrunk darvon verſchuncken/ es alſobald geſtorben ſey. D. Major, als er zu Magdeburg Schul-Rector geweſen hat einen gefreſſen/ der/ ehe das Gebet vor und nach dem Eſſen nicht geſchehet; ſondern ſchändlich ſich verlauffen laſſen/ es ſchmecke ihm das Eſſen nicht beſſer/ als ungebeten/ und wann er nicht viel Pfeffers mache: aber bald darauff ſpeyet an einem löffel voll Suppen erſtickt/ und habe nun nicht wiſſen können/ wo es eigentlich damit hergangen. Vor Jahren ſind etliche Schnitter auff dem Feld zuſammen/ zum Eſſen/ und alleine ungebeten/ ſondern auch mit groſſem Gelächter/ und allerhand groben Zoten; Darauff ſchlug gehling das Wetter unter ſie: Und ward mit Verwunderung zu ſehen/ wie ſie alleſamt/ in denen Gebärden/ wie ſie ſich am Eſſen befunden/ einer den Mund voll Speiß; der ander als wann er ertrincket; der dritte wie er nach dem Eſſen greiffet/ und alſo über 8. Perſonen ſtehende/ und hohlſchwartz verbrennet; Ph. Ehrnt. Widebram Evangel. Kirchen-Poſtillen Sonntag Lætare, pag. 218. ſeq (vid. 2. Timoth. 2. v. 8. Jeſa. 6. v. 11. Joh. 4. v. 23. 1 Cor. 14. v. 15 Joh. 5. v. 31. 1 Joh. 5. v. 21. 2. ff. de Juſtit. & J. Novell. 123. c. 5. poſſ. inel.

Das Gebet hat ſonderlich groſſen Nachdruck/ wann es in den Kirchen und Schulen geſchicht: darzu man dann von den Herren Predigern/ und Schulmeiſtern/ treulich vermahnet wird: Von welchen auch allhier etwas zu ſagen vermahnet wird: Von welchen auch allhier etwas zu ſagen vermahnet wird: Von welchen auch allhier etwas zu ſagen

Chur-fürſtliche Schůlich Ordnung/ mal auch daß keiner zu viel zuſammen leſe/ werden ſoll. Was ferner hierzu zu erinnern wäre/ bitten wir/ Er wolle D. Wilhelmum Damm. Quadrivedegium, §. 141. & 142. zu gemůthe ziehen/ daß die Geiſtliche ſich um weiſch bei Seel-ſorgen andres annehmen ſollen/ gehandelt wird auch in Reversalien und Juramenten deſſelben.) Item §. 134. Dominus Misericord. Domini, ſetzet/ daß man nicht in Kirchen Jungen mehr einkauffen ſolle/ damit man einem das gemeine Sprichwort: die ſchmutzende Nattern kriegen in den Mund. Pfarren oder Caplaney-Aemter beſſer Pfarr-mäßer vorwerffen mögen. (Anneſtes non pretio, ſed precibus ordinetur, quaeratur cognitus, cognitus probatus, moratus eligatur. L. 1. quaerantur 31. C. de Epiſc. & clericis.) Deßgleichen auch Ursinus disputiret Schedis. 12. Wie Zeugnüſſe/ oder aus Gunſt nicht befördert ſolle §. 145. handelt er von der Kirchendiener Beſoldung/ daß man ihnen dieſelbe zu rechter Zeit gebe. Und §. 146. erörtert er die Frag/ ob die Geiſtlichen wegen der Kinder Taufe Abſolutionen und Beichtſtůhl Einnahmung und dergl. in der Predigt-Amt etwas fordern/ auch nehmen mögen? Darauf theils Theologi nicht darwider/ ſondern es auch dahin verbinden; meinen es wäre beſſer/ daß die Kirchendiener gnugſamen Unterhalt hätten/ daß ſie ſolche Geſchäfte nicht vonnöthen. D. Pelargus iſt ganz darwider geweſen. Und iſt im Königreich Dännemarck löblich verſehen/ daß die Pfarrer von den Bauren/ wie D. Brochmannus bezeuget/ nichts annehmen dörffen. Zu Straßburg/ Nürnberg/ Ulm und an vielen andern Orten/ gibt man ordinari auch kein Beichtgeld; deßgleichen bei den Reformirten mehr. Wie es zu deß Erasmi Zeiten damit hergegangen/ das hat in Adag. Chil. 1. cent. 3. part. 12. (vid. can. de Anno 1165. caſu 1. qu. 1. can. Baptizandi 137. c. bullis Epiſcopus 150. c. 102. 103. & 104. decauſa 1. qu. 1. juncto c. ab olendz 13. extra de ſepultur. Cap. non liſtis cum cap. ſequente, extra de Simonia, Joan. Gutierez lib. 1. Canonic. qq. 29. n. 2.) Es wollen aber dieſe Civiles & Canonici, daß die Geiſtlichen aus gemeinem Seckel eine gnugſame Beſoldung haben ſollen/ alſo zar/ wann der Zehenden und das Einkommen der Pfründen nicht erklecken die Pfarrer zu Behülff etwas beyzuſchieſſen/ können angehalten werden/ S. Joan Köppen enucleation Juris, decad. 2. enucleat. 10. n. 51. 52. Walther. d. Damm. Miſer. Dom §. 146. Der auch §. 148. dieſe Frage: ob ein rechter Pfarr ein Einheimiſcher ſeyn ſolle/ oder ein Fremder? Mit den Einheimiſchen hält es das Jus Civile, & Canonicum l. 1. tot. t. nemmodo 1. C. de officio prætorum can. nec enim 12. c. nullus 13. Diſtinct. 61. c. Te noſtra 3. extra de Clericis peregrinis.

Die DCLXXIII. Epiſtel.

WAs für Leute die Schulmeiſter anfenglich/ da ihren Schulen ſtracks von Anfang der Welt geweſen/ geſtifft/ abſonderlich aber hernach beſtellet/ die Vor der Sündflut waren der H. Väter Häuſer/ nichts anders als Schulen der Gottſeligkeit und guter Künſten/ und von Noam an biß auf den Noa 1656. Jahren H. Vater und Schulmeiſter. Joſeph. hiſt. Antiq. lib. 1. c. 4. & 8. ſolche Zeit wurden die Schulen in der jenen Städten gehalten/ da ein Nation die Prieſter/ Jl. die Propheten/ Samuel/ Helias/ Heſaias/ im N. T. Joh. der Täufer/ die Schrifft-gelehrten Gamaliel und andere lehrer/ zu Jeruſalem waren/ geſtifft. Chriſtus der HErr ſelbſten hat ſeine Lehrjünger ſelbſt ehemach meiſter andere/ gehalt. Und iſt fendentach die Schul zu Alexandria berühmt geweſen/ bey welcher Marcus, Clemens, Origenes, Athanaſius, und andere vornehme Männer/ gelehrt haben; und aus welcher hernach die zu Antiochia und zu Rom entſtanden ſeyn. Und haben ihnen die Römiſche Käiſer ſonderlich angelegen ſeyn laſſen/ daß gute Schulen möchten angeſtellt und erhalten werden; wie zu ſehen aus dem Geſetz C. de ſtudiis liberalibus urbis Romæ, & Conſtantinopolitanæ, 1. tit. C. de Profeſſor. & Med. l. unica C. de Profeſſ. qui in Conſtantin. urbe docentes &c. & l. 1. ff. de variis, & extraord. cognit. in conſtit. Juſtiniani ad Antecell. § 7. Bey den Heyden/ und ſonderlich den Griechen/ hat man auch viel groſſen Fleiß zu Schulen angewendet/ und derowegen von Pythagora, Socrate, Platone, Ariſtotele, und andern die beſte Jünger mit Verwunderung unterwieſen. Plato hat an einem gewiſſen Orte auſſer der Stadt Athen ſo dem Academo Heros, geherig geſtanden/ daher ſein Schul Academia, und die Lehrjünger Academici ſeyn genannt worden. Deß Ariſtotelis Schul ſo auch auſſer Athen/ wie Lycæum, und ſeine Zuhörer Peripatetici, von ſpatieren/ oder herum gehen; als wie die Stoici, von Stoa, oder Gang/ da ſie ſich bedecken Gang/ ſein genannt worden/ allda dieſer Secten Erhebet der Zeno gelehret hat. Carolus der Große mit ſeine Teutſche Käiſer hat die Auffrichtung der Schulen in den Städten den Biſchöffen anbefohlen. Ehe vor wenig Jahren/ die Tartarn das hernider Käiſerthum Chinam/ oder vielmehr Sinam/ wieder eingenommen ſeynd in allen Städten/ und Feſten Schulen und der lehrer ſo viel geweſen/ daß man darfür gehalten daß allein die Præmia Camien derſelben auff 16. mal tauſend geachtet hat. Nic. Longobard in natur. Sinenſi. Scher Nicol. Trigautium de Chriſtiana expeditione ap. Sinas lib. 1. cap. 1. ſo da handelt von den freien Künſten und Wiſſenſchafften/ den den Sinenſern/ und der Gelehrten gradibus, bey ihnen. und ſonderlich Herm Theophili Spitzels de eleherarua Sinenſium commentarium. Dieſer setzet anderthalb. 20. tauſend daß ganze Königreich ohne was in den Gebirgen/ die die Tartarn vor wenig Jahren ihnen genommen/ ſeye/ und denen ein Confutius, von dem der Berühmte Jo. Baptiſta Duhalde, und Philoſophiæ, eingegeben. Ehre und groſſer Nutz von der Geſchicklichkeit einfunden. als welches heben uns allen Gelehrten mit einander Und ſchreibt er hiervonen mehrers pag. 112. und ſo ſind ihm und mehr. Käiſer Maximilian der Erſte/ hat den Churfürſten zu rathen/ daß ſie zu ihren Gebieten/ hohe Schul zu aufrichten. Und hat neulichmahlen Churfürſt 28. hohe Schulen gezehlet/ ſo von Käiſern/ Churfürſten und den Ständen des Reichs/ ſeynd aufgerichtet worden.

Es beſtehet der edelſte und beſte Zierath deß geiſtlichen Stands und einer Chriſtlichen Stadt Gemeinde in guten und wohlbeſtellten Schulen/ deren zu Jeruſalem allein 418. ſollen geweſen ſeyn. Sie ſeyn Mütter in einer Stadt 1. B. Samuel 20. v. 29. Sie ſeyn ein tiefer groſſer Brunn garten/ und iſt ein guter Schulmeiſter mehr nutz/ als ein guter Rathsherr (S. D. Schupp. de Opin p. 60.) Darüber Schul iſt ein Schutz und Gemeſſen- der Privilegien der geiſtlichen und weltlichen. Sie ſollen aber all. fromme Schulmeiſter/ und ihrer auch ſolchen Jugend mit treuen Trew und Fleiß halten/ ſie lieben als wann ſie ihre leibliche Kinder wären/ ihnen auch die Lehr nicht fürenthalten mit groſſer Kunſt und Weißheit/ ſondern ſein ſanftlich und auff das einfältigſte dann ſie es können verſtehen fürtragen und behalten. Hergegen ſollen auch die Schüler ihre Lehrmeiſter in Ehren halten/ gern lernen/ ihnen dienſtwilligen ſtehen/ fleiſſig und merck haben.

Endlich ſind die müſſen der Meynung daß man die öffentliche der gemein/ oder einzelen Schulen in den Häuſern vorgezogen habe/ weil auch Chriſtus die gehört. ſo öffentlich gelehret haben Luc. 2. v. 46. und die Käiſer Theodoſius und Valentinianus in Cauc. C. de ſtud. liberal. Urb. Rom. & Conſtant haben die heimliche Schulen verboten; auch Meth. Jumus p. 2. Quæſt. polit. Scher Schönborn lib. 1. polit. c. 8. und D. Lauf. in Comment. de Academ. p. 18. da er die Academ. Hebræ. C. ne liceat pro patre excipient. und die Verſprecher refutiret. Es ſind aber auch etwan Urſachen/ derentwegen theils die privat- den öffentlichen Schulen vorgehen. S. die Miſcellanea rar. Mariæ pag. 289. ſeqq. Dieweil der nächſte Epiſtel lang geweſen/ will ich hiervon ſchweigen.

Die DCLXXIV. Epiſtel.

DEn Kirchen und Schulen/ von denen die vorige Epiſt. handlen/ erkennet man/ wie der Gottesdienſt ſeyn ſolle/ und daß man Gott alein/ und ſo ſi nes

mandts

manns anderem hatte. Pſ. 10. v. 15. Pſ. 91. v. 13. Jeſ. 64. v. 6. 1. Tim. 1. 5. Hebr. 7. 25. 1. Joh. 2. v. 1. Joh. 14. 13. 14. 15. 16. Und iſt unter Religion nicht zu heuchlen/ ſondern deutlich/ wenn man darum gefragt wird/ rund zu bekennen. Es gehören daher keine Zwinglianer/ Neutralitten/ Syncretiſten/ und Æquivocatores, S. Joh. der Täufer bekante und läugnete nicht. Joh. 1. v. 19. Scherdt. Tr. an die Römer c. 10. v. 10. Dietiſch. Joh. c. 3. v. 7. Matth. 10. 32. Marc. 8. 38. Luc. 10. 25. & 14. 27. Und hat man allhie nicht auff deß Nicodemi Exempel zu ſehen/ dann ſolcher nicht zu loben/ man wolte dann einem Unterſcheid zwiſchen einem anfahenden und beſtändigen Glauben machen welchen er hernach bey der Beerdigung Chriſti offentlich hat erſcheinen laſſen. Und was deß Jehu im 2. Buch der Könige c. 10. v. 20. Beyfall anbelangt ſo ſagt D. Meisner part. 1. philol. Sobr. ſect. 2. q. 6. daß er gelobet werde/ indem er zur Ehre GOttes/ alle Baalitiſche Prieſter umzubringen wilens/ ſich eine groſſen Eifers zur Gottlichen Religion angenommen. Ein ander will daß ſeine That deßwegen oder in dem Verſtand zu loben wenn mans für ein Factum extraordinarium aus Gottes ſonderbarem Eingeben/ wider die Baalim gerichtet hält; als welche offentliche Feinde und nach Anleitung deß Geſetzes und der Ordnungen Gottes/ deß Todes ſchuldig waren. Und ſolcher Meynung iſt Hieron. in Epiſt. ad Galat. (welche Galater man für Gallier und Teutſche zugleich hält/ ſo ſich in Galatia/ ſonſten Gallo-Græcia genant/ geſetzt haben/ und ein ſtreitbares Volck geweſen) cap. 1. vk auch ſolche in das geiſtliche Recht cap. 23. caus. 23. q. 2. kommen/ oder geſetzt worden. S. was der Käyſer Juſtinianus in l. 1. C. de ſum. Trinit. wegen der Religion geordnet hat/ confer. l. 2. eodem tit. & l. 1. C. de hæret. & Manich. & l. 4. cod. ubi dicitur: quod in Religionem diversam commutetur, in omnium ferme injuriam.) Von obgedachtem Lande Galatia ſchreibet Andreas Brunnerus, in Breviario lib. 1. Annal. Boior. daß die Boji, als ſie zum theil aus Böhem gezogen/ Tolitho Boji ſetzen genannt worden/ ſich im Ungarn/ Illyrien/ Thracien/ und Griechenland begeben. aus denen der Brennus, und die mit ihme geweſen/ den Delphiſchen Tempel zu berauben ſich unterſtanden; die andern Tolitho Boji aber/ ſo von dem Untergang/ und Bubenſtuck deß Brenni, ſeyn geweſen/ wären in Allmanien gezogen/ und hätten einen Theil von Bithynia, eingenommen/ daß ihr Urſprung aus Gallia (Galatien genant/ und in ſolchem Lande eine neue Form deß Regiments oder Republicæ formam, angerichtet. S. oben die 19. Epiſtel.

Die Sünde in den H. Geiſt iſt der jüdiſchen erkanten Warheit freywillige Verläugnung/ mit einer feindlichen und haßtragen Beſtreitung und Läſterung wiederbarr. Hat deßwegen dieſe Sünde vereinigt auff ſich 1. wird die Erkäntnüß der jüdiſchen Warheit præſupponirt. 2. Daß ſie die Evangeliſche Warheit/ in dem Artickel vonder Rechtfertigung/ indeme die ſeligmachende Macht und Gnad deß für die Sünder vergoſſenen Bluts Chriſti enthalten/ verletzet. 3. freywillig von derſelben abfällt/ und 4. dieſelbe Warheit/ ſo man darob beſtändigen Beyfall verlauten hat/ tartig/ feindlich und gereitzter weiſe verfolgt. Julius Clarus, der berühmte Jurift/ ſagt in ſententia §. Hæret. n. 3. daß dieſer nur ein Ketzer ſey/ welcher wiſſendlich irret; und ſey kein Zweifel daß der wiſſig und wiſſendlich die offenbare Warheit beſtreitet/ eigentlich nicht Ketzer/ ſondern Gotteslätterer in den H. Geiſt zu nennen. Wannen Menſch von der wahren ſeligmachenden Lehren abweicht und abfällt/ ſo ferne er auch leichtlich bald zur Sünde in den H. Geiſt ſo weder in dieſem noch zukünfftigem Leben vergeben wird/ Matth. 12. 32. Und iſt ſolche Sünd deſto ſchwerer/ wann ſie Gewinns/ Ehr/ Wollüſt/ Hoffahrts und Rachthums wegen/ und Erhaltung der Seelen Seligkeit/ bezwungen wird/ die doch allein/ auch denen ſo abfällig/ ſolchen vorzuziehen iſt/ 1. 22. C. de SS. Eccleſ.

Wir halten hie bey den Alten gebräuchen nunmehr in publicum offerre, das H. Brunnemannus celebriren, D. Mentzer ad Auguſt. Confeſſ. pag. 457. eher es ward ſolches Wort genommen/ von dem alten Gebrauch eine Kirchen oder geiſtliche Gemeind zu entlaſſen. Dann wann der H. Chriſt Nachtmal eingeſatzet/ und der Segen geſprochen worden/ ließ man das Volck mit dieſen Worten: Ite miſſa eſt. wieder nach Hauß aus der Kirchen gehen/ damit ein jeglicher/ der deß Todes deß Herrn/ und der Gemeinſchafft deß Leibes und Bluts Chriſti nicht würdig geweſen/ ſich nicht zu communiciren/ oder zu Gottes Tiſch gegangen/ ſeye verſtrichen worden. Wer derowegen die Meß nicht/ oder andere/ als eine Handlung der H. Communion.

Ob in Privat-Häuſern die H. Tauff zu adminiſtriren ſeye? Antwort ja/ nach dem Gebrauch der erſten Chriſtlichen Kirchen/ und hat auch Chriſtus ſelbſt/ in einem Privat-Hauß zu thun/ Luc. 10. v. 38. ſeqq. Daher im Noth-fall das geiſtliche Recht den Layen die Kinder zu tauffen zulässt/ in c. conſtat baptiſma 19. Dec. in neceſſitate § 3. de conſ. cræt. diſtinct. 4. Weil auch im A. T. im Fall der Noth den Weibern die Kinder zu beſchneiden erlaubt war/ im 2. B. Moſ. c. 4. v. 25. Alſo haben/ vor zeiten/ die Hebammen/ Miriam/ Debora Hulda und andere Weiber gelehrt: Welches ſie dann/ weil keine Männer verhanden/ in den Häuſern thun können. Was aber den Exorciſmum, oder das Beſchwören bey der Tauff anbelangt/ mag ſelbiger als ein Mittelding geſtanden werden S. Bald l. 2. caſ. conſc. c. 13. cas. 12. D. Mayern, in diſp. de exorciſmo, und Chemnic. part. 3. Locor. Comman. de Bapt. Der ſagt/ wann einer ohn deß Exorciſmi gemacht worden/ ſo ſolle ihme/ der Tauff halber kein ſcrupul gemacht werden; dieweil die äuſſerliche Ceremonien oder etwas dem Weſen/ oder Subſtantz deß Sacraments ſtifftens/ nicht benehmen auch nichts hinzu thun können.

Der Käyſer Juſtinianus in Novel. 146. in f. præf. läßt zu/ daß die H. Schrifft nicht nur in Hebräiſcher/ ſondern auch in Griechiſcher/ und in einer jeden andern Sprach geleſen werden möge/ und thut er/ mit den Worten deß einen Juden/ Aquilæ, welcher Aquila, aus einem Griechen oder Heyden ein Chriſt/ und aus einem Chriſten ein Jud worden. 3. Jn deß Symmachi, einer Juden/ der vor zu ein Samaritaner geweſen. 4. Theodotionis Epheſii, aus einem Ketzgläubigen ein Marcionit; unter dem Käyſer Commodo worden. Die 5 hat ſonſten geweſen Aquilæ, und aber Herrſchaffter/ aus genannt; gleichwie auch die 6. Nicopolitana, weil ſie zu Nicopoli, in Thracien/ unter dem Käyſer Alexandro Mammæa zu ſich worden/ gefunden worden. 7 Luciani deß Märtyrers/ und Ertzketzers/ bey Nicomedia, ſo ſonſter der Hand geſchrieben/ in einem Thurn bekommen worden/ bey Hieron. D. Dorſchei, in Anchiochero c. 3. p. 184. und ſonderlich Joanne Wowero, in Syntagm. de Bibliorum Græca & Latina interpret. c. 1. p. 77. zu ſehen. Die 8. iſt deß Hieronymi. Aus welchen erſten nun die beſte/ wie gedacht/ der 70. oder 72. Dolmetſchen geweſen/ deren auch die Evangeliſten und Apoſtel in ihren allegationibus, ſich gebrauchet haben. Dann König Ptolemæus Philadelphus, in Egypten/ wem Eleazaro dem Hohenprieſter zu Jeruſalem/ 72. gelehrte Dolmetſcher/ nemlich aus jedem Stamm der Juden/ begehret hat; die er auch erhalten. vid. Joſephum lib. 12. Antiq. cap. 2. Auff dieſe Translation iſt bald des Targii, das iſt der Verdeutſchung deß A. Teſt. in der Chaldäiſche Sprach erfolgt; ſo deßy. H. Orakelos und Jonathæ, ſo hoche vonden Juden hochgehalten werden. Es glauben aber viel/ daß alberait/ von der beſagten der 70. Jüdiſchen Seniorum/ oder Altiſten Uberſetzung/ etliches aus der Bibelen der Griechiſche Sprach gebracht worden. Wie dann Euſebius de præparat. Evangel. lib. 13. c. 7. unter andern/ erzehlet/ daß man die 5. Bücher Moſis ſchon vor der Perſen Welt-Reich/ Griechiſch gehabt habe.

Die

Die DCLXXV. Epistel.

Jndem nächsten Schreiben ueber Peter/ ist gemeldet worden/ daß im Nothfall man die Kinder wolle im Hause taufen möge. Solches wird auch vom H. Abendmal verstanden/ daß dasselbe/ den Krancken/ wol zu Hause könne gereicht werden/ oder auch wann sonsten eine hochwichtige Ursach vorfälle. Wie dann Christus der HErr selbsten das Heil. Abendmal mit seinen Jüngern/ nicht im Tempel zu Jerusalem gehalten hat. Ordinarie aber wird erfordert/ daß es öffentlich geschehen solle/ 1. Corinth. 11. v. 20. Novell. Justiniani imp. 58. de Nov. 131. c. 8. Wann auch gleich in einem Hause Capellen seyn/ es wäre dann aus Anstiftung des Bischoffs an dem Orte/ die gantze Gemeine/ als ἐκκλησία, Communio. 1. Cor. 10. v. 16. theilet in dem H. Abendmal den Christen der Leib und das Blut Christi (dann die müssen nicht nur für die Priester/ sondern auch für die Layen/ besonnen seyn/ wie der Papst Gelasii Wort inc. 21. de consecrat. distinct. 2. thut lauten) vermittelt Brod und Wein/ communiciret/ oder mitgetheilet werden: und dieweil durch Gebrauch des HErrn Nachmals/ die Christen in die Union und Communion, oder Gemeinschaffe/ mit Christo/ und unter sich selbst/ gelangen: Jtem κοινωνικὸν, und ἀγαπητὸν, als ein öffentlicher Dienst/ dieweil einer/ indem er das Sacrament reichet/ vielen dienet: Jtem Mysterium maximè remendum, ein Gedenmnüs darüber man sich zu ersinnen: Jtem Oblatio, dieweil bey dieser Mahlzeit/ vor theilhafftig werden diejenigen lebe/ der für uns/ auff dem Altar des Creutzes zum Opffer marhaftig aufgeopffert worden ist: Jtem Missa, von welchem Wort/ in der vorigen Epistel gehandelt worden ist.

Es machen sich aber beseliten sonsol Würige/ als Unwürdige theilhafftig/ nach dem Exempel Judæ des Verräthers. Dann erstlich ward die gewöhnliche Mahlzeit angefangen/ hernach das Oster-Lämmlein gegessen/ darauff das H. Nachtmal eingesetzt; folgends den Jüngern die Füsse gewaschen; welchen Handlungen allen auch Judas beygewohnet: und nachdem sich Christus wieder zu Tisch gesetzt/ und die Vermahnung an seine Jünger gethan/ ist Judas abgetreten/ nachdem er den Bissen von Christo eine Lange/ hinaufgezogen/ als die anfange/ vor dem Osterlämmlein/ und dem Heil. Abendmal/ angefangene gemeine Mahlzeit noch gewähret hat. Und weil das Heil. hochwürdige Abendmal bey Nachtzeit eingesetzt/ und gehalten worden: so werden noch an vielen Orten/ und auch zu Nürnberg/ Lichter dabey zu dessen Gedächtnüs angezündet; weil es ein Mitternächtig und Geheimnüs/ so keine Nachtwandlerin auff sich erlade; und solchen Gebrauch an der Käiser Justinianus nicht verwirffe; in Nov. 67. in Praefat. so in den Morgenländern in Uebung gewesen/ daselbst man auch Kertzen gebrennet/ wann man die H. Schrifft gelesen. Und als Vigilantius, ein Bischoff in Frankreich darwider gewesen/ so hat ihn deßwegen Hieronymus hart angefahren/ und daß er aus dieser Ursach/ weiln die Dormitantius, als Vigilantius, zu nennen sey/ gelegt habe.

Daß man sich des H. Abendmahls/ seine Unschuld dardurch zu erweisen/ oder der Anklagen sich zu entschütten/ oder zur Bestätigung der Bündnüssen/ und anderer weltlichen Händel nicht gebrauchen solle/ ist der Gottes-Gelehrten beständige Meynung; Obwol bey gemeinen Leuten es offt hält: Ich will das H. Abendmal darauff empfangen/ daß ich dieses nicht gethan: daß ich den oder jenen/ nicht getödtet/ dieses nicht gestohlen habe/ welches dann eine schröckliche Entheiligung des HErrn Nachmals ist; welches zur Vergebung der Sünden/ und seines Todes Verkündigung/ Christus/ Gottes und Mariä Sohn/ eingesetzt hat. (vide praeter alios Balduinum de casib. conscient. lib. 4. c. 9. casi. 3. Brochmar. in system. Theologic. p. 1272. & Eberhard. 4 Wrybelio. 2. de Verderb. ex. p. 139.

Ob ein Brod aus den Wurtzeln der Kräuter/ und andern Gewächs/ bereitet/ statt des gemeinen Brodes/ aus Korn-Mehl und Wasser gebacken/ beym H. Abendmal möge gebraucht werden/ antworten D. Balduinus de casib. Conscient. lib. 2. c. 12. casi. 11. Ja und ob reichere Wurtzel in Ost-Jndien/ daraus man Mehl machet/ und Brod backet/ so für ein theur Brod/ so bezahlt/ und daß man es im Heil. Abendmal/ an statt des Weitzen-Brodes/ nehmen mag/ solches nicht haben kan/ weil nichts feuniers vermenget. Darwider ist zwar Hermannus in Antiassedio disp. controvers. 4. p. 228. Jber D. Georg. Christoph. Waltherus, in Postill. harm. Dom. Palm. §. 125. hält es mit Balduino. Jst Suetonius in vit. Jul. Cæs. c. 65. & Plutarchus in Cæsare, fol. m. 725. hat manch daß seine Kriegsleute/ als in Mangel an Proviant hatten aus einer Wurtzel Brod gemacht/ und gegessen haben. Wie die Brabanter aus einer Wurtzel/ so groß als Burgel oder Portulaca, Brod machen/ beklaget Osorius lib. 2. in R. Emanuele pag. 52. Also macht man aus Türckischem Korn/ Bonen und Erbsen Brod. Und hat Joachimus Scruppius, in einem Anno 1574. zu Frankfurt aufgelegtem Tractat gelehret/ wie man nicht nur aus Kernen/ sondern auch vielen andern Saaten/ Brod und Gemüse bereiten könne. Jm übrigen ist von unvernünfftigen Arten des Brods Alex. ab Alex. lib. 5. Genial. dier. c. 21. und Caelius Rhodiginus, Lect. Antiq. lib. 9. c. 16. zu sehen.

Die DCLXXVI. Epistel.

Nlangend auch etwas von weltlichen Sachen zu berichten/ so wird auch mein Vater/ auf den Zeitungen bewust seyn/ ist auch dessen in der vorhergehenden Epistel cap. 65. Jedoche werden/ daß vor wenig Jahren/ die Tartarn das mächtige Königreich Sinam/ so sie vor Zeiten auch gehabt/ wieder eingenommen haben. Dessen Krieg nun hat einer/ Namens Martinus Martinius, aus der Jesuitischen Gesellschafft/ in Lateinischer Sprach beschrieben der 10. Jahr daselbst gewesen/ hernach auff den Jnsuln Philippinis in Java, oder Neu Batavien/ wohnen den Holländern und ferners in Europam, und nach Bergen in Norwegen 4. führe worden/ daher er den 31. Aug. Jn. 1651. und von dannen gen Hamburg seinen/ in Holland; Jn. nach Antorff und Brüssel gelanget ist/ auß dem obdieses nachfolgende hierher bringen wollen. Er sagt aber/ daß die Jtalische Tartarn der Sinaser Jnsul/ von vier tausend Jahren her gewesen. Und haben sie sich sonderlich vor des grossen Tamerlans Zeiten/ dessen das Königreiche bemächtiget/ die aber auch noch vor seiner Regierung wieder auß Sina gejagt worden/ über welches Königreich/ oder Käiserthum zusamt des Tamerlani Leuten Tamerugan, der ander Käiser aus dem Tamming'schen Geschlecht/ tödtlich regiert. Esthat aber solcher voriger Tartarischer Krieg/ dessen P. Venetus gedenckt/ Anno Christi 1206. angefangen/ und 71. Jahr gewähret/ biß endlich die Tartarn dieses so mächtige Königreich Anno 1278. erobert/ und solches 70. Jahr im Friedenregiert; gemeldet Venetus aber Jn. 1279. in Chinam, oder vielmehr Sinam kommen ist/ der seitiger Krieg noch nicht gar gewesen war. Als aber die Tartarn sich der Sinensischen Lufft-Festen bedienet haben/ und dardurch abgemacht an Kräfften abgenommen/ hat sich ein gar Chinesischer/ geborner Pfaffe einfinden/ Chu genannt/ der sie gethan/ und ersticht einen Rauber abgeben/ hernach viel Volcks zusammen gebracht/ und die Tartarn endlich nach vielem Krieg/ auß dem Sinesischen Königreich Jn. Christi 1368. gejagt; das Käiserl. Taminguische Geschlechte anfangreicht/ dessen erster Käiser gewesen/ und Hungitus, das ist ein grosser Kriegshirter hat wollen genannt seyn. Seinen Sitz hat er in der sehr grossen Stadt

Nan-

Nanking, an dem ſehr groſſen Fluß Kiang gelegen / angeſetzet; iſt hernach gar unter Tartern gänzlich verſtöret / und dieſe Orientaliſche Völcker haben übel verderbet / und dieſe Provintz Leaotung / die ſie zuvor mit Frieden beſeſſen / und Friedt darüber gehalten / deſſelben theil Friedens beſtehen und Friedt zu halten verhalten müſſen. Denen gegen Abend gelegenen Tartarn aber des Königreichs Tangut, hat der Sineſiſche Käyſer jährlich einen Tribut oder Geſchenck überſchickt / damit ſie ſich des Kriegs entſchlagen möchten. Dann weil die Sineſer mit dieſen Frieden hatten / die Oſtern aber im Königreich Niuche, ihre Freunde und zuſtarke Leut hatten / ſo haben ſie doch ihnen / als allen Juden nicht getrauet / und die groſſe Mauer / ſo ſie von der Tartarey abgeſchieden / nie ohne groſſe Beſatzung gelaſſen und nie ſolche vom Morgen gegen Abend abgangen / alles mit etlich hundert tauſend Soldaten verwahret / und alſo in Frieden faſt 250. Jahr verblieben ſeyen. Und hat ſonderlich in der Zeit / als der Tartarn 7. Fürſten mit einander gekriget / der Käyſer in China, Vanlieus, auf dem gebachten Tammingiſchen Geſchlecht der 13. vom Jahr 1573. bis aufs Jahr 1620. glücklich und wol regirt. Weil aber inmittelſt die Tartarn im Königreich Niuche, ſehr zugenommen / daß ſie den Sineſiſchen neue Forcht eingejagt / ſo haben die Landvögte / welche von den Portugeſiſchen Mandarins genannt werden / heimliche Rathſchläge angeſtellet / ſie / die Tartarn / im Gehorſam zu behalten / oder zu verwüſten; und erſtlich die Tartariſche Kauffleut / in der mit dem Königreich Niuche gränzenden Chineſiſchen Provinz Leaotung, übel tractirt. Und als der König des Königreichs Niuche, ſeine Tochter einem andern Tartariſchen König zur Gemahlin geben wollen / haben die beſagte Landvögte ſolches nicht allein verhindert / ſondern auch ſolchen Niuchiſchen König / durch Betrug / gefangen und getödtet / ſo ſein Sohn gerochen / die beſagte Mauer gethätig erſtiegen / über den gefrornen Fluß gieng / und die ſehr groſſe Stadt Cayven, oder Tuxan, An. 1616. eingenommen. Von hinnen hat er ein freundliches / und demüthiges Schreiben an den obermanne Chineſiſchen Käyſer Vanlieum geſchickt / darinnen er über der Landvögte gethätige / und die Stadt wieder herzugeben / und vom Krieg abzuſtehen verſprochen / wann er gehört / und die verurſachte Schäden gut gethan werden möchten. Der Käyſer hat die Sach den obriſten Praefecten übergeben / ſo den Tartar König ſeiner Tugend wieder zu Gnaden aufgenommen / daher erſtlich Friedt in Sina geſchaffet / unterdeſſen aber / und darunter Leaotung und Quangning, eingenommen; hernach / auf der Provintz Leaotung, in die benachbarte Provintz / auf der Provintz Peking / ſich begeben / aber bald darauß / weil die Sineſer ſich zuſammen gezogen / getrieben iſt / und An. 1618. ſich einen Sineſiſchen Käyſer / und nun einen Sineſiſchen Namen Thienauingum nennen laſſen. Die Sineſer bringen ein groſſes Kriegsheer zuſammen / denen auch der König in der Peninſul Corea, zwiſchen Sina und Japonia gelegen / 12000. Mann zu Hülff geſchickt / mit welcher Macht um den Anfang des Mertzen / ſie die Tartarn An. 1619. überzogen / aber in der Schlacht 30000. Mann verlohren. Die Tartarn haben darauf ihrem Sieg nachgeſetzt / und nachdem ſie mächtigen Schaden gethan / wieder in der erſte von ihnen eroberte Provinz Leaotung, mit ſehr groſſem Raub / umbgezogen. Nach dieſem iſt der gemeldte Käyſer Vanlieus / und ſuccedirt ihm in Sina ſein Sohn Taichangus, der aber auch nur noch nicht gar 4. Monat regirt hatte / und geſtorben iſt. Auf ihn folgt ſein Sohn Thienkius, der den König wider die Tartarn fort gefahren / deme auch die Königin der Freyen / und weit in dem Gebürg entlegenen Provinz Suchuen, mit 3000. Mann an ihr ſtatt / ihren jungen Sohn / zu Hülff kommen / und ich mannind wider die Tartarn / und des Käyſers in Sina / Ob. Feldgeſchrey gehalten hat. Und dieweil auch Portugeſiſche Hülff dem Käyſer / der die freyen Ihrther in vermeldte Jeſuiten wieder beruffen / zukam / ſo wurden endlich die Tartarn / auß der Provintz Leaotung, wieder vertrieben / auch die Hauptſtadt des Landts Leaoyang wieder erobert. Worauf der Tartariſche König / als er ſeine Sachen / und Krieg / in der Tartarey verrichtet / wieder ſeine Völcker für Leaoyang geſchickt / welche auch innen halb 40. Stunden / durch ſehr veſte Stadt abermals in ihre Gewalt / und zwar durch Verrätherey des Obriſten deſſelbe / ſo gleichwol ein Sineſer geweſen / gebracht haben. Erſtlichen der Tartarn 20000. und von der Sineſiſchen Beſatzung 30000. Hierauff haben die Tartarn biß ins Jahr 1625. geruhet / hernachdem Stadt Nanking von belagert / aber bey 10000. Mann verlohren / gleichwol ſolchen Sch. den grauſam / an der Inſul Thaoyven getrochen und wieder in die Tartarey ſich begeben. An. 1627. ſtarb der Käyſer Thienkius noch jung / wie auch der tyranniſche Tartariſche König; denn ſein Sohn Thienaungus; denn in China aber ſein Bruder Tungchanus, (denn ſeine Ehnenſter treulich werden) ſuccedirt haben. Es ward folgends eine groſſe Schlacht im Königreich Corea gehalten / in welcher von den Tartarn 30. von des Königs in Corea 70000. und von den Sineſern ſeher als gebliben ſeyn. Anno 1630. haben die Tartarn / mit denen es ein wenig zwar ſuccedirte; welcher ſich gar freundlich erzeigt / und hierburch der Sineſer Gemüther an ſich zog / daß viel vornehme Herren aus denſelben zu ihm gefallen ſeyn / durch deren Hülff er meiſtentheils des Königreich Sina erobert hat. Dann die Sineſiſche Käyſer den Seutzen ſchaf gemeſen iſt / ſo es auch bißweilen wol beſſer hat. Er iſt gleichwol der Krieg zwar langſamer hernach mit den Tartarn dahergangen / und hat man mehr mit den innerlichen Rebellen / und Seutzen zu thun / als mit dem Feinde / zu thun gehabt: Darzu auch der groſſe Hunger / in dem Mittern-nächtlichen Theil des Königreichs / da die Heuſchrecken verurſacher / und des Käyſers Orth / geſtanden / ſo wen dem Volck eben die Anlagen hoben wollte / als beym Beyſtand des Königreichs / daſſelbe gehen hatte. Und haben auch der Seutzen under Obriſten einander ſelbſt verfolgt / deren einer die Hauptſtadt Cantung, in der gantz inſulirten Provinz Honan, faſt 5. Sineſiſche Meilen im Umbreiß haben / belagert / ſo 6. Monat lang An. 1640. gewähret / und die Leute daſelbſt groſſen Hunger erlitten / alſo daß man andere Menſchen-Fleiſch offentlich / wie Schweines / verkaufft / und ſie ein gutes Werck hielte / die Todten auff die Gaſſen zu legen / daß ſie deren Sprche wären / ſo bald anderer Leut Nahrung ſeyn ſolten. (p. 56.) Als aber endlich das Käyſerl. Kriegsvolck ankam / und die Thür an dem groſſen / faſt eine Meil von der Stadt gelegenen Fluß Hoang, durchbrachen / ſeind zwar viel der Feinde / oder der Beſatzerer / umkommen; aber auch der gantze Stadt / mit mehr als 300000. Menſchen erſtlich / worden / welche die edle Stadt / vor Zeiten / der Käyſer Sitz geweſen. Und damit auch der Jeſuiter Kirch / und der Pater Robertus de Figueredo, darauß gangen; ſo den 9. Octobr. An. 1642. geſtorben. Zur ſelbigen Zeit hat ſich der Seutzen under Obriſter Lieutgnus, (ſo ſich Xunvang, das iſt / einen gütigen König genant / der ganzen Provinz Xenſi, und deren Hauptſtadt Siganbendichtiget / und ich darauff einen Käyſer nennen laſſen. Es waren in ſelbiger Stadt zween Jeſuiten / die erſtlich auch mit andern aufgeplündert / aber hernach da man ſie erkant / als Frembde und Gäſte / wol gehalten worden ſeyn. Weil auch der obgedachte Käyſer Thienkius, dem Empcho Guejo, gar zu groſſen Gewalt ein-

einigermassen und er sich deßhalben mißbrauchte / sie hat es / unter den grossen Herren bey Hof / grossen Widerwillen verursacht / die nachdem er Tienkims, ohne Kinder abgestorben / und ohne Zweifel hinzu secundiret hat / sich in seinen Pallast verschantzet haben. Besagter Eunuchus müsse mit seinem Anhang zu Grund gehen / und zwar sich selbsten / auf des neuen Käysers Befehl / ergeben. Und weil der Käyser sich deßwegen sehr verhaßt gemacht / sie hatten die Aufrührer und Strassenräuber desto besser machen / die endlich auch die Königl. Residenzstadt Peking durch Verräthery In 1644 im Aprill / sonder dem Käyserl. Palast erobert. Deßwegen darum der Käyser / als er nicht mehr sehen können / erblich seine allerliebste Tochter mit dem Schwerdt umgebracht / hernach sich selbst im Garten an einen Baum gehencket. Ist also dieser Tyrannischer Geschlechts so von einem Strassenräuber den Anfang genommen / durch einen Strassenräuber fast wieder außgetilget worden. Und hat der Königin / und die vornehme Eunuchi, und andere getreue Herrn / dergleichen Tod ihnen auch erwählet / oder haben auff andere Weise sich umgebracht. Der Wieder Oberster Lieutenant hat sich herangemacht den Käyserl. Thron zu ersteigen / und den Käyserl. Cörper in sehr viel kleine Stück zerhauen / und des Käysers zween noch junge Söhne unter der Stadt tödten lassen. Den dritten Sohn hat man nicht finden können. Hernach hat Lieutenant wieder andere auch grausam verfahren / und die edle und reiche Stadt seinen Soldaten zu plünderen überlassen. Wegen solcher Tyranney hat er vermeynet / daß Ulinguense, so wider die Tartern Wache gehalten / und über das ganze Sinsische Königreich an den Grentzen der Provinz Leaotung zu schützen hatte / den Tartarischen König / wider dessen Mörder / um Hülff ersuche / der auch diese Gelegenheit in acht nehmend / ihme zu Hülff kommen. Und weil der Mörder mit dem Raub sich davon machte / die Stadt Sigan in der Provinz Xensi / gemacht / so haben die Tartarn nach allem dem Mörder nach ersuche / und ihme viel köstlichen Raubs abgejaget / sondern auch die Stadt Peking einbekommen / und damit fast das ganze Käserthum erlanget. Es ist aber der Tartarische König darüber gestorben / vor lauter in einen Sohn von 6 Jahren / dessen Vormundschafft er seinem Bruder Amasan anbefohlen hat. Und dieses Knaben Xunchi genannt / haben die Tartarn zum Chinesisch-oder Sinischen Käyser gemacht / und wird dieses neue Käyserl. Geschlecht Taising genannt. Es wird gleichwol dem besagt Ulinguense das Königreich Pegu / und die Stadt Xenli / in seinem Königl. Sitz eingeben / weil er sie bezwungen hatte / denen er aber unterworffen seyn müsse. Wie er dem besagten Mörder ergangen / und wohin er kommen / hat man nichts gewüst. Der Autor, nemlich Martinius, war damahls in der Stadt Nanking / daß ist die Oberste einer aus den Tartarischen Geschlechten zum Sinischen Käyser erwählten und Hungergungum genannt / so des obgedachten Käysers Vatter Tuchi gewesen. Aber die Tartarn haben durch Verlocken / Stadt und Land Nanking / auch dessen neuen Käyser im Stich genommen. Im 1645 den 8 nach Peking führen / und daselbst ertrencken lassen. Und obwol die Chineser in der That erwehnten so Lieutenant arbeiten / der sich nicht einen Käyser / sondern nur einen Könignennen wollen / so war er doch den Tartarn zu schwach / und hat sich daher darum / seiner Unverhabenheit / und Land und Leute / freywillig den Tartarn in ihre Hände gegeben. Die Sineser haben darauff zween andere / auß dem Tartarischen Geschlechte erwählet / die etwann selbst verfolgt haben / aus denen der eine Lieutenant sich zu einem Käyser gemacht / und daselbst ein Königreich angerichtet / indeme sich auch viel Sineser begeben / also daß er sich starcken den Tartarn zu widerstellen hat. So haben die Sineser noch einen andern / auß dem Tumingischen Geschlechte / des Vaniei Enckel Jungliem genannt / zum Käyser aufgeworffen / der in des Landes Quangsung Stadt Chaking / seinen Sitz angeordnet / und den Tartarn grossen Widerstand gethan. An welches Hof ein vornehmer Eunuchus, so ein Christ / die 2 Jesuiten Andream Xavier, gebürtig Kästler, aus Oesterreich / und Michael Boym, einen Polacken / bey sich gehabt / durch deren Dienste viel zum Christlichen Glauben / und darunter das Käysers Mutter / Gemahlin und Sohn Constantinus genannt gebracht worden. Der Käyser schätzen hatte sich zwar noch nit taufen / gleichwol zugelassen daß seine Mutter den besagten Michaelem Boym nach Rom hat schicken mögen. Es haben sich aber auch andere Sinesische Oberste / auf den Bergen herfür gethan / und den Tartarn viel zu schaffen gemacht / bis endlich die Stadt Nanking erobert / und auf d 6 30 1000 Mann drinnen unter gemacht / und die Stadt / und darein auch die sehr schöne der Jesuiten Kirch verbrant haben. Hernach anderer Orten viel Ehineser wenden Tartarn ab / und zum gedachten Käyser Jungleno gestanden / dem Wetter ist. Tartarn sich wieder erhebet / und in der grossen Stadt Nanchang übel gehauset / und ist alda auch der Jesuiter Kirch im Rauch aufgegangen. Und wenden In 1649. drey Kriegsheer wider den gedachten Sinischen Käyser Jungleno, gesandt. Einer aus den Thonkesin hat die grosse Stadt Sigan / so 3. Französische Meilen im Umkreiß aber vergebens belagert / und hat der Tartarische Commendante darinnen den Vermindern nicht / als den andern so sie vom Raub bekommen gelassen. Es haben zwar sich die Chineser wieder gelehret / und den Tartarn so viel zu faß affen gemacht / daß es schier um sie geschan war / wann nicht der Chineser Obrister abgefallen / und durch Verschlagt in den Tartarn Haupts die Sachen wieder zu recht gebracht worden wären. In der andern Stadt Tatung gelitten / und die Stadt Pachen / mit der Jesuiter Kirchen / verbrant haben. Die dritte Stadt Quangchou / war von einem andern Tartarischen Kriegsheer ein ganzes Jahr belagert / und endlich In 1650. den 14. Novemb. erobert / dabey in die Kinder / Weiber und in den Tartarn unter die Hände kommen / umgebracht worden / also daß über 100000. Menschen umkommen. Und darauf sich ihren Sitz angesetzt / so ist der Sinesische Käyser Jungleno gefangen worden / und in Quangsi wohnt / welcher damahls auff seiner Obern Befehl / in der Insul Pulopenan schiffen und fischen in Turquanisch begehen müssen / 1654. biß 1655. erhielt er die Chinesischen Städte / sonderlich Changtschuang / so seine Hand / so er im Reich Sina wieder sein eigen Landsleut verübet hat / Ursache / daß er seine Hinsicht nicht / den er vor andern sich hatte / seiner Krancheit aufwarten / so hat er nicht nur denselben Arst / sondern noch andere hundert Aerzte beschaffen / Item ein ganzes Regiment seiner Soldaten / so einander tausend Köpffen bestanden haben / wann etwa einigen Mann / so unter solches Regiment gehört / vor seinen Augen umbringen lassen. Und weil er auf den Verthumerung den beyden Namen und seinen Königl. genannt so musten deßwegen 3000. ihr leben lassen. Wegen eines ertzigen herdnischen Pfaffens Rede von dem so sonderliches Ansehens aber der Jesuiten grosser Feind war ist er 10000. andere Pfaffen / so er allenthalben finden lassen / umbringen / und schier nicht gegen die Jesuiten daß er ihnen wegen / als von Gott geschickt / sie angebetet hätte / die doch nicht in Ihr dem lehren mißbrauchen / sie thun auch dergleichen thun möchte. Er übete sonstliche Grän; aber / wann einer auf den Arbeiten mit den geringsten Irthum begangen / mußte er mit der Haut bezahlen. Er hat auch bey 1500. Studenten zusammen bringen lassen / damit sie möchten examiniret werden / aber sie wurden alle auf seinen Befehl / gerichtet / mit Vorgehen / sie wären die jungen / so die Provinz Suchuen verwüstet / und zur Aufstand reitzten. Darum

sich /

stlichem Lande wer er sonderlich gehässig: auch welchen er 1640. tausend Kriegsleut/ die ihme doch getreu waren/ innerhalb 4. Tagen/ von dem andern Kriegsvolck/ hat lassen ermorden. Kinder/ Buben und Mägdlein/ auch schwangere Weiber/ musten ihre Häupter tragen. Auß der Provintz Mingrelien/ Menschen seltziger Provintz / hat er in die 60000. Menschen gefangen hinweg/ und verkaufft/ auch ausser der Stadt tödten lassen. Die Jesuiten haben gleichwol noch ihrer Diener leben/ durch Gut/ bey ihm erhalten/ auch sehr viel Kinder auß Zulassung der Seelbarmherzigkeit erzihen worden gesetzt. Als er wieder die Tartarn ziehen wollen/ hat er seinen Soldaten anbefohlen/ die Weiber so ihnen an der Seite verhanden/ zu ermorden/ welches auch geschehen/ und hat er selber von 300. schönen Mägden/ so er ihme zu seiner Wollust und Diensten außerwehlt gehabt/ nur 20. zu Auffwartern in der 3. Königen behalten/ und die andern alle lassen umbringen. Erschlug auch vielen Soldaten/ sonderlich den Kranken und Schwachen/ für leben. Endlich wurde er/ von einem Tartarischen Pfeil erschossen/ und sein Kriegsvolck auff diesen und jenen getrieben.

Und also bekahm/ sagen Peter/ den Zuschuß des weyland mächtigen und hocherühmten Türckischen oder dessen Tartarischen Kriegsrucks/ und wie solcher bey gröster Theil in der Tartarn Lande/ durch die Grausame selbige Verwüstung/ Untreuigkeit/ Treulosigkeit/ Verrätherey und Mordthat/ geraubet worden sey. Was aber letzlern den 1605. oder 14. Jahrs darüber vorgangen/ das hat man auß der Jesuiten/ so von den Tartarn zu Grunde gangen/ und doch allein wenig/ übrigen Schrifften an die Hand gegeben/ zu verkehren. Wie dieses 1661. Jahr auch einer/ so vor kurtzer Zeit auß Niederland kommen/ berichtet/ so haben zwischen die Tartarn und das ganze Reich Georgien ihren Gewalt. Und derwegen der damalige K. Mamuna sich wieder dahin begeben dasselbe/ Sie sind ihr es vielleicht mit der Zeit/ die nahmen barmherzig verwahrt.

Die DCLXXVII. Epistel.

Auch auff andere Sachen zu kommen/ so will ich vom Taback auffsetzen/ der unser Zeit so gemein worden ist. Herr D. Christoph Schorer schreibt in seinem Bedencken/ wie man sich vor dem Schlag bringen solle/ p. 64. sorg. alle/ Es finden sich viel Leut/ sonder Witz/ als Narrn Personen/ welche der Schmuck-Tabacks also gewohnet/ daß sie in einer Stund nit nur eine/ sondern auch mal schmuchen/ und sich solcher hässlichen Gewonheit nicht entäussern können. Wann sie aber auch wol schädlich es ihnen wäre/ lassen sie es wol bleiben. Dann durch so verthätigen Schmuchen und Nasen wird das Hirn so sehr bewegt/ und von solcher Bewegung milchig geschmächet. Ist etwas unreines/ und überflüssiges in dem Hirn/ so wird die Natur solches schon säubern/ durch die Nasen/ oder andere Weg ausführen; und ist nicht nöthig/ daß man immerdar so schmuche. Kanahet die Natur/ wegen Abet der Mutter und Verstopffung der Gäng/ ihr selber allein nicht helffen/ so ist es alsdann früh genug/ daß man schmuche und nieße. Ein andere ist es mit dichten hernach gesetzten Schnup-Pulver: man reibe Mutter-ant / zu subtilem Pulver gestossen/ ein Quintlein/ und mischet es in einem Mörßlein/ darunter 2. oder 3. Gran des besten Schlagbalsams. Es macht gute Nasen und nur die jenige nießen/ welche leicht darzu zu bewegen sind; dienet aber vornemlich zu Säuberung des Hirns und der Bewegungen und Empfindungs Gliedern. Das Tabackschmucken ist durch die Soldaten / vor 30. oder mehr Jahren also in unserm Schwabenland eingeführt worden/ daß es ist wol an manchem Ort zu bereuen/ doch zugleich verboten/ und ungehalten verblieben wird. Es muß der Taback ein Panacea / ein Heil aller Welt / oder Heil aller Krancheit/ sein. Ja man erfindet ihn zu vielen/ die ungesunden werden die Krancheiten des Leibes/ und zu Erhaltung der Gesundheit / sondern er muß auch stäts vor Hunger und Durst dienen. Ist einem die Welt lang/ er hat nichts zu thun/ so schmuckt er Taback. Ist er müdig/ sorgig/ als gehet ihm was Widerwertiges im Kopf/ und so muß er die Pfeiffen ins Maul/ und schmauchen. Weil dann Kutzer/ murrer/ und zancker das Weib/ so lauffet der Mann seiner Tabackspfeiffen zu/ verbeißt sie/ vor ihr Maul voll. Wer im Maul voll Rauch und so fort/ an. Gleichwie ich aber den Mißbrauch des Tabacks/ an ihme selbs nicht weg lobe/ also schelte ich auch seinen rechten Gebrauch nicht. Und obwol theils Medici ihn nicht genug verwerffen/ theils aber nicht genug loben können; so halte ich es doch mit denen/ welche den mittern Weg gehen/ und darvor halten/ daß er als eine Arzney/ bey gewissen Complexionen/ und in absonderlichen Krancheiten nur gutem Nutzen zu gebrauchen. Wenn man ihn aber täglich nur aus Gewonheit / und darzu überflüssig trincket / gewissen Personen hochschädlich sey/ ꝛc. Unlustige Affect/ daß er den Hungern / Lust und Neigen Naturi oder Complexionen sehr dienstlich sey/ welchen Ende er auch / vor diesem / gemeinerhand / von Schrifftlichen und Geschrifften / gebraucht worden und denen/ welche an sumpfichtigen wässerigen Orten wohnen/ und nassen zu speisen häuffig haben/ gemein gewesen/ und noch ist. Ich kenne seine Taback-Trincker welche nicht nüchtern / denen auch der Verstand / insonderheit aber ihr Gedächtnuß / aus eigener Bekantnuß / geschwächet werd. Ich will gar nit vil nichts davon sagen/ daß der Taback aus Horn außbrennt / und als ein Cameel schwelgen selle/ und Trompel vor saufen/ die das Widerspiel bewisen wie bey Herrn D. Daniel Horstio zu manual. ad Medicinam zu lesen. Man kan aber hierinnen meines Erachtens/ seinen General-Schluß zum guten oder zum bösen machen/ indem nichts so gut / man es mißbrauche und nicht so kan es schaden. Zudeme so ist doch keine Folge/ wann ich spreche/ daß einer der Taback ungemeßlich und darmit sein und alle andere auff geschwenden thue/ man Schwindsüchtig kommen und ist derowegen der Taback ungesund. Ergo so muß der Taback eine böse giftige qualität bey sich haben. Nun diese folge nicht ist. Es ist die Zunft der Sympathien, und Antipathien in natürlichen Sachen sehr groß/ da manchesmal ein Ding aus sonderbaren und unbekannten Ursachen/ diesem oder jenem also widersetzet/ daß man sich verwundern muß. ꝛc. Ist demnach der Taback meines Erachtens/ deßwegen nicht absolute zu verwerffen/ weil er bey diesem oder jenem/ und andere böse Zufäll verursachet haben solle/ besonders weil der Trompeter jenigen/ welche ihn ohne Schaden trincken/ viel mehr / als denen/ denen er schädlich ist. Darum der rechte Gebrauch / von dem Mißbrauch zu unterscheiden. Sey hiebey Ehrengedächter Herr Doctor.

Joannes Colerus, in seinem Calendario Oeconomico perpetuo, part. 2. meldet also: Um Mariä Verkündigung/ so bald die Schlangen außkriechen/ soll man die Nesselsamen, oder Taubesamen, an den Gärten/ zu seinen Zeiten säen/ welches ein Bezauberung/ viel und wunderlich Wunderthaten ist/ und ist fürwar nicht tadelich/ denn es geht langsam auff. Der Kranz soll in jeder Hausmutter zu seinem Hauß haben: denn der Saft der auß gedruckt/ und darein Tuch gut getuncket/ heilt gewaltig. Man mag auch wol eine pflantze in Kranz mit auff die Wunde legen. Dergleichen Kraut soll man das große Wunder Gottes bedencken/ daß es so ein kleinen gedämpften Samen hat/ darauß denn ein Kreutzen oder Mangen Stamme immer fein lang und hohlicht doch so ein groß Kraut herauß/ das höher ist denn ein Mann/ und hat Samen/ soll eines Irrus dick/ und viel schöne Blümen/ soll wie Nesseln

Herr

Herr Philip. Ehrenreich Widet / im Evangelischen Kirchen-Jahr / am Sonntag Quasimodogeniti, p. 253. leqq. sagt unter anderm / daß das heilige Wunder-und Tabac. Kraut habe ein purpurfarbe Blüh / welches doch gleich anfangs roth blau und gelblicht ist. Das Taback-Kraut hat die Krafft / daß es den Kopff und das Hirn reinigt / wie auch der Brust und Lungen / auff machet / die Geister bringet / alle böse Schäden von Grund auß heilet / in Summa / seine Tugenden und Würckungen können nit genugsam beschrieben werden / ob sich gleich unter schiedliche gelehrte darüber gemacht. Der Taback muß in ein warmes Land gebauet / und also gepflanzet werden / sonst kömt er nicht / darnach ist auch sein Natur gar warmer Zumessung: Er wächst auch sehr gern an feuchten / dürren Oertern / sonderlich in fetten / mit wolgedüngtem Erdreich. Wer dis heilige Wunder-kraut pflantzen und bey sich ziehen will / der kan es / ob es schon nit hier / und fast nicht zu haben kommen werde / wie es dann auch / mit dem Gesetzgang der Erfahrung sehr fort wächst. Er ist aber denen so trockner Natur sein und die ihn gar zu viel und mißbrauchen / schädlich / und wie die Gelehrten schreiben / sie öffters mals dahin bringet / daß sie von Sinnen kommen auch wol gar darüber fallen. P. Jacobus Bales hat eine Schmähschrifft wider die Mißbraucher / und den Taback geschrieben / Hieron. Benzo nennet den Taback: Nauch ein pestilenzisch unhöflisch Gifft / und sagt lib. 1. c. 26. p. 185. leqq. daß es schon offt begegnet / wann er durch die Americanische Provintzen Guatimalam und Nicaraguam gereist / und in eines Indianers Haus kommen / der solches Kraut / das in Mexicanischer Sprach Tabacco genant werde / genossen / daß sobald der Gestanck von solchem schändlichen / und recht teuflischen Rauch / in seine Nasen gegangen / er stracks wieder habe müssen fort rennen. So gar ist diesem Mey-Länder besagter Rauch zuwider gewesen.

Dieweil ich an diese Materi kommen / so wird euch mein Peter / welcher mir zu vielen sein / aus nächst erneuerm ersuchen etwas weiter zu vermelde. Der Schlag oder Gewalt Gottes / ist eine gänzliche Benehm- und Nachlassung aller Sinnen / oder Empfindnüssen und Bewegung bey dem Menschen / aufgenommen der Lungen / und der Pulß-Adern / welche bißweilen / doch nicht bey allen / noch eine Bewegung führen lassen / herführend auß Verstopffung der jenigen Gängen durch welche die zur Bewegung sämtlicher Empfindung dienende Geister oder Kräfften den menschlichen Gliedern mitgetheilet werden.

Joh. Walæus, in Meth. medendi, hat die gantze gerade Artzney in 3. classes abgetheilt. Under ersten sein die milt und sanfft reinigende als Nebenkraut / Lapier-Zwetschen / Manna / Cassia und Aloes. Zu der andern gehören stärckere treibende Mittel: als Senedblätter (welche in Reinigung der melancholischen Feuchtigkeit fast am besten dienen) Rhebarbara / die den menschlichen Koth sehr angreifen / der Leber Seel und den Gallsüchtigen sonderlich sehr gut / morgens früh ein Scrupel schwer in Mund verkäuet und hernach hinab geschluckt / oder alle 4. Wochen oder Quartembrisch / ein Quintlein gebraucht / so den Stulgang befördert / das Hirn reiniget / die Sinn / den Magen und andere Glieder über die massen stärcket / Schwindt und Gallen aufführet / das Zahnfleisch stärcket / einen guten Athem machet / und wider die Wasser sucht kräfftig ist) Terebenthenwurtz. Mechoacan alba. In der dritten Class finden sich die jenige / welche gar starck purgiren / als Scammonium, Jalappa, und Colocynthen. Das Magisterium Calappæ, oder Jalappæ, samt seinem und ohne Wein-weinstein / eingenommen werden: Man muß aber dann behutsam umgehen / und es nicht leicht ohne andere Artzney gebrauchen. Sicher ist die gebachte Rhebarbara / wann man sie gut haben kan / daß man alle Monat oder in 4. Monat ein Quintlein auff einmal / mit einem wenig gewürtzten Zuthmer / oder Ingwer vermischet / in einem Wein / oder wie andere ermeldet / einnimt / oder in Mund verkäuet / und hernach hinab schluckt / gebraucht / auch vor die Gelbsüchtige. Podagrami. Die Manna / mit dem Extracto Dianthemum, wird sonderlich auch gelobet. Was wegen des Panacis, auß der Panacis-Wurtz / als des Crolii, und anderer / der Continuator des D. Wathers Postillæ harmonicæ, Dom. 14. p. Trinit. f. 157. leqq. erinnert / mag man selbsten dorin lesen; und sonderlich / was zu dem Ende seliger Pratzius setzet / gegen deme was aus Beroaldo, in unsern Collectaneis, bt. Artzney einkommen / halten / da auch des heiligen Oswaldi Crollii in praxi. admirat. sup. Basil. Chym. Ursachen / warum eine Artzney nicht allemegen den vorgesetzten Zweck erreiche / p. 367. erzehlet worden.

Von den Fontanellen hält Jacobus Primerosius, in seinem Buch de Erroribus vulgi in Medicina, nichts / bevor aber in überflüssiger Zunehmigkeit / und zu Verhütung der Lungensucht / sonderlich warin man sie auff die Lüfft setzet / und dabey in Essen und Trincken sich mäßig hält / dieselbe lassen thun. Zwar den jenigen die zu trocken Gebrüsthaben / sie nichts nutzen / sondern thuen vielmehr schaden. Den jenigen aber / welche zu hitzig gallsteinen Flüssen gerne geneigt / thuns sie sowol als den Phlegmaticis. Ist ich auch an Ort / wo ihnen befunden / hat ein vornehmer der Landschafft / welcher Medicus die Fontanellen den Podagricis, erst neren lassen / warin das Zipperlein den obersten Theil des Leibs eingenommen hat. Bißweilen wächset fast Fleisch den dinnen / oder ein Geschwulst / sie blutten / heilen / werden herb / roth / oder blau: welches alles mit dem Pflaster / oder Dinctura so Herr D. Schulte setzt, in seinem Armamentario Chirurgico beschrieben / verhütet werden kan.

Die Italiäner / und mehr andere auch die Frantzosen / lassen die Zeichen auff der andern Lend / an dem Schenckel / so viel haben / ihren Talendern auff. Es ist nicht nöhtig / daß jederman alle 4. Wochen / sie seyn noch dazu gesund / mal lassen / oder 4. Pfund aderlassen. Den Würmern / und theils Cholericis, ist das Schrepffmal sonderlich. Die Amben wird / als ein vortrefflich gut Artzney / wider den Schlag gerühmet. Der heilet oder dient / Thal in einer guten frischen Muscatnuß bißweilen / sonder ich bey feuchtem und nebligen kaltem Wetter / ist / und hernach hinab geschluckt thut auch das seinige: Item der kalten und feuchten Nieren / das schwartze Kirschen-Wasser zu kalten Sprüng cordiorum migrorum, so man fast nächtlicher Morgens als Abends allwegen ein Löffel voll in der Wochen 2. oder 3. mal / bevorab im Frühling / Herbst und Winter / gebrauchet / auch die man schlaffen / oder etliche Treppfen in der Wochen 2. oder 3. mal auff den Wirbel des Haupts fallen läßt und solche wohl einreiben. Insonderheit solches weisse Senff-saamen ein gemischt præservativum wider den Schlag seyn. Man nimt aber dessen so viel / als des Zeltelkrauts / Pfeffer beyde zu subtilem Pulver / und nimt des Morgens 4. mal eine Messerspitzen voll davon ein / in einem Wein oder Suppenbrühe. Dieser weisse Senff-saamen führet in den Brustbeschwerungen in der Enge / so von zähem Schleim herrühren / den Zahnen / auch im Halßwehe / oder Halßgeschwär. Das Pulver ist an statt eines Schmir-schnupffabacks bißweilen gebraucht wird / davon eben ist auch gut.

Bey flüssigen leuten schadet das nicht / und waschen das Haupt mit Wasser oder gemeiner Lauge / welche alles zu ring bringet. Gleichwol ist bißweilen nöhtig / daß man es reinige / damit die Schmeißlichen der Haut erkühlet werden / als die Dämpffe ihren Außgang haben mögen: welche sonst zurück schlagen / und das Hirn beschwehren. Es kan aber bey solchen leuten zu Zeiten das Haubt mit Wein oder mit einer Lauge / darein folgende Kräuter gesotten seyn / gebadet werden / als da ist Rosmarin / Majoran / Bethonien / Salben / Schlüsselblumen / und dergleichen / nach dem Waschen aber solle man das Haupt mit warmen Tüchern wol überbinden / und sich in der Wärme halten. Das Voller-Bad ist den flüssigen und cachectischen leuten sehr dienlich.

Die Gemächer solle man Morgens und Abends / mit angezündeten Wacholder-Holtz von dem feuchten Lufft reinigen / doch daß man keinen groben Rauch mache / welcher nicht

nicht allein den Augen schädlich / sondern zeuget auch die Spiritus animales zu tarbret. Wer den Rauch nicht wol leiden kan / der lasse einen warmen dienenden Dampff alle machen: Man schütte ein wenig Rosenwasser in ein Schüsselein / und thue ein wenig gestossene Nägelein und Zimmet darein / mit stell es im Gemach auff ein Gläßlein. Die zeit zu warme Stuben-Winters-Zeit / seyen sehr schädlich / und seyn sonderlich die Stuben / wo etwan Kessel oder hinter den Oefen stecken und stehen / ungesund. Die in den Stuben Winters-Zeit liegen / sollen zusehen / daß man sie nicht zu warm mache / auch keine grosse Federn und über Nacht darinnen ausstrecke. Hingegen auch nicht gar zu kalt / kommen / den flüssigen Leuten gar nicht zu trauen. Im Sommer / oder Wällenbembern zu liegen / auch nicht gut. Also ist es sehr ungesund / wann man den Kopff gar zu scharff sonderlich mit Schlappen einwickelt / dann der Kopff dämpffet und schwitzet immer zu / durch solche Einwickelung aber wird der Schweiß zurück getrieben / die Schweiß-löcher verstopffet / und das Hirn mit Flüssen angefüllet / woraus gemeiniglich Kopffweh / Ohrensausen und Catharr verursachet werden. Die Alten haben die Schlaffhauben gemeiniglich allein mit einem Secret / gewercket in Gersten / und lassen solchen gemacht. Die Füsse seyn sonderlich vor Kälte zu bewahren.

Essen ist ein nützlich Ding / wann man essen ist der Wochen / einen gantzen Tag lich einen Gesotts und Braten enthält / oder auff zwantzig Tag lich zu einer gewissen Zeit / das Essen / und nicht zu frembder Zeiten / auff zwey / drey Jahr lang / ist observirt / wann man etwan 2 Tag zu viel gessen und getruncken / hat er den folgenden Mittag gefastet / und hat in solcher Zeit sein Krancheit nie erlitten. Herr D. Rhing hat auch in seiner Predigt zu Elberfeld solches auch gesaget. Herr Joh. Bernhard von und zu Mastricht / ist der Philosophie / so lang das Gotte gefallet / oder zu gute essen müssen / zufrieden gelebt / in Nacht aber selte mehr gessen. Hertzog Jürg Rudolff von Holstein / Graf zu Schwartzburg / zu Nacht nicht gessen / welches nur auch auff den Schlosse zu Sondershausen / wol bekannten / da man etwan im Winter um 5 und im Sommer um 6. Uhr / oder noch früher zu Nachtessen hat / wann ich entweder gar gefastet / oder nur einen Trunck Wein / zu einem wenigen Brod gehabt. Man soll insonderheit die jenige Speisen meiden / welche kalt und harter Natur / und hart zu verdauen seyn / als rein Obs / Kraut / Gemüs / Milch / Schäffen-Fleisch / Käß-Fleisch / Hasen / Endten und rauh Geflügel / Schaf / Enten / Kindfleisch / Fische / Krebs / Aalen / Käß / ꝛc. Hingegen schlechtgesottene Kindfleisch / angenommen Kutten / Lungen / Leber ꝛc. / Kammmacher / Kalbfleisch / saffig gebratten / Hünlein / Gratzlein / Rebhüner / Fleisch / Pferich und junge Hochhüner / mehrers gebraten und gesotten / als gebraten / oder noch mit Wein gesotten: Zum Exempel / Ungarisch / von Krantzen / und wenig Brode / so weiß gelbt / oder kocht / ist schlecht / ist gut zu essen. Es sollen auch zu essen / man bleibe bey einer / oder zwey / drey Speisen / und nicht mehr / nicht allein den Magen und das Gedärm damit zu beschweren / sondern auch / damit die Verdauung desto geschwinder / und die nutrimenta desto besser / und gesunder / ausgetheilet werden. Item / man soll nicht zu viel Brod / gesotten / gebraten / gebeitzte Quitten / zu Pulver gestossen / ist gesotten / zimmet / und Galgan / oder zu Quitt-Mus / und Quitt-Mahl / ist 2 Theil rauhe Quitt / aber gestossen / darnach 1 oder 1½ Zucker darzu gethan. Item man soll nicht viel nach dem Abtrag oder Nachtessen / oder auch mangnen früh trucken essen / oder auff eine Zeit / auff einer gesetzten / und mit Wein angefeuchten schmalen Brod gebrauchen soll.

Der Wein / so er gebührlich genossen wird / bringet den Phlegmatischen Personen / so ihrer Gesundheit / sonderlich den Gichtern / verpflichtet den Schleim / und gantz vertreibet / und den Schlaff. Ein Trunckem Wein / ohne Kraut / ist ein gros Glaß voll gehefftiges Wasser. Die Schlaffkrancke belangend / wann man gewittert / soll man Hand-lunge Speisen / oder viel trocken Brod gessen / soll am Trunck nicht schädlich. Denjenigen welche etwan den Magen nur zu reichen und dessen Wein ausgefüllet / mögen sich selbigen gebrauchen / nachdem Trunck Wasser zu sich nehmen / hervor / so sie einen schwachen Magen haben. Dannen nicht allein wohlerkennt / durch selbst / und hergegen / an einer alten Person erfahren / sondern auch Exempel im Schrifftlichen Gemüchtnis / die nemmen / darauff sie gar sanfft und wol die gantze Nacht geschlaffen. Und hab ich einen Gepfer im Oefen auch gebraten bey / welcher gar stark und alten / Wein getruncken und sich schlaffen legen wollen / zuvor einen guten Trunck gebrannten Wein gethan / und gesagt / daß dieses der Hertzwein sey / so die andere Wein vertilge. Der vortreffliche Medicus zu Ulm / Herr D. Sorbiere sel. hat seinen Bekandten die Schlaffkrancke gantz widerrathen. Dann die Dämpffe werden verhindert / und entsteht allerley Unruh darauß.

So ist auch der Schlaf gleich auffe Essen / sonderlich den Phlegmatischen schädlich / die darauff nur sässer / und schläffriger werden / aber den Choleren sonderlich im Sommer ist der Mittags-Schlaf so ungesund nicht. Die alten und noch viel neue Medici / haben die rechte Seiten des Leibs / auff der man einschlaffen soll / erwehlet: Thomas Bartholinus aber in seiner Anatomia cap. 16. n. 2. 9. pflits mit der linckten Seiten.

Die Oeffnung des Leibs soll auch stätig in acht genommen werden. R. R. hochseelige Wembser / waschet sie sonder und thun sie in einen dren oder gläsern Geschirr / nehmen darnach 1½ Viertel Zwetschgen-Brühe / siehet ein kreh Semelbröter / eine Handvoll lichtarke Rosenblätter / und ein halb Loch gewaschen Wermuth / lassens so lang zusammen in einem zugedeckten Häfelin siehen / als ein hart paar Eyer / drucket hernach alles wol aus / thut 4. Loth Zucker / und ein halb Quintl. gestossen Zimmet darein / und schüttet solche Brühe an die Wembser / lässet es wol untereinander / und behaltets in einem reinen verglasirten Geschirr wol zugedeckt. Dass von Fürnehmen / vornehme Personen zu Zeiten / ehe sie stirbt / bey mir gesehen. Wer Rhabarbam zu viel lieben und einnehmen kan / der thue ein Quintlein darzu / und ist es eingedachter Zwetschgenbrühe / nun den andern Sachen gleich.

Die Pillen / so ein Purgiren / und Stuhlgang haben sich zur Zeit der Schlage / und zu Zeiten / Dass sie wol / und in guten Landen an der Wasser-sucht sterben / ist meinen Herren Collegis bey / dass sie die Purgir-Pillen nicht / wol aber die Purgir-Tränck / wie auch Clysteria / und Bad-lauge / so mehrers Theils in gut Bier / oder Wein / bey der Tag-lange / und letzter Complexion / und / welche wenig Abnehmen / doch darbey etwas fett und aufgeschwollen seyn / die wollen Gesoder purgieren / als Wurtzel-Saur / lassen sie mit Bier / darauß sie schmäcken / oder sie trincken / Ist die Schwachheit / und Abnehmen / so gar sehr / so darff man es gar bey guten / und wolriechenden Speisen / worauß mehrers die Wasser-sucht erfolget. Lassen / Aderlassen / ein Frauen-Zimmer / sagen sie seinen Ordinari-medicus / so ein Wembser-Kind / Mensches / oder Knabe / und solches verstimmet von Bier / Essig / Brod / Butter-Brey / und andern Gebäu / so sey an der zeit / und man auff den Füssen über laufe / weil noch mehr Feuchte darinnen / und die Verstopffung darvon / verursachet / so werden wir nicht allein / sondern auch / Schaden. Schet / was Herr M. Adam Trew / in seinem Leben auff das Jahr 1681. von Verlassen viel anziehet / schreibet / und sagt unter andern / daß / oder zu Zeiten / und wenn / gedruckt und gestossen / sie / und nach der Stimpfen manier / mit Zucker Brod / heraus gebacken / und Abnehmung häuffiger Krancken / zu gebrauchen.

Dass gar / wann sich / Convulsiones / Hitzen / zurück gelegt / und Ruhe / und Stille / in gute Gedancken / und Gemüths-Ruhe / und Gelassenheit / sich / und / Gott / und seine Gnade / zu ergeben / sich / und / Gott / und seine Gnade / zu ergeben / sich / und / Gott / und seine Gnade / zu ergeben

gleich; und ſo ein Schlag- oder ſchwarz Kirſchen-Waſſer vorhanden kan man ein gar Eckel voll davon eingeben. Man kan auch den Rücken abwaris mit warmen Tüchern reiben / eine breite Schauffel oder andre breite Eiſen glühend machen / und dem Patienten ſolches gar nahe zu dem obern Theil des Haupts halten / ja man kan auch das Haar gleich herweg ſchneiden / eine ſchwartze / oder im Nothfall eine andere aeſſerliche Krone tragen / den langen Weg auffſchneiden / und alſo warm / als eine Haube über das Haupt legen; biß man einen Medicum haben kan. Theils wollen nicht / daß man ſolche Leute bewegen ſoll / dadurch vielmahl durch die Bewegung das Erbrechen / und durch das Erbrechen das leben gleichſam wieder kommet / und erhalten wird. Aber wieder auff die Straffung erwehnte Warheit zu erlangen / ſo hat der Keiſer Juſtinianus / in Nov. 8. Wir ſollen allem der warhafften Dingen liebhaber ſeyn. Und der Keiſer Leo, Nov. 19. circ. f. ſtimmet damit zu. Die Warheit iſt der Gerechtigkeit Mutter / und der Zeit Tochter / weil ſie alles offenbahret. In l. fin. C. de Accuſat. ſchreiben die Keiſer: Jederman wiſſen ſolle daß die jenige zu lügen / ungeſtraffet nicht ſeyen werden / welche die Gleichheit der Straff die Verkündung zur Nach fordere. Deßwegen wird auch ins gemein / in l. nemo 13. C. de ſententi. & interlocut. befohlen / daß alle Richter der Warheit / und Fußſtapffen der Gerechtigkeit folgen / und ein lügenhaffter Better deſſen nicht ſo er erhalten / gänzlich beraube / und wo ſich des Lügens Boßheit gar zu groß befinde / daß ſolche die Richter auch ernſtlich ſtraffen ſolle / (Leſe ſolgende contest. Cod. lib. 1. tit. 22. ſi cont. jus, vel publ. utili. vel per mendacium fuerit aliquod poſtulatum, vel impetratum, l. fin. C. de Calumn. ac.) Stemmel geſtifftet lügen ſeyn zu ſtrafen in l. ſi dubitet 10. §. penult. ff. de iudicijsſor. l. inde Noratius. 23. §. penult. ff. ad L. Aquiliam, L. contra negantem, 4. C. eod. tit. l. electio. 26. §. neque. ff. de noxal. actionibus, l. in rem, 30. ff. de rei vindicat. Chriſtus, der die Warheit ſelbſten / ſpricht Johannis 16. v. 7. Ich ſage euch die Warheit: Deßwegen auch die Chriſten ſich derſelben befleiſſigen und inſonderheit aller Zweydeutigkeiten / oder æquivocation, falſcher Antwort / vergebener Complimenten, und eitler Reden / und Geſprechten / enthalten / und bedencken ſollen / l. 1. C. plus valere debet, quod agitur, quam quod ſimulate concipitur. Ein Richter ſolle deßwegen vor allem die Warheit erforſchen / l. 15 apud 2. C. de eviden. So kan und ſoll die Warheit weder die ſimulatio, noch falſitas ändern / l. unica C. de de litig. inſerta te tollenda. (videl. ſi legibus. C. ſi contra jus, l. ſi dubiteur, 9. ita demum, ff. de iudicijs. l. ſed haec ita, §. 1. ff. de re jud. l. ſi libus, ff. de interrog. actib.) Und verliert ein Lehnmann / in der Streitſach / das Lehen / wegen der Lügen. Im geiſtlichen Rechte / Can. nimo, 81. cauſ. 11. qu. 3. lehret es ſich beſſer / wegen der Warheit Pein leiden / als für die Schand-helig eine Gunſt empfangen / und C. nolite, 86. d. cauſ. 11. qu. 3. Wer die Warheit nicht vertheidiget / der iſt ein Verächter derſelben. Von den Æquivocat. können Balthaſar. Muſcorus, part. 3. philoſoph. fabr. ſect. 1. cap. 7. und / aus den Juriſten, Nordermannus de jure principis, n. 77. item Petr. Spring. de pace relig. th. 19. &c. geleſen werden. Die Lügen verurſachet offtmahls groſſe Unordnung / welche doch in dem menſchlichen Leben inſonderheit zu verhüten. Hergegen die Ernſtigkeit zu pflantzen / als die doch nothwendig iſt. Der Keiſer Juſtinianus ſagt in Nov. 30. c. 1. daß über die bürgerliche Ernſtigkeit nichts ſemahls / unter den Menſchen / herrlicher und vortrefflicher geweſen ſey. Dann durch Ernſtigkeit thun gemeine Sachen wachſen / durch Unernſtigkeit aber die groſſe zunicht werden; wie Metaphr. beym Suidda, p. m. 76. in hiſt. de bello Jugurt. geſagt hat. (Quæ non modo iſi, quibus natura ſenſum dedit, ſed etiam rectæ, & agri, lætari videmus. Cicero de leg. Agraria.) Welches auch Solarius, beym Stobæo ſerm. 82. mit einem Büchel Pfeil. ſo er einen 80. Kindern in die Hände gegeben / erweiſen wollen. Hergegen die Unernſtigkeit / und Zweydeutigkeiten dem gemeinen Weſen groſſe Unordnung zu zufügen pflegen nach des Ulpiani Außſpruch / Ut quis tuguemam, l. 1. ff. de captiv. & poſtl. reverſ. Und iſt ſonderlich zu mercken / daß Keiſer Carl der Vierte / die güldene Bull / mit dieſen Verſicul. aus dem Evangeliſten Luca cap. 21. v. 17. Ein jedlich Reich / das mit ihm ſelbſt uneins wird / das wird wüſt / angezogen / und ſolchen mit vielen Beyſpielen erklähret hat.

Die DCLXXIX. Epiſtel.

Ein lieber Better / ihr wiſſet auch zu ermahnen / daß wir etwan von den Kirchen-Scribenten gerühet haben. Dieweil nun deren zwey Büchlein / von denſelben / unter die Hände kommen / darinn auch anderer berühmten Kirchen-Lehrer / und gelehrten Leuten / gedacht wird / als will ich / aus denſelben / ſo des Jahrs 1651. und 60. lautmäſſig heraus kommen / etwas auch überſchreiben, und zwar

1. Den Hegeſippum belangende / deſſen 5. Bücher vom Untergang der Stadt Jeruſalem mir haben / ſo iſt es nicht der rechte Hegeſippus, der nahend der Apoſtel Zeit / die Geſchicht / und Wachsthum der Kirchen / vom Leiden / und Sterben Chriſti an / biß auff ſeine Zeit / wie man erzehlt / gemacht haben ſolle. Dieſes Nahmen hat jener an ſich / aber ſeine Sachen aus dem rechten Hegeſippo nicht / ſondern aus Joſepho, (der nicht allemahlen recht mit Latein überſetzt worden) genommen, wiewohl er bißweilen etwas weniges von Chriſtlichen Sachen, und auch vom heiligen / aber aus andern Autoribus, wann er etwas anders als Joſephus hat / darzuthut / oder denſelben vermehret. Und ſcheinet / daß er zu Keiſers Theodoſii Magni Zeiten gelebt; und wie theils wollen der Ambroſius ſelbſt ſey der Hebert in ſeinem jüngern Jahren oder zu Anfang ſeines Biſtums gemacht habe: wieſelbes aus den Worten / die der H. Ambroſius anderswo, in ſeinen Schrifften führet, erweiſen wollen. Es iſt den beſagten 5. Büchern ein Anhang oder Anexephalosis, beygefügt; ſo aber einer nicht für des Autoris Werck hält.

2. Der Minutius Felix hat ein Geſpräch / wider die Heyden / gar ſchön und perſpicuè geſchrieben / daß er dem Lactantio nichts nachgibt hat zu der Tertulliani Zeiten gelebt.

3. Des Julii Furmici Büchlein de erroribus profanarum Religionum, hat Vossius remiſcher herfür gegeben.

4. Paciani, Biſchoffs zu Barcellona Schrifften stehen genau zuſammen ſonſt aber von nachdencklichen Worten / und Sprüchen / auch fleiſſiger Nachfolg der alten Schreib-Art.

5. Juſtinus Martyr, iſt zu Sichem in Samaria / bernach Flavia Cæſarea genant / gebohren / unter dem Keiſer M. Antonino Vero mit Ruthen geſtrichen / und mit einem Beil geköpffet worden. Von ſeinen Schrifften hat man die Ermahnung ſchrifft an die Heyden, oder Völcker; das Geſpräch mit dem Juden Tryphone, zu Epheſo gehalten; das Buch von der Monarchia, und 2. Schutz-ſchrifften.

6. Irenæus, ein lehrnlicher Pulycarpi, und Papiæ, des Biſchoffs zu Hierapoli, in Aſia, und des

Märtyrer Photini Nachfahr oder Succeſſor zu Lyon in Franckreich ſeine Bücher ſeyn alle verlohren gangen auſſer fünffe / ſo er under des Valentini, und anderer Ketzereyen mit groſſem Nachdencken Griechiſch geſchrieben.

7. Des Märtyrers und Biſchoffs zu Verona, des Zenonis, unterſchiedliche Sermones, ſeyn noch allenthalben daſelbſt außgangen.

8. Des Biſchoffs Victorini zu Poictiers Commentarius über die Offenbahrung Johannis werd in der Bibliotheca Patrum gefunden.

9. Von des Märtyrers und Biſchoffs zu Tyro, des Methodii, vielen Büchern ſeyn nur noch Stücklein verhanden.

10. Dorotheus Tyrius, hat von dem Leben der Apoſtel geſchrieben.

11. Origenes, aus Ægypten / von Geſchlecht / Gemüth und Geſchicklichkeit ein ſehr Arbeicher Mann / der aber ſeinen Schrifften / derer er viel gemacht / Philoſophiſche Sachen mit eingemiſcht / und damit unterſchiedlichen Ketzereyen Urſach und Gelegenheit gegeben haben ſolle. Daher das Sprichwort / wie Caſſiodorus bezeuget / entſtanden / daß in dem / ſo an ihm geſehen wird / nach der Apoſtel Zeiten / er ſeinen gleichen nicht gehabt; aber worinnen er geſchehen wird / er / unter andern am Nächſten gefehlet habe. Wie dann er / in dem andern Concilio Conſtantinopolitano, verworffen worden / weil er geſtorben / daß die Seelen der Menſchen vor den Leibern geweſen; Die Teuffliſche Pein ein Ende habe; Chriſtus für die Teuffel in fünfftigem Leben gecreutziget; und unſere Leiber in runder Geſtalt / auferſtehen werden; und was der Irrthumen mehr ſeyn.

12. Tertullianus, von Carthagine, aus Africa bürtig / hat in ſeinen Büchern / wider die Juden / Tyrannen / Heyden / und die Chriſten ſo ein ärgerlich Leben geführt / auch wider die falſchen Brüder / und Ketzer ſcharffe geſchrieben; Wiewohl er auch ſeine Irrthümer gehabt / und unter andern gelehret / daß / zur Zeit der Verfolgung / man ſich nicht verbergen / und fliehen; auch ſich nicht zum andernmahl verbergen ſolle; und daß die H. Jungfrau Maria / nachdem ſie Chriſtum geboren / werder einen Mann genommen habe; Wiewohl er / in des Montani Irrthum / in welchen er gefallen / nicht verblieben ſeyn ſolle / wie Renatus Laurentius, in ſeinem Leben / ſo deſſen Schrifften vorgeſetzt / aus Auguſtino erwieſen.

13. Cyprianus, auch ein Carthaginenſer / iſt aus einem Heydniſchen Rhetore, nachdem er den Propheten Jonam geleſen / der Chriſten Doctor, oder Lehrer worden. Seine Schrifften ſeyn verhanden. Under Keyſers Decii Verfolgung / hat man ihn auch geſuchet / er aber / als er ſich verſteckt / damahls erhalten / aber unter dem Valeriano, gemartert worden. Er hat nicht gewollt / daß man die Kirchen Sachen / von andern Orthen / nach Rom tranſferiren ſolte / epiſt. 55. und 68. So hat er auch / in libro de unitate Eccleſiæ, den Primatum Petri nicht zugeben / und gelehret / daß man die von den Ketzern getaufft / wieder taufen ſolte / Ja welchem letztern er nicht lehrlich zu conſentiren iſt. Libri ejus, ingenti criminatione taſſi, à Præfectis Typographiæ Vaticanæ, Anno 1563. corrupti ſunt. ſagt D. Joan. Macarius, in Syntagmate hiſtoriarum Eccleſiæ omnium, libr. 1. ſect. 1. qu. 21. p. 67.

14. Dem Clemenzi, einem Römer und Märtyrer / den man zum vierten Römiſchen Biſchoff machet / werden 2. Bücher conſtitutionum Apoſtolicarum, die er geſammlet / und 5. Epiſteln / wie auch die Canones Apoſtolorum, und die ritus Miſſam offerendi, zugeſchrieben. Wiewohl die Bücher / ſo unter dem Nahmen des Clementis verhanden / nach Zeugnüß des Bellarmini ſelbſten / ex genuinis / oder ſuſpectæ fidei, ſeyn: Gleichwie auch die Liturgiæ, oder libri de ritu Miſſæ celebrandæ, ſo unter dem Nahmen Jacobi, Petri, Marci, und der Mohren verbrennet ſeyn / und viel andere / der Apoſtel Acta apocrypha. Siehe oben die 9. Epiſtel / von Clemente.

15. Arnobius, aus Africa, hat 7. Bücher wider den Porphyrium, und andere Heydniſche Philoſophos, geſchrieben / ſo noch verhanden. Hat umbs Jahr Chriſti 300. gelebt.

16. Lactantius, ſonſten Lucius Cœlius Firmianus, der beſagten Arnobii Mitgeſpan / hat 7. Bücher Divinarum Inſtitutionum, wider die Heyden / und andere Werckleu mehr / gemacht. War gar arm: Jn ſeinem Alter hat er endlich in Franckreich gelehret / und iſt des Keyſers Conſtantini M. Sohns / des Criſpi, Lehrmeiſter worden; Wiewohl ſeine Irrthumen auch gehabt und unter andern / es mit denen Chiliaſten gehalten hat.

17. Euſebius, Cæſarienſis Epiſcopus, in Cappadocia, gemeret Pamphilius, iſt in der Verfolgung / unter dem Keyſer Diocletiano, der Epiphanius bezeuget / nicht beſtändig / hernach aber feſt auf dem Concilium, zu Nicæa gehalten / ein Arianer geweſen. Folgends hat er zwar ſich gebeſſert; iſt aber gleichwol nicht recht beſtändig verblieben. Er / hat außer der Chronic, und anderer Schrifften 15. Bücher de præparatione Evangelica, 20. de demonſtratione Evangelica, 10. de hiſtoria Eccleſiaſtica, und 5. von dem Leben des Keyſers Conſtantini M. gemacht / der in der Kirch zu Cæſarea der Baſilius ſuccediret hat. Es ſeynd auch andere Euſebii geweſen / als Samoſatenus, Emiſſenus, Vercellenſis, Chalcidenſis, Cremonenſis, Seleucianus, Palæſtinus, und Euſebius Nicomedienſis, ein heffiger Arianer.

18. Hilarius, ein Biſchoff zu Poictiers, in Franckreich / ſo verbannet geweſen / unterſchiedliche Sachen / und ſonderlich 12. Bücher von der heiligen Dreyfaltigkeit / wider die Arianer geſchrieben / und den Anfang des vierten Seculi; Zu welcher Zeit auch der Baſilius M. Gregorius Nyſſenus, Nazianzenus, Epiphanius, Ambroſius, Hieronymus, Cyrillus, Hieroſolymitanus, und andere / und vorhero auch der H. Athanaſius gelebt / ſo vor andern / ſich um ihren Schrifften den Rechtgläubigen bekant gemacht haben.

Jm fünfften Seculo waren berühmt der H. Auguſtinus, Cyrillus, Biſchoff zu Alexandria, Johannes Chryſoſtomus; Heſychius, ein Prieſter zu Jeruſalem: Theodoretus, (deſſen hiſtoria Eccleſiaſtica, mit der Socratis und Sozomenis vereinbahret / den Nahmen der tripartitæ hiſtoriæ Eccleſiaſticæ bekommen hat.) Victor, Epiſcopus Uticenſis, in 3. Bücher von der Wandalichen Verfolgung geſchrieben: Gildas Sapiens, ein Engelländer: und andere mehr; als Syneſius Cyrenæus, ein Chriſtlicher Philoſophus, in 9. Epiſteln; und andere Schrifften hinterlaſſen: Eugenius Carthaginenſis: S. Proclus, ein Erz-Biſchoff zu Conſtantinopel: Junilius Africanus; Primaſius, Sedulius, Paulinus Nolanus, Paſchaſius, Maximus Taurinenſis, Vigilius Biſchoff zu Trient: Gennadius; Salvianus, Johannes Caſſianus, ſo alle drey Bücher / und zwar Salvianus de vero judicio, & providentia Dei, hinterlaſſen: Wiewohl man denenſelben und andern nahmhafft Gennadium, ſo von den viris illuſtribus geſchrieben und Caſſianum, für halbe Pelagianer gleichfalls gehalten: Eucherius Lugdunenſis: Claudianus Mamertus, ein Biſchoff zu

Vienn

Wenn in Franckreich / und fürtreflicher Scribent: Hilarius Arelatenſis: Vincentius Lirinenſis: Proſper Aquitanicus: Sidonius Apollinaris, Biſchoff in Auvernia, und des Keyſers Avita Tochter-Mann / der / weil er Biſchoff geweſen / Kumer ergetzet hat / und auf der Epiſtel an Aquilinum erſcheinet / deſſen Send-Schreiben / und andere ſeine Wercke / noch vorhanden: Remigius, Biſchoff zu Rheims: Severus Sulpitius: Alcimus Avitus, Biſchoff zu Vien in Franckreich: Paulus Oroſius, ein Hiſpaniter; von denen / und andern mehrern / noch Schrifften vorhanden ſeynd. So haben auch / in ſolcher Zeit: S. Severinus, S. Martinus Biſchoff zu Tours / item zum Nachfolge Benedictus, und Patricius, der Schotten Biſchoff / gelebt.

Im 6. Seculo, oder Zeit von hundert Jahren ſeyn berühmt geweſen Fulgentius, Petrus Diaconus, Ennodius, Eugippius, Alricius Severinus Boethius, ſo alle auch Bücher geſchrieben: Item, Venantius Fortunatus, Arator, Aurelius Caſſiodorus, der Abt Dionyſius Exiguus, Johannes Maxentius, Leontius Byzantinus, Victor, ein Africaniſcher Biſchoff und ein anderer als der obere, Victor Antiſſiodus Sinuta; und andere mehr: Der berühmten Heyden Procli, Priciani Grammatici, Tribonians, &c. zu geſchweigen. Aus den Hiſtoricis haben ſich unter andern berühmt gemacht Evagrius, Gregorius Turonenſis, Jornandes.

Im 7. Seculo haben gelebt / der Päbſt Gregorius M. Iſidorus Hiſpalenſis, Beda Venerabilis, Sophronius, Erz-Biſchoff zu Jeruſalem / und viel andere mehr / ſo aus ihren zinterlaſſenen Schrifften bekant ſeynd.

In dem 8. Seculo, ſo der beſagte Beda erreicht hat / waren vor andern berühmt: Anſhelmus, Johannes Damaſcenus, Paulus Diaconus, Flaccus Albinus, oder Alcuinus, Bonifacius, &c.

Zu dieſen Obergehörten können auch die Römiſche / Conſtantinopolitaniſche Hierolymitaniſche Jeruſalemiſche und Antiochenſiſche Biſchöffe / oder Päbſte / Patriarchen / ꝛc. ſo vor andern berühmt geweſen / mit gerahs von Concilien Keyſern / Schulen / und dergleichen geſetzt werden. Dann ob aber dieſe Epiſtel vorhin gar lang worden: Als laſſe ich es bey den Exemplen vor dieſes mahl / verbleiben.

Die DCLXXX. Epiſtel.

Weil in nächſter Epiſtel ich Euch / geliebter Peter / geſchrieben / das ich es nig auf die Zeit Keyſer Carln des Groſſen. Was nun ferners / in der Kirchen GOTTES / unter den Teutſchen Keyſern / ſich ſonderbares zugetragen / das ſolget fürlich hernach. Und zwar ſo finden in dem neunten Seculo, aus den berühmten Scribenten / und gelehrten leuten / geweſen Nicephorus, Biſchoff zu Conſtantinopel / deſſen Chronologi wir haben: Anaſtaſius Bibliothecarius, und Johr zu Rom: ſo unterſchieden den erſtbenden: Freculphus: Walafridus Strabo: Ado Vienenſis: Simeon Metaphraſtes: Photius, Biſchoff zu Conſtantinopel; Aenonius, oder Aimoinus: Nithardus, Keyſers Caroli M. Sohn: Eulogius, ſo alle Oſterreiche Sachen beſchrieben / von denen C. J. Vaſſius, und andere / zu leſen. Lupus, Abt zu Ferrara, hat die hiſtoria arbertino, und anders mehr / geſchrieben. Rabanus Maurus, Erz-Biſchoff zu Mäyntz, hat Commentarios über die gantze heilige Schrifft gemacht. Aymo, oder Haymo, Biſchoff zu Halberſtatt / desgleichen Ottfridus Weſſenburgenſis, des beſagten Rabani Schulgeſpan / hat die Evangeliſche Hiſtori in fünff Bücher / auff die Teutſche ſo heutiges Tages kaum mehr verſtanden wird / beſchrieben. Und hat Keyſer Ludwig der Erſte einem Sachſen befohlen / die Jüdiſche Hiſtorien und die Geſetze in Teutſche Gedichte zu bringen. Sie haben auch viel Bücher / Bücher / und Saben geſchrieben / theils auch ſich mehr die Kunſt der Lehr-Satzungen zu. ꝛc. geſetzt: als Johannes Engena, zugenant Scotus, ſo gelängnet daß der Menſch Chriſt für Lebendig und Todt ſey: Hullericus, Biſchoff zu Augſpurg, der die Praeſeler-Ehe gar heftig / wider den Päbſt Nicolaum, verfochten hat. Und können andere mehr erzehlet werden als Methodius, Hincmarus, Johannes, Erz-Biſchoff zu Ravenna, &c.

In dem 10. Seculo hat es auch viel berühmte Leute gegeben: Gleichwol haben darinn gelebt Theophilactus, ein Biſchoff der Bulgaren / den zwar Baronius erſt in das folgende Seculum ſetzet. Item der Hiſtoricus Lutprandus. Rhatbodus, Biſchoff zu Utrecht: Rutherius, Biſchoff zu Verona: der Hiſtoricus Radulphus Flaviacenſis: Witichindus, Mönch zu Corbey: Regino: Frodoardus: die Jungfrau Roswinda, &c.

In dem 11. Seculo thaten ſich herfür / Bruno, Biſchoff zu Wurtzburg: Falbertus Carnotenſis: Lanfrancus, Erz-Biſchoff zu Cantabria: und ſein gelehrtiger Anſhelmus, ſo Commentarios über die Evangelia und Epiſteln: auch andere mehr geſchrieben: Rabbi Samuel Marochanus, ſo aus einem Juden ein Chriſt worden: und ein Buch gemacht / daß der Meſſias allbereit kommen ſeye: Hermannus Contractus: Ivo, Carnutenſis Epiſcopus: der Medicus Avicenna: der Philoſophus Michael Pſellus: der Zuhörer Lanfranci Scholaſticus burgenſis: Item der Hiſtoricus, Georgius Cedrenus, Glaber Rodolphus, Joannes Curopalates, Bertoldus Conſtantienſis, Ingulphus Anglus, Marianus Scotus, und Xiphilinus: Item / der Muſicus, Guido Aretinus, der eine neue Art des Geſangs / ſo wir Solmiſationem nennen, erdichtet hat. Item / der Averroes: der Cardinal Benno: Conradus, Biſchoff zu Utrecht: Hugo Candidus, und andere / die den Keyſer Henricum IV. wider den Päbſt tapfer vertheidiget haben. So hat auch darzu Petrus Damianus, Biſchoff zu Oſtia gelebt / der unter andern ein Büchlein von Verbeſſerung der Biſchöffe / und des Päbſts / gemacht / darinn er der Geiſtlichen Gelübt und Laſter beſchreibt. Item der Canonicus ſo zu Biſchoff zu Rheims; und Petrus de Bruis, ſo auch wider die Päpſtliche Traditiones, und Irrthümer geſchrieben. Deßgleichen iſt dieſe Zeit ein Buch de unitate Eccleſiæ, wider den Papſt Gregorium VII. herfür kommen.

Im 12. Seculo ſeynd berühmt geweſen / Euthymius Zigabenus: Simon Thurenſis, welcher ſich ſeiner Jrrthümer wol berühmt / aber nicht in alle Weltſchrifft kommen / und ſpradlich worden iſt. Item / Petrus Cluniacenſis: Rupertus Tuitienſis: Hugo, und Richardus de S. Victore: Item / die Britanniſche Scribenten / Brekerus, Ricardus, Baldanus, Gilbertus, Alphredus: Item / Anſhelmus Laudunenſis, ſogenant Scholaſticus, Autor der gloſſa interlinearis. Von Hiſtorien aber hat es da viel / als / Sigebertum Gemblacenſem, Richardum Cluniacenſem, Ducchenum, Robertum Montenſem, Leonem Oſtienſem, Jornnem Zonaram, Wilhelmum Malmesberienſem, Henricum Huntingtonenſem, Gaufridum Neubrigenſem, Rogerium Angl. Capellanum Tyrium, Ottonem Frißingenſem, Helmoldum, Gottfrid Viterbienſem, Honorium Auguſtodunenſem, welcher letzte / auſſer den Chronic / auch Commentarios über die Bücher Salomonis herfür gegeben. Sonſten waren da nahe bey

rühme der Abt Joachimus aus Calabria, wegen ſeiner Bücher- und Weiſſagungen: Item/ der H. Bernardus, Abt zu Clareval in Burgund; Petrus Lombardus, Magiſter ſententiarum genennet; deſſen unehlicher Bruder Petrus Comeſtor geweſen. Umb dieſe Zeit und das Jahr 1160. hat auch Petrus Waldus, ein geſchickter/ und ſehr reicher Kauffmann zu Lyon/ derſelbe gethan/ von dem/ und ſeinem Anhang/ den Waldenſern/ Thuanus, und andere mehr zu leſen. Sie werden auch pauperes de Lugduno Leoniſta oder Leonini, Inſabbati, Piccardi, Arnoldiſta, Eſperoniſta, Juſcipini, Albigei, Albigenſes, Albanenſes, Gazari, Paſſageni, Lollardi, Patareni, Turilupini, und Fratricelli genant. Siehe Paulum Pertinum, Lugdunenſem, in ſeiner Hiſtoria von den Waldenſern/ in 3. Büchern beſchrieben: Item/ den 11. Theil meiner Topographiæ Galliæ, in Beſchreibung des Landes Albigeois: und den 12. Theil/ im Wort Merindole.

In dem 14. Seculo haben herfür getrieben/ Ægidius Romanus, des Geſchlechts von Columna, Erz Biſchoff zu Bourges in Franckreich: Albertus M. Biſchoff zu Regenſpurg: deſſen Diſcipul, Thomæ Aquinatis, Schrifften/ 1277. Tomus, herfürkommt: Der Cardinal Bonaventura: Scotus Præceptor, Alexander de Ales, oder Alanus, ein Engelländer: Hugolinus Eremita: Antonius de Padoua: Jacobus à Viriaco: Jacobus de Voragine, Autor Hiſtoriæ Lombardicæ, oder aurea Legenda: Hugo Cardinalis, und Stephanus Cantuarienſis, die erſten Autores Concordantiarum: Adamum de Marisco, Doctor illuſtris genannt. Aus den Juriſten/ Irnerius, Azo, Accurſius, Ægolius Foſcararen. Von Hiſtoricis finden ſich Guntherus, ein Mönch zu Pairis/ Helmandus, Niceras Choniates, oder Acominatus, Conradus Abt zu Urſperg; Matthæus Parisienſis, ein Engelländer; Martinus Polonus; Albertus Abbe zu Stade/ Rodericus Ximenius, Erz Biſchoff zu Toledo: Vincentius Bellovacenſis: Henricus Steto, &c. Aus den Scholaſticis, ſo der Bücher des Magiſtri ſententiarum, fammt Theologiæ, & Decretalium, erklärt/ ſeyn geweſen/ Guilielmus Antiſiodorenſis, Raymundus de Penna forti, Guido Groſſus, Udalricus Argentinenſis, Guilielmus Durantus, Henricus Gandavenſis, Dinus Mugellanus, Alexander de Villa Dei, ſo eine Grammatic geſchrieben/ die man in den Schulen 300. Jahr lang gebraucht hat. Der Ariſtoteles gant zu ſeiner Zeit sehr wol/ in deſſen Philoſophia ſonderlich herauſſen geweſen/ Haymo de Feverſham, ein Engelländer/ den man Ariſtoteli corum Aſtrologiſſimum genant. In der Mathematic ſeynd berühmt geweſen/ Robertus, Baconus, Thomas Burgey, Michael Scotus, Johannes de ſacro Buſto, und Alphonſus, König in Caſtilien. Weiter den Pabſt Prälaten und die Mönch/ deren Erzpälter/ Franciſcus, und Dominicus, dann ihm auch auch gleicht/ hat unſonderbar zur ſelben Zeit gelebet Robertus Lincolnenſis, von deme beym Matthæo Parisienſi zu leſen: Item/ Arnoldus de Villanova, ein Hiſpaniſcher Medicus, ſo der Theologiæ, Philoſophiæ, und vieler Sprachen wohl erfahren geweſen; Deſſen Bergſchrifft die Arnoldiſtæ, als Ketzer/ gar übel gehalten worden ſeyn: So auch dem Guilielmo de S. Amore, der wider die Bettel-Mönch geſchrieben/ beygetretten Petrus de Vineis, Keyſers Friderici II. Cantzler/ ha auch deſſen ſeinen Herrn wider den Pabſt beſchützt defendirt. So haben die Patriarchen zu Conſtantinopel/ und Antiochia/ den Römiſchen Pabſt/ wie Matth. Pariſienſis bezeugt/ ſampt ſeiner ganzen Kirchen/ in dem Baum gethan/ weil er geläugnet/ daß S. Petrus auch allererſten die Innochentiſche Kirch aufgerichtet. Und haben die Griechen/ die Lateiner angefangen zu haſſen/ daß ſie auch nit von ihnen Gemaſſe wieder genommen haben. Was einem Prediger zu Rom begegnet/ das erzehlet Spondanus, zum Jahr 1248. §. 15.

In dem 14. Seculo waren für andern/ wegen der Schrifften/ bekandt: Silicidus, Presbyter Miſnenſis. Eberhardus, Erz-Diacon zu Regenſpurg. Nicephorus Calliſtus. Nicephorus Gregoras, Georg Pachymeres. Johannes Villanus; Joan. Froſſardus. Theodoricus à Niem. Guilielmus Paradinus. Henricus de Erfordia. Sano Grammaticus. Joannes Boccatius; als famt Hiſtorici. In der Scholaſtica Theologia waren berühmt/ Joannes Duns Scotus, den manichmahls begraben/ als ihn der Sichtag getroffen/ und daß er wiederumb/ man vermeynet hat. Auguſtinus Anconitanus; Petrus Aureolus. Antonius Andreæ: Guilelmus Occam, von dem die Nominales, gleichwie nach dem Scoto, die Realiſten genannt worden. Petrus Paludanus. Bartholomæus Piſanus. Johannes de Bacco, Thomas Argentinenſis, Richardus Armachanus. Henricus de Haſſia. Alexander de Alexandria: Alphonſus Vargas, ein Hiſpanier/ ꝛc. Ausſer denſelben waren Nicolaus Lyranus, der aus einem Juden ein Chriſt worden/ einen Commentarium über die gantze Bibel: Alexander, Erz-Biſchoff zu Ravenna/ von des Reichs Jurisdiction, und der Pabſt Autorität; Raymundus Lullus, auch allerley geſchrieben; Welcher letzte enthaupt zu Tunis, von den Saracenern/ deren Secte er ſtaffe; Hergegen der Chriſten Lehr/ mehr zu ſtyen/ offentlich/ durch die Gaſſen ausgeruffen hat/ getheilet worden iſt. So leben in dieſem Seculo auch Guido Carmelita, Landolphus Sarzo, Lupoldus Bambergenſis, Johan. Cantacuzenus, Guilielmus Varignava, Matthæus Silvaticus, Cynus, Petrus Aponenſis, Guido Cauliaco, Bartolus de Sazo ferrato, Baldus Perufinus, ſein Zuhörer/ Johannes Andreæ, Johannes Caldenus, duo Raphaeles, Albericus, Juriſten. In dieſer Zeit hat auch Kayſer Ludovicus, 4. oder 5. gelebt/ der viel mit dem Stuhl zu Rom zu thun gehabt hat. Seiner/ des Kayſers/ haben ſich angenommen Marſilius Patavinus, Johannes de Janduno, Dantes Aligerius (ſo Anno 1260. zu Florenz gebohren/ und Anno 1321. zu Ravenna geſtorben) Joannes Gandavenſis, Leupoldus de Babenberg, Joannes Petrus, Ferrarienſis JC. Joh. Viroduranus, ein Franciſcaner/ der Mönch Barlaamus, Franciſcus Petrarcha, und andere mehr. Wiewol theils erſt nach dem gedachten Kayſer gelebt; Sintemahl daß der Pabſt ihre/ und ihrer Herrn über die Kayſer/ und Könige/ habe/ auch wider der Geiſtliche zu Rom/ geſchrieben/ eh man noch etwas von D. Luthern gewußt hat. Den Joannem Wicleff, ſo viel wider den Papſt geſchrieben/ hat König Eduard der Dritte in Engelland geſchützet/ daß er im Frieden geſtorben. Wiewol man ihn/ nach vertag Jahren wieder außgraben/ und als einen Erz Ketzer verbrant: Welchen nicht bloß wenniger ſeine Lehr-Jungen/ ſo man die Wiclephiſten genant/ vertheidigt haben. Und werden noch mehrere angezogen/ ſo wider die Päpſte/ und den Römiſchen Hof damahl geſchrieben und geſchrieben als der Mönch Robertus; der Minoriten General Michael Cæſenas, Nikus Theſſalonicenſis, Hamperus de Romania, Johan. à Rupe Sciſſa, ein Franciſcaner Mönch; Hajoholdus, auch ein Mönch; M. Con-

M. Conradus Hager, (welcher umbs Jahr 1540 h. Anno / daß er 24. Jahr lang gelehret habe / daß die Meß durchaus kein Opffer ꝛc. ſeye) Alvarus Pelagius, Hiſpanus; Gerhardus Ridderus: Nicol. Orbmus, Bernardus Weſterodes, Theodeſphorus de Cuſentia; Rupertus Hokot, ein Dominicaner; Petrus de Aquila, Gabriel Biel, weyland Theologiæ Profeſſor zu Tübingen / ſo umbs Jahr 1490. florirt hat; Petrus Johannes Pirarenſis, ein Minorit; deren gleichwohl einer / oder der andere erſt hernach gelehrt; aber vor Luthero geſtorben haben. M. Johannes Mungier, Rector der Schul zu Ulm / war An. 1514. wider die Anruffung des geſegneten Brods: und Gregorius Arimenſis, ein Doctor zu Paris / lehrte alſo wider die Scholaſticos, daß er ſagte / ſie wären ärger als die Pelagianer / und lehrete recht de libero arbitrio, & gratia.

Das DCLXXXI. Epiſtel.

SO unſer Erzehlung fortzufahren / ſo haben in dem fünffzehenden Seculo, darinn in der Zeit zwiſchen den Jahren Chriſti / 1400. und 1500. viel vornehme gelehrte Leute gelebt; als Johannes Capreolus, Petrus ab Alliaco, Thomas Valdenſis, Auguſtinus de Roma, Marſilius ab Ingen, ein Teutſcher / und Profeſſor zu Heydelberg; Franciſcus Ferrarienſis: Jacobus Almainus, Johan. Major, ein Schott: Conrad. Kocllin / ein Teutſcher: Bernardinus Senenſis: Thomas de Kempis. ſo Anno 1471. geſtorben und deſſen Buch / von der imitatione Chriſti auch in Türckiſcher Sprach gebruckt worden ſeyn ſolle. Paulus Burgenſis Archiepiſcopus, vorhin ein Jud / und ſonſten Paulus de Maria genant: Dionyſius Carthuſianus & Rykel; Alphonſus Toſtatus: Thom. de vio Cajetanus: Jacobus Sadoletus; Jacobus de Valentia: Joannes de Capiſtrano: Nicolaus de Cuſa, ein Teutſcher. Laurentius Juſtinianus: Paulus Correſius: Joh. Tabenſis, ſo von den Gewiſſens-Fällen geſchrieben und andere Theologi mehr. Von vornehmen Juriſten ſeynd geweſen Paulus de Caſtro, Guilhelmus Budæus, Petrus Ancharanus, Philippus Decius, Jaſon, Antonius de Burrio, Franciſcus Zabarella, Nicolaus Panormitanus, Andr. Barbatius, Felinus Sandeus, Zafius, Johan. de Imola, Johan. de Turre cremata, (S. Dominici Ordens / und ein Cardinal / der Anno 1468. zu Rom abgeſtorben) Johan. Franciſc. Poggius, und andere. So waren berühmt Franciſcus Philelphus, Laurentius Valla, Rudolph. Agricola, Joan. Jovian. Pontanus, Angel. Politianus, Philip. Beroaldus, Petr. Bembus, Cœlius Rhodiginus, Petr. Crinitus, Raphael Maffeus Volaterranus, Marſil. Ficinus, (ein Florentiner / ſo umbs Jahr 1483. florirt hat) Polydor. Virgilius, Hermolaus Barbarus, Georgius Trapezuntius, Beſſarion, (ein Cardinal von Trapezunt bürtig / ſo Anno 1472. geſtorben) Theodorus Gaza, Emanuel Chryſoloras, Joan. Argyropylus, Joannes Trithemius, Laonicus Chalcondylis, Matthæus, & Matthias Palmerii, Wernerus Weſtphalus, Jacob. Philip. Bergomenſis, Anton. Bonfinius, Robertus Gaguinus, Hector Boethius, Philip. Cominæus, Joh. Aventinus, Pompon. Lætus, Bapt. Egnatius, Albertus Crantzius, Leonard. Aretinus, Fl. Blondus, Paul. Jovius, Æneas Silvius, Antonius, oder Antonius Erz-Biſchoff zu Florentz / Joh. Naucleras, Jacob. Wimphelingius, Barthol. Platina, Nicol. Copernicus, Johan. Müller. Regiomontanus, Paulus Middelburgius, Baptiſta Mantuanus, (der Carmeliten Ordens Prior generalis, ſo umbs Jahr 1500. geſtorben) S. Sebaſtianus Brand, Hieron. Franckforius, Acc. Vincerus Sannazarius, ſo Anno 1530. geſtorben und neben dem Berg Pauſilypo begraben worden. S. mein Itinerarium Italiæ fol. 167. a. b. Marc. Hieronym. Vidas, Hudalr. Huttenus, Johannes Hiltenius (von deme die Topographia ſuperioris Saxoniæ. in Beſchreibung Eiſenach fol. 56. b. zu leſen) Joannes, und Joannes Franciſcus Pici, Herren zu Mirandula, und Grafen zu Concordia, (deren der erſte Anno 1494. 31 Jahr alt: geſtorben.) Deſider. Eraſmus Roterodamus, Jacob. Faber Stapulenſis, Johannes Capnio, ſeu Reuchlinus, Joannes Huſs, Nicolaus Clemangis, Petrus Dresdenſis, Thomas de Corſellis, Johan. Gerſon, Theologus, und Cancellarius Pariſienſis, ſonſten Cœleſtiner Ordens / ſo daſelbſt Anno 1429. geſtorben / Johannes de Veſalia, oder Weſſelus, oder Baſilius, von Gröningen / welcher viel Bücher / auch wider den Pabſt geſchrieben: Item / Dominicus Calderinus, Conradus Celtes, Hieronymus Savanarola, Johannes Geyler Keiſersbergius, Johan. Syringus, Tilemann Spangenbergius, &c. Dabey aber zu mercken / daß der Erſtehlten viel / auch in dem 16. Seculo hernach gelebt / und florirt haben / weil aber ein Autor ſie zum 15. referirt / ſo hab ich dabey verbleiben laſſen / und auch viel von Auffrichtung der Hohen-Schulen hin und wieder in der Chriſtenheit: Item / von den Phyſicis / und Concilijs, hat / dergleichen von den Mörtern / Wundermercken / (ſo geſchehen ſeyn ſollen) Weiſſagungen Zeichen am Himmel / neuen Sachen Erfindungen / und Ketzereyen / ſo in den obernanten unterſchiedlichen Zeiten oder Seculis, wie auch den entſtandenen unterſchiedlichen Mönchs-Orden / (darunter auch die Ritterliche Orden mit eingenommen) nach dem 2. 3. Capitel. Dieweil aber mein Vornehmen nicht dieſes / ſondern nur / wie ihr mein lieber Poet / wiſſet / vornehmlich von den Kirchen-Gerſtenen zu ſchreiben / und etwan zugleich auch andere gelehrte Leute mit einzubringen / geweſen; Als fahre ich in demſelben Verhalten fort / nur ich Anfangs den D. Martin Luther (der Anno 1483. den 10. Novemb. zu Eyſleben gebohren worden / auch daſelbſt Anno 1546. den 18. Februar geſtorben) Perſon und Leben / auch was ſich in ſeiner Zeit / und nach deſſen Tode in Teutſchland zugetragen / ſchreiben ſolte; weiln das 16. Seculum, als zu welchem ich jetzo zu ſchreiten / ſonnet haben vor andern / ſehr berühmt iſt: mein aber Joh. Marchefius, in ſeinen Predigten von Luthero, Joan. Sleidanus, Joh. Micræus, in Syntagm. Hiſtor. Eccleſiaſt. lib. 3. fol. 2. gleich im Anfang / durch gar viel Blätter; auch viel andere mehr / davon gehandelt: Als wil ich allein allhie der nachfolgenden Perſonen / ſo in dem beſagten 16. Seculo (welches an gelehrten Leuten ſehr fruchtbahr geweſen: alſo / daß Petr. Ramus in Præfat. Scholarum Mathematicarum, recht geſagt hat: Majorem doctorum hominum & operum, proventum Seculo uno nos vidiſſe, quam totis antea 14. majores noſtri viderunt. Das iſt: Man habe in deſem einigen Jahr-Hundert mehr gelehrte Leute und Bücher geſehen / als die Vorfahren in den vorhergehenden 14. gelebt haben / gedencken / und das zehlet 17. Seculum mit einſchlieſſen: als) zu geweſen / und zum Theil noch ſeyn / die ſtreitbare Philoſophi, Jac. Chriſtmannus, Hieron. Cornel. Agrippa, Cardanus, und beede Scaligeri, (von deren Geſchicklichkeit / und hohen Gaben Micræus lib. 3 hiſt. Eccleſ. ſect. 2. p. 453. ſeq. zu leſen) Picoſhominеus, Toletus, Tamquamnus, P. Franciſc. Suarez, ſo Anno 1617. im 70. Jahr ſeines Al-

tete ſie lorben. Fonſeca. Gesner. G. Agricol C. Sec. Curio, beſagter Ramus, Hadr. Junius, Patritius Perenius, B. Rhenanus. Sun. Grynæus, Maſius, Timplerus, Caimannus: Gockenius, Danæus. Kekennanus, Arnifæus, Sagittarius, Martini, Scheiblerus, Gilbertus, Carpinpinus, Taurellus, ſo An. 1606. zu Altorff; Johan. Sturmius, ſo zu Straßburg Anno 1589. Alters 81. geſtorben: Item: Jac. Zabarella, Anno 1589. zu Padua: Aldrobius, Verulamius, Charteſius, &c. Die Sternſeherer/ Feldmeſſer und Rechenmeiſter/ Lucas Gauricus, Er, Reinholdus, Stadius, Vadianus, Avianus, Purbachius, Johannes de Indagine, Lilii, Schreckenfuſius, Liovitius, Ranzovius, Rheticus, Stoefflerus, Schonerus, Maæſtinus, Braheus, Lansbergius, Galilæus, Kepikrus, Clavius, Longomontanus, Origanus, Mapinius, Crugerus, Eichſtadius, &c. Gemma Frisius, Stiſelius, Neperus, Pitiſcus, Schwenterus, Sc. Die Erdbeſchreiber/ Ortelius, Anno 1598. Mercks. Chorographi: Munſterus, Mercator, Bertius, Cluverius, Merula, &c. Die Jeuſchreiber/ Bucholcerus, Bünningius, Funccius, Joſe. J. Scaliger, Baronius, Spondanus, Baovius, Calvinius, Petavius, Helvicius, Helvigius, &c. Die in Griechiſche und Lateiniſcher Sprache/ ꝛc. Woterfahrne/ Vives, Camerarii, Xylander, Lipſius, Caninius, Johan. Pofſilius, ſo zu Roſtock Anno 1591. Hecrom. Wolfius, ſo zu Augſpurg Anno 1580. abgeſchie: Calepinus, Gyraldus, Lycoſthenes, Perottus, Pontanus, Victorius, Ferd. Nonius, Jac. Sturmius, Mart. Cruſius, Henr. Stephanus, Calcagninus, die Manutii, Paulus und Aldus, Vater und Sohn/ deren der letzere Anno 1597. zu Rom geſtorben: Turnebus, Lambinus, Heinſius, Baudius, Grotius, Voſſius, Barclajus, Salmaſius, und unzehlbar viel andere: Die Franzöſiſche Redner/ Anton. Muretus, Anno 1585. Majoragius, Puteanus, Caſelius, Lanſius, &c. Die lehrer der Hebräiſch- und Syriſchen ꝛc. Sprache/ Tremellius, Mercerus, Vatablus, Pagninus, Arianomontanus, Arcnarius, Forſterus, Schinderus, Bertramus, Pellicanus, Buxtorfius, Amama, Capella, L'Empereur, Rittangelius, Raphelengius, Erpenius, Kirſtegius, Golius, &c. Die Poetern, ſo den Alten nichts nachgeſetzet/ Eoban. Heſſus, Palingenius, Siberus, Aretius, Sugelius, Sabinus, Flaminius, Buchananus, Lotichius, Sepinius, Frischlinus, Campanus, Douſa, Taubmannus, (ſo Anno 1613. den 24. Martij zu Wittenberg geſtorben) Orvenus, Rufus, Syrtzelius, Franci, Torquatus, Taſſus, Seccerivius, Marottus, Ronſardus, Bartaſius, &c. Die fürtreffliche Muſici, Orlandus de Laſſo, Anno 1595. zu München geſtorben, Glareanus, Vulpius, Philippus de Monte, Haslerus, Prætorii, Scheidius, Dulichius, &c. Die berühmte Aerzte/ Zergliederer, Kraut- und Kräuterkündiger/ Metallſcheider/ und dergleichen Künſtler/ als Bapt. Montanus, Crato, Mercurialis, Mathiolus, Fernelius, Lonicerus, Dryander, Cluſius, Aldrovandus, (ſo An. 1605. im 80. Jahr ſeines Alters geſtorben) Carricherus, Belloinius, Cornarius, Fuchſius, Veſalius, Eraſtus, Quercetanus, Columbus, Andr. Bacherus, aus Flandern der Herzogen von Braunſchweig- und Lüneburg/ in der 45. Jahr lang geweſener Medicus, Paulus Lutherus, D. Martini ſeiner Medicus, Paulus Lutherus, D. Martini Sohn/ und Churf. Sächſiſcher Leib-Doctor; der Anno 1595. zu Wien geſtorben. Jacobus Pellerarius Anno 1582. zu Paris: Joan. Poſthius, Churf. Pfälziſcher Medicus, Anno 1597. Caſpar Peucerus Anno 1602. Alters 78. zu Zerbſt; Joh. Sambucus, Medicus und Hiſtoricus, ſo zu Wien Anno 1584. am Schlag abgeſtorben; Henricus Pantaleon, Medic. und Hiſtoric zu Baſel/ An. 1595. Jacob. Schegkius, ſo zu Lindau an. Anno 1537. Alters 73. Johannes Schröterus, ſo An. 1592. Alters 80. an. Item/ Theodorus Zwingerus, Autor des Theatri vitæ humanæ, ſo zu Baſel An. 1588. zu Baſel geſtorben. Bauhinus, Platerus, Bartholini, Sennertus, Hurſtii, Lev. Lemnius, Theophraſt Paracelſus, Thurnheuſerus, Crollius, Poppius, Begannus, &c. Die Redner geſtorben/ Alciatus Duarenus, Tiraquellus, Cuſanius, Cujacius, Mapii und Petr. Weſembecii, Brüder, deren jener Anno 1586. zu Wittenberg; dieſer aber An. 1605. zu Worms geſtorben. Pithœus, Rancouetus, Goveanus, Molinæus, Donellus, Schneidewinus, (von welchem auch dem Hieron. Schurfio, und Henning. Goden, Zeugen in Orat. feciales; de Renato Choppino aber Lundorp. tom. 3. p. 711. zu leſen.) Hetomannus, Paurmeiſterus, Cothmannus, Treutlerus, ſo zu Bautzen in Ober-Lauſitz Anno 1607. geſtorben. Obrechtus, Berlichius, Gallius, Mynſingerus, Vultejus, Gothofredus, Goddæus, Arumæus, Joachimus und Matthias Stephani, und viel andere mehr. Die Geſchicht- und Geſchichtbeſchreiber/ Cuſpinianus, Lazius, Sleidanus, Quirſius, Thuanus, Centuriatores, Magdeburgenſes, Reinecc ius, Anno 1595. zu Heimſtadt; Meterannus, Hoſpinianus, Spangenberger, Reuſnerj, Nicol. und Elias, Brüder; Chytræus, Martin. Cromerus Anno 1589. geſtorben. Ilacus Caſaubonus, Cramerus, Leunclavius, Zwingerus, Albizius, &c. Die Regimenta und weltlicher Sachen Beſchreiber/ Lanſius, Thoſolanus, Bodinus, Althuſius, Machiavellus, &c. Von denen zum theil auch D. Chriſtian. Matthias, in Theatro hiſtor. handelt/ und ſagt: daß s. Joh. Bapt. Hadrianus, von Florenz/ der Hiſtoricus, im dritten Jahr der Regierung Rudolphi II. 2. D. Johannes Bauhinus, ſo zu Franckfurth/ Engelland/ und Niederland erſtlich/ und endlich zu Baſel 40. Jahr lang der Artzney/ ꝛc. gelehret/ Anno 1582. geſtorben ſeye. Sein Sohn/ D. Caſpar Bauhinus, iſt auch ſehr berühmt geweſen. 3. Der Juriſt/ Joachimus von Bruſt/ anno 1597. im 75. Jahr ſeines Alters. 4. D. Michael Beutherus, der Hiſtoricus zu Straßburg An. 1587. 5. Gregorius Berſmannus, Rector zu Zerbſt/ Anno 1611. Alters 74. 6. Joan. Bodinus, Anno 1595. Alters 68. 7. Joh. Borcholt, Anno 1594. 8. Tycho Brahe, zu Prag Anno 1601. 9. Barnabas Briſſonius, An. 1590. 10. Georgius Buchananus, Anno 1582. Alters 76. dieſe Welt geſegnet haben. 11. Joachimus Camerarius, Medicus zu Nürnberg/ des Jahr 1574. verſtorbenen Joach. Camerarii Sohn/ ſo anno 1598. 12. Nathan Chytræus, D. Davidis Bruder/ zu Bremen anno 1598. 13. Jo. Crato von Craffenheim, dreyer Käyſer Leib-Arzt/ der zu Breßlau anno 1585. 14. Jacob. Cujacius, ſo an. 1590. 15. Rombertus Dodonæus, ein berühmter Medicus, ſo zu Leyden anno 1586. 16. Hugo Donellus, ſo zu Altorf anno 1591. 17. Matth. Dreſſerus, ſo zu Leipzig an. 1607. 18. Andr. Dudithius, dreyer Käyſer Rath und Geſandter/ ſo anno 1589. abgeſtorben. 19. Joannes Fichardus, JC. der anno 1581. 20. Andr. Gail, ſo zu Cölln anno 1587. 21. Hub. Goltzius, ſo zu Brugg in Flandern anno 1583. 22. Samuel Grynæus, JC. Simonis Sohn/ ſo zu Baſel 1599. an einer Engt/ und Waſſerſucht geſtorben/ nachdem bey die 160. Doctores und Licentiati der Rechten worden ſeyn. 23. Franciſcus Hottoman. ſo zu Baſel anno 1590. 24. Melchior Junius, ſo zu Straßburg anno 1604. 25. Barthol. Keckermann. ſo zu Dantzig anno 1609. Alt. 47 abgeſtorben. 26. Joh. Lauterbachius, ein fürtrefflicher Poet, zu Heydelberg anno 1593. geſtorben. 27. In welchem

welchem Jahr auch Johannes Leonclavius abgeſchieden iſt. 28. Mich. Neander, anno 1595. 29. Petr. Ramus, der fürtreffliche Poet, anno 1581 zu Paris. 30. Hieron. Sanct. Hiſtoricus, zu Saragoza, anno 1580. 31. Carolus Sigonius, der Hiſtoricus, ſo anno 1584. verſchieden. Andere ſeynd oben allbereit eingenommen.

Ich ſolte zwar erſtlich der Theologorum gedacht haben / welche aber derſelben viel / und dieſe Epiſtel zu lang werden wäre / wil ich ſie auff die folgende verſparen / und nun demnach ſo der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion zugethan geweſen den Anfang machen.

Die DCLXXXII. Epiſtel.

WEnnen nächſt gethanen Verſprechen nachzukommen ſo beliebe euch lieber Peter zuvernehmen / daß unter vielen andern Hoch-Gelehrten / der dem Evangeliſch-Lutheriſchen / in dem 16. und 17. Seculo, ſonderlich berühmt geweſen /

Joh. Æpinus, von Hamburg / welcher der erſte Doctor Theologiæ, aus den Evangeliſchen / mit Caſp. Crucigero, anno 1533. und der erſte Superintendens zu Hamburg worden / ſich den Interim beſtig widerſetzet und unterſchiedliches geſchrieben hat / beſſer anno 1553 geſtorben iſt.

Joh. Affelmannus, Weſtphalus, ein Doctor, ſo nur 22. Jahr alt / von dem Rath zu Roſtock / die H. Schrifft zu lehren / angenommen worden / ſo viel geſchrieben / und in ſeinem beſten Alter / anno 1624. abgeleibet iſt.

Mich. Agricola, Pfarrer zu Aboe in Finland / der am erſten das Neue Teſtament in ſelbiger Sprach gebracht / und dadurch die Reformation / in ſelbigem Lande befördert hat.

Wilh. Alardus, Pfarrer zu Krempen in Holſtein / hat ſchöne Geſäng gemacht / und wider Bezam, de diverſis Miniſtrorum gradibus, geſchrieben.

Fr. Albanus, Doctor, hat ſich anno 1631. zur Augſpurgiſchen Confeſſion begeben / und nachdem er zu Wittenberg die Anatomiam Papatus, und den Alcoranum monachalem herfür gegeben / iſt er vier Jahr hernach geſtorben.

Er. Alberus, Doctor, Pfarrer zu Magdeburg / ſo 7. mahl wegen ſeiner Beſtändigkeit vertrieben worden / ſchöne Geſänge und etliche Bücher gemacht / und endlich zu Neu-Brandenburg im Mecklenburgiſchen / geſtorben iſt / deme Nathan Chytræus dieſes Epicedium geſchrieben:

Hic ſitus Alberus, magni collega Lutheri,
Qui fuit, & verbi buccina clara ſacri.

Das iſt:

Alberus lieget hier in dieſer Gruffe begraben /
Der Luthers Amts-Gehülff / gepriesen mit ſchönen Gaben /
Zu reden GOttes Wort je.

Chriſtoph. Albinus, oder Weiſſe, D. und Prof. zu Franckfurt an der Oder / des D. Chriſtoph. Pflugii Schwäher.

Al. Alesius, Scotus, D. und Prof. zu Leipzig, anno 1565. geſtorben.

And. Althamerus, Pfarrer zu Nürnberg / ſo über den Tacitum geſchrieben / und anno Jahr 1531. bekandt worden.

Petr. Amandus, D. erſtlich zu Königsberg / hernach zu Stolpe, und endlich zu Goſlar / Pfarrer.

Joh. Amsdorfius, der erſte Pfarrer zu Bremen.

Nic. Amsdorfius, ein Meißniſcher Edelmann / erſtlich Profeſſor der H. Schrifft zu Wittenberg / hernach Prediger zu Magdeburg / und endlich Biſchoff zu Naumburg; Von dannen er aber / im Schmalkaldiſchen Krieg vertrieben / als Julius Pflug / an ſeine ſtatt Biſchoff daſelbſt worden. Er iſt gleichwol anno 1563. zu Naumburg geſtorben.

Jac. Andreæ Tübing. Würtembergicus, D. Probſt / und Cantzler der Hohen-Schul zu Tübingen / den ſeine Widerſacher / weil ſein Vatter ein Schmid geweſen / Schmidlinum, oder Fabricium genannt haben. Hat ſehr viel geſchrieben und viele Geſprächen / wegen der Religion beygewohnet / als dem Wormſiſchen dem zu Poiſſy zu Franckreich / zu Elſaß-Zabern / dem Maulbrunniſchen / Straßburgiſchen / Herbergiſchen / und andern; Monumentiſchen / Mümpelgardiſchen / Pfeffingiſchen / und Badiſchen und iſt / nachdem er in fünff Jahren das Vereinigungs- oder Concordi-Werck / ſo offt bey den Lutheriſchen / glücklich zu End gebracht / den 7. Januarii zu Tübingen / Anno 1590. geſtorben / als er den Tag zuvor von dem Rectore, und Profeſſoribus der Hohen-Schul Urlaub genommen / und in ihrer Gegenwart das heilige Abendmahl empfangen. Ward hernach den 9 Jan. begraben / und thate die Leich-Predigt Herr D. Lucas Oſiander. Hat 44. Jahr gelehret.

D. Joan. Valentin. Andreæ, Fürſtl. Braunſchweig- und Lüneburg- auch Würtembergiſcher Rath-Prælat zu Adelberg / und des groſſen Aufbaues Verwandter ſo unter andern und darunter ein Confeſſium de Chriſtiana Religione ſanctius colenda, vita temperantius inſtituenda, & literatura rationabilius docendal, geſchrieben / iſt An. 1614. den 27. Junii Abends um 7. Uhr verſchieden / und den 10. zu Stutgart begraben worden.

M. Caſp. Aquila, Kirchen-Diener zu Saalfeld in Thüringen / ſo hefftig wider das Interimiſtiſche Buch und vorhero eine Troſt-Schrifft an den gefangenen Churfürſten / Johann Friderich zu Sachſen / geſchrieben hat.

D. Dan. Arcularius, ein Marpurgiſcher Theologus, deſſen viel Schrifften vorhanden.

Johann Arnd / Lüneburg-ſcher Superintendens / deſſen aufgegangene Sachen etlichen ärgerlich vorkommen / die aber weil ſie zu Erweckung der wahren Gottſeligkeit und rechtchriſtlichen Leben nütz und dienlich von I. Lentico Varenio, Paulo Egardo, Chriſtian Hebenſtreit / und andern verthädiget werden / iſt geſtorben An. 1621. im 66 Jahr ſeines Alters.

Petrus Artopæus, oder Becker / von Cölln in Pommern / der Schulen zu Stettin erſtlich Rector / hernach Pfarrer zu S. Marien daſelbſt / hat viel herfür gegeben / Jedoch weil man ihne daſelbe es mit dem Oſiandro, und ſeiner Lehr / als wenn wir durch Gottes weſentliche Gerechtigkeit / und nicht durch den Gehorſam Chriſti / im Glauben / ſelig würden; Oder / daß ein fromer Menſch wegen GOttes Einwohnung in ihme / und ſeinen Tugenden / für GOtt gerecht ſey / und nicht wegen des verſchienen Mittlers / aus Barmhertzigkeit durch den Glauben gerecht werde / halten thäte / entſetzlich hoch Alter abgeſetzet worden / und endlich in ſeinem Vatterland / Cölln Anno 1565. geſtorben. S. D. Micrælium, im 2. Theil des 3. Buchs vom alten Sächſiſchen Pommerland, p. m. 510. ſeq.

D. Joan. Avenarius, oder Habermann / von Eger / der Hebräiſchen Sprach trefflich erfahren / war erſtlich zu Jena / hernach zu Wittenberg / Profeſſor, und endlich Superintendens zu Zeitz / deſſen Buch ſonderlich bekandt iſt. Er ſtarb den Jahrs 1590 in welchem auch Hieronymus Mencelius, zu Eißleben / Feuerabend gemacht; daſelbſt er Superintendentenweſen / nachdem er der Kirchen / 30. Jahr vorgeſtanden war.

D. Joh. Aurifaber, von Breßlau / ſo auch daſelbſt Anno 1568. verſchieden / nachdem er gegen / zu Wit-

temiſer Roſtock/und in Preuſſen gezeiget und Lutheri Epiſteln herfür gegeben hatte.

M. Matth. Aurogallus/der Hebräiſchen Sprach Lehrer zu Wittenberg/deſſen ſich auch Lutherus, in Verdolmetſchung der Bibel/bedienet/ſtarb Anno 1543.

D. Reinh. Backius, Predliger zu Magdeburg, hernach Superintendens zu Grimmen/ und neulich Pfarrer im Thum zu Magdeburg.

Die Doctores Baemeiſteri, aus der Stadt Eilenburg bürtig/ und ein Herzogthumb Mecklenburg/ ſonderlich zu Roſtock/ allda Vater und Sohn beede Lucas genant/der heiligen Schrifft Lehrer geweſen berühmt. Der Sohn/ſo 22. Diſputationes, unter das Concilium zu Trident gehalten/ iſt endlich Superintendens zu Güſtrau worden/ und noch zweifelich noch leben.

D. Fridericus Balduinus, von Dresden/ Generaln Superintendens zu Wittenberg/ ſo Anno 1618. geſtorben: hat ſehr viel Dinge an den Tag gegeben/ auch unter Seraium, Sciopium, und Pazmanneum, geſchrieben.

D. Bartholom. Bartus, deſſen Eltern/ wegen der Religion/von Antorff vertrieben/ſich nach Hamburg begeben/ iſt Profeſſor zu Gripswald worden/ und viel außgehen laſſen/ biß er Anno 1634. geſtorben, deſſen Sohn D. Abrah. Bartus, ſtehet in der Kirchen zu S. Jacob/ und in der Schulen ſucceedirt hat.

Herr Balthaſar Bebelius, SS. Theol. Prof. Publ. zu Straßburg.

Cornelius Becker, ein Theologus, und wohlverdienter Pfarrer bey S. Nicolai/ in Leipzig/ ſtirbt An. 1604. den 15. May. Chriſtian. Matthiæ, in Theatro Hiſtorico, p. 813. nennet ihn Conradum, und ſagt/ daß dieſer Doctor erſtlich zu Antorff hernach zu Leipzig das Evangelium geprediget/ und die Pſalmen Davids in ſchöne Teutſche Verß gebracht habe.

D. Joachimus Beringius, Pfarrer bey S. Marien/ und Profeſſor zu Roſtock/ deſſen Sohn D. Johannes Beringius, ihme ſucceedirt hat: Wiewohl ich neulich geleſen/ daß dieſer D. Johan. Beringius Vice-Superintendens, und Pfarrer bey S. Marien zu Greifswald ſeye.

D. Jacobus Beurlinus, von Dornſtadt/ Probſt/ und Canzler zu Tübingen, iſt in ſeiner Geſandtſchafft zum Religions-Geſpräch/ zu Poiſſy, an der Peſt/ zu Paris/ Anno 1561. geſtorben; bey die Theologam Scholaſticam herfür gezogen.

M. Fauſtinus Blenno, iſt/ aus einem Bürgermeiſter/ zu Pyrn in Pommern/ Pfarrer/ und Probſt zu dieſem ſeinem Vatterland worden/ und ſolchem ſeinem Ampt/ biß ins Jahr Chriſti 1560. und ſeines Alters 73. Jahr vorgeſtanden; deme ſein Sohn/ und Ecclefeldiſches Nahmens ſucceedirt haben; alſo daß die Pyrnier innerhalb hundert Jahren nur dieſe 3 Fauſtinos Blennones, zu Pfarrern/ und Pröbſten/ gehabt haben: und zwar noch neulich den Erſten Vermeſſel/ und Fauſtinus Blenno genant/ Pfarrer zu S. Gertrud/in Stettin.

Die Bidembachii, im Herzogthumb Würtenberg berühmt; haben ihren Urſprung aus Heſſen/ Balthaſar war Hof-Prediger/ und Probſt zu Stuttgart/ und ſtarb Anno 1579. Eberhardus, Prediger zu Tübingen 1591. und Fehr. erſtlich Hof-Prediger/ hernach Superintendens, ſo unterſchiedliche Sachen geſchrieben/ Anno 1613.

M. Lucas Bitſchoff/ des Evangeliſchen Ministerii Senior, und des Conſiſtorii matrimonialis Aſſeſſor, iſt den 23. April Anno 1630. im 78. ſeines Alters/ und nachdem er 46. Jahr das Ehegericht beſeſſen/ verſtorben.

D. Johan. Bohemius, Hof-Prediger/ und vornehmſter Profeſſor der heiligen Schrifft zu Königſperg in Preuſſen/ ein herrlicher Chronologus, der meiner Zeit zu Wittenberg Doctor worden iſt An. 1646. im 70. Jahr ſeines Alters/ und ſein Sohn D. Mich. Bohemius, auch Profeſſor daſelbſt/ als der Lutheraner allen Unruhen erwechte/ An 50. geſtorben.

Martinus Bohemius, Pfarrer zu Lauben/ in der Lauſnig/ hat unter andern/ auch einen Kirchen-Calender: und Euſebius Bohemius, ein Epitomen Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, geſchrieben.

Samuel Bohlius, ein Theologus zu Roſtock/ ſo Anno 1629. abgeſtorben hat/ unter andern von der Sineſiſ-Geſchwiſtrig Ehe einen Tractat gemacht: Darwider D. Joh. Cothmann, auch zu Roſtock/ geſchrieben.

Herman. Bonnus, Weſtphaler, der erſte Superintendens zu Lübeck/ hat das Chronicon Carionis Lateiniſch verfaſſet/das Lübeckiſche Jahr-Buch/ und anders mehr/ laſſen aufgehen/und iſt Anno 1548. geſtorben.

D. Joh. Boſſacus, erſtlich Rector des Gymnaſii zu Dantzig/ hernach der vornehmſte Pfarrer daſelbſt/ ſo viel geſchrieben.

D. Joh. Botvidius, Königs Guſtaphi Adolphi in Schweden Feld-Superintendens, hat unter andern auch einen Diſcurs von der Moſcowiter Religion gemacht.

D. Joh. Brenius, deſſen unterſchiedliche Bücher in 7. Tomis verhanden/iſt Anno 1570. ſeines Alters 70. Jahr verſtorben den 11. Sept.

D. Caſp. Erafm. Brochmannus, Profeſſ. zu Leypendagen/hat/mit ſeinen Schrifften/ der Kirchen viel gedienet: Iſt hernach/ wie ich berichtet worden/ Biſchoff zu Roſchilden/ in Seeland worden; hat aber nunmehr GOtt ergeben ſeyn ſolle.

Martinus Bucerus, von Schlettſtadt/ hat An. 1521. ſeinen Dominicaner-Orden verlaſſen/ erſtlich es mit Zwinglio, hernach mit Luthero, gehalten; jedoch immer eine Einigkeit zwiſchen beeden zu machen verſuchet/ daß er daher weder dem D. Luthero noch den Zwinglianern/ gefallen hat. Endlich ward er in Engelland berufen/ wo darinnen er/ vor ſeinem Ende/ den Brentio geſchriebenes Gute nicht geſtalt/ daß P. Martyr, den Zwinglianismum wolle in Engelland auffgen. Iſt daſelbſt Anno 1551. geſtorben/ Deſſen/ wie auch des Pauli Fagii, der Hebräiſchen Sprach ſehr erfahrnen Mannes/ ſo mit Buccero dahin gereiſet war/ Gebeine nach 4. Jahren/ auf der Königin Mariæ Befehl verbrant worden ſeyn.

Abraham Buchlacrus, aus dem Churfürſtlichen Sächſiſchen Dorff Schönau/ bey Dam/ 6. Meilen von Wittenberg gelegen/ bürtig; ſo etliche Kirchen-Dienſte in Schleſien gehabt/ und wegen ſeiner Chronologi, berühmt/ iſt An. 1584. geſtorben zu Franckfurt an Schleſien.

D. Joan Bugenhagius, Pomeranus, Pfarrer/ und Superintendens zu Wittenberg/ hat viel und vieler viel verrichtet/ auch Herzog Friederichen zu Holſtein/ zum König in Dennemarck gekrönet/ Item ob dem wolderg Beſtellung in Dennemarck/ und Pommern angeregen worden/ iſt bey 20. Jahr in Wittenberg da er 16. Jahr gelehrt/ Anno 1558. ſterben wollen; deſſen Sohn/ D. Joh. Bugenhagius, Probſt zu Kemberg/ ein Weil von Wittenberg gelegen worden iſt.

Henricus Büsing/ Pfarrer zu Grünow/ im Herzogthumb Braunſchweig/ deſſen das Biblifche Kron-Buch/ die Braunſchweigiſche Chronik/ und andere

andere Bücher mehr / iſt Anno 1545. gebohren worden.

D. Georgius Calixtus, Profeſſor zu Helmſtatt / hat es nicht lauter mit den Evangeliſch-Lutheriſchen; ſondern zugleich auch mit den Reformirten / und Päpiſch-Catholiſchen / gehalten / und nach Weiſe des Marci Antonii de Dominis, weyland Erz-Biſchofs zu Spalatro, ein Syncretiſmum anzuführen wollen; wie aus ſeinen Schrifften / darinn er allerley Neues hat / zu erſehen. War ſonſten ein Scharfſinniger der alten Sachen / und ſtarb An. 1616. ſeines Alters 70. Jahr / und der Profeſſion 42. denne ſein Sohn D. Frider. Ulricus Calixtus, Anno 1652. von ſeine / dem Vater / zum 12. der H. Schrifft ernant / ſuccediret hat: deſſen Bruder auch Profeſſor ſeyn ſolte.

D. Abraham. Calovius, ein Preuß / von Mohrungen / hat erſtlich zu Königsberg / hernach zu Danzig gelehret / biß er nach Wittenberg berufen worden / allda er noch jetzt Profeſſor, und des Churfürſtenthums Sachſen General-Superintendens iſt / hat ſehr viel / und darunter auch Syncretiſmum, & Harmoniam hæreticam Calixti, geſchrieben: und D. Joh. Bergio, zu Königsberg ein offentes Geſprächt gehalten / auch dem zu Thorn beygewohnet / Anno 40. und 45.

D. Wolfg. Fabr. Capito, iſt Anno 1481. zu Hagenau gebohren / hernach Doctor in drey Facultäten / und mit der Zeit Pfarrer zu Straßburg worden; hat aber etwas an der Evangeliſchen Seiten gehandelt / und geſtorben Anno 1541.

D. Martin. Chemnitius, von Brißen / aus der Marck Brandenburg / deſſen das Examen Concilii Tridentini, und andere Schrifften / iſt zu Braunſchweig Anno 1586. verſtorben / im 64. ſeines Alters / und Miniſterii 38.

D. David Chytræus, ein Philoſophus, Poet, Hiſtoricus, und Theologus, ſo das Chronicon Saxoniæ, und andere mehr an den Tag gegeben / iſt zu Roſtock Anno 1600. geſtorben. Sein Tochter Mann / D. J. Frederus, war auch Profeſſor zu Roſtock.

D. Joh. Clarenus, Svarnarus, ein Zeit lang Profeſſor zu Sora, in Dennemarck, hernach des Hintzigen Dithmarſien Superintendens, iſt aus ſeinem Compend. Chronologico, Harmonia Evangeliſtarum, epitome hiſtoriarum mundi, herrn dem Commentario in die Offenbahrung S. Johannis, und andern Schrifften bekandt, ſo Anno 1633. ſeines Alters im 49. Jahr abgelebet.

Andreas Knopfius, von Eißlben / hat den Gesang: HERR Christ der einig GOttes Sohn / gemacht. Was er den Reformation der Kirchen in Pommern / und deß and / gethan / erzehlet Thuanus lib. 21. fol. m. 586. ſeq. bey den Andr. Cnoſium nennet.

D. Chriſtoph. Cornerus, Superintendens in der Marck Brandenburg / auch Pfarrer und Profeſſor zu Franckfurt an der Oder / iſt einer aus den Verfaſſern des Concordi-Buchs geweſen / ſo geſtorben An. 1594. ſeiner Profeſſion im 14.

Antonius Corvinus, Aufſeher der Braunſchweigiſchen Kirchen, ſo dem Luthero in vielen Sachen gedienet / iſt 1553. abgezogen / und an ander / als D. Joh. Corvinus, geweſen der zu Dantzig gelebet / aber zu Ende geſtorben iſt.

D. Dan. Cramerus, Theologus zu Stettin / ſo 32. viel an den Druck gegeben / hat dieſe Welt Anno 1612. geſegnet. Deſſen Schüler / als M. Joan. Jacob. Pfarrer zu Dantzig / bey S. Johann: M. Philippus, Pfarrer zu Schippenbeil in Preuſſen / und M. Fridericus / Erſt-Diacon zu S. Jacob / in Stettin / die leben ſol. n.

Leonh. Granckianus, erſtlich Superintendens im Hertzogthumb Pegau / und hernach Pfarrer zu Frauenſtadt im Polniſchen Schleſien, ſo wegen ſeiner Chronologie bekandt iſt.

D. Paulus Crellius, von Eißleben / Profeſſor zu Wittenberg / hat es erſtlich mit den heimlichen Calviniſten gehalten / hernach aber ſich bekehret / und iſt Anno 1579. ſeines Alters 48. Jahr / nach vorn Teuffel und gebracht / wie Hoſpinianus aus Petucero, ergeblt / ſondern an einem ſtarcken Schlag-Fluß geſtorben: und ein anderer / als D. Nicol. Crellius, der Juriſt / und Churſächſiſcher Cantzler / geweſen / welcher wegen ſeiner Unruh- und Verrähterey der Religion Anno 1601. gefänglich worden iſt; wie Mezeraus ſagt. D. Chriſt. Matth. aber p. 820. berichtet, daß es zu Dresden Anno 1607. geſchehen / nachdem er 14. ganzer Jahr gefangen geſeſſen / und pflegen die Päpiſtiſche Rähte das Urtheil gar offt aus Polniſchen Urſachen / über Seelen Calviniſten hat auch das 1601. Jahr / in welchem Churfürſt Chriſtianus II. in der Regierung gerathen / den 9. Octobr. daß alter / D. Crellius, noch dem Tod Chriſtiani der Erſten / in der jetzen Jahr / gefangen gehalten worden ſeyn mag.

D. Caſp. Cruciger, von Leipzig, anno 1504. gebohren / iſt beſtändig bey der Evangeliſchen lutheriſchen Religion biß an ſein Ende / und das Jahr 1584. da er zu Wittenberg abgeleibt / verblichen: ein Theologus, Aſtronomus, Medicus, und Philologus. Weiter ſein Sohn / gleiches Nahmens / hat dem Vatter nicht nachgeartet / ſondern iſt in allerley Irrthum gefallen: und endlich zu Caſſel in Heſſen / anno 1597. verſtorben.

D. Joh. Crugerus, Pfarrer zu S. Jacob in Stettin / der anno 1616. abgeleibt.

D. Gothof. Cundiſius, erſtlich Superintendens zu Marſpurg / hernach Profeſſor zu Jena / der neben andern Notas in Compendium Hutteri gemacht.

Uns ſo viel vor dißmahl. Mit nächſter Gelegenheit gelehrter Leute ſollen mehrere folgen.

Die DCLXXXIII. Epiſtel.

Als D. Joh. Conr. Dannhauerus, von Königsberg / aus dem Preſſen-Land / des Kirchen-Conſiſtorii Præſes, und Profeſſor zu Straßburg / ſo hiſhero 22. viel geſchrieben. Welcher Jo 1606. den 7. Novembr. Abends um 9. Uhr im 63. Jahr ſeines Alters / geſtorben / welche deſſelben todt Predigt und darbey Tit. Herrn D. Balthaſar Bebels Epitaphium.

M. Georg. Deckerus, Prediger zu Hamburg / hat Vol. Conſiliorum Theologicor. & politicor. nec auch praxin conſentariam, und einen Tractat, de cauſis peccatorum, herfür gegeben.

Vitus Dietericus, oder Theodoricus, Prediger zu Nürnberg / ſo unter andern eine Poſtill für die Knaben gemacht und An. 1549. geſtorben.

D. Conradus Dietericus, der Illyriſchen Kirchen Superintendens, ſo Analyſin Evangeliorum, Inſtitutiones Catecheticas, das Buch der Weißheit / den Prediger Salomo und viel andere Schrifften mehr / laſſen heraus kommen / und anno 1619. dieſe Welt geſegnet hat / den 22. Martii, ſeines Alters im ſiebten Jahr.

D. Joan. Dietericus, hat de privata abſolutione, und von den Handlungen des Martyrii ſchen Geſprächs / geſchrieben.

D. Joh. Georg. Dorſchæus, vorhin der hellen

Sänſ-

Scherff Profeſſor zu Straßburg / darnach zu Roſtock / daſelbſt er auch neulich verſtorben / hat unter einem andern Wercken / einen Tractat vom H. Abendmahl wider Zwingerum, von der Meß wider Herbertum, von der Mönch Gelübden und wider der Verehrung der Reliquien geſchrieben.

D. Joh. Draconites, ein Franck / erſtlich Profeſſor zu Marpurg / darnach zu Roſtock / folgendes Predigerzu Lübeck / und endlich Pomeraniſcher Biſchoff in Preuſſen; Wiewol er daſelbſt nicht geblieben / ſondern ſich anno 55. gen Wittenberg / zu Verfertigung eines Bibliſchen Wercks / von fünff Sprachen begeben / ſo er gleichwol nicht vollendet / ſondern darüber anno 1566 ſeines Alters 73. geſtorben / mit Hinderlaſſung einer Poſtill und anderer Wercken.

D. Paulus Eberus, von Langen / ein Franck / Profeſſor, Pfarrer und Superintendens zu Wittenberg / deſſen das Calendarium hiſtoricum, und andere Schrifften. Hat es mit den hamiſchen Calviniſten vom H. Abendmahl und Abgötterey ärgern den leidigen Streyth / gehalten; iſt gleichwol ehe / als deſſelben Wittenberg abgeſchaffet worden / anno 1569. im 58. Jahr ſeines Alters den 10. Decembris geſtorben; beſihe D. Frid. Widebramus ſuccedirt hat.

D. Henricus Eckhardus, iſt aus einem Gieſſiſchen Theologo, Schwartzburgiſcher / und hernach Hamburgiſcher Superintendens worden / und hat unter andern / de defenſa Chriſti, und de Papa phariſaizante, geſchrieben.

M. Abrah. Ecardus, war noch nicht gar lang / und ſonders Zweifels noch der vornehmſte Pfarrer zu Spyres / im Ober-Ungarn.

D. Paulus ab Eltern, Superintendens, oder Biſchoff in Poſſnien deſſen Poſtill verbeſſert / zu Anſtellung der Auctoritat Philippi Melanchthonis, (der doch lang vorher todt war) / und aus Haß zum D. Jacobo Andreæ. Bedencket es getragen / der Formulæ Concordiæ zu unterſchreiben.

Theodorus von Eſſen / neulich Superintendens zu Urbanus zu Straßund.

D. Jacobus Faber, von Stargard / vor Jahren Hofprediger zu Stettin / und ſelbigen Pommeriſchen Theils Superintendens; denn D. Jac. Fabritius von Cößlin ſuccedirt; gleichwie a. Jahr lang vor Anfang des letztern Hertzogtum Pommern den Kirchen-Dienſt beym König Guſtavo Adolpho aus Schweden verſehen / und das Conſiſtorium Caſtrenſe dirigirt hat. Als aber deſſelbe geſtorben iſt er wieder auff Stettin kommen / und an des D. Dan. Cramers ſeine / Pfarrer zu S. Marien / und Profeſſor an dem Padagogio worden. Hat unter ſchiedliche geſchrieben / und iſt an 1634. verſtorben. Deme ſein Tochtermann / D. Joachimus Fabritius ſuccedirt iſt.

Paulus Fagius, oder Büchlein / des Capitonis Eidamb / war erſtlich Pfarrer zu Isni im Elſaß / alsdann / durch Hülff und Freygebigkeit des Peter Buſſieres eine Hebreiſche Druckerey aufgerichtet / wie er dann in ſelbiger Art auch übersaus erfahren geweſen / und in ſolcher etliche Bücher außgehen laſſen. Hernach ward er Pfarrer zu Coſtam / folgends der H. Schrifft / und der Hebreiſchen Sprach Profeſſor zu Straßburg / und endlich zu Cantabria in Engelland / da er anno 1550. geſtorben / und nach etlichen Jahren / auff der Königin Mariæ Befehl / verbrant worden.

D. Iſaacus & Johannes Fauſtis, jenen Theol. beſſer Metaphyſ. Profeſſor in Straßburg.

D. Juſtus Fauſtus Cornarius, zu Herford in Weſtphalen anno 1587. gebohren / der D. Menaen Tochter-Mann / und Profeſſor der H. Schrifft zu Gieſſen / iſt anno 1636. abgeſtorben.

D. Caſpar Funck / Superintendens zu Coburg / hat unter andern eine Poſtillam Evangel. & Academicam geſchrieben.

M. Chriſtoph. Fücker / Superintendens zu Hamburg / hat eine Poſtillam Evangelior & Epiſtolar. Dominical. Item / Harmoniam Evangeliſtarum laſſen außgehen.

D Sam. Fuchſer, Superintendens, und Profeſſor zu Jena iſt Anno 1601. geſtorben.

D. Matthi. Flacius Illyricus, iſt anno 1520. gebohren worden / hernach des berühmten Teutſchen Hiſtorici, Jo. Bapt. Egnatii, lehrjünger geweſen; folgends ſich gen Basel / Tübingen / und Wittenberg / begeben / und Magiſt. und darunter den Claven Scripturæ, den Catalogum Teſtium veritatis, den Tractat de Primatu Papæ, und die Centurias Magdeburgenſes (gnat dorff es nicht allein) geſchrieben / an unterſchiedlichen Orthen gelehret / und bey der Evangeliſchen Lutheriſchen lehr / ſonſter per / von der Erb-Sünde / beſtändig verblieben / biß er an. 1575. zu Francfurt am Mayn den 11 Martii geſtorben / ein hochgelehrter Mann.

Joh Forſterus, von Augſpurg / ein fürtrefflicher lehrer der Hebreiſchen Sprach / und deßwegen D. Luthers Gehülff / zu Verbeſſerung der Bibel / in das Dictionarium Hebraicum geſchrieben / und anno 1558. geſtorben / Mittel. oder 56. wie Calvisius ſagt.

D. Joh. Forſterus, von Auerbach auch Profeſſor zu Wittenberg / und endlich Superintendens der Grafſchafft Manßfeld / ſo unter andern / Predigten über die fürnehmſte Evangelia hinderlaſſen / und anno 1613. zu Eißleben im Tod abgangen iſt.

D. Wolffgangus Franzius, ein Deygelauber / und der H. Schrifft Profeſſor zu beſagtem Wittenberg / deſſen / neben andern Schrifften / die hiſtoria Annualium ſacra, biß anno 1628. ſeines Alters im 64. daſelbſt ſein leben beſchloſſen.

Licent. Martinus Frecherus, oder Frechius, auß den erſten Lutheriſchen Predigern / ſo / wegen des Interims / das er nicht annehmen wollen / anno 1548. auff Keyſers Caroli V. Befehl / nach Kirchheim unter Teck / geſtrigkeit von dannen hinweg geſtiftet / doch endlich erlaſſen / und darauff Profeſſor zu Tübingen worden iſt / deſſen Thuanus lib 5. hiſtor. gedencket / fol. m. 135. und gedachtes Kirchheim Circumaxmeret.

D. Joh. Henr. Frentzius / vorhin Profeſſor zu Greyfswald / hernach Pfarrer bey S. Jacob / in Straßund / hat ſehr viel Sachen / und darunter den Evangeliſchen Wegweiſer / und praxin beatæ moriendi, geſchrieben.

D. Iſaac. Frœreiſenius, Profeſſor der heiligen Schrifft zu Straßburg / hat in ſeinem leben auch viel geſchrieben / und iſt doch jetzlich geſtorben. Ward anno 1640. im Julio Profeſſor.

M. Joannes Funccius, des Andr. Oſiandri Schwäher / ſo ſich auch deſſelben Schwarmerey theilhafftig gemacht / ſonſten aber ein fürtrefflicher Zeit-Geſchreiber geweſen iſt / Warde vom Preuſſiſchen Schloß den beym König in Polen / als ein Zerrüter des Religion- und Profan-Friedens / daß er vom alten Hertzog Alberto / deſſen Hof-Prediger er war / böſe Rathſchläg an die Hand gegeben / und die Unterthanen dem Hertzog verdächtig gemacht haue / angeklagt / Daher er mit Matthia Hoeſtlen, und Johan Seelben verurtheilt / und anno 1566. gerichtet worden iſt. Er hatte damals die Pfarr in der alten Stadt zu Königsberg verſehen. Seine Werck / die er von ſeinem Tod gemacht ſeyn bekannt / die alſo lauten:

Diſce

Diſce meis exemplo mandata monere ſimul,
Et ſuſpecta poſtem, vis nouarga noceas.

Das iſt:

Laß der mein traurigs End ein lehr- und Fürbild ſeyn/
Daß du im fremdes Werck dich nicht mengeſt ein/
Sondern ſchaffeſt unverholen
Nur / was dir iſt anbefohlen.

Nic. Gallus, oder Hahn / auß der letzt Superintendens zu Regenſpurg / hat mit Flacio Illyrico / hartnäſſig ſich wider die Philippiſten geſetzt / und iſt Anno 1570. abgeleibt.

Philippus Gallus, Prediger zu Magdeburg / iſt auß ſeiner Apoſtolica, und Prophetica Poſtilla, bekandt.

Sim. Gedicus, des Herrn Churfürſten Sigiſmundi von Brandenburg Hof-Prediger / hat Anno 1614. den Reformirten weichen müſſen / hergegen ihn der Herr Churfürſt von Sachſen zum Superintendenten zu Merſpurg verordnet, der auch eine Poſtill und andere Schrifften ſonderlich wider den abgefallenen D. Pelargum gemacht hat.

D. Martin Geier, Thum-Sächſiſcher Ober-Hof-Prediger / ꝛc. iſt geſtorben An. 1680. im 63ſten Jahr ſeines Alters / beſuche deſſen Leich-Predigt Herrn Georg Geiers ꝛc.

D. Joh. Gerhardus, erſtlich Superintendens zu Heldburg / hernach zu Coburg / und endlich Profeſſor zu Jena / da ſich / nach ſeinen ſehr vielen Schrifften / auch die Kirchen und Schulen ſehr wohl verdient gemacht / iſt er Anno 1637. im 51. ſeines Alters / dieſer Zeitlichkeit mit dem Tod gute verwahrſet hat. Deſſen Sohn D. Joh. Ern. Gerhardus, hat ebenfalls der angebornen Unverſöhnlichkeit ſuccedirt hat.

D. Stephan. Gerlachius, der H. Schrifft Profeſſor zu Tübingen / vorhin der Freyherrn David Ungnaden / Keyſerlichen Oratorn zu Conſtantinopel Hoff-Prediger / iſt An. 1611. verſtorben Chriſtianus Gerlachius war Anno 1657. der vornehmſte Pfarrer / und Senior zu Franckfurt am Mayn.

D. Salomon. Geſnerus, iſt Anno 1559. zu Boleßlau in Schleſien gebohren worden / und An. 1605. zu Wittenberg / dahin man ihn beruffen / geſtorben. Hat einen Commentarium über das I. Buch Moſis / und die Pſalmen und anders mehr geſchrieben.

Joh. Gigas, von Neuhauſen Anno 1514. gebohren / hat zu Wittenberg / und hernach in Schleſien / zur Freyſtadt und Schweidnitz gelehrt / und iſt An. 1581. geſtorben. Hat unterſchiedliche Theologiſche und Poetiſche Sachen herfür gegeben.

D. Joh. Giſenius, aus Weſtphalen der H. Schrifft Lehrer zu Gieſſen / Straßburg / und Rinteln / hat gar viel Dreyß und unter andern auch vitam Academicam, aus der Bibel genommen geſchrieben.

D. Sal. Glaſius, erſtlich der Griechiſch- und Hebräiſchen Prof. zu Jena / hernach Superintendens zu Sondershauſen / folgends D. Gerhardi Nachfahr zu Jena / iſt endlich Epiſcopus, Generalſuperintendens zu Bocha / iſt A. 1656. mit Hinterlaſſung einiger ſeiner Wercke geſtorben.

M. Balthaſar Gockelius Wunſchen Kirchen in der Stadt und Land / Senior, und bey dem Löbl. Gymnaſio daſelbſt Scholarch, hat dieſe Welt An. 1656. den 31. Octobr. ſeines Alters im 75. und Predig-Ampts / im 50. geſegnet.

D. Alberus Graurus, Jeniſcher Theologus, hernach Superintendens der Herzogthumbs Sachſen Weymar / ſo aus vielen ſeinen Schrifften bekandt / hat Anno 1567. dieſe Welt verlaſſen.

D. Chriſtianus Groß / von Warenberg / war erſtlich Profeſſor Theologiæ zu Sorau / und Erz-Diacon zu S. Marien / hernach Pfarrer zu S. Nicolas daſelbſt / Neulich aber war er Superintendens / in dem Theil Pommern / ſo dem Herrn Churfürſten von Brandenburg zuſtändig iſt. Hat nebſt andern ein Hebräiſche Grammatic auffgehen laſſen.

D. Petrus Haberkorn / von Butzbach / in der Wetterau / Profeſſor zu Gieſſen / ſo mit dem Cardinal Valeriano Magno, zu Rheinfels / das Geſpräch gehalten / iſt ſeiner Schrifften halber berühmt.

D. Matth. Hafenreffer, S. Theologiæ Profeſſor zu Tübingen / ſo wegen der Locorum Communium ſehr bekandt / iſt Anno 1619. den 22. Octobr. und

Licent. Herman. Hamelmann, Superintendens der Grafſchafft Oldenburg / in Weſtphalen / Anno 1595. den 27. Jun. geſtorben.

M. Martin. Hammerus, Schönburgiſcher Superintendens, hat eine Poſtillam Hiſtoricam, und Gnomonicam, geſchrieben.

D. Menno Hamelcenius, erſtlich Profeſſor zu Marpurg / nun aber Superintendens zu Lübeck / als der dem D. Nicolao Hunnio ſuccedirt hat / neben andern das Manuale Becani examinirt.

D. Caſp. Hedio, von Ettenheim ſo erſtlich zu Baſel Theologiam, hernach zu Mäntz / und endlich zu Straßburg gelehrt / aber letzlich es mit der Zwinglianiſchen Parthey gehalten / und Anno 1552. geſtorben: daher er allhie auß zulaſſen wäre. Iſt ſonſten ein berühmter Hiſtoricus, und glückſeliger Dolmetſcher der Bücher geweſen.

D. Jac. Heerbrandius, aus dem Herzogthumb Gülich / Profeſſor zu Tübingen der neben vielen andern / das Compend. Theolog. geſchrieben / und verſchieden An. 1600. im 80. Jahr ſeines Alters.

D. El. Heidenreich / Pfarrer zu Breßlau ſtirbt Anno 1589.

D. Jacob Heilbrunner / Pfaltz-Läſſicher Neuburgiſcher Hof-Prediger / der ſein Buch Unchriſtlich-Pabſthum genant / Anno 1607. außgehen laſſen / hat ſich endlich / wegen vorgenommener Religions-Veränderung am fürſtigen Hofe / ins Herzogthum Würtenberg begeben / daſelbſt er Abbt des Cloſters Bebenhauſen worden. auch da Anno 1618. den 6. Novemb. geſtorben, und in der Kirch begraben.

D. Philippus Heilbrunner / der heiligen Schrifft Profeſſor, Pfarrer / und Superintendens, zu Laugingen / in der Pfaltz Neuburg / iſt den 7. Aprilis Anno 1616. allda verſtorben / und zur Erden beſtattet worden.

D. Chriſtoph. Helvicus, Profeſſor zu Gieſſen / ein fürtrefflicher Chronologus, und Hebræus, ſtirbt Anno 1617.

Nicol. Hemmingius, Anno 1513. gebohren / iſt Profeſſor zu Coppenhagen aber in loco von des H. Trin Nachmahls bey Calviniſten verdächtig worden / und Anno 1600 ſeines Alters im 87. geſtorben. Hat unterſchiedliches, auch de Conjugio, geſchrieben. S. D. Micrælium.

Valer. Herberger, Pfarrer zu Fraumſtadt im Polniſchen Schleſien / hat ſich inſonderheit mit ſeiner Poſtil berühmt gemacht / deſſen Sohn M. Zacharias den Chriſtlichen Calender geſchrieben.

D. Tileman. Heshuſius, von Weſel / ward / nach etlichen Verfolgungen / Sambeniſcher Biſchoff in Preuſſen / nach Abgang D. Joachimi Morlini, 1573. aber nach 4. Jahren / wieder entſetzen / und nahm die Profeſſion zu Helmſtadt an / daſelbſt er / biß auffs Jahr 1582. zum Mund und der Feder / die Allgemein-bekandte Lehr Chriſti / wider die Calviniſten tapffer defendirt hat. Aber endlich / da etliche Theologi, wegen Verfertigung der Schutz-Schrifft / für die formulam Concordiæ, zuſammen ſamen; hat er ſich / andern zu vermuthen / daß nicht alles nach ſeinem Willen daher gehe / ergeben /

ner die Majeſtät Chriſti/ davon in dem Concordi-Buch / und die man die generalem Ubiquitatem nennet, zu beſtreiten angefangen/ und mit ſeinem Collega, Dan. Hoffmanno, den Theologis eine ſolche Meynung / als ob ſie die Subſtantz des Fleiſches Chriſti extenſive und localiter, in allen Creaturen zu ſeyn ſagten, angedichtet und alſo an ſtatt der Allgegenwart / die Vielgegenwart eingeführet. Ein ander iſt D. Henric. Heshuſius, Superintendens zu Hildesheim: weſen er noch lebt.

D. Johannes Himmelius, von Stolpe aus Pommern / erſtlich Lector zu Durlach hernach zu Speyer/ und darauf Theologiæ Profeſſor zu Jena/ hat viel und darunter Jeſuiten phariſaizanten, Anti-Aſtrodium, Becanum enervatum, und Poſtillam Academicam geſchrieben.

D. Matthias Hoe / von Hohenegk/ ein Oeſterreichiſcher Edelmann/ ward erſtlich Superintendens zu Mauren in Voigtland / hernach Ober-Aufſeher der Evangeliſchen Kirchen zu Prag / und endlich Churfürſtl. Sächſiſcher Ober-Hof-Prediger und Rath / deſſen Commentarius in die Offenbahrung S. Johannis ſonderlich gelobt wird.

D. Daniel Hoffmann, Profeſſor zu Helmſtadt / deſſen oben bey dem Heshuſio gedacht worden und welches Meynung auch durch das Geſpräch Anno 1585. zu Quedlinburg gehalten / nicht zu können gebrochen werden. Sonſten ein gelehrter und ſcharfſinniger Scribent.

Henricus und Johannes Höpfineri, zween Doctores und Profeſſores der H. Schrift zu Leipzig, deren der erſte Saxonicam Evangelicam; der ander aber Tract. de Antichriſto, verfaſſet geweſen.

D. Conradus Hornejus, Profeſſor zu Helmſtadt/ ſo noch lebt/ hat unterſchiedliches geſchrieben. Weil er aber ſich darinn ſolcher Reden gebraucht / ſo den Streit von Nothwendigkeit der guten Wercke zur Seeligkeit / ſchleunig zu erneuern / ſo iſt er deßwegen vom D. Rothmanno, D. Majore, D. Huſſemanno, und D. Calovio, nicht unangefochten verblieben.

D. Caſp. Huberinus war dem D. Luthero, ſo lang derſelbe gelebet, gar angenehm, wie er dann ſeine Sachen aufgehen laſſen; hernach aber / zur Zeit des Interims, war er nicht gar beſtändigen Gemüths/ kam wieder Anno 1551. auf Augſpurg/ von dannen er zuvor / mit andern vertrieben worden/ und ſtarb Anno 53. zu Oetingen.

Samuel Huberus war Pfarrer bey Bern / als er aber die Acta des Montpelgartiſchen Geſprächs geleſen/ ſo hat er des Beze irrige Meynungen öffentlich widerlegt / und der Lutheriſchen Glaubens-Bekäntnüß vertheidigt; ward aber aus ſeinem Vatterland/ oder der Schweitz vertrieben/ kam endlich nach Wittenberg: Weil er aber der Gnaden-Wahl auff alle Menſchen ins gemein extendirte / ſo hatte er daſelbſt auch nicht Platz / und wurden zwey Diſputationes, zu Regenſpurg und Tübingen / mit ihme gehalten.

M. Petrus Huſer/ der Ulmiſchen Kirchen Senior, iſt den 29. May Anno 1641. ſeines Alters im 72. ſeines Predig-Amts im 45. abgeleibt.

D. Joh. Huſſemannus, ein Prieſs / iſt Anno 1601. gebohren / hernach 13. Jahr zu Wittenberg Profeſſor Theologiæ, folgends aber etliche Jahr zu Leipzig/ und zuletzt Probſt zu Zerbſt geweſen. Hat gar viel und darunter auch/ wider Hugonem Grotium, und D. G. Calixtum, geſchrieben. War Anno 1645. bey dem Geſpräch zu Thorn/ in Preuſſen gehalten/ auf Seiten der Theologorum, ſo der Auſpurgiſchen Confeſſion zugethan, Moderator, ſtarb zu Leipzig Anno 1661. im Sommer.

D. Ægidius Hunnius, ein Würtenberger / hat erſtlich zu Marpurg / hernach zu Wittenberg gelehret, mit dem D. Greſſer zu Regenſpurg diſputirt, und iſt Anno 1603. den 4. April abgeleibt. Seine Wercke ſeynd lateiniſch in 5. Tomis verhanden: Hat auch in Teutſcher Sprach unterſchiedliches/ und darunter eine Poſtill über der Evangelien und Epiſteln hinterlaſſen. Sein Sohn/ D. Nicolaus Hunnius, weiland Superintendens zu Lübeck / hat unter andern vielen Büchern / auch epitomen credendorum, refutationem Wigelianæ Theologiæ, pellem ovinam Papiſticam, innocentiam Lutheranorum, demonſtrationem miniſterii Lutherani, und Eccleſiam Romanam non Catholicam, geſchrieben. Iſt Anno 1643. ſeines Alters 58. und ſein Bruder D. Ægidius Hunnius, General-Superintendens zu Altenburg/ Anno 42. geſtorben.

D. Leonhard Hutterus, von Ulm/ der heiligen Schrifft Profeſſor zu Wittenberg/ hat ſich inſonderheit mit ſeinem Locis Theologicis, concordia concordæ, explicatione libri concordiæ, Calviniſta Aulico-Politico, Irenico vere Chriſtiano, Triumpho de regno Pontificio, & Iliade malorum regni Pontificio-Romani, berühmt gemacht. Iſt mit Tod abgangen An. 1616. den 21. Septemb. ſeines Alters im 53. und liegt daſelbſt zu Wittenberg / in der Schloß-Kirchen begraben.

D. Andr. Gerh. Hyperius, aus Flandern, ein Marpurgiſcher Theologus, ſo Anno 1564. abgeleibt hat unterſchiedliches in Philoſophicis und Theologicis außgehen laſſen: aber in dem Handel vom heiligen Abendmahl iſt er lincks und rechts geweſen; wie D. Mitzelius bezeugt.

Die DCLXXIV. Epiſtel.

D. Juſtus Jonas, von Nordhauſen / ward Anno 1493. gebohren / und erſtlich der Erziehung Churfürſts Johann Friederichs von Sachſen Kinder vorgeſetzt / hernach Probſt und Pfarrer zu Wittenberg / Hall / Eiſſeld und Coburg/ auch endlich Superintendens zu Hall/ ſo Anno 1555. geſtorben. Sein Sohn/ gleiches Nahmens/ ein Juriſt, iſt vom Churfürſten Auguſto zu Sachſen / wegen Klang in Dennemarck angeklagt worden / daß er es mit dem auffrühriſchen Grumbach gehalten / bader er zu Copprenhagen / Anno 1567. gehäfftet worden/ nachdem er ihme ſelbſt dieſe Grabſchrifft gemacht hatte;

Quod potuit innumeros fefire, nec evolvere caſus?
Sic facienda fugax & fugienda facit.

Wovon hiervor ander-weo Meldung geſchehen.

M. Balthaſar Kerner / Predniger zu Ulm im Münſter / iſt / wegen ſeiner hinterlaſſenen Predigten / über das Büchlein Ruth; die Epiſtel Juda / das Büchlein Tobiæ und andern wol bekandt. Iſt Anno 1664. den 10. Decembr. abgeleibt.

D. Andr. Keslerus, geweſener Superintendens zu Eiſſeld/ hat viel / und darunter auch de bello Ubiquiſtico, contra Foterum, geſchrieben/ hinterlaſſen.

D. Timoth. Kirchnerus, Pfarrer zu Jena/ hernach Hof-Prediger zu Wolffenbüttel, ferners Pfarrer zu Helmſtadt; und wiewol er an vielen andern nicht halten wollen, von dannen vertrieben; ſo iſt er zu Heydelberg aufgenommen, aber daſelbſt von den Calviniſten auch nicht gelitten/ und endlich Superintendens zu Weymar worden: und Anno 1586. todt (Miegel.) oder 87 mit Calvil. ſagt/ verſchieden.

D. Joh. Fried. Könning iſt anfänglichen von Greifswald / zur Naubergiſchen Superintendentz berufen worden/

D. Bar-

D. Bartholdus Krakovizius, ein edler Augsaner/ Profeſſor der H. Schrifft zu Greyswalden/ ſo unterſchiedliches/ ehe er geſtorben/ geſchrieben.

D. Andreas Kunadius von Döbeln erſtlich der Fürſten-Schul zu Pforten Rector, hernach Superintendens zu Gramnen/ letzt aber Profeſſor zu Wittberg.

Lucas Lubus, Pfarrer zu Onolzbach/ hat unterſchiedliche Schrifften/ und darunter Vindicias famæ Lutheri, herfür gegeben.

D. Daniel Lagus, war noch neulich im Miniſterio zu Greyswald.

Conr. Lauterbachius, auß Thüringen/ Pfarrer zu Straßburg/ und Profeſſor zu Heydelberg/ den aber die Calviniſten von dannen vertrieben. Ein guter Poet/ und Hiſtoricus, der den Joſephum, Egeſippum, und den Catalogum Teſtium veritatis, Teutſch gemacht/ und deß Jahrs 1581. zu Franckfurt geſtorben iſt.

M. Michael Theophilus Lehmann, P. Caſ. Ober-Pfarrer zu Zittau in Ober-Lauſnitz.

M. Caſp. Lonnerus, war einer der erſten Evangeliſchen Prediger im Voigtland/ hernach zu Nürnberg/ und endlich zu Nördlingen. Sein Sohn/ D. Joſua Lonnerus, ſo ann. 1593. geſtorben/ iſt erſtlich Superintendens zu Memmingen, und Arnſtadt, und endlich Hofprediger zu Weymar geweſen.

Lucas Loſius, Rect. der Schul zu Lüneburg, ſo auß ſeinen Schrifften bekannt iſt/ ann. 1582. im 56. ſeines Alters (Chr. fl. March. ſagt 71. ſeines Schuldienſts über 50.) geſtorben.

D. Martinus Lutherus, von deme Wolfgangus Severus, Ferdinandi I. Præceptor, geſagt:

Japeti de gente prior majorque Luthero
Nemo fuit: ſed nec credo futurus erit.
Das iſt:

Vor und nach Luthers Zeit ſind man nicht ſeines gleichen/
Wir alle müſſen ihm an Kunſt und Tugend weichen.

Seiner iſt allbereit/ in der Epiſtel/ vor der nächſten/ gedacht worden. Und haben denſelben D. Chriſtian. Matth. 25. in Theatro Hiſtorico, wider ſeine Feinde und Läſterer, Item Spangenbergius, Heilbronnerus, der Theologi zu Tübingen und Wittberg/ auch Zeemannus, Loſius, Gualtherus, und inſonderheit D. Johannes Müllerus, defendirt/ und der Läſterer handgreiffliche Lügen und Falſchheiten offentlich an Tag gelegt.

D. Polycarpus Lyſerus, ein Schwab / Profeſſor bey der hohen Schul zu Wittenberg, hernach General-Superintendens am Churfürſtenthum Sachſen/ ſo die Harmoniam Evangelicam, Commentarium über das 1. Buch Moſis/ und den Propheten Daniel/ und anders mehr geſchrieben. War ein Zeitlang auch zu Braunſchweig/ aber da Chriſtian der Erſte/ Churfürſt zu Sachſen/ geſtorben iſt er Hofprediger zu Dresden worden/ und daſelbſt den 22. Febr. Anno 1610. verſchieden. Sein Sohn D. Polycarpus Lyſerus, der Jüngere, iſt erſtlich Profeſſor zu Wittenberg, hernach zu Leipzig: der dritte Sohn/ D. Wilhelm Lyſer/ ſo Jn. 1649. im 57. Jahr ſeines Alters/ geſtorben/ erſtlich der Kirchen zu Torgau Superintendens, und hernach 24. Jahr lang Profeſſor zu Wittenberg: und der andere Sohn/ D. Fridericus Lyſerus, Superintendens zu Stolberg geweſen. D. Chriſt. Matth. iſt dieſen dritten Sohn auß und hat nur die zween/ als Polycarpum und Wilhelmum.

D. Georgius Major von Nürnberg/ einer auß den Wittenbergiſchen Theologis, ſo man die Adiaphoricos genannt; war auch ſonſten in der Lutheriſchen Religion nicht recht bekandt: und über das ein Autor der neuen in der Lutheriſchen Kirchen lehr/ daß die guten Werck zur Seligkeit nothwendig weren. Jſt An. 1574. ſeines Alters 72. und ein wenig zuvor/ ehe die heimliche Calviniſten ſeyn vertrieben worden/ geſtorben.

Ein ander iſt D. Johannes Major, Profeſſor zu Jena, ſo gang einer andern Meinung / als obgedachter Major, von Nothwendigkeit der guten Werck zur Seligkeit geweſen/ und über 80. Jahr alt/ An. 1653. geſtorben iſt: deſſen Sohn ihne ſuccedirt hat.

M. Joan. Marr, Pfarrherr zum Barfüſſern/ und Sen. or deß Evangeliſchen Miniſterii in der Statt Augſpurg/ der An. 1650. den 21. November. abgeleibt iſt.

D. Joh. Marbachius, An. 1521. zu Lindau gebohren / hat hernach dem Hedionı zu Straßburg / im Dienſt aber nicht in der Religion nachgefolgt: und biß ins Jahr 1580. (Matth. hat 81.) gelebt. Seine Söhne waren Erasmus, und Philippus Marbachii, deren jener Profeſſor zu Straßburg/ dieſer aber zu Heydelberg worden / ſo der Formulæ Concordiæ unterſchrieben/ den gleichwol endlich die Calviniſten von Heydelberg vertrieben haben/ daß er ſich gen Straßburg begeben hat.

Cornelius Marci, hat anfangs zu Alterff gelehret/ iſt hernach Prediger bey S. Martin/ und endlich Pfarrer der S. Lorentzen-Kirch zu Nürnberg worden/ und An. 1636. im 52. ſeines Alters geſtorben.

D. Jacobus Martini, von Halberſtatt/ hat 21. Jahr Logicam, und 26. Jahr Theologiam zu Wittenberg profitirt, viel/ und darunter Anti-Becanum geſchrieben/ und iſt faſt 80. Jahr alt. An 1649. geſtorben.

Johannes Mattheſius, ein Miniſter von Rochlitz/ Pfarrer im Joachimsthal/ deſſen viel Schrifften/ und darunter das Leben Luthers/ vorhanden/ iſt An. 1566. Alters 62. geſtorben. Calvinius ſetzt das 1565. Jahr/ und den 7. Decemb. ſeines Todes.

D. Joh. Matthæi, von Schmalkalden/ war erſtlich Pfalzgraff Friderichs Hofprediger/ kam hernach gen Amberg/ wurd aber von falſchen Brüdern zu innen: folgends auch von Cremd dahin er ſich begeben/ durch die Jeſuiter vertrieben: Wie nicht weniger zu Amberg/ alda die heimliche Calviniſten wider ermeldten/ ſonderlich von den Hofleuten die Rähe reicher den Anfang zu Abfall geſchrieben: es iſt aber auffgenommen. An. 1582. ſeines Amptes entſetzt worden/ aber am 16. Tage nach ſeiner Entlaſſung am Carbunckel oder Peſtilenz-Blatter geſtorben iſt.

D. Chriſtianus Matthiæ, ſo viel geſchrieben und deſſen allhie etliche mal gedacht wird/ war Profeſſor zu Alterff / hernach Superintendens in Dithmarſen ſeinem Vatterland: folgends aus Grafenhaag der Evangeliſchen Gemeind Prediger: ſolte noch leben/ wiewol nicht mehr daſelbſt. Zu Soro in Dennemarck war er auch eine Zeitlang Profeſſor: ſein Theatrum hiſtoricum aber hat er im Niderland auffgehen laſſen/ und ſelbes An. 1643. den 1. Septemb. zu Utrecht dem jetzigen König/ Herren Friderico III. in Dennemarck zugeſchrieben.

D Paul Matthiæ, iſt Biſchoff zu Ratzeburg/ und Profeſſor zu Coppenhagen geweſen/ geſtorben An. 1592.

M. Johann Mickel Prediger im Münſter und Biſchoffscarrus in Ulm/ iſt An. 1647. den 17. Octobr. in dem H. Geiſt Spitahl verſtorben.

Johan Mehlführer erſtlich Prediger zu Onolzbach/ hernach Abbt deß Cloſters Holzbrunn / hat ſich mit ſeinen Vindiciis Evangeliorum die vom Jurnalen D. Walthero in ſeiner Poſtill humaniora offt angezogen werden/ wie auch mit der Poſtilla Davidica, und andern Schrifften/ berühmt gemacht.

Anno 1660. lebte Herr Chriſtoph Mehlführer/ der Kirchen zu beſagtem Onolzbach Vorſteher deß Conſiſtorii Eccleſiaſtici daſelbſt Director, und primarius Aſſeſſor, auch alle Kirchen in der Nidern Marggrafſchafft Brandenburg oder Burggrafthum Nürnberg Superattendens, und ſonders Zweifels noch

D. Joh. Matth. Meyfartus, Profeſſor zu Coburg, hernach zu Erfurt/ hat den Anti-Becanum, tuſcul abulum Clericorum, abſurda adversariorum absurdiſſima

Jesuitica, Academicam disciplinam, und anders mehr/ geschrieben/ und ist zu Erfurt gestorben.

D. Balth. Meisnerus, von Dresden/ so die Sabriam philosophiam, und viel anders mehr/ herfür gegeben/ ist nur 40. Jahr alt worden seyn/ und ist An. 1617. (Chr. Matth. hat 28.) zu Wittenberg/ da er Theologiæ Professor gewesen/ gestorben. Sein Sohn/ D. Gottfried Meisner/ mag noch vielleicht Superintendens zu Heyna seyn. Sein/ Herrn D. Balth. Meisners Ehefrau/ so viel mir noch wissend/ war deß vornehmen Juristen/ Ludovici Persons Tochter.

D. Joh. Meisnerus, der Zeit S. Theol. Professr. zu Wittberg/ ist eines andern Geblechts/ und von Torgau.

Philippus Melanchthon ist zu Bretten/ in der Unteren Pfalz/ An. 1497. gebohren/ und 1518. nach Wittberg erfordert worden/ da er die Sprachen/ Philosophiam und Theologiam zugleich gelehret hat. Ward für einen gemeinen Lehrmeister deß Teutschlands gehalten/ und deß D. Luthers treuer Beystand/ den auch Thuanus lib. 16. fol. m. 758. hoch rühmet. Wiewol in dem Handel vom H. Abendmal er heimlich angefangen einer andern Meinung als D. Luther/ zu seyn/ so folgende nach D. Luthers Tode erst recht außgebrochen ist gestorben An. 1560. seines Alters 63. seine Tochter/ minner Sohn gewesen die berühmte Georgius Sabinus, und Casp. Peucerus.

D. Arnold. Mengering/ Superintendens zu Hall/ hat etliche Sachen außgehen lassen.

Justus Menius, von Fulda/ hat D. Luthern treulich hergestanden. War erstlich Prediger zu Gotha/ hernach zu Leipzig/ starb An. 1557.

D. Balthas. Menzerus, Professor zu Giessen/ und Marpurg/ hat wider Martinum, Crocium, und andere mehr/ auch sonsten unterschiedliche Bücher geschrieben/ und ist endlich ins Gesicht mit den Lästerischen Theologen, von der Allgegenwart deß Fleisches Christi in dem Stand der Erniedrigung/ gerathen/ in welchem er krämpfet, repetitione Sanæ doctrinæ de Christo, & aliis tractatibus, explicuit Articulum de tremenda Cœnæ Christi majestate, ut multas ei debeamus gratias, sagt D. Joh. Major. in histor. Eccles. lib. 3. sect. 2. p. 521. ist gestorben An. 1628. seines Alters 63. sein Sohn/ D. Balth. Menzerus, war erstlich Professr. zu Rinteln/ hernach zu Giessen/ folgends Hoff-Prediger zu Darmstatt.

D. Joh. Michaëlis ist noch neulich im Ministerio zu Greifswald gewesen.

D. Martinus Mirus, Professor zu Jena/ hernach Hoff-Prediger zu Dresden/ ist An. 1591. seines Alters 63. (Chr. Matth. hat 61.) abgeschieden.

Henr. Mollerus, ein stattlicher Hebræus, weil er es aber mit den Calvinisten gehalten ward er von Wittenberg verjagt/ und kam nach Hamburg/ in sein Vatterland/ und starb An. 1589. sein ist das Gesang vom Leyden Christi.

Martin. Mollerus, Pfarrer zu Görlitz/ ist wegen seiner Postill/ zu Leipzig gedruckt/ bekandt/ wiewol er ein Philippist was den Handel vom H. Abendmal anbelangt/ sonst gewest seyn.

D. Joh. Mollerus, vormeister Pfarrer zu Hamburg/ hat unterschiedliches/ sonderlich die Schutzschrift für D. Luthern geschrieben.

D. Heinrich Müller/ Superintendens zu Rostock/ hat viel herrliche Schrifften herauß gegeben/ ist gestorben An. 1677. beside seine leichpredig Lud. Barclai, Archidiac. daselbsten.

Herr M. Johann Jacob Müller von Ulm/ weltberühmter Secretair in Augspurg.

Joachimus Morlinus hat zu Arneberg/ Königsberg in Preussen und zu Braunsberg gelehret/ und ist endlich Samländischer Bischoff in Preussen worden/ daselbst er Anno 1571. gestorben/ als er sich/ weder der Aertzte Rath/ vergebens/ an einem Blasenstein hat schneiden lassen.

D. Simon Musæus, erstlich Pfarrer zu Gotha/ darnach Superintendens zu Eysfeld/ ein weil auch Professor zu Jena/ und Superintendens zu Gera/ zu Coburg und Bremen. Von Bremen ist er endlich An. 1562. von den Calvinisten vertrieben/ und darauff Decanus zu Mansfeld worden/ und An. 1576. gestorben/ dessen Postill noch vorhanden.

D. Johannes Musæus, Professor zu Jena/ ist ein anderer.

D. Andreas Musculus von Schneeberg in Meissen/ Professor zu Franckfurt an der Oder/ und General Superintendens in der Marck Brandenburg/ ist Anno 1580. abgelebt/ Micræl. D. Matthias hat 81. bey Jahren 67.

Ein ander ist Wolffgangus Musculus, ein Lotheringer, an den Gräntzen deß Elsaß An. 1491. gebohren/ welcher die Mönche-Kappen hinweg gelegt/ zu Straßburg und Augspurg/ ein Zeitlang gelehret deß Zwinglis lehr/ in der Wittenbergischen formula Concordiæ, wiederrufen/ hernach/ wegen deß Interims, sich nach Bern begeben/ daselbst wider Zwinglisch worden/ und Anno 1563. gestorben. Hat viel in Theologicis geschrieben: auch den Eusebium, Socratem, Sozomenum, Theodorum Lectorem, und Evagrium Scholastic. cum, auß der Griechischen/ in die Lateinische Sprach/ nemlich derselben Kirchen-Historien/ übersetzt.

Fridericus Myconius, ein Franciscaner hat zu Annaberg das Kloster verlassen/ und erstlich das Evangelium zu Weymar gelehret/ ist hernach Pfarrer zu Gotha worden/ und hat die Hoheit der Wittenbergischen Formulæ Concordiæ beförderen/ sich auch durch andere Bücher/ Gespräch/ und Gesandschafft nach Engelland/ berühmt gemacht/ aber befunden/ daß König Henrich der Achte/ daselbst nicht aufrecht mit den Sachen umbgehe/ ist An. 1546. gestorben.

Oswaldus Myconius, Prediger zu Basel/ deß Oecolampadii, aber Haus-Scheins/ Successor, der aber/ weil er wider die Zwinglianer/ es mit Luthers hielte/ daselbst nicht geblieben/ und An. 1552. abgelebt ist.

D. Georgius Myrus, von Augspurg/ An. 1548. gebohren/ hat erstlich in seinem Vatterland gelehret: als er aber/ dem neuen Calender/ sich widersetzt/ hat man ihn auff einen Wagen/ darmit er führen wollen/ den gleichwol die Burger lediq gemacht/ und gen Ulm gebracht/ von dannen er nach Wittenberg beruffen worden/ zu der Zeit/ da die Hoff-Calvinisten in der Kirchen/ alles unruhig machten/ sambt ihrem nacher Jena. Als aber Churfürst Christian der Erste zu Sachsen unvermuthet bald gestorben/ so ward er D. Müller/ nach deß D. Hunnii Todt/ wider auff Wittenberg beruffen/ daselbst er An. 1607. gestorben/ den 28. Maij.

D. Casselinus Myslenta, ein Preuß von Angerburg/ erstlich der Hebraischen Sprach/ hernach der Theologi Professor, zu Königsberg/ und Pfarrer deß Theils der Stadt Kirchspiels genannt/ hat viel und darunter auch wider Latermannum, Drejerum, und ihren Anhang so er mit dem D. Calixto zu Helmstatt/ sollen gehalten haben/ geschrieben/ ist gestorben An. 1633. seines Alters 63.

Die DCLXXXV. Epistel.

Zu Erzehlung der Kirchen-lehrer deß 16. und zum Theil auch unsers gegenwärtigen 17. Seculi, fort zu fahren/ so leuchten in dem Buchstaben N. sonderlich herfür D. Philippus Nicolai, ein Hamburgischer Theologus, An. 1556. zu Waldeck im Hessen gebohren und An. 1608. gestorben/ dessen Schrifften Dedekennus in 6. tom. a pag. 1000. gebracht hat. Wie gestrich er gewesen ist auch auß seinem Gesang

Gelang. Wie dann ſolches auch bey der Matrikeln / und andern mehren zu ſehen.

D. Melchior Nicolai, vor deſſen Profeſſor zu Tübingen / hernach Probſt zu Stuttgard / ſo vor kurtzer Zeit dieſe Welt geſegnet hat.

Georgius Nigrinus, Superintendent zu Nida in Heſſen An. 1604 abgeleibt / ſo den Propheten Daniel / und die Offenbahrung Johannis erkläret hat.

D. Joh. Oſiander, Superintendent zu Hall / nach Jacobo Jona, deſſen einer Sohn D. Gottfriedus Oleorius 2. nach D. Menzerus auch Superintendens zu Hall; der ander aber D. Joh. Oſiander / erſtlich Superintendens zu Querfurt / hernach aber Hof-Prediger zu Stuttgard / Hall / worden ſeyn.

D. Andr. Oſiander, iſt zu Gunzenhauſen / in dem Burggrafthum Nürnberg An. 1498. gebohren worden; deſſen Vatter Andreas Hoſſman ein Schmid geweſen. Er D. Oſiander hat zu Nürnberg in 1527. Jahr lang / agreditzt / ein ſonderer gelehrter Mann. Als aber er das Interim nicht annehmen wollen / und deßwegen An. 1549. weichen muſte / hat er ſich in Preuſſen begeben. Da er eine Pfarr bekommen. Aber aber An. 1550. eine neue Lehr von der Rechtfertigung aufgebracht / haben ſich ihme die Theologi widerſetzt. S. allen zu Exulirt ſeyn. Das Wort Funcium. Er Oſiander iſt An. 1552. an der kähnen Krankheit / oder hinfallenden Sucht geſtorben. Sein Sohn D. Lucas Oſiander / iſt an Weil Fürſtl. Würtembergiſcher Hofpredi-ger geweſen / hernach der Thumer Pfarrer worden / hat ein opus postillicum, duas Ecclesiastes, und anders mehr geſchrieben / und iſt An. 1604. den 17. Sept. geſtorben. Deſſen Söhne Andreas und Lucas zu Tübingen bey der Hohen Schul / ſich berühmt gemacht / und ſeyn deß Ertzen kurtze Annotationes in die gantze Bibel wol bekannt. Der An. 1671. abgeleibt. Der ander aber D. Lucas Probſt und Canzler / der gemelten Hohen Schul und Kirchen worden iſt / ſo vor etlichen Jahren auch ſein Leben beſchloſſen hat.

D. Joh. Pappus, von Lindau / Prediger zu Straßburg / hat ein gantz new Hiſtoriam ecclesiasticam, und aller Kätzer / und Propheten des gottloſen Volcks / und eine Beſchreibung deß alten Teutſchlands / neben andern Büchern mehr gemacht / und An. 1610. geſtorben / hat viel mit Joh. Stumnio, Rechtorn der Academi, ein-mal hoch-nöthen Mann / über der Reformirten Religion geſtritten / getban und zu klagen gehabt.

D. Samuel Pauli, von Schwerin, Profeſſor zu Roſtock deſſen Poſtill bekant / iſt An. 1591. verſtorben.

D. Chriſtoph. Pelargus, ein Schleſier von Schweidnitz, General-Superintendens in der Marck Brandenburg / und Profeſſor zu Franckfurt an der Oder / hat viel Bücher / und darunter einen Commentarium über die 9. Bücher Moſis / und den Matthæum außgeben / ſo aber ein ander / als ſein Herr Vatterland Sachſen-mann zu den Reformirten getretten / auch dieſelbe Partey angenommen / und bald ob zu Wittenberg / gelehrt / daß er ſich nur dem zuwiderlauffe / daß er vorauß die Patres, und ſeine Bücher-beweiſen / ſo ihm auch eminales zu ſeinen Feinden / außgeruffen haben / daher den Jrrthumb ſtinckend werden / und den Sanctum nicht angenehm ſeye. Es iſt aber die Marck Brandenburg darum und ſonderlichen nicht gantz von der Augſpurgiſchen Confeſſion abgewichen: wie es dann noch heutiges Tags viel Evangeliſche Lutheriſche im Lande hat; auch noch neulich zu Franckfurt ſelbſt / M. Matthias Hanſius, Pfarrer zu Weſel iſt und ſeine Lutheriſche Collegas, M. Chr. Ludecum, und M. Joh. Laurentium, gehabt hat.

Hier Perſicorius, erſtlich Prediger zu Neuenſtatt / hernach Rächer deß Gymnaſii zu Gelb und Secretarius und endlich Pfarrer zu Grafenwerd, iſt 4. mal / wegen der Neigen / vertrieben worden.

M. Laurentius Petri, und M. Olaus Petri, 2. Brüder / und D. Luthers diſcipuli, ſeyn die Erſten im Königreich Schweden / welche / ſo wie Predigten / und Schreiben / die Evangeliſche Religion daſelbſt außgebreitet haben. Und ward der Erſte / nach Johanne Magno, Ertzbiſchoff zu Upſal / trat der die Bibel in die Schwediſche Sprach / auch Griech- und Hebräiſch / und was von denen der Kirchen nutzlichen Sermonicis / exhtret auch an Tegendium aus / daran ihnen ein Jrrthum unterhalten worden. Der ander aber war erſtlich der Stadt Stockholm ordinirter Schreiber / hernach derſelben Pfarrer / und hatte viel mit Petro Galliso, der Theologie Professor zu Upſal / und den Mönchen zu thun.

Joh. Jac. Petrikius, und Dan. Petrikius / zween Brüder / von Steinwideren der Erſte zu Stockholm / und der Ander zu Coppenhagen der teutſchen Kirchen noch neulich Pfarrer geweſen ſeyn.

D. Mol. Pfiſcher, Pfarrer zu Kempten / ſo Anno 1589. geſtorben.

D. Petrus Piſcator, Profeſſor zu Jena / der Morgenländiſchen Sprachen ſonderlich erfahren / hat wider die Basiliſc. Verdolmetſchung Joh. P. canonis. Herborn erlaſſen, auch anders mehr geſchrieben.

D. Conr. Wolf. Plicius, hat auch unterſchiedliches in den Druck geben.

Georgius von Polkwitz, ein Meyſnüſcher Edelmann / und Samländiſcher Biſchoff in Preuſſen / hat Anno 1520. angefangen die Kirchen daſelbſt zu reformiren / und iſt An. 1558. abgeſtorben.

L. Jacobus Pomarius, noch neulich Prediger zu Berlin / in der Marck Brandenburg / der Augſpurgiſchen Confeſſion / deſſen Confidentia poſthuma Koldinus verbanden. Jhr ſey auch ſelbe das An. 1593. Samuel Pomarius, S. Theol. Lic. zu alten Salzwerk / in der gedachten Marck / Pfarrer und Superintendens geweſen.

Luc. Pollio, und Joach. Pollio, Pfarrer zu Breßlau / ſeyn auß ihren Schrifften ſonderlich die letzte / auß den Symmeis confessionis Theologorum bekant.

D. Joh. Polycarpus, Pfarrer bey alten Stain Königsberg / ſo deß P. Scorati treuer Beyſtand / in reformirung des Preuſſiſchen Kirchen / und Collegi bey dem Geſpräch An. 1552. mit den Widerſachern / Eccebio und Taudnero zu Nürnberg gehalten geweſen.

M. Joachimus Pomarius, von hinen aus Prediger zu Stettin bey S. Marien und Profeſſor im Pädagogio daſelbſt / deß D. M. Jac. Schreiber und der Hebräiſchen Sprach hocherfahrener Mann / iſt An. 1638. geſtorben.

Erh. Queis, ein Preuſſiſcher Edelmann / Pomezaniſcher Biſchoff / iſt / vom Jahr 1522. an / darum den obgedachten Samländiſchen Biſchoff Polkwitz, An. 1525. die Ordinationem der Kirchen Ceremonien heraus geben. Jhme haben in ſolchem Beſtum beygeordnet Spiritus, Diaconum, Venetus, Wigandum, und Heshusium.

D. Joh. Quiſtorpius, von Roſtock / und daſelbſt Superintendens, auch der H. Schrifft Profeſſor, ſo unterſchiedliches geſchrieben. Seine Collegen in der Theologiſchen Profeſſion, ſeyn die beyden Jac. geweſen. D. Joahim. Cochmannus, M. Eras. Tuchelius, der Lutheriſchen Kirch zu Angſter dam neulich Pfarrer; D. Joh. Deccheus, von Straßburg / ſo man vor 70. Herrmann. Schuckmann. D. Casp. Mannius, Joh. Quiſtorpius, der Jüngere deß Obigen Sohn. D. Augustus Varenius, D. Dan. Michaelius / ſo aber vor wenig Jahren abgeleibt. D. Christoph. Otto, D. Mich. Colerus, und D. Bernhardus Colman.

D. Ludovicus Rabus, Prediger zu Straßburg / hernach 18. Jahr Pfarrer / und Sup. endens zu Ulm / ſo berühmt wegen deß Martyrologii / oder Historiæ Martyrum, ſtarb An. 1592.

D. Joh. Aschenbach erſtlich Meyerhöfiſcher/ hernach Manſfeldiſcher Superintendens, ſo unterſchiedliche geſchrieben.

Urbanus Regius, im Schweitzerland / am Bodenſee geboren / war deß Eccii Lehrjünger / und Profeſſor zu Ingolſtadt / den Kayſer Maximilian der Erſte / mit eigenen Händen zum Poeten gekrönt hat. Als aber Eccius anfing ſich an D. Luthern zu machen / wurde Regius zur beſtändigen Beſtendigkeit ermuntert / und begab ſich nach Augſpurg / und thate / durch das Schwabenland / der Lutheriſchen Lehr den Weg machen; Daher er danne mit dem beſagten Eccio / in groſſen Streit gerathen / der ihn für einen unbandigen Discipel gehalten / deſſen aber Urbanus / als denn der Verfaſſerung der Marpeck ſchrieb / als deß Eccii Freundſchaft / angelegen war / nicht achtete / und auff dem Reichs-Tag zu Augſpurg An. 1530. Dienſtlich Hertzog Ernſten zu Braunſchweig und Lüneburg 3 annahm / und bey ſelbigem Kirchen viel that: auch unterſchiedliche Zuſammenkunfften / wegen der Religion / zu Worms / Schmalkalden / und Hagenau beywohnte. Seine zuſammen getruckte Bücher ſind 183 Tomis beſchrieben. Denckwürdig iſt / daß dem Doctori der Heiligſten Dreyfaltigkeit / als er erſtlich geworben / nur der 17 ein Geſpröch / von den 17 quæſtis deß Meſſiä / ſo alle in dem Jeſu Nazareno erfüllet worden / gehalten / ſo er ſelbſten aufgezeichnet hat / und An. 1542 geſtorben iſt.

D. Jacobus Rathing, der Jeſuitiſchen Societät / hernach Evangeliſcher Lutheriſcher Prediger / und Profeſſor zu Tübingen / nach dem er ſeinen hohen Dienſt / am Pfaltzgrafen Pfältziſchen Hof zu Neuburg / verlaſſen. Hat ſeine eigene / auch andere ſeiner vorhin geweſten Gegnen / Schrifften widerlegt / iſt beſtändig bey der erkannten Warheit verblieben / und zu beſagtem Tübingen An. 1628. geſtorben.

D. Joh. Ranbuch, Fürſtl. Schleſwig- und Holſteiniſcher Superintendens, hat ſonderlich wider den Orden der Jeſuiten Reden geſtellet.

Chriſtianus Reichardus, SS. Theologiæ D. Pfarrer zu Pirn / und der benachbarten Kirchen Superintendens / anno Jahr 1618.

Balth. Rhun, S. Theol. Lic. und noch neulich Pfarrer zu S. Nicolai in Straſſund.

D. Paulus Roberus, von Warpen / erſtlich Hofprediger zu Hall / hernach Superintendens / und Profeſſor zu Wittenberg / ſo An. 1631. ſeines Alters 64. geſtorben, den 18. Martii.

D. Jacob. Rungius, von Stargard / An. 1527. geboren / und An. 1595. geſtorben / hat 68 Jahr 47. Jahr der Theologia Profeſſor zu Greyfswald geweſen / auch eine Superintendenten-Stell vertreten hatte in Pommern. Sein einer Sohn / Namens Friderich / ward Hertzog Ernſt Ludwigen in Pommern Hofprediger / hernach Pfarrer der Sanct Jacobskirchen zu Stettin / und Profeſſor in dem Pædagogio daſelbſt / und ſuccedirt endlich dem Vatter in der Greyfswaldiſchen Superintendentz. Der ander Sohn aber / nammens D. David Rung / war erſtlich Profeſſor zu Gedanen Greyfswald / hernach 9. Jahr zu Wittenberg. Hat unterſchiedliches geſchrieben / und ſonderlich einen Commentarium über das erſte Buch Moſis / auch dem Colloquio zu Regenſpurg beygewohnet / und iſt zu beſagtem Wittenberg An. 1604. verſtorben / als er erſt 40. Jahr alt geweſen.

D. Sigiſmundus Saccus, von Northauſen An. 1527. geboren / ward An. 1566. Pfarrer in dem Dom zu Magdeburg / und ſtarb An. 1596. am Schlag / hinderlaſſende eine Poſtill.

D. Henricus Salmuth, ſonſten Bertinger genant / ward / nach dem Pfeffinger / Superintendens zu Leipzig / ein ſonderlich beförderer der Lehr und Lehrer deß Philippi Melanthonis, ſo An. 1576. geſtorben. Sein Sohn Joh. Salmuth, Licent. war Pfarrer zu Amberg in der Obern-Pfalz.

M. Herman. Samſonius, Pfarrer zu Riga / hat eine Poſtill / und andere mehr / geſchrieben.

Ernſt Sarcerius, von Annaberg in Meiſſen / hat in unterſchiedlichen Schulen / als zu Lübeck / Reckel / Bern / und Brieg gelehrt: Hernach in der Grafſchaft Naſſau zu Leyrnig und Dillenburg / das Gymnaſium gerichtet. Endlich iſt er auf Magdeburg berufen worden / daſelbſt er aber nur 4. Predigten gethan / und darauf An. 1559. an dem Stein geſtorben iſt. Hat über den Oſeam / auch eine Poſtill / und andere mehr geſchrieben / und in der Meiſnniſchen Chronick deß Albini derſelber Lehr / ſonderlich wegen ſeiner Beſtändigkeit / und daß er ſich vor keiner Mannsfurcht hat laſſen erſchrecken / auch fruch- und auffrühriq gelehrt / dem Uberfluß ſind gewehret / 218 gehilff von den Adelichen aufgebracht / die Einſetzungen gemacht / und in der Arbeit unter treffen / auch ein weiberbuch / und etzliche Predigen geweſen iſt.

Balth. Fried. Saltzmann / S. Theol. Lic. Pfarrer zu Münſter zu Straßburg / An. 1639.

M. Joh. Saubertus, Pfarrer zu Nürnberg / hat unterſchiedliches geſchrieben / und iſt deß Jahrs 1640. den 2. Nov. verſchienen / ſeines Alters im 79. 8. Mon. 5. Tag deß Kindeswegs 29.

D. Joh. Scharfius, war erſtlich Logicæ, und Metaphyſicæ, hernach Theologiæ Profeſſor zu Wittenberg / ſo unter andern auch diſputationes wider den D. Osiandrum zu Heimſtad gehalten.

M. Friderich Schäring, von Stern erſtlich Probſt zu Garz in Pommern / hernach Prediger zu Dantzig / allda die Lutheriſche Theologi, und den Reformirten / ſtarck viel zu ſchaffen haben. Daher auch er ſich / mit Mund und Feder / derſelben viel Jahr widerſetzt hat.

D. Zacha. Schüter, Profeſſor zu Leipzig / iſt zum Aufſeher und Vice-Cantzlern der Hohen-Schul wider die Calviniſten / verordnet worden / und hat / unter andern / dieſelbigen Hrn. Concordiæ geſtrichen / und iſt An. 1604. geſtorben.

D. Conrad. Schlüſſelburgius, von Schaumburg / in Weſtphalen / aber gebürtig Sachſen / erſtlich Decanus zu Königsberg / hernach Pfarrer zu Bremen / Amorf und Straſſund / ſo eine Poſtill / theologiam Calvinianam, und andere mehr / geſchrieben. Als er noch ſinget An. 1567. zu Bremberg ſich weder den Calvinismum gelegt / muſte er deßwegen aus Gefängnuß gehen.

D. Joh. Schmid, deß Kirchen-Conventi zu Straßburg geweſter Præſes, Profeſſor SS. Theologiæ, und Probſt bey S. Thoma / den Bauren auff Dier-leuthing verſtorben An. 1638. 27. Aug. ſeines Alters 77. Jahr / und ſeine Herr D. Dorſchauer im verſchienen Stall nachgefolget hat.

Herr D. Sebaſtian Schmid / welcher dem weiſen Herrn D. Dorſchauern in der Präſidenten-Stell beygeſetzet worden.

D. Valerius Schmuck, Superintendens und Profeſſor zu Leipzig / hat eine Gründliche Chronick / und andere mehr geſchrieben / iſt geſtorben An. 1618. im 63. Jahr ſeines Alters.

Joh. Schreiber, geweſener Profeſſor zu Anorf / und Prediger zu Nürnberg / hat gar viel Sachen / und darunter ſcharff geſtellte Bücher / dem Eutychianismo, Neſtorianismo, und Calvinianorum principio Theologico, zum Druck aufkommen laſſen.

D. Chriſtoph. Schultetus, Pfarrer zu Sorau / zu S. Jacob / iſt An. 1649. geſtorben.

D. Johan. Balth. Schupp, ſo auch unter ſeinen Schrifften darunter auch eine Disputation, wider P. Bertram, ſo zu den Römiſch-Catholiſchen getretten / behalten iſt. Er D. Schupp, war erſtlich der Mediocrität/

ben / und Hiſtorien-Profeſſor zu Marpurg : hernach Pfarrer zu Hamburg.

D. Joan. Schütz / ſonſten Sagittarius, von Hall / Profeſſor und Canzler der Hohen Schul zu Wittenberg / iſt An. 1584. ſeines Alters im 53. abgeſtorben.

Salom. Schwenter / auß dem Hertzogthum Würtenberg / Prediger zu Nürnberg / war in ſeiner Jugend deß Käyſerlichen Oratoris, Herrn Joachim Frobenius von Sinsendorff an den Ottoman. Hof / Hofpredigter / der vor Alters nach Conſtantinopel, und Jeruſalem / ſelber beſchrieben / auch den Alcoran verdeutſchet hat.

M. Hermann Schalcius, der Kirchen zu Bretz / in Chur-Mittel-Marck Brandenburg, Pfarrer / und Inſpector, oder Special Superintendens, iſt An. 1615. ſein Breviarium Hiſtoricum zu Wittenberg drucken laſſen.

D. Nigol. Selneccerus ein Lutheriſcher Theologus, iſt unter die vornehmſte Autores der Formulæ Concordiæ zu rechnen / deſſen außgegangene Schrifften in 4. Tomos zuſammen gedruckt worden / iſt An. 1532. im Märtzen / ſeines Alters / Herkommens / geboren / erſtlich ein Hofprediger zu Dreßden / hernach Pfarrer zu Jehna, und endlich Superintendens zu Leipzig worden: worauf ihn die hernische Calviniſten An. 1590. von dannen vertrieben / und ihn die Hildeſheimer angenommen; ſo hat doch bald hernach / auß deß Churfürſten Chriſtiani I. Tode der Adminiſtrator deß Churfürſtenthums / Hertzog Friderich Wilhelm / ihn nicht nur zu ſeinem vorigen Dienſt / ſondern auch zu dem Viſitations-Werck wieder beruffen. Und iſt hernach An. 1592. geſtorben.

D. H. Silberſchlag / erſtlich Superintendens zu Halberſtadt / hernach zu Erfurt / hat einen Commentarium vom Antichriſt / und daß Chriſti Leib warhafftig im H. Abendmal zu genieſſen / und die Auffgeung der Seel täglichen Evangelium herfür gegeben.

D. Joan. Georg Steinwarth / gewester Profeſſor Theologiæ zu Tübingen / hat neben andern Sachen / herꝛlich wider das Irenicum Parei geſchrieben.

D. Chriſtian. Sleidanus, erſtlich Profeſſor zu Roſtock / hernach Pfarrer zu Schleßwig / hat unterſchiedliche Bücher in den Druck kommen laſſen.

D. Chriſtoph. Sleupnerus, war erſtlich ein Pfarrer in der Steyermarck / hernach hat er zu Hildesheim / und Stifften gelehrt / und endlich iſt er Superintendens in dem Obern Burggrafthum Nürnberg / oder an Gebürg / nach Baruet / und Culmbach gehörig / worden. Sein iſt unter andern der Methodus quadruplex concionandi, ſein Inhalt / Dominicæ Sleupnerus, iſt der Erſte Evangeliſche Prediger bey den Nürnbergern geweſen.

Erhardus Snepfius, iſt An. 1491. zu Heilbron gebohren, und erſtlich Prediger zu Wimpfen / hernach in Tübingen / aber von dannen wegen des Interims vertrieben / und zu Jena Superintendens worden / da er An. 1568. verſchieden. Sein iſt der erſte Commentarius in die Pſalmen, deſſen Sohn D. Theodoricus Snepfius, der An. 1586. geſtorben / Profeſſor Theologiæ zu Tübingen geweſt iſt.

Die DCI. XXXVI. Epiſtel.

M. Georg. Spalatinus, von dene eine Chronick verhanden, war deß Churfürſten von Sachſen Hofprediger und Pfarrer zu Altenburg / hernach Superintendens zu Meiſen; ein fendertiger Freund Lutheri, der An. 1545. im 69. Jahr ſeines Alters geſtorben.

Joannes Spangenberger, Pfarrer zu Northauſen / und Superintendent in der Grafſchaft Mansfeld / hat die Erklärung der Sonntäglichen Evangelien / den Tractat von Dieben / und andere mehr herfür geben / und iſt An. 1562. ſein Sohn Cyriacus in aber-mal 26. ſeines Alters / An. 1604. zu Jehe zu Straßburg geſtorben / da-

hin er ſich / entweder wegen deß Flacianismi, deſſen er ſich theilhafftig gemacht / oder vielmehr / weil er den Interimiſtis, und den Adiaphoriſtis, nicht weichen wollen / begeben. Iſt auß ſeiner Hiſtoria Manichæorum, dem Abelſpiegel / und unterſchiedlichen Chronicken / Item / den Tabulis über die 9. Bücher Moſis / und andere deß Alten Teſtamentes / laß auß den Hebr. bekant.

Herr D. Philip. Jacob Spener / Senior zu Franckfurt / ꝛc.

Paul. Speranus, ein Schwäbiſcher Edelmann. Anno 1484. geboren / hat zu Auſpurg / Würtzburg / Saltzburg / Wien / Jehna zu Wittern / und den Anfang deß gepredigten Evangelii / unerſchrocken / die Römiſche Mißbräuch geſtraafft / und iſt / auß einem heßlichen Kercker darin man ihn geworffen / wunderbarlicher Weiſe / nach Wittenberg / zum D. Luthern entrunnen / und von demſelben zu Preuſſen geſchickt worden / da er erſtlich einen Hofprediger geben / hernach 24. Jahr lang das Pomeraniſche Biſthum verwaltet hat / und An. 1554. geſtorben iſt. Sein ſind einige Kirchen Geſänge.

D. Joſ. Stegmun. Profeſſor bey der Hohen Schul Rinuln an der Weſer hat wider den Photinianismum, und andere mehr / auch ein Buch / geſchrieben.

M. Georg. Stampelius, erſtlich Profeſſor zu Franckfurt / hernach Superintendens zu Lübeck / hat neben andern eine tabulam Cosmographicam, hiſtoriam ecclaſticam, delineationem chronologicam, und Dutzbüchle beygelegt / herfür gegeben.

Sebaſtianus Godelridus Starck / S. Theol. D. Superintendens zu Jeyberg in Meiſen / An. 1661.

Jacobus Strattnerus hat Anno 1539. auß Befelch Churfürſts Joachimi II. die erſte Kirchen-Viſitation in der Marck Brandenburg verricht / als er vom Herren Marggraff Georgen von Brandenburg / zu Oneisbach / das Evangelium zu predigen / gen Berlin geſchickt worden. Und gienge damalen im ſelbigen Lande / die Religions Reformation fort; D. Chriſt. Matth. in Theat. hiſt. p. 746. 2.

D. Ægidius Strauch von Wittenberg / Superintendens zu Deſſau / hernach zu Dreßden / und deß Ober-Conſiſtorii daſelbſt weiland Aſſeſſor / von deme ich etliche lectiones philoſophicas, als Logicam, Phyſicam, Metaphyſicam &c, zu Wittenberg gehöret / und noch bey handen habe.

Joh. Streitberger, D. Lutheri lehrjünger / hat ehe er in ſeinem Vaterland / zu Culmbach Pfarrer / und Superintendens worden, erſtlich zu Naumburg / hernach zu Braunſchweig das Evangelium geprediget.

Ein ander mar D. Aurel. Strenberger / gewester Brandenburgiſcher Superintendens, ſo Anno 1621. verſtorben.

Victorinus Strigelius, ein Schwab / An. 1515. geboren / Profeſſor zu Jena / Leipzig / und endlich zu Heidelberg / war in der Religion nicht rein / ſonderlich auff die Lehr von Synergiſtis, und der Zwingliſchen Partey mehrers zu gethan. Iſt An. 1569. ſeines Alters 49. den 25. Jun. geſtorben. Hat ein Poſtill gemacht.

Georgius Sutgerus, Superintendens zu Jena / und Meiſen / iſt auß ſeinen vielen Predigten bekant, der An. 1601. dieſe Welt geſegnet.

M. Wend. Strumius von Dreßden / Superintendens zu Butterſelt / ſo Anno 1589. abgeleibt / Hat das Promptuarium Exemplorum geſchrieben.

D. Chriſtoph. Scrimmerius, iſt An. 1636. zu Franckfurt an der Oder geboren / zu Großen Pfarrer / hernach der Stiffts-Kirchen zu Sternin vorgeſetzt, und Profeſſor bey dem Pædagogio daſelbſt worden / und Anno 1588. geſtorben.

D. Simon Sulzerus, ein Schweitzer / und Lutheri gantz beſtändiger Lehr-Jünger / den man nie zum Calviniſmo hat bringen können, wiewol er erſtlich zu Bern

und hernach zu Baſel der Kirchen vorgeſtanden / Anno 1587 abgeſchieden iſt / nach dem er zu gedachtem Baſel das Spanheimiſch Jahr zugebracht hatte; Matthæus & Christ. Matthias.

Paulus, und Johannes Tarnovii, Doctores und Profeſſores Theologiæ zu Rostock / ſo beyde unterſchiedliches an ihnen haben / und der letztere An. 1603. ſein Leben beſchloſſen hat.

D. Joh. Taubertus, Straßburgiſcher weyland Theologus, ſo wider den Piſcatorem, de præſtitutione geſchrieben.

D. Primus Truberus hat etliche Evangeliſche Bücher / in der Windiſche / oder Schlavoniſche Sprach überſetzet / und iſt nach allerley außgeſtandener Gefahr / An. 1586. ſelig entſchlaffen.

Herr D. Elias Vogel, Ulmenſ. Superintendens, S. Theol. P. Eccel. Gymnaſii Director &c.

D. Georgius Venetus, ein edler Preuß / als er den Standt der Ehe ergreifen ſolte / hat er das Pommeriſche Bisthum Camin zu Superintendens / und der Erſte Pfarrer zu Elbing / endlich aber Pomezaniſcher Biſchoff in Preuſſen worden.

Petrus Paulus Vergerius, Biſchoff zu Juſtinopel / des Päbſtl. Legat durch Teutſchland / als er / wider die Evangeliſchen / damit er ein Cardinals-Stell erlangen möchte / ſchreiben wollen / iſt dadurch beleidt worden; Wie es auch den Obermahlen D. Rethaus widerfahren: wiewol auch dem Vergerio, als er auß Italia gezogen / und ächten / wie es dem abgefallenen Francisco Spieræ ergangen / feilnigen Trumpet zu ſtoſſen ein Anfang gewehret. Er hat erſtlich in Graubünten / und Zeitlin / gelehret / hernach ich auff Tübingen begeben / wider die Lauretaniſche Hydram / auch Johannem della caſa, ſo der Sodomiterey defen ſtirt; Item von der Kirchen-Diener Eheſtand; und andere mehr / geſchrieben / deſſen Anno 1565. geſtorben / den 4. Octob. liegt zu Tübingen: Matthias Schwarz D. Christian. Matthæus, in Theatro Hiſtor. pag. 758. von ſeiner Bekehrung ſchreibet.

D. Joh. Arndeck Pfarrer zu Ulm / und der Ulmiſchen Kirchen anweiſer / hat viel Predigen über die Epiſteln an der Aemter geſchrieben / und das geiſtliche Leben An. 1621. den 29. Jun. verlaſſen im 65. Jahr ſeines Alters / nachdem Reimmen auff einem ſchönen grünen Zeig / als er das Boller Bad gebrauchet hatte.

Matthæ. Vogelius, hat erſtlich / in ſeinem Vatterland Nürnberg / gelehret; und als er wegen deß Interims von dannen weichen muſte / iſt nach Königsberg in Preuſſen gezogen / und als er daſelbſt / wegen der Osiandriſchen Streitigkeiten / auch nicht zu bleiben konnte / ſich mit Herzog Albrechten gemacht / allda er Anno 1550. Archidiaconus worden / und An. 1550. geſtorben. Sein Sohn Jacobus Vogelius iſt in seinem verweſten Hirtell / Wilhelmi Rubruquis Prediger bey Königin Hedwig / Ludovici Heiligen Sohn / An. 1254. den 2. Sept. abgeſchrieben: der An. 1565. zu obbedachtem Königsberg / in Preuſſen / geboren worden iſt.

D. Mævius Volkhovius, war im Miniſterio neulich zu Greifswalt in Pommern.

D. Tobias Wagnerus S. Theol. P. P. Probſt und Cancellarius der Univerſität Tübingen / iſt auß ſeiner Poſtilla textuali, den Inſtitutionibus Hiſtoricis, dem Tractat von der Aſſiologia Generhillaca (ſo er ex Theologicis, und Phyſicis prime gus &c. wiederlegt hat) und vielen andern ſeinen Schrifften / berühmt. Wie er dann noch immer etwas nützliches derſelben thut. War alleweil An. 1630. im 50. Jahr ſeines Alters / iſt geſtorben An. 1681. im 82. Jahr ſeines Alters: Beſuche deſſen Leichpredigt / Herrn D. Georg Heinrich Kellers / ꝛc.

D. Joh. Weberus, Grafſich Gleichiſcher geweſter Hofprediger / hat wider Socinianos geſchrieben / und anders mehr verfaſt angeben. D. Anan. Weberus, weiland Profeſſor zu Leipzig / neulich Superintendens zu Breßlau iſt bekant / wegen ſeiner Disputationum de 70. ſeptimanis Danielis. Chriſtianus Weberus D. Pfarrer zu Hall hat herausgibt ne de Conſiſtorio, jure Patronatus, & introductione eccleſiaſt. verfertiget.

D. Georg. Weinrichius, Superintendens zu Leipzig iſt An. 1617. verſtorben.

Joh. Wolffgang Werner, Decanus Capituli, zu Schwäbiſch Hall, und Predigt bey S. Michaelskirchen / An. 1660.

Andr. Werkmann S. Theol. Licentiat Pfarrer zu Crimmitſchau.

D. Herr Wetterus, ein Meißniſcher Edelmann auß dem Wetterſtebiſchen Geſchlecht / ward An. 1499. geboren / und hernach 1525. ordiniret zu Freyberg in Meißen / deſſen Predigt-Commentarien über den Hoheliede der Bruder Samuels und der Königen / auch viel andere Schrifften zuſammen gebracht worden ſeyn. Iſt am Schlag Anno 1573. ſeines Alters im 74. geſtorben.

D. Jacob. Wellerus, anſtatt der Hebræiſchen Sprach, und Theologiæ Profeſſus zu Wittenberg / und hernach Superintendens zu Braunſchweig / zog aber Churf. Sächſiſcher Ober-Hofpredigers und Kirchen-Rath / ſo wieder gar viel hat laſſen außgehen.

D. Fried. Widebramus, Profeſſor, und Superintendens zu Bremberg / iſt mit andern / wegen deß Calvinianiſmi, von der entlaſſen worden / und zu Heydelberg An. 1584. im 53. ſeines Alters geſtorben. D. Marth. hat das 1585. Jahr.

D. Joh. Wigandus einer auß den Centuriatoribus Magdeburgenſibus, hat erſtlich zu Mansfeld / in ſeinem Vatterland gelehret, nord hernach zu Mandelsla / an ſtatt deß Nic. Galli, berufen. Darauß hat er die neue Hohen-Schul Jena gebauet / wird aber nit recht Ihr recht, von dem abgeſtandenen Superintendenten Nicolaus Gallo, und zum Superintendenten gen Lemgau verordnet. Ward abermals nach Jena berufen und wieder entlaſſen. Er hielt hernach ein Hergogthum Braunſchweig / und gebrauchte ſich Herzog Julius ſeines Rathes zu Beſtellung der Schulen. Folgends bekam er das Pfarrampt zu Königsberg in Preuſſen / und als Hoshuſius, in dem Zwiſpalt wegen deß Worts abſtrach, verrichten wurde / auch die Verwaltung deß Samlandiſchen Bisthums / und ſtarb An. 1587. Nach deſſen Tode ſein ſeine Bücherſie mehr in Preuſſen verordnet, ſondern die Gaſſinds & ſchen, durch den Conſiſtorium und Beyſitzer / verwüſt worden. Es hat ein erſchreckliche weiſe D. Wigandi Tractat verfaſſet / und darunter de Antimilia, de Stancariſmo, Manichæiſmo, Sch wenckfeldianiſmo, Osiandriſmo, Anabaptiſmo, Sacramentiſmo, Ubiquitate, & de perſecutione piorum.

M. Jodocus Willichius, Oberpfarrer zu Löbau in Ober-Lauſitz.

D. Johan. Winckelmannus, war erſtlich Hofprediger zu Caſſel / hernach zu Marpurg und Gießen / und dann wieder zu Marpurg Profeſſor der Art. 1627. ſelige Welt geſegnet / nach dem er unterſchiedliche geſchrieben hatte.

M. Marc. Wollab, Ulm. Sen. & Scholarcha &c. iſt geſtorben Anno 1618. Beſuche deſſen Leichpredigt Herrn M. Conradi Meyers / Predigers zu Münſter daſelbſten.

D. Nic. Zapfius, Superintendens zu Wernigerode / hat das teutſche Canonicke Bücher / Wolcheinſtein genant, geſchrieben.

D. Ge-

D. Georgius Zeumannus, erſtlich Pfarrer und Profeſſor zu Lauingen, hernach Pfarrer zu Kempten, iſt von dannen wegen ſeiner Schrifften An. 1618. in die Verbannung / auff der Feſtung Ehrenberg im Tyrol geführet / aber / auff viel Vorbitt der Fürſten und proteſtirenden Ständen / nach 4. Jahren deſſelben wieder entlaſſen / und zu Straßburg Stadt-Superintendens worden / und auch daſelbſt geſtorben.

Martinus Zeillerus der Aeltere / aus Reutlingen / Augſpurger Land / ſeinem Vatterland / von der gantzen Schul zu Zwickau in Meiſſen / ſo man damahln die Schleiffmühl genannt gehabt / iſt er dahin gezogen / hat derſelben ſich eine Zeitlang auffgehalten / auch allda zur Ehr Gottes der Evangeliſchen Wahrheit gelehret. Von dannen hat er ſich auff die Hohe-Schul Wittenberg / da Philippus Melanchthon noch gelebt / und hernach auch den Lehrjahr gelegen. Und dieweil er / als er wieder nach Hauß gekehret / vernommen / daß in der Land-Herren im Hertzogthum Steyer / und darunter Herr Ertzhertzog Herr von Inderenſtain / die Jeſuiter die Oberhand bekommen / und allen Predigten / ſo nicht gedachter Herr zu Murau / die Jeſuitiſche Confeſſion angenommen hat / nicht dahin kommen / iſt auch bald darauff zu einem Diacono angenommen / und nach 2. Jahren auff die groſſe / und weitläuffige Pfarr Kärnten / an den Saltzburg- und Saltzburgiſchen Grentzen gelegen / promovirt worden / da er auch / nach 2. Jahren / ſo er unterſchiedliche Fährlichkeiten / haben müſſen / in die 40. Jahr lang / und bis anno Jahr 1600. verſehen / in welchem auff Landsfürſtliches Decret / mit andern Pfarrern und Kirchendienern / ſo wol der beſagten Stadt / als auch der groſſen Herrſchafft Murau / er ſich auß dem Lande begeben müſſen. Da er dann erſtlich auff Regenſpurg / hernach An. 1602. auff Ulm kommen / und wegen Krieg beeden Aemtern / ſich um keinen Dienſt bewerben / ſondern privatim gelebt / und ſeinen Pfleaming gehabt / dieſelbe weil aber / als daſelbſt zu Ulm in ſolcher Zeit / die Peſt ein-geriſſen / und auff Gutachten Herrn Superintendentens D. Joh. Heinrichs / und des Ehrwürdigen Magiſtrats allda / ohne Zweifel / von denen Herren Superioribus, die Seelen-Sorg bey den Inficirten / auffgetragen worden / ſo hat er ſolche ergangene occaſionem, darum er nicht gebeten noch genommen / Bedacht / und Unterredung / mit den Seinigen angenommen / auch ſolchen Dienſt / in und auß / bald der Stadt / biß die Infection nach daſelbſt / ſich und abſeyd verrichtet: Wie er dann darüber Nahr gewesen / von ſeiner Kranckheit / auſſer daß er / als er zu Leipzig geſtudiert / ein Fieber bekommen / damit auch beide Augen Gläſer zum Leſen und Schreiben gebraucht / offt An. 1609. 82. Jahr alt / daſelbſt im 19. Pfingſttag / ſanfft entſchlaffen / nach dem er ein alt / oder 5. Jahr vorhero rote Flick / wie es die Kinder zu haben pflegen / überkommen hatte.

D. Chriſtophorus Zeillerus, Oder Hoffpredyger zu Stutgart / An. 1661.

Bernh. Zeyger aus dem Meyſnicher Edelmann / hernachmahliger Theologus, und Heinr. aus Gotha / ſtirbt Anno 1552. zu Leypzig.

Henricus Zutphanensis, geweſter Jeſuitiſcher Prieſter zu Antorff / hernach D. Lutheri Nachfolger / und gute Jahr Prediger in Bremen / Dem aber der Obrigkeit von dannen verjagt hat; dahero er zu den Dithmarſen ſich auff Mitdorff begeben / daſelbſt er von dem Pöpſtl. greulich gemartert / und endlich den 10. Decemb. Anno 1524. verbrannt / und alſo ein Martirer worden iſt. Und das ſeind etliche / wir wollen nicht alle / der reinen Gottes-gelehrte / welche neben andern ſonderlich bekant ſeind / derer aber noch vielmehr / ſo wol Verfolgenden als der noch Lebenden / dahero wol zu wünſchen / daß ihre Lebensläuffte / hohe Schrifften / und lobwürdige Vertrachten / von einem fleiſſigen Mann zuſammen getragen / und an das Liecht hervor gebracht werden möchten / welches wol eine herrliche / und nutzreiche Arbeit wäre: Sehet zwar M. Hieronymus Rauch zu Nürnberg / erkundet ſolches gethan in ſeinem Buch Memoriae Theologorum nostri seculi, Clariſſimorum virorum, deſſelbigen er auch andere Lebensläuff beſchrieben / Mancherley Verbeſſerung beygefüget / allein weiln er nicht nur die jenigen / welche damahlen / als er ſolches geſchrieben / noch in Leben geweſen / ſondern auch die jenigen / ſo vor ihm geſtorben / Dero Anno in ſeinem Buch Vorbericht / mit mehrerem gedacht / dahero ſie ob bey nahe eine und andere / jedoch wenig / mehr als andere nur Fleiß übergangen wären / hindern wegen Kürtze der Zeit und Mangel der Erkundigung / auff Hoffnung / bequemer Gelegenheit / haben können aufgezeichnet werden / und damit das Werck nicht gar zu weitläuffig werden möchte.

Die DCLXXXVII. Epiſtel.

NAchdem und die Römiſch-Catholiſche Lehrer / ſo oft vorhalten / ein ſehr groſſer Hauff / die in den 16. und jetzigem 17. Seculo, welche haben / Dero nahmen einhelt / und der Vornehmſten gedencken / als da ſeyn / Tzezelius, Wimpina, Pistorius, Hoyerarius, Cochlæus, Faber, Johan. R. Genſis, Episcopus, ſonſten Fiſher genant; Th. Caietanus, Jac. Latomus Lovaniensis, Eustelus, Julian. Cochlæus, Alb. Pighius Campensis, Reginaldus Polus, Hieron. Alexander, Marinus Caracciola, Cortesius, Alexander Farnesius, Possevinus, Ev. Barckeridus, Acosta, Andradius, der Cardinal Cæsar Baronius, An. 1607. den 30. Jun zu Rom geſtorben R. b. Bellarminus, ſo An. 1621. den 17. Sept. ſeines Alters 79. abgeleibt. Bellaudius, Becanus, Bellarm. Bellius, Balæus, Brow. us, Canisius, Mich. Canus, Carſander, Alphonſ. und Chriſt. à Castro, Cochlæus, Coppenſtenius, (zuvor ein Calvinist) Cotterus, Mart. Cromerus, An. 1583. geſtorben, Cusſenius, Joh. a Davenetia, Dicastlus, Eccius, Ederus, Edmundus, Joh. Fabri, Feuardentius, Forerius, Lud. Granatenſis, Gretserus, Grodsanus, Gruppenus, Anton. de Guevara, Caroli V. Imp. Bedtvatter, Hoffpredyger, Ehrenpf. / gutſtlicher geheimer Rath / und Biſchoff in Mondoñedo, ſo Anno 1545. geſtorben; Hemel. Artus Montanus, ſo An. 1598. im 72. Jahr ſeines Alters abgeſtorben. Hugenius, Hoffmeiſterius, Hamel. Hohius, Hungerius, Jansenius, Kedlus, (der nicht nur einen oder andern ſonderlich zu gleich angreifft, und in einem Stuck / als zu ſeiner Meynung zu bringen / vermeinet darüber an ihnen Orten alles anzuſehen und nur ſeiner Antwort zu gewarten / ſondern es / als zu Leipzig / Jena, &c. / zu Frankfurt von M. Bernhard Waldschmid D. Meisnerus, neben andern D. Joh. Mentzerus, in hoher Eyfer / An. 1624. p. 535. zu reflorer Vertheidigung Kedlius seinen torpedo defendit, in quarto: publicatas sophisticas thesinnes provocavere Ordinarios. Ad illa cum, inter alios, ego etiam inſurrexi ſtem, & vanæ humini abiit. publicata ſolvendæ propoſita ſi m, ille, cum ſocietis, magistratus, quam piſces, fugit. Summ tot tumultus Jesuitas vit eſt, pro Kedlio, jam, ut audio, defuncto, prodeat, & 12. illa meæ publicata ſolvat, &c.) Aber nunmehr iſt dieſer D. Meisnerus, ſo wol als gedachter P. Kedl, auch tod. Auch die Wunder zeichnenswürdig / ſo ich etliche ſeiner Schrifften geleſen / darin er ſich für gar hoch gelehrt gehalten / daß er ſich nicht an deß George Zeumanns wider den P. Jacob. Keslerum, Anno 1621. zu Frankfurt in fol. auffgelegten Tractat, oder wider deß D. Nicolai Hunnii pellicam ovinam, &c. gemacht; damit er / wann er ſolche

leidt hätte nebenlegen können / gröſſere Ehr / als mit seinen Sophistischen Schrifften wurde erlangt haben.) Item/ Cornel. à Lapide, Lechnerus, Lessius, Lindanus, Lopez, Lorinus, Valentianus Magnus (von dem/ es nun tod ſeyn ſolle / unangesehen einer Epistel zu lesen.) Maldonatus, Malvenda, Pererius, Salv. de Prierio, Fr. Ribera, Salmeron, Sanctius, Sandeus, Scoppius, Ferrarius, Smiglezius, Petr. & Domin. à Soto, Staphylus, Stapletonus, Did. Stella, Aug. Steuchus, Fr. Suarezius. An. 1617. im 70. Jahr ſeines Alters gestorben. Tapperus, Thamineus, Tannerus, Francisc. Turrianus, (ſo ſein leben zu Rom An. 1584. beſchloſſen/ als er schier 90. Jahr alt worden iſt.) Tolletus, Gregorius de Valentia, Vasquez, Vega, &c.

Nun gibt den Censoribus oder Bücher-Richtern/ zu Rom die Schuld/ daß ſie theils Scribenten/ wo nicht gar unterdrucken / oder unterdrucken / jedoch coſtet/ren / zerſtückelen/ verſtellen/ die Wort / theils Sprüch / Bücher / den alten und neuen Autoribus beygetzen / hinweg thun / ändern / ꝛc. und die Kirchen-Lehrer nach ihrem Belieben gedeutet haben ſollen / welches ich dahin geſtellt ſeyn laſſe. Sonſten rühmen ſich zwar die Römiſch-Catholischen groſſer Einhelligkeit in Glaubens-Sachen; Aber / wann man beym Liecht beſihet / ſo folgen die Dominicaner / oder Prediger-Mönch / dem Alberto Magno, dem Thomæ Aquinati, und deß Thomæ Verſechter / wider Scotum, dem Capreolo: Hergegen die Franciſcaner oder Minoriten dem Alexandro ab Ales, Bonaventurâ, Scoto, und Occamo, welche wollen/ daß die H. Jungfrau Maria ohne / Jene aber / daß ſie in Sünden empfangen worden. Mit den Franciſcanern halten es die Jeſuiten. An. 1616. hat Paulus V. ein Decret ergehen laſſen / daß ſich niemand unterſtehen ſolte / öffentlich zu beſtreiten / daß die H. Jungfrau Maria ware in Sünden empfangen worden, ob er wol ſolches bey ſich zu glauben nicht verboten hat. Hernach An. 1622. hat Pabſt Gregorius XV. dieſes deß Pauli Decret erneuert / und verboten / daß niemandes (daß dieſer Artickel von dem Apoſtoliſchen Stul erörtert worden) weder in Gesprächen / noch in Predig-Schrifften / ſich unterwinden ſolle die Empfängnus der H. Jungfrauen mit Sünden / zu beſchen; den Dominicanern aber hat er zugelaſſen / daß ſie in Privat-Gesprächen allein unter ſich / und nicht mit andern / hiervon unterreden möchten. Der ander Streit zwiſchen den Dominicanern/ und Jeſuiten/ iſt von den Kräfften deß menſchlichen freyen Willens/ und von der Scientia Dei media, inder inder terminatam Simplicis intelligentiæ, auß derer terminatam Visionis. Wegen der Kräfften deß freyen Willens/ und wegen der mittlern Wiſſenſchafft/ ſtreiten die Jeſuiten/ die daher von ihrem Vorfechter/ Lud. Molina, der Medinista genant worden: denen ſich aber die Dominicaner/ von Cornel. Janſenio, von Lorraben/ in Holland/ Brüſſ/ und Löwen/ verlandt zu Ypern/ die Janſenisten gehaiſſen/ widerſtehen; die man vorhin Bajanos, von Mich. Bajo, einem Niederländer/ und Theologo zu Löwen/ genant hat/ deſſen Bap 75. propoſitiones, die Päbſte Pius V. und Gregorius XIII. durch ein beſonders Decret/ verworffen haben. Für die Janſenisten/ ſchreibt er hernach/ daß Pabſt Clemens VIII. gehalten habe. Andere Päbſte lieſſen einem jeden ſeine Meynung frey. Beſagter Janſenius iſt An. 1638. geſtorben/ deſſen Buch die Janſeniſten / 2. Jahr nach ſeinem Tode zu Paris haben drucken laſſen/ welchem ſich ſtracks auff Seiten der Molinisten/ Petavius, Rivalda, Briſacerius, und andere/ die deß Leſſii, Suarezii, Gregorii de Valentia, und Becani, Juſtapaſſen geſolgt/ verſetzet hätten / ſo die Janſenios einer Calviniſtiſchen Confirmation, Schismatis und Ketzerey: hergegen die Janſenisten / (mit welchen es viel im Niderland / und Franckreich/ halten) die Molenuetten/ deß Pelagianismi, Semiſemipelagianismi, und Arminianismi, beſchuldigen. Im 1650. und 51. hat Pabſt Innocentius X. verbotten/ der Janſenistarum Bücher / in dieſer Materi / zu leſen; und endlich deß Jahrs 53. fünff propoſitiones derſelben, als Ketzeriſch / offentlich verdambt. Joan. Georg. Tremellius, in ſeiner Betanemus Predigt. An. 1661. den 9. Januar. zu Straſſund gehalten/ hat gemeldet/ daß obernanter Janſenius, als ein vornehmer Theologus, von der vorkommenden / mit-wirckenden / und heilig machenden Gnad / Jeſu von den Kräfften der Natur / gegen den übernatürlichen Wercken / von dem freyen Willen deß Menſchen / von den Verdienſten Chriſti / ein ſehr ſubtile lehre vorgebracht / welche die Jeſuiten / auß Neid / verfolgt hätten. Es ſeyen aber dieſer lehre hergefloſſen die vornehmſte Biſchöff in gantz Niderland / die Parriſeniſche Academia, die Thomiſtiſche Schul / oder die Dominicaner / und hätten deß Janſenii lehr klar / auß dem Auguſtino de gratia, merito, & libero arbitrio, von denen er geſchrieben / mit etlich außgangenen Büchern / erwieſen: Nichts deſtoweniger aber hätten es die Jeſuiten / durch ihren Cardinal Pallavigo, geweyenen Jeſuiten, ſo weit gebracht / daß Innocentius der X. die lehre Janſenii verdambt hat: wiewol weder die Biſchöffe / noch die Schulen Gehorſam geleiſtet hätten / wann ſie nicht / mit gewaffneter Hand angetrungen worden; wie dann auch etliche Biſchöffe / auß Niderland / in das Elend / deßwegen kommen ſeyen / ꝛc. Wann das Fundament dieſer lehre einig wäre / nehmlich das Wort Gottes / in ſeiner unverfälſchten Warheit / ſo würden ſie / als die einer Glaubens ſind / leicht zuſammen kommen / aber / weil ſie ihre Theologiam auff menſchliche principia, und Spitzfindigkeiten / richten / ſo kommen ſie nicht zuſammen / und die Schul ſtehet auff dem Sand. Dahero entſpringet die Widerwärtigkeit in andern Puncten; als in der Gnaden-wahl. Die Jeſuiten haben/ durch Jacobum de Valentia, ein neue Weiß erfunden/ die Gnaden-wahl außzulegen / durch eine neue Wiſſenſchafft / ſo ſie in Gott ſetzen / und ſie Scientiam mediam nennen / das iſt / neben der Wiſſenſchafft / mit der Gott alle mögliche Ding in ihrer Möglichkeit erkennet / und welche ſie Scientiam Simplicis intelligentiæ nennen / neben der Wiſſenſchafft / mit der er alle würcklich weſende / und die geweſt ſind / und würcklich ſeyn werden / Creaturen / erkennet / und Scientia Visionis genant worden. Sie ſetzen in Gott ein Erkantnus der Dingen / ſo von dem freyen Willen deß Menſchen dependiren / und gebunden ſind / und zwar mit gewiſſen Dingen. Zum Exempel / Gott hat vorgeſehen / daß / wann der Petrus würde / welches nun in ſeinem freyen Willen ſtehet / ſo würde er auch ans Aechtig ſeyn / und der Erckel an der Weis ſich nicht achten: wann er aber in die politiſche Geſellſchafft gerathen würd / ſo würd er ein Arbeyt / und gottloſer Menſch werden. Durch dieſe Mittel Wiſſenſchafft legen ſie die Gnadenwahl auß / und entgegen verdammen ſie die lehre der Dominicaner / als ob ſie mit des Calvini lehr ganz einig wäre. Entgegen verdammen die Dominicaner die lehre der Jeſuiten / und ſagen/ ihre lehr ſey eine mit der lehre Pelagii ꝛc. die Dominicaner lehren / daß das Waſſer in Wein verkehret / und folgends / im Kelch / in das Blut Chriſti verwandelt werde; die Jeſuiten aber ſagen / es bleib Waſſer / und werde nicht verwandelt. Die Jeſuiten lehren / daß der Prieſter einem ſterbenden Menſchen / welcher ſeinen Verſtand verloren hat / und auſſer ſich iſt / wiewol er keine Zeichen einer Reu / und Leyd / geben kan / wann es zu hoher iſt / daß er ſonſten ehrlich / und Chriſtlich gelebt / die Abſolution ſeiner Sünden ertheilen kan: Die Dominicaner aber ſagen nein / und laſſen einen ſolchen Sterbenden / ohne Abſolution ſeiner Sünden / hinfahren. Und dergleichen Unein-igkeiten ſind nur gar zu viel. Diß hieher dieſer. Siehe auch deß D. Micrælii hiſtor. Eccles. lib. 3. ſect. 2. p. 705.

in wie vielen Stücken die Römisch-Catholische mit einander nicht übereinkommen. Und ist von der besagten Congregationen Valerian Magni Schrifften mit den Jesuiten/ unten/ wie angedeutet/ epist. 92. etwas einkommen.

Die DCLXXXVIII. Epistel.

Wir bisher hab ich euch/ lieber Peter/ gar viel unserer Evangelischen zuberichten mir auch der Römisch-Catholischen Religion zugethane lehrer / und Bekenner / erzehlet. Dieweil ich aber leicht errathen kan/ daß ihr auch gern etliche der Calvinisten / oder wie manns sonst nennet/ der Reformirten/ haben möchtet: Als will ich euch auch / aber kurtz / von derselben Vornehmsten einen Bericht thun. Zu denen ist der Vornehmste Ulricus Zwinglius, Pfarrer zu Zürich/ ein gelehrter Mann/ so sich den Papisten und Widertäuffern / so viel widersetzt hat / aber endlich / in den unglückseligen Streit vom H. Abendmal gerathen ist / daß er gelehret / das gesegnete Brod bedeute nur den Leib Christi, der hernach An. 1531. mit seinen Bürgern in den Krieg gezogen / aber darin blieben. Oec. umkommen, und sein Cörper den Feinden zu theil worden / die denselben dem Feuer überlassen/ das Herz aber nicht haben verbrennen können, wie zwar Thuanus lib. 1. fol. m. 23. bezeuget.

Joh. Oecolampadius, oder Hauß-Schein Pfarrer zu Basel / ein gelehrter Mann / der es zwar mit dem Zwingel gehalten/ aber den tropum nicht in den Worten der Einsetzung des H. Abendmals/ sondern in prædicato gesucht / und gesagt: daß das gesegnete Brod des Leibs Christi Gedechtmal / oder Zeichen sey. Ist gestorben An. 1531. 1. Dec. seines Alters 49.

Zu diesem gesellet sich Casp. Hedio, welcher damit er die Gegenwart des Leibs Christi im Abendmal läugnete, zu wercken hat / daß Christus mit dem Finger nicht auf das Brod/ sondern auf sich selbst gezeigt/ und gesagt habe/ daß dieses sein Leib sey. Auf solche 3 sein gefolgt/ Joh. Sweblin zu Zweybrück/ Leo Judæ, Theodorus Bibliander, und Conradus Pellicanus, zu Zürich/ hochgelehrte/ und vieler Sprachen erfahrne Männer / in die Bibel in der rechten Sprach übersetzt. So war Henricus Bullingerus, deß Zwinglii Successor, berühmt/ so An. 1575 am 6. Jahr seines Alters und 45 deß Predigampts/ zu Zürich gestorben, und dessen Schrifften in 10 Tomos verbunden; Item Petrus Martyr Vermilius, von Florenz/ so zu Straßburg und auch in Engelland gelehrt. Item Josias Simlerus, An. 1576. zu Zürich abgelebt) Joh. Wolphius, Ludovicus, und Joh. Rudolphus, Lavateri, 2 Rudolphi Gualteri, Vatter und Sohn, Joh. Guil. Stuckius. Zu Basel haben gelehret Paulus Constantinus Phrygio, Conradus Lycosthenes, Cælius Secundus Curio, Martinus Borrhaus oder Cellarius, derhin gewester Widertäuffer / Thomas, Johan. Jacob. und Simon, Grynæi, (aus denen Simon An. 1541. gestorben) Amandus Polanus, 2 Polandorffi ein Schlesier/ Sebastianus Munst. us. Zu Bern / Wolffgang. Musculus, und Benedictus Aretius: Zu Lossnitz / Ambr. Blauerus: Zu Schaphausen Conradus Ulmerus: zu Herborn / Caspar Olevianus: gedencken zu Holland/ Joh. Hulmannus, Joh. Küchlinus, Lucas Trelcanus (Anno 1607. abgelebt) Franc. Junius, Joh. Polyander, Petr. Molinæus, Fr. Comarus, 2. Rivet, Anton. Walæus, An. Thysius, Frid. Spanhemius, Consist. P. Empereus, Jac. Trajanius zu Zerbst/ Wolfg. Ameling. (so An 1606/ 18. Mart. Anno 63 abgelebet) Zu Bremen / Alb. Haldenberger/ Ch. Hoph. Pezelius. (An. 1604. 25. Febr. Anno 65. gestorben) und der Abgesatzne Urban. Pezelius (so An. 1610. den 12. May seines Anno 70. abgangen.) In Engelland/ Guil. Whitakerus, der Ertzbischoff Thomas zu Cantzbrig, den man hernach getödtet hat. Joh. Hallus, Thomas Morranus, Rob. Salisburiensis / in Schotten / Cnoxus, Rollocus Malcolmus, Napierus, Forbus: in Franckreich: Aug. Marloratus, den man zu Noyon gemartert / Dan. Tilenus, Joh. Camero Professor zu Sumur; Moles Amyraldus; Testardus, Dan. Chamierus. Prediger zu Montauban, von der P. nitentz berühmt. Als König Ludovicus XIII. in Franckreich die gemelte Stadt belagert soll besagter Chamier in der Kirchen gar eifrig geprediget / und zu Ende der Predigt 3. mal diese Wort wiederholt haben / sie werden nicht herein kommen ; und ersolcher darauf seinen Panzer-Harnisch angezogen einen Spieß in die Hand genommen haben / und auf solchem auff eine Pasley gestanden seyn / den Soldaten einen Muth zu machen / er ist aber von einer Kugel / so ihn augenblicklich daher gestossen / getödtet worden; gleichwol seine Predigten war worden; in deme der König / nach Verlust über die 10. tausend Mann, vor der Stadt durch Schwerdt / und Pest/ umkommen / dreymal unverrichter Sachen wieder hat abziehen müssen. Zu diesen kömt auch der Herr von Plessis Mornay oder Philip. Mornæus, gewester Königlicher Statthalter zu Saumur, wegen seiner auffgegangenen Theologischen Schrifften / genhan werden. In der Underen Pfalz, oder Pfalz Heydelberg und Zweybrück/ haben gelehret Cleonymus, Cunmannus, Finnbachius, Zachar. Ursinus, (so An. 1583. 6. Martii gestorben) Hieron. Zanchius, ein Italiäner / Georg. Sohnius, Pantaleon Candidus An. 1608. æt. 68. abgelebt. David Pareus, Quirinus Reuter, Petr. Boquinus, ein Franzos, Barthol. Pitiscus, Rudolph. Hospinianus, Abr. Sculetus, Imman. Tremellius &c. Zu Genff/ Guilh. Farellus, Petr. Viretus, Jacob. Lectius, Ant. Sadeel, Lamb. Danæus, (so An. 1596.) Theodor. Beza (so An. 1605. den 13. Octob. seines Alters im 87. oder 86. abgelebt) Ant. Fayus, Car. Perottus, und in Sendsyder Joh. Calvinus, von denen in Miscellaneis gesagt worden/ v. Kirch/ p. 177.) Uber diese erzehlte seyn auch noch viel andere an unterschiedlichen Orten gewesen/ und zum Theil noch dieser Zeit; als/ Henricus Alstedius, Henricus Attingius, G. Amesius, Aretius Felinus, Joh. Balæus, Cont. & Joh. Bergii, Matæ. Beumlerus, Wilh. Bucanus, Joh. Buxtorffius, Th. Cartwrichius, Wilh. Clenwrkius, Joh. Cluto, Joh. Combachius, Joh. Crameus, Fort. Crellius, Lud. & Johan. Crocii, Johan. Diveranius, Henricus à Diest, Joh. Drusius, Joh. Duræus, Raph. Eglinus, Th. Erastus Medicus, Georg. Fabricius, Georg. Franckius, Rod. Goclenius, Joh. Grabius, Abr. Heidanus, Festus Hommius, Andr. Hyperius, Ivellius, Barthol. Keckermannus, Fr. Lampertus, Joh. Lampadius, Joh. Lucius Polonus, Jac. Laurentii, Joh. Maccovius zu Francker / Samuel Marefius zu Gröningen/ Matth. Martinius, Chr. Matthiæus, Joh. Mercerus, Joh. Pelius, G. Perkinius, (beym Calvino, Wilhelmus Perkinius Theol. Anglus. An. 1602. gestorben) Joh. Piscerius, Joh. Pricæus, Henr. Reinecherus, Car. Sachsius, Joh. Schapius, Meinh. Schotanus, Lubbert. Sibrandi, Simon Simonius, Georg. Schindlerus, Paul. Steinius, Casp. Stetio. Joh. Stumius, Steph. Szegedinus, Ben. Thalman. Joach. Vadianus, Nicol. Vedelius, Gisbertus Voëtius, Andr. Volarg, Geo. Joh. Vossius, Jacob. Ussetius, Marc. Francisc. Wendelinus, Wilh. Zepperus, &c. Zum Beschluß sey / auß D. Chr. Matthia, ich noch einiger gedencken, die zwar zum Theil allbereit oben eingenommen, als 1. Jacob. Arminii D. von deme die Arminianer in Holland den Namen haben: so ein Professor zu Leyden gewesen / und Anno 1609. gestorben. Sein Leben hat P. Bertius beschrieben. 2. Petrus Bucquinus, Theologus zu Lesinna in der Schweiz/ so ich Anno 1582 verstorben. 3. Rudolph. Gualtherius, Pfarrer zu Zürch/ so Anno 1586. daselbst im 67. Jahr seines Alters abgelebt. 4. Franc. Junius,

Profes-

Professor zu Leyden, ist An. 1602. den 15. Octob. diese Welt gesegnet. 5. Jacobus Kimedoncius, der zu Heydelberg An. 1596. an der Pest gestorben. 6. Jodocus Nahum, Pfarrer und Professor zu Herborn / Anno 1597. abgelebt. 7. Anton. Sadeel, auß der Freyherren von Chandé Geschlacht, so zu Genff An. 1591. gestorben. 8. Emanuel Tremellius, eines Juden Sohn zu Ferrara, er aber ein Christ / und der Hebraischen Sprach lehrer an unterschidlichen Orten, biß er Anno 1580. zu Sedan gestorben ist. 9. Daniel Tossanus, ein Heydelbergischer Theologus, so 1. Tag einen Calvinist / und Zweg gehabt / darauß er An. 1602. verschieden. 10. Hieronymus Zanchius, ein Italianer / so zu Straßburg / Heydelberg / und Neustatt in der Pfalz gelehrt / und endlich zu Heydelberg An. 1590. im 75. seines Alters gestorben ist. Und so viel auß diesem: Vom Bernhard. Ochino von Sena aber / so sich eine Zeitlang zu Zürich aufgehalten / aber allda endlich außgetrieben worden / können ihr die Historien Universalem Zuerii Boxhornii, in Carolo V. p. 74. seq. lesen.

Ich solte jetzt auch etwas von den Widertäuffern / Schwenckfeldern / und dergleichen Leuten melden / weiln aber dieselben im Nacht- und Religions-Frieden nicht begriffen / und Schwermer seyn / so ist dahero von ihnen nicht viel zu melden. Der Widertäuffer erste Führer / oder rechte Verführer / waren Nicolaus Storca, oder Pelargus, mit seinen Claus Storch genant. Marcus Stubner. Martinus Cellarius, Thomas Münzer / ein Sach von Stolberg / der Allerärgste unter ihnen / zu denen sich auch Carolostadius, der Bilderstürmer, als er Wittenberg verlassen / gesellet hat. Da diese getödtet worden / so enthielte sich Caspar Schwenckfeld von Ossing, ein Schlesischer Edelmann / so geflüchtet hatte / auch denselben zu Verfall: und / Wolredenheit nicht zu verschicken war / welcher es zwar nicht in allem mit den Widertäuffern gehalten / gleichwol / von ihrem Geist getrieben / dem äusserlichen Wort Gottes alle Macht / und den H. Sacramenten ihre Würdigkeit entzogen / und die Theologum in phantastische Meinungen verleitet hat / und da man ihn vertreiben er nicht an einem Ort verblieben / und sein Gifft durch die vornehmste Länder deß Teutschlandes / durch mehr als 50. Schrifften / außgesprenget / und Gehülffen bekommen hat als Crautwaldum, und Wernerum zur Leytitz, Cautium, zu Wormbs, Griebelium, Kuhelium, Munzium, und Balthasarem Hubmeyerum, deß Münzers Lehr-junger / der hernach zu Wien ist verbrant worden / in der Schweitz; den Jacobum Hutterum, und Gabrielem Scherdingium, deß obernamten Comte Diener in Mähren, deren Außgeschickte die Hutterischen und Gabrielisten / genant worden. und die benachbarte Schlesier / Polen / Oesterreicher / und Böhmen mit ihrer Secte angesteckt haben. In jetzgenam Mähren war / gleichfalls als die Prälat / Michael Feldhaller. Zu Rotenburg / am Neccar hat diese Pest angefähret Michael Sellarius; Zu Augspurg / Ludwig Heyer; zu Straßburg / Melchior Hoffmann ein Kürschner; und Gravenhaag / Johann Trümacher. Insonderheit aber hat sich in Schwaben Sebastian Franck, so eine Chronick, und anders mehr / geschrieben, und Johan Denck, den den Nürnbergern bestr gethan, welcher 3. Sprachen ganz wol erfahren / und von den Widertäuffern / so sich hin und her wieder herfür gethan / zu ihrem Bischof erwehlt worden / gleichwolaus / so sich nach Basel begeben / und ehe er an der Pest gestorben / seine Irrthum widerrufen hat. Unterschidliche dieser Bettneger sey / sonderlich in der Schweitz / am Leben gestrafft worden / weiln sie unzahlbar viel Ort mit Aufrührern erfüllt haben; insonders die Stadt Münster in Westphalen / davon beym Sleidano, und andern / sonderlich aber in der Historia Universali Zuerii Boxhornii, in Carolo V. pag. 56. seqq. zu lesen. Als besagter Schwenckfeld Anno 61. gestorben / hat sich Valentinus Weigelius, Anno 1612. seelig / den Ihm gemacht / so ein Pfarrer zu Zschopen in Meissen gewesen / und mehr auß Teutonicis, und Paracelso, als auß der H. Schrifft von allerhand Sachen sein Urtel gefället hat / das fast nit den Rosenkreutzern ähnlich kommt. Vom Ursprung des Socinianismi, s. Zuer. Boxhornium, in Carolo V. p. 70. seq.

Die DCLXXXIX. Epistel.

Mein lieber Peter, ihr habt euch der Mühe halber / so ich euretwegen gehabt / nicht zu bedancken. Wollet euch nur belieben lassen / die Streitigkeiten wol zu erwegen / und mit dem Theil / so die beste Gründe und Ursachen hat / zu halten. Dann wie die Verwirrung in Religions-sachen / nach Geist- und Welt- [illegible] / geheuret wird / und es heist / quot dii, Religiones [illegible] communes, in omnium fere negotiorum [illegible]. Der Fehler in der Religion geschicht weder zu zimen. Also auch in dem weltlichen Stande / stellet mir die stadion das zu haben und offt gedacht / wie auß den Historien so viel äusserliche / als innerliche Kriege zu ersehen ist. Was vor Zeiten Aristoteles, der Acharonum Patron, dem Cleonedonti, der Königl. Philippi Gesandten / welcher die Neutralität gerahten / geantwortet / das könte / beym Livio lib. 31. cap. 21. selber lesen. Es gehet den Neutralisten gemeinlich / wie denen so mitten in einem Hause wohnen. Und in den innerlichen Kriegen hält man es für rahtsamer zu seyn / zu dem einen Theil der streitenden Partheyen sich zu schlagen / nach deß weisen Solonis Gesetz / der den jenigen nichs für einen aufrechten Burger gehalten / der in Burgerlicher Uneinigkeit / so in der Statt entstanden / sich zu keinem Theil der Streitenden hat begeben wollen / wie Sextus Gellius lib. 2. Noct. Attic. c. 12. zu lesen. Sehet Bodinum l. 5. de Rep. c. 6. p. m. 919. seqq. von der Neutralität / conf. Benedict. quæst. in Tacit. q. 157. Lipf. l. 4. polit. c. 9. n. 30. & 6. polit. cap. 6. Gregor. Richter. axiom. polit. 245. & axiom. histor. 132. Joan. Boter. in tract. della Neutralità.

Zwar das beste ist / wann man Frieden haben kan. Theils der alten Heyden haben dem äusserlichen Frieden so hoch gehalten / daß sie ihn und die Freundschafft / für die Erhaltung aller Ding gerühmet / und öffentlich gelehrt / daß alles / was in der ganzen Welt sey / einig und allein / durch Fried und Freundschafft erhalten werde. Ob wol der Stern am Himmel ungleich seyn / so seyn sie doch so einig / daß keiner den andern im geringsten irret. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen / Matth. 5. vers. 9. Sucht Friede / und jaget ihm nach / Psal. 34. v. 15. So viel an euch ist / habt Frieden mit jedermann / Rom. 12. v. 18. Als sich im Jahr 1588. zwischen der Königin Elisabeth in Engelland / und den Herrn Staten von Holland / allerley Zwytracht erhoben wolte / liessen die Staten ein neue Münz schlagen / die auff der einen Seiten zween Löwen an einen Pfahl gebunden / mit den Engelländ- und Niderländischen Wappen / samt der Schrifft: Zieher an gleichem Joch; auff der andern Seiten aber zween erdene Töpff / so auff der See geschwummen / mit dieser Schrifft hatte: Wo wir beyde an einander stossen / so brechen wir gewiß. Diese Münz verursachte / daß die Königin sich besser bedachte / und mit obgedachten Herren Staten in guter Vertraulichkeit lebte. Ein jeglich Reich / das mit ihm selbst uneins wird / das wird wüst / und ein Haus fället über das ander / Luc. 11. v. 17. Der Kayser Justinianus sagt in Nov. 30. c. 1. daß nichts herrlicher und fürtreflicher / unter den Menschen / jemals entstanden / als die Einigkeit der Burger. Welches sonderlich wol in acht zu nehmen / warum denn aussen her ein solche

scheuer Krieg entstehet / daß man gemeinlich zusammen setzet und für das Vatterland muthlich streitet / auch die Soldaten mit der Burgerschafft auffrichtig halten. Dann solche / als vorhin der Hypermnestra Tyrannum Math. 2. v. 9. gebauet / seyn in einem guten und Gott gefälligen Stande / so denn Christenthum und Ehrbarkeit / sonderlich wann sie deme nachkommen / was ihnen S. Johannes der Täuffer / beym Luca c. 3. v. 14. befiehlet. Und weil im Keyserlichen Rechte / der Kriegsleuth Stand insonderheit gelobet / als die / wann sie für das Vatterland in dem Krieg umkommen / durch Ehr / ewig zu leben verstanden werden / in pr. I. de excus. tut. Und kan solche eines sonderbaren Ganzes warten / welche und deß Fürsten Seinen kriegen oder sonsten für den gemeinen Stand machen [l. un. C. de præpositis labor. l. 5. C. ad L. Jul. Majest. l. 50. C. de consul. l. I. Jurisperitos 30. ff. de excusat. tut.] Und wird sonderlich theer in Nov. 130. c. 2. mel gedacht. [vide l. 49. ff. d. tit. 15. 16. 17. & 18. & l. ult. C. tit. 24. usque ad tit. 48. Item Novel. 17. 33. 36. 85. 116. 129.] Item Rocerum de Bell. lib. 1. c. 3. in f. da er erweiset / daß Krieg führen nach Göttlichem / Geistlichem und Burgerlichem Recht erlaubt sey. Die Widertäuffer zwar wollen dafür an keinen Krieg mit guten Gewissen führen / und daß solches auch kein Christ thun müsse / von der Obrigkeit / zu den Waffen könne angehalten werden; und gebrauchen sich darzu deß Befehls Christi Matth. 5. v. 39. daß man nit widerstreben soll dem Ubel / sondern wo der einer einen Streich gibt auff seinen rechten Backen / dem biete den andern auch dar. Und so jemand mit dir rechten will / und deinen Rock nehmen / dem laß auch den Mantel. Item v. 43. seq. lieben eure Feinde / segnet die euch fluchen / thun wol denen / die euch hassen / bittet für die / so euch beleidigen / und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel. Aber es wird gemeinlich nur deß dasige alles von der Privat-Rach zu verstehen seye / die in Göttlich- und Weltlich- in Recht verboten ist / Rom. 12. v. 19. nicht von der offentlichen / so der ordentlichen Obrigkeit zugelassen ist / von welcher S. Paulus Rom. 13. v. 4. schreibt: Daß sie sey Gottes Dienerin / die das Schwerdt nicht umsonst trage / und eine Rächerin sey zur Straff über den / der Böses thut. So hilfft auch die Widertäuffer / und ihres gleichen nicht / was sie auß der 2. Epistel an die Corinther cap. 10. v. 4. und außer Epistel an die Epheser cap. 6. v. 11. 12. 13. 14. anziehen: Dann an beeden Orten nicht von den äusserlichen Feinden / so deß Friedens und der zeitlichen Güter halber mit uns zancken; sondern von den geistlichen Kampff geredet wird / so wir mit dem Satan und falschen Lehrern / der Menschlichen Vernunfft / und unserm verderbten Fleisch zu thun haben. Es hindert auch nicht / daß der Krieg allerley Gelegenheit zu sündigen an die Hand gibet / in dem alles mit Rauben / Todtschlagen / Huren und Schändung ehrlicher Weibs-Personen / erfüllet wird. Dann das geschicht zufälliger Weise: und ist dem Krieg / dessen erster Anfänger nach deß Justini / König Ninus in Assyrien / nach deß D. Christophori Pelargi Comm. in Genes. der Amraphel / im ersten Buch Mosis cap. 14. nach anderer Meinung aber / der Nimrod gewesen / an sich selbst nicht zuzuschreiben: dessen End-Ursach ist / damit Friede gemacht werde: welches ist ein guter Zweck ist / warin schon die Handlungen / darauß das Gute erfolgt / wegen der Sünden / darumb GOtt der Herr die Menschen / mit dem Krieg / straffet / böse seyn. Dann wie auß bösen Sitten / gute Gesetz entspringen: also auch auß dem Unrath deß Krieges / der Friede. Aber hiervon handeln weitläuffig die Gottes-Lehrer / die Jansten- und Wittenbergische Leuthe / [vide D. Baldum in l. 4. de Calib. Curule cap. 12. c. 1. 10. Oldendor. contra Anabapt. cap. 3. §. 3. f. 239. Rittershus. in Novell. p. 14. c. 1. Schönborner lib. 6. polit. c. 1. C. Liebenthal collegpolit. exer. 14. q. 8. Melch. Jun. p. 2. q. 67. p. 139. Elias Reusnerus lib. 1. Artic. strategem. c. 2. & alii.] Unter deß sen aber nimmt ein Herr / so Krieget / weil eine schwere Last auff sich / dieweil er für die Menschen und ihr vergossenes Blut auch der unschuldigen lieut Haab und Gutes / so die Kriegs-leute rauben / und unnütz verjehren / ja für ihre Seelen / endlich dermaleinsten / an jenem grossen Tag Antwort und geben müssen. Der Antonius de Guevara, lib. 3. Horol. Princip. c. 15. n. 501. vermeint / daß auß den kriegenden Parthenen einer eine gerechte der ander eine ungerechte Ursach zum Kriegen habe / und daher der eine unter ihnen müsse verdammet werden. Schon auch Alberic. Gentil. lib. 1. de Jure belli c. 6. und Boete. lib. 1. de jure pac. c. 3. Und ob man schon einwirfft / daß die sich anbefehlen Unwissenden da eine Entschuldigung bringen können / so ist aber solche Ignorantz, sonderlich in Religions- und Gerechtigkeit Sachen unentschuldlich und wird ein solcher Krieg-Oberster / den GOtt dem HErrn / schwerlich entschuldigen werden / der so viel tausend Todtschläg / auß blinder Anführung seiner Vernunfft / und ungestraffter Verwirrungen verursachet. Daher dann der Moabiter / Cananiter / und Amoriter Krieg / wider die Israeliten / nicht für gut gehalten werden / ob sie gleich ein probabilem ignorantiam, [als wie theils erwan auch andere gethan] vorwerffen / im 4. Buch Mosis / cap. 21. Offenbahr könnte auch grosser Kosten erspahret werden. Man hat bißweilen viel Brodbacken / und / ehe mans den hungerigen Soldaten gebe / verderben: und sehen vielmals die Vorgesetzten mehrers auff ihren / als den gemeinen Nutzen und ihre nothleidende Unterthanen. Man muß auch bißweilen Sachen ins Lager schaffen / deren man nicht bedörffig ist. Als An. 1567. Gotha in Thüringen belagert worden / lieferte allein die Statt Zwickau 25. Schock Säcke / so 25. Centner gewogen / der an gantzen Summ 5. M. / die man auß dem gantzen Lande hergeben muste / und die Christophorus Richterus, in seinem Historischen Schauplatz / cent. 2. num. 96. sagt / zugeschweigen / die alsobald nicht gebraucht worden sind. Dem vielen hohen Kriegsbeherrschen hab ich in meinen Eulogiis, auch anderswo gehandelt. An. 1617. den 10. Augusti / starb in Marschirte / der Feldmarschall / und deß Teutschen Ordens Landmeister der Balley Brehm / Herr Graff von Sleen / Meyer p. 302. Ob es rathsam / daß ein König selbst zum Kriegs-bewohne? ist noch streitig. Theils aber sagen / ja / und haben gute Ursachen. Siehe Chr. Matth. in Th. Hist. p. 725. 2. der auch p. 726. b. von dem Sprich / wegen mein und dein / redet alle Unruh stet zu lesen.

Der Athenienser Phocion sagte / es lieg ein Mensch besser / und ruhiger auff der Erden / als wann einer voll Sorgen in einem güldenen Bett schlaffen solte. Jener Weiser zu Rostock / der auch in den Sorgen dieses Lebens dahin gegangen hat endlich auff seinem Sterbbett / gesagt:

Zu wol geronnen / und gerathen /
Nach einem leidlich und viel Bösen.

GOtt hat ihm 1. Sohn vorbehalten / Sorgen / Segnen und Seltz machen. Der alte Tobias sagte zu seinem Sohn cap. 4. v. 22. Sorge nur nicht / mein Sohn / wir sind zwar arm / aber wir werden viel Gutes haben / so wir Gott werden fürchten / die Sünde meiden / und gutes thun. Dann die den HErrn suchen / haben keinen Mangel an irgend einem Gut. im 34. Psal. v. 11. her gegen sehet Alcmæon nicht auff Gott sondern auff Gold / geben. Dann als er einsmals von Crœso / der Lydier König / Erlaubnuß bekam / weil er seine Gelanteen / die zum Abgott nach Delphis gegeben / freundlich auffgenommen / so viel Gelts in der Schatz-kammer zu nehmen als er tragen konte / so hat er seine weite Stiefel angezogen / und einen weiten Mantel mit grossen Ermeln umb sich gelegt /

gelegt/ iſt darauff in die Kammer gegangen/ und hat zu erſt die Seeffel mit Gold/ ſo viel er hinein ſtopffen konte: darnach auch beede Manteln/ Ermel/ den Buſen/ Hoſen und Wammes/ voll gefüllt: und da er keinen Raum mehr wuſte/ etlich Gold in die Haar gebindt/ endlich auch ſo viel Gold in den Mund genommen/ als er immer darm halten können. Da er nun alſo eine gute Bürde auffgeladen hatte/ iſt er damit auß der Kammer herauß gehuncken/ und hat kaum gehen und ſtehen können. Da nun Cæſius ihn alſo ſahe herein gehen/ hinter ſich deß Lachens nicht enthalten/ und muſte ſich über den unerſättlichen Geiz dieſes Manns verwundern. Dieſes aber hat ein End genom. Wie viel Geitzhälſe aber findet man unter den Chriſten? Einsmals lieſt ein ſolcher über den Calender/ und ſahe ſich umb nach dem Sontags Evangelium/ da er nun fand/ daß es von dem ungerechten Haußhalter war/ ſprach er/ dem Teuffel zu mir dem Evangelio ich komme Morgen wol nicht in die Kirchen/ ob mayne der Pfarrer würde mir mein Theil geben und das Wappen visiren/ Dn. Wideras/ Dom. 9. Trinit. part. 2. p. 117.

Theils ſein groſſe Liebhaber der Edlen Geſteen/ von welchen Franciscus Rueus, M. Georg. Caſp. Kirchmayer/ in einer Diſputation/ anno 1659. zu Wittenberg gehalten/ und andere mehr geſchrieben haben/ die zugleich/ wie man die Gerechten/ von den Falſchen/ erkennen ſolle/ lehren/ S. auch den Jacob Schoppen/ im Bibl. Edelgeſtein Büchlein/ und werden ſonderlich die folgende lieb achalten/ als

1. Der Diamant/ der vor Zeiten nur von Königen getragen worden/ und von ſechſerley Arten/ und auß denen der beſte/ ſo an der Farb einem glitzenden Eiſen faſt gleich ſihet. Man ſchreibet demſelben groſſe Tugenden zu/ S. Rueus c. 17. Was aber vom warmen Beckſtein/ und daß man allein durch daſſelbe einen Demant bezwingen/ und brechen könne/ vorgeben wird/ darwider iſt die Erfahrung/ S. oben die 3. Epiſtel.

2. Der Rubinus Granatus von ſich wirfft. Bey ſich getragen/ ſolle er böſe fordchtſame Träume verhüten.

3. Der Topazier/ ſo ſchön/ beym Rubin/ in einem Ring beyſammen ſtehet. Albertus M. de virtut. Lapidum. p. m. 23. ſchreibet von ihm/ er die Krafft habe/ wo man ihn in ein ſiedend Waſſer werffe/ und man eine Hand darein ſtoſſe/ daß man dieſelbe ohn allen Schaden wider herauß ziehen möge: ſo auch Lonicerus beſtättiget. Iſt wider die Zinkenſchmer. Man legt ihn auch auff die Wunden.

4. Der grüne Smaragd erfreuet die Augen. Wer ihn in einem Ring trägt/ den kommet die fallende Sucht nicht an. Die zu Mirra, im Königreich Peru, ſollen einen gar ſchönen und köſtlichen Smaragd/ Hernen-Ey groß gehabt/ und denſelben unter ihren verehrenden Abgöttern angebetten haben. S. Benzonem lib. 3. h. 8. n. Orb. c. 18. p. 386.

5. Der Carfunckelſtein wird für den allerherrlichſten Stein gehalten/ ſo alle Tugend- und Krafft an ſich haben ſolle/ welche den andern Edelgeſteinen ſonſten nicht gehen werden.

6. Der Saphir hat die Tugend an ſich/ daß er von dem Hertzen Melancholey/ und Schwermut/ treibet/ das Hertz ſtärcket/ Freud und Fröligkeit verurſachet auch zum Frieden geneigt ſeyn/ unkeuſche Begierden vertreiben und andere groſſe Tugenden mehr haben ſolle.

7. Jaſpis. Dieſe hatder Schoppen vor mehr/ daß M. Johannes Wurſch/ bey ſeiner Gefreundten eineus/ ein Stück von einem ſaatgrünen Jaſpide, mit Blutſtrichen vermiſcht/ und in Silber eingefaſt/ geſehen/ der die Tugend/ und Krafft hatte/ die hinfallende Kranckheit zu vertreiben. Dann/ wann dieſer Stein den Hinfallenden über die Hertzgruben gebunden/ und Tag und Nacht getragen worden/ ſo er erfahrung/ iſt der Patient deß ſchweren Gebrechens loß worden: wann aber der Stein nicht geſchwitzt/ iſt er geſtorben. Sonſten machet er das Geſicht klar/ ſtillet das Blut/ vertreibt die Phantaſey/ befördert die Geburt/ ꝛc.

8. Der Lyncurius iſt gut für den Schlag/ welcher zum theil vom Schrecken herrurſacht wird/ deßgleichen jeder er den Staub an ſich/ vertreibt das Magenwehe/ und Aufblaſſen deß Bauchs/ und hat andere Tugenden mehr.

9. Der Achaſtem im Mund gehalten/ löſchet den Durſt/ iſt gut wider der Scorpion/ auch der Schlangen Biß/ getragen macht er wol reden/ lieblich und angenehm.

10. Der Amethyſt iſt wider die Trunckenheit/ macht den Menſchen wacker/ vertreibet böſe Gedancken/ und gibt gute Verſtändnuß.

11. Der Chryſolith an dem lincken Arm getragen/ vertreibet die Melancholiſche böſe Aufblehung/ wie auch an Gold gefaſt/ und getragen/ der Zanckſucht/ und Haupt Unruhe ſtillet. Rueus ſchreibet cap. 7. er offt erfahren/ daß dieſer Stein den nächtlichen Schrecken/ und beſchwerlichen Träumen zu wider ſeye. Theils halten den Topaſier/ und Chryſolith für einerley.

12. Der Hyacinth, oder Jacinth/ Jachanth/ mache angenehm bey Leuten/ wehre wider Gifft/ und Zauberey/ gibt gute Vernunfft/ und Freude dem Hertzen.

13. Der Beryll geſtoſſen/ und getruncken/ iſt gut für Auffſtoſſen deß Magens/ harter Keuchen/ Schmertzen der Leber/ mache luſtig und wacker.

Uns ſeyn der Edelgeſteinen mehr/ als Granat/ Opel/ oder Weiß/ Sardonyx, oder Carniol/ oder Dreydel/ Türckis/ damit reiche Leut prangen/ darvon anderswo.

Aber gute Steine/ ſeyn allein Arzneymitten vorzuſehen/ ſagt der Turpi Medeci n. in I Scire, n. 5 5. ff. de tur. & curat. Gleichwol wird die Geſundheit/ als eine Tugend/ auch gelobet/ und iſt GOtt dem Herrn angenehm/ wann man mit ſein Gelt darzu hilfft. Im Krieg ſolle man fonderlich geſparſam ſeyn/ und darff ſchelten lib. 6. pedit. c. 30. Exempel ſolcher Geſparſamkeit/ bey den Alten. Aber heutiges Tags muß nur der Vollauff da ſeyn wann man in ein volles Land kompt. Wie es aber hernach zugehe/ und wie man Hunger und Kummer leyden müſſe/ das hat unſer ältiſter ſo lang gedauerter Krieg/ es den Soldaten/ an die Hand geben. Nach gemachtem Frieden haben es auch im Teutſchland/ andere nicht viel beſſer gemacht/ die vermeint/ es ihnen jetzt erlaubt ſeye/ der gleichen zu thun/ ſo ſie auch/ vor dem Krieg/ wol den gethan haben; weil Herr Johann Baptiſta Hebenſtreit/ ſeel. An. 16. c. ein ſchöne Red/ von mehr als Perſiſchem überfluß in den Tractamenten gehalten hat. Bey den Jüngern deß HErren iſt es nicht alſo daher gegangen. Dann die hatten nur 5. Brodt/ und 2. Fiſch bey ſich. Schet/ wie es Abraham im 1. Buch Moſis cap. 18. v. 8. den Geſellen Danckts/ Dan. cap. 1. v. 16. die Schnitter betreiben Boos/ an Bäckelein Ruth/ cap. 2. v. 14. gehalten. Und iſt daher den Verſchwenderiſchen der Schrauch ihrer Güter verboten worden/ l. 22. ff. de cur. dat. ab his, und l. 13. de curator. furios. und anderswo geordnet/ daß man einem verthunlichen Jüngling ſein Gelde leihen ſolle. Macrobius lib. 3 Saturnal. c. 17. erzehlet einen Römiſche Geiz/ die tragen der Aufgaben/ ſeyn gemacht worden; und wird denen Gallio, lib. 4. cap. 8. gelieſen/ daß Coracius Rufinus, weil er zu ſtarck gegeſſen/ auß dem Rath gethan worden. Dann köſtliche Mahlzeiten ſeyn ein Anzeigen einer krancken Statt/ ſagt Seneca, epiſt. 114. Vom erſten Römiſchen Käyſer Julio, ſchreibet Suetonius, c. 43. daß er umb die Meyſter/ oder umb den Marck/ ſeine Auffſicher gehabt/ was die Leut eingekaufft/ und wann etwas/ wider das Verbot/ vorgangen/ die er auffe Sachen behalten/ und zu ihm bringen muſten. Welches Geſatz/ lex ſumptuaria, anderswo auch cibaria, genannt wird. Es iſt zwar ein gute Herr

deß

beſt Scitigen/ Ita re mandata. 22. C. Mandati. Aber es ligt auch einem gemeinen Weſen viel daran / daß einer deß ſeinigen nicht mißbrauche.

Die Widerſacher wollen/ daß einer gar nichts eigenes haben / ſondern alle Güter gemein ſeyn ſollen. Aber wir leſen Marc. 6. herf. 7. daß die Jünger des HErrn die eigen Gelt zur täglichen Nothdurfft bey ſich gehabt und getragen haben. Wie dann auch vom Judas Johan. 13. 29. geſchrieben wird / daß er den Beutel/ als ein Haußhalter oder Schaffner gehabt habe. Johannis cap. 4. v. 8. ſtehet / daß die Jünger Speiß zu kauffen gegangen ſeyen / nemlich umbs Gelt / ſo ſie ererbet deß HErrn Chriſti/ oder deß gantzen Collegii, oder Ihrenthalben gehabt haben. So ſtehet man auff dem Anfang des Tit. inſtit. de R. divil. und auff dem 5. 11. item auff L 5. in pr. ff. de acquir. rerum dominio, daß die Güter ſeyn getheilt geweſen; Wiewohl der Zeiten nach dem natürlichen Rechte alles gemein war/ in c. jus naturale, 7. dift. 2. Urſach ſolcher Aenderung wird gegeben/ weilen bey Vermehrung der Leute und Zunehmung der Boßheit/ Raub und Diebſtahl nicht hätte erhalten werden können/ wann alles gemein verblieben wäre/ weil ſolche Gemeinſchafft Uneinigkeit zu erwecken pfleget; wie Papinianus inl. 77. §. 20. in f. ff. de legat. 2. thut. Siehe auch das 2. Buch Moſ. cap. 20. v. 15. Sie beruffen ſich gantz auff der Apoſtel Geſchichte/ c. 2. v. 44. & 4. v. 35. da geleſen wird/ daß die erſten Chriſten alles gemein gehabt haben. Darauff aber zu antworten / daß ſie ſolches nicht auß Befelch / ſondern auß freyem Willen gethan/ weil ſie damals vermeynet/ daß ja Pflantzung der Kirchen ſolches am nöthigſten wäre. Und daß dem alſo ſey/ erſcheinet auß dem 5. Cap. der Apoſtel Geſch. v. 4. und auß den Exempeln des Hauptmanns Cornelii/ c. 10. und der Purpurkrämerin Lydiæ/ cap. 16. v. 15. die ihre eigene Häuſer beſeſſen haben. S. Harpprecht. ad pr. Inſt. de R. Divil. n. 35. Schönborn. lib. 1. polit. c. 15. p. 87. Chriſt. March. in ſyntem. polit. lib. 2. p. 209. Grandin. contra Anabaptiſtas. cap. 7.

Die DCXC. Epiſtel.

DJeweil geliebter Peter/ wir wol wiſſend/ daß euch faſt lieber iſt/ wann ich nicht von einem Ding euch viel ſchreibe / ſondern etliche zuſammen nehme/ als welche eurem Nutzen und nachfolgenden Ergötzungen erſtlichen/ und zwar Erſtlich von Nüſſen/ auch deſſen unterſchiedliche Arten ſeyn als / Neuß Nüſſen/ deren zwo wie im 1. Buch Moſ. c. 43. v. 11. und c. 44. v. 2. inſonderheit zu leſen. 2. Jüden-Nüſſen/ als wie der Königin von Reich Arabien/ 1. Kön. cap. 10. v. 2. 3. Andachts-Nüſſen als z. Joſephs und Marien/ Luc. 2. v. 41. 4. Lieb-Nüſſen/ als Jethro gethan/ im 2. B. Moſ. c. 18. v. 2. Und 5. Jungen-Nüſſen/ davon Marc. 16. v. 15. und Matth. 18. v. 19. Sehet/ was die Nüſſende in acht zu nehmen/ und wie man ſich gegen dieſelbige auff den Straſſen und in dem Wirthshäuſern zu verhalten/ was im Andern Theil des D. Walthers Poſtilla, Domin. 13. poſt Trin. § 179. & ſeqq. ſtehet. Ein Wandersmann ſihet über ſich den Himmel/ neben ſich die Waſſer/ Berg/ Bäum und andere Gewächs/ und unter ſich auff den Erdboden. Betrachtet allerley Leute Gebäu/ und dergleichen/ und iſt benebens auch vor Augen eine gute Herberg anzutreffen/ in welcher man er etwas außgeruhet/ und ſich erlabet hat/ erkundet es Orts und Lands Gelegenheit/ dem Regiment und andern nutzlichen Sachen ſich befliſſiget/ als wie die Inwohner des Orts beſchaffen/ und da Landsleuthen Ihren Obern getreu und gehorſam ſeyen/ und die Tugenden belobet/ und die Laſter geſtrafft werden/ und was dergleichen mehr iſt nachforſchet; und zwar nicht zu verwerffen/ ſondern eine Geſchicklichkeit/ damit er nicht für einen Auffſeher über und Verächter angeſehen werde/ und in Gefahr falle. Dann theils auff dem Pöbel bald eine Urſach zu einem Auffruhr können / der ohne das unbeſtändig / wie auch dem Exempel des HErrn Chriſti zu erſehen / den das gemeine Volck am Palmtage ſtattlich einzuhalten und einzuführen/ aber am Charfreytag ſehr ſchmählich zu creutzigen/ und das Urtheil/ Creutzige! ſelber ihn gefellet. Welche Unbeſtändigkeit auch der Keyſer Juſtinianus in Novell. 10. præfat. in fin. und Livius lib. 31. cap. 44. auch der Exempel des Themiſtocles, Demetrii, Valerii, Tarquinii, Paulinæ, Phocionis und anderer/ beym Aelian. lib. 13. var. hiſt. c. 16. Item deß den Römern bey Cannis und Scipionen zu erkennen geben. Daher die Alten Teutſchen geſagt:

Wer da redet für die Gemein/
Der bleibt gut offt ſelten allein/
Und wird auch ſein Lohn ſehr Blacke ſeyn.

S. Camerar. cent. 1. hor. ſuccif. c. 40. Welches dann die jenigen wol inn Acht ſollen/ welche des gemeinen Volcks Gunſt zu erlangen/ ihnen bißweilen laſſen angelegen ſeyn/ deren gemeynd darburch doch zu kommen. Die Keyſer Arcadius und Honorius ſagen in l. 14. C. de re milit. l. 12. Es ſoll ein jeder ſein Ehr verdienen/ und nicht durch Ehr-geitz darnach ringen. S. Rurg. Rudaut. de Commiſſion. part. 1. lib. 1. § 2. n. 12.

Weilen geſchicht/ daß einer bey der Nacht reiſen muß/ da er dann auſſer des Himmels wenig zu ſehen/ aber offt groſſe Gefahr hat: Derohalben wann es eine lichte Nacht gibt/ da Beſichtigung der Sternen/ etwas Erquickung haben kan/ ſonderlich wann er ſich auff den Himmels Lauff ein wenig verſtehet. Man gibt aber von dem Himmel vor/ daß das Firmament in ſeinem Umbkreiß begreiffe/ 1075. Millionen Meilen/ und daher erfolge/ daß ein jeder Stern in der Cirkul des Himmels / mit ſeinem Lauff 42. tauſend mal tauſend/ dreyhundert und 58. tauſend/ 457. Meilen/ innerhalb einer Stund zubringe. Der einzige Stern Saturnus ſoll 91. mal/ und noch etwas darüber/ gröſſer ſeyn als die Erde/ welche doch in ihrem Umbkreiß 5400. Teutſche Meilen hat. Wen den unbewegliche Sternen / deren 1022. gezehlet werden/ rechnet man 107. die auch noch mal gröſſer als die Erde ſeyn ſollen. Die Finſternuſſen des Monds zu betrachten / gibt bißweilen auch eine Nacht-Külle Gelegenheit. Es ſchreibet Volmarus Scribanius, in Enarrationib. ad Jurisprud. ch. 31. p. 176. daß etliche Pfarrer ſich gröblich irren/ wann ſie auff der Canzel ſagen/ daß wegen der leute Sünden der tägliche zunehmen/ ſo wol die Sternen als Monds-Finſternuſſen vermehret werden/ und daß vor Jahren/ als die Menſchen einfältiger und frömmer geweſen derſelben nicht ſo viel geſehen worden: Wenn aber die Finſternuſſen von der leute Frommkeit und Gelindigkeit herrühren/ wer hat denn die Zahl und Zeit derſelben ſo eigentlich den Sternkiedern angezeigt? Eben dieſes hat weyland auch Herr Beroaldus über den Thucydidem lib. 1. hiſtor. Peloponnes. c. 2. n. 18. geklagt/ daß zu unſer Zeit/ bey ſo groſſem Liecht der Sternkunſt/ ſich leute finden/ welche vorgeben/ daß jemand mehrere Finſternuſſen/ als deren zu unſerer Vor-Eltern Zeiten/ geweſt ſeyen. David Origanus, in Præfat. Ephemeridum, erweiſet nicht mahr zu ſeyn/ was man heutiges Tags von öfterer Begebenheit der Finſternuſſen vorgiebet. Auch den Theologis ſchreiber auch D. Baleh. Meiſnerus, in medita. ad Evang. pag. 17. daß die Aſtronomi tachen/ wann man die Menge der Finſternuſſen für Zeichen der Jüngſten Tags halten thut/ welche auß ihrem principiis gleiche Urſach der-

ſelben erweiſen. An. 1660. haben wir gar keine uns ſichtbare Finſternus. An. 1661. aber deren zwey gehabt. An. 62. geſchehen wieder zwo an der Sonnen/ deren aber keine dieſes Landes geſehen wird. Wann nun die Menſchen mit ihrem Leben daran ſchuldig/ ſo müſte folgen/ daß man An. 65. viel ſterbe/ als An. 61. gleichwohl nicht. Werden daher nicht die gemeine und ordentliche Finſternüſſen/ für Zeichen des letzten Gerichtstags/ ſondern vielmehr ſonderbare und übernatürliche/ ſo am nächſten an dem letzten Tag hangen/ oder cum extremo die proxime cohærenten, von ihme D. Meiſnero, auch von dem D. Winckelmanno ad 1 ſec. pag. 576. verſtanden. Warumb aber viel vermeynen/ daß es jetz mehrere Finſternüſſen/ als vor Zeiten gehe/ iſt Urſach/ erſtlich weil die Leute/ wann ſie den jetzigen elenden Zuſtand anſehen/ leichtlich alles zu Wunderzeichen machen/ ſo man ſonſten den gewöhnlichen Zeiten für nichts hält. Daher/ wann jetz eine Blum eine andere und ungewohnte Farb/ eine Roſe mehr Blätter/ dieſer oder jener Baum etwas ſeltzames bekommt und trägt/ ſo muß es gleich etwas ſonderbares bedeuten. Und je mehr man denſelben Glauben zuſtellet/ je mehr werden ſolcher wunderlichen Zeichen erzehlet. Siehet Livium lib. 3. am Ende des 5. Cap. und lib. 24. c. 16. Die andere Urſach iſt/ weilen die Calender/ ſo unſerer Zeit brauchig/ alle Finſternüſſen des gantzen Jahrs auff einmahl vor Augen legen/ daß die ſolchen Sachen Nachforſchende dieſelbe/ ehe ſie ſich begeben/ wiſſen können. ſo aber vor der Zeit des Joannis Kalleri Regiomontani, eines Francken/ als man dahmahls noch den Calender nicht gebraucht/ nicht alle gewuſt haben. Dann/ wie Erasmus Reinholdus, der Autor tabularum Prutenicarum, in dem Leben des beſagten J. Regiomontani erweiſet/ ſo iſt der erſte geweſen/ ſo Ephemerides auf 30. Jahr/ nemlich vom Jahr 1475. bis auff das Jahr 1505. gemacht hat. Welche Arbeit ſelbiger Zeit auch ſo angenehm geweſen daß ein jedes Exemplar umb 12. Ungariſche Gülden verkaufft/ und von aller Völcker Ertzten ſo der gleichen Calender verfaſt nicht geſehen. begehret worden. Vid. Bernegger. in Observat. histor. obſerv. 18.

Die Sineſer fürchten ſich vor den Finſternüſſen/ bilden ihnen ein/ daß ein Drach oder Hund/ weil die Sonn oder Mond freſſen. daher ſie mit groſſem Geſchrey/ ihnen zu helffen ſich unterſtehen. S. H. Spitzel. de re liter. Sinenſ. p. 130. ſeq. Alſo glauben auch die Peruaner in America, daß die Welt untergehen werde/ aber nicht eher/ biß eine groſſe Dürre/ und gleichſam Verbrennung des Luffts/ darin auch die Sonn und der Mond darauff gehen/ entſtehen werde. Daher ſie in ſolcher Elechter/ ſonderlich der Sonnen Finſternüſſ/ ins gemein ein klägliches Geſchrey und Heulen machen/ weil ſie vermeynen/ daß das Ende der Welt vorhanden ſeye.

Dieweil eben des Jüngſten Tages gedacht worden/ ſo wird allhie nicht unzeitig ſeyn/ ob derſelbe bey Tag oder in der Nacht kommen werde? Philipp. Camerarius cent. 1. horar. ſubciſiv. c. 41. p. 88. will/ mit der Nacht/ weil Chriſtus uns ſo oft zu wachen und zu beten befiehlet / und auch die Sprüche Heil. Schrifft dahin gehen: als / in der Offenbarung S. Johannis c. 16. v. 15. Matth. 24. v. 43. cap. 25. v. 6. Marc. cap. 13. v. 34. Ezech. 12. und andern mehrern. Siehet Lactant. lib. 7. Inſtit. Divin. c. 19. Hergegen andere / als D. Gerhard. tom. 9. Loc. Com. 9 Exc. keine gewiſſe Zeit beſtimmen. Und hält es auch Gerhardo. auch D. Joan. Valentin. Andreæ, in einem Schreiben an Hr. Johann Georg Spitzel / Burgermeiſtern zu Nürnberg an der Taubet/ beym D. G. Chr. Walthero, in Poſtilla Harmon. Dom. 1. Advent. p. 51. ſeqq. [ubi inter alia ita: Nec etiam plane commendanda videtur illa reſponſio de diverſitate climatum mundi: ubi, quando in uno loco, vel mundi climate, eſt nox, in altero oppoſito eſt dies.]

Die DCXCI. Epistel.

Wir wünſchen/ daß der nächſt angebrante Jüngſte Tag bald einbrechen/ und allem Jammer und Elend dieſer Zeit ein Ende machen möchte. Welches ſonders Zweiffel auch die Americaner thun werden/ ſo ferrn ſie ſo weit in den Chriſtenthum kommen ſeyn/ daß ſie dahin unterrichtet worden. Dann die Spanier die Leute in America zum tragen/ gehen und führen/ wie wir hier zu Land die Pferd und Ochſen: Andere aber/ andere Oerter die Eſel und Maulthier brauchen. Dieſe Americaner müſſen die Spanier nicht allein über Waſſer und Zeit/ ſondern auch den Mittagſeng und Gerüch/ ein jeglicher manchmahl auff 160. Pfund ſchwer/ und das zum öfftern in hundert und mehr Meyl Wegs darzu tragen/ alſo/ daß gar viel darüber zu grunde gerichtet werden. Siehe D. Lud. Hiſp. in Orat. contra Hiſp. p. m. 338. und eben die/ nicht ſo ſonderlich ſeyn/ und zu Epiſtetis Gedancken dieſe Erinnerung führt / Wir müſſen uns durch den gewiſſen Tod oder den Jüngſten Tag erſtoſſen ſeyn. Sie werden auch/ ſonder Zweiffel/ durch ihre Gottleben dem einem andern Leben nach dieſem/ unterrichtet werden/ nach welchem alle frommne Chriſten/ ſo durch den Glauben an Chriſtum beſſern Lebens ſeyn werden/ ſich ſehnen; als welches ewig und ſeliges Leben S. Paulus zum Philip. am C. 3. v. 21. eine Gab GOttes nennet; Allda/ wie Auguſtinus libet den 30. Pſalm redet: Deus meus tota vita mea, imo dulcedo mea, ibi eſt ſine fine; ibi non eſt mors; ibi non eſt dolor; ibi non eſt caecus; ibi non eſt claudus; ibi non eſt debilis/ poſſidebit te totus integer totus integer. Auguſtinus ibi non patietur eum eo, cum quo totum poſſidebit. das iſt: Du wirſt GOtt alles in allem ſeyn/ du wirſt ihn gleichſam eſſen/ oder Er wird dich ſättigen/ daß dich nicht hungere; Er wird dich erquicken/ daß dich nicht dürſte/ Er wird dich erleuchten/ daß dich nicht blende/ Er wird dich unerhalten/ daß du nicht falle/ oder verſchmachteſt; Er als ein gantz Weſen/ wird dich gantz beſitzen/ und ſtellen die bey und mit Ihme alles hat/ und beſitzt / zu ſeyn/ da keiner Mangel noch Ungemach vermercken. Dann werden die Tyrannen über die Rechtgläubigen keinen Gewalt mehr/ als wie in dieſem Leben/ haben. Uber die Wandaler hat der Keyſer Juſtinianus, lib. 1. C. de officio Præf. prætorio Africæ geklagt/ daß ſie die Heil. Kirche GOttes/ durch ihre Ertzketzerey / verwüſtet und beſchwerlich/ und etliche derſelben zu Sclaven gemacht haben. Iſt dahero deſto weniger zu verwundern / daß dieſelbe die Heydniſche Keyſer alſo grauſam mit den Chriſten verfahren. Wie dann inſonderheit zu den Verfolgungen vor andern dann derſelben Urſache geweſen/ (deren mehr ſeyn/ als die 2. unter den Keyſer Nero, im Jahr nach der Geburt Chriſti 64. barbara Tacitus Annal. 15. Vol. m. 168. und Tertullianus in apol. c. 5. die andere unter dem Dominiano, die 3. unter dem Trajano: die 4. unter dem Marco Antonino die 5. unter Septimio Severo An. Chriſti 200. die 6. unter Maximino Geburt Chriſti 22. Barbara Tacitus Annal. 15. Vol. m. 168. und Tertullianus in apol. c. 5. die andere unter dem Dominiano, die 3. unter dem Trajano: die 4. unter dem Marco Antonino die 5. unter Septimio Severo An. Chriſti 200. die 6. hergegen auch gedachter Tertullianus eine Schutz-Schrifft für die Chriſten gemacht hat: Die 8. unter dem Julio Maximino Anno 237. Die 9. unter Decio An. 254. Die 8. unter Valeriano An. 257. Die 9. unter Aureliano An. 273. Die 10. und allergrauſamſte/ unter Diocletiano Anno 302.

por. und etlichen Jahren hernach. [Severus Sulpitius: Hac tempeſtate omnis ferè lauta Martyrum cruore Orbis infectus eſt, quippe certamin in gloriola certamina ruebatur multoque avidius tunc martyria gloriosis mortibus quærebantur, quam nunc Episcoporum pravis ambitionibus appetuntur.]

Hier entſtehet die Frag/ ob die Könige/ Fürſten/ ſo einer andern Nation ſeyn/ oder doch in auch gebracht werden? Antwort: Nein/ vermög des 1. Buchs Samuelis / c. 8. v. 11. ſeqq. & c. 12. v. 7. c. 26. v. 9. & 2. Sam. c. 1. v. 14. des 23. Capitels in der Apoſtel Geſchicht v. 5. 1. Petr. 2. v. 18. Arguend. quisquis §. C. ad L. Jul. Majeſt. Orvenius 3. 2. pigr. 52. ſagt:

Subditus in legem peccat Regemq; Deumque.
Rex peccat ſibi (Rex quia nempe) DEO.

Pſal. 51. v. 6. Das iſt:

An König/ GOtt und Recht/ mißhandelt ein gemeiner/
An GOTT ein König nur/ dann über Ihn ſonſt keiner.

Welches aber ſeine Landsleute / die Engelländer/ nicht in acht genommen/ bey ihrem frommen König Carolo I. deſſen Epitaphium Caſpar Klock. de tyr. lib. 1. c. 8. fol. 93. und auch ihm D. Walther. in Poſſ. Harm. Domin. Exodi. ſetzet. Ja der J. Miltonius iſt noch ſo unverſchämt geweſen/ daß er ſolche vor ihn unerhörte grauſame That wider den Claudium Salmaſium, in einem offenen Scripto, dem Oliverio Cromwellio zu lieb / hat defendiren dörffen; in welches Oliverii, des Engelländiſchen Protectoris, Leben und Tod/ der Paſſionis, in der vierten Continuation ſeines Europæiſchen Horus. §. 11. morali Hiſtorico-Politico gemacht hat. Da er unter andern ſagt/ daß er (Oliverius) ſeinen Urſprung auß dem ſehr Edlen Wallaniſchen Geſchlecht habe/ ſo zur Zeit König Heinrichs des Achten angeſtammt. Cromwellii genañt zu werden. Er Oliverius iſt zu Huntigton, in der Grafſchafft Glamargon, des Landes Wallis gelegen/ geboren worden. Auff der Hohen Schul zu Cantabrig hat er den Anfang ſeiner Studierens gemacht/ von dannen er ſich nach Lincolnshyren begeben/ damit er daſelbſt/ mehrers durch Erfahrung/ als die Bücher / zur Wesheit gelangen möchte. Wie er dann ſich nicht viel auff das Studium Juris gelegt/ als der in Büchern als zu werden verachtete/ und nur den gemeinen Stand zu regieren gehören zu ſeyn erachtete / gleichwol etlicher maſſen in Wiſſenſchafft der Freyen Künſten unterrichet war. Aber wieder auff höchſtgedachten König Carolum zu kommen / der von ſeinen Unterthanen durch einen ſolchen ſchmählichen Todt / als ein Straſſen-rauber/ Mörder/ Verräther / Tyrann/ vor ſeinem Königlichen Hof / in Angeſicht ſeines Volcks/ auff offentlicher Richt-ſtatt/ zwiſchen zweyen Scharff-Richtern (deren der / ſo den Streich gethan/ Heuler genañt wird) ſich mit dem Beil hat hinrichten und köpffen laſſen müſſen: Dergleichen von keinem König jemahls gehört worden iſt! der doch weder dem Titul nach/ ein Tyrann geweſen/ als der ſeinem Herrn Vatter rechtmäſſigen weiſe ſuccedirt hat/ auch die Königs-Mörder hin dahero nicht erwieſen haben/ daß er tyranniſch regiert haben ſolte; auff welche beyde Stück nemlich den titulum und exercitium, man ſenſten zu ſehen pfleget. Dann die weder durch Wahl noch Erbgerechtigkeit / oder einen andern rechtmäſſigen Titul / zur Regierung gelangen/ und unbillichen Beſchluß wie werden Tyranni Titulo, oder beſſer ohne Titul: Die aber / ſo zwar mit gutem Titul zum Regiment kommen/ aber ſolchen erlangten Gewalts ſich mißbrauchen/ Tyranni Exercitio genañt. Sihe Marianum lib. 1. de inſtitut. Reg. c. 6. Jenen möge man/ wie theils wollen/ Widerſtand thun ja ſie gar umb bringen ſo ſie mit den Trumpeln Egloms, im Buch der Richter c. 3. v. 21. und des Sebæ im 2. Buch Samuelis/ c. 20. v. 22. item Menahemi, im 2. Buch der König c. 15. v. 14. und auß dem Keyſerlichen Rechte / l. 4. ff. ad L. Aquil. erwehlen wollen. Was aber die Tyrannos Exercitio betrifft/ ſo unterſcheiden ſie die Unterthanen/ deren theils bloſſe Unterthanen ſeyn welche gantz keinen Gewalt über ihren Herrn haben: Andere aber/ ob ſie wol in Anſehung des Fürſten auch Unterthanen ſeyn/ gleichwol über andere niedere zu gebieten und das jus gladii haben/ denen wollen ſie erlauben/ ihren König oder Fürſten vom Stul abzuſetzen. Darwider aber Alberic. Gentilis, in diſp. regal. und Arniſæus, in tract. de Autoritate Principum in populum ſemper inviolabili c. 2. ſeyn ſo viel Urſachen beybringen / die gleichwol D. Reinking. lib. 1. de Regim. ſecul. cl. 1. c. 5. widerlegt. Ferners ſihet man auch auß der Zeit / wenn man ſolchen Tyranniſch-regierenden Fürſten widerſtehen möge/ nemlich wenn die Wüterey offentlich am Tag und keine andere Mittel helffen wollen. Da aber gleichwol die niedere Obrigkeit anfangs ſich der Wort / dermahlen/ mahls aber erſt des Gewalts gebrauchen/ und allem ſo lang widerſetzen ſolle biß der Fürſt ſich gebeſſert/ oder ſo dieſes nicht erfolgt/ ihn zwar gantz abſetzen / jedoch nicht umbringen/ auch ſeine Erben von der Nachfolg nicht außſchlieſſen ſolle. Und der geſtalt muſte der Römiſche König Turquinius das Elend bauen: alſo ward Keyſer Wenceslaus abgeſetzt: der König Chriſtiernus in Dennemarck und König Erieus in Schweden zur Gefängnus verurtheilet. Dergeſtalt hat auch das Weib/ den ungerechten König Saul / ſo ſeinen Sohn Jonathan umbringen wolte / ſich widerſetzt: der Abikam den Propheten Jeremiam / wider den König Joſiam defendirt: und die Israeliten den König Rehabeam verſtoſſen. [vide Theſaur. lib. 26. de Republ. c. 26. Keckermann. lib. 1. polit. c. 28. pag. 454. Lanſium de L. Regia, th. 94. Bernegger. ad Suetion. Cæſ. c. 75. 76 89. Schönborner. 2. politic. 27. wen den Tyrannen) Gail. 2. Obſerv. 61. 2 9. Caſp. Klock de Commbot. c. 18. n. 345 & alios.] Den obgedachten Miltonius hat einer / deñ ich vermeyne wol zu kennen/ dieſe Vers gemacht:

Sit doctus, rabidus tamen at tuus eſt lanistas
Miltoni, in Regem perfide, quando tuum:
An non, te ſocium ſi dixero, dixero recte
Semicanemque virum, Semivirumq; canem?

Das iſt:

Geſitzt / daß deine Schrifft ſcharff und klug ſinnig ſey/
So iſt ſie doch für wahr nichts als ein Hunds-Geſchrey/
Man wird ſich eben nicht/ wenn man ſo von dir ſpricht:
Halb Hund/ halb Menſch biſt du: Mehr haſt du hierinnen nicht.

Es iſt ſolcher (ſein des Miltoni) Tractat, nachdem der jetzige König Carolus II. zu Land und Leuten wieder kommen durch den Henckter wie mangefolget/ verbrennt worden; weiln man aber ſeiner Perſon nicht mehr gedencket/ ſo halte ich darfür/ daß er zu ſeinem Glück todt ſeyn werde. Wo aber der auch ehrtrechtete Protectoris Cromwellii Sohn und Succeſſor, Richard Cromwell, noch mag/ kan man eigentlich nicht wiſſen. Theils wollen/ daß er mit einem groſſen Schoß nach Barbarien geflohen: Andere halten vor gewiß / daß er noch in Engelland/

und auff seinen Gütern / jedoch in Gehelm / sich befinde / und daß solches der Hof wol wisse / aber wenig ihm nachfrage / weil man ihn jederzeit wol Königlich achalten / ja viel weilen / daß er selbst mit dem jetzigen König Brieff gewechselt habe: seines Vatters aber / des ehemahlen Oltziers / und Heinrich Jvesens / wie auch des Blut-Persiseners / John Stadtholm Ehren-Seul auff den Gütern gehoben / und an die drey Ecken des Galgens auffgehencket worden / daran sie biß zu Untergang der Sonnen gelassen / darauff sie dann abgenommen / ihnen die Köpff abgeschnitten und die Cörper mit ihren schweren Sürgen / in ein tieffes Loch unter den Galgen geworffen / die Köpff aber durch den Henckers / über dem grossen Gerichts-Saal zu Westmünster / auff den Giebel und zwar Bradyhau in die mitte Creutzweiß zu rechten / und dessen Schwiegervatter Ireton zur linken / recht entgegen dem Ort da das Gericht König Carln verdammt / gesteckt werden / wie in der letztgedachten Oesterlichen Relation vom Jahr 1661. p. 63. stehet.

Die DCXCII. Epistel.

IN der nächsten Epistel ist der Verfolgung und Märtyrer gedacht worden / darvon auch D. Christian. Matth. in Th. Histor. pag. 762. & pag. 778. item D. Micraelius, in Syntagm. Historiæ Eccles. libr. 2. sect. 1. qu. 17. pag. 104. seqq. und daselbst desgleichen von den Ketzern der ersten Christlichen Kirchen / quæst. 34. pag. 138. & seqq. zu lesen. Allhier nur etwas weniges zu gedencken / so lieset man daß der Apostel Matthias gebeten / daß er gesteiniget werden / daß man ihn erstlich zween Stein zu ihm begraben solte. Von den Heiligen ins gemein sicher zun Hebræern am 11. 2. 36. daß sie haben Spott und Geisel / darzu Band und Gefängnus erlitten / seyn gesteiniget / zerhacket / zerfeilet / und durch das Schwerd getödtet worden. Insonderheit wird von den H. Märtyrern erzehlet / daß ihnen die Kohlen wie rothe Rosen / Band und Fessel wie güldene und perlene Ketten: Feuer / Schwerd und Tod / nicht anders / dann freudige gute Mutt gewesen / da sie biß an den letzten Athem gesungen und gelungen. Von dem grossen Tamerlano, der Tartar König / (der erstlich ein Käbeter gewest seyn / wie Didacus de Lequile, p. 93. meld. lieset man beym P. Jorio, de viris illustr. Mann er eine Stat belagert / daß er drey Tag an jedem ein sonderliches Gezelt / und zwar den ersten ein weisses / den andern ein rothes / und den dritten ein schwartzes / aufschlagen liessen / so da Gnad / Blut / und gänzliche Verderrung bedeutet haben. Also machts auch der Teuffel / wann er die Rechtgläubigen bestrigen / verfolgen und unterdrucken will. Dann erstlich schlägt er ein weisses Gezelt auf / läst denselben alle Huld und Gunst ankündigen / zu versuchen / ob sie dardurch von dem rechten Glauben sich abwendig machen lassen möchten; will das nicht helffen / so schlägt er ein rothes Gezelt auf / und läst ihnen den Bann / Verfolgung und Blutvergiessung drohen; richtet er hiermit nichts aus / so schlägt er ein schwartzes auf / das ist / er erwecket selbedem / so die Rechtgläubigen gar übel fallen / plagen / vertagen und tödten / welches aber diesenbey als die sich ihres Erlösers und Heylandes JESU Christi / der ihnen seinen Gliedern verfolgt wird / gar nichts achten. Von dem zu dieser H. Zeit andächtig gehandelt wird / daß Er seye der Eingebohrne Sohn Gottes von Ewigkeit / und auch wahrhafftiger Mensch / von der hochgelobten Jungfrau Maria in der Zeit geboren / wie der Kayser Justinianus l. 5. c. 1. & 5. 2. & 3. & l. 7. c. 1. & 2. C. de Summa Trin. semper virginem, sanctum & gloriosum Deiparam nennet / nicht daß sie Gott von Ewigkeit / oder einen blossen Menschen geboren / sondern daß in ihrem Leib / durch das allerheiligste Geheimnus / in unzertrenter Vereinigung der Naturen / sie einen Menschen nicht gebohren nennen / daß nicht mainch auch Gott von ihr gebohren werden wäre. Und ist sie eine Jungfrau auch nach der Geburt geblieben; so wider die Helvidianer zu merken / welches sie keck gewesen / daß sie gesagt: Maria hätte / nachdem sie das Wort Erstes Sohn / Luc. 2. v. 7. mehr auch haben / da doch solches nicht haben zu nennen / daß sie nach ihm noch andere / sondern daß sie vor ihm keinen Sohn geboren. Wie dann auch in den Kayserlichen Gesetzen gemeinist / daß der Supremus, oder Primus, der Erste genant wird / nach dem kein ander ist / L. 9. ff. de rebus dubiis & l. ex duobus. 24. in f. pr. ff. de vulg. & pup. substit. für den Ersten verstanden wird / nicht allein der / so vor einem andern ist / sondern auch der / vor welchem keiner ist. So so wird auch der jenige der Erste / l. 92. ff. de verb. sign. genant / auff den niemand folget / und der nächste dem niemand vorgehet / item der ältem ist / l. 5. ff. unde cognati, l. 15. ff. de verb. sign. und der Erstgeborne / so am ersten gebohren / wann schon keiner hernach folget / c. Joseph. 5. X. de verb. signif. Daß aber Marci cap. 6. v. 3. gesagt wird / Christus der Herr habe Brüder gehabt / das ist nicht von natürlichen / sondern von Brüdern / der Verwandtnus und Freundschafft nach / zu verstehen. Also wird Jacobus der Herrn Bruder / nach Gewonheit der Hebräer oder Juden genant. Hueber geben theils den Spruch beym Propheten Ezechiel / cap. 44. v. 2. und sagt einer von der Formation des Jesus Ebenalin dem Leib der Heiligen Jungfrauen Maria klärlich also: Membrorum effigiatio fuit momentanea, at effigiatorum accretio successiva. Das ist: Die Glieder seynd alsbald miteinander formiet und gebildet worden / haben aber nicht und nach zugenommen / und seynd stärcker worden. Der alte Joseph wird sein Vatter genant / weil er für ihn gesorgt / oder ein Pfleg-Vatter / Putor curii, non naturæ, wie Gerhardus redet / gewesen; und bedeutet das Wörtlein biß / bey dem Evangelisten Matthæo c. 1. v. 25. nicht / daß die Heilige Jungfrauen Maria hernach Kinder gehoben hätte; sondern die Regula Theoretica lautet also / daß auff den Sprüchen der Heil. Schrifft das Wörtlein biß / oder donec, also das vergangene heisse / daß es kein künfftiges setze: als wie es auch im 110. Psalm / vers. 1. im 1. Buch Mosis am 8. v. 7. 2. Samuel. 6. v. 23. stehet: Dergleichen ist auch / auff solche Weise / von den Juristen gebraucht wird / das es ist ein particula limitativa temporis, so eine condition einführet und suspensive gesetzet wird / und nichts gewisses / in Ansehung des Anfangs / verspricht. S. Lud. verb. sed quia C. de indictis vidui. tollend. libr. 7. C. de institut. & substitut. In welchem Jahr aber Christus gewiß gebohren worden / stehet in der Zeit-Beschreiber nicht einig. Dann nach Lutheri, Melanchthonis, und anderer Meynung / ist es geschehen acht Tag vor unserer gebräuchlichen Jahrzahl / oder zu End des 45. Julianischen Jahrs: nach des Funcii und Bünaui Rechnung / ein Jahr zuvor / nemlich im 44. Nach des Josephi Scaligeri, Sethi Calvisii, Riccioli, Alstedii, und anderer / im 43. Julian. Jahr / zu Anfang des Octobris: nach des Laurentii Surlyz, Anno 41. nach des Keplers, Anno 40. in dem Winter: Nach des Maestlini, gleichfalls Anno 40. aber in dem Herbst: und nach des Hainlini Calculo mystico, im 39. Julianischen Jahr / den 25.

Decem-

Decembris. Und daher kommt es auch / daß ſie ſich nicht vergleichen können / in welchem Jahr der HERR gelitten und geſtorben / darvon der P. Didacus de Lequile, in ſeinem Werck von dem Hauß Oeſterreich / pag. 114. unterſchiedliche Meynungen erzehlet. In dem die Evangeliſten Matthæus und Lucas das Geſchlecht-Regiſter Chriſti und des Königs Davids beſchreiben / eh ihnen der Apoſtel Paulus 1. Timoth. 1. v. 4. und an Titum; 3. v. nicht zu wider. Dann weiln die Juden ſelbiger Zeit gar verwirrte waren und abgöttiſcher weiſe / nicht allein Gedänck ihrer Geſchlechter erforſchten / hat ſolches dem Apoſtel Paulo mißfallen. Deßwegen wann wir zu behauß der Hiſtoriſchen Warheit anderer / ſonderlich groſſer Herren Geſchlecht- und auch unſere / nachtrachten / ſo iſt ſolches nicht allein erlaubt / ſondern auch nothwendig, cap. videlicet. Cap. qu. 6. Jn Decreten wird die Mutter von den gradibus, als nothwendig gelehrt / weil ohne derſelben Wiſſenſchafft und Rechnung in Unterſcheidung der Verwandtſchafft und Geſchlechten / ſo in Auſtria, fol. m. 44. biß auf den Rodam; oder mit andern / biß auf die Trojaniſche Zeiten / (wie theils thun / und ihrer Reineccius, in Orat. de dignitat. hiſtor. ſpectat: Wiewol auch Petrus de Andlo, lib. 1. de Rom. Imp. c. 15. derſelben Meynung) geben. Jm Alten Teſtament zwar waren die Geſchlecht-Regiſter vonnöthen / damit man wegen der Prieſter und des Meſſiæ / ſo auß dem Stammen Juda geboren werden ſollen / die Stämme Jſraels unterſcheiden konte / S. cap. 2. Eſdræ: Jetzt aber / nachdem Chriſtus geboren / und auch das Jüdiſche Prieſterthum auffgehoben / iſt deren bey den Juden nicht mehr vonnöthen / ſeyn ohne das auch bey denſelben ſchon längſten un-gewiß worden. S. D. Wilhelmum Lyſeum, in Diſp. de genealogia Chriſti: und wie ein Geſchlecht-Regiſter auff dreyerley weiſe zu machen, dem P. Didacum de Lequile, p. 109.

Die DCXCIII. Epiſtel.

SJtweil mir nächſt die Zeit zu kurtz worden / auch etwas / ſo bey dem bittern Leiden und Sterben unſers HErrn und Heylandes JESU / wie auch bey ſeiner Siegreichen Auffſtehung / zu betrachten / beyzufügen: Als will ich es für dieſes mahl thun. Es wird in dem Paſſion Pontius Pilatus ein Land-Pfleger genant: Daher gefragt wird / Ob er Præſes Provinciæ, oder ein Vicarius, oder Verwalter / und Procurator des Keyſers geweſen? Da dann zu wiſſen / daß des Römiſchen Reichs Obrigkeiten entweder Stättiſche / als Præfectus Urbi, und Prætor: oder Landliche / als Præſides Provinciarum, Land-Vögte / und derſelben Vicarii oder Statthalter geweſen / ſo die von ihnen gefällte Urtheil zu vollſtrecken / Gewalt gehabt haben. Jacobus Cujacius lib. 19. Obſervat. c. 13. in i. bält darfür / daß Pilatus des Keyſers Procurator oder Verwalter in Syrien an ſtatt des Præſidenten oder Land-Pflegers / oder deſſelben Vicarius, geweſen ſeye: mit deme es auch Dionyſius Gothofredus, Thomas Michael und Andr. Dinnerus halten. Aber Joan. Robertus lib. 1. Animadverſ. Juris, cap. 21. achtet ſolche Meynung für einen Traum: Mit deme auch Doct. Gerhardus, in Harm. Evangel. de paſſ. Chriſti c. 8. überein ſtimmet / dieweil Joſephus lib. 18. Antiquit. Jud. c. 5. gleich im Eingang ihn einen Land-Pfleger heiſſet / auch das Wort Præſes. bey dem Matthæo cap. 27. v. 2. und allenthalben / in allen vulgatis editionibus gefunden wird. Ein Præſes aber iſt der / ſo über den Sachen vorſtehet / und nicht eines andern Stell vertritt. Ein Keyſerlicher Procurator hat eine Straff auffzulegen / die Macht nicht gehabt / oder in Peinlichen Sachen richten können. Nun aber hat Pontius Pilatus das Recht geſprochen, wie auß dem Paſſion, und ſelbiger gantzen Hiſtori / was den HErrn Chriſtum / den Barrabam / und die zween Mörder anbelangt / zu erſehen. Deßwegen er nicht ein Verwalter / ſondern der Land-Pfleger über geweſen iſt, von dem die Juden ſtracks an den Keyſer / und nicht an einen andern Landy-fleger / ſich berufen haben. Zwar Tacitus lib. 15. Annal. fol. 168. thut einen Procuratorem nennen: Aber das geſchicht in weitläufftiger Bedeutung / in welcher alle / ſo einer gemeinen Stands Sachen verwalten / man ſie auch für einen Titul und Ampt haben mögen / können Procuratores genennet werden / wie auch Cicero ihn 1. de nat. Deor. und pro Roſcio, er nennet. Sonſt auch das Wort Præſes ein gemeiner Nahm / unter welchem nicht allein die Pro Conſules, und die Præſides, das iſt, des Keyſers Geſandten / ſondern auch alle die jenige begriffen werden / ſo Under regieren / L. 1. ff. de officio Præſidis: Derohalben alſo darbey daß Pilatus Præſes Provinciæ, oder Land-Pfleger / geweſen / er wohl zum Procurator, Vicarius oder Rector genant, weil es gewiß daß er die höchſte Obrigkeit nach dem Keyſer / im Jüdiſchen Lande / geweſen iſt.

Chriſti des HErrn Rock war ungenähet: Der Weber hat denſelben durchauß / in Form eines Talars gewürcket / und der Schneider nichts darann zu thun gehabt. Calaubonus muthmaſſet, exercit. 16. daß er alſo gewürckt geweſen / wie die Hoſenſtricker die Wüllendembder / Strümpff und Handſchuch ſtricken. S. Henric. Salmuth ad Pancirolli part. 2. rer. memor. tit. de Sibaſ. p. 319.

D. Gerhardus, in Harmon. Evangel. de paſſ. c. 8. ſect. 13. pag. 216. wie auch Dionyſ. Gothofred. ad. l. 18. ff. de pœnis, fürgeben / daß bey den Juden die Straff der Creutzigung nicht ſey in Brauch geweſen: wiewohl Lipſius und viquerus ſolches von den alten Juden bejahen. Aber die Oert ſo ſie anziehen / reden nur von Aufhenckung am Holtz oder Furca, und nicht von der Straff des Strangs / ſo bey denen Römern gebräuchig geweſen und die Chriſtus der HERR für das Menſchliche Geſchlechte erlitten / wie ſolches gedachter Calaubonus exercit. 16. wider Baronium, c. 77. erweiſet. Und dieſes war die allergrauſamſte Straff / ſo man den Häuptern der Auffrühter pflege anzuthun / per l. 18. §. 2. ff. de pœnis, nicht zwar allein / ſondern den Knechten und Leibeigenen; Joachim. Stephan. lib. 1. de Jurisdict. §. n. 108. Endlich hat der Keyſer Conſtantinus ſolche Creutzigung auffgehoben / und verboten / wie bey dem Sozomeno, lib. 1. Hiſtor. Eccleſ. c. 8. und Schönborner / lib. 3. Polit. c. 20. pag. m. 274. ſeq. zu leſen. Unterdeſſen aber mag man das Bildnus der Creutzes Chriſti, noch heutiges Tags in den Jüdiſchen Studier-Stuben und innern Kammern vor Augen ſtellen / wann es nur ohne Aberglauben / oder ſonderbaren Gottesdienſt geſchicht. Und haben die Alten deßwegen hin und wieder / auff den Weegſcheiden die Creutze geſetzt / damit ſie hierbey ſich des bittern Leidens Chriſti erinnerten und auß ſolcher Betrachtung einen Troſt / wider die Mörder oder andere Straſſen-Räuber / ſchöpften. Von

dem fürtrefflichen Theologo, D. Davide Chytræo, lieſt man/ daß er täglich die Bildnus deß am Creutz hangenden Chriſti vor in ſeiner Studierſtuben an der Wand gehefftet gehabt/ mit Gemüts- und leibes-Augen gar begierig angeſehen. Eben ſolches Gemähld hatte vor ſeinem Pult/ auff dem er täglich arbeitete/ oder ſtunde und ſtudirte, der berühmte Medicus zu Rotenburg an der Tauber/ D. Sieber/ als hiervon durch den Spruch/ Jun. Hebr. am 12. v. 3. bewegt. Seyt auch das Creutz machen nicht zu verwerffen. Dann alſo beſtehet D. Luther den Kindern/ wann ſie früh auffſtehen/ daß ſie ſich mit dem Zeichen des Creutzes bezeichnen ſollen. Und der alte Chriſtl. Poet Prudentius ſagt:

Fac, quum vocante ſomno
Caſtum petis cubile,
Frontem, locumque cordis
Crucis figura ſignet, das iſt:
Bezeichne Stirn und Hertz mit Chriſti Creutzes-Zeichen/
Eh du wilſt ablaſſen gehn/ und Sonn und Liecht will weichen.

Wir thun aber damit dem Zeichen des Creutzes keine verborgene Krafft zuſchreiben/ ſondern gebrauchen uns deſſelben zu unſers Glaubens Bekantnus/ daß wir an den gecreutzigten Chriſtum glauben. S. D. Walthers tom. 2. de Paradoxis, c. 129. & ſeqq. und daſelbſten auch §. 131. von dem Wein mit Myrrhen vermiſcht/ den die Kriegsleute dem HErrn Chriſto zu trincken gegeben.

Daß Er/ unſer einiger Erlöſer/ am dritten Tag unden Todten wieder erſtanden/ bezeugen nicht allein die vier Evangeliſten einhellig/ ſondern es hat auch ſolcher der Keyſer Juſtin anno gegladet/ in l. 3. §. 2. & l. 6. §. 1. C. de Sum. Trinit. Dahero haben die Chriſtliche Keyſer geordnet/ daß zu Begegnung ſonderbarer Freud und ſchuldiger Danckbarkeit auff den Oſtertag die Gefangene ſolten loß gelaſſen werden/ in l. 4. C. de Epiſc. audient. Urſachen ſetzet gedachter D. Walther/ in Feſto Paſchatos, §. 334. da er auch p. 335. Exempel auß Camerario, cent. 2. medit. hiſtor. c. 97. Piſtaricho de trang. animi. Plinio, lib. 7. c. 55. und Ciceronе in Somn. ſetzet der jenigen weiſen Heyden/ die eine Auffſtehung des Fleiſches geglaubt haben: Welches auch die alten Deutſchen ehrlichen gethan/ beym beſagten Camerario, cent. 3. c. 65. ſo auch der Poet Lucanus von ihnen bezeuget. Ob ein gewiſſe Zeit/ das Oſter-Feſt zu halten/ ſolle beſtimmt werden? Darauff antworten die Evangeliſchen/ daß man wegen der Kirchen Freyheit/ an keine gewiſſe Zeit oder Tag gebunden/ ſondern jährlich den jenigen Tag in acht nehmen ſolle / den der Julianiſche Calender/ auß gemeiner Einwilligung/ in der Chriſtenheit angenommen/ bezeichnet; biß etwan derſelbe (wie auch der Neue Calender) von ſeinen Irthumen möchte verbeſſert werden/ davon oben in einer Epiſtel gemeldet worden iſt. Auff die Einwürffe antwortet obgedachter D. Walther. §. 335. und handelt ſonderlich daſelbſt von den Canonibus Apoſtolicis, was von denſelben zu halten?

Die DCXCIV. Epiſtel.

Jemeil nächſtens der Juden gedacht worden/ ſo kan ich nicht umbgehen zu vermelden/ daß Pelorius, in ſeiner vierten Continuation des Europäiſchen Florus, §. 113. eine Warnung des ewigen Zorn Gottes/ wider die böſe Juden Patronen/ und Chriſten-Verfolger/ auß M. Franciſci, eines gebohrnen Juden/ auff dem Stamm Gad/ ſo ein Chriſt und Medicus zu Mantua worden/ Bericht ſetzet/ von der Juden verborgenen Gebeimnuſſen/ und was ein jeder Stam jährlich den 25. Martii für eine Straff/ Plag und Fluch außzuſtehen/ ſo zu dem bittern Leiden und Sterben JEſu Chriſti Rath und That gegeben haben.

Von der Frag/ ob man die Juden in der Chriſtenheit dulden ſolle? iſt in der 62. Epiſtel gehandelt worden. Und ſeyn daſelbſt was ſie leiden ſolle, dieſer Meynung/ auſſer des Auguſtini, item des Arcularii, Gifanii, Deciani, Juſti Meyeri, Joan. Henr. Stainii/ Sintini, Joan. Kiſelii, Sigism. Finckelthaus, und Lubentbalii/ auch Denariſius in Jure Cameral. tit. 150. §. 7. Thomas Michael de jurisdict. concl. 48. Henr. Andr. Cranius, de pace relig. part 2. probl. 3. p. 20. 25. & Evenberg. de fœder. lib. 2. c. 1. n. 65. wie wol theils/ wie in beſagter 62. Epiſtel gemeldet worden/ darwider ſeyn/ und auch dieſe Vers von ihnen angezogen werden:

Ut damno abſque caper emuncam retinetur in horto,
Sic nec Judæus ſine damno in plebe foretur. D. L.

Ein Bock im Garten/ und ein Jud in deinem Hauß/ Die ſtiffen wenig gutt/ drum jag ſie beyd hinauß.

Denen aber von andern geantwortet wird.

Daß die Juden ihre ſubtegene Knechte/ ſo Chriſten nicht ſollen beſchneiden/ iſt bey der Keyſer Honorii und Theodoſii Befelch/ lib. 1. Cod. 10. daſelbſt die Leibs-ſtraff darauff geſetzt iſt.

An ſtatt der gemeldten Beſchneidung/ iſt der H. Tauff/ welcher nur einmahl von einem Menſchen ſoll empfangen werden/ l. 1. C. de Sanctiſſ. Baptiſmo iterator, l. 4. C. eod. tit. Wefenbec. in paratit. Inſtit. Die Kinder ſeyn zu taufen/ bald nach der Geburt/ die Erwachſene aber/ nachdem ſie zuvor in der Chriſtlichen Religion unterwieſen worden ſeyn. Was den Wiedertäuffern zu antworten finder man bey den Orlanden. Wann der Prieſter die Wort nicht recht außſpricht/ als wie jener in Bayern, der einen Kindern in nomine Patris, Filii, & Spiritus Sancti, getaufft hat/ ſonſt deßwegen die Tauff nicht zu wiederholen. Der alte Juriſt Baldus vol. 1. conſ. 331. n. 2. hat gelagt: Mala Grammatica non vitiat contractum, dum conſtet de mente contrahentium, quia lex noſtra non ſubjacet Priſciano. Daß man Geraten/ alle Zeugen bey der Tauff eines Kinds gebrauchen ſolle/ kan man auch auß dem 8. Cap. des Propheten Eſaiä v. 2. 3. 4. erweiſen/ da der Prophet als er einem Sohn auß Göttlichem Befelch/ einen beſondern Nahmen in der Beſchneidung geeben/ zween Zeugen darzu genommen hat. Wie viel Zeugen aber zu gebrauchen ſeyen? iſt die Frag. In c. 101. de Conſecr. diſtinct. 4. ſtehet zwar der Pabſt Leonis I. Befelch / daß nicht mehr als einer das Kind/ bey der Tauff heben ſolle. Aber das iſt wieder das Göttliche und Menſchliche Recht/ da wenigſtens zween Zeugen zur Beſtätigung eines Dings erfordert/ im 5. Buch Moſis c. 17. v. 6. 1. Joh. 5. 7. 1. Cor. Teſtib. c. veniens 10. & c. licet. 23. in Ext. de teſtib. & atteſtationibus. Man iſt auch ſchon vor Zeiten von dem (des gedachten Leonis) Befelch gewichen/ wie auß dem c. ult. de cognat. Spirituali, in 6. zu erſehen. In dem Concilio zu Trient ſeſſ. 24. c. 2. iſt wiederumb geſchloſſen worden/ daß nur einer/ oder eine/ oder auffs wenigſte einer und eine/ den Getauften auß der Tauff heben ſolle. Es iſt aber ſicherer und beſſer/ zu oder mehrer Gevattern zu nehmen/ wegen kräfftiger Gezeugnus/ und nochwendiger Erziehung/ damit auf Abſterben der Eltern und eines oder des andern Gevattern/ das Kind wol erzogen werden möge: D. Gerhard. l. C. de Baptiſmo, §. 269. D. Rittershuſ. Li. de differ. Jur. civil. & can. c. 16. in den Chur Sächſ. Ländern werden 3. erfordert/ Carp. in jurisprud. conſiſtor. Li. def. 168.

Ob

Ob man die Mißgeburten tauffen möge? Antwort/ man hat zu sehen/ ob eine Mißgeburt die Gestalt eines rechten Menschen habe/ und nur eine Ungestaltsamkeit an den unedlen Theilen des Leibs ersscheine/ und der Gestalt seyn solche zu tauffen: wenn aber das Kind einem rechten Menschen nicht/ sondern einem Schwein gleich sihet/ einen Eselskopf hat/ oder ein Kalb vorstellet/ dergleichen seyn nicht zu tauffen: aber wohl die/ so Menschen verbleiben/ wann sie schon etwan zu viel/ oder weniger Glieder/ als sechs Finger oder Zähen/ und nur eine Hand haben.

Wann ein Irrthum in dem Nahmen begangen wird/ ist das Kind nicht anders/ oder auff ein neues/ zu tauffen. Anno 1572 hat ein Weib zu Paris in S. Dionysii Gassen/ bey der Nacht einen Sohn geboren welcher in der Eyl/ weil er gar schwach gewesen/ für eine Tochter angesehen/ und Johanna getaufft worden: als aber nach etlich wenig Tagen die Mutter ersthlich hernach auch andere befunden/ daß es ein Sohn/ sohat man das Kind nicht wieder getaufft/ sondern es Johannes genant; D. Georg. Königius cas. conscienciar. p. 245. Also hat sich begeben/ daß ein Hebamm/ auff grossem Unfleiß/ einem Bauersmann vermeldet/ wie ihm ein Sohn geboren worden/ da es doch ein Tochter gewesen/ so in der Tauff den Nahmen Johannes empfangen. Wie man aber den Irrthum erfahren/ ist der Vatter in schwermütige Gedancken gefallen/ als ob das Kind nicht recht getaufft wäre/ daher dem Pfarrer des Orts befohlen daß er den Eltern und Gevattern angelgen solte/ daß in Auffsagung des Nahmens nicht geirret werden/ auff Unverstand und Unvorsichtigkeit der Hebamm/ und daß man sich dergestalten der sorgfältige Gedancken/ als wenn das Kind nicht recht getaufft wäre/ machen/ sondern allein dasselbe anstatt Johannes Johannanennen solte/ und war also damit den Sachen geholffen. Und auff solchen Schlag/ daß die Tauff/ wann nur ein dem Nahmen gefehlet worden/ nicht zu wiederholen hat das Churfürstliche Consistorium zu Lehrzig dem M. Petro Kirchbachio, Superintendenten zu Eulenburg/ Anno 1630. den 23 Junii geantwortet, S. D. Walchen Polit. Harmon. in Festo SS. Trinit.

Die DCXCV. Epistel.

Es ist nächst gemeldet worden/ daß bey der H. Tauff beides seye/ nehst als einen Zeugen oder Gevattern zu nehmen/ welches dann auch von andern Verhandlungen zu verstehen. Also hat S. Johannes der Täuffer zween seiner Jünger zu dem HErrn Christo gesandt; so Silas und Carpus sollen geheissen haben; dieweil in zweyer oder dreyer Zeugen Mund allerley Sach bestehet; 2. Corinth. 13. v. 2. 5. B. Mos. 17. Matth. 18. v. 16. Johan. 8. v. 18. dann einem Zeugen thut man regulariter nicht glauben/ im 4. B. Mosis c. 35. v. 30. [Licet numerus, 12. ff. de testibus, & l. jusjuran. C. de testibus, c. veniens 10. c. licet. 23. c. cum à nobis. 28. extra de testibus.] Ein Mann/ kein Mann. Daher erfolgt daß auch der Pabst nicht dispensiren könne/ daß einem Zeugen zu Nachtheil eines andern/ geglaubt werde/ wie Ludovicus Romanus, ling 715. schreibet. Dergegen zween Zeugen genugsam seyn/ so wol in Burgerlicher/ als Peinlicher Sache/ [d. lib. 12. ff. de testib. & d. c. 23. & 28. extr. de testib. Jul. Clarus lib. 5. Sententt. §. 966. n. 6.]

Und wann den Zeugen von der Obrigkeit ein Apdauffentag wird/ mögen sie solchen/ wann sie anders der Warheit in ihrem Gewissen versichert seyn/ wol leisten. Dann Gott der HErr hat selbst geschworen/ im 1. Buch Mosis cap. 22. v. 16. Amos cap. 4. v. 2. Jerem. cap. 44. v. 26. item die Engel in der Offenbarung Johannis cap. 10. v. 6. wie auch die Heiligen im Alten und Neuen Testament/ 1. B. Mos. c. 42. v. 15. Jos. 9. v. 15. cap. 14. v. 9. 2. Samuel. cap. 2. v. 5. Rom. 1. v. 9. 2. Corinth. 1. v. 23. 1. Thessal. 2. v. 27. Der End machet ein Ende an allem Streit/ Hebr. am 6. v. 16. Und sagt Chrysostomus homil. 10. über das 4. Capitel der Apostel Geschichte/ daß es ein Göttlicher Dienst sey/ bey dem Nahmen Christi zu schweren. Nach Göttlichem Recht ist die Sach richtig/ l. 11. & 2. ff. de jurejur. l. 12. § 6. in Leodem ult. wie auch nach dem Geistlichen Recht. c. cum Christiana. 26. circ. fin. ex. de jurejur. can. in novo. 3. caus. 22. qu. 1. can. in malum. 6. d. caus. 22. quæst. 1. Und solcher Eydschwur solle bey dem schuldigen Gott geschehen/ 5. B. Mos. 6. v. 13. Ermeldt. lib. 2. de jure ter. c. 1. n. 110. Dann wir den Juden lassen wir GOtt an dann daß Er als der Hertzenkündiger und Allwissender Zeug seye. [Wesenbec. in parat. ff. de jurejur. n. 3. Carpz. in recur. jur. civ. in parat. l. 2. decret.] Und zwar allein bey GOTT und keiner Creatur; 1 Reg. 1. 8 v. 12. Psalm. 62. v. 12. Esa. 6. 65. v. 16. & 45. v. 23. Item c. 4. v. 2. & 5. v. 7. Zephan. c. 1. v. 5. Amos. 8. epist. 30. und über den 118. Psalm. [Conster Augustin. de verb. Apostolorum. 28. Chrysost. in Matth. homil. 10. Hilar. in canc. 4 in Matth. Theophylact in Matth. 5. Euthymius in Matth. c. 5. Nicetas in refutat. hæref. v. 5.]

Ob aber die Geistlichen und Kirchen-Diener/ wann sie Zeugnus zu geben erfordert werden/ auch schweren sollen; wen man sonsten einem Zeugen/ wann er den Eyd nicht ablegt/ nicht glaubet/ l. 9. § 1. C. de Testibus? und wird hierauff mit Ja geantwortet/ vermög des 2. Buchs der Chronic. c. 34. v. 2. & 3. erfolgedachten l. 9. und des c. super nobis. 31. ex. de testibus, insonderheit. Ursach ist/ dieweil auch die Geistlichen nicht weniger von den GemütsZuneigungen als andere Privat Personen regieret werden/ wie D. Pfeiffer qu. Saxon. 35. n. 45. redet/ und damit auch D. Kechius de Magistr. polit. c. 468. Carpzov. Jurisprud. forens. lad. const. El. ci. 16. p. 1. def. 69. Sillustr. dec. 277. & in Jurispr. Consistor. l. 3. decis. 2. n. 8. und Matthæus Col. rus decis. 211. pag. 1. überein stimmen/ wiewohl D. Balduinus, und etliche andere bey dem Dedekenn vol. 1. consil. Theolog. part. 3. n. 4. fol. 4. darwider seyn. Deren Einwürffen aber D. Sigism. Finck. lethal. observ. 55. begegnet hat.

Dieweil andere Geschäfften vorgefallen/ als laß ich es für dißmahl bey dem vermeldten verbleiben. Bevelche mich selbst mit christem wieder eine Gelegenheit zu tragen/ ein mehrers zu schreiben: Unterdessen und allezeit/ deiner sich euch/ lieber Peter, dem Machen Schutz Gottes.

Die DCXCVI. Epistel.

Amit ich meiner nächsten Verrichtung nachkomme; So will ich bey dieser Gelegenheit/ Euch/ mein Peter, allerley durchwandern berichten/ und zwar

1. Von den geistlichen Almosen/ so man jährlich hat pflegen den Armen zu geben/ daß man dieselbe auch forthin beständig reichen solle: Octav. Cacheran. decis. 99. n. 20. & 44. dicit sagt/ daß ein Geschenck/ oder donatio cum modo Dinge/ so man lange Zeit continuirt in der Kirch eine Verpflichtung ins künfftige mit sich bringe daß alle Jahr solche Schanckung dem gewöhnlichen Gebrauch nach/ gedacht oder gegeben werde.

Und solches wird nicht nur bey den Almosen/ sondern auch bey den Neuen Jahrs-Geschencken/ die der Obrigkeit die Unterthanen den Pfingsten

Eeee iij und

und Schulmeiſtern / die Zuhörer und Lehrlinge; den Vorundern ihre Untergebene / auch andere gute Freunde einander geben / in acht genommen / daß man dieſelbe / wann ſie einmal angefangen werden / nicht leichtlich wieder abgehen laſſe. Welche Gewonheit auch allbereit bey den Römern geweſen / wie ſolches beym Suetonio, in Auguſto imp. cap 57. Tiberio, c.34. & Caligula, c.42. item auch bem A. L. C. de Advocatis diverſor. judiciorum, erſcheinet. Und hat ſolches Schencken ſo ſehr überhand genommen / daß man nicht nur den 1. Tag Jenners, ſondern auch zu andern Jahrs Zeiten / einander offt und viel dergleichen Geſchenck einander ſchicket / alſo / daß endlich beſagter Keyſer Tiberius gezwungen worden / durch einen offentlichen Befelch zu verbieten / daß niemand ein ſolches Geſchenck / auſſer am Neuen Jahrstag / annehmen / oder / oder annehmen ſolte. Andern Jtaliänern gehen es die Hörner den Rindern: Aber bey den Engelländern / die Ruthen den Hörnern / und dem Könige ein jedweder groſſer Herr / Polyd. Vergil. lib. 5. de Rer. Inventor. c. 2. In Teutſchland geſchicht es ohne Unterſcheid / und verehren auch einander die ſo gleiches Standes ſeyn / damit die Freygebigkeit als eine Bottſchafferin eines guten Jahrs gegeneinander vergleichen werde. Dann die Geſchenck und Gaben richten bey manchem viel auß. Als Columbus das erſte mahl aufgefahren / die Neue Welt / oder Americam zu ſuchen / hat ein Schiffmann / ein oberſt auff dem Maſtbaum / ein Feuer erſehen und ſolches lauffetrends angezeigt. Als er nun wieder in Hiſpanien gelanget / und verhoffet / der König Ferdinandus werde ihm / wegen dieſer guten Botſchafft / weil er am erſten das Feuer erſehen / eine Verehrung thun: Da er aber nichts bekommen / iſt er in Africam gelauffen / und hat den Chriſtlichen Glauben verleugnet. Sonſten aber iſt bey den meiſten Völckern der Brauch / daß ſie / auch ohne Geſchenck / ein gutes und frölliches Neues Jahr einander wünſchen.

Wenn man das Jahr politiſch betrachtet / davon bey dem Alexander ab Alexandro lib. 5 Genial. dierum, cap. 24. ſo hat der Hebreer oder Juden / Jahr angefangen vom Aprillen / und iſt gangen biß wieder in den April / nach den Monden / oder Monds Lauff / oder zwölff facher Erneurung. Und fangen ſie ihre Jahr an / entweder nach der Schöpffung / oder vom Anfang der Welt zu rechnen. Die Griechen zehlten die Olympiades, oder ludos Herculeos, ſo ſie alle fünff Jahr auff dem Berg Olympo hielten. Die Römer hielten ihre Jahrs-Rechnung von Erbauung der Statt Rom / und den Conſulibus. Und zwar ſo hat Romulus das Jahr von zehen Monaten angeordnet; Darzu hernach der König Numa Pompilius den Jenner und Hornung gethan / und das Jahr von 354. Tagen gemacht. Dieweilen aber in ſolcher Zeit der Sonne ihren Lauff / durch die zwölff Himmliſche Zeichen des Thier-Craiſes / nicht verrichtet / ſo hat der Erſte Römiſche Keyſer Julius noch zwiſſ Tag und ſechs Stunden darzu gethan. Guido von Bayſio, Erz-Diaconus zu Bononia / ins gemein Arche-Diaconus genant / hat vierterley Arten der Jahrs / nemlich ein natürliches / ſo von einem jedwedern Tag / biß zu Ende deſſelben anfahet / in deme man 365. Tag / und ſechs Stunden rechnet. 2. Ein gebürgerliches / ſo anfahet vom Jenner / und ſich wieder auff den Jenner erſtrecket. 3. Ein Ceremonialiſches / von einem Feſt zum andern / von einer Beichſaſten / oder Quatember / zu andern. Und dann 4. ein Begebendes / darin etwas groſſes geſchicht / als von dem Außzug der Kinder Jſrael auß Egypten / ꝛc. Von der Chriſten Jahrs-Rechnung ſtreitet man noch / ob man ſolche von der Empfängnus / oder von der Geburt / oder von der Beſchneidung Chriſti anfahen ſolle. Die drey Jahr gehen von der Empfangung / fangen daſſelbe den 25. Mertzen an. Zu Rom, wie auch ſonſten in Jtalia und Hiſpania, wird das Jahr den 25. Decembris angefangen, und zwar recht unrecht. Dieweil aber auff ſolchen Tag / von dem hohen Geheimnus der Menſchwerdung des Herren zu handlen / Dißmahlen ſo verſchicht man den Anfang des Neuen Jahrs auff den 1. Jenner / als auff welchem die Römer vor Zeiten / wie oben gemeldt / ihr Jahr angefangen haben. Zu dem pflegt man auff den Heil. Chriſttag und folgende 2 Tag / biß auff den 1. Jenner / einander ein gutes / am 1. Jenner aber / und folgends / ein neues Jahr zu wünſchen; welches zwar denen Frembden etwas ungewohnlich / aber / wie angedeutet / nicht ohne Urſach geſchicht. Etliche theilen das Jahr ab in naturalem, & artificialem: Jenes verſtehen ſie durch die 365. Tage / dieſes aber von Weyhnachten biß wieder zu Weyhnachten. Wenn die Sonn von dem Æquinoctio Verno, biß wieder auff das Æquinoctium Vernum, oder die Tag und Nacht im Fürling gleich wird / gehet / nennen ſie ſolches Annum ſolarem, naturalem, und perfectum. Andere haben andere Abtheilungen. Keyſer Juſtinianus ſoll in Novell. 47. geordnet haben / daß der Nahm Jeſu Chriſti nothwendiger weiſe / in den Inſtrumentis Notariorum, vornen an ſolte geſetzt werden, die Dionyſ. Gothofred. will: Dieweil faſt alle Juriſten wider ihn ſeyn / daß man ſolches auß der gedachten Novella nicht erweiſen könne; gleichwol iſtes mit der Zeit dahin kommen / daß jetzt die Notarii den Nahmen Jeſu Chriſti den Inſtrumentis vorſetzen ſollen / welches auß den Keyſers Maximiliani I. Verordnung erſcheinet. Aber noch etwas von Geſchencken zu melden / weil die Eltern Chriſti von den Weiſen auß Morgenland die Verehrungen angenommen / ſo erſcheinet darauß / daß / ob wenn Chriſten / Geſchenck zu geben und anzunehmen / wol erlaubt ſeye. — Wie es aber damit gehalten werden ſolle / hat Ulpian. 1 in l. 6. §. 3. ff. de officio Procons. & Legat. erkläret; Es iſt ein altes Sprichwort: Nicht alles / auch nicht zu aller Zeit / auch nicht von allen / anzunehmen taugt. [Nam valde inhumanum eſt, à nemine accipere, ſed paſſim vilißimum eſt, & omnia, avariſſimum. Quidam enim tametſi honeſtè accipiantur, inhoneſtè tamen petuntur. l. 1. §. 5. ff. de extraord. cognitionibus.]

Die DCXCVII. Epiſtel.

Von unſerm Vorhaben fortzufahren / ſo thun die Eltern löblich / wann ſie ihren Kindern ſchöne Nahmen geben. Dann es gut und muntlich klingen / guten Nahmen haben / nach der gloſſ. in l. 1. C. de ſumm. Trinit. verſ. hanc. Dahin auch der Keyſer Juſtinianus zielet / in Nov. 18. c. 1. Maſer. de Probat. vol. 2. concl. 832. in v. forti indicium, 21. hat viel Exempel gegebener Nahmen / von unzüchtlichen Laſtern. Und werden dienen die Nahmen Herculis, Mercurii, Alchibiadis, Hannibalis, und andere dergleichen Heydniſche? Ob aber einer ſolchen ohne einmal gegebenen Nahmen wieder ändern möge? wird geſagt. In H. Schrifft findet man insgemein dergleichen Exempel veränderter Nahmen / als Abraham hat vorhin Abram geheiſſen; Jacobus wird Jſrael / und Saulus / Paulus genant. Alſo nennet der König Pharao den Joſeph anders / und der König Aſſuerus ſeine Gemahlin Eſther. Und iſt Jure Civili ein ſimile, von Veränderung deß

Nahmen

Nahmen / lib. 9. C. tit. 23. darin seinen Nahmen vor Ihr Nahmen zu ändern / wann es ohne Verletzung und zu seiner Nachtheil geschehe wol erlaubt ist. Dann die Nahmen nach Belieben geändert werden / damit einer von dem andern leichtlich erkant werden möge / L. 10. ad recognoscend. C. de ingen. manumiss. § fi. in quidem in nomin. 29. Inst. de Legat. / Wann aber einer solches Vorsatz halber thut und einen andern Nahmen erdichtet / der wird billich nach gestalt der Sachen gestrafft. [vid. Ulpian. in l. quamvis 9. ff. de rebus eor. qui sub tutela vel cura. & Menoch. in arbitr. Iud. qu. lib. 2. cas. 158] Zwar vermeynet mein / und auch Matthæus die Nahmen sie leichtlich nicht zu ändern sein / wann es schon ohne List und Betrug geschehe / dann leicht könne Verwirrung in den Nahmen und bey den Leuten entstehen kan. Was aber darvon zu halten / daß die Cardinäl / wann sie Päbste werden / ihren Nahmen ändern / darvon kan gedachter Menochius am obgedachten Ort. num. 3. und was ihme darauff D. Walther. in Polit. Harmon. in bello Circumcis. Christi. pag. 88. anverwirt / gelesen werden: Der auch Domin. 3. Advent. f. 16. daß von L. ubero, die Evangelische wol Lu berani mögen genennet werden, oder sich also nennen lassen erweiset. Wann man zu zeiten andern Buch falsche Glossen und Auslegungen machet / welche verfälschet ändert / etwas darzu oder darvon thut / auffträget / auffschreibet / der begehet ein Crimen falsi. Sch. Becmann. c. lib. 4. disp. 15. th. 15. wie es mit der 9. Thesen D. Luthers Bösl ergangen. Item gehören hieher die jenige / so unter einem andern Nahmen und Titul / andere Schrifften durch die Hechel ziehen / und widerlegen. dergleichen Exempel man gar viel hat.

Von einem guten und ehrlichen Nahmen / so über alles gehet / wäre allhie auch zu schreiben. Das gemeine Geschrey verursachet eine rechtmässige Ursache etwas zu glauben. Dann solches 3. me. 14. 15. 16. mit mehrbefasten / oder der Warheit könte den Sachen umbgehet: Sehr verschlich ein guter Nahme syre / L. 3. in Judicatis 5. ff. de R. I. Daher wird der Verlust eines guten Gerüchts für schwerer / als der Verlust der Augen gehalten / L. 1. famosas C. de decurion. lib. 10. Dann ein Gerüchte und lebendes Gebäte / werden einander gleich gehalten / Lycia. 9. ff. de manumiss. vindict. Daher wird der für grausch gehalten an ihme selbst der seinen Nahmen nicht in acht nimmet. Es ist aber das Gerüchte offtmals falsch / so aber ein ehrlicher Mann / der sich seines guten Gewissens tröstet / nicht zu achten hat. Cato sagt:

Cum recte vivas, ne cures verba malorum,
Arbitrii nulli non est, quod quisque loquatur.

Das ist:

Lebe wie du lieben solst: achte nicht die Lästermäuler/
Da kanst sie doch hemmen nicht/ seelen ihnen alles gelingen.

Und ein solch falsches Geschrey schadet nicht. Und rachen die Doctores practici, daß man dem Geschrey / oder Gerüchte / als einer schwachen / verfälschten und schädlichen Sach / so vielmals von leuten / so nicht viel besonders / oder von denen einsehet / so Schaden zu thun begehren / man nicht glauben solle / L. de curionum, 12. § 1. C. de Pœn. Scheer Matcard. de Probat. vol. 1. concl. 234. & seq. und hat man auch nicht auff die Exempel zu sehen / sondern auff die Gesetz / L. nemo 12. C. de Sentent. & interlocut. L. 12. ff. de officio Præsidis. § ult. Inst. de Satisdat. Dann den Beyspielen oder Exempeln / so den Gesetzen zu wider / man nicht nachfolgen solle. [Exemplis non judicatur, sed præjudicium contrarium inquisitum, & legibus contrariomelle: Tib. Decian. in 4. volum. tractat. Crim. c. 42. n. 13.]

Der Neid thut auch viel haben / daß manchmahl einem ehrlichen Mann sein guter Nahm geschändet und wann man ihm nicht gönnet was ihm GOtt gönnet. Da doch ein jeder mit dem seinen solte zu frieden seyn / und einem andern das seinige nicht mißgönnen / l. si ereptionis. 8. ff. si vind. reg. indeb. l. 4. C. eodem. Solche Mißgönner seyn vor Zeiten die Juden und Pharisäer gewesen / die den Herden und Hütern ihre Belehrung und Beständigkeit mißgönnet und doch ihnen nur selbst dardurch wie es zu gehen pflegt geschadet haben / nach dem gemeinen Verse:

Invidus alterius rebus macrescit opimis

Und können vornehme / gelehrte / und den Tugenden ergebene Leute / nicht leichtlich des Neides entübrigt seyn. Der vornehme Jurist D. Philippus Camerarius, klaget in cent. 2. hor. succis. c. 20. daß er von Jugend auff / bis in sein Alter / der Neid-Hammel Biß und Verleumdungen offtmals sey unter worffen gewesen. Und D. Kirstius hat ein wenig vor seinem Tode gesagt:

Ob gleich viel sind die mir sind feinde/
Laß sehn auch nicht verdrossen/
Ich trau auff GOtt in aller Noth/
Mich tröst mein gut Gewissen.

Wer der Widersacher Lästerungen / Verleumdungen / Schelmerey und Unrechts / nicht zu ertragen weiß der weiß auch nicht zu leben. Lehr recht und fördte niemands behutsame / daß daß doch deine Mißgönner ohne Ursach hassen. Wolle in der / daß der der leute mißgünstig sey / als daß sie sich über dich erbarmen:

Invidum spero, non spero dolentia corda,
Ita album lucem, hæc tempora nigra notant. Das ist:
Ich will wol lieber Neider/
Als etwan nur Mitleider/
Der Neider neidt an mir was gut/
Und dieser einen bösen Mut.

Und solche Mißgunst ist auch offt unter den Geistlichen. Der Capuciner Valerianus Magnus, eines Grafen Geschlechts von Mayland hat offt klagen müssen / daß er in dem Beyspiel oder Gesicht / mit Herrn D. Petro Hubschkonio zu Rhensels gehalten / gesagt habe / man könne aus der Bibel nicht erweisen / daß der Römische Pabst der Oberste Bischoff sey; da er doch wie in seiner aufgegangenen Schrifft siehet / nur gesagt habe / daß der Primatus Romani Pontificis, ex sola textu sacro, nicht könne erwiesen werden / obwol in der Bibel der Römischen Pabsts seine Meynung gestehe. Fürs ander / hat man dem Valeriano fürgeworffen / daß er in der obermeldten An. 1631. gehaltenen Disputation, oder Colloquio, gemeldet habe / er wisse keinen Bäbstlichen Text / auch kein allgemeines Decret, das eigentlich / oder præcisè in terminis, dem Römischen Pabst / wann er auff seinem Stuhl den Außschlag in Glaubens-Fragen gebe / die Infallibilität oder daß er nicht irren könne zueignen thäte. Darvon kann und andern mehr in gemeldter Schutzschrifft zu lesen.

Herr Landgraf Wilhelm zu Hessen führte diesen Spruch den auch D. Christianus Matthæ zu Liegnitz in die Stammbücher zu schreiben / (siehe Nine Ethic. p. 67. lib. 2. disquisit.)

Quod

Quod mihi corpore benum Rex cunctis deſinat Orbis.

Inveni in illa collidunte poteſt. das iſt:

Was GOtt beſchehrt/
Bleibt unverwehrt.

Wenn man hergegen eines mühſeligen Menſchen Angeſicht betrachtet: ſo iſt es ſpöttlich verſtellt/ bleich und traurig/ wie D. Ritterſhus, in notis ad Sallustium, p. 159 ſagt. Und hieher gehören auch die/ welche ihre Wiſſenſchafft entweder verhelen/ oder alſo beſtir gehen/ daß man es kaum verſtehen kan/ damit wann man ſie gemein weiß es nicht für gering geachtet werde.

Die DCXCIIX. Epiſtel.

IN nächſtem Schreiben/ lieber Peter/ iſt des Mahls gedacht worden/ welcher unter Reichen und Armen/ ja gar unter den Dienern/ und ſonderlich unter den Handwercksleuten/ gar gemein iſt. Es ſeyn aber der Handwercker ſehr viel/ als die Goldſchmid/ Goldſchlager/ Rothgieſſer/ Glockengieſſer/ Büchſengieſſer/ Kupfferſchmid/ Hammerſchmid/ Pfannenflicker/ Ofengieſſer/ Glasmacher/ Glaſer/ Glas-Schneider/ Glasmahler/ Brillenmacher/ Huffſchmid/ Nagler/ Schloſſer/ Wendenmacher/ Sichelſchmid/ oder Senſenſchmid/ Schildmacher/ Panzermacher/ Plattner/ Schwerdfeger/ Meſſerſchmid/ Karſter/ Hacker/ Gärtner/ Weingärtner/ oder Weinhacker/ Zimmermeiſter/ Jahrmann/ Katzenmann/ Fuhr- und Saufftrecht/ Camelentreiber/ allerley Vieh-Hirten/ Eſelstreiber/ Dreſcher/ Strohſchneider/ Müller/ Backmüller/ Poyrierer/ Becker/ Poſtenbecker/ Zuckerbacker/ Lebzelter/ Küchelbacher/ Vogelſteller/ Fiſcher/ Schiffer oder Schiffmann/ Schiffmacher/ Renger oder Zieckler/ Koch/ Schneider/ Seidenſticker/ Hutter/ Pürſchner/ Gantzleder/ Bierbier/ Seiler/ Weber/ Wüllenweber/ Barchetfabric/ Färber/ Manger/ Tuchſcherer/ Ungewander/ Gerber oder Rothgerber/ Weißgerber/ Riemenſchneider/ Taſchler/ Sattler/ Schuſter oder Schuhmacher/ Baumeiſter oder Werckmeiſter/ Holtz Arbeiter/ Kohler oder Kohlenbrenner/ Siecher oder Siechmacher/ Drechsler/ Wagner/ oder Pflugmacher/ Binder oder Küffer/ Zimmermann/ Schreiner oder Tiſchler/ Ziegler/ Maurer/ Steinmetz/ Gypſer/ Bildhauer/ Bildſchnitzer/ Zeugſchneider/ Pflaſterer/ Bemmſchlägler/ Paſſinet oder Tiſſetier/ Tapetzmacher/ &c. deren viel auch in Otii Schrifft gedacht wird/ wie beym D. Chriſtoph. Schluepero, in Harmon. V. Teſtam. zu leſen/ und daraus zu ſehen/ daß die Handwercksleute in einem GOtt wolgefälligen Stande leben. In L. 1. C. de excuſation. Artificum, & l. 6. ff. de Jure immunit. werden unterſchiedliche Handwercksleute erzehlet/ und darunter die Mäkler/ Sammtmacher/ Kannſchmid/ Weyſſ-binder/ Gieſſer/ Siegelſticher/ Federſticker/ item die auff Hülſenden und Ebenholtz etwas bereiten. Schmelzer/ Wagenmacher/ &c. In der Novella 112. thut der Keyſer den Handwercksleuten ein Gnäd ergentzigkeit/ daß ſie nicht mehr für ihre Arbeit/ als was von Alters hat kommen/ fordern ſollen/ mit beygefügter Straff. Bey den Frantzoſen werden die Glasmacher und Glaſer/ wie Caſſanæus part. 11. Catal. gloriæ Mundi, p. 445. bezeuget/ für edel gehalten/ aber nicht in Teutſchland; Eberhard. à Weihe de Orig. Spec. n. 28. Sie ſeyen Teutſche Edel/ wegen ihrer Handwercksleute ſonderlich berühmt ſeyn/ beym D. Lanſio in Orat. de German.

Und wo die Menge derſelben/ und ihrer Arbeit unter Verruff iſt/ das gereichet einem gemeinen Stand zu groſſem Nutzen/ darvon auch die Obrigkeit in ihrem Renn-Kaſten denſelben führen kan: zuweil man auch Exempel hat/ daß wegen groſſer Auffſatzen die fürſtlichen Handwercksleute verreiſen werden/ daß ſie ſich anderswo weiter und an gelegen Orten viel Nutzen geſchafft haben. Steuer und Zins von den Burgern und Unterthanen zu fordern iſt ein Königlich oder Obrigkeitlich Recht/ 1 Samuel. c. 8. Und ſeyn noch heutiges Tags die Auffſatzen eine Anzeigung der Unterthänigkeit/ in c. 2. extra de Cenſibus. Es ſollen aber Fürſten und Herren zuſehen/ daß ſie dieſelben den Unterthanen nicht zu ſchwer machen/ oder dieſelbe ungleich einfordern. Dann ſolches nie keinen guten Auffgang genommen/ wie auff den Hyſternen/ und auch auff dem Exempel des König Rehabeams/ im 1. Buch der Königen am 12. erſcheinet. Dann eine mühſige Hülff mit Liebe zu begehren/ wann eine offenbare und vernünfftige Urſach vorhanden/ zum Nothfall iſt nicht verboten/ c. cum Apoſtolus 6. de Cenſibus. Aber ſolche offentliche Steuer zum Privat-Nutzen anzuwenden iſt allwegen verbaſt geweſen/ und hat den gemeinen Stand aufzumehren/ und eine gantz klägliche Aenderung einzuführen/ die vornehmſte Urſach gegeben. Keyſer Alexander Severus wird bey dem Lampidio, in vita Cæſarum p. m. 355. gelobt/ daß er geſagt/ es unrecht ſeye/ daß ein Diſpenſator publicus zu ſeinem und der Seinigen Luſt das jenige verwendete/ ſo die Landleute dargeben hätten. Wer die Unterthanen arm machet/ der machet den gar gemeinen Stand arm/ und ſtehet ſich deßwegen in Haß und Feindſchafft. Solches geſchicht auch/ wann die Steuren ungleich angelegt/ und die Unterthanen nicht gleicher weiſe beſchwert/ ſondern theils entweder gantz/ oder zum Theil entlaſt überhebt werden. Vid. Bertrangger quæſtio. 6. in Tacit. 194. Sollen derowegen Fürſten und Herren hierin behutſam gehen: Hergegen auch die Unterthanen nicht alſo gleich etwas hart gehalten werden/ darumb keine Auffruhr anrichten ungedencke deſſen/ was zun Rom. am 13. v. 1. 2. 3. und in der 1. Epiſtel Petri am 2. v. 18 ſtehet: Dieſem ein Herr nicht weder die Göttliche und natürliche Geſetz in ihm behalten/ Inmaſſen Fall man in acht nehmen ſolle/ was in der Apoſtel Geſch. c. 4. v. 19. 5. v. 29. gelegt wird: wie ſolches gethan die Böhemiſchen in Egypten die Geſellen Dantelis/ und des Königs Saulis Diener. Siehe was hievon auch in dem Weltlichen Recht/ in l. 17. ff. de condit. Inſtitution. & l. 19. §. 1. ff. de Jur. dorium enim kommet. Hergegen die Hoferäis Diener ſich gröblich an den Bethlehemitiſchen Kindern vergriffen/ daß ſie unſchuldig Blut vergoſſen haben. [In parvulis enim nulla deprehenditur culpa, ait Marcianus in l. 6. §. 5. ff. de ſideicommiſſ. libertatibus.] Aber wieder auff die Handwercksleute zu kommen/ ſo hat dieſelbe viel Auffgaben/ auch viel Leute halten/ daher man billich auch mit Steuren derſelben zu Hülff kommen muß. Dann niemand ſonſten derſelben dienen würde/ weiln ein Arbeiter ſeines Lohns werth/ Matth. 10. v. 10. Luc. 10. v. 7. 1. Timoth. 5. v. 18. Welches nicht allein dem Gläubigen/ ſondern auch dem Menſchlichen Geſetz ihres Theils gemäß iſt/ Menoch. cent. 6. admir. quæſt. cas. 314. erachten theils. [vid. 1. Cor. 9. v. 7. c. cuncta. in l. 12. qui 2. Nov. Zeno. c. 9. l. 1. C. de Adſeſſor. & lib. 4. in pr. C. de Advoc. diverſor. judiciorum.] Es iſt aber der Lohn/ Dienſt-Geld/ Beſoldung zu machen und zu geben/ nach der Arbeit/ Mühe/ und gehabter Sorg und Verantwortung/ auch in Anſehung und Unterſcheid des Ampts/ und alſo dem Ort/ wo

man

tliche / als dem Berſtorbenen ꝛc. Zum andern auch nach der Zeit / wenn der Werth in allen Sachen auffhöret. Und obwoln theils feine Beſtallung haben / wenn ſie aber mit ihrem freywilligen Dienſt dem gemeinen Stand Nutzen ſchaffen / ſo mögen ſie wol eine Verehrung begehren. [L. falarium Comitibus, l. 1 notoribus. 33. inf. ff. de admin. tutorum, l. 47. §. 1. ff. cod. l. 1. in honoratis ff. de variis, & extraord. cognit. Vid. l. 6. C. de Profeſſor. & Medic. l. un. C. de ſtudiis liber. urbis Romæ, Lex C. de Profeſſ. qui in urbe Conſtantinopol. lib. 3. C. de his, quæ ex publica cauſa, illata, lib. 14. C. de advoc. diverſor. judicior.]

Die DCXCIX. Epiſtel.

Zum ich dieſe gute Gelegenheit nicht vorgehen laſſe / habe dieſes wenige unter einander / Ihr an Euch / lieber Peter / nach unſerer Gewohnheit ſchreiben und von den Heiligen Engeln anfangen wollen / welche erſchaffene Geiſter ſeyn / Pſalm. 103. v. 4. zum Hebr. 1. v. 7. Coloſſ. 1. v. 16. 17. und den frommen Menſchen zu ihrem Dienſte verordnet / Pſalm. 91. v. 11. Matth. 2. v. 13. Pſalm. 34. vers. 8. nicht allein einem jeden Menſchen / ſondern auch jedem Volck / Daniel. cap. 10. v. 13. Sie heiſſen Theologi. lib. 21. de Rep. c. 3. n. 43. Mart. Magerus de Advoc. armat. cap. 3. n. 16. & Camerar. cent. 3. c. 13.

Und dieſe Heiligen Engel gebühren auch die Nachſtehenden in ihrer Flucht / welche / mit ſeiner Macht / in Gefährlichkeiten erlaubt iſt. Dann niemand ſoll ſich in Gefahr begeben / ſondern derſelben ſich durch die Flucht entſchütten. Alſo iſt Chriſtus offt ſeiner Feinde offenen Gewalt und Nachſtellungen durch die Flucht entgangen / Matth. 2. v. 13. cap. 12. v. 15. Joh. 5. v. 13. hat auch ſolches zu thun ſeinen Apoſteln anbefohlen / Matth. 10. v. 13. Es geſchicht aber die Flucht / entweder zur Verfolgungs- oder Peſt- oder Hunger- und Theurungs- oder Kriegs-Zeiten. Die Verfolgung iſt entweder eine allgemeine / oder eine ſonderbare: In einer allgemeinen iſt nicht erlaubt zu fliehen einem Kirchen-Diener / und der Obrigkeit / ſo im Ampt iſt. In ſonderbarer Verfolgung aber / und da man einer Perſonen inſonderheit nachtrachtet / mag man gar wol fliehen / nach dem Exempel Chriſti / Joan. 8. v. 59. Elie / 1. Buch Königs. cap. 17. v. 3. & 5. David. 21. B. Samuel. 16. Paulus in der Apoſtel Geſchichte cap. 9. v. 25. Zur Peſt-Zeit mögen alle fliehen / ſo nicht zu verbleiben inſonderheit verbunden / auſſer einer Regierenden Burgermeiſtern / Richtern und dergleichen Obrigkeiten / und nothwendiger Amts-Perſonen: item des Pfarrers / Arztes / Diener / Eltern und Kinder / welche ſchwerlich ihren Beruff / und das von Gott ihnen anbefohlene Ampt / verlaſſen können. Dem Hunger und der Theurung kan man weichen / nach dem Exempel Abrahams / Jacobs / Naëmi: es ſey dann / daß jemands ſein tragendes Ampt / und das Band der Liebe / zu gegenwärtiger Noth eig anderer Leuter einen zu bleiben verbinde. Auf der Schlacht iſt zu fliehen erlaubt / wann es mit Kriegsliſt / ſeinem Feind zu betrügen / geſchicht / Joſ. 8. v. 6. und wann keine Hoffnung zu obſiegen da iſt / 1. Buch Samuel. 4. v. 10. Sonſten aber iſt einem Soldaten ſeinen Platz zu verlaſſen nicht erlaubt. Im übrigen heiſt es / daß die Vernunfft zulaſſe / ſich weiter die Gefahr zu begeben: l. 6 cui, l. 9. ſed & l. 5. de Cadaver. ablatis: Und der begehret umbzukommen / und nicht gehet / in l. non tantum, 4. ff. de appellat. Es muß aber auch eine rechtmäßige Urſach der Flucht da ſeyn / ſonſten einen ſich verdächtig machen / Novel. 53. c. 4. & Nov. 16. c. 2. Lex C. de probat. tot. tit. C. de ſ. gumva. Die Flüchten werden gleichwohl auch paſſirt / die in der Keyſer Bürger-Stock geſchehen / Lunica, C. de his, quæ ad Patriam confugiunt.

Wann die Mönche / welches man auch auff die Pfarren giebet / entlauffen / ſo werden ſie geſtraft / Nov. 5. & 8. Leonis: wie auch die flüchtigen Kriegsleute / l. 3. §. 3. 4. 5. & 15. 6. §. 3. & l. 7. ff. de remilitare. C. Coroc. in libr. 2. de privil. milit. c. 4. p. 363.] Von der Flucht zur Peſt-Zeit / v. Keckerman. lib. 1. hiſtor. polit. & pag. 183. & Tholoſ. lib. 18. de Rep. c. 6. n. 19. Zu meiden / und andern dergleichen gefährlichen Sachen / das gemeine Beſte und Frauen das meiſte thun: In Franckreich ſollen die Frauen Anno 1564. ausgekommen ſeyn / die gewiſen Schlüſſen. Dergleichen auch Anno 551. zu Conſtantinopel geſchehen / da das Volck auff freyem Feld dergleichen öffentlich Gebet gehalten. Anno 590. in einer groſſen Peſt zu Rom / hat Gregorius Magnus / da er noch ein Diaconus geweſen / (S. Phil. Ehrnf. Wider / Domin. Vocem jucundiss.) auch Anlaß zur Litaney gegeben / ſo man die gröſſere nennet / als in ſieben Proceſſibus beſtehend: nemlich der Geiſtlichen / Münner / Mönche / und ehrlicher Jungfrauen / verheurater Weibs-Perſonen / Wittwen und der Armen / mit den Kindern. Darzu hernach noch mehrere kommen ſeyn. S. D. Libavium, in exercitio de Litaniis. Darbey zu mercken / daß Cujacius die Proceſſiones, oder eigentliche Umbgänge / ad Novell. 123. eine neue Erfindung Mamerti in Gall. nennet. Andere ſagen / der Biſchoff Mamertus zu Wien in Franckreich habe die Litaney erſtlich angeordnet / das Concilium zu Orleans ſolche gebräuchet / und Pabſt Leo III. beſtätiget. Und in ſolchem gemeinen Gebet / wird der Keyſerlichen Majeſtät und andern Hohen Obrigkeiten / auch der jetzigen des Orts / da ſolches Gebet gehalten wird / gedacht. Ob man aber auch für die Tyrannen / und jedwedere Obrigkeit / öffentlich bitten ſolle? wird gefragt / und mit Ja geantwortet / dermaſſ der 1. Epiſt. an Timot. c. 2. v. 1. Pet. 2. v. 18. & Nov. 8. c. 10. §. 2. Wo und es aber dem Prediger in Persien / in Liefland / ſo für den Groß-Fürſten in der Moſcau / der damahls ſelbige Staat in Handen hatte / An. 1657. auff offener Cantzel gebeten / ſo übel ergangen / daran läſſet es ſich nicht eben irren / ſondern Gottes geheimen Gerichte dieſes zu überlaſſen iſt / wann anders dem alſo / was man von dannen berichtet hat. S. die Miſcellanea, voc. Kirchenbeter / pag. 376.

Wir haben ſtete Urſach zum andächtigen Gebet zu fliehen: und ſeyn wir auch ſelbſten ſündige und gebrechliche Menſchen / die immer in und ſchlen / Pſalm. 51. Jerem. 8. v. 7. 9. Job. 5. v. 14. Nov. 5. c. 2. §. 2. Nov. 133. c. 5. & in Nov. Leonis, 79. Jener Poët ſagt:

Quisque in corde ſuo malus eſt, verùm optimus ille eſt,
Qui ne prorumpat, diſſimulare poteſt. p. 1.

All unſer Herꝛ iſt nichts als nur ein laſter-Haus:
Der beſte läſſt ſie nicht im Wercke ſelbſt heraus.

Dann man auch die Poëten anſehen mag / als wie S. Paulus die Wort des Arati, Menandri, und Epimenidis, in der Apoſtel Geſchicht cap. 17. v. 28. 1. Corinth. v. 33. an Titum c. 1. v. 12. can. 8. dift. 36. Das Weltliche Recht ziehet den Homerum, Horatium, Virgilium an / in l. 1. C. de comerth. empt. §. 2. Inſtitut. de empt. vend. §. 1. Inſtitut. de donat. §. 2. Inſtit.

Inſtit. ad L. Aquilium, §. 2. Inſtit. de J. N. Cent. & Civ. Darmeder ſeyn zwar etliche/ beym Rittershuſio. lib. 7. differens. Jur. Civil. & Canon. c. 2. Aber der Gratiani diſtinction, in can. 9. diſt. 37. löſet allen Knoten auff/ wann er auff S. Ambroſio ſagt: Wir leſen etliche Sachen/ damit wirs nicht auff der Acht laſſe: Wir leſen etliche/ damit mans meide: Etliches leſen wir/ nicht daß wirs behalten/ ſondern verwerffen. Ein mehrers hiervon ſtehet in der Poetica Gieſſenſi, p. 2. 154. & 155. item/ beym Frider. Tilemanno, de hiſt. defect. p. 116. dann die Poeſie gehet durch alle Facultäten und Materien/ S. Scaliger. de re Poët. c. 2. lib. 1. Alſo mag man ſich auch der Sprüchwörter in wichtigen Sachen / zu Erklär- und Erörterung derſelben/ gebrauchen/ deren die Heilige Schrift voll iſt; auch in dem Weltlichen Recht zu Erörterung der Sachen angezogen/ und mit groſſem Nutzen offt-mals applicirt werden. Wie deßgleichen auch Reden auß der Philoſophia, die ihren Nutzen in viel weg haben / obwol daſſelbe nicht von allen gelobet wird. Wie dann auß den Theologis, ſich Daniel Hoffmann/ Profeſſor zu Helmſtatt gefunden/welcher/ wie D. Chriſtian Matthäus/ in ſyſtem. polit. prolegom. qu. 2. p. m. 7. ſeqq. bezeuget / daß die Philoſophia zu der Seeligkeit ſchädlich ſeye/ erachtet / und die Sprüche S. Pauli/ zun Coloſſern am 1. v. 8. 2. Theſſal. c. 2. v. 20. Rom. 8. v. 6. und 1. Corinth. 1. v. 19. mißbrauchet hat. In welchen groben Irrthum hernach auch Joan. Angel. Werdenhagen, in ſeinem groſſen Werck von den Hanſe-Städten / hin und wieder/ wie auch in der Politica Chriſtiana, gefallen. Der Gratianus iſt im Geiſtlichen Recht in c. ſacerdotes, 1. diſt. 37. can. non ne. 3. diſtinct. eadem, can. omnem 6. diſt. ead. & in can. 7. legimus, d. diſtinct. auch hart darwider: Dieſe aber entgegen geſetzt wird/ can. 12. ſchuld. diſtinct. 38. Wie hiervon auch der Sternſeher Verſagungen / oder der divinatrice Aſtrologia, ſo in dem Göt- und Weltlichen Recht verbotten/ Herr D. Georg. Chriſtoph. Walther/ in Poſtill. Harm. in Feſto Epiphaniorum, weitläufig beſchrieben: und pag. 1170. des Lobani Heſii Vers anziehet/ ſo alſo lauten:

Ah miſeros, qui ſigna notant, & ſidera ſpectant,
Et ſpes inde hominum vanquæ vota trahunt!

Wie auch des Francisci Valeſii Wort/ bey dem Alberico Gentili, ad lib. 2. C. de malef. & mathemat. Die Stern-Kunſt wird von den Gelehrten verlacht/ als eytel; von den groben Leuten/ als unnütz/ außgeruffen/ und von den Geſetzgebern/ als gottloß/ verbotten. Andere aber vermeynen diſe Kunſt nicht gar / ſondern machen einen Unterſcheid unter den Perſonen/ ſo ſich darauff legen/ auch unter den Sachen/darvon gehandelt wird. M. Georg. Bruckman, im Erſten Expreſſen Baum / geſtantzet auff das Grab/ der Anno 1660. abgeleibten alten Chur-Fürſtin von Brandenburg/ nennet in. E. eine phantaſtiſche Kunſt, welche/ wann ſie in ihren Schrancken verbleibet/ ſtehe viel Gelehrte/ auß allen Facultäten/ ſtattlich defendirt hierum. Und ſtehet er den Wilhelmum Arianum, in ſeiner Geburts-Stunde/ an. Sehet auch/ was Herr M. Abelin Term/ Profeſſor zu Lüdorff / in der Zuſchrifft der Calendern auff das Jahr 1661. von dem Nutzen der ſtellen/ und Unterſcheid ſchreibet/ und unter anderm ſaget/ es darff bleiben/ daß man zwar auff dem Geſtirn pflegt wiſſen zu thun/ wann die Natur eines Menſchen/ deſſen Geburts-Stund man habe/ mehr als ſonſt/ von dem Geſtirn werde bewegt werden: Da aber ſolche Bewegung abgemiſcht und gemiſcht auff den Tode werde außſchlagen/ das könne man nicht gewiß wiſſen/ &c. Sondern es ſtet auff die Nativitäten in dem übrigen ſtehet.

Die DCC. Epiſtel.

Es iſt und bleibet gegen euch/ mein lieber Peter/ gemeldet worden/ daß Diener und Knechte/ wann ihre Herren und Frauen etwas befehlen/ ſo wider GOttes Wort/ die Ehrbarkeit/ und das Natürliche Recht lauffet/ ihrer Herrſchafft Gehorſam zu leiſten nicht ſchuldig ſeyen: ſondern aber wol in allen ehrlichen und erlaubten Sachen/ vermög der Sprüche zun Epheſ. cap. 6. v. 5. Coloſſ. 3. v. 22. Titum. 2. v. 10. und nach den Exempeln der getreuen Diener und Knechte/ Eliaſars/ Jacobs/ Joſephs/ der Knechte Davids/ und der Hauptmanns zu Capernaum/ getrew und auffrichtig ſeyn ſollen. Bey den Alten waren die Knechte rechte Leibeigene / auſſer bey den Teutſchen/ die faſt nie ſolche Knecht/ als wie die Römer/ gehabt; welche Knechtſchafft aber nach dem Jahr 1250. in gantz Europa auffgehöret. Bodinus lib. 1. de Rep. c. 5. n. 37. & 40. meynet zwar/ es wolle/ daß von den Zeiten Keyſers Friderici der Andere/ das iſt/ nach dem Jahr Chriſti 1212. die Knechtſchafft erloſchen ſeye. Und wird dieſelbe ſonderlich vom Keyſer Sigismundo, in reform. Politica, c. 9. verworffen. Sehet Zaſium lib. 1. ſeng. reſpond. c. 9. num. 36. & lib. 2. c. 8. Guil. de pignorat. c. 8. n. 8. Rennegger. in quæſt. ad Tacitum, q. 34. & 135. der vermehrten Edition, vom Jahr 1640. Es fragen aber vernünfftige Leute/ ob es nicht dem Chriſtlichen gemeinen Stande gut wäre/ wann man das alte Recht der Dienſtbarkeit/ und herrſchen Gewalts / wieder auffbrächte? Bodinus lib. 1. de Repub. c. 5. p. ſeu num. 44. iſt zwar darwider/ aber Boderequius, epiſt. 3. Turcic. Legat. und Scipio Gentilis, in comment. ad epiſt. Philem. ſtehens für gut. Dem aber ſeye wie da wolle, ſo ſtyn doch noch Mercksteichen der alten Dienſtbarkeit lebtig. Dann wer ſeyn die, die mit homines proprios und fiſcalinos, Leibeigene / Eigen-Leute / Königs-Leute nennen? Sie ſeyn gewiß keine freye Leute/ ſondern vielmehr eine gemeſſe Art von Knechten. In Weſtphalen ſeyn ſie noch von ärgerer Beſchaffenheit/ dann wann ſie ſterben/ ſo erben ihre Herren den beſten Theil ihrer Verlaſſenſchafft, und dieſen ihre Kinder ſich nicht anders / als an ihres gleichen Leibeigene / verheyrathen / ſie erlangen dann ſolches von ihren Herren. In der Lauſitz ſtehet es mit den Leibeigenen auch gar übel: Dann da ſeyn die Bauren mit ihrem Leib und Gut gantz und gar ihren Edelleuten unterworffen/ alſo gar/ daß ſie alle Arbeit ihnen umſonſt thun/ das Feld bauen/ Boeren lauffen/ Schneiden/ und alle andern zu der Haußhaltung gehörige Geſchäfft verrichten müſſen/ auch ohne derſelben Erlaubtzung ſich anderswohin nicht ſetzen dörffen. [vid. R. Reinhard. König/ in theſaur. polit. part. 2. d. num. 152. Guil. de pignorat. c. 8. & Speidel. in Notabil. Jurisdict. p. 628. ſeqq. voc. Leibeigene Leut. Schönborner lib. 1. polit. c. 9. p. 62. lit. f. und Johan. Frid. Hufanum, in einem beſondern Tractat, de propriis hominibus. Wie auch Herr D. Joh. Jacob Otto, Com. Pal. &c. Es werden theils Dörffer noch die Knechte gepflegt und gepeuſcht; Zwar vielleicht nicht ſo hart/ als vor Zeiten bey den Römern/ da die Geiſſlung eine Knechtiſche Straff war / die man den allergemeſſen und verachtlichſten Leibeigenen anthate / und gleich ſolche vor der Creutzigung her. Sie muſten ihre Kleider aufſchürtzen/ wurden an eine Seul gebunden/ und

dag

biß an den Tod mit Peitſchen oder Ruthen geſchlagen und gepeiniget / alſo / daß viel darunter umbkommen / wie in l. 8. §. 3. ff. de pœnis ſtehet. Es wird gleichwol den Knechten die Faſtnacht zugelaſſen. Wie dann ſolches ein Heydniſcher Feſt iſt / ſo ſeinen Urſprung von den Egyptiern / wie Herodotus lib. 2. hiſt. ſagt / hat: Wiewol endlich der Narr zu Rom / beym Livio, lib. 39. ſolches Feſt abgeſchafft. Wäre gut / daß man ſolches hernach in der Chriſtenheit nicht eingeführet hätte / da man auch den Wechſel der Kleider zuläſt / in der eingedenck / was Mantuanus ſagt:

Cuncta ſub ignoti lacvria veſtibus ardet.

Manche leichfertigkeit wird durch Beſchuß der verwechſelten Kleidern verübet. Wiewol Urſachen entfallen / daß man die Kleider verwechſelt / die Weiber Mannes- und die Männer Weibes-Kleider tragen können / wann es nur nicht auß leichfertigkeit und Geilheit / und ehe die Tadel geſchichter: Wie dann Bernhegerus Eremſel dergleichen gutwechſelten Kleider / ſo unſchuldig werden mögen / qu. in Tacit. Germ. q. 19. 89. anzeiget. Wird alſo die Faßnacht verdammet / aber begangen das Faſten / und unterſchiedlicher Urſachen willen / nemlich das rechte Faſten (dann das Faſten mancherley / wie beym D. Gerhardo, in hom. Evang. part. 1. p. 1034. zu leſen iſt) gelobt; (Siehe oben die 71. Epiſtel.) Dahingegen Faſten aber / da man ſich auff eine gewiſſe Zeit und Tag / als an den Quatembern / den Faſten ꝛc. deß Fleiſch-Eſſens enthält / iſt wider die H. Schrifft: im Coloſſ. 2. v. 16. 1 Tim. 4. v. 18. 1. Cor. 8. v. 8. In Geſchichte am 10. v. 15. an Tit. 1. v. 15. Was aber Gratianus bergegen in can. ab eccleſia 2. diſt. 35. ſaget / das iſt unrechtlich. Und wird auff die Einwürff wider das Fleiſch-Eſſen und die Novellam 38. deß Käyſers Leonis, vom Jurißten / D. Walthero, in Poſt. harmonica, Domin. Invocavit, gnugſamer.

Aber für diſmal genug. Uber acht Tag / ſo fern ich das Leben haben und ſchreiben können werde / ſoll weiter etwas folgen.

Die DCCI. Epiſtel.

Dieweil mir dieſe unverhoffte Gelegenheit zu Handen ſtoßt / hab ich mein neulich gethanes Verheiſſen eher ins Werck ſetzen wollen / welches euch auch ſonder Zweiffel nicht zuwider ſeyn wird. Dann wann ein Schuldner / ſo ſeinem Glaubiger nach 3. Tagen das ſchuldige Geld zu bezahlen verſprochen / ſolches noch vor dem dritten Tag richtig machet / ſo wird er deßwegen nicht geſcholten ſondern gelobet: Alſo hoffe ich werde es mir auch wiederfahren. Zudem / was auff einen gewiſſen Tag zu geben zugeſagt worden / kan auch ſtracks gegeben werden: hingegen bekannte mittlere Zeit wird dem Verſprecher zum bezahlen frey gelaſſen / und was man auff einen gewiſſen Tag zu geben ſchuldig / das kan vor demſelben bezahlt werden: l. 38. vers. ff. de Verb. Obligat. l. 37. §. 2. ff. eodem. & in l. 70. ff. de Solutionibus. Damit ich aber den gethanen Verſprechen nunmehr und etwas nachkomme / will ich von dem Wunder anfahen / ſo dem menſchlichen Geſchlecht inſonderheit angehoren. Es iſt dasſelbe ſonen an ſtatt der Waffen / wie Ulpianus redet in l. 1. §. 28. circa med. ff. de S. C. Syllani. Es iſt aber das Wunder bey denſelben zweyerley / nach deß Pythagoræ Meynung. Dann theils Zähren gehen von Herzen / und ſind ein eine Anzeigung deß Schmertzens: Andere aber ſeyn Verrätzliche und leichfertige / indem theils weynen können / wann ſie wollen / wie auch Ovidius ſagt lib. 2. de Remedio Amoris,

Ut ſerene, oculos eruditre ſuos.

Und weynen theils vor Zorn / wann ſie ſolchen nicht außſchütten mögen. Für dieſen zweyen Arten hat Cameratius die dritte gethan / cent. 2. variar. hiſtor. c. 29. p. 127. in f. daß nemlich die Zähren bey den Weibs-Perſonen bißweilen an ſtatt der Scham ſtehen; Als wie zum Exempel die Hanna im 1. B. Samuelis / Cap. 1. v. 10. ff. Dann dieſe ſagte / wie auch die erſte Weynens Arten werden gelobt / die andere aber mittere aber nicht. An den Männern wird das Weynen auch nicht geſchetten: Wie dann chriſtliche und fromme Männer bißweilen Weynen können gebracht werden: Wie ſolches auch Suetonius vom Käyſer Tito Veſpaſiano, in ſeinem Leben. Cap. 10. erzehlet. So ſind auch theils Zähren der Buſſe / als wie denn Joſephus lib. 12. c. 2. bezeugt. Theils auch der Liebe / wie alſo Chriſtus den Tod deß Lazari beweynet hat. Johan. C. 11. v. 35. 36. Welche Arten deß Weynens alle auch den Männern viel mehr zu loben als zu ſchelten ſeyn.

Was das Wort Barbarus anbelangt / von dem nächſtmals gereht werden / ſo wird der Zähren ein jeder Barbarus genannt / der nicht Griechiſch reden konte / welche Sprach damalen / wie Cicero pro Archia Poeta bezeuget / gar weit gemeinet / und man faſt bey allen Völckern Griech ſh geleſen hat: Die Lateiniſche Sprach aber lobiget mal gar eng eingeſchränket geweſen iſt. Daher waren bey den Alten dieſ. Barbari, ſo nicht Griechen waren. Dann die ſtoltzen Griechen nenneten alle andere Völcker Barbaren / damit ſie ſich von denſelben ſchneideten. Und alſo iſt auch Ovidius zu verſtehen / der das Elend in Ponto klagen muß / wann er ſagt:

Barbarus hic ego ſum, quia non intelligor ulli,
Dendent ſtolidi verba Latina Getæ.

Das iſt:

Ich muß ein Barbar ſeyn / weil man mich nicht verſteht /
Und über ihr'n Verſtand weit meine Sprache geht.

Paul. Jovius und etliche andere Italiäner halten alle andere Völcker / auſſer ihnen / nicht allein wann der Sprache ſondern auch anderer Tugäe oder Vorgaben halber / pro barbaris, und verachten dieſelbe auff einen Ehrgeiz. Welchen aber kan gantwortet werden / was Anacharſis gantwortet als ihme das die Scythen Barbari wären / vorgeworffen ward / daß die Scythen zwar im Griechen-land für Barbar gehalten würden / hergegen aber man auch die Griechen bey den Scythen für Barbar hielte. Der Machiavellus nennet in ſeinem Principe die Teutſchen auch barbaros; Die er aber gleichwol in Livianis Commentationibus den Italis, Gallis und Hiſpanis weit vorzihet. Aber wieder auff die Griechiſche Sprach zu kommen / ſo ſich vorgeiret / wie gemeldt / gar weit erſtrecket / und ſehr anſehnlich geweſen / ſo iſt dieſelbe einem Theologo, Rechtsgelehrten / Medico, und aller freyen Künſten Studioſo ſehr nothwendig / und gar hoch daran gelegen / daß ſie auff hohen und bey andern Schulen mit groſſem Fleiß gelehret werde; Maſſen auch die Ebräiſche / vor allen andern Sprachen durch den H. Geiſt geweyhet und geheiligt worden /

daß in dieſer das Alte / in jener aber das Neue Teſtament iſt geſchrieben worden: Gleichwie auch die Novellæ ceſſtich in Griechiſcher Sprach aufkommen / und zween tomi juris Græco-Romani, von Freherο herfür gegeben/verhanden ſeyn. Jn der Römiſchen Käiſer Beſchlüſſen durch Griechen-Land und Aſien/ in beeden Sprachen/Griechiſch- und Lateiniſcher/ angeſchlagen und verkündiget zu werden: Deſſen der Joſephus etliche Exempel anziehet / und ſolches auch auf dem Geſetz de precario. 9. ff. de L. Rhodia, l. 5. §. 2. & §. 6. de jure immunit. und andern vielen Griechiſchen Geſetzen in den Pandectis erſcheinet. Deßgleichen haben Hippocrates, Galenus, Dioſcorides, Trallanus, Ægineta, Actuarius und andere/die Artzney-Kunſt in Griechiſcher Sprach beſchrieben: Die zwar in die Lateiniſche überſetzt worden/aber von einem der gar nichts Griechiſch kan/nicht in allem recht verſtanden werden können. Der Hiſtoriſchen und Philoſophiſchen Bücher/ ob man ſie wol zur auch meiſtentheils Lateiniſch haben kan / zu geſchweigen.

Die DCCII. Epiſtel.

SOl kommt offt die Frag auff die Bahn/ ob die Mütter ihre Kinder ſelber ſäugen ſollen? Und zwar werden zu meiſten nur 3. Urſachen vorgeben. Dann 1. hat der Sohn Gottes ſeiner Mutter Brüſte geſogen/ und damit dieſe der Kinder Nahrung gleichſam geweihet: Welches Beyſpiel dann frommen Müttern nicht anders/ als ſehr lieblich und demnachfolgens ſehr angenehm ſeyn kan. Jn Bedenckung wann der Sohn GOttes nicht verachtet hat / die Brüſte der Mutter zu ſäugen/zu Troſt allen Kindern/als derſelbe ein wahres Kind geweſen; Warum wolteſt dann du mit deinem Schaden deine Brüſte nicht auch deinen Kindern dorbieten. 2. Dann darumb hat die die Natur 2. Brüſte gegeben/daß du mit denſelben das Kind ernehren ſolteſt. 3. Der H. Geiſt hat ſich der Gleichnüſſen von den Brüſten gebrauchet/ im Hohenl. Salom. C. 1. v. 4. und 14. und C. 7. v. 3. und 8. Da unvernünfftige Thier ihren 4. mit groſſer Zuneigung ihre Jungen nehren/und hierinn keine Mühe und Arbeit ſparen. Welches dann/von dem gantzlichen Recht ſelbſten hergeführet wird / deſſen/ wann man auff den Grund gehen will/ vier Staffeln ſeyn; Der erſte der unbeſeelten/der ander der lebenden/ der dritte der empfindlichen / und der vierte der vernünfftigen Dingen. Auß denen der ander Staffel iſt der ernehrenden und fortmachenden Natur / ſo mit dem Recht / die Nahrung zu ſuchen und ſeines gleichen zu gebähren/umbgehet. Dann dieſes haben Kräuter und Stauden mit den Thieren gemein/ arg. l. 26. ſed ſi 3. 2. arbor. ff. de acquir. rer. domin. Nun weiter dieſen andern Grad oder Staffel deß natürlichen Rechts vergreifen ſich diejenigen Mütter/ ſo die Kinder die ſie gebohren nicht ernehren/ ſondern dieſelbe andern Weibern oder den Säug-Ammen überlaſſen: Welches dann meiſtentheils von der Unerfahrung herkommen/ daß ſie/ indem ſie ſich des Mannes nicht enthalten wollen/ ihre Kinder zu ſäugen ſich zu frech ſchätzen; D. Ungepaurin peralud. Jur. Rom. c. 1. p. 8. Der weyland vorm ſtrenge Medicus, Daniel Sennertus, ſagt lib. 4. Inſtit. Medicar. part. 2. c. 3. p. 874. Man ſihet keine nothwendige oder dringende Urſach / daß wir von der gemeinen Ordnung abweichen/und eine fremde Milch der unſerigen vorziehen. Dann / lieber/ wie ſolcher Milch ſolte ein Kind ſäuglicher ernehret werden können/ als mit der / welche eben auff dem Gebilt / auß welchem im Mutter Leib das Kind gebildet und erhalten worden/herkommet? Zudem iſt die jenige Nahrung zu erwehlen / die einem jeden und ſeines leibes conſtitution am allerbequemſten iſt. Nun kan keiner Säug-Ammen Milch/ mit deß Kindes Temperament und Eigenſchafft / eine ſolche groſſe Verwandnüß / dann der Mutter / haben; Als welche / wie geſagt / auß eben dem Blut entſtehet / auß welchem es zuvor in dem Leibe iſt gebildet worden. Und drittens / wann ein Kind mit einer andern als der Mutter Milch / ernehret wird / ſo nimmt es vielmehr der Säug-Ammen als der Mutter Sitten an ſich. Es nehmen gleichwol gedachter D. Sennertus eine ſchwache / und kranckes Leibhabende Mutter / und beſagter D. Ungepaur / die keine Milch hat/ und Azo diejenige ſo arm iſt und dem Säugen nicht abwarten kan/ aus. Allein muß ſolche Urſach nicht erdichtet / ſondern wahr ſeyn: Und hat man gleichwol geſetzlich und verſichtig zu handeln; Sonderlich / dieweil man bißweilen einen andern Tranck nicht unbillich an ſtatt der Milch dem Kind geben kan. Sie mögen andern / Schönbornern / lib. 1. polit. c. 6. p. 13. Bertegger, quæſt. ad Tacit. German. de qu. 13. auß Tacito geſagt wird / daß der alten Teutſchen Weiber ihre Kinder ſelber gernehrt / und nicht den Mägden oder Säug-Ammen überlaſſen haben: Warmit theils Jetzo heutiges Tages einer andern Meynung ſeyen. Sehet beſagten Bertegger. d. qu. 13. item qu. 15. Und hat man ſich im Säugen der Kinder / ſonderlich des Zorns zu enthalten/ von denen/ was ſie Unrath ergetzet und vernehmet/ unter andern auch D. Balduinus, homil. in epiſt. Domin. Cantate, p. m. 457. zu leſen.

Der auch daſelbſt p. 705. von der Zungen redet / daß wir vier Stück bey all unſerer Rede wacht nehmen / nemlich / daß wir langſam / zu rechter Zeit/ wol / und die Warheit reden ſollen; So werde deswegen nicht leicht eine Gefahr zu beſorgen ſeyn. Siehe Syrach / Cap. 18. v. 19. & 14. v. 1. Cap. 5. v. 15. die Sprüchwörter Salom. Cap. 18. v. 21. & Cap. 21. v. 23. Jacob. Epiſt. C. 3. v. 1. 4. 1. Petr. 3. v. 10. und Ambroſ. Lib. 1. de offic. da er ſagt: Ein Weiſer / ehe er viel redet / bedencket / was er reden / und mit wem / auch an welchem Ort und zu welcher Zeit / er reden wolle. Die Böſen aber / weil ſie im Verſtand leichtfertig / alſo ſeyn ſie auch in der Rede gäh und geſchwind: Dann was ein leichtes Gewiſſen empfahet / das bringt ſtracks nach eine leichtere oder leichtfertigere Zunge herfür. Jn heiliger Schrifft wird man genugſam erinnert/ wie man reden ſolle / wie auß obſtehenden Sprüchen auch auß der Epiſtel an die Coloſſer/ Cap. 4. v. 6. zun Ephes. C. 4. v. 29. und C. 5. v. 4. und Matth. 12. v. 36. zu erſehen. So ſtehet auch im geiſtlichen Recht / c. ponderet, diſtinct. 30. daß ein jeder ſeine Reden wol erwägen / und was er nicht wil / daß man zu ihme ſpreche / er auch zu andern nicht ſagen ſolle. Und iſt in Rechten außdrücklich verſehen/daß auß unvernünfftigen und Schertz-Reden / keine Verbindung oder Obligation entſtehen ſolle / l. in l. 3. §. 4. ff. de obligat. & act. l. 24. ff. de Teſtam. militi, auch keine Freylaſſung / oder manumiſſio, l. 29. de liberali cauſa; Ja auch keine Ehe / Albert. Gebeil, lib. 3. de nupt. c. 8. und das Ende / und Paulus Cyprenſis de ſponſal. cap. 4. §. 16. Aber von Schertz-Reden handelt mit mehrern Reckermannus lib. 2. hiſt. Eccl. c. 7. p. 277. und Sagittarius in ex ercitat. exotic. Exercit. 3. p. 285.

Jnſonderheit aber ſolle man die Zunge im Zaum halten/ daß ſie nicht ſchwöre/ läſtere oder fluche. Der Käiſer Juſtinianus reder hiervon in Novell. 77. c. 1. & 2. gar ſchön/ und ſagt: Wann die Zucht und Schmach-Reden/ ſo man den Leuthen anſtatt/ nicht

ange-

mit Krafft verbieten wir ernstlich / allen denjenigen / so wider GOtt auffgeworffen werden / auffrührisch machen. Dinnegen so gebieten Wir allen Menschen / von den gehegten Lastern abzustehen / die Furcht vor das Herz zu nehmen / und denen zu folgen / die recht leben. Dann diese empfangen Gewonheit zu bösern / bewegt unsern GOtt und Herren zum Zorn / daß Hunger / Erdbeben und Pestilenz entstehen. Der Käyser Maximilian der Erste / damals noch Römischer König / hat zu Worms Anno 1495. und Anno 1500. zu Augspurg der Gottslästerung eine Straff auferlegt. Diese gefolgt sein Enckel Sohn Käyser Carolus V. in seiner Peinlichen Halßgerichts Ordnung / artic. 106. und in der Policey-Reformation / vom Jahr 1530. allda er unterschiedliche Straffen verordnet nemlich / daß ein Lästerer oder Fluchet das erste mal sollen die Hand gelegt und mit Brot und Wasser / welche Straff auch im Geistlichen Recht c. 27. dist. 1. c. 8. q. 2. extr. de maledictis. gesetzt gefunden / und geurtheilt / Die jenigen aber / so sölche fortsetzen entweder an einem Theil ihrer Glieder oder mit Verbannung deß Lebens oder Abschneidung etlicher Glieder / als der Zungen / durch Außschneiden oder Außreissung derselben / gestraft werden. Solcher solche Ordnung leisten / und thun die vom Jahr 1548. darzu. In deß Käysers Rudolphi, deß Andern Policey-Ordnung in 2. vom Jahr 1577. wird einer so der Gottslästerung haben überwiesen ist / sein Urtheil gehalten.

Die DCCXII. Epistel.

MIdias Julianus der 21. oder 22. Käyser / so Anno Christi 175. zum Regiment gelangt / hat zu seinem Symbolo oder Denckspruche geführet: In precio pretium. Er hielt nun hoch und werth / Welches wol ein schöner Spruch vor einen solchen Käyser ist. Man bildet aber darvor / dieweil nach P. Heinz Pertinacis elenden Untergang der Julianus sich gegen das Römische Kriegsvolck erboten / sein Käyserthum verkäuffen wolte / daß ihme der gemeine Didius Julianus vorkommen und jenem 25. Sesterria, so 625. Cronen / oder Römische Gulden thun / die Zur machen wollen / verheissen / auch das Käyserthum erlanget; und mit solchem seinem Spruch gleichsam der Römer und Soldaten gespottet. Er mag aber denselben auff dem Ovidio genommen haben / der längst vorhero gesagt: Ibid. Fulvianus:

In precio pretium nunc est? dat census honores,
Census amicitias, census habet omne, sacer.

Das Geld wird hoch gehalten; Es bringt einen Ehr und Freunde zuwegen; da hergegen der Arme allenthalben verachtet liget. Besser ist dieser Spruch: in precio pretiosum; Werthe Sachen soll man billich hoch und werth halten.

Wann man rechtmässiger weiß reich wird / sich auch deß Reichthums recht zu gebrauchen weiß; so seyn dahin die Sprüche Salomonis 3. 10. v. 4. 15. und c. 22. v. 1. und beym Syrach c. 31. v. 8. zu ziehen. Und hat man insonderheit zu mercken 1. Daß man nicht einen böse reich zu werden / und noch viel weniger sich darzu böser Künsten gebrauchen; in Sprichwörtern c. 10. v. 2. & 13. v. 4. und 1. an Timoth. 6. v. 9. & 10. 2. Wann man gemach reich wird / soll man das Hertz nicht daran hencken / Psal. 62. v. 11. und der gedachten Epistel S. Pauli / d. cap. v. 17. 3. GOtt zu Ehren den Reichthum anwenden in Sprüchen c. 3. v. 9. und beym Syrach c. 14. v. 11. 4. Den Dürfftigen davon gutes thun / zu vermeiden Dem S. Pauli / und Syrachs. v. 14. Die Freygebigkeit wird an den Reichen insonderheit gelobet. Marc. erzehlet ein fein und überreiches Gedicht und Gleichnüß / welches auffeine Zeit eine Spötterin einem Gottesmann gehabt / und denselben befragt: warumen er nemlich / sie / andern und ihme selbst nichts arbeite? Der Gottesmann habe die Spötterin auch befragt / für wen denn sie arbeite? Die Spötterin habe geantwortet: Ich thue die arbeit / und daß sie davon zu Gewand die Mucken habe / so sie in ihrer Web antrabe. Der Gottesmann habe dessen gelacht / und gesagt: O du thörichte Spötterin / daß du so viel thust davon / als eine hellose Mucke / so thust wol ein gute Arbeit: Wie viel aber ist mein / Mühe / die ich andern zu gut anwende: Meine Bemühung die Freygebigkeit / als der ich mit meiner Gaben / den Menschen kleide: Ich hab für mir die ganze Natur / die nicht ihr / sondern andern zu gute würcket und thut: Die Sonn leuchtet nicht mir / sondern der ganzen Welt / die Erd gibt Kraut und Gras / nicht mir / sondern Menschen und Vieh zur Speis / die Bergwerck geben Gold / Silber und andere Metall / die Brunn quellen Wasser / die Bäum tragen Früchte / die Bienen machen Honig / das Schäfflein gibt Wol / alles dem Menschen zum besten. Wer wolte der Arbeit die Spinnerin schand machen / als die nit ihrer Arbeit zum kargen Nutz bedeutet / der nur ihrer selbst / und niemand andern nütz ist: Schlag sammlet die so wenig tragen / als ein bißlein Mucke; und thun ein vergängliches Hauß wie ein Spinnenweb bauet: Hergegen der Seidenwurm so armselig ist / daß auch die Kinder dann specien auf ihne / ihnen und nit es Gemüh abtödet / weil es wenig und gern andern Leuten dienet von dem Seiden dem Gott besseret reichlich her auß gibt / die Nacketen kleidet / die Hungrigen speiset / und die Dürfftigen tröstet. Und dann will man die Gott / die GOtt beschert / nicht sind gebrauchen. Dann das ist eine sehr gefährliche und Gott wol. Die Seelen heiffet / daß seine Seelen sind. Der Gottlosen Bauch aber hat nimmer genug: in Sprüchwörtern am 13. v. 25. So lobet man das für ein arm / daß sein sey / wann man sie und trincket / und guter Muht ist in aller Arbeit / die einer thut / unter der Sonnen / in Lebenszeit / das ihm GOtt gibt. Dann das ist sein Theil. Denn welchem Menschen GOtt Reichthum und Güter und Gewalt gibt / daß er davon ißt und trincket / sein Theil / und freuet sich in seiner Arbeit / das ist eine Gottes Gabe: Denn er gedencket nicht viel an das elende Leben / weil Gott sein Hertz erfreuet; sehe den Predigers Salom. Cap. 5. v. 17. 18. 19. Allein muß man sich solcher Freuden und Ergötzlichkeiten nicht mißbrauchen. Syr. 9. v. 11. 12. Sap. 2. v. 6. 8. 9. Amos. 6. v. 4. Jud. 1. v. 5. Luc. 21. v. 34. 1. Corinth. 6. v. 10. Gal. 5. v. 21.

Es wird bey dieser Gelegenheit gefragt: ob man zu Erwehlung der Regimens-Räthe und Gerichts-Personen / mehrers auf den Reichthum zu sehen? weiln die Reichen / etwas zu verrichten / das Vermögen haben / die Armen aber verachtet sind. Wann man auff das Recht sihet / soll da dem Unterschied gehalten und einer wegen Armut von Ämptern nicht außgeschlossen werden / l. 4. C. de decret. offic. lib. 12. cap. ult. 6. C. 15. quæst. 2. c. legimus. 24. 5. patentia, dist. 93. gloss. in cap. si quis extra de testibus. Gail. 2. obs. 95. n. 22. Wesemb. 2. Cons. 18. n. 57. Dann die Armen eines guten Verstands Schwester ist. Und wann man auff die Erempel sehen will / so wird man befinden / daß um den Anfang

des Römiſchen Reichs/ man die Armen zum Regiment gezogen: die auch das leb guter Regierung vor den Reichen/ darvon gebracht. Valerius Poplicola iſt der Anfänger der Regimenter-ſetzung bey den Römern geweſen. ſo eine 100. Jahr hernach erhalten worden: der aber ſo arm geweſen/ daß da er geſtorben/ man ihn auß gemeinem Seckel/ wie Livius lib. 4. bezeuget/ hat beſtatten müſſen. Darum man aber nit der Zeit zu Rom zu weiten/ und auf den Reichthumb geſehen; wie ol Cicero anſchreibet/ daß man nicht ſo wol/ wie reich einer/ ſondern wie ehrlicher ſeye/ in acht nehmen ſolle. Und Ariſtoteles lib. 4. polit. c. 2. darfür gehalten/ daß die/ ſo mittelmäſſigen Vermögens/ die allertauglichſten zum Regimenten ſeyen. Theils vermeinen daß man die Reichen auch deßwegen zu Aemptern ziehen ſolle/ weil ſie den Stand beſſer führen/ auch ſich und die Ihrigen ſtandlicher/ als die Armen/ kleiden können. Wie es dann das Weiber-Volck underhalb bald in acht nimmt/ ſo mehr auff der Rebecca alß deine Spangen und Armringe/ als auff ihren Bauer-Krug/ ſo ſie im Buch Moſis c. 24. getragen/ zuſehen hat. Und zwar/ ſo ſeyen Sprüche in Heiliger Schrifft vorhanden/ daß ein ſtaberliche Kleidung/ ſonderlich an Feſt- und Feyertägen/ nicht verboten werd/ im 1. Buch Moſis c. 41. v. 42. 2. der Richter cap. 14. v. 13. Pſalm. 45. v. 9. 10. 14. 15. Eſther cap. 5. v. 1. cap. 8. v. 15. in Sprüchen Salom. 31. v. 21. Matth. 6. v. 29. cap. 22. v. 12. 1. am 1. Timoth. 2. verſ. 9. Allein werden gemeiniglich auß ſolchen Ehren-Kleidern/ Wolluſt und Hoffart/ Kleider/ auch denſelben theils auff leichtfertige Weiſ und Form aufgemacht/ andere damit zur ungemeinen Wolluſt zu reizen. Manches/ oder Manches iſt mit einem oder zweyen Kleidern nicht zu frieden/ ſondern man muß deren viel/ und gar alle Tage umbzuwechſeln haben. Es gilt auch faſt kein Zunft mehr etwas ſo in Deutſchland gemacht wird/ ſondern es müſſen Außländiſche Wahren/ und die Kleider darvon alle gemacht ſeyn/ daß ſie keiner Deutſchen Kleidung gleich ſehen. Leſet was bey dem Propheten Zephania/ cap. 1. v. 8. ſtehet. Das Weiber-Volck entbloͤſſet mit leichtfertigen Kleidern die junge Gardmaſſen/ welche GOTT und die Natur bedeckt haben wollen: und leget alſo ihr unkeuſches Gemüt offentlich an den Laden/ ja trägt gleichſam ihre Ehr ſampt dem Leib feil. Welche Dienſt-Magd thut es einer reichen und ſtattlichen Tochter/ auch wol ihrer Frauen Tochter ſelbſten bevor. Die Purpur- und dergleichen Kleider/ ſeyn von dem Hercule Tyrio auffgemuntzt; dann da ſein Hund Purpur- und Scharlachſchnecken gefiſen und mit einem gefärbten Maul zu ihm gelaufen/ hat er dem Königen alſo gefärbtes Kleid verehrt/ der es/ wie Suidas bezeuget/ am erſten getragen. Was der Kleider-Ordnung halber/ in der verbeſſerten Policey-Ordnung/ auff dem Reichs-Deputations-Tag zu Franckfurt/ Anno 1570. tit. 10. & ſeqq. gemacht worden/ mag man daſelbſt ſelber leſen; allda auch/ in 8. von dem übermäſſigen Trincken und Zutrincken/ eine heylſame Ordnung zu finden. Es wird zwar in Heil. Schrifft nach Gelegenheit der Umbſtände/ Gaſterey und Wolleben anzuſtellen/ nicht gar verbotten. Siehe das 1. Buch der Chron. c. 4. v. 22. c. 10. v. 5. den Prediger Salomo cap. 2. v. 1. c. 7. v. 15. c. 10. v. 17. Pſalm. 10. v. 2. v. 15. Rom. c. 12. v. 13. 1. Timoth. 4. verſ. 3. Aber das überflüſſige Trincken/ und der Mißbrauch der Speiſen/ werden deß in die Länge nebenanne/ in B. der Weiber/ c. 2. v. 6. bey dem Eſaia c. 5. v. 11. 12. Amos c. 6. v. 4. Joël. 1. v. 5. Luc. 21. v. 34. 1. Cor. 6. v. 10. Galat. 5. v. 21. Und gleichwol iſt es derzeiten Tages dahin kommen/ daß man solchen überflüſſig meiſterlich weiß zu beſchönen/ und Urſachen zu erwenden: Aber es iſt ein Ding/ ſeine/ und dann eine liederliche/ ungerechte und ungnugſame Urſach beyzubringen.

Die DCCIV. Epiſtel.

Es iſt/ lieber Peter/ nächſtens von dem Ackerbau/ und andrer dergleichen Arbeit/ geredet worden. Es hat aber GOtt der HERR die Arbeit dem Adam/ auch noch vor dem Fall/ anbefohlen/ im 1. Buch Moſis c. 2. v. 15. Noah hat nach der Sündflut auch nicht geſeyret. cap. 9. v. 20. deßgl. Exempel die Patriarchen und andere Heilige lernt im Alten Teſtament geſolget haben: Siehe beſagtes 1. Buch Moſis/ cap. 26. v. 12. Pſalm. 104. v. 23. Sprüchw. Salom. 31. v. 15. Jerem. 32. v. 9. Sprach 20. v. 30. Dann man nur deßwegen ſich in den Krieg begibt/ daß man mit eines andern Schaden will reich werden: iſt es unrecht: Suchet man Reichthumb zu Waſſer/ ſo iſt es gefährlich: Durch Falſch/ Betrug/ ſchändlich: Aber durch den Ackerbau denſelben ſuchen/ das iſt erlaubt; wie Caſſiodorus in Epiſtolis redet: und S. Auguſtinus an einem Ort den Ackerbau omnium artium innocentiſſimum nennet. Daß alſo die Bauersleute nicht zu zweiffeln/ daß ihr Stand GOTT dem HErrn nicht ſolte gefallen/ und in recht Chriſtlicher Stande ſeyn. Die Herden ſo gar haben vor Zeiten den Bauren-Stand hoch und glückſeelig gehalten/ wie auß der Ariſtotelis Politic. und Ciceronis Orat. pro Roſcio, zu erſehen; und ſagt er Cicero lib. 1. de offic. p. m. 64. alſo: Omnium rerum, ex quibus aliquid acquiritur, nihil eſt Agricultura melius, nihil uberius, nihil dulcius, nihil homine libero dignius. Und hat auch Virgilius 2. Georg. v. 458. geſagt:

O Fortunatos nimium, ſua ſi bona norint,
Agricolas!

Die ſchon mehrmals gedacht worden. Und hatten der Keyſer Diocletianus, die Könige Cyrus und Attalus; auch bey den Römern/ Q. Cincinnatus, C. Fabricius, C. Marius. Curio Dentatus, Cato, und andere vortreffliche Leute mehr/ ſich auff den Feldbau gelegt. Aber da war noch die alte Einfalt/ Tugend und Aufrichtigkeit. Heutiges Tags aber gehet bey dem Bauer-Volck meiſtentheils groſſer Betrug und Geitz mit unter. Siehe was Decius ſinden/ in der Randaſeq zum 7. Capitel Sprüch/ v. 26. geſetzt hat. Daher auch die Propheten/ ſo dem Bauern-Volck vor Zeiten (S. die Novel. 32. & ſeqq.) erſtreckt worden/ heutiges Tags nicht allen Orten beobachtet werden/ gleich wie auch die dem Weiblichen Geſchlecht zum guten geordnete/ nicht eben wegen ihrer loſſig- oder Lüderlen/ ſondern auch wegen der Handierungen/ in etwas Streitens/ und theils verurſachen/ daß man deſpanirt/ ob nicht das Salomo Conſilium Verſiegnirt/ durch die Novellas, auffgehebt worden. Die Römiſche Statuta lib. 12. vom Vergang der Dienſtbarkeit/ und l. 5. von Dienſtleuten affen. Es thun jetzunder die Weiber-Perſonen das Meſſer ſtehlen/ ſich auff den Freyheiten verlaſſende/ ſo aber andern nicht zu Schaden gereichen ſolte. Wie dann auch die Männer zu bedencken haben/ was Paulus in der 1. Corinth. am 7. v. 29. ſagt/ daß ſie nemlich ihrer (derſelbige Wort einer außlegen) Ehrer Weiber zum/ oder gar die Abſonderung von ihnen/ erbulten/ als daß

daß ſie etwas wider GOtt und das Gewiſſen thun ſolten. Sie haben vor Augen die Exempel des erſten Menſchen Adams/ wie es Ihm und allen ſeinen Nachkommen ergangen/ als er seinem Weib Gehör gegeben hat: Deßgleichen des Königs Salomo den ſeine Weiber auf einem hochverleumdten Mann zu einem groſſen Narrn gemacht: wenn des Königs Ahabs / den ſein gottloß Weib Jesabel zu allem Böſen verleitet hat. Sowenig auch an dem Keyſer Arcadio nicht gelobt daß er ſeiner Gemahlin Eudoxiæ ſo viel Gewalts gelaſſen/ wie bey dem Socrate lib. 6. hiſtor. Eccleſ. c. 15. & 21. Sozomen. lib. 8. in unterſchiedlichen Capiteln/ ſonderlich c. 20. und Theodoret. lib. 5. c. 34. zu leſen. Dieweil man auch an dem Chryſoſtomo nicht allerdings lobet/ daß er ſeiner Predigt die beſagte Keyſerin ſo hefftig angegriffen hat.

Dieweil allhie des Heiligen Chryſoſtomi, der umb das Jahr Chriſti 407. geſtorben ſeyn ſolle/ gedacht wird / ſo kan ich nicht umbgehen/ euch zu vermelden / was neulich einer von den nachfolgenden Patribus und Scriptoribus, wann ſie gelebt, und inſonderheit geſtorben geſchrieben hat: Der dann ſagt/ daß 1. Julius Martyr, im Jahr des HErrn 170. 2. Irenæus, Anno 180. 3. Tertullianus, 204. 4. Origines, 226. 5. Cyprianus, 250. 6. Arnobius, 287. 7. Lactantius, 290. 8. Euſebius Cæſariensis, 316. 9. Ruffinus, 390. 10. Athanaſius, 340. 11. Hilarius, 355. 12. Ephrem, 365. 13. Baſilius Magnus, 370. 14. Gregorius Nazianzenus, 370. 15. Epiphanius, 370. 16. Ambroſius, 374. 17. Gregorius Nyſſenus, 380. 18. Hieronymus, 390. 19. Prudentius, 390. 20. Obgedachter Chryſoſtomus, 398. 21. Auguſtinus, 420. 22. Cyrillus Alexandrinus, 430. 23. Iſidorus Peluſiota, 440. 24. Theodoretus, 450. und Socrates, im Jahr Chriſti 440. berühmt geweſen ſeyen. Darzu gethan werden kan / daß S. Gregorius, Neocæſarienſis, der Original-Zuhörer / und ſeiner groſſen Wunderwercke / und Geſpräch mit GOTT / Thaumaturgus iſt genant worden ; von deme inſonderheit Baſilius Magnus, lib. de Spir. S. c. 29. zu leſen. Siehe auch Socrat. lib. 4. c. 27. Wie die Venediger die Heilige Reliquien von S. Marco dem Evangeliſten / (die ſonſten meiſtentheils das Cloſter Reichenau am Bodenſee ihm zuſchreiben) von Alexandria mit ſich auf Venedig gebracht/ das beſchreibet Bonifacius in hiſtor. hoſtiaria lib. 9. c. 18. pag. 265. Dieſen aber iſt anderswo Bericht geſchehen.

Daß nichts beſtändiges in dieſer Welt/ gibt unter andern auch zu erkennen der gewaltige Tempel der Heyden Göttin Dianæ, in der Statt Epheſo, daran 220. Jahr lang gebauet hat / und zwar an einem morastigen ſumpfigen Ort/ auf daß er durch Erdbeben keinen Schaden nehmen möchte; damit er aber deſto veſter beſtändig/ haben ſie den Grund von Woll / mit vermengten geſtoſſenen Kohlen/ gelegt. Und dieſer Tempel ward ſehr hoch gebauet: Seine Länge hatte in die 425. die Breite aber 220. Schuh: der Pfeiler waren 127. jeder 60. Schuh hoch/ darunt 127. Königs gebauet / ein jeglicher einen Pfeiler von außerlaubten Kunſtſtücken/ mit groſſem Koſten und Zierde. Das Gesperr war von eitel Cedern-Balcken/ die Thüren von Cypreſſenholtz / und hat es von Gold und Edelgeſteinen herrlich geglänzet. Als aber dieſer herrliche Tempel etlich hundert Jahr geſtanden/ hat ein boßhafftiger Menſch von Epheſo, Nahmens Herostratus, denſelben mit Feuer angezündet und verbrant / damit er ihm einen groſſen Nahmen in der Welt machen möchte/ weil er ſolchen ſonſten durch Tugend/ die er nicht hatte / nicht erlangen konte. Die Epheſer haben zwar verbotten / ſeinen Nahmen zu gedencken/ haben aber nicht verbitten können / daß man denſelben nicht heute zu Tage haben: Sie ſchreiben nach Erſchaffung der Welt/ in dem 3534. und vor Chriſti Geburt 334. Jahr/ eben an dem Tag/ da auch der Groſſe Alexander gebohren worden: Seth. Calvil. in Chronol. Dieſem Menſch iſt zwar offt andere auch nach / die auf Ehrgeitz denſelben / ihnen einen groſſen Nahmen machen wollen / da doch ein jeder mit dem Seinigen ſolle vergnügt ſeyn / und nicht auf andere Leut ſehen / die nach hohen Ehren ſtreben. Dann wir können wegen eines andern Uberredung / ſondern nur wegen ſeiner eigenen / zur Straff gezogen werd / wie Calliſtratus in l. 26. ff. de poenis, ſagt / und auch ſolches außführt C. d. poenis, und l. 8. in. 13. §. Legis. 2. C. de meſſibus & fructibus. Alſo iſt es auch nämlich ſich daher zu verhalten / oder wol gar das Lob der Tugend zu bleiben, wann er wegen es nicht zu gut als ein anderer / im Verbrechen machet. Dieſer thut wol einer eins / Dieſer durch Verleumdung deſſelben / daß er doch nicht gethan hat. Da dann vermeinet iſt / daß er ſich verantworte. Dann wer zu einer andern Verleumdung ſchweiget der iſt darinnen eine reine. Und wenn ſolche zu groß / daß darauß eine Ungerechtigkeit entſtehen kan / ſo muß die Obrigkeit ein Aufſehen haben / daß ſich deswegen verwahret. Wann er ſchweiget / ſo thut er zwar die Ehr / hierdurch nicht beſtennen / gleichwol ſo leugnet er / l. 18. Dig. de in ius vocando. & l. 142. ff. de Reg. Jur. Einsweyen / daß das verbrechen auf ſeinen guten Nahmen und Ehr nicht ſolten gethan worden ſeyn. Deßhalb nicht geſchrieben werden kan. Dahero auch mann einer von einem andern / der lebet / oder auch eines andern Thäter beſchuldte / und / ſo doch man nicht auf die Gerechtigkeit des Lebs / die Leut nicht verbetten worden / ſondern läßt ihme allem den Keſtern der über die Cur gegangen / und den Verluſt ſeiner Arbeit / und was er noch fürters verbeten / oder verſaumen möchte / weil er zu Arbeit unnöthig gemacht worden / bezahlen / l. cui hac lege 5. ff. Si quadrup. pauperiem feciſſe dicatur. Aber von der Verleumdung iſt ehrn in der 261. Epiſtel ein mehrers geſagt worden / und Gnüge / zu wenden darinnen / oder Delatoribus, ihrem Lohn / und auch derſelben Straff / was in den Juriſt. in tit. Weltbeſchreiber Harmonica, Domin. 9. p. Trinit. §. 14. zu finden / zu leſen.

Die DCCV. Epiſtel.

SOnderer lieber Peter/ mit groſſem Nutz/ Ihr werdet gerne Leichpredigten leſen / weil dieſelbe uns die beſte Philoſophiam, nemlich die Betrachtung des Todes/ vortragen: Und vor das andere / weil man ſchiermeiſten in den Predigten etwas denckwürdiges findet, ſo man ſonſt nie leichtlich wiſſen oder erfahren kan. Demnach ich dann bekennet / daß ich auch den Leichpredigten viel erlernet/ mir ſelbſten zu nutze gemacht / und in die außgelegene Gedancken gebracht habe. Und dieweil mir gelten wieder eine ſolche Predigt unter die Hand kommen / darin des Johann Salmuth / (deſſen Gelehrſamkeit/ darin unterſchiedliche gelehrte Leute geweſen wol bekant iſt/) weyland Stadt-Predigers zu Amberg in der Obern Pfalz / Anno 1610. den 17. Octobris, vom Leben und Abſterben Herrn Churfürſts Friderichen des Vierten / Pfaltzgrafens bey Rhein / Hertzogens in Bayern/ ſo gehalten Leichpredigt/ angezogen wird : Als habe ich darauß nachfolgendes/ ſo jetzhoch/ und auch zu mercken weiten / weil

ihr

ihr vielleicht selbsten worden / so wol als ich / nicht werdet gefunden haben / wo dasselbe weg zu suchen ist: Nemlich daß hochgemelten Herrn Ehur-Fürstens Herr Vatter / Herr Churfürst Ludwig der Achte / so Anno 1583. dieses jetzliche leben angetretten / ihme dem Herrn Sohn der damahls noch ein junger Herr gewesen / wie er dann erst Anno 1592. in dem 18. Jahr seines Alters / zu Heydelberg in die Regierung gerathen / diese Fürstliche Regeln wie er sich in seinem leben und Wandel verhalten solle / fürgeschrieben habe. 1. Daß er gottsfürchtig. 2. Bete Morgends und Abends fleissig. 3. Gedencke in allem Thun an GOtt. 4. Gebe es dir wol so danckе ihm: Gehet es dir übel so klage es ihm. 5. Gedencke daß alles Glück und Unglück von Gott komme und daß ein Ende nimmet. 6. Erkenne dich für einen armen Sünder. 7. Glaube daß der Sohn Gottes / Jesus Christus dich mit seinem Tode erlöset hat: Beharre darauf / und gedenke es dir sey Ende / so wird er dich wieder bekennen / und dich seiner Würtzeln annehmen für GOtt seinen Himmlischen Vatter. 8. Diß nicht hoffertig. 9. Halte über deinem Stande / und ich. 10. Sey warhafftig; halte was du zugesagest / und ob dir Leib und Gut darauff gienge. Denn wenn du lauglich Schimpff und Ernst / Christ zu im Taufstein-Kind / der ist ein Vatter der lügen. 11. Sey auch züchtig in Worten / Geberden und Gedancken. 12. Schände niemands Weib noch Kind. 13. Sey kein Balger: Aber wenn man die Fäuste nicht lässt / denn brich und steuch nicht. Denn es ist besser / ehrlich sterben / denn schändlich gelebet. 14. Sey nicht verbissen. 15. Sey auch kurtzer Worten / Gebärden und Gedancken. 16. Rede niemand übel nach: Gedencke offt an dich selbsten / daß du auch ein armer Mensch bist. 17. Richte handele Gläubich mit den Leuten. 18. Handel frey und rund: das bestehet am längsten: Doch lerne die Leute wol kennen. 19. Sey gegen einem Frommen mild du wieder fromm seyn. 19. Vor einem Falschen hüte dich / und rede gegen ihm desto langsamer. 20. Die verbüssigen Armen laß dir befohlen seyn. 21. Schmeichler / Gottslästerer und Schalcksnarrn laß dir in keinem Wege gefallen. 22. Wer dich straffe und dir wol räth / den habe lieb. 23. Treue Knechte und andere Diener habe gerne lieb / und lerne ihnen nach deinem Vermögen. 24. Unsere Diener lassen Gäste von dir kommen behalt sie nicht. 25. Jedermanns Stande hilff decken; doch wann du respectst / so straffe das Ubel. 26. Daß denen so unter dir sind / ein Vatter. 27. Nicht beschwere deine Underthanen über die Billichkeit / dann dieselbe Nahrung hab ich offt gesehen übel gerathen. 28. Halte sehr creutlich über den Frommen und ob einem eine Uberthat wurde führet / so straffe mit Vernunfft so viel der gebühret. 29. Hüte dich für dem Zutrincken / darauff / spricht S. Paulus / kompt ein unordentlich Leben. Und diese erzehlte Regeln haben / bey dem obbochernandten Herrn Churfürst Friedrichen dem Vierten auch so viel getrauet / daß obgemelter Johannes Salmuth derselben nicht genugsam zu rühmen weiß / und ihm Zeugnus gibt / daß er fromm und gottsförchtig gewesen / und alle Tag früh nach dem Morgen-gebet ein Capitel aus der Bibel neben desselben Erklärung lesen lassen: Er wäre seinen Unterthanen mit einem Christlichen und löblichen Exempel fürgegangen: Er hätte mit Willen keine Predigt versäumet / weder des Sonntags früh und zur Vesper / noch in der Wochen / oder Feyertags / und wäre allezeit vom Schloß zu Fusse herab gangen: Er hätte allezeit den Junckern und Hof-Dienern / den Tisch zu Tische anbauen lassen / wenn diese gespeiset worden / über der Tafel / daß sie auch die Predigt besuchen / und Ihre Churfürstliche Durchleucht zur Kirchen gelenet solten: In der Kirchen hätte er die Bibel für sich gelegt / und der Gemeine zugleich gesungen / den Text der hätte sollen abgelesen und erkläret werden / wie auch die Sprüche / so angezogen worden / aufgeschlagen / ob sie auch am rechten Ort zu finden und bequem / und recht angeführet worden: Ingleichen die Disposition der Predigt in sein Schreibtäfelein eingezeichnet / auch etwa Abschriften verfertiget: In seines Ungelegenheiten hätte der Hof-Prediger nach der Predigt / im Churfürstl. Zimmer / die Summe und Inhalt der Predigt so er gethan wiederholen müssen: Des H. Nachmahls hätte er mit Andacht gebrauchet. Er hätte keinen von den Underthanen zu einer oder der andern Religion zwingen / auch keine / die der Päbstlichen Religion zugethan / bezwingen oder auß dem Land schaffen wollen / wenn sie sich sonsten / im leben und Wandel gebührlich erzeigen / weilen solche hochbeschwerliche Proceß Gottes heiligem Wort und Willen / der Christlichen Liebe / des H. Reichs Constitutionen / und dem auffgerichten Religions-Frieden zu wider laufen / habe auch An. 1594. auff dem Reichs-Tag zu Regenspurg nicht abgelassen / daß dieselbe Religionse Frieds-Acta aufs neue wären bestätiget worden / &c. Exulanten / so wegen der Religion weichen müssen / oder sonsten unbillicher weise vertrieben worden / hätte er nicht denn Fürstliche / oder auch mit Königliche Mildigkeit entpfangen. Hätte auch die Studia und Schulen sehr gebaut / viel Schulen gestifftet / und nemine der Jugend sie finden lassen / &c. Hätte nicht weniger auch den Orinon hoch begehret / und wäre / wenn Doctores promoviret / ins Collegium gegangen / auch bey den Mahlzeiten verblieben / &c. Er hätte sich zur Ruhe gelassen / wann er verstanden daß Unruh- und Widerstand zwischen andern entstanden / und alle Unruhe beylegen helffen: Er wäre eine gantz Almosen-Ordnung verfasset und darüber auch gehalten; und sich für den Armen Nothleidenden Brieff acteuret: und wenn er berichtet worden von derselben Leuthen / ihnen mit Gelt / Korn / Holtz / Kleidern / geldrigt auffgeholffen / und niemand hülfflos gelassen: Einen Wittwen-Kasten angerichtet / vor der Kirchendiener hinterlassene Weiber und Kinder / &c. solche Ordnung Fürstlich gehandelt und verbessert / und den Kasten so versehen daß neben Wittwen und Waysen / auch den hermlichen Armen / so sich deß Betteln geschämet die hülffliche Hand geboten worden: Er wäre allen Lügen spinnenfeind gewesen: und hätte acht Jahr zuvor sein Testament und letzten Willen gemacht / und sich gerichtet zu seinem Todesbereiten; auch befohlen / nach demselben den Leichtam ohne exenteration und Eröffnung beyzusetzen / &c. Und wäre Anno 1610. den 19. September, in warhafftiger Erkäntnüß nach standhafftiger Bekäntnüß / und wünglicher Anruffung des einigen Seligmachers Jesu Christi / sanfft und seliglich auß diesem jammerlichen Leben in das ewige Freuden-Reich von dem Almächtigen abgefordert worden / und zwar ganz jung / als Er nur 36. Jahr / 6. Monat / und 5. Tage gelebt und 18. Jahr / 8. Monat und 2. Tage in seiner Regierung gewesen. Eine andere Beschreibung eines gottseligen tapfferen Fürsten ist an Herr Christian Besserern seinen Gesprächen / p. 69. sqq.

Der

Die DCCVI. Epistel.

Edelbeer Herr/ damit ich euch zum Beschluß/ noch etwas melde/ so schreibet P. Didacus Tarsius, de Lequile, von dem Ursprung/ Alter und hohem Adel des Oesterreichischen Geschlechts/ vorm Jahr 1639. Glat/ des S. Antonien de Padua, S. Francisci Ordens/ aus Portugal klärlig/ nach Befelch der Oesterreicher/ ein solch herrlich Ingenium und Memoriam, oder Gedächtnüß gehabt/ daß er/ wann die Bücher gantz weren verloren worden/ solche hätte zuzehlen und gantz wieder abzuschreiben können. Und wie hrop. 20. Kriegs. daß die siebende Zahl/ bey allen Scribenten/ vielmehr eine gute als böse Bedeutung habe. Welcher auch in Excur. 11. par. Poster. schreibet/ daß das jetzige Königl. Bourbonische Geschlecht in Frankreich/ gleichen Ursprungs mit Oesterreichischem/ aus Italien und Troja sey: und sagt: Origo Regius Sanguis Italus; Gens Francica, Sicambri, Merovæi, Carolingi, Capeti, Borbonæi, ex una eademque radice Dardana, Italia, ac Regia Dona Dardanus, des Königs Athlantis in Italia Sohn/ sey in Asiam kommen/ daselbst die Stadt Dardanum erbauet/ und die gantze Landschafft Dardanum gehabt. Von dannen hero nach Troja gesandt worden. Carolus Stephanus aber macht diesen Dardanum zu deß Jovis Sohn von Electra des Atlantis Tochter/ welcher/ als er seinen Bruder Jasium umgebracht/ auß seiner Zwitterschaft in Samothraciam/ hernach in Asiam kommen sey/ da nächst Ort beym Hülespont, oder Enge deß Meers/ zwischen Propontide und dem Ægeischen Meer/ so heutiges Tags le bras S. George, oder Kestroit de Gallipoli auß Franckreich genant wird/ hingehabt/ und daselbst die besagte Stadt Dardanum erbauet; die hernach der König Tros deß Erichthonii Sohn/ Trojam gen nennhabe von welchem Dardano dann folgends der Priamus herkommen/ wie auch der Æneas, so nach der Zerstörung Trojæ wieder in Italiam sich begeben/ auß dessen Nachkommen die Erbauer der Stadt Rom gewesen/ wie auch das Geschlecht Julia, von welchem hernach die Geschlechte Juliana, Anicia, Perleona, und die andern entsprungen seyn; Wie besagter Lequilensis ihr von: Wie aber die Gegend da Troja gestanden/ in dieser Zeit beschaffen sey/ das hat Petrus della Valle in dem ersten Theil seiner Reis-Beschreibung p. 6. sequ. gantz artig beschrieben: Und ob gleich viel Geschichtschreiber sich gefunden welche die Zerstörung der Stadt Trojæ beschrieben/ so habe ich doch dieser Tagen eine Dissertation gefunden/ welche sich darunter setzt/ und das Gegentheil beweisen will/ dessen Titul dieser: Exercitatio Historica de Bello Trojano, in qua contra omnes fere Historicos ostenditur, Trojam in illo bello, quod decennale putatur, minime à Græcis flammis cuncta fuisse deletam; quam Præside M. Eberhardo Rudolpho Roth Ulm. Amplisf. Ord. Philosoph. Adjuncto propola disputabit Matth. Link. Nordling. Anno 1674. worinn weiter von dieser Sache zu lesen ist. Vom Ursprung aber des höchstgedachten Frantzösisch-Königlichen Geschlechts die Frantzösische und Turkische Scribenten/ und auß denselben Elias Reusnerus und Gabriel Bucelinus zu lesen/ die nicht einerley Meynung seyn/ und ich auch in ihren Streit nicht zu tragen begehre: Wiewol in meinem Itinerario Galliæ, c. 1. n. 10. (da ich unterschiedliche Meynungen/ auß Turcken und Frantzosen die Scribenten ergehlt/ ich vor andern dem gemelten Reusnero, in Stemmate Weichind. f. 25. und dem Jean de Serres, in Inventar. hist. Francisc. tom. 1. p. 10. 279. Glauben zugestellet habe. Die beede den Hugonem Capetum, als Urhebern besagten jetzigen Königlichen Geschlechts/ von dem König Witchindo auß Sachsen aber auß ungleiche Weise herführen.

Sehet die Observationes zum Compendio meines Itinerarii Germaniæ, weil dieser Sachen auch daselbsten zu gedencken/ es die Gelegenheit und Nothdurfft erfordert hat.

Bey vermehrtem Geschlechten sihet man auch auf die Wappen. P. Matth. Wehenerus, in pract. juris observat. lit. H. V. Heim/ machet einen Unterschied zwischen Stech-Heim und Thurnir-Heim: Jene so verschlossen/ aber er dem gemeinen kennen; Diese aber/ so offen/ dem Adel. Es thut aber solches herrühren von der Stellung des Schildes/ als welcher nicht gerad auf/ sondern zur Seiten geneigt hänget: Worvon die Heroldi Armorum diese Ursach geben/ daß ein dermaßen geneigter Schild dessen rechtmäßigen Nutzen und ernstlichen Gebrauch mehr/ wann nemlich die Brust damit bedecket wird/ ausdrucke. Muß derowegen der Heim/ bey solcher Stellung sich herum schicken/ und dem Kampff gemäß nicht geöffnet sondern geschlossen seyn; sonsten es einem verwirreten Sinn ähnlich geachtet werden würde/ den Schild zu Bedeckung der Leibes richten/ das Haupt aber mit einem offenen Heim Gesahr unterworffen wollen. Herr Erckinger von Seinsheim/ von den Grafen und Frey-Herren von Schwartzenberg zu Francken und anderer Orten herkommen/ führete auch vor erlangter Freyherrlicher Würde/ wie dergleichen andere denselben Geschlechts/ in denen an alten Brieffschafften hangenden Siegeln allezeit einen geneigten Schild/ mit einem Stech-Heim; als der Author des An. 1679. von diesem uhr alten und hochansehnlichem Geschlechte herfür gegebenen Tractats/ fol. 12. berichtet. An. 1612. hat Herr Jos. Hartmann Enenckel Freyherr und Käyserlicher Rath/ bey der Unter-Oesterreichischen Regierung ꝛc. Herrn Georg Achaz Enenckel Freyherrn von Hohenegk ꝛc. (der unterschiedliches geschrieben) Herr Bruder/ und der letzte auß diesem uhralten und weitlund vornehmer Herrn Geschlechte mit zu dem simplen/ alten Wappen mit auch einem solchen geneigten Schild und angethanem Heim in dem Stambuch mahlen lassen.

Weiten allhie des Worts Frey-Herr gedacht worden/ kan ich nicht umbhin/ auß Joan. Oetingen, weitland Jüristl. Würtembergischen Geographi und Secretarii, hinterlassenen Tractat/ von dem Ursprung und Marckstainen/ der nicht wol mehr käuflich zu bekommen sein solle/ 1. Buch 5. Cap. zu vermelden daß man vor Zeiten diesen einen Frey-Herrn geheissen/ welchem eine freye Herrschafft zu verpflegen eine Zeitlang eingegeben worden/ und der in Lehen-Rechten zu Latein Baro genannt wird: Welches Wort doch seinen Ursprung auß unserer alten Teutschen Sprach empfangen. Dann Bar ist eben so viel/ als kein und frey. Daher heissen wir die eine baare Bezahlung/ wenn einer frey außbezahlt wird; und ein Barhaupt das frey und unbedeckt ist: Barfuß/ der bloß nichts an Füssen hat/ und bloß ist. So haben auch die alte Teutschen die freygeborne Kinder die noch keinen Lehen gewesen/ Baren genannt: biß hieher dieser. Der auch hernach in den Lateinischen Notis darzu viel Authores, p. 17. anziehet/ die vom Ursprung deß Worts Baro anderer Meynungen seyen; Er aber bleibet bey der gedachten/ und sagt: Gleichwie die erste Waschung der Baronum oder Frey-Herren den Teutschen Käyser zu zuschicken; also sey es auch gewiß daß dieses Wort Baro seinen Ursprung auß ihrer Sprach/ nemlich vom Wort Bar/ so einen Freyen bedeutet/ und noch der Zeit in Ubung gewesen habe; daß hernach die Frantzosen/ Hispanier und andere Völcker auß ihre Mundt-Art und Aussprach gerichtet und gezogen haben. Auß deß ob-voll ernannten ersten Frey-Herrn von Schwartzenberg/ Herrn Erckingers des Anno 1431. den 11. Decemb. abgelebte/ Ehel-Söhnen war Herr Johannes II. deß Reichs Regimente-Rath/ der dem übrigen Theil sehr sein

freund gewesen/ und geblieben/ er wolte lieber/ daß ihme seiner Söhnen einer ehelich umbgebracht/ dann vom Mann oder flinckem Gut käme/ daß er nicht gehen könte/ eingenommen/ entgegen getragen würde; und starb er Anno 1528.

Damit die aber auch etwas zu lachen haben müssen/ so ist bey den Siamitern ein Secte/ so Lanzu, nach einem Philosopho, der zu Zeiten des Confucii gelebt/ genannt wird/ von dem sie dichten/ daß er 82. Jahr in seiner Mutter Leib gelegen seye/ ehe er geboren; und deßwegen Lanzu oder der alte Philosophus genannt worden; Sonsten kommen/ weil die meiste Zahl bey den Sinis für die allervollkommenste gehalten wird; und aber 9. mal 9. 81. machen; so vermeynen sie/ daß die Natur auch so viel Jahr in Herfürbringung eines solchen Menschens/ der über die gemeine Weise fürtrefflich gewesen/ gearbeitet habe; Dn. Theophil. Spachius, der ältere in Curiosis, sect. 7. p. 118. bey den Indianern ist eine sonderbare Secte/ Samaraeth genant/ welche/ wie Jo. von Twist/ in Beschreibung Indien/ in Niderländischer Sprach/ bezeuget/ nichts lassens verstorbenen Menschen Seel/ zu deß höchsten Gottes Geheimen Schreiber dem Paramiser, damme/ Rechnung zu thun von allem dem/ so sie in dem leben gethandelt; welcher dann solches aufzeichne/ und Gott bringe/ das Urtheil zu fällen; der dieser befehlige/ und befehle/ daß die Seele/ entweder in menschlicher/ oder der Thier/ und zwar entweder der zahmen oder der wilden Cörper/ nach dem das leben geführet worden/ wandern solle; auch daß die sich von allen Sünden gereiniget werde. Und vermeynen sie/ daß solch Wanderung oder transmigration, so offt wiederholet werde/ biß die Seelen von dem Unflat der Laster rein seye; und lehren/ daß alsdann sie von Gott nicht mehr/ oder weiter/ verstrickt/ sondern in die Schaar der Diener/ oder Engel aufgenommen werden. Und das ist die Ursach/ daß sie die Kühe sonderlich in Ehren halten; und der Indianer Geschlechter Kamack thuen dieselbe einiglich anbefohlen hat/ die sie auch als Götter verehren/ weil sie einhemmische und nützliche Thier/ und wann sie wol gehalten werden/ nach ihrer Meynung/ die fromme Seelen aufnehmen/ tauglich seyen; Idem ibid. sect. 13. p. 281. seq. Aber wir lassen solchen Narrenthaten den heydnischen Indianern/ und halten uns an GOTTES Wort/ aus welchem wir wissen/ wohin eines Menschen Seele nach dem Tode gelangen thue: Euch aber/ mein lieber Peter/ bitte ich dem göttlichen allmächtigen Schutz und Schirm/ mit dienstfreundlicher Bitte/ alle gute Freunde und aufrichtige Bekandten hierumbwegen/ gebührender massen zu grüssen. Geschrieben den 21. Septemb. dieses fortlauffenden 1661. Jahrs.

Ende der Episteln.

Register/

Derer in vorgemeldten DCCVI. Episteln enthaltenen denckwürdigsten Sachen.

A.

Aal Fisch 720 b 730 b 772. b 773. a

Abeiten soll der so die Unmügkeit angelangen 150. a

Abbreviaturen / zu meiden ein Teutsch Wort 390. a ohne einzige Abbreviatur schreiben ein Italiäner den Arcefischen Glauben auff einen Pfenning 54. a

Abeus an Persischen Bischoff bringt Persien in grosse Ungnad 169. b bricht ab den Tempel des Feuers 278. a

Abend ist zweyerley 520. b

Abendmahl 1527. a darff in Ungarn unter beyderley Gestalt gereicht werden 374. b auff dessen Einweihung streuen sich die Teuffelischen in die Lufft 410. b schöne Vorbereitung zu demselben 677. a seq.

Abenberg, Graf, von demselben kombt die meiste Bayerische Adelspet 356. a

Abergläubische Sachen 112. a 163.

Abergläubische Sachen 183. b

Aberwitzig haben sich etliche gestellt 713. a

Abfall von der Religion 416. b zu einem andern Glauben 640. b dessen Straffe 476. b wird zertrafft 710. a

Abgesandte von einer Religion / S. Hypocrisis / gebieren wie denselben abzuhelffen 278. a derselben Beförderung 582. a

Ablägen / was es Teutsches Wort 190. b

Ablaß / um deswegen laufen die Bauren wider den Fürsten zusammen 670. a demselben will man wieder 485. a

Abmahnen procuratio latorum 385. marg.

Abrahams Wohnung wird noch hochgehalten 250 b

Abrams Abdenderung ist wenig gut 162. b

Abrit / was Wort wachsdeutsch 594. a

Abthum / S. Appetit.

Abtretung von dem Guten 184 b

Abtrittige S. Antichristische Sachen 116. a

Abzug Nachkommen 511. a

Academien / S. Schulen.

Accent, in der Lateinischen Sprach 261. a

Acceptatio inutile stärcken die S. Stiffende 85 b (offerire 405. a

Accus, was ein Teutsch Wort 190. a woher

Achtzeen in America, was? 115. a

Acht was? 390. b

Acker 116. b 572. a dessen Lob 8. b beg. ist sicherer als die Schiffart 163. b

Ackelsatz / S. Bauren.

Acoues oder Fürsten in Indien 633. a

Acosta Jos. centor. 715. a

Acta Sanctorum, der alte Jurist 1496 / Exempel, die behalte / behalte als hundert nun / nun / 134. a

Adam Joh. Englischer, sein Bericht nachdencklicher Reden auff seinem Todbett 201. b

Adamus Bremensis nennet Rom. Rh. in Dänemarck sehr lieb 469. a

Adams-Fisch / 112. b Apfel-Biß 112. b

Addele haben 19. Jahr das Jagdbarische Fürstenthum an sich gezogen 180. a

Adel Adelsand, ob durch den Krieg verlassen 311. a Unterschied des Reichs- und Land-Adels 314. b ob von den Personen grossen Ansehen 636 b welches der rechte Adel? 72. a 491. b 492. a Prob des denen Indianern 719. a wo unter dem Wort Adel verstanden werde 379. a die Wort Adelich Thun und Handeln wo Armut sich bringen / 407. a Adel Frauen entsetzliche Begierd nehst den Ermahnung des H. Abendmahls 635. b denen war vorzeiten erlaubt güldene Ring zu tragen 10 Jahr ge-Ehrbrechtigkeit des Adels / worin er bestehe 402. b Adels Unterschied 412 b 432. a wordurch er zuweilen gebrochen werde 432. a par sich vorzeiten in die Städte gesetzt 440. b halten zum theil nichts von dem Fürsten 467. b kombt von etlichen wunderlich erzehlt 558 b so der von Adel gehauet als Ankete zu straffen 596. b unter dem Adel sind auch Fürsten, Grafen ꝛc begriffen 621. a 719 b wider den in achtzuthun 621. a 643. b 648 b 643. b Adel thun Geld 712. a der Edelste Titul vor Alters 911. a Teutschen Adels Hoheit 719. b an der Abgegangenen das sind neue Edelleute Freyherren ꝛc zu machen 512. b 521. a seq. derhalb dawon vernünfftig hier zu / Ep der 3. Cent.

Adelbertus hat den seinen Einzug Regen 57. a Bischof zu Wormbs ist sehr stoltz 101. a

Adern Ursprung 719. a Aderlassen 287 b wie anzustellen 532. b was dabey in acht zu nehmen und zu betrachten 798. b seq. so zugleich glücklich gethan 677. a

Ader 726 b 729 b Kampff mit einem Hirsch 605. b damit werden Fürsten vergliechen 633. b der Teutschen Wappen 710. b dessen Fürg 101. b (114. a

Adiaphora, was sind, darbey zu betrachten

Ado Bischoff dessen Chronik von Erschaffung der Welt 149. a dessen censur 52. b

Adonibezek vom Vergeltungs-Recht 51. b

Adrianus Joh. Rapistæ, censor 571. a

Adrian VI. Pontif. Patriarch 66 b

Adsumus Imperatoris S. Hadrianus

Advocaten / das Wort 58. a 63. b 66. a Person und Amut 105. a 806. a

Aebte in ungeschickt 114. b so unter keinem Rechter 211. a (Bischoff 213. a

Aegyptische Hebammen die Kätzen hoch 603. b zu Cairo in Egypten sind kunstliche Oefen / Eyer auszubrüten 633. b leguere Regenten daselbst 521. a dulten viel Religionen 622. a nehmen Jerusalem ein 581. a

Aelfred, Königs in Engelland, an unterm Stieffmutter 190. b

Aelia an Stäblein worvor diesen Jerusalem

Aelian: census 53. a (gestanden 61. a

Aemel / oder Ahlen, ist viel an ihren gelegen 259. a nehmt Rom Valdemars Gemahlin zu Dänemarck 469. b von ihrer Gleichheit angeben werden, in was er geschlechten 480. b

Aemilius P. Rom. II. stirbt in Armuth 95 b

Aemilius P. Rubus, Censor 108 b 564. a 607. b 581. a Marginal.

Aeyffel sind einem gewisser 491. b mit Aeyffeln nie genug werden / vor eine Anreitzung zur Geilheit aufgelegt 119. b

Aeschines haben die Alten der Gelindigkeit gehalten 119. b durch einen Aeschinum gewonnen / und der Rhe empfolt 636. b

Aeschilum trägt in der Schuh nach Zucht und Frucht in Tribus 166. b

Aesopus in sachen 141. 214. b 146. b 163. b 180 b 200. b 206. a 304. b 378. a 716. a

Aesopus und Aesopischer, was fleissig und was die Geistige nicht vermögen das Lateinische Wort 211. b 206. a / Verändrung.

Aetatis in grosser Menge bey der Taufung / Weibischen an denen Greuel schendrängen sich andere glassen 18. a was sein grosser Menge ausgerechnet werden 33. a

Æquanotes, Æquanocturna 560.

Æquanoctial Linie was sie dieselbige 632. a

Æquanoctium 256. b 627. a (386 b

Æquivocationes 626. a 631. a ob sie erlaubt

Æsopus jetzhet den Krebsen nach 105. seine Fabeln sind von Wenthelt 111. a

Æsurium, Wer? 257. a

Æsopische Sachen 114. a

Ætna ein feuriger Berg 168. a

Affection 136 b Affecten 13 b 96. a

Affecten 9 b was sie vermögen 149. a

Affen 32. a 721 b 781. a gleichen den Menschen 418. a

Africa hat 5. Königreiche 621. b woring es immer was neues hat 559. a seltener Inwohner Sprach 121. a warum dieselbige so schwarz sind 111. a Africanische Sachen 221 b 623. 812. a

Affter das Ehe- 330. b

Agathonides Lex, eines Gastners Gesetz 97 b

Agathon Hilbr. censor. 206. b

Angelbaus Cölln nun 2 Jahr vorm Altar 2. a

Agenten was? 390. b

Agesilaus 119. a Ackerau, über der Grosse / hat bisellum zum Königs Sitz 277. a

Agesilaus Gesandter des Königs durch seine Gemahlin zum Christ Glauben gebracht worden 623. b (Gotz. b.

Agnes Landgr. Hans Hessen mehrer sich zu Agnoete Cetti 581. b marginal.

Agrippa (Mrs.) stirbt in Armuth 96. b

Agrippa Königs nachdencklicher Rede 116. a

Agrippinæ Kaiser Neronis Mutter verliert ihr ehrenamt auch ihre eigene Magd / als sie sich selbst umgebracht worden 112. b.

Agrolaus Natur 27. a

Ahnungen, Omina, 756. a 776. b

Acardus wer er gewesen ist unbekandt 255 b

Aimoin. Censor. 63. b 749. a (streicht etl. gantz Jahr 256. a 301. b

Aitzinger / Mich. / macht sich ein manchfaltigen aus dem Holländ Leben 580 b marg.

Alamus ein grosser Herr in Sicilia, bringt einen Schmertzen um 73. b

Alamberg 418. a

Alba Herzog machet er das Königreich Portugal zu eingenehmen / ist in seinem 74. Jahr an einem langwierigen Fieber gestorben 25. a wird alt als ein Kriegs-Oberster 567. a klebung Krieges Volck Graf von Isenburg in Niderland verführt 599. b wird der seinen End von Philippo II. offt besuchet 700. a (auf haben 630. a

Alanus, daselbst stehen die Amazonen getroffen,

Alberic Aquentis censor 160. b ein sinniger und gewisser 1400. 761. b

Albern I. temperamentis 81. b wird von Jungen 33 b sein Todschlag 81. b wird von Wartzen 190 b wenig geachtet 81. b gegeben an den 1. gestift Ehren-Orden 1. a an Adam die Adel und Mauren 167. b hat den meisten Adel Leute in Spanien gezeuget 296. b

Albertus II. Imperator 1. Schlacht 121. a dessen censur. und Herzog 15. Churfürst bey Rheinden mit seinen Gnaden 63. b trägt ein Pferd aus der Schlacht 4. b

Albert M. erwehlt wegen jung. Tochter 164.2
dessen sinnlicher Kopff 54. 2 halten viel eitele Ding und Aberglauben in sich/ dessen nichts werth ist. noch nutzen vorzuwenden Mann zu zeugen ib.
Albertus IV. Hertzog zu Bayern und Baccalaureus zu Paris 40.2
Albert Graf zu Leuffinger Seribente 228 b
Albert G. Mennung v. Schutz-Brieff 60. b.
Albumar. Cl.) imp. ein grosser Freyer 36 b
Alchimisten verschleicht nach den Leuten 63.2
alchymasy 3 theq. 117.2. 207 b. dessel bey ungetrewe für dem gerüst. 617.2
alcuinus (Flacc.) Tyrolin. 6.2
Aldivan alt Teutsch Wort 406.
Aldronandus (Ulyss.) 538.2 wird dess Platzu beschrieben 192.2 (2.49 b
alexander, Hertzog zu Schlesien/ seine 2 so Alexander M. wird als dem Tag geoffen, da der Göttin Diana Tempel zu Epheso verbrennet 607 b klug Knab an ehr u. Tugenden 28.2 weiß herer Abentheuren zu berichten 27. b spricht mit Sch/ ein Weiblein gerebt haben 712. b gibt offt viel dem/ der wenig bittet 72. 2 mißgonne Sachen verborgen haben 73. 2 hat einen Medicum erzogen 106. 2 ist ihr/ verreichs aber bald wieder 157. 2 verwunderlich über drey Fraulein Tugend 334. b Ursprung seines Uberwindens der Gruchte. Spruch auf 260. 2 ist nicht schlecht sein 277. 2 klagt mehr Sorgen vor die Seinen/ als vor sich 449. 2 seq. aufseinem Mund und ganzen Cörper ist ein sonderbar Geruch gangen 607. b sein Tod 709. b hat eines wunderbaren Stern 711. b
Alexander Severus imp. trägt ein sammet Kleid 10. b ließ einen falschen Schreiber die glieder Abern abschneiden 103. b sagt: an sich sein Regiment sehen die 3 nicht darnach sie sein 117. b läßt einen an Pferd gebunden durch Rauch tödten 156. b hält nichts auf Zauberey/ Marien 301. b
Alexander III. Pontif. 222. seq. seine Seel begleitet ein gelbe Schaar Teufel 227. 2 ist An. 1181. den 30. Sept. aufferben 234. 2 ist unsinnig mit König Friderico 356. b tritt demselben auff den Hals 499. b 570. 2 561. b 565. b 614. b
Alexander VI. schendet die neue Welt den Alten antico di Cypern weit nagenommen 714. b wer dasselb studiren, wurde hochgehalten 130. b
Alexandrinischer Werk 672. b (item 82. b
alexius Comnenus Imper. excellirt im Smaragder. eine Statt in der Barbarey 133.2
derselben Beschreibung 641. 2
Alfred/ ein Wolf in der Grafschaft Barr/ gebraucht die conservirte Ochsen zum häußlichen Glück 582. 2
Alkar/ Harrzhöle in Egypten 638. 2
allegationes, 158. b
Almand Gräfer quaß allerwaß Güter 25 b
Almosen 320. 2 163. 2 samlen mit einem Bettelbecher 501. b ohne Noth 471. b
S. ferner Gutthaten. (siehe Hauß 103
Almosen knaben/ sehen die schwere Noth Mitleidt-Leiter/ Brieff 400 b
aloes hat drey Sorten 512. a/ 331. a
Alpen/ wust/ 590. b
alphonsi I. König in Castilien/ machet den Tochter Hochzeit 1008. b (495 b
alphonsus Imp. Hebreorum seiner Gemahlin alphonsus Rex d. Arragonien. Gasthat gegangenen armen Studenten/ so er auf seinen Kosten studiren lassen 607. b dessen Tod 240. 2
alphonsi a Prol. Königs Gemahlin ist lang unfruchtbar 60. b dessen Vermeinschen/ 58. b verstirbt die Königin 80. b Königliche Rede 237. b
alphonsius der Weise/ war eines Kriegers Sohn 98. 2 bricht die Tischer 6. b wird gebracht in Ungnad/ einer bey Weibern 7. 2 will lieber andern Sitten als an der Zeit sein den König angesehen sein 11. 2 wird durch seine an freschicher Gemahl 20. b vertrauet sich seinem Feinde 21. 2 verfertigt die astronomische Tafeln und Kupfer

der 24. b fanget mit Leonora Königs Federici IV. Gemahl 53 b dessen Dennat 58. b sagt: der Esel condiciones [illegible] der Königin 69 b bittet die Unter[illegible] Sorgen/ sie trage sie/ o du [illegible] 68. 2 strengstgehet 72. 2 Ursprung Königlichen gegen seine Unterthanen Einen wegen eines presentirten Kusses 76. b acht/ ist einen Reiter doch/ 76. b. 83. b. seinen Gutachten von Verkommen 99. 2 hat seine Warnung am 84. b. 2. b. klärt mit grossem Fleiß die eines Tyrannen/ den Abgrund/ ist gegen eitelen Oration 102. 2 dessen Urtheil von gutem Künsten 103. 2 hat der Zeit 14. mal aufgedeckt 125 b hebt alle Bündnen auff 176. 2 dessen Rede von allen Sorten alle als Hecht/ alter Roß/ alter Weib und alle Sachen 177. 2 ist einen pflichtig/ daß an die Sprüche gratien 201. 2
Alphonsus II. König in Neapolis Ferdinandi II. Vatter und andern Kauffmannschafft treiben 147. 2
Alpes/ so viel Tagen fan 115. b fünff Urstaden darinnen/ so gegen Morgen stehen
Alte weiter/ jung 510. a (201. 2
Alte Leute 421. 2 413. 2. 6. a die sind manch Kinder zu regieren/ acht Kind gewinnen auch gute Schulen abzugeben 401. a bringen Schmach 617. b 634. b 635. 709. a Prediger/ solche alt worden/ niemals frisch gewesen 256 b 604. wenden theils gar alt 258. 2 seq. sind bey den Alten gar selten worden 167. a Eine Kunst/ die selbe gebraucht/ nach einer 100 hundert Jahr etwas bey 674. 2 wo weyb gesucht und doch gefunden 608 b pflegen nicht alles gethan und doch vollbracht 156. b bey denen Kraft können nur nicht nachreden 1. 2. 2. Bischöfen Mark und Grandeur/ sind schwerer gegen die Ketzer/ als 3 Päbst 121. 2 ist Irrthum nicht viel nütz 208. 2 156. b 161. b Examen/ studirlicher Tapferkeit/ unter allen Mannes 383. 2 was darbey zu betrachten 90. 2 100. b dessen Frist 185. b unterschiedt/ was warum in Gesetzen/ gegeben sein nicht mehr so die verbind. sind nach dem Verstand und Tugend zu richten 8. b 6. 143. b. dessen Beschwerde 330. 2 dessen Vollkommenheit bey unterschiedenen Wissen 717. 2 alte Gedächtnüs/ wo aufzubehren 177. b schlägt Wissenschaften/ sind 175. 2 schlägt Verordnung mit den jetzigen/ und derer Ursprung/ sind 678. Babler von 140. Jahren/ ist noch ein ansehlich Stuhrund begabt 130. 2 Alt/ ist da die andere Seite 15. b
Alt gesinnt/ darinn verdirbt manchmal gerstes/ 599. b
Alt-mando, woran er sich stockschnuen gewesen
Altobelli Tyrannay 53. 2 (142 b 265. a
Altorf 59. b Altorffer/ wer 1. 2 (360. a
Altmann Impr. wird zu Trient 28 b/ item Pl. Vater von Kayser Car. V. gefangen 28 b
Altenrol. ibid.
Aly oder Kaly der Perser Abgott 236. b
Amadis comes 56. b.
Am adelichen Zaichen ist man nit sicher 304. a
Amara, ein hoher hoher Berg 116. a
Amalis sagt/ man könne oft nicht wissen 70. a
Amara Gebirgen in Abyssinien/ von Hof-Gesten zu machen 301. b
Amazonen, streitbare Weiber/ wollen keine Männer bey sich 32. b wo sie gewohnt
Ambassadeur, des Worts 71. b (630. a
Ambona eine Insul/ 45. 2. a 639. a
Ambra dessen herrliche Art 532. a
Ambrosius hat der Oberschuh in Concilio 38
Agnolus 199. 2 dessen Gemüth/ St. sein parvis occidit 396. margin.
Amerien sein in armen 539. a b
Amitus Marcellinus Cosmogr. b
Amicker jeschen nicht zu viel 100. b
Amicus Gelegen- und Gevatterung 33. 42. b
Amiral des Worts/ 390. b
Amirals im Engelberd Mord 32. a
Ammon, woher? 9 Ammonen 390. b 393. b
Ammiral und was in besonders dazu 4. 6. 9. 10. 11. verstand? 500. 2 gibt Lossen 595. a

Amsel/ Kempfer/ was bey solchen macht zu nehmen 101. b 119. a 161. 172. a 184. b 187. b machen wenig 314. a
Amulet und 2 a 50. b 187. a die sie sollen zu schaffen sein 60. a. b
Amuleta und Carmina sollen nicht schädlich sein 340. 347. 2. werden offt bald recht 187. a sind nicht nicht zu ändern 101. b
Amuleta Becher 350 b
Amorea 114. a 258. a 732. b 736. a 737. a dessen Gebrauch 737. a Regierung 736. a dessen Erfindung 108. b 736. a 60 dessen person 108. 114. 6 wenn dahin zu schaffen einander tie bind. woran es gelegt 465. b 734. b weder der Name 573. b wie es sonst genannt werde 589. a schadet denen Damen 696. a 66 es bey den Alten so stinke gewesen 442. 2 margine.
Amersauer 731. a 732. b 555 b gehen reichlich Ammon 181. b wo man sie antreffen bey gesunde habe 245 b 56 es sie den Alten bekandt gewesen. 314. a
Amerstorffer, Adolf 89. a. S. Successions.
Länder/ Ort/ Berge/ so sie nennen/ siehe Sprüche/ 728. b
Amothalia/ Wort wie es sich Gaza verdeutscht 471. 2 darunter einer proceßirt 496. b
Amrit/ schwarz/ 590. a
Anachronismi Urtheil von denen Schöpfungen 97. 2 (item 730. a
Anathasius Dragoon kompt durch den Schutz
Anathasius (Kais.) schafft den Tribut von Korn und Hanf ab 376. a
Anathasius der Ketzer 1049. b
Anatomia, was davon zu halten 732. b
Anatomie Teutsch und/ Ober Lamart 22. 2
Cosmomie hat ihr gradt 554. 2 hohe Obrigkeit Verbietung zum Leben in Wort 111. a
Anatomien Leeder-Anatomie, gibt der Ordnung nicht auf Stimm an mit Worten kompt 182. b
Anatomien/ wer nicht begehrt/ ist es 732. a
Anbringen 61. b (Fortsetzung 62. b
Anecdota und verschwiegenheiten 440. a berühren die Thaten/ und Schrifft nicht gar gleich 307. b
Anderweit Schreiben 93. 2
Andreas Angeli creatur. 102. a
Andreä/ Johann 1. Schrifft/ will die Ehre nicht gnaden 245. b. (siehe 110. b
Andreä/ Johann 2. Schrifft/ ist Ehrlich und Tugendhaft 716. b
Andronicken junior Imper. stracke nicht um Zeit gerichtet 718. b
Angelus und Evangelisten seine Bedeutung/ was Evangelisten einen jeden 466. a (2.19
Angelegenheit sein nach Gottesfurcht 167. a
Anglia 8 Könige 61. b 72. b
Anhaltung 422. b ihren Ursprung 640. a
Anjou/ Herr Johann/ mit Philosophie Baccalaureus Diplom 101. b (404. a
Anjou 1. a. 2. b spricht von seinem Stand 404. b
Anjou 2. Diplomata 406. a 873. b
Anjou/ wust/ 590. b
Anjou/ Carl Graf zu Provence 1. 2. (404. a
Anjou 3. Carl/ König zu Neapolis gerust bey Mittel Cörper/ und Arth sich zu verwahren 182. b
Anjou/ Carl 4. ist Gedächtnüs 183. b 184. b. 185. b seine Kayserl. Ehr 184. b seine Kayserliche person machen eine Augspurger Reich einen Tag 1500 1500. b Pfeffer und an Nürnberg gantz 420. b Gedächtnüs/ ist bey ihm gantz hochgehalten ibid.
Angio macht Schanden 410. b
Angio S. Sport. (siehe 118. a (404. a
Anker 4. a b. 1089. 400. a 2. b. 1. 2. 3. Stuck 1. 2. 3. Stuck 1. 2. 3. Stuck

Register.

§ Aarhuis Bischoff ein Hoch-Gargnad wird vom Teufel nach Rom getragen 1 a
Abendlicht 61 a 2 (unterm Tag 571 b
Abraham 3 a 346 b
Absolon wird Davids gezaust, q. d. Dabo, weil er mit verspreche zu thun und wenig gehalten 8 a in seiner Buch 31 a seiner Rebellion 32 b will das sein Rechtschaffen soll offentlich gerühmt werden 62 a (107 b
Antiochus Epiphanes stirbt an der Lausseuche 1 a
Antipater Philologus hat 200 jahren alle Jahr das Elend an seinem Geburts-Tag/ und ist auch auff denselben gestorben/ an dem bösen Krauchzet 25 b
Antipathias 55 a 194 b 418 a b Stumpf. 516 a
Antipodes 50 b Antiquern 177 b
Antiquitäten/ alte Sachen/ ob sie den neuen Glauben verhindern 159 a wenn sie schon nicht zum Irrthum/ dannoch nicht tüchtig gegen andere aufzustreichen 1028 324 a
S. Antonium in seiner Hysterien worauff er gezehet 350 a 418 a 5 b Teufel 351 a
Antonius S. 2 a 181 a
M. Antonius Triumvir spannt in erst die Welt vor sein Wagen/ aus sind gegen ihren Wohlthäter dankbar 32 a verlacht alle Weisheit 50 a seq. ist fregierig von fremden Gut 72 a verbannet die Stadt in Asia und wird darüber ang. flochten 80 b
S. Antonius der Vater aller Münche und rechter Mönch 148 a Canonicus Ordens Urforung 534 a
Don Antonius wird König in Portugall erwehlet der Philipp II. in Span. 201 a 324 a darauff erfolget Belohnung 201 a
An on Imp. stirbt des Rechte Recht 302 a
Aonwert ein Gelerch Reden 98 a b
Apar affer, das ist Vermünder 442 b 390 b
Apwert unter Gut 150 a b 1.
Apollinaris der Ketzer Antwort 61 a
Apollonius erwecht eine Jungfrau so auff ihrem Hochzeit-Tag gestorben 94 b
Apollon. ein Sie Jungen sein Haaren 119 b
Apostel so wunderlich 403 b 609
Apostata Schrifften anderer ehren von wegen ihrer Sachen 152 b (155 b
Apostasiren/ was? 390 b wird angelassen
Apwrut zum Spinnen 24 b wird verlohren 34 b wieder zubringen 130 b 163 b
A pon. ob abendmeister 467 b
apert. barb. communis, 512 b 609
Arabier leben einmütig 60 a b sind treuherzig 98 b. stehen in der Stadt 1000 Meilen an gerechtem Gold/ eine Hütten um 2 Gülden/ essen meist rohes Fleisch/ an Trunckund viel Canther 179 b
Arbor Brieg 516 a
Arbuta, 118 glost 519 b 631 a
Arbut 141 gemein 566 b der alten Behrnung 412 a Ruthen 18 a 124 a Nutzbarkeit 412 a Nutzbarkeit 1692 a ist man auch im Mist 1693 a 609 a 609 a ist an stat der Spesel 96 a nützlich 145 a 116 a 306 b gewiß aber das Bier von gerang 154 a ist baldverzichtig worden 57 a übermündet alles 698 a Arbeiter ist jetzer jedem werth 72 a 181 b 165 b
Arbeit worin? 401 a Arbiter, was? b.
Arcadia/ im Reich/ was man ihn suchte 56 a nicht seinen Stand zum Vortheil 79 b 390 b
Arch Fürstenthum gehört zum theil den Türcken 332 b
Archelaus Herodes des Grossen Sohn 170 a
Archidiaconus was davon zu halten 365 a
Archidiaconus ist nicht die allergrösste Seligkeit 108 b
Archidoxus, wird gegen der Jünger Exhibition geschrieben 33 b
Architecten, ist einer Stadt bester Rath sonst Architectus, was? b (tausend 166 a
Archiv, der Königreich/ was es begreiffe/ und dass es der Käiser haben möge 248 a
Arendsgrüner Fürsten 716 a
Arengeller Wintzerader 616 a
Arengo 9 a. was? 670 a
Argwon/ ein gefehrlich Schalen 78 b 136 a 209 a 182 a gute 561 a erschrecklicher Tyrannischer/ zwischen Herzog Ludwig und Bayern/ und seiner Gemahlin Maria/ Hertzogin aus Brabant 161 a
Aria eine Landschafft 616 b
Arm hat grossen Hunger 601 a
A tam certior 69 b banat er vor glantwürdig 1 a 1 b
Arm-Ring ferman ein Haarin 24 a will die 21 a 181 a
Arm 4 a muß das Leben/ seinen Vaterland und Eid verthun/ wann er den Gerichts-Herren nit worden 51 a stirbt in Armuth/ als in einer Herberg in Schwist 95 a liebt das gemeine Wesen 153 b dessen nachdencklich Reden 152 b
Arsippus streckt einem ins Angesicht 36 a sagt Der yüng habe Ohren in den Füssen 59 a redet von vielem reden 115 b
Arithmetic ist in allen erlohren 602 a sehr wachsam 213 b
Arithmetica 9 a ihre kurtze Seele 112 a
Armadillo 1 Armadillo ist um den gantzen Leib mit Schalen verwahret 116 a
Armandzbach 1 Armandzbrod, bey Mogelt Hofstad 651 b 631 b
Armbrüder 139 b marginal.
Arm ist bequemert zuweilen zu bringen 672 a
Armuth 265 b 272 b 301 b 311 b der drey Arten was 18 a bedeutet 390 b klag. erbärmlicher Zustand eines armen Landes Gelübte an denen gelobet wird Wunderwerken 577 a eines Jacken Strohsack 18 a steht zu verlegen 46 a b bewahret Bauer all ein Hattinger Brod 160 b Sprüche so gegen eine unbarmh. ergeig 160 a bewegt den soll man helffen 500 b 577 a gute thun 156 per tot. darinnen thut Lieges Liebe wuhe 151 b
Armuthes nott sein Vatterland 109 b
Armuth 355 b 370 b 311 b
was der ihr zu betrachten und was sie vermöge 32 a 65 b 70 b 169 a 178 a b Gülstergal 95 per tot. darein gerathen durch Gottes 251 per tot. so darin gerathen 265 b unter das Gesetzes 152 b sollman nit zubart bedigen 647 a 643 a
Arndt. Joh. Paradis. Gärtlein 126 a
Arnoldi senior 347 b
Arnold. cent. 350 b Abt Lubecensis 467 a
Aragon Königreich 1 a
Arneldsbuger gibt denen Bischöffen sonderbare Privilegien 372 b war unbillicher Gesetz 97 b dürfft 20 der Haus-Sucht 107 a hat einen Rath Adler 116 b
Arrelsreich Hertzog in Baiern zugenannt der Gütig und warum 251 a seine Ordnungen 615 b
Arrelsius/ ein Rechtsgelehrter/ was er gemäß 419 b 594 b
Arlacides der Parther König wird von seinen Edelleuten 57 b ist ohne Sohn/ ihnen zu streitbar 377 b
Arlaten, was vor eine Stadt 625 b
Arlbrecht der Hertzog läßt aus seiner Münz prägen 670 b
Armenisten achtet eine Handvoll Wasser doch 76 b ist unchrist 97 b gastfrey um umbsonst 108 a
Armuns ist nicht der Schlauer der runden Dächer 34 b ist unchrist 108 a 158 b
Arthus Kay in Schwaben Arthus Hof/ wofür Arundel, Graf/ verdient in Rath/ Person gemacht 41 b stellt Tägerfeld in 158 b die Gutschen aufgebracht 1 parten 144 b
Artigen 44 a 85 a 108 b 108 a als Purgieren 311 a b Magen-Pulver 832 a Pomeranzen-Confect 832 a klagt/ sie gerathen 805 b von dem Stein und Grieß 450 a so die beste 180 b seq S. Medicina hilfft auch aus dem Gefängnuß 552 b streits der man anhängt 609 a als Hausmittel zur Gesundheit preiset 732 a
Artzte 105, 108. Alte Gecken und Schwätzen haltet nicht viel von ihnen/ 455 a rathen hinweten zur Gesundheit 157 b treffen nur ihre Verjagung nicht allweg zu 657 b ansehnlicher Besoldung 518 a Lohn 522 a
Aschens Ratur/ 521 a
Asclepiades erhält und leidet beyfall 92 b
Asclerianus proponiret/ daß er von Jugenden werde ernehret werden 814 a
Asch/ ob Asch/ und ob recht 644 a
Asc 2 a wie 56 b (277 a
Asconat Königreich 777 a Könige 733 b
Asgarones bald aber Arsaken oder hoch 71 a
Asiaten nur Hottentots 617 b
Asino ogni Cittadino 14 a was von denjenigen Arabest zu halten 63 a treffen besonders mit einen prognosticum 111 b thun gehört bisweilen zu weil mit ihrem gegnoß 153 b
Asino 196. 346. per tot. 81 b. 132 b quatenus? 114 a 118 b. Mensalibi 2. commodus 2 b Jumenta 330 a und verwirren
Asinus 1 b 2 a. 620 a 133 b
Asina, Eselin/ ist in Spanien 144 b
Asmodeus 1 a 2 a 191 a
Asparadi/ in der Mord/ daselbst wird ein Jungfrau 108 a 1 Jahren lustreig ergraben/ stehet aber wieder auff 94 b
Aß 1 a hat einen beständigen Mag 690 b
Aspern/ ist ins Teutsch/ was 1 a
Aspern/ ist ins Teutsch/ was 1 a
Assa-dulcis 17 eine Hülffe nicht auff die Wunden 116 b
Assa-foetida 17 eine Hülffe nicht auff die Wunden 116 b
Assel, Esel/ was? 116 b
Assel, Esel/ was? 116 b
Assel, Esel/ was?

9. Augustini Tag 632 b
3. Augustini Vaterland 121. d dessen Bücher sie er mit eigner Hand geschrieben werden gehalten 542. d bestrogen entsetzet ein Krieg 699. b
Augustinus ein Mönch wird in Engelland geschickt / den Christlichen Glauben zu lehren / 316. b
Augustus das Wort 440. b marg.
Augustus imp. hat Audienz ertheilet / gelind gerichtet / und das geschlossene siegreich vollzogen 307. a
Augustus imper. dessen Enckel wird genennet Fridericus Iuvenensis. 6. a thut mit das Klöstergen verklöstiget 14. d. hält den Thon für ein gut Omen der Käse 57. a hielt Lateinam ihres Gebährens wollen 73. b fürchtet sehr die Gewalter 79. a sein seine Enckeln seine Haab nachdrucken 103. b ist viel bereit 124. a nennt seinen Krieg vor / dessen Wächen 124. a nachbenchicht Rede zu hören / der sich schreckt trocken / gehöt: ich vermeynte nicht / daß sich der so gimen würt 143. a will lieber Herrn Gedancken als sein Gelt 159 marg. 169. a belgt: Ob er in diesem Wesen seine Person gnugsam vertretet habe 184. a als er sich wider Antonium gerüstet / haben die Knaben zu Rom sich 2. Tage geschlagen / und die Antonianer unter gelegen 377. b sey / hat so angeklagten Leuten einen Abscheid 203. a und doch Gebruch sich am abgeschreibt 278. a lan den Sperck besser vertragen / als vorhengen 302. a marg. gut gen Gelt / wo heist gelinde / und das abgerechnete sieissig wolgethan 305. a hat den Monat August / seinderlich lieb 399. b
Augustus König in Franckreich / Verhalten gegen seine Gemahlin / den Königs Canuti des Schweder in Dännemarck 501. b
Auctoritet / das Wort 299. a
Auctorität / sich Geschicht ist hoch berühmt 482. Fr. Helmbrets Vatterland 299. b dessen Kinder Reich 299. b
Auicenna Vaterland 190. marg. 241. b
Auragon / Landschafft 157. a
Aurea Bulla 332. marginal.
Aurelianus Imperat. der ist frig ganz seidenes Kleid 10. b verschonet derer Ubermannsmeister 17. b will die Bauren über die Soldaten bestehigt haben 116. b
Aurelius (M.) imper. erlanget durch Gebet einen Sieg 291. b
Aurelius M. Antonius Philos. imper. grosser Lust zu den Büchern 1. b hält seine Gemahlen 3. Tag mit ihrer Klag auf 61. a rechnet seinen Praeceptoren hoch 39. b hesoldet selbsten die Praeceptores, 99. 100. gibt gern Audienz 59. a will seine ernennet Sonne aufgehen 80. a hält offentlich den Kauf. Schmuck und Kleider verkauffen / wegen der erschöpften Kauffmannschaft 108. hat seine Narren um sich 93. b war anfänglich ehe Kaiser werden sehr arm / und ob er gleich zu Rhodis die Rhetoricam gelehrt / hat er sich kaum davon erhalten können 95. a
Aurin Geschicht. G. Dorn.
Aurini / Andr. / setzet die Genueser in ihre alte Freyheit 601. b seq. fällt vom König zu Franck ab dem Kais. Carol V. über 18. b.
Aurich in Ost-Freesl. besteht auf 120 Mann Blut werben 322. a
Aurum potabile 26. a
Ausbeisel 74. b
Ausfall der Weiber rühmliche Thaten / vor Rochelle 253. a
Ausforderer 43. a haben wenig Glück 256. b
Ausfoderen zu ritterlichen 443. b.
Ausfolgung der sachen ist ungern 644. a 652. b 591. b 602. a muß offtmahls 20 259. b eine Sach ist nicht nach dem Ausfolgung zu urtheilen / 651. a. Wer denen zu ausfolgen
Ausfolg / Sachen / was? 591. a (15 b.
Ausfolgen 66 B ist manchmahl angehen 174. a
Ausfommen, ob er ein Herr gewesen 348. a
Ausfrischen 543 b
Ausfrischen / über durch die Hechel ziehen / Galeren 143. a
Ausfrischer sind der Regenten Augen und Ohren 664 b (637. b
Ausfern sollen auff den Bäumen wachsen (d. Ausfern / Joh.) Car V. natürlicher Sohn / bekam zu Gemahlin Ferdinandi den sechsten gegen ihren Wolthäter ertheilt 32. a
Ausfreig. das Wort 391. a
Ausfrisi Chronicon Vetus hat Fehler 351. a
Authenticirung, was? 300. b
Authoren lassen offt wieder einander 756. a beweisen eigentliche Worte setzen angezogenen werden 581. a
Authorität, was dieses? vermöge / wie weit sie verstehen werde 82. b zu machen 182. a
Autoritäts Zeugnuß (260. a
Autor, dessen Schrifften erkläret dessen pünctlichster Verstand Betrug 460. b
Autoritet, was? 566. a. Ihr Abgang was? 391. a
Autrisse Stadt in Schottland 221. a
Ayer Geschicht 253. a

B

Baal, Graf von Beerberg / haben zwey Frauen 40. Kinder 625. a
Babylon ob sie noch in verwahrt werde 83. b 196. a. Gebäude.
Baccalaureat, in hohen Stande 40. a
Bach-mahl. Herren / G. Depositum.
Backmeister noch nie für eine Insonie 116. b
Badmans eine Provinz in Persien 636. b
Baden / ehren nicht die Weiber mit den Kleidern 17. b 398. b so sich / lehren denen Bauren sich / Andere 331. b denen haltens die Schweden viel 482. b seq. dessen gebrauchet sich einer alle Tag 491. b ins offene Bad einladen 624. a
Bäder 17. b 456. a (Mannigfaltige.
Bäder / Bäderer 17. b seq. 131. a 644. b
Badewasser, was? sich des selben Aufsiedung pflichtig zugetragen 12. b
Bär 728. a verleidet sich in ein Weib / behält sie 14. Tag in seiner Höhlen Rigo 636. a
Bären hat ein Groß-Herzog bey sich am Tisch und in seiner Schlaffkammer sitzen / sey / wo sie sollen 469. a seq.
Bagadet 280. a S. Bagdet.
Bagdad, der Haupt-Stadt in Babylon. 280. a 637. a komt nach der Perser in der Türcken Hände 637. a (Sager 621. a
Badac / oder Bagadet / ist der Califen Hof-Bädach S. Babylon
Baldanus Erzbischoff zu Trier / hält ob der Gerechtigkeit 63. a
Balden J.C. komt in der Medicin nicht fort / aber in der Jurisprudenz 60. a wird von seinen Hasslern gelästert und stirbt darüber von 260. b der Juristen Fürwand 121. a
Baleri (Joh.) censor. 350. a 564. b
Bald eine Hauptstadt in Persien 277. a
Balgerey 301. b seq.
Balingen wird von 210000. bekauft 19. a
Ballonen, was? 391. a (313. a
Ballon / woher? 67. b 6 Kammern Pfeiffen Rahlkammer, woher der Name 68. a. 96. a b
Bann das Wort 391. b wer dessen befreyet 343. b wer nicht meide wird vor diesem gefürchtet 560. a Verordnung Graff 1251. b sie einzutreiben 560. b ist vorzeiten hoch geachtet worden 615. a
Banditen, was? 191. b 253. b
Bandrock / Bandgeret 597. b seq. 599. b. Bandel 581. b
Bandelen, was? 391. b
Banditen 257. b
Bannerherr, was? 191. b 642. b 644. b
Bänite (Joh.) was sie thut ihm begabet
Bannherr, was? 391. b (596. a b
Bar / das Wort / was? 391. b
Bär / Bärlein / das Wort 391. b 391. b 513. b
Bärenrecht, was? 391. b 651. b
Barbar / das Wort 391. b
Barbarus führt in Mysien / heißt Ubbodum V. Ulric Berg 1. Buch 43. b
Barbaria oder Barbarey / so die Weil in Afric. 122. b 169. b 211. b (67. a 795. a
Barbarossa, entsetzet ins Griechische Gebiet
Barbaros Barbarossa Hauptmann muß endlich noch hart erdulten Belagerung / bey Stadt Melun / worinn sie Römisch aus Rebellisch seyn / und das Christen mit den Pferden verderben musten / übergeben 791. a
Barbaros das Wort 570. b
Barbiniers Stadt zu Belgenland, mit einem Ungarn ihre Religion 461. a
Barbiren hat Gelt 657. a
Barcellona, Hauptstadt 494. a
Barclay Freyherr in Engelland 65. b
Barch H. Comm. 551. a
Bargegeld, was? 391. b
Barlandi / al. Adriani / Censor. 479. a
Barsi, berg in Armenia darauf in der Sündflut soll Noahs Archen gestanden worden sein / 573. b (d. ibid. 601. a
Barrierer-zeughaus 109. b 110. a weiß Brunnen Barmherzigkeit / alda ein Kloster innenhat in Venedig 232. b
Baro, das Wort woher? 332. b 391. b
Baronii (C.) censur. 59. 2233. 2282. a 614. b 1 Bereh parochet 348. b dessen Meynung von S. Jacobi Leyter / 599. b dessen Schrifft zeiget Gutes an 350. a
Barr / Schloß und Freyherrlum 618. a
Barth in Pommern wird verbrannt / 437. a
Bart / Bart schneiden / 8. b
Bartel / für parchet / Stadt so entbrennet 821. a
Barthelen / Joh. / ein grausamer Tyrann / 12. a
Bartisel / 724. b 614.
Basilius Imper. gibt gern Audienz / 59. a verschenkt an groß arbeutliche Gut / 70. b hält offt am rechten / der ihn vom Tod errettet / 82. a lässt Bücher aufsegen / 305. b
B. Basilius hat das Zeitrechten 48. Marg.
Bassart / was? 191. b sind in dem gemeinen Stand zu halten / 429. a
Batta / (Georg) erwischet einen Kaufmann / 618. a. hat ein schlechten Lohn / 477. b
Batavia in Ost-Indien / 633. a
Batchen (Andr.) wird Siebenbürgen gegeben / 478. a
Bathori (Andr.) wird erwehlt / 475. b
Bathorius, dessen Sieg-Bund / 163. a
Batzen / was? 321. b
Baum / so umwirschet / 54. b 374. a 317. b seq. werden alt / 120. a gehauet Baum / 120. a 378. d Sonnenbaum / bed. Herren Wunderbaum in Persien 110. a Tabackbaum / 538. wol aufzuwarten sind. nagen Aufern 637. b
Baumgaus und Salm 221. b
Baumnuss Holz ist brauchbarig 651. a
Baumwoll woher? 31. b
banen hat seine Zeit 104. b
Bauber: ist scharff 129. b
Baurin / Baurschaft 9. 2 seyen in Krieg böse 297. b mit ihren Schaden fremder Wirter / 261. c derselben Stand / wol haben zu betrachten / 116. b 373. a derselben Freyheit 116. b wollen Stadtleute sein. 120.
Bauer / per Anagramma. Reub 351. b bey Wort Bauer / woher 700. b so gutmüthig und treuhertzig 161. b sich in einer Kauffleute nat / 575. a derselben Regalien von Wein 531. a. deren Krieg oder Mutterhaus 542. a ihren auf dem Krieg 542. b was von Bauren gehört / und damit zu frieden sein soll 611. b stirnich und krig 536. a. sind bey 577. a. 584. b paket der Türck 566. a so gehört 595. a derselben Stand ist nicht zu unterbrechen / 603. a sind heutiges Tags dapfer / 611. b
Bau / was? 578. a (Bau 531. a
Bauerschaft / was? 391. b 603. a
Bäuern Bauernsee ist Herzog in Bäiern darff in einer jeden Unterthanen Schof schaffen / 60. a Alberen III. Herzog in Bäiern verwüstet den Königreich Böheim 200. a Johann Herzog in Bäiern gegen und der Reichen sich zu Landshut eine gewisse Ordnung schlagen / genannt Schleyerung / deren 6. einen alten Pfennig gegolten 11. b
Bäierischer Kleid wohen? 357. a Bäierischer Ursprung ist bey Wolf zu suchen 814. b 543. b

16. b in 2. Buch 18 letzte Pfalzgrafsch. 160. a Otto Herzog in Bayern/ 1. theil/ erhält den Churhut/ 161. 321. a 322. regiert Heinrich Herzog ihres Vatters Land/ ibid. Herzog Ludwigs gravirte Ehat ibid.

Bayern und Oesterreich seyen uneinig 367. b

Beam im Tirol 28 Navarra 246. b

Beam im Fürstenthum 574. a derer Innwohner Begehren 560. a

Beatus Octavius IV. imp. Gemählin 261. a

Beat. Rhen. brauchet recht Brut. bestialität 72. a

Bedingen wird gefraubt um 1450. pf. Heller 59. a

Becan. Jo. Georg. censur. 54. b 302. a marg. Becher/ so flames Brod gebacken/ wird gemacht der Straff-Art nach 604. a

Beda censur 345. b

Bekehrung. S. Omehung

Bern eine Stadt in der Schweitz daselbst hats einen bedeichen Werth/ mit seinen Zeugen/ darüber jener auff Rad solten/ dem aber 12. Del gesotten worden 251. b

Beichten 358. 361. a

Beichtgeheimnüs 187. a soll man nit allezeit nachkommen/ wann es um Zorn geschehen 564. a

Beicht-Brieff 318. b 102. a 328 b 736. a 739. b 808. b wurde soll beschoffen seyn 121. b 122. b

Begehren zu verschonen/ od. gnad anzuschlagen 69. a Unterschied darinnen 72. b

Begierde und was solche verursache 150. a

Begierung mit Spinnrossen in der Teutsch. Ordens Gerichtsstuhl von einem Weib begehrt worden 498. a

Bergen, wieder der Nam 533. b

Begnadigung 501. b

Begräbnus 40. 394. b 146. a 208. a 110. b 111. a 9. die Todtengedächtnus/ 519. b derorg vorgeschrieben Tracht/ 426. a 105. b 107. a 108. b 473. a 474. a werden theils gelacht angestellet 567. b

Begr. ebens werden wieder lebendig 580. b

Begumen wird 591. b.

Behaimb. Michael 15. b 187. a

Beh. Hecht 743. b

Beich-crima, daselbst lauffe stinckend Blut aus einem Todtenbaum 582. a

Beichlingen daselbst macht sich ein Schreiber zu einem Gutzeuge/ 22. b.

Beicht. Bekanntnus der Sünden/ 82. b soll gehaimg. seyn/ aber doch 179. a daran ist nit gelegen. 126. b daraus ist nichts zu schmeissen 168. was die Messoniter davon halten 201. b

Beicht-Pfenning. s. Beicht Geld 815. a

Beiner. s. Bein. ordentlich 19. b

Beinschröinge Wunden was? 392. a

Belehrung. die Besserung 145. 217. a

Belemiten. 573. b

Belohnger soll nit mehr als einmal gestraffet werden 102. a ist gleich gerechtet worden 103. Zeuß 6.

Bekümmernus soll lassen offt nicht messen/ 830. a 830. a was sie verursachen 272. b persohnen muß die Zeit gelitten werden/ 160. a

Bela hat seinen Königs-anhang an/ seltzame Gesandtschafft 106. b

Belagerung was baden in acht zu nehmen/ 436. a 21. b belagerung seyn der Soldaten Kurchhof 24. b so im Winter vorgangen 355. a

du Bellai censur. 167. a

Belem- oder Bethlehem/ ein Kloster/ 402. b

Belendigen fassen 186. b

Bellamera / Aegid. bestätiget die Beichtet Pabst Alexandri 303. a

Bellai / Mart. censur. 487. b

Bellay censur. 684. b

Bellarminus (Robert.) dessen widerwertige Kennzeichen der Kirchen/ 250. b.

Bellarmini Buch de Cir. Per. Pont. Rom. wurd zu Paris verbrennet/ 585. a

Be letoreth censur. 582. a Margin

Bellini / Gedicht was davon zu halten/ 675. a holen theils vor eine Fabel 53. b

Belsnickel wer/ so gehe/ 617. b auch des Hundes / warum er auf das Grab erbauen müsse/ 165. b von dannenhen begehret der Chanzler König 1. Ein Trost / Schwank / mit eine Harff 716. a

Belisarius detendiret die Stadt Rom/ und ein Hirten Knab über alle seinen Raimen/ überwindet unter andern/ 181. a

Belehrung/ 102. a emrigen deutliche 243. deren Numern/ welche viel Kinder zeugen/ 1758. b

Belt der Kam. wohet? 463. 464. b

Belvedere, eine Stadt in Calabria wird belägert/ 265. a der derselben Belagerung schreibet die Einwohner auf des Königs alle ihres Hauses Hund ein Stamm/ ibid.

Belzeichnung/ 322. a

Bembus Petr. dessen censur. 54. a 479. a

S. Benedictus und sein Orden/ 143. b

Benjamin ein rescher Jud/ 302. b sein andrer Name Rabmuna/ ja viel genannt/ 47. a

Beromundus, Erz. Bischoff zu Trier / gibt nach gehaltener und gerichtlichen Uebungen/ den Aufstreit/ 305. a

Beraiben was? 392. a

Berathschlagung / 24. b 133. b darumben sollen die Maiors gelten/ 138. b was berathschlaget/ soll zu Werck gerichtet werden. 149. b ehe was zu Werck gerichtet werden soll / soll zuvor recht. berathschlagt werden 173. b so man in Berathschlagungen auf den mehrern zu setzen hatte/ 317. a

Berchtoldus Herzog zu Zeringen hat grossen Appetit zu Menschen-fleisch/ 77. b über Treuruns / geringer Ursachen halber/ 81. b

Berechtigen/ was? 119. a.

Bereden/ was es vermöge/ 139. b

Berge / so wunderlich 35. b 61. a 261. a. gen/ 182. b werden versetzt/ 310. a hat Brunnen nicht Sachen.

Bergen in Norwegen / trebt grosse Kauffmannschafft/ 464. b.

Bergknoven (Bergmeister / Bergleute/ 41. a. 636. b 637. b werden wider den Turcken gebraucht. 358. a

Bergwerck macht reich 153 b nehmen ab 489. b verschwindet 490. a

Bergamensis Jac. Phil. Bischof 149. b

Berlinger Insulin 12. a.

Bernegger Math. Censur. 613. b marginal. Urtheil von ein Theol. drey Gedancken auf den Comet 581. 582. b

Bernhardinus Senensis, wird in Ungarn geschickt 624. a

S. Bernhardus und Barthariner Mönch 126. a 284. a

Bernhardiner was? 392. a

Bernstein in Schlesien/ daselbst trincken 3. Seidla auf den Leib/ ohne Gesundheit 16. b

Berolles wird verwechselt 2. 773. a

Berta Käiserl Carol. M. Mutter/ ein wilder Wein durch welche die Kinder erschreckt werden/ 311. b

Bertha Henrici IV. imperat. Gemählin nimt einen Zwirn von einer Hirtin gabling an 75. b

Berthodus ein berühter Rauch 362. b seq.

Bertinoro eine Stadt in Italien 574. a

Bertius, Per. Prof. unterdem Titul zu der Armuthen/ und dann zur Päbstlichen Religion 640. ab

Bertoldi constantiensis censur. 249. b

Berührigung was? 392. a

Beruff, wann er soll sein 102. a

Betoldus dessen censur 795. a. 561. b 782. a

Beschaid thun 379. b Beschaidung 162. a

Beschreiben den Jüngsten 482. a 103. a

Beschreiber 103. a

Beschlossungen werden an Krieg eingetragen 407. a

Beschlossungen 566. b werden nach dem Tod gerucht 609. a warum sie Salomo gesatzt werden/ 607. a derselben Exempel 580. a.b

Beschlossenheit 440. b ist hilflich/ 95. a beschlossig ist nachts 206. a

Besitzen sein zuweilen Weiber/ 338. b

Besthamm hat 3. Meil von Jerusalem 67. b

Bete was? 191. b Beschreibung 8. Gebet Bether werden sich gegen Mor. im 1211. das Bater unser können gar wenig von denen gemainen Leuten in der Christen. 201. a. im beten werden die Christen eine Ungleichheit gegen Mittag der Juden/ gegen Mitternacht der Christen gegen Morgen 201. a warum man auch gegen Sonnenaufgang bete.

Betlehemus Gabor / sonder Zweifel 471. b

Betrübung zuweilen vergebens 481. 604.

Betrunkenheit verursachet den Tod 569. a

ist nächst das Herz 67. a Betrunken sind nun nicht mehr weder anhun 151. b

Betrug 47. a b 90. a 164. a 169. b 180. b 243. b dessen Gedancken Ermmel 120. 658. 918.

Betrug verboten 696. b Betrüger 47. a 814. b was sie zu gewarten 160. b

Bettler / was der denselben zu bedencken 168. a 181. b so klard / was mit ihnen vorzunehmen 600. a denenselben ist nicht allzeit die Hand zu bieten 622. b dieselbe sind unverschämt/ 220. b Gremmi gestehet Bettler und derer Straffe 22. Bettler / als Hexen/ Kurzg. 80. 1004. als Stroh in mit Kuna aufgerichtet 8. 169. wegen der gangener Sünd/ Gnade entdecket worden 854. b wurden der Kinder Kinder 1711. b seq. Bettel-Mönche 609. a 629.

Bettler thäet bey dem Herzog 60. a 62. Gemahlen 6. b Bettler ist nit gesucht 111. a

Beug / Joach. von Adel und Protector zu Wittenberg 108. b

Beuten wann sie machen 236. a anstheilen 231. a. Beutschwinden 251. b

Beurlaubung 130. b weiteres den Friedrich 160. a

Beurteilung 501. a der Unschuld 119. a

Beylag / Aber / wird nit mit einer Geschenk angesetzt/ sondern das ist auf gewisse Zeit bat anhalten müssen/ darinnen ist jenen Zeit nicht 8. nachzudencken/ 47. b deren Ursachen aus Unbeständigkeit begangen 51. b

Beyschlaf ist der Kindheit verbot 360. b

Beyschläferin der Männer werden samblen von den Soldaten gelitten 21. b

Beza, Theodor. derselben memoria auch in seiner Aller 60. b

Beziehungs-Art 159. a bejaht werden/ ein tadelig ungeschicken/ wann es einem nur beliebt 123. b

Bezoar an Steinzie wunderlich 500. a

Bezeichnung die falsch 490. b

Bibliothec Bücher / Catalec / Verfasser alle auch Hebräer Germaniæ 122. 169.

Bibliothecken. Worms 1477. a 215. b Heidelberg 146. a 147. a Stadt in Teutschland viel vergangen 270. b derselben Bücher und wie die Bücher zu verbinden 253. b in derselben zu Wolffenbüttel von dem Herzog Augusto aufgerichtet/ und mit baumbert und sechzehen tausend Büchern/ und auch mit 1000. Griech. Latein- und Teutschen manuscripten, angefüllet 11. b

Bieb / ist vor D. Luth. Zeiten theuer 500. a Bilder gebadet 565. a von Dr. D. Rothen Teutsch gemacht 565. b Bild einer Frau 1. Wort recht Teutsch 58. Bild / deren Bilder 14. Tag zu drucken 567. a. dessen Ursprung 568. 569. was gros Werck das ist/ alle Teutsche Bibel. der D. Luther / nebenst der D. Jonathan / Lutheranischen Wort. Buch / Gott. Glauben / ehre / die Werck / ist / Teutsch. Bildern / die Wercke der 24. Aeltesten/ der Menschen des Gesetzes 576. b Bilderlächerliche in der Kunicheimb / Bildnüsse / die Gedächtnüs-schreiben / ist halt Teutsch 129. b in was gestalten sie abgebildet 581. a schönster Grund / warumben 601. a

Bibliothec 156. 158. Bücher / eine berühte in Cracau/ im 1508 1500 Büchern 167. a die Bücher / eine Bibliothec / was vor eine sein zu Heidelberg 270. b

Bimmelchen in das sich ein Schornstein in Steuin 1. Jahr lang aufgebauet 440. a

Biel / Gabr. 512. a

Bigamus Imper. Carol. V. dispensiret nonnullis Philippo Landgrafen zu Hessen. An. 1540. 5. 532. b Margin.

Binus Gerschteen den Schmach lern 7. b

Bier ſo ſchicket was es ſchalt. 370.a wenn es hinten fol/612.a deſſen unterſchiedliche Namen und Sorten/130.b deſſen unterſchiedliche Würckungen/401.b/413.a 484.a 485.a groſſe Freyheit. 498.b

Bild 122.a ſolle man Kirchen lang nicht gemahlen/670.b ob deſſelben in den Kirchen zu dulten/670.b ſind der Päbſte Bild. 450.b 722.b in Stätten. 673.b ohne ſolche die Religion nicht zu erhalten/ 135.b ob bey einer Leichtfertigkeit ſein Beſtands zu machen/ 591.a wunderwerckes/ſind dem Ehrgeitz und der Gemeinheit Eitelkeit zugeſchrieben/591.a

Burck/eine Hauptſtadt in Nortgau 464.a

Buren/ Bauerſchaft/ worbegerichts/ laut des privilegien. 14.b 15.a ihm verſtändiget als Vogel ſeinen Tod/16.a ſein Pferd durch aufzaug nach ſeinem Tod/ 64.a. 18 ihr recht/zum Wechſelhof. 77.a

Bid/ bat das Wort 160.b

Bolana Erzbiſchöffliche Stat 571.b

Biſchoffe Ampt 479.a 321.b.

Biſchoffe und Biſchoffthum in Teutſchland/ 181.a ſo ſich verheyrathet/ 201.a haben ihr meiſtes die weltlichen Fürſten verwaltet/ 21.b ſo angeſtellet/ 317.a unter hohem Erz-Biſchoff/ 335.a

Biſchöffe kommen um nach worden erbroſſelt/ 401.b Biſchoffen iſt einen König zu ſein in der Kirch/ 479.a ob Pracon/ Panitet/ wer dem Jagen ſihr ergetzen/ 490.a Pracon vor Zeiten Mönch/ 355.a ändern ihre Namen/ 355.a die beſtändige in Teutſchland ſo ſich verheyrathet/ 574.b ſeyn zu Pleiſen/ Rudiger/ Lange/ ein Amt/ mit Krieg an/ gegen Hertzog Otto. 361.b Hild/ wohnet 341.b Biſchoffliche Regierung. 31.b derſelben Erben und Hof-Geſind/ 31.b in welcher Zeit/ ſie gleichwie die weltliche Fürſten die Regalia bekommen/ und Fürſten werden/ 595.a 620.a heutzutage gleichwolder geborne Fürſt/ den Titul Fürſt/nicht/ 620.a herr Amt vor Zeiten /689.a werden zugleich ein Vieder und ſeiner Gehülffe. 591.a

Biſchthum Verrichtung/ 320.b ob ungen Perſonen zu geben / wird von theile verneint/ 369.b.

Biſchoffs Port in Färnlehen/140.a

Bilem, iſt wegen der Eiſern/ſchen Gelern berufft/ 213.a

Blanckel/ C charte branche. 382.b 139.a

Blaſen die warme Speiſen/ halten die Farn/ an ſich/ und machen/ daß ſie nicht ſchnell deſſelbe hinweg/ 384.a

Blaſen Erfinder des Geſchoſſes und Büchſen/ 370.a

Blatter Krankheit/ 108.a 208.a 313.a

Blauken/ 32.b. ſeq. ſo erwachſen/ ob ihnen Pfeiger zu geben/ 48.a 58.b ſo ſehr geſchmidt gewaſen/ 581. 861.b 868.b 891.a 892.a b

Blaubart/ 32.b ſeq. /31.a b

Blaſe der Fiſch/ wie ſie bey den Alten eine Rezept der Kauſchheit/ 17.a

Blonde (M.) confess. 238.b 373.a Historicus 236.b

Blumberg / daſelbſt entſtehet ein Waſſerfluß/ 521.b

Blumen/ 169.a ſo gar heute/ 642. b ſeq. wie ſie zu färben und wohlriechen zu machen/ 672.a

Blutbrunnen/ 169.a

Blut/ ſolches Menſchen/ iſt bey Bild/ 44.a ſchweret zu Gott um Rache/ ibid. wil gerochen ſein/ 18. b 362.a zu Blut werden/ 382.a fleuſſet aus Bild/ 477.a blutigen Schweiß ſchwitzen/ 94. b aus einem todten Cörper 94. b 478. a in deren Verbrennen Cörper/ 479. b ſo mit vielen Sünden ſchwitzet/ 18. a rinnet aus einer Felſen/ 178. b welkommet eine Hand zur Bild/ 483.a. 1646. iſt der Mörder an Gnadgruben zu Leipzig an Bild verwandelt worden/ 598. a daſelbſt bey Thorſäulen rechter Arm und Pferd Vorauß zu greifen / alſo abgemahlt / ſolches Gemäl lang Bild geſchnitzet haben/ 983.a.

Blutbad ſo grauſam/ 613.a

Blutrunnerſchacht / was daſelbe zumal ge/ 136. b

Blut-Regen/ 441. Schwed Verwandlung in Blut/ 583.a 591.a

Blut-Richter wird ſelbſt gehenckt/ 611.a

Blutſchande/ 14.b 127.a 363. b 738.a. Exempel/ 165.a

Blutvergieſſer/ 139.a

Blutvergieſſung zu verhüten 371.a 453.a 672.a. ſeq. 674.a

Boccacius (Joh.) ein guter Poet/ 107. b

Bodenſtich, wird/ 398.a

Bohnen ſo daſelbſt werden auff einen Zug mehr als 46000. Fich gefangen 165.a

Bohnzaul/ was? 394.a

Bohmen reichet jährlich vom Teutſch. Reich 233.b deſſen Reichen-Erbgüter/ ibid. der Teutſchen Läſterer/ 610.a wird wacker abgemacht. 22.b wo den Fichtel gezogen wil Kacker 614.b Joh. Cenſor. 207.b 382.a

Boetii (Hector) Scoti Bücher 349.b 351. b ſeine Cenſur 617.b

Bogislaus X. Hertzog in Pommern wird beſchrieben/ 437. b/ ſeq.

Boel/ 737.a ſtat Wunder 289.a

Boetzen iſt eine Einbildung 653.a

Boleslaus Hertzog von Brätzlaw/ wird durch Marter um das Leben 93.b III. König in Polen/ mit dem fromen Mund/ daß ſolch 47. Schlachten 122.a bel 10. Jahr ein unfruchtbare Ehe. 50.b

Bonifac Bürſer/ Spruchwort 372.b

Böhmer Jammer-Lob ſtrafet 50. b Chronick 262.b 739.a deſſen Hiſtorien-Schreiber/ 573. 622.a Königreich hat Kön. Ruprecht nicht anzehmen wollen/ 322.a Jhm Käiſer Friederich IV. 322.a Hertzogs am Rheine/ ihr ſtraff/ 426.b 490.a 862.a ſeq. 511.b 526.b 525.a 531.a 533.a 538.a in Annalen Ulrichium gehet ſeinen Bruder entgegen/ und übertäl ihn das Königreich/ 358 Premislaus hat 10. Tag an Roß in vermeynt gegen ihr/ und ihr Königl. Würde gehalten/ 532.a Wenceslaus wird als Kön. Rat abgeſetzt/ 663.b Bernabaw läſt Delinquenten mit Feilen/ ihr Fleiſch erſchinden 306.b Sobeslaus hat den Hauptmann/ ſo über des Hertzogs Gelage/ Schuld beſtelt geweſen/ mit einer Keul erſchlagen/ 357.a Sophia/ iſt 2.10.b 18.a 26.b 29.a 35.a 38.a 48.b 42.a 57.a 79.a 82.b 106.a ſeq. 213.a ſeq. Groſchen/ 410.b gehört zum Rath und gnädig beim Frauenzeug 571.b Böhmiſcher Krig. Ferigen nach iſt ſchaff verſchen/ daß er kunt Mittel haben darff. 665.b

Böllerhoff 531. b (ler 64.b

Bonarota (Mich. Ang.) ein trefflicher Künſtler.

Bonatus (Guido) progreſſiones ſeiner Gelegen zum gluckſchen Aufzal 144.a

Bonifacius/ Ant. / deſſen Cenſur 369.a 370.b 475. b 634.b

Bonifacius, alias Winfridus bekam nach ſeiner Weyhe ſeines Namen/ wurde ſonſt genant Theiſtes/ 191. b 365.a der Teutſchen Apoſtel/ 113.b trug den Pabſt Zachariam, wenn man den Stoff eben dörfft

Bonhanen/ was? 392.a (430.a

Bonomen, bedeute ihr Wort von einem Hund/ 31.a bat der Feuer verabredenen Gemäle gehabt/ 15. b

Borgbäuſer in Italia/ was? 316.a

Borgia/ Cæſar beſchlacht viel Fürſten/ 595.a

Borch (Mart.) Hiſtoricus Cenſur. 591.b

Borchholm 612.a

Borcus, Inſula 273.b eine Art der beſtialiſchen Ehe/ zu bekommen/ ibid.

Borcolon, Jakob/ was es gethan/ und ſchwindet auch zuweilen wieder/ 18.b

Born wird auch durch ſeine Kerbeet/ 93. b

Borrugholen wird eingeweihet/ 479.b ſeq.

Borſalino Graf Joh. aus Holland/ wird an

Dieſſ zum Fenſter herunter geworffen/ und an ſeinem vom wütenden Volck 87.b

Bos Homolinorum, iſt der ſich in alle Pfahl mengt/ 30

Böſen in Straſſen/ 417. a 418. b Böſen iſt das weniger zu trauchen 466. b darff man nicht ſuchen/ 619. a wird einer nicht gehling 163. a mit böſen zu verrennen. 160. b bereitet wird frumm. 31.b

Boſſert erringt das Amt/ 119. a

Boſſa Kirchliche Provinz 665. b

Botaniſche Klug. 392.a

Botſchaften, was? 371.a 377.a

Bottens, auf dem Königl. Geſchloß/ Dantzig/ 320. a

Boſſus (Joach.) deſſen Cenſur 54. a 207. b

Bovillus, Hertzog/ überläßt die Stadt Sitten in Helvetien denen Catholiſchen/ 644. b wird vom Teufel erretet/ 544. b

Bouchſtrin/ ein Thier/ 730. b

Bourdeaux, was der Jeſuit 169. b. 251. b ſeq.

Bragadinus M. ein Edelmann/ Verrichter Edelmans wird gehenckt/ 56. ſeq.

Brahe/ Tycho, der allergelehrteſte/ ſtirbt und ſanfftſeelige Aſtrologus. 591.a wird die Jeſuit Nuova verdrin/ 605. b hat ſeeliglich vorgeſehen/ 606. b ob er die 32 Dreyeck/ 610.a

Brandaris/ Hertzog/ verheyrathet heimlich/ ſich mit dem Königl. Portugiſiſchen Blutſchicht/ 314. b

Brandenburg ſtrat Barbara Margaretha zu Brandenburg/ bildt um 10. Jahr Beylager/ 499. b

Joh. Georg Churfürſt von Brandenburg hatte einen Löwen, der mit groſſer Grauſen vor ihm geſtorben/ 15. a

Joachimus II. Churfürſt. von Brandenburg/ reiſet Carolum V. nach/ 20. b hat ſchöne Geſetzbuch Ordnungen/ 131. a. Joachim Friedrich läßt nach einer Doctor/ und will ſich auf Schwarmgeiſterey die Wund-Gelegte nicht curiren laſſen 202. b am Brandenburgiſchen. Hof hat man durch Bild ſtoch/ 18. a

Joh. Sigiſm. Churf. von Brandenb. ſtirbt 30. Jar in Gicht/ 6. an den Bocken/ 102. a hat einen Zweg zum 2 ſchuh lang/ 200. b Churf. von Brandenburg hat ihr ſo nahe zuſammen/ Mutter und ſeyn/ 130. a Joh. Sigism. Margaret von Brandenb. war ſehr feiſt 102. a Vater/ Sohn und Bruder haben 3 Schweſtern/ 317. b

Brauſen, daſelbſt wächſt eine Purpel/ die in Land der Burgel/ weiche/ wan man ſie durch ſtet/ gehrig iſt/ der Wein darinne geſtorret/ iſt ſo in Spital und Thaul gebraucht. 46. b

Brauneroder/ was? 392.a

Brauniſtein, Bild/ 613

Braunſchweig/ Hertzog Georg und Jens und Glauben geſchehen Bund/ 407.a Hertzog Wilh. verurtheilt niemand umgebracht/ 420.a zu Braunſchweig ſtehet noch verſchwiegner vom Rechten/ 63. b bey Hertzog Heinrich Gemahlin von Braunſchweig Begräbnüß trunt der Schwarmgeiſter/ daß Er darum zu Erlangung ihnen nachfolgenden Leuten/ 520 b Hertzog Erich der älteren Braunſchweig nicht haben/ daß ein Kirchen Gebäu machet 197. b 609. wach er geſtorben/ 311. a Hertzog Albrecht von Braunſchweig läßt ſich ſeiner Kirchen Ordnung/ 610. b 615. ſeq. 85. Conr. Hertzog Magnus der Jüngere von Braunſchw. hat eine unehrliche Tochter 318. a Hertzog Otten von Br. Bild/ 519. a hat zu ſeinen Sünden gehabt/ ibid. Verwunderung. Hertzog zu Sachſen/ hat ſich nach der Braunſchen Chronick Jubil/ gefreut/ 324. a Käiſer Heinrich/ der Finckler/ ſchafft die Samoney unter den Geiſtlichen ab 324. b Braunſchw. Lunder Glocke/ 123. a ſeq. Braunſchweigiſche Chron. Cenſur. 491. b Braunſchweigiſche Städte rühmen ſich der heiten Bild/ 338. b

Brändgans erbrechet ſein Brust 260. a Brauſchog/ 512. a

Braunſchweiſcher Krankenhaus/ 59. b

Brein

Breda wird belägert/ 641 b
wird mit List eingenommen/ 168 a
Brieffe wurd auf dē gantzen 422. b
Brieffe wurd auf einige 356. a 357. b
Bremer Streich/ 633. a
Bremischer Diskurs 494. b
von Bremse/ Joh./ Graf/ bekäm den Titel eines Königes von Jerusalem 68. a
Bremse/ Joh. und ihre Straffe 319. a
Bremer Streichwerck/ 1567. marg.
Brennen der Leiten Klo wird von den Gläsern verrechnet 13 a
Brenning/ Joh./ verbindet sich mit Rach 718. a
Brescia, der Plünderung dieser Stadt/ bekommen die Frantzosen viel alte Münzen 247. a
Brieffe/ da worden den Könige behendiget 370. a Unterschiedene Schreiben/ sol das Parlament verfochten 4. b
Brieffgeld 715. b
Brieffe in Italien herbergen gern 36. a
Brieffe Geld? 577. a
S. Brieffmaß Martini Successor 584. b
Brieffpack wird aus Hungarn Provintz übergeben 119. a
Brieffliche Sachen/ Langelay 23. a. S. Gr. Brieff 7. b sind angenehm. 714. a. muß gute Freunden ist denen Inwendigen eine rechte Erquickung 9. b in unterschiedlichen Straßen 763. a 767. a 768. b Nachmahler/ Erbrecher/ 340. b Verlässcher/ wer! 303. a derselben verdienter Straff 303. a mit denselben ist nicht zu schertzen/ 361. a Brieffträger sind nicht allemal treu 168. a mit Zähren 180. Brieff darauff wird seltzam gedacht 671. a
Brieffe in Kugeln fortzubringen/ 667. b sind Bohmischen/ 128. a Brieff-schreiben bringt offt Gefahr 186. a Frantzosen erzehlung um Brieffschreiben 206. b durch falsche Brieff kommt gute Hoffnung 180. a wer solche an einen andern Könige/ als belägert 282. b wann die Jahrzahl darzu gesetzt worden/ ibid. in Anno. 730. a was in der Brieff zu bringen 781. a. seq. S. 62. Ep. Cens. 3. werden selbigen wunderlich verwahrt 430. a kurtze Brieff kommen nicht allezeit von Faulheit her/ 315. a
S. Brieffe kurtz zu Rom/ und werden ihre Autores in Schrecken gesetzt 181. a
Brieffe/ oder heimliche Erfindung 773. a
Brieffe Angelsächer 13. b
Brieffend (Barn./ zensier. 582. b macht viel Bücher aus der Bibliothek zu Paris 247. a
Brieffen Brieffleser in Paris wird gefangen gelegt/ und entweicht/ um daß er gegen mächtig Personen/ einige Beschuldigung vermerken lassen 254. a
Britannier halten Glaß-scheiben für Sünde 13. a werden gehalten vor Hasen in einer Gassen 709
Britannische Könige und Gaben 218. a seq.
Brod 11. b seq. 806. a 818. a 827. a wird zu Gras bey einer Blinden Gabe 577. a wird aus reichen Frauen zu Gotha 156. b einem Jacobs-Bruder zu Gras 577. a dessen Aufschrift/ wie recht vermerckt werde/ 192. a
Brod sind einer in 4. Jahren nicht 261. b
Brodschrang/ darauff die Hexen ihren Anschlag halten 65. a. b
La Brosse Mathematicus, verbündiget den Hertzog wo Recon seinen Tod 14. b
Bronnius/ Ernest./ censor. 582. b
Bronzer, ein schöner Mensch 582. b
Brotherlicher Bund/ 357. b 122. a 357. a werd vorgelobt/ 459. b
erlöset einen ein Klingenschi/ 669. b
einer stirbt vor Leid wegen der Brüder/ 477. b begleitet einen Bruder bey zur Rechtfertigt/ 497. a
Bruder Vannigkeit/ 367. b 460. b
Bruder-Mord/ ibid. seq.
Bruder so unglückhafft auff eine Zeit gewesen/ 640. a
Brüder schaden einander/ 69. b
werden nicht verehret wie gewesen Gottes willen/ 83. a
die Alten haben der Brüder hinterlassene Wittiben gehemchelet 139. b
zu Brügg an der Yser wird ein Landtag gehalten/ 259. b
Brugmann/ Otto/ Hollandischer Schandtes wird gerichtet/ 631. a
Brüche so schwarz/ darvor sol man sich hüten 733. a
Brüdermachen kommen vom Leben 340 a
Brüchen 57. a sind weit in einer Stadt 133. a sollen gemacht werden 616 b
in an der Lücken wird erobert 1. a
Brunnen so wunderlich/ 16. a 361. b 623. a 711. b S. Cens. 6. Sect. 51. 52. 64.
S. Bruno Erpschoff zu Cölln/ ist der Erste gewesen/ so sich bey weltlichen Geschäfften gebraucht/ 534. b seq.
Brunus (Georg.) Censur. marg. 581. a
Brüssele/ Mordbrennerey 7. b. 76. a werden häuffig verursacht/ 712. a 713. b 714. a wunderlich geschicht/ 714. a
Bruschius (C.) Censur. in in Annot. 598. 707. a 339. b
Bruschius (Casp.) Censur. 362. b erzehlet eine Hexen/ wie sie Juden zu Eger ausgerottet werden/ 531. b. wie ein gefrässet Poet und Philipp/ 581. a
Brust begehren ganck/ 582. b
Bubenstück/ 616. b
Bubenbalg. 94. a
Buch so gar Teuer/ 159. b
Bücher/ i. schreiben ist um der Menge willen nicht zu unterlassen/ 581. a. welche sie verbieten/ 318. b derselben Verlust wer sie zu erlangen/ 474. b
Bücher haben theils noch ihren Tod behörigen verloren/ 581. a derselben Tax 720. b theils verendern nicht gute Bücher zu kaufen/ theils haben auch die Zeit nicht treulich zu leiten/ 580. b was man Bücher zu schreiben anfangen soll/ 816. a
Bücher in grosser Menge 581 b
Bücher sollen gereinigt werden/ 590 b
Bücher und Pferd wissen nicht zu scheuen/ 132. a 146. b erhalten den Sieg/ 6. b endlich alte Bücher/ 177. a
ein Bischoff zu Regenspurg schreibet 2. Bücher/ sind aber nicht werth daß sie seinen ehrlichen Namen sollen vorgesetzt werden/ 366. a
Bücher so verloren/ sollen nicht gelesen werden/ 351. a Brief und Verpflichtung auf den Bücher/ 577. a ob sie dem zu gelegen/ daß man sie solcher habe/ ibid. man soll sich nicht auff neue Authoren allein legen/ 172. b auch nicht auff viel/ 177. auff was gute Bücher sehe/ ibid. was in Verfertigung guter Bücher in acht zu nehmen/ 172. a
es wird das meyste theil nicht gelesen/ was man sieht/ 115. a
ob man denselben einen Catalogum oder Inhalt mache 151. a. 152. a
Nutzbarkeit/ 19. b S. 21. 36. Ep. Cens. 2. ein Scribent soll anzeigen/ aus wem er etwas genommen/ 304. a
kan Buch sein so böß es kan werden/ 152. b
von Buch wird offt gebraucht/ ibid.
ein Autor hat Macht sein Buch zu bessern/ ibid.
viel Bücher sein schädlich/ ibid.
sind varie lectiones, ibid.
und unterschiedlich verwirret worden/ ibid.
Buch ohne Register ist gleich einer Kirche ohne Schmuck. 152. a ein Autor soll seiner seine Arbeit mit andern communiciren/ 157. a Bücher die nicht wol zu sagen/ 92. a seq. Im Bücher-schreiben wird zum theil viel irr gegangen 92. Schreiben Bücher offt nicht ohne Fehler/ 255 b
Buch Creutzlein 235. b
Bücher schreiben/ 220. a 269. a 11 Annotat. 338. a
was Bücher-schreiber daraus bringen/ 267. b 296. a
Bücher sind anzunehmen/ 304. a
Bücher sind ein edles Schatz 257. a derselben Verwahrung ist theils unangenehm 256. a. sind edler Rathgeber, 257. a
Bücher seien wäret nun/ 339. b
unser Kaiser grosse Begierde zu den Büchern/ 274. b der Bücher wird nicht viel mehr geachtet/ 270. a Bücher-Richter und Schauer/ 261. b 270. b
Bücher-Verständiger, oder derselben bescheidene Erklärer/ 169. a
derselben schreiben die Perser gar sehr ab/ und setzen sich darvon/ hindert sie sehr Druckern haben/ 638. b sind vergessen gar theur gewesen/ 267. a auch mit Zahlen an den Blättern gezehret worden/ 261. b S. Schreiben. Warum der meyste Menschen ihrer Bücher beharrt/ 257. a S. Blanchar.
Bücher/ genannt Stand-bücher 177 b
Bücher aufgehen lassen/ ist ein Praeceptum menschlichen Geschlechten/ 269. a was es Anlange sie zur Gebäl darmit gebeut/ 269. b seq.
warum sie etlich Jahr here in Teutschland möchtig gelesen/ 270. b

Buchbinder/ was sie in acht zu nehmen/ 177. a
Buchdrucken/ und was darbey zu merken/ 691. 590. a 717. a. deren Erfindung/ 482. a 134. a um die Erfindung streiten zwey sich etwas Gelehrte/ 280. b so streven den Strassburgern erfunden sey/ 134. a 280. b
Buchdrucker/ 167. b wie sie zu ihrem Zeichen erwehlt/ 213. b ihre Kunst ist den Feinden sehr unterworffen/ 255. b S. trotz der Buchdruckerey die 36. 37 und 38. Schalt-Gott 3. Buchdrucken auf gewissen Irrthum unterworffen/ 257. b 268. a. 269. 270. Obrigkeit Amt und Pflicht/ 284 b gelehrter Buchdrucker soll 571. b gesund Bücher sein/ ibid. Wo man aus anderer Leute Bücher etwas nehmen kann/ 577. b sind mit Irrthumen zu vergnaden/ 622. b sollen nicht allen drucken/ auch andern ihre Bücher nicht nachdrucken/ 261. b Der Correctoren Amt und Schuldigkeit/ 261. b. seq. wie dieselbe zu halten/ 262. berühmte Buchdrucker 269. a Derselben Entschuldigung wegen der Fehler/ 264. was sie von den Buchdruckern erfunden worden/ 269. a
Buchdruck-Kürtzel/ 612. a. 613. a
Buchdruckerey und der Buchhandel erfordern gar einen grossen Beruff/ 269.
Buchers Erfindung/ 280. b 300. b. 303. b seq. Holland Thon 120. b so groß 269. a darmit ist nicht zu schertzen/ G. Troschelig. Item 280. a 301. a
Buch Gras/ haben ist zu schelten/ 319 b
Büchses-Pulver/ 620. b
Büsen zu bereiten/ 15. a
Büchsenmeister in Act. ist ihnen einem neben Brunel bey der Pasta aufgehenckt worden/ 23. a

Buckingam wird erschossen/ 18. a sein Thron wird wieder gesetzet/ 310. b
Budäus (G.) verfasset in seiner Kirche/ 102. a
Büchsen/ auf ein Stadt/ 257. a
Büchsen-Lassung/ 16. a
Büchsenschiessen/ was sie zu wegen bringen/ 178. b
Bulionens (Gotof.) König zu Jerusalem stirbt 100 macht und dem Grab/ 22. a
Bul genannt die güldene/ 82. b
Bullen/ 215. 13. a 190. a werden verbrannt/ 619. a Kayser Caroli IV. güldene Bull/ 718. b

Bullion Herzog / sind Leute / Gift / Schutzbriefen / 1183 / 32. b ist nöthig / damit die Lehre Verstandes / 497. b ist wider den Cardinal / schreiben, 495. a 856.

Bünau Ulrich Geschlecht / da sey nur 3. Namen gebräuchlich / als / Günther / Heinrich und Rudolph / 715. a

Bündtnüsse / 49. a 467. b 654. a Brüche 46. Ep. Cens. 1. was darbey zu achten nöthig / 163. b mit Gott und den Menschen / 424. a mit den Ketzern / 656. b

Bünd-Schlüssel / 132. b

Bund Schuh / rein dich / wehe! / 678. a

Bünte / (H.) / Französischen Chronick / 371. b

Burdigala, ist der Jesuiten Zuflucht / 258. b

Burger / das Wort wehre! / 500. b. Burgerliche / das / ihre Ordnung / 430. b 431. a groß Burgerschaft macht eine Stadt reich / 187. a

Burgermeister wird ein Pfarrer / 441. b

Burgfriede, was? / 392. a Marg. nal.

Burggrafthum / 282. b

Burgsalten was? / 392. a

Burr / als was? / 392. a

Burgund hat Gott mit dem Haus Würtenberg / wegen der Staffolach Raimbsart / 312. a selbigen Landes Begriff und Könige / 248. ohne Geschicht Burgund-arum sie die Zeit genannt werden / 6. b d

Burgundische Regenten und Königreich / 705. 707. a Krieg und Orden / 556. b

Burckhardt zu Berchtingen / wird wegen Intrigen zum Gefängnus verurtheilt / 664. a

Burckhardt (M. Georg) Abtretung mit dem A. B. C. 612. a

Buß / Bekehrung / 666. a Exempel / 239. b 317. a

Buß / Bekehrung / 666. a Exempel / 239. b 317. a

Buß / was? / 392. b

Bußpredigten, wofür der Frantosen-Handlung in Constantinopel dey / 473. b

Butschu / (H.) / Das wegen seines schlechten Kleides / sogar / daß Buschuu, oder ist / 31. b

Büttel / wehe! / 401. a

Butters Zulagerung / 511. b

Butzau, im Lüneburgischen / Dorf / 479. a

Byrn Wald / 300. b

Byzanz / an Turcogrichenen / 332. b

Byzantiner Kaiserl / was? / 710. b

Cabrit / Alb / / censur / 551. a setzt den Horonum fest / 467. a

C.

Abala / 595. b Marg / 791. a

Cabo wird / 566. b

Cadens / stund / treue Unterthanen / 61. b

Cadolt / Hitzkirchen / 416. b

Cadsbaun, Kirchtürger-Stand.

Cadsul Hirchenbaum / Kil. Census / 582. a 584. Spr. im H.

Cæsar, wird sein Tod verklaget / 14. a Bellenist / Schacht / 22. a dessen Anschläge / 23. a gegangenen Krieg / 23. a verbrennt / 4. a Pfunder-Pfeffe / 31. a macht Friede, und kommt den Engel-Händen / 31. a überlässt an Bern einen fremden des Gebiets / 4. a aber bleibt bey andern nehmen ferner Hammel / 24. a die gute Worte Gottes / 33. b Census, 15. b sein Verlichet liegen zum, 64. b Gebiet 66. a will auch den Tugenden vergeben / 78. b ist aus Rhetorick geschrieben worden / 80. a entscheidet den Handen durch schreiben / 91. a vermehrt seine Geschichte / beantwortet, und erzählt an statt des Hans ein Vorbertrauen / 104. b sein Sieg wider Pompeium wird durch schlagen der Römischen Knaben angedeutet / 187. b weil er im Schiff ist / hat er keine Ruh / 222. a

Cæsa soll 60. Klöge Vermehrung der Frucht geschehen / 320. b

Cæsar / Stadt / 598. die Weiber und Kinder sind / 24. b

Cæsa / 718. a

50 gute in Argenten / da sind künstliche Oeen / 658. a

Calais / dessen Bürger sind wenig fürs Vaterland zu stehen / 119. a

Kalb / Schlacht und Stadt / wird verkauft und 7000 Pfund-Heller. 190

Kalender / an rechter und gewerthsamer Ort / 632. a

de Calderone / Don Rodrigo / Graf 38 Olivares und seines Reichsthums heraus / 107. b

Kalenbergische Pfaff erweist dass sie jeder seines eigenen Sinn habe / und Kraft und Sinn / 88. a

Calenda, Nonæ, Idus, 528. b

Kalender / 797. a als und was / 528 b 530. a 531. a 532. b Verbesserung / 591. a seq. Streit / 123. a Einführung / wenn sie anfische / 324. a Schreiber / 674. a

Calepinus tam magnum opus ipse non edidit, 590. b marg

Caleyp. Ver. ist sehr reich / 42. b gibt seiner einzigen Tochter ein halb Million / zum Heurats-Gutt / b d.

Caligula Imp. ein Tyrann / 82. a. pereunte der Livia. 111. b.

Caligula Imp. ein Tyrann / 82. a. pereunte der Livia. 111. b.

Caiet. mag. e censur / 22. b.

Caiusius / (Fr.) Chronologi censur, 53. a

Calypso ist die Insel Melita / 566. b

Calimachi / (Phil.) censur, 473. b 487. a

Camaschinen zu grosser Freiss / 30. b

Cambaie Hoffager Stadt der grossen Mogols / 631. a

Cambden / (G.) censur, 55. b 467. a

Cambaie eine Hager-Stadt / 135. a

Camin in den in den Kammern / haben sich zu wärmen / 139. a

Campanella / (Th.) censur, 163. a

Campanus / (Joh. Anton.) Bischoff zu Trejo Rede vom Stand der Fürsten / 105. b

Camel / 723 b

Camerarische Farben ist stark und dick gemahlet / 594. b

Kammer-Gerichts-Ordnung / 372. a

Camerala vorat, 589. b

Kamin was? / 392. b.

Kammer-Güter was? / Lehen / 864.

Camofius der Thrasier König in Griechland / erschlachet zwey Grafen / heraus der Kluft die gebohren / und die Sächsen ins Meer gesprengt worden / 320. a

Camson, Oceanische Gestirn / 631. a

Kana in Galiläa / und selbige Wasser-Krüge / 612. a

Canaanæ Insulæ oder Fortunatæ, 86. b. 633. a. b.

Canaan von dannen die Teutschen herkommen sollen / 37. b

Canaaniter wo sie herkommen sind / 187. b

Kandia / die in 19. Ep. Cens. 5. verbessert Ort in Candia und selbiger Krieg / ist nunmehr in Türckischer Dienstbarkeit / sihe die 61. und 62. Ep. Cens.

Canon von den Türken belagert / 494. b

Canon / was? / 406. a

Canonier wer sie eigentlich herkommen / 494. b

Canonicaten, Jah. / censur, 489. b.

Canta, Canton bey der Enns / 331. a soll Beuting gleichen / 178. a

Cantianelle, Joh. Sprachkenner, einer Frauenschen Theologen / 96. b.

Canonus, König in England und dessen Schmeichler in Schanden / b und wegen seiner Thaten der Grosse genannt / 456. a

Capitraunus, Joh. Hat zwo schädliche Ding in Schulen angetrieben / 370. b seq. dessen Censur, 61. d. gestorben / im 1800 seines Alters / unterm Augen / 62. b. 326. a hat die Karten und Brettspiel vertrieben / 721. a

Kapitel, Kapiteln was? / 392. b

Kapaun / Gattin oder Capaun / ist Heinrichs rauch Baum / 271. a 628. a Wappen / 379. b

Capet / (Leonh. Imol.) Fürst gewesen / / wo der Hut Kirchpater und sein Kleid sind / 50. a

Capua ein heidnisch Ort / 22. a wird unter der Parlament eingenommen / 2. b

Karrenziger ist ein Fürst gewesen / 716. a

Capuchonen sie, 632. b 633. a b

Caracalla Imp. verübet alle Kriegsdienste / 21. b schlägt Artabanum unter dem Schein der Schuldgerichts auf Hauns / 277. b

Kartendick, 70. b die Spanier sollen in Indien keinen gefunden haben / sind wol von Commocium gehalten, daß der König in Frankreich einem Kartendick haben soll / der ein grosses Gemach beyrauche der Nacht / spielt ein leichter Farben / b.

Kartenspiel / nach dem werden ihre wenig Almuter verkauft / 596. a Cardinal ist oberster Kämmerer / und auch der Conclave anordnet / 604. b sind des Pabsts Mutgehilfen / und wie sie sich gegen andere Leute halten / 605. a Ursprung der Cardinal / 741. b Cardinal wollen stürmen mehr den Titul Illustrissimi geben / 41. a seq. eine Anordnung derselben wird von Pabst Marcello gegeben / 129. b Cardinal schreibt zu Rom eine Monatschrifft / 251. b Zeit und andere / 410. a 453. b denen bisher der Pabst das Maul gu / und dann auch wieder auf / ibid.

Karnelien woher und wie sie gefunden werden / 429. b derselben Abtheilung Stoffen / 583. b

Carnecades erfindt alle seine Sachen / 151. a

Carneval / dag / wie man einen grossen Mann erwerben thäte / 583. b

Carolus Magnus Imp. hat die Arche Regen / 970. endet in die Zahl der Heiligen versetzt / 256. a

Carolus V. Imp. Reg in Provanz / nicht viel ausrichten / und alles verderbt worden / 384. a von seinen Zeiten an / ist der Zug nach Rom unterlassen worden / 402. a thut einen Zug wider den Türcken / 471. a kan im 15. Jahr schon alle Brief lesen / 500. b sagt / es wäre kein Kaiser jemals von einem Stück zu Boden gelegt worden / 611. a. b. in Halle ist aufgericht / verschmelt sein Schild im Haber / 614. b setzt Caesar vor einen Schmied Gesellen / 616. b. beginnt sich aller seiner Reichs-Gut zu / hänget dem Zorn nach / rächet Ihrmisch / bauet in Antwerpen / bey der Feuer / 617. a achtet des Lehrens nicht / 617. b will unter seine Schrifft / als die Stelle zerreissen / 692. a lässt König Franzen lang auf Setzing / 693. a oder recht gethan / daß er den Schein nicht angegriffen? / ibid. Parm in dessen / 607.

Carolus I. König in Groß-Britannien / 581. Ep. Cens. 6. wird Christlich entheuptet / 710. b ist unrichtig von seines Unterthanen gefangt worden / 718. a sein Ende gelaubt sich selbst.

Carolus VII. König in Frankreich klagt erstan zu führen in seine Regierung / 500. b

Carolus Herzog von Burgund / will es ist schwach / will gar in die Tasche / 378. b 379. a

Carolus Erzherzog von Oesterreich bekleidet sich seine Gedanken / 477. b

Carolus / (Fr.) hat ein barbarisch Gedächtnus / 64. b

Karlstadt / und seine Kaltgesinnt / gibt einen böse Lust / 87. a b

Karlstein / Schloß in Böhmen / wird der Sonnigsmus belagert / 289. a darinnen sind um D. Pflugkag unterschiedliche Heiligthümer und erschlagen worden / 35. a

Carol. Magn. Imp. Kirchen / 10. b Kirchen / 35. b ist seiner Zeit hoch in der Teutschen

ihre Sprach mit Lateinischen Buchsta-
ben geschrieben/103. a hältbößlich bek-
ten Teutschen das Vollsaufen anlige/
gleich denen Spaniern das Stehlen/
237. b verbeut seinen Unterthanen in die
Schöne zu gehen/ 147. a klagt um Teut-
sche Grammaine 78/167. b das Frauen
Bärten/ war ein Zeichen seines Todes/
188. a jrrthet under die Sachsen/ und er-
hält Wasser in der Dürre/ 201. a läßt
die Klöster in seinen Polnischen Schlös-
sern/ 214. a sein Reich/ 103. a
Carolus IV. lmp. gibt den Verrichten falsche
Münz/ 23. a läßt einen Bleimann
die Lügen anstrichen/ der zuvor einem
Pfarrer die Lügen aufgestrichen/ 33. a
wird weitrachtirt/ 37. a wird mit einschen
zu Gott gebeten/ 42. a 125. Straßburg/
74. b seine Zucht erwechte durchs Exem-
pel eine Aufruhr/ 74. b seq. thme ehret sein
Commando Rechnung/ 81. a läßt einen
Ritter beichten/ 108. b
Carol. V. lmp. kriegt in Pohlgarn/ 5. a
gehet zu Meyland schlecht ein/ 10. b wer-
bessert die Polizey/ 17. b hat Mitleiden mit
einem/ so in Gottig Stunden gras wor-
den/ 18. b wird ein Krugsmann durch lei-
ne/ 20. b 28. Manifest Engel ohngeschicht
verjagt einen Gieg/ sind ohne
Verlust/ 27. a wird nicht klug durch den
Sieg/ 32. b weiß des nicht zu gebrauchen/
82. a stellt gern Rindvieh ab/ 35. b ehret
seinen Frauenzimmer/ 39. b stellet viel Ju-
stel aus/ 41. b seine Freundschaft/ 58. b
Arbeitsamkeit/ 69. b verscheichet der Edel-
mann Gnaden/ 92. a läßt den Pabst zu
Bononien zween ausseichen/ 128. a. warum
nicht Standen gehalten/ 140. b hat den
Guevarra bey 270. b zu einer Zeit sind
Heiligen aufgenommen/ 299. a. 303. b
vom Einzug ist ein künstlicher Drach und
Adler oder geschwebt/ 310. a verfliegt
sich selber/ 331. b
Carol VI. König in Franckreich Zustand
ist Schlimm/ 17. b
Carol. VII. König in Franckreich / stirbt in
etlichen Tagen nichts/ und förchtet/ 3. b
Carol. VIII. ein Sohn Ludwigs des XI. soll
erstlich in seiner Regierung nur 2. Lateini-
sche Wort lernen/ als Gaudium und dili-
mulare, 540. b König in Franckreich wo-
het in Welschland/ 15. a wird den Neapo-
litanischen Sulanten höfisch/ 05. a. sog
klär begaren/ so hart reden/ sey gehen/
71. a Lateins so er lernen müssen/ 246. b
Carol. IX. König in Franckreich erkläret
das angestellte Blutbad der Hugenoten/
91. b wird wütend durch Jagen nach
Menschen Blut/ 77. b läßt jagen/ bis
mehr als 100000. Menschen ihrer Reli-
gion halben umbracht seyen/ 140. b hat
keine Ruhe nicht/ nach der Pariserischen
Hochzeit/ 249. a läßt einen Adelen aus
Argwohn/ 307. a
Carolo Calvo 32 hat wird die Glatze gebo-
ren/ 19. b
Carolus König von Neapolis wird geschla-
gen in der Belagerung Roth/ 14. a nennt
sich einen König zu Jerusalem/ 68. a
Carolus Simplex. König in Franckreich hat
einen groben Hofnarrn/ 118. a
Caroli Hertzogs von Burgund Gepläger/
36. a Pracht in Kleidern/ 218. a seine
wegen einer Meilschelen am/ 51. b
Carolus Hertzog in Calabria hält eine Glos-
de zur Rebellig/ 43. a ist wegen der Ge-
rechtigkeit berühmt/ 103. a
Carolus Prunk und Insolenz in Schulen/ wird
erwürget von Burgherrischen Bürgern/ 19. a
Carolus Martellus erhält einig ob Hadern
Verlust/ 17. a ist ruhsich gebohren/ 97. b
Carolsen/ die Gutschen.
Carthago stiehet 600/ 123. a bey Carthagi-
nensern sind die Todschläger frey/ wann
sie zu schwangern Frauen kommen ist/
auf Hurgerichte/ 17. b
Carus Imp. stirbt durch den Straalum/ 79. a
Carte blanche, 22. b
Casal wird von Spinola belägert/ 622. a
casan eine Stadt/ 627.
Casimirus I. König in Pohlen/ ist sehr nach-
gebig/ 66. b
Cäsarische Thor/ 617. b wird nicht mit groß-
sen Schaffen behöret/ 636. b.
caspia porta, oder ferrea, 628. a
caspiæ pylæ vel portæ, wo? 281. a Marg.
cassiodorides Isidor, beweyen die Schottlän-
der und Pikten/ 54. b
Cassiodorus, ein hoher Pädagogus/ 348. a wird
von seinen Discipulen mit Greffeln er-
schen/ 615. b
Cassiodori (A.) cevalus, 348. a
cassiodorus chronicon wird cenfiret/ 140. b
cassius (Dio) ist Pompejo und Ciceroni wi-
wol gezogen, 68. b
cassidius Joh. Bapt. Läßt sein Bruder Georg.
durrichten/ 472. a seq. vermacht in sei-
nem Testament/ daß er ohne Beerdigung
begraben werde/ 474. a
castor und Pollux sind eine Anzeigung glück-
licher Schiffart/ 517.
Castell/ Wort/ 314. b Margin.
castlacus, castlacum nach deutlicher Rede/
15 b 27 b ist a sperr enem ins Angesicht/
36. a Reden Weiber nehmen/ 50. a
vom Bücher-lesen/ 52. a Hochmut/ 59. a
ist ein Fünder-Kind gewesen/ 211. b
Castrirung/ 506. a
castus (Marc.) an seiner Unterthan/ 62. a
Catus, Duff/ 514. b 515. b.
Catesium, Canes wuff/ 123. b marg. 125. a b
cato oretes Beschreibung/ 699. b
Catolanische halten Treu und Glauben nit/
529. b warum sie sich zu Frantzösischen
Schutz begeben/ 491. d
caralo hat 500. Mann/ 81. b 209. a
S. Catharina wird für alter Schuhen Sub-
thierin gehalten/ 533. a
catharina de Medicis hat Schmalkmer er-
bulten/ 174. a pariert, 240. b sey ca-
tharinen Art/ 249.
Catholische Zeichen/ die so nicht ihrer Re-
ligion sind/ bewesen/ 249. b
catolina, (L.) soll in der alten Fiorelle die
Meßkom d. Gott gehört haben/ 112. b
caton Major, der allweise/ 447. a
caro bläst/ starke Sucht/ 6. b Vergänte-
gung deren Knechten/ zu den Weibern
zu gehen/ 8. a erhebet diser/ 60. a warnet/
70. a hält die Römer in Zaum/ 33. a hat
nie gelacht/ 91. a 129. a gerennt 3 Tag/ 97. a
catenina ein hoher Bergin der Landschaft
Colchis, 627. a 636. a
cat. aoer Joh. sicher ch. ändlicher von der Türc-
cken/ wort sest gesetzt/ und eingeheet doch/
476. a. b
cerenus, (Georg.) cenfur, 249. b
cedrenus Historicus, wie weit er gehe? 35. a
Cel. das Wort weg? 350. b
celius (Coon.) cenfur, 486. b.
c celius Rede von den Gedichten/ 2. b seht
Lateinische Arnut/ 95. b
cenfores was? 330. b setzt sonderliche in der
Stadt Schan/ 577. a seq. hat sie zu ge-
warten/ 131. a seq. 143. b 179. a seq.
cenfules rerum, 98/ 579. a seq.
Cent/ Centscheid/ 130. b
centuriatorum Magdeburg. cenfur, 350. a seq.
Ceremonii unter grossen Herren/ Aon. 338. b
cerialis Rede/ 91. b
cerinus, Jod. Scaliger, 499. b
Cerigonien ein wunderbar Thier/ 258. a
cerna eine Hauptstadt in Mauritania, 125. b
chalcondylas (Laonicus) cenfur, 245. b
chaldæi wird zieht Kurdestan genennt, 636. b
Chaldäer verbringen Nerven/ daß er sich
Kälter werden/ und er werde seine Glie-
der übden lassen, 14. a
chan was? 2. ibid.
charemon ein Bischoff / so hinrichtet 30.
Hannael solle gehören sein/ sind seinem
alten Weib. 130. b seq.
charlestan eine Stadt/ 306. b
charlotte eine Bischoffliche Stadt/ 331. b
Charon der Gehn Koch/ trägt Gebein in
der Archen/ 171. a
Charlis Vater einer Stat bey den Mohame-
medanern, 279. a
Charoer/ von denen Herdern Harderer o-
der Bet-Stett genannt/ verwandt mit
von denen/ 173. b
charons versiert die viel und hält nichts/ 1. b
Charsreitags Epist/ der glaubliche Kraffe/
85. b
charsilia Hyrlaffes Tochter/ 48. b. marg.
charsilenus seine in Gesicht um guten
Rathes willen/ 141. b
charsten oder Gratian, was? 532. b.
charsilon Grafschafft/ 248. b
Charon oder Harons Archoven Wohnung
ist noch heutigs/ 130. b.
Charus ein Fürst/ Anno, 533. b.
charsten, Jungherr in Frauenreich Glan-
bi/ 92. a.
charsten, ein Gerichts/ von welchem der ro-
the Scharlach/ 313. a.
charsilo D. President, sichet sich vor Gott/
denen Reichsstetten/ gehören oft/ 63. a
charsonius was? 376. b
chasubler wer? 410. a
chilpericus ein Tyrann/ 82. a
chimera ist sich selber/ 612. a
China/ hat ehehaven viel Portugiesen/ 613. d
Chr. Sinn/ ist sehr rohe streich/ 692. a
chr. wi Perlin und Schlesien/ 70. b
haben das Gerichte schon lang/ 132. b
Chr. versuchet vielfalt gehen/ 181. a Chr. 20.
& 21. Gesetz cent. 1. 80 sie die Druckerey
erfunden/ 207. a jetzige Gestalten der Dru-
ckerey/ 629. a Christlicher Wein/
131. a die Bücher sind alma weltes/ die
Schreiber aber rärer/ 134. b lesen/ muß
15000 Figuren lesung/ 194. b ihre Druc-
cerey/ 202. Wasserzeichnen/ 231. a
Dorffe/ 206. Tartern bekommen Ehe-
nand/ 13. b bekommen Jelinger/ ibid.
Preuser und Gilgen/ ibid. Religions-
Freyheit bey Böhm/ 136. a
chro tin Jnnis/ 120. b
chouteres, Nonen Beichter coesar, 53. b
chou-ai-nus Abel von Persien/ 190. b
chorographia was? 255. b
Chor was? 191. b
Christ Gottes/ Testens/ als Creutzgangs-
Jahr/ 531. b wird an den Juden gero-
chen/ 532. b von dem Geist ins Jordans
Stamm des grossen gegeben werden/
ibid. marg. Augsburgischen Bewerung
wird geschrieben/ 441. b Mahlzeichen so ei-
liche an ihnen getragen/ 514. a bey der
Liebe nehmen/ 131. b Anzahl der Gemeinen
vom Creutz und Nägel/ 144. a Angesicht/
271. a Creutzgang/ 165. b 361. 1236 a.
Creutzgang/ 236. a Auferstehung. Ab-
bildung zu einem Rosenkreutz/ 111. b Hülff
bey ihm/ 124. a Rof. Creutz Brüder/ 47.
b seq.
Christen/ ob sie alle Priester/ 547. b falschen
Christen Beschreibung/ 206. b können
ob ohne Creutz/ 193/ 457. b so den Glau-
ben verlangnet/ Sterff 476. a seq.
Christenthum beruhmen sich theils Gleich-
lich/ 607. b welchen dessen nicht Re-
chenschafft zu geben/ und auch falsch sla-
gen/ alle so wider der Obrigkeit Rand an-
gangen/ so wer der Obrigkeit Ohn/ 67. d.
b sind vor Zeiten die Frichten gemeinlich
worden/ 137. a unterschiedliche Religio-
nen/ 62. a seq. wie sie sind durchgetheilet sind/
131. b Christen in Persia/ 182. b in Tar-
tarey/ 190. a Christenthum ist falsch/ 17. b
erhalten durchs Gebet einen Sieg/ 193. b
christianus I. König in Dännemarck Wall-
fahrt Anno 877. b
christiernus oder christiernus II. König in
Dännemarck verübet grosse Grausamkeit/
480. b Stirbt im Statmahlzeit an/ 482. a
muß seine Einkünfte büssen / im
Sinn

Eyd und langwieriger Geiz zuſt/ 44. b ſeine Gemahlin uberredet ihn zum Eyde/ 63. b von Schweden und Oſten zum andrihme die Pohle aufgeſtiftet/ 611. a

Chriſtianus III. König in Dänemark hat ein löbliche Erſtbewung/ 619. a

Chriſtianus IV. König zu Dänemark trägt Schwediſche Kinder/ 5. 7. b

Chriſtianus, Erz-Biſchoff zu Mayntz ein geſchrifft Mann und guter Soldat/ 236. a

S. Chriſtophen Gottſchafft wuſt/ 510. a

Chronicken/ und was bey ihnen in acht zu nehmen/ 1. b. b. der Privat Perſonen/ ib. wie ſie zu verfertigen/ 391. b ſeq.

Chronologia, ihr Jahr-Rechnung

Chur, war anfänglich ein hochfreyer Pfaffenſtaat/ dann ein Raub/ hat die Tartern verjagt aus dem Gnaden Kloſter/ iſt ſich nachhero neuen Herren, das offen Kriegsſchiff/ 257. b

Churerlein, Charaſſer eine Provinz der Tartern/ 655. b

Churfürſten Würde iſt alt/ 164. b wann ſie ſolche bekommen/ 177. b Churfürſten und Fürſten-Rath/ 182. a ihre Kleidung und anders von ihme mehr/ 717. a

Churfürſten haben vorjeiten / wegen der Wahl/ Geld nehmen dürffen/ 217. a. ein mehrers von ihrem Stand Aufrichtung/ 18. wahl Verrichtung/ Churfürſten/ ſihe Sax. & pl. Cp. Cent. 3.

Chy me, Jeſuit / Centur. 466. b

Ciceronis, M. Elogium, Centur. 582. a

Cimon, Gebuhrt / zu Athen, ſihe 6. 7. Ep. Cent. 3.

Circumſtantien im Frieden/ 28. a Urtheil vom Jungen/ 33. b freche Zung bringet ihn in Haft/ 40. a iſt ein Orator und kein Poet/ 60. a verſchwiegel die Unwiſſenheit und Fulder der Röm. Schrifften/ 229. b will nichts irrovocirt/ 92. a Rede vom Weib/ 59. a vergleichet den Hummel den Liebhaber des Vatterlands/ 310. a

Ciceronians, Ciceronians nonæ, 364. a 364. b 372. b 512. b

Cimbri und Cimmeri, ſein nicht ein Volck/ 462. b

Cimon Sohn wird verwieſen, 6. b

Circeii, 560. b

Circulus A. Cleri & Auranthcus, 571. a

Circkuier Gut/ 660. b

Ciſterzer, Hauptorth der Ciſterzienſer Ordens/ 707. a

Ciſterzienſer Orden/ 584. a (123. a

Cita verleihet den Mahomet Käy. Sig/ Cirilli, Lucius, zu Frankfurt Ehrmann und begraben / und lebt darnach noch 40. Jahr/ 54. b. 107. a

Civilrecht berühmt / ſo der Menſchen Zuneigung wie er gewolt / bewegen können/ 469. b

Civitanova wuſt? 401. a

Civita, eine Inſul/ 666. b

Civitella (M Aur.) ſing. zuſtritt ſich der Wahrheit an / wanne er ihr Trohnen vor ihren Augen abgetrocknet/ 514. a

Claudius Erz Biſchoff zu Salzburg iſt noch ganz wohlauf/ 623. b

Claudius von Tremoveil pleibt am Zipperlein/ 3. (247. a

Clima Chriſt zwiſchen Spra en Frankreich/ Clauſner Becher der Natur/ 584. a ſolle ſchon zu der Apoſtel Zeiten gewesen ſeyn/ 610. a

Clavis Chriſtiaph / ſchlüſſel Gelang/ 96. b

Clemens Alexandrinus will die Frauen ſollen zu ihre Mann ins Laube, Feld und Schloß marſchiren/ 475. b (574. b

Clemens an Mainz und Königs Mörder/

Clemens Epiſtel ad Cor. ach 732. b 834. b ſeq. ſihe die 615. Epiſt.

Clendon, Nic. ſtirbt zu Pillau, 695. b

Clerici wuſt? 392. b

Cleve, 771. 469. 566. 2 ſeq.

Climacteriſch & Centri annis 447. a 732. b

Clingius Centur. 610. a

Cleopatre Geiſten, 570. a. 6.

de Clidon Gr. Feind des Herzogs in Britannien und zum Geſchäfft ſeiner Kinder verordnet/ 119. a

Clodoveus M. König in Frankreich ſol im Würtenberger Rath / in dem Waſſer Rauber gefangen worden ſeyn / von dem Biſchoff Remig. 220. a

Cloſter warumber ihnen Schulen/ 344. b 353. a

Cloſter-Leben haben etliche vornehme Potentaten angenommen/ 141. a ſo ſein und wider Angangen/ 620. a ob ein Fürſt über denſelben einen Herr und der hohe Obrigkeit habe 620. b ihre im Buchſtaben S. gemeldte Güter. Unterſcheid der Cloſter in Teutſchland. b ſo berühmt/ Mörder und Diebe zu erlöſen/ 316. b waren vorjeiten Schulen/ 354. a 357. a was dahin zu achten/ und wie weit ſie ſich reformiren ſihe 51. 52. 54. Ep. Cent. 3.

S. Cloud iſt der Ort/ da Königen der Königs-Mörder verurtheilet worden/ 354. b

climax, ein ſehr berühmter Kloſter/ 262. a

Cluverius, (Phil.) ſtirbt in großer Armut/ 462. b 95. b Urtheil von ihm Faſcic. 207. a rühmet Neocorus Landsleuten/ 109. a Centur. 532. a ſeq. 590. b ſein Folgtrack/ 476. a Pomeranis ſtehet in verdacht zu weder/ 462. b 464. a ſchreibt die 7. ſchlechten aufrichtig/ 487. a

Cochlæus, Joh., ſtarbet iſt. Feind/ 573. a

Codanus ſinus wuſt? 464. b

Codri, Königs Zeit gegen dem Vatterland/ 105. b

Coelum imp. ſihe Himmel.

Coi im Bergwürg/ 458. a

coicha, jetzt Mengrelia, 627. b 630. a

von Collalto, der Grafen Uhrſprung/ 229. a

collegium, ſo viel ja erbauen geſtoſſt hat/ 123. b

collegia clericorum, und Schulen in ſolchen, 345. a

Kölniſche Kethere hat Zehlen/ 350. a ſeq.

Kölln, dem mächtigen ſich Herzog Philippus in Schwaben/ 259. a Kölniſche Chronick wird geſucht/ 518. b darinnen ſtehen über 100. Frauen und Dirnbrüder beym Dantz ſchwanger/ 367. a Zeichen und ſonderliche Nahmen/ 730. a wovon die Feſt und was ſie offtgeyert/ 781. b Chronick/ 372. a mang. 614. b etliche entlehnt große confuſion wegen Steigerung der Zeiten/ 53. b da muß man Ehebrecher ins Kertzen bey der Kirchen tragen/ 13. b

Colonesi, Chriſtoph / oder Colonabus wagt ſich auf die große oder tödte Reiſe/ 111. a machet mit einem Ey einen ins ſchatzen/ 126. b entdecket die neue Welt/ 108. b 114. a

Colonell was? 392. b 395. a

colonia wuſt? 477. a

von Colonitſch, Sophia, hält ſich wol in Wien/ 110. b

commando wer zu gehen/ 22. a

comitia, Nat. centur. 642. 784. b

commun, Phil. Kemlar, 94. 281. a wird von Thuano hoch gehalten/ 107. a

Comedien/ 460. b 466. b 491. a 737. b. 794. b 797. a ſeq. 799. a

Comedien Halten/ 122. a

Comedien wuſt? 187. a

Comedien Teufel/ ſihe Angſtfix/ 641. a

Comenſher/ wuſt? 392.

Comines Philipp, 139. 298. mang. 301. ſeq.

commendation einer Perſon/ 156. a

commiſſari, 791. a beſtellt das Volck mit nach Oeſterreich/ 82. b

Commentus Opinio, 161. b

commodus imp. verleihet einen Bahr/ 18. a

compendia wuſt? ſihe Index/ b

Compoſ. Bruch/ 392. b

compl amenta wuſt? 392. b 833. b

Comenſtel ob S. Jacobs Körper in Spa/

Compromiß wuſt? 392. b (695. b

Compoſſeoules wuſt? 392. b

Concept wuſt? 401. a

Concilium/ 391. a

Concubinen / ſind nun nicht halten/ 127. b ſeine Beyſchläffern.

Conde Fürſt / wird durch Gift hingerichtet/ 263. b wird gefangen/ 259. a

Condition, ihr Gut geſchehen.

concordi Gelt was? 392. a marg.

concordia cum in Teutſch/ 18/ 622. a

concordantiæ, 836. a

Grundſchrift/ 392. a marg.

Confeſſarii was? 187. a

Confeſſionen wuſt? 393. a

confeſſionalia Lutheranorum, was davon zu halten/ 3-6. a. b. 347. a

concubinatus Sacer. wer ihret ein ein Edelmann 2. Sam. 4. und Gelt / zu Engelbrecht. wegen jenes berühmten Schreibs/ 216. b

conradi I. imp. ſeine Rede/ 100. a

conradus III. imp. hatte nahmen der Kreß/

Schuler und Nutzen herunter/ in einem Stuck/ 354. b

Conrad. IV. imp. wird durch einen Baum beym Leben erhalten/ 500. b iſt durch Gift hingerichtet worden/ 301. a

conrad Abt Ulmperg centur. 500. b

conradinus nicht wider den Papſt / weil in Bann gethan, und andere mehr von ihm/ 361. a der Fabel iſt ihn gedrungen/ 370. b ſihe 18. 19. Cyril. cent. 4.

conradus Biſchoff zu Eichſtadt hat alle ſeine Güter ſr ihrem übergeben/ 560. a

conſilium von Carolus, ſihe Ferdinandus.

conſilia, conſiliarii, S. Staat-ſchlag-Rähe.

conſiliorum wuſt? 39. a (622. a

conſcientz-Rähe müſſen die Lutter-Kretzer/ conſtantinus M. lag bey Kirchen davon und zerſtören/ 61. a iſt an Urſprung der Kirchtreppen/ 205. a (314. a

conſtantinus M. Schenckung iſt erdichtet/ 761.

conſtantius chlorus imp. hält ihr e Schule hoch/ 53. b

Konſtantinopel / wuſte der Name/ 205. a wunderbahre Würckung des Bahrs/ Verorn. 484. 619. b der Gerichten ihren Belägerungs-Fuß/ 179. b

Konſtantinopolitaniſch Parthey wird beſtraffet/ 61. a. b. 62. a. b. 620. a

Konſtantziſcher Friede/ 219. b. 223. b.

conradus wuſt? 393. a

Konterfeyen oder abmahlen wuſte in Leſen/ 5. Conſtantinus der abmahlen wuſte in Leſen/ 5. Conſtantinus der Abmahler/ 60. a. 61. b verbieten die Gemählde/ 459. b mang. machet eß verbiß/ 7. b. 60. b. 61. b verſtehen nicht in wollen arme Leute ſich und ihre Kinder abmahlen/ 506. b die Griech bringet wahre Freundſchaft den Gemählen beygebracht/ 122. a der König Eduardus der Bolligs Gemahl hat beſchenckt / er ſihe ihn Freund um den gemahlten Contrafeyen Geld-Haußgehalt/ 809. a mit welcher Verrichtung man Konſtabler aufnehmen ſey/ 328. b. S. Anlagen/ Auffnahm.

Jo. Baptiſta Conti, 198. b

Contelin, wuſt? 561. a

contentiosa, wie man ſolche anſtellen/ 337. b 153. b mit vielen zu convertiren ist nicht anzuregen nutz/ 158. a

Contribution und Anlagen wuſt? 46. b. 51. Contzil wuſt? 510. b

contumacia wil, daß man einem Herrn die gefangene Spanier nicht geben ſol/ 332. a in Anno.

coradus (Jac.) ſtellen ſeine Bücher auf und ſpanniert/ 247. a

corbus Beſch. / Beſitz einer, 141. b 830. b geſchlagen/ 123. b

Corcyra, Corcyræ in Griechiſch 783. ſeq. und Breiten zu ſchreiben/ 2.

Corcyra, wuſt? 393. a Beſchreibung/ 111. b 176. b mang. 972. b 314. b 815. Stuck/ 121. a

corcyræ, (Petr.) hat einen wunderlichen Magen gehalt/ 470. b

Corcyrher, ihr Buchdruckerey

de Core (Remb.) im Verdacht / daß er ſo beſſert/ 22. a

Cor-

Tranſerant / wird / 615. a marg.
Tornoſius (Lud.) Jurisc. Conſ. deſſen letzter Will / wegen Anrichtung ſeines Begräbniſſes / 111. a
Torrentius Meſſala vergiſſet ſeinen Namen / 61. a
Coſimus Pragenſis cenſur. 320. b.
Coſimus I. zu Florentz ſihe Medici.
Coſmos mit dem Zunahmen der Groſſe / König in Perſien / 278. b mit Jeruſalem zu thun. a
Coſtanz Schloß in Preuſſen / 471. a
Cratus einer vom Adel / war ſehr ſehr ſtarck / 41. a
Crafft des Reichs ſollen auff 12. mal vermehret werden / 573. a ſeq.
Crantzer D. Dan. führet nicht ohne Bedeutung / 449. b.
Cranach am Vogel / ſo wegen ſeiner Ordnung / der Kleidung genannt wurde / 729. a
Granzius (Alb.) Cenſur. 122. b 342. b 347. a marg. 349. b 372. a 413. b marg. 582. b 606. b 616. b 322. b 564. b.
Cranzius (Alb.) haben die alten Sachſen ihr Antiquität zu danken / 16. b marg.
Creatur / D. wird ſich an die Thorſcheiten im 12. u. 13. Capitel / 57. a bekennen und Gott aus dem Lowen / zu Jeruſalem / 19. b paraphriſiren / ſeiner Mutter / 111. b
Creutz Joh. von Krafftheim / Ferdinandi I. Imp. Vice-Medicus, 444. a.
Creaturen, durch dieſelbe belaſſen wir Gott / 381. a.
Creutzes-Krieff wird / 391. a
Creutzlied was ſie vermögen / 160. b.
Creta ſihe Candia.
Crellius (N.) Churf. Sächſiſcher Canzler wird gefänglich / 140. a
Crevecœur wird vor der Belägerung ſeldam betrogen / 423. a.
Crocomius Cocles ſeine wegen ſeiner Chronic in Gefahr / 146. b.
Creutz und Leiden / 824. a was es nutze / 424. gläubiges Creutz bringt unter auff die Welt mit ſich auff dem Rücken / 401. a
Creutz oder Trübſal Stumahing wird gelobt / 435. b aufgeſtandenes Creutz wird vergolten / 476. b Creutz / Creutzigung-Chriſti / 144. a Creutz und Anfechtung hat ein jeder / 176. b Creutz-Schul iſt im Eheſtand / 127. b Gläubige Creutz Gejaud, nehe / 477. b machen weder / 18. / 561. Gerne und Creutz iſt conformes d. erſcheinen je Sonn-gern ihren / 192. a Creutz und Leiden Chriſti communicire / 206. b Creutz / Trübſal / 311. b wer ist groſſen Segen / 618. a
crimen (D.) Cenſur. 63. b 164. b 303. b 578. b
Crocius, der Kercker wird von Cyro gefangen / 196. b.
Crocodil / 115. a
Crocodil trifft einen abſcheulichen Mahometiſten / 600. a
Cromerus (Mart.) zeiget einem andern viel Fehler / und iſt ſelbſten nicht ohne / 456. b
Cromer, (Jo.) 335. a hat eine Sachen / 417. a gibt dem Wapffen den Stephano ein gar Zeugnuß / 93. b
Cromwell, 600. b 630. a.
Creutz zu verlohren und wieder gefunden worden / was ſie bedeute / 388. a.
Creutz / was es darunter ligt / 69. a.
Crondorffer, Otto / und vom Glücke erhaben / und wieder unterdruckt / 363. a.
Crouenung an durch Schlacht in Dänemarck / 61. a 465. a
Crönung / wie ſie von einem vorgenommen / 322. a
Croſſen die Stadt / und abgebrandt / 571. a
Crotonaten / ihr wenden die Gebeuter / 42. a
Cruſius (Mart.) cenſur. 624. b marg. 629. b 54. b 304. a ſeine Annales nennet Goeſerus Voluſianos, 360. a
Cruſius ſuchet ſeine Nahrung durch kurtzweilige Geſchicht / 40. b 109.
Ciuſius (Cunrad) Poëta cenſur. 3. b 303. b
Cuimbach / da hat ſich der Mann laſſ verlohren / 599. b
Cumenens bekommen einen in Tunkelgrub / 139. a
cumine oder cumino eine Mahrheit / Inſect / 506. b
Cuna oder Cunani wohnen zwiſchen der Teiſſa und Thonau / 469. b
Cunegundis S. Kaiſers Henrici II. Gemahlin wird in die Zahl der Heiligen geſetzt / 558. a wo ſie geſtorben / 618. a
Cunradus, Hertzog in Schwaben / wird ihme nimmen die Hiſtorici nicht übern / 710. b
Curatores ad lucem was? 397. b
Curio, (Joach.) Schleſiſche Krenik / 370. b
cenſur. 591. b 611. a
Cur und Wartung / 111. a ſihe Aergtzu ſo ungewöhnlich / 317. a ſo wunderlich / 805. b 807. a 814. a 817. a
Curionis cenſur. 560. b
Curtalia verba zertrennen niemand / 324. a
Curtius Curtalia / 5. 264. 643. b
curpurati ſihe rot 1087. 235. b
curtii, (L.) cenſur. 651. a
Curtzpelten, Joh. / ſtreitet von anno 511. biß auf 1551. 349. b
Cuſpinian. Joh. Cenſur. 207. a
Cyprianus werden nicht unterſchieden / 621. a
Cyrcaſſus den Tartarn gelegen / 627. b 630. a 636. a
Cyrillus (S.) zu ſeiner Zeit hat Theodoretus gelebt / 1. a
Cyrus hat ein Schreiben Darii Perſen / gibt ſeinen Söhnen auff dem Todtbett das Regiment / und gute Räth / 451. b hat wenig Gnade / 512. b
Cyrus an Fluß 536. a
Cyrum Stammung / 170. a
Cyro Reyn müſſen alle Weiber ziehen / 51. b Urbanität / 63. b Freunde ſeine thun des Königreichs Scepter / 117. b bekrieget Scythen / 108. b ſol von Daniel weder c. ſeinem aufgenommen worden ſeyn / 170. b Anſehlen fürchtet er / und ſeine andere Nation / 277. a ſein Urtheil über die kurtze und lange Rede / 278. a wird mißgeraten die Mauer / ſo er gemacht / 5. b
Cyr prieſter an Kaiſer / 271. b

D

Acia iſt heut Ciebenbürgen / Walachey und Meldau / 464. a Dänemarck wird von einem Daniſ genannt / (467. b
Dach / 728. a
Dagelaicus Tartarus / 630. a
Dam zu Lauwerden / 608. a
Damaſcenus an alter Hiſtoricus, 273. b
Damſt machen / 580. b
Dangiſcus / 732. a
Danhauſen / ſihe im T.
Daniel zeiget 3. 32. 259. a 7. b 82. a 468. b 588. a 874. a 722. b Cramer, / 247. a 747. b
Daniel Allegoriſus war hurtig zur Antwort / 71. b
Daniel allegoriſus, 856 b
Daniſche Sachen / 103. b
Danzig wird in eil mit feurigen Kugeln gartiret / 2. a Danzig ſtraffet der ſchändliche Geiz / 80. a hat ein gewaltig Tieff / bergleich rauchen und dunnachen / 603. a
Danziger Bier / 130. b
Danis ſihe im T. Cramer / 166. a anſchnliche Dinge bringen Teutſchland / Engelland / 433. b Danz von nachenden Perſonen / 484. a
Dardanus, Dardanarii, woher ſie den Namen haben / 119. a
Dardanellen / ſeine Caſtellen am engen Meer / 715. a
Darii beſter Trunck aus einer Pfützen / 208. b
Darmſtadt / hat ein Fürſtl. neuen Bau ein Knuſtſtuck der Mühle / indem ſelbige durch eine Bach / ſo aus dem groſſen Wegen gut Viertel Stund vor dan ge-

laſſet wird / geht fort unter das Schloß-Garten / und verbirt ſich unter den Stadtem Graben / und ſeine auch noch wieder herver / 651. ſeq.
Darrbaum / mit man alle ſetzen / das das Malzlein und Wurtzen mit denen Gruſſen zuſammen trocken / ſolen ſie auf dem Frucht tragen, 19.
David, König / ward ein Hirt / 9. b hat Saul und Jonathan eine parentation, 111. a Pharaſſe ſtunde den Teuffel vertrieben / 154. a David Schloß / 273. a Königl. Geſchlecht / ſo nun 3. Jahr / 600. nach geweſen jetzo voll / 250. a
Dag / 31. wird / 583. a
Decan der Königsbergiſchen / 623. a
Decretals ſtyli wird das Königreich nicht gegeben / wurde gelogen / 50. b
Decretum Phil. I. ſo ungültig / 467. a
Decius Joh. Ludovicus / Hiſtoricus / Schrifft von Polniſchen Sachen / 49. 2. 169.
Defenſion nöthig / 149. b 173. b wann ſie erlaubet ist / 102. a
Delarivei, 141. b
Delmenic, Delmenicum, 176. a
Delphin, delphinat, ob es auch das Römiſche Reich zu erkennen / 247. b
Demonium durch ſeiner Unterthanen Supplicanten / 120. b
Demonium verſtehet ſich ſelbſt / 31. a wird durch den Geruch warmes Brods erhalten / 94. a
Demonia Aede von geſchlagen Kindern / 11. a
Demoſthenis Rede von der Flucht / 23. b flucht in einer Oration / 102. a
Demut richtet auf aus / 171. b Stamm und Zweig / 65. b 76. b 109. b 318. a 320. b hoher Perſonen / 334. a (756. a
Denunciation der Sachen / 181. a Spruch / Friderici I. König in Dennemarck / bleibt nach seinem Tod in Ruge / 182. a Dankung / 422. a die Waldenſer aus Königin Dennemarck werden in Teutſch geſchrieben und exulſiret / 426. b Dänniſcher Ritter-Orden und Waffen / 614. b Leben Dennemarck-ſcher Printzen / Königs / Printz und andere Sachen ſihe 1. 2. 3. 45. 87. 1 und 25. Cen. 5.
Dänniſcher Nam wird in Engelland aufgemacht / darüber Engelland gekrafft wird / 1069. a Reiche Dänniſcher Printzen / 426. a
Dänniſche Sprichwort: Schlagt den Bauren / 57. a
Johannes König in Dennemarck / empfinget die Geſandten / ehrlich und fertiget ſie doch wieder ab / 425. b wie ich die Dänen gegen ihre Nachbaren und Blutsverwandte halten / 425. b
Johan / König in Dennemarck / gieng / ſchlicht 12 Mönchen / 430. b Vergleich mit Sparten / 497. a
II. ſtehet mit ſeiner Gemahlin ins Elend / 602. b
chriſtianus III. luſtige That mit einem Mönch zu Worms / 429. b
chriſtianus IV. despatirt der Dorbe auff den Holm / 631. a
V. Königl. Printz ſtürtzt mit dem Pferd / 598. b
Dänen / neuen Tagleiſtung / zu Hamburg / 8. b
Dänniſche Armada gehet in Grund / 619. a
Dän. Indianiſche Geſchichte / 626. b 627. a
Dagon tragen / was es bedeute / 552. b
Degradiren / 248. 253. a
Demagogiſche Bedeutung / 632. a
Demmin / wo es iſt / 628. b 647. a
Depoſition auf hohen Schulen / 597. a ſeq. Rom. 605. a
depoſitum, 150. a
depoſitorum Tag was? 391. a
Derbeſt / wie unter Stadt / 419. b ein Engliſch Meil / 581. a

b 2 Derbt

Dese (S.) wird von caral. V belagert/ 280 a
Deuten, auslegen/ 65 b.
Deutung/ Auslegung/ 419 b
Diaconi, Paul.) censiret 348 b
diaconorum Würdigkeit/ 671. seq.
Diamant/ 127 b 565 a
Diamanten in Teutschland/ 622 b
Diamant wasser/ 69 b Terra Virginis 371 b
Diete/ Diæt/ 218 b 281 b 314 b ist sehr-lich gehalten wird/ 235 b. an mehrern von Diæt/ Diæt-leis Straffe/ 105 a 368. a ob der im Bauche schreyen begangen werde/ 192. a Diete Verleger war Otto/ 369 a ob das brasen recht/ 184 a 186 a gerechten Gut / wie damit zu verfahren/ ibid. a Diebstahl / was unter solchem Wort zu verstehen/ 191 a klag ein König und die junge Diet nicht brauchen lassen/ ibid. a an Diebstein wird wunderlich dem-ben/ 611 a ethe Diet werden unverschet gebraucht/ 65. Ex cem. 6. Und dorffen etliche selber Knechte/ 715. b an sonderlicher Diebstahl/ 699 b so wunderlich gestaltet worden/ 12 a
Diener / Gute Gehalten / 764. b 814. a 866. b was der thun in acht zu nehmen/ 89 b 81. a 80 b 87 a 258 b 258 a 8. 80. Ex cem. 1. Diners Treu/ 147. a 360. b 336 a Annot. Unsere/ 667 b sie treuen und dich/ 139. a von der Diener Ehre/ 459 a 140 a Diener Diebe/ 465 b 460. b 547. b wie sie sollen beschaffen sein. S. Fürsten Aufwarten. Fremde Diener/ 182. b der Fürsten Diener fürnehmste Laster/ 185. b an mehrern von Dienern/ ibid. b 187 a sie sich von einem andern bereden lassen/ ibid. sein sehr zu strafen als alte andere/ ibid. sein vor Zeiten ungärtet gewesen/ 183. a diesen ohne Schaden/ 122. b
Dienste / man kan sich nicht allezeit wol da-bey begeben/ 266. a machen wenig/ 314 a sind sie nicht zu verachten/ 82 a 102. a
Dienstbarkeit/ 498. b
Dienstlag was? 393 a
Diet/ das Wort/ und die darvon herkom-men/ ibid. a
Dieppe wird übergeben 62. a
Dietrichstein/ sonsten zu Klausen/ Dietrici (W.) Censur. 347. b (540. a
Ding was? 393. a eines Dings Aufkom-men / ist des andern Untergang/ 516. a sie groß Ding auch abnehmen/ 165. a
Ding Notal 393 a marg.
Dinten der Alten / so beständig geblieben/ 597 a seq. eine andere Art 516 a
Dionesia das Wort/ 284. b hat vor diesem auch weitlichen Ort als ordentlich/ 241 b
Dionysius lop. befiehlt ihme die Ruh zu stillen/ 32 a sein Vater ist an Schwären/ 92. b hat sich der Regierung abgethan/ 110 a
Dionys carth. censur. 573. a (672. b
Diogenes wil an Alter nicht aufhören zu arbeiten/ 616 a
Diogenes opinion ist über die gerung/ so die Gelindigkeit mit Essig und Trincken ver-derben/ 11. a Nutzen von der Philoso-phia. 46 a seq. ist einer in allem Anfang/ 44 a Urtheil / warum man Geld bloch aufsicht/ 122 a Rede von einem alten Herrn und dessen Hauß/ 154. b Rede von einem verthunlichen Mann/ 155 b
Dionysius Rugius macht das die Jahr von Christi Geburt an gezehlet werden/ 342 a
Dionysius, der Altere siecht/ siehe man/ 202. a der jüngere hat einen Jungen auf Pa-tone, ibid. a wird vertagt/ 26 b andere streng Heilige dieses Namens/ 707 a Se-nec schenckt dem/ der nichts begehrt/ 3 b
Dionysius Junior in Sicilia/ hat einen frü-hern Tyrannen gehabt / darauf man so viel Lichter hat brennen können/ als Tag im Jahr gewesen/ 36 a dessen Hochmuth/ 32. a Urtheil an Tyrann einer natürli-chen Todt/ 82 a eine Predigt gehöret/ durch Platonem Antwort/ 83 a
Dionysii Halicarnæi. censur. 607 b
Dipsychon was? 594. a
Disputi. 19 a b 109 seqq. sollen handeln seyn/ 146 Mündlicher zu Handhalten/ 298. b 300. b 364. a 587. a 595 b Haus disci-plin. 677 b 710 disciplin halten/ 20. a
Dissimulatio, 67. b 73 b 83. a
Dissimulation/ eine Kunst/ 151. a
Dissimulation und Simulation, ob sie gegen Gott sind/ 540 b 667. a
Dispensiren / was ist darzu zu nehmen/ 155 b
Dolmetscher Dieter/ 56 b
Dolmetschen im schreiben/ 162. a
Domani Rhetorici Censur, Annot. 338. a
Donat. 60. 609 b 695 b hat gradum be-fehlt man hätte mehr als 18 a S. 105 Ex. cem. 7. und desselben an mehrern von Dedication und Magistris. In der Mengo-reiset/ 201. warum ihnen brenne-de Fackeln vorgetragen worden/ 196 b mögen Weiber haben/ 412. b Dedica-Hessen/ 40. b wann einem Doctor ist glauben/ 163. a was bey ihnen zu be-trachten/ 113. b
Dodechinus schreibt bis aufs Jahr 1200. 340. b wird eines Fehlers beschuldiget/ 351 b
Dodechinus schreibt bis aufs Jahr 1200. 340. b wird eines Fehlers beschuldiget/ 351 b
Dole Haust-Stadt in Hoch-Burgund / Donereren wären vergaten Schulen/ 327. a 346. a (571. a
Dom-Herrn wie sie vor zeiten gelebt/ 338. a Dominicus ist seliger Ordn/ 149. a
Stifter des Predyger Ordens/ und dessen Rosenkräntzer/ 514. a
Dominus Jesu Mat. soll viel verm/ ich halt durch sich selbst/ 87. a wird dem Käiser Friedrich dem Dritten verehret/ 600 b
Domitia suchet in der Sonnen Aufm. 10 b
Domitianus imp. Rede von Verleumdern 65 b sonderbare Stein/ 70. b wendet seine Zeit auf Jagen/ Stechen und Ga-ben/ 5. a
Don, Fluß/ 237 b 644. a
Donatio propter nuptias 406. b.
Donellus, H.) hat ein sinnliche memori, 605 a marg.
Donner-Wetter was? 389. b Donner-Keil/ Strahl/ 518. a von Donner Er-schlagene 170. a
Donnerstag der Ehrsame und Tugendsame Herr Johann Dietrich/ vornehmer Se-nior und Superintendens der Kirchen zu Hanau/ Leichpredigt/ 1. a
Dorffleben Ernst Erbe/ 436. a
Dörrender Schwindsucht/ warum sie mei-stens im Herbst oder Frühling grassiren/ 523 b
Dorne Gärtnerin/ Hundes Regierung/ 31. a ist nicht recht/ 42. b setzt Germanen die alte Grechen/ 207 a
Dornberg an Dorff im Amt Kassel haben die Herren Landgrafen Gerichte/ Jurisdi-on/ Gebrechliches Wasser/ 623 a
Dorotheum was? 406. a
Dorpat an der Stadt/ 321 a
Drachen hält den Türckischen Gesandten die Gast aufzuwarten/ 31. a
Drachen / Drach/ so groß/ 112. a so singend und brennend/ 622. b so grossen Schaden gethan/ 70. a
Drafferus, Mauls. hat seine Fehler/ 352. a
Drangsalen zur Besserung/ 311. a
Drangsalen/ 224. b
Drangsalen sein nicht wenig/ 429. b marg.
Drachen/ sie Bücher/ ob sie von den Ge-nossen zu erkaufen/ 130 b
Drauf / sie Ehre.
Drauf/ das Wort/ 211 b
Dubravius hat Fehler/ 370 b 416 b seine censur, 291. b
Ducaten/ 30 b 328 b sie Münz Rähter.
Duell/ sihe Kampf.
Duell wird von einem aufgefordert/ wenn der solchem begehret ein Ort/ auch auch im Himmel zu stehen/ 43 b sie 38. Ex-cem. 1.
Dagleichen sagt/ wo er der Ober ihres Raths/ 372 a dazu setzen soll und cem/ 370 b.
Dunsch ein Fleckem der Edle/ 320. a
Dunkel (L. Sichtes Gerruch von Sachen/ 12 a
Dunkart in Ost-Friesland/ 1 und 61 b
punct (Joh.) Scotus der erste der conceptionem Mariæ immaculatam 380 b
Dürer ein (Alb.) trefflicher Künstler/ 82. b jene Kunst und ihm mitgekannt/ 118 b
Durchschlechten können oft viel helffen/ 363 a 413 a
Dürre so groß/ 605. a
Durst/ 38 a warum vom essen nicht gelö-schet werde/ 524. b Durst leiden/ 672 b woraus der sie Gemüter darin bringen
Ich die Portugesische Weiber/ 632. a
Dütting was? 393. b
Dutzen/ Sandberg in Meer/ 221 a
Düchgraben, was? 358 b
Dutzen/ Dutzer/ 320 a

E

Eberhard der Hertzog in Würtenberg/ sie Würtenberg
Eberhard Erz-bischoff in Regenspurg hat eine Chronic hinterlassen/ 351. a
Ebrach in Engelland/ 221. a
Ebr. Leon Presbyter/ 1. Mach. Annotat.
Echo, sonderlich/ 65. a b (67. a
Echt und recht/ 393. b.
Echtenach/ Abtey dem Reich entgangen/ 567 b.
Ehlesleben/ 306 b 306 b 566 a
Ehe-Sachen und Erbleben gelegt/ 283 a
Ehemanns Glauben soll alles gesagt ma-chen/ 402 b
Ehrlich ehrsam was? 393 b
5 Ehren bringt verlohrne Güter wieder/ Ehrenberg in Schwaben/ 221 a (355. a
Ehrenberg Adam Kyr/ und die Seinige wieder geben/ 80. a wird aus Mattersdorff geschrieben/ 84. b
Ehrenfels, C. a 39. b 92. a 326 b
Ehrerbietung wird am meisten / verlangt/ 130
Ehr-geitzt der Juden/ ist 573 a
Ehrgeitzung dieses die Frauenzimmer/ 700. a
Ehrgeitz Centur, 347. b wie das S. Patrat zu Rom gewesen sey/ 192. b
Ehr-Lose Evaluanten/ 40. a
Eginardus ein trefflich gelehrter Mann/ 223 b
Egnatii Censur, 338. a
Egnatius sehr Grecisa hat vor die Alba ju-risten lassen/ 658. a seq.
Ego. Hodgers Stadt der grossen Regeln/ Eigenten sein/ 732. a (931. b
Eigentlich dallen die Kätzen hoch/ 604. a
Ehe wird/ 381 b sie sind schon/ 371. a 422. b 440. a 387. a 613. b Scheidung/ 373. b 382 b Ehebund ob er die Sünden nicht frumm mache/ 382. a fremde Ehe/ 402. a ist denselben vorzuziehen/ 456 b ob nur Jungfrau einer Wittib vorzuziehen/ 16 b Ehestand und seine Beschwerden/ 137. a 138. b 146. a 176. a 184. b Ehestand und Ehesachen/ 311. b 315. a 187. a. 320. & 50. Ex. Cent 2. warum soll der Mann des Weibes Vormund sein/ 606. b Mann und Weib/ Ehemann/ 184. b Ehemei wunderlicher Ehe/ 119. a an Kinder soll ein Grosse achten/ 146. a sich bey des Gesellschaft darinnen enthalten/ 613. b seq. theils Kinder haben ihren Vatter nit wöllen wollen heirathen lassen 617. a als sie einige Allgelina gehen wollen/ sind sind gestorben/ 191. b einer von 100 Jahren heirathet/ 634. a hat viel Weiber/ 611 b an mehrern von heirathen/ 631. a wird in Juden zerlich angelangen/ 617. b (a) wie sie sein sollen/ 618. a eine übergüt sein eigen Weib den Brüdern/ 619. a oft ein teuflischer Wechsel/ 674. b Ehe-stand der Geistlichen/ 618 b denselben nehmen/ 679. b so ungleich/ 680. a Weib in derselben/ 692. a man heirat nicht gern/ 699 b gültige Ehe/ 711. b wie sie soll anzufahren/ 18. Regiment 714. a
Ehrlicher Stand Ehrlicher Stand.
Ehrland Wechland/ 514. a einer soll 5 Weiber/ 532. b

wer bey den Evangelischen der rechte Prediger genennet, so sich verheyrathet 1130.
Ehebrüche Ausschweifung 1094 a. Verbalverletzung und Strafft 1220. 1269. 1476. b. 1556. b. 1616.
Ehebrecher Ehebrüche Straff und was bey ihnen nacht zu nehmen 1139. b. 1618. 1623. 1812.
Ehe Unvollziehung 287. b.
Ehe und Ehe Straff gemacht 1320 a. eine Ehe weib und ihr Mann unterweisung 1218. eine Ehe alle sie ihren Mann sicher vor Freuden / und man sicher in Ehestiftungen auch Gott 1218. Beschreiben in der Ehe 218. b.
Ehestandes 1458. b. 489. b. 1011. b. 1038. b. 1078. Ehestand 1218. was sich bey der Abnehmung zu thun scheinet lassen 1132. a.
Ehe Stands Weib / ob es ihrem Kind Schaden bringe 1489. a.
Ehe so Brüder tun. 1201. a. von mehrern vom Ehestand / so heimlich nachend zusammen / und ungetrauet beyschlafen. Item die sich selbst getrauen / und ein schlecht Hertzeleid Gut schafft. Cons. 1. Ep. 20. von 100. jenen Fürsten Ehestand werden auff einen Tag / 1048.
Ehebruch Brod und Fische / 1618.
Ehebrüchige einander Kuschlüber / 1256. b. eine 1811. 1820. Jahr ihrer Aemter Beglaubt 1217. a.
Ehe Schein / 448. b. 449. b. 1193. S. 422. Epist. Cons. 1. Ehe Weiber / 1304. b. 1314. a.
Ehe loser Stand ist nicht ohne Bekümmernüß 1484. b. 1605. 1614. a. Anno 1615. einfach zu beyspielen Kaufmanns reichlich seinen Meister darumb / daß er seine feine Tochter nicht zu Ehe geben wollen.
Ehe Leut / so sich in wenig Jahren in der Pfarrer-Kirch der Ehe halben scheidlich von einer ins andern. Desgleichen hat sich zugetragen hier zu Anno 1615. ein Ehelmann von einer lose / ehrvergessenen Frawen / so sich zu Ehe gebrochen / nicht abscheiden wollen / noch sie zu Ehe gesagt / ob gleich offenbaren worden / oder wo noch vor Jahr verklagen / getrieben.
Ehemänner was? 1311. b.
Ehebrüchig 1618. b. 1784. a. 1804. b. sey nicht unvollziehen 1. ihr Lebtag ob S. Caro Mann 8. 47. Ep. Cant. 2. einen Diener.
Ehe / Ehrung / 1311. b. 8. a. was dey der Ehe zu halten seyn 2. Ehrung der Eltern durch Gott 1. Ehrung der Eltern / 1. Ehrung den ist erlaubt / 1218. b. theils werden in diesem leben / theils erst nach ihrem Tode geehret 1304. b. wenn sie angethan / 1218. b. wer sich ehrung in alle genommen 1304. a. wann sie angethan / und was sonsten bey solcher ist zu bedenken / 1. 1813. 3. Ehrerbietung ist nicht allzeit gut / 208. b. wird oft als nichtig angeschen 1174. a.
Ehe Leib / Ehrung / was es sey / und verursache 1304. b.
Ehe Leib ist sey dem gemeinen Stand oft nutz 114. b.
Eheleute ist Ehe vom Heyrathe / 1631. b. ist nicht über den Verlust der Ehe / 819. a. Ehe der Tag und der Nahrung / 1816.
Ehe und Dank-Werk / 131. b. 218. a. b. b. 314. a. wird nicht allzeit angenommen / 191. b. 131. a.
Ehrenwaltung ist besonders an Fürst der Obrigkeit 314. b.
Ehrenbezeugung / 1304. b.
Ehrenbezeugung / 1304. b. 1305. a.
Ehrenbezeugung der Weiber / 1317. a.
Ehrenbezeugung in einem Hochzeit / 1440. b. 1633.
Ehrenwort des Weibes / 1. a.
Ehrenwort / 92. b.
Ehrlichkeit / ehren / was / 1251. b.
Ehrbietigkeit / 108. b.
Ehrerbietung / so sonderlich Zeit / 1402. b.
Eigenschaften / S. Element.
Eigenschaft so sonderbare / 84. b. 85. a. 604. deren Ursach man suchen kan / 1112. b.
Eigenwendende Herrschaft / 1771. b. 1815. a. b.
Eilen thut nicht gut / 1. a. 1621. b.
Eingeerbte oder Eingeerbte hat eine denckwürdige Frage / 1. 2.
Eindringung wenig machen dringen / 1417. a.
Einbildung / 48. b. 1784. 1791. 1817. a.
Einrechten zu Ehren des Menschen / 1073. b.
Einkommen / 1. 1295. b. 1752. b.
Einlaß thun / 604. b.
Knochen werden für Einhörner verkauft / 1612. a.
Straff werden gefunden / 1. b.
so zu gehen muß / 1. b.
so gut / 1208. 1218. b.
Einlaß angenommen / 1. b.
so sich selbst / 1788. a.
Einsiedler / 1. b. 1305. b.
Einsiedel / 1. a. 1314. 1817. a.
was sie vermögen / 1. a.
ist nicht ja nutzen / 1. b. 49. a.
Ein Decke vor Feuchtigkeit / 1314. b.
Einmanns-Haus was / 1. b.
Einsatz / 1. a. 1814. wie bey den Unterthanen zu setzen / 1. 1691. b.
Einschaltung / 1. b.
Einschaltung / 1. b. 1. a. 1817. a.
Einsetzung / 1. b. 1. a. 1817. a.
Einsetzung in einen Stand / 1. b.
Einstand mit einander Gott und den Teufel / 1. b. 1. a. 1817. a.
Einsetzung / 1. b. 1. a. 1817. a.
Einsetzung / 1. b. 1. a. 1817. a.
Einsetzung

Erbſchaft / 21. b, 69. b 156. a. Uberlaſſ / 116. b. meiſters / 168. b, 110. a. ſo groß ſie. a

Erd-ſo das beſte / 382. a meiſters p. n Erdſchaftſtm / 111. a ſeq.

Erd-Aepffel was? / 194. a

Erd-Apfel, Gut was? 196. a.

Erd-bee Wort / 111. b

Erdbeb Nachrichten / 111. b 114. a

Erd-Beſchreibung und Erbem-ung unterſchiedl / 111. a

Erdeſſen Beſchaffen / muß ſie ſelbſt eſſen / 114. b

Erdbidem, oder Erdbidem, a. b 64. b 500. a ſeq. warumb erdicht? 211. a 510. a

Erde ob ſie feſt ſtehe / 198. a

Erde Beſchreibung / und was dahin gehöre / ob ſie ſtehe / &c. a. & ſeq. Ep Cent. 3 und 93. Ep Cent 5

Augharfter / 69. b

Meſſung / b-d. b

Erdreich, ſo wunderlich / 82. b 82. a

zu Nertz in Italia, ſoll den tuckiſchen Wetter feucht und leitig ſeyn / ſo es aber regnet / ſo ſtaubts / 87. a

Erd-Schwefel / 173. b

Erde, wie ſchlackt emen / 187. b S. Oberwald 496. a

verjehret alles / 708. b

Erdbeben unerſchrickliche Abſcheulung / S. 31 91. b 93. Ep C. 5.

Erdgeiſter ſeyn T affel / 611. b

Erde ſo ſchwimmet / 622. b

Erneuerung von Anfang 109 geſtirn / 109. b

Erſchleuung / Erſah erſcht / 115. b 214. b

Erſahung neuer Sachen / 167. b 174. b

Erfahrt böſe Sachen / bekommen gemeiniglich ihren verdienten lohn / 651. a

Erfahrt / erſchlägt ein Buch vor Hochzeit-Gaſt / 2. a. da ſi den Spruch vor erſtanden / wer einen andern von Galgen / 2. 368. a da man einer umb Ehebrechs willen ſchon tode geſtoßt / 610. a

Erhaltung des erwerbenen / 126. a

Erhalten und erretten werden manche wunderlich / 189. a ſeq.

Erhörung vergeſſer ſich ſtrafen / 667. b

Erkantnuß ſeiner ſelbſt / 43. b 170. b

Erich König zu Dennemarck ꝛc. bekommt eine Pfleaung von einer Tonnen Goldes am Hut aufgeſtoßt / und thut ſich nachmahl drey Königreichen ab / 450. b

Erlam Oeſterreich / 192. a

den Erlach / Joh Lud. / General und Commendant zu Breßlau / 91. b

Erläuterung des Wort / 479. b

Ernau / baron Freyherren / 510. a

Ernſthaftigkeit / 12. b 183. a

Erobrung der Plätz erfolget bißweilen eher / als man vermeinet / 664. b

Erquickung / 15. a 186. a

Errettung / 261. a

Erſtandene Manns-Perſonen ligen auffm Rücken / die Weibs-Perſonen aber auffm Bauch / 178.

Erſchemung / 9. a. b 813 ſeq.

der Apoſtel denen / 171. b 716. a

der Engel / 174. a

noch lebenden / 630. a

Erſchrecken und davon ſterben / 441. a

Erſtgeborenen Recht / 431. b

an Aechten / wer alſo genant werde / 860. b

Erzherzoginn / haben ſi ein Münch bürtig / ſo den Schedam. commentirt / 343. b

Erzt-aufnem / 7. a

ſchmelzung / werck / 182. a

Erzwechſeren iſt verbotten / 256. a

Erzehlung verbrochter Sachen / 181. a

Eſel / 28. a 507. a

wenn wenig eſſen / 484. a

Eſopus das Wort / 402. b

Eſopiſch unterſchied Bau / 493. b

Eſſen / ſo ihr Ritterlich / 471. a ſeq.

Eſſenzen, Herzog weiß verlegt / 261. a ſeq.

Eſſen / 1. b 15. b

Unmaſſen S. Appetit.

etliche Bücher halten es für Unrecht in der Speiß zu blaſen. 636. a

eine betrieg die Zeuch / als ſie lange Zeit nicht eſſen / 58. a

Eſſigs Augharfter / 617. a 721. b

Robert, Graff von Eſſex ſagt: Diß gantz ſeye der Jugend gefährt / 67. a

ſein Teſtament / 215. a

Eſſen von Fleiſch nüchtern / 209. b

Eſſingen / 137. a. marg.

Eſopi und ſeiner Fabeln Cenſur, 611. a

Eſtenland. 465. b

Eſtenland was? 238. a

Eſtorica was? 395. b

Etter was? 108. b

Ethica und Tugendbaruß / ſuche 76. Epiſt. Cent. 4.

Evangelien, ſchredt eine Kirchen-Hiſtori / 348. a

Evangel ſehr Erhaltung / 640. a

Verfolger Seraſ / b. 1 S. läſterer.

P. Eucherius zur Bayhoff zu Trier, 348. a

Eumenes Königin Aſia verlaßt den König Perſeum zu Rom / 51. b

Eumenius, ſi hervor, hat eine herrliche Beſchreibung / 10. b

Europen mache in drey Tagen nur drey Bücher / 204. a

Europa was? 405. b.

Europa und Aſia Scheidung / 62. b

Europa Buſter em Comedi. 643. b

Euſebii Cenſur, 15. b

Euſtachius ſich ſtellen / S. Geſtalt.

Eutropii Cenſur, 101. b

Ewigen leben / 818. b

ewig und Ewigkeit Unterſcheid / 118. a

Excellenz, Titul / 41. a

Excommunicatum was? 390. b

Excemptions-Sachen / was? 208. b

Exempel / 10. a 158. a 867. b

was ſie vermögen / 137. b ſeq. 181. b 211. a 212. b

Zeit meſſen / 313. b

ſeyn hefftreilen in Karniren / 160. b

was ſie vertreiben ſachen / 442. a

wie gutem vergehen / 151. b 161. b 212. a

ſo nützlich / 670. a

ſo ſchädlich / 58. b

gehen nicht allemahl an / 588 b

Exercitien und Leibs-Ubungen / 457. b

Exercitia, 1. 44. b 74. b 100. a 811. b

was ſie vor Augen ſchaffen / 158. a

Exiſtimation, ſo zu groß / iſt ſchädlich / 102. a

Exodus Exercitus, S. Anhang.

Exorciſmus, 824. a

Expectans, was? 394. a

ſeyn verbotten / 620. a. marg.

Expedition, 77. b

Experiment, 8. b

Experiment. & Erfahrung.

Exulanten Troſt / 552. a

Eybenwald / baron Freyherren / 510. a

Eyde / und wer damit nicht zubelegen / und was ſonſt dabey zumerckten, 384. b 431. a

Eyd / Erbſchwur / 9. a 863. a

iſt wol zuverdencken / 863. a

ſo ſchwer / 69. a

ſo ſchädlich / 430. b

ſo ſchädl. wird geſtraft / 431. b

was für Ceremonien darbey gebraucht werden / 430. b

der Ritter wird darmmen aufgenommen / 331. a

an Eydes ſtatt angehen / 424. b

Eydes ruhe ſi fordern dahin / 18. b

Eyer werden im Ofen ausgebrütet / 84. a 438. b

am Thau-Feyertag getrig / ſollen der Krandt löſchen / 85. b

können auff die Spitz geſtellt werden / 106. b

das Waſſer darvon hat vom Kalk vergehrt werden / 311. a

faule Eyer nimmen oben / 312. a

Eyferſuchte / 106. a

Exempel / 382. a

Eyland was? 346. b

Aeſſus Eyd reden / 372. a

Exempel von Tyrann und gutigen Fürſten / 82. a

F.

Faben waren vor Zeiten gemein / 69. b

Augharfter / 69. a

wann ſie erkandt / 611. a ſeq.

werden vom gemeinen Volck bald aufgebeutet / 611. a

Fabeln Expo, S. in A.

Fabr. (G. H.) Cenſur / 617. a

Faen / Barth. / Cenſur / 617. a

Fackeln ſo angezündet / 170. b

Factor, was? 194. a

Facetiæ (Thom. Cenſur, 107. a

Fall vor was ſachet das lachen / 133. b

wunderbare Fäll und Zufälle / 186. a G. im W.

Fälle / 8. a 80. b 147. a S. Gebäu, Todten-Fäll.

ſind fleiſſig aufzuzeichnen / 440. a

Fall und Gräb / was? 190. a

Fallſucht / was? 80. a

Fall-ſtn-beig / 77. b

müſten haargreig ſeyn zur Beig / 104. b

Fahnichen, was? 174. a

Fahrende Schüler, was / 194. a

Fahrend / ſchlechte Kunſt was? 194.

Fahrſchein was geſtalte / 437. a

Fama wie zu halten / 119. b

Familiaritæt / 8 b 6. b 82 b 83. a

Fang und Schlieſſgeſt 394. a

Farbſtoff / 101. a

ſeyen wie zu machen / 74. b / 584. a 532. a

Feuth / 133. a 532. b

Feld-meſſen / 313. b

Feldprediger / was ſein Gelt ervorten / 675. a

Ambt / 28. a

Feldſlager, was? 394. a

Feldzeuch / 63. b

Felſen ſeyn weder der Natur / 673. b

Felix an Mitnytter / 619. a

Felſ / Freyherr zu Böhmen / 371. b

Felſen vermag ſo weich zu machen / 431. b

Feldmarſchall / Lieg. macht Freyherr und Fahnen-Lieg. ihn angenommen? 491. a

erfreuet ſich über ſeiner Cuckſun Schreiben / 64. a

vergleichiget einer Tochter ihres Vatters Namen zu ehalten / wegen deſſen vortreflichen Thaten / 482. a

ſchenckt einem Soldaten das leben / 93. b

Ferdinand II. hat Gott vor Augen / 687. b

ſein herrliches Lob / 819. a

ſagt: Käyſerliche Gottſeligkeit / 19. b

lobet die Zucht ſo an Dung ſeye herauß ſorgen / 62. a

Memoria, 64. b

Gebott / 66. a

Arbeitſamkeit / 69. b

Ferdin. III. kan allerhand Sprachen / 621. b

ſuchet ſeine Gelahrte / 689. a

Ferdinandus IV. König zu Ungarn und Böhem auff deſſen Geburts-Tag freu die Schweden bey Nördlingen geſchlagen worden / 824. b

Ferdinandus Caeſarcus, König zu Spanien / hat ſein Hoff-Lager an unterm gemel, ſin Orth / 693. a

fordert Rechnung von ſeinem Tutoren / 21. a

ſein Leger wird wegen harter Kelten nicht angeſtellt / 72. a

begehet viel Todſchläg aus Eyfer / 245. b

Ferdinandus Conſalvus, wil nicht Rechnung thun der Kriegs-Officien halber / 24. a

will nicht ſchen / 13. b

iſt traurig bey erhaltenem Sieg / 18. a

Fern-

Fore in der Pforte Belägerung/ 1. 56. a
Forio das Wort Wehe? 137. b
Forum, Wo? 394. a
Forrest in Italien / daselbst werden die Weibsbilder vor den Gesangnissen hingerichtet / daß andere Gefangene zusehen können/ 108. b
Fort / oder Fux, der Hauptsatz in Maurisa. 1. 23. a
Forthmachen mit Recht/ 881. 446. b
Fortlangen danck. 419. b S. im J.
Fortschmack mager machen/ 637. a
Fortuna, das Wort/ 63. a
Forty/ 41. a
so qualitet und doch nit hoch gewesen/ 378. b
wird wunderlich gelöbet/ 371. a
Bruneti darüber verurtheilet/ 437. a
Fortuna Wa? so fallen vom Himmel/ 129. b
Fort Augen in unfruchtbahlich/ 473. a
Arme Leute/ 443. a
Beym Erdmessen/ 637. b
nicht brennen/ 87. b
Sie haben Kauffläden darunder/ 76. a
Ein Lemnglich Fewr nicht verbrennen/ 85. b
so schmecket/ 1. a
Schadhaffte Frauen/ 132. b 247. a
wenn in Persien verdorben/ 173. b
Löcher/ 73. a 85. b
in seinen Leuten S. Brot verbergen/ 642. a
Forum nach S. Gräfnis
Fourt verd/ 405. 172. a
Fower klug/ wann sie aufkommen/ 310. a
Fowrtage Entheiligung/ 181. a
Fowrtte Knecht/ warumb sie hinweglen nicht dungen und darüber/ 124. b
Fober verbrennen mit schlägen/ 60. b
Katzen/ 160. b
Marsil Ficinus/ 837. a
wieder Steine Löcherlichkeit/ 148 marg.
wird vor einen hochbaher der schwarzen Kunst gehalten/ 463.
Foes, S. Troy.
Foges Comedi Bücher was? 413. b
Fölck wird beklagert/ 474. b
Fölin, was? 196. a
Fomen/ 364. b
ihre Sprach/ 466. a
Fomolus vocabularium barbarum. 190. a
Fonder/ 4. a
Fonger/ vom Gotshafen. Digitus annularis, 109. b
Fonkrunkis/ 3. a b 328. a 330. b 837. b
so groß/ 68. a.
Fonche/ 108. a.
werden auff einem Tag / und Gertruden-berg 8000. gefangen/ 808. a
und Stadt nach 3. Tagen umbracht/ 78. a
achtens nicht/ 550. a
wird zu Rom Kopff kürtzend/ 10. a
Meer- oder Wallfisch wird von Donner erschlagen/ 3. a
können vor den Waffen nicht/ 8. a
werden über 40000. Gangsisch zusammen gemanet/ 105. a
wunderlicher Arth/ 3. 12. a
sie mant an sag ihr/ 619. a
so selbsten der Kirchvätter/ 670. a
so unsinnig machen/ 6. 2. b
ein Weib / und andere gemeine Fölck/ 587. a 588. b. 2. 879.
weiten Gemüth/ 587. a
Folck und Fürsch Krieg/ 320. b marg.
Fracht/ L. num. 116. b
Fractus, S. Wunde.
Fraß beforcht/ 1102. 2. 796. b
daß es verursachet/ 148. b
so zu groß wird/ noch allwegen gelobt/ 51. a
Frag/ 918. b
Fragen und Bitten kein 10 ertlen/ 113. b
werden in Indien nicht geachtet/ 137. a
Fräg werden commendiret/ 1. a
per viae Retro an/ 84. a
werden nicht geachtet/ 137. a
Mittel darfür/ 92. b
Frandelaud. mas? 71. a
Fraterna, das Gelück / so ein Mensch lang gewäret worden/ 21. b
Fraterne Gnaden/ 167. a
Fratricida / ob seliger Medici Tochter auffgeworffen worden/ 27. a
belehnt alle Dentse/ 1. a
creation, 81. b
das Beil soll an auch überich/ 88. b
der ersten Bäwen werden 24 gemeinet/ 89. b
Fraternitischer Hertzog sein gelandt gegen ihre Unterthanen/ 691. a
Fraß/ 975. S. Sturm/ 819. a
so unverdauet nicht weiß/ 179. b
was sie verursachen/ 437. a
Fraßen und schweren trotz commun hoch verbotten/ so sich in der S. Christoffs Gesellschafft begeben/ 5. a
geben über einen selbsten Fischer Straff/ 170. a 610. b 630. b 679. b 869.
Fraß/ 644. b. so sündlich/ 47. 1. a seq.
was darvon zubal-ten/ 13. b 147. b
deren Mittel sein nit weg zuschaffen/ 497. a
Fraw/ was? 405. b
Fräwle/ 19. a 86. b
zuschauen hingel/ es ist übel gerathen/ 163. b
Fraxinus, was? 190. a
Fray und Reise/ was? 94. a
Freier/ Felterung/ Fremigung/ was? 104. a
marg. 411. a macht oft das sich unser sie schaidig kommet/ 43. b. a
ob unser abtreiben sol/ 721.
ob under jährig darvon beferret/ 181. b
Der Gelauen leben ist eine feine Felterung/ 108. b
Fraxanellus/ 811. b
Fretten humana Regna, 795. a
Fredert 186 bringt oft viel Schaden/ 78. a
Exempel/ 416. a von der Jorcht mag das Glück nicht erlehrn/ 93. b
was sie verursache/ 670. b
so zu schreiben und recht/ 667. b
Forcht entgangne Sachen / müssen selten gebraucht werden/ 160. b
ist ein starcker Band der Tugent/ 58. a
eine schwere Straff/ 149. b muß vertrieben/ 158. b ist ein ungewisse Erkennerin/ des Guten/ 162. a. 82. b. 2. 8. a
Gutes zu thun mehr als die Forcht/ 82. b
vergebene Forcht / 82. b muß vertrieben Brustbild aufgerichet/ 243. b
Forterung für dem Aichtenstul Gericht. 384. b
Forte/ 11. das Wort/ 456. a marg. a.
Fortn oder Gestalt eines Dings/ 116. a
D. Joh. Forster/ Thesar. Prof. Publ. zu Wittenberg/ 634. a
Forst/ verrichtet was? 194. a
zu Forst stehet einen Schlamm der Tauffe ung 319. a
Chr. Forstmeyen Concell, bleibt nun der Post befreyet/ 109. a
Fortuna so pacis, ein Göttin/ 141.
Fragen ist leichter als antworten/ 10. b 203. a 413. a es seyn nicht von einem jeden Hauptel Fragen auf der Bahn zu bringen/ ibid.
Frassfland, was? 194. a
Frauchutter Relation/ genannt sonnische/ 772. a
D. Franciscus der Wunder Brüder Barter/ durch sein Gebet soll Damascus erobert worden sein/ 139. b soll noch am Tag auf seinem Zug stehen/ 313. b vide.
S. Franciscus a Paula, der Minimen Orden Stifter/ 479. b
Franciscus I. König in Franckreich verderbt alles vorm Angesicht Fremden/ 189. a beschwerdet sich über die grosse Schätzung des Rom. Hofes/ 500. a
sein Gelt schlahen/ 18. a
Franciscus II. hat einen abscheulichen Zustand und Krankheit/ 149. a
Franciscus Herzog von Alen von grausamer Tod 249. b hasset die Hugenotten/ 261. a
Franciscus Herzog zu Lothring ertrinnet / daß er gröbere Straff verdient / als sein Creutzgesellen/ 1. a
Franciscus Sforza bitt auch 9 von Jerusalem/ 14. a nachem Sinde Acten von den Jrderschlichen 24. a wann einer vrey Jrrn hat/ 1. b
Franciscaner Münch/ warumb sie Holtschuh tragen/ 17. a
Franckin/ Joh./ Contrar. zu Schwenckfeldern/ 14. a
Franckes/ 751. a
Franken Hohen soll Eginardus gemacht haben/ 148. a
Fränckische Sprach/ 435. a
Franckfurt die 28 en Anhaltung acht Tag gehalten werden/ 265. b
Franckenlande ouberbare gebräuch/ 71. b
Franc hendergen / Ande. / Centur. 682. a
Franckreichs Gelänge / 142. a was es in der jetzt abstammen / 648. b Lande und Innehaben Beschreibung / Sitten / Gebräuch / Gesetze / Gericht / 641. a. 671. b 712. a 715. a 716. b 719. a 728. b 778. b 781. a. Ob das Frantzösische Concilium beständig angenommen / 781. b der Geistlichen Einkommen / 141. b 143. b Hugenotten / 141. b 143. b. 6. 144. a.
Ritter Orden / 143. b
unterschiedliche Gelächter / ibid.
vornehmste Landte Jahr / 648.
das Königliche Gut. a. 130. a 203. a seq.
Ursprung des Königl. 501. a
Concordien, Mentzerianische / 144. a
Königs unter Kinnaroth / 781. b
Frantzosen kamen abel in Teutschland / 631. a Kennzeich. Hoffart und Armore / 631. a Ex. 50. &c. 4. 1. 1. 6.
Könige in Franckreich / mögen nicht in Bann gethan werden / 144. a
Verrucht sie unter den König / 451. b
Frantzösischer Adel / 144. a
Zeichen / 412. b
unter Kön. gen in Franckreich ist übel getretten worden. 648. b der Trauer so bald abgelegt / 187
einen Hugenottischen Edelmann zu Tod gestochen / 640. a
der Thuanorum Censur. 646. a
in Franckreich ist viel Bier vergossen worden wegen der Religion. 131. b 151. a
Frantzosen Gemüth gegen dem Teutschen Reich / 264. a
sonderbahre Gewonheiten bey ihnen / wegen der fremden Schlechtung der gestorbenen und verunehrlichten Güter / 144. a
der beste Stand in Franckreich / 129. a
der Könige Stand Tisch / Mache / Assehen / 144. a seq. warumb er ein Herr der Erd genennet werde / 144. b
Parlamente Gemalt weiter ihn / ibid.
ohne bewilte hat der König vor diesen nichts vorzuthemen dörffen / 145. a
derjenige König hat es weit gebracht / 145. a
war vor diesen über die 100000. Pfilitzen Gelts schuldig / 145. a
seine Frembdschafft / 145. a
heßliche Hand / ibid.
König / Brüder Titul / 855. b
der Königen Ferchterer / 247. a
der vorigen König Schulden laß / ibid.
ob und wie weit der Römische Gesetze in Frandreich zugelassen werden / 244. b
Advocaten Gelübde / 145. a 331. a
Schentlänische Leibeshut / C. 3. Ep. 16.
der Frantzosen haben theil Königsbeit / 145. b
wie sie vor Zeiten ihre Jahrs-Rechnung anzufangen / 147. b
der Teutschen Zug in Franckreich / 146. a
der Eroberung und Auffhäberung der beschwornen Kirchen-Bannacks / ob darvon die beruhten Bibliother auch zuschanden gangen / 146. a
Frantzösischer Könige Sold- und Teilnung / 146. b marg. Mündzen / 147. a
Königl. Secretet / 147. a
die Hohe Schul / 149. b 605.
Leg. 149. a marg. a.
Freyheit wider den Pabst zu handlen / 151. a
Kirchen Freyheit verwehret / 147. a
innerlicher Krieg / 313. b
der Hugenotten auf der Hochzeit zu Paris hingerichtet / 249. b
Ihre zu Krämereien vor Zeiten / 259. a
Frantzösische Herren 647. a. b
König Heinrich der III. andächtige Andacht vor seinem letzten End / 149. a

König Ludow. VIII. ſtehen die Engländer einen 2 ja ſeinen Todtes/ 637. b. das Königreich ſolte in freyen Republic geſtellet werden/ 639. b.

Francisscus II. König in Franckreich verbietet einige Schrifft an den zu fordern/ 712. b.

Frantzöſiſcher Poſſen/ 639/ 718. Buffon Diſcourſe, haben 18 Frantzöſen seine Feinde/ 720. b. Verſtummen 2 Königl. Geſchlechter/ 870. a. Ritter-Orden/ 414. b. ſeq.

Frantzöſiſche Krancheit/ 422. b. innerliche Religions-Krieg / der Königs gehetzte Diener und unterm mehr 704. Ep. 70. & ſeq. C 5. Königen Franckreich erhöhen etliche von unſern/ 140. b. Königl. Frantzöſiſcher Catechismus Anno 1561. b. verwirret den Frantzöſen seinen König 671. b.

Frangöſiſche Sachen/ 38. 52. b. 58 b. 59. 16. a. b. 30. a. 40. b. 51. a. 58. a. 58. b. 70. b. 102. a. 110. a. 125. b. 137. a. 144. b. 151. b. 153. b. 157. b. 161. a. 174. a. 191. a. 205. b. 257. a. 299. a. 300. a. 302. b. 318. a. 338. b. Anton.

Frantzoſen ſind gute Soldaten zu Pferde auff der Erde und am Feld zum erſten Angriff? 2. a. b.

Frangipani Com. Leonſus, 214. b ſeq.

Frantz gaudieren, wa? 414. a.

Freemphis cen/ 89. 249. a.

Frauenhaar/ ein Kraut/ bleibt trucken/ wann es gleich ins Waſſer gerathen wird/ 66. b.

Freſſ/ truſchen mas? 394. a.

Freudbe und was bey ihnen zu handeln/ 42. b. 446. b. die Feſtungen auch betreffend/ 71. b.

Freude Gut/ 61. b.

Freudbe zeit ist nächſtes kurtz/ 958. a. wie zu beſſerung/ ein ſolches ſich zu erbeiten/ 659. a.

Freſſer/ G. Ep. 31. C. 1. 56. b. 435. a. 575. a. 712. b. 172. b. 323. b. Exempel groſſer Freſſer/ G. Ep 31. C. 1. p. 320. b.

Freemde ist gute, 173. a.

Freemde Mag. Kaiſerin zu ber / ibid.

Freude/ Frantzoſheit/ 480. a. 487. b. wie ſie ſich beſchaffen ſein/ 669. a. ſo mächtig / daß Gott nicht zu zwingen/ 66. b. verurſacht die Thränen/ 198. b. auch den todt/ 300. b. warumb den Todt verurſache/ 480. a. welches nur böſe ſey/ 160. b. die Welt-Freude iſt nichtig und flüchtig/ ob man theils ihre Freud haben/ ob ſtehts ſind vor Freude geſtanden/ ob.

Freunde/ 67. a. 96.

bahen Freundſchafft/ und was darbey zu thun zu nehmen/ 94. b. 107. b. wird nicht allezeit beobachtet / 431. b. Exempel getreuer Freunde/ 86. b. b. 431. b. Freunde und Feinde Betrachtung/ 644. b. ſeq. eines Freundſchafft / wann derſelben in Ungnad verfallen / ſolle man nicht gänzlich ſeyn/ 118. a. kein beſſerer Spiegel iſt/ als an alten Freund. 118. a.

Freundſchafft von dem Laſter zu unterſcheiden/ und das Wort Freund bedeutet auch einen Kuchgeber/ 539. a. ſo lang es wohl gehet/ 179. a. ſo auffrichtig/ 271. a. falſch/ 271. b. brennt und gewehrt/ ibid. wie ſie erhalten/ 161. ibid. ſoder ſich auch unter den Herren/ 319. a. ob heutiges Tags gar rhmt/ 314. b. eine Freundſchafft pflegt zuſammen/ 811. a.

Freundſchaffts und Familiarität/ 18. b 93. 181. a. nichts bleibt eins/ 171. b. 198/ 320. b.

Freundſich ſich erzeigen und doch anderſt geſinnet ſein/ iſt nur auch der gröſten Freundſchafft/ 171. b.

Freuel was? 304. b

Freuden 22 Meilen kommet ab/ 47. a.

im Brittan werden Lehdrner gefunden in groſſer Menge/ 67. b. ſeq.

Freu Burſch was? 304. a.

Freuten 44 in Oeſterreich/ 8. b.

Frey zu ſeyn/ 420. b 672. b. 811. b. G. 81. 97. Ep. C. 1. rahmwürdiges Exempel/ 163. b.

Freygrafe, was? 304. b.

Freyheiten/ 507. b. in reden ſoll geſtattet werden/ 179. 812. a. iſt ermünſcht/ 383. 461. 713. a. 745. b.

Freyheiten/ 760. 798. 812. a. b. 872. a. ſeq. bey ſeinen Stand/ 812. a.

Freyheit/ 142.

Freyhorn/ Paul. Pommeriſcher Hofmeiſter/ Schreiber/ 440. b.

Friede/ 25. b. 814. b. ſoll ſeyn/ 643. a. dem Krieg vorzuziehen/ G. 2. Ep. C. 1. p. 28. 211. a. 211. b. Exempel der beſtehen Greiſen/ Handen/ 538. a. ſeq. Friedens-Unterhandlung/ wie ſie ſich zu verhalten/ 643. b. kan wol nur Gott aber beſtendig halten/ nicht erkauft werden/ 662. a. 895. b. Fried machen und ſeste bewer zuerſt. 301. b. Ubermundene begehren den Frieden/ 443. a. wird nicht allezeit durch Waffen zu wegen gebracht/ 196. a. Fried bey verbinden/ 374. b.

Friede-Brief was? 394. b.

Friede und Dienſtbarkeit zuverleihen/ 17. b.

Fridericus I. Imp. G. 3. Ep. C. 4. Urſach warumb er ſich mit dem Pabſt gezweyet/ 195. b Friderici Abconterfei, 176. a. muß auff der Reiſe nach dem erlahren Land viel ausſtehen/ 577. a. fellt aus Herzog Swero den erſten Tauſchen Krug gemacht haben/ 460. a. deſſen Geſchicht mit dem Pabſt wird viel kürtzers auch von Hartmann Schedel beſchrifftet/ 490. b. ſeine Gemahlin war Beatrix, 470. a. der Pabſt ſetzt ihn bald auffs/ Anſtoßer zu verhüten/ 681. a.

Fridericus I. Imp. zugenannt Barbaroſſa, befördert die Schulen/ 40. a. ſeiner Zeit hat der Wappen in Schwang kommen/ 41. b. ſein Spruch/ 51. b. ſeinwort. 64. b. 578. b.

Fridericus II. wird zu Jeruſalem getrönet/ 68. a. laſt ſeinen Sohn vogt hencken/ 86. b. muß ſein ehelich Gebürt beweiſen/ 59. b ſetzt einen Herbe mit einem weiſſen Ring in einen Teich/ worinnen er ſich 1167. Jahr aufhielt/ alten hat 103. a. ſein Bedienten muß das Purgieren dreyſten ſelbſt nehmen/ 106. b. wird von den Geiſtlichen in Unglaub gezogen/ 609. b.

Friedericus IV. Rede von dem hertzlichen Pallaſt/ 8. b. Gott ſeegnet zu ſeiner Zeit den Vorzug zu Cölln/ 12. b. viel lieber das Fieber holen als dauigen/ 13. b. hat lieber gädenet als gifftreine Tiſch/ 32. a. Mäßigkeit/ ibid. deſſen Sprüch/ 32. b. wil den nicht gnädig ſeyn/ der den Trunck nicht hat/ 57. a. weil ſonſt Tauſſens Treiff auch kömt/ 41. b. ſonderbahrer Spruch/ 52. b. gemeget den Mann/ 55. b. hat feinen Narren im Fleiſch/ 91. b. ſeq. iſt gütig zu verbeſſern/ 102. a. rufft Gott an / nicht umb ſeine Gerechtigkeit / ſondern Barmhertzigkeit/ 102. a. ſeq. Ursprung vom Teuchter/ 102. a. wird von den meiſten Scribenten als Frömbd der Welt angeſehen/ aber unrecht 292. b. mehrers von ihm/ 322. a.

Friderici II. König in Dännemarck weiß die Freundlichkeit mit Ernſt zu vermiſchen/ 58. b.

weltunen Stein an ſeinen Schloß leiden/ ſo ſeine Unterthanen erbaut/ 61. a. beſſen beſter Spruch/ ibid.

Fridericus König von Neapolis ſol bey ſeiner Regierung brodochten / Stück/ 60. b.

Friderich Hertzog von Oeſterreich/ zugenahmt mit der leinen Taſchen/ geht mit der Teutonen zu Acker / und zerſtehen das man von ihm halte/ 9. b.

Friderichen Marggraff zu Meiſſen von theils Churfürſten zum Käyſer erwehlet/ wider Carolum IV. Krieg an Papſtes/ 32.

Friedland Hertzog thut/ 88. b.

Friedrich Hertzog von Frieſland / läſſet ſeinen Soldaten den Zaum überſehen/ ſie bedeckt wehrlich zu machen/ 590. a.

Friedrich Schiff in Nöthen kan zu Ubergeben nicht gebracht werden/ 20. a.

Frieſen müſſen ſtehende Ketten tragen/ 357. 459. b.

die Grabmacher iſt gewelen Volk aus Perſien/ 459. a.

Frieſiſche Bauren/ 518. b

Frieſland gegen Iſſland über/ 588. a.

Nic. Frieſchlins Vaterland Balingen / was es vor Caroli M. Gemahlin geſchrieben/ 614. b. Conſul. Zeile zu einem Studio/ 2. Frieſchlins Vater. Tu mihi lunge mero. 602. b.

Othon. Friſingenſis Croſſir 34. a

Frodoardi Croſſir. 149. a

Froher/ Frohubert/ Frohnherr was? 194. b

Frohnfaſten 322. b

Frohnvolk was? ibid.

Frommer/ ja denen ſoll man ſich beſſen/ 83. a. was ſie vor einen Nutzen haben/ 114. a.

Gott zu dem Frommen Urſachen / warumb man einen Krieg anfangen ſoll/ 22. a

Frommigkeit Nachtreterinn iſt Armuth gemeiniglich/ 67. b.

Frontleutnants Fall erſte Anſtellung und Fortgang/ 362.

Frohne wie ſie am Anfang thätlicher Poſſ/ 302.

Frucht / und was den erſchienen Bäumen zu helffen/ 160. b

Fruchtbarkeit/ 70. b

in der Ehe/ 422. b. 422. b.

der Erden/ 59. b

der Länder/ 127. a

Fruchtbare Bäcker/ 158. b

Früchte ſo etwas verderben/ ob ſie zu verkaufen/ 110. a

Fruchtbringende Geſellſchafft/ 223. b

Früchtbaum was? 403. b

Fruchtbahl ſo reinen Bett zu pflegen/ 613. a

Fuchs/ Schwäntzer/ 421. b

Fugger/ polniſch-kattiſche Fuchs-Jagt/ 32. a

in deren Hauß iſt die Geſchicht mit Käyſer Friedrich abgemahlet/ 302. a

Fuhrwerck/ 114. b

Fuhr hat eine ſtattliche Stahl/ 314. b

Fuhrbuch was / 394. b

Funden/ gefundene Sachen/ 411. a

Fund/ Fob / was er bedeutet/ 299. b.

Funfzehn erwehlet offt ein gantzes Jahr/ 90. b

Funckelinder/ 121. b.

Furi / Camill / Entſchuldigung/ 9. a

Furcht/ ſo äuſſerlicher iſt ein Band der Einigkeit/ 138. a.

zurrer/ 334. b

Fürtauff auff wie vielerley wegen er geſchicht/ 432. b.

Fürſten/ 822.

Fürſtliche Argenten/ 870. a.

was ſie anfehlich machen/ 56. b. 412. b von Art und Leben zum Vorbeiten ihres Unglücks/ 14. b. ſeq.

was der ihnen zu betrachten/ 39. b. mang. 41. b. 47. 49. a. G. der 56. 57. Ep. Cent. 1. Ad 70. b. 72. 74. 94. b. 87. b. 103. b. 104. b. auff was ſie ihr Abſehen haben ſollen/ 100. b ihre Straff vor Zeiten/ 35. b. Bezahlung mit Waffen/ ibid. hören gemeine Leut nur ungern an/ 160. b. was ſie zu betrachten/ 121. b. 122. b. 126. b. 178. a. 170. a. 201. b. 218. b. 228. 244. b. 442. b. 443. b. 452. b. die angeloben bey ihr Fürſten Treuen/ 414. b. am Fürſt ſterbe an Hofpital/ 503. a. was den Fürſten vorträglichen begegnet / was ernſtes in ihnen/ 563. b. Fürſtlich leben/ 634. 636. b. 639. b. 475. b. 491. a. fürſtliche Regeln / 702. b. haben ſich vor jenen auch prächtig gehalten/ 165. b. ob ein Fürſt Trabanten und Leibdiener halten ſoll/ 416. b. 448. a. ſo bloß und die Mach gut/ 479. b. wie ein Fürſt ſich verhalten ſoll in Abſchaffung ſeiner Bedienten Gelder/ 479. a. eines Fürſten vor Haupt-eigenſchafften ſich zu beſtreffen/ 202. a. ob ein Fürſt den Geſetzen unterworffen/ 23. ob er der Betrug zu haben pflegt/ ibid. Begräbnus ob ſie ſchön/ 438. b. ſoll man betrauren/ 44. 2. Auffgang ihrer Hoffhaltung/ 442. a. wie ihre Gedancken zu verbeſſern/ 81. & 89. Ep. C. 4. ob ihren Krieg oder Fürſtenſachen meiſtens zu verrichten/ 82. a. ſommen gifftten werden auch zuweilen gebraucht/ 445. b. Tugenden und Untugenden, was ſie zu wehren/ 494. a. margin. Fürſtlich Wort iſt zu beobachten/ 59. b. haben ſo viel gewiß/ als ehren die Aechte/ 482. a. was einem wohl anſtehet/ 82. wie man ſich gegen ihr ſterben ſolle/ ibid. es werden noch viel kommen gefunden/ 130. a. ſeq. ihr ſeeliger Zuſtand/ 100. b. auch einen guten Ruf erlangen wollen/ und nicht zu den Mammonisten zu laſſen/ 220. b. wer ihnen gemeiniglich angenehm ſey/ 182. b. was der

Dieter

Diener halten bey ihnen zu eſſe zu gehen/ 182. b. iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen ihnen und dem gemeinen Volck/ 1. 16. b. wie ſie ihre Gebät und Teſtamenten verbeſſern mögen/ 19. b. werden durch Fürſten zu gerichten/ 220. a. haben vorzeiten ein ſchönern Hertzog-Hut gehabt/ 316. a. haben eine ſchöne Veranterwantung/ 614. 24. b. 318. b. S. Regenten/ Bürgern Stand/ und wie ſolcher zu erlernen/ 215. b. ihr unterthanen gern regieret höret/ 105. a.

Fürſtliche Häuſer Gebrauch vorgiehen/ 324. b. ſeyn erſtand zu reactiren/ 325. a. ein Fürſt hat endlich eine ſchlechte Unterhaltung/ 326. b.

Fürſtliche junge Perſonen/ wie ſie zu erziehen/ wie ſich den Jugend auch ſie ſo ſtellen/ zu verhalten/ 160. b. S. 11. Ep. C. 3. It. 18. & ſeq. Ep. Cent. 6 usque Ep. 11. was ſonſt ihr der Fürſten Stand zu erlernen/ 109. a. einen Fürſten wird der Adel gezogen von den Gründen/ 301. 2.

Fürſtlicher Smalte/ 459. b. wann ſie vorgetragen in Städen gerathen/ wie ihre Wirden ſich verhalten/ 190. 2.

Fromme Fürſten thun alzeit recht/ 620. a. was theils für Götter ſie/ 608. a. werden theils vor Narren und Verſtandloſe viel gehalten/ ſollen Fürſtlich leben/ 618. 2. ihre Diener/ 620. 2. 630. b. 632. b. 633. b. 637. b. 716. Ihr Kranckheit auch hemlich gehalten/ 6. b. was ſie der ihrem Gluck kan zu thun/ Ihr Ziel zu bedencken/ 9. b. 562. 2. S. Obrigkeit/ was die Fürſtenthumber verderben/ 16. 2.

Fürſten haben 6. Dinge/ damit ein Fürſt bey gute zu erhalten/ als theils Augen leichte zu ſtehen/ und Ohren/ 633. b.

Fürſt/ ein mann zu ehren wie auch zu erlaſſen/ und auch wenige Pflegen/ 3. 5. 1300. b.

Fürſtenthumber Theilung iſt ſchädlich/ 361. 2. 363. 2.

Fuß-Bälle/ ihre Anfangung der Kraſſhäut/ 57. 2. tüfen/ 130.
an ſtatt der Hände gebrauchen/ S. im S. Scherben/ und H. Hände.

Fuß-ſtapffen der Weiber/ und fruchtbaren Aecker zu vergleichen/ 233. b.

Fuß-waſchen den Armen/ iſt vorgetten auch gebräuchlich geweſen/ 193. b.

Fuß-Volck hat viel der Erfindung der Dreyeren/ 270. 2.

G.

Gaben und Geſchenck ſeyn mancherley/ und wenn dieſen wiſſen ſich nicht zu erheben/ 170. b. werden von etlichen nicht genommen/ 56. b. groſſer Herren ſeyen anderſt/ 251. b. bey Hoff mahl/ 671. 2. Gerett Gaben/ über deren Verderbung macht ſich einer ein Gewiſſen/ 15. 2.

Gaben Gottes ſeyn nicht zu klagen/ 150. b.

Kayſ. Heinrich der IV. in Frandreich Geſchäfftern/ 157.

Gabriella Erica war das ſchöne Wiederbild ihrd.

Unbeſtändigkeit/ 249. b.

Gebät/ 1. 99. 211. b. 613.

Galba Imp. erhält traum das Reich der Begräbnuß/ 221. b.

Gaguin/ Rob./ Hiſtorici von 1200. Jahren/ 311. 2.

Cenſur/ 182. b 607. 2.

iſt König Ludwigen XII. in Frandreich abſonderlich lieb geweſen/ 307. 2.

Gaiſter Urſprung/ 362. b 364. b.

Gaſtfreundſchaft der reichen/ 687. b.

Gaiuus Julius/ 751. b 811. b.

Galeazzo, Herzog zu Mayland iſt ſein Zod vor anlaß worden/ 14. 2.
verübte Tyranney und geringer Sachen willen/ 82. 2.
hebt ein Geſetz auf vom Todtſchlag/ 108. b.

Galgen/ derſelben haben zwey ſichauer ſchäfften laſſen/ und ſich ſelbſten daran hen laſſen wollen/ 430. 2.

Galgen Erfindung wird übel belohnt/ 15. 2. Erklärung/ 108. 109.

Galeten und Galeaſſen/ heraus/ 614. b.

Galenus Gallus/ iſt blind worden/ der weltberühmte Philoſophus und Mathematicus zu Atalien/ 548. b.

S. Gallen hat eine doppelte Schul/ 143. b.

Gallen/ Nicolaus Geſchicht/ 110. 2.

Galle zur Medicin/ 578. 2.

Gallerten/ 175. b.

Gall/ 20 ein Bild/ 67. b.

Gallen/ Balth./ Zeugnet von Schwanberg hat einen weiſſen Raben/ 10. 2.

Galeazzo Sforza iſt nicht aus Bäſſen ſtücken/ 31. 2. iſt ſehr geſchickt/ 201. b 603.

Gambon oder Gamson, eine Stadt in Persia/ 651. b. 653. b.

Gamethen was? 394. b.

Gänß/ S. im C. Ep. Cent. 2.
was von Baumgänſen zu halten/ 16. 2
Gänß ſtecken wenn tierisch/ 237. 2.

Gant was? 194. b.

Gantenſpiel was? 464. b.

Garaus was? 607. 2. 10. b.

Garſcher werden von Käſer Claudio aufgehebt und verboten/ 100. 2.

Garten-werck/ 169. 2. zu bauen/ 589. b.

Gaſte ſeyn acht 1. Tagen unnerch/ 56. 2. 300. b. 8. 82. 39. 2. Ep Cent. 3.

Gaſtungen/ 443. b. 444. 2. 872. 2 ſo köſtlich/ 675. b.

Gäſte/ Gaſtmahlgnaten/ und was der thorn zu bedencken/ 142. b. 157. b. Gaſtereh/ und gebro den/ 598. b.

Gaſt von dem Kriegs-Obriſter eines Bekin Sohn/ 98. 2.

Gaſt-herrlichkeit wer/ 102. 64. b.

Gau. Gow was? 304. b.

Gauri ſein Comment/ 34. 2.

Gauſſ/ Gaſtmahlgnaten/ 324. 2. 170. b.

S. Gaudentius wendet ſelbſt ſein abgeſchlagnes Haupt / und gibet einer Frauen/ 254. b

Gebäu/ S. Bau. ſo herrlich/ 14. 2. der Alten 147. 2. zerrugfallen/ 7. 2. iſt das liecht auf ſie gebauet/ 8. 2.

Gebeen ſoll man ſo viel man kan/ 102. b.

Gebet/ und Meynung daran/ 63. 2. in Jrländiſch- Frantzöſiſch- Hiſpaniſch- und Teutſcher Sprach/ 162. 2. wer es beſchaffen ſein ſolle/ 211. 2. deſſen Krafft und Würckung/ ihrd. was es vermöge/ S. 14. Ep Cent. 2. Gebetbüchlein/ 191. 2. wird meiſtens gegen Morgen verrichtet/ ihrd.

Gebharts Joh. Wenn) Teſchreiben/ der herr rechte Autor/ 457. b.

S. Gebhardus wird aus Mutterleib geſchnitten/ 24. b.

Gebeit/ gros Menge iſt ſchädlich/ 662. b.

Gebott/ ſo lobn-würdig/ 710. b.

Gebrauch werden in acht genommen/ 128. 2. ſeyn unterſchid/ 462. 2. 224. 2. derſelben Änderung/ 322. 2.

Gebart wurde vorgiehen im Regiment nicht groß angeſehen/ 59. b

Gebrechen/ Verſtehung/ 2.

Geburth an ſiebenden Monat/ 32. 2. 46. 2. mehrere/ 509. 2. eine geberet ein 4. Jahr ihres Alters einen Sohn/ 647. b. andere ſo gar jung geboren/ 710. b.

Gebrauch werden in acht genommen/ 128. 2. ſeyn unterſchid/ 462. 2. 224. 2. derſelben Änderung/ 322. 2.

Gebrechtnuß 798. 62. 2. ſo gut/ 481. 2. 170. b. 636. b. 707. 2. ſoll in den Predigten ſein/ ſo man aus den Antworten gelauben will/ 158. b.

Gebanckens/ vom Zoffen/ 735. b. die leyren beſſer/ als die eſſen/ 136. 2.

Gedächt/ S. Zoheln.

Gedult/ 16. 2. 52. 2. 92. b 191. 2. 150. b. 159. 2. 159. 2 807. 2. übernimmet alles/ 104. marg 142. b. wird von Gott geprieſen/ 866. 2. 867. b.

Gefahr/ 67. 2.
ſoll nicht zu ſehr gefochten werden/ 695. 2. kan man entrinnen/ 16. b.
derſelben allzuviele Leichen/ was ſie auch ſuche/ 491. 2 gemeiniglich erwecket unter denen dieſe derſelben gute Vertrauen/ 143. b. 151. 2. 173. 2. wenn Gefahr werden groß/ Thaten nicht verrichtet/ 159. b.
ſuche Ehr und Belohnung/ 130. 2.

Gefälle zu verbeſſern/ S. 82. 89. Ep C. 4.
Gefälle nicht allen alles/ 183. 2.
Gefängnus/ 73. 2. 1. 309. 2.
Gefangenſchafft/ 120. b.
Gefangener Erledigung und Beſchaffenheit/ 129. 2. loſſirung am Ohrtag/ 362. 2. werden erhöhet/ 58. 2. ſollen ſich nit ſo hoch laſſen machen/ 58. 2. theil werden nur loß gelaſſen/ 436. b. ihrer Zuſtand/ 481. 2. ihre Verwahrung/ 103. 2. 1600.
an auf ingeter König nutz ohne Entgelt lang gelaſſen/ 378. 2. langer ihrer Gefangung/ 474. b. Verkauffung der Gefangenen/ 472. b.
Gefräßiger/ 816. b.
Gefunden Gut/ Sach/ 1. 4. b. 66. b. muß darbey vorzugen ſein/ 187. b.
Gehet Zuſtand/ 440. b.
Gehorne Sachen/ 73. 2. 69. kommen auf Tag/ 392. 2. gehein halten ſeine Sachen/ 182. b.
Gehemnuß ſoll nit leichtlich andern anvertrauet werden/ 271. 2.
Geheimckat conſtommt/ 567. b.
St. G. hören Mod. Dachs/ ſchreiber von den Jammer/ 25. b. Rumben Wunſch der der muſic zu ferden/ 159. b.
Gehör/ warumb der einen beſſer/ als der andern/ 275. b.
Gehorſam/ 183. b.
iſt ſtarck/ 617. b.
leiſten/ 181. b.
warten/ 4. 5. b.
Geiſtreich/ 10. 2. 278. b.
Geiſterlicher Stand/ 337. b.
Verbirgung/ 49. 2.
Geiſt heraus verſtehen/ 1370. 4.
Geiſten obviden/ 23. b.
Geiſtung/ 368. b.
Geiſt-reich/ S. Teufel/ & Ep 11 Cent. 6.
Geiſt-Menſchen/ 629.
Geiſt im Stifft Hubelheim/ 283. 2.
Geiſtlicher bekommen weltliche Aembter/ 141. b 160. b.
haben einen ſchönern Stand/ 422. 2
Geiſtliche Wirden ob ſi jungen knaben zu erziehen/ 162. 2.
ſo zu weltlichen Sachen rathen/ 169. 2.
ob ſie der weltlichen Obrigkeit unter worffen/ 310. 2.
Weltliche/ ſo geiſtliche Aembter verwalten/ 136. 2.
bleiben nicht beym alten/ 41. 2.
verſtehen die kreutz aus Hoffnung eines Gewinſtes/ S. 99 Ep. Cent. 1.
ſonderlich die unverheyratheten/ ſtugen nit allzeit zum Regiment/ 139. 2. It. 51. Ep. Cent. 3.
denen ſind Gehelmnuſſen nicht ſchedlich zu vertrauen/ 691. 2.
wie ſie ſich zu verhalten/ und hergegen ehren beſchaffen ſein/ 271. 2. 183. 2.
ſollen nicht Krieger oder Soldaten geben/ 205. 2. 251. 2.
ſollen ſich in weltliche Sachen nicht miſchen/ ihrd.
ſeyn erwerungich karg/ 285. 2.
ungeſchickte/ 151. b 361. 2.
ſollen ihren notdurfftigen Unterhalt haben/ 283. b.
von den Gütern der Geiſtlichen ihrd.
geiſtliche Gaben ſeyn und ſoll ja erhalten/ ihrd.
wie ſie etwa beſtrafet werden/ 314. 2. 324. 2
Verehrten/ 283. b.
Zandt 309. b.
Eine ſollen die Epiteln nicht zu ſehen/ 80. 7. b.
zu geiſtlichen Aembtern ſein Weltliche etwan genommen werden/ 121. b.
geiſtlich Güter ob ſie zu entwenden/ 242. 2. ſollen nicht zu weltlichen Gebrauch angewendet werden. S. Kirchen Güter
Geiſtlicher Vorbehalt/ was? 391. 2 marg.
Geiſtes Sprach/ 307. 2.
Geiz/ 114. b 150. 2. 251. 2. 280. 2. 816. 2. ſtrafet/ 1. 2. b.
aus Geiz/ was man unrechte/ 363. b.
vertreibet Gottes Segen/ 436. 2.
deswegen etwanche ſich ermt/ 437. 2.
verurſacht greuliche Sünden/ 437. 2. 631.

Eiiii 3 Eintr-

Exempel/ 607. a.
Exercitia. 1. 2. 11. b. 828 b. 7. 8. a. 282. a. 871 b
Exspectiren / Zach / Köpfeil. Rath und Rechts-Pfennig-Meister/ 129. a.
Exhalation/ 512. a.
durch Geister werden leute ewiren. 106 b.
Es tan zur Frankfurter Messen / wenn es stürmet und zu donren anfahet/ 719. b.
Exulanten vor das jüngste Gericht/ 803. a.
Eyerstein/ 1. a.
ist angenehmen/ 101. b.
was sie bewahrsame/ 18. b. 187. a.
Eyl-gifft/ 2. b. 8. b. 19. a. 40. a. 49 b. 52. b. 64. a. 82. a. 98 b.
nach Gesch. Geburt in den 6. gliedern secundiren. 854. a. 872. a. 877. a.
seine zu- und weiter zu treiben/ 1454. b.
werden dißweilen in Ehren gehalten/ 430. a.
einer bey spat zu stehenden angefangen/ 459. a.
müssen nimmermehr etwas in zweifel zu ziehen haben/ 459. a.

mögen mit Beschedenheit anderer Irthumb wohl anregen/ 371. a. 78. a.
waren vorzeiten viel in einem höheren werth/ als jetzt/ 97. a. 399. a.
gelehrten gültene Zeit/ und derselben Gutachten/ 607. a.
determiniren selten tugendhafte Weiber/ 49 b.
was sie zu essen und sorffen in acht zu nehmen/ 870. a.
worumb viele von geistlich Gelehrten oft wenig verlassen/ 720 b.

Gelernus behauptet gründlich/ worumb eines Heiligen Gebeine an unterschiedlichen Orten anzutreffen/ 181. b.
Gelimer ober Gilimer, Bezehrung in seinem Nöthen/ 779. a.
Gelindigkeit/ 82. b.
was sie vermöge/ 142. a.
wann sie mit Ernst vermischt/ 173. a.
ist dem Ernst vorzuziehen/ 81. a.
Gelt-Mang/ 127. b. 854. b. 874. b.
wird doch arbeiten/ 871. a.
bringet der Adel/ 41. a.
Sprichwort: Hat einer Gelt / setzt er Hoh und den er ist gülteren Zuschlag werffen sie an behelt das Feld/ 169. a.
Gelt-Mangel/ 88. b. befinnen wird es verfüschet/ ibid.
verursachet einem den Todt/ 2. a.
macht unruhig/ 72. a.
Mangel/ 88. b.
die es nicht angenommen/ 43. b.
Gelübde verursachet eine trockenheit Ehe/ 317. a. besser nit thun/ als nicht halten 75. b. wider die Sonnen/ 124. b.
Gelüst/ 87. a.
Gemach so nen / war der Gesandten schädlich/ 437. b. dieselbe reinigen/ 83. b.
Gemächer reinigen/ 83. b.
Gemächlam gehen/ 560. a. seq.
Gemächlichkeit. 122. a. so wunderlich/ 603. a.
Gemeine Sachen seyn verächt/ 176. b.
Gemeine Schriften/ 33. b.
Gemein Geschrey/ 118. b. marg. 295. a.
darauff nicht allemahl zu geben. 602. a.
ist nach dem Todt nicht gering zu achten/ 637 b.
ist einem doppleten Gewalt zu fürchten/ 289. b.
nicht gar zu verachten/ 602. a.
Gemeiniglich recht geschaffen/ sum. 118 b.
unerschrocken und freudig/ 120. b.
was sie der dahrt zu betrachten/ 105 b.
Betrachtungen/ 699. b. Irrdenung/ 691. a.
Gemeinigkeiten mag 1167. a. 1963. a.
Gemeinwesen (Gilt) und die Tanzische Rotten haben sich durch Teutschland ausgebreitet/ 43. b.
lenget auff die Teutschen/ 573. a. marg. dessen Censur. 34. a. 304. a. 811. a.
Gemeinschafft mit den nationen/ 16. a. was darbey zu betrachten/ 174. a. seq.
Gemüth privilegium/ 259. a.
wird bestrafet/ 16 b.
Genadius Massiliensis machet sich verdächtig durch sein Buch 344. a.
Genesser erfinden den spannen mit Pulver/ 252. a. eines grandes Vergnügen / in den Trinquen Anno 42. Thorten/ so jährlich 300. Tonnen gehalten/ 310. b. wird in alte Fässer gethan/ 203 b.
Genossische thut nicht bey den Druckern/ 269. a.
Genua wird wieder 123 Jar theur gesehen/ 602. b.
Geographia, und Stadt-Beschreibung.
Georg/ 240. b.
Georgius König in Böhmen belagert Nachod ein Städtlein/ 310. b.
lässt zur Gott-schlagen/ und das böse aufwechseln/ 171.
verführet mit einem Bader gar übel/ 91. a.
Georgius von Mansfeld, begehrt sich zu den Königischen/ und wird nit gelitten/ 470. b.
Gerade auff 242. sich mit 719. a.
b. Gerechtigkeit ist immer Capellen / noch nach seinem Tod ein wunderlich Werck/ 470.
Gerechtsame/ 32. b. 73. b.
Exempel und Lob/ 367. a. 373. b. 388. b.
Gerüste/ 316. b.
ist ein Seul eines Regiments/ 61. a.
bist. Haupt-Feinde/ 61. b.
soll ehe nicht abet werden/ 477. a. 498. a. 511.
Gerechtigkeit was? 191. a.
Gesichten was? 71. a. 194. a.
Gerhard Graff von Holstein schickt seine Gemahlin nach Haus/ weil sie ihm im 7. Monat gebieren/ 81. a.
Gerichtenthal Josephat, 62. a. S. Richter.
Gerichtsherren werden unbracht/ und was sie thun zu merken/ 43. b.
Gericht/ ausnehmen das Jüngst/ 767. b.
Gerichtliche Pehlung / welche/ 294. b.
Gerichtsschreiber/ 136. b.
German das Wort/ 172. b.
German aus reder den Künsten selber weis/ 433. a. wie ihme nit Gifft zu geben/ 452. a.
Gerion, 17. b.
Gerucht/ 23. b.
Gerücht was/ 93. a. zartes Gerücht/ 119. b.
Gerüchte gemein Geschrey/ 192. a. 864. b.
Gesammlete Buch was/ 130. a.
Gesang werden zu drey/ 67. b. S. Music.
Gesandte/ 459. a. S. Gottschalter/ & Ep. 94. C. 4. 10t. Jr. 820. b. seyn nicht lang aufzuhalten/ 470. b.
Gesetz und was dahero in acht zu nehmen/ 184. b. 319. b. 410. b. 176. a. 212. a.
Mosaische und Hebräische Gesetze/ 431. a.
den Gesetzen seyn die Könige in Schrecken unterworffen/ 46. b. seq.
fallen beyderley verderb/ 57. a. 683. a.
sollen exequirt werden/ 62. a.
Geber/ 178. b.
ye grösse Gesetz / so weder der Geber/ noch andere halten/ 112. a.
brechen dißweilen die Gesetz selber / 115. a. 212. a.
werden aus Ursachen abgeschafft/ 117. a.
nach denselben soll man urtheilen/ 118. a.
derselben Menge und Fortpflanzung/ 194. a. 106. b. 1374. a.
Gesichtzüge/ 69. b. 90. b. 300. a.
wer bey ihnen macht zu nehmen/ 158. a.
Gesichenckt/ 3. a. zum Neuen Jahr / 893. b. 894. b. 491. b. 149. a. marg. 297. a.
ob sie anzunehmen. 106. a. 307. a.
von den Eigenschaften eines Beschenckten/ ibid.
so sonderbar/ 178. b.
sollen nicht von fremder Gab geschehen/ 72. a. 4 tage werden recht angenommen/ 70. b. nicht alles ist gut zu schencken/ 82. b.
so an angenehmen/ 102. a. nehmen/ 140. b. gesehnte Sachen in Ehren halten/ 114. b.
Gesch dichten hört ihm mancher ein/ 82. a. ist eine von den 2. Stücken eine Geschicht zu erzehlen/ 372. a.
Geschichts-Register / 161. a. werden offt nur angezeigen/ 42. a. seyn zu erhalten/ 99. a. formiren dein gesch. 172. a. Lesigung/ 124. a.
Geschicht-Schreiber/ S. Historici.
Geschicht nichts / so nicht zuvor auch geschrieben/ 361. a. 366. b.
Geschichten so in Zweifel gezogen werden/ 340. b.
Geschicht ohne Schaden/ 478. a.
Geschrey / gemein Geschrey / 139. b. nicht allzeit das rauf zu geben. ibid. einen in den Geschrey bringen / und doch selbsten in denselben zu kommen. 5. ist nicht allzu gnädig/ 436. a. so falsch thut es. 3. 4. 5. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.
Geschrey schwindet/ 57. a. 108. b.
Gesetzt mit Gewalt abtreiben/ 335. a. marg.
Gerechte/ Gerechtschafft was? 405. b. 595. a.
Gerimm und Verlust, 432.
Gerrissene Kleid/ 47. a. 639. b. Herrstellung/ 629. 633. Zerreissung/ 371. a. Zerreissung/ 118. b. 242. b. Zerstossung/ 160. b. 661. b. Was Gerrissen binden sey/ 385. b.
Gerwohnheten so wunderlich/ S. 47. C. 7.

ſo böſ. laſſt ihn nicht nach / 137. a Gläubt wird für eine Seeligkeit 4 halten / 223. a Gläubig / 83. a.
Gläubiſch Beſtändt / 502. a
Gläuſen / 118. a
Gleichen / ſiehe Zand.
Glezer-Jon Gmar, eine Inſul / 274. a
Glide / wohin ſie kommen / 173. a
Glich oder Gide / was? / 31. a
Glück / 28. a. ſich darauf zu verwahren / 61. b 109. a
Glückwünſchung / 443. b 457. b 598. a 561. a Anmer. 113. a bedeutungen und erklärung / Anderung / 480. a 481. a 483. b 672. a
Glöckenmeiſter / was / 195. a
Gnaden / Zuname eines Fürſts / 280. a
Gnaden / Titul / 27. a
Gnaden-Jahr / ſiehen 5. Nutz-Jahr. 693. a werden Jahr-Gn. ſchreibt / Narrall Wachs / ibid.
Gn. Herr / Titul / 27. Herr von Barmbeck, Titul 7. Strelitz / 29. b
Gn. Frau / 28. b. der Wahre Creutz / 349. b
Gnaden-Frau / Titul / Darum ſicht in Schrifften nur Z. muth / 27. b
Georg / in Cedernus / ein Griechiſcher Hellenenſchreiber / deſſelbe Geſchrifft und Lateiniſch überſetzung / hat auch D. Spr. 1037. pag. 1491. b
Gläſer / 51. b 166. a
Glauben halten / 12. a wenn es wol anfieht / 640. a wird nit bey allen gehalten / 471. b 640. a wird nur Gott nicht jemanden geſtrafft / ibid. Glauben / Redenſchafft / zu geben / 561. a des Glaubens leben / 645. b Glauben und Treu wird an den Holtzern gerühmt / 44. a. Glaub und Treu das Fundament der Tugenden / 47. b glauben heiſt nun nicht einerley mit allen / 56. b Glaub tregert der Welt / 8. a.
Glaser eines Spertuchs / wird mit seinem Geſchlecht angezeuget / 150. a
Glaucus ſiehe Caulos.
Glaw Stadt und Bruſtbild wird von den Mähren geſpeiet / 31. a
Gleichheit im leben / 166.
Gleichen wird mit gleichen vergolten / 249. b 305.
Gleichſtellen / wo ſie ſollen beſchrieben ſeyn / 600.
Glent / was / 195. a wie es gebrauchet werde / 406. a Wort brechen von Glent / ibid. wie es gebrochen werde / ibid.
Glenz Geruchsgleit / 119. b der Thorheiten zu Marung / und langwieſen von Darmbach / ibid.
Glieſaria eine Inſul / 283. a
Glieder-ſucht / 672. a
Glimpf / an Knaben ſicht Fürſt / kompt in falſchen verdacht / 31. a. gilt viel beym König Alexander / 31. b. 130. b ſtiller von den Hoſen / oder Zeitungen / 401. a
Glis ſuche Maus.
Glocken mit einer von Durch geleitet / 17. b
Glocken mit was best in denſelben in Ehr zu nehmen / 25. b ob man ſich ſchell gebraucht / 640. a ob ſie das Wetter vertreiben mögen / 81. b. wo man in einem ganzen Königreich hat hören ſollen / 137. b
Glocken-gieſſen / 651. b
Glocken / Gieſſer / 174. b marg.
Gloſſ / 72. b 78. b 81. b Wünſchung / ſiehe Wunſch. ſoll geſtalt geſchehen / 445. a. marg. was es bedeute / 541. a 562. b. macht ſelten Feind / 442. b Spruch / 58. b. 182. b 190. a kompt oft auf Unglück / 496. a zuzeiten unter gutem / 469. b marg. iſt ſchwehr / 46. a. 62. b 161. a offen groſſe Glück in der Geſchichte / 161. a. marg. 162. a. beg. erfüllet nicht mit Neid der Gerechte / oder nicht von der Jurche / 548. b. Glücken haben / was? / 191. a Unbeſtändigkeit / 476. a. 481. a. 532. b. theils weiſen die gutes Glück nicht zu ertragen / 176. b theils werden der groſſen Glück kömmet / 609. a.
Glückſeligkeit / 61. a 168. 481. b. was Glückſeelig / 114. b iſt unbeſtändig / 162. b 192. b 646. b 647. b 662. a
Glück-Zeit / 685. a. mancher wird unredlich für Glückſeelig gehalten / 680. b mehrere vom Glück und Unglück / 100. b. 161. a. beg. Exempel / 160. b Glück und Verſtand ſtehen ſelten beyſammen / 63. a. muß man haben in Acht zunehmen / 229. b 317. a 342. b deſſen Unbeſtändigkeit / 218. b. 619.
Gnad / 28. b G. ſterben Gnad / 128. b Gnaden / 108. b will nur nicht / andern Gnad / 174. b den ſchon erlangten / 174. a
Gnädig / gnädiger / warum Herren alſo titulirt werden / 413. b auch Gnädigſter nicht an beſter End / 697. b
Gnatho ein grauſer Freſſer / 56. a
Gnis, Nutzthier der Portugeſen Prade / 218. a. ein lustig Gnis-Stuck / 221. a. beg.
Godefridi Monachi Cenſur / 252. a
Godes Dam, Cenſur / 251. Portugeſ / 436 b
Gogrophin, was? / 595. a
Goldgulden ſchlagen alle die Könige / 166. a werden auch für gemein & gebraucht / 485. b
Goldath / M. Buch vom Königreich Polen / 120. a. seq. hat ſich mal verbrant gemacht / 513. b deſſen lob / wegen Beſchreibung des Königreichs Bohaim / 416. b
Gold / 51. a bringt einen andern Lebens / 109. a gunge alter / 122. a teſtis Monge verurſacher Theurung / 84. a Bilder / 0. a 237. b seq. 614. b werden leur betrieget gemacht / ibid
Goldberg in Schleſien hat ein Gymnaſium. 227. b
Goldene an reuſch Schloß, ſo die Türcken zu Pfalz ppt li. Reg. Hiſp. Zeiten nun eingeben / 121. a. des Saamen hat 40. Jahr lang keinen gebauet / 240. a
Golfo, was? / 487. a
Golfulfi, Lud. / Cenſur, 271. a
Gordianus II. imper. ob ein muthwilen / 108. a hat gewunet / wenn man einen hat enthlibet / ibid.
Ill. buſſe / den einen armen Fürſten / deme man ihr Wohnen verſchwigt / 53. b
Hertzhaft von Berg / trotz / zum Stein zum Saufen / 37. a
Gorops Becani Cenſur, 467. a
Goſen / ſiehe Gozen zum Trunk / 514. b
Gothe wird erobert / an dem Jahr da sein H. Vatter Joh. Friderich / Churfürſt / vom Kayſer Carolo V. gefangen worden / 26. b
Gothofredi Viterbenſis Cenſur, 310. a
Gothiſche Völcker / ſo nach in Teutſchland kamen / 191. b. wo ſie gewonet / G. Gy. 11. C. 4 und von dem Spruch / 72. b. Ivrer und Thaten / 470. a. 461. a. seq. G. Tyrol. 6. C. 3. Pforte beim Donnerbuſch / 482. a. seq.
Gott / Gottesfurcht / 44. a. 47. b. 57. a. 63. a. thut groſſe Ding / durch geringe Leute / 421. b. Gottesfurcht Anf / 617. b. 667. b. Gottes Spruch / 9. a. verwirret / 18. a. ihre Verhängung / 108. behütet die Seine vor der Peſt / 9. a. verlaſſet die Seine nicht / 36. b. iſt nicht verborgen / 69. a. Gerechtigkeit / 82. seq. Vertrauen zu Gott / 87. b. seq. Schutz und Beyſtand / 140. b. 172. b 482. a. 570. a. Gott wird bei Zeit der Noth heimgeſuchet / 141. b. Gottes des Herrn ſein als Rauch und Zinſenthum / 188. a. Gottesliebe / 197. b. 810. b. 870. a. Gottesfürcht Stand / 610. a. 679. b.
Gottfried / Herzog zu Bollion, der erſte König zu Jeruſalem / trift 100. mahl mit den Juden / 22. a. erobert Jeruſalem / 68. a.
Gottfridi S. Pantaleonis Monachi Cenſur, 256. a
Gottfried Viterbenſis Cenſur, ibid.
Gögen der Heyden und ihre Bekehrung / 672. a
Gr. / ſo viel / 84. a. Anmk / 495. b. Hundert / 548. b.
Grabſchrifften / 137. a. seq. 190. a
Grabe oder Grabes, wo Kinder / 498. a
Grachus Kriege ſind an der Thorſchwellen des Tods / 80. a. umbkommen / 17. a.
Gradus, was? / 78. b Lucullinus & Longinianus, ibid. S. 81.
Graf / 28. b. Grafen / 29. a. Grafen-Titul / 27. b
Grafen erhalten / 412. a. ſechs Doctoren, Schulen
Graffen / Jungt von Zutfen / 284. b. 408. a. das Wort / 408. a. von Zutfen Schlacht genant / 710. b. die Stadt / 711. a. Zutfel / den Churfürſten / 712. b.
Graffſchafft / das Wort / 615. a
Grammatica / 167. b 802. b ſo lang ge-brauchet werden / 846. a.
Gram / Chr. Dichterl. Stadt und Bechung / 677. a.
Granat von was? / 195. a
Granaten gehen nicht allezeit an / 641. b.
Granvella, Anton / Cardin. deſſen Cenſur, 616. b.
Gravellanus Raul. Prieſter / hat eine Stimmen / und nachmaln Cantzler / sein Schwiegersohn Fürſtlicher Cantzler / ſein Tod / 4. Fürſtlicher Cantzler / ſeine Kinder / 5. 9
Gr. / 0. Gottes der Hoffnung / 132. b
Gratianus imperat. will nicht / daß man ſich fremder Kleid anziehen ſolle / 111. a. Hofnarrentracht macht zu Hofe Geſpöttlich mit einen Weib / ibid.
Grauhünden / ihre auf / der Frauen / 112. a. derſelben gründliche Beſchreibung / 38. a. Gratulantzung / 25. b
Gram / ſuche Hyacinth / grauen Haar / ſiehe 161. a
Greis / haben acht an Kindern Zucht / 47. a
Gregorius Nic. / Historicus / 487. b. deſſen Cenſur, 487. a. empfindlicher Beredung, 548. b.
S. Gregorii / Zeit / 40. a. ein Schul-Heiliger / 511. a
Gregorii, Petri / Wunder / mit dem Stocken gethan / darauf nachgehende ein groſſer Baum werden / 11. a.
Gregorius VII. Pontif. ob Kayſer Henrich den IV. gebannet / 514. b
XIII. Pontif. nimmt ſich des Calenders an / 510. b.
XIV. Pontif. Bull / wird durch den Hencker verbrennt / und wer ein Feind der Juden erklärt / 451. a.
Gregorii Turonenſis Cenſur, 303. b. 78. b. 707. a. ſchreibet ein Jrländiſches Gedicht / 548. b.
Greiffen / 310. b. ob ſie in der Welt ſeyen / 188. b Klauen und Zähl / 189. a
Greten / was? / 361. a. seq.
Grettinus / Jac. / von den Jeſuiten / 871. a.
Gregungen wird eine 3000. Pf Heller verkauffet / 88. a. seq.
Griechiſche Sprach / 629. b. seq. Verwandtſchaft der Teutſchen / 514. b.
Griechen / waren lobhaben der Muſic / 97. b. seq. wo ſie heutiges Tages beſchehen / 468. a. Griechen meiden den Namen Chriſten / 10. a. treiben die Gottloſigkeit mit Perlichen / 403. b. achten warmen Trunck hoch / 200. a. haben ihre Abgötter-bey in Hauß ungemacht / und darbarch lang aufgehebt / 211. b
Griechenland / 167. b. deſſen Unter gangs Urſach / 46. b. seq.
Griechiſch / Krancheit / 502. b.
Griffel / und was denſelben zum rühren / 615. b.
Grimm / alda ſitzt Joach. II. Churfürſtens zu Brandenburg Gemahlin gefangen / 67. a.
Grimmoldo, der Langobarden König / bewingt die Avarisch nicht wol / 37. a
Grecoland / 416. b. 482. b. wird zu Chriſt. Reigen gebracht / 187. b
Groſſen Ubrung / 512. und zur Schlangen am Berg / 129.
Grotzenburg / der Teufl / 412. a.
Grobmüdigkeyt / Art / 139. b Grymm / 607. b wirkung / 609. a
Groſſenburg / 61. b. 62. a. 831. a.
Grotius / Hugo / mit und der Bedingung mit soll gebraucht / 81. b
Grubengraben / ſollen ſtiffel tragen / 81. b. 82. b.
Grubengraben einem andern / gehet nicht wol ab / 417. a.
Grund-Herr / was? / 391. b.

Grund-

Grandtrahe/was/ 195. b.
Graß/gräſſet/ 14. b als man daher in acht zu nehmen/ 209. b. darumb man das Haupt abſchlife/ 210. a.
Gratianus/ein Juriſtnumerum/ was? 305. a.
Gratian, was? 305. a.
Gratz, Gott die beſte/ 448. a.
Gratz/wer? 460. a.
Gratz/ben/ Gratzbenn/ was? 195. b.
Gratzianiſten/ Franc./ was? 685. b.
Gratzianiſten/ (Ludov.) gebraucht eines fürſtlichen Bindens/ 685.
gen Gravvern (Ant.) Urtheil von beſten Weg/ 241. b. nennet ihn Mancheſtatur Stadthaut/ 252. a Urtheil von Krieg/ 274. a.
Gratz. 251. b.
Gratzianiſten/ Franc./ was ſtehe Reiten/ von Gaſtfreyheit einer chriſten Frauen mit einer Hure/ vergnügen eines mehrig anſtellen/ 685. a. b. ſeltzame Heſſen angetroffen. 116. Deſſen Cenſur 34. a.
Gratzianiſten (Lud.) muß ſehen ſein Haus anſtecken/ 58. b.
Guillelmus, Normannus, König in Engelland/ ſtirbt die Regierung auff ſeinen ſohn/ 371. a.
Guillemannus, Fred. Jo. wird/ 290. b.
Guile, Herzog/ wird der Einfall einer Zimmer erhalten in einem Frauen/ 8. a. ſein Untergang mit ihren verbündigen/ 14. a. gibt dem Carolo Magno einen Ring/ 21. b. werden gänzlich ausgerottet/ 24. b. ſchlacht bey dem Prieg Conde, ſo er gefangen in einem Bette/ 671. 2. 9. a.
Gulden wird nun ſt. geſtrafft/ 59. b.
Gülden/ der erſte ſo zu Nürnberg worden/ 89. b.
Münch/ 107. 2. Unterſch/ 619. a. Velten weber/ 190. b. Jüſt Orten/ 474. b.
Gülden Creutzer was/ 1409. b.
Gülstenuß was? 195. b. Zahl was? 195. b.
Güldene Zeit/ 314. a. 436. b. 442. a.
Gutes/ was/ nothig/ 291. a.
Guttelmann, Verdingerin, ſchreibt die Engelländiſche Hiſtori/ 300. a.
Tyrus ſchreibt vom König wider die Saracenen/ 950. a.
Gunſt/ 63. a. groſſer Herren iſt gleich dem Quecksilber 396. a. dahero worten auch beſtrafft der Herſcher mit Schmeichler/ 313. b. derauff gehet man offt mehr als auff Recht/ 314. b. verzeihet bald/ 107. a. bloß Gunſt iſt nit ein Baum ohne Blumen/ 140. b. ſonderlich Herren iſt beſtendig nöthig zu Gewonnen beſtändig/ 146. b.
Gunſt in Ungarn/ 671. a.
Gurgel ſchneiden thun einer ſchlechten ab/ 491. b.
Gutzaus, 20 werden die beſten Gelt gemacht/ 228. b.
Gutte / oder vielmehr Gute von Gotte/ Berg/ 374. a.
Gutenberg (Joh.) thut viel bey Erfindung der Druckerey/ 289. b.
Gutz Werck/ 355. a.
Gutes am Leben vergeſſen/ 373. a.
Gütz/ 9. ſind Gerber/ 611. b.
Gützer-Gewerckſchafft/ 70. b.
in den ſo die gute zerſtören/ 162. b. unſchuldigen/ 480. b. vergeben gut wirdig/ 711. a. müſſen erſtattet werden/ ober nicht lang währen/ 138. b. ſi ſeynd unnutz/ 130. a. unrecht. Gut trauet nicht 2017 den dritten Erben/ 139. b. die ſichen auff den dritten Erben verraten/ 1004. a.
Gut haben und nit haben/ ja bekandtnuß/ 1017. werden in ſeinen Tätern geſchrieben/ 1025. a. wird nicht eher vergeſſen/ als der Gutthätter/ ihnd welche der ungerechte Gutthat ſey/ 426 wenn ſie ihr Epoch am Ende der unterſcheiden/ 1426. b.
wenne man gütes thun ſolle/ 122. b. 130. a. 136. a. 167. a. 168. b. daſſelbe erfolget bey manchen vor Dankbarkeit / Haß und Neid/ 137. a. Lycurgus/ wenn er mehrere von Menſchen arbeit und gute thun/ 136. a.
Gutthat Effect/ 182. a.
Gutthätigen ſind etliche meiſten Gott gleich/ 602. b.
Gutſchen/ wenn ſie aufkommen / und wo zum erſtenmal/ 104. b.
Guzie der Cardinal verlanget die Kaiſerliche Crohn/ 942. a.

Haab und / 198. 199. b.
Habicht/ b. 168/ 610. a.
Hadelagen/ 1000 in Normandia wanke zu Grund kamen mit Leib und Gut/ 365. a.
Hadrianus imp. ziehet den erſten Bart/ 18. a. herrliche Regierung. 64. b. zerſtöret Jeruſalem vollends/ 68. a. hat alle Theater Welt mit Marmor-Steinen bauen laſſen/ 104. b. Rede von medern/ 300. b. mag der Mahlerey eine Geſetzlich leiten/ 300. b. gibt gern Antwort/ 930. a. muß ſich ins Jagt reichen gebrauchen/ 308. b.
Hadrianus VI. Pont. ändert ſeinen Namen nicht/ 195. b.
Haemophanum was? 760. a.
Hafen ſo groß/ 181. b.
Haffigkeit was? 130. b.
Hagar betrogen/ 19. wagen der Liebe/ 237. a.
Hage-Buch/ Wimmer, genius, 488. b.
Hagel ſo wer Jnnerſtreuen vermiſcht/ 422. b. worumb er über zeuget als den Schnee/ 317. b.
Hag Eulgen/ 595. b. marg.
Haimenhauſen und verkauft/ 89. a.
die Haillan confer, 107. a.
Hall an Schwaben an Salzburgiſch 341. a
Halp der Preſen Wapel/ 236. b.
Hammelmann Herm.) ſtrecket an Pfarrhergilde Thorn/ 681. a.
Han/ den ten Patternoſter ins/ was es bedeutet/ 817. b.
Hanen/ Wachthanen/ Frau gemeine Wächter/ 47. b. 321. b. auff deſſen ſi eben verſtanden der Trauffe/ 377. a. Ring/ 20. b. Ubergang/ 21. b. wie auch gemeine ſo gebraten / werden wieder lebendig/ 112. a. Kampff/ 118. a.
Groß von Hanau ſtarbe an den Kontvulſionen/ 313. a.
Hand/ Bedeutung/ 195. b. neben und lunſi/ ihre Bedeutung/ 417. a. hatte / 505. a. ſo bald kalt und warm/ was ſie bedeuten/ 180. a. an ſich ſelbſt legen/ S. 180 zu. abhauen Graff/ 477. b. nachmahlen/ 179. a. Mangel/ wut durch ein Pfeil erſetzt/ 732. a. brennen/ 322. Weh weh Thun/ 481. a.
Handfeſte was? 195. b.
Handelsrath/ S. Kauffrath.
Handſchrifften/ wo vorgeben all lings/ 231. a. Verfälſchen/ 216. a.
Handwercker des Jeruſalems/ was? 340. a.
Handel und Bau/ condiones übertreten/ 22. a. bracht Armut/ 56. a. ſagt je länger einer erhabt/ je höher er fällt/ 117. a.
Hanns Erzbiſchof zu Cöln/ läßt ungerechten Rechten im Regen aushencken/ 81. a.
Hannover treffe ſonderer Freyheiten/ 333. b.
Hanſeren/ 171. a.
Hanſchuch wohin ſie gebraucht/ 419. a.
Hanſeſtadt. Buch/ 289. a.
Hans Dampf/ Narren und Leichtbaum Holtz/ wird wegen Kindern gebraucht/ 105. b.
Hansen allen Dafen/ 100. b. 141. b. 299. b.
Handeln/ thun in der Hand ob ſie was bedeuten/ 324. a.
Handwerck/ Handwercksſtand/ Geſetz und ordnung/ 90. a. 110. a. 69. 382. a. 410. b. 437. b.
Hangens Krumpel/ 168. a.
Hanſel thut ſich den Tod an durch gift/ 608.
Haar/ 19. b. Verbrennen/ 670. b. Raufen/ 10. a.
Haar-Beutelmacherey/ 169. a. b. hält gewohnheit/ 210. a. ferndere/ 731. a. darmit die alte gepranget/ 732. b. unterſchiedliche Farben was ſie bedeuten/ 122. b. darzu Haar Nadeln/ 657. a. grau Haar/ S. 57. Ep. C. 2.
Haar eiſen/ 100. a. b. lang und Straffhaarigen/ 323. b. was ſie abthun/ 100. b. was ſie ſchaden/ ihnd 2. verlohren fall/ 278. b. der Gerechten Haar/ 28. b.
Haar und Bart ehrbarlichen zu tragen beſchrieben von einer Straff/ 16. a. und zu beſtimmen-Zeichen von einer Straff geſtrafft/ 11. a. vor ein Zeich am Menſchen zu beſtehen/ 18.
Harn/ 204. a. derringet beſtendes nicht/ 441. b.
Harnen thun theile Leute nicht/ 323. b. was dabey zu merken/ 24. b.
Harren hat einer lang nicht/ 342. b.
Harten Geſchichte/ 410. b.
Haſen ein verbotten nicht wird vom Berg Haſenrat/ 23. b.
Haſen Abrahams Wohnung/ 180. b.
Haſlim bekam ein Schrecken durch Leuten/ 30. b. erſtarret ein ſonderlich Kunſt-Instrument, 199. b. deſſen Beſchreibung/ 289. b. da iſt das erſte Buchgedruckt/ ib.
Haſpocratis Philoſophia, 87. b.
Hartnäckigkeit/ 190. a.
Hartzburg an ein Schloß/ 124. b.
Haſchach (Th.) Th. ol. & Chronol. Auctuarium, 112. b.
Haſen/ 81. b. 106. b 177. b. 726. b.
Jüſtich/ bird b. 103. darbey Ann eingenommen worden/ 112. b. 138. a. b. ſi ſeyn kein Weg gelaufen / bewuren Ung/ſicht/ 460. a. 673. b.
Hauſenfrey/ iſt gut von ihr ſollenne Sache/ 320. b. 109.
Hauſtmann/ ſolche gruß/ 124. b.
Haut/ wird verehrt/ 540. Gerbet/ 697. b. bey Bierstermeiſter/ 716. b. verkaufft Haß/ 160. b. mehrere/ 1041. b.
Hauſer/ 102. 2. 170. a.
Hauſa pau Gut/ 1074. a.
Haven, Greff/ iſt Haven/ Hungern/ ſoll von den Mäuſen gefreſſen worden ſeyn/ 108. b. 187. a. marg. laſſt die hungerige lauch verbeuten/ 189. a. 271. a.
Haupt/ S. Kopf.
Hauptrecht was? 196. a.
Hauptrecht/ ſo einem der geholfet/ 138. a.
Hauſſen-Fiſch ihre Länge/ 107. a.
Haut/ 109. a. S. 131. L. Livius Druſus, in einem freundlen ſoll man todt und krank ſeyn/ 42. b. 141. b. 1001. 18/ ihne einer zu Gaſt bitten/ 1001. b. 1002. b. 1003.
Hauſtkunſt, befördert den Ungerſtand/ 139. a. wo einer Hauſhaltung anzuſtellen / und was bey den Häuſern zu beobachten/ 12. a. 20. a. an Hand das nul Knoche hat/ hat auch viel Hand. 1001.
Hauſenſch was? 300. a.
Haut glatte und runde woher? 122. a.
Haute oder Hay am ſiebam Thorlein/ 13. a.
Rom. Hay von Brüdertrung an Elefant/ 610. a.
Haymen was? Armut. 118. a.
Hay-bo Hiſtorien, 270. b.
von Hayſtadt (Bernhard) Bericht / von einem erſtorbnen Menſchen/ 160. a.
Hebammen, was? 196. a. ſo viel Kinder umbringen/ 1001. a.
Hebraiſche Sprach/ 74. a.
Hebe des Iuſtin. 776. b.
Hecatompolis, woher der Nahm/ 618. b.
Heck-agen/ Hohenpfeiffiſch Geſell/ 601. a.
Hecht, ſo ſehr alt/ 167. a. von ſonderbaren Jrem/ 439. b.
Hecla brennender Berg/ 281. a.
Hecko ein gemeiner ſchlechter Autor, 330. b.
S. Hedwig, ihr ein Gelübt für ihren Mann zu nehmen/ 1001. b. ihr erſter Kruſtbrief gelobet im Pfeffland/ 316. b.
Hegius was was? 319. b.
Heilbronn bat in einem Tor einen alten Hecht/ 632. a.
Heilige Land Jeruſal/ 461. b.
Heerhaven was? 73. b. 1. marg.
Heiligen/ was was bey ihnen zu acht zu nehmen/ 214. a. 282. a. ob allem der Pabſt Heilig machen/ 187. b. ſi ihre abgeſchiedene Häupter hoben getragen/ 28. a. der heilig mann eines andern geholfen/ hat er nicht ob/ 689. b. ob das Feuer nicht verſehrt hat/ auch neben ſtehende nicht verwehret ſeyn/ 629. b. ihre Reliquien oder Heiligthümer/ 183. b. Verehrung/ 640. a.
Heimb hat Wort von/ 1001. b.
Hembürgen von/ 196. a.
Hemdlichkeit/ ſoll man nicht beyſtrom zu verſtehen/ 249. b. Hemd nit nehmen/ 477. b.
Hendon Treff/ 182. b.
Cardinal Henrichs Decretal confer, 382. a. 683.
Cardinalen Henrich, zum Archiv-Bruder per poſſim deprehendo, 810. zum 1000. 1182. ſeiner Schwiegerin, 9. Brief.
Helden/ 237. b. 238. 437. 489. 568. b. 679. b. ſtammen von/ 304. b. 88. Dapferkeit.
Hen/ 102. b. 103. a. Kauf/ 250. b. 810. a. 2. Gebrauch/ ſo erpaßt/ S. 1. 2. C. 3.
Helena

Helena Conſtans M. Mutter ſt. einer Magd gewein/ 97 b
Helena, ſoll aus einen Ey herkommen ſein/ 112. ihre Zurückführung/ 112. a ſoll mit nach Troja gebracht worden ſeyn/ 275 b
S. Helena Insul/ 63 b (ſeq.
Helffer in Krieg ſein nöthwendig anzunehmen/ 2 b
Helmbolus ſchreibt 41 Bücher/ 350. a
Helmgebalius ling. trägt das rothe ſubene Kleid/ 11. a hat einen Dreyer-Rath zu Rom angeſtellt/ 450 b ſuchet alles zuſammen/ 1100 a (169. a
Helt für Stroh und Kleyer gemacht/ 60. a
Helyopus das Werk/ 499. a hat ſich gefreyet in Parte/ ibid.
Helm/ 190. 227. b Helm und Schild des Rhne Krantzeichen/ 238. b 412. b
Hermolaus Barbarus/ 337. a Annot. 338. b 350. a beſitzt 1. codicer. 479. a
Hermolus Pruſ. Epp. 126. a
Hemder-Stand war vorzeiten ehrlich/ 417. b brachen etliche wenige verwirfache viel der Frechen 253. b leg. an Gericht und klagen andere benehmen 383. b einer braucht ſich ſelber zum andern/ 362. a gebenckt zu werden begehrt einer/ 512. a brachen thun ſich ſchwere eheden/ S. Verpowerfindung/ Hemder wird gebraucht 611. a Hemders Dienſt wird nachgelaſſen/ 594. a
Hemen wo der Bücher/ 99. a
Hennig, Sajem / Churfürſtlicher Rath und Kirchen Vicarius/ 672 ſchreibt eine Kanonische Frewd/ 479. b
Henning/ 0. 657. a
Henri, ſeyn bey gewein/ 495. a will 4. ſtellen/ 109. b
H[illegible] ſeyn ſtellen/ 109. b
H[illegible] 1. Kayſerthum zuſtehung Rechts für 120. b 180. b Kayſerthum brachte 1. Kayſerthum/ 120. b 121. b Kayſerthum 1. Kayſerthum/ 120. b 121. b Kayſerthum 1. Kayſerthum/ 120. b 121. b
H[illegible] 1. Kayſerthum/ 120. b 121. b
H[illegible] 1. Kayſerthum/ 120. b 121. b
H[illegible]

fen/ 640. b tion der Königin in Spanien Sid wird die Frey. abgeschlagen und verlohren/ 601. a Don Johann von Oesterreich wird für 3 Königin in Spanien Sohn erkläret/ 645. b Carolus V. begibt sich der Regierung in ein Herrn-meister Closter/ 654. b Philippus IV. König in Spanien erlanget sich in der Türkey/ 687. a Königs Ferdinandi Tode auffen Todbette zu Gott/ 688. a Ferdinandus IV. braucht der 10 b Kriegsleuten in das Polnische wercke/ ibid. b Alphonsus Saponensis/ man könne auf den Kindern gar wol erfahren/ ibid. b Sein bestes Interesse von einem Könige/ 689. a den Richtern in Pisanien kan der König zuhören/ 691. a Ursachen des niderwerffens Ferdinandi in Spanien/ 695. b Hernando Königs warum sie die Kayserliche genennt/ 696. b. S. 83. 89. Ernst cent. 6. Spanischer Unter/ 699. b die Gerechtigkeit wird in Spanien unter denen Printzen verbothen/ 655. a ob die Spanische Infantin sich gethanist/ 694. a rähten auffen in der König. ist wol/ 695. a stehen sodann mit Hülff den/ ibid. b Titul Katholisch/ 698. b

Hofleute. Schreiber/ alte/ 533. b 535. b Hofleute/ Historien/ S. 49. 50. 51. Ex. Cent. 1. 60. b 100. b Hofpfalzer/ 460. b Hofgesinde/ 1190. b 1170. a 604. Was bey den Höfen zu achten nehmen/ ibid. b und wie sie den Historien 182. b 146. b zu betrachten/ die Historien/ 106. a man kan nicht allezeit heute Historien schreiben/ 998. b es gehört die Historien nicht derer Hofleute/ und die geringste Gnaden/ gelobte Kunst gemeiniglich Schreiben/ ibid. a den Historien kan man in keinem Stande entrathen/ 552. b es hat seiner verthelen/ des seiner in den Historien nicht gedacht wurde/ 146. b die Historien lassen sich nicht unterschreiben/ ibid. von allen verschiedene Gnaden findet man nicht gedrucken. 52. b Historische Schreiber stellen manuals schon über den die Vorbeit der Herren/ 223. b 134. b 236. a 305. b was sie von den Historien-Schreibern/ und den Historien selbsten achten nehmen/ 234. 235. a ibid. b 296. b 305. b 319. a S. Scribenten/ 12. und 15. Ex. 1. cent. 3. Historici werden befraget/ in Fragen genommen/ 301. b Sicher und Stählen sehen ihre Geschicht-Schreiber selten gern/ ibid. a man streichet sich verthmen/ 106. b zwey historischen Werck-Wammelungen/ worinn es beliebig/ 460. b 493. b an so bestellt sein Urtheil anbringet/ 466. a an Historien schreiben ungeschicklich/ ibid. Urtheil/ 467. a theils wollen von Sachen urtheilen/ es sey schon nicht viel davon/ und a Historien schreiben sie gelehrt/ ibid. und 561. a man sich darinnen auffrichtig verhalten/ 478. b 494. a was davon von den Scribenten zu berichten. 495. b die unfläthische Scribenten

pein darmitten liegen/ 610. a vom Kirchen der Historien Unterricht/ 638. a wie Historien zu beschreiben/ 644. b 956. a theils Historien werden übel verdrehet/ 645. a haben ihre Schwachheit/ 651. a daben wenig theils Scribenten/ Ex 77. Cent. 8. cent. 9. Historische Bücher/ so man nicht gern will manisch des Schmidtens auslegung/ 612. b 623. b seq.

Hofleuten. Schreiber/ sein zu regalen/ 505. a warüber mag von unterschieden gerett und gethan werden/ 511. a einen solchen Hofleuten Gnaden. Brunder ist Ueberg gebrauchen mögen/ 644. b

Hof. in gross/ 7. b

Hochgeruhet. S. Golgen. (620. a

Hochland. oder Höglandt/ was heiße Justi/ Hochland/ 42. 239.

was sey recht zu betrachten/ 117. b in der Hohen vergeht man bald der wenigen Standes/ 165. absteigt Weib/ 1656. b 152. a

Hochmut/ 18. b Straffe 268. b S. ein voll hergelachen Stempel/ in hauptung Gemüt. 96. b 976. b

Hochzeit. S. Heyrat. bey einer Hochzeit in Ertzel hält die Lust in der Stuben und darüber viel Gäste erschlagen worden/ 7. b bey theils wurde die Hochzeiten unzuchtig angefangen/ 219. a theils treten auch Thür auffgemacht/ 219. b ungebührlig. 418. a macht auf theils bald Feyerabend/ 498. a 591. b hochzeitliche Ceremonien/ ib. mangel. eine dritte ausser der Hochzeit. 612. b

Höchst b. s. Hof. Mannschaft. Schloß hat Landwürige Rauten/ item Wpd. 671. b seq.

Hofgerichte. 10 Cent. Cent. 1 Straf. sind die Hoffleute/ 145. a mit den 7 von der Hofstatt/ ibid. b in Klagen sonderlich/ 425. a Urtheyer in dem Fall/ 109. a Hofgerichts auf welche zu gewinnen/ 212. a bey den Hofleuten/ 318. b. Hofnot allezeit Geld/ 256. a (mus/ 610. b

von Hofleuten leidet im Türcken-Krieg Hof. Leute/ 16. a seq. 22. a 58. a 59. a. 82. a 272. a 296. a auf Hofstatt 272. b wird bey den Hof-Leuten viel Arbeiten in Landen nicht zu nehmen/ 110. b seq. 541. b so manche Hofleut/ 242. Hofleute Gnaden und Orden. 106. a Hofleute sind nicht gern/ 107. a Hofleute/ was sie an den Hunds-Jungen zu thun warten/ 118. a Hof-Jungen zum auffwarten ist geschrieben/ 121. b Hofleute/ wie sie zu gewinnen/ 121. a Saufferen der Hofleute/ 183. b wie es etwan bey denen Hof-Leuten daher der Hof daher gehen/ 186. b Hof-Gerichts/ 619. b 695. b Hof- und Pfalz-Grafen/ 201. a Hof-Prediger/ 249. b 250. a Hofmeister so ungerne genommen/ 251. a Der grosse Herrn Hofmeister sollen beschaffen seyn. 320. a Hofmeister wissen Herrn/ 247. b Hofmeisters Geschicklichkeit/ 251. a b

Heimond/ 908/ 1196. b

Hofmeisterliche Sorgfalt/ 251. b

Hofmann zu Freyberg bekommt einen Hofmeister/ 1189. b

Hofmann. D (Casp.) Macht den Nachmittag Gelächter/ 83. a

Hoffnung/ 49. b 60. b 609. a ist die beliebt/ 1180. b Hoffnung/ 70. b

Hohenstein/ hat Bergk-Leuten zum untergebracht/ 58. b

Hohenstaufische Geschichte/ 110. b

Hohenstaufische Grafen/ warum sie den Bau wieder abbrechen/ 1180. b

Hohen Sar Freyherren/ einer wird wunderlich im Kopf curiret/ 831. a

Hochdeutsche Schulen wo verbessert/ 315. a

Hochdeutsch/ warum sie die Ost-See nicht verbrieht/ 1401. a wo sie in Asien die Sprache belehren/ 609. a briefe so Rom dergestalt beschrieben worden/ 634. a der Indianische Handelsgut thun wol ein Teutsch/ warum sie nach Guinea nicht zu handeln angefangen/ 617. b

Hölle wunderlich/ 11. b. S. Trinckland/ 51. 52. Ex. Cent. 6.

Holch. ein Mannloch/ hätte zu haltigen in den Evangelist Prediger/ 642. b

Holtz. Kinder/ 677. b Hölzen Schlaff/ 600. b unter welchen gleichen/ auf was Hölzer/ 601. b

Holtzfrigkeit. ist das rechte Lust-Leuten/ 1180. b

Holtzmeister/ Wie zwey in einem Gehen zu handeln/ 18. b

Holtz. Zuchen/ 258. a

Holtzing. Hutzgeser. 106. b Graffen und Adel/ 108. a derer Lob/ 463. a Grafen sich 625. den Häuschen 96. Famen/ 373. b

Hertzog Friedrich zu Holtzing schickt eine Gesandtschaft an König in Portugal/ 625. a übermahliger Gesandtschaft/ 626. a Holsteinisch Recht/ 607. a

Holtz/ so soll man sich anstellen/ 70. b Mangel sich sein gegen dem Ende der Welt/ 130. a 169. b.

Heiligen (Ulrich) Herrschaffigkeit auch im Tod/ 295. b

Homerus war sehr arm 95. a 1004. a 1183. b

Honig/ 221. b Honigthau auff einer Eichen/ 639. b

Honor. Bab. Bauert. 171. a

Honorius hat sich nimmert sich mehrern ohne Hexenprozeß um die Stadt Rom/ 403. a

Hoffen. Gemeinschaft/ 134. b.

Hoffnung hat allezeit ermahnte Augen 397. Hoffnung macht/ 580. a (bald/ 581. a

Hoffnung an der Stirn/ 105. a Hörner wach in machen/ 1060. a

Hörner und Hörnerträger/ macht/ 393. a

Horn von Gold / so gefunden worden/ 620. b

Horn. Gold / wird seiner Seltigkeit halber gemacht/ 644. a

Hörnigk (Ludwig U. J. & Med. Doct. auch Kön. Rath von Hof. Gericht/ 371. b

Horstius. Gregor. D.) widerredet den Tod/ 582. a

Hörtleiber/ sind sich um die Historien verdient gemacht/ 351. b

Hoffen. Leute Orden/ 106. a

Hoffnung wollen verschaffet Tod/ 473. a

Hospitaliter wird von Krieg das 1000 Hospitaliter/ macht/ 401. a (Herr/ 806. b

Hostia in nicht zu gedencken/ wo sie Brod/ den gefolgten zum Unglück/ 581. b so von einem nicht gessen werden/ 610. a einen wird das Fleisch Christi Gott in den Mund/ 596. b (gessen/ 661. b

Hoch. 1. 15. 17. Jurist/ 462. a

Hochgeweihten Predigers Wunderwerk/ 250. b mehrers von Hochgeweihten/ 241. b 251. b 253. a Hochgeweihten brochte einen sich/ 18. b die Religion mit dem Hut bereit defendiren sollen/ 170. b wenden gern ein/ 462. a

Hochzeit und Königl. Hoffmann schickt in seinen Acad. Gebet 8. Mankel-Leben/ 251. a

Hoff. Brust/ 190. b mag.

Hoff. Leute zu hüten/ einer von den zudem/ 620. b

Hüner werden durch das Feuer aufgeschrien/ 84. a

Hunde/ 31. a 102. b beraubt seiten nicht alle die Hasen/ 71. a 69. Hunden und Hasen/ 238. b 240. a 264. a Hetz. eines Hundes der Auffsagen nicht behelet gewesen/ 370. a einer seiner guten Hündlein auf einem Fuß/ 130. b das Hündlein/ wenn dem Hunde zu reden/ und warum sie Hunde den Hasen schwehlen nicht können/ 241. b haben einen sehr empfindlichen Geruch/ 247. a Hunden/ wie Gedancken mit einem Hunde/ 539. b Anno. 1. 1. 1. 1. Hunde in einem Bauer-Kleider gekleidet verbeten/ 1076. b Hund und Todtschlag/ 320. b einer Klage/ 1077. b Hunde-Jagen/ 1078. b Hunde-Jagen/ 1079. b wie der Hund sie gebissen/ 1080. b seq. wenn sie gebissen/ 1081. b Hunde-Jagen/ 1082. b einen/ so seine Unterthanen den Hunde gern nicht/ 1083. b mit Hunde auffsagen Schwein/ 1164. a

Hun-

Mundum/ Wie ihr sein Fehler/ 370 b
Hunger-Noth/ 472 a 607. b 934. b seq. 300. a 800. b 817. a 819. a 799. a 807. b 821. b. S. Thrarung/ Creut. 44 cent. 1. war der Hunger vermeldet/ 111. a 126. a 137. a entschuldiget sie Obrigkeit einer Uebung/ 160. a Hungerleidter/ 457. b 478. b 534. b warum Gottes den Hunger lang lassen klagen/ 130. a theils grösseren Hunger als andere haben/ 524. b sich durch an Kraut Baltazar. vor Hunger beschweren 551. b Hunger-Noth Exempel/ 739. b 827. b 922. a 951. a 977. a Verjagung eines Brods/ 1004. a
Hunerch. Andreas) trucht Leiden Trauergedichten nach/ 245. b
Hunnaden. Johannes Fürsten Stände/ 60. b
Hunnius (Joh.) Nebrum Brief. 99. a klifft sich als ein Hund vor dem Bett in der Kirchen stehen/ 126. a sein Gesicht sieht 292. a
Hundsvieh/ selbst regieren aus sonderlicher Krankheit/ 107. a
Hur, bei Wort/ was? 394. a
Huren. 1. a Lyra. 1. 265. a 266. ein gemeiner Ort anzugehen/ 366. b Hurerey. Sie Unkeuschheit.
Hus. Joh. sein Tod der Kirchen sein/ die Teutschen aus Böhmen zuvertreiben/ 371. b. seq. sein Bekänt-Brief/ 370. a marg.
Husiten Krieg/ 190. b der Thorheit Husiten Thaten/ 364. b (Cent. 1.
Hut angezogen/ S. Kerff und 96. Cyril. von Hutten (Ulrich) ein gekrönter Teutscher Ritter/ 130. b 116. b ein gelehrter Edelmann. b. 383. a seq.
Hyana was? 85. b
Hybreas Orator, redt zeitig wegen Verdoppelung der Höll. 82. a
Hypochondrische Ordnung, oder in der Welt/ 189. 261. a
Hyrcanischer See/ 827. b seq
Hyrcania, in unterschiedliche Provintzen vertheilet/ 619. b
Hyrcaner sind trutzig und verwegen/ 836. b
Hyrcanische Tauben, 836. a
Hyrcanische Meer, S. Kaspisch Meer.

I

Acama, oder Java major, darinnen die neue Stadt Batavia/ 615. b
Jacobus Apost. oder in Hispanien kommen/ 150. b ihren Gräwel zu vergessen liget/ 699. b deßen Tag wollen Spanier gar unglücklich/ 201. a
S. Jacobs Orden/ 413. b seq.
Jacobus a Voragine seine Historien/ 350. b hat Fehler/ 351. a
Jacobs König in Schotten belägert die Stadt Belwehr in Galatia/ 258. a
Jacobus I. König in Engelland soll der Jungfrauen Stand über 1000. Tumpf zu Ehren erhalten haben/ 658. b.
Jacobus VI. Britannien Kön. ist sicherer über seinen Sohn/ 661. b dessen Vermahnung an seinen Sohn. 691. b.
Jagen/ 77. a was dabey in acht zu nehmen/ 308. b 318. a. Aus. hat Schaden/ 417. b 480. b grosse Verderbnis der Jagens/ 490. a bringt offenmals Schaden/ 583. b
Jahrmarckt/ S. Meß.
Jahr/ so hir gleichsam gehalten werden/ 407. b seq. die 4. Jahr-Zeiten/ 518. b Jahr-Rechnung/ 797. a 804. a unterschiedliche Jahrs-Rechnungen/ und was sonsten bei denen Sonn und Mondswirckungen/ auch den Jahren zu betrachten/ und wie unterschiedliche Völcker das Jahr angefangen/ 135. a von der Jahrs-Rechnung nach Christi Geburt/ 321. b und Joan. Keppler. de vero anno Natal. Christi. von einer sonderbahr schwachen Jahren/ 532. a
Jahrs-Wunsch/ 610. a Anfang/ ist nicht bey allen gleich/ 1067. b
Jahr-Zahl nach Christi Geburt/ wann sie in die Briefe gesetzt worden/ 812. a
Jagd wird von den Türcken erhalten/ 470. a wieder bekommt/ 472. b
Jamnes und Statt/ 290. b marg.
Jahnitzaren, was? 396. a
Jaroslaviter, 365. b 731. b
Jasoni C. Mut er unehrlich wird verworffen/ 59. b ihm wird groß Ehr angethan/ 63. b
Jauchzen/ regerum was? 134. b 567. b
Java major, 636. b darinnen ein Jahr zeit alleine der Tag 617. b
Javanes Slaven, 631.
Jazyges ziehen in der Chron/ 469. b werden gänzlich vertilget/ 479. b
Iconium wird erbauet/ 150. b
Idolum Berg/ darauff der Magnet soll gefunden worden seyn/ 762. a
Jehovah das Wort/ 670. a 730. b
Jen. hat grossen Hunger/ 172. b
Jerusalem S. 63. Ex Cent. 1. aus Jerusalem nimt M. Cyrillum/ Gold/ 59. b bei sollen alle Aederlein der Eitelkeit gelassen kommen/ 271. a bis Juden darein sich haben nicht nahen/ 270. a hat ein Thürlein/ ist Rabbider gebessert. 301. b wird von Cosroe verwüstet/ 306. b davon Hieronymus Brief. Verzeichnis/ 640. a unterschiedliche Zeige der Christen nacher Jerusalem. 623.
Jerusalem ist heutiges Tages in Form einer langen Burg gebauet/ und begreift 1000. gemeine Schritt/ 81. b
Jerusalemischen Ritter/ 413. b
Jesu der Nam/ 237. a wie offt er in S. Pauli Episteln zu finden/ 84. b
Jesuiter Orden/ 409. b
Jesuiter Name/ woher? 524. b haben es mit dem Herzog von Parma unter den Pabst/ 603. b ob sie Mahl-setzen/ 681. b die wehrhafftes Regiment. 691. b. heimb Canisius. Nouimagius. Montanus Gymnasium Magdeburg. promoten Germania Jocoseren/ sein ungeschaffen/ Gottesdienst.
Jesuiten in Sina/ 128. b 629. a so Blutgierig/ 450. b.
Ignatius Loyola/ seine Handschrifften sollen den gedrungen Weibern helffen/ Ignatius S. Jerusalem. (511. b.
Ignis fatuus, was? 847. a
Igel/ 725. b
Igraer/ 324. a
Ihesus/ bekommt Druck Tod zu/ Gnad/ Wohnung zur Stadt/ 599. b (110. b
Ihrlichaft Patronen Urg. verlibt 25. Tausend Gulden/ 42. 269.
Ihsch an Glocken/ 324. b
Illuminatus Spanier sollen ab dem Pabst-thum/ 699. b.
Illuminationen des Teufels/ 501. a
Illyrische Sprach/ 747. b
Imaginatio, S. Einbildung.
Imber, wer er machet/ 512. b
Immen ehre Bienen/ 146. a 290. a 338. b Natur/ 1000. b Rätin/ was sie augen/ Immano, 174. b 442. 669. (743. b
Immanuel der Name/ 237. a
Immissio ex secundo decreto, 407. a
Independenten/ 801. b
Index purgatorius, 570. a
Indien/ 308. a
Indianer / vorhin schlechte Kriegsleute/ 737. b S. America. Indianische Kräuter, 16. b Gold/ 59. b stehen von der Sparnern theile abert worden/ 115. a
Indianischer grösser König/ 631. b Religion und Gebräuche/ 673. b 694. b Haupt-Sprach in Ost-Indien/ sind b Wunder/ 631. b was die Niederländer daselbst in Banden-Sachen verrichten/ 619. b Buchstaben/ 132. b Krieg in Indien/ 154. Indicio, was? 402. a
Indult, was? 396. b (771. b
Infans und der Prinz in Hispanien genant/
Infulen, woher sie kommen/ 341. b
Ingelheimische Concilium wegen der Abgötterey 284. 430. a
Ingenia S. 60. Ex. cent. 1. sein unglaublich/ 173. a werden durch Gott aufgemuntert/ 174. b wollen allzu offen/ welches seine unmöglichkeit sind b. Barbische Ingenia sein trucht/ ist eine Thorheit/ 172. a sein zu promoviren/ 176. a die Gedächtnus ist ein edles Ingenium/ 173. a werden nicht alt/ 180. a
Ingenium, was? 168. a
Ingolstus schreibt viel Englische Sachen/ 149. b
Inhalt/ S. 61. Ex. Cent. 1. 321. b wird der denselben nicht zu nehmen und zu betrachten/ 119. a thun recht/ 171. b werden zu viel Zeit ganz vergessen. 691. 269 sie zu lesen/ 174. a 179. b an wehrenden Acten zu Anfang der Predig/ 219. b 629.
Inderlich/ Krug was sie zu curiren/ 1118. b
Innocentius X. Pontif. war mehr Spanisch als Frantzösisch/ 1000. a
Inquisition hat viel Ketzer gemacht/ 464. a seq. macht die Spanier unbillig/ 337. b 338. b
Inseln/ so der vornehmsten in Europa/ 646. b so wunderlich/ 86. b darinnen niemand sterben kan/ 20. a. 21. a. 22. a. andere insonderheit Jamaica/ 629. b seq. so schwimmen/ 121. b
Inflation, was? 366. b
Inhibition, ein nicht allzugern nochgegangen werden/ 180. b
Inhirnam, was? 397. a sonsten tödtlich/ 170.
Interesse was? 397. a (3310. b
Interim/ ist ein Ursprung alles Verderbens/ 511. b an Trat nicht bas Interim nicht an/ 619. a wie es einem Commissario, so solchen anstellen helffen/ ergangen/ 510. b
Interim/ was? 397. b
Intraden, was? 668. a
Joachimus Abbas/ 311. a
Joannes / Königin von Neapolel / lässt viel Männer erwürgen/ 60. a
S. Johanns Ritter Orden/ s. Welsche Mal von Jerusalem. 47. a
Jocundus Veronensis, den nennet Sudanus Antiquarium diligens/ Ilerum, 171. b
Joannes Marca, Herzog zu Cleoland / lässt einen Schützen bat ans Aug anstechen/ 33. b verübet Tyrannen auf geringer Ursach/ 32. a
Joan. le Asch. wo verglicht in trauche Gebarten/ 24. b
Johannis VIII. Pont. Gebährder/ sind im Arm/ 192. a
Johann/ Churfürst zu Sachsen / trägt das Schwerdt den Adler vor / zur Reichs/ 453. b
Joh. Friederich Churfürst von Sachsen/ soll sehr groß und dick gewesen sein/ 571. a
Johannes König in Ungarn/ hat nur Hunde sehr lieb/ 478. b kommt dem Türckischen Joch/ 478. b
Johannes König in Dännemarck/ bekommt mit Fr. Christianen von Sachsen/ 10000. Reichsthr. zu Brautschatz/ 618. a
Johannes Audiracus und heimlich ergeben/ 631. seq. der gute sprach. thun der Leute zu/ 667. 2. seq.
Johannes Scotus wird mit Griffeln erstochen/ 615. b
Joh. Wilh. Fürst mit Siebenbürgen/ 493. b 633. b
Joh. Basilides Groß-Herzog in Moscau hat grausame Thaten/ 478. b 489. b
Joh. Regiomontanus, wie wegen der Calenders nach Rom gefordert/ 530. b
Joh. Gothi Cenfus, 483. b
Joh. Königin Böhmen lässt etliche Medicos erschiessen/ 106.
Joh. Herzog von Britannien / macht seinen Stand zum Vermund/ 30. a
Joh. König in Portugall ist unthätig/ 37. b
Joh. ab Indagine Buch die Introductiones in fol. sorgs ist an etlichen Orten verbessert/ 46. b
Joh. König in Frandreich/ wird um 3000. mal 1000. Franckon gelöset/ 145. b
Joh. König in Arragonien / klagt über den Barbier Stand/ 167. b
Joh. Jacob C. der Sohn/ wird enthauptet zu Lowenhagen/ 410. einer Dirn vor seinem Tod getauft/ 810. a

Jonas

Jonas D. Jos. Jyarez öffentlicher Schauden zu verhängnißlicher Zweck/ 79. b

Jonä Flucht/ 211. b

Jonæ (Argonni) cenſur, 286. a marg.

Joppe die Alteſte Stadt in der Welt/ 314. b

Jordan Fluß, deſſen Waſſer verdirbt nicht/ 67. b ergeuſt ſich ins Meer/ 88. a ſeq.

Jornandes Cenſur, 11. b.

Josaphats Thal/ 169. a marg. dahin laſſen ſich Juden begraben/ 8. b

Joſephi Cenſur, 34. b. 620. b

Joſephi Hiſtorien Cenſur, 206. a

Joſephs Thaler/ 311. a

Jovius Paul.) Cenſur, 54. a. 479. a. hat ſeine Fehler/ 456. b iſt kraftlos nicht gläubig geweſen/ 606. a

Jovianus Imp. erſtickt von einem ſtarcken Dunſt/ 518. b

Irenæi (Turſell.) Cenſur, 416.

Irrthum iſt menſchlich/ 530. a ſeq. 612. b. 624. b. 692. a. in Schriften werden oft Irrthum begangen/ 612. b. auf einem Irrthum entſtehen mehrere: wo dem wehren/ 692. a

Irrland/ 798. a Irrländiſche Sachen/ 220. b Händel/ 660. a ſeq.

Irrgang/ 558. b

Irrgarten 81. b

Irrthum/ 295. b wie man darein geraths/ 157. a kein zu laſtern/ 257. b

Irrwagen/ 197. a

Irrwiſch/ 516. b

Iſagerdes ein Hund / und Theodoſii II. Vormund/ 79. b 238. a 369. a

Iſæas Prieſter werden gefreuzigt/ 17. b

Iſidorus Hiſpalenſis hat nicht alles geſchrieben/ was ihm beygemeſſen wird/ 304. b

Iſidori Peluſiotæ Cenſur, ibid. a

Iſland/ 465. b Iſländiſche Sachen/ 256. a. 287. a Beſchreibung dieſer Inſul aus Arn. Jonæus Buch von Island/ 261. b. 8. 55. 59. Cent. 3.

Iſmael Sophi Mahomets Tochtermann/ 280. a

Iſocrates ſtuft in ſeiner Rede/ 182. a anbot vor Gott darüber/ ibid. b

Iſphan Hamir, Stadt in Perſien/ 628. b

Iſraelitiſch Volck/ 409. a (280. a

Iſthmus, was? 296. b

Iſtuanffius (Nic.) ſchreibt Ungariſche Sachen/ 468. b.

Italiäniſche Sachen und Gruch/ 24. a 25. a 135. b. 136. b 150. a 155. b. 161. a 183. b 744. a 746. b 749. a 764. b 767. a deutſch auch von der Reiſe/ 756. b Exercier-art/ 766. b Bruch/ 767. a Gewalt ibid. b Academien/ 193. a mächtiges Volck/ und ſonderlich den Italiäniſchen Bibliotheken/ ſamt unſerer Kirch durch Italien/ und theils Teutſchen umherbetteln/ daſelbſten ſtehen und mercken / ſihe in der 60. und 61. Sp. Cent. 3. Italiäniſch Gepracht Unterſcheid/ 1. a Italiäniſch Fürſten/ 147. b Gepracht gute Gebräuch auf einen und den andern Weg/ 24. a unter den Italiänern muß man beſtenden und vorſichtig ſeyn niemand beleidigen/ noch mit ihren Weibern buhlen/ ſie dargen/ oder ſtarck aufwarten/ 183. a Reichs-Städte/ 60. b Reichs-Lehn/ 372. b Ritter-Orden/ 401. a 415. a warum Italien nicht ſo hart / als Teutſchland getruckt worden und ſo lang Friede gehabt/ 56. a erſter Italiäniſ. Chriſt. Könige/ 561. b Italiäniſcher Adel/ 620. b Kriegs-Wiſen/ 664. b

Item/ das Wort/ was? 197. a

Itzbel Juden/ 364. b der Juden/ 519. b

Itzbürer/ was? 197. a

Itzbel der Vorſteher Kuß/ 81. a Vaterland / ſollen dem Fleiſch Gregii in Calabria geweſen ſeyn/ 69. a Siſſegung und Streich/ ibid. a

Juda 2. 63. 69. Cent. 1. 68 ſein beiden/ und was von ihm Gen 49 und Debarung zu halten/ 319. b was ſie Ihro Kayſerl. Majeſt. jährlich zu geben ſchuldig/ 410. b wie ihr eigliche Tage genannt/ 517. b welche Woche ſie in acht nehmen/ 518. b ihre Jahrs-Rechnung/ 519. a ſeq. ſein abergläubiſch 528. b jährliche Zeit 532. a werden verleidt/ 48. a Regen einer Dreyheit werden mit einander/ 532. b wenn umb die 12 groſſe Berge in Pohlen/ 630. a wie ſie ſchreiben/ 673. a vergiften die Brunnen/ 688. a von dem Juden/ ſo ſeufftzen der Erentzigung ſchreit in der Welt herum wandern ſolle/ 517. b einer erſtlich wider zu Bergog nach der Taufe/ 1494. alle man ihme hat Gewitter. Geld nicht einnehmen wolle / bat in der Freyheit hoch 73. a Gaſſe/ 89. b zween jüdiſche Kriegs-Obriſten ſo das Weber-Werck getrieb/ 91. a ein Jud gibt Gaſſ/ Joachimo II. Churfürſten zu Brandenburg / im Mahlwaſſer zum Geſchaffe/ 131. b werden ſich im Gebet gegen Abend/ 201. a jüdiſch Land/ ihre ehl. Eyd/ cem. 1. 312. a werden Gebäud halb geſtrafft in Trient in Welſchen von einem Kayſerlichen/ 161. a Bad/ darin ſie verbrennt/ 278. b jüdiſche Gaſſe/ 273. a 306. b 791. a 802. b 819. a 862. a Gaſſ-bäuſ/ ihren Städten/ Weichbilder: Gebäuden/ 782. a Tugum. 826. b was ſie zuſtändigkeit/ 865. b. ihr jehen Gründung/ 872. b 861. a jüdiſcher Könige Salbung/ 333. b

Jüdiſche Syrnen, da die groſſe Menge gefangen werden/ 109. a

Judenburg/ 273. b

Judith in der jeroſchen Thal nicht zu folgen/ 154. a

Jugend/ 6. a 796. b Unterweiſung/ 366. a ſeq. 433. a ſeq. iſt in acht zu nehmen/ 698. a iſt bald verführt/ 177. a 184. b

Jugurthæ Cenſur, Thaten nicht/ 1. a wird in die Gefängnuß geworffen und ſtirbt Hungers/ 149. a

Julianus Imp. hat Luſt zu Büchern/ 2. a die Auflage iſt ihme nicht genug/ 63. a erkennt den Tempel zu Jeruſalem wieder zu bauen/ 63. a hat des Hilarii Exegeſin der Pſalmen verbrennt/ 321. b ſeq.

Julianus (Did.) Imp. iſt ſehr gutig/ 607. a ſeq.

Julius Hertzog zu Braunſchweig hat keine Lob zu der Jagdung in der Bibel/ 213. b

Jung geworden/ ist geſchaut/ 331. a

Jungs Leut ſollen bald verheurathet werden/ 175.

Junge Leut Folterung/ 573. b

Jungfrauen des Worts/ 218. b was ſie ſollen in acht nehmen/ 208. b Tracht/ 211. a ſeq. in was Gewalt ſie geſchwächt/ 218. b einen Kranz tragen/ 418. a ſeq. ſtreu ſonderbare Ehren wollen Jungfrauen/ 436. a reiten ihre Ehr/ 710. b Schänder werden beſtraft/ 811. a Jungfrauſchaft 108 bedeutet/ 1. Jungfrauſchaft 108 bedeutet/ 1. Jungfrauen/ 42. einer Jungfrauen werbt, ſonderbare Stück erfordert/ ibid. b Jungfrauen Zeug war vorzeiten nur allein Fürſten Töchtern gegeben/ 301. a

Jungfrau/ 197. a

Jüngſter Tag. Gericht/ 182. 790. b daran niemand weiſet/ 175. a wann zu machen/ 340. b lehrung ihre jüngſte Gericht/ 69. b ob er den Tag oder Nacht kommen werde/ 372. a. da wir Sicherer ſein einen beſtimmen/ 579. a da müſſen alle Stunden beſtill/ 600. b iſt gar kindlich gemahlet/ 603. a man ſicherlich darfür ſein. b

Jungs Knaben ein Tauch/ 53. b

Jüngſte Tag Ang. Cenſur, 697. a

Juſtinus Martyr iſt unter den Klöſter Aberano Vetro mit Ruthen gepeitſchet/ und mit einem Beichel geſchlagen worden/ 83. a

Juſtini Historici Cenſur, 370. a marg. 635. a marg.

Juſtitia, alle und jeden/ 491. b 534. b 537. a die Philoſophia iſt ihnen nöthig und nützlich/ 530. a jeden recht in Juſtitia gehen/ 491. a wie ſie ſollen beſchaffen ſein/ 495. a ihre Allegoria/ 1. 152. a Regierung bey Jüngſten Tagen/ ibid. b Juſtitia Schloß wer beſchaffen? 319. b

Juſtinianus I. Imp. ſtraft Bellſarium/ 53. b erbauet zu Jeruſalem der Jungfrauen Marien einen Tempel/ 63. a verbeſſert die Rede/ 80. a erbauet alle neue Ordnung auf die Verſtimmung der H. Dreyfaltigkeit/ 150. b

II. macht die Kaufleute und Juden wieder zum Chriſtenthum/ 82. a iſt gar Prädegra-mäch gewieſen/ 6. a

Juſtinianus (P.) und ſeine Verdrießliche Hiſtorien/ 235. a Cenſur, 239. b 644. 234. b

Juſtinus I. Imp. iſt von unbekandten Eltern/ 97. b iſt Kayſerung und 518 den Recht den Lauff/ 276. a

II. hat das Pädagra heftig/ und wird doch recht alt/ 2. a

Juſtini Historici cenſur, 53. a 303. b

Juſtin-Martyr ward 397. a

Juſtitia, ihre Verſtreyung.

Jutland die gröſte Provinz in Dännemarck/ 422. a 463. a Röder der Pom kommt/ 467. a

Juventutem Principe, dieſer Nam iſt des Käiſers Augusti Cæsaribus gegeben worden/ 6. a

K.

Kalter / ſo man hat des Lechts getrunckt/ 1.

Kaglowi, Theodor, iſt allen Schweinen die Ohren und Schwäntze abſchneiden/ 37. a deſſen Rechnung/ 61. a

Kaiſer Juſtin/ gibt der Cleopharam. 373. a ſeq.

Kaiſerung/ 44. b

Kaiſerreich/ 81. b

Kaiſerlauſer des Worts/ 19. b

Kälter iſt ſehr groß geweſen / 165. b 330. a 422. b ſeq. 424. b 460. b 472. a 609. a was für die Leute gut/ 268. b

Kalck iſt kein Saame der Befruchtung/ 132.

Kalte Schalen, davon ein artig Exempelchen erzehlet/ D. Ludwig Hornig/ 57. b

Kämpffende Duellen / was dabey zu bedencken/ 420. a 435. b. iſt zu verbeten / 701. b 877. b 973. b ob Mann/ 574. a für Tranen.

Kämmerer, wachſen 424. a 430. a

Kärnthen war von hrdnischen Wenden/ oder anders Wenden bewohnet/ 649. a

Kärs Hieronymi Hungers/ 614. a

Karpf-Biß/ Gewächs Treffen/ 67. a

Karten-Spiel/ 18. b den Wegen erdacht/ worden/ 75. a

Kätz/ 150. a 456. a ſo gut gut/ 422. a Käl-Wagers Name/ 121. b wird einer ehe nicht in machen/ 95. a bey Barbiel Karbinälen Tracht/ Herkunft Namen/ 140. a

Kaſten-Vogt was? 197. a

Kauffen / verkauffen / und was dabey in acht zu nehmen/ 182. a 339. b 439. b

Kauffleute/ Kauffmannſchaft/ 11. b 13. a 17. a 90. a ſeder Gewinnes begehrt/ 63. a ſtehet werden nicht gebeten/ 482. b und Potentaten zu fragen/ 18. Chan/ 58. b 62. a

Kauffſchilling/ was? 197. a

Kauffungen / zu Jungfrau Kleider/ 612. a bald nach Jeſuiten Lehr Buch / deren Hung in Heſſen / auch zu Caſſel und Herbon zu finden/ ibid. a

Käyſerliche Freyheiten/ 5. 10. b.

Kayſerin / Jud.) ſtehet ehelich bey den Türcken/ 471. b

Kayſer werden bey den Tyrannen hoch gehalten/ 604. a können einiche nicht leiden/ 55. b

Kayſer Augen einen Heiſſen / iſt wahr/ 21. a

Kecke bey Gericht/ 15. b

Kaiſer Chan/ 137. a

Kein

Keller / warum sie im Winter warm 721. 2
Kemna ist der vierte Sohn Noah gewesen 127. b
de Kempis (Thomas) 837. a
Kempenſis (Thomas) hat zur Ruhe in Bibeln und Büchern 834. b
Keplerus (Joh.) iſt anfangs in seinen Gedanken 641. b
Kerb-Thier, Kerf-Thiere, was? 18. b
Kerle was? 587.
Kerl haben sich vorzeiten Poeten en Mignon genennet / 599. a Kerbs-Stücke / 369. b warb damals wegen Schwängerſchafft in einer Sach als vier andern Stücken erkannt / 560. b ist genugsam Herkommens gewesen / 97. b wenigen Haupt gegen dem Haupt / 239. a wie sie sich vor einem geschrieben / 501. a Gesandt und Herren / sind b 130. 609. b Wapp. sind a Kerker und Pauke-Gesandt, siehe 19. Cyrill. Cent. 3. darein Kayser werden zugleich von einem gekrönet 322. a Käyserliche Kronen / 523. a Käyserliche Bischoffen was sie prüfen / 332. a wie sich Königs und Fürsten vor den Käyser gebührlich / 333. a der Käyser darf in Setzung der Eydes zu / aufgenommen / wo der Käyser auch in den Kriegen anderer Fürsten schreiben zuerst dienen sollen / sind a Käyserthum / und recht angenommen / 337. a Anno.
Kerenskim (Nicolai) ein Verräther kriegt schrecken Lohn / 23. a
Kertzer Sechtig, was? 397. b marg. Handwerck / 4. a
Kertzen / darauf wurde den Leichgenen ein Ring gegeben / 296. a [fol. 2]
Ke schlang, wofür er den Namen hatte? Kessel-Fuß 102. b wurd offt weniger als das Geld geachtet / 203. Eisernes / 257. b. 358. b seq. 492. a 575. b 820. a 857. b 886. b 936. b im Eyerkuchen / 611. a ein eisernes Fess / sich und andere wissen der Kessel-Schen umzubringen / 508. a wie sie aber zu bringen / wird 560. a
Kessel-huter, Kessel-verein / 10. b
Kayr / 810. a 811. a was uns thuen zu thun / 269. a dafür schelten / 370. a 373. b 411. b eh denselben Treu und Glauben zu halten / 385. b 696. a es sie umzubringen / 382. a 386. b wer also in denen oder nicht / 618. a 623. b seq. 676. a 716. b
Kinnrgische Grafen, deren Bruder hat andern erlöset / 49. b
Kirchen-Schmuck / 6. a. b
Kirchdiener / 503. a jerrung zum Zeugen um 408. 425. a was sie denselben zu beobachten / 607. b
Kinder / sie wol gerathen / 365. a warum sie schwehr sind gerathen / siehe 19. 35. 36. Cyrill. Cent. 4. 463. b Kinder Zucht / 108. a 256. b siehe die 50. Cyrill. Cent. / 800. a dag sie in allem gelegen / 31. b so sind beschaffen / 2. a 69. 83. b 84. a 160. wie sie sich beschaffen sind / 320. b 457. a 464. a Kinder-Lieder / 59. b Kind sicher Hab / 161. b etliche Kinder wollen ihren Vätern stehen / 436. b wie sie im V. Unterweisung / Kinder soll man nicht schrecken / oder ihnen schändliche Namen geben / 464. a soviel geboren / 468. b wie man die Eltern bitte / wie warb man Kinder gebähren / 514. a welchen Kindern die Eltern zu lang leben / 609. a warum Gott den Kindern die Eltern schwehlen früh zeitig entzieht / 610. a ein Kind wie unter scheidungen Schlangen gebohren / 692. a wenn die Kinder stinck / wie sie sich zu helffen / 833. b wie sie sich schwehlen die Eltern entgelten / 877. b an Kind von einer Jungfrauen und Wittben geboren / 959. a unehlich Kinder so König worden / b. b ungerathene Kinder / 424. b 551. a. 609. 577. a pro auch im Ehestand nicht gern gestan / 652. a Kindern und Eltern begingen offte einer Zeit zwey sonderbahren / 497. a Kinder Mord / 631. a 659. a 800. b Kinder-Mörder und Mörderin / 937. a seq. 461. a 480. b Kind / so ihren Jahr in einem Garten vergraben / wird 3208 frisch und unverwesen gefunden / als wenn es vor 1. oder 3 Tagen begraben / 679. a hässerliches Hertze und häßlicher Leber Eyerwerk / 469. b 492. a Kinder wird gestraffe / 470. a soll man nicht nahrungen der Eltern und beden lassen / 490 b 644. a Kinder-art soll seelig seyn / 580. a am Leib wohl / 8. Kinder-ruffe Jesu / 59. b Kinderzucht soll wol in acht genommen werden / 604. a 612. a 615. a einer deiff seiner Mutter die Nasen ab / 604. a angeborsamet hinder werden gestroffe / 610. a werden offt wunderlich beym Leben erhalten / 610. b 638. b Anno 1603. 1617. & 1623. sein 3. hinder zu Lauwigk zum Fenster hinaus und herab auff den Kopff gefallen / und hat einen doch nichts gethan.
wo sie die Buchstaben zuerst lernen sollen / 612. a ein gebohren ein Kind und Jahr ihres Alters / 671. b so gebohren worden / 672. b lassen ihre gute Natur nicht leichtlich / 686. a theils stirbt auch bald wieder / 686. b sind nicht allezeit der Eltern Tugenden und Untugenden beygethan / 691. b sollen in acht den Worten nicht gar zu scharff werden / 710. a bisweilen sind Gott / 711. b Kinder theils Eltern ihre hinder umgebracht / oder auch umgekommen / beschrieben / 719. a Kinder-ämpfen erfordern Unkosten / 726. a sind b Kinder zu kindern / 31. b machen / 17. a 48. b 50. b 102. b 106. b 200. b 300. b. den Weinen in Mutterleib / 70. a früh und spat gehorchen / 50. a hinder Menge Liebe und Treu / 178. b 360. einerley Eltern ungleich / 164. a Mehrers von Kindern sind b werden und Weibsperzige / 326. b Kinds-wasser und unter den Weibern ertragen und gefunden werden / im Jahr 1741 von den Jägern in Hessen / Landgraf Henrich zu einem / 360. a 360. b hinder Bürgern / 600. 460. b. S. Ehe zusammen. krancknet oder durchbrüchlichen / ist b werd in der Wissen ersogen / 479. a hinderlättern / 108. Treu und Untreu / 731. b 805. a 809. a wann es erkannt sich zu ehren / 809. b soll bald gebohren / 810. a unehelich gebohren sind a seyen von den Müttern zu säugen / 771. hinder Unschuld / 666. b hinderne Rettung / 822. a die viel hinder gezeuget haben bey den Römern / worden von denselben verjaget / 17. b
Kinsius (Paul.) ist klug / und doch bisweil ein tauffrer Kriegsheld / 7. b
Kirchen-Scheder und Aegider / 122. b Diener und was bey ihnen in acht zunehmen / 381. b wurden verachtet / 435. b Güter / 352. b 356. b 357. b 551. b 556. a 576. a 596. a G. an G. geistl. Güter. Aemter / 242. a. sollen unbauß verliehen werden / 356. a seq Ann. thailspflichte mitbrauche / sepn gestrafft werden / 242. b geistlicher Güter Einkommen / b. d. b ob allen Ehehalte auff die Gütter zu beförderen sind b wie theils beförderet werden und dergleichen sind b wo weltliche Güter in geistliche zu verkehren / 256. a 604. Kirchen Fall / 82. a. Kirchen Gebäu / 121. b marg. Kirchrecht und die Ursprung / 205. a 735. b Dies 438. a Rauh wird gestraft / 455. b 695. a marginal. wie Erbauung und Eingebung G. 25. 57. Cyrill. Cent. 5. Verstummung wird gestraft / 575. a Kirchfriedt / was? 397. b Kirchen verderben / 833. b 835. a 872. b Lehrer 965. Theologi der Kirchen 139. a 603. b. 844. b 847. 1. 899. a Romanenses 85. b Calvinisten 313. a Dunkle Kirche Ursach 733. b (785. b 824. b
Kieg G. Anfang.
Klagenfurth Hauptstadt in Kärnthen / G. 50. Cyrill. Cent. 6.
Kleiderrracht / die alte / ein Anzeigung der Freyheit 481. a hinder so schlecht 491. b machen ein Aeschen 499. a bringen manin Unkosten / 501. a man wolte Dumuth darauß machen lassen / 547. b hinder Hoffart 418. a fremde hinder / fremde Sitten 442. b 69. 76 schön / was sie vermögen 681. b der Weiben sollen die Kleinder nicht zu hoch steigen / 687. a hinder Ordnung 10. b 69. 212. a 619. darum man sich seinem Stand gemäß halten soll / 166. a 212. a 619. sein auch Decke der Glauben. hat a was sie sollen bey den Kleidern zu beobachten 404. Ursprung neue Kleider sind b Bürger der Armen drey Schuh ist müssen getragen sind b freyhe Kleider sind b wenn sind inschreiben / 498. a Kinderverschleiß anders 565. a 577. a
Kleine Kost sind offt sehr herrlich / 539. b
Kleinmüthig / ein Kayser ist der Gruchsaß Hofhaltung / 650. b
Kleider / Zeit der Ehelente 41. a
Kleiden / das Wort 142. b
Kleine von 7 Jahren / so gar geschickt gemacht 598. b
Knechte 21. a G. Spehalten / Diener.
Ehrlichkeit 79. a knechtschafft 716. b 865. b G. Dienst. knechte so lehnsgut / werden in der Mayse frey gelassen 413. b
Knefen, wer? 637. b
Knierbeugen / 18. b 564.
von Knoppausen (Dodo) entwicket 597. a
K. nolaus wächset an Kraffte 574. b
Knoph 663. b
Köchin von den Medicis gemahlet / 31. b
Köche kunstlich 332. b 563.
Kochkeste / da werden sich vor Kinder gebeten 435. b
Kohlen / kohlbart 139. a feurige Kohlen auf seinen Feindes Haupt sammlen 666. b
Könige / Königreich / G. 45. 67. Cyrill. Cent. 1. sind Fürsten / Obrigkeit / Regenten. von dero Pursch- und Ursprung 702. b werden gemacht 173. a an Königreich darf zuvorlegt 436. a ein andern überlassen. G. Fürstenthum 830. b 832. b gehorsam 617. b thails verstehen sich darum sie zu regieren / was von ihnen gesetzet werde 583. b seq. eine feine Königin starb arm 591. b eines Königs Mord gehet alle Fürsten an 663. b so schlechtes Herkommens 830. b werden offt darum betrogen 861. 202. a Königs Sohn eher einhero b Königreiche werden nicht leichtlich getheilet 201. b werden aufgeklähret und nicht angenommen / 396. a 322. a
Königen absolute Gewalt / siehe 771. b
Königliche hinder wie sie zu regieren 326. a der Königs eingeborne Söhne 218. b königliche Personen werden durchführet / straffen nicht allein die Gesetzgeber gelegt / sondern auch jene Lob verworffen und gestrafft / 259. b 619. b seq. 3. Gewalts Spruch 333. a königliche Gebäude / wober sie entstehen 310. b
Knol / Knorr / macht unter sich Streit 601. a
Knoffelgen-stauden 657. a 182. b
Knuff wird einem so heimlich gar zu fertigung / abgeschlagen 491. a in acht / sie sich schicken / in was Kind 88. a. L'auf haben die Alten verhütet 104. b so sind 3. weg sie zu verschaffen 551. b
Knorrische Gesang / 762. b
Koto-Juden 11. b Schreiber / sind 119. a Kommandi, (Henr.) Comm. 852. a
Kon-ander 709. a
Konkubinen Schein zu Rhein das selbst der Dünne den Durchgang / 207. b seinen Theile der Gnaden von dorten Königthum 356. b (Schaden 79. a Kopf 180. b marg.
Krankheiten 4. a 848. 7. b G. Medici so wunderlich und dero sind 438. b 612. b 807. a 918. b wunderlich und gähe 477. a so erblickt 324. b kranker an Leib sind länger als der sie besucht / 418. b einer hat sein Leibtag den Hauptwehe 439. a was bey den Franckfurtern in acht zu haben 632. b so sind Jahr gewöhnt 783. b

S. Alte. Einen artet bey Frauen viel Jahr auß ibidem 2 so viel/ deren theils dreyhundert auch mehrere zehlen/ 106. 2 franckfurten Verfassung 107. b setzt manchersley 120 b seq. sqq. offt und ibid. verheret von Krancksurten 181. a seq. werden nicht allezeit durch den Beschluß carriret. 257. b. was sie machen/ von Augen bringen 239 a

Kranich halten Ordnung 213. b

Kraut und Ruth was? 671. a marg.

Kraut so wunderbar 18. b seq. Wächst in Indien, welches Gläser zugehen/ wann man es anrühret, oder Salz oder Staub darauff wirfft, und nicht weder aufgehen, bey derselbe hantierig ist/ der es gethan hat. 169. a darin theils nach den Potentaten und Helden benahmet worden 169. a

Kraus Joh. stirbt durch die Kunst einen Dog 946. a deßen Namen 546. b

Kriebs 725. b so wunderbar sind in der Insul S Thome, die/ wie die Menschen/ in der Erden verarbeitig gemahlet 105. a

Krieben/ weg allerhand Farben 17. a ist so viel als Tolung 197. b

Krieg/ kriegsleute 255 a. kriegs-sachen/ 360. b 372. a 378. b 596 a S. 18. 19. 20. 21. 22. 23. Creutz/ Cent. 1. kriegsleute/ 124. a 146. b 149. b 153. b 181. b 185. a der Alten krieg 597. a weder die kriegs-ernehren können/ 603. a 604. a was dabey zu bedencken/ seine Früchten und andere 1642 468. b 482. b seq. 501. b 506. b 507. b 512. a 1403. a seq. 1440. a 571. b 624. b seq. Schadens 601. b was ein Fürst zu bedencken/ ehe er einen krieg vornimmt 603. b 08 an Ehre mit gutten Gewissen in Krieg/ sich einlasse 641. a 657. b seq. wider welche Seelen der krieg böß zu führen sey 339. b seq. im krieg wird kein Unterschied gehalten 603. b 616. b 690. a es werden bißweilen darinn die besten Freunde nicht verschonet 235. b 354. b. in Kriegs-sachen nicht eingeht zum Sieg 356. a 364. a 445. b Fremde Hülff 356. a es sey von nöthen zu halten 367. b marginal. kriegs Ungemach und Fehler ibid. b gibt theils unbarmhertzige/ gottlose Soldaten 558. b. so sie aber solche Laster dämpfen/ haben sie desto gröst Ehr 580. b wie es mit den unbarmhertzigen Kriegsleuten am Jüngsten Gericht ergehen werde/ 553. b 579. a Kriegs-List 423. a 602. a Ob man Frembde/ bey Reuterey vorzunehmen 468. b ob die Staten sich Schutz- und Schirm machen sollen? ibid. b krieg 30 Jahr 48. ob sie denen zu Land vorzuziehen 116. b ob man sich mehren darff/ wann ein unchristlicher Soldaten zu gebrauchen 427. b ob es recht/ daß die Soldaten vor der Schlacht communicirten 433. b wo der/ so in Krieg ziehen will/ zu bedencken ibid. b neue kriegsleute/ sollen getrost ohne zu den Waffen angericht werden 434. a wo aber viel beschaffen ibid. a Jubel-Fest auff erhaltenen Sieg 446. b marg. ist offt gefährlich/ er müssen Umgewechten als mit recht Tapfferen zu fragen 442. b anderer vom krieg ist zu suchen in Engl. 396. 391. 392. kriegs-Disciplin 124. a Articuls-Brieff ibid. b Capitulation ibid. seinen Provisant haben 124. b 160. a daran es aber offt mangelt 124. b Die Soldaten gebrechen nächtzeit an Gott ibid. b 140. b auß dem Anfang ist von dem Kriegswesen zu Land zu urtheilen 151. b Verbeuten/ Sommer 4. und brieff 5. Creutz Cent. 2. dem/ die Obersten und Soldaten machen/ krieg 6. 13. 8. 14. 8. eine Obrister Kauffer Thal 471. a 507. a seq. 577. b ein Obrister wird gezwiget 512. a was die Obristen zu bedencken/ 567. b 568. b saubertzeit/ wann Gott das Glück zerspalet/ 444. a sie sind bereit sich 447. b sein

auch in Frauden-zimmer zum Regiment tüchtig 446. b nach Kriegs-Obristen Amet Burgh-flugkeit und Lob 669. b ein Kriegsmann der nit sein Ungluck gehabt 677. b krieg/ was er für Ungluck verursache/ 295. b 382. b 383. a 385. a seq. 389. a 390. b 391. a seq. wo es etwan solchen sauft vergehet/ 383. a seq. 384. b böse krieg-Thal 319. b wo der Krieg beständig 374. b 388. b S. 67. Cent. 1. Obersten Gewalt im Krieg 259. a nach Krieg/ Obristen sich 319. a comen die aufgeschaffte Leut zurück in die heiligen/ Ort treiben selbe? 359. a Gesichten im Krieg/ 315. a Kriegslist 289. a 337. b kunst/ die Huren sein im Lager nicht zu leiden 320. b in Kriegs-Sachen sitzet man mehr auff die Erfahrenheit als die Tugend 334. a glückhaffte Kriegsleuten 492. b 577. b 665. a 669. b ein Unglückhaffter 665. a Kriegsherr/ so gut gewesen 507. b warum sich in der gantzen Welt Krieg setze/ 561. a kriegs-Disciplin ist gefallen 616. b 625. a 646. b Gestrengigkeit im Krieg ist anfangs von dem von Alba gehalten worden/ 658. b bey kriegs so langen Tags gestyret zeyt/ täglicher gantzer Sold 670. a 697. a Einer zuruck/ wanner eine Schlacht thun solte 695. a Fürsten sollen zum Frembden-recht seine kriegerische Diener gebrauchen 592. b wie der Kriegs-Ubungen anzustellen ist. b etwelche Stand der Soldaten heutiges Tags 625. a wie einer gestraffet worden/ so dem gegebenen Befelch nicht nachkommen 644. b seq. Kriegs-leute so alt worden 662. b 677. a. Unmöglichkeit oder Unordnung ist im Krieg sehr schädlich 665. a Kriegsleute so sich von ihrem und Gott Kriegen 674. b 675. werden nicht allezeit reich zahlt 675. b einer so sich sehr tapffer gehalten/ und b Lob/ Ehr und Preyß der Soldaten/ wie die Soldaten gehret auch ihr Ehr 684. b offt Ehr was auch in wichtigen kriegs Expeditionen mehr auf seiten eigenet/ als gemainen Nutzen 692. b die Kriegs-Ratschläge seien gethan gehalten worden/ 694. b seq. 695. b. weil noch dem Aufsetzen der Soldaten/ und Übergebung der Plätze die Inwohner zu gewarten 696. b Schermützels unter den Erben Gemeret 697. a in den Kriegen begehen sich offt unschuldige Sachen/ und muß man sonderlich da auff die Reben wol achtung geben/ ibid. a dem Kriegsherr den Zaum schiessen lassen/ wasser nutz 698. a wie theils Schatten die erübermacht/ von einem verbrennt worden 700. a Landsknechte Ursprung 712. a Kriegsvogt was? 397. b

Krimpen Spiel 75. a

Kron so breit/ kleyn/ was sie bedeute 218. a

Kroff/ was/ stehen 348. b

Krum-säbel/ Schen 397. b

Krumm-säbel/ Schen 397. b

Kugel/ was? 559. b darinnen Klötzer/ seuerige/ 56. a darum man Creutz thut/ und suche in was beliegerte Stadt schiessel 667. b Kurtze Kugeln/ ibid. b.

Kühe 576. a

Kuh wird gestichet 519. a eine Mohrgattige/ rothe Kuhe/ als sie geschlachtet worden/ darinnen Haar am Leib 613. b

Kummet was? 397. b

Kunckelschiffer/ 22. b 71. b 399. a (101. b

Künstgen soll man nicht so sehr betrachten

Künstige sachen sein ungewiß 149. b 150. b

Kunst ist lieber als die gegenwärtige 17. b

Kuchen/ 1. a Kuch macht offt Kühe 97. a

Künste Künstler 1. a S. 18. Creutz Cent. 1. gehen nach Brod 95. b was bey den Künsten und Künstlern zu betrachten 110. b in der Kunst so einer gelernet/ soll man sich üben 177. b künste werden wenig geachtet/ 175. b künstler sind wenig

nächsten 1. a 118. a das Leben in Unwesentheit guter künsten zubringen/ ist eine grosse Marter 172. a eine Kunst kan von mehrern als einem erfunden werden 135. a seine Kunst ist vollkommen 167. b man hat nimmer einen/ der zu verlehren 172. b weil einer nicht verstehet/ das verachtet er ibid. a Künsten kommen nicht auff einmal zur Vollkommenheit 216 a marg. 338. Annot. S. 78. Creutz Cent. 3. Künstler werden nicht nicht recht gesichtet 340. b Kunstkammer 175. b Kunstlich 642. a 655. a Kunstlich-leben/ wird 397. b (670 a 823. a

Kupfere Münz 501. a

Kupffer Tolg/ 216 b

Kupffergut/ kupfferwerd 397. b

Kupfferne Geraff 635. a

Kurtzweil/ S. exercens oder Erquickung.

Kuß lassen/ 792. b S. 54 Cent. 1. Pfaffen lassen Weibspersonen/ Segnen/ halten/ 182. a was sie verheissen 307. a ist ein Anfang der Ehebrüchigkeit 572. a

L.

LAbe/ Tröstung in Pesten 631. a

Labyrinthen der Alten/ 63. b

Lac oder Loac, Klugerisch/ heißt Jnwohner haben den Eyden 311. b Leuten weder Tauf noch Pfaffen noch Fingern 397.

Lacedæmonier lässt sich von seinem Weib scheiten/ wegen der weinen 70. a Namen simulirten und dissimulirten 82. b

Lachen thut einer nicht 665. a von denselben werden theils gefund 106. b S. Gelächter (144. b

Ladon, ein Lachen so geschwind laufften das Laufwasser (Fumiter) census 347. b

Ladislaus König in Ungarn und Böhaim wird sie Oldter Gerecht geladen/ sein Thater aber verurtheilt an seiner Statt zu sitzen 2. 163. b

Ladislaus Posthumus stirbt gezeitig 72. a

Ladislaus König von Neapolis kam durch ein vergiffter Tüchlein zum Leben 27. a

Lägel/ einem zu machen/ der sein Fatzag getruncken 17 b

Lagergasser Set/ 633. b

Lahung vor Gottes Gericht 382. b 577. a

Laienscensus 55 b (603. b

Lagerung/ was? 307. b

Lalius Fraun/ beschuld der Unkeusch/ worauf von Gericht von seinem Männerling wegen bey sich habender 5000. Duraten erprobiert worden/ 300. b

Lalenen 714. b 144. b 01 Herren bey Mitgenommen 511. a S. Tauffen.

Lamm-Gewächs 613. b

Lamberg sich Geschlecht 510. a

Lamberg Schatzbargrafin censur 53. b

Annotation 336 b 349. b

Lämmer wird 397. b

Lampiden will in allem gelobt seyn. 176. b

S. Lamprecht/ Closter in Schwein. 292. a

Lanchester grosse Stadt/ sie viel Häuser hat

Landauisch Geschlecht 510. a (133 b

von Landau (Georg) kombt auch zu Pferd 28. a. b

Land-Karten oder Tafeln/ 109 b seq. derselben Nutzbarkeit Epist. 493 per tot.

Land-Leben/ was? 397. b

Landgraffe/ was? 408. a man solle mit dem Spanisch/ nit den Fürsten Jnhäusch/ mit den Weibern Frantzösisch/ und mit dem Feind Teutsch reden 74. b

Langen/ Joh./ weil der Teufel bete mit der Ave Gratiosa gerahlt 74. b

Lang (Paul) ein Münch sagt daß zu seiner Zeit nur 2. Orden gewesen 231. a

Landtrud. Brecher Graff 512. a

Langwinnigkeit/ Exam. Adag. p. 20. 401.

Lanz/ Kauf 112. a (212. a

Lanz-knecht/ was? 700. a

Lapidarien, oder Lapidarii/ die da machen und zuschen/ wie sie gemein/ sehr schön/ sonderlich die ausser Europa: auch einige die nächst bey dem Jmmerum Gemeldt. 573. b von Landtsassen pfar der Mahlen Kupfferstich/ deßen die 492. Epist.

Lasch-

Landſtraſſung iſt ſchädlich 361 a
Langius, Martin, Cardinal und Ertzbiſchoff von Gran Sohn Matthiæ I. 613. ſeq.
Langſamkeit 146. a
La Nove, ein Sodomiter unter den Hugenotten 383. a
Lantzhut wird von der Stadt wol Gnen erobert
Laonicus Chalcondylas cenſirt 351. a. 356. b
Lapis Philoſophicus, wo er wenn 687. a
Lapides oder Meyden 572. a
Lapide, Hieppolyt, cenſirt 672. b
La Reche 124. a
Laſter, was? was? 397. b
Laſt-Säter, 397. b
Laſter- und Untugenden der Alten, wenn ſie erzehlet werden 286. a. überwunden 310. b. an mächtigen Herren, G. Ex 334. ſeine zu ſtrafen 274. b. G. Straffen gehen in Rechnung 311. a. G. C. 2. G. 99. haben offtmahls theils Völcker 359. b
Laſterhaffte können auch zuſammengezehlt und den rechten Weg getrieben werden 83. a
Lätterer wenn zu ſtrafen 237. a. 672. a. ſeq. 650. a. die Hartnäckige
Läſterung 145. b. 841. b. 871. a. neue Art Cens. 2. Ep. 40. der beſtändigen Magiſtrat 217. b. 219. b
Lateiniſche Sprach, darinn fehlet mancher 345. a. wo wenn ſie zu lernen 271. b. theils haben nur bey Cæſ. Cronus Wort gebrauchen wollen ob wann und wo dieſelbe zu üben 296. b. ſoll nit in teutſch. Sprach unterwirfft Ter werden 333. a. derſelben Schrifften 260. a
Lateinſchul, locorum 571. b. 572. b. ſchul 612. a. iſt auch ein anfang zue Leer lernen, quanta Poli Attinelli Herula, lib. 3. Colmogr.
Laudemium 195. b (cap. 19. fol. 172
Läuffer 713. b 144. b
Läuge, das Garn zu waſchen 831. b
Läugnen, was das? gilt in einem ſchuldig 61. 90. 2. und beſchen 114. b (512. b
Laurentzen, von

nachfolg/ gehalten und verſchrieben/ 271.a am Rugen wollen 503. b thut ost Lobewitz, im Schloß 478. b (ſeut 325. b
Locrem. in welchem ſtudio ju loben 52. a von Lobron, Graf/ ſpricht ſeinen Soldaten Lohn 166. b (im Herꝛ 471. a
Lombardica Hiſtoria 516. a
London/ daſelbſt wird Carol II. wieder auf den Königl. Stuhl gebracht 374. b beſtes erlangte güld. Gnaden Kraft 1806.
Longinodo ſororum (terra inter orum & occaſum porrecta (P. Mersla lib 3. c. 19. f m. 272.) 377. b 566. a
Longobarder woher? 516. b halten es für eine Sünd/ die Haar oder Bärt abzuſchneid 12. a haben die alten Bücher durch ausgeſchrieben 262. a verſchien Kön. Anguſtus ſo allenthalben ins Exyan/ und doch 109. b 19 ruhmredig/ wenn die Teutſchen 364. a
Loos de Saumier daſelbſt lieg der letzte Fürſt von Oranien begraben 572.
S. Lorenz Inſul Antwerp 158. a marg. 232. b Lorch an main darbey man ſich ſammlet 432. a
Lotharingiſche Geſchichte 516. b
Lotharius, Tochter darff den Namen ihres Vaters wegen vortreflicher Thaten gegen den Türcken behalten/ auch der Kunſt 48. a
Lotharius I. imp. in deſſen Zeiten erugen die Ungarn ihr Vaterland 121. b
Lotharius II. imp. ist zu recht gethan/ daß er die Kön. Gefangnüs angeleget 178. a iſt tendirig/ und thrirt in einer Bauren Haut 353.
Loſſenigiſche Fürſten/ ob ſie das Recht erfinden 218. b Herꝛog Carolus von Loſſenigk ſich ſchneiden 496. a S. die 606. Cr.
Lothe Weihgon. Lichtgeſtalt/ was? 393. b
Lhoen in Brabant/ wie lang einer daſelbſt bauren muß/ wenn er auf Bett werden 320. a
Löwen 12. 471. b. 618. b wird alt ein Hündlin machen? 1. a warten erſtechen 77. b
Natur 478. b ſo jahm 200. a können die Hahnen nicht töden ſeine Feinde 322. b verſchweren einer Haselruthen 639. a Löwen und Tyroniden ſind gleich ihre Wachſlein Nacht 322.
Lübeck die Stadt 393. 316. verſchiedene Chron. 424. b 425. a 563. b thut belagert und von der Schweden entſetzet 481. a
L. Lucas B. Marie Secretarius 630. b
Lucullus wird von aus Büchern ein guter Gaſt 10. b helt um 20. b läſt Teig eingraben durch 40000. Sclav. 183. b deſſen Lucus 1987 596. b (Haus 507. b
Ludimoderator, genannt Unterſchreiber unter Decanum, Cuſtor und Nomen oder Vic. 80. b 85/ 161. a marg.
Ludolph Herꝛog in Schwaben/ war ein verlehrter Gaſt/ aber ein beſtverſtändiger 158. a
Ludovicus Königin Teutſchland hält nicht viel von Kindern 24. a
Ludovic. S. Kön. in Frankr. wieder auffrichtet Gerichtsſtul 108. b deſſen Unterſchied und Mittel. Gebalt hat die Feinde begünget und abgetrieben 53. a
Ludovic. Kön. in Ungarn und Böhem hat einen Bart und gelbe Haar vor der Zeit/ 19. a bleibt in einer Schlacht 19. a 26. b deſſen Sprüche 298. b hat einen guten Hofmeiſter gehabt/ 326. a
Ludovicus Morus hat ſeine Ehegemahl 50. b
Ludovicus II. imp. in deſſen Zeiten ſind die ſchlacht in Teutſchland 339. b.
Ludovicus VI. Kön. in Frankr. schendet dem der ſich nicht rühmet 3. 164. wo viel Teutſche nach wenig Geſchicklichkeit 41. a erſtehen nicht gern Kriegen 87. a schöne alte Bücher durch 16. b läſt einen Cardinal zu ſein Läſch ſpeiſen 31. b hat Familiar 83. a. 205. b betreugt jederman 205. b 679. a thut mangelt an Dieb an ſeinem Hof (ist Warden) 690. a
Ludovicus XIII. erwegt ſeine Chegemahl 58. b wider ihn führet König Friderichen Kön. zu Neap 60. b deſſen Gebuit 66. a Gemahlin 81. a ist Carolo V. Dermaßen 84. b läſt ſich ſchrab 245. b und verſchmach mit einem alten Kön werden 325. a
Ludovicus XIII. König in Frankr. hat die 20. Jahr eine unfruchtbare Ehe 50. b läſſet einen Verbrunder richten 66. a ziehet den von Luxemburg durch 541. a
Ludovicus XIV. wird erſt seines Vaters in Alter geboren 657. b
Ludovicus Crabo wird wieder aufgegraben/ und liegt noch im Jahr 940 b 1070. a wird Wunderzeichen currirt 107. b
Ludovic. Grammaticus trifft vor Metz 241. b
Ludov. K. in Ungarn läßt ſein Pferd vor dem Treffen ein 470. a (im 93. b
Ludw. Herꝛog in Bayern hält durch Marck und in Swabiln Nürnberg herden/ 304. b
Luffthraze 653. b
Luffthrzeln wegen dienlich 633. b
Lugenſtein, wo 457. b. der Brunch oder Gebrauch 98. b
Lügen feigner/ und was darbey zubetrachten ist 146. b 154. b 164. b 833. 2187. b verurſacht Unentigkeit 6. 822. Sp. C. 1. Lügen und Meyneyd iſt gar beſtimmen 1279. b verbrechlinger etlicher Philoſophi und Scharpf 191. 468. 822. b Lügung muß
Lungenſuchtige Leute 358. b 599. a (398. b
Lullus (R. 1901.) 136. b
Lumens Fraiten wird eingenommen 286.
Lundwigen Creutze 55. a
Lüneburg Fürſten 260. a
Lunge ſo ihm ſelbſt gethan 1800. b
Lupercali, Fe ſtivitas 383. a
Lupinen Frauzöſ. Geſchicht 65. b
Lyſtbarkeit, was ſie verurſachet 116. b
Lyſte, Feinde, nicht geſtraft 579. a
Lyſtbar ſind nur unter allgemeinen 94. b
Lyſtbar muß? 220. b
Luther/ Mart. D. ist ein Prophet Gottes/ seine und Zwinglii Schrifften 1. 1569. seine teutſche Bibel und Pſal. 10. und von Gott gelehrt 141. b seine Feinde 174. a. seine Bücher 248. b ist ein Gnade/ daß er ein ordentl. von Gott gesandter Prediger 261. b seine Chronic und 262. b Tiſchreden 390. a seine Schrifft. Patriis Exam. S. 96. seine Medicinen 301. a warum er krank Wunder gethan hat 1806.
Lutheraner und nicht Papiſten Bücher und die Glaubens 124. a gleich und unter Perſonen 614. a belagerten in der Tartarey 146. b ihre Kirchen und Gottesdienſt 180. a Lutheri, Theologi Schrifften/ von ſeinem Wachſ. von Art und gelehrt 40. b
Lutter in Hannöver 140. a
Luxemburg Frauzöſiſch in Frankr. 541. a 647. a
Lyn/ Chriſt. 310. a Wunder daß man gelehrt 11. a
Lyoniſche Gräfin Verwirrung der Herꝛen/ und der Prinzen von Conde 31. a
Lyra 54. a stehet wegen der Teutſchen als Wunderer gebauet 108. b
Lyſa/ ſiehen ihre Bekennig nicht verbrechlige Gewalt an/ wenn ſie ihr Gnaden haben 107. b
Lyon ob Saint in Frankreich 240. a
Lyſimachus, König läßt sich selbſten von ſeinem Leib/ bis auf den Schenkel/ auffreſſen/ und ist ein Beyſpiel/ wie schändlich Unbeſtändigkeit machen/ auch allzuviele Gedanken 35. b

M

Mahrenier ſein nicht mit Gold/ ſondern mit Eiſen zu Erig zu Krieg ſchicket 210. a (Engel 315. a
Machiavelli, Nic. Secretär 191. a wird verthädigt
Macht kan bald geſtürtzt werden 269. b
Macrones, Oppl. Imp. läßt die Oberkeyten beleidig anzünden 113. b
Mad. geiſtl Inſul 613. b 633. b
Madeas Inſul 633. a. b
Mägd, Gr. bis 47. Cr. C. 26 ſie Jungfrauen zu nennen 427. a wer dieſelben Mundes ein neun Kleider/ bat er Furchtſam die ſchöne erlangt 57. b ſie aber wird neben ihrem Bruder getrauget und gekrönt 64. b Mägdeſprung wobey? 471. a Mägdlins Liebe zu Thebanach. wird beſchrieben/ ob rather ſolche par von Kindern oder Zauberey 9. b
Mägdeburg wird belägert 644. b ſeq. der Thum daſelbſt hat 2. Keller ſo ſonderbar 650. b brauche ſonderbare Kugeln 56. a dem Erzbiſchof daſelbſt wird der 30jährige Krieg 131. a Zerſtörung/ ist rein ein Vorbot des Untergangs der Stadt Rom 499. b dieſelbe Zerſtörung hat weiter Herꝛen verwundet 697. a
Magdeburgiſches Centurien-Werken ernehrt 196. b Annon. (570. a 689. 781. b
Magdeburgenſium Centuriatorum cenſur. Magn. wol? 393. b iſt mit Krieg vergangen
35. b ſo verderbt 130. a ſie schwach/ daß ſie verurſacht 524. b 525. a einer daß einen ſolchen Magen/ so alles verzehren könte/ 470. b ſo ſich auch leibet kan von Eſſ. verſchlucken Wein 189. a wird geſchrieben 102. b Magen-Weher 17. b Magen-Weher 532. a Magen-Bands muß? 271. a
Magellanus/ Ferdin. entdecket ferner die neue Welt 110. a (ist 256. b
Magen, Matt. Jun. Cæſar de Adrocomia numa-
Magellet, wast? 392. b beſchrieben Magen/ Wagner 76. a Würdigkeit 320. b 699.
Magen/ Olaus & Joh. ſchreiben Goth. und Schwedische Hiſtor 481. b 492. b
Magnus Herꝛog von Holſtein heuratet die Chriſtgen/ tin der Dreyfaltigkeit 410. b
Mahler 140. a 190. a 208. b 230. b 231. a 310. a ſo berühmt 362. a 392. a 638. b
Mahlerey/ 623. b ſo die Apoſtlerey beſchrieben/ 672. a
Mahlzeit unterſchieden bereitet/ 36. b G. Ordnung
Mahomet/ 621. ſein Buch wird mit großer Mühe beſchrieben 633. b ſein erſtes und letztes Mirackel 208. b
Mahomethen II. Türckiſcher Käyſer läſſet 14. Knaben die Bäuch aufſchneiden 12. a
Mähren darff die Freiheit noch nicht 108. a darinn verregen sich österreich/ welche Religion/ 410. a hat ein ſonderbar Gut und gemahl Recht/ 860. a Mährisch Bier verurſacht das Pflugen/ 4. b ist Krauchheit/ 9. unterſchieden/ 107. b. beſteht nur einsmals große Hitz 7. b
Maiſch, oder Mahm was? 400. a
Mainz, Bamnichtet an Ruſtrupp von 1. Kön. 74. b 629. Joh. Rom. Cry. Bischof in Mainz publicirt und erneuert in letzte/ ſeinen und Jahr 1. 1. 1.

Maria Königin in Schottland wird bald gefan. 19. a.

Maria Magdalena Lazari Schwester 148. a. klagt die Creutziger Christi an zu Rom/ 276. a.

Maria von Medicis wird Königin in Franckreich 512. a.

Mariana / Joh. Jesuita, 164. b.

Mariani, Monnemilar, 197. a.

Marius hat mehr auf Soldaten / als Wortes 113. b.

Märien-Täger 201. b.

Marocco ist die vornehmste Stadt in der Welt gewesen 184.

Maronien liegt Thracien gegen den Berg Athon in der Provintz Romanien, 109. b.

Marr-Hacken 199.

Marsilius von Padua verdammt von der Universität zu Paris 963. a.

Martyrer / Pers. Augustinerinn. 607. a.

Martyrer / Pers. Augustinerinn. 607. a.

Martius Poeta erbeut den Tarquinium Arcium in einem Carmine, 104. b

Mas alexandr. altegoldnes, 501. b

Masaniello, ein Fischer, 108. a.

Masaniello, ein Fischer, 108. a.

Masaniello, ein Fischer, 108. a.

Register.

154. b. 163. b. mit denen es auf die Religion kommen/ 155. a. wird nicht verbannt/ 161. a. lassen sich dazu verführen/ und das menschliche Leben ist voller Irrthum/ 175. b. ist gleich einem Schiff 84. b. Menschen sind voller Unglück und Jammer/ Menschen unterworffen 170. b. 89. b. 180. a. bessert sich nicht/ sind Bruder-Feinde/ der Anfang ist Blut und Brudermord/ der Fortgang Mühe und Arbeit/ der Ausgang aber Schmertz/ ibid. b. der menschliche Verstand ist eine Herberg 300. b. voller Mißgeburt 184. b. es ist ein verkehrter Ding um einen Menschen ibid. 170. b. 304. a. es ist ein gros Ding einen Menschen agiren/ ibid. derselbe gar von andern Gelahrt angenommen/ und derselben Gesetz angenommen/ ibid. derselben Gesetze Betrug/ 82. b. menschliche Gedancken sind manchesmahl ibid. Menschen sind sich Gott gleich geachtet haben/ 171. a. wo des Menschen rechte Herberge sey/ ibid. muß wieder zu Staub werden ibid. viel Leute sind einen Laute ungleich/ und dem Menschen ist am besten/ nicht gebohren werden/ oder gestorben wieder darvon. 184. b. menschlicher Sachen Circul/ 49. b. derselben Anfang/ ihren Lauff/ 138. b. menschlicher Zustand 109. b. 111. wunderbarlicher Gebrauch 300. a. dessen Mißgeburten 184. b. auch zur einer Fürsten 200. b. menschliche Sachen sind nichts und flüchtig/ 109. b. 130. b. derselben wahres/ wenigstes/ allerbestes Gut darinnen verborgen/ 111. a. sey/ derselbe ist in einem Stand bleiben 270. b. Menschen ohne Eingewand 300. a. von mancherley Gebrauch und dessen Herr ist mancherley 156. a. Aemter/ wie sie abgefallen/ 49. b. was sie gutes thun/ 600. b. kan bald anders Sinnes werden/ 100. a. ist voller Elend und Gebrechen unterworffen 109. b. auch voriezeiten sind darinn drey Mängel 6. b. der Tod 667. b. ist seines Lebens Ausgang nicht gewiß/ 508. b. muß sein Leben zugeben/ 8. 301. lip. 11. 54. b. dessen Schutzherr gegen Gott/ 4. a. verhelet sich mit der Erden nicht 110. a. eilet wie ein Strom und ein anderer gewandelt/ 98. a. ist ein schwer Wanderwesen zwischen 666. b. Menschen-Satz ist beständig 672. a. der Menschen thun gar gemein/ 498. b. wie sich dessen Herr zu Menschen ibid. die Menschen reden nicht vernünfftig/ wenn sie nicht gut reden/ 159. a. deren Herrlichkeit ist wie 132. a. mit Tugenden ist menschliche gestaltet/ 178. b. wollen 45 gute Stück und 30 Mucken/ 146. b. sind jederzeit fromme und ehe zu wenig 446. a. warum sie nicht mehr reden und thun? 446. a. und warum? zum Theil gros 446. b. sie sind wenig eben und einander gleich/ ibid. a. Menschen-Gemüth wenn es zu sehr erlaubt/ 181. a. haben gewiß Zeichen an ihnen 189. a. menschliche Natur 691. b. Elend 667. a. Gebrechlichkeit ibid. Neigung menschlicher Güter verlegt 50. a. die Gnade ist auch 49. setzen 80. b. der sein Leben lang nicht achtenden 90. b. menschliche Elend/ sein Zorn/ Schrecken und Gebrechen 80. b. 107. a. 191. a. 807. b. seine Neigungen 611. a. seq. 674. a. mancherley andere Gebrechen 104. b. 816. b. mancherley Zustände 800. a. 811. a. die Menschen stehen über Thier am meisten in ihm am wenigsten hinein/ als ein Lachs Fisch/ Mäuse und Dandasse 171. a. ein Meister von den Menschen/ S. die 19. lip. C. 3.

Menschen oder Mäuse 190. b.

Menius (Joh.) Erbarer bei Druckerey 169. b 809.

Meran Stadt in Tyrol 340. a. Burgrave von Meran/ und Pfalz-Grafen von Burgund gewesen/ 248. a.

Mercatanti, auf die ist acht zu geben 91. b.

Mercatore (Gerh.) macht Land-Taffeln 564. a. dessen Censur 109. a. 482. a.

Merckwürdige 188. a.

Mercuri Gallo-Belgici Censur 64. b.

Mercurius was? 30. b. 340. b. 363. a. 566. a.

Mercuris eines Admirals Predigt wird wunderlich gedeutet/ 83. a. in solcher Gestalt er selber sein Leben nun/ Hoch- oder niedrig/ Hemden in die Hand gegeben/ ibid. a.

Merlinus von Cocaneis sah von einer Königin Tochter und dem Teufel geschwängert seyn 107. b

von Merlowing (Leopoldus) bekommt des Amts Schwerdt 564. a.

Merula Censur 142. b.

Meß-bar Wort? 814. a. 817. a.

Messalina sucht in der Gestalt Ruhm/ 50. a.

Meß-Jahrmarckt 359. b. 411. a.

Meßlenius, Joh., Censur 462. b. 582. b

Meßer stirbt auf dem Wagen 938. 939. 779. a.

Meßina Sicilien leeret 1000. Menschen weniger nach dem man den Teufel aus Griechenland angenommen 97. b

Metamorphosis, S. Thesis.

Metrophanis Censur 58. a.

Metz (Q.) Verdienstgeschichte 81. b

Metz 0. 4. 69. b

Metzger (Simon.) Censur 55. b 581. a. 640. a.

Meyd ist ein guter Trand 200. b

Meyen-Monat ist ein Sicilisch gerecht 167. a.

Meyer ist halb-verrückt/ gelehrt/ und kindisch/ und stirbt in allen Stücken Christlich/ standhaft/ gelassen 108. b

Meyr (Conr.) 5. a.

Meyr-Hofer 491. b

Meyrhofer (Joh.) Censur 58. b. 103.

Meyrische Kayser-Chronic 737. b. deren Absprung/ Censur 695. a

Meyrus (Joc.) Censur 552. b. 467. a. 582. b.

Meyrus (Mich.) Censur 551. b

Meyrus ist ein Prediger 116. a. hat Kinder/ ist sich Handwercks-mächtig 88. b. sein Religions-Fundamentum/ ibid. Meyrische Chronic 698. a. mag die Chronicken-Zeit nicht/ die Zeit und nicht die Chronicken-Zeit 95. b. Der Jahrs-Circul ist berühmt/ auf den Nahmen 190. a. den den Meyrischen Text hat/ 584. Jungen weiß 210. b. Meyrische Zeit gläubt 8. b. ohne weiß gewusst ein 8. a. Kinder 8. b.

Mezger ist reiche Ehren 198. b

Mezger ist reich/ stirbt/ kommt zu Straßburg 9. drey weiche Buch 18. Meyrische Censur/ abandert 18. a.

Michael Ducas Imper. Constant. 20. Sohn geblendet/ gestrangulirt 176. b. Ducas Tod angenehm gehalten wie auch manche Nacht unerschlafen/ 276. b

Michaelis in Neu-dia Synod von der Ehe 141. a. 218. a.

Michaelis (Joh.) Hammerischer Hebraismus Auffang/ S. die 182. und folgende Hypotheses Censur/ 440. b

Michelius Joach. will seiner Haußfrauen in einem andern Leben beywohnen/ 140. a.

Migonettus? 540. b

Milch/ ihre verwandelt/ anstatt zu bringen 672. a. der Weiber/ ihre seltsame Art/ 616. 636. b. einer Kindermutter/ 803. a. von Thieren/ 816. Mutter-milch/ 870. a. Milch-Speis 804. a.

Miles der Name nahet? 121. a.

Militz hat verwüstet/ ist Zuhaus/ 513. a.

Minderjährig Geschlecht 590. b.

Minder-jährigkeit ist der rechte Aufsehung/ 917. a.

Minimen-Ordens Anfänger 409. b

Minnen 853. b. wenn zu rathen/ 477. a. marg.

le Mire über d' Effiat, ein Buch 194. b

Mirandus, Antonius, handelt von den Aufenthalten 581. b

Mißbrauch, wenn ist der rechte Gebrauch nicht aufgehoben 158. a. 329. b. der Medicin 110. b

Mixtur, Lateinisch und Chaldäisch Steine/ Kräuter und Thiere genannt/ und darum Worter und Schrifften/ ein Bissen 472. a.

Mochart ist wild an dem Ort/ da kein Mensch gehet/ 195. a. Gezeugen zu Gratian 877. a.

Modernus 54. b. 176. a. 810. a. 810. a. 840. a. 161. a. 418. a. 480. b. 490. b. 726. b. 802. b. 803. a. 809. a. 806. a. 810. a. 814. a. 816. a.

Modestus 14. b. 160. a. 174. a. 189. b. 191. b. 611. b. 1. a. 8. marg. 132. a. bestellen Magnificat/ und/ führet viele Mittel an/ so er nehmen die Pfeiffe 174. a. S. Mag. Theophilus eben Meisterlmässig 177. a. 181. a.

Modestus bei Deutsch Land/ 440. a. Anmerk.

Modestus ist Musicus 28. gelobt 151. a. 10 redet 21. 441. 589. a

Modestus 1. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Modi, die zwei haben Lob/ Anklagen und die Gemüther verschieden 38. a. mit wem sie zu reden 16. a. 154. a.

Modi Musici, S. Musica ungleiche 645. a.

Modus lavini 165. a. warum ein Ort eher Mittag als der andere habe/ 616.

Modus haben 150. a. seltzame/ ibid.

Modus Musici, S. Musica 560. a.

Mohr-schwartz 70. a.

Mohren-Art/ Leben/ sie sind zur Unzucht geneigt 20. a. Mohren-Knaben/ die Lehrer und die Art 421. a. Mohren Verheyrathen sind schädlich 480. a. von allerley Mohren-Arten/ Sitten/ Gebräuchen/ Sprachen/ Kunst/ Leben/ Religion/ Gemüthern/ Gaben/ Gestalt/ Farben/ Kranckheiten/ Tode/ Begräbnissen/ Gedächtnissen/ Gelehrsamkeit 484. b.

Mohren-Land Nachrichten bey dem roten Meer 481. 490. 611. b

Mohrenischen Sachen 491. 492. b

Mohren-Königs in Indien 488. 611. b. 637. b.

Mohren, ist weiß unter Türcken gefangen 470. a.

Mohren, ob sie zu Pferden oder Ungarn gepasst 477. a.

Mohren-Pferde, seines Frauenzimmers Ehemann Gemüthert 64. a

Mohrinnen wie? 393. b

Mohren-ein Fisch in Indien? 496. b

Monarchien 410. a. der Vierten Anfang/ 624. a

Monate ihre Nahmen/ wie man einen solchen unterschiedlich gewust benennet/ und was recht darvon zu halten 92. b. seq. besonders Mosaischen Nachtheil der Monate in seinen Jahren 210. b. wie viel es seine Tage hat/ und wie sie bey den Römern genennt worden 328. b. seq. Monats-Weiber 58. b. 199. b

Monche von Patma Hilarion, Censur 551. a.

Mönch und Leibarzt Stand S. die 33. lip. Cent. a. Jene starke Andacht 168. b. brechten denselben nicht zu tode ohne Arznei/ Item ohne Mangel und Verdrießung ohne Verachtung/ 180. b. warum und von wenn sie ihren Ursprung

Mönch

Orden geſtifftet worden/ 148. b. ſeq. wie ein Mönch der Laſter ſoll ſeyn/ 140. 1. Die Laſter ſeynd 7. die allerärgſten 12 ſeyen/ 141. d. ihr Gezanck/ 142. b. warum die die meiſten ſich vor dem Teufel fürchten/ 149. a. Authores, ſo von Mönchen und Cloſtern geſchrieben/ ibid. a. die Mönche ſind meiſtentheils faule Hertzen und Menſchenfreſſer Natur/ ibid. c. ihre Kappen/ derſelben groſſe Menge/ Kleyder/ Kappen und andere Sachen/ S. die 41. Sp. C. 5. Mönch hat den Ap. Paulum auß der Canonis zu Rom in der Marck Brandenburg für einen Jäger geſchrieben/ an S. Stephan Tag/ 1535. worüber er alsbald außer gelachet/ und vom Schlag gerühret/ plötzlich geſtorben/ 784. b. dieſelben wollen ſelig ſeyn/ wenn ſie beichten/ 148. b. Mönch Chriſtophori Orden wird allenthalben in Portugal abgeſchaffet/ 141. a. was die Mönch in Frandreich zu erhalten ſuchen/ 249. b. eines vermeynten Thats/ 211. a. ein mächtig Weib ihnen/ ſonderlich den Bettel-Mönchen/ S. die 12. Sp. C. 1. Mönch/ ſo ein todter Cörper mit Mönchs-Kleidern anzuthun befohlen/ 1334. per ſeptuagenta clamat, adeſto ſecurius operatur. S. juncta ſimilitudo Regulæ S. Augustini inſtitutis eſt: Eum ordinem plurimum diuſtrant B. Philippus Benitius, Florentinus tempore Rudolphi I. Imperatoris, wie die Mönche unterworffen/ 620. b. warumb ſie ſich Fratres nennen/ ibid. wird ihnen vom Griechiſchen Käyſer Manuel Comneno nicht mehr geglaubet/ als man ſie zu ihren hohen Aemtern und verordneten Gaſtungen/ 48. a. wo ſie ſich eröffnet haben Chriſti des Hêrrn/ 611. a. ſo bey der Prager Schlacht geweſen/ 640. b. ſo ſich außſtatt der Scharffrichter/ hat brauchen laſſen/ 714. b. deren Regeln ſeynd zuweilen zuwider/ 615. b. Kappen/ 1. darinnen ſie ſich auch vorzuhehren ſuchen mit Lügen/ 6. 7. c. einer ertichte Königs Heinrich III. in Frandreich mit einem Bedtmeiſter/ 10. a.

Mönch/ wird von den Türcken und Juden in Ehren gehalten/ deſſen Werckzeug/ 718. a. deſſen Lauff/ 72. a.

Mönchs-Leben/ Eitelkeit/ 615. b.

Monopolium das Wort/ 168. publicum, 42. marg.

Monſter was/ 391. a. (210. b.

Monſieur in Guienne wird wieder erobert/

Monſtrum, was? 514. b. marg.

Montes pietatis, 386. a.

Montiſanctum (locus infamis) dahin werden die Mönch-Leichen geſchleppt/ und eines Mönchs-Leiche da begraben/ worvon der Rector Academiæ ſie nicht zu bereden vermocht/ 146. b.

Von Montgomery, der letzte Hauptmann von den Schotten/ wird wegen Königs Henrici II. Tod abgeholet/ 1201. a.

Montluc Frantzöſiſcher Marſchall ein Verfolger der Reformirten/ 12. b. nennet die Hencker ſeine Cameraden/ ibid. deſſen Marter/ ſein Aufhencken/ ibid.

Von Montmorency wird außgeſtoſſen/ 647. b.

Annas von Montmorency Obriſter iſt allmächtig/ 647. a. ihr Lappus des Adamens iſt almächtig außgeſtoſſen worden/ 611. a. ſeq.

Mons-pentier, eine Hertzogin/ ſonſten von Guiſe, hält die Hugen in Vorbündigung unter Sich auf/ 92. a.

Moralia/ Aerbroth) cenſura, 699. b.

Morbilli, 108. a.

Mord kompt an Tag/ 44. a. 418. a. 732. a. 879. a. 48. b. Mörder werden wunderlich offenbahret/ 792. a. 803. b. 814. b. Mörder und Todtſchläger ſollen verfolget werden/ 1. a. b. ihr Marterer Lieſter/ und werden Ehrenfeſt zu Freyberg gegeben/ 1. a. b. Mörder erwartet der König Henrich der IV. in Frandreich/ 264. a. grauſet Mörder/ der über 100. ermordet hat/ auß einem ganz lächerlichen Verhaben/ 174. b. 180. 208. daß man Betrug gegen einen Mörder brauche/ 30. a. Mörderiſche Bedienung/ 572. a. deren Straff/

Morea am Landſchaft/ 1250. (150. b.

Morgenland hat zum König den Prieſter Johannes/ 116. a. deſſelbe ausführliche Beſchreibung/ 1. a. b. warum die Türcken ſo ſtarck/ 71. a.

Morgen-gaab/ was? 389. a.

Mornæi von Pleſſi (Philippi) Buch/ und deſſelben angeführtes Geſpräch/ 147. a. ein anders/ 213. b. marg. wird durch Schrifften beſtehet/ 140. b. 478. b.

Morolai Schuld-Knecht/ ſo beym Rauh-leben/ von Mons-Adolphi zum Strang/ und durch Pulver verbrandt/ 458. a. (156. a.

zu Mörsperg/ Aug. Freyherrn Reiſen/ Monument was? 410. b.

Mortal Tod-ſünde/ Canon in England/ 109. b. ſtehet im Buch Utop. a genant/ 191. a. iſt in vielen Sachen erfahren/ 311. b.

Moſcau ward von Tartariſchen Joch erlöſet 1502. Moſcowit Weiber/ 398. b. marg. in Moſcau iſt groſſe Hungers-noth geweſen/ 47. b Gabriel Blaſii Greiß-Herrogs beſtändig Gemahlin iſt 21. Jahr unfruchtbar/ 50. b haben weder Aertzte noch Apothecker/ 101. b. vom Stummen da das Bauer-Weib 40. b. Moſcowiter bekommen den Schloß Schmolenſko/ 574. Groß-Hertzog Iwan Baſilowitz ein grauſamer Tyrann/ 479. b beſtarcken Johannes Baſilides Großfürſt daſelbſt/ hat ſeinen leiblichen Sohn/ Bruder und zwey Gemahlin unchriſtlicher Weiß umbringen laſſen/ 489. b Großfürſt Alexius Michalowitz erwehret zur Genahlen eines gewiſſen hohen Todters/ die ihretwegen in Ubmacht ſie ſtahl/ 598. b Bündnüß mit den Kayſerlichen/ 590. a. Gebräuch und andere/ 614. a. Trut und Rachfeig der Großfürſten Joſiffoli/ 615. a. Reiſen durch die Moſcau S. unten im M. handelt ſich/ 610. b. Moſcowitiſche Gränzen mit S. 2. 622. 623. b. unterſchiedliche beſchreiben Der Moſcowiter/ S. 625. b. 626. b. haltet ihr Gelübden/ 626. b. Moſcowitiſche Pfaffen ſind der Jeſuiter ihren faſt gleich/ 626. b. 636. b.

Moſchuſiſch Hertzogthum/ 198. b. 682. 9. ſeq.

Mordwinniſch-Bulgariſche/ 640. b. (214. a.

Moſes prophetiret/ 50. b. 631. a. prophetiſch Moſſes und ſeine Thaten/ 184. a deſſen Hörner/ 32. a ſoll ein rother und brauſer Baar gehabt haben/ ibid. Moſaiſch Geſetz mögen nicht anderſtehet werden/ 411. a

Motzenbuch/ was? Bulla/ 612. b

Mücken thun Schaden/ 699. a

Muhamedes der Türcken Prophet lieber vor allen andern Farben die Himmel blaue und grüne/ 417. b.

Mücken Nutzen/ 86. a. Sp. C. 1. 2. 3.

Müdlein was das helle darinnen ſey/ 83. a. 89. 421. fleiß und gut von Eiſen/ 655. a.

Mulcaſſes Koma, ob Tunis erſtlich 200. Jahren/ 2. a. zeiget mit den abgetragenen und ausgeſtochenen Augen ſeinen Barten/ ibid. dem ſtund die Augen ausgeſtochen werden mit einem glühenden Stahl durch ſeines Sohnes Amidæ Anſtalt/ 82. a.

Müllhauſen im Sundgau hat ſonderbare Gräber/ 1. a.

von Müllenſtatt Hanß Henrich/ ein Barbierer und Richtsmann hat Unglück/ 10. a.

Mumia oder balſamirter Menſchen-Cörper/ 31. 1. 810. b.

Mumpelgart eine Grafſchafft/ 264. a. wird ſundirch überfallen/ 246. a.

Mundbar was? 199. b. ſo viel Mund/ ſo viel Pfund wor? 203. b.

Munder über Gericht wohin? 134. b. gantz Gericht? 209. b.

Mündeln an der Werg/ wird von den Tolliſchen alles genommen/ 603. a.

Munchausen Rüwer hertzog die ſchöne Jungfrauen zu Lindau/ 7. b. wird von ſolchen beygemeine Betrugs vom Käyſer Friderico III. Canſt gejagt/ ibid.

Münſter das Wetty/ 151. b. 190. b. 455. b. von Münſter Joh) von Holländiſcher Rath ſchreibt ein Buch wider die Dänger/ 13. b. eh der Münſt. zuwider/ 90. b.

von Münſterberg/ Hertzog/ Georg Sibenlaus/ ſpeiet von dem Aſchen auff den Boden und ſtirbt/ 71. a. Hertzog Boleslaus kompt durch Karren-ziehen herein/ 93. b.

Muſculus/ Scaurt/ hat der Catholiſche Religion gnugſam verfaſſet/ 547. 1064. ohne mehrern der Centur. 1. a. b. begehret gegen ſex ved/ 552. b. hat ſeine Fehler/ 564. a. hat den erſten Grund zu den newlichen Mappen gelegt/ 564. a. deſſen confuta. 564. b. 574. a.

Münz das Wort/ anders davon auch vom Münz-weſen/ 88. b. 208. a. 210. b. 611. a. 58. b. 819. b. 854. b. Münzen darauff der Heiligen Bilder/ 27. a. ſo gering und tauglichem/ 401. a. ſo auf einer Seiten glatt/ 413. b. allerley Münz/ S. die 42. Sp. Münz-Rewerung/ was ſie vor Schaden bringe/ 362. b. 37. b. die gute Münz hat keine ib Münz im Notfall/ 440. b. Münzweſen/ 69. b. 88. b. S. die 8. Sp. C. 1. und die 32. Sp. C. 2. 1. Münz-Herrſchaft/ 218. a. Münzmeiſter/ 69. a. wer der erſte geweſen ſey/ ibid. alte Münzen werden bey Plünderung der Stadt Breſcia in groſſer Menge von den Frantzoſen geſtunden/ 1237. a. man muß behorgen/ daß er eine Münz bey ſich getragen/ ſterben/ 101. b Münzen ſeynd auch vor Zeiten geändert worden/ 311. a. ein mehrere davon. auch was Ducaten und andere Sorten vor Zeiten gegolten habe/ ib. Münzerin Balent. Conſtan. 147. b. aus dem nehmen die Communitæten Magdeburgerleben viel/ 311. a.

Münzen eine Stadt in Ober-Stermer/ 496. b.

Murerus vor kommet vor dem Pabſt/ 102. a.

Murrhart der Jüngere/ ein Bürgerherr hat bald die Wege mehr machen/ können er nehmen Gäſte bekommen/ 17. a. läſſet durch ſeinen Diener eine Gotter-läſterliche Frage den Gaſten vortragen/ ibid.

Muſa iſt ein böſer Mann/ 184. b

Muſæi Petavini Centur. 1. 287. b

Muſcatnüß und Blüt/ 412. b

Muſcle, S. die 17. Sp. C. 1. durch die Muſcle ſind unterſchiedliche Krankheiten curiret worden/ 1158. b. was ſie wircke/ 1161. b. derſelben 3. Tons. ibid. was ſie gebären/ Muſcatennüß/ 652. a. Muſic liebhabern/ 490. a. Hertzog Julius in Muſic ein Meiſter/ 1. a. ſeq. Muſic und Tantzen ein Ergetzlichkeit/ 416. b

Muſſigang/ 70. a. 136. a. ſoll nicht geſtattet werden/ 148. iſt hôchſtes mag/ 169. a.

Muſtheil was/ 399. b. marg.

Muſulmanen was? 621. a. derſelben glauben/ Mutter hat ein rothes und krauſes Haar gehabt/ 211. Muſulmanniſchen Hohenprieſterthums Sitz/ 156. b. 820. a

Mut/ was/ 399. b.

Much. S. Herzhaftigkeit.

Mutmaſſen was? 399. b

Mutter Hez. 390. ihre gebären/ 581. b

Mutterſprung, was? 399. b

Mutter ſind hôchſtlen angewieſſ/ ob viel als die Väter/ 403. b ob eine Mutter wegen gemachter Schulden in ihrer Kinder Vormundſchafft/ ihnen an Gütern gelegt werden/ 571. a. Mutter-Mord wird geſtraffet/ 179. b 575. a. Mütter/ ſonderlich hohen Standes/ ſollen ihre Kinder ſelbſt ſäugen/ 815. a. Mutter-Nachfolung 216. a. Mutter-Trew/ 121. a. zwiſchen Mutter und Sohn iſt ſich bloß zu legen/ 1371. a. hat einen ſonnen Kopff geſtoſſet/ ibid.

Mut-Zettul was? 132. b. 399. b. marg.

Myrrhinus/ (Joachim) wird verbannet aus dem Braunſchweigiſchen Land/ 433. b. bringet einen Zahn auff die Welt/ 310. a.

A. Nach-

N.

Nabelen 607 b 641 b
Nahm Nationalität und Ehrenstil den Gott gebenedeiget 274 b S. Nazarenergeschlecht genennet Idee werden 602 a
Nabuchodonosor 791 a Catan viel gelegen mahl zu gut 221 a Mit Jerusalem ist gar Städte bauen 111 a
Nachent was? 400 a
Nachfolge gehet durch alle Stände 441 b wie angekehret 172 a
Nachfolge Christi Eingangsfrigkeit 139 b 139 a
Nachtgegrey 657 a 658 b (158 a
Nachtverbindung / was man von uns halte / Nachreden Adel ward Zodus gesagt warum er redermann Adel nachrede / dieweil er nicht dann dieses thun könne 159 b
Nachtrichter suche Hender.
Nachten Lied ergetzen 568 b seq.
Nacht an welchem Ort am längsten 187 a
Nachtschwigel was? 405 a (321 a
Nacht-Gespenst / so man Trutten nennet / Nachtreten aufwarten 117 a
Nachtwachten haben die Alten viel gezehlt / Nachtwecker 186 b (136 b
Nadere Mutter sehe der Christin Lucie begraben sollen gebracht werden 328 seq. und deutschen Brüdern nur zweene Bücher / 203 a packet sich setzen lassen / was verbrennen 67 b
Nadelhe / soll ein enges Thürlein gewesen sein zu Jerusalem 301 b
Nagelich was? 400 a
Nägelen Blumi 511 b
Nahmen 706 a 804 b seq und was daben in Acht zu nehmen von H. Taufe 173 a 174 b so gut ob doppen haben 47 a 61 b 179 b die einen andern Nahmen annehmen / 482 a wie sie bey denen Morgenländern unterschieden werden 274 a Ihr Bedeutung 17 a 258 b 301 a die sich nur andere ansehen 120 b so gut 545 a 706 b andrer Nahmen Annehmung 261 a 676 b Ehrennahmen 351 a werden von Sachen ungleich gegeben / 364 marg. a
Nahmenverkehrt was? 400 a
Nahmen 69 b Nahmen so gering und wunderlich 806 a sollen 667 b
S. Nahmi Closter soll nechnunverfehret sein / 6 b und Dörfer Stadt / die Schwarm Mönchen kommen 804
Nahmen 93 b 96 b 237 b 607 b Hof-Statt 809 b Juden sich wie der Mond 141 a bekleiden will wohl / eben die Wahrheit und daben große Strengheit neben der Barmherzigkeit 181 b Edgar-Nahmen / 183 a 203 a warum einen für Unglück 437 b zu einem Nahmen ausehen jeden Praeludien 541 a Gewichtsteine 576 b 40 Steine zu einem 1401 a sagen bisweilen was 1119 b
Nahmen spricht einen Steinmann dem Todt so seinen Knecht ausdrücket 153 a
Nahmen hat seinen Klima 432 a
Nahmenlosung was? 198 b
Nahmen Christen bekommt der Leonis seinen nicht wort 82 a schwerlen Mittel darwider 106 b warum die tiefen 144 a. derselben eine große Anzahl Nahmen / deren Erklärungen angezeiget 472 b Nahmen-Peilung wie sie angemacht in und abgenommen 814 a
Nahsau Graf Johann stirbt an den Pocken 108 a Grafens von Nahsau Saarbrück-Saarbrücken Land Diederichs Geburt und Philosophie 108 a 109 a Graf Johann stiftet die Academie zu Herborn 410 a Graf Friedrich Prinz Heinrichs Sprache und deren selbst eine Fahne 169 b
Nahsow in Cattzburg 613 b
Nahrerie 113 b 143 b 173 b
Natalis Comes in Centur. 54 a 304 a marg.
Natter warum sie zu denen Bösen Menschen gethan werden 147 b seq.
Natur Gedenkmahler sehe die 79. Sp. c. 1. Tag erkennet werden / 84 b Art ist sich oft / 85 b derselben Spil / 87 b Ist / 103 a. natürliche Sachen wunderlich suche die 373 Sp. C. 1. D. Natur / 422 b Gut / über sie der Zeiten setzen 666 a Natur-Erklärung / natürliche Sachen suche die 456 Sp. 2 marg in die Weltanfänglichkeit / gar eine 695 a Natur-Lehre / 776 a. natürliche Sache / 816 a natürliche Sache / 970 a
de Navarre Peter / verjaget weiter das Spanien mit Pulver 25 a treibt eine Carol durchs Feuer in die Höhe 65 b
Nauclerus / Joh. / schreibt eine große Feuersbrunst / als zu Christi 1000. 87 a 89 b bemerken werden / grey Fehler gemessen / 111 a
Naupactus, eine Achaische Stadt 715 a
Nax-Insulaner (Griech.) hat das Patrocinium 5
Neapel in 1268 eine Schlacht weil bringet mit wunderlich geschlachtet 118 b
Nebeu Gestand wohet? 401 b
Neid 605 b der Tugend Gefehrt 67 a 173 a. 205 b 474 b 749 a marg. wie derselben zu begegnen 174 b
Neiderisch Geschlecht 110 b
Memouen, Herzog entkommt durch sich aus dem Gefängnis durch Pulver 111 b
Nemus, was? 766 b
Neocorus (L.) schet allen / so ihm begegnet / Mannichfalten und zehlet darbey nach den Königlichen Geschlecht 111 a.
Neogen, eine Insul 472 b
Neonas Philippus, wer er gewesen / 58 b
Nero Tyrannus daß er wider Christ werden will seiner Mutter Leichen-Feyer ist ohne Trauerigkeit werden 14 a Neben Gemahlin hat sich selbst in Stein-Bild gehabet / daß sie nicht möge unsterblich werden / 20 a Neben Gedanken wegen der Löwinen 68 a wünschet / daß er nicht Christen könne 107 a ist unsinnig / aufrührisch / 131 a verbietet ursach nach begangener That das große Bubenstück so er seinen Mutter begangen / 89 a stirbt darüber / sein Tod zu beschreiben 200 a lässt auch seinen Morgen-Bruder durch einen giftigen Trunck hinrichten 200 a seq.
Neuer-gering Guillelm., beschreibet die Insulen der Gothen / 100 a
Neuerung Antonii / was? 400 a
Neuerung in Burgund ist unter dem Rheinischen Creis darüber / 112 b
Neumeyer / S. Jul. / schreibet von der Neuerung / 100 a
Neuerung mit wiedertaufen 93 b 100 a was sie sey? 696 b
Neuen was? 400 a
Neuern, Herzog in Böhm. verjaget seine Söhne zum Landen einander 17 a Joach Ernsten des ältern Sohn / und Langsam den Orten Polen entrinnt in der Theorie 102 b seq.
Neu Jahrs-Geschenck / 411 a 893 b seq. soll ist / 17 b Munch 411 a 893 b seq.
Neue Gesetzen oder Zeitungen / 100 b 494 a was davon 174 b es scheint nichts / sie nicht auch zuvor geschehen wäre / 181 b derselben Begierde 489 b derer Begierden / was man davon sagen 478 a
Neuklade in Oesterreich / wurde sich nach übermeriger harten Belagerung und grosser Hungers-Noth an König Matthiam I. in Ungarn ergeben 119 b
Neunen-Zahl 672 a
Neunerley Sen 826 a
Neunerley sie 824 b
Neve / Lorenz / J. U. D. und vornehmer Doctor darf sich selber in Sarg gelegen / 498 b
Neuenhaus Arabamus ist blind / und hat 58 Jahr weil gelehret 31 a
Neuenen de Werde di Phriol Mag. Theol. Lector. und Juli Doctor gewesen / 81 a
Neuen in Steppalen / des Cardinals Lapsolds und dessen Lauf / Ziele in vier und 4 Bücher 110 b
Neuphus / Gregor. Cenfar, 83 b stirbt von Trunkenheit vor. Alpenstrum 148 b
S. Neuphonus Bischof in Constantinopel hat eine Chronic geschrieben 142 b
Neuphus Caselli Centor. 54 a 0
Neuras Accommodation eines Chronicon Hannens 0 a seq. dessen Centur. 0 b 835 a
Neuen-Mark auf der Landgrafen Neuenmarkt / hat ein Kanzel-Buch von der 12. Tonnen Goldes und 1111 Jahr Zinsen / Neuschwanden 1226 a 1276 b
Nicolas / Philipp. Buch von Arab. Sprach / 673 b
Neuping, ein Schloß in Schweden / 487 b
Neuppolis berühmt wegen großen Nutzung Im Christen 132 b
Neuntzau 8 stummelsticken hat 769 a
Niederstehen über 440 b
Niederstehen und gute Seelsorge zu Pferd auf der Ebene und zu Fuß auf den Anfang 82 a Insonderheit wie auch zu großer Tugend 47 a Daß sich die Christen zu Fussen gar gern von 1000 bis tausend d. Christi 114 b Niederstehen besteht in die drey Stücke 114 b bewegen die Hand Gemüte und Gedanken gegen Gott 115 b Insonderheit verdient der Herzog Albrecht in Sachsen große Gnade und meritorische Niederstehen / 116 b Insonderheit Niederstehen 118 a Diese Niederstehen ist 607 b Die Ursache wird die Christen-Lehre / Trostes nicht genug / 608 b derselben Kreis der Exempel mehr / als es ihnen der Nahmen Gelehrt / ein Zeichen / welches anderer Gestalt / nicht als ein Nahmen Gelehrt anderen Nahmen gelehret 1 b
Nieten wann es gut oder böse sey / 6 b werden es einsehen und wie zu verstehen 134 a
von Nehrmo / Dieter. / Centur. 32 a
Nilus Doxopatrius, 170 a 712 b
Nimrod, ein weiser und gelehrter / 277 a war der erste Monarch 401 b
Ninive, die Stadt wo dieselbe gelacht hat und diesem / daher anzumerken die Stadt Ninive 634 b marg. hat breite 900
Nisch eine freydeliche Stadt / deselben Beschreibung 626 b
Nithardus, Kayser Caroli M. Sohn / dessen Bücher 693 a
Noah, sich oder Kasten / eine Söhne und Enkel / ein und die Stadt / so viel Inhalte 273 b
Nobilis Titus 501 a 0 1163.
Nochenschalmen, Wasser / 406 a
Nochmal pulmo 533 a
Nochmal-Kraft 406 a
Nonnen nahe Mönch wird verstanden aus dem Kirche 196 a derselben Ursprung / 143 b Gerechtigkeit so derselben gehalten werden 665 a so gar strafbar gewesen / 664 a Exempel 710 a Gelehrsamkeit / Witz hervorging in 14 Jahr gelernt / muß sein arbeiten und nicht murren 47
Nordlinger Orden / ein Klosters 14 a
Nordlinger Schlacht 653 b 654 b
Nordwesten 784 a hat gute gesunde Luft / und einen Tag / da Leute arbeiten weiden von Mittschlen betreffen Thäler erbauet Sudetis 401. 402. Christ. seinen Strauch und einen weisse Land 282 b Nordlinger Recht 6 und 680 b 681 b Nordwestliche Wasserwinden 60 a
Normannischen Siedlung Nationen 411 b werden sie ihren Namen 142 b 161 b Sprachen 400 b derselben Jungen nicht genug 1402 a Normannen ist ihrer publicus gewesen / von ihnen ihre Sprache ist ausgestorben 411 b
Norwegen / 31 b suche die 10. 69. C. 3. sonderlich den Alten auch einerley gewesen 415 b seq. ist Name 410 a 412 Sinn 1496 b
Noth macht öfters beste 370 a was es sey 18 b was sie bey uns sey 697 b 698 a
Notdurft was? 400 a Notdurft 115 b Noth-Dursts was? 400 a Noth Hülfe / 111 a Nothwehr was? 484 a 1110 a
Notitia Litteraq. Imperii, 783 b marg.

Nov-

Mörkerum Monachus ein Mahler 448 b
Mörsir, was? 490. a. 567. a.
de Nore (Paul,) der Bemeler Hertzog/ wie er Sevilien Jährer/ 97. b. la Nore erlange die Insulen, 174. a. soll der einige Bürgermann seyn unter den Hugenotten/ 251. a. dessen Urtheil von dem Amadys 304. a.
de la Nore/ Francisc. jeder Comm. Consor. 581. a. b. dem selben ist das Glück zuwider gewesen/ 645. a.
Novella Constitutiones, 83. a.
Novigrad, an der Lithauischen Gränze gibt dem Lithauischen Fürsten zum jährlichen Tribut/ 1000 fl. 371. a.
Nubia, eine Landschaft gegen Mitternacht an dem Türckischen Reich gelegen/ sonsten das kleine Egypten genannt/ 732. a.
Nüchternheit Exempel/ 336. b.
Numantia Stadt in Spanien/ 241. a.
Numerirung, wie sie sich ereignet/ 653. a.
Numius perpetuarius was? 651. a.
Nürnberg/ da ist ein zum Fürsten Tag/ ein Graf von Hohenlohe mit einem Spieß getödtet worden/ daß er in 10 Tagen darben müssen/ 89. b. Brauch im Fasnacht zeigt dasselbe gleichfalls genug an/ 93. b. Nürnb. Gebäude sind gemein Gewölbern/ 131. b. die letzte solcher Tagsatzungen wird genannt der Gut-tag/ 256. a. seltziger Rath rechtet die unverschuldte Armuth an/ 19. b. die Stadt ein Bund/ 97. b. daselbst findet man Gemälde nur mit Zwilling und Schlagen gemahlet/ 790. a. daselbst wird Carolus V. schön empfangen/ 130. a. denn ist die Handlung nachgelassen/ 393. b. Nürnb. Pfund was? 610. b.
Nun sein/ 99. b. Eigenung 91. b. 118. a. Irrungen Ostab/ 163. b. Ostern/ 121. b. soll man seyn/ wann man es thun kan/ 121. b. Nun-hartest und Erbarteste gehören zusammen 649. a.
Nürtzen, Pfützen, allda müssen die kleine Schiffe stille halten/ und Ander und Anander wegen ihrer Güter geben/ 465. a.
Nymphæ, was? 1453. a.

O.

O Bio oder Obo, von Rayen in Cenfor, 130. a. beschreibt die Geschichte des Königs Ludovici/ Papst Alexandren und denen Venedigern/ 331. a. seq.
Obenburren/ was? 400. a.
Obenser 112. a. diesselben haben hochgehalten die alten Heiden, höher als die Christgläubige/ 21. b. wer er sey/ beschauen seyn/ (id. ich) 141. b. 190. a. 477. b. was er zu bedencken und in Acht zunehmen/ 150. b. 451. a. ein mächtiges hierum/ 160. a. 213. a. S. 456. 458. C. 2. suche Krieg.
Ob sie wissen 614. b.
Obitten/ 181. b. merg.
Obten/ was? 400. a. Oberredt/ was? 402. a.
Obmann/ was? 400. a.
Oberchte/ D. G. Bedencken von Verbesserung der Türckischen Gebräuche 388. 389. Ep.
Oberzipf 154. a. wie sie zu ehren/ 660. a. darunder ist sie nicht aufzuhalten/ 602. b. ihr Gemüth in Kirchen-Sachen/ 186. a. löblicher Gottes-Dienst. b. Verdienst-Personen Ehrerbietung/ 891. b. derselben Amts/ 115. a. so bös sie durch das Geben zuweilen zu machen werden 20. b. ja wie in Geschäfften werden mehr Obrigkeits-Personen erfordert/ 187. a. suche die 8. Ep. C. 2. ob sie mit einer hochmüthigen oder tyrannischen Obrigkeit zu gehorsamen schuldig/ 87. a. ob sie nicht zu bitten/ 163. b. was die selbe zu bedencken habe/ 416. a. 421. b. 732. a. 867. a. ob sie allemahlen sicher als die Obrigkeit/ 418. a. suche Regenten. Obrigkeit so böse/ vor die Unterthanen ein bequehm Mittel/
Obstgarten, was? 592. a. 610. a.
Obsen/ 134. a. 504. b. sie gefrieren zu Dannzig/ 601. b. hundert Obsen trincken auff einmal auß einem Weiher 107. a. Wasser/ 601. a. werden laß/ hässer als die Gebeten gehalten/ 115. a. Jungen so artig abrett/ erfordern einen starcken Trunck/ 17. a. Obsenjagen/ ein Closter in Schwaben/ 610. a. Obsen-Kunst/ sie aufzuhalten und zubacken/ 655. b. Obsen-Post/ braucht ein Französischer Cardinal/ 178. a.
Octavia zehet Virgilio zwei Gold und wenig Brey/ 124. a.
Odenborn, D. Paul, von Einrichtung des Bäslischen Wesens/ 406. b. 2. 3.
Oden hat einen sonderbare Verführung/ 81.
Oder/ Fluß/ 372. b. seine Verwässerung.
Oder-wasser, im Meer ist das einem also süß/ das unvermischt zu gelten/ 651. b.
Odenwald, P. wird wunderbar behütet/ 189. b.
Oesle, was? 400. a.
Oesterecht, was? ibid.
Oesterz, 614. b.
Oesterreich ist mit dem Hauß Bayern an einig/ 566. a. daselbst werden am Regierungs-Wesen 153. b. weis in guter Ubung der Weiber gehalten/ 646. b. sonderbare Sitten daselbst/ 456. a. als Ferdinandus III. Ertzherzog in Oesterreich der erste Prinz gehuldiget/ haben die Schweden vor Nordlingen die Stadt erobert/ 611. a. Johannes Hutter was er erhielt eine entlegene Meer-Schlacht wider die Türcken/ 561. b. von etlichen vornehmen Geschlechten in Oesterreich/ suche die 44. Ep. Juden von Oesterreich. Alberus von dem selben Juden aus/ 25. b. Alberus von Oesterreich verehret ein Pferd/ so umsonst worden ist nach seines Herrn Tod/ 44. a. in Oesterreich darf man es vor ein Wild/ so man in Bergen im Winter begegnet/ 47. a. Hertzog Ernst wirbt Geld unter seine Söhne/ 92. b. seq. alda sind viel Adeliche Geschlechte abgangen/ 98. b. daselbst sind zur grossen Kriegs-Zeit 1504. 4 sind stets gelag gegen einer Fürsten-gnaden/ 200. b. Ertz-Hertzogen wollen auch in der Zahl der Churfürsten aufgenommen werden/ 206. b. sind von diesem Verstand/ 73. a. Oesterreichische Fürsten sind vor 2. anderen als nahe angehen/ 134. a. Oesterreichische Lotterey-Schreiber/ 152. a. merg.
von Oetingen (H. L.) practicirt seines verstorbenen Bruders Weib/ 159. b. übriger Gutthätigkeit/ unordentliche Gebräuch/ 18. a.
Oetlingen, Conr. muß entschuldig sein lassen/ 561.
Oeten, hat eine Königl. Bibliother 246. b. 455. b. daselbst hat eine Capell eine sonderbare Art Lang/ 400. b.
Offen-sehung der Gelehrt/ 674. a. gehaime Sachen zu offenbahren/ 792. a. offener Straffe/ 67. a. hemischer Tücken/ 101. b.
Officialen, der Wort- und Ampt/ 327. a.
Ohmm was? 400. b.
Ohrenbeichte/ was? 400. a.
Ohren werden wee diesem der Gehäßig/ zugezeigen/ 295. Ohrenblässer/ 149. b. 201. b. 426. a. 460. b. 459. a. Ohren singen oder klingen/ 16. a.
Oke (Jens) Cenfor, 467. a.
Oldenburg/ Graff Christian/ läßt seinen Bruder enthaupten/ 49. b. haben das Recht der Erstgebuhrt/ 114. a. bezeugen auff ihrem Todbette/ daß sie keine Gerechtsame zu haben haben/ 146. b. Graf Oldenburg V. J. der Gottseeligen zusammt gerechter Urtheil gegen seinen Unterthanen/ 216. b. seltzames wunder Horn/ 697. b.
Oldenburg, Adl. Bischöffliches Hof-Mahlzeit/ 631. Oldenburgischer Ober-Amtmann Rule/ darin Rußland/ Tartarien/ und Persien/ 624. 625. seq. war auch auf der Reis Fürst. Rathsund Secretarius, 631. b. und Gottorffischer Bibliothecarius 631.
Oligius, ein Städelem in Steyer/ zwischen denen beiden Wassern der Mur und Ermig gelegen/ 47. b.
Olympus, der Stadt/ 649. b.
Olympias redet/ daß sie liebe Pferd-spy mit der schönen Gestalt betrommen/ und nicht von ungeheurer Zauberey/ b. ist eine Art/ 204. Jahrzeit/ 30. b.
Omar, der Araber bauet Käyser/ 179. b. wird die Steinen liebhabenden Knecht unter dem Boden erstochen/ ibid.
Omm, an der Mur/ 187. b. seq. 67.
Ophir, soll an Theil Welt Indiens gewesen seyn/ 708. a.
Opera communia, 811. a. seq. was sie vorschlage 152. a. seine Opinion und Bedenken/ hermach sie verbessert/ 190. a.
Opinion, M. J. der Teutschen Virgilius 111. b.
Opinionisten, daselbst kam zur Welt eine Weibs-Opposition, was? 167. a. geburt/ 350. b.
Orange, ein Fürstenthumb/ 112. b.
Oranien, Prinz Friderich Henrich von grosser Weisenheit/ bestehende seine eigene Geschäfften/ 69. b.
Orationes Orationes, 46. b. 102. a. derselben Exempel/ so theils gelingt/ theils verstummet 102. a. sind groß gelehrt/ aber nicht alle Oratores, 64. a. so Ciceronianischen/ ist schwehr zu machen/ 67. b. was denenselben in Acht zunehmen/ oder Judicium, 188. b.
Oratores, 46. b. in marg. 110. b. insonder were sie erfunden/ 110. b. sind zum Königreich Norwegen gebracht/ sonsten Ordnung geraume/ 710. a.
Ort in der Römischen Gerichten/ 148. b. seq. derselben Designation/ 110. a.
Ortnung, 9. was man zu achten/ oder welche sie gegeben/ 9. a. der Natur/ suche die 99. Ep. C. 1. hilffen manchen manches nicht nachkommen/ 134. b. in Kindern/ 62. b.
Orellana, Fluß der Amazonum, 136. b.
Orgien Antwerb der alten, und wie sie heutige anzurichten/ 612. b.
Orgo, was? 567. b.
Origenes ist in allen Facultäten gelehrt/ 64. a.
Orn-aus eine Statt und Insul/ 240. a. S. Ormuz, 631. b.
Orosius, Paul. Cenfor, 55. b. 487. b. id. i. ch.
Ort und Zeit sind der Natur zuwider/ 5. ch.
Ortes Cenfor, 119. b. Stadt/ 176. a.
von Orla, Melch. von Adel und Landtar/ 40.
Ortenarius, 141. b.
Ortetag/ Ostertest/ 561. a.
Ortelius/ Abraham. Cenfor, 467. b.
Ortenburg/ übrige Grafen seinen Hof-Staat machen/ 301. b.
Orter Dienne, oder Wort vermindert zu reuhe/ 16. b. wann sie zu Ostern/ 580. a.
Ortygia/ Diana's Cenfor, 190. b.
Ost See wird von denen Holländern besuchet/ 461. b. wie breit/ 464. b. seq.
Ostindien, Monachus, erfindet der Teutsche Schrifft/ 147. a.
S. Osmars Kapl. Abbte zu St. Gallen/ 121. b.
Osnaburg, Königs/ läßet sich von seiner Gemahlin/ einer Hertzogin von Oesterreich/ wegen Unfruchtbarkeit scheiden/ 154. a. zu dessen Regierung Sitten war die Under-Landgrafen bei Rhein gemein/ ibid.
Otto Ernst Graf/ Bischoff zu Bamberg ist sehr genau/ 15. b.
Otto Fabr. Fr. Hugonotis dessen Cenfor, 74. a.
Ottenbrunn Ertzney/ 150. a.
Otto I. sein Tod setzt Jungfrau Schönheit hintenan/ 1. a. stirt seinen und seiner Söhne Sohn under zu Gehorsam an/ 218. a. ist ein Schutz Herr zu einem Kloster/ Brot zu zwei Oberlein 3. b. sein Tod 4. b. seine Kinder/ sind ein Ehr und Zierd Ottonis I. Ottonis Söhnen weiß/ 318. b. setzt zwei Pfaltz-Grafen/ 321. b.
Otto, Magd. Lieg. Bildnus zu Bruchsel/ 509. b. seine Nachkommen sind der Gemeinen Mann/ 510. Otto ein Jüngling/ ist gegen Hof gegangen/ und hoch geachtet worden/ ibid.
Otto II. sein ernstes Leben durch schwimmen/ 3. a. erkennet seine Fürsten/ 140. a. III. Imper. läßet seinen Vetter unschuldiger Weis das Haubt abschlagen/ 1. b. hat seine weise Räthe/ ist sehr gut seiner Arme/ 18. b. wurden Bürgermeister der Welt genant/ 318. b. dessen Gemahlin Maria Aragonica ob sie verbrannt oder erdrohen werde/ 466. a.
IV. Imp. läßt eine tödliche Stantart zurichten/ 114. a. ist ein Liebhaber mit Philippo Imper. 241. a.
Otto, Herzog von Braunschweig, ward mit Kayserl. Majestät gegattet/ 161. a. von dem und darauf/ ibid.
S. Otto, Bischoff zu der Pohlern Apostel genannt/ 451. a.

Otto Bischoff zu Bamberg/ 561. a. ist zum Or-
den/ Mönch und nachgehends mehr-
mahls
Otto 2. 218 Marckgraff bringt Käiser Phi-
lippen
Otto Henricus/ Pfaltz-Graffens und Churfürstens zu Beyern/ antreten anderer 4. Mit-
Brüder/ Pr. Ludwigen. 456. a. seq.
Ottocarus, König zu Böhmen kompt in ei-
nen Schlacht und sein leben/ 564. a
Ovidius der trefliche Poet/ muß ins Elend/
73. b. wo er gestorben und begraben liget/
456. a. dessen Grabschrifft/ 570. a.
Ohn/ ein Hertzogthumb Würtemberg/ einem
Städtlein/ gelegt sich ein groß Wunder zu/
mit einem Kind/ 84. b
Oxford/ wird dem Frantzösen etwas gemeiret
in dem Collegio zu S. Magdalena, 521. a
Oxus Barrius, 456. a

P.

Päbstl. Primat, 823. b. wie sie getrübet
worden/ 190. a. seq. ob den Päbsten
Rom/ 198. b. wer sich am ersten unter den
Päbsten zum Adler aller Kirchen genennet
habe/ 199. b. seiner von denen Päbsten soll
S. Petri Alter erreicht haben/ ibid. war-
umb theils ihren Nahmen verändern/ ibid.
werden abgesetzt/ 121. a. können treten/ 121.
a. marg. Päbstlicher Gewalt und Dam-
lung/ 192. b. wo der Päbst getrieben werde
und andere/ ibid. vom Unterschied der Päb-
stes und Käysers Gewalt/ S. die 3. Ep.
Cent. 3. 331. a. Päbstliche Reliquien wie
sie fortgepflantzet werden/ ibid. marg. daß
der Päbst S. Petri Successor seye/ lieber
suche in der Bibel/ ibid. a. marg. Päbst
darff Güter in Teutschland haben/ 330. a
muß den König Waldemar in Dännemarck
in den Bann thun/ 492. a. soll nicht Rich-
ter seyn in weltlichen Sachen/ 400. b. bes-
sen Bue weiset/ 141. a. das Wort Papa,
woher? 383. a. dessen Gebrauch über Teutsch-
land/ 360. a. Raitlicher Empfang/ 823. b
Padua grosses Ansehen/ 492. b. derselbe
bindet denen/ so er in 38 Cantzulen macht/
im ersten Anfang der Mund zu/ und
warumb solches geschehe/ 451. a. nennet
sich Servum servorum, 620. b. nur sein
äusserlicher Pracht anschauhet werde/
671. b. wie er sich gegen den Fürsten und
dem gemeinen Volck gegen ihn verhalten/ 696.
b. was einemahl etlichen seiner Gesandten
mit ihren Geh-Briefen begegnet/ 6. a.
b. seine Ehr und Hoheit/ 275. a. von sei-
nem Hof und dessen Bedienten darum/ 8.
b. 437. 441. 441. Spitäln ist niemahls
eine Weche-Person den Päbstlichen Stuhl
besessen/ 58. b. seq. Exempel einer Teu-
tonischen Jungfrau so nach Padua kom-
mt IV. Jahren sie verliebt/ und lobendes
ihr V. genannt worden/ 418 b. der
Nahme Paris ist nicht allen Catholischen
zuwider/ 622. a. Päbstliche Gerangtsame
253. a.
Pabst/ was? 400. b
Paderbornische Schul/ 545. a. dessen Bi-
schoffs Memorien siehe unter Bischoff/ ibid.
Padua, wird durch sich erobert/ 562. a. daselbst
schreibt einer seinen Nahmen an die Säu-
len/ daß er berühmt werde/ 18. a. wie zu
Padua Doctor wird/ wird dieser gebalten/
als ein anderer/ 180. b
S. Antonius de Padua, soll ein solch herrlich
ingenium und Memoriam gehabt haben/
daß er/ wenn ihr Bibel ganz verlohren
worden/ dieselbe ersetzen/ und abschreiben
können/ 870. a
Padvani Monachi Censur, 551. a.
Palastium, oder Pfaltz in Jt. daselbst halten die
Christen eine ungeschickte 2. Nacht/ 472. b
Pallas, woher sie abgeboren/ 151. a
Pallast so groß/ 153. a seq.
Pallastpfaltz, 603. b
Pallium der Erz-Bischöffe/ 285. b
Pama-Dorff/ 600. b
Pamquet vor 12 Personen/ so er unterhalten/
Tonnen Goldes/ 56. a. so viel täglich/ 451. b
Panier 361/ 71. b.
Panthea liebt einen Armen mensch/ 146. b
Paperon, Duc/ Censur, 565. b
Panger-Hanß der Frantzösische Mann/ mit
dem Carolo IV. kmp. der ihn ganz zuvor
zum Ritter geschlagen/ wegen Raubens/
gehenckt/ 109. b
Papyrer/ 118. b. was haben in Ehr zuschreiben/
dessen Erfindung weß man nicht/ ib.
Papyrhium silbergerBad wird durch Krieg
berühmt/ 516. a. seltzige Chronick/ 707. a
Papyrii Maffonii Censur, 550. b
Par. Thomas/ ein Mah aus England/ stirbt
im 112. Jahr seines Alters/ 253. b
Paracelsus (Theophrast) macht einen Un-
terscheid zwischt Gasten und Geist-Men-
schen/ 612. b. hat einen Spiritum familia-
rem gehabt/ ibid. Paracelsisten/ 611. a
Paradisus/ sind 40 auch ein Argument daß/ ibid.
gewesen/ wann Adam nicht gesündiget hät-
te/ 416. b. 711. b. dessen Flüsse/ 574. a
Paradieser Geschlecht/ 510. b
Paradis Holtz/ 512. a
Paradis Vogel/ sie alleyet gegen die Sonne
fliegen/ 514. b
Parallels, Parallel-linien/ 666. a. seq.
Paraphernalia bona, was? 195. a. 190. b
Paralanga was? 172. a
Parentation, S. die letzte Ep. C. 31. im Ende
Parenzo ein alte Stadt und Bischoffl. Sitz/ 282. a
Paris Cur. a was? 319. a
Paris, Stadt und Parlamenta allda/ 194/ a
707. a. Blut-Hochzeit daselbst, 18. a. 707
a. 740. a. 251. b. 253. a. 1072. b. wird be-
lägert/ 594. a. 594. b. 640. b. seq.
Parisische hohe Schul und ihre Freyheiten/
ibid. gewesen Studenten so da geschickt
werden/ ibid. b. Francke einer Klosters Be-
schaffenheit/ 247. a. Bibliother, ibid. a. Par-
tisch Parlament muß es verglichen wer-
den/ 112. a
Parisiensis (Matth.) Censur, 370. b. ist Käy-
ser Friderichen gemeiner gewesen als dem
Pabst/ 151. a. sat seine Fehler/ 487. a
Parlamenta, das Wort/ 402. b. in Engelland/
410. a
Parma der Hertzog wird vermahnet/ er solle
sich vor dem 10. Septemb. hüten/ 14. b
Hertzog Alexandern von Parma das gresse
Thaten in Niederland gethan/ 611. a. Jr.
Margaretha hertzogin von Parma ist nicht
gut Römisch Catholisch/ 650. b. Hertzog
Octavio Farnesio wird in grossen Dann ge-
than/ 641. b
Parmenides Metaponticus, sagt traurig
bevor Dann/ 54. a
Parmilius was? 446. a
Parthi, 621. b
Parthei, 577. b. S. Partheische Sachen.
Parmenschaden/ siehe die 25 Ep. C. 3.
Partpert für die Zoten/ 874. b
Parquet/ Verpb. 331. a
Parqu. 8. 56. b. 61. b. 331. a
Jn Pallast/ bey dem Bischoff) klagt an der
weiste Münz zu schlagen/ 18. b. der selbe
Bischoff trägt der Münz/ ibid.
Pallaste-Kunst/ 614. a
Parsimonia/ Jede/ wird blind/ und erblet sich
selbst/ daß sie nie Oratorin, 781. b. seq. lobt
die Dunckel/ 18. a. weil daß man eben
nach seinem Tode seine schönsten Werk ma-
chen solle/ 104. a
Partheyen so groß und schröcklich/ 322. a. seq.
Partheyen Zeichen/ 433. b
Parten-Geld/ 611. a
Partecrois/ Veit.) Censur, 306. a. 351. b
Parsenia was sie wird die/ 189. a
Parsenia, 796. b
Parsa, dahin kombt Käyser Friderich/ 514. b
S. Pauli, Schatzung-Zeug, was er bedeute/
581. a
Pauli Lehren/ wie er gestraft worden/ 184.
b. ob er von Rom abwesen/ 581. b
Pauli/ Kirch-/ Gesichte/ 113. a marg. 678
a. seq.
Paulus wird zu Ephesen gebracht/ 47. b
S. Paulinus Bischoff zu Nola/ 348. a
Paulus II. Pontif. hält Plat/ wann/ 564. a
III. Pont. / verschwant seinem Sohn
Tode verehrt/ 4. b. stirbt sein leiden
sprechlich vom Tode/ 198. b
Paulus VI. Venetus saß/ 8. den Königreich
Cataonien/ sein den Turcopahren bekannt ge-
wesen/ aber etlich hundert Jahr vor gessen
worden/ 555. a. seq. die Stadt Padua
habe vor Zeiten Babylon geheissen/ 190. a
schreibt an einen von der Tartaren/ 581. a
seine Censur, 570. a
Paulus der reiche Einsidler/ 146. a
Paulsanne Censur, 561. a. marg.
Pecorus/ Johannes wird von den Türcken ge-
fangen und den Mahometischen Glauben
angenommen angetragen/ welchen er doch
wieder verlaß/ 470. b
Pavell was? 400. b
Pegu, Königreich/ wird von den Chinesischen
schen vor 1200. Jahren mit Gewalt ange-
fallen/ 31. b hat einen König/ 612. a
Peinliche Frag/ 411. a
Pelecanen ist ein drüllender geselliger Vogel/
so sich in der Einöde aufhält/ 514. a
Pequamene der Hauge Stadt in China, 188.
a siehe Quamie, Kumie.
Percin Ant. Censur, 541. b
Pergamus wers erbauet/ 591. b
Perisch-Jahr 40. a hält bey den Griechen 30
a. marg.
Perlen/ 70. b. 66. b. 306. b
Perpignan leidet grossen Hunger/ 501. a
Persis, eine, 185. a
Perßius Königen Macedi, wird zu Rom wm-
klagt/ 51. b
Persepolis, eine Stadt/ 631. a
Persien, persianische Sachen/ 185. b sicher des
45/ 46/ 47/ 48. Ep. C. 3. 648. a. wer
Persien Oberhaubt/ 278. b Städte/ 280. b
Gräntze und den Römern und Griechen/
ibid. wird von den Arabern eingenommen/
279. b. der Königen und Königinnen Se-
gel-Farben wo? 618. b. ein König lasse der
Hellenischen Gesandten zur Tafel fa-
den/ 620. a. Ordnung der Regenten/ 637
a. Zarath bey Morgens/ 638. a. Persischer
Seelen Geschrey/ 28. b. Hauge Stadt da-
selbsten/ ibid. andere Oerter/ 639. a
638. b. 637. a. Thron/ 631. b. Häuptern
636. a. andere Sachen/ 606. a. Arsiken und
Persien/ siehe unten an A
Persicorum (G.) wird zur Straff 45 ehren-
schrancken er hoch und Brett geweiset/ 87. b
Persienen/ 79. b. Verbitt- und Erndtung/
siehe oben an B. Nahmen. Ansehen. 631.
a. Personne miserables, 816. b
Perspective, 31. a
Perthaudo, 416. b. marg. (1 b
Peruana, Imp. wird Christo/ wegen genom/
Peruffia in Italy/ hat ein Concilium von Tode-
schlag/ 108. b
Peru, Peruaner, haben die Anbetzhung der
Todten gelaubt/ 30. a. derselben Leichen
sich seiner Bachelichen/ Kinderen Zeichen/
und Gewächsen/ so die Dinge bedeuten/ und
zwar von eben derab daß ja umwird/ 30. b.
seq. glauben auch der Unsterblichkeit der
Seelen/ 30. b
Petermann Ingo lasse seine Gemahl sein
seinen Wein ja/24. b. will man sie der
Verbrechene lehren/ 171. a
Pest/ 16 schlang/ 27. a siehe die 74. Ep. C. 3.
94. b. 103. b. seq. 63. b. 81. a. so gut hof-
nung und gros gewesen/ 424. b. 421. b. 570. b
574. b. ein König siehet sich selbst für der/
491. b. giebet gemeinigen von Rom 50 ge-
gen dem Anter-gang/ 79. a
Petrarch/ 453. b. seine Gesundung/ 453. b
Petrarina, an der Schweitz/ 169. a
Petrus (Henr.) Censur, 182. b
S. Petrus, ob er nach Rom gewesen/ 198. a
Petrus de Carp. Buch von unterschiedlichen
Arten zu verfragen wenn oft einer Priester
der Pestag/ 188. b
Petrus von Thaarus/ hat sich eilumen lassen/
daß Menschen von Rom gewesen/ 151. a
Petrus (Claud. Censur, 582. b marg.

Pfal

Pfaff, das Wort woher? 183. b. Pfaffen in Cana 119. a. Pfaffen-Buß ist ein Sprichwort 181. a.

Pfaffheit, was? 401. a.

Pfalk Grafen 150. a. 367. a. Churpfalz 150. a. 362. b. 99 der Pfalzgraf des Kayserl Rechts 362. b. Zuname Pfalz-Grafen sind wegen seiner Hergebrachten die Vermahnung seiner Schützen entgegen 500. b.

Pfalz-Graf Kayserne will Mordern ein neue Feuer machen 354. b.

Pfalzgraf Friederich der II. nimt ein Gemahl nicht wohin er will 174. a. der 1. will den Titul Material von Konig in Frankreich nicht gelten 331. a.

Pfalzgrafen Amt 350. b.

Pfand Pfandung, Pfandschätzung, Pfandschaft was? 400. a.

Pfarrer S. 32. Sp. C. 1. 804. a. haben ihr eigen Recht auf 68 431. 2. wie sie ihren ihren Amt zu verwalten S. Sp. 570. unrechtes Gut in den Canz bringet und gestraft 422. a. es ein Pfarrer gern Kewer haben kann 1817. b. ehe sie mit ehr ein ander gehen 1758. b. Einer ist nicht zum Weib nun 460. a.

Pfarren 30. b.

Pfeffer wer macht? 436. b.

Pfeiffen Gebrauch 436. b.

Pfeil S. 40. Sp. C. 1774. a. die Pfeile gehören Gehend und traben 11. Mann Pferd + nur einem Pferd kann und darf kan man durch die ganze Welt kommen 758. b. seine Pferd Stucken 651. a. Hengst 1461. a. einerbeiten Gut 1. durch Pferd Schaden nehmen 201. b. Pferd Schad 180. b. in wohl ausrüsten 611. b. 10 auf die Meisse geführt worden sie geschätzet 727. b. was sie bisweilen verbedeuten 171. 470. a. 604. 472. b. welchen große Ehre einmahl 418. b. 605. a. Ein Pferd nicht einen Herrn ein Kirch aus einer Schaale 446. a. sie sind zu scheuen 471. b. Pferd. gut, 471. a. mark, 401. a. Pferdte Pferde werden wegen der Gedächtnigkeit andern vorgezogen 714. das Pferd ist ein lustiges Thier, wenn es übel gesatzt und gestriegelt 814. Pferde und Esel Knechten nicht die edle Buben aber sind doch zu retten 1813. b.

Pferrets-Bad 8. a.

Pfeuer Pfeu-Kuchen S. Brennuß Brennuß-Kuchen.

Pfingsten ein Fest 1. Pfingsten Gaben gesetzt wird ausgetheilet 1824. b. mang.

Pfingsten Cantor, 1409. a.

Pfingsten-Tag 8. a.

Pfingsten Pfeu-Kuchen S. Brennuß Brennuß-Kuchen

Register.

Polnische Königliche Hochzeit anno 1674 b. warum sie viel Juden alda so hoch bereichert seyen 490. a. wie bey den Polen die Ehrster und Aemter gekauffet werden sind. b. warum Polen so viel leiden müsse 491. b. Polnischer Gebrauch wegen der Gesandten 560. b.

Polacken sind merkwürdige Diebe und aufgeblasene Leute seyn 476. b.

Polnische Sachen und Streit 756. b. seq.

Polo (Marci) Venetus Consul, sein 4 sagt seine Verrichtungen nichts von der Chinesischen Buchdruckerey 307. a.

Polonia (Victor) Scribent 559. b.

Polter-Geister 693. b.

Polybius Consul, 53. a. 681. a.

Polygamia oder Ehen Vielweib gleichen 113. b. hat seine Straffe 41 erwiesen 199. b.

Pomarius (Jacob) Scribent 511. b.

Pommern hat viel Unruhe verursachet 4. b. 9. 440. b. S. auch 581. b. seq. Ursachen solcher auch von den Pommerischen Herzogen Bekehrung 410. b. Gebrauch darinn 416. b. hat viel underlaste Jahre 587. a. hat sehr Gebrauch 710. b. Ihren Pommerische Herzogen haben sehr Schwerin 109. a. 510. b.

Pommern X. Herzog in Pommern hat ein Pferd / so gar weit laufen kunte 44. b. Pommerische Geschichte seyen alt 490. a. da krancken Mannich so einen Donner-Keil in sich gebabt / 709. a. darüber wunderbahre Zeit gelanget 710. a.

Philipp Herzog zu Pommern macht schöne Medaille 410. b. berichtet das seinen Regenten-Stul mit sambt der Verwaltung der Justiz bekleidet / es sey ein grosse Barbarey der Antiquitäten und Raritäten-Stube sind. a. nach seinem Tode verschenkt allerhand Zeichen und Münzen in Pommern sind. b. Dieselben schon mit Farben / Pinsel / Wasserfarb und Mahlerey-Kunst zu thun. Vorrede 10. a.

Pompejus Cn. und seine Soldaten meinten als Ostia sind 438. b. 510. a. Lesen hernicher Irrthum 511. b. Kunst alles mit einem Finger am Kopf zu schreiben 58. a.

Pompejus hat nie gelacht sind. a.

Pontelous Engelländ. Herr Tode beschreibt seinen Königlichen Zeitvertreib und Ruhe-Stunde 14. b.

Pontanus, Jänischer Historicus, 512. b. marg.

Pontus Polanus, 560. a. seq.

Pop in Teutsch Kleine Neuerung Sprachlein hat viel Fehl und sol es nun in Ehren Ruh 29. a.

Poppel (Georg) wird das Schloß Hirschberg eingegeben 476. b.

Porcharon was? 160. a.

Portugall ist dreymahl so 7 Jahren etchert 239. a. Portugiesische Saken 240. a. ihre Könige 240. b. seq. Denen Königen Portugall sagt / der sey nicht würdig ein König zu heissen der nicht Land vermehret Worten eine Gurgel ertrinkt 687. b. Könige in Portugall haben das Zeichen des Creutz in dem Denkmahl 589. b. Portugiesischer Ausstand und andere Sachen 454. a. 456. b. Ihr eigen Königes Zeitel sind. b. Portugesen in Indien 189. b.

Prämonstratenser Oesterreich warum ein Jahr nach Ostern anfangen 116. a.

Prediger / Amt / Censur, 55. b. 178. a. 181. b. 182. b.

Predigten / Gust, rechter Art deroselben anzuhören 19. a.

Predigten / Abwesen wird durch Lachen und Geschrey der Ungezogenen verhindert 78. b.

Predigten Censur 474. b.

Predigten / Zuschrift 400. a.

Predigten / Ungestalt anzuordnen / und Beschaffung derselben 144. b.

Predigten so gedruckt und wenig 659. b.

Predigten 658. b. 671. a. 718. a.

Prediganten / wiederum gerne anarchisch 305. a. die gerne gantzleer 306. b. können den Text nicht allezeit verlassen 631. a.

Predigt-Amt / Text 301. a.

Predigten sind nicht allezeit nöthig 631. a. seq.

Predigt-Amt Portugall. S. Segnten 81. 194. 197. ist unglücklich geworden 198. b.

Predigt 732. a. 872. a.

Predigt-Text Predigt / 109. b. 161. b. was er eigentlich sey 109. a. 110. a. grosser Predigt-Text 109. b. seq.

Predigt in Kirche Kleider Gebet gehalten von der Armen Schweyß 198. a. 209. a. seq. 300. b. seq.

Praedestinati, 40. b. Streit und Irrweg in der Lehre hat der hingerichten Staniolaus Arsis 150. b. 681. a. 694. b. 698. b. 764. b. 777. b.

Praecepta des S. Dulc. pel. 794. b. seq. thun nicht das Werck / und sind nicht allezeit anzuhören 9. a. sind aller Ehren werth 39. b. sollen ihre Disputation vom Gesetz nicht anfangen 57. a. sollen ihnen nicht eingebilden als stehe / 90. b. sollen gantz keinen Ehrgeiz in ihrer Lehre 160. a. warum Christus alle Ehre Gottes suchte und verrichtete 255. b. wie sie sollen beschaffen seyn 308. a.

Praedicanten in Paris / Nahmen Resolution, wurde gefangen gesetzt und entwichet aus Furcht / Schwelmius starb darinn mahlerische Farben vermischet 218. a.

Praesul das Wort 140. b.

Praesumus Fund. stam exactie Music nicht stehen 56. a. 184.

Praesumus 581. a. Praedicat eine vermeinte Ehrenrührige Art 571. b.

Praesul eine Chor-Grille 140. b. Praesul curialis ein grosser Aufmacher 473. b. Praesul scholaris Exempel 360. a.

Praedicanten die Pfaffen 111. a.

Praedicanten die Pfaffen 56. b. 1. a. 6. so gar mit weinen 316. a. Praesul Jubilirt gerne 490. b. seq. der auf das Calvin nicht stehen können und wo es es gehalten 441. b. 9 will wunderlich gehöret 45. a. ein Gespräch Pfaffen und Bauer 58. b. Pfaffen-Gesicht 140. b. einer vermeinte seiner Jungen Tochter 141. b.

Predigten stehen nach Mart. D. Luthers und Postillen-Buch sind 185. b. 514. a.

Predigt-Amt / Text 301. a.

Predigt-Gebet-Gesichte 111. a.

Predigt-Gebet-Gesichte 132. a. Predigten Text Kirche in Preussen / und seine Gemeine sind gantz gemein 118. a.

Predigten Gebet an die Kinder gethan / an die Kinder Gottes 91. a. 140. a. 141. b. 142. b. Kinder sind offt viel weiter darinn als Erwachsene 415. b.

Predigten sind nicht allezeit nöthig 631. a. seq. Predigten Gebet in Kirchen / Amt 184. b. Predigten Gebet in Kirchen / Amt 184. b. Predigten Gebet in Kirchen / Amt 184. b

brecher/ 602. 603. der Stadt 1c. 1c. 1c.

muſſen er herſchen ſo hoch gehalten/als ſie nogen Ang 810. a
Academien, ihr ihre nutzen gute Lehren nichts 139. b
Rche/ ſo gang recht/ auch mit werffen Ungen 378. a
Rach/ das Römiſche Rach 714. b 715. a warum es offt hefftig gemeynet werde pag. 410. b deſſen Währung 412. b
Rachs-Mahrung 716. a 720. aber Artikel 539. a
Rachte Abſchied 140. a 328. b 329. a Alter Rachte Abſchied 329. a
Rachte Beſchreib Bucher Lexter / ſo zu Mainz gedruckt 720. b
Rachtſtände ſind unterſchiedlich / ſo viel die Anlagen und Erſcheinungen der beym Rachte-Tägen angelangt 326. b Land-Stände 740. a
Rachtſtände 740. a. b viel ſind von denen Ständen des Rachs nicht unterſtehen / erſcheinen gleichwol ſie für ſolche / ſind aber doch ſchuldig & c. vom aufgeſeſſen 328. b
Rachts-Tägs 740. a. b 709. b 137. a 322. a
Rachts-Städte Gemeyner / in Anlegung der Steuer / wird gehalt 140. a Ehrenhalber weiſet?
Rachts und Gruſs-Tägs 328. b
Rachts Geſchefften / Anlagen oder Steuer 326. b derer ſind zweyerley 329. a nach der Rachtsgebührten Ordnung / ob eine Belegung recht gültig / es habe dann der Ort ſeine worthaben / darein ausdrücklich eingewilliget 328. b ſolche Anlagen mögen nicht geſchehen/ſie ſeyen denn eingewilliget auf den Rachts und Gruſs-Tägen / und Verwilligung aller Stände des Rachs 328. b
Rgaiten / ſtehet haben beſtehe vom Rach / und halligen doch nicht beyneben 328. b 629. theilt von Rachs Jhnſen / ſolte nicht Rachtsſtände 329. a dem Röm. Rach dienen / wuſte ich nicht 701. a ſtarcke Rom. Imperium oft überwarpeiret, ja zuweylen in Jus Vaſallorum regium degenerasse nec inficias, nec mirum, 331. a mangle, deſſen und ſeiner Fürſten Hoheit 331. a nur ist bey denen Rachs-Tägen und den Kayſerlichen Rath gehalten werde, ihnen. Beſtehe ſeiner von dem Rachs-Rath und Rachtsſachen die 97. 98. Er. Cent. 3. durchaus Rathſchlag und Stimm 332. a Rachtsſtände in der übrigen mächtigſt 112. b Grafſtänd / ſo nicht Rachtsſtände ſind wer ſich am Rach der Ehrſachen vorderen angenommen 332. b heutiges Tages/ wer? ibid.
Rachs-Titul / Herrlichkeit Friderichen IV. Hochmuth / der und deren Ehren Titeln über die maſſen hinfuhren war / weiln Ludwig Heinrich dem IV. in Frandreich den Titul Sr. May. nicht geben / auch ſein Regierender ſolle vor dem König ſeine Sach mündlich und brieflich Hoorr vortragen / auch dag der König Titul alle Schrn. 330. a wie er es mit denen Fürſten des Rachs / wann ſie nicht verwerden oder wegen eines Pantes angeklagt werden / heutiges Tages gehalten werde 332. b wegen Erledigung einiger Gerichts-Acten beſtehen von gewiſſen einen Hundertzeug müſſen 331. a mit verſchiedenen Principien von dieſen ſamen, dooreinsperrenden Collectionsmaur p. 333. a
Rämiſche Rach 718. b wer auf ſie herrtes Tags beſtehe 335. b Beſtellung in gewiſſe Orther / darein verbrieffet seyen 330. b Merckwürdig ſie partiren gleiwe, spricht der Baume, 91. a mang Römerem 710. b wer ſie habe ibid. Johann 717. a
Rätter Schafft 760. a
Abel ibid.
wenn unterworffen ibid.
Gelübde zu seine Güter im Rach haben 760. b
In drey Collegia abgetheilet 760. a
Fürſten ſind im Rach entgegen worden 760. b drie darinne und ihren Seſſionen und Voto zum theil unterſchieden ibidem, zwiſchen welchen die Unterſcheidung vorgeſetzt ibidem. f. Fürſten-Stand.
Ein Rachsſtand hat auch ein Landſtand ſeyn 577. b
Erlehrte oder Erlehrung derer Rachs-Städten 710. b
Zölge worinn verſtehen an geringen Orthen gehalten 411. b
Rachs-Vogt 615. b 289. b nach der alten Fränckiſchen Ordnung ſind die Schultheiſſen / gleichwie der Grafen Frantzmann und Schultheiſſen geweſen / auch ſind unter demſelben zahl Dynaſten / Rämen / die Urtheil geſprochen worden / und ſolche Vögte haben vor ihnen / nachmo oder Kayſerlicher Gebiet gehabt 138. b 695. Rach 370. a Exempl 377. a Stadt 407. a 761. a welche stets oder beſtändigen verſtehet heutiges Tags Buchſtaben 665. a derſelben Gutmeynung 717. b wie es mit anderung der Religion in denenſelben zu halten 541. a
Rachsthum / was derſelbe anzuhören oder zu gebrauchen 170. a Beſprech darüber / in der Gerichtsordnung und die Eyrung mit einander halten 170. b
Rhebarme Frau muß auch Brod um Gott willen haben 417. a. f. Cent. f. 97. von reichen Armen / welcher Theil mehr auch dem Armen vorgehen 91. a. mochte seyen Dichtmal ſtehet oder mol darbey 91. a
Rarthen werden ſchwerlich ſelig 401. Was bey denen Rarthen in acht zu nehmen 339. b
durch mißlings Gaukelſachen ſind theils zu Bettler worden 159. b
müſſen auch ſterben 164. b
wie der Rachsthum erlangt worden 179. a 180. b
Rarrheit / wo warm komme 179. a warum der reichen Rauns Pfeyn an der Jungen gewiſen werde / wenn ſie ausgiebt / wolte er auch kommt wiſſen 142. b
Rarter und ihrer Unterſchied 414. b 105. b werden arm / und müſſen ſchuldnern gehen 417. a 501. b 591. b rach werden mit armen Leut Gut 489. a
Rarte werden andern vorgetragen 506. b ſterben nicht gern 382. b denen vorgegeben 690. a rechte Rarten 636. b ander Art beſchrieben / was beſtelle wol zuvor gen 668. b 671. b was ſonſten dabey zu merden 506. b
Rarrnſuſt 582. a 604.
Rarrne oder Rarren / ſonderbahre Thier 482. a 604. beſtia 3. Hörner / werden jetzo gemacht / und zur Arbeit gebraucht 482. a 604.
Rarren Rrancrei Cenſur 54. b. 353. b 532. b 685. a
Rarſen und deſſen wie unterſchiedliche Arten 627. a f. die 53. und 54. Epiſt Cent. 1. wie ſolche von einander eigentlich werden 216. a weiß 109. a 239. a Anmerk. Bücher 401. b Rapharim 161. a war unter Jeruſalem offt und ſich von der Rarſe nach Paris bringen 161. b. Getheilt 187. a dem ersten ſoll zu Fuß reiſen 184. b auf Jtalia und dem Rämiſch Wegen nach Rom pag. 195. a
Rarſen und Geſchichtſchrift / und Beſchreibung unterſchiedlicher Arten durch Reiſen / Lectorn und Perſonen auf Frandreich 454. b 414. a 429. b 695. a ſeq. 438. b 673. b 696. a. 697. über Eyd 372. b.
Rarſtöchten 765. a nach dem gelehrten Land / Mooſſchreiben.
wie ſolche reiſen / und 382. a.
um fürnehme Stands-Perſonen ihre Reiſen anzuſtellen / und was man ſürnehmlich in fremden Landen ſehen und ſich erkundigen ſoll 454. b
Rarſen-Kunſtlich 670. a
Rarten lernen 358. a leyen die Beicht 499. b
Rarrung iſt bey Krieg- Hurt Schad 663. b
Relations-Schreiber 460. b
Religion 1180. bey lang keine Hanchiner und Zwinglianer / Remonſtranten / Synereriſten / Aequivocationes ibid.
Religion und Gerechtigkeit ſind / Stein eines Königreiches 61. a es nicht Religionen in einem Königreich zu dulten 749. 62. a
derſelben Freyheit in der Türckey 187. a in Polen 187. b in Ungarn 190. b Religion ſind nicht unter Menſchen Gebott 264. 1105. b 321. a
Religions-ſachen 367. b 371. b 415. b 431. b 461. a Gewiſſens-Zwang 481. a 665. b ſoll nicht gezwungen ſeyn 190. b
Religions-Krieg. 660 haben ein mehrers f. 870. und nicht zu klagen, wo derſelbe Lagen fortgeſetzet 416. a Frieden 414. a b
Gewiſſens Freyheit 664. a
Unterſchied / was es verurſache / und daß der Zwang nicht guts bringe 482. b 695. a
die Ungleichheit in Religions-Sachen / heben darum die Gangkeit in bürgerlichen nicht auf 416. a
Ob zu einer Religion die Obrigkeit ihre Unterthanen zwingen könne 324. b.
in der Ehe 324. a
Ob unterſchiedliche Religionen zu zulaſſen 368. 1063. a 664. b
Ob zwischen denen in mehrer Religion ſind / ein wahre Freundſchaft ſeyn könne 324.
Ob Feyer / als Feyer / angutragen 396. a
f. ferner die 137. Cent.
ob auch der Predicanten? 324. b
Ob von der Religion zu diſputiren 314. b
Ob ſelbige beſtrafen zu verhören 187. b
Ob den Reyern Trew und Glauben / als verſprochen / zu halten 89. b. 1. Ehe ſie recht mündig 693. b.
ſo sind 695. a
Der Langlar Hoſpitalien ſagt von den Hugenoten / daß die Katholiſchen darum nicht ſo empfindig zum Gelde / daß ſonſt Jr Stifter / und durch unnöthig Auff-Wiedergebrauch / einen Chriſten mit einen andern 416. a
Ernderung hilft nicht allzeit einen davon 447. b
Der gemeine Mann ſoll man nicht unter den Schein der Gottſeligkeit betriegen 695. a
Ob derſelbe in Regiments-ſachen zu brauchen 663. a
hat auch ein Gewiſſen der beiden Obrigkeit mit einander ſey 387. a.
Ob die Juden auch vor den Jungſten Tag zum Chriſtenthum bekehret werden 335. b

ob in rem fidei Religion halte der Obrigkeit widerstand oder nicht/ 367. b 368. a. 466. a. Mit Unterschied/ 367. a. geschicht aber kein Fund zu gelten/ ob in Unterschieden zum besten einig Mittel/ 446. a. 503. 564. Creil.

Religion. Warumb die Catholischen den Protestanten so gehäßig/ so offtig/ frey/ lob. 411. a. Ihr Religions-Gedicht wird nach viel weniger auf die Vernunfft gestellet/ als in weltlichen Sachen/ welche viel gelehrter und scharffsinniger/ als die Kirch nicht/ seiner Religion/ gethan/ sich selbiger Freyheit zu gebrauchen/ wissen/ theil selbig machen können. 491. b. der muß unter andern seinem Herrgloben bringen/ was Gergenmit gaben. damit er sein Gewissen/ nachwerden/ man mag sich selber drin gar mischlagen/ 453. a.

Religion/ der Fuggern / 274. a. Ihre Religions-Werken einen wohl gestalt/ 600. a. Ein Königin in Franckreich bezahlet nur 15000. Cronen. ibid.

Religions Art Mittel/ der Regen-Geschicht/ 735. b.

Remedien/ brauchet einen Teil zum Bau/ und verbrennet einen Wort zum Scheyrhan/ nach Anweisung des Hippocras / 32. b. 109.

Reuch und Verbsalt manchrley/ 183. b.

Rencontre, was? 401. b.

Rentmeister/ sein Pflicht/ 637. b. und wie selbige zu gebrauchen? 655. a.

Renunciation verschiedene vel haereditatis, 135. b.

Rent-Cammer-Wesen 602. a.

Repressalien sind nicht allezeit gnug bedächtlich/ 63. b. was dabey zu mercken/ 442. b. 506. b. verbunden den Fürsten zu Leon blandt. 505. b. Grosse Herrn verfahren/ es sey ihrer repressalien zu privat- / oder viel/ indem mißen/ 442. b.

Reservata, was? 401. b.

Reservation morgenan. 673. b.

Retail / Kauffmanschatz/ oder Zäpfenschenken/ 246. b.

Retirung/ so wunderlich/ 1470. b. bey Türcken ist sie gar selten/ 702. a.

Retail- oder Barrtail/ in Polland/ wieder gewisse Burgermeyster/ 422. b. 611. 1184. daß Hungern gelehrten und verderben an 18. Tonnen 40000. Menschen. 623.

Reverenz machen / was darvon zu halten/ 446. a.

Revers Brief/ was? 401. b.

Revisions Brief 402. a.

Revisor Cam. Centur. 467. a.

Revisor (Nic.) Centur. 1021. a.

Revolten/ und ihre Religion/ 491. b. ist mit den Rotten verstanden/ 678. b.

Revolten von Adams posita alle Heinrich/ 1470. a.

Rex/ wenn Gericht der Gesandschaft/ 101. b. ist nichtig/ 126. b. Exemtus comes ponitur a rege, 1141. b. homo fecit se fidelis / 1140. b. der Fürsten-stamm rund hölle wider ihr/ 1477. b.

Rhetorici wort? 402. a.

Rethe/ was? 1466. b.

Rha, Cornus, 626. b. staffet der Wolgam vorbey/ ibid.

Rhabarbar/ Krafft/ Art/ 1321. a.

Rhegino, Abbas Prumiensis, 749. a.

Rhenische Gülden/ was er gelte / 401. b. wer darinn mit er gleich einen Goldgulden/ ibid. Goldgülden/ 1464. a. was er gehalten/ 1410. b. 1477. b. hat er vor Bonen gelten / sey auch er in der hochheit. Cammer in Speyer vor 7. Orths-Gülden/ Landt-Münz 1410. b. Carol. IV. Röm. Königs gute Marck denen Churfürsten am Rhein Goldgülden zu schlagen / 364. a. Goldog. den dursten nur Könige schlagen lassen/ ibid. solche Goldgülden waren zwar etwas klein / jedoch bey ibid.

Rhenanus / beschilt den Jovium/ 72. a. von Rhoo/ Gerhard, Centur. 1532. a.

Rhodanus/ verlieg sich zwischen Crest und Guyf 156. b.

Rhodus / Insul/ wird angriffen und unter den 35. Gross-Meister von den hochtrühmten Rittern des Johanniter-Ordens/ davon sie auch Rhodiser Ritter genannt worden/ 717. a. 1480 haben sie einen Gross-meister/ der unter den 45. Meister erobert sie mit Belägerung der Türckischen Königin Solyman, ibid. abgedrücket 56. Meister einiger von Ritter Carolo V. als König in Sicilien die Vier Rö.-Stell in Sicilien/ ibid. und mußten Vienna. als den aus-angetrettenen König in Sicilien/ den gefangener Haltigung/ alle Jahr ein Falck gelieffert worden/ 710. b. zu Rhodis wird die Würde des Grossballiven von Teutschland angeführt/ 718. a. Bischoff auf Anno 1631. Landgraf Friederich von Hessen-Darmstatt/ 1630. vor in Italien Catholisch worden war/ Teutsch-Meister worden/ 715. a. Unterschiedlicher Ritter Orden/ Namen/ Wappen/ und Habit/ sie mit anderem 414. b. 414. 100. 415. a. Duysiben Ritter Ursprung/ 413. a.

Richard Waldenburg zu Centur 267. a.

Richelieu, Cardinal, wird gelobet 263. b. magnus durch sein Ansehen Königs Brief/ 491. b. findet aber nichts / ibid. ist Königs wurff den Groß-Kanzler solches zu/ 491. b. ist der andre Salomon genennt worden/ 501. b. wer den Cardinal zuerst gemacht/ 491. b. ist nur Comandit. Europa gewinnet Italien/ 643. b. darum lobigen Sinnoth/ 491. 4 hohen Burtzunft/ und nachgesuchte kayserliche / 647. a. grosser Ehren-Titul/ ibid. hat der Parlaments Gerichte getrotzen. 637. b. Jhme ist der Cardinal-Hut viel zu gut/ und dörffte er vor sprechen/ gehalten/ 491. b. dieses Cardinals bey sich und sich Cardinal in Franckreich/ 731. a. auf seiner Grabschrifft/ ist sehr prächtig/ 21. wird er genennt/ und der Barthiacus, auf den verbrennten Frantzosen / und Gallischgeist aller Menschen 501. b.

Richter. S. die 51. Ep. Cent. 1. Anm. 271. a. 274. b. ist gerecht/ gerichten/ 190. b. sonst gerecht und ihr Gericht/ 312. a. S. die 81. Ep. S. Cent. 1. Nachrichter. 62. b. 178. b. so angerecht/ 167. b. wird aber offtmal/ ibid. wenn sie bey weichen delicten/ 509. a. ob denenselben sich zu widersetzen/ 187. b. was sie in acht zu nehmen / 382. b. 634. sollen die End behandlen/ 750. a. werden dahrselben verwiesen/ 473. b. was deutlich zu behandlen/ 739. a. 791. a. Oberste, des Königlichen in Franckreich Gerichts/ ibid.

Richten durch Gleichnis 409. a.

Richtwandisch Gedicht/ 111. a.

Ringe/ Ringmacher, und was bey den Ringen zu acht zu nehmen / 103. 98. b 176. b 298. a. Torques autem solidus, virtuosus pro monili est, quem qui meruit, praeter laudem, interdum & opes consequebatur annotes, duplices dicti, simplicem, annum, pag 398. a marg. 2. scheint/ 505. a. ein weicher Hand und Finger ein Ring zu tragen/ 512. b. 604.

Rio / ein Strauch Wort / ein Fisch / 567. a.

Ritterlich Gedicht/ hat weiterwerffen. 689. a

Risen/ 51. a. 257. b. von 15. Ellen/ lang/ und 600. Mannen umbrandt worden/ 301. a. 1378. Annotat. 462. a. so Christophorus gewesen/ von ungeschickter Leibes-Grösse/ in denen Niderländischen Ländern/ 460. a. kommen der von den übrigbleibenen Canonicis. b. 4. Ehrper/ 581. a. in Schwaben/ 712. b. dessen Gebeen waren 4. Spannen lang. b.

Risenberg, ein Schloß in Böhmen/ daselbst liegt auf einem hohen Berg ein Brunn/ welcher/ wann man anfänget zu graben/ aus trucket/ verschrot/ und eine Zeit darbleibt/ 181. b

Ringlaut/ der Rom Tochtung / 287. b (Rom (Joh.) wird recommendirt/ 423. b.

Ritter/ Stat und Orden/ 638. 638. b. 739. b. seq Standes Unterscheiden/ 101. a

Ritterliche Orden unterschiedliche/ 696. a. seq. S. die 361. 362. Epist. d. Sanct Michaelis, ein sonderbarer Ritter-Orden / von der Erscheinigkeit unserer lieben Frauen genennet/ 676. a. hat ehemahl zu Wasser gangen / derwegen vom Papst bestätiget worden unter der Regul S. Francisci. ib.

Ritter-mäßig/ 412. b.

Ritter-würdigkeit/ wird von der Ritter Amt und Unterrichtung/ und Ritter-Orden/ 413. b. Einer wolbetrachtet / daß er ein Ritter sey/ 156. b

Ritters Turnier-buch Centur. 387. a.

von Rom / Herzog von Brandenburg Fürstellung 638. b. der König aber will nicht folgen/ ibid. war ein grosser Herr in Frandreich/ 703. b. starb in der Schlacht in 20. Jahr seines Alters/ 707. a. 40 Flotter Königreich/ wer sich Gross gemacht/ und alda in St Peters Kirch begraben/ ibid.

Rio Janeiro/ 590. b

Rochelle, wird die Übergabe ermahnet 1470. a. belägert ist ein überschöner Hafen/ 407. b. darinnen 80. Schiffe/ 13. Galeen/ 6. Galeot/ Schiffe belegen/ 20. 23. 24.

Rochester und zu Scotland/ 674. b. werden dem Hertzogen in Sachsen gegeben/ ibid.

Roderici Totorum Centur. 58. b.

Rodigini, (Cael.) Centur. 607. a.

Rogmanisch Geschlechter/ 1472. b

Rogmar de Hour zu Centur. 1302.

Rogerius Anglus, gedencket der Geschichte Königs Richardi/ 1018. a.

Rom/ 204. b. Aufruhr. Rom 398. b. 1204. b. 1209. b. Ihrer Geschichtschreiber/ 1206. b. bey alten Römer Schlachten/ 122. a. 127. 128. 270. b. 278. 1200. 1201. 1208. a. Ihr Volk 200. a. Römischen Untergang und Unglück/ 168. a. 179. a. 300. b. wenn der Römer Macht und Vergleichen G. 62. 63. C. 1. bestehet die Tartarische Macht zu Pulaw/ 236. 280. a. Bibliothec/ 238. b. 283. a. derselben Untergang und gänzliche Brunst/ 279. b. wird wegen eines Fluchs erobert/ 121. b. Römer sollen den Gallis sich/ 121. a. ihr Gebieten dieselben/ 10. viel Kinder zeugten/ 178. b. derselben Reichthum/ 179. a. Gesetze/ 187. b. setzt ohne Barbierer gewesen 474. Jahr/ 61. a. gehen ihren Burgermeistern im Krieg den Becher für/ ibid. ist in 4. Regionen und 265. Gassen/ 124. a. Halten viel auf Gelder/ 50. a. Geschichtbücher haben sondere Siegelbahren/ 161. b. seq. verlassen den Kauf nur etlichen studierenden Personen/ 57. b. verlegen Auctionen und Kleider von denen verbleibenden/ der Posthumy 425. Burgermeister 2 machen die Kriegs-Anstalten 161. b. haben keine Aerzte/ 100. b. halten vier Ehr Sprach/ 264. a. Rom Rech. S. Rech. warum es in Königreichen gerechter/ 446. b. morgen. hat gelehret den Länder zu Constantinopel/ 114. a. die Römische Kaiser/ 465. a. Gebrüder/ 458. a. Kinderlay/ 1612. Jungfräuliche Tod-chen/ 402. a. marg. Römer-zug/ 1207. 202. a. Jours Rechnung/ 530. a. Römer und Römischen Geschlechter/ 1204. a. Ihre Gelegenheit Essen/ Trincken/ Kleider und Bauten 58. 59. Römer/ 503. a. sind ihnen in acht zu nehmen/ 58. b. 443. Spil. wer vornehme Geschlechter/ 1204. a. warum? Rom ist so gut/ 1206. b. 68. ist schon Gold vorhers/ 1002. a. Rohne/ 1716. b. Calender/ S. Calender. S. P. Q. R. was es bedeutet/ 181. b.

Rosa/ 742. 1. Ortsgelegen/ 351. a. Röm.

Romanelli Centur. 33. b.

de Rom/ Gerh. Hadrian. Fidler/ 1534. a.

Rombachisch Geschlecht/ 1512. a.

Rosch-

Reichsthal zu Eichstaudt/ 326. 2 seq. ihr alter Reichsthal 459. a

Reinigung ist von Pfeile übrig/ hergegen machen sie die Bauren lustig / 209. a vom vielen Rosen-Geruch wird Verstand der Zuschrift zu Berlin/ ein Frauenzimmer und alter Mann braucht 322. b. ein grosser Mensch 420. a. auf eine Weyden gewachsen/ und wohl gerochen/ sind aber keine mehr/ weder vor noch nach gesehen worden 440. b Sprüche. Unter den Rosen sind.

Reisenberg (Peter Woch/ alter sechsischer Herrn/ Abtragung von Böhaim/ 370. b

Reisen-Trachten Anordnung/ 324. a

Reisenschiff/ vermeidlassen. 331. a

Reisenstaube/ so wunderlich/ 440. b seq margin.

de Rosieres (Franc.) Censor. de Stemmat. Lotharingiæ ac Barri Docum. 635. b

Rosken Hallorum/ 452. a

Reichsbischof/ 405. a

Reichsthal/ 326. 2 seq. 548. a

Reichsweg an sonderlicher Ort und Werckzeichen/ auf einem wunderseltsamen schönen Gebäu/ 661. a

Rächt des Gerichts/ was? 201. a

Rotulus/ was? 402. a qualis rotulus.

Roth zu Closter/ 350. b margin.

Rothe Mein/ 631. b. 633. b.

Rothe Ruhr vertreiben/ dem dritten Stück 672. a

Rowen, in Frauenzimmer/ darwas besonders wegen der Gelangenen 129. a

Rubin/ Eigenschaft 356. a

Ruck der allergrösste Vogel in der Insul Madagascar/ kan einen Elephanten in der Höhe führen/ die Federn sind 90. Spannen lang/ und die Federkiel 2. Spannen dick 200. a

Ruderum, was? 567. a

Rudolphus fängt das Burgundische Königreich an 569. a

Rudolphus I. beym/ wegen der Schmeichler mit den Worten 7. a hat an schlechte Kind an 10. b fragt Gesandten/ warumb sie ungleiche Bärthaben 19. a dessen Hochzeit-Fest / das selbige bedeutet 48. b 302. a margin. will seine Gemahlin nicht lieben lassen 57. b gibt gern Audienz 59. a sagt: Es sey Ruhe vor der Thür 59. a wo nicht/ so wolte Er sie schon machen 63. b dessen Gebäu 86. a verschleicht auf Gut 71. a. pflegt der Teutschen Gruß auff 264. a. thät die Schlacht gern am Freytag 299. b dessen fromme Art 302. a margin. dessen jung. Töchter in Barsen der Jüngst 305. a

Rudolphus II. Imper. macht einen jungen Grafen 40. b. machet eine Ehrverordnung 378. a von ehrlicher und Orte ab in Ungarn und Siebenbürgen/ 481. a dessen Botschaft nach Persien 627. b

Rudolphus, Kuchen-Historien-Schreiber und Drucker zu Aquileja 347. b

Rügen/ was? 402. a

Rüg-Gerichte/ was? 402. b

Rügen wird bekehrt/ 325. b

Rühe 120. a 121. a. ihre wil 186. b

Rubenier werden zum rechten Glauben gebracht 373. a

Ruchlos zu suchen/ was? 402. b

Rulandus, Mart.) stirbt an der Ungerischen Krancheit/ von welcher er gesthrieben/ 196. a

Rulands Bildnüs Comes 402. b

Rulandi der Tauffer 420. b

Ruhm der Gelehrten in gemeiner Sprache 533. b. 574. a

Rudolphus, der Kinder Heinrich der III. gegen Gregorium gesinnet und wurden 138. a. Annotat.

Rudolphus klagt 58. a mit den Bauren/ daß Schaden leyden 196. a welche Personen sich zu rühmen pflegen 167. a. seq. ist nicht ohne Ursprung der Lügen 170. b

Rumerische Geschichte/ 510. b

Rung, m. D. David, und drey der Musicanten 56. b

Runzel-Verbinderung 29. a braucht Poppæa Sabina der Keysers Neronis Gemahlin die Eselsmilch/ in der sich darzu täglich gebadet hat. ja dem Esel führet sie allwege mit sich 100 Eselin/ diese Unterung 522. a. wo sie essen sind. die alten Weiber haben grösser Runzeln als die Mänber sind. derjenige Weiberstein / so sich schmincken / oder in der Jugend aufreiben/ bekommen die häßlichsten Runzeln/ 522. a auch wegen der Geburt/ und andern natürlichen Ursachen mehr sind.

Ruperten Imper. will sich angenommen Königreich Böhmen nicht annehmen 522. a

Russia. Selbige Einwohner wollen von ihren Meinungen gerne/ sicht oder gerichtet seyn / zur Verscherung derselben Lehre 674. b. solche Einteilung zu halten/ schädlich 674. b. Frau zur Ehe sind.

Ruthe/ genannt Wünschruthe 734. b

Ruthe/ damit gestrafet 402. b. marg.

S.

Sabbath/ was? 21. b. marg. 402. b Tahe der Klugen und Fabel von ihr/ 116. a

Sabaria alte Stadt 456. a

Sabbath/ wober 537. a dessen Entheiligung wird gestraft 575. a 576. b. seq. wird von den Juden Fürsten und Priestern unterschieden/ gehalten 207. a

Sabellicus (M. Ant. Coce.) dessen censur 207. a. seq. 551. b. 647. a

Sachen so merckwürdig 301. a deren Anfang ist zweifelhaftig 301. a deren Anfang und Ende selten mit einander übereintreffen 636. a.

Sachsen lieben die Küh 120. b dem Thurhaus ist das schönste Jahr das/ gereien 497. b seq Friderich der Weise/ darüber sagt/ daß Morgarthe und Marchfeld/ oder Morgenröthe und Abendröthe gut 518. a Friderich Augustus zu Sachsen nimmt ein junges Frauleins und stirbt bald 493. a. derselbe hat gelogen: Man solle die Leute mit Personen / und nicht Personen mit Aemtern versehen 537. b. Herzog Bernhard zu Sachsen ist sehr glückselig 160. b. stirbt im 36. Jahr seines Alters zu Nürnberg im Abeln 161. a. Georg Wilhelm zu Sachsen wird der Königreich Böhem nicht annehmen 204. a. Chur-Sächsischer Canzler Nic. Crellius, und ein ander Rath/ weil sie der Heimlichkeiten entdeckt/ werden gehetzt/ 140. a. Johann Friderich Churfürst zu Sachsen verliß sich auf Gott und sticht auf Schlauen 20. a. Herzog Johann Friderich wird von Carolo V gefangen 26. a. von wenig er eigentlich gefangen worden 491. b wird von den Gesangen betrachten 140. a. Churfürst Sächs. 571. a. Sächsischer Stammbaum 358. b

Sächt siehe Frist/ was? 402. b

von Sachsen-Lauenburg Herzog Franz Albrecht wird gefangen 644. a

ist vom Kayser zum König in Schweden gesagt 605. b

Sachs/ H. ein Teutscher Poet 265. b

Sack der Welt 720. a ist sak in allen Sprachen und selbiger Ursprung 560. b

Sacramentis Verachtung Exempel 673. a. b. darwird mehr sucht 230. b

Sagacität 205. b

Saladinus Sultan in Egypten machte sich mit Jerusalem 91. a. der Sarracenischer König wil ohne Streitig beyzeiten seyn Gott 2. ist in Hebräern berühmt 611. a. wird von etlichen auch gelobt/ daß er wolle sie schlecht begraben werden 476. b

Salamander sol der Simonis Frauen Bezeichnis 253. b 726. b

Salben/ 70. a

Salborn eine Stadt 342. a

Salbey 118. b

Salbey-Blätter/ so Tholouse/ einen Kaufleute abgetrocknet/ und ungewachsen in Essig gingt/ verwachsen hat sie sterben/ ibid.

Salbitte/ Gebet/ wocher? 433. b 462. b

Salinen der viele Stadt in Burgund anno Herzog Bernhard von Sachsen 161. b

Salm ein alter Gebet/ hat nachmachte Autores 543. b

Salmonsweyd/ da es ein Kloster das Gesinde der Teufel 206. b

Salmuth (Johann/ Censor. 673. b

Salmuth (Nicolaus) Theol. Lept. 673. b

Salomonis Hochzeit 97. b

Salz 12. a erweckt die Geilheit 205. b warumb solches auf der verlegte Ort gestreuet wird 418. b Warumb dasselbe vor andern Speisen den Gästen vorgesetzt wird/ ibid. b. marg. 512. b. Sprüche/ 462. b. wie Salzgeister zu ringen und sie zu machen 482. b. seq. Eigenschaften 513. b. 514. b warumb es bey der Disposition gebraucht werde 518. b

Salzburg Erzbischoff geht in Bauren-Kleidern in die Meß 587. b

Salzburg und die Land Oesterreich verhalten sich in den Krieg und sind auf Kriegsfuß 500. b Michael Erzbischoff mörtert gänzlich einen armen Mann/ der nem Gott niederstrecket/ 77. b. der H. Rupertus ein Erzbischoff daselbst hat gestiftet 84. anno Christi 711. 2 Erzbischoffen Michael und sein Leben 338. b. Ann. Erzbischoffen und Salzburg und von einem aufgeschlagen 459. a

Salzburgisch Erzbischoff regiert die Bischoffen 11. b. Erzbischoff in Salzburg ist der Apostel/ den Staht in Teutschland 144. b

Legat, 537. a

Salvagardine, was? 402. b

Salvatio censor 346. a

Salvatio censor 536. a

Salvatores zu Fuß/ als man ehne das Pferd an und den Sattel verwechselt/ wie es vom Zorn rächend worden 50. a

Samaria da Jephthae Tochter 634. b

Samaritaner Irrthei 114. a

Samar, da und nur drey Schuh aufgerichtet 534. b wird dem König ohne Widerstand geliefert 640. b

Samarre wird bekleidet/ 383. a. Samar der Religion halber in schweren Anfechtung 334. b

Samaratanus (Joh.) sagt/ die Weltgesetzer der Augen sehr Arguey 87. a. bekennt vor Gott 906. Verso 604. a

Samaritaner Jacobs Brunnen/ es sey wider Canonem, daß Christus Jesus darinnen sitzt/ 272. b

Samaritanus/ Acc Simeon/ sitzt unsy Secula nach Christi Geburt 317. b.

Sanctimonien halber in censur. 573. b

Sanctificiren der Zeit 301. a

Sanctimonia dadurch das man sich nicht obligiret. 93. a 152. a

Sanguinarius, Kay. Matth/ seinem König ist treu 258. a

Santorius mus (Rob.) ein Beschreiber Oberster 319. a

Sanforius (Fr.) hat die Historia von Alexander VI. erneuert. 236. b

Sapor I. König in Persien braucht Kayser Valerianum zum Fußschemel 278. a

Sarge/ was? 402. b

Sarmater/ die alten haben ehre Könige und Fürsten gehabt 333. a

Sarteta, des Herrn Vaterland 30. a

Sarrum, ein Schloß in Ungarn 454. a

Sarra-

Sampene eine Landschafft/621.b
Sattel-Güter/was? 402.b alles Säbeln gerecht seyn/487.a
Satyra, was? 402.b
Satyrische Spiegel, was? 673.b
Sauberus (Johan.) Pfarherr zu Nürnberg/ stirbt 1566. 316. b An. 346.a
Saxerley/Dod.) Ritter des Ordens zu S. Jacob/ 616.b nimm das nur durch Krieg nehmen und unterwerffen/ gehört dem mit/ 693.b
Saxen. Geschlecht/ 504.a
Schäffer/S. br. 32. Ep. cent. 1. 304.b was sie durch kauffen gemehret/ und. dem Stift/ 439.a Schäffery/318.a 378.a S. zutrauen.
Schämmen/ 370.b S. Kinder-Lehrin/ und Ammen.
Schenck dessen Hertzog Carl Emanuels Cabinet-Trab wird dem Hertzog von Savoyen gesandt/ 650.a diesem Hertzog hält der König in Frandreich Treu und Glauben/ 252.a ihm und der Neutralität zugelassen/ 604.b Spanischer Ritter-Orden/ 613.b 614.b Franz Thomassen Secretair trifft einen Hertzog mit Frandreich/ 495.a dessen Hof und Schein-Catholicität zu Paris/ 707.a die Grafschafft Savoya wird verschantzt/ 169.b
Savoyisch Gesichte/ 510.b
Savoyisch wird bald warm und kalt/ 510.b Saur und ist vermischet seyn gut 52. b
Saxons Grammatici Comites, 354.a 467.a dessen Geschichtschr. ib.d.
Saxon Chronicon verum, ibid. 354.a
Scandelarius, Andreas Dodoran/ Bischoff zu Fünffkirchen verlässt die Römi. Religion/ 476.b
Scarron, Sam. sein Wall/ daß sein Grabe gestalt/ 746.b der heroische Gedancken/ ib.
Scavo a Sophista, woher die Gewohnheit/ 58.a
Scaliger, (Jos.) Censur, 581.b derselbe hält das Lachen für die gröste Thorheit/ 33.b ist in allen erfahren/ 60.a ist der klugen Gemüter/ 179.b sag in welchen der Nacht leben/ wie denn Tage prosperirenden Untergang eines Kinds/ 264.a verwirfft die Accenten in der Lateinischen Sprach/ 281.b hat seltzame Gedancken/ 307.

Scalinen das Elend/ 141.a
Scandinavien Provintz ist an Schweden kommen/ 746. der heroische Geschaffen/ ib.
Scanen eine Provintz/ 467.a
Scarpetti/ 307. b dessen Nutzen/ 414.b dasselbe ist in den Jesuiter Schulen verbotten/ 673. die Ursach warum es verbotten sind
Schachleiter an Dorff im Braunschweigischen/ 1. da sind die Bauren gegen das Schachtische studerisch privilegirt/ 307. b
Schadens (Dan.) der Russ. Admiral in Ukrania memoria, 604
Schädlich Hagel/ 1004
Schadens-Bergen/ was? 402.a
Schatz/ 12. a 720. b haben vorzeiten gülten 28 Gold-Gulden/ sind streichen gehalten nur 7 Jahr/ und gemeiniglich nur aus/ selten aber drey Jahr/ Kammer/ 727. b dessen Abnehmen wenigstes mit dem Wolffahrt auch nach dem Tode/ 55. b gehört einen Wolff. 599. dieß sterben von einer unnatürlichen zusammen Speise/ 517. b. Ist das Wort/ 650. a 698. b
Schäffer-Peter, thut viel bey der Druckerey/ 370. a
Schaffhausbergische (L.) Censur 71. b
Schlagen an Bergwerg/ 462. b 695. a
Schalck was? 403. a
Schalcks-Narren sollen grosse Herren nit zu schelten/ 183. a
Schall/ das Wort/ 307. a
Schallenbergisch Geschlecht/ 510. b
Schalt-Jahr was? 403. a 530. a
Schandbaffigkeit/ 6. b 430. a um dieselben etliche Schaden an ihrer Gesundheit/ 202. b
Schaven mit Würmlein stelln die Stein-fragen machen/ 27. a
Schatzkunst/ was? 403. a
Scharffrichter wird wunderlich getragt/ von einem verwerffen. Hessischen Edelmann/ der ist offen auff der Strassen gebracht worden/ 638. b 756. a
Scharlach weber? 310. b 313. a
Scharmaus/ was? 726. b
Schätze suchen und haben/ 612. a grosser Betrug/ 109. 457. a so sehr groß/ 479. b Kayser hat an Gold die Erde vermischet worden/ 115. b
Schätzung S. Commissionis/ wenn sie übermacht/ was sie vor ursach? 600. a für Auffsätze.
Schauenburgischer Graf Ernestus hält den Tag/ ist nur ein Grahlant/ 35. b Heinrich der IV. Graf von Schauenburg ist ein tapfferer Held/ 51. a dessen Grabschrifft geben ab/ 378. a
Schedelius (Jac.) wird endlich blind/ 33. a
Schedel, Hartmann gemeiner Aachen, 372. b gebraucht Käyser Friederichs Hülffe wider Luthern/ 490. b
Schedirung der Ehe/ 778. a
Schelm das Wort/ 623. b 719. b
Schelten Kampfhaan. 69. a
Schrad, Martin/ sein ait gelacht haben/ 665. a
Schrackel/s [illegible] 713. a
Schrecken [illegible]schafft.
Schreiben [illegible] Schwerdts/ 619. b
Schrey [illegible] 581. a
Schrift [illegible] oder Schafft-bergisch Geschlecht/ 510. b
Schrey [illegible] was? 403. 572. b was vor Alphabet von Leute gewesen/ 92. b
Schrod/ (Gerh.) Ritter vom Creutz/ Held/ 581. a
Schrey Kinder/ 479. b S. die 42. Psal C. 1. 870. b
Schrancken mit Büchsen/ Gewehr/ gehet mit allerley mit an/ 806. a
Schrancken in Kirchen/ 482. a gehet offt übel ab/ 157. b leq. S. Spötter/ wie Schrancken zu verstehen/ 301. a
Schreiber-Bue, (Wilh.) mit der Land-Charten verbessert/ 109. a ist in vielen Sachen erfahren/ 277. b
Schuch-Rüstung/ was? 403. a Rüstern was? ib. d.
Schuber/ was? 404. b
Schuff so groß um wunderlich/ 483. a 597. b so nun vom Wasser gehen/ 635. b werden verbrannt/ 14. a
Schiffarte Ruyhardts/ 600. a Schiffbruch 90. b 630. 2627. 462. 671. b 692. 1232. b
Schiffbau/ Schiffarthen, 96. b
Schiff und Boht/ 412. b 877. b so in den grossen Kirchen aufgehencket worden/
Schiffs-Leben was? 403. a (396. a
Schiffs-Rüsten beym Lauf/ 559. a
Schiffung Rüstung/ woher sie den Namen/ 537. b
Schiffarth wird um 4000. Reinische fl. verkaufft/ 59. a
Schiffmann/ 38. a
Schiffbergen was? 169. a marg.
Schiras eine Stadt/ 611. a
Schiraten/ die vornehmste Stadt in Persien/ 12. b
Schlacht an statt baaren Geldes/ 371. b daran viel gelegen. 209. a
Schlächter/ 607. b 738. b wenig schlagen will/ 501. a
Schlag/ schlagfluch/ 83. seq. 185. b 676. b so lang geschiert/ 116. b 401. a auffstehen/ 524. b Schlaff-oder Nachtslager/ 403. a 738. b 817. b im Schlaff bringt einer manchmal/ 730. b Schlaffen/ 309. b im Schlaff reden/ woher? 525. b Schlaff-Traud/ 132. a Schlaff-Pulver/ 638. a 799. b zu Parma in Italien gibt ein Bischoffen Julianus auf den Geschlecht des Capelen ein Jahr auch Schlaff-Pulver ein/ did. dasselbe sie doch endlich wieder erwacht/ aber als sie ihr gestorben/ sie kein Kennzeichen hat sich lebend sey/ sich sind erschrocken/ 104. Fürsten sollen nicht lang schlaffen/ 681. a Schlaben-Schlaffer/ 56. a
Schlag oder Gerade Gottes / Exempel/ 379. a 660. a 740. b 742. a
Schlangen/ 62. a 726. a mit Flügeln/ 30. a machen in Arabien/ 107. b Negende Schlangen/ 726. a wie sich dem Menschen / dem sie gewehr/ zu erzeigen/ 58. b so eine Schlangen. 416. a derer Art/ 697. a
Schlehen bringen die Haar aus dem Mangel/ 130. a
Schlesch Brieff was? 404. a
Schlesch (D.) kauffe einen grossen Ochsen/ 29. a
Schlesische Sachen/ 573. b in Schlesien gut Oel. Ehe eine Frau einen jungen Prugen vom Kopff zu holen/ Kopf zu spalten/ 17. a
Schleswigischer Zoll-Tarif Puncten von Ein- und Ausgehenden Zöllen gegeben haben/ 457. b
Cancelar Hertzog von Schleswig ist einen Ehrlichen Lauff der sich in seinem Amt verwendet/ 638. b
Schlesien ist Schlaf/ 135. a
Schlaf Caja. Ihme Brief mit Friderico IV. nicht Christ. 413. Tag/ Schuh/ einem/ 10 weh-Tage einige sich zu geben, werden beitraffe, 60. a Schuhe zu schuhen Gras/ 3. 320. a
Schnitt-Bohnenkraut ibid. a
Schnitt-Lauch ist ein Gewächs / wenn sie Schlaffmachen/ 140. b
Schinder, 300. a zu Königsberg in Preussen verrichtet ein Todtenbuch an Messer/ 160. b
Schlaf nutzt Vorbedeuten wo es machen/ und sonsten ist zu warten/ 631. b
Schmach weber? 137. a
Schmachreden/ 811. b verpönen ist die herrlichste Tugend/ 372. a S. Jmurius/ was sie verursachen/ 473. b 483. b leq.
Schmaltzbücher sol einen Jung / darmit den Diemanten gefunden/ 622. b Schmalcaldischer Bund/ 390. a
Schmälsaad da Bauren die Glocken zu Schlesien/ 602. a
Schmeichler/ 183. a
Schmeerbauch. S. Fettigkeit.
Schmeichler S. Heuchler und die 2. Epist. C. 1. 307. b 1. 347. b marg. 4. 458. b der ist der ganze Weltwolt/ 172. a
Schmertzen wie sie vertrieben werde/ 564. a grosser Schmertzen wehret nicht lang/ 181. a wird offt gröber gemacht/ aber selbsten/ ibid. a
Schmeichel/ (H.) stehet in 4. Jahren kein Brod/ 301. b
Schmids aus Hessen/ ist bey der Radegundis/ und dem Teufel übel gerathen/ wird hingegen in einer Kirche gemahlet/
Schmolcaldische Stadt und Fürstenthum/ 173. a wird eingenommen/ 231. a
Zu Schmoyer oder Schmeyer wird eine Schul angerichtet/ 137.
Schmuckstein schädlich/ 622. a
Schnee in grob. 221. a so sehr gefallen/ 564. a macht finckbar/ 4. a.
Schnee/ so Staub Schaden/ 173. b
Schneider werden vor der Sintflut/ 139. a von Schneeg (Nic.) vom Adel und Gerbuval/ 60. b
Schnitt was? 560. a (560. a
Schneeg oder Scenia eine Provintz/ 457. a
Schubart/ 591. a marg. Stuck aus dem rechte Physicum 9. b ist schon bey Menschen/ 165. b hatte drey Jahr/ 160. a mächtiger Elevander/ 311. a
Schlesien/ Seehorn, was? 405. a
Schoppertus (Hermannus) Teutscher Poet schreibt des Spiegels des Hohl-Schlaf/ 111. b
Schlaf so groß/ 300. b

Schorlock/ 495. a der ist eine Krankheit/ 335. a

Schouborff da ist ein groß Schwein ab-gemahlet/ 32. a

Schos Kinder/ 600. b

Schotte/ Andr./ Cantor 307. b

Schottland und jetziger Einwohner Sitten/ Qualitäten/ Gestalt/ Hohe Schulen/ mercerley Secten/ 219. b was die Alten unter dem Namen Scottia verstanden/ 618. b Ihre Königs-bild. b

Schottische Gemeine lag sich gegen die Könige 660. a Kriege wieder 661. a vielfeltiger Könige so umgebracht worden 665. b Ritter-Orden/ 414. b wunderliche Bildgni in Schottland 220. b

Schottländische Sachen/ 776. b

Schrauben/ was es vor ursache/ 600. b 796. a haben/ wenn etliche am Podagra curirt/ 4. b von denselben kommen etwan die grawe Haar/ 19. a Ihr schrecklicher fall/ 160. b

Schreiben/ Schreiberey/ und was dabey in acht zu nehmen/ 47. b. & die 91. Cent. 1. 262. a 293. a wie die Alten geschrieben/ 262. a Schreiben/ was es eigentliche fremde Wörter schreiben heissen/ wenden sich/ 276. a verschiedene schreiben/ 336. a denen Fremden zuzeigen ist es zu allen Sachen/ 691. a Schreiben viel Gutes und Böses von andern/ 579. a Schreiben so lang/ 315. a mit den Füssen 712. a Anno 1082. Wer zu Regensp. am Obermarckte ein schreiben thete/ das hatte man den Füssen ab/ schreiben/ essen/ trincken und Gott bitten/ wenn der Kayserlichen Schreiber stirbet/ dessen Nachkunft/ 561. a

Schrifften und was dabey in acht zu nehmen/ 33. 283. b

Schrifften so warhafft / verfälschen die unterschrifften/ 494. a stehet vor Jahr. 1494. a Verfälscher/ 340. b ihre Straff/ ibid. Was bey den Schrifften alles und wenn in acht zu nehmen/ 1. 2. 3. margin. 347. a Wann beschrieben Glauben zu geben/ 142. a wie sie den Juden nach zu unterschreiben/ 144. a Unterschrifften der Alten/ 147. a sehr nöthe Schrifften/ gefährlicher Schreiben/ 156. b Schrifften den Fürsten in Teutscher Sprach verfast/ wann es angehoben/ 364. b Hand Unterschrifften eines Jungen/ 410. b Grose Hand-Schrifften seiner Zeit/ 412. a

Schrifftl. 819. b

Schrocck Schrecklicht/ 210. b

Schuchtruden 5. b wer einen trucht/ wird ein anderer nicht/ 671. b Natur Zorn/ 418. a mit Magdalena Sibylen/ verehrt heirat / belonnung auch einen Arst/ 128. a

Schuft was? 400. a

Schuld. 8. 186. 286. wie worden/ 596. b

Schulden Beichtung/ 136. a 149. 859. a Erklärung/ 678. a mit Schulden stehen auch die Allerm. klugste beladen/ 695. a an Kindern darvon die Schulden anzufordern/ 32. b mehrere Schuld-Sachen/ 412. a Schuldig einen machen/ 331. b mang.

Schul/ Schul-Sachen/ Die 36 Ersk. Cent. 1. 321. b ist einer Stadt fürnehmes Kleinod/ 75. b denn Dieselb ist unzuwendlich/ 307. b Besolden Rug und Lob/ und wie solche fürderliche die Leuthe zu bringen/ 324. b 325. a was sie vor Leute zu behalten/ 166. b 699. 1627. a Die 607. Ep. und befindet an denen Magistratibus und Doctoribus/ die vorhalten in den Teutschen Städten/ und Schulen/ 615. also/ daß man eben in Schulen lernt/ 403. a an welchen Orth/ 405. b Schulmeister/ Schulgesetze/ 181. b derer Pflicht 323. a morg. dem jungen Schul-Knaben die Orden/ 601. 2dEq. der Schul-Knabe wird einer mit besondern Ceremonien/ 440. a Gesellen können offt anander nicht mehr/ 497. a ein mehrers von Schulen/ 540. a & die 469. Ep.

Schultheissen Blackland/ 101. a

Schumacher wird zu Rom Burgermeister 796. a

Schürten der Polacken in Lieb und Leiden der Sachsen betreffend durch M. Teuber/ 185. a

Schützen/ Lieb/ Cantor. 542. a

Schwag 187. a

Schwan Gottes/ 421. a eines andern Schuh und Schwan untergehen gerühmet/ 696. b

Schwan warum sie ein Ring tragen/ 258. b

Schwangere 606. b

Schwanen/ 781. a Schwanen sind nicht Schwebes/ 463. a derselben Lands besondere Zeichen und Kleider/ 711. b ihr Fleisch/ 716. b Schwanen und Gänse verbieten Hexerey/ 118. a Schwarsche alte und junge Gesang/ 410. b Krieg/ 310. a

Schwartzwerden durch die Taufferey gestossen 15. b

Schwalben wo sie im Winter/ 100. a

Schwan 726. b deren Art wann sie der Tod nahet/ 694. wann sie anfangen balsam zu singen/ 695. b

Schwangere Frauen was sie zu beobachten/ 673. a Weiber werden gebeten/ 17. a wie sich diese sein verhalten sol/ 169. Zeichen/ wie schwangeren Weibern/ 14. b ganz reichen Manns böse Rede wird gestrafft/ 301. a Gebärde/ 426. a Schwangerung aus Unverstehen/ 460. b eine seltzame Schwangerung/ 461. b

Schwarz/ Bertold/ erfindet die Büchsen und 3 Geschütz/ 193. b 620. a

Schwarzburgisch Geschlecht/ 377. b

von Schwarzenberg Joh. Freiherr/ wol eine lange Zeit in Hispanien/ 1. a merckliche Reden/ 4. b sein grosse Stärcke/ dadurch er einen Hufeisen/ 7. a 8. a machen Finger/ dadurch er offt eine Mühe erlassen brechen und reissen können/ 51. b artige Reden von allen Venden/ 94. a

Schwanz von Schwangerung Cammerjunckern/ 16. a einen/ so sich an Glaß Wein nicht verbeissen chen wolte/ 177. a hat ein sonderbar Gesang in seiner Gewalt/ 217. b streit um Schlag in Spanien/ 357. a

Schwarmgeister/ 178. b

Schweden / wie blieg König Gustavus Adolphus wohnet den Feldschlachten schlachten bey 22. a derselben Alexand. M. gare gleich/ 480. b denselben fallen in der Gothischen Völcker viel Pferde/ und 250 ohne Schertt/ 642. a zur Zeit seines Todes/ sind merckliche Wunder geschehen 642. b von seinem Tod / wie denselben/ 644. 645. a/ stehet dem Teuffel zu Handen/ denen König in Schweden/ Hingerichteten/ 647. a Sterck/ 1. b derselbe hat über 60. Personen mit einer Hand umgebracht/ 649. b in Schweden achtet man die Aertzte nicht hoch und giebt wenig ab/ 100. b bestehl/ und was die Schiffe und der Obrister in der Oberl. thun sollen/ 169. a Schwedische Kriegs-Regierung/ 237. a Pferd und Leute/ bekömpt ob 24. an Nachts-Lägel/ b denen Hunden/ 238. b Krieg 319. a Schweden sollen mehr Glocken/ Münzer als Canzler haben 642. 649. da haben die Preister drey Mutter lang behalten/ 163. b nehmen die Gefangenen Mannschaft/ 164. a ehe Gefangene Frauen sie heraus/ 167. 264. Herzog Joh. in Finland / und hernach König ist entschlaffen wegen eines Tuchs/ 167. b Magnus König in Schweden wird zu Stockholm gefangen gehalten von dem jungen König Albert/ 461. a Anno 87. ist ein Krieg in Schweden verlibt einer gleichen sonderen unerhörten Kinder/ 463. b Schwedischen thun in Schweden Gebräuche/ 481. b dasselbe stehet von Pferd in Teutschland / aber Jungfrauen 482. a bitte mit Thränen ein schwartze Gans Federn/ 509. b Schwedischer König ist nicht so blutdürstig/ als er heimlicher Gelindung vermeinet/ 679. b Bergwercke/ 482. a Schweden und Frandreich verthun sich nicht viel/ 629. 630 wol/ 643. b der Schweden König Karl Gustav stirbet An. 1660 in Gothenburg/ 651. a Inscheiften am grossen Schwiegel-Saale/ von ersten Gott hat zu dem Thron/ 652. b Ehren/ ibid. der Königen in Schweden verrichtet die schwarze Rocken-Gesellen in ihrer Jugend/ 657. b &. die 401. 402. 403. 404. 405. Groß Schwedische Sprach/ 666. a Friedrich/ 112. Ritter-Orden/ 414. b Schweden grimmet mit Norwegen/ 683. a

Schwencker / Th. Hans mit den Füssen jederch Christlich/ 1. 247. 712. a

Schwingen/ verfertigen zum Flug/ 98. b 193. b dasselbe hat eine Zeit/ 468. a

Schwein so gros/ 10. a und von einem Hunde in Tartarien in Preussen geworffen/ 114. a Swen einer wütenden Sau ein gewehr/ 121. a grosse Sau grimmet/ 112. a

Schweiß genannt der Engländer/ 107. b

Schweiger / der haben auch was bedeut/ 189. 191. b sehen auf ihre Freyheit/ 212. a 26 Cantze in Rom erkennet/ 218. b am meisten von ihnen/ 221. a gemeiner Proceß 618. a heraus gabe Gebrauchsfreiheit/ 691. b Schweitzer-Gesang/ 414. b

Schweitzer sind gute Soldaten zu Fuß zu Pferden nicht/ 74. b Zahl 74. a

Schwenckfelder/ 564. a kommen von Calvin Schwenckfeld 11. 12. Schwenckfelder Gemeine sind heute des Tages offenbar durch Gottes Gnade/ 12. b von Schwenckfelder Lehre/ ob dieselbe angegriffen werden / der Ursprung und Grund/ ist zu suchen/ 564. b

Schwen sey/ 121. a

Schwerdt warum es den Potentaten vorgetragen werden/ 21. b wird den Knaben in die Hand gegeben/ bis der Schwerdt anzuhing achten/ 609. a dessen Stahl und Schneidigkeit gelobet/ 190. a mit den Schwerdt gerichtet werden / darauf sol man seinen Vertrauen darbey machen/ 496. b

Schwerdt-Dantz/ 33. b

Schwerdt-Orden was? 403. b

Schwere Dinge singen weiter ihn Natur über sich/ 587. a

Schwermuth/ 464. a und durch Gebrechlichkeit/ 564. a

Schwermuthes Fürbitt der Sachsen/ andacht und schwermuth stehet für der Irrthumer Pforten/ 32. a

Schwingen/ 100. b 111. b 619.

Schwein/ 97. a 312. a so gut / als berühmt/ 491. b 615. b Natur/ 619. b

Schwindsucht wann am gefährlichsten/ 31. b dessen ist der junge gut an der Augen eröffnet Krankheit gemeiniglich/ 491. b

Schwitzen/ 5. a

Schwur Gebrauch Feldherrn/ 400. b Leibgarde/ Schwur/ 6. b

Scintilla/ 132. a

Scipionis so hochmuthig Oblagen die Poleck schrifften mit seinen Gesetzen durch die Römer/ 491. a

Scilen bey das Ruth an seiner Schul/ 181. a

Scipio Amil. thut alles ohne vorsehung/ 92. a

Scipio Africanus lies verwegenheit Krieges leuten den Tod. 12. b dessen Authorität/ 61. a thut Mutter sich gar selten wieder/ 88. b und wegen der Hof-Narren gleichen.

geſchrieben 258 b hat geherrſchet Kriegſuchen 137. 161. zum Sohn gekriegt 257 b der Kirch 96. b

Scipio Africa wird für den Frieden 9 Jahren 100. b

Scipio Amilcar hilft wieder auf Ehr und Thron 232. b

Scleven Graf 108 b

Scholaſtica iſt im erſte Kloſter über Nonnen geweſen 147. b

Scotonus, ſ Scot.

Scotus Joh. Duns) ſtirbt auf im Orden 74 b

Scribenten ſo von geringen Sachen Bücher gemacht. 1. Scipio hat ſich Scribenten bemüht 151. b Seq. Scribenten mit Fleiß lügen 571. a Scribenten haben ſich der Augen nicht geſchonet 326. a Der Fehler ſtehet offen und nicht offt vorzurucken 612. b ſ. Hiſtorienſchreiber. Scribenten ſind nicht wenig ambers und 130. a Die heiligen Scribenten ſtehen bedachtſam und ſind ſehr behutſam 1. b Die man andern verdächtigen 136. a Scribenten laſſen wider einander 795. b Rechte Scribenten 82. b andere 836. a Seq. ein anderer 648. a Wo die Scribenten abſtehen 138. b wenn ſie nicht der Lateinſchen ſchreiben und nimmt wenig 162. b die Fehler ſind haben zu gut zu halten 290. a Seq. 191. b Scribenten ſollen große Herren vor Ihren Engeliſt warten 196. a 214. b Warum es bey ſo ſich an ſie zu treten und die Pflicht offenbar gegeben 196 b 215. b und verſtand man unterſcheidet zu eſſen Poln ab. die Stellen aus den Scribenten ſind angezogen 196 b 320. a 577. a Ann. 300 auch ſtarken Religionen Scribenten, die ſo gar die Feinde und die gleuben 292. b 337. a Ann. auch was ſonſt allhier in acht zu nehmen ſey. ein jeder hat ſeine Schüler und Diener 304. b 310. Was einer zu einem andern machen will / ſolle ihn ſonderlich thun 304. a auch was ein Scribent in ſeinen 311. b ſ. Hiſtorien

Scriveni (Petri) cenſur. 376. a

Scythia 637. b Scythia Europæi & Aſiatici 613. b

Sebaſtian König in Portugal Tod und Lang verſteht 22. b ſtirbt dem Propheten Mahumet mit Schaden 47. a bleibt todt in der Schlacht 18. a 233. b einer gut Luſt vor ihn auf. a. ſeine Erſchaffung wird König Philippo in Spanien zum Gefchenk überſchickt 240. b Verlauf mit dem vermeynten Schiffman 322. a

Sebaſtianskirchen, ſ. Fundbeſitzung.

Sedel der Jahre 3. b

Secretarien 87. b. geheimer Sachen ſind adelig 691. a

Secten die Stadt den Herzog von Bouillon gelobig 1042. Fürſtenthum 152. b wird vergeben ein Recht 1042. 1332. b der Fürſtlichen und beſte Platz in Europa 1036. b der Herzog von Bouillon muß ſie dem König in Frankreich einräumen 1046. b wird an König in Frankreich abgetreten 1332. a Ann.

Sechs Geſchwornen 88. a 89 wann ſich 180. b 181. b 194. a 807. 961. b wollen ſie freilich 180. a mehr. Krauſe 961. b

Secki iſt nicht zu gedenken 115. b iſt zu den Frantzoſen zu bringen 32. b iſt in einer Deutſchen gantzen Feld- und Wagen eben Theil verſehen ganz 710. a Secken-Zuſammenkunft 714. b 731. b 736. a Beſtätigung in andere Lehen 731. b Durchzug durch 1720. a ſeine Unterthanen zu den die Herden gejaget Buch. b ſeq. iſt mehrere von der Seel 120. b wo ſie in den Menſchen kommen 611. b Mittel ſie abzuhalten Frage: ob ſolche ohne Gott ſeyn Mund (immediate) dem Hund nicht erſchaffen noch angegeben werde / oder wenn von den Eltern verunreinigt Gedancken angezeiget. G. D. Jac. Mar. Cons. 1. q. 6. Augustin. l. 6 Phyſ. c. 18. p. 314. Dn. Joh. Kramer auf Merckſtein in Collatio I. term. L. vox, Tradue. p. 328. D. Joh. Gabrielem Arch. X. q. Phil. qua eſt die origine animarum &c. und weiter beybringt D. Reich. Melch part. I. Phil. ſolut. Geſt. 3. c. 6. q. 1. allhier denen gar weitläufig handelt / und auf die Gegen-Einwürff antwortet: was Keckermannum 758 Phyſ. l. 4. c. 1. p. 481. ſeqq. und Scaligeri Exerc. 190. Arnd. 2. p. 145. für einer Meynung ſeye / mag man beliebig aufſchlagen / und darin thun. Wurffeni Comp. Phyſ. p. 312. ſeqq. ſehn. Gelegen hat darff aus der Erd ſich nicht offenbaren 216. b Seelhäuſer 1. b

Sejanus rähmet ſeine Thaten nicht 58. a

Seiden-Waaren 2 Bogen 300. a Warm ſi b Draht iſt bey den Schweden lang vor Chriſti Geburt gewäbt 134. a Kleid 12. a ſeq.

den Samen ſoll man nicht beſchneiden 100. a

Saurheim / Geſchlecht 875. b

Selim II. Leichbet der Kayſer Farcher die Gefangen 1140. b

Selimaniſche Weiber ſollen Ihre Ingen heraus Mänlichen werden 111. a

Selinon (Guillaum) hat das Schachſpiel beſchrieben 307. b

Semiramis hatte nicht ehrlich 34. a

Semi-Gott 87. b

Semmonicus / deſſen Hertzog Gallimarus 4. herrſcht in Polen / gerinnet einen Krieg für all ſein Gut mit Wiederlag an 64. b

Seneca Urtheil von Sich ſelbſt 91. b. ſeq. wenn ein Schreiber der Weiſen gerathen 195. b. erbricht ſich des Nachts 196. b

Senegier in Afrika beſchreiben ihre Gebräuch 24. b haben mangerley Geld 25. b werden mit Salz gekauft 32. Warren Jahr 47. b

Senemille (Joh. Paul.) Rede von der Freygebigkeit 72. b

Senft / in Frantzöſiſch / hat einen Werth / 128. b Schwartzer gerathen / als ſie gebraten an Kind / ſo laut zu Gott beten / auch ein Kind gebauten werden 134. b

September ob den Jüdiſchen Feyertägen 4. 12. b

Septimius Probus der Name 248 a marg.

Sequani 567. b

Sequeſtrum, was? 390. b

Ser, das Wort / was? 409 b

Serani / Nic.) cenſur 200. a

Serapis Tartariſch Bild / deren Seriemm, 11. 22. b

Serres (Joh. Heraldus 55. b

Seruppen von wem von Gott das Land

Schwert in die Hand gegeben 488 b

von Christo / Nic.) Brief bey den Leben vor der Feſtung Siegeth geſchrieben 54. b

Servani geiſtl. Fürſte 633. b

Servatius iſt ein Bruder und Biſchöffer gewesen 310. a

Servilius / welcher? 409. b

Servilius, was? 408 b

Servius / was.) ſagt daß der Hebräiſche Krieg nicht anhalten 4. b Ruhe von Gott 90. b

Servius (Alexander) hinges. Schrift wie ſein ſammen Kind 10. b dabei mit gemeinen Feuer 147 b ſie einem Schalcken Schreiber der Kindesmörin 400. 401. b deſſen Bank würdige Rede / als er am Todtengerichte ſtrenge 90. b

Seuffert 72. a dringet in Gott 276. a

Sevilien / Kayſerl Stadt und Feſtung 1118 Turbinen 18 / 19 b ſie im Alumanzug gahnt 190. b

Seyfried / Jüdiſch Geſchlecht Tagebuch 1732 a

Sicherburger / denen haben nicht wol gewohnet die Gaeſtuen 372. b Sicherburger ſtellen einander vor 1007. b in Sicherburgen ſchmecket nur Jungfern Gut 9. b darbey ſterben als 1607 & 1609 1200 Kinder in Mutterleib weg / 800 / 900 / 70. a ſie haben zum Patron gemeiniglich regimund Kayſer, weder daß Teſtament Sigismundi 961. b ſeq. kommt an König Ferdinandum, 971. b in Sicherburgen hält / große Straſſenraub Hummel 978. b Hulderin von Sigismund Buſſore / Fürſten in Sicherburgen 976. b Johann regimund. Fürſt in Sicherburgen / zum Theil mit Land und Gütter / in 16 Jahr gewandt / ſchier um halbes 973 b

Sicherer Zahl 187. b 313. b 376. a iſt ſie heilig geſtalten worden 327. b 561 gut all 1050. a

Sicher oder verſichert iſt niemand 663. b marg. Sicherheit iſt nur Mutter des Unfriedens 72. b zur Sicherheit zum Feind 1281. b

Sicherheit der Königreich ſtehet von dem Tyrannen Farcher 46 b 160. a Sicilianiſche Beſchreibung / ſo die 1615 Ey. Sicilianiſche Bücher 46 b 1563. a daß ſolche führet 8. 1313 und 14. Prophetiſche Verſtändnuß ja / bey den groſſen Hunger 47. a

Sicilia eine Stadt 162. b

Sicili (Dind) cenſur, 53. a

Sicolus (G.) gehet gemeiniglich um mit den Bischoff Joh. Chocquo 678. a

Sidonia Agnes eine Gemahlin 324. a iſt auf einen Nachbarn ein Procher worden 500. b

Sieg und was dabey zu betrachten / die 53. Ey. Cons. 1. was dabey zu mercken / und was der Jüdiſchen Gebrauch 247. a Seq. 644. a Siegrecht im Königr. Hungarn 933. b ſo groß 1313. a Siegs-Erhaltung durch geringe Mittel 199. a Siegs Anzeigung der Menſchheit 18. b. ſ. C. 3. Cy. 6. Verbeiten 113. a man ſol ſich bey Siegs wachig gebrauchen 339. b wer zu gewinnen 695. a welcher der beſte Sieg 641. a Sieg ſo beſchwindig 639. b wird offt mit einem Wort erfochten 606. a bey einem Siegeſtoß auf 8. 10 an Pabſtlicher Seiten nicht haben laſſen 456. b wenn die Spartaner einen Sieg erhalten / haben ſie alle zugleich gewinnet 609. a

Silbenen ſchreibet einen furtzen Hebräiſchen Begriff 561. a

Silgeborn cenſur, 337. a 349. b 581. b

Silgni verlieret / hat viel und ſchön 82. b wird entwendet 161. b Silb der 140. a Silecher / ſchreibet den Adelrad von Pabſt-Gregorium 1. b

Sigismundus, ſ. König in Burgund / iſt in die Zahl der Heiligen geſetzt worden 561. a

Sigismundus Imp. bat Joh. Huſſen das Geleit mit 374. a und in Augspurg beſchendet / wie er ſich deſſen ſolle mit dem Tauben 612. a wird von Schweitzer 7. b hält der Parteyrechter 1. b beſtellt Pauſnet / ſo 8 die vom Schwanen 08. a Frantzöſiſch 18. b Gebot 160. a Ins wenn Gott nicht erhalten 72. a hat das privilegium anfänglich erlangt 40. a das ſich nicht erlauben der Wahl geben 330. a

Sigismundus I. König in Polen / hat groſſe Gnadenſolgen erlanget 491.

Sigismundus (Cæ.) von der Verſchwang

Kayſer

Kayſer Friderich II und Pabſt Alexander 275. b deſſen confeſſion 334. b 336. a hat von Trut und Hehr. Reyde geſchrieben 332. a
Kayſerl. gerechten 410. b
Kayſerthum kommt Spanien vermuthlich wieder 69. a
Kayſers Gaſtmahl 361. a
Kayſer-Wagen / was? 405. b
Kayſerl. Jud. Tornator, 291. a
von Kemlaren Hochzeit 703. a
Kemnaw 124. b
Kincerna, das Wort 407. b
Kind-Gerichte / Hungerich 731. ab 1257. b
Kinder der Berge 120. a
Kindbetten werden 5000. fl. Heller verkaufft 69. a
Kinecker / Lyra
Kingen da vormahls Stadt in der Welt 133. b
Klingen / durch und durch / der Frantzoſen Meynung nach / bey der Lateiniſchen verſtanden 154. a
Klingling / Schellen am Pferde 189. a ſeq.
Klo / von Stadt und Port in Jndien 83. a
Klug / was? 409. b
Knie / das Wort 40. b
Knemes, 609. a 667. a
Knie / Victorino / Verbeſſert von Hiſtoriaſchreibern 469. a von den Schweden 542. a
Knipen / Gottfried / Obriſter der Schildſer Regiment zu Roß / verliehret Schlacht in dem Feldzug wider die Bauren in Ungarn 478. a
Knittel / ſ. die 34. Expl. C. 1. Ex. machen das Glück 195. a andern ſich 183. b die gutten zehmen 196. a unterſchiedlicher Bücher 183. b Richter 478. b
Knoer-Hauſen / da wird eine Schlacht gethan 320. b
Knox / (Johannes) wird wegen der Gröſſe ſeiner Lehre für einen Apoſtel gehalten 722. b
Knox V. Penn iſt der Wirtwen gläubiger 26. b wie er auß einem durchlöchrigten Hauß 41. b ſich von geringem Stamme 57. b ſeine Thaten 269. b 268. b beherberget König Waldemar von Dennemarck 617. b
Knuten / was? 409. b
Kolowoiſche Sprach 74. a 372. b
Kolokum / Joh / Pod und confor. 56. b. 616. b wegen Fahrt 56. a und Wiederkunfft 60. a und R. her gebohren 290. a ſeiner confor. 104. b
Kommun / Joh / kommt durch Schreiben in Hochgedancken 141. b
Kolowkowen / in Ehſtnen / iſt eine Stadt 619. b darbey iſt der Primat, oder ſichen Kirchhof, den gröſten Gewalt und Verſtand auß 691. a
Koncern / was? / man ſoll den Kindern ſchöne Namen geben 177. a und / daß ſich keine Diebs-Nahmen / offenbaren 311. a die Muſic verwirfft die 31. b gibt geringe Weißheit / b. ſeiner confor. 140. a Gebott 55. 218. concern an allen Enden 51. a im Tun-Land iſt der Welt 120. a ſol mäßigung gewehren 120. a. 8 mang / auch beſtändig 166. a bezeihe gebrauchet ſich eines ſpottens familiaris gut Gemüts Luſt 613. b
Kohlenbrenn 126. b 403. b und von Gott geſtrafft 127. a
Kohn vertheilet ſeinen Vatter 283. b bringt ihn um 287. b
Kolliſion Greiffungsweiſ Fahrung von Bourbon, kommt in der Schlachten bedan um 542. b deſſen Brauſchrift 594. b
Kolliſion mit Gott? 180. 611. a
Kollwitz Gewaltthätung 649. a ſeq. ſo gar gute Gemüt haben offt den verlohren gemacht 600. a die Beſten kommen von Bauren her 9. a bleiben werden durch den Klang der Trommeten beherzt und muthig 96. a hatten offt keinen Unterſcheid zwiſchen Freund und Feind 19. b

Ihre Tapferkeit beſtehet nicht in Fahnenflüchten 20. a ſeyen beſtellet und verſorget worden 20. 25. Krieg / deren Leben / und was haben man ſie nehmen 140. b 182. a / Kriegsſpeiſe / was ſie für einen Lob 3. a Schlag haben 160. b ſollen nicht Weiber / ſie ſeyen denn gerichte / beg ſich haben 182. a darbeiſſe ſol man nach der Weiber Tod nicht verheurahten 113. a wie ſtarck beſchaffen 270. b 298. b ſeq. C. 3. Ex. 67 / ob mehr einderey / als ein trauriger Schlaf 600. a
Kolonus bei Plinii 277. a
Kolon hat an allen enden beſtändigen Rath von 60. Perſonen angeordnet / die man Areopagitas nennet 650. b
Koſtheimen, 547. a 560. b
Kolymannen Imp. läßt nach ſeinem Vatter ertröſten 471. a deſſen Tod wird lang verhelet 22. b und Jeruſalem Baſſa nicht gelitten haben / weil er Chriſtlichen Ehe-Gemahlin war einverleibet Bürgerin 97. b
Kombarum ein Schloß ſein 407. b
Kometen ein Hungerthum in Engelland / da werden Federne Schlangen in den Gruben ſichtbar geſtanden 17. a
Kommun iſt ſehr dürr 7. b 120. a
Kondt / der Stadt / was? 265. a
Kondtorſchaffen Schwartzburgiſch Schloß 650. a
Kongo / iſt ein niederer worden 730. b
Kongo Enthelegung und geſtrafft 638 a ſeq.
Kontra / ein tiefer Ort / bey dem Dorff Dan in Unter-Heſſen / hat ſich ein Gluſt entfeuret 611. b und iſt abermahl geſchehen im Monat Dezember 1681. bey in ſelbigem Jahnor.
Kora, ein Kloſter 466. b
Korbonne in Paris / in deſſelbe wird der ſ. a. Jmmel de Rechtbeſtandigkeit 628. b
Korge 555. b
Korge Krogen 647. b iſt bey den Gemigen 677 a dritter / grauſame Haar 13. b. ſeq. Banckhorg wird auß verbotten 65. b
Korna in Spanien wo / und wie Nannonia 740. b
Koronnenſis cenſor, 342. a
Koſakken / Lubolffiſch wurde von Jhnen Mutterleib um Jahr 1591 780. a
Kran auffgeworffen war? 401. b
Krantzberg 638. Cornelius, 147. a
Kramer wollen gut ſeyn an Krieg / an Gluſt / auff Gefechten und Gaarnoſſenen 12. a dennoch den Jungen den Stehlen an / als denen Teutſchen das Dollmetſchen 217. b Jahre den Freyheit zur Gluſtheit 217. b Jhnen / das Jahre Tag 240. a hatten ihre Pferde mit Stoff bekleidet 247. a tangten zur hohen Feſten an den Kirchen 333 b beywohnen muſt man ihre Predigten / dahero ordinari nicht auf ein Gaſtelmahl Pfeiffer kan bleiben 183. b der Kloge haben nicht gemeint / daß die Jungen ſolten in Jnhaben ſtehen 63. b Teufl einer Königs von Jeruſalem kamt an Spanien 68. a Kreutzfahrten / alter an dem Land 72. a ſeyn dem Wirtſchaftsleben 75. a denen Philippo III. iſt der Anfang auß Denn / Gluſt aber der Philippo IV. 87. b Jacobus / Königen Spanien bemächtiget ſich der Jnſul bey der Bach 100. a / auch am M. Vinbanen Königen in Spanien / was ſich mit ihr zugetragen 103. b Spaniſche Gedichten 108. b Ritter-Orden 413. b ſeq.
Kreutzmahl 166. b
Kreutzwege werden die Pfarkirchen belegen 13. a deren ihre Jugend 24. b
Kreutz / wann der gut zu ſtehen 130. a deſſen Kraft 481. b hat die harten Felſen erweichet 18. b
Kreutz Enthelegung 197. b und kann ſich ein ieder 106. a ſeq. 811. b theilen 106. a hat kein weich 532. a wenn Chriſt gekreutziget worden 313. b einer weiß nur der Sprache geſtraft 197. b
Kreutzigen / Johannes / Tractat de Sacrificio, de hominum 567. a
Kreutzer Prälident am Hofgericht 779. a Gedicht worin ein Quadrat gemahlet / iſt / wird am Winter belagert 137. a Brudereich / Bischoffs Stepper / auf auf Glandſchen 378
Kreutzgeſichen was heiſſe Schlaf 33 b Gedichtnigel C. 2. Ex. 20.
Kreutzin 26. b ſ. die 70 Ex. C. 1. Schoodtziel 407. b Gnel. Fraudes schmal Landgraff Friederich in Thüringen 18. 579. a 542. a ſo geſchlecht 421. a 642. a Knuſpfeel wegen wenig 673. a
Kreutzweg an Gnaden nicht erkannt 631 b
Kreutze 728. a 871. b
Kreutzweiden gemeine Jnſubl 110. a
Kreutzer / Ambroſius, 506. 546. a
Kreutzer Kunſtreiter, 658. b 113. b
Kreutzen an ſeinen Schlafen heiſſe, ſo die jetzigen Frantzoſen von der Lateiniſchen Verſion ins geſchehen / und Hungers geſtorben 658. a
Kreutzgreen der 23. Herzog in Bilmen / Lüdert / ſein geſtorben Leben / und wie frommt 311. b
Kreutzal deſſen Urſprung 409. a
Kreutzer-Richter 118. b 143. b 179. b
Kreutzer, was? 402. b mangel.
Kreutzer / ſpitzige Reiter 137. b werden geſtraffe 673. b
Kreutzer / 90. a ſ. die 96 Ex. C. 1. 759. a Rothwelſch 732. a und was darbey in acht 38. nehmen 573. b Kündige 587. a mang. 641. a 646. b wie die zu erlernen 646. b ſo man nicht verſtehet / wie der Verbrecher 200. b Grutzſcher / Hirtzſcher / Krantzſcher / was ſie nutzen 684. a an ihnen bißweilen 175. b an welcher die H. Schrifft ergeſſet / iſt die Mar-Hiſtorie 92. a ſo durch gemahlet / nutzen / 209. a iſt den Unterthanen beſchwerlich / wenn ſie die Straſſen nicht vermiſſen ſind. a haben ihre Eigenſchafften 246. b 328. a ob allerley Sprachen in die Schrifften 38 bringen 296. b Herbe / ein Gedicht / und was dabey in acht zu nehmen 318. a Verbrennung einer Straff 562. a freunde / warum ſie ja lieber? 266. b ſ. im B. E. F. G. H. und J. wann ſie zu gebrauchen / b. a an welchen ſie zu Gaſtmahl 307. b 311. b der ſichreiben Stroler 320. b
Kreutzigung durch Pfahler 410. b
Kreutzbort / 307. a. b. b 888. a wuchs mit den Hals 2. a und wird verbrochen 2. b. und den Jungen 2. b. Bed / bleibt ertrag 2. b den Kreutz / ſeyet das Glück 19. b ein Kriegsherr aus Schleſien 21. a b Der Kriegsherr aus Cornwall / ein Kinder Mord 21. b wo ſie zu ſchlaffen 31. a am Kocher ſtehet 36. a gute Freund zu haben mit Gedancken / daß in dem einem fremden Hauß kam 41. a b Chartas non der 43. b man iſt allenthalben gaſtfreyer 44. a es iſt beſſer / ſich lang ſelten zu ſehen 44. a Trett gegen Jhnen 47. a b Bed / und der tapfferen Manner / 48. b Kerum erroeuperabolum, der 62. b lang ſamer Gluſt 74. b 76. a wenig ſophiſtic 80. b 82. a der 3. allzugroß / familiarisch 86. b Dorn und Diſteln ſtechen 136. a b. b 140. a groſſer Herrn recht 6. a allein bey Zeiten 136. b 140. b wo man in den Wald 72. b Non tacuiſſe nocet der. 72. a ſie iſt ein under gar 74. b 80. ſoort in mach 82. b. 134. Herrn Gnad 2. 87. b 96. b 98. Jagen 90. a der Narren 82. 91. b ob bey under ſich trinken 92. 97. a als Thun gethan 98. b wie Chriſten 106. 600. a der auf einen Freund ein Hund 108. a Gland zum Gnaden der 108. a wenig zum Gnaden kommt 108. b Freundſchaft 111. b Amicus verus 111. b

Gnade

Bergmanndt macht 3. ihrd. b, ein alter Hoffmann 2. 122. b ein Ehrenfest Hannover 2. 122. 2 ein Dorf mann schon 26. 2. 9. b den Kirchmann der Schweitzer. 130. 2 ein guter Hausfürst 2. 130. 2 utrecht Gantz 2. ihrd. b pilat ihrd. wer 20. 149. b mache andere übereinstimmen 2. 149. 2 Zimmerknecht ist eine 2. 153. 2 Almosen schenken 2. 2 ein wenig geringen Häuptlein 2. 159. 2 Maulwurf kommt 2. 161. 164. 2 macht ein neues Werk / so bald ausbrechen 168. b wer nicht ersten 2. ihrd. was früh bübler 2. 172. 2 deliberandum est dan dic. ihrd. b 2 Freiden manen dic. 174. b die Geiz / so bald gewonnen geht. 2 wer arbeitet 2. 181. b wer nicht suche etwas zu reden 181. b bey der Nacht soll man schonen 26. 183. Hasen aus dic. 185. 2 er ist ja allen Sterken 2. 187. 2 wer 9 mal Weihnacht 2. 188. 2 wer bey der Kunst ist Kayl gerne 202. 2 Weiber sind nit 2. 216. b hat einer Seele 182. 2 2 Indolore Philosoph. 2. 222. 2 Weis einiges bat 2. 224. 2 die Tapfferkeit gebotter dem Arist 2. 236. b Schutz bey Gauren / so bist er bey 2. 237. 2 einen Pharisäer spielen ist eine Narrheit 246. 2 groß Tier und geringes Gut / sagt diese 2. 270. b die Zeit ist unerbidlich des Recht 277. 2. gut Wasser macht 2. 279 b 280.

Es soll niemand sich sich herein in die Stadt bringen oder setzen zu gebrauchen / S. dic 2. 2. Er. am Ende. Item darzu ein Verbot. Oper, & Deck. 2 sand sub Instit. Corpus iuris. Maleus Conclusum Consilium cum prudium m. Den Strauch / Vor Terme einem Kay power cit. S. Ep 609. 677. 2. 1 burg

Ertrinken / auffreissen bringt großen Schaden 82. 2

Ertrinken ein Custer im ehrlicher Bekandt 2. b 609.

Etadt von Christ. Bischoff zu Augspurg / 40. b

Etadtmann 1026 / 682. 2

Etadtrechte Gesellschaft / 5 6. b

Etadtrich / Stadtschreiber was? 406. b

Etaff / in denselben entweder sich zu Trient bey den der Mitter Alphonsius Duarus. der stets mehr / spricht er Stangschild werden / hat / Kreiß gaben lesen. 682. b

Etamm in Bauren machen 100. b

Etammbaum was? 401. b

Etammvater wird wunderlich gemacht heudt / 107. 2

Etern verzehret 167. 2

Etand unter der Arch 49 b

Etandhalter / 177. 2 mit seinem Stand ist dir er vergnügt / 198. b Bruch ist nicht 239. b Uberstimmung 273. b

Etand-Anderung / 300. b marg. Erklärung / 427. b

Etand recht? 403. b

Etangen Arche was? ihrd.

E. Stanislaus erweckt einen Todten / 320. 2 482. 2

Stanislaus, Bischoff zu Cracau in Preussen / wer so sonst das ihn zween Gesellen / gewesen den Stand an Handwerk vorher machen / und der Gesellen mit dem Stand in den Himmel 100. 2

Etäntzlein, b 802. 2 816. b

Etarcken sehen das Schad 109. / 150. 2 Jenis / 360. 2 418. 1475. 1704. 2 3930 Mörder / 1988 / 2080. 2

Den teuffel nun ein herrlicher Kluger 477. 2 482. 2 dessen Zeichen 482. 2

Et. arenberg ein Geschrey / 11. 2

Et. Augustin an der Zunge 440. b

Et. Ehrenbt das Mutter / 77. b

Et. Ehre will was sie in acht zu nehmen / 14. b. / 29. 74. 2791. b von vielen Silben weiß / man nicht mehr / 50. b derselben Belagerung und Auffschrift / 798. 2 sich einer Stadt / 56. b ungehorsam / 91. b was dieselbe verbieten machen 118. 2 deren beste Besserung 163. 2 so Zwietracht / werden gebeten 187. 2 wie sie sich in der Kirchen halten 191. b die Kirche in der ganzen Welt 214. b marg. die vermischte in allen Morgenländern 232. b die allergröste in der Welt ihrd. in einer sind 1000. tausend Häuser / ihrd. in einer andern 1600. tausend ihrd. ein mercers von Städten / an Ende der 59. Ep. C. 2. in Teutschland und was den Leuten zu betrachten. S. die 57. Ep. C. 2. die Regierung 304. 2 deren Freyheit ist kein Kind / 380. b der Reichs-Stadte Beschwerung über die Reichs-Matricul 518. b marg. was den denselben in acht zu nehmen / 406. 2 Unterschied und Ordnung der Reichs-Städte / 407. b 609. Streit mit der Ritterschaft und die Pfaffenheit / Item deren Regalien 413. 2 418. 2466. b derer Gemählen 2677. 2 Haupt-Städte / 492. 2 Gottes-Städte / 513. 2 609. C. Reichs-Städte.

Stadt-Schreiber / 2 Ordnung / 609. 2 1020. 2

Stadt-Schreiber was? 406. b

Stadt wird zum Baum / 22. 2 bey und Rhabarbara / 201. 2

Stadtsinger werden in die Akt erklärt / 618. b und bey den Orgl / Bischoff Gerhart zu Bremen überwunden / ihrd.

Stadt wird dem Sieger vorgezogen / 270. b vom Stern von Stuttgart / Wasser der lasset gemant / dessen Schaden stand 41. Stammen Stangen und Stadt / 2 406. 2

Stamm ausheist / 142. b was den Leben vermahlet / 17. 2 Jung / 269. den 12. Cor. Innhalt 18. Johannes 18. Jerusalem / den Gnaden Wort und Sacramenten Stamm / deren zu Leipzig 418. Stamm gebrauch gewesen 49. Joseph / wie die Leipziger Stamm zu regiert / Stern zu Leib. 807. 2

Stamm wunderlich 711. b so auch der Luft gestalten / 47. 600. 2 warum den ausserlichen Stamm / 2 Stamm zu papistischen / 241. 2 Kobolen 220. 2 ausser 701. 2 ein Dieb und ein Pferd werden zu Stein verwandelt 482. 2 Leuning zu einer neuen Kirchen / S. die 457. 2 Stamm / was sey denselben zu betrachten / 2 Stamm / 2 Jute Steine / Mancherley es sey zu erweisen / 2 seq. Johanne Stamm Gesell-Gesang hat und das seine Bekennung hat / 570. 2

Stallmeisterey was? 600. 2

Stamm wird unvermuthet eingeworffen / 252. b

Stangelhan Car. Ulbert 3 Luthertum. 623. b seq.

Stangelhan, König in Persien erbittet die fürige Kayserin 229. b sein Pferd Tode den Tod sein Bruder gestorben / 46. b. der erste König hat einen schweren Schwerter gebauet der seine Hand nur nahmen kömmt / daß sie / 46. b / 47. b seine eigene Schrift / aber eine Jude bitte die Feder gestühlet / 579. 2

Stephanus Wayvodin der Walachey stirbt am Podagra / 930. b

Stephanus Rodo, ein berühmter Tuchtrucker / 269. 2

Stephanus wider Gemahl bat 2. S. todt. hat seine Zeit / 140. 2 an einem geringen Ort / denn zu seiner Verachtung / 157. b stellt an Stanislaus 440. 2 Stephanus wird bey den Stadt bekandt / und in acht zu nehmen / 510. b 477. 2 seq. Jene jetzer Wort spricht wohl in acht zu nehmen / 579. b 640. 2 verschiedenen Exemplen / 2 Stephanus / 2 Stephanus / 2 Stephanus

Grafen Schrift 248. b Kinder 129. b an ſeiner Statt an ein Fürſt zu ernennen/ 208. a

Grangerus, S. 1187. a 1212. b 1213. b 1239. b 1311. b Ann. S. die 22. Cap. I.

Granulation was/ 72. a

Granus 728. b leq.

Grauſamkeit geſtrafft/ 311. a von Stein. Hoffart/ 116. a

Greene, 864. a

Gregorianer 82. b

Gregoriſche mitt denen Calixtiner/ 792. b

Gretia, Zeit/ 18. a

Grieche/ſeltzamb Geſchicht/ 581. a

Grieben Erfindung/ 259. a

Gridenten/ 40. b 69. 2102. a 1197. a S. Schmitz.

Gridenten böſe Mey. 239. b derſelben Ungelegenheit/ 419. a machen / S. Dorneſſen. Boshafftigkeit. Ep. 206.

grindia, 161. b Beſchreibung/ 162. a

grindium Spitzkraut/ 162. a

Grindt-eben und deſſen Augwaſſer/ 844. b leq. 849. a 852. b 870. b 869. 870. a. wird nicht mehr viel gebraucht/ 871. b ein Künſtler hat verſprochen zu machen/ 872. a einer klagt deſſen/ 872. a 915. machen in acht zu nehmen/ 870. a auch an Orten nicht abſtehen/ 870. a verurſachet Pöhle und Knollichen/ ibid. deſſen Beylag. 870. a

Grindt-kopff 106. a Grindt was? 104. b

Grindtig 872. a 873. b 874. b werden gebraht/ 904. a

Grindt an Augen/ 1135. a

Grindtwurtz Gebrauch/ 1041. b ſo alle ſechen Jahr tödtet/ 601. b

Gröbel/ Joh. Georg / Compendium ex Alchimia/ 1197. b

Grumpach darauf hat man Wein angeſchrieben/ 624. b

Gryphi das Wort/ 261. b

Gualo den 3ſten Weg ins Indien/ 13. b

Guccellone in Amatrice 29. b Gegend beſchrieben/ 33. a weiden/ ibid. 6. leq.

Guenen 468. a

Guenſche Stadt/ 618. b

Guerra S. Kunſt 60.

Guetzmi-cenſor, 35. a

Guetzmi-Berg/ ſo drei Schrauben und Nuzzen an ihm haben/ 481. a

Guetz, 480. a

Guetzgang was? 119. a

Guetzwein Peter Cenſor/ 1077. a

Guetzwein des erſte Biſchof zu Aichſtat/ 348. b 1116. b

Guetzmann beſchreibt auch der andern Farbe/ Salpeter. Bewer) Cenſur 146. a beſchreibt ſeines Lehrmeiſters Arbeit. Ep. 196.

Guetzwein was? 334. b

Guetzmar eine Stadt 181. b

Guetzmar auff Hertzbadiſch/ 160. b

Gunda der Stadt cenſuriret 633. a

Gründe, was ſie vor unſichere/ 18. a S. die 400. Ep. 201. a erfunden und beſchrieben/ 126. b werden genennet 27. a. b 28. b 28. b

Gründe in den Hollandiſchen Gebieten/ 18. b ſind in Flügen und Buſſerwaſſen am Rheinſtrom/ 600. b Fülſer Chronica 666. a wenige an der Zahl/ 601. b wann ein Gründ Hauſſ ſindiget/ 649. b

Grüdt/ 1171. b 870. b 871. b

Gruerinvendens das Wort/ 470. b marg.

Gruerſchrift S. Schmidtin/ 470. a

Gruetzmann Bruder 17. b

Gruſe wird bald grau/ 1. b ſtehe alſo ein Exempel 80. a ſtirbt unter Lungenſucht/ 107. b iſt am beſtändigſten/ 207. a

gryphi das Wort. Gemälde. 192. b

Gryphius (Andreas) S. Poet. deſſen Tenſte. 331. a ibid. marg. 685. b

Gryphius (Emanuel) von einer Ungeſtalt/ 120. b leq.

gymbola werden beſchrieben erklärt.

gymgabina cerea 362. a

gymnaſium 1401. a

gymnaſia eine Stadt in Lydia/ 1187. b

gymgius und Irmgard ſind 1184. a

Gypſus Barometer Bruder Mörder, ſtirbt in Unſinnigkeit 1187. a

H

Habak/ 76. a 111. a Ein. a Gemächten hat einen ſtarken Schwefelgeruch/ Mittel in der Medicin 1. ibid. 1184. a 1186. a Perſonen 1. 1186. b deſſen Stuk und Schickſal 701. a 709. 1184. b

Habenichts Perſiſchen Königs Reichsrath 1. b

Habn (Caro) Cenſur 58. b 68. a leq. ein Alchimiſt Freund der Dorneſſen 91. a

Habn-aber/ 462. a

Habn-kam nicht zu ackern/ 11. b

Habnen-kam-kraht 109. b leq. Land-Thieren ſind oft nur Gäſte 111. a Wahrzeichen 460. b

Habnend Mensch wächſet/ 46. b 155. b

Habſucht und Geiz/ zu meiden/ 14. b leq. an welchen Orten ſie am ärgſten 187. a die beyden Geſchwiſter/ Unzufriedenheit 438. a auf den 554. a ſchöne 2ſt Teufl Inventiones/ 3. b. betrachtung/ 4. b warnung/ anfang/ nahmen/ innerlichen und äuſſerlichen/ 32. a. 331. a 560. a Dämonirung 518. b

Hagius Zehant zu Jeſum und ſeine Cenſur, 312. b

Hahen/ 58. b 56. b 464. a ibid 8. 69. b

Hahnen-wi-C. von Gliedern/ 1186. b

Hahn 66. a 93. b 94. b 110. b. C. Ep. 76. S. Straff/ 110. a leq. 480. a ibid 6. b

Hahnen-Fluß/ von Tarantel/ 703. a

Hahnen-Feder. Kämpf der Scythen / mit den Sarmaten 97. b

Hahnen-Fuß/ der Frantzoſen geſprengt verwüſtet 620. a 800. b

Hahnen-Fuß/ die rund D. Luther vom Geiſt und Geiſt-Lehren/ 42. b

Hahnen-Fuß/ Zuſammenkunfft/ 106. a

Hahnen-Fuß 22. b 23. b 24. b 644. a

Hahnen-Fuß/ eine Neu-Bewandtnis/ 26. a

Hahnen-Fuß 18. C. 1. ſtrenglichen/ 73. b wenig Gnaden/ 1. 2. bringet Leben und Schaden. Seine Excellenten D. 18. ein Gott der wahren Concordie und Liebe/ 19. a

Hahn/ 1112. Abſchaffung/ 1190. a

Hahn/ 1196. 50. 73. 79. b 162. a 450. a tapfer ſein Leben und Freyheit zu behaupten/ 78. b Ehrenſtellen/ 1. 2. 3. b 4. b 5. b 6. b 7. b

Hagendorf 16. ſeine Geſchwulſt Zufall 2. plon. 270. a

Hagius Prieſter in Frankfurth 702. a

Hagius alle offenbar-Sünden und Laſter/ 56. a

Hagius den in Parſi/ ein Königs Nachfolger/ 277. b

Hagius, ſein Tod und Grabſt/ 630. a

Hagius, Ignatius Abraham ad Requiem, 381. a Hagius Johannes Taubengeſchlecht 97. a

Hagius, der Jeſuit 181. a. andern König wird 1181. a Hagius Hoffart 702. a wender Tartarey S. Ep. 44. Gottes Gnade in Bekehrung genommen 46. a. Wie auch Unarten 47. b. und Laſter 1192. a Ord. 492. a marg. Reliquien 474. b Gebeter 492. b Begräbnuß der Tartaren verſperret der Amazonen Ort/ 630. a können nicht begraben werden/ 631. b ihre Religion, Hauptſtatt in Karia/ 644. a Thron. S. im Buch. R.

Tartarn Stadt 631. b

Tartarn Herrſchafft/ 1180. b

Tartarn Stadt und Gebiet 631. b

Tartarn, Kayſerin Mutter, ſo Requiem, 381. a Tartar Chan und Tochter geht krieg 97. a Tartar, der Jeſuit 181. a. andern König wird 1181. a Hagius Hoffart 702. a wender Tartarey S. Ep. 44. Gottes Gnade in Bekehrung genommen 46. a. Wie auch Unarten 47. b. und Laſter 1192. a Ord. 492. a marg. Reliquien 474. b Gebeter 492. b Begräbnuß der Tartaren verſperret der Amazonen Ort/ 630. a können nicht begraben werden/ 631. b ihre Religion, Hauptſtatt in Karia/ 644. a Thron. S. im Buch. R.

Tartarn Stadt 631. b

Tartarn Gebiet 631. b

Tartarn, Kayſerin Mutter, ſo Requiem, 381. a Tartar Chan und Tochter geht krieg 97. a

...niglands Beschreibung/ 256. a Geldberg erbawt/ 258. b Kirchs Einrichtung/ ibid. b Gräber und Todtenkisten gefunden. S. 256-57. Evol. Cens. 3. Schöne Regierung/ ibid.

Trundsland wird von etlichen Lothamen für eine Stadt gehalten/ 313. b

Trundsland wird von denen Lutzhirten angelegt/ 320. a marg. wo es aus Fruchtbarkeit lige/ 320. a Güter zu kaufen/ 320. a Fürsten an die englische Krone Trug/ 331. a

Trug/ 331. a Freyheit/ 260. a Katholische Bücher verbrennt/ 270. b der alten Teutschen Reinigkeit/ 325. b

Teutschen/ alte Tugenden worum Lehre/ 254. a Teutsch/ der Nahme/ 653. 2ibs Mort Germani. woher/ 672. b haben Ehre in Engelland/ 530. b woher sie kommen/ 456. b ob die Alten nackend gangen/ 463. a sind denen Türcken verhaßt/ 477. a schonen der Ehrigen nicht/ 477. a ob sie bey Eroberung des Carthaginischen Thrones gewonnen/ 502. b marg. Gedanken darüber von Teutschen/ 477. b. Engländer wissen von teutschen Sachen/ 493. b alte Remenschriften/ 563. b ihre Pferde/ 470. a Verwahrung/ 566. b alte Teutonen/ 455. a

Teutschen werden von Auslandern zu Trabanten bestellt/ 445. a hat einer wollen reuten lernen/ 356. a was ansehentlich bey ihnen ist/ 262. a warum treffliche außer Lande ziehen/ 446. a

Teutscher Fürsten Privilegia, 655. b

Teutschen Fürsten Ehr/ 669. a seq. wer sich am ersten vor der Krönung einen Römischen König genannt/ und unterschrieben/ 727. b Eintals/ 620. a Tapferkeit/ 604. b hoher Adel/ 669. a marg. der Teutschen Natur/ 694. b Frauenzimmer der Freyheit/ 715. a wann sie ersilich des Ehlers zum Wappen gebraucht/ 716. b Krieg/ 620. b 624. b seq. derselben Tugendhaftigkeit/ 320. b 642. a S. die 409. Evolut. Gratianischen/ 500. b 546. a Hang zum Kirch in Teutschland/ 552. a

Teutscher Freyheit/ 500. a 642. a seq. warum und Tacitus vor Landsknecht halte/ 462. a seq. der Teutschen alte und jetzige Sprache/ 494. b Gelehrten/ 360. a Sprach ist jetzt anders/ 140. a Sprach unterschiedliche Sachen/ und Nahmen/ 466. b 500. b 546. a

Teutsche/ so sie vor alte Teutsche/ 500. b marg. viel teutsche Wörter sind nicht mehr in Uhung. 406. b 407. b. die teutschen Buchbinder hat man längst vor Käyser Rudolphen I. gehabt/ 1868. a

Teutsche auffrichtig zu gehen/ 182. b 630. a zu schreiben/ 672. b Sprach Verderber/ 671. a fremde Wörter in die teutsche Sprach setzen/ 502. b von derer teutschen Sprach/ Zier und Hochreinigung/ Ehr und Reichsrechtigkeit/ 182. a

Teutschlands Remenrischer Zustand/ 378. b 442. a 633. a 634. a vorher sein Tugenden. 433. b 442. a ist nicht mehr so wolerkrieg/ 446. a Gaben Ursprung/ 611. a 701. b ist vor unbarmherzige zu/ 622. a 649. b sein 661. a

Tacitus Urtheil/ 462. b seq. jetzt vorgehende Geschichten soll man zusammen tragen/ und beschreiben/ 379. b 442. a

Teutschlands Elster Unterthan/ 620. a

Teutschen stehen Verdrüsse und Beschwerden in Teutschland/ S. die 604. Spalt. Warzen oder Teutschland Tafeln/ 594. a 599. a

Teutscher Orden/ 403. b

Teutschen alte Sprach/ 588. b streitet mit der Latein und Griechischen/ wegen der Aelte/ 646. b marg.

Teutschhausen, daselbst ist 60. Ehegänge/ 316. b.

Thäler/ 59. b derselben Ursprung/ 31. a Wasser der Nahme/ 5. 72. a verschlungen/ 104. a

Thales Milesius stirbt Durst/ 57. b

Thann Schloß und Stadt um 1800/ 650. b

Thare, der erste Stammvater/ 89. a

Thaves Schwäbischer/ 537. b

Theatrum Tragicum M. Zeilers S. 26. Evol. Cens. 3. Annotat. 386. a. wird zu Danzig nachgedruckt/ 546. b

Theatrum-Sturm-wasser? 404. a

Theatrum der Erschöpfung/ 126. a

Thema die erste Stadt/ so Noa erbauet/ 173. b

Theme ein Zins in Engelland/ 561. a

Themistocles wird durch ein Exilio. 497. b Rede in denen Anacon. 80. b wird vor unglaublich gehalten/ 96. a stutzt nicht wegen seiner Landsknecht/ 100. a liebt sein Landgut/ 211. a

Theobald (Zacharias) singt von Hebern/ seinen Schatten der geschehenen Dinge/ 231. a

Theodahada, Gothischer König in/ 613. b

Theodorets Censur/ 548. a

Theodoricus der Ost-Gothen König Ursprung/ 61. a ist ungelehrt/ 97. b

Theodosius der Imper. dessen Demuth/ 518. Regier-Lehr/ 634. b seq. wird recht in der Kirch gelassen/ 1679. a

Theodosius Imperat. Hofhaltung/ 40. a dessen Rede/ so man ihme suchet/ 68. a

Theodosius III. war ein Zeuchtrenner/ 97. b verjaget aus dem Urtheil/ 108. a schickt seiner Gemahlin einen Apffel/ 139. b. seq.

Theophilus wird auf irrthum in Griechenland gekrönt/ 130. a

Theophilus Imper. hat güldene Säulen/ 120. a ist gerecht/ 376. a

Theophrastus bringt zuerst viel Bücher zusammen/ ist verwundert in seiner Reise/ 102. a

Theron, verschwendet sein väterlich Erbgut/ 221. a

Thesaurus, S. Brem. und 446. Evol. Cens. 1. & 2. 8p. 40. 709. 2. Examen/ 119. a

Thesei barmherzigkeit, ist theuer und nicht/ 139. b daß überlast der Gaben/ 83. b Lustverschleuderung/ 198. b was solcher verursachet/ 326. b 467. b erlegt darauf eine Weltreise/ 407. a wie der Thesaurus zu heissen/ 535. a sorgt, daß grosse Herren mögen Habern-Brodt essen/ 564. b

Thesaurus (Friderici) strecken/ 796. a

Thor/ 722. b 723. b 724. b 725. b 727. a 728. a 729. von ihrer Reise/ 730. b muß zu der acht/ 2. a 237. a 30. a 31. b 34. b 37. b in einem Ehebruch begehen/ 113. b findet daß er in America, 119. a so genannt und anbetet werden/ 138. a seq. ihre Tapferkeit/ 302. a derselben Sitz/ 316. b deren ihre Jungen/ 358. a werden theils Orten nicht gedultet/ 297. a haben ein Horn/ und weder Gestirn gut/ 300. a daß beständigkeit/ 490. a wer Thor ergetzen den Menschen am meisten/ und pindern ihn doch am meisten/ 370. a

Thor/ wann sie am heftigsten/ 447. b seq. die Augaben haben/ 559. a ob sie sich werret werden/ 435. b ob sie selbe wegen einer Menschen zu reden/ 519. a Gewalten/ und mehrers/ 520. a so sehr hurtig/ 524. b marg.

S. Thoma in Indien. 36. b da 3 ihrer Brüder in der Erden/ 105. a.

S. Thoma, ist der Insul die schwarzen Juncken/ von Fischen/ Klüsen/ und Wangen/ die weissen Juncken bewerget/ 56. b

Thoma de Aquino Juchtaus soll von Chaonimbel nach Tyrol gekommen/ seyn worden/ und verdorben/ 247. b

S. Thoma der Insul/ 189. b

Thomas/ 913. b Ursprung und Anfang/ 161. b Thomas und Rhau abgemahlet/ 673. a

Thorheit begangen zu Hochzeiten Mummerey/ 54. a

Thraker Rede/ 45. b

Thuani, aber die wo Jhro sind hoch kommen/ 461. b trefflicher Leute/ 645. a

Thuani ([Jac. Aug.] Censur/ 55. 2. 304. b 655. b

Thuanus (Christ.) hat die erste Gabel in Dutsch/ 140. b

Thucydides Censur/ 53. a

Thule der Alten/ sol Island seyn/ 465. b

Thurn, Schloß in Etsch/ in/ 622. a

Thüringen fällt auf den Gedanken Käyser zu werden/ 253. b bindet sich an Kunig Ludwigen/ 311. 18 ist frucht bar/ 327. a

Thurn/ Gochsche/ 5. 0. a

Thurne in den Wayen/ 336. b

Thurner/ 85. b 75. a 331. a 387. a 389. a 412. b arm marg.

Thurn wird verkauft/ 17. b

S. Thyrsus, Erzbischoff zu Salzburg/ 345. a

Thyl. Ilea & Vaccenius Epist. 2. 3. a.

Tiber/ eines Tyrannen Verlust/ 712. b

Tiberius Imper. dem wird das Regiment verhänget/ 10. a marg. wird von seinen Raben Käyser genannt/ 21. a Jährunder/ 28. a will alle Schrauen nicht annehmen/ 44. a sie offne Ursache/ 537. b verbietet den Kuß. ibid. liebet die Freyheit/ 74. a thut eine Ausrichtung/ 108. a. a. an Treuen/ 141. b wird in Gemälnen/ 82. b ibid. marg. gegen ihn verantwortet sich Cremutius Cordus, 106. b dem Unrecht seine neue Feiler/ ibid. hat das Burgerrecht nicht gehen/ 162. a läßt einen von Adel umbringen/ 309. b wird vor die Nasenung eine Gewonheit/ 325. b

Tiberius II. Imper. stirbt einen Schlag/ 144. a spült nur alle Schreiben anschreiben/ 442. a

Tiefflangfeist/ 150. a

Tiger Thiere/ 638. b

Tiger-Thier/ 724. a

Tilemanus Frid. Censur. 680. a

Tilly/ ( ) General, wird mit einer den 16ten Augusti/ 1632. verlegt. 645. a wird ein Freyherr Jetzo genannt. 695. a sein Herr Sohn verwundet/ 697. a

Timaeus, ein Jud wird von der Erden verschlunden/ 58. b

Timotheus, Cimbelius, verleiget alle Schlachten an seinen Gegnern/ 43. 2. b. ruht nes sich nicht/ 82. a bittet sein Vaterland/ 63. a erquicket seinen Sprachmeistern die Freyheit/ 66. a läßet seinen Bruder Timotheum ertrinnen/ 63. a Tod/ 67. a

Timotheus unter Artaxerxes/ 63. a seq. Rede/ Taube/ ist und Erfinder/ 241. b seq. Tischsitten/ 142. b

Tinanus, wird von Arnisaeo citirt/ 697. b

Tinctura an Pflantzen an Kraut/ Blumen/ und menschlicher Gestalt/ 712. a

Tinte/ 168. b 479. b derselben Ursprung. 68. b. 366. Evol. Cens. 1. muß sein Gelbarbin/ 110. a ist unterschiedlich/ 112. a auf denen Zeugen ist nichts zu ersparingen/ 114. verursachet Krankheit und Tugend/ 381. a von Gottes Gnaden/ 4. a. 2 darf die alte Tinte nutzen/ 36. b hat vorgetrocknet schlecht gerathen/ 56. b Heute sind neue darnach und Gerichte/ 58. a

Tinte ist der Krämer Kinder Erbtheil/ 771. b

Tirol, befindet sich der Gemeinen/ 18. a

Tischer, wer sie sich verpflichtet/ 324. b wann sie zu essen/ 612. a

Tolerani/ Rod./ Censur. 53. b

Tob. Tobelläe/ Todesfälle/ 44. a ibid. b 50. 94. 100. b seq. sich selbsten/ 160. a 44. a wasser gutes bringt/ 145. b welcher gleichfalls/ 150. b so gar sanfft/ 66. a sonst unversehens/ 170. b 110. a Bedeutung der Sterbs-Gemahl/ 170. b ist ungleich/ 175. a Verbotten und Zeichen/ 113. b seq. 118. a 619. a Todes-Gedanken/ 130. a ebenen auf Feldarmuht/ 170. b vor denen Todten einiges man sich/ 316. b wird von theile nicht gesprochen/ 632. b der Frommen und Bösen bleiben streng/ 159. a

Todesfälle kommen an den Tag/ 317. b

Todesfall ist unvermeidt S. die 1031. Epist. Cens. 3.

verlangen nach dem 728 b. b über todt/ 260. b 136. b theils verbrennung/ 161. a die für todt gehalten/ werden lebendig/ 181. b Was man deren todten schuldig/ 113. b todte Cörper werden gesichnidet/ 473. a todten werden wieder aufferweckt/ 455. a theilet der todt 708. a Scheidtheilung/ 122. a seq. 416. a mit verbetten/ 661. b was denen zu helffen/ 18. d. a nach einer gethigen Hergangs Tod/ werden alle übrige Ding Ehrenhalber und Todtmässig schwarz/ 418. b einer beginnt sich zu zweifig unter der Todten/ 159. b Todesgedancken/ 260. a für todte niederfallen/ 40. b Freude über einen Todten/ 441. a theils sterben an ihrem Geburtstag/ 621. b stätig abfertender Trost/ 600. b 822. a heute oder morgen todt/ 810. S. Verstorbene. Todten Pahren/ 614. b todten Cörper durch ein Land zu bringen/ 657. b Auferstehung/ 658. a seq. wird dem Schlaff vergliechen/ 676. b Vatter und Sohn sterben zu gleich/ 679. a Prahlungen daß todten Cörper/ 790. b wenn etliche todten Cörper aufferstehen/ 972. a

Todtbläig. S. Entleibung. wunderlich Exempel/ 145. a wann der Todtschläger bantet/ 605. a

Todten-Glocken/ deren Stücklein/ 672. a todte Hände/ ein Wort/ worbey/ 40. b todte Leut/ 615. b

Todtaller/ 518. a

Topographia, was? 567. b

Torniste Stadt/ wird belägert/ 678. b bey Anwesenheit Käyserl. Majestät Philippe tauffter Thal / 658. b Käyser Caroli V. erobert Castilbe/ ibid. S. Andreas Tagist Tornac gefährlich/ 618. b

Torq 410 ra. Italianisch Geschicht in Illyrien, 659. b

Torquatus (Lucius) will nicht Burgermeister werden/ 691. a

Torrisolsch/ wuste sich bey Gogs nicht zu gebrauchen/ 644. a

Torwurd was das heisse? verwurfft/ 402. a 418. a

Toscana Fürstins (Allerchte) Hertzliche Har Theodora, hat den Fürsten aus Welschen zum Bad eingeladen/ so nachgehends Barbaroesen, 814. a

Totum, was? 368. a marg.

Trabanten/ 448. a

Tractament, bey Gastungen/ 142. b

Tradicanes was sie seyen/ 142. b marg.

Traiano Imper. ob sie Frid oder Krieg/ 38. b

Traumhafftiges Gedichte v. Ruhm und End ob ein Mander/ 829. a

Trähne. Gerichte. Gelauffenheit Lucke/ 17. 38. a angetruncken seyn/ 32. b 107. b traut in der Hoge/ 45. 46. b warm/ 200. a

traurig, was es sey? 47. a. b

Trauer-maine. Georg/ hergifft allen/ 68. a

Trau/ schau/ wem? 146. b 152. a. 182. b

Trauben/ so ungesund, warum sie bilten/ 121. b

Trauer oder Klag/ 8. a. b

Trauren, thun auch die Gelehrte/ 438. b

traurige Geschichten/ 379. b

S. Theatrum, traurige Fälle. b. Todesfälle.

Traurigkeit/ 691. a

Traurmann 624. b. S. Geschlecht/ 910. b

Traurgaren (Adr.) Confor, 36. a

Trebel, Cuno, hat Schefferbach/ thun den Wasser gehen/ 618. b

Trehen ein weiss Haar in Fleffland/ wird zur Zeit angetroffen/ 184. a

Tremel m. Tumme e. eines Juden Sohn/ wird getaufft/ 87. a. starb im Sechs. ibid.

Treu und Glauben/ 12. 222. b 609. 478. b balt/ 158. b 315. b 822. 869. 938. b Auffrichtigkeit und Redlichkeit/ 435. b halten ist Königlich/ 493 b brichet ist auch keinem Käyser erlaubt/ 504. a verliehrt sich/ 412. a wann zu halten/ 869. a sun mit Gott nicht gefaufft werden/ 663. a was treu 22 werten sich halten/ 407. b

Treuhertigkeit 35. a. ibid. b 357. b 477. a 493. 637. a. 638. b 738. a.

Triber/ im Dorff Darmstätt, territorio dofelbst to tägt ein Acker-baum in der Ehrenbacht 36. Ver. 16. b

Trebat. S. Aufflagen.

Trebentinisch Cancelliom Symbol/ 670. a

Trier/ und ihre Verwüstung/ 28. b

Trierischer zu Trier/ in auch Complier in Frandreich/ 333. b

Trift, das Wort/ was? 464. a

Triften/ 434. a

Trindgeschirr, das Silberne/ Fürstliche/ 300. 421. a margin. so muterlich.

Tripoli de Barbaria, 122. a

Triumph/ 26. a 804. b 807. b 815. 837. a

Trockenbrods Rodomont zu Bubberg in Schlesien Gratt/ 309. b stirbt an Hunger/ 323. a

Trohungen/ 482. b seq. Trohwort/ 160. b

Trois, am Champagne Thumerey Französische Krieg/ 273. b

Trolli, (Michel) Censor, 458. a marg.

Tromthom der Hauptstatt zu Norwegen/ daselbst ist ein Stet/ so niemals gefroret/ 410. b

Tropicus Cancri & Capricorni, 383. 460. b

Trop, 61. a

Trop-Feria 611. a

Trost/ Anmuthung, das Wort/ 330. b marg.

Trost/ reuhia, das Wort was? 404. a 666. b

Trucksel (Che du dapin) Sprichen zur Schere der Algoist, hat/ alter 6. Jahr als gerechten/ sein Gedächtnüß also verlohren/ daß er auch seinen Namen vergessen/ 760. a

Truckerey. S. im Buchstab D.

Truckel das Wort/ 310. b marg.

Truckenheit 372. a 378. 382. b wie der Stadt wird verhafftet/ 250. a was sie verursache/ 142. b 310. 378. a Gleich/ 198. b 450. b Trunckene begehen grobe Stücken/ ibid. klar des zurmichen/ 140. b 315. a 609. ein Mahl/ thun sich Trunckene schamt Gaben geben wenn zum/ ibid. Jungen und Alten/ ib. der trunckenheit wird Ehr verursacht/ ist muden und nicht trunchen werden/ ibid. b

Trunckenheit/ ob zu heilen/ warum der trunckenheit verfrochen/ ist trunckene Gesellen zu flaffen/ 249. b wer sich der Trunckenheit/ 740. a S. zu trincken/ ist ob Sünd/ 139. a seq.

Trunckenheit Laster/ 736. a wofür trunckene Länder/ 478. a warum die trunckene beweinet/ 124. a was sie thun/ wann sie acht nehmen/ ibid. b 501. a

Trut. 109. b trutzen/ was? darum zu heissen/ Trutzen-mahlich Geschlecht/ 311. a

Tubingen/ hat eine hohe Schule/ 19. b grosse wolfeile 59. a 107. a wunderbare Wirth/ 30. b. der Professionen Besoldung nach ihrem tod/ 409. ob sie mit einer von Ritter/ 464. b

Tugent/ 61. a was sie vermöge/ 109. b Untugend wird offt für Tugend geachtet/ 211. a S. kegen Zeit. Cowet. 2. durchaus.

Tuerkischen Priesterthum, 219. a Stand und Herrschaft/ 108. b stehet empor/ 662. a seq. ist auch an denen Juden zu lehen/ 361. a marg. hat regiert 760 S. in 32. 334. 335. Syst. theile verhafft/ 219. 469. 491. a seq.

Tuerken/ sehen stehen in Gefahr/ 169. a besitzen Bulgarien/ Handel und Thurung/ 169. a. b S. Blumen.

Tullius Hostilius, setzt durch den Gesicht sinn/ 89. a weil nichts wo seinem Vatter/ 97. b

Turnen an Gelt von 1. Kreutzer/ 84. a

Tunch, was? 104. b

Tunderen, ein Ort in Pohmern/ 421. a

Turck, hat verlohren Stadt/ 123. a. beliebt wird Raimundus Lullus zu todt gesteinigt/ 516. b

Türck/ (D.) sah Hore über Hertzliches Sachsen Gelangenschafft/ 67. a. 69.

Türckische Gucken/ 731. a

Türcken Wesen und Sitzanger Lust/ 15. b lehren einen Vatter sein Kind/ 232. S. die Ep. 22. C. 1.

Türcken seyn glücklich in dem Monat August/ 26. b unterhalten Tauben/ 30. b 49. b

Türckischen vielerley Religionen/ 82. a der Türckische Land ist in Türckisch Gemahl/ 82. b Türckische Gesandten werden ihre Ehrener nicht ausmachen/ 84. a

Tumen ist Türckisch nichts/ wo Ritterspielen/ 75. a

Tumenbey Türckischer Käyser (Sabina) hält 40000. Pfunder/ 73. a

Tumman I. Käyl seinen Todtenmann Hassan/ 80. b

Tuchmacher II. Käyl 14. Knaben die Tuch aufschneiden/ 82. a übergibt seiner Brüder den Königreich/ 98. b

Türckische Macht/ 93. b. darf Schaden/ 97. a stehet denen Christlichen und Türckischen Spahl-Armaden/ und wird geführt/ 121. a die Türcken essen kein Schweinenfleisch/ 139. b werden sich zur Gebet gegen Mittag/ 208. a ihre Weiber dörffen keine Hauß-thieren thun/ 208. b Seinmal berufft Künstler nach Constantinopel/ 118. a

Türcken unterschieden die in einen Namen sind/ der Türcken und Ordnung der Sect/ 208. a

Türckische Käyser gebrauche Jährlichen zu Pfingst/ 226. b S. der 10. Cp. Cent. 2. Krieg/ 299. b halten ihre Sprache/ 300. a Krieg. 384. b marg. ziehen auf den Feld/ 472. b S. der 11. Cp. Cent. 2. ist nicht gerecht/ 470. anmarg. ist zu wenig stehen/ 141. b

Türckischer Regenten/ 622. a S. der 60. 561. 562. Cronicken.

Türckischer Ort in Griechenland/ 704. b sein Lande und Meuter/ 321. b 322. a

Türckey/ 412. a zunehmen/ 495. b 496. b ist in die linche Hand ehrlicher als die rechte/ 417. b die Soldaten leiden ihre Brüder bey abgestorbenen Regenten/ barmherzig/ 418. b

Türcken gut er dem Kelpenwald/ 472. a

de Turcis (Joh.) Censor, 446. b

Turpin (Joh.) Censor, 9. b

de turre Cremata (Joh.) 382. a

Turrianus (Joannes) hat auch der Namen Gelegenheit Gedächtnüß für sich gelassen/ 630. a

Turtelthauben sind beschützet/ 190. a

Turno (Joh.) von geringen Stamm/ 584. b

Tycho Brahe, 797. b

Tyrann Tyrannen. S. 814. b. Cent. 1. 14. b 147. a 215. a 279. a 318. b 736. b ist nicht zu verbrechen/ 300. b ist durch das Gebet/ 210. b derselben Strat, 208. b 309. b ist sich beweisichen wider gesetzt/ ob 317. ist nicht wie Raub/ 664. b wie gestalt ein solcher Raub ist/ 317. a Unterschid der Tyrannen/ 814. S. Grausame Tyrann hat einen Nachfolger umgebracht/ 598. a was mit ihnen vorgangen/ 139. 218. sie sind wie zu handeln/ 807. b ihre Strafe/ 95. b

Tyrnus vor dem Sonnenwe. Krieg/ 390. a

Tyrolischen Ordnung/ 346. b

Tzar, das Wort/ 624. b

Tzerlin oder Tzernowa eine in Jrrland/ 830. a

Tzernetin (Joh.) Censor, 13. b

V. U.

VAcuum, ob zu leiden? 714. b 815. a

Vaeto ist ein alter ertzhirt/ 64. a. b

Valentinian wird Käyser/ 4. a

Vandali, Vandalia, der Name/ 162. b Reiche/ 404. b

Varbalonia, alda ist ein Türckischer Stadt/ 1. a

Varcelia, 122. a

Varcelia, eine Stadt/ 392. b alda liegt die 5. Türcken/ 417. b

Valerius, I. Imp. heisst sich Christen/ 5. b dessen Vatter trug Schelen/ 35. b persecutirt auch den Christlich/ 108. b

Valerius, II. Imp. dessen Gerechtigkeit/ 3. a Valerianus Imper. warum er sich christlich brauche, und endlich lebendig gebrennet/ 278. a

Valentianus Magnus, 324. b dessen Gesetz so Ehrenlich sind D. Hubertum, 324. b

Valesi Maximi Rede, von der Freiheit zu reden/ 62. b dessen Censur, 300. a

Valois

Valois Geschlecht/ gehet ab/ 149. b

Vater/ das Wort/ bedeutet einen Rath/ 139. b dem ist vor den Sohn zu stehen/ 329. a er ist mehr als die Mutter zu lieben/ 401. a nöthiger Liebe/ 389. a Vater-Mord/ 278. b seq. die Straffe hier/ 617. b. seq. Vatter- und Mutter-Liebe Straffe/ 319. b. seq. 516. b

Vatterland/ 41. a 331. b. ist süsse/ 109. b 413. a marg. ist dem Aennagern der Himmel/ 92. a. dessen zu sich verbrennt/ muß sich selbsten/ 13. a Liebe/ 708. b ist mehr als der Eltern zu lieben/ 109. a hebt auf alle Privat-Gesellschafft/ 594. a. angelegen/ ist man allezeit schuldig/ 509. a. ob etwas daran zu zeigen/ wann einer darinnen verbrennen Ort gewesen/ ibid.

Vatter unser (Gebet des Herrn) in Griechischer und Schwedischer Sprache/ 430. a 716. a seq. stehen wenig in der Kirchen/ 201. b

Vbeck/ am Ubeck/ Ier/ 44. a G. die 38. Ex. Cem. 1. 38 311. b. seq. 433. b werden gesendet 602. b. ob sie zu zu billigen/ 413. a ob solche von Westerwolt aufgehalten können/ 549. b

Vbel ist bey Zeiten vorzukommen/ 183. a

Vberlieferung/ was? 404. a

Vberlauffen in Krieg/ 161. b

Vberlauffen in Gefahr und Kleidungen/ 141. 615. b 672. b

Vberlauffen soll sich niemand/ 111. b bey Gleichheit/ 17. a

Vbermuth/ 317. a 320. b

Vbermunden/ Vbermunderer/ wie zu halten/ 27. b dessen Begehren/ 736. a haben ihre Lust und Augenlust/ 350. b

Vbermunder wollen so schmecken/ 596. a

Vbermuth durch Einbildungen/ Exempel 621. b der Leute/ 143. b

Vber-Hand/ 384. marg.

Vbel-lus, dessen Consens/ 9. b 351. b marg.

Vbelhausen Senatus Consultum, anno 1573. a

Vbelhausen/ 102. a

Vbelthaten/ abelich Geschlecht/ 167. b

Vber Venedische Herzog an Soha Hen. IV. Königs in Frankreich/ 25. b. seq.

Vrachig par eine wunderliche Geschicht/ 749. b ist berühmt/ 640. b. 641. b. 642. b. und 761. Cyrl. Vrachischen Adel stiftet/ 709. b derselben Fürsten-Krieg/ 715. b derselben an des Herzogs Palast abgemahlet die Geschicht von der Pabstin Johanna/ 342. a dessen Sieg- und Feyertag/ 342. a derselben Leiber schwinden sich/ 469. a ihren der Landsgeschrey/ 558. b dieselbe Stadt Juncken haben sonderer Kleider und Gabe/ 135. a bringen auch ihre Leute mit in ihren Malogen/ 142. a ist angeordnet der Stadt Herrschafften zu erbauen/ 147. b hat grossen Vortheil von Seiden-Waaren/ 151. a. haben einen Dienstes völligen Gewalt/ 152. b belohnet den Seidenstricker Zapfenstel/ 24. b dieselbe verehret Keyser IV. Imp. einen güldern Tisch/ 31. a wissen mit den Banditen beiten/ 167. b der Rath bestellt versorgt nachts/ 59. a Venedischer Herzog Leonhard Lauretanus schafft sich in der Leut/ 251. a Venedischer Ordinarius Vernier Colleg ist sehr reich/ 21. b dieselbe verstehen im simuliren und dissimuliren/ 13. a derselben Orateres seyn vberig/ 142. a Natur und Eigenschafften/ 222. b Siegs-Zeichen/ 224. a 225. a 229. b 232. b Privilegien/ Verwahrung/ und Range auf dem Meer/ 224. a 226. a 230. b Rechten und Gerechtigkeiten/ ibid. 233. a Bodenvergleicht die Bewohner den Hunden/ Tauben und Hasen/ 222. b Städten mit Ehre/ 224. a Hohen-Spiel/ 229. a Rath-Cammer in des Herzogs Palast/ 232. a Stern von St. Marx Kirchen/ 233. a pflegen den Aufforts-Tag sehr hoch/ 216. a mögen nicht in Bann gethan werden/ 344. b Kauffleute/ 339. b Gasse/ wird hoch gehalten/ 611. b Zuberordnung/ 635. b

Vlmer im Sorn-Wal-Swichland 94. a am Brunnen/ über 220. Schuh hoch/ 431. b

Venet/ (M. Paul.) Consul/ 504. a

Vemian status imperium/ 115. b seq.

Venus-Spiel jährlich angehangen/ 12. b

Verstille oder Verstiffte an Gliedern im Holland Alvarg in Jutland/ 402. b

Verachtung/ 78. b ist übel 38. ab andern/ 137. b

Verachtung/ Geist/ 315. b seq. seinen Feind verachten/ thut nicht gut/ 378. a 565. a

Veränderung/ und wol dabey in acht zu nehmen/ 100. b 215. b 334. a der Sachen/ 366. b

Veränderung/ ((Monarchische/ 611. b 667. a

Veränderung/ 173. b

Verarmter und wieder reich/ 107. a seq.

Verbesserung/ 103. a die Ding können verursacht werden/ 235. b

Verbergen/ der kommt zu Tag/ 422. a

Verbindnuß/ ((so verletzung/ derselben Straffe/ 427. b

Verbrennet wird am hellichten begehret/ 211. b marg.

Verbrennung seiner selbst/ 320. a

Verdacht/ 490. b 782. a wasser verursache/ G. Argwohn

Verdarbt/ ob werden der Jahr- und Türcken Kinder/ 198 in und dasselbe Jahrs/ 721. a

Verdruß/ des zu wichen/ 459. b soll man nicht vergessen/ 435. a

Verdrossenschaft/ 128 b 604. b

Verehrung/ G. Geschenck.

Verfallener wird ausgegraben/ 341. a

Verfangenschafften/ 400. b

Verfolger und Feind der Evangelischen Religion/ 492. a 672. a 674. Straf/ 119. b

Verfolgung/ 119. a so unrecht/ 174. a so groß gewesen/ 542. a 583. b 660. a

Verfolgte/ Verthreiben/ denen sein an Unterschleif gehet/ 472. b derselben Lohn/ 399. b

Verführung/ 435 b derselben werken/ 37. a

Vergänglichkeit alles/ 94. a

Vergehen/ verstehen/ 482. b nicht gläuben/ 577. a 779. a

Vergnügung/ Vergnügung/ 462. a

Vergnügung soll auff Partheyl folgen/ 102. a 249. a seq. 583. a. G. Tabo.

Vergnügsam/ G. Friedschluß.

Vergessung/ von Ausschreibung und mit der Zungen/ 201. b

Vergleichung alter und neuer Sachen/ 678. a

Vergnügt/ sind wenig Leut/ 141. b 165. b 87. b seq. ist Natur aber mit Wenigem/ 179. a

Verhelen/ 690. a

Verhindrung/ Verfolgung/ Verbeedung künfftiger Sachen/ 470. a seq. 471. a 472. a 483. b 484. b seq. 497. b 509. b 542. a 561. b 579. b 594. b 631. b seq. 901. a G. Prognostica, Verbergungen.

Verlassen/ sol man sich nicht auff andere/ 103. a

Verlaufung/ Verführung/ 183. b

Verlumbder/ 367. b 423. a 461. b seq. 482. b seq. marg. Straf/ 490. b 497. b Verleumdung/ 103. a 506. a 821. b 873. a rechten offt wenig gutt auß/ 490. a seq. derselben kan man auf leicht überhoben seyn/ 97. b derselben Nutzen/ 617. b G. Ohrenbläser/ Jr. Injurien.

Verlegen und hassen/ 186. b

Verleiter Hoffarth/ 799. b

Verliehren/ G. Leben/ verliehrne Sache/ 373. a

Verlust und Schaden/ wie zu verschmertzen/ 167. a

Vermeinen/ nicht vermeinen/ 136. a

Vermessenheit wird gestraft/ 671. a Alphonsi Astrologi/ 571. a Arnaut Schaden/ 120. b von Verweisung Margaretha in Königs Heinrichs IV. in Frankr. Ehescheidt/ 362. a

Verona in Italien/ alda wird gehalten ein Kühlicher Wahrheit/ 134. b. seq.

Veronica Silbrad/ 177. a

Verrähterey ist angeboren/ 22. b seq. 177. b

Verrähterer Straf/ 497. b 499. b seq.

Verrichtung/ 72. b

Vers/ 671. b so viel transformirt an Leuten/ 708. b unterschiedliche sonderbahre Namen/ 466. b

Verschreiben/ 710. b in fremde Lander/ 87. a G. Acten.

Verschte Sachen/ 820. a

Verschwinden sich/ ohne Leib/ b Exempel/ 6.

Verschwinungen der Leut und Thieren/ 407. b ist bezeigt in gewissen gewesen/ Hertzog Georg von Braunschweig und Lüneburg/ 408.

Verschwender/ 136. b

Verschwendung an Leiber/ 429. b 500. b seq. 601. b

Verschwendsucht/ 422. a 471. b 679. a 689. b 691. b 161. a 182. b

Verschwor-Leben was? 406. b

Versiegen was? 26. b

Versühnung/ 66. b 67. a 138. a 150. a seq.

Versprechen/ Versprechung 5. b 47. b 70. a 140. b 180. a ist zu halten/ 407. b 413. a seq. G. Glauben.

Versprich/ was? 406. b

Verstand 4. b 76. a 296. a 716. a Verständiges ordnen die Sach nicht ohne recht 77. a

Verständigen/ 696. b

Verstorbene leiter Will/ 43. b Gedächtnüß/ 315. b Begräbnuß/ 117. a Gebet/ 119. b zu betrauren/ 711. a 807. a kommen wieder 2. a 817. a

Verstehen/ 158. b

Verstockung/ 211. a [506. b

Verstohlung/ 149. b 238. a nothwendig/

Vertrauen in Gott/ 480. a 706. a 750. b einen Betrüger/ 105. a stirbt ab/ 72. a

Vertrauthalten wird an Priester verlegt/ Ver((Kön. Imper. Banquet. 58. a (82. a

Vervandnuß/ 156. b

Ververgenheit/ 830. b

Vervandlung/ 112. b

Verzagen/ 7. a seq. [217. b

Verzehlung/ verzehlen/ 28. a 372. a seq.

Verzig oder Verzicht. G. Renunciation.

Verzug 901. 141. b

Verzweiflelunge - Exempel/ 419. b 619. b 638. a Verzweifler/ 22. b G. Selbstmörder.

Vespasianus (Fl.) Imper. 703. a marg. setzt Josephum in gefängnüs/ 206. b

Vespasianus (Titus) Imper. bauet mit den Jüdern/ 2 Aufferziehung/ 91. a bekam fremde Mahlzeiten/ 14. a grosse Erschröckenheit 64. a Rede 306. b Gedult/ 66. a erobert Jerusalem/ 67. a

Vespasianus, Annex, entwicket die neue Welt/ Welcher Zeit/ 41. a [114. a

Vesle Wall/ 204. b

Vesterbord an der Westerwis in Island/ 41. b

Vestung wird auf Noth aufgeben/ 183. a 319. b 429. b derselben Raubereien/ 440. a 441. a Erbauung/ b. Anordnung Aufrichtung/ 428. b Situation, 647. a

Vevond Thurnir Regierung von Alexander Severo/ 185. b.

Vevons eine Stadt brennt gantz ab/ 457. b dessen Wunder-Werk/ 421. b

Veter an Wunder Stern in Ost Gothen/ b.

Veter Ruch der Kaufleut/ 190. b

Vfficking was? 40. b

Vgocco Fagolanen zu Graß/ 56. b

Vgugeon/ Joh. Reichthum/ 91. b

Vhren/ 726. a 833. a Glocken/ 26. a Stunden Uhren/ ibid. Cat. M. bekombt ein ast/ ibid. Uhrmacher/ ib.

Vhrsula was? 604. b

XIII ij Vm-

Tzarius wird/ theil im Königlichen Reich sind derselben zwey/ theil. S. Thrones Cantor 348 d.

Vadum I II. Pontif. ihr Gifft in Kelch gethan worden 157. d. 357. d. 1000.

Vitium oder begehung der Lüsten/ 503 a.

Vieh/ sie frachtbar. 631 b theils Mißgeburt getrogen 58 b. sterben durch die Pestilentzische Seuche/ häufig dahin. 400 a.

Vigoroner ein Statt in Frankreich wird in einer Nacht erobert. 147. a.

Villach in Kärndten und Ungarn/ 624. b. daselbst ist der berühmte Franciscaner Mönch Johannes Capistranus Spanier geboren/ und ins Franciscaner Kloster begraben. 824 b.

Villamons Ritter def. H. Grabs zu Jerusalem besucht den Patriarchen der Maroniten. 109. b.

Villas Joh. Cardin. 581. a. Florentinischer Historicus. 804. a.

Villanola eine vortreffliche Statt von fürtrefflicher important in Portugall. 241. a.

Villanova (Arnoldus) soll Gold gemacht/ und den Lapidem Philosophicum gehabt haben. 9. b.

Ville Roy/ Marggraf in Frandreich wird beschädiget. 82.

Vincentius Bellovacensis Epitaphium/ ibid. a. hat 4. Spacula geschrieben. 511. a

de Vinea/ Petr/ Cancellar. 351. d. marg. ist Kayser Friderices II. Secretarius. 351. a.

Vipern in Teutschland 622. b.

Virgilius ist ein guter Poet/ und sein Grabe. 64. a. Lateinisch gestrafft. 371. a. Ist empt viel vor/ und Verß/ so schrecke nicht unzeschicklich. 306. a marg. beschreibt den Aetnam. 374. b.

Virtus hat einen Grafen Ehrenreich hat 36. b. bendige Kinder auf einmahl gebohren/ 489. a.

Virtzenberg eine Grafschafft/ wenig unterworffen. 560. b.

Visby eine Statt in Gothland/ 463. b.

Vitus Kunigund. 532. a.

Vigilantius ketzerisch. 404. b.

Vigelius Imper. verschweiget ein Unglück zu seinem Schaden/ 32. b. dessen Verzeichnung/ 36. a. läst ihm zu einer Nacht-Mahlzeit 1000. der besten Fisch/ und 7000. Vögel aufsangen. ibid.

Vitellius (Camillus) erobert an seiten an die Ertzherzogen Ritter in Italia. 25. a.

Viterb in Italia haben einerley Zustand/ 49. a.

2 Vivianes Lucch. wer eine ordinal und Bischoff zu Tripolis im Frantzos/ 530. b. hat seine Jahre 583. a.

Vlingen, der Gothen König/ belagert Rom/ 118. a.

Vnser L. Frawen Schrancken bey Ilsenburg nicht 37. b.

Vngarn/ 400. b.

Vngarisch Wein/ was? ibidem.

Vladislaus, König in Ungarn und Böheim hat sein Vatter unterhalt/ 419. b. demselben schenket die Ertzog-Königin/ 570. a.

Vladislaus König in Polen hat seinen Apffel leiden/ 120. a.

Vlefeld (Cornelius) ein Dähnischer Rechts-Rath gibt sich in Schwedischen Schutz/ und wird genannt der Graf von Solmbach/ 812. a. soll Ursach zu dem vorigen Schwedischen Krieg gegeben haben. ibid.

Ulm/ 322. b. 327. a. 624. b hat gross Wesen/ und wird in einem Maas Wein ein Ausbündel gegeben/ bis 1414. d. in den Kayserthron/ wie auch dem Ertz-Hauß Oesterreich. 581. a. eines Soldaten von Ulm tapfere Thaten. 579. b. daselbst sind zu finden Thum von 400. Jahren. 1300. a. Ambrof. Caplinger zu Ulm erfindet das Land Wetterrecht. 1164. ein anderer sie erfindsamkeit in der neuen Welt erfunden. kompt daselbst anhin/ und leben. ibid.

Ulphila, Episcopus hat die Gothen den Catholischen Glauben gelehret/ 349. a. ist gestorben des Arrianern verführt worden. ibid.

Umbsinger/ 404. b.

Umbstand/ was? ibid. 81. a.

Unbarmhertzigkeit/ 81. b. seq. Exempel/ 362. a. 477. a. 665. 1142.

Underschlauffen ist nicht gut/ 178. b.

Undesonnen wird in einer Unsinnigkeit gerichtet/ 638. b.

Unbeständigkeit der Welt/ 482. b 731. a. seq. 873. a. bey Päbsten von dem Herrn Christo 877. b der Sachen. 183. b.

Unbeweglichkeit im Glück und Unglück/ 166. a.

Unbußfertigkeit/ 174. b. seq. eines Jünglings zu Dantzig. 577. a.

Unbarmhertzigkeit/ 570. a. seq. 577. a. 578. a. 638. a. 644. b. 1073. b. 1178. b.

Undauen 37. b. auff dem Meer wohnen. 635. b

Underthanen. 420. a. 566. b. Natur. 638. a. Gemüth erkennen ist schwär. 690. b. 692. b. 697. a. Liebe ist auch in achten/ 689. 99. 691. a. die Gros-Herzogs von Florenz setzen sonderlich ihre Underthanen hoch. ibid. a.

Uncke erlangt ein excommunicirter Priester durch verbottene Gemeinschafft mit einem Weibsbild. 12. a.

Uncheuliche 58. a. 59. b.

Unempfindlichkeit/ 60. b. S. Einigkeit ist bey Fürsten und Herren vielen. 150. a. verursacht offt eine schlechte Ursach/ 359. a.

Unerschrockenheit der Weiber/ 429. b. Streyffen derer in sich zusammschicker machen wollen/ 502. b. seq. derhalben lässt sich König Heinrich der IV von seiner Gemahlin Margaretha absceiden. 1000. b.

Ungarn in Hungarn/ 400. b. deren Königlichen Stul unterworffen/ 358. b dessen Crone mit gewonlig einem überlassen/ 560. a König Andreas König in Ungarn wäschet sich im Jordan/ 54. a. 8. a. 88. b. 411. Ertzhet etliche Magnaten jetzo Nachrichten Herkommens/ 456. b. Ursachen des Abnehmens dieses Lands gerichtet/ 470. a. 471. a. 678. a. marg. dessen Palatinus Wapt/ 670. a. letzter König Ungarischen Geblüts/ 674. a. hat sich zum Ungarland vor dessen gesetzt/ 674. a. Brecht Ungarischer König an einen den Frieden von Türcken erkaufft/ 675. b von der Wahl des Johannes König in Ungarn hat eine Hinde gar hoch/ 676. a. wann der Mahmen Namen in Ungarn in ersten bekand worden. 677. b. ihre strittigkeiten daselbst erhebt. 678. a seq. haben schwangere grosse Ehr angethan. 678. b verjewehren Ungarn wird der Pest zu. 742. a. haben wunderliche Gebräuche. 760. a. Ungarn ist nach Rom zum Jubel Jahr weiten worden von sonderlasse Türck Sternhalten unbegreiffe. 46. b Ungarn werden nicht durch übersehen/ sondern Sternsgleitz erweicht. 82. b. Ungarisch machten den Menschen Ostern ein Leib. 107. b. Bondman ist ein Name Ungarischer Wort/ 183. a. wann ein König in Ungarn stirbt/ so wird ein Wasser in Stut verwandelt. 1. a

Ungarische Ducat/ 424. b.

Ungeduld/ 45. a.

Ungerechtigkeit soll gestrafft werden/ 323. das Haus Braunschweig hat zeitlige sonderlich gestrafft. ibid.

Ungerichte/ 1007. a. b.

Ungeschicklichkeit. 171. a. 179. a. ist das Grab eines lebendigen. Menschen. 453. a.

Ungestalt bleibt nicht. 44. a.

Ungewissheit der Sachen/ 320. b.

Ungewissen/ so gros/ daß in die 9000. Menschen ersoffen/ 83. b. 643. b.

Ungeziefen 171. a.

Unglück und Ertzog S. Ott. 83. a. wird manniglich durch Einsichtwegen. 118. b. denne ist der Zeit zu arbeiten. 19. b. verjehen. 131. a. den Zeiten vorkommen. 165. a dessen Ursachen. 158. a daraus verhüten. 160. b manches Frauen sich über eines andern Unglück/ 161. b Unglück/ Zeit. 641. a. ist a. Gebären von Menschen/ sind. ibid. heraussehenden Ding/ ist nicht halb zu entrinnen/ 644. b marg. S. Glück.

Ungnaden Geschlecht haben vor Zeiten Mißgesinnen Weiß gehegen. 511. a. Hans Ungnad/ Freyherr zu Sonneck/ Landt-Hauptmann in Crayn/ verordnet im 1579. Jahr zu Ulm/ in Schwaben/ 511. a ist ein gelehrter Herr/ und Beförderer der Evangelischen Lehre in Oesterreich und Kärndten. ibid.

Unheil/ was? 400. b.

Unversöhnlich/ was? 400. b

Unkeuschheit/ S. Sieben Sachen/ derselben Vorsichtigkeit wird gestrafft. S. Unzucht.

Unkosten ist mißlich. 643. a.

Unmenschliche That/ 333. a. 338. b.

Unmöglichkeit/ ein unmögliche Ding/ 501. a.

Vnnutzhausen (Caspar) bey Schloß Hanzmannd zu Wenden gebrant. Schreiber/ hat der Ertz Hertzog von Mersen bey der Eroberung def. Städtleins unmenschlich strecken. 480. b

Unnützer Reden Straff an einer Frauen die stumm wird. 575. b.

Unrecht erkennen. 143. a. 150. a. 157. a. 382. a. strafft. 477. a

Unschuld/ 257. a. 261. a. seq.

Unschuldige werden offt schädlich angegriffen. 637. b. auch gerichtet/ 363. a. 367. b. 438. a. 491. a. 649. a. kommen bißweilen auch die ertzbösen.

Unschuld kompt an Tag/ 361. b. 638. b. 639. a. 642. b wird vertheidigt/ 683. a. unschuldiglich/ 1120. b

Unstraf. fortunæ in Ehrungen verleret sich/ 72. a.

Unter 420. 560. a. b. S. Irrnisch.

Untergang oder Umbgang was? 402. b.

Untergraben/ 560. a. wie untergraben oder minieren zu spüren/ 477. a marg. dessen Wunderwerck. 476. b.

Unterhändler/ ihre Kauffer. S. Cent. 1. 817.

Unterschied/ 47. b 60. a seq. sind eines Fürsten beste Schatz. 61. a. sollen erhaltene Fryheit zu reden haben. ibid. b werden offt nicht gehalten. 99. a. sind ein Fürst 146. a. offt so sich einer Hau Rüblens/ Backerey zu gebrauchen sollen. 209. a. werden der arrivasse 331. a. bequemer Mittel so mäßig/ gegen ihre böse Obrigkeit. 160. b.

Unterweisungen/ wie junger Leute. 411. a. S. Kinder. Zucht/ item die 338. b. 1. die 381. b.

Untreu/ Struff. 573. a. (b).

Unverschene Sachen 1018.

Unverstand/ Unverstendnis/ 173. b 319. b nicht Gaben 1577. a. unverständig sich zu stellen ist bißweilen nützlich. 189. b.

Unverweißlichkeit/ 120. b.

Unwill. Grauen 827. a.

Unzucht. 81. b.

Unzucht/ 138. b wird gestrafft/ 571. b. zwey Manns und Weibs Personen sind wegen Unzucht vom Teuffel die Hörle ertrenken worden. ibid. wird erschrecklich gestrafft. 160. b 333. a. Vocation. S. Berüfferung.

Vöglel und was sie thuen zu betrachten/ 16. a. 30. b. 81. b wunderlicher Art. 100. a. ein grosser See Vogel wird 240. Persohnen gebraucht/ ausgewendet/ und den König in Polen geschickt worden/ 193. b. der grösse in der Welt. 194. b verlieren die Krafft zu fliegen. 220. b derselben Sprach. 300. b. seq. 389. a. ist verwunderlich/ 599. b. 600. b können singen/ 672. a. so zahm/ werden wilde. 1115. b warumb sie nicht bessern. 151. b. so selten. 152. b. S. C. 1. 1256. 1291. b. ein klein rund Vögelein. eines Schwalben gros verkündigt einer Frauen in Pommern etwas nachbenckliches. ibid. Vogt wird gebraucht/ 331. a.

Vogtbarkeit/ Mannrechten. wann sie erlangt werde. 573. a. seq.

Vorgeding was? 400. b.

Vrgi

Vogt Lehen/ 404 b.
Volcmarus (Raph.) Confer. 404 b.
Vold. S. Pfeil/ 157. b. seine Menge ist ausz/ 177. b 209. a. ist unterschiedlichen Farben erschien/ 190. b welcher die Pfeilschlegel/ 174. a. hierüber nehmen ab und ist 174. b. werden gelobt und gescholten/ 237. a. haben unterschiedliche Eingeschaffte/ 707. b
Voldersleffische Geschichte ist ausgeschrieben/ 530. b. Tochter darin ihren eigen Sohn nach sich nennt/ 530. b.
Polian Bischof in Ungarn soll erstlich die Griechische Sprache in Teutsche Zung gebracht haben/ 676. a
Volckmar nahet/ 166. b 833. b.
Volcks französische Diebe/ darburch die Menschen vom Teufel gejagt werden/ 433. b
Vol am (Ian.) eines Mörders Gebet vergisset seiner S. Sal Seelend/ 497. a (Cardinal Erz-Bischof in York/ und Kanzler in England/ sind.
Volt über Pferd/ 64. b.
Volleyerung eines Dings/ 163. b
Voppo soll haben ein See/ den man den Bayrischen nennet/ in welchen/ in was einen Eyren nieder/ brodelt/ wirrt und tobet es/ bis es aufsteiget/ 370. b.
Vorbedeutung/ Vorjagung/ 146. a. seq 360. a. 370. b. 371. a. seq 438. b seq. 642. b. 643. a seq finstrige Sachen/ 307. a 310. b seq. S. Verkündigung.
Vorbild eines tapfern/ herrischen und aufrichtigen Manns/ 126. a. 167. a
Vorbitter niemand mehr als Ihr Ehr/ 688. a
Vorbringen seltsame Sachen/ 113. a.
Vorcurah das Wort/ 80. a. 164. a. 764. a. wich unter den Feinden genommen/ sind. 178. a. 309. a. in vorigen Feinde gewesen/ 460. a. von Vormundschaft an/ allerley Fragen S. 497. 498. Epistel/ theils Kurbet schauen/ geistlich Vermünder/ 514. a.
Vornehmen ist voll zu ermegen. 497. b seq.
Vorsagungen von einem von 11. Jahren in Ungarn gebornen Knaben/ 799. a.
Vorsichtigkeit 635. b mang 697. b. 58. a. 58. b. 59. a. 61. a. 215. a. seq.
Vorsig/ S. Praesidenz.
Vorsag/ 141. b. 159. b.
Voß (Joachim) ein Posterich z Odenwan ferart sich über Hertzog Georgen Todt/ 411. a.
Vorsen S. Gebäd-Wunsch.
Vote oder Stimmen in denen Geistlichen gangen/ 138. b. mehrere haben den Vorzug/ 138. b.
Vpsal. Erz-Bischtumb in Schweden/ 481. b.
Ur bei Wort/ 405. a.
Urach / Prinz Eberhard von Wir enberg hält allda ritterliche Hochzeit/ 36. a.
Uranus. S. Orange.
Urenberg was es ist von Lychene Rabe erbaut worden im Jahr 1576. 961. a.
Urbanus. 48. b
Urbanus V. Pontif. muß sein Schreiben streichen/ 63. b
Urbanus VIII. Pontif. sein Zuspruch mit den Hertzog von Parma. 456. b. derselbe ist vorher Abe sem Barberino genannt. 58.
Urbar/ Urbar Buch/ wad! 405.
Urbarleute/ wad! sind.
Urban/ wad! sind.
Urbanus (Raph.) herrlich Gemählde/ 14. a.
Urbs das Wort/ 403. a. Prang/ 81. sind.
Urieb Brieff/ 161. a.
Urin in der Mange 820. a. darburch erhält sich ein Frau zu machen zu gen in Jeuchtrieb 7 Tag lang/ 817. a.
Urine Pelagii/ 141. a mang.
Urkund, was? 405. a.
Urlaub/ was? sind.
Urphed/ was? sind.
Ursach muß gütig sein/ 8. a.
Ursa (Adam) hat ein Chronic geschrieben/ 370. a.
Ursini ein vornehm Italienisch oder Römisch Geschlecht/ 463. b.
Ursprung (Conr.) 31. 86. in dem Closter/ 310. b Abbas schreibt von dem Streit Pabst Alexanders/ 134. b. Confer. 150. b. 317. a Anm.
Ursprungen ein Closter 86. b.
Ursus Comes Nidensis hat alle Jahr eine gewisse Summa Gelds/ junge Fischer aus unserem gegeben/ 607. b.
G. Ursula soll ihr Bier zu Cölln vergossen haben/ 331. b.
Urtheil und wod haben in acht zu nehmen/ 102. b seq. so schwer/ 63. b. ist zu vollziehen/ wenns schon den Nachrichter mißlingen thut/ 149. b
Urtheilschelter so denen Urtheilen sollen schelten etwas schreiben und herauß geben/ S. die 2. Cp. C. 2.
Urus, Hertzog Kompt vor Schwäb. mull/ 133. a
Vrsus, was sie heuter 472. b.
Urschindlung was? 402. a.
Vrsus der erste Frantzösische Mönch und Abtum Disibodi/ Bücher/ 548. b.
Vrsus rerum Magister/ 214. a.
Vrsus ist wegen der Mort Kercher befunden/ 133. a
Vrsus Beschreibung/ 190. b. was sie heute beschieht/ 311. a.
Vsipes (Mormann) bej vortrefflichen Hessischen tapffen Rede bey einer Gastrey zum Vice Kantzler Nolano/ 746. a.
Vsuda, dahin wird der Hertzog von Alba verwiesen/ 139. a.

W.

Wach Jahr. 433. a. (h. Wach sanfftet 83. a bey Brunichen/ 13. Wache sollen grosse Herren haben/ 498. a. ist schlecht bestellt/ 312. a.
Wächter werden betrogen/ 191. a.
Wachtmeister (Luc.) Comfer. 353. a.
Waffen Gallo/ 37. a.
Wagen Erfindung / und anderß mehr davon/ 159. a.
Wagenfeil, Joh. Christoph/ verrichtet vortrefflich zu Padova/ 69. a.
Wagner (Mart.) Werth zu Wittenau in der Schweiz verwendet einen Sarger zu seinem Gewerb bej Nachts/ bejwegen er in hitzern auffen Rad gelast wordt/ 421. b
Wahl-Wald Gelt was? 405. a.
Waldenburg wird und 13000. Pf. verkaufft. 89. a
Waldenburg Hohenlohisch Schloß/ 8. b.
Waldenfels 146. a.
Waldsch/ 455. a. 464. b. 466. a den man nicht toden kunte/ 38. a. S. Ep. 371. bey den Closter St. Tropsin Provinz wird ein Waldsch gefangen 300. Schuh lang/ 160. breit / und der Rachen 95. Schuh weit/ daß er einen Reuter samt dem Pferd verschlucken können/ 355. a.
Wahl/ was dabey zu beobachten/ 690. darüber die Herren sich stunten/ ist eine gute Angel/ 707. b.
Wahlhonigkeit das Wort / ob es Ehrenrührig/ 103. a.
Walafridus Strabo hat von St. Gallo und Columbano geschrieben/ 149. a.
Waldimer II. König in Dennemarck schreibt dem Papst einen nachdencklichen Brief/ 461. a.
Waldemar der jüngste Königin Dennemarck hat 1400. grosse und kleine Schiffe/ und in die 16000. Krieg-Leute gehabt/ 466. b. dessen Sohn gleiches Namens wird mit einem Pfeil auff der Jagd unversehens verwundet/ darüber er stirbt. sind.
Waldmannlein und Waldleichen S. Waldleut.
Waldpurgisches Wappen/ 56. a.
Walfarten/ 362. b. was darvon zu halt. 635. a
Walckrode im Harz hat einen wunderbahren Wurm/ 314. b.
Wallfart stand wird eingenommen/ 148. b.
Wallonen/ das Wort/ wober? 405. b.
S. Walpurgis von ihr ist ein Oel gehen/ für Krancheiten gut/ 415. b seq.
Walpurkäuc was? 405. a.
Walraphenne (h.) Secretarius in England sterb. 1. 9. b
Von Walthin / 418. Jung nimmt ein Gut/ 63. a. 65. b.
Wandschirt was? 405. a. mang Pflugende/ sind. a.
Wandschirt Verlaugung 18. a. derer Exempel Gideons/ da etwas Kriegs-volck geschlagen zu Nacht-Zeit bej Gegenen in der Schlacht/ Dorffen Pharao/ 715. a.
Wandel das Wort was? 405. a.
Wanders Kind/ 817. a.
Wandschaft/ 163. b.
Wappen wird und dabey in acht zu nehmen/ 58. b. 411. b. 412. b. Kennen bejsolten auf ein ander Geschlechte/ 3. b derselben Ursprung/ 411. b. 533. b.
Wardein was? 405. b. ob jhnen Pardonen zu ertheilen sind.
Warheit 832. b. was dabey in Acht zu nehmen/ 110. b seq wird angefochten/ 690. a. dessen Lob/ 411. b derselben Spiritus/ 8. b. warheit zu jagen. 497. a. den man nicht widerlegen kan/ 41. a. bej der Verklagung/ 142. b. S. die 25. Cp. C. 1. was sie vermöge/ 178. b ist zu beschweren/ 314. b.
Warnung 432. a 620. a.
Wahrsager/ 474. a.
Warsperius Comes/ 11. a.
Wartung oder Curi/ 11. a.
Wartzeichnung/ 405. b.
Wasser über dem Himmel/ 716. a. über dem gemeinen Himmel/ 824. a. eines Geschlecht soll nit den Wasser/ 174. b zu heilung/ 411. a. Scharung/ 853. a. Wunder-Dinge/ sind a. S. die 161. 183. und 199. Cp. sein Blut verwandelt/ 198. a. stehen theils Wasserbronnen still/ 443. b 712. a. Blut und Roth/ 32. 410. a. 819. a. Ertränckenden muß man helffen/ 620. a. seq. wo vorzin Wasser gewesen / ist jetzt Land und so hochin Land gewesen/ ist jetzt Wasser/ 618. b so wunderlich/ 860. a.
Wasserbad/ 338. b.
Wasser fallen/ 17. a.
Wasser Geister und Leut/ wod sie seyen/ 633.
Wasser-Kind/ 147. b. 719. b. 828. b.
Wasserschlang/ 156. b.
Wasserseig ist elend/ 76. a.
Wasserstuben/ 131. b.
Wasserstrudel/ 491. a. 492. b.
Wasserweiden in Acker gen / verglichen in der gangen Welt nicht zu finden/ 438. a.
Wehe Mutter S. Hebamm.
Wehen mang sich einer Leibs/ 150. a.
Weiber / und darbey sonderbare Nachricht/ 11. a seq S. die 47. Cp. C. 17. a. seq 60. b. S. schwangere Gebart/ dieselben haben Gentes vocaverunt, locutus abierunt, & extremo furore, genuerunt, 160. a. mang. ein böß Weib wird durch eine Sechsfrist fromm gemacht/ 96. etrunckene Weibs-Personen ligen auff den Gesicht / 97. a. sind eine schwere Last/ 604. a. 8 böß/ 138. b. 160. a so gelehrt/ 138. a einer Gesellschaft in den Mann/ 17. a. Thun/ 193. a. Unrecht/ 300. b so gel. sind. 98 sie bej Regierung schädig/ 331. b. eine wird lahm durch S. Niclaus Sechsen rächen in ihren jungen Jahren zu Marburg/ 603. a. so verfressen/ betrug Thron Mayn/ 341. a. seq Herz ist unbeständig/ 401. a. mang so hieß Manns Todt besser bey/ 435. b. eine will sich nicht abmahlen lassen / 448. b. vertraut ihre zween Männer/ 602. a. ein Weiblein Chamleon wird im Wald gefangen/ das den Frieden verkündigt/ 600. a. Heimlichkeit kompt an Tag/ 402. b. Herb-saffte Rede/ 404. a. eine wird im Zorn erschossen/ 603. Gerichtet vor der Ubelthäter hat seinen gerechten Regang/ 108. b. in Pöbel sollen bejwegen nicht mit dem Spiegel gärnen/ 137. a. lassen sich doch schön nennen/ 164. a. derselben Treu und Untreu / 178. a.

Eine wird mit ihrem Mann von ihrem Mann umgebracht 470. b. derſelben Falſchheit und Mattrey 475. a. 491. b ſind zum Theil unten 511. b. theils eben 461. a. 470. b 480. a. 491. a werden mehr als die Männer/ von den Jüden getoͤdtet/ 502. b

Weiber-Milch 623. b. Weib und Kind verkaufftenes dem Türcken 571. a. Exempel zweyer frommer / tugendſamer und geſchickter Weiber 532. a. ſeq. Eine in ein Pabſt worden 491. a. ſo jung/ daß ſie ſo geſchickt 537. a. warum ſie dem Pabſt-gnaucht/ alſo unter weyerley weiſe die Männer 532. a. ſeq. 69. b. ſo die Männer werden können 320. a. ob ſie auch Roß zu reiten 450. b. ob ſie auch die in ſchicken/ ibid. b. marg. 504. b. 703. a. ſo hertzhafft und männlichen Gemüthes 357. a. 460. a 482. a. 642. a 663. b. ſo tapfer/ 341. a 360. b. 586. a. ſo geſchickt und ſo fruchtbar und unfruchtbar 419. a. ſeq. ſollen zu herrſchen über den Mann 511. a. ſo theils wohl regiret und gelehret worden 413. a 442. a. ſeq. 532. a. ſeq. 604. a. ſo beſtändig in der Religion geweſen 634. a. ob dieſelbe zum Regimente zu zulaſſen 511. a. ſeq. gehören zu m Krieg 445. b derſelbe Anfang 459. a Weiber/ ſo ſchön/ was ſie anjetzo 616. a. theils derſelben Beſchaffenheit/ 603. b. ſeq. wäſt von der Unfruchbarkeit zu halten/ 609. b. theils heute Hexen 630. b ſo bloß derſelben Streit 718. b. Etliche Geſchichten/ alle nur zu des Mannes Ruhm gerichtet. Ja. die hart geſchoſſen worden/ und doch noch lang gelebt hat. Il derer Hochzeiter an Beſchützung Gebäuden. Treue/ die einen zum Tod vor verſtellten Mann aufgehetzt. G. 606. Creſ. ſo ja Recht gegangen/ ſich verheyrht/ und Auffruhr angerichtet 581. a. wo ſie ſich zu verbleiben 628. b derſelben Freyheit 571. a was ſie zu denen Weibern in achtzig Jahren 470. b derſelben Schmuck 357. b ſo geſchmidtig 720. b. Stolz und Pracht 731. a 738. a 571. a. worzu den Weiberleider ihr ſtarcken Bäuchlein ſich gebrauche 734. b. in was Orten Hüte ſtimmen worden 707. b manche und gar jung ſchwanger 606. b. ſeq. ſo viel Kinder gebohren/ 810. a in India die lägſten von 1. Dreyen/ 7. derſelben in 3 oder 5. Jahr/ 630. a. ſo fruchtbar/ und doch Kinder geboren/ 606. b ſeq.

Weiber-Gehäite 815. a. Regiment 18. d. b 872. b. Tauffertitt 815. b. und Kruͤnchen 816. a in grosſer Menge umgebracht/ 730. a. bekom 815. a ſolch 816. Zucker ſelber ſtugen 810. a. Pretzeigen 572. denenſelben ſtehet die Männer nicht zu wol Gewalt einzunehmen/ ibid. eine traͤgt die Krone 576. a

Weibbrägen/ hoͤrlich/ ſo ſie thun/ A 8. gesaunt/ im groſſer Freſſer/ der 6. Pfund Fleiſch und 9 Maß Wein gefreſſen 713. b

Weich / das Wort/ was? 405. b

Weichbild/ was? ibid.

Weichgang 405. a Weichmal ibid. b

Weichſtein 814. b

de Weihe (Eberh.) Schreibt Bücher unter eines andern Nahmen 121. a Centur. 2. 1217.

Wein/ ſo ſtarck oder milt/ was ſie verurſachen 303. a. ſeq. wie derſelbe zu Urlaub 670. a. derſelben Gebrauch 571. b 624. a. ſeq. 631. a. deſſen Nutbarkeit 813. a wird gewaltig und unbeſchaidt gelaben 410. b derſelbe kraft einer 608. Gut trincken 403 zwiſchen Waſſer und Waſſer / im alten Alemannier, 718. a auf Welſch-land/ war verſtehen nicht ſo gemein 360. a wie die Wunſchenden damit umgehen 568. a. ſo gut und wolfeil 568. b. ſeq. deſſen Wirckung und was darvon bey ihme in acht zunehmen 810. b 814. a. iſt ein Zeichen der Gewiſſheit 153. a ſoll man nicht mit Waſſer verderben ibid. b. ſo mit Eiß gekuͤhlt 158. a. der Türcken Gluͤck über den Wein 237. a Sauſen/ 839. a

Weinfaß-Hefen ibid. b.

Weinkleinen Jüdiſchen Lande 818. b. ſeq.

Wein-Schrauben 560. b

Wein-Schrot 405. b Wein-Steur ibid. b

Weinpraachen 568. a. ſeynd den Jungen ſchädlich 516. b. erdicht einen Klopffer lang 77. a.

Weins-Beeren 198. a.

Weiſſagungen 195. a. ſeq. 792. b 819. a. ſeq. S. Prognoſtica. Wahrſagung.

Weiſſat/ was? 405. b

Weiſſagelung in Südenburgen 589. a

Weiſſerſtorff bey der Tunk 401. a. ſo gar ſpeiß- und waſſerfeuchte 139. a was darzu erforderet werde 170. a 206. b in was Sach wollen ja ſchaden 167. a. wenen Mann Er meet 496. b was er erlangt werde 600. b ſeyen Gott nahes 679. b. was ſie ſolt zu ſchaffen 652. a

Weiſſhaben oder Weiſſtaben/ was? 405. a

Weite eines Orts wenn andern zu rechnen/ 560. b.

Weitläuffigkeit iſt nicht allezeit unangenehm 128. b.

Weiſſen in Schwaben und Bayern/ woher deren Erſtirrung Andreæ Brunner 156. b.

Welfen/ Marc.) Centur 3467. a 685. b iſt die Zierde Teutſchlandes 3782.

Welſer Landtung in der neuen Welt 114. b 314. a

Welſch das Wort/ woher? 405. b

Welſch-Land iſt Sommer und Winter gemeyret/ b iſt anders beſtändiges beſtellen 7. daß anderſt 611. a iſt wol von der kurtz Reiſ 91. b darum iſt niemand zu ſchetzen 117. a daſſelbe zu freuden 256. b darin ſo manches vollkommen 138. b. 68. C. 1. Ep. 83 will betrogen ſein 241. b Sache 146. b

Welſch-Teutſch 431. a. Welſch-und Teutſch 146. b 647. a. 667. b iſt nicht einerley 715. a marg. Erſtoffirung iſt auf Rodis wird allein auf der Schrifft erkannt ibid. a. 90. ſie um Frühling oder Herbſt erſchaffen 190. ibid.

Welſch-Brüder 611. b. 671. b

Welskauff C. 1. Ep. 83. 90. b 157. a 162. b 176. a 184. a 267. b 378. b 420. a 427. b 438. b 446. a

Welt Wunn 511. a

Welt bey a. Beſitzungen/ 4. Ein- und 5. Schiff/ darauf an d. Fünd 270. a Ihre heutige Geſtalt und Lauff 276. 284. 322. b 332. 2137. 08. marg. 335. b. 339. b iſt nicht verolirt. haben auch die Creaturen an ihren Geſtalten nicht abgeaͤndert/ 342. a rechter und letzter Theil 332. a

Welt-Spiel 184. a

Weltliche / ob ſie auch geiſtliche Aempter verwalten können 586. a

Weltgeiſtlich Gedichten 561. a

Wenden fallen vom Chriſtlichen Glauben ab 317. a derſelben Bücher 435. a Hiſtorien 479. a

Wenden von Stoltzlein in Preſſland 456. a

Wenner ins groſſe See, an welche die Stadt Wenner-Burg und Schotten erbauet 463. b

Wenzeslaus, Imper. gab heyden Boͤhmen ein ſtarckes Waren und privilegirum 17. b iſt die geladen Gaͤſte blaͤndlich 38. hat nicht gern Audienz erhalt 59. 4. iſt ſein eigen Bruder Joach Hector erſchlagen 82. a macht durch Blanden viel Verwirrungen 162. b iſt von den Churfürſten abgeſetzt worden 390. a. wie er umb von denen Böhmen gefangen worden 682. b ſeine erſchroͤckliche Grauſamkeit 708. b. ſeq.

Wenzeslaus König in Böhmen hält Hochzeit Burlager 30. a ſagt: denen Frewgebigen ſtuͤrtz alles zuſammen 32. a. ſpricht im Zorn der Barmherzigkeit 325. a. ſtirbt 325. a

Werber und die Werber ſind gnug/ wol zu probiren 464. a

Werchtigen was? 407. b

von Werdenberg/ Felix/ ein Graff ſtirbt des Todes/ welchen er den Pomeſranken den Tag zuvor gewünſchet 819. b

Werdenhägen/ Joh. Angel. ſchreibt von den Hauſe Stadion 161. a

Werder/ was? 407. b

Werbegelde Wergelden was? 594. b

Werck/ ſo gut ſein/ was ſie verurſachen/ 256. b. bey der Liebe und Barmherzigkeit 131. a

Wermuth/ ob auch verwechſelt / ſo aber erſchaden ubel bekommen 571. b

Wernerus Virgilius hat den Fabiculum temporum geſchrieben 351. b

Werre das Wort/ was? 626. b

de Werth/ Joh. Schreibt eine Chron. 301. a. m.

Werſchmächung S. Natur

Werthhaltung Gottes/ warum er Creaturen gemacht 288. b Gerichte/ S. 80. 550. 630.

Werther/ Donat. Hugo/ Weiber 78. b. ſeq. 371. b. erſchlägt einen unter dem Gebeth 343. b ſo wunderlich 431. b. 490. b. Wunder Exempel 602. b

Wertar an 902. a

Werthſchetz/ woher der Name? 574. iſt in Bayern nicht gemein 326. a

Wesnus/ ſinffen 70. 122. a 126. a 128. a 609. a 689. a 483. a weder iſt entſchel 52. a. klaget an ja groſſe Gottloſigkeit 406. a

Wetzrauch 456. b

Wetwort/ das Wort was? 419. a

Wetzſtein/ der beſte wo? 187. a

Wetzung hat den höchſten Gerichts 724. b

W. was? 407. b

Wiclefus (Joh.) 836. b

Widder ſo reich 300. b (1162. b

Widerdruck/ wer und die Urſprung 347. a 484

Widerſtand/ Gaſt 607. b 614

Widerzug 468. a

Widerruff Gott ſchwer 85. b

Widerſacher 571. b

Widerwillen Urſach 518. b

in Wunden/ was? 406. a

Wiegen-Gaſtalter 168. b

Wien belägert/ hat groſſe Theurung 119. a wird belagert 339. b alda und die Feſtungen Raitlich gehalten 571. a

Wiennus/ Joh. ſagenem Paracelſo 868. b mal.

Wiesbad/ eine Stellung da beſſes ſich und Gaſt und Eurem ſitzen 131. a

Wilhelm Lithauen/ aufdaß reichen die Schantzen Auffruhr an 790. a

Wilhelm 1. 2. 406. a

Wilhelm Hertzog 778. b. C. Jülich.

Wilhelmiten-Münch/ woher? 149. a 409. b

Wilhelm der Aelter/ Landgraff zu Heſſen/ thät Thaler münzen 311. b verjagt die Regierung Wilhelm dem Mitlern 1804.

Wilhelm der Mitler/ Landgraff zu Heſſen/ thät Thaler münzen 1804.

Wilhelm imp. Groß-ſeyerstand/ in comitan 320. b war ein guter Kriegsfürſt 162. b

Wilhelmus, Abt zu Hirſaw/ ein gelehrter Mann 306. b

Fr. Wilhelmus gibt ſich für einen Apoſtel aus/ und wird verbrannt 448. b

Wilhelmus Malmesberiensis, deſſen Cenſur 307. a hat von Engliſchen Königen und Biſchoffen geſchrieben 1908.

Wilhelmus Tyrius, Erzbiſchoff zu Tyro. ibid. a

Wilhelmus Biſchoff zu Reichelt ſtirbt/ als er des Königs Sohne Leich zureichet/ 483. a

Will/ eigner 109. a wird durch die Kraft ſeiner 690. b ſo frey 229. b und beſtehen ſo gebraucht 82. a. ſeq. marginem 1362. a

Willegiſus, der erſte Churfürſt zu Mayntz eines Adelmachers des Sohn 91. a

S. Willibrod. Reiſt von Rom nach Jeruſalem 514. a

Willkeer, ein Meiſter zu Paſſau/ auch ein einem erſchrecklichen weiſe mit verwechſelt/ er hätte ſich ſelb erhencket/ iſt er verwieſen worden/ daß Herz aber auszuſchneiden/ iſt alſo ihn Unſchuld an tag kommen 611. b

Wilhel-

Wölffen/ im Kloster/ 538. c
Wort/ philologica/ hat Spanischen Ursprung ge-
Ursprung per Germaniam geschrieben/ 30. a
Worte in unnatürlich/ 700. a 798. a 800. b
823. a worte sie einsichen/ und sind bey den-
menschen in acht zunehmen/ 195. a Hunyt
und andere Worte/ 962. a Barbarische/
482. b. 649. 1165. 822. Welsch/ 132. b
Wörter-Buch/ eines in Nachdruck bey
Erben/ grossen Schaden/ 611. a
Worte/ so man nicht vorbringen/ 8. a
Wunsch-Gebirgisch Gedicht/ 1002.
Wurtzer in streng/ 1067. b 750. b. der gar
a. warm gemacht/ 172. a wintersicher
Sommer 61. a
Herr von Werben beruffet sich seines Hoff-
meisters und Praeceptoris 19. b
Wunderschwein Wunderlich/ 606. a
Wyrm/ Arnold. Cornelius 615. a
Wirtenberg/ dessen Graff Hermann ist ein-
gleich Land-Graff in Thüringen/ 10. a. 2
die Grafschafft Wirtenberg Lille dem
Graff Hildesheim anbeuttet 9. a
Wirt/ 162. 504. 2 85. C. 1. 6. 7. 10. 792. pag.
beten Frau die Wirthin schilt/ 171. b
beschicket und bittet ein Zu gast-
macht/ ibid. b. machet ein Gast/ 7 daß
sie nahmig worden/ 792. a und gebrauch/
hat zwischen Knecht gegeben/ 768. C
Wirtschafter/ 409. b offentlicher Schild
darzu/ 420. a
Wissen/ ging bey einem gut ist Fell/ 561. b
Wissenschafft der Sachen ist unvollkom-
men/ 2. a seq. 780. a Kunst ist nicht zu
langen/ 450. 1069. kont uns nicht durch
den Wind an/ 378. a verhilfft uns 833. b
bis/ 493. a
Wehmer/ alda ist gehet an Zimmermann
ante gratiam/ 1 Pet. pag. 431. a
Wartzbach Gedicht wird geschrieben/ 1582. a
Wittenberg/ wann es da stirbt/ nemlich
vom Saturno durch den Mercur und
Wasser-mann lauffe. 70. a ist eine Chur-
Stadt/ 193. bekehrt sich bey Doct.
Martin Luthern/ 1579. 2 erfahret eine grosse
Feuer-Brunst/ 714. a
Wittenau/ ist Cent. 10. 6.
Wittwen und Waisen sollen in acht ge-
nommen werden/ 61. 921. 2 gefährlich
verheyrat/ 133. 2 darf sie zu heyrathen/ 665.
als ihrer zweyfährene Ehemänner lang be-
klagt/ 587. 2 gaben zu thun 374. b.
Wunderthaten des Mörder zu Corden 1460. a
Weg 68. Wercken ist nicht allerzeit gut/
dergleichen trotzige seine sterben auch.
Wochen und 10 zu baden in acht zunehmen/
127. a seq.
Woch oder Wo-che/ Person bey sich zum Herrn
und Fürsten von Nassaw/ zu behandlen
die Feder von Jahren vor seinem Tode/
370. b
Wochen-stuben darauf sie in der Hoff bleiben/
367. a wie weit sie von der Erden/ 370. b
seq. marg.
Wölffe/ 720. b 803. b den sich alten jemin-
der / und noch den Todte/ 86. b 211. b
Wein anbeuling in Spanien/ 750. b Hoch-
heim 38. b muß unser Seele Arbeit verrich-
ten 238. b seq.
Weiß-Leinigkeit/ ihre belegen/ 117. a
Weissen/ Adam/ ist ein verschmitzter Mann/
wer/ und wie endlich gehandelt 9.
Weibs-Bild. Gründe 6. b
Weltliche Kunst/ 22. 322. 1 Zeit 407. a
492. b
Weltliche Welt/ in Nonnen Stand 14. b
In Wolff-archt-Hausen in Bayern klein
ungerechter Richter auf Berg einen Pil-
grom wegen lächerlicher Gebrauchung
verbrennen 18. b
Weltliche Fröhliche Frechheit/ 32. b
Welsch/ Barbara 825. b
Wohlleben/ sein verzeren grösser/ als zuge-
gewinnen/ 149. b einzuschränken/ 380. b
was sie verursacht. Siehe die 99 Sp. C. 2
Wolrabe/ 1. 2. 11. 1. 109. 138. b 164. b
193. b wird zu Weissenberg gebauet/ 1572. S.
Ottonius.
Weichel/ zeigen die Grentz/ 72. a wird bald
zugefriert/ 911. a 68. Undisk. Barbar.
Weyrau/ Christian/ 197. a
Wein schlagen den Stock nicht/ 29. b ein
mehrers/ 72. b wo gehets hat oft zum
Fund den Sieg erfolten/ 23. b sind bald
zu trinken/ 178. b
Wort machen/ 117. b derselben viel machen
382. b 68. Schwätzhafftigkeit bestehen
das Burger-Recht gehen/ 168. 2 Eben-
Wort haben nicht / 338. a ohne das
Hoff / Schmeichel-Worte haben auch
nicht/ 214. a muß sie seyn / 390. a grosser
Herren / 199. b sie kurtz mit wohlgesetzt
sind zu gesagen / 415. b so Teutsch gesa-
ben / 592. a so sonderbar und alt. 594. a
Auffgang/ 739. a
Worte irrehen von Gluck/ 402. a
Wrangell (Carl Gustav) Schwed. Ad-
miral und Feld- Marschall nimmt ein
Saum ein die Dänische Besatzung Frie-
dericia Oede/ im Jahr 1657. 754. b
Wertom (H.) Urtheil von Pygalen/ 70. b
Werwolffen schreibt man Schatten zuge-
mann/ 2. a
Wucherer 119. a 736. b Schuld / 21. b
sind oft schon alt/ 195. a 119. b mehrer der
Wucher verursacht werden / ibid. b ein
mehrers vom Wucher nehmen / ibid. b
mit Korn wuchern. 198. a seq. S. C. 1. Ep.
23. der Wucherwuchern weher / 182. a
wann der Wucher erlassen/ 58. b so streng
bezahlt werden / 177. a erpressen und
theren sich selbst/ 425. a
Wunderzeit/ 131. a so betrübet/ S. C. 1. Ep.
88.
Wunder/ 81. a werden nicht durch Wort/
sondern durch der Seelen geheilet/ 909. 2013. b
Wunder/ der dem Jüngsten Tag/ 52. b
Wunder-gesichte/ 182. a seq. 815. a
Wunder-Dinge von der Trauer einer
Braut/ 488. b von einem redenden Pfer-
de 798/ 492. b von einem Wetter/ 440. b
gelehrt/ 492. b von einem Wetter/ 440. b
von andern Sachen mehr/ ibid. von ei-
nem erschrafften Kind / 492. 2 von einem
entzückten Knaben / Kind und Jüngling/
190. b von einem Bauer/ 190. b von Bau-
ern/ 1070. b von der Thorheit/ 841. 2 von
Hölen und anderen / 630. b von einer
Jungfrau/ 624. 825. b. 1151. 832. b. 1154.
Ep. 18.
Wunderliche Gedichten / 790. 2 800. b
804. 1800. 2 804. 806. b 807. 2 809. b seq.
818. 1818. 2
Wunderliche Sachen/ Wunder-werke/ 14.
2 seq. 58. b 76. 282. 2103. 2 S. 82. 85.
und 70. Ep. C. 1. 106. 2 S. 110. 2 S. 82.
durch den / 564. seiner Ungerechtigkeit
Predigers / 1130. 2 mehrer und andere/
261. 1282. 2 325. was von Thalis zu hal-
ten/ 5. b
Wunderwerck unberliche Fälle / 1700. 2
andere Wunderliche Sachen / 461. 2 ab-
ben/ 5. b 470. b 472. 2 477. 2 480. b 489.
b 502. b 506. 2510. 2511. b 573. b 615. 5.
Ehe 218. b und folgende.
Wund-Gifft / 409. 2 einer hat 25 Wun-
den/ und kommt davon/ 441. 2
Wunderlicher Brief-Stylus/ 724. b
Wunsch / 104. was bey bewirken in acht
zunehmen/ 8. 2 410. b S. Gluck-Wun-
schung/ 147. b 68. 688 / und wohlergan/
210. b 257. b so einer gethan / und ver-
fluchet 488. 2 so böse einer getroffe. 179. b
Wurtzbrun (Jost Sigismund) Obr. Ja-
panische Reise/ 61. 2
Würtzel/ 150. 2 Spital / welche Nationen
bewirken ergeben/ 72. b 629.
Würmer 197. 2 wunderlicher Art/ 272. 2
so wunderlich 289. b
Wurst so groß in Königsberg in Preussen
gemacht auf den Neu-Jahrs-Tag/
wurd auff der Achsel getragen 108
noch 1104. Ellen / und hat gewogen
472. Pfund 709. 718. b.
Wurstisius (Christ.) Censur, 199. 2
Würtenberger Land wird gemach verwüs-
stet/ 338. b Wappen an Hirschgewei-
he / 15. 2 bauet bey Herzog Eberharts Hochzeit und herrlich gehalten/
56. 2 stifftet die Hohe- Schul 30 Jahren.
39. b Herr 3. Eberhard der Barttige
darff in einer guten Unterredung Schl
schlafen/ 60. 2 bauet erlaubt sich des
ersten ehe angetrauten Frau auff ein Horn/
bereit sich der Frucht auff Ausseitzung/
und wird wieder darein geschrieben/ 61. b
bauet das Hertzog Ulrich ofnete zu sagen:
Fremde Kleider tragen dem Land-
land bringen fremde Sitten, 211. b Herzog
Ulrich achtet den Herrn nicht/ 222.
2 Schlösser/ 241. 2 Gebräuche/ 382. 2 402.
b Herzog Friedrich und Luthern b
werden wieder eingeführt/ 1077. 2 Rom
gesetzt/ 196. b die Herzoge zu 4 Untertha-
nen/ welche sich gegen den Herzogen thun
andern und 480. b derselben Strafflichen
mag nem Hand Buch und Regier der
Graffschafft Mümpelgard/ 1. 2. 18. Ulrich
Graff von Würtenberg/ wird aus Kün-
gerbracht/ 14. b
Würtzburg und Werung grosse Bischöffe
mehren in das Land/ und Vasa ins-
gemeinander/ 500. b

X

Xenocrates Antwort auff die Frage/
warumb er allein sich schröcke 6.
197. 452. b
Xenophontis Cyrop. 3. 502. 681. C. 1771.
908. 33. dessen Historia von Cyro soll
nicht zur Auffmutzung/ 314. b und deutsche
etliche höher Ermanung 485. b. seq.
Xerxes verbrennet sich/ Gemahl Bruder
12. b
Xerxes fängt Krieg an aus hierischen Ur-
sachen / 21. 2 wird mit seinem ganzen
Kriegs-Heer beherget/ 42. 2 und herte-
lich traurig. ibid
Xeno, 600. Frau / der Lucullus und Sil-
lus Schwester 32 Teutsche über die Rubis Com-
plutenses auff seinen Reisen/ 1040. b
Xanten eine grosse Stadt/ da vier und 24
von einem Thor zum andern zu reiten
hat/ ohne die Vorstädte/ und hat im Um-
kreiß hundert welsche Meilen/ 135. 2 S.
Prodromus.

Y

Yzlaben Stadt der Sachen/ wo dieses
haben/ 1178. 2

York/ S. Eberach/ hat ein Temrel/ an dem
nahe gelegenen Berg / worum sol
das Feuer über 1187 hundert Jahr un-
auslöschlich getrauet haben ibid.

Z

Zeller (Georg.) überreichet seinen Dr-
den in einem Zweykampff / und ist
deren Ursprung/ so sich um den Krieg
begeben/ 1. seq.
Zäcker (George) thut nach dem Ungerland
schaden 28. 2 Fürsten/ 277. b begehret
bey der gar treuen gedienet/ 472. 2 nimmt
die ungemeinen Stadt Chanoinen
an/ stiftet der selbe/ der Stiffts/ alle/
Joh. Chaquin/ 1. 2 einer Gedächtnis Ge-
schichte und jährwerck durch jetzige
Landsassen/ ibid. 478. 2 Stephanus
Seligenhaus, von Adel/ und hoher Aller/
im Königlichen Rath / ward mit Sal-
lern an benachten Orten erkleidet/ ge-
wartet/ an den Hof gebracht/ und mit
Gnaden gekrönet/ ibid. Georg Zäcker
wird um 40. seiner Diener in gefangen/
und seinen Jagern/ gefänglich in acht
11. Tag/ übel gehalten. Item/ den 3.
betreuen Treu ein Königlicher Thron
zugereicht / und nachher da auff gesetzt/
eine gülden Kron auffgesetzt/ seine gefan-
gene und von Hunger zu Todte
Diener/ wieder seine Gnädige Herr
kleidet/ und ehrlich und verklaret/ hat dero-
ge seines Leichnams ist gesieret/ und an
Galgen gehencket worden/ ibid.
Langens Confession, unerlassen odium,
privatum commodum, desiderium Unge-
tentes Imperium, ibid
Zäcker (George) thut unbild einen Türcken/
in einen

in einem Treffen mit 18 Feinden Obriſter / 18 b 23 mit dem Creutz begnadet laſſen / 477. b ſeq.

Bäcker Amt / iſt durch Pfl einer beſchaffenheit Brodes / mercklichen beſchwert worden / 473. a

Bagdat belägert / 488. b 508. b

Bajer Burgerung / 164. a ſind nach Hydelberg Regierung unterſchiedlich / 829. a Pfalz gehen von Hergen / welche ſind in die Acht / bey Schwenfeld / ibid. ſterben / ibid. darnächſt und beſchehnung / ihre Namen werden / wann ſie werden / ob ſie theil weiſen vor Zorn / wann ſie ſtillungen nicht auch ſtellen mögen. Cameraren ſind die dritte. Ars Burger / deß die Pfalzen bey mancher Wahlverſpruch / an ſich deß Gebots bitterlich ſind / 869. b chriſte und fromme Kinder werden bekrönen auch gute Werken gebracht beyzeiget Testamenta vom Kayſer Trio Veſpaſiano. ibid. ſeine ſind Bürger-Kinder / wo an Herrn ihre deſten Namen ſind. ibid. Ehrnpfeiffen / nach der Pfalz Pacht an die Römer / ibid. Irrenberger Kirch / Jeſuiter / und dem König Ptolomæo Philadelphus. ibid. 3. Thann Pfarrherr / ibid. Chriſtus der Herr über der Stadt Jeruſalem weinet / und Lazarus bewahret / 869. b

Bahl / 72. b die Churfürſten iſt beſtätiget / 167. b bedeutet viel mehr guter als böſes. 173. a nicht über vier Jahren können / 18. b bey den Teutſchen. 241. b die ſiebente Zahl / 280. a Kayſer der Zahl der beſtehet / 370. b 619. a ſich in der Zahlen / 371. a 372. a die Neuner iſt bey denen Gelehrten von der allervollkommſte gehalten worden / 870. a

Bahn / Arthuren / derſelben vorkommen und zu ſtillen / 832. b gingen über drey Reich / haben ein Ehr / 82. a ein Purpur-Kleid / ſeyen gültigen Zahn auf der Welt gemacht ibid.

Bamaſelon / Pelluſcher Kayſer / 58. b

Banckert / 609. a
über die Thüngen / wie er geſchlichtet worden / 416. a
über ein lederlich Ding / 142. b

Bangert-Lieb / forcht ab / ſind wider die erklärte / Kaiſer und verdagt zwiſchen Chur der alte rechtliche Regierung / 120. a

Barla Joh. / Bernhard Conrads in der Mayau / Langen / und böſer Jurist / iſt gefangen genommen / auf die Zeiter gebracht und gebracht worden / 679. a

von Zürigen / ihr Vertrigen / bekommen viel von Königreich Burgund / 570. a

von Zürigen / Berthold / hat groſſen operirt zum Reichen Reich / und trifft das Reich von ſeinen Kaechten / 57. b

Batterer / und was der ſchon in acht zuſammen / 381. b Bayeriſche Schlacht / 479. a barbarch iſt Graf Carl von Mansfeld / nachgeſch. als Kayſerl. Feld-Marſchall in ſeiner Jugend / an lobening Thor wo ein Erden / auf ſeinem Schenckel / über den Kirchen / aufgeſchlagen worden / darüber er alſo in ſeinen Tod gehlacht / 477. a

Bauberg / Zauberkraft / 216. b

B Beringer Herr.

Bäuchen den Türcken / was / 45. b

Bauern / ſo gemacht / ſchon für Feuer / Waſſer und Schwerdt helffen / 203. b einen Schlacht-Ochſen / bleibt der Zeiten / ſo viele Zeichen aufgeben / daß er ſo viel Gewalten / hat in der Himmel / als die Peyer Cyrcklen / 860. b ſeq.

Bayern Einverleibung / deß halben wird König Carolus wider dem Gottesdienſt / von dem gemeinen Volck ermordet / 459. b

Bäyen / die Stunden / 32. b

Bechen / am Boden ſollen man löſchen / als verzeichnet geſchrieben / 31. b von den Todgeworffen Geſchlechten / 31. a auff Zinken oder Mundel-auff ſehen hier etliche nicht / 77. a was ſie bedeuten / 282. a wenig / ihren ſich daran oder beſſen ſich / ibid. b gnädig

Himmliſche Zeichen / 160. a war dem jüngſten Tag / 790. b
ob ſie nicht alle erſchien / ibid.
Himmliſche Zeichen / 796. b
wie ſie ſtehen Tauf vorzeiten / 8. S. Pfalzgrafen / 10. b

Zeilen / (M.) Teutſcher Kaiſerlichen Cent. 3. die 4. erſte Erneiſen / des Spanier / Cent. 5. Ep. 11. 12. 21. 22. das Franzöſiſche / S. Cent. 2. Epiſt. 11. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 28. 30. 31. Cent. das Teutſche / S. Cent. 3. Epiſt. Cent. 3. Ep. Annot. 156. b das Italieniſche. 6. Cent. 5. Ep. 10. 11. Cent. 5. Ep. Annotat. 326. 2 theuriſchen trapiſchen / S. Cent. 16. 27. 28. 29. 30. und 31. Cent. 5. Annotat. 156. Ep. S. 462. ſeq. Epiſt. & Annot. 197. 2

Zeit / und was dahin zu rechnen / 40. b 41. 206. b verkurzt ſich halb / 40. a iſt wohl angeſehen / 184. b 402. 2 kömt die jetzige S. Welt / wie man ſich darum ſchicken ſoll / 168. b 442. 2 alle und neue iſt einerley / 446. ob die jetzige Zeit beſtändiger ſeye / als die alte / wird verneint / ib. 2 446. ſo Zeit genommen werden / 698. 2 wie ſie geſtaltet werde / 136. 2 ob eine Zeit geweſen / wann keine Menſchen geweſen wären / 93. 2 Betrachtung in geſtillten Dingen / 417. 2 Rechnungen bey denen vornehmſten Völckern / 436. 2 Zeit und Ort der Natur eines fürſtlichen erzehlt / 136. 2 jetzig werden gar früh / 298. b

Zeit-ungen / was bey denſelben in acht zuſammen / 100. b 162. b ſeq. 205. 2 ſeq. b. S. Cent. Cent. Epiſt. 50. iſt bürgiſch / 478. 2 ſind offt falſch / 156. 2 S. Cent. 6. Ep.

Zemela nota, 461. 2

Zemoſius iſt zu hel, ind, 362. b

Zemuh, wuſt / 180. 2

Zeno Hiſtoricus Imperat. hebt durch das Laſſen und ſein Feder gar übermenſchlich / 87. 2 ob deſſen Zeiten iſt das Nebelhorn ſchon gebraucht geweſen / 92. b
beſchützt die mannen von Nimmed her, beſtanden / ibid.

Zeno von Gnadenreichen / 491. 2

Zeugenſchaft, wuſt / 391. b

Zeugen-der Jüdiſchen Gerechtigkeit / Bedingungen, Ubertabor Rahmen / Stadt / b. verbot ſie heiſſen Namen / ibid. 2

Zeugen-geldern, wuſt / 406. 2

Zeugen / bey der Taufe ſind die erſten Gedanken / 62. b ob darzu mehr als einzig vonnöthen ſind / ſeel. im Zeug-gang ſeye. ibid. einem ehrlich zu nennen / wird wohl zu glauben / 103. 2 jüdiſch Zeugen hat gelegnigkeit ſo wohl in Civil als Criminal-Sachen. ibid. Zeugniß geben / 103. b 184. 2 ſo falſch / und verdienen Straff / 184. b ſind theils in ſonſtem Ort gelernet / gerichtet / theils aber ſchon öffters gepraſcht worden. ibid.

Zeugniſſen / ſein Schrifften / Gelten und Gemächten beſtehen / 406. b

Zeylon / eine berühmte Inſul / hat mercklichen Reichthum / eine Abtrag / und iſt der König Conde der in Lichtzig / 130. 2

Zeyl / hat vier Zeichen im Erden / alle ſie gezeichnet worden / von Naturgelehrten Art / 113. b

Zeychnen / was ſie vor Leute ſeyen / 73. b. 107. 2. 718. 2
iſt ein zuſammen ruinirt Werck / dahin ſich / wo noch iſt / ſich von Egypten aus / und neben Nazareth / 72. 2.
iſt ein Handwerck / Kunſt / ibid. 2
haben in Türcken am Predigtſtuhl und Staaten-Bruſt erlang / wegen deß Geſchichts / ibid.
theils meiner / ſie ſeyen in Egypten für / 111. b
laſſen ſich für Nachrichter gebrauchen / 478. 2
berühmtſeyen Dörffen Gemächtſtuhl / ſo im gülderen Gemächt unter Kirchen-Stadt / neben dem ſchönen Schieß-Platz

ſtehen / der Grafſchaft Erpach / 117. 2
Zeyler (Bernh.) von Abel war ein hochtrefflicher Frolein / in der Hochteutſchen Sprach zu ſtreuen / verſtehen ſich in am Gemach / wann er nicht verhandert worden möchten / ſondern wo dem / 402. 2 ſeq.
Zeyler (Jac.) Conf. 10. 606. b
Zeyman-Kinden Baum / in der Inſul Zeilan / vergleicht ſich mit dem Nuß-Baum / bringet an Baum und Blumen / Aller / Jahr nehmen die Einwohner die Kinden von den Aeſten / aber nicht vom Stamm / 512. b
Zeyman / bringet einen in der Arzney um die Leben. 826. b
Zeit / und / 406. wie erlaubt 303. b wer verzeihen gar leicht / 407. 2
Zeitbau / 406. 2 ob zu Zeiten Gebäu / Kirchen / Alexander / Kirche Ord / Licht / 206. b
Zeit an Ungarn / 171. b
Zeitigen / der / warum man zu gewiſſer Zeit bey Jahren pflegen / ſtehen / in allen und jungen / 80. 2
Zeitlocken / Buch / 681. 2
Zeichen / Zeit / warum ging Uhrs nach / 319. 2
Zeit / verſtehen der Wunder / 11. ob einmal auff gebracht worden nicht / ingleich / wider zu gehen / 10. 2
Zeno / wuſt / 346. b
Zenge / 58. 2 wo noch iſt temperatia / ibid. 63. 2 intereſſen / 66. b ſeq. 614. b
Zenaras (Joh.) iſt nicht eine univerſal Hiſtorien / 870. 2 ſeine particular Hiſtorien / iſt auf 228. 235. b ſeq. 239. b annotata gemacht / 183. b annotata.
Zorn / 163. 2 166. 2 167. 2
iſt an 3 fürnehmen / worzu / 231. 2 608. 2 eine Gelegenheit / iſt / ob bey Zorn entſtehen / 170. 2
Wann und wider wen man zürnen ſolle oder nicht / 429. b.
beſtellen entweichen / 90. b
erhebet ſich / wann gute an / 87. 2
in denſelben ſoll man nach Recht gehen in beſtellen / 109. 2
führet einen verdächtigen Menſchen übel an / 160. b
iſt verborgen / 179. b
einer ehrlichen Mannes iſt ſehr hefftig / darüber man ſich hüten ſoll / ibid.
wegen ſchwächter Sachen ſoll man nicht zürnen. 174. 2
Wenn Zorn ſoll offt verbrigen / iſt unbevor / 206. b S. Cent. 2. Ep. 61. als nehmen von Zorn
Zorn GOttes / ſoll gedrungen auff Klagen der Heydenthen / als auff den andern Klagen / Zorn / auff den andern / Gottes / 198. 2 in die Stadt denen andern und eben gedacht / 29. 2 / hat ob doch der Zorn GOttes / auch / Ruhe / darum kommen / 214. b muß erwartung / 160. 2 machet gänzlich / daß er auch / die man nennet / 161. b
Zornaller iſt ein rechter Klägnam gewesen / wann er nemlich erzürnet / Jahr lang / grimmer Leiden / allein auf Klagen ſich gewehret hat / 130. 2
Zaleucus Canon hat die gottloſe Kayſer / Jerobeam / gerichten / und hat gegen die Irrenden Fürſten und andern beſchrieben / 206. b
Zacht / Erpachung / 116. 2
Zacht / Hofer / 181. b
Zacher war er gemacht worden / deſſen ausführliche Beſchreibung / 18. b 69. beſtehen kan man in alle Groſſen Stadt / nur nicht in 113. b Stralſund bey Rocke / 87. 2
Zug / Ziege Thüngen / 511. b
Zug und Zug war? 406. 2
Zug / wie / was / und wie es gebraucht werde / 406. 2
Zugrecht? 406. 2

Zu Hauß und Hauß-weſen / 100. 1 Ehrlich ſo. wol zu Hauß / ibid.
Zu Hauß und nicht auswerts / 40. b
Zu Hauß in Zucht/ und ingemein 1324. 127. 1
Zu Hauß und nicht auswerts / 40. b
Zu Hauß in Zucht/ und ingemein 1324. 127. 1
Zuneigung/ſo man nicht zu viel gutes ſpürt / 157. b
Zuneigung/ſo man nicht zu viel gutes ſpürt / 157. b
Zuſehen iſt das allerſchönſte Laſter. 149. b
Zucht/ Zucht-Schulen / 82. b
Zucht iſt mehr an Zeugen / als an Büchern. 87. b. Kayſers Juſtinian Ubertreffen / ibid. Kayſer Maximilian I. 87. 2. Cornel. V. ibid. iſt gewiß gerecht / 91. 2 darinnen beſtehe manche alt der Welt 72. b muß in der Heiden leiden / 142. b warumb der reiche Mann an allermeiſten daran ermangelt / 142. b ſol im Saum gehalten werden / 161. 2 ſo viel in acht zu nehmen / 166. b der wilden Jugend / 316. b S. Krieg.
Zu viel und nicht beſtendig / 140. 2 die Natur hat uns eine Zunge und zwey Ohren gegeben / 141. b iſt zu haben / ibid. 2 hat ein / 161. 2
Zuſammenverſtehen bey den Soldaten verbeut zu gebrauchen / 319. 1 2.
Zuſammenfinder die jeden einen Dieb nach / 316. b haben einen Zunamen ohn alle noth / ſondern wollen / ibid. war aber eine Meynung / und muſten dieſelbige erfunden werden / ibid.
Zuviel / S. Uberfluß / oder Augiers / 189. 2 ſind roh Leute / 140. b der Deutſchen ſol man ſich hüten / 190. b
Zuverſichtliche Schand wird eingenommen / durch ein ſich in Gott und Glauben verſetzen / S. Gedult / 403. 2
Zuvorkommen als ein Sprichwort vermeidet.
Zwagen das Haupt / 406. b eine gute Lunge bergen in Hand / 1000 haben in acht zu nehmen / ibid.
Zwang der Natur thut nicht gut / 64. b 196. 2 gezwungenes Wille muß ein Will / 196. 2 in Heurahts-Sachen iſt nicht vorzunehmen.
Zwanzigſtein / was ? / 76. b
Zwerchen / 100. 1 191. 2 ſind tödtlich und ärgerlich / ibid. Kayſer Auguſtus hat Zwerchen / und dergleichen unvernünfte Gieber gezwungen / als ein Affen / 201. b Churf. Johann Sigismund zu Brandenburg hatte einen Zwerch von 2. Werckſchuhen / war eines Bauren Sohn / ibid. Zwerchen ſind ungeſtalt / heimiſch / ſcheu / gehorſam und nachgebig / ibid. Eine Rede / ibid. deren Urſprung ibid. die Klugen von den Zwerchen ſind nicht über 3. Spannen / ibid. der Weiber Leben im 31. und 41. Jahr ergeben / und nicht leichtlich das 50. Jahr erreichen / 191. b der Zwerchen Art / Inventen und vor eine Fabel angeſehen / 197. b 198. 2 Kayſer Severus hat der Zwerch verbergen / deſſen Länge ware 2. Spannen / 201. 2
Zwerchfell / 405. b
Zwerchen Herren dienen / 161. 2
Zwey-gattig / 89. 2
Zwey-fältigkeit / 231. 2 S. Æquivocatio.
Zwey-zu / ſonderbare Perſonen / oder Sinnes-Bruch / 270. b
Zwillings-ſchaft / was ? / 406. b
Zwingliſch-ſchwermeriſcher Eigenſchafft / 84. b
Zwölf-eilff Bauß / was ? / 406. b

Zwyngli (Ulr.) Herr hat nicht allein verworffen / was er von denen Juden im Feuer geworffen worden. 91. b

Zwyter / Zwyſpalt S. Herrn-brüdiſch / die männiſch und weibiſche Bücher zugleich haben / 87. 2 eilff Zwyters hat etliche Knaben und Mägdlein zur Welt gebracht / und doch mittelſtein Mädlein und Knäbe geriſſen / ſind aber nicht ſonders gelaubt worden / 200. 2 Sehr Merckwürdig.

E N D E.